Crespin

Groß Martyrbuch vnd Kirchen-Historien / darinnen

herrliche vnd in Gottes Wort gegründte glaubensbekantnussen / Gespräch vnd Disputationen / wieder die ketzer vnd feinde der göttlichen warheit / sambt andern denckwürdigen reden vnd thaten vieler heyligen Märtyrer beschrieben werden / welche nach den zeiten der Aposteln / biß auffs jahr Christi MDXCVII. hin vnd wieder in Teutschland / Franckreich / Engelland / Schottland / Flandern / Braband / Italien / Hispanien / Portugal vnd America, &c. vmb der Evangelischen warheit willen jämmerlich verfolget / gemartert vnd endlich auff allerley weiß hingerichtet worden.

Anfänglich in Frantzösischer spraach beschrieben / vnd in zwölff Bücher abgetheylet: Numehr aber auff gottseliger vnd eyfferiger hohes vnd nieders standspersonen begehren / trewlich vbergesetzt vnd in Teutsche spraache gebracht.

Durch

D. Paulum Crocium Cygnæum, Dienern am Wort Gottes zu Lasphe, in der Graveschafft Witgenstein.

Allen frommen Christen / in diesen letzten / gefährlichen vnd betrübten zeiten nutz / vnd tröstlich zu lesen.

Sampt zweyen Registern / deren eins die Namen der Märtyrer vermeldet: Das ander / die fürnembsten puncten Christlicher Religion / so hierin erklärt werden / anzeygt.

Jetzo auffs new vbersehen / geändert vnd verbessert.

Gedruckt zu Hanaw / durch Petrum Antonium.

Im Jahr MDCXVII

Dem Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Mauritio / Landtgraven zu Hessen / Graven zu Catzenelnbogen / Dietz / Ziegenhayn vnd Nidda / etc. Meinem gnädigen Fürsten vnd Herrn:

Wie dann auch seiner Fürstlichen Gnaden hertzlieben Ehegemahlin /

Der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürstin vnnd Frawen / Frawen Juliana / Gebornen Grävin zu Nassaw Catzenelnbogen / etc. Landtgrävin zu Hessen / Grävin zu Catzenelnbogen / Dietz / Ziegenhayn vnd Nidda / etc. meiner gnädigen Fürstin.

GLeich wie Gott bey Lebzeiten Moysis / den Kindern Jsrael befohlen hat / daß jederman nach vermögen / zum baw deß Tabernackels vnd Hütten deß Stiffts freywillig stewern solte: Daher es geschehen / daß etliche Gold / Silber / Edelgestein / köstlich Gewandt: Etliche öl zum liecht / wolriechende specereyen zum salböl / vnd Würtze zum rauchwerck: Etliche Ziegenhaar / Wider- vnd Dachsfell gegeben haben: Also wil Gott auch heutiges tags / daß alle Christen jhre vom HErren empfangene gaaben / zu seinen ehren / vnd der Kirchen Christi erbawung anwenden sollen: Beuorab die jenigen / welchen das Lehrambt vertrawet ist. Dann diß ist der zweck vnd meynung der Parabel Christi / von den Centnern vnd Pfünden / darmit man biß zu seiner Wiederkunfft handeln sol: Wie auch der Gleichnuß von den Arbeitern im Weinberge deß HErren.

Exod. 25. vers. 1. 2. 3.

Exod. 35. vers. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27.

Matt. 25. vers. 14. 15. Luc. 19. vers. 13. Matt. 20. vers. 1. 2.

Vnd dieweil mich GOtt / nach seinem wolgefallen / zum Lehrer vnd Diener seiner Gemeyn beruffen hat: So hab ich auch mein Pfündlein / das ich in Frantzösischer spraach vom HErrn empfangen / nicht vergraben / sondern jhm zu Ehren / vnd seiner Kirchen zum besten anwenden wollen: Sonderlich dieweil bald im Anfang meines Ministerii etliche gottselige eyfferige hohes vnd nieders stands Personen mich zu solcher Arbeit / als die sie zu Gottes lob / außbreitung deß Reichs Christi / vnd fortpflantzung göttlicher Warheit dienlich erachtet / so mündlich / so schrifftlich ermahnet: Welchen zu gehorsamen vnd zu willfahren ich mich schüldig erkant. Darnach / dieweil

sich die sachen in Teutschland an vielen orten also ansehen lassen / als wenn man die reine Evangelische Lehr zu grund vertilgen/vnd also eine allgemeine Verfolgung wieder die Göttliche warheit vnd bekenner derselben anstellen vnd ins werck richten wolte. Darumb von nöhten seyn wil / daß neben fleissigem lesen / anhörung vnd betrachtung der heyligen schrifft / auch die Kirchenhistorien von den alten vnd newen Märtyrern auffgeschlagen / gelesen vnd erwogen werden : Damit man auß denselben die rechte Praxin vnd vbung der heyligen Schrifft lerne vnd erfahre / wie Gott seine Kinder/ die er zum ewigen leben versehen/verordnet hab/daß sie dem Ebenbild seines Sohns gleichförmig werden : Vnd demnach sich selbst verleugnen / das creutz täglich auff sich nehmen vnd jm nachfolgen / vnd also durch viel Trübsal in das Reich GOTTes eingehen müssen : Vnd wie er in den schwachen seine Krafft erzeyget : Den Glauben/ die Gedult/ Gehorsam/ wahre Anruffung vnd Dancksagung in jhnen erweckt vnd bewehret : Vnd sie endlich wunderbarlich vnd wieder aller gottlosen Tyrannen zuversicht mit Ehren errettet vnd zu sich versamlet. Wie dann solches hin vnd wieder in diesem gantzen Martyrbuch an vnterschiedenen orten/ nach der länge beschrieben vnd weitläuffig außgeführet wird.

Rom. 8. vers. 29. Phil. 3. vers. 21. Luc. 9. vers. 23. Act 14. vers. 22. 2. Cor. 12. vers. 9. 1. Pet. 1. vers. 6. 7. Jes. 26. vers. 16. Psal. 119. vers. 71. Psal. 4. vers. 4. Psal. 91. vers. 11. 12. 13. 14. 15. 16.

Darneben werden die vornembsten Hauptpuncten Christlicher Religion/ durch die herzliche bekantnussen/ gespräch vnd disputationen/ schrifftmessig erklärt / vnd mit der Martyrer vielfältigen qual / eygenem blut vnd grawsamen todt versiegelt vnd bestätiget. Dadurch dann alle Kinder Gottes im glauben vnd bekandtnuß der wahren Religion dermassen vnterrichtet / gegründet vnd bevestiget werden / daß sie ehe alles / was jhnen in dieser Welt belieben mag / verlassen / dann daß sie jhren Heyland Christum vnnd seine himlische Warheit verleugnen / vnnd darvon abtretten solten.

Auch wird gleich als auff einer Tafel abgemahlet/ die feindschafft vnnd kampff der alten schlangen deß Teuffels/ der gottlosen welt vnd deß verderbten fleisches / wieder die außerwehlte vnd rechtgläubige Kinder Gottes / wie sie nemlich denselben / theyls mit list vnnd betrug / theyls mit offener gewalt vnd tyranney hart zusetzen / vnd sie von Gott vnnd seiner Warheit abfällig zumachen vnterstehen. Derwegen dann alle fromme Christen erinnert werden/ nach der Vermahnung jhres Heylands Jesu Christi/ fürsichtiglich zu wandeln / wie die Schlangen/ vnnd einfeltig wie die Tauben : Vnd desto fleissiger am Gebett anzuhalten/ daß Gott sein kleines häufflein / welchem er das ewige leben in Christo/ durch Christum / vnd vmb Christi willen zugeben beschlossen / trösten / beschützen / erhalten vnd endlich mit ehren erretten wolle.

Matt. 10. vers. 16.

Zu dem / so wird mit vnzehlich viel Exempeln erklärt / wie Privatpersonen / denen GOTT das weltliche Schwerdt nicht befohlen hat / die reine Christliche lehr / wieder die Verführer / Sophisten vnd Tyrannen verthendigen sollen / nemlich nicht mit der Faust oder eynigem eusserlichem Gewalt/ sondern mit dem geistlichen Schwerdt deß beschriebenen Worts Gottes. Welches allein ist der einige prüffstein/ darnach alle lehren vom gantzen Gottesdienst/ sie seyen vom glauben/ oder lebē/ sollen examinirt vnd erörtert werden : Vnd dasselbe mit gebührender Dapfferkeit vnnd Christlichen Be-

Matt. 4. vers. 4. 7. 10. Jesa. 8. vers. 20.

schey-

scheydenheit: Also/ daß man ehe allerley schmach vnd schaden/ ja auch den zeitlichen Todt leyde/ dann daß man im geringsten von der Warheit abtrette/ sondern dieselbe biß ans end/ durch Gottes gnad bekenne vnnd vertheydige.

Vber das wird auch reicher vnnd beständiger Trost in diesem Buch beschrieben/ wieder die vielfältige arglistige vnnd gewaltsame Verfolgung deß heyligen Evangelij/ daß vnser lieber HERR Jesus Christus seine gläubigen/ laut seiner gnadenverheissung/ nicht weisen lasse/ sondern sie mit seinem Wort vnnd heyligem Geist je länger je mehr vnterweise/ erleuchte/ regiere/ tröste vnnd bey der erworbenen Seligkeit beschütze vnd erhalte.

Joh. 14. vers. 16.18.
Joh. 10. vers. 28.29
Joh. 16. vers. 13.
1. Pet. 1. vers. 5.

Auch werden wir durch vnterschiedliche Exempel gewarnet/ wie Gott der HERR die seinen/ in den Verfolgungen/ auß menschlicher Schwachheit lasse fallen/ daß sie auch die erkandte vnd bekandte Warheit etwan verleugnen: Vnd wie er dieselben nachmals mit den augen seiner Barmhertzigkeit ansehe/ vnd sie zu rechter zeit wieder auffrichte/ daß sie den Herrn Christum vnd seine heylige Warheit hernach mit desto grösserm Eyffer vnd Nutz bekennen/ vnd biß in jhren todt behaubten: Wie am Thoma Cranmero/ Primaten vnd Ertzbischoffen zu Canterburg in Engelland/ vnnd etlichen andern zusehen.

Derwegen dann/ wer sich dûncken leſt/ er stehe/ der mag wol zusehen/ daß er nicht falle: Vnd daß er zu grösserm fleiß vnd eyffer im Gebet ermuntert werde/ damit er nicht in gefährliche vnnd schädliche Anfechtung gerahte.

1. Cor. 10. vers. 12.
Matt. 26. vers. 14.

So sehen wir auch augenscheinlich/ vnnd bezeuget die Erfahrung/ daß die feinde Christi/ seiner Kirchen vnd Warheit/ durch die Verfolgung/ jhrem weltlichem Reich keinen nutz/ sondern grossen abbruch vnd schaden zufügen: Dem Reich Christi aber vnnd seiner Warheit keinen schaden/ sondern grossen nutz vnnd beförderung thun/ also daß die anzahl der Christen je länger je grösser wird/ auch wieder jhren/ der Feinde/ danck vnnd willen.

Endlich werden gleich als in einem Spiegel vor augen gestelt/ wunderbare vnd grawsame/ aber doch gerechte Gerichte Gottes/ wieder die Feinde vnnd Verfolger der Warheit deß heyligen Evangelij: In dem er sie auff wunderbare vnd schreckliche weise/ auch in diesem leben augenscheinlich gestrafft/ vnd vom Erdbodem hinweg gerissen hat. Dardurch billich allen gottlosen Tyrannen ein solch schrecken eyngejagt solte werden/ daß sie von jhrem blutdürstigen fürnehmen abzustehen/ vnd sich zu Gott zu bekehren erweichen lassen solten/ wo sie anders zubekehren: Damit sie nicht ebenmässig/ oder noch ein strenger Vrtheil vnd Gericht Gottes erfahren vnnd außstehen müsten. Aber hievon gnug für dißmal/ dieweil in folgender Præfation/ vnd im werck selbst/ an vnterschiedenen orten mit mehrerm darvon gehandelt wird.

Vnd ob wol diß Martyrbuch der gantzen Kirchen GOttes zum besten geschrieben/ vnnd in hochTeutsche Spraach gebracht: So haben doch allerley stands vnd geschlechtspersonen/ besondere vnnd denckwürdige

Exempel in acht zunehmen / deren betrachtung jhnen sehr nutz vnnd tröstlich seyn wird.

Fürsten vnnd Herrenstands personen haben fleissig zu lesen die Histori Eduard Semer / deß Hertzogen von Sommerset Königs Eduardi VI. Mutter/Bruder vnnd Administrator deß Königreichs Engelland. Johan Oldecastel/Herrn von Cobham: Annæ von Boulen/ Königin in Engelland: Thomæ Cromel/Graffen von Esser: Johannæ Graiæ/ deß Hertzogen von Suffolc Tochter/erwehlter Königin in Engelland: Gysbrechts vnd Dieterichs Gebrüdere/Freyherren von Battemburg.

Die vom Adel vnnd Ritterschafft haben vor andern zubedencken/ Rogier Acton/Ritter deß Ordens: Johan Draendorff/auß dem Land zu Meissen: Rogier Dule: Ludwig von Berquin: Patricium Hamelton: Annam Askevam: Ludwig von Marsac: Thomam Haux/Robert Glover vnd Johan Ponce.

Doctorn der H. Schrifft/ Nicolaum Clemengis: Johan von Wesel/ Johan Castellan/ Robert Barnes/ Johan Hooper/ Johan Bradford/ Nicolaum Ridley / Hugonem Latimerum: Johan Philpot vnnd Thomam Cranmerum.

Juristen vnnd Rechtsgelehrten/ Johan de Caturce/ Roland Taylor vnd Annam Burgium.

Doctorn der Artzeney/ Nicolaum le Cene vnnd Christophorum de Losada.

Philosophi/ Hieronymum von Prag: Johan Purvey/ Wilhelm Taylour vnd Petrum Ramum.

Lehrer vnd Prediger/ so auß der Finsternuß deß Babstumbs gerissen/ vnnd zum Liecht der Evangelischen Warheit kommen/ oder von jugend auff darin vnterwiesen vnnd erzogen seyn/ Johan Huß/ Hieronymum Sauanarolam/ Wolffgang Schuch/ Leonhard Keyser/ Georgium Carpentarium/ Georg Scherer von Salfeld/ Petrum Brullium/ Johan Rogiers/ Laurentium Saunders/ Johan Rabec/ Guarsiam Ariam / Constantinum Fontium/ Johannem Ludovicum Pascalem/ Florentinum Coloniensem/ Augustinum Marloratum/ Christophorum Smit zu Antorff/ Martinum Smetium/ Guy de Bres vnd Peregrinum de la Grange.

Studenten vnd angehende Prediger/ Peter Flisted vnd Adolff Clarebach/ Johannem Diazium/ Claudium Monier/ Martialem Albam/ Petrum Scribam/ Bernardum Seguinum/ Carolum Fabrum vnnd Petrum Nauiherum/ Johannem Vernutium/ Antonium Laboreum/ Johannem Trigaletum/ Guyrardum Tauranum/ Pomponium Algier / Dionysium Perrotum.

Schulmeister/ Hugonem Gravierum vnnd Hieronymum Casebone.

Capitularen vnd Stifftsherrn/ Heinricum Token von Magdeburg/ vnd Johannem Egidium von Seuille.

Eltern sampt jhren Kindern/ Robert Oguier/ Margaritam Heurtelou/ Michael Herlin.

Christliche Matronen vnnd Jungfrawen/ Catharinam Saube auß Lottringen/ Wendelmut eine Holländerin/ Mariam Becaudelle/ Marion/ Annam Audebert/ Philippam de Luns/ Margaritam Le Riche/ Isabel de

Væ nia/

Væniа/Mariam de Viroes/Corneliam/Mariam de Bohorches vnnd jhre Schwester/Die Fraw von Bygarden sampt jhrem Sohn.

Kriegsleuth / Wilhelm Trace : Dominicum von Blanckenhausen.

Amptleuth vnnd Befelchhabere / Nicolaus Valeton/Frantz Bribard vnd Johan Bertrand ein Waldförster.

Kauffleuthe / Johan du Bourg: Stephan de la Forge / Frantz von Sanct Roman / Octauian Blondel / Wilhelm Gardiner / Johan de Buissons.

Handwercksleuthe / Richard Hovenden / Johan Pointet/Andream Huet/Bartel Milon/Heinrich Poille/Jost Jnsberg/Gilles Tilleman/Wilhelm Husson / Martin Hoeurblock/Richard le Feure/Thomam Thomkins/Robert Smyth/ Bertrand le Blas/ Georg Egle/Cornelium Hallewyn: Herman Jansen/ Johan Barbeuille/Johan Masson.

Musicanten/Claudium de la Canesiere.

Abgefallene Christen/so durch Gottes Gnad wider zu recht gebracht/Jacobum Pauanes/ Gottfrid Guerin/Johan Morel/ Thomam Wytle/rc.

EE. FF. GG. aber diese meine arbeit zu dediciren vnnd vnter dero Namen außgehen lassen/ haben mich nachfolgende Vrsachen beweget. Erstlich/dieweil ich verstanden hab/ daß E.F.G. auß Gottseligem Eyffer vnnd hochtragendem Fürstlichem Ampt/ in J.F.G. angefallenen Erblanden deß Oberfürstenthumbs Hessen/eine Christliche Religions verbesserung fürgenommen vnd ins Werck zurichten angefangen: Damit dero Kirchen vnd Schulen vom vbrigen Sawerteyg deß Babstumbs vnd andern Corruptelen geseubert/vnd die Vnterthanen in der heylsamen lehr Göttlichen worts/ vnd den Weg zum ewigen leben recht gelehret vnnd vnterwiesen werden. Daran E.F.G. recht vnnd wol thun. Dann nichts auff Erden ist/damit gottselige Regenten sich vmb den gemeynen Nutz besser verdienen/ vnd jhnen einen ewigen Namen machen können / als wann sie entweder Schulen vnd Kirchen stifften vnd erbawen / oder die von jhren löblichen Vorfahren gestiffte Schulen vnd Kirchen verbessern / in auffnehmen bringen vnnd erhalten : Sintemal die Schulen Werckstätte seyn der Gottseligkeit/ vnnd gleichfals schöne Lustgarten/in welchen man junge Bäume setzt vnd propffet/damit man hernach die Häuser/ Rathstuben/Kirchen vnnd Schulen besetzt vnnd bestellet. Also daß die Kirch Gottes/wie auch das Weltlich Regiment/sampt dem Haußstand/ der Schulen eben so wenig entberen können/ als die Welt der Sonnen. Welches auch die Gottlose Tyrannen vnd Verfolger der Christenheit Julianus vnd Maximinus wol gewust vnd verstanden haben: Da sie die wahre Religion vnd lehr Christi/anders vnnd listiger nicht zu dempffen gewust / als daß der eine den Christen die Schulen vnd vnterweisung der Jugend gäntzlich verbotten: Der ander aber gebotten / daß die Kinder den HERRN Jesum/ mit darzu sonderlich erdachten vnnd vorgeschriebenen Schmehworten lästern solten / wie die Kirchenhistorien außweisen. Derohalben Christliche Regenten wol thun/ daß sie nicht in der Tyrannen / sondern in die löbliche Fußstapffen der Alten tretten. Von welchen wir lesen / daß etliche jhr gantzes Erb

Socrates lib.3.c.16. Sozomenus lib 5. cap.18. Ruffinus lib.1.c.32. Eusebius lib.9.c.7. Orosius lib.7. Eutropius lib.11. Theol. Magdeb. Cent. 4. pag.51.

vnd verlassenschafft / etliche ein theil derselben / GOtt vnd seiner Kirchen legirt vnd vermacht haben: Damit wir das Hauß deß HErren / wie der Prophet Haggai klagt / das ist / Kirchen vnd Schulen nicht wůst stehen sehen / vnd vnsern nachkommen verlassen můssen. Vnd zwar warumb hat Gott die reichen dieser Welt / vnd sonderlich die Regenten / Fůrsten vnd Herren / mit zeitlichen Gůttern / Land vnd Leuthen so reichlich gesegnet? Freylich darumb / daß sie fůrnemlich seiner Kirchenpfleger vnd Seugammen seyn / vnd seine Kirch jhre Brůste saugen lassen sollen.

Hagg. 1. vers. 2. 9.

Jesa. 49. vers. 23.

Derwegen sie auch jhre von GOTT verliehene Gůter nicht besser / noch nůtzlicher anwenden kônnen / als wann darvon Kirchen vnnd Schulen erbawet / gebessert vnd erhalten / vnnd darin Leuth erzogen werden: Welche hernach in die grôsse erndte deß HErren außgesendet werden / daß sie nicht allein dem HErren Christo seine außerwehlten / die da sambt jhren Lehrern wie die Sonn vnnd deß Himmels glantz in jhres Vatters Reich jmmer vnd ewig leuchten sollen / samlen / sondern auch solche jhre Pfleger / Seugammen vnd Gutthåter mit sich in die ewige Hůtten auffnehmen.

Dan. 12. vers. 3. Matt. 13. vers. 43. Luc. 16. vers. 9.

Darnach dieweil die wolgeborne Gråvin vnd Fraw / Fraw Magdalena / geborne Gråvin zu Waldeck / weiland Gråvin vnnd Fraw zu Nassaw Catzenelnbogen / rc. EE. FF. GG. respectivè, Frawschwiegermutter vnnd Fraw Mutter / wolseliger gedåchtnuß / vor sechtzehen jahren / auß Christlichem Eyver / zu dieser Verdolmetschung / neben andern / anlaß gegeben: Auch offtmals durch Ehrn Matthiam Phænium (Damals lehrern der Gemeyn Gottes zu Dillenburg) erinnern vnnd anmahnen lassen / daß diß Buch / vmb Gottes ehren / vnd der Kirchen Christi erbawung willen / in Teutsche Spraach vnd offenen truck kommen môchte. Wie dann die ersten zehen Bůcher vor dreyzehen jahren / auff solche Christliche anmahnung / fertig gemacht vnd außgangen weren / wo nicht besondere verhinderungen damals fůrgefallen / vnnd ein auffhalt gemacht hetten.

Vnd endlich / daß ich meine danckbarkeit hiemit offentlich hab wollen bezeugen: Dieweil EE. FF. GG. zu befôrderung dieses wercks / gnedige vertrôstung gethan vnd befohlen / daß ein ansehnliche zahl Exemplarien / fůr dero Kirchen im Fůrstenthumb Hessen sollen gekaufft vnd außgetheylet werden: Vnd dann meinem eltern Sohn / nicht geringe gnad vnnd wolthaten / seine Studia zu continuiren / in der vniversitet Marpurg wiederfahren.

Bitte demnach gantz vnterthånig / EE. FF. GG. wollen diese meine arbeit mit gnaden annehmen / vnd mich sambt den meinen / dero gnådig befohlen seyn lassen. Vnd weil fůr augen ist / was nicht allein dem weltlichem Regiment / sondern auch der Christlichen Kirchen in Hessen / vnd auch in frembden Landen (auß welchen die Jugend gen Marpurg / die reine vnd vnverfålschte lehr deß heyligen Evangelij / vnd andere gute Kůnste vnnd Spraachen zu lernen / vnd nachmals ferner fortzupflantzen / geschickt wird) daran gelegen ist / daß EE. FF. GG. von Gott langwehrende gesundheit vnd langes leben / in glůcklichem zustande verliehen werde: So bitte ich von gantzem hertzen / den ewigen warhafften Gott / den Vatter vnsers Herren vnd Heylands Jesu Christi / daß er EE. FF. GG. je långer je mehr an Seel

vnd

vnd leib segnen/regieren/stärcken/beschützen/erhalten vnd bewahren wolle: Damit vnter EE. FF. GG. gottseliger/friedlicher vnd wolthätiger Regierung/diese Lande/sambt den außländischen Kirchen/welche mit vns einerley Lehr deß Sohns Gottes bekennen/vnd den wahren Gott im vertrawen deß eynigen Mitlers Jesu Christi erkennen vnd anruffen/noch lange zeit in einem guten zustande vnd auffnehmen seyn vnd bleiben mögen. Vnd sonderlich/daß der getrewe GOTT allen frommen Christen/so diß Martyrbuch in seiner furcht lesen werden/die Gnad deß heyligen Geistes reichlich verleyhen wolle/daß sie durch Betrachtung der grossen vnd wunderbaren Geschichte/so darinnen beschrieben seyn/in wahrer Erkandtnuß GOttes wachsen vnd zunehmen/in hertzlichem vertrawen auff Jesum Christum den gecreutzigten gestärcket/vnnd im leben gebessert vnd erbawet werden/zu seines heyligen Namens lob/ehr vnd preiß/vnd jhrer seelen ewigem heyl vnd seligkeit/Amen.

EE. FF. GG. beneben dero sämbtlichen angehörigen/hiemit der beschirmenden Hand GOttes deß Allmächtigen/vnd mich nachmals deroselben zu gnaden in vnterthänigkeit befehlend. Datum Lasphe/ am vier vnd zwantzigsten Januarii/im Jahr der gnadenreichen Geburt Jesu Christi 1606.

EE. FF. GG.

Vnterthäniger

Paulus Crocius, Diener am Wort Gottes zu Lasphe in der Graveschafft Witgenstein.

Die Gnad vnsers Herren Jesu Christi / vnd die Lieb Gottes / vnnd die Gemeinschafft deß heyligen Geistes / sey mit allen frommen Christen vnd wahren Kindern Gottes vnter allerley Völckern vnd Nationen zerstrewet / Amen.

Die Kirch ist ein Mutter der gläubigen.

Psal. 129. vers. 1.

1. Reg. 3. vers. 26.

WAnn ichs mit einem weltlichen König oder Fürsten zuthun hette / müste ich eine solche vorred brauchen / darinn das zugeschriebene werck gerühmet würde. Aber bey euch / die jhr seydt die geliebten deß Herren / vnd die jhr erzogen habt die jenigen / so in diesem Martyrbuch beschrieben sind / darff es keines andern rhums / noch bittens / dann daß jhr / als die Mutter die ewern willig annehmet / welche Jesus Christus ewer Haupt vnd Breutigam / mit dem Ehrenkräntzlein seines Ordens für andern zu zieren / gewürdiget hat. Sie sind auß der zahl deren / welche eine lange zeit haben behalten das fürnembste Kennzeichen / damit jhr für die rechte Mutter erkant vnd vnterscheyden werdet von der vnartigen Stieffmutter / die nicht nachlässet euch von ewerer jügend an zu drengen vnd auffs eusserst zuverfolgen / ewern ort vnd ehrenstandt mit gewalt zu rauben vnd einzunehmen. Vnd dieweil sie / sambt jhren bastarten / an euch nichts gewinnen kan: Vnterstehet sie sich / wie von altershero / ewere angehörige Kinder außzurotten / die jenigen / säg ich / die jhr im Herren gezeuget habt / wil sie in stück zerhawen haben (wie das heyllose Weib für dem König Salomon) Bezeuget darmit / daß sie in warheit sey / eine Mörderin / die da dürstet nach dem blut / das jhr keines wegs zugehöret. Sie gedencket die Kinder Gottes dermassen zu vnterdrucken / daß jhr gedächtnuß in ewigkeit sol vertilget seyn / ja daß man keinen Christen mehr finden möge. Aber es gehet nicht nach jhrem anschlag / sondern das widerspiel findet sich. Dann da sehen wir in diesen letzten zeiten eine grosse anzahl Märtyrer vnd frommer Christen / die nunmehr in einem seligern stande seyn / als da sie noch auff Erden lebten. Das aber sind nicht Knochen / Haar oder andere glieder jhrer leichnam / viel weniger alte verlegene lumpen von jhren Kleydern / auch nicht vbergüldte fabeln der Legenden / sie damit heraußzustreichen / vnd heilthumb auß jhnen zumachen / wie ewere wiedersacher in die Babylonische Hur zu Rom vnd jhre verfluchte Synagog zuthun pfleget / sondern das sind sie selbst / die da reden durch jhre Schrifften / trösten vnd lehren die / so noch im lauff dieses lebens zu kempffen haben. Jhr werdet alhie sehen solche triumph / welche weit vbertreffen / die allerherrlichsten triumph / so jemals in der Welt zu halten vergönnet sind denen / die alle jhre feinde vberwunden haben. Es ist hie nicht zuthun vmb einen Lorberkrantz / auch nicht vmb Wagen vnd Bogen / sondern wie man lernen sol auff eine wunderbarliche manier vnd newe weiß den sieg zuerhalten / nach dem man zum tod verdammet ist / vnd zu triumphieren wider alle gottlose Patenten / Decret vnd Ordnungen der Keyser vnd Könige / vnd jhre Henckersbuben mit schrecklichen Ketten gefänglich zuführen. Jn summa / ich stelle euch hie für augen / ein Buch voll schöner Kirchenhistorien / darinne gelehret wird / wie Gott die ewern zu allen zeiten geleytet vnd geführet hab. Seine macht / sein schutz vnd die warheit seiner verheyssungen sind da gründlich vnd rechtschaffen außgedruckt vnd mit der that bewiesen. Last vns derwegen dieselbe anschawen vnd behertzigen / in jhren (sonderlich deren in den letzten zeiten) bekantnussen / antworten vnd disputationen / so sie gehalten haben nicht allein wider Mönchen / Pfaffen / vnd Doctorn / deß Antichristen zu Rom angehörige bauchdiener / sondern auch wieder die allerschädlichsten Ketzer zu vnsern zeiten / als Servetisten / Wiedertäuffer / Epicurer / Jesuiten vnd Mamalucken. Last vns auch anschawen jhren dapffern muth vnd beständigkeit / auff daß wir dadurch erbawet werden. Dann ists jemals zeit gewesen / solche Exempel fürzubringen / vnd haben jemals die gläubigen trosts vnd sterckung von nöhten gehabt in jhrem creutz vnd verfolgungen: So ist es gewißlich jetzund zum höchsten von nöhten. Dann wie könte der Teuffel in der Hellen mehr außgelassen seyn / alles auff Erden zuverwirren vnd in vnruh zubringen / als

Nutz dieses Martyrbuchs.

Die noth erfordert / daß man die Märtyrbücher fleissig lese.

es heu-

es heutigs tags vor augen ist? Ist auch jemals grösserer trutz vnd hochmuth an Gott vnd seiner Kirchen geübet worden/ als wir täglich erfahren vnd sehen? Ist auch jemals vnverschämbtere blindheit vnd vnwissenheit auff Erden gewesen? Hat auch jemals das gewissen der Menschen mehr wiederstrebt der warheit/ deren es doch vberzeuget ist? Sind auch jemals vngeheweгre vnd abschewlichere ketzereyen entstanden? Hat man auch jemals schädlichere Secten erfahren? Hat man auch jemals die reine Lehr mit grösserem vbermuth vnter die füß getretten? Ist auch jemals der Name Gottes mit grösserer vermessenheit gelästert worden/ als leyder heutzu tag geschicht? Haben auch die Mamalucken/ welche auß fürgesetzter boßheit die erkandte warheit bestreitten/ jemals jhre hörner freuendlicher erhaben? In summa/ ist auch jemals solche vnordnung vnd verwüstung gewesen/ als wir jetzt für augen sehen? Was sol man aber dencken oder hoffen auffs künfftig? Wir sollen betrachten die güte vnsers getrewen Gottes/ der vns in solcher grosser vnordnung vnd finsternuß mit seinem liecht erleuchtet mehr als jemals zuvor geschehen/ vnd vns durch seine barmhertzigkeit nicht allein auff der burg seiner warheit beschützet/ sondern auch den köstlichen baw seiner Kirchen wunderbarlich vnd vber alle zuversicht durch die predigt seines reinen worts erhelt vnd regieret.

Dieweil wir dann den reichthumb der herzlichen güte Gottes sehen zu dieser zeit: So gebürt sichs/ daß jederman Hand anlege die steinhauffen zu raumen/ vnd die Mawern dieses hauses wider auffzubawen: Die vermahnung/ welche der Prophet Haggai zu seiner zeit dem Jüdischen Volck gethan hat/ ist werth/ daß sie jetzund in gleichem fall den Kindern Gottes fürgehalten werde. Ewere zeit ist da/ spricht er/ daß jhr in getäfelten häusern wohnet/ vnd das Hauß deß Herren muß wüst stehen? Gehet hin auff das Gebirge/ vnd holet Holtz/ vnd bawet den Tempel/ das sol mir angenehm seyn vnd mir zu ehren gereychen/ spricht der HERR. Diese vermahnung ist auff euch/ jhr Kinder der Kirchen Gottes/ gerichtet/ dieweil euch Gott ebenmessige gnad erzeyget/ in dem er euch nach vielfältiger zerstörung vnd langwiriger verfolgung/ wiederumb erbawet. Es werden ohn allen zweiffel die feinde Gottes nicht ablassen das werck deß Herren zuhindern: Die Nachtbarn werden vnruhe anrichten/ vnd die arbeiter von diesem heyligen baw abzuwenden vnterstehen. Der Satan wird seyn eusserstes versuchen alles vbern hauffen zu werffen/ vnd wird jhm nicht mangeln an werckzeugen/ welche all jhr vermögen dahin werden wenden/ daß sie das liecht Göttlicher warheit gäntzlich außleschen/ vnd dargegen finsternüß der Irrthumben/ gottlosigkeit vnd vngerechtigkeit in der gantzen Welt eynführen.

Jederman sol arbeiten am Hauß deß Herrē Hag. 1. vers. 4. 8.

Aber wann wir bedencken/ was für mittel Gott gebrauchet hat diesen baw anzufangen/ vnd wie grosse gnad er verliehen hat denen/ so den grund zu vnser zeit gelegt haben: So werden wir erkennen/ daß es vber aller Menschen zuversicht vnd hoffnung/ alles glücklich für sich gangen ist. Wann wir nun sehen wollen/ daß der Antichrist vnd die seinen sollen zuschanden werden: So müssen wir folgen dem richtigen weg der Warheit Gottes/ nach dem Exempel der frommen Christen/ so vns vorgangen seynd. Wir müssen vns ohn heucheley verstecken vnter die flügel deß allerhöchsten/ vnd auff seinen schutz vnd erlösung von hertzen hoffen/ auch wann vns alle menschliche hülff vnd mittel verschwinden. Vnd damit wir nicht weit gehen nach exempeln/ so last vns doch bedencken/ wie der Herr bißhero sein werck geführet hat vnd noch führet in der eynigen Stadt Genff. Wieviel vnfals hat sie vmbringet? Wie viel heimliche vnd offentliche feinde haben sie bißher inn vnd ausserhalb der Stadt angesprenget? Vnd wie hat der HERR sie nicht allein wunderbarlich erhalten/ sondern jhr auch diese gnad erzeygt/ daß sie in diesen fehrlichen vnd betrübten zeiten verordnet ist zur Seugammen vnnd Vormünden der armen verjagten Christen/ also daß diese Stadt dem Namen GOTTES geheiliget/ vnd zur Wohnung seiner Kinder worden ist.

Genff.

So lang sie sich nun deß heyligen Evangelii nicht schämen/ vnd bey jhrem ersten Fürnehmen/ Resolution vnd Erklärung/ dem Sohn Gottes allein anzuhangen vnd jhm trewlich zu dienen/ standhafftig bleiben wird/ vnd wann jhrer feinde gleich huntdertmal mehr weren: So wird doch GOTT wunder thun/ sie gnädig zuerhalten/ wie er bißher schon offtmals gethan hat/ dieweil seine Verheissung nicht fehlen kan: Wer mich ehret/ den wil ich auch ehren. Welches ich darumb sag/ dieweil auß dieser Stadt/ gleich als auß einer Schulen der Gottseligkeit/ eine grosse anzahl Märtyrer/ in diesem Buch beschrieben/ kommen seynd: Welche nicht allein dir/ O Christliche Kirch/ eine zierde seyn/ sondern auch mit jhrem Exempel allerley Nationen/ nutz vnnd geistliche frewde bringen werden. Dann was möcht man in diesen letzten trawrigen zeiten für grössere lust vnd trost haben? Was für geschenck möcht herzlicher vnd nöhtiger seyn in dieser Trübsal/ als solche Exempel der Beständigkeit an den trewen zeugen deß Heyligen Evangelij/ die vns den Weg

1. Sam. 2. vers. 30.

zeygen? Wolten wir vnsere liebe Nachkommen eines solchen grossen Schatzes berauben durch vnsere faulheit vnd fahrlässigkeit? Die alten haben vns anders gelehret / welche wol bedacht haben / daß die Nachkommen sollen geniessen der Wolthaten vnd Exempel deren / so jhnen im Kampff vorgangen seynd / vnd dasselbe durch die Gnad GOttes / für welchem das Blut der seinen thewer geachtet wird / andern zum Trost / wie solches weitter sol außgeführet werden im ersten Buch vnd nachgesetzter Vorred / in welcher wir Gründ vnd Vrsachen anzeygen / warumb wir diese gantze Histori zusammen gezogen haben.

Vergleichung der alten Märtyrer mit den Märtyrern dieser zeit.

Die alten Märtyrer / möcht jemand sagen / waren ein Außbundt / vnd in vielen stücken fürtrefflich. Das ist wahr. Aber wann die / so vor zeiten die Märtyrer haben hinrichten sehen / heutiges Tags lebten: Vnd sehen die Marter vnd Verfolgungen / dieser letzten Zeitten: So würden sie wunder ding vnd etwas newes sehen. Die zahl der alten war groß. Wieviel aber seynd der vnsern? Die alten haben grossen Nutz geschaffet mit außbreitung deß Evangelij: Aber die Beständigkeit vnserer Märtyrer heutiges Tags lesset sich dermassen sehen / daß man im Werck gnugsam spüret / daß der Tyrannen wühten vnd toben nicht eben erlanget / was sie begehren / sondern die zahl deren / so sie zuvertilgen gemeynt seyn / wird je länger je grösser. Ach daß sie köndten verstehen / daß GOtt vmb seiner Kinder willen der Welt verschonet. Fürwahr sie würden sie anders in ehren halten. Sie würden bedencken / daß / so lang Noah der Prediger der Gerechtigkeit auff Erden wahr / der HERR die zeit seiner Raach vnd eusserster Straff verlängert: So bald er aber in die Arche eyngangen / daß die schreckliche Sündflut plötzlich angangen / vnd alle gottlosen bedeckt vnd vertilget hab. Sie würden lernen an dem Exempel zu Sodom / daß / so bald der Engel den gerechten Loth bey der Hand nahm vnd außführte / Schwefel vnd Fewer vom Himmel zu grund verderbet hab die Einwohner der Stadt / sampt den vmbliegenden Städten vnd gantzer gegend.

Gen. 19.

Gen. 7.

Dargegen / daß der Stadt Zoar / darin er zu fliehen / vnd sein leben zu retten begehrte / vmb seinet willen verschonet worden. Sie würden erkennen / daß Egypten mit Fruchtbarkeit vnd Vberfluß gesegnet sey vmb Josephs willen: Vnd so bald das Volck GOttes auß demselben Land gezogen / Pharao mit all seinem reysigen zeug im abgrund deß Meers erseuffet worden.

Wer nun gleiche Spiegel der gnaden vnd zorns GOttes zu diesen letzten zeiten sehen vnd mercken wil / der wird jhrer in dieser Histori gnugsam finden.

Derhalben sollen wir dem HERREN dancken / jhm seine Sach befehlen / vnd jhn mit inbrünstigem Gebet anruffen vnd bitten / daß die Himlische Lehr seines heyligen Evangelij / mitten in der grewlichen Finsternuß vnd Verfolgung deß letzten Alters der Welt / je länger je mehr offenbart vnd außgebreitet werde.

Vom Nutz vnd Gebrauch dieser Bücher.

Die grosse gedult der Christen gut
In dieser grossen Fewersglut /
Darmit sie durch den Todt ins Leben
Eyngehn / mir gar mein Hertz macht beben /
Ja meine augen vnd auch ohren /
Wann ich diß alls thu sehn vnd hörn /
Vnd es zugleich ernstlich betracht /
Zu bsondrer Andacht werde bracht.
Allhie seh ich die grosse Frewd /
Vnd wunderbare Beständigkeit:
Ich hör in todes nöhten singen /
Vnd GOttes lob im Fewr erklingen /
Vnd spür zugleich / wie GOttes gwalt
Die schwachen tröst / stärckt vnd erhalt.
Wer nun hie wahren Nutz wil schaffen /
Der darff nicht hie vnd dorthin gaffen /
Odr nur hie spitzen aug vnd ghör /
Behertzen bringt dir Frommens mehr.
Dann wer hie nur wil hörn vnd schawen /
Vnd nicht im hertzen wiederkawen:
Der hört mit offnen Ohren nicht /
Vnd ist stockblind mit scharffem Gsicht.

IN HOSTEM HVIVS LIBRI.

Cur liber hic adeo tibi displicet, ô miser? ecquid
Exstimulat vermem pectoris ille tui?
Et certè exstimulat. Lachrymæ hinc sunt scilicet illæ,
Quas tu alio cælas forte colore vafer.
Atque odisse piam nihilominus acer Alethen
Pergis, & illius condere velle iubar:
Sed citius solem hunc medio occultabis olympo,
Condere quàm veri lumina tanta queas.
Viuit adhuc in martyriis & clade suorum,
Christus, & in membris regnat ouatq; suis.
Idq; inter medios hostes. quid perdere tentas?
Quos vult seruatos filius ille Dei.
Ringere, sparge minas, disrumpere, si libet, irâ:
Non tamen impedies quod Deus vrget opus.
Quin potius, licet inuitus, quam diruere optas,
Cogeris ignorans ædificare domum.

IN ECCLESIÆ CHRISTI CARNIFICES.

Phœnicem, si vera ferunt, mors ipsa refingit,
Huic sit vt vnus aui vitaq; morsq; rogus.
Ite ô carnifices, sanctorum sancta cremate
Corpora: quos vultis perdere, flamma parit.

IN EOSDEM.

Crudelis Pharao Nili stagnantibus vndis
Iusserat immergi infantes vt gentis Ebrææ:
Sic tandem ipse etiam æquoreo consumitur æstu,
Submersis cum quadrigis, armisq; virisq;:
Isacidæ medias, sed transiuere per vndas
Incolumes, ductore Deo, & qui vitreus istis
Iam murus fuerat, fit mox commune sepulchrum
Regis, & aulai procerum, populiq; profani.
Ergo caue tibi nunc etiam Pharaonis imago,
Quisquis es in Christi gentem sæuire paratus
Ferro, fraude, stylo, aut crudi clamoribus oris.
Sæpè modus pœnæ cum crimine conuenit ipso.

Vorred/inn welcher die gleichförmigkeit der Verfolgungen vnd Märtyrer zu vnsern letzten zeiten mit den Alten in der ersten Kirchen/ angezeigt vnnd für augen gestellet wirdt/ sampt dem Innhalt der zwölff Bücher dieser Historien.

DEr am ersten gesagt hat/ Daß das liebe Creutz vnd Verfolgung der H. Schrifft beste außlegung sey/ der hat wol bedacht vnd verstanden/ daß der trost deß Geists Gottes in heiliger Schrifft/ so durchs Creutz anmütig gemacht wird/vnd im Hertzen der Gläubigen ein völliges genügen wircket/ ohn vielfältige anfechtung vnd widerwertigkeit nicht genugsam könne begriffen vnd gefasset werden.

Es hat aber das Creutz nicht an jhm selbst solchen trost/erquickung vnd stärckung deß glaubens in sich/ sondern es wircket viel mehr eytel schmertzen/ bekümmernuß vnd hertzleid/ wo es nit auff den rechten Felsen vnd eckstein Jesum Christum gegründet ist. Derwegen auß mangel dieser grundvest/ das Creutz Jesu Christi für der Welt eine thorheit vnnd ärgernuß ist/ also/ daß die Leut mit demselbigen jhr gespött treiben/ vnnd meynen/ daß GOtt niemand/ dann allein die vbelthäter/ jhrem verdienst nach/ mit dem Creutz vnd widerwärtigkeit heimsuche. Vnd vmb dieser vrsach willen meynen auch die Weltkinder/ daß GOtt an jhrem Leben vnnd thun ein grossen gefallen trage/ darumb daß sie nit gleicher weiß gezüchtiget werden. Spotten derwegen auch der armen Christen/ wann sie sehen/ daß sie jhrer Religion vnd bekandtnuß halben nicht allein Vatter/ Mutter/ Brüder/ Schwestern/ Hauß/ Hof vnd Güter/ sondern auch jhr Leib vnnd Leben selbst verlassen/ vnnd also durch vielerley trübsal vnd verfolgung/ beyde Leib vnd Seel GOtt gutwillig auffopffern. An diesem verkehrten vnd falschem Vrtheil/ welches einen eusserlichen schein hat/ hat das Fleisch einen sonderlichen gefallen/ dieweil es nichts weiß noch verstehet von göttlichen vnd himmelischen sachen/ sondern sich allein mit fleischlichen vnd jrrdischen dingen bekümmert/ vnd die Ehr vnnd Freundtschafft dieser Welt mehr liebet vnnd höher achtet/ als das ewige Leben vnd Herrligkeit. Aber das Wort GOttes soll der Schildt seyn/ mit welchem die Gläubigen alle diese vnd dergleichen versuchung vnd anreitzungen/ damit sie jrr gemacht/ vnnd vom rechten Weg abgeführt werden möchten/ auffgangen vnd zu rück treiben sollen. Vnd wann sie sehen/ daß sie mit angst vnd schrecken/ mit plünderung vnd Gefängnuß/ mit verbannung/ foltern/ vnnd anderer tödtlichen pein vnd marter geplagt werden: So sollen sie den nutz vnd vortheil/ den sie auß diesem Creutz bekommen/ vnd dargegen den schaden vnd nachtheil/ so den Christen auß allzu langem fried vnd wolstand zu entstehen pflegt/ fleissig gegen einander halten vnd behertzigen. Darzu dann auch die Exempel der dapffern Kämpffer vnd Helden/ die in solchem streit alle anfechtung vberwunden haben/ sehr nutz vnnd nötig sind/ nemblich deren/ so auff das obgemeldte Fundament gegründet gewesen.

1. Cor. 1. 18. 23.

Merck vnd Kennzeichen an welchen man die rechten Märtyrer Christi erkennen/ vnd von andern der Welt/ deß Bapsts vnnd deß leydigen Teufels märtyrern vnterscheiden kan vnd soll.

DIeselben kennzeichen werden angezeygt Mat. 5. v. 10. Selig sind die/ so da verfolgung leyden/ vmb der Gerechtigkeit willen. Dann solcher ist das Himmelreich. Item/ 1. Petr. 4. vers. 14. Wann jhr vmb Christi willen geschmähet vnnd gelästert werdet/ so seydt jhr selig. Dann der Geist der Ehren vnd Gottes/ ruhet auff euch/ 1. Petr. 2. vers. 20. Was ists für ein Lob/ wann jhr vmb Sünde willen schläge leydet? Sondern wann jhr wol thut/ vnd dennoch plag vnnd verfolgung leidet/ das ist angenäm für Gott. Auß welchen Sprüchen offenbar ist/ daß die kennzeichen der rechten Märtyrer seyen/ daß man leyde/ erstlich vmb der Gerechtigkeit willen. Zum andern/ vmb deß Namens Christi willen. Zum dritten/ als ein Christ vnd vmb wolthat willen. Daher die Alten recht gesagt haben: Causa facit martyrem, non supplicium. Nicht die qual vnnd pein/ sondern die vrsach/ macht einen zum Märtyrer.

Diese drey kennzeichen müssen wol in acht genommen werden/ dieweil der leydige Sathan/ allezeit vnsers Herren Gottes Aff seyn wil/ vnd wie er in Egypten den gotlosen Pharao je länger je mehr zuverhar-

ren / dem Moysi seine Mirackel durch die Zäuberey hat nachthun wollen: Also (dieweil er sihet / daß vnser Herr Gott seiner Warheit so eine grosse anzahl zeugen hat) befleissigt er sich auch / daß er seine jrrthumb vnd Lügen mit seinen Scheinheiligen vnnd falschen Märtyrern / beschönen möge. Darumb er an etlichen orten Leute erwecket / welche vnter dem Namen deß worts Gottes verfolgung leiden / sich grosser heiligkeit annassen / vnnd die Warheit wunderbarlich verfälschen / damit man sie nit leichtlich von der Lügen vnterscheiden möge. Wann die Diener Gottes wunder thun (wie Moyses vor zeiten in Egypten) die krafft Gottes zu beweisen / vnd die Könige zu bewegen / daß sie sich der Kirchen annemen / vnd dieselbige vom Gefängnuß erlösen: So vnterstehet sich auch der Sathan wunder zu thun / in dem er auff die bahn bringt das gespenst vnd zeichen seiner zauberer / mit welchen er die hertzen der tyrañen je länger je mehr verhärtet / also / daß sie nit achten der wunderwerck vnd schrecklichen Gerichte Gottes / die er täglich für jren Augen vber vnd sehen lässet.

Jm Niderläd die Wiedertäuffer.

(Ja nit allein die Widertäufer / sondern auch andere / so die Bäpstler für warhaffte märtyrer / auch in offentlichen gedruckten büchern außgeben / als da gewesen ist Johan Jaureg ein Spanier / der den Herren Printzen von Vranien Anno 82. verrätherlich durch die Backen vnd Keel geschossen. Jtem der ander Balthasar Gerard ein Burgunder / der wolermeldten Herren Printzen endtlich Anno 84. am 10. Julij gar erschossen hat.

Jtem Edmundus Campianus ein Jesuiter / welcher auß anstifftung deß Bapsts inn Engelland ein auffruhr hat wollen erregen / vnd die Engelländer dahin bereden / daß sie jrer Königin / als einer verbanten Ketzerin / keinen gehorsam zu leisten schuldig weren. Welche alle / vnd andere jhres gleichen / ob sie wol mit einer grossen halsstarrigkeit / angemassten mut vnnd standhafftigkeit jre straff außgestanden haben: So ist dennoch solches nit vmb der Gerechtigkeit willen / nicht vmb Christi / sondern vmb deß Bapsts willen / nit als von Christen / sondern als von Vbelthätern / nicht vmb wolthat / sondern vmb vbelthat willen geschehen. Darumb es dann auch den Bapisten mehr zu schand vnd vnehr / dann zu ehren vnd ruhm gereichet / daß sie diese vnd dergleichen auch in offentlichen druck haben vnter jhre Märtyrer setzen vnd canoniciren wollen.)

Vnd betriegen also die jenigen sich selbst / die dißfalls mehr auf die pein vñ plag (welche allein vnd für sich selbst keinen zum Märtyrer machen) dann auff die vnfehlbare grundtvest der göttlichen Warheit sehen / welche allein vnter dem creutz vnd leiden der rechten vnnd falschen Christen einen wahren vnterscheid machet. Es ist wol war / daß auch die Ketzer jrer werck halben bißweilen einen feinen eusserlichen schein haben (gleich wie die wilden Bäume auch jhre frücht vnd blätter haben / die nach dem eusserlichen ansehen wol gut scheinen / aber am geschmack gantz vnnd gar nit taugen) aber dennoch dieweil sie ausserhalb Christo / der allein der Weg / die Warheit vnnd das Leben ist / seyn: So ist jhr Glaub vnrecht / vnnd jhr Creutz von Gottes segen außgeschlossen. Die rechten Märtyrer aber stimmen ihn jrer Lehr vnd bekandtnus mit dem wort Gottes durchauß vberein / darauff man in dieser Historien sonderlich acht haben soll. Vnd dieweil sie noch darzu eben also ein end vnd außgang jhres Lebens von Gott erlangt / als die alten Märtyrer gehabt haben / wer wolte dann daran zweiffeln / daß sie nach GOttes Willen / nicht eben so wol / als jene / inn das Register der Märtyrer zum ewigen Gedächtnus gehören solten? Daß aber niemand / auch vnter den eynfältigen billich zweiffeln könne / daß dieser letzten zeit Märtyrer eben so wol für rechte vnnd warhafftige Märtyrer Christi / als jene zu halten seyen / So lasset vnns die fürnembsten von den alten / vnd auch in der heiligen Schrifft gelobten vnnd berühmbten Märtyrer mit diesen newen Märtyrern / beyde Lehr vnnd Leyden belangend / vergleichen: Auff daß man darauß / als in einem fürbild vnd Spiegel mercken könne / daß diese Verfolgungen allezeit auß einer gleichen vrsach entstanden / vnd allzeit ein gleich ende genommen haben; Vnnd daß man allezeit jetzt vnnd vormals / mit anklag / gefänglichen eynziehen / Verstrickung / Verhör / Vrtheil / vnnd Verdammung durchauß einen gleichen Proceß gehalten habe.

Johañes der Tauffer.

Lasset vnns demnach erstlich ansehen Johannem den Tauffer / den hocherleuchten Propheten deß Allerhöchsten / welches aller ärgste vnnd gifftigste Verfolger gewesen sindt / die dazumal die aller fürnembsten vnnd ansehenlichsten waren im Volck GOttes / ja die sich jhres Ampts vnd stands halben herfür theten / vnnd für andern die aller gelehrtesten vnnd heiligsten gehalten wurden. Diese verklagen Johannem / daß er freventlich auß eygenem fürwitz das predig- vñ tauffampt gebrauche / auch wider den willen der jenigen / denen die verwaltung vnnd auffsicht beyde vber das Lehrampt vnd Zuhörer ordentlicher weise befohlen war. Jtem / daß er eine newe Lehr herfür brächte / vnd die nicht vbereynstimmete mit der Lehr / die man biß anhero nach altem gebrauch in jhren Synagogen gehört hatte. Jtem / daß er mit Fingern einen Messiam zeigte / welcher gar kein ansehen eines weltlichen Königs hette / sondern veracht / arm vnnd elend were. Jtem / daß er die hohen Häupter der Kirchen angreiffen vnd straffen dörffte / darumb daß sie die Lehr der göttlichen Warheit verkehrt / vnd verfälschet hetten. Jtem / daß seine wort gegen sie so hart fielen / daß sie mit Bann vnd Donnerstreichen / zu vergleichen weren. Jtem / daß er lehrete / das gantze Regiment Moysis were nunmehr zum ende gelauffen / vnd daß hinfüro die Religion auff eine andere weiß müste bestellt werden. Ja / daß er am Jordan tauffete / vnd verstossung vnd fall deß Jüdischen Volcks / vnnd beruffung der Heyden offentlich verkündigte. Sie hetten jhn auch wol gern vmbs Leben gebracht. Aber sie kondten nit mit fugen an jhn kommen / von wegen deß Volcks / von welchem sie etlicher massen noch im Zaum gehalten wurden. Endtlich als er seinen Lauff vollbracht / ward er verfolget vom Herode / dem vier Fürsten in Galilæa / deß ersten Herodis Sohn / welcher seinem Bruder Philippo sein Weib entführet hatte. Dieser lest Johannem im gefängnuß enthaupten / darumb daß er jhn von wegen begangener Blutschande vnd anderer sünden / ernstlich gestrafft hatte. Jst aber auch in dieser erzehlung (wann man nur die Namen / Zeit vnd Personen verendert) etwas / das nicht auch mit dieser vnserer zeit Martyrer widerholet / vnnd offentlich ins werck gerichtet sey worden?

Matth. 3. Luc. 3. Johan. 1.

Jesus Christus selbst.

Wann wir nun auch den ewigen vnnd eyngebornen Sohn deß lebendigen GOttes / vnsern HERRN vnnd Heyland JEsum Christum ansehen wollen / so befinden wir / daß er hie auff Erden die schrecklichsten vnd gifftigsten feinde gehabt hat / die jemals ein mensch auff erden hat haben können. Wie er dann darumb inn die Welt kommen war / daß er einen wunderlichen Krieg wieder die Feinde

Gottes vnd deß gantzen menschlichē geschlechts führen wolte. Anfänglich haben sie jn zum theil mit spitzfindigen fragen vnnd disputieren/zum theil auch mit schmähworten angegriffen. Seine feinde haben jhn genennet einen Samariter/vom Teufel besessen/vnd der die teuffel durch Beelzebub den obersten der Teufel außtreibe. Sie haben jn gescholten einen fresser vñ sauffer/einen freund der zölner vnd sünder. Er ist von der Synagog verstossen vnd verbannet/ mit dem decret/daß auch die jenigen/so jn für den Messiam hielten vnnd offentlich bekenneten/ gleicher weiß darauß solten verstossen vnd verbannet seyn. Vnd ob sie wol jhm allezeit nach Leib vnnd Leben trachteten: Hat er doch seinen Beruff darumb nicht verlassen/sondern jnen auff jhre spitzige vnnd schlipffrige fragen allezeit so fürsichtiglich vnd bescheidenlich geantwortet/ jnen auch bißweilen mit solchem ernst vnnd ansehen das maul gestopfft/daß sie mit stillschweigen vnnd schanden haben abziehen müssen. Nichts desto weniger haben sie jhn / wo er jnen nit entgangen / etlich mal steinigen wollen. Die von Nazareth haben sich dermassen an seiner Predigt geärgert/daß sie jhn von einem hohen berg herunter zu stürtzen/willens gewesen seyn/ wo er jhnen nit vber zuversicht entrunnen were. Dennoch hat Christus bey allen/zu denen er kommen/sein befohlen Ampt zuverwalten / vmb dieser verfolgung willen/ niemals vnterlassen. Endlich auch/da er wuste/daß seine von Gott gesetzte stunde komen were/hat er sich den kriegsknechten Pilati vnd Befehlshabern der Hohenpriester gutwillig gefangen geben. Denn ob er wol sich jrer erwehrē hette können (wie er augenscheinlich bezeuget/da der helle Hauff sambt dem verrähter Juda durch das einige wort/Ich bins/zu boden geschlagen ward) hat er sich doch seinen Feinden freywillig ergeben. Was waren aber die fürnembsten artickel jhrer anklag? 1. Daß er on ordentlichen beruff predigte. 2. Daß er sagte/er were der rechte verheissene Messias / der Sohn Gottes/gleicher gewalt vnd herrligkeit mit dem Vatter. 3. Daß er Moysis Religion von Gott gestifftet streitig machte/vnd das Volck verführte. 4. Daß er/so viel die seligkeit belangt/die gerechtigkeit guter werck verwürffe. 5. Daß er den Sabbath entheiligte. 6. Daß er den Gläubigen öffentlich die sünde vergebe. 7. Daß er den Tempel in dreyen tagen wolte abbrechen / vnd wider bawen. 8. Daß er verböte/dem Keiser zinß zu geben. In summa/alles war dahin gerichtet / daß er zweyer Laster/die für Gott vnd der Welt die aller schändlichstē vnd abschewlichsten sind / als nemblich der auffruhr vnnd Gotteslästerung/für jedermänniglich schuldig möchte erkant werden.

Joh. 7. 8. 10.
Matth. 9. vnd 12.
Luc. 4.
Matth. 21
Luc. 23.

Was waren aber die vrsachen dieser grausamen verfolgung wider Christum? Die eine von den fürnemsten war die grosse blindheit dises volcks/ welchs sich doch mit ruhm für das einige volck Gottes außgab. Die ander vrsach war die heucheley/gleißnerey/ vnd boßheit der grossen Hansen vnd Obersten vnter diesem Volck/welche mit nichten leiden kondten/daß jhre Menschensatzungen/ Betriegerey vnnd laster gestrafft solten werden. Als sie jhn aber nun wider jhr eigen Gewissen/ mit vnrecht/verdammet hatten/wie sind sie alsdann mit jhm vmbgangen? Es kan kein art noch weiß einen zu plagen vñ zu martern/erdacht werden/die sie an jhm nit solten versucht vnd gebrauchet haben. Endlich haben sie jhn noch dazu zwischen zween Mörder auffgehängt/gleich als wenn er vnter allen der gantzen Welt vbelthätern der aller abschewlichste were. Derwegen auch alle Christgläubige ohne vnterlaß zugedencken/vnd in frischem gedächtnuß zu behalten haben/daß der König der ehren/vnd Haupt seiner Gemein sich selbst/durch vergiessung seines blutes zu einem ewigen exempel/alle den seinen fürgestellet hab/an welchem zu mercken vnd zu schliessen sey/ daß biß ans ende der Welt / also lang noch lebendige gliedmassen dieses Haupts werden vbrig seyn/nit ein eintziges von denselben deß Creutzes vnd verfolgung durchauß werde können befreyet seyn.

Die Apostel.

So viel nun auch die Apostel anlanget/ob sie wol vom schwert keine not gehabt haben/all dieweil Christus sichtbarlich auff erden mit jnen vmbgangen ist/ vnd biß daß sie vom Reich Gottes gründtlich vnterrichtet/vnd im Glauben gnugsam gestärckt worden: Dennoch so baldt sie nach Christi todt den heiligen Geist empfangen / hat man angefangen sie zu verbannen/zu bedrawen / zu Gottslästerung sie zu nötigen/endtlich auch sie zu enthaupten vnd zu steinigen. Was gab man jhnen aber schuld? Der eine sagte/sie brächten ein newe Religion auff die bahn/vnnd verwürffen die alten ceremonien/ inn dem sie von Jesu/ als dem rechten Messia vnd Erlöser predigten. Ein ander sagte/ sie weren auffrührer vnnd meutmacher/ die heimliche versamlungen hielten/vnd die Laster der grossen Prælaten zu Jerusalem / vnnd deß gantzen Jüdischen Volcks dapffer angriffen vnd straffeten. Wird nun aber nit auch inn diesen letzten zeiten eben auff solche weiß mit den frommen Christgläubigen Märtyrern gehandelt?

Stephanus.
Actor. 6.

Wie man mit dem lieben Stephano/welcher von den alten der erste märtyrer der Christlichen Kirchen genennet wird/vmbgangē sey/kan ein jeder weitläuffiger lesen in den Geschichten der Apostel.

Diese sind heutigs tages zuvergleichē den Jesuiten/ Sorbonisten/ Mönchen vnd Pfaffen.

In welchen man sihet/ daß jm fünff vnterschiedene Synagogen/nemblich der Libertiner/ Cyrener/ Alexanderer/vnd deren auß Cilicia vnd Asia/zum hefftigsten zugesetzt haben. Vnd dieweil sie alle miteinander in gehaltener disputation/der Weißheit vnd dem Geist/der durch Stephanum redet/nicht widerstehen konten/haben sie etliche Männer abgerichtet/jhn für den Hohenpriestern/ Schrifftgelerten/ Eltesten/vnd dem gantzen volck/als einen abtrünnigen Ketzer vnd Lästerer Gottes/Moysis vnd deß H. Tempels fälschlich anzuklagen/als der da offentlich gelehrt hab/daß man durch die werck deß Gesetzes nicht könne gerecht noch selig werden/sondern allein durch den Glauben an Jesum Christum/der das Gesetz erfüllet/vnd ein opfer für vnsere sünden worden/vnd daß numehr die ceremonien deß Levitischen Gottesdiensts auffgehaben/vnd man derwegen die form der Religion/welche Christus Jesus verordnet/sol annemen vnd gebrauchen.

Summa der Glaubēsbekantnuß Stephani/deß ersten märtyrers der Christlichē kirchē.

Item/wie er sich hab verantwortet/nach dē der Hohepriester/ob dem also were/gefragt. Anfänglich/ weil er beschuldigt war/als ein abtrünniger ketzer vñ verläugner deß Gottesdiensts/bekennet er offentlich/ daß er eben dem Gott diene/welchem jhre Vätter allweg gedienet haben/ vnd beweiset daß dieselben Vätter von Gott zum Erb vnd eygenem Volck erwehlet seyen/ehe dann Moyses geboren/vnd der Tempel gebawet worden. Darnach lehret er/daß der gantze Levitische/durch Moysen/nach Gottes befehl angefangefangene Kirchendiener / durchauß gemacht sey nach dem himlischen fürbilde. Vnd dieweil alle ceremoniē deß Gesetzes von Gott zu einem andern end gerichtet gewesen/nemlich das opffer Christi dadurch anzubilden/es sey eine thorheit/daß man dz rechte opfer wolle verlassen / vnd sich mit dem schatten vnd fürbilden länger bemühen vnd auffhalten. Endtlich strafft er sie / daß sie Christum den Heyland schändtlich ermordet haben/vnnd gleichwol inn jhrer verstockung/

dem H. Geist halsstarriger weiß widersprechen/nach dem exempel jrer Vorfahren/ welche die H. Propheten getödten haben. Durch diese bekantnuß sind die Widersacher der Warheit dermassen ergrimmet/dz sie die Zähn vber jhn zusammen gebissen / vnnd für boßheit hetten persten mögen. Ja/da sie höreten/daß Stephanus sagte/er sehe den Himmel offen/vnd Jesum stehen zur Rechten Gottes/wurden sie gleich als rasend/vnd verstopfften jre Ohren. Vnd da sie jhn nicht länger von der Warheit zu reden gestatten wolten/rieffen sie mit lauter stimm/ vnnd stürmeten eynmütiglich zu jhm eyn/stiessen jhn zur Stadt hinauß/ vnd steinigten jhn/ der da anrieff / vnd sprach: Herr Jesu nimb meinen Geist auff. Zwar wenn er zu vnsern zeiten gelebet/ hette man vielleicht deß vmbstands gehör zu verhindern / die Trommeten blasen/ oder die Kesseltrummel schlagen/oder jm einen kümmel/Ballen oder Knebel ins Maul legen/ oder auch gantz vnd gar die Zung außschneiden lassen.

Es wirdt auch nach seinem todt/ eine schreckliche verfolgung wider die Gemeine deß Herren erreget/in welcher/ ob wol die Apostel (nit ohne gefahr) zu Jerusalem blieben / sind doch viel von den Christen an andere örter vertrieben worden.

Vnd ist also das Evangelium eben durch dasselbe mittel / durch welches sie es zu vnterdrucken vnnd zu vertilgen gedachten / weiter außgebreitet worden/wie denn eben dasselbige zu vnsern zeiten an vielen orten sich augenscheinlich zugetragen/ vnd noch täglich zuträgt.

Paulus.

Begert jemand ein exempel eines ertzfeinds/ eines Phariseers vnd grewlichen Verfolgers der Christlichen Kirchen/ welchen Gott hernach wunderbarlich bekehret/vnd zum außerwehlten Rüstzeug seiner Gemein verordnet hat/der neme für sich in den Geschichten der Apostel Saulum/ welcher hernach Paulus genennet worden/welcher für allen andern/viel creutz vnd verfolgung außgestanden hat/nit allein in Asia/ zu Antiochia im Lande Pisidia / zu Iconien vnd Lystra/bey den Galatern vnd Ephesern / sondern auch in Macedonia/bey den Philippern/Thessalonichern Corinthern/zu Berrohen/vnnd endlich zu Rom/da er sein Leben lassen müssen. Ja/wenn einer noch weyter fortgehen / vnd der heiligen Märtyrer/welcher in der Kirchenhistori meldung geschicht / bekandtnuß/ verfolgung vnd marter/mit der gegenwertigen Märtyrer vmbständen vergleichen / vnnd gegen einander halten wolte / der würde durchauß eben dasselbe spüren vnnd warnemen können/daß wir auß den vorgesetzten exempeln Johannis deß Täuffers/ Christi/ der Apostel/ Stephani vnd Pauli gnugsam vernommen haben. Vnd wird auch biß ans ende der Welt also zugehen / so lang nemlich eine Christliche Kirch auff erden seyn wird.

Insonderheit aber ist/wie auch droben berürt/ allhie wol zu mercken/ das beyde alte vnd newe Märtyrer/so viel jhren Glauben belangt / in diesem eynigen Fundament vnnd Hauptpunct einhellig miteinander vbereynstimmen/daß sie nemblich zu beyden theilen/jrer Seelen seligkeit/mit wahrem Glauben gesuchet haben allein in der grundlosen/vnd von vns vnverdienten Lieb vnd Barmhertzigkeit deß himlischen Vatters/der vns versühnet ist durch den einigē Mitler Jesum Christum/welcher/nach dem er das gantze Gesetz erfüllet/als ein heiliger Hoherpriester/mit dem gehorsam seines bittern Leydens vnd sterbens für alle vnsere sünden vollkömlich bezahlet/ vnnd vns denselben gehorsam seines opffers/als wenn er vnser eygen were/zugerechnet hat. Hiemit haben sie die Abgötterey der Heiden / sampt dem Aberglauben vnnd menschensatzungen deß Antichrists/ vnd aller falschē Christen vmbgestossen vnd vernichtet. Vnd sonderlich ist zu diesen letzten zeiten deß Bapsts betrug offenbar worden/ welcher/ob er sich wol mit seinem anhang deß Christlichen Glaubens rühmet/So hat er doch die warhafftige natur vnd eigenschafft deß einigen wahren lebendigen Gottes vernichtet. Denn wo man seiner Lehr Glauben geben wolte/so were GOtt weder vollkommen gerecht / noch vollkommen barmhertzig. Welchs ohne gottslästerung nit kan gedacht oder gesagt werden. Darzu wird auch zwischen alten vnd newen Märtyrern ein grosse gleichheit gespüret/ von wegen jhrer bekehrung/Lehr/Gedult/wahrer anruffung/beständigkeit vnd eines seligen endes. Darumb wir dann auch an jhnen vnd jhrem Titul desto weniger zu zweiffeln haben.

Wie man sich dieser Historien recht gebrauchen soll.

WEnn wir nun einen so mercklichen hauffen H. Märtyrer anschawen/ sollen wir dabey gedencken/daß sie die jenigen sind / die vns den Weg eröffnet/das Eyß gebrochen/ vñ die bahn eben gemacht haben. Es hat zwar die alte Kirch den brauch gehabt/daß sie die historien der heiligen Märtyrer in jrer versamlung gar offt widerholet hat / auch sich beflissen/ daß sie der new ankommenden Märtyrer gefängliche einziehung/ Kampff/ beständigkeit / vnd letzte wort schrifftlich verzeichnen/ vnnd solche aerzeichnuß/als einen sonderlichen schatz vnd beylag/auch für die nachkommenden verwahren möchte. Auch pflegte das Volck auff gewisse zeit feyerlich zusammen zu kommen an den ort / da die märtyrer entweder begraben waren/oder jhre pein außgestanden hatten. Daselbst wurden solche vnd dergleichen Geschichte nach der läng verlesen/ auff daß also Gott gedanckt würde/daß er seine Diener so kräfftiglich gestärckt/vnd jnen so eine herrliche vberwindung verliehen hette: Vnd zugleich die andern Christen/so wol mit solchen historien/als durch anschawung deß blutigen orts vermahnet wurden/auff Gottes erforderung / hernach gleichen kampff vnnd marter / mit gleicher gedult zu ertragen vnd außzustehen. Welche löbliche gewohnheit hernach im Bapstthumb / wie auch andere nützliche ding/zu einem schrecklichē mißmißbrauch vnd abgötterey wordē ist/ da man an stat deß Schöpffers die Creaturen anzubeten/vnd nit so viel von jrem standhaftigen glauben/vnd gotseligem Leben / als von jren nachgelassenen kleidern/haaren/ knochen/vnd dergleichen Lumpenwerck viel zu halten angefangen hat. Da sichs doch offt zugetragen hat/ daß einer an statt deß vermeinten Heilthumbs/etwa einen knochen von einem alten Gaul oder Esel geküsset hat. Wie sie denn auch die historien obgemeldter warhafftigen Märtyrer mercklich verfälschet / vnnd mit jren hinterlistigen zusatz gehäuffet haben / daß sie die armen blinden Leuth desto bequämer verführen/ vnd vmbs Gelt bringen köndten. Dieweil aber zu dieser vnserer zeit der liebe GOtt / neben dem Liecht deß H. Evangelij/zugleich auch etliche viel tausent Märtyrer erweckt hat: so wil ja billich von nöten seyn/daß man die geschicht vnd thaten derselben von dem eingerissenen mißbrauch reinige/ vnd widerumb zu dem löblichen vnd rechtmässigem gebrauch bringe. Welches geschicht/wann man vnserm Herren Gott nicht die vnehr anthut/ daß man den Creaturen die herrliche tugenden zu schreibē wolte/welche sie nit von jnen selbst/

Märtyrer nach der Apostel zeit.

selbst/ sondern von jhrem Schöpffer empfangen haben. Wir mögen vns zwar jhrer Victorien verwundern / aber doch mit dem bescheid / daß wir den wahren lebendigen Gott noch vil höher rühmen vnd preisen/der in jhnen solchen Sieg gewircket vnd erhalten hat/vnnd also der Brunnquellen nachforschen/ auß welcher sie alle diese Gnadengeschenck geschöpfft haben. Was auch jhr Heiligthumb angehet/so lasset vnns nicht so sehr auff jhre Achsen/Bein/Knochen/ Kleider vnnd andere todte dinge sehen / als auff jhr Christlich Leben/jhre herrliche verantwortungen/vnterredungen/brieff vnd beständigkeit. Auff daß wir also durch jr exempel/wie sichs gebürt/gebessert vnnd gestärckt werden.

Wie sehr der Teuffel sich vnterstanden/ diese Geschicht der märtyrer zuvertilgen / oder je suspect vnd verdächtig zu machen.

ES ist zwar nit ohn/ daß noch viel andere mehr Märtyrer in der gantzen Welt/ der eine hie/der andere da/jhre pein außgestanden haben/welcher Kampff/ Bekandtnuß vnd Leyden doch nit seyn nach gebühr verzeichnet worden. Dann ob es wol vielen am verstande / vnnd andern nohtwendigen gaben/ Historien zu schreiben / nicht gemangelt: Seyn sie doch so fahrlässig gewesen/ daß sie es wenig geachtet/ vnnd nit bedacht haben/daß solches zu Gottes Ehren/vnnd den Gläubigen in jhrer schwachheit zum trost vnnd stärckung gereyche. Darumb sie vieler Märtyrer todt mit stillschweigen vbergangen / welche doch GOtt als Zeugen seiner Warheit vnnd trewe Vorgänger seiner Gemein erwecket hat. Vnd seynd die Heyden dißfalls fleissiger gewesen/jhrer Helden dapffere thaten den Nachkommen schrifftlich zu verfassen/ da sie doch nichts anders / dann einen löblichen Namen/ vnd ewig Gedächtnuß darinnen gesucht haben / vnd nit gesehen auff die Ehr vnd Herrligkeit deß lebendigen Gottes.

Darumb ists eine schande / daß die Christen so faul/oder viel mehr so vndanckbar seyn / wann Gott jhnen die Feder in die Hand gibt/ seine wunderwerck zu beschreiben/welche er durch die Zeugen seiner warheit offenbaret/damit er an allen orten geehret werde/ vnnd die Gläubigen alle jhre Zuversicht vnnd Hoffnung auff seine krafft/güte vnd barmhertzigkeit zu setzen desto mehr bewegt werden. Es ist schier kein Land oder Nation auff Erden/ auch bey den Türcken vnd andern barbarischen Völckern/ da nicht Gott etliche Märtyrer vnnd Zeugen seiner Warheit erwecket hat / also / daß schwerlich eine zeit / nach der Himmelfahrt Christi / zu finden ist / inn welcher Gott seine grosse Krafft inn der Schwachheit der Menschen herrlicher hat leuchten lassen / als zu dieser zeit: Ja der gestalt / daß auch die abgesagte Feinde der Warheit/jhr Maul haben müssen zuhalten/vnd offtmals gantz vnnd gar erstarret sind vber den grossen Wunderwercken Gottes. Darvon zeugen jhre Cantzeleyen vnd Gerichtsbücher. Vnd hat der Sathan an obgemeldter faulheit vnd vnachtsamkeit ein besonder gefallen/ wie er dann auch viel andere mittel vnd wege erdacht/ mit welchen er sich vnterstanden hat/ vnd noch vnterstehet / die herrliche bekandtnussen/ reden vnd thaten dieser heiligen Märtyrer / entweder gantz vnnd gar zu vertilgen oder zu vnterdrucken/ oder ja mercklich zu vernichten. Daher dann entstanden/ daß man sie / die Märtyrer / gar genaw bewachet/ vnd jhnen in jhren Gefängnussen Feder vnd Papier zu reychen/verbotten/ja etlichen für jrer marter/Ballen/den andern Knebel oder Kümmel ins Maul gelegt / etlichen die Zung gar außgeschnitten hat/auff daß sie gar nit reden/vnd jhre vnschuld an tag geben/ vnd deß Bapsts vnd seines Anhangs Lügen vnd tyranney den Leuten offenbaren möchten. Denn der böses thut/schewet das Liecht/daß seine werck nit offenbar werden.

So hat man auch jrer vil on einigen gerichtlichen proceß heimlich hingerichtet. Der andern acta/bekantnussen vnd disputationen mit den Inquisitorn/ vnnd also den gantzen Proceß/hat man alsbald verbrant/ auff daß sie ja nit möchten abgeschrieben werden/vnd andern Leuten in die hände kommen.

Wie aber dem allen/so hat dennoch GOtt durch wunderbarliche mittel/ der Inquisitoren heimligkeit geoffenbaret/ da diese Gefangene entweder durch andere trewe Leut heimlich feder vnd papier bekommen/ ja auch oftmals/da es an tinten gemangelt/mit jrem eigen blut jre acta vnd bekantnussen verzeichnet/ vnd jren Glaubensgenossen zugeschickt haben.

Wie sich der sathan vnterstehet die warheit verhaßt zu machen.

Dargegen hat der Sathan noch einen anderen Griff gebraucht/die Leuth zu verblenden / daß ein zeit lang ohne vnterscheid für Ketzer gehalten haben/ alle so vom Bapstthumb abgetretten/so wol die frommen Christen/welche die warheit bekandt/als auch die andern/welche die warheit mit jrriger vnd schändtlicher Lehr verfälscht haben / damit er die warheit der reinen Lehr desto mehr bey jederman verhäßt mache/also/ daß Widertäuffer / Libertiner/ Epicurer/ Atheisten/ Servetisten/ Spötter vnd Verächter der Religion/ ohne allen vnterscheid / neben den rechtschaffenen Christen vnd H. Märtyrern/in ein Register verzeichnet / vnnd mit einander zum todt verdammet sollen werden.

Auch vnterstehet er sich/ die Leut in die gedancken zu bringen/daß sie sollen meynen/die verfolgten Christē seyen von Gott gäntzlich verlassen / nach dem sie dem mutwillen vnnd tyranney jrer feinde vbergeben sind. Also hat man gevrtheilet von dem HErren Christo selbst/wie droben berührt/sonderlich da er am Creutz hieng/wie auch von seinen trewen dienern/in jrer eusserste verfolgung.

Aber hie sollen wir fleissig bedencken / daß es Gott wol gefallen hat/seine liebste Kinder eben den weg zu führen/welcher sein eingeborner Sohn zuvor gangen ist/sampt seinen Aposteln/ja daß es die gantze Gemeine deß Herren nit besser haben werde biß zum Jüngsten Tag. Vnd dagegen/daß Gott den seinen mitten inn der marter gnädig beygestanden/ also / daß er die eusserste pein vnd angst/ so die armen Christen mittē in den bürgerlichen kriegen vnd sonst außgestanden/ in heilsamen trost vnd geistliche freud wunderbarlich verwandelt hat. In summa/das ist nit eine geringe Ehr/ daß Gott den seinen so grosse beständigkeit verleyhet/damit sie seine H. Warheit bezeugen vnd vertheidigen können/vnd den vnglauben vnnd alles widersprechen der Gewaltigen dieser Welt vberwinden vnd zu schanden machen.

Wir werden in dieser gantzen histori sehen/ daß so bald Gott das Liecht seiner warheit durchs Predigampt hat lassen auffgehen vnd scheinen/die Welt sich empört vnd aufrührisch erzeigt hat. Darumb ist von nöten / daß die Kinder Gottes sich an die Schrifft/ gleich als ein siegel vnd brieff halten/darinn der gnädige Will deß Herren gegen die seinen erkläret wird: Vnnd nach dem Exempel der Vätter bedencken/wie

Gott die zeugen seiner warheit inn der verfolgung nit verlassen/sondern jhnen beståndigkeit vnd sieg wider jre feinde auß gnaden gegeben hat. Das soll ein jeder behertzigen/vnd es nicht für etwas newes halten/sondern wissen/daß es ein alter brauch Gottes sey. Denn wie er vor zeiten den Christen inn der Verfolgung zu Jerusalem/in Asia/in Griechenland/vnd in der gantzen Welt beygestanden hat: Also wil er noch heutiges tags sein feldzeichen/nemlich allerley creutz vnnd trůbsal außtheilen/vnd den Zeugen seiner Warheit auch mitten in den verfolgungen beystehen/vnnd sie nimmermehr verlassen.

Von der H. Mårtyrer vnschuld/ vnd daß nie das Evangelium vnnd desselben Bekenner/sondern viel mehr die feinde vnd verfolger der göttlichen warheit/an diesem elenden zustand der Welt/vnd gemeinen Landtstraffen schuld haben.

Es schreyen fast an allen orten die gottlosen Weltkinder/ daß mit diser newen Lehr/wie sie von jnen genennet wird/all jammer vnd vnglůck inn der Welt entstanden sey/von thewrung/hunger/vngewitter/pestilentz/krieg/rc. Da man/wie sie sagen/vormals nichts/oder ja nit so viel von gewußt habe.

Wie aber wann ich sagte/wie ich dann mit Warheit sagen kan/daß der gerechte GOtt viel mehr den Cainischen vnd Phariseischen haß deß Bapsts/vnd seines anhangs gegen das heilige Evangelium vnd alle warhaffte bekenner desselben/also straffe. Item/daß er so vieler tausent vnschuldiger Mårtyrer blut/mit welchem nunmehr der gantze Erdboden befeuchtet vnd besudelt ist/auff solche weiß råchen wölle? Aber was bedarff es viel disputirens? Man lese die Schrifften Mosis vnd der Propheten/ vnd lese auß denselbigen zusammen die vrsachen/die dazumals GOtt den allmåchtigen/das Jůdische volck gleicher weiß zustraffen/sie gefånglich wegzuführen/auch Jerusalem endlich gantz vnd gar zu verstören/bewogen haben/vnd sehe alsdann/ob derselben vrsachen mehr bey vnns/oder im Bapstthumb zu finden seyn/So wird man augenscheinlich sehen können/daß nit allein alle dieselben vrsachen im Bapstthumb inn vollem schwang gehen/sondern auch noch tåglich je långer je mehr gehåuffet werden. Der erste artickel deß fluchs vnd dråwung solcher Landstraffen/stehet im 5. buch Mosis am 27. cap. v. 15. mit diesen worten: Verflucht sey/wer einen Götzen oder gegossen Bild machet/einen grewel deß HErren/ein werck der Werckmeister hånde/vnd setzt es verborgen. Vnd alles volck soll sagen/Amen.

Ist derwegen die frag/wer hieran schuldig sey/sie die Båpstler/die solche Götzen machen/anbeten vnd verheidigen: oder die lieben mårtyrer/die alle Götzenbilder für ein abgötterey vnd grewel für Gott halten/vnd lieber sterben wollen/dann sich mit solchem Götzenwerck vervnreinigen/vnd Gott den allmåchtigen erzürnen.

Wann auch einer sonst fleissig bedencken wird den Proceß/ welchen man mit den Mårtyrern gehalten hat/so wird er befinden/daß sie schier vmb keiner andern vrsach willen sind zum todt vervrtheilt worden/dann daß sie in vielerley Abgötterey vnnd aberglauben nit haben bewilligen wollen. Item/daß sie niemand anders für das Haupt der Christlichen Kirchen erkennen/auch bey keinem andern jhr heil vnnd seligkeit haben suchen wollen/dann allein bey JEsu Christo. Vnd sonderlich/daß sie an der Meß vnd allem andern flickwerck deß Bapstthumbs/so der H. göttlichen Schrifft zu wider/ein abschew vnd grewel gehabt haben. Vnd wo jhnen jemand hie/wie man dann pflegt/fürwerffen wolte/daß sie die die Mårtyrer/deß gemeinen friedes vnnd eynigkeit der Kirchen Zerstörer seyn/inn dem sie eine Lehr herfür bringen/welche der vorigen/vnd so lange Jahr hero gewöhnlichen Lehr gar zu wider ist: so möchte man sie wol billich widerumb fragen: Ob der für einen zerstörer deß gemeinen fridens zu halten sey/der die fehl vnd mångel deß vermeynten friedens anzeiget/vnd die Leut erinnert/daß sie sich wol fürsehen/auff daß nit auß diesem fried eine zusammenschwerung wider die ehr vñ Majeståt deß Sohns Gottes werde. Vnd zwar/wz ist die eynigkeit im Bapstthumb/da man sich in diesen letzten zeiten etlicher massen wieder gelegt hat/anders/als ein gemeiner langwiriger vnverstand? Eine versamlung der Blinden/von dem rechten Weg mit einander abzuweichen? Eine verbündtnuß aller verråhterey/vnter dem schein der Antichristen heiligkeit/welche auch Gott seiner eigenen/vnd jm allein gebůhrenden Ehr/der wahren anruffung/beraubet/welche dem Herren Christo sein Person vnd ampt vernichtet/vnnd jhm sein H. Wort mit Fůssen tritt/daß sie an desselben statt/jre eygene Phantasey auffwerffen vnd bestätigen mögen.

Zu dem/haben nit diese Mårtyrer sich allezeit dahin erklårt/daß sie begerten eines bessern auß Gottes wort vnterrichtet zu werden? Haben sie nit zum hefftigsten gebeten/daß man die H. Bibel aufflegen/vnd dieselbige wolte zwischen jnen vnd jren widersachern lassen Richter seyn? Sie haben aber solchs nicht erhalten mögen. Ja/so bald man sie vom Fegfewer/oder von der Meß/oder sonst andern jren Menschensatzungẽ gefragt hat/sie aber geantwortet/daß nichts darvon inn der Bibel zu finden were: also hat man jhnen weyter zu zuhören/sich geweygert/vnd geschryen/zum Fewer/zum Fewer mit jhnen. Wann nun Mårtyrer hierauf wider geantwortet/daß man auch in weltlichen Håndeln keinen Dieb oder Mörder vnverhörter sachen verdammete/warumb man dann mit jhnen so geschwind fahren wolte? So haben sie hierauff keinen andern bescheid bekommen/denn diesen/daß man sie also baldt mit den Henckersbuben vnd Fewerflammen wolte disputiren lassen. Vnd ist hie wol zu mercken die list vnd geschwindigkeit deß Sathans/der seine Gehůlffen vnd Diener also sehr zu Bestien macht/daß sie gantz vnnd gar keinen lust noch willen haben/sich der warheit zuerkundigen/dieweil er wol weiß/daß das Wort der Warheit so hell vnd klar/vnd von solcher majeståt vnd herrligkeit ist/daß jhr auch die einfåltigen vnd vnverståndigen also bald zufallen můssen: Vnd das herwiderumb die falsche Lehr/so bald sie an das Liecht gebracht wirdt/von stund an so ein scheußlich ansehen gewinnet/dz man jhr satt vnd vberdrůssig wird. Diese Mårtyrer zwar/dieweil sie kein andere Lehr/dann die prophetische vnd Apostolische gehandhabt vnd bekant haben: So hat jnen auch der liebe Gott die hůlff vnd beystand geleistet/die er zu allen zeiten den jenigen erzeiget hat/die vmb seines Namens willen gelitten haben. Welches zwar gar fleissig allhie sol gemerckt vnd behalten werden/auff daß jhnen nit vielleicht jemand weygere den titul vnd Namen der Zeugen vnd mårtyrer Christi/welchen Namen vnd Kennzeichen doch jhnen Gott selbst in alweg hat geben/vnd so zusagen/auffdrucken wollen. Die Langwierigkeit jhrer mühseligen/stinckenden vnd sehr beschwerlichen gefångnussen/haben

jhre

ihre gedult nicht geringert oder vberwunden. Die folterung/ das kümmeln / zungen abschneiden / fewer vnd der schreckliche todt/ hat sie an Gottes lob vnd Christlicher frewd nicht verhindert. Wenn sie für die Richter kommen sind / haben sie sich vber jhrer gegenwart nicht entsetzet / sondern die Richter selbst haben sich vielmehr vber jhrer beständigkeit vnnd dapfferkeit verwundern vnnd erschrecken müssen. Es seyn auch offt viel ehe denen die threnen in die augen geschossen / die jhnen das vrtheyl gesprochen haben / als den Märtyrern selbst / die zum todt verurtheylt wurden. Wenn jhnen auff der einen seyten ein brennender holtzhauffen für augen gestellet ward/ mit bedrawung / daß man sie ohn alle barmhertzigkeit darein werffen wolte/ wo sie nicht den götzen vnd anderer abgötterey beypflichten würden: Auff der andern seyten aber die verheissungen der entledigung vnd eröffnung der gefängnuß / Item/ die wider zustellung all jhrer ehr / haab vnd güter jhnen verheissen wurd / wo sie von jhrer gefaßten meynung abstehen wolten: So haben sie jhnen allezeit das fewer besser vnd mehr gefallen lassen / dann aller Welt gunst/ehr vnd gut/ vnd haben auch mitten in den fewerflammen Gott gelobt vnd geprey set. Wem könte oder wolte man aber sonst solche wundersachen anders zuschreiben/ als allein der vnendlichen güte vnd barmhertzigkeit deß lebendigen GOTtes / welcher diese seine lieben Kinder also hat begünstigen vnd begnaden wollen.

Daß vielgemeldter Märtyrer vnschuldiges leyden vnd todt GOtt den HERREN mercklich erzürnet hab / also auch daß er jhre verfolger in diesem leben mit vngewönlichen vnnd doch augenscheinlichen straffen widerumb heimgesuchet hat.

BEy diesem punct wird nicht allein gesagt von Cardinälen/ Ertzbischoffen/ Bischoffen / Doctorn / Inquisitorn / Mönchen/ Pfaffen vnd dergleichen abgesagten feinden deß Evangelij / sondern auch von Königen vnd Königin/ von Fürsten vnd Herren / von Cantzlern vnd Præsidenten / von Räthen vnd Leutenanten/ von Commissarien / Schuldtheissen vnd Regenten vber Land vnd Städte/ vber welche sampt jrem gantzen geschlecht / sich offtermals die schreckliche gerichte vnd straffen GOttes haben sehen lassen / wenn sie mit einem vnmenschlichen heulen vnnd abschewlichen achzen vnd weheklagen von dieser Welt haben abscheyden müssen. Warlich wenn Gott vor zeiten derer / die jhm sein Volck ermordet oder sonst geplaget/ nicht verschonet hat: Was solte dann denen widerfahren / die noch Christen seyn wollen / vnd sich etlicher massen zu der H. Schrifft bekennen? Hie mag ein jeder die alten vnnd newen Historien betrachten / in welchen er erstlich in gemein finden wird / wie viel grösser vnd herrlicher geschlechte vntergangen / viel Städte vnd Länder verheeret / viel Königreich verlohren / viel Monarchien gefallen seyn / nur darumb / daß sie die Kirch deß lebendigen Gottes verfolget hatten. Darnach auch insonderheit/ was die grossen vnd mächtigen dieser Welt/ eben vmb derselben vrsachen willen / für ein end genommen haben. Pharao wird nach vielen plagen endlich mit all den seinen im roten Meer erseuffet. Ahab vnd Isabel werden mit jhrem gantzen geschlecht gestürtzt vnd außgerottet.

Pharao. Ahab. Isabel. Antiochus Herodes.

Antiochus der edle / wie dann auch Herodes der grosse / stincken vnd verfaulen bey lebendigem leib/ also daß jhnen gantze stücke vom leib fielen / vnd sie jhren eygenen stanck selbst nicht mehr leyden mochten. Herodes Antipas muste elender weiß landreumig werden. Herodes Agrippa ward von den leusen verzehret. Caligula starb eines schendlichen todes/ wie dann auch Nero/ Domitianus/ Trajanus/ Adrianus. Marcus Antoninus starb gehlings am fallenden siechtag. Commodus ward gehenckt. Diocletianus hat sich selbst vmbs leben gebracht. Maximinus ist von entzündung seines eygenen eingeweids gestorben. Theotecnus vnd andere / die jhrer Herren gottlose befehl wider die Christen ins werck hatten richten helffen / sind widerumb schendlicher vnnd grewlicher weyse hingerichtet worden. Maxentius ist in der Tyber ersoffen. Beyde Julianos die abtrünnige / hat die hand Gottes schrecklich getroffen. Keyser Anastasius ist vom donner erschlagen worden. Phocas der erste Patron deß Römischen Antichrists / ist von seinen eygenen Kriegsleuten vnd verwandten erschlagen / vnd sind jhm kopff/ hände vnnd füß sampt dem gemächt abgehawen worden / vnd er also zu einem ewigen exempel vnd spectackel der schrecklichen gerichte Gottes auff dem platz zu Constantinopel liegen blieben. Aber was ists vonnöten / mehr dieser vnnd dergleichen exempel zusammen samlen? Oder in diß Register mit hinein zu bringen die Könige der barbarischen Völcker/ als gewesen seyn die Gotthen/ Hunnen/ Wenden/ Alanen/ Westgotthen vnd Longobarden? Welche alle wie sie auff einem weg gelauffen / so haben sie auch ein ziel vnd außgang erlanget. Denn Gott der HErr allezeit thut/ wie im 105. Psalm geschrieben stehet: Sie zogen von Volck zu Volck/ von einem Königreich zum andern Volck. Er ließ keinen Menschen jhnen schaden thun / vnd straffet Könige vmb jhrent willen / ob sie schon wenig/ gering vnd frembdling waren.

Wolte Gott / daß diese vnd dergleichen exempel die augen möchten eröffnen den jenigen / die zu vnsern zeiten sich der lehr Jesu Christi so fürsetzlich vnnd offentlich widerlegen / vnd jhnen einbilden/ sie werden durch solche marter vnnd todt der armen Christgläubigen die Göttliche Warheit außleschen/ vnnd die execution seiner schrecklichen Gerichte verhindern können. Selig ist der zu achten/ der mit eines andern schaden weyse wird / sagt der alte Poet. Derhalben o jhr Völcker vnnd Nationen / denen dieser vnnd dergleichen historien für die augen kommen: Bedencket euch wol/ vnd sehet zu/ mit wem jhr dißfalls zu felde lieget vnd kämpffet / in dem jhr die jenigen hasset vnd tödtet/ die/ wie jhr hie augenscheinlich sehet/ vnschuldig sind/ vnd nur vmb der Warheit deß Evangelij willen solche jhre marter außstehen. Ihr Richter aber / die jhr die armen Christen zum todt verdammet habt / revidirt vnnd vberleset widerumb jhre bekandtnussen: Werdet widerumb eingedenck/ der gebete/ die sie in ewer gegenwart zu Gott gethan / vnd mit was frewdigem angesicht sie ewere vervrtheylung angehört vnd auffgenommen haben. Es geben noch ewere Saalen vnd Gerichtsstuben zeugnuß / mit was ernst vnd eyffer sie jhnen die ehr Gottes haben angelegen lassen seyn. Ewere kercker vnnd gefängnuß geben noch einen widerschall von jhren Psalmen vnd geistlichen Gesängen. Forschet allen diesen hochwichtigen sachen fleissiger nach / wie dann billich / vnd leget ab alle vorvrtheyl vnd böse affecten / die euch vormals verführet haben / entweder daß jhrs nicht anders verstanden habt / oder

auch vmb deß gemeinen jrrthumbs willen / oder daß jhr ewerer hohen Oberkeit Mandaten vnd ordnungen habt nachkommen vnd gehorsamen wollen. Diese arme Märtyrer haben zwar keine sterbliche Menschen für Procuratorn/die von jhrent wegen an einen andern Richter appellieren / vnd vmb deß vorigen vnrechten proceß revision anhalten werden. Denn es jhnen an menschlicher hülff durchauß mangelt. Aber dennoch haben sie Gott zum Schutzherzen vnd obersten Richter / der / wie im 9. Psalm geschrieben stehet: Gedencket vnd fraget nach jhrem blut / vnd vergisset nicht deß schreyens der armen. Wie er dann allbereyt/als der höchste Richter vnd partey/die letzte execution an vielen orten gantz offenbarlich angefangen hat. Vnd ist hie nicht nötig / daß man nach andern miracklen vnnd wunderzeichen nachforschung thue (wie die müssigen Mönch vnd Pfaffen zu bekrefftigung jhrer abgötterey newe wunderzeichen erdacht haben) dieweil GOTtes werck vnd Hand hie gnugsam vnd im augenschein fürhanden sind / vnd zu allen zeiten allen trewen Knechten GOTtes eben dasselbe in der Welt widerfahren ist / das diesen widerfehret. Vnd ob schon in dem todt der ersten Märtyrer etliche sonderliche miracklel möchten geschehen seyn: So hat doch solches dieselbe zeit also erfordert/ das Evangelium damit zu bestetigen/welches jetziger zeit nicht vonnöten. Vnd sind vorgemeldte kennzeichen / welche an diesen vnsern Märtyrern so wol als an den alten zu ersehen vnd zu mercken / vollkömlich gnug / also daß es keines andern beweyses bedarff. Dann dasselbe/wie vermeldet/die gewönliche vnd ordentliche kennzeichen seyn/mit welchen der liebe Gott allezeit hat abmahlen vnd zeichnen wollen die jenigen/die er in seiner sachen für Märtyrer vnd Zeugen hat erwecken vñ fürstellen wollen. Vnd hat sich auch darumb dißfalls keiner newerung gebrauchen wollen/auff daß nit die leut (wie sie dann von natur dazu geneygt) an diesen erschrecklichen miracklen hangen bleiben/vnd vnter deß von der heuptsach vnd wahren kennzeichen/ in welchen doch die Allmacht GOTtes noch klärlicher zu spüren ist/abgeführet würden. Oder wenn ja jemand auff die miracklel so sehr bestürtzt were/ was wolte er doch für grössere vnd mehr scheinbare miracklel begehren/als er in diesen Büchern findet / da so viel Mann- vnd Weibspersonen / so viel junger Gesellen vnd Jungfrawen / ja allerley alters vnd stands Menschen gefunden werden (welche ob sie wol von natur zart vnd für dem todt sonst ein abschewen tragen/ vnd jhr leben/ güter vnd andere gute gelegenheit dieses lebens gar gern behalten möchten) dennoch endlich so vnerschrocken vñ vnverzagt worden / daß sie mit lust vnd frewden zum todt gangen sind/ vnd sich weder mit knebeln vnd kümmeln/ noch mit außschneydung der zungen / schwerdt / fewerflammen/ pechtonnen/ galgen/ wasserzübern/ ja mit keiner new erdachten pein vnd marter / welcher gar viel zu vnsern zeiten zu dem behuff erdacht seyn / sie möchte so erschrecklich seyn als sie jmmer köndte/verhindern haben lassen / daß sie Gott in solcher jhrer eusserlichen noht vnd todt nicht solten gelobt / gerühmet vnd gepreyset haben.

Welche ob sie wol nach dem eusserlichen ansehen von jhren feinden vberwunden seyn: So haben sie doch/die warheit zu sagen/selbst jhre feinde vberwunden / In dem sie durch den todt zu der ewigen frewd vnd herrlichkeit kommen seyn/ vnd jhren feinden ein böß Gewissen hinder sich verlassen haben / von welchem sie ohn vnterlaß / auch in diesem leben gepeiniget vnd gemartert werden: Vnd wo sie nicht bey zeiten buß thun / noch dazu in das ewige hellische fewer kommen müssen. Vnd ob wol diese Märtyrer zum theyl vorlängst für der Welt todt seyn: So lebet doch noch heutigs tags / vnd wird in ewigkeit leben jhre lehr vnd bekandtnuß/durch welche viel harte hertzen zu GOtt bekehret / vnd alle falsche gegenlehr vberzeuget/widerlegt vnd vernichtet wird.

Vom nutz vnd glaubwürdigkeit dieser Historien.

Ich hab gute hoffnung / es werd diese Histori nicht allein den Christgläubigen dienen zur betrachtũg der wunderwerck Gottes/ sondern auch den armen vnwissenden vnd blinden leuten / daß sie der sachen weiter nachdencken / vnd erwegen/ warumb diese Märtyrer verdammet vnd hingerichtet seyn / nemlich von wegen der bekandtnuß deß H. Evangelij / damit sie nach gnugsamen bedacht vrtheylen mögen / Ob man befugt gewesen / solche grewliche tyranney an den armen Christen zu üben.

Vnd damit niemand an diesen Historien zweiffeln möge/ so bezeuge ich hiemit offentlich/ daß/nach dem mir GOtt die gnad geben hat / diß werck anzufangen / ich mit allem fleiß dahin gesehen hab / daß dem Allmächtigen zu ehren/ vnd allen Christgläubigen zu erbawung beschrieben werden möchte der zustand der Kirchen GOttes in diesem jammerthal/ sonderlich aber zur zeit der verfolgungen/vnd dasselbe auffs aller kürtzest vnd einfeltigste/ dieweil die lautere reine Warheit keiner prächtigen vnd hochtrabenden wort bedarff.

Was nun die schrifften vnd bekandtnussen der Märtyrer anlanget / hab ich dieselben zusammen bracht / entweder auß jhren brieffen/ die sie mit jhren eygenen händen auß den gefängnussen an jhre freunde vnd mitbrüder geschrieben haben. Darnach auß mündlichem bericht der jenigen/die solchen examinibus selbst beygewohnet/vnd von beyden theylen was sich zugetragen / angehöret vnd angeschawet haben. Vnd dann auß den Gerichts Cantzeleyen vnd Protocollen / in welchen solche Acta gerichtlich von den Notarijs sind verzeichnet worden. Endlich auß dem mund warhafftiger Zeugen / welche also beschaffen/ daß niemand jre zeugnuß verwerffen kan/es sey dañ/ daß er ein mutwilliger liebhaber der lügen sey / vnd den glantz der Warheit nicht dulden oder leyden kan. Bißweilen hab ich mit grosser mühe vnd arbeit etlicher Märtyrer brieff/ welche sehr vbel/ vnd bißweilen vnordentlich vnd in vngleicher spraach / ja auch mit der gefangenen blut in den finstern stancklöchern geschrieben waren/verlesen/vnd auf einen gewissen sentenz vnd meynung / doch alles auffs aller trewlichst/ vnd mit vnverletztem gewissen gebracht.

Die frag vnd antworten / so ich auß den Cantzeleyen von guten freunden bekommen / sind gemeinlich nach der Notarien gefallen/die jhren vnverstand oder boßheit haben mercken lassen / dunckel vnd vnordentlich verzeichnet gewesen: Auß welchẽ ich gleichfalls die sum̃ vnd eygentlichen inhalt trewlich gezogen hab. Vnd damit ich schliesse/ so ist diß je vnd allweg mein zweck gewesen/ daß ich in diesem werck sonderlich fürgenommen hab / das Leben / die Lehr / vnd das end nur der jenigen Märtyrer zu beschreiben / welche gewisse vnfehlbare zeugnuß vnd kennzeichen haben / daß sie die warhaffte Lehr deß H. Evangelij recht verstanden/vnd dieselbe auch mit jrem blut vnd tod versiegelt haben. In summa/wer den zustand der

Christli-

Christlichen Kirchen zu vnsern letzten zeiten / gleich als auf einer tafel mit lebendigen farben abgemahlet sehen wil / der lese fleissig diese gantze Historien in 12 büchern verfasset. So wird er gleich als in einem hellen spiegel schawen vnd lernen / wie er sich beyde zur zeit deß wolstandes / vnd der verfolgung erzeigen vnd verhalten soll.

Vnd damit ich nun zur abtheylung dieser Historien schreyte / vnd dieselbe kurtz dem Christlichen Leser für die augen stelle (denn den vielfeltigen nutz dieser geschichte nach der läng zu erzehlen vnd außzuführen / würde zu lang werden) So wil ich allein summarischer weiß erklären / was für vnterricht vnd trost wir zu gewarten haben / weñ wir vns das gantze werck mit fleiß zu lesen / vnd in der furcht Gottes zu bedencken nicht werden verdriessen lassen.

Abtheylung vnd inhalt der zwölff Bücher dieser Historien.

Das erste Buch.

Im ersten Buch werden beschrieben die verfolgungen der ersten Christlichen Kirchen / nach dem todt vnsers HErren Jesu Christi vnd der meisten Apostel. Nemlich vnter Nerone / dem sechsten Römischen Keyser / vnd darnach vnter seinen nachfolgern / Domitiano / Traiano vnnd andern / welche vberauß viel vnschuldig blut der H. Märtyrer Christi vergossen haben. Darneben wird angezeigt / wie schreckliche grausamkeit die Wenden / Saracener / Türcken / vnd andere feinde Gottes / an den Christen geübet haben. Endlich wird vermeldet / wie die Bischoffe zu Rom von der reinen Lehr / Gottesfurcht / vnd Heyligkeit der trewen Kirchendiener / so zuvor in derselben Stadt gelehret vnd der Gemein deß HErren vorgestanden / allgemach abgewichen / vnd sich hernach viel Jahr an einander in den Tempel Gottes gesetzt / daselbst eygens gewalts freventlich zu gebieten / vnd die glieder deß HErren Jesu Christi zu verfolgen / biß auff die zeit Wickleffs / inmassen dasselbe kürtzlich erkläret wird. Alle vnd jede stück der Historien deß ersten Buchs allhie außführlich zu setzen / ist vnvonnöten / damit nit der Leser vberdrüssig werde / sondern mit verlangen die gantze Historien zu lesen für sich nehme. In welcher wir / allen frommen Christen zu gut / kürtzlich für augen stellen die alten verfolgungen / nach anleytung Eusebij in seiner Kirchenhistorien vñ anderer mehr / die vns die geschichte jhrer zeiten schrifftlich hinderlassen haben. Belangend den Glauben der Märtyrer / so damals hingerichtet worden / vnd deren / so sich vor Wickleffs zeiten / deß Babsts tyranney auff mancherley weyse widersetzt haben / stimmet er im grund vnd in den fürnembsten puncten vberein mit der lehr / zu welcher sich die Märtyrer zu vnsern zeiten bekennen / nemlich daß beyde die alten vnnd newen Märtyrer / jhr ewig heyl vnd seligkeit suchen in der barmhertzigkeit vnd gnad deß himlischen Vatters / der jhnen durch den einigen Mitler vnd Heyland Jesum Christum versöhnet ist. Durch welches mittel sie vmbgestossen / vnd zu schanden gemacht haben / nit allein die abgötterey der Heyden / sondern auch den aberglauben / deren so sich Christen rühmen / vnnd gleichwol die wahre eygenschafft vnd art deß lebendigen Gottes / so viel an jhnen ist / zu nicht machen: In dem er weder vollkommen gerecht / noch vollkommen barmhertzig ist / wo man jhren menschensatzungen wolte glauben geben. Wir wollen aber hie nicht viel disputiren / sondern vnsern Glauben vnd Bekandtnuß in diesen Büchern aller Welt zu erkennen / vnd nach der richtschnur Göttliches Worts davon zu vrtheylen geben / vnd nun kommen zu dem inhalt der folgenden Bücher.

Das zweyte Buch.

Als die Welt nicht allein mit finsternuß der abgötterey vnnd aberglaubens / sondern auch mit sophisterey vnd falscher lehr gantz vnd gar vmbringet vnd vertieffet war: hat GOtt gleich als mitten auß der nacht vnnd finsternuß das liecht seiner Warheit herfür gebracht / daß die stralen gleich als durch kleine ritz vnd klunsen geleuchtet haben / dem Teuffel vnd seinem anhang zu trotz / der sich mit gewalt dieser Welt dem hellen liecht widersetzt hat.

Im Jahr 1372. erweckte Gott Wickleff in Engelland / vnd hernach in Behmen Johan Huß vnd Hieronymum von Prag / nebē andern / welche gleich als mit der Sonnen auffgang herfür kamen. An welcher exempel wir diese vermahnung zu behalten haben: Daß einer oder zween durch die krafft Göttliches Worts vnd deß H. Geistes / sich wider die gantze Welt gelegt haben / Ja daß durch jre verdammung / das gantz Concilium zu Costnitz / da die allergewaltigsten vnd gelehrtesten auff erden versamlet waren / jhrer schrecklichen blindheit vberzeuget worden / also daß sie jhnen jhrer sonderlichen auffrichtigkeit vnnd frömbkeit zeugnuß geben müssen.

Catharina Saube auß Lotthringen / die zu Montpellier verbrandt worden / lehret / daß GOtt zu erbawung seiner Gemein auch arme Weibspersonen / seiner Warheit zeugnuß zu geben / gebrauchet.

Ferner werden allerley leut beschrieben / durch welcher exempel wir können gebessert werden. Vnd werden erstlich gemeldet die jenigen / so von Bäbstlicher Priesterschafft vnd Chrisam sind beschmeißt worden. Vnter welchen ist Wilhelm Saundres vnd Wilhelm Torp: Die nicht allein das verfluchte malzeichen für jhrem Ertzbischoff verworffen / sondern auch die erkandte Warheit von jhrem heyl / so jhnen Gott gegeben / dapffer vnd ohne schew bekandt vnd vertheydiget haben.

Die Edelleut / so jhren Adel mit ehren führen / sind auch bald anfangs zu erbawung der Kirchen Gottes beruffen worden / Leib vnd Gut dabey auffzusetzen / nemlich Rogier Acton / ein Ritter deß Ordens in Engelland: Johan Broun ein Edelman: Johan Beuerlau vnd andere / so im anfang der reinen lehr / der Warheit mit jhrem todt zeugnuß geben haben. Item Johan Oldecastel / Herr von Cobham / welcher die allergrewlichste marter / so man jhm hat anthun können / vmb der ehren Gottes willen außgestanden hat.

Wie viel herrlicher Männer hat GOtt anfangs auß dem schendlichen abgrund der Bäbstischen Klöster gezogen? Da er jhnen vnaußsprechliche barmhertzigkeit bewiesen / in dem er die jenigen zu Predigern seiner Gemein verordnet / die zuvor der Warheit seines H. Worts offentlich zu wider gelehret hatten / auch zu der zeit / da alles durch den Römischen stul verkehrt vnnd verderbt war: Wie an dem exempel Nicolai Clemangis deß Archidiacons zu Bayeux zu sehen. Durch welchen auch Thomas Rhedon von Bretagne / seinen Carmeliter Orden zu verlassen bewegt ward / also daß er nicht allein den Mönchen seines Vatterlandes / sondern auch der gantzen heyllosen Römischen Clerisey den weg

zeiget / in dem er die Warheit Gottes offentlich bekandt / vnd dieselbe standhafftig mit seinem blut versiegelt hat.

Lange zeit hernach hat Hieronymus Savanarola ein Dominicanermönch in Italien die Warheit deß H. Evangelij offentlich bekandt. Darumb er auch auff anhalten deß Babsts zu Florentz ist verbrand worden/ etwa drey vnd sechtzig jahr nach Rhedon. Sehen derwegen wir in diesem Discours der Märtyrer / daß Gott / da er das fewer in der Welt anzünden wolt / dasselbe erstlich in Engelland angelegt hab / darauß die funcken in andere Lande hin vnd wider gestoben / die gläubigen zu erwermen vnd erleuchten. Vnd je mehr dasselbe fewer in Engelland fortgieng / je grösser ward auch die zahl der Christen/ vnter welchen jhrer zu der zeit/als in Teutschland M. Joan von Wesel sein ehrenkrentzlein erlanget/ sechs sind hingerichtet worden. Aber achtzehen jahr nach dem tod Savanarolæ hat das liecht heller zu scheinen angefangen/vnd sind etliche puncten der Christlichen lehr deutlicher erklert vnd an tag kommen: Da nemlich im Jahr 1517. D. Luther die Warheit deß H. Evangelij mit offentlichen schrifften zu verteydigen angefangen/hundert vñ zwey Jahr nach Johan Hussen tod/welcher im Jahr 1415. zu den Bischoffen im Concilio zu Costnitz soll gesagt haben / als man jhn zum fewer geführet: Vber hundert Jahr werdet jhr Gott vnd mir rechenschafft geben müssen.

Auß Teutschland ist der glantz der Göttlichen Warheit fortgangen in die Niederlande/da Gott zu werckzeugen in Brabandt gebraucht hat Heinrich Voes vnd Johan Esch / Augustinermönch zu Antdorff/welche zu Brüssel verbrandt: In Holland Johannem Pistorium/vnd zu Antorff M. Nicolaum/ welcher ist erseufft worden.

Damals begunt man an etlichen orten desselben Landes offentlich zu ruffen: Daß die Pfaffen in jhrer Meß ärger weren als Judas/welcher nachdem er den HErren Christum verkaufft / hab er jhn auch gelieffert. Diese aber verkauffen jhn zwar offt / lieffern jhn aber nimmermehr.

Zu der zeit ist Teutschland an vielen vnterschiedenen ortẽ mit dem blut der Märtyrer besprenget worden/ als Heinrich Supphen / M. Georgius Prediger zu Hall / Caspar Tamber / Matthias Weibel/ Johan Heuglin/ Leonhard Keyser / Georgius Carpentarius vnd andere getödtet worden. Die Stadt Cölln hat ermordet Peter Flidster vnd Adolff Clarebach/sampt Wendelmuth einer Frawen auß Holland/ vnd M. Heinrich ein Fläming. Vnd ob wol der Bawernkrieg erreget ward / ließ sich doch das H. Evangelium denselben nichts anfechten/sondern gieng gewaltiglich fort.

Damals kam auch Lotthringen zur erkandtnuß der Warheit / anfänglich durch Johannem Clericum von Meaux in Brie: Durch M. Johannem Castellanum von Torneck bürtig/welchen Gott gen Metz/Bar le Duc vnd andere ort schickte Vnd darnach durch Wolffgang Schuch / einen teutschen Prediger/ welcher zur Stadt S. Hippolyti/auff die Lotthringische Frontier gesendet ward.

Vnter den gelehrten der hohen Schul zu Meaux/ die in Franckreich am ersten die Warheit bekand haben/werdẽ mit namen geneñet Jacob Pavanes von Boulen/Ludwig von Berquin/beyde Adelspersonẽ: Vnd vnter Handwercksleuten Dionysius von Rieux. Denn dieser Märtyrer asche hat in Franckreich den grund gelegt: Wie gleichsfalls in Brabãt durch die asche Wilhelms von Schwolle geschehen ist.

Mittler weil haben zween Cardinäl / jhre rote hüt vnd schauben zu erhalten / an vnterschiedlichen orten zu einer zeit eine newe verfolgung angestifftet. In dem David Betoun Cardinal von S. Andreæ / in Schottland einen fürnehmen geschlechter der Hamelton verbrandt: Vnd in Engelland Thomas Wulse Cardinal zu Yore/durch hülff Thomæ Mori vnd deß Bischoffs zu Roffen / so wol Adelspersonen / als auch andere gelehrten / die der Lutherischen lehr/wie sie es nenneten/verdechtig waren/ hingerichtet haben.

Endlich ist die verfolgung wider in Franckreich kommen / als Johan von Caturco / ein Rechtsgelehrter vnd Professor zu Tolosa verbrandt worden/ vnd dann zu Pariß M. Alexander Canus vnd Johan Pointet/ ein Savoyer.

Das dritte Buch.

NAchdem ein jeder das zweyte Buch fleissig durchlesen / wird er in den nachfolgenden befinden / daß wie das liecht der Warheit heller auffgangen ist/ auch also die zahl der gläubigen je länger je mehr zugenommen hat. Im Jahr 1534. haben etliche angeschlagene brieff grosse verfolgung zu Pariß erreget. Die zerstörung aber der newlich angefangenen Kirchen daselbst / hat andern orten in vnd ausser Franckreich / zur erbawung gedienet. Zu Arles war ein Schreiber / mit namen Nicolaus/ welcher seinen gesellen/die mit jhm hingerichtet wurden/ sehr tröstlich war.

Genff ward dessen auch gebessert / in dem GOtt viel dapffere leut dahin/ als an einen sichern ort/ führet / den seinen eine herrliche Schul vnd Kirche daselbst auffzurichten. Dasselbe aber gieng nicht ab ohne creutz vnd verfolgung. Denn im Jahr 1535. haben sie gesehen / wie jämmerlich Petrus Gaudet von denen zu Penay in Savoyen gemartert vnd hingerichtet worden / vnd was sie alle zu gewarten hetten gehabt / wenn es deß Genffischen Bischoffs adherenten / nach jhrem wundsch vnd fürnehmen gerahten were. Das vnkraut der Wiedertauffer findet sich an vielen orten/ da der gute saame deß Worts Gottes gesäet war.

Auch wurden die im thal Angronne / welche ein lange zeit hero etwas von der reinen Lehr gehabt / damals hefftig verfolget.

Die von Mascon haben gesehen eine edle frucht deß heyligen Evangelij/ an der beständigkeit Johan Cornon.

Als Heinricus VIII. König in Engelland/ durch anlaß Anna von Boulen seiner Gemahlin/die præeminentz vnd hoheit deß Römischen Babsts in seinem Reich abschaffte / bekam Schottland einen geschmack der Warheit: Vnd das fewer/ so vnter der äschen deß Geschlechters von Hamelton / vnd der hingerichten Engelländer machte sie wacker.

Dovay vnd Brabandt hatte Prediger/wie dann auch Franckreich vnd Engelland / an vnterschiedlichen orten.

Das Mandat von sechs artickeln / so gedachter König Heinrich der VIII. in seinem Königreich außgehen lassen/gab den Sorbonisten zu Pariß anlaß dergleichen zu schmieden für Franckreich / vnd den geistlichen zu Löven für die Niederlande/ grewliche verfolgung damit zu erwecken.

Das gantze Volck / genandt Waldenser / in der Provintz / hat lieber allerley creutz außstehen wollen/ dann die erkandte Warheit verleugnen.

Der eyffer Wilhelm Hussoh ist zu loben. Die wunderbare bekehrung eines Spanniers/ vnd seine beständigkeit biß in den tod/ hat viel seiner Landsleut erbawet. Da sonderlich zu mercken ist die abschewliche vnbilligkeit der Inquisitorn/ so sie in Brabandt an einem gewandt Koch/ geübet haben.

Petrus Brully/ ein Prediger der Frantzösischen Gemein zu Straßburg/ kompt vnd wecket die Niderländer auß dem schlaff/ also daß die frucht seines tods vielen die hernachmals vmb der Warheit willen zu Torneck verbrandt sind/ gedienet hat.

Die von Metz bekommen lehr vnd trost von Farello/ zur zeit der verfolgung/ die sie vmb deß Evangelij willen außgestanden haben.

Flandern vnd Hennegaw hat viel Märtyrer geben/ die am end dieses dritten Buchs erzehlet werden.

Die Cantzeley vnd geheyme Räht deß Babsts vnd seiner Cardinäl/ were nicht voll böser stück gnug gewesen/ wann nicht Alphonsus Diazius ein newer Cain/ der seinen vnschuldigen bruder ermordet/ auff die bahn kommen were.

Das vierdte Buch.

Die von Meaux beweysen mit jhren viertzehen Märtyrern/ daß sie den obgemeldten saamen Göttliches Worts nicht vergeblich empfangen haben: Vnd nicht allein mit diesen/ sondern auch mit vielen andern/ welche in wehrender verfolgung verjagt/ vnd also an andern orten gelehret vnd nutz geschaffet haben.

Am end der regierung König Heinrichs deß achten/ gieng die verfolgung auch vber die stattlichsten vnd ansehenlichsten personen/ vnter welchen der todt Anna Askeva/ allen hohes vnnd niedrigs standes Weibspersonen/ zum herrlichen spiegel der beständigkeit fürgestellet wird.

Die im Delphinat/ Normandi/ Burgund/ vnd fürnemlich die zu Langres/ haben in jhrem Land dapffere Helden vnd Märtyrer gehabt: Wie auch gleichfalls die Arverner/ Lemosin/ die von Touraine/ vnd die Niderländer.

Heinrich der zweyte/ König in Franckreich/ befahl im anfang seiner regierung hinzurichten die/ so mit denen zu Merindol vnnd Cabriere tyrannisch vmbgangen waren. Auch wolt gemeldter König in seinem einzug zu Pariß/ einen Schneider/ so vmbs Evangelij willen gefangen lag/ selbst verhören/ vnd meynte/ der arme gefangene solte sich für seiner Königlichen Majestät blöden. Aber er jagte dem König ein solch schrecken ein/ daß er sich vber seiner beständigkeit/ die er biß in den tod erzeiget/ muste verwundern vnd entsetzen.

Die Parlament zu Dijon in Burgund/ vnd zu Chambery in Savoyen/ wie auch die Italianer/ welche Faninum vnnd Dominicum von Casenove vmbgebracht: Deßgleichen die Frantzosen vnd Niderländer haben sich zu der zeit/ als Keyser Carl der fünffte/ vnd König Heinrich mit einander kriegeten/ die lehr deß H. Evangelij zu vertilgen/ vergeblich vnterstanden.

Gleicher gestalt haben die Engelländer die Kirch Gottes verfolget/ im anfang der regierung König Eduardi deß sechsten: Wie auch die Schotten/ die sich an Adam Wallach/ vnd die zu Lisbon in Portugal/ an Wilhelm Gardiner vergriffen haben.

Die fünff Studenten/ so von Lausan nach jhrem Vatterland zu reysen willens/ vnd zu Leon verbrand sind/ haben mir anfänglich anlaß geben/ diß werck für die hand zu nehmen. Auch sind viel andere in jetzgemelter Stadt/ vnd zu Ville Franche/ zu Mascon/ zu Saulmur vnd anderswo hingerichtet worden/ denen Gott gleiche gnad erzeiget hat.

Das fünffte Buch.

Der tödliche abgang König Eduardi VI. welcher den Christen in Engelland zu mercklichem schaden gereychet/ gibt anlaß zu erzehlen die schrecklichen verfolgungen vnter der Königin Maria/ die auch der Hertzogin Johanna Graia/ jhrer eygenen Wasen nicht verschonet hat.

Vnd ob wol fast an allen orten Franckreichs das fewer nie geleschet ward/ zu Meyne/ in Normandi/ Soisson/ Beausse vnd Languedoc/ wie auch in Italien vnd Niderlanden: So ist dennoch die anzal der Märtyrer am grösten gewesen in Engelland: Da die Königin Maria zur zeit jrer regierung den vnterthanen/ so zuvor vnter dem fürtreflichen König Eduardo VI. ein bessers gelernet hatten/ den götzendienst mit gewalt wider auffdrunge. In welcher trawrigen verfolgung sich die Christen deß orts so mannlich vnd dapffer gehalten haben/ daß auch die vmbliegende Länder desselben hernach sind gebessert gewesen.

Die Fläminger hatten einen Märtyrer zu Gent/ welches die Hauptstadt ist in Flandern/ mit namen Otto von Katelin. So ist Thomas Calbergue in Torneck/ vnd andere zu Audenarde vnd Bergen in Hennegaw hingerichtet worden. Auch hat Franciscus Gamba vmb der Warheit willen in Lombardi sein leben gelassen.

Das sechste Buch.

Fünff namhaffte personen/ so von Genff außgezogen/ vnd fürhabens waren/ jre von Gott verliehene gaben in den thäle in Piemont anzulegen/ machen den anfang deß sechsten buchs. Diese werden vnterwegen angegriffen/ vnd gen Chambery/ für das Savoysch Parlament geführet. Da Gott jnen das ehrenkräntzlein vnd triumph wider jhre feinde gegeben hat/ in dem sie viel tröstliche schriffte/ die gläubigen zu erbawen/ auß jrem gefängnuß geschrieben/ vnd endlich die warheit Göttliches Worts mit jhrem blut versiegelt haben.

Die vngleichheit der Nationen vnd Völcker/ welche vnerschrocke/ auch in höchster marter dem Evangelio einhellig zeugnuß geben haben/ machet/ dz man sich billich vber dem werck deß HErren muß verwundern. Wie wir sonderlich/ nebē den Engelländern/ so sich in grosser anzal finden/ allhie einē gelehrten Man haben auß Campanien in Italien/ welcher zu Rom für dem Babst Paulo IV. der Warheit zeugnuß geben/ vnd derhalben lebendig verbrand worden ist.

Auch wird allhie beschrieben das leben vnnd lehr vieler rechtschaffenen Bischoffe in Engelland/ nemlich Roberti Glouer/ Nicolai Ridley/ Hugonis Latimeri vnd anderer: Welche wir mit gutem fug entgegen setzen können allen vermeinten vnnd falschen Bischoffen/ die sich wider die Warheit der Göttlichen lehr zusammen rotten.

Johan Bland vnd Johan Frans/ lehren mit jhrem exempel alle Kirchendiener/ daß sie nicht müde werden sollen/ sondern allezeit trewlich in jhrem ampt fort fahren. Vnd wann sie auß einer gefahr entrunnen sind/ daß sie sich zu einem newen kampff rüsten/ auch biß zu vergiessung jhres bluts.

Vnd gleich wie Nicolaus Scheterden vnnd viel andere/ die feinde der Warheit/ durch die krafft deß H. Geistes schamrot gemacht haben: Also sollen wir dergleichen hoffen/ wenn vns GOTT zu gleichem kampff beruffen wird.

Franciscus vñ Nicolaus Matthys gebrüder/welche zu Mecheln verbrant wordẽ/lehrẽ/wie man rechte brüderschafft im HErren miteinander halten soll.

An Bertrand Blas erkennen wir auß seinen früchten/was Christlicher eyfer sey/ wie wir zuvor gesehen haben an Wilhelm Gardiner/ welcher mit grausamer marter in Portugal/ wie auch dieser zu Torneck/ hingerichtet worden.

Claudius von Canestere lest sich auff der andern seyten hören in Franckreich/welcher zu Leon der warheit Gottes herrlich zeugnuß geben. Diesem folgen vier Märtyrer auß Niderland: Vnd dann die hochgelehrten vnd weitberümbten kämpffer vnd zeugen deß Herren Jesu Christi/nemlich Johan Philpot/ Thomas Cranmer/Ertzbischoff in Engelland/Thomas Witle vnd andere Engelländer/so jhnen die ehr deß Sohns Gottes hoch angelegen seyn liessen.

Endlich wenn Gott der HErr einem diese gnad erzeigt/ daß er jhn auß der verfluchten abgötterey deß Babstumbs/vnd sonderlich auß dem heyllosen Klosterleben gerissen hat: Der soll solches für eine besondere wolthat erkennen/vnd Gott dafür preysen/nach dem exempel Johan Rabeck/ Petri Rousseau vnd dergleichen.

Das siebende Buch.

IN diesem Buch werden mancherley vngleiche fäll beschrieben/dadurch die Christgläubigen bewegt werden/ sich vber dem werck deß Herren höchlich zu verwundern.

Anfänglich wird gemeldet ein Haußvatter vnd Haußmutter/ so zu Jßle in Flandern mit zween Söhnen verbrandt worden. An welchen wir zu lernen haben/mit was tugenden beyd Eltern vnd Kinder sollen gezieret seyn.

Johan Huillier vnd Georgius Egle/ trewe Kirchendiener in Engelland/ Johan Bertrand ein Frantzoß/ Arnold Monier vnd Johan Caces ein Gasconier/ vnd ein grosse anzahl allerley standes Christen in Engelland/ haben mit jrem blut in höchster marter vnd eusserster verfolgung/ die Warheit deß Göttlichen Worts versiegelt.

Das Parlament zu Turin/ welches den lauf deß H. Evangelij verhindern wolte/ hat Piemont ermuntert/der Warheit nachzuforschen/durch den tod B. Hectoris/ Nicolai Sartorij/ Geffroy Varagle vnd Benedict Roman.

Die in Champanien/Bearne/Bazadois/Burgund/Normandi/Touraine/Angoulesme vnd Püttiers haben in jhren Landen beständige zeugen vnd Märtyrer deß HErren Christi gehabt. Wie auch die Niederlande: Da mit namen gefunden wird Carl König vnd M. Angelus Emphlitius/ die zu der zeit/ als die letzten Märtyrer in Engelland hingerichtet worden/jhr ehrenkrentzlein empfangen haben.

Zu der zeit hat das liecht deß H. Evangelij so hell geschienen/ daß die stralen auch in Americam vnd Bresiliam kommen sind. Welches Land/so bald die stim̃ deß Worts Gottes darin erschollen/gleichsfalls mit dem blut der Märtyrer ist befeuchtet worden.

In der Histori der Kirchen Gottes/ so zu Pariß angerichtet worden/ soll man betrachten anfänglich die grosse güte Gottes/ der mitten in den grewlichen verfolgungen/ die seinen wunderbarlich weiß zu erhalten: Darnach die wunderbare fürsehung Gottes/ durch welche alles/ ja auch die grösten feinde selbst/ wider jhren willen vnd danck/ den baw deß Hauses deß HErren/welches ist seine Gemein/müssen befördern: Vnd dann ferner die vnvberwindliche krafft Gottes/ durch welche so viel Märtyrer getrost alle pein vberwunden haben: Vnd endlich das schreckliche Gericht Gottes vber Franckreich/ welches nit allein taub bleibet/nach dem Gott sein Wort mit heller stim̃ durch viel herrliche zeugen außgeruffen vnd geoffenbaret hat/sondern setzt sich mit gewalt vnnd list dawider. Nichts destoweniger nimbt die Warheit vberhand/also daß sich die Prediger sampt jhrer Gemein versamlen/stellen vnd geben in offenen druck jhre Glaubensbekandnuß/neben etlichen puncten von der Kirchenzucht.

Auch hat der HErr das fewer der verfolgung in Engelland geleschet/ da er auff einmal hinweg raffet vnd stürtzet die Königin Maria/ vnd den Cardinal Polum/ zween Monat vngefehrlich nach dem todt Keyser Carls deß V.

Hernach hat Hispanien eine prob außstehen müssen/ damit der gute saame von der sprew abgesondert würde. An dem ort werden außführlich vnd nach der leng entdeckt die practicken vnd grewliche tyranney der Inquisitorn/ so sie an den armen Christen vben. Auch wird offenbar/ was guter saame sey/ nemlich die gläubigẽ/so bestendig biß ans end beharren. Dargegen werden die andern billich der sprew verglichen.

Solche Hispannische Inquisition/in welcher allerley mutwill vnnd tyranney gebraucht wird/ vermeynt der Babst durch seinen anhang auch in Franckreich einzuschieben. Aber es hat jhm damals gefehlet. Denn ob wol die zahl der schädlichen widersacher sehr groß war/auch all jhre eusserste macht/das werck deß Herren zu hindern/ versuchten: Haben doch die versamlungen der Christgläubigen von tag zu tag je länger je mehr zugenommen.

Durch den tod König Heinrichs II. sind alle listige vnd blutdürstige anschläg wider die Christen plötzlich verstöret/vnd gleich als wagenseyl/damit sich die gewaltigen zusammen gekoppelt hatten/ abgehawen worden. Die Parlament haben sich entsetzt für der meng der gläubigen. Vnd ob wol das augenscheinlich Gericht Gottes den feinden billich ein schrecken solte eingejagt haben: So hat doch bald hernach ein eintziger Cardinal/ der den jungen König Franciscum II. seines gefallens regierte/ das blutbad grösser gemacht als es zuvor je gewesen: Der gestalt/ daß die verfolgung hart angieng an vielen orten/fürnemlich aber zu Pariß: Da neben andern Annas Burgius/ Königlicher Raht vnd Beysitzer deß Parlaments/ mit seinem exempel lehret/ wie sich alle/ so in hohen ämptern sitzen/ vnd sonderlich Gerichtspersonen/ in eusserster verfolgung/ damit der Satan vnnd seine werckzeuge jhnen zusetzen/verhalten sollen/Nemlich/ daß sie zur zeit der gefahr nicht hinder dem berg halten oder fliehen/sondern den grund Göttlicher Warheit/ dazu sich die Christgläubigen bekennen/ auch Königen/ Fürsten vnd Herren erklären sollen/ vnd jhnen also rund vnter augen gehen/ nicht allein mit worten/sondern auch mit der that.

Psal. 129.

Am end dieses Buchs wird gerühmet die beständigkeit Thomæ Montarde von Valentz/vnd Johan Masson/ bürtig von Trent/ welcher vbel empfangen worden/ an einem ort/ da noch nicht viel Christen blut vergossen war. Auch anderer viel Märtyrer/ so an vnterschiedlichen orten Franckreichs hingerichtet worden. Sonderlich auch wie Antonius Mouvatius vnd Honorius Ander in der Provintz jämmerlich vmbkommen. Welche spectackel allen frommen Christen darumb für die augen gestelt werden/ damit sie sich bey zeiten mit fleiß vnnd sorgfeltigkeit

zum

zum creutz rüsten/ vñd ohn vnterlaß in den schutz deß Allerhöchsten ergeben vnd befehlen.

Das achte Buch.

WOtt der HErr / der wie ein grosser Haußvatter sein Gut vnd Reichthumb an vielen orten hat/ vnd wie ein König in vielen Landen vber seine vnderthanen herrschet/ wandert mit seinem creutz von einem zum andern/ biß daß er sie alle nach seinem wolgefallen heimgesuchet hat.

Die Stadt Seville in Spannien braucht jhren hochmut mit der Inquisition / an allerley standes/ geschlechts vnd alters personen/ dadurch die versamlungen der Christen desselben orts zum höchsten verunruiget wurden. Die in Calabria vnd zu Neaples sind zwar durch die jetztgemeldte Hispanische Inquisition betrübet: Aber durch Johan Pascal vnterrichtet vnd getröstet worden. Dieser Pascal hat nicht allein mit lebendiger stim̃/ sondern auch mit seinen gotseligen trostschrifften die Gemein deß Herren erbauwet/ vnd tröstet sie noch heutiges tages.

Die practick/ so zu Amboyse von den Guysarden angestiftet war (da man die Christgläubigen/ welche zuvor Lutheraner genandt wurden / Hugenotten zu schelten anfieng) hette gewiß eine grosse verfolgung erreget/ darin auch der Fürsten vom geblüt nicht wer verschonet worden: Wo nicht GOtt eine plötzliche verenderung geschickt hette / durch den todt Königs Francisci II. nach welchem die reformirte Kirchen ein zeitlang ruhe hatten.

In Flandern ist das fewer der verfolgung wider angangen / sonderlich aber in der Stadt Ißle/ also daß es daselbst viel Märtyrer geben hat. Vnter welchen gewesen sind Jacob vom Loh / vnd vier andere/ so in gemeldter Stadt verbrandt worden. Dadurch ist die Gemein deß Herren in Flandern dermassen erbawet worden / daß sie einhellig jhre Glaubensbekandtnuß gestellet / vnd dem König von Hispanien vbergeben haben.

Eben dasselbe thun auch die verfolgte Christen in den thälen zu Angrongne / gegen jhrem Herren dem Hertzogen von Savoyen. Welcher leut wunderbare Histori von jhren kriegen vnnd verfolgungen außführlich beschrieben wird.

Florentinus ein Niderländer/ stärcket mit seinem tod die Kirchen in Lotthringen. Deßgleichen thut vber zwey jahr hernach Johan Madoc / ein Evangelischer Prediger.

Mitler weil/ als die Kirchen in Franckreich etwas ruhe hatten/ gab Gott/ daß im anfang der regierung König Carls IX. ein solch gespräch der gelehrten angestellet wurd / daß Franckreich dergleichen nie gesehen hat: Da die stim̃ der reinen lehr deß H. Evangelij in offentlicher versamlung deß Königs vnd seines gantzen Hofgesindes/ deutlich vnd klar erschollen ist. Darauff ein stattlich Königlich Edict / welches vom Januario/ wegen deß Datums/ seinen namen hat/ außgangẽ ist: Welches doch bald hernach durch das blutbad zu Vassy von den Guysarden verletzt vnd löcherich gemacht worden. Vor welchem Edict/ vmb vnd biß zum anfang deß ersten bürgerlichen kriegs/ an vnterschiedlichen orten viel Christen/ ohn eynig ansehen jhres alters / standes oder würden / jämmerlich ermordet.

In dem nun der Satan in Franckreich also wütet / fahren seine werckzeuge fort mit der verfolgung im Niderland / vnnd dasselb vnter dem schein der justitz/ in dem die arme verblente leut/ Andres Micheln einen blinden / auch deß ewigen liechts zu berauben/ sich vnterstehen: Aber da sie jhm das zeitliche leben nahmen / beförderten sie jhn zum Himmelreich / in welchem ewiges liecht vnnd frewd gefunden wird. Demselben folgen Carl Elinck / Franciscus Varlut / Alexander Daike / sampt andern Männern / Weibern vnd Jungfrawen.

Ferner werden in diesem achten Buch beschrieben die grewlichen verheerungen vnd blutbade / welche entstanden sind/ so lang der erste bürgerlich Krieg in Franckreich gewehret hat / nemlich zu Pariß/ in den Städten der Insel in Franckreich / in Picardey/ Brie/ Champanie/ Burgund/ Nivern/ Bourbon/ Berri / Maine / Vandosmois / Anjou / Touraine/ Pouttiers / Normandi/ Bretagne/ Guyenne / vnd andern vmbliegenden Provintzen / Periguet / Auvergne/ Toulouze/ Rouergue/ Languedoc/ Vivarets/ Foix/ Delphinat/ Provintz vñ Mascon. An welchen orten man einen vnzehlichen hauffen Christen im auffruhr ermordet / vnd vnschuldiger weiß vmbs leben gebracht hat. Welche alle / ob sie wol nicht auff solche weyse / wie die vorigen / so mit gedult vnd runder bekandtnuß / in disputationen wider jhre feinde die Warheit GOttes verthendiget haben/ jhr ehrenkrentzlein erlanget: Sollen sie dennoch auß der zahl der Märtyrer darumb keines wegs außgeschlossen werden: In betrachtung/ daß man jhnen nit so viel zeit geben hat / sich jhres Glaubens halben zu erklären/ vnd daß sie die lieb der Göttlichen Warheit vnd deß ewigen Lebens / diesem zeitlichen Leben vnd Gütern vorgezogen / auch derwegen keine gefahr oder marter geachtet/ sondern sind dem Herren/ dahin er sie beruffen/ trewlich gefolget.

Belangend die / so im Garten deß Herren kaum angefangen hatten zu wurtzeln / vnnd aber alsbald außgerissen worden: An denen sollen wir erkennen die grosse vnd vnaußsprechliche güte Gottes / der sie bald auff einmal von allem jammer vnd elend erlöset/ vnd in das himlisch Paradiß/ daselbst ewiglich zu grünen vnd zu wachsen/ versetzt hat.

Nach erzehlung dieser schrecklichen verfolgungen/ wird zu beschluß hinzu gethan der elende zustand der Königreiche Polen vnd Spannien/ welche nit nachlassen wider den Herren vñ seine Gemein zu toben.

Das neundte Buch.

WJewol vnsere widersacher in diesen letzten Jahren jhre tyranney wider die Kirch Gottes vnterstanden haben zu beschönen/ mit falschen anklagen/ vnd mit beschuldigung der rebellion/ auffruhr vnd verletzung der Majestet / wie sie dann ein geschrey außbrachten in den verfolgungen der Christen in Franckreich: So ist dennoch / wenn man auff den grund gehen wil / kein andere vrsach gewesen / als der haß wider die wahre Religion: Wie jhre gehülffen vnd mitgesellen im Niederland beweysen / welche vnter dem namen der Justitz Wilhelm Cornu vnd viel andere/ fürnemlich aber Christophorum Schmidt vnd Paulum Millet Predicanten/ jämmerlich hingerichtet haben. Nach welcher blut eine grosse erndte entstanden/ in dem hin vnd wider die Christen jhre versamlungen gehalten/ vnd die götzen im gantzen Land vbern hauffen gefallen. Daher der Hertzog von Alba vnd seine Spannier / eine newe vnd vberauß schreckliche tyranney zu vben anlaß genommen.

Die Schrifften vnd Disputationen M. Guy de Bres/ vnd seines mitgehülffen im Predigampt/ M. Peregrini de la Grange / welche beyde in der Stadt Valencien getödtet / geben allen gläubigen herrliche lehr vnd reichen trost. An den vbrigen Märtyrern/

so in diesem Buch ferner gemeldet werden / wird die vnaußsprechliche lieb deß allmächtigen Gottes gegen seine außerwehlten gespüret. Denn wie sich der Teufel mehr bemühet alles in grund zu verderben / vnd dem HErren Jesu Christo gleich als das maul zu verstopffen / in dem er die versamlungen der frommen Christen hin vnd wider zerstöret / vnd die Synagogen der abgötterey wider auffrichtet: Wie sich der Sohn GOttes mehr wunderbar erzeiget / seine Kirch vber alle zuversicht zu beschützen / welche durch stillschweigen vnd gedult endlich trost vnd hülff erlanget. Denn ob wol kein Christ im Niderland bleiben können / so lang sich dieser abgesagte feind der Religion daselbst auffgehalten hat: So hat jhm dennoch Gott so viel zu schaffen gemacht / da er bald hernach mit seinem raub von dannen weichen müssen / vnnd daß die reine Lehr alsdann vnd biß auff diß 1606. Jahr offentlich ohn alle schew deutlicher ist geprediget / gehöret vnd von den gläubigen angenommen worden / als zuvor jemals.

Also siehet man vnter der Regierung der Hertzogin von Parma vnd deß von Alba / viel wunderbare exempel der Gerichte vnd Barmhertzigkeit Gottes / die er in den Niederlanden geübet hat: Wenn man bedencket anfänglich die verfolgungen / erbawungen vñ zerstörungen der Kirchen: Darnach auch die Inquisitorn vnd newe Bischoffe / welche alles auff den grund zu verwüsten angesetzt wurden / vnd gleichwol anlaß gaben / daß man den Christen das offentliche Predigampt bewilligt vnd freystellete: Vnd endlich / wie das gemeine Volck die stück der zerschlagenen vñ verbrandten götzen mit füssen getretten / vnd die Oberkeit mit verborgenem schrecken eingenommen / den sachen zu gesehen hat. Auch sind heimliche practicken vnd offentlicher gewalt fürgenommen worden / die Religionsverwandten zu betriegen / vnd jhrer mächtig zu werden. Aber in dem allem spüret man die starcke vnd mächtige Hand GOttes / der die seinen dermassen stärcket / daß sie auch in jhren schwachheiten vnd mitten im schmälichen tod seinen H. Namen beständiglich loben vnd preysen.

Das zehende Buch.

IM zehenden Buch werden gleichsfalls herrliche wunderwerck Gottes beschrieben / wie auch in den vorgehenden Büchern. Wil einer exempel haben höchster vntrew vnd vnmenschlicher tyranney / der wird sie allhie so grewlich vnd in solcher anzahl finden / daß er dergleichen in keinen historien jemals wird gelesen haben. Diß werden auch die aller verschmitzten vnnd abgesagten feinde der Warheit nicht in abred seyn / viel weniger das gegentheyl beweysen können. Vñ wenn man bedencken wil die mancherley art deß todtes / welche man den verfolgten Christen angethan hat / oder jhre gedult / dapfferkeit vnd beständigkeit: So wird man niergend herrlichere fürbilde vnd exempel finden. Aber der Christliche Leser wird solches in fleissiger betrachtung dieser Historien besser vernehmen / als ichs jetzund in der kürtz andeuten kan.

Anfänglich soll man in diesem Buch warnehmẽ / der grewlichen mörderey vñ verheerungen der armen Christen in Franckreich / so sich nach dem ersten bürgerlichen krieg biß zu anfang deß zweyten zugetragen haben. Vnter diesen finden sich viel auß der Graveschaft Maine / vnd vmbliegenden orten / sonderlich aber Martin Tachard / ein Prediger võ Montalban.

Zum andern / soll man acht haben auff die / so in wehrendem zweyten krieg vñ hernach / auß haß wider die Evangelische Warheit hingerichtet sind / biß auf den dritten anstand vnd Edict deß friedes. Vnd ob wir wol nur eine geringe verzeichnuß deren / so hie vñ da in dreyen jahren erschlagẽ sind / mit namen gesetzt haben: So ist jhrer doch etlich tausend gewesen.

Zum dritten / beschreiben wir / was sich denckwürdiges zugetragen hat / mit den verfolgungen der Kirchen Gottes in Franckreich vom Jahr 1571. an / da die Christen zu Vranien massacrirt vñ ermordt worden / biß auff den todt Königs Carls IX. zu end deß Mayen im Jahr 1574. Wird derwegen daselbst gemeldet die mörderey etlicher Christẽ zu Rouan / gleich als der vortrab deß vnerhörtẽ blutbads / so bald darauff zu Pariß gefolget ist am 24. tag Augusti / im Jahr 1572. Da man sich verrähterlicher vnd meyneydiger weyse vergriffen hat an dem Herren Caspar von Collignv / Admiral in Franckreich / welcher war ein gottseliger Fürst vnd frommer Christ / ein schrecken deß Antichrists vnd seines gantzen anhangs / ein thewrer Held vnd edle Perle der Christlichen Frantzösischẽ Ritterschaft. Der andern Christẽ / weß standes / geschlechts vnd alters sie waren / hat man nicht vergessen / sondern sie auf mancherley vnerhörte weiß / wie die histori eygentlich meldet / hingerichtet.

Ferner wird angezeigt der jammer / welcher ergangen ist vber die armen Christen zu Meaus in Brie / zu Troja in Champanien / zu Orleens / Bourges / Charite / Leon / Saumur / Angiers / Romans / Toulouze / vnd Bourdeaux: An welchen orten / wie auch anderswo / in wenig Wochen / an die dreissig tausend personen in Franckreich sind gemetzget worden. Gleichwol hat so viel vnschuldig blut das hertz der rasenden feinde vnd verfolger der Warheit nichts erweichet: Dieweil sie einmal bey sich beschlossen / sie wolten alle Christen / so es jhnen müglich / zu grund vertilgen vnd außrotten. Darumb sie sich dann mit heerskrafft machen an die Stadt Sancerre vnnd Roschelle. Für welchen Gott jhre macht zerbrochen / vnd der mörder ein theyls gestürtzet hat. Ist also der weg gemacht zu newen wunderwercken / deren wir ein theyl allbereyt gesehẽ haben: Das vbrige / so noch zu gewarten / wird vns auch der allmächtig GOtt / wenn es jhm gefellig vnd vns selig ist / zu seiner zeit offenbaren.

Das eylffte vnd zwölffte Buch.

IN den zweyen letzten Büchern haben wir summarischer weyse begriffen den stand der Frantzösischen / Walonischen vnd anderer Kirchen / von dem MDLXXII. Jahr an biß auf das MDXC. Vnd wiewol die verfolgungen nicht so blutiger vnd offenbarlicher weyse / als in den fürgehenden Jahren geschehen / verrichtet worden: So hat sich gleichwol der Satan von der einen seyten her in einer Löwenhaut sehẽ lassen / von der andern ein fuchsfell angezogen / vnd auff allerley jhme mügliche weyse die Kirchen Gottes beschädiget. Vnd nachdem das lesen dieser beyder Bücher dasselb glaubwürdig gnugsam machen wird können: Ist es vnvonnöten deren inhalt mit mehrern worten zu verlängern.

E N D E.

Diese Histori gehört ins fünffte Buch zwischen Wilhelm D'Alencon/ꝛc. vnd Richard Le Feure. Pag. 545.

Paul Mußnier von Orleens.

Was für creütz vnd elend Paul außgestanden / nach dem er zur erkanntnuß deß Evangelij kommen/biß in seinen tod.

DJeser Mann / ein Kupfferschmidt seines Handwercks/ hat nach erkandtnuß der Bäbstischen mißbräuch/ein verlangen bekommen die lehr deß HERREN Jesu Christi zu lernen. Ist derwegen / vnter dem schein eines Jahrmarckts zu Lyon / nach Genff gezogen: Da er gelernet hat/ das er zuvor nicht gewust. Derwegen hette er nach seiner heimkunfft sein Weib gern von dannen weg gebracht.

Aber dieweil die Stadt Genff wegen der wahren Religion vnd der Kirchendisciplin sehr verhaßt war/ kondte er nichts bey jhr schaffen. Vber ein zeit hernach haben jhn etliche vberredt/ Er solle gen Londen in Engelland ziehen/da könne er wol vnter kommen/ vnnd sich ehrlich außbringen. Dazu versteht sein Haußfraw / vnd ziehen miteinander von Orleens am end deß Christmonats im Jahr 1550. mit zwey kleinen Kindern/vnd also daß sein Weib schwanger war/ vnd zu Londen im folgenden Mayen einen jungen Sohn gebar/den sie Jsaac nennet.

So lang nun König Edouard lebte / hatten sie wie auch andere / die sich vmb der Religion willen in Engelland begeben / keine noht / sondern hatten die reine Lehr deß Evangelij vnd reichen trost. Aber so bald der fromme König starb/ musten sich die armen Christen eylends auß dem staub machen. Paul machet sich auch auff den weg mit seinem Weib vnnd dreyen Kindern nach Diepen/vnd von dannen nach Rouan in Normandi/der meynung/sich nach Genf zu begeben.

Jn mittels felt sein Haußfraw in grosse vnd gefehrliche leibsschwachheit / darüber Paul in grosse bekümmernuß gerieth. Redet derwegen mit seinem Weib / vnd führt jhr zu gemüt / wenn sie GOtt auß diesem leben abforderte / so müste er entweder wider sein Gewissen handeln/oder sterben. Wenn er dann todt were / so würden seine kleine vnerzogene Kinder in grosser gefahr stehen. Sie werden der sachen eins/ daß er die drey Kinder gen Pariß beleyten vnd in einem Hauß vnterbringen/vnd dann wider zu jr kommen wolle. Wenn sie vnter deß stürbe / könne er ohn gerücht von dannen ziehen / vnnd sich sampt seinen Kindern versorgen / vnter welchen das Töchterlein neun jahr/ vnd das eltere Söhnlein sieben jahr/ vnd Jsaac der jüngere bey nahe vier jahr alt war.

Nachdem sie nun Paul gen Pariß geführet / ist er in einer gewissen Herberge eingekehret / vnd hat sie der Wirthin / die er für ein from̃ vnd geschickt Weib ansahe / befohlen vnd gebäten / daß sie jhm dieselben etliche tage mit notturfft versorgen/ vnd biß zu seiner widerkunfft verwahren wolte. Vnter deß / als er nach seiner Haußfrawen zurück gezogen / welche er noch krancker fand als er sie gelassen / hat die Wirthin die drey kleine Kinder angehalten/ sie solten zur Meß gehen. Vnnd da sie solches geweygert / ist sie alsbald gelauffen zu den Procuratorn der heyligen Dreyeinheit zu Pariß / welche verordnet seyn / sich der armen verlassenen waisen Kinder / so sonst keine Vormunden haben können / anzunehmen / vnd berichtet sie dieser weygerung. Dieselben befehlen jhr/ so bald der Vatter wider komme / soll sie es jhnen zu verstehen geben.

Da er nun kaum in die Herberge getretten / vnd noch nichts gessen hatte / kommen die gemeldte Procuratorn/vnd fragen: Ob diese drey Kinder jhm zustehen/ vnd ob er sie gelehret hab / daß sie nicht in die Meß gehen sollen.

Darauff hat er beständig geantwortet/Ja: Vnd nachdem er mit wenig worten seine Glaubensbekandtnuß gethan / ist er auff das grosse Chastelet geführet worden: Da sie jhn nach wenig tagen etlich mal examinirt vnd verdampt / daß er lebendig solte verbrandt werden. Vnd damit sie erfahren möchten / ob er mit etlichen Religionsverwandten zu Pariß kundschafft hette / haben sie jhn auff die folter gespannet / vnnd so grewlich gemartert / daß er seinen Geist auffgeben hat. Sein Leib ist ins Wasser geworffen / vnnd seine drey Kinder in dem Hauß der Dreyeinheit verschlossen worden / da niemand weder auß noch ein gehen darff / ohn der Pförtner erlaubnuß. Da sie nun in demselben Hauß waren/ hat man die grössern zwey so offt mit ruten gehawen/ daß sie endlich wegen blödigkeit jhres alters zur Meß gangen seyn / doch also / daß sie mit jhren gebärden gnugsam zu verstehen gaben / daß sie solches auß zwang thun müsten.

Wie die Bäbstler diese drey kinder tractirt haben/ vnd sonderlich Jsaac den jüngern Sohn Paul Mußniers

Jsaac der jüngere Knab erzeigt sich sonderlich frewdig / vnd wurd durch den Geist GOttes vor den andern dermassen gestärcket / daß er weder mit drewworten noch mit ruten streichen dahin konte gebracht werden / daß er hette verheissen in die Meß zu gehen/ denn wenn man jhm den todt drewet / sagt er auff Englisch vberlaut: Thut mir nur was euch gefelt / Jch gehe nicht zur Meß. Da sie nun nichts an jhm schaffen kondten / wiewol sie auch seinen Bruder vnd Schwester anstelleten / daß sie jhn zur Meß zu gehen vberreden solten: Vnd sich versehen musten für den leuten / daß sie jhn dahin solten tragen lassen / wiewol sie dasselbe wol hetten thun können: Haben sie endlich ein groß fewer zugerichtet/ vnd diesen kleinen Knaben auff ein stück holtz gebunden/ vnd jhn mit seinen schenckeln vber das fewer gehencket / vnd zu jhm gesagt / Verheiß / daß du wilt zur Meß gehen. Darauff er jhnen getrost etlich mal antwortet: Jch wils nicht thun. Dadurch ist er dermassen vom brand beschädiget worden / daß er in a[illegible]ert halben jahren auff kein bein tretten können. Derwegen man jhn dieselbe zeit vber mit frieden gelassen.

Aber endlich haben diese Procuratorn/der Pfarrherr zu S. Eustachius / welcher einer auß derselben zahl war/ sampt etlichen andern / deren drey droben genandt worden/Le Brun/Dachis vnd Paschevin/ diese drey Kinder zusammen genommen/vnd Jsaac gefragt / Ob er sich noch weygerte zur Meß zu gehen. Da er geantwortet: Jch wil nicht zur Meß gehen/ sprachen sie: Wir haben dir einmal die füß verbrandt/ wir wollen dich nun gar vollend verbrennen. Machets (sagt er) mit mir nach ewerem willen. Vnter deß sprach einer zum andern: Er ist noch zu gar jung/ daß man jhn verbrennen soll. Aber man kan jhm ein andere straff anthun. Er ist ein Lutheraner vnd geschwentzter Engelländer. Last vns jhm einen Hundsschwantz anmachen/ zum zeichen seiner halsstarrigkeit. So bald diß außgeredt war/so bald ward es auch ins werck gerichtet. Denn sie liessen einen Hund kommen / mit einem grossen schwantz / den sie abhieben / vnd liessen jhn dem armen Jsaac anmachen/ also/daß sie jhm hinden vber dem seß am vnter-

sten knochen deß rückstrangs mit einem glüenden eysen ein loch borten/ den schwantz darein legten/ vnd mit pflastern vnd artzney die wunde zuheyleten / da der Hundsschwantz angemacht war. Vnd nachdem er etwas verwachsen vnnd zugeheylet / hat das arme Kind vber seinen kleidern den schwantz nachschleppen müssen auff der erden: Da dann hie vnd da einer auff den schwantz getretten/ jhn gestossen vnd geruffen hat: Geschwentzter Engelländer/ zur Meß/ zur Meß: Dahin er dann etwan hat gehen müssen/ wegen deß grewlichen schmertzens / wenn sie jhn dabey zogen / sintemal er diesen Hundsschwantz an die dreyssig Monat an seinem Leib tragen müssen. Sein Bruder vnd seine Schwester / die da elter waren als er / seyn endlich außgestossen worden. Die arme Mutter hat diese Procuratorn offtmals gebäten/ sie solten jhr auch jhren Sohn Isaac wider geben / vnd erhielt endlich / daß sie jn auß dieser mordgruben entledigte. Darnach hat eine gute Fraw raht geschaffet/ daß dem Knaben der Hundsschwantz wider außgerissen wurde.

Welchs / obs wol nicht ohne grosse schmertzen geschehen können/ ist er doch durch GOTtes Gnad wider geheylet vnd gesund worden / vnd hat noch gelebt im Jahr 1595. vnd mir diese denckwürdige Geschicht selbst erzehlet / die ich hernach schrifftlich verfasset. Damals ist er noch dem Evangelio zugethan gewesen / vnd hat gewohnet zu Veuay / einem kleinen Städtlein im Gebiet der Herren von Bern. Vnnd seyn noch viel lebendige zeugen / so die tieffe narbe dieser wunden mit augen gesehen haben / welche Gott den HERREN loben vnd preysen von wegen seiner Güte vnd Barmhertzigkeit/ die er dem Isaac erzeiget / vnd im gegentheyl ein abschew tragen an dem grewlichen wüten vnd toben der Bäbstler vnd glieder deß Antichrists / so an mord vnnd lügen ein wolgefallen haben.

Regi-

Register deren / welcher in diesem Martyrbuch fürnemlich gedacht wird.

Register der fürnembsten Märtyrer.

Olym.

Das

Das Erste Buch der Kirchen-

Historien vnd Geschichte der Märtyrer/ darin erzehlet wird/ was sich fürnemblich in der Kirchen deß Sohns Gottes zugetragen hat mit Verfolgung der Christen/ vnder der Regierung Neronis deß 6. Römischen Keysers/ im 31. Jahr nach der Himmelfahrt Christi/ vnd hernach biß auff diese Zeit.

Johann Wikleff.

1.Pet.1.23.

WJB wol gewiß wahr ist/ was in der ersten Epistel Petri am ersten Capittel gesagt wird/ Daß die wahren Christen widergeboren sind/ nicht auß vergänglichem/ sondern auß vnuergänglichem Samen/ nemblich auß dem lebendigen wort Gottes/ das da ewig bleibet: Vnd derselben himlischen warheit/ welche in den Büchern der Propheten vnd Apostel verfasset/ vnd durchs Predigampt in krafft deß H. Geistes erschallet/ billich die enderung deß hertzen zugeschrieben wird/ dieweil sie ein krafft Gottes ist/ selig zu machen die/ so daran glauben: So hindert doch solches nicht/ daß man nicht vor wahr solte halten vnd annehmen/ diesen herlichen spruch/ der vor etlich hundert jahrn von den Alten ist geführt worden/ Nemlich/ **Daß das Blut der H. Märtyrer/ der Christlichen Kirchen Samen sey.** Dann die Glaubigen/ die diesen spruch am ersten auff die baan gebracht/ haben sich erinnert/ daß die warheit deß H. Göttlichen worts nicht nuhr in den stummen büchern sol stehn bleiben/ sonder sich durch den mund vnd bekantnus der außerwehlten kinder GOttes herfür thun/ daß also die ehr Gottes gesucht/ vñ jre eigene/ wie auch anderer/ seeligkeit befördert werde. Sehet/ das ist der bund/ den ich mit meiner Kirchen gemacht hab/ spricht der Herr: Mein Geist ist in dir/ vnd meine wort/ die ich in deinen mund gelegt hab/ sollen von deinem mund nicht weichen/ noch von dem mund deiner Kinder/ noch von dem mund deiner Kindskinder/ spricht der Herr/ von nuhn an biß in ewigkeit. Derhalben/ wann es Gott dem Allmächtigen gefallen hat/ etlichen seiner Knechte vnd Kinder den mund zu eröffnen/ den leuten in der welt zu predigen/ vnd mit seinem liecht zuerleuchten/ die/ so im finstern tappen: Vnd sichs als dann gleich begibt/ daß die blinden Leut das angebottene liecht nicht annehmen/ sondern dasselbe außzuleschen vnterstehen/ vnd als taube oder vnsinnige Leut jhre ohren für der frölichen bottschafft von jhrem heyl verstopffen/ ja den eingebornen Sohn Gottes/ sampt seinen treuwen dienern nicht allein nicht annemen/ sondern auch getödtet haben/ vnd noch täglich tödten: So sollen wir dennoch den muht nicht fallen lassen/ noch gedencken/ als were darumb alle arbeyt der glaubigen vmbsonst vnd verlohren/ oder die Göttliche Warheit/ welche vnsterblich ist/ müsse verschwinden/ wann mann etwa den predigern zu lehren ernstlich verbeut/ oder sie gantz vnd gar hinrichtet: Sondern wir sollen dargegen wissen/ daß der liebe Gott/ neben dem vergossenem blut der Märtyrer/ jhm/ so zu sagen/ einen besondern köstlichen samen säet/ auß welchem/ durch seine gnad herfür wechst vnd grünet ein geistlich hauß/ voll rechtschaffener Christen vnd bekenner seiner warheit/ die deß Teuffels Betrug vnd list zu schanden machen/ vñ sich dem Herren Christo ergeben/ vnd sein reich vermehren helffen. Dann das blut der H. Märtyrer (welcher todt theuwer vnd wehrt geachtet ist für dem Herren) in dem es auß der erden gen himmel schreyet/ vñ von wegen deß vnschuldigen vnd vnbefleckten Lämbleins blut/ welches zur versühnung der Christlichen gemein mit Gott/ vergossen ist/ erhöret wird/ bewegt GOtt/ daß er nach seiner grundlosen Barmhertzigkeit auff einer seiten einen newen vnzehlichen hauffen wahrer diener vnd bekenner Christi erwecket: auff der andern seiten aber sein Gericht vnd schreckliche Raach vnd Straaff mit hauffen außschüttet vnd ergehen läßt vber die jenigen/ die solch vnschuldig blut also muhtwillig vergossen haben. Darzu machet auch diese wunderbarliche beständigkeit solcher Märtyrer/ durch welcher Schwachheit Gott seine Allmacht also hat beweisen wollen/ zu spot vnd zu schanden den hochmuht vnd gewalt deß leydigen Teuffels vnd Antichrists/ vnd all jhres anhangs: In dem sie auch jedermänniglich mit warheit vberzeuget/ daß sie/ die Märtyrer/ nicht durch eigene menschliche oder natürliche/ sondern vielmehr durch vbermenschliche Göttliche hülff also in jhrer Marter gestärcket/ ja auch mitten im Todt mit wunderbarer freudigkeit sind erquicket worden. Diß ist der edle Saame deß Lebens/ durch welchen diese Martyrer mitten in jhrer Pein vnd Quaal so grosse Stärck vnd Krafft bekommen haben: ja der auch verschaffet/ daß jetzt nach so viel hundert Jahren/ die Stimm der

Rom.1.16.

Iesa.59.21.

Psa.116.15.

Das I. Buch.

H. Märtyrer gehöret wird von den Frommen vnd Gottseligen zwar mit grosser Freud vnd Trost: von den Gottlosen aber/ mit vnaußsprechlichem Schrecken vnd Bangigkeit jhres Hertzen vnd bösen Gewissens. Dieweil es nicht eines elenden vergänglichen Menschen stim/ sondern die lebendige stim deß lebendigen allmächtigen Gottes ist: Vber welchen die Zeit keine macht noch gewalt hat/ sondern der vber Zeit/ Ort vnd stell/ ja vber alles herrschet vnd regiret in alle ewigkeit. Derselbe Same hat auch verursachet/ daß das Blut der heyligen Märtyrer zu allen zeiten/ vnd sonderlich nach der Himmelfart Christi/vnd jetzt die nähesten jahr hero gar viel frucht geschaffet hat/ also zwar/ daß man zu keiner vorigen zeit jemals mehr Märtyrer/ als eben zu diesen vnsern letzten zeiten gehabt hat. Wie der Christliche Leser in der histori dieser zwölf bücher sehen wird.

Ehe dann ich aber zum hauptwerck schreite/ muß ich noch melden einen feinen spruch eines alten Kirchenlehrers: Caussa facit martyrem, non supplicium, Nicht die quaal vnd pein/ sondern die vrsach machet einen zum Martyrer. Diß sind zwar wenig wort/ aber sie begreiffen vil in sich/vnd dienen allen frommen Christen zum Vnterricht vnd Trost. Der Apostel Petrus lehret eben dasselbe: aber mit andern worten/ vnd mit hinzugesetzter scharpffen Vermahnung/damit er die Glaubigen auffmuntert vnnd erfreuwet. Wann jhr vmb Christi willen/ spricht er/ geschmehet vnd gelästert werdet/so seyd jhr selig. Dann der Geist der herrligkeit vnd Gottes ruhet auff euch. Welcher bey den Gottlosen verlästert wird/ aber bey euch ist er gepreiset. Niemand aber vnter euch leide als ein Mörder/oder Dieb/ oder Vbelthäter/ oder der in ein frembd Ampt greiffet. Leidet er aber als ein Christ/so schäme er sich nicht/sondern ehre Gott in solchem fal. Jn welchem S. Petrus/ (wie auch in allen andern Puncten) der Lehr seines Herren vnd Meisters folget/ welcher etliche jahr zuuor gelehret hatte: Seelig seyn/die vmb gerechtigkeit willen verfolgt werden. Dann das himmelreich ist jhr. Derhalben ist diß die rechte vrsach/die einen zum Märtyrer machet/wann er leydet vmb gerechtigkeit willen/als ein Christ/vnd nicht als ein vbelthäter.

1.Pet. 4.14

Matt. 5.10.

Anno Ch. CVIII.

Laßt vns nuhn nach diesem spruch prüffen alle Märtyrer/ die jemals etwas gelitten vnd außgestanden haben. Bey welchen sich die rechte Vrsach (nemlich gerechtigkeit vnd gottseligkeit) nicht findet/sondern vbelthat) nemlich gottlosigkeit/ abgötterey/aberglauben/ ruchloß leben/ vngerechtigkeit vnd vnzucht) gespüret wird: Die können auch nicht für rechte Märtyrer gerechnet werden/ sondern entpfangen billich jhren verdienten lohn vnd straaf. Vnd ob wol die Heyden jhrer Leut kühnheit hoch rühmen: Die götzendiener grosse hauffen jhrer besessenen vnd Teuffelsbeschwerer herfür bringen: Die aberglaubige Rottengeister viel tausent nennen/ die mit einfalt oder vielmehr mit vnuerstand vielvbels außgestanden haben: Auch endlich die freueler vnd vngerechten anziehen/ die vielfältige gefahr vnd mancherley tod/den sie vnd jhre mitgenossen willig vnd mit hangendem Kopff außstehen: So sagen wir dannoch rund vnd vnuerholen/ daß diese alle Teuffelsmärtyrer seyn: Dieweil sie thun den willen deß/der ein mörder ist/vnd ein vatter der lügen. Machet derwegen dieser spruch den vnterscheid zwischen dem creutz vnd verfolgung der rechten Christen/vnd zwischen der pein vnd straaff der vnglaubigen vnd gottlosen/ es sey gleich jhre vbelthat verborgen oder offenbar. Daß aber Gott zu zeugen seiner warheit annimbt/ die offtermahls nicht weniger vnrein seyn als andere/ daran preyset Gott seine lieb vnd gnad/vnd bezeuget zu gleich mit/daß die gefäß/ die er zu seinen ehren bereytet/ vnd in dem Herren Jesu Christo zu kindern angenommen hat/ allezeit in seinem hauß bleiben werden/vnd lehret/daß sie die tag jhres lebens in seiner forcht wandeln sollen.

Aber auff der andern seiten/sol das geschmeiß der abgötter/aberglaubigen/kätzer/ gottlosen vnnd ruchlosen leut wissen/ daß alles/ was sie leyden/ nichts anders sey/ als ein vorbereitung zu vnaußsprechlicher marter vnnd vorgeschmack der hellen. Vnd ob schon bißweilen solche Leut dem eusserlichen ansehen nach/ sich anders erzeigen/ als wir von jhnen halten: So ist es doch mehr eine verstockung/als standhafftigkeit zu nennen/ vnd sind sie darumb nichts desto seliger/ sondern jhrem vnheyl vnd endlichem verderben desto näher.

Weß sich wahre Märtyrer sonderlich zu trösten haben.

DAgegen ist es allen Gläubigen ein vnaußsprechlicher trost/ wann sie verstehen/ lesen/ wissen vnd sehen/ daß alle haar jhres hauptes gezehlet sind/ daß jhre thränen nicht verlohren sind/ sondern daß Gott dieselbigen also lieb vnd wehrt halte/als etwan ein zatter mensch seinen augapffel helt: Daß alle seine tage gezehlet sind/ vnd daß der/ so für sie wachet/nicht schläferig werde/sondern jhnen allezeit zur rechten stehe/ auff daß sie nit straucheln: Daß er mitten vnder jhnen/ja auch in jhnen sey. Daß Christus jhr haupt/ vnd sie seine glieder sind/vnd daß er in vnd mit jhnen wohnen/leben vñ regiren wolle: Ja auch haben wolle/daß sie wiederumb mit vnd in jhm wohnen/leben vnd regiren sollen/nemlich/wann sie auch mit jhm leyden/vñ sich seiner vnd seines worts nicht schämen/sondern jhn für den menschen bekennen/ jhm jr creutz nachtragen/ vnd also bereit sind nit allein vmb Christi namens willen gebunden zu werden/ sondern auch jr leben zu verlassen. Jn dem sie gewiß vnd versichert sind/daß sie durch verlierung dieses vergänglichen lebens/zu einem andern viel bessern vñ vnuergänglichem leben kommen werden.

Das ist die rechte vrsach/ welche diese frome Christen zu wahren märtyrern gemacht/ vnd sie mitten in so vil hohn vnd schmach/ so viel angst vñ marter/ ja auch in so mancherley todespein gestärcket vnd erhalten hat. Jn welcher sie sich dann auch mit diesen gedancken gerüstet haben/daß eben diese sach nit die jhrige/sondern Gottes sach were. Darvmb sie sich dann auch nit alzusorgfältig bekümert haben/was sie jhren feinden vnd widersachern antworten möchten/ auch nit an jrer eigenen schwachheit verzagt/sondern wie sie gehoffet/also haben sie auch gefühlet die hülff vnd beystand/ die weißheit vnd allmacht deß lebendigen Gottes/ welcher auch jhren verfolgern auf vielerley weiß vnd art hat zu verstehen geben/ daß er nicht weit von diesen seinen dienern were/sondern mitten in diesem kampff sich nahe bey jhnen verhielte/ sie behertzt zu machen/ zu segnen/zu regiren/zu trösten/ zu heylen/ja sie lebendig vnd

dig vnd ewig selig zumachen. Ja er selbst ist jr hertz/ jhr hand/jhr aug/jhr fueß/jhr schild / jhr spieß/ jhr harnisch/ das ist / Gott selbst stehet jhnen / ja auch einem jeden insonderheit/auff alle mittel vnd wege bey/vnd hilfft jhnen mehr vnd kräfftiger/als sie jemahls selbst hetten hoffen oder wünschen können. Wie er dann auch jhre feinde vnd Widersacher allgemächlich/den einen auf diese / den andern auf eine andere weise hinrichtet vnd außrottet. Vnd dasselbe mit einem solchen ernst / krafft vnd Nachdruck/daß ein jeder/ der es recht bedencken wil / bekennen muß/daß die allmächtige hand Gottes allda gewircket/vnd sich hab augenscheinlich mercken vnd sehen lassen. Welches wir bald hernach beweisen wollen. Vnd wann schon die gottlosen Atheisten allhie jhre nasen rümpffen vnd aufwerffen / vnd bey jhres gleichen mit diesen Märtyrern nuhr weydlich jhr Gespött treiben: Wann schon die falschen Lehrer mit schelten vnd schmähen / bey jhren Zuhörern / so viel an jhnen / sie vernichten: Vnd andere Weltkinder vnter deß jhre abgötterey vnd andere thörichte Meynungen vnd Fantaseyen für jhr höchstes Gut halten: Ja wann schon andere Kätzer / Libertiner vnd Vbelthäter an ihren Irrthumben/Narrentheydungen vnd Büberenen jhr gefallen haben / vnd lieber deß leydigen Teuffels / dann deß Herren Christi creutz tragen wollen: So sind doch diese trewe Zeugen deß H. Euangelij getrost vnd wol zu frieden/dieweil sie in jren hertzen fühlen vnd gewiß seyn / daß Gott an jnen ein wolgefallen habe/in dem Gottes Geist jrem geist zeugnus gibt/daß sie Gottes Kinder seyn.

Damit wir aber nicht lenger disputiren mit der Welt weißheit/ die der ehren Christi zum höchsten zu wieder ist: So laßt vns bedencken (wie im inhalt deß ersten Buchs kürtzlich vermeldet) anfänglich die Märtyrer der alten Kirchen / vnder dem Keyserthumb Neronis. Darauff das andere an seinem ort folgen wird. Vnd sol für dißmahl gnugsam seyn / daß wir schlecht erzehlen / was wir hieuon bey alten vnd newen geschichtschreibern finden. Vnd so jemand meynen würde/ diß werck sey zu groß vñ weitläuffig / der mag gewiß darfür halten / daß diese materi so reich vnd vberschwenglich sey/daß billich noch hundertmal mehr dauon könte vnd solte geschrieben werden. Herwiderumb so jemand an diesem Buch noch kein genügen haben würde / der mag hierauß anlaß nehmen / die alten Kirchenhistorien selbst desto fleissiger zu lesen / vnd also sein Christlich verlangen volkömlich ersättigen: Auch genaw acht haben auf den einhelligen Consens vnnd gleichförmigkeit der alten vnd newen Märtyrer/so wol in jhrer bekehrung/als auch in der lehr/gedult/warer anruffung/ bestendigkeit / vnd seligem ende im Herrn.

Endlich daß wir der Märtyrer / so vor der Zeit Neronis hingerichtet worden / allhie nicht gedencken/geschicht darumb / dieweil sich alle Christglaubige an dem billich sollen genügen lassen/ was davon in H. Schrifft gemeldet wird / sintemal alles so klar vnd außführlich beschrieben ist / daß es einem für eine grosse Vermessenheit möchte gedeutet werden / wann er das jenige stückweiß erzehlen vnd erkleren wolte/ was an jhm selbst so klar ist als der helle Mittag. Laßt vns derwegen im Namen deß Herren der sachen einen anfang machen.

Von der Ersten Verfolgung der Christlichen Kirchen/vnder dem Keyser Nerone.

An.LVII.

Paulus Orosius/ ein alter geschichtschreiber/ der zur zeit deß H. Augustini gelebt/welchem er sieben bücher seiner Historien zugeschrieben vnd dedicirt hat/ fähet die erzehlung der verfolgungen der Christlichen Kirchen an von der Verfolgung vnder dem Keyser Nerone / welche er für die erste helt/wie auch andere Scribenten nach jhm gethan haben. Darumb wir auch dieselbe ordnung dißmal halten wollen.

Von dieser verfolgung nun / welche Anno Christi 65. angangen/schreibt er also/daß Nero der sechste Römische Keyser befohlen hab/daß man alle Christen / die entweder in der stadt Rom / oder sonst in allen deß Römischen Reichs ländern vnd Provintzen jren auffenthalt hetten/ verfolgen vnd todschlagen solte. Dann er jhm in sinn genommen hatte/die Christliche Religion / sampt allen Christen gäntzlich zu vertilgen / vnd allenthalben außzurotten.

Die geschichtschreiber der Heyden (nemlich Suetonius im leben Neronis/vnd Cornelius Tacitus im 15. buch seiner historien) zeigen deutlicher an die vrsachen/die Neronem getrieben haben/ diese verfolgung anzustifften/ als die Scribenten der Christen. Es war Nero der Keyser/wie auß den Historien gnugsam bewust / der gröste vnflat / bestia / schandbub vnd sodomit / der jemals auff der welt mag gewesen seyn. Vnd solche schand vnd laster begieng er offentlich/ohne schew / in der Stadt Rom / für den augen deß Rahts vnd Römischen volcks / also daß jhm kein Mensch kein wort durfft einreden/ich wil geschweigen/daß er nach verdienst der gebür darumb solt seyn angesehen vnd gestraft worden: seine vnflätereÿ vnd schändlich wesen/das er seines gefallens mutwillig vnnd freuentlich antrieb/war männiglich bekant. Darumb entbrante Gottes zorn wider die stadt Rom/daß sie mit fewr wie Sodoma vnd Gomorrha/ muste gestraft werden. Vnd solchs durch Neronem selbst/den sie duldete/da er doch verdient hette/daß er als ein schändlicher sodomit mit fewr were verbrant worden. Hat derwegen Nero selbst das feuwr in der stadt Rom angelegt/zu dem ende / daß er etliche alte / kleine vbelgebawte häuser vnd enge gassen / die jhm zu wider waren/also abschaffen/vnd den ort mit andern schönen pallästen vnd gebäuwen seines gefallens zieren möchte. Ließ derwegen/ wie gesagt / solch fewr selbst anlegen: Vnd da es aufgangen war / saß er in dem höchsten gebäw der stadt Rom/ Turris Mæcenatis genant/ vnd schawet allda diesen jämmerlichen brand mit freuden vnd frolocken an. Ja er rühmet sich/er hette offt gewündschet einen brandt zu sehen / der sich mit dem feuwer zu Troja möchte vergleichen: Vnd nu hette er ein mal etlicher massen sein begehren erlanget/in dem er die stadt Rom lichte lohe brennen sehe. Vnter deß sang er etliche reymen vnd lieder / so vom brandt vnd zerstörung der stadt Troja gemacht waren.

Gott strafet Rom wie Sodom vnnd Gomorra durch Nero den Sodomiten.

Suetonius schreibt / daß die stadt Rom niemals so grossen schaden vnnd verlust feuwers halben gehabt habe/als dißmal / sintemal es sechs

Anno Ch. LXV.

gantzer tag vnd nacht an einander brandte. Eben daſſelbe ſchreibt auch nach der lenge Cornelius Tacitus.

Als aber diß fewr durch den zorn GOttes aufgeblaſen/weiter fortgieng/als Nero gemeynet/ vnd die ſtadt Rom einen vnaußſprechlichen vnd vnverwindlichen ſchaden dardurch genom̃en hatte: wurd die bürgerſchafft zu Rom/ als welche der brand am meiſten betraf/ ſehr vngedultig/ vnnd giengen damit vmb/ daß ſie ſich an Nerone widerumb rechen möchten.

Nero bringet ein Geſchrey auß die Chriſten ſeyen Mordt-Brenner.

Nero aber/daß er jhren vnwillen von ſich ablehnen/vnd dieſer gefahr entgehen möchte/gab für/ vnd ließ diß geſchrey in der ſtadt vnd in den provintzen außſprengen: Die Chriſten hetten ſolch fewr angelegt. Welches er dann auch deſto leichter die leut vberreden konte/ dieweil die armen Chriſten allbereit bey jedermänniglich verhaßt waren/ vñ für feinde der Römiſchen Religion vnd Götter gehaltẽ würdẽ. Ja daß die ſach deſto beſſern ſchein haben möchte/ ließ er etliche Chriſten gefänglich einziehen/ vnd mit vnmenſchlicher marter foltern vnd peinigen/daß jrer etliche auß gröſſe der ſchmertzen wieder ſich ſelbſt vnd andere Chriſten redten/ vnd ſich deß angezündten fewers ſchuldig bekeñen muſten. Vnd hie wollen wir ſetzen die eigne Wort Cornelii Taciti/ wie dieſelben im 15. buch ſeiner hiſtorien ſtehen/ vnnd auß dem Latein verteutſchet ſind: Als Nero das Gerücht gentzlich auffheben wolt/daß Rom nicht auff ſeinen befehl mit fewr angeleget wer worden/ vnnd ſich alſo dem wüten deß gemeinen Pöfels zu entziehen gedacht: Hat er etliche deß angelegten Feuwers fälſchlich beſchuldiget/vnd dieſelben hefftig geſtrafet. Vnnd das waren Chriſten/ welche damals bey jederman verhaßt waren. Es iſt aber Chriſtus/ von welchem ſie den Namen haben/zur Zeit deß Keyſers Tiberij/ vom Landpfleger Pontio Pilato gecreutziget worden. Vnd obwol dieſelbe religion den Chriſten damals verhindert worden iſt: ſo hat ſie ſich doch hernachmals weiter außgebreitet/ nicht allein im Jüdiſchen Landt/da ſie jhren anfang genommen/ ſondern auch in der Stadt Rom/ dahin alles von andern Orten zu kommen vnnd hoch geachtet zu werden pfleget. Da man nuhn erſtlich fieng alle die ſich für Chriſten bekandten/ vnnd von denſelben weiter angezeiget wurden: hat man ſie nicht ſo faſt deß Brands halben vberzeuget/ als ſonſt zum hefftigſten gemartert/ dieweil ſie männiglich verhaßt waren. Vnd ehe man ſie hingerichtet/hat man jhnen vnzehlich vil hohn vnd ſpot angethan: Sie in vnuernünfftiger Thier heut gebunden/vnd den hunden zufreſſen fürgeworffen/ oder ſie an ein creutz geſchlagen. Andere hat man auf einem roßt gebraten: Vnd wann der tag hinwar/machte man fewr vnd verbrante ſie darin/alſo/daß es die gantze nacht in der Stadt von ſolchem brennen licht war. Dazu gab Nero dem Volck ſeine Luſtgärten/daß ſie mit den Chriſten darin jhre Kurtzweil haben/ vnd ſie daſelbſt hinrichten köndten. Auch richtet er den Römern Schawſpiel an mit rennen vnd faren/die man Circenſes, vom ring oder kreiß/darin ſie gehalten werden/nennet/ vnd war ſelbſt der Fuhrmann/der die Pferde trieb/ wann man nach dem kräntzlein rante. Vnd wann die armen Chriſten gleich deß tods wehrt geweſen weren: So hatten doch jhrer viel mitleiden mit jhnen/ dieweil ſie nicht für recht geſtelt/ vnd jhrer vbelthat vberwieſen/ auch nicht vmb gemeines nutzen willen/ ſondern allein eines eintzigen menſchen blutdürſtigkeit zu ſettigen/hingerichtet wurden.

Greſſe ſchelmerey Neronis.

Verfolgung Neronis wieder die Chriſten.

Solche Tyranney hat Nero an den Chriſten nicht allein zu Rom geübet/ ſondern auch ein offentlich Mandat im gantzen Römiſchen Reich außgehen laſſen/daß man alle Chriſten/ wo ſie gefunden würden/ als feinde der Römiſchen Götter vnd Religion/vnd als mordbrenner verfolgen vnd außrotten ſolte.

Darauf dann das grewlichſte martern der Chriſten/beyd zu Rom/vnd in den provintzen/mit gewalt angangen iſt/alſo/daß vil leut zu Rom/wie Tacitus ſchreibet/ mitleiden mit den armen Chriſten gehabt haben. Nero aber hat ſich dadurch nit allein nichts erweichen laſſen/ſondern noch täglich newe vnerhörte art die Chriſten zu verfolgen/ erdacht vnd fürgenommen.

Die hiſtorien bezeugen/ daß die Apoſtel Petrus vnd Paulus in dieſer verfolgung ſind hingerichtet worden/ wie dann zuuor gemeldet. Auch wird von den ſcribenten/ vieler anderer fürtrefflicher vnd anſehenlicher männer gedacht/welche auf mancherley weiſe mit vnaußſprechlicher Pein/ ſchmertzen vnd marter getödtet worden/ in dieſer verfolgung/welche bey vier jahren gewehret/ nemblich vom zehenden jahr der regierung deß vngeheuren vnd ſchändlichen keyſers Neronis/ biß zu ſeinem vnſeeligen end/nicht allein in der ſtadt Rom/ ſondern auch im gantzen Römiſchen reich.

Mann ſol mit Gott nicht diſputiren.

Ob nuhn wol dieſe verfolgung ſich von einer ſo ſchändlichen vnd abſchewlichen beſchuldigung verurſachet hat: So ſol doch derhalben niemand mit Gott diſputiren/ vnd jhn zu red ſetzen/ Warumb er ſo einem ſchändlichen vnd Sodomitiſchen wunderthier ſo eine groſſe Macht vnd Gewalt gebe/ wieder ſo einen vnzahlbarn hauffen frommer vnſchuldiger Chriſten zu wüten vnd zu toben. Item/ Warumb er zulaſſe/ daß man die Chriſten/ ſeine liebe Kinder aſo verbrenne/ vnd als Mordt-Brenner hinrichte/da doch Nero/der viel mehr/ ja durchauß allein an dieſem Mordt-Brandt ſchuldig war/ viel billicher von dem Römiſchen Volck in ſtücke hette ſollen zerriſſen werden. Ja wann ſich noch heutiges Tags dergleichen fäll zu tragen: So ſol ſich ein jeder Chriſt vnter die gewaltige hand Gottes demühtigen/ſein Creutz gedultig auf ſich nehmen/ Gott dafür loben vnd preiſen/ vnnd ſich feſt an ſein Wort halten. Welches Wort Gottes auch zur Zeit Neronis das wahrhafftige Wort Gottes war/ ob gleich die armen Chriſten dieſe Verfolgung leyden muſten. Da vnter deß Nero mit ſeiner heydniſchen abgöttiſchen religion das regiment führete/ vnd die victori vñ oberhand ein zeitlang behielte.

Die Ander Verfolgung vnder Domitiano.

Teuffeliſcher Hoffart Keyſers Domitiani.

KEyſer Domitianus/Veſpaſiani Sohn vnd Titi bruder (welche nach eroberung vnd Zerſtörung der ſtadt Jeruſalem/ das Jüdiſch Volck vberwunden/ vnd in der Römer Gewalt gebracht haben) war ſo vbermühtig vnnd ſtoltz/ daß er auß vnuerſchämptem teuffeliſchem Hoffart/ ſich einen Gott nennen vnd von menniglich anbeten/ ja jhm

auch die füsse küssen ließ: welches nie kein Keyser vor oder nach jhm jemahls gethan hat / ohn allein der schändliche tyran vnd Christenmörder Diocletianus/vnd hernachmals die Antichristische Bäbste zu Rom.

Verfolgung der Kirchen Gottes vnter dem keyser Domitiano.

Dieser Domitianus war ein stiffter der zweyten verfolgung der Christen/ die angangen ist im jahr nach Christi geburt 79. in welcher viel heylige mann vnd weibspersonen verbannet / jhre güter beraubet / jämmerlich gemartert / vnd endtlich auff allerley weiß erbärmlich hingerichtet wurden. Vnter welchen neben andern auch war der H. Euangelist vnd Apostel Johannes/den sie gefänglich von Epheso gen Rom für den Keyser schleppeten/ vnd daselbst vbel peinigten. Etliche meynen/Timotheus/ Onesimus vnd Dionysius Areopagita seyen auch vnter dem keyser Domitiano getödtet worden. Flauia Domicilla/eine edle Matron / eines fürtrefflichen vnd hohen geschlechts zu Rom / wurd neben vielen andern / vmb der Christlichen Religion willen / vom Domitiano ins elend verjagt. Aber S. Johannes kam auß der Insel Pathmo/dahin er ins elend vertrieben war/widervmb gen Ephesum / da er auch seeliglich gestorben / im hundert vnd zweyten jahr nach Christi geburt / im dritten jahr der regirung Trajani.

S. Joannes d' Euangelist vñ Apostel.

Die dritte Verfolgung vnder Trajano.

DEr Keyser Trajanus (vnder welchem die dritte verfolgung der Christen angangen ist im jahr hundert vnd zehen nach Christi geburt) ist sonst ein weiser / mächtiger vnd sieghäffter herr gewesen: Welcher jhm eingebildet hatte/ das regiment würde nicht bestehen können / wann er mehr dann eine / vnd zwar die alte zu Rom gewöhnliche Religion/dulden würde. Dieweil auß zwispalt in Religionssachen auch sonsten andere vneinigkeit zu entstehen pflegten. Dazu besorget er sich / seine vermeynte götter würden / vmb verenderung der alten Religion / vnd annehmung deß Christenthumbs willen/viel grewliche strafen vber das Römische Reich ergehen lassen.

Warumb die Römischen Keyser die Christen verfolget haben.

Es hatten aber dazumal die Christen einen grewel/nicht allein an den kirchen/altarn/opffern/ götzen vnd festen der abgötter/sondern sie verachteten vnd vernichteten auch der Römer götter selbst. Darumb dauchte Trajanum / daß die Christen im Römischen Reich mit nichten zu dulden weren. Ja so offt sich im Römischen Reich etwa ein vnglück vnd vngewitter/theurung/ hunger/ krieg / auffruhr / pestilentz / vngewöhnliche kranckheiten vnd dergleichen zutrug: Also bald sagten die Römer: Wo solte vns dieses alles anders herkomen / als von den vermaledeyten Christen / die vnsere götter vnd alte Religion verachten / vnd dargegen einen eintzigen Gott anrufen vnd ehren/ neben seinem einigen Sohn Christo/ als jhrem eintzigen seligmacher. Item/sie bezeugen offentlich / daß vnsere alte Religion falsch vnd teufflisch sey: jhre Religion aber sey allein gewiß vnd wahr. Ja sie sagen / Man sol Gott nicht anbeten vnd dienen mit Kirchen vnd Götzen/ mit feyern vnd opffern vnd dergleichen / sondern allein im Geist vnd in der Warheit / wie er solchs in seinem Wort befohlen hab.

Es hielten aber dazumahl die Römer vnnd andere heydnische völcker sehr steiff vnd fest vber jhrer alten Religion/ oder viel mehr superstition vnd aberglauben / vnd verschoneten weder guts noch bluts dieselbe zu beschützen. Ja sie vermaneten sich vnder einander/vest darüber zu halten: dieweil sie dieselbe von jhren Altvättern vnd Vorfahren empfangen hetten / welche so weise vnnd verständige Leut gewesen weren/ daß sie sich nicht leichtlich hetten betriegen lassen. Item/sie sagten/jhre Priester weren auch gelehrte verstendige leut / vnd jhre Religion were durch so viel grosse wunder vnd miracul bestetiget worden. Auch hetten sie/ so lang sie derselben angehengt / so gut glück gehabt / so manche victori erhalten / ja auch die gantze Welt vnder sich gebracht. Ja all jhr heyl vnd wolfart käm von jhrer religion her / welche nuhn in die tausent jahr were gebräuchlich gewesen: Da vnter deß der Christen Religion new vnd kaum dreissig jahr alt seyn möchte. Sie sagten auch / jhre alte Götter weren gegen sie/jhre diener/so günstig/mild vnd hülfreich gewesen / daß sie biß anhero keinen mangel an irgend einem gut gehabt hetten. Dagegen weren vñ blieben die Christen allzeit arm/arbeitselig vnd vnglückhafftig. Wolte sich derhalben mit nichten gebüren/daß man den verfluchten Christen weichen/ vnd jhrer newen religion platz vnd raum geben/vñ die alte religion abschaffen solte. Vnd fast eben vm dieser vrsach willen sind die Christen auch von andern Römischen keysern verfolget worden: wie dañ noch heutigs tags / wann mans nur mercken wolte/in verfolgung der gläubigen/gleiche vrsachen gespürt vnd befunden werden.

Was die Heyden vber jhrem götzendienst zu halten beweget hab.

Anno Ch. CVIII.

In dieser dritten verfolgung / so Trajanus angerichtet / ist ohn end vnd maß so viel Christenblut vergossen worden/daß es kaum zu sagen steht. Vnnd ist zur selbigen zeit gecreutzigt worden Simeon / Bischof zu Jerusalem / da er 120. jahr alt war.

Verfolgung vnter dē keyser Trajano.

Simeon.

Ignatius / bischof zu Antiochia / ein jünger der Apostel / ist mit gewalt gen Rom geschleppet / daß er allda von den wilden thieren zurissen würde. Vor welcher marter er (wie Eusebius schreibt im 3. buch seiner Kirchenhistorien am 36. Capitel) vnter andern auch diese denckwürdige reden gebraucht hat in seinem sendbrief an die Römer: Ich bin Gottes korn / vnd sol jetzund in den zänen der wilden thier zu mähl werden/auf daß Gott ein reines vnd gesäubertes brot an mit haben möge. Wil derwegen an diesen Bestien meine ergetzligkeit haben. Wolte Gott/daß sie zornig vnd grimmig genug seyn möchten / mich desto ehe / vnd mit grosser begierligkeit zu verschlingen. Ja wann sie nicht wolten / so wil ich sie dazu nöhtigen vnd anreitzen. Nuhn fang ich erst an ein wahrhafftiger Jünger Christi zu seyn. Aller sichtbarn vnd vnsichtbarn dinge verwunderung sey fern von mir / wann ich nur Jesum Christum erlangen mag. Sie mögen allerley art vnd weise / die einen zu martern vnd zu peinigen vom teuffel erdacht seyn/ vber mich häuffen / wo ich nur Jesum Christum bekommen vnd behaltē mag. Item/das allein bittet für mich/daß ich von innen vnd aussen kraft vñ stärck haben möge/daß ich nit allein sage/ sondern auch warhafftig wolle: vnd daß ich nicht allein ein Christ genennet/ sondern auch in der prob ein wahrer Christ befunden werde. Wann ein Christ von der welt gehasset

Ignatius

wird / so wird er von Gott geliebet. Es ist mir besser/vmb Christi willen sterben/ dann vber die gantze welt zu herrschen. Das menschliche Leben ohn Christo ist nichts anders dann ein tod. Meine lieb ist gecreutzigt. Es ist mir ein lebendig wasser/welchs zu mir sagt: Kom zum Vatter.

Auch schreibet Ignatius von den zehen soldaten/ die jn gefänglich gen Rom zu führen befehl hatten/also: Von Syrien an biß gen Rom hab ich zu kämpfen gehabt mit bestien / da ich gefangen vnd gebunden zu wasser vnd zu land tag vnd nacht vmbgehen müssen mit zehen Leoparden : welche/ wie ich jhnen mehr guts thet/ wie sie ärger wurden. Aber jhr muhtwil vnd frevel machte mich desto wackerer vnd behutsamer: wiewol ich mich derhalben nicht wil rechtfertigen. Vnd damit er nicht kleinmütig würde / oder die zeit vergeblich zubrächte: So hat er vnder wegen etliche trostschrifften an vnterschiedliche Gemeinden geschrieben/ vnd seine Kirche insonderheit Polycarpo / dienern der Kirchen Gottes zu Smyrnen/befohlen.

Phocas/Bischof in Ponto/ Euaristus ein Christlicher Lehrer/ Clemens / Alexander / Quirinus/ Sulpitius/ Servilianus/ vnd vnzehlich viel andere sind in dieser Verfolgung vmbkommen. Darumb trewe kirchendiener nicht allein sich vnter einander selbst/sondern auch jre befohlene gemeinden in wehrender verfolgung getröstet vnd zur gedult vnd beständigkeit vermahnet haben.

Plinius der Landtpfleger bittet für die Christen.

Auch hat Plinius der jünger (wie im 10. buch seiner Episteln zu sehen) da er Landtpfleger in Bythynia war/ vnd nun etliche viel Christen hatte tödten lassen / sich endlich vber die menge derselben/vnd sonderlich an jrer beständigkeit zum höchsten verwundert vnd entsetzt/vnd endlich derwegen ein schreiben an Keyser Trajanum gelangen lassen. In welchem er vermeldet/ daß er gar nichts strafbars an jhnen befinde/ohn allein die halßstarrigkeit / daß sie gantz vnd gar nicht opfern wollen. Vnd was sonst jhre Religion angienge / befünde nichts anders/ dann daß sie alle morgen frü vor tag zusammen kämen/vnd mit einander jhrem GOtt Christo zu ehren singen. Vnd damit sie mit guter disciplin vnder einander verbunden seyn möchten/ würde von jhnen verbotten/todschlag/dieberey/ehbruch/mord/zauberey/vnd fragt hierauf/ was hinfort diß fals zu thun sey.

Darauf dann Trajanus jhm antwortet: Man solle hinfort keine scharffe inquisition oder nachforschung nach den Christen anstellen : aber dannoch wann man sie antreffe/ so solle man sie strafen. Welcher antwort vnbillichkeit Tertullianus in seiner Apologi mercklich strafet/vnd setzt vnter andern auch diese wort : Man verdamme vnd strafe an den armen Christen nur den blossen namen / vnd sonst gantz vnd gar kein laster oder vbelthat/ sondern es müste diesen frommen vnschuldigen Leuten jhr vnschuldiger nam für ein laster vnd vbelthat angezogen werden/ damit sie etlicher massen mit einem schein deß rechtens möchten gestraft werden.

Wie aber nuhn dazumahl die langwirigkeit der verfolgung / vnd die grosse menge deß vnschuldigen vergossenen Christlichen bluts / darumb die Christliche Religion nicht ärger oder schlimmer / noch die heydnische abgötterey besser gemacht hat: Also wird auch zu vnsern zeiten/von wegen der verfolgung das Euangelium nit schlimmer/ oder deß Antichrists menschensatzungen besser. Dann in der gantzen welt kein religion zu finden ist / die gewiß vnd warhaftig sey/ dann allein die Christliche Religion. Vnd hat Gott darumb nicht vnrecht gethan/daß er solch creutz vber seine gläubigen hat ergehen lassen. Dann er durch das blut der vnschuldigen märtyrer / den wahren glauben in allen Landen vermehret/also daß auch die alten als in einem sprichwort gesagt haben: Daß blut der märtyrer were der fette edle mist deß ackers der Christlichen kirchen.

Anno Ch. CVIII.

GOtt ist gerecht.

Lasset vns derwegen auch zu vnsern Zeiten nicht kleinmütig werden / sondern vielmehr auch mitten in der verfolgung vnnd blutvergiesung / einen mut im Herren fassen/vnd also getrost vnd vnverzagt seyn. Dann der Gott/ der dazumal gelebet vnd regiret hat/lebet vnd regiret noch / vnd wird in ewigkeit leben vnd regiren / ja mitten vnter seinen feinden herrschen / vnnd endlich nach erhaltenem sieg vber sie triumphiren.

Die Vierdte Verfolgung vnder dem Keyser Adriano vnd Marco Antonino.

Zur zeit deß keysers Adriani/M. Antonini vnd Ant. Philosophi / sind grosse vnd schwere verfolgungen/von wegen obgemelter vrsachen/wieder die Christen erregt worden / welche angangen sind im jahr nach der geburt Christi 170 vnd 178. Vnd hat diese verfolgung nit allein etliche gemeine Christen hingenommen/ sondern auch die fürtreflichen lehrer vnd vorsteher der Christlichen kirchen/ die so so wol mündlich als schrifftlich/die warheit deß H. Euangelij gepflantzt vnd außgebreitet / vnd dieselbe mit jrem aufrichtigen gotseligen leben vnd wandel gezieret hatten / die sie auch hernach mit jhrem blut versigelt. Vnder denen ist gewesen Polycarpus/der zuhörer deß Apostels Johannis / ein sehr alter kirchendiener zu Smyrna/ welcher von wegen seiner fürtreflichen geschicklikeit der lehrer in klein Asia / vnd ein vatter der Christen genennet ward. Vnd Pionius ein fromer mann vnd trewer diener deß Herrn Jesu Christi. Welche beyde neben vilen andern Christen in Asia mit feuwer sind verbrand worden. Justinus Philosophus/vnd Irenæus/ein jünger Polycarpi vnnd bischof zu Leon (welcher schriften von der Christlichen religion wider allerley ketzer/noch heutigs tags vorhanden) sind zu Leon in Franckreich mit dem schwerdt gerichtet worden.

Verfolgung der Christen vnter dem Keyser Adriano vnd Antonino

Polycarpus.

Pionius.

Justinus. Irenæus.

Vnd ist diese verfolgnng vberauß grewlich vnd vnmenschlich gewesen / sonderlich aber in den beyden städten Leon vnd Vienne/am wasser Roßne gelegen. Auß welchen die obgemelte bischoffe einen brief schrieben an die brüder der gemeinden in Asia vnd Phrygia. Welcher brief gefunden wird beym Eusebio/im 1.2.3 vnd 4. cap. deß 5. buchs seiner kirchenhistorien. Darauß wir den inhalt kürtzlich gezogen haben/auf daß wir der kirchen zustand zur selbigen zeit desto besser mit vnserm zustandt vergleichen können.

Grosse verfolgung zu Leon vnnd Vienne.

Es wird von Leon vnd Vienne ein brief geschrieben an die Christen in Asia.

Nachdem in der vorred gemeldet wird / daß es vnmüglich sey zu beschreiben alle pein der märtyrer/wider welche der feind mehr wüte vnd tobe/als zuuor jemals/berichten sie vors erst / daß die Christen in dieser verfolgung jhrer freyheiten vnd ämpter beraubet/vnd auß ehrlichen gesellschaften außgeschlossen werden : Daß man aufruhr wider sie anrichte : daß man sie angreiffe / vber die gassen schleppe/schlage/plündere vnd beraube/ ja daß man sie noch dazu verklage/in gefängnus werfe / vnd bey der oberkeit anhalte / daß sie aufs eusserste mögen

gemartert

gemartert werden. Darnach setzen sie hinzu:

Vetius Epagathus.

Vetius Epagathus/ einer auß vnsern brüdern/ein frommer gottsfürchtiger frommer mann da er auß Christlichem eyfer nit länger sehen können/ daß man so vnbillich vnd tyrannisch mit den vnsern handelt/hat audientz begehrt/ damit er darthun möchte/daß wir nit so böse leut weren/als mã vns offentlich außschrie: Solchem begehren widersetzen sich vnsere verfolger/ also daß der landpfleger (vngeacht/ daß der supplicant ein fürnehmer von adel war) jhn nit zu verhör kommen lesset/ sondern stracks fragt: Bistu ein Christ? Welchs als Vetius mit lauter stim bekandt/ wird er sampt etlichen andern gefänglich eingezogen/ vnnd der Christen procurator vnd beystand genennet/ mit welchen er hernach ist vmbgebracht worden. Vnd hat seine lieb an seinen brüdern in dem bewiesen/ daß er sie getröstet/vnd sein eigen leben mit andern vnschuldigen Christen verlassen hat. Ist also ein rechter jünger deß Herrn Christi worden/ in dem er dem Lamb folgt/dahin es zuuor gegangen war.

Die fürnembsten vnder den märtyrern/ folgetem diesem exempel/vnd ergaben sich alsbaldt zu peinigen/ vnd waren bereit in solcher marter mit freudigkeit den namen GOttes zu bekennen/ biß zum letzten tropffen jhres bluts.

Abfall etlicher schwachgläubigen.

Auch waren etliche noch vbel gegründet/ vngeübt/ schwach vnd vntüchtig zu solchem kampff/ nemlich jr zehen/ welche abfielen vom Christlichen glauben. Darüber wir vns nit wenig bekümmerten. Dann sie brachen den eyfer deren/ so nocht nit gefänglich eingezogen waren/ vnd biß daher sich freundlich zu den märtyrern gehalten hatten. Waren derwegen in grossen ängsten/ vnd wusten nit/ was die sach vor ein außgang gewinnen möchte: Nit daß wir die gefangene die marter scheweten/ sondern daß wir vns besorgten/ die andern Christen möchten durch solchen abfal kleinmühtig gemacht werden. Die feinde aber fuhren täglich fort/ mit einziehung vnserer mitbrüder/ welchẽ Gott die ehr anthet/daß sie der abgefallenen stat ersetzten.

Die fürnemsten der gemein/ als die prediger/ allmußpfleger vnd eltesten/ hat man ins gefängnus geworffen. Vnd dieweil der Landpfleger eine allgemeine verfolgung der Christen fürzunehmen willens/ wurden auch etlicher Christen heydnische knechte mit angegriffen. Dieselben haben sich zum theil auß furcht der marter/ zum theil durch listige anreitzung vnd betrug deß satans/ von den soldatẽ vñ henckersbuben mit geld bestechen lassen/ daß sie wid die offentliche warheit bekant vñ außgesprengt haben/ daß die Christen in jhren nächtlichen versamlungen menschen fleisch fresen/ vnd ohnvnterscheid der personen grewliche vnd vnmenschliche * vnzucht mit einander trieben. Welchs/ ob es wol ein offentliche lügen vnd vnerweißliche verläumbdung war: So seynd dannoch viel auch von denen so zuuor vnsere gute freund waren/ vns derwegen spinnen feind worden/ vnd haben mit den andern vns aufs eusserst zu verfolgen angefangen. Vñ ist also an vns wahr worden/ was Christus Joh. am 16. sagt: Es wird die zeit kommen/ daß/ wer euch tödten wird/ ꝺ wird meynẽ/ er thue Gott ein dienst dran.

* Verleümbdungen wider die altẽ vñ Christen/ wie damit heutiges tags die Kinder Gottes in Franckreich vnnd andern orten zur vngebühr beschweret werden.

¶ Pein vñ Quaal der Märtyrer zu Leon vñ Vienne im Delphinat.

Zu derselben zeit haben die H. märtyrer solche pein ¶ außgestandẽ/ daß es vnmüglich ist alles zu erzehlen. Vnd hat der teufel sein eusserste macht versucht/ in dem er die verfolger dermassen trieb/ daß sie neben der grossen marter/ auch Gottslästerungen wider die armen Christen außgossen.

Sanctus Maturus

Attalus.

Blãdina.

Es gieng aber das wüten vnd toben/ so wol deß gemeinen volcks/ als auch deß landpflegers vñ kriegsleute/ fürnemlich vber Sanctum/ allmußpfleger zu Vienne/ vnd vber Maturum/ der nicht lang zuuor die H. tauf entpfangen/ vnd ein tapfferer Kämpfer war: vnnd vber Attalum/ von Pergamo bürtig/ der jeder zeit ein pfeyler war vnd ansehenlicher lehrer vnser Gemein: Vnnd vber Blandinam: an welcher Jesus Christus bewiesen hat/ daß was gering/ vnwehrt vnd verächtlich ist bey den menschen/ für GOtt thewer/ wehrt vnd hoch geachtet werde. Dann wir alle/ neben jhrer Frauwen/ die mit vnder den Märtyrern war/ besorgten/ sie würde in einer so schrecklichen vñ mannigfaltigen marter nicht beständig bleiben/ dieweil sie von natur zahrt/ vnd dazu gering vnd schwach von Leibe war. Aber Blandina war in jrem kampf so beherzt vnd standhafftig/ daß die so sie auf allerley weise vom morgen an biß auff den abend/ einer nach dem andern/ gepeiniget hatten/ mat vnd müde wurden/ vnd bekanden/ sie weren von jhr vberwunden: Sie wüsten jhr weiter keine marter anzuthun: Ja sie verwunderten sich/ dieweil sie sahen/ daß sie vber den gantzen leib verwund/ zerschmettert vnd vberal blutrünstig war. Sagten derwegen offentlich/ sie hettẽ gemeynt/ sie solt von einerley marter flugs gestorben seyn: So hetten sie nun den gãtzen tag mit jhr zubracht/ vnd gleichwol durch viel vnd mancherley marter sie nicht hinrichten kõnen. Aber diese seelige märtyrin kämpffte ritterlich/ vnd ward je lenger je stärcker/ vnd wiederholte zum offtermal jhre bekantnus vnd sprach: Sum Christiana, das ist/ Ich bin eine Christin. Auch sagte sie weiter: Wir Christen treiben keine vnzucht bey nächtlicher weil/ wie wir fälschlich beschuldigt werden. Vnd mit solcher bekantnus ward sie gleich als lebendig/ vnd entpfundt innerlichen fried vnd trost in jhrem hertzen/ eusserlich aber wunderbahre linderung jhrer schmertzen.

Blandinæ bekantnus.

Standhafftigkeit Sancti/ Allmußpflegers zu Vienne.

Was Sanctum anlangt/ hat derselbe mehr pein vnd marter/ als einem menschen durch eigene kraft außzustehen müglich/ mit sonderlicher standhaftigkeit erduldet. Vnd ob wol die peiniger durch vnzehliche angst vñ marter vngebürliche wort von jhm herauß zu bringen vermeynten: hat er jhnen dannoch so behertzt widerstand geleistet/ daß sie weder seinen taufnahmen/ noch sein vatterland vnd herkomen/ noch auch ob er frey oder ein knecht sey/ auß jm bringen können/ sonder auf all jhre fragen allein Römisch geãtwortet: Sum Christianus, das ist/ Ich bin ein Christ. Vnd diß war allezeit seine bekantnus vnd außsag von seinem namen/ vatterland vnd herkommen/ vnd vermochten die heyden kein ander wort auß jhm zu bringen. Derwegen der Landpfleger vnd die henckersbuben sich vber jm zum höchsten erzürnten/ vnd jhr eusserstẽ an jhm versuchten. Vnd als sie nichts weiters wusten wieder jhn fürzunemen/ machten sie endlich küpferne tafeln glüend heiß/ vnd legten jm dieselben auf die zartesten ort seines leibs. Vnd ob wol seine glieder dadurch verbranten: Ließ er sich doch nit schrecken/ sondern blieb standhaftig bey seiner gethanen Bekãntnus/ nachdem er von oben herab besprengt vñ gestärckt war/ mit dem lebendigen wasser/ das auß dem Herren Christo entspringet. Sein Leib gab Zeugnus von der Marter/ die sie jhm angelegt hatten. Dann es waren jhm alle seine glieder auß einander gerissen vñ verwundet/ ja also geschrumpfen vñ gebraten/ daß er keinem menschen mehr ehnlich

Sancti antwort.

Sancti Marter.

sahe. Hat also der Herr Jesus Christus/ welcher in jhm gelitten / grosse ehr eingelegt/ vnd den feind zu schanden gemacht: In dem er andern zum vnterricht vnd trost augenscheinlich an diesem Märtyrer bewiesen hat: Daß den nichts erschrecken könne / in welchem ist die liebe deß vatters: Vnd daß diß nit allein abschewlich vnd elend zu achten sey / da die herrligkeit Christi herfür leuchtet. Dann vber etliche tag hernach fingen die grewliche Henckershuben widerumb an diesen Märtyrer Christi auffs new zu peinigen / vnnd meyneten/ sie wolten ritter an jhm werden: In dem sie seinen elenden leib / der von streichen aufgeblasen vnd voller beulen war / wiederumb zu marttern anfiengen / oder verhoften den andern / wenn er in der folter stürb / also ein schrecken einzujagen. Aber sein leib wurd vber aller menschen zuuersicht / durch nachfolgende marter gleich als erfrischet vnd wider lebendig/ vnd bekam seine vorige gestalt vnd kraft wider/ also daß jhm die zweyte marter gleich als ein artzney war.

Anno Ch. CLXVIII

Biblis verläugnet dẽ Christlichen Glauben.

Damals gedacht der teuffel den vnsern hohn zusprechen durch ein weib / genandt Biblis / welche auß kleinmütigkeit den Christlichen glauben verläugnet hatte. Dieselbe/ ob sie wol eine witbe war / vnd von natur verzagt: trieb er sie doch auff den schawplatz/ vnd reytzet sie/ daß sie den H. Märtyrer in seiner quaal lästern / vnnd schändliche ding von vns außgiessen solte. Als sie aber dem foltern eine weil zu sahe/ kam sie wider zu sich selbst / vñ ermuntert sich gleich als auß einem tieffen schlaaf/ in dem sie die gegenwertige zeitliche marter vberschlug mit der ewigen pein/ so die gottlosen im hellischen fewer zu leyden haben: Vnd fieng an/ wider aller Menschen hofnung / den henckersbuben zu wiedersprechen/ vnd zu sagen: Wie solt es müglich seyn/ daß die / welchen der vnuernünftigen thiere blut zu essen verbotten ist / der jungen kinder fleisch solten essen? (Dann in der ersten kirchen waren vmb der schwachen willen / noch etliche Jsraelitische Ceremonien gebräuchlich) darnach fieng sie an / vñ bekante offentlich/ Sie wer eine Christin / vnd ward also zu den andern Martyrern hingerissen.

Biblis komt wieder zu recht vnnd verthendiget die Christen.

Newe art der Martervon den verfolgern erdacht.

Vnd dieweil durch die gnad deß Herrn Jesu Christi / die Henckersbuben an der gedult der Märtyrer nichts gewiñen konten: erdacht der teufel einen newen ranck / daß man die Christen in dunckele gefängnus vnd tiefe stancklöcher verschlisen/ vnd daselbst mit füssen aufhencken vnd auffs grewlichste außspannen/ vnd darneben jnen allerley andere marter vnd pein anthun solte: Also/ daß jhrer viel darüber erwürgten vnd erstrickten/ welche der Herr zu sich berufen/ vnd seiner herrligkeit theilhafftig machen wolte. Ja niemand hette gemeynt/ daß sie nach solcher grewlichen marter solten lebendig blieben seyn / wann man jhnen gleich die beste artzneyen zu gebrauchen geben hette. Aber wiewol sie im gefängnus behalten wurden / vnd keiner menschlichen hülf geniessen konten: Hat sie deñoch Gott der Herr erhalten / vnd beyd am leib vnd am verstand dermassen gestärcket/ daß sie noch andere ermahnen vnd trösten konten.

Die Märtyrer werauf der folter erstrickt

Jũge leut sterben im gefängnis

Was junge leut anlangt/ die man aufs new gegriffen / vnd zuuor noch nicht gegeisselt oder gemartert waren/ konten den gestanck der gefängnis nicht vertragen/ sondern sturben dauon.

Photinus ein almuß pfleger zu Leon.

Neben andern wird auch der fromme Photinus / allmußpfleger der kirchen zu Leon (welcher vber 90. jahr alt war/ vnd so schwach von leib/ daß er kaum athem schöpffen konte: Am verstand aber vnd gemüt so starck / daß er ein Märtyrer Christi zu werden ein sonderlich verlangen hatte) für den Richterstul geschleppet/ mit seinem elenden cörper/ welcher nicht allein von alter/ sondern auch von vilen kranckheiten gar außgemergelt war/ nach dem er lange zeit begehret/ daß Jesus Christus durch jn einen triumph halten möchte. Die soldaten trugen jhn für den Richterstul/ vnd die Stadtherren liefsen neben jhm her/ sampt dem gemeinen volck/ vnd rieffen vberlaut / als wann er Christus selbst were. Er aber thet endlich eine herrliche bekantnus. Deñ als er vom landtpfleger gefragt wurde / Wer der Christen Gott were / sprach er: Wann du wehrt bist solches zu wissen/ so wirstu es lernen. Darauff ist er alßbald elendiglich geschleppet vnd grausam geschlagen worden. Dann die so nahe bey jhm waren/ stiessen vnd schlugen jhn mit händen vnd füssen/ vnd schonten nicht seines alters. Die aber weit von jhm waren/ würffen als rasende leut nach jm/ was sie zur hand kriegten/ vnd dachte jederman/ es wer ein grosse sünd vnd gotlosigkeit/ wann er nicht auch hand an jn gelegt hette. Dann also vermeynten sie die schmach / so jren göttern widerfahren/ zu rechen. Vnd als er nehrlich athem schöpfen konte/ ward er wieder ins gefängnus geworfen / darin er nach zweyen tagen gestorben.

An. L VII.

Photinus wird vbel tractirt.

Photinus stirbt im gefängnis

Dazumal hat sich sonderlich die fürsehung vnd regirung Gottes / vnd die vnendliche Barmhertzigkeit deß Herrn Jesu Christi augenscheinlich erzeiget. Dann die/ so in der ersten verfolgung/ den Christlichen glauben verleugnet hatten / wurden auch angegriffen vnnd ins gefängnus geworffen. Dann jhr abfal/ daß sie die Religion verschworen hatten/ wolt sie damahls nicht helffen. Derhalben wurden die standhaftigen Christen/ die jhren glauben kund bekanten/ eingesetzt als Christen. Die andern aber / so abgefallen waren / als lügner vnd vbelthäter. Vnd entpfingen also dieselben zwifache straaf. Da hat man einen mercklichen vnterscheidt zwischen den wahren vnd falschen Martyrern spüren können. Dann die jenigen / die bey jhrer bekantnus beständig blieben/ giengen zum tod mit einem frölichen vnerschrockenen angesicht/ gleich als wann man sie zu einem panckeht oder tantz geführt hette. Vnd solche freud erweckt in jhnen der Heilige Geist / durch welches kraft sie mit Christo verbunden / vnd der kindschaft Gottes in jrem hertzen versichert waren. Sie giengen in allen freuden: Jre angesicht leuchteten von klarheit vnd herrligkeit: Die Strick vnd Bande waren jhnen als güldene Ketten/ damit sie geschmückt waren als eine braut die jhrem Bräutigam sol zugeführet werden/ vnd waren also ein lieblicher Geruch jhrem Herren Jesu Christo. Die abtrünnigen aber waren von Hertzen betrübt/ voller Schmach vnd Schanden/ liessen die Köpf hangen / vnd gaben mit all jhren geberden zu verstehen/ daß jene ein besser Gewissen hetten/ als sie. Vber das schmäheten vnd lästerten sie auch die Heyden selbst/ als leichtfertige/ verzagte/ abtrünnige/ lose Leut vnd Mörder/ die sich selbst deß ehrlichen vnd Christlichen Namens beraubet hetten: Dadurch wurden die andern Christen dermassen gestärcket / daß / wann man sie vmb jhres Glaubens willen angrieff / getrost vnnd vnerschrocken Christum bekenneten / vnd sich in solcher Bekantnus gantz vnd gar nichts jrr machen liessen.

Die abgefallenen Christen werdẽ ins gefängnis geworffen als lügner.

Vnterscheid zwischen den märtyrern so beständig bliben/ vnd denen so auß menschlicher schwacheit die warheit ein zeitlang verleugnẽ.

Vnd alßbald hernach stehet ferner in demselben

selben sendbrieff. Nach dem nuhn dieses also ergangen/ haben die verfolgungen / durch welche die Christen hingerichtet/vnd auß diesem zeitlichen Leben in das ewige gefördert / mit vngleicher Marter vnd Pein ein end genommen. Dann diese Märtyrer vnd dapffere Helden haben Gott ein Kräntzlein von allerley Blumen vnd mancherley Farben geopffert. Darumb haben sie/nach grosser Marter vnd Qual / laut der Gnadenverheissung Gottes / die vnuerwelckliche Kron der ewigen herzligkeit davon gebracht.

Vngleiche marter der Christen.

Dann als man den vnsern einen Tag angesetzt/ist Maturus / Sanctus / Blandina vnd Attalus den wilden Thieren zum Schawspiel fürgeworffen worden. Allda hat man Maturum vnd Sanctum auffs new zu martern angefangen auf dem schawplatz / gleich als wann sie zuvor nichts gelitten hetten / oder wann sie vmb das Kräntzlein kämpffen solten. Vnd nachdem sie jhre Widersacher etlich mahl zu schanden gemacht / hat man sie gegeisselt / wie an dem ort bräuchlich ist / vnd nach grossem geschrey vnd gespöt deß vnsinnigen volcks/ endlich den wilden thieren zu zerreissen fürgeworffen: Vber das hat man sie auf einen eysern glüenden stuel gesetzt / daß von jhrem gesengtem vnd gebratenem Leib dem gantzen vmbstand der dampff in die nasen schlug. Vnd ob wol die Henckersbuben / durch solche quaal sich nicht sättigen liessen / sondern auf allerley weiß der Märtyrer gedult zu vberwinden vermeynten: Haben sie doch auß Sancti mund kein ander Wort bringen können / dann daß er rundt sagte / Er wolte bey seiner vorigen Christlichen bekantnus beständig bleiben. Sind also diese heylige Leut/nach mancherley kampf vnd marter/endlich auf einen tag hingerichtet worden/ nachdem sie jederman zum schawspiel fürgestelt / vnd das gantze volck jre kurtzweil an jhnen gehabt/ wie man sonst an scharpffechtern / oder andern kämpfern/die vmb leib vnd leben streiten/ zu haben pfleget.

Maturus Sanctus Blandina vnd Attalus werden den wilden thieren fürgeworffen.

Maturus vnd Sanctus werden gegeisselt vñ den wilden thieren fürgeworffen.

Blandina ist an einen pfosten angebunden/ vnd darnach den wilden thieren fürgeworfen worden. Vnd als sie an das holtz creutzweiß auffgehenckt war / betet sie ohn vnterlaß / vnd tröstet die andern Christen in jhrer marter / daß sie nemblich durch jhr exempel sich solten erinnern jhres Heylands Jesu Christi/der für sie gecreutziget worden.

Blandina wird an einen Pfosten angebunden.

Was nu rechte Christen waren / die glaubten gewiß/daß/wer vmb der ehr Christi willen verfolgt würde/der hette gemeinschafft mit dem lebendigen Gott.

Vnd dieweil jhr die wilden thier dißmahl keinen schaden thun wolten / ließ man sie von dem pfosten herab/vnd führet sie wider ins gefängnus/ vnd verwahret sie zu einem andern kampf / damit sie in erhaltung deß vielfaltigen siegs bezeuget/daß der alten schlangen verdamnus wol verdient vnd vnwiderrufflich sey. Dann diß arme schwache vnd verachte weiblein / hat als ein dapfer vnd vnvberwindlicher kämpfer deß Herren Jesu Christi/ jhre brüder vermahnet vnd getröstet/ in dem sie den widersacher vberwunden/ vnd nach vielfältigem harten streit / endlich das vnuerwelckliche ehrenkräntzlein erlanget.

Die wilden Thier wollen Blandinam nit angreiffen.

Attalum betreffend/ hat das volck mit vngestüm angehalten/man sol jhn hinrichten. Dann er war sehr berühmt. Er gieng aber zu seinem kampf mit freuden vnd gutem gewissen. Dann er war im Christlichen glauben durchauß wolgegründet/ vnd hatte allweg der warheit vnder vns gut zeugnus gegeben. Diesen führet man zu rings vmb den schawplatz herumb / vnd trug jhm für ein täfflein / darauf in Römischer spraach geschrieben war: Hic est Attalus Christianus; diß ist Attalus der Christ. Das gemeine volck murret vnd knirschet die zän vber jhn zusammen. Als aber der Landpfleger vernam/daß er ein Römer wer/befahl er jhn ins gefängnus zu führen/neben etlichen andern/die man verwahrlich hielte/ vmb welcher willen er an den Keyser geschrieben hatte/ vñ antwort gewärtig war.

Wie man mit Attalo gehandelt.

Vnter deß sind die Märtyrer im gefängnus nicht müssig gesessen / sondern haben grossen Nutz geschaffet. Vnd hat sich abermal die vnaußsprechliche barmhertzigkeit vnsers Herren Jesu Christi in jhrer gedult erzeiget / in dem die todten durch die lebendigen erweckt wurden. Dann die Märtyrer thäten denen guts / so noch keine Märtyrer oder kernhaffte Christen waren. Vnd die Gemein Gottes (als die mutter der gläubigen/ wurd höchlich erfrewet/in dem sie jhre kinder lebendig wider bekam/ die zuvor als mißgeburten vnd todten von jhrem Leib außgangen waren. Dann viel/die zuvor den Christlichen glauben verschworen hatten / bekehreten sich widervmb / vnd wurden auffs new gebohren vnd erwermet/also / daß sie runde vnd offentliche bekantnus thun lerneten. Nachdem sie nuhn wider lebendig gemacht vnd gestärckt worden von dem / der nicht lust hat am tod deß sünders / sonder wil daß er sich bekehre vnd lebe: Hat man sie für Gericht gezogen/ vnd durch den Landpfleger auffs new jhres glaubens halben fragen vnnd abhören lassen. Dann der Keyser hatte geantwortet/ man solte die/so bey jhrer bekantnus beharreten/ foltern vnd außspannen wie ein Trummel: Die aber abfielen / solte man gehen lassen. Darumb machten die Heyden ein groß fest / vnd kam von allen orten ein groß volck zusammen.

Die Märtyrer legen jhre Zeit wol an.

Die abgefallenen Christen bekehren sich / vnnd bekomen wider jren ersten eyfer Christum zubekeñen.

Anno Ch. CVIII.

Die bekenner d' waren religiõ werdẽ auß keyserlichẽ befehl vbel tractirt.

Vnd als der angesetzte tag erschienen / wurden die lieben Märtyrer für gericht gestellet/ daß sie für allem volck vom Landpfleger jhres Glaubens halben gerechtfertiget würden. Die nuhn das Römisch Burgerrecht hatten / wurden enthäuptet: Die andern wurden den wilden Thieren fürgeworffen.

Welche Römer warẽ wurden enthäuptet.

Zu der zeit ward der Herr Jesus auch durch die geehret vnd gepriesen / welche zuvor den Christlichen Glauben verleugnet hatten. Dann sie bekandten Christum offentlich / wieder die hoffnung vnd zuuersicht der Heyden/ welche sie besonders vñ allein fragten/der meynung/ sie abermal kleinmütig zumachen/ vnd zum abfall vnd freyheit zu bringen. Aber als sie beständig bey jhrer Bekandtnus blieben / wurden sie an den Ort der andern Märtyrer gestellet. Die aber kein füncklein wahres glaubens/ noch einigen geschmack vom kleid deß bräutigams/ oder anfang der furcht Gottes hatten / sondern viel mehr jhren Rock durch schändlich Leben besudelt/ die blieben drauſſen / als kinder deß Verderbens. Die andern alle/ so man fraget/ wurden zur Christlichen gemein versamlet. Fürnemlich aber einer mit namen Alexander auß Phrygia / ein Leibartzt/ welcher viel jahr in Franckreich gewesen/ vnd fast jederman bekandt war / von wegen seiner gottseligkeit/ dapfferkeit vnd freyheit / die er im reden braucht (dann er hatte sonderliche gnad vnnd gaben/ wie die Apostel) derselbe stehet nicht weit vom Richterstul / vnd vermahnet seine Brüder mit ge-

Alexander ein Leibartz

wissen zeichen/daß sie Christum rund bekeñen sollē.

Vnd weil er dem handel trauwrig zusahe/ wird er geschwind vom vmbstandt erkand. Darvmb das volck/ welches vbel zu frieden war/ daß sich die/so zuuor den Christlichen glauben verleugnet hatten/nuhnmehr offentlich darzu bekenneten/ mit lauter stimm schrye wider diesen Alexandrum/ als der solches alles vervrsachet hette. Darauff fraget jhn der Landtpfleger ernstlich/ wer er sey: Vnd als er rund bekandte/ Er wer ein Christ/ ergrimmet er vnd vrtheilt alsbald/er solt den wilden thieren fürgeworffen werden. Wird derhalben deß folgenden tages mit Attalo herfür gebracht.

Attalus vnnd Alexāder werden den wilden thiren fürgeworffen.

Dann der Landpfleger dem gemeinen volck zu gefallen/dieselbe beyde den wilden thieren fürwerffen lassen. Darumb werden sie gebracht auf den schauplatz/ vnd nach dem sie daselbst allerley quaal vnd marter/ die sie erdencken können/ außgestanden/ hat man sie endlich vollend hinrichten lassen. In solcher pein hat man Alexandro kein wort angewinnen können/sondern er hat ohn vnterlaß in seinem hertzen zu Gott gebetet. Attalus aber/ als er auff einem eysern glüenden stul saß/ vnd bey nahe verbrand war/ also/ daß sein leib einen geruch als von verbratenem vnd gebrandem fleisch von sich gab/fieng an in Römischer sprach zu reden: Ecce, hoc est homines vorare, quod vos facitis. Nos vero nec homines voramus, nec aliud quoddam malum facimus: das ist/ Das heist menschen fressen/ das jhr jetzund an vns thut. Wir aber essen kein menschenfleisch (wie wir fälschlich beschuldigt werden) begehn auch sonst keine schand oder laster. Darnach als man jhn fragt/ Was Gott vor einē namen hab/antwortet er: Gott hab keinen namen/wie die menschen.

Blandina vnd ein jüger knab genandt Ponticus

Endlich ist am letzten tag desselben Freudenspiels auch Blandina wieder herfür bracht worden/ sampt einem jungen knaben von fünfftzehen jahren/mit namen Ponticus. Diese beyde hatten sie auch zuuor täglich auf den schawplatz gebracht/ auf daß sie die pein vnd quaal der andern Märtyrer sehen/vnd sich dadurch bewegen liessen/ bey den Heydnischen göttern zu schweren.

Aber dieweil sie auff jhrem Christlichem glauben fest bestunden/vñ der heyden götzen nichts achteten/ ergrimmet das wütende volck dermassen wider sie/ daß sie kein mitleiden mit jhnen hatten/ vñ weder die jugend deß jungen knaben/ noch auch die grosse schwachheit deß armen Weiblins ansahen. Derwegen nach dem sie jhnen vnzehlich viel marter vnd pein angethan/ ergriffen sie beyde vnd dreheten sie vmbher/jhnen jhre schmertzen am leibe dadurch zu vermehren/vnd nötigten sie/daß sie bey den namen jhrer götzen schweren solten. Aber das konten sie keines wegs von jhnen erlangen. Dann Ponticus ward wunderbarlich durch seine schwester gestärcket/ biß er endlich nach viel außgestandener quaal den geist auffgab. Welches die vnglaubigen endlich merckten/nemlich/daß Blandina * Ponticum zur beständigkeit vermahnet vnd getröstet hette. Darumb sie dieselbe biß auffs letzt behielten. Aber deß war sie vnerschrocken. Dann nach dem sie/als eine Christliche matron vñ fromme mutter jhre söhne vermahnet/vnd zu jrem himlischen könig Jesu Christo vorhin gesand/ vnd alle marter jhrer kinder/ in jhrem hertzen tieff erwogen/ rüstet sie sich endlich auch auf die fart/ vnd folget jhnen eben auf demselbigen weg/ mit frölichem angesicht vnd freudigem hertzen/ als wann sie zum hochzeitlichen wolleben gehn/vnd nicht den wilden thieren fürgeworffen werden solte. Als sie nun gegeisselt/den wilden thieren fürgeworffen/vnd gleich als zerhackt fleisch in einer pfannen gefrickt oder auff dem roßt gebraten: Wickelt man sie endlich in ein garn/vnd warf sie für einen wilden ochsen: Welcher nach dem er sie auf seinen hörnern ein zeitlang getrifftert/sie endlich tod gestossen hat/ also daß sie für geistlicher freud vnnd gewisser hoffnung deß himmlischen erbguts vnd gemeinschafft Jesu Christi/keine eusserliche schmertzen deß leibs gefühlet/ sondern sanft im herren entschlafen ist.

* Blandina ist ein sonderlich exempel d Krafft GOttes/ die er beweiset in der Schwachheit seiner glaubigē/ durch welche er triumphirt/ wieder den Sathan vnnd die Welt.

Blandina wird nach vielfaltiger Marter endlich võ einem wildē Ochsen getödtet. Anno Ch. CLXX.

Daher die heyden selbst vnnd die vngläubigen bekennen müssen/daß vnter jnen dergleichen nimals geschehen were/daß ein weib so viel vnd schreckliche grosse marter hab außgestanden. Nichts desto weniger hat jhr wüten vnd toben darumb noch nicht nachgelassen. Dann wie der teuffel/ der sie treibet/ ein blutdürstiger vnruhiger geist ist: also können sie auch nit ruhen noch fried halten. Derwegen erdencken sie täglich newe manier vnd weiß/ die armen Christen aufs eusserst zuverfolgen. Dañ ob sie wol im gewissen vberzeuget waren: Konten sie doch nit ablassen/dieweil sie alle menschliche vernunfft vnd verstand verlohren hatten. Derhalben entbrandte der Landfleger/sampt dem gemeinen volck/ wie rasende wilde thier/ in dem sie gewalt vnnd vnrecht muthwilliger vnd gifftiger weiß an vns vbeten/auf daß die schrift erfüllet würde: Wer böß ist/der werd noch böser/vnd wer from vnd gerecht ist/ der werde noch frömmer vnd gerechter. Dann die so im Gefängnus erstricket oder erwürget waren/ haben sie für die hunde geworffen/ vnd tag vnd nacht gewachet/daß wir vnsere brüder nicht begraben können.

Der Landpfleger vñ das gemei ne Volck rasen wieder die Christen.

Die Christen werden für die Hund geworffen.

Zur selbigen zeit sind hin vnd wider stücke von den zerrissenen oder verbrandten Leichnamen auff der strassen liegen blieben/ die sie vnbegraben durch die Soldaten etliche tag lang verwahren lassen/vnnd gleichwol auß boßheit noch dazu mit den zänen zerknirschet/vnd weiter gelegenheit gesucht/sich ferner an den armē Christen zu rechnē. Etliche trieben jr gespöt/verlachten die Christen/vñ rümeten hoch jhre götzen/als die den märtyrern alle die plagen vñ pein angethan hetten. Die besten vnter jhnen/die sich annamen/ sie hetten mitleiden mit den vnsern/ gossen diese Schmaachreden auß/ vnd sprachen: **Wo ist nu jr Gott? vnd was hat sie jre Religion geholffen/ die sie auch jhrem eygenem leben fürgezogen haben?** Also waren die vngläubigen vnd armen heyden vngleich gesinnet. Wir aber waren in grossen ängsten/ darumb daß wir vnsere brüder nicht begraben konten. Dann wir dürftens auch deß nachts nicht wagen/vñ vermochten die soldaten weder mit bitten vnd flehen/ noch mit gelt vnd geschencken zu erweichen. Dann sie verwahreten sie mit allem fleiß/ gleich als wann sie viel damit gewonnen hetten/ daß die leichnam der Märtyrer allda vnbegraben ligen musten.

Die Vnglaubigen murren vñ spotten der Christen.

Ferner steht in demselben sendbrief weiter geschrieben. Endlich sind die Leichnam der Märtyrer auf allerley weiß verhönet vnd geschmeht worden. Man hat sie sechs Tag lang auf der gassen liegen lassen/ vnd endlich durch die Vnglaubigen zu Pulver verbrandt/ vnd die äsche in die Roßne geschüttet/ damit ja nichts dauon auff erden vbrig bleiben möchte. Vnd diß alles trieben sie mit solchē vbermut/ als wañ sie die macht hetten/ Gott selbst zu vberwinden/ vnd alle Mittel auß dem Weg zu

räumen

räumen/daß ja die Märtyrer nicht wider lebendig würden: Ja sagten sie/daß sie auch keine hoffnung der aufferstehung mehr behalten / vber welcher sie vns eine newe vnd frembde Religion einführen / vnd verachten alle marter/ in dem sie getrost vñ vnerschrocken in den tod gehen. Laßt vns nu sehen/ob sie aufferstehen werden/vnd ob jhnen Gott helffen/ vnd sie auß vnsern händen erretten kan. Vnd so viel schreibt hieuon Eusebius im 5. Buch seiner Kirchen-historien.

Auch schreibet gemeldter Eusebius von der marter Polycarpi deß Bischoffs zu Smyrnen / gar ein denckwürdige histori / welchen allen glaubigen zum vnterricht vñ trost dienlich ist. Anfangs erzehlet er/wie die verfolger diesen frommen Prediger viel tage lang gesucht haben. Dann die glaubigen hatten jhn an einem besondern ort heimlich verstecket/vnd jhm drey tag vor seinem gefängnus verkündiget / wie daß sein bett daheim mit feuwer verbrand were. Darauff er antwortet: Sie solten gewiß erfahren/daß er sein leben im fewer beschliessen würde.

Polycarpus wird gefangen.

Als er nuhn außgespehet war / ist er selbst seinen verfolgern entgegen gangen/vñ hat sich freũdlich gegen jhnen erzeiget / jhnen alsbald den tisch decken vnd essen geben lassen: Auch von jhnen so viel zeit erlanget/daß er sein gebett zu Gott in jhrer gegenwart thun dorffte: Dadurch sie dermassen erschrocken / daß jhrer etliche vnder seinen Feinden beweyneten/daß sie anfänglich so vbel mit dem ehrlichen alten mann vmbgangen waren. Weiter schreibet Eusebius: Als er sein gebet vollendet / in welchem er kürtzlich verfasset sein gantzes Leben/vñ gedachte der allgemeinen Christlichen Kirchen / vnd nuhn mit ihm auffbrechen wolten/ setzen sie jn auff einen esel / vnd führen ihn in die stadt. Da kommen jhm etliche entgegen / vnd liessen jhn auff jhren wagen steigen/vnd sprachen: Warumb solt ich nicht sagen können ohne gefahr: Der Keyser lebe/Ich wil den göttern opfern. Denen antwortet er anfangs kein wort. Als sie aber auff jhn drungen/sprach er: **Ich wil der keines thun/das jr mich heisset.** Da sie sahen / daß sie sich vergeblich bemühet / vnd mit jhrem geschrey nichts schaffen konten / fingen sie an rauhe mit jhm vmbzugehen / vnd worffen jhn vom wagen / also daß er an einer hüffte schaden nam. Er aber gieng fort / als wann jhm nichts geschehen were. Die strassen waren voll leute/die machten ein solch gedöhn / daß jrer wenig die stim/ so zu jhm auß dem himmel geschach / vernahmen: **Policarpe sey getrost / vnd beharre biß ans ende.** Niemand sahe den / der diß redet: Aber viel Christen höreten es eigentlich. Als sie nu zur stadt hinein kamen/war ein groß murmeln vnder dem volck. Dann jderman sagte: Polycarpus ist gefangen.

Polycarpus wird zum abfal gereytzet.

Der Landpfleger / für welchen er geführet ward/fragt jhn. Frag. Bistu der Polycarpus? Antwort / Ja. Fr. Verleugne deine religion. Bedenck dein leib vnd leben. Schwere bey dem leben deß Keysers. Fang ein ander leben an/ vnd sag/ es sey recht/daß man die Christen außrotte. An. Auff diese red sahe Polycarpus das volck strack an/hub seine hand auff/vnd sahe gen himmel vñ sprach mit seufftzen: Vertilge du diese vnglaubigen. Frag. Schwere / verleugne Christum / So wil ich dich loß lassen. Ant. Ich hab dem Herren Christo wol sechs vnd achtzig jahr gedienet/ Er hat mir nie kein vbels noch leyds gethan. Wie solt ich meinen König lästern/der mich erlöset hat? Frag. Schwere bey der wolfart deß Keysers. Ant. Wann jhr mich je wolt reden hören/vnd wissen/wer ich sey: so wisset/ Ich bin ein Christ / Vnd wann jhr begehrt zu wissen/was das Christenthumb sey / so setzt mir einen tag/so solt jhr mich dauon reden hören. Frag. Rede dauon mit dem volck. Ant. Ich hab mit euch zu reden/herr Landpfleger. Dann wir haben gelernet/den fürsten vnd oberkeiten gebürliche ehr / vnd die vns vnschädlich sey/zu erzeigen. Das gemeine volck kan meine verantwortung nicht fassen / noch begreiffen. Frag. Ich hab wilde thier/die sollen dich fressen/wo du nicht anders reden wilt. Ant. Lasset sie herkommen. Ich hab bey mir beschlossen / daß ich das gute nicht in böses verwandeln wil / sonder das ist mir vnd allen Christen ein ehr / daß ich alle vbelthat verlasse/vnd der gerechtigkeit nachjage. F. Ich wil dich mit fewr verbrennen lassen/ wann du die wilden thier verachtest/vñ auf deiner meynung beharrest. Ant. Jr dräuwet mir mit dem fewr/ das nur eine stunde wehret / vnnd wisset nicht / wie ein schrecklich ding es ist vmb das ewige fewr / welches den vnglaubigen vnd gottlosen bereitet ist. Was verziehet jhr lang? Thut mir an alles vbel das euch müglich ist.

Frag vnd Antwort.

Denckwürdige Antwort Policarpi

Der Proceß wieder Polycarpum kõmt vberein mit dem / welchen die feinde der Warheit jtziger Zeit brauchen wieder die wahren Christen.

Da Polycarpus also redet/war er vol glaubens vnd freuden: sein angesicht war frölich / vnd ließ sich deß Landtpflegers dräwen gar nichts anfechten. Dagegen erblasset der Landpfleger/ vnd schicket seiner diener einen auß/der mitten auf dem platz dreymal aufrufen sol: **Polycarpus hat bekandt/er sey ein Christ.** Nach solchem außruffen/fingen alle Heyden vnd Juden / so in der stadt Smyrnen wohneten/ an zu toben vnd an allen orten zu schreyen: Diß ist der lehrer in Asia / der vatter der Christen/ein stürmer vnserer götter: Der in vielen versamlungen gelehret hat/man sol sie nicht anbeten. Darumb baten sie den Landpfleger/ Er solte Polycarpum von einem Löwen zerreissen lassen. Welches er abschlug / dieweil derselbe Löw allbereit auf dem platz gewesen/vnd sein jagt gehalten hatte. Darnach riefen sie/ Daß er jn dann lebendig verbrennen wolte. Welches er jhn alßbald verwilligt: Damit erfüllet würde/ was Polycarpus seinen freunden zuuorgesagt hatte: **Ich werde noch lebendig verbrand werden.** Da lief das gemeine volck in die Häuser vnd scheuwren / vnd trugen Holtz vnd Reiser zu. Dazu sie die Juden jhrer gewonheit nach/ dapffer anreitzeten.

Da nun der Holtzhaufen zu gerüstet war / legt Polycarpus seine kleyder ab. Vnd alsbald waren die Henckersbuben mit jrer Rüstung vorhanden/jn zu martern. Vnd als jn mit nägeln an den pfosten anheften wolten/sprach er: Lasset mich bleiben / wie ich bin. Dann der mir gnad gegeben hat/das fewr zuverachten/der wird mich auch stärcken/daß ich vngeheftet mit dapferm muht beständig vnnd aufrichtig mitten in der flammen diese marter außstehen werde können. Deryalben fasseten sie jn nur an mit stricken / vnnd bunden jm die Händ auf den rücken / vnd opfferten jhn / als ein herrlich opfer auß der gantzen Herde zum süssen geruch Gott dem allmächtigen. Zu welchem Polycapus sein gebet thät / mit nachfolgenden Worten:

Polycarpi Gebet.

O Vatter deines eingebornen vnd geliebten

Sohns Jesu Christi/ durch welchen wir zu deiner erkandnus kommen seyn. O Gott der Engel/der kräfften vnd aller Creaturen / auch aller Gläubigen / die für deinem Angesicht leben : Ich dancke dir / daß du mir heut diesen Tag vnd stunde solche Ehr erzeiget hast/daß ich bin in der Zahl der Märtyrer/ vnd daß ich deß Kelchs Christi theilhafftig/ wahre gemeinschafft hab mit leib vnnd seel an der aufferstehung zum ewigen Leben. Jetzt stelle ich mich dar zum opffer / das bit ich wollestu dir gefallen lassen. Was du jetzt thust vnd erfüllest/das hast du wahrhafftiger Gott / der nicht liegen kan/ mir zuuor geoffenbahret. Darumb danck ich dir für alle deine Woltbaten. Ich lobe deinen heyligen Namen : Ich preyse dich durch meinen ewigen Hohenpriester Jesum Christum / deinen geliebten Sohn. Dir vnnd jhm / sampt dem Heyligen Geist/sey lob vnd preiß von nuhn an vnd in ewigkeit/Amen.

So baldt er das Gebet gethan / wurffen die Henckersbuben Feuwer in den holtzhauffen. Aber dieweil sich das Feuwer dämpffet / also daß es diesen Märtyrer nicht fast berühret : Fiengen die Bößwichter anzuruffen / Der Hencker einer solte jhn mit einem Schäfflein durchstechen. Welches alßbaldt geschehen. Vnd lieff so viel Bluts auß diesem heyligen Märtyrer / daß es bey nahe das Feuwer außläschete. Also gab er sanfft vnd still seinen geist auff.

Mit jhm wurden auch verbrand zu Smyrnen Zwölff Personen von Philadelphia / vnnd hernach etliche andere / welche gleichsfals mit jhrem Todt den Namen deß Herren Christi preisetẽ.

Ich hab nuhn nach der lenge erzehlet die Märtyrer zu Leon vnd Vienne / vnd wie man mit Polycarpo vmbgangen / dieweil darauß zu sehen ist / wie die alten Verfolger mit den Dienern GOttes gemeinlich zu handeln gepfleget haben.

Vnd allhie muß ich wiederholen/ was auch droben allbereit gesagt ist : Wer ist so geringes Verstandes/daß er sagen wolt / die Lehr vnd reyne Religion der heyligen Märtyrer vnd Zeugen Jesu Christi sey falsch/ darumb / daß sie GOtt in die hand der Heyden jhrer Feinde gegeben hat? Oder/ die falsche Religion der Vngläubigen ist gut vnd recht / darumb daß sie eusserlich die Oberhand behalten/vnd die armen Gläubigen getödtet haben? Oder/ wer ist so tollkühn / daß er mit Gott disputiren wolt/warumb er seine liebe Kirch vnd Gläubigen / so viel vnnd grosse Verfolgungen hab lassen außstehen?

Die Christliche Religion ist bekant / dapffer vertheydiget vnd geprie sen worden.

Aber Gott hat zur selbigen Zeit vnd hernach auch vnter den Heyden/heylige/ gelehrte/ treffliche vnd ansehenliche Männer erweckt / welche durch jhre heylige vnd wolgegründte Schrifften (die sie Apologias oder Verantwortungen deß Christlichen Glaubens genennet) so sie den Keysern / Städten vnd Landtpflegern zugeschrieben / der Christen Vnschuld dargethan / vnd zu gleich mit die Christliche Religion erkläret / bekandt vnd vertheydiget haben ? Mit angehengtem Bericht / Daß man den armen Christen fälschlich vnd zur Vngebühr Schandt vnd Laster nachgesagt hab. Ja das noch mehr ist / sie waren so behert / daß sie durch solche Schrifften die eytelkeit / vnd falsch der Heydnischen Religion dürfften entdecken / straffen vnd widerlegen. Diese Männer wil ich hernach mit Namen setzen / wie sie Eusebius beschreibt / vnd zugleich die Zeit melden/da sie gelebt haben / damit jederman sehe/wie der Christliche Glaub mitten in grossen Verfolgungen / offentlich vnd gewaltig herfür gebrochen ist/ohn einige Furcht vnd Schrecken / vnd sich außgebreitet hab / wie die Straalen der Sonnen : Vnangesehen derselbe zum theil durch falsche Lehr vnd Ketzereyen / zum theil durch die blutdürstige Tyrannen angefochten / vnd mit der Märtyrer Blut besprenget worden.

Quadratus.

Im jahr Christi 119. hat Quadratus / ein gottsfürchtiger vnd ansehnlicher Mann / von wegen der Christen ein buch geschrieben an dẽ Keyser Adrianum.

Serenus Granius.

Vber sieben Jahr hernach hat ein Römischer Edelman / mit namen Serenus Granius / ein buch gleiches inhalts gemeltem Keyser vberreichet.

Aristides.

Eben dasselbige hat gethan ein fürnehmer Mann/mit Namen Aristides. Diese Bücher haben den Keyser dermassen bewegt/daß er an seinen Landtpfleger in Asia/ mit namen Minutius Fundanus schrieb : Er solte weiter keine Klag annehmen wieder die Christen / wann sie nicht andere Laster begangen hetten / vnd deren vberzeuget weren.

Justinus.

Im jahr 141. hat Justinus Philosophus, ein sehr berühmter Mann im Römischen Reich / eine Verantwortung geschrieben / vnd dem Keyser Antonino / mit dem Zunamen / Gütig / zugeschickt.

Asianus. Apollinaris. Milciades.

Deßgleichen haben gethan Asianus vnnd Apollinaris / Prediger der Kirchen Hierapolis / vnd Milciades.

Dieser Keyser Antoninus hat anlaß geben / daß die Verfolgung wider die Christen etwas ist gelindert worden. Dann da er in Teutschlandt einen Krieg führete mit den Quaden / vnd sein Kriegsvolck in fünff Tagen grossen Durst erlitten hatte / vnd darzu von den Feinden rings vmbher belägert wurd / vnd der Keyser deßwegen in grossen ängsten vnd sorgen war / ist einer von den Obersten für jhn getretten / vnd hat vermeldet / Daß in der zwölfften Legion ein Fähnlein Christlicher Kriegsleut were. Es weren aber die Christen solche Leut/die mit jhrem gebet alles was sie wolten/ von Gott erlangen köndten. Darauff hat Antoninus diesen Christen anzeigen lassen/ Daß sie jhr Gebet zu jhrem Gott thun wolten. So bald aber diese Christen nidergekniet/ vnd den Herren Christum vmb Hülff von Grund jhres hertzen angeruffen hatten : Ist alßbaldt ein schöner lieblicher Regen mit hauffen vom himmel gefallen/ welchen die Römer mit jren Schilden entpfangen / vñ sich darmit erquicket haben. Da vnder deß die Quaden jre Feinde/mit Blitz vnd Doñerschlägen zerstrauwet vnd vertilget worden. Darüber sich dann der Keyser zum höchsten entsetzt / vnnd hernach den Christen sonderliche Ehr erzeigt / vnd diese jhre Fahn/die Donner vnd Blitzfahne genennet hat. Hat auch diese gãtze geschicht alsbald an den Raht zu Rom gelangen lassen : Vnd schreibt vnder andern auch diese Wort: Es ist sehr glaublich / daß die Christen / ob sie wol von vns für gottlose Leut gehalten werden / dennoch Gott für einen Schutz vnd Schirm in jhrem hertzen haben. Dann so bald sie niderfallen / vnd jhr Gebet zu dem Gott / der mir vnbekandt ist / gethan haben : Also bald ist

auff

auff vns ein sehr kühler Regen vom himmel gefallen/ auff vnsere feinde aber hagel vnd donnerschläge. Also bald ist Gott jhrem gebett wilfehrig gewesen/ welcher Gott von niemand kan vberwunden werden. Laßt vns derwegen gutwillig nachgeben/ daß dise leut Christen seyn vnd bleiben/ daß sie nit auch dermahl eins wieder vns solche pfeil vnd geschütz bitten vnd erlangen. Auch hat er seinen Landpflegern in den Prouvintzen verbotten/ **Sie solten den Christen weiter kein Vberlast thun/ noch einigen Schaden zu fügen:** Wie dann die Copey seines Schreibens zu finden ist im vierten Buch der Kirchenhistorien am dreyzehenden capitel.

Athenagoras.

Gleichsfals hat Athenagoras/ ein Philosophus zu Athen/ eine verantwortung geschrieben an den Keyser Marcum Aurelium Antoninum/ vnd an Lucium Aurelium Commodum/ welche man in Griechischer vnd Lateinischer Sprach gedruckt findet.

Apollonius.

Auch war zu Rom ein sehr verständiger vnd fürtreflicher Rahtsherr/ mit namen Apollonius: Welcher/ als er deß Christlichen Glaubens halben verdächtig gemacht vnd angeklagt ward/ ein vberauß herrlich Buch geschrieben hat von der Christlichen Religion vnd jhrer vnschuld/ welches er dem Raht zu lesen gab. Darüber er getödtet ward. Vnd ist solches geschehen im Jahr Christi 188.

Tertullianus.

Endlich im Jahr 209. hat Tertullianus ein herrlich buch geschrieben für die Christen. In welchem er darthut jhre vnschuld/ vnd die thorheit deß Heydnischen aberglaubens/ vnd dagegen die warheit vnd fürtrefligkeit der Christlichen Religion. Dasselbe buch/ genant Apologeticus, ist noch vorhanden.

Vnd damit man sehe/ wie die Christlichen Kirchen damahls sind geschaffen gewesen/ wil ich nachfolgenden kurtzen bericht auß Justino vñ Tertulliano setzen:

Zustand der alten Christlichen Kirchen.

DIe da glauben (schreibt Justinus in seiner zweyten verantwortung der Christen) Daß vnsere Lehr von Christo wahr sey/ vnd verheissen zu leben/ wie sein wort erfordert/ die lernẽ anfänglich beten mit fasten/ daß GOtt jhnen jhre begangene Sünden vergeben wolle/ vnd wir beten mit jhnen. Darnach führen wir sie zum Wasser/ da sie wiedergebohren werden/ wie auch wir wiedergebohren seyn. Dann sie werden getaufft auff den Namen GOttes deß Vatters/ vnd vnsers Heylands Jesu Christi/ vnd deß heyligen Geistes. Wann wir nuhn einen also gelehret vnd getauffet haben/ so führen wir jhn wieder zu vnsern Brüdern in die Gemein/ daß wir alle miteinander beten/ nicht allein für vns/ sondern auch für den/ der neulich zur Erkandtnus seines Heyls kommen ist/ also daß wir der reinen Lehr anhangen/ vnd vns eines heyligen vnsträfflichen Wandels befleissen/ vnd als getreuwe Diener GOttes erfunden werden/ die nach dem Willen GOttes jhr Leben richten/ vnd die ewige Seeligkeit erlangen. Nach gehaltenem Gebett/ grüssen wir einander mit dem heyligen Kuß. Vnd nachdem der Kirchendiener die Dancksagung zu GOtt gethan/ geben die Allmußpfleger den Gläubigen/ so vorhanden/ Brodt vnd gemengten Wein/ darüber die Dancksagung geschehen/ vnd lassen dasselbe auch den abwesenden zu hauß tragen. Diese Speiß wird vnder vns genennet Eucharistia: Welcher niemand theilhafftig wird/ er halte dann vnsere Lehr für recht/ vnd sey getaufft mit der Tauff der Wiedergeburt zur Vergebung der Sünden/ vnd die da leben/ wie vns Christus gelehret hat. Dann wir brauchen solches nicht als gemein Brodt vnnd Wein/ sondern gleich wie Jesus Christus der Sohn GOttes vnser Heylandt/ welcher wahrer Mensch worden/ vnd fleisch vnd blut vmb vnsers Heyls willen an sich genommen/ solches verordnet hat/ also halten wirs mit beten vnd dancksagen/ vñ lehren/ daß diese geheyligte Speiß welche (Sacramentlich) das Fleisch vnd Blut Jesu Christi ist/ vnser Fleisch vnd Blut speise vnd erhalte. Am Sontag versamlen sich die Gläubigen inn den Städten vnd auff dem Lande. Alßdann lieset man die Schrifften der Propheten vnd Apostel. Nach dem Lesen/ thut der Kirchendiener eine vermahnung zum gottseeligen Leben vnd Wandel. Darnach geben die Reichen Allmosen/ ein jeder nach seiner Willkühr vnd Vermögen. Dieselben gibt man dem Prediger zu verwahren/ der theilt dauon auß/ den dürfftigen Witben vnd Waysen/ ꝛc. Wir halten aber vnsere Versamlungen am Sontag: Dieweil Gott an demselben Himmel vnd Erden erschaffen hat: Vnnd JEsus Christus vnser Heylandt vom Todt aufferstanden ist.

Diese Enderung stehet nicht in dem wesen der eusserlichen Zeichen/ sondern im brauch. Dieweil Brod vnd Wein vns anbilden den Leib vñ Blut Christi/ welchs sie nicht thun ausser dem Brauch deß Heyligen Abendmahls.

Tertullianus schreibt in seinem Apologetico am neun vnd dreissigsten Capittel: Wir kommen zusammen mit grossen hauffen/ damit wir von GOTT mit einhelligem vnnd starckem Gebett vieler Christen erhalten/ was vns nöhtig ist. Solche Vngestümmigkeit ist GOtt wolgefällig. Wir bitten für die Keyser/ vnd alle andere gemeine stände/ ꝛc. Wir versamlen vns/ daß wir hören lesen das Wort Gottes/ vnd zur bekehrung vermahnet werden/ oder getröstet/ nachdem es die gelegenheit der Zeit erfordert. In summa/ durch heylige Predigten pflantzen vnd stärcken wir den Glauben/ die Hoffnung vnd Zuuersicht vnserer Hertzen/ vnd vergessen nicht der Vermahnungen zum Gehorsam/ nach Gottes Gebotten zu leben. In vnsern Gemeinden vermahnet man/ man strafet vnd vbet Kirchenzucht/ mit grosser Fürsichtigkeit/ also/ daß die Eltesten/ welchen die auffsicht vnd vbung der Disciplin befohlen/ wol bedencken/ daß GOtt ein Aug auff sie hab/ vnd sehe/ wie sie haußhalten. So jemand ein ärgernuß angerichtet hat/ daß er auß der versamlung/ da man das Gebet helt/ vnd andere heylige Christliche vbungen hat/ verbannet vnd außgeschlossen wird/ das ist jhm ein Vorurtheil deß zukünfftigen Gerichts vnd ewigen Verdamnus. Die Eltesten/ so man zuuor geprüfet hat/ vnd die nicht durch Geschänck/ sondern durch Zeugnus jhrer Gottseeligkeit zu solchem ehrenstandt kommen sind/ die regieren vnsere Versamlungen. Ein jeder bringet monatlich/ oder so offt es jhm gefelt/ ein wenig allmosen mit sich/ nach seinem vermögen. Dann man zwinget niemand/ sondern ein jeder gibt nach seinem wolgefallen. Vnd diß sind die schätze der gottseligkeit. Von welchen man niemand nichts gibt/ dann den Armen. Vnser Abendmal lehret mit seinem namen/ wie es sol gehalten werden. Es würd vnter vns genennet Agape/ das ist/ die Lieb. Was da für vnkosten angewendet werden/ das ist gewin/ vnd ein vbung der gottseligkeit. Alle armen bekommen davõ

Das I. Buch.

Er redet von den Mahlzeiten / so die Christen weylandt in jhren gemeinenversamlungẽ anstelletẽ / zu welcher Beschluß sie deß Herren Abendmal zu halten pflegten / 1. Cor. 11.

stewr vnd vnderhalt. Man setzt sich nicht zu Tisch/ man hab dann zuuor Gott angeruffen. Ein jeder isset/so viel seine nohtturfft erfordert. Man trincket so viel als nöhtig vnd ehrlich ist. Die Gläubigen vberfüllen sich nicht dermassen / daß sie solten vergessen dieselbe nacht Gott anzuruffen. Jhre gespräch sind / wie sie GOtt offtmahls auß nöhten gnädig errettet / vnd jhr gebet erhöret hab. Vnd wann man die hände gewäschen vnd liecht aufgesetzt hat/vermahnen sie einander Gott zu dancken/ Psalmen vnd geistliche Lieder zu singen. Als dann spüret man/ wer mässig oder vnmässig im essen vñ trincken gewesen ist. Endlich schleußt man das Abendmal mit dem gebet / wie es auch damit angefangen.

Von der Fünfften Verfolgung vnder dem Keyser Seuero.

Anno Ch. CCV. Die fünffte Verfolgung der Christen vnter dem keyser Seuero.

DJeser kurtze Außzug auß dem Apologetico Tertulliani gibt vns anleytung ferner zuschreiben/von der fünfften Verfolgung der Christlichen Kirchen / vnter dem keyser Septimio Seuero/ im jahr nach der geburt Christi 205. Dieser keyser war den Christen (wie Tertullianus/der zu seiner zeit gelebet/ im büchlein an Scapulam geschrieben/bezeuget) nicht vbel gewogen. Dann er wiedersetzet sich dem volck/das die Christen verfolgte / vnd ließ jhnen zum besten keyserliche mandat außgehen. Aber im neunten jahr seiner regierung / als er eine wallfart gethan hatte nach dem götzen Serapis zu Alexandria / hat er sich gewend. Tertullianus schreibt in seinem büchlein an Scapulam / vnd anderßwo / welches die fürnembsten Rädelführer dieser verfolgung gewesen sind: Vnd der H. Cyprianus theilet sie in drey hauffen/nemlich/ Heyden/ Jüden vnd Ketzer.

Die laster / die man den Christen auflegte / waren: **Daß sie Auffrührer / vnd wieder die Mayestet deß Keysers rebel weren. Andere sagten/Sie weren Todtschläger/ Kirchendiebe/Blutschänder/Kindermörder/Menschenfleisch Fresser / die sich in jhren nächtlichen versamlungen nach außleschung der liechter / wie das tumme viehe mit allerley Vnzucht befl[e]ckten / die einen Eselskopff sampt der Sonnen für jhre Götter anbeteten. Ja es wern solche leut/die auf der welt nirgend zu nütz oder dienstlich/sondern deß gantzen menschlichen Geschlechts Feinde weren/in dem sie die Religion verachteten/ die nuhn so lange Zeit hero in der welt wer bräuchlich gewesen. Dauon dann von anfang der Welt hero allerley jammer vnd elend entstanden were.** Mit solchen aufflagen/ schreibt Cyprianus / hab einer mit namen Demetrianus / die lehr deß H. Euangelij / vnd die alten Christen verdächtig vnd verhaßt zu machen sich vnterstanden.

Eusebius beschreibt diese verfolgung vnter dem keyser Seuero/im 6. buch seiner historien/ am ersten capitel/ vnd redet fürnemlich von den glaubigen in Egypten vnd Thebaide / die in der stadt Alexandria sind hingerichtet worden. Vnter welchen auch gewesen ist Leonides/Origenis/eines fürnemen Kirchenlehrers Vatter/vnd vnzehlich viel andere. Die verfolgũg ist hart gewesen zu Carthago/wie im Büchlein Tertul. an Scapulam zu sehen. So sind auch viel Märtyrer in Cappadocia enthäuptet vnd verbrandt worden. Jhre Güter wurden jhnen confiscirt vnd genommen. Nichts desto weniger blieben sie alle im Christlichen Glauben beständig / vnd verdammeten auch mitten in jhrer Qual / die Abgötterey vnd Aberglauben jhrer Wiedersacher / wie dann außführlich beschrieben stehet im Apologetico Tertulliani / welcher die Eytelkeit vnd vngerechtigkeit der Heyden entdecket/vñ die falschen auflagen/damit man die Christen zur vngebühr beschweret / verantwortet/vnd beweiset / daß sie der laster / so man jhnen schuld geben / keines wegs theilhafftig seyen.

Zur zeit dieser verfolgung/ wuchs vnd nam zu der glaub / die lieb vnd die gedult der Christen / vnd ward bewehret/wie das gold im fewr oder probiroffen. Darneben erhielt Gott der Herr viel trewe lehrer vnd zuhörer beim leben/damit die Christliche kirch nach dieses keysers todt widerumb erbawet würde. Vnd ist der zustand der kirchen Gottes zimlich ruhig gewesen vnter dem keyser Caracalla/Macrino/vnd Heliogabalo. Aber die sechste verfolgung ist erreget worden vnder dem keyser Maximino / von welcher wir auch etwas sagen müssen.

Von der Sechsten Verfolgung vnder Maximino.

Die sechste verfolgũg vnder Maximino.

JM Jahr Christi 239. hat Julius Maximinus die Christliche kirch hefftig verfolget/vnd befohlen/**Daß man fürnemlich die Lehrer der Kirchen solte angreiffen. Dann dieselben (sagt er) verführen das arme Volck mit jhren Predigten / vnd sind ein vrsach alles auffruhrs vnd jamers im Römischen Reich. Darumb muß man sie hinrichten/daß fried im Reich werde / vnd die Welt von der falschen Lehr reinigen.**

Merck.

Zu der zeit sind viel Prediger getödtet worden / vnter welchen gewesen seyn Pamphilus vnd Maximus. Damahls hat Origenes ein schön Buch geschrieben de Martyre, Jn welchem er lehret / daß es nöhtig sey / daß ein wahrer Christ Gott bekenne/ vnd seines Glaubens zeugnus gebe mit dem Mund vnd mit der that / ja wenn es die noht erfordere / daß er denselben auch mit seinem blut versiegle. Dann zu der zeit die schädliche Secten der Helchesaiten* (als jetzund die falschen Nicodemitẽ sind) im schwang gieng/die da fürgaben / **Daß einer wol zur zeit der not seinen glauben mit dem Mund verläugnen möchte / wenn er jhn nur im Hertzen behielt.** Welche meynung der lehr deß H. Euangelii vnd der Apostel gar zu wider ist/ Mat. 10. vnd Rom. 10. Diese verfol-

Origenes.

* Sect der Helchesaiten/ welche durch die falsche Nicodemiten zu vnserer zeit wieder auff die Baan gebracht wird.

verfolgung hat drey jahr gewehret/ vnd mit dem Leben dieses gottlosen keysers auffgehöret.

Die siebende Verfolgung vnder Decio.

Die sieben de verfolgung vnder Decio. Anno Ch. CCLII.

IM Jahr Christi 252. ist die sibende verfolgung wider die Christen vnder dem keyser Decio / in allen Prouintzen vnd Landen deß Römischen Reichs mit gewalt angangen / welche viel grewlicher gewesen ist / als die vorgehende. Dann in dieser verfolgung hat die Kirch Gottes viel gelehrte vnd fürtrefliche Männer verlohren.

Sixtus. Laurẽtius.

Sixtus/ bischof zu Rom ist geköpft worden. Laurentius / sein Allmußpfleger ist auff einem Roßt gebraten worden / wie Prudentius meldet von jhm vnd vielen andern / in seinen Lobgesängen. Sonderlich gedencket er eines mit Namen Romanus/da er herzlich beschreibt die Christliche Religion / vnd die rechten vbungen derselben. Er beschreibet auch die Marter deß heyligen Hippolyti / der von wilden Pferden zerrissen worden. Babylas/ein fürnehmer Diener Christi / vnd bischof zu Antiochia ist damahls getödtet worden. Dieser bat/**Man solte jhm beylegen die Kette / damit er zum Todt solte geschleppet werden / als ein gülden Halßband vnd Zeichen seines Ordens.**

Romanus. Hippolytus. Babylas.

Serapion

Serapion / nachdem er viel streich an seinem Leib entpfangen/ist oben von seinem hauß auf das pflaster gestürtzt worden.

Macarius/ Alexãder vnd Epimachus

* Grosse Tyranney

Macarius/Alexander vnd Epimachus sind verbrandt worden. Viel Christliche * fürtrefliche Jungfrawen sind auf allerley weiß gemartert vnd hingericht worden. Vnder welchen gewesen sind Apollonia/ Eugenia/ Victoria/ Theodora/ Anatolia/ Rufina vnd vil andere.

Dionysius/ bischof zu Alexandria hat einen Brieff geschrieben an Fabianum / Kirchendiener zu Antiochia. In welchem er allein erzehlet die H. Märtyrer / so zu Alexandria vnder Decio vmbgebracht worden. Denselben Brieff wirstu finden im 6. buch der Kirchenhistorien Eusebii/ am 31. capitel.

Hermannus Contractus erzehlet auch einen gantzen hauffen Märtyrer in seiner Chronick/die vnder dem Keyser Decio an vnderschiedlichen Orten deß Römischen Reichs hingerichtet worden. In summa / es ist in dieser verfolgung vnzehlich viel vnschuldiges Bluts vergossen worden. Vnd wie Tertullianus zu seiner Zeit die Christen vnder dem Keyser Decio verantwortet hat: Also hat nach jhm Cyprianus / Bischoff zu Carthago / sein Discipel dergleichen gethan / vnd die falschen aufflagen / der Heyden / damit sie die Christen beschuldigten/wiederlegt/in dem er einem fürnehmen Heydnischen Aduocaten / mit Namen Demetrianus / das Maul verstopffet hat. Auch hat Prudentius hernach wol geantwortet mit schönen Lateinischen Versen / dem grossen Christenfeind Symmacho/vnd jhm seine verläumbdungen vnd einreden genugsam widerleget.

Die achte Verfolgung vnder Valeriano.

Die achte verfolgũg vnder Valeriano.

ALs die siebende verfolgung kaum aufgehört/ hat sich die achte angefangen auß befehl deß Keysers Valeriani / im Jahr Christi 260. In welcher enthäuptet worden zween fürtrefliche Männer/ nemblich/ Cornelius/bischoff zu Rom/ vnd Cyprianus bischoff zu Carthago in Africa. Die historien melden einen grossen hauffen ansehenlicher personen vnd Märtyrer/ so zu der zeit jhr ehrenkräntzlein erlanget haben. Man pflegte viel Christen lebendig zu schinden / damit man durch solche grewliche marter die andern vom Christlichen glauben möchte abschrecken/vnd zur heydnischen abgötterey bringen. Aber sie vermochten auch auf diese weiß jhr fürnehmen nicht erhalten.

Die Christen werden zum abfall gereitzt durch wollust.

Allhie kan ich nicht vergessen / was der H. Hieronymus schreibet im Leben Pauli deß ersten Einsiedlers / von den verfolgungen der Christen / vnder dem Keyser Decio vnd Valeriano. Nemlich / daß die verfolger / die Christen / nicht allein durch grewliche marter zur verleugnung jhrer Religion vnd abfall vom Christlichen Glauben zu bringen vnderstanden / sondern auch durch Wollust vnd Leichtfertigkeit. Dann dieweil sie sahen / daß sie die nähesten Jahr hero mit allerley Marter vnd Blutvergiessen nichts außrichten können: liessen sie den gefangenen Christen schöne junge weiber zuführen / die sie zur vnzucht vnd anderer vnreinigkeit reitzen solten. Ja/daß einer vnter den Märtyrern sey gefunden worden/der jhm/sich eines solchen losen weibs zu entledigen/seine eigene zung abgebissen / vnnd sie dem weib ins gesicht gespeyet hab.

Anfang d Einsideler vnd Mönchen. Paulus. Antonius.

Auch hab sich Paulus der Eynsideler zu der zeit in die wüste begeben/ vnd in einem kleinen hütlein gewonet/vnd ein strenges leben geführet. Welchem hernach Antonius gefolget. Diese beyde sind gleich als die vätter der Einsiedeler / das ist / sie haben am ersten angefangen gleich als auß der Welt zu lauffen / vnd in wüsten orten ein strenges Leben zu führen.

Hieronymus schreibet / Antonius sey gestorben im 105. jahr seines alters / im jahr der gnaden 361. Dauon hernachmahls die Möncherey entstanden ist / von welcher man in der ersten Kirchen nichts gewust hat / da auch das Kirchenregiment noch nicht so verderbt war / wie hernach leyder geschehen ist. Ist derwegen diß gewiß/daß man zur zeit dieser verfolgung die Christen durch allerley wollust vnd vppigkeit zum abfall hat bringen wollen.

Aurelianus ist Keyser gewesen im Jahr Christi 273. Welchem in den historien die neunte verfolgung zugeschrieben wird. Anfangs hat er sich gnädig vnd freundlich gegen die Christen erzeiget. Aber am end seiner regierung hat sichs mit jhm verändert / also / daß er durch etlicher loser buben anreitzung entschlossen / die Christen zu verfolgen.

Eusebius im 7. buch seiner Kirchen-Historien am 26. Capitel/ wie auch Orosius / schreiben/

Er habe diese Verfolgung/ die er bey sich in seinem Raht beschlossen/ nicht außführen vnd ins werck richten können. Vnder deß war die Kirche Gottes in grosser angst vnd trübsal. Aber dieweil der keyser vnuersehens erschlagen wurd/ hat die verfolgung ein ende.

Die neundte vnd langwirige Verfolgung vnder Diocletiano/ Maximiniano/ Galerio vnd Maximino.

Die neundte Verfolgung der Christen. CCCIII

IM Jahr nach der Geburt Christi 303. in den Ostern/ hat Keyser Diocletianus viel grewliche Edict lassen außgehen. In welchen befohlen ward/ **Daß man im gantzen Römischen Reich alle Kirchen vnnd Betthäuser der Christen solte vmbkehren vnd verstören/ die H. Bibel vnd andere Christliche Bücher verbrennen: alle Christen/ die zu offentlichen ämbtern kommen waren/ widerumb absetzen: Die andern priuat Personen leibeygen machen.** Vnd sonderlich wurd befohlen/ **Daß man die Kirchendiener gefangen nehmen/ vnd sie mit Gewalt zwingen solte/ den Abgöttern zu opffern.** In welchem Kampf/ wie sich viel männiglich vnd ritterlich verhalten: Also sind jhrer auch viel abtrünnig worden. Andere musten landräumig werden/ jhre Güter verlassen/ sich in Ertz- vnd steingruben abmärgeln/ wie man jetzt die Leut auff die Galeen geschmiedet. Andere musten sich jhrer Gliedmassen berauben/ vnd auff mancherley vnmenschliche weiß foltern vnd peinigen/ ja auch von den wilden Thieren zerreissen lassen. Vnd sollen zu derselbigen Zeit/ wie der Abt von Vrßberg schreibet/ innerhalb einen Monat mehr dann hundert vnd siebentzehen tausent Märtyrer vmbgebracht seyn. Diocletianus selbst war den Christen so feind/ daß er auch sein Gemahlin Serenam/ darumb daß sie eine Christin war/ vmbbringen ließ. Es ließ auch Maximianus zu einer zeit vber zwantzig tausent Christen in einer kirchen versamlet/ mit einander verbrennen. Vnd ist mercklich/ das Sulpitius von denselben Zeiten schreibt/ daß nemlich dazumahl schier der gantze erdboden mit dem blut der Märtyrer sey besprenget worden. **Dann/ sagt er/ dazumal wolte vnd begehrte allezeit nuhr einer für dem andern sich in diesen herrlichen streit zu begeben.** Ja es strebeten die Märtyrer zu den Zeiten mit grösserem verlangen nach solchem rühmlichen tod/ als jtzund die vermeynten Christen mit allerley Practiken nach den fetten Pfründen vnnd Bißthumben trachten vnd streben. Es sind niemahls in keinem krieg mehr leut vmbkommen. So haben auch wir Christen niemahls mit grösserm triumph die vberwindung erlanget/ als da wir diese gantze zehen jar hero/ durch stetigs metzgen vnd würgen dannoch nicht haben können vberwunden werden.

In dieser verfolgung ist auch S. Mauritius mit seiner gantzen Legion von den gottlosen Heyden in Teutschland hingerichtet worden: Welchs/ wie Otto bischof zu Frysingen schreibt im 3. buch/ am 45. cap. also zugangen ist.

Mauritius ein kriegsoberster vnder Maximiano.

MAuritius war ein oberster vber etliche Fahnen der Christen vnder Maximiano. Mit denselben zeucht er in Teutschland/ die Bacharides/ als auffrührer vnd vnruhige Leut/ welche Eutropius Bomgarides nennet/ zum gehorsam deß Römischen Reichs zu bringen. Als sie nuhn vber das gebirg gezogen/ vnd in der Walleser Land ankommen: Befihlt Maximianus seinen soldaten/ sie sollen den Göttern opffern/ damit sie desto mehr glücks haben/ vnd den sieg wider jhre feinde erhalten mögen. Aber Mauritius sambt seinem volck/ welchs Christen waren/ wolte nit opffern/ vnd sagten/ Sie weren Christen. Darumb dörfften sie den göttern nicht opffern. Da hat Maximianus sie anfangs arglistiger weiß getrennet/ vnd jhrer ein theils zu Soloturn/ Bonne/ Cölln/ Sandten vnd an andere Päß vnd weit entlegene Ort/ gleich als zur besatzung gelegt/ vnd endlich das gröste theil der Legion/ vber welche Mauritius ein Oberster war/ in freyem felde/ bey Martinach vnd S. Moritz/ durch die Heydnische Kriegsleut jämmerlich ermorden vnd hinrichten lassen.

Sonst hatte die Kirch für dieser verfolgung ein zimlich lange Zeit/ nemlich in die 28. Jahr guten fried gehabt. Die vbung der wahren Religion war jhnen frey/ ohn alle furcht vnd verhinderung. Die Landpfleger in den Provintzen mochten die Christen wol leyden. Auch hatten sie am Keyserlichen Hof jhre Patronos/ als da waren Dorotheus/ Gorgonius vnd andere/ die hernachmahls auch zu Märtyrern worden seyn. Auch waren sie/ die Christen/ anfänglich selbst vnder jhnen einig/ im Gottesdienst eyferig/ im Leben heylig vnd vnsträfflich/ daß also die Zahl der Gläubigen mercklich je lenger je mehr zunahm/ daß man die Kirchen oder Lehr- vnnd Betthäuser muste erweitern.

Mißbrauch deß frieds vnd wolstands.

Es hat aber dieser eyffer/ in dem langwirigen Fried vnd Wolstandt/ bey vielen keinen Bestandt gehabt. Vnd sonderlich seyn von den Pastorn vnd Kirchendienern vnnütze gezänck erregt worden/ auß eytel ehrgeitz vnd hoffart/ dadurch dann das gemeine volck wenig gebessert/ sondern viel mehr geärgert/ vnd in jhrem Christlichen wandel verhindert ward. Man betete auch nicht mehr so fleissig: Man war nicht mehr so eyferig zur wahren buß/ zur Christlichen lieb/ zu einem Christlichen Leben vnd wandel/ sondern es hieng einer diesem/ der ander einem andern an/ vnd verdammeten ein ander vor der zeit.

Fahrlässigkeit im gottesdienst.

Hat derhalben der ewige gütige Gott nohtwendig diese obgemelte verfolgung vber die Christen müssen ergehen lassen/ auff daß also die Ehr vnd haderfüchtige Kirchendiener jhres Zanckens vberdrüssig würden/ vnd sich mit andern nöhtigern stücken bekümmern musten/ als da sind die wahre Buß/ ein inbrünstiges Gebett vnd Dancksagung zu Gott/ eine Christliche lieb gegen jedermänniglich/ vnd sonderlich die glaubensgenossen/ gedult/ glaub/ hofnung vnd beständigkeit im creutz vnd andere dergleichen tugenden. Wie dann auch diese verfolgung im anfang sonderlich vber die kirchendiener ergangen ist: Welche man gefangen genommen/ vnd mit Gewalt gezwungen hat/ entweder den Abgöttern zu opffern/ oder zu sterben.

Anno Ch. CCCIII

Verfolgung der Kirchendiener.

Das I. Buch.

Es hetten zwar etliche wol dauon kommen können/ wo sie sich nur/ wie von jhnen begehrt ward/ mit eusserlichen geberden hetten anstellen wollen/ als wann sie opfferten. Aber sie woltens mehrertheil nicht thun/ sondern sagten offentlich: **Wir haben vor niemahls den Götzen gedienet: Wollen auch jhnen jetzund vnd hinfüro in Ewigkeit nimmermehr dienen. Dann wir Knechte vnnd Diener sind vnsers einigen HErren vnnd Heylandts JEsu Christi.** Darauff dann die supplicia vnd marter geschärpffet/ vnd andere newe vnerhörte weise erfunden sind die Christen zu peinigen: Als da man etliche mit zusammen gebeugten/ vnd wieder loß gelassenen bäumen zerrissen hat. Aber die hencker vnd henckersbuben wurden ehe müde/ solche Marter den Christen anzuthun/ dann die Christen waren/ dieselbe ritterlich außzustehen vnd zu leyden.

Was sich zu Nicomedia zugetragen.

Es haben beyde keyser ein grausam edict zu Nicomedia anschlagen lassen. Vnd als sie mit jrē hofflager in der stadt waren/ hat ein vornehmer vnd sehr berühmter bürger das keyserlich edict abgerissen. Deßwegen er alßbald für die Keyser geschleppet worden/ vnnd da er bekandt/ **Er were ein Christ/ vnd hette solches gethan auß einem gottseeligen eyffer:** Ist er von stund an den henckern vbergeben/ die jhn mit grosser Marter gepeinigt/ vñ endlich hingerichtet haben. Aber mitten in solcher Marter ist er getrost vnd freudig gewesen/ also/ daß man auch das geringste zeichen einiger trauwrigkeit an jhm nicht gespüret. Eben zu derselbigen Zeit sind auch andere vornehme herren/ vnd vom adel am Keyserlichen Hoff getödtet worden. Vnder andern einer mit namen Petrus/ welcher nach vilfaltiger marter/ gebraten vnd jämmerlich hingerichtet worden.

Dorotheus vnnd Gorgonius/ Keyserliche Kämmerling/ sind grewlich gepeiniget/ gehenckt vnd erwürgt worden.

Anthimus/ Bischof zu Nicomedia ward geköpft/ vnd viel bürger mit jhm. Sind also die schäflein jhrem hirten gefolget/ mit bekantnus deß namens Christi/ auch mitten in höchster quaal vñ todes gefahr.

Das Keyserliche Schloß verbrent.

Zur zeit dieser verfolgung hat Gott auch ein Zeichen seines Zorns vber diese Heydnische Keyser vnd Christen-Mörder ergehen lassen. Dann zu Nicomedia in Bithynia/ ist jhnen jhr Keyserlich Schloß angezündet vnd verbrandt worden. Aber dieser Straaf Gottes vngeachtet/ hat man die schuld dieses Feuwers (wie von Nerone zu Rom vormahls geschehen) auff die vnschuldigen Christen gelegt. Darauff dann diese verfolgung auch vermehret vnd geschärpffet ist/ in dem diese gottlose Keyser newe befehl außgehen liessen/ **Daß man die Christen an allen orten ermorden/ vnd mit Feuwr vnd Schwerdt hinrichten solte.**

Allerley standspersonen/ edel vnd vnedel werden getödtet.

In Syrien hat man die Christen/ so wol die Kirchendiener/ als Zuhörer/ edel vnd vnedel/ männer vnd weiber/ junge vnnd alte mit grossen hauffen ins gefängnus geworffen/ also daß alle thürn vñ kercker voll gefangner leut sassen/ vnd die gassen in den städten gantz öde vnd vnbewohnet waren. Solchs haben die Landpfleger den keysern zugeschrieben. Welche geantwortet haben: **Man sol die/ so da opffern wolten loß lassen: Die andern aber aufs greuwlichst martern vnd hinrichten.**

Verfolgung vnd blutbad zu Tyro.

Zu Tyro hat man etliche viel Christen den grimmigen löwen vnd andern Bestien fürgeworffen: Welche doch nach vielem anreitzen vnd treiben an die Christen nicht gewolt/ sondern die Christenplager selbst vberfallen/ vnd sie in stück zerrissen haben. Vnd ist allda mehr leutseeligkeit vnd Freundligkeit bey den vnuernünfftigen Thieren/ als bey Menschen zu spüren gewesen. Dann als die gottlosen Heyden sahen/ daß die wilden Thier nicht an die Christen wolten: Sind sie vnmenschlicher weiß vber sie gefallen/ vnd haben sie jämmerlich ermord vnd in stück zerhauwen.

Auch hat man eine neuwe weiß erdacht/ die Christen von jhrem dapffern Muht abzuschrecken/ vnd mit langwirigem Elend zu quelen. Man ließ sie bey tausenden zusammen auff einen Platz fordern/ vnd einem nach dem andern erstlich das rechte auch außstechen: Darnach lähmet man jhnen mit einem glüenden eysen die lincke Kniekehle/ auff daß sie also einäugig vnd halb lahm würden. Darnach führet man sie ins Bergwerck allda zu graben. Auch hat man bißweilen gantze Städte mit allen einwohnern jung vnd alt verbrennet. Wie sonderlich in Phrygia geschehen/ Da in einer vornehmen Stadt beyd Oberkeit vnd Vnderthanen Christen waren. Solches haben die Keyser erfahren. Sind derwegen vor die Stadt gezogen: Haben dieselbe belägert/ vnd endlich mit Feuwr zu grundt sampt allen einwohnern verbrennet/ also/ daß auch nicht einer dauon kommen.

Ein stadt in Phrygia wird mit all jhren inwohnern verbrandt.

Also ist diese verfolgung/ als ein schrecklich vnd vberauß schädlich Vngewitter durchgangen gantz Bithyniam/ Syrien/ Italien/ Ægypten/ Arabien/ Cappadociam/ Mesopotamiam vnd Pontum.

Anno Ch. CCCVI.

Vnnd obwol die zween abscheuwliche vnnd wütende Bluthunde/ Diocletianus vnd Maximianus das Regiment vbergaben: So haben doch jhre Nachfolger im Keyserthumb/ nemlich/ Maxentius/ Maximiani Sohn/ Galerius vnd Maximinus nicht weniger/ als jhre Vorfahren die Christliche Kirch greuwlich verfolget/ dermassen/ daß deß Mordens vnd Blutvergiessens kein ende war.

Dorothea

Dorothea/ eine edle vnd tugensame Jungfrauw von Alexandria/ ist vom Maximino ins elend verjagt worden. Andere Jungfrauwen/ die seines willens nicht pflegen wolten/ sind jämmerlich gemartert vnd getödtet worden.

Sophronia.

Sophronia/ eine Römische ehrliche Matron/ vnd deß Schultheissen zu Rom Haußfraw/ hat sich lieber von diesem vnflat erwürgen lassen/ dañ seiner schändlichen vnzucht beypflichten wollen.

Eusebius schreibt in seinem letzten Buch/ daß dieser tyran einen vnzehlichen hauffen Christen hab hinrichten lassen. Vnter welchen drey fürnehme vnd weitberühmte diener deß Herrn Christi gewesen/ nemblich/ Syluanus/ Petrus/ vnnd Lucianus/ Prediger der Kirchen zu Tyro/ Alexandria vnd Antiochia.

Syluanus. Petrus. Lucianus.

Lucianus hatte fleissig geschrieben vnnd außgeleget etliche Bücher der H. Schrifft/ wie der Heylige Hieronymus meldet. Diese treuwe

Das I. Buch.

Männer haben die Christliche Religion/ nicht allein mit jhren Predigten vnd Schrifften erkläret vnd bezeuget/ sondern auch mit jhrem Blut versiegelt vnnd bestättiget/ in dem sie in der Bekandtnus deß Namens Christi biß an jhr End beharret.

Also hat diese Verfolgung gantze funfftzehen Jahr gewehret/ biß an die Regierung deß Keysers Constantini Magni. Vnd ist diese neundte Verfolgung die allerlangwirigste vnd greuwlichste gewesen nach der Geburt Christi. In welcher dannoch das Euangelion vnd die Kirch Christi vnüberwindlich gewesen ist durch den Glauben/ vnd hat alle abgötterey vnd falsche lehr vnder die füeß getretten.

Gott ist gerecht/ warhaftig/ wie auch der Glaub vnd wahre Religion.

Wer wolte nuhn auch hie darumb sagen/ daß die Heydnische vnd Römische Religion recht vnd wahrhafftig were/ dieweil sie beyde Keyser vnd die Gewaltigen dieser Welt auff jhrer seiten hatte/ von welchen die armen Christen in jrem eignen Blut getauchet vnd geweltzet/ vnd nach all jhres hertzen Lust vnder dem lieben Creutz gemartert vnd geplaget wurden? Wer wolte mit GOtt disputiren/ ob es recht oder vnrecht sey/ daß er seine liebe Kinder die vnschuldigen Christen von diesen schändlichen vnflätigen Leuten also lang vnnd schwerlich plagen vnd vnderdrucken hette lassen? Dann alles was Gott thut/ das ist recht vnd wol gethan/ welcher durch das Feuwr der Anfechtung die seinen also polirt vnnd reiniget/ wie ein Goldtschmidt mit seinem Goldt vnd Silber vmbgehet. Welches dann allen frommen Christen nicht vnbewust ist. Darumb wann sie deß Fleisches vngedult spüren/ demütigen sie sich in jhren hertzen/ vnd folgen der Vermahnung S. Petri/ da er sagt: **Demütiget euch vnter die gewaltige Hand Gottes/ auff daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Werffet ewer anliegen auf jhn. Dann er sorget für euch.**

Die Zehende Verfolgung vnder den Arianern/ vnd Juliano dem Abtrünnigen.

Ruhe vnd Fried der Kirchen.

VNder dem frommen Keyser Constantino hatten die Christen wiederumb ein gute weil Fried gehabt/ nemlich vom zehenden Jahr seiner Regierung biß ins dreissigste vnd letzte Jahr derselben/ vnd hatte die Kirch also sehr/ wie niemahls zuuor/ nach der Geburt Christi/ zugenommen. Dieses friedsamen zustands haben sich alßbaldt die Kirchendiener gemißbraucht. Dann sie die einfalt der wahren Religion verliessen/ vnd gaben sich auff vngewöhnliche Reden vnd vnnöhtig Gezänck/ dauon dann vnder dem gemeinen Mann allerley ärgernuß/ Zwispalt vnd Secten entstunden. Darauff dann auch alßbaldt die Straaff erfolget. Dann zu dieser Zeit Anno Christi 350. die Arianer die Vberhand genommen/ also auch/ daß sie den Keyser Constantinum vnd Valentem auff jhrer seitten hatten/ welche sie antrieben/ daß sie die rechtgläubigen Lehrer vnd Christen nuhr dapffer verfolgen musten. Wie dann dazumahl der H. Athanasius sonderlich ist geplagt worden. Vnd ist allhie auß deß Teuffels listige tückische Grieff vnd Anschläg gar wol acht zu haben. Die Heydnische Keyser waren nuhn vberwunden/ vnd die Christliche Fürsten zum höchsten regiment vnnd Keyserthumb kommen. Da meynete jedermänniglich/ es würde nuhnmehr in der Christenheit alles gut werden. Sihe/ da sehet der Satan an die Christen/ durch die Christen selbst zu verfolgen/ in dem er Keyser Constantinum durch einen vermeyndten eyfer dahin treibet/ daß er vnder dem Schein der wahren Gottseeligkeit fromme Leut vnnd Lehrer verfolgen muste.

Mißbrauch deß wolstands

Ketzerey der Arianer voll Gottslästerung.

Athanasius bischof zu Alexandria.

So ruheten auch die abgöttischen Heyden nicht/ sondern schüreten dapffer zu/ vnd vermeynten in dieser jhrer selbst Vneinigkeit die Christliche Kirche dermahl eins gäntzlich zu vertilgen. Vnnd schreibt von dem elenden zustand der Kirchen zu denselben Zeiten diese merckliche wort Hilarius: **Nach dem Concilio zu Nicea thun wir nichts anders/ dann daß wir neuwe Glaubens-Bekandtnus machen: Jetzt zancket man sich vmb die Wort/ baldt vmb etwas newes vnd zweiffelhafftiges: Jetzt klaget man vber die Anfänger dieser oder jener Meynung: Jetzt wil man diesen/ baldt jenen beyfallen/ vnnd kan schier keiner mit dem andern gründtlich vbereinstimmen. Ja so bald die weiß auffkommen ist/ daß einer den andern verdammet/ vnd verbannet hat/ So ist es leyder schier so weit kommen/ daß niemand mehr Christi ist. Wie offt sind doch die Glaubensbekandtnussen der nächsten Jahr hero geendert worden? Das erste Decret befihlt/ man sol mit dem *Homousion* stillschweigen. Das ander befihlt/ man sol es wider einsetzen/ vnd gebrauchen. Das dritte entschuldiget die *Vsiam* nicht/ sondern verdammet sie. Es ist leyder so weit kommen/ daß weder bey vns/ noch bey andern für vns etwas so wahr/ nutz vnnd gut erfunden mag werden/ welches vest vnnd vnzerrüttet vnnd vnuerletzt bleiben könne. Wir machen jährliche vnd monatliche Glaubens-Bekantnussen/ Vnd wann wir sie gemacht haben/ so gerewet es vns. Die reuwenden vertheydigen wir: Die wir zuuor vertheydiget haben/ die verdammen wir bald darauff widerumb. Wir verdammen entweder anderer Meynung in der vnserigen/ oder vnsere eigene Meynung in der andern Meynung. Vnd alldieweil wir vns vnder einander also beissen/ so seyn wir allbereit auffgerieben/ vnd verzehret.** So weit Hilarius. Vnd zwar ist es allbereit zu den Zeiten so vbel vnnd ärgerlich vnder den Christen vnd Kirchendienern zugangen: So haben wir vns dieser vnserer Zeit desto weniger zu verwundern.

Hilarius. Anno Ch. CCCLXXI.

In diesen Zeiten hat auch Julianus der Abtrünnige/ welcher deß grossen Constantini bruder sohn vnd Eydam gewesen/ vnd Keyser worden ist Anno Christi 361. auff eine sonderliche weiß der Christenheit Schaden zugefüget. Dann ob er

wol

Das I. Buch.

Grewlicher abfall Juliani.

wol anfangs nicht allein ein Christ/ sondern auch ein Doctor gewesen in der Christlichen Kirchen: So hat er doch hernach sich an etliche Philosophos/ vnd sonderlich an Libanium einen Sophisten gehangen/ vnd ist allgemach von der wahren Religion/ zu der Heydnischen Abgötterey vnd Aberglauben gefallen: In welcher er dermassen verblendet vnd verstockt worden ist/ daß er jhm gäntzlich fürgenommen/ das Heydnische Götzenwerck wider anzurichten/ vnd die Christliche Religion zu verfolgen. Welcher er so feind war/ daß er auch sonderliche Bäder vnd Abspülung gebrauchte/ die H. Tauff von seinem Leib außzuwaschen vnd zu vertilgen. Wie er sich dann auch auf die Zauberey vnd Teuffelsdienst gantz begeben hat.

Juliani sieg wieder die Teutschen.

Als er zum Keyser erwehlet/ hat er nach erhaltenem Sieg wider die Teutschen/ deren er nicht von Straaßburg an die dreissig tausent erlegt/ alle seine macht zu vertilgung der Christlichen Religion angewendet.

Es hatte vor jhm der fromme Keyser Constantinus der Grosse/ alle Heydnische Kirchen vnd Götzenhäuser verriegeln vnd zuschliessen lassen/ (were besser/ er hette sie im grund eingerissen/ vnd die Götzen mit Feuwr verbrandt/ so hetten sie zur Abgötterey keinen anlaß mehr geben können/ oder sie selbst wiederumb dazu gebraucht werden) vnd hatte auch bey straf Leibs vnd Lebens verbotten/ diese Götzen-Kirchen wider zu öffnen/ vnd darin zu opffern. Aber daran hat sich Julianus nicht gekehret/ sondern obgemeldte Kirchen wieder auffgethan/ vnd den Heydnischen Göttern selbst darin geopffert/ vnd andern dergleichen zu thun befohlen/ dardurch dann bey vielen die Abgötterey heuffig wiederumb vberhand bekommen hat. Dann die Heyden/ die sich vnder Constantini deß Grossen Regierung ingehalten/ in Hoffnung/ das Bladt würd sich einmahl wenden/ die liessen sich damals sehen/ vnd lehneten sich auff wider die Christen.

Auffnehmen der Heydnischen Religion vnd götzedienst.

Christen werdē Galileer vom Juliano spotweiß genēnet.

Er Julianus hat alle Christen/ die er verächtlich/ Galileer/ nennet/ jhrer vorigen Priuilegien/ Aempter vnd ehren entsetzt/ sie von seinem Hof vnd Kriegsvolcks verstossen/ vnd befohlen/ **Daß mann sie zu keinem Krieg oder Kriegs-Vbungen gebrauchen: auch sie für jhre Kinder keine Schulen solten haben/ vnd die Grammaticam sampt andern guten Künsten vnd Spraachen nicht lernen lassen/ auff daß sie also weder jhre Lehr gründlich fassen/ vnnd richtig andern fürtragen/ noch jre Wiedersacher nach gebühr widerlegen köndten.** Auch schrieb er selbst etliche Bücher/ wider die wahre Christliche Religion/ welche Cyrillus Bischoff zu Alexandria widerlegt hat. Dazu wann er jnen allerley Injurien/ Hohn/ vnd Schmach zugefüget hatte/ sagte er zu jhnen: **Sie solten nach der Lehr jhres Christi solches alles geduldig leyden.** Wann er jhnen jhre Güter nehmen vnd einziehen/ oder sie sonsten mit schweren Schatzungen schinden vnd außsaugen ließ/ sagte er sehr hönisch vnd spöttisch: **Jhre Religion brechte solches mit sich.** Dieweil geschrieben stünde: **Die Armen weren selig/ vnd die Christen solten jhnen keine Schätze samlen/ sondern dem der den Mantel von jhnen fordern wolte/ auch den Leib-Rock folgen lassen.** Fragte auch/ **Was sie jhm verweißlich fürwerffen köndten/ dieweil er sie also arm/ vnnd derhalben auch/ laut jhrer Religion seelig machte.**

Der Römer fahnē werden geendert.

Es hatte Constantinus der Grosse/ der Römer Fahnen geändert/ vnd an statt der Heydnischen Götzen/ ein weiß Creutz darauff machen lassen. Dasselbe thet Julianus hinweg/ vnd machet an die statt/ das Bild Jovis/ Mercurij vnd Martis/ auff daß/ wann man für der Fahnen die Huldung thet/ jederman meynete/ die Christen erzeigten den Heydnischen Götzen Ehrerbietung. Deßgleichen musten die newlich angenommene Soldaten/ wann sie eingeschrieben wurden/ vnd Geldt auff die Hand bekamen/ ein Körnlein ins Feuwr auff den Altar werffen/ den Heydnischen Abgöttern zu ehren. Darüber begab sichs/ daß etliche Christliche Soldaten/ die auß vnbedacht solches gethan hatten/ für den Keyser tratten/ vnd wurffen jhm das angenommene Geldt für die Füsse/ vnd sprachen: **Sie weren Christen: wolten derwegen auch als Christen sterben.** Julianus befihlt/ **man sol sie köpffen.** Aber in dem man sie hinführet/ endert er den Befehl/ vnd leßt sie lauffen: doch mit dem Bescheidt/ **daß man sie dermassen außmustere/ daß weder sie/ noch andere Christen hinfuro zum Krieg solten zugelassen werden.**

Rüde Bekantnus deß Glaubens.

Verfolgung der gläubigen.

Im gantzen Römischen Reich wurden viel Christen vbel geplaget/ geschmähet/ gemartert/ vnd jämmerlich zum Todt hingerichtet. Vnder welchen war ein fürtreflicher vnd alter Diener deß Herren Christi/ mit Namen Marcus/ Bischoff zu Arethusa. Welcher auff ein Zeit der Heydnischen Götzenhauß zu Arethusa hette helffen zerstören. Darumb jhn Julianus für andern hasset/ vnd trieb den bürgern sie solten gemelte Marcum/ das nidergerissene götzenhauß auf seinen Kosten wider zu bauwen anhalten. Welchs als es jm vnmüglich war/ begehrten sie/ er solte ein theil Vnkostens erlegen. Darauff er jhnen antwortet: **Er wolte jhnen nicht einen Heller darzu geben.** Derhalben sie jn gräuwlich marterten/ vnd mit gewalt zum Todt hinrissen.

Zur Zeit dieser Verfolgung sind auch vmbkommen Gregorius von Alexandria/ Eusebius/ Nestorius/ Zeno/ Basilius von Ancyra/ vnd Cyrillus Kirchendiener zu Jerusalem. An etlichen Orten/ sonderlich aber zu Heliopolis/ hat man vil Christliche Jungfrauwen vnd Matronen nacket vnd bloß auff den Schauwplatz geführet/ vnd dieselben auffgeschnitten/ sie mit Haber vnd Gersten gefüllet/ vnd den Säuwen zu fressen fürgeworffen.

Drey Märtyrer verbräd.

Es waren dazumahl drey Christen/ ehrliche Bürger/ mit Namen Macedonius/ Theodulus vnd Tatianus/ die giengen zu Meroe in Phrygia bey Nacht in ein Götzenhauß/ das biß daher verschlossen/ vnd den vorigen Tag durch den Schultheissen der Stadt eröffnet war/ daß man hinfüro darin opfern sollte/ vnd wurffen allda die Götzen-Bilder herunder/ vnd zerschlugen sie zu stücken/ vnd giengen dauon. Wurden derwegen deß folgenden Tags viel andere Christen eingezogen vnd gemartert/ auff daß man also die rechtschuldigen erfor-

Das I. Buch.

schen möchte. Da das Macedonius vnd seine gesellen erfahren / sind sie selbst gutwillig für Amatum den Landtpfleger getretten/vnd haben bekant/ daß sie die Götzen also gestürmet hetten / vnd derwegen begehret/ daß man auffhören wolte / andere vnschuldige Leut derentwegen zu peinigen. Darauff sie dann alßbald angegriffen / vnd hernach in grosser freudigkeit vnd Beständigkeit mit Feuwr sein gesenget vnd verbrand worden.

Arthemius Landpfleger in Egypten/welcher beständig bey der Christlichen Religion beharret / ist aller seiner güter beraubt/ vnd endlich neben vielen andern frommen Christen geköpft worden. Wer mehr hieuon wissen wil / der lese das sechste buch in der historia Tripartita / wie auch die Kirchenhistori deß Rufini / Theodoreti deß Bischofs zu Cyro/vnd Sozomeni.

Julianus erlaubt dẽ Jüden dẽ Tempel zu Jerusalẽ wieder zu bauwen.

Es hat auch Julianus den Christen / die er zum Heydnischen Aberglauben nicht bringen konte / zu spott vnd verdrieß / den Jüden nicht allein vergönnet / daß sie den Tempel zu Jerusalem wieder auffbauwen vnd daselbst opfern solten / sondern jhnen auch hülff vnd fürschub dazu versprochen. Sind derwegen die Juden auß allen Orten häuffig gen Jerusalem zusamen kommen / vñ sich zu solchem gebete vorbereytet vnd gefast gemacht / auch angefangen das fundament zu legen. Aber ehe dann sie dasselbe gäntzlich verfertigt / ist erstlich ein greulich erdbieden entstanden: Darnach seynd schreckliche Fewerflammen auß dem erdreich herfür gefahren / auch Donnerschläg vnd Vngewitter vom Himmel erfolget / daß dardurch nicht allein das angefangen werck gäntzlich zerstöret vnd verfallen / sondern auch viel Juden vmbs Leben kommen/die vbrigen aber hin vnd wider jämmerlich zerstrewet worden. Solches ist geschehen nach der ersten erbauwung deß Tempels Salomonis / Anno 1406. Nach der zerstörung Jerusalem/ Anno 291. Nach dem Todt Christi/anno 330.

Cyrillus/ Bischof zu Jerusalem / hatte den Jüden vnd Heyden / welche an den Christen grossen Frevel vnd Muthwillen trieben / mit grossem Ernst vnnd Beständigkeit zuuor gesagt: **Sie würden den Tempel nimmermehr wieder bauwen / noch darin opffern / wie dann auch beym Propheten Daniel geweissaget/ vñ in der Euangelischen Histori beschriebẽ ist.** Gleich wie sie nuhn den treuwen Diener Christi / vmb solcher Weissagung willen verlacht vnd verspottet haben: Also sind sie hernach / da diese Zerstörung vnnd Wunderwerck Gottes geschehen / auffs eusserst gedemühtiget vnd zu schanden worden.

Also hat der Trutz vnd Muhtwill Juliani nicht sehr lang gewehret. Wie dann auch Athanasius von jhm geweissaget hatte: **Er were gleich einer dunckeln sauwer außsehenden Wolcken / die doch baldt würde fürüber gehen.** Vnd da Libanius / Juliani Præceptor / einen Christlichen Schulmeister einmahl gefragt hatte/ **Was deß Zimmermans Sohn Christus machte? Hat der Schulmeister geantwortet: Er machte dem Juliano seinen Sarck oder Todtenkasten.** Wie dann sein greuwlicher Todt in Versen kurtz darauff erfolget ist.

Ob nuhn wol nach dem vndergang Juliani/die Christen ein zeitlang zimlichen fried gehabt: So hat doch derselbe nicht lang gewehret. Dann als Valens vnnd sein Bruder Valentinianus zum Keyserthumb kommen / ist Valens alßbalde durch die falsche vnd schändliche Lehr der Arianer verführet worden. Aber Valentinianus blieb beständig beym Christlichen Glauben.

Newe verfolgung ♯ Christen vnter Valente.

Valens hat die Christen zu verfolgen angefangen im Jahr Christi 371. Vnd sich vnderstanden sie zu nöhtigen / die gottslästerige vnd verdampte Lehr der Arianer anzunehmen. Aber die Christen haben sich ritterlich vnd dapffer gewehrt. Darumb sind an vielen orten treuwe Lehrer vnd Kirchendiener ins elend verjagt / gemartert vnd endlich getödtet worden.

Als nun die verfolgung an allen orten hart vnd sehr beschwerlich war/ also daß weder die Prediger / noch auch andere Gläubigen jrgendwo sicher seyn kondten/sondern vberal beraubt/ gepeiniget / verjagt vnd hingerichtet wurden: beschlossen die gemeinen Kirchen / Sie wolten einmahl eine ansehenliche Legation an den Keyser Valentem abfertigen/die bey jhm ein Fürbit thun / jhre Vnschuld beweisen vnd darthun / auch vmb hülff vnd schutz anfuchen solte. Wie dann auch geschehen. Vnd waren in dieser Legation bey achtzig ansehenlicher Personen / welche / da sie zu Nicomedia ankommen vnd audientz erlanget / vnd jhre Klag vnd Entschuldigung Supplications weiß fürgebracht hatten: Ist Valens so sehr in jhm selbst ergrimmet/daß er Modesto / einem von seinen Dienern heimlich befohlen hat / diese Legaten alle sämptlich zu ermorden. Dieweil sie sich aber fürchten / daß nicht nach einer so gewaltsamen vnbillichen that ein auffruhr entstehen möchte: Haben sie diese achtzig Legaten allesampt auff ein groß schiff gebracht / eben als wolte man sie deß Landes verweisen. Aber so bald das schiff auffs Meer kommen / hat hat man es angezündet / vnd seynd die schiffleut in kleinen schifflein dauon kommen: Die achtzig Christen aber haben mitten im wasser jämmerlich verbrennen müssen. Welches dann der gantzen Christenheit dazumahl eine grosse trauwrigkeit vnd betrübnus gemacht hat.

Wer mehr exempel dieser grewlichen Verfolgung vnd Blutbades lesen wil / der nehme für sich das 7. Buch in der historia Tripartita / vnd das 4. buch Socratis vnd Theodoreti.

Verfolgung Athanarichs.

Allhie vbergehe ich die verfolgung Athanarichs (oder Athalarichs / wie jhn andere nennen) deß Königs der Gothen. Derselbe hat auch die Christen verfolget/im Jahr Christi 373. In dem er etliche getödtet/etliche deß Landes verwiesen hat. Aber dieweil etliche dafür halten/es seyen dieselben verfolgten Arianer gewesen / sollen sie nicht vnder die Zahl der wahren Märtyrer gerechnet werden.

Vnd dieweil die Christliche Kirch von den Arianern / da sie die Oberhand hatten / viel erleyden müssen/nach dem todt Constantini deß Grossen / in dem sie zu jhrer gottslästerlichen falschen Lehr noch hinzu thet die grausamkeit / in gewaltsamer verfolgung der wahren rechtglaubigen Christen: So wollen wir auch derselbigen allhie Meldung thun.

Arius/ein ehrgeitziger Mann/hat die Gottheit Jesu Christi angefochten vnd verleugnet/vnd

darüber

darůber nach dem gerechten vrtheil GOttes ein jämmerlich end genommen. Sein anhang vnterfieng sich gleiche Gotteslästerung zu behaubten/vnd geschach dasselbe/ wie hernach beschrieben wird.

Verfolgung der Kirchen vnder den Arianern.

Constantinus leßt sich seine schwester Constantiam/zwey jahr vor seinem tod vberreden/ daß er den ketzer Arium wieder ins landt/ vnd zu dienst erfordert/vnd dagegen den Athanasium verjaget. Diese enderung vnd wanckelmůhtigkeit an einem so grossen herren / erreget den streit der Arianer mercklich. Dann als Athanasius ins elend vertriben war/kam Arius wider gen Alexandriam/ vnd meynet/er hette nuhn gewonnen. Stercket derwegen seinen anhang/also/daß viel bischoffe/die neulich zuuor kein wort reden dörfften / nuhnmehr offentlich anfiengen seine irrthumb vnd ketzerey zu vertheydigen / sonderlich nach absterben deß Keysers Constantini. Athanasius hielt sich zwey jahr vnd vier monat lang im elend verborgen / bey S. Maximin/dem bischoff zu Trier. Constantinus der älteste sohn Constantini deß Grossen / ein dapferer fürst vnd herr in Franckreich / verschaffet nach anordnung seines vätterlichen Testaments / daß Athanasius wieder kam gen Alexandriam. Damahls war Arius gestorben / vnd Constantius/welcher ein junger herr war/mochte die Arianer nicht offentlich leyden / wiewol etliche Bischoffe derselben secten einen guten zugang zu jhm hatten.

Als nuhn Athanasius wider kommen / lehret vnd regiert er seine Gemein drey Jahr lang. Vnder deß wird Constantius / durch anstifftung Eusebii deß bischofs zu Nicomedia vñ etlicher anderer/ein grosser Christenfeind / vnd verjagt Paulum/den bischof von Constantinopel / vnd Athanasium von Alexandria. Da einer mit namen Georgius/mit gewapneter hand sich deß bistumbs vnterfieng. Zu der zeit muste sich Athanasius mehr verbergen dann zuuor jemahls. Vnd dieweil seine widersacher jhm nach leib vnd leben stunden: begab er sich eylends gen Rom / da er vnd Paulus der bischof von Constantinopel ein zeitlang jr wesen hatten/bey dem bischof Julio.

Darnach zogen sie zum keyser Constante / welcher gantz Occident ruhig innen hatte. Bey demselben ward so viel erhalten / daß endlich mit beyder brůder Constantis vnd Constantii bewilligung / ein Concilium angestellt wird zu Sardis in Jllyria / zehen jahr nach dem todt Constantini deß Grossen/im jahr Christi 351. Daselbst kamen zusammen 250. bischoffe/vnd neben andern Athanasius/ vnd Hosius bischof zu Corduba / welcher (nach deß Synodi außschreiben oder sendbrieff) ein sehr betagter vnd ehrwürdiger mann war / vnd die warheit allweg rund/auch mitten in der verfolgung bekandt hatte. Jn demselbẽn Concilio wurd erklert/ bekandt vnd offentlich angenommen / die lehr vnd bekandtnus deß Concilii zu Nicea gehalten/vnd alle gegenlehr außgesetzt vnd verdammet. Vnd ist solches zu finden in der kirchenhistorien Theodoreti/da vnder andern gemeldet wird: **Daß der Vatter nicht ist ohn den Sohn / vnnd daß der Sohn nicht ist gezeugt oder geboren ohn den Vatter / auch nit seyn kan ohn den Vatter.**

Es sind aber diese zeiten voll jammer vnd elend gewesen. Dañ eben vmb dieselbe zeit hat man ein ander Concilium gehalten in einer stadt in Thracia/genãt Philippopolis / da stracks das widerspiel ist geschlossen worden. Vnd das geschach darumb / dieweil das keyserthumb nuhnmehr zertheylet war / vnd mehr dann einen herren hatte / vnd es nicht mehr gehen wolte/ wie zur zeit deß Nicenischen Concilii / da Constantinus allein keyser war.

Constantius war ein junger herr / vnnd die Fuchsschwäntzer verderbten jhn. Daher gieng es vbel zu in der kirchen Gottes/dieweil die Feinde der warheit/die herren jhres gefallens regirten.

Vber vier jahr hernach ist ein ander Concilium gehalten worden zu Syrme/da Constantius bey gewesen / welchs dem Concilio zu Sardis gãtz vnd gar zu wider gefallen.

Allhie ist wol zubedencken/was für vnglück die kirch Gottes außstehen műssen/nach dem so vil widerwertige Concilia angesetzt vnd gehalten worden. Dann nachdem das zu Sardis gehalten/ sind wol sechs andere hernach angesetzt worden / in welchen allen das Symbolum zu Nicea gemacht/ ist verfälscht worden/nemlich / das Concilium zu Syrme/Rimin/Meylandt/ Seleucia/ Constantinopel vnd Antiochia. Von welchen ich hernach weiter sagen wil/damit fromme Christen den jammer der kirchen Gottes zu der zeit behertzigen mögen. Zuuor aber wil ich die histori deß lieben Athanasii vollend beschreiben.

Nach dem Concilio zu Sardis begehrt der keyser Constans von seinem bruder Constantio/er sol Athanasium wider zu seiner kirchen Alexandriam berufen/vnd erkleret sich außdrücklich/**wo ers nicht thun werde/ so wolle er jn selbst wider in seinen vorigẽ stand setzen.** Vñ ob sichs wol durch listigẽ practiken verweylet: Rieht man doch endlich Constantio/ er solte lieber Athanasium wider fordern lassen/dann zu einem innerlichen krieg anlaß geben. Derhalben bewilliget Constantius/ daß Athanasius zu seiner kirchen wiederkommen möchte. Aber nicht lang hernach stirbt der keyser Constans. Da wird Athanasius alßbald wieder verjagt/als der da(wie Constantius jhn beschuldiget) Constantem zum krieg angereitzet hette. Also wird Athanasius deß Lands verwiesen / vnd verbirgt sich sechs jahr lang in Libya / biß daß Constantius gestorben war. Dagegen hat Georgius der bischof grosse tyranney geübet zu Alexandria. Die zarten jungfrauwen ließ er zum fewer führen/ vnd dräwet/er wolte sie darein werffen lassen / wo sie nicht offentlich wolten verheissen abzustehen von der lehr Athanasii.

Zur zeit Juliani kam Athanasius wieder. Vnnd obwol hernach Julianus jhn zu tödten befohlen / blieb er doch bey seiner kirchen zu Alexandria/biß in das siebende jahr Valentiniani. Vnd wird dafür gehalten / daß er derselben kirchen fürgestanden sey 46. jar. Vnd ist auß dem Lauf seines Lebens abzunehmen/ wie vil vnglücks vnd jamers er in der kirchen Gottes mit augen hat anschawen vnd außstehen műssen / darauß jhn doch der Herr wunderbarlich erlöset hat. Vnd ob wol Athanasius/der fürtrefliche diener Gottes / viel elend außgestanden hat: Sind doch derhalben die andern rechtschaffene lehrer vnd wahre Christen der verfolgung nicht vberhaben gewesen. Dann Paulus bischoff oder Pastor der Kirchen zu Constantinopel/ist in Cappadociã ins elend verwiesen worden:

Da man jhn bald hernach mit dem strick vom Leben zum todt hingerichtet hat. Marcellus bischoff zu Ancyra/ist gleichsfals verjagt worden. Lucius kirchendiener der stadt Adrianopolis / ist in die eysen geschlagen/vnd im gefängnus vmkommen. Athanasium kondten sie nicht betrappen. Darumb tödteten sie Theodulum vnd Olympium / bischoffe in Thracia.

Als Macedonius ein Arianer / an Pauli stat zum bischof zu Constantinopel bestettigt war / gieng die verfolgung wider die frommen Christen mit gewalt an : In dem etliche auß jhren kirchen verjagt / etliche aber deß Arii ketzerey gut zu heissen vnd anzunehmen gezwungen wurden : Vnd das alles mit solchem gewalt / wie zuuor die gottlosen tyrannen vnd verfolger der kirchen Gottes zu thun gepflegt hatten. Etliche geisselt man/daß sie dauon sturben: Andere beraubt man jhrer güter vnd priuilegien/vnd vertrieb sie ins elend. Etlichen brandte man mit glüenden eysen zeichen an die stirn /martert vnd peiniget sie auffs eusserst. Etliche sturben für hunger vnd kummer im elend. Gantz Orient war vnruhig gemacht/vnd geplagt/durch diese falsche Christen/in allen prouintzen deß keyserthums/ sonderlich aber zu Constantinopel: Da zween von den haußgenossen Pauli deß bischofs/ mit namen Martyrius vnd Martianus/beyde kirchendiener/ durch falsche zeugen angeklagt vnd zum tod hingerissen worden.

Macedonius / der vermeynte bischof / hat auch sein begehren vom keyser Constantio erlanget / daß er seines gefallens mit der Christen Kirchen möchte handeln. Darumb nam er eine rott loser buben zu sich / welche mit gewehrter hand alle kirchen der gläubigen/ die man damahls Homoüsianer nennet/darnider rissen / vnd groß Vnglück anrichteten. Sie verschoneten auch nicht der lebendigen steine deß tempels GOttes / sondern erwürgeten ohn vnterscheid männer vnd weiber/vnd liessen nicht ab biß daß sie ein aufruhr zu Constantinopel anrichteten / in welchem vnzehlich viel Leut vmbkamen.

Vnter den verfolgern der Christen/die man Homoüsianer/das ist / Consubstantiales nennet/ (darumb daß sie die warheit verthey digten/ nemblich / daß Jesus Christus / nach seiner göttlichen natur eines wesens ist / das ist wahrer GOtt/mit dem Vatter) war ein fürnehmer rädelführer vnd Manicheer / ein außbündiger bluthund / mit Namen Sebastianus / welcher vber die soldaten vnd Christenmörder ein oberster war. Derselbe schrieb an die Landtpfleger der städte vnd Capiteinen der festungen / **Sie solten die Pastorn vnd Kirchendiener mit Gewalt antasten/ vnd jhre Kirchen den Ketzern einräumen.** Diesem gottlosen befehl ward fleissig nachgelebt. Dann da wurden alßbald viel fürnehme vnd betagte Kirchenlehrer ins elend vertrieben. Vnder welchen auch war Ammonius/Mais/Psenosiris/ Jlammon/Plenes/ Marcus / Athenodorus / Dracontius / Philo / vnd andere / welcher Athanasius gedenckt in seinem sendbrief an die brüder in der wüsten. Man hatte kein mitleyden mit den Krancken vnd schwachen/sondern schürget sie auff Wagen / vnd schleppet sie hinwegk : vnnd so einer von den Krancken vnder wegen starb / liessen sie jhn begraben.

Wann jemand auß Christlicher lieb/armen witben vnd weysen der verjagten Christen guts thet/den hielten sie alßbald verdächtig / vnd zogen jhn für gericht/verdammeten/schlugen vnd peinigten jhn elendiglich/für den augen deß obgemeldten Sebastiani / der an seinen henckersbuben vnd solchem spectakel eine sonderliche lust vnd freude hatte / bey welchem barmhertzigkeit vnd mitleiden für Laster gehalten wurden. Auch ließ er an andern orten greuwliche verfolgungen wieder die frommen Christen anrichten/ dauon etwas muß gesagt werden: Dieweil dieselben gar eigentlich vbereintreffen mit der tyrañey/so hernach der Antichrist zu Rom vnd sein anhang / vnter einem herrlichen titul vnd schein wieder die Christliche kirch grewlicher geübet hat/ dann jemahls die Heyden.

Als Athanasius vernam / daß jhm Constantius nach Leib vnd Leben trachtete / zog er von Alexandria an einen sichern ort. An seine stat kam einer/mit namen Georgius auß Cappadocia/ wie obgemeld/welcher/als er in dieselbe kirch eingeschlichen/einen grossen hauffen heyden/Jüden vnd anderer losen buben aufbracht / vnd ließ die armen Christen in jhren versamlungen vnter der Predig vberfallen/ermorden / vnd jhre kirchen mit feuwer verbrennen. Da fenget die gantze stadt an zu heulen vnd weynen vber solchen jammer/ vnd begehrt hülff vom Landpfleger. Darumb daß die henckersbuben/ehrliche Jungfrauwen nacket außgezogen/ genohtzüchtiget / vnd die sich geweygert / erstochen hatten. Der Landpfleger sahe durch die finger/ vnd ließ die armen Christen vnter die füeß tretten / köpfen/erstechen / steinigen / oder sonst an jhrem Leib jämmerlich verletzen.

Die Heyden opfferten jhren götzen auf dem tisch deß Herren/ verspotteten vnd lästerten vnsern Herren Jesum Christum/den Sohn deß lebendigen Gottes/vnd trieben solchen trutz/frevel vnd vnflätere y/ daß nicht dauon zu sagen ist. Ehrliche jungfrauwen zwungen sie / daß sie die Christliche Religion solten verschweren: Vnd die jhnen nicht beypflichten wolten / traten sie mit füssen / vnd zerhieben sie in stücke.

Georgius/ der da frolocket / daß jhm der anfang seines bischoflichen ampts so wol gerahten war / gab den henckersbuben der Christen Güter preiß. Dieselben/weil sie die waffen zur hand hatten/plünderten sie jederman/vnd beraubten gantze häuser/soffen den wein in den kellern : Vnd was sie nicht sauffen kondten/das verschütteten sie/vnd zerbrachen thüren/fenster vnd laden : Auch zündeten sie jhren götzen an die kertzen der Christen/ so sie etwa bey nacht in jhren versamlungen gebraucht hatten.

Diß gieng den Arianern nichts zu hertzen / sondern wurden noch mehr erbittert wieder die Christen/also/ daß durch jr anstifften die Pastorn vnd eltesten der kirchen / wie auch allerley stands andere Christen/ja auch die Jungfrauwen für gericht geschleppet wurden / ins gefängnus geworffen / jhrer güter beraubet / mit ruhten vnd geisseln gehauwen/vnd allen Kirchendienern jhr vnterhalt genom̃en. Vnter deß stund der andächtige bischof Georgius auf der cantzel/vnd rief mit vollem hals wider die Christẽ: Ja er war so gar außgelassen/dz er auf den Osterabend mit einem heydnischen Capitein in der Christen kirchen gieng / vnd ließ daselbst greiffen 34. Jungfrawen / neben etlichen ansehenlichen männern vnd weibern: die ließ er greulich geisseln vnd in ein hart gefängnus werffen.

Vnter

Das I. Buch.

Vnter andern herrlichen thaten/ hat er auch einmahl eine jungfraw mit ruhten hawen lassen / daß sie ein Psalmbuch in jhren händen getragen. Derselben rissen die henckersbuben das buch auß den händen/zogen sie nacket auß / vnd geisselten sie elendig/vnd wurffen sie in einen graben.

Die woche nach Ostern machets gemeldter bischof noch ärger / in dem er vnzehlich viel Christen gefänglich einziehen/vnd jhre häuser plündern liesse.

In der wochen nach Pfingsten/als sich das volck auf dem kirchhof versamlet / vnd nicht in die kirch gehen wolt / da ein falscher bischof innen predigte / auch nicht mit jhm das Nachtmal halten: bestelt der bößwicht den vorgemelten Obersten Sebastianum / daß er eine Rotte seines gebacks auffbringe/vnd one verzug die Christen auff dem kirchhof in jhrem gebet vberfalle/vnd mit pfeilen/ schaflinen vnd schwerdten ein grewlich blutbald anrichte: Wie er dann alßbald gethan: Vnd vnder andern etliche jungfrawen entblößet / vnd sie zum fewer mitten in der stadt geführet / vnd jhnen befohlen / die Christliche Religion zu verschweren. Als sie aber dasselbe nicht thun wolten / hat er sie dermassen zerschlagen lassen/ daß sie jhre eigene eltern vnd freunde eine lange zeit nicht haben erkennen können. Bey 40. männer ließ er mit ruhten zu tod hawen: Die andern/so er ergreiffen kondte/verschicket er ins elend/in eine Jnsel. Die erschlagenen wolte er nicht begraben lassen / sondern ließ sie vnbegraben/verbergen vñ verwahren. Hieuon schreibet Athanasius in verantwortung seiner flucht: Deßgleichen Socrates vnd Theodoretus in jhren Kirchenhistorien.

Man halte diesen Proceß gegen das Blutbad / von den Guysarden zu Vassy angerichtet.

Vnter deß erlangen die Arianer / daß ein Concilium angesetzt wird zu Meylandt/ Athanasium vnd andere rechte Kirchenlehrer / welche die reine lehr von der Gottheit Christi führeten / zu verdammen. Etliche bischoffe auß Occident/ als sie der ketzer betrug entdecket / wolten sie mit jhnen nicht vbereinstimmen/noch sich bey jhnen in Verdammung der reinen kirchenlehrer / finden lassen / sondern vbergaben dem keyser Constantio/der anwesend war / eine Censurschrifft / darin sie der falschen Lehrer jrrige meynung offenbarten / vnd mit zeugnussen göttlicher schrifft wiederlegten. Vmb welcher willen sie ins elend verjagt wurden. Vnter andern kirchendienern/die sich damahls richtig vnd vnerschrocken erzeigten/waren Paulinus vnd Hilarius/bischoffe in Franckreich/Osius bischoff in Hispanien/vnd Liberius bischof zu Rom: Welche sich außdrücklich widersetzten den Arianern vñ dem keyser / der da begehrte / sie solten die verdammung Athanasii vnterschreiben.

Die Arianer fuhren fort mit jhrer ketzerey vnd Gottslästerungen / biß daß sie mehrer theils durch Gottes vrtheil grewlich hingerichtet/vñ auß jhrer gottlosigkeit Mahomet/der Antichrist im Orient entstanden ist. Welcher zu grund vertilget hat/die herrlichsten Kirchen vnd Gemeinden / die durch viel tausent Märtyrer blut zuuor in allerley prouintzen desselben grossen theils der welt erbawet waren.

Ehe dann wir aber beschreiben den Mahomet/vnd das vnglück/ so er in der Kirchen Gottes angerichtet hat: Wollen wir zuuor etwas melden von mancherley verfolgungen/ so wieder die Christen/ausserhalb dem Römischen Reich von andern herren erregt seyn.

IM jahr nach der geburt Christi 310. hat Sapores/der 9. könig der Persen/ auß anreitzung seiner rähte (so Magi genennet werden) vnd Jüden/eine grewliche verfolgung wieder die Christen/ erwecket/wie Sozomenus schreibet im 2. buch am 8. vnd 9. Capitel. In welcher bey 16000. Christen allerlerley alters vnd standes/Mann vnd Weibspersonen hingerichtet seyn / vnd vnter denselben auch etliche am königlichem Hof / vnd eine grosse anzahl bischoffe. Theodoretus im 1. Buch am 24. Capitel/ Sozomenus im 7. buch/am 21. Cap. vnd Eusebius im 4. buch vom leben Constantini / bezeugen / Es hab der keyser Constantinus bey dem könig in Persen eine vorbit gethan für die Christen: Vnd Eusebius setzet außdrücklich die Copey deß keyserlichen schreibens/es meldet aber jhrer keiner/was darauff erfolget sey.

AnnoCh. CCCX Verfolgung der Christen vnter Sapore dem König der Persen.]

Zur zeit deß keysers Theodosii/hat Jßdigerdes könig in Persen/auch die Christliche kirch hart verfolget/durch nachfolgenden anlaß beweget. Es war ein bischof daselbst mit namen Audas / mit grossen gaben von GOTT gezieret/der warff auß Christlichem eyfer/ein götzenhauß/Vestæ zu ehren gemacht/vbern hauffen. Der könig berufft den bischof / vnd straft jhn mit gelinden worten / vnd befihlt/ **Er sol den abgebrochenen Tempel wider bawen.** Da nuhn Audas antwortet: **Er wolte das nicht thun: schwur der König/er wolte alle Kirchen der Christen abbrechen vnd niderreissen lassen.** Wie dann geschehen / nachdem Audas zuuor ist ermordet worden.

Ein ander verfolgũg vnder dem König Jßdigerde.

Diese verfolgung hat dreyssig jahr lang gewehret. Dann nach dem tod Jßdigerdis hat sein sohn Gororanes zu tyrannisiren fortgefahren / vnd auff seinem todtbet seinem nachfolger dergleichen zuthun befohlen. Es ist nicht außzusprechen/sagt Theodoretus im 5. Buch am 39. Capittel/was für Marter vñ pein die Christen außgestãden haben. Dann etliche pflegte man zu schinden an händen/am rücken vnnd häupt: etlichen legte man schneidende lange eisen auff die blosse haut / band sie mit stricken hart zusammen/ daß die eysen durchs fleisch hindurch giengen / welche strick die Henckersbuben den armen Christen jhre schmertzen zu vermehren/ mit gewalt anzogen. Etliche verschloß man in tieffe Gruben / vnd thet zu jhnen hinein allerley Vngezieffer vñ vnreine Thier: Welche / dieweil sie sonst nichts zu essen hatten / die armen Christen lebendig frassen/deren sie von jhrem Leib nicht kondten loß werden. Gleichwol liessen die Christen darumb den muht nicht fallen/ sonder giengen täglich getrost vnd vnuerzagt zu der marter/jhr ehrenkräntzlein zu erlangen. Vnter allen Märtyrern aber/ die in vielen jaren nach einander hingerichtet sind worden / werden fürnemblich gemeldet Hormißda/ein herr in Perseo/von grossem ansehen am königlichen hof/ vnd ein ander dapfferer herr mit namen Saenes/vnd viel andere / welche jr adel vnd dienst/so sie dem könig geleistet/ von der tyranney der blutdürstigen Christenmörder nit konte befreyen.

In solchem handel begaben sich etliche Christen in Persen zu den Römern /so in Persia wohneten. Darneben erhelt Atticus/der bischof zu Cõstantinopel (der sich der bedrangten Christen mit allem fleiß annahm) durch seine vorbit beym Keyser Theodosio / daß er alle andere Geschefft

hindangesetzt/mit ernst darnach trachte/ wie er der Kirchen GOttes ruhe vnd fried schaffen möchte. Dagegen fertiget der könig in Persen etliche Gesandten ab zu den obgemeldten Römern/ vnd begehrte von jhnen seine vnterthanen die zu jhnen geflohen waren. Welches sie abschlugen/ vnd erbotten sich mit frendigem hertzen: **Sie wolten ehe alles mit Gedult vom König leyden/ als jhre Brüder vnnd Religions-verwandten den Henckersbuben auf die Fleischbanck liefferen.**

Darüber ergrimmeten die Persen zum höchsten/vnd zogen gefänglich ein alle Römer/ die sie betrappen kondten/verdammeten sie in die bergwerck/ plünderten vnd raubten jre güter vnd kaufmansschätze/ wieder die aufgerichte verträg vnd bündnus der Fürsten.

Keyser Theodosius errettet die Christen von der tyranney d' Persen.

Da fieng Theodosius einen offentlichen krieg an/seine vnterthan zu schützen/vnd die kirchen in Persen zu erretten.

Nach etlichen schlachten/in welchen die Persen in grosser anzahl vertilget: wolt Theodosius den kirchen ruhe schaffen/ vnd bot den vberwundenen Persen fried an: Zu welchem sie endlich verstunden/also/ daß die Christen an dem ort zu ruhe kamen/biß daß die Arianer jhren muhtwillen vnd tyranney/da sie vberhand hatten/aufs neuwe trieben an den Christen/durch die Wenden in Africa. Dauon ein sehr alter Geschichtschreiber/ mit Namen Victor/ bischof zu Vtica/so zu derselben Zeit gelebet/vil bücher geschrieben hat: Darin vnerhörte vnd grewliche tyranney an den lehrern vnd Zuhörern gevbet/ nach der leng gemeldet wird. Vnd ist diß die summ dauon.

Verfolgung der kirchen in Africa.

Als die Wenden deß Landes Africa mächtig worden/ vnd sonst im Römischen Reich guter fried war/verjagten sie die Römer deß Landes/im jahr nach Christi geburt 443. Damals hat Genserich der Wenden König/herr in Africa/ein Arianer/wie auch Constantius vnd Valens/ sich mit gewalt vnterfangen/ die Christen zur Arianischen gottslästerung zu nöhtigen/ also/ daß sich zu der zeit ein grewlich morden vnd metzgen der wahren Christen erhub. Er verschloß den rechtgläubigen jhre kirchen: Die Prediger plündert er/ vnd ließ jhrer etliche hungers sterben. In summa/ er ließ keine marter vnuersucht/die vor jhm Diocletianus vnd Maximianus an den Christen geübet hatten: Vnd kondte gleichwol durch solche tyranney die gläubigen nicht zum abfall bringen.

Honorich ein erb seines vätterlichen Königreichs vnd wüterey/hat gleichfals vmb der Religion willen/die Christen/auff allerley weiß verfolgt/ im jahr Christi 476.

Nach Honorich ward könig Gondamond/ im jahr Christi 484. Vnd verfolget auch die Christen/wie seine Vorfahren gethan hatten. Deßgleichen thet Thrasymundus/ welcher im jahr Christi 503. auff einmahl 220. bischoffe/in die Insel Sardagne ins elendt verschickte. Aber dieselben alle wurden auß dem elend wieder zu jhren diensten berufen vom könig Hilderich/Thrasymundi Sohn: Derselbe war ein fürtreflicher Fürst vnd frommer Christ. Aber er ist schändlich angegriffen/ins Gefängnus geworffen/ vnd vbel darin gehalten worden/von Gilimer/ im jahr Christi 530. Aber Gilimer hat das königreich nit lang behalten/ sondern ist vom Bellisario/wie Procopius schreibet/seines reichs verstossen worden. Vnd hat also mit jhm das königreich der Wenden ein endt genommen/ im jahr Christi 535. Diese verfolgung der Christen in Africa hat 80. jahr lang gewehret/ vnd viel tausent kinder Gottes zu Märtyrern gemacht/ welche mitten in jhrer marter vnd pein/ mit wahrer anrufung deß Sohns Gottes beständig biß ans end in jhrem Christlichen Glauben beharret seyn/ vnd also das ehrenkräntzlein dauon gebracht haben.

Ruhe vnd fried ein kleine zeit.

Die langwirige vnd schwere Verfolgung der Kirchen Christi vnder Mahomet vnnd seinen Saracenen.

NAchdem der leydige Satan durch Creutz vnd Verfolgung die Christliche Kirch nicht hat gantz vnd gar vnderdrucken können: hat er auch seine List vnd Macht an jhr versucht mit allerley Irrthumben vnd Ketzereyen/ erstlich in Orient mit den Macedonianern/Nestorianern/ Pelagianern/ Eutychianern vnd andern. Darnach im Occident fieng der bischof zu Rom an/ sich andern bischoffen vorzuziehen/wider die Lehr Christi/vnd Gregorii Magni/ der doch selbst Römischer Babst gewesen ist. Welcher außdrücklich sagt: **daß der Bischoff gewiß ein Antichrist sey/ der also für allen andern den Primat vnnd Vorzug haben wolte.** Auff solche vnordnung vnd schreckliche sünde/ seyn auch die straffen GOttes nicht aussen blieben.

Anno Ch. DCXXII. Vrspzung deß falsche͂ propheten Mahomets.

Vnd sonderlich ist im jahr der geburt Christi 622. in Arabien ein sehr berümter heilloser mañ vnd schändlicher heuchler/ der anfänglich ein kaufmann gewesen war/mit namen Mahomet (andere nennen jhn Muhammat) entstanden/ der sich selbst für einen propheten Gottes außgegeben/vnd auß anstifftung etlicher Juden vnd hülff eines ketzerischen Nestorianischen Mönchen Sergii/ vnd eines Arianers Johannis de Antiochia/eine newe Religion seines gefallens erdacht hat/ die er den Alcoran/das ist/ein zusammen Lesung der Gesetz/ nennet. In welchem er die Göttliche Schrift Altes vnd Neuwes Testaments gäntzlich verwirfft/ vnd ein neuwes Gesetz/oder vilmehr ein schändlich Gemeng allerley Lügen vnnd Gottslästerungen auffrichtet/gantz vnd gar ohn allen grund vnd ordnung/daß es zum höchsten zu verwundern ist/ daß noch Leut seyn gefunden worden/die solchem vngeräumbten Lumpenwerck haben beyfallen vnd anhangen wollen. Aber hieran sihet man ein helles vñ klares zeugnus deß gerechten vnnd erschrecklichen zorns Gottes wider die jenigen/ die sich an der Lehr Jesu Christi/vnd der H. Schrifft nicht genügen lassen/ vnd der göttlichen warheit nicht haben wellen glauben geben. Darumb sie dann auch nach dem gerechten vrtheil Gottes also verblendet vnnd verführet seyn/daß sie der lügen haben beypflichten vnd glauben müssen. Vnd hat also/wie ich sag/ dieser teuflische vnd falsche prophet Mahomet/ eine Religion erdacht/ die der Christlichen Religion gantz vnd gar zu wieder ist.

Alcoran/ ein Buch vol Lügen vnd grewlicher gotteslästerungen.

ER bekennet zwar/ Es sey nuhr ein eintziger Gott/ Schöpffer Himmels vnd der Erden/

welchen

Das I. Buch.

Summa der Mahometischen vnd Türckischen gottlosigkeit.

welchen man allein anbeten/ vnd sonst keine andere götter oder götzenbilder (für welchen die Türcken vnd Saracener einen greuwel haben) machen oder verehren solle. Aber sie glauben nicht mit der H. Schrifft/ daß in diesem einigen göttlichen Wesen drey vnterschiedene personen sind/ nemlich GOtt der Vatter/ Sohn vnd heyliger Geist/ sondern sie verläugnen vñ verlästern die heylige Dreyeinheit. Wer aber den Sohn nicht hat/ der hat auch den Vatter nicht/ wie S. Johannes lehret. So bekennet er auch wol/ daß Christus ein grosser Prophet/ vnd von einer keuschen jungfrawen gebohren/ vnd wieder gen himmel gefahren sey. Aber das jenige/ da der wahre glaub fürnemlich aufgegründet ist/ bekennet er nicht/ Daß nemblich Christus der ewige Sohn Gottes sey/ wahrer Gott vnd wahrer mensch/ vnd der einige Mitler zwischen GOtt vnd den menschen/ der für vns gecreutziget vnd gestorben/ vñ von den todten wider aufferstandẽ sey/ vnd sitzt nun zur rechten seins himlischen vatters/ in gleicher regierung/ allmacht vnd herrligkeit. Dises alles verläugnet vnd verlästert der verfluchte Alcoran/ vnd sagt/ **Christus sey nicht gecreutziget worden.** Darauß dann folget/ daß er auch von der vergebung der sünden vnrecht lehre/ welche vergebung allein durch den glauben an den gecreutzigten Jesum Christum erlanget wird. Von diesem glauben vnd rechtfertigung durch wahren glauben weiß er durchauß nichts/ sondern erdencket viel andere weiß vnd weg GOtt zu dienen/ vnd glückseligkeit zu erlangen/ als da seyn fasten/ beten/ allmosen geben/ arbeiten/ vnd sonderlich für den Mahometischen glauben ritterlich im krieg kämpffen vnd sterben. Er lehret auch/ daß die menschen das gesetz erfüllen/ vnd durch jhre werck können selig werden. So hat er auch seine Priester vñ Mönch/ die durch den verdienst jhrer werck können/ wie er sagt/ seelig werden. Er bekennet auch die aufferstehung von den todten. Aber er redet von der seeligkeit deß ewigen lebens gantz fleischlich/ eben als wann einer etwa in einem schönen garten grosse fleischliche ergetzligkeit haben würde/ in essen vnd trincken/ mit schönen weibern vnd jungfrauwen/ vnd andern/ dergleichen wollusten der vermeynten glückseeligen Inseln oder deß Schlaurassenlandes. Er verachtet vnsere predigten/ vnser Euangelische vnd Apostolische lehr/ sampt vnsern versamlungen. Er lesset nach der Jüdischen art alle seine jünger beschneiden. Von vnserer tauf helt er nichts. Er verachtet vnd verlästert das H. Abendmal. Er verwirft alle disciplin vnd bußzucht der Christlichen Kirchen/ er hat seine sonderliche versamlungen/ kirchen/ ordnung/ ceremoniẽ. Den freytag helt er feyerlich/ welchen er mit seinen fasten/ reinigung vnd wasserbaden zu bringet. Nach seiner ordnung muß man deß tags fünffmahl beten. Er rufet keine creatur an/ sondern allein Gott/ aber nicht im namen Jesu Christi. Darumb auch solch gebet Gott nicht kan gefällig seyn. Dazu verwirft er das H. Vatter vnser. Der H. Ehestand ist bey jhnen gar verunheyliget. Dann die mäñer mögen so vil weiber nehmen/ vnd wider verstossen/ als sie gelüstet. Dazu verbeut er auf Jüdische manier schweinen fleisch zu essen vnd wein zu trincken. Die reichen aber machen jhnen ander köstlich getränck/ dauon sie eben so wol/ als von wein/ trunckken werden. Welches alles deß leydigen teuffels lehr ist/ dauon der H. Apostel geweissagt hat. Vnd wird solches alles noch biß auff den heutigen tag bey den Türcken also gehalten. Darauß dann ein jder die sum deß Türckischen glaubens zu mercken hat.

Christus.

Vergebũg der Sünden.

Glaub vñ Gerechtmachung.

Wercke.

Ewig lebẽ.

Predigten vnd Sacrament.

Ehestand.

1. Tim. 4.

Wer solte hie nicht spüren können/ wie Gott durch sein rechtmässiges gericht die welt gestraffet hat/ in dem er zugelassen hat/ daß ein solche verkehrte abschewliche religion so hoch muste herfür kommen/ vnd so weit vnd breit/ wie für augen/ muste außgebreitet vnd vermehret werden. Hierbey hat auch ein jeder wol zu mercken den anfang dieser greulichen/ vnd noch biß auf den heutigen tag wehrenden verfolgungen deß leydigen Mahomets/ wider die wahre Religion vnd Christliche Kirche.

Gottes Zorn vnd Gericht.

Dieser mörder/ verführer vnd falsche prophet Mahomet hat seine Saracener vberredet/ daß sie die rechten kinder vnd erben weren der haußfrawen Abrahams/ Sara. Vnd darumb gehörten jhnen die verheissungen zu/ so vor alters Abraham geschehen/ daß sein same die gantze welt besitzen/ vnd darüber herschẽ solte. Derhalben solten sie nur getrost zur wehr greiffen/ vnd ein königreich nach dem andern/ als jhr eygen erbgut/ einnehmen. Sonst sind die Saracenen zuuor ein grob barbarisch volck gewesen in Arabien/ die man anfänglich von der magd Agar/ die Agarener genennet hat. Welche vor zeiten vmb geld den Römern gedienet haben/ in den kriegen wider die Persen. Als sie aber eine zeit von deß Römischen keysers pfenningmeister von wegen der bezahlung etlicher massen injuriirt waren worden/ welcher vnter andern auch diese wort gebraucht hatte: **Wer kan alle diese lose Hunde mit Geld sättigen vnnd erfüllen?** Sind sie von den Römern abgefallen/ vnd haben durch raht jhres obersten genant Homar/ jhren Mahomet zu einem fürsten erwehlet/ im jar Christi 622.

Saracener Kinder Saræ.

Verfolgung.

Was die Saracener für ein Volck gewesen.

Mahomet ein Fürst.

So bald nuhn dieser aufrührische büb zum regiment kommen/ hat er angefangen mit gewehrhand seine religion vnd gottslästerung fortzusetzẽ/ vnd in viel länder vnnd königreich einzuschieben: Dagegen aber die Christliche religion zu vernichten vnd außzurotten. **Er sagte zu/ allen nachfolgern seiner religion/ groß glück/ ehr/ herligkeit/ vberwindung/ reichthumb in disem leben/ vnd nach diesem leben allerley ergetzligkeit vnd fleischliche wollusten im Paradiß.** Darauf er dañ alßbald einen grossen zulauff vnd anhang bekommen hat/ sonderlich dieweil jm bald im anfang alles glücklich fortgieng. Dañ der gemeine mann von natur also gesinnet ist/ daß er sich gern dahin gesellet/ da alles einen herrlichen schein hat/ da viel victorien vnd groß reichthumb zu hoffen ist: Für dem creutz aber vnd andern anfechtungen vnd beschwerligkeiten hat er von natur ein abschewen.

Dieser verführer hat vnder andern auch diß gebott außgehen lassen/ **daß man alle die jenigen verfolgen vnd außtilgen solle/ die nur verächtlich von seinem Alcoran reden.** Darauß dann ein grosser abfall von der Christlichen Religion/ vnd dann auch eine jämmerliche verfolgung der Christen entstanden ist. Sihe diß ist der anfang vnnd vrsprung deß Saracenischen Reichs.

Nach dem tod Mahomets haben sie jre Fürsten Amyras */ das ist/ Keyser/ genennet. Vnd haben die meisten von denselben grosse kriege geführt/

* Amyras der Saracener/ das ist/ Keyser.

mit den Keyſern zu Conſtantinopel / vnd andern herren vnd königen. Sie haben eingenommen Perſiam/Babyloniam/Syriam/die ſtadt Jeruſalem. Deßgleichen haben ſie auch ſonſt in Aſia vnd Africa/in Jtalien/Hiſpanien vñ Franckreich viel einfallens/raubens vnd brennens gethan/vnd mit ſich genommen / was ſie gekont haben. Vnd ſonderlich iſt nicht zu ſagen die grauſamkeit vnd das blutvergieſſen/welchs die Chriſten ſo lang zeit vnter jhnen in ſo groſſen ländern vnd prouintzen haben außſtehen vnd leyden müſſen. Dann die Saracenen erſtlich im jar nach der geburt Chriſti 1487. vom könig Ferdinando dem Groſſen auß Spanien vertrieben ſeyn: Wie dann auch auß Africa/im jar Chriſti 1517. vom Selymo dem Türckiſchen keyſer/der ſich allda in jhr neſt/ darauß ſie vertrieben/wider eingeſetzt hat.

Der Krieg vmb Eroberung Jeruſalem vmb deß H. Grabs.

Heyliger Krieg.

DAhie köndte auch weitläufftig erzehlet werden / das ſchreckliche metzgen vnd blutvergieſſen / ſo die Chriſten ſo lange jahr erlitten haben im krieg/den man den H. Krieg genennet hat. Jn welchem ſich die Chriſten vnterſtanden haben/ auß den händen der Saracenen vnd Mahometiſten die ſtadt Jeruſalem / vnd das H. Grab wider zu erobern. Mit welchem krieg doch die armen Chriſten nicht mehr außgerichtet haben / dann daß ſie das H. Grab gantz vnd gar verlohren / vnd ſelbſt allda mit hauffen ſeyn vmbkommen vñ begraben worden. Ja daß ſie dadurch vrſach gegeben haben/die armen Chriſten im Orient noch grewlicher zu verfolgen/zu plagen vñ endlich auch ſchier gantz vnd gar außzurotten. Vnd iſt der anlaß dieſes elenden erbärmlichen kriegs hievon entſtanden.

Diſcours vom Krieg wieder die Saracener.

Jm jahr nach der geburt Chriſti 1094. war ein Einſiedler/mit namen Peter von Amiens auß Orient herauß kommen / der klagte bey königen / fürſten vnd herrn / vnd bey jedermänniglich / wie tyranniſch die armen Chriſten in den morgenländern von den Saracenen vnd Mahometiſten geplaget vnd beläſtiget würden / vnd hielt an / daß man mit groſſer heerskrafft / dieſe Chriſten feinde vberziehen / vnd die armen Chriſten von jhrer Tyranney entledigen wolte. Darauff dann bald in folgendem 1095. jahr/vom babſt Vrbano II. Gregorii VII. diſcipel/ein groß Concilium iſt gehalten worden zu Clermont. Jn welchem man in vorgemelten krieg bewilligt / vnd endlich dauon gewiſſe anordnung gethan hat. Es iſt aber diß Concilium der Chriſtenheit gantz ſchädlich geweſen. Dann der angefangene krieg einen vnglücklichen außgang gewonnen hat/vnd der Chriſten elend dadurch nit gelindert / ſondern höchlich vermehret iſt worden. Vnd ob wol viel fürtreflicher leut guter meynung dieſem krieg beywohneten: So hatten ſie dannoch kein gut fundament/auch keinen befehl auß göttlicher ſchrift / daß ſie Jeruſalem vnd das H. Grab auß der gewalt der Saracener entledigen/oder von deßwegen ſo einen groſſen vnd gefährlichen Krieg anfahen ſolten. Vnd ob ſie wol ein zeitlang ein herrlich königreich allda erlanget: So hat es doch keinen beſtand gehabt: Dieweil ſie/ was ſie eingenommen / nicht zu beſchützen vnd zu behalten vermochten. Dauon dann der Chriſten elender zuſtand in den Morgenländern je länger je ärger worden iſt. Es iſt aber derſelbe ſo berühmte heerzug angangen im jahr nach der Geburt Chriſti 1096. vnd ſeyn die Chriſten mit groſſen hauffen vber meer gezogen / daß einer hette ſagen mögen / gantz Occident hette ſich in Orient außgieſſen wollen.

Cõcilium zu Clermont.

Der erſte zug in Aſiam wider die Saracenen.

Beim erſten zug iſt geweſen obgemelter Einſiedler / Peter von Amiens / welcher viel tauſent mann durch Vngern in Aſiam geführet hat / die jhm zwar mit keckem muht gefolget / aber doch wenig außgerichtet haben/ ſintemal jhnen dieſer Zug ſehr vbel bekommen.

Der zweyte Zug.

Der zweyte zug war nicht viel beſſer. Dann er ward erregt durch zween auffrühriſche vnd vnruhige Meßpfaffen / mit namen Volckmar vnd Gottſchalck. Die brachten zuſammen einen vberauß groſſen hauffen müſſiges volcks / vnd gaben für/ſie wolten daſſelbe in Aſiam führen. Als ſie aber in Vngern kamen/vnd anfiengen zu rauben/ plündern vnd brennen : Verſamleten ſich die Vngern/vnd ſchlugen das loſe Geſind / das ärger war als die Saracenen ſelbſt/dermaſſen/daß jhrer wenig dauon kamen.

MCXVI. Der dritte Zug/vnter Gottfriedt Hertzogen von Bouillon.

Anno Chriſti 1096. iſt angangen der dritte Zug in Aſiam / deſſen Oberſten waren Gottfried vnd Balduin von Bouillon / Gebrüder / berühmte Fürſten vnnd Hertzogen in Lohtringen. Dieſe beyde brachten zuſammen hundertmahl tauſent Pferdt / vnd dreyhundert tauſent Landtsknechte / vnd gewonnen damit viel fürnehme ſtädte in Aſia ſampt der Stadt Jeruſalem. Welche im jahr Chriſti 1099. am 15. Julii von den Chriſten erobert / vnd den Saracenen genommen worden. Vnd ſchreibt der Abt von Vrßberg / daß **damahls ſo viel Bluts vergoſſen ſey / daß die Pferdt in der Kirchen zu Jeruſalem biß an die Knie im Blut geſtanden ſeyn.** Vnd dieweil Gottfried von Bouillon erſtlich die mawren erſtiegen / vnd in die Stadt kommen war / iſt er allda der erſte König zu Jeruſalem außgeruffen / vnd Jeruſalem die Hauptſtadt deß neuwen Chriſtlichen Königreichs inn Orient genennet worden. Er hat ſich aber die Cron zu tragen geweygert vnd geſagt: **Es wolte ſich mit nichten gebühren / daß ein armer ſündiger Menſch eine güldene Cron in der Stadt auffſetzen vnd tragen ſolte / in welcher der Heyland der gantzen Welt vnd ewige himmels-König eine dörne Cron / mit ſeinem thewren Blut beſprenget / getragen hette.** Sol jhm derhalben bey dem heyligen Grab niederkniend eine Dörne Cron haben auffſetzen laſſen : viellcicht damit anzuzeigen / daß er ſein haupt vnnd Leben dem Herren Chriſto zu eygen geben vnd auffopffern / vnd nach Chriſti exempel / deß Creutzes vnd dörnern Cronen ſich in dieſem Leben nicht weygern oder ſchämen wolte / wann er nuhr nach dieſem vergänglichen leben / die Cron der ewigen Freud vnnd Seeligkeit / die jhm Chriſtus mit ſeiner dörnern Cronen erworben / theilhafftig werden möchte. Es hat aber diß Königreich zu Jeruſalem in vielerley Widerwerigkeit gewehret in die 88. jahr / vnd haben in denſelben acht Könige die regierung verwaltet/ vnd iſt darnach wider verlohren wor-

Jeruſalẽ die hauptſtadt deß newen königreichs in Orient.

lohren wor-

lohren worden. Vnd hat dieser gantze krieg geweh-
ret 196. jahr.

Als das gerücht von eroberung der stadt Je-
rusalem vnd deß heyligen grabs auß Orient kom-
men / vnd sonderlich daß ein new königreich da-
selbst angefangen wer: Wolt jederman dahin zie-
hen. Dann sie verhofften da alle reich vnd grosse
herren zu werden. Darumb auch hertzog Wilhelm

Der vierdte zug vnter Wilhelm von Poutiers.

von Poutiers sich rüstet im jahr nach der Geburt
Christi 1101. vnd zog dahin mit hundert tausent
mann. Welches dann war der vierdte zug / damit
wenig fruchtbarlichs außgerichtet ward. Dann jh-
rer kaum tausent widerkamen.

Wiewol nuhn Jerusalem von den Chri-
sten/wie oben gemeldet/ erobert war: So haben
doch die Saracener sampt jhrem anhang nicht
abgelassen die Christen zu bekriegen / vnd jhnen so
hart zu zusetzen / daß sie vmb hülff musten ansu-
chen/ durch S. Bernard den Abt von Cleruans:
der sich deß kriegs vnterfieng / vnd hin vnd wieder
Gesandten abfertiget an die fürsten vnd herren.

Grosse Kriegsrüstung.

Brachts auch so weit / daß keyser Conradus III.
vnd Ludouicus III. könig in Franckreich/ Fridrich
hertzog von Schwaben/vnd Wolfgang hertzog in

Der fünffte Zug.

Beyern / sampt andern fürsten vnd herren den
fünfften zug für die hand nahmen / vnd mit heers-
krafft nach Jerusalem zogen. Aber es ward nichts
außgerichtet: Dann es fiel ein solch sterben vnter
das kriegsvolck in den frembden landen / daß die
herren mit angst vnd noht dauon kamen. Vnd ge-
schach dieser zug im jahr Christi 1147.

Jerusalem wird verlohren.

Jerusalem ist von den Saracenen / wie obge-
meld/wider erobert / vnd den Christen genommen
worden / mit mercklichem schaden vnd vberauß
grossem blutvergiessen.

Als diese böse zeitung im Occident ankom-

Der sechste zug.

men / rüsteten sich abermahl keyser Fridericus
Barbarossa / Philippus könig in Franckreich /
vnd Reichard könig in Engelland / mit vielen an-
dern fürsten vnd herren / vnd theten den sechsten
zug in Orient / im jahr Chtisti 1189. mit grosser
heereskrafft. Aber sie richteten nichts auß/dann
daß der fürtrefliche Fürst Keyser Friederich er-
trunck/das meiste Kriegsvolck durch kranckheiten
vmbkam / vnd die vbrigen / deren doch sehr wenig
waren/vbel gerüst wider zuhauß kamen.

Der siebende zug.

Nach diesem allen haben sich gerüstet zween
gewaltige Potentaten (welches war der siebende
zug) nemlich der König in Franckreich vnd der kö-
nig in Engelland/ im jahr Christi 1191. Diese zo-
gen mit einander in Asiam/ vnd verlohren daselbst
ein groß volck / vnd musten gleichwol Jerusalem
den Saracenen lassen.

Im jahr Christi 1198. ist hertzog Heinrich
deß keysers Friderici Barbarossæ sohn/in Syrien

Der achte Zug.

gezogen / den achten krieg wieder die Saracenen
zuführen. Aber er muste kurtz wieder vmbwenden /
vnd vnuerrichter sachen mit grossem schaden ab-
ziehen.

Ferner hat sich deß Kriegs vnterwunden /
Babst Innocentius der dritte / ein leichtfertiger
vogel vnd sehr geschmitzter vnd arglistiger kopff.
Hat derwegen ein sehr groß Concilium als je-
mahls gewesen/zu Rom angesetzt/im jahr Christi
1215. In welchem er hefftig rieht zum Krieg wieder

Weissagung Honorii.

die Saracener. Aber in solcher handlung starb er /
vnd kam an seine stadt Honorius III. der nit we-
niger eyffers hatte als sein vorfahr. Derselbe gab
für / Es hette jhm ein Prophet durch S. Peters
offenbahrung geweissaget/ wie daß die stadt Jeru-
salem bey seiner regierung wiederumb von den
Christen solte erobert vnd gewonnen werden. Der-

Der neunte Zug.

halben befordert er mit aller macht den neundten
zug / vnd belägert die stadt Acon / die sonst Ptole-
mais genennet wird. Auch hat man in demselben
zug die stadt Damiette gewonnen/aber mit grösse-
rem schaden als nutzen. Dann das folgende jahr/
nemblich / Anno Christi 1223. sind die Saracener
derselben wieder mächtig worden. In summa /
man richtet mit den kriegen wenig auß / vnd die
sachen wurden mit den armen Christen je länger
je ärger.

Anno Christi 1228. hat keyser Friederich II.

Der zehende Zug.

ein sehr verständiger fürtreflicher herr vnd dapferer
Siegsfürst den zehenden Zug gethan. Vnd als
er in Syrien gezogen/hat er daselbst vil seiner fein-
de erlegt / viel fürnehme städte vnd neben andern
auch Jerusalem erobert vnd gewonnen. Aber weil

Also helffen die bäbste den armen Christen im Orient.

der gute Keyser seine haut an die vnglaubigen wa-
get/fehrt Babst Gregorius der neundte zu / vnd
nimbt jhm mit gewalt seine Landschafft Apuliam/
die Friedericus von seinem herren vatter ererbet
hatte. Darumb er einen schädlichen vertrag mit
dem Sultan machen / vnd wieder nach hauß zie-
hen muste. Solchen bäbstlichen freuel strafet der
abt von Vrßberg in seiner Chronick/vnd thut dar-
an nicht vnrecht.

Anno Christi 1248. ist Ludwig König in
Franckreich / sambt seinen zweyen Brüdern Ro-
berto vnd Carolo / mit einem starcken vnd wolge-

De eylffte Zug.

butzten heer in Syrien gezogen: Welches dann
der eylffte Zug gewesen. Aber er hatte nicht mehr
glücks als auch die vorigen. Dañ Robertus wird
erschlagen / Carolus vom Sultan gefangen/vnd
der gantze hauff getrennet / also / daß König Lud-
wig mit noht / vnd geringer anzahl volcks schwer-
lich dauon kam.

Der zwölffte Zug.

Anno Christi 1270. rüstet sich könig Ludwig
zum zweyten mahl/ vnd thut den zwölfften Zug in
Asiam wieder die Saracener. Aber die Pestilentz
kam vnter sein Volck/also / daß er selbst sambt sei-
nem Sohn da auff dem platz blieb. Dann er war
mit dreyen Söhnen außgezogen. Die vbrigen/de-
ren wenig war/ musten mit schaden wider zu hauß
ziehen.

Vnd wiewol wenig segens/nutz vnd bestand
bey diesem vnseligen kriege zu spüren / welcher an-
fänglich durch einen Eynsiedler erreget / darnach
durch das Concilium zu Clermont bewilligt / vnd
ferner durch stätig anhalten vnd auffwieglung der
vnruhigen Bäbste angeblasen vnd fortgetrieben)
sondern jederman mercket/ daß Gott weder glück
noch heyl geben wolte: Auch Jerusalem von den
Saracenen eingenommen / vnd die armen be-
drangten Christen in Orient durch diesen Krieg
mehr beschweret / als erleichtert vnd getröstet wur-

Der heylloß Krieg hat noch kein end.

den: Dannoch waren die heyllosen Bäbste mit so
grossem blutvergiessen noch nicht zu frieden / vnd
wolten durch so vilfältigen schaden sich gar nichts
beugen noch erweichen lassen. Dann Gregorius
X. versamlet ein groß Concilium zu Leon im jahr

Cōcilium zu Leon.

Christi 1272. vñ begehrt ein new kriegsheer auf de-
ban zubringē. Aber dieweil man allbereit einen vn-
widerbringlichen schaden an gut vnd volck genom-
men hatte/ wolt jhm sein anschlag nicht gerahten.
Es schreibt Mattheus Palmerius in seiner Chro-
nick: Nach dem viel tausent Christen in Sy-

Das I. Buch.

rien von den Saracenen erschlagen/ daß die vbrigen mit Furcht vnd Zittern auß dem Lande gezogen. Welches geschehen ist Anno Christi 1291. In welchem jahr Paulus Emilius vnd die Frantzösische Chronicken auffhören zuschreiben von diesem heyligen/ oder vielmehr verfluchtem kriege/ welcher/ wie obgemeldt/ 196. jahr lang gewehret hat. Vnd sol schwerlich dergleichen krieg in historien gefunden werden/ den ein lausiger Mönch angefangen/ mit hülff deß Concilii vnd der Bäbste/ zu mercklichem schaden der rechtgläubigen in der gantzen Christenheit.

Wie lang dieser krieg gewehret hab.

Was Petrum den Einsiedeler anlanget/ halten zwar etliche viel von jhm: andere zweiffeln/ vnd auch nicht vnbillich/ ob er ein Mensch/ oder ein böser geist gewesen. Die meisten aber halten/ er sey ein grosser heuchler gewesen.

Von der Macht vnd Seelentyranney deß Babsts.

Gewalt deß babsts

VOr Zeit dieses heyligen Kriegs in Orient/ hat sich deß Babsts in Occidět/ falsche Lehr/ Macht vnd Gewalt/ ja viel mehr seine Seelentyranney zum hefftigsten gemehret. Vnd habens zwar die Bäbste/ wie allbereit gemeldet/ gar gern gesehen/ vnd dapffer dazu geholffen/ daß von den Christlichen Potentaten der angefangene Krieg wider die Saracenen/ wiewol kein glück dabey war/ möchte vollführet werden. Dann dieweil sie in Orient mit dem krieg vollauff zu thun hatten: Haben sie sich mitler weil mit ihrer falschen Lehr vnd superstition mercklich gestärcket/ vnd in Occident vmb die dreyfache Cron allgemächlich sich beworben/ vnd die weltliche herren/ ja die Keyser selbst/ allgemächlich auß dem sattel gehoben/ vnd jhnen das seyl vber die hörner gezogen. Wie dann Anno Christi 1102. der Babst Paschalis II. Keyser Heinricum den IV. in ban gethan hat. Vnd ist dieser Keyser der erst/ dem solche gewalt vnd schmach von dem bäbstlichem stuel widerfahren ist.

Von Verfolgung der Christenheit vnter dem Türcken.

Verfolgung der Türcken: vnd von jhrem Vrsprung.

DJe Türcken haben jhren Vrsprung von den Tartern/ welche Anno Christi 764. jhr vatterland verlassen/ vnd in Asiam gefallen seyn/ sich allda niedergelassen/ den Mahometischen aberglauben angenommen/ vnd den Saracenen in jhren kriegen vmb geld gedienet haben. Hernach ist in mitler zeit jhr thun so glücklich fortgangen/ daß sie anno 1051. angefangen selbst vnter sich Fürsten aufzuwerffen/ welche alle ohn vnterlaß zu jhren zeiten die Christen verfolget vnd geplaget haben.

Warumb der Türckē Macht so hoch gestiegen.

ES ist aber kein zweiffel/ daß GOtt diese tyrannische vnnd aberglaubische völcker den Christen zu einer Ruhten erwecket habe. Dann gleich wie zur Zeit Salomonis (da er das Gesetz Gottes verlassen/ vnd seinen weibern zu gefallen/ götzenhäuser hie vnd da gebauwt) die macht seines Königreichs mercklich geschwächet ward/ vnd die feinde die vberhand gewonnen haben: Also auch nach dem der Babst Bonifacius VIII. angefangen/ sich wieder die Christliche Religion auffzulehnen/ vnd das Judenthumb/ sampt dem von Christo abgeschafften Jubeljahr/ wieder einzuführen/ vnd damit dem verdienst deß todes Christi zu verduncken oder vielmehr zu vernichten: hat eben vm dieselbe zeit/ als nemlich Anno Christi 1300. angefangen zuzunehmen/ vnd sich zu stärcken die eyserne ruhte deß Türckischen Fürsten Otoman: Welcher seines ersten herkommens vnnd standes ein schäfer gewesen war/ vnd von welchem alle folgende Türckische herrn/ fürsten/ könig/ vnd keyser entsprungen seyn: Von welchem auch die Christen nicht weniger geplagt werden/ als zuuor von den Saracenen. Dann was diese noch vbrig lassen/ das reissen die Türcken vollend herunter.

Jubeljahr

MCCC.

Vrsprung Othomās deß ersten Türckischē Fürsten.

Auch haben sie jhnen selbst so ein gewaltiges königreich auffgerichtet/ daß es scheinet/ daß keine macht in der welt sey/ die jm wiederstand thun könne: Wie er dann auch das Constantinopolitanische Reich vnd Keyserthumb eingenommen/ vnd die Griechen sambt andern desselben reichs vnterthanen/ die sich deß alten Christlichen namens rümeten/ jämmerlich vnterdruckt vnnd zerschlagen hat.

ANno Christi 1328. ist Orchannes/ Othomanni sohn zum Türckischen fürsten erwehlt worden. Dieser wolt seinem vatter nichts nachlassen/ vnd plagte die armen Christen auffs allergrewlichste. Er belägert die stadt Nicea/ welche der keyser zu Constantinopel entsetzen wolte. Aber sein volck ward jhm vom Türcken erschlagen/ vnd muste sich die stadt ergeben/ also daß die Christen darin jämmerlich vmbgebracht wurden.

Orchañes der 2. Fürst der Türckē

ANno Christi 1350. kam Amurathes I. zum regiment/ nach dem todt seines vatters Orchannis/ vnd war diß der dritte fürst der Türcken. Dieser zog mit seinem volck vber meer/ vnd gewan die stadt Hadrianopolin/ Seruiam vnd Bulgariam: vnd als die Christliche fürsten jn von dannen vertreiben wolten/ wurden sie vom Türcken sambt jhrem kriegsvolck erschlagen.

Amurathes der 3. Fürst der Türcken.

ANno Christi 1373. fieng zu regiren an der 4. Türckische fürst/ Bajazet I. welcher den Christen grausamen schaden gethan hat. Vnter andern seinen thaten ist gewesen/ daß er die stadt Constantinopel acht jahr lang an einander belägert hat. Der keyser begehrt hülff von den Christlichen Fürsten/ die er auch bey jhnen erhielt. Dann Carolus VI. König in Franckreich/ Sigismundus könig in Vngern/ Johan hertzog von Burgund/ Robertus hertzog in Beyern vnd viel andere fürsten vnd herren schickten jhm zu hülff an die achtzig tausent mann/ welche alle vom Türcken erschlagen wurden/ auff S. Michaelis tag/ im jar Christi 1395.

Bajazet der 4. fürst der Türckē

ANno 1399. kam zu der regierung Mahomet/ der 5. Türckische fürst. Welcher Sigismundo dem könig in Vngern ein grosse schlacht abgewan zu Colombec/ im jahr Christi 1409. vnd thet den Christen grossen schaden.

Mahomet der 5. Fürst der Türckē

ANno Christi 1416. ward Amurathes II. zu 6. Türckischen fürsten erwehlt. Vnter welches ty-

Amurathes II. der 6. Fürst der Türcken.

Das I. Buch.

welches tyranney / ſonderlich der Chriſtenheit ein groſſer vnwiederbringlicher ſchad vnd abbruch geſchehen. Dann es war ein zeitlang mit dem Türcken ſo weit kommen / daß er mit Vladißlao dem König in Polen vnd Vngern einen Fried/welcher der Chriſtenheit ſehr wol gelegen war / hatte machen müſſen. Welchen fried ſie zu beyden theilen mit einem eydſchwur bekräfftiget hatten: Aber der vnruhige Babſt Eugenius IV. kondte es bey demſelbigen träglichen Zuſtandt nicht beruhen laſſen / ſondern ſchicket Julianum Cæſarinum ſeinen Legaten in Vngern/ vnd ließ den jungen König Vladißlaum vberreden / daß er den eydt / den er den Türcken geſchworen/zu halten nicht ſchuldig were. Vber das were man ſolchen Vnchriſten vnd Ketzern trew vnd glauben zu halten nicht pflichtig. Auch hatten die Türcken damahls mit den Carmaniern zu kriegen/daß man alſo dafür hielt / der Zug ſolte der gantzen Chriſtenheit ſehr erſprießlich ſeyn. Vnd wird alſo der junge einfältige König Vladißlaus/auß anregen deß Babſts / eydt vnd friedbrüchig / vnd zog mit einem groſſen hauffen Reutern vnd Fußvolck fort. Vnd da ſie ſich zwiſchen der Donaw vnd dem ſtädlein Varna gelägert hatten: Kam Amurathes mit achtzig tauſent Mann heran/vnd ruckte den Chriſten jren Meyneyd offt vnnd verweißlich auff/vnd liefert jhnen eine ſchlacht. Jn derſelben ſchlacht iſt der junge/ vnd vbel vom babſt verführte könig / ſampt vielen von Adel jämmerlich erſchlagen: Vnd ſollen/wie Platina im Leben Eugenii IV. ſchreibet / vber dreyſſig tauſent Chriſten auff der wahlſtat blieben ſeyn / anno Chriſti 1444. den 10. Novemb.

Eyd vnnd friedbruch vom babſt geſtifftet.

Groſſe niderlag der Chriſten.

Wer weiter begehrt zu wiſſen / was für ſchaden vnd jammer die Chriſtenheit damahls außgeſtanden / der leſe Antonium Bonfinium in der Vngeriſchen Hiſtori / in der dritten Decade im 6. buch. Dann Amurathes ließ ſich damit noch nicht ſättigen/ſondern zog darnach ſtracks in Griechenland/da er deß Conſtantinopolitaniſchen Keyſers bruder/ mit all ſeinem volck erlegte. Er verbrandt vnd verherget das gantze Landt / Morea genandt. Die Chriſten/ ſo nicht erſchlagen waren / führet er ins elend vnd harte dienſtbarkeit. Auß welchem allem zuſehen / was allbereit dazumahl deß Babſts Jntent geweſen / vnd was ſeine blutdürſtige Anſchläg vnd Befehl der Chriſten/für nutz vnd frommen gebracht haben.

NAch dieſen groſſen vnd ſchweren verfolgungen / hat Gott der Herr auß gerechtem Vrtheil den armen Chriſten noch gröſſern jammer vñ elend zugeſchickt/im jahr Chriſti 1450. als Mahomet II. Amurathis ſohn / der 7. Türckiſche Fürſt zum regiment kam. Dieſer iſt von wegen ſeiner macht vnd eroberung vieler Landtſchafften / Der Groſſe Mahomet vnd Erſte Türckiſche Keyſer genenntt worden/ſonderlich aber darumb / dieweil er den Chriſten jhr alt Keyſerthumb / das ſie 1121. jahr vom erſten Conſtantino anzurechnen / innen gehabt / mit gewalt abgedrungen vnd in der Türcken hände gebracht. Dann anno Chriſti 1453. hat er die herrliche haupſtadt der gantzen Chriſtenheit Conſtantinopel belägert/vnd in die 50. tag aneinander hart bedranget / alſo / daß er ſie am 29. May deß morgens mit ſturmm angelauffen / vnd nicht abgelaſſen/ biß er dieſelbe gegen den abend erobert vnd gewonnen. Was für tyraney/vnzucht/ büberey vnd ſchelmerey von den Türcken daſelbſt wieder die armen Chriſten getrieben ſey / kan mit Menſchen Zungen nicht nach gebühr erkleret werden.

Mahomet II. der 7. Fürſt der Türcken.

Der erſte Türckiſche Keyſer.

Conſtantinopel vom Türcken erobert.

Der Griechiſche Keyſer Conſtantinus iſt vnter dem thor mit füſſen zertretten/ vñ ſein haupt auff eine ſtange geſteckt / vnd den Chriſten zu hohn vnd ſpot vmbher getragen worden.

Vntergãg deß letzten Griechiſchen Keyſers.

Es wird geſchrieben/daß bey 40000. Chriſten in dieſer eroberung vmbkommen / vnd vber die 150000. jämmerlich weggeführet / vnd als leibeygene Leut verkaufft worden. Nauclerus gedencket in ſeiner Hiſtori / Generat. 49. nach der läng deß jammers vnd elends diſer vnerhörten verfolgung. Johannes Auentinus/der geſchichtſchreiber/ meldet / daß dieſer groſſe Mahomet / den Chriſten 14. Königreich / vnd 200. Städte klein vnd groß abgewonnen/vnd dieſelbe vnter ſeine gewalt gebracht hab.

Groſſer ſieg Mahomets.

Anno Chriſti 1469. leget ſich der Türck in Syria für Gretz. Dauon kam ein ſolch ſchrecken vnder die Chriſten / daß jhrer viel von Saltzburgk biß gen Mönchen im Land zu Beyern flohen/ vnd ſich ſo ſehr eyleten / daß etliche jhre kinder vom wagen fallen vnd auff dem weg liegen lieſſen. Welches hernach die Flucht für den Türcken genennet worden.

ANno Chriſti 1481. kam an ſeine ſtat zum Regiment Bajazet der zweyte Türckiſche keyſer/ vnd 8. Fürſt von Otomanno anzurechnen: Dieſer verfolget die Chriſten ohn vnterlaß / vnd fiel in die Walachey/wie auch hernach in Vngern/da er viel Chriſten erſchlug / vnd den gefangenen die naſen abſchnitte. Deßgleichen bekriegte er die Venediger/vnd ſchickte ſeinen Baſſa/ genandt Schänder/ins land Friul/vñ verherget daſſelbe zu grund/ führet die gefangenen mit ſich hinweg / vnd ließ jhrer beym waſſer Tiliauent vier tauſent ſäbeln. Neben dem / daß er an andern orten vnmenſchliche grauſamkeit an den armen Chriſten vbet.

Bajazet II. der 8. Fürſt der Türcken.

ANno Chriſti 1512. fieng an zu regiren / der 9. Fürſt vnd 3. Türckiſche Keyſer/genandt Selymus der Erſte. Dieſer vertilget vollend gäntzlich die Saracenen vnd Mamalucken/vnd ließ jhren letzten Sultan/mit namen Tomombey / greiffen vnd ſchmählich vmbbringen / am 13. Aprilis deß 1517. jahres. Auch erobert er die groſſe ſtadt Allkeyer vnd gantz Egyptenlandt/ der geſtalt/daß numehr drey fürnehme Königreich / Trebizonde / Conſtantinopel vnd Egypten in deß Türcken Gewalt kommen waren. Alſo iſt augenſcheinlich zu ſehen/daß dieſe ruhte/oder vielmer diß zweyſchneydig ſchwerdt / welches GOtt zur ſtraaf wieder die Chriſten außgerucket hat / je länger je ſchärffer vnd gewaltiger wird.

Selymus der dritte Türckiſche Keyſer.

ANno Chriſti 1519. iſt Solyman / der erſtgeborne ſohn Selymi/an ſeines vatters ſtat komen / vnd der 10. Fürſt vnd 4. Türckiſche Keyſer worden. Stulweiſſenburg die haubtſtadt in Vngern/hat er erobert im jahr Chriſti 1521. Darnach Anno Chriſti 1523. hat er die Jnſel Rhodis vberzogen/vnd vnter ſich gebracht. Jm jahr Chriſti 1526. ſchlug er Ludwigen den König in Vngern / mit all ſeinem kriegsvolck.

Solymãnus der 4. Türckiſche Keyſer.

Rhodiß.

Ludwig könig in Vngern.

Anno Chriſti 1529. fiel er herauß in Oeſterreich/vnd belagert die ſtadt Wien. Vnd ob er wol die ſtadt nicht erobern konte: thet er doch dem land vnd einwohnern groſſen vnwiderbringlichen ſchaden/mit brennen/verhergen/ morden vnd wegführen vieler frommen Chriſten.

Wien.

Das I. Buch.

Anno Christi 1537. schlug er zum zweytenmal die Christen/ in Vngerland/ vnd erobert bald hernach/ nemlich im Jahr Christi 1541. Ofen / die fürnembste stadt in Vngern / wie dann auch das gantze königreich. Aber weil solches newlich geschehen / vnd denen so 50. jahr gedencken/ in frischem gedächtnus ist / so hab ich nuhr die jahrzeiten verzeichnen wollen. Bey welchem wir nicht vergessen sollen / was für vnglück vnd schaden er den Christen in Vngern gethan hat/ kurtz vor seinem todte/ im jahr Christi 1566. als er Ziegeth erobert / vnd viel dapffere Christen/ vnter welchen auch war der thewre held vnd woluerdiente Graffe Niclaus von Serin/ schändlich ermordet vnd hingerichtet.

Selymus II. der fünfte Türckische Keyser.

Was Selymus II. Solymanni Sohn/ der fünffte Türckische keyser vnd eylffte Fürst vom stam Othomanni / für ein herr gewesen/ das hat man erfahren. Dann nachdem er Anno Christi 1570. zum regiment kommen / hat er alßbald das edle Reich Cypern bekriegt vnnd eingenommen / vnd daselbst einen vnzehlichen hauffen Christen gemartert vnd gesäbelt/ ohn die er in harte vnd ewige dienstbarkeit / als leibeygene Leut hinweg geführet.

Vnd ist gewißlich von seinen nachkommen nichts bessers zu hoffen. Dann dieweil leyder wenig gefunden werden / denen dieser jammer recht zu hertzen gehe / vnd die mit wahrer buß vnd besserung jhres Lebens/ die angehende straaf zu verhindern/ oder ja noch ein zeitlang auffzuhalten willens weren: So gehet es auch fort/ wie es gehet/ daß wir nemlich nicht ehe / dann nach entpfangenem schaden anfangen weiß zu werden. Wie es leyder also auch den Kirchen in Griechenlandt gangen ist / welche von S. Paulo selbst seyn gepflantzet worden. An welchen orten jtzt allen nichts anders/ dann die Mahometische gottslästerung zu hören ist.

Mahomets Religion ist darumb nicht recht / dieweil die Türcken viel sieg erhalten.

Wer wolte aber so vnuerständig seyn / vnd darumb sagen / daß der Türckische Alcoran wahr were / vnd die Christliche Religion falsch / dieweil die Türcken also eine victori vber die ander erhalten / vnd die Christen allezeit nur vnten liegen / vnd neben vielfältigem hohn vnd spot schaden leyden? Wer wolte mit GOtt darumb zancken / vnd jhn fragen/ warumb er so vil Christenbluts vergiessen/ vnd die armen Christen in einem so langwirigem elend vnnd jammer stecken lasse? Ja warumb er nicht viel lieber mit donnerschlägen die Türckische macht vnd gewalt herunter stürtze / oder sie von der erden verschlingen lasse? Aber die vrsachen / warumb der gütige/ gerechte/ heylige vnd wahrhafftige Gott solches alles geschehen leßt/ seyn hochwichtig vnd mannigfaltig. Dazu hat Gott selbst durch den Propheten Daniel / vnd seinen eingebornen sohn Jesum Christum im Euangelio lang zuuor verkündigen lassen / daß die verfolgung der Christen / so allernächst vor dem jüngsten Gericht hergehen wird / so groß vnd schwer seyn werde / daß nie zuvor jhres gleichen geschehen oder gehört sey worden. Ist derwegen / Gott lob / der tag deß Gerichts vnd erlösung der glaubigen/ sampt jrer verklärung vnd belohnung nuhmehr nicht weit / sondern hart vnß nahe für der thür.

Daniel. 9. 27. vnd 12. 1. Matth. 24. 21.

O Herr Jesu Christe / erbarm du dich vber deine arme vnnd wolgeplagte Christliche Kirch/ tröste du sie/ vnd komme jhr gnädiglich zu hülff / inn diesen letzten greuwlichen vnd vnmenschlichen Verfolgungen/ verwirrungen vnd verwüstungen vmb deines heyligen Namens ehre willen/ Amen.

Ob nuhn auch jemandt sich vielleicht allhie verwundern würde/ vnd sagen/ daß diese letzte von den Saracenen vnd Türcken verfolgte Christen / von wegen verfälschter Lehr / vnd vielen eingerissenen menschensatzungen / mit jenen ersten vnd vhralten märtyrern mit nichten zu vergleichen seyen / vnd derwegen auch diese verfolgungen/ mit den vorigen nicht wol für gleich können gehalten werden: So sag ich darauf/ daß es nicht ohn sey/ daß in jenen ersten verfolgungen die Lehr der märtyrer viel reiner / die Lieb brünstiger / der glaub viel stärcker / das Leben vil vnsträfflicher gewesen sey/ als bey den nachfolgenden Christen vnter dem bapstumb. Aber das hindert nit / daß darumb die verfolgungen vnter den Saracenen vnd Türcken nit solten verfolgungen der Christen genennet werden / sondern es können dise letzte bekriegung vnd verfolgung der Christen / mit den alten Babylonischen vnd andern gefängnussen vnd wegführungen deß volcks Gottes gar wol verglichen werden. Dann vnder dem volck Jsrael vnd Juda waren viel frome vnd rechtgläubige kinder Gottes/ welche von den Assyrern vnd Babyloniern geplagt wurden: Aber es waren deren noch mehr/ die dem Baal vnd den kälbern Jeroboams anhiengen/ die sich für diener deß GOttes Jsraels außgaben/ vnd der Assyrer aberglauben feind waren. Diese wurden mit einander gefänglich hinweg geführet. Also auch sind vnter der tyranney der Saracenen vnd Türcken viel fromme/ rechtglaubige vnd der reinen Christlichen Religion/ zugethane Christen / vnd lebendige glieder Christi gewesen: Aber darneben sind auch viel vnd mehr/ als gut ist/ gewesen / die mit mancherley jrrthumben vnd aberglauben der Römischen Kirchen befleckt vnd eingenommen / welche sich doch für Christen außgeben haben / vnd als feinde der Mahometischen gottslästerung gestorben sind. Diese alle haben mit einander in den verfolgungen schwere marter vñ pein außgestanden. Derhalben gleich wie die alten / die von den Assyrern vnd Babyloniern angefochten/ gefänglich weggeführt vnd verfolgt wurden/ in H. Schrifft/ Gottes volck vnd diener genennet werden / oder das volck Jsrael vñ Juda / wiewol sie mit vielen jrrthumben / sünden vnd vbertrettungen / die sich keines wegs entschuldigen lassen/ besudelt waren. Also auch können die/ so von den Saracenen vnd Türcken mit krieg verfolget worden/ mit warheit Christen genennet werden/ die den Christlichen namen führen vnd bekennen / auch vmb deß Christlichen namens willen / von den Türcken heutigs tags angefochten werden: Wiewol in etlichen stücken der Christlichen religion mangel bey solchen leuten ist / vnd die jrrthumb der Römischen kirchen keines wegs mögen entschuldiget werden. Dann der teuffel/ der ein lügner vnd mörder ist vom anfang / vnd allweg Lust hat zum blutvergiessen / hat die Saracenen vnd Türcken/ zu solcher vnmenschlichen tyrañey / krieg vnd verfolgungen gereitzet. Dazu ist kommen der haß wider die Christliche Religion/ vnd die vnmässige begierde zu herrschen/ groß gut vnd reichthumb zu erlangen / in wollust vnd freuden zu leben / vnd die teuffelische verblendung deß Mahomets / seinen

Vnterscheid der verfolgũg der alten kirchen vnd dervervolgung vnter den Türcken.

Vrsach der Saracenen vnd Türcken verfolgũg.

Das I. Buch.

nen gottslästerlichen Alcoran mit fewer vnnd schwerdt außzubreyten vnd zu vertheydigen. Vnd so viel von den Saracenen vnd Türcken Verfolgung.

Es wer aber wol zu wünschen / daß alle die / so mit dem namen vnd mit der that Christen seyn wollen/gewiß dafür hielten/ wie es auch in warheit ist/daß diese langwirige Türckische Tyranney eine Ruthe Gottes sey/damit er vns züchtiget vnd zur besserung reitzen vnd bringen wil / Nemblich / daß wir die reine Christliche Lehr deß worts Gottes mit grösserem eyfer hören/betrachten vnd behalten sollen/vnser vertrawen auff jhn allein setzen/ vnd gottseliger leben / als wir noch zur zeit gethan haben. Wann wir das nicht thun werden: So haben wir noch viel grössern jammer vnd elend/ nach dem gerechten vrtheil Gottes/zu erwarten. Gott der Herr wolle den seinen / die er allein kennet / Christlichen eyffer im glauben vnd Leben verleyhen.

Die letzte Verfolgung der wahren Christen vnter dem Babstthumb.

DXCIII. Schädliche verfolgung/ vnd deren man sich nicht versehen.

DJß ist die allergefährlichste Verfolgung / welche vber alle zuuersicht entstanden/ vnd auch darumb desto grawsamer ist / dieweil sie von den jenigen getrieben wird/welche die allerfriedsamsten vnd vollkommesten seyn solten / in dem reinen vnuerfälschten Christlichen Glauben / vnd die noch darüber für die allerheyligsten in der Kirchen GOttes wollen gehalten seyn / als die da fürgeben / daß Christus jhnen hab vollkommene Macht gegeben vber die Christliche Kirch/ vnd daß sie alle Religions Geschäffte vnd Sachen nach jhrem gutdüncken vnd Wolgefallen mögen ordnen / vnd verrichten / vnd daß sie der allgemeinen Kirchen Haupt vnd Hirten seyen. Wie dann jetziger Zeit solche Ruhmrettigkeit deß Babsts vnd seiner schmeichler vnd Speichellecker jedermänniglich bekandt ist.

Es ist aber nuhnmehr / GOtt lob / mit vnzehlichen viel argumenten vnd gründen schrifftlich vnd mündlich gnugsam von vielen dargethan vnd erwiesen/daß es vmb der Bäbste thun / Wesen vnd Regiment / viel ein andere Gelegenheit habe / nicht allein den Glauben vnnd Religion / sondern auch die Christliche Kirch betreffendt / vber welche sich die Bäbste gantz tyrannisch zu herrschen vnternehmen. Da doch ein so grosser Vnterscheyd ist zwischen der alten Römischen kirchen / vnd jhren Bischoffen / vnd der jtzigen Bäbstischen Kirchen vnd jhren Bäbsten vnd Cardinälen.

Die ersten Bischoffe zu Rom sind Prediger gewesen.

Es werden vngefährlich biß an die zeit Constantini deß Grossen / Anno Christi 314. bey 32. Römische Bischoffe genennet/welche alle Prediger vnd Kirchendiener gewesen sind / vnd sich in jhrem ambt also trewlich vnd vnuerweißlich gehalten haben / daß sie vmb Christi vnd seines Euangelii willen / sich auch deß Todtes nicht geweygert haben. Sie haben nicht wie weltliche Fürsten vnd herren in jhrem ambt geherrschet vnd tyrannisirt. Sie hielten keinen Fürstlichen oder Königlichen Hof. Sie hatten keine Cardinäl / noch Trabanten / keine Guardi von Kriegsleuten / wie die Bäbste heutiges tags haben. Da ich mich dann auff alle wahrhafftige geschichtschreiber / die nicht der Bäbste schmeichler vnd fuchsschwäntzer gewesen seyn/will beruffen haben.

Was den namen oder das Wort Papa/oder Babst anlanget / würde solcher name von alters nicht allein dem Bischoff zu Rom / sondern auch andern Bischoffen in andern Städten vnd Ländern gegeben. Aurelius vnd Cyprianus zu Carthago/vnd Ambrosius zu Meylandt/vnd andere anderswo wurden auch Papæ oder Bäbste genennet. Vnd S. Hieronymus nennet S. Augustinum Bischoff zu Hippona in Africa einen Babst. Es heist aber Papa in der Syracusischen oder Sicilianischen Spraach eben so viel/als ein Vatter/wie Suidas schreibet. Dann die Kirchendiener / wie S. Paulus 1. Corinth. 4. vers. 14. schreibet / sollen als trewe Vätter der Gemein GOttes seyn. Vber das sind nach der Zeit Keysers Constantini deß Grossen / vnd deß Römischen Bischoffs Sylvestri / biß an Gregorium den ersten innerhalb 280. Jahren / biß in die 36. Römische Bischoff oder Bäbste gewesen. Vnter welchen keiner gewesen ist / der sich solcher Magnificentz vnd Pracht solte gebraucht haben / wie zu vnsern Zeiten bey den Bäbsten bräuchlich ist. Sie waren wol in grossem Credit vnd Ansehen bey andern Kirchen vnd jhren Dienern/darumb/ daß sie auch gemeiniglich dapffere gelehrte Leute / vnd mit keinen Secten oder Irrthumben / wiewol andere behafftet waren/vnd sonderlich/daß sie der Kirchendiener vnd Lehrer waren / die anfänglich von den Aposteln selbst waren gepflantzet worden. Daher dann auch der Titul Apostolisch / vnd S. Peter Apostolischer Stuel herkommen ist. Welcher anfänglich nicht allein der Kirchen zu Rom / sondern auch der kirchen zu Jerusalem vnd Antiochia ist gegeben worden. Vnd heist allhie das wort Stul/nicht einen königlichen oder Richterlichen Stuel / sondern vielmehr einen Predigstul. Vnd haben dieselben alten Kirchen den namen dauon bekommen / daß allda die Apostel selbst die reine Lehr deß Euangelii geprediget hatten/vnd daß dieselbe Apostolische Lehr von dannen auch in andere Kirchen vnd Länder weit vnd breyt war außgebreytet worden. Dieweil aber hernachmahls vnd auch zu diesen vnsern zeiten vielgemelte Apostolische Lehr von denselben orten gantz vnd gar weggetrieben vnd verstossen ist: So ist mit nichten von nöhten / daß man sie alters halben auch jetzund für Apostolische stül rümen vnd außruffen wolte. Dann auch der Satan / wie auß der offenbahrung Johannis am 2. cap. v. 13. zu vernemen ist / allda seinen stul vnd wohnung noch viel länger gehabt hat.

Apostolischer stuel.

Da aber nun tausent jahr nach den Zeiten der Apostel verflossen waren / zur zeit Heinrici IV. da fieng die Christliche Kirch jhren dritten Periodum an/in welchem die alte Lehr verendert/vnd die alte disciplin gar in ein newe vnd wiederwertige form verwandelt wurd.

Der erst Periodus oder Alter der Kirchen.

Im ersten Periodo oder alter der Kirchen / in den ersten fünff hundert Jahren / war die Lehr vnd disciplin reyn vnnd vnuerfälscht / dieweil dieselbe zeit den Zeiten der Apostel vnd jhrer Jünger etwas näher war. Vnd obwol die Kirche auch

dazumahl schreckliche streit hatte / mit den abgöttischen Heyden vnd Ketzern: So blieb dannoch die Victori allezeit bey den Christen: Dieweil sie sich auff Gottes Wort allein gründeten / vnd durch so viel exempel der heyligen Märtyrer gestärcket wurden. Vnd kondten also die jrrthumb vnd ketzereyen in solchem vngewitter nit bestehen / noch den streich halten.

Vmb das end vnd außgang dieses Periodi / ist zwar die Kirche auch mit etlichen Mängeln vnd aberglauben / durch das gemeine Volck vnd Irrthumb etlicher Gelehrten beschmitzt worden. Welche mängel hernach zugenommen haben in Vermischung vieler frembden völcker vnd Nationen / sonderlich da das Keyserthumb zum theil gen Constantinopel gewendet ist. Dann dazumahl die alte disciplin mercklich ist geschwächt / vnd die aberglaubigen Menschensatzungen sehr sind gestärcket vnd vermehret worden / Als nemlich die Möncherey / Gelübden / das eheloß Leben vnd verachtung deß Ehestands / Verehrung der Heyligen vnd dergleichen. Es war aber dannoch in frischem gedächtnus das Concilium zu Nicea. In welchem von vielen vornehmen Lehrern die fürnembsten articul Christlicher Religion / wieder die Ketzereyen waren vertheydiget worden. Vnder welchen auch etliche mit verfolgungen / die sie erlitten / die wahre Lehr bestettigt vnd versiegelt hatten.

Vnd obwol eben in demselben Concilio von wegen der verwaltung vnd regierung der Christlichen Kirchen gewisse ordnung gemacht sind worden / als nemlich / daß der bischoff von Alexandria vber die Kirchen in Africa das auffsehen haben solte: Der zu Antiochia vber die Kirchen in Asia: Der zu Rom vber die Kirchen in Europa: Vnd daß die Bischoffe von den benachbarten solten erwehlet werden: Dannoch hatte man noch keine weltliche Policey darauß gemacht: Auch den gemeldten Bischoffen nicht eine solche macht gegeben / daß sie vber alle jhre mitbrüder jhrs gefallens / gebieten vnd herrschen möchten. Dann es waren nicht solche Decret / darüber man allezeit / wie vber die Articul deß glaubens / nohtwendig halten müste: Sonder man hielts für articul / die ausserhalb Gottes Wort also guter ordnung halben / für gut waren angesehen / vnd gehalten solten werden / so lang es die zeit leiden möchte / vnd nit länger. Dann die Christliche Kirch allein an Gottes Wort / vnd nit an menschen Lehr vnnd satzungen gebunden ist: Auch ist sie nicht schuldig zu allen zeiten vnd orten einerley Policey vnd Ceremonien zu halten. Welches alles mit der Zeit / ohne verletzung deß gewissens / kan verändert werden. Auch stund zu den zeiten / den obgemelten Bischoffen zu Antiochia / Alexandria vnd Rom mit nichten frey / daß sie jhres Gefallens ein Concilium anordnen vnd versamlen / oder sonst die Kirchen mit newen Ceremonien vberladen möchten. Viel weniger hette man es jhnen lassen gut seyn / wann sie newe Glaubensarticul oder Gottesdienst jhres Gefallens hetten erdencken vnd einführen wollen. Dann es ist bey den ersten Conciliis die höchste authoritet vnd ansehen in vnd bey dem Wort Gottes gestanden / darnach sich alle Decret vnd Determinationes haben reguliren vnd richten müssen. Wie auß vilen Christlichen Conciliis / die auff das Nicenisch gefolget / zu sehen ist. Als auß dem ersten Concilio / das zu Constantinopel gehalten: In welchem deß Eunomii ketzerey verdambt worden ist: Darnach auß dem Concilio zu Epheso / welches wieder Nestorium angestellet worden: Vnd folgends auß dem Concilio zu Chalcedon / das wieder Eutychen versamlet worden / wie auch auß etlichen andern nachfolgenden Conciliis offenbar.

Ob wol hernach auch allgemächlich / neben der reynen Lehr deß Christlichen Glaubens / viel Menschensatzungen vnd aberglauben mit eingeschlichen / vnd dem wort GOttes von vielen seyn fürgezogen worden. Als zum exempel / das Concilium zu Laodicea hat billich verdampt die Nouatianer: Aber es hat vngütlich gehandelt mit den Leyen / die nach absterben jhrer ersten Gemählin / sich wieder nach GOttes willen in Ehestandt begeben.

Das Mileuitanisch Concilium / bey welchem Augustinus gewesen / lehret recht von der erbsünd / vnd der Gnad GOttes / vnd Rechtfertigung deß Menschen: Aber es jrret schändlich / in dem es die abergläubische Gelübde zulesset vnnd vertheydiget.

Das Concilium zu Ancyra lesset zu / daß sich die Kirchendiener in den Ehestand mögen begeben: Aber das Concilium zu Carthago hat dasselbe auffgehaben vnd verbotten.

Also ist allgemächlich der aberglauben vermehrt vnd gestärcket worden / bey denen / so die menschensatzungen hochgeachtet / vnd dem Wort Gottes fürgezogen haben.

Sonst ist die Macht vnd gewalt Concilia anzusetzen / außzuschreiben / vnd zuhalten allein bey den keysern gestanden. Wie zu sehen ist an den exempeln Constantini / Theodosii vnd anderer Christlichen Keyser / welche die Bischoffe beschrieben vnd beruffen / die fürgefallene streit auß GOttes Wort zu erörtern. Haben auch den Conciliis selbst beygewohnt vnd præsidirt. Welche gewonheit eine lange zeit bey den nachfolgenden keysern ist geblieben / biß zu der zeit keysers Lotharii deß Sachsen.

Der zweyte Periodus vnd alter der kirchen.

Hierauff ist der ander Periodus oder alter der kirchen erfolget. In welchem man sich je länger je weiter von Gottes Wort abgegeben / vnd allerley jrrthumb / aberglauben vnd mißbräuch eingeführet vnd gehäuffet hat / biß auch endlich das licht göttliches Worts schier gantz vnd gar ist außgelescher worden. Dazu sind in derselben Zeit die barbarischen Völcker / als die Gothen vnd Lombarder in Italien gefallen / vnd ohn zweiffel auch viel Mißbräuch vnd Irrthumb mit sich hinein gebracht / vnd allerley zerrüttung vnd verwüstung angerichtet. Gute Künst vnnd Spraachen sind vertilget / die Kirche verwüstet / das gantze Römische Reich ist mit Italia jämmerlich zerstrewet vnd vmbgekehret worden / vnd schier an allen Orten nichts anders zu sehen oder zu hoffen gewesen / als jammer vnd elend. Darumb auch jrer viel sich deß Ehstands haben enthalten / vnd sich in die wildnussen vnd Einöden begeben. Viel haben lieber Mönch vnd Nonnen seyn vnd bleiben wollen / als mit stätigem Krieg / Schatzungen vnd andern Beschwerungen geplaget werden. Daher ist das eheloß leben in verwunderung kommen / vnd auß vnwissenheit deß grunds wahrer Christlichen Religion / hat man die Ceremonien / rohe vnd barbarische Völcker damit etlicher massen einzunehmen / gehäuffet. Also hat die Möncherey damahls mit gewalt vberhand genommen: In dem sich jederman vberreden ließ / das Klosterleben (welchs doch

endlich

Das I. Buch.

endlich das liecht deß H. Euangelii / so wol den glauben / als das Christlich leben vnd rechte gute werck belangend / außgelescht hat) wer ein köstlich vnd fürtrefflich leben.

Da nuhn dieser grund deß schändlichen aberglaubens dermassen gelegt / vnd in den hertzen vieler menschen raum gewonnen/vnd bald darauf durch anstifftung vnd befehl deß Babsts Gregorii I. ist bestetigt vnd offentlich eingeführet worden: Jst hernach gantz vnd gar kein maß mit solchen dingen gehalten worden.

ES ist aber Gregorius Babst worden anno Christi 590. Welcher den dienst vnd anruffung der heyligen erstlich für recht vnd gut erkandt vnd eingesetzt / vnd die götzenbilder in den Kirchen zubehalten befohlen hat. Jtem/Er hat jhm gefallen lassen / daß man den heyligen vnd jhren Knochen vnd anderm nachgelassenem lumpenwerck / welches sie Heylthumb genennet/Kirchen/Capellen / vnd Altar dedicirn vnd zueygnen solte. Jtem/er hat die Mönckerey / vnd andere dem Wort Gottes gantz vnd gar wiedrige Menschensatzungen / gnugthuungen vnd gelübde hoch erhaben. Das ehelose leben vnd verachtung deß Ehstandes hat vnter jhm/sonderlich bey den Priestern/sehr zugenommen. Vnd hat der Babst Gregorius deß ehelosen Lebens zum ersten den Kirchendienern in Sicilia auffdringen dörffen / welche biß auff dieselbe zeit ehelich gewesen/ nach dem wort GOttes/ vnnd dem Gebrauch der Griechischen Kirchen vnd der alten Concilien Decreten vnnd Ordnungen.

Zu der zeit hat man angefangen den grewel der auffopfferung deß Leibs vnnd Bluts Christi für die Todten. Vnd hat Gregorius auß gehör vnd anreytzung etlicher gespenst solches je länger je mehr ins werck gestellet/biß endlich in der verfluchten Meß die greuwliche entheyligung deß Abendmahls Christi darauff erfolget / vnd die Lehr von dem gehorsamb / verdienst vnd nutz deß Leidens Christi gantz vnd gar auffgehaben vnd vernichtet worden.

Als nuhn solche jrthumb vnd grewel offentlich eingeführet/angenommen vnd bestätiget worden: ist die Kirch GOTTes darüber in höchste verwirrung vnd schaden gerahten. Dann die reine Lehr von der Rechtfertigung deß menschen für Gott/ die wahre anruffung GOttes / welche auff den einigen mitler Jesum Christum gegründet seyn sol/vnd die Lehr vnd rechte brauch der H. Sacrament/ist durch schreckliche mißbräuch vnd Abgötterey besudelt worden. Jn summa / die Bäbste haben die Lehr vom glauben an GOtt gantz vnd gar in Menschensatzungen verwandelt. Sie haben die verheissung vom verdienst vnd wolthaten vnsers einigen mitlers vnnd heylands Jesu Christi deß söhns Gottes vertunckelt vnd begraben / mit der gottslästerlichen Lehr vom verdienst vnd guten wercken der menschen/von der fürbit vñ anruffung der Heyligen.

Es hat auch zu dieser zeit die ehrsucht vnnd hoffart der Bäbste mercklich zugenommen / vnd nicht auffgehöret/ biß daß alle andere Kirchen vnter das joch der Bäbstlichen tyrañey seyn gebracht worden.

Anno Christi 200. hat sich der Babst Victor der erste deß namens vnterfangen / den Kirchen in Orient newe gesetz vñ ordnung fürzuschreiben / vnd mit dem bann zu bedräuwen die / so sich dieselben anzunehmen weygern würden. Aber Irenæus bischoff zu Leon / vnd ein jünger Polycarpi/hat sich dißfals dem babst dapffer widersetzt vnd jhn gestraffet. Hernach ist gehalten worden das decret deß Nicenischen Concilii/welchs vnter dem keyser Constantino dem Grosen angesetzt / biß zur zeit deß keysers Mauritii vnd Phocæ. Dann damahls war ein Patriarch zu Constantinopel / mit namen Johannes / welcher berümbt war von wegen seiner angemaßten demuht / deren er sich im klosterleben beflissen/vnd dardurch er zu diesen ehren kommen/daß er Patriarch worden. Derselbe hat sich an seinem ambt nicht gnügen lassen / sondern sich mit dem namen vnd that einen allgemeinen Bischoff vber alle andere kirchen sich außzugeben vnterwunden. Vnd obwol Pelagius II. vnd Gregorius Magnus solchem hoffertigen geist sich widersetzten: ist jhm doch vom keyser Mauritio der rücken gehalten worden. Bald darnach/als der schändliche keysermörder Phocas besorgte/daß Italia auß dem gehorsam der Constantinopolitanischen regierung schreiten möchte: Hat er jhm den Babst zu Rom auff solche weiß zu freund machen vnd verbinden wollen/vnd hat also diesem Gregorio den titul deß allgemeinen bischofs gegeben/welchen namen vnd titul er sich doch selbst mit worten zum heftigsten widersetzet hat. Es hat sich aber hernach im Werck befunden / daß er mit worten auff denselben titul gescholten: Aber doch in der that ein groß verlangen nach solchem regiment gehabt hat: Jn dem er sich solches primats vnd gebiets gegen viel kirchen/die doch nichts vnter seiner cur vnd inspection waren/gebrauchet hat.

Es haben zwar vor der zeit deß keysers Mauritii / Zosimus vnd Gelasius deß primats halben streit gehabt/mit den Bischoffen in Griechenland vñ Africa. Aber derselbe streit hat sich gelegt. Nach dem Gregorio hat der bischoff zu Rauen ebenmäßigen titul gefüret/als die Gohten Italien verhergten/vnd Rom eroberten / vnd Valentinianus der jünger die keyserliche hofhaltung gen Rauen legte/ vnd seine Exarchos vnd stadhalter dahin schickte/ dieselbe stadt zu befestigen / vnd zur haubtstadt in Jtalien zumachen. Als aber keyser Valentinianus erschlagen/vñ der babst Gregorius gestorben war: erhub sich deß primats halben ein grösserer streit / als zuuor jmals/zwischen dem bischof zu Rom vñ Constantinopel / zur zeit Bonifacii III. Denselbe streit aufzuhehen ist die sach an Phocam geworffen worden/welcher geurtheilet hat/Der bischof zu Rom sol forthin seyn ein allgemeiner bischof vber alle andere kirchen.

Zu dem haben die Bäbste zu Rom den Fall der Kirchen in Orient vnter den Mahometisten / zu jhrem Vortheil vnd Zunehmung jhres Ansehens vnd Gewalts mercklich gebraucht. Dann sich zuuor dieselbe Morgenländische Kirchen diesem Primat allezeit zum hefftigsten wiedersetzet hatten. Welchem zu Trotz vnd zu Leyd die Bäbste zu Rom auch etliche Barbarische Völcker zu sich gelocket / vnd mit jhrem Anhang jhre Macht vnter dem Schein der Religion treflich gestärcket haben.

Das I. Buch.

DJß ist der anfang dieser Bäbstischen Monarchey. Welche zu stärcken vnd zu erhalten / die hoffertige ehrsüchtige Bäbste sich dapffer mißbraucht haben/erstlich/wie zuuor gesagt / deß falls vnd vnterganas der kirchen in Morgenland: Vnd dann auch der abgötterey vnd aberglaubens der kirchen im Occident. Vnter welchem/ dieweil die Leute schlieffen/nahmen sie jhnen gelegenheit/ das vnkraut jhrer gewalt vnd tyranney je länger je weiter außzubreiten vnd zu befestigen. Vnd wiewol die grundfest dieser seelentyranney gnugsam gelegt vnd gestärcket war: Dannoch dorfften die Bäbste sich anfangs mit derselben noch nicht offentlich herfür thun/ ob sie es wol auß angebornem ehrgeitz gar gern gethan hetten. Dann damahls stünd es jhnen nicht frey/die Kirchensachen jhres gefallens zu handlen: Andern bischoffen tyrannischer weiß zu gebieten: Ordnung vnd maß zu geben/ oder beschwerungen auffzuladen / viel weniger keyserlichen vnd königlichen gewalts sich zu vnterfangen: Dieweil sie von andern bischoffen im zaum gehalten wurden/vnd die keyser jhnen jhre vorige gerechtigkeit nicht so plötzlich nehmen lassen wolten. Dann sie zuuor allezeit maß vnd macht gehabt hatten / Bischoffe vnd Bäbste ein vnd abzusetzen/so offt es die noht erfordert/vnd sie sich in jhrem ampt vngebürlich verhielten. Die Bäbste hatten keine macht Synodos oder Concilia außzuschreiben oder zu halten/ vielweniger in denselben mit herrschafft zu præsidiren/oder etwas ohn deß Keysers / vnd der andern bischoffe vorwissen vnd bewilligung zu beschliessen vnd ins werck zu richten. Ja es sind etliche Synodi in Teutschlandt vnd anderßwo von den Keysern gehalten worden / vmb welche man die Bäbste nicht einmahl begrüsset hat / ich wil geschweigen/daß jhnen erlaubt sol gewesen seyn / daselbst jhre Herrschafft mit præsidiren zu erzeigen.

Wiewol nuhn dieser zwang vnd auffsicht den Bäbsten sehr beschwerlich vnd zum höchsten verdrießlich war (wie sie dann desselben sich zu entschlagen nichts vnuersucht gelassen) dannoch weil die fürsichtigen Keyser wol wusten/ auß was Vrsachen Carolus Magnus anfänglich solche Ordnung vnd Gesetz gemacht hätte/welcher seine nachfolger ernewert vnd mit dem schwerd vertheydiget vnd erhalten: Auch der Bäbste fürnehmen wol vermerckten / vnd sahen was endlich darauß entstehen würde/wann sie jhres gefallens zuthun vnd zulassen hetten: Vnd daß es nicht allein dem weltlichen / sondern auch dem geistlichen Regiment zum fried vnd einigkeit dienlich wer / wann die Bäbste im gehorsam vnd vnterthänigkeit erhalten würden: Haben sie / so lang sie vermocht / den Bäbsten wiederstand gethan / daß sie jhren zweck nicht erreichen konten/biß auff die zeit deß Keysers Heinrici IV.

Vnd ob wol die jrrthumbe/aberglauben / mißbräuche vnd abgötterey zur selbigen zeit dermassen im schwang gieng / daß das liecht der warheit an den meisten Orten der Christenheit außgeleschet war: So sind doch allweg etliche gelehrte vnnd gottseelige Männer gewesen/sonderlich im anfang deß zweyten alters der Kirchen / vnd an die 300. jahr hernach in der Griechischen vnd Lateinischen Kirchen / welche von den fürnembsten Puncten Christlicher Religion rein gelehret haben/ als Vigilius / Beda / Alcuinus Caroli Magni Præceptor / vnd Johannes Scotus / der gelebt hat zun Zeiten Ludouici deß Gütigen. Diesen Scotum (da er in erklerung Hierarchiæ Dionysii den jrrthumb gestrafft hatt / **da man vermeynet / daß deß Herrn Abendmahl ein Opffer sey für die Lebendigen vnd für die Todten**) haben seine Zuhörer mit Federmesserlein zu tod gestochen. Also wehe thet es bereit dazumal dem teuffel / daß man jhm die grundfest seines gottes Maozim anzurühren vnd zweiffelhafftig zu machen vnterstehen dorffte. Vnd einen solchen zustand hat es mit der Kirchen nach der Apostel Zeit gehabt/in jhrem zweyten Periodo oder alter.

Der dritte Periodus vnd Alter der Kirchen.

DEr dritte Periodus oder Alter der Christlichen Kirchen nach der Apostel Zeit/ fället in die regierung Heinrici IV. Welche er angefangen hat im jahr der geburt Christi 1056. Vnd ist in dieser zeit der zustand deß Reichs vnd der Kirchen wunderbarlich verändert worden. Dann dazumahl ist das Reich der Abgötterey vnd Aberglaubens/wieder das Reich Christi/das ist / wieder die wahre Lehr vnd anruffung deß Sohns GOttes augenscheinlich bekräfftiget/ vnd die newe Tyranney deß Babsts / welches die billiche vnd ordentliche authoritet der Keyserlichen Regierung abzuschaffen willens / eingesetzet vnd bestättiget worden.

Zu der zeit ist der Meßdienst deß gottes Maozim vollendt in die Kirch eingeführet worden / welchen man an stat deß wahren Gottes angebettet hat. Vnd hat dieser schändliche abgott / so baldt man jhn auffgeworffen / also fort die augen vnnd hertzen der gantzen Welt an sich gezogen. So bald sich der gott in der Meß oder Procession sehen ließ/ also bald muste Gottes Wort still halten. Dieser gott erhöhete die Geistlichen / vnd brachte sie zu grossen Dingen. Dieser gott vermehrete den Bäbsten jhre Gewalt vnd Reichthumb / vnd befestiget jhnen ihren stul vnd königreich. Dieser gott erfüllete die Welt mit Möncherey / Nonnerey / vnd Pfafferey / welche täglich das Opffer jhrer Meß / vnd andere jhre Verdienst allen/ die es begehrten / vmb Geld verkaufften/vnd stunden eben als in einer steten Rüstung deß Bäbstischen Regiments / vnd höreten nicht auff noch täglich allerley neuwe Band vnd Griff zu erdencken / vnd damit die geängstigten Gewissen zu bestricken / vnnd sie in der Marter vnnd Dienstbarkeit der abgötterey vnd menschensatzungen je länger je mehr zu vertieffen vnd zu peinigen. Durch welche handthierung dann die mönchenklöster in kurtzer zeit vber die maß reich wurden.

Es entstund auch dazumahl eine neuwe art Lehrer/welche schier durchauß die heylige Schrifft nichts achteten/ sonderlich in den articuln von der Sünde/ vom Gesetz / von der Gerechtigkeit vnd guten Wercken: Brachten dagegen herfür neuwe aufflagen / dem fundament wahrer Religion gar zu wieder / vnd bemäntelten vnd vertheydigten allerley mißbräuch / abgötterey / vnd sonderlich das Gewerb vnd Kauffmanschafft deß Bäbstlichen ablaß.

Da auch zuuor durch ein offentlich Gesetz heilsamlich versehen war / daß alle Bischoffe vnd Bäbste deß Keysers bottmässigkeit solten vnterworffen seyn: Hetten zwar diese letzte Bäbste solch Gesetz gern vorlängst cassirt vnd auffgehaben / welches doch jhnen nach jhrem willen nicht also hat

gelingen wollen. Haben sich derwegen mit allerley
practiken zum höchsten beflissen/daß sie die Maje-
stät vnd Herrligkeit der Keyser vnnd deß Römi-
schen Reichs schmälern/vnd endlich zum fall brin-
gen möchten. Darauff dann erfolget/ daß sie erst-
lich der Keyser Gewalt vnd Bottmässigkeit sich
selbst thätlich entzogen / einen eigenen Cardinal-
Raht angeordnet / vnd hernach die Bäbste vnd
Bischoffe/ohn Vorwissen vnd Bewilligung deß
Keysers / durchauß jhres Gefallens erwehlet vnd
eingesetzet haben: Die Synodos vnd Concilia
fiengen sie an / wie es sie gelüstet / ohne zuthun deß
Keysers / außzuschreiben vnd zu halten. Ja sie
dorfften auch die Keyser mit Füssen tretten / wie
Friderico Barbarossæ zu Venedig im Eingang
der Kirchen Sanct Marei wiederfahren ist. Da
zwar noch heutiges Tags den Teutschen Keysern
zu ewigem Schimpff vnd Spott (wie dann auch
zu Rom) solche Geschicht abgemahlet ist / vnd je-
dermänniglich als ein herrlich Ding / für den au-
gen stehet. Vnd haben also die Bäbste jhre Mon-
archey vber die gantze Christenheit erhalten vnd
befestiget. Vnd damit sie desto länger vnangefoch-
ten seyn vnd bleiben möchten: haben sie sich allezeit
zum höchsten dahin bearbeytet / daß sie zwischen
den Keysern vnd Teutschen Fürsten Vneinigkeit
stifften / oder sonst Auffruhr im Reich erregen
möchten. Welches jhnen dann zum offtermahl
gelungen / also/ daß das Teutsche Reich zu merck-
lichem Schaden vnnd Verderben gerahten ist.
Dadurch dann auch das Gesetz / dauon droben
Meldung geschehen / gantz krafftlos vnd nichtig
worden ist. Ja es haben die Bäbste noch dazu
für Christi Vicarien vnd Stadthalter auff die-
ser Welt / ja auch für jrrdische Götter wollen ge-
halten seyn / vnd haben die Keyser / Könige vnd
Fürsten / eben als wann sie es gar wol vmb sie
vnd das Reich verdienet hetten / **endlich der
Bäbste Lackeyen vnnd Trabanten seyn
müssen / vber die sie in all jhren Nöhten zu
gebieten hetten.** Vnd ob wol zu allen Zeiten
hie vnd da fromme Leut gewesen seyn / die dieser
Seelen-Tyranney wiedersprochen haben: So
hat sie dannoch jhren Standt behalten / welcher
gegründet war auff deß Babsts eigene Macht
vnd Gewalt / vnd der armen blinden herren vnd
Vnterthanen thörichte Deuotion vnd aberglau-
bige Andacht: Biß sie endlich zu Doctor Luthers
Zeiten / den ersten rechten Puff vnnd Anstoß
bekommen hat / als sie nuhn eben fünffhundert
Jahr gewehret hatte. Dann obwol Wikleff /
Johann Huß vnd andere den Babst angefoch-
ten hatten/wie wir in nachfolgendem Buch sehen
werden: So ists doch nur ein vortrab gewesen deß
sturms / welchen er vber achtzig jahr hernach erley-
den vnd außstehen müssen.

Vrsprung der Canonisten vnd Geistlichē.

Es hat auch zu stärckung der Bäbstlichen
Tyranney nicht wenig geholffen das Jus Cano-
nicum/ welches Gratianus auß den alten Conci-
liis vnd Patribus zusammen geflicket hat / son-
derlich das jenige/so zu Bekräfftigung deß babsts
Gewalt vnnd Regiment dienstlich seyn möchte.
Wiewol etliche sagen / es sey vor dem Gratiano
ein solch Buch vorhanden gewesen / welches ein
bischof zu Worms sol gemacht haben. Was sonst
die Gesetz von gesunder Lehr/vnd ernster kirchendi-
sciplin anlanget/die hat Gratianus gäntzlich auß-
gelassen / als die in seinen Kram nicht gedienet ha-
ben. Hernach hat einer dieses / der ander jenes
dazu geflickt vnd geändert/ wie es den Bäbsten ge-
fällig vnd dienstlich seyn möchte. Vnd diß geistlich
Recht haben sie den Weltlichen Rechten gar weit
fürgezogen vnd gesagt: Jhre gesetz giengen die kir-
chenhändel vnd die Christliche kirch selbst an. Es
were aber die kirch viel höher/dañ der weltliche ständ.
Ja es hette die kirche macht vnd maß die weltlichen
gesetz jhres gefallens zu reguliren / oder auch gantz
vnd gar abzuschaffen. Wie sie dann auch in der
that viel solcher gesetz entweder gar aufgehaben / o-
der ja sie mit gegengesetzen gäntzlich geschwächet
haben: Vnd das alles vnter der autoritet vñ schein
der Christlichen kirchen / biß sie es endlich so weit
gebracht haben/daß der bäbstliche stul vnd sein an-
hang wider alle himlische vnd jrdische macht vnd
gewalt frey vnd sicher worden war.

Vnd obwol die Doctores vnnd Studiosi
Juris Ciuilis etlicher massen noch vber dem anse-
hen deß keysers vnd seiner gesetz hielten: So waren
doch der Canonisten vnd Schullehrer so viel/ daß
sie wenig wieder sie außrichten kondten. Dann
sich die Canonisten sonderlich beflissen / daß deß
Babsts macht vnd herrligkeit vnuersehrt bleiben /
ja je länger je mehr zunehmen möchte. Die Scho-
lastici aber behielten das gemeine volck bey jhrer
abgötterey vnd vnwissenheit. Vnd was der Babst
herfür brachte/wañ es schõ Gottes wort durchauß
zu wider war/darüber hielten sie nach allem vermö-
gen. Vnd war also vnd blieb verfälschet vnd ver-
nichtet die lehr vom gesetz vnd Euangelio / von der
sünd/gnad/glauben/rechtfertigung/sacramenten/
anrufung vnd andern guten wercken. Dann die-
weil man die jrrthumb / vnd zum theil durch lang-
wirige gewonheit eingerissene / zum theil durch die
bäbste aufgedrūgene mißbräuch/mit Gottes wort
nit verthendigen noch erhalten mochte: setzte man
das wort GOttes auf ein seite / vnd suchet andere
gründe vnd behelff dieselbe zu behaupten.

Die sum dieser schullehr hat hernach zur zeit
keyser Friedrichs I. in ein buch zusamen gezogen der
meister von hohen siñen/ von welchs buch man vn-
gleich vil mehr gehalten hat/als von der H. Bibel/
die dazumal im staub vnter der banck lag/vnd von
niemand gelesen ward. P. Lomb. aber war in jeder-
mans händen/den explicirt vnd erklert man in den
schulen vnd kirchen / vnd wuste von nichts anders
zu reden/dann von dem meister von hohen sinnen/
also/daß deß Herrn Christi vñ deß Apostels Pau-
li drüber vergessen ward. Th. Aquinas vñ Scotus
haben grosse coment darüber geschrieben / wie wol
sie sonst einander spinnenfeind warē. Vñ hat dar-
in ein jglicher seinen subtilen verstand vñ scharpff-
sinnigkeit an tag geben wollen. Daher in der Kir-
chen Gottes viel newe vngereimbte/schändliche vn-
nötige vnd vnauflößliche quæstiones vnd fragen
erreget / vnd die verderbte Philosophia mit der fal-
schen Theologia so seltzam durch einander vermi-
schet/daß man sich nit darauß entrichten könen/ ja
daß jhre nachfolger / als Wilhelm Occam / vnnd
andere / wiederwertige Meynungen ertichten vnd
auf die Baan haben bringen müssen. Darauß ist
ein wunderlicher Streit entstanden / dadurch
das Liecht der Göttlichen Warheit / je länger je
mehr verdunckelt / vnd endlich gar außgeleschet
ist. Diese Schullehr ist von etlichen Sprüchen
Heyliger Schrifft / die sie verkehrter weiß angezo-
gen / zusammen gestoppelt / vnd mit Philosophi-
schen Disputationibus auß dem Aristotele vnnd

Magister sententiarum Petrus Lombardus.

Das I. Buch.

Platone / die sie gleichsfals an vielen Orten vbel verstanden / vermischet / vnd mit der Bäbst Ordnungen wunderlich durch einander verwickelt / also daß man darin mehr nicht finden kan / dann eine außlegung etlicher gebot deß gesetzes / oder ein discurs von philosophischen tugenden vnd eusserlichem leben / dadurch die lehr deß heyligen Euangelij / die Verheissung von der Gnad Gottes / vom Glauben / vnd vom einigen Mitler Christo Jesu vernichtet vnd vbern hauffen gestossen wird.

In summa diese Schullehr ist gantz vnd gar zu bestetigung der Bäbstischen Tyranney vnd der damahls im schwang gehenden abgötterey vnd aberglaubens gerichtet / vnd sonderlich auff diese falsche gründe vnd schlußrede befestiget worden: **Daß alles was vom Babst zu Rom beschlossen / probirt oder geändert würde / es wer gleich in der Lehr / oder in den Ceremonien / das solte man / wann es schon Gottes Wort zu wider / eben so hoch vnnd heylig halten / als wann es von Gott selbst herkäme vnd befohlen würde.** Dann was er sagte / das müste bey Gott / heylig / vnd von den menschen für billich vnd recht gehalten werden. Vnd solches alles von wegen der autoritet der Christlichen Kirchen / die nicht jrren / vnd welcher niemand ohne schwere sünde widersprechen könte. Gleich als wann es gnugsam vnd durchauß probirt / vnd vnläugbar wahr were / daß die Römische Kirch die einige / wahre / allgemeine Christliche Kirch were / welches doch auch deß namens halben nicht für wahr kan gehalten werden. **Dann ist diese kirch Römisch / so ist sie nicht allgemein. Ist sie aber allgemein / so ist sie nicht Römisch. Dann vnter Römisch / vnd allgemein seyn / ein grosser vnterscheid ist.** Dannoch bleiben diese blinde vnd blindeleyter noch heutiges Tages bey diesen Schullehren vnd jhren falschen gründen / hindangesetzt die heylige Schrifft vnd die reinen Kirchenlehrer: Dieweil sie sich zum höchsten besorgen / wo sie jhnen jhre vermeynte gründe nehmen liessen / so müste deß Babsts stul fallen vnd zu scheitern gehen.

Es hat auch obgemelte newerung einen solchen zanck vnd haß vnter den Juristen / Canonisten vnd Schullehrern erreget / daß sie einander weder hören noch sehen haben mögen / darauff dann auch / so zu sagen / die gantze Christenheit in zween hauffen gerissen ist worden. Der eine hauff stund beym Keyser / die wurden genennet Gibellini: Der ander beym Babst / die hiessen Guelphi: darauß dann viel grewliches wesens / vnd allerley mord vnd todschlag entstanden ist.

Vnnd ob jemand fragen möcht / **Wie kombts / daß die Bäbste die Keyser mit Füssen getretten haben / vnd daß die Keyser vnd Könige den vnmässigen Pracht vnd Tyranney der Bäbste so hoch haben steigen lassen / vnd nicht viel mehr bey Zeiten derselben gestewret vnd eintrag gethan? Warumb haben sie zugesehen / daß die Kirch Gottes vnd der Weltliche Standt ist in eine so vnbillliche vnnd abscheuwliche Dienstbarkeit gerahten?** Dem geb ich zur antwort: **Daß es zwar den löblichen Keysern am Hertz vnd Muht nicht gemangelt hab / vnd daß sie sich vor keiner Gefahr / die darauß entstehen möcht / gefürchtet / wann man dieser der Geistlichen Seelen-Tyranney Wiederstand thete / sondern daß sie zu rück gehalten worden durch den gefaßten Wahn der vermeynten Religion / so bey jhnen viel Jahr hero eingewurtzelt war / daß sie es für eine grosse Todtsündt hielten / dem Babst vnd seiner Geistligkeit zu wiederstreben.** Vnd das geschicht zu allen Zeiten bey denen die ein gewissen haben / daß nemlich die augen vnd hertzen durch die Religion / wann gleich etwas Jrrthumbs mit vnterlaufft / eingenommen vnd hefftig bewegt werden / wie auch an den armen blinden Heyden zu sehen ist / daß sie in jhrer abgötterey vnd aberglauben sehr eyfferig gewesen seyn. Also sind die frommen Keyser / Könige / Fürsten vnd Herren auß dem Sattel gehoben / vnd vnter die Füß getretten worden / in dem die Geistlichen sich jhrer deuotion gemißbrauchet vnd sie vberredet haben / daß alles was der Babst anfang vnd thue / das sey heylig / recht / vnd dem geoffenbarten willen Gottes in H. schrifft gemeß. Vnter diesem schein brachtē sie es fern / daß jderman meynt / man dörffte sich Bäbstlicher Heyligkeit im geringsten nicht widersetzen. Nach dem nuhn die Bäbste den Leuten solche Gedancken wol eingebildet hatten / fuhren sie fort / vnd wurden so kühn vnd vnuerschämbt daß sie solche Rahtschläg erdachten vnd fürbringen dorfften / darauß der Kirchen vnd deß Römischen Reichs verderben erfolget ist. Dann dieweil dem gemeinen Mann die augen mit schändlicher abgötterey vnd aberglauben verblendet waren / vñ die grossen Potentaten sich mit füssen tretten liessen: musten verständige Leut / wieder jhren willen / das Maul halten / vnd dorffte keiner / er wer wer er wolte / auch bey straff Leibs vnd Lebens / dieser vermeynten Geistligkeit kein wort einreden.

Vmb das jahr Christi 1200. seyn die viererley Bettelmönchs Orden in der Kirchen entstanden / welche zum gemeinen verderben vnnd landtschaden / zu verfälschung der wahren Religion / vnd reinen Christlichen Lehr / vnd zu Vertilgung der freyen Künste gerahten sind. Etliche Italianer vnd Frantzosen gaben für / sie wolten S. Bernardi orden folgen / wiewol sie an gesetzten / ceremonien vñ manier zu leben einander sehr vngleich waren. Die Frantzosen nenneten sich Pauperes de Lugduno, das ist / die armen von Leon. Die Italianer / humiles de Italia, das ist / die Demühtigen auß Italia. Diese armen von Leon wohneten bey andern Leuten / predigten vnd legten die Schrifft auß: Aber die Demühtigen auß Italia / verachteten das Reichthumb / lebten von Allmosen / vnnd gaben für / sie weren nachfolger der Apostel. Die Bäbste verworffen vnnd verdambten diese beyde Orden mit einander. Darnach kamen auff zween ander Orden (wie dann der Aberglauben also geschaffen / daß jmmer ein jrthumb auß dem andern entspringet) welche vnter einem nichtigen vnd ertichten schein alle Welt dermassen an sich zogen / daß sie sich in sehr geringer zeit vermehrten / vnd an so viel Orten einflickten / daß in wenig jahrn gantz Occident mit demselben geschmeiß erfüllet ward. Diese vngehewer kleydeten sich in vngleiche Farben / vnd drungen sich in die städte / in die Fürsten

vnd Her-

Das I. Buch.

vnd Herrenhöff/in die Frawenzimmer / da sie wol gehört vnd angenehm waren. Vnter deß hasseten sie einander auffs eusserst / vnd wolt jmmer einer seinen orden vber den andern erheben. Dazu gebrauchten sie keine ander rüstung / als die zungen. Jhre ordensherren vnd stiffter seyn gewesen Franciscus vnd Dominicus. Franciscus war ein Jtalianer auß der stadt Assize bürtig im hertzogthumb Spolete. Dominicus aber war ein Spanier. Die Carmeliten sind auß Asia / vnd wie sie sagen / von dem berg Carmel/in Europam kommen / mit Alberto dem Patriarchen zu Jerusalem. Jn Franckreich ist der Eremiter Mönchen Orden auffkommen / vnd sol von Wilhelmo Hertzogen in Gasconien vnd Grauen zu Puttiers/gestifftet seyn / dieselben nenneten sich von S. Augustino die Augustiner/vnd gaben für/sie folgeten der Lehr vnd regel S. Augustini: Wie die Calogeri oder Καλόγεροι in Griechenlandt rühmen/ daß sie sich nach S. Basilii regel verhalten.

Es kan wol seyn / daß die anfänger in stifftung dieser orden kein böse intention vnd fürnehmen gehabt haben. Dañ sie haben vielleicht durch solch mittel die verfallene Kirchendisciplin wieder auffrichten / vnd die sachen in einen bessern standt bringen wollen. Dann die Canonici vnd andere reichen Mönche in den grossen stifften waren damahls in einem bösen geschrey von wegen jhres fressen vnd sauffens / vnzucht vnd anderer Leichtfertigkeit: Die Theologia ward vernichtet: Vnnd die geistlichen wolten pracht führen / wie die weltlichen herren. Derhalben liessen jhnen verständige vnd gottsfürchtige Leut dieser ordens stiffter fürnehmen nicht vbel gefallen. Daher geschachs/daß alle dieselbe orden voller Mönchen würden / deren viel durch jhre gleißnerey das werck in groß ansehen brachten.

Dann nachdem der aberglaub die gewissen verstricket / vnd die bäbstische tyranney vberhand bekommen / haben die Mönch alßbald mit Fleiß darnach getrachtet/ wie sie jhren stand möchten befestigen / vnd haben newe jrrthumb vber die vorigen auff die bahn gebracht / also / daß das vbrige liecht vollend verdunckelt vnd außgeleschet ist worden. Dann sie führeten gar eine newe Lehr / vnd erdachten newe werck / welche mehr nach der weltlichen Philosophi / als nach GOttes wort gerichtet waren / vnd mehr dieneten die bäbstische tyranney zu erhalten/als das reich Jesu Christi zu befördern. Vnd dem wusten sie eine feine farb anzustreichen. Erstlich verfälschen sie die Lehr von der sünd / vnd sagten nichts von der finsternus deß verstandes vñ gebrechen deß willens. Darnach vberredeten sie die Leut/ die vbrige mängel an den newgebornen menschen weren keine sünde wieder das gesetz GOttes. Ferner zogen sie das wort/**Begierdte**/allein auff die empfindung vnd natürlich verlangen / da sie doch mit der schrift gelehret solten haben/ daß vnser verstand blind/ der will verkehrt vnd widerspenstig vnd alle begierde vnd kräffte deß menschen durchauß verderbt seyen. Was das gesetz Gottes anlanget/machtē sie darauß ein philosophisch werck / als wann darin allein gelehrt würd / wie man für den menschen erbarlich leben solle/vnd gaben für/ man köndte mit solchem eusserlichen wandel dem gesetz Gottes gnug thun / ob gleich im verstand nach finsternus vnd viel böse neigungen im willen vnd hertzen deß menschen vbrig weren. Lehreten derwegen solche finsternus deß verstands vnd böse neigungen deß willens weren kein sünden. Darauß spunnen sie weiter falsche Lehr / dadurch sie die verheissung deß Euangelii vnd alle wolthaten deß Herren Christi vernichteten. Dann sie gaben für/ der mensch wer gerecht für GOtt / das ist / angenehm vnd gefällig/von wegen seiner werck: Da sie dargegen hetten lehren sollen / daß wir für Gott gerecht werden auß gnaden/ von wegen deß einigen Mittlers Jesu Christi mit glauben angenommen / wie zu jeder zeit die Propheten vnd Apostel in der Kirchen Gottes gelehret haben.

Vber das haben sie die Lehr deß gesetzes vnd Euangelii durch einander gemenget/ in dem sie gelehret/es sey dreyerley gesetz: Nemlich/das Natürlich/Mosaisch vnd Euangelisch gesetz. Vnd dieweil sie fürgaben/der mensch köndte der Gerechtigkeit Gottes gnug thun/trieb sie jhr thorheit dahin/ daß sie andere werck vnd einen newen gottesdienst auff die bahn brachten / vnd zögen jhre werck für den wercken/die Gott in seinem gesetz befohlen hatte. Darnach verkaufften sie jhre werck vmbs geldt. Was für vngereimbte vnd grewliche ding haben sie doch ertichtet von jhrer vollkommenheit? Wie hoch haben sie gehalten jhr betteln/das sie ein **willige Armut** genennet vnd gerühmet haben / als vbergeben sie dardurch freywillig alle weltliche güter vnd reichthumb.

Haben sie nicht jhr schändlich eheloß Leben vnd ander Mönchisch Lumpenwerck allen andern dingen in der welt fürgezogen? Endlich seyn sie so vnuerschämt worden/ daß sie offentlich haben dörfen lehren vnd schreiben / **Jhr Klosterleben sey so köstlich / daß es andern Vergebung der Sünden / vnd Gnad bey GOtt erwerben könne/es sey ein stand der Volkommenheit/ allen andern von Gott verordneten ständen der Welt weit vorzuziehen.** Ja sie wurden endtlich so närrisch / daß sie die Ceremonien deß gesetzes wieder anrichteten / vnd gaben für/ sie müsten in der Christlichen kirchen haben einen hohenpriester auf erden/nemblich/den babst zu Rom/deßgleichen priester/opffer vnd andere Mosaische kirchengebräuch. Diß alles ist herkommen auß vnuerstandt / dieweil sie keinen Vnterscheidt gewust haben zwischen dem Gesetz vnnd Euangelio.

Aber wie grewlich haben sie die Lehr von der Buß vnd bekehrung zu Gott verfinstert? Wie schreckliche marter vnd pein haben sie den armen blöden gewissen angethan? Erstlich haben sie jnen auffgetrungen die ohrenbeicht/ vnd erzehlung aller sünden/vnd gleichwol gelehret/ sie kōnen dauon nit absoluirt werden/ sie hetten dann gnugsamb guter Werck / vnter deß sollen sie allweg an Vergebung der Sünden zweiffeln. Darauff man dann die Opera supererogationis von den Mönchen kauffen / vnd andere newe gnugthuungen auff sich hat nehmen müssen. Da haben sich die jrrthumb/ vnd aberglaubische gottslästerliche lügen mit hauffen gemehret. Dann da seyn die gelübde vom Klosterleben im schwang gangen. Da ist der Ablaß vnd Fegfewr erdacht / da hat man das opffer der Meß den lebendigen vnd todten applicirt. Da sind die walfahrt fürgenommen worden. Da hat man erst auff gewisse zeit vnd tag etliche gewisse speiß verbotten. Da hat man die götzen gemacht vñ angebetet /

viel Marienfest geordnet / processiones gehalten / die fasten vnd andere dergleichen menschensatzungen häuffig bestätigt / vnd mit denselben die strick der armen gewissen / vnd seelenmarter treflich vermehret. Vnd hat jm also der babst neben der geistlichen Religionstyranney auch ein zeitliches irrdisches regiment befestiget / daß er also die warheit deß H. Euangelii grewlich verfolgen/vnd die gantze welt vnter seinen fuß bringen vnd drunder behalten möchte.

Bäbstlicher Gewalt wächst vber alle maß.

Anno Christi 1000. haben die bäbste jhren muhtwillen mit vollem schwang an den keysern geübet/ da sie sich jhrer bottmässigkeit gäntzlich entzogen/vnd eigens gefallens regieret/ vnd keine weltliche Oberkeit mehr angesehen/ja Keyser vnd könige vnter die füß getretten / vnd dieselben als Knechte gebraucht/ vnd mit jrem betrug bezaubert vnd eingenommen haben. Was für einen schrecklichen vnd blutigen tumult vnd Lermen hat babst Gregorius VII. wieder keyser Heinricum IV. erreget? Welchen keyser er nicht allein in bann gethan hat / sondern hat auch seinen fürsten vnd vnterthanen verbotten/jhm zu gehorsamen / sie auch derhalben jhres eyds erlassen. Vnd also ein groß blutvergiessen angerichtet: Wie Johannes Auentinus vnd andere dauon schreiben.

Gregorius VII.

Vrbanus II.

BAbst Vrbanus II. Gregorii nachfolger/vnd fleissiger jünger / hat den krieg der Christen wieder die Saracenen erregt/im Concilio zu Clermont/wie droben gesagt ist. Vber das hat er/Conrad den Fürsten in Italien / wieder seinen leiblichen vatter Keyser Heinricum IV. zu Kriegen gereytzet / vnd also das natürlich gesetz auffgehaben.

Paschalis II.

Babst Paschalis II. hat Heinricum V. wieder seinen vatter Heinricum IV. verhetzet / den er zum dritten mahl in bann gethan / vnd so viel zuweg gebracht / daß der bischoff zu Meyntz / Cölln vnd Wormbs / den frommen Keyser in seinem hohen alter / auff seinem saal zu Ingelheim alles keyserlichen Zierahts vnd Kleynod beraubten/vnd Heinricum V. damit verehreten. Solches beschreibet Albertus Crantzius / am 20. cap. deß 5. buchs seiner Sächsischen historien.

Derselbe Paschalis hat nachmahls Heinrico V viel böses gethan/vnd zu grossem blutuergiessen vrsach geben/von wegen der collation der Prælaturen vnd Præbenden/welche die keyser biß auff dieselbe zeit zu verleyhen vnd außzutheilen macht hatten. Aber der babst wolt jm solchen gewalt gern auß den händen gerissen haben / wann es jhm wer müglich gewesen. Dieweil er aber damahls nicht dazu kommen konte/ hat sich Calixtus II. hernach an den Keyser gemacht/vnd nicht von seinem halß gelassen/biß er jhm solche macht vbergeben. Diß ist geschehen/wie der abt von Vrßberg schreibt/Anno Christi 1122. Aber dabey ists noch nicht blieben. Dann die nachfolgende bäbste haben nicht auß der art schlagen/sondern in allen bösenstücken/fürnemblich aber im haß vnd verfolgung der Keyser / jhren vorfahren dapffer nachfolgen wollen. Dann sie seyn jhnen je länger je näher zu wider gefallen / vnd haben nicht auffgehöret sie zu verbannen/auffruhr/krieg vnnd blutvergiessen/durch jhre vntrewe vnd böse Practiken anzurichten / biß die Keyser endlich deß handels müd wurden / vnd sich vnterdrucken liessen. Dauon den bäbsten der muht dermassen gewachsen ist / daß sie jhren stul vber alle

Die Bäbste plagen vnd vnterdrucken die Keyser.

Potentaten gesetzt/vnd den höchsten gewalt zu sich gerissen haben/vnd nit leyden wollen/ daß ein teutscher keyser seinen fuß in Italien setzen möcht. Wer hieuon mehr zu wissen begert/der lese die histori vom keyser Friderico Barbarossa. Da wird er finden / wie mit jhm gehandelt haben die bäbst Adrianus IV. vnd Alexander III. welcher auß teuffelischem hoffart den keyser mit füssen getretten hat. Item / wie babst Celestinus IV. mit keyser Heinrico V. vmbgangen ist. Vnd was grossen hochmuht / dräwung / gewalt vnd freuel babst Innocentius III. ein verwegener vnd hoffertiger geist/am keyser Philippo geübet hat.

Zu der zeit seyn die bäbste damit vmbgangen/daß sie jmmer einen krieg vber den andern anrichteten/damit sie jhre tyranney vnd gewalt / wieder die keyser in solchem lermen desto mehr bestättigen möchten / vnd dasselbe hat an die 200. jahr an einander gewehret.

Gregorius IX.

Derhalben hat babst Gregorius IX. (welcher nam billich der gantzen Christenheit verhaßt seyn solte / von wegen deß ersten Gregorii / der viel abgötterey vnd aberglauben geschmiedet/vnd auff die bahn bracht hat) damit er keyser Friederichs II. für welches macht vnnd gegenwart er sich etlicher massen schewen vnd inhalten muste / auß Italien loß würde/eine listige practick erdacht/ **Nemlich/ daß man dem Keyser in Asiam / daselbst einen gefährlichen Krieg wieder die Saracenen zu führen / anreitzen vnd verschicken müste.** Erneuwert derwegen das Decret deß Concilii Lateranensis vom heyligen Krieg / vnd treibt den keyser/solchen zug zuthun/ bey straaf deß Banns.

Als nuhn der keyser noch kaum in Cypern war / reisset der babst zu sich Apuliam/ darnach er lange zeit getrachtet hatte. Vnd dieweil er dieselbe Landtschafft nach der Widerkunfft deß Keysers / mit gewalt nicht behalten kondte / that er mit hülff deß Concilii zu Latran den keyser in bann / damit er jhn weit von sich trieb / wie hernach sol gesagt werden.

Derselbe Gregorius hat Raymundum von Barcellone lassen zusammen bringen die Decretales / durch welche er das Römische Kirchenregiment /gleich als mit eysern ketten hat verbunden / daß es/ wie er meynet / nimmermehr könne wancken/noch vbern hauffen fallen. Diß ist geschehen Anno Christi 1233.

Innocentius IV.

Nach Gregorio IX. ist babsts worden Innocentius IV. welcher ein Concilium zu Leon gehalten hat wieder keyser Friederich/da er den Donnerkeil deß banns/ so zuuor im Concilio Lateranensi geschmiedet / wieder auff den ampuß gebracht / vnd mit dreyen spitzen geschärffet hat/in dem er die Frantzosen/ Spanier vnd Engelländer wieder den keyser verhetzet vnd auffwiegelt. Die Teutschen waren schon ein lange zeit / durch anstifftung deß babsts / dem keyser nicht gut gewesen. Die Notul desselben bans ist zu finden im 6. buch Decretal. de sententia & re iudicata.

Vnd damit die Cardinäl (welche durch babst Nicolaum II. sehr hoch erhaben) desto ansehenlicher wurden / für allen andern Geistlichen: Hat Innocentius verordnet / daß sie auff weissen Zeltern reiten/vnd deß Antichrists hoffarb/dauon im 17. cap. der Offenbarung Johannis steht/ nemblich Blutrohte Kappen oder Mäntel tragen solten.

Das I. Buch.

solten. Vnd dieweil die Fest/so man der jungfraw Marien zu ehren hielt/dem Babst in seine Küche wol dieneten/hat er zu den vorigen/auch das Fest der geburt Mariæ/im herbst feyerlich zu halten befohlen.

Gregorius X.

Baldt hernach hat Gregorius X. ein ander Concilium zu Leon angesetzt/vnd den Römischen stul noch weiter zu erhöhen Michaelem Palæologum den Keyser zu Constantinopel dazu beschrieben/welcher sich zwar gehorsamblich eyngestellet/nicht auß Freundschafft oder Ehrerbietung gegen den Babst/sondern auß Hoffnung der Hülff/die jhm zu erhaltung deß Keyserthumbs von nöhten war/das er an sich gebracht hatte/nachdem er Johannem Theodori Lascaris Sohn/dem das Keyserthumb gebührte/vnd welcher jhm vertrauwet war/schändlich ermordet hatte. In demselben Concilio ist neben andern disputirt worden/Ob der Heylig Geist vom Sohn außgehe. Vnd der Babst hat sich vnterstanden/den streit zwischen den Griechischen vnd Lateinischen Kirchen auffzuheben/damit er die Griechen vnter das Römische Joch bringen möchte. Aber die bischof in Griechenlandt haben den beschluß desselben Concilii mit solchem ernst verworffen/daß sie auß jhren kirchen verbannet alle die/so den Lateinischen kirchen beygefallen waren/vnd verbotten dieselben nach jrem tod zu begraben. Fürnemblich aber ist in diesem Concilio gehandelt worden vom heyligen kriege/Vnter welchem schein der babst von allen geistlichen gütern den zehenden jährlicher renten gefordert auf 5.jahr lang/vnd darneben dem keyser das Exarchat vnd fürstenthumb zu Ravenn auß der hand gezogen/welches das fürnemste vnd beste ist/das ein keyser in Italien hat. Vnd obwol durch solche freygebigkeit die Bäbste damahls etlicher massen gestillet waren: wolten doch derhalben die kriege noch kein end nehmen. Dann so bald keyser Heinrich von Lützelburg vnd keyser Ludwig von Beyern in Italien einen fueß setzen wolten/haben die Bäbste jhren gifft vnd boßheit vber sie außgeschüttet/nicht weniger als auch vber jhre Vorfahren. Ja sie liessen sich an Italien nicht genügen/sondern suchten auch gelegenheit Franckreich an sich zu bringen/damit sie hernach das ansehen vnd gewalt der Churfürsten im Römischen Reich desto leichter brechen vnd niderstossen möchten. Aber es ist den Bäbsten jhr fürnehmen nicht allezeit gerahten. Dann als als Bonifacius VIII. vom könig in Franckreich Philippo begehret hatte/daß er zu hülff deß obgemeldten heyligen Krieges ein schatzung vber sein land vnd leut wolte ergehen lassen/hat sich Philippus dasselbe zugestatten geweygert. Darauff jhn der Babst auß grossem grimm vnd zorn excommunicirt/jhm sein königreich abgesprochen/vnd dem Römischen stul zugeeygnet/auch den Frantzosen verbotten/jhrem verbandten König gehorsam zu seyn. Auch reytzt vnd hetzet er wieder könig Philippen Keyser Albertum/hertzogen zu Oesterreich/vnd meyndte/die Teutschen vnd Frantzosen solten sich also vnter einander selbst abmergeln vnd auffressen/vnd jhm endlich beyde in die hände fallen. Ja/er verhoffte nach dem abfall der Frantzosen von jhrem könig/in Franckreich zu hausieren/wie seine vorfahren in gleichem fall gethan hatten. Aber der könig kam diesen Practiken bey zeiten zuvor/vnd erhielt seine vnterthanen in schuldigem gehorsamb. Verschaffte auch durch einen Italianer/genant Sarra Columna/vnd einen andern Frantzösischen edelman Nogaret von S. Felix/daß der babst zu Anagnia gefänglich eingezogen/vnd im gefängnus erhencket wurd: Zwar durch ein new vnd zuuor vnerhörtes exempel/aber dannoch eine billiche rach vnd straaf Gottes wider diesen gottlosen Babst. Dann durch diß einige mittel/vnd sonst kein anders/mocht seine brunst vnd begierligkeit anderer herren Länder vnd güter an sich zubringen erleschen/vnd seiner nachfolger lust/Franckreich zu fressen/benommen werden. In dieses Babsts Epitaphio ist gesetzt worden/Daß **er sey zum Regiment kommen/wie ein Fuchs/vnd hab regieret wie ein Wolff/vnd sey gestorben wie ein Hund. Dann er hat seinen Vorfahren Celestinum V. arglistiger weiß hindergangen/damit er an seine statt käme. So hat er auch die Zeit seines wehrenden Babstumbs/allerley Schelmstück vnd vnmenschliche Grausamkeit geübet. Auch hat er das Sechste Buch Decretalium zusammen geraspelt/vnd dasselbe im Concilio zu Leon authentisiren vnd bestätigen lassen. Sein vorfahr Honorius IV. ist mit dem Zehenden/so Gregorius X. zugebē geordnet/nicht zu friden gewesen/sondern hat den vierdten theil aller jährlichen Renten von den Geistlichen Gütern gefordert.**

Bonifacius VIII.

Clemens V.

Clemens V. Bonifacii nachfolger/hat sich selbst in seinen Clementinis abgemahlet/wiewol etliche schreiben/er hab sie retractirt vnd verbrand. Zu diesen Zeiten hat man in der Kirchen nichts anders gesehen oder gehöret/dann die Krämerey der Meß/welche den Lebendigen vnd Todten applicirt vnd verkaufft ward/mit vielen wunderlichen Ceremonien/dauon in der einsatzung Christi nichts zu finden ist. Nach der vermeyndten Consecration ward die Hostia/wie sie dazumahl vmb jhres newerfundenen Opffers willen genennet haben/eleuirt/vnd mit dem Glöcklein dazu geleutet. Wann solches geschach/fiel jederman für diesem Brodt/als für einem Gott nieder/vnd betet es an/wie einen GOTT. Darnach schloß man es in die Monstrantz/erhöhet es vber alle Götzen/henget eine stehts brennende Lampe dafür/wie vor zeiten von den Heyden in der Kirchen Apollinis Delphici geschach.

Vnd damit dieser götzendienst desto stattlicher vnd ohn jemands einred möcht gehalten werden: So hat Babsts Clemens/alle die Processionen/Freudenfest vnd Pracht/so Babst Vrbanus IV. auff anhalten Thomæ Aquinatis/Anno Christi 1264. dem Meßopffer zu ehren angeordnet/nicht allein angenommen/sondern auch durchs Concilium zu Vienne bestetiget. Wie dann auch zuuor Innocentius III. im Concilio zu Leon dauon etwas gehandelt hatte. Als nu die bäbste dise schändliche abgötterey durch jhre aberglaubische träum vnd tyrannischen gewalt eingeführet: Hat jederman in der gantzen Christenheit diesen Brodtgott angenommen/vnd jhm die höchste ehr vnd dienst erzeiget. Wie er dann zu dem end in allen kirchen im sacramenthäußlein vnd monstrantzen vber alle andere götzen erhöhet vnd gesetzt werden.

Dieser Clemens hat endlich Rom verlassen/vnd ist mit seinem stul gen Auignon verruckt/ da er auch an die 75.jar geblieben. Daher entstund offtmahls streit vber der wahl eines babsts. Dann bißweilen geschachs / daß zu einer zeit zween oder drey bäbste warn/da man einen an diesem/den andern an einem andern ort erwehlet hatte. Vnd als dann bewiesen sie jhr meisterstück / dann wer an listigsten vñ stärcksten war/der behielt die oberhand/ vnd stürtzt den andern vom stul/ mit grossem ehrgeitz vnd vnmenschlicher grausamkeit. In summa sie verwirreten vnd betrübten die Christenheit dermassen / daß nicht allein gantz Italia in solchem Vngewitter gleich als mit einem ståhtwehrenden Erdbieden erschreckt vnd niedergeschlagen ward / sondern auch Christliche Keyser vnnd Könige / diese vnruhige geistlose Pfaffen zu stillen / gnugsamb zuschaffen hatten / vnd der Türck vnter deß in Zerrüttung der Christenheit / seine Macht vnnd Reich desto mehr stärcken vnnd fortsetzen kondte.

Das Concilium zu Pise hat zween Bäbste abgesetzt/vnd den dritten erwehlet. Im Concilio zu Costnitz/hat man drey bäbste abgesetzt/vnd den vierdten erwehlet. Das Concilium zu Basel hat geschlossen/ der Babst sol dem Concilio vnterworffen seyn. Dadurch ist seine tyranney etlicher massen geschwächet worden. Als aber babst Eugenius solches mercket / legt er das Concilium gen Ferrar / vnd hernach gen Florentz / vnd sahe nicht an das Concilium zu Basel. In dem Concilio zu Florentz brauchet babst Eugenius all seine Kunst/ den Griechen das Getichte vom Fegfeuwer einzubilden/vnd sie dessen zuvberreden/vnd daß sie dem Bischoff zu Rom für einen allgemeinen Bischoff erkennen vnd annehmen wolten. Vnd obwol Keyser Johann Palæologus / der Patriarch zu Constantinopel / etliche Griechische Bischoff / vnd neben andern Bessarion / gemeldte Puncten bewilligten: Haben sie doch die Transsubstantiation/das ist/die verwandlung deß brods in den wesentlichen Leib Christi / die man zu der zeit einschieben wolte/durchauß verworffen. Ja es hat Marcus der Bischoff zu Epheso / vnd viel andere sich den gesandten/ nach jhrer heimkunfft in Griechenland/zum hefftigsten widersetzt/vnd dermassen widerlegt / daß sie alle zu Florentz dem Römischen babst bewilligte Articul retractiren / wiederruffen vnd verdammen musten. Dann zu der Zeit/wie auch zuuor/ war die Lehr in den Griechischen Kirchen viel reyner vnd kernhaffter / als in den Lateinischen Kirchen. Ja ob wol hernach die Griechischen Kirchen mit vielen Irrthumben besudelt/ vnd in die grausame Dienstbarkeit der Barbarischen Türcken gerahten: So seyn sie doch in vielen stücken nicht so vnreyn/ als die Römische Kirche. In die Türckische Dienstbarkeit sind sie alßbald kommen / nachdem der Türckische Keyser die stadt Constantinopel erobert vnd gewonnen. Die meisten jrrthumb aber/so heutigs tags in der Griechen kirchen gefunden werden/sind von den Römischen kirchen durch etliche Mönch dahin gebracht vnd eingeführt worden.

In obgemeldtem Concilio zu Costnitz / da Johann Huß vnd Hieronymus von Prag verbrant worden/hat man auch verbotten/ **daß man den Leyen den Kelch nicht darreichen solte**/ wider den außdrücklichen befehl Christi/ **Trincket alle darauß.** Ist derwegen kein wunder / daß der/so Christi nichts achtet/auch nach keinem menschen auff erden etwas fraget. Wie dann letzlich die bäbste sich für herren aller königreich der welt haben außruffen/ vnd offentlich ehren lassen / daß man bey verlust seiner seelenseligkeit nohtwendig zu glauben schuldig were / daß alle Menschen dem babst zu Rom müsten vnterworffen vnd vnterthan seyn. Ja der das nicht glauben könte oder wolte/der wurd bald für einen ketzer außgeruffen / wie solches zur zeit keysers Friederichs Petro de Vineis/ Marsilio võ Padua/ Wilhelmo Occam vnd andern zur zeit keyser Ludwigs von Beyern widerfahren ist.

Es seyn auch etliche von deß Babsts Schmeichlern gefunden worden/die disputirt vnd geschrieben haben / **Der Babst were seines Stuls vnnd Wirdigkeit halben vber alle Concilia.** Dann er wer eine solche Person / die nicht jrren / auch von niemand köndte besprochen werden / ja die auch niemandt zuantworten schuldig were. Welches alles zu finden ist in Decretalibus / in den Episteln Gregorii an Bonifacium VI. vnd in den Clementinis vnd Extrauagantibus. Das Concilium zu Basel hat die eine frag erörtert vnd geschlossen / **Der Babst sol dem Concilio vnterworffen seyn**/ Welches Nicolaus V. bestätiget hat. Aber seine nachfolger haben diß decret cassirt vnd auffgehaben. Auch hat gemeldtes Concilium an Eugenii statt / Amedeum den hertzog von Savoyen zum babst erwehlet: Welcher ein schisma vnd trennung angerichtet / die endlich durch Friedericum III. hingelegt worden.

Vmb das jahr Christi 1300. zur zeit Alberti deß ersten / hat Bonifacius VIII. das Jubel-Jahr auß seinem hirn / vnd propter S. denarium, wieder auffs newe eingesetzt vnnd vollkommenen ablaß all den jenigen zugesagt/so alßdañ gen Rom kommen / vnd die heyligen städte besuchen würden. Dieser Babst hat sich nicht allein mit Worten vernehmen lassen/ daß er Babst vnd Keyser zu gleich were / sondern hat es auch mit andern anzeigungen gnugsam beweiset/daß es an seinem guten willen nicht mangeln thät. Dann in demselben vermeynten Jubeljahr erzeigt er sich auff einen tag für der gantzen versamlung deß volcks in seinem Bäbstlichen Habit / vnd gab jhnen den Segen. Deß folgenden Tags kam er fürs Volck in einem Keyserlichen Habit/damit anzuzeigen / daß beyde Keyserliche vnd Bäbstliche Wirdigkeit/sambt allem Weltlichen vnd Geistlichen Gewalt / jhm allein zuständig were. Dauon Crantzius weitläufftiger in seiner Saxonia libr. 8. Cap. 26. Wie dann auch eben dieser Babst in seinen Decretalibus/noch viel vnuerschämbter den Bäbsten allein allen gewalt zu eygnet / vnnd auch sein Successor Johannes XXII. Keyser Ludwigen IV. solches gar wol hat erfahren lassen. Welchen er nicht allein in bañ gethan hat / sondern jhm auch so einen krieg erregt /in welchem ein gantz meer voll bluts in Teutschland vergossen ist. Dauon Auentinus mehr schreibet in Annalibus Boiorum / libro septimo.

Ja sie haben die Keyser vnd Könige / vnd sonst die weltliche Oberkeit / als für jhre Nachrichter gebrauchet. Dann was sie in jren Conciliis beschlossen/ das muste bey verlust der ewigen seligkeit

also fort exequirt / vnd ins werck gestellet werden / von allen den jenigen/die die wehr vnd das schwerd führen kondten. Welches alles sonderlich darumb allhie weitläufftiger hat sollen vermeldet werden / auff daß man verstehen vnd wissen möge den vnterscheid zwischen den alten vnd newen Bischoffen vnd Bäbsten zu Rom. Jene alten verfolgten niemand/sondern litten selbst mit gedult allerley marter vnd verfolgung. Sie waren jrer Obrigkeit vnd den Keysern gehorsam nicht weltliche gebietende herren / hatten kein landt noch leut vnter sich / wie diese newe Bäbste / die die Keyser mit füssen getretten haben / vnd mit den ersten Römischen Bischoffen nirgends in zu vergleichen sind / ja die viel mehr verfolger / dann bischoff vnd lehrer der Christenheit gewesen sind.

Warumb wolte man nicht vnter die verfolgungen rechnen / die langwirigen vnd grewlichen Kriege / welche von den hoffertigen Bäbsten erreget / vnd darin so viel Christliches bluts vergossen ist? Dann sie nicht allein in Orient/jetzt wieder die Saracenen/bald wieder die Türcken/ bald wieder andere völcker gefährliche Kriege angestifftet vnd vnterhalten / sondern auch in Occident vnd allen andern orten der Christenheit schreckliche zwispalt vnd verfolgungen angerichtet haben. Solte das nicht mit Warheit eine verfolgung der Kirchen Gottes heissen / wann die Christliche Keyser vnd jhre vnterthanen durch die bäbste in jhrem eygenen blut gewelzet / vnd durch langwirige krieg beschweret vnd außgemergelt worden? In solchem grossen jammer vnd elend haben sich die armen Könige vnd Christliche Keyser sambt jhren vnterthanen / drücken vnd leyden müssen : vnter deß haben die Bäbste nach jhrem wunsch vnd willen alles erhalten/triumphirt vnd jhre sachen so weit gebracht vnd befestiget/ daß sie nicht allein sich für niemand mehr fürchten / sondern auch ohn alle schew herrschen/vnd sich eigenes gefallens jhrer hoheit vñ gewalt mißbrauchen. Welches dann vbereinstimmet mit der weissagung deß propheten Danielis / welcher also spricht: **Nach diesen Königreichen / wann die vbertretter vberhand nehmen / wird auff kommen ein frecher vnnd tückischer König / der wird mächtig seyn / doch nicht durch seine krafft/ Er wirds wunderlich verwüsten/ vnd wird jm gelingen / daß ers außrichte. Er wird die Starcken sambt dem heyligen Volck verstören / vnd durch seine Klugheit wird jhm der betrug gerahten. Vnd wird sich in seinem Hertzen erheben / vnnd durch wolfahrt wird er viel verderben/vnd wird sich auff lehnen wider den Fürsten aller Fürsten / aber er wird ohne hand zerbrochen werden.**

Dan. 8. 23

Wann man erzehlen solte/ wie vil vnd groß blutvergiessen die Bäbste verursachet haben im Königreich Sicilien/Neaples/ Apulien/von Innocentio IV. an biß auff den Clementem VII. in 284. jahren / in dem sie bald die Teutschen darauß verjagt/vnd die Frantzosen dareyn gesetzt / bald die Spanier wieder die Frantzosen erreget / bald die Teutschen / Frantzosen vnd Vngern wieder dahin beruffen / vnd wie sie eine Nation wieder die ander verhetzt/vnd erbittert haben: So wird mann ein groß buch dauon schreiben müssen. Aber hieuon findet man in historien gnugsam. Vber das hat die grosse vnd vnbilliche macht / oder vielmehr Tyranney / recht davon zu reden / auch durch andere mittel grausame Verfolgung vnd blutvergiessen angerichtet.

Dann nachdem der Babst/wie oben gesagt/ das geistlich vnd weltlich regiment zu sich gerissen / vnd sich zu haupt der gantzen Christenheit/oder vilmehr für einen Religionstyrannen auffgeworfen/ vnd vber alle Cōcilia gesetzt hat/ dem niemand widersprechen dorfte: Hat er hernach von der lehr deß glaubens vnd religions / wie auch von den Ceremonien/ seines gefallens Ordnung vnd satzungen gemacht. Darauß dann die Verfolgungen entstanden. Dann wer deß Babsts ordnung wiedersprach / der mußt von stund an als ein Ketzer verbannet vnd verfolget werden. Vnd seyn also die frommen Christen zu diesen zeiten nicht weniger von den Bäbsten / deß Glaubens vnd Religion halben angefochten vnd gemartert worden/als die Christen in der ersten Kirchen. Dann gleich wie die Christen anfangs zu vnd nach der Apostel zeit/ von den keysern verfolget wurden: Also werden die glaubigen am ende der welt zu diesen vnsern zeiten von den Römischen Bäbsten verfolget. Es kan zwar nicht geleugnet werden/daß die jrrthumb vnd mißbräuch vor vielen jahren / vnd nicht erst zu vnsern zeiten in die Kirch GOttes eingerissen / also / daß man sich lang damit geschleppet vnd einnehmen lassen. Darnach seyn dieselben mißbräuch gehäuffet/vnd durch die bäbste bestätigt / vnd aller welt anzunehmen auffgedrungen worden.

Endlich hat man sie mit dem Schwerdt zu vertheydigen angefangen/also/daß bey verlust deß lebens niemand solchem grewel widersprechen dürfte. Das Decret oder Jus Canonicum vom Gratiano beschrieben / vnd das buch Petri Lombardi deß meisters von hohen sinnen/dauon droben meldung geschehen / seyn der Bäbstischen Tyranney vnd verfolgung stützen vnd säulen gewesen/wieder die Christliche Kirche. Dann wer jhm die Monarchey deß Babsts / vnd vermeynten Kirchen Consens nicht gefallen ließ / vnd es nicht durchauß mit den Canonisten vnd schullehrern hielte: Der ward von jederman angefochten/ vnd der must auff Befehl deß Babsts durch hülff der weltlichen Oberkeit seiner ehren beraubt/verfolget/ vnd als ein Ketzer hingerichtet werden. Darumb auch in den Decretalibus/ neben andern vom babst Lucio III. ein gesetz gemacht ist: **Daß/wer von den Sacramenten anders helt vnd lehret / als die Römische Kirch / vnnd wer von den Bäbsten verdammet ist/der sol excommunicirt seyn/ vnd für einen Ketzer gehalten werden. Vñ in der Glossa wird hinzugethan / Wie die weltliche Oberkeit mit solchen verbandten Leuten handeln sol/ vnd wo sie darin fahrlessig ist / wie man sich gegen solche Oberkeit verhalten sol** / libro tertio, Titulo septimo, de Hæreticis, capite ad abolendum, &c.

Concilia.

Darauff sind gefolget die Concilia/ wie droben angezeigt/welche / dieweil sie nach deß Babsts gefallen angesetzt vnd gehalten wurden: Mußte alles nach jhrem Kopff vnnd gutdüncken fürgebracht vnd beschlossen/vnd ins werck gerichtet werden / vnd durch solch mittel würd vnterdruckt vnd

außgerottet / alles was sich im geringsten dem bäbstlichen stul wiedersetzet. Dann was in den Conciliis beschlossen war / das müste die weltliche Oberkeit/vnd wer das schwerd führen kondte/ mit gewalt exequiren vnd ins werck richten. Daß also die Schand-Bäbste/ die frommen Keyser/ Könige/ Fürsten vnd Herren/ nit anders als jhre knecht vnd henckersbuben zu jrem vortheil gemißbraucht haben.

Also haben wir erzehlet auß wahrhafftigen historien/wie die bäbste / zu bestätigung jhres weltlichen prachts vnd herrschafft/nicht allein Teutschland vnd Italien / sondern auch gantz Europam/ Asiam vnnd Africam mit blut erfüllet vnd vberschwemmet haben: Sintemal sie schuldig seyn an all dem blut/daß in den kriegen/ die sie angestifftet/ vergossen ist worden.

Vnd ob du Babst schon für der welt deinen sachen eine farbe anstreichen kanst / so wirstu doch Gott damit nicht betriegen. Dann Gott leßt sich nicht spotten. Vnd es wird dich für dem gestrengen gericht Gottes nicht helffen/ daß du woltest sagen: **Dieser oder jener hat diesen Krieg geführet / darumb bin ich vnschuldig an dem vergossenen Blut der Christen.** Nein lieber gesell/es heist nicht also: Sondern was durch deine böse practiken vnd anstiftung geschehen ist/ das ist für den augen deß lebendigen GOttes eben so viel / als wann du es selbst mit eigner faust gethan hettest.

Belangend die abgötterey vnd aberglauben so allgemächlich durch die Bäbste in die Kirch Gottes eingeführt worden/haben alle die vor Wikleffs zeiten heimlich oder offentlich dawieder gered/grosse gefahr außstehen müssen. Anfänglich / dieweil zur selbigen Zeit grosse finsternus waren / gab es wenig verständige leut in Religionssachen: Vnd wann gleich einer etwas verstands davon hatte / muste er sich doch inhalten / vnd die Mönch vnd Pfaffen jhres gefallens lehren vnd schreiben lassen. Vnd wann man handelt von den Ketzern/ das ist/von den wiedersachern deß Babsthumbs/ beschuldiget man sie der allerschändlichsten Laster / damit sie von den Leuten desto mehr verhaßt vnd verflucht würden. Darnach die sich den jrthumben widersetzten / waren noch so tieff in der nacht / daß sie GOTT sonderlich erleuchten vnd stärcken muste / solten sie anders den tag in so grewlichen finsternussen etlicher massen erkennen. Darumb es kein wunder ist/ daß jhrer damahls so wenig gewesen / die das liecht der warheit erkandt haben. Wiewol allezeit etliche/Gott lob/ gewesen seyn/die auch mitten in den grösten finsternussen / da das liecht deß heyligen Evangelii bey nahe gar verloschen war/erkandt vnd bekandt haben. Zu dem hat der Antichrist so viel anhangs bekommen / daß man jhn kaum ohn verletzung/hat anrühren dörffen. Aber wie dem allem / obwol die lügen der Mönch vnd anderer Brillenreisser / in grewlicher finsternus der vnwissenheit vnnd vnsinnigkeit der welt/in vollem schwang giengen: Seyn doch hie vnd da etliche fromme leut hohes vnd niedriges standes gefunden worden/die in jhrem hertzen diese deß Babsts leibliche vnd geistliche tyranney verflucht haben. Etliche haben sich mit worten vnd schrifften darwieder gesetzt / als die frommen Leut / die man verächtlich die Waldenser vnd Albigenser genennet hat. Deren durch Gottes gnad noch etliche vbrig sind / wiewol man jhrer vor Wiklefs zeiten hin vnd wieder in Languedoc etlich tausent erschlagen hat / darumb daß sie der Bäbstischen abgötterey nicht beypflichten wolten. Welcher leut histori wol wehrt wer/daß sie fleissig gelesen vnd betrachtet würde. Dann man bißher von jnen nichts oder sehr wenig gewust hat. Auch seyn in Franckreich / Engellandt / Teutschlandt vnd anderßwo lange zeit vor Wikleff allerley Leut gefunden worden / die sich dem kind deß verderbens wiedersetzet haben / deren etliche jhr leben darüber lassen müssen. Auch haben jhrer viel vber solche Bäbstische gefängnus geseufftzet / vnd jhr vertrauwen gesetzt auff das verdienst deß leydens vnd sterbens Christi / vnd daran jhren einigen trost gehabt im leben vnd sterben. Wie wir dessen ein herrlich exempel haben an S. Bernhardo / der sonst mit deß Antichrists stricken hart gebunden war. So seyn auch viel lehrer vñ prediger gewesen/welchen Gott mittẽ in dem dicken nebel der lügen vnd jrthumbe/etliche füncklein seiner warheit hat scheinẽ lassen/dadurch sie erweecket/ daß sie dem babst offentlich widersprochẽ haben/ wie jhre hinderlassene schriften außweisen. Deßgleichẽ haben sich auch funden hãdwercks Leut vnd andere/die mit gemählten/bildwerck/versen/gesängen / vnd sprüchwörten diesen geistlichen Babylonischen Thurn angegriffen haben/ welche püff wol im ansehen gering waren / aber dannoch nicht ohn nutz abgangen sind.

Die Verfolgung hat die Christen an vnterschiedlichẽ orten hart getroffen.

MAn findet in historien / daß zu Narbona in Franckreich auff eine zeit 140. Menschen sind gefunden worden / die lieber haben ins feuwr gehen/als in die Römischẽ mißbräuch wider Gottes wort/bewilligen wollen.

Anno Christi 1210. sind zu Pariß vmb gleicher vrsach willen wol vier vnd zwantzig menschen verbrennet. Im folgenden jahr sind in jetztgemeldter stadt bey 400. verbrandt/vnd bey 80. enthäuptet / vnd vnder denselben ein fürnehmer herr Armerich genandt / gehenckt vnd erwürgt / wie auch ein weibsperson gleicher vrsach halben gesteiniget worden.

Anno 1218. ist einer genandt Beghart / gleichsfals zu Erfurt in Thüringen verbrandt worden.

Anno 1222. ist zu Ochßfurt in Engellandt auch ein Diaconus gleicher gestalt beschuldigt vnd verbrandt worden. Auch haben im gebieht Cambrosy die Jacopiner vnd Dominicaner dazumahl etliche verbrennen lassen/ die sie ketzer genẽnet haben.

Ja es seyn auch allbereit im Jahr Christi 1182. jhrer viel in Franckreich verbrandt worden / die sie Publicaner / Cathariner / Paterinianer vnd sonst mit schmähtichen Namen gehöhnet haben.

Anno 1330. ist zu Heydelberg ein Dominicaner mönch mit namẽ Eckhart von wegẽ der bekantnus der warheit verbrant worden. In summa/so baldt sich einer deß Babsts tyranney hat im geringsten widersetzen dörffen / ist er von jederman angefeindet vnd gehasset worden. Wie dann solche verfolgung sich hernachmahls gestärcket / als das liecht der warheit / durch sonderliche Gnad GOTTes herfür brach / vnd die nebel der finsternus vnd lügen vertrieb/ also daß man der grossen Babylonischen huren schändliche grewel eigentlich erkennen kondte.

Die grauſame pein dieſes märtyrers zeuget von der wütenden Vnſinnigkeit deß Antichriſts.

Endlich iſt dieſe nachfolgende hiſtoria wol zu mercken. Anno 1310. zur zeit Henrici IIII. war in Engelland ein handwercks mann oder ſchmid / der bereit dazumahl ſagen dorffte / daß der **Leib Chriſti inn der Chriſtlichen Kirchen entpfangen würde nicht leiblicher weiß / ſondern nach Art vnd Eigenſchafft der Sacrament.** Vnd von derſelben meynung wolte ſich der gute mann weder durch dräuwung / noch mit guten worten bringen laſſen / Sondern nahm jhm für bey ſich ſelbſt / er wolte lieber ſterben / dann von dieſer ſeiner meynung abſtehen. Iſt derwegen von den Biſchoffen der Weltlichen Oberkeit vbergeben worden. Der ſententz ward jm geſprochē / **daß man jhn lebendig in ein Faß einſperren vnd beſchlieſſen / vnnd mit einem geringen Fewer allgemächlich / in vnd mit dem Faß verbrennen ſolte.** Deß Königs älteſter ſohn Heinricus genandt / wolte dieſem erbärmlichen ſpectackel auch zuſehen. Vnd dieweil er in ſeinem hertzen ein groſſes mitleyden mit dem armen menſchen hatte / als die Biſchoffe vnd Prælaten / macht er ſich ſelbſt an dieſen verurtheylten mann / vnd vermahnet jhn / daß er ſein leben in acht haben / vnd von ſeiner jrrigen meynung abſtehen wolte. Aber dieſer dapfferer kämpffer Jeſu Chriſti wolte ſich mit nichten vberreden laſſen / ſondern vil lieber die fürſtehende marter mit gedult leyden / dañ diſſfals das geringſte wieder ſein gewiſſen thun. Hat ſich derwegen in das obgemeldte faß einſchlieſen / vnd ins fewer ſetzen laſſen. Da nuhn das fewer auffgieng / höret man ein ſchrecklich geſchrey dieſes Mannes auſſerhalb dem faß. Durch welches geſchrey obgemeldter junge printz mercklich bewogen ward / vnd trat wieder hin zu vnd befahl / man ſolte das fewer außleſchen / vnd das faß auffmachen. Welches auch alſo geſchach. Da ſprach dieſer Printz dem armen Patienten wieder auffs freundlichſt zu / der meynung / er wolte jhn vmbkehren / vnd beym leben erhalten. Ja das noch mehr iſt / er ſagt ihm auch auß deß königs ſchatzkammer die zeit ſeines lebens einen gewiſſen jährlichen vnterhalt zu / da er ehrlich von leben köndte / wo er nur von ſeiner gefaßten meynung ablaſſen wolte. Aber es halff bey jhm alles nichts. Welches dann ein gewiſſe anzeigung war / daß ſein hertz ein gröſſer verlangen hatte nach Gott vnd himmliſchen / als nach dieſen jrrdiſchen vnd vergänglichen Gütern. Der Printz / da er ſahe / daß ſein erbieten vergeblich war / ſagt er zum ſchrecken / **Man ſolte jhn ohn alle Hoffnung einiger Gnad vnnd Barmhertzigkeit wieder in das Faß thun / vnnd jmmer hin verbrennen.** Aber wie er vormahls durch keine verheiſſung vnd belohnung / alſo konte er auch jetzund durch keine dräwwort vnd ſchrecken bewegt werden. Der kampff war bitter vnd ſchwer / aber dannoch nicht ſo ſtarck / daß er jhn von der bekandten warheit hette abtreiben mögen. Vnd hat er alſo ſeine marter gutwillig vnd gedultig außgeſtāden / vñ iſt in vnd mit dem faß verbrant worden. Vnd iſt ſonderlich / wie geſagt / die vrſach dieſes grewlichen ſupplicii wol zu behertzigen. Wie dann das auch in der gantzen bald folgenden Hiſtoria Martyrum ſchier durchauß ſonderlich zuverwundern iſt / daß man im anfang faſt aller examinum die lieben märtyrer für allen andern puncten vnd articul fürnēblich gefragt hat / **Ob ſie die fleiſchliche Gegenwart deß natürlichen vnd weſentlichen Leibs Chriſti in der Meß glaubten.** Ja es hetten viel jhre Marter durchauß können vberhaben ſeyn / wo ſie nur in dieſem einigen punct der Bäbſtlichen Meß hetten beypflichten wollen. Darauß dann augenſcheinlich zu ſehen / wie viel den Bäbſten / ja dem teuffel ſelbſt / an dieſem einigen punct / darauff jhr reich vnd herrligkeit allermeiſt gegründet / gelegen ſeye / vnd wie vngern ſie dieſe ſo abſchäwliche verfälſchung verlaſſen wollen.

Von Verfolgung der Chriſtlichen Kirchen vnter den Ketzern.

Die Ketzer verfolgen auch die Chriſten.

ES braucht der leydige Teuffel in Verfolgung der Chriſten ſonderlich zwey Schwerdter / das eine iſt das ſchwerdt der Tyrannen / das ander der Ketzer vnd Heuchler / vnter welchen dieſes viel ſchädlicher iſt / dann das vorige. Dann obwol das ewige heyl vnd ſeeligkeit der außerwehlten gewiß vnd vnwandelbahr / vnd in der trewen hand Chriſti / darauß ſie niemand reiſſen wird oder kan / gantz wol verwahret iſt: Vnd derwegen der teufel in anfechtung der außerwehlten GOttes allezeit mit ſchanden abziehen / vnd der warheit weichen muß / er hab dieſes oder auch jenes ſchwerdt gebrauchen wollen: So vbet doch vnd treibet Gott ſeine heimliche / aber doch rechtmäſſige gerichte wieder die halßſtarrigen feinde vnd verächter deß göttlichen Worts: Welche dieweil ſie der warheit keinen raum noch ſtat in jhren hertzen gönnen wollen / ſo läſſet Gott / nach ſeinem gerechten gericht vnd zu ſtraf der vndanckbarkeit / kräfftige jrrthumb vber ſie ergehen / denen ſie beyfallen / vnd jnen glauben / zu jhrem ewigen Verdamnus. Wie dann auch die manchfältige Irrthumb vnnd Ketzereyen endlich den greuwel deß Antichriſts beyde in Orient vnd Occident eingeſchleiffet haben / als nemblich den Mahometiſchen Türcken / vnd abgöttiſchen gleißneriſchen Babſt zu Rom. Welche beyde mit offentlicher gewalt vnd heimlichen Tücken vnd verrähterey der Chriſtenheit gröſſern ſchaden zugefüget haben / vnd noch zu fügen / als vormahls weder Ketzer noch Tyrannen haben thun können.

Es iſt zwar kein Articul deß Chriſtlichen Glaubens vnd Religion / welchen die alten Ketzer nicht ſolten angefochten / beſudelt vnnd verfälſchet haben / der eine auff dieſe / der ander auff jene weiß. Vnd ſonderlich dieweil der Chriſten heyl vnd ſeeligkeit gegründet iſt auff Gottes deß ewigen Vaters einigen vnd ewigen Sohn Jeſum Chriſtum / in einer perſon wahren GOtt vnd wahren Menſchen / welcher allein der Chriſtlichen Kirchen Seeligmacher / Prophet / König vnd Hoherprieſter iſt: So hat der Teuffel durch ſeine Ketzer ſonderlich hierauff allezeit gelauret / daß er ſolche Lehr verfälſchen vnd vernichten möchte. Darumb er ſich dañ jetzt an Chriſti Göttlicher Natur / baldt an ſeine menſchliche natur / vnd dann auch an ſeine Perſon gemacht / vnd ſich vnterſtanden hat / die Naturen entweder zu trennen / oder vntereinander

zu vermischen. Wie er dann sonderlich zu diesen letzten zeiten auch sein ampt nit hat vnangefochten lassen können. Aber wie Gott der Allmächtig die seinen bey der bekandtnus der warheit vnd seines heyligen Namens / wieder alle verfolger deß leibes beschützet vnd erhelt: Also erwecket er auch zu allen Zeiten gute Leute / die mit lebendiger stimm vnd schrifften / vnd mit glücklichem Fortgang wieder die Ketzer vnd jhre sophisterey / lügen vnd gottslästerung streiten. Vnd so bald der Teuffel etwa eine Rott Ketzer auff die bahn gebracht / dieses himlische Jerusalem anzulauffen: Alßbald schickt jhm der liebe Gott etliche dapffere helden entgegen / die jhnen widerstandt thun/vnd sie sambt jhren gifftigen pfeilen zurück treiben müssen. Daß also die lieben außerwelten GOttes allezeit vngeschlagen dauon kommen / die Ketzer aber mit schanden haben abziehen müssen. Wie sie dann auch sonsten mehrer theils jämmerlich vnd schrecklich vmbkommen sind / wie das die alten Kirchenhistorien bezeugen.

Die fürnembsten Patriarchen aber der alten Ketzer sind gewesen / Simon der Zauberer / Valẽtinus/ Cerdon/ Artemon/ Nouatus/ Arius. Von Simone vnd Valentino ist ein treffliche anzahl vnstätiger vñ fantastischer secten herkommen. Cerdon hat einen vnzehlichen hauffen heuchler vñ gottslästerer wieder die fürnemsten articul Christliches Glaubens herfür gebracht. Wie dann auch Artemon / welcher den weg zum Arianismo eröffnet vnd vorbereitet hat. Von Nouato seyn herkommen die Werckheiligen/ vnd feinde der vnuerdienten gnad Gottes. Von Ario aber / welcher der gifftigst vnd schädlichst vnter allen vorigen Ketzern gewesen / ist eine gantze million anderer Ketzer entsprossen/welche alle der ehr deß Sohns Gottes abgesagte feinde gewesen seyn / darauff dann endlich die zween obgemeldten Antichristi/der wahren Religion den garauß beygebracht haben. Was nuhn die trewe rechtgläubigen Lehrer anlanget / die sich den Ketzern widersetzt/jhr gifft entdecket / vnd jhre jhrthumb widerlegt haben / sind derselben Bücher noch heutigs tags wolbekandt / vnd werden auch jetzund/wann der teuffel gleiche Schwermerey vnd Ketzerey erregt/ von vielen froñen vnd trewen Lehrern nützlich gebraucht. Wahr ists/ daß zwar auch vnder denselben keiner kan genennet werden / der durchauß vnd ohn außzug vollkommen vnd vnsträfflich seyn solte. Dann es bleibt vnd wird wol/ so lang die Welt stehet/wahr bleiben/was Paulus schreibt/daß **auff das wahre vnd vnbewegliche Fundament oder Eckstein Jesum Christum/etliche Hew vnd Stoppeln/vnd andere dergleichen leicht verweßliche Materien mit hinauff bauwen**/wie dann einem jeden von den mängeln/die zu seiner zeit im schwang gehen/etwas zu kleben pflegt. Was aber recht vnd vest/vnd vom Geist GOttes herkommen ist / das wird wol beständig vnd vnbeweglich bleiben / vnd seinen nutz allezeit finden. Was aber vnrecht vnd vntauglich ist/wird das feewr der göttlichen schrift vnd warheit allezeit leichtlich widerumb zu aschen machen. Vnd ob schon vnter denselben alten Lehrern ein jeder von Gott seine sonderliche gaben gehabt hat / die mit nichten zu verachten seyn: So scheinet dañoch vnter jnen allen/als der helle Morgenstern/herfür S. Augustinus Bischoff in Africa/ein hochgelehrter/gottsfürchtiger/ bescheidener/ hochbegabter vnd woluerdienter Mann / welcher nicht allein für die warheit wieder die Ketzer ritterlich gestritten / sondern auch alle fromme Christen in jhrem Creutz vnnd Verfolgung / fürnemblich da Rom vnd Africa von den Gothen geplündert vnd verwüstet war / gantz kräfftig vnd anmühtig getröstet hat / sonderlich in seinem 1. buch von der stadt Gottes/cap.10.11.20. Welche Trostschrifft alle Christen fleissig lesen vnd betrachten sollen / wann sie ansehen vnnd bedencken die schreckliche Verfolgung vnd jämmerlichen Zustandt jhrer Brüder / damit sie im Herren gestärckt werden / gleichen kampff/so es Gottes wil ist/dermahl eins außzustehen.

Der Christen Trost in Verfolgung auß Augustino.

Es hatten zwar in derselben Verfolgung die meisten Christen zu Rom all jhre Güter verlohren: aber sie hatten sagt Augustinus/ noch behalten den wahren glauben / die Furcht Gottes / vnd andere güter deß jnnerlichen Menschen / welcher nicht auff jrrdische / sondern auff himlische weiß reich ist. Die wahre Reichthumb eines Christen sind die/dauon Paulus sagt 1. Tim. 6. **Es ist ein grosser Gewinn / wer gottselig ist / vnd läßt jhm genügen. Dann wir haben nichts in die welt bracht / darumb offenbahr ist / wir werden auch nichts hinauß bringen. Wann wir aber Nahrung vnd Kleyder haben / so lasset vns benügen. Dann die da reich werden wollen/die fallen in Versuchung vnd Stricke/vnd viel thörichter vnd schädlicher Lüste / welche versencken die Menschen ins Verderben vnd Verdamnus. Dann Geitz ist eine Wurtzel alles Vbels. Welches hat etliche gelüstet / vnd seyn vom Glauben jrr gegangen / vnd machen jhnen selbst viel Schmertzen.** Wer jhm auff solche weiß schätze samlet / demselben sind dieselben schätz also gewiß vnd wol verwahret / daß sie von keinem feind oder dieb köñen gefunden oder weggenommen werden. Ein solcher mensch gebraucht dieser Welt Güter / als wann er sie nicht hette / vnd ist jhm genug / daß er an seiner seelen reich ist. Vnd wann er schon etwa an zeitlichen gütern schaden leydet / so gedencket er/er müsse doch kurtz hernach im tod alles verlassen/vnd sagt mit dem lieben Job / **Der HErr hats gegeben / der Herr hats genommen / der Name deß HERREN sey gebenedeyet.**

1. Tim. 6.

1. Cor. 7. 31.

Job. 1. 21.

Die schwachen Christen aber / welche mit den zeitlichen Gütern eingenommen waren/ ob sie wol dieselben Christo nicht eben fürgezogen/haben sie doch im verlust derselben gefühlet / wie vbel sie gethan / daß sie jhren sinn darauff geschlagen hatten. Dann darüber seyn sie in trauwrigkeit vnd schmertzen gerahten/wie wir droben mit den Worten deß Apostels angezeigt haben. Vnd hat sie also die erfahrung lehren müssen / daß sie zuuor dem

Wort Gottes nicht haben glauben wollen. Da aber der Apostel spricht / **Die da reich werden wollen / die fallen in Versuchung / 2c.** straffet er die begierdte / vnd nicht den Besitz deß Reichthumbs / sintemahl er an einem andern ort sagt: **Den Reichen von dieser Welt gebeut / daß sie nicht stoltz seyn / auch nicht hoffen auff den vngewissen Reichthumb / sondern auff den lebendigen Gott / der vns dargibt reichlich allerley zu geniessen / daß sie guts thun / reich werden an guten Wercken / gerne geben / behülfflich seyen / schätz samlen jhnen selbst / einen guten Grundt auffs zukünfftige / daß sie ergreiffen das ewige Leben.** Die nuhn jhre Güter also gebraucht haben / die haben mit geringem Verlust viel gewonnen / vnd haben mehr Freudt / wann sie jhrem Nächsten mittheilen vom vbrigen Gut / als Trauwrigkeit / wann sie dasselbe mit Sorgfältigkeit verwahren sollen / sintemahl es vergänglich Ding ist / vnd nicht mit auß der Welt kan genommen werden. Ja welche dem Raht deß Herren folgen / der da spricht: **Ihr sollet euch nicht Schätze samlen auff Erden / da sie die Motten vnd der Rost fressen / vnnd da die Diebe nachgraben vnnd stelen. Samlet euch aber Schätze im Himmel / da sie weder Motten noch Roßt fressen / vnd da diebe nicht nachgraben / noch stehlen. Dann wo euwer Schatz ist / da ist auch euwer Hertz / 2c.** die erfahren in jhrem Creutz / wie weißlich sie gethan haben / daß sie diesem wahrhafftigen getreuwen Lehrer / vnd vnvberwindlichem Verwahrer jhres Schatzes gehorchet haben. Vnd so sie sich freuwen / daß jhr Schatz an einem solchen Ort verwahret wird / da die Feinde nicht zukommen können / wie viel mehr werden sie sich freuwen / wann sie selbst an den Ort versamlet werden / da man sie nicht mehr anfechten vnd verfolgen kan? Allhie führet der Heylige Augustinus ein / das exempel Paulini deß Bischoffs zu Nola / seines alten Freunds / von dem er sagt / **daß er an Gütern sehr reich gewesen sey / aber an seinem Gemüht vnnd gutthätigem Willen sehr arm.** Dieser heylige Mann / da er in die Händ der Barbarischen Gohten gerahten war / hat er / wie er nachmahls bekandt / in seinem Hertzen also gebetet: **HErr / gib nicht zu / daß ich mich vmb Verlust Goldtes oder Silbers willen grämen oder bemühen möge. Dann du allein weist den Ort / in welchem alle meine Güter verwahret vnnd beygeleget seyn. Er meynte aber den Ort / dauon Christus gesagt hatte / daß mann in dieser Welt Wiederwertigkeit / Schätze dahin samlen solte. Wie auch die jenigen / die diesem Gebott Christi nachgelebet haben / mit jhren jrrdischen Schätzen diesen himlischen Schatz nicht verlohren haben / ja gar nicht ärmer worden seyn / als sie zuuor gewesen waren.**

1. Tim. 6. 17.

Mat. 6. 19

Von den jenigen / die jhr Geldt vnnd Kleynodt verborgen hatten / vnd sich lieber von den Feinden hetten martern wollen lassen / als den ort jhres Schatzes anzeigen / sagt Augustinus also: **Daß sie nicht Christlich daran gethan haben / sondern sie solten also bey sich selbst gedacht vnd geschlossen haben: Steck ich mich vmb Gelds vnnd Guts willen in solche Marter / wie viel gutwilliger vnnd gerüster solt ich seyn / vmb CHRISTI willen etwas zu leyden? welcher die Zeugen seiner Warheit mit ewigem Leben vnd Gütern reich machet / vnd nicht mit Goldt vnd Silber / welche die jenigen / die vmb jhrent willen leyden / nuhr vnseelig machen können / so wol wann man sie durch Lügen verbirgt / als wann man sie mit der Warheit offenbahret: Aber JEsum Christum hat durch ein freye Bekandtnus niemandt jemahls verlohren / 2c.**

Der todt ist dē Christen nicht schädtlich.

Daß auch viel Christen in diesem metzgen vnnd würgen vngewöhnlicher weiß vmbs Leben kommen seyn / ist nichts neuwes. Sie hetten ja doch einmahl sterben müssen. Wann das Leben zum end ist / was ist daran gelegen / ob es lang oder kurtz gewehret hat? dann hieuon wird keiner weder besser noch schlimmer / weder grösser noch kleiner.

Was ist auch daran gelegen / weß todtes einer sterbe / dieweil niemand einen Todten zwingen kan / auff eine andere weiß noch einmahl zu sterben? Oder ists nit besser einmal seyn gestorben / als täglich für viel hundert tausent Tods Gefahr / mit welchen dieses menschliche Leben stets vmbgeben vnd erfüllet ist / sich müssen förchten vnd quelen? Solcher mannigfaltigen sorg vnd forcht kan man durch einen todt abkommen. Auch ist kein art deß Landes für böß oder vnseelig zu halten / welche auff ein Christliches vnsträffljches Leben erfolget ist. Dann nichts ist / das den todt vnselig mache / ohn allein das jenige / das auf den tod erfolget. Dieweil wir dann nohtwendig alle sterben müssen / so sollen wir vns nicht zuseht bekümmern / auf was weiß vñ gelegenheit wir sterben werden / sondern viel mehr wo wir nach dem todt hinkommen sollen. Ein Christ weiß / daß deß glaubigen armen Lazari todt vnter den hunden / die jhm seine schweren leckten / besser sey / dann deß gottlosen reichen mañes in seinem purpur vñ köstlichem Leinwad. Was kan der todt den jenigen böses zufügen / die hiebeuor ein Christlich leben geführet haben?

Daß auch in diesem schrecklichen Tumult die Leichnam der Gläubigen nicht alle haben können begraben werden / da ist einem Christen wenig angelegen: Dieweil er weiß / daß die fleischfressende vögel vnd bestien jhm an der Aufferstehung deß Leibs nicht können hinderlich seyn. Von welches Leibes häupt auch nicht das geringste härlein fallen kan ohn den willen deß himlischen Vatters. Sagt nicht die Warheit Gottes selbst Matth. 10. **Fürchtet euch nicht für denen die den Leib tödten / die Seel aber nicht tödten können?** Vnnd wann der Cörper schon bloß in die erden verscharret / oder auch vnbegraben liegen blieb / so kan er doch weder vom himmel noch von der erden gescheiden werden / in welcher GOTT

Matth. 10 28.

Das I. Buch.

allenthalben gegenwertig ist / vnnd weiß wol von wannen er sein geschöpf wieder aufferwecken sol. Im 79. Psalm wird gesagt: **Sie haben die Leichnam deiner Knecht den Vögeln vnter dem Himmel zu fressen gegeben / vnnd das Fleisch deiner Heyligen den Thieren im Landt Sie haben Blut vergossen vmb Jerusalem her wie Wasser / vnd war niemand der begrub** Welches gesagt wird / die grausamkeit dieser würger vnd todtschläger augenscheinlicher zu machen / vnd nicht darumb / daß man die jenigen / die solches erlitten haben / darumb desto vnseeliger halten solle. Dann ob wol dem eusserlichen ansehen nach / dieses ein schrecklich spectacul ist: So ists dannoch auch gewiß / **Daß der Todt seiner Heyligen theuwer vnd wehrt für dem HErren geachtet sey.** Derhalben auch das gepräng vnd vnkosten / so beym begräbnuß gebräuchlich / mehr den lebendigen zu einem trost / dann den abgestorbenen zu einer nutzbarkeit gelanget.

Ps. 116. 15.

Wann ein stattlich begräbnus einem gottlosen todten etwa zu dienete / so müste folgen / daß ein armer frommer mann darumb vnseelig seyn müste / daß man jhn elendiglich in die erdeverscharret / oder auch wol vnbegraben liegen lesset. Der reiche mann wird mit grossem gepräng von seinen Freunden vnd dienern begraben: Aber der arme ist noch viel herrlicher / nicht von menschen / sondern von den Engeln / vnd nicht in einen außgehauwenen Marmelstein / sondern in den Schoß Abrahams begraben worden. Was belanget / daß etliche gefänglich weggeführet seyn / so were es wol ein erbämlich ding / wann sie etwa an einen solchen ort hingebracht vnd versperret weren / da sie GOtt nicht finden oder GOTT zu jhnen nicht kommen köndte. Aber man höre was in der heyligen schrifft für ein trost hierauff zu finden seye. Daniel vnd seine mitgesellen wurden gefänglich weggeführet / vnd auffgehalten zu Babel. Es war aber darumb der liebe Gott nichts desto weiter von jhnen. Der dem Propheten Jone im bauch deß wallfisches beygestanden ist / der lebet auch heutiges tags noch / vnd ist seine macht vnd güte eben so groß / als sie damals gewesen ist.

Luc. 16.

Dan. 2.

Vnser wiedersacher die Heyden / wann sie solche miracul der heyligen Schrifft hören / so pflegen sie vns lieber zu belachen / als glauben zu zustellen / vnd dannoch halten sie fürwahr / daß die alten Scribenten von Arion dem Harpffenschläger vermelden / daß da er ins meer geworffen war / er er von einem Meerschwein auffgenommen / vnd wider lebendig zu landt sey gebracht worden. Aber was wir in der Bibel von Jona lesen / das scheint der vernunfft noch vnglaublicher / wie es dann auch mehr zu verwundern ist. Dieweil sich die allmacht deß lebendigen Gottes allda so greifflich vnd augenscheinlich spüren vnd sehen lesset. Haben derhalben auch alle andere Kinder vnd Haußgenossen Gottes einen gewissen Trost / welcher nicht auff hoffnung vergänglicher dinge gegründet / sondern der auch in zeitlichem Wolstandt mehr vmb das ewige vnnd vnuergängliche leben bekümmert ist. Sie brauchen dieser zeitlichen güter als Wanderßleute vnd frembde Gäst / also / daß sie sich nicht drin verwickeln oder verstricken. Wiederwertigkeit dienet jhnen zur Züchtigung vnd Prob. Ja wann jhnen jemands in jhren nöhten fürwirfft / **Wo ist nuhn jhr GOtt?** So fragen sie widervmb: **Wo seyn dann ewere Abgötter in eweren Nöhten / wann jhr vmb Hülff anruffet?** Vnser Gott ist allenthalben gegenwertig / vnd ist seine macht noch vnuerkürtzet / allen den seinen / vnd einem jeglichen insonderheit in seinem anliegen beyzustehen vnd zu helffen / wann er schon kein groß geschrey darüber machet. Wann er mich aber mit anfechtung etwas hart angreiffet / so probirt er entweder meinen Glauben / oder züchtiget meine sünd / vnd hat mir dannoch verwahret vnd beygelegt einen ewigen Lohn / für alle das böse / das ich in diesem zeitlichen Leben vmb seines Namens willen außgestanden habe. Aber was dörfft oder wollet jhr viel sagen von euwern nichtigen Götzen? oder sie mit vnserem wahren Gott vergleichen / welcher ist groß vnd hochzuloben / / vnd wunderbarlich vber alle Götter? Dann alle Götter der Völcker seyn Teuffel / aber der Herr hat den himel gemacht. Welchem sey lob vnd preiß / ehr vnd danck / in alle ewigkeit / Amen.

Ps. 42. 4.

Ps. 96. 5.

Auch werden viel andere Trostschrifften bey andern Kirchenlehrern gefunden. Aber dieweil hernach an vnterschiedlichen orten dieselben gesetzt sollen werden / vnd diß erste buch gleich als ein vorred seyn sol vber das nachfolgende werck / darin wir fürnemblich den zustandt der Kirchen nach Wikleffs zeiten beschreiben: So ist vnuonnöhten / daß wir vns hirmit dißmahl länger auffhalten.

Allein ist diß sonderlich noch zu mercken / daß die lehr der ersten kirchen / auff das einige wort Gottes ist gegründet gewesen. Vnd ob wol der Satan sein eusserste macht / durch die tyrannen / abtrünnige Ketzer / vnd Antichristen an den frommen Christen vnd rechtgläubigen versucht: Haben sie doch allweg diß fundament vnnd vnbeweglichen grund behalten / **Daß Jesus Christus sey der einige Mitler vnd Heyland / durch welchen wir Vergebung der Sünden / die Gnad GOttes vnd das ewig Leben erlangen / vnd an Leib vnd Seel ewig selig vnd herrlich werden.**

Jetzt folget / daß wir auch kürtzlich vermelden / wie es den alten fürnembsten Verfolgern der Christlichen Kirchen endlich drüber ergangen sey. Dann wie es denen zu vnsern Zeiten ergangen / sol in den folgenden büchern an gebürlichen orten vnterschiedlich angezeigt werden. Dann es nicht nötig / daß man einerley ding zum offtermahl wiederhohle.

Ein Dißcurß von den schrecklichen Gerichten GOttes / so vber die Verfolger der ersten Christlichen Kirchen ergangen seye.

WIR haben droben angefangen / vmb angezeigter vrsachen willen zu erzehlen die Verfolgungen der Kirchen Gottes / vnter dem Nerone. Wollen derwegen diesen Discurß an jhm anfangen / damit alle Christgläubige versichert werden / daß der hüter Israel weder schläfft noch schlummert.

Das I. Buch. Nero.

NEro war willens die Chriſtliche Religion gantz zu vertilgen. Aber die Religion blieb/ vnd er muſte nach dem gerechtenvnd wunderbarlichen gericht Gottes ſelbſt zu ſchanden werden vnd zu ſcheittern gehen. Dann es fielen alle Prouintzen vnd Landtpfleger von jhm ab: Seine Trabanten vnd Guardi verlieſſen jhn. Da er nuhn alſo verlaſſen war/ vnd keinen freund auff der gantzen welt mehr hatte / verdammet jhn der Raht zu Rom noch dazu zu einem ſchändlichen todt / als einen feind deß vatterlandes / der ſtadt Rom / vnd deß gantzen Römiſchen Reichs. Als er nuhn derſelben ſtraaff bey mitternacht zuentfliehen willens/ wurd er rings vmbher mit blitz vnd donnerſchlägen vm̃ringet / aber doch nicht gerůhret. Dann er nicht wehrt war auff ſolche weiß zu ſterben / Sondern muſte ſein eigen Hencker werden / vnd ſich mit ſeiner eigen hand/ wie er dann auch gethan / hinrichten. Kurtz vor ſeinem end ſol er geſagt haben/ **Wie ich vnfletig vnd ſchåndlich gelebt hab / ſo muß ich auch ſchåndlich ſterben.** Darnach hat er jhm mit hülff Spori ſeins vnflåtigen Bardaſchen mit einem dolch ſelbſt die gurgel abgeſtochen. Vnd iſt ſein letztes wort geweſen / **Siehe / Welch ein Trew?** Vnd ſolch gericht Gottes iſt vber dieſen vnſeeligen verfolger der Chriſtlichen Religion ergangen / wie dann die Römiſchen Hiſtorien hieuon zeugen.

Es hat aber die ſtraf vnd rach Gottes noch nit nachgelaſſen. Dann eben zu derſelben zeit/ſeyn mehr dann 30000. Römiſche bůrger an der peſtilentz geſtorben. So iſt auch bald nach dem tod Neronis ein vberauß grewlicher bůrgerlicher krieg entſtanden/ in welchem vnzehlich viel Römer vmbkomen. Dann zu einer zeit an vnterſchiedlichen orten etliche Römiſche keyſer erwehlet würden/ nemblich Galba in Spanien/ Vitellius in Teutſchland/ vñ Veſpaſianus in Syrien. Da Galba auß Spanien gen Rom kam / ließ jhn Ottho erſtechen/vnd macht ſich zum keyſer/ vnd zog auß wieder Vitellium/der mit kriegsvolck auß Teutſchland nach Rom eylet. Als er aber vier ſchlachten wieder Vitellium verlohren/hat er ſich ſelbſt erſtochen. Da nu Vitellius zu Rom mit ſeinem zeug ankommen / hat er grauſame tyranney geůbt an Veſpaſiani brüdern vnd an den Flauiis jhren verwanden/ in dem er ſie ins Capitolium zu gehen nöhtiget / welches er alßbald mit fewr anſteckt/vnd die Veſpaſianos ſam̃t dem tempel verbrand. Nach ſolcher tyranney kom̃t Veſpaſianus auß Syrien mit ſeinem kriegsvolck gen Rom. Da verlaſſen Vitellium all ſeine kriegsoberſten vnd ſoldaten. Vnd ob er ſich wol durch die fluchten zu retten gedacht / wird er doch verkundſchafft/vñ auß ſeinen ſchlupflöchern von den lådsknechten herfür gezogen/vnd nach vieler marter vñ verſpottung getödtet/ vnd endlich mit einem haken geſchleppet vnd in die Tyber geworffen. Alſo haben die Römer das leyd / welchs ſie den Chriſten angethan hatten/thewr gnug bezahlen müſſen/vñ zwar eben zu der zeit/da Gott nach der weiſſagung Chriſti vnd der Propheten ſeinen grimmigen zorn vnd raach vber das Jůdiſche Land/vnd die ſtadt Jeruſalem hat ergehn laſſen. Dann im zweyten jar deß keyſerthumbs Veſpaſiani/iſt Jeruſalem mit fewr angeſteckt/vnd zu aſchen verbrandt worden.

Domitianus.

DOmitianus/Veſpaſiani ſohn/ der ſich auß dieſem exempel nit beſſerte/ſondern die Chriſten verfolgte/vnd noch dazu für einen GOtt wolt angebeten ſeyn / wurd von ſeinen eignen Leuten erſchlagen / vnd jåmmerlich in die erde verſcharret. Sein nam wurd auß befehl deß Rahts allenthalben außgekratzet / ſeine bilder wurden herunder geworffen vnd zerſchmettert. Hat alſo diſer grewliche wůtrich vñ bluthund ein ſchåndlich end genom̃en.

Trajanus

ZUr zeit Trajani/welcher gleichfals/ wie obgemeld/viel Chriſten blut vergoſſen/iſt die Tyber zu Rom vbergangen/vnd hat mit grewlichen waſſerwagen den håuſern vnd gůtern zu Rom groſſen ſchaden zugefůgt. Das gůldene hauß Neronis iſt in einem huy vom fewr verzehret. Vier gantze ſtådt in Aſia/zwo in Græcia/vnd drey in Galatia/ ſeyn mit einem grewlichen erdbiedem zerſchmettert vnd vmbgekehrt worden. Wie dann auch Antiochia ſchier darnieder geworffen iſt. Auch fielen donnerſchlåg zu Rom auff ein gözenkirch Pantheon genand/vnd verderbten die kirchen ſampt den götzen. Ja es ward das gantze Römiſche Reich geplaget mit thewrung/ hunger vnd peſtilentz / wie Oroſius bezeugt/im 7. buch/am 12. cap.

Antoninus Lucius.

DErſelbe Oroſius ſchreibt ferner/ daß zur zeit deß keyſers Antonini deß wahrhafftigen vñ Lucii/nachdem ſie die kirch GOttes verfolget / eine ſchreckliche peſtilentz entſtanden ſey/ an welcher nit allein etliche kleine ſtådte vnnd flecken in Jtalien gantz vnnd gar außgeſtorben vnnd wůſt worden / ſondern auch das kriegsvolck hin vnd wieder mit groſſen hauffen dahin gefallen vnd vmbkom̃en ſey.

Seuerus.

JN der ſtadt Rom / wie auch im gantzen Römiſchen Reich iſt viel blut vergoſſen worden/ darumb daß keyſer Seuerus/die Chriſtliche Kirch verfolgt hatte. Dann zu ſeiner zeit wurden drey bůrgerliche krieg erreget/in welchen Julianus/ Peſcennius Niger/vnd Claudius Albinus/ſo ſich wider jhn auffgelehnt mit einem groſſen hauffen Römiſcher ſoldaten vmbkamen.

Dann es iſt gerecht für Gott/ daß der Chriſtenmörder blut/die zuuor viel vnſchuldig blut vergoſſen haben/wiederumb vergoſſen werde/vnd daß die/ſo das reich Chriſti anfechten vñ zerſtören wollen/jhren eignen fall vnd vntergang mit augen anſchawen můſſen.

Maximinus.

JUlius Maximinus der Chriſtenmörder/iſt ſambt ſeinem ſohn zu Aquilea von ſeinen eignem volck erſchlagen worden/vnd jre håupter auf langen ſpieſſen zum ſchawſpiel vmbher getragen / vnd im gantzen Låger außgeruffen / Mann můſſe ein ſolch tyranniſch geſchlecht mit wurtzel vnd ſtam außrotten vnd nichts dauon vbrig laſſen/vnd endlich zu Rom mit allerley hohn vnd ſpot verbrand / vnd jhre cörper ins waſſer geworffen worden.

Decius.

DEr keyſer Decius hat ſich durch die ſchreckliche ſtrafen vñ exempel ſeiner vorfahrn nichts gebeſſert/ſonder auch die kirch Gottes grewlich verfolget/vnd viel vnſchuldig blut vergoſſen / wie droben angezeigt. Darumb hat jhn auch GOTT in ſeinem zorn geſtrafft/vnd jn ſampt ſeinem ſohn im krieg wieder die Scythen vnd Tartarn hingerichtet. Dann daſelbſt iſt er in der ſchlacht in einem tieffen moraß oder ſumpff mit ſeinem pferd ſtecken blieben/vnd allda weg kommen/ daß niemand hernach ſeinen cörper hat finden können: welchen ohn zweiffel der teuffel an ſeinem rechten ort/das iſt / in abgrund der hellẽ geführt hat. Es iſt auch zur ſelbẽ zeit ein grewliche Peſt das gantze Römiſche Reich durchgangen/dermaſſen/ daß/ nach Pauli Oroſii Bericht/ kein Prouintz/ keine Stadt oder hauß vnbeſchådiget blieben. Vnd haben alſo am Leben

müſſen geſtrafft werden die jenigen/ die das Wort deß Lebens/nemblich das Euangelion/mit gewalt hatten vnterdrucken wollen. Von dieſer ſtraaff Decii ſchreibt Cyprianus wieder Demetrianum auff dieſe Meynung: **Wir habens für gewiß/ daß vnſer Leyden nicht lang wehren werde/ Vnnd/ je gröſſer die Verfolgung wird ſeyn/ deſto gröſſer vnnd mercklicher wird auch ſeyn die Raach vnd Straaff Gottes. Wie dann auch die Vnſchuldt vnd Billigkeit vnſer Sache iſt offenbahr dargethan vnd kund worden/ durch den ſchrecklichen Vntergang der Herren vnd Könige/ durch Verluſt allerley Güter/ vnd durch die Niederlag vnd ſchaden/ ſo vnſere Widerſacher im Krieg erlitten haben.**

Gallus.

GAllus/ Decii nachfolger hat nicht länger dañ zwey jahr regiert. Vnd ob ers wol mit der verfolgung nicht ſo weit bringen können/ wie der Satan begehrt: Hat er doch den Chriſten in dieſer kurtzen zeit viel ſchadens gethan/ in dem er ſie nach dem exempel ſeiner vorfahren ins elend verjaget. Darum̃ er auch ſeinen Lohn empfangen hat. Dañ als er von Emiliano/ der hernach keyſer worden/ mit Krieg angegriffen/ iſt ſein kriegsvolck von jhm abgefallen/ vnd er ſambt ſeinem ſohn Voluſiano jämmerlich zerhauwen vnnd erſchlagen worden. Kurtz zuuor hat er ſeine feigheit vnd verzagten mut offenbahret/ in dem er den Scythen in einem vertrag jährlich tribut von wegen deß Römiſchen Reichs zugeben verwilligt. Vmb dieſelbe zeit iſt in allen prouintzẽ ein grauſame peſtilentz im ſchwang gangen/ welche ſonderlich Egypten hart angegrieffen/ vnd zwölff gantze jahr an einander gewehret hat. Darauff hernach groſſer Krieg vnd Theuwrung gefolget iſt/ alſo/ daß vnzehlich viel menſchen durchs ſchwerdt vnd hunger vmbkommen ſeyn. Daher hat Cyprianus anlaß genommen/ das herrlich buch vom todt oder ſterbligkeit zuſchreiben/ welches noch heutiges tags vnetr ſeinen ſchrifften zufinden iſt.

Valerianus.

VAlerianus/ hat die achte Verfolgung wieder die Chriſten erreget/ in welcher viel diener GOttes vnd Prediger ſeines worts/ wie oben gemeldt/ ſind hingerichtet worden. Bald hernach als die verfolgung angangen/ iſt er in krieg gezogen wider die Perſen/ in welchem Gott gewolt hat/ daß er lebendig in die händ Saporis deß Perſiſchen Königs gerahten/ der jhn/ wie eine wilde beſtiam/ recht wie ers verdienet/ gezämet hat. Dann dieweil er die Chriſtliche Kirch ſeines gefallens zu zwingen/ vnnd muhtwillen an jhr zu treiben ſich vnterfangen: Hat Sapores/ nach Gottes gerechtem Vrtheil/ jhn in ein eyſern ſchranckwerck oder kefich eingeſperret. Vnd wann er auff ſein pferdt auffſitzen wolte/ mußte Valerianus herfür kriechen/ vnd jhm an ſtat eines Fußſchämels/ den niedergebückten rucken zu einem aufftrit darhalten. Ja/ da er nuhn eine lange zeit alſo gefangen geſeſſen/ hat er jhn endlich zum ewigen gedächtnus lebendig ſchinden/ die haut abziehen vnd alſo jämmerlich vmbbringen laſſen/ wie Euſebius bezeuget.

Claudius

EIner võ deß Valeriani befehlhabern/ Claudius genant/ hatte ſich ſonderlich wieder die Chriſten grauſamlich vnd muhtwillig verhalten. Dieſer wurd hernach vom Teuffel beſeſſen/ der jhm die Zung in Stücken zerbieß/ vnd jhn erhenckte.

Aurelianus.

AVrelianus hat ſich im anfang ſeiner regierung freundlich gegen die Chriſten erzeiget. Aendlich kont er ſeine barbariſche vnd grauſame art nicht länger verbergen/ vnd fieng an die Chriſten zu verfolgen/ wie auch ſeine vorfahren. Als er nuhn diß in ſeinem Raht beſchloſſen/ fiel im feuwer vom himmel für die füß/ zu einer warnung. Da hielt er noch ein weil zu rück. Dieweil er aber ſeinen blutdürſtigen Rahtſchlag hernach ins werck zu richten anfieng/ hat Gott das ſchwerdt wieder jhn gezückt/ alſo/ daß er endlich von ſeinen eigntn haußgenoſſen zwiſchen Conſtantinopel vnd Heraclea jämmerlich erſchlagen worden. Andere ſchreiben/ er ſey gehlings todts geſtorben/ da er die feder in der hand hatte/ vnd einen brieff wieder die Chriſten geſtellet/ vnterſchreiben wolte. In dem kommen ſie alle vberein/ daß ſie bezeugen/ er ſey keines reinen tods geſtorben.

Antiochus.

EIner von ſeinen befehlhabern/ Antiochus/ da er den Märtyrer Agapetum foltern ließ/ fiel plötzlich von dem richtſtul herunter/ vnd ſchrey mit lauter ſtim̃: All ſein eingeweyd brennete jhm/ als wann es mitten im fewer lege/ vnd gab alſo mit zittern vnd zagen ſeinen geiſt auff.

Diocletianus vnnd Maximianus.

NAch dem tod Aureliani hatte die Kirch Gottes ein wenig ruhe/ biß auff das neuntzehende jahr deß keyſerthumbs Diocletiani vnd Maximiani/ welche das Römiſche Reich in Orient vnd Occident miteinander regierten. Zur zeit dieſes Frieds vnd Stillſtands/ verlohr ſich der eyffer der Chriſten/ vnd wuchſen die Kirchenlehrer durch gezänck aneinander. Damit nuhn die Kirch vom Vnkraut gereiniget/ vnd die frommen Chriſten geprüfet würden/ ließ Gott dieſen beyden Tyrannen den zaum ſchieſſen/ daß ſie anfänglich aller Chriſten Kirchen vnd Betthäuſer vbern hauffen riſſen/ darnach alle Theologiſche bücher verbrendten/ alle Chriſtliche Oberkeiten vnd befelchhaber abſchafften/ die Prediger/ Elteſten ſambt allen denen/ ſo im geringſten der Kirchen GOttes gedienet/ ins Gefängnus legten/ vnd endlich alle Chriſten durch die Nachrichter vnd Henckersbuben mit vnerhörter Marter vnd Pein zwungen die reine Chriſtliche Religion zuverleugnen/ vnd den götzen zu opffern. Wie dann ſolches alßbaldt ins werck gerichtet ward/ alſo/ daß es zu der zeit vnzehlich viel märtyrer gegeben hat.

Beſiehe Euſebium in ſeinen 2 letzten Büchern der Kirchenhiſtorien.

Laßt vns aber behertzigen/ was dieſe zween grewliche Chriſtenfeinde vnd Mörder für Lohn dauon bracht haben. Anfänglich haben ſie das Keyſerthumb vbergeben/ eins theils auß raſender Vngedult vnd Verdruß/ daß ſie die Chriſten jhres gefallens nicht vertilgen können/ andertheils auch/ dieweil ſie von wegen jrer angebornen blutdürſtigkeit/ vnd tyranney jhnen vnzehlich viel feinde gemacht/ vnd bey jederman verhaßt waren. Der eine begab ſich in die ſtadt Nicomedia/ der ander aber gen Meyland/ vnd lebten daſelbſt gleich als priuat perſonen.

Diocletiani hauß iſt durch ein doñerwetter angezündet vnd verbrennet. Darnach iſt jhm ſein Leib geſchwollen/ als wann er auffgeblaſen were. Kurtz darauff iſt er wieder mager/ ja ſo hart vnnd trucken worden/ wie ein holtz/ ſeine zung wurd jhm voller würm/ mit einem abſchewlichen geſtanck/ daß ſich niemand zu jhm nahen konte. Vnd iſt alſo mit ſchrecklicher gottsläſterung/ heulen/ achtzen

vnd weh-

vnd wehklagen dahin gefahren. Andere ſagen/ daß er an händen vnd füſſen/ vnd am gantzen Leib plötzlich verlahmet/ vnd von ſinnen kommen ſey/ vnd ſich endtlich ſelbſt vmbs leben gebracht hab/ da er kurtz zuvor für einem donnerſchlag ſo erſchrocken war/ daß er nicht wuſte/ wo er ſich hinwenden oder kehren ſolte. Andere ſchreiben/ er hab ſich ſelbſt mit gift hingerichtet/ auß furcht eines ſchrecklichern todes/ den jhm Conſtantinus vnd Licinius ſollen gedräwet haben. Sie kommen aber alle in dem vberein/ daß ſie bezeugen/ er ſey jämmerlich vnd als ein heylloſer tyran vnd bluthundt in verzweiflung dahin geſtorben.

Zur zeit dieſer Verfolgung iſt zu Tyro vnd Sidon/ ſo ein groß erbiedem entſtanden/ daß im einfallen der häuſer etlich viel tauſent menſchen erſchlagen vnd zerknirſchet ſind. Wie dann auch dergleichen zu Rom/ vnd ſonſt in Jtalia geſchehen iſt.

Flaccus.

EJner/ mit namen Flaccus/ amptmann zu Spoleto/ als er Gregorium den biſchoff deſſelben Orts vmbgebracht hatte/ iſt mit der handt Gottes gerühret worden/ vnd iſt ſeine ſeel mit dem ingeweyd von jhm gangen.

Dioſcurus.

DJoſcurus hatte ſein eigne tochter eine Chriſtin vmbgebracht/ den hat das wetter vom himmel erſchlagen.

Apofraſius.

EJn anderer Apofraſius/ iſt mit einem pferdt geſtürtzet/ vnd plötzlich todt blieben.

Maximianus.

MAximianum belangendt/ iſt derſelb/ nachdem er ſich ſelbſt deß keyſerthumbs entſetzt/ hernach gen Rom kom̃en/ vnd hat deß regiments wieder begehret. Als jhm aber daſſelbe abgeſchlagen/ vnd er von ſeinem eignen ſohn Maxentio auß Rom verjagt worden/ iſt er gen Marſilien zu Conſtantino ſeinem tochtermann geflohen/ dem er vber wenig tag nach ſeiner ankunfft/ nach Leib vnd Leben trachte/ ſeine angeborne grauſamkeit/ vnd Tyranney damit zubeweiſen. Aber ſein eigne Tochter hatte dißfals jhren ehman Conſtantinum lieber als jhren vatter/ vnd entdeckt die angeſtelte Verrähterey. Derhalben brachte Gott dieſen Chriſtenmörder wunderbarlich zu ſeinem ſchändlichen end/ in dem er jhn gab in die hand ſeines Tochtermans/ der jhn alßbald auffhencken vnd erwürgen laſſen.

Galerius.

NAch Diocletiano vnd Maximiano ſeyn keyſer worden Conſtantius Chlorus/ Conſtantini deß Groſſen vatter/ vnd Galerius Maximinus. Conſtantius regirte in Occident/ vnd war damit zu frieden/ erzeigte ſich auch jederzeit freundlich gegen die Chriſten. Galerius Maximinus nam in der regierung zum gehülffen an einen ſeiner brüder oder verwanten/ nemlich Maximinum. Vnd nachdem Galerius die kirche Gottes in Orient hefftig verfolget/ iſt er in eine ſchreckliche vnflätige vnd vnheylbare kranckheit gefallen/ die jm ſein eingeweyd auffgeblaſen hat/ vnd ſeyn jhm allenthalben am Leib würm herfür kommen/ die jn ohn vnterlaß nagten vnd plagten. Auch ſtanck er ſo grewlich/ daß niemand wolte zu jhm kommen. Darumb er auch ſo raſend vnd zornig iſt worden/ daß er auch viel Medicos vmbs Leben hat bringen laſſen. Darauff jhm dann ein ander Medicus ins geſicht geſagt/ vnnd klärlich dargethan hat/ **Daß ſeine Kranckheit ein recht vnd wolverdiente Straaff Gottes were/ dieweil er den Armen Chriſten ſo viel böſes gethan hette.** Darob er dann ſo ſehr erſchrocken iſt/ daß er alßbald etliche mandat hat laſſen außgehen/ darin er befohlen/ **daß man mit den Chriſten etwas gelinder vmbgehen ſolte**/ wie dann die befehlhaber ſolchem mandat an etlichen ortē nachgeſetzt/ aber ſchwächlich gnug. Solches aber alles war vil zu ſpat. Dann es wurd mit dieſem tyrannen nicht beſſer/ ſondern er brachte ſich endlich in groſſer vnſinnigkeit vnd verzweiflung ſelbſt vmb.

Maximinus.

SEin ſtadthalter Maximinus/ ergrimmet vnd tobet hefftiger wieder die Kirch Gottes/ als zuvor jemahls der andern verfolger vnd tyrannen einer. Die verdammung der Chriſten ließ er auff küpfferne tafeln graben/ vnd an die ſäulen offentlich in ſtädten/ vnd allen orten ſeines gebiehts auffhengen. Dardurch eine ſolche verfolgung erreget iſt/ daß bey 80000. märtyrer hin vnd wieder vmbkommen ſeyn.

Als jhn aber Conſtantinus vnd Licinius betrauwten/ iſt er etwas gelindert worden/ vnd hat ein mandat außgehen laſſen/ in welchem er den Chriſten freyheit gegeben/ nach jhrem gewiſſen zu leben/ ohn jemands nachfrag vnd beſchwerung. Aber das alles geſchach auß lauter heucheley. Dan̄ er war durchauß der Heydniſchen Abgötterey ergeben. Endlich als er einmahl vom Licinio geſchlagen ward/ ergrimmet er wieder ſeine Prieſter vnd Wahrſager/ die jhm zu ſolchem Krieg gerahten hatten/ vnd läßt jhrer ein gut Theil hinrichten.

Darnach/ als er in eine ſchwere Kranckheit gefallen/ läßt er abermahl ein mandat außgehen/ darin er den Chriſten die wahre Religion zu üben frey ſtellet. Vnd gleichwol bekehret er ſich nicht von hertzen zu Gott. Dann das thet er nuhr darumb/ daß er verſuchen wolt/ **Ob er bey der Chriſten Gott mehr hülff erlangen köndte/ als bey ſeinen Götzen/ die jhn betrogen hatten/ vnd daß jn die Chriſten deſto weniger verdächtig hielten/ vnd er jrer deſto mehr zu freunden vnnd Gehülffen hette/ wann er Conſtantinum vnnd Licinium/ wie er bey ſich beſchloſſen/ angreiffen wolte.** Da nuhn die ſachen alle wol beſtellet/ vnd er mit ſeinem volck im anzug war/ wird er plötzlich mit grauſamen vnerhörten ſchmertzen ſeines ingeweyds angetaſtet/ alſo/ daß er nicht liegen kondte/ ſondern ſich mit dem bauch auff der erden weltzete. Vnd da er vormahls ein vbermäſſiger ſchlucker vnd zechbruder geweſen war/ da konte er jtzund nicht ein biſſen ſpeiß hinein bringen/ ja kein tröpflein weins riechen/ vnd iſt alſo auß mangel der nahrung/ gantz verzehret worden/ vnd hat mit verzweiflung in ſeinem gewiſſen fühlen/ vnd mit dem mund bekennen müſſen/ daß es ein wolverdiente raach vnd ſtraaff Gottes ſey/ von wegen ſeiner vielfaltigen Laſter vnd grauſamkeit. Jſt auch letzlich dazu blind worden/ vnd alſo dahin gefahren. Seine gedächtnus iſt nach ſeinem todt verflucht/ als eines tyrannen vnd feindes der ehren Gottes. Sein helm vnd ſchild/ ſeine bilder vnd andere gedechtnuſſen/ die er jm gemacht/ wurden außgehawen/ herunter geworffen/ vnd in ſtück zerſchlagen/ vnd zu pulver gemacht.

Maxentius

NAch dem todt Conſtantii/ deß Conſtantini vatter/ haben die kriegsknecht ſich zuſammen verſchworen/ vnd Maxentium Maximiani ſohn

zum Keyser in Occident erwehlt/ dem Galerio zum gehülffen. Welcher ein vnflätiger hurenhängst vñ abgesagter feind aller ehrlichen Weibspersonen / fürnemblich aber der Christlichen Matronen gewesen ist / vnter welchen eine zu Rom sich in seiner eignen kammer erstochen hat / damit sie dem verzweiffelten vnflat nicht zu theil würde. Die Christen verfolget er vber alle maß / aber Gott hat jhm den weg zeitlich verhauwen vnd seinem blutdürstigen fürnemen gestewret. Dann nachdem der raht zu Rom durch sein rauben vnd plündern/ wie auch durch die bubenstück seiner Soldaten vnwillig gemacht: Hat er heimlich beruffen Constantinum den keyser in Occident/ welchem Gott sieg gab wieder Maxentium/ der mit vilen der seinen in die Tyber gefallen vnd ersoffen ist / nachdem die brück/ darauff er sich zu retten gedacht / vnter seinem Leib zerbrochen.

Die befehl haber Maximini.

Die meisten/ so es mit Maximino gehalten/ wurdē vmgebracht/ sonderlich die verfolger der kirchen: Vnter welchen gewesen seyn Poncerius vnd Quintianus/ grausame bluthunde/ vnd Maximini befehlhaber vnd liebe getrewen. Der Landpfleger zu Damasco / welcher die Weiber gezwungen schändliche Lügen von den Christen außzubreyten/ hat sich selbst entleibt/ nit lang nach dem tod seines herren Maximini/ wie Eusebius schreibt lib. 9. ca. 5. vnd 6. Ein ander mit namen Theotecnus/ Landpfleger zu Antiochia / ist sambt vielen andern daselbst auff Licinii befehl hingerichtet worden / darumb/ daß sie neben andern bubenstücken das volck vberred hatten/ Jupiter der abgott hett gesagt vnd befohlen / **Man solte die Christen auß allen Städten vnd vmbligenden orten vertreiben.** Auch hat man der kinder vnd verwandten Maximini nicht verschonet / sondern auch dieselben getödtet. Vñ was er den Christen zur schmach anschlagen vnd auffrichten lassen / ist alles außgekratzt/ abgerissen vnd niedergeworffen worden/ vnd hat also die kirch GOTTES vnder dem frommen gottseligen Constantino ein zeitlang fried gehabt.

Licinius.

LIcinius hat im anfang seiner regierung der Christen verschonet: Aber endlich hat er auch dieselben zu verfolgen angefangen. Darumb er von Constantino mit krieg vberzogen vnd geschlagen ward. Vnd weil er von seinem grausamen fürnemen nicht ablassen wolt/ verursachet er Constantinum / daß er jhn befahl zu tödten/ wie auch geschehen.

Julianus der abtrünnige.

JVlianus Apostata / ein abgesagter Feindt Christi/ vnd aller Christen / hat Anno Christi 366. der kirchen GOttes viel Leyds angethan. Den Heyden gab er wieder jhre Kirchen vnd Götzenhäuser / die Constantinus hat beschliessen lassen. Den Christlichen Kirchen vnd jhren dienern nam er alle freyheiten vnd vnterhalt/ so jnen Constantinus gegeben vnd verordnet hatte. Er verbot den Christen schulen zuhalten für jhre kinder / vnd schrieb selbst etliche bücher wider die Christliche Religion. Die kirchengüter riß er zu sich/ vnd legt grosse schatzungen auf die Christen/ vnd sagt spotweiß/ **Daß jhr Jesus Christus verbotten hette / schätze zu samlen auff Erden/ vnd befohln auch den Leibrock zugeben dem / der den Mantel begehrt / vnd daß sie alle Trübsal gedultig tragen solten / weil sie jhr HErr vnnd Meister also gelehret hette.** In die Reichs-fahne ließ er wiederumb setzen die bildnuß der Heydnischen abgötter / Jovis / Martis vnd Mercurii/ vnd nam keinen zum soldaten oder Befelchhaber an / er hette dann zuvor den götzen geopfert. Daher geschachs/ daß er etliche soldaten / die sich solchs zu thun als Christen weygerten/ zum tod verdammete/ vnd jnen doch alßbald das Leben wider schenckte / in hoffnung / sie also zum abfall zu bringen. Auch verbot er/ daß man keinen Christen zu kriegsvbungen oder einigem andern ehrlichen ampt annehmen vnd gebrauchen solte. Er vergönnete den Juden nach Jerusalem zu ziehen/ vnd den Christen zu Trotz den tempel wieder zu bawen / vnd daselbst zu opffern: Welches sie sich zu thun vnderwunden. Aber es fiel das fewr vom himmel / vnd verzehret jhrer viel/ also/ daß sie jhr fürnehmen anstehen lassen musten. Da er nuh lange zeit Christum in seinē gliedern verfolgt hatte/ ward er rahts in krieg wieder die Persen zu ziehen/ vnd schwur/ er wolte/ so bald er widerkäme / alle Christen außrotten. Aber solch dräwen/ war nichts anders/ als wie man sagt/ **die Rechnung ohn den Wirht machen**/ Dann er ist im anzug vnuersehns/ vnd doch tödlich verwundet worden/ also/ daß niemand wissen kondte / wo der streich herkommen were. Die meistens hieltens dafür/ daß es vilmehr von einem Engel/ als vō einem menschen geschehen were. Da Julianus nu fühlete/ daß er sterben mußte / grieff er in die wunden/ vnd füllt die hand mit blut/ sprenget dasselbe gen himmel / vnd lästerte noch Christum mit diesen seinen letzten worten vnd geschrey: Vicisti Galilæe, das ist / **Du hast vberwunden du Galileer.** Dann also pflegte der gotloß bub den Herren Christum vnd seine Christen zu neñen. Vnd ist also auch dieser Christenfeind vmkommen im 32. jahr seines alters. Naztanzenus schreibt in seiner Oration wieder Julianum / daß sich hernach die erd aufgethan vnd den stinckenden cörper dieses gottslästerers vnd abtrünnigen Gottes-feind verschlungen habe.

Julianus deß abtrünnigen verwandter.

EIn ander Julianus / dieses Apostatæ Verwanter / hatte zu Antiochia auf den tisch / da die Christen in jren versamlungen das H. Abendmahl hielten/ muhtwilliger weiß gepisset / vnd Euzoio dem bischof daselbst / der jhn darumb straffte / einen backenstreich gegebē. Dieser Julianus wurd kurtz darnach mit solchen wehtagen vñ erfaulung seines eingeweydes angetastet / daß er kein wasser lassen / auch sonsten seinen stanck vnd vnflat nicht von sich bringen kondte / ohn allein durchs maul. Auch wurd sein fauler leib voller würm/ die jhn bey leibs leben verzehrten vnd auffrasen/ darwider kein artzney helffen wolte/ wie Sozomenus schreibet.

Juliani kammermeister.

JVliani kammermeister / hatte in der kirchen zu Antiochia die kelch vnd ander gerecht/ zum gebrauch deß H. Abendmahls gehörig/ ersehen/ vñ höhnisch gefragt / **Ob das die Becher weren / damit man Marien Sohn mit pflegte zu dienen?** Es bekam jhm aber diese frag sehr vbel: Dann wenig stund hernach/ begund all sein Blut durch das vnflätige gottslästerliche maul/ von jm zugehen/ vnd mußte er also wie ein verfluchter spötter vnd Christenfeind dahin fahren.

Elpidius.

AVch hat seinen verdienten Lohn bekomen Elpidius/ Juliani deß abtrüñigē Großhofmeister. Dann als er lange zeit auff viel vnd mancherley weiß den HErren Christum gelästert / wird er

angeklagt/ daß er in seinem ambt vntrew gewesen/ vnd sich mehr angemasset/ als jhm befohlen. Darumb ist er gefänglich eingezogen/ vnd dermassen gefoltert worden/ daß er darüber eines jämmerlichen vnd schändlichen todts gestorben. Diese gerichte vnd straffen Gottes beschreiben außführlich Theodoretus/ Sozomenus/ vnd Nicephorus in den Kirchenhistorien/ da sie von Juliano vnd seinen dienern handeln.

Valens.

DEr Arianische keyser Valens/ der auff einmahl achtzig kirchendiener verrähterischer weiß ersäufft hatte/ Anno Christi 371. wie Socrates meldet: wolte die Christen/ wie Theodoretus schreibt/ zwingen/ sie solten Arianer werden. Aber er ist von Gott darumb gestrafft worden. Dann da er in der schlacht wieder die Gohten/ mit einem pfeil geschossen/ ist er von seinen feinden/ die jhm nach erhaltenem sieg nachjagten/ in einer kleinen hütten im feld/ darin er geflohen/ lebendig verbrand worden. Seinem kammerjungen/ der so from war/ als sein herr/ giengs nicht viel besser. Dann als jm Valens/ wie Theodoretus erzehlt/ ein badt zu machen befohlen/ vnd er demselben zugehorsamen in die badstuben gangen/ hat er plötzlich seinen Verstandt verlohren/ vnd sich in einen kessel voll heiß siedend wasser gestürtzt/ darin er dann ersoffen/ vnd ist sein cörper von der hitz deß fewrs allenthalben entgentzt funden worden.

Wenden Hunnen vnd Gohten.

ES ist nicht zusagen/ wie viel Christenbluts von den barbarischen völckern/ nemblich/ den Wenden/ Hunnen vnd Gohten/ innerhalb achtzig oder hundert jahren vergossen worden/ in dem sie Africam vnd Europam verherget haben. Anfänglich wollen wir vermelden/ die wunderbarliche gerichte Gottes/ so vber diese völcker ergangen. Darnach wollen wir kommen auff jhre Könige. Nachdem die Wenden Africam eingenommen/ vnd die Römer gäntzlich darauß vertrieben/ haben sie in die 80. jahr an einander die kirch GOttes daselbst bekrieget/ darumb daß sie den Arianismum nicht annehmen wolte. Aber im fünfften jahr der regierung Gilimeri jhres letzten königs/ hat Bellisarius deß keysers Justiniani kriegsoberster jhn geschlagen/ vnd diß verfluchte volck zu grund vertilget. Welches dann erfahren hat/ wie schrecklich es sey in die hand deß lebendigen GOttes fallen. Vnd ist diese niderlag der Wenden geschehen/ anno Christi 535.

Läßt vns nuhn sehen/ wie es jhren Königen ergangen.

Eucherius ein sohn Stilliconis/ der ein Wend/ vnd stadthalter deß keysers Honorii war/ bekam die verheissung von seinem vatter/ er solt noch einmahl keyser werden. Derwegen verhieß er den Wenden vnd andern feinden der warheit im vertrawen auff diese zusag/ **Er wolte alßdann alle Christen gäntzlich außrotten:** Aber er ward sambt seinem vatter von deß Honorii kriegsknechten erschlagen. Entpfiengen also den rechten lohn jhrer verrähterey.

Croscus.

CRoscus ein könig der Wenden/ nach Stillicone ist in der belägerung der stadt Arles/ gefangen/ vnd durch alle städt vnd flecken/ da er die Christe geplagt hatte/ geführt/ vñ endlich nach vilfaltiger marter/ jämmerlich hingerichtet worden.

GVnderich/ Crosci nachfolger/ ist nach eroberung der stadt Hispale stoltz worden/ vnd hat die Christen zu verfolgen gedräuwet. Aber der teufel hat jn leibhaftig besessen vnd erwürget/ im zweyten jahr deß keyserthumbs Valentiniani vnd Theodosii deß jüngern/ wie Sigebertus in seiner Chronick schreibt.

DJeses nachfolger/ genandt Genserich/ ein grewlicher tyran vnd bluthund/ hat die kirch Gottes in Africa zum hefftigsten verfolgt/ zur zeit deß keysers Theodosii deß jüngern. Wie auch sein sohn Hunerich/ wie solchs nach der läng beschreibt Victor der bischof zu Vtica in seinen büchern von der verfolgung der kirchen in Africa. Aber sie seyn beyde jämmerlich vmbkommen/ sonderlich Hunnerich/ welchen die würm lebendig gefressen/ vnd der teufel leibhaftig besessen hat/ also/ daß er sich in vnsinnigkeit vnd vnd verzweiflung selbst zurissen/ vnd elendig dahin gestorben/ wie Sigebertus/ Victor/ vñ Gregorius von Tours dauon schreiben.

PRoculus/ Genserichs stadhalter/ welcher der Christen kirchen beraubet/ vnd die H. Bibel verbrand hatte/ ist vnsinnig worden/ Vnd nachdem er seine zung auff kleine stück zerbissen/ ist er in verzweiflung dahin gefahren. Was für ein end haben dann die Atheisten vnd gotlosen ambtleut vnd völcker zu diesen vnsern zeiten zu erwarten.

ZVr zeit deß obgemelten Genserichs/ hatte ein Wendischer Capitain 3. leibeigene Christliche dienstbotten/ nemlich zween knecht vnd eine magd/ die er täglich auf eine newe weiß vñ manier zu martern pflegte/ also/ daß man jhnen endlich das ingeweyd im leib sahe: Aber Gott stärcket sie vnd macht sie wider gesundt/ daß jhnen die erlittene pein vnd quaal am leben nicht schadete. Dieweil aber derselbe tyrañ von solcher marter seiner armen dienstbotten nicht ablassen wolte/ ergrimmet der zorn Gottes dermassen vber jhn/ daß er vnd sein tochter sambt all seinem Vieh plötzlich dahin fielen vnnd sturben.

Seine witbe gab die gemeldten dienstbotten Genserichs verwandten einem mit namen Hersaon/ welchen der teuffel alßbaldt besessen/ vnd jhn sambt seinem gantzen haußgesindt jämmerlich geplaget hat/ wie Victor schreibet in seiner Historien.

THrasymundus/ ward könig an Hunerichs stat. Vnd dieweil er sich nicht barmhertziger gegen die Christen erzeiget/ als seine vorfahrn: Hat er auch der handt deß allmächtigen vnnd ewigen Gottes nicht entrinnen mögen/ welcher dann seinen feinden sieg gegeben/ daß sie jhn sambt einem grossen hauffen Wenden in die flucht geschlagen haben. Dauon er in einen solchen vnmuht gerahten/ daß er bald hernach in vnsinnigkeit vnd Verzweiflung dahin gestorben/ wie Procopius vñ Euagrius schreiben.

Hilderich sein sohn ist ein Christ gewesen/ vnd hat die Kirchen etlicher massen wieder erbawet vnd aufgerichtet. Aber er ward durch verrähterey von einem genant Gilimer/ gefangen/ der jhn deß regiments beraubet/ vnd sich selbst zum König machte.

Dieser Gilimer hat fünf Jahr regieret/ in welchen er die Verfolgung wieder angefangen. Aber Bellisarius/ wie obgemeld/ hat jhn sambt dem verfluchten Wendischen vnd Arianischen hauffen erschlagen.

Hunnen vnd Gohten.

WAs die Hunen/ Gothen vnd andere dergleichen völcker anlanget/ die ein lange zeit grausam gewütet/ vnd der armen kirchen GOttes viel Vbels gethan haben: die seyn auch mit jhren

Königen / wie die nachfolgenden exempel außwei- sen/gestrafft worden. Nachdem jhre Könige ein- ander selbst erwürget / haben auch die völcker vnd vnterthanen vnter sich grewliche krieg angefangen vnd geführet. Also daß einer vnter jhren Obersten/ (Orosius schreibt am end seines buchs / es habens alle kriegsobersten gethan) an den Keyser Ho- norium geschrieben hat mit diesen Worten: **Sey du zu frieden/vnd halt dich still. Wir wollen einander selbst auffreiben. Siehe du vns zu / vnd reg dich nicht. Der Sieg sol endtlich dein seyn / wir aber wollen also schändlich zu grund gehen vnd vmbkom- men.**

Rhadagaisus.

Rhabagaisus / König der Gohten / ein abge- sagter feind vnnd greuwlicher verfolger der Christen/rüstet ein vberauß grossen zeug wieder die Kirch Gottes. Aber Gott gab jhn in die hand sei- ner feinde mit all seiner macht/von welchen er nach vielfältigem hohn vnd spot offentlich für jederman gemartert vnnd jämmerlich hingerichtet worden. Der gefangenen waren so viel / daß man ein gros- sen hauffen vmb eine cron verkaufte / wie Paulus Diaconus vnd Orosius bezeugen.

Attila.

Attila/ ein schreckliche geissel Gottes deß Her- ren/vnd grewlicher tyran / als jemahls gewe- sen / welchem Theodosius der jünger ein zeitlang zinßbar worden/ damit er den kirchen in Orient zu hülff kommen möchte/hat ein gantz meer Christen- blut vergossen. Aber im sechsten jahr seines König- reichs/eben an seinem hochzeittag / als er mit Hel- dico der Bactrianer Königstochter sein beylager gehalten/hat jhn in voller weiß/ der schlag gerührt/ durch ein gerecht vnd augenscheinlich gericht Got- tes/also/daß er in seinem eignen blut/das jhm zum halß häuffig herauß geschossen / gebadet vnd ersof- fen/oder ersticket ist/ dieweil er die gantze Zeit seines Lebens blutdürstig gewesen war.

Theodoricus.

Theodoricus könig der Gohten oder West- Gohten / ein Arianer vnd grosser Christen- feind/hat getödtet Symmachum/Boetium / vnd viel andere gute Leut. Aber Gott hat jhm seinen verstand dermassen genommen / daß / nachdem er dermahl eins auff seiner tafel einen fisch für sich sa- he / der das maul auffgesperret / jhn nicht anders dauchte / als wann es weren die häupter deren / die er vnbillicher weiß hette hinrichten lassen. Darü- ber er in schwermuht vnd verzweiflung gerahten / vnd endlich ohn einige wahre bekehrung dahin ge- storben / drey monat vngefehrlich nachdem er Jo- hannem den Bischoff zu Rom getödtet hatte. Blondus schreibt / es hab jhn der schlag gerühret. Etliche jahr vor seinem tod ist sein krigsvolck / dar- vnder viel loser haluncken vnd schreckliche freybeu- ter oder strassenräuber waren/in einander gefallen/ vnd hat sich selbst aufgerieben/ wie Gregorius von Tours meldet.

Amalarich.

Amalarich ein fürst derselben völcker / vnd ein verfolger seiner eignen gemalin/die eine Chri- stin war / ist von seinem schwager Childeberto / kö- nig in Franckreich /mit all seinem Kriegsvolck er- legt vnd geschlagen worden / wie Procopius vnd Gregorius von Tours berichten.

Allemannen.

Die Alemannen/die sich mit den Gohten ver- bunden/nachdem sie die Kirchen in Italien verfolgen vnd zerstören helffen / seyn sie endlich jh- rem verdienst nach gestrafft worden. Dann eins theils sind im Krieg vmbkommen / die andern / so sich mit guten beuten versehn/sind geplündert/ zer- hackt vnd vom gebirg herab gestürtzt worden durch die Hunnen vnd andere halunckeN. Die vbrigen / wohin sie kommen / sind sie an der pestilentz dahin gestorben. Jhre obersten Lutarius vnd Bultin ha- ben auch das jhre davon bekommen. Dann der er- ste ist vnsinnig worden/ vnd nachdem er das fleisch seines leibs mit den Zänen zerbissen/ist er endtlich in seinem eignen blut erstickt / vnd jämmerlich da- hin gefahrn. Sein bruder Bultin ist bald hernach mit seinem gantzen heer / welches an die 30000. starck war/erschlagen worden / also / daß jhr nicht mehr dann fünff/die da zeitlich außgerissen/dauon kommen seyn.

Hunnen.

Die Hunnen / welche gleichsfals die Kirch Gottes in Thracia vnd Griechenland hefftig verfolgt haben / seyn gestrafft worden / wie auch die vorigen. Dann deß keysers Justiniani kriegs- obersten / haben sie dermassen gesucht vnd zerschla- gen/daß auch jhr nam an denselben orten ist vertil- get worden/wie Agathius erzehlet im fünften buch vom krieg der Gothen.

Antharis.

Antharis der Lombarden könig / ein heylloser mann vnd arger Christenfeind / ist zu Pauiß nach dem gerechten vrtheil Gottes/mit gifft hinge- richtet worden/wie Paulus Diaconus bezeugt im dritten buch der Lombarder geschichte.

Gisulphus.

Ein ander könig derselben völcker/mit namen Gisulphus/hat die Arianer an sich gezogen / damit er fried im land behalten möchte. Als aber Gott der Herr seine ehr nit lenger besudeln vnd vn- ter die füß tretten lassen wolte/hat er jm einen feind erweckt/ der nit allein den könig sambt seinem volck erschlug / sondern auch alle städte der Arianer zu grund vertilgte. Sein weib ist geschändet/vnd an einen pfal gespiesset worden. Die gefangnen alt vñ jung hat man getödtet. Die weiber vnd jungfrau- wen verkauft/wie Paulus Diaconus vnd Sabel- licus bezeugen.

Auch seyn vil andere könige vnd regenten di- ser völcker gewesen/welche all/dieweil sie in die fuß- stapffen jhrer vorfahren getretten / haben sie auch gleiche belohnung dauon bracht/vnd ein jämerlich end genommen. So hat auch Gott bey andern völ- ckern/zu jderzeit seinen gewaltigen arm außgereckt/ wieder die verfolger seiner kirchen / wie die historien von 4.5.6. vnd 700. jaren nach der geburt Christi denen gnugsam bezeugen / die ein wenig darin ge- blettert vñ gelesen haben. Derwegen haben wir nit eben alle verfolger / vber welche das gericht Gottes ergangen / mit namen allhie verzeichnet / dieweil dasselbe allein ein so groß buch geben wurde/als die gantze historia der märtyrer/ sondern dem fleissigen Leser allein den weg zeigen wollen / damit er die na- men der Persen/Griechen/Römer/Frantzosen/vñ anderer hohes vnd niedriges stands verfolger der kirchen Gottes/mercken/vnd auf seine zeiten appli- citen vñ ziehen lerne/also daß er eins theil die grau- samkeit der Christenfeinde / vnd ander theils die wunderbarlichen gerichte Gottes an jrem erbärm- lichen vntergang bedencke vnd behertzige. Jst der- halbe gnug/daß wir allein die fürnemsten verfolger angezeigt/vñ bey disen wenigen allen fromen Chri- sten die vbrigen in den kirchenhistorien selbst nach- zuschlagen/ anleitung gegeben haben.

Endlich muß mit stillschweigen nicht vber- gangen werden Phocas/ der stiffter deß jtzigen ba- stumbs/Mahomet der Antichrist in orient/ vñ der babst der Antichrist in Occident.

Nachdem

Das I. Buch. Phocas.

NAchdem Phocas den Keyser Mauritium sampt seiner gemahlin vnd kinder / grauwsamlich vnd verrähterlich hatte vmbbringen lassen / hat er hernach in aller vnflätery vnd büberey regiert acht jar. Endlich hat sich der Raht zu Rom vnd sein eigen eydam wieder jhn verbunden / vnd ist er endlich seinen feinden in die hände kommen / die jhm händ vnd füsse / haubt vnd gemächt abgehawen / vnd seinen cörper in einem hohlen ährnen Ochsen verbrandt / auch bald darauff seine Kinder vnd gantzes geschlecht greuwlich erwürget haben. Ein solch end hat gehabt diser greuwliche mörder / welcher Bonifacio III. dem bischoff zu Rom den primat gegeben / vnd jhn höher zu achten befohlen hat / als alle andere bischoffe in der Christenheit / Anno Christi 600.

Mahomet

ANno Christi 613. hat sich Mahomet in Arabia herfür gethan / vnd durch vorschub vnd hülff etlicher Jüden / vnd eines Mönchen / genand Sergius / eines abtrünnigen Nestorianischen Ketzers / wie auch eines Arianers / Johannis von Antiochia / den Alcoran / darin die Lehr der Saracenen vnd Türcken begriffen / geschmiedet vnd außgehen lassen. In welchem vnzehlich viel gottslästerungen / ketzereyen / vnd so närrisch Lumpenwerck gefunden wird / daß man sich billich zum höchsten verwundern muß / daß noch heutigs Tages so viel völcker mit solchem gift vnd betrug sich einnehmen vnd bethören lassen. Darumb nach dem gerechten Vrtheil Gottes / deß Mahomets vnd seinen nachfolger macht / zum vntergang der Christlichen kirchen in Orient ist gelanget / da die feinde GOttes vnzehlich viel Christen erschlagen haben / vnd man weiß noch nit / wie fern sich jr arm / die Christenheit zu verfolgen erstrecken möchte. Aber sie haben auch der hand Gottes nicht entfliehen können / sondern fast alle Sultanen / Callyphen / vnd andere jhre grosse herren vnd regenten seyn jämmerlich vmbkommen / nach jrem falschen propheten Mahomet / der ein vnseelig vnnd schändlich end genommen. Dann nach dem er gefühlet / daß er sterben müste / hat er seine Leut vberreden wollen / daß es vnnöhtig were / seinen Leichnam zu begraben. Dann er wird am dritten tag aufferweckt werden vnd gen himel fahren. Nu war der dritte tag / ja auch der siebende tag fürüber / Mahomet wolte nicht allein nicht aufferstehen vnd gen himmel fahren / sondern sein aaß stanck auch so grewlich / daß es niemād erdulden oder dabey bleiben mochte. Haben jhn derwegen nohtwendig begraben müssen. Also hat dieser betrieger nichts anders dann obgemelden gestanck hinder sich gelassen. Vnd wie sein stinckender Leib in der erden verfaulet / also ist auch seine Seel ohn zweiffel in die ewige quaal deß hellischen feuwers kommen.

Saracenē

VNd obwol Mahomets diener vnd nachfolger die Saracenen ein zeitlang grosse sieg erhalten haben: So seyn sie doch mehr den vnuernünfftigen wilden thieren / als menschen gleich gewesen. Dann wie die bestien zusammen fallen vnd einander zerreissen / würgen vnd fressen: Also zeugen die historien / daß die Saracenen einander selbst auffgerieben haben. Auch seyn sie offtmahls von den Christen getrennet vnd geschlagen worden. Wie dann viel historien bezeugen / daß Carolus Martellus Großhoffmeister vnd Fürst in Franckreich / drey grosse krieg wieder die Saracenen / so auß Spanien inn Franckreich fielen / geführet hab. Dañ im ersten ist er außgezogen wider Abidiram den Saracenen König / vnd hat jn geschlagen nit weit von Tours / da dreymal hundert vnd fünf vnd siebentzig tausent Saracenen auff einmahl auff der wahlstadt blieben / da man dagegen von den Christen vber 1500. nicht vermischet hat. Vnd ist diese schlacht geschehen Anno Christi 730. Darnach ist Athynius der Saracenen König / Anno Christi 736. wieder in Franckreich gefallen mit einem vnzehlichen hauffen volcks / aber gleichsfals vom Carolo Martello nicht weit von Avignon / mit all den seinen geschlagen worden. Endlich ist Amorræus ein ander Saracenischer König Athynio zu hülff kommen / vnd auch von Carolo Martello im ersten treffen erschlagen / vnd sein volck getrennet / vnnd in die flucht gebracht worden.

Was der Saracenen Reich für ein end genomen.

Vber das / ist das end deß Saracenischen reichs schrecklich zuhören. Dann in demselben sonderlich ein zeugnus deß Zorns GOttes gleich als in einem spiegel zusehen ist. Dann Selymus der erste / Solymanni vatter / hat der Saracenen reich zerstöret vnd an die Türcken gebracht. Erstlich hat er durch seinen Baschen Sinam zwo schlachten erhalten wieder jhren letzten Sultan Tumumbey. Die eine bey Gaza in Syrien / die andere in Egypten / nicht weit von Allkeyer. Darnach ist Selymus mit all seinem volck gen Allkeyer gezogen / vnd hat in der stadt die vesten ort einzubekommen / zween tag vnd zwo nacht streiten müssen / da nicht zusagen ist / wie schrecklich viel Bluts vergossen / vnd wie vnmenschliche grausamkeit die Türcken an den Saracenen geübet haben. Das schloß in der stadt ist erobert vnnd eingenommen worden am 25. Januarii / Anno Christi 1517. Der Sultan gab die flucht / vñ kam in ein Moraß darauß jhn Selymus ziehen / vnd auf einen maulesel zu spott vnd hohn durch alle stadtgassen schleppen / vnd endlich in einem thor auffhencken lassen am 13. Aprilis deß obgemeldten 1517. jahres nach Christi geburt. Welches dann ein erbärmlich spectacul gewesen / daß ein so gewaltiger König vber Syrien vnd Egypten / für den augen seiner Vnterthanen so schändlich muste auffgehencket werden. Dieser Sultan ist der letzte könig der Saracenen gewesen / mit welchem damals die stoltzen Saracenen vnd Mamalucken gestürtzet / vnd durch die gewaltige hand Gottes / der das blut seiner Heyligen an jhnen gerochen / zu grund vertilget worden. Wie solche geschicht zu vnsern zeiten Paulus Jovius fleissig beschrieben hat.

Türcken.

DJe Türcken haben die hand GOttes auch gefühlet / in dem sie von wegen jhrer Grausamkeit gestraffet vnnd offt von den Christen geschlagen seyn. GOTT allein weiß / was sie ferner zugewarten haben. Vnter deß ist das ausser allem zweiffel / daß sie / wie auch alle andere völcker / für dem Richterstul Christi erscheinen / vnnd von jhrem thun vnd lassen Rechenschafft geben müssen.

Bäbste.

WAs die Bäbste anlanget / köndte man auch / wo es nicht zu lang würde / viel exempel einführen / wie dieselbigen von Gott gestrafft worden: dann jhrer Gott nicht weniger verschonet hat / als anderer seiner Kirchen verfolger. Dieweil jhnen aber nichts wehers in jhrem gewissen thun kan / als wann fromme gelehrte Leut seyn / die jhnen fürsetzlicher weiß vnd mit gutem grundt Wiederstandt thun / vnd jhre jrrthumb vnd Laster offenbahr machen / vnd beweisen / daß der Babst die macht nicht

Gelehrte Leut wiedersetzen sich den Bäbsten.

habe/die er jhm zuschreibet / sondern daß sein stuel ein sitz sey aller gottlosigkeit vnd grewels: Also hat Gott allezeit solche Leut erwecket / die mit gutem grund der warheit dargethan haben / daß die alten bischoffe zu Rom beyd mit worten vnd wercken gute vnd trewe pastorn der gemein GOttes gewesen seyn. Aber daß die nachfolgende Bäbste jhrem exempel nicht folgen / vnd jhnen mit nichten zu vergleichen seyn. Welchs dann diese H. Vätter also hefftig erzürnet hat / daß sie sich nicht haben zu ruhe vnd fried geben können / biß so lang sie solche Leut/als jre ärgste feinde/vbelthäter/ketzer vnd aufrührer vmbs Leben gebracht haben. Damit sie dennoch den stehtsnagenden wurm auß jhrem hertzen nicht haben wegnehmen können / welches zwar ein straf vber alle straf vnd marter ist.

Straffen der Bäbste durch die Keyser. Fridericus Barbarossa.

Dazu hat auch Gott gewaltige könige vnd keyser erweckt / die der Bäbste nicht verschonet haben/ sondern sie für der gantzen welt angeklagt vnd vnd beschuldiget. Fridericus Barbarossa / schickt det Bäbste gesandten wieder zurück auß Teutschlandt / vnd gebot jhnen / **Sie solten sich hernachmahls in den Ländern/ so deß Reichs Gebieht vnterworffen/nicht finden lassen. Auch verbott er seinen Teutschen / daß sie gen Rom weder reysen noch appelliren solten.** Der Babst Adrianus IV. beklagte sich dessen zum höchsten/vnd erinnert den Keyser / **Daß die Cron vnd das Reich vom Babst herkäme.** Darauff der Keyser recht antwortete. **Daß die Cron vnd das Reich nicht von Rom/noch vom Babst daselbst/ sondern von GOTT herkäme.** Vnd daß er deß Babsts Legaten also verjagt hette/were die vrsach/daß sie allerley schlimme practiken / vneinigkeit / gezänck vnd kriege in Teutschlandt anrichteten / die kirchen beraubten / dieweil sie nicht prediger/sondern kundschaffer vnd räuber weren / die sich vmb das heyl deß volcks nit hoch bekümmerten/sondern nur gedächten / wie sie jhren beutel füllen möchten. Dauon weiter Naucler. Gener. 37. p. 761. vnd Radevicus l. 30. c. 10.

Fridericus.

Also hat sich auch der löblich vnd Christliche Fürst Keyser Friederich der Ander / dem stoltzen vnd vnruhigem Babst Gregorio IX. von welchem er zum drittenmahl in bann gethan war / wiedersetzt: Jn dem er neben vielen andern frommen Leuten die Bäbstische Seelentyranney entdeckt vnd offentlich gestraffet. Dauon man viel findet in den Episteln Petri de Vineis / vnd in jetztgemeldtem Nauclero. Zu der zeit ist auch ein treflich Concilium zu Regensburg gehalten worden/auf welchem Eberhard Bischoff zu Saltzburg eine denckwürdige Oration gethan hat wieder den Babst vnnd seinen anhang/in welcher er nach der läng beschreibet vnd straffet die tyranney / hoffart / schand vnd Laster der Bäbste zu Rom / vnd beweiset / daß der Babst der wahrhafftige Antichrist sey. Welche Oration stehet im Auentino Histor. Boiorum, lib. 7.

Eberhard Bischoff zu Saltzburg wieder den Babst.

Mainrad Graf von Tyrol.

ES hat auch babst Nicolaus IV. Mainradt einen Graven von Tyrol in bann gethan/der deßgleichen in seiner entschuldigung darthut / daß der babst der Antichrist sey.

Keyser Ludouic. IV.

ALso hat sich auch ein grosser streit erhaben zwischen Keyser Ludwigen dem Vierdten / vnd Babst Johann XXII. Der Keyser ließ eine offentliche schrifft außgehen wieder den babst/in welcher er mit wahren gründen vnd argumenten den babst einen teuffel vnd antichrist nennet/wie solchs Auentinus lib. 7. weiter schreibet.

Vnd obwol solcher zeugen der Warheit im anfang nicht so gar viel gewesen seyn: So seyn jhr dannoch so viel gewesen/daß sie die abgötterey vnd aberglauben/die zu jhren zeiten im schwang gieng/ gnugsam geoffenbaret vnd vberzeuget haben / vnd sich also niemand von den vnbußfertigen wird entschuldigen können.

Spaltungen deß Römischē stuels.

Vnter andern straffen der bäbste ist die auch eine von den grössesten/daß sich die bäbste offt selbst gegen einander verschworen vnd verbunden / vnd allerley lermen / kriege / vnd blutvergiessen erreget haben. Onuphrius Pauinius in seinem kurtzen außzug von den Bäbsten erzehlet zwischen Gregorio VII. vnd Vrbano VI. das ist / innerhalb 294. jahren sieben grosse schismata deß stuls zu Rom/in welchen es auff eine zeit vnterweilen zween / oder auch wol drey Bäbste gehabt hat / vnter welchen dannoch ein jeglicher für den rechten vnd wahren babst wolte gehalten seyn/vnd verdammete vñ verbannete die andern/ vnd wurde wiederumb von jhnen verbannet. Hernach ist das achte vnd langwirige schisma erfolget/ welches anfieng von der Zeit Vrbani VI. vnd Clementis VII. vnd wehrete gantzer 39. jahr/biß an das Concilium zu Costnitz. Mitler zeit verhielten sich die Bäbste so freuentlich vnuerschämbt vnd vnsinnig gegen einander durch Bullenbrief vnd schmächschrifften/daß/ wo solche etwa ein anderer gethan / hette er mit dem Leben nit können dauon kommen.

Ein groß schisma.

Einer schalt den andern für einen schismaticum / ketzer / vnd sonst auf andere vnflätige / vngebürliche weise / dauon man weiter lesen mag im dritten buch Dieterichs võ Nyem. Es ist aber diser Dieterich ein diener vnnd haußgenoß der Bäbste gewesen / daß er also die warheit wol hat erkunden vñ erfarn kõñen. Auch hat es mit den meisten bäbsten nit lang gewehrt. Dann da man von Henrico IV. biß auff Maximilianum II. nuhr 26. Keyser zehlet/ so seyn eben in derselben zeit wol 68. Bäbste gewesen/nemlich von Gregorio VII. biß auff Gregorium XIII. zu rechnen. Vnd seyn die meisten entweder gehlings tods gestorben / vnd todt von den jhrigen gefunden worden. Viel seyn noch für jrem tod jhres stuels entsetzt/verjagt vnd gefangen worden. Den andern ist mit gifft vergeben wordē. Lucius II. ist von seinen Leuten gesteinigt worden. Lucius III. ist auß der stadt verjagt / vnd sein anhang erschlagen worden. Etlichen stach man die augen auß/etliche setzt man auff die esel/vnd führete sie durch die stadt rücklings/also/daß sie zu hohn vnd spot das angesicht nach deß esels schwantz gekehret hatten. Adrianus IV. der Friederichen den Andern verfolaet hat/ ist ersticket an einer mücken. Johannes XXI ist in ein gewölb gefallen vnd erdruckt. Johannes XII. ist von einem Römer im ehbruch bey seinem weib ergriffen/ vnd von jhm erstochen worden. Philips könig in Franckreich ließ/ wie auch droben vermeldet / den stoltzen vnd hoffertigen Babst Bonifacium VIII. in ein gefängnus werffen/darin er innerhalb 35. tag/wie etliche wollen / von trawrigkeit vnd hertzleyd sol gestorben/oder auch wie andere wollen/erhencket vnd erwürget seyn.

Die Bäbste sitzen selten lang auf jhrem stul.

Auß welchem allem (obwol vielmehr solcher

exempel

exempel auß den historien könden erzehlet werden) gnugsam zu ersehen/daß der allmächtig Gott auch der Bäbste/ so die Christen verfolget / mit seiner straaf nicht vergessen / sondern das vnschuldige Christenblut dapffer auch an jhnen gerochen habe. Wie dann zu jederzeit alle böse stücke / sonderlich aber die verfolgungen der Christlichen Kirchen von Gott zum hefftigsten ist gestrafft worden. Vnd wann schon etliche Christenfeinde in diesem Leben vngestraft vnd mit guten tagen möchten davon kommen seyn: So werden sie doch der ewigen straaf / welche tausentmahl schwerer seyn wird/ nicht entgehen mögen. Wie wir dann im Euangelio lesen/daß der vnseelige reiche Mann / so in dieser Welt in Freuden vnnd im Sauß gelebet/ nuhnmehr grosse Quaal im hellischen Fewr leyden muß.

Vnd haben verständige Leut zu allen Zeiten gewünschet/daß sie Gott lieber in diesem Leben mit gnaden züchtigen als im andern Leben in ewigkeit straffen wolle. Wie dann gewiß alle straffen dieses zeitlichen Lebens nichts zu achten seyn / gegen der vnaußsprechlichen quaal vnd marter / welche alle vngläubige vnnd vnbußfertige in ewigkeit werden außstehn müssen.

Daß noch viel frommer Christen vnder dem Babstumb gewesen vnd geblieben seyn.

Es möchte aber einer fragen / Ob in diesem greuwel deß Babstumbs die Christliche kirche auch gantz vnd gar verloschen vnd abgeschafft gewesen: Darauff ist die antwort. Daß der liebe GOtt auch in derselben Zerrüttung vnd Verwirrung deß Babstumbs dannoch die Wahrzeichen seines Gnadenbunds hab vbrig behalten/ als nemblich die Tauff / die Articul deß Christlichen Glaubens/vnd die Anruffung Jesu Christi/ vnsers einigen Seeligmachers. An welchen sich noch ohn Zweiffel viel fromme vnd GOtt wolbekandte Hertzen getröstet / vnd auch in diesem Abgrundt der Bäbstlichen Seelen-Tyranney die Christliche Kirche etlicher massen repræsentirt/ vnd erhalten/ vnd mit grossem Verlangen gewartet haben / biß GOtt sein Volck einmahl erlösen/ vnd in der That die Prophecey wahr machen würde/ darin gesagt wird / 2. Thessalonicens. 2. vers. 8. **Daß das Kind deß Verderbens / ob es schon inn der Christlichen Kirchen sitzen / vnd seines Gefallens herrschen / dannoch dieselbe nicht gantz vnd gar außtilgen oder zu nicht machen würde / Sondern / daß es viel mehr offenbahr vnnd geschlagen solle werden durch das Wort deß HERREN/ vnd die Klarheit seiner Zukunfft.** Wie dann dieses alles heutiges Tages augenscheinlich vnd am Tag ist. Babylon ist in den Augen vnnd Hertzen der Glaubigen schon vorlängst gefallen / die auß dem Wort GOttes sehen vnd verstehen/ daß der Antichrist von seinem stuel schon herunder gestürtzet sey / vnd fühlen in jhrem Hertzen/ daß sie durch Jesum Christum newgeboren vnd lebendig gemacht seyn / vnd suchen allein bey demselben (wie dann alle wahrhafftige Märtyrer beyde alte vnd newe gethan haben) Versöhnung mit dem himmlischen Vatter / Weißheit / Gerechtigkeit/Heyligkeit / Erlösung vnd das ewige Leben / Freud vnd Herrligkeit / vnd verwerffen dagegen alle andere abweg zur Seeligkeit / so der leydige Antichrist mit seinem Anhang erfunden hat: Welche einen Gott erdacht vnd gemacht haben/der nicht vollkommen gerecht / vnd auch nicht vollkommen barmhertzig ist. Vnd einen Jesum CHRISTUM gehabt haben/ welcher kein natürlicher Mensch war / vnd welchen sie auch / so viel an jhnen/seines Prophetischen / Königlichen vnd ewigwehrenden höhenpriesterlichen Ampts beraubt haben. Welche die Sacrament der Christlichen Kirchen vmbgekehret vnd verfälschet / vnd sie mit vielen vnnöhtigen aberglaubischen vnd abschewlichen Ceremonien vnd Menschensatzungen vberschüttet. Vnd damit sie dieselben sambt jhrem ansehen vnd gewalt also erhalten möchten / haben sie die Lesung/betrachtung vnd rechte erklärung der H. Schrifft abgeschaffet/ ja endlich dem gemeinen mann dieselbe gantz vnd gar verbotten: Ja sie haben die Leut mit höchstem fleiß von der wahren erkandtnus Jesu Christi vnd seines verdiensts abgetrieben/ vnd sie auff jhre eigne werck vnnd gnugthuung geweiset/das ist so viel gesagt/sie haben allda gerechtigkeit vnd Leben suchen heissen/ da nichts anders / dann vngerechtigkeit vnd todt zu finden war.

Erinnerung von der Glaubwürdigkeit folgender Historien.

Was nuhn wiederumb diese Historias / oder die reden vnd thaten der Märtyrer anlangt/ obwol zu diesen vnsern Zeiten viel Sophisten vnd vnd vngeschickte Leut dieselben angefochten / vnd durch allerley lügen vnd scheltwort verlästert haben: So ist doch noch keiner gewesen / wird auch ohn zweiffel keiner hinfort kommen/der mit glaubwirdigen Zeugnussen der H. Schrifft darthun vnd probiren werde können / daß die Causa oder häubtsach dieser newen vnd jener alten wahrhafftigen Märtyrer nicht eben dieselbe sey / vnd daß sie nicht durchauß miteinander zutreffen vnd vbereinstimmen. Jn dem sie nemblich von beyden theilen gelitten haben vmb der Gerechtigkeit vnd vmb deß namens Christi willen/vnd dasselbe / wie Christen gebühret. Man laß derwegen diese böse hunde jmmer hin bellen / biß jhnen der Herr Christus selbst einmahl das maul zustopfe / vnd die vnschuldt seiner lieben kinder an seinen vnd jhren feinden räche vnd straffe.

Vom Creutz- vnd Trost-Büchlein.

Dieweil es auch nicht wol geschehen kan / daß ein Schwach-glaubiger (wie wir dann alle seyn) Christi vber diesem Meer deß vnschuldig vergossenen Christen-bluts sich nicht entsetzen vnd

Das I. Buch.

kleinmühtig werden solte: Haben wir allhie setzen wollen einen außführlichen Christlichen Tractat eines treuwen Dieners Jesu Christi/allen Christgläubigen zur Lehr/ Stärckung vnd Trost/ damit sie in der Anfechtung wol bestehen/ja auch für dem Todt sich nicht allzusehr förchten vnd entsetzen mögen/ Wo vielleicht der liebe Gott sie auch zu diesen hohen ehren erheben/ vnd sie für Zeugen seiner Göttlichen Warheit gebrauchen vnd haben wolte/ daß sie vmb seines Namens willen leyden solten. Vnd ist zwar derselbe Tractat als ein Vorbereitung vnd eingang zu den nachfolgenden Büchern/ ja viel mehr ein sonderlich wolgegründt vnd kräfftig præseruatiu wieder alle Gedancken/ Infäll vnd Versuchung/dauon zur Zeit deß Creutzes vnd Verfolgung der Glaub/ Hoffnung/ Gedult vnd Beständigkeit der Christen ein anstoß bekommen möchte.

Ein Tractätlein

Vom Creutz vnd Verfolgungen/ so gemeinlich den Glaubigen wiederfahren.

Das Erste Capitel.

Daß die Glaubigen deß Creutzes nicht können vberhaben seyn.

WIR fliehen vnd scheuwen das Creutz immerdar/ vnd ist keiner/der nicht meyne/er wölle mittel finden/ der verfolgung zu entfliehen. Etliche meynen/ sie wollen dauon komen/wann sie hinder dem berg halten/vnd die warheit nicht offentlich bekeñen: etliche verbergen sich: etliche weichen von den orten/ da die tyrannen regieren vnnd herrschen: etliche verlassen sich auff jhre gewalt vnd ansehen/ das sie haben von wegen jhrer häuser/ freunde/verwandten vnd dienste/so sie geleystet haben/vnd dencken/ solches alles werde man der massen ansehen/ daß sie von jhren wiedersachern nicht angesprenget noch beleydiget werden. In summa/ es ist keiner/der da nicht hoffet ein lücken zufinden/ daß er dauon kommen möcht/ wann er dermahl eins gesucht vnd verfolgt werden solte. Vnd derohalben findet man wenig Leut/ die sich rüsten vnd beyzeiten gefast machen mit denen dingen/ die jhnen nöhtig seyn/schmach/ beschwerung langwiriger gefängnus/ marter vnd pein eines grewlichen todtes zu leyden vnd außzüstehen/ wañ Gott nach seinem willen/ jnen dern etwas zuschicken/vñ hierdurch die ehr seines heyligen namens außbreiten wolte. Aber diß alles seyn nur vergebliche hoffnungen/die vnsern begirden schmeichlen/ vns blenden/ vnd betriegen/ja ein vrsach seyn/daß wir fahrlässig bleiben/vnd nicht wissen/ was wir im fall der noht antworten/ vnd wie wir vnsern feinden/ die vns gleich als in jhren händen gefangen vnd gebunden halten/ begegnen vnnd wiederstand leisten sollen. Vnd wann wir gefragt werden/ können wir kein Wort machen/ noch vns der gebühr verantworten.

Diesem vbel zubegegnen/ müssen wir diesen gewissen schluß vnd hauptlehr zu sinn vnd hertzen fassen: Daß alle die jenigen/ so dem Herren Jesu Christo nachfolgen/ vnd sich zu seinem Euangelio rund bekennen wöllen/ müssen verfolgung leyden. Dann Gott der Vatter hat geordnet/ daß wann wir der herrligkeit seines Sohns wöllen theilhafftig seyn/ zuuor in seinem todt vnd leyden etlicher massen jhm sollen gleichförmig werden: Vnd/daß wir durch viel trübsal in das reich GOttes eyngehen: vnd ehe wir dahin kommen/einen rauhen vnd engen weg gehen müssen: vnd daß wir vnser creutz müssen auff vns nehmen/ vnd dem Herren Christo folgen/wann wir anders seine jünger vnd schüler seyn wollen. Vnd so wir seine kinder seyn wollen/müssen wir vns der züchtigung/deren alle seine haußgenossen theilhafftig werden/ nicht weygern. Vnnd: daß wir in dieser welt jmmerdar müssen seyn vnnd leben wie die schaaffe mitten vnter den wölffen. Vnd müste kein mangel mehr seyn an vnserer natur/ auch müste vnser fleisch nicht mehr seine werck vollbringen (dadurch der zorn GOttes/ ohn vnterlaß gereitzet/ vnd allerley Creutz vnd verfolgung auff erden verursachet wird) wann wir aller trübsal gäntzlich wolten entragen seyn. Dann so lang das fleisch lebet/ vnd seine wirckung in vns hat/ wie es leyder thut: so lang wird GOtt nicht ablassen vns tyrannen zuerwecken/ vnd andere verfolgung zu zuschicken/dasselbe zu tödten. Es müste kein teuffel mehr vorhanden seyn/ vnd es müste fried gemacht seyn zwischen dem weibssamen vnd der schlangen/ wann wir sicher auff erden wohnen wolten. Es müsten keine schlossen/ Wind/ hagel/ wellen vnd vngewitter nicht in der Welt seyn/wañ die Kirch Gottes/ welche als ein klein schifflein/ mitten auff dem meer schwebet/ nicht solte beweget vnd vmbgetrieben werden. In summa/wir müsten die Cron der ehren im himmel nicht begehren noch darauff hoffen/ wann wir allhie nicht wolten kämpfen: noch die ewige freudt vnnd ruhe haben wollen/wann wir in dieser welt deß Creutzes vnnd Vngemachs wolten durchauß vberhaben seyn: auch müsten wir nicht begehren/daß das Leben deß Sohns Gottes an vns offenbaret würde/ wann wir sei-

2. Timoth. 3. 12.

Roma. 8. 29.
Act. 14. 22.
Mat. 7. 14
Luc. 14. 27.
Heb. 12. 7.

Mat. 10. 15.

Gen. 3. 35.

2. Tim. 4. 8.

2. Cor. 4. 10.

wir seinen todt an vnserem leib gantz vnd gar vermeyden wolten.

Sol derwegen ein jder Christ diß für gewiß halten/ daß er eben so wenig in dieser Welt/ könne seyn ohne Creutz vnd trübsal/ als die Welt ist ohn haß/vnd der teuffel ohn neyd vnd boßheit: Ja grosse Leut sollen nit meynen/ daß sie deß creutzes mehr vberhaben seyn werden/ als die kleinen vnd geringen. Dann das creutz vnnd verfolgung ist allen heyligen vnd gliedern der Christlichen Kirchen gemein/nicht weniger als der glaub/ die tauf/ vnd die kindschafft Gottes. Moyses/ob er wol von deß königs tochter in Egypten zu einem sohn angenommen/ war er doch in todtes gefahr/ wann er nicht entflohen wer. David hatte es nicht besser/ wiewol er deß königs eydam war/ vnd GOtt durch seine hand Jsrael oftmahls geholffen hatte/ so wol von der gewalt der Philister/ als auch seiner andern feinde. Jesaias vñ Daniel waren von königlichem geblüt/vnd gleichwol ward der eine/mit einer segen grausamer weiß entzwey geschnitten/nachdem er vber 60. jahr geprediget hatte: der ander aber/ wiewol er ein gewaltiger regent war im Babylonischẽ königreich/ vnd der nächste nach dem könig/ ward er doch endlich in die löwen gruben geworffen.

(Exod. 2. 10.15. Heb. 11.24 1. Sam. 19.10. — Epiphanius vnnd S. Hieronymus in seiner außlegung vber Jesaiam. Dan. 6.16.)

Zur zeit der grossen verfolgung/so vnter dem keyser Diocletiano an vielen orten der welt erreget worden/ seyn am ersten gefangen vnd Gott aufgeopffert worden/der Landvogt in Nicomedia/ sampt seinen fürnemsten vnd ansehnlichsten hof dienern. Es ist männiglich bewust/ wie die zween fürtreflichen vnd gewaltige fürsten Teutschlandes/ vnangesehen/ sie wol gerüstet vnd mächtig gnug jhren feinden wiederstand zu leysten/ vom keyser seyn gefangen vnd von jhm fünf oder sechs jahr lang/ in grossem elend gefänglich gehalten worden. Darnach ists geschehen/daß grosse herren in Engelland vnd sonderlich eine fürstin/die auf befehl deß rahts/ mit bewilligung deß volcks vñ anordnung deß letzten königs Edvardi offentlich außgeruffen vnd zur königin deß Lands gekrönt war/ mit grausamẽ tod sey hingerichtet worden. Vñ bald hernach seyn die ansehnligsten Bischoffe im gantzen königreich (vnter andern der primat/ so zur zeit könig Heinrichs in gemeinen landsachen sehr gebraucht worden) mit grosser schmach auff mistwagen zum galgen geschleppet/ jämmerlich geschlagen vnd gehöhnet werden. Welches alles entweder also befohlen worden/ oder je zum wenigsten/ daß die königin Maria/ sampt jhren dienern durch die finger gesehen haben.

(Johann Friederich Hertzog zu Sachsen. Philips Landgraff zu Hessen. Johanna Graja. Thomas Cranmer.)

Vnnd ist wol zu mercken/ daß diese grosse verfolgung/an dem ort angangen ist/ da es am besten war/vnd da jederman meynet/es solte in Engelland am sicherften seyn in gantz Europa/ für die jenigen/so dem reinen Gottesdienst zugethan waren.

Darauß wir leichtlich abnehmen können/ daß wir dem gerichte Gottes nicht entfliehen können/vnd daß kein ort/land/macht oder gewalt sey/ die vns auß seiner hand errette/vnd daß jhn hindere/daß er vns nicht durch seine diener züchtige vnd geissele/so lang/so hart/ vnd wie es jhm wolgefällt.

Dieweil dann Gott seinen kindern in dieser welt creutz vnd trübsal verheisset/vnd sie von wegen obangezeigter vrsachen/ der verfolgung nicht können vberhaben seyn: So sol sich ein jeglicher/ weß standes/alters/ geschlechts/ beruffs vnd Würden er sey/ bey zeiten rüsten/ vnd im sommer bey gutem wetter/ nicht mehr/ als die Ameyß schlaffen/ sondern arbeyten/ vnd einen guten schatz samlen/ damit er desto besser durch den windt vnd frost kommen möge/ vnnd sich nicht entsetze/ noch fürchte/ wann derselbe angehet vnd herein bricht/ wie die jenigen zuthun pflegen/ so von den feinden vberfallen vnd belägert werden/ ehe dann sie sich jhrer Zukunfft versehen.

Das Ander Capitel.

Was ein Glaubiger zu bedencken hat/ daß er die Verfolgung mit Gedult ertragen vnd außstehen möge.

Dieweil dann die verfolgung notwendig ist/ also/ daß die glaubigen Trübsal außstehen müssen/vnd derselben nicht vberhaben seyn könen: So sollen sie dahin sehen/ durch was mittel es gemildert möge werden/ daß es nit so schwer vnd vnanmuhtig sey. In welchem man thun muß/ wie die jenigen so von den ärtzten pillulen entpfangen/ sich damit zu purgiren: Da sie den patienten zugefallen etliche vbergülden/etliche in einen Syrup legen/ damit sie desto weniger abschew haben sie zu nehmen/vnd desto leichter hinderschlingen mögen/ nachdem sie vberzogen vnd süßmündig gemacht worden seyn. Also müssen wir in vnserm sin vnd gedächtnuß fassen gewisse sprüch von den Verfolgungen/die vns bedecken/was vns erschrecke mag/ vnd die vns das creutz anders abmahlen/ als wir vns dasselbe einbilden. Dann daß wir das creutz so sehr fürchten vnd dafür fliehen/ kombt nirgend anderswo her/ dann daß wir vns dasselbe in vnsern gedancken so schrecklich vnd abschäwlich machen.

Vnd die Vrsach/ daß wir die Tübsal gantz vnd gar nicht schmecken noch versuchen wollen/ ist der gedanck/daß wir meynen/ es sey die allerbitterste Artzney/ die man in der welt finden mag. Daß wir aber in solchen Jrrthumb fallen/ vnd darin bleiben/kombt daher/dieweil wir davon/ gleich wie auch fast von allen andern Dingen/ nach empfindung vnd gutdüncken vnsers Fleisches vrtheylen/ vnd nicht nach GOttes Wort/ welches doch ein Regel vnd Waag seyn solte aller gedancken/ vnd was wir vns in vnserm sinn einbilden oder fürnemen. Dann wann wir von hertzen glauben/was die Propheten vnd Aposteln/ durch anleytung deß Heyligen Geistes/von den Verfolgungen zu jhrer Zeit geprediget/vnd den Nachkommen schrifftlich hinderlassen haben/ so werden wir erstlich dafür halten/daß sie denen/ so sie mit gedult tragen/ eine ehr seyn/ S. Petrus sagt/ Seelig seyd jhr/ wann jht geschmähet werdet vber dem Namen Christi. Dann die herrligkeit deß Geists Gottes ruht auff euch. Vnd S. Paulus/da er von jhm selbst vñ seinen Mitgehülffen redet/ spricht er: Wir rühmen vns der Trübsal. Vnnd an einem andern Ort sagt er: Es sey fern von mir rühmen/ dann allein von dem Creutz vnsers HERRN JESV CHRJSTJ. Diese vnd viel andere Sprüche dergleichen/ erklären gnugsamb/ daß ein frommer Christ es gäntzlich dafür sol halten/daß er von Gott hoch geehrt werde/wañ es jm gefellt/jm diese gnad zu erzeigen/ daß er vmb seines

(1. Petr. 4. 14. — Rom. 5. 3. — Gal. 6.14.)

namens/ vnd vmb der bekandtnus seines Worts
willen/ etwas leyden vnd außstehen sol. Vnd wie
es vns zum höchsten schmächlich vnd verdrießlich
seyn würde/ wann wir die fahne vnsers königs/
welcher in allem kampff vorangehet/seine feinde zu
bestreiten/wolten verlassen: Also sollen wir im ge-
gentheil bedencken/was für ein ehres denen sey/die
jhm am nechsten folgen. Vnd wie wir im kampff
jhm näher kommen oder weit von jhme tretten/wie
wir auch mehr oder weniger Lob dauon bringen
werden. Ists einem Capitain rühmlich/daß er ehe
sein Leben lasse/ als daß er an seinem Feldtherren
meyneydig vnnd trewloß werden solte: So ists
auch einem frommen Christen rühmlich/ daß er
seinem Herrn Jesu Christo trew vnd glauben hal-
te/ wie er jhm in Heyliger Tauff geschworen hat/
vnd daß er lieber sterbe/als daß er etwas darwieder
handeln vnd fürnehmen solte. Vor zeiten ward
keine that noch tugend höher geachtet vnd mehr ge-
rühmet/als die großmühtigkeit vnd dapfferkeit de-
ren/so sich freywillig in den todt wagten/ das recht
vnd freyheit jhres vatterlandes zu verthеydigen
vnd zu erhalten. Vnd ist kein zweiffel/es seyen die
adelichen häuser vnd geschlecht daher kommen/vnd
daß sie keines wegs vor andern seyen vorgezogen
worden von wegen jhrer Vorfahren/ welche diese
freyheit lieber gehabt vnd höher geachtet haben/als
jhre güter/gut gemach/Leib vnd Leben. Wie viel
mehr kan ein mensch geadelt werden durch den ey-
fer: dann er hat die freyheit der kirchen zu verthey-
digen/welche ist sein vatterland/darin er gebohren/
vnd aufferzogen ist: In betrachtung/ daß diese
freyheit nicht anlaß gibt zur frechheit vnd leichfer-
tigkeit/ wie gemeinlich alle andere zuthun pflegen/
sondern sie ist ein ernste vnd dapffere mutter aller
ehrbarkeit/ vnd ein gewisser todt aller schand vnd
Laster. Ja die alten (welche ich gern anziehe/ dieweil
wir keine bessere exempel haben können/als die vns
in jrem Leben fürgestellet werden) hielten den man
der eine Tyranney verhindert/ oder abgeschaffet/
nicht allein grosser ehren wehrt/sondern viel höher/
als die ehr/so man jhm nimmermehr anthun mö-
gen/sonderlich/ wann die tyrannen starck vnd tieff
eingewurtzelt gewesen. Solte man dann gnugsam
loben vnd rühmen können die jenigen/ die weder
gut noch arbeit/weder Leib noch Leben/oder jrgend
etwas das sie haben oder vermögen/ sparen/ son-
dern dasselbe durchauß vnd mit freuden dran se-
tzen/ damit sie die Tyranney deß teuffels vnd deß
Antichrists zerstören vnd vbern hauffen werffen
mögen/welche grausamer/ vnbillicher vnd vnträg-
licher ist/ als eine jemahls gewesen/ sintemahl sie
sich nicht sättigen lasset/wie andere/daß sie die zeit-
lichen güter zu sich reisset/sondern auch Leib vnd Le-
ben/ ja auch die ewige Seeligkeit der Seelen rau-
bet?

Lieber ist das nicht ein grosse ehr/ auff welche
der Apostel Paulus gehoffet/ sich darüber erfreu-
wet vnd sich damit getröstet? Was ist das für ein
herrligkeit/ welche der Herr Jesus Christus mit
seinem todt erworben/vnd die er jetzund eingenom-
men hat vnnd besitzet im Reich seines Vatters?
Was ist endlich das für ein ehr/ welche den außer-
wehlten verheissen ist/ zu ergetzung jhrer arbeit vnd
glaubens/ so sie gehabt haben an die Verheissung
Gottes? Was für ehr geben wir den Märtyrern?
Ist nicht diß die fürnembste/ daß sie mit gedult vñ
bekandtnus jhres glaubens/die welt vnd jhr eigen
fleisch vberwunden haben/welches nicht ein kleiner
oder geringer sieg ist? So der grosse Alexander dar-
umb daß er den König Darium vberwunden: vnd
Marius/ daß er die Cimbrer geschlagen: Scipio/
daß er den Hannibal vnd die Carthaginenser be-
zwungen: Vnd Julius Cæsar/ darumb/ daß er
Franckreich erobert/ vnd Pompejum vberwun-
den/vnd etliche andere/daß sie ein anzahl sterbliche
Menschen/ wie sie/ erschlagen/ so grosse ehr vnd
ruhm erlanget haben: Wie viel höher vnd thewrer
seyn zu achten die jenigen/ so wol gestritten haben/
nicht allein wieder die Dräuwungen/ Schrecken/
Pfeile/ Feuwer vnd Flammen deß Todtes/ son-
dern die den todt selbst zu boden geschlagen vnd v-
berwunden haben/vnd jm auff dem bauch gangen
seyn/ nach dem paß vnd fueßstapffen jhres Capi-
tains? Man wundert sich vber der stärcke Sam-
sonis vnd Samgar/ darumb daß der eine mit ei-
nem Eselßkinbacken 1000. Philister: der ander
mit einem Ochsenstachel 600. Mann erschlagen
hat. Noch sol man sich vber dieser stärck nicht so
hoch verwundern/ als vber der stärck der gläubi-
gen/welche allein mit dem Wort Gottes die Teuf-
fel mit aller jhrer heerskrafft verjagen vnnd vber-
winden.

Plutarchus im Leben Alexandri.

Jud. 15. 15
Jud. 3. 31.

TErtullianus schreibt/Es sey kein herrlicher
Ritter-orden/ noch köstlicher gülden ge-
schmeyd/als die eysern Ketten/ damit die Märty-
rer Jesu Christi gebunden werden: auch keine
köstlichere armbände/ als die stricke vnd eysen/ da-
mit jhre hände gebunden vnd angefesselt werden.
Auch sagt man in der Kirchenhistori von einem
frommen vatter/ welcher/ als er in einem vnfläti-
gen vnnd stinckenden kercker gefänglich gehalten
ward/ von wegen deß Namens Jesu Christi/ hat
er seinen freunden/so jhn etwa besuchten/befohlen/
daß sie nach seinem Todt/seinen schmuck vnd feld-
zeichen seines ritterlichen Kampfs/ nemblich/ die
eysern Bände seiner hände vnd füsse/ mit jhm be-
graben solten. Mit welchen worten der gute alte
hat lehren wollen/daß/ wann es Gott gefellt/ vns
solche Feldzeichen zugeben/vnd vns zu Rittern sei-
nes Ordens zuschlagen/ daß wir solche ehr nicht
geringer achten sollen/ als einer vom adel die ehr
achtet/so jhm von seinem König oder Fürsten wie-
derfehrt/ in dem er jhm zu ergetzung seiner geleyste-
ten dienste vñ trew/seiner kleyder/wafen oder klein-
noder eins verehrt vnd schencket.

Im sendtbrief an die Märtyrer zu seiner zeit.

Diß ist gewesen Babylas Bischoff zu Antiochia zur zeit deß Keysers Decii vm das Jahr nach der Gebuhrt Christi 250.

Vnd sollen mit solchem schmuck nicht weni-
ger prangen als ein ehrliche Matron/ wann sie sie-
het/daß sie stattlich geputzet/vnd an allen orten mit
goldt/perlen/vnd edelgesteinen gezieret ist. Wann
das wahr ist/das Cicero schreibt/**Daß keine Tu-
gend sey/die den Menschen am meisten be-
rühmt/ vnd jhm einen grossen Namen
mache/ als die Großmühtigkeit:** So muß
man schliessen/ daß kein mensch höher zu rühmen
oder zu achten sey/als ein Christgläubiger/ welcher
nichts begehrt/nichts liebet/nichts hoch achtet vnd
preyset/dann was ehrlich vnd löblich ist/auch nach
keinen andern gütern trachtet/dann die gewiß seyn
vnd die er im reich Gottes zu besitzen verhoffet. Da-
gegen verachtet er vnd fraget nichts nach geldt vnd
gut/ nach gunst oder vngunst/ sondern wie er mit
dapfferem gemüht die jenigen verachtet/so jhn ver-
lachen: Also erschricket er nicht für den andern/ die
jm den Kopff bieten/dieweil er wol weiß/daß alles/
was in der Welt ist/ nichts ist dann eytelkeit/ vnd
daß

In seinen Büchern de officiis.

daß nichts ist/ das sich nicht ändert vnd mit der zeit verwandelt.

Diß ist gewesen Paphnutius/ bischoff zu Thebais/ welcher einer war võ den fürnẽsten im Cõcilio zu Nicea.

Auch wird in der Kirchenhistori erzehlet von einem andern welchem ein aug außgekratzt war/ zur zeit der grossen verfolgung Maximini. Demselben hat der Keyser Constantinus Magnus/ so offt er vor jhn kommen/ sein aug geküsset/ wiewol das aug/ wann es einmahl verletzt vnd verderbet wird/ gantz vngestalt vnd abschewlich anzusehn ist. Damit der gotseelige keyser zuverstehen geben wöllen/ daß nichts löblichers noch herrlichers an vns sey/ dann das creutz Jesu Christi/ vnd die zeichen desselben/ wann wir sie an vnserm Leib tragen.

Wir loben den/ der etwas thut oder gethan hat/ darauß man seine fürsichtigkeit/ gerechtigkeit/ mässigkeit oder andere tugenden spüret. Weil dañ der glaub die fürtreflichste tugend ist/ damit wir Gott am nähesten kommen: So sol der jenige/ der da runde bekantnus thut seines glaubens vñ einen eyffer der gottseligkeit hat/ denselben allen andern dingen weit vorziehen/ vñ also die ehr Gottes/ welche dieser zeit an vilen orten verdunckelt vnd zurück gesetzt wird/ außbreyten vnd befördern/ vnd alß dann wird er auch selbst/ ruhm vnd ehr dauon haben. Es ist zwar eines Christen gottseelig Leben vnd wandel ein köstlich vnd herrlich ding: Aber wie vil höher vnd köstlicher ist zu achten der todt der frommen Christen/ nemblich der Märtyrer/ welche getrost allerley pein/ vnd endlich den schmählichen tod vmb deß namens Christi willen/ mit freuden angehen vnd außstehen? Dann ob wol das Leben deß Herren Christi sehr heylig vnd vollkommen gewesen/ also/ daß auch nach dẽ vrtheil Gottes seines Vatters nichts daran zu strafen: Jedoch gibt der H. Geist diese ehr nicht dem Leben/ sondern dem todt Christi/ vnd zeuget/ daß er dadurch eingangen sey zu seiner herrligkeit/ vnd einen namen erlanget hab/ der da ist vber alle namen/ das ist/ so grosse macht/ ansehen vnd herrligkeit/ daß sich alle knie/ die im himel/ auff erden/ vnd vnder der erden seyn/ für jhm beugen müssen.

Phil. 2.10

So nuh die ehr vnd herrligkeit Gottes allen dingen sol vorgezogen werden/ auch vnserem eygenen heyl: vnd der tod/ welchen der Herr Christus vmb vnserer seeligkeit willen gelitten hat/ jm rühmlicher ist/ als alle andere werck/ die er jemals gethan hat: So kan man leichtlich die rechnung machen/ daß der todt/ den wir vmb Gottes ehren/ vmb seines worts vnd warheit/ vnd vmb deß reinen vnverfälschten Gottesdiensts willen leyden/ sehr köstlich vor den augen deß HErren muß geachtet werden.

Gen. 22.3.

Das gröste vnd herrlichste werck/ das Abraham jemahls gethan/ vnd damit er bezeuget hat/ daß er Gott vber alle ding fürchte/ vñ dauon er am meisten Lob erlanget/ ist gewesen/ daß er GOtt zu gehorsamen auf seinen befehl ohn verzug vnd eynred willig war/ seinen eignen sohn Jsaac zuschlachten vnd zuopfern. Nu frag ich/ weil vnser Leben vns allweg lieber vnd wehrter ist/ als eines andern/ ob nit die Märtyrer/ welche vmb der ehr Gottes willen jhr eigen blut willig vergiessen/ viel grösser Lob/ oder je so groß Lob dauon bringen als Abraham? Als die zween Söhne Zebedei durch jhre Mutter den Herren Christum ansprachen vnd baten/ daß er in seinem reich den einen zu seiner Rechten/ vnd den andern zu seiner Lincken wolte sitzen lassen: fragt er: Ob sie seinen kelch trincken köndten. Damit er zu verstehen geben wolte/ daß diß das rechte mittel were/ zu der ehr/ so sie begehrten/ zukommen. Die grossen Capitain vnd kriegsobersten haben vor zeiten diß vor die höchste ehr geachtet/ wann sie einen triumph haben erlangen können. Haben derwegen keine andere vergeltung für jhre mühe vnd arbeit/ vnd für die gefahr/ so sie dem vatterlandt zum besten außgestanden/ begehrt: auch keinen fleiß gespart/ oder einige gefahr gescheuwet/ nuhr daß sie endlich diese Ehr dauon bringen möchten/ daß sie vor den augen deß Römischen volcks als Siegsfürsten/ in das Capitolium auff einem vergüldeten wagen/ mit grossem gepräng geführet würden/ vnd jhre feinde mit ketten gebunden/ als arme leibeigene dem wagen nachfolgen musten. Wie hoch sol dann ein Christgläubiger diese ehr achten/ die jhm Gott erzeiget/ in dem er jhn nach dem kampff vnd sieg wieder seine feinde/ aufnimbt in sein reich/ vnd führet in einem triumph vor jhm her/ die welt/ todt/ teuffel/ Lügen vnd jrrthumb als gefangene/ ja/ das noch mehr ist/ dieselben als Leibeygene vnter seine füsse trit?

Matt. 20. 20. Marc. 10. 35.

Man liset vom Themistocle/ da er einen grossen sieg erhalten/ vnd die Persen auß Griechenland verjagt/ vnd einmahl zu Athen auff den schauwplatz kommen/ vnd das volck seine augen von den spilleuten abgewendet vnd auff jhn geworffen/ mit verwunderung seiner mannheit/ wie man auß jhrem gesicht/ geberden vnd ehrerbietung abnehmen konte: daß er zu seinen feunden gesagt: Er hab diese stund den Lohn vnd vergeltung aller seiner arbeit bekommen. So nuhn dieser fürtreffliche mann/ diese vergebliche ehr/ die jhm von leichtfertigem vnd vnbeständigem volck erzeigt/ so hoch geachtet hat: Wie viel mehr sollen wir die ehr hoch achten/ die vns Gott verheissen hat/ wann wir ritterlich streiten/ vnd die wir erlangen werden/ nachdem wir in das reich Gottes werden eingangen seyn/ da er vns mit allen seinen Heyligen Engeln im himlischen saal/ mit grosser Freuden vnd herrligkeit entpfangen wird/ als dapffere vnd mannliche kämpffer/ da vns die Patriarchen/ Propheten/ Aposteln/ Märtyrer vnd alle außerwehlten ansehen/ vnd sich vber vnsern ritterlichen kampff vnd vberwindung erfreuwen vnd verwundern werden? Persius sagt/ Es sey ein löblich vnnd herrlich ding/ wann man auf einen mit fingern zeigt vnd spricht/ Diß ist der mann: Aber was wird das für ein ehr seyn/ welche den kindern Gottes wiederfahren wird/ auch von jhren eignen feinden/ welche/ wañ sie im reich Gottes sie werden sehen/ nach jhrem sieg vnnd grossen herrligkeit/ die jhnen von den Creaturen geschehen wird/ werden sie vber laut mit grossem grießgrammen sagen: Diß seyn die jenigen/ deren wir etwan gespottet/ vnd die wir für vnsinnig gehalten haben/ vnd nuhn müssen wir sehen/ daß sie theil vnd gemeinschafft haben an dem erbgut im himmel/ an der ruh vnd herrligkeit Gottes.

Plutarchus im Leben.

In seiner ersten Satyra.

Plutarchus schreibt vom Theseo/ da jhn sein Altvatter Pitheus vberreden wellen/ daß er vber Meer zu seinem vatter Egeo/ der sich zu Athen hielt/ reysen solte/ damit er der Strassen-Räuber gefahr/ welche die Päß zu Lande alle eingenommen hatten/ da er durchziehen müssen: hat er geantwort: Es würde jhm kein ehr seyn/ daß er seinem vatter sein schwert solt widerbringen/ vnd zeigen/ vnd solte dasselbe nicht zuuor im Blut der Tyrannen vnd offentlichen Feinde deß Vatterlandes gewäschen haben.

Also sollen wir gedencken / daß diß auch kein grosse ehr sey einem Christen/der da von dieser welt abscheidet / vnd seinen vatter im himmel zu sehen begehret / wann er jhm nicht solte mitbringen seinen schild/welches ist der Glaub/vnd sein schwerd/ welches ist das Wort GOttes / vnnd seine gantze Kriegsrüstung roht geferbet vnd gedüncket so wol mit seinem eigen Blut/als auch der Feinde GOttes vnd seiner Kirchen. Dann wir würden lachen/ wann einer in dieser Welt/ einem andern seine ehr würde nehmen / vnd mit einer frembden Cron prangen. Ja wir selbst würden vns schämen / wann man vns wolte zu Ritter schlagen / vnd wir weren niemahls im krieg gewesen / hetten auch mit keinem Spieß oder Schwerdt einigen streich ge-than. Wie? wollen wir dann mit dem Herren Christo zur herrligkeit erhaben werden? Begehren wir erhöhet zu werden zur Rechten seins Vatters? wollen wir mit jhm/ als Könige im himmel gekrönet werden / wir haben dann zuvor gekämpffet / vnd bewiesen/was für ein hertz wir haben/sein wort vnd warheit zu vertheydigen? Man verlachet die Doctores bullatos / das ist / die da annehmen die ehr deß Doctorats/ehe dann sie studirt haben/vnd ehe sie mit disputiren / predigen / lesen vnd andern vbungen / jhre kunst vnnd geschickligkeit bewiesen haben. Also würde es auch gehen den jüngern Jesu Christi/wann sie wolten für meister gehalten seyn/ ehe dann sie vor aller welt bezeuget hetten / was sie von Christo gelehrnet / vnd wiewol sie jhre Lection gestudirt hetten / Nemlich/daß man das creutz deß Herren Christi mit gedult tragen muß.

Die alte bischoffe haben võ den Märtyrern so viel gehalten / daß sie sie der bischofflichen Würde vorgezogen haben. Vnd sie selbst / wie auch jhre Zuhörer/die sie lehreten/ waren der ehren so begirig / daß / wann sie keine gelegenheit hatten/ etwas vmb Christi willen zuleyden / oder durch raht vnd hülff jhrer freunde vnd verwandten / auß der Tyrannen hände waren gebracht worden / oder / daß sie nicht am ersten zur Marter vnd Todt hingerissen würden / so bekümmerten sie sich darüber die gantze Zeit jhres Lebens / vielmehr als die ehrgeitzigen Sorbonisten / wann man jhnen nicht bey jhrem Licentiat den ort gibt/den sie begehrn/ vnd darumb sie anhalten.

Bedencket / was für ein schandt würde das seyn/vnd wie würde man den vom Adel verlachen/ der im Krieg nichts anders thun wolte / als sich mahlen/schmücken/kemmen/ mit köstlichem Oehl außstreichen / vnd ein gantzen tag vorm spiegel stehen vnd sich butzen? Also lasset vns auch bedencken / was wir für dapffere Soldaten seyn / vnd was für einen guten Namen wir dauon bringen würden/ wann wir im krieg / darin wir die zeit vnsers Lebens seyn müssen / da jederman Lermen ruffet / zu roß vnnd fueß sich auffmachet / vnd zum Scharmützel kombt / das Hasen-Panier wolten auffwerffen / oder vns hinder ein busch verbergen / wie die bösen buben thun/die nicht gern in die schul gehen/vnd sich fürchten/ sie möchten gesteupet werden? Ach Gott / es sind herren vnd edelleut so ehrgeitzig / daß sie gern für streitbare helden wollen gehalten seyn/vñ fürchten nichts mehr/als daß man sie für feyge vnd verzagte Memmen halten solte: Ja etliche lassen sich allein darumb gefangen nehmen/damit man nicht ein argwohn auff sie schlag/ als wann sie vorm feind gewichen wern: vñ gleichwol stehet diß Lob der mannheit/ darnach sie trachten / allein darin / daß sie die Leut däpffer können metzeln vnd todschlagen.

Nu aber seyn wir könige vnd kinder Gottes/ vnd wann wir so wol gemuht weren / als wir hoch geadelt seyn durch die gnade Gottes: So müsten in der welt kein gehertztere Leut seyn/als die Christgläubigen / vnd sich jhrer ehren halben niemand mehr fürchten/als sie.

Vnd solte billich darumb einem frommen Christen der Muht wachsen vnd grösser werden / dieweil jhre kraft nicht darin stehet/ daß sie jemand tödten vnd vmbbringen / wie die weltliche Kriegsleut/sondern/daß sie erretten/auffnehmen/ heylen/ mitleyden haben / vnd trösten / wie GOtt zu thun pfleget: welches die allerhöchste ehr vnd preiß ist / so man erdencken mag.

Man lobet billich / vnd wird loben so lang die Welt stehet/ Gottfried/ den Hertzogen von Bovillon / vnd die andere löbliche Fürsten / welche Krieg geführet haben / die Christliche Religion zu vertheydigen wieder die Türcken vnd Saracener in den Morgenländern: vnd seyn viel guter Leut / die da heutigs tags nichts anders begehren / dann daß vnsere Fürsten vnnd Herren jhrem exempel nachfolgen möchten. Vnd warumb streiten vnd kämpffen die Gläubigen / die man heutiges Tages ohn vnterlaß verfolget / dann daß sie die wahre Religion deß Herren Christi vertheydigen / vnnd dagegen die jrthumb nicht allein deß Mahumets / sondern auch aller anderer falschen Propheten vnd Betrieger mögen widerlegen vnd abschaffen? Warumb solten sie nicht so groß Lob vnd Ehr dauon bringen als jene? Ich sag für mein Person / daß sie viel grössere ehr eingelegt haben / dieweil die andern wolgerüstet in den Krieg zogen / nicht daß sie getödtet würden / sondern daß sie die feinde vnserer Religion erschlagen möchten: diese aber haben kein ander Wehr noch Waffen / dann den Glauben/die Billigkeit/das Wort GOttes/ vnd stellen sich in den kampf mit tollen vnd vnsinnigen Leuten zu streiten / auß welcher händen sie sich nicht anders / dann durch den Todt zu erretten gedencken.

Diese löbliche Fürsten haben ohne jhre gedancken dem Ehrgeitz der Bäbste gedienet/inndem sie in abwesen d Keyser/ König / Fürsten vnnd herren / jhre Tyranney in den Landten / nach Vndergang d Sonnen / befestiget: Da vnder deß mit dẽ Kriegen vber Meer wenig nutz geschaffet worden / wie wir droben gesehen haben.

Vber das / so streiten die Fürsten mit jhren wafen / nur wider die menschen / dieselben vmbzubringen: da vnter deß die jrrthumb gleichwol wol bleiben vnnd im Schwang gehen: Aber wir kämpffen wieder die Lügen / Mißbräuch vnd falsche Religionen / welche nit so leichtlich außzurotten seyn.

Hercules wird hoch gelobet / daß er mit einem dapfferen Heldenmuht / sein vatterland vnd die benachbarten vmbher von den vngeheuwren Thieren/so daselbst waren/befreyet hat: vnd daß er keine mühe/noch gefahr geschewet / die Tyrannen / so gantz Griechenlandt vnterdruckten / zubestreiten vnd zuvertilgen. Seyn aber auch jemahls grewlichere vnd schreckliche Wunder vnd Vngeheuwer auff erden gewesen/als heutiges Tags seyn in der gantzen welt / vnd sonderlich in der Christenheit/die da vor andern rein/ vnd gleich als ein Paradiß seyn solte? Solt man sich nicht entsetzen für den lügen / schändlicher vnzucht / jrrthumb / mißbräuchen vnnd gottslästerungen / dauon man offentlich prediget/vnd die in vollem schwang gehen? Wer ist vnter vns / der nicht ein grewel vnnd abscheuwen hat in seinem hertzen vor der abgötterey

vnd gö-

vnd gößen/so im tempel Gottes auffgerichtet seyn/ vnd angebetet werden?

Ists nicht ein jammer/ daß die jenigen/ so sich seelhirten nennen/ so geld vnd ehrgeitzig/ so vnbarmhertzig/ so vngeschickt seyn/ so ärgerlich vnd vnordentlich leben/wie sie thun: vnd dargegen die armen schaaf/ so jämmerlich verlassen/ verführet/ geschunden vnd erwürget werden von diesen reissenden wölffen vnd brüllenden Löwen? Wer ist so steinern/ so eysern oder stählern/ der nicht vberlaut heulen vnd weynen muß/ wann er behertziget das grosse elend/ zerstörung vnd verwüstung der Kirchen/ die da ist die heylige stadt Gottes? da nemblich die wilden Säw vnd andere thier den weinberg deß Herren verwüsten: da die vntrewen weingärtner vnd mörder deß Herren knechte ermorden vnd vmbbringen/ wann man die früchte deß weinberges von jhnen fordert: Da das volck Gottes gleich als in Egypten vnd Babel vbel tractirt vnd gehalten wird: Da im hauß deß Herren hunger vnd durst ist nach seinem wort/da die Sacrament vnd andere ordnungen Gottes/ nicht mit gebürlicher ehrerbietung/ vnd nach seiner einsatzung gehalten werden: Da die vndanckbarkeit/ wiederspenstigkeit/ vngehorsamb/ verachtung vnd halßstarrigkeit der menschen sich erzeigt/ wann man sie zur besserung vermahnet: Da der Herr Christus auß seinem Land muß weichen/vnd gleich als ins elend ziehen/ vnd dargegen die teufel vnd andere seine feinde jhre wohnung vnnd residentz da haben: Wer ist nu/ sag ich/ der solche zerrüttung vnd schreckliche Vnordnung/darin die Kirch Gottes gerahten/mit augen siht/vnd nicht hertzlich mitleyden hat/vnd dargegen lobet/ rühmet vnd preyset alle die jenigen/ so sich mit einem dapffern mannes hertzen vnd Herculischer arbeit/wie man sagt/ daran wagen/ daß sie die grewlichen vngehewr vnd tyrañey/damit die armen seelen vnd blöden gewissen gepeiniget vnd vnderdruckt werden/ außrotten vnd vertilgen mögen?

Es werden vnter den feinden Christi vnd seiner kirchen etliche gefunden/die jhnen durch verfolgung der Christen einen sonderlichen namen zu machen begehren/vnd mehr darnach trachten/daß sie dem gottlosen keyser Diocletiano mögen gleich werden/ als dem gottseeligen Keyser Constantino/ in dem sie jhnen lieber mit schanden/ lastern vnnd Gottlosigkeit/ als mit Tugendt gottseeligem Eyffer/ vnnd Vertheydigung der wahren Religion einen ewigen Namen vnd Gedächtnus machen/ auff daß/ wann sie in das blutregister der tyrannen verzeichnet werden/ die nachkommen von jhnen sagen mögen/daß sie sich lieber beym bluthund Herode vnd seinen trabanten/ als bey den vnschuldigen kindlein haben wollen finden lassen.

Lieben brüder/ laßt vns doch zum wenigsten ein exempel an jhnen nehmen/ vnd nicht gestatten/ daß sie grössere ehr erlangen/ mit Verfolgung der warheit vnd Kirchen Gottes/ als wir mit vertheydigung derselben. Sie achtens für eine grosse ehr/ daß sie für beschützer deß Bäbstischen Glaubens gehalten werden: vnd solchen zubehaupten/ tragen sie keine schew wieder Gott zu kriegen vnd sich in die gefahr zu geben/ daß sie von seinem Gericht zu boden geschlagen vnd vertilget werden: Vnd wir achtens für eine so geringe ehr/ daß wir solten angesehen vnd gehalten werden für beschützer deß glaubens an Jesum Christum/ in dem wir solchen ruhm zu erlangen/ vnsere Leib auch in die geringste gefahr nicht geben wöllen/vnd jmmer meynen/wir möchten etwan gesteupet/ oder gefänglich eingezogen/ oder sonst von den menschen vbel angelassen werden. Ich wil nuhr das einige noch hinzuthun/ gleich wie der welt freundschafft ist ein feindschafft wider Gott: Also ist auch der fried vnd segen Gottes ein krieg vnd fluch wider die welt. Vñ diß muß nohtwendig geschehen: Wann wir von Gott wollen geehret seyn/ So müssen wir von den menschen geschändet vnd gelästert werden. Vnd wann wir Gott rechtschaffen dienen/ vnd seiner gnad theilhafftig werden wollen/ So müssen wir die welt verläugnen. In summa/wann wir wollen/ daß vnser geist gesund vnd freudig sey/ so muß das fleisch gekräncket vnd außgemattet werden.

Lasset vns derwegen (wie S. Cyprianus sagt) wol bedencken/ Ob nit das ein köstlicher vnd thewrer todt sey/ durch welchen vns die vnsterblichkeit/ ja das ewige Leben vnd herrligkeit erworben vnd zu weg gebracht ist. Vnd ob nicht die Kercker/ Gefängnus/ verjagung vnnd dergleichen creutz vnd trübsal ehrlich vnd selig sey/ dardurch wir ins reich GOttes vnd zu ewiger freyheit vnd herrligkeit befordert werden.

Das Dritte Capitel.

Von den grossen Nutzbarkeiten/ so die Verfolgungen mit sich bringen.

NAchdem wir im vorgehendem Capitel gelehret/ daß einem Christglaübigen nichts ehrlichers noch rühmlicher sey/dann die verfolgung/die er leydet von wegen deß Herren Jesu Christi/ so wollen wir nuhn ferner lehren in diesem Capittel/ daß nichts sey/daß einem Christen nützer sey/dann creutz vnd trübsal. Welches wir alßdann werden erkennen können/ wann wir die Nutzbarkeiten/so auß dem creutz entstehen/ nacheinander werden erzehlen. Vnd anfänglich geben die verfolgungen anlaß/ daß vns Gott bezeuget seinen willen gegen vns/in dem er vns im creutz tröstet/vnd durch seine macht auffrichtet vnd stärcket: wie wir lesen/daß es Joseph vnd David gangen ist/ welche durch verfolgung/ so sie beyde außstehen musten vmb der warheit vñ gerechtigkeit willen/dazu bereit vñ tüchtig gemacht worden seyn (zur zeit die Gott versehen vñ verordnet hatte) daß der eine das regiment vber Egypten/ der ander das königreich vber Jsrael bekommen vnd verwaltet hat. Vnd gleich wie der krieg anlaß vnd gelegenheit gibt einem capitain vñ obersten seine trew/ wackerkeit/ fürsichtigkeit/ geschickligkeit/ dapfferkeit/ mannheit vnd gut regiment zu beweisen: Vnd gleich wie die kranckheiten einem leibartzt anlaß geben/ seine kunst vnd erfahrung zu bewehren: vnd die freunde in zeit der noht mercken lassen/ wie sie für vns sorgen/ vns bedencken vnd jhren guten willen gegen vns erzeigen: Also gibt auch creutz vnd trübsal GOtt dem Herren anlaß/vns seine liebe/ die er zu vns trägt/ zubeweisen/ vnd die gewißheit vnd standhafftigkeit seiner verheissungen vns zu erkleren/ welches nicht ein geringer nutz ist.

Dann die erfahrung/ die wir haben an der güte/lieb/ macht vnd vätterlichen sorg vnsers Got-

Das I. Buch.

tes für vns/macht/ daß wir vns allein auf jn verlassen vnd vnser vertrawen gäntzlich auf ihn setzen.

Deßgleichen die Prob/ die wir haben von seiner Trew/machet/ daß wir je lenger je mehr gestärcket werden/in der zuversicht auf seine verheissungen/ vnd daß wir ihm anlaß geben/ dieselbe an vns zuerfüllen. Wenn nichts anders wer/ in der Verfolgung vns zuerfrewen / vnd vns zugewehnen/dieselbe auß zustehen vnd gedultig zutragen: So solt vns diß genugsam seyn/daß sie vns dahin bringet/daß wir Gottes ehr trewlich befördern/ welche sich an vns offenbaret vnd sehen lesset / in dem wir mitten im creutz von Gott getröstet/erquicket/vnd endlich durch seine güte gar davon erlöset werden.

Denn wir sollen die ehr Gottes der massen lieben vnd hochachten daß / wenn wir wüsten daß auch vnsere verdamnus dazu dienete/ so solten wir dieselbe begehren/vnnd vns willig in die Hell verstossen lassen/das ist/wir sollen allezeit die ehr Gottes auch vnserem eignem heyl vnnd seligkeit vorziehen. Die Vnderthanen vnnd trewen dienerhaben nichts liebers/ als daß jr herren hochgeachtet werden: Vnnd dagegen hören sie nichts vngerner/ dann wann man vbel von ihnen redet oder etwas außbreitet / da durch sie an ehren vnd glimpf im geringsten angegriffen werden. Nun aber seyn wir nicht allein diener/sondern auch kinder vnd freunde im hauß vnseres Gottes : Solten wir vns dann nit billich erfrewen/wenn er vns erwehlet zu gefäsen vnd werckzeugen seiner ehren / vnd machet / daß dieselbe mitten im creutz von vns herleuchtet? Wenn die grossen hengst/so die herren geharnischt auf den Turnierplatz bringen vnnd ihr schön gezeug / damit sie angethan vnnd herauß gebutzet seyn / vnnd die armband vnnd ringe so sie an händen tragen / sambt dem andern geschmeid / kleinoten vnd silberwerck / so sie in jren kammern vnd thresorn haben / reden könten/wie würde doch ein jegliches sich rühmen / daß ihm sein herr so grosse ehr angethan vnd es in sein hauß genommen hette? Also sag ich/daß auch wir denen Gott dise gnad erzeiget hat/daß wir seiner ehrn dienen vnd dieselbe außbreiten sollen/in dem er vns creutz vnd trübsal zusendet/ in billich loben vnd ohn onterlaß preisen sollen.

Der zweyte nutz deß creutzes vnd verfolgung.

Der zweyte nutz/den wir auß dem creutz haben ist/dz vns Gott durch solch mittel seine gaabe vermehret / wie dann geschrieben stehet / Daß er seine kraft in vnserer schwachheit erzeygen wil. (2. Cor. 12.) Dan die gedult/demut/ glaub / fürsichtigkeit vnd bekehrung werden durch creutz vnnd trübsal gesterckt vnnd vermehret. Vnd wie wir sehen/daß leibliche vbung die gesundheit/ stärcke vnnd wärm deß menschlichen leibs vermehrt vnd grösser macht : vnd das examen / so man bey den kindern anstellet/sie reitzt vnd treibet/ daß sie desto fleissiger studiren : Also wird auch vnser glaub durch creutz vnd trübsal/mit welchem er geprüfet vnd bewehret wird gestärckt vnd vermehrt. Ein Capitain/den man 2. oder drey mal in einer statt belägert hat/ist vil geherzter vnd verschmitzter/als ein angehender vngeübter soldat : Also ist auch vil mehr vnnd grössere fursichtigkeit/ raht/dapfferkeit/mannheit vnd eyfer bey denen so einmal durchs fewer der verfolgung gangen seyn als bey denen / so niemals kein creutz oder trübsal geschmackt oder außgestanden haben. Gleichwol sag ich nit / daß nit etwan die verfolgung einem gefangenen anlaß geb zuerkalten / vnd sich der Religion zuentschlagen. Aber solches widerfehrt denen/ so nicht wol gegründet seyn/vnd vom glauben nicht mehr haben / als blüt vnd bletter. Dann gleich wie der same der auf den felsen geworffen wird/auß mangel feuchtigkeit/nit vnter sich kan wurtzeln / sondern verdorret so bald der sonnenschein vnd grosse hitze darauff fellet: Also geschicht auch denen / die sich der Religion anmassen / vnd einen eusserlichen schein deß glaubens haben / so bald das fewer der verfolgung angehet / vnd sie berüret. Aber wenn der glaub im hertzen eines frommen Christen wol gepflantzt ist / vnd immerdar mit dem lebendigen wasser deß heiligen Geistes besprenget wird/ ob dann gleich ein sturmwind vnd vngewitter kombt / so werden seine wurtzeln je länger ie stärcker/ vnd stehet vnbeweglich: Gleich wie ein baum auf einer höhe gepflantzet/der immerdar vom wind bewegt wird / viel grössere vnd stärckere wurtzeln bekombt / als ein baum / der an einem bedumfenem ort da die son nicht hin scheinen kan/stehet. Summa/es hat mit der verfolgung die meynung / wie mit dem fewer/welches ein Pot härtet / das wachs schmältzet vnd die sprew verzeret. Also auch nach dem die hertzen bereitet seyn / nach dem wircket das creutz / der gestalt / daß die rechtgläubigen dadurch gestärcket/die schwachen weich gemacht / vnnd die abtrünnigen Mamalucken vnnd Heuchler verderbt werden vnnd zuscheitern gehen. Gleich wie im roten meer geschach/da das volck Gottes/so sein vertrawen auf in satzte vnd seiner verheissung glaubte/ ohn einigen schaden vnverletzt hindurch gieng: Pharao aber sambt den andern vngläubigen vnd verfolgern / ersauffen vnd vmbkommen muste. (Exod 14.)

Vnd wenn ich sag/daß die verfolgungen ein mittel seyn / dadurch vns Gott seine gnad vnd gaben vermehrt / verstehe ich dasselbe nit allein von geistlichen / sonder auch von leiblichen gütern vnd wolthaten. Denn ob wol gemeinlich einer nicht eben so viel hat als der ander / darumb daß Gott nach seinem weisen raht (in betrachtung der allgemeinen verderbten art / deren alle menschen von natur theilhaftig seyn) ihnen nicht wil anlaß geben/ wenn er sie alle gleich reich machte / seiner zuvergessen / ihnen auf erden schätze zusamlen / vnd ihr hertz mit irrdischen dingen zubeschweren : Dannoch hat sichs oftmals begeben / daß die Verfolgung den Christgläubigen sehr gut gewesen vnnd gar wol gethan hat. Denn Abraham hat mehr güter vnnd vermögen gehabt vnter den frembden / als er iemals gehabt in seinem Vatterlandt. (Genes. 13. vnd 14.) Vnd Joseph ist vom Hirtenstab / davon er lebte, bey seinem Vatter/in seinem elend zum grossen Regenten wurden vber gantz Egyptenland / dazu der haß vnd verfolgung seiner brüder anlaß gegeben. So hat auch Daniel in der Babylonischen Gefängnis vnter den abgöttischen völckern grössere ehr vnd würde gehabt / als er im Jüdischen Lande hett hoffen mögen.

Aber damit wir der alten exempel geschweigen/so ist in Franckreich ein mann gewesen/welcher von wegen seiner geschicklichkeit / vnd trewen dienste / so er dem vatterland erzeiget/bekant gnugsam ist. Derselbe nach dem er die verfolgung zu vermeiden auß dem land gewichen/vnd sich an einen andern ort/den ich nicht nennen wil / begeben/ist er so berühmt vnnd reich worden / in dem Gott an ihm vielen andern ein exempel darstellen wollen / wie einer / so gantz vätterlich er für die seinen sorge in zeit der verfolgung / daß er in geringer zeit grösser gut mit grosse

Nit allein / sondern ein an-

ehren zahl.

in vnderschiedlichẽ ständen vñ beruff.

ehren erlanget hat / als seine freunde all mit einander jemals gehabt haben.

Ich könt noch wol viel andere exempel anziehen / aber ich achte es vnnötig seyn. Vnd ich glaub / es sey vnter allen denen / so iemals verfolget vnd ins elend veriagt worden seyn / nicht einer der nicht bekennen müsse / so er anders die warheit sagen wil / daß er in seinem creutz niemals mangel gehabt hab an dem / dz ihm nötig gewesen / sondern daß er allezeit gespüret vnnd gesehen / daß Gott vätterlich für ihn gesorget hab.

Das I. Buch.

Derwegen sol vns die verfolgung nit erschrecke / von wegen der kleinmütigkeit vñ mißtrawen / so vns etwan ins hertz kommen möcht / als wenn wir oder vnsere kinder dadurch in armut möchten gerahten. Denn gleich wie võ lieben Job geschrieben stehet. Daß ihm Gott nach seiner trübsal / da ihm neben an dern die Araber all sein haab vnnd gut geraubet hatten / viel mehr güter bescheret hat / dann er zuvor gehabt: Also wenn vns gleich vnsere güter von dẽ Tyrannen eyngezogen vnnd genommen werden / sollen wir darumb nicht meinen / daß wir desto ärmer seyn vnd bleiben werden. Denn wenn wir Gott trewlich dienen / so wird Gott zum wenigsten allweg verschaffen / daß wir kleider vnd nahrung für vnsern leib bekommen. Die könige nehmen die ienigen auf / vnd geben inen vnterhalt / die ihre güter bey ihnen aufgesetzt vnd verlohren haben: Wie wir dann zu vnsern zeiten viel Italiänische Herren / so von Neaples vnd andern orten verjagt / gesehen haben / die zuvor grosse Pensionen in Franckreich fallen hatten: Meynen wir dann / daß Gott weniger sorg tragen solte für die ienigen / so seine ehr vnd Göttliche warheit vertheydigen / vnd das ihre darüber verlieren?

Job.42.

Sollen derwegen gewiß dafür halten / wenn wir dem wort Gottes strack folgen vñ anhangen / daß es vnmöglich sey / daß wir nicht solten verfolget werden.

Auf der andern seiten sollen wir aber auch gäntzlich vertrawen / daß es vns an Gottes segen nimmermehr fehlen werde / vnd daß wir hundertfältig wider bekommen werdẽ / was vns die Tyrañẽ nehmen können oder wöllen / so wol am leib als am gut / so zu vnderhalt deß zeitlichen lebens gehöret.

Der dritte nutz der verfolgung.

Der dritte nutz / so man auß der verfolgung nemmen kan / ist / daß die vbrigẽ sünden vñ schwachheiten der kinder Gottes / damit sie den Herren täglich erzürnen vñ beleydigẽ / durch diß mittel an ihnen vätterlich gezüchtiget werden. Welches der kirchen Christi eben so nötig ist / als die rute in der schulen / vnd die disciplin vñ zucht in einem wolbestelltem häußlichem regiment. Denn ohne das können wir keines wegs bezwungen vnd im zaum gehalten werden. Vnd wir sollen nicht zweifeln (wie dann die erfahrung zu allen zeiten auß weiset) weil vnser natur zu aller vnart vnd leichtfertigkeit so gar geneigt ist / wie wir leider an vns befinden / daß wir gewißlich noch vil ärger vnd schnöder seyn würden / als wir nun seyn / wenn nicht Gott durch creutz vnnd trübsal vnsere begirde zurück hielt vnd dämpfte. Was wer doch das für ein regiment wenn man nicht iustitz vbte / vnd die vbelthaten / schande vnd laster vngestraft blieben / würde nicht als dann (wenn keine straaf wer) eitel strassenräuberey inn vollem schwang gehen / wie S. Augustinus lehret? Also auch wenn das gericht vnd der vätterliche / freundliche ernst vnseres getrewen Gottes vom hauß deß Herrn abließ / vnd einem jeden zugelassen wer zuthun vñ zuleben nach seinen lüsten vnd gefallen: So würde auß der heyligen stadt Gottes ein Sodoma vnd Gomorrha / vnd auß dem schaffstall deß Herren Christi ein wüster Säwstall vnd versamlung leibhaffter Teuffel. Ein frommer sorgfältiger Vatter / der seinen sohn einem zuchtmeister zu vnterweisen befielt / pflegt ihn zubitten / daß er ihn in der zucht halte / vñ wenn er mercket / daß er hie in fahrlässig ist / verweiset er im dasselb / darumb daß es seinem Kind zum verderben gereichet. Wollen wir dann / die wir in der Schulen deß Herren Christi seyn / daß man anders mit vns handlen solte / als wir mit vnsern eygnen kindern zuhandeln oder gehandelt zu werden begehren / vnd daß wir auß mangel der zucht in vnserer iugend / endlich mit der gottlosen welt verderbt vnd verdambt werden solten? Es ist vns gut / wie die Schrift saget / daß wir von iugẽd auf das joch zutragen gewehnet werden. Deñ vnser natur ist so gar schwerlich zu biegen vnd zubezwingem / daß / weñ man nit bey zeiten anfieng vns zwischẽ die sporn zunemen vñ vns jmmerdar im zaum zuhalten / so würden wir schwerlich / ja nimmermehr zu recht kommen. Aber die trübsal so vns Gott verheiset vnd täglich zusendet / nach dem er erkennet / daß zu vnserer besserung nötig ist / helt vns zurück / daß wir vns schewen ihn zubeleydigen: Vnnd wenn wir ihn erzürnet haben / so erinnern sie vns / vnnd führen vns zu gemüht vnsere vbertrettung: Die gedächtnuß aber vnserer sünden / ermuntert vnser gewissen / daß es zu sich selbst kombt / vnnd gleich als vom schlaaff erwachet / vnd helt vns für den zorn vnd gericht Gottes. Diß gericht erfehrt vnd erschrecket vns / vnnd in solchem schrecken entfinden wir eine vberauß grosse trawrigkeit.

Klaglieder Jer.3.27.

Wir weynen / wir seufftzen / wir quelen vns / wir heulen vnnd klagen / wie ein armer krancker / der auff seinem Siechbett grosse schmertzen fühlet. Wir klagen vns an vnd verdamen vns selbst / daß wir so vndanckbar gewesen / vnd deß befehls vnd gebotte vnsers Gottes so wenig geachtet haben. Wir wenden vns hin vnd her / wo wir ruhe finden / vnnd sehen von welcher seiten vns etwas hülf zukommen möcht. Wenn nun der H. Geist sihet / daß vnser gewissen in solcher angst der massen gedemütiget vnnd nidergeschlagen ist / so stellet er vns für augen die barmhertzigkeit Gottes / vns damit aufzurichten / vnd das blut Jesu Christi / damit vnsere sünden abgewäschen / vnd vnsere hertzwunden geheilet werden.

Nach dem solchs geschehen / schreibt er vns vor gute lehr vnnd warnungen / wie wir vns vor sünden hüten / vñ zur lieb der warheit gewehnen sollen. Darauß dann zuspürn / wie vnsere schwachheiten vnnd fehl / durch die verfolgung allgemach an vns verbessert werden: vnd ist vmb Gottes ehren willen wol zubedencken die wunderbare güte deß Herren / so er an vns vbet in solcher züchtigung. Denn damit wir durch entfindung vnd schrecken seines gerichts nicht vertiefet / vnd durch seine vätterliche zucht nit schamrot gemacht werden: So thut er vns die ehr / daß er vns das ienige / so wir vmb vnserer sünden willen leiden solten / leßt leiden vnnd auß stehen vmb seiner gerechtigkeit vnd heiligen namens willen / vnd bedecket also gleich als mit einem Vorhang vnsere vbertrettung / vnd verbirgt vnsere schande / in dem er vns auf einmal vielerley wolthaten beweiset. Erstlich verwandelt er die straaf / so wir mit vnsern sünden

verdienet / in eine gewisse belohnung / die wir zugewarten haben vor die mühe vnd arbeit so wir vmb der gerechtigkeit willen außstehn. Darnach wendet er vnser schmach / die wir leidē solten vnter seinem gericht vñ recht / so von wegen vnserer sündē öffentlich vber vns ergehen solte / in eine ewige herrligkeit / die wir von Gott vnd seinen Engeln zugewarten / darumb / daß wir die marter / so vns von wegen der bekandnus seines Wortes vnnd heiligen namens verordnet mit gedult vnd frewdigkeit außgestanden haben.

Vber das schaffet er ruhe vnserem gewissen / welches an stat der trawrigkeit vnd bekümmernis / so es haben müste / wenn es vmb der sünden willen gestraft werden solte / sich erfrewe / vnd rühmet / in dem es fühlet / daß es vmb der Warheit vnnd ehren Gottes willen leidet. Vnnd nichts desto weniger (welches der vierte punct ist) pfleget Gott mitten in dieser freundlichkeit / sonderlichen zum höchsten trost etwas von Rhebarbara mit vnder zumischen vns zupurgiren / in dem er vns durch die Verfolgung vnsere sünd vnd anklebende schwachheiten ob angezeigter massen zu Gemüth führet. Aber diß thut er so künstlich vnd bescheidenlich / vnnd temperirt seine artzney so meisterlich / daß er vns aufrichtet / in dem er vns etwan niderschlegt / tröstet / in dem er vns betrübt / vnd heilet / in dem er vns schlegt / also daß in solcher wunderbaren vnd gnädigen vermischung vngleicher qualiteten / daß heyl vnserer seelen beruhet / gleich wie die gesundheit vnserer leib / in wiederwertigen feuchtigkeiten / so weißlich durch einander vermischet seyn / bestehet.

Der vierde nutz deß creutzes vñ trübsal.

Der vierte nutz / so auß dem creutz vnd trübsal herfleußt / ist daß vnser stoltz vnnd hoffart dadurch gedemütiget wird. Daher kombts / daß die Hebreer einerley wort gebrauchen / wenn sie wollen sagen / Verfolgen / oder durch creutz betrüben vnnd demütigen. Damit sie lehren wollen / daß alle zeit eins auf dz ander folge. Vnd zwar wir haben vnzehlich viel exempel / die vns lehren / daß gleich wie gute tage den menschen verwildern / sich in seinem hertzen gemeinlich zu vberheben: Also pfleget creutz vñ trübsal ihn zubrechen vñ zu demütigen. Nebucadnezar war so stoltz vnnd vbermütig / da es jhm wol gieng vnd gute tage hatte / daß er nicht allein seinen vnderthanen zum höchsten beschwerlich war / sondern sich auch an Gott vergrief / vnnd sich mit gotteslästerung wider ihn auflehnet: Aber da er in creutz vnd trübsal kam / war er so demütig vnd bescheiden / als ein mensch seyn mocht / in seinem gantzen königreich. (Dan. 4.)

(2 Chron. 33) Manasses war so blutgirig vnnd hoffertig / da er fried vnd freyheit hatte in seinem Königreich vnter dem volck Juda / daß jhm kein frevel / schand oder laster zu groß war / das er nicht begieng. Aber da er von seinen feinden gegriffen vnnd gefänglich gen Babel geführet war / hat er sich alsbald geëdert vnd ist so demütig worden / als er zuvor stoltz vnd hoffertig gewesen. Wie sein Gebet außweiset / daß er in seiner trübsal gemacht hat / darin er sich für Gott von hertzen demütiget / sich selbst anklagt / vnd seine sünd vnd vbertrettung bekennet.

(Act. 9. 1. 6.) S. Paulus / welcher war wie ein brüllender Löwe / der da grausam hin vnd wider lief / vnd in die häuser brach / die jenigen zufangen vnd zu binden so an den Herren Jesum Christum glauben / vnd seinem heiligen Evangelio zufolgen begerten: So bald er von der hand Gottes gerühret / vnnd auf den weg nach Damasco / da er seine tyranney an den Jüngern deß Herren vben wolte / zu boden geschlagen / ist er plötzlich so sanftmütig worden wie ein lamb / vnd hat sich erbotten zuthun / alles was ihm der Herr Christus befehlen würde.

Eusebius schreibt in d' vorred deß achten buchs der Kirchenhistorien / Da Gott gesehen den hoffart der sich in seiner Kirchen erhaben / sonderlich vnter den Kirchendienern / die auß ehrgeitz vmb den vorzug vnnd ämpter vnter einander stritten / ist er bewegt worden / die grosse verfolgung zusenden welche vnter dem Keyser Diocletiano vnd Maximino erregt worden ist / damit er sie durch solch mittel zuchtigte / vnd dahin brechte / daß sie lerneten Gott fleissig anruffen vnd mehr dahin sehen / wie ein jeder an seinem ort / seines ampts trewlich warten möchte / als daß er sich mit einem andern vmb den vorzug hadern vnd zancken solte.

Darauß wir abermal zusehen / daß die anfechtungen durch Gottes segen diese kraft haben / daß sie dē menschen demütigen / vnd wieder zurecht bringen / nach dem er sich zur zeit deß wolstands vergessen vnd verlauffen hat. Ja sie haben bißweilen diesen nachtruck / daß sie auch die jenigen / so gantz vnd gar verhartet vnd verstockt seyn / etlicher massen brechen vnd erweichen / wie dem Pharao geschehen / welcher / ob er wol sehr halßstarrig vnd vnbendig war / muste er doch seinen halß vnter das gericht Gottes beugen vnd sich demütigen. (Ex. 7. 8. 9. 10.) So bald die hand deß Herren von jhm abließ / ward er stoltz vnd vbermütig wie zuvor: Aber wenn der Herr seine hand wider außstreckte ihn zuplagen / ward er demütig / vnnd bat vmb linderung vnd abwendung der straffen.

Dieweil wir nun von natur alle zu solchem hoffart geneigt seyn / vnnd kein laster ist / das GOTT mehr zu wider ist / vnd vns abschewlicher machet vor seinem angesicht: So sollen wir vns nicht so sehr entsetzen für der verfolgung / creutz vnd trübsal: in ansehung / daß wir dadurch vom hoffart abgezogen / vnd mehr in der zucht gehalten werden / als durch alle lehr vnd vermahnungen / so man vns mit worten thun mag.

Der fünfte nutz der verfolgung.

Der fünfte nutz / welchen die verfolgungen mit sich bringen / ist / daß sie vnser fleisch in der furcht vnd im zaum halten / damit es nit verwehnt vnd rasend werde / wie es gewißlich thet / wenn es nicht also zurück gehalten vnd gedämpft würde.

Sie thun eben das in der Kirchen Gottes / das die ruhten thun in den schulen. Denn gleich wie die kinder in der zucht vnnd furcht gehalten werden / wenn sie die ruhten sehen / vnd auch bißweilen damit gehauwen vnd gezüchtiget werden / so offt sie es verdienen Also werden auch die Christgläubigen vnterwiesen / vnd ihr Ampt trewlich zuthun geübet / so wol durch die Furcht der zukünftigen Verfolgung / als auch durch Entpfindung deß gegenwertigen Creutzes.

Wir sehen / daß die schönen vnnd gelinden zeiten (als da ist der Sommer vnd Früling) viel schwachheiten bringen vnd vrsachen / auch viel böser kräuter neben den guten auß der erden wachsen / vnnd daß die häuser vnd kammern vol fliegen / flöh vnnd ander gewürm werden / also / daß in der luft viel böser dünste vnd feuchtigkeitē sich finden / vnd im feld allerley vngeziffer vnd schlangen kriechen vnd sich erhalten. Welche sich zum theil im winter

Das I. Buch.

winter verlieren / von wegen deß frosts vnnd kälte / wenn die etwas rauhe vnnd hart nach eynander eynfellet. Also sag ich / daß freude / ruhe / fried / vnd wolstand ein vrsach seyn / daß der leib der Kirchen GOttes / mit vielen bösen feuchtigkeiten erfüllet vnd beladen wird / darauff dann viele vnd mancherley schwachheiten folgen: dafür er im gegentheil durch mühe vnd arbeyt / krieg vnd allerley wiederwertigkeit verwahret vnd befreyet wird.

Wie muhtwillig vnd verwehnt meynet jhr wol / würde vnser fleisch seyn / wenn es seine freyheit hette / vnd nicht von GOTT in der zucht gehalten / vnd durch die Tyrannen vnd jhre diener als Zuchtmeister / im zaum gehalten vnnd bezwungen würde? Dieweil es noch jetzundt nicht vnterläßt zulecken / vnangesehen / daß es vnter der dienstbarkeit vnd harten last gedämpffet vnd niedergedrückt wird. Derhalben weil das fleisch so leichtfertig vnnd geneigt ist seine lüste zu suchen / vnd denselben zufolgen / vnnd dargegen sehr trotzig vnnd verwegen ist / Gott den HErren zu erzörnen / So sollen wir vns nicht verwundern / wann er als ein frommer Haußvatter / ein aug darauf hat / vnd fleissig zusiehet / damit es nicht schand vnnd vnehr eynlege / ja sich endlich gar verderbe / vnnd ärgernus in seinem hauß anrichte / sondern in der furcht vnd zucht erhalten werde mit scharpfer disciplin / in massen man etwas thun muß mit einem weib / oder jungfrauwen / so leichtfertig ist / vnd sich nicht leichtlich wil regieren vnd bezwingen lassen. Die Mittel ein vnbändig Pferdt zuberingen seyn ein gute Strewgabel / Mundstück oder Gebiß / ein scharpffe Spießruhte vnnd Sporen: Also muß man auch an den viehischen Menschen scharpffe disciplin brauchen / sie zur gebühr zu bringen.

Wir würdens einem mann nicht gut heissen / wenn er einen löwen oder bösen hundt hielte / vnd denselben nicht an eine kette legte vnd wol verwahrte. Derwegen sollen wir vns auch vber Gott nicht beklagen / wenn er vnser fleisch / welches er kennet / daß es vnsinnig vnd rasend ist / bindet vnd bißweilen an ketten legt / damit es vns nicht beisse noch verletze.

Der sechste nutz der verfolgung.

Der sechste nutz den wir auß der Verfolgung haben / ist / daß vnsere faulheit vñ trägheit dadurch erweckt vnnd auffgemuntert werde. Es ist nichts (wie der Poet sagt) so natürlich / vnd dazu alle menschen für sich selbst geneigt seyn / als mühe vnd arbeyt fliehen / vnd dagegen ruhe vnd gut gemach suchen. Vnd wenn es vns wolgehet / vnd alle sachen nach vnserem wunsch gerathen: So ist es sehr schwer / daß wir nicht vnseren lüsten den zaum solten schiessen lassen / vnachtsam vnd fahrlässig zu werden / zucht vnd erbarkeit zu vben / vnd dargegen in allerley wollüsten zuleben.

Darumb ist vnser natur gleich als die mutter / welche den müssiggang entpfengt / vnd zeitliche wolfahrt ist gleich als der vatter / der jhn zeuget. Solches ist vnserem gütigen Gott wol bekandt. Derwegen / damit wir nicht entschlaffen vnd sicher werden / so gibt er vns allweg zuschaffen / vnd machet / daß wir eine sorg vnnd bekümmernus vber die ander bekommen / dadurch wir hin vnd wieder getrieben vnd auffgemuntert werden / wie trewe freunde vnd diener einem patienten zuthun pflegen / dem die ärtzte den schlaaf verbotten haben nach eyngenommener artzeney / dieweil er jhm möcht schädlich seyn. Vnd diß ist die vrsach / darumb die frommen Altvätter / nemblich die Patriarchen / Propheten / Könige / Aposteln vnnd andere / ohn vnterlaß von GOTT seyn geübet worden mit stehtwehrender mancherley anfechtung vnd trübsal / welche dermassen aneinander gehenget vnd verbunden gewesen / wie augenscheinlich an dem exempel Abrahams / Isaacs / Jacobs / Josephs / Moysis / Davids / der Apostel / Athanasii vnd anderer zusehen / welche / nach dem sie ein Creutz kaum vberwunden / haben sie alsbald ein anders bekommen / dieweil Gott jhnen durch solche mittel alle trägheit gäntzlich hat benehmen vnd sie in seinem dienst wacker halten wollen. Meynen wir / daß jhr leben / wenn sie ohn creutz hetten seyn sollen / besser gewesen wer / vnd daß sie zur arbeyt so gedultig / in jhrem ampt vnnd beruf so fleissig / in essen vnd trincken so mässig / im Gebet zu Gott so andächtig vnd eyfferig / zum studiren vnd betrachtung Göttliches Worts so embsig vnd kurtz davon zureden / meynẽ wir / daß sie besser gewesen weren / als vnsere Meßpfaffen / Mönche vnnd Canonich? Man sagt gemeinlich / Es sey nichts das da bälder mache / daß einer langsam zu Bett gehe / vnd frühe vor tag auffstehe / als ein gerichtlicher Proceß / sonderlich wenn die sach wichtig ist / vnd man mit listigen vnd geschwinden Partheyen zuschaffen hat. Vnd diß ist die vrsach / daß vns Gott je biß weilen zween oder drey zu handen schicket / vnd vns jmmerdar newe feinde vnd widersacher erwecket / die da nicht müde werden sondern vns stehts auf dem nacken sitzen / vnd vns entweder vnsere güter / oder vnser leben / oder vnsere freyheit / oder welches das ärgste ist / den Glauben / vnd was zu vnserer seeligkeit nöhtig ist / zu rauben begehren / auff daß / wenn wir sehen / in was grosser gefahr wir stehen / wir eylen vnd zuflucht haben zum Gebett / vnnd vns für das angesicht vnsers Richters stellen / jhm vnsere noth klagen / bitten / daß er wölle ansehen den frevel vnd gewalt / so vns vnsere feinde anthun / nicht allein vns vmb vnsere seeligkeit zu bringen / sondern auch seine Göttliche ehr zu verhindern / vnd daß er derwegen das recht vnserer sachen in seine hand nehme / vnsere vnschuld an tag bringe / vnnd vnser schutzherr sey. Hierauß vernehmen wir / daß diß war sey / was der Prophet Hoseas schreibt / Daß vns die trübsal aufmütern / also / daß wir bißweilen vor tag / bißweilen auch vmb mitternacht auffstehen / vnd vnsere noht vnd anligen dem lieben Gott durchs Gebet klagen vnd fürtragen. Wie wir auch an dem königlichen Propheten David sehen / welcher in seinen Bettpsalmen fürnemlich dahin gehet / daß er den anfang vnd fortgang seiner verfolgung vnd trübsal beschreibet: Vnd in den Danckpsalmen treibet er diß sonderlich / wie jhm Gott auß seinem creutz vnd nöhten wunderbarlich vnd gnädig geholffen vnd errettet. Sollen derwegen dieselben gleich als ein stachel gebrauchen / vns damit auffzumuntern / wann wir an vns befinden / das wir träg vnd fahrlässig seyn / damit wir vnser ampt zu verrichten desto mehr erwecket werden.

Hos. 6. 1.

Der siebende nutz der Anfechtung.

Die anfechtung dienet vns auch vnsern alten menschen zu tödten / in welches leben vnser todt vnd verdamnus stehet. Dann wann wir wollen leben vnd gesund seyn / so muß er sterben / zu welchem todt er durch mancherley kranckheiten muß geführet vnd gebracht werden. Die vrsach ist / daß gleich wie man newen Wein nit füllet / die faß seyen dañ new / oder auffs new zu bereitet vnd grün gemacht: Also kan auch das leben deß Herrn Christi / sein

H. Geist / seine gnad vnd gaben keine stat bey vns finden/wir seyen dann zuvor ernewert / vnd die häfen/das ist / vnsere böse begirden / vnd heßlicher gestanck/so noch in vnserm alten Adam vbrig ist / zuvor auß gefeygt vnd gereynigt/welches sich nicht in einem tag thun lesset.

Denn wie wir sehen/daß man den wein auß einen faß/ das da rinnet/mit eintzeln kannen oder bechern abzapfet vnd herauß langet: Also kan man auch vnsere böse lüste vnd vnordentliche begierden/ nit auf einmal von vns heraussen bringen/sondern es gehört grosse mühe vnd langwirige zeit dazu/sol es anders grund vnd bestandt haben.

Es ist vnser alter Adam ein solch kraut/ daß da ein hart leben/vnd viel krümme in einander verwimmerte wurtzeln hat/welche so tief in vnser natur eyngangen vnd gedrungen seyn / daß sie schwerlich außzurauffen seyn/es sey dañ/daß die gottlosen verfolger zuvor ein tieffe furch vber vnsern rücken gezogen haben/wie der Prophet im Psalmen lehrt. Es ist ein rechte Hydra vnd vngehewr thier/an welchē/ weñ man gleich einen kopf abhawt/ so wachsen als bald an einem andern Ort sieben andere hervor. Darumb schickt vns vnser getrewer Gott viel creutz vnd trübsal zu / vnd mattet vns auß durch allerley anfechtung / die er vns eine nach der andern zusendet/damit er vns endlich das leben gebe.

Psa. 129. 3

Ein mensch der den krebs/oder das kalte fewer an einem glied seines leibs hat/läßt dasselbe die wundärtzte gern ablösen oder brennen / nach jhrem gefallen/vnd leidet den schmertzen mit gedult/wenn man solches verrichten wil. Wenn es nu geschicht / daß vns Gott auch verfolgung zuschicket/vnd das wüten vnd toben der Tyrañen gebrauchen wil/ das faule vnd verderbte fleisch an vns abzuschneiden vnd vns zuheilen: So sollen wir wol damit zu frieden seyn/vnd jhm dafür dancken. Wenn wir einen feind hetten/der vns hart zusetzt vnd grossen kampf anfhet: So würden wir raht vnd hülff suchen / wo wir sie finden könten / vnd denen grossen danck wissen / die vns zuhülf kommen weren vnd geholffen hetten/vnsern feind zuschlagen vnd zuvberwinden. Derwegen weil wir einen solchen feind zubekriegen vnd zuvberwinden haben/der ein alter Soldat vnd wolgevbter kriegsmann ist: Vnd wir Gott fleissig anruffen/daß er vnser gebet erhöre/ vnd vns Trübsal zusende/damit sie vns vnsern feind helfen schlagen vnd vberwinden: Sollen wir sie dann nit mit Freuden annehmen/gleich wie ein Fürst oder herr/ der sich in seinem lande schwach befindet / einen hauffen wolgeübter soldaten annimbt/die jhm von seinen bundsgenossen vñ freunden zugeschickt werden/seinen feinden zubegegnen/ vnd sie in die flucht zuschlagen?

Lasset vns derhalben schliessen/daß vns creutz vnd trübsal nutz sey/ dieweil sie verderben vnd außrotten/nicht vns / sondern vnsere böse lüste vnd vnordentliche begierden / welche nichts anders suchen noch begehren / dann daß sie vns ins verderben bringen.

Der achte Nutz der trübsal vnd Anfechtung.

Auch seyn die anfechtungen dazu nutz / daß sie vns vnsere gebrächen vnd mängel lehren erkennen vnd bekennen / welche sonst verborgen blieben wenn sie vns Gott durch diß mittel nicht zu gemüt führte. Denn es ist keine leibsschwachheit so gering/wir fühlen dieselbe/ vnd beklagen vns. Aber dagegen ist keine schwachheit der seelen so groß vnd schädlich / deren wir vns im geringsten annehmen oder einigen schmertzen davon entpfinden.

Vnter deß / wann wir sie nicht erkennen / oder verschlagen / so gehets vns damit / wie einem der den haarwurm / böse blatter/ vmb sich fressend geschwer / oder ein ander dergleichen Schwachheit hat/daß sie eynwurtzeln vnd dermassen vberhand nehmen / wenn wir lang verziehen / dieselbe zu offenbaren / vnnd artzney zusuchen sie zuheilen / der gestalt/daß wir durch vnsern verzug vnd fahrlässigkeit anlaß geben / daß es jmmer ärger wird/ biß endlich kein hofnung mehr zuhelffen ist. Lasset vns ein wenig bedencken/ wie lange zeit fürüber gangen / da die Patriarchen jhren Bruder Joseph verkauft hatten/biß auf den tag / da sie daran gedachten/vnd jhre vberfahrung erkanten. Welches noch nit geschehen wer / wenn sie nicht in not vnnd angst gerahten weren in Egyptenland.

Denn vnser natur ist so gar verkehrt vnd verderbt/daß wir vnsers nähesten leben so gar scharpf besichtigen / daß wir auch die geringsten fehl vber ein meil wegs sehen können : Aber dagegen haben wir so blöd gesicht/vnser leben vnnd wesen zuerforschen/daß wir auch gar grobe mängel vnnd gebrechen an vns nit erkennen köñen. Vnd wie wir ohn creutz vnsere sünden vnnd schwachheiten fast nimmermehr erkeñen vnd fülen : Also wollen wir auch dieselbe ohn trübsal nimmermehr bekennen. Darumb muß Gott mit vns handeln wie man gemeinlich thut mit den Vbelthätern die da halßstarrig seyn / vnd nit bekeñen wollen. Er muß vns auf die folter bringē/arm vñ bein außdenen/vñ vns zwingen die warheit vnserer begangenen sünd vnd vbertrettung zubekennen. Denn ohne das können wir nit zu runder bekantnus gebracht werden / oder wenn wir gleich etwas bekennen / so gehet es vns gar kalt ab / vnd haben kein hertzlich rew vnd leyd darüber. In summa / es geschicht mehr mit dem munde / als von grund deß hertzen. Aber wenn die anfechtungen komen/so halten sie vns für den zorn Gottes/vnd vnsere vndanckbarkeit/vnd machen / daß wir der Sachen etwas tieffer nachdencken. Vnd solche gedancken gebehren dann in vnserem hertzen eine vberauß grosse angst/heulen vnd schreyen/wie an dem lieben David zusehen im 37. 51. 130 vnd andern Psalmen.

Dienet der wegen die anfechtung zur erkantnus der sünden / die erkandtnus gebiert ein mißfallen/ das mißfallen aber bringt wahre vnd rechtschaffene bekandnus / welche dann mit ernstem gebett vnd hertzlichem vertrawen auf die Barmhertzigkeit Gottes/ vergebung der sünden erlanget.

Der neunte nutz der Anfechtung.

Vber diß hat die anfechtung noch einen andern nutz / gleich wie sie dienet zur erkandtnus der sünden in massen wir in vorgehendem articul außgeführet / Also dienet sie auch zur bekandtnus vnd bewehrung deß glaubens. Denn der glaub erhebt sich nimmermehr so wol zu Gott/ er seufzet niñer so ängstiglich / vnd rufet nimmer mit grösserer andacht/als wenn wir mit creutz vnd trübsal gepresset vnd beschwert werden. Ich ruffe zu dem Herren / (spricht David) in meiner noht/ꝛc. Nachdem wir ein ding hertzlich begehren/demnach ist vnser Gebet mehr oder weniger eyfferig/vnd ist vnser verlangen gemässiget nach der noht / die vns anlieget. Dann wenn die not groß oder klein ist / darnach begehren wir auch davon erlöset zu werden. Solches erfahren wir an denen/die da kranck liegen / oder gefangen seyn / oder in armut vñ anderer grossen anfechtung stecken. Denn jhr gebett ist viel heftiger als anderer/ die nicht in solcher noht stecken. Lasset vns bedencken/

Ps. 120. 1.

Das I. Buch.

bedencken / wie mit grosser andacht vnd vertrawen David Gott anruffet in seiner angst/vnd wie er jm gleich als befihlt vnd auf jhn dringet / daß er seine verheissungen/die er jhm gethan/erfüllen wolle. Lasset vns behertzigen/mit was grosser demut vnd vertrawen/Manasses sich auf die güte Gottes verleßt/ vnd zu jhm schreyet / da er vnter seinen feinden zu Babel gefangen lag.

Psal.5.1.
2Chro. 33. 13.

Mit was grossem eyfer beten die Apostel/daß sie Gott wolle stercken / da die Hohenpriester vnd raht zu Jerusalem mit grossem zorn vnd drewung jhnen verbotten/deß namens Jesu Christi hinfüro nicht mehr zugedencken? Wer auch betrachtet die angst/in welcher der HErr Christus in seinem leidẽ kurtz vor seinem todt gewesen/vnd darin er zu Gott seinem Vatter geflehet/vnd dann seinen gehorsam vnd vnterthänigkeit GOttes heiligen willen vollkömlich zuerfüllen: Der muß bekennen / daß sein glaub eyferiger vnd grösser wird/ mitten im leyden/ wie das fewr grösser wird/ weñ der wind darein wehet. Ists nit ein wunder ding/daß der Prophet Jonas eine so herrliche bekandtnus seines Glaubens vnd hofnung thut im bauch deß walfisches/ welche er bezeugt hat / so wol mit seinem Gebett zu Gott / als auch mit seiner dancksagung? In summa/wer da fleissig liset vnd vberlegt die gebet vnd Bekandnussen der Heiligen/so sie gethan haben zur zeit der anfechtung/vnd helt sie gegen die / so sie gethan haben zur zeit deß wolstandes: der wird einen mercklichen vnterscheid befinden vnd sehen / daß der ernst vnd eyfer deß Glaubens zu einer zeit vil grösser vnd inbrünstiger gewesen/dann zur andern. Vnd diß geschicht nit allein gegen Gott / daß der glaub stärcker wird/vnd wir in der not destofleissiger betẽ/vnd vnd vns für jm demütigen/sondern auch gegen den menschen. Welches leichtlich zu sehen ist/an den exempeln Elias vnd Elisa/vnd deß weibs vnd der sieben söhne/deren in den büchern der Macchabeer gedacht wird: Der dreyer Jüngling/so zu Babel in den fewrigen ofen geworffen wurden: Vñ S. Stephani/welcher gesteyniget ward/vnd ins gemein aller Märtyrer/welcher Glaub viel stärcker worden / vnd newe kraft entpfangen hat in der verfolgung / wie offenbar ist auß der standthaftigkeit / die sie erzeigt haben vor den weltlichen herren/ auß den weisen vnd gehertzten antworten/so sie gethan: auß allẽ jren geberden/ auß jhrem wolgeferbten vnd frölichẽ angesicht/vñ sonderlich/daß sie alle marter vñ pein hohn vñ spot/wie auch endlich den schmälichẽ tod / der jnen bereitet/so gar nichts geachtet haben. Es ist mit der geistlichen hitz deß glaubens eben also gethan / gleich wie mit der materlichen oder natürlichen hitz. Denn wann dieselbe im Winter von jhrer widerwertigen qualitet vmbgeben/ vnd gleich als belägert wird / so stärcket vnnd vermehret sie sich nach allem vermögen dem frost widerstand zuleisten/ wie wir sehen vnd erfahren im wasser / in den außgegrabenen brunnen vnd menschen leiben. Also thut die hitz deß Glaubens / wenn die anfechtungen kommen / wird er grösser vnd stärcker/vnd raffet alle seine macht zusam̃en/wie das kleine eichhorn zuthun pfleget / damit es den wind vnd vngewitter außstehen könne. Ja es thut der glaub/wie ꝺ Palmbaum/welcher sich wieder die last auflehnet / damit er desto mächtiger sey/dieselbe zutragen. Vñ diß ist die vrsach/ daß der glaub verglichen wird einem kleinen sämlein/welchs seine kraft nit erzeiget/ es werde dann im mörsel zerstossen: vnd den weinbeeren/welche jre macht nit beweisen/sie werdẽ dañ zuvor gekeltert vnd außgepresset: Vñ dem köstlichẽ räuchwerck / welches keinen geruch von sich gibt/es werde dann auf kolen geleget/ oder mit den fingern zerriben: vnd dem tuch vnd saffran / welcher besser vnd scheinbahrer wird / nachdem er gewalcket vnd zerstossen ist. Vñ den stein genant Pigites/ welcher warm wird/vnd fewer gibt/wenn er gerieben wird: vnd den sternen welche nit leuchten/ noch sich sehen lassen/dann bey nacht.

Act.4. 24. 29.
Luc. 24.42 44.
Jon.2.3.8
1. Reg.17. 18. 19. 2. Reg. 6. 2. Macca.7. Dan.3.17 Act. 7. 55. 59.

Derwegen / obwol die Kirch Gottes verhalet vnd schwartzbraun wird / von wegen vielfaltiger anfechtung / so bekombt sie doch mit dieser braunen farb je länger je mehr ein natürliche vnnd anmütige schönheit / also daß sie desto scheinbarer vnd herrlicher anzuschawen wird / wie im Hohenlied Salomonis geschrieben stehet.

Wiewol aber viel andere nutzbarkeiten der verfolgung köñen fürgebracht werden: So wil ich doch nicht mehr dann noch eine anzeigen/nemlich/ daß sie vns zuerkennen geben vnsere blödigkeit vnd die schwachheit vnseres vermögens / welche wir nim̃ermehr recht erkennen lernen/es sey denn/daß wir Creutz vnd trübsal haben. Die heilige Schrift lehret vns zwar in vielen orten / daß wir nichts seyn/dann arme erdwürm / ja nichts dann fleisch vnnd lautere eytelkeit.

Der zehẽd nutzꝺ Verfolgung.

Aber wir glaubens nicht / dencken auch nicht ein mal daran/biß es zur zeit der anfechtung das werck an jhm selbst vnd die erfahrung lehret. David bekennet im Psalm/ da es jhm wol gieng / hab er nicht gemeynet / daß sein fuß gleiten könne/ ja er hab nimals daran gedacht/biß jm die anfechtung seine Gebrechlichkeit zu Gemüht geführet hab.

Psal.30.7

Vnd wer hette jemals gedacht / daß Job / welcher von Gott selbst das zeugnus hat/daß er der frömsten vnd gotseligsten einer auf erden gewesen/ so schwach vnnd kleinmütig solte worden seyn / wenn nicht das creutz vnnd anfechtung solches offenbaret hette? Deß gleichen/wer hette gemeynet/ dz S. Petrus/welcher zuvor so herliche bekantnuß gethan võ Herrn Christo/vñ sich so hoch vermessen hatte/ er wolt sich nim̃ermer an jm ärgern/weñ sich gleich die andern seine Mit-Apostel alle an jhm ärgerten / auch willig war nicht allein ins gefängnis/ sondern auch in den tod mit jhm zugehen? Wer het gemeint / sag ich/daß so ein gewaltiger soldat vnnd prächtiger kriegsmann für einer elenden magd sich entsetzen/vnnd seinen meister schendlich verleugnen solt/ wie er zum drittẽ mal gethan/weñ er nit durch die anfechtung wer gerüttert vnd versucht wordẽ. Man weiß nicht eygentlich/sagen die ackerleut/wie vil der frucht sey/biß sie am tennen mit flegeln außgedroschen vnd mit worffschauffeln vnd wannen gefeigt vnd rein gemacht / vnd das stro / kab oder sprew sampt dem staub davon abgesondert sey. Wir haben alle/spricht Tertul. einen Löwẽmut/ so lang es fried ist/vnd es wol zugehet: Aber so bald der krieg angehet / werden wir zu hirschen in einem augenblick. So lang es vns alles anlachet / vnd in guter ruhe sitzen in vnserem hauß / seyn wir gehertzt gnug zustreiten wieder den teufel/vnd wieder alle pforten der hellen: Aber wenn wir nur einmal hören ein blinden lermen blasen/ vnd der fürst dieser welt/der in der finsternis herscht / vns nur einen einigen Scharganten von seinem heer zuschicket / vnd vns den kampf anbeut: So ruffen wir von stund an zu Gott/ vnd bitten / daß er vns beym Leben erhalte.

Job.3.1.
Matt. 26. 33. 35. 70.
Mat.16.

Derwegen sollen wir die schwachheit vnseres vermögens wol erkennen lernen / damit wir vns im geringsten nicht drauf verlassen / sondern vns für Gott demühtigen / vnd zu jhm vnd seiner hülf zuflucht haben / auf daß wir in solcher hofnung vnd zuversicht / welches ist die macht seiner Kirchen / allen vnsern feinden dapfern widerstand leisten mögen.

Dieweil dann die anfechtung dazu dienet / daß sie vns vnsere schwachheiten zuerkennen gibt vnd offenbaret: So kans nicht fehlen / sie müß vns nütz vnd vorträglich seyn.

Das Vierdte Capittel

Daß die Verfolgungen anlaß geben / vns freud vnd wonne zubringen.

WEnn wir keinen andern Grund hetten zubeweisen / daß die Verfolgung einem Christglaubigen freudvnd wonne bringen / als die zween / so wir droben allbereit angezogen vnd außgeführt haben / so wer es gnug. Denn es ist vnmüglich / daß wir in vnserem sinn können begreiffen vnd fassen / daß vns etwas nutz vnd rühmlich sey / das nicht zugleich vns anmühtig vnd wolgefellig sey: sintemahl die wollust / nach beschreibung der Philosophen / nichts anders ist / dann ein bewegung deß hertzen / das sich frewet vber dem guten / so es begehret / vnd damit sichs belüstiget. Nun ist keiner / der nicht ehrliche vnd nutzliche dinge begehren wolte. Derwegen muß man schliessen / weil die Verfolgungen also geschaffen seyn / daß sie ehr vnd nutz bringen / daß kein mensch seyn sol / der nicht in betrachtung dessen / sich der Verfolgnng / wenn sie daher kommen / erfrewen vnd rühmen sol. Wahr ist es / daß das creutz für sich selbst nicht anmühtig ist / noch frend bringt / dieweil es ist ein diener deß zorns Gottes / ein Vorbott deß Todts / vnd der erste Vrsprung vnd wurtzel / darauß es entspringet / vnsere sünde seyn.

Aber wie wir sehen / daß in den Apothecken oftmals von gift heilsame vnd gute artzneyen zubereitet werden: Also weiß vnser getrewer Gott nach seiner weißheit das creutz der gestalt zu mässigen / daß er das jenige / das für sich selbst schädlich vnnd sehr bitter ist / zu einem sehr lieblichen vnnd heylsamen tranck machet. Vnd gleich wie die Bienen auß dem klee / (welches ein rawes kräutlein ist / als man eins finden mag) den aller besten vnd lieblichsten honig samlen: Also pfleget Gott der HErr die anfechtung vnd creutz dermassen zu temperiren vnd zu vermischen / daß er machet (wie Simson) daß endlich vom starcken vnd von der bitterkeit etwas süsses herauß gehet. Der hunger ist vor sich selbst beschwerlich vnd vbel zuvertragen: vnd gleichwol gibt er anlaß zu grosser lust / die man entpfindet vnd fühlet / wenn man mit einem appetit vnd guter begird isset. Wie solt einer wissen / daß jm die wärm sanft thet / wenn er nie kein frost gelitten hette? Oder wie solt einem ein küler trunck im sommer wolschmecken / der nie kein hitz gefühlet / auch gar keinen durst gehabt hette? Oder wie solt einem die ruhe wol vnd sanft thun / der nie gearbeytet hette / oder müd worden were? Gleich wie wir nun sehen / daß dise zufällige dinge (welche für sich selbst beschwerlich / verdrießlich / vnd vnserer natur als ein straaf der sünden zukommen seyn) vns gleichwol dahin gelangen / daß sie vns obgemeldte lust vnd ergetzung machen: Also auch die Verfolgung / creutz vnd trübsal / ob sie wol für sich selbst vnanmühtig vnd beschwerlich seyn / ja zum theil vom zorn Gottes / zum theil vom teufel vnd seinen dienern herrüren: dennoch bereyten sie vns dermassen vnd bringen vns endlich dahin / daß wir grose freud / lust vnd trost so Gott seinen außerwelten verheisset / darauß schöpfen. Vnd es ist vnmüglich / daß wir ohn creutz vnd trübsal recht schmecken / vnd in vnseren hertzen fühlen vnd fassen können / was die schrift von Gott saget / Daß er sey ein Gott vnd Vatter alles trosts: Vnd vom HErren Jesu Christo seinem Sohn / daß diß sein ampt sey / daß er die betrübten vnd zerschlagenen hertzen aufrichte vnd stärcke: vnd vom H. Geist / daß er der Tröster sey seiner Kirchen: Vnd von seinem wort / daß es sey ein wort deß trosts in trübsal vnd wiederwertigkeit / so vns von wegen der Göttlichen Warheit zu händen kommen. Dann gleich wie die speiß / wenn sie wol schmecken sol / gesaltzen seyn muß: Also müssen wir creutz vnd trübsal haben / wenn wir die güte Gottes recht schmecken vnd empfinden sollen. Vnd gleich wie die kleinen Kinder nicht wol zufrieden seyn / wenn sie nicht jhren zorn zubrechen vnd jhre verwendheit zubenemen / deß morgens ein gnte ruht gehabt haben: Also seyn wir auch nimmer williger Gott trewlich zudienen / dann wenn wir vmb seins namens willen verfolgt werden. Sehet wie die Apostel so freudig vnd frölich vom Rahthauß zu Jerusalem kommen / da sie vmb deß Namens Christi willen waren gesteupet worden. S. Stephanus war so röhtlich vnter seinem angesicht / wie ein rose / von wegen der freudt / die er hatte in seinem hertzen / da er vmb Christi willen gesteiniget ward. Wir lesen / daß die drey Jüngling im fewrigen ofen zu Babel mit solchen geberden sich erzeigt haben / als wenn sie auf einer lustigen gallerey oder in einem schönen garten gespatziret hetten / sich zu ergetzen.

2Cor. 3.1. Mat. 11, 28

Joh. 14, 26

Jes. 50, 4.

Act. 5. 41.

Act. 6. 15. vnd 7. 59.

Dan. 3. 25.

Der alte Kirchenlehrer Ignatius / da er von zehen Leoparden (wie geschrieben stehet / das ist von zehen Galgenschwengeln vnd losen Ebenthewern / von Antiochia gen Rom geführet ward / daß er den wilden Thieren fürgeworffen vnd ein Märtyrer würde / hat er etlich mahl vnter wegen gesagt: Ach / daß ich allbereyt mitten vnter den wilden Thieren wer / die mir zubereitet seyn / vnd daß sie grossen hunger hetten / damit sie mich desto begiriger zureissen vnd auffressen möchten. Denn ich besorg mich sehr / vnd wer mir leid / daß mir das wiederfahren solte / das etlichen andern Märtyrern geschehen ist / daß sie entweder auß freundlichkeit / furcht / entsetzung oder andern vrsachen / nicht zu mir möchten nahen / oder meinen leib angreiffen. Denn von wegen deß grossen verlägens / so ich hab daß sie mich zerreissen / vnd vmb deß namens Gottes willen fressen / wil ich jhnen lieber verdrieß thun / vnd sie erbossen / als daß sie meiner verschonen vnd mich davon komen lassen solten. Haltet mirs zu gut / daß ich diß sage / denn ich weiß / daß mirs nutz vnd vorträglich ist. Ich fange nu an zu seyn ein rechter jünger deß Herren: Ich hab zu keinem ding mehr lust auf erden: Ich hab nichts lieber / dann meinen Herrn vnd Heiland Jesum Christum. Ists nit gnug an den wilden thieren / so mag man mir fewr / galgen vnd allerley marter vnd folterung der teufel zubereiten / damit mein gebein zerbrochen / meine glieder zerrissen vnd mein gantzer leib der massen gefoltert vnd gepeiniget wer-

Dise Histori ist droben beschrieben

niget wer-

niget werde/daß ich bald mög kommen zur gemeinschafft meines Gottes/ vnd mich frewen der gegenwart meines Heylands. Auß diesem hertzlichen verlangen dieses gottseeligen Bischoffs kan man abnehmen / was es für freud vnd wonne in seinem hertzen gefühlet/da er gesehen/daß die zeit vnd stund seiner marter herzunahet. Vnd in warheit/ der mensch ist nimmer baß zu frieden/als wann er fühlet/daß jhn Gott liebe. Gleich wie wir sehen/daß die Fürsten zuthun pflegen/ welche jhre herren hertzlich lieb haben/die achtē nichts höher/ habē auch nichts lieber/dann daß sie bey jren herren in gnaden seyn / von jhnen geliebet/vnd mit freundlichen augen angesehen werden / sonderlich / wann sie in die gedancken kommen/als wann sie in etwas vngnaden weren / oder die eheliche lieb vnd trew abnehmen vnd erkalten solte: Also auch ein frommer Christ / der Gott von hertzen liebet / begehret nichts mehr / hat auch kein grössere lust vnd gefallen / als wann er entpfindet/daß jhn Gott hinwiederumb liebe / sonderlich zur zeit der anfechtung vnd trübsal/dadurch wir gemeinlich in furcht gerahten/oder zum wenigsten einen argwohn schöpffen / als wann wir bey Gott in vngnaden weren.

Lasset vns derwegen schliessen/weil die anfechtung/creutz vñ trübsal einem Christgläubigen menschen / der durch Gottes gnad wiedergebohren ist / ehr/nutz vnd freude bringet/ daß wir in erkandtnus vnd betrachtung dessen nicht vrsach haben vns hoch zu betrüben / wann vns verfolgung oder ander vngemach zuhanden komt/ sondern vielmehr zu erfrewen vnd zu rühmen/wie die Apostel vnd Märtyrer gethan haben. Vnd schicket sich hieher nit vbel die red/so etwan Themistocles zu seinen söhnen gethan hat/da er gesehen/wie jhn der könig in Persen grosse gnad / ehr vnd ämpter eingereumbt vnd vbergeben / also / daß er in seinem elend vnd in fremden landen mehr guts gehabt / als er sein lebenlang in seinem vatterland hatte hoffen können. Es wer auß mit vns gewesen/ sprach er / wann wir nit verdorben/vnd ins elend kommen weren. Also können wir auch sagen/wann vnser seel / das ist vnser leben auff erden/durch die verfolgung nicht vmbkommen wer/so hette es schwerlich zum Reich GOttes vnd ewigen leben köñen erhalten werden. Lasset vns derwegen/lieben brüder/ lauffen in den kampf/der vns bereytet ist: Lasset vns nicht fliehen/wie Simon von Cyrene / das creutz vnd schmach deß Herren Jesu Christi zutragen. Dieweil wir ohne das dem todt nicht entfliehen können: So lasset vns lieber einen todt leyden/der vns rühmlich ist/ von wegen der ehr Gottes vnd seiner gerechtigkeit/ als einen schändlichen vnd schmählichen. So grosse herren lieber sterben in einem sturm/als auff einem siechbet/ vnd in einer schlacht lieber das leben lassen / als ein aug oder ander glied auf dem rennplatz: So laßt vns jhrem exempel dißfals nachfolgen / vnd Gott von grundt vnsers hertzen bitten / daß er vns allen diese gnad erzeige / daß wir mögen sterben als gute kämpfer / die wir vmb seiner ehren vnd seiner göttlichen warheit willen gestritten haben. So die weltkinder viel thun vnd außstehen / der eine vmb zeitlicher ehren willen/der ander vmb gut willen/der dritte vmb jrrdischer vnd vergänglicher freud vnd wollust willen/vnd ein jeder jhm nur eins fürsetzt / darnach er fürnemblich trachtet: Sollen wir dann nicht vielmehr mit höchstem fleiß trachten nach der ehr / gut/ freud vnd ruhe/die da ewig wehret / vnd vns gewiß im himmel bewahret wird / da alle die jenigen die

Plutarchus in seinem leben.

Cron der ehren entpfangen werden / die auf dieser erden das creutz mit gedult getragen / vnd die sach deß Herren Jesu Christi standhafftig vertheydiget haben? Wolan die welt verlachet vnd verspottet diese Philosophi/wie auch das fleiß/vnd ich zweifle nicht / was jetzund gesagt ist / das sey der welt vnd dem fleisch ein vnglaublich vnd vngereumbt ding / darüber ich mich nicht hoch verwundere. Dann dieweil sie beyde jrrdisch seyn / können sie auch nit anders/dañ von jrdischen dingen reden/ wie der Herr Christus sagt/auch keine andere gedancken haben/ als nidrige vnd jrrdische. Wie wir auch an der natur sehen / daß die Planeten gar einē andern lauff haben/als die feste vnd firmament. Dann die Planeten haben jhren lauff vom abend nach dem auffgang der sonnen: Aber das firmament hat seinen besondern gang vnd lauff vom auffgang zum niedergang der sonnen: Also fellet die kirch Gottes vnd die welt gar ein vngleich vrtheil / wann man redet von den sachen / die da ehr / nutz vnd wollust oder freud bringen. Daher geschichts gemeinlich / daß das eine verlachet/was das andere hoch achtet vnd anbetet / vnd daß sie nimmermehr in jhren meynungen etwas zu loben oder zuverdammen vbereinstimmen. Was das fleisch anlanget/ kan man von jhm sagen / was Cato der Censor vom bauch sagte/Daß es nicht mehr ohren hab zu hören/ was seinem guten gemach zu wider/ oder zu tödtung seiner begierden dienet / als daß es dagegen verstehen vnd annehmen solt/ eine vermanung von nüchternheit mässigkeit/wie man jhm an seiner küchen vnd wollüsten abbrechen solte.

Derwegen/wann wir recht wollen vnterwiesen seyn vnd guten grund haben/ so wol in vnserem glauben/als auch in vnserem gantzen leben: So müssen wir nicht viel fragen nach dē vrtheil d' welt/ oder nach dem geschrey vnd klagen deß fleisches. Dann die welt ist verblend/vnd das fleisch ist taub/ wie gesagt ist.

Das Fünffte Capittel

Was für vbungen ein Christgläubiger haben sol/wann er das Creutz vnd Anfechtung sihet herzunahen.

BIßher haben wir gesagt/was die Gläubigen sollen dencken: Jetzt folget / daß wir auch sagen/was sie thun sollen/sich zu rüsten gegen die verfolgungen/wann dieselbe angehen. Der Raht/welchen der Herr Christus seinen Aposteln gab / kurtz vor seinem Leiden / war / daß sie solten wachen vnd beten/damit sie nicht in anfechtung fielen. Vnd diß ist eben der Raht/ welchen alle glaubige annehmen/vnd jhm in solchem fall folgen sollen.

Mat. 26. 41.

Erstlich sollen sie wachen/ damit sie nicht vnter dem schein einer vergeblichen hoffnung fahrlässig werden/wie etliche thun/welche Gott alles befehlen/vnd vnter deß faul seyn jhr ampt zuverrichten/ fürsichtig zu seyn / vnd die mittel so jhnen Gott an die hand gibt/zugebrauchen. Wahr ist es/daß deß menschen weg/das ist/der außgang seiner anschläg vnd arbeit nit steht in seiner macht vnd gewalt. Aber man muß diesen vnd dergleichen sprüch nicht miß-

Jer. 10. 23.

brauchen/welche von der fürsehung Gotts lehren/ vnd vns rahten/daß wir nicht vnvorsichtig vnd fahrlässig seyn sollen in vnsern sachē/sondern wissen/daß alle Wolfahrt vnnd seliger außgang von Gott regiret vnd gegeben werde.

Denn gleich wie der die Barmhertzigkeit Gottes mißbrauchen würde/welcher dieselbe zur Freyheit böses zuthun drehen vnd wenden wolte: Also würden wir vns auch der fürsehung Gottes nit recht gebrauchen/wenn vns dieselbe dienen solte zum Deckmantel/vnsere faulheit vnnd vnempfindlichkeit zu verbergen vnd zuentschuldigen. Es ist vbel gethan/wenn einer arbeytet/vnd seiner mühe vnd anschlägen den segen zuschreibet. Aber es ist nit viel besser gethan/weñ man sich auff Gott verläßt/vnd vnter deß die mittel verseumbt vñ nicht brauchen wil/die vns an die hand gegeben werden vnsere sachen wol zubestellen vnnd auß zuführen. Muß derhalben eine solche gemeinschaft seyn zwischen der Fürsehung Gottes vnnd vnserer geschickligkeit/wie da ist zwischē dē raht deß Geists/vñ den wercken deß leibs. Vñ wie eins dem andern hülft/vnd gleich als zur hand gehet in seiner arbeit: Also sollen wir auch all vnser thun vñ rahtschläge/durch die weißheit vnd gnädigen willen Gottes regiren lassen. Er befielt vns/daß wir sollen behutsam vnd vorsichtig seyn/vñ vns für den menschen hüten. Euseb. schreibt von dē märtyrern/daß sie vorzeiten in währender verfolgung wacker gewesen/vnd fleissig/sich zubewahren/in dem sie sich im gewäld vnd steinklüften verborgen: Wenn sichs aber begeben/daß sie nach dem willen Gottes/in die hände der tyrannen gerahten/so haben sie sich mit grosser standthaftigkeit vnd freudigkeit zur marter vnd todt ergeben von wegen der bekandnus der Warheit. Eben dasselb schreibt auch Gregorius Nazianzenus in seiner Leichpredigt/die er dem Cesario zu Ehren gemacht hat/da er von dieser Tugend/vnnd sonderlich von seiner fürsichtigkeit redet/vnd neben andern dise wort setzet: Er wich vnnd gab raum der bösen zeit nach dem Gesetz/vnnd standthaftigkeit/die wir haben in vnsern Kirchen: Nemblich/wenn es die gelegenheit erfordert/daß wir vns getrost in die gefahr geben von wegen der Warheit/vnd vns die forcht nicht dahin bringe/daß wir die rechte Religion verachten vnd verlassen: Vnd dagegen daß wir nicht auß vermessenheit die gefahr lieben vnnd ohne grosse noth da zueylen/in betrachtung/daß wir schuldig seyn/nit allein vnser eygen Lebē/so lang es vns gebüren mag/zuerhalten/sondern auch deren/die vns in zeit der noth aufgenomen haben/vnd versorgen/zuverschonen. Können vns derwegen in diesen betrübten zeitē nit besser halten/dann daß wir folgen dem rath deß Herren Christi/vnd dem exempel seiner fromen vñ trewen diener. Darumb wie wir sollen wacker vnnd fürsichtig seyn/die rahtschläg vnserer feinde zu entdecken/zuvorkomen vnd zuhindern: Also sollen wir eben dasselbe thun mit erwehlung deß orts/der zeit/vñ personen/da sichs am besten schicket vñ leiden wil das wort Gottes zulehren. Denn man muß das heylige nit für die hunde/noch die perlen für die säwe werffen/auch den samen deß göttlichen worts nit dahin strewen/da er keine frucht bringet/in massen wir sonst vnsere früchte nit anders/deñ an zubereiteten ortē vñ zugebürender zeit zu säen pflegen. Deñ die da anders thun/verlieren nicht allein ihr arbeit/sondern machen oftmals mit ihrer vnbescheidenheit/daß Gott gelästert/sein wort verlacht vnd verspottet/die Kirch ohn not verfolget/vnnd sie ohn sonderlichen nutz hingerichtet werden/vnd die tyrannen mit häuffung ihrer sünden/die verdamnus ihnen desto grösser vnd schwerer machen. Welches streitet wider die Christliche lieb/die da sol seyn volkomen vnd sich erstrecken/so wol vber die bösen/als vber die frommen/wie Gott mit seiner lieb zuthun pfleget.

Wir sollen wacker seyn in obangezeigtē zweyen puncten. Aber vor allen dingen sollen wir fleissig vnd embsig seyn mit lesen vñ betrachtung deß worts Gottes. Denn es dienet nichts so wol/vns entweder zutrösten oder zustärcken/oder zurüsten/wie wir mit gottseligem eyfer vns vor den Richtern sollen verantworten/oder vnser hofnung vñ zuversicht auf Gott setzen. In summa/Wer sich zur Zeit der Verfolgung ohn Bibel vnnd Wort GOTTES finden läst/der thut eben/als wenn einer inn krieg ziehen/vnnd den Schildt vnnd schwerd daheim lassen wolte/oder wenn einer bey nacht ohne liecht vnnd gefehrten im finstern wandelte.

Zu fleissigem wachen gehört auch das gebett/daß wir vns nach dem exempel Davids/deß Herren Christi/vnnd seiner Aposteln/ohn vnterlaß für dem angesicht Gottes demütigen/vnd ihn bitten/daß er nicht fern von vns trette/sondern sich stets nahe bey vns halte/vns zu beschirmen durch die krafft seines Geistes/vnd vns zuverthey- digen wider das wüten vnd toben vnserer feinde.

Mit gewisser zuversicht/daß solch gebett nicht geringe kraft habe/vnd den Tyrannen/wie auch allen andern feinden vnd widersachern der religion schrecklich vnd zu fürchten sey. Deñ Moyses brauchet kein andere Artilerey vñ waffen/den König Pharao vnd die Amalekiter zubestreitē: Noch Josue/die mawren Jericho zu stürmen: noch Elias die zweymal fünfftzig Soldaten deß Königs Israel zu verderben: noch Elisa die Syrer zu verblendē vnd gē Samarien mitten in deß königs von Israel hof zubringē: noch Hißkia/das grosse kriegs heer Señacheribs zu vberwinden: noch Judith/dē Holoferni sein haubt abzuhawen: noch Esther vnd die Juden/deß Hamans gottlos fürnemen zu brechen. Also ist auch noch heutigs tags das gebett der glaubigen starck gnug/nit allein wider die menschē/sonder auch wieder alle teufel in der hellen/sie zubestreiten vnnd zu vberwinden/Nur allein daß es auß wahrem glauben herfliesse/vnd auf die verheissungen Gottes/wie billich/gegründet sey. Was wir nun bißher auß der H. Schrift gezogen/vñ gleich als zum eyngang vnd vorrede gesetzt habē vō der beschreibung deß zustandes der ersten Kirchē/vō d'Apostel zeit an biß auf dise letzte zeitē/das wird meines verhoffens nit ohne frucht abgehen/bey denen/die den HErren Jesum Christum lieben/auf daß sie ihnen täglich vor augen stellen/diß grosse heer der zeugen/die da ritterlich wider den Satan vñ Antichrist gestritten habē/die reine lehr deß Evangelii zu vnterschiedlichen altern der welt/sonderlich aber in disen letzten zeiten zuverthey digē. Vnd dieweil diese himlische lehr so vil bluts gekostet hat: So ist es billich daß die ienigen/welchen sie reichlich mitgetheilet ist/sie hoch achten vnd preisen/mit einer freyen vnd heiligen bekandnus vnnd gottseliger standthaftigkeit/mit gewisser zuversicht/daß keine gewalt deß menschen der sünden/das ist/deß Antichrists zu Rom vnd seiner glieder

glieder etwas wieder dieselbe vermöge. Vor allen dingen aber sol ein jeglicher vnder vns diese herrliche sprüche deß sohns Gottes vnd seiner Aposteln ohn vnderlaß vor augen haben: Mat. 5. 11. Seelig seyn/ die da verfolgung leyden vmb der gerechtigkeit willen: dañ das himmelreich ist jhr. Seelig seyd jhr/ wann euch die menschen vmb meinet willen schmähen vnd verfolgen/ vnd reden allerley vbels wider euch/ so sie daran liegen. Seyd frölich vnd getrost/ es wird euch im himmel wol belohnt werden. Dann also haben sie verfolget die Propheten/ die vor euch gewesen sind. Matt. 19. 29. Wer verlesset häuser/ oder brüder/ oder schwester/ oder vatter/ oder mutter/ oder weib/ oder kinder/ oder äcker vmb meines namens willen/ der wirds hunderfältig wider bekommen/ vnd das ewige Leben ererben. Matt. 16. 25. Wer sein leben verleuwret vmb meinet willen/ der wirds finden: Luc. 12. 32. Fürchte dich nicht/ du kleine herd. Dañ es ist ewers vatters wolgefallen/ euch das reich zugeben. Joha. 16. 20. 33. Warlich/ warlich/ sage ich euch/ Jhr werdet weynen vnd heulen/ aber die welt wird sich frewen. Jhr aber werdet trawrig seyn. Doch ewer trawrigkeit sol in freud verkehrt werden. Jn der welt habt jhr angst. Aber seyd getrost/ Jch hab die welt vberwunden. Roma. 8. 17. So wir mit Christo leyden/ werden wir auch zur herrligkeit erhaben werden. Denn ich halte es dafür/ daß dieser zeit leyden der herrligkeit nicht wehrt sey/ die an vns sol offenbar werden. 2. Tim. 2. 11. Das ist je gewißlich wahr/ sterben wir mit/ so werden wir mit leben. Dulden wir/ so werden wir mit herrschen. Vñ: Jch hab einen guten kampf gekämpfet/ ich hab den den Lauf vollendet/ ich hab glauben behalten. Hinfort ist mir beygelegt das kräntzlein der gerechtigkeit/ welchs mir der Herr an jenem tag der gerechte richter geben wird/ nit mir aber allein/ sonder auch allen/ die seine erscheinung lieb haben/ Jac. 1. 12. Seelig ist der mann/ der die anfechtung erduldet. Dann nach dem er bewehrt ist/ wird er das Kräntzlein deß lebens empfahen/ welches Gott verheissen hat denen/ die jhn lieb haben. Apoc. 2. 10 Fürchte dich für der keinem/ das du leiden wirst. Sey getrew biß an den todt/ so wil ich dir das kräntzlein deß lebens geben. vnd 14. 13. Selig seyn die todten/ die in dem Gerren sterben võ nun an. Ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von jhrer arbeit/ vnd jhre werck folgen jhnen nach.

Dehalben sollen wir vns dieses alles wol einbilden vñ in frischem gedächtnus behalten/ vns zu rüsten dem willen Gottes zu folgen/ auf daß wann es jhm gefallen wird/ vns vnserem haupt gleichförmig zumachen/ vnd vns mit einem so grossen hauffen vnserer mitbrüder in sein ewiges reich einzuführen durch den weg deß creutzes vnd enge pfort/ wir vns alsdann erfrewen/ daß wir vmb deß zeugnus seines namens willen leyden vnd sterben sollen. Der satan vnd seine werckzeug verfolgen die kirch: Aber sie lassen die Welt im gefängnus deß zorns Gottes/ vnd geniessen vnter deß der rechten freyheit/ dieweil sie vom H. Geist vmbfangen vnd getröstet werden. Sie können wol in die eysen geschlagen werden: sie mögen wol viel vngemachs außstehen/ in dem sie im finstern vñ an stinckenden orten liegen müssen/ vnd aller eusserlichen freud vñ ergetzung beraubt werden/ ja noch eines grausamen vnd schmählichen tods gewertig seyn müssen. Aber es seyn keine ketten vnnd bande mehr zu fürchten/ dann die bande der sünden. Die güte deß Herren verschlinget allen jammer vnd elend dises zeitlichen lebens/ sie tröstet/ erquicket/ vnd stärcket die gewissen der glaubigen vnaußsprechlich. Es kan kein finsternus seyn an dẽ ort/ da das liecht der warheit leuchtet/ vnd erfrewet die seel deren/ die kinder deß liechts genennet werden. Der gestanck der gefängnus vnd kercker kan nit vbertreffen den lieblichen geruch deß glaubens vnd der hofnung/ damit die glaubigen erfüllet seyn in jhrem hertzen/ in dem sie sich nicht bekümmern/ an welchem ort der welt sie seyen/ in betrachtung/ daß sie jhr leben vnd wandel ausserhalb der welt im himmel haben. Vnd ob sie schon geringe freud vnd güter dieses vergänglichen lebens verlohren haben: So ist jhnen doch diß eine kümmerschafft vnd gewinn/ daß sie an stat eines geringen verlusts/ himlische schätze vnd güter erlangen/ vnd also an jhren seelen reich gemacht werden.

Vnd wann gleich die gottlosen auff erden die glaubigen vorm weltlichen gericht verdammen: so werden doch die glaubigen dargegen am jüngsten gericht die gottlosen widerumb verdammen/ vnd durch die stim jhres haupts in das ewige fewr verweisen. Was endlich den todt anlangt/ den fürchten die Christen gantz vnd gar nicht/ sondern leyden denselben mit gedult vnd freudigem hertzen nach Gottes willen/ dieweil sie wissen/ daß er jnen ist ein vberschrit vnd eingang zum rechten/ das ist/ zum ewigen Leben.

Aber wir müssen für dißmahl abbrechen vñ schliessen. Was bißher vom zustand der ersten Kirchen gemeldet worden ist/ welchs nach der läng viel weitläufftiger außgeführt/ vnd grösser dann die nachfolgende bücher hette können gemacht werden: Das ist geschehen vmb deren willen/ so die außbreitung deß reichs Jesu Christi von hertzen lieben vnd zu befördern begehren/ damit sie anlaß haben die kirchenhistorien fleissig zu lesen/ darauß dieses alles genommen ist.

Lasset vns nuhn hören die grossen werck vnd wunder/ die Gott gethan hat in der welt/ sonderlich in seiner kirchen/ von zweyhundert jahren her/ vnd anfangen von Wikleff.

Ende deß Ersten Buchs.

Das Ander Buch der Kirchen.

Historien vnd Geschichte der Märtyrer/ darin beschrieben wird/ was sich denckwürdiges zugetragen hat in der Kirchen Gottes/ von Johann Wikleff an/ biß auff das Jahr nach Christi Geburt/ MDXXXIV.

Anno Ch. 1370.

DAS hat Gott der HErr mit der zeit/ nach seiner wunderbaren güte seiner kirchen/ nicht allein gegeben trewe Lehrer/ die warheit zu predigen/ sondern auch fürtreffliche Kämpffer/ dieselbe mit jhrem eygenen blut zu versiegeln. Vnd ob wol die welt eine lange zeit mit schrecklichen finsternussen bedeckt gewesen: So hat doch der Herr allezeit wunderbarlich einen samen oder füncklein erhalten das liecht seiner Warheit auch mitten in der danckeln vnd finstern Nacht dahinden anzuzünden. Dann vom anfang der predigt deß H. Euangelii seyn stehts nach einander Lehrer vnd Kirchendiener gefolget/ wie droben mit gnugsamen Zeugnussen vnd exempeln erwiesen worden. Wollen derwegen jetzt fortfahren/ vnd diß zweyte Buch anfangen von Johann Wikleff einem Engelländer. An welchem wir sehen werden/ daß der spruch wahrhafftig sey/ nemblich/ **Daß die Pforten der Hellen wieder die vnvberwindtliche Warheit Gottes nichts vermögen.** Dann so der Satan jemahls die reine Lehr mit bitterem wütenden haß verfolget/ vnd mit aller gewalt gäntzlich außzurotten vnd zu vertilgen vnterstanden hat/ so hat ers gethan nach dieser Zeit. Vnd dieweil er weder durch offenen gewalt/ noch durch heimliche tücke/ sein fürnehmen ins werck richten können/ sondern die Warheit allezeit wunderbarlich erhalten vnd auff die nachkommen gleich als von einer hand in die ander fortgepflantzet worden: So sollen wir vns nicht wundern/ daß die jenigen/ so die warheit verthe ydigen/ sich nicht beschweren jhr Leben darüber zulassen/ damit sie kommen zu dem erbgut/ zu welchem sie durchs wort beruffen werden.

Matt. 16. 18.

Zu der zeit/ da vnser getrewer Gott den Wikleff erwecket hat/ gieng die seelentyranney an allen orten im schwāg/ sonderlich aber bey den geistlichē/ die das kirchenregiment füreten. Es war damals/ nēlich vmb das jar nach Christi geburt 1372. kaum ein füncklein reyner Lehr in der welt/ das man hette erkennen mögen. Dann die Christliche Könige vnnd Fürsten bewiesen jhren eyfer in Christlicher Religion damit/ daß sie viel Heylthumb von Knochen vnd Holtz vom Creutz Christi/ so noch zu Jerusalem seyn solten/ möchten bekommen/ vnd vmb solcher nichtigen dinge willen/ schiffeten sie mit grosser andacht vber meer.

Warumb sich die weltliche Fürsten zur zeit Wikleffs bemühet haben.

Zu der zeit hat Gott auß grosser güte die welt auß dem traum der Menschensatzungen erwecken wollen/ vnd dasselbe durch diesen Wikleff/ als einen Werckzeug. Welcher/ nachdem er eine lange zeit Professor der H. Schrifft zu Ochsfurt/ einer fürnehmen Stadt vnd Vniversitet in Engelland gewesen/ vnd gesehen/ daß die reyne Lehr durch viel vnnütze fragen vnd fündlein deß Babsts schändtlich beschmeist vnd verderbet: Hat er sich nicht können enthalten von hertzen darüber zu seufftzen/ vnd jhm fürgenommen sich solcher vnordnung zu wiedersetzen. Er sahe wol/ daß er solchen wust ohn grosen tumult nicht würde können anrühren/ vnd daß das jenige/ so durch langwirige gewonheit in der menschenhertzen tief eingewurtzelt/ nit so geschwind vnnd auff einmahl köndte außgerottet werden/ derwegen nam er jhm für gemächlich mit der Sachen vmbzugehen.

Anfangs versucht er sich an den Wiedersachern der warheit/ in dem er von geringen Dingen disputirte/ damit er von geringen mit fugen zu grössern kommen möchte. Vnd vnter andern hatte ers zuthun mit einem Carmeliter Mönch/ mit namen Johann Kenyngham.

Von diesem geringen anfang ist man zu grössern sachen kommen/ biß man endlich disputirt hat vom Sacrament deß Abendmahls. In welchem punct der gute Mann viel wiederstands hatte. Dann er saget offentlich in der Schul/ **Sein Fürnehmen were/ die in der Kirchen eingerissene vnd im Schwang gehende Abgötterey abzuschaffen.** Aber es thet der Welt hefftig wehe/ daß sie diese Wunde solt anrühren lassen. Die Mönche/ vnd sonderlich deß Bettelordens/ wurden rasend. Dann es verdroß sie/ daß jhnen durch diß Mittel jhre fette Suppen auß den händen solten gezogen werden. Die Bischoffe vnterwunden sich/ die sach zu erkennen vnd dauon zu vrtheilen. Vnd dieweil sie sich dem handel zu schwach befunden/ hatten sie endtlich jhre Zuflucht zu deß Babsts vermeynten donnerstreichen. Dann diß ist jhr eusserst mittel/ dadurch sie sich zuretten gedencken/ wann der Mönchen vnd Pfaffen heulen vnd geplerr nichts helffen wil.

Dieser einige Mann hat durch GOttes

Gnad einen grossen hauffen seiner Feinde wiederstand gethan/vnd sich wider dieselben gewehret mit grund der H. Göttlichen schrifft. Vnd ob er wol in seinem disputiren auch die alten Kirchenlehrer angezogen/vnd seine meynung darauß bewehret: So hat er sich doch derselben nuhr so fern gebraucht/ als sie mit der H. Schrifft vbereinstimmen/ In dem er offentlich bezeuget/daß keine andere warheit sey/dann die in H. Schrifft verfasset vnd begriffen ist. Die Decretisten aber hat er durchauß verworffen.

Er lehrete beständig/ daß im Sacrament deß Abendmals die accidentia vom subiecto nicht köndten abgesondert werden/das ist/daß das weisse vnd die ründe nicht sey ohn das brod/das ist/daß das brodt im nachtmal nicht in den wesentlichen Leib Christi verwandelt werde/ (wie die Meßpriester getichtet haben)sondern daß das brod vñ wein bleibe vnd jhr wesen behalte. Was seine gründe anlanget/ sollen dieselben an einem andern vnd bequemen ort angezeigt werden. Solche disputation/ in welcher die warheit von Wikleff gelehret vnnd vertheydiget ward/ machte jhn bey männiglich sehr verhaßt/ sonderlich aber bey dem geschornen hauffen der Mönchen/ Pfaffen vnnd Bischoffen/ welche groß einkommen hatten/ vnd förchten/sie möchten drumb kommen.

Bäbstliche Verwandlung deß brods in den leib Christi wird verworffen.

Vnd ob wol bey Lebzeiten vnd Regierung Königs Eduardi/ Wikleff wieder seine Wiedersacher/gunst vnd schutz gehabt hat: So ist er doch im letzten Jahr gemeldtes Königs/ durch Anstifftung deß Babsts vom Ertzbischoff zu Canterburg gefänglich eingezogen/vnd jhm stillschweigen aufferlegt worden/ in gegenwart deß Hertzogen von Lancaster vnd deß Herren Heinrichen von Persen. Als er aber durch etlicher grosser herren Gunst vnd Beforderung loß gemacht/ hat er sich baldt wiederumb hören lassen. Baldt hernach kombt Reichart zum Regiment an seines Vatters Eduardi statt/ vmb das Jahr nach Christi Geburt 1377. bey welchem König Babst Gregorius nicht ablesset zum theil durch die Engelländische Bischoffe/ zum theil durch seine eygne Bullen anzuhalten/ daß er Wikleff vnd seinen anhang verfolgen wolte. Vnd ist noch für handen die Copey eines Schreibens/ so derselbe Teufflische Babst an König Reichart deßhalben gethan hat/welchs wir allhie setzen wollen.

Copey eines Bäbstlichen Schreibens an König Reichardt in Engellandt/ daß er Wikleff verfolgen solt.

Vnserem vielgeliebten Sohn Reichard König in Engellandt/ wünschen wir Heyl vnnd Apostolischen Gruß. Das Königreich Engellandt/ welches der Allmächtige dir zu regieren befohlen hat/ ist fürtrefflich an Macht vnd Vberfluß allerley Güter/ sonderlich aber von wegen deß Catholischen Glaubens vnd Römischen Religion/ in dem es vnder vielen andern leuchtet vnd fürtrefliche vnd in H. schrifft wolerfahrne Leut gibt/ welche sich eines erbarn vnsträfflichen Lebens befleissen/ in Religionssachen andächtig vnd eyfferig seyn/vnd nicht allein jhrem Vatterlandt wol vorstehen/ sondern auch frembde Nationen vnd Völcker auff den rechten Weg der göttlichen Gebot weisen vnd anführen können. Aber wir haben auß glaubwürdiger Leut Bericht mit Schmertzen verstanden/ daß einer mit namen Johann Wikleff/ Pfarrer zu Lutterwort/im Bistumb Lincolne/ein Doctor der Heyligen Schrift/ greuwlich wüte: In dem er etliche Schlußreden außgehen lassen/ die voller Irrthumb vnd offentlicher Ketzerey stecken/ dadurch er den gemeinen standt der Kirchen in vnruhe zu bringen vnd vbern hauffen zureissen gedencket. Vnter welchen schlußreden etliche seyn/ die da vbereinstimmen mit der verkehrten Meynung vnd falschen Lehr Marsilij von Padua vnd Johannis von Gaudun/ vnseeliger vnd verfluchten Gedächtnus/ wiewol die Wort etlicher massen geändert seyn. Welcher Buch von vnserm vorfahrn Babst Johann/ seeliger Gedächtnus/ verdambt vnnd verworffen ist.

Marsilius von Padua vnnd Johañes von Gaudun.

Dieweil dann die würdigen Herren vnsere lieben brüder/ der Ertzbischoff zu Canterburg vnd der Bischoff zu Londen von vns befehl gehabt/ den genandten Wikleff in vnserm Namen zugreifen vnd gefänglich einzuziehen/ vnd vns seine Bekandnus zu vberschicken: Vnd dieselbe hierzu deiner Hülff vnd Vorschub bedürffen (wie dann deine löbliche Vorfahren allweg dem Catholischen Glauben zugethan gewesen/ vnd vber der Religion/ die jetzt in streit gezogen wird/ hefftig geeyffert haben) So begehren vnd bitten wir mit sonderlicher Andacht/ du wollest vmb GOttes willen auß Lieb gegen den Catholischen Glauben vnd Heyligen Apostolischen stuel/ vnd mir zugefallen/ obgedachten Ertzbischoff/ Bischoffen vnnd allen andern/ so diß Werck befördern/ die hülffliche hand gnädig bieten vnd nohtwendigen Vorschub erzeigen. Dardurch wirstu lob vnd ehr bey den Menschen/bey GOtt aber reiche belohnung haben/ vnd dazu vnsere vnnd deß Römischen Apostolischen stuels sonderliche Gnad vnd Gunst erlangen. Geben zu Rom bey vnser lieben Frauwen der grossen/ am zwey vnd zwantzigsten Maij/ im siebenden Jahr vnsers babstumbs/ im jahr nach Christi geburt 1378.

Sehet/ diß sind die vesten Gründe/ damit die Bäbste den Christlichen Glauben vertheydigen vnd behaupten. Durch welche sie jederman zu verstehen geben/ daß man die/ so sie Ketzer nennen/ verbrennen müsse/ dieweil sie nemblich jhre barbarische Tyranney/die sich nicht allein vber den Leib/ sondern auch vber die seelen erstreckt/ nit dulden können. Laßt vns aber wieder auff vnsere histori kommen.

Es haben zwar die würdigen herren Prelaten mit dräuwen Johann Wikleff stillschweigen aufferlegt. Aber dieweil er eine starcke erkandtnus der Warheit hatte/ kondte er sich nicht lang inhalten/ sondern brach mit seiner Lehr desto gewaltiger herfür. Fieng derwegen wieder an die reine Lehr zuführen/ so wol mündtlich/als schrifftlich. Darüber versamleten sich seine Feinde/ vnd erregten ein groß Gerücht vnd böß Geschrey wieder das Liecht deß Heyligen Euangelij/ welchs etliche straalen vmb sich warff vnd anfieng zu leuchten. Der babst zu Rom feyert nicht/ sondern hielt ohn vnterlaß an bey seinem anhang vnd dienern/ mit briefen vnd bullen/ wiewol sie zuuor

Wikleff wird stillschweigen aufferlegt.

Das II. Buch.

gnugsam wieder die warheit erbittert waren. Vnd derselben brieff Copeyen seyn zum theil noch vorhanden. Aber es ist nichts drinnen/ dann vnmenschliche dräuwungen/ tyrannischer gewalt vnd hochmühtige stoltze wort/ die einem teuffel zu reden besser gezimen/als einem menschen. Derhalben etliche hellbrände/ zum theil durch Bäbstliche Bullen erhitzet/ zum theil durch die wüterey deß Ertzbischoffs zu Canterburg angereitzet/ zum theil auch durch jhre eigene wahnsinnigkeit getrieben sampt jhren bischoffen offentlich bekanten/ daß sie mit gefahr jhrs Leibs vnd Lebens weder durch dräuwung noch durch verheissung einiger geschenck nicht ein haar breit wolten weichen/ sondern die sach nach der schärpf der gerechtigkeit außführen. Vnd deß rühmeten sie sich für jederman mit grosser vermessenheit/ehe noch der Landtag angesetzt war. Diß wer ein herrliche vnd rechte verheissung gewesen/ wann sie verstanden hetten/ was die rechte gerechtigkeit were/vnd auch den muht gehabt hetten/ derselben trewlich zu folgen.

Aber Gott hat dieser vnuerständigen eselsköpf vnd jres anhangs hochtrabende macht/ durch seine krafft vnd güte zu nicht gemacht/ auch mit geringen mittel. Dann als der angesetzte tag herbey nahet/ kam einer vnder den fürnembsten Rähten deß Königs/ mit namen Ludwig Clyfford/ zu den Bischoffen/ vnd verbot jhnen mit ernst/ daß sie nit so kühn weren/ daß sie ein endvrtheil vber Wikleff felleten. Dadurch ist jhr hoffart in einem augenblick dermassen niedergeschlagen (wie die Chroniken außweisen) daß sie kein wort darwieder sagen konten/ so gar waren sie erstarret. Darnach hat sich ferner zugetragen/ als die bischofe versamlet waren vber Wikleff/ in deß Ertzbischofs Capel/ kamen die bürger von Londen vnuerzagt darein gegangen/ machten einen tumult in der versamlung vnd redeten für Wiklef. Welcher da er mercket/daß er etwas hülf vnd beystandt bekam/ hat er sich auß der bischof händen vnd fürnehmen leichtlich außgewickelt/vnd nachfolgende protestation gethan.

Die Bischoffe werden bedrauwet.

Wiklefs Protestation.

Anfangs bekenne ich offentlich/wie ich auch zuvor oftmahls gethan hab/ daß ich bey mir beschlossen vnd von gantzem hertzen durch GOttes gnad ein frommer vnnd rechtschaffener Christ zu seyn vnd bleiben begehre/vnd die lehr Jesu Christi/ nach meinem vermögen/so lang ich leb/ zu vertheydigen. Vnd so ich in diesem fall auß vnwissenheit/ oder andern vrsachen jrre/ bitte ich Gott vmb verzeihung. Wil derwegen jetzt vnd hernach mich der vnterweisung vnd straf der kirchen willig vnd demütig vnterwerfen. Vnd dieweil die lehr deß glaubens/ so ich in schulen vnd kirchen geführt hab/ den kindern auf der gassen bekant/ ja auch biß gē Rom erschollen ist: So wil ich/ damit kein Christ geärgert werd/dieselbe lehr/vmb welcher willen/ ich jetzt angefochten werd/ schrifftlich fassen/ vnd dieselbe biß in den todt vertheydigen/ wie ich halt/ daß alle Christgläubige zuthun schuldig seyn/ sonderlich aber die geistlichen Prelaten der kirchen. Ich wil aber alle meine schlußreden verstanden haben/ nachdem sinn vnd meynung der H. Schrift vnd der alten kirchenlehrer. Vnd so dieselben dem glauben zu wieder seyn/wil ich dauon abstehen. Es würd aber viel zu lang die schlußreden Wiklefs alle nach einander zusetzen. Darumb haben wir nuhr die fürnembsten vnd nützlichsten melden wollen.

Etliche Schlußreden Johann Wikleffs/ die er in offentlicher Versamlung etlicher Bischoffe in der Stadt Lambet von sich gegeben vnd vertheydiget hat im Jahr 1377.

I Daß in geistlichen sachen durchauß keine andere warheit zu suchen oder zu finden sey/ ausserhalb GOttes wort/in der H. Bibel verfasset/ vnd daß die Canonisten vnd andere deß babsts adhärenten nicht für zeugen/ sondern für feinde vnd zerstörer der göttlichen warheit zuhalten seyen.

II Daß die begabung der kirchen vnd Kirchendiener von grossen herren/ fürsten vnd königen geschehen/allezeit mit dem geding vnd condition zu verstehen seyen/so fern sie zu Gottes ehr vnd erbauwung der Christlichen Kirchen gereichen. Dann wo solches nicht geschehe/ so hetten Fürsten vnd herren macht vnd maß/ dieselbigen güter wider an sich zu nehmen/ vnd nach der kirchen/ schulen vnd armen nohtturfft/ oder sonst auch besser vnd vnverweißlich anzuwenden/ es möchte dann bannen vnd donnern/wer da wolte. Dann wo deß Babsts bannen von wegen gemelter Kirchen güter noch länger wehren solte: so würden die vermeyndten geistlichen/wegen jhres vnersettigten geitzes/ gar in kurtzer zeit aller welt geld vnd gut an sich bringen.

III Daß der babst von denen/ so vnter seinem gehorsam seyn/ rechtmessiger weiß gestraft/ vnd vmb der gemeinen Kirchen wolfahrt willen von geistlichen vnd Leyen angeklagt könne werden. Dann wann der babst schon ein grosser herr were/ so sol er dannoch glauben vnd gewiß dafür halten/ daß er aller anderer/auch der allergeringstē/ bruder sey. Er kan so wol sündigen/als andere. Darumb sol er/ so offt er sündiget/ brüderlich ermahnet werden/ vnd er sol die brüderliche vermahnungen annemen. Vnd sonderlich/wann er ketzerey/oder andere schädliche jrrthumb lehren vnd vertheydigen wolte/ sol man grössere gefahr vnd schaden zu verhüten/jhn vnerschrocken straffen. Wie dann der Apostel Paulus S. Petro vnder augen wiederstanden/ vnd jhn für allen offentlich gestraffet hat.

Gal. 2. 11.

Auch hat er viel andere schlußreden außgehen lassen/ in welchen er deß babsts vnd seiner vermeynten geistlichen mißbräuch entdeckt vnd bezeuget hat/daß sie vnbillich so grosse güter vnd jährlich einkommen hetten. Vnd ist wunder/ daß die bischoffe dem Wikleff mit fried gelassen haben. Villeicht haben sie seine schlußreden nie gelesen/ oder nicht verstanden/ wann sie gleich dieselben gelesen haben: Auch ist babst Gregorius bald darauf gestorben/also/daß sein todt dem Wikleff zum besten kommen ist. Nach deß babsts absterben hat sich ein grosse zwitracht erhaben/ in dem zween bäbste seyn erwehlet worden/einer in Franckreich/ der ander aber zu Rom. Welche spaltung gantzer dreissig jahr gewehret hat/ also/ daß auch grewliche kriege darauß entstanden/ vnd viel volcks von wegen dieser zween ehrgeitzigen buben vmbkommen ist. Deßgleichen hat sich in Engellandt zu der zeit ein grewliche auffruhr erhaben vnter dem gemeinen pöffel vnd

MCCC-LXXVII.

der Ritterschaft dadurch das gantze land betrübt vnd zerrüttet ward. Die bawern nahmen den Ertzbischof zu Canterburg / genant Simon von Sutburie gefangen / vnnd liessen ihm den kopf abschlagen. An dessen stadt kam Wilhelm von Courtenay/welcher den Christgläubigen heftig zuwieder war. Nichts desto weniger ward die zahl deren / so Wiklefs lehr angenomen hatten/je länger je grösser / biß daß sich ein Dechan von Ochßfurt mit namnn Wilhelm Bertō/der damals Cätzler war/herfür thet. Derselbe berief 8. Möncħ die Doctores waren/neben 4. andern /vnd ließ mit Verwilligung seiner adhärenten ein schreiben außgehen vnter der Vniversitet Siegel / in welchem er allen Studenten ernstlich verbot / daß niemand Wikleffs lehr annemen vnd verteydigen solte. Vn daß Wikleff sambt seinem anhang / wo fern er sich nit bekehren würde / nach dem er drey mal rechtmässig erinnert vnd abgemahnet/ins gefengnus geworffen vnd in Bann gethan werden solte.

Proceß/so man wider Wikleff vñ seine lehrge führet.

Als nun Wikleff diese zeitung vnd ehrlich erbietens der geistlichen vernommen / wiewol er in diesem schreiben nichts sahe / das ihn erschrecken möchte/hat er jm doch fürgenommen an den könig zu appelliren/vnd den Babst mit sein Pfaffen dahalten lassen. Aber der Hertzog von Lancaster hat sich drein geschlagen/vnd jm befohlen / er sols bleiben lassen / vnd sich seinem ordentlichen Richter vnd censur vnterwerffen. Ist derwegen Wikleff zu beyden seiten geängstet vnd genötiget worden abermal offentlich sein bekantnus zuthun. Darin er sich damals so viel gemässiget hat / daß seine widersacher etlicher massen mit jm zufriden waren.

Im jar hernach/nemlich/1382. wird vō Ertzbischof zu Canterburg ein concilim zu Londen angesetzt/in welchen Wiklef sich einstellē/vñ seins glaubens rechenschaft geben solt. Dabey zumercken/wz sich durch Gottes schickūg zugetragen. Als gemelter Ertzbischof mit seinem Weyhbischoffen vñ andern Doctorn d̓ H. Schrift / beneben seinen Legisten / vnd einem grossen hauffen Mönchen vnd Pfaffen sich versamlet / von Wikleffs lehr vnd büchern zurahtschlagen im Jacopiner Closter zu Londen/hat sich 2. stund zuvor/ehe sie der sachen ein anfang gemacht / ein vberauß groß vnd schrecklich Erdbidem im gantzem Königreich hören lassen. Von welchen etliche Bischoffe / so es für ein böß zeichen hielten/dermassen erschracken/daß sie riethen/man solte sich diser sachen entschlagen. Aber der Ertzbischof der den handel angefangen vnd Rädelführer war/hat mehr auß verwegener kühnheit / als auß fürsichtigkeit / diß wunderzeichen anders gedeutet/ vnd seine leut in jrem fürnehmen gehalßstercket. Darumb sie dann endlich Wikleffs Schlußreden erwogen vnd davon gevrtheilet haben/nit nach der H. schrift/sondern nach jhrem eygenen gutdüncken vnd menschensatzungen / in dem sie gesagt vnd geschlossen haben/ Es weren etliche darunter gantz ketzerisch / etliche halbvoll jrrthumb / die vberigen aber vngeistlich/ergerlich vnd gar nit gut Römisch. Bald hernach hat mehr gedachter Ertzbischof seine Doctorn/die Magistros nostros abermal versamlet / vnd für sich komen lassen den Cantzler Ryg/ sambt seinen procuratorn Johan Hunteman vnd Gualter Dasch/vnd noch einen and̓n mit namen M. Bryutwel / in meynung sie zuvberzeugen daß sie Wikleffs lehr zugethan weren. Dieselben ob sie vol anfangs vmb den brey hergiengen/vnd mit der warheit hinter dem berg hielten / in dem sie mit zweyffelhafftigen reden sich zuentschuldigen vnd davon zukomen gedachten: haben sie doch endlich jre meynung offentlich bekennen vnd an tag geben müssen. Welchs also geschehen ist dz sie bezeugten/ sie weren zufriden/daß die schlußreden für ketzerisch vnd jrrig erklert weren / nach den buchstaben/ wie sie lauteten/vnd daß sie vngern dieselbe angenōmen hetten. Der Cantzler fiel auf seine knie vnd bat vmb verzeihung / die er auch erlanget durch fürbit deß Bischofs von Wincester. Aber mit dem gedieg daß so bald er wider zuhauß kem/ er ein inquisition anstellen solte in der gantzen Vniversitet/vnd stilschweige gebieten allen denen/so Wicklef bey fielen sonderlich dem Herford / Repyngton/Aiston vnd Bednam. Darnach daß er für allem volck in der grossen kirchen Wicklefs schlußreden anschlagen solte/mit vermeldung / daß sie im Concilio verdampt weren. Auch alle verdächtige anhalten / daß sie sich entschuldigen / oder wideruffen müsten / so lang er jemand von Wicklefs anhang vernehmen vnd spüren würde. Darauf antwortet der Cantzler damals/er durffte das nicht vnterstehen. Denn er müste sich besorgen/er würd darüber in stücke zerhawen. Wie/ sagt der Ertzbischof ist dann die stadt Ochsfurt den ketzern so günstig vnd geneigt / daß niemand die Catholische warheit da dürfte predigen?

Erdbidem in Engeland.

Deß folgenden tags ist die sach vom Ertzbischoff wider zu raht vnd in bedencken gezogen worden. Vnd haben endlich deß königs räthe dem Cantzler aufferlegt / daß er deß Ertzbischofs befehl solte nachsetzen. Ist also der Cantzler mit dem befehl wider zu hauß gezogen.

Zu der zeit hat sich der haß zwischen den parteyen mercklich sehen lassen/ vnd ist fürnemblich gangen vber die mönche/ welchen man schuldt gab/ daß sie allē diesen lermen vnd aufrhur erregt vnd angestiftet hetten. Vnter andern mönchen aber war ein vornehmer vnd sehr berümbter mit namen Heinrich Crompe / welcher hernachmals von den Bischoffen als ein ketzer ist angeklagt wordē (zu der zeit nenneten sie Lollarten / die der reinen lehr zugethan waren) derhalben jhm der Cantzler verbott ferner zu promoviren in Theologia Denn er war albereit Baccalaureus. Darauff zog er als bald gen Londen / vnd beklagt sich deß beim Ertzbischof vnd für deß königs gantzem Rath. Also wird der Cantzler widerumb beruffen/sampt seinen procuratorn/im namen deß königs vnd seines Raths/auff anstiftung deß Ertzbischofs. Da wird dem Cantzler aufsnewe gebotten/daß er die inquisition anstellen vnd die ketzer verfolgen sol.

Heinrich Crompe.

Zu der zeit seyn Philippus Repyngton vnd Nicolaus Herford vom Cantzler heimlich gewarnet worden / vnd von stund an nach dem Hertzogen von Lancaster gezogen. Welcher sie von sich getrieben/vnd zum Ertzbischof gewiesen. Aber hievon sol zur andern zeit weiter gesagt werden.

Wie es vnter deß mit Wicklef ergangen sey/ kan man nit eygentlich wissen / ohn daß Walden berichtet/ er sey verbannet vnnd ins elend verjagt wordē. Hernach aber ist er auß dem elend beruffen vnd wider zu seiner pfarr Lutterwort kommen / da er ein zeitlang pfarrer gewesen / vnd im jahr 1387. am end deß Decembris gestorben. Vnd vber ein vnd niertzig jahr nach seinem tod ist er nach deß Babsts befehl wider auffgegraben vnnd seine gebeyn verbrand/ vnd die asche ins wasser geschüttet

Wicklef wird nach seinem tod verbrandt.

worden. Aber der Herr Jesus Christus stirbt nicht in seinen glaubigen / wann gleich die blutdürstige tyrannen nicht allein an den lebendigen / sondern auch an den todten jhre vnmenschliche grausamkeit beweisen.

Es hat auch Wiklef viel bücher geschrieben/ vnd in offentlichen truck außgehen lassen/ welche zu Ochßfurt im jahr Christi 1410. in gegenwart deß abts von Salop / damahls Cantzlers verbrandt worden. Vnd wer zwar zu wünschen/ daß alle seine bücher auf die nachkomen möchten gebracht worden seyn. Aber wie grausam die feinde der warheit getobet haben: So seyn gleichwol etliche vberblieben/ damit Gott hat bezeugen wollen / daß er zu allen zeiten trewe diener habe/ die sich den jrrthumben so in der welt im schwang gehen/ widersetzen. Vnter seinen schrifften ist ein sendbrief an babst Vrbanum/ welchen wir allhie setzen wollen/ dieweil er darin eine kurtze bekantnus thut seines glaubens.

Sendbrieff D. Johann Wikleffs an babst Vrbanum/ geschrieben im jahr 1384.

MCCCLXX.

Ich hab Lust vnd begehre für jderman bekandnus zuthun von meinem glauben / sonderlich aber für dir / der du Bischof zu Rom bist / dieweil ich gewiß bin / mein glaub sey recht vnd heylig. Hoffe auch du werdest mit sonderlicher gunst vnd güte denselben bestättigen/ oder wo ich jrre/ mich vnterweisen vnd zu recht bringen. Vnd anfangs glaub ich/ daß das Euangelium Jesu Christi sey das hertz vnd kern deß gesetzes Gottes/ vnd daß Jesus Christus/ welcher vns das Euangelium geoffenbaret hat / sey wahrer GOtt vnd mensch/ vñ daß die lehr deß Euangelij alle andere stücke der H. schrifft weit vbertreffe. Auch halt ich/ daß weil sich der bischof zu Rom neñet vnd außgibt / er sey der oberste stadthalter deß Herren Jesu Christi auf erden/ daß er auch vor allen andern bilgern auf erden schuldig vnd verpflichtet sey/ die lehr deß Euangelii trewlich zu halten. Dann die würde der trewē jünger Christi steht nit in dem/ das sie für der welt groß vnd hoch angesehen seyn / sonder daß sie dem Herren Christo mit heyligem leben vnd wandel nachfolgen. Widerumb nehme ich auch auß dem Euangelio/ dem kern der göttlichen Lehr / diesen offenbaren grund/ daß der Herr Jesus Christus / die gantze zeit seiner wallfart auf erden arm gewesen ist / vnd sich aller herrschaft vnd weltlichen hoheit entschlagen hat. Darauß schliesse ich / daß kein glaubiger dem Babst nachfolgen sol / er sey so groß oder mächtig als er jmer wolle / noch einigem Bischof / es sey dann in dem / daß sie dem Herren Christo nachfolgen. Dann Petrus vnd die söhne Zebedei haben gejrret vnd dem Herren Christo nit nachgefolgt/ da sie weltliche ehr vñ herrschaft begerten. Darumb sol man jhnen in solchen jrrthumben nicht nachfolgen. Darauß folget vnwiedersprechlich/ daß der babst der weltlichen oberkeit alle weltliche herrschaft vbergeben / vnd alle seine geistlichen dergleichen zuthun / ernstlich vermahnen vnd anhalten sol. Dann also hat gethan vnser Herr Jesus Christus / vnd seine H. Apostel. So nuhn in diesem allen / das ich gesagt hab / ein fehl oder Irrthumb ist / bin ich bereit mit aller demuht mich vnterweisen vnd straffen zulassen/ auch mit dem todt/ wann es von nöhten ist. Vnd wann ich in eigner person zu dir kommen köndte / wolte ichs gern vnd mit willen thun. Aber Gott der Herr hat mir ein anders auferlegt/ dauon ich nicht abkommen kan / vnd hat mich gelehret/ daß mann Gott mehr gehorchen müsse/ dann den menschen.

Matth. 20, v. 20.

Actor. 5, v. 29.

So nuhn GOtt dem Babst gute vnd Euangelische gedancken vnd einfäll gegeben hat/ sollen wir bitten / daß dieselben nicht durch ein betrüglich Concilium vnterdrückt werden/ vnd daß der babst vnd die Cardinäl nicht etwas wieder das Wort Gottes anfangen. Darumb beten wir in vnserer versamlung / daß GOtt dem Babst Vrbano ein solch hertz vnd gemüt geben wolle / daß / wie er wol angefangen/ also auch fortfahre dem Herren Jesu Christo mit einem heiligen leben vnd wandel nachzufolgen/ sampt seiner gantzen priesterschaft/ damit sie das volck also vnterweisen vnd lehren / daß sie alle deß Sohns Gottes nachfolger seyen. Auch bitten wir insonderheit / daß der babst für allen bösen rahtschlägen behütet werde / wie wir dann vernehmen / daß er feindselige menschen vmb sich vnd zu tischgenossen habe. Vnd daß der getrewe Gott nit zugebe / daß wir vber vnser vermögen versucht werden/ wie er dann von keiner creaturen fordert / das sie nicht thun kan.

1. Cor. 10. v. 13.

Auch ist wol zu mercken/ was Wikleff König Reicharden dem zweyten dieses namens geantwortet hab/ im ersten jahr seiner regierung / von etlichen Puncten / dauon jhn der König gefragt hatte.

D. Johann Wikleffs Antwort an König Reichhard / vom Recht deß Königs vnd deß Babsts.

Man hat mir diese Frag fürgelegt / **Ob das Königreich Engelland rechtmässiger weiß den Schatz deß Königreichs im Fall der Noht sich dardurch zuschützen / bey sich könne behalten vnd verhindern / daß er nicht ausser Lands geführet vnd frembden gegeben werde / ob es schon der Babst bey Straaf deß Banns begehret / vnter dem schein vnd Krafft deß heyligen Gehorsams.**

Antwort:

Anfangs laß ich die Rechtsgelehrten von diesem Puncten sagen/ was sie können/ vermög jhres Geistlichen vnd Weltlichen Rechten/ vnd nach den Gebräuchen vnd alten herkommen Engellandes. Ich aber wil auf die frag antworten auß dem Grund deß Gesetzes vnnd Lehr deß Herren Jesu Christi. Sag derwegen zum ersten / daß ein jeglicher natürlicher leib von GOtt also geschaffen / daß er dem/ so jhm zu wieder / mag Wiederstandt thun / vnd sich beym wesen erhalten / wie auch die Heydnischen Philosophi gelehret haben. Wie dann auch die Creaturen ohn Seelen solche macht haben/ als ein Stein ist hart / damit er die hitz außstehen könne vnd nicht zerfalle. Weil dann nach art der Schrifft zu reden / das Königreich Engellandt ein Leib seyn sol / vnd die Geistlichen sampt

dem ge-

Das II. Buch.

dem gemeinen Volck desselben Leibs Glieder seyn sollen: Halte ich/das Königreich hab solchen Gewalt vnd Macht/wie jhm GOTT gegeben vnd vertrauwet hat. Vnnd das vmb so viel desto mehr/ weil dieser Leib von GOTT für andern thewer geachtet vnd mit Tugend vnd Geschickligkeit begabet ist. Weil dann GOTT einer jeden Creatur Krafft verleyhet zu gewissem end/ daß sie sich derselben recht gebrauche: So folget/ daß vnser Königreich mit gutem fug seinen schatz mag bey sich behalten/sich damit im fall der not zubeschützẽ.

Zum andern/ kan solches bewehrt werden mit der Lehr deß heyligen Euangelii. Dann der Babst kan sich deß Schatzes in Engelland nicht anmassen/ ohn vnder dem schein der Allmosen/ vnd nach gestalt der werck der Barmhertzigkeit/ vnd nach der Richtschnur der Liebe. Aber in diesem fall kan das allmosen kein statt haben. Derhalben hört auch auf der schein deß Babsts/ vnter welchem er vermeynt zu vnserm Schatz berechtiget zu seyn/ dieweil vns jetzund der nohtfal ein anders zuthun lehret. Sich seiner Güter berauben/ vnd den frembden dieselbe geben/ ist nicht ein Werck der liebe/sondern eine Thorheit. Dann es nicht billich/ daß ein ander durch vnsere güter soll herfür kommen vnd empor schweben/ vnd wir vnder deß zuscheitern gehen vnd mangel haben. Da man anfieng der Kirchen Renten zumachen/hatten alle geistlichen jhr jährlich einkommen nicht anders/ dann ein Allmosen. Darumb S. Bernard in seinem zweyten buch an den Babst Eugenium/ (darin er lehret/ er könne sich mit keinem Fug vnder dem Namen/ daß er S. Peters Nachfolger sey/eyniger weltlichen herrschafft anmassen) also spricht: Wann Johannes der Täuffer mit dem Babst der gestalt redete/wie ich Bernardus jetzt rede mit dir Babst Eugeni/ solt ers auch wol für gut annehmen? So du dir nuhn etwas anders vnd weiter zuschreibest/ als dir befohlen/ das kanst du zwar wol thun/ aber nit mit Apostolischem Recht. Wie solte dir aber Petrus gegeben haben/ daß er selbst nicht gehabt hat? Er hat dir gegeben vnd befohlen/ was er gehabt hat/ nemblich/ die sorg vber die Kirchen. Hat er dir aber auch Herrschafft gegeben? Hör doch/ was er saget: Nicht als die da herrschen vber das Volck/ sondern werdet fürbilde der herde. Vnd damit du nit meynest/ er hab diß geredt nur auß demut vnd nit auß grund seines hertzen vnd mit warheit: So hör doch/ was der Herr Christus selbst deutlich vnd klar sagt im Euangelio/ da er spricht: Die weltlichen könige herschen/ vnd die oberherren haben gewalt/ So sol es nicht seyn vnder euch. Nuhn ist die herrschafft den Aposteln gäntzlich verbotten/ vnd du wilst dich der herschafft anmassen? Auß welchen Worten Bernardi offenbar ist/ daß der Babst nicht macht hab der Kirchen güter sich zugebrauchen als ein herr/ sondern als ein haußhalter vnd vorsteher der armen. Solcher vbermuht vnd angemaste Herrschafft deß Bäbstischen stuels ist nichts anders/ dann ein vorbereytung vnd eingang gewesen deß Antichrists. Auß der Lehr aber deß Euangelij ist offenbahr/daß der Herr Christus die kinder seines reichs hab gelehret demut/armut/gewalt/allerley trotz vnd frevel zuleyden vnd außzustehen.

S. Bernhards Lehr wider den Babst.

1. Petr. 5. 3.

Matt. 20. 25.

Auch hat sich sonst in Wikleffs Antwort vielmehr funden/welchs wir vmb geliebter kürtze willen außgelassen haben.

Ferner wird von Wiklef geschriebẽ/ ob er wol in seinem leben vil vnd mächtige feinde gehabt/daß jm doch niemand häfftiger vnd feindlicher zugesetzt/als die Pfaffen vnd mönche/ vnd andere die dazumal in der Kirchen zu herschen sich vnternomen hatten. Darauß dann zumercken/ daß die warheit bey vilẽ jhren platz wol haben würde vnnd könte/ wo sie nit fürnemblich von diesen vnd dergleichen ehr vnd geltgeitzigen Phariseern verhindert/ außgeschlossen vnd verstossen würde. Vnd daß solche deß Babsts diener vñ anhang eben die giftigen schlangen seyn/ die Christum in die versen zu stechen allezeit fertig vnd bereit seyn.

Von den Mönchen vnd Pfaffen/ die seine gebein auff bäbstlichen befehl/ wie obgemelt/auffgraben vnd verbrennen lassen/ wird gesagt/ daß gleich wie jhre Vätter die Phariseer von Christi wegen/ also sie sich auch bey Wiklef besorgt habẽ/ er möcht wider lebẽdig werden/ von den todten aufferstehn/ da doch der Herr Christus in seinen gliedern nicht stirbt/ sondern lebt vnd ewiglich leben wird. Ob schon diese bluthunde jhre vnmenschliche grausamkeit/ nit allein vber die lebendigen/ sondern auch vber die todten ergehen lassen. Vnd ob wol auch mit mercklichen schaden viel von Wikleffs büchern seyn verbrant worden: So seyn doch noch etliche von dẽselben vberblieben vñ erhalten wordẽ. Darauß zu sehen/ das auß wunderbarlicher schickung Gottes fromen rechtgläubigen Christen nit allein in jhrem leben/ sondern auch nach jhren tod mit jhren schriften der Christenheit nutzbarlich dienen müssen. Ob nun wol/ wie gesagt/obgemeldter Wikleff viel vnnd mächtige feinde vnd verhinderungen die jm die hand gebotten haben/ nit allein von geringen/schlechten/ sondern auch von fürnemen vnnd ansehenlichen leuthen ans königs hoff. Denn vnter den Rittern deß Ordens waren seine guten gönner vnd freunde Johan Chawoy/Ludwig Glyfford/ Reichhard Stur/ Thomas Latimer/ Wilhelm Newill vnd Johan Montaigu/ welcher die götzen vnd bilder in seiner pfarr abschaffen ließ. Darnach der Grave von Salbure/ bey welches absterben diß gar wol gemercket worden/ daß er vor seinem end die ohrenbeicht vnd brodtgot der Papisten verworffen hat. Auch müssen wir nicht vergessen deß Stadthalters zu Londen Johann von Northampton/ welcher nach anhörung der Lehr Wiklefs alßbald angefangen hat alle hurer vnd ehebrecher/ernstlich zu straffen. Damit er nicht allein die Verbrecher schamrot machte/ sondern auch die andern warnete/ sich für dergleichen vnflätterey vnd schanden zu hüten.

Deßgleichen ein anderer/mit namen Johan herr von Cobham/freywillig vnd rund bekant hat/ daß er sein lebenlang zuvor niemahls die sünd von hertzen erkandt vnd gehasset hab/ biß er durch Wiklefs Lehr auß Gottes Wort gelernet hette/ wie ein grewlich vnd abschewlich ding es vmb die Sünde were. Vnd diese seynd alle fürtreflich vnd ansehenliche Leute gewesen.

Vber das seynd auch viel vnter dem gemeinen man dem Wiklef zugethan gewesen/sonderlich die zu Ochsfurt/ welche seine lehr offentlich bekant vnd verthedyget haben. Vnder welchen fast keiner ohne creutz vnd anfechtung dauon kommen. Dañ etliche haben müssen offentlich widerruffen/ vnnd

buß thun/die andern aber seyn von wegen jhrer bekandnus verbrand worden.

Vom Cantzler Ryg vnnd zweyen andern Freunden Wikleffs/nemblich von Herford vnd Repyngton.

DIeweil droben diser zween männer Herford vnd Repyngton gedacht worden ist/ wollen wir kürtzlich allhie nach gelegenheit dieses orts jhre histori vermelden. Als Herford Wiklef eine lange Zeit günstig gewesen/vnd jhm seine Lehr gefallen lassen/ ist er den feinden der Warheit verdächtig worden. Darauf hat er angefangen den Wiklef in etlichen dingen offentlich zu vertheydigen. Dadurch die orden der Bettelmönch (also nennet man sie) jhm hefftig zu wieder fielen/ vnd gaben jhm schuld viel ketzereyen/ die sie auß seinen predigten zusammen geklaubet/vnd liessen dieselbe durch Notarien in gewisse form einer anklag bringen.

Peter Stokis.

Vnter andern aber war ein Carmeliter-Mönch/ mit namen Petrus Stokis/ welcher sich zu dieser sachen brauchen ließ/ als ein rädelführer/ wie dann diese tropfen allezeit hader vnd zanck/vneinigkeit vnnd aufruhr anzurichten geneigt seyn/ nicht anders/ als wann sie dazu gebohren weren/ da sie sonst zu allem guten vnnütz vnd vntüchtig seyn.

Im jahr nach Christi geburt 1382. tregt sichs zu/ daß Herford offentlich sol predigen auf dem Kirchhof zu Friedeswid/am tag der Himmelfahrt Christi. Da fund sich eine newe rott heimlicher Feinde wieder Herfordt/ dieweil er in offentlicher predigt angefangen hatte Wiklef zu vertheydigen/ als einen aufrichtigen/ trewen vnd vnschuldigen mann vnd frommen Christen. Es nahet herbey das Fest/das sie nennen Fronleichnamstag/ auff welchem man hoffet/ Repyngton würde predigen.

Repyngton.

Dieser war Canonicus vnd Capittelherr zu Licester vnd der H. Schrift Baccalaureus/ vnd predigte zu der zeit an einem andern ort/ darumb jhm die Phariseer vngünstig worden vnd verdächtig hielten. Vnd dieweil er sehr gelehrt war/ vnd ein eingezogen leben führete/ hat er sich also gehalten/ daß er mit einhelligem consens vnnd bewilligung aller Vniuersitets verwandten ist Doctor worden. Als er nu das Doctorat hinweg hatte/wolt er auch seinen ort vertretten/vnd fieng an zuentdecken/was er zuuor bey sich verborgen getragen hatte/ in dem er offentlich bezeuget/ er hielts mit Wiklef in allem was er geschrieben hette vom Christlichen leben vnd wandel. Was aber das Nachtmahl anlanget/ danon wolte er kein wort sagen/biß daß Gott der geistlichen hertzen erleuchtet vnd enderte. Da nuhn die Wiedersacher vernahmen/ daß er bald predigen solte/ vnd sich besorgten/er möcht jhnen den schwären zu hart drücken/ brachten sie beym Ertzbischof zu Canterburg zu weg/ daß Wikleffs schlußreden/ die zuuor heimlich verdampt waren/ denselben tag in d' stund/da Repyngton predigen solte/ offentlich in versamlung der gantzen Vniuersitet möchtẽ als kätzerisch außgeruffen vnd verdambt werden. Welches zwar ein listiger grief vnd anschlag wer gewesen/wann menschliche witz vnd verstand etwas wider den raht deß Herren vermöchte. In summa die sach wird Peter Stokis befohlen/ (welches ein behender arglistiger Mönch war/ als man einen vnter dem hauffen finden solte) vnnd wird ein schreiben verfertiget an den Cantzler Ryg/ daß er dem losen Mönch sol beystehen vnd helffen/ daß er Wikleffs Schlußreden mög öffentlich verlesen vnd verdammen. Der Cantzler (wie wir droben angerührt haben) thet heimlich alles/was da dienet zu beförderung vnd außbreytung deß Euangelij. Als er nuhn deß Ertzbischofs schreiben empfangen vnd vernommen/was für büberey der lose Mönch außzurichten hette: Hat er sich hefftig erzürnet vber den vnuerschämbten wäscher/ vnd vber jhn vnd seines gleichen gesellen zum höchsten/ wie auch nicht vnbillich/geklagt/ **Daß sie den rühigen stand der Vniuersitet verwirreten. Ja er sagte vnuerhohlen/ daß durch die Mönchen vnd Pfaffen die Priuilegia vnd Freyheiten jhrer hohen schul in abgang kämen/vnd daß weder Bischoff/noch Ertzbischoffe einige Macht hetten vber jhre Vniuersitet/ auch nicht in Religions Sachen/ da man von der reinen Lehr vnd Ketzereyen zu handeln vnd vrtheilen hette.** Endlich nachdem er sich mit seinen Procuratorn vnd andern berahten/ bezeuget er offentlich vnd ohne schew/ **Er wolle dem Carmeliter Mönch seine faule sach nicht verrichten helffen.** Was bedarf es viel wort? Repyngton trit auf vnd thut seine predigt. Auß welcher die kundschaffer neben andern dieses herauß gezwackt vnd behalten haben/ **daß man imn Predigten erstlich sol bitten für die weltliche Oberkeit/vnd nicht für den Babst vnd Bischoffe. Darnach/daß der Hertzog von Lyncaster Wikleffs Lehr nicht vngeneigt were/ vnd begehrte zu seinen diensten zubeförderen/die derselben nit wiedersprechen. Auch sol er den Wikleff gelobt vnd vertheydiget haben.**

MCCC-LXX.

Ryg Cätzler.

Als nuhn Repyngton seine predigt vollendet/ist er in die Kirch gegangen/ von etlichen seinen freundẽ beleytet. Der mönch aber der sich für streichen besorget/ suchte auch seine freyheit in der Kirchen. Der Cantzler vnd gemelter Repyngton gehen allgemächlich zu hauß/ ohn einigen tumult. Ihr viel in der Vniuersitet seyn durch die gehaltene predigt höchlich erfrewet worden. Vnder deß brandte der Carmeliter mönch für vnruh/ daß er nicht bleiben konte. Lief derhalben wieder zum Ertzbischof/vnd erzehlet jhm nach einander/wie alle sachen zu Ochsfurt verlauffen weren. Sonderlich führte er grosse klag von der gefahr/ die er hett außstehen müssen/vnd bat seinen Ertzbischof heftig vm̃ hülf/vnd vnterließ nichts/ das da dienet den Prälaten zu erhitzen/ da er doch zuuor gifftig genug war.

Vber drey tag hernach fieng dieser Bruder an harte dräwwort zu schäwmen vnnd außzugiessen/vnd nam jm für mit zornigem gemüt die schulen zu visitiren/ vnd sie zu lehren/ daß man erst für den Babst vnd Bischoffe/ vnd hernach für die weltliche Oberkeit bitten solle. Damit er sich dann bey jederman zu spot machte/ in dem er solche reden

führte

Das II. Buch.

führte / die seiner Mönchskappen besser / als eines hochgelehrten Doctors kleydung geziembten vnd anstünden. Vnter deß bekombt er brief von seinem Ertzbischof / vnd zeucht nach London. Der Cantzler vnnd Brytwel reitten alßbaldt dem Carmeliten nach / sich zu entschuldigen von wegen der außgegossenen Lästerungen jhres feindes. Da man sie der verdamten Schlußreden halben examinirt / haben sie endlich gesagt: **Sie seyen billich verdampt worden.** Vnd als der Cantzler verklagt ward / **Er hette von deß Ertzbischofs schreiben vbel geredt / vnd er sich nicht zu entschuldigen wüßte / ist er auff seine Knie gefallen / vnd hat vmb Verzeihung gebeten / wie droben angezeigt worden.** Herford vnd Repyngton seyn alßbald excommunicirt vnd in bann gethan worden. Sie hatten jhre Zuflucht zum hertzogen von Lancaster. Zu welchem auch deß babsts diener kamen / die er zwar anfangs rauh gnug ansahe / aber endlich ließ er sich die bößwichter einnehmen vnd vberreden / daß er die jenigen in stich satzte / die er zuuor in seinen schutz aufgenommen hatte. Darumb sie hernach im gefängnus viel außstehen musten.

Cantzler Ryngs vnbeständigkeit.

Welche geschicht von diesen dreyen Männern / dem Cantzler Ryg / Herford / vnd Repyngton / wir allhie gesetzt haben / nicht von wegen jhrer standhafftigkeit / sondern daß jederman augenscheinlich erkenne / wie ein vnersättigter durst nach vnschuldigem blut in den hertzen stecke / die nit leyden können / daß GOttes warheit gelehret werde vnd oberhand behalte. Aber wann gleich die Kirch ein zeitlang gedruckt vnd verfolget wird: so muß sie doch endlich durch die vnüberwindliche krafft Gottes den sieg erhalten vnd triumphiren.

Es ist vnmüglich aller märtyer historien zuerzehlen / die in der gantzen welt jhr blut von wegen der bekantnuß der warheit vergossen / vnnd die tyrannische Menschensatzungen nicht annehmen haben wollen. Etliche seyn mit betrug hintergangen / etliche gefangen / etliche offentlich gepeiniget / etliche heimlich im gefängnus getödtet / etliche hat man hungers sterben lassen. Vnd wer könte doch beschreiben die zahl der Märtyrer / die vngleiche vnd grewliche marter vnd vnmenschliche grausamkeit der tyrannen vnd hencker? Das aber kan mit grund gesagt vnd geschrieben werden / daß fast alle Bäbste mit gleicher vnsinnigkeit entzündet wieder die trewen diener Gottes gewütet vnd getobet haben: Daß sie alle eynerley schlag geführet / vnd einerley proceß gevbet die Christen zuverdammen / auch gleiche weiß gebraucht die gläubigen zu tödten vnd hin zurichten. Vnd das ist kein wunder / dieweil sie sich von einem geist haben treiben vnnd regieren lassen / nemlich vom teufel / welcher ein mörder ist vom anfang / vnd ein Vatter der Lügen / ein wütender abgesagter feind der ehren GOttes / ein stifter aller vngerechtigkeit vnd böser tücke / vnd ein Fürst alles grewels.

Ehe wir nuh wieder auff Wikleff kommen / müssen wir noch melden M. Johann Aston / welcher durch den Ertzbischof von Canterburg beschrieben / vnd als ein Ketzer verdambt worden ist. Aber man kan nicht wissen / ob er im gefängnus gestorben / oder offentlich sey hingerichtet worden.

Im Jahr nach Christi geburt 1400. hat sich allerley verfolgung der kirchen Gottes / so schon ein gute zeit im schwang gangen / gemehret vnd gehäuffet.

MCCCLXX.

Im nachfolgenden jahr 1401. welches war das dreyzehende nach Wiklefs todt / zur zeit könig Heinrichs deß IV. ward ein Parlament gehalten zu London / in welchem der abschied war / **daß alle die Wikleffs Lehr zugethan weren / die man damahls Lollarten nennet / solten gefänglich einzogen werden. Vnd wer bey derselben zubeharren gedächte / der solte seinem Bischof gelieffert / vnd nachmahls der weltlichen Oberkeit am leben zu straffen vbergeben werden.**

In demselben jahr ward ein Meßpriester / so dem Edict zu wieder gehandelt / gegriffen vnd zu Schmidfild verbrandt / in gegenwart eines grossen volcks.

Die nachfolgende Geschicht aber ist wol vnd fleissig zu mercken.

Wie Wikleffs Lehr ins Böhmerlandt kommen sey.

OB wol der babst vñ seine bauchdiener meynten / sie hetten wolgethan / daß sie das füncklein der warheit / so vom Herren durch Wiklef in Engelland angezündet war / außgeleschet hetten: Dannoch hat es GOtt anders gefallen / durch welches fürsehung das werck also regiert worden / daß das liecht dermassen angezündet ist / daß die gantze welt hernachmahls dauon ist erleuchtet worden. Vnd dasselbe durch nachfolgend mittel.

Es war ein Student in der Vniuersitet Ochßfurt in Engelland / von gutem geschlecht in Böhmen / mit namen Faulfisch. Der kombt vngefehr vber Wiklefs Bücher / welche er nennet Vniuersales / vnd hat so grosse lust daran / daß er auch etlich exemplar mit sich nimbt in sein Vatterland / als einen sonderlichen schatz. Dieselben gibt er damahls zu lesen fürnemblich den Böhmen seinen landsleuten / die sich vbel vertrugen mit den Teutschen / so zu der zeit das regiment in der Vniversitet Prage führeten / wider den willen der Böhmen. Vnder welchen ein fürnehmer mann war / mit namen Johannes / wiewol er sonst geringes stands vnd herkommens war / von einem Dorff genandt Huß / das ist / Ganß / daher er seinen Zunamen hatte. Dieser Johann Huß / welcher eines hohen Verstands vnd sehr bered war / hat Wiklefs Lehr angenommen / vnd von derselben mit den Teutschen Professorn dermassen disputirt / daß sie gutwillig von dannen wiechen / sonderlich / weil die Böhmen vom König Wenceßlao erlangten / daß die Vniuersitet Prage nach den ordnungen der hohen Schul zu Pariß angestellet vnd regieret wurde. Darumb kamen die Teutschen damahls zu Prag vmb das Schulregiment / vnd zogen auf einen tag bey 2000. Studenten nach Leipzig / vnd richteten daselbst im Land zu Meissen / drey Tagereyß von Prage / ein Vniversitet vnnd

Johann Huß nimt Wikleffs Lehr an.

Das II. Buch.

hohe Schul an. Also regierten die Böhmen die Schul zu Prage nach jhrem gefallen / vnd war der fürnembste vnder den gelehrten Johann Huß ein beredter Mann/der ein erbar vnd heylig Leben führete. Welcher / nachdem er bey jederman im ansehen war/fieng er an zu lehren alles / was er von der Warheit wuste / vnd in seinem hertzen hatte. Damahls war ein reicher Bürger zu Prag/welcher eine grosse Kirch gestifftet hatte / mit namen zu S. Matthäus vnd S. Matthias / die er Bethlehem nennete. Dazu gab er jährliche Renten für zween Prediger/die das Wort Gottes dem Volck in der Mutterspraach solten fürtragen / nicht allein die Feyertage/sondern auch an den Wercktagen. Dazu ward Johann Huß erwehlet/daß er deren Prediger einer seyn solte. Derhalben als er sahe/ daß das volck lust hatte Gottes wort zuhören/ bekandte er neben andern offentlich / was er von Wikleffs Büchern hielte / vnd vnder andern bekräfftiget er mit vielen woreen/ daß in Wiklefs büchern nichts anders/dann die lautere Warheit stünde. Ja er schewet sich nicht / außdrücklich zu sagen / Daß er von hertzen begehrte vnd wündschte/ daß seine seel / wann sie vom leib durch den zeitlichen todt scheyden würde / nirgendwo anders hinkommen möchte/als an den ort/ da die seel deß lieben Wikleffs in ewiger freud vnd seeligkeit jhre ruhe vnd ergetzung hette. Dann er wüste für gewiß/ daß er ein frommer Christ vnd Gottseeliger Mann wer gewesen. Darauff dann allgemächlich bey vielen Studenten vnd andern hohes vnd nieders stands / Edel vnd Vnedeln personen die erkandnus der Göttlichen warheit raum gewonnen/ vnd je länger je weiter ist außgebreitet/ vnd also wahr worden / das Livius schreibt: **Die Warheit könne wol bedrenget vnd gedrucket/ aber doch nicht vntergedrücket werden.** Dann ob sie wol durch lügen / verläumbdung vnd andere vnzimliche mittel ein zeitlang angefochten wird: So kombt sie dannoch durch krafft jhres stiffters vnd handhabers deß lebendigen Gottes widerumb empor/auch also / daß sie alle jhrer Feinde Lügen / List vnd Gewalt endlich vnnd gewißlich vberwindet vnd zu schanden machet. Dafür sich jederman zu hüten wisse / vnd derwegen die Warheit vnangefochten lasse.

Diesen Johan Huß hat der Babst endlich / wie wir zu seiner zeit sagen werden / durch Keyser Sigismundum auf das Concilium gen Costnitz citiren / vnd jhm frey sicher geleyt geben/ aber nicht halten lassen. Auch nach deß Hussen todt befohlen / daß man Wiklefs gebeyn auffgraben vnd verbrennen solte.

Wilhelm Sautree/ein Engelländer.

Die Lehr deß H. Euangelij hat kein gehör bey der weltlichen Oberkeit/ sondern wird zu vrtheilen vnd zu verdammen jhren wiedersachern befohlen/wie an Sautree exempel zu sehen.

Fabianus zeugt in seiner historien / von einem Priester / mit namen M. Wilhelm Sautree/ welcher in der Verfolgung wieder Wiklef erreget / vmbs Leben kommen ist. Die that beweiset / daß er ein heyliger mann gewesen / vnd mit vielen tugenden begabet. Dann er auß Christlichem eyfer gegen die warheit vnd reine Religion / im offentlichen Parlament / vñ versamlung der Reichsstände bat vnd begehrte/ daß er vmb gemeines nutzen vnd wolfahrt willen möchte audientz haben vnd gehört werden. Sein begehren war anfangs weltlich / vnd hette dem gemeinen vatterland können nutz bringen / wann er wer gehört worden. Aber die bischoffe vernahmen den wind/vñ brachten zu wegē/ daß er sein anligen bey jhnen fürbringen vnd außtragen solte. Da er dann endlich von jhnen der ketzerey beschuldiget / vnd sieben Articul halben verdampt vnd mit fewer verbrandt worden ist/im jahr Christi 1400.

MCCC. LXX.

Parlamēt ist in Engelland eine versamlung der Reichsstände.

Diß geschach vmb die zeit / da keyser Sigismundus eine feine denckwürdige antwort gab. Dann als man vnder den geistlichen ein reformation anstellen wolte / vnd jhr viel es dafür hielten / man müste an den Bettelmönchen vñ Minorbrüdern anfangen/sprach er: **Nein/Nein/nicht also / sondern an den Majoribus muß man den anfang machen.** Er meynet aber den herren Babst/ die Cardinäl/ Bischoffe vnd andere geistliche Prälaten.

Wilhelm Thorp/ ein Engelländer.

Dieser ist Johann Wikleffs Zuhörer vnd Discipel gewesen / vnd hernach ein Priester worden/an welchem sich Gottes sonderliche krafft hat sehen lassen. Dann seine dapffere thaten geben zeugnus / daß er sich keines wegs von seinem Glauben vnd Bekandtnus hat wollen abwenden lassen. Er ist offtmahls von den Bischoffen zur disputation citirt vnd geladen worden / in welchen er manchen kampf außgestanden/ vnd gleichwol seinen ordentlichen beruf darumb nicht verlassen. Dann einmahl grief man jhn an mit schrecklichen dräuwworten/das andermahl mit geschmierten vnd grossen verheissungen / etwan vnterstund man sich jhn mit list vnd betrug zu hindergehen / etwan vexirt man jhn mit schimpfreden vnd bossen / die leichtfertigen Leuten als geistlichen ernsthafften Personen besser geziembten. In summa/ es haben seine feinde nichts vnuersucht gelassen / damit sie jhn möchten von seiner dapfferkeit vnd beständigkeit abwenden. Welches jhnen leicht zu thun wer gewesen / wann nit der Herr Jesus Christus jhm seine kraft zuschmecken gegeben hette. Oftmals muste er vielen Doctorn vnd Legisten antwort geben. Aber Gott hat jhm mehr verantwortung vnd verthey digung seiner warheit verliehen / als seinen feinde einwurf vnd gegenred erdencken können. Ja offtmahls bracht er sie so weit / daß sie zur lästerung / scheltworten vñ andern dergleichen injurien jre eusserste zuflucht haben nemen müssen. Wann einer nur wird gegen einander halten die bescheydenheit vñ feste gründe/die er angezogen/ vnd das prächtig geschwätz vnd faule loden deß Ertzbischofs/vnd bedencken die antwort / so Thorp darauf gegeben / sampt dem gantzen proceß/so sie mit jhm gehalten / der wird leichtlich dauon vrtheylen können.

Der Ertzbischof wuste nichts anzuziehen/dann die ordnungen/satzungen vnd glossen der decreten:

Aber

Das II. Buch.

Aber von zeugnussen H. schrift stundt er gantz bloß. Muste sich derwegen mit seines gleichen berathen / wie er mit gewalt der sachen ein end machen möchte. Aber solches wird besser zu vernehmen seyn auß dem / das Wilhelm Tyndal vnd andere Historienschreiber von der disputation deß Ertzbischoffs Arundel vnd Wilhelm Thorp melden.

Als M. Wilhelm Thorp seines glaubens rechenschaft geben solte / bat er seine freunde / sie solten fleissig mercken vnd verzeichnen / was man mit jhm handelte / damit andere fromme Christen dadurch möchten erbawet werden. Erstlich ist er anno 1407. im Augstmonat auß dem gefengnus Saltwod herfür gezogen / vnd für den Ertzbischof zu Canterburg vnd Reichs Cantzler vnd Bäbstlichen heiligkeit Legaten in Engelland Thomam Arundel gebracht worden. Derselbe Ertzbischof nachdem er alle leyen abtretten lassen / ist er in ein besonder gemach gangen mit Malvereno einem pfarrer von London vnd zweyen andern Decretisten / vnd hat dem gefangenen diese nachfolgende articul fürgehalten:

Arundels deß Ertzbischofs handlung mit Thorp

NUn Wilhem / du hast nuhn vber die zwantzig jahr hero die benachtbarten lande vnd fast das gantze Königreich mit deiner schädlichen lehr eyngenommen vnd verführet. Nichts desto weniger / weil vns der Apostel vermahnet / daß wir fried haben sollen mit jederman / so viel an vns ist / so solt du einen gnädigen herren vnd freundlichen Ertzbischof an mir haben / so fern du deine jrrthumb verwerffen / vnd dich in gehorsam der kirchensatzungen ergeben wirst. Derhalben soltu niederknien / die hand auf diß buch legen vnd schweren / daß du alle dem / so wir dir sagen vnd befehlen werden / gehorsam leisten wollest. Thorp. Herr / dieweil ich höre / daß jr die gedancken von mir habt / ich sey ein ketzer / so bitte ich / jhr wollet mir vergönnen bekandtnus zu thun meines glaubens.

Arundel. Es sey dir erläubt. Sag vnd bekenne frey / wie dirs vmbs hertz ist.

Da fieng Thorp an vom Apostolischen symbolo / vnd saget nach einander her die articul deß Christlichen glaubens / sampt einer kurtzen vnd gründlichen erklerung eines jeden articuls. Vnd da er kam an den articul von der Christlichen kirchen / sprach er: Ich vnterwerffe mich willig der kirchen / die da ist in JesuChristo / die da ist fleisch von seinem fleisch / vnd bein von seinen beinen. Ich vnterwerffe mich / sag ich / allen denen / die ich erkenne an den früchten deß glaubens / daß sie derselben kirchen glieder seyn. Vnd bezeuge jetzt vor euch vieren / daß ich vor allen dingen solcher kirchen zugethan zu seyn begehr / vnd wünsche nichts mehr / dann daß die gantze welt das von mir wüste. Darnach glaub ich / daß die H. Bibel / darin das gesetz vnd Euangelium verfasset / vnd von GOtt geoffenbaret ist / nöhtig sey zur Seeligkeit deß menschlichen geschlechts / daß auch dieselbe zur seligkeit gnug sey: Vnd halt gäntzlich dafür / daß wir mit festem glauben vnd kindlichem gehorsam annehmen sollen / alles was vns Gott darin verheissen vnd befohlen hat. So mich jemand in einigem articul straffen / oder mit Gottes wort oder schriftmässigen sprüchen vnd gründen der alten Kirchenlehrer vberzeugen kan / wil ich mich gern weisen lassen. Denn die vätter vnd Kirchenlehrer wil ich nit mit vnbedacht vnd ohn vrsach freventlich verwerffen / so fern jhre lehr mit der richtschnur H. Götlicher Schrift vbereynstimmet. Aber eins begehr ich zu wissen / vnd bit / herr Ertzbischof / jhr wollet mich berichten / auß was vrsach sol ich meine hand auf diß buch legen?

Ephes. 5. v. 30. Christliche Protestation.

Arundel. Darumb daß du schweren solt. Thorp. Ehrwürdiger herr / das buch ist von vielen Creaturen zusammen gemacht / bey welchen sich keines wegs zu schweren gebühret / wie es dann die Schrifft verbeut. Vnter deß bezeug ich vor euch geistlichen / daß ichs thun wil / wann jhr mir zuvor mit grund göttlicher Schrift zeigen vnd beweisen werdet / daß mirs gebühre: Vnd daß jhr mir auch vermeldet die vrsachen / vmb welcher willen ich schweren sol. Alsdann wil ich mich nicht weygern zuthun alles was billich vnd recht ist.

Exod. 23. v. 13. Mat. 5. v. 34. 36.

Arundel. Du solt schweren / daß du nicht allein die lehr vnd meynungen aller falschen prediger / nemblich der Lollarden wilt fahren lassen / sondern auch dich hinfüro denen / so die H. Kirch verwirren / zum häfftigsten wiedersetzen. Vnd so sich jemand halßstarrig in seiner meynung erzeiget / soltu desselben namen vnd jrrthumb seinem bischof vnd official anzeigen. Vnd endlich / daß du dich alles predigen wollest enthalten / biß daß wir vernehmen / daß du dich wahrhafftig bekehret vnd gebessert habst. Darüber erschrack Thorp / vnd wust nicht / was er in eil solt antworten.

Die glanbigen wurden dozumahls Lollarden genennet.

Arundel. Antworte eins oder das ander. Thorp. Mein herr / wann ich euch hierin gehorsam seyn solte / vnd beyd Männer vnd weiber den Bischofen vnd jhren officialen anzeigen: So würd ich ja billich für einen schelmischen kundtschaffer vnd verrähter gehalten werden / dann Judas selbst gewesen ist. Dann darauf würde erfolgen / daß die jenigen / so jetzund auf dem weg der angenommenen Göttlichen warheit gehen vnd stehen / wiederumb auß furcht der verfolgung außtretten vnd abfallen würden / wie ich dann solche verfolgung in der that erfahren hab. So find ich auch in der gantzen Heyligen Schrift nicht / auß was vrsach ein solche Verrähterey einem Christen gebühren könne. Vnd wo ich solchs thun würde / so würde ich nicht allein disem königreich einen grossen schaden thun sondern ich würde auch mein gewissen beschweren / vnd were wehrt / daß mir nicht allein in diesem Leben ein groß vnd vngewöhnlich vnglück zur straaff wiederführe / sondern daß ich auch in ewigkeit verdampt würde / dafür mich ja der gütige barmhertzige Gott gnädiglich behüten wolle. Arundel. Du hast ein verstockt hertz / wie Pharao. Der Teuffel hat deinen verstand verblendet vnd bezaubert / daß du weder die Warheit kanst erkennen / noch vnsere angebottene gnad annehmen. Ich merck auß deiner nichtigen antwort / daß du deine jrrthumb noch nicht abgelegt hast / noch deine vorige meynung fahren lassen. Aber du solt wissen / du verfluchter Ketzer / daß du entweder vnsere satzungen vnd decret bald must annemen / oder solt deinem gesellen nach / degradirt vnd auf dem eysenmarck verbrandt werden.

Vber diesen Worten bedacht sich Wilhelm Thorp / vnd begehret in seinẽ hertzen võ Gott nichts anders / dañ daß er solch herlich ehrnkräntzlein erlãgen möchte. Vnd als er sahe / daß jm der herr ertzbischof kein gewissen machte vber dem / daß er anno 1400. den vnschuldigen mañ Wilhelm Sautree hatte verbrennen lassen / sondern daß er je lenger je mehr tobet vnd weiter vnschuldig blut zuvergiessen

MCCCCVII.

Wilhelm Sautree besihe an seinem ort

begerte/fienger an sich weniger zufürchten vnd zuentsetzen für der grausamkeit dieses tyrannen/ vnd jhn für einen bekanten vnd offentlichen feind Gottes zuhalten. Aber er bekümmert sich am meisten / daß man jhn nicht in der Versamlung seiner brüder vnd Mitchristen / sondern in gegenwart etlicher weniger/von seiner sachen hören wolt.

Vnter deß bat er Gott von hertzen / daß er jhn auß gnaden mit der krafft seines Geistes wolte stercken/ wieder die wahnsinnige Vngestümmigkeit seiner Feinde. Als er diß bey sich bedachte/ fieng einer vnter den geistlichen an vnnd fragte: Lieber / was bedenckestu so tieff bey dir selbst? Thue was dir der Ertzbischoff befohlen hat. Wilhelm Thorp. war noch in seinen gedancken / vnd antwortet nichs. Da sprach der Ertzbischoff: Du hast noch nicht gnugsam bedacht / was dir zuthun ist. Thorp. Mein herr / als mich meine Eltern vnd freunde anfangs vberredten / daß ich solt die erste weyhe zum priesterlichen ampt annehmen / bat ich sie / ehe ich verwilliget / daß sie mich zuvor von den allerheiligsten vnd gelehrtesten leuten vnterweisen liessen/damit ich lernen möchte/ was zu einem so heyligem ampt gehört vnd erfordert würde. Welches sie mir gern bewilligten / vnd gaben mir als bald zehrgeld dem studiren nachzuziehen. Da zog ich auß nach den allerheyligsten vnd gelehrtesten Männern/so damals lebten/vnd blieb bey jhnen so lang/ biß mich daucht / daß ich auß jhrer Christlichen lehr vnd erbarn wandel etwas nutzen geschaffet vnd behalten hette.

Als jch nu ein zeitlang studieret/hab ich mich endlich gar auff die H. Schrift begeben / damit ich mein leben desto besser nach Gottes wort vnd willen anstellen möchte. Hab ich mich also lang darin geübet/hab auch noch meine freud vnd lust daran. Wenn ich mich nun von meiner lehr vnd leben / so ich ins zwantzigst jahr geführet/durch ewer dräwen vnd pochen solte abwendig machen lassen: So wer ich furwahr werht / daß ich von jederman gestrafft würde/vnd möchten sich auch vil fromme Christen daran ärgern. Denn damit bezeugte ich offentlich / daß ich die Christliche kirch nicht wolte erbauwen / sondern zerstören/ vnd erzeigte mich als ein faul vñ vnnützes glied der gemeyn/vnd nicht als einen prediger vnd trewer diener deß worts Gottes. Auch lehren mich die exempel etlicher schwachen / was ich in diesem fall zu fürchten hab / sonderlich das exempel Thome Brytwels/Nicolai Herfords/Johannis Purnäi / vnd fürnemblich deß Repyngtons. Denn wir sehen/wie sie die kirch Gottes mit jhrem schändlichen widerruff trennen / vnd wie gefehrlich sie die gemein deß Heern verwirren. Vnd Repyngton verführet nit allein die armen Christen durch seinen Phrisäischen betrug vnd heuchel ey/sondern verfolgt auch die fromen vnd rechtschaffenen Christen biß zum tod. Aber Gott wird solch weißheit deß fleisches nit vngestraft lassen / durch welche sie den weltkindern hofieren vnd heucheln/in dem sie sich in jren predigten nit Gott / sondern den menschen zugefallen befleissigen. Dieselben habẽ vor der zeit die warheit gepredigt mit grossem nutz der kirchen/vmb welcher willen sie jetzt kaum das schwartz am nagel verlieren wolten. Arund. Die jenigen/von welchen du jetzt redst/waren zu der zeit narren vñ ketzer: Aber jetzt werden sie gehalten für hoch verständige weise leut/wie wol du vnd deines gleichen anders davon vrteilest. Jch hab niemals keinen rechtsgelerten vñ erfahrnen Mann gesehen/d' lang bey deiner falschen vnd verführischen lehr beharret ist. Thorp. Jch sag nit/daß sie nit klug seyen nach der welt. Sie hatten aber schon entpfangen den pfandschilling vnd versicherung der göttlichen weißheit / jhnen selbst zu gutem vnd andern zum trost / wenn sie nuhr in der wahren lehr vnd Religion / vnnd in demut deß Geistes vnd einfalt deß Christlichen lebens weren beständig blieben. Aber wehe vber alle böse rahtschläge: Wehe vber alle tyranney vñ grausamkeit: Weh vber alle lust vnd vnflat der welt/dadurch fast jederman in der gantzen welt gleich als in ein stanck loch vnd tieffen abgrund gezogen vnd versencket wird. Arundel. Du verzweyffelter ketzer. Du vnd deines gleichen liessen die bärte wol scheren biß aufs Blut / das sie nuhr feiste pfründen bekommen möchten/ So wahr Gott lebt / so hab ich mein lebtag keine geitzigere schwätzer gesehn als die ewerer secten seyn. Jch hab einmal Johanni Purnaeo eine pfründ geben/die nit gar weit von diesem schloß liegt. Aber es ist keiner vnter meinem gantzem Ertzbistumb/der die zehenden vnd opfer schärffer hebt als eben er. Thor. Was Purnaeum anlanget/hat man jm vmb keiner andern vrsachen willen die pfründe gegeben/vnd gleich als einen knochen in den rachen geworffen / als daß er von der lehr die er mündlich vnd schriftlich zuvor bekant/abfallen / vnd ewerer meynung beypflichten sol. Dieweil er aber gnugsam zuverstehen gibt/daß er weder kalt noch warm sey: So ist zubesorgen / daß er vnd seines gleichen/ wo sie sich nit bey zeiten bessern/ auß dem buch der lebendigen außgeleschet werden. Arund. Jst Purnaeus falsch vnd arglistig wie du sagst/so sey ers auf sein gefahr vnd schaden. So er aber mehr für vns kömbt in solchen sachen/ so sol er sich rund erkleren / mit welchem theil ers halt. Lieber sag du vns wer seyn dieselben herrlichen vnd H. Männer/von denen du so heiliglich gelehrt vnd vnterwiesen worden bist? Thor. Es ist gewesen D. Johann Wikleff/ den ich neben vielen andern für einen fromen aufrichtigen Mann / als einer in der welt seyn möchte / gespürt/vnd erkandt hab. Er war zwar mager von leib / vnnd von geringer sterck vnd kräften/aber eines vnstreflichen lebens/ guter conuersation vnd gespräch. Derhalben grosse herren in diesem königreich gern sprach mit jhm hielten: Sie liebten/ehreten vnd förderten jhn: Sie verzeichneten schriftlich / was sie von ihm gehört hatten/vnd nahmen ein exempel an seinem Christlichen leben. Vnd seyn noch heutiges tags jhrer viel / die da gäntzlich dafür halten / Wikleffs lehr komme gar nahe vber ein mit der reinen Apostolischen lehr vnnd ersten kirchen. Vnd das ist die vrsach / daß so viel männer vnd weiber heutiges tags dieselbe so hoch achten/vnd ein hertzlich verlangen darnach haben. Zu dem hat auch M. Aiston eben dieselbe lehr so wol mündlich als schriftlich mit gleichem eyffer vnd ernst geführet/ vnd mit einem vnstreflichem leben biß an sein end bezeuget vnd bestetiget. Jn diese zaal mag auch gesetzt werden Philippus Repyngton / da er noch ein Thumbherr zu Licester war. Deßgleichen Nicolaus Herford / Dauid Gottreus / Pagryngus der Mönch von Byland vnd Doctor der H. schrift/wie auch Johnnes Purnäus vnd viel andere/welche als fürnehme leut zu d' zeit in grossem ansehen waren. Dieselbe alle haben die meyste zeit jres lebens mit diesem studio zubracht / vñ die warheit gelehrt/auch heiliglich darnach gelebt. Zu denẽ hab ich mich gethan / vnd freundtlich mit jhnen gelebet

MCCCC XIV.

Beschreibung Wikleffs.

gelebet / vnd hab mich nach jhrer heiligen lehr vnd ordnung gerichtet: Doch bin ich allezeit mehr vmbgangen mit D. Johan Wikleff / als den ich für den frömbsten vñ aufrichtigsten in dieser welt erkant hab. Von diesen nun / hab ich eine solche lehr vnd art zuleben gefasset (dabey ich biß in meinen tod / ob Gott wil / zubleiben gedencke. Vnd wiewol etliche vnter jhnen abgefallen / vnd jhnen selbst zu wider worden seyn: So ist doch jhre lehr / die sie zur selbigen zeit nicht auß Moysis / sondern deß Herren Christi stul geprediget haben / die lauter warheit / vnd hat einen gewissen vñ vnbeweglichẽ grund im wort Gottes. Derhalben sie auch auf den heutigen tag / wenn man sie hierüber mit ernst anspricht vñ straft / daß sie die kraft Gotts verläugnet haben / frey bekeñen / daß sie vormals mit nichtẽ gejrret / aber auß furcht deß todts / jhre meynung vñ glaubẽ verschwiegen haben / als die / die da lieber wolten sich ein zeitlang mit verborgenen vnd hinderlistigen wortten außreden / dann mit dem Herren Christo etwas vngemach vnd verfolgung leidẽ vnd außstehen. Arundel. Diese lehr / die du nennest die warheit / ergert die H. Römische kirch / dessen sie sich oftmals beklagt vnd beschweret hat. Vnd obwol dein Doctor Wikleff von vielen für sehr gelehrt vnd volkommen angesehen vnd gehalten wird: So hat doch die Römische kirch jhr seine lehr nie gefallen lassen / sondern dieselbe in vielen articuln billich verworffen vnd verdammet. So hat Philippus Repyngton / der vormals Thumbherr vnd Apt zu Licester gewesen / den guten tag erlebt / darauf er so lange zeit gefastet hat. Denn nach dem er Bischof zu Lincoln worden / hat er sich deiner meynung nit mehr gerühmet / noch derselben beygepflichtet / sondern er lästert vnd verfolget auch solche lehr mehr / dann alle andere Bischoffe vnd Praelaten. Thorp. Es wird viel böses von diesem mann geredt / vnd wird von vilen als ein grosser feind der warheit gehalten. Arundel. Was heltestu vns lang auf mit deinem gewäsch? Sag / wiltu vnsere decret vnd satzungen annemen / oder nit? Thorp Wie ich zuvor albereyt gesagt hab / also sag ich auch jetzund. Ich darf ewerrn gebotten nit folgen. Denn ich furchte Gott. Da ward der Ertzbischof in harnisch gejagt / vnnd ergrimmet mehr als zuvor jemals. Sprach derwegen zu der priester einem: Breng mir her die klag / die mir von Salop zukommen ist / versiegelt mit dem pittschier der Oberkeit daselbst / von den ketzereyen / die das würdige herrchen daselbst außgesprenget hat. Der priester bracht sie bald vnd verlaß sie offentlich nachfolgendes inhalts.

Summa der klagarticul wider Thorp.

AM dritten sontag nach Ostern / im jahr 1407. ist Wilh. Thorp zu Salop ankommen. Vnd dem man jhm zu predigen erlaubt / hat er offentlich in der Kirchen zu S. Ceddas vor allem volck gelehret. I, Daß im Sacrament deß Abendmals / auch nach der consecration / das ist / nachdem der priester den Canon gesprochen / recht natürlich brot vbrig bleibe. II, Daß man die bilder nit sol anbeten vnd verehren. III, Daß man keine wallfarten nach den Heiligen thun solle. IV, Daß die priester keine macht vnd gewalt haben / den zehenden jnen zu zueygnen. V, Daß man nicht schweren sol / ꝛc.

Nach dem nu diese articul verlesen / fieng der Ertzbischof Arundel an / vnd sprach mit grim̃igem vnd verkehrtem gesicht / was düncket dich? Ist das nicht eine gute vnd heilsame lehr für das volck? Thorp. Das seyn vnverschämbte lügen vnd verläumbdungen boßhaftiger leute. Denn also hab ich weder offentlich / noch heimlich gelehret.

Arundel. Ich glaub denen mehr / die diesen bericht gestelt haben / als dir. Du lecker / du hast die kirch zu Salop der massen verwirret / daß sie an mich / der ich dieser zeit bin Ertzbischoff zu Canterburg vnd Oberster in Engelland vnnd Reichs Cantzler / geschrieben / vnd gebeten haben / daß ich dich solte hieher fordern / damit du entweder widerruffetest / oder aber jhnen wider zugeschicket würdest damit du an dem ort / andern zum abschäwlichen exempel / nach verdienst gestrafft werdest. Zum beschluß sagt der Ertzbischof: Es sol in kein vergeß gestelt werden / daß sie so ehrlich / löblich vnd ernstlich bey mir gesucht vnnd begert haben.

Stādhaftigkeit Wilhelms Thorp.

Für diesen donnerstreychen deß Ertzbischoffs ist der trewe Diener GOTtes nicht sehr erschrocken / sondern hat getrost vnnd vnverzagt öffentlich geantwortet: Wenn ich die warheit bekennen sol / so sag ich / daß die / welche dafür gehaltẽ werden daß sie den Christlichen glauben am meysten schaden sollen / es sey zu Salop / oder anders wo / eben die jenigen seyn / die jhm am meysten nutzen vnd vorträglich seyn. Dagegen die sich fur Christen außgeben / seyn gemeinlich nichts weniger / als jhr nam mit sich bringet. Welchs offenbar ist auß jhrer abgunst / vnordentlichen begierde / stoltz / hochmut / schändlichen lüsten / hurerey vnnd andern früchten deß fleisches. Denn wir sollen je nicht die jenigen für die kirch Christi halten / welche das wort Gottes muhtwillig vnd beharrlich verachten / welches man heutiges tags fast an allen vermeynten geistlichen spüret. Denn so bald sie einen frommen gottesfürchtigen menschen sehen / muß er flugs für einen ketzer außgeruffen vnd gehalten werden. Es ist aber kein wunder / daß der gemeine mann diß geschrieben hat / von mir armen vñ elẽden menschẽ. Denn ich weiß gewiß / daß sie dazu durch jrer geistlichen vnverschämbte lügen / schmäliche verläumbdungen vnd vnmässiges geschrey seyn angereitzet worden. Das / sag ich / ist / kein wunder / dieweil der Sohn Gottes Jesus Christus dergleichen hat leiden müssen von den Praelaten zu Jerusalem. Ja dieweil Cristus zu Nazareth auß der Synagog vnd Stadt verstossen vnd verfolget worden / von wegẽ seiner predigten / da seine feinde sich vereynigten / vnnd wolten jhn von einem Berg herab stürtzen. So hat auch Gott durch seinen trewen diener Moysen verkündiget / er wolle seinen kindern ein feindselig volck hinderlassen vnnd erwecken / auf daß sie dadurch angefochten / gevbet vnd bewehrt möchten werden. Derhalben wer ein trewer diener deß worts Gottes seyn wil / der wird mit der that erfahren / daß er in seinem ampt deß vnglaubigen hauffens haß / sampt allerley creutz vnd verfolgung nach dem exempel der Propheten / Christi vnd der Apostel auff sich laden vnd außstehen müsse. Arundel. Heltestu dich dann für einen vollkommenen jünger vnd nachfolger Christi / vñ meynest derhalb du habst macht vnd gewalt on erlaubnus eines ordentlichen Prälaten zu predigen.

Gal. 5. v. 19

Matth. 27. 20.

Luc. 4. 29.

Deut. 7. v. 22.

Thorp. Es ist vnwiedersprechlich wahr / daß nach der lehr Christi das fürnembste ampt eines Christlichen Predigers ist / das Euãgelium durchauß frey vnd vnuerhindert verkündiget. Vnd hat Christus / welcher der Sohn GOttes vnd ertzhirt seiner gemein ist / niemand zu diesem lehramt kommen lassen wollen / der nicht begierig were / mit allem fleiß das volck von dem wahren glauben vnd

furcht Gottes zu vnterrichten. So viel aber mich angehet / rühme ich mich nicht / daß ich ein solcher sey/sondern ich bitte Gott von gantzem hertzen/daß ich wahrhafftig ein solcher Lehrer vnd prediger seyn möge. Arundel. Du galgenschwengel / warumb machstu ein solch geplerr? Thut nicht S. Paulus diese frag? Wie sollen sie predigen / so sie nicht gesand seyn? Ich hab dich ja mein lebtag nie gesand zu predigen. Deine schädliche lehr aber ist dermassen durch gantz Engellandt außgebreitet / daß dir nicht bald der andern Bischoffe einer zu predigen gestatten wird. Wer hat dich dich dann/der du ein heylloser Idiot vnd Ley bist / so kühn gemacht/ daß du darffst aufftretten vnd predigen / so dirs doch kein eyniger Praelat erlaubt vnd zugelassen hat? Lehret nicht der Apostel Paulus selbst/daß man den fürgesetzten vnnd Oberherren sol gehorsam seyn/nit allein den gelinden /sondern auch den tyrannen? Thorp. Was ewere brieff aulanget / damit ihr den geistichen zu predigen erlaubt / fragen wir nit viel darnach / vnd begehren keine. Denn es stecken solche gebot vnd befehl dariñen / die da gantz vnd gar zu wider seyn der reinen lehr deß H. Euangelij vnd dē Geist deß sohns Gottes. Diese ewere brief dienē wol den armen brüderlein / die auß anderer leut armut reich werden / vnd ihre nahrung mit liegen vnd triegen suchen. Vnser brief seyn vnsere zuhörer / das vnfehlbare zeugnuß / welches ist die ewige warheit Gottes. Denn wir die wir eynfältig vnnd schlecht den leuten das wort Gottes predigen/bedürffen keine solche brief/die mit dinten geschriebē seyn / noch eynig zeugnus von menschen. In welchem stück der Apostel Paulus mit vns dran ist: Wir bedürffen/sagt er/keiner lobbrieffe. Ihr seyt vnser brief im Herren / nit mit dinten geschrieben / sondern mit dem geist deß lebendigen Gottes. Betreffend den gehorsam gegen die vorsteher/ weygern wir vns keins billichen gehorsams/ sonderlich gegen die jenigen / die vns mit gesunder Lehr vnd gutem exempel vorgehen. Dagegen aber/ was der tyrannen wider Gottes wort streitende befehl angehet/sag ich/daß es besser sey sterben / dann gehorsam zu seyn. Arundel. So die Oberkeit vnd vorsteher etwas böses befehlen/ das wird jnen selbst schädlich seyn: Aber so jemand demselben befehl gehorsam ist / das greicht einem zum verdienst gnad zu erwerben/in ansehung / daß der gehorsam besser ist/dann alle opfer. Thorp. Der gehorsam/welchen Samuel in angeregtem spruch erforderte / war stracks auf Gott vnd seinen befehl / vnd nicht auff menschen gerichtet. S. Paulus vnd Dauid/ mit welchen auch Gregorius vbereinstimmet / sagen / daß nicht allein die strafwürdig vnd verdamlich seyn/die schöndliche vnd vnbilliche sachen ins werck stellen / sondern die auch / so jhren consens vnd jawort dazugegeben haben. Auch stimmen hiemit zu die Decret vnd ordnungen der kirchen / da gesagt wird / Daß weder ein sohn seinem vatter / noch ein knecht seinem herren / noch ein weib jhrem Mann / noch ein Mönch seinem Abt/ohn allein in ehrlichen vnd billichen sachen zugehorsamen schuldich sey. Arundel: Du redest thürstiglich vnnd vermessen / als wenn du vnnd deines gleichen allein gerecht weren. Verwirffst derwegen die lehr deß Apostels / vnd meynest/du habst alles macht. Thorp. Lieber sagt mir doch / wer sol in der kirchen GOttes das ampt der Apostel vertretten? Sollens nit die priester thun?

Arund. Ja in alle weg.

Thorp. Wolan / was das ampt der Apostel anlanget/ist auß dem 10. capitel Matthei vnnd letzten capitel Marci offenbahr / daß sie Christus gesandt hat zu predigen. Wie auch auß dem 10. capitel Luce / da wir lesen / daß Christus 72. jünger außgesandt/vnd jhnen befohlen hin vnd wieder in städten vnd flecken / da er durchziehen wolte / das Euangelium zu predigen. Wie dann Gregorius solchs andeutet in den Decretis/da er sagt/daß das predigampt gehöre zur priesterschafft. Dann also spricht er: Ein priester / der dem volck das Euangelium nicht prediget/erzürnet Gott. Vnd in der gloß vber den Ezechiel stehet geschrieben: Ein priester / der deß predigampts nicht wartet/ macht sich theilhafftig der verdamnus / deren die da auß mangel der predigten verderben. Die dem volck fürstehen / vnd das Euangelium nicht predigen/ seyn mörder für Gott / in dem sie den zuhörern die nahrung deß lebens entziehen. Vber das sagt Isidorus: Die vngerechtigkeit deß volcks ist gnugsam die priester zu verdammen/ wann sie die vnwissenden nit lehren / vnd die jrrenden nicht straffen. Der Herr Jesus Christus spricht: Ich bin darzu gebohren / daß ich von der Warheit zeuge: Vnnd/ Wer auß der Warheit ist/ der höret meine stimm. Darauß folget gewaltig / daß die priester nach dem befehl vñ exempel deß sohns Gottes/alles ander sollen anstehen lassen / vnd das wort Gottes fleissig predigen. Dann Gregorius sagt: Es mög ein mensch thun/ was er wolle / so werde er doch nichts daß dem H. Geist gefällig sey/thun können/ wo er in seinem befohlenen ampt faul vnd nachlässig erfunden werde. So hat auch der bischof von Lincoln sehr wol auff diese meynung geschrieben: Ein priester/der Gottes wort nicht prediget / wann er auch sonst keinen andern mangel an sich hette / so ist er doch ein Antichrist/ ein satan / ein dieb der nacht / ein rauber deß tags / ein hencker der seelen / ein engel deß liechts in die eusserste finsternus verkehret. Welche zeugnus gnugsam erweisen / daß alle die amptsvergessene priester/ die jhren armen schäflein das reine Euangelium nit selbst fürtragen / vermaledeyet vnd verflucht seyen.

Da wendet sich der Ertzbischoff zu den dreyen priestern / vnd sprach: Die ketzer haben allweg den brauch/daß/ wann sie einen schweren spruch in der H. Schrifft vnd alten Kirchenlehrern finden/ daß sie denselben erhaschen vnd wieder vns zum scherffsten gebrauchen/ ja bey den haaren herbey zihen wieder die satzungen der kirchen / damit sie vnter diesem schein jhre meynung vnd jrrthumb vertheydigen. Das ist die vrsach / du heylloser wäscher (solche wort führete der ehrwürdige herr jmmerdar in seinem munde) daß du dein Psalterium wider haben wilt/ das ich dir zu Canterburg ein mahl genommen hab/ darauß du allzeit etwas pflegest zu zwacken/daß du vns mögst fürwerffen. Aber glaub mir / du solt weder dasselb Psalterium wiederbekommen / noch einig ander Buch der Heyligen Schrift/biß daß ich vernehme / daß du gründlich mit der kirchen widerumb versöhnet bist/so wol mit dem hertzen/als mit dem munde.

Thorp. Ich glaub vnd halts gewiß dafür/ daß ich von der Christlichen Kirchen nichts anders lehre/ als einem trewen diener Christi gebührt vnd wol anstehet. Vnd nach dem der Ertzbischof fragt/ was ist die Christliche Kirche? Antwortet er: Ich glaub/daß die Kirch / die ich heylig nenne / sey

Jesus

Rom. 10. 15.
Rom. 13. v. 1. 1. Petr. 2. v. 18.
2. Corin. 3. v. 1.
1. Tim. 5. 17.
1. Sam. 15
Rom. 1. 32
MCCCC. XIV.
Joha. 18. 37.

Jesus Christus / vnd die gemeyn der heyligen. Arundel. Das ist wahr von der Kirchen / die im Himmel droben ist. Was ist aber die Kirch auff erden ? Thorp. Die Kirch ist in zwey theil abgetheilet/deren das eine vñ gröste theil genennet wird Triumphans / dieweil es allbereyt alle seine feinde vberwunden hat / vnd numehr im Himmel mit jhrem haupt Christo/in vnaussprechlicher Freuwd vnd Herzlichkeit triumphirt vnd lebet. Das ander theil wird genant Militans/ dieweil es noch hieniden auf erden mit dem schwerdt deß glaubens krieget vnd streitet wieder die stätige gewalt deß Teufels/deß fleisches vnd der welt. Es ist aber keine gewalt so mächtig / kein gepräng so stoltz / kein fewer der anfechtung so heiß / keine tyrañey so grausam/ kein gezänck vnd meynung der Lehrer so vneinig vñ seltzam / die dieselbe noch streitende Kirch von dem rechten weg deß glaubens vnd der H. Schrift abtreiben könne. Denn sie/durch das wort Gottes/ auf Christum / als einen rechten felß/welcher nimmermehr von seiner stätt kan bewegt werden / gegründet ist.

Denckwürdige abtheylũg d Kirchen Gottes.

Matth. 7. v. 24.

Darauf sagt Arundel der Ertzbischof zu seinen Pfaffen : Lieber sehet doch/wie der bößwicht so verstockt ist/ vnd wie jhn der Teufel reitet vnd treibet/seine jrrthumben zubehaubten. Wenn wir jhm wolten zuhören/ er solt vns wol hie den gantzen tag mit seinem geschwetz auffhalten.

Da sprach einer vnter den geistlichen : Dieweil er sich lang beklagt hat / daß das zeugnus deren von Salop bößlich wider jhn ertichtet sey: So laßt vns jhn fragen von denselben Articuln / die jhm fürgeworffen werden / damit wir hören / was seine meynung ist/vnnd alsdann auß seinem eygenen munde wider jhn zeugen können.

Da nam der Ertzbischoff den Klagbrieff vnd fuhr fort zureden. Anfänglich wird dir schuld gegeben / du solt zu Salop in der Kirchen zu S. Ceddas/in offentlicher predigt gelehret haben/daß im Sacrament deß altars nach der Consecration/ recht natürlich brod vbrig bleibe. Was antwortestu dazu ?

Thorp. Da ich von meinem Predigstul die gebott Gottes erklärete/wurde das glöcklein geleutet/zur anzeigung/daß man die Hosty in der Meß/ die in einem winckel von einem Priester besonders gehalten ward / erheben wolte. Da nun alsbald/ wie gebräuchlich / das volck mit einem getümmel zu lieff/vnd die predigt verließ / hab ich alles gegenwertige volck auff solche weiß angeredt: Lieben brüder in Christo/die lebendige krafft dieses Sacraments stehet im glauben/vnd nit in der eusserlichen anschawung. Were derwegen besser/daß man bey der heylsamen anhörung Göttliches worts verharrete / dann daß man auff solche vngereumte weiß zu der anschawung deß Sacraments zulauffet. Denn durch die predigt Göttliches worts wird der glaub in alle weg mehr bestätiget/ gemehret vnd bekräftiget. Sehet so viel / vnd nicht mehr hab ich damals von dẽ Sacramenten geredet. Arund. Ich glaub dißfals mehr den ernandten zeugen/als dir. Aber warumb suchestu außflucht vnd bestehest zuleugnen ? Sag rund die warheit. Was ist dein glaub vnd meynung hievon? Bleibet auch im Nachtmal materlich brod nach der Consecration/ oder nicht ?

[...]õ Sacrament.

Thorp. Das wort (materlich) findet sich nirgend in der gantzen H. Schrifft. Darumb weñ ich vom Nachtmal deß Herren predige/so gedencke ich keines materlichen brods.

M CCCC VII.

Arund. Was lehrestu dann das volck von diesem Sacrament? Thorp. Eben dz/das ich auch selbst glaub. Arund. So sag doch her/was ist dein glaub hievon ? Thorp. Ich glaub / daß der Herr Jesus/in der Nacht/da er verrahten ward/hab genommen das Brod/ danckgesaget/dasselbe gebrochen / seinen Jüngern gegeben vnnd gesprochen: Nemet/ esset/ das ist mein Leib / der für euch hingegeben wird. S. Matthæus / S. Marcus / S. Lucas/vnnd S. Paulus zeugen klärlich / daß ein jeglicher also glauben soll. Was mich anlanget/hab ich keinen andern glauben / lehre auch meine Zuhörer keinen andern / vnd bin gewiß / daß dieser glaub recht vnd gnugsam sey. Bin derwegen bey mir durch Gottes gnad entschlossen / in solchem glauben zuleben vnd zusterben. Arund. Daran ist kein zweiffel/daß das Sacrament ist der Leib Christi vnter der gestalt deß Brods. Aber du vnnd deines gleichen lehret / daß da Brod bleibe nach der Consecration.

Matth. 26. v. 26. 1. Cor. 11. 14.

Thorp. Weder ich noch meines gleichen/die jr als ketzer verwerffet/ habẽ einen andern glauben/ als ich gesagt hab. Aber ich bit euch/thut so wol/vnd lehret mich/wie der spruch deß Apostels Pauli zuverstehen sey/da er sagt : Ein jeglicher sey gesinnet/ wie Jesus Christus auch war/welcher ob er wol in Göttlicher gestalt war/ꝛc. Das wort (Gestalt) wird es nit von S. Paulo genommen für die substantz vnd wesen ? Was wollet jhr sagen zu dem/ daß jr täglich singet von der jungfraw Maria? Herr / der du vnser heyland bist/ biß eyngedenck/ daß du die gestalt vnsers leibs angenommen hast/ auß der keuschen jungfrawen Maria. Ich bit euch vmb Gottes willen / antwortet mir darauff / nemlich / Ob nit die gestalt vnsers Leibs kan vnd sol genennet werden/die substantz vnd wesen ? Arund. Ich bin nit hie / daß ich dir auff deine fragen antworten soll / dieweil es die Kirch anders verordnet vnd beschlossen hat. Ich frage dich/glaubstu dem/ das die kirch geordnet vnd erkant hat / oder glaubstu jhm nicht ? Thorp. Wenn gleich die geistlichen Prælaten auß jhrem eygenen kopf vnd fantasey etwas fürbringen / so wird doch der Christlich Glaub darumb nit aufhören recht vnd warhaftig zu seyn. Ich hab noch mein lebtag nie hören sagen daß vnter dem wort/ Glauben/auch die menschensatzungen begriffen seyen. Arund. Wenn du es nicht hast hören sagen / so weistu noch nicht / was der rechte glaub der kirchen sey. Aber was sagen die Doctores hievon? Thorp. Der hocherleuchte grosse Doctor der kirchen S. Paulus/da er lehret den rechten Glauben vom Nachtmal/saget: Das Brod/dz wir brechen/ꝛc. Auch so wirdt das Brod genennet Brod in der Stillmeß/ nach der Consecration. Zu dem so ist kein Pfaff in diesem gantzen Königreich / der nit nach entpfangenem Sacrament zum beschluß sage : O Herr/ verleyhe/was wir entpfangen haben mit dem mund / daß wir dasselbe annehmen mit reynem geist / das / ist / wie ich halt/mit wahrem glauben. So bekennet auch S. Augustinus/daß/was man mit den augen siehet vnd glaubet/das es sey der leib Christi/ Brod bleibe. Wie auch Fulgentius ein berümbter Kirchenlehrer / eben derselben meynung ist. In der Stillmeß/die man lieset am Christag/ehe die Soñ auffgehet / stehet geschriben : Eben derselbe/ der Gott ist/ist vns erschienen. Also vbergibt vns das

1. Cor. 10. 16.

jrꝛdiſche weſen / was götlich iſt. Lieber haltet dieſen ſpruch gegen die ſtilmeß der mitwoch deß Quatembers im Herbſtmonat/ſo wird euch leicht geholffen ſeyn. Arund. Ich merck wol / wo du jetzt hinauß wilt/vnd wo zu dich der teuffel treibet/nemlich daß du dich vnſern Decreten vnd ſatzungen der kirchen nicht vnterwerffeſt. Aber gedenck vnd gib mir kurtzen beſcheid. Glaubſtu daß die ſubſtantz vnnd weſen deß brods im Sacrament bleibe nach der Conſecration oder nicht? Thorp. Ich darf weder ja noch nein ſagen / das ein accidens ſey ohn das ſubiectum / wie man heutiges tags von dieſem Sacrament in der kirchen lehret. Vnd dieweil dieſer punct ſchwer iſt/auch auf mancherley weiß mit vielen ſeltzamen gründen diſputirt wird / vnd meinem geringen verſtand zu hoch iſt: So wil ich den außſchlag den ſubtilen ſophiſten vnd ſchullehrern befehlen / vnd mich an der eynfalt meines glaubens genügen laſſen. Denn ſie pflegen ſolche materien pro vnd contra zu diſputiren/vnd ſich dermaſſen zuverwickeln/daß einer den andern zuletzt ſelbſt nit verſtehet / vnd in dem ſie ſich hoch vermeſſen/ machen ſie ſich ſelbſt zu narren für Gott. Arund. Ich begehr dich nit zu verwickeln mit den ſubtiliteten der ſchullehrer / dieweil ich weiß/ daß du da zuviel zuvngeſchickt biſt. Aber ich möcht wol leiden/ daß du den Decreten vnd ſatzungen der kirchen gehorſam wereſt.

Thorp. Die ordnung vnd ſatzungen der kirchen/ davon ich rede/iſt tauſent jahr nach der geburt Chriſti / gnugſam geweſen/die menſchen zur ſeligkeit zubringen. Aber was die dinge anlanget/ die in die kirch eyngeführet ſeyn worden / nach dem der ſatan durch den Engel loß gebunden/vnd Thomas neben andern ſophiſten jhre heylloſe träum auf die baan gebracht haben/nemlich/Ob auch ein accidens ohn ein ſubiectum ſeyn könne / vnd was dergleichen lumpenwerck iſt: Da ſag ich vnverholen/daß man nit eynwilligen ſoll / oder daſſelbe gut heiſſen. Vnd ich kan vñ wil die vngeräumbte meynung der Jacobiner nit für einen articul deß glaubens annehmen. Gott der Herꝛ mache es mit mir/ nach ſeinem wolgefallen. Arund. Du ſolt mir heut auß meinen händen nicht entgehen/du habſt dann dieſe deine meynung vnd bekantnus geändert.

Apoc. 20. verſ. 7.

Von den bildern.

Was nun den zweyten puncten anlanget/ von den bildern/was iſt davon dein glaub? Thorp. Alles was Gott geſchaffen hatte/das war/nach dẽ zeugnus Moyſis/ſehr gut. Darũb ſol ein jede creatur/nach jhrer art in ehren gehalten/vnd zu dẽ end/ dazu ſie Gott erſchaffen/gerichtet werden. Vnnd fürnemlich ſoll der menſch/ der nach Gottes ebenbild erſchaffen iſt/für allen andern creaturẽ geehret werden. Ja alle Chriſten ſollen einander mit ehrerbietung vnd lieb zuvorkomen. Gold/ſilber/zinn/ mäſſing/ kupffer/eyſen/bley/ ſtein/ holtz/ ſeind alles gute geſchöpff / ein jeglichs in ſeiner art / wie auch andere materi/darauß bilder gemacht werdẽ. Aber die gegoſſene/geſchnitzte/gemahlte / vñ von andern künſtlern gemachte bilder ſollen von Chriſtgläubigen keines wegs angebetet oder verehret werden/ wenn es gleich die Obrigkeit befihlt vnd haben wil/ gleich als einen Calender vnd jahrgedächtnus für die/die da Gott nit loben / weder in ſeinem wort / noch in ſeinen creaturen/ vnd die jhn nicht ehren in ſeinen geſchöpffen vñ wunderwerckẽ. Dieſes alles ſag ich / kan nit ohn abgötterey angebetet werden.

Gen. 1. 31.

Rõ. 12. 10

Rõ. 2. 20.

Arund. Das weiß ich wol/daß man die bilder vmb jhrent willen nicht anbeten ſoll / ſondern von wegen der geſtalten / die darauf gebildet vnd gedruckt ſeyn/oder von deswegen / das ſie vns anbilden vnd zu gemüt führen. Als das Crucifix/ von wegen deß leidens Chriſti / vnd die bilder der dreyfaltigkeit / oder der jungfrawen Maria / oder der heiligen / von wegen deren / die ſie vns fürbilden vnd andeuten. Denn ſo der weltlichen könige brief vnnd ſiegel von den vnterthanen in ehren gehalten werden: viel mehr ſol man die bilder Gottes vnd ſeiner heyligen in ehren halten. Thorp. Diß iſt eine gleichnus von menſchen genommen/welche ſich auff Gott vnnd göttliche ſachen gar nichts reumet. Dieweil Moyſes / David / Salomon/ Jeſaias/Baruch vnd faſt alle/die in der H. Bibel etwas geſchrieben haben / mit außdrücklichen worten vnd ernſten dräwungen die bilder vñ götzẽ anzubeten vnnd zuehren allen menſchen verbotten haben. Arundel. Du halſtarriger lecker / Ob wol die heylige dreyeinheit von der geburt Chriſti nicht mit außdrücklichen worten gemeldet wird: So iſt ſie vns doch durch Chriſtum numehr geoffenbaret. Vnd obwol vnter den gelehrten viel ſeyn/die da meynen/es ſey vnrecht / daß man die heilige dreyeinheit mahle: So bin ich doch einer andern meynung/vnd halte / daß es ſehr nötig ſey / dieweil das gemeyne volck dadurch zu ſonderlicher andacht gereitzet wird. In dem der Ertzbiſchoff ſolches ſaget/ wendet er ſich zu ſeinen geiſtlichen vnd ſpricht: Es hat jenſeid deß meers fürtreffliche kunſtreiche meiſter/die haben den brauch/ den ich mir auch treflich wol gefallen laſſe/wenn ſie ein bild gieſſen/ſchnitzen oder mahlen wollen / ſo gehen ſie zu einem prieſter/ vnd beichten jhm jhre ſünden / entpfahen die abſolution/vnd geloben entweder etliche tag zufaſten/ odˀ etliche gebet zuſagen / oder eine wallfart zuthun/ vnd begehren derwegen / daß der prieſter Gott für ſie bitten wolle / daß ſie ein fein andächtig bild machen mögen.

Thorp. Es iſt kein zweyffel / ſolche meiſter würden jhre arbeit wol anſtehen laſſen / wenn ſie recht verſtündẽ/was Moyſes/David/Salomon/ Jeſaias / Baruch vnd andere von den götzen geſchriben haben. Sie würden lieber etwas anders thun / als daß ſie ein ſolch wanſinnig vnd gotsläſterliches handwerck ferner treiben ſolten. Aber die pfaffen ſündigen viel ſchändlicher / dieweil ſie jhnẽ in ſolchem vnrechten fürnehmen/ aller erſt ein hertz machen / daß jenige zuvolbringen / das doch für Gott vnd ſeinem H. wort vnrecht vnd vermaledeyet iſt. Wenn die pfaffen nach der lehr vnd exempel Chriſti vnnd der Apoſtel jhr ampt trewlich thäten: So würd man gewiß ſolcher Calender vnd ſtummen götzen nit bedörffen Gott zuerkennen. Aber der vnerſättigte geitz der vermeynten geiſtlichẽ leßt nicht ab / das arme volck durch ſolche vnd dergleichen betrug deß teuffels/in verdãnus zuführen.

Deut. 27. verſ. 15.

Arundel: Ich ſehe/ daß du vnd alle deines gleichen verflucht ſeydt / dieweil jhr dem volck alle ſeine andacht hindert vnd aufhebet. Was meyneſtu du henckermäſſiger lecker / ſolten dan die kirchen ſeyn ohn bilder vnd gemälde?

Thorp. Es betet niemand andächtiger/dañ der ſeine augen vnd alle ſeine ſinn zuſammen faſſet/vnd zu Gott erhebt im Geiſt vnd in der warheit: So ſagt auch Chriſtus/daß die ſeilg ſeyen / die da glauben vnd nicht geſehen haben. Darumb ſollen vnd muſſen wir vns allein auff Gottes wort verlaſſen/vnd bedörffen nirgend keiner bilder.

Iohan. 4. verſ. 24.

Iohan. 20. verſ. 29.

Da ward der Ertzbiſchof choleriſch / vnd

ſprach/

sprach in seinem zorn: Du schelmischer ketzer / du sagst mir / was du wollest / so glaub ich / es sey ein gut vnd herrlich werck / daß man das bild der H. Dreyeinheit anbete. Was sagstu darzu? Wird nicht das hertz bewegt / wenn man solche bilder anschawet?

Thorp. Ihr herren / ich bit euch / jhr wollet mir diesen einigen knoden auflösen. Dieweil der Vatter / Sohn vñ H. Geist von ewigkeit ein Gott gewesen / so wol im alten als im newen Testament / vnnd viel Propheten vnd Vätter / bekenner vnnd Märtyrer gewesen seyn: Warumb hat man dann die bilder im Gesetz vnnd alten Testament nicht zugelassen / daß sie der Idioten vnd Leyen Calender weren gewesen?

Arund. Der Jüden Synagog hatte nicht so grosse macht vnd gewalt / wie heutiges tags die Römische Kirch hat.

Thorp. S. Gregorius / welcher ein sehr berümbter mann gewesen / rhümet einen / mit namen Serenus / der sonst ein gottloser mensch war / zum höchsten / darumb daß er verbotten hatte die bilder anzubeten.

Arund. Du vnverschembter bößwicht: Ich halt fürwahr / du fragst nach der warheit so viel / als ein vnvernünftiger hund. Zu Londen in der Kirchen zu S. Paul gegen Mitternacht / seyn so viel zeichen vnnd wunder geschehen / von vnser lieben frawen vber Meer / vnd auch an vielen andern orten in Engelland. Solte nun das Volck dahin nicht mit grösserer andacht kommen / als an andere ort?

Torp. Ich weiß gewiß / daß Gott kein wunderwerck thut / daß man die bilder verehren sol. So ist auch kein grund der warheit dabey (wie ich zu Salop geprediget hab) noch solche kraft / daß die leut eben dahin gehen sollen / vnd die bilder anbeten / opfern / gelübde thun vnd andere ehrerbietung erzeigen. Denn obwol Moyses nach Gottes befehl eine ehrine schlang in der wüsten aufgerichtet hat: So hat doch der fromme könig Ezechias dieselbe zerbrochen / da sie zur abgötterey wolte gerahten vnnd mißbrauchet werden. So schreiben die alten Kirchenlehrer Augustinus / Gregorius / Johannes Chrysostomus / vnd andere heylige männer / daß der Teufel die hertzen vnnd verstand der vngläubigen bezaubere / durch solche vngehewre gespenßt / von wegen jhres vnglaubens. Denn sie seyn heutiges tags mehr geneigt solche newe wunderzeichen zusuchen / als der heylsamen lehr deß worts Gottes zuglauben. Darumb hat der Herr Christus zu jhrer grossen schmach vnd verhönung zuvor gesagt: Diese ehebrecherische art fördert allezeit zeichen / da wir doch das Evangelium auch one zeichen vnd bilder mit rechtem glauben annehmen / vnd vns an Gottes wort / ohn miracklel vnd wunderzeichen solten genügen lassen. Vnd dazu dieweil Gott ein Geist vnd vnsichtbar ist / vnnd auch kein figur oder gestalt hat / die von vns könte dargethan vnd fürgestellet werden: So nimbt mich wunder was für ein form vnd ebenbild man jhm anthuen könte?

Num. 21. vers. 8. 9.
2. Reg. 18. vers. 4.
Matth. 12. vers. 39.

Arund. Den kindern der Kirchen ist es gnug / daß sie die bilder der H. Dreyeinheit haben / die jhnen jhre mutter die Kirch so lange zeit zugelassen hat. Aber du heylloser betler / weil du als ein faul glied auß jhrem schoß verstossen vnd abgeschnitten bist / so tadelstu auch jhre heylige ordnungen. Vnd dieweil es wil abend werden / so antworte mir auf den dritten articul von den Wallfarten. Wie ich von glaubwürdigen leuten berichtet werde / so sprichstu: Daß die so vermög jres gelübdes eine Wallfart thun nach Canterburg / oder nach Beverlach / od nach Carlington / od nach Walsingen / od nach andern H. orten / grobe / vnuerstendige / vnbedachtsame / verfluchte vñ elende / arme leut seyen.

Thorp. Meine wiedersacher mögen auß abgunst anbracht haben / was sie wollen: So sag ich / daß zweyerley Pilgram seyen / vnter welchen nur das eine theil Gott gefällig vnd angenehm ist.

Zweyerley art Pilgram.

Arund. Welchs seyn dann die Pilgram / die du für recht heltest.

Thorp. Die jenigen / die Gott im Geist vnd in der warheit suchen / die auch allen stanck vñ schelmerey jhrer eygnen kräften vñ wercke von sich werffen / vnd sich die gebot Gottes zuhalten befleissigen. Solche Pilgram haben keinen andern glauben / dann den / so Jesus Christus im Evangelio selbst gelehret / vnd den sie auß dem Apostolischen Glaubensbekantnuß geschöpft haben. Solche pilgram geben sich gantz vnd gar auf die werck d liebe / vnd seyn jnen vntereinander / ein jeder nach seinem vermögen / behilflich. Warten auf die zusag vnd verheissung Gottes. Sie wandeln mit gutem gewissen für dem angesicht Gottes / vnd hüten sich / daß sie jhn nicht mutwillig beleydigen. Sie haben / lust vnd frewd daran / wenn sie sehen / daß jhr nähester den Herren suchet. Sie beten fleissig / verachten die welt sambt jhren lüsten vnd deß fleisches begierden: haben mitleiden mit den armẽ / verachten bestendig der tyrannen grausamkeit vnd vnterdrückung. In summa / sie folgen mit einem trewen Hertzen der Lehr vnd Exempeln deß Herren Christi / vñ haben also ein Göttlich zeichen an sich / daß Gott an jhrer pilgramschaft ein gefallen habe.

Beschreibung der Christlichen vnd wahren Pilgram.

Von ewern pilgramen aber wie ichs in der that erfaren hab / kan nichts dergleichen gesagt werden. Denn vnter sechshunderten kaum einer zu finden / der seine Zehen gebott / sein Vnser Vätter / vnnd Christlichen Glauben / nach gebür auffsagen könne. Dazu seyn die vrsachen / durch welche diese leut zu den Wallfarten bewogen werden / gantz eytel vnd lecherlich / als da seyn leibsgesundheit / fleischliche freundschaft / gut glück / thörichte vnkost / vnmessigkeit / verschwendung / hurerey. Endlich aber wenn sie sichs viel kostẽ lassen / vnd jhren gantzen leib wol abgemergelt haben / was finden sie für erstattung / ohn allein todten bein / vnd todte götzen / vnd ander vnnütz lumpenwerck? Wer ist nun der ein wenig die Warheit deß Geists Gottes geschmecket hat / der nicht augenscheinlich erkenne / daß es lose frätzẽ vnd narrenteydungen seyn? Vnnd wenn ja etwa ein nutz darauß enstehen solte (wie es dann nicht so leer abgehen muß) So geniessen desselben nur die geitzigen Pfaffen vnnd lose weiber. Vber das / so verlassen vnter deß diese Pilgram jhr haußgesind / vmb welches sie sich nicht hoch bekümmern: Da doch ein jeder Christ schuldig ist / seine Haußgenossen mit nohtturfft zuversorgen. Diese elende leuth aber mißbrauchen das jenige zu vnchristlichen sachen / das sie billig / vnd nach der Heiligen ordnung GOTTES jhrem nehesten zum besten anwenden solten. Zu dem seyn jhr auch viel vnter den Pilgern / die solche jhre reisen thun mit geborgtem oder auch gestolenem geld / welches sie doch nimmermehr wider geben. Auch tragen sie Geygen vnnd Pfeiffen mit sich / vnnd singen bißweilen vnzüchtige lieder / damit jhr vnkeusches fleisch zubelüstigen. Vnnd wenn sie wieder

Eigentliche beschreibūg d Bäbstlichen Pilgram.

heimkommen / bringen sie jhren nachbaren nichts mit sich / als vnverschämbte lügen vnd heuchlerische gottslästerung. Arundel. Du heilloser bößwicht / sihestu nit was das fürnemste ist in diesem puncten / nemlich / die grosse mühe / arbeit vnd beschwerung / so die Pilger außstehen ? Was du furnemlich tadelst vnd straffest / das ist grosser belohnung vnnd lobens werh. Denn daß sie bißweilen spielleut bey sich haben / das benimbt der pilgerschafft nichts. Sie müssen ja jhre verwundte füß vnd ander vngemach etlicher massen lindern vnd leichter machen. Thorp. Der Apostel Paulus lehret / Daß man weynen sol mit den weynenden. Arund. Du plauderst wieder die Pilger/was du wollest : So halt ich/daß die Pilgerschafr ein mittel sey / desto grössere gnad zuerwerben/ deren du vnd deines gleichen gar beraubet seyt. Ist doch bald nichts / damit jhr nicht die andacht deß volcks vnterstehet zuvernichten. Aber mit dem letzten richtestu nichts auß/dieweil David sagt : Daß man mit allerley art instrumenten der Music Gott loben sol. Thorp. Die alten Kirchenlehrer verstehen solches vom geistlichen lob vnd gesang/mit welchē auch die erklerung deß Apostels Pauli zustimmet / da er sagt : Daß solches den Jüden wiederfahren sey zum fürbilde. Darumb müssen wir nicht an den blossen buchstaben haften / vnd vns vom zweck deß H. Geistes abwenden. Ehe dann der HERR Christus deß Jairi tochterlein vom tod auferwecket / ließ er zuvor die Pfeiffer vnd Spielleut hinauß treiben/ als die das geheimnuß deß glaubens möchten hindern vnd aufhalten. Arund. Du bößwicht/meynestu dann/man sol in der Kirchen keine Orgeln zum Gottesdienst gebrauchen?

Rom. 12. 15.

Psal. 150.

1. Cor. 10. 6.

Matth. 9. vers. 24.

Von Orgeln.

Thorp. Man mag sie wol gebrauchen / als ein ordnung der menschen: Aber nach der ordnung Christi gefelt die predigt deß Evangelij Gott viel besser / vnd ist auch dem volck nützer / dann alle die Orgeln vnd pfeiffen. Arund. Durch eine wolgestimmte Orgel werden die gemüter der menschen mehr bewegt / dann durch tausend predigten. Thorp. Solches mag wol geschehen bey den liebhabern dieser welt / die an solchen melodeyen gefallen haben / aber nicht bey den verachten jüngern Christi / welche nur allein begehren mit der seelenspeiß gesättiget zu werden/ja welche durch die forcht vnd liebe Gottes/von den vergenglichen wollüsten vnd begierden deß fleisches vnd dieser welt abgewendet werden / also daß sie fürnemlichen nach ewigen vnd himlischen gütern trachten. Wie dann Hieronymus wol gesagt hat / Es sey vnmüglich daß sich einer mit dieser welt frewen vnd belustigen / vnd zugleich mit Christo regieren solte. Daruber ergrimmet der Ertzbischof zum heftigsten vnd sprach / Für wem solte sich dieser Idiot entsetzen / dieweil er so keck in meiner gegenwart darf reden? Bey dem lebendigen Gott / ich wil dich lehren/du solt mir bald anders pfeiffen. Was sagstu zu dem vierdten artickel ? Ists auch den priestern erlaubt / Daß sie den zehenden von jhren pfarrkindern fordern mögen?

Von zehenden.

Thorp. Ich hab zu Salop nichts geprediget von zehenden. Aber nach dem man mich ein Monat lang gefangen gehalten/ist ein Mann/ so mir vnbekant / kommen / vnd hat mich viel von zehenden gefraget. Dem hab ich nicht wollen versagen zuantworten / was er mich fraget. Denn wenn ichs gleich hette thun wollen / so hette ichs nicht dörffen thun : Die weil der Apostel Petrus leheret / daß wir sollen bereit seyn mit aller bescheidenheit antwort zugeben / dem/der da rechenschaft fordert von vnserem glauben. Hab derwegen geantwortet/daß man im alten Testament den Leviten die zehenden zugeben schuldig gewesen/ vnd finde sich an keinem ort deß newen Testaments / daß Christus den seinen zehenden hab verordnet / sondern jhnen die werck der barmhertzigkeit fleissig zu vben befohlen/so oft die dürftigen desselben von nöten haben. Er selbst hat mit seinen jüngern gelebt nicht von zehenden vnd opfern / sondern von almosen vnd andern gaaben guthertziger leute. Die Apostel nachdem sie den H. Geist entpfangen haben sie mit jhren händen gearbeitet vnd sich ernehret / wie S. Paulus mit seinem exempel gnugsam bezeuget. Vnd obwol die/so das Evangelium lehren/ vom Evangelio leben sollen/nach der lehr deß Apostels Pauli / So sol man doch wol zusehen/daß das volck dadurch nicht beschweret werde. Es berichten etliche Historienschreiber / Babst Gregorius 10. sey der erste gewesen/der Anno Christi 1271. den Kirchen zehenden hab verordnet. Es kan sich keiner deß HERREN Christi priester nennet / er folge dann dem exempel Christi vnd seiner Apostel / wenn er schon tausendmal geschoren vnd gesalbet wer / vnd die leut noch so viel von jhm hielten / wie Augustinus/ Gregorius/Chrysostomus vnd der Bischof von Lincolne recht vnd wol gesaget haben. Arund. Meynestu daß diese lehr dem volck heylsam sey ? Man siehet augenscheinlich / daß du solche ding verteidigest / die da streitten wieder die satzungen der alten Vätter/ welche wol zu frieden seyn / daß die priester die zehenden heben / vnd daß man jhnen opfere / vnd verbieten dem volck nicht seine andacht. Thorp. Wenn man der priester ein theil abschafte / vnd nehm keine andere an / dann nur die da trewlich das wort Gottes nach dem exempel Christi vnd seiner Apostel predigten / So würden die Christliche gemeinden freygebig gnug seyn / den priestern ehrlichen vnderhalt zuschaffen.

1. Pet. 3. 15.

Luc. 12. vers. 41.

Act. 20. vers. 34.

1. Cor. 9. 14.

2. Cor. 8. 13.

Da nun der priester einer mercket / daß er auch mit getroffen wer / sprach er / Warlich wir würden treflich wol versorget seyn / wenn wir auf die freygebigkeit deß gemeinen volcks warten solsolten. Kan man doch mit grosser mühe vnd arbeit kaum von jhnen bringen/was sie von rechts wegen schuldig seyn. Thorp. Es ist kein wunder / daß sich das volck den geistlichen so sehr wiedersetzt/ dieweil jhr leben so gar zuwieder ist der ordnung vnsers Herren Jesu Christi. Nach den gemeinen rechten/hat man die zehenden / stiftungen vnd vermächtnusse neben den andern almosen für der armen güter gehalten / nach dem man den priestern jhr gebürenden theil davon gegeben. Aber hernach seyn sie selbst Schafner worden / vnd haben endlich jhres ambts gar vergessen/vnd nur jhren eigen nutzen bedacht / ja das noch das ärgste ist/ jhr viel haben solche geistliche güter mit fressen vnd sauffen/vnzucht vnd anderer leichtfertigkeit verschwendet vnd herdurch gebracht. Ist das nun ein wunder / daß die leut etwas zurück halten vnd abziehen von der freygebigkeit / deren sich die pfaffen gemißbrauchet haben zu allen schanden vnd lastern ? Arund. Du verzweiffelter bub/du wirst dein lebtag kein gut thun/dieweil du die geistliche mutter / die Römische kirch / also verachtest. Wie bistu so kühn / daß du solche ding für dem vnwissenden

Geistliche güter.

Pöffel

Pöffel darffst predigen? Müssen nicht die priester notwendig den zehenden haben damit sie davon leben? Thorp. Ich sag mit dem Apostel an die Hebreer / daß die zehenden niemand/dañ dē priestern/ die vom stam Levi waren/gebůrten im alten Testament. Aber dieweil die priester Christi seyn vom stamm Juda vnd nicht vom stam Levi: So muß man bekennen / daß jhnen nach der verheissung Gottes die zehenden nicht gebůren. Denn weil das priesterthumb geendert ist / So ist auch jhr gesetz geendert / also daß wir heutiges tages nicht Moysi/sondern Christo vnd seinen Aposteln nachfolgen sollen. Denn die seyn vnsere priester. Ist derhalben vnbillich / daß der jůnger wil seyn vber seinen meister. Dagegen aber ist es recht vñ billich/ daß er sich schlecht vñ eyngezogē halte / gedultig vñ gůtig sey/nach dē exemp. seines Herrē vñ meisters.

Heb. 7.

Matt. 20. vers. 24.

Da entbrandte der Ertzbischof von zorn vnd sprach: Dieweil du das alte Testament höher achtest/dann das newe/in dem du den Leviten mehr zuschreibest/als vnsern priestern/ so sey vnser fluch vñ der fluch Gottes vber dir vñ deines gleichē. Thorp. Mich wundert/daß jhr dem Apostel nit besser verstehet. Der sohn Gottes vnd seine Apostel waren vil freyher vnd volkommener / dann die priester vom stamm Levi. Vnd Hieronymus sagt(welches auch auß dem Apostel genom̃en)daß die Priester zu seiner zeit entweder zu Jůden werden / oder haben kein recht die zehenden zusamlen. Was thun sie anders/ dañ daß sie vnter dem schatten deß Gesetzes Moysis/mit den Jůden leugnen / daß d' sohn Gottes ins fleisch kommen vnd mensch wordē sey? Arund. Habt jr auch jemals einen ketzer der gestalt reden hören? Sehet das ist ewere lehr/so viel ewer seyn. Mit solchen giftigen pfeilen jhrer boßheit vnterstehen sie sich die freyheit d' Kirchē vbern hauffen zustossen. Thorp. Lieber was fůr freyheit der Kirchen könnet jhr damit erlangen / dieweil weder Christus / noch seine Apostel zehenden vnd opfer angenommen haben? Viel mehr wird dadurch ergernuß in der Kirchen angerichtet/vnd die freyheit durch den vnmässigen geitz d' priester gentzlich aufgehaben. Arund. Wie kombts doch / daß du vnd deine mitgesellen die sprůch der Schrift vnd alten Lehrer eben vns so nahe fůrhaltet / vñ allezeit mehr auf die priester / als auf die Leyen scheltet? Thorp. Wenn wir predigen / so sehen wir nit an die personen / sondern wir vermahnen vnverzagt einen jeglichen seines ampts vnd berufs/vnd strafen ernstlich die laster / die im gemeynen leben im schwang gehen. Nichts desto weniger fangen wir gemeynlich an von den priestern/welche von Chrysostomo der magen deß volcks genennet werden / darumb daß sonderlich vnter jnen die gröbsten laster im schwang gehen. Denn es ist kein ordnung / stand oder handwerck vnter dem volck / das nit durch jre hoffart/ehrgeitz / hurerey / allerley wollůst/vnflåterey vnd stanck verderbet wer. Ja das mehr ist / sie reitzen das gerechte gericht Gottes vber sich vnd andere/ dieweil sie solches alles vnter jhnen als mit geschlossenē augē lassen geschehē vñ vngestraft hingehen. Arund. Du meynest die jenigen seyen alle hoffertig die nit deines gleichen seyn / vñ ehrlich gekleit eynher gehen. Fůrwar die mit Scharlach/sammet vnd seyden gekleidet seyn / die seyn viel gůtiger vnd leutseliger/ als du bist/der du zurissen vnd zerlumpt daher zeuchst. Wolan / sag mir doch ein wenig: Auß was merckzeichen schleustu/daß die priester hoffertig vnd stoltz seyen? Thorp. Ich schliesse es darauß / dieweil die priester Jesum Christum vnd seine Apostel verachten / sonderlich darumb / daß sie fůr der welt veråchtlich seyen/als die jenigen / so alle böse lůst/wollust vnd anreitzung dieser welt von sich thun / vnd in irem geist arm seyn. Dagegen seyn die priester aufgeblasen / ehrgeitzig / trachten nach hohen dingen / nach reichthumb vnd wollůsten / vnd bringen dieselben bißweilen auch mit gewalt an sich. Vber das so treiben sie jren handel vñ suchen jhren vortheil in verkauffung geistlicher sachen / vnd entheiligen die Kirchen / vnd alles was darinnen ist / wie Judas der verråther vnd Simon der zauberer gethan haben. Arund. Weñ du weist / daß ein priester solchen lastern zugethan gewesen ist / vnnd mit huren zuthun gehabt / woltestu jhn darumb alsbald verdammen? Ich sag dir / daß er wol in einem augenblick kan buß thun vnd sich bekehren. Thorp. Ich verdamme niemand. Gleichwol důncket mich / das sey ein böß zeichen warhaffter bekehrung / wenn ein Priester also sůndiget / vnd alle stund die gemein årgert/ vnnd doch nicht offentliche buß thut / noch sich bekehret / vnnd von seinem gottlosen wesen abstehet. Ja etliche vnter jhnen sůndigen nit nur ein oder zweymal / sondern håuffen eine Sůnde vber die ander biß zum letzten Athem jhres lebens. Solche begehen meines erachtens eine sůnde zum tod / fůr welche man nicht sol bitten / wie Johannes lehret.

Hieron. meynung von den zehenden.

1. Joh. 5. vers. 16.

Vber dem stund der Priester einer auff vnd redet zum Ertzbischof nachfolgender massen: Mein Herr/ich rath man rede nit weiter mit jhm. Denn wie jr jhn mehr fraget / wie er trotziger vnd halßstarriger wirdt / vnd wie er sich je långer je mehr vertieffet. Arund. sprach zu seinem Priester / habt ein wenig gedult. Ich muß jhn noch eins fragen. Wendet sich derhalben zu Wilhelm Thorp vnnd saget/ Endlich hat man dich verklagt / du habst zu Salop geprediget / man soll allerding nicht schweren. Thorp. Das ist mir nie in meine gedancken kommen / ich wil geschweigen/daß ich also solte gelehret haben. Aber das bin ich nit in abred/daß ich so wol auß dem H. Euangelio vñ Apostel Jacobo/ als auch auß den alten Kirchenlehrern gelernet vñ gelehret hab/ daß man bey dē Creaturen nit schweren solle/wie man leyder zuthun pfleget. Darneben hab ich geprediget/ vermög angezogener grůnde vñ zeugnus / daß man auch fůr einem weltlichen Richter aller ding nicht schweren soll/weñ die warheit allbereyt bekant / oder auff andere weiß kan erforschet werden. Wenn aber das nicht ist/hab ich gelehret/so sol man einen rechtmåssigen Eydt trewlich schweren/allein bey dem Namen Gottes / der allein die ewige warheit ist.

Vom schweren.

Matth. 5. v. 34.

Jacobi 5. v. 12.

Deuter. 6. v. 13. vnd 10. v. 20.

Priester. Was sagstu dazu? Ist auch einem vnterthanen erlaubt/daß er auff befehl seines Prælaten/ niderknie / die hand auff das Euangelium S. Johannis lege/oder dasselbe buch kůsse/vñ also schwere: Als mir Gott helffe vnd sein H. Euangelium/rc. Denn ein trewer vnterthan / sol ja gehorchen in allem/das jhm sein Prælat vnd Oberherr befihlt vnd auferlegt. Thorp. Diß werck hat sein ziel vnd maß / welches man nicht vnbedachtsamer weiß vberschreiten muß. Wie wenn vns die geistlichen Prælaten etwas vnehrlichs vnd vngebůrlichs auflegten / meynet jr daß man jnen darumb also bald můste gehorchen? Arund. Was den gewalt der Oberherrn vnd Vorsteher anlanget/den muß man nicht in zweiffel ziehen. Denn wen sie gleich etwas vnbillichs befehlen / so soll man jhnen

doch gehorsam seyn. Ist also den vnterthanen vnschädlich/wenn sie gleich schweren. Thorp. Es ist nit lang / daß ich bey einem ehrlichen Mann zu mittag gessen hab / da ward dieser puncet vom eydschweren disputirt von einem Theologo vnd Legisten. Deß Legisten meynung war / wenn der Richter einen eyd von jm fordert in einer billigen sachen/ so wolt er jhm ohn beschwerung an die Hand geben. Aber wenn er wuste / daß die sach vnrecht wer/ so wolt er auch seine hand zuruck halten / grössern schaden zuvermeiden. Der Theologus aber hielt im widerpart vnd saget/ Wer seine hand auf das buch legt/der lästert Gott vnd ärgert seinen nächsten. Denn was ist das buch anders/denn ein creatur / oder ja ein ding das von vielen creaturen zusammen gesetzt ist ? Darumb mich deucht/sagt er/ daß solch schweren nichts anders sey / als die vergänglicheu creaturen / zum zeugnus der ewigwehrenden warheit anruffen/ welches vnrecht vnd von Gott in seinem gesetz verbotten ist. Dazu strafet auch Chrysostomus beyde den jenigen/der ein solch buch einem andern darreichet / vnd auch den / der bey demselbigen schwert.

Darüber fiengen die würdigen herrn Beysitzer deß herren Ertzbischoffs vberlaut an zulachen vnd zuspotten. Der Ertzbischof aber scheumet nichts dann drewung vnnd marter / wo Thorp nicht seine meynung würde fallen lassen. Thorp. Diese meynung ist nicht allein mein/ sondern auch vnsers Heylands Jesu Christi/deß Apostels Jacobi / Chrysostomi vnd anderer Väter. Da befahl der Ertzbischof man solte die Homiliam Chrysostomi herfür langen / die er Thorpen zu Canterburg genommen hatte / welche auf pappier geschrieben war/vnd gab sie dem Secretatio zulesen. Vnd als er kam auf diese wort : Daß auch recht schweren vbel gethan were / bat Malverenus einer auß den Beysitzern den Ertzbischof / er solte Thorpen fragen / wie er diesen Spruch Chrysostomi verstünde. Welches er auch thet.

Da entsetzet sich Wilhelm Thorp anfangs etlicher massen / aber als er durch den Geist Gottes gestärcket / gab er diese antwort : Es seyn etliche/ die ruffen ohn vnterlaß in gemeynen geschäfften Gott zum zeugen der warheit an / daß man jnen desto bälder glaube / aber solches geschicht ohn ehrerbietung deß Göttlichen namens / auß grosser thorheit vnd leichtfertigkeit / dieweil jhnen kein Richter den eydt aufleget / ja auch d' Herr Christus von solchen leuten sagt : Daß sie aller ding nicht schweren sollen. (Matth. 5. 34.) Ist derhalben dieser spruch Chrysostomi von solchen leuten zuverstehen. Daher kömbts/daß der gemeine Pöffel sich gewehnet ohn vrsach zuschweren / vnd meynen zuthun / in dem sie dadurch etwas zugewinnen / oder andere zubetriegen / oder ein vnglück zuvermeiden gedencken. Arund. Diese erklerung reumbt sich nit vbel auf gemelten spruch. Da sprach ein ander Priester zu Wilhelm Thorp. Wolan/damit du vnsern ehrwürdigen Herren nit länger aufhaltest / so leg die hand auf das buch/vnd verheiß / daß du wollest gehorchen dem / das er vnd die Kirch dir werden befehlen. Thorp. Hab ich nicht albereit gesagt / ich hab von einem Doctor der H. Schrift in gleichem fall gelernet : Daß das buch anrühren vnd bey dem buch schweren / ein ding sey ? Arund.

Das buch anrühren/ vnd bey dẽ Buch schwerẽ/ist ein ding.

In gantz Engelland ist kein Doctor/der nit komme vnd schwere / wenns jhm befohlen wird / oder der nicht gestraft würde / wo er sichs wegerte. Thorp. Ist dann Chrysostomi zeugnuß nicht gnugsam? Arund. Ja freylich. Thorp. So er den für einen gotslästerer helt / der einen das buch darreychet/daß er schweren sol/so wird er viel mehr für einen gottslästerer halten den / der da schweret bey solchem buch. Arund. Wir nehmen Chrysostomum nicht an / wenn er etwas lehret wieder die satzungen der Kirchen. Da sprach einer vnter den priestern / Gott vñ sein wort haben sie nicht gleiche authoritet vnd ansehen? Thorp. Wer wolte doch das jmmermehr leugnen ? Priester. Was beschwerstu dich dann zuschweren bey dem Evangelio/ dieweil das Evangelium von Gott ein ding ist. Thorp. Augustinus sagt : Es sey vbel gethan von Christen / daß nicht ein bruder dem andern glaubet. Derhalben bin ich willig mit ewerem schaden vnd gefahr bey dem wort Gottes zuschweren / dieweil ich sehe / daß jr mir sonst nicht glauben wollet. Priester. So leg die hand auf das Evangelium Gottes vñ schwere. Thorp. Kan man das Evangelium mit händen anrühren ? Priester. Du treibest dein gespöt.

Thorp. Lieber sagt mir / welches vnter den beyden gebürt einem Christen mehr zuthun / daß er das Evangelium anrühre / oder lese ? Priester. Das ers lese. Thorp. Es zeuget Hieronymus : Das Evangelium stehe nit im buchstaben / sondern es sey das wort Gottes / das man mit glauben annehmen sol. Es seyen nicht zerbrüchliche bletter deß buchs / sondern eine warheit die man von hertzen glauben sol. Ja das Evangelium/sagt er / welches eine kraft Gottes ist / (Rom. 1. 16.) bleibt nicht auf dem pappier oder pergamen/sondern es hanget an der vesten wurtzel deß glaubens : es stehet auch nicht in buchstaben mit dinten geschriebẽ / sondern in verborgenem verstand der H. Schrift. Eben dasselbe lehret auch S. Paulus/da er an die Cor. schreibet / das reich Gottes stehe nicht in worten/ sondern in der kraft. (1. Cor. 4. v. 20.) Vnd David spricht : Die stimm Gottes stehet in der kraft. (Psal. 29. 4.) Die himmel seyn befestiget durch das wort deß Herren / vnd durch den Geist seines mundes bestehet alle kraft der Engel vnd menschen. (Psalm. 33. 6.) Priester. Du woltest gern / daß wir mit solchem geschwetz die zeit mit dir zubrechtẽ. Nennen wir nicht Evangelia / was in den Meßbüchern geschrieben stehet ?

Thorp. Jhr sagets wol / aber jhr betrieget euch / vnd auch andere leut. Die Philosophi pflegen oftmals ein fürnehmes stück zusetzen für das gantze / als wenn sie die seel nennen / vnd verstehen den gantzen menschen. So ist auch die kraft deß baums in der wurtzel / welche doch mit augen nicht gesehen wird. Vnd damit wir wieder zu vnserer vorigen rede komen / davon wir abgewiechen seyn/ so sag ich / jhr viel haben Christum auf erden gesehen / gehöret vnd angerühret(wie heutiges tages jhr viel die schrift lesen/hören/außlegen vnd davon schreiben)vnd haben sich doch im geringsten nichts gebessert. Denn gleich wie die ewige Gottheit ohn glauben nicht kan erkant werden : Also kan man auch das Evangelium nicht verstehen noch fassen ohn den Geist Christi deß sohns Gottes. Priester. Ich verstehe nicht was du sagst. Denn es ist ein geheimnuß/das mir gar nit schmeckt.

Thorp. So jhr / die jhr lehrer vnd vorsteher deß volcks seyt / diese dinge nit verstehet / so ist zubesorgen / das reich Gottes werde von euch genommen

nommen werden / wie es von den Hohenpriestern vnd Eltesten der Jůden weyland genommen ist.

Da redet Malvarenus vnd sprach / wiltu dein wort auf schrauben setzen? Das Reich Gottes hat mancherley bedeutung / Was verstehestu alhie durch das reich Gottes? Thorp. Ich mein den rechten verstand deß worts Gottes / wie ichs von den alten Kirchenlehrern gelernet hab. Priester. Durch wen sol er dann geraubt vnnd weggenommen seyn? Thorp. Durch die weisen dieser welt / die in den versamlungen gern oben an sitzen/ vnnd sich so klug düncken / daß sie dem Herren Christo vnnd seinen Aposteln nicht nachfolgen dürffen. Arund. Du heilloser bößwicht / darffstu die geistlichen Prælaten vnd vorsteher richten vnd vrtheilen? Bey dem lebendigen Gott / ď könig thut vnrecht / wenn er dich vnd deines gleichen nicht lesset verdammen vnd tödtet.

Von der Beicht.

Ein ander priester zeigt an / er hette am vergangenem Freytag deß Ertzbischofs diener einem rath gegeben / er dörfte seine sünde keinem priester beichten / sondern allein Gott. Darüber entsetzet sich Wilhelm Thorp. Denn er mercket / daß jhn ein arglistiger loser Lecker verrathen hette / welcher vor zweyen tagen zu jhm ins gefängnuß kommen war/ vnd viel von der beicht gefraget. Vnd als er sahe / daß er von demselben verklagt were / bat er Gott / daß er jhm solches nicht zurechnen wolte. Darnach begerte er/ daß man den kläger wolte fürkommen lassen vnnd öffentlich erzehlen / wie sich alles mit solchem gespräch verlauffen hette. Darauff sagt der Ertzbischoff / Es seyn jetzund gnug leuth vorhanden: Sag was hastu mit demselben menschen geredt? Thorp. Er kam zu mir ins gefängnus/ weynet vnnd klaget sehr vber die boßheit vnnd verderbnus der welt/ vber die grosse vnwissenheit vnnd vnverstand der Priester / vber das anstickende gift / so sie vom hoffleben an sich gezogen/ vnnd stellet sich gar demůtig/ vnnd nam sich an / er begehrt bericht auß Gottes wort/ auß sonderlichem gutem eyfer vnd andacht. Derwegen weil ich meynet/ es wer jm seine bekehrung ein ernst/ vnterstund ich mich jhn zuberichten/ vnd zulehren / er solte alle jrrthumb vnd falsche meynungen der vorigen zeit fahren lassen / vnd forthin in rechter furcht Gottes leben.

Als er aber ferner anhielt vnnd zuwissen begehrte/ ob er auch vergebung seiner Sünden erlangen könte ohn die ohrenbeicht / antwortet ich: Es gehört Gott allein zu / sünden zuvergeben. Wie kompts dann/ sagt er / daß die Priester vermög jhres Ampts einem die Absolution sprechen můssen? Da gab ich jhm zur antwort / Absolviren vnnd Sünde vergeben ist eins. Derhalben můsse er beydes von Gott bitten vnnd erwarten. Denn diese weiß zubeichten vnd zuabsolviren / die dazumal gebräuchlich / gantzer tausent jahr nach Christi geburt der Kirchen Gottes vnbekandt gewesen / vnd were dennoch auch dazumal das ampt vnd gewalt zubinden vnd zulösen / beyde den gläubigen vñ vngläubigen/ durch die predigt deß H. Evangelij mitgetheilet worden. Es gedencket mir noch wol / daß ich beym creutz der stad Canterburg dergleichen gehört hab von Mordon / der ein Mönch war von Fenersam / vnd damals daselbst predigte. Sehet das hab ich mit ewerem diener / dessen jetzt gedacht wird/ geredet. Arund. Die Kirch ist mit der lehr nit zufriden. Thorp. Die Kirch so Jesum Christum für jr haupt erkennet/ sie sey wo sie woll / ist mit dieser lehr wol zufrieden. Denn man siehet/ daß die geistlichen auß vnleidlicher vermessenheit / die armen Christen mit gewalt vnd endlich mit dem bañ jre ordnung vnd satzungen zwingen zuhalten / da sie doch vnser Herr vnd Heyland Jesus Christus durch seyn leyden vnd sterben in eine so grosse vnd herrliche freyheit gesetzt hat. Welche satzungen weder Christus noch seine Apostel zuhalten / sondern vielmehr zu verwerffen befohlen haben. Priester. Du schewest dich nichts den betrug vnd irthum fürzubringen/ welchen du gesogen hast von denen/ so vnkraut vnter dẽ guten samen geseyet haben. Aber es wer mein rath/ du liessest alle deine irrthumbe vnnd falsche meynungen fahren/ vnnd vnterwürffest dich dem willen vnseres herren Ertzbischoffs/ du würdest ohn zweiffel mit der that erfahren/ daß er sich gegen dir nicht allein als einen gnädigen herren / sondern auch als einen freundlichen vatter erzeigen würde.

Ein ander priester warf jhm fur/ er wer halßstarrig. Deñ er hette vnlangst zu Londen zween ehrliche Männer vbel angefahren/ derẽ einer ein geistlicher mit Namen Alkerton / den er einen Fuchsschwäntzer solt gennenet haben / der ander aber ein Doctor/ den er einen heuchler gescholten.

Dieser Alkerton war ein Prediger zu Londen/ vnd hatte vor etlichen tagen zu Londen zum Creutz zu S. Paul in öffentlicher versamlung vnverschämbte lästerwort außgegossen wider eine Predigt zu Ochßfurt gehalten / die den Bäbstlern vnd jhrem anhang nicht allzu wol gefallen hatte. Vmb dieser vrsachen willen hatte Thorp den Alkerton einen Heuchler gescholten.

Es antwortet aber Thorp dem Priester also. Es ist niemand/ der da billich die zu Ochßfurt gehaltene predigt könne tadeln. Darumb hat Alkerton vnrecht gethan/ daß er zum Creutz zu S. Paul so schreckliche lästerwort wider den Prediger zu Ochßfurt außgespeyet hat. Denn alles was der zu Ochßfurt hat geprediget / das ist Christlich vnd wol gelehret/ vnd gegründet im wort Gottes/ in den sprůchen der alten kirchenlehrer vnd andern offenbaren zeugnussen. Priester. Er hat so vnbillich vngereumbt ding geprediget / daß es gar kein schein hatte / ja daß ers auch hernach nit verteydigen konte. Thorp. Es ist dieselbe predigt gedruckt in Englischer vnd lateinischer sprach / vnd ist damals von vielen hoch geachtet worden / wird auch noch von vielen hoch geachtet. Hat er (der Prediger) nu seine gute sach begeben vñ ist abgefallen/ so nimbt michs wunder. Das weiß ich aber wol/ daß er zu Lambet nichts võ allem widerruffen / sondern offentlich vñ vnerschrocken 2. gantze tag seine predigt für dẽ Ertzbischof vnd seinen Doctorn verteydiget hat. Ein ander priester. Wer ist doch der lecker/ von welchem er jetzt redet? Denn es waren jr mehr zu Ochßfurt/ die der reynen Religion zugethan waren. Wolan/ wolan/ man muß denselben gesellen ein wenig visitiren / vnd jn zured setzen von wegen seiner außgegangenen predigt. Es ist doch niemand ď diese predigt gut heisset/ deñ du vñ deines gleichen wäscher.

Arund. Diese verfluchte sect vntersteh et sich mit gewalt alle freyheiten vnd gerechtigkeiten der kirchen zu nicht zumachen.

Thorp. Ich kenne in warheit keine Leute / die sich mehr vmb dz heyl vnd wolfahrt ď kirchen bearbeytẽ/ als eben die jenigen/ die jr also vnbarmhertzig für ketzer haltet. Denn sie hůten sich/ So viel müglich/ für dem geitz/ leichtfärtigkeit/ hurerey/ ehrsucht/

Das II. Buch.

hoffart / Simony/abgötterey vnd andern dergleichen lastern / durch welche die kirch sehr beschwert vnd betrübet wirt/vnd verrichten also vmb sonst/ in eynfältigkeit vnd armut jhres geistes/das ampt der predigt deß H. Euangelij/wie es Christi gliedmassen gebüret / Vnd wenn sie nur leibsnotturft haben/so lassen sie sich gutwillig genügen.

Da sprach der priester zum Ertzbischoff/ Mein Herr / der tag wil sich neygen / so haben wir noch weiter zureiten / derhalben hawet jm sein geschwätz ab. Denn er kan vnd wil kein end machen. Vnd wie jr länger gedult mit jm habt/ wie er halssterriger vnd verstockter wird. Maluerenus. M. Wilhelm / knie auf die erde/vnd bit vmb gnad/ vñ verheiß/du wilst dich halten/als ein rechter Sohn der H. Christlichen kirchen.

Thorp. Ich hab meinen herrn Ertzbischoff offtmals vmb Christi willen gebeten/ er woll allen vnwillen gegen mir fallen lassen/vnd mich hinfuro nicht weiter hindern/daß ich thun möge / wz einem frommen Christen gebürt. Vnd ist noch auf dieser welt nichts/ das ich mehr vnd höher begehre / dann das ich meinem Herren in solchem beruf trewlich dienen möchte. Arund. Wenn du mir noch gehorchen woltest/so möchte deine sach vielleicht noch gut werden. Wolan/halt vns nit länger auf/ nim entweder die angebottene gnad an/ oder verwirf sie als ein vndanckbarer mensch. Thorp. Ich frag euch/ sol man auch glauben / daß Christus sey wahrer Gott vnd Mensch/vnd das alles was er gelehrt vñ gethan hat/wahrhaftig sey ? Arund. Wer wolte daran zweiffeln ? Thorp. Vnd daß die lehr der Propheten vnd Apostel vom H. Geist herkomme? Arund. Ja freylich. Thorp Darauß folget/das man dieselbe für allen andern annemen vñ gebrauchen sol zu erbawung d kirchen/ vñ derselben nichts fürziehen. Arund. Das ist auch meine meinung. Thorp. Denn dieselbe lehr allein gibt vns artzney wider die sünd vnd alle anläuf deß Teufels / ohn welche man weder ein ruhig gewissen vnd leben haben/noch einige erkantnuß deß willens Gottes erlangen kan.

Arund. Ich sag nicht darwider. Thorp. Wz jhr mich nun heissen werdet/ das dieser lehr gemäß seyn wird / das wil ich / durch Gottes gnad / auch mit gefahr leibs vnd lebens willig vnd gern thun. Arund. Wolan / so vnterwirf dich den ordnungen der Kirchen/ die ich dir fürhalten vnd erklären wil. Thorp. Jhr wisset / daß Christus ein haupt ist seiner Kirchen / darumb protestir vnd bezeug ich/daß ich all dem jenigen/ wz durch jhn selbst vnd seine Apostel geordnet vñ fürgeschrieben ist / gern gehorsamen wil.

Da schmiß Arund. auf den tisch vnd sprach mit zornigen vnd giftigen geberden also: So wahr der Herr Jesus Christus lebet/wo du nicht ohn einig geding vñ außflucht mit vns vbereinstimmen wirst/so wil ich dich wieder in ein so finster vñ hart gefengnuß werffen/vnd so vbel tractiren vnd haltē lassen/als kein dieb / oder mörder/oder strassenräuber jemals gehalten worden ist. Bedenck dich derwegen bald/vnd siehe was du zuthun hast. Vnd nachdem d holdselige Prælat diese grausame drewwort geführet/stund er auf/ vñ legt sich ins fenster.

Aber Malverenus nimbt noch einen andern losen pfaffen zu sich / vnd gehet zu dem gefangnen/ vnd braucht jtzt freundliche wort jhn zuerweichen/ bald ernste drewungen / jhn damit zuerschrecken. Vnnd hielt jhm für die grausame marter / die er würde müssen außstehen/ wie er degradirt / von gemeinem volck verflucht / offentlich geschmehet vnd verbrand muste werden / ja er hielt jhm auch ernstlich für die ewige verdamnuß / wenn er sich nicht in gehorsam ergeben würde/ vnd zum beschluß sagte er : Du kanst mit vnterthenigem gehorsamb vñ fußfall/der dich nicht schwer ankommen wird/ alle gefahr leibs vnd der seelen vermeiden / wenn du nur vnserem herren Ertzbischof/dem hochwürdigē vatter der Kirchen/der für deiner seelen heyl vnd seligkeit sorget/gehorchest. Vermahne dich derhalbē vmb Gottes willen/vnd vmb seines Sohns Jesu Christi willen/ vnnd vmb seiner ewigen güte vnnd barmhertzigkeit willen / du wollest doch deiner selbst schonen / vnd bedencken / wie hochgelehrte vnd berümbte männer seyen der Bischof zu Lincoln / Herford/Purnæus vnd Brytwel/welche alle jhre falsche vnd verkehrte meynungen vnd jrrthumbe wiederruffen vnd verlassen haben. Lieber laß dich solcher hochgelehreten leut exempel bewegen / vnnd begib dich wieder zu der gemeinschaft der H. Christlichen Kirchen.

Darnach wolt ein ander pfaff deß Ertzbischofs den gefangenen vberreden / vnnd sprach: Ich hab oft von Herford hören sagen/ er spüre vñ hab jetzund mehr gunst vnd guten willen bey dem gemeinen man dann zuvor/ vnd sey jetzt mehr verbittert wieder die ketzer/als er zuvor lust gehabt hab jhre meynungen zuvertheidigen. Da sprach Malvarenus abermal: Lieber laß ein priester kommen/ vnd beichte jhm deine sünde / vnd nim an die buß/ die dir der herr Ertzbischof verordnen wird / vnd zweiffle nicht / es wird dir alsdann bald besser zu mut werden. Thorp. Wenn die vier obgemelten personen/ die jhr mir als exempel vnd fürbilde fürstellet/weltliche ehr / reichthumb vnd pracht dieser welt verachtet/ vnd sich an der eynfalt Christi vnd seiner Apostel hetten genügen lassen/ so hetten sie billich als exempel vnd fürbilde der Christlichen Religion / beyde mir vnnd andern mögen fürgestellet werden. Aber dieweil sie die warheit Gottes verworffen / vnnd alle obgemelte zeitliche güter/ mit vielerley leut ergernuß angenommen haben / so verwerf ich sie wiederumb als schedlich eytergeschwär vnd schandflecken der Kirchen / vnnd hab mir gentzlich fürgenommen / nicht zu wandeln auf solchen weg deß mörders Cain / noch anzunehmen die besoldung / durch welche Balaam ist betrogen worden / noch mich theilhaftig zumachen deß fluchs vnnd halßstarrigen wiederstrebung Chore vnd seines hauffens/auf daß ich nicht die erschreckliche raach Gottes beyd mir vnnd andern auff den Halß lade. Erstlich haben es jhnen diese vier Bischoffe wieder die Antichristen gar sawer lassen werden / auf daß sie die Christliche warheit handhaben möchten. Dagegen seyn die jetzund mit einem eydschwur / eben dieselbige warheit sambt Jesu Christo zuverfolgen verbunden/ vnd verfolgen jhn auch. Darumb möget jhr von jhrer lehr halten/so viel jhr wollet / mich aber sol sie nit allein nit bewegen / sondern auch/ dz noch mehr ist/sol sie mich in dem wahren glauben noch mehr stärcken vnnd bekräftigen : Dieweil wir deß gewiß vnd versichert seyn / daß alle menschen lehr / ohn den Geist Gottes nirgend anders für / als für lumpenwerck solle geachtet werden. Da befahl der Ertzbischof seinen leuten / sie solten jhm nicht ferner rahten / vnnd sprach : Sie haben sich zusammen verschworen/ daß sie der Kirchen vnd den

Judæ v. 11.

Præ-

Prælaten keinen gehorsamb wollen leisten. Ich wil verschaffen / ist mirs anders müglich / er sol jtzt bald so sehr trawren / als er frölich war / da ich auß Engelland zog.

Thorp. Das sag ich frey vnverholen / daß ich mich ewerer verjagung nichts sonderlich gefrewet hab. Ich war aber etlicher massen fro / da mich der Bischof zu Londen auß dem kercker loß ließ.

Arund. Du hast nicht gewust warumb ich auß Engelland gezogen bin. Das soltu aber wissen/daß mich Gott der Herr darumb wider in Engelland gebracht hat / daß ich dich vnnd deine gantze sect zu grund außrotten soll. Vnnd glaub mir das für gewiß / das ich nicht aufhören noch ruhen wil / biß ich gantz Engelland dermassen von dieser sect werde gereiniget haben/daß auch nicht d' geringste fußstapf davõ im gantzẽ Königreich vbrigbleibe.

Merck diese ertzbischofliche vermessenheit.

Thorp. Der trewe Prophet Jeremias sagte zu seinen zeiten zu dem falchen Propheten Anania: Wenn die prophecey deß Propheten wird erfüllet seyn / als dann wird man glauben daß jhn d' Herr gesand habe.

Jer. 28. vers. 9.

Da knirschet der Ertzbischof mit den zeenen/ spatzieret von einer seiten zur andern vnd sprach: Ich wil dich dermassen in die eysen schlagen vnnd peinigen lassen / daß du deine meynung bald endern vnnd anders von den sachen schwetzen solt. Vnnd nachdem der Ertzbischof als rasend wieder den armen menschen heftig gewütet vnd getobet hatte / rief er heimlich seiner priester einen vnd befahl/er solt die Guardi deß schlosses Saldwot hienein kommen lassen. Vnnd mit dem dringen sich viel Leyen hienein ins gemach / deren etliche ruffen/ man sol den ketzer alsbald verbrennen: Etlige sagen/man sol jhn ins meer/das nicht weit von dannen war/werffen. In solchem tumult der bawern vnd priester / tritt herfür ein Meßpfäflein / fellet dem Ertzbischof zu fuß vnd begeret/man wolle jhm vergönnen/daß er mit Wilhelm Thorp seine Metten singen dürffe / ob er jhn villeicht durch diß mittel gewinnen vñ bekehren möchte. Ich hab/sagt er/ eine starcke hofnung/ ich wil jhn in dreyen tagen so weit bringen/er sol keinẽ Prælaten nichts versagen. Aber der herr Ertzbischof / der da gar in harnisch gejagt war / vnd das vorige noch nit verdäwet hatte/wolt nit ablassen zu donnern vnd blitzen.

Mitlerweil kommt die Guardy/vnd stellet sich für den Ertzbischof / welcher als er ein wenig sprach mit derselbẽ gehalten/wird Wilhelm Thorp auß deß Ertzbischofs befehl auß dem gemach hinauß geführet. Doch läßt jhn d' Ertzbischof alsbald wider hinein ruffen. Das priesterchen helt an/vnd dringet auff jn / er sol sich lieber der geistlichkeit vnterwerffen/als ein verstockter ketzer sterben. Da wẽdet sich Thorp zum Ertzbischof vnd saget/Ich hab heutigs tags etlich mal öffentlich bezeuget/daß ich mich nit allein den göttlichen satzungen vnterwerffen wolle / sondern auch einem jeglichem glied der Christlichen Kirchen / welchs beyd in lehr vnd leben dem haupt seiner gemeyn Jesu Christo nit zuwider ist. Denn von denen die also seyn/begehr ich nit allein erinnert / sondern auch gelehret vnd gestraffet zu werden. Arund. Ich hab lang wol zuvor gesehen / daß sich der bößwicht nit ohn vorbehalt vnterwerffẽ werde. Darnach ward Wilhelm Thorp von allen die da zugegen/zum eusserstẽn verlachet/verspottet/ verhönet vnd geschmähet. Aber das alles ließ er sich nit anfechten / sondern schwieg still dazu. Vnd vber ein kleine weil fragte jhn der Ertzbischof abermal: Ob er dann nit gedächte den ordnungen der Kirchẽ sich zuvnterwerffen. Thorp. Ich wils wol thun / aber mit dem vorbehalt / wie gesagt/vnd anders nit. Da gebot der Ertzbischof/ man solte jhn geschwind hinweg führen. Also hat jn die Guardy beleitet / vnd in ein heßlich vnfletig stanckloch versperret. In welchem er alsbald Gott gedancket hat / daß er jhn nit allein von der gotlosigkeit vnd vngeistlichem gestanck seiner feinde erlediget/sondern auch jhn gestercket vnd erhalten / daß sie jn weder mit schmeichel noch mit dräwworten so weit hetten bringen können / daß er jhnen worinn beyfal thete / daß der ehr vnd warheit Jesu Christi zuwider were. Denn in diesem langwierigen streit hat er sich mannlich vnd dapffer in seiner verantwortung gehalten wider die schendlich fürwürf vnd eynreden deß Ertzbischofs vñ seiner beysitzer. Also aber hat er in seinem gefengnuß gebettet: O Gott mein Herr/gib daß diß alles zu deines namens ehr gereiche/vnd daß wir eins seyen in deiner warheit. Ich bit dich von gantzem hertzen/ daß es bald geschehen möge / auf daß alle die meine schriften gelesen vnd gehöret haben / dich als den vnsterblichen Gott mit mir erkennen vnd preisen/ vnd dich im glauben anruffen / on allen zweiffel. Du wollest auch meinen Widersachern / o Herr/ auß deiner vnausspechlichen güte verleihen / daß sie deiner lehr hinfort nicht mehr widersprechen/ vnd jhrem eygenen heyl widerstreben/ sondern daß sie im glauben / hoffnung vnd rechtschaffener lieb sich mit vns mögen vereynigen / vnd nach deinem heiligen vnd guten willen in fried vnd seliger wolfahrt leben / Amen. Darnach hat er auch sein Testament daselbst gemacht / vnd endlich nach etlichẽ gottseligen vnd Christlichen vermahnungen/seine seel dem Herren Christo / seinen leib aber den henckern vermachet / daß er an demselbigen gepeiniget würde / an welchem ort vnd auf waserley weiß es Gott gefällig were/gantz inbrünstig bittend / daß die gantze Christliche kirch der gläubigen / für jn / als einen elenden / vnd von aller welt verlassenen menschen/die güte vnd barmhertzigkeit Gottes anruffen wolte/zu dem end/daß er gnad vnd weißheit auß der höhe erlangen möchte / biß an sein ende bey der warheit Christi zuverharren / vnd also dem Herren ein opfer eines guten geruchs werden möchte / seinem heyligen namen zu ehren / vnd zu erbawung der Christgläubigen Kirchen.

Gebet im gefengnuß.

Thorp machet sein Testament.

Hierauf sol er / wie etliche wollen / in demselben jahr/nemlich Anno Christi 1407. im Augustmonat verbrant seyn. Aber weil der ort nit angezeiget wird / ist es gläublicher / daß er im gefängnus entweder mit hunger / od' sonst durch den hencker sey getödtet worden. Vnd das alles auß befehl deß Ertzbischoffs Arundel. Welcher dann auch augenscheinlich vnd grewlich von Gott gestrafet / vnd eines vngewöhnlichen schrecklichen tods gestorben ist / Anno Christi 1415. Denn jhm die zung im mund vnd halß also dick vnd aufgeblassen worden ist / daß sie jm das gantze maul erfüllet hat / also daß er etliche tag für seinem tod nichts hat essen oder trincken / ja auch gantz vnd gar nichts reden können. Vnd ist also in grosser verzweifflung vnd angst / also zusagen / auch hungers gestorben / vnnd haben fromme leut in Engelland darfür gehalten / daß er / Arundel/ darumb also von Gott gestrafet were / dieweil er so viel an jhm / das heylige wort Gottes zuhindern/ vnnd mit seiner tyraney den lauf deß Euangelij

Das II. Buch.

zuverhindern / sich vnterstanden hatte/wie das in Wilhelm Thorps historien gnugsam zuersehen.

[Allhie folget eine histori von einē handwercksmann in Engelland/welcher darumb ist verbrant worden / daß er öffentlich vñ beständig bekant hat/ daß der leib Christi in der Christlichen kirchen nicht leiblicher weiß/ sondern nach art vnd eygenschafft der Sacrament entpfangen würde. Aber dieweil dieselbe allbereyt droben im 1. Buch am 49. Blat verteutscht vnd angezogen worden/ ist vnnötig dieselbe dißmal zuwiderholen.]

Rogier Acton/Ritter deß Ordens. Johann Broun/ein Edelman/vnd M. Johan Beverlau / prediger deß worts Gottes.

Als die Warheit deß H. Evangelij in Engelland zugenommen / hat sich zugleich die verfolgung wider die Christgläubigen erhaben / in welcher auch der fürnemsten im Königreich nit verschonet worden. Der herr von Cobham ward zwar vnter den ersten gegriffen / vnd ins gefängnus geworfen. Aber dieweil die obgemelte vor jm seyn hingerichtet worden/ haben wir die ordnūg der zeit halten wollen / wie sie nach einander jre ehrenkron erlanget haben / dz also wir anfahen vom Januario deß 1413. jars/zu welcher zeit auch viel andere vmb der wahren Religion willen seyn getödtet worden.

Im anfang der regierung Heinrichs deß 5. Königs in Engelland / nach dem König Reichard deß regiments vnd kronen verstoffen/vnd herr Johann Oldecastel in turn zu Londern gefangen gesetzt: Haben die Bischoffe vnd geistlichen einen grewlichen handel angefangen / vnd grosse klagen bey dem newen Könige geführet / vnnd angezeiget / wie daß der stand der Kirchen gar zerrüttet vnnd verderbet sey. Sie gaben für / man wolte jren Weyhbischoffen / Ertzdiacon / Cantzlern vnnd Officialen vnd andern dienern nicht mehr gehorsam seyn : Die gesetz vnd ordnungen der heyligen kirchen wurden nichts geachtet / vnnd wer zubesorgen/die Christliche Religion vnd heilge Gottesdienst wurde zu scheitern gehen: Daß man wenig fragte nach jhrer geistlichen iurisdiction vnd hoheit/nach jhren schlüsseln vnd censuren/nach jhren ordnungen vnd vrtheilen/ ja das jhr viel derselben öffentlich spotteten. In summa/es schicke sich alles zu einer wunderbaren zerrüttung. Welches nirgend anderswo herkomme / als daß man den heyllosen ketzern all zuviel vbersehe/ in dem sie dürften heimliche versamlungen hin vnd wider in winckeln halten / bücher schreiben / predigen/im wald vnd büschen. Vnd sagten / wenn man jhnen das in die läng gestatten solte/so würde man in kurtzem das gantze Königreich sehen zu grund gehen. Derhalben hielt der König einen landtag zu Licester (vielleicht darumb / weil jr viel zu Londen dem herren von Cobham geneigt vnd zugethan waren) vnd drewete durch ein öffentlich edict heftig zustraffen alle / die hinfuro derselben newen lehr beypflichten würden/vñ das mit solchem ernst / das er sie nit allein für ketzer / sondern auch für vngehorsame vnnd seiner majestät rebellen achten wolte.

Ein grausam Edict deß königs.

Darumb ward befohlen / daß man sie erstlich hencken vnd darnach verbrennen solte / vnd solte hierin keinen eynig privilegium oder freyheit helffen/ so gar war er wider die Christgläubigen erhitzt vnd erbittert / die man damals Wikleffianer nennet/ darumb das sie Wikleffs lehr angenommen/vnd die H. schrift in jhrer mutterspråch zu lesen pflegten/Da nu die Bischofe solch edict deß königs zum besten hatten / vbeten sie grosse tyranney wider viel fromme vnd vnschuldige leut. Neben dem Herren Oldecastel herren von Cobham / war auch herr Rogier Acton/Ritter deß Ordens / der Religion verwandt/ dazu noch ein ander Edelmann/ Herr Johann Broun / vnd dann M. Johann Beuerlau ein Euangelischer prediger. Welcher drey zu der zeit seyn hingerichtet worden.

MCCCC XIV.

Die Christgläubigen werden Wikleffianer genent.

Allhie erfordert die nothturfft/daß wir ein wenig antworten Polydoro Vergilio/welcher sich im 22. Buch seiner historien hat gelüsten lassen die vnwarheit zu schreiben von Johann Oldecastel vñ vnd Rogier Acton/ als wenn sie ein heimlich verbündnus wider den König solten gemacht haben. Denn also schreibet er davon.

Polydorus Vergilius wird lūgē gestrafft.

Nach dem Johann Wikleffs lehr im Concilio zu Costnitz verdammet/ vnd in derselben stadt zween Böhmen verbrant worden/vnd solches jhre mitverwandten/in Engelland vernommen/haben sie zur wehr gegriffen / vnd erstlich einen bund vnd meuterey angerichtet wider die priester / darnach wider den König selbst. Auch hielten sie versamlungen/ vnd wolten jhre irrthumb vnd falsche lehr mit gewalt verteydigen. Ja bald hernach brachten sie zusammen ein hauffen loses gesindleins / deren Obersten waren zween Ritter deß Ordens / nemlich Johann Oldecastel(welcher sonst ein dapferer held war/aber ein feind der Römischen Religion) vnd Rogier Acton/vñ fielen mit gewalt in die stadt Londen/ damit/ wenn sie derselben mächtig weren/ hernach auch den König selbst angreiffen vnd vnterdrucken könten/rc.

Nu laßt vns besehen/ob dem also sey/vñ wie warhaftig Polydorus Vergilius schreibt. Erstlich so dieser tumult in Engelland erreget ist nach dem Johann Huß verbrandt worden/wie wil die jahr zaal eintreffen / dieweil Johann Huß anno Christi 1415. im Hewmonat verbrandt ist : In welchem jahr vnd monat der könig in Franckreich hof gehalten/vñ von dañen im folgenden Lentzē aufzubrechen vñ nach dem hafen Suthamton zureysen fürhabens gewesen. Da er dañ ein zeitlang vnter wegē verblieben / wie Polydorus selbst in seiner histori schreibet/ dz er schwerlich vor dem 1. tag Dec. zu Londen hat ankomen können: In welchem monat man keinē krieg zuführē pflegete Zu dē schreibt Polydorus selbst/dz gantz Engelland sich zum eynzug deß königs gerüstet / vnd jm von allen orten supplicationen zugeschicket habe. Vnd ist nit ein eyniger Historienschreiber/der da gedencke/dz nach solcher reyse eynig verbundnus vnd tumult wider den König erreget sey. Ja ich wil durch das zeugnus deß obgemelten Polydori augenscheinlich beweisen / das es nit seyn kan / das die verbündnus vor deß königs reyß geschehē sey. Deñ er spricht die zusamenverschwerūg sey geschehen/nach dem Joh. Huß verbrant wordē. Zu dē so dieser aufruhr(wie er selbst sagt) erwecket ist nach dē tod Hier. võ Prag/ so sehe ich nit mit was grund Polydorus solches ziehen

Polydorus Vergilius ist jhm selbst zuwider.

as II. uch.

ziehen kan auf das zweyte jahr der regierung könig Heinrichs deß 5. welches war das jahr 1415. Dieweil Hieronymus von Prag im folgenden jahr nach Johann Hussen tod verbrand worden ist im Mayen. Laßt vns nu kommen auf die häupter der verbündnuß. Johann Oldecastel/welchen Polydorus nennet **einen verächter der Religion**/ aber vnbillich/vnd Rogier Acton/ welchen er nennet **einē anfänger vñ stifter dieser verbündnus vnd aufrhur.** Vnd dieweil Rogier Acton/ anno Christi 1413. im Januario verbrandt wordē ist/nemlich zwey jahr vor dem Concilio zu Costnitz gehalten/ wie der Historien schreiber Walden vnd Fabianus in seiner Englischen Chronick/vnd Johann Major in der Schottischen Chronick vnd historien bezeugen : Wie hat gemelter Acton deß aufrhürischen haufen Oberster seyn können/ es sey dann daß man die todten wöl herfür ziehen/ vñ zu kriegsleuten machen ? Neben dem was er vom herren Johann Oldecastel schreibet/ hat auch keinē grund/ nemlich das er in der flucht sol gefangen vñ in den turn zu Londen geleget seyn/ darauß er sich bey nacht sol gebrochen haben/ dieweil gemelter Oldecastel herr vō Cobham (wie alle historien eynhellig bezeugen) dieselben vier gantzer jahr in Wallien gewesen ohn eynig arrest oder gefängnus. Darūb kan man leichtlich erkennen / daß entweder keine meuterey von jhm wider den könig erreget ist / od̄ dz es zur andern zeit muß geschehen seyn / od̄ dz ander leut vnd nit diese gemelte personen dieselbe angestiftet haben. Vnd kan wol geschehen/ dz d̄ gröste mā gel sey an dē Historienschreibern / so damals gelebt haben/ welche nit alles recht verstanden od̄ nicht alles eygentlich auff gebürliche jahrzeit gezogen/ vnd vnterscheiden. Darumb ists kein wunder dz Polydorus/ der sonst nit vngelehrt/ aber den Römischen Babst zu viel zugethan (dessen Rentmeister er etwa in Engelland gewesen) dieweil er vielleicht von andern betrogen/ auch selbst gefehlet hat/ oder hat d̄ sachen seines gefallens einen zusatz gethan. Wie wir dañ sehen/ wz die jenigē/ so mehr auf menschen gunst od̄ vngunst/ als auf Gott vnd die warheit sehen / zuthun pflegen/ nemlich/ daß sie oftermals/ einen jetzt in jhren schriften hoch erheben / vnd bald eben denselben widerūb herunter werffen/ jetzt einen Canonisiren / vnd bald hernach widerumb degradiren / vnd das alles grossen herren zu lieb vñ gefallen / vmb welcher gunst vnd beförderung es jhnen sonderlich zuthun ist.

Polydorus Virgilius ist deß Babsts Rentmeister in Engelland.

Aber es mögen die widerscher vō diesem Rogier Acton sagen/ vnd lestern was sie wollen / so ist doch daß ausser allē zweyffel / dz dieser fürtrefliche/ edle vnd hochberümbte Mann allezeit dem Babst vnd seinen pfaffenknechten in der lehr vnd Glaubensbekandtnus / ist zuwider gewesen. Darumb hatte er keinen stern bey jhnē/ sondern ward allweg von jhnen gehasset. So konte er sie auch nicht vertragen/ noch vmb sich leiden. Es meinen etliche/ er sey vnter denen einer gewesen / die dem herren von Cobham auß dem turn zu Londen geholffen habē. Wenn dem also ist / so hat man ohn allen zweiffel daher anlaß genommen / die hand an jhn zulegen vnd jn endlich zutödten. Wiewol es zu der zeit/ da ein so grewlich edict vom könig außgangen / nicht schwer war einen zum tod zubringen / wenn er nur den geistlichen Prælaten verhaßt oder verdächtig war. Also ist auch gemelter Acton gefangen wordē vnd nach deß königs Heinrichs edict verdammet/ gehencket vnd verbrand worden. Auch hat man gleichsfals mit jn hingerichtet herrn Johan Broū vnd M. Johan Beverlau prediger deß worts Gottes/ auf dem platz S. Gilles. Welches geschehen ist im Januario deß 1413. jares.

MCCCC. XIV.

Johann Claydon vnd Reichard Turmyn.

JOhann Major bezeuget / das es vmb dieselbe zeit/ die oben gemeldet / viel Märtyrer hab gegeben / nemlich an die 36. welche fast alle von edlem stammen her kommen / die man durch die Bischoffe verdammet / vnd nach dem königlichen edict hingerichtet vnd verbrandt hat. Neben denselben seyn noch zween andere gewesen/ deren Fabianus in seiner Chronick gedencket / nemlich Johan Claydon ein schuster/ vnd Reinhard Turmyn ein becker. Welche gleichsfals nach obgedachtem edict mit vnbillicher gewalt on eine rechtmessige vrsach als ketzer zum tod verdammet seyn/ zu Smytfild.

In der Schottischen histori im 9. capitel deß 6. buchs.

Johann Huß/ ein Böhem.

Die gedächtnus Johann Hussen sol allen Christgläubigen lieb vnd angenehm seyn. Denn er allein / durch die kraft Gottes vnd seines ewigen Worts/ sich der gantzen welt widersetzet hat / dz ist/ den grossen herren der welt/ die sich zu Costnitz versamlet vnd zusamen verschworen hatten / dz liecht der warheit gentzlich außzuleschen. Seine bestendigkeit/ seine großmütigkeit vnd sein theurer tod haben die warheit mehr befördert/ als die gewalt der grossen Riesen dieselbe habē hindern können / wie auß nachfolgender histori/ die auß den Acten deß Concilii trewlich gezogen/ zusehē.

IM jahr nach der geburt Christi 1414. haben Keyser Sigmund vnd Babst Johannes 23. ein Concilium im Schwabenland zu Costnitz angesetzt vnd verordnet. Vnd hat gemelter keyser etliche Behemische vom adel / so bey jhm am hof waren/ zuhauß in jhr vatterland abgefertiget / mit befehl / daß sie Johan Hussen der H. schrift Baccalaureum/ mit keyserlichem sicherem geleit gen Costnitz bringen solten/ zu dem end / das er sich daselbst für dem Concilio entschuldigte der auflagen/ damit er berüchtiget war. Vnd vmb grösserer sicherheit willen / verheiß jhm der keyser nit allein frey sicher geleyt gen Costnitz zukommen/ sondern auch ohn alle gefahr vnd beschwerung wider in Behem zu ziehē. Er verheist jhm ferner / er wolte jhn in seinen vnd deß H. Römischen Reichs schutz vnnd schirm aufnehmen. Darumb er jhm dann solch Keyserlich frey geleit zuschickte in Lateinischer vnd Teutscher sprach beschrieben/ wie folget:

Außschreiben deß Concilii zu Costnitz.

WIr Sigmund von Gottes genaden Römischer könig zu allen zeitē mehrer deß Reichs/ zu Hungern/ Dalmatien/ Croatien/ 2c. könig/ entbieten allen vnd jeden Fürsten/ geistlichen vnd weltlichen/ allen Hertzogen/ Marggraffen / Graffen/ Freyen/ Edlen/ Herrn/ Rittern/ vñ Rittermässigē knechten/ hauptleuten/ Oberkeiten/ Stadthaltern/ vorstehern/ vögtē/ zöllern/ Rentmeistern vñ jeglichē Amptleuten der städten/ flecken/ dörffer vnd enden/

Inhalt deß keyserlichen geleits briefs.

Das II. Buch.

allen jren gemeynden vnd fürgesetzten / vnd allen andern deß H. Reichs vnterthanen lieben vnd getrewen / welchen gegenwertige vnsere schrifft fürkömbt / vnser königliche gnad vnd alles guts/rc. Ehrwürdige/Durchleuchtige/Edle/lieben vnd getrewen/als der ehrsam Johann Huß/ H. schrift Baccalaureus vnd meister der freyen künste / zeyger dieses gegenwertigẽ briefs / auß dem königreich Böhem / auf das algemein Concilium/ so in der stadt Costnitz gehalten werden sol/nächster tagen verreysen wird (den wir auch in vnsern vnd deß H. Reichs schirm vnd sicherheit entfangen vnd aufgenommen haben) denselben wollen wir euch allen/ jedem besonder / vnd auß gantzem gemüt befohlen haben. Vnd begehren von euch / daß jhr denselben M. Johann Hussen/so er zu euch kommen wird/ williglich entpfahen / günstiglich halten / vnd jhm in allem dem / so zu seiner fürderung vnd sicherheit auf den weg dienen mag/zu land vnd wasser ewern geneigten vnd guten willen erzeigen wollet vnd sollet. Auch jhn mit seinen dienern/knechten/pferden/ wägen/troß/plunder/ sampt allen andern jhm zugehörigen dingen/durch alle päß/porten / Brücke/ Land/herrschafften/ämpter/ gerichtszwäng/ städt/ flecken/dörffer/schlösser/vnd durch alle andere ewere örter/ ohn eynige bezalung der schatzung/deß geleyts / fußgelds / zols / tributs / oder anderer beschwärung / wie dieselbe ein namen haben mögen/frey ohn alle hindernuß / durchziehen / stehen/ wandeln / still liegen/ wohnen/ verharren/vnd frey wider heimziehen lassen. Auch jhm vnd den seinen/ wo es die not erfordern würde / vmb frey sicher geleyt verhelfen vñ sie damit versorgen sollet vnd wollet. Alles zu ehren vnd reverentz vnserer königlichen majestät/rc. Datum Speyer/ Im jahr nach Christi geburt 1414. den 8. Octobris. Vnserer Reich deß Hungerischen im 33. vnd deß Römischen im 5.

Johan Huß ist willig im Concilio zuerscheinen.

Als nu M. Johann Huß / solche zusag vnnd so viel versicherung gesehen vnd gehöret / hat er den könig widerumb schriftlich geantwortet/ vñ sich demütig erbotten / daß er gern vnd mit willen zu dem viel gedachtem Concilio gen Costnitz kommen wolle, Solches auch am Sontag nach Bartholomæi zu Prag an allen kirchthüren der pfarrkirchen / stiften vnd Clöster durch seine angeschlagene brief öffentlich allen menschen in Lateinischer/ Böhemischer vnd Teutscher sprach verkündiget/ wie das er in alleweg willig vñ bereyt sey gen Costnitz ins Concilium zu ziehen / vnnd daselbst männiglich seiner lehr vnd glaubens rechenschaft zugeben/mit ernstlicher vermahnung / wo jemand wer/ der jhn einiges jrrthumbs oder Ketzerey vermeynet zu beschuldigen / dz derselbe sich auch an ernant ort thun vnd verfügen solle/ dem wolle er zu jeder zeit gnugsamen bericht vnd antwort geben.

Vmb dieselbe zeit sandte Johann Huß botten zum Bischof von Nazareth/so damals von Römischen stul ketzermeister verordnet war / nit allein vber die stadt Prag/sondern auch vber alle andere dahin gehörige Kirchen vnd Landschaften / vnd bat/so er jemals einigen jrrthumm oder ketzerey an jhm gespüret hette/daß ers jm öffentlich sagen wolte. Darauf antwortet derselbe Bischof: Er habe oftmals mit jhm vmbgangen vnd sprach gehaltẽ/ aber jhn nie anders dann einen auffrichtigen Mann vnd frommen Christen befunden. Vnnd dessen hat er jhm schriftlich zeugnus mitgetheilet.

Darnach da alle Freyherrn der Kron Böhem versamlet waren im Closter zu S. Jacob / dabey auch der Ertzbischof von Prag war/deß Königreichs notturft zubedencken: Hat Johann Huß den Freyherrn eine supplication vbergeben vnd vnterthänig gebeten / Sie wolten bey dem Ertzbischoffen anhalten/ daß so er jn einiges jrrthumms oder ketzerey verdechtig hielte / er jm dasselbe rund vnter augen sagen wolte/so wer er vrbiettig / sich zu vnterweisen vñ strafen zulassen. So er aber nichts strafwürdiges an jm befünde / daß er jm doch ein zeugnus seiner vnschuld mittheilen wolle/damit er desto sicherer gen Costnitz ziehen möge. Da sprach der Ertzbischof vor allen Freyherren: Er wüste Johann Hussen keines lasters zubeschuldigẽ/sondern seine meynung wer / er solte gen Costnitz ziehen / vnnd sich von wegen deß Bäbstlichen Banns entschuldigen vnd loß machen. Welch zeugnus deß Ertzbischoffs offenbar ist auß dem schreiben/so die Freyherrn in Böhem Johann Hussen an Keyser Sigmunden gen Costnitz mitgeben haben.

MCCCC. XIV.

Deß Ertzbischoffs zu Prag zeugnus võ Johan Hussen.

Endlich haben sich auch alle Prælaten vnd geistlichen der stadt Prag in deß Ertzbischoffs hof versamlet/welchen Johann Huß gleichsfals ein supplication vbergeben vnd gebetten / So jemand wer vnter jnen allen / der jn einiges jrrthumms beschuldigte / daß er darüber entweder selbst / oder durch seinen Procuratorn möchte gehöret werden. Aber in dieser versamlung hat er kein audientz erlangen können.

Nach solchen ergangenen geschichten hat gemelter Johann Huß seinen weg gen Costnitz zu ziehen fürgenommen am 15. tag Octob. an S. Gallen abend. Vnd seyn mit jm gezogen/als seine verordnete geleytsleut die edlen Herren/ Herr Wetzel von Teuben vnd Herr Johann von Chlum.

Johann Huß zeucht nach Costnitz zum Concilio.

Als nu Johann Huß auff die strassen kam ins Concilium zu reysen/da hat er in allen städten (sonderlich in den fürnemsten / die etwas namens hatten) öffentlich seine brief angeschlagen / vnd männiglich seiner gegenwertigkeit vnnd erbietens verständiget/ durch Lateinische vñ Teutsche schriften / wie er auch zuvor in Böhemen gethan hatte ehe er war außgezogen / damit er jederman vor seinen abscheid gnug thun möchte.

Copey der Intimation vnd offentlichen entbietens / so Johann Huß in allen fürnembsten städten auff der reyß ins Concilium / angeschlagen hat.

M. Johan Huß zeucht jetzt gẽ Costnitz / vnd wil da seinen glauben bekennen/den er bißher gehalten hat vñ noch helt/vnd mit beystand deß Herren Christi biß in tod halten wil. Darumb / wie er durch das gantze Reich zu Böhem / durch seine angeschlagene brief männiglich kund gethan hat / daß er wolte in gemeiner versamlung deß Ertzbischoflichen hofs zu Prag / seines glaubens rechenschafft geben / vnd vor seinem abscheyd einem jeden / der etwas wider jn vermeynet zuhaben / zuwillen werden vnd gnug thun: Also thut er auch in dieser löblichen Reichsstadt N. zuwissen/ ob jm jemand wolte einigen jrrthumm oder ketzerey auflegen vnd zumässen / daß sich

sich derselbe ins Concilium verfüge. Denn M. Johannes Huß ist bereyt / einem jeglichen / der sich wider jhn setzet / in demselben Concilio seines glaubens rechenschaft zugeben.

WO nun Huß in die städte eynritte / sonderlich in den Teutschen städten / da lief allweg das volck mit hauffen herzu / jm entgegen / als wolten sie ein meerwunder sehen. Sie wurden auch gemeinlich allenthalben bey den wirthen vnd durch die Bürger / vnterweilen auch durch die Pfarrherrn vnnd gelehrten / also freundlich entpfangen / besucht / gehalten vnd abgefertiget / daß Huß in einem sendbrief meldet vnd bekennet / **Er hab nirgend grössere feindschafft gespüret / dañ in Böhem / rc.**

Vnnd als er freytags nach S. Gallen tag mit gedachten herrn seinen geleytsleutẽ gen Nürnberg ist kommen / haben etliche Pfarrherren heimlich sich mit jm zuvnterreden begeret. Aber er hat jnen geantwortet / **Er wolte lieber öffentlich für jederman mit jnen von seinem glauben reden.** Denn er begerte seine bekantnuß nit zuverbergen oder heimlich zuhalten. Derhalben seyn nach der mittagsmalzeit etliche Magistri zu jm kommen / vnd vnter denselben auch M. Albertus Pfarherr zu S. Sebald / deßgleichen ein Doctor auß dem Rath zu Nürnberg / sambt vielen ehrlichen bürgern. Vnd haben mit Johann Hussen von ð sach / so vor handen / vnd von dem gerücht / so sie von jm gehört / bey vier stundẽ lang ein gespräch gehalten. Endlich aber der mehrertheil (außgenõmen einen Doctor Carthäuser Ordens / vnd den Pfarrherrn zu S. Sebald / denen solches nit gefallen wolte) also beschlossen vnd gesagt: Fürwahr M. Johann / was wir von euch jetzund gehört haben / ist recht vnd Christlich / wir habens auch von viel jaren her also gelehrt vñ gehalten / haltens auch vnd glaubens noch also. Darumb wo nit andere sachen wider euch seyn / so werdet jhr gewiß mit ehren vom Concilio wider heim ziehen. Seyn also freundlich wider von jhm hinweg gescheyden.

Folget nun / wenn Johan Huß gen Costnitz komen / wie er daselbst entpfangen / durch seine feind verklagt / vñ endlich wider dz gegeben frey geleyt gefänglich gegriffen worden sey.

AM 20. tag nach deß Hussen außfart von Prag / welcher war der 3. tag Nouẽb. im 1414. jar / ist Huß mit sambt den seinen gen Costnitz kommen / daselbst losirt in S. Gallen gassen zu einer beckerin / allernächst bey der Tauben / die war eine wittib / da ruhet Huß mit den seinen. Er hatte ein eygen wägelin / darin fuhr er mit M. Joh. Pfarrherrn zu Janovitz seinem mitbruder. Auch ritten die Freyherrn deß Hussen geleytsleut so starck / daß sie zusammen bey 30. Pferden hatten.

Nach dreyen tagen / als Huß gen Costnitz war kommen / nemlich am 6. tag Novembris / ist Herr Hohann von Chlum vnd Herr Heinrich Latzembock / deß Hussen beleyter / zu dem Babst in die Pfaltz gangen / vnd jm verkündiget / daß Huß zugegen sey / mit anzeygung / wie sie jhn in freyem versiegeltem Geleyt deß Römischen vnd Hungerischen Königs Sigismunds gen Costnitz in das gemeyn Concilium bracht habẽ / mit demütiger bitt / daß er daran seyn wolte / vnd verschaffen / hochgemeltem Römischem König zu ehren / daß oftgemelter M. Johann Huß ohn beleydigung / frey / sicher / vnverhindert vnd ohn alle gefährligkeit zu Costnitz seyn vnd wohnen möchte / rc.

MCCCCXIV.

Auf welches jhnen der Babst dazumal diese antwort gab: **Ob gleich Johannes Huß jm selbst seinen leiblichen bruder erwürgt hette: So wolt er dennoch (so viel in seinem gewalt vñ vermögẽ wer) keines wegs gestatten / daß jhm eynige schmach oder vnbilligkeit solte widerfahren / so lang er in ð stadt Costnitz were / darumb solte er sich nichts / dañ aller sicherheit getrösten vnnd versehen.**

Johann Hussen widsacher / Stephan Paletz vñ Michael de Causis.

Als nu die zween ärgsten vnd grimmigsten feinde deß Hussen / nemlich Stephanus Paletz auß Böhem / vnd Michael de Causis von Rom herauß gen Costnitz kommen waren (der dritte feind M. Stanislaus von Znoyme / ist an einem bösen geschwär gestorben / ehe dann er auß der Böhemischen gräntz ist kommen) haben sie sich bald zusammen gethan / wider Hussen vereyniget / vnd mit gemeinem fleiß etliche artickel zusammen gestelt / gaben für / wie sie die auß deß Hussen büchern außgezogen hetten / lieffen hin vnd wider von einem Römischen Cardinal vnd Ertzbischof zu dem andern. Zeigten auch solche artickel den Bischoffen / Mönchen / Pfaffen vnd allen andern / die jhres gemüts vnd anhanas waren / mit vermeldung / wie sie noch viel andere vnd schwerere stück wider jhn hetten für zubringen / die er wider den Babst vnd die Römische Kirch geschrieben vnd öffentlich geprediget hette. Welches sie auch zu seiner zeit / so es not seyn würde / vor dem Concilio wolten eynlegen. Mit solcher fackel haben sie leichtlich entzündet die gemüter aller deren / die sonst Hussen für einen ketzer verschreyt / vnnd sein antwort nie gehört / noch seine schriften gelesen hatten. Hiemit fiengen an die Hohenpriester (sonderlich / weil der König noch nicht zu Costnitz ankommen / vnnd sie alle müssig waren) zurahtschlagen / wie sie Johannem Huß mit seiner lehr vntertrucken vnd vertilgen möchten.

Wie man Johann Hussen in haft zubringen vnterstanden / auff Paletz vñ Michaels de Causis anhalten.

Dieweil sich nu die sach aufs Babsts seiten glücken wolte / ward der raht auch bald funden / auf nachfolgende weiß. Am 26. tag / nach dem Huß gen Costnitz kommen / nemlich am 28. Novembris / haben die Cardinäl / so damals zu Costnitz waren / auff das ernstlich anhalten Paletz vnd Michaels de Causis verordnet die zween Bischoffe / den von Augspurg / vnnd den von Trient vnd zu jhnen den Burgermeister von Costnitz Heinrichen von Vlm / sambt einem andern Ritter / mit namen Hanß von Podin / rc. Die kamen zu mittag vmb essens zeit in deß Hussen herberg / erzehleten jm / wie sie auß befehl deß Babsts vnd der Cardinälen gesand weren zu jhm / als dem / der sich offtmals erbotten hett vnd begehrt / seiner lehr rechenschafft für jhnen zugeben. Nu weren sie jetzund jhn zuverhören / geschickt / darumb solte er für jhnen erscheinen.

Auf solche legation vnd werbung gab Huß diese antwort vnd sprach: Ich bin nicht darumb hieher kommen / daß ich heimlich mit dem Babst vnd seinen Cardinälen allein meine Sach wolle verhandeln / hab auch solches nie begehrt / sondern allweg in gantzer voller versamlung deß Conciliums erscheinen wollen / vnd daselbst öffentlich / so

viel mit Gott gnad mitthellte / antwort geben vber die ding/deren ich befragt würde. Jedoch wil ich nit abschlagẽ auff ewer anfordern/erstlich für die Cardinäl zukommen. Werd ich dann von jhnen vbel entpfangen: So vertrawe ich doch meinem Herren Jesu Christo/er werde gnad geben / daß ich viel lieber vm̃ seiner ehren willen den tod leiden/vñ sterben werde/dañ daß ich solte die warheit/ welche ich auß H. Göttlicher Schrifft entfangẽ hab/verleugnen.

Als nun die Bischoffe mit jhrem begehren ernstlich anhielten / vñ sich doch in alle weg freundlich erzeigten (wiewol heimlich viel gewapneter Männer in die heuser nächst herumb gelegt / ja auch in deß Hussen Herberg verstecket wurden / auff die sach zuwarten) da saß Johannes Huß auff ein klein Pferdlein / das er bey sich hatte/vnd mit sambt Herren Johann Chlum Freyherren/ folget er den Bischoffen nach in die Pfaltz/für den Babst vnd Cardinäl.

Als nun Huß in das Collegium kam / vnd die Cardinäl freundlich gegrüsset hatte/ redeten sie jn an vnd sprachen: Meister Hanß Huß / wir haben gar viel von dir gehört / welches wo es wahr/ mit nichten zu dulten were. Denn man sagt / du habst die allergrösten vnd öffentlichsten jrrthumbe/ wider die lehr d' wahren Kirchen gelehret vnd eyngeführet / vnd durch das gantz Böhemisch Reich außgebreytet. Darumb haben wir befelch gegeben/ dich hieher für vns zuberuffen/ vñ mit dir zureden/ ob dem also sey/wie man saget/auch zuerkündigen/ wie die sach an jhr selber gestalt vnd geschaffen sey.

Hierauff gab Johann Huß sein Antwort vnd sagt: Hochwürdige Vätter / E. W. soll wissen/daß mein hertz also stehet / daß ich lieber wolte sterben/dann daß ich eines einigen jrrthumbs (ich geschweig vieler) wissentlich solte beschuldiget werden. Jch bin auch darumb desto lieber in diß allgemein Concilium / so jetzund fürgenommen / kommen. Deñ ich bereyt bin/wo ich einiges jrrthumbs kan mit warheit vberzeuget werden / demütiglich straf zuleiden/vñ mich zubessern. Da antworteten die Cardinäl vnd sprachen: Wolan deine red die gefelt vns wol. Vñ giengen also hiemit widerumb hinweg/ein jeder zu dem seinen/vnd liessen Johan Hussen allda vnter den gewapneten vnd geharnischten wol bewahret/allein stehen/vnd herr Johannem von Chlum bey jhm.

Vnter deß hat man heimlich angestelt einen Barfüsser Mönch / einen verschmitzten kopff vnd boßhafftigen heuchler/der kam zu Johann Hussen mit angemaßter demut vnd eynfalt / vnd begerte von jhm zuwissen/ **Ob er nicht gelehret hette/ daß im Sacrament deß altars nach d' Consecration natürlich Brod vbrig bliebe.** Vñ war mit einer antwort nit zu frieden / sondern widerholet eine frag etlich mal. Darüber ward herr Johann von Chlum vngedültig/ vnd straffet den vnverschämbten heuchler. Aber er ließ sich das nit anfechten/sondern legt Hussen ein ander frag für/ mit bekantnuß seiner eynfalt vnd vnwissenheit: Nemlich / **Was doch die persönliche vereinigung wer d' göttlichen vnd menschlichen natur in Christo.** Da wendet sich Johann Huß zum herren von Chlum/vnd saget zu jm auf Böhemisch: Fürwahr der Mönch ist nicht so schlecht/ als er sich annimbt. Deñ er legt mir eine sehr schwere frag für. Wendet sich derwegen zum Mönch vñ spricht: Bruder/du sagst du seyest schlecht vnd eynfeltig/aber wie ich hör vnd verstehe/ so bistu nit eynfeltig/sondern ein zwifacher schalck. Ach nein lieber herr/sprach d' Mönch / das dünckt euch also: Huß antwortet : Jch wil dich vberzeugen / daß dem also sey. Zur eynfalt deß menschen / in sachen das eusserlich leben vnd wandel betreffend/gehört / daß der verstand/das hertz vnd der mund vbereynstimmen. Dasselbe aber kan ich an dir nicht befinden. Denn mit dem mund nimbstu dich grosser eynfalt an / in dem du sagst du seyest ein schlechter idiot/ aber im werck vnd mit der that bezeugest du offenbarlich/ daß du einen subtilen hohen vñ verschmitzten verstand habest/dieweil du mir eine sehr schwere frag fürlegest. Derwegen erklärte jhm Huß kürtzlich seine meynung/vnd ließ den heuchler hin ziehẽ.

Was zu[r] eynfalt gehöre.

Als aber der Mönch hinweg gangen war / sagten die geharnischten mäñer / dieser mönch hieß M. Didacus / vnd würde für den aller grössesten vnd geschwindesten Theologum gehalten in gantz Lombardey. Hette ich das gewust / sagt Huß / so wolt ich anders mit jhm vmbgangen seyn. Also ward Johann Huß vnd herr Johan von Chlum in verwahrung gehalten/ biß gegen den abend vmb die vierte stund. Da kamen die Cardinäl widerum̃ zusammen in deß Babsts hof/sich zu entschliessen/ was mit Hussen fürzunehmen were. Es waren auch bey jnen Paletz vnd Michael de Causis / deß Hussen gröste feinde vnd ankläger sammt andern/ die sich zu jnen gesellet hatten. Die hielten gar ernstlich vnd in alle weg an / daß Huß nicht ledig wider hingelassen würde. Dazu vberhuben sie sich jres beystandes so vil / daß sie sich gegen den Hussen gleich wie vnsinnige vnnd wütende leut erzeigten/ lacheten sein vnd sagten: **Ha ha ha/jetzund habẽ wir dich in vnserem gewalt vñ händen / darauß du nicht entgehen wirst / biß du auch den letzten heller bezahlest.**

Zu angehender nacht auf den abend ward deß Babsts hofmeister zu herr Johann von Chlũ (Böhemischen Freyherren vnd Hussen geleytsmann) gesendet/jm zusagen : Er möge wol jetzund wider in sein herberg gehen. Denn mit Johann Hussen werde man ein anders fürnehmen.

Johann Huß wir[d] arglistige[r] weiß arrestirt/vn[d] folgends inßgefäng[-]nuß gelegt.

Auf solches ward genanter Freyherr gantz ins zornig / hoch bewegt vnd betrübt/ daß sie den frommen vnschuldigen Mann also mit erdichten vnd falschen worten in solche gefahr betrüglich geführet hatten. Eylet derwegen selbst persönlich für den Babst / bat jhn zum höchsten/ vnd vermahnet jhn eyngedenck zuseyn seiner zusag / so er hiebevor jhm vnd herr Heinrichen von Latzembock gethan/daß er auch das öffentlich frey sicher Geleyt deß Römischen Königs nicht also wolte liederlich brechen/rc.

Der Babst wolte keines wegs deß gestendig seyn / daß etwas auß seinem befehl wider Hussen fürgenommen were / vnd kehret sich in dem also zurück hindersich gegen herren Johan von Chlum vnd sagt : Was ists/daß jhr mir die schuld wollet geben/so jhr doch wisset/daß ich selbst in dieser Cardinälen vnd Bischoffen gewalt bin? Also ist herr Johan von Chlum trawrig hingangen / vnd sich vergeblich manchen tag heimlich vnnd öffentlich zum höchsten beklagt vber deß Babsts vngerechtigkeit vnd trewlosigkeit / vnnd daß er wider sein mündlich verheissen/vnd vber alle Keyserliche versigelte geleyt dem frommen Johan Hussen mit betrug gefangen hette. Auf das ward Huß erstlich geleget in das hauß deß Sängers vnd Thumherren

deß hohenstifts zu Costnitz/darin ward er mit gewapneten männern biß an den 8. tag verwahret.

Da nun Keyser Sigmund (der noch nit im Concilio war) vernahm/wie M. Johan Huß zu Costnitz gefangen wer / war er nit wol zufriden/ daß jhm durch den Babst sein königlich Geleyt solte also gebrochen werden. Aber deß Babsts gelehrten berichteten den Keyser auß Bäbstlichen Rechten: **Daß man keinen ketzer mit einigē Rechten könne oder möge weder Geleyt geben noch halten**/ꝛc. Damit beredten sie den frommen Keyser/daß er der sachen nit weiter nachtrachtet/vnd sein Geleyt sincken ließ. Wie sie dann auch nachmals im Concilio in der 19. Session auf den 28. Sep. im 1415. jhar / allesambt eynhellig beschlossen vnd erkant haben: **Daß vnangesehen aller keyserlichen / königlichē od weltlicher Fürsten Geleyt / nit desto weniger durch einen dazu verordneten ordentlichen Richter / alle ketzerey vnd jrrung im glaubē solle erkündiget / vnd mit ernstlicher straf dawider gehandelt vñ fortgefahrē werdē.**

Am 8. tag aber nach dem Huß gefangen (welches war der 5. tag Decembris im 1414. jhar) ward er auß deß Sängers hauß geführet in das Predigerkloster zu den rechten ketzermeistern/vnnd daselbst gelegt in einen bösen feuchten kercker/nicht weit von der Mönchen heimlichen gemach / darein ward er nicht allein beschlossen/sondern allezeit mit einer gewapneter Guardy verhütet.

In solchem kercker ward Johan Huß durch bösen gestanck vnnd feuchtigkeit also kranck mit febern/verstopfung deß leibs/ ꝛc. daß man sich seines lebens (wie auch er selbst) gäntzlich verwegen hat. Babst Johannes / damit er nit etwan im kercker eines geringen vnd gemeinen tods stürbe / sondern zum fewer behalten würde / schicket jhm etliche seiner besten ärtzte/daß sie jhm rath geben/ vnd wieder zur gesundheit hülffen.

Mitler zeit haben seine feinde vnnd ankläger Paletz vnd Michael de Causis/häfftig angehalten bey den fürnembsten deß Concilii / daß Huß verdampt würde. Vnd damit sie die sach desto baß fürdern möchten / haben sie etliche articel zusammen bracht / vnnd dieselben dem Babst vberantwortet. Denn sie gemeinlich alle wider die genanten Geistlichen vñ Christen gerichtet waren. Auß welchē articeln wir hernach etliche erzehlen wollē.

Artickel wider Johañ Huß gestellet / vñ dē Babst sampt seinem anhang vber antwortet.

Klagarticel wider Johann Hussen.

I. Das Abendmal deß Herrn soll allen Christglaubigen gantz vnnd nit halb oder gestümmelt außgeteilet werden.

II. Das brod bleibet im Abendmal deß Herren auch nach der consecration/vnnd wird nicht in den wesentlichen Leib Christi verwandelt.

III. Der Babst vnnd sein anhang seyen nicht die kirch Gottes/sondern alle die/so von Gott zum heyl verordnet vnd erwehlet seyn.

IV. Die kirchendiener sollen sich keines eusserlichen gewalts vnd herrschaft anmassen.

V. Die kirchendiener haben gleiche gewalt vntereinander.

VI. Für deß Babsts vnd seines anhangs excommunication vnd Bann hat man sich nit zu fürchten.

VII. Johann Huß vnnd sein anhang ist ein vrsach gewesen (nach bericht seiner feinde) daß die Vniversitet Prag ist in abgang gerathen.

VIII. Johañ Huß hat allein 45. articel Johann Wikleffs wider alle Theologen in Böhem vertheydiget / so sie doch von der Römischen kirchen als jrrig / ärgerlich vnd ketzerisch verdampt waren.

Vber das brachten seine widersacher für / das obwol der Ertzbischof zu Prag dem Hussen dz predigen verbotten hette / vnnd solch verbott durch Bäbstliche heyligkeit bestätiget wer/ er nichts desto weniger im predigen fortgefahren/ vnnd sampt seinem anhang / alle satzungen der H. Römischen kirchen schändlich vernichtet/vnd alle die jm eyngeredt vnd seine lehr nit gebilliget / jhrer pfarren vnd pfründen beraubet/ vñ aufs eusserst verfolget hette. Auch gab man jm schuld / Er solte die weltliche Oberkeit verhetzt haben / wider die geistlichen Prælaten vnd Professorn der Vniversitet. Item / daß ers mit allen denen halte vnd einig sey / welche die censur vnd kirchenstraff verwerffen / vnd der Römischen kirchen gewalt vnd ansehen verachten vñ verspotten. Derhalben / wenn der Huß wider loß käme/so würde man wunderbare zerrüttung in der gantzen kron Böhemen vernehmen / welche sich auch in Teutschland erstrecken würde/also das viel seelen dadurch vergiftet / vnd ein solche verfolgung der geistlichen würde entstehen / als nicht gewesen wer sind der zeit deß Keysers Constantini. Es ist aber die vrsach deß haß/welchen deß Hussen feinde wider jhn geschöpft/eygentlich diese gewesen/daß er der geistlichen Prælaten / Mönchen vnd Pfaffen laster/nemlich jre Simoney/geitz/hoffart/stoltz vñ vnzucht / ꝛc. vnverholen auß Gottes wort gestraffet hat.

Endlich führeten die widersacher dē Babst zu gemüt / Daß wenn er seiner schaf/vber welche jhn der H. Geist zum Bischof gesetzt hette / nit bey zeiten würde wahrnehmen/so würde er hernach der sachen nit rathē können. Derhalben müste er bald den anfenger alles lermen vnd ertzketzer Johann Hussen auß dem mittel hinweg reumen. Damit aber solches desto füglicher geschehen könte / wer nötig / das Commissarien verordnet würden/ von welchen Huß in jhrer gegenwart gefragt vnd abgehört würde / vnnd daß zugleich etlichen Doctorn befohlen würde / deß Hussen bücher zu vbersehen/ vnd dem Concilio bericht davon zuthun / damit die heylige kirche von allen jrrthumben vnnd ketzereyen möchte gereyniget werden.

Hierauf wurden jnen auf jhr begehren drey Commissarien/verhörer / befehlhaber vnd Richter verordnet / mit nahmen der Patriarch von Constantinopel / der Bischoff von Castelle / vnd der Bischof von Libuß. Die verhörten erstlich die obgesetzten klagartickel / dem nach nahmen sie zeugnuß auf bey dem eyd von etlichen Pfaffen von Prag. Welche articel sampt den zeugnussen / sie dem Hussen im gefängnus (da er am feber oder kalten wehe zum aller schwächsten war) fürhielten. Dagegen begert Johann Huß einen Advocaten oder fürsprächer / der an seiner stad vnd in seinem namen wider solche zeugen excipirte vnnd antwort gebe. Aber solches begehren ward im strack abgeschlagen/mit meldung/ daß vnter andern solchs in Bäbstlichen Rechten verbotten were/ dz niemand solte eynigen beystand thun dem / der eyniger ketze-

reyen verdacht were / rc. Vnd bedörfft es Hussen halb wenig beystandes / Denn nit allein die sach an jhr selbst / sondern auch die zeugnuß so kindisch / vngegründt vnnd loß waren / daß sie hoher vnnd scharpfer verantwortung / wenn nur d' kläger nicht auch hette wollen Richter seyn / nicht bedörfften.

Nach dem sich aber deß Hussen kranckheit ein wenig zur besserung geschickt hatte / seyn jhm auß befehl der dreyen Richter vnd Commissarien (dauon oben gemeldet) die klagarticke l/ vnnd sonst viel andere articul ins gefängnus vberantwortet vnd zugestellet worden. Welche artickel (als sie sagten) auß seinen eygenen schriften vnd büchern gezogen waren / deren doch etliche durch Paletz ertichtet / etliche gefelschet / eins theils auch vntrewlich verzeichnet waren. Aber hievon sol hernach gesagt werden bey dem vrtheil / so vber Johann Huß ergangen ist.

Darnach ist Johann Huß kurtz vor Ostern auß dem kercker deß Prediger Closters / darin er kranck war worden / widerumb genommen / vnnd geführt worden in den kercker deß Barfüsser Closters / darinnen er auch enthalten ward biß nach d' flucht Babsts Johannis deß 23. Auß welchem kercker er dem herrn von Chlum vñ andern seinen freunden / durch eine lange schrift weitläuftig erzehlet hat / was für hohn vnd spot er in seinem leiden vnd gefängnus dulden vnd außstehen müsse. Es hat auch Huß in dieser gefängnus / die zeit in Gott vnd Gottes wort zuvertreiben / etliche schöne tractätlein vnd bücher geschrieben / als / von den zehen gebotten / vnd der erkantnus vnd liebe Gottes / von ehestand / von der buß / von den dreyen feinden deß menschen / vom Vatter vnser / vom Nachtmal deß Herren vnd andere mehr.

Vmb dieselbe zeit / nemlich am 20. Martij im jar Christi 1415. hat Babst Johannes der 23. seine kleider gewandelt / vnd ist heimlich auß dem Concilio von Costnitz entlauffen / auß furcht deß vrtheils / dadurch er von wegen seiner grewlichen schand vnd laster deß Babstumbs entsetzt worden. Da jhm nun sein hofgesind vnd diener nachzogen / da haben sich auch die Soldaten / so das gefengnuß Johann Hussen verwahreten / davon gemacht / vnd zuvor die schlüssel deß kerckers König Sigmunden vberantwortet vnd den Cardinälen / vnd seyn jhrem herren dem Babst nachgezogen. Auf solches ist Johannes Huß auß gemeinem erkantnuß deß Concilii / dem Bischof von Costnitz vberantwortet worden. Derselbe hat jhn durch seine diener vñ gewapneten vber Rhein in das schloß Gottlieben / nit weit võ Costnitz / geführt. Daselbst ward er deß tags in einen thurn in eyserne fessel gelegt / doch also / daß er etwas vmb sich gehen konte: Zu nacht aber ward er in einem bett an ein eysern armband durch ein wand geheftet vnd verharet.

Grosse tyranney wird an Johann Hussen geübet.

Mitler weil haben etliche Freyherren vnnd Edlen auß Böhem vnd Polen allen müglichen fleiß angewendet / Johan Hussen loß zumachen / in betrachtung der wolfart vnnd reputation jhres Vatterlandes / welches von losen leuten verlästert vnd vbel außgeschryen war. Vñ waren die sachen so weit kommen / daß / wer sich im geringsten mercken ließ / daß er dem Hussen zugethan vnd günstig wer / der muste von jederman gehönet vnd verspottet werden. Darumb wurden sie raths / sie wolten eine supplication stellen an das gantze Concilium / oder an die vier Nationes / Teutschland / Italien / Franckreich vnd Engelland. Wie sie dann dieselbe folgendes eynhalts am 14. Maij deß 1415. jhares vberantwortet haben.

MCCCCXIV.

I. Daß König Sigmund / durch die herren von Duben vnd Chlum / Johan Hussen zu einem allgemeinen Concilio hab fordern lassen / mit einem freyen sicheren geleit / darin er jhn vnter seinen vnd deß H. Reichs schutz vnd schirm auf vñ angenommen / daß er seiner lehr vnnd glaubens rechenschaft geben / vnnd sich aller aufflagen entschuldigen solte. Wie dann gemelte herren königlichem befehl mit fleiß nachgesetzt.

II. Daß Johann Huß wieder das königlich frey geleyt / vnverhörter sachen ins gefengnuß geworffen / vnd vbel gehalten werde / ja hunger vnd durst leiden müsse / wiewol er noch nie vberzeuget / oder verdammet / ja auch noch nie gehöret worden / vnd das solches alles geschehen sey / ehe dann einige gesandten deß Königs / oder der Churfürsten / oder der Vniversiteten ankommen weren.

Deß Keysers Sigis. reputation wird vom Babst nicht geachtet.

III. Daß der könig selbst mit fleiß angehalten hab / man wolle sein gegeben frey geleyt nit brechen / in ansehung solches zu verkleinerung seiner majestät / reputation vnd hoheit gereichen würde. Vñ daß man derwegen Johan Hussen öffentlich wolt hören rechenschaft geben võ seinem glauben / vnd so er einiges jrrthumbs oder ketzerey wieder die warheit d' H. Schrift vberzeuget vnd halßstarrig dabey verharrẽ würde / daß er als dañ vom Cocilio eines bessern berichtet vñ gestraffet würde. Welches aber alles bißher nicht hab mögen erhalten werden. In summa jhre supplication war dahin gerichtet / daß sie solten sehen auf königlicher majestät reputation / dieweil er durch derselbẽ sicher geleyt auß Böhem gen Costnitz aufs Concilium gebracht / vnd dann auch auf die billigkeit / daß Johan Huß sich öffentlich verantworten vnd seine vnschuld darthun möchte.

Als diese supplication in vollem Concilio verlesen / vnd die Ritterschaft auß Böhem neben andern mündlich anzeigte / daß die Kron Böhem durch etliche lästermäuler zur vngebür verleumbdet vnd vnd außgeschryen würde / stund d' Bischof von Lutomislen auf vñ sprach: Würdige Vätter / ich mercke / daß ich vnnd meine freunde hiemit gemeynt vnd verklagt werden / als weñ wir die Kron Böhem solten vervnglimpfet haben. Darumb bit ich / man wolle mir gönnen / mich wegen dieser aufflag zuentschuldigen. Da setzten jhm die verordnetẽ vom Concilio einen tag an / nemlich den 17. Maij / an welchem die Ritterschaft auß Böhem deß Concilii antwort auf vbergeben supplication / vnd deß gemelten Bischofs verantwortung anhören solte.

Rede deß bischofs von Lutomislen.

Wie dann geschehen. Denn an gemeltem 17. Maij ward das Concilium widerumb versamlet / vnd gab ein Bischof der Ritterschaft auß Böhem wegen deß gantzẽ Concilij antwort / nach ordnung der artickel / die sie in vbergebener supplication gesetzt hatten. Darnach thet der Bischof von Lutomislen seine verantwortung. Vnd ob wol dieselbe nicht werth ist / daß sie beschrieben werde: Dennoch hat man dieselbe alhie setzen wollen / damit jederman sehe / wie grewliche vnd vnmenschliche tyranney an dem gottseligen mann geübet worden sey.

Thut derwegen der würdige Prælat für den Vättern deß Concilij eine statliche oration / nach folgendes inhalts: Wie daß ein Baccalaureus

das II. Buch.

der freyen Künste mit namen Petrus von Mladon Yewits / von wegen etlicher Böhemischer Edelleut hette geschrieben : Es gieng das geschrey / man trůg in Böhem das blut Christi in gefessen / schuster vnnd schneider hörten beicht / vnnd hielten das Nachtmal / wie dann auch die heiligen Vätter im Concilio von andern albereit vernommen hetten. Mit fernerem bericht / wie daß er neben andern Doctorn in Böhem allezeit mit sonderlichem eyfer fleissig darnach getrachtet hab / daß Wikleffs anhang so im königreich eynwurtzeln wolte / zu grund vertilget vnd außgerottet würde / vnd daß er jetzund im Concilio vermög seines tragenden ampts vnd berufs hab anzeigen müssen / nicht zur schmach der Kron Böhem / sondern jhr zu ruhm vnd ehren / daß newe ergernuß im gemeltem königreich eyngerissen seyẽ. Nemlich / daß gedachte ketzer in vielen städten / dörffern vnd andern orten der Kron Böhem das Nachtmal deß Herren halten vnter zweyer gestalt / vnnd lehren thürstiglich vnd halßstarrig / es sols jederman ohn vnterscheid also gebrauchen. Auch bracht er an / es wer jhm fürkommen / man trůg das blut Christ in vngeweyheten gefessen. Item / Er hette von ansehnlichen vnd glaubwürdigen leuten gehört : Wie das ein weib derselben sect / einem priester den leib Christi mit gewalt auß der hand gerissen / vnnd selbst in mund gelegt vnd gessen hette / vñ dazu gesagt / man müst es also machen / wenn die priester einem die comunion versagen wolten. Diß war das anbringen deß würdigen Herren : darauf er von den H. Vättern / deß Concilii begerte: Sie solten wol zusehen / daß die edle Kron Böhem nicht ferner mit schädlichen secten beschmeißt vnd eyngenommen würde.

alsch vñ wer- hämbt nbringen nes Prä- ten.

Hierauf hat die ritterschaft auß Polen vnd Böhem am Pfingstabend außführlich vñ gründlich geantwortet. Sonderlich aber hat sich der herr von Chlum zum höchsten beklagt / daß man das königliche geleyt hab gebrochen / vnd den Hussen wider alle recht vñ billigkeit ins gefängnuß geworffen / vngeachtet / daß solch geleyt von vielen fürtreflichen leuten / als Graven / Freyherren / Prælaten / Rittern vnd bürgern zu Costnitz gesehen vnd gelesen worden. Darneben ward begert / man wolte doch Hussen die freyheit gönnen / die man öffentlichen ketzern im Concilio zu Pisa gegönnet hat / nach dem sie schon jrer ketzerey vberwiesen vnd verdammet waren. Welche man sicher wider zu hauß ziehen lassen / in betrachtung / daß er keiner andern vrsachen halben ins Concilium kommen / dann daß er öffentlich möcht rechenschaft geben seines glaubens / auch vrböttig wer / sich vnterweisen vñ mit der Kirchen versöhnen zulassen / wo er im geringsten eyniges jrrthumbs vnd falscher lehr auß Gottes wort könte vberzeuget werden / auch alle seine zuhörer vnd die seiner lehr / sonderlich in Böhẽ anhengig seyn möchten / dergleichen zu thun vermahnen vnd anhalten.

Conciliũ zu Pisa.

Auch ward dem Concilio vbergeben das zeugnuß / welches die gantz Vniversitet Prag den Hussen gegeben hatte / dessen inhalt war / daß Johan Huß in öffentlicher versamlung vor dem Rector d Vniversitet vnd aller Doctorn / Magistern vnd studenten seines glaubens bekantnuß gethan hab auf nachfolgende weiß :

Zeugnuß der Universitet zu Prag.

I. Ich glaub von hertzen vnd bekenn rund / daß vnser Herr Jesus Christus sey wahrer Gott vnd mensch.

II. Daß die gantze lehr Christi so warhaftig vnd wol gegründet sey / daß sie im geringsten nit kan fehlen noch betriegen.

M CCCC XIV.

III. Daß die H. Kirch auff diesen vesten grund dermassen erbawet sey / daß auch die pfortẽ der hellen sie nit können vberweltigen. Derhalben wil ich im vertrawen auf meinen Heyland Jesum Christum / welcher das eynige haupt ist seiner Kirchen / lieber einen schweren vnnd grausam tod leyden / als etwas sagen vnd lehren wider seinen geoffenbarten willen.

Matt. 16. 18.

Neben diesem zeugnuß ward vbergeben Johann Hussen gründliche ablehnung deß banns / so zu Rom wider jhn ergangen / mit verantwortung etlicher laster vnnd auflagen / so man jhm zugemessen hatte. Welche entschuldigung er für der gantzen Vniversitet Prag gethan / vnd mit eygner hand geschrieben / auch gebeten / daß sie vom Rector mit der Vniversitet siegel bestätiget würde. Welches dann nach gehaltener berathschlagung von allen Doctorn vñ Regenten bewilligt worden.

Als nun die ritterschaft auß Böhem sahe / daß etliche tag fürüber giengen / vnd keine antwort auf jhre vbergebene supplication erlangen konten: Supplicirten sie am letzten Maij noch einmal an das Concilium / vnd baten : Man wolte Johann Hussen / der gefängnuß entledigen / vnd seine entschuldigung öffentlich anhören / mit vberreichung deß zeugnuß / so der Bischöf zu Nazareth dem Hussen gegeben hatte. Sonderlich aber hielten sie an / man wolte jhnen auf jhre zuvor vbergebẽ supplication antworten : auch meldeten sie die protestation / so Huß für dem Böhemischen volck oftmals gethan hette / so wol in Schulen / als auch in Kirchen: Nemlich / Wenn etwas in seiner lehr ergerlich / jrrig / aufrührisch vnnd ketzerisch zufinden wer / vnd er desselben mit der warheit deß göttlichen worts vberzeuget würde / so wolte er sich darumb straffen vnd eines bessern berichten lassen. Begerten derwegen zum höchsten / man wolte den Hussen nit vnverhörter sachen verdammen / darauf seine widersacher fürnemlich drungen / sondern jhn auf freye füß stellen vñ nicht im gefengnuß so vbel halten. Dann sie wolten sich seiner person halben verbürgen / daß er nach erlangter leibs gesundheit sich widerumb eynstellen / vnd männiglich seiner lehr vnd lebens gnugsam red vnd anwort geben solte.

Diese supplication ward für den deputirten der 4. Nationen verlesen / vnd antwortet der Patriarch von Antiochia auf alle puncten nach folgender massen: Anfänglich was deß Hussen geleyt anlange / ob jhm das könne vnd sol gehalten werden / das werde der Proceß außweisen. Darnach daß deß Hussen widersacher etliche puncten vñ artickel felschlich auß seinen schriften gezogen haben sollen / das werde sich gleichsfals am end finden. So dañ Huß fälschlich verklagt sey / werden seine widersacher alsdann schamrot werden / vnd mit schanden abziehen müssen. Endlich daß die Freyherren sich erbotten hetten / sich für den Hussen zu verbürgen / das könne das Concilium nit annehmen mit gutem gewissen / dieweil die sach einen solchen menschen betreffe / dem man keinen glauben geben köñe. Nichts desto weniger wolten sie verschaffen / daß Huß auf den 5. Junij wider gen Costnitz gebracht würde. Da sol er macht haben öffentlich für dem gantzen Concilio seine notturft zureden / vñ freundlich gehört werden. Aber die that wird außweisen / wie jhm solche zusag sey gehalten worden.

Der Patriarch võ Antiochia

Suplication an König Sigismund.

Eben denselben tag haben wolermelte Freyherren auß Böhem ein supplication geschriben an König Sigmund / vnd angezeigt / wie sie an die deputirte der 4. Nationen/vnd an das gantz Concilium Johan Hussen halben geschriben / mit vntertheniger bit : Er wolle bedencken die Ehr der Kron Böhem/die er mit der zeit nach Gottes willẽ zuererben hette/vnnd dann das frey geleyt/welches er dem Hussen freywillig gegeben / vnd endlich wie man bißher mit Hussen gehandelt hette.

König Sigism. wird durch die vngestümmigkeit d' geistlichen vberwunden.

Ob nun wol niemand erfahren können / wz der König zur antwort geben/ so weiset doch d' außgang/daß der fromme herr durch die geschwinde vñ arglistige boßheit der Cardinäl vnd Bischoffe so weit gebracht/daß er das gegebene geleit gebrochen/ vnd dem Hussen nicht glauben gehalten / vnd das vnter dem schein: **Daß man einem Ketzer weder durch geleit / noch durch andere mittel schutz vnd schirm verheissen od' haltẽ köñe.**

Als nu auf den 5. Junij eine grosse mänge Cardinäl / Bischoffe vnd andere vermeynte geistliche im Minorbrüder Closter versamlet waren/ seyn etliche zeugnuß vnd artickel auß Hussen büchern vntrewlich gezogen / in seinem abwesen verlesen worden. Dabey war ohngefehr ein Notarius mit namen Petrus Miladon Yewits/deß Hussen bekandter vnd guter freund. Welcher/als er mercket / daß die Cardinäl gemelte artickel vor Hussen ankunft verdammen wolten / lief er eylend nach den herren von Duben vnd Chlum/vnd gab jhnen die sach zuverstehen. Dieselben brachten es an den König / welcher alsbald den Pfaltzgraffen vnnd Burggraffen von Nürnberg abfertigte/vnnd den Präsidenten im Concilio anzeigen ließ: Daß sie in Johann Hussen sachen nichts schliesen solten/ sie hetten jhn dann zuvor gnugsam gehört / vnd was sie für falsche vnd ketzerische artickel an jhm befünden/solten sie jhm zuschicken/So wolte er dieselben verstendigen vnd gelehrten leuten zulesen / vnd jhr bedencken darauf zustellen vbergeben.

König Sigism. wil/man sol Johan Hussen hören.

Also ist das vrtheil der Präsidenten gehindert vnd aufgeschoben worden / biß auf die zukunft Johan Hussen. Es hatten aber die beyde Freyherren von Duben vnd Chlum den zweyen Fürsten / so der König zum Concilio gesand / zwey büchlein/so Johann Huß gemacht/zugestelt / darauß etliche artickel von den widersachern gezogen/ mit bitt / daß sie dieselben dem Präsidenten deß Concilij handreichen wolten/vnd hernach/wo von nöten / auch von jhnen wieder abfordern. Diß geschach zu dem end / damit die wiedersacher deß Hussen desto leichter zuschanden gemacht würden/ dieweil sie etliche artickel gantz vntrewlich darauß gezogen hattẽ. Seyn derwegen diese büchlein durch obgemelte Fürsten den Cardinäln gegeben wordẽ. Darauf hat man Hussen fürgestellet. Vnd seyn die zween Fürsten wider nach dem König gangen. Anfenglich hat man Johan Hussen beyde büchlein gezeiget vnd gefraget : Ob er sie gemacht habe: Da hat er offentlich bekant: Er hab sie ja gemacht/ vnd sey bereit/was jrrig darin befundẽ werd / nachdem es mit der Schrift wiederlegt/fahren zulassen.

Johann Huß bekennet sich rund zu seinen büchern.

Hört aber den herrlichen Proceß / den die würdigen vnnd heyligen Vätter gehalten haben. Erstlich ist jhm ein einiger artickel seiner lehr fürgehalten worden. Darauf hat er zu antwortten angefangen. Aber so bald er nur das maul aufthet vñ zureden begunte/ist er mit so einem schrecklichen geschrey vnd gepler als wenn nicht menschen / sondern ein hauf bestien alda beysammen werẽ/allenthalben angefahren vnd vberfallen worden/ daß er zu keiner volkommenen verantwortung hat kommen können. Vnd nachdem es wieder ein wenig still ward / vnd er auß H. Schrift / oder auß den alten Kirchenlehrern sich verantworten wolte/rieffen sie vberlaut: **Das dienet nicht zur sach.**

Schreckliche vnbescheidẽheit der vermeynten geistlichen.

Etliche haben jhn geschmähet vnd gelästert/ etliche haben jhn verspottet vnnd verlachet. Derwegen da er sahe / daß er nicht könte gehöret werden / hat er jhm fürgenommen gar zuschweigen. Welches dann seine zugleich kläger vnnd richter alsbald dahin gedeutet haben / als wenn er gantz vberwunden wer / vnnd sich nit zuverantworten wüste. Haben derwegẽ geruffen: **Er ist verstummet der ketzer / vnd dz ist ein gewiß zeichen/ daß er sich seiner jrrthum̃ schuldig erkeñet.** Endlich ist die sach so weit kommen / daß etliche vnter jhnen / die noch etwas vernünftig vnnd bescheiden waren / riethen : Man solte in solcher vnordnung nicht weiter fortfahren / sondern die sach auf eine andere zeit verschieben.

Damit ist jederman aufgestanden/ vnd eine andere versamlung der Prälaten auf den 7. Junij an obgemeltem ort bestimbt vnd erkant : Vnnd Huß im kercker zu den Barfüssern vnter deß verwahret worden.

Den 7. Junij (an welchem tag eine schreckliche finsternuß der sonnen gesehen ward) haben sich die geistlichen Prælaten in obgemeltem Closter vmb 7. vhr in d' Conventstuben wiederum̃ versamlet / vnd ist Johann Huß abermal von vielen gewapneten gepracht vnnd dem Concilio fürgestellet worden. Auch kam dahin der Römisch König in eygener person. Demselben folgeten nach herr Wenceßlaus von Duben vnd herr Johan von Chlum / auch Petrus der Notarius / alle drey deß Hussen gute freunde / die wolten auch sehen / wie sich die sach schicken vnd enden wolte. Da hat anfenglich Michael de Causis in der anklag diese wort verlesen : Johann Huß hat in der Capellen zu Bethlehem / vnd an vielen andern orten der stadt Prag das volck viel jrrthumbe gelehret / deren er etliche auß Wikleffs büchern genommen / etliche auß seinem eygenen hirn erdichtet hat / die er auch biß auf diese stund verteydiget. Vnd ist jhm am ersten fürgehalten worden / er hab gelehret : Das Brod im Nachtmal bleib vnverwandelt nach der consecration. Dazu seyn etliche schlimme Meßpfaffen/als zeugen fürgestellet worden.

Der Cardinal võ Camerach ist Petrus de Aliaco.

Darnach hatte der Cardinal von Camerach ein brieflein in der hand/welches er sagt er hette es den vorigen tag entpfangen / vnnd wolt mit Hussen anfangen zu disputiren. Auch theten sich herfür zween Engelländer. Aber sie wurden mit jhren argumenten von Hussen bald eyngetrieben. Denn sie so schlim vnd vngereumbt waren/daß sie nicht werth seyn zuerzelen. Bald hernach komt ein ander Engellender vnd spricht : Der Huß bekenne zwar etwas mit dem munde/ aber im werck vñ mit der that sey er einer andern meynung. Welchen Huß antwortet: Er rede nichts mit seinem munde/ das er nit auch von hertzen also meyne. Endlich bracht Huß den einen Engelländer so weit/daß er bekennen muste/erd er Huß / hielt vnd lehret recht vom Sacrament deß altars / wie sie es nennen. Auch wurden andere ding fürgebracht / die nit werth seyn den Christlichẽ Leser damit zubemühen.

M CCCC XIV.

Alls nun die zänckische disputation der Engellånder ein end hatte / macht sich der Cardinal von Florentz an Hussen vnd spricht: Herr Doctor/ jhr wisset/daß alle sache bestehe auf 2. oder 3. zeugen munde. Nun sehet jhr jetzt/daß bey nahe 20. zeugen wider euch seyn / welche alle ansehnlich/vnd glaubwürdig seyn/vnter welchen etliche euch selbst haben hören lesen vnd predigen: Etliche habens von hören sagen / vnd auß dem gemeinen geschrey/ das jr falsch habt gelehret. Vnd diese alle bringen solche zeugnuß/daß wir noth halben jhnen glauben müssen. Vnd für mein person / sehe ich nicht/wie iht ewere sach wider so ansehnliche vnd gewaltige leut soltet außführen können. Darauf Huß also geantwortet. Ich nehme Gott vnd mein gewissen zum zeugen / daß ich nit gelehret hab / auch mir nie in meinen sinn kommen ist / was diese wider mich zeugen. Vnd wenn sie gleich noch grösser weren/ als sie seyn./ so achte ich doch weit höher dz zeugnuß meines Gottes vnd Herren/dann das vrtheil vnd zeugnuß aller meiner widersacher / nach welchen ich nichts frage. Da sprach der Cardinal: Sollen wir nicht nach dem gewissen vrtheilen vnnd richtẽ? Das aber können wir nicht thun / wo wir nicht gehen vnd vns gründen auf die gewisse von offenbare zeugnuß dieser leutte. Denn sie reden nicht wider euch auß neid od' feindschaft wie jhr fürgebet / sondern jre zeugnuß haben so starcken grund / daß wir keinen haß darin spüren / od' an der warheit zweifeln können. Denn daß jr saget / D. Stephan Paletz sey euch verdechtig/vnd hab arglistiger weiß etliche artickel auß eweren büchern gezogen / dieselben im Concilio fürzutragen: Daran thut jhr jhm meines erachtens gewalt vnnd vnrecht. Denn er hat so trewlich gegen euch gehandelt / wie mich bedünckt/daß er viel puncten gelinder angezeigt hat / als sie in ewern büchern gefunden werden. Vnd also thut jhr auch andern fürnehmen leuten/ Ja jr habt doch gesagt: Der herr Cantzler von Pariß sey euch auch verdechtig / so er doch vnter allen Christẽ ein außbund vnd fürtrefflicher mann ist. Vnd dieser herr Cantzler hieß Gerson.

Gerson Cantzler zu Pariß.

Darnach ward ein ander klagartickel verlesen: Nemblich: Daß Huß in Böhem etliche pũcten von Wikleffs lehr heftig getrieben vnd öffentlich verteidiget hette. Darauf Huß geantwortet. Er hab weder Wikleffs irrthumb / noch einige andere falsche lehr geführet. Hette Wikleff in Engelland irrthumb vnd falsche lehr außgesprenget / da möchten die Engellånder zusehen. Diesen artickel zubeweisen/ward fürgebracht / Huß hette sich der verdammung Wikleffs lehr widersetzt / welche erst zu Rom/vnd darnach zu Prag geschehen. Darauf antwortet Huß: Es seyen etliche artickel in Wikleffs lehr / die er keines wegs verdammen könne/ als nemlich/daß Keyser Cõnstantinus vnd Babst Sylvester sehr vbel gethan haben/daß sie den Kirchen so viel güter geben vnnd eyngereumbt haben. Auch waren etliche ander artickel/von welchẽ Huß für allen bezeugete/ daß sie nich in seinen Büchern also stünden/wie sie von seinen widersachern angezogen weren. Es kam auch herfür ein Ertzbischof auß Engelland/welcher fürgab: Die zehenden weren kein almosen : Aber er ward gar bald vom Hussen eyngethan. Vnd da man spüret/daß Huß die grossen Prælaten mit seiner außführlichen vñ gründlichen verantwortung schamrot machte / ward jhm stilschweigen auferlegt. Derhalbẽ muste er abbrechen / vnd sich der kürtz befleissen. Ferner sagt er: Er könne Wikleffs lehr gewissens halben nicht verdammen. Denn ob er wol Wikleffs lehr nie halßstarrig verteidiget hab / wie seine widersacher fürgeben: So hab er doch dieselbe nicht verdamẽn lassen können / er hab dann vrsach der verdammung auß H. Schrift zuvor angehört. Ja er sagt/es weren viel Doctores zu Prag / die es diß falls mit jhm hielten. Als der Ertzbischoff mit namen Sbinco / Wikleffs büchern in der gantzen stadt Prag zusammen bringen ließ/ da gieng ich selbst/sprach Huß / zum Ertzbischof / vnnd bracht jhm Wikleffs bücher etliche / vnd bat jhn / so er jrrthumb darin fünde/ daß er sie zeichnen vnd mir zustellen wölte/ damit ich öffentlich dawider predigen könte. Aber der Ertzbischof zeigt mir keinen jrrthum̃ darin / sondern verbrand die bücher / die mann jm gebracht hatte/mit den meinen / wie wo er deß vom Babst Alexãdro 5. keinẽ befehl hatte: Vñ damit er seine that rechtfertigen möchte/bringet er mit practicken durch einen Bischof des ordens S. Francisci vom Babst eine Bull zuwegen / daß man Wikleffs bücher von wegen darin steckenden jrrthumbe jederman verbieten vnd auß den händen reissen sol / wiewol keiner mit namen außdrücklich gesetzt war. Durch diese Bull vermeynet der Ertzbischof beym König in Böhem vnd andern grossen herren leichtlich zuerhalten / daß alle bücher Wikleffs durchauß verdammet würden. Aber sein anschlag wolt jm nit gerahten. Nichtsdestoweniger zeucht er an sich etliche Doctorn der H. Schrift/ vnd gibt jnen befehl: Sie sollen Wikleffs bücher vbersehen/vnd nach dem geistlichen recht davon vrtheilen. Derhalben schliessen dieselben Doctores eynhellig: **Man sol Wikleffs bücher verbrennen.** Aber wz geschicht? Da diß gerücht außkom̃t/ vereinigen sich alsbald alle Doctores / Professorn vnd Studenten der gantzen Vniversitet Prag (außgenommen die/so der Ertzbischof zu verdammung Wikleffs bücher an sich gezogen) vnd suppliciren an den könig vnd bitten / daß solche verdãmung gehindert werde. Der könig gewehrt die Vniversitet jrer bitt/vnd schicket seine leut zum Ertzbischof/ vnd leßt vernemen/ was er dißfals gethan hab. Da entfelt dem armen pfaffen das hertz vnd antwortet: Er hab ohn vorwissen vñ gutẽ willẽ deß Königs nichts wider Wikleffs bücher handeln wollen. Derhalben obwol zuvor beschlossen war: Wikleffs bücher solten deß folgenden tags verbrandt werden / so hat doch damals der güte Ertzbischof auß furcht für dem könig solches anstehen lassen.

Nach dem tod Babsts Alexandri besorget sich d' Ertzbischof/seine bull möcht keine kraft mehr haben. Fordert derwegen seine leut alle heimlich zu sich / verschleußt alle pforten an seinem hof / vnnd låßt sich außwendig mit soldaten wol verwarẽ / vñ verbrand also Wikleffs bücher alle miteinander. Als ich nun solchen gewalt vñ frevel sahe / vñ darnebẽ d' Ertzbischof nach entpfangener Bull verbot/ man solt bey straf deß Banns in keiner Capellen mehr predigen/ hab ich an Babst Alexandrum appellirt. Vnd nach seinem todt an seinen nachfolger Babst Johannem 23. Hab aber in zweyen jharen durch meine procuratorn vnd anwalden kein audientz erlangen kõnen. Derwegen hab ich appellirt an den höchsten Richter Jesum Christum / vnnd auf denselben mich beruffen.

An Jesum Christum kan vñ sol man appelliren.

Da fragt man Hussen: Ob er võ Babst absolvirt wer. Darauf antwortet er Nein. Ferner fragt man: Ob man an Jesum Christũ appellirẽ dörffe. Da sprach er: Ich sag für euch allen mit warheit:

Das II. Buch.

Daß keine billicher noch kräfftiger appellation sey/ dan die da geschicht an Jesum Christum/sintemal appelliren vermög d' Rechten/ nichts anders heist/ dann sich deß vnrechts vnd gewalts / so einem von einem vnterrichter widerfahren / bey einer höhern Oberkeit beklagen / vnnd vmb hülf ansuchen vnd bitten. Nun aber ist kein höher Richter/dañ Jesus Christus. Denn er allein erkennet die sachen mit gerechtigkeit vnnd billigkeit / dieweil er niemand betreugt / noch auch von niemand kan betrogen werden. Ja er erzeigt sich gütig vnd gnädig gegen allen elenden vnnd vnterdrückten / so jhre zuflucht zu jhm haben. Solche reden führet der gottselige mann Johann Huß. Aber er ward darüber verspottet vnd außgelachet von jederman.

Es war neben andern klagarticfeln auch dieser: Er hette das volck gelehret / sie solten nach Moysis exempel mit dem schwerd vertilgen alle/die seiner lehr zu wieder weren / vnd deß folgenden tages / nach dem solche predigt geschehen/jrer viel gefunden / die einander ermahnet / sie müsten nun hinfuro wehren tragen / vnnd kein bruder deß andern verschonen. Darauf antwortet Huß: Seine wiedersacher hetten dieses fälschlich auf jhn ertichtet. Denn er hab das volck fleissig ermahnet / sich zurüsten mit dem schwed deß worts Gottes / vnnd mit dem helm deß heyls / nach der lehr deß Apostels Pauli/vnd daß also ein jeder die warheit deß Evãgelij zuvertedigen schuldig sey. So hab er auch alle verleumbdung zuvermeiden außdrücklich gered nicht vom eusserlichen schwert / sondern vom geistlichen schwerd deß worts Gottes.

Eph. 6. 17.

Ferner gab man jhm schuld: Seine lehr hab viel ärgernussen angerichtet. Erstlich hab er zwyspalt erreget zwischen der weltlichen Oberkeit vñ geistlichkeit. Darauf erfolget/daß die Bischoffe vnd priester seyen verfolget / vnd jrer güter beraubet worden: Vnd daß die Vniversitet Prag in vneinigkeit gerahten. Darauf antwortet Huß kürtzlich: Daß er der angeregten spaltungen vnd darauf erfolgten vngemachs kein vrsach gewesen. Denn was den ersten zwyspalt der geistlichen vnd leyen belanget / ist er daher eygentlich entstanden. Babst Gregorius der 12. hatte in seiner wahl verheissen/er wolte das Babstumb vbergeben / wenn es den Cardinälen gefiel. Denn mit dem geding war er zum Babst erwehlet worden. Dieser Babst Gregorius krönet Ludwigen den Hertzogen von Bayern zum Keyser / wieder Wenceßlaum den könig in Böhem / so damals Römischer könig war. Bald hernach / als der Babst Gregorius auf der Cardinäl begehren vnnd anhalten den Bäbstlichen stul nicht verlassen wolte / schrieben die sämbtlichen Römischen Cardinäl an den könig in Böhem/vnd riethen: **Er solte sein bestes gedencken/vnd Babst Gregorio keinen gehorsamb ferner leisten.** Durch solch mittel der newen wahl eines Babsts kam König Wenceslaus zum keyserthumb. Derhalben der König in Böhem sambt den Cardinälen / weder Gregorio zu Rom / noch Benedicto zu Avignon / der sich auch für einen Babst außgab / gehorsam leisten wolte / wie die Bäbstische Chronicken außweisen. Dagegen legt sich zum heftigsten Sbinco / der damals Ertzbischof war zu Prag mit all seinen geistlichen / vnter welchen etliche für grimm vnd boßheit jhr ampt vnd die stad Prag verliessen. Vnd dieweil gemelter Ertzbischof zuvor deß H. Wenceßlai grab geplündert / vnd Wikleffs bücher wieder deß Königs willen verbrandt hatte / so hat der König durch die finger gesehen vnd geschehen lassen/daß man der geistlichen / so von freyem willen außgetretten waren / jhre güter angegriffen hat. Darauß dann offenbar ist / daß Johann Huß dieses puncten halben fälschlich von seinen wiedersachern angeklagt sey. Da trat einer herfür vnnd sprach: Die geistlichen seyn nit außgewichen wegen deß mißverstands zwischen jnen vnd dem König / sondern dieweil jhnen jhre güter geplündert worden. Auch ließ sich hören / der Cardinal von Camerich / welcher einer war von den verordneten Richtern / vnd sprach: Ich muß gleichwol auch hievon sagen / was mir gedencket. Da ich einmal von Rom wandert / vnd mir etliche Böhemische Prælaten begegneten / fragt ich / wie es stünd in jhrem Vatterlande. Da antworteten sie mir: Es hette sich bey jhnen ein grewliche vnd abschewliche that zugetragen: Nemlich/daß alle geistlichen im gantzen königreich jhrer güter beraubt vnd vbel gehalten worden.

MCCCCXIV.

Darnach beantwortet Johann Huß auch das ander theil geschehener auflag/nemblich: Daß er keines wegs vervrsachet hette/daß die Teutschen die Vniversitet Prag verlassen vnd abgezogen weren. Denn als könig Wenceslaus/vermög der fundation seines Herren vatters Caroli 4. den Böhemen drey stimmen gegeben vnnd den Teutschen nur eine verliehen/hat es den Teutschen wehe gethan daß sie die drey stimmen so sie zuvor ein zeitlang gehabt / verlohren / vnd seyn von gutem willen abgezogen. Haben auch einen eyd geschworen/ bey straf einer grossen summa geldes vnd verlust jhrer ehren nimmermehr wieder dahin zukommen. Vnter deß mag ich wol leiden / sprach Huß/daß man mir nachsaget: Ich hab mir deß Königs befehl gefallen lassen / vnd dem selben gehorsamb geleistet in ansehung dasselbe zu aufnehmen meiner landsleutte gereichet. Vnd damit niemand meyne/ich spare die Warheit/so ist alhie zugegen Albertus Warentrap / der damals Decanus der freyen künste gewesen/ welcher sich mit den Teutschen hinweg zuziehen verschworen hatte. Vnd derselbe / wenn er sonst die warheit reden wil/ kan mich dißfals alles verdachts entschuldigen. Dieser Albertus wolt anfangen zureden/aber man wolt jm kein gehör geben. Vber das war ein ander mit namen Naso/der audientz begerte. Vnd als er dieselbe erlangte/sagt er öffentlich: Die sach wer jm wol bewust / wie Huß jetzund erzehlet hette. Ich war (sprach er) damals ans königs hof / als diese ding in Böhem fürlieffen. Ich hab gesehen / daß die Regenten d' dreyen Nationen Teutschlandes/ der Bayern / Saxen vnnd Schlesier sambt den Polen/so zu jnen gerechnet wurden/ zum könig kamen vnd ein supplication vbergaben. In welcher sie begerten / daß jnen das alte wolherbrachte recht der dreyen stimmen nicht genommen würde. Da verhieß der König / er wolte sie jhre bit gewehren. Aber Huß vnd Hieronymus neben etlichen andern habens gehindert/daß es d' könig nicht gethan hat. Wiewol der könig anfangs sich entrüstet/vnd vber Johan Hussen zürnet / jn auch sambt dem Hieronymo hart mit worten anließ/darum daß sie jhm viel zuschaffē machtē / vñ gresse vnruhe vnter dē volck anrichtetē / also daß er sie auch zuverbrennē drewete/wen nit andere/so die sach mit angieng/ solches verhindert hetten. Darum solt jr hochwürdigen/

Falsch zeugen.

digen Våtter wissen/daß der kônig in Bôhem diesen leuten nie von hertzen gewogen gewesen. Deñ sie waren so tol kûhn / daß sie auch mich selbst vbel zutractirẽ gedachten / wiewol ich vnter deß kônigs schutz vnd schirm war.

Als Naso seine red vollendt / fengt Paletz an vnd sagt: Ehrwûrdige Våtter: Es seyn nicht allein frembd' nationen gelehrte leut/ sondern auch die Bôhemen selbst durch Johan Hussen vnd seine practicken jhres Vatterlandes verjagt worden/ deren etliche noch heutiges tags sich in Mehren enthalten. Darauf antwortet Huß: Wie kan das wahr seyn/dieweil ich zu der zeit/als die jetzt gemelte außgewichen / in der stadt Prag nicht gewesen bin?

Mit solchem gezånck bracht man zu den gantzen tag. Darauf ward Johan Huß dem Bischof von Rigen zuverwahren befohlen / vnter welchem auch Hieronymus von Prag gefangen lag. Ehe aber Huß hinweg gefûhrt ward / sprach jhn der Cardinal von Camerach an in gegenwart deß keysers mit diesen worten: Johan Huß/ich hab hôren sagen/jr habt euch berûmbt/ wenn jr nit gern vnd von gutem willen gen Costnitz gezogen weret/so solt euch weder der Keyser/noch der Bôhemische Kônig hieher bringen kônnen. Darauf antwortet Huß: Mit vrlaub/herr Cardinal. Solche reden hab ich nit gefûhret / sondern also hab ich geredt: Daß in Bôhem so viel herren vnd vom adel weren/die mir zugethan vnd gewogen seyn/ daß sie mich leichtlich an einen sichern ort hetten verwahren kônnen/also/ daß ich nit wer gezwungen wordẽ nach dem willen deß Keysers vnd Bôhemischen Kônigs hieher gen Costnitz zukommen. Da entferbet sich der Cardinal von Camerach/vnd sprach mit grosser verbitterung: Sehet welch ein vnverschembter kerrel mir das ist: Vnd als man auf allen seyten anfieng zumurren/bestâtigt der herr von Chlum was Johan Huß gered hatte/vnd sagt: Johan Huß hab recht vnd wol geantwortet. Dañ was mein person anlanget (sagt er) wiewol ich geringes vermôgens bin/ in Bôhem/so wolt ich jhm doch wol ein jahr lang schutz gehalten haben / auch wider den Keyser vnd Kônig. Wie vil mehr hetten solches andere herren thun kônnẽ / die noch viel gewaltiger seyn/dann ich/vnd auch mehr vnd grôssere Schlôsser vñ Vestungen haben/als ich. Darauf sagt der Cardinal von Camerach: Wir wollen diese red dißmal lassen bleiben. Euch aber Johan Huß sag ich/vnd rahte trewlich / daß jhr euch dem vrtheil vnd meynung deß Concilij vnterwerffet/ wie jhr im gefångnuß verheissen habt. Vnd so jhr das thut / so môcht es zu ewrem nutz vnd ehren gereichen.

Grosse
erren in
Bôhem
und dem
Hussen
ewogen
nd zuge-
han.

Auch thet der Keyser sein wort vnd sprach: Wiewol etliche sagen du habst am fûnfzehenden tag erst/ nach dem du gefånglich eyngezogen / das geleit vnd schirmbrief von vns erlanget: Deñoch kônnen wir mit vilen Fûrsten vnd grossen herren bezeugen/daß du durch die herren von Duben vnd Chlum / welchen wir dich zuverwahren befohlen/ das geleit von vns bekomẽn hast/ehe du von Prag außgezogen: Vnd dasselbe vmb der vrsach willen/ damit dir kein leid widerfûhr / vnnd desto grôssere freyheit hettest von deiner lehr vnd glauben ôffentlich fûr dem Concilio rechenschaft zugeben. Nun habens die herren Cardinål Bischoffe/ wie du siehest / mit dir gemacht / daß wir ein gefallen daran haben. Wiewol etliche sagen / wir seyen vermôg der rechten nicht befugt/geleyt zugeben einem ketzer/ oder einem der ketzerey verdechtig vnd beschreyet ist. Der halben geben wir dir eben den rath/ den dir der Cardinal von Camerach gegeben hat / nemlich daß du nicht halßstarrig auf deiner meynung beharrest/sondern daß du ich mit demut dem H. Cõcilio in gehorsam ergebest/in allem / das wider dich fûrgebracht vnnd durch glaubwûrdige zeugen bewisen ist. So du das thust / so wollen wir versehung thun / daß dich das Concilium vmb vnser/ vnd vnsers bruders vnd deß kônigreichs Bôhem willen/ im fried sol lassen heimziehẽ / mit einer treglichen buß vnd gnugthuung. Wo nit/so werden die herren Præsidenten wissen / was sie wider dich zu berathschlagen vnd fûrzunehmen haben. Was vns belanget / solt du fûr gewiß dafûr halten / daß wir deine jrrthumbe vnnd halßstarrigkeit nit wollen handhaben / sondern lieber das fewer mit vnsern eygnen hånden anlegen dich zuverbrennen/ als daß wir dich in deiner halßstarrigkeit / die du biß auff diese stund erzeigest / stårcken solten. Ist derwegen vnser rath / du vnterwerffest dich dem vrtheil deß Concilij. Darauf antwortet Huß: Allergnådigster Keyser/erstlich danck ich ewer Keyserlichen Majeståt fûr das gegebene frey Geleyt. Da fiel jhm der herr von Chlum in die red / vnd sagt: Er solt die beschuldigung seiner halßstarrigkeit nit vnbeantwortet lassen. Derwegen sprach Huß: Allergnådigster Keyser / ich ruffe Gott zum zeugen an / daß ich mein lebtag keine meynung halßstarrig verteidiget hab / sondern das ich gutwillig alhie fûr dem Concilio erschienen mit dem gemût / daß/ so jemand mich eines bessern kan auß Gottes wort berichten/ ich jhm gutwillig folgen vnd mich vnterweisen lassen wil. Vnd als er solches gered/ist er in der Scharganten hånde gelassen worden.

Warumb
man dem
Hussen
nit glauben
gehalten.

M CCCC
XIV.

Folgendes tags/nemblich den 8. Junij/haben sich die geystlichen Prælaten widerumb in der Barfûsser Conventstuben versamlet / bey welcher session sich auch funden haben die herren von Duben vnd Chlum/vnd Petrus der Notarius / alle 3. deß Hussen freunde. Wird also Johann Huß abermal herfûr gebracht/vnd jm fûrgelesen 39. artickel/die auß seinen eygenen bûchern solten außgezogen seyn. Was nun vnter demselben trewlich außgezogen war / dazu bekandte sich Huß / vnnd der artickel waren sehr wenig. Die vbrigen waren von seinen widersachern ertichtet / oder gestûmelt/ vnd vntrewlich auß seinen schriften gezogen / vnd mit allerley lûgen vnd verleumbdnungen vermischet. Vnd ob es wol fast eben die artickel waren/ die man zuvor dem Hussen im gefångnuß vbergeben hatte / so waren sie doch jetzt in ein andere ordnung gesetzt. Zu dem waren etliche dazu gethan/vñ etliche darauß gekratzt. Wir wollẽ sie nun erzehlen/ vnd dabey vermelden / was Huß alhie ôffentlich vnd zuvor im gefångnuß darauf geantwortet hab. Denn seine antwort hat er im gefångnuß mit eygner hand beschrieben hinterlassen mit nachfolgẽden worten.

Ich Johan Huß / diener deß Herren Jesu Christi/der freyen Kûnste Magister vnd der H. Schrift Baccalaureus / Bekenn / daß ich geschrieben hab ein klein bûchlein võ d' Kirchen. Welches mir durch Notarien fûr den dreyen deputirten deß Concilij / nemlich fûr dem Patriarchen zu Constantinopel / dem Bischof von Castell vnnd dem Bischof von Libuß / vbergeben ist. Welche

deputirten jhnen mein büchlein nicht haben gefallē lassen / sondern etliche artickel zugestelt vnd gesagt / daß dieselben auß meinem Tractetlein sollen gezogen seyn.

XXI. Artickel / welche Johann Hussen im gefängnuß seyn fürgelegt worden.

I. Es ist nur eine heylige Catholische oder allgemeine Kirche / welche ist die gemeinschafft aller gläubigen vnd außerwehlten. Ich bekenn / daß diese proposition mein ist / vnnd wird bestätiget durch den Spruch deß heyligen Augustini vber S. Johannem.

II. S. Paulus ist niemals kein glied deß Teuffels gewesen / ob er schon etliche böse thaten / die der boßhafftigen kirchen gemeß seyn / begangen. Wie auch S. Petrus / welcher ein schweren fall gethan / in dem er Christum verleugnet vnd verschworen / auf daß er nach d' bekehrung desto standhafftiger wer. Ich antwort mit Augustino: Es sey nutz / daß die außerwehlten in solche sünde fallen. Eins theils seyn von der Kirchen gäntzlich vnd in ewigkeit abgesondert / nemlich die verworffenen. Eins theils aber / sondern sich auf ein ander weiß von der Kirchen / als die ketzer / die durch ketzerey vñ jrrthumbe spaltungen in der Kirchen Gottes anrichten. Diese können sich durch Gottes gnad widerumb bekehren vñ zur gemeyn vnd schaffstall deß Herren Jesu Christi komen / von welchem er selbst sagt / Ich hab noch andere schaf / die nit seyn auß diesem stall / rc. Joh. 10.

III. Es felt kein glied vom leib der Kirchen gäntzlich ab / dieweil die lieb der Gnadenwahl / damit die glieder d' Kirchen verbunden werden / nimmermehr aufhöret noch abfallet. Antwort. Diese proposition stehet also in meinem buch: Daß der wust der Kirchen / nemlich die verworffenen / auß der Kirchen kommen / ob sie wol keine rechte glieder seyen / sintemal kein wahres glied der Kirchen endlich abfället / darumb dieweil die lieb der fürsehung Gottes / welche der Kirchen band ist / nimmermehr abfället. Vnd das wird bestätiget durch daß 13. capitel der 1. an die Corinther / vnd durch das 8. capitel an die Römer: Denen die Gott lieben / muß alles zum besten gereichen: Item / Ich bin gewiß / daß weder todt noch leben mich kan scheyden von der lieb Gottes / die da ist in Christo Jesu.

IV. Ein außerwehlter / ob er gleich nicht in gnaden ist nach der gegenwertigen gerechtigkeit / so ist er doch allezeit ein glied der allgemeinen Kirchen. Antwort. Diß ist ein jrrthumb / wenn es von allen außerwehlten verstanden wird. Es stehet in meinē buch also geschrieben / da erkläret wird / daß man auf mancherley weiß in der Kirchen sey / nemlich etliche seyn in der Kirchen / daß sie den schein haben / als weren sie glieder der Kirchen vnd seyns doch nicht. Etliche scheinen sie seyen außerhalb der Kirchen / dieweil sie ein böß leben führen / vnd gleichwol seyn sie von wegen der Gnadenwahl Gottes / der Kirchen als ware glieder eynverleibet.

V. Es hilfft kein ehrenstand / noch menschlich wahl oder jrgend ein ander eusserlich zeichen / daß einer darumb ein glied werde der allgemeinen Kirchen. Antwort. Diese proposition stehet also in meinem buch geschrieben: Vnd diese subtiliteten seyn bekant / wenn man verstehet / was da heisset in der Kirchen seyn / vnd was da heißt ein glied der Kirchen seyn: Vnd daß die fürsehung Gottes machet / daß einer ein glied sey der allgemeinen kirchen welche ist ein vorbereitung der gnaden in diesem leben / vnd der herrligkeit im zukünfftigen / dazu nit hilfft einiger ehrenstand / od' menschliche Wahl / oder ander eusserlich entpfindlich zeichen. Judas Iscariot ist vom Herren Christo erwehlet / vnd hat etliche gaben zum Apostelampt entfangē / also daß er von menschen für einen rechten Jünger Christi ist gehalten worden / wiewol er kein rechter Jünger war / sondern vielmehr ein Wolff mit einer Schafshaut bekleydet.

VI. Ein verworffener mensch ist nimmermer ein glied der Kirchen. Antwort. Diß stehet in meinem buch / mit langem vnd außführlichem beweiß auß dem 36. Psalmen / vnd dem 5. capitel an die Epheser / vnd auß Bernardo / der da sagt: Die Gemeyn Jesu Christi wird deutlicher sein leib genennet / als der leib den er für vns in den tod gegeben hat. So hab ich auch obgemelte proposition gesetzt im 5. cap. meines buchs. Aber vnter deß wil ich gern gestehen / daß die H. Kirche sey ein tenne deß Herren / in welcher gute vnd böse gefunden werden / nemblich die außerwehlten / vnd verworffenē / die frommen als der gute weitz / vnd die bösen als die sprewer.

VII. Judas ist nie kein rechter jünger Christi gewesen. Antwort. Das bekenne ich noch. Vnd das ist offenbar auß obgesetztem fünfften artickel / vnd auß dem buch Augustini von der Buß / in erklärung deß spruchs Johannis am 2. capitel / seiner ersten Epistel / da er sagt: Sie seyn von vns ausgangen / aber sie waren nicht von den vnsern. Er wuste vom anfang welche glauben würden / vñ welcher jn verrhaten würd / vnnd spricht: Darumb hab ich auch gesagt: Niemand kombt zu mir / es sey jm dann von meinem vatter gegeben. Vnd von dem an tratten seiner jünger vil hindersich / vnd wandelten fort nit mehr mit jm. Seyn diese nun nicht auch jünger genennet worden / wie die Evangelische Histori zeuget? Vnd gleichwol waren sie nicht rechte jünger / dieweil sie nit beständig blieben bey dem wort deß Sons Gottes / wie geschriebē stehet: So jr an meinem wort bleibet / so seydt jhr meyne rechte jünger. Darumb weil sie bey seinem wort als wahre jünger nicht beharret seyn / so seyn sie auch nit rechte kinder Gottes / wie wol sie ein zeitlang das ansehen haben. Denn sie seyn es nicht für dem der wol weiß / was sie seyn sollen / das ist / daß sie auß guten böse werdē sollen. Diß seyn wort deß H. Augustini. Vnd diß kan man erkennen an dem exempel Judas deß verräthers / welcher kein rechter jünger Christi gewesen / dieweil sein hertz im geitz ersoffen war. Denn Judas war gegenwertig / als Christus diesen spruch sagte: Wer nicht verläugnet alles was er hat / der kan mein jünger nicht seyn. Derhalben weil der heuchler Judas nicht alles verläugnet was er hatte (nach der meynung deß herren) sondern Christo folget / als ein dieb / Joh. 12. vnd ein teuffel / Joh. 6. So ist auß dem wort deß sohns Gottes offenbar / daß Judas nit ein rechter jünger Christi / sondern ein heuchler sey gewesen. Derhalben da Augustinus lehret / wie die schaff die stimm deß Herren Christi gehört haben / sagt er: Welches seyn die rechten schaff gewesen die gehört haben? Es hat auch Judas Iscariot gehört / aber er war ein wolff / er folget dem hirten / vnd vnter deß war er mit einer schaffshaut bekleidet / vnd trachtet dem Ertzhirten nach leib vnd leben.

Joh. 6. 64.

Joh. 8. 32.

Joh. 8. 31.

Luc. 14. 33.

VIII. Die

Das II. Buch.

VIII. Die versamlung der außerwelten/ sie seyen in gnaden oder nicht/ ist die heilige algemeine kirch nach der gegenwertigen gerechtigkeit/ vnd diß ist ein artickel deß glaubens. Vnd ist die gemein/ welche kein runtzel noch flecken hat/ sondern ist heylig vnnd ohn vnreinigkeit/ vnd der Sohn Gottes nennet sie die seine. Antwort. Also stehet in meinem buch/ darauß dieser artickel gezogen ist: Bißweilen wird die Kirch genommen für die gemein vnd versamlung der gläubigen / sie seyen in gnaden nach der gegenwertigen gerechtigkeit / oder nicht. Vnd in diesem fall ists ein artickel deß glaubens/ von welchem S. Paulus sagt im 5. capitel an die Epheser: Christus hat seine gemeyn geliebet / vnd sich selbst für sie aufgeopffert/ 2c. Lieber ist auch ein Christ/ der da zweiffele/ daß die Kirche nit bedeute alle außerwehlten / welche wir glauben sollen / daß es sey eine algemeine Kirch / vnnd herrliche braut deß Herren Jesu Christi / die da ist heylig vnd ohn alle flecken?

IX. S. Petrus ist nie gewesen/ vnd ist auch noch nicht dz häupt der heyligen algemeinē Christlichen Kirchen. Antwort. Diese proposition ist gezogen auß den worten meines buchs / welche also lauten: Man weiß vnd gestehet / daß Petrus gehabt hab demut / armut/ standhaftigkeit deß glaubens / vnd also folgends die seligkeit deß Eckfteins der kirchen / welcher ist Jesus Christus. Denn da Christus spricht: Auf diesen felsen wil ich meine gemeyn bawen / hat nicht die meynung / daß der Herr Jesus Christus die gantze streitende kirch auf Petrum hab bawen wollen / sondern die Kirch sol vnd muß erbawet werden auf den eynigen eckstein Jesum Christum/ von welchem Petrus die standhaftigkeit seines glaubens entpfangen. Deñ Christus Jesus allein ist das haupt vnd grundfest der gantzen Christlichen Kirchen/ vnd nicht Petrus.

Matt. 16. 18. 1. Cor. 10. 4. Eph. 1. 22. vnd 4. 15. 1. Cor. 3. 11.

X. Wenn der/ so sich einen stadhalter Jesu Christi nennet/ dem Herren Christo in seinem leben nachfolget/ so ist er sein stadhalter: Aber wenn er Christo zu wider lebet/ so ist er ein gesandter deß Antichrists/ wider S. Petrum vnd wider den Herren Christum / vnnd ein Stadhalter Judas deß verräthers. Antwort. Also stehet in meinem buch: So der/ der genennet wird S. Petrus stadhalter/ in den wegen der Christlichen tugenden wandelt/ so glauben wir / daß er in warheit sein stadhalter sey: Aber wenn er das widerspiel thut/ so ist er ein bott deß Antichrists / wider S. Petrum vnd den Herren Christum: Darumb schreibt S. Bernhardus an Babst Eugenium also: Du treibest grossen pracht/ vnd kleidest dich köstlich / was seyn die schaff deiner gebessert? Wenn ichs sagen dürft/ so wolt ich sprechen / daß wer mehr ein weyde der teuffel/ als der schafe. S. Petrus vnd S. Paulus haben nicht also gethan. In diesem fall bistu ein nachfolger deß Keysers Constantini/ vnd nicht S. Petri. Diß sein die wort S. Bernardi. Darnach folget in meinem buch: Wenn sein leben deß Apostels Petri leben widerstrebt/ vnd dem geitz ergeben ist/ so ist er ein stadhalter Judas Jscariot/ welcher den lohn der vngerechtigkeit geliebet/ vnd den Herren Jesum Christum verkauft hat. Als diß gelesen ward / sahen die herren Præsidenten im Concilio einander an / schüttelten die köpff/ vnd trieben ihr gespöt damit.

XI. Alle die Simoney treiben / alle priester die schändlich leben als vnglaubige bastart / vnnd nicht kinder GOTTES / die verstehen nichts von jhrem ampt / von schlüsseln / Kirchenstraffen/ sitten / Ceremonien/ Gottesdienst / verehrung deß heyligthumbs/ geistlichen orden vnnd ablaß. Antwort. Also stehet in meinem buch: Solcher mißbrauch der gewalt wird auch begangen von denen/ die da geistliche orden vnd ämpter durch Simoney verkauffen vnnd krämerey damit treiben / die da jahrmarckt machen auß den Sacramenten / die in allerley wollust / leichtfertigkeit / schanden vnd lastern leben/ vnd also den geistlichen stand besudeln. Dieselben alle ob sie wol mit dem mund fürgeben / sie erkennen vnd dienen Gott: So verleugnen sie jhn doch mit der that / vnd glauben nicht an Gott: Haben auch als vngläubige bastart einen falschen wohn von den Sacramenten der Kirchen. Vnd das ist offenbar/ dieweil sie mit jhrem schändlichen leben Gott lästern vnd schmähen.

M CCCC XIV.

XII. Das Babstumb ist herkommen von den Römischen Keysern. Antwort. Also lauten meine wort: Die hoheit vnd stiftung deß Babsts hat jhren vrsprung vom Keyser. Vnd das wird bewiesen mit der 96. Distin. Denn diese freyheit hat Keyser Constantinus den Römischen Bischoffen gegeben/ vnd die nachfolger haben dieselbe bestätiget. Gleich wie nu der Keyser ein haupt ist vber alle andere Fürsten vnnd Herren deß Römischen Reichs: Also ist der Bischoff zu Rom vber alle andere geistliche Prælaten/ als ein furtreflicher vatter/ was den eusserlichen zierat vnd zeitliche kirchengütter belanget. Da sprach der Cardinal von Camerich: Es war zur zeit des Keysers Constantini ein ein algemein Concilium zu Nicea/ in welchem/ obwol der erlichste ort dem Bischoff zu Rom gebuhrte/ so hat mā doch ehren halben/ den Keyser Constantinum oben ansitzen lassen. Warumb sprecht jhr dann nit/ lieber Johann Huß/ daß die Bäbstliche würde vom Concilio/ als vom Keyser herkomme? Darauf antwortet Huß/ Jch sag also / von wegen der gaben vnd geschencke / die der Keyser der Kirchen gethan hat.

XIII. Es kan niemand weder von sich noch von einem andern mit grund der warheit sagen/ daß er sey das haupt einer besondern kirchen. Antwort. Jch bekenn daß diß in meinem buch geschrieben stehet. Es folget aber hernach/ wiewol er gewiß hoffen sol/ wenn er Christlich lebet / er sey ein glied der algemeinen Christlichen Kirchen/ die da ist eine braut deß Herrn Jesu Christi.

XIV. Mann sol nicht glauben / daß der Babst / er sey auch wer er wolle / ein haupt sey der Kirchen / ja auch kein glied derselben / er sey dann von Gott zuvor erwehlet: Den obwol einer ein pfarrer oder Superintendens der kirchen seyn kan/ so macht doch die fürsehung Gottes keinen zum haupt der Kirchen. Dann diese ehr gebürt allein dem Herren Jesu Christo. Antwort. Jch bekenn/ daß ich also gelehret hab / vnd diese meine lehr ist leicht zubeweisen / es müste dann der Christlich glaub falsch seyn.

XV. Die gewalt deß Babsts als eines stadhalter ist nichtig / wenn nicht sein leben vbereynstimmet mit dem leben deß Herrin Christi/ vñ S. Peters wandel nachfolget. Antwort. Also stehet in meinem buch geschrieben: Ein stadhalter muß sein leben anstellen nach dem leben seines Herren / deß stad er vertretten wil. Denn sonst hat er keinen gewalt / wenn nit sein leben vnd wandel vbereinstimmet mit dem / der jhn angeordnet

vnd bestetiget hat. Vnd Johann Huß sagt noch etwas weiter für dem gantzen Concilio / davon der gantze vmbstand anfieng zulachen vnnd einander anzusehen.

XVI. Der Babst ist der allerheyligste / nicht darumb / daß er sitzt auf S. Peters stul / sondern daß er viel vnnd groß eynkommen hat. Antwort. Also stehet in meinem buch: Er (der Babst) ist nicht der allerheyligste / darum̃ daß er S. Peters stadhalter genennet wird / oder viel eynkommens hat / sondern wenn er deß Herren Christi nachfolger ist in demut / sanftmut / gedult / sorg / arbeit vnnd inbrünstiger liebe.

XVII. Die Cardinäl seyn nicht wahre vnd rechtschaffene nachfolger der Apostel vnd deß Herren Christi / wenn sie nicht leben / wie die Apostel / vnd halten die gebot vnd satzungen deß Herren Christi. vnd weyden die gemeinden mit gutem gewissen. Antwort. Ich bekenne / daß solches in meinem buch also geschrieben stehe. Vnd wird auch bewiesen. Denn welche anderswo hinein steigen in den Schafstal / dann durch die thür / die da ist Jesus Christus / die seyen diebe vñ mörder. Da sprach der Cardinal von Camerich: Sehet in diesen vnd andern artickeln finden sich noch nicht so schwere puncten / als er selbst bekennet / daß er in seinem buch geschrieben hab. Fürwahr Johann Huß / jhr habt in ewern predigten vnd schriften kein maß zuhalten wissen. Soltet jhr nicht ewere predigten gerichtet haben auff ewere zuhörer? Was ists von nöten / oder was für nutz schaffet jhr damit / daß jhr bey ewerem volck geprediget habt von Cardinälen / so doch keiner vorhanden ist gewesen? Jhr hettet solches thun sollen in jhrer gegenwart / vnnd nicht so ärgerliche ding für dem volck predigen. Darauf antwortet Johann Huß: Herr Cardinal / dieweil mir viel gelerte leut zuhöreten / hab ich also geredt / damit sie sich wüsten zu hüten vñ für zusehen. Der Cardinal aber sprach: Jhr thut vbel / daß jhr mit solchen predigten den stand der kirchen verwirret vnd vnrühig machet.

1. Pet. 5. 2.

Joh. 10. 7. 6.

XVIII. Einen ketzer soll man der weltlichen Oberkeit zustraffen nicht vbergeben / sondern es ist gnug / daß er mit der Kirchenzucht gestraft werde. Antwort. Also stehet in meinem buch geschrieben. Er / der Babst / solte sich seiner grausamkeit schämen / dieweil der HERR Christus / welcher ein Bischof ist deß alten vnnd newen Testaments / die vngehorsamen nit mit weltlichem gericht od' verdammung zum tod hat straffen wollen. Wie auß dem zwölfften capitel Lucæ / vnd auß dem achten cap. Johannis von d' Ehebrächerin offenbar ist. Deßgleichen auß dem 18. Capitel Matthæi: Sündiget dein bruder an dir / ꝛc. Derwegen sag ich / daß ein ketzer erstlich mit Christlicher demut vnnd bescheydenheit auß Heyliger Göttlicher schrift vñ darauß genommen gründen soll vnterwiesen vnd vberzeuget werden. Wie S. Augustinus vnd andere Kirchenlehrer gethan haben / wenn sie mit ketzern zu disputiren gehabt. Aber weñ als dann etliche seyn / die sich nach freundlicher eriñerung / vnterweisung vnd vermahnung halsstarrig erzeigen / vnd boßhaftig wider die warheit auflehnen / die soll man auch am leib straffen. Als Johann Huß dieses sagte / lasen die Richter in seinem buch einen spruch / in welchem sich Huß hefftig erzürnet vber die / so einen ketzer der noch nicht vberzeuget vnnd vberwunden ist / der weltlichen Oberkeit vbergeben / vnnd vergleichet sie den Hohenpriestern / Schriftgelehrten vnd Phariseern / die zu Pilato sagten: Wir dörffen niemand tödten / in dem sie Christum dem weltlichen Richter liefferten / vnd vnter deß waren es grössere mörder / dann Pilatus selbst / wie Christus zeuget: Der mich dir vberantwortet hat / hat grössere sünde. Da machten die Cardinäl ein groß getümmel / vnd fragten Hussen / Wer seyn die / die du den Phariseern vergleichest? Vnd er antwortet: Ich meyne die / die eynen vnschuldigen menschen der weltlichen Oberkeit lieffern / wie die Schriftgelerten vnnd Pharisær Pilato Christum vberantworten. Nein nein / sprechen sie. Du redest hie von den Doctorn. Vnd der Cardinal von Camerich sagt: Fürwahr die diese artickel außgezogen haben / die haben sich grosser sanftmut vnd bescheydenheit beflissen. Denn seine bücher lauten viel schärpffer.

Joh. 18. 31.

Jo. 19. 11.

XIX. Die edlen dieser welt sollen die geistlichen zwingen / das gesetz Jesu Christi zu halten. Antwort. In meinem buch stehet von wort zu wort also: Es begehren vnd lehren die vnsern / das die streitende kirch nach der ordnung deß Herren vermischet sey / vnd dreyerley leut begreiffe / nemlich die geistlichen / welche die ordnung deß Sohns Gottes fleissig halten: Die edlen dieser welt / welche die gebot Christi zu halten befehlen vnd nötigen: Vnd die gemeynen leut / welche beyden nach Christi ordnungen dienen.

XX. Der gehorsam d' kirchen ist ein gehorsam welchen die Pfaffen vnd Mönch erdacht haben / ohn grund H. Götlicher schrift. Antwort. Also stehet in meinem buch geschrieben. Ich sag / es sey dreyerley gehorsam. Der geistliche / weltliche vñ kirchengehorsam. Der geistlich gehorsam ist / welchen die Apostel nach dem gesetz vnd ordnung Gottes geleystet haben / vnd noch alle Christen heutiges tags zu leysten schuldig seyn. Der weltlich gehorsam ist / den man nach weltlichen satzungen zu leysten schuldig ist. Der kirchen gehorsam ist ein getichte der Pfaffen / welcher in götlicher schrift keinen grund hat / vnd den derhalben niemand zu leysten schuldig ist. Der erste gehorsam schleußt allezeit auß das böse / beyd an dem / der da befihlt vnd der gehorsam leystet. Vnd wird davon geredt im 24. Deuteronomii: Du solt mit fleiß halten vnd thun alles das dich die priester die Leviten lehren / vnd wie ich jhnen gebotten hab / also solt jhrs halten vnd darnach thun.

Dreyerley gehorsam.

XXI. Wer vom Babst in Bann gethan ist / vnd deß Babsts vnd algemeinen Concilii gericht verleßt / der appellirt an Jesum Christum / vnd solche appellation machet / daß jhm kein bann schaden kan. Antwort. Diesen artickel erkenn ich nit für den meinen / sondern ich hab mich in meinem buch beklagt / daß man mir vnd denen die mich lieben / viel gewalt vnd vnrecht gethan hab / vnd daß ich beym Bäbstlichen stul kein audientz erlangen können. Denn wenn ein Babst ist gestorben / so hab ich alsbald appellirt an seinen nachfolger. Aber alles vergeblich vnd vmbsonst. Denn daß man vom Babst ans Concilium appelliren / vnnd sich beruffen solte / dz wird viel zulang / vnd heist so viel als vngewisse hülf zu seinem schaden begehren. Derhalben hab ich endlich appellirt an das haupt d' Kirchen / welches ist mein Herr Jesus Christus. Denn er ist weit besser vnd tüchtiger / die sachen zuerkennen vnd vrtheilen / dann alle Bäbste / dieweil er nicht kan jrren oder fehlen / noch jemand recht / d' es begehrt / versagen / oder einen vnschuldigen verdammen.

dammen. Da sprach der Cardinal von Camerich: Wilt u mehr seyn / dann der Apostel Paulus / der an den Keyser appellirt hat / vnd nicht an Jesum Christum? Darauf antwortet Huß: Wenn ich schon der erste solcher gethan hette / so wer ich doch darumb nit / als ein ketzer / zuverdammen. So hat auch S. Paulus nit nach seinem eygenen gutdüncken sich auf den Keyser beruffen / sondern nach dem willen deß Herren Christi / der jm durch ein offenbarung sagte: Sey getrost vnd vnverzagt. Denn du must noch gen Rom kommen. Vnd als er seine appellation widerholet / ward er damit verlachet vnd verspottet.

Dieweil Hussen appellation gedacht worden ist / haben wir dieselbe alhie setzen wollen.

Dieweil Gott der allmächtige der elenden vnd vnterdrückten höchste vnd fürnembste zuflucht ist / der da glauben helt ewiglich / der da recht schaffet denen so gewalt leiden / vnd nahe ist allen die jn mit ernst anruffen / der da läset die gefangenen / vnd thut was die Gottsfürchtigen begehren / der da behütet alle die jn lieben vnnd alle vnbußfertige sünder vertilget: Vnd der Herr Jesus / wahrer Gott vnnd mensch / in seiner angst von den Hohenpriestern / Schriftgelehrten vnd Pariseern vmbgeben / da er durch seinen bittern vnd schmehlichen todt von der ewigen verdamnuß die kinder Gottes / so vor der welt erschaffung erwehlet / erlösen wolt / allen seinen nachfolgern ein herlich exempel hinterlassen / daß sie jre sach dem Herren sollen befehlen / der allmächtig ist / alle ding weiß vnd siehet / in dem er also gesprochen: Herr siehe an meinen jammer vnnd elend / denn mein feind verfolget mich. Du aber bist mein Schutzherr vnd beschirmer. O Herr / du hast mir gegeben verstand / vnnd ich hab mich lassen vnterweisen. Du hast mir jre tücke offenbaret. Ich aber bin gleich als ein lamb / das zur schlachtbanck geführet wird / vnd kan jhnen nit widerstehen. Sie haben vber mich gerathschlaget vnd gesagt: Laßt vns den baum mit seinen früchten verderben / vnd jn auß dem land der lebendigen außrotten / daß seines namens nimmermehr gedacht werde. Aber du Herr der Heerscharen / du gerechter richter / der du nieren vnd hertzen prüfest / laß mich deiner raach vber sie sehen. Denn ich hab dir meine sach befohlen. Viel seyn die mich betrüben / rathschlagen wider mich vnd sprechen: Gott hat jn verlassen / verfolget jn vnd ergreiffet jn. O Herr mein Gott / siehe du darein. Denn du bist mein gedult vnd hofnung. Errete mich von meinen feinden. Du bist mein Gott / sey nit fern von mir. Denn angst ist nahe / vnd ist niemand der mir helffe. Mein Gott mein Gott siehe mich in gnaden an / warumb hast u mich verlassen? Grosse hunde haben mich vmbgeben / vnd die versamlung der Gottlosen hat mich vmbringet. Denn sie haben mit falschen zungen wider mich geredet / vnd mich auß neid verläumbdet / vnnd mich bekrieget ohn vrsach. Da sie mich solten lieben / haben sie mir vbel nachgeredet: Da sie meinen nutz solten befordern / haben sie mir vnglück zugerichtet: Da sie mich solten aufnehmen / haben sie mich gehasset vnd verfolget.

Nach solchem heiligen vnd nutzlichen exempel meines Erlösers vnd Heylands Jesu Christi / appellir vnd beruf ich mich auf Gott in dieser meiner harten vnd schweren vnterdruckung / vnd beklag mich vber dz vnbillig vrtheil vnd vermeynten bann der Schriftgelehrten vnd Phariseer / vnd befehl jm meine sach. Wie Johannes Chrysostomus zweymal vom Concilio / Bischoffen vnd geistlichen appellirt hat: Wie auch Andreas bischof zu Prag / vnd Robertus bischof zu Lincoln / vom Babst an den höchsten gerechten richter / der sich nicht fürchtet noch durch geschenck bestechen / oder durch falsche zeugen betriegen leßt / appellirt haben. Ich wündsche von hertzen / daß alle Christgläubigen / sonderlich aber die Fürsten / Freyherrn / Ritter / Edelleut vnd alle eynwohner deß königreichs Böhem diß wüsten vnnd mitleiden mit mir hetten / der ich mit höchster beschwerung durch einen vermeynten bann vnterdruckt werde / welcher furnemblich mein abgesagter feind Michael de Causis / mit zuthun der Thumherren zu Prag beym Babst außgebracht hat / durch Petrum vom H. Engel / der Römischen Kirchen Diacon / Cardinal vnd von Babst Johanne 23. deputirten richter in meiner sach / welcher meinen advocaten vnd procuratorn fast zwey jhar lang audientz versagt hat / die man doch weder Jüden noch Heyden / noch jrgend einigem ketzer zu weigern pflegt: Auch keine erhebliche vrsach vnd entschuldigung meines aussenbleibens / noch versiegelte zeugnuß der gantzen Vniversitet Prag / oder Protestationschriften der geschwornen vnd zu zeugen erforderten Notarien annehmen wollen. Darumb offenbar ist / daß ich keines wegs mutwilligen vngehorsams könne beschuldiget werden / dieweil ich mich zu Rom in der person eynzustellen / nicht auß verachtung / sondern auß wichtigen vnd erheblichen vrsachen geweigert hab. Dieweil ich nemblich ohn gefahr / so mir vnter wegen zugerichtet war / nicht dahin hette reisen können. Vnd mich anderer leut exempel witzig machte / auch meine procuratorn sich zum Fewer zuverpflichten erbotten gegen alle die / so mich am Römischen Hoff verklagen würden. Vnnd endlich einen meiner procuratorn ohn einige rechtmässige vrsach ins gefengnus geworffen. Zu dem / dieweil alle Göttliche vnd menschliche Rechte vermögen / daß die Richter an den ort sollen kommen / da ein laster begangen ist / vnd daselbst wegen begangener mißhandlung fleissig nachforschen / vnnd die jenigen / so mit dem beklagten vmbgangen vnd jhm nicht abgünstig seyn / abhören / auch zeugen fürstellen lassen / die da einen guten namen haben vnd nicht verleumbder seyn / sondern warhafte zeugen nach der lehr Christi. Item daß der beklagte einen freyen vnd sichern zutrit hab / vnd der richter dem kläger vnd zeugen nicht verwand vnd zu gethan sey / vnd aber ich gemelter vrsachen halben zu Rom nicht hab erscheinen können: So ist gewiß / daß ich für Gott diß falls aller wiederspenstigkeit vnnd vngehorsams entschuldiget bin / vnd mir derwegen der vermeynte bann an meinem heyl vnd wohlfart vnschädlich ist. Ich Johann Huß vbergeb diese appellation meinem Herren Jesu Christo / dem gerechten richter / der aller menschen / sie seyen auch wer sie wollen / sachen erkennet / vnnd die gerechten schützet vnd handhabet.

XXII. Ein böser mensch thut allezeit böses / vnd ein frommer thut allezeit gutes. Antwort. Also stehet in meinem buch: Man muß mercken / daß kein mittel sey zwischen diesen beyden. Deß mein-

schen werck seyn entweder gut/oder böß. Denn so einer from ist/vnd thut etwas/so ist auch sein werck gut. Ist er aber böß/vnd thut etwas/so ist auch sein werck böß.

XXIII. Ein geistlicher/ der da lebet nach dem gesetz vnd ordnung Jesu Christi/vnd verstehet die H. schrifft/ vnnd hat lust das volck zuerbawen/ ð sol predigen/ vnd sol den vermeynten bann nicht ansehen. Vnd hernach: Wenn der Babst oder ein ander Superintendent einen geistlichen/der also geschaffen/ wie obgemelt/ das predigen verbeut/ soll er jhm nicht gehorchen. Antwort. Also lauten meine wort: Ein Christ sol die gebott deß Sohns Gottes halten/ vnd sich daran keinen vermeynten bann hindern lassen/er sey gleich albereit ergangen/ oder möcht hernach ergehen. Diß ist offenbar auß dem spruch Petri: Man muß Gott mehr gehorchen/dann den menschen. (Act. 5.29.) Darauß folget/daß ein Kirchendiener/der nach der ordnung Christi lebet/ vnd der schrifft verstand hat/ ꝛc. Predigen sol/ vnd sich kein bannen hindern lassen. Auch ist es offenbar daher/dieweil das predigen den kirchendienern befohlen ist Act. 5. Gott hatt vns befohlen dem volck zu predigen. Darnach folget das ander theil deß artickels. Welches daher offenbar ist/ daß gleich wie es einem reichen nit frey stehet almosen zugeben/sondern ist jhm befohlen: Also stehet das predigen den kirchendienern nit frey/ sondern es ist jhnen aufferlegt vnd befohlen. Weiter wenn der Babst oder ein ander Superintendent/ einem Kirchendiener der lust hette zupredigen/ das predigampt verbieten wolte/ oder einem reichen/ daß er nicht almosen geben solte/ dem sol man dißfals keinen gehorsam leysten. Dazu sagt Huß weiter: Jhr Herren damit jhr mich recht verstehet/ich nenne alhie Bann/das vnbillich außschliessen vnd verbannen/das wider alle recht vnd billigkeit/ auch wieder die ordnung Gottes geschicht. Ein solcher bann sol einen tüchtigen kirchendiener nicht jrren noch hindern an seinem heylsamen vnd fruchtbarlichen predigampt/ darff sich auch derwegen keiner verdamnus besorgen. Da hielt man jhm für/er hette gesagt: Ein solcher bann wer ein segen. Darauf antwortet er: Daß sag ich noch. Die vrsach ist/weñ einer vnbillicher weiß verbannet wird/ das ist jhm ein segen für Gott dem Herren/ nach dem spruch deß Propheten: Jch wil ewern segen verfluchen/ꝛc. (Malach. 2. 2.) Jtem/ Sie werden fluchen/aber du Herr wirst segnen. (Psalm. 118,28.) Da fieng der Cardinal von Florentz/welcher befehl hatte zuverzeichnen/ was jhn gelüstet/an vñ sprach: Stehet doch in vnserem recht geschrieben: Wenn gleich der bann vnbillich eröfnet vnd außgangen/so sol man sich doch dafür fürchten.

XXIV. Alle die zum kirchen dienst verordnet seyn/haben alsbald befehl zu predigen/vnd sollen dasselbe thun/ ob sie schon in bann gethan seyn. Antwort. Also lauten die wort in meinem buch: Es sollen alle Christgläubigen gäntzlich dafür halten/ daß einer/ ð andere zu lehren tüchtig vnnd geschickt ist/nit weniger schuldig sey/ die vnwissenden zu lehren/die jrrenden zuvnterweisen/ die widerspenstigẽ zu strafen/ als er schuldig ist almosen zu geben/ oð andere gute werck zu thun.

XXV. Die Kirchenstraffen seyn wider Jesum Christum/ von den geistlichen ertichtet/ jnen dadurch ein ansehen zu machen/ vnnd das volck in furcht vnnd dienstbarkeit zubringen/daß jhnen die leyen nach jhrem gefallen gehorsam leysten. Solche straffen vermehren den geitz/ erhalten die boßheit/ vnd bereyten dem Antichristen den weg. Vnd diß ist ein zeichẽ/daß solche straffen vom Antichrist herkommen/ dieweil sie dieselben in jhren processen nennen doñerkeil/ damit die geistlichen die jenigen schrecken/ die deß Antichrists boßheit endecken. Antwort: Ob wol diese wort in meinem buch sich nicht finden/ so hab ich doch im 25. Capitel dieselbe materi außführlich erkleret. Man hat aber hie vñ da in der audientz herauß geklaubt/ was den geistlichen am meysten zuwider/ vñ das sie am meysten wider mich verbittern möchte. Vnd als man auß Hussen buch angeregt Capitel verlaß/fieng ð Cardinal von Camerach wieder an sein alten gesang zusingen vñ sprach: Fürwahr diß lautet viel grewlicher vnd ergerlicher/ als die darauß gezogen artickel.

XXVI. Mann sol daß volck nicht verbannen noch verfluchen. Denn Jesus Christus der Oberste Bischof/hat niemand verflucht/vmb Johannis deß Täuffers willen/ noch da er selbst schmach vnd vnrecht leiden muste. Antwort. So lauten meine wort: Daß ich mich beklag/daß man mich hat verbannt vnnd verfluchet/ also daß alle fromme leut aufhören sollen Gott zu loben. So doch Christus Jesus der Oberste Bischof/ niemand verbannet noch verfluchet hat/wegen der gefängnus Johannis deß Täuffers/ deß grossen vnd fürtreflichen Propheten/ noch wegen seines todts/da jhn Herodes enthäupten ließ/ ja da er auch selbst vbel gemartert/ geschmähet vnd von seinen feinden gelästert ward/ da verfluchte er niemand/sondern bat für sie/ vnd lehret seine jünger/ sie solten dergleichen thun/Matth. 5. Vnd der Apostel Petrus lehret dergleichen in seinem 2. capitel der ersten Epistel: Dazu seyt jhr berufen/sintemal auch Christus gelitten hat für vns/ vnnd vns ein fürbild gelassen/ daß wir sollen nachfolgen seinen fußstapfen. Welcher nicht wider schalt/ da er gescholten ward/ ꝛc. Vnd S. Paulus stimmet hiemit vberein/da er zun Römern am 12. sagt: Segnet die euch verfolgen. Auch waren noch andere zeugnus der schrifft in seinem buch gesetzt: Aber man ließ dieselben bleiben/ vnd erholet allein die jenigen/ so zuverbitterung der Richter am dienlichsten waren. Vnnd das seyn die artickel/die man fürgab/sie weren auß Johann Hussen buch/ von der Kirchen/außgezogen.

Folgen sieben artickel/ welche sollen gezogen seyn auß einem Tractätlein Johann Hussen/ so er wider Stephan Paletz gemacht vnnd außgehen lassen.

I. **WEnn der Babst/ oder sonst ein** Bischoff oder Prælat ein todsünd begehet/ so ist er nicht mehr Babst/ Bischoff oder Prælat. Antwort. Ja das bekenn ich noch/ vnd weiß euch Herren zum Augustino/ Hieronymo/Cypriano/ Chrysostomo/ Gregorio vnd Bernhardo/ welche noch wol weiter gehen vñ sagen: Wer ein todsünd begehet/der ist kein rechter Christ/ viel weniger Babst oder Bischoff/ von wel-

das II. buch.

welchem Hoseas am 8. geschrieben stehet: Sie haben geherrschet / aber ohn mich: Sie haben regirt / aber ich hab keinen gefallen daran gehabt. Darum̃ sag ich von einem König oder Fürsten / wie vom Saul gesaget wird 1. Sam. 15. Dieweil du mein wort verworffen hast / wil ich dich auch verwerffen / daß du nit könig seyest. Als er solchs saget / sahe der Keyser zum fenster hinauß / vnd stunden bey jhm der Pfaltzgraff vnd Burgraf von Nürnberg / mit denen er viel von Hussen redet / vnd sprach endlich: Es ist niemals kein schädlicher ketzer gewesen / als dieser. Huß aber hatte gered von einem vntüchtigẽ König. Derhalben ward der Keyser geruffen / vnd muste Huß seine gethane red widerholen / welches er thät / mit hinzugethaner weiterer erklärung. Da sprach der Keyser: Es ist kein Mensch / der nicht sündige. Der Cardinal aber von Camerich stellet sich zornig vnd vngebärdig / vnd sprach: Heißt das nicht den stand der Kirchen mit deinen schrifften verwirren? Ja du schonest auch nicht der Könige / vnd vnterstehest dich jhnen jhre Ehr vnd Würde zu rauben.

Da fieng Paletz an etliche gesetz an zuziehen / mit welchen er beweisen wolt / daß Saul noch König blieben wer / da Samuel diese wort zu jhm gered hette. Darumb auch verbotten worden / daß man Saul nicht solte tödten / (wiewol er Davids feind war / vnnd dasselbe nicht von wegen seines gerechten vñ heiligen lebens (das an jhm nicht zufinden war) sondern von wegen der heyligkeit der salbung. Darauff bracht Huß einen spruch auß dem Cypriano / daß der so nicht mit heyligem leben vnd wandel Christo folget / sich vergeblich deß Christlichen Namens rühme. Paletz antwortet: Sehet welche ein thorheit das ist / daß der kerrel so vngereumbte ding / die nichts zur sachen dienen / darf fürbringen. Denn ob gleich einer kein rechter Christ wer / solte er darumb nicht können ein Babst / oder Bischof / oder könig seyn / dieweil dieses namen der ämpter seyn / ein Christ aber ein nam ist deß verdiensts? Darauf saget Huß / Ist Babst Johann ein rechter Babst gewesen / warumb habt jr jhn dann seines ampts verstossen? Der Keyser antwortet: Die Herren deß Concilij meyneten wol / er wer ein rechter Babst / aber dieweil seine bubenstück vnd mißhandlungen öffentlich am tag / dadurch er die kirch Gottes geärgert / vnd die geistlichen gütter verschwendet hat / ist er von seinẽ ampt verstossen worden.

II. Die gnadenwahl Gottes ist das band / damit der leib der Christlichen kirchen vnd ein jeglich glied mit seinem haupt vnauflößlich verbundẽ wird. Antwort. Zu diesem artickel bekenn ich mich / vnnd kan denselben leichtlich beweisen auß dem 8. capitel an die Römer: Wer wil vns scheiden von der liebe Gottes / die da ist in Jesu Christo? Vnnd auß dem 10. capitel Johannis: Meine schaff hören meine stim / vnd ich kenne sie / vnnd sie folgen mir / vnd ich geb jhnen das ewige leben / vnnd sie sollen nimmermehr vmbkommen / vnnd niemand sol sie mir auß meiner hand reissen. Diß band damit der Kirchen leib mit Christo jhrem haupt verbunden wird / ist geistlich vnd nicht leiblich / weñ man durch die kirch verstehet die versamlung der außerwehlten.

III. Wenn der Babst böß / ja verworffen ist / so ist er ein Teuffel wie Judas / er ist ein Dieb vñ Kind deß verderbens / ich wil geschweigẽ / daß er solt ein haupt der Kirchen seyn. Antwort. So stehet in meinem Buch: Weñ der Babst böß / ja verworffen ist / so ist er ein Teuffel wie Judas / er ist ein Dieb vnd Kind deß verderbens. Wie solte er nu das ampt der streitenden Kirchen seyn / so er kein recht glied derselben ist? Denn wenn er ein glied der Kirchen wer / so würde er auch seyn ein glied deß sohns Gottes / vnd wenn er wer ein glied deß sohns Gottes / so würde er jhm auch anhängen vnd verbundẽ seyn / durch die Gnadenwahl.

M CCCC XIV.

Johann. 6.70. vnd 10.1.

IV. Ein Babst oder Prælat / der böß oder verworffen ist / kan kein rechter Hirt seyn / sondern ein dieb vnd mörder. Antwort. Also stehet in meinem Buch: Ist er böß / so ist er ein Miedling / von welchem der Herr Jesus Christus sagt: Er ist nicht hirt / vnd die schaf seyn nicht sein. Darumb wenn er den wolff sihet kommen / fleuhet er / vnd verläßt die Schaffe. Vnd also thun alle verworffene.

Joh. 10.

V. Der Babst kan vnd sol nicht genennet werden der allerheyligste / auch nicht nach seinem ampt. Item / die hencker vnnd Teuffel solte man heylig nennen. Antwort. Meine wort lauten viel anders. Hat derwegen dieselbe auß seinem Buch nach der läng verlesen / vnd endlich geschlossen: Ich weiß nicht mit was grund ich den Babst solt nennen den allerheyligsten / dieweil niemand heylig genennet ist / dann der Sohn GOTTES. Derhalben kan ich mit Warheit den Babst nicht nennen den allerheyligsten.

VI. Wenn ein Babst / der auch rechtmässiger weiß von menschen erwehlet ist / dem Herren Christo zu wider lebet / so steiget er anderswo hinein in den Schafstall / dann durch Christum. Antwort. Also heißt der text: Wen der Babst dem Herren Christo zu wider lebt / mit stoltz / hoffart / ehrsucht / geitz / steiget er dann nicht anderswo in den Schafstall / dann durch die enge thür / welche ist Jesus Christus? Vñ ob er schon durch rechtmässige wahl zum Babstumb kommen (welche wahl fürnemlich von Gott vnd nicht durch menschen regirt werde) so bleibet doch wahr / daß er anderswo in den Schafstall hineyn gestiegen. Denn Judas Jscariot ist rechtmässig durch Christum zu seinem Apostelampt beruffen worden / Johan. 6. Vnd gleichwol ist er durch ein andern ort in den Schafstal gestiegen / vnd gewesen ein dieb / ein teuffel vnnd kind deß verderbens. Er ist warhaftig anderswo hineyn gestiegen / dieweil Christus von jhm sagt: Der mein brod isset / wird seine versen wider mich erheben / vñ mich mit füssen tretten. Eben dieses bezeuget auch Bernhardus. Da sprach Paletz: Hört / der mensch ist vnsinnig. Denn kan auch ein grössere wahnsinnigkeit seyn / als daß einer sagen wolt / Judas wer vom Herren Christo erwehlet / vnd anderswo in den Schafstall hineyn gestiegen? Huß antwortet: Es kan beydes wol wahr seyn / daß er nemlich vom Herren Christo erwehlet ist / vnd daß er anderswo in den Schafstall hineyn gestiegen. Denn er war ein dieb / ein teuffel / vnnd ein kind deß verderbens. Paletz replicirt: Es kan wol geschehen / daß einer rechtmässiger weiß zum Babst erwehlet wird / vnd lebt hernach nicht eben nach der Regel Christi / vnd folget doch darum nicht / daß er eben anderswo in den Schafstall solte hineyn gestiegen seyn. Darauf antwortet Huß: So sag ich außdrücklich / wer durch Simoney zum Bischof erwehlet wirdt / oder andere geistliche ämpter bekompt / vnd nicht gedencket dem Herren trewlich in seiner gemeyn zudienen / sondern in allerley wollust vnd leichtfertigkeit

Johann. 13.18.

Das II. Buch.

mit stoltz vnd weltlichem pracht zuleben / der steigt anderswo hineyn in den Schafstall/vnnd ist nach der lehr deß Evangelij/ein dieb vnd mörder.

VII. Die verdammung der 45. artickel Wikleffs/so durch die Doctorn geschehen/ist vnbillich vnd vnrecht. Vnd jhre angezogene vrsach ist falsch / nemlich daß nicht einer vnter allen catholisch sey/ sondern zum theil ketzerisch / zum theil jrrig/oder ärgerlich. Antwort: Also hab ich in meinem buch geschrieben: Man hat 45. artickel darumb verdammet / dieweil nicht einer darunter Catholisch ist / sondern entweder ketzerisch oď jrrig/ oder ärgerlich. O herr Doctor / wo ist der beweiß? Jhr tichtet eine vrsach/die jhr nicht beweiset. Da sprach der Cardinal von Camerich: Johan Huß/ jhr habt gesagt/jhr wollet Wikleffs jrrthumb nicht vertheydigen. Vnd jetzt beweiset jhr selbst mit ewern büchern / daß jhr seine jrrthum̃ öffentlich habet vertheydiget. Johañ Huß antwortet: Jch sag noch wie zuvor/ich gedencke weder Wikleffs noch eynige andere jrrthumb zuvertheydigen. Aber dieweil mich daucht/ ich hette wiď mein gewissen gehandelt/weñ ich ohn eynig zeugnus ď H. Schrift solche artickel hette sollen verdammen lassen / so hab ich mich dagegen gesetzt /vnd nicht dazu verstehen können.

Folgē andere artickel/die da gehören zu den 39. welche auß einem kleinen büchlein Johann Hussen / so er wider Stanislaum von Znoyme geschrieben/gezogen/ Nemlich 6. Artickel.

I. DArumb ist einer nit rechtmässig erwehlet/ weñ man sagt die erwehler oder die meystē stim̃en ď menschen seyen jhm beygefallen/vñ der also erwehlet ist/ď ist darum̃ nit ein wahrer vñ rechtschaffener nachfolger Jesu Christi oder Stadthalter S. Petri in geistlichem ampt / sondern wie er fleissiger arbeitet vnd grössern nutzen schaffet in der kirchen/wie er auch mehr gewalt hat von Gott.

Darauf erzehlet Johann Huß die herrliche wahl/so sich mit Agnes zugetragen / die sich Babst Johann nennen ließ/ vnnd länger denn zwey jahr den Bästlichen stul innen hatte. Vnd daß dasselbe nichts anders sey gewesen / dann ein mörder / ein dieb / ein teufel. Darauß dann folget / daß man auch ein Antichrist erwehlen könne: Jst also offenbar / daß solche Wahl die meyste zeit geschicht nach gunst / oder auß neid / oder geitz vnd andern affecten. An welcher wahl dañ Gott der Herr keinen gefallen hat.

II. Ein Babst/der verworffen ist/kan nicht seyn das haupt der kirchen Gottes. Antwort. Jch möcht wol leiden / daß ein Doctor vnter diesem hauffen mir gnugsame vnnd gründliche vrsachen anzeigte / warumb diese frag ketzerisch sey vnd vnrecht: So der Babst verworffen ist/wie kan er seyn ein haupt der kirchen? Sehet die warheit kan ja nit fehlen. Jst die frag deß Herren Christi falsch/die er den schriftgelerten vnd Phariseern Matth. 12. 34. fürleget: Jhr otterngezichte / wie könnet jhr gutes reden/dieweil jhr böse seidt? Also hab ich diese frag den schriftgelerten fürgehalten / wenn ein Babst verworffen ist / wenn er ist schlangen vnd ottern gezicht / wie kan er als dann das haupt der heyligen kirchē seyn? Ja ich halt es gäntzlich dafür/ daß wie ein Prælat frömmer vnd gotseliger ist / desto weniger wird er sich für das haupt der Kirchen halten/ sondern solche ehr gentzlich vnd allein dem zuschreiben / der dem leib der Kirchen das leben geben kan/ nemlich dem herren Jesu Christo. Vber daß legt Christus den Jüden noch ein andere frag für beim Johanne: Wie könnet jhr glauben / die jhr ehre von einander nehmet/vnd die ehr/die von Gott allein ist/die suchet jhr nicht? Also frag ich gleicher gestalt: So der Babst verworffen ist/wie kan er seyn ein haupt der Kirchen / dieweil er suchet ehre von ď welt/vñ suchet nicht die ehr/die von Gott allein ist?

M CCCC XIV.

Johann. 5.44.

III. Es ist nicht nötig/ daß die Kirch müsse ein haupt haben / daß jhr mit leiblicher gegēwart beywohne vnd sie regiere. Antwort. Jch gestehe vñ bekenne diesen artickel. Denn was wehr das für eine folge? Der könig in Böhem ist ein haupt deß Böhemischen königreichs: Derhalben so ist der Babst ein haupt vber die gantze Kirch auf erden. Denn Christus Jesus ist allein das haupt/dz seine Kirch regieret. Welches viel nötiger ist / dann daß der Keyser seine weltlich regiment führet. Denn dz ist Gottes ordnung/vnd muß notwendig geschehē / daß Jesus Christus/der da sitzet zur rechten seines almächtigen Vatters / seine Kirch hienieden auf erden mit seiner gnaden vnnd kraft seines H. Geistes regiere. Darneben hab ich in meinem buch außführlich bewiesen/daß diß nicht folge / der König in Böhem ist ein haupt deß gantzen Böhemischen königreichs. Derhalben muß auch ď Babst zu Rom ein haupt sein vber die gantze kirch auf erdē.

Coloss. 3. 1. Eph. 1. 20.

IV. Jesus Christus köndte seine kirch durch seine wahren jünger/die in der welt zerstrewet seyn/ viel besser regieren / auch ohn solche vngehewre häupter. Antwort. Jn meinem buch stehet also: Ob wol der Herr Doctor sagt/der leib der streitenden kirchen sey bißweilen ohne haupt: So glauben wir doch wahrhaftig/das der sohn Gottes sey das haupt seiner gantzen kirchen auf erden / die er ohn vnterlaß beschützt vñ regieret/ vnd mit seinen geistlichen gaben zieret biß zum jüngsten tag. Vnd der herr Doctor wird mir schwerlich vrsach anzeigen können / warumb zur zeit Agnes (die zum Babst erwehlet vnd Johannes ist genennet worden) die Kirch zwey jahr vnd fünf monat ohn häupt gewesen/vnd gleichwol jhr leben vom herren Christo gehabt hat / vnd daß darumb sie nicht viel jahrlang ohn haupt auf erden sein könne / sintemal Jesus Christus seine Kirche besser durch seine rechtē jünger / die in der welt zerstrewet seyn/regieren könte/ dann durch ein solchs vngehewer haupt. Da sprachen die Prælaten: Sehet/ er weissaget. Johann Huß aber fuhr fort vnd sprach / ja ich sag / daß die kirch zur Apostel zeiten / die nicht an gewisse ort gebunden war/besser sey regiert worden/dann sie heutiges tags regiert wird. Vnd wer wolte dem Herren Christo wehren / daß er nit auch zur zeit durch trewe Kirchendiener seine Kirch besser regieren solte/ohn diese vngehewere häupter/ die ein zeit hero gewesen seyn?

Johan. 1.22. vnd cap. 5. 23.

V. S. Petrus ist nicht ein allgemeiner hirt der schaff Jesu Christi gewesen / viel weniger der Babst. Antwort. So schreibe ich in meinem buch: Es ist offenbar auß den worten Jesu Christi/daß er jhm nit die gantze welt/auch nicht ein eynige provintz vnd land mehr befohlen hat/als auch den andern Apostеln / damit er sich nicht ď herrschaft vber die andern anmaßte. Denn ob jrer etliche viel / etliche wenig lande durchzogen seyn / haben sie doch alle das Euangelium eynhellig geprediget. S.

Paulus

as II. uch.

Paulus hat mehr gearbeitet / dann die andern / er hat mehr lande durchwandert / vnnd mehr volcks zum Christlichen glauben gebracht.

VI. Die Apostel vnd andere trewe diener Jesu Christi / haben die kirch mit nötigen dingen zur seligkeit regiert / ehe dann der Babst aufkommen ist. Vnd also wer es auch noch leicht zuthun biß zum jüngsten tag/wenn gleich kein Babst wer. Darauf ward abermal gesagt / Sehet/er weissaget. Johann Huß antwortet: Es ist gleichwol die warheit/daß die Apostel die kirch wol regirt haben/ ehe noch eyniger Babst ist eyngeführt worden. So ist auch das gewiß/daß sie die kirch viel besser regiert haben als heutigs tags leyder geschicht. Vñ trewe diener/die jetzund seyn / oder hernach kommen werden / köndten dergleichen thun. Denn wir haben jetzt keinen Babst/vnd kan wol geschehen / daß wir noch in einem jahr oder zweyen keinen bekommen. Da macht sich auf ein Engelländer vnd sprach: Johann Huß/du sagst diese ding daher/als wenn es von dir eben herkäme/so doch Wikleff alle diese sprüch von dir geschrieben vnnd auf die bahn gebracht hat.

Vnd diß seyn die 39. artickel/die man am 8. Junij Johann Hussen für dem gantzen Concilio hat fürgelesen. Darauf er kürtzlich / so viel müglich vnd man jm gehör gab/geantwortet hat. Auch hat man noch andere artickel wider jhn gehabt vñ im gefängnus gefunden / die er gleichsfals mit eygener hand schrifftlich beantwortet. Vnnd ist nit nötig dieselben zuerzehlen/dieweil sie fast durchauß dieser gattung seyn. Auß denen aber / so bißher gesetzt wordẽ/kan man gnugsam spüren / worauf die geistlichen jhre klag wider diesen vnschuldigẽ Mañ gegründet haben / vnnd was für eyfer vnd geist die Römische Bäbste vnd jhren gantzen anhang treibe. Neben dem hat der würdige Herr Cantzler von Pariß/mit namen Johan Gerson/von wegen der gantzen Sorbon/ etliche andere artickel meisterlich wider Johan Hussen gestellet/dem Concilio vbergeben/welche Huß / wiewol er willig/nit hat dürffen verantworten. Welche artickel / damit sie dem Concilio desto annemlicher seyn möchten / war die Prob eines heuchlerischen meisterstücks zu end hinzu gesetzt: Diese artickel seyn in eyl gestelt/als Gerson wegfärtig war/vñ werden dem Concilio zuverbessern vnterworffen. Also vnterzeichnet.

Johann Gerson/vnwürdiger Cantzler.

Warumb Huß verklagt worden.

Vß diesem allen ist leichtlich zuverstehen/daß Johan Huß nit sey verklagt worden/ daß er etwas gelehrt hab wider die artickel deß glaubens/ sondern daß er trewlich geprediget hat wider das Reich deß Antichrists/dem sohn Gottes zu ehren/ vnd zu erbawung seiner kirchen. Kom derwegen wider zu der histori.

Als nu die obgesetzten 39. artickel deß Hussen/sampt den kundschaften vnnd zeugnussen / so darüber verhört vnd eyngenommen waren / verlesen/vnd Huß auf jeden / so viel jhm zugelassen vñ müglich war / sein antwort gegeben hat/da sprach der Cardinal von Camerich zum Hussen: Du hast gehört die grewlichẽ jrrthumb / deren gar viel wider dich fürgebracht seyn. Nu bedencke dich / was dir weiter zuthun sey. Zween weg werden dir vom Cõcilio fürgeschlagen/ derselben einen magstu erwehlen. Erstlich/daß du dich dem vrtheil vnd endlicher erkantnus deß Concilij zum demütigsten vnterwerffest/vnd was dasselbig erkennet / gutwillig annehmest. So du das thust / so werden wir zu ehren

Hussen wird gerahten/ er sol abfallen vnd seine Lehr verschweren.

vnserem allergnädigsten Herren dem Römischen König zugegen/vnd seinem bruder dem König zu Böhem / auch dir zu besonderem heyl / mit gebürlicher freundlichkeit vnd in gnaden gegen dir handeln. Ob du aber nachmals vermeyntest etliche deiner Artickel / so vns hie fürbracht seyn / zuerhalten vnd zubeschirmen / vnd vielleicht weiter verhörung dir zu geben begehren würdest (das wir dir nit abschlagen) so soltu doch betrachten/ daß hie zugegen seyn so viel grosser / hochgelehrter vnnd erleuchten Männer / daß auch dieselbe so viel starcke vrsacher wider deine artickel haben/daß ich mich besorg / du würdest dir selbst hiemit grossen vnrath schaffen/ vñ forthin ohn grosse gefährligkeit deine sach nicht vertheydigen mögen. Diß hab ich mit dir wollen reden / nit als ein Richter / sondern raths weiß / vnnd dich freundlich hiedurch ermahnen / daß du deine wolfahrt wollest bedencken.

MCCCCXIV.

Nach dem der Cardinal seine vermahnung an Hussen vollendet/ da fiengen auch die andern Prælaten gleicher gestalt an / ein jeder besonders jhn zuermahnen/daß er sich gäntzlich dem Concilio auf gnad ergeben wolte / vnd nichts halsstarrig erhalten. Johan Huß neyget sein haupt gegen jnen/ gab sein antwort mit züchtigem demütigem angesicht/geberden vnd worten/vnd sagt: Hochwürdigsten Vätter / Jch hab bißher zum offtermal gesagt/ daß ich freywillig hieher kommen sey/ vnnd nit darumb / daß ich etwas wolle hartnäckig erhalten/ beschirmen vnd erstreiten/ sondern so ich etwas weniger dann recht vnd vnvollkommens gesagt hette/ wolte ich mich gantz demütig vnterweisen lassen. Darumb bitte ich noch vmb Gottes willen/daß mir möchte ein öffentlich verhör zugelassen / auch weiter platz vnnd weyl gegeben werden/meine meynung vber die fürgehaltenen artickel / deren ich beschuldiget ward/nach notturft zuerklehren. Wenn dann meine gründe vnd vrsachen nit werdẽ gnugsam seyn/vñ in der schrift nit begriffen/wil ich gern von meiner meynung abstehen/ vnd mich deß gantzen Concilij vnterricht vnnd vnterweisung gäntzlich vnterwerffen.

Hie schrey einer mit lauter stim / vnd sprach/ **Ja/sehet zu/ wie arglistig vnd betrüglig redet er/in dem das er sagt/er wölle deß Concilij vnterweisung vnterworfen seyn.** Warumb sagt er nicht viel mehr / deß Concilij straff vnd seiner erkantnus? Johann Huß antwortet: Ja der vnterweisung straf vñ erkantnus deß Concilij (wie jhr es verstehet) wil ich vnterworffen seyn. Gott ist mein zeuge/ daß ich von hertzen / vnnd mit nichten arglistig oder auß betrug rede/ꝛc.

Auff das redet der Cardinal von Camerich/ vnd sprach: Wolan / dieweil du dich dann in die gnad deß Concilij ergeben/vnd desselben vnterweisung vnterworffen seyn wilt/ so soltu wissen / daß solches nicht allein von 60. Doctoribus/den allergelertesten Männern erkant / sondern auch vom gantzen Concilio eynhellig beschlossen/Zum ersten/ daß du mit demütigem hertzen deinen jrrthumb erkennest/ in denen artickeln / so wider dich fürbracht seyn/vñ du bißher gehalten hast. Zum andern/daß du dieselben artickel alle verschwerest/sie hinfüro zu ewigen zeiten nimmermehr zuhalten/zulehren vnd zupredigen. Zum dritten vnd letzten/daß du dieselben alle auch öffentlich wollest widerruffen.

Als nun jhrer viel mancherley zur sach redeten/fieng zuletzt Huß an widerum̃ seine vorgesagte

meynung zueröffnen vnd sprach: Hochwürdigsten vätter / Jch sag abermals/ daß ich bereyt bin dem Concilio zugehorsamen / vnd von demselbẽ vnterricht zu werden / mit H. Göttlicher schrift. Aber eins wil ich euch vmb Gottes willen bitten / daß jr mich nit wollet zwingen zu denen dingen/ die mein gewissen nit ertragen noch erleiden/auch ich ohn gefahr ewiger verdamnus nicht thun kan. Daß ich dann alle meine artickel/ so mir fürgelegt seyn/solte verschweren / welche doch gemeinlich mir fälschlich zugemessen/ja wider mich ertichtet vñ erlogen seyn/ ist mir hoch beschwerlich. Denn ich erinnere vñ besinne mich noch wol/dz schweren/oder ein ding verschweren (wie ich etwan in Catholico gelesen hab) sey nichts anders/dann einen jrrthumb/so einer etwan gelehret vnd gehalten hat/verleugnen vnd widerruffen. Dieweil mir dann viel Artickel zugemessen werdẽ/die ich nie gehaltẽ hab / auch mir in mein Hertz vnd sinn niemals komen seyn / wie mag vnd kan ich dann dieselben mit dem eyd verschweren? Aber deren Artickel halbẽ/die in warheit meyn/vnd von mir gelehret/geschrieben vñ geprediget worden seyn/wer mich auß heyliger Göttlicher Schrifft ein anders vnd bessers vnterrichtet/ wil ich gern folgen vñ thun/dz jhr von mir erfordert vnd begehrt habt.

Hierauff redt König Sigmund in eygner Person zum Hussen also: Warumb wilt du nit alle jrrige Artickel verschweren / welche(wie du sagst) die zeugen bößlich wieder dich fürgebracht haben? Wil ich sie doch verschweren / ja ich verschwere sie hiemit alle deine jrrthumbe / nicht daß ich vorhin eynigen auß denselben gehalten hab / sondern daß ich dselben hinfort keinen halten wil. Hie antwortet Huß dem König vnd sprach : Aller gnädigster Herr König/das Wörtlein (verschweren) bedeut ein anders / dann ewer Mayestät meynen will. Hierauff sagt der Cardinal von Florentz: Johann Huß/man wirdt dir ein sanffte/leidliche form deß verschwerens fürschreiben / darauff du dich dann leichtlich berahten magst / was dir zuthun oder anzunehmen sey. Darnach fieng der König wider an/ die wort deß Cardinals von Camerich zuwiderholen/ vnd sprach zum Hussen : Du hast wol gehört/daß dir zween weg fürgehalten seyn. Erstlich/ daß du deine verdampte jrrthumb öffentlich widerruffest/vnd dich deß Concilij vrtheil vnterwerffest/ damit wirstu deß Concilij gnad widerumb erlangen. Wiltu aber deine gemelten jrrthumb forthin beschützen vnd vertheydigen/so wirdt das Concilij leichtlich vrsach haben / nach seinen satzungen wider dich zurichten. Johann Huß antwortet dem König : Aller gnädigster König/ich schlag nicht ab/wz dz Concilium meinet halben erkennet/allein wil ich hie außgenommen haben / daß ich Gott vñ mein eygen Conscientz vnd gewissen nicht verletze/ in dem daß ich sagen sol oder bekennen/ daß ich solche jrrthumb gelelehrt habe/die mir doch nie in meinen siñ oder gemüth kommen seyn. Jch bitte aber/ so es seyn mag / daß ich durch ewer Mayestät erlaubnus die macht mög haben / die meynung meines gemühts weiter zuerklären / vnnd auch möge vber dje ding / so mir fürgelegt seyn/als sonderlich von den Kirchenämptern / vollkömmlich antwort geben. Der König antwortet vnd sprach: Du bist alt genug. Derhalben du leichtlich hast mögen verstehen / was ich gestern vnd heut mit dir gered hab. Wir werden genötiget/den glaubwirdigen zeugen zuglauben. Den so die schrifft sagt/daß im mund zweyer oder dreyer zeugen alle warheit bestehe/ wie viel mehr bestehet sie in der kundtschafft / so viel treffentlicher Männer? Darumb so du anders vernünfftig oder weiß bist / so entpfähestu mit demütigem hertzẽ/die buß vnd gnad deß Concilij/ vnd widerruffest auch deine offenbare jrrthumb/ versprichst auch mit dem eyd/daß du darnach allezeit darwider wollest halten vnd lehren. Wo du aber das alles nicht thun wilt / so hat man wol satzungen/nach welchen das Concilium vber vnd wider dich leichtlich vrtheilen mag.

Was da heisse verschweren.

Hussen wirt audientz geweygert.

Hie erhub sich ein alter Bischoff auß Polen/ vnd sagt : Ja es seyn klare satzungen vorhanden/ die da außweisen/wie man mit den ketzern handeln soll. Aber Johannes Huß antwortet standhafftig wie zuvor / deßhalbẽ sie jhn gemeinlich nenneten einen hartnäckigen vnd verstockten Menschen. Ein feyßter wolbekleydeter Pfaff zugegen / schrey vberlaut zu den Præsidenten deß Concilij vnd sprach: Man soll jm mit nichten gestatten / daß er widerruffe. Denn er hat zu etlichen seiner freunde vnnd anhängern geschrieben: Ob er gleich mit der zungẽ verschwere / solle doch sein hertz vnd gemüth darein gar nicht bewilligen/noch einiger weiß verschworen haben. Darumb soll man jhm nicht vertrawen. Auff diese falsche anklag antwortet Huß: Es werde sich nicht also finden / auch sey er jhm keines jrrthumbs bewust. Da sprach Paletz / was bedarffs dieser Protestation vnnd entschuldigung ? Du sprichst/du vertheydigest keinen jrrthumb / auch Wikleffs nicht/ vnd du vertheydigest sie gleichwol. Darauff bracht er für 9. Artickel Wikleffs/vnnd laß sie offentlich vnd saget : Als ich vnd M. Stanislaus zu Prag in gegenwart deß Hertzogen von Osterreich wider diese Artickel predigten/hat er sie mit aller halsstarrigkeit vertheydigt beyd mit predigten vnd außgegangenen schrifften. Vnd wenn du solche Bücher nicht wilt aufflegen / so wollen wirs thun. Solches bestätiget d Keyser. Darauff saget Huß: Jch mag nicht allein leiden/ daß dieselben meine Bücher/sondern auch die andern allzumal/die ich jemals geschrieben vñ außgehen lassen/ fürgebracht werden.

Vnter deß bracht man dem Concilio für einen Artickel/in welchem Hussen schuld gegeben ward/Er solte deß Babsts meynung verläumbdet vnd vbel außgelegt haben. Dz gestund Huß nicht/ sondern sagt: Er hett denselben Artickel seyn lebtag nie gesehen/ohn daß die Herren deputirtẽ jhm denselben im gefängnus zugestelt hetten. Da fragt man jhn/wer dann solchen Artickel gemacht hette. Darauff antwortet er/ dz wüste er nicht / doch hette er gehört / M. Jessenitz solte jhn gemacht haben. Was dünckt dich aber / sprachen sie / vmb diese erklärung? Da antwortet Huß : Was sol ich davon sagen / dieweil ich diesen Artickel zuvor mein lebtag nie gesehen/ohn was ich jetzt von euch höre? Da stürmeten sie eynhellig zu jhm eyn / daß er zu keiner red mehr kommen konte. Zu dem/war er ohn das matt vnd schwach / die weil er von wegen deß zaan wehetags die gantze vorige Nacht nicht geschlaffen hatte.

Darnach hat man einen andern Artickel verlesen / Daß drey Personen zu Prag enthäuptet weren / darumb / daß sie durch Hussen lehr verführet / der Bäbstlichen Brieff schändlich gespottet hatten / welche drey nach jhrem todt von Hussen

mit vielen Studenten in der Procession herumb geführet worden/dazu Huß ein offentliche Predigt gethan / in welcher er die gemelte drey enthäupte person kanonisirt vnd für Heyligen außgeruffen hab.

Solches bestätiget auch Naso (dessen wir droben gedacht haben) vnd sprach/Er wer damals dabey gewesen/als der König zu Böhem dieselben drey hett zu köpffen befohlen. Huß antwortet: Das alles ist falsch vnd ertichtet/Nemlich / daß es der König sol befohlen haben/vnd daß ich jre leichnam mit eynigem gepreng sol haben begraben lassen/sintemal ich zu der zeit nicht da gewesen/ vnd es weder gehört noch gesehen hab. Derhalben thut jhr dem König vnd mir gewalt vnd vnrecht. Da vnterstund sich Paletz zubeweisen/ was Naso geredt hatte (denn sie verstunden einander wol) daß der König ein befehl hette lassen außgehen/es solte niemand deß Babsts bullen widersprechen. Nun hetten gemelte drey personen der Bullen widersprochen / derhalben so weren sie kraft Königliches befehls gerichtet worden. Was aber Hussen meinūg davon sey / ist offenbar auß seinem buch / daß er von der Kirchen außgehen lassen / in welchem von wort zu wort also stehet: Ich glaub sie haben gelesen den Propheten Daniel / da geschrieben stehet: **Vnd sie werdē fallen durchs schwerd / fewer / gefängnus vnd raub / vnd viel werden sich zu jhnen thun betrieglich.** Vnd hernach: Wie solches an diesen dreyen männern erfüllet ist/ welche nit haben bewilligt / sondern widersprochen den betrug vnd lügen deß Antichrists/vnd darüber jhr leben gelassen / vnd seyn viel andere die dergleichen zu thun gedencken. Auch seyn jhr viel die sich mit betrug vnd list zu jhnen gehalten haben/welche durch deß Antichrists drewen erschrecket / den rücke gewandt vnd sich in die flucht gegebē haben/rc. Als das verlesen war / sahe einer den andern an/ vnnd schwiegen ein zeitlang/ als wenn sie erstarret werē. Denn Paletz vnd Naso hatten das ertichtet vnd fälschlich hinzugethan / daß Johann Huß in offentlicher predigt dz volck solte angereitzt vnd verbittert haben wider die Oberkeit/daß ein groß theil der einwohner vnd bürger/sich aufrhürisch erzeiget/also daß die drey männer solten gesagt haben/ sie weren bereit vmb der warheit willen zu sterben / vnnd daß der König solchen aufrhur schwerlich hab stillen können.

Vber das zogen die anwesenden Engelländer eine Copey eines briefs herfür/welcher fälschlich vnd mit betrug gen Prag auß Engelland im namen vnd von wegen der Vniversität Ochsfurt geschicket/ vnd von Johann Hussen öffentlich von d Cantzel gelesen/vnnd darin Wikleff den bürgern solte gelobt vnd gerümbt worden seyn. Vnnd als die Engelländ dieselben verlesen / fragt man Hussen: Ob er solch schreiben öffentlich von der Cantzel für dem volck gelesen hette. Darauf antwortet er: Ja er hette es gethan / dieweil zween Studenten jhm solch schreiben mit der Vniversität siegel bestetiget/gebracht hetten. Da fragt man/wer dann dieselben Studenten weren. Darauf sagt Huß: Dieser mein freund (er meynet aber den Paletz) kennet den einen so wol als ich. Denn andern kenn ich nit. Weiter ward gefragt / wo dann der letzte hinkommen wer. Huß antwortet: Ich hab verstanden / er sey in der widerkehr in Engelland auf dem weg gestorben. Was den ersten anlanget/ sprach Paletz/er wer ein Böhem / vnd kein Engelländer / vnd derselbe hette ein stück von Wikleffs grabstein mit sich bracht / welches seine anhänger für heyligtumb hielten. Darauß dann offenbar ist/warumb vnnd zu welchem end solches alles geschehen / vnd daß es alles durch Johann Hussen angestiftet sey worden.

MCCCCXIV.

Darnach zogen dieselben Engelländer herfür einen andern brief mit gemelter Vniversität siegel bekreftiget/welches in halt war: Die Vniversität Ochsfurt sey vbel zufriden / daß Wikleff viel jrrthumb in Engelland außgesprenget hab/die anfangs in jhren hohen Schulen gelehret / vnd von dannen außgebreitet worden. Solchem vbel zubegegnen/hab man zwölff Doctorn/ hocherleuchteten männern/sampt etlichen andern befohlen / Wikleffs bücher zu vbersehen vnd censuriren. Vnd haben sich an die zweyhundert artickel funden/ welche alle von der gantzen Vniversität zum fewer erkant seyn. Welche sie gleichwol ehren halben dem Concilio vberschickt/mit bit/daß man dieselbe zulesen / vnnd darüber zu vrtheilen sich nicht beschweren wolle.

Da ward es gantz still. Paletz aber vnd Michael de Caussis / als sie sich bedüncken liesen / sie hetten jhr begehren vom Concilij/ erlanget/ tratten herfür vnnd sprachen mit lauter stim einer nach dem andern: Wir bezeugen für Gott / vnnd für Königlicher Majestat/ wie auch für euch Herren Cardinälen vnd Bischoffen / daß wir vns in diesem gantzen handel/den Hussen betreffende/keines neids / haß oder eyniges bösen widerwillens gebraucht haben/sondern alles gethan auß schuldiger eydespflicht zu nutz vñ wolfahrt d heyligen Christlichen Kirchen / rc. Aber Johann Huß sprach: Wolan ich stehe für dem gericht Gottes / wil auch dem allmächtigen ewigen Gott / dem Himlischen Richter / alle ding gäntzlich befehlen / welcher jedes theils sachen vnd handlungen recht erkennen vnd vrtheilen wird. Darauf sagt der Cardinal von Camerich: Ich kan mich nit gnugsam verwundern deß guten gewissens vnnd freundlichkeit D. Stephan Paletz / die er im fürtrag der artickel wider Hussen gebrauchet hat. Denn er hats warlich/wie wir gehört haben/in seinen büchern viel gröber gemacht. Vnd nach dem er diese red vollendet/gebott der Bischoff von Reygen (welchem dann Huß befohl war) man solte jhn widerumb in kercker führen/vnd mit guten trewen verwahren. Vnd als er hingieng/ stund am weg herr Hans von Chlum/ gab dem Hussen die hand / sprach jm freundlich zu vnd vermahnet jhn zur bestendigkeit. Huß erfrewet sich deß von hertzen / daß er sich sein auch nicht schämete / dieweil er sonst von aller welt verlassen vnd verachtet / vnd für ein ketzer gescholten vnd gehalten ward.

Falsche protestation der feinde.

Nach dem nun Johannes Huß hinauß geführt war/fieng König Sigmund an in eygener person selbst mündlich zureden / zu den Obersten deß Concilij / vnd sie zuvermahnen / ohngefehrlich auf nachfolgende meynung: Ihr habt nu gehört viel der aller schwäresten vñ gefehrlichsten jrrthum Johann Hussen / die nicht allein mit starcken zeugnussen vber jhn erwiesen / sondern durch jhn selbst seyn bekant worden. Auß welchen allen/ auch ein jeder insonderheit (meines verstands)

König Sigm. erkent Hussen zum fewer.

der straff des todes wol würdig were. Darumb/es sey dañ daß er willig widerruffe alle seine jrzthum̃ / so erkenn ich / daß man jhn mit fewer verbrennen solle. Vnd ob er gleich thut das/so jhm daß Concilium anmutet vnd gebeut / nichts desto weniger rathe ich / daß jhm das ampt zu predigen vnd zulehren / im gantzen Königreich Böhem nidergelegt vnd verbotten werde/vnd jhm hinfüro keines wegs zupredigen/sonderlich in Böhem / gestattet werde. Denn wo jhm solches widerumb solte erlaubt werden / möchte er bald durch hülff vñ gunst seiner anhänger widerumb auff seine vorige meynung tretten/vnd vber diese seine jrzthumb/noch mehr newer ketzereyen pflantzen vnd in das Volck bringen/damit dañ der letzte jrzthumb schädlicher würde seyn/ dann der erste. Demnach achte ich in alle wege zum höchsten von nöthen seyn / daß die verdambten Artickel Johann Hussen / meinem Bruder dem König von Böhem/vnd auch in Poland vnd andere vmbliegende Landschafften/darin dann die hertzen der Menschen / durch diese lehr verführet seyn / vberschickt werden/mit einem ernstlichem vnd strengen gebott / daß / welcher hinfüro solche lehr halten vñ verthеydigen würde/d solte in krafft deß Bäbstischen vnd Keyserlichen gewalts/am Leib gestraft werden. Hiemit möchte man diesem vbel widerstand thun/vnd der sachen zu hülff kommen/wenn man die äst sampt der wurtzel im grund außrottet. Es sollen auch die Bischoff vnd andere Prælaten/ die allhie zu Costnitz in außrottung solcher Ketzerey jhr arbeyt vnnd müglichen fleiß angelegt haben / durch fürschrifft deß gantzen Concilij/den Königẽ vnd Fürsten / in deren Landen sie jhr wohnung haben/hoch gelobt vnd befohlen werden. Zum letzten/ welche auch hie zu Costnitz funden werden deß Hussen gönner/ freund vnd glaubens genossen/die sollen auch nach gebühr ernstlich gestrafft werden/ fürnemlich sein Jünger Hieronymus. Hie sprachen die Prælaten/Ja freylich wol ist er sein Jünger. Aber wir hoffen / so bald der meister sein straff entpfahe/so werde der Jünger dann weych werden vnd sich weisen lassen. Hiemit ist männiglich auß dem Refectorio / da sie versamlet waren / hinweg gangen.

Nach dem Gespräch / so die verordneten võ Concilio mit Hussen etliche tag/ in besonderer versamlung in Closter zum Barfüssern gehalten / vnd den 8. tag Junij vollendet haben/ist Huß in gemeltem Closter gefänglich gehalten worden / biß auff den tag seines leidens/nemlich/biß auff den 6. Junij/verlaufft sich an die 28. tag. In welcher zeit er sich zum sterben geschickt / vnd viel Epistelnin Lateinischer vnd Böhemischer sprach/ auß dem gefängnus hin vnd wider geschrieben hat. Welche hernach sollen gesetzt werden.

Im Jahr 1415. am 5. Julij / den tag zuvor ehe dann Huß verdampt worden ist / hat König Sigmund vier Bischoff/vnd mit jhnen die zween Böhemische Herzen / Herzen Wentzel von Duben vnd Herzn Johann von Chlum/zum Hussen ins gefängnus geschickt/von jhm zuerfragen/ was sein endlich fürnehmen / deß er sich nun gäntzlich entschlossen/were/auch wobey er bleibẽ wolte. Darauff als er für den kercker herauß geführet ward/ fieng Herz Johann von Chlum zum ersten an mit jhm zureden vnd sprach: Lieber frommer Herz Magister/wir vngelehrte Leyen können euch in dieser so wichtigen sach nicht wol rathen. Sehet derhalben selber zu / ob jhr euch der mißhandlungen / die euch vom Concilio zugemessen werden / in ewrem gewissen schuldig befindet. Seyt jhr schuldig / so schämet euch ja nicht euwere meynung zuverlassen / vnnd einer bessern raum zugeben: Gibt euch aber ewer gewissen zeugnus / daß jhr vnschuldig seyet / so thut bey leib nicht wider ewer gewissen. Ich wil euch auch kein Vrsach oder anlaß dazu geben. Denn jhr solt nicht liegen für dem Angesicht Gottes/sondern viel mehr beständig bleiben biß in den Todt / bey der warheit/die jhr erkandt habt.

Herz Johan Chlũ vermahnet Hussen.

Darauff Johan Huß mit weynenden augen geantwortet: **Gott ist mein zeug / daß ich gern weichen vnd retractirn wil / so ich etwas vnrechts/vnd mit der H. Schrifft vñ Kirchen meynung nicht vbereynstimmen des gelehrt oder geschrieben hab. Ja ich begehr nichts häfftiger / dann daß ich auß Göttlicher Schrifft gründlicher vnd eines bessern möge vnterwiesen werden. Wo sie das thun / bin ich bereyt / alsbald zuwiderruffen.** Da sprach einer auß den Bischoffen mit gar bittern worten also: Ich bin nie so stoltz vnnd vermessen gewesen / daß ich meine meynung höher achten wolt/dann eines gantzen Concilij. Da antwortet Huß / Nicht anders bin ich auch gesinnet/ dann so der allergeringste im Concilio / mich eines jrzthumbs mit Gottes wort vberzeugen kan / wil ichs freundlich annehmen / auch willig vnd bereyt seyn / vor dem gantzen Concilio zuwiderruffen. Sehet (sagten die Bischoffe) wie verstockt vnnd halsstarzig ist er in seinen jrzthumben. Gaben derwegen befehl/ man solt jhn wider in kercker führen. Sie aber giengen widerumb nach dem Römischen König/vnd brachten jhm die antwort.

Demnach ward am Sambstag den 5. Julij in vielgemeltem 1415. Jahr / ein gemeiner wolgesamleter Synodus zu Costnitz im Münster gehalten/darinn König Sigmund in seiner Kron/ vnd mit dem Adel deß Reichs persönlich erschienen. Deßgleichen alle Prælaten. Johannes Cardinalis Hostiensis/saß an statt eines Babsts dem Concilio vor. So sang Nicolaus / Ertzbischoff Gnesensis/die Meß von vnser Frawen / daß sie jhnen vmb Gott gnad erwürbe / die Ketzerey wider das Babstumb auffgestanden/zuverdammen/vnd die schweren nachfolgenden sachen zuverwalten. Vnd nach vollendung aller Ceremonien vnd geprånge/ ward auff nachfolgende form gehandelt.

Erstlich verlas Bischoff Antonius Concordiensis / auß einem zeddel ein streng gebott deß Concilij (daß aber zuvor durch die Vätter gestellet war) neben andern dieses innhalts: Daß männiglich in dieser versamlung/hohes vnd nidriges standes / niemand außgenommen / solte still seyn/ fleissig auffmercken/ keiner dem andern in seine red fallen / noch in einigen weg betrüben / jrzen/widersprechen oder hindern. Auch niemand einig gemürmel / rauschen / gethön / weder mit händen / füssen / oder sonst anrichten. Sonderlich solte in dieser Session niemand ruffen / schreyen / widersprechen / auffstehen / disputiren / beschirmen/ oder mit lauter stimm reden / außgenommen die vom Concilio verordnet werden. Welcher aber

...as II. ...uch.

solches vbertrette / solte in die Peen deß Banns gefallen / als ein gönner vnd anhenger der ketzerey verdacht / vnnd zween monat mit gefängnus gestrafft werden / ꝛc. mit viel mehr vnnd andern worten. Darauf Hostiensis im namen der Cardinäl / vnd die vier Præsidenten der Nationen sprachen: Placet / das ist / es gefält vns also.

Mitten in dieser Versamlung vnter allen Prælaten vnnd herren war auffgericht ein gerüst / etwan so groß als ein grosser tisch / vnd neben demselben lag ein ploch / darauf waren gelegt priesterliche Kirchenkleyder / darinn man Hussen entweyhen wolte.

Vnd nach dem Johann Huß in diese Session nach vollendtem ampt der Meß / zugegen gestellet war (der doch zuvor nie in keiner gantzen offenen Session / sondern allweg allein in besondern versamlungen verhört worden war) da ist er erstlich auf seine knie gefallen / vnd hat mit andächtigem gebet Gott ernstlich angeruffen. Dazwischen ist der Bischof von Londen auß Engelland / auf die Cancel getretten / vnd hat ein langen Sermon in Lateinischer spraach zum gantzen Synodo gethan / auß dem spruch Pauli / Rom. 6. Vnser alter mensch ist sampt jhn gecreutziget / auf daß der sündliche leib zerstört werde. Vnd anfangs hat er viel sprüch angezogen auß dem Aristotele vnnd Hieronymo. Darnach hat er gelehret / wie ein grewlich ding es sey vm̃ die spaltungen ð kirchen / vnd die zuhörer vermahnet / sie wolten bedencken / was für jammer vnd vnraht darauß entstanden sey / daß man nit die ketzereyen zu grund außgerottet hat. Vnd hie donnert der Bischoff gewaltig / damit er den würdigen vättern das hertz treffen möchte / sie zu erweichen / daß sie doch wolten bedencken / wie grossen verlust vnd schaden die kirchen güter erlitten hetten / von der zeit an als Huß zu predigen angefangen. Auch hat er angezogen etliche exempel der Könige / Fürsten vnd Prælaten / die sich bemühet hetten die ketzereyen zuvertilgen / hettens aber bißher noch nit thun können. Endlich hat er König Sigismund mit diesen worten angehetzt: Vnvberwindlichster Keyser / auß diesen worten S. Pauli hat E. K. M. abzunehmen / dz es billig sey / daß man diesen in seiner boßheit verstarreten ketzer / der numehr in vnsere hände gerahten ist / vmbbringe / vnd also die Kirchen von seiner falschen lehr vñ jrrthumben reynige. Vnd wird zwar E. K. M. durch diese herrliche that / dazu sie von Gott sonderlich beruffen / bey allen nachkom̃en / jung vñ alt / jr einen ewigen rhum vñ namen machen vñ erlangẽ.

Nach diesem Sermon / stund auf deß Concilij Procurator / vnd begert / daß man solt verlesen den Proceß vnd gerichtshandel / hievor zwischen Johan Hussen / vnd seinen widersachern den Böhemischen Prælaten zu Rom gehalten. Darauf ward solcher Proceß durch den Bischoff Concordiensem / von der Cancel öffentlich verlesen / biß auf das endvrtheil. Darnach hat er auch vorgelesen die Artickel / so Johan Huß gehalten vnd gelehret hette. Johann Huß vnterstund auf alle vnnd jede fürgelesene artickel ein wenig zuantworten: Aber so offt er solches anfieng / sprach allweg der Cardinal von Camerich / Schweig jetzt / herrnach magstu / so es dir gefält / auff alle antworten. Johann Huß sagt / Ach wie ist mirs müglich / einmal auff alle antwort zugeben / so ichs doch nit alles in meinem gemüt begreiffẽ kan / wz wider mich fürbracht worden ist. Hie sprach ð Cardinal von Florentz / Wir haben dich gnug gehört. Als aber Huß nicht wolte schweigen / schickten sie jre knecht vnd diener zu jm / die musten jhm wehren zureden / vnnd mit gewalt dem̃en. Da fieng der arme man an / hub seine beyde hände auf gen himmel / vnd bat seine feinde mit diesen kläglichen worten: Ich bit euch vmb deß allmächtigen Gottes willen / jr wollet doch vnbeschwehrt meine antwort anhören / daß ich mich doch nur bey denen / die vmbher stehen / entschuldigen / vnd den argwohn / den sie meiner vermeynten jrrthumb halben geschöpft haben / jnen benehmen möge. Da er aber vergeblich anhielte / vnd nichts erlangen konte / fiel er mit aufgerichten händen vnd augen gen Himmel auf die knie / vnnd befahl seine sach mit lauter stimm seinem Herren vnd Erlöser Jesu Christo / der hoffnung / er wolte bey demselben erlangen / was er begehrte.

Johann Huß kan kein gehör erlangen.

Vnter andern artickeln ward auch ein grosse lästerung verlesen / die sie dem Hussen zulegten / als nemlich: Daß er solte geredt haben / Er (der Huß) sey die vierdte person in der Gottheit / in der H. Dreyfaltigkeit zukünftig. Vnd sprach ð Bischof / so die artickel verlesen hatte. Ein Doctor hett solches võ Hussen selbst gehört. Als aber Huß begehrt / man solt jm solchen Doctor mit namen nennen / sprach der Bischof / Es ist jetzund nicht noht / daß man jn neñen. Auf das antwortet Huß / vnd sagt: O wehe mir armen / muß ich allererst ein solche lästerliche red hören / ꝛc.

Es wird dẽ Hussen eine grewliche Gotslästerung zugemessen.

Darnach ward widerumb verlesen ð artickel von der Appellation auff Christum / vnnd außdrücklich als ketzerisch erkennet / da sprach Huß: O Jesu Christe / welches wort vñ Euangelium durch diß Concilium öffentlich verdampt wird / ich appellier abermals an dich. Denn als du von deinen feinden verklagt vnnd geschmähet wurdest / hastu dich auch auf Gott deinen vatter beruffen / vnnd deine sach jm / als dem allergerechtestem Richter / vbergeben vnd befohlen / vñ vns damit ein exempel gegeben / daß wir auch zu dir in gleichem fall / wenn wir mit vnrechtẽ gewalt vnterdruckt werden / hertzliche zuflucht haben möchten.

Darnach ward widerholet der artickel von verachtung deß Banns Babst Johansen. Darauf antwortet Huß / wie vormals: Er hette sich durch seine procuratorn vnnd Anwald zu Rom gnugsam verantwortet vnd entschuldiget / warum̃ er nicht auf deß Babsts Citation selbst persönlich erschienen were. Auch könne auß den Actis vnnd gantzem Gerichtshandel vnd Proceß gnugsam beygebracht werden / daß solcher Bann vntüchtig vnd krafftloß sey.

Endlich hat er sich entschuldiget deß vngehorsams / mit erzehlung / wie er auff ein frey sicher verschrieben Geleyt deß Königs (sahe jhn hiemit ernstlich an) gen Costnitz wer kommen / aber seine reden wurden alle vertuscht vnd vnterdruckt. Zuletzt hub der Bischof Concordiensis an öffentlich auff dem stul zuverlesen / den endlichen sententz vnd vrtheil deß Concilij / darin Johann Huß als ein ketzer erkant / verdampt / vñ weltlichem gewalt zum todt vberantwortet vnd befohlen ward.

Endvrtheil deß Concilij zu Costnitz wider Johann Hussen.

DAs heylige Concilium nach Gottes Fürsehung versamlet / hat im namen vnnd stat der allgemeinen Christlichen

Kirchen zum ewigen gedächtnus beschlossen / wie folget: Es bezeuget die Warheit / daß ein böser Baum böse früchte bringet Darumb hat Johan Wiklef / welches gedächtnus verflucht vnd verdambt ist/ist durch seine falsche lehr / als eine giftige wurtzel viel kinder wider den heylsamen glauben Jesu Christi gezeuget:vnd dasselbe nit in Christo Jesu durchs Evangelium / wie die heyligen Vätter vor zeiten gethan haben. Welche schädliche Kinder/gemelter Wikleff/als nachfolger vnd beschirmer seiner falschen lehr / hinder sich verlassen. Wider welche sich das H. Concilium zu Costnitz versamlet / als wider baster vnd vneheliche Kinder / jhre jrrthumbe auß dem Weinberge deß Herren außzurotten / vnd dieselben als giftige dörn vñ schädliche hecken / mit dem gewalt deß geistlichen schwerts fleissig vnd zu grund außhawen / damit sie nit andern zu schaden wider außschlagen vnnd wachsen. Vnd obwol das H. Concilium vnlangst zu Rom versamlet/ Wiklefs lehr verdammet/vnd seine bücher wegen darin begriffener ketzerey zuverbrennen beschlossen hat: So ist doch Johan Huß/ welcher nicht als ein Jünger Christi / sondern als ein jünger vnd nachfolger deß grossen ketzers Wikleffs / persönlich für diesem heyligen Concilio erschienen / aufgetretten / vnd hat öffentlich geprediget/wider die verdammung vnnd obberührtes vrtheil wider Wikleff / vnangesehen solches im namen d Kirchen Gottes / durch etliche hochwürdige Vätter in Gott/Ertzbischoffe vnnd Bischoffe in vnterschiedlichen Königreichen / Doctorn der heylichen Schrift vnd viel Vniversiteten außgangen vnd bestätiget. Ja er hat gedachte Wiklefs artickel gepredigt vnd vertheydiget/ vnnd sich zum häfftigsten widersetzt der verdammung Wiklefs / die offtmals von der Vniversitet Prag widerholet ist. Vnd diß hat er öffentlich gethan in Schulen vnd Kirchen/sampt seinem anhang / mit lesen vnd predigen / in dē er solche verführische lehr fortzupflantzen / nicht allein für den geistlichen/sondern auch für dem gemeynen volck fürgeben / Wikleff sey ein frommer gottseliger Mann gewesen / der von Christlicher Religion recht vnd wol gelehrt vnd geschrieben hab. Auch hat er vertheydigt vnd außgehen lassen viel verdampte artickel / die in seinen (Hussen) büchern gefunden werden. Derhalben nach dem oberzehlte sachen gnugsam erforschet/vñ fleissig berahtschlaget/durch die ehrwürdigen Herren in Christo / die herrn Cardinäl der Römischen kirchen/Patriarchen/Ertzbischoffe/Bischoffe vnd andere Prælaten / Doctorn der H. Schrifft vnd geistlichen Rechte / in grosser anzahl vnd versamlung / erkennet vnd erkläret das H. Concilium zu Costnitz / durch diesen rechtspruch vnd endvrtheil/ daß obgemelte artickel/ die Joh. Huß in seinen büchern mit eygener hand geschrieben / vnd in öffentlicher audientz vor dem gantzen Concilio für sein erkant vnd angenommen / nit Catholisch seyen/ sondern zum theil jrrig / zum theil ärgerlich vñ also geschaffen/daß sie ohn anstoß von Christlichen ohren nit können gehört werden/vnd daß man sie derwegen nit sol lehren / noch außbreyten. Ja etliche darunter seyn verwegen vnd aufrührisch/ etliche aber durchauß ketzerisch/vnnd vor vielen jahren von den H. Vättern vnd gemeinen Conciliis verworffen vnd verdamet. Vñ dieweil mehr gedachte artickel in Hussen Büchern außdrücklich stehen/verwirfft vñ verdamet dz H. Cōciliū alle Hussische bücher / in was sprachen sie auch geschrieben/oder verdolmetscht vnd vbergesetzt seyn. Ordnet vñ spricht/ daß sie öffentlich sollen verbrant werden für jederman / so wol für den geistlichen / als auch dem gemeinen volck zu Costnitz vnd anderswo : Mit fernerer erklärung/daß die gantze lehr deß Hussen von allen Christen billich sol verachtet vnd gemitten werden. Vnd damit diese schädliche lehr auß der Kirchen gäntzlich außgerottet werde / gebeut das H. Cōcilium / daß die verordneten jedes orts fleissig erforschen vnnd zusammen bringen alle dieser gattung bücher vnd tractätlein / vnd dieselben verbrennen. Vnd so jemand diesen befehl vnd rechtspruch verachtet / wil das H. Concilium / daß die ketzermeister vnd verordneten jedes orts / dieselben darumb ansehen vnnd als der ketzerey verdächtige strafen.

Merck in dieseⁿ endvrtheil die art zureden/ so die Romanisten pflegen zu gebrauchen.

Nach dem nun Johan Huß vor das Concilium erfordert/vnd seine sach durch Commmissarien vnd Doctorn der Rechte gnugsam erforschet/ auch viel ansehenliche vnnd glaubwürdige zeugen darüber abgehört / vnd die zeugnus hernachmals jm offentlich für den würdigen Vättern vnd Prælaten deß H. Concilij fürgelesen / auß welchem offenbar ist / daß gemelter Huß viel böse / ärgerliche vnd schädliche jrrthumb vnnd ketzereyen hab gelehret vnnd lange zeit geprediget : schleußt/ spricht/vrtheilet vnd erkläret diß H. Concilium im H. Geist/ mit anruffung deß namens Jesu Christi / rechtmässig versamlet / durch diesen beschriebenen rechtspruch vnd endvrtheil / daß Johann Huß bißher gewesen vnd noch sey ein öffentlicher ketzer / vnd daß er viel jrrthumbe vnd von der Kirchen Gottes verdambte ketzereyen sampt vielen andern bösen/ aufrührischen vnd Christlichen ohren ärgerlichen dingen eine lange zeit gelehret vnd geprediget hab/ zu höchster schmach der göttlichen Majestat/vnnd zum ärgernus der gantzen kirchen/vnd zu mercklichem abbruch deß Catholischen glaubens vnd religion. Ja daß er die schlüssel der Kirchen vnnd geistliche strafen verachtet / vnnd ist in solcher verachtung mutwillig viel jar lang verharret. Hat auch die Christgläubigen mit seiner halsstarrigkeit zum höchsten geärgert/in dē er an den Herren Jesum Christum/als den höchsten Richter appelliert/ vnd vnter deß die mittel der kirchen auf erden anstehen lassen. Vmb dieser obgemelten vnnd viel anderer vrsachen willen / erkennet daß H. Concilium Johann Hussen für einen öffentlichen ketzer/ vnd spricht in krafft dieses beschriebenen endvrtheils / daß er als ein ketzer sol gerichtet vñ verdampt werden. Auch verwirft das H. Concilium deß Hussen appellation / als die da ärgerlich vnd der Römischen kirchen abbrüchlich ist. Mit ferner erklärung / daß Johann Huß mit seinen schriften vnd predigten nit allein die armen Christen fürnemlich in Böhem / in jrrthumb gebracht/vnnd mehr ein verführer als ein prediger deß Euangelij nach der außlegung der H. Vätter gewesen / sondern auch mutwillig vnd halsstarrig in seinen jrrthumben vnd ketzerey verharret vnnd sich nit wider zum schoß vnserer Mutter der H. Kirchen wollen begeben / viel weniger seine falsche lehr widerruffen vnd verschweren. Derhalben ordnet das H. Concilium / daß gedachter Huß seines priesterlichen standes schmälich sol entsetzt / vnd gäntzlich degradirt vnd entweyhet werden.

as II. uch.

MCCCC XIV.

Folget der letzte Kampff vnd ſeliges End Johann Huſſen.

Als nun diß vrtheil deß Concilij geleſen ward / iſt Johannes Huß (wiewol jm ſolches vielfältig geweh̄ret ward) etlich mal mit ſeiner red darzwiſchen gefallen: Als da er beſchuldiget ward / er ſolte in ſeinem jrrthumb halsſtarrig blieben ſeyn/ ſprach er mit lauter vñ erhabener ſtimm: Jch bin nie hartnäckig vnd im böſen halsſtarrig geweſen/ dieweil ich zuvor allweg/vñ auch jetzund allhie noch begehre/mich auß H. Schrift eins beſſern zuvnterweiſen laſſen vnnd gelehrt zu werden. Hab mich auch allezeit der warheit zum höchſten befließen/alſo / daß wo ich mit einem wort hette können oder mögen aller Ketzer jrrthumb vmbſtürtzen/hette ich keinerley gefahr darüber zu leiden abgeſchlagen.

Als aber in verleſenem ſentenz vnd vrtheil deß Concilij auch ſeine Bücher als ketzeriſch verdampt wurden / ſprach er: Warumb verdammet jr die bücher/ die jr doch mit keinem argument oder grund auß H. Schrifft vberwunden / noch H. Schrift vnd dem glauben vngemäß erwieſen vnd vberzeuget habt? Darnach ſagt er: Welch ein groſſe vngerechtigkeit iſt dz/daß jr meine bücher in Böhemiſcher ſpraach geſchrieben / die jr noch nie geſehen/noch geleſen / auch der ſpraach halben nit verſtehet/dürffet verdammen? Vnterweilen hub er ſeine augen auf gen Himmel/vnd betet ängſtlich/ſonderlich für ſeine feinde. Alſo auch nach verleſenem vrtheil / fiel er auf die knie / vnnd ſprach mit lauter ſtimm: O Herr Jeſu Chriſte / verzeihe meinen feinden. Denn du weiſt / daß ich von jhnen fälſchlich angegeben vnd verklagt/mit falſchen auflagen vnterdruckt vnd mit vnrecht verdammet bin. Vergib jhnen/O Herr/vmb deiner groſſen barmhertzigkeit willen. Dieſes ernſten gebets deß Huſſen / haben der mehrer theil der geiſtlichen / ſonderlich die gröſten Prælaten gelachet / vnnd es jm für gleißnerey gehalten.

Johann Huß wird [d]urch sie[b]en Bi[s]choffe de[g]radirt.

Endlich ward Huß auff das gerüſt / mitten in der verſamlung aufgericht / geſtelt mit prieſterlichen kirchenkleidern (als ob er itzt ſolte meß haltē) bekleidet / vnd daſelbſt männiglich zum ſchawſpiel degradirt vnd entweyhet. Erſtlich tratten herzu ſieben Biſchoffe dazu verordnet (vnder denen der fürnembſte war der Ertzbiſchof von Meyland) vñ als Huß die weiſſe Alben nach Biſchoflichen befehl anlegen ſolte / gedacht er deß weiſſen kleids/ darin vnſer Herr Chriſtus vō Herode mit groſſem geſpött war bekleydet vnd wider zu Pilato geſandt worden. Vnd das that er/ſich mit ſolchem exempel zu tröſten. Da er nu die prieſterlichen Meßkleider angezogen hatte / vermahneten jhn die Biſchoffe nachmals/er ſolte doch nit halsſtarrig bleiben/ſondern von ſeiner meynung abſtehen/vnnd ſein leben vnd ehr bedencken. Aber als er auff das gerüſt geſtiegen / wie gebräuchlich/ſprach er mit weynenden augen zu dem vmbſtehenden volck alſo: Dieſe herren Biſchoffe vermahnen mich/ ich ſol für euch allen bekennen / daß ich gejrret hab. Wen es nu eine ſolche ſach were / daß es allein mit eines menſchen ſchmach geſchehen könte / möchten ſie mich deſto leichtlicher bereden. Jetzt aber ſtehe ich für dem angeſicht deß Herren meines Gottes / da ich jhnen nicht wilfahren kan/ich wolte dann mein eygen gewiſſen verletzen/vnd meinen Gott im him̃el ſchmähen vnd läſtern. Denn ich weiß nit/daß ich je etwz gelehret hab deren dinge/die fälſchlich von mir fürgetragen ſeyn / ſondern ich hab allezeit das wiederſpiel gehalten / geſchrieben / gelehrt vnd geprediget. Mit was angeſicht dörffte ich dann gen Himmel ſehen? Mit was augen dörfte ich dann die anſehen/die ich gelehrt hab / deren ein groſſe mänge iſt/ ſo ich die dinge / die ich jnen bißher geprediget / vnd für gewiſſe wahrhaftige dinge von jhnen gefaſſet ſeyn/erſt ſolte in einen zweiffel ſtellen? Solte ich ſo viel ſeelen / ſo manche Conſcientzen vnd gewiſſen (diemit den allerſtärckſten ſchrifften vnterrichtet/ vnd mit der allerreyneſten lehr deß Euangelij vnſers Herren Jeſu Chriſti vnterwieſen / auch wider alle ſtürm vñ anläuff deß Satans befeſtiget ſeyn) erſt hie durch ein ſo böſes exempel betrüben vnd jrrmachen? Nein/ich wil es nit thun. Ja ich wil auch nit geſtatten/daß mein leib (der dem tod ohn das zugeordnet iſt) höher geachtet werde/dañ deren heyl vnd ſeligkeit / die ich gelehret hab. Auf dieſe ernſte rede ward aber geſagt/ vnd jhm von den Biſchoffen verwieſen/wie er hartnäckig/vnd boßhafftig in ſeinen ſchädlichen jrrthumben beharren wolte.

Hierauff ward er widerumb von dem gerüſt geführet. Da trat zu jhm einer auß den ſieben verordneten Biſchoffen / der nam erſtlich von Johann Huſſen den kelch/ den er in den händen hatte/ mit ſolchen worten: O du verfluchter Judas / der du den Raht deß friedens verlaſſen/vnd dich mit den Jüden verbunden haſt. Siehe da nemen wir den Kelch von dir/in welchem dz Blut Jeſu Chriſti zur erlöſung der welt geopfert wird. Darauff antwortet Huß mit lauter ſtimm vnd ſprach: Jch aber hab all mein hoffnung vnnd vertrawen geſetzt auff Gott den allmächtigen vatter / vnnd meinen Herren vñ heyland Jeſum Chriſtum (vm̃ welches namens willen ich dieſe ſchmach leide) vnnd glaub gewiß vnd beſtändig / daß er den Kelch deß heyls nimmermehr von mir nemen wolle / ſondern daß ich den ſelben mit ſeiner hülf noch heut in ſeinem Reich trincken werde.

Demnach ſeyn auch hinzu getretten die andern Biſchoff / die haben nach der ordnung ein jeder ein beſonder ſtück der prieſterlichen Kleydung von Huſſen abgenommen/alſo daß ein jeder ſeinen fluch vber jhn auß ſchüttet. Auff welches alles Huß antwortet: Er wolte ſolche ſchmach vnd läſterung gutwillig vnd gern vber ſich nehmen / vmb deß namens Jeſu Chriſti willen.

Als es aber biß dahin kommen war / daß ſie jm die geſchorne blatten auf dem haupt zerſtören vnd jn beſchären ſolten/da wurden ſie vneins/ vnd erhub ſich zwiſchen den H. Vättern ein groſſer zanck/in dem/Ob man jhn mit einem ſchärmeſſer/ oder mit einer ſchären beſchroten / vnnd ein kolben machē/ oder welches inſtrument man hierzu brauchen ſolte. Dazwiſchen kehret ſich Johann Huß gegen den Röm. König vnnd ſagt: Es wundert mich dz ſie alle gemeinlich gleicher grauſamkeit gegen mir geſinnet ſeyn / vnd ſich doch in dieſer grauſamkeit mit einander nicht köñen vergleichē. Endlich gefiel jnen/daß man den Huſſen ſolte mit einer ſchären beſchroten vnd jhm die blatte verhöhnen. Es wurden jhm auch ſeine finger mit einem meſſer beſchabet/vnnd damit die Characteres indelebiles vnnd der Chryſam abgenommen. Vnnd da

ſolches alles mit gebetten vñ ceremonien vollendet war/ſprachen ſie: Jetzund hat die kirch jhm abgenommen alle jhre zierd vnd freyheitẽ/ vnd iſt nu an dem/daß er der weltlichen Oberkeit vber antwortet werde.

Aber ehe ſie jhn der weltlichen Oberkeit vber gaben / hatten ſie eine kron einer elen hoch auß papier laſſen machen/gar nahe geformirt als ein Biſchoffs hut / daran ſtunden gemahlet drey grauſamer teuffel / vnd mit groſſen verſtändigen buchſtaben dabey geſchrieben: Häreſiarcha / Dz iſt/ein erfinder newer ketzerey/oď/ein Ertzketzer. Vñ als Huß dieſe zierliche kron erſahe/ſprach er: Mein Herr Jeſus Chriſtus/hat vm̃ meinet willẽ ein ſcharpffe dörne kron getraaen. Warumb wolte ich dieſe leichte kron/wiewol ſie mir zu hohn vñ ſpot gemacht iſt/nit auch gern vñ willig tragen? Vñ als ſie jhm die kron auf ſetzten/ſprachẽ die Biſchoffe: Jetzund vbergebẽ wir deine ſeel dem teuffel in ď hellẽ. Darauf/ſprach Huß/mit gefaltenen händen vñ aufgehabenen augen gen Him̃el: O Herr Jeſu Chriſte/ ich befehl dir meinen Geiſt in deine hände. Denn du haſt mich erlößt du trewer Gott.

Nach vollendung aller oberzelter ſchmach/ haben ſich die Biſchoffe gegen den Römiſchen könig Sigmund gekehrt vnd geſprochen: Diß heylig Concilium zu Coſtnitz gehalten/vberantwortet jetzt Johann Huſſen (der in der kirchen Gottes kein ampt noch verwaltung mehr hat) dem weltlichen gewalt vñ gericht. Doch haben die Herrẽ Biſchofe/ Prælaten vnd geiſtlichen / den Römiſchen könig vnd die weltliche Herſchafft gebeten/daß man den armen menſchen nicht eben tödten/ ſondern etwan in ſtäter gefängnus enthalten wolle.

O jhr heuchler.

Da ruffet König Sigmund Pfaltzgraffen Ludwigen dem Churfürſten vnnd beſchirmer deß Concilij vnd ſprach zu jhm alſo: Dieweil wir lieber ohem vnd Fürſt/ dz weltlich ſchwerdt führen / das vbel zu ſtraffen/ſo nehmet hin dieſẽ Mann Johan Huſſen/ vñ in vnſerem namen laſſet jhm thun als einem ketzer gebühret.

Auff das beruffet Pfaltzgraff Ludwig den vogt deß Reichs / oder den ſtadvogt von Coſtnitz/ welcher herfür trat mit den ſtadtknechten / Zu dem ſprach der Curfürſte: Auf vnſers gnedigſten Herrẽ deß Römiſchen Königs vrtheil vñ vnſern ſonderbaren befehlch/ſo nehmet hin M. Johañ Huſſen/ vnd verbreñet jhn/als ein ketzer. Der ſtadvogt aber befahl jm/dẽ Nachrichter/vñ den ſtadknechten/mit außdrücklichẽ gebott/daß ſie jm ſeine kleider nit abziehen / auch weder gürtel / meſſer / ſäckel/ gelt noch keinerley/ſo er an jhm hette/abnehmẽ ſoltẽ ſondern alles mit jhm verbrennen / wie wol er zween gute ſchwartze röck / ein gürtel mit verguldeten ſilber beſchlagẽ/zwey gute meſſer/vñ wol gelt im ſeckel hatte.

Alſo ward Johann Huß außgeführet vngebundẽ/zween ſtadknecht giengẽ jhm vor/ vñ zween nach/ ſo führeten jhn zween grwapnete Männer/ beyde deß Pfaltzgrafẽ diener. Welcher Churf. als ein beſchirmer deß Cõcilij mit ſeiner Fahnẽ vñ reyſigen mit reit/vñ mit jhm andere viel Herren. Auch hattẽ die võ Coſtnitz bey tauſent Mãñer zu fuß/ Alſo dz aller gewapneter zu roß vñ fuß mehr dañ dreytauſẽd warẽ: So lief ſonſt ein vnzehlich volck mit/ alſo daß man ď ſtadt thor / dz volck aufzuhaltẽ / beſchliſſen/vñ eine ſchar nach ď andern auß laſſẽ muſte/damit die brück võ gedräng nit eynbreche. Deñ jeď wolt ſehẽ dieſen verſchreyten ketzer verbrennen.

Als aber Johann Huß in dieſer außfürung für die pforten deß tempels vnd deß Münſters zu Coſtnitz auff die gaſſen kam/da ſahe er ſeine bücher öffentlich auf dem platz verbrennen / deß lachet er. Aber alle menſchen / für die er geführet ward / vermahnet er / daß ſie nit wolten glauben noch gedencken / das er vmb eyniger ketzerey willen leyde / ſondern allein auß haß vñ boßheit ſeiner widerſacher/ die jhn auch erſt jetzt vor ſeinem ſterben/mit den allerboßhaftigſten vnd vnwahrhaftigſten laſtern beläſtiget vnd geſchmähet hetten.

Alſo ward er geführt für die Stadt auf das feld vor dem thor gegen dem ſchloß Gottlieben / da er zuvor gefangen geſeſſen war. Vnter wegen hat er Gott ernſtlich angeruffen/fürnemlich mit dieſen worten: O Jeſu Chriſte/du Sohn deß lebendigen Gottes / erbarm dich mein. Vnd das trieb er biß auf die Richtſtadt. Vnd als er den holtzhauffen zu ſeinem todt zugerichtet er ſahe/fiel er auf ſeine knie/ hub ſeine augen gen Him̃el/ vñ bettet etliche ſprüch auß dem 31. vñ 51. Pſalmen/ſonderlich aber widerholet er zum offtermal/ Herr in deine hånd befehl ich meinen geiſt/du haſt mich erlößt du trewer Gott.

Johann Huß thut ſein gebett zu Gott.

Da nu die ſo vmb jhn ſtunden / fürnemlich die gewapneten leyen/ſolch ängſtlich gebett zu Gott hörten vnd ſahen / ſprachen ſie zuſammen / Wie dieſer menſch vorhin gehandelt hab / kõñen wir nit wiſſen / jetzund aber ſehen wir vnd hören/daß er hertzlich zu Gott ruffet / vnd gar Chriſtlich betet. Sie wurden auch hiedurch bewegt mitleiden mit jhm zu haben/ daß er alſo ſolte deß teuffels werden/ vnd begerten / daß er wolte vor ſeinẽ end ſeine ſünd beychten. Darumb etliche guter meynung ruften einen prieſter (genant Vlrich Schorand/der ein Caplan war zu S. Stephan zu Coſtnitz/vnd in einen grünen Reitmantel mit doppel ſatin vnd roten daffet gefüttert auf einem roß dabey hielt zu zuſehen) vñ batẽ jhn/daß er den armen Huſſen wolte beycht hören. Der pfaff aber gab zur antwort: Wenn Johan Huß von ſeiner ketzerey wolte abſtehen/ſo wolt er jhn beycht hören/ſonſt nit. Denn es ſtünde im geiſtlichen Rechten / daß man keinen ketzer ſolte weder beycht hören/noch eynigerley Gottes gäben mittheilen. Aber Huß antwortet: Es iſt nicht von nöten.

Auf der Richtſtadt ſahe er ein armes Beuwerlein holtz zutragen/deß lachet er freundlich/vnd ſprach bey jhm ſelbſt: Sancta ſimplicitas: Ach du heylige Eynfalt. Demnach wolt er in Teutſcher ſpraach etwas vermahnung zum gemeynem volck gethan haben/das jhm Pfaltzgraf Ludwig nit wolt geſtatten / ſondern gebott mit jhm hinzufahren. Auf dz fieng Huß an ernſtlich zu Gott zurufen. Vnd als er ſein angeſicht gen Him̃el aufhub / entfiel jhm die gemahlte teuffels kron von ſeinem haupt auf die erden.

Da ſprachen etliche auß den gewapneten Schergen/ wir wollen jhm ſie widerumb auffſetzen/ Damit er mit ſampt ſeinen herren den teuffeln/denen er gedienet hat/verbrandt werde.

Als er aber auff deß Pfaltzgraffen gebott durch die hencker von ſeinem gebet zu der marter geführet ward /ſprach er: Herr Jeſu Chriſte/ſey bey mir/vnd ſtehe mir bey / dz ich dieſen grauſamen vñ ſchmälichen tod/zu dem ich vmb predigung deines H. worts vnnd Euangelij willen vervrteilet bin/ durch deine gnad vnd hülf ſtandhaftig vnd gedultig ertragen vnd außſtehen möge. Demnach hat er noch vor ſeinem end dem volck abermal die vrſach ſeines leidens erzehlet. Vnter deß nahm jm der

hencker

s II. ch.

hencker seine kleider/ vnd bund jn an den pfal/ seine hände hinder sich zurück mit nassen stricken angeseylet. Vnd als jhm der hencker ohn gefehr dz angesicht gegen aufgang der Sonnen gekehret hatte/ da schryen etliche/ daß sol nicht seyn/ das er den aufgang ansehe/ dieweil er ein ketzer ist: Damit ward er gegen niedergang gewendet. Vnd als jhm sein hals mit einer russigen grossen ketten angeschmidet ward/ sprach er: Er wol die ketten gern dulden vmb deß namens Jesu Christi willen. Deñ er wisse wol/ daß er viel ein schwärere not vnd bande vmb d sünden willen getragen hette. Dē nach ward Huß mit holtz vmbgelegt / von den füssen an biß vmb das angesicht.

hann ß wird n abfall etzet.

Ehe aber das fewer angezündet ward / kam herzu der Pfaltzgräfisch Marschalck von Oppenheim/ vñ noch einer mit jhm / die vermahneten Johann Hussen / daß er wolt bedencken seiner seelen heil/ vnd noch seine jrrthumb widerruffen/ so möcht jhm dz leben geschenckt werdē. Er aber sprach: Ach welche jrrthumb soll ich widerruffen / so ich mich doch keines jrrthumbs schuldig weiß? Deñ die ding die fälschlich weder mich fürbracht seyn/ hab ich nie gedacht / ich geschweig / daß ich sie solte geprediget haben. Dz aber ist d zweck vnd das fürnembste end gewesen meiner lehr / daß ich die menschen lehrete die buß vnd verzeihung der sünden / nach der warheit deß Euangelij Christi Jesu / vnd nach außlegung der H. Lehrer. Derhalben ich jetzt mit freudigem gemüth bereyt bin darauf zu sterben. Vnnd als er solches gesagt / verliessen sie jhn vnd giengen davon.

Da nu der Nachrichter das fewer anzündet/ fieng Huß mit lauter stim̃ an zu singē: Iesu Christe Fili Dei vivi, qui passus es pro nobis, miserere mei: Dz ist/ Jesu Christe/ du Sohn deß lebendigen Gottes/ d du für vns gelittē hast/ erbarm dich meiner. Vnd als er diß zum drittenmal angefangen/ hat jhm der wind die flam vnd rauch in sein angesicht getrieben/ daß er erstickte. Doch reget vñ beweget er sich noch ein wenig / biß einer ohngefehrlich hette mögen zum drittenmal dz Vatter vnser sprechen. Vnd endet also durch diese marter deß fewers sein leben.

Als dz holtz verbrandt war / hieng das obertheil deß leichnams noch an der ketten/ Also haben sie jhn mit sampt dem pfal nieder geworffen/ vnnd mit einem newen fewer verbrennet. Das haupt haben sie ein wenig zerspalten/ damit es desto ehe zu äschen würde. Dz hertz aber haben sie vnter dem eyngeweyd noch gantz funden/ vnd dasselbe mit kolben vnd knütteln gebläwet / vñ darnach an eine spitzige stange gesteckt/ widerumb ins fewer geworffen / biß es verbrennet ist. Die äschen deß verbranten Hussen haben sie gantz fleissig aufgeraffet / vnd in den Rhein geschüttet / damit auch nit ein stäublein vberblieb von diesem Mann. Wiewol seine gedächtnus weder durch fewer / oder wasser / oder eynige andere marter / auß den hertzen der Christgläubigen kan gerissen werden. Vnnd der diese histori beschrieben hat / ist damals zu Costnitz selbst gegenwertig gewesen: also / daß er alles wie es verlauffen mit seinen augen gesehen/ vnnd mit seinen Ohren gehört / damit niemand meyne / man hab diese Geschicht allein von hören sagen.

MCCCCXIV.

Folgen etliche Sendbrief/ so Johann Huß geschrieben von der zeit an/ als er jhm nach Costnitz zuziehen fürgenommen/ biß in seinen tod.

Copey eines briefs/ dē Johan Huß an seine landsleut die Böhemen geschrieben / als er wegfertig war/ vnd jetzt nach Costnitz auff das Concilium verreysen wolte.

ICh Johan Huß/ ein diener vnsers Herzen Jesu Christi / wündsche allen gläubigen vnd geliebten brüdern/ so von mir dz wort Gottes gehört vnd angenom̃en haben/ barmhertzigkeit vnd fried von Gott vnserm vatter vnd seinem Sohn Jesu Christo / in kraft deß H. Geistes/ damit sie vnbefleckt mögen wandeln in der wahrheit Gottes. Christgläubige vnd vielgeliebte brüder / jhr wisset / das ich euch nun eine lange zeit trewlich vnd mit gutem gewissen gelehret hab/ in dē ich euch fürgetragen dz wort Gottes/ vñ nit falsche lehr wider den glauben an Jesum Christum. Deñ ich hab allezeit ewer heyl vnd wolfart gesucht/ vnnd wils auch forthin thun/ so lang mir Gott das leben gönnet. Jch hatte mir zwar fürgenom̃en/ euch noch ein mal dz wort Gottes zupredigen/ ehe dañ ich gen Costnitz zöge/ auf daß ich mich vō wegen d falschen zeugnus vñ zeugen/ die mich zum tod zubringen gedencken/ entschuldigen möchte: Aber ich hab vmb kürtze der zeit willen / nicht dazu kommen können. Wils demnach schriftlich thun. Sollet derwegen anfänglich wissen / Lieben brüder/ daß/ so man vbel mit mir zu Costnitz vmbgehet / dz solches nicht geschehe von wegen falscher lehr. Darumb so bleibet bestendig in der warheit / vñ verlasset euch gentzlich vnd allein auf die barmhertzigkeit vñ güte Gottes. Welche warheit euch Gott zuerkennen/ vnd standthafftig zubekennen vnnd zuverteidigen gegeben hat / vnnd dasselbe durch mich / der ich ewer getrewer lehrer vnd prediger gewesen bin. Vnnd hütet euch für falschen predigern. Jch ziehe jetzund von hiñen mit freyem königlichē geleyt/ vñ zweiffele nit/ ich werde vil abgesagte feinde finden/ die auß giftiger boßheit wider mich fälschlich zeugen werden. Vnter andern werden seyn etliche Bischoffe vnd Doctorn/ ja auch etliche Fürsten/ vnnd vil Phariseer. Aber ich vertraw meinem getrewen vnnd allmächtigē Gott vñ Heyland/ er werd mir nach seiner verherheissung vnd vmb ewerer fürbit willē/ mund vñ weißheit geben / daß ich jnen werd köñen widerstād leisten. Mich auch mit seinen H. Geist stärcken vñ regieren/ daß ich standhaftig bey der warheit beharren möge/ also daß mich auch die pforten der hellen nit köñen vberweltigē. Darneben wird er mir auch diese gnad erzeigen/ daß ich getrost alle anfechtung/ gefängnuß vñ schmertzen deß todes verachten vnd vberwinden möge. Wie wir dañ sehen/ dz der sohn Gottes vil gelitten hat vm̃ seiner lieben außerwehlten willen/ vn vns ein exempel verlassen/ daß wir alles gedultig vm̃ der ehr seines H. namens willen leiden vñ außstehen sollen. Er ist vnser Gott/ vñ wir seyn seine creaturen. Er ist vnser Herr/ vñ wir seyn seine knechte. Er ist ein Herr vber alle herren vñ ein regent der gantzen welt / vnnd wir seyn arme elende menschen. Jm mangelt nichts / wir aber seyn notdürftig vñ haben mangel an allen dingen. Er hat gelitten/ warum̃ soltē wir vns dañ deß leidens schämen/ dieweil dasselbe ein vorbereitung vnnd weg ist zur seligkeit? Fürwahr es ist vnmüglich dz einer der

an jn glaubt/ vñ standhaftig bey seiner warheit beharret/ kõñe verderben vnd zuscheitern gehen. Derhalben/ meine geliebte im Herrẽ/ bettet on vnterlaß/ dz er nach seinẽ wolgefallen / mich / so fern es zu seinen/ göttlichen ehren dienlich/ stärcken wolle mit seinem H. Geist/ auf daß ich bey seiner warheit beharre vnd von allem gewalt vnd vnrecht erlößt werde. Vnd so es sein heyliger will ist/ seine ehr durch meinen todt außzubreitẽ/ so wölle er mich bald hinweg nehmen/ vñ mir seine gnad verleyhen/ daß ich alles vbel mit standhaftigkeit vnd gedult außstehen möge. Dagegen aber so er erkennet / daß es vmb ewers heyls vñ wolfahrt willen nötiger sey/ dz ich wid' zu euch kome/ so laßt vns mit einand' Gott fleissig anruffen vñ bitten/ daß ich ohn vngerechtigkeit vñ abfall võ Concilio wider heim komen möge/ also daß ich von der warheit deß H. Euangelij Jesu Christi nichts begebe / damit wir dieselbe warheit hernach noch deutlicher erkennen / vnnd die falsche lehr des Antichristen gäntzlich vñ zu grund abschaffen mögen/ vnd vnsern brüdern ein gut exempel/ dem selbẽ nachzufolgen/ hinterlassen. Wolan/ es kan wol geschehen / daß jhr mich zu Prag nicht mehr sehet/ schickts aber Gott anders nach seinem heyligen vñ gnedigen willen / daß ich wider zu euch komme/ so wöllen wir mit einander desto frewdiger vnd getroster fortfahren vnd zunehmen in der erkantnuß vñ gehorsam deß gesetzs Gottes / vnd vns mit einand' erfrewen/ fürnemblich alsdann/ wenn wir in die ewige herrligkeit versamlet seyn. Gott ist gnädig/ barmhertzig vnd gerecht/ vñ gibt seinen außerwehlten vnd gläubigem fried beyd in diesem leben / vnd nach dem todt. Ich wündsche/ daß der vns/ die wir seine schäfflein seyn mit seinem thewrem blut von sünden abgewaschen vnd gereiniget hat / in seinen heyligen schutz nehme vnd erhalte. Vnd gleich wie sein blut ein ewig zeugnuß ist vnserer seeligkeit: Also wolle er auch seine gnad verleyhen / daß jhr seinen heyligen willen thun könnet/ vñ daß jr ewigen fried vñ herrligkeit erlanget durch vnsern Herren Jesum Christũ/ der da ist ewiger Gott/ vnd wahrer mensch von der jungfraw Maria geboren. Hochgelobt nun vnd in ewigkeit/ von allen denen/ die beständig bey seiner warheit beharren.

Zweck seynes heyligen verlangens.

Copey eines Sendbrieffs / den er in Böhemen geschickt / nach dem er zu Costnitz ankommen/ ehe dann er gefangen worden

GNad vnd fried von Gott vnserem Vatter vnnd seinem sohn vnserem Herrẽ Jesu Christo / damit jr von der sünd erlöset/ in seiner gnaden wandeln/ vnd in aller erbarkeit/ zucht vñ tugend wachsen/ vnd hernach dz ewige selige leben erlangen möget. Meine geliebten im Herren / die jhr nach dem gesetz deß Herren lebet/ lasset nicht ab sorgfältig zu seyn für ewerer seelen heyl vnd seligkeit/ nachdem jr das wort Gottes von mir gehört vnd verstanden habt / daß euch die falschen lehrer vnnd heuchler nit betriegen / welche der leut sünden nit allein nit straffen / sondern dieselbẽ gering machen vnd verkleinern. Sie schmeicheln den kirchendienern/ sie entdecken nit die sünden deß volcks. Sie halten viel von sich selbst/ sie rhümen hoch jre tugenden/ vñ schemen sich dẽ Herren Christo nachzufolgen in demut vñ nidrigkeit/ in armut/ schmach vñ anderer widerwertigkeit. Võ welchẽ d' sohn Gottes vnser Heyland geweißsagt hat vñ geprochẽ: Es werden falsche Christi vnd falsche Propheten auffstehẽ/ vnd viel verführen. Vñ den gläubigen thut er diese vermahnung vnd spricht: Hütet euch fleissig für dẽ falschen propheten/ die in schafskleidern zu euch komen/ aber inwendig seyn sie reissende wölf. An jhren früchten solt jr sie erkennen. Vnd warlich die Christgläubigen haben wol von nötẽ / daß sie sich hüten vnd jrer selbst wol war nehmen. Denn wie der Herr Jesus gesagt hat: Weñ es müglich wer/ so möchten auch wol die außerwelten in jrrthumb verführet werden. Darumb meine geliebten/ wachet / daß jr nit durch betrug deß Satans hindergangen werdet. Vnd wie jhr sehet/ daß der teuffel euch mehr zusetzet / wie jhr euch fleissiger fürsehen vnd acht auf euch haben sollet. Das jüngste gericht ist nahe / der todt sperret seinen rachen auf/ vnd verschlinget jr viel. Aber dz reich Gottes ist nahe allen außerwehlten / darum dz d' sohn Gottes seinen leib für sie in den todt gegeben vnd aufgeopfert hat. Fürchtet euch nit für dem schrecken deß todtes. Habt einander von hertzen lieb. Beharret beständig in der erkantnuß deß gnedigen willens Gottes. Lasset den schrecklichen tag deß jüngsten gerichts allweg für ewren augen seyn / auf daß jhr nit sündiget. Dagegen haltet allezeit in frischen gedechtnus die freud deß ewigen seligen lebens / nach welchem jr solt eiñ verlangen haben. Stellet euch ferner für augen/ das leiden vñ sterben vnsers Herren Jesu Christi/ auf daß jr mit jm vnd vmb seines namens willen allerley schmach vñ trübsal so euch begegnen möcht/ außstehen könnet. Deñ so jhr seine schmach vnd creutz rechtschaffen bedencket / so wird euch kein vnglück zu schwer fallen / sondern werdet gutwillig leiden allerley trübsal / lästerung/ schmach/ gewalt/ frevel/ gefängnus/ streich/ Vnd so es die not erfordert / euch nit beschweren ewer leben vm̃ der warheit willen aufzusetzen vnd zuverlassen. Wisset/ meine lieben brüder/ daß der Antichrist wid' euch erbittert / euch mancherley grewliche verfolgung anzurichten gedencket/ vñ seyn gleichwol biß her viel gewesen / denen er im geringstẽ keinen schaden hat zufügen können. Wie jr dann auch an meinem exempel sehen werdet / wiewol er mir spinnen feind ist. Derhalben bitte ich euch sämptlich/ jhr wollet Gott fleißlich für mich bitten/ daß er mir alhie für dem Concilio zu Costnitz gebe verstand vnd weißheit / gedult/ dapfferkeit vnd standhaftigkeit/ auff daß ich nimmermehr võ seiner Göttlichẽ Warheit abfalle. Gott hat mich allbereyt gen Costnitz gebracht. Ich hab meinen namen vnterwegen nie verhelet / sondern bin desselben vberal bekant gewesen / wie einen trewen diener Gottes gebürt vnd wol anstehet. Ich hab mich weder in Städten/ noch flecken/ noch dörffern/ da ich durchreysen müssen/ verborgen gehalten. Vnd hab nirgend grössere vnd schädlicher widersacher antroffen als in Böhemen. Ja ich hette wol gar keine feinde gehabt/ wenn nit etliche ehr vnd geltgeitzige Landbetrieger in Böhemen von wegen geistlicher pfründen / damit sie begiftet / mich fälschlich hetten angeben vnd verklagt / als wenn ich das volck vom rechten weg verführet hette. Aber ich hof gentzlich / Gott werd mir diese gutthat erzeigen/ daß ich durch seine gnad vnd barmhertzigkeit/ vermittelst ewer fürbit vnd gebets bey seiner warheit biß zum letzten Atem meines lebens standhaftig beharren könne. Endlich befehl ich euch alle der gnadẽ vnsers Herren Jesu Christi/ wahren Gottes vnd wahren menschen / der vnbefleckten Jungfrawen Maria sohn/ der vns ohn all vnser verdienst mit seinem schmählichen tod von

Art vnnd eygẽschaft der falschẽ lehrer.

Was die gläubigen alle zeit bedencken sollen.

Heylige zuversicht.

der

...s II, ...ich.

d ewigen pein befreyet / vñ von der grewlichẽ tyranney deß teuffels vñ dienstbarkeit der sünden erlöset hat. Demselben sey lob vñ preiß in ewigkeit/ Amen.

Folgenden Sendbrief hat Johan Huß mit eygener hand im gefängnuß zu Costnitz geschrieben / darin er den könig vnd das volck im land zu Böhem tröstet vñ ermahnet/ dz sie die wahre vnd reine lehr deß Euangelij/ vnd desselben trewe diener nicht verlassen/ ob gleich d teuffel vñ die gotlose welt wüte vñ tobe/ sondern daß ein jeglicher heiliglich vnd ehrlich nach seinem beruf lebe.

ICh Johann Huß ein diener Gottes / wündsche / daß alle Christgläubigen in Böhem in der gnad Gottes leben vnd sterben / vnd endlich dz ewig leben erlangen. Jch bitt vnd ermahne euch/ die jr seydt im stand der Oberkeit/ euch reiche vnd auch euch armen / euch meine allerliebsten brüder vnd gläubigen im Herren / daß jhr Gott einen aufrichtigen vnnd heyligen gehorsam leystet / sein wort in hohen ehren haltet / dasselbe höret vnd darnach tuht. Jch bitt euch von hertzen / jhr wollet der warheit Gottes anhangen / die ich auß seinem wort gelesen vnd euch geprediget habe. So jemand vnter euch etwas in meinen predigten / oder täglichen gespräch/ oder schriften/ gehört oder gelesen hat/ dz wider die götliche warheit ist / dem sol er nit folgẽ/ wiewol ich mir nit bewust bin / daß ich dißfals etwas geredt oder geschrieben habe. Darneben bit ich / so jemand vnter euch eynige leichtfertigkeit in meinen reden/ leben vnd wandel gespüret hat/ dz er mir hierin nit nachfolge / sondern Gott für mich bitte / dz er mir solche vbertrettung verzeihe. Liebet die Kirchendiener/ die ein Christlich leben führen/ vnd ziehet sie den andern vor/ vnnd haltet sie in ehren/ fürnemlich aber die trewlich vnnd williglich am wort Gottes arbeiten. Dagegen hütet euch für falschen leuten / sonderlich für heuchlerischen vnd gottlosen Pfaffen/ von welchen d Herr Christus gesagt hat/ dz sie in schafskleidern komen / inwendig aber seyn sie reissende wölff. Jch bitt die Herren/ sie wollen sich gütig vñ gnedig gegen jre arme vnterthanen erzeigen / vnd sie mit gerechtigkeit vnd billigkeit regieren. Jch bitt die bürger vnd einwohner der städte/ daß sie jhr leben mit gutem gewissen anstellen vnd führen. Jch ermahne die handwercksleut/ sie wollẽ fleissig arbeiten / vñ jre handtierungen in der furcht Gottes treiben. Die dienstboten ermahne ich/ dz sie jhren Herren trewlich vnd mit gutem gewissen dienen vnd gehorsam seyn. Jch bitte die Magistros/ daß sie ein ehrlich leben vnnd wandel führen/ vnnd jhre discipel wol vnd trewlich vnterweisen/ für allen dingen in d furcht Gottes / darnach in freyen künsten vnd andern nützlichen dingen / damit sie Gott zu ehren/ gemeinem nutz zum besten/ vnnd zubeforderung jhres heyls vnd wolfart / vnd nit vmb geitzes oder weltlicher ehren willen dienen mögen. Jch bitt alle Studenten sie wollen jhren Præceptorn in allen ehrlichen sachen gehorsam seyn / vnnd fleissig studieren/ daß sie mit der zeit Gottes ehr befördern/ jhr eygen heyl vnd wolfahrt verstehen/ auch andern nützlich vorstehen können. Jch bitt euch allesampt/ jhr wollet euch gegen die Herren / Adel vnd Ritterschaft in Böhem / Mehren vnd Polen / vnterthänig gehorsam vnd danckbar erzeigen/ vñ euch jhren fleiß wol gefallen lassen. Denn sie haben sich als dapffere bekenner der götlichen warheit offtmals dem gantzen Concilio widersetzt/ vnd jr eusserst vnd bestes gethan / mich loß zumachen vñ auf freye füß widerumb zustellen/ sonderlich die fromen Herren von Duben vnd Chlum. Glaubt jnen alls was sie sie euch von mir sagen werden. Dẽ sie seyn etliche tag bey mir im Concilio gewesen / da ich hab antworten müssen. Sie wissen wol/ welche auß Böhem mich fälschlich angegeben vñ verklagt haben/ wie sie auch mit vollem hals vnd vngestümm wider mich geschryen/ vnd welcher gestalt ich auff alle fragen geantwortet hab. Ferner ermahne ich euch/ jhr wollet Gott bitten für den Römischen König/ vnnd für eweren könig/ vnd für ewere königin seine gemahlin/ das der getrewe Gott bey jhnen vnd euch seyn vnnd bleiben wolle / beyd jetzund vnd hernach im ewigen seligen leben Amen.

Diesen brief hab ich geschrieben im gefängnuß vnd banden / da ich deß morgenden tags warten muste deß Concilij end vnnd letzte vrtheil von meinem todt. Vnd hab kein zweyffel an Gott / er werd mich nit verlassen/ noch zugeben/ daß ich seine warheit verleugne/ oder die falschen artickel / die sie wider mich durch falsche zeugen erdichtet haben/ widerrufe. Wie gar gnediglich vnd vätterlich vnser Herr Gott mit mir handelt/ vnnd bey mir ist in gar wunderbarlichen anfechtungen / sollet jhr erfahren / wenn wir mit freuden in jehnem leben durch Christi hülff zusammen kommen.

Von M. Hieronymo meinem lieben mitgesellen/ hör ich nichts anders/ dann dz er in schwärer gefängnus gehalten werde / vnd deß tods gewertig seyn müsse/ wie ich auch/ vnd dasselb vmb deß glaubens willen/ welchen er den Böhemen fleissig geprediget vnd geoffenbaret hat. Aber etliche Böhemen vnser ergste vnnd bitterste feinde haben vns vbergeben in der andern feinde gewalt vnnd gefängnus. Jch bitt/ jr wollet für sie bitten.

Hieronymus von Prag

Zu dem bitt ich / vnnd sonderlich euch von Prag / wollet die kirch Bethlehem genant/ lieben/ vnd fleiß thun/ so lang es Gott gefelt/ daß das wort Gottes drinnen gepredigét werde. Denn vmb desselben orts willen ist der Satan zornig worden/ vñ hat beyde pfarhern vnd Thumherren erreget / weil er gemerckt / daß auß dẽselben ort sein reich möchte geschwächet werden. Jch hoffe zu Gott / er werde dieselbe H. Kirch erhalten (so lang es jhm gefelt) vnd wird darin mehr frucht seines worts schaffen/ durch andere/ dann durch mich geringen geschehen ist. Jch bit endlich / daß jhr euch vntereinander liebet/ vnd niemand die warheit Gottes wehret/ vnnd zusehet/ daß die fromen nit mit gewalt vntertrucket werden. Gehabt euch wol.

Vermahnung an alle stände.

In nachfolgendem Sendbrief zeigt Johañ Huß an/ wie daß Concilium jhn durch falsche zeugen / vnnd auß seinen büchern / die sie nie gesehen oder gelesen/ verdampt habe.

M. Johannes Huß nach der hofnung ein diener Gottes/ wündschet allen gläubigen in Böhem/ so da Gott lieben/ die gnad Gottes.

ES ist mir noch eins eyngefallen / meine liebe freunde vñ gläubige in Gott/ deß ich euch muß erinnern / daß jhr mer-

cket/wie dz Costnitzer Concilium/so voller hoffart/ geitzs vnd anderer grewel/meine bücher in Böhemischer sprach geschrieben/ als ketzerisch verdampt hat / welche sie doch nie gesehen / noch lesen gehört haben. Vnd wenn sie dieselben gleich hetten hören lesen/doch nicht hetten verstehen mögen. Denn es waren im Concilio Italianer/Frantzosen/Engelländer/ Spanier/Teutschen vnd anderer spraachẽ leut. Es wer dann daß sie verstanden hette Bischof Johannes zu Lytomist / welcher auch im Concilio war sambt andern Böhemen/die mir feind waren: mit etlichen priestern von Prag / welche die ersten waren mit schänden vnd lästern die warheit Gottes vnd vnser Böhemer land. Welches land ich halte(nach d' hofnung zu Gott) daß es sey in rechtem glauben aufs beste / weil es so hertzlich begert/ nicht allein das wort Gottes/sondern auch löbliche zucht vnd sitten.

Vnd weret jhr zu Costnitz gewesen / so würdet jhr gesehen haben dz allergrewlichst vñ schändlichst wesen deß Cõcilij/ welches doch wil geheissen seyn/dz allerheiligst / vnd das auch nit jrren könne. Davon ich selbst hab die Schwaben hören reden/ daß jhre stadt Costnitz in dreyssig jharen nicht mõge loß werden von den sünden so darinnen võ Concilio aufs aller schändlichst begangen seyn/vñ seyn fast alle dem Concilio feynd/vnd könnens vbel leyden/daß solche lästerliche ding darinnen geschehen.

Die stadt Costnitz ist vergiftet durch grewliche sünden der geistlichen Prälaten.

Da ich das erste mal zur antwort vor jhnen stunde vnd sahe / wie alles so gar vnordentlich zugieng/ vnd höret / wie sie alle vber die maß schryen / sprach ich öffentlich: Ich hette fürwahr gemeynet/ es solte in diesem Concilio sittiger/besser vñ ordentlicher zugehen / dann es gehet. Da antwortet der oberst Cardinal/solt du also reden? Auf dem schloß redestu viel vernünftiger. Da sprach ich: Auf dem schloß schrey niemand wider mich/ jetzt aber schreyet jhr alle mit einander.

Weil nun diß Concilium gar keine Ordnung gehalten / vnd vielmehr böses / dann gutes von jhm begangen ist/so erschrecket nicht/jhr lieben freund vnd brüder / für dem vrtheil vber meine bücher/daß sie in diesem Concilio gefället haben. Sie werden hin vnd her zersteubert werden wie die fliegende zwifalter/vnd jhr vrtheil vnnd satzung wird bleiben fest wie ein Spinweb. Sie hettẽ mich gern von meinem bestendigen hertzen in der Warheit Christi abgeschrecket: Aber sie konten die kraft Gottes in mir nicht vberwindẽ. Sie wolten gegen mir mit der H. Schrifft nichts handeln / wie das wol bezeugen werden / die Wolgebornen herren welche gar mannlich vmb der Warheit Gottes willen/ alle schmach zuleyden/bereit gewesen seyn: Sonderlich herr Wentzel von Duben vnd herr Hanß von Chlum. Denn dieselben waren vom König Sigmund selbst zum Concilio eyngelassen. Vnd da ich sprach: Ich wolte mich gern weisen lassen/ wo ich gejrret hette: Musten sie vom obersten Cardinal diese antwort hören: Wiltu dich weisen lassen/so must du zuvor deine lehr widerruffen/ wie es die funfzig Doctores d' heyligen Schrift beschlossen habẽ: O wie eine schöne vnterweisung war dz?

Arge list deß Cardinals vnnd Präsidenten.

Diß hab ich darumb auch wollen schreiben/ auff daß jhr wisset / wie sie mit keiner beständigen schrift / noch redlichem grund mich vberwunden/ sondern mit schrecken vnd list angefochten haben/ mich zu vberreden/daß ich solte widerruffen vñ meine lehr verschweren. Aber der barmhertzig Gott/deß wort ich geprediget hab/war mit mir/vnd ists auch noch/vnnd wird auch/ wie ich hof/bey mir bleiben/ vnnd mich in seiner gnad erhalten biß in den todt. Geben im gefängnuß/in banden / da ich deß todts wartete. Wiewol ich vmb der heimlichen gerichte Gottes willen nicht sagen darf/daß diß mein letzter brief seyn werde. Denn der allmächtig Gott kan mich dißmal auch wol erlösen. Gehabt euch wol.

M CCCC XIV.

Ein ander Sendbrief/ darin Johan Huß die seinen in Böhemen ermahnet / daß sie nicht erschrecken/obwol seine schriften vnd bücher durchs Concilium zum fewer erkãt worden seyen. Denn solches sey vormals auch geschehẽ/mit weiterer meldung allerley handlungẽ/so sich sonst im Concilio verlauffen.

M. Johañes Huß/ ein knecht Gottes/wündschet allen gläubigen/die Gott vñ sein wort lieben / die warheit vnd gnade Gottes. Ich muß euch/allerliebsten im Herrn ermahnẽ/daß jhr nicht erschrecket noch kleinmütig werdet / daß die widersacher meine bücher zuverbrennen gevrtheilet habẽ. Gedenckt wie die Israeliten deß Propheten Jeremiæ predigten verbrandten / aber doch dem / das darinn geweissaget war / nicht entgehen konten. Dann da dieselben verbrandt waren/ gebott Gott dieselbe weissagung widerumb noch völliger vnnd weitleuffiger zuschreiben / welches auch also geschach. Denn Jeremias saß im gefängnuß vnnd dichtet / dz muste sein diener Baruch auffschreiben. So stehet auch in der Maccabeer Bücher / wie die gottlosen Gottes gesetz verbrandt/vnd die jenigen so es bey sich hatten/erwürget haben. Hernach zur zeit deß newen Testaments/hat man auch die Heyligen verbrand/samt den büchern der H. Schrift. So haben auch zwey vnderschiedene Concilia den H. Chrysostomum / als einen ketzer verdammet. Vnd hat dennoch nach seinem todt der liebe Gott seine vnschuld añ den tag gebracht/vnd jener lügen zuschanden gemacht. Das habt in acht/vnd hütet euch / daß jhr nicht auß furcht meine bücher nicht leset / oder den widersachern zum fewer vberantwortet. Gedenckt an den spruch vnseres getrewen Heylandes Jesu Christi Matth. 24. Es wirdt vor dem jüngsten Gericht ein grosse trübsal kommen/ als sie nicht gewesen ist vom anfang der welt / biß daher/auch nicht werden wird/also daß auch in jrrthumb geführet (wo es müglich) werden die ausserwehlten Gottes. Aber vmb derselben willen / werden diese tag verkürtzet werden. Solches bedencket/ meine allerliebsten/vñ seyt vnerschrocken. Ich hoffe zu Gott / daß diese schul deß Antichrists sich für euch fürchten vnd euch zufrieden lassen wird/ vnnd wird das Costnitzer Concilium nicht in das Böhemer land ziehen. Denn ich halts dafür / es werden jhrer viel / die drinnen seyn / viel ehe sterben/ dañ sie euch meine bücher auß eweren händen reissen können. Vnd werden auß dem Concilio in alle ort der welt zerstrewet seyn / wie die Storcken / vnd werden erfahren/wenn der Winter kompt/was sie im Sommer gemacht haben.

Jerem. 36.

Wider die bücherverbrenner.

Wider die diener deß Antichrists.

Sehet doch / wie sie jhr eygen haupt den Babst / vmb etlicher grewlicher thaten willen / deß todtes werth/verdammet haben.

Lieber antwortet mir hie jr prediger / die jr schreyet/daß der Babst sey ein jrrdischer Gott/daß er könne geistliche ding verkauffen / daß er sey das haupt der gantzen H. Kirchen vnnd regiere sie wol.

Daß

Daß er sey das hertz der Kirchen/der sie geistlich lebendig mche. Daß er sey der brunn / darauß alle tugend vnd alles guts quelle. Daß er sey die sonn der H. Kirchen. Daß er sey die allersicherste zuflucht/zu welcher ein jeder Christ flieben sol/rc. Siehe da solch haupt ist jetzt mit dem schwerd abgehawen. Solcher jrrdischer Gott ist jetzt gefangen. Seine schalckheit ist öffentlich verdambt. Solcher brunn ist [illegible]rsiegen. Solche sonn hat den schein verlohren. S[illegible]lch hertz ist außgerissen/vnd ist verworffen/daß niemand einige zuflucht mehr zu jhm hat. Solch haupt hat das Concilium selbst auch der schalckheit halben / verdampt / daß er ablaß/ Bisthumb vnd vnd dergleichen verkauft hat. Es haben aber jhn die jenigen verdampt / deren viel zur selbigen zeit solches von jm gekauffet / vnnd widerumb andern verkaufft/einen Jharmarckt vnd krämerey darauß gemacht hatten.

Es war dabey Bischoff Johannes zu Lytomist / der wol zweymal das Bisthumb zu Prag kauffen wolt/aber andere kamen jhm zuvor. Seyn das nicht verzweiffelte buben? Warumb rissen sie nicht den balcken auß jhren augen / weil jhr eygen recht saget: Wer eine Prælatur durch geld erlanget hat / sol derselben beraubet seyn. So muß ja beyde kauffer vnnd verkauffer / sampt dem der solchen kauf bewilliget / gleich verdampt seyn.

Also verdampt vnnd verflucht S. Petrus Simonem den Zauberer/der die kraft deß heyligen Geistes kauffen wolte. Diese aber haben verdampt den verkauffer. Sie aber die kauffer / vnnd die solchen kauf bewilliget haben / gehen frey sicher auß. Was soll ich sagen? Treiben sie doch solchē Jharmarckt bey sich selbst daheimb. Es ist hie zu Costnitz ein Bischof / der hat hie sein Bisthumb einem andern abgekauft. Vnd der Babst nahm von beyden geschenck / vnd bestätiget den kauf. Also gehts auch im Böhemer lande wie jhr wisset. Ach daß Gott in diesem Concilio gesprochen: Wer vnter euch ohn sünd ist / sprech der erste das vrtheil vber Babst Johannem/ohn zweiffel/es würde sich einer nach dem andern außgetrehet haben.

Warumb knieten sie für jhm nieder/ehe dañ dieser vnfall vber jhn kam? warumb küsseten sie seine füsse? Warumb hiessen sie jhn den allerheyligsten? So sie sahen / daß er ein ketzer / ein mörder/ ein verzweiffelter bub war / wiessi jhn jetzt öffentlich schelten. Warumb haben jhn die Cardinäl zu einem Babst erwehlet / so sie doch wusten / daß er den allerheyligsten Vatter erwürget hatte? Warumb liessen sie jhn mit geistlichen dingen / Jharmarckt vnd krämerey treiben/da er im Bäbstlichen ampt saß? Seyn sie doch darumb seine Räthe/daß sie jhm das beste rhaten söllen. Seyn sie nicht so wol aller solcher boßheit schuldig / als er ist/dieweil sie solche laster an jhm duldeten / vnd etlicher selbst mit schuldig waren? Warumb hat keiner zuvor/ ehe dann er von Costnitz hinweg flohe/jhm dürffen etwas fürwerffen / sondern forchten jhn alle / wie den allerheyligsten Vatter? Da aber die weltliche Oberkeit jhn greiffen ließ / da rotteten sie sich wider jhn / daß er ja nicht vom todt loß werden möchte. Jetzt ist fürwahr die bosheit/grewel vnd schand deß Antichrists/am Babst offenbar worden/vnd an den andern auch/so in diesem Concilio seyn. Nun können die Diener Gottes verstehen/was die wort vnsers Heylands bedeuten/da er spricht: Weñ jhr sehen werdet den grewel der verwüstung / davon Daniel gesagt hat / wer da kan etwas verstehen/ der vernehme es. Gewißlich ist der gröste grewel/ hoffart / geitz Simonia / in der wüsten stadt/das ist/in den geistlichen Würden / welche wuste seyn von demut/gütigkeit vnnd andern tugenden. Als wir jetzt klärlich an denen sehen / die in den Prælaturen vnd geistlichen Würden sitzen.

MCCCC XIV.

O wie gern wolt ich/daß ich zeit haben möcht zuschreiben von dieser leuth Büberey / wie ich die in erfahrung hab / auff daß die Diener Gottes sich dafür hüten könten.

Ich hoff aber zu Gott / er werde nach mir senden (wie dann auch jetzt schon seyn) die baß drein greiffen / vnd deß Antichrists schalckheit baß an tag bringen / vnd jhr leben zum tod wagen werden/für die warheit vnsers Herrn Jesu Christi/ welcher euch vnnd mir die Freud deß ewigen lebens geben wird. Gehabt euch wol.

Ein ander Sendbrieff Johann Hussen/in welchem er vrsachen anzeiget / warumb Gott seine gläubigen nicht lässet verderben / mit erzelung etlicher exempel durch welche er sich selbst stercket vnd tröstet.

GOtt sey mit euch. Es haben mich viel vrsachē bewegt/meine allerliebsten freunde in Gott/ daß ich gedachte / der brieff / den ich zuletzt an euch schriebe/würde d' letzte seyn/weil mir der tod so nahe war. Nu ich aber sehe/daß er verzogen wird / hab ichs zur freud angenommen / daß ich länger mit euch durch schrift reden möge / vnd abermal schreibe/meine danckbarkeit gegen euch zuerzeigen.

Deß todts halben / weiß Gott / warumb er denselben verzeucht/so wol meinen / als meines lieben bruders Hieronymi/welcher/als ich hoffe/heyliglich vnd vnschuldig sterben wird. Vñ weiß auch jetzt/ daß er sich viel männlicher helt im leiden / dañ ich armer elender Sünder Gott läßt vns zeit/daß wir vnsere sünd desto besser bedencken / vnd dieselbē desto hertzlicher beweynen vnnd berewen. Er läßt vns zeit / daß die langwirige vnnd schwere anfechtung vns desto mehr trost bringe. Er läßt vns zeit/ daß wir betrachten vnsers Königs vnd Herzen Jesu Christi grewliche schmach/vnd bedencken seinen bittern todt/ vnd also desto gedultiger vnd getroster vnser creutz tragen. Ferner / daß wir behertzigen/ daß wir nicht durch zeitliche freud vnd wollust/sondern durch allerley trübsal vnd widerwertigkeit in das Reich Gottes eyngehen müssen. Denn etliche seyn zerstücket / etliche durchstochen / etliche gebraten / etliche gesotten/etliche lebendig geschunden/etliche lebendig begraben / gesteiniget / gecreutziget/ vnter Mülsteinen zermahlen / mit Wagen zerrissen/ersäuffet / verbrant/erhencket/zustücken zerrissen / vor dem todt auff allerley weiß verhöhnet vnd geschmähet / im gefängnus gepeiniget vnd gemartert. Vnd wer kan aller Heyligen marter vnd leiden erzehlen/die sie im alten vnd newen Testament vmb Göttlicher Warheit willen erlitten haben/ sonderlich die jenigen / so der geistlichen boßheit gestrafft vnd darwider gepredigct haben? Derhalben müste es ein wunder seyn / daß einer heutiges tags solt vngemartert bleiben/ der da häfftig widerstanden hette dem Stoltz vnd Boßheit der geistlichen/ welche wollen vngestrafft seyn. Vnnd ich frewe mich / daß sie jetzt meine Bücher haben lesen müssen / darinn jhre boßheit ziemlich abgemahlet ist.

Vnnd ich weiß / daß sie dieselben fleissiger lesen / dann das heylige Euangelium: Vñ suchen nichts anders / dann daß sie jrrthumb darinn finden mögen. Die Gnad Gottes sey mit euch allen / Amen.

Ein ander Sendbrief Johann Hussen / geschrieben auß dem ersten gefängnuß an die Gemeyn zu Prag / welcher in den Kirchen daselbst öffentlich verlesen worden.

GOtt wölle mit euch seyn / daß jhr im kampf wider alle boßheit / teufel vnd welt / in ewigkeit bestehen möget. Allerliebsten brüder in Christo / ich bitte euch (der ich im gefängnuß sitze / als einer / der sich nicht schemet etwas zu leiden vmb Gottes vnd seiner warheit willen) jr wollet Gott für mich bitten / daß er mir seine gnad zu fühlē geb / in den ich allein mein gröste hofnung gesetzt hab. Vñ daß er mir wölle verleyhen die kraft seines H. Geistes / daß ich in der bekandnuß seines namens möge biß in todt bestendig beharren vnd jhn preisen / damit ich von der warheit nicht abweiche / noch seine güte vnd barmhertzigkeit verwerffe. Gefelt es jhm / daß diß sey meine letzte stund / so geschehe sein will / welcher allein gut vnnd heylig ist. Wil er mich aber euch widerumb geben / so geschehe abermal sein heyliger will. Aber Gottes gegenwertige hülf vnd beystand wird mir von nöten seyn / wiewol ich deß versichert bin / daß mich Gott nicht werde lassen höher angefochten werden / dann ich ertragen kan. Auch wird er mir keine gefahr zusenden / die nicht entweder zu meinem oder zu ewerem heyl dienlich sey. Denn die anfechtung hat diese eygenschaft / daß / so wir in der warheit beständig bleiben / sie ein gewisses heyl mit jhr bringet. Allerliebsten brüder / wisset / daß die brief / so ich zum abscheid hinter mir verlassen hab / durch vnsere widerpart in Lateinische spraach verkehret / vnd mit vielen zugesetzten lügen verfälschet seyn worden. Auch schreiben sie so viel vnd so vergreifliche artickel wid mich / daß ich im gefängnuß genug arbeit hab / mich zuverantworten. So groß ist die boßheit / vnd das wüten meiner widersacher. Aber vnser getrewer Herr vnd Heyland Jesus Christus hat zu seinen geliebten gesagt: Ich wil euch geben weißheit / welcher niemand wird widerstehen mögen. Seyt ingedenck / meine lieben brüder / daß ich nie nichts höhers gesucht hab / dann ewer heyl / von deßwegen ich euch auch in Gottes wort vnterrichtet hab. Solches zuthun vnterlaß ich auch jetzund nicht im kercker. Die gnad Gottes sey mit euch / Amen.

Ein and Sendbrif / darin beschrieben wird ein herliche bekantnuß von menschlicher blödigkeit / wenn nicht ein Creutz / sondern viel Trübsal vnd Widerwertigkeit vorhanden ist. Denn das fleisch streitet allezeit wider den Geist / vnd läßt sich nicht leichlich zum gehorsam deß Geistes bringē. Es hat aber Johan Huß diesen brief geschrieben an einen guten freund.

GOttes gnad vnd fried durch Jesum Christum. Allerliebster freund / jhr sollet wissen / daß Paletz mir gerathen vnd gesprochen hat: Ich sol nit sorgen / daß mirs ein schand sey / so ich widerruf vnd verschwere / sondern ich sol dagegen bedencken / wie viel gutes darauß erfolgen werde. Dem hab ich geantwortet vnd gesagt: Ist es ein grössere schand verurtheilet vnnd verdampt werden / dann verschweren / wie kann ich dann die schand förchten? Aber gebt mir ewern rath / was woltet jhr thun / wenn jhr gewißlich wüstet / daß jhr die jrrthumb / so euch zugelegt würden / nicht gehalten hettet / woltet jhr sie auch verschweren? Da antwortet er: Es ist schwer / vnnd fieng damit an zuweynen. Auch viel andere ding haben wir miteinander geredt / darinn ich jhn gestraft hab.

Michael / der arm mensch / ist mannichmal bey mir vor dem gefängnuß gewesen / mit sampt den verordneten. Vnd wenn ich bey den verordneten war / hat er in mittelst zu dē hütern deß kerckers gesagt: Wir wollen von Gottes gnaden / diesen ketzer bald hernach verbrennen / von deßwegen ich viel gülden hab außgeben. Mitt diesem meinem schreiben aber / geliebter brud / begehr ich kein raach vber jhn / sondern ich hab dieselbe Gott befohlen / vnd bit Gott für jhn hertzlich.

Ich vermahne euch nachmals / daß jhr still vnd gewahrsam seydt mit den briefen. Denn Michael hat so viel zuwegen gebracht / daß jetzund niemand mehr herein in die gefängnus gelassen wird / ja auch die weiber / deren die mich bewachē / werden nicht hereyn gelassen. O heyliger Gott / wie weit ersträckt sich der gewalt vnd die grewlichkeit deß Antichrists? Ich hof aber seine macht sol sich auch abkürtzen / vnd seine schalckheit sol ferner dem Christgläubigen volck entdecket werden. Der allmächtig Gott wird befestigen die hertzen seiner gläubigen / die er von der welt anfang erwehlet hat / daß sie entpfahen die vnverwelckliche Kron der glori vnd ehren. So wüte nun der Antichrist wie er wolle / so wird er doch nichts wider Christum vermögen: Der wird jhn mit dem Geist seines mundes vmbbringen / wie der Apostel sagt: Vnd zur selbigen zeit wird die creatur frey werden von dem dienst deß vergenglichen wesens / vnd kommen zu der herrlichen freyheit der kinder Gottes / spricht der Apostel / vnd setzt weiter hinzu: Wir sehnen vns auch bey vns selbst nach der kindschaft / vnd warten auf vnseres leibs erlösung. Mich tröstē vber die massen hoch vnd wol die wort vnsers Erlösers / da er sagt: Selig seydt jhr / so euch die menschen hassen / vnnd euch absondern / vnd schelten euch / vnd verwerffen eweren namen als ein boßhaftigen / vmb deß menschen sohns willen / frewet euch alsdann vnd frolocket / dann siehe / ewer lohn ist groß im himmel. Diß ist ein guter / ja der allerbeste trost. Er ist aber schwer / nicht zuverstehen / sondern zu practiciren vñ also anzunehmen / daß man sich in solchen ängsten vnd nöten von hertzen erfrewe vnd frölich sey. Diese Regel hat auch mit andern Aposteln S. Jacob gehalten / der spricht: Meine lieben brüder / achtet es eytel frewde / weñ jhr in mancherley anfechtung fallet / vñ wisset / daß ewer glaub / so er rechtschaffen ist / gedult wircket: Die gedult aber sol vest bleiben biß ans ende. Fürwahr es ist schwer vnbetrübet sich frewen / vnd in mancherley trübseligkeit alles für frewde achten. Es ist wol leicht zureden vnd zupredigen / aber schwer zuerfüllen / vnd demselben nachzukommen. Deñ der aller geduldigst vnd allerstärckeste Ritter / der doch wuste / daß er am dritten tag widerumb würde auferstehen / vnd durch seinen tod die feinde vberwinden / vnnd die außerwehlten von der verdamnuß erlösen / etc. ist dennoch

Johann Huß tröstet sich vñ andere mit zeugnussen der Schrift.

Lucæ. 6.

Jacobi. 1.

nach

as II. uch.

nach dem letzten Nachtmal im Geist betrübt worden/da er sagt: Meine seel ist trawrig biß in todt. Von dem auch das Evangelium saget/daß er hab angefangen zuzittern/ zuzagen vñ trawrig zuseyn. Ja da er mit dem todt rang/ ist er vom Engel auß dem himmel gestärcket worden / vnd sein schweiß war wie blutstropffen / die fielen auf die erde. Dieser/wiewol er also betrübt gewesen ist/ hat er doch zu seinen gläubigen gesagt: Ewer hertz sol nicht erschrecken / noch sich entsetzen für der grewligkeit der verfolger. Denn jhr werdet mich ewiglich bey euch haben / damit jhr die grausamkeit deren / die wider euch wüten/vberwinden möget. Diesen hauptman vnnd könig der ehren / haben auch seine ritterliche nachfolger angesehen / vnnd grossen streit gelitten vnd außgestanden. Sie seyn gangen durch Fewer vnd wasser/vnd seyn selig worden / vnd haben von Gott dem Herren entpfangen die kron von welcher S. Jacob schreibt/da er spricht: Selig ist d' mann/ der auf sich nimbt die verfolgung. Denn nach dem er bewähret wird / entpfehet er die kron deß lebens/ die Gott verheissen hat denen / die jhn lieb haben. Dieser kron/hoff ich steiff/werde mich Gott sampt euch theilhaftig machen(O jhr aller eynbrünstigen eyferer der Warheit)vnd auch mit allen denen/die steif vnd beharrlich den Herren Jesum Christum lieb haben. Welcher auch für vns gelitten/vnd vns dadurch ein exempel fürgestellet hat / daß wir in seine fußstapfen tretten. Er hat müssen leyden/wie er selbst sagt: Nemlich von wegen vnserer sünden: So müssen auch wir leyden/ damit wir als glieder vnserem haupt gleichförmig werdẽ. Deñ er spricht: Welcher mir nachfolgen wil / der verleugne sich selbst/vnd nehme sein creutz auf sich / vnd folge mir nach.

Roman.

O allergütigster Herr Jesu Christe / zeuch vns arme schwachgläubigen zu dir. Denn wo du vns nicht ziehen wirst / so können wir dir nicht folgen. Gib vns einen starcken Geist/der da willig sey/ ob gleich das fleisch schwach ist / so komb du doch vns zuvor mit deiner gnaden / hülf vnd beystand/ daß es willig folge/ deñ ohn dich können wir nichts thun. Sonderlich aber können wir nit ohn dich in den grewlichen todt gehen. Gib vns derhalben ein willigen freudigen Geist/ein vnerschrocken hertz/einen rechtschaffenen glauben / eine beständige hofnung / vnd eine volkommene liebe/ daß wir gedultig vnd mit frewden vnser leben vmb deinet willen dahin geben mögen/Amen.

Ein ander Sendbrief / darin beschrieben wird ein herrlicher sieg wider die pforten d' Hellen/von welchen Johann Hussen hertz auf mancherley weiß angefochten vnd zu verleugnung der warheit Christi gereitzet worden.

GNad vnnd fried durch vnsern Herren Jesum Christum. Es seyn bey mir gewesen etliche redner vnnd zuchtmeister / aber wenig vätter / welche sich mit prechtigen worten vnd mancherley geschwetz / mich zuvberreden bemühet haben/ich soll vnd könne wol meine Lehr widerruffen vnnd verschweren/vnd mich also der heyligen Kirchen / darfür sich diß Concilium außgibt/gehorsamblich vnterwerffen. Aber es ist vnter jhnen allen nicht einer/ der mir können gründlich vnd mit Warheit antten / wenn ich si frag / was sie thun wolten / wenn sie an meiner stadt weren. Deñ da ich sprach: Wie ists müglich/daß der ein gut gewissen solt behalten/ der gewiß wüste / er hette sein lebtag kein jrrthumb oder ketzerey / die man jhm schuld geben / gelehrt od' vertediget/vnd wolt gleichwol widerruffen/ vnd also fälschlich bekennen/er hette ketzerische lehr geführet? Gaben jhrer etliche zur antwort: Der widerruff brechte das nicht mit sich / sondern man dörfte nur der ketzerey absagen / man wer derselben zugethan gewesen oder nicht. Etliche gaben für / die verschwerung wer nichts anders / dann ein widerruf vnd verleugnung der fürgebrachten dinge / sie weren wahr oder falsch. Denen hab ich geantwortet: Wolan so wil ich schweren/ich hab die fürgebrachte jrrthum̃ mein lebtag nie geprediget noch vertedigt / oder für wahr gehalten / vñ daß ich auch dieselben nimmermehr annehmen / für wahr halten oder predigen will. Darauf sagten sie wider: Wenn gleich einer in der Kirchen vnschuldig wer/ so könte er doch etwas damit verdienen / weñ er demütig bekennete / daß er schuldig wer. Solches zu bestätigen brach einer herfür ein herrlich exempel auß dem leben der Vätter / von einem heyligen/ auf welches bett mann ein buch gelegt hatte. Diesem heyligen mann ward fürgehalten / er hette das buch genommen/ vnd weil er sich vnschuldig wust/ leugnet er/er hette es nicht gethan. Darnach als man jhn vberzeuget / daß sich das buch auf seinem bett funden hette / hat er auß demut sich schuldig gegeben. Deßgleichen zog ein anderer ein exempel an von einer heyligen frawen / welche in einẽ Closter wohnete / in manskleidern. Derselben hatte man schuld gegeben/sie hette von einer Frawen ein kind in vnehren erziehlet. Welches sie bekant / vnd das kind angenommen. Aber hernach wards offenbar / daß sie ein Weib / vnd nicht ein Mann were / vnd ward also der falschen auflag vnschuldig erkant. Solche vnnd dergleichen viel andere sachen wußten mir die geistlichen Herren fürzuhalten. Darnach trat zu mir ein Engelländer vnd sprach: Ich schwere euch bey meinẽ gewissen/daß/ wenn ich in solchen fall gerhaten wer als jhr / ich macht mir kein beschwärung zuwiderruffen. Deñ alle doctorn in Engelland / welche trawen auch laut gewesen seyn/da sie Wikleffs falscher lehr halben verdächtig waren / haben dieselbe nach dem befehl deß Ertzbischofs miteinander verschworen. Endlich beharreten sie gestern alle darauf / ich solte mich dem Concilio auff gnad ergeben. Auch ist Paletz auff mein begehren zu mir kommen / daß ich mich mit jhm versühnen möchte. Vnnd als ich jhn bat/er solte mir verzeihen / so ich jhm etwas zuwider geredt hette/hat er vber laut angefangen zu weynen / sonderlich da ich jhm zu gemüt führete / daß er seine meynung vnd lehr in seinen Schriften geendert hette. Auch hab ich jhm verwiesen / daß er öffentlich in der audientz für dem Concilio/da ich d' zeugen fürbringen geleugnet / aufgetretten / vnnd wider mich geruffen: Dieser mensch fürchtet Gott nicht: Aber er hat mir nicht gestanden / so ers doch gewißlich geredt hatte. Deßgleichen hab ich jhm fürgehalten / daß er in gegenwart der Commissarien im gefängnuß sagen dürffen: Es sey von der Geburt Christi an biß auf diese stund kein schädlicher Ketzer in der Kirchen gewesen / als eben ich

MCCCC XIV.

Johann Huß begert sich mit seinen feinden zuversöhnen.

vnnd Wikleff. Darnach wolt er mich zum widerruff bereden / wie die andern. Aber der Herr Jesus Christus hat mich durch seine gnad steif bey meiner vorigen meynung vnd rechten bekantnuß erhalten.

Ein ander Sendbrief/in welchem er schreibet von seiner beständigkeit / durch welche er schreckliche anläuff vberwunden hat.

GNad vñ frid durch Jesum Christum. Vnser Herr vnd Heylant Christus Jesus hat den viertägigen stinckenden Lazarum zum leben erwecket. Jonam drey tag im Meerfisch erhalten / vnd widerumb gen Ninive zum predigampt gesendet. Danielem auß der Löwengruben widerumb seine prophecey/ vnd weissagung zubeschreiben/gezogẽ. Die 3. Männer vor den flammen deß fewrigen Ofens beschirmet. Vnd Susannam die jetzt verurtheilet war / vnd zum tod hingieng / erlöset. Darumb kan er auch mich (so fern es zu seinen ehren dienlich / den gläubigen nützlich vnd mir selig ist) leichtlich auf dißmal auß dem kercker/ja auch vom todt entledigen. Sein gewalt vnnd kraft ist noch nicht verkürtzet. Er hat ja Petrum seine jünger/ als er jetzt zu Jerusalem zum tod solt führgeführet werden / durch seinen Engel auß dem kercker entlediget / also daß die ketten von seinen händen abfielen. Aber der will deß Herren geschehe allezeit. Wie ich dann wündsche / daß derselbe vmb seiner ehren willen / zn vergebung meiner sünden an mir erfüllet werde. Ein Doctor hat zu mir gesprochen: Ich thue was ich wolle / so sol ich mich dem Concilio vnterwerffen. Das werde mir gut seyn/vnd sich in alle weg auch gebüren. Vnd sprach dazu/ Weñ das Concilium sagte/ du hettest nur ein aug/ob du gleichwol zwey hast/noch dennoch soltestu solches/ daß jhm also were / mit dem Concilio bekennen. Diesem gab ich antwort vnd sagt : Ob mir gleich die gantze welt das sagte/vnd ich heite vernunft/wie ich jetzund hab / so könte ich doch das nicht sagen/ ohn verletzung meines gewissens. Vnd nach dem er viel wort detrieben hat / gieng er auf diese antwort hinweg vnd sagt : Es ist war/ich hab zwar nicht so gar ein gut exempel gegeben. Der Herr ist bey mir wie ein starcker kriegsman. Der Herr ist mein liecht vnd mein heyl / für wem solt ich mich dann fürchten ? Der Herr ist meines lebens kraft/ fürwem solt mir grawen? Ich pfleg oft zu beten: O Herr/ich leyd gewalt/gib antwort für mich. Denn ich weiß sonst nit / was ich meinen feinden sagen sol. Die gnade Gottes sey mit euch allen / Amen.

Ein ander Sendbrieff Johann Hussen/in welchem er erzehlet / wie er durch träume sehr erschreckt vnd betrübt worden sey/ welche träume / wie der außgang bezeuget/nicht vergeblich gewesen.

Psa.119. 127.

DJe gnad Gottes sey mit euch allen. Gottes rath vnd ordnung ist mir lieber/ dann gold vnd alle schätze dieser welt. Darum̃ hoff ich durch die barmhertzigkeit deß Herren Christi / er werde mir geben seinen H. Geist / daß ich standhafftig bey seiner Warheit beharren möge. Bittet Gott den Herren für mich. Denn obwol der geist willig ist/so ist doch dz fleisch schwach. Der allmächtig Gott wolle auß gnaden eine reiche belohnung geben meinen Herrẽ/ in Böhem/die vmb der Gerechtigkeit willen standhafftig/ritterlich vnd trewlich streiten. Ich hoff der Herr wirdt die warheit dem gantzem land zu Böhem zuerkennen geben. Darumb bitt ich/ sie wollen alle vergebliche ehr verachten / vnd dem König folgen / nicht dem sterblichen / sondern dem himlischen König der ehren / welcher gibt das ewig leben. O wie wol hat mir gefallen/ daß mir der Herr von Chlum seine hand gereychet hat / mir armen/ gefangenen vnd verläumbdten ketzer! Es kan wol geschehẽ/daß ich euch hinfort wenig mehr schreiben werde. Darumb so grüsset alle Christgläubigen im Königreich Böhem. Paletz ist ins gefängnus zu mir kommen / vnd hat mich in gegenwart der verordneten also gegrüsset : Er hab seyd der geburt Christi keinen schädlichern ketzer vernommen als mich vnd Wikleff. Auch hat er gesagt / es seyen alle die so meine predigten gehört/ mit dieser ketzerey vergiftet vnnd eyngenommen / daß das materlich brod im nachtmal bleiben nach der Consecration. Darauf sagt ich/herr Doctor / was ist das für ein gruß / den ich von euch hören muß ? Jr thut grosse sünde daran. Denn ich sol jetzt bald sterben/ vnd kan geschehen / daß ich verbrant werde / was meynet jhr / daß jhr für lohn in Böhem entpfangen werdet ? Vielleicht sol ich nicht von euch schreiben/ damit ich nicht dafür angesehen werde / als wenn ichs auß feindschaft oder haß wider euch gethan hette. Ich hab allezeit diesen spruch in meinẽ hertzen: Verlasset euch nicht auf Fürsten. Item/ Verflucht ist der sein vertrawen auf menschẽ setzet/ vnd helt fleisch für seinen arm / vnd mit seinem hertzen vom Herren weichet.

Psalm. 146.3. Jerem.17.

Ferner thu ich euch zu wissen / daß mich etliche grewliche träume erschrecket haben. Anfänglich hat mir geträumet/ wie Babst Johannes sey entlauffen. Vnd wie ich das dem Herren von Chlum erzehlet hette/der gesagt: Der Babst wird wol wider kommen. Darnach hat mir geträumet von H. Hieronymi gefängnus/ vnd allen kerckern/darein sie mich geführt haben/ welche alle offen gestãden. Wie wol ichs nicht alles durchauß also befünden/wie mirs im traum war fürkommen. Oft hab ich viel schlangen vmb mich her im schlaf gesehen/ welche auch an den schwäntzen köpff hatten. Aber es konte mich doch keine beissen / neben vielen andern dingen. Welches ich zwar geschrieben hab/ nicht daß ich mich für einen Propheten außgeb/oder daß ich mich dessen auß hoffart vberheben wolle / sondern anzuzeigen / daß ich beyd an leib vnd geist schwere anfechtungen gehabt / dadurch ich in angst vnd furcht gerathen / damit ich nicht das gebot deß Herren Jesu Christi vbertrette. Ich werd ingedenck/was mir M. Hieronymus von Prag in geheim gesagt hat / nemlich dieses / Komm ich aufs Concilium/so beforg ich mich/ich werde nicht widerkommen. Auch hat ein frommer Mann Andreas Pol / da er mich in meinem abzug gesegnete/ zu mir gesagt: Gott sey mit euch / mein lieber M. Johannes/getrewer diener deß Herren Jesu Christi. Denn jhr/wie mich deucht / schwerlich mit dem leben wid' kom̃en werdet. Der könig nicht auß Vngern/sondern der himlische König / geb euch alles gutes für ewere trewe vnd fleissige lehr / vnd vnterrichtung die ich von euch bekommen hab.

Johann Hussen prophetische träwme.

MCCCCXIV.

Hieronymus von Prag weissaget von jhm selbst.

Ein an-

Ein ander Sendbrief Johann Hussen an seine gutthäter / in welchem er sie ermahnet / daß sie lieber wollen dienen dem grossen König vnd Herren Jesu Christo / welches zusag nicht betriegen kan / als den Fürstē dieser welt / welchen nicht zuvertrawen ist.

GRoßgünstige liebe Herren / die jhr die Göttliche warheit von mir gehört vnd angenōmen / vnd mir viel gutes erzeiget habt / ich ermahne euch durch die barmhertzigkeit vnsers Herren Jesu Christi / daß jhr alle eitelkeit dieser welt vnter die füß tretet / vnnd trewlich dienet dem Himlischen König / dem ewigen Sohn Gottes. Verlasset euch gar nit auff Fürsten / noch auf menschen kinder / in welchen kein heyl zu finden ist. Deñ die menschen kinder liegen vnd betriegen. Heut leben sie / vnnd morgen fallen sie dahin. Aber Gott bleibet in ewigkeit / vnd hat seine knechte die Engel / nicht daß er derselben dienst bedürffe / sondern vmb deß heyls willen seiner gläubigen / denen er glauben helt in ewigkeit. Er verwirfft nicht einen trewen diener. Denn er sagt: Wo ich bin / da sol auch mein diener seyn. Dieser grosse Herr machet alle seine diener zu Herren seines erbguts im Himmel / in dem er sich selbst / vnd alles was er ist vnd hat / jhnen zu eygen schencket / in dem er vber alles herschet ohne mühe / ohne furcht / ohn eynigen mangel vnd gebrechen / vnd lebet in himlischer freud mit all seinen heyligen in ewigkeit. Selig ist der knecht / welchen d' Herr / wenn er komen wird / findet wachend. Selig ist der knecht / der den König der ehren mit frewden entpfangen wird. Dienet derwegen diesem grossen König / jhr meine allerliebste herren / dienet jm mit furcht vnd ehrerbietung. Ich hoff / der Herr werd euch durch seine gnad jetzund mit gesundheit in Böhem beleyten vnd zu hauß führen / vnd endlich zum ewigen seligen leben vnnd herrligkeit bringen. Will also dißmal meinen abscheyd von euch genommen haben. Denn ich denck / diß werde der letzte brieff seyn / den ich euch kan schreiben / dieweil ich verstehe / daß man mich morgen durch einē schweren todt hinrichten will. Ich kan euch nicht schreiben / wz mir die vergangene Nacht wider fahren ist. Der Römische König hat betrüglich mit mir gehandelt. GOTT wolle es jhm verzeihen vmb ewert willen. Den jhr habt gehört / was er für ein vrtheil gesprochen hat. Die Gnad Gottes sey mit Euch.

Psalm. 146. / Johan. 12. / Matth. 24. 46. / Römischer König handelt betrüglich.

Ein ander Sendbrieff Johann Hussen / an Herren Johann von Chlum / seinen getrewen Freund.

NEin Herr / von dem ich im Namen Christi viel gutes entpfangen / ich frewe mich sehr / daß ich gelegenheit hab euch zuantworten auff das schreiben / daß ich gestern von euch entpfangen. Auß welchem ich anfangs vernomen / daß die Vngerechtigkeit der grossen Huren / das ist / der Boßhafftigen Versamlung / davon geschrieben stehet in der Offenbarung Johannis / entdeckt sey / vnd noch ferner wirdt entdecket werden: Mit welcher Huren die Könige der Erden Hurerey treiben / in dem sie sich von der Warheit deß Herren Christi abwenden / vnnd die lügen vnd betrug deß Antichrists annehmen / entweder auß Furcht / oder auß hoffnung d' verbündnusse / dadurch grössere gewalt vnd weltliche ehr zuerlangen.

Apoc. 18.

M CCCC XV.

Darnach hab ich verstanden / daß die Feinde der Warheit anfangen jrr zu werden vnd betretten seyn. Dagegen daß jhr beständig beharret in der Liebe / welche darauß offenbar ist / dieweil jhr euch die warheit öffentlich zubekennen nicht schämet. Vber das hab ich vermerckt / daß jhr hinfort alle eytelkeit vnd den beschwerlichen Herren dienst wollet begeben / vnd in ewerem Hauß daheim in Ruhe vnd Fried vnserem Herren Jesu Christo desto fleissiger dienen. Welche zeitung mich höchlich erfrewet hat. Denn Christo dem Herren dienen / heisset / herschen vnd regieren. Vnd in warheit selig ist der knecht / welchen der Herr / wenn er kömpt / wachend findet. Warlich ich sag euch / er wirdt sich auffschürtzen / vnd jhm dienen. Die Könige dieser welt thun nicht also jhren knechten / welche sie nur ein zeitlang lieben / nemlich so lang sie jhres diensts bedürffen vnd nützlich gebrauchen köñen. Ich bitt euch / schreibt mir noch einmal wider / so es müglich ist. Auch bitt ich euch / jhr wollet von meinet wegen die Königin grüssen / vnd sie mit ernst ermahnen / daß sie beständig bleibe / vnd sich nicht an mir ärgere / als wenn ich ein ketzer wer. Auch grüsset im Herren von meinet wegen ewere gemählin / welche jhr wollet lieben im Herren Jesu Christo. Denn ich hab diese gute hoffnung zu jhr / sie sey ein Kind Gottes. Grüsset im Namen Gottes alle die seine warheit lieben.

Luc. 12. 42.

Ein ander Sendbrieff Johañ Hussen / so er auß dem gefängnus geschrieben hat / darin er seinen guten Freunden vnd gutthätern danck saget / auch vermahnet / daß man seinen todt an keinem Menschen rächen wolle.

GOtt sey mit euch / vñ theile euch mit allerley gutes / das euch nötig vñ selig ist / für die grosse gutthaten / die jhr mir bewiesen habt. Sehet wol zu / daß Herr Johann von Chlum / der getrewe vnd standhaffte Ritter / mein höchster Freund auff dieser Erden / vmb meinet willen / der ich jetzt nach dem fleisch todt bin / nicht etwan in gefährlichkeit komme. Darnach bitte ich / daß jhr nach dem Wort Gottes leben / vnd Gott vnd seinen heiligen Gebotten gehorsam seyn wollet / wie ich euch dann allweg ermahnet vnd gelehret hab. Der Königlichen Majestät saget grossen danck für alle gutthaten / so sie mir bewiesen hat. Ewer Haußgesind vnd andere Freund / die ich hie nicht erzehlen kan / grüsset mit meinen worten. Ich soll für euch / vnd jhr für mich bitten / zu welchem wir alle durch seine gnad kommen werden / Amen. Jetzund glaub ich / werd ich leiden vmb deß worts Gottes willen. Jhr aber sollet nicht gestatten / daß einigerley Grausamkeit an den Heyligen Gottes / vnd sonderlich an den Predigern fürgenommen vnd geübet werde. Die Gnad Gottes sey mit euch allen / Amen.

Herr Johan von Chlum.

DAs end dieses heyligen Mannes Johann Hussen ist gerichtet gewesen / wie wir droben

angezeigt haben / zu Gottes ehren vnnd zubeſtätigung vnd fortpflantzung der Lehr Jeſu Chriſti deß ſohns Gottes. Weñ nun das faule fleiſch der vermeynten geiſtlichen / ſo im Concilio zu Coſtnitz verſamlet / das ſaltz der warheit hette leyden können / welche Huß auß Böhem jhnen verkündiget hat / ſo hette gewißlich groſſer nutz in der Kirchen können geſchaffet werden. Aber wiewol der Satan wütet vñ tobet / ſo iſt dennoch die boßheit deß Bäbſtiſchen ſtuls zimlich entdecket / vnd dieſer beſchluß den feinden Gottes auch wide jhren willen auß jhrer Cantzeley geriſſen: Nemblich. Daß ein rechtmäſſig verſamlet Concilium ſeye vber den Babſt / dieweil dieſe gewalt von Chriſto herkompt / welcher das einige haupt iſt ſeiner Kirchen. Babſt Johannes 23. iſt abgeſetzt worden / darumb daß er war ein verleumbder ketzer / Simoniſt / todtſchläger vnnd Sodomit. Hat derwegen ſeine kleyder gewandelt / vnd iſt nach Schafhauſen / vnd von dannen nach Fribnrg in Breißgaw entlauffen. Da er im fünften jhar ſeines Babſthumbs gefangen / vnd in der Churfürſtlichen Pfaltz zu Manheim im Schloß drey jhar lang gefangen geſeſſen.

Deß Babſts Stul bekompt einen ſtoß / vnd werden ſeine tücke entdecket.

Drey Bäbſt zu einer zeit.

Gregorius / der ſich auch Babſt ſchelten ließ / hat das Babſtum gutwillig vbergeben. Vnd Petrus de Luna / welcher ſich Babſt Benedictum neñet / iſt gleichsfals durchs Concilium verdampt worden. Vnd diß war der / von welchem Johann Gerſon zuſagen pflegte: Es wird kein fried in der Kirchen / biß die Luna hinweg gethan werde. Sehet / alſo erzeiget ſich der Drach vnd das thier mit den ſieben häuptern. Das iſt / das loch in der wand / dadurch man ſehen kan die ſchändliche greuwel. Das ſeyn die glieder der Babyloniſchen huren / welche darum entblöſſet werden / auf daß jederman an allen orten jhre ſchand vnd vnflat ſehe / erkenne vnd ein abſchewen dafür habe.

Apoc. 13. Ezech. 8. 9. Jeſ. 47.

Hieronymus von Prag ein Böhem.

Die Hiſtori dieſes Märtyrers hat eben mäſſigen zweck mit der vorgehenden. Es hat Gott d' Herr Johann Huſſen einen geſellen zuordnen wollē / auf daß die Gottliche Warheit durch zweyer zeugen mundt beſtätiget / vnd die groſſen herren der Welt auff dem Concilio zu Coſtnitz verſamlet / ſchamrot gemacht würden. Vnd iſt Hieronymus eben alſo wie Johañ Huß tractirt worden / in dem er eynerley ankläger vnnd feinde / auch eben dieſelbe Richter / vnd endlich auch eynerley vrtheil vnd außgang gehabt hat.

GLeich wie Johann Huß vnnd Hieronymus von Prag eine lange zeit gute Freunde miteinander geweſen / in dem ſie beyde beym ſtudieren auferzogen / eynerley lehr zugethan / auch eynerley leben vnnd wandel geführet: Alſo hat ſie Gott auch im todt / den ſie vmb deß Evangelij willen leyden ſollen / nicht ſcheyden / ſondern durch eynerley bekantnuß deß Glaubens heyliglich verbinden vñ zuſammen fügen wollen. Darumb weil ſie in einer heyligen vnd guten ſach vereyniget waren / hat ſie keine trübſal oder widerwertigkeit trennen können.

Vnnd ob wir wol alhie mit Warheit erzehlen könten / wie Hieronymus in der newen ſtadt Prag geboren / vnd was er zuvor für ein leben geführet / item von ſeiner natur / wie er ſo viel in freyen Künſten vnd heyligen Schrift außgerichtet / vnd ſich allezeit eines heyligen vnnd vnſträflichen wandels befliessen: Dennoch wollen wir vnſers fürhabens eyngedenck ſeyn / vnnd allein das jenige erzehlen / darauß man ſpüren kan die wunderbare kraft vnd beſtändigkeit deren / die Gott zu zeugen ſeiner Warheit beruffen / die ſie auch vnerſchrocken vnd heyliglich biß zum letzten atem jhres lebens bekant vnd verthediget haben.

Im jahr Chriſti 1415. Als Hieronymus von Prag mit ſchmertzen vernommen / daß ſein Vatterland von frembden / eynheimiſchen vnnd benachbarten feinden verleumbdet / vnd Johann Huß vom Concilio vbel entpfangen worden / hat er ſich aufgemacht vnd iſt gen Coſtnitz gezogen / vnd am vierten Aprilis daſelbſt ankomen. Vnd nachdem er vermerckt / daß man jhm heimlich nachſtellete / iſt er folgendes tags wider herauß gezogen gen Iberlingen / welchs ein Reichſtadt iſt eine meil wegs von Coſtnitz gelegen. Welches er darumb thät / damit er ſich nicht mutwillig in gefahr stürte. Von dannen hat er geſchrieben an König Sigmund vnd an den groſſen Herren auß Böhem / ſo damals zu Coſtnitz waren / vnd gebeten der König vnd das gantze Concilium wolle jhm ein frey offen vnd ſicher Geleyt geben / damit er ohn gefahr gen Coſtnitz kommen möchte. Denn er wer bereit / ſo fern er gehör erlangen würde / auff alles / das man zu jhm zuſprechen hette / nach notturfft zuantworten. Solches iſt jhm vom König abgeſchlagen worden / dieweil Johann Huſſen das königliche Geleyt in jammer vnd noth gebracht hat. Vnter deß verhieß jhm die verſamlung der Prieſter / ſie wolten jhm erlauben / künlich dahin zukommen / vnd ſchickten jhm derwegen jhre Bullen zu / ſie verhieſſen jhm aber kein Geleyt widerumb von dannen zuziehen.

Sicher Geleyt wird Hieronymo abgeſchlagen.

Da nun Hieronymus dieſe Bottſchaft entpfangen / hat er viel Lateiniſche / Böhemiſche vnd Teutſche Brieff geſchrieben / vnd dieſelben hin vnd wieder an die Kirchen / Clöſter vnd Cardinelhäuſer anſchlagen laſſen. In welchen er ſich erkleret / daß er willig vnd gern gen Coſtnitz käm / dieweil er verſtanden / daß etliche die Lehr ſeines Vatterlandes verläumbdet hettē. Wer derhalben vhrböttig / denen / die jhn öffentlich einiges jrrthumbs oder ketzerey verklagen würde / red vnd antwortt zugeben. Vñ ſo jhn jemand einiges laſters vberzeugen würde (deſſen er ſich doch gar nicht beſorget) ſo wolte er ſich der gebür vnterweiſen vnnd ſtraffen laſſen / allein daß man jhm ſeinen jrrthum zeigte / vnd ſicher Geleyt geb / damit er ſich ohn gefahr verantworten könte. Aber wenn man jhn mit gewalt oder betrug fangen vnd aufhalten wolte / da er doch keines jrrthumbs oder ketzerey vberwieſen / ſo würd die vnbilligkeit vnd tyranney deß ſchönen Concilij jederman offenbar werden / dieweil es jhn verdammet vnverhörter ſachen wider alle Göttliche vnd menſchliche Rechten.

Derhalben / ob er wol vom Römiſchen König kein Geleyt außbringen konte: So erlanget

fanget er doch von den Böhemischen Herren / die damals zu Costnitz waren / einen brieff mit jhren siegeln bestätiget / darinn sie jhm Zeugnuß gaben seiner Vnschuld / vnd daß er bereit wer gewesen / allein seinen Widersachern auff jhre vermeynte klagen gnugsame antwort zugeben. Da er nu solch Schreiben bekommen / war er fürhabens wider in Böhem zuziehen. Aber er wird vnter wegen von etlichen Pfaffen verrhaten / vnd durch Hertzog Johans / Clementis sohns diener wider nach Sultzbach geführet / da gemelter Hertzog war. An welchem ort man jn verwahret / biß daß jhn der König vnd das gantz Concilium gen Costnitz beruffen ließ. Bald hernach bekömpt Hertzog Johann schreiben vom König vnd gantzem Concilio / vnd schicket Hieronymum gefangen / vnd gebunden gen Costnitz. Da er vom andern sohn Clementis Ludovico entpfangen / vnnd zur schmach mit einer ketten gebunden vnnd in der Barfüsser Mönch Refectorium geführet worden / an welchem ort die Hohenpriester vnd das geschmeiß der Phariseer versamlet war. Vñ gieng gemelter Ludwig vor an / als wen er den sieg albereit erhalten / vñ derwegen triumphieren müste.

Als nun Hieronymus in der Barfüsser Refectorium kommen / hat man jhn an ketten gebunden für die Bischof vnd Prælaten gestelt / vnd die brief / so er zu Costnitz hin vnnd wider anschlagen lassen / zulesen angefangen. Vnnd hat ein Bischoff diese frag gethan: Warumb bistu entlauffen? Warumb bist du nicht erschienen / da man dich für recht hat gefordert: Darauff hat er geantwortet: Darumb daß ich weder vom Römischen könig / noch von euch hab frey Geleyt erlangen können / wie der Böhemischen Herren schreiben bezeuget. Zu dem hab ich wol verstanden / daß etliche meine Todtfeinde zu Costnitz ankommen. Derhalben hab ich mich von dannen machē wollen / daß ich nicht mutwillig vnerfordert mich in gefahr gebe. Aber wenn ich im geringsten etwas vō ewer citation gewust hette / so wolt ich mich nicht beschwert haben auch auß Böhem hieher in die stadt Costnitz zufolgen.

Da nun Hieronymus also geantwortet / machet sich an jhn eine grosse schaar der priester / vñ fiengen an grewliche ding wider jhn für zubringē vnnd zu zeugen / vnnd dasselb mit vngehewerem geschrey / wie jhr brauch vnnd gewonheit ist. Zudem sagt ein alter Doctor mit namen Gerson / Cantzler von Pariß: O Hieronyme / da du zu Pariß warest / vnnd dich auf deine wolredenheit verliessest / hastu die gantze Vniversitet vnruhig gemacht / vnd falsche lehr vnter das gemeine Volck außgesprenget. Darauff antwortet Hieronymus mit bescheidenheit: Herr Doctor / zu der zeit da ich zu Pariß im Collegio öffentliche Orationes thet / vnd mit starcken gründen von göttlichen sachen / nach gewonheit der hohen Schulen vnd Professorn disputirte / da hat man mir nit fürgeworffen / was jhr mir jetzund schuld gebet. Ja dz noch mehr ist / ich bin zu Pariß Doctor der H. Schrift worden. Derhalben wil ich ohn beschwerung widerholen / was ich damals in grosser versamlung für eine lehr geführt hab. Vnd so jhr darin etwas jrrthumbs findet / will ich dasselbe gern endern / vnnd mich gutwillig eines bessern berichten lassen.

Darauff trat ein ander herfür / nemlich ein Doctor von Cölln vnd sprach: Bey meiner trew / die Oration / die du eynmal zu Cölln thetest / die war voller jrrthumb / vnnd seyn dieselben noch heutiges tages bey den leuten nicht vergessen. Lieber / sagt Hieronymus: So bringet mir derselben jrrthum einen herfür. Da antwortet er: Sie wollen mir jetzt nicht eben eynfallen. Aber wart / man soll dir bald deine jrrthumb anzeigen. Vnnd alsbald macht sich auf ein Meßpfaf von Heydelberg vnd stelt seine klag also an: Da du bey vns zu Heydelberg warest / lehrest du mancherley Gottslästerungen / vnnd sonderlich von der heyligen Dreyfaltigkeit / in dem du einen Schild gemahlet vnnd die heylige Dreyfaltigkeit dem wasser / schnee vnd eyß vergleichen hast. Darauf antwortet Hieronymus: Wenn jhr wollet / so wil ich noch eynmal lehren / schreiben vnd mahlen eben das / daß ich damals gelehret / geschrieben vnnd gemahlet hab / Vnnd so jhr etwas falsches darin befindet / will ichs mit demut widerruffen / vnnd mich eines bessern berichten lassen. Da fieng der vmbstand an zuschreyen vnd ruffen: Verbrent / verbrent den ketzer. Da hat Hieronymus geantwortet: Jhr lieben herren / habt jr je so grossen lust vnnd verlangen nach meinem tod / so geschehe deß Herren will. Da sagt der andächtige Ertzbischof vō Saltzburg: Ey nein Hieron. so muß mans nicht machē. Es stehet ja geschrieben: Ich hab nicht lust am todt deß sünders / sondern / daß er sich bekehre / vnd lebe.

Da sie nun lang gnug wider Hieronymum geruffen vnd gewütet hatten / ward er den Schergen vnd Stadtknechten befohlen / vnd gieng jederman in sein losament.

Die Stadtknechte aber führten jhn in eine herberge / da kam einer von Johann Hussen haußgenossen mit namen Petrus Notarius fürs fenster / vnnd sagt zu Hieronymo: Lieber Præceptor: Fürchtet euch nicht / sondern habt einen guten vnnd vesten mut / vnnd beschweret euch nicht vmb der Warheit willen / von welcher jhr in ewerem wohlstand so herrlich gelehret vnnd disputirt / habt / auch den todt mit vnerschrockenem gemüt zu leyden. Darauf Hieronymus geantwortet: Ich danck dir lieber bruder / das du mich besuchest / vnd solt wissen / daß ich mich für dem todt nicht fürchte. Vnd dieweil ich vormals mit worten viel vom todt disputirt hab / so will es vō nöten seyn / daß ich mich durch Göttliche hülff auch mit der that jetzund an jhm probir vnd erfahr / was er vermag. Als die Wächter solches höreten / sahen sie zum fenster hinauß / vnd bedräweten Petrum / er solt sich packē / oder es solt jhm nicht wol gehen.

Darnach ist er in einen thurn bey Sanct Paulus Kirchhoff geführet / darin jhm händ vnd füß also gebunden seyn worden / daß er etlich viel tag nicht sitzen konte / sondern mit dem haupt auff der erden stund / vnd allein mit wasser vnd Brod gespeiset wurd. Dadurch er auch in eine schwere kranckheit gefallen ist. Vnnd ob jhm wol hernach (als er nemlich einen priester holen lassen / demselben nach Römischer Kirchen gebrauch zubeichten) das gefängnüß etwas gelindert ward / hat er dennoch ein gantzes jhar / weniger sieben tag darinnen bleiben müssen.

Als nun Johann Huß durch diese tyrannen verdampt / vnd am 6. Julij verbrandt worden / haben sie Hieronymum am 8. tag Septembris für sich kommen lassen / vnnd jhm nachdem er durch schwere vnnd langwirige gefängnus weych gemacht / zum häfftigsten bedrawet / er soll gedencken vnd seine meynung fallen lassen / vnnd

MCCCCXVI.

Ertzbischof von Saltzburg.

Petrus Notarius vermahnet Hieronymum zur beständigkeit.

Johann Hussen verdammung / welcher billich / wie sie sagten / verbrandt worden / vnterschreiben.

Da hat sich Hieronymus menschliche Schwachheit vberwinden lassen / zum theil auß Furcht der grausamen schmertzen / zum theil / daß er hoffet auß jhren trewlosen händen zuentrinnen. Hat derwegen eine schrifftliche Form eines widerruffs vnnd verschwerung öffentlich für jederman verlesen. Vnnd jhnen zu hoffieren noch dazu gethan / **Daß Johann Huß billich wer verbrant worden.** Aber darumb kont er noch nicht loß werden / sondern ward wider in seinen Turn geführt / wiewol sie jhn etwas leydlicher hielten / als zuuor geschehen.

Newe klagen.

Im folgenden Jahr / nemlich Anno Christi 1416. kamen etliche newe Widersacher zu Costnitz an auß Böhem / Carmeliter Mönch / die führten newe Klagen wieder Hieronymum. Welcher ankunfft sich die zween Mamalucken vnnd heyllose Buben Michael de Causis vnnd Paletz / vber die maß freweten. Trieben derwegen die sach wider Hieronymum zum häfftigsten / dieweil sie vernommen / er hette seine lehr nicht von hertzen verläugnet / sondern nur allein auß Furcht deß Todtes / vnnd daß er dadurch davon zukommen verhoffet. Derhalben sie auch bey den Præsidenten vnnd Richtern deß Concilij starck anhielten / daß Hieronymus noch auff andere newe Artickel zuantworten gedrungen würde. Aber dieweil sie jhre Boßheit merckten / vnnd wol verstunden / daß dem armen Mann gewalt vnd vnrecht geschehe / beflieſſen sie sich zum höchsten / Hieronymum gäntzlich loß zu lassen. Dagegen schryen die vnverschämbten Clamanten mit vollem Halß: Man solte seiner keines wegs verschonen / ja es wer sünd vnnd schand / daß man einem solchem Ketzer gnad erzeigen wolte. Vnnd neben andern war sonderlich ein andächtiger Doctor mit Namen Naso / der bey den Cardinälen gewaltig zuschürete vñ sprach: Hochwürdigen Vätter / Es nimpt vns wunder / daß jhr euch annehmet vnnd bittet für so einen verfluchten Ketzer / vmb welches willen wir vñ die gantze Clerisey im Königreich Böhem so viel erlitten haben / vnnd jhr alle künfftig leiden müssen werdet. Vnd für mein person / besorg ich / jhr habt euch entweder von diesen Ketzern / oder vom König in Böhem mit geschencken bestechen lassen.

Als nun die Cardinäl durch dieses vnseligen Menschen vnnd anderer vnrühigen Leuth geschrey vnnd wüten vberteubet / haben sie auff anhalten der Feinde die sach gerichtlich zuerkennen befohlen / dem Patriarchen von Constantinopel vnd einem Teutschen Doctor / welche newlich zuvor in Hussen sachen gehandelt vnnd jhm zum Todt verdammet hatten. Aber Hieronymus hat solche newe Richter verworffen / vnnd jhnen im gefängnus kein wort antworten wöllen / sondern begehrt / man solt jhn hören in öffentlicher Versamlung / so wolt er seine meynung rund erklären. Welches die Præsidenten vnnd Eltesten deß Concilij alsbald bewilligten / in meynung / Hieronymus würde abermal widerruffen / wie er kurtz zuvor gethan hatte / vnnd seinen Widerruff öffentlich bestätigen. Derhalben wirdt er am fünff vnd zwantzigsten May zu Costnitz ins Münster geführet / da er in öffentlicher versamlung solte gehöret werden. Vnnd wurden

Die newen Richter werden verworffē.

anfangs hundert vnd sieben Klagartickel wider jhn verlesen / von welchen seine widersacher mit vollem Halß rühmeten / er wer derselben halben nicht allein vberzeuget / sondern auch allbereyt verdammet. Darauf war Hieronymo erlaubt / seine antwort zuthun / wie er begehrt hatte.

Derhalben hat Hieronymus vom Morgen an biß auff den Mittag an / die viertzig Artickel widerlegt / vnnd dasselb durch GOTTES Gnad mit solcher Geschicklichkeit vnnd dapfferem Muth / als wenn er nie kein schmertzen auß langwieriger gefängnus entpfunden hette. Belangend die aufflagen / deren er sich vnschuldig wuste / vnnd die von seinen widersachern erdichtet / vnnd durch falsche zeugen beybracht waren / ließ er fürüber passieren vnnd beantwortet sie schlechts mit Nein. Aber dieweil er seine beantwortung / wegen kürtze der zeit / sintemal es schon zwölff geschlagen / nicht vollenden konte / ist jhm auff folgenden Dienstag solches zuverricheen befohlen / vnd er mitler weil wider an seinen ort geführet worden. An welchem tag er in aller früh mit ebenmässiger geschicklichkeit vnd beständigkeit / die vbrigen fürgeworffenen Artickel beantwortet hat / in dem er alle falsche aufflagen mit grund der warheit abgelehnet / vnnd auff seine widersacher geleget / dermassen daß sie sampt jhren vermeynten Zeugnussen / durch seine außführliche Verantwortung schamroht gemacht wurden / vnnd verstummen musten.

Hieronymus macht seine widersacher zuschanden.

Vber das hat er herrlich zu reden gewust / in offentlicher Versamlung von der Philosophi vnnd freyen Künsten / sonderlich aber von der heyligen Schrifft / also daß er mit jedermans verwunderung biß vmb den Mittag von Morgen an geredet hat. Denn er lehret / wie die Warheit zu allen zeiten werverhaßt gewesen / vnnd das bewehret er mit herrlichen Exempeln auß Heydnischen Büchern: auß den schrifften der Propheten vnd Apostel / wie auch auß den geschichten der Märtyrer / welche alle von wegen der Warheit / als auffrührer / zerstörer deß gemeinen landfriedens / oder Göttslästerer / auff mancherley weiß weren gepeiniget vnd gemartert worden.

Auch hat er neben andern etwas erzehlet von seinem leben / was er in den fürnembsten Vniversiteten Teutschlands / Franckreichs / vnnd Böhem gethan vnnd außgerichtet / vnnd wie grosse mühe vnd arbeyt er auf seinen vielfältigen reysen außgestanden. Vnnd daß er neben andern Professorn seinen Landsleuten / vom König Wenceslao das regiment der Vniversitet Prag erlanget / vnd die Teutschen / so sich mit den Böhemen nicht vertragen konten / vertrieben hette. Darnach kam er auff Johañ Hussen / vnd gab jhm ein solch zeugnus: Er hette Johann Hussen von Kindheit auff wol gekant / aber sein lebenlang niemals auch die geringste anzeigung einiger vnkeuschheit der trunckenheit an jhm spüren können / sondern er hette sich allezeit der ehrbarkeit vnnd mässigkeit beflieſſen / vnnd die Göttliche Warheit inbrünstig vnd von hertzen lieb gehabt. Auch hette er die reyne lehr / die er wol vnd gründlich verstanden / trewlich vnnd gottseliglich andern fürgetragen. Derhalben ließ er jhm auch Johann Hussen vnnd Wiklefs predigten / in welchen sie der Pfaffen hoffart / boßheit / hurerey / vnd geitz angegriffen vnd gestraft hetten (denn in solchem vnflat stecken diese

Hurerey vnd Geitz der Meßpfaffen.

sII.
ch.

Leuht/biß vber die ohren (durchauß wolgefallen. Gedachte auch nicht ein haar breyt von denselben zu weichen.

Die articul deß glaubẽs belangent/bekante er/er hielte vnd glaubte alles / was auch die allgemeine Christliche kirch lehrt vnd glaubt/vnd wer allen jrthumben vnd ketzereyen von hertzen feind. Endlich sagt er vnuerhohlen/ daß er sein lebtag kein grössere sünd begangen wieder die höchste Mayestät GOttes/noch auch sein gewissen häfftiger verletzet/dann die er auf diesem verfluchten Predigstul gethan/da er auß menschlicher schwachheit gestrauchelt/ vnd auß furcht deß todtes / seine Lehr widerruffen / vnd die verdammung Johann Hussen gebillichet/ vnd den Wiedersachern zugefallen viel wieder deß H. Mannes Lehr geredet hette. Derhalben weil er durch Gottes güte vnd gnad eben auf denselben predigstul wiederkommen / so wolle er nuhn solche schreckliche sünde von hertzen erkennen vnd öffentlich bekennen/sich auch rund erklären/daß sein wiederruf vñ vnterschreibung nichtig sey/ dieweil man Johann Hussen den heyligen mann GOttes / in dem man jhn verbrand/gewalt vnd vnrecht gethan hab. Also hat Hieronymus von Prag öffentlich geredt.

ER hat aber die zuhörer im anfang seiner redt häftig bewegt/also /daß jderman wündschte/ daß er möcht mit dem leben dauon kommen. So wol wust er sie zutreffen / vnd mit seinen freundlichen vnd geschmeydigen worten einzunehmen/vnd auf seine meynung zubringen. Aber da sie endlich merckten/ daß er jhrer nicht verschonet / sondern sie zum beschluß hart angrief / in dem er Wiklef vnd Hussen lobte / sprachen sie / Er hette sich selbst verdammet. Derwegen ward er alßbald wieder ins gefängnus geschleppet/ vnd daselbst von den Henckerßbuben sehr vbel gehalten. Sie bunden jhn an händen vnd füssen/wie auch mitten am leib mit eysern ketten/biß auf den ersten Tag Augusti/an welchem sie jhn mit viel gewapneten ins Münster beleyteten. Dann damahls war eine grosse Versamlung vieler Priester vnd Mönche / dieweil das endvrtheil wieder Hieronymum ergehen solte: Vnd anfänglich vermahneten sie jhn / er solte bey seinem ersten wiederruf bleiben / vnd Wiklefs vnd Hussen Lehr öffentlich verwerffen vnnd verdammen. Dagegen war Hieronymus vnerschrocken vnd standthaftig in der Bekandtnus der reynen Lehr/vnd grief den geistlichen mit scharpfen Worten ins Gewissen / vnd sagt endlich: **Ich nehme GOTT meinen HERREN / vnd euch alle zu Zeugen / daß ich keine Kätzerische Meynung hab oder vertheydige / sondern ich halt vnnd glaub von allen Articuln deß Christlichen Glaubens / wie die heylige allgemeine Christliche Kirche davon helt vnd glaubt. Daß ich aber eweren Rechtspruch/ mit welchem jhr/ auß Trieb eines Schwindel-Geistes/ die Heyligen vnd Christlichen Männer / darumb / daß sie in jhren Büchern ewer gottloß/ schändlich Leben ans Liecht gebracht/ vnnd mit seinen Farben außgestrichen/beyfallen vnnd vnterschreiben solte / das wil ich nimmermehr thun. Dann ob ich schon gar wol weiß / daß jhr mich vmb dieser vnd keiner andern Vrsach willen zum Todt verurtheilen willens seyd/ so wil ich dannoch wieder mein Gewissen nichts wieder die fromme Leut reden / von welchen ich gewiß weiß / daß sie von ewren Lastern vnnd Menschen-Satzungen die Warheit geschrieben vnnd gesagt haben.**

erony-
s wird
Mün-
gefüh-

Sermon deß bischofs von Londẽ auß Engellãd.

Nachdem er nuhn getrost vnd vnerschrocken geredt / ist endlich der bischof von Londen auff die Cantzel gestiegen/ vnd hat das Concilium angehetzet/ das endvrtheil wieder Hieronymum zusprechen. Der text/welchen er fürhatte/war auß Sanct Marco genommen/da gesagt wird/ Vnd er strafte jhren vnglauben/vnd jres hertzen härtigkeit. Welchen er also erkleret: Gleich wie neuwlich das heylig Concilium die schändlichen zween Ketzer Wiklef vnd Hussen gestraft / vnd jhre Lehr / als die da voller jrrthumb / vnd Ketzerey stecket / vnd der Römischen Kirchen zum höchsten schädlich ist / verworffen hat: Also sol es auch diesen Hieronymum jhren Anhänger / als einen halßstarrigen / auffgeblasenen vnd verstockten Menschen / andern zum abschewlichen exempel straffen / damit sie nicht dergleichen zuthun sich vnterfangen. Auch sagt er allen zuhörern zum schrecken / So hinfüro leuht erfunden würden / die diesen ketzerischen meynungen zugethan weren / so solte man dieselben zu vberweisen ohn vnterscheyd für zeugen zu lassen / auch alle andere vnrüchtige vnd jhrer ehren entsetzte Leut/als da weren alle schlemmer/lotterbuben/ mörder / ehebrecher/hurenjäger/koppler/ hurenwirht vnd andere dergleichen. Der aller zeugnus/sagt er/solte man hinfort wieder die ketzer zulassen / ja so es von nöhten wer/sie auch auf der folter examiniren /vnd zur bekandtnus vnd außsag zwingen / vnd solten also alle/die schuldig befunden/ on alle gnad vnd barmhertzigkeit / wo sie keinen wiederruf thun wolten / hingerichtet werden. Vnd was dich / Hieronyme anlanget/wer wolte doch mitleyden mit dir haben? Dieweil du deinen einmahl gethanen wiederruf jetzund enderst vnd wiederruffest / wie ein hund der sein gespeytes frisset / damit du das H. Concilium zum höchsten verletzet vnd geschmähet hast. Derhalben wird das vrtheil der verdamnus / welches jetzund das Concilium wieder dich fellen wird / gerecht seyn/wie du es dann wol verdienet hast.

Nach vollendter Predigt / hat Hieronymus mit grosser bescheydenheit vnd getrostem hertzen öffentlich bezeuget: Jhm geschehe gewalt vnd vnrecht. Dann er wer kein ketzer/ vnd hette nichts gelehret oder gethan wieder den Christlichen Glauben/es wer dann sach/daß es ein ketzerey vnd sünd wer/wann einer gottlose Priester vnd Pfaffen angriffe vnd straffete. Welches ich zwar/sagt er/nicht wol hab lassen können. Dann es mir hertzlich wehe gethan hat/ daß sie jhr ampt so schändlich mißbrauchten/vnd daß jhr Leben/ mit jhrem ampt vnd profession mit nichten vbereinstimmete. Derhalben so jhr allein auf die falschen zeugen gehen / vnd mich nicht hören wollet: So nehme ich Gott vnd Menschen zu zeugen/daß jhr falsche vnd vngerechte Richter seyd / in dem jhr auß Neyd vnd Haß ewere Grausamkeit vnnd Muhtwillen an mir vbet.

Hieronymus wird zum abfal gereitzet.

Da traten etliche seiner Wiedersacher hinzu vnd zischelten jhm die ohren: **Er müste wiederruffen / vnd dasselbe bald / sonst were es vmb jhn geschehen.** Aber als er sahe / daß man das vrtheil vber jn fellen wolte / hat er mit vnerschrockenem muht seinen Feinden geweissaget / vnd also gesprochen: **Ihr seyd willens mich vnschuldigen zu verdammen vnd hinzurichten. Aber das sag ich euch zuuor / Ich wil euch nach meinem Abscheydt so viel Nadeln vnnd Pfriemen in ewren Hertzen vnnd Gewissen hinder mir lassen / daß jhr nicht wissen werdet / wie jhr derselben loß werden möget: Vnnd appellir zugleich zu dem Allerhöchsten / Gerechtesten / Allmächtigen / vnnd Himlischen Richter / daß jhr mir vber hundert Jahr für demselben Antwort vnd Rechenschafft gebet.**

Vber hundert Jahr solt jhr mir Rechenschaft geben.

Darzu seine Wiedersacher laut gelachet / vnd bald darauff das vrtheil vber jhn haben fellen lassen. Welches wir allhie setzen wollen / damit jederman sehe die lästerungen der verfluchten Geistlichen / welche sich nicht scheuwen jhre gottlose Tyranney zubementeln auch die sprüche der Heyligen Schrifft anzuziehen.

Copey deß Endvrtheils wieder Hieronymum von Prag gefellet.

IM Namen deß HErren / Amen. Vnser GOtt vnnd Heyland Jesus Christus / welcher der rechte weinstock ist / vnd sein Vatter der Weingärtner / lehret seine Jünger vnd alle glaubigen vnd spricht: Wer in mir nicht bleibet / der wird abgeschnitten wie ein rebe / vnd wird verdorren.

DEmnach hat das heylig Concilium / zufolge der Lehr dieses Obersten Lehrers vnd Meisters / vnd nach seinem außdrücklichem Befehl / die sach wieder Hieronymum von Prag / Meister der freyen Künste vnd Leyen / zum theil auß gemeinem Gerücht / zum theil auß den wieder jhn fürgebrachten Klagarticuln / zu erforschen fürgenommen. Auß welchen offenbahr ist / daß gemeldter Hieronymus gelehrt vnd geschrieben hat etliche Ketzerische vnd jrrige Articul / die lang zuvor von den Heyligen Vättern verdampt gewesen / auch etliche gottslästerliche vnd Christlichen Ohren ärgerliche / vnbedachtsame vnnd aufrührische articul / so die verfluchten Ketzer Johann Wiklef vnd Johann Huß lange Zeit zuuor gelehret / geprediget / vnnd durch öffentliche Bücher außgesprenget haben. Welche sampt jhrer Lehr vnd Büchern / durch das heylig Concilium vnd jhren Rechtspruch verdammet seyn. Welche Verdammung mehrgemeldter Hieronymus / in wehrender Handlung / als er sich für diesem Concilio zum Catholischen Apostolischen Glauben bekandt / angenommen / bewilliget vnnd bestättiget hat / dagegen aber verdampt vnd verschworen alle Ketzerey / sonderlich die / vmb welcher willen er für dem Concilio verklagt vnnd sonst bey jederman verdächtig war / welche zuuor Johann Wiklef vnd Johann Huß gelehret / getrieben / vnd in jhren Predigten vnnd Schrifften außgebreittet hatten / darumb sie auch sambt jhrer Lehr vnnd Büchern als ketzerisch vnd verfürisch von genandtem Concilio verdampt worden. Nachdem er nuhn obgemeldte Ding verdammet / hat er geschworen / er wolte in solchem Catholischen glauben beständig beharren / vnd wo er dawieder lehren oder predigen würde / so wolt er sich dem Geistlichen Recht vnterwerffen / vnd der ewigen Verdamnus schuldig erkennen. Zu mehrer bestättigung hat er gethanen wiederruf mit eigner hand geschrieben / vnd dem Concilio vbergeben.

MCCCCXV.

LAng hernach ist er wie ein Hund wieder zu seinem gespeyeten kommen / vnd hat vom Concilio Audientz begehret / damit er sein schädlich Gifft / so er bey sich hatte / öffentlich außgiessen möchte. Da er dann rund bekandt / vnd mit der that bezeuget / daß er vnbillich deß Wiklefs vnnd Hussen Verdammung für recht erkandt vnnd bestettiget / vnd daß er mit Annehmung solches Vrtheils / fälschlich gelogen hette. Auch hat er sich nicht geschämet öffentlich zubekennen / er hab in seinem zweyten Wiederruf nicht gelogen / ja das noch mehr ist / er wolle hiemit seinen vorigen Wiederruf gäntzlich aufheben / vernichten vnd verwerffen / dieweil er sein lebtag nie kein Irrthumb noch Ketzerey in Wikleffs vnnd Hussen Büchern gelesen hab. Wiewol ers zuuor bekandt / vnd es auch klärlich bewiesen / daß er in denselben Büchern fleissig studirt / vnd seine Lehr darauß gezogen / vnd andern fürgetragen / vnd jederman bekandt / daß viel Irrthumb vnnd Ketzereyen darinnen begriffen. Ferner hat Hieronymus vom Sacrament deß Altars / vnnd von der Tranßsubstantiation / oder wesentliche Verwandlung bekandt / er halte vnd lehre dauon / wie die Kirch dauon halte vnd lehre / vnd sagt / er glaube mehr dem Augustino vnd andern Kirchenlehrern / als den von Johann Wiklef vnd Johann Huß verdampten Irrthumben / vnd daß er jhr guter Freund / vnd Gönner gewesen vnd noch wer.

Vmb dieser gemeldter Vrsach willen hat das heylig Concilium gevrtheylet vnd geschlossen / daß gemelter Hieronymus sol verstossen werden / als ein fauler vnd dürrer Reben / vnd nicht bleiben am Weinstock. Derwegen es dann jhn vervrtheylet / erkläret vnd verdammet als einen Ketzer / vnnd der zum zweytenmahl wider in ketzerey gefallen / also / daß er nuhnmehr außgeschlossen vnd in Bann gethan seyn sol.

Folget das Endt deß Kampffs / vnnd der seelige Außgang Hieronymi von Prag.

NAchdem das **Vrtheil** erzehlter massen gesprochen / brachte einer Hieronymo eine Pappierne Cron / daran Teuffel gemahlet waren. Er aber / so baldt er dieselbe gesehen / hat sein Barreht vnder die Pfaffen geworffen / vnnd die gemachte Cron gutwillig aufgesetzt vnnd gesagt: **Mein**

MCCCC XV.

Herr Jesus Christus/da er zum Tod gieng/ hat für mich elenden vnd armen sünder / eine viel härtere vnd schwärere Dörne Cron getragen / derhalben wil ich jhm auch zu Lieb vnd Ehren gern mit dieser Cron ins Fewer gehen. Vnd als er diß gesagt / haben jhn die Stadtknecht vnd befehlhaber auß dem Münster geführet/nach dem platz/ auf welchem neuwlich zuuor Johan Huß war verbrand worden. Vnter wegen hat er den Christlichen Glauben / wie man in der Kirchen thut / neben andern Lobgesängen / etlich mahl mit heller stim vnd aufgerichten augen gen himmel gesungen vnd wiederholet.

Da man an den ort der Marter komen / ist er auf seine knie gefallen bey dem pfosten/ da er solte angeschmiedet werden / vnd hat eine gute weil bey sich selbst gebetet. Darnach haben jhm die Hencker seine kleyder außgezogen/vnd einen vnreinen alten Lumpen vber seine achseln geworffen / vnd mit eysern Ketten an den pfosten angeheftet/vnd stro vnter das holtz geworffen. Als solches geschehen / hat er den Ostergesang deß Lactantij/ vom anfang biß zum end gesungen: Salve festa dies, toto venerabilis ævo, Qua Deus infernum vicit & astra tenet:

Das ist:

Also heylig ist der Tag /
Daß jhn niemandt mit lob erfüllen mag/
Dann Christus der Sohn Gottes die Hell vberwunden/
Vnd den Himmel gewaltig hat eingenommen.

Nach diesem Lobgesang/hat er abermahl die Articul deß Christlichen Glaubens gesprochen / vnd in Teutscher spraach das Volck also angeredet: Wisset lieben Leut/daß ich kein andern Glauben hab / dann wie ich hab gesungen / vnd daß ich nicht anders glaub / dann wie ein rechter Christ glauben sol. Nuhn aber bin ich zum feuwer vervrtheilet / daß ich diesem der Priester Concilio in Verdammung Johann Hussen nicht hab beypflichten wollen. Welcher Johann Huß (daß ich seines erbarn vnd aufrichtigen Wandels vnd sonderlichen freundligkeit/ die ich von Jugend auf an jhm gespüret hab / jetzt geschweige) beyd deß Göttlichen Gesetzes / vnd deß Euangelij Jesu Christi ein trewer Prediger gewesen ist. Da legten die Häncker vmb jhn her Püsch vnd Reyser von vnten an biß vber sein Haupt / vnd wurfen oben darauf seinen Mantel/ vnd zündeten das Holtz an mit einer brennenden Fackel. Aber der heylige märtyrer hat angefangen mit heller stim zu singen: O HERR in deine Hände befehl ich dir meinen Geist. Da schlug die flamm vmb jhn her. Endlich hat er auff Böhemisch also geruffen: O HERR Gott / Allmächtiger Vatter / erbarm dich mein / vnnd vergib mir meine Sünde. Dann du weist / HERR / daß ich ein Liebhaber deiner Warheit gewesen bin. Da auch das Feuwer vberhandt genommen/hat man gesehen / daß er seine lippen gereget/ vnd gebetet hat/biß so lang er verschieden ist. Mitler weil hat man auch sein bett / bücher vnd andere Geräht auß dem Gefängnus herzugeschleppet / vnd zugleich mit jhm verbrennet/vnd endlich die vbrige äsche in den Rein geworfen.

Also ist dieser gelehrte vnd fromme Mann von den Bäbstischen Priestern/ von wegen der bekandnus vnsers Herrn Jesu Christi / zu Puluer verbrant worden.

Es ist aber dieses Hieronymi Beständigkeit vnd wolredenheit so groß zu verwundern gewesen/daß auch einer von deß Babsts anhang/ der mit auf dem Concilio zu Costnitz gewesen/Poggius Florentinus / in einem brieff an Leonhardum Aretinum schreibend / seine herrliche memori / geschickligkeit vnd mannligkeit gnugsam rühmen kan: derselbe sendbrief lautet also:

Poggius von Florentz / wündschet Leonhardo Aretino Heyl vnd wolfahrt.

NAchdem ich eine gute Zeit im Bad gewesen/hab ich vnserm freund Nicolao einen brief geschrieben / welchen jhr auch lesen möget.

Als ich aber zu Costnitz wieder ankommen / hat man bald zuhandeln angefangen von Hieronymo/welchen man einen Ketzer nennet. Welche/ sag ich euch/ordenlich vnd außführlich zuschreiben wil / nicht allein von wegen jhrer wichtigkeit / sondern fürnemblich von wegen der wolredenheit vnd treflichen geschickligkeit dieses Mannes. Dann ich muß bekennen / daß ich mein lebtag keinen gesehen hab / der in Verthendigung seiner sachen die Leib vnd Leben antraf/den alten Oratorn/vber welchen wir vns so hoch verwundern / mit seiner wolredenheit näher kommen sey / als eben er. Es ist nicht außzusprechen / mit was worten / beredtsamkeit / gründen/gesicht/geberden/ beständigkeit vnd dapfferkeit er seinen Wiedersachern geantwortet / vnd seine sach geführt vnd verthendiget hat/also/ daß es zubeklagen ist / daß ein mann von so hohem Verstandt sich der Ketzerey anhängig gemacht hat / so es anders wahr ist/was man jhm nachsaget/ Dann es gebühret mir nicht / von so wichtigen Sachen zu vrtheilen/ sondern ich befehl es denen / die weiser seyn dann ich. Jhr solt aber nicht meynen / daß ich nach arht der Redner alles eygentlich beschreiben wolle. Dann dasselbe würd viel zu lang werden / vnd dazu müste ich viel tag haben / sondern ich wil nuhr das fürnembste vnd nöhtigste anrühren/ darauß du die gesckickligkeit dieses Mannes wirst spüren vnd abnehmen können.

Poggius zweiffelt / [illegible] die Warheit eine Ketzerey schelten sol.

Es hatten seiner Wiedersacher viel articul / vrsachen vnd gründ fürgebracht/ auch mit etlichen zeugen bestättiget / dadurch Hieronymus solte der Ketzerey vberwiesen werden. Derhalben sahen es die vätter endlich für gut an / daß er öffentlich vber alle articul/so wieder jhn geklagt waren / seine antwort geben solte.

Als er nun mitten vnter sie geführet/vnd von jhm begehrt ward / er solte sich aller beklagten articul halben verantworten / wegert er sich solches ein

zeitlang/vnd sagt: Er wolte zuuor seine gantze sach an tag thun/vnd darnach den schmachreden seiner Wiedersacher antwort geben. Begehrt auch/man wolte jhn zuförderst hören / welcher gestalt er seine sach verantworten würde/demnach so wolt er auch das schmähen seiner abgünstigen / ablehnen vnd wiederlegen. Dieweil jhm aber solch sein billich begehren abgeschlagen / stund er auf mitten in der gantzen versamlung / bekant öffentlich / vnd sagt:

Hieronymi red vor dem Concilio.

O wie ein grosse schand vnd gottlosigkeit ist das / daß jhr nuhn die dreyhundert vnd viertzig Tag vber (in welchen jhr mich in so grossem stanck / vnflaht vnd finsternus / in so grossem kummer vnd armut gefänglich gehalten vnd gequelet habt) alle meine wiedersacher vnd verläumbder allbereit so gern gehört habt / vnd wollet meiner Verantwortung jetzund nicht ein eintzige stund zuhören. Welches daher kombt / daß meine feinde euch eingebildet haben / ich sey ein verfluchter Ketzer / ein Feind deß wahren Glaubens / ein verfolger der Christlichen Kirchen. Vnd habt jhr also mich in eweren hertzen / als einen abschewlichen Mißthäter allbereit verdambt / ehe dann jhr habt gründlich wissen vnd verstehen mögen/was ich für einer were. Nun wie sol man jhm thun? Jhr seyd Menschen vnd nicht götter. Jhr seyd sterblich / vnd nicht ewig. Derhalben so könnet jhr eben so wol als andere jrren / fehlen / auch verführt vnd betrogen werden. Man sagt zwar / daß hie in diesem Concilio die Liechter der Welt/vnd die allerweisesten vnd gelehrtesten auf dem gantzen erbodem bey einander seyen. Darumb so wil euch in alleweg gebühren / daß jhr nichts freveler weiß/oder auß vnbedacht/ vnd oben hin/ auch nicht wieder recht vnd billigkeit etwas fürnehmet vnd handelt. Zwar ich bin ein armer mensch / vber welches todt oder leben hie gehandelt wird/rede auch nicht für mein person fürnemblich/ der ich doch ohn das weiß / daß ich sterben muß / sondern es dünckt mich ein sehr schändtlich Ding seyn/ daß so viel gelehrter männer etwas vnbillichs wieder mein person sollen schliessen / welches doch nicht allein an jhm selbst/sondern auch andern leuten/so diesem exempel folgen werden/ schädlich vnd nachtheylig seyn wird.

Als er nuhn solches (wie jetzund gesagt) mit vielen andern vnd weitläufftigen/wolgesetzten/ zierlichen Worten/erzehlet hatte / vnd aber seine Redt zum offtermahl durch das Geschrey vnd Getümmel/deren so zugegen waren/verhindert ward: Beschlossen sie zu letzt / er solte zuuor alle jrrthumb / deren er beschuldiget war/verantworten/darnach solte jhm auch erlaubt vnd vergönnet seyn zu reden / was er wolte.

Klag-articul wieder Hieronymum.

Auf solchs wurden alßbald von einem pultbret oben herab alle Articul / so auf jhn geklagt waren/verlesen/vnd mit zeugnussen bestätigt. Demnach fragten sie jhn / ob er etwas hierzu sagen wolte.

Allhie ist vnglaublich zusagen / wie bescheidenlich sich vielgemeldter Hieronymus hat verantwortet / auch mit was gewaltigen vnd herrlichen Argumenten vnd Gründen er sein gantze sach hat vertheydiget / vnd nie nichts geredt / das einem frommen redtlichen Mann nicht zustünde / daß man fürwahr (wo ers also geglaubt / vnd in seiner gethanen Bekandtnus gehalten hat / wie er es mit Mundt vnnd Worten bekandt) nicht allein kein rechtmässige Vrsach / vmb welcher willen er den Todt verwirckt hette / zu jhm haben kondte / sondern auch der allergeringsten beleydigung jhn nicht kondte beschuldigen. Er sagt öffentlich/daß diß alles / so wieder jhn fürgebracht / erlogen / vnnd alle Schmachred wieder jhn von seinen abgünstigen mit der vnwarheit ertichtet weren.

Vnter andern Articuln / als man auch diesen verlaß / daß er vom Römischen Stuel vbel geredet/dem Babst zuwieder/allen Cardinälen mißgünstig vnd abholdt / aller Prälaten Verfolger / ja der gantzen Priesterschaft / so Christlicher Religion anhiengen / feynd were / stundt er auf / schrey mit kläglicher stimm vnnd aufgehabenen händen vnd sprach: O jhr Vätter / wo sol ich mich nuhn hinkehren? Wen sol ich vmb hülf ansprechen? Wen sol ich bitten? Wen sol ich ermahnen? warlich euch nicht lieben Herren. Dann diese meine feinde haben ewere hertzen wieder mich gantz vnd gar erbittert vnd von meiner Wolfahrt abgewendet/in dem/daß sie wieder mich klagen/ ich sey allen denen zu wieder / die doch jetzund macht haben vber mich zu richten vnd vrtheilen. Das aber alles vmb dieser vrsach willen / dieweil sie gedacht haben / obwol die ding/so sie wieder mich ertichtet / zu gering weren / so würdet jhr doch allesampt mit ewerem Vrtheil gewißlich verdammen einen solchen menschen / der ewer aller abgesagter Feind were / wie sie dann solches von mir mit der lügen vnnd vnwarheit außgeben haben. Darumb wann jhr jhren Worten werdet Glauben geben / so hab ich armer Mensch nichts weiter mehr / das zu meiner Wolfahrt dienen möchte/zu verhoffen. Darnach wußt er einen hie / den andern dort höflich / scharpf/ vnd gründlich anzugreiffen / also / daß obwol der gute Mann zu tauwren war / man dannoch offtmahls seiner lachen muste / dieweil er die fürgebrachte Articul seiner feinde so meisterlich wiederlegen/vnd sie zuschanden machen konte.

Die scharpfe verantwortung Hieronymi ist ein Zeugnus / daß er seiner sachen gewiß gewesen.

Als jhm einer fürhielt: Man sagt / du habst gelehrt / daß das Brodt im Sacrament bleibe auch nach der Consecration? Antwortet er: Das Brodt ist beym Becker. Zu einem Mönch/Prediger Ordens / der sich etwas schärpfer mit Worten dann andere wieder jn satzte/ sagt er: Schweig still du Gleyßner. Zu einem andern / der wieder jhn schrey/bey seiner Conscientz vnd Gewissen sagt er: Diß ist der allersicherste Weg die Leut zubetriegen. Sonst war noch einer zugegen / der sich viel gifftiger dann die andern alle wieder jhn setzte. Diesen nennet er nicht anders / dann einen Hund oder Esel. So gar getrost vnnd vnuerzagt war er / von wegen der Verleumbdung vnnd falschen Anklag seiner Feinde/ vnd Vnsinnigkeit seiner Richter.

Dieweil aber der Articul halben / deren dann viel vnd wichtige wieder jhn geführet wurden / die Sach denselben Tag / nicht kondt zum end außgeführet werden / ist sie verzogen vnd auffgeschoben worden/biß an den nächstfolgenden dritten Tag. Vnd seyn dißmahl allein die klagartikul verlesen/vnd die zeugen darüber abgehört worden / welche dann alle bekandten/ es wer also/wie die Articul lauteten. Vnnd hat hiemit gemeldte Session vnnd Versamlung ein Endt genommen.

Hernach am dritten Tag ward aber eine besondere Versamlung deß Concilii im Münster zu Costnitz gehalten/ vnd Hieronymus von Prag/abermals in die versamlung erfordert vñ fürgestelt.

Da nuhn der inhalt aller articul / deren er beschuldiget ward / wiederumb von newem fürgelesen / vnd mit vielen zeugen für vnd für bestättiget ward / stund Hieronymus auf vnd sprach: Dieweil jhr meine Wiedersacher so fleissig angehöret habt / so ists billich / daß jhr auch mich sambt meiner Verantwortung gutwillig verhöret. Auf solches (wiewol es vielen nicht gefallen wolt) ward jhm zuletzt vergönnet / sich zu verantworten. Da nahm Hieronymus den anfang seiner red von Gott / vnd bat er wolte jhm ein solch hertz vnd im reden ein solche kraft verleyhen / deren er sich zu seiner seelen heyl vnd wolfahrt hette zu gebrauchen. Darnach sprach er / Ich weiß wol (ehrwürdige vätter vnd herren) daß viel fürtreflicher männer gewesen seyn / die von wegen jhrer tugend viel schand vnd schmach erlitten / durch falsche zeugen vnderdrücket / vnd endlich durch vnrechte vrtheil zum todt verdampt worden seyn. Erzehlet also erstlich etliche exempel auß den Heydnischen historien / vnd fieng an vom Socrate / welcher vnbillich von seinen mitbürgern getödtet worden / vnd nicht hat fliehen wollen / wie ers hette thun können / vnd dem / daß die leut für das allerbeschwerlichste achten / entfliehen / nemhlich / dem gefängnus vnd todt. Darnach zog er an die gefängnus Platonis / die pein vnd marter Zenonis / die flucht Anaxagoræ / neben etlichen verdammungen vieler Heyden / die verbannung Rupilii / wie auch Boetii vnd anderer / welche Boetius erzehlet / daß sie vnbillicher weiß hingerichtet seyen. Ferner kam er auf die exempel der Hebreer vnd Jüden. Nemblich / zum ersten auf Mosen / von welchem er zeuget / ob wol der allmächtig GOtt durch jhn / das gantze volck Israel entlediget vnd sein gesetz gegeben hab / sey er doch von den seinen als ein verfürer vnd verächter deß volcks / offtmahls geschändet vnd geschmähet worden. Demnach auf den vnschuldigen Joseph / der erstlich auß neyd vnd haß seiner brüder verkauft / vnd folgends / als ein ehebrecher / ins gefängnus sey geworffen worden. Nach solchem erzehlet er auch Jesaiam / Jeremiam / Danielem / vnd fast die andern Propheten alle / vnnd zeiget an wie daß dieselben gemeinlich als verächter Gottes vnd aufrührische leut mit vnrechtem vrtheyl seyen verdampt worden. Er erzehlet auch / wie es der frommen Susanna ergangen were / auch sonst vielen andern gottseligen Männern / welche / wiewol sie vnsträflich gelebet haben / seyen sie doch endlich vmb vnschuldt durch vngerechte vrtheil getödtet worden. Demnach kam er auch auf Johannem den Täufer / vnd von jhm auf vnsern erlöser JEsum Christum / vnd zeigt an / wie auch diese durch falsche zeugen vnd richter ohn alle schuldt zum todt verurtheylet seyen worden. Wie auch folgends der H. Stephanus vom Concilio der Hohenpriester sey getödtet worden. So seyen auch gleicher weiß die andern Apostel alle getödtet worden / nicht als fromme leut / sondern vnter dem schein / als weren sie auffrührer / die das volck vnrühig macheten vnd verführten / die götter verachteten / vnd alles Vnglück vnd jammer in der welt anstiffteten. Dieses alles erzehlet er gar stattlich vnd zierlich / auch mit grosser aufmerckung vnd verwunderung deren / so zugegen waren.

Dieweil aber die hauptsach seiner gantzen action vnd handlung fürnemblich auf den zeugen beruhet / hat er gantz weitläuftig vnd mit erzehlung vieler gründe vnd vrsachen / sein verantwortung dahin gerichtet / daß man denselben zeugen keinen glauben geben solte / fürnemblich aber darumb / dieweil sie nicht auß grund der warheit / sondern viel mehr auß vngunst / neyd vnd haß wieder jhn zeugnus vnd kundschaft geben haben. Er zeigt auch an die rechten vrsachen / auß welchen dieser neyd wieder sein person entstanden were / also / daß er gar nahe die hertzen der zuhörer eines andern beredt hette. Dann sie alle / (allein sein Religion außgenommen) so glaubwürdig waren / daß man der ankläger zeugnussen keinen glauben würde gegeben haben.

Die hertzen aller deren die zugegen sassen / wurden bewegt vnd zur barmhertzigkeit geneigt. Dann er erzehlet / wie er auff diß Concilium selbst freywillig kommen were / vmb keiner andern vrsach willen / dann sich zu verantworten vnd zu entschuldigen. Er erkleret nachmahls sein gantzes leben / all sein thun vnd lassen / wie dasselbe allweg zum dienst anderer leute / vnd zu allen tugenden wer gerichtet gewesen. Item er sagt auch / daß diß ein gemeiner brauch vnter den heyligen Altvättern gewesen seye / daß sie in sachen den Christlichen glauben belangend / nicht allweg eines sinns vnd verstands gewesen seyen / sondern etwan wider einander disputirt / nicht darumb aber / daß durch solchen zwispalt der Christliche glaub solt zu grund gehen vnd zuschanden gemacht werden / sondern daß die warheit desto klärer vnd verständlicher an tag käme. Also seyen wieder einander gewesen Augustinus vnd Hieronymus / die haben nicht allein vngleiche / sondern gantz wiederwertige ding gelehret vnd geschrieben / vnd seyen dannoch von niemand als ketzer verdacht oder verdambt worden.

Jederman wartet darauf / ob er sich doch etlicher massen wolte entschuldigen / wegen der ding / so jhm fürgehalten worden / oder aber vmb gnadt bitten. Aber er wolte keines wegs gestehen / daß er gejrret hette / wolte auch nicht weitläufftig seiner wiedersacher falsch erzehlte Schmachwort verantworten / sondern fieng an Johannem Huß / der hievor zum fewer vom Concilio verdampt war / zu loben / nennet jhn einen frommen / gerechten vnd heyligen mann / der solchen schändlichen todt / mit nichten hette verschuldet. Vnd sagt / wie daß auch er wolte alle marter mit beständigem vnd mannlichem gemüht außstehen vnd erdulden / vnd hierin seinen feinden auch den zeugen / so vnuerschämbter weiß auf jhn gelogen haben / auf dißmahl statt geben vnd weichen / vngezweiffelter hofnung / sie müsten jhm dermahl eins vor dem allmächtigen ewigen Gott / deß vrtheil wahrhaftig vnd gerecht sey / welchen sie auch nicht betriegen könten / alles deß / das sie wieder jhn gesagt vnd gezeuget hetten / rechenschaft geben.

Hieronymus bleibt beständig.

Die nuhn da zugegen waren / betrübten sich von hertzen. Dann jederman hett gern gesehen / daß dieser mann mit dem leben wer dauon kommen. Aber er blieb beständig in seiner bekandnus vnd meynung / vnd ließ sich im geringsten nicht mercken / daß er ein abschewen für dem tod gehabt hette. Gemeldten Johann Hussen lobet er / vnd gab jhm diß zeugnus / daß er nichts wieder die Kirch GOttes vnd jhren standt gehalten / geredt / geschrieben oder geprediget hette / sonder alles wieder den mißbrauch der genandten geistlichen / auch wieder die hoffart / stoltz / vbermuht / vnd vnmüssigen pracht der Prälaten.

Dann dieweil das Kirchengut darumb gestift worden sey / daß man auß demselben fürnem-

lich vnd am ersten die armen Frembdling vnnd Bilger / demnach auch die Krichen / Schulen vnd Hospital in jhrem baw solte erhalten: Hab es den guten frommen Mann Johann Hussen vnbillich vnnd vnrecht gedaucht seyn / daß man dasselbe gut mit huren vnnd vnzüchtigen weibern / mit pancketiren / fressen vnd sauffen / mit vögeln / hundẽ vnd pferden / mit köstlicher kleydung / vnnd mit andern mehr schändlichen dingen / die Christlicher Religion gar zuwider seyn / dermassen verschwenden solte. Vnd diß alles redte er mit dapfferem gemüt vnd vnerschrockenem hertzen. Denn ob jhm wol seine red oftmals durch mancherley geschrey gebrochen vnnd zerschlagẽ ward / auch von etlichen / die jhm seine wort aufzwackten / angereytzt würde: Hat er doch derselben keinẽ vnbeantwort gelassen / sondern jhnen mit worten dermassen begegnet / daß sie entweder schamroht worden / oder gar stillschweigen musten. Weñ nu ein rumor vnd vnruh ward / schwig er still / strafft etwan das volck / vnd fuhr darnach in seiner fürgenommen red fort. Bat vnd bezeuget die leut mit hohem ernst / sie wolten jm doch zu reden auf dißmal gestatten vnd vergönnen. Denn sie würden jhn hinfort nimmermehr hören. Er hat sich nie entsetzt von wegen deß volcks vngestümmigkeit / sondern ist allezeit vnerschrocken vnd hertzhaftig blieben.

Schrecklicher kercker darin Hieronymus gefangen gelegen.

Dessen ist sich aber (sagt Poggius weiter) zum allerhöchsten zuverwundern / vnd ein anzeigung gewesen einer fürtreflichen herzlichen memori oder gedächtnus / daß / ob er wol bey drey hũdert vñ viertzig gantzer tag vnd nacht in einem stinckenden vnd finstern thurn gelegen war (wie er sich dann selbst hierüber beklagt hat / nemlich daß er / wie es sich einem frommen Mann gebüre / nicht darumb erseufftzet habe / daß er solche gefängnus vnverschuldet erlitten habe / sondern sich verwundere / vber der vnmenschlichen grausamkeit / die sie jhm erzeigt haben / daß er in solchem gefängnus nicht allein nichts lesen / sondern auch nichts hab mögen oder können sehen) er dennoch hat können die historien von so viel treflichen gelerten leuten / zum zeugnus seiner sachen / auch so viel Christliche Doctorn vnd Vätter / zur bestätigung seiner meynung / eynfüren vnd erzehlen. Also daß es gnug wer gewesen / wenn er schon dieselbe gantze zeit / da er im turn gefänglich gehaltẽ worden ist / anders nichts gethã hette / dann in höchster ruhe vnd friden solchem allẽ nachzudencken. Er hat eine liebliche / verständliche / vnd helle sprach / sein thun vnd geberd gieng jm dapfer vñ ernstlich ab / vnd hat ein sonderlichen nachdruck / entweder die laster eyfferig zustraffen / oder die Zuhörer zum mitleiden zubewegen. Wiewol er keines mitleidens / noch gnaden begehret / sondern war vnverzagt vnnd verachtet die schmertzen deß todtes / in dem er sich willig dareyn begab. Ist derwegen dieser Mann werht / daß seiner / so lang die welt stehet von jederman in ehren vnnd zum besten gedacht werde.

Nach solchem wurden jhm vergönnet zwen tag / da solte er sich eines bessern bedencken / vnd von seinem jrrthumb abstehen. Diese zeit seyn viel hochgelehrter Männer / vnd vnter denselben der Cardinal von Florentz zu jhm gangen / ob sie jhn möchten von seinem fürnehmen abwendig machen. Dieweil er aber inn seiner lehr beständig beharret / ist er endtlich vom Concilio vervrtheilet vnnd als ein ketzer zum fewer verdampt worden.

MCCCCXV.

Nach welchem vrtheil / er getrost vnd mit frölichem angesicht zum tod gangen / vnd haben jhn die fewerflammen nicht erschrecket / ja auch nicht der letzte angrif deß todtes. Als er zu dem gerichtsplatz komẽ / hat er selbst seine kleyder abgelegt. Ist auf die knie gefallen bey dem pfosten / daran er ist gehäfftet worden. Erstlich ist er gebundẽ worden mit nassen strickẽ / vñ darnach mit einer eisern kettẽ an seinem blossen leibe. Vnd als das geschehen / hat man das holtz vmb jhn hergelegt von vnden an biß an die brust / vnd viel stro vnter die reysser gemengt. Darnach als man das fewer angezündet / hat er einen Lobgesang angefangen vnd biß zum end außgesungen / wiewol das fewer vber jhn zusammen schlug. Auch ist das ein zeugnus seiner bestẽdigkeit. Als der hencker das fewer von hinden zu / daß ers nicht sehen solte / anzünden wollen / hat er zu jhm gesagt / Hie gehe her / vnd zünd das fewer hie fornen für meinen augen an. Denn wo ich das fewer gefürchtet hette / wolte ich hieher nit kommen / sondern wol auf andere weiß davon kommen seyn.

Solchen außgang Hieronymi hab ich selbst gesehen vnd den gantzen proceß / wie man mit jhm gehandelt / fleissig betrachtet. Ob jhm aber recht geschehen sey / od vnrecht / daß laß ich an seinem ort. Gleichwol muß ich das bekennen / daß ich dergleichen exempel bey den alten Heydnischen Scribenten niemals gefunden. Derwegen ich auch dise geschicht nach der läng beschrieben. Denn dieweil ich zeit hatte / vnd keine verhinderung fürfiel / hab ich euch etwas schreiben wollen / daß sich etlicher massen mit den alten historien vergleichet. Denn Mutius hat nicht mit so grosser Standhaftigkeit seine eigne Handt verbrennen lassen als dieser seinen gantzen leib. Vnd Socrates hat nicht mit so grosser freudigkeit sein gift zusichnemen können / als dieser die fewerflammen außgestanden hat. Vnd so viel auf dißmal. Wollet mirs zu gut halten / daß ich euch so weitläufftig geschrieben. Denn dieweil die sach wichtig / hab ich dieselbe der gebür außführen wollen. Hiemit Gott befohlen / lieber freund Leonhard. Geben zu Costnitz den 30. Maij / Anno 1416. an welchem vielgemeldter Hieronymus als ein Ketzer ist verbrandt worden.

Was sich weiter nach Johann Hussen vnd Hieronymi von Prag todt zu getragen / rc.

ALs die zeitung in Böhem kommen von der grausamkeit / die man zu Costnitz an Johann Hussen vnd Hieronymo von Prag gevbet hatte / haben die Böhmische Herren / so einen geschmack deß Euangelij entpfangen / ein offen Patent in Lateinischer sprach an das Concilium gesandt / welches wir alhie setzen wollen / eines theils die Vntreuw vnd Verrätherey deß gemeldten Concilii / die es wieder all natürlich Recht vnnd aller Nationen Gebrauch muhtwillig gevbet / außzubreyten / ander theils auch die sonderliche Dapfferkeit vnd beständigkeit dieser zween heyligen Männer zubeschreiben vnnd auf die Nachkommen zubringen.

Den

MCCCC XV.

Den Ehrwürdigen in Christo Herren H. Cardinälen / Patriarchen / Primaten / Ertzbischoffen / Bischoffen / Legaten / Doctorn / Magistern vnnd dem gantzen Concilio zu Costnitz/wünschen die wolgebornen Herrn deß Christlichen Königreichs zu Böhem / vnd der Marggraffschaft zu Mehren / die Gnad Gottes zu thun nach den gebotten vnseres Herren Jesu Christi.

NAch dem es einem jeglichem gebotten / beyd im natürlichen vnnd Göttlichen Recht/daß einer dem andern thun sol/was er jm selbst gethan haben wil/vnd widerumb verbotten / einem andern zuthun/was er wolt vberhabē seyn. Denn Christus spricht / Alles was jhr wollet / das euch die leut thun sollen / das thut jhr jhnen auch/ das ist das gesetz vnd die Prophten. Vnd S. Paulus spricht / die liebe ist deß gesetzes erfüllung. Vnd das gantz gesetz hanget an einem gebott / welches heißt: Du solt deinen Nehesten lieben / als dich selbst. Derhalben wir / die wir vns durch Gottes gnad zum Euangelio bekennen/vnnd nach dem gebott Christi/die lieb an vnserm Nehesten zu vben vns befleissen zuwissen begehren/ durch welches geistes eingeben vnd trieb jr so vnbarmhertzig vnd vbel gehandelt habt / mit vnserē aller Christlichsten prediger deß H. Euangelij / M. Johann Hussen / seliger gedächtnus. Welchen jhr vor wenig tagen in ewerem Concilio / da er vermeynete / daß die jrrigen vnd fälschlich widerjhn erdichte artickel sein weren / allein auf falsches angeben / verläumden vnd anhetzen der ärgesten feinde vnnd verräther gemeltes Hussen vnnd vnsers Königreichs vnnd Marggraffschaft zu Mehrn/als einen halßstarrigen ketzer verdampt/vnnd eines aller grausamsten vnd schändlichsten todtes ermordet habt / in dem jhr jn wie wir glaubwürdig berichtet/lebendig verbrand/ zu ewiger schand vnd schmach vnsers Königreichs vnd der Margraffschafft zu Mehren / vnnd vnser aller. Darumb hatten wir vnsere brieff seinet halben zu dem aller durchleuchtigsten fürstē vñ herrn/ Herrn Sigmund Römischen vnd Hungerischen König / der auch vnser Erbherr werden sol/gen Costnitz gesandt / welche in ewern Conciliabulis hin vnd hergelesen vnd getragen / darnach als wir hören / verbrandt seyn / vns zur schand vnnd verachtung.

So haben wir jetzt auch diese vnsere offentliche brieff an ewere Würde gesandt/darin wir mit hertz vnd mund für aller Welt bezeugen/ daß Magister Johan Huß ein Mann gewesen sey/der ein heylig/aufrichtig vnd vnstreflich leben geführet/ wie dasselbe in diesem gantzen Königreich jedermänniglich bewust ist. Dazu hat er vns vnd andern seinen zuhörern die lehr deß heyligen Euangelij auß dem alten vnnd newen Testament / nach der rechten erkärung aller bewehrten Kirchenlehrer / trewlich fürgetragen/vnnd nit allein mit predigten vnd öffentlichen schriften alle verdampte ketzereyen vnnd Jrthumb verworffen / sondern auch vns insonderheit / vnnd alle Christglaubigen zu fried / lieb vnnd eynigkeit allezeit trewlich vermanet. Ja wir haben nach fleissiger auffmerckung niemals erfahren / oder vernehmen können / daß Magister Johann Huß irgend einen jrrthumb gelehret / oder jemand seiner zuhörer weder mit worten noch mit wercken solte geärgert haben/sondern viel mehr / weil er für sein person ein Gottesförchtig vnnd sanfftmütig leben führet / hat er jedermann zu reiner vnnd beständiger bekantnus deß Euangelij / vnnd zum gehorsam der heyligen gebott der Altväter trewlich vermahnet / vnnd dasselbe Gott zu ehrn/dem Nechsten zur besserung/ vnd zu erbawung der gantzen Christlichen gemeyn/ vnd zu beforderung eins jglichen heyl vnd seligkeit. Diesen tewren Mann habt jhr grausamlich vnd mit gewalt/ wider alle Recht vnd billigkeit ermordet vnd vmbs leben gebracht.

Daran habt jhr euch nicht genügen lassen / sondern auch angetastet den ehrlichen Mann Magister Hieronymum von Prag/einen berümten Philosophum / der sehr gelehrt vnnd beredt gewesen ist / denn jhr zuvor weder gesehen noch gehöret/vnnd nur auff vnbillich angeben etlicher boßhafftigen landsverrhäter / grausamlich gegriffen/gefangen gelegt / vbel gemartert / vnd endlich/ wie Johann Hussen / lebendig mit fewwer verbrandt.

Hieronymus von Prag.

Zu dem kommen wir in erfahrung/wie zum theil auß eweren eygenen schrifften zuvernehmen/ daß etliche boßhafftige verläumbder/bey Gott vnd mēschen feindselige/vnsers Königreichs vnd Marggraffschafft feinde vnnd verrhäter für euch vnd dem gantzen Concilio/genantes vnser Königreich vnnd Marggrafft/sehr hart vnd vnbillich angeben haben vnd fürbracht / wiewol fälschlich/lügenhaftig vnd verrhäterlich/daß in gedachtem königreich zu Böhmen vñ Marggraffschaft zu Mehren/mancherley jrrthumb vnd secten erwachsen / vnd vieler gläubigen seelen / so darinnen wohnen / gefehrlich vergifftet seyen / also daß wenn man nicht bald vnnd mit ernst dazu thun würde / so möchten die Christgläubigen an jhren seelen vnvberwindlichen fall vnnd schaden entpfangen. Wie solten wir solche schmach vnnd frevel vnverantwort passiren lassen? Denn wenn man sagen soll / was mehr gedacht Königreich vnd Marggraffschaft bey der Römischen Kirchen gethan hab/so offt von wegen der Bäbste wahl / trennung vnd spaltungen in der Kirchen erreget worden: So weiß ja jederman / vnnd jhr selbst / so jhr anders die wahrheit sagen wollet/müsset bekennen/daß vnser Königreich vnd Marggraffschafft dem Römischen Stul zum besten grossen vnkosten vnd mühe angewendet / vnd sich jederzeit aller ehrerbietung vnd schuldigen gehorsams beflissen hab.

Rom. 13. 7

Aber auff daß wir nach der lehr S. Pauli thun was redlich ist / nicht allein für Gott/sondern auch für allen menschen/nicht allein vnserer person halben/sondern auch deß gantzen ehgemelten hochberümbten Königreichs vnd Marggraffschafft / vnd nicht vnfreundlich gegen vnsern Nehesten erfunden werden: So habē wir für nötig geachtet/ diese Protestationschrifft / der warheit zu stewer / außgehen zu lassen.

Protestation d' Ritterschaft im land zu Mehren.

Vnnd anfänglich solt jhr würdigen Vätter wissen / daß wir nicht allein vnsers ewigen heyls durch wahren glauben an den Herren Jesum CHRJSTVM gewiß seyen / sondern auch die Hoffnung haben / er werd zu seiner zeit vnsere

vnschuld vnd rechte sach offenbahren vnd schützen. Darnach begehren wir/ daß jhr vnd alle glaubigen verstehen / daß wir in dieser Religionssach auffrichtig vnd mit gutem gewissen handeln. Endlich thun wir euch kund/vnd sagen offentlich zum zeugnus vnserer vnschuld/daß der/weß standes / condition/ religion / würden oder hoheit er sey (außgenommen den Allerdurchleuchtigsten Fürsten vnd Herren/ Herrn Sigmund Römischen vnd Hungerischen König / der vnser Erbherr werden soll / welchen wir solches verdachts wieder vns vnschuldig halten) der da sagt / daß beyde obgemeldte Lehrer einigerley Ketzerey / in Böhmen vnd Mehren außgesprenget / oder vns sampt andern gläubigen in diesem Königreich vergiftet haben / daß / sagen wir/ derselbe / solches alles fälschlich mit seiner vergiften zungen vnd stinckenden maul gelogen hab / als ein ehrloser verrähter obgemeldtes Königreichs vnd Margraffschaft / ja wie ein verkehrter Ketzer / vnd kürtzlich zu sagen/wie ein kind deß teuffels/welcher ein vatter der lügen ist/ꝛc.

Johan. 8.

Aber wir wollen dißmahl mit gedult an vns halten/vnd solchen grossen gewalt vnd vnrecht dem gerechten Gott befehlen / welchem billich die raach allein gebühret / der auch den stoltzen vnd hoffertigen zu rechter zeit jhren verdienten Lohn zu geben weiß. Vnd wollen mit fleiß vnd weiter solches schreiben an den künftigen babst. Dem wir nach Gottes willen/wie rechtschaffene trewe kinder / ehr vnd gehorsam leysten wollen / in allem das billich / recht / der vernunft vnd göttlichem gesetz gemeß ist / vnd wollen jhn bitten/daß er vns/vnserem Königreich vnd Margrafschaft / nach dem Euangelio vnsers Herren Jesu Christi / wie es die nohtturfft erfordert/raht schaffe. Dann wir seyn bereit/ohn ansehen aller menschlichen Practiken vnd wiederstand/nicht allein vnsere güter / sondern auch vnser leib vnd leben zu wagen / bey der reinen lehr vnsers Herren Jesu Christi/auch die diener seines worts / so Christlich vnd beständig lehren vnd ehrlich leben/zu schützen vnd handhaben.

Deute. 32. Psal. 30. Die guten herren haben den Römischẽ stuel noch nicht recht erkandt.

Geben zu Sternberg / im jahr der Geburt Christi 1515. am tag Wenceßlai deß Märtyrers vnsers Herrn Jesu Christi. Vnd ist dieser offene brief mit vier vnd fünffzig Herrn vnd Adels Personen namen vnterschrieben / vnd mit eben so viel pitschafft vnterstegelt worden.

Folgen die Siegel vnd jhre Namen.

1 Alßlo Kabat von Wyßkowitz
2 Vlrich von Lhota
3 Johann von Kzymicz
4 Josſko von Sczitowitz
5 Perdus Zwiranowitz
6 Johan von Ziuula
7 Johan von Reichenberg
8 Widko Skitzynye
9 Drliko von Biela
10 Kuß von Doloplatz
11 Johan von Simusin
12 Dobessius von Tyssa
13 Drazko von Hradeck
14 Stephan von Hmodorkat
15 Johan Deru von Gabonecz
16 Barso genant Hloderde Zeinicz
17 Johan Hmrßdorfar
18 Psateßka von Wikleck
19 Peter Mg. von Sczitowicz
20 N. Studenika
21 N. Brischell
22 N. von Cromassona
23 Arannsick Donaut auß Polen
24 Johan Donaut auß Polen
25 Johan von Cziczouu
26 Wenceßlaus von N.
27 N. von N. an dem Ort mangelt das Siegel
28 N.
29 Josſek von N.
30 Heinrich von N.
31 Waczlals von Kuckh
32 Heinrich von Zrenanowicz
33 Waczko von Conuald
34 Peter / genandt Nieniczk von Zaltorodeck
35 Czecko von Moßnouu
36 N.
37 Zibilutz von Kleckzam
38 Johann von Peterßwaldt
39 Parsifal von Namyescz
40 Zodoni von Zwiezick
41 Raczeck Zaunskalp
42 Jonas von Tossauuicz
43 Diuua von Spißnia
44 Stefffo von Draczduu
45 Jeßko von Draczduu
46 Odich von Hlud
47 Woßfart von Paulouuicz
48 Pirebbor von Tirczenicz
49 Rynard von Ticzewicz
50 Bohunko von Vratißdouu
51 Vlrick von Racdauu
52 Deßlauu von Nakli
53 Boneßb von Frabenicz
54 Eybl von Roissouuan.

Hierauf hat die Lehr deß Euangelij in Böhemen mercklich zugenommen/also daß die Euangelischen vom König Wenceßlao etliche Kirchen erhalten haben/in welchen sie öffentlich das Wort Gottes dürfften predigen/vnd die H. Sacrament nach der ordnung Christi gebrauchen. Auch ist zur selben zeit die silberne Hussitische (wie man sie gennenet) müntz geschlagen worden / da vmbher gestanden diese wort: **Vber hundert jahr solt jhr Gott vnd mir Antworten.** Welche wort Johann Huß für seinem todt zu dem Concilio gesagt hat/vielleicht damit zu verstehn geben willens/ dieweil ein mensch gemeinlich nicht vber hundert jahr lebte/daß alle die im Concilio zugegen / innerhalb dieser zeit sterben/ vnd für Gottes Gericht kommen / vnd rechenschaft von dieser jhrer gewalt vnd vnrecht thun müsten. Oder hat auß einem Prophetischen Geist geweissaget / was sich künftig zutragen würde/wie es auch D. Luther verstanden hat / welcher in seiner außlegung vber den Propheten Daniel also schreibet: **Johann Huß ist ein Vorbot gewesen der Verachtung deß babstumbs. Dann also hat er zuuor gesagt: Vber hundert Jahr werdet jhr Gott vnd mir antworten müssen.** Vnd abermahl: **Jetzund bratet**

bratet jhr eine Ganß (dann Huß in Böhemischer Spraach so viel heist als ein Ganß) aber den Schwahn/ der nach mir kommen wird/ werden sie nicht brahten können. Vnd der Außgang hat bewiesen/ daß diese Weissagung wahrhafftig gewesen sey. Dann Huß ist Anno Ein Tausent Vierhundert vnnd Sechtzehen verbrandt worden/ vnd Anno Tausendt Fünffhundert vnd Siebentzehen/ hat sich der streit wider deß Babsts ablaß zu Witenberg erhaben.

Johannes Zisca.

ZV der Zeit lebte ein fürtrefflicher wohlgeübter Kriegsmann/ mit Namen Johannes Zisca/ zu Troßnovie gebohren/ welcher von Jugendt auff ans Königs Hoff erzogen/ vnnd in einer Schlacht da er sich Ritterlich gehalten/ ein Aug verlohren hatte.

Diesem thet es wehe/ daß mann mit Johann Hussen vnnd Hieronymo von Prag zu Cöstnitz so vbel vmbgangen war. Bracht derwegen ein Kriegs-Volck zusammen/ an die Viertzig Tausent starck/ vnnd gedacht sich an dem Concilio zu Costnitz zu rechen. Dieweil Er aber die Rädelführer nicht antreffen/ noch erlangen kondte/ machte er sich an jhren Anhangk vnnd Verwandten/ nemblich/ an die Mönchen/ Pfaffen/ vnnd dergleichen Geschmeiß. Riß derwegen vbern Hauffen die Kirchen/ Capellen/ vnnd Klöster/ stürmet vnnd zerbrach die Götzen/ vnnd verjagt die Mönchen vnnd Pfaffen/ dieweil sie nichts thäten/ als daß Sie sich wie die Mast-Schwein inn den Klöstern mästeten. Vnnd war also bereitet/ sampt seinem gantzen Kriegs-Volck Johann Hussen Lehr zu verthey-digen.

Vnder deß hat König Sigmund/ der Erb deß Königreichs Böhem nach dem Todt seines Bruders Wenceßlai/ auff allerley Mittel vnnd Weg gedacht/ das Königreich einzunehmen. Aber dieweil Zisca vnnd andere Herren besorgten/ er möchte vbel Hauß halten/ vnnd sahen/ daß er den Hussen/ wieder offen frey Geleydt seiner Wiedersacher Muhtwillen vbergeben/ vnnd mit Feuwer verbrennen lassen/ verlegten sie jhm alle Päß/ als einem abgesagten Feind der Lehr/ die sie öffentlich bekandten vnd vertheydigten.

MCCCCXVII.

Darüber ist Zisca zweymahl von den Bäbstischen angegrieffen worden/ hat aber beyde mahl mit sonderlicher Behändigkeit den Sieg erhalten/ wiewol jhm seine Feindt an Macht weit vberlegen waren. Dann als er das eine mahl sahe/ daß seine Feindte meistlich Reutter wehren/ sein Volck aber zu Fuß/ vnnd derwegen/ so sie anders treffen wolten/ von den Pferdten absteigen müsten/ befahl er den Weibern/ (die nach Landtes Gewonheit damahls dem hellen Hauffen folgeten) sie solten jhre Bareht/ Hauben vnnd Haar-Schnüer abreissen vnnd auff die Erde werffen/ damit sich die Reutter mit den Spohren darinn verwickelten vnnd desto leichter zu schlagen weren. Wie dann geschehen.

Hernach/ da Zisca sahe/ daß er nicht viel veste Städte hatte/ darinn Er sich erhalten köndte/ nahm Er einen Ort eyn/ der von Natur vest war am Wasser Lußmicius/ vnnd befahl den seinen/ es solt jhm ein jeglicher daselbst nach seiner Gelegenheit ein Losament zurichten. Aeneas Sylvius schreibet/ Zisca hab dieselbe Stadt genennet Thabor/ vnnd den seine Soldaten Thaboriter/ als wann Er auff solchem Berge die Verklerung deß HERREN CHristi gesehen/ vnnd seine Lehr daselbst gelehrnet hette. So anders dem Aenee jhrem abgesagten Feindt/ welcher nachmahls zu Rom Babst worden/ vnnd sich Pium den Andern genennet/ dißfals etwas zu glauben ist. Deß Zisca Leuht hatten keine grosse Reutherey/ dann sie waren fast alle geringes Vermögens. Aber als Nicolaus/ Königs Sigmunds Pfenning-Meister/ der in Böhem abgefertiget war mit Tausent Reuttern/ die Sachen im Landt richtig zu machen/ sich an jhn reiben wolte bey einer kleinen Stadt Vogize: Ist jhm Zisca zuuor kommen/ vnnd hat jhn am Freytage vor Ostern vberfallen/ vnnd all seine Pferdte vnnd Rüstung genommen. Also ist Zisca sampt seinen Leuthen auch beritten worden. Vnd von der zeit an hat

Thaboriter.

Was Aeneas Sylvius von den Thaboriten vnd vom Zisca schreibet.

er die seinen auch zur Reuterey gewehnet / vnd abgerichtet/mit rennen vnd reitten/dermassen/daß es jhm hernach in keiner schlacht an Schwaderreuttern gemangelt.

Auf ein zeit/ hat er in belägerung der Stadt Rabi / durch einen schoß auch das ander aug verlohren/ vnd gleichwol nicht abgelassen den hauffen zu führen/vnd allerley Müh vnd Arbeyt im Krieg außzustehen. Dann hernach hat er Sigmund den König zu Böhem vnd etliche Churfürsten / sampt jrer hülf auß Vngern/ Mehren vnd Dennemarck etlich mahl geschlagen. Dann Erich König in Dennemarck war könig Sigmund zu hülf kommen/mit Petro dem Erben auß Portugal. Nichts desto weniger hat Zisca/ König Sigmund mit all seiner heerskrafft zwey oder dreymahl in die flucht geschlagen/ also/ daß er auß Böhem weichen müssen. Dadurch ward könig Sigmund gezwungen / weil er sonst kein ander mittel wust / vnd sahe / daß Zisca vnüberwindlich wer / im Friedshandlung anzubieten / mit verheissung / daß / wo Zisca jhm das Königreich Böhem rühig vbergeben würde / so solte er nächst jhm den höchsten Gewalt vnd ansehen haben.

Aber Zisca ist an der pest gestorben / als er auf dem weg war/nach könig Sigmund zuziehen/ vnd mit jhm zuhandeln. Vnd da er vor seinem abscheyd gefragt war / Wo man jhn begraben solte/ hat er geantwortet : **Man sol jhm nach seinem Todt die Haut abziehen / vnd dieselbe vber eine Trummel außspannen lassen. Dann alßbaldt man diese Trummel schlagen werde/ würden gewißlich alle Feinde deß Euangelij die Flucht geben.** Mit welchen worten er den seinen vielleicht ein hertz einsprechen/vnd die gewalt vnd anschläg der Papisten hat verachten wollen.

Grabschrift Johan Zisca.

Auf seinen Grabstein haben sie geschrieben: **Johann Zisca / ein Vestung deß Vatterlandes/ein schrecken deß Babsts / ein Geissel der Pfaffen. Was Appius Claudius der Blinde mit Raht / vnd M. Furius Camillus mit der That bey den Römern gethan haben / das hab ich bey meinen Böhmen gethan. Wann die Abgunst meiner Wiedersacher es nicht hindert/so möcht ich wol für einen fürnehmen vnd berümten mann gehalten werden. Aber es sey wie es wol / so ruhen meine Gebein an diesem Ort / ohn Erlaubnus / oder vielmehr wieder den willen deß Babsts vnd jhm zu trotz.**

Catharina Saube auß Lottringen/ verbrandt zu Mompellier.

Das Exempel dieser Catharinen lehret/ daß Gott der Herr zur zeit der schrecklichen Finsternus nicht allein Männer/sondern auch Weiber / zu zeugen seiner warheit erwecket hab.

Die histori der märtyrer ist nit allein nützlich sondern auch lustig zulesen / von wegē d' mancherley geschichtē vñ vngleichheit der sachen/dazu der mensch von natur lust hat.

MCCCCXVI.

Dann nach den fürtreflichen beyden Männern / deren kampf wir neuwlich zuvor beschrieben / stellet vns nuhn der Herr für augen ein Weibsperson/in dieser grossen finsternus deß Babstumbs / vber welcher geschicht wir vns höchlich zuverwundern haben. Dann ob sie wol nicht so eine völlige erkantnus von allen Articuln der Christlichen Religion gehabt/wie viel andere in nachfolgender zeit: so hat sie doch den Herren Jesum Christum für den einigen vnd wahren grund jhrer seeligkeit / biß an jhr end behalten/darauf sie dermassen beruhet / daß sie alle weibliche schwachheit vnd schrecken der greuwlichen finsternus vberwunden/ vnd den todt außgestanden hat/vmb keiner andern vrsach willen / dañ daß sie jhr vertrauwen gesetzt hatte / auf das leyden vnd sterben Jesu Christi deß Sohns GOttes. Vnd ist diese geschicht gezogen aus einem buch auf dem Rahthauß zu Mompellier / genandt Talamus / darein man pflegt zu verzeichnen / was sich von jahrn zu jahren denckwürdiges zutragen pfleget. Ist aber auß solchem buch geschrieben durch einen glaubhafften vnd frommen / aber doch schlechten vngelehrten mann vnd ältesten der kirchen auß Languedoc bürtig.

Talamus wird genandt das stadtbuch zu Montpellier.

ANno Christi 1416. am 15. Novembris / ist Catharina Saube von Thou auß Lottringen/zu Mompellier in die Pfarrkirche zu S. Fermin zur Meß gangen. Diese hatte vngefährlich vor 15. oder 16. Tagen die herrn Bürgermeister der stadt gebeten / daß sie in ein Nonnenkloster möchte genommen werden. Derhalben seyn gemeldte Burgermeister sampt den Handwerckern vnnd gantzem Volck / in der Procession zu obgemeldter Pfarrkirchen gangen/ mehr dann mit 1500. Menschen / vnd haben genandte Catharinam/als eine Braut ins Nonnenkloster geführet/vnd daselbst verschlossen/vnd jederman zu hauß gangen. Diß seyn die wort deß außzugs. Bey welchen der Christliche Leser zubedencken hat / auß was vrsachen diß weib im Nonnen kloster zu wohnen hab begehret. Vnd kan geschehen / daß sie im Gottesdienst noch nicht durchauß recht vnterricht gewesen / vnd daß sie derwegen nach gemeinem brauch derselben zeit / an einem abgesonderten Ort seyn wollen/ damit sie sich der Welt abthun vnd Gott desto andächtiger dienen köndte/dieweil damahls die warheit an keinem ort öffentlich gelehret ward. Oder daß sie einen anfang hat gehabt der wahren Gottseeligkeit/vnd hat auß Christlichem eyfer/die erkandtnus deß Herren Jesu Christi den armen verschlossenen Nonnen mittheilen wollen / nach dem sie solche Gaab vom Herren zuvor entpfangen. Wie es dann der warheit ehnlich ist/dieweil ich von glaubwürdigen leuten hab verstanden / es stehe im Talamo / daß der Conuent / da Catharina Saube gewesen / sampt den Nonnen mit einander nach jhrem todt verbrand sey.

Im folgenden jahr / 1417. am 2. Octobris / vmb zwo vhr nach Mittag hat Raymond Cabasse/der H. Schrifft Doctor/ein Prediger Mönch / deß Ketzermeisters Vicarius / sich auf den Richtstul im Capittel/ neben dem Rahthauß zu Montpellier/gesetzt/in gegenwart deß Bischofs võ Maguelonne/vnd deß stadthalters Leutenandt / vnd der vier Orden vnd gantzen Volcks / dauon der gantze plan vor dem Rahthauß eingenommen war / vnd hat gemeldte Catharinam Saube von Thou auß Lottringen/die auf jhr begehren ins Nonnenkloster eingenommen war/durch seynen vrtheil öffentlich

als ein

als eine ketzerin erklert vnd verdampt/darumb/daß sie viel vnd mancherley verdampte jrrthumb wider den Catholischen glauben gehalten vnnd außgesprenget hat. Nemlich/daß zur Catholischen kirchen gehören/allein die Männer vnnd Weiber/ die das leben der Apostel lehren vnd demselben folgen/vnd daß es besser sey sterben/dann Gott erzürnen. Item/daß sie die Ostien vom Priester gesegnet nicht anbeten wolle/dieweil sie nicht glaub daß der Leib Christi da zugegen sey. Item/daß man dem Priester nit beichten soll/sond'n daß es gnug sey/daß man Gott die Sünd bekenne. Vnd daß es eben so viel gelte/daß man einem frommen Leyen beichte/als einem Caplan oder Priester. Vnd daß nach diesem leben kein Fegfewer seye sondern nur in diesem leben/rc.

Auch stunden noch vier andere Artickel im Stadt buch geschrieben/damit man Catharinam verklagt hatte/welche dermassen dunckel vnd verwickelt waren/von wegen der blindheit vnd finsternus derselben zeit/vnnd daß sie sehr zweifelig gestelt waren/daß ich die antwort vñ außführung derselben nicht hab verstehen können. Es lautet aber der extract derselben vier artickel im Stadtbuch von wort zu wort also: Daß kein rechter Babst/Cardinal/Bischof od' Priester sey gewesē/ nach dem die wahl deß Babsts nit mehr durch wunderwerck deß glaubens bestetigt worden. Daß die gotlosen Priester od' Caplanen den leib Christi nit können segnen/wenn sie gleich die Sacramentliche wort drüber sprechen. Daß die Tauff von einem gottlosen Priester entpfangen/zur seligkeit nit diene. Daß die Kinder/so nach der Tauf absterben/ehe dann sie glauben können/nit selig werden (dieweil sie nicht glauben) deñ nur durch den glauben jhrer Patten/Eltern vnd Freunde.

Auß diesen vier artickeln ist offenbar/wie vngewiß/vnd fahrlässig die Notarien vnd gerichtsschreiber der widersächer vnnd feinde der warheit die antwort vnd bekantnus der gläubigen zuverzeichen pflegen/den guten samen der Euangelischen Warheit vnter dem staub vnd sprew zuverbergen.

Nach dem obgemelt vrtheil verlesen/hat M. Raymond Catharinam dē Richter/oder Stadtvogt vbergeben. Da bat das gemeine Volck daß er jhr wolt gnad erzeigen. Aber genanter Stadtvogt hat das außgesprochen vrtheil denselben tag exequirt vnd vollzogen.

Ist der wegen offtgedachte Catharina gen Colfin/an den Galgen zu Montpellier geschleppet/ vnd daselbst gerichtlich als eine Ketzerin verbrant worden. Diß seyn die wort deß Stadtbuchs. Da ferner gemeldet wird/es hab der Bischoff von Maguelonne/nach dem er für den Raht Meß gehalten/eine predigt gethan von gemelter Catharinen/vnd wider viel andere/die da gesagt hatten/ Man hette sie vnbillich zum tod vervrtheilet/vnd mit breyten vnnd harten worten den vnwillen deß volcks häfftig gestraffet. Vnd diß ist außgezogen auß dem Stadtbuch zu Montpellier/von dem Kampff vnd marter dieser weibs person/dadurch viel eynfältige vnnd vnwissende Leuth seyn bewegt worden der Warheit auch zur zeit der grossen finsternus etwas fleissiger nach zudencken. Also wircket der Herr wunderbarlich/daß er durch den todt der seinen dem teuffel vnd Antichristen zu trotz/ geehret vnnd gepriesen wird.

MCCCC XV.

Johann Oldecastel/Herr von Cobham/Ritter in Engelland.

Gleich wie vnter allen oberzehlten vnnd nachfolgenden Märtyrern/wenig seyn/die an eusserlichem ehrenstand mit diesem Johann von Cobham/Ritter deß Ordens/vñ von den fürnembsten in Engelland mögen verglichen werden: Also seyn jhr auch wenig zufinden/die grössere marter vnd pein haben außgestanden/als er. Darumb sollen fürnehme vnd hohe Personen/ sonderlich an grosser Herrn Höffen/jhnen diese Histori desto fleissiger befohlen seyn lassen.

JOhannes Oldecastel ist gewesen ein Ritter jn Engelland/vnnd ein herr zum/Cobham/von gutē geschlecht geboren/deß gleichen auch ein fürtrefflicher/hochverständiger vnnd wolberedter Mann. Welcher zu seiner zeit der erste gewesen/der die Hofdiener gelehret hat/wie sie dem HERREN Christo dienen sollen. Denn wiewol er zu grossen ehren/ vmb seiner redlichen vñ mannlichen thaten willen/ kommen/auch seinem Fürsten für andern lieb vnd angenehm gewesen ist: So hat er doch solches alles für gering vnd nichts geachtet/sondern sich dahin bearbeytet/wie er auch in der erkantnus vnd bekantnus seines erlösers Jesu Christi möchte geadelt werden: Denn er wol wuste/daß alles was zeitlich ist/auch vergänglich were. Dagegen aber/ daß der rechte Adel dieser sey/weñ man in Christo edel ist/vñ demselben trewlich dienet. Deßhalbē er auch endlich dahin koñen ist/daß er frey vñ vnerschrocken in offenem Parlament mehrmals gesagt vnd auch erhalten hat: Es werde dem Königreich Engelland zum höchsten nutz vnd gut seyn/ wenn man den Babst zu Rom nit lasse darüber herrschen. Demnach hat er auch viel fromer Christen/so vmb der Kirchen vnnd bekantnus Christi willen/in allerley leibs gefahr waren/in seinen schutz vnd schirm genommen.

Aber solches haben die genanten Bischoffe/ die allenthalben jhre kundschaffer vnd ohrenbläser haben/von jhm gar bald erfahren. Vnd dieweil sie befunden/daß jhr fürnehmen durch diesen gewaltigen Mann treflich gehindert/haben sie sich auch mit höchstem gewalt/jres besten vermögens/ wider jhn gesetzt. Denn sie gedachten/alles was sie wider die andern seine Religions verwandten anfangen würden/das wer vmbsonst vnd vergebens/wo sie nicht zuvor diesen edlen Ritter/der die andern anreytzet vnd halsstärcket/zuvor auß dem mittel hin weg geräumet hetten.

Vnd ist allhie nicht vnbequem zuvermelden den ersten anfang vnd gründliche vrsach/warumb die geistlichen einen groll auff vielgemelten Ritter gefasset haben.

König Reichard II. war zu vnterschiedlichen malen durch etliche seiner grossen Herren/ die es gut mit jhm vnnd dem Königreich meyneten/deß gemeinen wolstandes halben erinnert worden. Damit nun die sachen mit gemeinem Rath weißlich bedacht vnnd angestelt wurden/

beschreibet er die Stände deß Königreichs / vnd setzt einen tag an zu Londen im jahr 1391. Parlament mit jhnen zuhalten. Vnd als die sachen allerseyts im Rath erwogen / ist endlich vom König vnd fürnemsten Ständen deß Königreichs für gut angesehen vnd geschlossen worden / daß es dem gantzen Königreich nutz vnd heylsam sey/daß sich das gebiet deß Römischen Babsts nicht vber Meer erstrecke/sondn zu Cales ein end hab/ja daß es an dem gnug vnd noch zuviel sey / sintemal es den Vnterthanen sehr beschwerlich fiel / daß sie mit jhren streitigen sachen vber Meer nach Rom ziehen/vñ sich daselbst bescheids erholẽ solten/da sie doch mit geringern kosten daheim im Land dieselbe erkeñen vnd erörtern lassen könten. Darum ward von allen eynhellig beschlossen / daß hinfüro niemand auß dem Königreich ziehen / vnd seine sach für der roten thür zu Rom anbringẽ / noch einigen Bann daselbst begehren oder außbringen solte. Vnd so jemand dawider handlen würde / der solte vnnachlässig gestrafft werden/nemlich mit entsatzung aller seiner gütter / vnd ewigem gefängnus.

Wie nu diser Beschluß allen fromen vnd rechtverständigen gefällig vnd angnehm gewesen ist: Also hat er dem gewalt vnnd tyranney der stoltzen vnd hoffertigen Bischoffe mächtigen abbruch gethan. Daher ists geschehen / daß der Herr zu Cobham / vnd Herr Johann Chen beyde Ritter/ von jnen gehasset worden / vnd durch jhre anstiftung in grosse gefahr geraten seyn. Wie man dann fürnemlich den bischofen zu dancken hat/ dz könig Reichhard vber obgemelte herren erzürnet/vnd sie ins gefängnus legen lassen/ im 20. jahr seines königreichs / neben Reichard Arundel vnd Reichhard Varnic beyde Grafen. Aber Gott gab daß der herr Cobham nit allezeit gefangen blieb. Dadurch daun die Bischoffe auffs new erbittert wurden / vnd machten eine practick nach der andern / nit allein wider den frommen Ritter/sondern auch wider den könig selbst/in dem sie jhn als der der Geistlichen Praelaten ehrgeitz nicht sonderlich geneigt wer/vmb leib vnd leben zu bringen gedachten. An desselben stad ward könig Heinricus IIII. Vnd nach diesem Heinricus V. ein wol geübter kriegs fürst vnd dapferer held/aber allzu grosser freund der Papisten. Da nun die priesterschafft nach jhrem wundsch einen herren bekomen/hat sie den lang verborgenen haß wider die frommen / sonderlich aber wider den herren zu Cobham/dem sie spinnen feind war / mit gewalt außgeschüttet.

Der Herr zu Cobhã / vnnd Herr Johann Chen.

König Reichard.

König Heinrich IV.

König Heinrich V.

Vnd ist demnach der Ertzbischoff von Canterburg / Thomas Arundel genant / selbst für den könig Henricum kommen / vnd hat diesen trewen helden Christi vervnglimpft vnnd verklagt / auch wid in mancherley beschuldigungen eyngeführt / mit erzehlung / in was grosse gefahr vnd vnruhe die gantze Kirch im königreich Engelland vmb eines solchen Mannes willen komen werde. In summa er hat nichts vnterlassen / daß zu seinem vnglimpf gereichen vnd dienen konte.

Der könig als ein kluger vnd hochverständiger herr / nach dem er solche deß Ertzbischofs beschwärliche vnd giftige anklag angehört / ob er wol billich dadurch solte wider vielgemelten herren Johann erbittert worden seyn: Hat er doch nichts auß vnbedacht vnd frevel gegen diesen trewen redlichen Mann/den er als einen wohlverdienten Ritter/in seinem königreich für andern lieb vnd werth gehabt hat / fürnehmen vnd handeln wollen / sondern den Ertzbischof widerum̃ von sich gelassen/ vnd befohlen / er sol mit sampt den andern Bischoffen ein zeitlang still stehen / so woll er selbst mit jm persönlich handeln / vnd so viel im̃er müglich / solche treñung vnd zwitracht zwischen jhm vnd den geistlichen / stillen vnd hinlegen.

Dieweil aber auch durch deß königs ernstliche vnterhandlung / gemelter herr Johan nit hat können von seiner gottseligen vnd Christlichen beständigkeit abgetrieben werden/ vnnd der Ertzbischof jn zum andernmal häftig verklagt/ist endlich der König vberwunden worden/ oder recht von der sach zureden/hat er dem falschen abringen vnd klagen d' bischoffe geglaubt/dẽ Edlen Ritter verlassen/ vnd dem muttwillen deß Ertzbischofs vnd seines anhangs vbergeben. Derwegen hat jn der Ertzbischoff ein mal oder zwey citirt bey hoher straff. Aber er hat ein gute weil nichts gefragt nach dem donner vnnd bann dieses Praelaten/sondern als jhm der König seinen herolden zugeschickt/hat er sich gehorsamlich eyngestellet beym könig / welchem er zuvor viel dienst mit ehrerbietung erzeiget hatte. Vnnd nach dem er ein wenig mit dem könig geredt/hat er ihm sein bekantnus schrifftlich vber geben. In welcher er nach einander gesetzt die artickel deß Christlichen glaubẽs/sampt einer kurtzen erklärũg. Vnd da er von der Christlichen kirchen reden sollen hat er die selbe getheilet in drey hauffen. Vnter welchen der erste ist deren/so numehr von jrer arbeit ruhen vnd mit Christo herschen. Der ander hauff/ derẽ die da seyen im fegfewr/ so anders dasselbe mit zeugnussen heyliger schrift kan bewisen werdẽ. Vñ der dritte hauff deren / die in diesem leben noch zustreitten haben. Vnd diesen letzten hauffen theilt er wider in drey theil/ Nemlich in die geistlichen/Ritterschaft vnd gemein volck. Geistliche aber nennet er/die der Warheit deß Herren Christi vnnd seiner Apostel folgeten. Die aber das nicht theten/ sondern Menschensatzungen lehreten / vnd nicht Gottes Wort/die weren Wölf vnd falsche Hirten / die man abschaffen solte. Weiter sagt er / Gott forderte von seinen gläubigen nicht mehr / dann daß sie im Glauben seinen Gebotten vnd Ordnungen folgeten. Erbot sich derwegen/ er wolte gern vnd willig gehorsamen alle dem / das GOtt in seinem wort befohlen hette.

Summarische glaubens Bekandnus deß Herrn von Cobham.

Aber der könig wolte diese bekandnus keines wegs annehmen / sondern wieß jhn an die Geistlichen / die solten Richter in der Sachen seyn. Da bat der Ritter/ Es wolte der könig so wol thun/vnd hundert Adelspersonen Ritterliche von gutem Geschlecht geboren zu Richtern oder schiedsleuten verordnen/ durch welcher spruch er möchte loß gezehlet oder verdammet werden. Vnd als jhm das nicht wolt gedeyen/ erbott er sich mit der Faust seine sach zu verthеydigen/vnd verhieß / er wolt es mit einem im streit wagen/vnd für seinen Glauben Ritterlich kämpffen/er wer ein Türck oder Christ. Aber der könig wolt jhm auch das nicht gestatten : Ja das noch mehr ist/er vergönnet seinen Wiedersachern / daß sie jhn für seiner königlichen Majestät kammer möchten vorbescheyden vnd citiren. Da appellirt der Herr zu Cobham vom Ertzbischof an den Babst/vnd vbergab alßbald dem könig die appellation / die er bey sich hatte. Das verdroß den könig vber die maß vnd sprach : Das appelliren sol dich nicht helfen/ sondern du solt gefangen seyn/ biß man sich gnugsam wegen dieser Appellation berahtschlaget hat. Kondte derwegen der gute Herr

Der könig wil die Bekandtnus deß Herrn von Cobham nicht annemen.

MCCCCXXXVI.

deß Ertzbischoffs gericht nicht entfliehen/er machte es wie er wolte. Also ist der Edle Ritter vom König der jhm durch anstiftung der geistlichen zu wider gefallen gäntzlich verlassen/vnnd der Bischoffe mutwillen vberliefert worden.

Was aber dieselben mit jhm fürgenommen / vnd mancherley an jhm haben versucht/wie beständig er sich allezeit gehalten / vnd letzlich durch geschwinde practicken vnd grosse tyranney auff mancherley weiß sey gepeiniget / vnnd weltlichem gewalt vber antwortet worden/das wirst du / günstiger leser / auß nachfolgendem Sendbrief/so der Ertzbischoff von Canterburg / an den Bischoff zu Londen von dieser gantzen sachen gestelt hat / weitläuffig vernehmen. Diesen hab ich von wort zu wort verteutschet setzen wollen / damit du die warheit dieser gantzen historien/desto baß erkennen vnd zu hertzen führen mögest.

Copey deß briefs/so der Ertzbischof von Canterburg an den Bischoff zu Londen geschrieben hat / darinnen aufs kurtzest vnd wahrhaftigst diese gantze handlung begriffen wird / was sich nemlich von anfang biß zum letzten end vrtheil mit dem tewren Ritter vnd helden / Herrn Johann Oldecastel in Engelland verlauffen hat.

REichhart võ Gottes gnadẽ/Bischoff zu Londen / wündschet seinem würdigen Vatter in Christo/ Herren Roberto / von Gottes gnaden Bischoff zu Herford/heil vñ vermehrung Christlicher lieb. Es ist nicht lang/daß ich einen brieff entpfangen hab von vnserem hochwürdigem Vatter in Christo/ Herren Thoma von Gottes gnaden Ertzbischoff von Canterburg/Obersten in Engelland/ deß Apostolischen Stuls Legaten / welcher also lautet:

THomas von Gottes gnaden/Ertzbischoff zu Canterburg / Oberster im Königreich Engelland/vnd deß Römischen Stuls Legat/entbeut seinen gruß vnd brüderliche lieb im Herren/dẽ Ehrwürdigen herren/seinẽ lieben bruder/herren Reichhard von Gottes gnaden Bischof zu Londen.

Als wir kurtz veruckter tagen/in vnserer Pfarkirchen zu S. Paul bey einander versamlet hatten alle vnd jede vnsere Praelaten vnd geistlichen / so vnserem Bistum̃ vnterworffen seyn/daß wir vns/ einer gemeinen Reformation der kirchen in Engelland vergleichten/ist neben andern / auch von vns vnd obgemelten vnsern Prælaten vnd priestern / endlich dahin geschlossen worden / daß es vnmüglich seyn werde / eine reformation in der kirchen fürzunehmen oder zuerhalten / wo man nit zuvor die fürnembsten in diesem gantzen königreich / die solcher ketzerey erste anfänger/ beschützer vñ beschirmer seyn / ernstlich ansprechen/oder auch/wann es von nöten seyn wolte/durch das vrtheil gemeiner kirchen/mit beystand der weltlichen Oberkeit von jhrrthumben abmahnen werde. Vnd nach dem wir in solcher vnserer versamlung bey allen so dazumal in grosser viele vnd anzahl/auß vnsern Gebieten zusammen kommen waren / fleissige vnd ernstliche vmbfrag gehalten / Ist vnter andern vns ernant vnd angezeigt worden / Herr Johann Oldecastel/der Ritter/als einer vnter den fürnembsten / die solche ketzer auffhalten / befördern/beschützen vnnd beschirmen / da ßer auch in Londischen/ Roffensischen vnd Herfordischen Bistumb / etlicher solcher jrriger lehrer vnd Lollardten/ohn erlaubnus der Ordinarien an denselben orten/auch wider deß gantzen landes erkanntnus / so hierüber außgangen ist/zu predigen gesand / auch in solchen schändlichen predigten selbst persönlich zugegen gewesen / vnd sich wider alle / so solchen predigern widersprochen / wo er sie hat können betretten / mit schrecken vnnd dreuworten/ desgleichen mit gewalt vnd mit dem Schwerdt aufgelehnt hab. Darneben sich auch vernehmen lassen/ wie daß wir sampt vnsern Weyhbischoffen / niemals macht gehabt / auch noch nit haben / in vnsern gebieten / solches zuverhindern.

Zu dem so halte er / glaube vnd lehre viel anders vom Sacrament deß altars/von der beicht/ von den wallfarten/von verehrung der bilder / von den schlüsseln vnd gewalt der kirchen / dann die Römisch vnnd algemein Christlich kirch helt vnd glaubet. Derhalben seyn wir von gemelten vnsern Prælaten vnd geistlichen ernstlich angesprochen vnnd ersucht worden / das wir vmb jetzt erzelter artickel willen/wider den herrn Oldecastel / nach vermög vnserer geistlichen Rechten/fortfahren solten. Dagegen aber/von wegen vnsers herren königs / von dem gemelter Herr Johann zur selben zeit wol gehalten / vnnd zu ehren der löblichen Ritterschaft seyn wir mit sambt vnsern mitbrüdern vñ Weybischofen / so dazumal zugegen / auch den grössern theil der priesterschaft vnserer landen zu vnserem herren dem könig / der der dazumal im Schloß Kennyngton lag / selbst persönlich gegangen / vnd jhm die klag wider den Herren Oldecastel eröfnet/ auch angezeigt/warinn gemelter herr Johan fürnemlich sich jrre.

Dieweil dann nun vnser herr König hierumb gebeten / haben wir in alle weg vns vnterstanden / wie wir jhn/ ohn sein schand vnd nachtheil / zu d' kirchen widerumb bringen könnẽ/vñ deßhalbẽ die execution vnd volstreckũg seiner gantzen sachen ein lange zeit verzogen. Endlich aber / dieweil hochgedachter vnser Herr König / nach viel gehabter mühe vnd arbeit bey jhm nichts hat mögẽ außrichten/wie vns dann solches von vnserm herrẽ König schriftlich vnd mündlich ist angezeigt worden: So haben wir vns folgends entschlossen/viel gemelten Herren Johann / damit er sich für vns / oberzelter stück vnd artickel halben / selbst persönlich verantwortete / auf eine ernante zeit vnd tag zuerfordern/ auch vnsern botten / mit sambt vnsern ladungs brieffen zu jhm abgefertiget/in sein Schloß Counlyng / darinnen er sich zur selben zeit gehalten hat. Haben auch vnserm botten befehl geben / daß er ohn erlaubnus in das Schloß nit gehen soll / sondern durch Johann Botteler / der vnsers Herren Königs Kammerhüter ist / den Herren Oldecastel ansprechen lassen/ob er jhm wolte vergoñen ins Schloß zugehen/vnd die Citation zuverkündigen oder aber ausserhalb dem Schloß sich finden liesse/ damit er jm solches könte anzeigen. Hierauf der herr Oldecastel gemeltem Johan Botteler/der jhm solches fürhielt / öffentlich geantwortet hat: Er wolle nicht/das man jhn citir oder lade/wolle auch sein Citation nicht leiden.

Als wir nun dessen glaubwürdig bericht/vnd endlich verstanden haben/ das herr Johan Olde-

castel solche Citation persönlich vnd selbst / nit hat wollen annehmen / seyn wir in der sachen nach vnsern Rechten fortgefahren / vnd vnter vns beschlossen / daß wir jhn widerumb durch ein öffentlich mandat erfordern / vnd haben dasselbe auch angeschlagen an die thüren der Thumb kirchen zu Roffen / welche nur drey Engelländische meylen von gemeltem Schloß Counlyng gelegen ist / daß er nemlich für vns auf den vergangenen 11. tag deß Herbstmonats erscheynen / vnnd sich daselbst jn eygener person oberzehlter artickel halben / darinnen er der ketzerey beschuldigt / verantworten soll.

Vnnd als nun dieser 11. tag herzu kommen / seyn wir in vnserer grossen Capellen / welche gelegen ist vnten am Schloß Ledyß / in vnserm Bistumb / da wir dann dazumal hoff hielten / mit sampt vnserm gantzen hof zu gericht gesessen / alle ding bey guten trewen vnnd glauben verhöret. Vnnd nach dem wir aller ding gnugsam berichet / fürnemlich wie man an denen orten predigt / da sich dann Herr Johann in seinem Schloß täglich stärcket / auch sein gefaßte meynung verteydiget / vnnd die schlüssel d' kirchẽ gegeben / sampt dem Ertzbischoflichen gewalt / vielfältig verachtet / haben wir oftgemelten herrn Johan / öffentlich citirt / auch mit lauter stim auß geruffen. Dieweil er aber nit erschienen / als einen hals starrigen vñ vngehorsamẽ (wie er dann auch war) erkant / vnd zur straf solchs seines vngehorsams / jhn daselbst schriftlich verbannet.

Dieweil wir aber auß jetzt erzehlten stücken / auch andern öffentlichen anzeigungen / ja auß der sachen selbst verstanden haben / das sich vielgemelter herr Johann / seinen jrthum wider den gewalt der kirchen zuverteydigen / aller erst stärcket / vnd in seinem Schloß (wie oben gemeldet) wol verwahret / damit er dañ den gefaßten argwohn von wegen der ketzerey vnnd trennung / auch wider sich selbst wahr machet; So habẽ wir vnter vns erkant vnnd beschlossen / das wir jhn widerumb entweder selbst persönlich / so er mag betretten werden / oder aber durch ein schriftlich mandat / wie vormals geschehen / wollen erfordern vnd citirn lassen / daß er für vns erscheine / auf den Sambstag der am nehesten nach deß H. Apostels vnd Euangelisten Matthæi tag kommen wird / vnd alda für vns rechtmässige vñ glaubwürdige vrsachen anzeigen / vmb welcher willen er vermeynet / daß man nit sol wider jhn / als wider einen öffentlichen ketzer / d' ein zerstörer vnd abgesagter feind sey der algemeinen kirchen / procediren vnd fortfahren / auch nit wider jhn das weltiche schwerdt stadlich anruffen / vnd ja alles das thun / dazu vns das recht vermahnen vnd treiben wird.

Als nun dieser termin / auff Sambstag nach deß H. Apostels vnd Euangelisten Matthæi tag / welches war der 23 tag Septẽb. / erschienen / seyn wir im Capitel hauß d' kirchen zu S. Paul öffentlich für gericht gesessen / vnd bey vns die ehrwürdigen vnsere lieben mitbrüder / Herr Reichard von Gottes gnaden Bischof zu Londen / vnd herr Heinrich / von Gotts gnaden Bischof zu Wincester / da ist für vns erschienen selbst persönlich herr Robertus von Morley d' oberst vber die gefangenen im turn zu Londen / vñ mit jm gebracht oftgemelten herrn Johann Oldecastel / d' dann kurtz zuvor durch deß königs diener begriffen / vnd ins gefängnus gelegt worden war / vnd jhn für vns dargestellet.

Also haben wir Herren Johann / der dann selbst persönlich zugegen stund / mit sehr freundlichen worten / alle handlung / wie sie verlauffen / nach einander erzehlet / als nemlich / wie schwärlich er / von wegen etlicher artickel / so oben vermeldet seyn in gemeiner versamlung vieler Prælaten vnd geistlichen / so vnserm Bistum̃ zugehörig / sey angeben vnd verklagt wordẽ. Wie er weiter öffentlich citirt / aber als ein vngehorsamer in Bann gethan wordẽ. Aber diß alles vnangesehen / so seyen wir in alle weg willig vnnd bereit / jhn widerumb zu absoluiren.

Es hat aber der gefangene herr Johann / solch vnser freundlich erbieten verachtet / vnnd dagegen eyngefürt / wie daß er gern wolt / vor vns / vnd obgenanten vnsern mitbrüdern / seines glaubens rechenschafft geben. Vnd als man jhm solchs vergönnet vnd zugelassen / hat er auß seinem busen ein brieff herauß gezogen / vnd desselben inhalt öffentlich verlesen / auch alsbald solchen brieff vnd schrift vns selbst zugestelt / vber die artickel / darüber er befragt war. Vnnd lautet derselbe also.

Ich Johann Oldecastel / Ritter / Herr zu Cobham / thu kund allen Christen / vñ nehm hierüber Gott zum zeugen / daß mein hertz also gesinnet gewesen ist / auch mit Gottes hülf also bleiben sol / daß ich ja allezeit mit steiffem vngezweiffeltem glaubẽ alle Sacrament Gottes / die er zu nutz seiner kirchen eingesetzt vnnd verordnet hat / erkant vnd bekant hab. Damit ich aber in den vier artickeln / darüber ich beklagt worden bin / meinen glauben etwas verständlicher darthun möge / so halt vnd glaub ich / wie folget.

1 Erstlich glaub ich / daß wir im heyligen Sacrament deß abendmals entpfangen den leib Christi vnter der gestalt vnd figur deß brods vnd weins / ja den leib / der von Maria der jungfrawen geboren / für vns gecreutziget / gestorben vnd begraben ist / auch nachmals am dritten tag lebendig widerumb aufferstanden / gen Himmel zu der Rechten deß allmächtigen Vatters gefahren ist / mit welchem er jetzt regiert / in ewiger glori vnd herrligkeit.

2. Zum andern / so viel da belanget das Sacrament der Buß (wie sie es neñen) so ist diß mein bekantnus / daß ich glaub / die rechte buß / das ist / wahre besserung deß lebens / sey nötig allen denen / die da begehren selig zu werden. Vnd daß man ein solche buß mit rechtschaffener bekanntnus vnnd warhafften rew vnd besserung deß lebens anfangẽ vñ volführen sol / wie dasselbe in heiliger Göttlicher schrift von vns erfordert wird. Sonst hat man keine seligkeit zu hoffen.

3. Zum dritten / so halt ich von den bildern also / daß ich sie nit für artickel deß glaubens erkenne / sondern daß sie / nach dem der rechte glaub Christi in aller welt geprediget worden / auß erlaubnus der kirchen also auf kommen seyn / daß sie den Leyen vnd vnerfahrnen / als ein Calender dienen solten / dadurch sie deß Herren Christi vnnd seiner gläubigen vnnd heyligen diener tod vnd marter erinnert / zu gottseliger Nachfolgung angereitzt vñ getrieben würden. Aber dieweil man auß schändlichem mißbrauch / dẽ bildern d' heyligen solche ehr zuschreibet / welche allein dem almächtigen ewigen Gott gebüret / den auch die heyligen selbst allein geehret haben in dẽ man an dẽ stum̃en götzen mit falschẽ vertrawẽ hangẽ bleibet / auch zu disẽ bild grössere andacht hat.

Bilder der Leyen Calender / nemlich der vnverständigen vnd vnwissenden.

hat / als zu einem andern / so ist meine meynung / daß solche leut abgötterey treiben / vnnd zum höchsten wider Gott sündigen / welchem alle Ehr / Lob vnnd Preiß gebühret.

4. Zum vierten vnnd letzten / so viel belangt die wallfarten / die man hin vnnd wider zu den heyligen thut / so halt ichs bey mir also / ich glaub / es sey kein mensch in dieser gantzen weiten welt / d' nit entweder zum leben / oder zum verderben walle oder wandle. Wer nun also lebt / dz er sich wid' die gebott Gottes / die er entweder nit weiß od' aber nit wissen vnd lernen wil / versündigt vnd nicht bekehret / der hat gewißlich das ewig leben nicht zu hoffen / wenn er gleich alle ort der welt auß zöge. Dargegen aber wer Gottes gebott helt / der kan nicht zu grundgehẽ oder verderben / wenn er schon sein lebenlang weder gen Rom / noch gen Canterburg / noch zu S. Jacob oder an andere ort wallfarten gehet.

Extract deß Proceß der Geystlichen wider den herren zu Cobham.

ALS nun solche artickel / wie sie in d' Schrifft verfaßt stunden / durch herren Johan selbst verlesen wurden / haben wir vns mit obgemelten vnsern lieben mitbrüdern vnd vielen andern der H. Schrift Doctorn vnd erfahrnen vnterredt / vnd demnach gemeltem herrn Johã / weß wir vns hierüber entschlossen / mündlich vnd auf nach folgende weiß fürgehalten:

Herr von Cobham / in dieser ewer schrifft seyn viel stück / die zimlich Catholisch seyn. Aber euch ist dieser termin vñ tag vmb anderer vrsachen willen ernant vnd bestimmet / als nemlich / daß ihr sollet antwort geben vber etliche artickel / so vns bedüncken jrrig vnd ketzerisch seyn / auf welche jhr aber in ewerer schrift vns nicht gnug gethan habt. Darumb so ist von nöten / daß jhr euch vber dieselbẽ / vnnd auch vber die / so ewer schrift eynverleibt seyn / weitleuffiger / was ewer Glaub davon sey / erkleret. Als nemlich / Ob jhr auch haltet / glaubt vnd bekennet / daß im Sacrament deß Altars / nach der consecration / das wahr materlich vnnd wesentlich brot in seiner substantz noch da bleibe / oder nit. Item / Ob jhr im Sacrament der Buß haltet / glaubt vnd bekennet daß es von nöten sey / die sünd für dem Priester / so von der Kirchen darzu verordnet ist / vnd man in haben kan / zu beichten vnd öffentlich zubekennen.

Auf solches nach dem er viel vnnd mancherley geantwortet hat / hat er außdrücklich gesagt? Er wolle sich hierüber anders vñ weiter nicht erkleren / dann wie er sich in der vbergebenen schrift erkleret habe. Derhalben haben wir jhm auß besonderem mitleyden / so wir mit jm hatten / mit freundlichen worten vnd geberden diese antwort geben vnd gesagt: Sehet euch wol für / herr von Cobham. Deñ wo jhr euch nit werdet vber die fürgehaltenen artickel gnugsam erkleren in dieser zeit / so euch vom Richter ordentlich ernant vnnd bestimbt worden ist / so haben wir macht / fug vnd recht / euch als einen ketzer zuerkleren. Aber gemelter Oldecastel ist auf seiner vorigen meynung blieben / vnd hat kein weitere oder andere antwort geben wollen.

Vber solches haben wir vns mit obgenanten vnsern mitbrüdern vnnd etlichen andern weiter berahtschlaget / vnd hat vns gefallen / daß man dem herren von Cobham solte weitleuffig erkleren / was doch die H. Römische kirch / nach der lehr der H. Vätter / Augustini / Hieronymi / Ambrosii / vnd anderer / in dieser sachen geschlossen hette / welches ja ein jeder Christ schuldig sey zuhalten vnnd zuglauben.

Hierauf hat er geantwort / Er wolle ja gern glauben vnd halten alles / was die H. Kirch erkant vñ beschlossen hab / auch alles wz Gott selbst gebotten hat. Aber daß vnß vnser heyliger Vatter der Babst die Cardinäl / die Ertzbischof vnd Bischoffe / sampt andern der kirchen Praelaten / gewalt hetten / solchs zuschliessen / dz hat er keins wegs gestehẽ oder bekennen wollen. Derhalben haben wir noch weiter auß besonderem mitleyden gegen jhm / vnd hofnung er würde sich eins bessern bedencken / jhm verheisen / daß wir jhm etlich artickel vnd schlußreden von obgemelter sachen / darauf er sich dann solte etwas mehr erklert haben / schriftlich zustellen / vnnd auß der Lateinischen spraach / vmb besserers verstands willen / in die Englisch verdolmetschen lassen wolten / befahlen jm darneben vnd baten jn hertzlich daß er auf nechstkünftigen Montag sein antwort hiervber geben wolte. Haben auch befehl geben vnd verschaft / daß noch denselben tag ernante artickel vnd schlußreden / auß dem Latein in die Englische spraach seyn gebracht worden / damit er sich dẽ nachfolgenden Sontag gnugsam hiervber hette zubedencken. Vnnd ist diß derselben artickel oder schlußreden kurtzer inhalt.

Die H. allgemeyne Kirch helt vnd glaubt von hochwürdigen Sacrament deß Altars also / daß nach gehaltener consecration / vnd nach dem d' priester die wort in der Meß vber brot vnd wein gesprochen hat / daß materlich brot verwandelt werde in den wahren natürlichen leib Christi. Deß gleichen der materlich wein in das wahre vnd natürliche blut Christi / derhalben so bleibe auch nit mehr weder deß brots / noch deß weins substantz vnd wesen / so zuvor da war. Was gibstu nun für ein antwort hier vber?

Glaub der Bäbstler võ Nachtmal.

So hat auch die H. Kirch erkant / daß ein jeder Christen mensch / so auf erden lebt / dem priester / so von der Kirchen hiezu geweyhet vnd verordnet ist / wenn er denselben haben kan / seine sünd beichten sol. Was heltestu nun von diesem artickel?

Von der Beicht.

Weiter / So hat Christus den Apostel Petrum zu seinem Stadhalter hie auf erden verordnet vñ ist die Römisch kirch sein sitz oder stul. Derhalbẽ er auch eben solchen gewalt / wie Petro / allen nachkömlingen / die man jetzund Bäbste neñet / gegeben hat / durch welchen dañ in andern nebenkirchen besondere Prælatẽ erwehlet vñ geordnet werden / als da seyn die Ertzbischoffe / die Bischoffe / vnd etlich andere stände der geystlichen. Welchen allen das Christliche volck / nach erkantnuß der Römischẽ / zugehorsamen schuldig vnd verbunden ist. Also hat es die kirch beschlossen. Was ist aber hievon dein meynung?

Võ gehorsam deß Babsts vnd anderer Praelaten.

So hat auch demnach die H. Christlich kirch erkant / daß alle Christen schuldig seyen / der abgestorbenen heyligen städte zubesuchen / vnd daselbst die gebein / so noch von den Aposteln / Märtyrern / bekennern / vnd allen andern heyligen / so die Römisch kirch angenommen hat / vbrig seyn / verehren vnd anbeten. Was glaubstu aber hievon?

Von Walfarten.

Auf Montag nun den 25. Septembris/ seyn auß vnserm vnd vnserer lieben mitbrůder (da zu wir dann auch noch genommen haben/ den ehrwůrdigen vnsern lieben bruder/ herzen Benedict von Gottes gnaden bischof zu Bangora) geheiß vnd befehl/ mit angerůhrten Evangelien beeydiget worden alle vnsere rāth vnd diener/ als nemlich M. Heinrich Ware/ Official an vnserm geystlichen gericht zu Canterburg/ Philips Morgan/ beyder Rechten/ Howellus Kyffyn/ der decreten/ Johan Kemp vnd Wilhelm Karleton/ der Rechten Doctorn: Auch Johannes Witnam/ Thomas Palmer/ Robertus Wombewell/ Johannes Withead/ Robertus Chamberlayne/ Richardus Dodyngtone/ vnd Thomas Walden/ der H. Schrift Doctorn vnnd Professorn/ deß gleichen Jacob Cole/ vnd Johannes Stenyns vnsere dazu berůffene vnd geschworne Notarii/ daß sie vber vnd von dieser materi/ auch in dieser gantzen sachen jhren besten getreuwē rath dartuhn vñ anzeigen wollen.

Also ist folgends herz Robertus vō Morlay/ der oberste vber die gefangenen zu Londen herfůr getretten/ vnd mehr gedachten herzn Johann Oldecastel mit sich gefůhrt/ vnnd jhn öffentlich fůr vns dargestelt. Haben wir nachmals freundlich vñ gůtlich jhm nacheinander erzehlet/ was sich den vorigen tag verlauffen/ auch wie er verbannet worden/ vnd noch im bann sey/ vnd jhn gebeten vnd gefragt/ Ob er doch die absolution begehre/ oder solche auch nach gemeinem brauch der kirchen leyden möge.

Darauf herz Johan außdrůcklich geantwortet/ Er begehr in diesem fall von vns kein absolution/ sondern von Gott allein.

Haben wir jhn nachmals freundlich ersucht vnnd gebeten/ er wolle doch vber die artickel vnnd Schlußreden/ so jhm fůrgehalten werden sein richtige antwort geben/ nemlich zum ersten vom Sacrament deß Altars.

Zwo Naturen in Jesu Christo.

Darauf hat er geantwortet/ vñ vnter andrē worten gesagt/ Daß zugleicher weiß wie der Herz Christus wahrer Gott vnd wahrer mensch gewesen sey/ doch die Göttliche natur in der menschlichen/ die man an jhm augenscheinlich gesehen hat/ verborgen gelegen: Also sey auch im Sacrament deß Altars/ das Brod vnnd der leib/ so vns gegeben/ werden/ nemblich das Brod das wir mit augen sehen/ vnd der leib Christi/ den wir mit augen nicht sehen. Darneben aber leugnet er öffentlich/ vnd wolt keines wegs gestehen/ daß die bekantnuß von diesem Sacrament/ wie sie jhn von vns in Schriften vbergebē/ auch die H. Römische Kirch vnd viel Lehrer beschlossen/ sey oder kōnte seyn die erkantnuß d' rechtē Christlichen Kirchen. Weñ es aber je (sagt er weiter) von d' Kirchen also beschlossen ist/ so ist es doch gewißlich wider die heylige Schrift erkant/ nemlich zu der zeit/ da die Kirch hat angefangen reich zu werden/ vnnd allerhand falsche gifftige lehr vberhand genommen hat.

Von d' Buß vnd Beicht.

So viel dann das Sacrament der Buß vnnd Beicht belanget/ gab er antwort/ vnd sagt mit außgedrůckten worten: Wenn einer in einer grossen vnnd schweren sůnde steckte/ davon er fůr sich selbst nicht kōnte auffstehen/ so sey es jm nutz vñ gut/ daß er zu einem gotsfůrchtigen vñ verstendigē priester gehe/ vnd jhn hier ůber rathsfrage. Daß er aber seine sůnd solt seinē/ od' einem andern priester beichten/ ob er jn gleich wol bekommen kōnte/ daß sey zur seligkeit nit von nöhten. Denn solche sůnde kōnne durch wahre rew hingenommen/ vñ der sůnder durch dieselbe widerumb gereinigt werden.

Von verehrung vnd anbetung deß H. Creutzes/ sagt er/ vnd bezeuget vor vns allen/ daß man allein den Herzen Christum/ der am creutz gehangen sey/ anbeten sol. Derselbe sey das rechte vnd vnser einig creutz das man anbeten sol. Vnd da er gefragt ward/ was er doch fůr ein ehr dē bildnuß deß creutzes Christi anthet/ sagt er öffentlich/ kein andere/ dann daß ers sauber hielt/ vnd es wol eynsperzete.

So viel denn der Kirchen gewalt/ vnsern herzn den Babst/ die Ertzbischof/ Bischof/ vnnd andere Praelaten anlanget/ sagt er: Wie daß der Babst/ der rechte Antichrist vnd das haupt werde deß Antichrists/ deß gleichen die Ertzbischof/ Bischof vñ andere Prelaten/ seyen die glieder/ die brůder aber vnd andere geistlichen seyen der schwantz. Welchen Babst/ Ertzbischoffen/ vnd Prælaten man nicht schuldig ist zugehorsamen/ es sey da daß sie wahre nachfolger seyen deß Herzen Christi/ vnd deß H. Apostels Petri/ im leben/ lehr vnd wandel. Vnd daß diß der rechte nachkömling Petri sey/ der ein gottselig leben vnd vnsträfflichen wandel fůhret/ vnd sonst niemand anders.

Da zu hat vielgemelter Oldecastel/ mit lauter stimm vnnd außgestreckten armen die vmbstānder angesprochen vnd gesagt: Diese alle/ so jhr hie zugegen in diesem Gericht sehet sitzen/ vnd mich armen verurtheilen wollen/ die werden euch alle/ vnd sich selbst verfůhren/ vnd euch in abgrund der hellen stůrtzen. Darumb hůtet euch fůr jhnen.

Als er nun solches auß geredt hatt/ haben wir jhn widerumb vnnd zum oftermal mit klāglichem trawrigem angesicht angeredt/ auf alle weiß wir immer konten vnnd mochten/ vnd jn vermahnet/ er wolte sich widerumb zur eynigkeit der Kirchen thun/ vnnd ja das halten vnd glauben/ das die Römische kirch helt vnnd glaubt. Aber er blieb fůr vnd fůr auf einer antwort/ vnd bekant/ Er hielt vnd glaubte anders vnd weiter nicht/ dann wie er droben schriftlich vnnd můndlich were gehört worden.

Dieweil wir dann sahen/ daß wir mit jhm nichts konten außrichten/ haben wir endlich mit betrůbtem hertzen/ dz Endvrtheil wider jhn gefället/ vnd mit nachfolgenden worten eröfnet.

End vrtheil wider Oldecast.

IN Gottes Namen/ Amen. Wir Thomas/ von Gottes gnaden/ der H. Kirchen/ zu Canterburg Ertzbischof vnnd vnwirdiger diener/ Oberster im gantzen Königreich Engelland/ vnd Legat deß Apostolischen Stuls zu Rom/ ꝛc. Als wir zu Londen in der Pfarkirchen zu S. Paul/ die letzte versamlung mit vnserer gantzen priesterschaft so vnserm Canterburgischem Bisthumb zugehörig/ gehalten haben/ ist nach gethaner inquisition vnnd vmbfrage vor vns etlicher jrziger vnd ketzerischer lehr vnd artickel halben öffentlich verklagt worden/ herz Johann Oldecastel/ Ritter vnd herz zu Cobham/ wie er auch vormals/ vber solchen in vnserm gantzen Bisthumb Canterburg ist verschreyet worden. Derhalben wir gegen jhm auf dz aller freundlichst/ so immer müglich gewesen (wie es Gott wol weiß) erstlich fortgefahrē seyn/ nach dē exēp. Christi: der da

der da nicht wil den todt deß sünders / sondern daß er sich bekehre vnd wider lebendig werde: haben vns deßhalben auch aller mittel gebraucht/ dadurch wir verhoften vnd gedachten jhn wiederumb zur einigkeit der H. Christlichen Kirchen zubringen/jm derhalben nach ordnung vnd weitläufftigkeit erklärt vnd fürgehalten/was in allen vnd jeden solchen articuln/deren wegen er verklagt worden / die H. Römische Kirch geschlossen/helt/lehret vnd prediget.

Vnd wiewol wir jhn / als einen / der in vnserm allgemeinen Catholischen Glauben schwerlich jrrete/befunden / der auch gantz halßstarrig seinen Jrrthumb weder bekennen / noch entschuldigen/ oder wiederruffen hat wollen / haben wir jhm doch nichts desto weniger/auß vätterlichem mitleyden/vnd als die/so sein zeitliche vnd ewige wolfarht von hertzen begehrten zusuchen/ein gewisse zeit/darin er sich hierüber weiter hette zubedencken / vnd zu berahtschlagen/vergönnet vnd zugelassen / ob er etwan sich eines bessern bedencken/vnd von gefastem jrrthumb abstehen wolte.

Endlich aber vnd zum letzten/dieweil wir vermerckten / daß kein besserung bey jhm weiter mehr zuverhoffen were/seyn wir nach Verrichtung aller deren ding/so in vnserm geistlichen Rechten zu volstreckung solcher sachen erfordert werden / doch mit grossem hertzeleyd/ trawrigkeit vnd schmertzen / wider jhn fortgefahren/ vnd vnser endlich vrtheil / dabey wirs gedencken bleiben zulassen / auf nachfolgende weiß vnd wort gefelt:

IM namen vnsers Herren Jesu Christi/ auf den wir allein in dieser gantzen handlung gesehen haben / nach verhörter Sachen / Zeugen / Kundschafften/vnd mancherley anzeigungen/ haben wird endlich befunden / daß herr Johann Oldecastel der Ritter/vnd herr zu Cobham/ wahrhaftig ein ketzer ist / vnd bleiben wil / der in denen stücken/so zum glauben vnd gehorsam der allerheyligsten Römischen vnd allgemeinen Christlichen kirchen gehören / fürnemblich aber vnd insonderheit in den H. Sacramenten deß Altars vnd der Buß/ etlichen jrrigen vnd ketzerischen Menschenglauben/ gibt vnd folget. Daß er auch als ein kind der boßheit vnd finsternus / sein hertz dermassen gantz verstocket hat/daß er die stimm seines hirten nicht wil hören / vnnd sich weder mit ernstlicher vermahnung gewinnen / noch mit freundtlichen Worten vnd geberden / wiederbringen vnd bekehren lassen wil.

[…]decastel [wi]rd für ei[n] ketzer [erk]lärt.

Vnd dieweil wir ja alle handlung in dieser gantzen sachen / vrsprünglich mit besonderem fleiß vnd ernst haben erkündiget vnd befunden / daß gemeldter Herr Johann in solchem allem schuldig / vnd sein sünd durch verdampte vnnd verzweiffelte halßstarrigkeit noch ärger vnd grösser macht: Dagegen aber wir keines wegs weiter haben wollen dulden/daß der/der für sich selbst böß ist/ noch ärger werde/vnd andere mit seiner giftigen falschen Lehr verführe: So haben wir auß gemeinem Raht vnd wolbedachter meynung vnd schluß/ der ehrwürdigen vnserer lieben Brüder/herrn Reichard zu Londen/herren Heinrich zu Wincester/ vnd herrn Benedic zu Bangora / bischoffen / auch etlicher anderer / der H. Göttlichen Schriften / der geistlichen vnd weltlichen Rechten hochgelehrten Doctorn / auch anderer geistlicher vnd hocherfahrner Personen / die vnsere in dieser gehaltenen versamlung beysitzer gewesen seyn / obgemeldten herrn Johann Oldecastel Ritter vnnd herrn zu Cobham / als einen / der einer schändlichen sünden vberzeugt / vnd sich mit der kirchen durch wahre rew vnd buß/nicht hat widerumb wollen versöhnen / als einen Ketzer / der in den hauptstücken / so von der allerheyligsten Römischen/auch der allgemeinen Christlichen kirchen beschlossen / gehalten / gelehret vnd geprediget werden / vnd sonderlich in den obgenandten articuln schwerlich jrret/öffentlich erkennet/ gevrtheilt/ auch hiemit schriftlich vnnd mit gemeiner erkandtnus verdambt vnd verbannet. Befehlen jhn hiemit von dieser stundt hinfort als einen ketzer der weltlichen Oberkeit. Haben auch weiter gemeldten ketzer/auch alle vnd vnd jede/ so jhn hinfort von wegen seines gefaßten jrrthumbs behausen vnnd beherbergen/schützen vnd schirmen werden/ oder einigen raht / hülf / vnd beystand in dieser sachen erzeigen/vnd thun werden / oder sonst solche ketzer auffnehmen vnd vertheydigen / öffentlich verbannet / vnd thun hiemit jhn vnd dieselben alle / mit dieser schrift als verbante leut/männiglich zu wissen.

Vnnd damit solches alles / allen Christenmenschen im gantzen königreich Engelland zu wissen vnd kund gethan werde/ so befehlen vnd gebiehten wir ewer liebe allen sambt vnd sonders / daß jhr gemeldten herren Johann Oldecastel) als der von vns (wie oben vermeldet) als einer der ketzerische Lehr führet/trennung vnd spaltung anrichtet/ vnd in obgeschriebenen articuln schwerlich jrret / öffentlich verdampt vnd verbannet worden ist / sampt allen denen/so gemelten herrn Johann seiner jrrigen Lehr zugefallen / aufnehmen / beherbergen / beschützen vnd beschirmen/oder jhm einige hülf/ raht vnd günstigen willen erzeigen werden/als auch die/ die / so viel an jhnen ist / die ketzerische lehr vertheydigen wollen/nach dieser ewerer selbst eygenen erkandnus in allen eweren kirchen / Städten / Bistumben / durch ewere darzu verordnete diener / in jhren kirchen / zu der zeit / wann das volck am meisten beyeinander versamlet ist / mit hoher verständlicher stimm/vnd in gemeiner Engelländischer spraach / wie dann solches in diesem gantzen Proceß ernstlich einverleibt worden ist / außschreyen / erkleren vnd außrufen/ damit durch solchen öffentlich außruf / die gefaßten Jrrthumb deß gemeinen volcks / das vielleicht in dieser sachen viel anders / dann sie sich mit warheit verlauffen vnnd zugetragen hat / berichtet worden ist / hingelegt vnd aufgehaben werden.

Wir gebieten auch hiemit/ daß jhr allen vnd jeden vnsern lieben mitbrüdern in vnserm bistumb Canterburg / von wort zu Wort schriftlich zuschicken vnd kund thun wollet / daß sie auch allesambt vnd sonders in jhren Städten vnnd Flecken / alle weiß vnd form dieses gehaltenen proceß/sampt vnserm endvrtheil / vnd allen vnd jeden hiezu gehörigen stücken/ so in gemeldter schrift werden verzeichnet stehen/öffentlich anschlagen / verkündigen vnd außruffen/auch verschaffen / daß es durch jhre verordnete diener vnd helffer außgeruffen/ verkündigt vnd angeschlagen werde.

Daß sie auch vns vnterschiedlich vnd wahrhafftig wiederumb wissen lassen/ welchen tag jhnen solche schrift zukommen/auch welcher gestalt sie diesen vnsern befehl haben verrichtet. Datum inn vnserm Schloß Maydeston/am 10. tag Octobris im jahr der geburt Christi/1413.

Dieweil dann nuhn vielgemeldter Johann Oldecastel/als ein rechter wahrer Ritter deß reichs Christi vnd bekenner Euangelischer warheit / von

obgenander der geistlichen Prälaten in Engelland versamlung / als ein ketzer verdambt / in bann gethan/vnd weltlicher oberkeit erlaubt war: Hat jhn dieselbe durch Robertum von Morlay / angegriffen vnnd gefänglich in den thurn zu Londen legen lassen.

Auß dieser gefängnus ist er bey nacht / ich weiß nicht durch was mittel / entrunnen / vnnd in Wallien entwichen/da er vier gantze jahr blieben.

Zu der zeit ist der Ertzbischof Thomas Arundel (wie Thomas auß Gasconien in seinem Theologischen Dictionario schreibt) eines schrecklichen vnd abschewlichen todtes gestorben / nemblich Anno Christi 1415. Dann die zung ist jhm so dick geschwollen vnd aufgelauffen/daß sie jhm das gantze maul erfüllet hat/ also / daß er etliche tag für seinem todt nichts hat essen oder trincken / ja auch gantz vnd gar nichts reden können / vnd ist also in grosser verzweiflung vnd angst / also zusagen/auch hungers gestorben. Vnd haben fromme Leut in Engelland dafür gehalten: es sey der sünden straaf gewesen / dieweil er die zeit seines lebens so viel an jhm/das heylig wort GOttes zu binden / vnd mit seiner tyranney den lauf deß Euangelij zu verhindern sich vnterstanden hatte/wie wir newlich zuvor in Wilhelm Thorps historien gesehen haben. Vnd ist an seine statt Ertzbischof worden/Heinrich Chicley/oder Chichel: wie wir in der histori Johannis Purney sehen werden.

Schreckli-cher Todt Thome Arundels / ertzbischoffes zu Canterburg.

Vnter deß haben die bischofe in gantz Engellandt grosse verfolgung wieder die Christliche Religion erreget. Es war aber zu der zeit ein Landpfleger in Wallien mit namen Poviz/welcher sich mit freundlichen worten vberreden/vnd mit grossen geschencken von den bischoffen bestechen ließ / daß er den herrn von Cobham vnterm schein der freundschaft verriet/ vnd ins gefängnus zu Londen brachte. Da er von stund an / nach dem mandat / so könig Heinrich V. wieder die Wiklestianer außgehen lassen/als ein ketzer/ vnd verächter königlicher Majestät verdammet/ vnd in thurn zu Londen geleget worden. Von dannen hat man jhn bald hernach außgeführet / beyde hände auf den rücken gebunden / mit einer eysern ketten auff einen Karren geschmiedet / vnd auff Sanct Aegidii Platz / da man die Vbelthäter hinzurichten pfleget / geschleppet. Daselbst hat man jhn mit einer Ketten an einen Galgen gehäncket / vnd vnder jhm ein Fewer geschüret / in welchem der edle Ritter vnd dapfere Kämpfer Christi/ mit grosser gedult vnnd beständigkeit seinen geist aufgeben hat/ vnd verbrand worden ist.

VNd als das gemeine Volck vngeduldig ward / daß sie solch grewlich Spectacul anschauwen solten / haben die Bischoffe mit grosser Vngestümmigkeit angehalten / es solte bey Leib niemand für die seel deß herren von Cobham bitten / sondern jhn halten für einen verdampten Ketzer / dieweil er ohn bäbstischen glauben vnd gehorsam dahin gestorben wer. Also hat dieser heylige Ritter den lauf seines lebens vollbracht / vnd seine seel Gott dem Herren befohlen / vnd für seine feinde gebeten/vnd endlich / nachdem er das volck zum wahren glauben vnd rechten Religion vermahnet: seinen geist aufgeben / im Jahr nach Christi Geburt / Tausent vierhundert vnd achtzehen.

* * *

MCCCCXX.

Heinrich Grünfelder/ vnd andere Märtyrer in Teutschland.

DAs Blut Johann Hussen vnnd Hieronymi von Prag ist nicht Vergebens auf die erd gefallen / sondern hat vberauß grossen nutzen geschaffet / so wol in Böhem/als auch in Teutschland. Vnd hat sich alßbald durch Gottes schickung ein merckliche veränderung erzeiget. Dann es seyn erstlich alle gute künste vnnd spraachen / gleich als vorbotten vnnd Furierer der ankommenden Göttlichen Warheit wiederumb ans Liecht kommen / vnd im schwang gangen. Darauf die warheit Göttliches worts selbst/als die helle klare Sonne alßbald mit solcher kraft aufgangen/ daß sie nuhnmehr mit keiner finsternus kan verborgen oder verdunckelt werden/in dem Gott fürnehme vnd trefliche Männer erwecket / die sich nicht allein in der Lehr deß Euangelij wolgehalten/ sondern auch mit jhrem blut der Warheit zeugnus geben haben. Vnter welchen neben andern gewesen ist M. Heinrich Grünfelder / der vom Bäbstischen priesterlichen Orden zu wahrer erkantnus Christi kommen / vnd zu Regenßburg verbrand worden ist/im jahr 1420.

Die freyen künste vnd spraachen seynd vorbotten der Göttlichen warheit.

NAch dreyen jahren hat Heinrich Rahtgeber/ gleichsfals priesterlichen ordens / dapfer gestritten/vnd vmb der warheit deß Euangelij willen in gemeldter stadt Regenßburg einen grausamen todt außgestanden/im jahr Christi 1423.

Heinrich Rahtgeber.

JOhann Draendorf / eines adelichen Geschlechts auß Meissen / ist in folgendem jahr zu Worms hingerichtet worden/im jahr 1424.

VNd Petrus Toraw / hat seine ehrenkron zu Speyer entpfangen / im jahr Christi 1426. Dieser Märtyrer namen vnnd zunahmen gedencket Johannes Baleus in seinem Englischen Heldenbuch. Laßt vns nu wiederkommen auf die Engelländer.

Joh. Baleus Geschichtschreiber.

Johann Purney/ein Engelländer.

Dieser Märtyrer ist Johann Wikleffs discipel gewesen / vnd hat vor hundert jahren ein außlegung geschrieben vber die Offenbahrung Johannis / welche Anno 1528. zu Wittenberg gedruckt worden / vnd ist auß dem 13. vnd anfang deß 20. cap. zusehen/daß es geschehen sey / Anno 1390. Da er neben andern schreibet von dem grossen erdbiedem/so sich zugetragen Anno 1382 als Wiklefs lehr ist verdampt worden.

WAnn wir vns durch anleytung anderer exempel wollen vnterweisen lassen/ wie wir mit getrostem hertzẽ der warheit deß H. Euangelij sollen zeugnus geben/ so müssen wir vns für augen stellen die jenigen / so vor der zeit gelebt haben/vnd vns vorgangen seyn.

An. Christi 1421. Johannes Baleus in seinẽ Engelländischẽ Heldenbuch.

Vnder andern aber zeugen die Englischen Geschichtschreiber von diesem Johan Purney einem fürtreflichen vnnd ansehenlichen Professorn der freyen künste / daß er zu seiner zeit von den wiedersachern vnd feinden der warheit viel leyden vnd

MCCCC XXII.

außstehen müssen. In seiner Jungend hat er Johan Wiklef zum Präceptorn gehabt/ von welchem er den grund der wahren Religion wolgefasset/ vnd denselben hernach zum Gottesdienst dermassen angelegt/ daß er mit seiner lehr vnnd gottseeligem wandel/ viel schwache vnd verjrrte schäflein auß dem rachen der wölfe gerissen/ vñ wieder zum schafstall deß Herrn Christi gebracht hat. Darumb jhn seine wiedersacher/ der Lollarden buchführer/ vnd deß Wiklefs außleger schmählich zu nennen pflegten. Dieser Purney hat bereit dazumahl/ durch kraft deß H. Geistes sagen dörfen: Daß Rom deß leydigen satans hurhauß/ vnd seine also sehr vergiftete/ vnd geschändete kirche die hür were mit purpur bekleydet vnd mit gold behängt/ mit welcher die könige vnnd einwohner der erden so lang gehuret hetten/ vnd weren truncken worden vom wein jhrer hurerey. Thomas Arundel Ertzbischof zu Canterburg hat jhn verfolget vnd ins gefängnus geworffen Anno 1396. vnd mit vielerley marter vnd plag dahin gebracht/ daß er zu London in der kirchen zu S. Paul sieben articul wiederruffen hat. Aber als Purney wieder ins gefängnus gelegt worden/ hat er seinen fall vnd kleinmühtigkeit erkant vnd gebessert/ daß jhn nichts von der warheit hat abwendig machen können. Ist also im gefängnus gestorben im jahr 1421. nachdem er grosse pein vnnd marter außgestanden/ vnter dem Ertzbischof Heinrich Chichele/ Arundels nachfolger: Wie wir droben angezeigt haben.

Wilhelm Taylour/ ein Engelländer.

Vmb der zeit hat sich nach dem Cõcilio zu Costnitz in Engelland vnder König Heinrich V. eine grosse verfolgung/ wieder die Christgläubigen vnd diener Gottes erhaben. Vnder andern hat M. Wilhelm Taylour/ genant Schneider/ der freyen künste in der Vniversitet Oxfurt Professor/ priesterlichen ordens/ auß Wiklefs büchern so viel studirt vnd gefasset/ daß er sich auß Christlichem eyfer mit starcken gründen H. Göttlicher Schrift wider die zu seiner zeit im schwang gehende abgötterey vnd aberglauben heftig gelegt/ vnd ein buch geschriben hat wieder die anrufung der Heyligen/ auch etliche predigten in Englischer spraach außgehen lassen. Vnd wiewol jhn deß Antichrists diener durch vielfältige pein vnd marter einmahl zum widerruf neun articul/ so er zuuor gelehrt/ gedrungen haben: So ist er doch endlich zum Herren Christo vnnd einmahl erkanten warheit getretten/ sein bekandtnus wiederumb gethan/ vnd also auf den andern tag deß Mertzen im jahr 1422. zu London auf dem marckt/ so man den Schmiedeplatz nennet/ von seinen wiedersachern/ als ein beständiger bekenner Christi verbrand worden.

Verzeichnus etlicher namhaften personen/ die sich zu der zeit mit jhren schriften wieder die abgötterey vnd aberglauben gesetzt haben.

Vnter fürnehmen/ gottseligen vnd gelehrten männern ist gewesen einer mit namen Johann Baraht auß Hennegöw/ ein Carmelit deß Convents zu Valencien/ vnd Doctor von Pariß/ welcher geschrieben hat/ Von offenbarung göttlicher sachen/ vom nutz der H. Schrift/ vom jammer vnd elend seiner zeit. Item/ Eine postil vber die Offenbarung Johannis vnd andere tractätlein. Er strafte der genandten geistlichen/ Prälaten vnnd Mönchen laster/ vnd weissagte jhnen auß der schrift: daß sie in kurtzem/ für aller welt zu spott vnd schanden/ ja ein greuwel werden solten/ dieweil Gott kein lust hat an denen/ die den menschen zugefallen begehren.

Joh. Gerson in Fräckreich

Johann Gerson/ der Vniversitet Pariß Cantzler/ hat zu derselben zeit viel jrrthumbe vnd mißbräuch deß Babstumbs gestrafet/ vnnd besserung deß geistlichen standes begehret. Vnder andern hat er ein buch geschrieben/ welches er nennet: Mängel vnd gebrechen der geistlichen: Darin er jhr heylloß leben/ vnd versäumung jhres ampts heftig angreiffet/ vnd jhnen zukünftige strafen verkündiget. Auch hat er geschrieben: Von prüfung der geister/ von weichligkeit vnd vervnreynigung tag vnd nachts/ darin er das eheloß leben straffet. Dieser Gerson ist endlich aller ehren entsetzt/ vnd in höchster armut vnnd elend zu Lyon gestorben/ darumb daß er das maul zu weit aufgethan/ vnd vielen die warheit gesagt hatte.

Laurentius Valla in Italien

Laurentius Valla/ ein geborner Römer/ hat durch öffentliche schriften zu seiner zeit/ deß babsts betrug entdeckt/ in dẽ er sich der grossen vbergaben Constantini vermeyntlich rühmt vnd gelehret: Daß jhm zu herrschen keines wegs gebühre. Auch hat er gestrafet der geistlichen ehrgeitz/ hofart/ betrüglich eheloß leben/ lügen vnnd andere grosse schand vnd laster. Darumb er dann ins elend veriagt: Aber vom könig zu Neaples ehrlich entpfangen vnd vnterhalten worden.

Heinrich Token inn Teutschlandt.

Heinrich Token/ Thumbherr zu Magdeburg/ hat sich gleichsfals in Teutschland an seinem ort der abgötterey gewaltig widersetzt/ vnd auf einmahl an die 18. götzenhäuser abbrechen lassen. Auch wieder die starcken bettler ein buch geschrieben vnd außführlich bewiesen: Daß das Concilium vber den babst sey/ vnd derwegen jhm fürzuschreiben hab.

Wilhelm Whyte/ genandt Weiß/ ein Priester in Engelland auß Cantia.

Dieser ist ein gelehrter/ redtlicher vnd wolberedter mann vnd priester gewesen/ welcher seine platte vnd schmier hingelegt/ vnd ein gottseelige züchtige jungfrauw mit namen Johanna/ zu seinem ehelichen gemahl genommen hat. Vnd doch darneben die predigt vnd verkündigung deß H. worts Gottes nicht verlassen/ sondern für vnd für vom wahren glauben an den Herren Jesum Christum viel gelesen/ geschrieben/ auch trewlich vnd ernstlich andere leut gelehret. Vnd seyn die fürnemsten hauptstück seiner lehr gewesen:

I Daß man verzeihung der sünden allein bey/ vnd von Gott müsse suchen vnd erlangen/ im namen Jesu Christi.

II Daß das eheloß leben deß babsts vnnd seiner geistlichen/ nichts anders sey/ dann ein strick deß teufels/ dadurch man zu Sodomitischen wesen geführet werde.

III Daß man die bilder vnd götzen auß der Christen kirchen abschaffen sol.

IV Daß man die Gebein der verstorbenen Heyligen vnd dergleichen lumpenwerck/ so Heyligthumb genennet wird / nicht verwahren / noch verehren solle.

V Daß die Römische kirch sey der Feygenbaum/welchen der Herr Christus/ darumb/ daß er kein frucht eines rechtschaffenen glaubens bringen vnd tragen wolte / verflucht hette.

VI Daß die gekapten/geschmierten vnd beschornen geistlichen/deß Lucifers Landsknecht vnd diener seyen. Vnd daß jhnen allen/denen die ampel deß wahren Glaubens verloschen/die thür/wenn der Herr Christus kommen wird/ verschlossen bleiben werde.

Vmb dieser vnd anderer mehr articul willen ist er endlich zu Nordowig durch den Bischof daselbst / Wilhelmum/gefangen/zum fewer verdamt vnd verbrandt worden/Im Herbstmonat/im jahr nach der Geburt Christi 1428. vnder König Henrico VI. der damahls noch ein kind war. Seine haußfraw hat nach dem exempel jhres haußwirhts nicht abgelassen jederman nach der gaab / so jhr Gott verliehen/im glauben zu erbawen. Darumb gemeldter bischof/wie Waldenus schreibt/vbel mit jhr vmbgangen ist.

Reichard Hovenden vnd Thomas Bugle.

An. Christi 1430.

NAch der Krönung König Henrichs VI. war ein handwercksmann / nemlich / ein Tuchmacher oder Wöllenknap / mit namen Reichardt Hovenden / ein bürger zu Londen / den vermochten die Bäbstler auf keine weiß von der bekandtnus der warheit abwendig zumachen. Ward derwegen von den Richtern als ein ketzer verdamt/ vnd beym thurn zu Londen lebendig verbrand.

IM folgenden jar erzeigte sich Thomas Bugle / ein geborner Engelländer / Vicarius in der Pfarr Mavenden/welcher gleichsfals von den feinden der warheit / als ein ketzer verklagt vnd verdampt / vnnd nach geschehener entweyhung / im Mertzen deß 1431. jahres verbrand worden.

Paul Craw/ein Böhem.

An. Christi 1431.

IN demselben Jahr/ nemblich 1431 ist Paul Craw / ein geborner Böhem von Bischof Heinrichen in Schotlandt nicht weit von S. Andreas gefangen / vnnd der Weltlichen Oberkeit mit Fewer zuverbrennen geliffert worden / darumb / daß er öffentlich vnd vnerschrocken / **die falsche Lehr der Papisten / vom Nachtmahl / von Anruffung der verstorbenen Heyligen / von der Ohren-Beicht/vnd etliche andere Articul angefochten vnd bestritten hatte.**

MCCCCXXXI.

Thomas Rhedon/ein Frantzoß von Bretagne.

Der Proceß / welchen die Bäbstler wieder diesen Märtyrer gehalten/ist wol zu mercken. Dann nachdem er sich eine lange zeit in Italien gehalten / ist er endlich vmb deß worts Gottes willen verbrand worden.

ES schreibet Antoninus / Es sey zu der zeit Thomas Rhedon / ein geborner Frantzoß vnnd Carmeliter Mönch gewesen/ ein berühmter Prediger/ vnd nachdem er viel jar lang in Franckreich gelebet / hab er Italien zu sehen begehret / vnd sich derhalben mit der Venediger bottschaft gen Rom begeben. Dann dieweil er die lehr deß H. Euangelij etlicher massen geschmeckt / vnnd derselben mit höchstem ernst vnd eyfer anzuhangen fürhabens war/hat er gedacht / er könne solches an keinem andern ort besser erlangen/dann eben in Italien/vnd fürnemlich in der stadt Rom selbst. Dieweil diselbe stadt / vor männiglich / als das haupt der gantzen Christenheit / vnd ein sitz oder stul deß allerheyligsten Apostels Petri/erkandt/verehret vnd gehalten ward. Dahin ist nuhn dieser vnser Thomas gezogen/als der da verhofte/ er wolt durch beywohnung vnd exempel heyliger vnd fürtreflicher Leute / in Christlicher Lehr vnd wahren gottseeligkeit von tag zu tag je länger je mehr zu nehmen vnnd wachsen. Aber das werck an jhm selbst hats viel anders bezeuget. Dann er fandt daselbst gerad das wiederspiel/in dem allerley betrug vnd gleißnerey an statt wahrer heyligkeit im schwang gieng / an stat himlischer güter/vbermässiger pracht vnd bauchsorge/an stat der furcht Gottes/grewliche schand vnd laster / an stat der Lehr / schändlicher müssiggang vnd aberglauben/an stat Apostolischer einfalt/ lauter tyranney vnd grewliche hoffart. Vnd dieweil solches alles Euangelischer Lehr vnd Regel zum höchsten zu wieder war / hat er länger hiezu nicht können stillschweigen/ob er wol wuste / daß er mit seinen reden wenig nutz schaffen würde. Dann wann etwas an solchen Leuten hett sollen helffen/so solten sie billich durch den todt/ so neuwlich Johann Huß vnd Hieronymus von Prag vmb der Warheit willen erlitten / gebessert worden seyn / welches aber nicht geschehen / sondern sie seyn nuhr desto ärger vnd grausamer worden. Wiewol auch solche verruchte vnweiß jn nit habt abgeschreckt. Dann er auch bereit war/wo es von nöhten/vnd es Gott also haben wolte / den todt vber solchem heylsamen vnd nohtwendigem ampt/ zuleyden.

Was Rhedon zu Rom erfunden hab.

Also ward nuhn auß dem / der darumb gen Rom gezogen war / daß er noch ein jünger vnd discipel solcher Leut seyn wolt/ein Doctor vnd Lehrer/ der sie vnterweiset vnd lehret. Sein Leben führet er dermassen/daß jhm billich alle menschen solten gefolget haben. So war auch seine Lehr also geschaffen / daß sie männiglich zum heyl anführen vnnd vnterweisen konte / vnd nachdem er mit seinem ernstlichen lehren vnnd predigen / vieler Cardinäl neyd vnd haß auf sich geladen haben / haben sie zu letzt angefangen auf mittel zudencken / wie sie jhn möchten vmbs leben bringen. Nehmen derwegen

MCCCC XXXVI.

an die hand das alte vnd gemeine mittel. Dann das ist bey den genandten geistlichen Prälaten vnd herren / ein besondere vnnd ewig bleibende gewonheit / wann jhnen einer in seinem predigen nicht gefelt oder zuhefftig einreden / oder jhrem gewinn vnd einkommen abbrůchig vnd nachtheylig seyn wil / so erdencken sie von stund an etliche Articul / die da falsch/jrrig vnd ketzerisch seyn sollen / vnd mit denselben beschweren sie einen solchen Prediger. Vnd wie sonst die vnuernůnfftigen Thier von Natur jr Wehr haben sich zubeschůtzen: Also ist dieser Bischoffe vnd dergleichen faulen Wänste einig waafen/daß/wann einer jhren Muhtwillen/Vberfluß vnd Hoffart angreifft / sie von stund an handlung gegen jhn fůrnehmen/als wieder einen Ketzer / damit er getödtet werde. Wie dann in dieser Histori augenscheinlich zusehen. Dann so baldt Thomas ernstlich geprediget / mocht jhm deß Babsts Hofgesind nicht vertragen. Derwegen gieng mancherley argwohn wieder jhn / sie vberfielen jhn mit mancherley Fragen/examinirten jhn fůr Gericht / stelleten Articul / beschuldigten jhn der Ketzerey / verdambten endlich vnd erwůrgten jhn / als einen Ketzer. Die Articul aber/ so sie wieder vielgemelten Thomam erdacht vnd gestellet haben / seyn gewesen:

I Daß die Kirch einer Reformation von nöhten hab: vnd daß sie gezůchtiget vnd reformirt werden sol.

II Daß die vnglaubigen zu den letzten zeiten auch zum Herrn Christo / vnnd Christlichem Glauben sollen bekehrt werden.

III Daß Rom vol schrecklicher Greuwel sey.

IV Daß deß Babsts bann/ der voll vngerechtigkeit stecket/nicht zufůrchten sey / vnd daß die so nichts darauf geben/nicht sůndigen.

Vnnd diese Articul seyn jhm fůrgehalten worden von Wilhelmo Cardinal von Rouan / welcher damahls deß Römischen Hofs Vicecantzler war / auf anhalten eines Carmeliter Mönchs / mit namen Noel von Venedigen.

Damahls war Babst zu Rom Eugenius IV. der jhn fůr sich erfordern ließ / aber gefänglich. Vnd als fůr jhm erschiene/ward er hernach wieder in Kercker geworffen. Jn welchem er ein zeitlang gesessen/vnd auf vielfältige weiß gefoltert/ gepeiniget vnd gemartert worden. Endlich ist er als ein arm schäflein / fůr die Richter als greuwliche wölf gestellet/vnd hefftig verklagt worden. Vnd bald / dieweil er jhrer boßheit vnnd gewalt nicht kondte Wiederstandt thun / zum feuwer verdammet / jedoch mit dem geding/ daß er zuuor aller Geistlichen Weyhe/durch die er Priester worden war/ solte beraubet werden. Baptista Mantuanus schreibt in seinem Buch vom seeligen Leben / im letzten capitel / da er dieses Thome gedencket / also: O du verfluchter Neid! Du hast jhn nicht getödtet. Dann was seine seel belanget / ist dirs vnmůglich gewesen. Jn dem du aber seinen leib beschädiget hast / ist er desto bälder in das seelige leben eingangen. Jch wil sein feuwer nicht vergleichen mit der Flammen Scäuolae/sondern mit dem Rost Laurentij/ꝛc. Also ist dieser gute mann durch die grausamkeit deß Babsts vnd seiner Bauchdiener entweyhet/vnd lebendig verbrand worden / im jahr Christi viertzehenhundert / sechs vnd dreissig.

* * *

Von deß Geistlichen Standes Vnarht/ Verderbnus vnd Schande/wie dieselbe durchs Liecht deß H. Euangelij entdecket worden.

ES hat zu der Zeit Franckreich nit gemangelt an guten Lehrern/ welche das geheimnus der Vngerechtigkeit / so sich von vielen jahren her angesponnen/ endecket vnnd offenbahret haben. Vnder andern aber hat sich hierin sonderlich wolverdient M. Nicolaus Clemangis D. der Sorbon zu Pariß/ vnd Archidiacon (Ertzcappellan) zu Bayeux in Normandien. Dessen schrift wir allhie anziehen wollen zum zeugnus/dieweil es also geschaffen / daß es auch die abgesagten Feinde mit recht nicht können verwerffen/ vnd die andern/so durch Gottes gnad in reformirten Kirchen leben / eine warnung darauß nehmen können/ sich fleissig zu hůten / daß sie nit allgemach abtretten/ vnd in den abgrund/ darauß sie gezogen seyn/wiederumb fallen. Laßt vns derwegen hören / was er schreibt zu seiner zeit/als das liecht deß Euangelij hat angefangen herfůr zu brechen.

Als ich gestern die H. Bibel fůr mich genommen / vnd die 1. Epistel S. Petri/ die mir am ersten fůrkam/zu lesen angefangen / gerieht ich an den spruch: da der Apostel sagt: Es ist zeit/ daß das gericht deß Herren anfange/ am hauß deß Herren. Welche wort ich nicht vberlief / wie das vbrige in der epistel / sondern hielt mich im lesen auf / vnd bezwang mein erschrocken gemůht diesem spruch weiter nachzudencken/vnd im gedächtnus zu behalten. Alßbald fiel mir ein der jam̃er vnd elende zustandt der kirchen Gottes/vnd bedacht/daß gewißlich noch grösser jammer vnd elend aufs kůnftig zuerwarten vnd außzustehen were. Auch fielen mir ein die vrsachen / vmb deren willen solches geschehen wůrde. Dann da die kirchendiener (welcher reichthumb vñ erbschaft Christus ist) mit keiner jrrdischen lust vñ begierde solten befleckt seyn / auch sich der gerechtigkeit befleissen/nach dem exempel deß / der die gerechtigkeit selbst ist: Vnd demůhtig/ dieweil sie stehen an statt dessen/der von hertzen demůtig war: Friedliebend vnd freundlich/ dieweil sie den fried zwischẽ Gott vnd den menschen verkůndigen / vnd andere zur einigkeit vermahnen: ist offenbahr / daß sie an statt solcher tugenden / damit sie solten gezieret vnd geschmůcket seyn/mit allerley schanden vnd lastern besudelt seyn. Wer wolte sich dann wundern/ wañ Gott gleich seine hand abthet/vnd sie von wegen jhrer grossen vbertrettung noch heftiger strafte / als je bißher geschehen / dieweil im Psalmen geschrieben stehet: Jch hasse die versamlung der boßhaftigen? Damit ich aber kůrtzlich jre laster/darumb sie Gott billich straffen wird/ růhren mög / so wil ich anfangen von der lust vnd begierde/welche ein wurtzel vnd säugamme alles bösen ist.

An. Christi 1517.

1. Pet. 4. 17.

Psa. 26. 5.

Vrsach der ersten Stifftung vnd Begabung der Kirchen.

JCh halt / es sey niemand / der nicht verstehe / daß zu allen zeiten fůrtrefliche vnd löbliche Kirchendiener / nach weltlichen Gůtern wenig gefragt / vnnd sich nach der Lehr deß Apostels / an ehrlichem Vnderhalt /

zu kleydung vnd nahrung gehörig/wol genügen lasen. Vnd nachdem sie hiemit wol versehen gewesen/haben sie die notturft der armen fleissig bedacht/ damit sie versorget würden. Dann dieweil sie auß Christlicher andacht allein mit himlischen dingen vmbgiengen/ besorgten sie sich/ wann sie auf das vergängliche zu viel dencken würden/ jhr hertz vnd gemüht möcht von den geistlichen sachen (darauff er sich gäntzlich ergeben) abgewendet vnd weniger zu Gott gerichtet seyn/ wann sie mit jrrdischen dingen vmbgehen/vnd dafür sorgen solten. Aber es ist geschehen durch Gottes gnad/ daß/ wie sie zeitliche ehr vnd güter mehr verachteten/ wie sie jhnen von allen seiten mehr zufielen/ wie gleich der schatten weichet vor dem/ der jhm nachfolget/ vnd dagegen folget er dem/der von jhm fleucht vnd weichet. Dañ da die Leyen/so wol fürsten/als andere Reiche/das heilige vnd vnsträfliche leben vnd wandel der frommen geistlichen sahen/ daß sie auß sonderlicher andacht vnnd inbrünstiger Lieb deß Gottesdiensts warteten/ vnd sich aller öffentlichen vnreinigkeit enthielten: Trachteten sie mit grossem eyfer dahin/ wie sie jhnen viel güter geben vnd zusammen bringen möchten/damit sie nicht für den bauch sorgen/ sondern ohn alle verhinderung der Religionssachen allein abwarten könten/ vnd achteten sich für seelig/wann jhnen die Geistlichen solche stewer vnd gaben abnahmen/ dieselben gebrauchen vnd für sie beteten. Durch diß mittel hat die kirch angefangen sehr reich zu werden vnd grosse güter an sich zubringen/dauon seyn viel Clöster gestiftet/ viel Capittelhäuser vnd Collegia gebawet worden. Daher haben die Bistumb vnnd Pfarren jhren anfang genommen. Da hat man stattliche Kirchen auß grosser Herren vnd deß gemeinen volcks beutel zu bawen angefangen. Endlich seyn alle stände der geistlichen hoch gestiegen/ vnd an zeitlichen gütern sehr reich worden. Die ersten vätter/die solche güter gesamlet oder innegehabt/ haben dieselben nicht an weltliche dinge angewendet/ wie jhrer viel heutiges tags zu thun pflegen/ sondern an allmosen/ gastfreyheit vnd andere werck der lieb vnd gotseeligkeit. Wann sie nun solche gegebene güter zu jhrer nohtturft mässig gebraucht/vnd noch etwas vbrig war/ legten sie es an/da sie meynten/ daß es am nöhtigsten vnd nützlichsten wer. Sie hatten weder gülden/ noch silbern geschirr/ sondern truncken auß zinnen oder erdenen gefässen. Sie hielten nit grosse hengst auf der strew/ noch hauffen spielleut vor jhnen her/ oder wolgebutzte gemahlte knabē mit krausem haar vnd bundten außländischen kleydern/ mit weiten/ vnd biß auf die erd hangenden ärmeln/ wie die barbarischen völcker zu brauchen pflegen. Vor zeiten stunds wol in der welt/ da man solche heylige leut hatt.

Anfang deß Reichthumbs d Kirchen.

Die städt vnnd dörffer waren so volckreich. Alle stäl waren vol viehes/ vnd dasselbe faselte mit macht. Alle bäum hiengen vnd beugten sich von früchten. Das land trug herrliche brodfrucht/ dieweil es damahls gemeinlich wol witterte/ vnd der Himmel die erd fruchtbar machte/also/ daß so viel früchte deß landes wuchsen/ als wann die erd dem fluch nicht mehr vnterworffen wer. Die leut lebten lang. Es war kein auffruhr weder daheim/noch draussen/sondern vberal war es still vnd guter frid. Zu der zeit gieng vnder den leuten im schwang/ Lieb/ Vnschuldt/ Glaub/ Gottseeligkeit/ Gerechtigkeit/vnd aufrichtige Freundschaft. Es war wenig liegens vnd betriegens. Niemand verläumbdet den andern. Dieweil die Kirchendiener jhren Gemeinden beyd mit heylsamer Lehr/ vnnd heyligem Leben vnnd Wandel ein gut Exempel gaben.

Vom Pracht vnd Vbermuht der Kirchen/ so auß Vberfluß zeitlicher Güter entsprungen vnd hergeflossen.

ABer was geschicht? so bald der Vberfluß vnd pracht von wegen der grossen Güter vnnd Reichthumbs/ sich in die Kirche furirt vnnd eingeschlichen/ ist allgemach die Religion laulicht worden/ die Tugend hat abgenommen/ die disciplin vnd Zucht ist gefallen/die Liebe erkaltet/alle Erbarkeit vnd Mässigkeit hat man vernichtet vnnd verspottet/ vnd damit man den Pracht stattlich außführen köndte/hat der Geitz vberhand genommen/ welcher dann kein Maß wissen zu halten/ sondern angefangen deß Nächsten gut zu begehren/ dasselbe anzugreiffen vnd zu nehmen/ den geringen zu vnterdrucken/ vnd jhnen mit Gewalt vnnd Vnrecht zuberauben. Vnd dieweil ich von dieser Materi zu reden kommen bin/ muß ich etwas außführlich sagen von dieser abschewlichen Pest/ dadurch die Kirch dermassen angesteckt vnnd verzehrt worden ist/ daß wenig dauon vbrig. Wir mögen aber wol anfangen vom Spruch Jeremie deß Propheten: **Sie geitzen allesampt/ klein vnd groß/ vnd beyde Propheten vnnd Priester lehren allesampt falschen Gottesdienst.** Dann was wollen wir sagen von jhrem vnersättigtem Geitz/der aller Kaufleut vnd Leyen begierde weit vbertrifft/ ja nicht allein die Fürsten vnd Herren/ sondern auch den gemeinen Mann zu allerley Vngerechtigkeit/ Finantz/ Betrug vnd Rauberey beweget vnd angereitzet/in dem die armen schaaf dem Exempel jhrer Lehrer folgen/ vnd meynen alle jhre böse stück/ so sie von jhnen sehen/ seyen recht vnnd wolgethan. Laßt vns nuhn besehen den vrsprung vnd zunehmen dieser schändlichen Pest. Nachdem die Diener Gottes mit Reichthumb vberschüttet/ jhre Gedancken aufs zeitliche vnnd vergängliche Ding geschlagen haben: Haben sie nicht zweyen so vngleichen vnd Wiederwertigen Herren/nemblich GOTT vnd dem Reichthumb dienen können. Derwegen was für fleiß sie auff das eine gelegt habē/ das ist gewißlich dem andern abgezogē worden. Nuhn wissen wir aber die Art deß Reichthumbs/daß/wie das Gut grösser wird/ wie es deß Menschen Hertz mehr entzündet jmmermehr zu begehren. Daher kömpts/daß jhnen der Muht zu göttlichen Sachen entfelt/die Liebe erkaltet/ der eyfer vnd Andacht laulicht wird vnd abnimt/ vñ daß man Gotts dermassen vergißt/daß mā nach nichts dann nach zeitlichem gut trachtet/auch auff nichts anders denckt/dann wie man grosse ehr vnd pfründen erlangen möge.

Jer. 6.

Matt. 6.

Wann einer heutiges Tags ein Kirchen-Dienst annimbt/ so leßt er jhm die Seelsorg nicht hoch angelegen seyn/ wie er nemblich die Gemein mit dem Wort GOttes weyde/ vnd die Schäfflein erbauwe/ vnd zur Seeligkeit anweise/ sondern die Frag ist allein/ wie viel vnd groß das jährlich einkommen sey. Welcher prüfet sich zuuor/ ob er

auch die last / so er auf sich nimbt / tragen könne? Welcher bedencket seine eigene vnd der gantzen befohlenen gemein gefahr / die er außstehen muß? Welcher lehret vnnd prediget seinen zuhörern das Euangelium? Welcher zeiget jhnen mit worten vn̄ wercken den weg zum ewigen leben? Dagegen wo ist heutiges tags ein Prälat / der nicht alle mittel vnd weg versucht / die seinen zu plündern vnd zuberauben? Wo ist einer / der sich vber jhr armut vnd elend erbarmet vnd mitleiden mit jhnen hat / oder jhnen etwas stewert vnd außhilfft? Ja ein jeder siehet dahin / wie er sie noch weiter in noth bringe / es geschehe mit recht oder vnrecht. Damit wir aber jederman für augen stellen mögen den elenden zustand der kirchen / so laßt vns anfangen / an dem / der sich das haupt nennet / vnd dann kommen auff die glieder / vnnd laßt vns bedencken / was für ein herrlich haupt wir haben / daran die andern glieder alle sampt hangen.

Von dreyen Lastern / darauß alles vbel vnd jammer in der Kirchen entstanden.

Als man der Alten tugenden vergessen / hat der vnersättigte geitz neben der verblendten ehrsucht die hertzen der geistlichen eingenommen / von wegen der allzugrossen Renten vnnd vbermässigen zufall der weltlichen güter. Dann sie musten sich herfür thun mit hoffart vnd begierde zu herrschen / nachdem sie sich mit aller ding vberfluß weichlich vnd weibisch gewenet. Haben derwegen drey scharffen vnd wunderlichen herren vnterthan seyn müssen. Erstlich der hurerey vnd vnzucht / welche haben wil außbündigen wein / köstliche speiß / weiche bett / prächtige freudenspiel / verschlagene hurenführer vnd berühmte heyllose huren. Darnach dem stoltz vnd hoffart / welcher haben wil grosse wolgebauwte häuser / thürn / schlösser / palläst / sampt einem gewaltigem hauffen silbergeschirr / köstlichen kleydern vnd wolgebutzte pferde. Endlich dem geitz / welcher nach grossen schätzen trachtet obgemelten stand zuführen. Diese drey herren seyn so vnersättig / daß / wann gleich das güldene alter der welt darin Saturnus regiert hat / widerkäm (wie in fabeln stehet) so köndten sie doch nimmermehr satt werden. Derhalben weil kein Bistumb so fett vnd so von grossen Renten gewesen / daß es gedachten grausamen Harpyē gnug thun könte / hat man sich anderswo raths vnnd hülff erholen müssen.

Von der vnordnung / so die Bäbst in die Kirch eyngeführet haben.

Last vns nu kommen auf die Bäbste. Welche als sie vermerckt / daß sie einen vorzug vnd ansehen vor andern hetten / haben sie sich zum zeugnus jhrer präeminentz vnnd hoheit mit begierd zuherrschen vber die andern herfür gethan. Vnd als sie gesehen / daß deß Römischen Bistumbs einkommen vnd S. Peters erbgut / welches weit grösser ist als jrgendt ein königreich (wiewol viel davon zuscheitern gangen / wegen jhrer bösen haußhaltung) nit langen wolte jhrem staad / mit welchen sie mehr als Keyser / Könige / Fürsten vnd Herren prangen / außzuführen / haben sie sich in andere schaffställ / da Woll vnd Milch gnug vorhanden / eynfurirt / vnd das beste von allen zu sich gerissen.

Von abschaffung der wahlen / vnd eynziehung der pfründen.

Denn sie haben das Recht vnd Collaturn aller dienstlosen kirchen in der gantzen Christenheit / wie auch aller Bistumbe vnnd anderer ämpter / dazu man weyland durch freye wahl kommen muste / zu sich gerissen / vnd die wahlen / so von den vättern sorgfältig angeordnet / cassirt vnnd gäntzlich auffgehaben / jhren beutel in allen Landen zu füllen / vnnd durch schändliche hantierung vnnd krämerey / vnzehlich geld vnd silber in die Römische Cammer zubringen.

Von der Apostolischen Cammer.

Es kan niemand gnugsam außsprechen / noch glauben / was diese Cam̄er gekostet / vnd wie vil kirchen / königreich / vnd Lande sie erschöpft habe. Vielleicht ist solches von den Bischoffen zu Rom geschehen / daß sie die wahlen der Bischoffe vnd anderer geistlichen ämpter zu sich gezogen / damit sie den kirchen desto besser nach jhrem gutdüncken vorstehen / vnd desto geschicktere vnd Gottseligere Pastorn vnd seelsorger anordnen könten. In diese gedancken möcht jemand gerathen / wenn nicht der augenschein vnd die erfahrung bezeugte / daß nach solchen decreten vnd satzungen gemeynlich vngeschickte / vntüchtige esel (wenn sie nur geld gnug geben können) durch schändliche Simoney / zu den höchsten geistlichen ämptern gefördert werden.

Römische Simoney.

Von den expectanten / so zum Babst gen Rom lauffen / vnd vmb pfründen anhalten.

Darumb haben die Bäbste / damit sie jhren vberflüssigen königlichen pracht / der aller anderer menschen herrligkeit vbertrifft / noch höher bringen möchten / nicht allein alle wahlen vernichtet / sondern auch verschaffet / daß von allen orten güldene bächlein gen Rom fliessen musten / jhren höff zu erfrischen / in dem sie allen bischoffen vnnd Patronen die macht genommen geistliche Personen zu präsentiren / oder einigen Dienst zu verleyhen oder zubestellen / bey straaf deß Banns / daß keiner so kühn vnd vermessen sey. (Dann also lauten jhre eigene wort / die sie führen in jhren außschreiben) der sich vnterfange einem ein geistliche pfründe einzuräumen / es sey dann / daß er zu Rom bey jhnen zuuor ein zeugnus der Collation erlanget hab. Von der zeit an / hilff Gott / wie seyn der expectanten so viel gewesen / die sich zu Rom finden lassen? Aber was für gesellen? da hat man sie nicht eben genommen vom studiren auß den schulen die Pfarren vnd Pfründen zubedienen / sondern von allerley handwercken / die so viel Latein köndten als Arabisch / ja auch die offtmahls nicht lesen köndten / ja (welches ein schand zu hören ist) das A vom B nicht zu vnterscheiden wüsten. Vielleicht seyn es erbare leut / vnnd eines auffrichtigen Lebens / möcht einer sagen / ob sie schon nicht viel studirt haben. Nein / nein: Sondern das Wiederspiel findet sich. Dann sie seyn nit allein grobe Esel / die nichts studirt haben / sonder haben auch ein schändlich leben geführt / vnd jhre tag zubracht mit faulentzen / hurerey vnnd vnzucht / spielen / pancketiren / palgen / vnnd faulem närrischem Geschwätz.

Die schulen verlassen.

Das II. Buch.

Daher kömpts / daß man vberal heyllose vnd elende priester vnd grosse esel findet/ die mit jrem schändlichen leben groß ärgernus vnd vnraht anrichten. Daher kömbts / daß das volck sie lästert vnd verfluchet. Dadurch ist der gantze geistliche standt in hohn / verachtung vnd schändliche schmach gerahten/ wann sie sich anders schämen kommen. Aber jhrer viel haben das schamhütlein verlohren. Weyland wurden die priester von den Leyen in sonderlichen ehren gehalten / vnnd wär nichts ehrlichers / dann der standt der priester. Jetzund aber wird nichts weniger geachtet/ noch mehr geschmäht/ dañ eben ein priester.

Priesterstandt.

Von den verledigten Pfründen / vnnd andern Beschwerungen der Kirchen.

VBer die obgemeldte auflagen/ haben die bäbste auf alle geistliche personen vnd kirchen gewisse schatzung gelegt/ ihre kammer / oder viel mehr jhren vnersättigten abgrund zu Rom/ desto stattlicher zu vnterhalten. Dann sie haben verordnet / daß/ so oft ein geistlich person/ weß standes vñ würden sie auch ist mit todt abgehet / oder zu einer andern pfründ befordert wird / alßdann das gantze nachfolgend jahrgefäll/ nach deß Babsts gutdüncken taxirt / in die Römische kammer fallen muß. Vnd wann ein jahr die genante sum̃ nicht außtragen wil / entweder auß mangel deß jährlichen einkommens/ oder andern vrsachen: So wird befohlen/ auch vom zweyten / dritten / ja auch wol vom vierdten jahrgefäll etwas zunehmen. Was sol ich sagen vom rauben der Prälaten / wie sie die zehenden so oft von allen geistlichen heben/ neben andern diensten vnd beschwerungen? Was sol ich sagen von den schatzungen / die bäbst vnnd bischoffe den fürsten gestatten vber die geistlichen/ mit befehl/ daß sie dieselben durch weltlichen gewalt zur bezahlung anhalten mögen? Was sol ich sagen vom abzug deß geldes ohn vorgehende visitation der bischoffe / oder Ertzcappellanen? Welches der grösten vnd gefährlichsten wunden der kirchen eine ist. Dann ist das nicht zu erbarmen / daß man die visitation der kirchen vnd jhrer vorsteher aufgehaben hat / vnnd nimbt gleichwol den nutz vnd gewinn/ der auß dem verderben vnnd vntergang deß kirchenregiments herkömbt? Was sol ich sagen (der discours wird zu lang) von den vnzehlichen gewöhnlichen schatzungen/ welche man von den armen kirchendienern erfordert vnd samlet?

Von anstellung der Collecten/ vnd was für vnraht darauß erfolget.

Römische kämmerer oder kammermeister

SOlches alles einzumahnen / vnd gen Rom in die kammer oder vielmehr abgrund zu liefern / haben sie Kämmerer verordnet in allen Landen / die sie in samlung deß geldtes für die allergeschicktesten vnd fleissigsten/ oder vielmehr für die geschwindesten vnd schärffsten erkant vnd angesehen/ welche keinem nichts nachgelassen / sondern auch auß steinen gold herauß zwingen konten. Welchen sie macht gegeben auch die Prälaten selbst in den bañ zuthun/ vnd auß der gemein zuverstossen/ wañ sie nicht auf angesetzten termin die begehrte summ gelds aufbrachten vnd erlegten. Aber wir müssen fortschreiten/ vnd weiter melden den vnrat vñ jammer/ welche dise kammermeister gestiftet haben/ dadurch sie die armen kirchen vnd derselben diener beschwert vnd vnterdruckt haben. Daher ists komen/ daß man die geistlichen ein zeitlang suspendirt/ vnd jhnen jhr ampt niedergelegt hat/ also/ daß sie dasselbe nit verwalten/ noch in die kirch kommen dörfen / ja daß man sie aufs heftigst verbannet/ vnd verfluchet hat. Welchs bey den altē gar wenig gebraucht/ worden/ vmb grosser vnnd schwerer mißhandlung willen / wann man einen auß der gemein schliessen vnd dem satan vbergeben wolte. Daher kommen die klagen der armen pfarrherr vnd kirchendiener / daß sie vnter einem vntreglichem joch stecken / vnd dabey schier hunger sterben müssen. Den bann belangend/ wird er heutigs tags so gemein / daß man damit donnert vnd blitzet vmb geringer oder nichtswürdiger vrsach willen. Welches dann machet/ daß man sich wenig oder gar nichts dafür fürchtet. Daher ist kommen / daß grosse kirchen in abgang gerahten/ die Capellen zerstöret/ vnd viel andere ort zu grund vertilget werden / dieweil man das geldt / das zum baw vñ vnterhaltung derselben verordnet gewesen/ gen Rom in die kammer hat liefern müssen. Auch hat man oftmahls in mangel gelds/ heyligthumb / creutz / kelch vnd ander köstlich ding verkaufen müssen / damit die rentmeister bezahlt würden. Wie oft hat man Aepte vnd andere Prälaten nach jhrem todt vnbegraben liegen lassen/ vnd endlich ins feld/ oder in einē garten / oder andern heimlichen ort verstolener weiß begraben müssen / eben darumb / daß sie der bäbstlichen kammer waren schuldig blieben? Die priester (wie wir sehen) müssen an vielen orten/ auß mangel jhre dörffer / pfarrhäuser vnd pfründen verlassen/ vnd sich hin vñ wider deß betteln behelffen / oder bey den Leyen mit schwerer vnnd jhrem stand vnzimlicher arbeit das brod verdienen/ die reichen vnd wolhäbigen kirchen haben bißher solche last getragen / aber nachdem sie nun eine lange zeit beschwert vnd außgesogen/ können sie solche tyranney vnd hochbeschwerliche last nicht länger außstehen.

MCCC XVII.

Vom Gericht vnd Proceß deß Römischen Hoffs.

WJl ich auß diesem abgrund kommen/ so muß ich viel ding vbergehen / nemblich/ wie mancherley finantz / betrug vnnd verläumbdungen am Römischen hof im schwang gehen (dann er muß Römisch heissen/ wann er gleich weit von Rom ist) wie viel listiger practiken gegen die vnschuldigen wider recht fürgenommen werden von den Procuratorn vnd zungendräschern / die sich mit geschenck bestechen lassen: Wie viel gericht man vmb geldt kauffen könne/ wie grosse gewalt das gold hab/ das recht zu verdrehen / also / daß selten ein armer eine sach kan gewinnen/ wann er mit einem gewaltigen vñ reichen zu streitē hat. Daher auch wenig pfründen (es sey einer so geschickt als er jmmer wolle) ohn proceß vnd wiederpart erlanget werden.

Diß wir[d] gesagt/ di[e]weil babs[t] Clemens zu Auigni[on] seinen resi[denz] hatt[e]

Von den Constitutionen vnd Ordnungen der Cantzelley.

DAnn was seyn die newen ordnungen nach eines jeden Babsts gutdüncken gemacht / vnd neben der alten Vätter Decreten vnnd Rechten zu halten befohlen / anders / als subtile Strick vnnd gewündtschter anlaß den Proceß zu verlängern / deren sich die verschmitzten vnd verschlagenen

cenen höffling vnd Sophisten wieder die Warheit vnd recht gebrauchen / vnd vnzehliche mittel erdencken/dem vnschuldigen zu schadē/also/ daß schwerlich einer ein pfründ ohn proceß erhalten kan/ wañ gleich sein recht / das er dazu hat / so klar ist als die helle sonne?

Vom vermeynten Wolstandt deß Römischen Hoffs.

DArumb meynen sie / jhr hof sey köstlich vnnd seelig/wann viel sachen fürlaufen/ daß man grosse proceß vnd langwirige rechtfertigungen anstellen vnd außführen muß. Dagegen meynen sie/ jhr hof sey arm/vnnütz vnnd verlassen / wann kein proceß vorhanden/sondern jederman fried helt vnd mit ruhe sich seines rechten gebraucht. Derhalben ist heutiges tags nicht viel daran gelegen / wie einer eine pfründ bekommen hat / vnd gilt gleich / ob ein Pfarrherr zur thür in den Schaafstal eingehet / oder ob er heimlich als ein Dieb zum fenster hinein steiget. Vnd wann ein verständiger Rechenmeyster den vberschlag machen vnd genaw rechen solte/ so würde er gewißlich in der Kirchen mehr Diebe vnd Mörder/als trewe Hirten finden/also/daß der spruch Christi / den er zu den Käuffern vnd Verkauffern im Tempel saget/wahr worden ist: Mein hauß ist ein betthauß/ aber jhr habts gemacht zur mördergruben.

Vom Standt vnd Erfindung der Cardinäl.

BElangend die Cardinäl/so gemeynlich vmb den Babst seyn / haben dieselben ein so stoltzen muth/vnd führen so prächtige wort vnd hoffertige geberden/daß / wenn ein Bildmacher ein bild deß stoltzes vnd hoffart machen solte/ers nit besser treffen könte / dann wenn ers nach einem Cardinal machte. Welche nach der maß deß Apostolischen stuls / der am pracht sehr zugenommen / sich auch gebessert vnd von geringen stand d' geystlichen sehr herfür gethan haben. Dann vor zeiten war der Cardinäl amt/ daß sie die toden tragen vnd begraben musten. Jetzūd aber seyn sie dermassen gestiegē/ daß sie nicht allein die Bischoffe(die sie gemeinlich Bischoffe nennen) verachten / sondern auch die Patriarchen/Obersten/Ertzbischoffe / als die jnen vnterthänig seyn müssen/vnd fehlet wenig/daß sie sich nit von jhnen anbeten lassen/vnd den königen gleich halten. Aber wir wollen jhre eytelkeit fahren lassen. Denn wer kan den schrecklichen vnd tieffen abgrund jres geitzes außsprechē?das kan niemand thun / er sey so hoch verständig / vnd beredt/als er jmmer wolle.

Von der Simoney der Geistlichen.

DJe andern armen elenden geistlichen / die ohn der Cardinäl hülff nichs erschnappen können / vnd nicht wissen / wo sie sich hin wenden sollen / haben jhre zuflucht zu ihnen / vnnd kauffen jhnen durch schändliche Simoney die geistlichen pfründen ab / oder(welches nichts besser ist) geben jhnen jährliche pension davon / oder thun jhnen einen fußfal / vnd bitten/daß sie von jhnen mögen auffgenommen werden/ damit sie durch diß mittel endlich eine pfründ von jhnen erlangen / nachdem sie jhnen eine lange zeit auch zu vnehrlichen sachen gedienet haben. Denn wer kan heutiges tags mit aufrichtigem wandel oder von wegen seiner kunst vnd geschickligkeit zu einem ehrlichen dienst befördert werden? Es ist nicht mehr das mittel(wie es wol vor zeiten im brauch war) dadurch man zu ehrlichen kirchendiensten kommen kan / sondern es geschicht auff die weiß / wie ich albereit gesagt hab / vnnd durch vngestümm anhalten der weltlichen Herren / davon ich baldt hernach weiter sagen wil.

MCCCC XXXVI.

Daß obgemeldte Prälaten für nichts anders sorgen / dann wie sie groß Geldt vnd Gut zusammen bringen.

Geitz der vermeynten geistlichen vnnd Prälaten.

NAchdem nun einer ein ampt hat / darnach trachtet er auch nach gelde / vnd suchet nicht die wolfahrt vnnd gewinn der seelen / sondern deß Beutels / welchen sie allezeit mit inbrünstigem verlangen nachjagen/ vnd meynen/darin stehe die Gottseligkeit / daß sie all jhr thun dahin richten / wie sie durch allerley mittel vnd weg groß gutt zusamen bringen. Vm̄ gelds willen zancken/hadern/ rechten vnd streitten sie. Denn sie verlieren lieber zehen tausend seelen / als zehen stieber. Aber es rewet mich / daß ich so viel hievon sage / dieweil sich niemand dadurch bewegen lest/noch im geringsten etwas darnach fragt/ wenn sie gleich die armen seelen sehen verderben/für welche sie nicht sorgen noch einmal daran gedencken. Dagegen wenn sie einen heller verlieren sollen/wollen sie toll vnnd vnsinnig werden. Ist etwa ein trewer Pfarrherr / der jhrem schlag nicht folget / vnd nicht viel nach gelt vnnd gut fraget / sondern den geitz straffet / vnnd seine zühörer nicht mit vngewöhnlichen gifften außsauget / der sich mit heylsamen vermahnungen die armen seelen zugewinnen bemühet/vnd sich mehr im gesetz deß Herren als in Menschensatzungen vbet: Wieder den schärpffen sie alsbald all jhre zeen / jhn außzubeissen. Da schreyen sie / er sey ein wäscher / er sey nicht werth/daß er ein Priester sey / dieweil er die ordnung vnd satzung der Menschen nicht weiß zu halten/noch sich seines rechten zugebrauchen / oder seine angehörige Pfarrkinder zu regiren / vnd dieselben nach geistlichem recht zustraffen. Dann er wisse nichts/dann müssig zu gehen / oder auff der Cantzel zu reden/welches jhrem gutdüncken nach allein den Bettelmönchen gebührt / die keine weltliche Herrschafft haben / sich auch auf nichts anders verstehen/noch gelernet haben. Daher kombts daß der fleiß vnd lieb die heylige schrift zu studiren von denen/so sich für geistliche außgeben / veracht vnd verspottet wird/fürnemblich aber(welches vngehewer vnd schrecklich ist zu hören) von den Bischoffen/die jhre Menschensatzungen/den gebotten Gotts weit fürziehen. Was aber das Predigambt anlanget/ welches weyland so herrlich vnd fürtrefflich war/daß es allein den Pastorn gebührt/vnd zu gelassen würde / ist dermassen bey jhnen verachtet / daß sie meynen/ es sey jhrem stande nichts vnehrlichers vnd schmählichers/ als daß sie auftreten vnd predigen solten.

Von den Gebrechen deß Römischen Babsts.

SEht/in dem ich die gebrechen deß Römischen hofs bedencke/ bin ich gerahten an die Laster/

Das II. Buch. Mängel vnd gebrechen der Prälaten.

so zu Rom vnd bey andern Prälaten im schwang gehen. Welche ich / weil es die gelegenheit also gibt / nach einander wil erzehlen. Anfänglich sol sich niemand wundern / daß die Prälaten so fleissig seyn grosse schätz zusamlen / vnd daß die so mager / dürr vnd arm gewesen / sich von der Schaafmilch vnd woll zu mesten vnd kleyden gedencken / dieweil sie es so viel gekostet hat / daß die Prälaturen vnd Pastoreyen erkauft vnd bekommen haben. Dann die hungerigen fliegen / wie das sprichwort lautet / stechen hart / vnd die hungrige thier seyn begieriger auf den raub / als die andere. Dann ob sie wol zuuor / ehe dann sie jhre Pfründen erlanget / sehr reich gewesen (dann arme können darzu nicht kommen) so haben sie doch jhre beutel mit erkauffung derselben leeren müssen. Darumb bemühen sie sich zum hefftigsten / daß sie jhres schadens mögen beykommen / nach dem exempel eines verständigen Ackermans. Dann wie derselbe seinen außgesäeten saamen mit grossem wucher samlet vnd einführet: Also vnterstehen sich auch diese Prälaten jhr außgelegtes gut mit gewalt wieder herbey zubringen. Darumb kan man alles / was man bedarf / bey jhnen vmb Geldt feil bekommen / nicht anders als bey versuchten vnd wol geübten kaufleuten. So ein geistlicher vnder jhnen Diebstal / Todtschlag / Entführung einer Jungfrauwen / Kirchenraub / oder ander groß laster begangen hat / vnnd jhnen in die hände kompt / der muß im gefängnus buß thun / mit Wasser vnd Brodt gespeißt werden / vnnd so lang schuldig seyn / biß daß er oder seine freundtschaft eine hohe geldstraaf für jhn erlegt vnd bezahlet. Alßdann erst vnd nicht ehe wird er für vnschuldig erkandt / vnd wieder auf freye füß gestellet. Dañ alle sünden / schandt vnd laster / die auch gleich deß Todtes wehrt seyn / können vergeben vnd mit geldt abgekauft werden. Vnd was sol ich von der geistlichen Jurißdiction vnd rechten sagen? Es wird solcher frevel vnd gewalt damit geübet / daß einer lieber mit den grewlichsten Tyrannen der welt zuthun haben solte / als mit dem recht dieser vermeynten geistlichen.

Von beforderung deß Geistlichen Gerichts der Bischoffe vnd jhren Mißbräuchen.

Promotorn.

Es wird geredt von den alten schlechten Bauwersleuten / vñ nicht von den dickhäutigen Bawern / so heutiges tags leben.

Es ist nicht zusagen / was für jammer die Geistlichen Kundschaffer / die man Promotores nennet / anrichten. Dann offtmahls hinderschleichen sie die armen einfältigen Bawern / die auff den Dörffern in jhren Hütten ein vnsträflich leben führen / vnd nichts von finantz vnnd Betrug der Städte wissen / vnd ertichten eine sach wieder sie / damit sie die armen Leut erschrecken / martern / plagen / vnd endlich zwingen / daß sie sich jhres Gefallens mit jhnen in Vertrag geben müssen. Thun sie das nicht / so bringen sie auß eine Citation vber die ander / vnd nöhtigen sie. Vnd wann sie im geringsten etwas Vnrechts thun / werden sie so baldt als wiederspenstige vnnd halßstarrige in den Bann gethan. Wann sie aber erscheinen vnd halten gehorsam / so verhindern sie / daß sie bey den Richtern kein Gehör mögen haben / vnd suchen Auffschub vnd Verlängerung deß Proceß (wie dann dieselben an geistlichen Höfen leichtlich zu finden seyn.) Vnnd das thun sie so lang / biß die armen leut / die in jhrer Haußhaltung mehr zu thun haben / vnd deß lauffens nach dem Gericht müde seyn / sich in vertrag geben / vnd mit geldt den angeregten streit abkauffen / dieweil sie fürchten / sie möchten durch langwirige rechtfertigung viel versäumen / vnd doch noch endlich die sach verlieren / vnd vmb geringer Vrsachen willen hoch gestraft werden.

MCCCC XXXV

Vom vbrigen Leib der Römischen Kirchen.

Nachdem Doctor Clemangis die Römische Kirch künstlich anatomirt vnd eröffnet / in dem er gezeiget / daß nichts gesundes daran vom Haupt biß auf die Fußsolen / vnd bißher von dem oberstem Theil deß leibs gehandelt / kombt er nuhn auffs Mittel / vnd redet von den Miedlingen / Capellanen / Thumherren vnd Vicarien / vnd bezeugen summarischer weiß / daß der hellische Drach / sein Schlangengifft gewaltig vnd vberflüssig inn alle Stifft vnd Kirchen außgegossen hab. Darnach kombt er an die Bettelmönch / in dem er jhren nichtigen Ruhm vnnd schändliche Vermessenheit sampt jhrer hellischen Vollkommenheit entdecket / vnd das Nonnen Leben anrühret / in dem er saget: Ich schäme mich weiter zu gehen (wiewol diese materi wol wehrt wer ferner außzuführen) damit ich nicht viel sagen dörffe / nicht von Geistlichen vnnd Gott geheyligten Jungfrauwen / sondern vielmehr von Hurenhäusern / von Betrug vnd Kopplerey der Huren / von Hurerey vnnd Blutschanden. Dann lieber / was seyn heutiges Tags die Klöster anders / als Hurnhäuser / vnd Herbergen junger / leichfertiger / vnzüchtiger Huren Pälge / jhre schand vnd laster darin ohne schew zutreiben? (Ich wil geschweigen / daß es solten seyn Gottshäuser) darvmb ists eben so viel / wann einer seine Tochter jetzt in ein Closter thut / als wann er sie in ein öffentlich hurnhauß thete.

Thumbherren.

Bettel-Mönch.

Nonnen

Vnnd so viel hab ich dißmahl von vnserer Geistligkeit sagen wollen / wiewol ich viel ding fürsetzlich mit stillschweigen vbergangen hab: Welchs so es alles nach der läng solte beschrieben werden / würd es allzulang / vnd köndte ich nimmermehr zu end kommen.

Vergleichung deß Lebens zu diesen Zeiten mit dem Leben der Altvätter.

Vergleiche nuhn dieses Leben / diese Sitten / diß Regiment zu vnsern Zeiten mit der disciplin vnd Zucht der Altvätter / mit jhrer Lieb / Bescheydenheit / nüchtern / Mässigkeit vnnd strengem leben / so wirst du sehen / (du werest dann blinder als ein Maulworf) daß ein so mercklicher Vnterscheyd sey / als zwischen Dreck vnd Goldt. Dann zu diesen vnsern zeiten / auf welche das end der welt kommen ist / fallen wir allgemächlich vom güldenen haupt deß grossen bildes / so Nebucadnezar gesehen hat / vnnd werden je länger je ärger vmb silber / ertz vnd eysens willen. Es ist mit vns kommen biß auf die füß / welcher theil auß thon vnnd erden gemacht ist. Darnach hat er sich zu Gott gewendet / vnd also gebetet:

O Gütiger Gott / wie hastu deinen außerwehlten Weinberg so gar verlassen / den du zuuor

mit

mit deiner hand gepflantzet / vnnd einen zaun vnd mawer darumb geführet / die wilden thier davon abzuhalten? Wie gar veracht vnd vnartig ist er / nach dem der zaun vnd mawer abgebrochen? Wie gar ist er voller bramen vnnd dornen? Wie tregt er so sawere herlinge / an stadt der süssen trauben / das ist / allerley schand vnd laster? Also daß wer furüber gehet / nit erkennen kan / daß es der weinberg sey / den du mit deinen händen herrlich gepflantzet vnnd fleissig gebawet hast. Dann die wilden thier im land gehen drinnen vnnd fressen das vbrige / vnnd zertretten alles vnter die füsse / das wild schwein ist darein gerathen / vnnd ein sonderlich wild thier frisset vnd verwüstet alles / was gutes daran ist. Wir bitten dich / Herr / du wöllest die rute deines zorns vnnd grimmes von deinem Weinberg abwenden vnnd jhn von oben herab mit den augen der barmhertzigkeit ansehen / nicht vmb vnsert willen / die wirs nicht wert seyn / sondern vmb deines Namens willen / der von wegen vnaußsprechlicher güte herrlich vnnd in aller welt bekant ist. Wir wissen / daß wir solche züchtigung vnnd noch viel härtere straff mit vnserer Gottlosigkeit wol verdienet haben: Wir wissen daß vnserer sünden mehr ist / dann der sand am mehr / ja daß sie schwer vnd abschewlich seyn. Aber wir wissen auch / daß deine barmhertzigkeit grösser ist / dann aller menschen begangene sünden / ja grösser als wir gedencken vnnd außsprechen können. Wir verstehen gar wol / daß deine gnad / damit du die sünd vergibest / allezeit für deinem Gericht her gehet / vnnd alle deine andere werck weit vbertrifft.

Wir wissen / daß du vnser Vatter bist / vnd wir seyn deine kinder / (wie böß wir auch seyn) vnd daß ein Vatter sein Kind mässig züchtiget / wenn sichs gleich hoch vnnd schwerlich versündiget hat. Aber ich weiß was es macht / daß du vns deine güte vnnd barmhertzigkeit nicht erzeigest / wie wol du willig vnnd geneigt bist. Nemlich / dieweil wir kein mißfallen haben an vnsern sünden / vnd nicht mit seufftzen vnsere zuflucht zu dir haben / so du doch durch deine trewe diener die Prophetē vns ernstlich dazu vermahnest / die vns deinen Zorn vnd Gericht verkündigen vnnd lehren / welcher gestalt / vnnd wenn du vns gnad erzeigen wollest. Aber wir seyn leyder halsstarrig vnnd von hertzen verstockt wider deine gebott / vnd gehorchen dir nicht / wenn du vns deine gnad verkündigst vnd zur besserung berufest: Wir verachten dich / wenn du vns auffweckest / vnnd fragen nichts nach deinen vermahnungen: Wir reitzen deinen zorn täglich mit newen Sünden vnd schanden / wie wol du geneigt bist vns alle vorige vbertrettung zuverzeihen / wenn wir nur ein mißfallen daran haben / vnd vmb vergebung bittē. Das ist die vrsach / daß du vnser gebet nicht erhörest / vnd deine hand nicht ablesset vns zuschlagen / Nemlich dieweil wir nicht auffhören mit vnserer halsstarrigkeit deinen zorn wider vns zu reitzen.

Entschuldigung Doctorn Clemangis / warumb er die Geistlichen in gemeyn so häfftig anklagt vnnd straffet.

ICH wil aber darumb mit dem was obgmelt keines wegs alle geistlichen ohn eynigen außzuggemeynet haben. Ich weiß / daß der licht leugt auch nicht liegen könne / der zu Petro gesagt hat: Ich hab für dich gebeten / daß dein glaub nicht auffhöre. Auch weiß ich wol / daß in allen Stätten viel fromme / gerechte / vnschuldige / vnnd mit obangeregten lastern vnbefleckte Leut gefunden werden. Nichts destoweniger seyn der bösen in allen orten so viel / daß vnter tausenden kaum ein frommer zufinden ist / der da trewlich verrichtet / wz sein ampt erfordert. Dagegen wenn in einem Stifft / od Kloster / oder Gemeyn einer ist / der da eynfältig / keusch vnnd nüchtern ist / vnnd nicht den breyten schlüpfferigen weg mit andern gehet / mit dem wäscht jederman sein maul / vnnd muß von männiglich verachtet werden / vnnd heissen ein Eynsiedler / ein abwitziger vnnd heuchler. Wie kombts / daß auß vielen wol fromme Leut würden / wenn sie mit guter geselschaft vmbgiengen / vnd aber je länger je ärger werden durch böse geselschaft? Daher kombts / dz sie fürchten / sie möchten in dē geselschaften mit obgenanten namen vexirt werden. Vnd findet sich der Spruch deß Psalmen wahrhaftig? Bey den frommen bist du fromm / vnd bey den verkehrten bist du verkehrt.

M CCCC XXXVI.

Luc. 22.32.

Psa. 18.27

Vrsach / warumb er der frommen nicht gedencket.

DErhalben sol sich niemand wundern / daß heutiges tags in d Kirchen vnter den geystlichen so wenig ehrliche vnnd vnsträffliche Leut gefunden werden / dieweil sie von dem gottlosen hauffen zum bösen getrieben / vnnd auff tausenterley weiß gereitzet werden. Darumb weil der bösen buben / die nichts anders wissen als vnart vnnd gottloß wesen zutreiben / so viel ist / so schreibt man nichts von den frommen / deren so wenig ist / daß sie gegen den andern für nichts geachtet werden: Also / daß wenn man deß Kirchenregiments vnd geystlichen standes gedencket / so finden sich der gottlosen vnnd sünder so viel / daß man von jnen nach art der schrift reden muß: Wie dann im ersten buch Moysis geschrieben stehet: Vnnd alles fleisch hatte seinen weg verderbt / vnd gleichwol da die Sündfluß kam / war Noe gerecht für dem Herren erfunden / vnd mit den seinen in der Archen erhalten. Vnd abermal stehet im Psalmen geschrieben: Alle menschen seyn lügener / sie seyn alle abgewichen / vnd ist nicht einer der guts thue. Gleichwol sagt David hernach von sich selbst / Daß jhn der Herr hab funden nach seinem hertzen.

Gen. 6.11. 12.

Psal. 14.1. vnd 53.4.

Dräwung wider die Römische kirch; daß sie von wegen jhres hochmuts sol zuscheittern gehen.

WAS hat die Jüdische Synagog (die der Kirchen fürbild gewesen / wie S. Paulus sagt / Alles ist jhnen widerfahren zum fürbilde) zerstöret / daß Gott dieselbe verlassen vnd mit allerley vnglück geplaget / dann jhre eygene boßheit? Dieweil nun die Kirch nach d gleichnuß Ezechiels von den beyden schwestern Oolla vnd Oolliba / gethan hat wie jhre grosse schwester / ja dieselbe mit jren schanden vnd lastern der geystlichen vnd weltlichen hurerey weit vbertroffen / wie soltē sie d straff entgehen können? Derhalben so wach einmal auff

1Cor. 10.11

Ezech. 23. 4.

von deinem langwirigen vnnd tieffen schlaf/ du vnselige schwester der Jüdenschul. Wach auff/sag ich/vnnd laß ab von deiner schändlichen Trunckenheit. Ließ diesen vnnd andere Propheten/vnnd lerne sie auch verstehen / so anders nicht deine Trunckenheit/nach deß Propheten Zeugnuß/dir allbereit das hertz vnnd allen verstand hinweg genommen hat. Darumb hast du anders noch ein Füncklein rechtes verstandes / so blettere vnnd ließ in den schriften der Propheten. Als dann wirst du befinden/daß dein verderben vnd vntergang nahe ist/vnnd was es endlich für einen außgang mit dir gewinnen wird / nach dem du eine lange zeit in deinem vnflat verfaulest/zu deinem grossen schadẽ. Wenn du die Proheten nicht wilt hören / vnnd meynest/ sie haben das künftig vnglück von dir nicht geweißsaget / so betreugst du dich selbst/vnnd bri ngst dich in grosse gefahr. Denn sie haben von dir geweißsaget / vnnd solt wissen / daß alle die gedrewete plagen auff dich fallen werden / wo du dich nicht bekehrest. Aber wenn gleich die Propheten jhre Weissagungen auff dich nicht gerichtet hetten / was wilt du sagen von deiner eygenen Weißsagung / die in der Offenbarung Johannis von dir geschriebẽ stehet? Meinest du nicht/daß dich dieselbe angehe / vnnd dich treffen werde? Bist du so vnverschämbt / daß du diß alles woltest leugnen? Derwegen siehe zu / vnd ließ mit fleiß die verdamnuß der grossen huren/ die auf vielen wassern sitzet/ vnd schaw an deine herzliche thaten / sampt der belohnung/ die dir bereitet/ vnnd endlich zu theil werden wird.

Dann dieweil du verstehest vnd siehest /, daß auch die gewaltigsten vnd grösten Reich vnd herrschaften aller Nationen auff erden/zerstört vñ vntergangen seyn von wegen der vngerechtigkeit vnd hohmuts / wilt du dann nicht auch bedencken/daß du (Römische Kirch) die du wahre demut/darauf du anfangs erbawet warest / vnnd die wider alle sturmwinde vnerschrocken hette bestehen können/ so weit von dir geworffen hast / du/sag ich / die du dein horn so hoch erhaben hast/wilt du nicht bedencken/daß dein so grosser vbermut vnd stoltz einmal fallen muß / nach dem der grund eyngerissen ist? Dein stoltz hat schon eine gute weil her einen stoß bekommen/doch heimlich/also/daß er allgemach ist gedemütiget worden / daß es nicht jederman hat mercken köñen. Aber jetzũd rauschet dein fall daher/ nicht anders als ein außgelauffener vngestümmer Wasserfluß. Sonderlich da nach dẽ gerechten vrtheil Gottes die verfluchte treñung deß Römischen Stuls an gangen vñ vber dich komen ist / zur straf deiner vnträglichẽ schänd/laster vnd tyranney/auf daß durch solch mittel dein Reich/daran Gott vnd die menschen einen grewel haben/zertrent vñ durch die Warheit deß Evangelij vollend zerstört werde/ also / daß es zerbrochen werd vnnd zuscheittern gehe/Nicht daß der wahre Glaub vnnd rechte Religion / so in diesem leben streiten muß / darumb vntergehe / welche / dieweil sie auff einen starcken felsen (Christum Jesum) gegründet ist/nimmermer kan gar vnterdrückt vnnd außgerottet werden; Sondern ich sag vom gewalt vnnd herzschaft dieser Welt/von ehr vnnd wollüsten/darin die Kirch bißher ist ersoffen/daß sie jhrer selbst vergessen hat. Darumb auch in verdammung der grossen huren den Engeln/so GOTTES Raach vben/befohlen ist: Wie viel sie sich herzlich gemacht vnd jhren

Apoc. 18. 7.

mutwillen gehabt hat/ so viel schenckt jhr qual vnd leyd eyn.

MCCC XXXVI.

Denn ob ich wol jetzt nichs sagen wil von weyland geschehenen dingen: Nemlich / daß die Griechen / von wegen vnseres Stoltzes vnnd Geitzes sich von vns abgesondert / vnnd vnsere Grentz dadurch enger worden / die sich zuvor vast in alle Welt außstreckte: Ob ich wol / sag ich / von diesen vnd andern wunden der Kirchen/die sie ein lange zeit hero entpfangen / nichts sagen wil: So müssen wir doch bekennen / daß der abgang der stadt Rom vns den Fall der Kirchen vnd Römischen Reichs verkündiget / gleich wie auff die Zerstrewung der Jüden/ vnd Fall der Synagog / die Zerstörung Jerusalems bald gefolget ist.

Die Gr[iechen] son[derten] sich ab v[on] der Röm[i]schen Kirc[h]

O Rom / die du vom Romulo erbawet bist/ du hettest deinen zukünfftigen vnnd für der thür schwebenden Fall erkennen vnd bedencken sollen / so bald der Babst von wegen deiner vielfaltigen Hurerey / vnnd anderer abschewlichen Laster gen Avignon geflohen ist: Da du deine Practicken vnd Simoney öffentlich vnnd vnverschämpt an tag gebracht/vnd frembde verkehrte Sitten in Franckreich eyngeführet hast / welches dann ein vrsach ist alles jammers vnnd elendes. Denn biß zu der Zeit war noch in Franckreich Ehrbarkeit vñ Zucht zufinden / von wegen der Disciplin / so darin gehalten ward. Aber jetzund ist ein solch verrucht/ leichtfärtig vnd gottloß wesen darinn/ daß es ein wunder zuhören vnd ein jammer zu sehen ist. Aber von Franckreich wollen wir einander mal mehr sagen/ vnd jetzund beschreiben die Kirch/die jhrem alten bösen brauch nach / wie ein Sawerteyg alle ort/da sie jhr Residentz hat/schändlich ansticht vnd schädlich vergifftet/ vnd ein vrsach ist jhres elends vnnd vntergangs/wiewol sie offtmals bezahlt wird vnd iren rechten lohn davon bringet / wie in Italien geschehen. Denn als dasselbe Land verderbt vnd außgesogen/hat es endlich den heyligen Vater auß seiner Burg vnnd Wohnung verjagt vnd vertrieben. Jetzund wird Franckreich durch dieselbe Römische Kirch in armut gebracht. Aber es bestehet sich allbereyt zu wehren vnnd zu rechẽ/auf daß die Prophecey erfüllet werd / Wie weichstu so gern / vnnd fällest jetzt dahin / jetzt hieher? Aber du wirst an Egypten zu schanden werden / wie du an Assur zuschanden worden bist. Vnnd das im Psalmen geschrieben stehet: Du verstörete Tochter Babel/wol dem der dir vergelte / wie du vns gethan hast. Deñ nach dem von wegen der vielfältigen sünden ein zwispalt deß Babsthumbs halben entstanden (ich wil nichts sagen / was durch N. geschehen ist / der sich damals deß Bäbstlichen Stuls anmaßte. Deñ dasselb laß ich schreiben die jenigen/ so mit jhm vmbgangen seyn / vnnd sein thun vñ lassen bessern wissen vñ davon zeugen können) ist kein elender Mensch auff erdẽ gewesen / als vnser Babst Clemens. Deñ solang er gelebet hat/ist er ein knecht aller knechte gewesen / bey den Fürsten vnnd losen Lumpengesind in Franckreich/ vnd hat solche ding müssen leiden / die der ärmeste elendeste knecht in der Welt kaum leiden würde. Er ließ alles zu / er schicket sich in die zeit / wer vnverschämbt etwas von jhm begehrte/ der erhielt es. Er must sich gegen jederman freundlich stellen/viel vbersehen/grosse verheissungẽ thun / dem einen mit worten/dem andern mit pfründen. Er trachtet dahin wie er all seinen Hofdienern möcht gefallen/vñ

Der Sa[u]werteyg d[er] Pharise[er]

Jer. 2. 3[6]

Psa. 137.

Wie sich Babst Cl[e]mens zu [A]vignon ge[]halten.

sie mit

sie mit geschänck vnd pfründen bey fried vnd einigkeit erhalten / sonderlich aber / die jhm weydlich fuchßschwäntzen vnd zugefallen reden konten / damit er also gunst vnd guten willen bey männiglich haben möchte. Derwegen vbergab er die bistumb vnnd andere Prälaturen etwa jungen prächtigen Hofjunckern / die er sehr lieb hatte. Endlich verschickte er auß seinem schatz grosse geschänck vnd gaben / der könige vnd fürsten gnad vnd gunst zu erwerben / zu vermehren / zu erhalten vnd zu bestätigen / vnd gab jhnen macht die geistlichen jhres gefallen zuschetzen / vnd dasselbe offtmahls / ehe dann sie es von jhnen begehrten. In solcher knechtischen herrschaft hat er gelebet fünfzehen jahr / vnd solchen jammer außgestanden / daß nicht davon zusagen ist.

Von zweyen Stäben Gottes / damit er seine Heerde weydet.

WIr lesen / daß GOtt der Ertzhirt vnd haupt der kirchen / seine gemein regiert mit zweyen Ruhten oder Hirtenstäben / der eine heist Lust / der ander Band. Dann wer ein kirchendiener seyn wil / der sol gezieret seyn mit Christlicher erbarkeit vnd brüderlichen Liebe. Das Band der Lieb aber / welche ist ein band der vollkom̃enheit / ist dreyfacht vnd kan nicht leichtlich zerrissen werden. Dann sie ist gerichtet auf Gott / auf den nächsten / vnd auf sich selbst. Aber wann der hirt dem wort GOttes nicht gehorchet / vnd suchet seinen eigen nutz / vnnd nicht was Gottes ist: Wann er ein vnordentlich Leben führet: So weichet Gott von jhm ab / zerbricht seine Stäbe / vnd sendet an statt der freud vnnd lust / schmach vnd schande: An statt eines starcken bandes / zwispaltung / hader vnd gifftige vneynigkeit / vnd bricht also den bund / den er mit den hirten vnd schaafen gemacht hatte. Alß dann geschichts / daß die vnterthanen von wegen jhrer Oberherren gestraft werden / wie wir lesen / daß im volck Israel võ wegen Dauids hochmuht / daß er das volck hatte zehlen lassen / in dreyen tagen siebentzig tausent man an der pestilentz dahin sturben. Nuhn aber ist gewiß / daß der erste hirtenstab / genant Lust vnnd freud / allbereit von der kirchen genommen ist / von wegen der sünd jhrer vorsteher / in dem sie gelebt vnd haußgehalten haben / wie obgemeldet. Dann von derselben zeit an / da die kirch in diese fährliche kranckheit gefallen / hat sie täglich allgemach abgenommen / vnd ist je länger je mehr jhrer blut vnnd ehren beraubt worden / daß sie mit bleychem vnnd schwartzem angesicht / vnd mit hangendem Kopff daher gezogen ist. Vnd als sie in solcher schwachheit blieben / vnd jhr niemand heylsame artzney gegeben / ist es täglich mit jhr ärger worden / vnd hat sich die kranckheit in alle glieder zertheilt / daß der gantze leib davon eingenommen / vnd mit aller noht ein glied am andern hangen kan. Darumb ist der spruch deß Propheten wahrhafftig: **Von der Fueßsohlen bis auffs Haupt ist nichts gesundes / etc.** Der ander Staab / welcher war das Bandt / ist auch hinweggenommen. Dasselbe pflegte die Glieder zusammen zuhalten / welche nuhn durch vngehewren vnd schändtlichen Ehrgeitz zerspalten / vnd von einander getrennet seyn.

Von Anfang der Vnterdrückung.

ES haben etliche / die durch göttlich eingeben (wie mans dafür helt) viel von dieser spaltung vnd zerstörung der kirchen ehe dann sie geschehen / geschrieben haben / dafür gehalten / es werd auf solche Trennung eine gewältige Vnterdrückung der Kirchen folgen / in welcher sie von der weltlichen Oberkeit aller Güter wiederumb solle entsetzet vnd beraubet werden / vnd also wieder außspeyen / was sie eine lange zeit verschlungen vnnd vbel verdäwet hab / vnd jhre Hurenkinder (die sie mit Abgötterey vñ andern schändlichen Handthierungen erworben vnd an sich bracht) beweynen / wann sie dieselbe siehet sterben / fliehen / hunger leyden vnnd gefangen seyn. Diese Verfolgung wird etlichen auff den Halß kommen / ehe dann sie sichs versehen. Dann wann wir nicht gar blind seyn / so ist der Grund allbereit wol dazu gelegt / vnnd wird allgemach darauff gebauwet / daß niemand ist (er hab dann allen Verstandt verlohren) der es nicht augenscheinlich mercke. Vnd warlich geschicht solches auß gerechtem vrtheil GOttes / daß die kirche mit einer Sündfluß allerley plagen niedergeschlagen wird / dieweil sie sich mit allerley abgötterey vnnd Grewel dermassen vertieffet hat / daß sie auff andere weiß nicht kan gezüchtiget / oder zu vorigem standt der Vnschuldt gebracht werden. Vnzehliche Zeichen / Vermahnungen / Dräwungen / Straafen / Zerstörungen / Plagen vnd Geißlen / dadurch sie vor künfftigem Vnglück seyn gewarnet werden / haben nichts außrichten können / sondern ist alles verlohren vnnd vmbsonst gewesen. Der Schmeltzer hat vergebens geschmeltzet (spricht der Prophet) jhre Boßheit ist nicht verzehrt worden. Dann sie haben mit vnuerschämbter stirnn Gott vnd sein Wort verachtet / vnd wie ein Pferdt das den Zaum abgesträufft / seyn sie mit Vngestümm jhren Begierden vnnd Wollüsten nachgeeilet.

Wahre Prophetey deren dinge / so sich hernach zugetragen vnd im werck befunden.

Nuhn wendet er sich zum HErren JEsu Christo / dem wahren haupt vnd Bawmeister seiner Kirchen.

WAs für mittel / O HErr Christe / wilt du nuhn gebrauchen / wann du deine Kirch / die so wüst vñ vnsauber ist / von koht vnd schaum / darin jhr goldt vnnd silber geweltzet ist / wilt reinigen / vnd alle den schaum durch die schmeltzkunst in den Feuweroffen werffen / denselben wieder zu gutem Goldt machen / daß es als edel Metal wiederumb blencke? Wann du deinen Weinberg / der voller Bramen vnd Dörner bewachsen ist / dadurch die guten Reben gehindert vnd verdruckt worden / wieder pflantzen wilt / wirst du nicht alßdann alle die bramen / dörner vnnd vnnütz holtz von grund außrotten / vnd deinen Weinberg andern Weingärtnern außthun / vnnd neuwe reben ziehen müssen? Du hast bezeuget / Herr / daß man von dornen keine Trauben / noch von Disteln keine Feygen lesen könne / Ja du hast befohlen / daß ein jglicher baum / der nicht frucht bringet / sol abgehauwen vnd ins feuwr geworffen werden. Fürwahr wer in den gedancken ist / daß es bey dem vnglück / so die kirch jetzt außstehet / bleiben werde / der betreugt sich. Es ist nur ein anfang deß jammers / vnd geringe schaar-

Mat. 7.16

mützel/ deß/ das noch folgen wird. Aber es wer jetzund zeit/ daß ein jeder/ ehe die Fortun angehet/ sich in hafen zubegeben begehrte/ vnd seiner vnd der seinen wolfart warnem/ damit nit hernach das vngewitter/ welches das löchrichte schifflein vbergehen wird/ vns mit grausamen sturmwind vberfalle/ vnd in die tieffe mit denen/ so durch Gottes vrtheil ersauffen vnd verderben/ versencke.

Beschluß vnd Gebett Nicolai Clemangis/ darin er vmb wahre Reformation vnd heylsame besserung der Kirchen gebeten.

Endlich bitten wir dich von hertzen/ O gütiger Herr Jesu Christe/ wann du deine gerichte an deiner kirchen vben wilt (wie dann ohn zweifel dieselben groß vnd schrecklich seyn werden) daß du mit jhr nicht handeln wollest nach der schärpff deiner gerechtigkeit/ sondern nach deiner güte vnd barmhertzigkeit (welche vnaußsprechlich ist) also/ daß du sie in gnaden/ dern sie nicht wehrt ist/ heimsuchest/ vnd das böse dermassen abschaffest vnd vertilgest/ daß nicht zugleich das wenige/ so nicht gar vnnütz ist/ mit außgerottet werde. Bedrange sie derwegen/ daß du sie nicht gar vnterdruckest: Bewege sie/ daß sie nicht gar zerbrochen werde. Züchtige sie dergestalt/ daß sie nicht gar vertilget werde/ vnd daß sie nicht werde gleich wie Sodom vnd Gomorrha/ laß jhr noch vbrig einen heyligen samen/ vnd gedenck an dein heyliges Wort/ in welchem du biß ans ende der welt bey jhr zu seyn verheissen hast.

Jes. 1. 9.

Matt. 28. 20.

Rogier Dule/ ein Englischer Edelmann.

An. Christi 1441. Vermehrung der wahren Christen.

Rogier Dule/ ein versuchter kriegsmann vom Adel/ ist gehencket worden/ von wegen der bekandtnus der warheit in Engellandt/ im jahr Christi 144 . Nach dieser zeit hat das wort Gottes an vielen orten scheinbarlich vberhand genommen/ vnd wunderbahre frucht gebracht. Dann der H. Geist rühret nicht allein der prediger/ sondern auch der zuhörer hertzen/ daß die zahl der Christgläubigen täglich grösser ward. Vnd war jhnen von Gott eine solche beständigkeit gegeben/ daß jhrer etliche sich in gefängnus werffen/ etliche sich jhrer Gütter berauben liessen/ etliche auch leib vnd leben bey der warheit auffsetzten. Kan derwegen recht vnd wol gesagt werden/ Daß die verfolgungen der ersten Kirchen sich allda wieder angefangen/ vnnd daß Gott so grosse wunder zu dieser zeit gethan hab/ als zuuor jemahls/ in dem er seine gnade vber die Welt reichlich außgeschüttet hat/ die von wegen der grossen vndanckbarkeit eine lange zeit verborgen gewesen/ welcher durch das blut vnd todt seiner gläubigen zeugnus geben vnd versiegeln wollen. Welcher todt/ ob er gleich für den augen der welt schmählich vnnd verflucht geachtet wird/ so ist er doch/ wie im Psalmen geschrieben stehet/ köstlich vnd theuwer geachtet für dem angesichte GOttes.

Ps. 116. 15.

* *

Mattheus Hager/ in Teutschlandt.

Alhie köndten wir viel vnd lange historien erzehlen/ wie die Christgläubigen/ so zu der zeit einen geringen anfang der wahren erkandnus GOttes gehabt/ beständig vnd getrost vielerley widerwertigkeit außgestanden haben/ Aber es seyn vns von solchen geschichten nuhr die blossen namen vnnd sonst weiter nichts gewisses/ daß erbäuwlich wer/ zukommen. Vnd sol sich niemand wundern/ daß der genandten geistlichen Tyranney sich vber die bürger vnd gemein Volck in den städten erstrecket hat/ dieweil auch die priester vnnd Bischoffe selbst nicht seyn verschonet worden. Dann es ist kein stand oder zunfft/ darunter Gott nicht etliche hab/ die er in seinen Weinberg sendet. Baleus der Engelische Geschichtschreiber gedencket eines mit namē Matthes Hager/ welcher zu Berlin in Teutschlandt hingerichtet worden/ im jahr 1458.

Vom Reinhold Pecok Bischof zu Cicester/ welcher von den falschen Bischoffen in Engelland von wegen der bekandtnus der warheit deß heiligen Euangelij verfolget worden/ sagen wir nichts/ dieweil er seine lehr vnd bekantnus wiederruffen vnd verläugnet hat/ vnd wir nicht für gewiß können wissen/ was seine endliche meynung vnd bekandnus gewesen/ sintemal er in der marter vnd stanck deß gefängnus gestorben ist.

Von einem Edelmann/ der deß Hertzogen auß Candien Gemahlin Verwandter war.

Der Geschichtschreiber Fametinus meldet einen/ so der Hertzogin auß Candien verwandter gewesen/ welcher von deß Babsts Legaten Petro Thoma verdampt/ vnd nach der verdammung mit feuwer verbrandt worden/ darumb/ daß er die warheit rundt bekandt vnnd getrost vertheydiget hatte/ wiewol alle seine gesellen abgefallen waren. Eben derselbe Legat hat auch eines andern Christgläubigen gebein außgraben/ vnd verbrennen lassen.

Johann von Wesel.

Dieser Mann war ein Doctor der H. Schrift vnd Prediger zu Wormbs/ da er wol gehört war/ im jahr 1470. Aber die feinde der warheit kondten jhn nicht leyden/ vnd stelleten jhm so lang nach/ biß daß sie jhn ins gefängnus brachten. Darnach beklagten sie jn der Ketzerey/ mit etlichen articuln/ die sie auß seinen Schrifften vnd Predigten gezogen hatten. Vnter andern lehrete er:

1 Daß die Christen seelig würden allein auß gnaden/ durch den glauben an Jesum Christum.

2 Daß der freye will / das ist / die neygung vnd will gutes zuthun / im menschen nicht sey.

3 Daß man allein dem wort Gottes gläuben sol / vnd nicht den glossen der menschen / oder den vättern / vnd daß das wort GOttes sich selbst außlege vnd erkläre / in dem ein spruch gegen den andern gehalten wird.

4 Daß die Prälaten nicht macht haben dem gewissen gesetz zugeben / oder die schrifft jhres gefallens zuverdrähen.

5 Verwarf er gäntzlich alle Menschensatzungen / als fasten / damit man etwas verdienē wolte / deß babsts ablaß / die Fest der heyligen / das murmeln deß Lateinischen gebets / die wallfahrten vnd dergleichen aberglauben.

6 Verdammet er die letzte Oelung vnnd Firmung / vnd straffet die Ohrenbeicht / vnd die Bäbstische gnugthuunge.

7 Lehrete er / daß deß babsts primat vnnd hoheit ein nichtiger traum were / vnd er köndte nicht gewiß seyn / sondern müste sehr zweiffeln / ob die Theologen zu seiner zeit die schrift recht verstünden vnd erklärten.

8 Ließ er jhm auch gefallen den Ehestand der Geistlichen / vnd das Nachtmal vnder beyder gestalt.

Ist derwegen als ein Ketzer verdampt / vnd öffentlich hingerichtet worden zu Meyntz / im Jahr Christi 1479. Mit grossem vnwillen etlicher frommer leut / die ein füncklein der warheit von jhm entpfangen hatten. Vnter welchen waren Johann Keyserßberg vnnd Engelin von Braunschweigk / beyde Doctorn der heyligen Schrifft / welche öffentlich bezeugten / die Mönchen hetten jhn auß neid vnd haß vmbgebracht / vnnd die meisten Articul / so auß seinen büchern vnd predigten gezogen / weren annehmlich vnnd liessen sich wol vertheydigen.

Der Frauwen von Yonge Mutter / eine Engelländerin.

Chri-
90.

DAs wüten vnd toben der verfolger hat zu der zeit auch deß weiblichen Geschlechts nicht verschonet / als wañ es nicht gnug were / daß sie jhre vnmenschliche tyranney an den Männern vben. Davon zeugen etliche Geschichtschreiber / vnd der Augenschein vnd tägliche erfahrung beweiset es noch heutiges tages. Diß exempel sol nicht außgelassen werden / nemblich einer tugentreichen beständigen Matronen / der Frauwen von Yonge Mutter / welche von wegen der Bekandnus deß worts Gottes in Engellandt ist verbrandt worden / im jahr 1490. Vmb die zeit / als im jahr 1491. einer mit namen M. Johann ein Engelländer / zu Pariß einem Meßpfaffen in S. Crispini Capellen / die Ostien auf die erde warff / vnd den Meßkelch verschütte / nachdem der Pfaf sein gauckelwerck drüber gemacht hatte.

Joh.
Engel-
er.

EBen dasselbe hat hernach zu Pariß auch gethan / Hemond Picard / in der Heyligen Capell deß Pallasts / welcher alßbald gegriffen / vnnd ins gefängnus geworffen / vnd endlich auff anhalten eines mit namen Standone / zu Pariß verbrand worden / im jahr 1493.

mond
ard.

MCCCC
XC.

Hieronymus Savanarola / ein Italianer.

Der todt Savanarole zeiget an / wie offtmals ein geringer anfang deß Liechts Göttlicher warheit leuchtet vnd fortgehet / biß daß es scheinet / wie die sonn am hellen mittag.

ALs Alexander VI. auß Spanien bürtig / Babst zu Rom war / nemlich / im Jahr Christi 1498. ist Hieronymus Savanarola / ein Prediger-Mönch / welcher von wegen seiner lehr vnnd lebens sehr berümt gewesen / zu Florentz verbrand worden. Dieser lehrete / man solte das Abendmal des Herren halten vnter beyder gestalt / vnd / verdampte den Ablaß / vnd pflegte deß Babsts / der Cardinäl vnd aller dergleichen geistlichen Vätter vnordentlich leben vnd versäumnus jhres ampts häftig anzugreiffen vnnd zustraffen. Auch läugnete er deß Babsts primat / vnd lehrete / das ampt der schlüssel wer S. Petro nicht allein gegeben / ja daß der Babst / der weder der lehr / noch leben Christi folget / nichts anders dann der rechte Antichrist were. Ferner bezeugte er / man dürffte sich für den Bäbstlichen bann nichts fürchten. Auch hat er etlich ding geweissaget / die sich hernach zugetragen haben / nemlich die plünderung der stadt Florentz vnd Rom / vnd die verbesserung der kirchen. Im Philippo Cōmmaeo lesen wir von diesem Mann / wie folget: Es war / spricht er / ein Predigermönch / welcher zu Florentz fünffzehen jahr lang gelehret / vnd von wegen seiner lehr vñ heyligen lebens einen grossen Namen gehabt / welchen ich gesehen hab / vnnd mit jhm geredt im jahr Christi 1495. genant bruder Hieronymus / welcher viel dinge zuvor geweissaget hat / ehe dann sie geschehen seyn. Derselbe hat vnter andn oft gesagt / König Carolus VIII. werde vber das gebirg ziehen / vnnd das in öffentlichen predigten / mit vermeldung / daß jhm Gott solches vnd anders mehr hab geoffenbaret. Vnd dieweil er sagte / er lehrete auß Göttlicher offenbarung / murreten jhr viel wider jhn / sonderlich fiel jm der Babst zuwider / sampt vielen andern in der Stadt Florentz. Er führete gar ein aufrichtig erbar leben / darum̃ strafte er die laster in seinen predigten zum allerhäfftigsten / vnd brachte viel in derselben Stadt zur besserung deß lebens. Zu der zeit / im jahr 1498. als könig Carl gestorben / hat auch bruder Hieronymus sein leben geändet / vier oder fünf tag nacheinander. Vnd diß erzehle ich nit ohn vrsach: Es hat Hieronymus allezeit öffentlich geprediget / könig Carl würde wider in Italien komen / vnd seinen von Gott empfangenē befehl auß richten / nemlich die kirch mit dem schwerd reformiren / vnd die tyrannen auß Italien verjagen / vnd wo er das nit thete / so würde jhn Gott straffen. Alle seine predigten hat er in offentlichen druck außgehen lassen / die werden noch heutiges tags verkauft. Solche drewung / daß Gott den könig straffen würde / wenn er nicht wieder in Italien käme / hat Hieronymus dem könig etlich mahl zugeschrieben / auch noch kurtz vor seinem tod. Vnd diß hat mir gedachter Hieronymus selbst gesagt / als ich jhn in meiner wiederkehr auß Italien angesprochē / nemlich / daß

Commin. lib.8.c.19.

das vrtheil im himmel vber den könig allbereit ergangen wer / wo er nicht außrichtete / was jm Gott befolen / vnd seine vnterthanen nicht also ließ plündern vnd berauben. Vmb die zeit als der könig starb / war ein groser zwitracht in der stadt Florentz. Dann etliche warteten auf die zukunft deß königs / vnd hatten ein groß verlangen darnach / dieweil jhnen Hieronymus noch allweg gute hofnung machte: Sie wendeten ein grosses daran / vnd gerichten darüber in armuht / von wegen der grossen vnkosten / die sie anwendeten / in meynung die stadt Pisa wieder einzubekommen / neben andern vesten städten / die sie dem könig gegeben: Daher die Venediger die stadt Pisa inne hatten. Etlicher aber vnd derselben nicht wenig / wolten / man solt es mit den Legisten halten / vnd sich deß Königs durchauß abthun / vnd sagten: Es wer nichts dann thorheit vnd lauter betrug / daß man auff jhn warten solte. Dann bruder Hieronymus wer ein ketzer / vnd derhalben wehrt / daß er in einen sack gesteckt / vnd ins Wasser geworffen würde. Aber er hatte so viel anhangs in der stadt / daß mann jhn must mit frieden lassen. Der babst vnd hertzog von Meyland schrieben offt wieder gemeldten bruder / vnd verhiessen denen von Florentz / die stadt Pisa vnd andere ort wieder einzuräumen / wann sie den könig in Franckreich verlassen / vnd den bruder Hieronymum gefänglich annehmen vnd hinrichten wolten. Vnd trug sich eben zu / daß man das regiment zu Florentz auffs new bestellete / da deß Hieronymi feinde in grosser anzahl beyeinander waren (dann alle zween monat pflegt man zu Florentz das regiment auffs new zubestellen) Allda fand sich ein zugerichter Barfüsser-Mönch / der verklagte den bruder Hieronymum / vnd nennet jhn einen ketzer vnd verfürer deß volcks / erbott sich auch dasselb biß zum feuwer zubeweisen vnd außzuführen. Vnd das geschach für dem new bestelten regiment. So viel schreibt Philippus Cominäus zu der zeit / der doch sonst keine sonderliche erkantnus deß Euangelij gehabt hat.

Picus Mirandula.

Johannes Franciscus Picus Grave von Mirandel nennet jhn in seinen schrifften einen H. Propheten / vnd verthe ydigt jhn in einem buch wider den babst / Auch geben andere gelehrte vnnd vnpartheyische leut dem Savanarole zeugnus / daß er ein frommer aufrichtiger Mann sey gewesen. Vnter welchen der hochberühmte Marsilius Ficinus jhm gleichsfals einen Prophetischen geist zuschreibet.

Ein denckwürdige Historj vom todt Caroli VIII. Königs in Franckreich.

DIeweil in obgesetzter histori Sauanarolae / deß Caroli VIII. todt gedacht wird / sol es nicht vndienlich seyn / daß wir denselben erzehlen / damit jederman bedencke das gericht vnd straaff / welche Gott an diesem gewaltigen könig mit plötzlichem todt geübet hat: Wie Philippus Comminäus solche geschicht trewlich beschrieben hat.

Dieser König / spricht er / als er zu Amboise / war / da er einen köstlichen baw für hatte / welcher vor hundert jharen vom könig angefaugen / den er durch fürtreffliche Bawmeister von Neaples herrlich vnnd mit grossen vnkosten aufs prächtigst zurichten ließ / vnd noch lang nicht fertig war: Als er / sag ich / daselbst in grossem pracht vnd herrligkeit war nach der welt / ist er am 7. Aprilis / im jhar 1498 am Osterabend auß dem Frawenzimmer gangen / vnd ist jhm seine Gemahlin / königin Anna von Bretagne auf dem fuß gefolget / dem pallenspiel im Schloßgraben zuzusehen / da er sie nie mehr als dasselbe mahl hingeführet / vnd seyn miteinander getretten auf einen gang / welchen man / wie Commineus schreibet / Hacquelebac nennete / darumb daß einer also genandt dieselbe auf einmal in verwahrung gehabt. Vnd war der vnflätigste ort im gantzen Schloß. Denn jederman pisset dahin / vnd war im eyngang etwz verfallen. Daselbst stieß sich d' könig mit d' stirn an die thür / aber gar ein wenig / darnach sahe er den pallenschlägern eine gute weil zu vnd schwetzte mit jederman. Diß hab ich zwar nicht selbst gesehen. Aber sein Beichtvatter der Bischof von Angers vnd seine geheimste kämmerling vnd leibdiener haben mirs alles erzehlet. Das letzte / so er bey gesundem Leib geredt / ist gewesen: Er hoffte / er wolt sein lebtag keine todtsünd begehen / auch kein versühnliche / wann es jhm müglich wer. Vnd als er diß gesagt / schlägt er zu boden vnd verleuret die spraach (ohngefährlich zwo stundt nach mittag) vnd bleibt allda liegen biß vmb 11. vhr in die nacht. Dreymahl ist jhm die spraach wiederkommen / aber nicht lang / wie sein beichtvatter erzehlet. Dem er dieselbe Woch zweymahl gebeichtet hatte. Einmahl für sich / vnd das ander mahl für die / so zu jhm kamen von wegen der kröpf. Es war jederman erlaubt auff die Galerey zu gehen / wer nuhr wolte / Da lag der König auf einem geringen strosack / dauon er auch nicht ist auffgestanden / biß er den geist auffgeben. Vnd ist allda neun stunden lang gelegen. Es sagt mir sein Beichtvatter / der dieselbe zeit nie von jhm gangen ist / so offt jhm die spraach wiederkommen / hab er alle dreymahl geruffen: Ach GOtt / Ach du heylige Jungfrauw Maria / Ach S. Claudi / Ach S. Blasi / hilf mir doch. Also ist dieser gewaltige vnd grosse könig / an einem so elenden vnd stinckenden ort gestorben / welcher ob er wol viel stattlicher häuser hatte / vnd zu der zeit einen gewaltigen baw mit grossem pracht vnd Vnkosten auffführen ließ / hat er doch an seinem letzten endt nicht eine eyntzige saubere kammer zu seiner nohtturft haben mögen. Darauß hat jederman zu lernen / daß GOtt ein gewaltiger grosser Herr sey / vnd daß es dagegen ein elend jämmerlich ding ist vmb deß menschen leben / vmb welches willen wir so viel mühe vnd arbeit außstehen müssen.

MCCCC XXXV[illegible]

König Carl. VII[I] hoffet / e[r] wil nich[t] sündigen.

Fünff Christen in Engellandt hingerichtet.

Auß dem vorgehenden ist offenbar / daß der saame der wahren Religion in Engelland gewesen / ehe dann D. Luther die heylsame Gnad GOttes durchs Euangelium zu erkleren angefangen. Vnd ob wol vieler Märtyrer bekandnus in offentlichen druck nicht ist außgangen: So sollen doch jhre namen vnd herrliche beständigkeit / die sie im todt bewiesen haben / keines wegs in vergeß gestellet werden.

ES seyn fünf personen von Northfolck / von wegen der bekandnus deß Euangelij / hingerichtet worden. Vnter welchen der erste Thomas Noryß / zu Nordwig verbrand ist worden / im jahr 1507.

An. Christi 1507.

BAld hernach/ nemblich im Jahr 1510. ist ein Priester/ genand Thomas/ entweyhet worden/ in einer kleinen stadt Erkek/ vnd darnach zu Norwig verbrandt worden. Von diesem findet man geschrieben/ daß er sich im gefängnus zum widerruf hab vberreden lassen. Aber er hat sich wiederumb bekehret/ vnd vmb solcher bekehrung willen/ hat er auff dörnen vnd disteln zum feuwer/ dazu er verdambt/ gehen/ vnd sich lebendig verbreñen lassen müssen.

DArnach ist Thomas von Bongay/ ein alter Mann zu Norwig verbrandt worden/ darvmb/ daß er in viertzehen jahren der Papisten Sacrament nicht gebraucht/ vnd deß Römischen stuls satzungen für ein grewel gehalten hatte.

VMb das Jahr 1512. ist Pop von Aye/ gleichsfals ein alter mann/ vnd weber seines handtwercks/ vmb gleicher vrsachen willen getödtet worden.

EBen zu derselben zeit ist einer mit namen Pekus/ zu Ypßvige deß Hertzogen von Suffolck stadt/ verbrand worden/ dem man schuld gab/ daß er einem kleinen hündlein ein runde oblat oder Meßküchlein solte zu essen geben haben. Da er nuhn/ vnd mit jhm das hündlein/ zum feuwer geführet ward/ hat Pekus gelacht vber jhre thörichte aberglaubige grausamkeit/ vnd darauff mit schertz gesagt: Man thete dem armen hundt gewalt vnd vnrecht/ daß man nit/ ehe dann man jhn verbrennete/ zuuor versucht hette/ ob er sich auch bekehren/ wiederruffen/ vnd von seiner jrrigen meynung vnd ketzerey abstehen wolte. Dann es dazumahl gewöhnlich/ daß man die jenigen/ die sich also verkerten/ wiederumb zu gnaden annahm.

Auß welchem biß anhero erzehlten historien gnugsam/ wie obgemeld/ zuersehen/ daß auch/ Gott lob/ lang vor D. Luthers zeiten vnd Predigten/ der saame deß H. Euangelij/ in Engellandt/ Teutschland/ Franckreich vnd anderßwo gesprenget vnnd fruchtbar gewesen seye. Ob wol zu Luthers zeiten sein glantz je länger je heller vnnd klärer worden ist/ vñ sich in die vmbliegende Länder weiter außgebreitet hat.

Reichard Hun/ ein Bürger von Londen.

Es melden die Historienschreiber/ daß dieser Märtyrer nach den obgemelden/ von deß bischofs zu Londen dienern im gefängnus jämerlich vmbgebracht vnd ermordet sey.

REichardt Hun ist durch Anstifftung der Meßpfaffen grewlich hingerichtet worden/ im jahr 1515. Vnd ob er wol die lehr deß H. Euangelij noch nicht gnugsam erkandt/ von wegen der vnwissenheit vnd finsternus derselben Zeit: So hat er doch etliche füncklein gehabt deß Euangelij/ das baldt ans Liecht kommen vnd mit gewalt herfür brechen solte. Es war aber damahls der stoltz der gottlosen Bäbstler so groß vnd vbermässig/ vnd dagegen der eyffer der Christgläubigen so inbrünstig/ daß ein theil das ander nicht mehr vertragen konte. Wie das werck mit diesem mann/ vnd etlichen andern/ die nachmals solle namhaft gemacht werden/ außweiset. Reichard hatte ein klein kind/ das jhm in der wiegen gestorben. Als solches der Pfarrherr deß orts vernommen/ kombt er gelauffen vnd sagt: Es gebühre jhm deß kindes decke zur todten gerechtigkeit. Reichard antwort/ das kind hab nichts gehabt das deß pfaffen sey/ oder daß ein frembder für sein eigen gut rechnen könne. Solche weigerung kondt der Priester nicht vertragen. Citirt jhn derwegen für den Official. Reichardt beklagt sich/ mit Raht seiner freunde/ bey der Weltlichen Oberkeit/ daß der Priester vnbilliche forderung bey jhm gethan/ vnd läßt jhm ein tag ansetzen/ seine sach wieder den genandten priester außzuführen. Aber dieweil die Meßpfaffen von natur vngehalten seyn/ sonderlich wann jhnen etwas von jhrem gewinn entgeht/ versamlen sie sich alßbaldt/ vnd rahtschlagen miteinander/ wie sie dem handel begegnen möchten. Vnd dieweil sie ohn das allbereit erhitzt waren/ vnd die sach keinen langen verzug leyden wolt: Schlossen sie/ man solt in höchster eyl gemeldten Reichard der ketzerey beschuldigen/ vnd jhn also beym bischoff zu Londen/ Reichardt Fytzian verhaßt machen/ welcher/ wie hernach zu sehen/ selbst zu diesem raht geholffen.

MDXII. Dem Priester wird die todten Gerechtigkeit versaget.

Da nu Reichard verklagt/ ist er alßbald vom bischof in den thurn an S. Pauls kirchen/ welcher der Lollardthurn genennet wird/ gefänglich geleget worden. Damals war Wilhelm Horseus desselben bischofs Cantzler/ der allen gewalt vnd befehl vber das gefängnus hatte. Dessen vertrawte diener waren Carolus Joseph deß bischoflichen hofs schargant/ vnd Johan Spalding/ glöckner zu S. Paul. Diese zween gedachten Reichard Hun in thurn hungers sterben zu lassen. Da sie aber sahen/ daß jhnen die sach nicht gerahten wolte/ seyn sie im gefängnus vber jhn gefallen/ haben jhm händ vnd füß gebunden/ vnd grausamlich erwürget. Darnach haben sie jhn wieder auffgelöset/ vnd an seinen gürtel gehenckt an einen nagel inn der mawr. Diß ist geschehen am 4. Decembris/ im jahr 1515. Nachdem sie aber diese grewliche that begangen/ haben sie ein geschrey außgebracht: Reichard Hun hab sich im gefängnus an seinen eignen gürtel gehenckt. Als solches außkommen/ seyn zwölff fürnehme männer verordnet/ neben dem Fiscal zu Londen/ mit namen Thomas Barnel/ der sachen grund zu erforschen. Da man nuhn den leib abnahm von dem ort/ da er hieng/ befand man/ daß die glieder auß einander gerissen/ vnd jhm der halß mit grosser gewalt gebrochen war/ wie dañ ein wenig blut bezeugt/ daß in eim winckel im gefängnus gefunden worden. Sein haupt hieng nach der rechten schulter/ vñ auf der lincken seiten waren seine kleyder mit blut besudelt. An seinen beyden händen hat man funden die zeichen/ daß er hart war gebunden gewesen. Vber das/ weil solches die nacht außgerichtet worden/ hat man das liecht recht außgeläscht funden/ welches er sonst auf dem leuchter het breñen lassen/ wann er sich selbst erhenckt hette. Auch hat man funden einen langen peltz mit köstlichem futter durchzogen/ vnd man hielt/ er wer entweder deß bischofs selbst/ oder ja seines Cantzlers. Derwegen als die sach auß diesen vnd andern vermutungen klar vñ offenbar gnug war/ ist von stund an ein proceß wieder gedachten Cantzler angestelt worden. Aber er ist durch geschänck vnd gaben davon kommen/ vnd gen Ochßfurt geflohen/ vnd nie wieder gen Londen kommen.

Reichardt Hun wird im gefängnus ermordet.

Nachforschung deß begangenen Todtschlags.

Vnd damit das zeugnus dieses märtyrers de-

Das II. Buch.

sto gewisser sey/ vnd diese geschicht desto mehr nachdrucks habe: Hat neben andern Joan Spaldyng solches alles bekant/ vnd seinen todt/ wie es damit zugangen/ offenbahret/ daß nuhnmehr niemandt daran zweiffeln kan. Endlich hat jhn gemeldter bischof auf dem platz Schmidfild/ als einen Ketzer verbrennen lassen.

Discurs vnd kurtze erzelung/ was für greuwel im schwang gangen/ ehe dann D. Luther/ vnd andere trewe Lehrer deß Euangelij ankommen.

Was wir bißher geschrieben/ ist gleich als ein vorbereitung/ die grosse gnad vnnd wolthat/ so mit dem liecht deß H. Euangelij sich erzeigt/ anzunehmen. Auf daß aber dieselbe desto besser erkant vnd geachtet werde: Wollen wir die Sündfluß deß grossen jammers vnd elends derselben zeit/ gleich als in einer Conterfeyung abmahlen/ vnnd für augen stellen/ vnd anzeigen/ wie Gott seine Kirch gleich als inn einer Archen wunderbarlich geführet vnd erhalten/ vnd endlich das helle liecht deß H. Euangelij angezündet vnd leuchten lassen.

Vnd damit wir an dem anfangen/ was eygentlich zu diesem Martyrbuch gehöret/ so ist auff das Concilium zu Costnitz/ davon droben meldung geschehen/ gefolget das Concilium zu Basel: In welchem Babst Eugenius IV. abgesetzt/ vnd Amedeus oder Amicus/ Hertzog von Saphoien/ von Ripaille/ da er ein eynsam leben führte/ erfordert vnd an seine stat zum Babst erwehlet/ vnd Felix V. genennet worden. Dieser Eugenius/ als er mit dem Concilio zu Basel nicht wol zufrieden/ hat er dasselbe verlegt gen Bononien/ vnd von Bononien gen Ferrar/ vnd endlich gen Florentz. Vnd ob er wol solchs thet auß furcht für dem Concilio das jm zu scharpf seyn dauchte: Dennoch nam er sich an/ es geschehe vmb der Griechen willen/ die das Concilium besuchen wolten/ wie sie dann theten/ damit sie hülf wider die Türcken erlangten. Auf daß sie aber desto leichter etwas erhaltē möchten/ erbotten sich die Griechen/ sie wolten annemen vnnd bewilligen/ was auf dem ersten Cōcilio würde beschlossen werden. Vnd ob sie wol damals mit d' Römischen kirchen sich verglichen in der lehr vom H. Geist/ vom vngesewertem brod im Nachtmal/ vom Fegfewer vnd von der praeeminentz deß babsts: Haben sie doch nach absterben deß Patriarchen zu Constantinopel nicht leiden wollen/ daß der Babst seines gefallens einen andern dahin bestellen solte/ wie er zuthun gedachte/ vnd den traum der Römischen Kirchen von der Transsubstantiation oder wesentlichen verwandlung im Nachtmal gantz vnd gar verworffen. Baldt hernach als der keyser kaum wieder zu hauß kommen/ ist Constantinopel zerstört worden.

Als Eugenius gesehen/ daß jhn das Concilium zu Basel in bann gethan/ hat er 18. Cardinäl gemacht/ sich wider seine widersacher zusterckē/ vnd den Carolum VII. könig in Franckreich samt seinem sohn dem Delphino angereitzt vnd erweckt/ wieder die H. Vätter zu Basel versamlet/ einen krieg zufüren/ vnd sich angenommen/ er wol ein Concilium zu Latran halten/ damit er denn jhm etliche Fürsten anhengig machte/ vnd sie mit vergeblicher hofnung aufhielte.

Nach seinem todt handelt Friederich (der Churfurst von Sachsen) mit Felice V. er solte den Bäbstlichen stuel Nicolao V. vbergeben/ mit dem geding/ daß er annehm was im Concilio zu Basel beschlossen. Es war aber neben andern beschlossen/ daß der Babst den Synodis vnnd Concilio solte vnterworffen seyn/ vnd demselben gehorchen. Daß man alle zehen jahr ein Concilium halten solte/ da gelehrte leut jhre meynung frey vnd vnuerhohlen sagen dörfften. Welches geschehen ist anno 1449. Aber Nicolai nachfolger haben nichts darnach gefraget. Auch seyn andere ordnungen in demselben Concilio gemacht worden/ die vbermässige gewalt/ so er in verleyhung der pfründen gebrauchet/ zubezwingen/ vnd jhn zu redt zustellen/ wann er sich nicht der gebühr verhalten/ vnd seiner hoheit mißbrauchen würde. Solche satzungen hat man genennet/ Pracmaticam sanctionem, welche die Frantzosen angenommen haben auf befehl ihres königs Caroli VII. auf gutachten der Fürsten vnd der Ritterschaft/ vnd dieselbe öffentlich zu Pariß außruffen lassen im Julio deß 1439 jahrs/ damit sie ruhe vnd fried in jrem königreich haben vnd behalten möchten.

Alexander VI. vnd Julius II. welche nach Nicolao V. Bäbste gewesen/ haben Italien durch grewliche kriege schrecklich verwüstet: Die könige vnd fürsten in Europa/ wieder einander verhetzet. Daher es kommen/ daß/ nachdem Ludouicus XII. mit bewilligung keysers Maximiliani/ ein Concilium zu Pisa wieder Julium angesetzt/ welches hernach gen Meylandt verlegt worden/ am 1. Septembr. deß 1511. jahrs/ daß Julius/ welcher die verkleinerung bäbstlicher hoheit keines wegs gestatten wolte/ die Cardinäl/ so es mit dem könig in Franckreich hielten/ auß Italien verjagt/ vnd ein Concilium zu Latran angefangen/ welches von Leone X. vollendet worden.

Vnter deß wolt sich nirgendt kein verbesserung der kirchen finden/ auch ward nichts gehandelt/ wie man die reine lehr vnter den Christen führen/ gute disciplin anstellen/ vnnd die eingerissene mißbräuch vñ laster zu straffen/ oder deß babst satzungen mässigen solte/ sondern dagegen ward nichts anders auf dem H. Concilio zu Latran mehr getrieben/ dann wie man die alte abgöttereyen/ jrrthum/ mißbräuch/ aberglauben vnd tyranney deß babsts möchte bestätigen.

Zu der zeit erhub sich ein grosser streit zwischen den Barfüssern vnd Predigermönchen von der geburt der Jungfrawen Marien/ welcher jhre küch zuerwärmen vnnd fett zumachen trefflich wol dienete. Die Barfüsser gaben für/ sie were ohn erbsünd gebohren. Die Predigermönch aber lehreten das gegentheil. Darüber machte jhm ein jder parthey grossen anhang. Vnd nachdem sie sich lang darüber gezanckt/ liessen die abgöttischen aberglaubischen leut/ jhnen der Barfüsser meynung am besten gefallen. Darumb die Barfüsser in grossem ansehen waren. Die Predigermönch/ da sie sahen/ daß jhre meynung nicht gelten wolte/ haben sie dieselbe zubestättigen newe zeichen vnd wunder ertichtet. Dann in der stadt Bern/ hatten sie ein Mergenbild so meisterlich zugerichtet/ daß sich einer darin verbergen/ vnd darauß reden/ vnd das bild bewegen konte. Da begab sich ein junger mönch in das bild auf jhre anreitzung/ vnnd hielte sich dermassen darin/ daß die predigermönch damit das volck vberredten/ das bild könte weynen/ sich beklagen vñ antwort geben. Als aber d' betrug entdeckt war/ seyn 4. d' fürnēsten anstifter desselben bubēstücks verbrāt worden/

Concilium zu Basel.

Arge list Babst Eugenii.

MCCCC XXXV

Alle zehen jar sol ein Concilium gehalten.

Pracmatica sanctio.

worden/am letzten Maij deß 1509. jahres. Vnd ist gewiß/daß die schändlichen mönch/durch den trieb deß satans / viel gauckeley vnd affenspiel angerichtet haben / das arme volck / so in jrrthumb vnd abgötterey ersoffen war/zubezaubern.

Da nuhn die Bäbste vnnd jhre Diener die gantzen Welt also betrogen vnd marterten/hat sich Gott erbarmet deß menschlichen Geschlechts/ welches voll grewlicher vnnd schrecklicher Finsternus stecket / vnd vnter dem schein vnd Namen der Kirchen/in allerley abgötterey vnd aberglauben bezaubert vnd vertieffet war: Vnd hat auß vnaußsprechlicher güte D. Martinum Lutherum der ein Augustiner Mönch war/ erwecket. Welchem / wiewol er war von geringem / doch ehrlichen geschlecht vnd herkommen / vnd wenig ansehen für der welt / vnd sonst eines hohen verstandes vnd sehr gelehrt war / Gott einen sonderlichen dapfern muht gegeben / vnd jhn mit vberauß grosser beständigkeit gerüstet vnd gezieret hat. Darumb er/vermittelst götlicher gnaden vnd seines heyligen Worts / die fürnembsten Articul / damit der babst die arme leut in jrrthumb verführt / erkläret vnd öffentlich bekandt hat. Darüber erhub sich ein wunderlicher Krieg vnter den Königen vnd Fürsten der Christenheit / welche jhm vnd den anhängern seiner lehr den bañ/ krieg/feuwr vnd vnzehlich andervnglück dräweten. Dann sie wolten nicht leyden / daß die Religion / die so lange zeit im schwang gangen were / solte geändert / vnd durch diesen anlaß gantz Europa in vnruh gebracht vnd jrr gemacht werden. Aber sie kondten mit jhrem Gewalt vnd listigen pracktiken nichts außrichten / vnd Luthers sach / darin er sich mannlich vnd standhafftig erzeiget/ gieng für sich / vnd gewann durch GOttes gnad ein seeligen außgang.

Es hatten die bäbste fünf hundert jahr lang die Kirche durch jhre tyranney vnderdruckt / vnd waren nuhn bey nahe hundert jahr nach dem Concilio zu Costnitz verflossen. In welchem Huß zuvor geweissaget hatte / Es würde sich vber hundert jahr eine solche verändetung in der Römischen Kirchen zutragen/ die weder durch feuwr / noch durch einige andere grausamkeit würde können abgewendet werden.

Der anlaß aber ist gewesen der vnersättigte geitz deß babsts vnd seins anhangs/welcher täglich neuwe fündlein vnd renck erdachte / damit er die armen Leut ohn barmhertzigkeit plündern vnnd berauben möchte. Vnd kan diß wesen verglichen werden den Harpyen / von welchen die Poeten schreiben. Dann nachdem sie die Leut jhres guts beraubt haben / lassen sie einen schändlichen vnd vnträglichen gestanck hinder sich in den armen gewissen. Aber fürnemblich haben sie jhre vnuerschämbte thorheit sehen lassen / in dem sie vmb geldt zusamlen predigen lassen / daß man in den heyligen krieg ziehen vnd ablaß für das heyl der seelen kauffen solt. Hat derwegen D. Luther Anno 1517. angefangen wieder die ablaßkrämerey zu streiten/die verkäuffer auß der kirchen Christi zutreiben/jhre tisch/bänck / vnd hütten vbern hauffen zuwerffen/ das ist/ er hat geistlich angefangen die Altar vnd bilder der götzen durchs wort Gottes abzureissen/samt anderẽ plunder der heuchler/ so hin vñ wieder in den kirchen sich stattlich finden ließ. Darnach trachtet er mit fleiß darnach / daß deß Herren Tempel zum theil von Menschen händen gemacht / zum theil von GOtt selbst zugerichtet / nemblich / die hertzen der Menschen / erbawet würden / nachdem dieselben von allem aberglauben vnd jrrthumb gereiniget. Auff daß sie heylige tempel Gottes würden / vnd GOtt erkenneten / wie sichs gebührt / vnd jhn im namen seines Sohns Jesu Christi / vnsers erlösers vnnd mitlers anrufften. Vnd was die H. Dreyeinheit / Gott Vatter/ Sohn vnd H. Geist / in jhnen nach seiner verheissung wohnet vnd herrschet / vnd nicht der grosse abgott der babst zu Rom. Da nuhn D. Luther solche gelegenheit die Warheit zu lehren bekommen / hat er etliche Theses an der schloßkirchen zu Wittenberg angeschlagen / vnnd sich dauon öffentlich zu disputiren erbotten / nemblich am letzten Octobris desselben jahrs.

MDXXII

Theses oder schlußreden.

Es hatte aber Tetzel ein Predigermönch vnd sehr vnuerschämbter mensch / in Teutschland Ablaßkrämerey getrieben / vnter dem namen Alberti deß Ertzbischofs von Magdeburg. Durch dieses losen wäschers schändliche predigten ward Luther bewegt/daß er auß Christlichen gottsförchtigen eyfer/seine Theses wieder Tetzel gestellet/wie dieselben im I. Tomo seiner bücher zufinden. Tetzel fuhr fort in seiner verfluchtẽ gottlosigkeit/in hofnũg sich wol vmb den babst zuverdienen / vnd gieng mit etlichen mönchen zuraht/die mit jrem rüssel in d' Sophisten bücher ein zeitlang gewühlet hatten. Diß ist der anfang deß streits gewesen/nach welchem der babst seine hörner etlicher massen sincken lassen. Aber damahls meynet Luther selbst nicht / daß so ein grosse enderung erfolgen solte in Religions Sachen / wie geschehen. Dann er deß Babsts Ablaß nicht gar verdambte / sondern begehrte nuhr / daß man die Mißbräuch abschaffen / vnd sich etwas damit mässigen solte. Darumb thut man Luthero Gewalt vnnd vnrecht / inn dem man jhn boßhafftig verläumdet/er hab den gemeinen Standt ändern/ vnd jhm dadurch einen grossen namen vnnd ansehen für der welt machen wollen. Ich wil geschweigen / daß er von etlichen zu Hof vnd vom Adel solches zuthun solt angereitzt seyn worden / wie jhm der Hertzog von Braunschweig schuld gab : sintemahl Hertzog Friederich Churfürst zu Sachsen / vbel zu frieden war / daß sich so grosse Vnruh vber diesem handel erregt hatte. Dann er als ein frommer vnnd verständiger Fürst leichtlich vermercket / daß ob wol der anfang deß streits dem gemeinen Mann anmühtig wer/daß dannoch das fewr weit vnd breit vmb sich fressen möchte. Darumb weil er ein alter fürsichtiger Herr war / vnd erfahren hatte/was die enderung der Regiment für schaden mit sich brächten/wuste er wol/daß man sich/so viel jmmer müglich für allen zerrüttungen deß gemeinen standes hüten solte. Aber auf der andern seitten war er mit geistlicher Weißheit vnnd Furcht Gottes begabet / daß er sich deß gemeynen Pöfels Vrtheil nicht aufhalten ließ / in dem sie meynen / daß die Sachen / so einen geringen anfang haben / leichtlich können gebrochen vnnd verhindert werden / sondern fragte den Mund deß HERREN Raht / vnd richtet sich nach dem Wort GOttes / der befohlen hat / daß man das Euangelium hören solle. Vnnd / nachdem alles wol bedacht vnd erwogen / befandt er / daß man jhm die Ehr GOTTES zum höchsten sol angelegen seyn lassen / wann gleich die Welt darüber solte zuscheittern gehen. Er wuste wol / daß es ein schreckliche vnd rasende gottslästerung wer/ wann man sich der erkandten Warheit GOttes wolte wiedersetzen. Darumb las er die Schrifften Lu-

Gottseligkeit vñ fürsichtigkeit deß Churfürsten võ Sachsen.

theri fleissig/ einen articul nach dem andern / vnnd nachdem er sie wahrhafftig vnd dem wort Gottes gemeß befunden / hat er dieselben nicht zu verbrennen/noch abzuschaffen gestatten wollen. Vnd hat jhm Gott sonderliche gnad vnnd standhafftigkeit verliehen. Dann ob man wol viel wieder jhn fürnahm/vnd keyser Maximilian neben den Bäbsten jhn heftig bedraweten/er solte D. Luthern nicht predigen lassen / hat er doch nichts darumb gethan. Vnd gleichwol war er auch nicht so vermessen / als wañ er allein der sachen weiß vnd starck gnug wer / vnd von der göttlichen warheit vrtheylen köndte/ sondern er befragt sich mit vielen alten gelehrten / fürtreflichen vnd ansehnlichen leuten/vnd begehret jhres rahts.

Anno 1516. auf dem Reichstag keysers Maximiliani I. zu Cölln / hat er den hochgelehrten vnd weitberühmten Erasmum von Roterdam zu sich fordern lassen/vnd nach gnädiger vnd freundlicher vnterredung neben andern auch zu jhm gesagt : Dieweil etliche Jrrungen vnd vneinigkeiten in religionssachen neuwlich entstanden weren / so wolt er für sein person lieber/daß jhn die erd verschlinge/ dann daß er falscher Lehr vnd meynung beyfallen / oder dieselbe im geringsten solte vertheydigen helffen. Wann aber D. Luther eine gute sach hette/vnd die jrrthumb mit billigkeit strafete/vnd die göttliche warheit recht vñ vnverfälscht seinen zuhörern vortrüge (ob jhm wol nicht vnbewust/ in wie grosse gefahr er sich vnnd die seinen hiemit setzen würde) so wolte er dannoch solcher gewissen vnd vnfehlbaren Warheit mit nichten zu wieder seyn. Vnd dieweil es eine sehr wichtige sach wer/ wolte er nicht allein seinem eignen kopff darin folgen/sondern wolte auch gern anderer gelehrten/ frommen vnnd verständigen Leut meynung hievon hören. Begehrete derwegen gar fleissig von Erasmo / er wolte jhm seine meynung hievon freymühtig vnd ohne schew anzeigen.

Erasmi Antwort auf die frag deß Churfürsten von Sachsen.

Hierauf hat Erasmus anfänglich gelächelt/ vnd im schertz zum Churfürsten von Sachsen gesagt: Es were nicht ohn / daß der Luther zwo grosse sünden begangen hette / von welchen die eine were / daß er den Pfaffen vnd Mönchen jhre bäuch verunruhet / vnd sie etlicher massen zu vermuhtlichem schaden gebracht hette : Die ander / daß er dem Babst seine dreyfache Cron hette anrühren dörffen.

Nach dieser schertzred fieng Erasmus an seine meynung von dieser sach gründlicher vnd weitläufftiger zu erklären / vnd war das die summa davon: Luther thet nicht vnrecht daran / daß er die eingerissene mißbräuch vnd jrrthumb straffete/ dieweil es mehr dann nöhtig were / daß dieselben einmahl möchten gebessert werden. Er sagte auch/daß Luthers lehr an jhr selbst wahr were/aber doch wolt er wol wündschen/daß er nicht all zu geschwind vnd hefftig seyn/sondern seine gute sach etwas gelinder vnd sanftmühtiger führen möchte.

Laurentius der bischof zu Würtzburg hat an gemeldten Hertzog Friederichen Churfürsten von Sachsen geschrieben: Er habe viel gelehrte Leuht Rahts gefragt / welche alle darfür hielten / Luther wer in seinen Schrifften zu scharpff vnnd zu viel heftig.

Auch weiß man für gewiß/daß Luther in seinem schreiben an Babst Leonem vnd an Albertum den Ertzbischof zu Magdeburg den Oberstẽ in Teutschland/sich vber den vnuerschämbten betrug der Ablaßkrämer beklagt hat / vnd sich selbst sambt seinen angeschlagenen Thesibus der Römischen Kirchen censur vnd vrtheil vnterwerffen. Zu dem/so hat er auf dem Reichstag / welchen Maximilianus I. zu Augspurg gehalten/ dem Cardinal Thome Cajetano verheissen: Er wolle hinfüro schweigen/wañ nur seinen widersachern auch stillschweigen aufferlegt würde. Darauß offenbahr ist / daß Luther mehr lust zum fried / dann zu zanck vnd hader gehabt habe. Als aber der streit angangen / haben viel vngeschickte esel wieder Lutheran geschrieben / dadurch er bewegt worden/die Mißbräuch der Römischen Kirchen je länger je mehr zu entdecken / vnd dagegen die Warheit außführlicher zu erklären. Darauf seyn gefolget die disputationen vom vnterscheyd der göttlichen vnd menschlichen satzungen/von dem grewlichen mißbrauch deß Abendmahls deß Herren / von Krämerey der Messen / vnd daß man das Nachtmahl zu andern dingen gebrauchet / als es von Christo verordnet vnd eingesetz worden. Da muste nohtwendig erklert werden die gantze Lehr vom Opffer vnnd Sacramenten. Was nun verständige Gottsförchtige leut in Klöstern gewesen/welche verstanden haben/daß man alle abgötterey fliehen vnd meyden sol/ die haben das Closterleben verlassen / vnd dem aberglauben/darin sie zuuor ersoffen/ vrlaub geben. Vnd seyn also viel Clöster von Mönchen vnd Nonnen verlassen worden. Damit aber Luthers Lehr desto füglicher verstanden würde / hat er anfänglich etliche Tractätlein in offenen druck außgehen lassen / nemblich von der wahren Buß / von Vergebung der Sünden/vom Glauben / vom Ablaß/ vnd andern Puncten der Christlichen Religion. Jn solchem Kampf hat Gott der Herr dem Luther zu einem treuwen Gehülffen vnnd Gesellen gegeben / Philippum Melanchthonem/ welcher mit sonderlicher vnd wunderbahrer Geschickligkeit die schweresten articul der Christlichen erkleret / mit seinen Schrifften vnd Disputationen von der Schuel-Theologen Sophisterey entdecket / vnnd die reine Lehr in eine richtige Ordnung gebracht hat. Nach diesen fürtreflichen vnd hocherleuchten Männern/ hat Gott auch andere dapfere Kämpffer in Sachsen vnd vmbliegenden Landen erwecket/ nemblich / Johannem Bugenhagium auß Pommern/ Gasparem Crucigerum / Justum Jonam / Justum Menium/ Johannem Aepinum/vnd andere mehr hin vnd wieder. Welche sich zum Luthero vnnd Philippo gehalten/vnd die kirchen von der falschen Lehr zu reinigen / vnd dagegen die Göttliche Warheit zupflantzen höchlich bemühet haben.

Zu der zeit hat Eck ein Disputation angefangen von Bäbstlicher Gewalt / nicht die Warheit zu vertheydigen / sondern den Babst / Könige / Fürsten vnd Herren wieder Lutherum zu verhetzen.

Als nu dieser grund gelegt war / hat die kirch Gottes allgemach gewachsen vnnd zugenommen / vnd ist deß Babsts tyranney in abgang kommen / anfangs in Teutschlandt / darnach auch in den benachbarten Landen.

IN dieser enderung haben wir fürnemblich zu bedencken / den raht vnsers getrewen GOttes/der die seinen versamlet vnd regieret / nit durch groß ansehen/ gewalt oder menschliche Weißheit / sondern durch den mund der kinder vñ dienstarmer schlechter leute/so die lehr deß H. Euangelij führen.

GOtt g- braucht ringe vn kleine m tel / gros vnd gew

Darneben

Darneben ist zu mercken / daß die seinen nach seinem wolgefallen / schützet vnnd handhabet / nicht wehr vnd waffen / oder weltlicher könige Gewalt / sondern allein mit dem schatten seiner flügel / darunter er sie versteckt.

Laßt vns derwegen die grosse gnad Gottes / so er vns durch anzündung deß Liechts deß H. Euangelij erzeiget / erkennen vnnd jhm dancken / daß es jhm gefallen hat / vns nach dem schändlichen wust / vnd abgrund der Mönchenlehr / die reine brunnen deß Euangelij zu schencken. Dann wir söllen wissen / daß es nicht ein geringes wunderwerck sey / daß Gott seine kirch wieder die tyranney deß Babsts / vnd wieder den haß / drewung vnd gewalt der könige in gantz Europa / beschützt vnd erhalten hat / als daß er das volck Jsrael auß der dienstbarkeit Egypti erlöset hat. Auch sollen wir glauben vnd gewiß dafür halten / daß die wiederbringung der reinen lehr / nach den grewlichen finsternussen der abgötterey vnd menschensatzungen / eben so groß vnd grösser wunder sey / als daß Gott sein volck durchs rohte meer geführet / vnd in der wüsten viertzig jahr erhalten / vnd ins gelobte land geführet hat / ob schon vnsere sinnen durch eusserliche dinge mehr eingenommen vnd bewegt werden.

Sollen derwegen GOtt ernstlich vnnd mit seufftzen anruffen / daß er jm laß gefallen das angefangene werck seiner gnaden in vns zubestättigen vmb seines heyligen Tempels willen. Derhalben / O wahrer ewiger vnd lebendiger Gott / bitten wir dich von hertzen / du wollest vmb deiner ehren willen dir eine heylige kirch durch die lebendige stimm deß Euangelij allezeit vnter vns samlen. Regier vnsere hertzen durch deinen H. Geist / daß wir dich anruffen in der warheit / vnd dir zugefallen leben. Verleyhe / daß deine gläubigen eine sichere wohnung vnd herberg haben mögen / vnnd beschirm die fromme Fürsten vnd Oberren / die sie vnterhalten / vnd allen müglichen fleiß anwenden / daß freye künste vnnd spraachen zu fortpflantzung der reinen Lehr nöhtig / gelehrt werden vnd im schwang gehen. Beschütze / vnd erhalte sie / durch vnsern Herren vnd Heyland Jesum Christum / auff daß du sambt deinem ewigen Sohn vnd H. Geist / hie zeitlich vnd in ewigkeit geehret vnd geprießen werdest / Amen.

Heinrich Voes vnd Johann Esch / zween Augustiner auß Brabant.

Vnter vielen Augustiner Mönchen / so von Antorff gefänglich gen Villevord / welches eine Stadt vnd gemein gefängnus ist in Brabant / geführt worden / seyn jhr drey ein lange zeit von wegen der bekandnus der warheit gefangen gehalten worden. Deren zween wir allhie setzen wollen / wie ein fürnehmer mann / so damahls zu Brüssel gewesen / derselben geschicht in öffentlichen druck hat außgehen lassen.

ALs D. Luther seine Lehr durch öffentliche gedruckte Bücher außgebreitet / haben jhr viel dieselben gelesen vnd grossen nutz darauß geschaffet / ehe dann die Wiedersacher dieselben verbotten. Dessen ist auch der Conuent der Augustiner Mönch zu Antorff gebessert worden / dieweil D. Luther als ein Augustiner / jhnen noch vnuerdächtig war. Darumb ward der meiste theil der Augustiner / auff deß Bischoffs von Camerich vnd seines Anwalden begehren gen Brüssel citirt / rechenschaft jhres Glaubens zugeben. Aber es seyn jhr nicht mehr als drey beständig blieben. Die andern haben sich in grosser anzahl in jhrer wiedersacher willen ergeben / vnd wiederruffen. Man hat alles versucht / daß man auch diese drey zum wiederruf bringen möchte. Als aber die / denen solches auferlegt vnd befohlen war / vermercket vnd gesehen haben / daß sie mit aller jhrer fürgenommenen vnterhandlung nichts schaffen noch außrichten köndten / haben sie sich endlich entschlossen / solche halßstarrige leut weltlicher Oberkeit zum Todt zu vberantworten.

MDXXV

Auf solches seyn sie gen Brüssel gefänglich geführet / vnd im kercker mit fleiß verwahret worden. Nicht lang hernach seyn gen Brüssel kommen die Lövischen Doctorn / (so man Magistros nostros nennet) dieweil man aber von solcher gantzen handlung nichts wuste / biß gar nahe auff den tag / daran sie getödtet worden seyn / ist nicht viel fremdes volcks zugegen gewesen.

Am ersten tag deß Hewmonats lief das volck hauffen weiß dem marckt zu. Dahin versamleten sich auch mit vorgehenden Creutzfahnen (wie jhr brauch ist / wañ sie mit herrlichem pracht vnd pomp herein ziehen) die drey Bettelorden. Vnd als der ordnung nach sich gesetzt hatten die Doctorn der H. Schrifft / mit sampt den Apten / die an statt der Bischoffe zugegen sassen / mit jhren Jnflen vnd gewöhnlichen stäben / die mit edelgestein geziehrt waren / auf dem gerüst / das den würdigen Herren vor dem Rahthauß auffgeschlagen war / ward der jüngst vnter den obgenandten dreyen / (ein junger / aber ein gelehrter vnnd wolberedter Mann) fast vmb die eylffte stund vber dem marckt hergeführet. Diesen führeten sie auf den platz. Vnd als er ein wenig daselbst verzog / kam er endtlich auf das gerüst / angethan in priesterlicher kleydung. Mitten auf dem gerüst stund ein Tisch / geziert vnd bedecket wie ein altar / für denselben must er niederknien. Darumb dann der gantze vmbstandt auff jhn fürnemblich sahe. Es kondte auch niemand an ihm vermercken einige anzeigung eines forchtsamen vnd vnerschrockenen hertzens. Zu rück stund der Barfüsser Gardian / vnd fieng an zu predigen von der entweyhung. Dagegen fieng ein Bischof an / jhre gewöhnliche Ceremonien mit aufgethanem buch zu verrichten. Durch diese gantze stund / weil der ein prediget / der ander die Ceremonien verrichtet / ist vielgemeldter jüngling in einerley deß Leibs vnd seines angesichts geberden verharret. Derhalben jhr vil / die vor dem gedräng den Prediger nicht hören kondten / allein auf den jüngling jhre augen worffen. Sein angesicht war freundlich vnd holdseelig / daß man spüren konte / daß er mit grosser bescheydenheit vnd sanftmut den todt / vnd desselben vorbereytung verachtete. Wann man jhn etwas hieß ablegen von priesterlichem zieraht / hat er sich gantz willig vnd gehorsam erzeiget. Etliche sagen / daß er auch gesagt hab / Er wölle gehorsam seyn biß zum todt.

Was die Widersacher für geheimnus gebrauchẽ / jhre sache zuschmücken.

Als nuhn die Ceremonien mit jhm vollendet / vnd er nuhn auß einem priester ein Ley oder ein weltlicher (wie man sie nennet) worden war / ist er wiederumb / doch in einer andern kleydung / hineyn gangen. Bald hernach seyn herfür kommen die an-

dern zween/etwas abschewlicher/ als die da Bärt hatten / vnd deren im gefängnus vbel gemartert war. Sie kamen aber in solcher gestalt / daß man jhre beständigkeit vnd freudigkeit leichtlich sehen vnd spüren konte. Diese wurden auch entweyhet / vnd Priesterlicher oder Mönchischer würde (wie mans nennet) beraubt/darumb / daß sie jhre gethane bekantnus nicht wiederruffen wollen. Dafür haben sie Gott mit freuden gedanckt/daß er sie von dem betrieglichen vnd abschewlichen Priester / vnd Mönchstand entledigt / vnd sie numehr in eine viel bessere vnnd edlere Priesterschafft aufgenommen hette / in welcher sie alßbald sich selbst zu einem opffer eines süssen geruchs dem lieben Gott aufopfern würden.

Entweyhung zweyer Augustiner mönch

Nicht lang hernach führt man jhrer zween (den ersten/vnd einen auß den zweyen letzten) wiederumb herfür/nemlich Heinrich Voeß vnnd Johan Esch/ stracks zum fewer zu / welches man auff offenem marckt/da sie zuuor entweyhet waren / zugerüstet hatte.

Wie man sie nuhn also hinführet / vnnd sie selbst jhre kleyder außzogen / hat man viel schöner reden von jhnen gehöret/auß welchen abzunemen / daß es fromme gottselige männer gewesen seyn.

Letzte wort Heinrich Voes vnd Johann Esch.

Sie bezeugten vnter andern / daß sie sturben wie fromme Christen/daß sie auch glaubten ein H. allgemeine Christliche Kirche. Sagten/diß wer der tag/den sie nuhn lange zeit begehret hetten/ an welchem sie aufgelöset / vnd mit dem Herren Christo würden vereyniget werden.

Als sie nuhn die kleyder alle außgezogen/vnd allein die hämbder anhatten / seyn sie ein lange zeit also gestanden/ als die nicht angebunden / sondern selbst die pfäl/daran sie solten verbrennen/vmbfingen. Das fewr gieng langsam an. Aber vnter dem allem wurden sie nicht matt. Vnd ob sie wol den rauch sahen vber sich gehen / dem dann das feuwer gar bald folgen solte: Seyn sie doch nicht kleinmütig worden/ sondern / so man auß jhren gebärden / angesicht vnd augen vrtheilen wil/seyn sie je länger je getroster/beständiger vnd muhtiger worden. Insonderheit ward an jhnen gesehen ein wunderbarliche fröligkeit/also/daß viel vermeynten / sie lacheten.

Vnter andern bekandten sie die articul deß Glaubens/ vnd das herlich lob vnd kirchengesang: Dich Gott loben wir: vnd solches thet je einer vmb den andern. Der ein/da er sahe / daß man das fewr vnter seinen füssen anzündet/sagt er: Jhn deuchte/ wie man jhm rosen vnterstrewete. Endlich als das fewr aufgangen / seyn sie von deß fewrsflammen ersticket worden/daß sie nicht mehr reden können.

Den dritten haben sie nicht fürgeführet. Warumb aber solches geschehen sey / ist noch nicht offenbar. Etliche sagen/er hab wiederruffen. Aber diß ist nicht glaubwürdig. Dann sonst hetten sie jn ohn zweiffel dem volck fürgestellet/ daß er öffentlich widerruffen müssen. Etliche meynen/ er sey heimlich hingerichtet worden.

Am nächstfolgenden tag/das ist/am tag der heimsuchung Mariæ/hat obgemelter mönch in der predigt das volck vermahnet / wann man sie vielleicht fragen würde/ wie die zween / die man öffentlich in jhrem beyseyn verbrant hette / gestorben weren / so solten sie antworten / sie weren im jrrigen glauben deß Luthers gestorben. Wiewol er darneben anzeiget / er hette von etlichen verstanden / daß sie an jhrem letzten end von solchen jrrthumben abgestanden weren vnd widerrufen hetten/ vnd sagt / solches wer geschehen auß fürbit etlicher menschen/ vnd auß gnaden der hochwürdigen Jungfrauw Marien/die ein wunderwerck gethan hette.

Lügen eines Barfüsser-mönchs.

Solches ward auch bestättiget zu Löven. Dann als Nicolaus Egmondanus / ein greuwlicher wanst/von Brüssel dahin kommen war/zeiget er an in einer mittagpredig/ wie daß er vm̃ die eilfte stund zuuor brief entpfangẽ hette von einem guten mann/mit namen Franciscus von Hulst/ der dañ auch befehl hatte vom keyser/ die Lutherischen ketzer zuerforschen vñ zuverfolgen/darin er jm zugeschrieben hab/daß diese zween Augustiner/die von wegen d' ketzerey verurtheilet vñ verbrant worden seyn/ an jrem letzten end/da man das fewr angezündet hab/ wiederruffen haben. Aber solches verneinen vnd widersprechen alle die/ so zum nächsten bey dem fewer gestanden seyn. Darumb wer es jhnen viel besser / sie geschwiegen solcher lügen gar.

Nicolaus Egmondanus.

Ein ander Zeugnus von der Beständigkeit dieser zween Augustiner/auß einem andern Brieff gezogen.

VOn den zweyen Augustinern / so zu Brüssel verbrand worden/ werden ohn zweiffel andere geschrieben haben. Aber dem sey wie jhm wolle / so haben sie den todt mit grosser standthafftigkeit erlitten vnd außgestanden. Der Cantzler von Brabandt sagte/daß man zu seiner zeit viel verurtheilet vnd getödtet habe/ aber dergleichen sey jhm nie fürkommen. Mitten im fewr erzehlten sie die articul deß Christlichen glaubens / vnd riefen den Herren Jesum Christum an mit heller stim. Jhre Richter waren die Lövischen Theologen / nemblich / Hochstrat/ Eamondan/ Latomus/ Hodschalck vnd Ruardus Tapperus. Item Pascha/ein Carmelit von Mecheln. Franciscus Hulst hatte vom babst befehl/einen ketzermeister zu verordnen / der ein Prälat oder Doctor der H. Schrifft wer.

Folgen die articul / welche der Promotor vnd Anwald von Camerach wieder Bruder Heinrichen vnd seine Gesellen fürgebracht hat.

1 WEr Luthers Bücher zu lesen verbeut / der handelt wider die schrift/die da sagt: Prüfet alles. Vnd abermal / Prüfet die Geister/ob sie auß Gott seyen.

2 Dem Commissario/ der zu jhm gesandt war/hat er geantwort: Er vnterstehe jhn mit glatten worten zubetriegen. Welches der Commissarius für eine sonderliche schmach angezogen.

3 Er hat bekant / daß jhm die bücher Lutheri ein grösser liecht vnd höhern verstandt der H. Göttlichen schrift gegeben/dann alle andere Lehrer/ die er jemals gelesen hab.

Bücher Lutheri.

4 Daß Lutherus jhn viel näher zum Euangelio Christi gebracht hab/ dann Augustinus oder auch Hieronymus.

5 Item / Man könne auß H. Göttlicher schrifft nicht beweisen / daß der Babst / oder sonst ein Prälat / mehr befehl vnd gewalt hab / dann allein so viel da belanget den Dienst deß Worts Christi.

6 Daß

MDXXII.

6 Daß auch weder babst noch einig ander prälat macht hab etwas anders zugebieten/oder zu verbieten/welches in H. Schrifft nit gegründet / oder von Gott dem Herren selbst nicht gebotten oder verbotten seye/ damit das gewissen vnuerletzt vnd frey bleibe.

7 Daß die weltlich Oberkeit in denen dingen macht hab zugebieten vnd zu verbieten / die allein den leib/vnd nicht das gewissen belangen.

8 Die Kirch hat noch die bücher Lutheri nit verbotten. Vnd wiewol jhm auf die obenangezogenen ort: Prüfet alles / ꝛc. vnnd / Prüfet die geister ob sie auß Gott seyn / ꝛc. geantwortet ward/ ist er doch auff seiner red beständig blieben / vnd widerumb bekant/ daß die kirch die bücher Lutheri noch nit verworffen hab.

9 Mann sol auch nichts glauben bey Gefahr deß gewissens/das nit im wort Gottes geoffenbahret ist / oder aber auß demselben kan geschlossen werden.

10 Darumb wenn auch schon ein gantz Concilium etwas schliessen vnnd ordnen wolte/ daß in H. Göttlicher schrifft nit verfasset were / so solte es in alle weg verdächtig gehalten werden.

11 Da man jhn fraget von Martin Luther/ bekant er/daß er durch seine schriften zu der erkäntnus deß Euangelij kom̃en sey. Vnd da man jhn fraget / ob auch Martin Luther selbst den H. Geist gehabt hab/ hat er stilgeschwiegen / vnd nit wollen antwort geben.

12 Da man jhn fraget / ob er auch ein vnterscheid hielte zwischen priestern vnd leyen / in der Consecration deß Sacraments / vnnd ob solche Consecration eygentlich gehört zum priesterthumb Christi vnd deß newen Testamens / hat er geantwortet: Er verstehe solch zweiffelhafftig wort der Consecration nicht.

13 Jtem / Mit ernstlichen worten hat er geredt zu denen die mit jhm handelten/ vnd gesprochen: Der Herr Christus wird der mal eins ein eynsehens haben in ewere drewwort.

14 Es stehet nicht im gesetz Gottes / ist auch von Gott nicht gebotten / daß man alle todsünden dem menschen beychten solle. Denn kein mensch könne gnugsam seine sünden erkennen/ꝛc.

15 Die Tauf/das Abendmal vnd die Buß haben jhren grund in den verheissungen deß Herrn Christi/dadurch der glaub erwecket wird. Darumb hat er bekant/daß den gläubigen gnad erzeiget werde.

16 Von den andern vier genanten Sacramenten/als nẽlich/von der firmung/ priesterweyh/ Ehestand vnd letzten ölung/ hat er bekant / daß sie kein wort haben der verheissung / sondern seyen gemeyne bräuch von alten also gehalten/vnd nicht Sacramenta.

17 Jtem/daß jetzt erzehlte vier Sacrament/ nicht anders oder mehr vnd weiter gnad geben / dann andere gemeyne kirchenbräuch vnd Ceremonien/die doch die kirch für sacrament nit helt. Den̄ Gottes gnade werde allein durch vnd in Gottes wort gegeben.

18 Das priesterthumb/ob es wol kein sacrament ist / so ist es doch ein nohtwendiger Kirchendienst.

19. Die letzte ölung hat keine verheissung.

20 Es hat weder Babst/Bischof oder sonst ein ander geistlicher Prælat macht / eynigen menschen zu zwingen zu solchen dingen/ die im gesetz Gottes nit beschrieben seyn/also daß er ein todsünd begienge / wenn er solche vbertrete/als da seyn/40. tag fasten / im jahr ein mal beychten / gewisse fest vnd feyertag halten/ꝛc. Außgenom̃en die ärgernus/ die man etwan hiemit einem bruder geben möchte. Diß glaubet er nicht biß daß er anders vnd besser vnterrichtet werde.

21 Alle ewige gelübde / die ausserhalb dem befehl Christi geschehen seyn/als da seyn die gelübd der genanten geistlichen / seyn geschehen gantz vnfürsichtiglich vnnd auß vnwissenheit Christlicher freyheit. Darumb verbinden sie auch niemand.

Gelübde.

22 Nachdem er ein mal die Christliche freyheit erkant vnd erfahren hat/ halte er sein conscientz vnd gewissen/laß sich hinfort mit keinen gelübden mehr binden.

Christliche freyheit.

23. Der recht Christlich Catholisch glaub kan nim̃ermehr von der liebe abgesondert werden. Denn die liebe ist deß glaubens frucht. So ist auch der Christen glaub ohn die liebe gantz todt.

24 Er glaubt/ wenn Gott dem sünder seine sünd verzeyhe / daß er jhm auch alle straff der sünden durch den tod Christi nachlasse.

Vergebūg der Sünden.

25 Jm sacrament der danckſagung auff dem altar / geschicht keine auffopfferung mehr. Denn dieselbe aufopfferung ist einmal am kreutz geschehen.

Auffopfferung einmahl geschehen.

26 Er glaubt nicht/daß das gebett der lebendigen die todten etwas helffe.

Gebett für die todten.

27 Die satzungen vnnd Ceremonien der Meß/seyen wider Gottes vnnd deß Herren Christi befehl verordnet vnd eyngesetzt.

Meß.

28 Dieweil nu jetzt erzehlte satzungen vnd ceremonien auß menschlicher ordnung vñ nit auß Gottes befehl herkommen / so seyn sie ja wider Gott vnd sein heyliges wort.

Menschen Satzungen.

29. Niemand ist verbunden / die siebenzeit bey der straff einer todsünd zulesen.

Siebenzeit.

30 So hab auch er im verlesen solcher siebenzeit alweg wider Gottes gebott gethan. Denn er hab nie den Vatter im Geist vnd in der warheit angeruffen.

31 Auch wolte er lieber/daß jm sein halß abgehawen würde/vnd wenn er gleich zehen hälß het/ dann daß er alle fürgelegte artickel seiner wiedersacher bewilligen vnd annehmen solte.

Articul der feinde.

32 Wenn der sünder glaubt/daß er warlich absolvirt sey / so seyen jhm all seine sünd verziehen.

33 Es ist besser den Leyen das zugeben / das der Herr Christus allen menschen zugeben befohlen hat. Vnd das soll verstanden werden/von der niessung deß Abendmals vnter beyderley gestalt.

Communion vnter beyder gestalt.

34 Die aber solches verbieten/die sündigen wider den befehl vnd das fürhaben Gottes.

35 Als man jn fragte/ob er vom Luther verführt were (Denn man besorgte sich er wer vom Luther verfürt) gab er antwort vnd sagt: Jch bin eben verführt/wie die Apostel vom Herren Christo verführet seyn.

Ob er von D. Luther verführet sey.

36 Es ist wider das Göttlich recht / daß die priesterschafft dem keyser vnd der weltlichen oberkeit nit vnterworffen vnd gehorsam ist.

Die geistlichen sollen nicht exempt seyn.

37 Der Babst hat kein ander gewalt/dann das wort Gottes zu predigen / vnnd die schäflein zu weyden mit der predig Göttliches worts.

38 Er hat gesagt: Er sehe wol/daß kein Gottes wort sey bey vnd in den Herren Commissarien.

39. Seines lebens achtet er gar wenig: Die seel aber befiehle er Gott.

40 Er hat auch seine vermeynte jrrthumb die er bekant hat/ nemlich/die obgesetzten articul nit wollen verschweren / ob er wol zu solchem ernstlich angesprochen/vnd vermahnet worden ist.

41 Endlich hat er sampt seinem mitgesellen beständig bekandt / daß man in Göttlichen sachen GOtt vnd seinem wort allein glauben müsse. Dieweil die Menschen in allen jhren worten vnd wercken voll eytelkeit vnd lügen weren / vnnd also entweder ander leut betriegen / oder ja von andern betrogen werden. Derhalten sol keiner sein vertrawen auff menschen / sondern allein auff Gott setzen.

Christliche Klagschrifft/ vnd Vermanung an einen gefangenen in Brabant/der durch Tyranney der Vngläubigen / vnnd durch Furcht vnd Schrecken deß Todtes / die erkandte vnnd bekandte Warheit wiederumb verläugnet hatte.

Wundsch der glaubigen.

GEliebter Bruder im Herren Christo / es hat mich hertzlich betrübet/ daß jhr euch etliche teufelskinder habt vberreden lassen / vnd von ewerem Glauben seyd abgefallen / dann wir meynten / er wer gegründet auf den eckstein Jesum Christum. Ach daß jhr ewer vertrawen allein auf Gott gesetzt/ vnd den ancker ewers glaubens auf den geworffen hettet / der euch dißfals allein hette helffen vnd beystand leysten können. Als dann würdet jhr euch ewere wiedersacher den strick nicht an den halß werffen / vnd jhres gefallens mit euch haben handeln lassen. Dann wer ist jemahls zu schanden worden/ der auff Gott gehoffet hat? oder welchen hat er jemahls verlassen / der jhn von hertzen angeruffen hat? Wisset jhr nicht/daß jhr ewern feinden hiemit gantz vnd gar keinen abbruch gethan habt? Wisset jhr nicht / daß ob jhr wol noch lebet / daß euch doch ewere wiedersacher verschlungen haben? Der H. Augustinus / da er handelt von der guten sach der Märtyrer/schreibet von etlichen / daß ob sie wol getödtet / daß sie dannoch erhöret worden / vnd also gäntzlich auß der hand jhrer feinde / die nach jhrem verderben stunden/erlöset seyen. Die erwürgeten (spricht er) würden erlöset/vnd die am leben blieben/ würden verschlungen. Dann die/so am leben bleiben/seyn verschlungen / vnd die erwürgeten seyn erlöset. Der in die hand solcher diebe vnd mörder fellet / der wird jämmerlich von jhnen erwürget vnd vmbgebracht. Geschicht es nicht am leben jhres leibes/so geschicht es gewiß am leben jrer seelen. Dann ehe er auß jhren klawen kombt / muß er eins oder das ander thun. Wird jhm seines leibs leben geraubet / so wird jhm seiner seelen leben vnuerletzt erhalten vnd bewahret. Der aber so auß furcht der marter vnd pein/von der warheit abfellet / vnnd zu lügen vnd gottslästerung sich begibt / ob er wol die gefahr deß leiblichen todtes vermeydet / so fellet er dennoch von stund an in die gefahr deß ewigen todtes seiner armen seelen. Darumb der Herr Christus/da er seine liebe Apostel trösten vnd lehren wollen/ daß sie mit gedult vnd standhaftigkeit allen trutz vnd frevel aller feinde Gottes/leyden vnd vberwinden sollen / gesprochen hat: Fürchtet euch nicht für denen/die den leib tödten/die seel aber nit tödten können. Vnd was hülf es den menschen / wann er die gantze welt gewünne / vnnd lidt schaden an seiner seelen?

Augustin. vber den 3. Psalmen.

Matt. 10. 13.
Matt. 16. 26.

Ihr habt ewer zuflucht gehabt zu dem schädlichen stul vnserer Phariseer. Vnd ob gleich dasselbe nicht mit dem hertzen geschehen ist (wie jhr euch vielleicht entschuldigen möget) so ist es doch mit der zungen geschehen. Dadurch habt jhr freyheit gesuchet/vnd also vnterschrieben vnnd gebilliget all jhre handlungen/jre tücke/gottloßigkeit/gottslästerung/ mord vnd tyranney. Vermeynet jhr etwas bessers von jhnen zuhören (wann jhr jhnen einmal beichten werdet) als jhre vorfahren dem Juda Iscarioth geantwortet haben? Nemlich/ Was gehet vns das an/da sihe du zu. Meynet jhr darumb / daß jhr vnschuldig seyet/dieweil die Pharisäische Geistlichen/ in jrer wüterey vnd gottlosen wesen / die schuld vnd straf (so jhr am jüngsten tag zugewarten) auff sich genommen / nachdem jhr die erkante warheit verläugnet vnnd wieder euwer gewissen verschworen habt? So Pilatus der Heydnische Richter nicht vnschuldig ist am todt dessen/den er gerecht vnd vnschuldig befandt / vnnd der gerechten blut vber die Phariseer vnd jhre kinder führete: Wie wollet jhr euch dann entschuldigen/ dieweil jhr euch eine nichtige verheissung habt betriegen vnd zu verschwerung eweres glaubens bringen lassen? Aber mein geliebter freund vnd bruder/damit ich diese vermahnung nicht allzuviel schärffe / sondern öl vnter den weinessig vermische / so bit ich vnsern ertzhirten Jesum Christum von hertzen / daß er euch als ein verjrret schäflein suchen / vnd auf seine achseln legen wolle: Ja daß er euch / der jhr von den mördern biß auff den tod verwundet / durch die heylsame artzney deß Samaritans erquicken vnd gesund machen wolle: Daß er euch / der jhr euch verlauffen auß dem hauß deß vatters/ vnd seine gnad verschertzet / in die arm deß himlischen vnd barmhertzigen Vatters samlen wolle / damit er euch auß gnaden wieder zu seinem kind vnd erben annehme. Weynet mit Petro / vnd bekennet ewere sünden / so wird euch der getreuwe Gott gnädig vnd barmhertzig seyn. Fürnemlich aber bit ich euch / daß jhr nicht länger in der welt jrr gehen wollet / noch fliehen für dem angesicht deß Sohns GOttes / sondern lasset euch sein wort erleuchten/zu recht bringen vnd trösten. Leset tag vnd nacht in der schrift / welche gleich als ein zeughauß ist/darauß man allerley wafen zum geistlichen streit gehörig nehmen/vnd sich damit rüsten kan. Seydt GOtt befohlen / vnd betet fleissig vnd vnterlaß für die gute sach Christi vnd alle fromme Christen/damit das H. Euangelium möge weit vnnd breit geprediget vnd fortgepflantzet werden.

Matt. 24.

Warum [...] straf vn[d] Verma[h]nung [...] nen soll.

Rüstkammer der gläubig[en].

Johann Beck/genandt Pistorius/ von Worden.

Wilhelm Gnapheus / bürtig vom Hag in Holland/ein gelehrter man/hat das leben Johannis Pistorij beschrieben / sampt einer verantwortung/die er von desselben gefängnus in öffentlichen druck außgehen lassen / vom ehelosen leben der Priester. Aber was wir von der pein dieses Märtyrers allhie setzen / haben wir auß der histori/ so in Flämingscher oder Niederländischer sprach beschrieben/ kürtzlich verfasset vnnd außgezogen.

ZV der Zeit hat Hollandt einen fürnehmen Lehrer vnnd Zeugen der göttlichen Warheit gehabt / nemblich / Johann von Worden. Welches leyden sich nicht erst an-

er angefangen hat / da er durch den todt ist aufgeopfert worden / sondern lange zuvor. Derhalben haben wir jhn gesetzt zum anfang deß 1523. jahres. Es haben aber die feind deß Euangelij nicht nachgelassen jhn zu verfolgen / biß sie jn endlich zum tod gebracht haben / welchs anno 1525. geschehen ist.

In der letzten handlung / die man vor seinem tod mit jhm fürgenommen / ist er von vielen Articuln Christlicher religion gefragt worden. Aber er hat dermassen geantwortet / daß die Ketzermeister vnd sonderlich D. Ruardus Tappaert / Dechan zu Löuen / darüber zuschanden worden. Dann als sie sich berahtschlaget / wie sie den Proceß wieder jhn anstellen / vñ gefragt / in welcher spraach er antwort geben wolte / hat er öffentlich für allen protestirt: Er wolle nichts reden / noch schliessen / es sey dann außdrücklich in H. Göttlicher Schrift deß Alten vnnd Newen Testaments begriffen. Dieser protestation lacheten die ketzermeister vnd Doctorn / vnd fragten jhn mancherley / sonderlich aber vom ehelosen leben der priester. Sie fragten jhn aber / was jhn bewegt hett / daß er sein gethan gelübdt / da er priester worden / nicht trewlich gehalten hette. Darauf gab er antwort: Er hette heimlich ein eheweib genommen / zu vermeyden hurerey / vnnd die schädliche brunst / durch welche die jenige brennen / so ausser dem ehestand leben / vñ die besondere gab der keuschheit nicht haben. Vnd solches bewehrete er mit der schrifft. Sie aber sprachen: Er hett es auß wollust vnd fürwitz gethan. Dann er hette es wol können vberhaben seyn / wann er jhm ein wenig wehe gethan hette. Darauf antwortet diser heylige mann: Glaubt mir für gewiß / ich hab zwey gantze jar lang mein eusserst vermögen versucht / mich zuenthalten / in dem ich hab gefastet vnd Gott ernstlich angeruffen / er wolle alle böse lüst vnnd begierden von mir nehmen. Aber ich hab kein ander mittel finden können / dann den ehestandt. Vnd als man jhm sagte: Auff solch mittel sölte er gedacht haben / ehe er wer priester worden: Sprach er: Das ist wahr. Vnd wolt Gott / daß ich zu der zeit so klug gewesen wer / oder daß mich jemand eriñert hett / wie ich numehr gelehret bin / nemlich / daß das verbot der ehe sey ein lehr deß teufels / wie Sanct Paulus bezeuget.

Darüber erzürnet sich der geistlichen herren einer vnd sagt: Ich wolt / daß du mit dem teuffel selbst / oder mit einer öffentlichen Huren hettest zuschaffen gehabt / da du die erste Nacht bey deiner frawen geschlaffen hast. Er aber antwortet: Schämet jhr euch nicht / so schändliche abscheuwliche reden / vnd grewliche lästerungen wieder Gott zuführen vnd außzugiessen?

Dieser einige punct / den er vnter andern auß Gottes wort herrlich vnnd Christlich außgeführet / hat sie bewegt / daß sie jhn nach vielen vnterhandlungen endlich zum todt verdammet haben. Vnd als er vermahnet ward / er solte beychten / hat er geantwortet / Er wolle es thun. Darumb hat sich Ruardus Tappaert / welcher der fürnemsten einer war / vnter den ketzermeistern herfür gethan / vnd jn beicht hören wollen. Welchem Pistorius nachgefolgender massen mit wenig worten gebeichtet hat. Ich bekeñe / daß ich ein armer sünder / vnd für mein person deß ewigen tods vnd verdamnus wol wehrt bin. Aber durch Jesum Christum den Sohn Gottes meinen einigen Heyland hoffe ich seelig zu werden / vnd deß bin ich gäntzlich versichert vnd gewiß. Ruardus vermeynet ein ander beycht von jhm zuhören. Ward derwegen noch grimmiger wieder jn / als zuvor.

MCCCCCXXV.

Nachdem sie nuhn alles vergeblich versucht / jhn zum theil mit freundlichen verheissungen / zum theil mit harten dräwworten zuvberreden / jhn auch in ein abschewlich stinckend gefängnus gelegt / darin er einen Mörder vnnd andern vbelthäter zum Christlichen Glauben bekehret: Haben sie jhn endlich mit grosser pomp / jhrem brauch nach / entweyhet. Bey welchem spectacul sich finden ließ der bischoff von Palerme / der Weyhebischoff von Vtrecht / ein Abt von Egmond vnd andere Prälaten / sampt den Doctorn vnnd Ketzermeistern von Löven. Darnach hat er das endvrtheil entpfangẽ am 15. Septembris / im jahr 1525. zum Hagen / da das Cammergericht in Holland gehalten wird. Vnd als man jhn zum fewr führet / hat er gesungen: Te Deum laudamus, Dich Gott loben wir / ꝛc. Vnd da er für dem gefängnus fürüber gieng / antworteten jhm die gefangnen / die er bekehrt hatte / vnd sungen mit jhm eben denselben gesang / zum zeugnuß / daß sie sich von hertzen erfreweten / daß dieser dapfere kämpfer Christi diesen tag den sieg vnd ehrnkron erlangen sölte / zu trotz dem teufel vnd allen feinden deß heyligen vnd von Gott verordneten Ehestandes.

Gottes kraft erzeiget sich an diesem Märtyrer

Johannes Clericus von Meaux in Brie.

In der Histori dieses Märtyrers hat der Christliche Leser zu mercken / daß obwol die bilder billich sollen abgeschafft werden / daß dannoch kein privat person sich dessen vnterfangen sol / dieweil sie nicht in seiner gewalt stehen. Derhalben wann solches geschicht / so geschicht es entweder durch menschlich gutdüncken oder durch Gotts eingeben. Thun es die menschen auß eigenem gutdüncken / so ist es sünde: Kombt es aber her vom Geist Gottes / so haben wir vns darüber zu verwundern. Sollen es aber keins wegs zum exempel der nachfolge anziehen.

Augustinus Tomo 10. in der 6. predigt.

Johannes Clericus / von Meaux bürtig / Petri Clerici der hernach einer vnter den 14. gewesen / die zu Meaux hingerichtet worden seyn / eltester bruder / ist zu Meaux gefänglich eingezogen worden im Jahr Christi 1523. Darumb / daß er einen brief an die pfarrkirch daselbst angeschlagen / wieder den Ablaß / so der Babst dahin gesandt hatte / in welchem brief neben andern gestanden: Der Babst ist ein Antichrist. Ist derwegen verdamt worden / daß man jhn vmb solcher that willen drey vnterschiedliche Tag mit ruhten hauwen / vnd am dritten tag ein zeichen an seine stirnn brennen sol. Seine mutter / welche ein Christliche Matron war / vnd einen Bäbstischen Mann hätte / tröstet jhren sohn / als sie jhn mit ruhten hauwen sahe / vnd da man jhm ein zeichen an die stirnn brandte / rieff sie vberlaut: Der Herr Jesus Christus lebe vnd seine zeichen. Von dannen hat er sich begeben gen Rosay in Brie / vnd dann gen Metz in Lottringen / da er ein zeitlang blieben / vnd sein handwerck als ein wollenknapp gebraucht hat. Daselbst ist er ein abend / als deß morgens an einem ort procession solte gehalten werden / auß

An. Christi 1523.

Das II. Buch.

Christlichem eyffer für die stadt hinauß gangen/ vnd hat die bilder/ die man folgendes tags anbeten solte/gestürmet vnd vmbgeworffen.

Deß morgens als die Thumherren/ Pfaffen vnd Mönch das gantze volck hinauß geführet/ vnd jhre götzen gestümmelt vnd zerbrochen gefunden/haben sie die gantze stadt erreget/ den thäter zu erforschen/ welchen sie alßbald antroffen. Dann neben dem/ daß er allbereit der Religion halben verdächtig war/ hatt man jhn gar frü von demselselben ort in die stadt kommen sehen. Derhalben als er gegriffen worden/ hat er die that von stundt an bekandt/ mit vermeldung der vrsachen/ warvmb ers gethan hette. Derwegen er mit grossem grim vnd vngestümmigkeit zum Todt hingerissen worden. Dann als er für den Richtern die reine Lehr vom Sohn Gottes/die damahls wenigen bekandt war/ öffentlich vertheydiget/ ist er zum Todt verdammet/ vnnd zur Gerichtstatt geführet worden. Da er gar einen grewlichen todt außgestanden. Dann erstlich hat man jhm die rechte hande abgeschlagen/ darnach die nase abgerissen mit glüenden zangen/auch beyde arm mit zangen gepfätzt/ vnd seine beyde brüste außgerissen. Darüber viel Leut sich verwundert/ vnd gleich als erstarret seyn/ nachdem sie gesehen/ wie Gott seinem diener so grosse standhafftigkeit verliehen/ welcher in seiner höchsten marter den verß auß dem hundert vnnd fünfzehenden Psalmen gleich als singend erzehlet hat: Jhre götzen seyn silber vnd goldt/ von Menschenhänden gemacht/ etc. Endlich must er das vbrige seines leibs lebens im fewer zubringen/ wie er dann dazu verurtheilt vnd verdammet war.

M. Nicolaus von Antorff.

In diesem exempel ist zusehen ein Christlicher eyffer vnd grosser ernst dz Wort Gottes zu lehren/ vnangesehen/ daß solches die gewaltigen dieser welt verbotten/ vnnd die wiedersacher sich zum höchsten dawieder gelegt haben.

An. Christi 1524.

Umb das Jahr Christi 1524. war eine grosse anzahl von allerley Leuten in der stadt Antorff vnnd in derselben gegend/ die einen geschmack deß Worts Gottes entpfangen hatten. Dann zur selben zeit ist ein Pfarrherr zu Melß gewesen/ ein gute meil wegs von Antorf/ der vom Babstumb ist abgefallen/ vnd das reine Euangelium seinen zuhörern fürgetragen/ vnd derwegen einen grossen zulauff auß Antorff vnd anderßwo her gehabt/ also/ daß er offtmahls in freyem feldt vnder dem himmel hat predigen müssen. Dieser hat das wort Gottes dapffer geprediget/ vnnd die schändlichen mißbräuch vnd menschensatzungen ernstlich gestraffet. Vnd in seinen letzten predigten beschuldiget er sich selbst vnnd alle andere Pfarherr/vnd sagte öffentlich von der Meß für allem volck: Wir Pfaffen seyn noch schlimmer vñ böser gewesen/dann Judas. Dann Judas verkaufte den Herren Christum einmal/vnd liefert jn auch alsobald: Wir aber verkaufen jhn alle tag in der Meß/vnd lieffern jhn doch nimmermehr.

Die Meßpriester sind ärger als Judas.

Bald hernach haben die pfaffen vnd mönch vom keyser einen befehl außgebracht wieder obgemelten Pfarrherr vnd einen Augustinermönch/der zu Antorff predigte: In welchem befehl zugelassen war/daß man denen/ die man in jhren Predigten finden würde/allerley schmach anthun/ vnd jhnen jhre röck/mäntel/vnd andere kleyder abziehen solte/ vnd wer gedachten prediger einen betrappen könte/ der solte dreissig Carlsgülden zu lohn haben. Diß gebott vngeachtet/ hat sich das volck an einem Sontag in grosser anzahl das wort Gottes zuhören versamlet/an einem ort/da man schiffe zu machen vnd zuzurüsten pfleget. Da fand sich ein junger gesell/ in Gottes wort wol gegründet/ mit namen Nicolaus/vnter dem hauffen deren/ die auff den Augustiner warteten/ vnnd weil er etwas lang verzog/ argwohnet er/ es möchte jhm verhinderung fürgefallen seyn/ daß er nicht kommen köndte. Sagt derwegen/ Es wer zuerbarmen/ daß man eine so grosse versamlung hungerig vnnd ohn speiß Göttliches Worts wiederumb solte von einander gehen lassen. Darumb trat er in ein schif/vnd lehret das Volck mehr als es noch zuuor jemahls verstanden hatte/also/daß nach vollender predigt/da das volck von einander gieng/ zween Metzigerknecht auß begierd der angebottenen belohnung/ jhn griffen vnd für die Oberkeit brachten. Vnd nachdem er daselbst die Lehr deß H. Euangelij vnerschrocken bekant vñ vertheydigt/ist er am nechstfolgenden montagmorgens frü vor tag/auß furcht für dem volck/ ohn allen gerichtlichen proceß/in einen sack gestecket/ vnd in die schildt geworffen worden/ stracks gegen dem kranen zu Antorf vber/im jahr/ wie oben gemeldet.

MDXXI

Heinrich von Sudphen/ ein Teutscher.

An diesem exempel sollen fromme Christen/ gleich als in einẽ spiegel sehen die grausamkeit deß gemeinen pöfels/ wann er durch die mönchen/ deß satans werckzeuge zur meuterey vnd auffruhr/ wieder die göttliche warheit erreget vnnd auffgebracht wird.

Heinrich von Sudphen ist im Jahr Christi 1524. von wegen der bekandtnus deß H. Euangelij auß der stadt Antorff/ darin er Christum zwey jahr lang geprediget hatte/ vertrieben worden. Darauf hat jhn der Pfarrherr zu Meldorf/sampt etlichen andern frommen Christen daselbst beruffen/ daß er jhnen Gottes Wort predigen/ vnd von der erbärmlichen Dienstbarkeit deß Antichrists/so damals im schwang gieng/ vnd in hohẽ ansehen war/erlösen solte. Diß ist geschehẽ vmb die zeit deß Aduents: Vnd haben sich beyd Pfarrherr vnnd zuhörer desselben orts vber seinen predigten höchlich erfrewet. Dann er täglich zweymahl predigte/ mit grossem nutz vnd erbawung der gemeyn.

Da aber die/so man die geistlichen heißt/mit namen die Thumherren sampt den Mönchen vnd Pfaffen/solches vernamen/wurden sie häfftig wieder jhn erbittert/ vnd machten vil schändliche practiken wieder jhn. Endlich haben sie mit den 48. Regenten der Landschafft Ditmar geschlossen/ sie wolten Heinricum heimlich bey der nacht greiffen vnd ohne verzug verbrennen/ ehe dann das volck im Land dasselbe gewahr wurde. In diesen Raht bewilligten auch die Barfüssermönch/vnd liessen sich weydlich brauchen.

Danuhn

Da nuhn der raht beschlossen/ hat man an die fünffhundert bauwern auffgemahnet/ vnd alle strassen verlegt/ damit niemand in die stadt gehen möchte/vnd jhr fürnehmen entdecken. Vnd hierzu ward das arme Landtvolck von jhren hauptleuten gezwungen/vñ jnen bey verlust leibs vnd guts fortzuziehen gebotten. Vnd damit sie desto williger vnd muhtiger zum handel weren/ gaben sie jhnen drey tonnen Hamburger bier zum besten/vnd kamen in der Mitternacht vmb 12. vhr mit gewapneter hand gen Meldorf.

Die Jacobiner oder Predigermönch gaben jhnen liechter vnd fackeln/ daß sie ja sehen köndten/ vnd jhnen Heinricus nicht entlauffen möchte. Da sie nuhn mit dem hauffen in die Stadt kommen/ fielen sie mit gewalt vnnd vngestümmigkeit in deß Pfarrherrs hauß/ der Heinricum zu predigen beruffen hatte/raubten vnd plünderten alles/ was sie funden. Sie namen mit sich bettwerck/ linwad/ sampt andern haußraht/ auch deß pfarrherrs tägliche kleydung/neben all seinem gold vnd silber/ das er hatte. Ja daran liessen sie sich nicht genügen/ sondern fielen auch mit gewalt vber den Pfarrherr daselbst/ mit hauwen vnd stechen/ vnd rieffen mit grossem geschrey/ Schlage tod/ Schlage tod. Eins theils stiessen jhn auf die strassen nackend in den dreck/vnnd nahmen jhn gefangen/ vnnd sagten/er müste mit jhnen gehen. Das ander theil schrey/ man solt jhn gehen lassen. Dann sie hetten keinen befehl jhn zufangen.

Da sie nu jhren mutwillen an dem pfarrherr gnugsam gevbet hatten/fielen sie vber Heinricum/ bunden jhm die hände auf den rücken/ vnd nöhtigten jhn mit blossen füssen auf dem eyß zugehn/ also daß jhm die füß bluteten.

Vnd also schleppeten sie jhn biß in ein Pfaffenhauß/ vnd gaben jhn den vollen bawren zu verwahren in einem keller. Deß morgens giengen sie auf den marckt/ vnd rahtschlagten/ wie sie die sach mit jhm fürnehmen wolten. Da schryen die vollen vnsinnigen bawren mit lauter stim/ Zum feuwer/ zum feuwr mit jhm.

Ist derwegen dieser heylige martyrer vnverhört zum fewr verdampt worden. Daran hatten die mönch einen sonderlichen gefallen/ vñ sprachen zu den richtern: Jetzt habt jhr ein recht vrtheil gefället. Da namen sie jhn/vnd bunden jn mit halß/ füssen vnd händen/führten jn mit grossem geschrey zu dem fewr.

Als er nun an die gerichtsstatt kam/ da das fewer bereytet war/trat der voigt herzu/ durch Geld von den pfaffen bestochen/ vnd verdambt Heinricum mit diesem sententz vnd vrtheil zum fewr:

Dieser Bößwicht hat geprediget wieder den Christlichen glauben/ vnd wieder die Mutter Gottes. Darumb ich jhn vervrtheile/von wegen meins gnädigen herrn bischoffen von Bremen/ zum feuwer/daß er lebendig verbrand werde. Nach verlesenem endvrtheil traten sie jn mit füssen/ vnd thäten jhm allerley schmach vnd marter an. Einer schlug jn mit einem fausthammer auf den kopf/ der ander stach jhn mit einer hellebarden. In summa/ein jglicher schlug vnd stach auf jn/ der jhn nur erreichen konte. Dazu ermahnet einer den andern vnd sprachen: Frey zu/lieben gesellen/ hie wohnet Gott.

Das fewr aber wolt nicht brennen/ wie offt sie es auch anzündeten. Vnd dieweil sie nicht wusten/was das bedeutet/schlugen sie auf jn mit spiessen vnd hellebarden. Das verzog sich wol zwo stunden lang/ in welcher zeit der H. Mann GOttes in seinem hembt nacket für den vollen bawren stund/ mit auffgehaben augen gen himmel/ vnd betet ohn vnterlaß zu Gott dem Herren.

MDXXIV

Zuletzt vberkamen sie eine grosse leytter/ auff welche sie jhn fast hart bunden/ auf daß sie jhn in das fewr würfen. Da hub der gute martyrer Christi an/den glauben zusprechen/ schlug aber einer her mit seiner faust in sein maul/vnd sprach zu jm: Du solt erst breñen/ darnach soltu lesen vnd murmeln/ so lang dirs gefelt. Endlich als er auf die leytter gebunden/ward er mit hellenbarden aufgerichtet vnd auf den holtzhauffen getragen. Dann in solcher vnsinnigkeit wolt sich kein scharfrichter im Landt finden lassen/der das handwerck recht gekont hette. Da glützschet der hellebarden eine von der leiter ab/ vnd durchstach den H. Martyrer durch vnd durch. Warffen also den guten mann mit der leytern auf das holtz. Aber die leyter sprang zu der seiten ab. Da lief einer vnter den meutmachern vnd feinden Heinrici herzu/vnd schlug jhn mit dem fausthammer auf seine brust/also lang/daß er starb/ vnd sich nicht mehr regete. Brieten jhn also auf den kohlen. Dann das holtz wolt nicht brennen. Vnd ist diß gewesen das end dieses thewren martyrers Christi.

EBen vmb dieselbe zeit ist zu Ditmar/ einer mit namen Johannes/ vmb der Euangelischen warheit willen/ gefangen vnnd hingerichtet worden/ welcher in wehrender gefängnus viel erlitten/aber alles biß zum letzten tropfen seines Bluts ritterlich erduldet vnd außgestanden.

Georgius/Prediger zu Hall in Sachsen/vnd andere mehr.

ZVr selben zeit seyn viel fromme Christen heimlich/ vmb deß Worts GOttes willen/ ersäuft worden/ im Rhein vnnd andern wassern/ welcher leichnam hernachmals funden worden seyn. Vnter andern ist einer gewesen M. Georgius/ prediger zu Hall/welcher darum̃/ daß er das Nachtmal vnter beyder gestalt hielte/durch anstifftung der Pfaffen von etlichen mördern vnd strassenräubern aufgefangen vnd jämmerlich ermordet worden/ nicht weit von Aschenburg. Auß welchen exempeln wir zu lernen haben/ wie grausam deß Antichrists bauchdiener rasen vnd wüten/nachdem sie sich wieder das H. Euangelium verbunden vnnd zusammen verschworen haben.

D. Johan Castellan von Torneck.

Dieser ist einer vnter den fürnembsten Lehrern deß Euangelij gewesen zur zeit D. Luthers. Dann er hat die warheit in Lottringen geprediget/ vnd dieselbe mit seinem todt bestättiget.

JOhann Castellan ist seiner Geburt halben/ auß der stadt Torneck in Braband/ seines standts halben aber ein Augustiner Mönch/ deßgleichen in H. Schrifft ein hochberühmter Doctor/vnd seiner person oder lebens halbẽ ein ansehnlicher/ehrlicher/gotseliger mañ gewesen: Als jn aber der allmächtig ewig Gott/auß besondern gnaden zu wahrer er-

kandnus ſeines H. Worts beruffen/hat er daſſelbe auch alßbald/erſtlich an etlichen orten im Biſtumb Metz gelegen/als zu Barleduc/ Vitry/ Partoys/ Schalon in Schampanien/ Jtē in der ſtadt Vic/ welche deß biſchofs ſitz vnd kammer iſt. Demnach aber auch in der ſtadt Metz ſelbſt/ im jahr Chriſti 1524. öffentlich vnd mit groſſem ernſt geprediget/ vñ deßhalb ein groſſen zulauf von allem volck (das reiner lehr begierig war/vnd die Meßpfaffen/deren damals bey neunhundert in der ſtadt Metz waren/ verachtete) bekommen. Vnd dieweil er deß Antichriſts grewel mit Gottes wort offenbahrte vñ wiederlegt/ ſeyn ſie jhm ſpinnefeind worden/ vnd haben allerley mittel verſucht jhn zuermorden vnnd einzurichten. Kondten aber ſolches nicht zu wegen bringen/ſo lang er in der ſtadt Metz bliebe.

Caſtellan predigt in Lotringen.

So baldt ſich aber gemelter Caſtellan auß der ſtadt hinauß begab/ haben die mördriſchen verrähter beſtellet/daß er von ſtund an deß Cardinals in Lottringen diener vberfallen/ gefänglich angenommen vnd in den thurn zu Gorſe (welches ein aptey iſt/ nahe bey Metz gelegen) geworffen ward. Von dannen er nachmahls in ein ſchloß genandt Nomeny/auf zwo meyl von Metz gelegen/ iſt gefüret worden. Darůber wurden die von Metz zum höchſten betrůbet vnd vnrůhig/ alſo/ daß ſie dagegen etliche deß Cardinals vnterthanen gefänglich annahmen/ vnd ſie ſo lang behielten/ biß daß der apt deß Antonier hauß zu Wien in Franckreich/ genant Theodorus von S. Chalmund/ deß Hertzogen von Lottringen oberſter Raht/ der ſich einen general Vicarien in geiſtlichen vnnd weltlichen ſachen obernantes Cardinals im biſtumb Metz/Tull vnd Verdun nennet/ mit etlichen bullen vnd brieffen vom ſtull zu Rom/ ſelbſt gen Metz kam/ vnnd durch etliche fürgeſchlagene mittel mit der oberkeit vnd gemeinen burgerſchaft/ auch andern Amptsverwanten ſo viel handelte/daß die gefangenen widerumb frey wurden außgelaſſen.

Alſo iſt mehrgemelter D. Johan Caſtellan im kercker zu Nomeny bey neun gantzer monat/ nemlich/vom 4. Maij deß 1524. jahrs/ biß auf den 12. Januarij deß 1525. jahrs/ vbel tractirt vnd gehalten worden. Darin er für vnd für ſtandhafftig blieben/ vnd mit vnerſchrockenem hertzen den Herren Jeſum Chriſtum/ ſampt der Warheit ſeines Euangelij beſtändig bekant hat. Endlich iſt er auß obgedachtem gefängnus zu Nomeny/ in ein ander gefängnus der ſtadt vnd Schloß Wy genant/ gelegen in Lotringen/ da er gleichfals bey ſeiner vorigen bekantnus vnd lehr auch biß zum todt verharret. Darumb ſeine wiederſacher zur entweyhung geſchritten/ auf daß ſie jhn jhrem brauch nach der weltlichen oberkeit vberantworten möchten.

Vnnd dieweil die form der entweyhung in ſeinem proceß einuerleibt/ haben wir dieſelbe von wort zu wort allhie verzeichnen wollen/damit jederman auch vnter den geringverſtändigen erkenne/ wie ſchreckliche läſterungen die Papiſten auß viehiſchem vnuerſtand/ in jhren proceſſen wieder die kinder Gottes gebrauchen/ vnd wie mit grewlicher blindheit deß babſts diener/nach Gottes gerechtem vrtheil geſchlagen ſeyen.

Form vnd weiß deß endvrtheils vnd gehaltener degradation/ſo wieder den gottſeligen Johann Caſtellan ergangen iſt.

D. Johan Caſtellan/ der du ein prieſter vnnd geiſtlicher S. Auguſtini Ordens geweſen biſt/dieweil man mit dir nach ordentlichem vnd gebräuchlichem Proceß der Rechten gehandelt/ biſt du mit warheit verklagt/ vnd als ein ketzer verdamt worden: Du haſt ein vnreine/jrrige vnd mit falſcher lehr befleckte bekandtnus/ auß freyem willen vnd eignem mund gethan. Du haſt alle vnd jede vnſere getrewe vermahnungen/ ſo wir an dich/ da du noch zu Metz wareſt/gethan habē/wie ein ſchläg die jhre ohren verſtopffet/ verachtet. Da man dich gefragt hat/ vnd auch mit dem eydt deine gegebene antworten wiederholet/ haſt du nit allein nach deß teufels art/die warheit verſchwiegen vnd verhalten/ ſondern haſt auch nach dem exempel Cains/ deine sůnd vnd miſſethat nit wollen bekennen. Zu letzt hat man auch etliche viel zeugen verhöret wieder dich/vnd ja auch nichts vmbgangen/ daß zu dieſer ſachen eigentlich vnd von rechts wegen gehört/auch mit fleiß ſol erwogen werden. Vnd iſt bey ſolcher handlung allweg geweſen der ehrwůrdig herr Nicolaus Savim/der H. Schrifft Doctor vnd Ketzermeiſter. Vnd iſt dieſer proceß wider dich gehalten worden/ welchen viel gelerter leut vnd Doctorn in beyden Rechten/ geiſtlich vnnd weltlich/ vnterſchrieben vnd beſtätiget haben.

Manie... vnd w... endurth... zu fa... wieder Märty...

Nuhn iſt es auß ſolchem Proceß klar vnnd offenbar/daß du/O Johannes Caſtellan/oftmals vnd an vielen orten öffentlich vnd vor allem volck gelehrt/außgebreytet vnd geprediget haſt/ viel articul die da jrrig/ falſch/ gantz ketzeriſch/ vnd voll der Lutheriſchen lehr geweſen ſeyn/welche auch dem H. Catholiſchen glauben/der Euangeliſchen warheit/ vnd dem H. ſtuel zu Rom/in alle weg zu wider vnd entgegen ſeyn. Biſt alſo in dieſem deinem elenden abfall/darin du widerumb hinderſich geſehen haſt/ ein Lügner an dem allmächtigen ewigen GOtt befunden.

Ja wi... glauben wil.

Nu iſt im geiſtlichen Rechten erkant vnd beſchloſſen/daß es recht vnd von nöhten ſey/daß man alle/die mit jren giftigen zungen die H. ſchrifft verfälſchen/ deßgleichen auch die ſeelen vnnd leben der gläubigen begehren zu vergifften/ſchwerlich ſtrafe/ damit ſich andere an ſolchem exempel deß ernſts vñ güte ſtoſſen/ vnnd ſich deſto weniger ſolcher jrrigen lehr auch vnterfangen.

Derhalben auß jtzterzehlten vnd andern dergleichen vrſachen/ ſo in deinem proceß begrieffen ſeyn/fellen wir auß Apoſtoliſchem gewalt/ vnd obernandtes vnſers Herren deß Cardinals authoritet/deren wir dann in dieſem theil vns gebrauchen/ dieſen vnſern ſchließlichen ſententz/ den wir hiemit in Schrifften verzeichnet haben/vor Gottes angeſicht/ vnd als die wir wol wiſſen/ daß vns eben mit der maß damit wir andern Leuten meſſen/ auch ſoll wiederumb gemeſſen werden/vnd ſagen/erkennen/ vnd erkleren dich Johann Caſtellan/außdrůcklich vnd klerlich/ wie du hie vor vns ſteheſt/ von wegen deines Verdienſts/ ja viel mehr deines Mißverdienſts/ darinnen du wieder die ewige Majeſtät Gottes vnd wieder den heyligen Chriſtlichen glauben ſchwerlich geſůndiget haſt/als einen verbannten menſchen/ mit vnd durch den gröſſern bann/ deßgleichen auch als einen öffentlichen ketzer/ der du nachfolgeſt vnd dich theilhafftig macheſt alles deß Luthers gottloſer Lehr/ welcher menſch viel alter Ketzerey/ſo vor jahren verdambt ſeyn/ wiederumb herfür gebracht hat. Achten auch daß du hinfort nuhnmehr vnwůrdig ſeyeſt der prieſterlichen wůrde/aller anderer deiner weyhen/auch deiner Tonſur vñ geiſtliche kleydung/ deßgleichen aller pfrůnden/

(wo du

MDXXV

(wo du anders eine hast) auch aller priesterlichen freyheit/ vnd entsetzen/ Ja wir sondern vnd berauben dich/ als ein stinckend glied aller gemeinschafft der gläubigen. Vnd wann diß vollendet ist/ so befehlen wir dich der weltlichen Oberkeit/ vnd erkennen/ daß man dich/ der nun also aller deiner würde beraubet/ vnd von der kirchen abgesondert bist/ auch jetzund mit der that entweyhen sol/ vnd befehlen solches dem ehrwürdigen herrn weyhbischof/ so hiezugegen stehet/ an dir zu vollbringen/ in krafft vnd befehl/ wie oben vermeldet.

Als nun solcher sententz öffentlich vorgelesen/ vnd die predig (nach jhrer gewonheit) vollendet war/ hat gemeldter Metzischer weyhbischoff/ der da in Bischoflicher kleydung/ mit sampt der andern priesterschafft vnd etlichen vom adel zugegen saß/ die degradation oder entweyhung vielgemeldtes D. Johann Castellans öffentlich vnd stattlich im werck fürgenommen vnd angefangen.

Also ward nun D. Johann Castellan/ zum ersten von deß Weyhbischofs diener mit priesterlicher kleydung angethan/ vnd für den weybischoff geführt/ für welchen er niederknien muste. Vnd als er also knyet/ gaben jhm die diener in seine händ ein kelch/ mit wasser vnd wein vermischet: Item/ ein paten mit einer osti. Dieses aber nam der weyhbischof alsobald wiederumb auß seinen händen/ vnd sagt: Wir nehmen hiemit von dir den gewalt vnd die macht zuopfern/ vnd daß du hinfort nicht dörffest meß lesen für die todten vnnd für die lebendigen.

Nachmahls nam der weyhbischof ein stück von einem zerbrochenen glaß/ vnd schabt jhm die geschmirten finger an beyden händen/ vnnd sagt: Mit diesem schaben nehmen wir von dir die krafft zu opffern/ zu weyhen vnd zu benedeyen/ welche du entpfangen hast/ da man dir deine hände vnd den daumen gesalbet hat. Demnach nam er auch von jhm die Casel vnd sagt: Wir berauben dich auch billich dieser priesterlichen kleydung/ dadurch die liebe bedeutet worden ist. Dann du hast dich auch selbst solcher lieb vnd aller vnschuld beraubt. Du hast auch das creutz vnsers Herren auf deinem rücken allein bleiben lassen. Derhalben wir auch die stol von dir nehmen/ vnd machen dich also hinfort vntüchtig zu verrichten die priesterlichen ämpter/ sampt allem/ das dazu gehöret.

Als sie nun diese entweyhung/ so vil die priesterliche würde belangt/ vollendet hatten/ musten sie weiter fortfahren/ vnnd jhn auch vom Diaconat ambt entsetzen.

Derhalben gaben jhm die diener in die hand ein Euangelium buch. Diß nam der weyhbischoff wiederumb/ vnd sagt: Hiemit nehmen wir von dir den gewalt/ daß du hinfort in der kirchen das Euangelium nicht mehr lesen solt. Dann solches stehet niemand zu/ dann allein denen/ die es würdig seyn.

Nachmahls nam er auch von jhm deß Diacons kleydung/ so man Dalmaticam nennet/ vnd sagt: Wir entsetzen dich auch der Leuitischen ordnung/ vnd weyhe. Dann so viel dieselbe belangt/ so hastu deinem ambt auch nicht gnug gethan.

Folgend nam der weybischof von jhm auch hinweg den schapper vnd sagt: Wir nehmen solchs billich von dir. Dann ob du sie wol gantz weiß vnd vnbefleckt entpfangen/ vnd vor dem angesicht Gottes soltest getragen haben/ so hastu doch dein ampt vnnd Wandel nicht gnugsam bedacht/ sondern den glaubigen ein böß exempel gegeben. Derhalben so verbieten wir dir/ daß du hinforht deß Diaconatampts müssig gehest.

Subdiaconat.

Auf solches nahmen sie auch von jhm das Subdiaconatampt/ gaben jhm erstlich ein epistelbuch in die hand/ welches der bischof von stund an hinweg nahm vnd sagt: Wir nehmen hiemit von dir/ daß du hinforth kein epistel in der kirchen mehr lesen sollest. Denn fürwahr du bist zu solchem aĩte gantz vnwirdig worden. Also nemen wir auch von dir die kleydung so einem subdiacon zusteht. Denn die furcht Gottes die in ewigkeit heylsam vnd reyn bleibt/ hat dein hertz nit erbawet/ noch deinen leib gezämet.

Weiter nehmen wir von dir den Manipel. Deñ du hast durch die frucht guter werck (die durch den Manipel bedeutet worden seyn) die anstöß vnd list deß geistlichen feinds nit von dir gewiesen.

Folgends rühret der Bischof die ander kleydung an/ vnd sagt: Dieweil du deine stim nit gemässiget hast/ so nehmen wir auch diese kleydũg von dir/ dadurch denn ein helle vnd reine H. stimm bedeutet wird.

Als nun solches alles geschehen/ bracht der diener einer 2. kleine kändlein/ becken vnd handzwel/ ein leeren kelch mit samt der paten/ vnd gab sie jm in die hand. Aber dieses alles nahm jm alsobald auß seinen händẽ der Ertzdiacon/ außgenommen den kelch/ vnd die paten/ die nahm der Weybischof/ vnd sagt: Hiemit nehmen wir auch von dir den gewalt/ daß du hinforth nit mehr darffst in die Sacristey eyngehen/ oder auch die corporalia vnd andere geheiligte geschirr mehr anrühren. Ja wir nehmen auch von dir alle andere H. kleydung/ mit allen denen diensten vnd ämptern/ so einem Subdiacono zustehen.

Kleinere Entweyhung:

Nachmals haben die diener von jhm genommen den gürtel/ etc. vnd seyn komẽ mit jm auch auf die degradation der kleinern Weyh. Derhalbẽ bracht der diener einer ein leer kändlein/ vnd gabs denn armen gefangenen in die hand. Bald nahms jm der Weybischof vnd sagt: Du vnflätiger vnd schändlicher mensch/ hin forth soltu auch nit mehr wed wein noch wasser denn priester in der meß darreichen vnd vbergiessen.

Ampt eines Acoluthi.

Nachmals nahm er auch von jhm einen leuchter vnnd ein außgelescht wächsin liecht vnd sagt: Du solt hinforth auch kein liecht tragen. Denn du hast durch deinen verkehrten wandel/ dem Volck durch deine faulheit/ das geistlich liecht nit wollen mittheilen. Derhalben so nehm ich von dir hinweg alle ämpter/ so eim Acolutho zugehörn.

Folgends hat jhn auch der Weybischof von Exorcisten ampt entsetzet. Der diener bracht vnd gab jhm ein buch/ darin die weiß zubeschweren alle ding verzeichnet war. Aber dieses nahm man jhm von stund an widerumb vnd sagt: Wir nehmen hiemit von dir den gewalt deß hände auflegens/ auf die Leut/ so von bösen geistern besessen seyn; Item/ den Gewalt die Teuffel von den Leuten außzutreiben. Summa/ wir verbieten dir/ alles was zu solchẽ ampt erfordert wird.

Läßampt.

Nachmals haben sie auch das Läßampt von jhm genommen aufnach folgende weiß. Der Weybischof riß jhm das buch auß hand/ vnd sagt: Du solt hinforth in der Kirchen Gottes/ weder lesen/ singen/ brot weyhen oder andere ding. Denn du hast dein ampt nit trewlich/ vnd wie sichs gebürt/ verrichtet.

Thürhüter.

Ferner/daß sie auch das thürhüter ampt von jhm nehmen möchten/ hat man jhm die Schlüssel zur kirchen gegeben/welche aber der weyhbischof alsobald wieder von jhm genommen hat/vnd gesagt: Dieweil du wieder die schlüssel gesündiget/ so lasse sie von stund an hie wieder fallen. Vnd dieweil du das innerst vnd die thür deines hertzen vbel beschlossen hast vor deinen feinden/ so nemen wir auch von dir das thorhüterampt/ daß du hinfort keine glock mehr leutten/ keine kirch oder sacristey mehr auffschiessen/ auch dem der predigẽ wil/ kein buch mehr nachtragen vnd geben sollest.

Erste weyhe oder Schur.

Zu letzt hat auch der Weyhbischof die erste Weyhe von jhm genommen/ jhm seinen rock außgezogen/vnd gesagt. In kraft Gottes deß Vatters/ Sohns vnd H. Geistes/auch in vnserer kraft/nehmen wir von dir das priesterliche kleyd/ vnd stellen dich hiemit gantz bloß dar. Wir berauben dich aller geistlichen zierde: Wir entsetzen/degradiren/vñ nehmen dir alle Weyhen/alle freyheiten/als der du solcher nicht wehrt oder würdig bist. Vnd stellen dich wiederumb mit dieser schändlichen kleydung als einen Leyen vnd weltlichen menschen dar. Da nahm der weyhebischof ein schär/ vnd schur jm das haar ab/ vnd sagt: Wir stossen dich als einen vndanckbarn sohn auß der erbschaft deß Herren hinauß/zu welcher du warest beruffen worden/vnd nemen von deinem haupt die kron/ welche ein königlich zeichen ist deß priesterthumbs/ von wegen deiner boßheit. Vnd weiter sprach der Weyhebischof: Was du mit dem munde gesungen/das hast du im hertzen nicht geglaubt/ vnd mit dem werck nicht erfüllet. Darumb so nehmen wir auch deß Sängers ampt von dir in der kirchen.

Sängers Ampt.

Als nuhn solche degradation vnnd entweyhung auf jetzt erzehlte weiß vollendet war/ begehret der Procurator vnd Fiscal deß hofs vnd der stadt Metz/vom Notario/ein oder mehr instrument/wie man pflegt. Nach solchem haben die diener dem frommen Martyrer/ ein weltlich kleyd angezogen. Vnd nachdem solchs alles geschehen/ hat man jn/ als einẽ der nun aller weyhe entsetzt war/ nach ordnung babsts Innocentii III. dem weltlichem gewalt vbergeben. Der Weyhbischof wolt jhn nicht mehr anrühren/ sondern hat jhn der weltlichen Oberkeit vberlieffert vnd gesagt: Wir befehlen nuhn dich der weltlichen oberkeit/ die sol dich/als den/der du numehr entweyhet/vnd aller priesterlichen freyheit beraubet worden bist/ in jhre hand vnd gewalt nehmen.

Ordnung Babsts Innocentij III.

Jedoch batt der Weyhbischof den weltlichen Richter(nach jhrem Pharisäischen vnd gleißnerischen gebrauch)daß er das vrtheil dermassen wider diesen armen menschen fällen wolte/daß es jhm an seinem leben oder seinen gliedern kein schaden vnd nachtheil brächte/vnd sagt: Herr Richter/ wir bitten durch Gott vnd seine barmhertzigkeit/jhr wollet diesem armen menschen kein vbels oder schaden zufügen/daß jhm zum todt oder zum nachtheil seiner glieder vnd seines leibs gereichen möchte.

O welch ein betrug vnd Heucheley.

Also hat die Oberkeit der stadt Vic oder Wy/ vielgemeldten Johann Castellan zu jhren händen genommen/ vnd das oben gefälte Vrtheil vber jhn/ jhr gefallen lassen/ daß er solte lebendig verbrand werden.

Darüber er sich mit nichten entsetzet hat. Dann nachdem er zum fewr verurtheilt worden/ist er auf die wahlstatt mit freuden/ gleich als zu einer frölichen mahlzeit gegangen. Vnd als er daselbst hinkommen/ ist er auf seine knie nidergefallen/ vnd hat ernstlich zu Gott gebetet. Nach solchem gebet/ ist er aufgestanden/vnd hat sich den henckern willig dargegeben/ daß sie jn an den pfal anbinden möchten. Nach welchem das fewr bald angangen/ vnd er durch dasselbe(seines alters vmb die 50. jahr) ein herrlicher märtyrer vnd bekenner deß Herren Christi worden ist/vnd durch diesen tod gewaltiglich wider alle feinde der warheit gesieget hat/ dermassen/ daß viel/die noch in blindheit vnd vnerkantnus gestecket/ dadurch zum liecht vnd erkantnus der warheit kommen/ vnd die andern/ so einen anfang gehabt/ im glauben an Christum mercklich seyn gestärcket worden.

MDXX

Histori von etlichen grausamen Thaten/ die sich zur Zeit deß Bawrenkriegs zugetragen.

MDXX

Bawrenkrieg.

Johannes Oecolampadius/der als ein trewer diener deß Herren/ die reine religion in kirchen vnd schulen der stadt Basel durch Gottes gnadt gepflantzet/ hat schrifftlich hinderlassen/ ein geschicht dreyer grausamẽ thaten/so sich in Teutschland zur zeit deß Bawrenkriegß zugetragẽ. Dieselbe haben wir allhie in diß martyrbuch setzen wollẽ. Dieweil aber nit die straf/ sondern die vrsach einen zum märtyrer macht/ vnd dieselbe an den nachfolgenden 3. personen etwas vnrichtig ist/ wollen wir/ wie zum eingang dieses wercks verheissen/ die Geschicht bloß erzelen/an denen/ da sich etwas anders als die beschuldigung der Religion befindet.

Als die bawren in Teutschland/am end deß 1524. jars/ein aufruhr wider die geistlichen Prälaten vnd weltliche Oberkeit angerichtet/ vnter dem schein das Euangelium anzunemen/ vnd sich der vnträglichen beschwerungen zuentschlagen vnd in freyheit zu bringen/ist nit allein grosser jammer vñ blutvergiessen erfolget/ sondern auch die gute sach deß H. Euangelij sambt vielen frommen predigern/ verdächtig gemacht/ mit grossem Vorurtheil beschweret/vnd mercklich verhindert worden.

Groß blutvergiessen.

Im jahr 1525. da der bawrenkrieg noch nicht gestillet war/hat ein priester/ so ein pfarrdienst vertrat/etwas begangen/daß doch nach bericht deren/ die vmb die sach eigentlich wissen/nicht viel auf sich hatte. Dadurch wird der Fürst im land dermassen erbittert/daß er alle gnad vnd geneigten willen/ damit er zuuor dem pfarrherr gewogen war/fallen liß. Vnd obwol die that keine leibstraaf verdienet hatte/befahl er doch jhn ohn all vrtheil/vnnd recht vom leben zum tod zu bringen. Vnd solchen seinen mutwillẽ ins werck zurichten/ schickt er auß einen seiner hofdiener vom adel/ der zu solchem Werck willig war/der komt mit etlichen reutern ins Pfarrhauß/ vnd nimt sich an/er wil ein abstand bey jhm thun/ vnd guter ding mit jhm seyn. Der pfarherr stellet aufs beste zu/so viel jhm in einer eil müglich/ vnnd gab jhnen essen vnd trincken gnug.

Als aber die malzeit gehalten/ vnd der pfarrherr noch am tisch bey seinen gästen saß/ vnd sich nichts böses befahrete/sagt der Edellman zu seinen knechten: Jhr müsset den Pfaffen vnsern Wirth hencken/vnd das ohn allen verzug. Dann er het den strang verdient/ mit einer that/ die er wieder vnsern Fürsten begangen hat. Deß erschracken die knechte/vnd hatten bedencken/daß sie ein so greuwlichen mord begehen solten/ vnd sagten: Da wol vns Gott für behüten/ daß wir so tyrannisch handeln

Ein grausamer befehl.

delu solten / vnd den hencken / der vns so viel ehr vnnd gutes erzeiget hat. Ist doch die speiß / so er vns auffgetragen in vnsern magen noch nit verdewet. Es würde einem vom Adel vbel anstehen/daß er gutes mit bösem solte vergelten / vnd sonderlich einem vnschuldigen Mann vm̃ sein leben bringen. Hettet jhr vns das befohlen / ehe wir zu tisch gesessen weren/so wolten wir seines brots kein bissen gessen haben. Jn summa/ die knechte redten mit jrem Junckhern so lang / daß sie meyneten der Pfarherr solte die thür treffen vnd davon lauffen/damit sie nicht ein so grewliche that an jhm begehen dörften.

Da nun der Jucker vnd die Reutter also mit einander zanckten/erschrack er / vnd fieng an vnnd sprach : Was wer das für ein vnmenschlich grausam ding / daß jhr so vbel mit mir handeln woltet? Nehmet mich lieber gefangen / vnnd führet mich zu meinem gnädigen Fürsten vnd herren: So hof ich mich der auflagen wolzuentschuldigen. Auch fürt er jnen zu gemüt/wie er sich je vnd allweg gastfrey vnd diensthaftig gegen die võ Adel im Land gehalten hette / wie er sie oftmals beherberget / vnd nach vermögen guts erzeigt. Vñ daß derwegen diß ein böse belonung wer/wenn man jm für seine vielfältige gutthatten so vbel dancken/ vnnd so schändliche grausamkeit an jhm vben wolte. Vnd sonderlich kehret er sich zum Edelmann/ vnd erinnert jn/ daß er ohn vnterlaß einen grausamen stätigen hencker in seinem hertzen vnd gewissen haben würde/ so bald er diese grewliche that würd verricht haben.

Auch bezeugt er/er hab jhnen die lehr deß Euangelij trewlich fürgetragen/ vnd daß sey die einige vrsach/ daß sie jhm abgünstig weren/ja er hab lang zuvor gesehen / daß es jhm der mal eins also gehen würde. Denn dieweil er oftmals in gemelden versamlungen die schändlichẽ laster der Edelleut ernstlich gestraffet / daß sie nemblich das volck in allem bösen halsstärckten/auch selbst in allerley Gottslästerung vnnd völlerey lebten / da sie doch den vnterthanen mit guten exempeln vorgehen vñ jren glauben als ein frucht der wahren Religion / wie auch mässigkeit solten spüren lassen: Haben sich die gedachten vom Adel jm häfftig vnd mit aller gewalt widersetzt vnnd gesagt: Er hab sie nicht zustraffen/ dieweil sie seine Oberherren weren / vnd macht hetten jhm das leben zu nehmen/wenn sie wolten: Ja alles was sie theten / das wer löblich / vnd dürfte derwegen weder er/der pfaff/ noch jemandt anders jhnen eynreden oder wiederstehen. Derwegen solt er wissen / daß er mit seinen predigten nichts guts anrichten / sondern ein böß end davon bringen würde.

Jn summa/der Pfarherr sagt was er wolte so beharret der Juncker auff seiner meynung / vnd trieb seine knecht mit gewalt / daß sie thun solten/ was er befohlen hatte. Denn das wer von seinem Fürsten vnnd Herren beschlossen/daß er kurtzumb sterben müste. Wendet sich derwegen zum Pfarherr vnd sagt: Dein predigen wird dich nichts helffen. Du darffst nichts anders dencken / dann daß du sterben müssest. Denn mein Fürst hat mir außdrücklich befohlen / ich sol dich lassen hencken. Darumb wil ich dich meinen wirth nicht davon kommen lassen/vnd darüber in vngnaden bey M. G. H. gerathen.

Endlich haben jn die knecht mit höchstem vnwillen gebunden / vnd haben jhn vor dem angesicht jhres Junckern an einen balcken im Pfarrhauß gehencket. Vnnd als der gute Mann jetzt sterben solte/sprach er: Herr Jesu Christe sey mir gnädig vnd barmhertzig / Herr Jesu Christe erlöse mich.

MDXXV

Diese grewliche that selte kaum einer an seinem feind gevbet haben. Sol derwegen dieselbe wol gemerckt / vnd dabey bedacht werden / daß die frommen Christen vnnd Märtyrer vmb jhres todes willen glückseliger zu schätzen seyen / dann alle jhre feinde vnnd verfolger. Denn diese tragen ohn vnterlaß in jhrem eygenen hertzen vnnd Conscientien jhren grausamen stätigen häncker/der sie martert vnd plaget: Jene aber / die so vnbillich gemartert vnd getödtet werden / sterben in dem Herren seliglich / vnd erlangen also die vnsterbliche vnd vnverwelckliche Cron deß ewigen lebens vnd herrligkeit.

Wolffgang Schuch / ein Teutscher Prediger.

Dieser Märtyrer ist gleich als ein Spiegel eines rechtschaffenen Euangelischen Predigers / der seine schäfflein nicht allein lehret / sondern auch sein leben für sie lesset / damit sie fried vnnd ruhe behalten mögen.

Wolfgãg Schuch ein Teutscher.

VNter denen / die in Teutschland zu der zeit die erkantnus deß Euangelij gehabt haben/ist Wolfgang Schuch/ einer vnter den ersten vnd fürnemsten gewesen. Welcher/ nachdem er zu S. Pildt/in einem kleinen städtlein inn Lottringer Landt ankommen / vnnd daselbst zu einem Pfarherr angenommen worden / ist das seine erste sorg gewesen/ daß er allerley abgötterey vnd aberglauben / so in der menschen hertzen tief eingewurtzelt war / entdecken vnd abschaffen möchte. Wie er dann durch die reine lehr deß Euangelij gestraft vnd alßbaldt abgethan hat die fasten/die bilder/vnd den grewel der meß. Welches jhm nicht schwer gewesen zu volbringen/dieweil er ein volck gefunden/das leichtlich nach dem Euangelio zu weisen vnd zu führen gewesen/ vnd jhn alßbaldt in grossen ehren vnd ansehen gehabt. Solch geschrey deß abfals von båbstlicher lehr / hat den feinden der warheit vrsach gegeben/das volck bey dem Fürsten/ der darmahls Antonius hertzog zu Lottringen gewesen ist / zu schmähen vnd zu verklagen / als ob es das Joch deß Gehorsams/so man den Fürsten vnd Obern schuldig/ het von sich hinwerffen wollen: Also/ daß die Sachen dahin gerahten / daß der stadt gedräwet worden ist/sie mit fewr vnd schwerdt zu verhergen. Als nuhn gemelter Pfarherr solches vernommen / hat er dem Hertzogen ein sendbrief zugeschrieben / da er sich vnd das Volck / der zugelegten schmaachen entschuldiget / vnd den Fürsten deß guten willens vnd gehorsams deß volcks gegen S. F. Gn. versichert. Vnd wiewol er folgends/die last für sie alle getragen / so hat er doch durch seine dapfferkeit vnd versicherung/die er dem Fürsten gethan/verhindert daß gemeldte stadt nicht zum raub vnd verheerung hingegeben worden. Der inhalt aber deß Sendtbriefs/den er dem Fürsten zugeschickt/lehret wie ein Pfarherr sein lehrampt anfangen sol / welchen wir trewen lehrern zum vnterricht allhie setzen wollen:

Copey vñ abschrift deß briefs/so Wolfgang Schuch/an den Hertzogen von Lotringen/zu seiner vnd seiner gemein entschuldigung geschrieben hat.

[Das II. Buch.] Wolffgang Schuch ein diener Gottes / wündschet alles gutes durch Christum / dem Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herrn / Herrn Antonio / Hertzog von Lottringen / ꝛc. seinem aller gnedigsten Herren.

Hochgeborner / gnedigster Fürst vnd Herr / als ich erstlich in diese E. F. G. Stadt / mit namẽ S. Hippolyti komen / hab ich ein hin vnd wider schweyffend volck funden / welches girret wie die Schaff / so keinen hirten haben [Matth. 9.] / vnnd das durch viel vnd mancherley grewel deß irrthũbs vnd aberglaubens gantz vnd gar verderbt. Aber ich hab alsbald ohn verzug angefangen / wie mein ampt / so mir vom Herren befohlen / erfordert / die jrrende wider auf den rechten weg zubringen / sie zuermahnen daß vergangen leben vnd wesen zubessern / vnd gesagt: Daß das Reich Gottes nahe sey [Matth. 3.] / vnd gedräwet / daß die axt dem baum schon an die wurtzel gelegt / vnd werde bald abgehawen vnd ins fewer geworfen werden / so er anders vnfruchtbar befunden wird. Vnd daß die zeit vorhanden sey / in welcher Gott seine Engel dz ist / die verkündiger seines worts gesand hab / alle ärgernus auß seinem Reich zuthun [Matth. 13.]. Ich hab angefangen / sag ich / als bald / wie ein guter arbeyter thut [Jerem. 1.] / außzureutten / alle dörn vñ jrrthum̃ / so algemächlich aufgewachsen waren / wider den Herren vnd sein wort / vnd hab angefangen hinweg zuthun / zuverheeren vnd vmbzureissen alles / was hoch vnd fest auffgerichtet war / wider die lehr Gottes / vnd bäum zupflantzen / die zu jhrer zeit frucht brächten / vnd ein behausung vnd wohnung zu bawen [2. Cor. 5. 1.] / die nicht zergenglich noch jrrdisch / sondern ewig im Himmel / vnd gebawet wer auff das fundament der heyligen Apostel vnd Propheten / da Jesus Christus selbst der Eckstein ist [Eph. 2.] / an welchem der gantze baw schleußt vñ auffwechset / zu einem heyligen Tempel dem Herren / auf welchen wir alle müssen erbawet werden / zu einem Tabernackel Gottes im heyligen Geist. Vnnd damit ichs verständlicher rede / so bin ich gesandt / zu Ewer Fürstlichen Gnadenvolck / zu predigen dz Euangelium Gottes / das er zuvor durch seine Propheten in der H. schrifft verheissen hat / welches belanget seinen Sohn vnsern Herrn Jesum Christum / der da geborn ist von dem samen David nach dem fleisch / aber eben der selbig ist die kraft Gottes zur seligkeit allen gläubigen / durch welchen die gerechtigkeit Gottes ist geoffenbaret / vom glauben / im glauben / wie geschrieben steht / Der gerecht lebt seines glaubens [Abac. 2.]. Die gerechtigkeit Gottes / durch welche wir gerecht geachtet werden für Gott [Hebr. 10.] / ist durch den glauben an Jesum Christum / in allen denen vnd vber alle die so da glauben werden an jhn. Denn wir seyn gerecht vmb sonst durch seine gnad / wir seyn gerecht durch den glauben in seinem blut [Rom. 5.] / ohn die werck deß gesetzes / ꝛc. Durch den glauben haben wir fried bey Gott / durch Jesum Christum vnsern Herren [1. Cor. 1.]. Denn von Gott ist er vns gemacht zur weißheit gerechtigkeit / heyligung vnd erlösung [Jerem. 9.] / auff daß sich d' weise nit rühme seiner weißheit / der starcke nit in seiner stercke / vñ der reiche nit in seinẽ reichthum̃ / sondern wer sich rühmet d' rühme sich im Herren. Dieser glaub welchen wir haben an Jesum Christum / für vns gestorben [Joh. 1.] / macht vns zu kindern vnnd erben Gottes vnd miterben Christi [Rom. 8.]. Vnd damit solcher glaub in vns gestärcket werde / ist der eynige Sohn Gottes auß dem schoß deß Vatters zu vns gesendet [Joh. 3.]. Denn also hat Gott die welt geliebet / daß er seinen eyngebornen Sohn gab die welt selig zumachẽ / auf daß alle so an jn glaubẽ / nicht verlohren werden / sondern das ewig leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesand in die welt / daß er die welt richte / sondern daß die welt durch jhn selig werde. Wer an jhn glaubt / der wird nicht gerichtet. Wer aber nicht glaubt / der ist schon gericht. Aber was hat Jesus Christus anders gelehret / dann allein / das alle die so an jhn glauben / selig werden? Denn als das volck jhn fragte / was sie thun solten / damit sie die werck Gottes thäten / antwortet er / das ist das werck Gottes / daß jhr glaubet an den / den er gesandt hat. Eben derselbe hat geruffen vñ gesagt: So jemand durst hat / der kom zu mir vnd trincke. Wer an mich glaubet (wie die schrift sagt) auß desselben leib werden bäch deß lebendigen wassers fliessen [Joh] [Joh]. Es kömbt keiner zu solchem glauben / der Himlische vatter ziehe jn dañ / auff daß sich keiner betriege / vñ meyne / er habe jhn durch seine eygene kräftẽ. S. Paulus sagt / Ihr seyd selig auß gnaden durch den glauben [Ep] / vnd solchs nit von euch / es ist ein gaab Gottes / nit durch die werck / auf dz sich nit jemand rühme. Vnd es ist nit ein geringere kraft / solchen glauben in vns zu schaffẽ / dann die kraft / durch welche Jesus Christus ist auferweckt worden / von den todten / vnd gesetzt zu der rechten Gottes seines vatters. Vnd derselbe glaub / ist nit ein müssig oder schläfferig ding / in deß menschen seel / wie jhn etliche gemacht haben / sondern eine kräftige / vnd wirckende tugend [Ro] / durch den H. Geist / welcher in vnsere hertzen gegossen ist [Ro] / vol guter werck / nit erfunden von vns oder vnser weißheit / sondern sie ist vns von Gott befohlen vnd außerwehlet / vnd desselben früchte seyn die werck vngefälschter liebe. Der Apostel sagt also [Ga]: In Jesu Christo ist die beschneidung nichts / vnd ist die vorhaut nichts / sondern der glaub der da wircket durch die lieb. Dieser eynige glaub vnterscheydet die rechte vnd falsche Christen. Denn der seligmacher sagt: Jederman wird euch dabey erkennen [Jo] / daß jhr meine jünger seydt / so jhr euch vntereinander lieben werdet / Vñ was befiehlt er vns anders durch so viel vnnd so liebliche reden / in der gantzen predigt / die er gethan hat / im letztẽ Nachtmal? Von diesem allen wird er rechenschafft fordern am jüngsten tag / da er sagen wird [Ma]: Mich hat gehungert / vnd jhr habt mich gespeiset / ꝛc. Aber von den andern wercken / so von vns selbst geschehen / wie wol sie einen feinen schein haben / wird er sagen / Wer het diese ding von euch erfordert? Aber der außerwehlte Rüstzeug sagt / das gantze gesetz ist erfüllet in einer red: Du solt lieben deinen Nehesten / wie dich selbst: vnd an einem andern ort / Die volkommenheit deß gesetzes ist die lieb. S. Petrus weißt vns freundlich dahin / da er sagt [1. Pe] [2. P]: Seydt sorgfältig ewern beruff zu thun / vnd ewere erwehlung fest zumachen durch gute werck. Denn die werck volkommener liebe / seyn gewisse zeugnussen eines wahren glaubens in vns. Dagegen aber / wenn wir allein mit dem maul vnnd mit der zungen einander lieb haben / vnd nit mit der that vnd in der warheit / vnd das die gute werck nicht hernach folgen / so muß es notwendig nichts anders seyn / dann ein menschlicher wohn / vnnd kein glaub. Also haben Abraham vnnd alle außerwehlten / so vor vns gewesen / jhren glauben / den sie in Gott gehabt [Gen] / durch die werck bezeuget [Heb]. Aber sie haben jhre gerechtigkeit nicht jhren wercken zugeschrieben / wie die gleisner thun / sondern der gewissẽ verheissung Gottes / welche sie ergriffen haben /

durch den rechten reinen glauben. Dann kein fleisch wird gerecht gemacht durch die Werck deß gesetzes. Vnd so die gerechtigkeit durch das gesetz ist / so ist Christus vergebens gestorben / dieweil sie die gerechtigkeit Gottes nicht wissen / die vom glauben ist / vñ wollen durch die eigene gerechtigkeit der werck seelig werden / seyn nicht vnterworffen gewesen dem gesetz Gottes. Die erfüllung deß gesetzes ist Christus / seelig zumachen alle die da glauben / ꝛc.

Gnädiger Fürst / solches alles hat Christus selbst geprediget / vnd seinen Aposteln befohlen / daß sie solches lehren alle creaturen. Diß hab ich auch gelehret / vnd lehre es E. F. G. volck / vnd nichts anders. Vnd warlich wann schon ein engel vom himmel käm / so ziemt jhm doch kein ander Euangelium zu lehren / oder das diesem zu wieder. Die jenigen aber lehren anders vnd diesem zuwider / die da predigen vnd lehren menschliche gerechtigkeit vñ menschliche verdienst / die die menschen fälschlich weysen auff das vertrawen jhrer eigenen werck / die da groß achten jhr gutdüncken / vngeacht deß worts Gottes /

12 welchs gebeut / nichts von oder zu demselben seinem wort zuthun / damit nicht ein jeder vnter vns thue / das jhn recht bedüncket / vnd daß wir vns nicht verlassen auf vnsere weißheit. Dann die weißheit deß fleisches / ist der todt. Der könig Saul ist nicht ein

15 wenig gestraft worden / darumb / daß er auß Vngehorsam seinem gutdüncken nach gehandelt. Vnd S. Petrus straffet Christum auß guter meynung / als er jhnen sagte von seinem künfftigen Leyden.

16 Christus aber antwortet: Gehe von mir satan / du bist mir hinderlich. Dann du verstehst nit die werck Gottes / sondern der menschen. Was sol ich sagen /

0. die H. schrift verbeut doch gantz vnnd gar die menschen gebot vnd lehr? vnd nennet die stiffter vnd anfänger derselben / falsche propheten die durch jre verführung die gewissen binden / an die ding / so von jhnen selbst erfunden / als die da nöhtig seyen zur seeligkeit / vnd verheisset den jenigẽ / so demselben nachkommen / dir seeligkeit / vnd denen / so solches nicht thun / die verdamnus / damit sie die Leut dahin bringen / daß sie jhr vertrauwen auf ein anders / dann auff Gott allein setzen / welcher seelig machet alle die so selig seyn / allein durch seine gnad vñ lauter barmhertzigkeit. Gott verdambt vnd vrtheylet die bösen / die jhn gefürchtet durch die Gebott vnnd Lehr der Menschen. Darumb sagt er / daß die Weißheit der weysen zu nicht wird werden / vnd daß der verstandt der verständigen werd verborgen seyn / wie solches leyder die gegenwertige zeiten bezeugen. Vnd dieser vrsach halben sagt Jesus Christus wiederumb: Diß Volck ehret mich mit den lippen / aber jhr hertz

… ist sehr weit von mir. Sie ehren mich vergebens / die-

…15. weil sie an stat der rechten lehr / Menschengebot lehren. Vnd der Prophet sagt. Wandelt nit in den ge-

20. botten ewerer vätter / vnd haltet nicht jhre meynungen / vnd besleckt euch nicht mit jhren götzen. Ich bin der Herr ewer Gott / wandelt in meinen Gebotten / vnd bewahret meine Rechte / vnnd thut dieselben. Straft S. Paulus nit härter / dañ es etlichen wol

4. gefiel / die jenigen / so durch Christum gefreyet / sich widerum̃ auf ein newes den menschen lehren vnterwerffen wolten? Er sagt also: Ihr seyd thewer er-

in. 6. kaufft / nicht werdet Knechte der Menschen. Er beklagt sich / daß er vmbsonst gearbeytet hab / bey denen die sich wieder gewendet zu den Elementen dieser Welt / die da vnterscheideten die Tag / Monat / Zeit vnd Jahr / ꝛc. Er vermahnet die jenigen / so da seyn eingewurtzelt vnd gebawt auf Christum / daß sie sich nicht lassen verführen die Philosophiam / vñ vnütze betriegligkeit nach den menschenlehren / nach den elementen dieser welt / vñ nicht nach Christo / sondern daß sie vollkommen werden in dem / in welchem die fülle der Gottheit leiblich wohnet / welcher ist das haupt aller Fürstenthumben vnd aller gewalt. Vñ sie sollen nichts anders begehren / dann allein in diesem zu wandeln / vnd nicht jnen selbst zu leben / sondern daß Christus in jhnen lebe. Vnd wil der Apostel nicht / daß man einen Gläubigen vrtheile oder verdamme / essen vnnd trinckens halben / oder in vnterscheydung deß Tags / Festes / neuwen Monats oder sabbahts / ꝛc. Welche allein schatten seyn der zukünftigen dinge / aber Christus ist ð leib. Was hat man doch heller vnd klärer davon / dann daß er (der Apostel Paulus) schreibt an seinen jünger Timotheum / da er durch den geist Gottes redt vñ sagt?

1. Timo. 4.

In den letzten zeiten werden etliche vom glaubẽ abtretten / vnd anhangen den verführischen geistern vñ lehren ð teufel / durch die / so in gleißnerey lügenreder seyn / ꝛc. vnd damit jhr wisset / wer solche seyn / so sagt er / Sie werden die Ehe verbieten / vnd die Speiß / welche geschaffen seyn / zu nehmen mit Dancksagung den glaubigen / vñ denẽ / die die warheit erkennen / onvnterscheid. S. Petrus sagt: So jmand redet / so rede er wie das wort Gottes. Vñ Paulus erfordert / daß die weissagung seyn sol / nach ð art deß glaubens. Vñ Jesus Christus sagt selbst: Wer auß Gott ist / der hört Gottes wort / vnd meine schaf hören meine stim. Vnd so mich jemand liebet / so wird er mein Wort halten / vnnd mein Vatter wird jhn lieben. Er sagt / seine jünger seyen rein / von wegen der wort / so er jhnen gesagt. Vnd zu den Propheten: Ein jeder der mein wort hat / der rede mein wort wahrhaftig.

1. Petr. 4.
1. Cor. 14.
Rom. 12.
Johan. 8. vnd 10.
Joh. 14.
Jerem. 23.

Dieweil dañ hochgeborner Fürst / dem also / wer wolt nicht ruffen vnd schreyen / wieder die ding / welche durch die boßheit der menschen / in die kirch Christi eyngeführet seyn / wieder dise wahre lehr Gottesfurcht / welche durch das gerechte vrtheil Gottes vor vns verborgen ist / von wegen vnserer sünd? Wer erkennet nicht die listigkeit deß Satans / der sich verwandelt in einen engel deß liechts? Sol es dañ ein wunder seyn / wañ sich seine diener auch verwandeln in diener der gerechtigkeit? Welcher ende wird seyn nach jren wercken. Sie seyn wahre feinde deß creutzes Christi / welcher end wird seyn / das verderben / welcher Gott ist der bauch / vñ jr ehr ist in der schand sie trachten nach jrdischen dingen. Seyn wir nicht jämmerlich verfürt worden / daß wer den creaturen das jenige zugeeignet haben / daß allein Gott zugehört? Gott sagt: Ich bin ð Herr / das ist mein nam / Ich wil meinen namen keinem andern geben / noch meine ehr den geschnitzten bildern. Es ist ein einiger vnd wahrer dienst Gottes / nemlich Gott vertrawen von gantzem hertzen / jhn lieben vnd förchten / jm allein dienen / auf jhn hoffen / von jm alle ding / so dem leib vnd seel notwendig / erwarten / als von dem allergütigsten Vatter / zu welchem wir einen Zugang haben / durch seinen einigen vnnd geliebten Sohn (damit wir nicht ohn einen Fürsprecher seyn) vnserm einigen Mitler vnd Fürsprecher / der allein der Hohepriester vnd Mitler ist. Schleußt der nicht alle andere ding auß / der da sagt: Es kombt keiner zu meinem Vatter / dann durch mich? Aber sie suchen alle diese ding / bey denen die in Gott verscheyden / welche selig seyn worden allein durch Glauben / der da kräftig ist durch die lieb / vnd lassen vnter deß Jesum Christum auß / als ob er ein grewlicher Richter

2. Cor. 11.
Phil. 3.
Jes. 42.
Heb. 4. 7. 8
Rom. 8.
1. Tim. 2.
1. Joh. 2.
Joh. 14.

Das II. Buch.

sey. Vñ das noch schrecklicher vñ abschewlicher ist / suchen sie auch solche ding bey den bildern / die nicht fühlen / welche doch die H. schrift gantz vnd gar verbeut / bey straf der ewigen vermaledeyung. So doch Jesus Christus einen jeden zu sich beruft vnd sagt:

Matth. 11.

Kommet zu mir / alle die jhr mühselig vnd beladen seyd / vnd ich wil euch erquicken. Vñ die ewige weißheit sagt: In mir ist alle gnad deß lebens vnnd der warheit / kommet alle zu mir / wer mein begehret / der wird erfüllet werden mit meinen gnaden. Vnd an einem andern ort: Ich bin der weg / die warheit vnd das leben. Ich bin die pfort / ich bin das liecht d' welt / wer mir nachfolget / der wandelt nicht in der finsternuß / sondern wird das liecht deß lebens sehen. Vnd spricht zu den Propheten:

Jesa. 55.

Alle jhr / die jhr durstet / kommet zun wassern. Vnd jhr / die jr kein geld habt / eylet herzu / kauffet vnd esset. Wer könt doch den eussersten grewel / dadurch das aller köstlichst testament deß leibs vnd bluts deß Herrn / vnd die gedächtnus dieses allerheyligsten opfers / so einmahl geschehen / vnd täglich ein ewigwehrende wirckung hat / alle die sünde hinzunehmen / für ein täglich opffer der seligmachung / wieder die einsatzung Christi außgelegt vnd verkaufft wird / gnugsam erkleren?

Heb. 9. 10.

Christus ist einmahl geopffert / vieler menschen Sünd hinzunehmen / vnnd durch ein eintzig opfer / hat er die ewigkeit der opfer erfüllet vnd vollbracht. Dann so Jesus Christus müste oft geopfert werden / so müste er auch von anbegin der welt oftmals leyden / vñ wer seine eintzige aufopferung vnkräftig. Wer könte aber ein grössere lästerung wieder das Lamb Gottes / das der welt sünd hinweg nimbt / für vns geopffert / vnd wie ein schäflein zur schlachtbanck geführt worden / erdencken?

Diese vnd andere dergleichen beständige vnd vnd vnüberwindliche sprüche der heyligen Schrift / haben mich / gnädiger Fürst vnnd herr / höchlich bewegt / wie ich vnd alle seelsorger schuldig seyn / dem grewlichen Meßkram zu wiedersprechen / vnnd den verkehrten Dienst der Heyligen zu straffen / denen wir recht vnd wol dienen / wanñ wir jhrem Glauben / jhrer Lieb vnnd jhrem Creutz nachfolgen / welche fürwahr die Königreich / durch den glauben vberwunden / sie haben die Gerechtigkeit gewircket / vnnd die Verheissungen ohn gnugthun menschlicher dienst erhalten.

Jacob. 1.
Jes. 53.

Dann Jesus Christus hat vnsere Schwachheit vnnd vnsere schmertzen getragen / er ist vnserer boßheit halben verwundet / vnnd von wegen vnserer Sünd zerrissen worden. Ich bin / sag ich / bewegt worden / den gebeten die man verkaufft / vnnd den grossen geschreyen in der Kirchen / die man so thewer erkaufft / zu wiedersprechen.

Joh. 4.

Dann die wahren anbeter beten Gott der ein Geist ist / an / im Geist vnd in der warheit / vnd verhoffen nicht durch die viele der Wörter erhört zu werden / wie die Heyden thun. Sie beten auch nicht öffentlich / damit sie nicht von den menschen gesehen werden /

Matth. 6.

sondern sie ruffen GOtt jhren Vatter in geheim an / vnd halten jhre Cammerthür beschlossen. Ich hab auch wiedersprochen / den vnzählbarn Ceremonien menschlicher satzungen / welche bey straaf der verdamnus / ohn vnd wieder GOttes wort / in dem vnser heyl vnd verdamnus sol erkant werden / gebotten seyn. Derhalben alles das jenige / so vns verzeihung der sünd / vnd ewiges Leben verheißt / oder verdamnus dräwet ohn diß wort / lügen vnd betrug ist.

Dieweil ich nuhn diese vnnd andere dergleichen Ding / so dem wort GOttes zu wieder seyn / verachtet hab: Bin ich gegen ewere Fürstliche gnaden / als ein Verführer / Betrieger / Auffrührer vnd Ketzer / von denen die gleißnerey an statt der Warheit hoch halten / die jhren eigen nutz vnd nicht was Christi ist / suchen: Die in mangel deß arms GOttes / da sie zu schwach seyn / den weltlichen Gewalt zu hülf nehmen / ja von denen / dieweil sie mercken / daß sie der Warheit nicht wiederstehen mögen / sich mit lügen beschirmen / zum häfftigsten verklagt worden. Sie begehren / daß alle die / so die Warheit GOttes ehren / vmbkommen / verderbt werden / gegen denen sie schand / schaden vnnd Todt anrichten / damit / daß alles vergossen gerecht blut vber sie komme / vnnd sie sich als Kinder erzeigen deren / die die Propheten erwürget haben.

Mat

Ewer Fürstliche Gnaden aber wollen als ein Christlicher Fürst / diese vngerechte vnd blutdürstige Leut / jrer angebornen vnd weitberühmten Mildigkeit vnd Güte sich nicht lassen mißbrauchen. Ich bitt Ewer Fürstliche Gnaden durch den Namen deß vnsterblichen Gottes / vnd das leyden Jesu Christi / vor welches richterstul wir alle erscheinen werden / daß sie jhr so mild vnd gütig hertz gegen mir / als deren vnterthänigen diener / noch wieder das arm gehorsam vnd gutwillig volck / nicht wollen verbittern lassen:

Rom
2. C

Psa

Sie wollen die jenigen / so jhre zungen wie schwerdter scherffen / die reinen zubeflecken nicht hören. Sie dörffen nicht fäschlich fürgeben / daß das Volck durch die predig deß Euangelij zum auffruhr vnd vngehorsam / die Fürsten vnd Oberkeiten zu verachten / bewegt seyen. Man sol die Vnehr dem Wort Gottes nicht zumessen. Wer ist der / der die stimm Christi nicht weiß / die da saget: Gebt dem Keyser was deß Keysers ist / vnd GOtt was GOttes ist.

Ma

So spricht S. Paulus: Jederman sey der Oberkeit vnterthan / dann es ist kein gewalt / ohn von Gott.

Rom

Durch welchen spruch er keinerley menschen dem Gehorsamb deß / der das schwerdt tregt / entzeucht. S. Petrus sagt / seyd vnterworffen aller menschlichen ordnung vmb Gottes willen / dem König als dem Obern / den Regenten / als die von jhm gesand seyn / zu Raach den Bösen vnd Lob den guten.

1. P

Welches ich ohn Vnterlaß wiederhohle / vnd meinen Zuhörern einbilde. Vnd ist kein besser mittel / das volck dem Fürsten zugefallen / in gehorsam zubringen / dann durch fleissige vnnd reine predig deß Worts Gottes. Dasselbe Wort lehret alle Menschen / wie man recht leben sol. Dann wo der Will GOttes / der durch sein Wort allein geoffenbaret ist / lauter vñ rein erkant wird / so fasset vñ thut man die befehl der Fürsten desto williger / so fern sie nit wider Gott seyen / als wider dẽ man kein gehorsam zuleysten schuldig / vnd geschicht nit durch zwang / oder mit gewalt / sondern willig vñ mit freuden.

Die dig ches mac Vn nen jhre keit sam sten.
Acte

Vñ ist nichts das ein läd friedlicher vñ ruhiger macht / dañ dz wort Christi deß Fridfürsten / in welchẽ die liebe gelehret wird / die ist gedultig / leydet vnd vertregt alles. Die früchte deß geists seyn lieb / freud / fried / gedult / miltigkeit / güte. Dz wort Christi / ist ein wort der wahren vñ rechtschaffenen weißheit / deren sich grosse vñ kleine vnterwerfen müssen: Derẽ gebot allein müssen gehaltẽ werdẽ / vnbefleckt / vnsträflich / biß dz vnser Herr Jesus Christus widerkomt / welche zukunft d' gebenedeyet vñ allmächtig könig der könige vñ Herr aller Herren / zu seiner zeit erzeigen wird. Dem sey ehr vnd herrligkeit / in ewigkeit / Amen.

1. Co
Gal

1. Ti

Aller raht / billigkeit / weißheit vnd stärcke seyn von jhm allein. Die könige herrschen durch jhn / vnd die gesetzgeber erkeñen billiche ding. Durch jhn herr-

Pro

schen die

schen die Fürsten/ vnd Oberkeiten halten gerechtigkeit. Nicht ohn vrsach hat Moses ein knecht Gottes dem könig befohlen/jhme das Deuteronomion deß gesetzes in ein Buch zu schreiben/welches er bey sich hab vnd alle tag seines lebens lese/damit er den Herren seinen Gott lerne förchten / vnnd die wort in seinem gesetz gebotten halt/vnd sein hertz sich nit erhebe in vbermut vber seine brůder / vnd daß er nicht zur rechten oder lincken seiten weiche / damit er vnd seine kinder/eine lange zeit regieren. Wil geschweigen/ daß ein fürst auf erden/etwas wider das gesetz Gottes fürnehmen/oder darin etwas verändern dörffe/ oder daß er vber das wort Gottes vnterstehe richter zuseyn / dadurch allein groß vnd klein sollen regiert vnd geurtheilet werden. Derhalben als Dauid von Gott zu einem könig erwehlt wordẽ / redt er zu allen denen die im stand der oberkeit seyn/vnd sagt: Vernemt jhr Könige / vnnd jhr Richter auf erden/ laßt euch lehren. Dienet dem Herren mit furcht vñ freuwet euch mit zittern/damit sich der Herr nicht erzürne/vnd jhr deß gerechten wegs verderbet. Denn sein zorn wird bald anbrennen. Wol denen die auff jhn vertrawen.

Es ist fürwahr vnmůglich/ daß der mensch der in obernstandt gesetzt ist/ vnd gewalt hat / sein ampt wol verrichten möge / ob er schon weiß ist: wann er nicht alle ding im glauben an Gott durch Christum thut. Dann was nicht auß glauben ist / das ist sünde.

Derhalben gnädiger fürst vnd herr: Dieweil ich weiß/daß E.F.G. also von Gott erhöhet ist: so vertrawe ich/daß der boßhaftigen anbringen/vñ deren die der warheit feind seyn nichts gegen jr vermögen werd/vnd daß sie nichts fürnemen werde/das mehr gewaltig/dann billich sey. Dann in diesen zweiffelhaftigen dingen/vnd sonderlich/wañ sie die seligkeit belangen/da Gott allein macht hat/ sol man nichts freuentlichs/oder durch affect handeln/auch nit die personen ansehen. Der gering sol gleich so wol als d' groß gehört werden. Vñ man sol nit acht haben/ob einer ein vnbekãte oder vngehörte sach hab/ sondern ob er wahr rede. Ach mein Gott! Ists wol můglich/ daß die Lehr Christi vnd seiner Apostel / die vom H. Geist angeblasen gewesen seyn / vns / die wir vnter Christo eingezeichnet seyn/als new vñ nie gehört sol bedüncken? Ich versehe mich bessers zu E.F.G. als die ich erkant hab/mit allen guten tugenden / so eim Fürsten wol anstehen/gezieret seyn/deß mildigkeit / güte vñ lieb gegen seine vnterthanen in aller welt bekant vnd berümt ist. Derhalben werden E.F.G. ein Christlicher fürst/das wort Christi beschirmen/ die jenigen/so Christo ehr erbieten / lieb haben / vnd die feinde Christi hassen/ob sie gleich mächtig seyn. Ich der ich ein gantz geringer diener Gottes bin/ hab E.F.G. volck nichts anders gepredigt/wil auch nimer mehr anders predigen/dann daß ich weiß gewiß vñ gegründet seyn in dem wort Gottes. Ich bin vñ wil allweg bereit seyn nach der vermahnung S. Petri/ rechenschaft zugeben meins glaubens vnd hofnung die in mir ist/einem jeden der es begehrt. Bit derwegen E. F. G. wollen mich hören / weil ich sie fleissig anruf/vmb das wort Gottes/vnd vnserer seelen heyl nachzudencken/die vrsach vnsers thuns vernemen/ vnd nit denen allein/die vns vnuerhört mit lustverderben möchten/beyfallen. Wir wollen E.F.G. nit widerspenstig seyn / wie vns vnsere feinde vnuerschãmt vñ fälschlich zumessen/sondern demütiglich vnd freudiglich vnterthan seyn/ vnd einem jden gebẽ/was jm gebürt. Wir wollen das werck Gottes vm der speiß willen mit verderbtn. Wir wollen vns auch nit in eine verfluchte freyheit deß fleisches begeben/darauf E.F. G. vnd deren zugethanen warnemen sollen/damit der lauf deß worts Gotts nit verhindert werde. Ich bit E.F.G. wollen dessen supplicationes/der E.F.G. begierden vnd gebotten/gantz willig ist zugehorsamen/gnädiglich aufnehmen/jhr das wort Gottes trewlich befohlen seyn lassen / vnd wider der gotlosen auffsatz beschirmen / vnterthänig bittend/E.F.G. wollen mir mein grosse vermessenheit/daß ich hab vnterstehn dörffen/jhr zuschreiben/ auch meinen vnuerstand/ daß ich sie so mit vngezirten schriften hab dörffen bemůhen / gnädiglich verzeyhẽ. E.F.G. wissen aber/daß das reich Gottes nit in hohen worten / noch in menschlicher weißheit stehet/sondern in kraft (Gottes) vnd ich halt von mir selbst nicht / daß ich was anders wisse/ dann Christum/vnd denselben gecreutziget / durch welchen der fried vñ gnad Gottes vnsers Vatters ewere Fürstliche gnad zu jhrer regierung / vnnd allen denen/die den namen vnsers Herren Christi anruffen / gegeben sey. Damit so vnsere hertzen durch das wort Gottes vnd das H. Euangelium Jesu Christi erleuchtet seyn/ wir vor der welt vnd dem teufel bekennen / was wir glauben / vnd in allen guten wercken zunehmen / Amen. Datum in der stadt Sancti Hippolyti deß Märtyrers/den 2. Januarij / Anno 1525.

2.Corin.2.

DUrch diese supplication hat gemelter Pfarrherr/ Wolffgang Schuch / nichts erhalten / dieweil dieselbe entweder dem Hertzogen nie vberantwortet / oder durch die feinde der Warheit vnd Diener deß Antichristen verläumbdet vnnd zum ärgsten gedeutet worden. Derwegen als er gesehen / daß Hertzog Antonius auff seiner Meynung die Stadt Sancti Hyppolyti zuschleiffen verharret/ist er von jhm selbst gen Nansen / in die Hauptstadt in Lottringen / da der Hertzog Hoff helt/ gezogen/ Rechenschafft von seiner Lehr zugeben/ vnd die armen Bürger der falschen aufflagen zuentschůtten / damit er dann alle Last / so jhm von Mönchen vnd Pfaffen gedräuwet war/ auff sich allein geladen hat. Da er nuhn zu Nansen ankommen / hat man jhn in ein stinckenden Kercker geworfen / vnd mit rauhen Soldaten/deren Spraach er nicht verstund/verwahren lassen. Vnd ob er wol länger dann ein gantz jahr gefangen gehalten ward / ist er doch beständig bey seiner bekandtnus blieben / vnd hat sich dauon weder durch Dräwung noch Verheissung abwenden / noch durch sein Weib vnnd Kinder / deren sechs oder sieben waren / weich machen lassen. Bißweilen fuhrten sie jhn in der Barfüsser Conuent/jhn daselbst zu examiniren. Aber wer sich an jhn macht/der ward zuschanden. So geistreich vnd gründlich wuste dieser H. mann jhnen auß GOttes wort zubegegnen / vnd das maul zuverstopffen.

Der fürnembste redelführer dieser verfolgung war ein grober/vnuerschämbter/ dicker/ vngelehrter mönch Bonauentura Renel/oberster deß Barfůsserordens / welcher dazumal Antonij deß Hertzogs von Lottringen fürnemster beichtvatter/vñ zugleich bey hof vnd auf dem land in grossem ansehen war / dieweil er jederman vnd sonderlich dem fürsten vnd seinen hofleuten in allen sünden vnd schanden jren freyen mutwillen ließ. Diß blutdürstig monstrum/ Bonauentura/hielt allzeit ohn vnterlaß bey seinem vngeschickten herrn an/ daß er alle gelehrte leut auß

seinem hoff vnd land vertreiben / vnd ja keinen leyden solte / der etwas weiter dann andere bißher gewesen weren / seyn wolte: vnd das hatte er jm so wol eingebildet / daß der gute herr offtmals in gemeinen gesprächen zusagen pflegte: Es wer gnug zur seeligkeit / wan n einer sein Pater noster vnd Ave Maria köndte. Dann die allergelertesten Doctorn erregten am allermeisten zwispalt vnd ketzerey.

Manier vnnd weiß der Bäbstler / wie sie die Glaubigen examiniren.

Dieser mönch präsidirt / so offt sie den gefangenen im Convent examinirten / vnd wuste nichts anders fürzubringen / dann schmähwort vnd lästerungen / in dem er jhn nennet einen ketzer vnd teufel. Der Pfarrherr antwortet jhm auf die schmachreden nichts / sondern macht jn zuschanden durch die krafft deß worts Gottes. Er verkündigte jhm vnd seinen Conventsbrüdern das erschrecklich Gericht Gotts / also / daß sie auß grimmiger boßheit mit den zänen knirschten / vnd jhm die Bibel / darein er viel am rand mit eigner hand geschrieben hatte / als rasende hund / auß den händen rissen / vnd dieselbe im Convent / weil sie jhn zuwiderlegen zuschwer war / mit fewr verbrandten.

Bey dem letzten examine hat sich hertzog Antonius in eigner person funden / doch also / daß man jhn nicht wissen / noch kennen solte. Aber dieweil er den Pfarrherr / der nicht anders dann Latein redet / nicht verstund / auch an seinem geberd nicht mercken kondte / daß er vberwunden / oder erschrocken wer / ist er von dannen gangen / vnd hat gesagt: Man müsse nicht weiter mit jhm disputiren / sondern zum Endvrtheil schreiten / dieweil er die heylige Meß verläugnete. Ist derwegen bald hernach zum fewr verdamt worden.

Als er nuhn zum fewr vervrtheilet war / fieng er an den ersten Verß deß 122. Psalmen zusagen: Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi, in domum domini ibimus, &c. Vnd als er außgeführt ward / vnd für dem Franciscanercloster fürüber gehen muste / da schrey jhn dieser esel Bonaventura an / vnnd weiset auf die Götzenbilder / so für der thür deß klosters / wie gebräuchlich / angehäfftet waren / vnd sprach: Sih du verfluchter ketzer / ehre Gott vnd seine mutter Mariam / sampt allen Heyligen. Wolffgangus aber antwortet jhm: O du heuchler vnd getünchte wand / vnser Herr GOtt wird dich schänden / vnd dise deine betriegerey vnd bubenstück einmahl / vnd zwar bald an den tag bringen.

Als nun obgemelter Wolfgangus Schuch zur Gerichtsstatt kommen / hat man anfänglich vor jhm seine bücher verbrandt / vnd gefragt: Ob er wiederruffen wolte / so solt jhm die straaf gelindert werden. Aber er sagte: Nein / Nein. Dann der gütige barmhertzige Gott ist mir die gantze zeit vber meines lebens allezeit beygestanden / so wird er mich ja auch jetzund in dieser letzten noht nicht verlassen / in welcher ich seines beystands vnd hülf am meisten benöhtigt bin. Vnd sprach derwegen mit freudigem hertzen: Mandetur executioni sententia: Lasset das gesprochene vrtheil für sich gehen / vnnd ins werck richten. Darauff ist er gutwillig in den holtzhauffen / der zugerichtet war / gangen / vnd hat angefangen mit lauter stimm zu singen den 51. Psalmen / so lang / biß er für dem rauch vnd feuwer nicht mehr gekont hat. Welchs geschehen am 19. Augusti im jahr 1525.

Beständigkeit dieses Märtyrers.

Durch dieses wolgelehrten vnnd fürtreflichen Martyrers beständigkeit vnd dapffere Bekandnus / ist mannich from hertz erbauwet worden: dagegen seyn die feinde der warheit darüber erschrocken vnd erstarret. Auch haben sich bald nach dieser marter die gerichte GOttes augenscheinlich sehen lassen / da zween von seinen fürnembsten verfolgern vnd verdammern / einer Commendator S. Antonii Viennensis / der ander / Apt deß klosters Clari-Loci / Weybischoff zu Metz / beyde gehlings Todtes jämmerlich gestorben vnd hingefahren seyn. Vnd wird gesagt / der letzere / nemblich / der Apt sol zu Näusem / vom groben geschütz / das man Christierne von Dennemarck der Hertzogin in Lotringen zu ehren bey jhrem einzug abgehen lassen / erschreckt worden seyn.

MDXX[illegible]

Gericht Gottes.

Gaspar Tamber / vnd andere / so an vnterschiedlichen orten seyn hingerichtet worden.

Es wer zu wündschen / daß alle Nationen fleissig verzeichnet hetten die geschichte der märtyrer / so vmb der göttlichen warheit willen ritterlich gekämpffet haben / vnd im Herren seelig gestorben seyn. Dieweil solches leyder nicht geschehen / so wollen wir zum wenigsten die namen setzen / deren die vns bewust seyn / damit jhr gedächtnus auf die nachkommen gebracht werde / ob wir wol jhre gantze Historien nicht bekommen können.

Gaspar Tamber ist zu der zeit verbrandt worden zu Wien in Oesterreich / an welchem ort auch ein Buchführer mit namen Georgius / gleichfals durchs fewer hingerichtet worden. Deßgleichen hat man zu Prag in Böhem einen Mann verbrandt / darumb daß er das schändliche ehelose Closterleben / darin er ein zeitlang gesteckt / verlassen / vnd nach GOttes befehl ein weib genommen hatte. Solche verfolgung / durch welche diese vnnd andere dergleichen hingerichtet worden seyn / ist gewißlich ein Christlich leyden vnd marter. Welches zwar die welt / von wegen jhrer vndanckbarkeit nicht erkennet / sondern meynet / welches noch ärger ist / sie thue Gott einen angenehmen dienst daran. Aber die vntrew der Menschen wird die Warheit Gottes nicht zu nicht machen / noch hindern / daß nicht die streitbaren kämpffer vnnd bekenner deß ewigen Sohns Gottes / die vnuerwelckliche Cron der ehren solten dauon bringen. Welche lieber armut vnnd schmach mit dem volck GOttes leyden wollen / als daß sie mit den prächtigen weltkindern im sauß leben solten / durch welcher gemeinschafft sie je länger je mehr von Gott entfrembdet werden / vnd lassen sich lieber mit Moyse vmb deß namens Christi willen verspotten / als daß sie mitten vnter den schätzen Egypti / in deß hoffertigen Pharaonis hof in hohen ehren schweben solten.

Geor[illegible] ein [illegible] führe[illegible]

E[illegible] mönc[illegible] Prag [illegible] brand[illegible]

Hebr. 26.

Matthias Weybel.

Dieser Mann war Pastor in einem dorff bey Kempten / im Allgöwe / vnd führet neben der reynen lehr deß Euangelij / ein vnsträfflich lebē. Vnter andern trieb er fürnēlich in sei-

in seinen predigten / Daß wir vergebung der sünden vnd das ewig leben / von Gott auß gnaden erlangen / nicht durch werck oder verdienst / sondern allein durch den glauben an Jesum Christum / der für vnsere sünden dahin gegeben / vnd vmb vnserer gerechtigkeit willen wieder auferwecket. Vnd daß die von GOtt befohlene werck auf solchen glauben folgen sollen / vnnd bezeugen / daß er lebendig vnnd rechtschaffen sey. Auch vermahnet er seine zuhörer trewlich / daß sie sich nicht solten ärgern / noch von der reinen lehr abwendig machen / wann sie erlebten / daß er vmb seiner predigten willen gefänglich eingezogen / verspottet / geschmähet vnd endlich zum todt hingerichtet würde / sondern sich erinnern / daß die Schrifft bezeuget / daß eben solches auch den H. Propheten vnnd Aposteln wiederfahren / ja dem ewigen Sohn Gottes selbst: Vnd daß der Apostel Paulus an seinen jünger Timotheum zur Warnung geschrieben: Alle die gottseelig leben wollen in Christo Jesu / müssen verfolgung leiden.

Es ist ein Bäbstische gewonheit gewesen desselben orts / daß man jährlichen an der herren tag / (wie sies nennen) Gordiani vnd Epimachi / das heyligthumb auß dem Closter hinauß auf die Wiesen (genandt die Schweickwiesen) getragen / vnd dem armen Volck dasselbig sampt grossem ablaß / verkündigt vnd gezeiget hat / dessen der abt von Kempten als geistlicher vnd weltlicher herr deß orts grossen gewinn hatte Wieder diese Heydnische abgötterey vnd vnweiß / hat gemelter Matthias / als ein rechter eyferer der ehren Gottes / vnd der wolfahrt vieler armen seelen / etwas ernstlicher / ja häftig vnd mit grosser freudigkeit / auß Gottes wort gepredigt / vnd deß Antichristen betrug mit starcken gründen wiederlegt. Da nuhn die vermeynten geistlichen höreten / wie jhre falsch müntz verruffen würde / seyn sie häfftig wieder jhn erbittert worden. Bald aber nach solchem (damit eins zum andern käm) hat der apt / genant Sebastianus Preytensteiner / seine erste Meß gesungen / darauf viel Prälaten / edle vnd andere herren erschienen vnd zugegen gewesen seyn. Auff derselben Meß hat Matthias geprediget / vnd neben andern / der geistlichen pracht / stoltz / hoffart / vbermuht vnd pomp / sampt dem gantzen Babstumb ernstlich gestraft vnd verworffen. Also daß jhn auch nach gethaner predigt / deß abts bruder hette erstochen / wo man nicht darzwischen kommen were. Von der stund an haben die Pfaffen nicht abgelassen / jhm nach leib vnnd leben zu trachten / auch bey dem Schwäbischen bund (der dazumahls mit gewehrter hand stäts gefast vnnd gerüstet war / nicht allein die aufrührischen bauwren / so den Reichsständen zu wieder / sondern alle Euangelische Prediger / wo sie sie kondten betretten / hinzurichten) hierüber raht gesucht vnnd ernstlich angehalten haben. Der raht aber war bald funden / bewilligt vnd beschlossen / daß man nemblich jhn bey erster gelegenheit auffahen vnd tödten solte. Die practick war auch bald erdacht / auf den nächsten sontag nach Bartholomäi tag im jahr 1525. auff solche weiß / wie folget:

SEin sigrist oder glöckner ist zu jhm kommen / auf denselbigen Sontag in Pfarrhoff gen Kempten (daselbst er dann mit andern seinen mitbrüdern versamlet war) vnd hat jhn beruffen / er solte auff dem dorff / welchs ein klein meil wegs von der stadt gelegen / ein kind tauffen / vnd nachmahls / dem volck daselbst ein predig thun. Wiewol jhm nuhn solches die andern alle wiederriehten vnd abschlugen / auch vermahneten / er solte dißmahl bey jhnen in der stadt bleiben / hat er doch geantwortet: Dieweil sein ampt vnd beruf solches erfordere / so wolle er hinauß gehen / vnd erwarten / was jm Gott der Herr hierüber zuschicken werde. Wie er nuhn auß der stadt hinauß zu seiner Pfarr gangen / vnd zuuor in sein hauß gewolt hat / ist er von etlichen deß bunds reysigen knechten vberfallen / vnd gefänglich angenommen worden. Auch in solchem angriff einen stich entpfangen / vnd häftig verwundet worden. Diese Reuter haben jhn drey meil wegs hinweg geführet gen Lewkirch / vnd daselbst zwölff tag lang gefangen gehalten / aber keinen gerichtlichen Proceß wieder jhn angestelt / noch jhn zur verantwortung kommen lassen. Da nuhn die zeitung zu Kempten ankam / wie daß jhr Pfarrher gefangen hinweg geführet wer / wolten sich etliche aufmachen / vnd jhn wiederholen. Aber es würden jhnen die thor verschlossen / vnd gedräwet / es solte jhnen vbel gehen / wo sie nicht würden still seyn. Auch haben etliche bürger zu Lewkirch / so dem Euangelio zugethan / den hauptmann ersucht vnd gebeten / daß er jhnen den gefangenen in verwahrung geben wolle. Er hats jhnen aber abgeschlagen / vnd fürgeben / es stehe nicht in seiner gewalt. Vnd damit er sie etlicher massen zufrieden stellet / vnd nicht von jhnen vberfallen würde / gab er jhnen tröstliche Verheissung / die sach möcht noch gut werden mit dem gefangenen. Vnter deß bestelt er seine Leut / vnd führet jhn auß der stadt / vnd lest zween Mönch mitgehen / die jhn vnter wegen verspotteten / vnd sagten: Sihe ist das der H. Mann / der so wol predigen kan? Er aber antwortet jhnen kein wort / sondern betet zu Gott / vnd sang mit freudigem hertzen etliche Psalmen. Sonderlich aber bat er / daß Gott seinen feinden verzeihen wolte. Als sie nuhn zimlich weit von der stadt Lewkirch in den Waldt kamen / sagt der Hauptmann zu jhm: Pfaff / schick dich dreyn: Du must hie dein leben lassen. Darauf antwortet der Pfarrherr mit freuden: Deß HERREN will geschehe. Er fiel aber auf seine knie / vnd rieff GOtt von hertzen an. Nach vollendtem Gebet / nam jhn der Profoß vnd hieng jhn an einen baum / daran er alßbald seinen geist auffgab / am 7. tag Septembris im jahr 1525.

Es haben aber viel frommer Leut bezeuget / daß alle die jenigen / die Raht vnnd that zu dem vnschuldigen todt dieses märtyrers gegeben / hernach vnnatürliches tods gestorben seyen. Ja daß auch einer / welcher der fürnembste für andern gewesen / lebendig von den leusen sey gefressen worden.

Ein Pfarrherr in Breßgaw.

Kenzeichē eines trewen Predigers.

VNter andern dieses Jahrs Märtyrern / wird auch gedacht eines fürnehmen dorffpastorn in Breißgaw / welcher doch mit Namen nicht genennet wird. Dieser ist in seinem ambt fleissig / vnd in H. Schrifft wol erfahren gewesen. Hat auch einen guten namen gehabt / von wegen seines aufrichtigen vnd heyligen lebens. Dann er eine lange zeit seiner gemein trewlich gedienet / also / daß er vielen seiner Mitbrüder an geschickligkeit weit vberlegen

war / darumb jhn auch der bischoff zu Costnitz lieb vnd wehrt hatte. Wo zwispalt vnd vneinigkeit zwischen seinen Pfarrkindern war / brauchte er grossen fleiß vnd fürsichtigkeit / die Partheyen zu vertragen / vnd sie zu Christlicher lieb vnd einigkeit zu vermahnen. Da nuhn das liecht deß heyligen Euangelij auffgieng / begab er sich mit grossem Eyffer die Schrifft zu lesen / welche er zwar auch zuuor gelesen hatte / aber mit vnverstand. Vnd als er die Göttliche Warheit nach vielfältigen fleissigem lesen recht erkandt / in seinem hohen alter / hat er sich verwundert vnd gesagt: Du lieber Gott / wer solte jemahls gedacht haben / daß so viel gelehrte vnd für der welt heylige Leut so viel jahr her solten gejrret haben / vnd vom rechten weg der warheit vnnd reinen lehr abgetretten seyn? Wer solte gemeynt haben / daß die H. Schrifft mit so viel mißbräuchen vnd abscheuwlichen greweln solte besudelt worden seyn? Ich zwar / (sagt er von sich selbst) hab das Euangelium zuvor nie für wahr gehalten / dieweil ich sahe / daß wol viel darinnen stund vom creutz / verfolgung vnnd schändlichem todt frommer Christen. Dagegen aber gab es die erfahrung / daß den Priestern allerseits jhr fürhaben glücklich fortgieng / ja daß keiner auch in einer gerechten sach / ohn grossen mercklichen schaden wieder die Priester etwas fürnehmen / oder auch jhre öffentliche landtrüchtige laster hette straffen dörffen.

Der bäbstler wolstäd verblendet manchem die augen.

Nachdem er aber den gegenwertigen zustand fleissig erwogen / wie nemblich die Warheit deß H. Euangelij mit gewalt angieng / vnd das Creutz sich täglich vermehret / in dem die feinde der Warheit wüteten / die gottlosen den kopff empor trugen / vnd allerley Muhtwillen an den frommen Christen zu treiben vnterstunden / ja die Bischoffe selbst / welche ampts halben Gottes wort vnd deß H. Geistes strafampt hetten erhalten vnd fortsetzen sollen / viel grausamer wieder die verfechter der göttlichen warheit sich verhielten / als weltliche tyrannen jemahls hetten thun können: Hat er an der warheit deß Euangelij nicht mehr kōnen zweifeln / dieweil er augenscheinlich gesehen / daß Christus die warheit im Euangelio zuuor verkündiget hette. Dann nuhn wurden täglich viel frommer Christen gegeisselt / ins elend vertrieben / gemartert / verbrandt / ersäufft vnd gehencket. Dann wer kan erzehlen alle den jammer vnd elend / welchs die Christgläubigen etliche jahr hero / von wegen der bekantnus der warheit / haben außstehen müssen / von denen die sich deß Christlichen Namens hoch rühmen?

Christus hat die verfolgung im Euangelio verkündiget.

Als nuhn gemeldter Pfarrherr sahe / daß es alles wunderbarlich durcheinander gieng (wie dann auch die Bawren damahls einen aufruhr angerichtet hatten) hat er / hurerey zu vermeyden seine magd / die er im hauß bey sich hatte / zum Eheweib genommen / vnd zwey kinder mit jhr gezeuget.

Grewlich wüten der Bawren.

Das wüten vnd toben der Bawren vermehret sich täglich / vnd stärcketen sich je länger je mehr. Sie durchlieffen die Clöster / vnd Priesterhäuser / als wann sie Wallfarten hielten / vnd was sie nicht konten verzehren / das verwüsteten sie / oder namens mit. Auf eine zeit kombt derselben aufrührischen bawren ein hauf in dieses Pfarrherrs hauß / plündert vnd raubet mit gewalt alles was darin zu finden war. Vnd ob er sie wol freundlich ermahnet / sie solten nit so vnmenschlich mit jhm handeln / erzeigten sie sich doch gegen jhm grausamer als vnvernünfftige thier. Er hielt jhnen für GOttes gericht vnd straf / deren sie nicht entgehen würden / vnd führet jhnen zu gemüht / daß niemals kein aufruhr ein glückseelig end het gewonnen / dieweil fromme vnschuldige Leut dadurch vmb jr hab vnd gut / ja auch vmb leib vnnd leben jämmerlich gebracht würden. Da nun diese bößwichter allen muhtwillen vnd frevel in seinem hauß vbeten / sagt er ferner: Wie? habt jhr das von mir gelernet auß dem H. Euangelio / daß man also stelen / rauben / plündern / vñ vnbarmhertzig handeln sol? Jhr rühmet euch zwar deß Euangelij / welches jhr im munde führet / aber an ewerem hertzen / worten vnnd wercken kan man nichts spüren / das mit dem Euangelio vbereinstimmen möchte. Nicht Christi / sondern deß leydigen teufels Euangelium ist / das euch lehret alles vmbkehren / rauben / plündern vnd verheeren. Dañ Christi Euangelium lehret / daß man allen menschen gutes thun / meuterey / aufruhr vnd meyneyd vermeyden solle. Ich sage euch / so wahr als GOtt lebt / daß jhr hiemit GOtt den gerechten Richter zum grewlichsten erzürnet / der euch auch nicht vngestraft wird dauon kommen lassen. Es ist im Euangelio / von welchem jhr so viel geplaudert / geschrieben: Was du nicht wilt / daß man dir thun sol / dasselbe thu du einem andern auch nit / etc. Diese vnd dergleichen sachen führet er den aufrührischen bauwern zu gemüt. Sie aber giengen mit dem raub dauon / vnd sagten: Der alte narr were nicht bey sinnen. Einer aber vō dē bawern / welcher für dē andern frecher vñ trotziger war / antwortet jhm vnd sagt: Jhr pfaffen habt vns nun lang gnug mit der Krämerey ewrer meß vñ ewers fegfewrs geschunden: Nu kom̄en wir / vñ holen dasselbe vnser gelt einmal wider. Schweig derhalben stil / Pfaf / duch hast noch gnug vbrig: Christus selbst ist arm gewesen / vnd hat nit gehabt / da er sein haupt hinlegte. Du hast noch viel mehr dann Christus. Was wiltu dann mehr? Schweig / oder wir wollen das hauß vberm kopf noch darzu anzünden.

Nachdem nuhn der bawren aufruhr etlicher massen gestillet vnd hingelegt / auch die fürnembsten rädelsfürer hin vnd wieder gegriffen / vnd ohn barmhertzigkeit hingerichtet worden: hat vielgemeldter Pfarrherr wieder angefangen / das Euangelium von Christo dem gecreutzigten trewlich zu predigen / vnd sich keiner weitern gefahr zubesorgen. Welches etliche verdrossen / daß er frey vnd vnerschrocken die götliche warheit predigte. Haben jn derwegen durch etliche dazuverordnete soldaten vñ reuter bey nächtlicher weil in seinem hauß vberfallen vnd gefangen / also / daß sie jhm händ vnnd füß gebunden / auf ein pferd gesetzt / vnd von seinem armen weib vñ kindern hinweg gefürt haben. Darüber sich ein solch schreyen vnd wehklagen im hauß erhub / daß es einen stein hette erbarmen mögen. Aber diese vnbarmhertzige leut lisen sich nichts erweychen / sonder handeltē mit dem armen gefangenen aufs allergrewlichste. Auch wurden die weiber im dorf durch das getümmel der pferde / (wie es dann bey nächtlicher weil grösser schrecken zumachen pflegt) erweckt / daß sie zusam̄en lieffen vnd sehen wolten / wo die sach hinauß wolte. Dann die männer hatten sich verkrochen / dieweil sie fürchten / sie möchten gleichsfals gefangen werden. Etliche waren dauon gelaufen / vnd hatten hauß vnd hof / weib vnd kind sam̄t andern jren gütern verlassen / vnd in andere land gezogen / diweil sie für den aufrührern nit zu frieden bleiben konten.

Ein bärm specta

Da nuhn

Da nun die soldaten also die Weiber sehen sahen/ sagten sie: Ihr mögt wol zu hauß gehen/ vnd schlafen. Dann wir haben mit euch nichts zuthun / sondern allein mit ewrem pfaffen. Laßt vns ewere männer herkommen / wann sie vorhanden seyn. Denn wir wolten mit jhnen spraach halten/vnd sie lehren / wie sie bey nacht solten in der rüstung seyn / vnd das dorf bewachen/ damit nicht einfal geschehe von feinden/strassenräubern vnd freybeutern.

Als nuhn der gute mann ein lange zeit gefangen gesessen / vnd grewliche marter an seinem gantzen leib/fürnemlich aber an seinem gescheft erlitten/ ist er endlich zum tod verdambt worden. Vnd das vmb keiner andern vrsachen willen/dann daß er ein eheweib genommen/nicht offentlich in der kirchen / sondern daheim im hauß/in gegenwart etlicher zeugen. Sonst wusten jhm seine wiedersacher keine schuld zugeben/daß er wer gewesen ein aufrürer oder strassenräuber/oder dieb/ oder einige ander vbelthat begangen hette / wiewol sie etliche böse buben als kundschaffer außgeschickt/auf seine predigten vñ leben acht zu nemen/ vnd jhn also zu vervnglimpfen.

Endlich ist er vom hencker außgeführet worden/daß er solte ersäuft werden. Auf welchem gang/ er freundlich vnd sittig antwortet allen denen / die jhm tröstlich zusprachen. Zu den Mönchen aber / vnd Meßpriestern/die jhn mit jrer falschen lehr/als mit der beicht vnd anderm narrenwerck/ wie bey jhnen gebräuchlich im gebet / das er zu GOtt thet / jrr machen wolten/sagt er etlich mal: Sie solten nuhr stillschweigen / vnd jhn mit frieden lassen. Dann/ sprach er / Ich hab Jesu Christo dem Herren himmels vnd der erden meine sünd täglich bekennet / vñ darauf von jm selbst die absolution entpfangen / an welcher ich auch gantz vnd gar nit zweifele. Heut wil ich meinem heyland vnd seeligmacher zu einem angenehmen opfer werden / der mir in diesem meinem leyden ein gut vnd ruhig gewissen gegeben hat. Ihr andern aber / die jhr nach vnschuldigem Blut dürstig seyd/vñ dasselb so gern vñ vilmal vergiesset/ möget wol zusehen/was jhr fürnehmet / vnd wen jr erzörnet. Dann wahrhaftig ist der Herr/der da hertzen vnd nieren prüfet vnnd selbst sagt: Mein ist die raach/ich wil vergelten.

Dieser pfarrherr war von leib dürr vnd mager/darumb sagt er jhm selbst zum trost: Ich hette diese meine dürre magere haut/ die kaum an dẽ knochen hanget/doch bald ablegen müssen. Ich weiß / daß ich sterblich bin / ein armer erdwurm / vnd hab lang nach diesem meinen letzten tag gewündschet vñ geten/daß ich möcht aufgelöst werden/ vnd seyn bey meinem Herren Christo. Ich hette wol mit meinen grossen sünden/ die ich wider meinen Gott vñ Heyland Christum Jesum begangen / den galgen verdienet. Aber all mein hofnung vnd trost stehet im creutz Jesu Christi/dessen allein ich mich rühme.

Solche Christliche reden konten etliche galgenschwengel nit vertragen. Gaben derwegen dem hencker ein zeichen/ daß er den gefangenen von oben herab in die Breusch stürtzen solte. Darin er sich lang rühret/vnd bald ist das wasser vmbher blutrot worden / ohn zweiffel zur anzeigung / daß daselbst vnschuldig blut auf den tag wer vergossen worden. Viel nun so dabey stunden vnd sahen / was da geschach/wunderten vnd betrübten sich bey sich selbst. Aber niemand durft das maul aufthun/noch eynig wort dazu reden / von wegen der grausamen tyranney/die damals in vollem schwang gieng.

Oecolampadius setzt am end diser historien / Diß alles hab ich gehört von einem / der selbst mit seinen augen gesehen hat/was oben erzehlet. Vnser lieber Herr Gott geb / daß alle die seinen / seine güte erkennen vnd empfinden.

MDXXV

Johann Beck / ein Holländer.

Dieser mann von Worden in Holland bürtig/hat sich in seiner jugend võ seinem vatter vberreden lassen / daß er ein meßpriester worden ist. Als er aber hernach die H. Schrifft gelesen/vnd erkant/ in was jämmerlichem stand er were/hat er beschlossen / sich zubestatten vnd ein ehweib zunemen/ damit er nicht Gott erzürnen / vnd sich mit allerley vnreynigkeit / damit sich mehrertheils priester vertieften / besudeln dörffte. Vber ein zeit hernach / als er einmahl eine scharpfe predigt gethan in seiner pfarkirchen wider deß babsts ablaß/welchen die Mönch denen / so am meisten geld geben/verkauffen / vnnd etliche andere articul wieder den Antichristen fürgebracht / ist er gefänglich eingezogen worden.

Die ketzermeister plagten jhn auf mancherley weise / vnd verklagten jhn in gemein / daß er sey ein Lutheraner/vnd insonderheit/ daß er ein eheweib genommen hab. Wird derwegen verdampt/ daß er gewürgt vnd verbrand werden solle.

Als jhm nuhn der hencker den strick vmb den legte/rief er mit freuden: O hell/wo ist nu dein rum? O todt / wo ist dein sieg? Der todt ist verschlungen durch den sieg Jesu Christi meines Herren. Vnd da er diß gesagt/ wickelt er den strick selbst vmb seinẽ hals/vnd rief abermal. O Jesu Christe/du Sohn Gottes / gedenck meiner / vnd erzeige mir gnad vnd barmhertzigkeit. Damit ist er sanft entschlafen/ im jahr 1525.

In seinem letzten examine / hat Josse Louerin/ein Rechtsgelehrter vnd richter deß Criminalproceß zu jhm gesagt: Wann du die erste nacht/ da du bey deinem ehweib geschlaffen hast/bey zehen huren werest gelegen vnd funden worden: So hettestu vns nicht so viel zuschaffen gemacht.

Diß ist die heyligkeit deß bäbstischen ehelosen lebens / vnd der geist / dauon deß babsts Creaturen vnd speichellecker getrieben werden.

Jacob Pavanes / von Bononien.

Wilhelm Brisonet / Bischof zu Meaux.

Wilhelm Brisonet / Bischoff zu Meaux in Brie / erzeigte sich zu der zeit / als das liecht deß Euangelij auffgieng / sehr eyfferig/nicht allein die warheit zu lernen / sondern auch andere zu lehren. Dann da er in seinem bistum visitirte/befand er/daß die Barfüssermönch vnd dergleichen esel nichts anders lehrten / dann jre alte träum vnd jrrthumb/damit sie sich in den Conventen schleppeten. Dieser bischof nachdem er jhre lügen vnd betrug vernommen / hat er auß Christlichem eyfer/den vngelehrten Meßpriestern in seinem gantzen bisthum die cätzel verbotten/vnd an derselbẽ stat viel fromme gottseelige gelehrte Männer / Doctorn vnnd andere beruffen / vnter welchen gewesen seyn M. Jacobus Faber von Estaple/ M. Wilh. Farellus/damals zu Pariß/M. Mich. von Arãde/ M. Martial / der hernach Beichtvatter zu Pariß gewesen/M. Gerat. Rufus/ der hernach bischoff zu

Oleron worden ist/vnd andere mehr/durch welcher fleiß/gemeldter Bischof der auß Christlichem eyfer die warheit selbst predigte/vnd kein geld an büchern sparete/wer nuhr dieselben lesen wolte/ die sachen so weit brachte / daß die wahre erkandnus deß H. Euangelij gepflantzt/vnd gleich als eine schul aller gotseligkeit in Franckreich auffgerichtet würde.

Vnter denen aber / so der bischoff zu gemeldtem werck vnterhielt / war einer mit namen Jacob Pavanes von Bononien/ ein frommer auffrichtiger gottseeliger Mann / welcher im Jahr 1524. gefangen worden/vnd sich durch etliche/bey denen der eyffer göttlicher warheit erkaltet / in wehrender Gefängnus vberreden lassen/daß er wiederruffen/ vnd durch öffentliche Pönitentz sein leben errettet hat. Darzu jhn sonderlich gebracht hat M. Martialis/ Doctor der Sorbon / welcher in gehaltenen vnterhandlungen/wann er jhn nicht auf seine meynung bringen kondte/ offtmahls zu jhm zusagen pflegte: Jhr jrret Jacobe: Jhr habt den abgrund deß meers noch nicht gesehen/sondern allein die wellen. Damit er zuverstehen geben wolte / Pavanes wer noch ein newling/vnd derwegen viel zu hitzig vnd eyfferig zum anfang/die warheit zu bekennen. Er aber dargegen hette auch zwar auff ein zeit die Warheit bekant / aber er hette drumb nicht so ein eng gewissen/ sondern zur zeit der noht seine Meynung geändert vnd also sein leben erhalten. Durch solche vnd dergleichen reden hat sich der gute mann vberreden lassen / vnnd seine bekandnus öffentlich wiederruffen den tag nach dem Fest der Geburt Christi / im jahr 1524.

Bald hernach hat jhn gedachter wiederruff gerewet / vnd ohn vnterlaß geseufftzet / vnd seine beschwerungen/denen die jhn besuchten / angezeiget / also/daß er zu letzt mündlich vnd schrifftlich für den Richtern offentlich runde bekandnus der Warheit gethan hat/fürnemblich vom Nachtmahl deß Herren. Darumb er wiederumb ins gefängnus geworfen / vnd zu Pariß auf dem platz / genandt Greve / lebendig verbrandt ist worden/ zur bestättigung der lehr deß H. Euangelij / vnd zu erbawung vieler Christgläubigen / die damahls die einsetzung vnnd rechten brauch deß Abendmahls vnsers Herren Jesu Christi noch nicht recht verstunden.

Die reine lehr vom Abendmahl deß Herrn war damahls vnbekant inn Fräckreich

Diesem Jacobo ist vber etliche zeit hernach gefolgt einer mit dē zunamen Einsidler von Livry/welches ist ein dorf deß wegs nach Meaux / der zu Pariß auff dem kirchhoff zu vnser lieben frawen gleichsfals/lebendig ist verbrand worden/ mit grossem gepräng/in dem sie die grosse Glocke leuteten / dem gantzen volck in der stadt ein schrecken einzujagen/vnd die Doctorn / (welche ihn in höchster marter beständig bey der bekandten warheit beharren sahen) öffentlich vnd vberlaut rieffen: Diß were ein verdambter mensch/der ins hellische fewr solte geführt werden.

Johann Heuchlin / ein Teutscher.

Dieweil in zweyer oder dreyer Zeugen Munde alle Warheit bestehet: So wird Teutschlandt / das viel Märtyrer Christi gehabt/wie oben zum theil erzehlet/vnd jetzt / wie auch hernach ferner sol erzehlet werden/für Gott gantz vnnd gar keine entschuldigung haben/wann es nuhnmehr diß tewre pfand der reinen lehr / verlieren oder verwahrlosen würde / vmb welche zu erlangen vnnd zuerhalten es jhnen baldt im ersten anfang / so viel frommer beständiger Christen / so sawer haben werden lassen.

MDXX[illegible]

JOhann Heuchlin von Lindaw ist von den feinden der warheit deß Euangelij gegriffen / vnd in die händ deß Bischofs zu Costnitz gelieffert worden zu Merßburg / da man jhn gefangen gehalten vnd vbel tractirt hat. Er ist der ketzerey beschuldigt worden/darumb daß er vnter andern gelehret/Er glaube/daß gute werck nicht ein vrsach/sondern kennzeichen vnd zeugnus weren vnserer seligkeit: Daß sich Jesus Christus einmahl am creutz hab auffgeopffert/vnd daß er hinfort nicht mehr könne auffgeopfert werden. Darauß folget / daß die Meß nicht sey ein opfer für die lebendigen vnd für die todten: Daß deß Herren Nachtmahl den Leyen vnter der gestalt Brods vnd Weins sol gereichet werden: Daß der Ehestand den Priestern erlaubt vnd zugelassen sey: Daß kein Fegfewer sey/ sondern allein zween wege/ der eine zur Seeligkeit/der ander zur Verdamnus.

Articu[illegible] ren H[illegible] lin be[illegible] diget [illegible] den.

Vnd als er von diesem letzten articul gefragt ward/ antwortet er: Was sol ich euch viel vō fegfewr sagē/ dieweil die schrifft desselben nirgend gedencket? Ach mein Gott/das ist mir Fegfewers gnug / daß ich in diesem gefängnus so viel vbels außgestanden hab. Ach lieben Christen/ist das nicht Fegfewers gnug? Jch hab nirgend keine zuflucht / dann allein zu Gott.

Billi[illegible] Klag

Vnd diß sagte er mit weynen vnd mit solcher bewegung/daß er jhrer viel so zugegen/ jammert vñ mitleyden mit jhm hatten. Aber deß bischofs Official saß auf dem stul/vnd lachet seiner. Da Heuchlin solches mercket/sprach er: Ach leyder/ warumb verspottet jhr mich armen verlassenen mann / vnd den man nicht vrsach hat zu verlachen. Lachet ewer selbst/vnd Gott woll es euch verzeyhen. Dann jhr wisset nicht/was jhr thut. Dauon erstummet der Official/vnd ward zuschanden. Dann es erbarmet viel Leut / daß der gute mann so grosse Marter vnnd Pein im Gefäugnus hatte außstehen müssen.

Vber wenig tag hernach hat man jhn degradirt vnd entweyhet / dieweil er das zeichen der Bestien angenommen hatte. Darnach ist er der weltlichen Oberkeit gelieffert worden / die jhn dann mit fewr lebendig zuuerbrennen verdammet hat.

Vnd als er diß vrtheil hören verlesen/hub er seine augen gen himmel vnd sprach mit sonderlicher bewegung: Gott wolle euch diese ewere sünd vergeben. Dann jhr wisset nicht was jhr thut. Darnach sagt er mit frölichem angesicht: Jch dancke dir/o Ewiger GOtt / daß du mich so hoch geehret / vnd die gnad erzeiget hast / daß ich jetzt ein zeug werden sol deiner göttlichen warheit/vñ vmb deins H. namens willen mein leben verlassen. Da er außgeführet ward / sung er vnterwegen etliche Psalmen vnnd Geistliche Lieder. Darnach riefft er den Herren Jesum an / vnd befahl seinen geist dem / den er lieber hatte / dann die gantze welt. Er ist gerichtet worden am 10. tag deß Meyen/ im jahr 1527.

Sta[illegible] hafft[illegible] Heug[illegible]

***

Leonhard Keyser/ein Teutscher.

Im anfang/als das wort Gottes in Teutschlandt ist geprediget worden/hat es fürtrefliche männer gegeben/die von den Bäbstischen Fürsten grewlich seyn ermordet worden. D. Martin Luther vnd etliche andere schreiben von diesem Märtyrer.

Dieser Keyser war von Raab bürtig/vier meyl wegs von Passaw/ von einem guten vnd berühmten geschlecht in Beyern. Als er zu Wittenberg studirte/ schrieben jhm seine Brüder/ wann er seinen vatter lebendig sehen wolte/ so solt er eylends heim kommen. Welches er dann thet. Aber als er kaum ankommen war/ hat man jhn von stund an von seiner Mutter vnd Brüdern genommen vnd gefangen gelegt. Die articul/die er bekante/vnd vmb deren willen er vbel tractirt ward biß zu vergiessung seines bluts/ damit er dem Sohn Gottes vnd seiner warheit zeugnus gab/ seyn gewesen:

1 Daß der glaub allein seelig mache.
2 Daß die werck früchte seyen deß Glaubens.
3 Daß die Meß nicht sey ein opffer.
4 Daß die beicht dreyerley sey. Die erste deß glaubens/ welche vns täglich von nöhten ist. Die ander der liebe/die ist/wann ich meinen Nächsten beleydiget hab/ vnnd mich mit jhm versöhne. Die dritte/ wann ich raht vnnd trost suche bey den predigern vnd eltesten der kirchen.

Dieweil aber dieses alles war wieder die Bull Babsts Leonis X. vnd wieder deß Keysers Edict zu Worms außgangen/ ist gemeldter Leonhard Keyser verurtheilt worden/ daß er solte entweyhet/ vnd der Weltlichen Oberkeit vbergeben werden. Darumb man jhn beschoren/ die Priesterliche Kleyder abgezogen vnd einen kittel angeleget/ein schwartz zerschnitten baret aufgesetzt/ vñ den henckern vberliefferthat.

Da er nuhn außgeführet ward/ hat er das volck in Teutscher Spraach ermahnet/ vnnd sich von einer seitten zur andern gewendet. Vnd als er an die Gerichtsstatt kommen/hat er gesprochen: O Herr Jesu Christe/ leyd du mit mir. Erhalte mich vnd verleyhe mir Krafft vnd Stärcke. Vnd als man holtz zutrug/ jhn zu verbrennen/ fieng er vberlaut an zu ruffen: O HERR Jesu Christe/ ich bin dein/mach du mich seelig/vnd bewahre mich. Vnd dasselbe wiederhohlet er/ nachdem das feuwer schon seine händ vnd füß erreichet/ ja vber dem kopf zusammen geschlagen. Aber dieweil das feuwer nicht sehr groß war/ zog der Hencker den halb verbrandten Leib vom Roßt/ leget mehr holtz an/ vnd weltzet den Cörper wieder darein/ also/ daß er nach grosser Marter endlich vollend verbrandte. Diß ist gewesen das endt/ dieses frommen Märtyrers/welcher von wegen der Bekandnus deß Sohnes Gottes vnd seiner warheit gestorben ist/ am 16. Augusti/ Anno 1527.

* * *

Wendelmuht ein Witwe auß Holland.

In der schwachheit dieser einfältigen Weibspersonen spüret man die Krafft deß Allmächtigen GOttes/ der da wahrhafftig ist in seinen zusagungen/vnd der da weißheit vnnd stärck gibt denen/die auff seine güte hoffen. Sollen derwegen alle Christliche matronen in diesem herrlichen spiegel die vielfaltige gnad vnnd barmhertzigkeit Gottes deß Herren anschawen/auff daß sie jhm mit getrostem hertzen dienen/ vnnd sich in jhrer Schwachheit in seinen vätterlichen arm ergeben.

Wendelmut wird gefangen.

Am 15. Novemb. deß 1527. jahrs ist Wendelmut/Nicolai tochter/ vnd eines kauffmans zu Münchendam in Hollandt hinterlassene Witbe/ im Schloß Worden gefänglich eingezogen/ vnd von dannen zum Hagen gebracht worden/ dahin der Grafe von Hochstrassen/ deß Königs Stadthalter in Holland/nach zweyen tagen/nemlich am 17. Novemb. kommen. Folgendes tags ist sie für gemeldten Stadthalter/ vnd vollen Raht von Hollandt gebracht/ da sie jhre bekandnus von der warheit mit getrostem hertzen vnnd sonderlicher beständigkeit gethan hat. Vnd als man sie erinnert vnd bedräwet/ Sie müste verbrandt werden/ wo sie auf jhrer meynung beharret/ hat sie geantwortet: Ist euch der gewalt von oben herab gegeben/ so bin ich willig vnd bereit zu leyden. Da jhr einer vnter den Rähten sagte: Es ließ sich wol wol ansehen/ als wann sie den todt nicht fürchtete/ aber sie hette jhn noch nicht recht geschmecket. Darauff sagt Wendelmut: Es ist wahr/ich hab den todt noch nicht geschmecket/vnd wil jhn auch in ewigkeit nicht schmecken/dieweil jhn Christus für mich geschmeckt vnd erlitten/ auch außdrücklich gesagt hat: Wer sein wort halte/der werde den todt nicht schmecken ewiglig. Als sie gefragt war/ was sie von der meß hielte/ vmb welcher willen sie fürnemlich eingezogen war: Sagt sie: Ich weiß wol/daß jhr die runde vnd vom teyg gebackene hostia für ewern Gott haltet. Haltet aber jr sie für ewern Gott/so halt ich sie vielmehr für ewern teufel. Die anrufung der Heyligen belangend/bekante sie rund vnd öffentlich/ sie erkente keinen andern mitler noch fürsprecher/ dann allein Jesum Christum zur rechten Gottes deß allmächtigen Vatters/ da er vns vertrit vnd für vns bittet.

Ihre Beständigkeit vnd denckwürdige antwort.

Vnd dieweil man jhr schuld gab/ sie wer halßstarrig in jhrer meynung/ward jhr angezeigt/ sie möcht sich wol zum tod rüsten/vñ bey zeiten einem priester jhre sünde beichten/ antwortet sie: Ich bin allbereit todt/ aber der geist GOttes machet mich lebendig. Dann ich lebe in Christo/vnd Christus in mir. Ich habe alle meine sünd mein Herren Christo gebeichtet/welcher mir auch alle meine sünde vergeben hat. Hab ich aber sonst jemands von meinen nächsten beleydigt/den bit ich vmb verzeihung.

Nachdem sie wiederumb in den Kercker geführet/ ist sie von mancherley personen versuchet vnd angefochten worden/vnd neben andern von einer einfältigen frawen/ die sie erst angeben vnd verklagt hatte/welche nach vilem geschwetz endlich sagte: Liebe mutter/ könnet jhr nicht stillschweigen/ vnd euch ein wenig anders mit eusserlichen geberden vñ

Sie lehnet mit freuwdigkeit ab die Versuchung deß Satans.

worten anstellen/als jhrs im hertzen meynt? Dann also möchtet ihr ewer leben erretten. Aber sie hat geantwortet: Mein liebe schwester / mir ist befohlen / daß ich reden sol/vnd dazu bin ich berufen/also/daß ich nicht schweigen sol noch kan.

Vber zween tag hernach ist sie deß Morgens frü wieder für den gantzen Raht gestellet worden. Da man sie vermahnet/sie solte sich bekehren vnd einen wiederruf thun. Aber sie hat mit freuden beständig geantwortet: Jch halte mich an meinen Herrn vñ Gott / den wil ich weder vmb lebens noch vmb sterbens willen verlassen.

Als sie nun jhre beständigkeit sahen/fieng der ketzermeister an vom papier abzulesen nachfolgendes inhalts: Dieweil sie in jrrthumb steckte/ vnd vbel hielt vom sacrament deß altars / auch bey jhrer gefaßten meynung halßstarrig bliebe / erkenne er sie für eine ketzerin/vnd vbergebe sie der weltlichen oberkeit zu straffen: Doch mit angehengter protestation/daß er in jhren todt nicht bewilligen wolte. Eben wie seine Vorfahren die Phariseer vom Todt Christi/zu Pilato saqten: Wir dörffen niemandt am leben straffen. Vnd nachdem er das gesagt / ist er mit seinen consorten auß der rahtstuben abgetretten.

Vergleichung dieses Heuchlers mit dē Phariseern zur zeit Christi.

Darauf hat der Cantzler alßbald das endurtheil verlesen/daß wendelmut zum fewr verdamt vñ jhr cörper zu pulver verbrant/vnd alle jre güter confiscirt werden solten.

Als ein mönch sie mit gewalt plagte / daß sie ein höltzin Crucifix vmbfahen vnd küssen solte / hat sie sich zum hefftigsten geweygert/vnd ist mit freudigem hertzen vnd frölichem angesicht zur gerichtsstat gangen / vnd getrost auf das gerüst gestiegen / also / daß sie jhre farb nicht einmal verändert hette. Daselbst ist sie vom hencker an den Stock gebunden / vnd mit einem Strang erwürget werden. Vnd Gott ist jhr beygestanden biß zum letzten seufftzen. Dann sie jhre augen sanft niederließ / als wann sie in einen schlaf gefallen were/ vnd gab jren geist auf / also / daß sie sich nicht einmahl geregt hette am 20. Nov. im jahr 1527.

Georgius Carpentarius/von Emmeringen.

Histori von Georgio Carpentario / welcher vmb der Lehr deß Euangelij willen zu Mönchen in Beyern verbrand worden. Darin fürnemblich zu sehen/wie er etliche weltweysen/so jhn zum widerruf vnd abfall zubringen vnterstunden/durch Gottes gnad vberwunden hat.

MDXXVII.

ES haben sich inn Teutschlandt viel fürnehmer leut funden / durch welche Gott der Herr seine Warheit nicht allein geoffenbaret / sonder auch mit jhrem blut bezeuget vnd bestättiget hat. Vnter welchen Georgius Carpentarius / von Emmeringen nicht sol in vergeß gestelt werden / dieweil er die Lehr deß heyligen Euangelij mit wunderbarer beständigkeit gelehret vnd verthеydiget hat. Als er zu Mönchen inn Bayern gefänglich eingezogen / im jahr 1527. hat er durch keine dräwung von der reinen Lehr abgewendet werden/also/daß man mit jm zur verdammung geschritten ist.

MDX

Am 8. tag Februarij deß 1527. jahrs/ als das endvrtheil vber jhn gefället / seyn zween hencker zu jhm kommen ins gefängnus / genandt der falckenthurn / daß sie jhn zum gerichtsplatz außführeten. Als jhn nuhn die Barfüssermönch nach jhrer gewonheit geleiten/ vnd auf jhre weiß trösten wolten / hat er gebeten / sie wolten seiner hierin verschonen / vnnd viel lieber heim in jhre Clöster sich verfügen. Dann er hette jhrer lehr vnd trostes durchauß nicht von nöhten.

Die stadtknecht führeten jhn für das Rahthauß/da wurden alle articul / die er bekant vnd vertheydiget/öffentlich verlesen:

Su[...] der artic[...] der pent[...]

1. Der erste war/Daß er nicht glaubte/ daß ein priester in der ohrenbeicht einem menschen könte die sünd vergeben.

2. Daß er sagt/er köndt nicht glauben / daß ein mensch vnsern Herrn Gott vom himmel holen könte.

3. Daß man jhn nicht vberreden köndte / daß Gott ins brod/ welches auf dem altar von dem Meß-Priester so wunderlicher weiß gehantiert würde / eingeschlossen oder darin verborgen were.

4. Daß er nicht glaubte / daß die Wasser-Tauf für sich selbst den Menschen köndte seelig machen.

Man plagte jhn wunderbarlich/in meynung/ jhn zum abfall vnd wiederruff zubringen / aber alles vergeblich. Neben andern fragt jhn ein schulmeister vnd sagt: Mein freund/ Georgi / fürchtestu dich nicht für dem todt/den du leyden solt? Wann du ledig vnd loß werest/ woltestu auch wol gern wiederumb zu deinem weib vnd kindern eylen? Darauff antwortet er: Wann mich der Richter loß gebe/wo solt ich lieber hineylen/ als zu meinem hertzliben weib vnd kindern? Da sprach der schulmeister: Thue einen wiederruf/ so kanstu wol wider loß werden: Nein/sagt Georgius / Es seyn mir zwar mein weib vnd kind also lieb vnd wehrt / daß ich sie dem Hertzog von Beyern vmb all sein Landt vnnd Leut/ geldt vnd gut nicht geben wolte. Aber dennoch hab ich Gott noch viel lieber / vmb welches willen ich sie auch gern verlasse.

De[...] dige[...] wor[...]

Als er außgeführet ward/ gerieht der Schulmeister wieder an jhn/mitten auf dem marckt / vnd sprach/ Georgi / mein freundt / glaube das Sacrament deß altars/vnd nicht allein das zeichen. Darauff antwortet er: Jch halt das Sacrament deß altars/wie jhrs nennet/für ein zeichen deß leibs vnd bluts Jesu Christi/der für vns in den todt deß creutzes gegeben ist.

Sa[...] men[...] Alt[...]

Da sprach ein Meßpriester genant M. Conradus Schritter / Vicarius vnnd Prediger in der Thumbkirchen zu Mönchen: Georgi / wiltu nicht glauben an das Sacrament / so setz doch zum wenigsten dein hoffnung auff Gott/vnd sprich: Jch bin meiner sachen gewiß. Gleichwol so ich gejrret hette/wolt ich mirs lassen leyd seyn/ vnd mich bekehren. Georgius antwortet: Gott läßt mich nicht also jrren. Darauf sprach der schulmeister: Lieber vbereil dich nicht/erwehl dir einen frommen Christen/es sey M. Cōrad/oder ein ander/welchem du dein hertz entdeckst/nit zwar beichweiß / sondern allein rahtsweiß. Er aber antwortet: Das wil ich nicht thun. Denn ich habs nichts von nöhten.

Nach diesem gespräch fieng M. Conrad an das Vatter vnser zubeten/vñ sagt: Vnser Vatter/

der du

der du bist im himmel. Georgius antwortet: Fürwahr mein Gott/du bist vnser Vatter/vnd kein ander. Heut diesen tag begehr ich bey dir zu seyn. Conrad fuhr fort: Dein nam werd geheyliget. Darauff sagt Georgius: Ach mein Gott/daß dein nam recht geheyligt würde: Conrad: Dein reich komme. Dazu sagt Georgius: Heut hof ich dareyn zukommen. Da man dahin kam: Dein will geschehe auf erden wie im himmel/sagt Georgius: Hie bin ich Vatter/ dein will geschehe/ vnd nicht der meine. Conrad: Vnser täglich brod gib vns heut. Georgius: Der Herr Jesus Christus das rechte brodt sey heut meine speiß. Conrad: Vergib vns vnsere schuld/ als wir auch vergeben vnsern schuldigern. Georgius. Lieben freunde/ ich wil allen gern verzeyhen/so wol meinen freunden/als auch meinen feindē. Conrad: Führ vns nicht in versuchung/ sondern erlöse vns vom bösen Georgius: O mein Gott vnd Herr/ du wirst mich ohn allen zweifel erlösen. Dann auf dich allein hab ich gehoffet.

Darnach fieng M. Conrad an die Articul deß Christlichen glaubens zu erzehlen: Ich glaub in Gott Vatter den Allmächtigen. Georgius antwortet: Ach mein Gott/auf dich allein hof ich/allein an dich glaub ich/vnd an keine creatur. Aber sie haben mich von dir abwenden wollen. Stärcke mich o Herr. Also antwortet er auff alle articul. Würde aber zu lang alles zubeschreiben.

Nach vollendtem gebet sprach der schulmeister: Georgi: Glaubst du so starck an Gott deinen Herren/als du es mit dem munde bekennest? Darauff antwortet er: Es würde mir schwer fallen/ja vnmüglich seyn/den todt zu leyden/wañ ich nit von hertzen glaubte/ was ich mit dem Mundt bekenne. Dann ich hab zuuor wol gewust/daß ich vm Christi willen leyden müste/wann ich mich zu jm bekennen/vnd jhm nachfolgen wolte. Ach mein Gott! wo deß menschen schatz ist/da ist auch sein hertz. Da sprach M. Conrad/Georgi: Glaubstu auch/daß es nöhtig sey/ daß man für dich bitte nach deinem tod? So wil ich eine Seelmeß thun für die erlösung deiner seelen: Er aber antwortet: So lang die seel in diesem meinem leib seyn wird/ so lang bittet GOtt für mich/daß er mir wahre gedult/demut vnd einen Christlichen Glauben verleyhen wolle/ auff daß ich diese Marter desto beständiger ertragen möge. Wann aber leib vnd seel werden von einander gescheyden seyn/ alßdann hab ich keines betens mehr von nöhten.

Als jhn der häncker auf die leiter bandt/ erkleret er dem volck etliche puncten der Christlichen Religion. Da baten jhn etliche fromme Christen/ er solte ein zeichen von sich geben/wann er ins fewer geworffen würde/dabey sie seinen glauben erkennen köndten. Welchen er antwortet: Diß sol euch das zeichen seyn/daß ich/so lang ich den mund aufthun kan/den namen Jesu Christi bekennen wil. Dergleichen beständigkeit ist an denen orten niemahls gesehen worden. Er hat sich nie betrübt oder trawrig gestellet/ sondern ist mit freuden zum feuwer gangen. Mitten in der stadt hat er gesagt: Heut diesen tag wil ich meinen Gott für aller welt bekennen: Welches er dann auch gethan hat/nachdem er allbereit auff die leyter gebunden/ vnd jhm der häncker ein säcklein mit Püchsenpuluer an den Halß hieng/ in dem er sagte: Im namen deß Vatters/ deß Sohns/ vnd deß H. Geistes/ rc. Als jhn die zween häncker mit der leytter auffrichteten/ sagt er einem bruder so zugegen war/gute nacht/vnd bat jn vmb verzeihung mit freudigem angesicht. So bald jhn aber der hencker in das fewer stieß/ rieff er zweymahl mit lauter stimm/Jesu/Jesu. Darnach/da der hencker mit den hacken widerumb auf jhn stieß/ wiederhohlet er die vorigen wort etlich mahl/ vnnd gab seinen geist auff.

MDXXIIX. Carpentarius bekennet dē Herren Jesum mitten im fewer/ vnd gibt also seinen Brüdern ein zeichen.

Georg Scherer von Salveld.

Das Landt zu Beyern hat noch einen Martyrer vnd zeugen der Euangelischen Warheit gehabt an diesem mann/ welcher zweymahl auß deß Antichristen stancklöchern gezogen worden/auff daß er Gott dem Herren im leben vnnd sterben trewlich vnd beständig dienen möchte.

GEorge Scherer ist auß Vnwissenheit der zeit/ein meßpriester worden/ in welchem elenden stand er neun jahr lang gelebet hat. Endlich als er vbel beritet war/vnd in die gedancken kam/er wolte Gott mit grösserer andacht dienen/ ward er ein Franciscanermönch. Aber als er sahe/ daß er auß einem stanckloch vnd abgrund in den andern gefallē war/ warf er die kutte von sich/verließ das kloster/vnd begab sich dem Herren Christo zu dienen. Dieser nam pflegte zusagen: Sanct Franciscus were nicht sein mitler/sondern Christus. Nicht Franciscus/ sondern Christus wer für jhn gestorben. Darumb wer er auch sein einiger Heyland/ Mitler vnd Fürsprecher.

Ann. Chr. MDXXIIX

Nachdem er auß einem Abgrundt in den andern gefallen/ist er von dem HERRN herauß gerissen worden.

Das Euangelium hat er ein zeitlang zu Ratstadt in Bayern geprediget. Darüber ist er verklagt/gegriffen/vnd befragt wordē/ hat auch so wol mündlich/ als schriftlich seines glaubens runde bekantnus gethan. Darumb haben sie jhn verdammet/daß er enthäuptet/ vnnd dann zu aschen solte verbrant werden. Da er nun außgeführet worden/ hat er mit getrostem hertzen vnd frölichem angesicht Gott angeruffen vnd zum vmstand gesagt: Ich wil jetzt sterben als ein frommer Christ von wegen der warheit Gottes. Aber ich hoff gewiß/ GOtt wird nach meinem todt ein zeichen meiner vnschuld an mir sehen lassen. Derhalben/ da jhm der Kopff abgeschlagen/ vnnd stracks für sich nieder auff den bauch gefallen war/ blieb er eine gute weil also liegen/biß man das Vatter vnser/den Glauben/ vnd Zehengebott hette mögen sprechen. Darnach aber kehret er sich allgemächlich vmb/ auff den rücken/ vnd legte den rechten fuß auff den lincken/ vnnd die rechte hand auff die lincke hand. Darob jederman/ vnd auch die oberkeit erschrocken. Vnd ist derwegen nicht verbrandt/ sondern in die erde begraben worden/im jahr 1528.

Seine beständigkeit in der marter.

Petrus Flistäd vnnd Adolph Clarebach.

Diese zween Teutsche Märtyrer/ so zu Cölln von wegen Göttlicher warheit hingerichtet worden/ geben allē fromen Christen vrsach/Gott dē Herren höchlich zu loben vñ zupreisen. Daß aber deß Antichristen diener diese vnschuldige Mañer beschuldigē/als wañ sie ein vrsach werē deß Engli-

Das II. Buch.

schen schweiß in Teutschlandt / das ist ein alte verläumbdung deß Satans / damit er seine art vnd natur bezeuget / daß er von anfang ein lügener vnd mörder gewesen.

Flistäds eyfer dauon menschliche Weißheit nicht kan vrtheilen.

NAchdem Petrus Flistäd die heylige Schrifft wol studirt / sich mit vielen gelehrten vnterredet / auch viel gute bücher fleissig gelesen / vnd auß Christlichem eyffer hin vnd wieder durch Teutschlandt gezogen / ist er endlich gen Cöln an Rhein kommen / im December / deß 1527. jahrs / der meynung / daß er die vnwissenden von jhrem heyl lehren / vnd die jrrenden zu recht bringen / die jrrthumb deß Babstthumbs / fürnemblich aber die grewliche abgötterey d' Meß entdecken wolte. Solches zu verrichten ist er an einem Fest in den Thum gangen / vnd nahe zum grossen altar getretten / vnd daselbst mit gedecktem haupt auffrecht gestanden nicht weit vom altar / als der Meßpfaf sein gauckelwerck mit der Hostien trieb. Vnd da der Pfaff zu der Elevation kam / ergrimmet er in seinem hertzen / wendet sich zum volck mit einem tieffen seufzen / reuspert sich laut vnd speyet auff die erd. Darüber erschracken beyd geistliche vnd leyen / so zugegen waren. Der Meßpfaf dacht an seinen Kelch / vollendet die Meß / vnd trug seinen kram wieder in die Sacristey. Die Priester aber vnd andere sahen einander an / vnd wunderten sich warumb er jhrem Gott kein ehr erzeiget hett. Jedoch fragte jhn niemand / warumb er sich also angestellet. Da nuhn die Meß ein end hatte / blieb Flistäd im Thum / vñ spatziert darin / wie da der brauch ist. Mitler zeit war er von den Pfaffen bey dem Gewaltrichter angeben / welcher alßbald kombt mit seinen Schergen / vnd wartet auff der strassen / biß daß Flistäd auß dem Thum gehet / vnd spricht zu jhm: Du must mit vns gehen. Darauff dann Flistäd vnerschrocken mit lachendem Mundt antwortet: Gern: Dann darumb bin ich herkommen / vnd haben jhn die diener auff den Franckenthurn / da man gemeinlich alle Gefangenen erstmahls hinlegt / geführt.

Flistäd wird angegriffen / vñ in hast gezogen.

Als nuhn Flistäd eine gute zeit daselbst mit grosser beschwerung gesessen / hat der Raht von Cöln etliche verordnet / die mit den Ketzermeistern vnd andern Theologen / zu dem gefangenen kommen / jhn zu examiniren. Wie dann geschehen. Vnd haben jhn vnter andern vielen Articuln gefragt: Auß was vrsach er das H. Sacrament veracht vnd geschmähet / vnd sich gegen dem also gestellet hab? Darauf Flistäd geantwortet: Er hette das heylig Abendmal deß Herren Christi mit nichten verhöhnet / sondern nuhr die schändtliche abgötterey / die darunter begangen würde: Vnd daß diß sein intent gewesen / daß er der gegenwertigen Versamlung durch sein außspeyen hette vrsach vnd anlaß geben wollen / weiter nachzuforschen vnd zu fragen / warumb er solchs gethan hette. Alßdann wolle er gelegenheit genommen haben / die armen verführten leute / die in der meß das brod für jhren Gott anbeten / eines bessern zu vnterweisen.

Da man jhn fragte / Ob es jhn auch gereuwete / daß er die Meß also geschendet hette / sagt er: Nein. Ja wann er noch ausserhalb Cöln were / so wolt er dannoch hinein gehen / vnd dasselbe wiederumb thun / welches er bereit gethan hette. Dann das brod were nicht Gott / vnd were solche deß brots anbetung eine schreckliche vnd vnleydliche sünd vnd abgötterey.

Diese vnd dergleichen antwort / haben die gesandten vom Raht dem gantzen Raht anbracht. Darauff ward beschlossen / wo er von diesem fürnemen nicht abstehen wolt / daß man jhn dem Gräven deß hohen vnnd weltlichen Gerichts liefferte / das recht wieder jhn zugebrauchen. Da er nuhn geliefert ward / ist er mit so frölichen geberden zu deß Gräuen hauß gangen / daß sich jederman darüber verwundert. Auch hat er sich gar nichts entsetzt / da er in keller geführet ward. Als er nuhn ein gute Zeit da gelegen / haben jhr der Gräve vnd Scheffen darauß lassen hohlen / auffs schärpfst examinirt vnd gefoltert / der meynung / daß er von diesem handel solte abstehen vnd wiederruffen. Das haben sie also lang getrieben / daß sich auch der Hencker vber jhn erbarmete (wie er selbst hernach bekandt hat) vnnd wolt jn nicht mehr strecken. Jedoch haben sie nichts an jhm gewonnen. Dann er allein zu Gott seufftzet / jhn vmb trost vnd hülff anrief / vnd dancket von wegen der ehr / die jhm der Sohn GOttes anthete / in dem er jhn für der welt zum zeugen seiner göttlichen warheit brauchte.

Sein... Mart...

IN dem aber Flidstäd also verwahret ward / hat Gott seinen trewen diener durch ein wunderbar vnd menschlicher weißheit widerwertig mittel getröstet.

Flist... wird ... stet/i... Adol... zum ... len b...

Adolph Clarebach / ein feiner / junger / gelehrter / wolberedter / gottsfürchtiger mann / schulmeister zu Wesel / kömbt gen Cöllen / vnd wird durch seine wiedersacher / so das liecht der Euangelischen Warheit nicht leyden konden / verrahten vnd ins gefängnus geworffen. Vnd als er etliche wochen mit den Theologen disputirt von den fürnembsten puncten jhrer lehr / ist er der weltlichen oberkeit gelieffert / vnd ins gefängnus / da Flistäd lag / geführet worden / welchen er tröstet vnd vber alle maß stärcket. Man schreibt / Adolph sey anfangs in ein gefängnus / genandt / der Hünerthurn / gelegt worden / da die bösen geister vnd gespenst viel polterns / werffens / vnd ander vngehewer nuhn ein lange zeit getrieben hatten / damit er tag vnd nacht desto mehr geplagt würde. So bald aber Clarebach da hinein kommen / die Poltergeister gehört / vnnd sein ernstlich Gebet zu GOtt gethan hat / ist alles das gespenst also baldt verschwunden / vnd sich auch hernacher nach Clarebachs todt nicht mehr hören lassen. Darumb er dann auch zween Lateinische Verß im Thurn gemacht / vnd mit dinten auß kohlen vnnd wasser gemacht (dieweil man jhm weder Papier noch Dinten ins gefängnus geben wolte) geschrieben / welcher inhalt ist:

Ado... vertr... die ... geist... seine... bet.

Wann Gott mit vns in nöhten ist:
Verschwind deß Teuffels Trotz vnd List.

Droben ist deß Englischen schweisses gedacht worden (welche schwachheit Anno 1486. in Engelland hefftig regiert hatte) an welchem die leut innerhalb vier vnd zwantzig stunden / mit grossen hauffen jämmerlich hinweg sturben. Dazu fieng der Türckische keyser Solyman an Wien in Oesterreich zu belägern. Da schryen vnd rufften die Priester zu Cölln in allen predigten ohn vnterlaß: Flistäd vnd Clarebach weren ein vrsach alles dieses elends vnnd vnglücks. Vnd daß Gott sonderlich darumb zürnete / daß man dise ketzer noch so lang leben ließ. Habens auch endlich mit jhrem vnuerschämbten vnnd

Got... fet ... land ... dem ... glisc... Sch... vnn... cken

vnabläß-

vnablåßlichen schreyen so weit gebracht / daß man diese beyde / nach dem sie anderthalb jhar gesessen/ zum tod verurtheilet hat.

Nach dem solches beschlossen / kam auf den 27. Septemb. im 1529. jhar / gar nahe am abend der Gråve auf deß kellers loch / vnd fragt: Ob sie nicht von jhren irrthumben abstehen vnnd widerruffen wolten. Welches sie sich zum hôchsten weigerten. Darumb gieng er davon. Bald aber kamen etliche priester / vnter welchen einer zu Adolph saget: Mein freund / wir seyn nit hie / daß wir viel mit euch disputieren wollen. Wir wolten aber wol / daß jhr an ewer end ernstlich gedencken / vnd nicht so halßstarrig auff ewer gefaßten meynung verharren woltet. Es seyn so viel heyliger leut vormals gewesen / vnd seyn auch noch heutiges tags nit wenig/die ewerer meynung stracks zuwider seyn. Dz wir nun alzumal irren solten / daß gebe ja Gott nimmermehr. Darauf Clarebach geantwortet: Die leute reden ins gemeyn alzumal also / aber wir gründen vnd verlassen vns nit auf menschen / sondern auf vnsern Herren Jesum Christum vnd sein heyliges wort / vnnd kônnen also gewißlich nit betrogen werden. Seinen namen wollen wir / ob Gott wil / bekennen / so lang wir den mund werden rühren vnd sprechen kônnen.

Deß folgenden tags / nemlich am 28. Septembris / kam der Greve vmb 9. vhr/vnd führet sie auß dem gefångnus vnd liefert sie dem hencker/welcher sie an einander bund.

Als man sie nun hinführete / lobten sie Gott vñ sprachen: Wir dancken dir / O almåchtiger Vater/daß wir den tag erlebt haben / nach welchem wir vns so lang mit verlangen gesehnet haben. O Herr/ siehe herab. Denn jetzund ist es zeit.

In dem wurden sie gebracht an den ort / da sie jhr endvrtheil an hôren solten / vnnd fort an zur gerichtsstadt geschleppet. Da sie das volck fleissig ermahneten / vnd zugleich rechenschaft gaben jhres glaubens / mit sprüchen vnnd zeugnussen der H. schrift. Auch waren sie selbst einander trôstlich/ dermassen/ daß sich jederman verwunderte vber jhrem dapfferem gemüte vnd frôlichem angesicht. Sonderlich aber war Clarebach/ vnter seinem angesicht frewdig / lieblich vnd lüstig / vnnd von hertzen frôlich anzusehen. Wie er dann auch mitten auf dem platz / da er brennen solte / mit lauter stimm sagte: Sein hertz im leib wer jhm so lüstig vnd frôlich / dz er nit glaubte / daß ein mensch auf der gantzen weiten welt were / der von hertzen frôlicher / lüstiger vnd friedsamer seyn kônte. Da jhn ein Mônch fragte/ ob man auch nach seinem tod seelmeß für jhn thun solte / vnd derwegen eine stewer vom volck samlen/ nach alter gewonheit: Antwort Clarebach: Keines wegs. Denn ich frag nichts nach ewerer gewonheit. Meinet jhr daß vnsere seelen in der Pfaffen tåschen fahren sollen?

Darnach fieng Fliståd an zu reden/ vnd thet eine kurtze bekantnus seines glaubens / mit angehångten vrsachen / warumb er vnd Clarebach also tractiert würden. Der Richter aber konte diese vnd dergleichen Christliche reden nit vertragen. Schrye derwegen mit grosser vngestümmigkeit dem hencker zu / er solte ein end darauß machen. Aber Fliståd sprach: Jhr lieben leut / jr fanget jetzt an Christenblut zuvergiessen. Sehet ja wol zu/wz jhr thut/ vnd wie jhrs für Gott kônnet verantworten. Pilatus wuste nit / wen er ans kreutz någeln ließ. Jhr aber wisset gar wol/ was jhr thut / vnd warumb jhr es thut. Gehet nun hin wie die heuchler pflegen zu thun / vñ sagt: Jhr seyt vnschuldig an diesem blut. Es stehet geschrieben / Richtet recht / jr menschenkinder. Hierauf zog jn der hencker auß biß aufs hembd / vnd band jhm die hånd zusammen. Aber Adolf aber redte Fliståd an vnd sprach: Bruder / sey starck im Herren / vnnd verlaß dich auf jn. Denn heut werden wir anfangen in alle ewigkeit mit Christo vnserm bruder zu leben. Sey starck im glauben / vnd fürchte dich für dem fewer nit. Was mich anlanget/so verlaß ich mich auch auf den Herren / vñ sein wort ist das siegel meines vertrawens vñ hoffnung. Fliståd antwortet: Glaub mir gewiß / mein bruder/daß ich heut wie ein Christ sterben wil. Vnter deß nahm der hencker Fliståd / vnd führet jhn in ein klein hütlein von holtz vnd stro geflochten/ vnd band jhn an den pfal / vnd würget jhn / daß er nit mehr reden konte / sondern alsbald den geist aufgab. Adolph aber zog sich selbst auß/vnd gieng nach der hütten. Vnd als er die augen gen himmel aufhub/lobte er Gott den Herren abermal. Da er aber hienein gieng vnd sahe/das Fliståd albereit tod were / sagt er mit lauter stim: Mein bruder / hastu deinen geist albereit aufgegeben? Nun wolan/Gott ist dir gewiß gnedig vnd barmhertzig gewesen. Ich wil auch/ob Gott wil/ bald bey dir seyn. Vnd als er sich auf den stock gesetzt / band jhm der hencker ein secklein pulver an den hals / vnd zündet das fewer an. Adolf aber begerte/das man jhm die artickel deß Christlichen glaubens noch einmal für sagen wolte/welches auch alsbald von einem mônch dazugegen geschach. Vnd da es nun auß war/sagt er: Sehet das ist mein glaub / da ich auf stehe vnd beharre/ vnd in demselben wil ich leben vnd sterben. Darauf gieng das fewer auf / vnd Adolf schreye mit lauter stimm: O Herr / meinen geist befehl ich in deine hånde. Vnd ward alsbald durch das angezündte pulver ersticket. Diß ist das end dieser fürtreflichen zweyer Mårtyrer / welche zur ewigen ruhe versamlet worden seyn/zu Côlln / am 28. Septembris/im jahr 1529.

Eph. 2.

M. Heinrich / ein Flåming.

Dieser man ist mehr von seinem taufnamen/als irgend von einem zunamen bekant. Vnd ist einer gewesen/vnter denen/so in Flandern das Euangelium von Christo geprediget / vnd mit jhrem blut beståtiget haben.

Anno 1528.

Wir haben droben angezeigt in der histori der zweyer Augustiner mônch/ so zu Brüssel gerichtet worden / daß jrer viel desselben ordens zu rechter erkantnus der warhen Religion durch D. Martin Luthers bücher kommen seyn. Vnter welchē dieser/ davon wir jetzt schreiben / nit der geringste gewesen/ die warheit deß H. Euangelij in Flandern zu predigen vnd zuvertheydigen. Als er aber darüber verfolget ward / ist er gen Contrach geflohen / vnd hat alle seine mônchskleider abgelegt. Daselbst hat er nicht lang verborgen seyn kônnen. Darumb ist er gegriffen / vnnd gen Torneck in die Bischofliche hauptstadt in Flandern geführt worden. Vñ nach dem er sieben monat lang in einem tieffen stanckloch mit grosser beschwerung gelegen / hat jhm der Official M. Balthasar Strang angebotten/

Wenn er bekennen wolte/ daß sein eheweib/ sein Huhr vnnd beyschläfferin wer/ so solte er mit dem leben davon kommen. Solch vnbillich vnd vnehrlich geding wolte er keines wegs annehmen/ sondern blieb beständig bey der bekantnuß seines glaubens/ die er anfangs für dem Official vnd seinen beysitzern gethan hatte. Derwegen war da nichts anders/ dann die execution zuerwarten: In welcher er erstlich entweyhet ward/ nach jhrer gewonheit. Darvber M. Heinrich sich höchlich erfrewet/ vnd fieng an zusingen: O Gott wir loben dich: Darnach ward er verdammet/ daß er lebendig solte verbrandt werden. Welchen todt er mit sonderlicher standhaftigkeit erlitten hat im Märtzen deß 1528. jahres.

Vnbillich zumuten d widsacher.

Dionysius von Rieux/ ein Frantzoß.

Anno Christi 1528.

Dionysius von Rieux/ ist einer vnter den ersten gewesen die zu Meaux vmb der lehr deß Sohns Gottes willen gelitten haben. Welcher neben andern gelehret hat/ daß die Meß sey ein verleugnung deß Leidens vnd sterbens vnsers Herren Jesu Christi. Davon vnterstund jhn der Bischof zu Meaux/ genant Brisonet/ der nicht mehr war/ wie er zuvor ein zeitlang gewesen/ abwendig zu machen/ sonderlich was die Meß anlanget/ in dem er jhm verhieß/ er wolte jhn nicht allein loß lassen/ sondern auch jährlichen vnterhalt verschaffen. Er aber antwortet jhm: Mein Herr/ woltet jhr wol so vbel an mir handeln/ vnd mich vberreden/ daß ich meinen Gott solte verleugnen? Es hatte jhm dieser Mann den Spruch Christi wol vnnd fleissig in sein Hertz gebildet: Wer mich verleugnet für den Menschen/ꝛc. Also daß er denselben oftmahls widerholete/ vnnd darvber erzittert vnd gleich als entzücket ward.

Bischof Brisonet hat sich geendert.

Matth. 10.

Da er nun verdambt/ daß er lebendig solte verbrandt werden/ ist er auf einer Hürten zur gerichtsstät geschleppet worden. Vnter wegen hat er viel zum Volck geredt/ vnd sie fleissig ermahnet/ daß sie sich zur wahren Lehr deß Lebens bekehren wolten. Auch hatten sie jhm mit gewalt ein höltzin Creutz oder Crucifix angebunden. Aber er hat es mit den händen loß gemacht vnnd ins Wasser geworffen/ daß es davon geflossen/ dieweil es denselben Tag eben sehr geregnet hatte. Darvber wurden die Mönchen dermassen erzürnet/ daß sie nicht abliessen/ den armen gefangenen auf der Hürten elendiglich zu martern vnd zu plagen. Ist derwegen nach der feinde begehren lebendig/ das ist/ mit langwiriger pein vnd schmertzen verbrant worden. Denn sie haben jhn dreymal von der Erden auf ein klein Fewer gelegt. Er aber betet/ vnd rief den namen Gottes an biß zum letzten seuftzen. Welches geschehen ist am dritten tag Julij/ im Jahr 1528.

Ein höltzin Creutz wird ins wasser geworffen.

Stephan Renier/ vnd andere.

Als der Satan seine tragœdien zu Pariß gespielet/ hat GOtt der Herr sein Werck fortgesetzt fast im gantzen Königreich/ sonderlich aber zu Nonnay einer stadt de Wi varets/ in die Provintz Languedock vnd in das Ertzbisthumb Vienne gehörig. Es gieng inn dieser Stadt neben vielen andern im schwang ein besondere abgötterey/ welche werth ist/ daß sie beschrieben werde/ damit die Nachkommen sehen/ wie tief die eitelkeit in der menschen hirn eyngewurtzelt sey/ vnd wie sich auf der andern seiten die barmhertzigkeit Gottes so reichlich erzeige an dem ort/ da die sünde mächtig ist.

Ist derwegen zumercken/ daß in obgemelter stadt gewesen sey ein Casten/ welchen man gemeinlich genennet hat/ Die heyligen tugenden: Dieweil sich das Volck vberreden lassen/ er were voll groß vnd wunderbar heyligthumb/ welches niemand jemals gesehen: Dieweil solcher Casten gemeinlich oben am gewelb der Kirchen angeheftet war.: Vnd gaben die Meßpriester auß/ es hette einer einmal darein sehen wollen/ vñ wer darvber lahm vñ blind worden.

Es begibt sich/ daß dieser Casten auf einen Himmelfartstag herab gelassen/ vnnd mit grossem Gepräng herumb getragen wird/ also daß Männer/ Weiber vnnd Kinder von allen orten zulieffen in Hämbdern/ mit blossen haupt vnd füssen/ vnd achteten sich selig/ wenn sie denselben entwed küssen oder darvber schreiten dürftẽ. Ja das noch mehr ist/ als dieser Castẽ einmal durchs schloß passirte/ wurden alle gefangenen loß/ auch die so die aller grösten laster vnd bubenstück begangen hatten/ außgenommen die/ so man Lutheraner nennet.

Da nu diese stadt in solchen finsternussen steckte/ hat Gott der Herr/ im jhar 1528. dahin gesandt einen Doctor der heyligen Schrift/ seines ordens ein Bettelmönch/ welcher sich aufgemacht vnd in Sachsen gezogen war/ Doctor Martinum Lutherum zusehen vnnd zuhören/ mit namen Stephan Machopolis. Derselbe fieng an frey zupredigen öffentlich vnnd heimlich wieder denselben mißbrauch vnnd allerley andere abgötterey vnnd aberglauben/ so je länger je mehr entdeckt ward. Dieser muste bald von dannen weichen/ vnd sich an sichere ort begeben.

An desselben stadt kam ein anderer/ gleichsfals ein Franciscanermönch/ mit namen Stephan Renier/ welcher es noch besser machte. Ward derwegen gefänglich eyngezogen/ vnd blieb beständig biß ans ende/ also daß er die Göttliche Warheit mit seinem eygnen Blut versiegelt hat zu Vienne/ da er lebendig verbrandt worden ist/ von Gott mit sonderlicher standhafftigkeit gezieret.

Nach jhm hat das werck deß Herren befördert der Schulmeister deß orts/ mit Namen Jonas/ ein sehr gelehrter Gottseeliger Mann/ welcher/ nach dem er im gefängnus auffrichtige vnd runde glaubens bekandtnuß gethan/ ist er durch etliche seiner Freunde loß gemacht worden.

Darüber entrüstet sich der Ertzbischoff zu Vienne/ daß er auß boßheit fünff vnd zwantzig personen zu Nonnay greiffen vnd gefänglich gen Vienne schleppen lässet: Deren etliche wegen schlimmer tractation verschmachtet seyn: Etlichen hat man endlich gnad erzeigt/ vnnd sie nach erlegter Geldtstraaff wieder lauffen lassen.

Ludwig von Berquin/ ein Edelmann auß Artoiß.

In der histori Ludwigs von Berquin / wird abgemahlet die arht eines hocherleuchten Mannes / dadurch wir erinnert werden/ daß Gott auch bißweilen grosse vnd fürtreffliche Leut dieser welt erweckt vnnd gebrauchet / daß sie deß Antichrists Dienern widerstand leysten. Was wir aber hievon schreiben / das haben wir zum theil von denen / so zu Pariß der sachen selbst bengewohnet habē/ zum theil auß Erasmi sendbrieffen gründlich vernommen.

Zu der zeit als Flandern vnnd Artois König Francisco noch zustund / waren viel vom Adel auß gemelten Grafschafften ans Königs Hoff / vnter welchen dieser Edelman vom geschlecht der Berquins geboren / im Land S. Omer in Artois/ für andern berümbt gewesen ist / von wegen der herrlichen gaben vnd gnaden / die jhm Gott beyd in seinem leben vnd auch in seinem seligen absterbē gegeben hat. Er war viertzig jahr alt worden ausser dem ehestandt/ vnnd hat so ein auffrichtig vnnd züchtig leben geführet / daß man niemals den geringsten argwohn der vnkeuschheit auff jhn geworffen/ welchs ein seltzam wunder ist vnter den hoffschrantzen. Ehe dann jhn Gott der Herr zu der erkandtnuß deß Euangelij gebracht / ist er gar ein eyferiger Papist gewesen / hat die Messen vnd predigten fleissig gehöret/ die Fasten vnnd feyertage andächtig gehalten / von jugend auff. Er war frey vnd auffrichtig / vnnd wie er niemand vnrecht zuthun begehrte / also konte er auch wenig vnrecht vertragen. D. Luthers lehr / so damals in Franckreich gar new war/ hielt er für einen grewel. Vnd gleichwol weil er von natur einen hohen geist hatte / war er der vnwissenheit vnnd grobheit der Sorbonisten vnnd Mönche todtfeind / also daß er offtmals auch für grossen Herren seines gefallens jhnen eynredte vnd sie straffete. Sonderlich hatte er einen harten streit gehabt / wieder einen fürnehmen Doctorn der Sorbon / genant Magister noster de Queren. Daher er anlaß genommen/ sich der wahren Gottseligkeit desto mehr zubefleissen / vnd der Herr war jhm gnädig vnd barmhertzig/ wie er dann mancherley mittel hat/ die seinen zur erkandtnus deß Herren Jesu Christi seines eynigen Sohns zubringen. Von der zeit an hat er nicht abgelassen die H. Schrift fleissig zulesen/ vnd gute Christliche bücher auß dem Latein in Frantzösische spraach zuverdolmetschen / welche er seinen freunden mittheilete.

Auß denselben Büchern nahmen die Sorbonisten anlaß / etwas heraußer zu zwacken / damit sie den von Berquin anfassen vnnd vnter jhre Censur bringen möchten. Sie zogen etliche artickel herauß / wie ein spinn gifft auß den Rosen zu saugen pfleget / damit sie diesen auffrichtigen vnnd redlichen Mann / der die warheit Göttliches worts zubefordern fürhabens wer/ zum tod bringen möchten. Die außgezogenen Artickel waren:

1 Daß die Jungfraw Maria in den Predigten vnbillicher weiß/ an statt deß H. Geistes angerufen werde.

Articul wider Berquin.

2 Daß man sie vnrecht nenne einen Schatz der gnaden.

3 Daß sie im salve zu Vesper/ wieder die lautere warheit/ genennet werde/ vnsere Hoffnung/ vnser leben / rc. welche ehr gäntzlich vnd allein vnserm Herren Jesu Christo gebühret.

Vmb dieser vnd dergleichen articul willen ist er von den Theologen der Sorbon als ein ketzer verklagt / vnd auff jhr anhalten ins gefängnus geleget worden.

Die Richter / welchen deß von Berquin hoher verstand bekandt war/ gaben nicht viel auf diese articul/ sondern liessen jhn wieder loß vnd ledig. Seine ankläger brachten ein gerücht vnter die leut zu Pariß/ er wer auß gunst loß gelassen worden. Aber Berquin saget dagegen öffentlich: Er hette mit Recht vnd Billigkeit seine sach erhalten. Wolt derwegen die Sorbonisten beschämen vnnd einen Triumph auß jhnen machen / als die er mit Krafft der Göttlichen Warheit vberwunden hette.

Mittler weil verdolmetschet er andere kleine tractätlein / vnd sonderlich das handbüchlein Erasmi Roterodami / vom Christlichem Ritter / dazu er viel von dem seinem thet / das mit der Euangelischen Warheit vbereinstimmet. Erasmus/ der sich allweg bey den Euangelischen vnnd Papisten Neutral gehalten / das ist / weder kalt noch warm gewesen / hat solches sehr für vbel auffgenommen / vnd dem von Berquin verweißlich fürgeworffen / daß er jhn in solche seine Sachen mit eynmengen / ohn einige frucht der Gottseeligkeit (wie er sagte) vnnd bey den Sorbonisten hiedurch verhaßt machen wolte. Vermahnet jhn derhalben / daß er sein angefangene Sach mit seinem gegentheil seines gefallens handle vnd außführ/ vnd den namen Erasmi dauon lasse.

Was Erasmus für ein Mann gewesen.

Es war ein alter Doctor in der Sorbon/ mit Namen Noel Beda / welcher sampt seinem Anhang einen hauffen articul wieder den von Berquin zusammen bracht / vnd ließ jhn ins Gefängnus werffen. Dazu hulffen dapffer der Prior im Carthäuser vnd Celestiner Closter zu Pariß neben andern dienern deß Antichristen/ damit sie durch jhre grosse mäng die Beständigkeit deß von Berquin vnterdrücken möchten. Dieweil er ohn das mit solchem vorvrtheil beschweret war / daß sichs mit seiner Sach nicht anders ansehen ließ/ alß daß seine bücher müsten verbrandt werden / er aber für dißmahl davon kommen möchte / wann er öffentlich pönitentz thun würde / oder / so ers nicht thun wolte / daß er müste verbrandt werden. Der von Berquin wolt seinen Wiedersachern im geringsten nicht weichen. Darumb wer es dazumahl vmb jhn geschehen gewesen / wann nicht etliche verständige Rähte (die da mercketen / daß die Sach von den vnsinnigen Pfaffen zum häfftigsten getrieben ward) gesagt hetten: Sie wolten die gantze Sach fleissiger erforschen / vnd nach gnugsam entpfangenem bericht der gebühr verhandeln. Darüber hetten die feinde der Warheit/ so jhn in jhrem sinn allbereit zum todt verdampt hatten / für boßheit vnnd Vngedult persten mögen. Man sagt/ es sey jhm diese gnad widerfahren von wegen der Regentin in Franckreich Ludwica/ Königs Francisci Mutter / mit welcher vorwissen vnd raht damals die Reichssachen verhandelt wurden.

Noel Beda ein Sorbonist.

Das II. Buch.

Franciscus I. König inn Franckreich.

Als man noch mit dieser sach vmbgieng / kom̃t König Franciscus auß seiner gefängnus auß Hispanien / vnd wird bericht / daß der von Berquin / (welchen er lieb vnd werth hatte / (in gefahr seines lebens stunde / vnd von den Theologen vnd Mönchen zu Pariß zum todt verfolget würde. Schreibt derwegen an das Parlament / Man sol nichts anbedächtiges wider den von Berquin fürnehmen / er wolle bald gen Pariß kommen / vnd seine sach selbst fleissig erkennen. Bald darnach wirdt der von Berquin auß dem gefängnus gelassen / vnd mit soldaten verwahret / vnd endlich gantz vnd gar auff freye füß gestellet / damit er seine sach desto füglicher außführen möchte.

Da ward der von Berquin vber die maß mutig in seinem siñ / wie er dann von Natur einen hohen geist hatte / vnd vermeynet nicht allein absolvirt zu werden / sondern auch den sieg davon zu bringen vnd zu triumphiren. Denn er hette es nun in seiner hande. Er wolte aber nit daß seine sach so bald zum end lieff / damit sein sieg vnnd vberwindung desto herrlicher vnnd scheinbarer würde.

Derhalben fängt der von Berquin an / als wenn im die schantz gerathen wer / vnd verklagt die heylige Theologische Facultät zu Pariß / als wenn sie gottloß were / nemlich die Theologen vnd Mönchen / vnd sagt: Er hab in jhren acten grosse heimlichkeit funden / die er wolle offenbaren. Viel nun seiner guten freunde ermahneten jhn / er solte die wilden thier mit fried lassen / vnd sich so bald müglich / von jnen loß machen / vnd vnter dem schein einer Königlichen bottschaft / in Teutschland oder anders wohin verreysen / biß daß die sach mit der zeit verkühlete. Er solte wol bedencken / was sein widersacher Beda für ein wunderthier sey / vnd durch wie viel köpf er sein gifft außgiessen könne.

Beda ein Vngeheuwer.

Item / er habs zuthun mit einem ewigẽ feinde. Deñ die Facultät horet nicht auff. Darumb würden seine widersacher nicht ablassen / biß sie jhn zu einem grewlichen Todt verdammet vnnd hingerichtet hetten. Item / grosser Fürsten vnd Herren gunst sey vergänglich / vnd lassen sich leichtlich durch falsche zungen vnd spitzhüt eynnemen vnd ändern. Vnd wenn gleich das alles nit geschehe / so würden doch die Herren endlich vngedultig / vnd liessen sich durch vnverschām̃t vnd vnzeitig anhalten der kläger erweychen vnd müd machen / Ja offt müssen sie auß furcht / eine gute sach verlassen vnnd begeben.

Durch diese vnd dergleichen vermanungen / so von guten freunden geschahen / den von Berquin zu schrecken vnd von seinem fürhaben abwendig zu machen / ist er nicht allein nichts bewegt worden / sondern hat noch grössern muht geschöpfft / seine sach mit recht außzuführen. Vnd dißfals war er gleich wie ein Palmbaum. Denn wie man jhn mehr niederdrücken wolte / wie er sich mehr auffrichtete.

Berquin wird einem Palmbaũ verglichen.

Derwegen als er seine sach wieder die Theologen vnd Mönchen / vnd sonderlich wieder Bedam fortzutreiben gedacht / bracht er Brieff auß vom König Francisco / an die Facultät der Sorbonisten / daß zwölff Articul / so auß Bedae schrifften gezogen vnd voller gottlosigkeit vnd gottslästerung waren / entweder durch die genandte Facultät verdammet / oder mit zeugnussen H. Schrifft solten bewiesen werden. Solches hatte ein ansehen / als wann der von Berquin die Sach gewinnen würde. Aber der außgang hat bezeuget / daß es nichts anders gewesen / dann vergebliche reytzungen / dadurch das wüten vnd toben der vnsinnigen feinde noch grösser worden ist. Dann der Könige / Fürsten vnnd Herren schreiben gehen offt kalt ab / vnd werden wenig angesehen bey denen / so sich der warheit mit gewalt wiedersetzen.

Da nuhn der schwarm der Sorbonisten angezeigter massen gereitzt vnd auffgebracht war / ließ er nicht ab zuschreyen vnd zulauffen / biß daß der von Berquin zum Todt möcht verdammet werden. Das Parlament verordnet zwölff Richter / mit vollem gewalt / die sach zu erkennen vnnd darin zu sprechen. Da nuhn der Tag herzunahet / daß das endtvrtheil fallen solte / ward dem von Berquin befohlen (welches jhm ein böß zeichen war) er solt ins gefängnus gehen. Bald hernach wird durch gemeldte Richter geurtheilet / man solte deß von Berquin Bücher verbrennen: Er aber solte die Articul in seinem proceß begriffen verschweren / vnnd zu ewigem gefängnus verdammet seyn / doch mit dem vorbehalt / daß der König die gantze sach nach seinem gefallen ändern möchte. Aber solch vrtheil wolte der von Berquin nicht verstehen / noch annehmen / sondern appellirt an den könig. Da wurden die Richter zornig vber dem wort / Appellation / als welches jhnen zur verkleineruug gereichte / vnd sprachen: Wann du mit vnserem spruch nicht zu frieden bist / so wollen wir verschaffen / du solt nirgendt wohin appelliren.

M. Wilhelmus Budäus ein fürtreflicher vnnd weitberühmter Mann wegen seiner geschickligkeit in Lateinischer vnnd Griechischer spraach / vnd deß Königs Secretarius / war einer vnter den zwölff verordneten Richtern / welcher / dieweil er allen gelehrten Leuten sonderlich zugethan war / hatte er den von Berquin lieb / vnnd verdroß jhn / daß er mit dem gegebenen Spruch nicht zufrieden seyn wolte / grössere gefahr vnd vnglück / so jhm allbereit zugericht war / zu vermeyden. Kurtz zuvor ehe der zweyte spruch / nemlich die verdammung zum todt / fallen solte / vermahnte er den von Berquin / er solte von seinen Irrthumben abstehen / vnd seine Sachen in andere weg richten / vnd sich nicht durch eygenen Muhtwillen vmb den halß bringen / welches gewiß geschehen würde / wo ers nicht bey dem gegebenen Vrtheil wurd bleiben lassen. Der von Berquin ließ sich etlicher massen durch deß Budäi / als eines fürtreflichen Mannes erinnerung vnd Vermahnungen bewegen / vnnd verhieß jhm / er wolte mit dem ersten vrtheil zufrieden seyn. Budäus kondte sich deß nicht wol vberreden lassen / daß der von Berquin seine Zusag dißfals halten würde. Dann / sagt er / ich weiß wol / was er für einen geist hat. Sein auffrichtigkeit / vnd gut vertrawen / daß er in seiner sachen hat / wird jhn betriegen.

Als diese ding vor dem mittagessen geredt vnd gehandelt wurden / ist der von Berquin nach mittag alßbald anders rahts worden / vnd hat jhm seine sach ferner mit recht außzuführen fürgenommen. Welches / als die Richter vernommen / haben sie von stund an einen andern spruch gethan / nemlich / daß er auff dem platz genandt Greve / mit dem strang erwürget / vnd alßdann verbrandt werden solte. Vnd damit seine wiedersacher die execution desto füglicher erlangen möchtẽ / erlawerten sie der zeit / da der könig von Pariß abzog / vnnd nach Bloiß verreyset.

Der von Berquin aber ist mit getrostem hertzen auß dem gefängnus gangen / vnnd hat sich

nichts

nichts entsetzt/ weder da der hencker mit schrecklicher stim das endvrtheil außruffte / noch da er zu dem Gerichtsplatz geführet ward / sondern hat frey vnerschrocken zum volck geredet. Aber er kondt von wenigen gehört werden / dieweil die Sorbonisten Leut gedinget hatten / die ein geschrey vnnd tumult anrichten solten / damit die stimm dieses H. Märtyrers biß an sein end nicht möchte gehöret werden. An dem grewlichen Todt dieses Edelmans haben sich seine feinde / die Sorbonisten vnd Mönchen / noch nicht ersättigen lassen/ sondern die Kinder auf den gassen durch gewisse belohnung bestellen lassen / hin vnd wieder in der stadt zu ruffen: Berquin ist ein ketzer. Also wüten vnd toben deß Antichrists diener / daß sie auch nach dem Todt der Christgläubigen so zu äschen verbrand seyn/ nicht ruhen können/ sondern dieselben ohn vnterlaß vnd aufs eusserst lästern vnd verfolgen.

Wilhelm von Schwollen.

Die Sophisten der Vniuersitet Löuen/ Euangelischer warheit geschworne feinde/ vermeynen jhre abgötterey zubehaubten / wann sie vnschuldige leut verbrennen. Aber sie werden durch kurtze vnd Christliche antwort dieses Märtyrers / der die bekandtnus der warheit mit seinem Blut versiegelt hat / eingetrieben vnnd zu schanden gemacht.

WIlhelm von Schwollen ist zu Mecheln gefangen worden/ durch angeben der Schrifftgelehrten vnd Phariseer / nemblich der Sophisten zu Löven / darumb / daß er von der warheit deß Euangelij/ freye vnd runde bekandtnus gethan hat. Dieweil sie nuhn besorgten/ er möchte jhnen entrinnen/ haben sie jhn in jhre strick zubringen / gewisse articul geschmiedet/ vnd jhm dieselbe fürgelegt / mit befehl innerhalb zwölff tagen darauff zu antworten. Alßdann wolten sie sehen / wie der sachen ferner zu thun were / wann er sich zuantworten beschweren würde. Die articul aber waren / wie folget:

1 Vom schweren: Ob ein Christ dörffe schweren/ wann es die Oberkeit von jhm fordere.

2 Wie fern sich deß Babsts gewalt erstrecke.

3 Ob auch ein fegfewer sey/ darin die seelen nach diesem leben gereiniget werden.

4 Ob man die Heyligen anruffen sol.

5 Obs nicht gnug sey/ daß man das sacrament vnter einer gestalt entpfange.

6 Ob man auch an verbottenen tagen/ eyer/ butter/ vnd fleisch essen sol.

7 Ob nicht die / so keuschheit vnnd eheloß leben gelobt haben/ jhr gelübd zuhalten schuldig seyn.

8 Ob man nicht sol gehorchen dem gebott der kirchen vnd deß keysers/ dadurch allen verbotten ist/ Lutheri bücher zu kauffen/ zu haben oder zu lesen.

Den ersten articul belangend / hat Wilhelm bekandt/ ein Christ könne recht vnd mit gutem Gewissen schweren bey dem namen Gottes / wann er erfordert vnd ermahnet wird von der Oberkeit / die Warheit zusagen/ von denen dingen/ so Gottes ehr vnd deß nächsten wolfarht betreffen. Aber in gemeinen reden vnd geringschätzigen sachen/ sol vnsere rede seyn / Ja / Ja / vnd Nein / Nein / nach dem wort deß Herren Christi/ Matth. 5.

2 Zum zweyten sagt er / so lang der Babst das Weltlich Schwerdt führet / vnnd sich dem Gehorsam der Oberkeit entzeucht / vnnd sich nicht bekümmert / wie er das geistlich Schwerdt solt führen / nemblich / das wort Gottes / Ephes. 6. So lang hat er keine macht die Gewissen zubinden oder auffzulösen.

Vom Gewalt deß Babsts.

3 Betreffend das Fegfeuwer / wil ich lieber sterben/ sagt er/ als glauben/ daß es also sey/ wie jhr euch einbildet vnd fürgebet. Dañ es weiß ein jder Christ daß er nach dem todt seelig sey/ vnd daß die vnglaubigen verdamt seyen/ also / daß den abgescheydenen seelen/ die Messen/ Vigilien/ vnd Jahrzeiten nichts nützen können.

Vom Fegfewer.

4 Von anrufung der Heyligen bekandte er / die heylige Schrifft lehrete nichts dauon/ daß man die verstorbenen Heyligen solte anbeten / sondern daß die Christglaubigen / so lang sie leben / treuwlich für ein ander bitten sollen / vnd daß wir einen eynigen Mittler vnd Fürsprecher haben im Himmel Jesum Christum / daran lasse er sich genügen.

Von Anrufung der Heyligen.

5 Vom Sacrament deß Leibs vnd Bluts Jesu Christi / glaube er / daß es der Herr Christus seinen Jüngern / zum Newen Testament verordnet hab. Die Meß aber halte er nicht für ein Opffer oder Gnugthuung für die Todten/ darumb daß das Blut Jesu Christi am Creutz vergossen allen gläubigen zur seeligkeit vollkömlich gnugsam ist. Auch sey es wieder die Ordnung vnd einsetzung Christi / daß man den leyẽ nur eine gestalt geben wil/ ja auch wieder deß Babsts eigen geistlich recht. Darauß zu spüren ist / wie diese falsche lehrer vnsinnig vnnd gleich als bezaubert seyn/ daß sie nicht allein wieder Gottes wort/ sondern auch wider jhr eygen geistlich recht streben/ welchs sie sonst gemeinlich grösser achten/ dann Gottes wort.

Vom Abentmahl deß HERREN.

6 Es ist allen gläubigen zugelassen fleisch zu essen zu allen zeiten/ nur daß es mässig vnd mit dancksagung geschehe. Doch sol sich ein jeder wol fürsehen/ daß er dißfals seinen schwachen nächsten nicht ärgere. Sonst ist den glaubigen alles rein/ den vngläubigen aber nicht / dieweil jhr Gewissen vnrein ist. Auch laß ich mir gefallen / daß zur zeit der Trübsal Fasttage angestellet werden / wie auff den befehl deß Königs zu Ninive geschehen ist / damit das Volck durch solche Ceremoni vnnd eusserliche Mittel zu wahrhafftiger innerlicher Bekehrung vnnd Anruffung der Barmhertzigkeit GOttes gebracht werde. Welche nuhn dißfals deß Keysers / der Könige / Fürsten vnd Herren Gebott vbertretten oder verachten / die erzürnen gewiß GOtt den HERREN schwerlich. Sonst mag ein gläubiger fleisch vnd butter essen / nuhr daß es im Herren geschehe/ nach der Lehr deß Apostels Pauli / ohn Tag wehlen / vnd daß der nehest dadurch nicht geärgert werde.

Vom brauch der speise.

7 Belangend die Gelübde der Mönchen vnnd Nonnen / kan ich / sprach er in H. Schrifft nicht finden / daß es von GOtt verordnet sey / sondern ist ein lauter Menschensatzung / die keinen Grundt hat im Wort Gottes. Darumb mögen solche Leut das Closterleben wol verlassen / sintemahl jhr wesen / da sie mit jhrem aberglaubischen leben etwas zu verdienen / ja die Seeligkeit zu erwerben vermeynen / der Warheit der H. Schrifft stracks zu wieder ist.

Von Gelübden der Mönchen vnd Nonnen.

Das II. Buch. Von D. Luthers büchern.

8 D. Luthers bücher anlangend / hab ich / sagt er / dieselben gelesen / nicht Keyserliche Majestät damit zu verachten / sondern zu erforschen / was gutes oder böses darinnen wer / vnnd die warheit von den menschensatzungen zuvnterscheiden / vnd die lügen zu verwerffen.

Vmb diser runden glaubens bekantnus willen / darin Wilhelm biß an sein end beharret / haben obgemeldte Sophisten von Löven / jhn für einen ketzer erkleret / vnnd der weltlichen Oberkeit vberlieffert. Welche jhn alßbaldt zum fewer verdambt hat / wie er dann zu Mecheln verbrand worden ist / am 20. tag Octobris / im jahr 1529.

Tod dieses Märtyrers.

Patricius Hamelton / ein Edellmann auß Schottland.

Was rechte vom Adel seyn wollen / die sollen diesen Patricium Hamelton anschawen / vnnd nach seinem exempel / nicht allein jhre jugend / sondern auch die gantze zeit jhres lebens / dem könig aller könige zu ehren vnnd dienst anwenden vnd zubringen.

Anno 1530

PAtricius hatte in seiner Jugend von natur herrliche gaben / vnd war in freyen künsten wol vnterwiesen. Vber das war er von einem fürnehmen herlichen geschlecht der Hamelton gebohren / welche vom Königlichem geblüt seyn in Schottlandt.

David Beton / Cardinal in Schotlandt.

Der Cardinal von S. Andreae / David Beton hat jhn grewlich hingerichtet. Dann ob er wol vom königlichem geblüt gebohren / vnd noch nicht vber drey vnd zwantzig jahr alt war / dannoch hat dieser rohte vnnd blutdurstige Cardinal sich nicht geschewet / sampt seiner Priesterschafft / diesen frommen märtyrer zuhindergehen vnd mit fewer zu verbrennen. Die Articul / vmb welcher willen er ist verbrand worden / seyn gewesen. 1. Bekandte er / daß Jesus Christus wer allein vnser Mitler / Heylandt vnd Fürsprecher. Hetten derwegen keines verdienstes der Heyligen von nöhten. 2. Daß wir allein durch den glauben an den Sohn Gottes auß gnaden gerecht vnd selig würden. 3. Daß kein Fegfewer wer / wie die Papisten getichtet haben.

Vniversität Marpurg von Landgraff Philipsen auffgerichtet.

Dieser Hamelton ist in seinen jungen Jahren Professor gewesen in der Vniversitet Marpurg / welche Landgraff Philips zu Hessen newlich auffgerichtet hatte. Da er dann auch bey den hochgelehrten groß lob dauon gebracht hat. Endlich als er so weit kommen war / daß er auch seinem Vatterlandt mit nutz dienen kondte) darnach er ein hertzlich verlangen hatte) ist er mit einem seiner Gesellen wieder in Schottlandt gezogen. Vnd als er anfangs die finsternuß vnnd aberglauben seiner lanndsleut nicht leyden kondte / ist er von stund an / der ketzerey beschuldiget / vnd für dem Cardinal am ersten Martij zuerscheinen citirt vnd vorbescheiden worden. Hamelton aber war eyfferig die warheit zu verkündigen / vnd kam den tag zuuor / vnd disputirte mit dem Cardinal vnnd seinen Pfaffen dermassen / daß sie jhn alßbald zum Todt verdammeten / also / daß er eben denselben tag nach dem Mittagessen zum fewer ist außgeführt vnnd verbrandt worden. Damals war der könig noch ein kind. Die frucht aber dieses todts ist nicht gering gewesen an diesem Märtyrer. Dann die lehr / so er im Königreich Schotten geprediget hat / ist hernachmals herfür gebrochen. Vnd haben wir den nutz auch noch zu vnsern zeiten gespüret. Davon Franciscus Lambertus / ein trewer Lehrer / in seiner vorred vber die Offenbahrung Johannis gnugsam gezeuget hat.

MDX[X] Same[n] göttlich[er] Warh[eit] in Sc[hott]landt.

Thomas Hytten / ein Engelländer.

DIeses Märtyrers gedenckt Wilhelm Tyndal in seinem Apologetico wieder Thomam Morum / vnnd in einem andern Buch / welches er nennet / der Geistlichen Prälaten Practic / aber mit wenig worten / in dem er spricht: Dieser Thomas Hytten war ein Prediger deß worts Gottes zu Madston / welchem der Ertzbischoff zu Canterburg Wilhelm Waran vnd Johan Fischer Bischof zu Roffen / gefänglich eingezogen haben. Vnd nachdem sie jhn lange zeit mit hunger vnd auf andere weiß gemartert / haben sie / da er standhaftig bey seiner gethanen bekantnus blieb / jhn endlich zum fewer verdammet / darumb daß er trewlich vnd öffentlich den Herren Jesum Christum vnd seine heylsame gnade geprediget vnd bekant hatte. Ist derwegen verbrant worden zu Madston / im jahr 1530.

Wilh[elm] War[an] vnd [Johan] Fisch[er]

Thomas Bilnee / ein Engelländer.

Ann. 153[?]

BIlnee ist von jugend auff in der Vniversität Cantabrigia erzogen. Vnd dieweil er einen fähigen Kopff vnd guten verstand hatte / hat er trefflich zugenommen / also daß er das weltlich vnd geistlich recht zustudiren angefangen. Alß er aber einen trewen zuchtmeister bekommen / hat er das letzte theil der Juristerey von weltlichen sachen fahren lassen / vnd sich allein auff das erste theil von göttlichen sachen begeben / nemlich zur wahren Religion. Vnd dieweil er einen sonderlichen eyffer hatte Gottes ehr zubefördern / hat er auch vil andere an sich gezogen / vnd jhnen die gnad Gottes / so er auß der Euangelischen Warheit entpfangen / mitgetheilet. Vnd ist jhm sein fürnehmen nicht vbel gerahten. Dann durch diß mittel seyn viel Studenten in gemeldter Vniversitet zur erkandtnus deß Euangelij kommen / vnter welchen waren Artus vnd Hugo Latimer / die damahls in jhrer vnwissenheit verordnet waren / daß sie in offentlichen Processionen vnd begängnussen das Creutz tragen musten. Endlich zog Bilnee auß der Vniversität hinweg / vnd predigt in den städten vnd dörffern die göttliche warheit / vnd Artus / so mit jhm abgezogen war / leystet jhm Gesellschafft.

Latim[er] hern ein tyren den.

Zu der Zeit hatte Thomas Wulse Cardinal vnd Ertzbischoff zu Yorck in Engelland / ein groß ansehen: Aber sein Stoltz vnnd Ehrgeitz war noch grösser / damit er nicht allein an seiner eygenen person / sondern auch an allen seines gleichen geistlichen Prälaten scheinbare Eytelkeit sehen ließ. Dadurch ward Bilnee neben etlichē andern bewegt / daß sie solchen stoltz an den Geistlichen nicht vertragen kondten / vnnd fiengen an / an etlichen orten solche

Wi[lse] Car[dinal]

prächtige

MDXXX.

[..]rächtige ehrentitel sampt bäbstlicher Hoheit vnd Primat abzuschaffen. Da gedacht der Cardinal/ [..]r müßte seiner sachen wol wahrnehmen / vnnd bey [z]eiten mit allem fleiß vorbawen / wie er dann hierzu [l]istig vnd verschmitzt gnug war. Dann er wuste [w]ol / wie auff einem schwachen bawfälligen grundt seine ehrgeitzige Mayestät stunde. Auch war jhm [v]nverborgen / daß der geistlichen vbermühtige herrschafft nicht lang bestehen könne/wieder den klaren [s]pruch der H. Schrifft / sonderlich / wann den Leuten einmahl die augen durch die klarheit deß Euangelij erleuchtet würden. Dann sonst fragt er wenig nach dem zorn/ dräwungen / macht vnd gewalt anderer könige. Er furcht sich aber allein für einem/ Nemlich für der stimm Christi vnd seines Euangelij / dadurch den heuchlern jhre Larven abgezogen/ jhre lügen vnd betrug entdecket / vnd sie in den schrancken der Kirchenzucht sich halten müsten. Derhalben ward er rahts / den sachen bey zeiten zubegegnen.

Dann so bald er vernahm/daß man das Euangelium hin vnd wieder predigte/hielt er im December deß 1528. jahrs eine stattliche versamlung vieler geistlichen/vnd verhieß/er wolte alle mißbräuch / so in die Römische Kirch eingeführt weren / mit fleiß abschaffen. Vnter deß mustē Bilnee/Artus/Gottfrid/Lom vnd Garet wiederruffen/ alles was sie wider den ehrgeitz vnd hoheit deß babsts gelehret hattē. Aber solches hindert Bilnee darumb nit an seinem fürnehmen / sondern er ward je länger je eyfferiger die Warheit zu predigen. Dann er in seinem Predigampt nicht allein nichts nachgelassen / sondern den greuwel deß Babstumbs noch vielmehr entdeckt vnd häfftiger gestraffet hat. Aber das wiederfehret gemeinlich allen frommen Christen / daß sie allweg der Satan an jhrem heyligen / vnnd gutem fürnehmen zuhindern vnterstehet / vnd ob er sie nit hindern kan/so neidet er sie zum wenigsten / murret vnd grunzet wieder sie.

Als nuhn dieser fürtrefliche lehrer der Warheit in seinem Predigampt allen müglichen fleiß anwandte/jederman/so viel an jhm war/ zum rechten Weg der seeligkeit zu bringen / kömpt er an solche Leut/die nach seinem verderben vñ vntergang trachteten. Vnter welchen der fürnembste war Thomas Morus/Reichscantzler in Engelland/sonst ein sehr gelehrter mann/aber der warheit abgesagter feind / deßgleichen der Bischoff von Norwig / vnnd Reichard Nix / welcher nicht allein beyde augen verlohren hatte / sondern auch an seinem Verstandt gantz vnnd gar verblendet war. Gemeldter Morus ließ Bilnee greiffen / beschuldigt jhn der Ketzerey/vnd bracht zu wegen / daß er zum feuwer verdampt wurde/fürnemblich vmb zweyer articul willen. Erstlich/ daß er nach seiner abjuration vnd wiederruf/wider hette predigen dörffen. Darnach/daß er glaubte / man solte die Heyligen nit für fürbitter vnd aduocaten halten.

Dieser hat am tag für seiner marter probiren wollen/ ob sein fleisch die erschreckliche Brunst deß fewers auch wol würde außstehen können / vnd hat derwegen die nacht mit beten zubracht / vnd als die wächter schlieffen / den finger ins liecht gehalten. So baldt es jhm aber etwas wehe thete / hat er den finger zu rück gezogen/vnd zu seinem fleisch gesagt: Wie wil das werden ? kanstu nit leydē / daß dir ein finger verbrent werde/ wie wirstu dann leyden können/daß dein gantzer leib verbreñet werde? Darauf hat er etlich mahl seinen finger ins feuwer gethan / vnd drin still gehalten/ vnd also sein fleisch gezämet vnd zum nachfolgenden leyden etlicher massen vorbereytet. Welches er doch ohn sonderliche hülff vnd beystand Gottes auß eigenen krafften nicht würde verrichtet haben. Ist also folgendes tags vmb der bekandtnus deß Herren Christi willen verbrandt worden/vnd hat solchen todt mit grosser beständigkeit erlitten.

Allhie muß ich mit stillschweigen nicht fürüber gehen lassen ein vnfreundliche / ja vielmehr tyrannische Antwort Thomae Mori / deß Reichs-cantzlers. Dann da die Hencker/ehe dann sie diesen Bilnee verbrandten / zuuor brieff eines sichern geleyts haben wolten/auff daß jhnen kein gefahr / oder andere vngelegenheit/ auß dieser jhrer eines vnschuldigen Menschens hinrichtung entstünde: Hat der Cantzler den henckern geantwortet: Verbrennet jhr jhn nur zuuor zu aschen/ darnach sollen euch euwere brief wol werden. So bang war diesem tyrannen / daß der gute fromme Mann nicht bald gnug möchte hingerichtet werden.

Thomae Mori grausame antwort.

Histori von Wilhelm Thrace/einem Englischen Kriegsmann/der nach seinem tod außgegraben vnd verbrandt worden.

IN diesem jahr finden wir nichts denckwürdigs/ohn was sich mit Wilhelm Thrace/dem Kriegsman in Engelland zugetragen hat. Welche geschicht wir kürtzlich erzehlen wollen.

Dieser Wilhelm ist auf einem dorf in der Provintz Glocester/mit namen Todyngton/ gestorben / vnnd hat für seinem endt ein recht Christlich testament gemacht. Damit aber dasselbe seine kraft haben möcht / hat sein sohn Reichard dermahl eins sein vätterlich testament zum Ertzbischof zu Canterburg getragen/ nemblich zu Wilhelm Waran / wie das zu der zeit ein alter gebrauch war. Als nuhn der ertzbischof obgedacht testament vom anfang biß zum end gelesen / hat er mit seinen Pfaffen vnd andern dienern rahtgenommen / vnd jhn nach gehabtem raht für einen ketzer erkleret/ wiewol er allbereyt gestorben war / mit befehl / daß man seinen cörper außgraben vnd verbrennen solte. Ist derwegen auf gemeldtes Ertzbischoffs befehl der todte Leichnam auß dem grab gezogen / vnnd ins fewer geworffen worden. Vnd damit die sach desto fleissiger bestelt würde/ schickte er das gesprochene vrtheil D. Parker/Cantzlern zu Wigorne/mit außdrücklichem befehl / daß er mit allem fleiß dem gesprochenem Vrtheil nachsetzen / vnd dasselb ins werck richten solte. Wie dann geschach. Dañ gemelter Parker nichts vnterließ von allem/so jhm befohlen war.

Als nuhn König Heinrich der VIII. diese der Theologen mehr dann barbarische Tyranney vernommen / die sie an dem todten Leichnam eines frommen vnnd ehrlichen wolverdienten Mannes gevbet hatten/vnd gesehen / daß die würdigen Herren ohn sein vorwissen vnnd befehl der sachen zu viel theten: Ist er nicht vnbillich vber dem Handel zornig worden. Leßt derwegen gedachten Cantzler zu sich erfordern/welcher alle Schuldt legte auff

Das II. Buch.

den Ertzbischoff zu Canterburg/ so newlich zuuor gestorben war. Aber seine entschüldigung wolte nit gelten / sondern er muste dem könig bey tausent kronen zur straaf geben.

Das Testament aber war nachfolgendes Inhalts:

Testament Wilhelm Thrace.

ERstlich befihlt er sich Gott/ vnd bezeuget / er zweiffle gantz vnd gar nicht an seiner güte vnd barmhertzigkeit / sondern sey versichert vnd gewiß/ daß er gnad vnd verzeihung seiner sünden erlangt hab von wegen deß Verdiensts Jesu Christi deß Sohns Gottes/ durch die kräft seines leydens vnd sterbens/vnd seiner herrlichen auferstehung/vnd dz durch diß mittel all seine Sünde außgetilget seyen. Dann er glaube festiglich vnnd sey gäntzlich versichert / daß sein erlöser lebe / vnnd daß er am Jüngsten Tag werde mit seinem fleisch wiederumb vmbgeben vnd bekleydet werden/vñ in demselben seinen Heylandt sehen vnnd schawen / ja daß solche seine hoffnung vnnd vertrawen in seinem hertzen eingewurtzelt vnd wol gegründet sey / vnd derwegen nimmermehr von jhm könne genommen werden. Vnd was seine Seligkeit anlange/sey dieser glaub gnugsam / vnd dörffe keiner andern hülff oder mittel auter werck / oder was von Menschen möcht erdichtet werden.

Die Sum aber vnnd grund seines Glaubens war dieser:

DAß nuhr ein einiger Gott sey/ vnd ein einiger Mitler zwischen Gott vñ dem menschen/ der Mensch Jesus Christus. Darumb erkenne er keinen andern fürbitter noch aduocaten bey dem Vatter/dann seinen Sohn Jesum Christum. Die Heyligen aber haben keines wegs solche macht vnd Gewalt. Dann wie solten sie andern die gnad Gottes erwerben können / so sie jnen selbst nicht helffen mögen? Darumb hat er nichts von seinen gütern verordnet/gute werck/guten willen / fürbit / gebett oder ander ding damit zuerkauffen zu seiner seelen seligkeit. Dann er hielt sich an die Verheissung Gottes/ vnd war dessen gantz vnd gar gewiß vnd versichert/ daß/wer getaufft wird vnd glaubt/seelig werde / vñ wer nicht glaubt vnd die tauff verachtet / verdampt werde. Die begräbnus seines Leichnams belägend/ hat er nichts verordnet. Dann er fragt nichts darnach/wie man jhn begraben würde. Solches aber verstund er von dem gepräng/so bey den begräbnussen bräuchlich. Denn er sagt/Augustinus hette sehr wolgeleret: Daß das gepräng deß begräbnus mehr den lebendigen ein trost/als den todten eine hülf were. Das vbrige stellet er zu dem willen seiner Freunde / denen er das Testament ins werck zurichten befohlen.

Mar. 16. 16.

S. Augustini spruch

Was er zu vnterhalt der armen verordnet/bezeuget er/ das hab er auß gutem hertzen gethan / vnd begehrt / daß man dasselbe annehmen wolle / als eine frucht seins glaubens/ nicht daß er damit gnad bey Gott zuverdienē gedächte / sondern vielmer bezeugte/daß jhm Gott gnad erzeigt hette. Dann er wuste von keinem andern verdienst/ dañ allein vom glauben an Jesum Christum den Sohn Gottes/durch welchen alles/was Gott gefällig ist/geschehen muß/ wie Christus selbst bezeugt/Matth. am 25. Ich bin hungerig gewesen / vnnd jhr habt mich gespeiset/ꝛc. Vñ an einem andern ort: Was jhr dem geringsten vnter meinen brüdern gethan habt/ das habt jr mir gethan. Ja das noch mehr ist/ wir müssen stehts im hertzen vnd für augen haben/daß gute werck vñ verdienst den menschen nit from noch gerecht machen / wie dann geschrieben steht: Der gerecht wird seines glaubens leben: Dagegen / was nit auß dem glauben herkompt/das ist sünde.

Luc. 6. 49.

MD[XXXI]

Hal[...] Ro[m...]

Was er sonst von gütern verlassen/ausser dem so er im testament vermacht/ dz ist seiner haußfrawen Margariten vnd seinem sohn Reichard verblieben. Welche er auch zu testamentarien vnd verrichtern seines letzten willens verordnet hat. Sein testament hat er mit seiner eygnen hand vnterzeichnet/ am 10. tag deß Octobris/ im jahr 1531. vnd im 22. jahr König Heinrichs.

Georgius Baynam/ ein Engelländer.

GEorgius Baynam ist mit einem täschner oder säckler verbrant worden. Man findet aber von diesen Märtyrern nichts weiter / dann jhre namen vnd die jahrzahl / darin sie jhre marter außgestanden haben/ nemlich im 1532. jahr.

Dieser Georgius war ein rechtsgelehrter / so zu procuriren vnd aduociren pfleget zu Londen am hof vnd gericht zu Lincoln. Deßgleichen/ so wohnt auch in derselben stadt der obgenante säckler / vnd nehret sich mit seiner hand arbeit.

Johan Stokißle / bischoff zu Londen gab diesen zweyen Märtyrern schuld / 1. Daß sie das Fegfewer verläugneten. 2. Daß sie den Heyligen alle ehr vnd reverentz zu erzeigen verweigerten/ sonderlich dē heyligen Thomae Beket. Darumb wurden sie als ketzer verklagt. Dieweil sie aber die reine lehr nit verlassen/ noch obgemelte articul wiederruffen wolten/ haben jhre wiedersacher jhren grim vber sie außgeschüttet. Derwegen weil sie die warheit lieber hatten/ als jhr eigen leben/ seyn sie beyde zu Londen verbrand worden/ vnd haben jhre marter vnd todt mit grosser beständigkeit erlitten.

A[c...] S[...]

Es ist aber der Bischof Stokißle eben der mañ/ der auff seinem Todbett Gott als für eine sonderliche wolthat gedancket hat / daß er bey seinem leben wol funfftzig ketzer getödtet vnnd hingerichtet hette. Ist das nicht ein herrlicher ruhm/ sonderlich in den himmel damit zukommen?

Es hat sich aber mehrgemelter Georgius Baynam / sehr gedultig vnd standthafftig mitten in der fewerflammen erzeiget/ also / daß er die gebündlein reisser in seine arm genommen / vnd gleich als den todt vmbfangen. Sein gesicht hat er nicht verändert/ sondern stracks auf das volck gesehen vnd dasselbe vermahnet/ im glauben vnd bey der erkandten warheit standhaftig zubeharren/ biß jhm die flam̃ / die stim̃ vnd Athem benahm/ vnd das hirn im kopf zuschmeltzen anfieng. Einmal thet er die hand zum mund/ ehe dann er seinen geist aufgab / da er nemblich fühlet / daß das hirn im kopf jhm angieng/ vnd durch die nasenlöcher herab zufliessen begunte. Doch hielt er sich fest / daß jhm die spraach noch einmahl widerkam/ daß er wider zum volck zu reden anfieng/ biß daß jhm alle stärck vnnd krafft deß leibes benommen war.

MCCCC CXXXII.

Reichard Beyfildt/ ein Engelländer.

ZV diesen obgesetzten Märtyrern kan auch gerechnet werden Reichardt Bayfild/ ein Mönch von Burie/ von Hadlee bürtig. Dieser war von natur furchtsam vnd kleinmühtig. Aber Gott gab jhm gnad/ daß er starck ward vnd beständig blieb. Endlich ist er verbrand worden im jahr 1532. Darumb/ daß er Tyndals bücher verdolmetschet hatte. An seinem geburtstag/ ist das wasser in dem kleinen städlein/ seinem vatterland/ so groß worden/ daß es mit grosser vngestümmigkeit in das hauß/ darin er gebohren/ gangen ist.

Johann Caturce/ ein Jurist auß Languedock.

An diesem Märtyrer werden wir gelehret/ wie wir die Fest- oder Feyertage vnnd öffentliche pancket halten sollen/ vnd warauff ein recht Christlicher Jurist fürnemlich sehen/ ja wohin wir alle nicht allein ein stück vnseres lebens/ sondern auch vnser gantzes leben vnd wandel richten sollen.

JOhann Caturce/ von Limousin bürtig in Languedock/ ein Licentiat vñ Professor Juris zu Tolosa/ nit allein in Rechten/ sondern auch in Heyliger Schrifft wol erfahren/ ist angeklagt worden/ darumb/ daß er eine vermahnung auß GOttes Wort gethan hatte zu Limousin an aller Heyligen tag/ vnd daß er in einer Gasterey an der H. Dreykönig abend/ bey der gesellschafft erhalten hatte/ daß man an statt deß gewöhnlichen Geschreyes: Der König trinckt/ Der könig trinckt/ sagen solte: Christus der Herr sol herrschen vnnd regieren in vnsern hertzen. Vnd daß nach dem essen ein jeder etwas auß der H. Schrifft fürbringen muste/ an statt garstiger vnflätiger Zotten/ Narrentheydungen vnd Tantzens/ vnd daß er allezeit das beste fürbracht/ vnd dasselbe mehr erkleret hatte/ dann die andern allzumahl.

Vmb dieser vrsachen willen ist er gefangen worden im Jenner/ im jahr 1532. Als man jhm aber seinen proceß zumachen bestundt/ hat er sich erbotten/ er wölle seine sach außführen vnnd vertheydigen/ wie es jhm vmbs hertz wer: Nuhr daß man gelehrte Leut dazu kommen vnd bücher bringen lasse/ so wolle er von einem Puncten nach dem andern mit jhnen disputiren. Dann er wolte nichts thun/ das nicht erbäwlich wer/ vnnd begehrte einen jeden streitigen articul ohn vmbschweiff vnnd außflucht zu erkleren. Er hatte von GOtt diese sonderliche gab/ daß er auff alle fragen ohn langes bedencken richtig antworten/ vnd seine meynung mit sprüchē H. Schrifft/ so zur Sachen dienlich/ bewehren konte.

Als nuhn aber seine wiedersacher sahen/ daß sie nichts an jhm gewinnen kondten/ haben sie jhm angebotten sein Leben zu fristen/ wann er allein drey artikul wiederruffen wolte/ vnd daß auch nicht auff solche weiß/ wie sie sonst gemeinlich pflegten/ welches man ehrlich/ so sie doch voller schanden ist/ nennet/ sondern in einer öffentlichen Lection/ daß er da öffentlich bekennete/ er hette gejrret vnd gefehlet. Vnnd ob er wol anfangs etwas wancket: So hat jhn doch Gott der HERR dermassen gestärcket/ daß es hernach vnmüglich gewesen/ jhn zu einiger form deß Widerruffs zubringen. Derhalben ist er als ein Ketzer verdambt worden. Das vrtheil aber ins werck zurichten/ hat man jhn im anfang deß Junij geführt auff S. Stephans platz/ vnnd daselbst degradirt/ in dem man jhn seiner kleyder vnd ehren beraubet. Anfänglich der ersten weyhe/ darnach seines Licentiatenstands vnd würdigkeit/ welches geheimnus bey dreyen stunden gewehret hat. Vnter deß war jhm erlaubt zu reden. Darvmb er die Vngeschickligkeit der Richter mit herrlichen sprüchen H. Schrifft zu schanden gemacht/ vnd zugleich die gegenwertigen Studenten erbawet hat.

Vnter der degradation hat ein Jacopinermönch ein Predig thun sollen/ in welcher sein Thema gewesen der spruch Pauli in der 1. an Timotheum am 4. capit. welches anfänglich also lautet: Der Geist aber sagt deutlich/ daß in den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abtretten/ vnd anhangen den verführischen Geistern vnnd lehren der Teuffel. Da hielt der Jacopiner still/ wie sie dann jhres gefallens etwa sprüche der Schrifft pflegen herauß zu zwacken/ die zu jhren sachen dienen/ vnd grieff zur außlegung/ ohn zweiffel darumb/ dieweil der nachfolgende text jhm in seinem gewissen zu wider war. Caturce aber rieff jhm laut zu/ vnd sagte: Er solte weiter im text fortlesen. Der Mönch aber ward so bestürtzt/ daß er nichts dauon machen kondte. Da nuhn Caturce sahe/ daß der Mönch auff dem Predigstul gar verstummet war/ sagt er: Wiltu nicht im text weiter fortfahren/ so wil ich es thun/ vnd fieng darauff an auch die folgenden wort Pauli zu verlesen/ welche also lauten: Durch die/ so in gleißnerey lügenreder seyn/ vnnd brandmahl in jhrem gewissen haben/ vnd verbieten ehelich zu werden/ vnd zu meyden die speise/ die GOtt geschaffen hat/ zunehmen mit dancksagung/ den glaubigen/ vnd denen/ die die warheit erkennen. Hierauff fieng er an diese wort Pauli für allem volck/ vnnd vielen Studenten gründlich zuerkleren/ vnd augenscheinlich zuprobiren/ daß sie müsten von dem babst vnnd seinem geschmeiß nothwendig verstanden werden. Welches dann nicht ohn frucht/ sonderlich bey den Studenten/ die allda häuffig vorhanden/ abgangen ist.

Als nuhn das geheimnus der deposition oder degradation verrichtet/ ist Caturce mit andern kleydern zum spott vnnd hohn bekleydet vnd auff die Pfaltz geführet worden/ sein endvrtheil anzuhören. Vnnd da auch dasselb geschehen/ gieng Caturce von der Pfaltz/ vnd sagt Lateinisch/ O du hauß aller Boßheit! O du sitz der Vngerechtigkeit! Darnach hat man jhn zum feuwer außgeführet/ da er nicht abgelassen hat vnter wegen Gott zu loben vnd zu preisen/ vnd das Volck zu rechter Erkandtnus Gottes zuermahnen. Vnd ist nicht zu sagen/ wie grossen nutzen dieses märtyrers todt geschaffen hat/ sonderlich bey den Studenten/ deren damahls zu Tolosa ein grosse Anzahl war/ im Jahr 1532.

* * *

Das II. Buch.

Alexander Canus / von Evreux in Normandien.

Dieser Mann ist der erste Euangelische prediger in Franckreich gewesen / der allen Christgläubigen ein gut exempel gegeben. Gott der Herr hat jm gnad gegeben / daß er auff dem platz / da er solt verbrandt werden / dem gantzen volck zu Pariß eine predig gethan hat. Welchs dann ein offentliche handlung gewesen / da man Brieff vnnd siegel bey einander funden hat.

MDXXXIII.

Alexander Canus / sonst Laurentius vom Creutz genant / hat der Jacopiner orden verlassen vnnd jhm fürgenommen an einen ort zuziehen / da das Euangelium lauter vnd rein geprediget würde. Als er nun in Savoyen kam / hat er sich ein zeitlang gehalten in der Grafeschafft / zum Newen Schloß / von dannen ist er nach Genff gezogen / da M. Farellus vnd andere kirchendiener / das Euangelium zu predigen anfingen mit grossem verdruß d' Thůbherren / Mönchen vnd Pfaffen / so damals in derselben Stadt das Regiment hatten.

Genff.

Als nun Alexander sahe / daß er von den vermeynten geistlichen verfolget ward / mußte er von dannen weichen / so er anders die gefahr / die jhm bereitet war / vermeiden wolte. Da er nun bey sich beschlossen / wider in Franckreich zu ziehen / ist er durch Mascon gereyset / vnd hat an allen orten / da er gelegenheit gehabt / das Euangelium vnerschrocken geprediget / als einer d' sein leib vnd leben nichts achtete. Vnd als er gen Lyon kommen / hat er den Christgläubigen daselbst etliche predigten gethan / sonderlich am Osterfest vñ nachfolgendem tag / vñ dasselbe in grosser versamlung. Dazu hatte er hülff vnd beystand von etlichen goldschmiden / so damals in der Stadt Lyon wohneten. Vnd dieweil er etliche tag still lag / ist die Oberkeit gewahr worden / daß heimliche versamlungen gehalten würden. Derwegen hat man M. Alexandrum gefänglich eyngezogen / vnd zum tod verdammet: Dagegen er sich gesetzt / in dem er an das Parlament zu Pariß sich beruffen. Wird derhalben gen Pariß geführt / vnd daselbst auff der folter dermasen zu vnterschiedlich mahlen gemartert / daß sie jm den eynen schenckel darůber zerbrochen. Da er nun in seinem höchsten schmertzen vñ angst gewesen / hat er mit heller stim̃ geruffen: Ach lieber Herr vnnd Gott / dieweil keine gnad noch barmhertzigkeit mehr bey diesen menschen zu finden ist / so gib ja daß ich dieselbe noch bey dir finden vnd spůren möge. Auch sol er ferner gesagt haben: Ist kein Gamaliel vnter dem hauffen / der die grausamkeit meiner feinde wider mich etlicher massen lindern köñe? Es hat sich aber der vmbstand sehr verwundert vber seiner gedult / vnd sonderlich ist einer gewesen der von wegen seiner geschicklig keit bey månniglich in grossem ansehen war / der den andern eynredte / vnd sagt / sie solten den armen menschen auch nit zuviel martern vnnd peinigen / sondern sich einmal såttigen lassen vnnd zufriden seyn. Diese vermahnung hat soviel gewircket / daß man mit dem schrecklichen foltern nachgelassen / welches sie etlichmal an jhm gebraucht hatten / nur allein darumb / daß er seine glaubens genossen anzeigen solte.

Diß ist gewesen Wilhelmus Budäus.

MCCX[illegible]

Als die Richter seine standhafftigkeit sahen / haben sie auß sonderlicher boßheit vnnd wahnsinn jhn desto mehr zuerschrecken / das endvrtheil öffentlich in seiner gegenwart für jederman gefelt vñ außgesprochen / wider jre gewonheit. Denn sonst pflegen sie die gefangenen wider ins gefängnüs zu führen / vnnd daselbst durch einen gerichtsschreiber jhnen den tod zuverkündigen. Aber Gott hats also geschicket / damit die dapfferkeit vnd beståndigkeit seines trewen dieners månniglich bekant / vnd seine widersacher zu spott vnd zu schanden würden. Derwegen da Alexander sein vrtheil offentlich verlesen hören / hat er sich freudiger vnnd frölicher erzeigt / dann zuvor jemals. Man degradirt jn nach Båbstischer gewonheit. Vñ weil solch geheimnus an jhm verrichtet ward / redte er kein wort / dieweil er besorgte (wie jhm albereit gedråwet) man möcht jm die zung abschneiden. Denn der verfluchte brauch die zungen außzuschneiden / war in demselben jahr auffkomen. Dieweil man gesehen / daß die Mårtyrer in jrem letzten gang zum tod viel schöne herliche reden vnd vermahnungen theten / dadurch die zuhörer mercklich eyngenommen würden / vnnd viel anfiengen von dem verfluchten Babstumb abzufallen. Diese lehr vnd vermahnungen zuverhindern fiengen die tyrannen / wie gemeldet / an / den verdampten vnnd verurtheilten Mårtyrern / ehe dann sie vnter das volck geführt würden / die zungen abzuschneiden.

Aber wiewol er mit dem mund kein wort redte / gab er doch mit all seinen geberden vnd lächeln dem volck gnugsam zuverstehen / was er von diesem gauckelwerck hielte.

Für der außführung hatten sie jm ein narrenkap vnd thorenkleyd angethan / von welchem er mit lauter stim gesagt hat: O Gott / ich sag dir lob / ehr vnd danck für die grosse ehr / die du mir heutiges tags erzeigest / in dem du gewolt hast / daß ich eben solche kleydung tragen solte / als sie dein eyniger Sohn getragen hat / da er von Herode widerum zu Pilato abgefertiget wurd.

Darnach ist er auf einem wagen zu dem platz genant Mauber geführt worden / da er das mitlauffende volck ermahnet hat. Darůber würden die Jacopinermönch vngedultig / vnd vnterstunden sich jhn jrr zumachen. Aber er antwortet jhnen: Wollet jhr mich vberreden / daß ich meinen Herren Christum vnd seine warheit verleugnen sol? Hebt euch von mir / jr verführer deß volcks. Als er nun an die gerichtsstadt kam / bat er den Leutenant zu Pariß Johann Morin / daß er jhm ein wenig zureden / vnnd das volck bey diesem spectackel versamlet vor seinem end zuermahnen vergönen wolte. Darauf antwortet Morin / Er wer für sein person zufriden / wenn es der Cantor der heyligen Capellen / so zugegen war / leiden möchte. Der Cantor saget / wolan ich bin zufriden. Aber lieber Alexander / jhr soltet euch billich an dem genügen lassen / daß jhr albereit geredt habt. Welches er darumb sagte / dieweil M. Alexander auff dem wagen nicht abgelassen hatte das volck zuermahnen / vnd das Euangelium zupredigen / vnd dasselbe nicht ohn frucht abgangen war. Denn viel sagten albereit / man thet vnrecht / daß man jhn tödten wolte. Da er nun zureden erlaubnus erlanget / hat er / ehe er an den pfosten angebunden / eine herrliche Trostreiche vnnd lange predig gethan / in welcher er rechenschaft gab seines glaubens / vnd die lehr vom

Nachtmal erklerte/mit solchem ernst vñ nachdruck/ daß seine zuhörer / die jhn zuvor mannichmal gehört hatten/vngescheuwet sagten: Er hette niemals zuvor bey seinem wolstand ein herꝛlichere vnd treffentlichere predig gethan. Vnd ist die summ derselben von trewen glaubwürdigen leuten auffgezeichnet vnnd schrifftlich nachfolgendes inhalts hinderlassen worden.

Ihr Herꝛen vnd Frawen/die jhr alhie versamlet seyd / zu sehen / wie ein armer Christ/so zum tod verdammet ist / hingerichtet werde. Welcher/ob er wol mit seinen vielfältigen sünden den tod wol verdienet / ist er doch auff dißmal von menschen zum fewer vervrtheilt wordē darumb/daß er von der reinen Christlichen lehr rechenschaft gegeben / sonderlich vom Nachtmal vnsers Herꝛen vnd eynigē Heylands Jesu Christi/wie er dasselbe verordnet vñ eyngesetzt hat den abend zuvor/ehe dann er in sein leiden vñ tod gangen ist/vns zuerlösen vnd mit Gott seinem vatter zuversühnen/ vnnd vns zu seinen wahren kindern vnnd erben deß Paradeiß zumachen. Ist derwegen diß/das ich gelehret vnd offentlich bekant hab/daß vnser Herꝛ Jesus Christus/vns sein heilig Nachtmal / zu ewiger gedächtnus seines leydens vñ bittern todes verordnet hab / in dem er zu seinen Aposteln gesprochen: „Hæc quotiescunque feceritis, in mei memoriam „facietis: Das ist/Solches thut/so offt jhrs thut/zū meiner gedächtnus. Welches der Apostel Paulus „widerholet/da er spricht: Quotiescunque manducabitis panem hunc, & calicem bibetis, mortem Domini annunciabitis, donec veniat. Das ist / So offt jhr von diesem brod esset / vnd von diesem kelch trincket / solt jhr deß Herꝛen tod verkündigen/ biß daß er kompt. In dem er jhnen das brod gegeben / hat er gelehret / daß wir freundlich in der lieb vntereinander leben sollen / vnnd einer für den andern bitten / vnnd in dem wir seinen tod verkündigen / sollen wir das brod nehmen als ein zeichen vnd gedächtnus seines leidens vnd sterbens. Vnd man muß sich zuvor/lieben Herꝛen/wol prüfen/ehe dann man zum abendmal gehet / vnnd einen rechtschaffenen glauben haben vnd versichert seyn / daß Christus Jesus für vns gestorben sey. Denn ohne das / würden wir das nachtmal vnwürdiglich entpfangen/wie der Apostel lehret: Probet seipsum homo, & sic de pane illo edat & de calice bibat: Das ist/ Der mensch prüfe sich selbst/vnd also/esse er von diesen brod/vñ trincke von diesem kelch. Also lieben Herꝛn/hab ich die schrift verstehen lernen vnd auß Chrilichem eyffer gelehret/ daß diß brod vns sey gegeben als ein gedächtnus deß todts vnsers Herꝛen Jesu Christi/nicht daß er leibhaftig vnd wesentlich in/vnter oder mit dem brod sey / sondern nach seiner verheissung vnd wolgefallen.

Was man mir sonst weiter schuld gegeben/ dz befehl ich dē gericht Gottes/vnd bitte jhn von hertzen/daß er jhm gefallen lässe/alle fromme Christen zuerleuchten/damit das wort seines heyligen Evangelij geprediget/vnd die Christliche kirch mit dem H. Geist reichlich begabt werde. Denn der Herꝛ Jesus Christus ist vns ein lange zeit verborgen gewesen / das ist/nicht geprediget/ noch erklert worden. Ich bit euch freundlich/liebe/ herꝛen/jhr wollet Gott für mich bitten/daß wie sein Sohn Christus Jesus für mich am Creutz gestorben ist / er mir auch also seine gnad verleyhen wolle/damit ich vm̄ seines heyligen namens willen getrost vnnd standhaftig sterben möge.

Als er nun diese red vollendet/sprach er: Laßt vns nu gehen. Vnnd nach dem er sein gebett mit aufgehabenem angesicht zu Gott gethan / ward er angebunden / vnd das fewer angezündet. Mitten im fewer riess er: Bittet Jesum Christum / daß er sich meiner erbarme vnnd meinen geist aufnehme. Er bettet auch selbst im fewer biß an sein end: Christe Jesu / mein Heyland vnd erlöser erbarm dich mein. Vnd also gab er seinen geist auff.

MDXXX III.

Als diß geschehen / seyn mancherley reden vom vmbstand gefallen. Etliche sagten: Wenn der mensch nicht selig wird / so wird nimmermehr keiner selig werden. Andere aber schlugen an jhre brust vnnd sagten: Man hette diesem Mann / der nicht anders dann von Gott redte/gewalt vnd vnrecht gethan. Auch funden sich/die da sagten: Er wer halsstarꝛig in seinem gesetz gestorben. Es ist ein wunder ding / daß sich diese leut lassen verbrennen / vnd so beständig vber jhrer lehr halten / daß sie sich auch darüber hinrichten lassen vnd sterben. Also redeten etliche wol von der sachen / etliche waren erstarret/ vñ konten sich nicht gnugsam verwundern/ etliche redten vbel da von / nach dem sie nemlich affectionirt vnd berichtet waren.

Johan Pointet / ein Savoyer.

Meister Johan Pointet / ist auß dem Savoyerland/ zu Menton nicht weit von Annissi geboren / vnd seines handwercks ein Wundartzt gewesen/ welcher sein Kunst vnd Handwerck / mehrertheils zu Pariß getrieben hat / in welcher stadt er von den Barfüssern mönchen vnnd andern dergleichen leuten angeklagt worden ist / welche er zuvor von den Frantzosen geheilet hatte: Welche kranckheit dann gemeyn ist denen / die wider den H. Ehestand vnd Ordnung Gottes / das gelübd der schendlichen keuschheit angenommen haben / daß sie jhr lebenlang keiner gewissen vnd ordentlichen Ehefrawen beywohnen wollen. Wenn sie nun vnter seiner hand waren / pflegte er jhnen vnverholen die warheit zusagen: Nemlich; Daß die Frantzosen vnnd dergleichen abschewliche kranckheiten nirgend anders woher entstünden / dann auß jhrem schändlichen ehelosen leben/ vnd daß diß eben der rechte lohn wer/den sie davon zugewarten hetten. Darumb theten sie besser/daß sie sich in den H. ehestand begeben. Aber eben von diesen gesellen ist er hernachmals/ als sie gesund worden / beschwetzt vnnd verꝛhaten worden. Denn jhm sonderlich zuwider fiel ein Sorbonistischer Doctor mit namen Clericus/ Pfarherꝛ zu S. Andreæ / der jhn zum heftigsten verfolgte/ biß er in kercker geworffen / vnd zum todt vervrtheilet ward. Aber gemelter Meister Johan bezeuget öffentlich/ seine dapferkeit/ernst vnd eyffer. Denn ehe dann er getödet ward / seyn dreyerley sentenz vñ vrtheil vber jhn gefellet worden auf dem Rahthauß. In dem ersten vrtheil war beschlossen/ daß er erstlich solt gehenckt/ vnd darnach verbrandt werden. Vnnd als man solchen tod an jhm volzihen wolte/ setzt mā gemeltē Pointet in ein Capel/ so in dē gefängnuß war/ zu einē Beichtvatter/ biß mā jhn zur marter hinführet. Da wolt jhn der Beichtvatter mit glatten worten bereden / er solt vor dem bild / dz dañ an demselben ort stund/ die knie beugen

Frantzosen seind dem vermeinten geistlichen vnd ehelosen gemeyn.

Das II. Buch.

vnd also vmb vergebung seiner sünden bitten. Er aber verwarff solches mit ernst/nennet den Beichtvatter einen teufel/ der jhn wolt verführen/ vnd zu gottloser abgötterey dringen. Vber solcher redt erschrack der Beichtvatter sehr vbel/ lieff eylends vnd bald zu dem richter vnd rähten/ auß welchen dann zween neben den Präsidenten zu M. Johann in kercker gangen seyn/ vermeynten er wer von sinnen kommen. Wie er aber den Beichtvatter zuuor entpfangen hat/ also hat er auch diese mit scharpffen vnd rauhen worten entpfangen. Dann er nennet sie: Mörder/ bluthunde vñ todschläger der vnschuldigen/ von welchen die kinder Gottes/ wieder alle billigkeit vnd recht grausamlich ermordet vnd hingerichtet werden. Vber dieser freyheit vnd beständigkeit ist der Präsident vnnd seine beysitzer hefftig bewegt worden/ vnnd haben ein ander vrtheil vber jhn gehen lassen: Nemblich: daß jhm solt die zung herauß geschnitten werden/ oder aber/ wann er sein vbertrettung vnd sünd erkennen wolt/ so solt er bey dem ersten vrtheil bleiben/vnd also gestraft werden. Also ist jhm nun die zung außgeschnitten worden. Welches aber jhn nichts gehindert hat/ sondern ist gleich so wol als zuuor / in der bekandten warheit/so viel jhm müglich/ beständig blieben vnd verharret. Welches dann die feinde der warheit desto mehr verbittert hat/ daß sie auch zum drittenmahl das vrtheil vber jhn gehen lassen: Nemlich: Daß er lebendig solt verbrant werden. Welches dann auch geschehen ist/auffs aller grewlichst vnd schrecklichst als sie jmmer haben können vnd mögen erdencken. Geschehen im jahr 1533.

Das zweyte Vrtheil wieder Pointet.

Das dritte vrtheil.

Johann Fryht von Londen ein gelehrter Mann.

Dieser Mann ist mit so vielen vnd grossen Gaben vnd gnaden geziert gewesen/ daß seines gleichen zu seiner zeit in Engelland nicht zu finden. Morus vnd Fischer/ Bischoff zu Roffen/ welche deß Babsts diener vnd Märtyrer endlich worden/ haben der weißheit deß H. Geistes/ so durch den mund Johann Fryth geredt hat/ nicht wiederstehen können. Ist derwegen der todt dieses märtyrers wol zumercken.

W. Fryth war ein sehr gelehrter Mann für sein alter/ vnd darneben mit fürtreflichen gaben vnnd tugenden gezieret. Fürnemlich aber war er sehr gottsfürchtig. Welches darauß wol abzunehmen gewesen/ daß nachdem er gute Gelegenheit gehabt zu grossen ehren vnd würden zukommen/ er gleichwol der kirchen Christi lieber hat dienen wollen. Anfangs hat er zu Ochßfurt studirt/ da er in geringer zeit mächtig grossen nutzen geschaffet hat/ als ein mann/ der zum studieren geboren war. Endlich kam er in kundschaft mit Wilhelmo Tyndal/ der jhn am ersten berichtet/ was das Euangelium für eine lehr were.

Collegium von Wulse zu Ochßfurt angerichtet.

Es hatte aber zu der zeit der Cardinal võ Yorck/ Thomas Wulsee/ ein stattlich Collegium zu Ochßfurt zu bawen angefangen/ welches damahls genennet ward: Das Collegium von Fryßwid/ jetzt aber wird es genennet Collegium Christi. Daran wendet er ein groß mächtig gut/ aber mehr auß ehrgeitz/ jm dadurch einen grossen namẽ zumachẽ (wie man an jhm spüren können) als daß ers guter meynung zu erhaltung freyer Künste solt gethan haben. Als er nun vom könig von wegen der begangener mißhandlung citirt vnd beruffen/ hat er gift genommen/ vnd ist vnter wegen gestorben/ also/ daß der baw vnuolkommen von jhm hinderlassen. Vnd ob es wol bey weitem noch nicht außgebawet war/ hat man doch auß dem anfang mercken können/ wie viel er daran verbauwet hab/ vnd was es weiter kosten würde/ wann es solt außgeführt werden/ wie es war angefangen. Vnd wie dieser grosser vnd hochmühtige Cardinal am eusserlichen bauw deß Collegii keinen kosten gesparet/ dasselbe auffs herrlichst zubawen: Also hat er auch auß lauterm ehrgeitz darnach getrachtet/ daß er außbündige vnnd fürtrefliche gelehrte Männer zu Professorn darein bekommen möchte.

Todt Card nals.

Vnter denen war Fryth einer/ vnd dann Wilhelmus Tyndal/ Tavernerus Bostoniensis/ ein fürnehmer Musicus/ Johannes Clericus/ ein sehr gelehrter mann/ neben vielen andern hochgelehrten/ verständigen vnd fürtreflichen Leuten. Welche bald hernach/ dieweil sie einen geschmack vnd anfang der reinen Religion hatten/ von gemeldtem Cardinal/ der ketzerey verdächtig gemacht/ vnd in ein finster gefängnus vnter der erden gelegt worden/ da sie fast alle wegen deß gestancks von gesaltzenen fischen biß auff den todt schwach wurden. Johann Clericus starb im gefängnus/ neben etlichen andern. Vnd sein nam ist noch bey denen zu Ochßfurt berühmt von wegen seiner sonderlichen Kunst vnd geschickligkeit.

Fryth/ der zu grössern sachen von Gott behalten ward/ ist zwar auß dem kercker damahls kommen/ aber doch nicht lang ohne Creutz blieben. Dann als der argwohn wider Fryth je länger je grösser ward/ erhub sich eine verfolgung wieder jhn/ also/ daß er ein zeitlang auß Engelland weichen muste/ vnd sich ein jahr oder vier nicht sehen lassen dörffte.

Aber bald nach seiner wiederkunfft/ fieng Thomas Morus jhn an zuhassen vnnd zu verfolgen. Vnnd dieweil er Reichscantzler war/ stellet er jhm nach zu wasser vnd land/ vnd ließ jhm alle Päß verlegen/ vnd verhieß denen/ so jhn anzeigen würden/ eine grosse sum geldes zugeben. Da nun der arme mann sahe/ daß er an allen orten gleich als verriegelt war/ flohe er von einem ort zum andern/ endert seine kleyder/ vnd versucht alles/ was jhm müglich war. Aber er kondte doch endlich keinen sichern ort finden/ auch bey seinen freunden nicht.

F wir len get.

Als er nuhn zu Rheding war in einem kleinen städlein bey Londen/ wird er als ein Streicher angegriffen/ vnd da er gefragt ward/ wer er wer/ hat er so listig vnd verschlagen nit antworten können/ man hat gemercket/ daß er sich fürsetzlich verkleydet hette. Darumb hat jhn die Oberkeit deß Orts gefänglich eingezogen/ vnd mit den füssen in den stock geleget. Vnd ob er wol eine gute zeit daselbst gelegen/ Vnd bey nahe hungers gestorben/ hat er sich doch nicht zuerkennen geben wollen. Endlich bat er/ man wolte den schulmeister desselben Orts zu jhm kommen lassen/ der damahls war Leonhardus Coxus/ ein gelehrter mann. Als er zu jhm kam/ fieng er an seinen elenden zustand in Lateinischer spraach zubeklagẽ. Darüber wundt sich Coxus/ daß er nit allein mitleyden mit jhm hatte/ sondern jn auch zu lieben anfieng. Darnach kamen sie weiter ins gespräch/ vñ redten von

Leo du xus

reden von den Studiis/ Vniuersiteten/ vnd spraachen. Von der Lateinischen spraach kamen sie an die Griechische. Vnd da Coxus höret/ daß Fryth auch dieselben reden kondte/ wundert er sich vnd gewañ jhn je länger je lieber. Gieng derwegen zur Oberkeit/ vnd beklagt sich / wie man dem jungen man im gefängnus/ der vnschuldig vnd sehr gelehrt wer/ gewalt vnd vnrecht thete / vnd erlanget durch seine fürbit/ daß er loß vnd ledig gelassen würde.

Aber sein wolstandt hat bald wieder ein endt. Dann das creutz verfolget jhn an allen orten. Endlich ist er verrahten vnd in thurn zu Londen geführt worden / da er manchen kampf mit den bischoffen außgestanden hat: Sonderlich hat er mündlich vñ schrifftlich wieder Thomam Morum / den Reichs-Cantzler zustreiten gehabt.

Vnd anfänglich ist jhm zuschreiben also anlaß gegeben worden. Er hatt mit einem seiner alten guten freunde ein gespräch gehalten vom nachtmal deß Herren / vnd fürnemblich von diesen vier puncten gehandelt. Zum ersten / daß es nicht wer ein articul deß glaubens/ darauf die gefahr der verdamnus stünde. Zum andern / weil der leib Christi vns durchauß gleich sey ohn die sünd / so sey es vnmüglich / viel weniger dem glauben ehnlich / daß er an zweyen oder mehr orten auff einmal zugleich sey. Zum dritten/ daß es vnnötig sey/ daß man die wort Christi im nachtmal nach dem buchstaben verstehe/ sondern man sol sehen auf die art zuredē/ daß sprüch mit sprüchen erklert/ vnd schrift gegen schrift gehalten werde. Endlich daß man das nachtmal halten sol nach der ordnung vnd einsetzung Christi/ vñ sich nicht jrren lassen die grosse vnordnung/ so die Priester vnd Pfaffen angerichtet haben.

Dieweil aber diß gespräch etwas lang war / bat jhn sein freundt / er wolt es schrifftlich fassen / vnd jhm/ vmb besseres behalts willen / dasselbe mittheylen. Fryth bewilligt / wiewol er anfangs nicht grosse lust dazu hatte/ dieweil er wol wust/ daß es gefehrlich seyn würde. Aber er sahe mehr auff die bitt seines guten freundes/ als auf die gefahr seins leibs vnd lebens.

Damals war ein Schneyder zu Londen mit namen Wilhelm Holt/ welcher sich grosser freundschafft annahm bey dem alten bekandten deß Johann Frythen/ vnd hielt hefftig bey jhm an / er wolt jhm doch obgemelt tractätlein zu lesen geben. Welches er thet/ vnd gedacht nicht/ daß etwas böses darauß entstehen solte. Aber der heyllose Schneyder lieff alßbald zum Cantzler / vnnd bracht jhm das büchlein. Welches hernach Fryth vmbs leben gebracht hat. Da nuhn Morus der Cantzler deß Frythi büchlein vnter handen hatte / neben 2 andern tractätlein/ so jm von feinden der warheit zugeschickt waren/ hat er mit aller macht sich beflissen/ Frythi büchlein zuwiederlegen.

Es war aber diß fast der inhalt deß büchleins Frythi/ darauff der gantze handel beruhet: Erstlich/ sagt er/ die lehr vom Nachtmal deß Herren wer nit ein articul deß glaubens/ der zur seligkeit nötig wer/ sintemahl es klar vnnd deutlich wer für sich selbst / vñ auch leichtlich mit guten gründen könne bewehrt werden. So seyn die Altvätter eben durch den glauben seelig worden / dadurch wir auch seelig werden. Solches bezeugt Augustinus mit dem / das er an Dardanum geschrieben / vnd an vnzehlich viel andern orten. Vnd ob sie wol alles geglaubt haben / was da gehört zur geburt / leyden / aufferstehung / himmelfahrt/ vnd herrligkeit Christi. So haben sie doch nichts gewust / viel weniger geglaubt von der Sacramentlichen verwandlung deß Brods in die substantz vnd wesen deß Leibs Christi. Derhalben / wann dieser articul so wichtig vnd nöhtig ist zur seeligkeit/ so muß man nohtwendig sagen/ daß die altvätter entweder ohn diesen articul nicht haben können seelig werden/ oder so sie seelig worden seyn/ daß sie nicht durch eben denselben glauben seelig worden seyn/ dadurch wir die seeligkeit erlangen.

MDXXXIII.

Vnter deß muß man nit sagen / daß die vätter den Leib Christi nicht gessen / noch sein Blut getruncken haben. Aber diß war ein geistlich essen vnd trincken / das im glauben stehet / vnd nicht mit den zänen geschicht/ oder mit dem mund genossen wird. Dann sie seyn alle vnter der wolcken gewesen/ wie d' Apostel sagt/ vnd haben getruncken von dem Felß / der jhnen nachfolget. Der Felß aber war Christus/ welcher noch nicht im fleisch geoffenbaret war/ sondern allein in der verheissung.

1. Cor. 10. 4.

Diese verheissung aber ist anfänglich Adam geschehen/ da Gott zur schlangen sprach : Ich wil Feindschafft setzen zwischen dir vnd dem weib / zwischen deinem samen vnd jhrem samen. Darnach ist sie Abraham wiederholt worden : In deinem samen sollen gesegnet werden alle völcker auf erden/ ꝛc. Darnach ward hinzugethan vnd verordnet die beschneydung/ welche auch der bund genennet ward / nicht daß sie mit der that vnd eygentlich zu reden der bund were / sondern dieweil sie war das zeichen deß bundes zwischen Gott vnd Abraham aufgerichtet. Dadurch wir erinnert werden/ was wir halten vnd glauben sollen vom nachtmal deß Herren/ vnd wie wir davon reden sollen / Nemlich/ ob wol das brodt genennet wird der Leib Christi/ so verstehen wir doch dadurch den nutz vnnd die frucht vnserer rechtfertigung/ welche fleußt auf alle rechtglaubigen von diesem leib vnnd heylsamen Blut deß Herren Jesu Christi. Gleicher gestalt ist diese Verheissung Moysi gegeben / welcher nit allein an den oft verheissenen Christum glaubte / sondern auch denselben auff mancherley weiß fürbildete / als durch das Man/ welches vom himmel fiel/ vnd dann durch das wasser/ so auß dem felsen floß/ sein volck damit zu erquicken vnd zuerhalten. Dann das ist gewiß / daß das Man vnd wasser in der wüsten ein besonder geheimnus vnnd weissagung in sich begriffen haben / vnd daß sie dē kindern Israel eben das zu gemüt gefüret haben/ wz vns heutigs tags brod vñ wein im nachtmal lehren vnd zu gemüt führen. Dann also spricht S. Augustinus : Welche Christum im Man verstanden haben/ die haben einerley geistliche speiß gessen/ wie auch wir. Die aber mit dē Man allein jren hunger zustillen begehrt haben/ die haben gessen vnd seyn gestorben. Also haben sie auch einerley tranck getruncken. Dañ Christus war der felß. Vnd bald hernach sagt er weiter: Moses hat Man gessen/ deßgleichen Phinees / vnd viel andere haben auch gessen/ die GOtt gefallen haben vnnd seyn gestorben. Warumb? darumb daß sie die sichtbare speiß geistlich verstanden haben / sie sind geistlich hungerig gewesen/ sie haben geistlich angebissen / damit sie geistlich gesättiget würden. Sie haben alle einerley geistliche speiß gessen/ vnd alle einerley geistlichen tranck getruncken. Die geistliche speiß ist einerley gewesen/ die leibliche speiß aber war anders. Dann sie haben das Man gessen/ wir aber etwas anders (nemblich brod) aber die geistliche speiß haben sie gemein mit vns / wie sie auch alle einerley geistlichen tranck getruncken haben. Sie haben eins getruncken/ vñ wir

Gen. 3. 15.

Gen. 22. 18

Man vnd wasser auß dem felsen.

August. im im 20. tractat vber Johañem

ein anders/ vñ gleichwol ward durch geistliche kraft einerley tranck bedeutet. Wie haben sie aber einerley tranck getruncken? Der Apostel sagt vom geistli-chẽ felsen/ der jnen folget: Der felß aber war Christus.

Beda vber die 1. Epis. an die Cor. am 10. cap.

Beda aber setzt ferner diese wort hinzu: Sehet/ spricht er/ die zeichen seyn verändert/ der glaub aber bleibt einerley. Darumb ist leichtlich abzunehmen/ daß jhnen das Man gewesen sey eben das vns heutigs tags ist das Sacrament der dancksagung. Es ist einerley bedeutung in beyden/ nemblich/ daß der leib deß Sohns GOttes vom Himmel kommen ist. Vnd ist doch keiner jemahls gewesen/ der das Man genennet hett den Leib Christi oder Messiae/ wie dann auch das sacramentlich brodt/ in warheit nicht ist der Leib Christi/ sondern ein erklerung vnd versicherung desselben. Dann gleich wie das Man/ so vom himmel gefallen/ vñ das brod im Nachtmal/ den leib speisen: Also auch erquicket der leib Christi so vom himmel kommen/ vnd für vns in den todt gegeben ist/ die Seelen den glaubigen zum ewigen leben. So dann die vätter eynerley seligkeit vnd glauben mit vns haben/ so ist eben so wenig von nöhten/ daß wir im brod deß Nachtmals eine Verwandlung glauben/ als sie in jhrem Man eine verwandlung geglaubet haben. Darnach wann es sacrament seyen/ so folget/ daß es zeichen seyen/ dann das bringet der nam mit sich/ sonst weren es keine sacrament.

Man ist dẽ Alt-Vättern gewesen/ dz vns heutiges ist das Abendmahl.

Allhie möcht einer sagen: Ist der glaub allein gnug zur seligkeit/ so wol bey dẽ altvättern/ als auch bey vns/ was ist dann der Sacrament von nöten? Darauf antwortet er: Es seyn drey vrsachen/ vmb welcher willen die Sacrament seyn eingesetzt. Die erste erkleret S. Augustinus/ da er wieder Faustum also schreibet: Die leut können zu keiner Religion/ sie sey recht/ oder vnrecht/ versamlet vnnd vereiniget werden/ sie werden dann durch das band der sacrament vnnd eusserlichen zeichen zusammen verbunden. Die ander vrsach ist/ daß sie vns dienen als eusserliche mittel/ den glauben in vnser hertz zu drücken/ vnd die verheissungen Gottes darin zubestätigen. Die dritte ist/ daß sie vns erwecken/ Gott zu loben vnd zupreisen/ für alle wolthaten/ die wir auß seiner hand entpfangen/ vnd die glaubigen im Gottesdienst zuermuntern. Vnd diß seyn die fürnembsten puncten desselben buchs.

Die sacramẽt seynd vmb dreyer vrsachen willen verordnet.

August. li. 29. cap. 11. contra Faustum.

Da nuhn Morus der Cantzler ein exemplar deß buchs bekommen/ wie oben gemeldet/ hat er allen müglichen fleiß angewendet/ wie er diesem jungen gesellen antworten möchte (dann also nennet er Frythum im gantzen buch) Aber er hats so wol getroffen/ daß er bald hernach sich seiner geschämet/ vnd derwegen verbotten/ daß man sein buch nicht verkauffen/ sondern vnterdrucken solt. Vnd dasselb ohn allen zweiffel/ damit Frythus kein exemplar zu handen bekommen möchte. Gleichwol hat Frythus von einem guten freund ein exemplar/ so in eyl abgeschrieben/ bekommen/ vnd dasselb auß dem Gefängnus beantwortet/ also/ daß er nichts außgelassen/ was zu außführlicher vnd nohtwendiger erklärung dieser sachen dienete. Es würde aber viel zu lang/ vnd ist auch vielleicht vnnötig/ alle seine gründe vnd zeugnus allhie zu erzehlen/ die er auß den alten kirchenlehren angezogen hat/ sonderlich/ dieweil Cranmerus der Ertzbischof zu Canterburg eben dasselb gethan hat in seinem Apologetico vnnd verantwortung an den Bischoff zu Wincester/ da er auß Frythi antwort die besten vnd stärckesten gründe wieder seinen wiedersacher genommen hat.

Es ist aber Frythi hoher verstandt vnd grosse geschickligkeit zu spüren nicht allein auß diesem büchlein/ sondern auch auß andern seinen Tractätlein/ so er vom Fegfewer geschrieben hat. In welchem kampf er mit dreyen hochmühtigen vnnd eygensinnigen wiedersachern zustreiten gehabt/ nemlich wieder den bischof zu Roffen/ Morum den Reichscantzler vnd Rastall. Vnter welchen der erste mit vielen Sprüchen der Vätter gerüstet war: Der ander vnterfieng sich den sieg mit der Schrifft zuerhalten: Der dritte aber mit gründen auß der natürlichen Philosophia vnd freyen künsten genõmen. Vnd diese machten sich auff einmahl an jhn. Aber er hat jhnen allen wiederstand gethan/ vnd sie dermassen wiederlegt/ eingetrieben/ vnd vberzeuget/ daß er den Rastall endlich auf seine seit vnnd meynung gebracht hat.

Der [Bi]schoff [von] Roffe[n] Moru[s] Rasta[ll] seynd der [F]...thum.

Neben andern tugenden/ damit dieser jüngling ist gezieret gewesen/ sol auch diese nicht vergessen werden/ daß er in vertheydigung der Warheit sich freundlich/ fürsichtig vnd gottsfürchtig erzeiget hat. Den streit vom Nachtmahl hat er gründlich vnd mit grossem ernst erkleret vnd getrieben/ aber mit solcher bescheidenheit/ daß er sich auch den Papisten nicht wiedersetzt hat/ es habs dann die eusserste noht erfordert. Sonst aber wo jhn die noht zum streit nit trieb/ war er willig mit jedermã fried vñ einigkeit zuhalten. Vnd solches hat er gnugsam bezeuget mit seiner bescheidenheit/ die er gebrauchet hat. Dann als Morus mit jhm disputirte/ vnd jm hart fürhielt die authoritet vnd ansehen D. Barni/ deß Engelländers/ die gegenwart deß leibs vñ bluts Christi im Abendmal zuerhalten: Hat jhm vnd seines gleichen Frythus geantwortet: Er wolle verheisen/ von dieser materi nimmermehr zusteiten/ wann man D. Barni meynung annehmen vnnd gelten lassen wolte. Dann er wer mit jhm eins/ daß man das sacrament nicht anbeten solte. Wann nuhn diese abgötterey dauon blieb/ so wer man in dem vbrigen leichtlich zu vergleichen/ darumb/ daß das gifft nicht mehr vorhanden/ für welchem man sich zufürchten hette. Sehet diß hat er geschrieben wider Morum/ im büchlein von der flucht Barni.

Ba[rni] hern ein tyrei[ni]den.

Nuhn ist vbrig/ daß wir reden vom examine vnd proceß/ den sie wieder Frythum fürgenommen haben/ jhn zum Todt zubringen.

Exa[men] Fry[thi].

Nachdem er mit seinen schriften ritterlich wider Morum den Reichscantzler/ wieder den Bischoff von Roffen/ vnd Rastall deß Mori Eydam gestritten/ ist er endlich geführet worden gen Lambet/ daß er zum ersten für den Bischoff von Canterburg/ vnd darnach zu Croidon für den Bischoff zu Wincester seiner sachen halben rechenschafft geben solte. Letzlich/ hat man jhn für die allgemeine Versamlung der Bischoffe zu Londen fürgestellet/ da er seine sach wol hett mögen außführen/ wann er nuhr hette können audientz erlangen. Er hat selbst in ein Büchlein zusammen verzeichnet den Proceß/ wie man mit jhm gehandelt/ wie man jhn examiniret/ vnd was für articul jhm fürgehalten worden/ welch Büchlein er nachmahls seinen Freunden auß dem Gefängnus zugeschicket hat. Vber solch Büchlein hat er gemacht diese vorred: Lieben freunde/ ich weiß/ daß es euch wehe thut/ daß meine Wiedersacher reden was sie gelüstet/ vnd mich zu keiner antwort kommen lassen/ wann ich gleich die warheit vnd billiche sachen fürbringe.

Aber ich wil euch ermahnet haben / jhr wollet euwre Sorgfältigkeit vnd die gantze sach GOtt dem Gerechten Richter befehlen / welcher zu seiner zeit anders von der sachen vrtheilen wird/vnd dasselbe/wie ich hof/in kurtzem. Vnter deß/ damit jhr gründlich der sachen berichtet werdet / was man mir fürgelegt hab / vnd was die vrsach sey meiner verdammung / so hab ich für nöhtig geachtet / euch dasselbe summarischer weiß kürtzlich zůschreiben. Vnd anfangs beruht das gantze examen/ das man mit mir gehalten/auf disen zweyen puncten : Nemlich: vom Fegfewer / vnd vom Sacrament oder Abendmahl deß Herren.

ERstlich hat man mich gefragt vom Fegfewr : Ob ich glaubt/daß jrgend ein solcher ort wer/ da man die sünden außtilgen/vnd die verscheidenen seelen reinigen könne/ nach diesem leben. Darauff hab ich geantwortet: Es sey kein solcher ort. Darneben hab ich zur vrsach angezogen/ daß der mensch zwey stück an sich hab/den leib vnd die seel. Der Leib wird gnugsam gereiniget in diser Welt durch mancherley Creutz / das vns der Sohn GOttes allhie aufflegt / dieweil er einen jeglichen sohn den er lieb hat/ züchtiget : nemblich durch trübsal/vnterdruckung in dieser welt/verfolgung/gefängnus / rc. vnd nach allen trübsalen / wird endlich der todt / als der sünden sold vns zugeschicket. Was aber die seel anlanget/ die wird gereyniget durch das Wort GOttes/welchs wir mit glauben annemen / zu jhrer vnd deß leibs seeligkeit. So jhr mir noch vber diese zwey theil deß leibs vnd der seelen / noch ein drittes anzeigen vnd weisen könnet/so wil ich euch auch glauben/ daß noch ein dritter ort ausserhalb deß him̃els vñ d hellen sey/nemlich das Fegfeuwer/ wie jhrs nennet. So jhrs aber nicht könnet/ so muß ich nohtwendig diesen bäbstischen kram vom Fegfewer verwerffen. Gleichwol bedüncket mich nicht / daß dieser articul vom Fegfewer der wichtigkeit sey/ daß er jemand/er halte davon/was er wolle/ könne seelig machen oder verdammen.

Zum andern hat man mich gefragt : Ob ich glaub/ daß im sacrament oder nachtmal der wahre leib Christi sey. Darauf hab ich geantwortet: Es sey der leib Christi/vnd auch vnser leib / wie vns der Apostel Paulus in der 1. an die Corinther am 10. cap. lehret. Dann in dem das brod von vielen körnlein zusammen gemahlen vnd gebacken ist/ bedeutet es vnsern leib. Dann ob wir wol viel glieder seyn/so seyn wir doch nichts desto weniger in einen leib vereiniget. Vnd eben das können wir auch vom wein sagen / welcher von vielen trauben vnd beerlein zusammen gekeltert wird vnd ein tranck fleust. Darnach in dem das brod gebrochen wird/ ist er der Leib Christi/welcher vmb vnser sünden willen zerbrochẽ/ das ist / gemartert vnd endlich in den todt dahin gegeben ist. Vnd in dem es außgetheilt wird/dadurch wird der leib Christi bedeutet / vnd zugleich mit die frucht seins leydens vnd sterbens/ welcher vnter alle rechtgläubige/ on vnterscheyd der personen / außgetheilt wird. Endlich/da es vns zu essen gegebẽ wird/ vnd von vns/die wirs essen genom̃en wird/ist es der leib Christi/also/daß wir durch solche bedeutung erinnert werden/ daß gleich wie wir eusserlich dz brodt zur narung deß leibs entpfangen mit dem mund vñ zänen: Also werde der innerlich mensch mit dem leib vnd wolthaten Christi gespeiset vnd erhalten zum ewigen leben.

Darauf sagten sie weiter: Glaubstu dann nit daß der wesentliche leib Christi mit der that wahrhaftig vnd schlecht im sacrament begriffen sey ohn einige figur oder verblůmte rede? Da antwortet ich: Nein/das glaub ich keines wegs. Nichts desto weniger / wil ich mein leugnen nit also verstanden haben / daß jhr dasselbe von stund an für einen articul deß glaubens nohtwendig annehmen sollet. Dann gleich wie ich ewere meynung für keinen articul deß glaubens halte : Also wil ich auch nicht / daß man meine meynung alß bald für einen articul deß glaubens halten sol. Lasset vielmehr einen jeden hievon vrtheilen nach seinem verstand/also daß beyde theil bey jhrer meynung gelassen werden / vnd keiner den andern verachte oder verdam̃e / ja daß einer den andern durch brüderliche lieb im Herren vertrag/ vnd mit deß andern schwachheiten gedult hab.

Da sie aber den spruch Augustini fürbrachten/da er sagt : Er ward getragen in seinen eigenen händen / hab ich geantwortet : S. Augustinus hab sich selbst an einem andern ort erkleret/da er spricht: Er ward gleich als in seinen eygnen händen getragen. Welche red nicht eben schlecht etwas bejahet / sondern nur gleichnus weiß anzeigt. Vnd wañ sich gleich Augustinus nit selbst erkleret hette: So hat er doch an Bonifacium außdrücklich geschriebẽ / daß die sacrament ein gleichheit haben deren dinge/welcher sacrament sie seyn/ vnd welche sie erkleren oder zu gemůt führen.

Weiter brachten sie mir für den spruch Chrysostomi/welcher dem ersten ansehen nach mit jhnen dran seyn scheinet. Dañ also schreibt er vom nachtmal in einer predig : Sihestu nicht da das brodt? Sihestu nicht den wein? Gehn sie durch den natürlichen außgang wie andere speiß? Nein trawen/also muß man nit dencken/ Dann gleich wie das wachs ins fewer gehalten/demselben gleich wird vñ nichts vbrig bleibt von seinem wesen/sondern wird verzehret. Also můß man auch allhie dencken/ daß die Geheimnus vom wesen deß leibs verzehret werden. Wieder diesen spruch hab ich herfürgezogen einen andern spruch Chrysostomi / als der sich selbst am besten außlegen vnd erkleren könte/ da er anderßwo also sagt: Wann die jnnerlichen augen das brot gesehen haben / schwingen sie sich vber die creaturen / vnd dencken nit an das brod das der becker gebackẽ hat/sondern dencken an den/der gesprochẽ hat: Ich bin das brod deß lebens / welchs durch das brod im Nachtmal bedeutet wird. Wann man diese zween sprüch gegen einander helt/so kan man erkeñen/daß einer den andern außlegt vnd erklert. Dann da er in dem ersten fragt: Sihestu nit brod vnd wein? findet man im zweyten/daß er dasselbe leugnet. Dann so bald/spricht er/die jñerlichen augen das brod sehen/ erheben sie sich vber alle creaturen/vnd bleiben mit jren gedancken nicht kleben am brod/sondern gedenckẽ an den / der durch dise geheimnus bedeutet wird. Also geschichts/ daß was die augen gesehen haben / daß sie das nit mehr sehen. Dann mit den eusserlichen vñ leiblichen augen wird das brod gesehen/vnter deß entpfinden die jnnerlichen augen weder brod noch wein/sondern gehen weiter vnd sein auf etwas anders gerichtet. Wie wir dann auch in gemein also schertzweiß zureden pflegen/weñ wir etwas auß farlässigkeit thun oder vnterlassen : Ich sehe nicht / was ich mache. Nicht/ daß wir in warheit nit sehen was wir machen / sondern weil vnser verstãd vñ gedancken anders wohin gerichtet seyn / vnd nit fleissig acht haben auff das / das wir mit augen sehen. Gleicher weiß kan man auch antwortẽ auf das an-

Chrysostomi spruch scheinet mit den Bäbstlern dran seyn.

der/so folget: Gehet nicht brod vnd wein durch den natürlichē gang gleich wie andere speiß? Nein/also sol man nicht sagen. Dann die andere speiß / nachdem sie durch den magen in den bauch genommen / vnd dem leib nahrung geben hat/wird sie durch den natürlichen gang außgeworfen. Aber diese geistliche speiß/im glauben entpfangen/erquickt beyd leib vnd seel zum ewigen leben/ vñ wird nit durch den natürlichen gang außgeworfen. Vñ wie ich droben sagte/ daß das sichtbare brodt von eusserlichen augen gesehen/ welchs doch die iñerlichen augen als die mit etwas anders vmbgehen / nit sehen noch entpfinden: Also verdewet vnser eusserlicher mēsch das sichtbare brod / vñ darnach wird es durch dē natürlichē gang außgeworffen/der innerliche aber entpfindet es nit/ gedencket auch nicht daran/sondern ist allein gerichtet auf das brod / das durchs Sacrament bedeutet wird. Darumb vermahnet vns Chrysostomus ein wenig zuuor sehr wol/da er spricht: Wir müssen alle geheimnus vnnd sacrament mit innerlichen augen anschawen vnd betrachten / das ist / mit geistlichen augen/vnd geistlich. Da wurd mir eingered/ das wer nicht Chrysostomi meynung/ welcher mit demselben exempel deutlich gnug zuverstehen geb / daß weder brod noch wein bleibe. Darauf hab ich geantwortet: Daß solches nicht wahr sey. Dann das exempel/so er anzeucht/geht nicht weiter / dann daß er vnsere geistliche augen von den sichtbaren Dingen abziehe/vnd anders wohin richte/gleich als wañ die ding/so die augen sehen/ gantz vnd gar nicht weren. Zeucht derwegen vnsern verstand von der betrachtung derē dinge/damit er beruhe auf dem/der durch solche geheimnus bedeutet wird. Vnd die nachfolgende wort erkleren gnugsam / daß diß deß Chrysostomi meynung gewesen sey/da er lehrt/ daß wir alle geheimnus mit innerlichen augen anschauwen / das ist/geistlich betrachten sollen.

Transsubstantiatiō.

Es seyn aber viel vrsachen/die mich bewegen/ daß ich der lehr von der Transsubstantiation oder verwandlung deß brods in den Leib Christi nit beypflichten kan. Die erste ist/daß ich sehe/ daß diese lehr falsch ist vnd lügenhafftig / als die da weder in der H. Schrift gegründet ist / noch auß einigem bewehrtem kirchenlehrer kan bewiesen werden. Die ander/daß ich mit meinem exempel der Christglaubigen nit wil anlaßgeben etwas zuglauben/es seyen dann nöhtige articul deß allgemeinen Christlichen glaubens / darin die sum vnser seeligkeit begrieffen ist/sonderlich wann solche articul fürfallen / die keinen gewissen grund in Gottes Wort haben / noch schrifftmässig köñen verthendigt werden. Die dritte vrsach ist/daß ich mit einer vermeynten vereinigung mit vnsern Theologen vnnd Priestern andern völckern vnd nationen in Teutschlandt/ Schweitz vnd anderswo nicht wil vorgreifen/oder sie mit meinem vorurtheil beschweren / welche alle diese verkehrte meynung von der verwandlung deß Brods vnnd weins in den leib vnd blut Christi deß Sohns Gottes verwerffen/vnd mit mir vbereinstimmen/so wol die Luthero folgē/als auch die andern/so es mit Oecolampadio halten.

Weil dem also ist/achte ich / es werd keiner so vnbescheyden seyn/ der jhm nicht die vrsach meines tods wird gefallen lassen. Welchen ich darumb hab leyden müssen / daß ich die Transsubstantiation oder verwandlung deß brodts in den leib Christi nit hab billichen können. Vnd wann sie schon wahr seyn solte / daß ichs doch nicht für einen articul deß glaubens bekennen wollen.

MDXXXIV.

Verdammung vnnd endliche Hinrichtung Johann Frythen.

Diß seyn nuhn die articul vnnd disputation Joannis Frythi/in welchen die höchste leutseeligkeit vnd bescheydenheit gespüret wird. Aber dieweil bey diesen vnsinnigen vnd blutdürstigen leuten keine heylsame vnd in Gottes wort gegründete lehr platz haben kan/ist er mehr von jhnen vnterdruckt / als rechtmässiger weiß vervrtheilet worden. Endlich haben jhn diese tyrannen vnd hencker der weltlichen Oberkeit vbergeben. Vnd nachdem sie alle gewöhnliche Ceremonien an jhm verrichtet / haben sie jhn gefüret auf den platz genandt Schmidfildt / welches ist der Roßmarckt / da man jhn an einen pfosten angeschmiedet hat. Es ist aber diß ein zeugnus seiner beständigkeit / daß / nachdem man stroh auff jhn warff/daß Fewer anzuzünden /er mit beyden armen die reysser zu sich geraffet hat/ vnd öffenlich bezeugt / daß er nit vnwillig wer seinen leib verbreñen zulassen/vm̃ einer so guten vnd gerechten sachen willen / Nemlich vmb deß Herren Jesu Christi deß Sohns Gottes / vnd seiner lehr willen / von welcher er diesen tag herlich für aller welt gezeuget / vnd dieselbe mit seinem eigenem blut versiegelt hat. Er lit aber desto grössere pein / dieweil der wind das fewer von jhm auff seinen gesellen / so jhm hinden auff dem rücken / eben an demselben pfosten / angefesselt war/wehet. Aber Gott der Herr gab jhm solche gedult / daß jhm auch die langwirige marter nit schwer seyn dauchte/ vnd war mehr bekümmert vm̃ seinen mitgesellen/ daß er der marter bald abkomen möchte/als vmb sich selbst. Diß ist die krafft Christi / daß er also in den seinen streittet / vnnd den sieg endlich dauon bringet. Er wolle jhm nuhn auch lassen gefallen vns durch dieselbe krafft zu heyligen mit diesen märtyrern/ vnd vns regiren vnnd leyten zu lob vnd preiß seines heyligen namens/Amen.

St[...] haff[...] Fry[...]

Andreas Huet/ein Engelländer.

ZV der Zeit war zu Londen ein junger vnd einfältiger mensch / der nit studiert hatte / aber gleichwol vom Reich Gottes gründlich vnterrichtet: Derselbe hieß andreas Huet / vnnd brauchet sein Schneyderhandwerck bey einem bürger zu Londen. Sein meister aber hieß Wilhelm Hold / von welchem er verrahten vnd angeklagt ward. Ist derwegen nachdem Fryth für die Bischoffe gefordert / vnd gefragt worden/was er halte vom Sacrament der dancksagung. Darauf hat er geantwortet: Er glaub vnd halte dauon eben wie M. Joann Fryth. Da sagt einer auß den Bischoffen : Glaubst du daß es sey der wesentliche leib Christi / der von der jungfrauwen Marien geboren ist? Huet: Nein/ich glaubs nicht. Bischoff. Warumb nicht? Huet: Darumb / daß Christus selbst befohlen hat / man sol denselben keinen Glauben zustellen / die da sagen würden / sihe hie oder dort ist Christus. Dann es würden viel falsche Propheten aufftretten/rc.

Darüber fiengen etliche Bischoffe anzulachen. Stokißle aber der bischoff von Londen sprach zu jhm: Was sagstu viel von dem Fryth? Er ist ein

ketzer/

ketzer/vnd albereit verurtheilet vnnd verdambt zum fewer. Vnd du mit jhm/so du nicht von deiner meynung absteheſt/vnd dich vns vnterwirffst/ so wirstu gewißlich auch verbrand werden. Huet: Das schlag ich nicht ab. Vnd als jhn der bischof fragte/ob er seine meynung widerruffen wolte/hat er geantwortet: Er wol thun eben wie Fryth gethan hab. Ist derwegen alßbald zu jhm ins gefängnus gelegt / vnnd hernach an einem pfosten mit Frytho verbrandt worden.

ZV der zeit hat ein pfarrherr zu Londen/ mit namen Cook eine predig gethan / vnd für der Gemein öffentlich sagen dörffen: Man solte für diesen vnd seines gleichen märtyrer GOtt nicht mehr bitten vnd anruffen / als man für einen hund pflegte zuthun. Darüber hat Frythus ein wenig gelächelt / vnd Gott gebet en/daß er jhm solche sünd verzeyhen wolte. Darnach ist derselbe Doctor dauon gangen. Es haben aber diese wort das volck hefftig verdrossen/vnd nicht vnbillich.

Eben in demselben jahr / ist am ersten Novembris vom Raht durch ein öffentlich Edict / der gewalt deß Römischen babsts im gantzen Königreich Engelland abgeschaffet / vnd dem könig vbergeben worden.

Bericht/wie Gott der Herr den Hochmuht deß bischoffs zu Roffen / vnnd Thomae Mori deß Reichs Cantzlers vnnd anderer verfolger seiner warheit gestraffet hat.

ANno 1535. seyn Johann Fischer Bischoff zu Roffen / vnd Thomas Morus Reichs Cantzler/welche Joh. Fryth biß zum todt verfolget hatten / nicht vmb Christi/sondern vmb deß Babsts willen enthäuptet worden. Die fürnembste vrsach jhres tods ist gewesen/daß sie die ordnung vnnd edict deß gantzen Königreichs nicht wolten bewilligen / deß Babsts gewalt in Engellandt gäntzlich abzuschaffen. Eben in demselben monat am 19. tag/seyn drey Carthäusermönch/mit namen Exmenus/Mydelmoy vnnd Nudigat / vmb gleicher vrsachen willen gerichtet worden. Welche man erstlich mit dem strang halb erwürget/ vnd darnach in vier stück zerschrotten hat.

Was Morum belanget / hat Johannes Caluinus seiner gedacht im Comentario vber den 17. versicul deß 22. capit. Jesaiae / da er vom Sobne redet. Wann ich/spricht er/diesen text lese / felt mir ein gleich exempel ein / daß sich gar wol hieher räumet/mehr als alle andere/nēlich/Thomas Morus / der auch ein ampt gehabt hat wie Sobna. Dann er war/wie mäniglich bewust/Reichs-cantzler in Engellandt. Welcher nicht allein deß Euangelij ärgster feind/ vnd vieler frommen Christen eusserster verfolger biß auffs fewer vnnd blut gewesen ist/sondern auch derenthalben noch gelobt vnnd gerühmet seyn / vnd jhm auch mit seiner gottlosigkeit vnd grausamkeit ein ewig werende gedächtnus machen wollen. Dann er jhm ein sehr stattlich vnd prächtig monumentum oder begräbnus / noch bey seinem leben/hat zugerichtet / vnd in demselben sein lob vnd vorgemeldte herrliche thaten hat einhawen lassen. Dazu hatte er jhm selber ein Epitaphium gemacht/vnd Erasmo/neben einem Englischen zelter gen Basel zugeschickt/ daß er es allda in den öffentlichen druck solte verfertigen. Dann er so ehrgeitzig war/daß er jm auch noch bey leibs leben ein anfang seiner celebritet vnd herrlichen weitberühmten lobs zumachen verlangen trug/vnd hofte nicht anders / dann daß solches von jhm also lebenszeit angefangenes vnd außgebreytet lob vnd ruhm jhm gleicher weiß/auch nach seinem tod nohtwendig nachfolgen müste. Es war aber das fürnemste stück dises seines ruhms/daß er allezeit ein grosser verfolger der Lutheraner/das ist/der Christgläubigen gewesen were. Aber wie ists jhm letzlich hierüber ergangen? Er ist als ein verrähter deß Königs vnd Vatterlandtes verklagt vnd verdambt worden. Vnd kürtzlich zu vermelden/ist jhm endlich der kopf abgeschlagen / vnd der galgen zum begräbnus worden/ vnd jhm also eben das jenig widerfahren / das Gott Sobne dem hofmeister deß königs Ezechiae drewen lesset/ Jesa. 22. Wie köndte aber Gott seine gericht augenscheinlicher darthun? Durch welche er den hoch vnd vbermut solcher gottlosen leut straffet/ vnnd jhren vnersättiglichen ehrgeitz vnd Gottslästerliche ruhmrettigkeit endlich zuschanden machet. Vnd gewiß/es sollen alle Christē/ Gottes wunderbahre fürsehung an diesem schrecklichen Christenfeinde erkennen vnd anbeten/nit weniger als an dem Sobna. Auch ist zumercken / daß Sobna ein frembder gewesen. Also wolten alle tyrannen vnnd feinde der kinder Gottes / gern die rechte erben auf erden außrotten / wiewol sie frembde seyn / damit sie die welt allein möchten besitzen/ vnd inne haben. Aber Gott der Herr vertreibet sie endlich/vnd beraubet sie aller erbgüter vnd nahrung / daß sie nicht einen Fußbreit zum begräbnus vbrig behalten. Dergleichen exempel werden viel in historien gefunden.

***

Ende deß Zweyten Buchs.

Das Dritte Buch der Kirchen.

Historien vnd Geschichte der Märtyrer / darin beschrieben wird / was sich in der Gemeyn deß HERREN zugetragen hat vom jahr MDXXXIV. biß auff das Jahr MDXXXVI.

Beschreibung einer grossen Verfolgung / so sich zu Pariß / von wegen etlicher offentlich angeschlagenen Schrifften wieder die Christgläubigen erhaben.

NAchdem GOTT der Allmächtige / seine verfallene Kirch wiederumb zu erbauwen angefangen / ist fürnemlich das jahr 1532. wol zumercken / in welchem sich viel vnnd grosse wunder an vnterschiedlichen orten vnnd Landten zugetragen. Vnter allen andern aber ist sonderlich zubehertzigen / was inn der Stadt Pariß denckwürdiges geschehen ist. Wie dann diß jahr darumb genennet wird / Das jahr der angeschlagenen schrifften / von wegen der historien / die hernach folget:

NAchdem Gott der allmächtige / Frauw Margariten der königin von Nauarra / Königs Francisci I. schwester / etliche straalen vom liecht seines heyligen Euangelij gegeben / haben mit jhrem raht vnd gutachten viel vornehme Männer in der Stadt Pariß zupredigen angefangen (zu welcher zeit Ehr Wilhelm Farell zu Genf dergleichen thet) vnter welchen die berühmtesten waren M. Gerard Ruffy / dessen zuuor gedacht worden / Conradus vnd Bertholdus Augustinermönche. Welches dieweil es der Satan nicht leyden kondte / erweckte er seine Werckzeug vnd Diener die Sorbonisten / so deß Liechts vnnd göttlichen Warheit abgesagte feinde waren / damit der nutz / so auß den Predigten entstund / verhindert / vnd vil leut / die mit sonderlichem eyffer vnd inbrünstigem Verlangen gemeldte Predigten höreten / geschreckt vnd abgehalten wurden. Derhalben brachten sie mit jhrem vngestümmen vnd vnuerschämbten anhalten so viel zuweg / daß jhnen die Cantzel verbotten ward / darüber sich die frommen Christen / so durch diß mittel wol erbawet waren / heftig bekümerten. Da verglichen sich Ruffy vnd Conradus / sie wolten an stat der Predigten hin vnd wieder Lectiones anstellen / in welchen sie die Bücher der H. Schrift erklereten / vnd nit weniger nutzen als zuvor schaffeten. Aber dieweil die Sorbonisten mit solchem lesen eben so wenig / ja noch vil weniger / zufrieden waren / als mit dem predigen / liessen sie nicht ab biß auch dieselben bey höchster straaf verbotten / vnd M. Gerard ins gefängnus geworffen / vnd Conradus beym bischof zu Pariß arrestirt ward. Da nuhn die frommen Christen sahen / daß man sie aller lehr vnd vermanung beraubt / wurden sie sehr mißtröstig vnd kleinmütig. Derhalben bedachten sie etliche privatpersonen / sie wolten in eyl vnd ohn weiter bedencken ins Savoyerlandt schicken / da man in etlichen städtẽ das Euangelium zu predigen angefangen / vnd von dannen einen kurtzẽ außzug Christlicher religion für das gemeine volck bringen lassen. Vnd wird die sach befohlen einem mit namen Feret / deß königs Francisci Apotekers diener. Welcher zu Neuf-Chastel (zum neuwen schloß) etliche scharfe articul wider den mißbrauch der meß vnnd andere bäbstische menschensatzungen auf patent vnd in kleine büchlein drucken lassen / vñ dieselben hernach hin vnnd wider auf den gassen zu Pariß außgesprenget / nachfolgendes inhalts:

Wilhelm Farell. Gerard Ruffy. Conrad Berthold.

Rah[...] Chris[...] Relig[...] durch[...] Büch[...] vnnd[...] tent a[...] breite[...]

Wahrhaffre articul / von dem grewlichen / vberauß grossen vnd vnträglichen mißbrauch der Bäbstischen Meß / welche strack wieder das H. Abendmal vnsers einigen Mitlers vnd Erlösers Jesu Christi erdichtet vnd auf die baan gebracht worden.

ICh ruf Himmel vnnd Erden an zu zeugen der warheit / wider diese prächtige vñ hochhertrabende bäbstische meß / durch welche die gantze welt (wann Gott nit baldt darein sihet) zerstöret / geschleiffet / verwüstet / vnd zu grund verderbet wird. Dann vnser Herr Christus darin so grewlich gelästert / vnd das arme volck so jämerlich verführt vnd verblendet wird / daß mans nicht länger leyden noch vertragen kan. Damit aber solches ein jeder desto besser verstehen mög / so sol articuls weiß dauon gehandelt werden.

ERstlich / ist vnd sol bey allen frommen Christen ausser zweyffel seyn / daß vnser Herr vnd einiger Heyland Jesus Christus Christus / als der grosse Bischof vnd Ertzhirt von ewigkeit von Gott verord-

1. Petr. 1. Tim. Heb. 7 Rom.

verordnet/ seinen leib / seine seel / sein leben vnd sein blut gegeben hab für vnser heyligung zum volkommenen opffer/welchs nicht kan noch sol durch einig sichtbar opfer wiederholet werden/ man wolle dann das opfer Christi gantz vñ gar verleugnen/ als wañ es vnkräfftig/zu gering vnd vnvollkommen wer/vnd als wann der Herr Christus der gerechtigkeit Gottes seines himlischen vatters für vns nicht gnug gethan hette/vnd als wann er nicht wer der rechte warhaffte Christus/heyland/ priester / bischof vnd mitler/welches ein grewliche vnnd abschewliche Gottslästerung ist zugedencken / ich wil geschweigen zusagen.

Gleichwol ist die welt an vielen Orten bißher voll elender priester gewesen / wie auch noch / welche sich an stat vnsers Herren Jesu Christi stellen / als wann sie vnsere Erlöser weren / oder wollen zum wenigsten seine Gesellen vnd gehülffen seyn/in dem sie fürgeben / sie opfern Gott ein gefällig vnd angenehmes Opffer / wie Abraham / Isaac vnnd Jacob/so wol den lebendigen als auch den Todten/ die Seeligkeit zu erlangen. Damit sie stracks handeln wieder die warheit der gantzen heyligen schrift/ in dem sie alle Apostel vnnd Euangelisten lügen straffen / vnnd sich selbst auch zu lügnern machen / dieweil sie alle Sontag inn jhrer Vesper mit dem Propheten David singen vnd bekennen/daß Jesus Christus ein ewiger Priester sey nach der ordnung Melchisedech.

Nu aber können sie niemand/der bey rechtem Verstand ist/vberreden/daß Jesus Christus / vnd seine Propheten vnd Apostel (die da von jhm zeugen) Lügener seyen/ sondern sie müssen gestehn auch wieder jhren willen/daß der Babst/ vnd das gantze Geschmeiß der Cardinäl / Bischoffe / Priester / Mönchen vnnd andere Meßknechte / sampt denen so jhnen beyfallen / solche Leute seyen : Nemblich / falsche Propheten/ verdampte Betrieger / abtrünnige Mamulucken/ Wölffe/falsche Hirten/ Abgötter/Verführer/ Lügener vnnd greuwliche Gottslästerer/ Seelenmörder/ Verläugner deß HERREN Jesu Christi vnd seines Leydens vnnd Sterbens / falsche Zeugen/ Verrähter/ Diebe vnd Rauber der ehren GOTTES/ vnd abschewlicher dann die Teuffel in der Hellen. Dann durch das grosse vnd wunderbahre Opfer Jesu Christi / seyn alle andere eusserliche vnd sichtbare Opffer gäntzlich vnnd zumahl abgeschaffet/also/daß keines mehr ist vberbliben. Welches außführlich bezeuget wird in der Epistel an die Hebreer am siebenden / neundten vnd Zehenden Capittel / welche jederman fleissig lesen vnd behertzigen wolle. Vnd damit wir den einfältigen etwas anlaß geben / wollen wir ein wenig dauon melden. Also stehet geschrieben am siebenden Capittel : Wir musten einen solchen Hohenprister haben/der da wer heylig / vnschuldig/vnbefleckt/von den sünden abgesondert/vnd höher dañ der himmel ist / dem nit täglich noht were wie jenen Hohenpriestern / zu erst für seine sünde Opffer zuthun/darnach für deß Volcks sünde. Dann das hat er gethan einmahl/da er sich selbst opfferte. Da er außdrücklich saget: Daß er sich selbst einmahl geopfert habe/dieweil dieses opffer niemahls ist widerhohlet worden/auch nimmermehr dasselbe oder dergleichen soll wiederhohlet werden. Deßgleichen stehet am neundten Capittel : Daß Christus ein Hoherpriester der zukünfftigen Güter durch sein eigen blut einmahl in das heylige eingangen sey/ vnd eine ewige Erlösung gefunden hab. Sehet/da bezeuget er widerumb / daß er durch den einigen eingang ins heylige eine ewige Erlösung hab erfunden. Darvmb ist offenbar/daß wir zu vnserer erlösung keiner solchen Priester bedörffen / wir wollen dann den Todt Christi verläugnen. Ferner lesen wir am zehenden Capitel: Siehe ich komme zuthun/ o Gott / deinen willen. In welchem willen wir seyn geheyliget/durch das Opfer einmal geschehen am leib Jesu Christi. Wie dann der heylige Geist auch bezeuget/ da er spricht : Ich wil jhrer sünde vnd vngerechtigkeit nicht mehr gedencken. Wo aber derselben vergebung ist/da ist nicht mehr Opffer für die Sünde. Welchs der Apostel mit vnwidersprechlichem grũd bezeuget am fünfften / siebenden / achten vnd zehenden Capittel der Epistel an die Hebreer / da er spricht: Daß man von wegen der Vnvollkommenheit der Opffer im alten Testament / täglich wieder opffern hab müssen / biß das vollkommene Opffer geschehen ist / welches Christus Jesus einmahl am stamm deß Creutzes geleystet hat. Darumb frag ich alle Meßpriester : Ob jhr Opffer vollkommen oder vnuollkommen sey. Ist es vnuolkommen / warumb betriegen sie dann damit die gantze welt? Ist es aber vollkommen/warumb muß mans dann so offt wiederhohlen ? Macht euch herfür jhr Priester / vnnd antwortet mir / so jhr anders könnet.

Ezech. 18.

Zum andern/ Hat man in dieser verfluchten Meß bey nahe die gantze Welt nicht allein gereitzet/ sondern auch gestürtzt vnnd auff eusserst vertieffet / in öffentliche abgötterey / da man vns fälschlich vberredet hat/ der Herr Christus sey vnter der gestalt Brods vnd Weins / eingeschlossen vnd verborgen Leiblich / Wesentlich vnnd Persönlich/ mit Fleisch vnd Beinen/so dick/so groß vnd so vollkömlich als er jetzt lebendig ist im Himmel. Welches vns die heylige Schrift vnnd die Articul vnseres Christlichen Glaubens nicht lehren / sondern stracks das Wiederspiel. Dann Jesus Christus ist nach seiner Aufferstehung gen Himmel gefahren / vnd hat sich gesetzt zur Rechten GOTTES deß Allmächtigen Vatters/ von dannen er kommen wird zu richten die lebendigen vnd die todten. So schreibt auch Sanc Paulus an die Colosser am dritten Capittel : So jhr mit Christo aufferstanden seyd / so suchet was droben ist / da Christus ist / sitzendt zu der Rechten Gottes. Er saget nicht: Suchet Christum/ der in der Meß ist/der in der Monstrantzen/ oder in der Schachtel / oder in dem Sacramenthäußlin / sondern im himmel. Darauß folget gewiß / daß wann der leib im himmel ist / daß er nicht hienieden auff erden ist / vnd dagegen / wann er auf erden ist / daß er nicht im himmel sey. Dann ein wahrer Leib ist zu einer zeit nicht mehr/dann an einem ort allein reumlich vnd vmbschrieben. Derhalben ists vnmüglich/ daß ein mensch von zwantzig oder dreissig jahren/in einem bißlein brod/wie jhre oblaten seyn/ stecken solte. Dann daß sie fürgeben / gleich wie er allmächtig ist/also sey er auch vnsichtbar/ vnendlich / vnd allenthalben gegenwertig : Das kan nicht bestehen : In betrachtung / daß gleich wie er allmächtig ist / also ist er auch wahrhafftig / ja die Warheit selbst / in dem er vns gelehret vnnd versichert hat/daß er einen wahren Leib habe/da er seinen Jüngern geantwortet/daß ers selber sey (als er von seiner leiblichen gegenwart redet) vnd damit zu verstehn gegeben: Er sey kein gespenst/noch vnsichtbar/ vñ ein geist habe nicht fleisch oder bein / wie er hatte. Darnach daß Johannis am zwantzigsten geschrie-

Mat. 28.
Mar. 16.
Actor. 1.
Hebr. 1.
Acto. 8.
Coloss. 3.

Das III. Buch.

ben stehet: Er sey kommen vnnd mitten vnter seine Jünger getretten / als die Thüren verschlossen waren/ hat nit die meynung (wie diese betrieger fälschlich erkleren) daß sie nicht eröffnet seyen durch die Göttliche Krafft Jesu Christi / damit er mit seinem wahren Leib hinein gehen möchte. Dann so er die thüren durch seinen Engel hat auffthun können/ Sanct Petrum auß dem gefängnus zu entledigen / so hat er jhm auch einen gang eröffnen können zu seinen Jüngern zukommen durch wunderbahre mittel nach seinem Wolgefallen / also/ daß er nicht eben seinen Leib in einen Geist verwandeln dörffen/ oder in ein ander wesen/ das nicht ein wahrer Leib wer blieben. Auch sagt der Euangelist nicht/ daß Jesus durch verschlossene Thür gangen sey / sondern / daß er zu seinen Jüngern kommen / vnd daß er mitten vnter jhnen gewesen / nachdem die Thüren verschlossen waren. Damit er hat wollen zu verstehen geben / in was Furcht vnnd Schrecken seine Jünger bey einander versamlet gewesen/ vnd daß er in dem / daß die Thüren auffgiengen/ die Göttliche Krafft deß HERRN Jesu Christi klärlich beweisen wollen / also / daß sie nicht gewahr worden/ wie die Thüren auffgangen/ oder / wie sie verschlossen gewesen / da Christus wunderbarlich mitten vnter sie getreten/ seine jünger damit auffzumuntern/ vnd seiner göttlichen Natur wahrzunehmen. In summa / der Leib Jesu Christi ist nicht wie ein Geist. Auch kan er nicht vnendlich vnd allenthalben seyn / sonst hette er keinen wahren Leib / wer auch kein wahrer mensch / wann er nach seiner menschlichen Natur vnendlich wer / wie er nach seiner Göttlichen Natur vnendlich ist. Ist derwegen an einem gewissen ort vmbschrieben / vnd wann er an einem ort ist/ so ist er nicht an einem andern Ort. Welches der heylige Augustinus wol verstanden hat / da er von vnserm HERRN Jesu Christo also schreibet: Donec finiatur seculum, Sursum Dominus est, sed tamen hic nobiscum est veritas Domini. Corpus enim, in quo resurrexit, in vno loco esse oportet: Veritas autem eius vbique diffusa est. Das ist: So lang die Welt stehet/ ist der Herr droben/ aber doch ist bey vns allhie die Warheit deß Herren. Dann der Leib in welchem er aufferstanden ist / muß an einem gewissen Ort seyn. Aber seine Warheit ist allenhalben. Auch schreibet Fulgentius also: Absens erat cælo secundum hnmanam substātiam, quum esset in terra: & derelinquens terram, quum ascendisset in cælum. Secundum vero diuinam & immensam substantiam, nec cęlum dimittens quum de cælo descendit, nec terram deserens, quum ad cælum ascendit. Das ist: Er [Christus] war nicht im Himmel nach der menschlichen Natur vnd wesen/ als er auf erden war/ vnd verließ die erde / als er gen himmel gefahren war. Aber nach seiner Göttlichen vnd vnendlichen natur vnd wesen/ hat er weder den himmel verlassen / da er vom himmel kommen war/ noch die erde verlassen / da er gen himmel gefaren ist.

Luc. 24.

August. ad Dardan.

Fulg. ad Thrasymundum, lib. 2.

Vber das haben wir ein vnfehlbar zeugnus der heyligen Schrifft / welche saget: Daß die Zukunfft deß Menschen Sohns/ wann er vom Himmel kommen wird/ werde sichtbar seyn vnnd offenbahr. Vnd/ so euch jemandt wird sagen: Siehe hie/ oder da ist Christus/ so glaubets nicht. Jesus Christus sagt: Glaubets nicht / vnd die Meßpriester sagen: Man muß es glauben. Sie singen zwar/ Sursum corda: Das ist / Erhebt ewre hertzen vber sich/ damit sie das Volck ermahnen / Christum Jesum im Himmel zusuchen. Aber sie thun das wiederspiel/ in dem sie das volck auffhalten vnd lehren/ sie sollen CHRISTUM suchen in jhren händen / in jhren Schachteln vnnd Sacramenthäußlein.

Matt. 24.

Zum dritten haben diese verblende Meßpfaffen/ damit sie einen jrrthumb vber den andern auff die baan bringen / gelehret vnnd lehren noch / daß / nachdem sie vber das Brod/ so sie zwischen jhre finger nehmen / vnnd vber den wein/ so sie in den Kelch giessen/ gehauchet oder geredt haben/ als dann nicht mehr brodt oder wein bleibe / sondern (wie sie grosse vnd vngehewere wort führen) durch eine Transsubstantiation/ das ist / wesentliche Verwandlung sey Jesus Christus vnder der gestalt Brods vnnd Weins verborgen vnnd verwickelt. Welches ist eine Lehr der teuffel / aller Warheit / vnd sonderlich der gantzen heyligen Schrifft zu wieder. Derhalben frag ich diese feiste Priester / wo sie diß starcke wort funden? S. Matthäus / S. Marcus/ S. Lucas/ S. Johannes/ S. Paulus/ vnd die alten väter haben nicht also gelehret / sondern wann sie deß Abendmahls vnsers Herren Jesu Christi gedacht haben / so haben sie vnuerhohlen vnnd schlecht das Brodt vnd den Wein genennet/ Brodt vnd wein. Dann also schreibet Sanct Paulus: Der mensch prüfe sich selbst. Darnach folget: Vnd also esse er von diesem Brodt. Er saget nicht: Er esse den Leib Christi / der eingeschlossen ist / oder der vnder deß gleichnus/ oder gestalt/ oder schein deß Brodts verborgen / sondern er sagt auffrichtig vnnd schlechts: Er esse von diesem Brodt. Nuhn aber ist gewiß / daß die Schrifft keinen betrug brauchet/ vnnd daß kein heucheley darin zu finden/ darauß dann folget/ daß es freylich Brodt sey. So stehet auch an einem andern ort geschrieben: Vnd an einem Sabbathtag waren die Jünger beyeinander versamlet / das brodt zu brechen / etc. In welchen deutlichen Sprüchen die Heylige Schrifft außdrücklich sagt vnd lehret / daß es Brodt sey vnd nicht ein gestalt / eusserlicher Schein oder Gleichnuß deß Brods. Wer kan dann nuhn solche Spötter/ solche schädliche Leut vnnd verkehrte Antichristen länger leyden/ dulden vnd vertragen? Welche jhrem gemeinem brauch nach/ so vermessen vnd tollkühn gewesen / daß sie auß lauterem stoltz vnd frevel stracks das Wiederspiel geschlossen vnnd gelehret haben. Darumb sol man billich an jnen als feinden Gottes vnd seines heyligen Worts/ einen grewel haben vnd sie verwerffen. Dann so vnuerschämbt seyn sie gewesen (wie sie dann alle scham als heyllose Ketzer abgelegt haben) daß sie nicht allein den Leib Christi in jhre Oblaten geschlossen haben / sondern sich auch nicht geschewet zusagen / er werde von Ratten/ Mäusen/ Spinnen / vnnd andern Würmen gefressen/ wie dann mit rohten Buchstaben in jhren Meßbüchern in der zwey vnnd zwantzigsten Cautela geschrieben stehet / welche also anfähet: **Wann der Leib deß Herren von Mäusen verzehret / oder von Spinnen zu nicht gemacht / oder sehr benaget ist / so der Wurm noch gantz darin gefunden wird/ so sol man jhn verbrennen vnnd zum Heyligthumb hinlegen.** O daß sich die Erde nicht auffthut vnd verschlinget diese grewliche Gottslästerer! O jhr vnflätige vnd abschewliche tropffen / ist das der wahre leib deß Herren Jesu Christi deß Sohns Gottes?

1.C[or.]
M[att.]
M[arc.]
Luc
Ac[t.]

Gottes? Leßt er sich von Mäusen vnnd Spinnen fressen? Ist der / der da ein speiß ist der Engel vnd aller Kinder Gottes / vns gegeben / daß man die vnvernünfftigen Thier damit sol speisen? Sol der vnverweßlich ist vnd zur rechten Gottes sitzet / den Würmen vnd der fäule vnterworffen seyn wieder die Lehr deß Propheten Davids / da er von seiner Aufferstehung geweissaget hat? O jhr elenden Leut / wann gleich sonst nichts böses in ewerer gantzen hellischen Theologi wer / als daß jhr so schändlich vnnd schmälich von dem heyligen Leib Christi redet / so hettet jhr doch wol das Feuwer verdinet / dieweil jr schrecklichere Gottslästerer vnnd grössere Ketzer seyd / als jemahls in der Welt gewesen seyn. Darumb soltet jhr billich das Feuwer anzünden / vnd euch selbst verbrennen vnd brathen / vnd nicht vns / dieweil wir nicht glauben wollen euwern Götzen / ewern newen Göttern vnnd newem Christo / der sich von Würmen vnd euch essen lässet / die jhr ärger seyd / dann die vnuernünfftigen Thier / mit euwerem Gauckelwerck / daß jhr mit ewerm Brodt-Gott treibet / mit welchem jhr spielt / wie die katz mit der Mauß / in dem jhr euch andächtig stellet vnnd auff die Brust schlaget / die oblat in drey stück zerbrechet / vnd euch trawrig stellet / dieselbe das Lamb GOttes nennet / vnd Fried von jhr begehret. Johannes der Täuffer weiset Christum gegenwertig / lebendig vnd vnzerbrochen (wie er dann die Warheit vnd erfüllung gewesen der Lämmer / dadurch er im Alten Testament fürgebildet war) jhr aber zeiget euwere Oblaten in stücke zerbrochen / darnach esset jhr sie / vnd trincket dazu. Hat Johannes Christum auch gessen? Was solt doch einer sagen / der solch Affenspiel sein lebtag nie gesehen hette / Möchte er nicht sagen / auß dem armen Lamb wird kein Hammel werden? Dann der Wolff hats gefressen. Wie köndte er bey dem / das der Herr zum sacrament deß Osterlämbleins verordnet / vnd dessen rechte bedeutung S. Johañes vnd S. Paulus erkleret haben / solche gauckler für diener Gottes erkennen.

Zum vierdten / ist die frucht vnd nutz der meß der frucht vnd nutz deß heyligen Abendmals vnsers HERRN Jesu Christi gantz vnd gar zuwieder / vnd das ist kein wunder. Dann Christus vnd Belial stimmen nicht vberein. Die Frucht vnd rechte brauch deß heyligen Abendmals ist zum ersten / daß wir betrachten / wie vns der Herr seines theils darbeut vnnd vbergibt den Leib vnnd das blut seines Sohns Jesu Christi / also / daß wir wahre gemeinschafft haben am opffer seines leydens vñ sterbens / vnd daß vns Jesus Christus sey ein geistliche vnd ewige Speiß / vnd daß wir dessen versichert seyen / wie er vns dasselbe erkleret vnd versichert durch diß heylige Sacrament. Zum andern / daß wir öffentlich Bekandnus thun von vnserem Glauben / vnd zu Versicherung vnsers ewigen Heyls / das Leyden vnd Sterben Christi wircklich bedencken / dadurch wir vom ewigen Todt vnnd Verdamnus erlöset seyn. Daß wir auch behertzigen die grosse Lieb vnd Trew / damit er vns so hoch geliebet hat / daß er sein leben für vns dahin gegeben / vnnd vns mit seinem blut abgewäschen vnd gereyniget. Ferner da wir eines Brodts vnnd Trancks genissen / werden wir erinnert / der inbrünstigen Lieb vnd Eynigkeit / darin wir alle durch einen Geist leben vnnd sterben sollen in Jesu Christo / vnd wo das recht verstanden wird / so erfreuwet sich die gläubige seel / sie wird von Gott reichlich getröstet in aller demut / der Glaub wird von tag zu tag gestärcket / in dem die Lieb gegen dem nächsten geübt wird. Aber die frucht der meß ist viel anders / wie die erfahrung lehret. Dann dadurch wird alle erkandnus Christi vertilget / die Predig deß Euangelij wird verworffen vnd gehindert / die zeit wird zugebracht mit leuten / brüllen / singen / vergeblichen Ceremonien / Liechtern / räuchwerck / kleyder anlegen / vnd dergleichen Gauckelwerck / damit die arme Leut als jrrende Schaaf / jämmerlich betrogen / auffgehalten / vnd verführet / ja durch diese reissende Wölff genaget / gefressen vñ verschlungen werden. Vnd wer kan gnugsam sagen oder gedencken von allen diebstücken dieser hurenhängste? Sie haben durch jhre meß alles vnder jhre klawen gerissen / alles zerstöret / alles verschluckt / Sie haben Könige / Fürsten / Herren / Kauffleut vnd sonst männiglich / jhrer erbgüter beraubet / vnd weder lebendigen noch todten verschonet. In summa / es mangelt jhnen an der warheit / die Warheit dräwet jhnen / die warheit verjagt sie / die warheit erschrecket sie / durch welche jhr reich in kurtzen wird vbern hauffen geworffen vnd zerstöret werden in Ewigkeit.

Als aber die Patenten vnnd kleine büchlein / Ehrn Conraden vnnd andern verständigen Leuten fürkommen / haben sie jhnen solche art zu lehren nicht gefallen lassen / wiewol die lehr so darin begriffen / recht vnd der warheit gemeß. Gaben derwegen raht / man solte sie nicht anschlagen / noch außsprengen / sintemal die widersacher dadurch nur rasender würden / vñ die Christgläubigen desto heftiger verfolgeten. Aber der eyffer / oder vielmehr die vngestümmigkeit deren / so jhren hitzigen gedancken zu viel nachhiengen / nahm vberhand / also / daß die Patenten an den fürnemsten orten zu Pariß angeschlagen / vnd die büchlein in allen gassen / wie auch in etlichen andern fürnemen städtẽ deß königreichs außgebreytet wurden. Welches im October dieses jahrs geschehen. Vnd allhie muß man nicht verhalten / wie die feinde Gottes jhre Vnsinnigkeit an tag geben haben. Dann ob sie wol auch zuuor jre vngedult vnd grewliche verfolgung wider das wort Gottes spüren lassen: So seyn sie doch durch disen handel so rasend worden / daß jhre vorige vngestümigkeit träglich / vnd nichts gegen diser zurechnen gewesen. Ja die feinde deß Euangelij haben sich dißmal so rauhe gegen die Christen erzeiget / daß der vorigen Verfolgung keine mit dieser zu vergleichen gewesen. Vnd hat den Sorbonistẽ die schärf zugebrauchen fürnemlich anlaß geben / daß der patenten eins im königlichen Schloß Lupara ans Königs kammer angeschlagen ist funden worden. Dadurch dañ auch der könig selbst dermassen erhitzt worden / daß er ohn vnterscheid alle die deß Lutherthumbs im geringsten verdächtig / zugreiffen befohlẽ. Vnter allen Amptleuten die fleissig waren / den königlichen Befehl ins werck zurichten / ist keiner greuwlicher vnnd blutdürstiger gewesen / als Joan Morin / Leutenant in peinlichen sachen zu Pariß. Dañ dieweil er blutgierig war / hat er allerley neuwe renck die armen gefangenen zu peinigen erfunden. Auch hat er grossen nutz dauon gehabt. Dann mit diesem schein hat er seine ander diebstück / rauberey vnd schinderey bemäntelt / vnnd die gantze stadt in ein groß schrecken gebracht / dieweil er weder kleiner / noch grossen häuser verschonet / ja auch alle Collegia der Vniuersitet Pariß durchsuchte / vnd also einen grossen hauffen gefangener Christen zusammen bracht / vnter wel-

Wüten d feinde durch die Patenten vermehret.

Johann Morin.

chen diese nachfolgende mit standhafftigkeit gestorben seyn.

Wunderbahre Bekehrung eines Gichtbrüchigen zu Pariß.

BArtholomäus Milon/ ein Gichtbrüchiger/ genand Berthold/Roberti Milonis Sohn/ ein Schumacher zu Pariß/war ein junger mensch/ lahm an seinen Gliedern/ außgenommen die arm vnd zunge. Seine bekehrung ist wehrt/daß sie beschrieben werde/ auff daß wir die Barmhertzigkeit Gottes gegen die seinen lernen preysen/vnd alle vnsere hoffnung vnd vertrawen auff jhn setzen.

Dieser mensch hatte von Gott dem Herren fürtrefliche gaben auß gnaden entpfangen/nicht allein an seinem leib/ sondern auch an seinem Verstand. Aber er hatte dieselben in seiner Jugend zu aller wollust vnd leichtfertigkeit gemißbraucht. Sein gesunder vnd gerader leib muste jhm dienen zu weltlichen lüsten/ vnnd abschewlichen wercken deß fleisches. Sein verstand war ergeben nicht allein zu aller eytelkeit/ sondern auch zu allerley leichtfertigen schertzreden/ faulem geschwetz vnd verachtung göttlicher sachen. Aber es begab sich/ daß er einmal auff dem spielplatz etliche Rippen im Leib entzwey brach/ vnd solchen schaden nicht achtet/ biß jhm der gantze Leib verkrummet/daß er hinden vnd forn höckericht ward. Vnd als die schenckel kein nahrung bekahmen/bestunden sie abzunehmen vnnd lahm zu werden. In summa/ Gott wolte seine verjrrete Creatur ernewren vnd zu recht bringen. Schicket jhm derwegen zu eine merckliche änderung deß leibs. Dann an stat/ daß er zuuor gesund vnd gerad war/ ließ er jhn auffs eusserst schwach werden vnd alle seine glider zerreissen/außgenommen seine arm vnd zunge/ wie droben gemeldet. Da er nuhn in solchem elendt war/ vnd nichts anders fühlet/ dann angst vnnd schmertzen/ auch nichts anders für sich sahe als einen vnförmlichen abschewlichen Leib/hat jhm Gott die erkantnus seiner Warheit gegeben vnd eröfnet/ durch einen frommen Christen/ dessen Milon der Tag einen/ als er für seines vatters laden fürüber gieng/ gespottet hatte. Dann gemeldter Christ nahet zu Milone vnd sprach: **Du armer Mensch: warumb spottest du deren/ die fürüber gehen? Siehestu nicht/ daß Gott deinen Leib gekrümmet vnd verkrüppelt hat/ auff daß er deine Seel auffrichte?** Milon erschrack für dieser rede/ vnd fieng an diesem Mann gehör zugeben. **Da gab er jhm alßbaldt das newe Testament/ vnnd sprach: Lieber/ ließ das Buch/ vnd sag mir vber etliche Tag wieder/ was du dauon haltest.** Als Milon den nutz seines lesens im Newen Testament zuschmecken angefangen/hat er nicht abgelassen Tag vnnd Nacht darin zu lesen/ vnnd seines Vatters haußgesind/ wie auch andere/ so zu jhm kamen/ zu vnterrichten.

Vermahnung vnd straaf genom̃en võ Vngestalt deß Leibs.

Vber dieser grossen vnd plötzlichen änderung dieses menschen/ haben sich viel Leut zum höchsten verwundert. Die bey jhm auß vnd eingiengen/seine Musick auff allerley Instrumenten/ darin er sehr kunstreich war/zuhören/entsatzten sich/ wann sie jn anders von sachen reden höreten/ als er zuuor gethan hatte. Er ist bey nahe sechs jahr lang vor seinem todt/bettriß gewesen/ vnnd von dannen nicht kommen/ er würde dann von vier personen getragen. Da er nuhn also zu Bett lag/ hat er die jugendt gelehrt künstlich schreiben/wie er dan̄ hierin̄ ein fürtrefflicher meister war/ deßgleichen man zu der zeit nicht haben mochte. Er kondte mit zugerichtem wasser schreiben auff Messer/ Dolchen vnd schwerther/ vnd sonderlich machte er den Goldtschmiden kunstreiche arbeit. Vnd was er dauon zu lohn bekã das wendet er an die armen vnd dürfftigen/ so eine erkantnus deß Euangelij hatten. Er ward nicht müde zu lehren vnd zuvermahnen die/ so zu jhm kamen/sein kunstreiche arbeit zusehen. In summa/ seine kammer war eine rechte schul der gottseligkeit/ in welcher die ehr Gottes frü vnnd spatt erschallet. Derwegen muste er in dieser verfolgung am ersten anhalten/ vnd von Johann Morin gegriffen werden/ bey welchem er auch zuuor gefangen gelegen war/da jhn Gott der Herr erlöset hatte/seine kinder durch jhn inn wehrender Trübsal zutrösten/ vnd seinen Todt desto herrlicher vnd berühmter zumachen.

Morin/welcher vom wüten schäumet/ vnnd gantz vnd gar vnsinnig war/ kam sein blutdürstigs mühtlein zu kühlen/ in die kammer/ da der Gichtbrüchige lag/vnd sprach zu jhm: **Huy/ stehe auff/** Der Gichtbrüchige entsetzet sich nicht für dem dräwen dieses Tyrannen/ vnd sagt mit lachendem mundt: **Ach leyder/ mein Herr/ da gehört vil ein grösser Meister zu als jhr seydt/ daß ich auffstehen solte.** Da ward er alßbald im Bett gegriffen/ vnnd von den Scharganten hinweg getragen/ nachdem Morin/ seinem brauch nach/ die Kisten in der kammer erbrochen vnd beraubet hatte. Es ist nicht zusagen/ wie viel gutes vnd wie herrlichen Trost dieser Mensch den armen gefangenen mitgetheylet hat. Dann er war im gefängnus/ vnd für den Richtern eben so wenig erschrocken/ als wann er daheim in seinem Bett gelegen wer. Ja das noch mehr ist/alle marter vnd pein/ so man jhm anthet/ kondte er mit gedult ertragen/ da man jhn zuuor daheim im Bett nicht vnsanfft anrühren dorffte von wegen der grossen schmertzen/ die er an seinen gliedern fühlete. Endlich ward er verdambt/ daß man jhn mit einem geringen fewr schmeichen solte/auff dem platz genandt/ Greve. Zu welchem/ als er gefüret ward/ muste er für seins vatters hauß fürüber passiren. Die feinde der warheit seyn erstarret vber der standhafftigkeit/ welche Gott seinem diener vnd zeugen seines sohns/ beyd im leben vnd im sterben gegeben hat.

ALs Nicolaus Valeton/ Rentmeister zu Nantes in Bretagne/durch gute Leut/ mit welchen er zuhandeln hatte/ vnd durch lesung deß newen testaments in Frantzösischer spraach zur erkandtnus deß Euangelij kommen/ vnd in angehender verfolgung gesehen/daß Morin (mit welchem er gewisser sachen halben streittig war) zu seinem hauß sich nahet: Hat er seiner haußfrawen befohlen seinen Kasten/darin seine bücher verschlossen/auß seiner kammer hinweg zuschaffen/ vnd sich freywillig zum creutz gerüstet. Sie aber ist erschrocken/ vnd hat alle bücher/ sampt andern brieffen/ von stund an ins heimlich gemach geworffen/also/daß der kasten leer blieb. Da nuhn Morin ins hauß kommen/ hat er Valeton gefänglich angenommen/ vnd fleissig zu verwahren befohlen. Darnach hat er alles durchsuchet/aber nichts funden. Vnd wiewol er sahe/ daß der kasten leer war/ hat er sich doch damahls damit nit auffgehalten/ sondern geeylet seinen Gefangenen zu examiniren. Da er aber keine sonderliche klag

eklag wieder jhn hatte/ gedacht er/ er müste mit iesem mann geschwinder vnnd listiger procediren ls mit andern / in betrachtung / daß gedachter Rentmeister ein verständiger vñ ansehnlicher mañ ere/vnd jhm derwegen mehr als andere zuschaffen eben würde. Derhalben als er jhn abermahl deß eeren kasten halben gefraget / vnd nichts auß jhm ringen können : Gieng er geschwind nach seiner außfrawen / vnnd vexirt sie mit vielen arglistigen vnd subtilen fragen(sonderlich aber sagte er/jr mañ ette bekandt/diß wer der kasten / da er seine bücher vnd heimliche brieff einzulegen pflegte) da die junge nfürsichtige fraw) nachdem sie dem Morin geld zugeben verheissen/ vnd seiner zusag vnd eydschwur glaubte/jhr mann wer wol damit zufrieden/jhm alle sach entdeckte. Da hat Morin die bücher alßbaldt auß dem heimlichen gemach herfür ziehen lassen/ wiewol es keine verbottene Bücher waren / vnnd hat solches beym König so heiß angebracht / daß er befohlen / man solte jhn tödten / dieweil er sich mit versteckung seiner Bücher der Ketzerey verdächtig gemacht hette. Dazu das Parlament gar gern bewilliget hat. Ist derwegen Valeton zum Platz / genandt La croix du tirouer / geführet/ vnd daselbst mit holtz auß seinem eigenem hauß genommen/ lebendig verbrandt worden. In solcher marter hat er sich gar standhafftig vnd vnerschrocken erzeiget / welches viel frommer Christen wunder genommen / dieweil er noch gar wenig Erkandnus der warheit hatte.

Eben an demselben Tag / seyn auch in allen andern gassen zu Pariß/ da man Gericht zuhalten pfleget / viel andere gottseelige Personen vmb gleicher vrsachen willen verbrandt worden / also / daß der könig selbst mit seinen söhnen vnd gantzen Ritterschafft rmbher gezogen in öffentlicher Procession / die mit grossem pracht angestellet war / den zorn GOttes / (wie sie sagten) zustillen oder vielmehr vnd in warheit diese gottselige seelen jhm zu einem süssen geruch zuopfern.

JOhann von Bourg / ein Kauffman zu Pariß / hat in dieser verfolgung bewiesen / was für eine erkandnuß deß Euangelij er von GOtt entpfangen / nemblich / eine beständige/ vnd die gegründtet war auf den Eckstein J E S V M C H R J S T V M. Dann er weder durch sein grosses Gut/ noch durch seine stattliche freundschafft / jemahls von der warheit hat können abwendig gemacht werden. Sein hauß stund im eingang der gassen nach S. Denyß / zum schwartzen Roß/vnd war ein Tuchhandler. Er ward verbrand bey der Hallen / welches ein platz ist in der stadt Pariß.

HEinrich Poille war auß der zahl deren / so in dieser verfolgung standhafftig gestorben seyn. Er war ein armer Meuwrer/ von einem dorff nicht weit von Meaux in Brie / welcher zu erkandtnus der warheit kommen war in der Schulen zu Meaux / die Bischoff Brisonet zu seiner zeit angerichtet hatte / wie droben ist gemeldet worden in der Histori Jacob Pavanes. Seine standhafftigkeit vnd runde bekantnus hat sich fürnemlich erzeiget in seiner marter vnd letztem ende. Damit er aber nicht zu viel zu dem volck redete / hat man jhm seine zunge durchstochen/ vnd dieselbe durch einen Backen herauß gezogen/vnd mit einem eysen angehefftet / welches grausam vnd schrecklich anzusehen gewesen.

MDXXXIV.

STephan de la Forge(von der Hütten)ist von Torneck bürtig gewesen / vnd hat zu Pariß eine lange zeit kauffmanschafft getrieben / davon er durch Gottes segen sehr reich worden. Welches er auch erkant/in dem er sich danckbar gegen Gott erzeiget. Denn vber das / daß er den armen fleissig steuwerte / hat er sich sonderlich das Euangelium zubefördern bemühet / in dem er die Bücher der heyligen Schrifft auff seinen kosten drücken lassen/ vnnd dieselben hin vnd wider vmb Gottes willen außgetheilet / damit die armen vnwissenden Leut der Warheit möchten berichtet werden. Seine gedächtnuß (sagt Calvinus im Buch wieder die Libertiner am vierdten Capittel)sol gerühmet werden von allen frommen Christen/als eines rechtschaffenen Märtyrers der Lehr vnsers Herrn Jesu Christi / welche er mit seinem todt versiegelt hat / da er auff dem Kirchhoff zu S. Johannis ist verbrandt worden / ein kurtze zeit nach andern Märtyrern/ vmb deß H. Euangelij willen.

Stephan vbet seine lieb an den armen.

Auch köndten viel andere personen allhie gemeldet werden / die gleichsfals in solcher Verfolgung seyn hingerichtet worden / wie dann sonderlich eine Schulmeisterin mit namen Carelle zu Pariß / oben am end der gassen genandt la Huchette / lebendig ist verbrand worden. Aber wir wissen nuhr jhre blosse namen vnd den tod/ so sie außgestanden. Von jrem Glauben vnd bekandnus ist vns nichts gewisses zukommen.

Catelle eine Schulmeisterin.

Etliche bezeugen/ daß eben vmb dieselbe Zeit einer mit namen Quoquillard/vmb deß Euangelij willen degradirt vnd entweyhet sey/ welcher den tod standhaftig erlitten zu Bezançon in der Graveschafft Burgund.

Quoquillard.

Nicolaus Schreiber/Johann de Pois vnd Stephan Bourlet.

Diese drey seyn getödtet worden in der stadt Arras/ dieweil sie die groben mißbräuch vnd tieff eingewurtzelte abgötterey in Artois entdeckt vnnd gestrafft hatten.

ARras die bischofliche Hauptstadt in Artois ist in zwey theil getheylet/deren eins la Ville/die kleine stadt/ das ander la Cite / die gantze stadt genennet wird: Welche jhrer alten vergleichung nach/ newe heyligen vnd besonder Heyligthumb haben / dauon andere nationen vnd völcker nichts wissen. Die sie in der grossen stadt verwahren vnd anbeten/ an statt deß Man / so vom Himmel gefallen / eine Wolle / die mit einem regen nach einer langwirigen Dürrung vor Zeiten herab gefallen. Welcher wolle sie zu ehren diesen alten Gesang singen / der sich gar wol dazu räumet : **Wie vor Zeiten der Regen gefallen ist auff das gülden Fluß / das menschlich Geschlecht zuerlösen/rc.** Die in der kleinen Stadt haben ein Liecht / welches sie nennen / **Das Heylige Liecht**/ welchem sie solche ehr erzeigen / wie vor zeiten die Epheser der Göttin Diana. Seine Capell stehet mitten auff dem kleinen Marckt / da es außgeruffen vnnd angebettet wird von einer Bruderschafft genandt **die Brennende** / welche mit einem Eydt verpflichtet

Wolle wird angebetet an statt deß Man.

ist solchen Abgott fleissig zu verwahren / dieweil sie die armen / blinden / abgöttischen Leut vberreden / solch liecht sey vom Himmel gesandt / vnd werde nicht verzehret/ob es gleich jmmerdar brenne. Vmb dieselbe zeit / nemblich im jahr 1534. haben etliche / denen das gemeldte liecht zu verwahren befohlen / vnnd einen anfang der wahren Religion hatten / das geheimnus offenbahret/ vnd den betrug / so damit gebrauchet wird. Als aber die schutzherren vnnd ruckenhalter dieses liechts / das wahre liecht nicht vertragen kondten / haben sie eine grosse Verfolgung in der stadt angerichtet/also / daß etliche gefänglich eingezogen / die nuhr die gröbsten mißbräuch / so man sehen vnd greiffen mögen / erkandten / als von Weyhewasser vnnd dergleichen Lumpenwerck. Darneben seyn in dieser Verfolgung andere auch angegriffen vñ eingezogē worden/ welche/ als sie von den puncten der Christlichen Religion gefraget/haben sie die warheit bekandt/vnd auß der Schrifft bewehret.

Obgemeldter Niclaus ward mit dem Zunamen genandt Schreiber / darumb / daß er eine Schreibschul hielte. Sonst war er von einem dorff nicht weit von Paß in Artois/ein sehr verständiger mensch / vnnd in heyliger Schrifft wol erfahren. Johann d' Pois war in der Stadt Arras gebohren. Vnd Stephan Bourlet ein Schneyder war von Beuury / auß dem Bistumb Torneck. Diese beyde haben den anfang der Warheit durch Nicolaum den Schreiber bekommen / vnnd seyn in der Lehr deß Euangelij wol gegründet gewesen. Vnd seyn alle drey vmb einerley vrsach willen gefangen / vnd zum todt verdammet worden/ dadurch sie miteinander die ehrenkron erlanget haben / im Jahr 1534.

Maria Becaudelle auß Poictou.

MAria Becaudelle/genant Goborite/von Essars in Poictou bürtig/ in der Herrschafft deß Graven von Fontenev /hat die warheit lernen verstehen von jhrem Herrn/dem sie zu Roschel dienete. Vnd hat dermassen in der Lehr deß Euangelij zugenommen/ daß / nachdem sie von jhrem Herren auß dem Dienst wieder nach Essars gezogen / sie sich nicht gescheuwet hat einen Bettelmönch zustraffen / darvmb daß er nicht Gottes wort gemeß predigte/ welches sie jhn mit deutlichen Sprüchen der Heyligen Schrift vberzeugte. Das verdroß vnd verschmähet den Nollbruder/daß er sich von einem weib solt straffen lassen. Aber er nahm sich nichts an / sondern wartet seiner gelegenheit / biß daß er etliche zeugen bey der hand haben kondte/ damit er sie hernach verrahten/vnd in gefahr bringen möchte. Dafür sie sich nichts entsetzet hat / sondern jhm viel mehr das gericht Gottes fürgehalten / wo er fortfahren würde/ das Euangelium deß Sohns Gottes zuverfolgen. Ist derwegen diß weib alßbald gegriffen vnnd ins gefängnus gelegt / vnd bald hernach vom Gericht deß Graven zu Fontenev zum Fewer vervrtheilet worden. Welch vrtheil / als es vom Parlament zu Pariß bestättiget / ist Maria zum todt geführet worden / welchen sie zu Essars in jhrem Vatterland mit solcher gedult vnd standhafftigkeit erlitten/daß man sich darüber verwundern müssen/ im jahr 1534.

Petrus Gaudet von Penay in Savoyen.

Bey disem martyrer ist zu mercken der anfang deß Euangelij in der stadt Genff.

DIe Stadt Genff liegt fast mitten im Savoyerlandt / vnnd hat viel außgestanden / ehe dann sie zur reformation vnd reinen lehr deß Euangelij kommen ist / nachdem sie der Mönchen vnd Pfaffen Herrschafft wunderbarlich loß worden ist.

Im Jahr 1535. hatte M. Guilielmus Farellus vnd andere Prediger die reine lehr daselbst allbereit zuerkleren angefangen/ nicht ohne grosse Beschwerung vnd vnzehlich viel mühe vnd arbeit. Die Reformation vnd Bestättigung der wahren Religion ist erfolget/nachdem die Thumherren außgezogen/vnd Petrus de la Baume der zeit Bischoff/ auß der Stadt heimlich gewichen/vnd dieselbe verlassen.

Gemeldter Bischoff vnnd Thumbherren meyneten/die reformation der lehr wer ein auffruhr so sich vnder dem gemeinen Mann erhaben / der nicht lang wehren würde / hoffeten derhalben / das spiel solte sich bald wenden. Vnd vnder deß macheten sie durch jhren anhang den Bürgern vnd Einwohnern der Stadt Genff viel zuschaffen. Sonderlich war ein verfluchter hauf der Penairer oder Penayser / so dem Bischoff anhiengen / vnd vom Schloß Penay jhren namen hatten / welcher der Stadt Genff zugehöret/dahin sich dieselben Gesellen versamlet / damit sie die Euangelischen desto füglicher betrüben vnd verfolgen möchten. Viel seyn häfftig geplagt vnd gemartert worden / vnter welchen gewesen einer mit Namen Petrus Gaudet / ein geborner Frantzoß / der sein leben mit grosser pein vñ quaal verlassen müssen. Er war mit seiner Haußfrauwen auß Franckreich gen Genff gezogen/im jahr 1534. Vnnd hatte den orden der Ritter von Rhodiß verlassen. Sein Vetter/ der Commeter zu Compesieres / ein Meil wegs von Genff/war vbel zu frieden/ daß sich sein Enckel gen Genff begeben hatte. Ließ derwegen nicht ab/ biß er jhn mit glatten worten auß Genff brachte / da er dann am 23. Junij von obgemeldten verrähtern auffgefangen/vnd in das Schloß Penay geführet worden. Daselbst hat man jhn fünff tag lang auff allerley weiß gemartert/ nachdem er die warheit deß Euangelij bekennet. Endlich haben gemeldte strassenräuber keinen gerichtlichen Proceß wieder jhn fürgenommen / sondern jhn mit gewalt vnd vnsinnigkeit mit einem geringem feuwer geschmeich vnd lebendig verbrandt. Aber Gott hat jhm stärck vnd kraft gegeben / daß er von seiner bekandnus nicht abgewichen ist / von wegen der marter / die sie jhm auff viel vnd mancherley weiß anlegten. Ja er hat durch fleissiges Gebet vnd Anruffung deß namens Gottes leschung in seiner marter erlanget / also/daß er dem Herren seine seel mit Gedult befohlen hat.

Wie das vnkraut der widertäuffer anfänglich außgesprenget / vnd vnter dem weitzen deß Euangelij zu der zeit aufgangen ist.

Es ist nicht new / daß der Satan durch seine werckzeug schändlich vnkraut auff den Acker deß Herren zu säen pfleget/ den guten samen damit zu dempffen / sonderlich zu der zeit / wann er knoten vnd halmen zubekommen anfänget. Die schädliche sect der widertäuffer/ hat die kirchen/ darin das Euangelium geprediget worden/ häftig zerrüttet. Denn auff der einen seiten seyn die eynfältige jrr gemacht/ vnd in zweifel gebracht worden/ auf der andern aber ist den vnwissenden die wahre lehr deß Euangelij verdächtig vnd verhaßt worden. In summa sie hat alle policey/ geistlich vnnd weltlich regiment verwirret. Jhre anhänger / die widertäuffer/ haben diß für andern ketzern besonders / daß sie nicht allein in gewisse secten vnd rotten getrennet seyn / sondern daß sie auch so viel vngleiche vnd abschewliche meynungen haben/ als köpf vnter jhnen seyn. Jhr anfang ist gewesen im jahr 1522. Da sich ein hauffen meutmacher vnd aufrührische buben in Sachsen (Düringen) an der Saal zusammen schlugen/ deren rädelführer war Nicolaus Storck. Sie hatten seltzame träume/ vnd gaben für sie hetten sonderliche gesichte/ vnd gespräch mit Gott/ vnd solche träume prdigten sie jhrem anhang als lautere warheit / nemlich daß ein newe welt entstehen würde/ in welcher gerechtigkeit wohnet/ vnd daß man derhalben alle Gottlosen von der erden vertilgen müste/ sampt jhren Fürsten vnd vngläubigen Oberkeiten.

Auß derselben Schulen ist herfür kommen Thomas Müntzer / welcher / nach dem er der predig deß Euāgelij vberdrüssig ward/ hat er dise newe lehr auf die baan gebracht. Doctor Balthasar Hubmor/ Melchior Rinck / Johann Hut/ Johann Denck/ Ludwig Hetzer / vnnd andere dergleichen/ rühmeten sich: sie hielten gespräch mit Gott/ vnnd verachteten die Euangelisch prediger vnd Oberkeit/ vnd meyneten/ wenn sie diese zween ständ auß der kirchen Christi verworffen/ so könten die wölffe sich desto sicherer an die herde machē vñ dieselbe zerreissen. Sie hatten etwas schein für den menschē / dieweil sie nichts anders im mund führeten/ dann lieb/ glauben/ Gottes furcht/ tödtung deß fleisches vnd das creutz/ welches nichts anders war / dañ farben/ damit sie jhrer meynung einē schein anstrichen/ die eynfältigē zubetriegen. Müntzer hat mit seinem thörichten Pfeiffer seinen handel geführt im jahr 1525. Da das gemeyne landtvolck vnd sonderlich die bawern einen krieg anfiengen in Schwaben vnnd Franckenland/ vnd an die viertzig tausent Mañ jhnen anhengig machten. Was aber Müntzer vnd Pfeiffer für ein jämmerlich end genommen/ vnd wie es mit dem Bawernkrieg ergangen sey / ist hie vnnötig zuerzehlen. Wer will / der mag weiter lesen in den historien/ so zu vnsern zeiten weitläufftig davon geschrieben seyn. Wir wollen allein anrühren/ was zur kirchenhistori gehöret/ nemlich wie der sawerteyg der widertäuffer die reformation der Euangelischen kirchen jrr gemacht hat. Wiewol nun Müntzer / ehe er gerichtet worden / seinen jrrthumb vnd fehl erkant vnnd bekant hat: So haben doch seine discipel vnd nachfolger nicht abgelassen / auch nach seinem todt / seine träume vnd bücher hin vnd wider außzusprengen/ von subtilen vnnd vnbeschriebenem wort Gottes/ von gesichten vnd offenbarungen/ von gemeinschaft der güter/ vnd vom Widertauff.

MDXXXIV.

Zürich wird betrübet durch die Widertäuffer.

Die kirch zu Zürich ist durch diese leut häftig angefochten vnnd betrübet worden / dieweil jhnen die angefangene reformation nicht gefiel / vnnd gleich als vnvolkommen oder zu wenig geistlich war / nach jhren gutdüncken. Sie verklagten Zuinglium den fürnembsten prediger zu Zürich darumb/ daß er die kirch nicht geistlich reformirte. Wolten derwegen von andern abgesondert seyn / vnnd eine reine kirch samlen/ die den geist Gottes hette. Zuinglius aber beweiset / daß solche jre absonderung eine trennung der Kirchen were/ vnnd daß sich die Apostel / mit welcher exempel sie sich behelffen wolten/ niemals abgesondert hetten / dann nur allein von öffentlichen feinden deß Euangelij. Der Rath zu Zürich gestattet beyden theylen ein freundlich gespräch zuhalten/ in welchem die Widertäuffer ihrer jrrthumbe auß Gottes wort gründlich vberwiesen worden. Da sie nun sahen / daß sie mit jhren disputiren nichts schaffen konten / wiewol jhnen viel den rücken hielten vnnd meyneten die warheit solte dadurch vnterdruckt vnd das Babstumb wider angerichtet werden) fiengen sie an bey den vmbligenden jhre sach zuverteydigen/ also daß etliche mit stricken/ etliche mit weyden rutten begürtet vmbherlieffen vnd schryen: Wehe vber Zürich die widerspenstige Stadt/ die in kurtzen vntergehen sol. Thut buß / die axt ist dem baum an die wurtzel gelegt. Da nu der Rath solche vnordnung sahe/ ließ er derselben aufrührer etliche ins gefängnis legen vnd die halsstarrigen rädelfürer der gebür züchtigen. Vmb welcher willen sie Zuinglium noch mehr beschuldigten/ vnd sagten/ er wolte jhnen dz maul mit gewalt durch die Oberkeit verstopfen/ als wenn er die warheit an seinen widersachern in jhrem hals (wie sie da von redeten) verstricken vnd zurück treiben wolte. Darumb hat der Rath zu Zürig auff Zuinglii vnnd vieler andern prediger begehren/ eine öffentliche vnd freye disputation angestellet/ zu welcher alle vnterthanen deß Zürcher gebiets geladen wurden / damit zu beweisen / daß man den widersachern keines wegs vnverhörter sachen dz maul verstopffen wolte. Vnd ist diese disputation am 6. Nouembris deß 1525. jahres auff dem Rahthauß gehalten worden / für dem gantzen Rath vnd vieler gelehrten vnd fornehmen Præsidenten/ vnter welchen der eine war Joachimus Vadianus Burgermister zu S. Gall. An gemeltem tag als ein theil der Widertäuffer anfinge zu disputiren vnnd zu widerlegen die artickel/ so der Rath hatte lassen/ fürlegen / fiengen der andern etliche an mit lauter Stimm zuruffen / Sion/ Sion/ erfrewe dich Hierusalem/ ꝛc. Darauf folget ein so groß gerücht / daß die angestelte disputation auff den 7. vñ 8 tag Nouemb. is ins Münster/ welches ist die fürnembste kirch zu Zürich / ist verlegt worden. Da hat sich der Widertäuffer einer funden der da meynet/ wenn er Zwinglium würde beschweren / so köndte er nicht fehlen / er müste die Wiedertauff annehmen vnd für recht halten. Rieff derwegen laut/ man solt ihm gehör geben. Aber seine gesellen wolten jhm solches nicht zulassen. Endlich drung er durch vnd rieff mit lauter stimm: Hörestu Zwingel/ ich beschwere dich bey dem lebendigē Gott daß du mir die warheit sagest/ ꝛc. Ja warlich (sagt Zwinglius / vnd gab jhm kurtzen bescheyd) ich sag dir/ das meine gnedige Herren keinen grössern auf-

Joachimus Vadianus Burgemeister zu S. Gall.

führer haben vnter allen bawern im gantzen land als eben dich. Da erschrack der arme Widertåuffer der sich solcher antwort nicht versahe/daß das gantze volck darüber anfieng zulachē/ vnd ein jeder zu haus gieng. Nach gehaltener disputation/ saget die gantze gemeyn so vorhanden/ für dem gantzen Rath/ man hette jnen die warheit deutlich gnůg erklert. Die widertåuffer aber blieben halstarrig auf jhrer meynung. Darumb ward jhnen gebotten von Oberkeit wegen/ sie solten zůfrieden seyn. Vnd jhrer viel die solch gebott verachteten/ wurden ins gefångnus geleget. Vnd damit nichts vnterlassen würde/ das zum frieden dienet/ hat d' Rath/ vngeachtet der halsstarrigen widerspenstigkeit/ die stim̄ der gehaltenen disputation sampt einer schriftlichen ordnung wider diese verfluchte vnd abschewliche sect in offentlichen truck auß gehen lassen/ am 29. Nouembris/ im jahr 1525.

Sonst Hubmeyer.

Es würde zulang/ wenn man beschreiben solte/ wie es mit Balthasar Hubmor von Fridberg/ dessen droben gedacht/ ergangen. Welcher zwar anfangs ein Euangelischer prediger war/ ließ sich aber hernach diese rottengeister jåmmerlich verführen. Vnnd ob er wol zu Zůrich am 6. Aprilis deß 1526. jahres/ wie auch hernach zu Grőningen/ seine jrrthumbe widerrufen/ hat er doch sein gespeytes wider gefressen/ vnd endlich im land zu Mehren viel vbels angerichtet.

Basel wird von den Widertåuffern angefochtē

Eben zur selben zeit haben die Widertåuffer die kirch zu Basel verwirret/ vnd Oecolampadio/ dem fürnembsten prediger daselbst viel zu schaffen gemacht/ von welchem sie in einer freundlichen disputation jhrer jrrthumbe vberzeuget. Welche disputation neben deß Raths decret gleichsfals in offentlichen druck kommen.

Vmb dieselbe zeit/ haben zween obgemelte lehrer dieser verfluchten sect/ mit namen Joham Denk vnnd Ludwig Hetzer/ einen Euangelischen prediger zu Wormbs genant Jacob Kantzi/ dermassen verführet/ daß er etliche Schlußreden vom widertauff außgehen ließ/ mit erbietung/ dieselben ofentlich zuverteydigen. Ward also auß diesem prediger/ was seyn zunam mit sich bringt/ Ein maũzēde katz/ oder grewlicher vhu. Auf solche Schlußreden haben damals geantwortet die Prediger zu Straßburg.

Ein prediger zu Wormbs.

Abermal hatten die von Basel im jahr 1529. ein grosse disputation wider neun Widertåufer/ welche gleichsfals jhrer schådlichen jrrthumbe vberwiesen wurden. Aber sie blieben halsstarrig bey jhrer meynung/ wie dann diese zånckische vnd hartneckige ketzer schwerlich vnd langsam gewonnen vnd zu recht gebracht werden.

Was diese schådliche sect/ zu Sanct Gall in Schweitz fast eben vmb dieselbe zeit außgerichtet hab/ das ist so grewlich vnnd abschewlich/ daß einem die haar zu berg stehen mőchten. Nemlich mit zweyen Brůdern/ so vnter einem hertzen gelegen/ Thomas vnd Leonhard Schyker/ die nicht weit von der Stadt auff dem berg Mulleg gewohnet. Am 7. Februarij deß 1526. jahres versamleten sich in jhres vatters hauß gegen den abend ein hauffen Widertåuffer/ welche die gantze nacht mit predigen/ wunderbaren geberden vñ vermeynten gesichten zubrachtē. Deß morgens am 8. Febr. nim̄t Thomas seinē bruder Leonhartē/ vñ stellet jn in die mitt für seinē eltern vñ allen andern/ vnd heißt jhn niederknien. Vñ als jn die andern vermahneten/ er solte zusehen vñ nicht einen vnraht anrichten/ antwortet er: Sie solten sich nichts bekümmern. Denn er wolte da nichts thun/ ohn den willen deß Vatters. Vnter deß zog er das schwerth auß/ vnd hieb seinem Bruder/ der für jhm kniet/ den kopff ab. Da erschracken sie alle/ vnd fiengen an grosse vnd schwere klag zuführn. Thomas aber/ der den mord begangen/ flohe eylends nach der Stadt/ in seinen hosen vnd hembde/ vnnd verstellet sich mit grewlichen geberden/ wie die Enthusiasten vnd Rotten geister zuthun pflegen.

Damals war zugegē obgemelter M. Joachimus Vadianus/ Bůrgermeister zu S. Gall/ ein fürtreflicher/ sehr gelehrter vnd gottsfürchtiger Mann/ da dieser Widertåuffer gelauffen kam/ vnd schrecklich rieff: Der Tag deß Herren ist vorhanden: Der Tag deß Herren kőmpt/ vnnd dann dazu sagte: Es wer denselben tag ein grosse sach geschehen (er sagt aber nichts von dem begangenen mord) vnd der will deß Vatters wer erfüllet/ nach dem er voller gifft vnnd gallen war. Der Burgermeister straffet jhn/ vnnd schalt jhn håfftig von wegen seines wütens vnd vngehewren geschreyes/ vnd befahl jhm er solte sich anziehen/ wider in seines Vatters Hauß gehen vnd zu frieden seyn. Aber so bald sein brudermord ruchtbar worden/ ward er angegriffen vnd eyngezogen/ vnnd nach gnugsamer erforschung vnd bericht der sachen durch die oberkeit verurtheilt vnd hingerichtet. Wer wolt nicht erkeñen/ daß diese sect ein rechter abgrund sey aller schanden vnd grewel?

Auch hat sich ein Weib funden zu Appenzell in Schweitz/ welche viel widertåuffer lehrt vnd vberredet/ sie wer der weiber Christus vnnd Messias/ vnd wehlet zwőlf Apostel/ welches nicht allein schåndlich vnd lästerlich/ sondern auch vnghewr vnd abschewlich zu hőren ist.

Diß gifft hat auch der Herren von Bern jr land beschmeißt vnd eyngenommen/ welche im jhar 1528. allen müglichen fleiß angewendt habē/ solche schådliche sect außzurotten. Am 22. Januarij seyn alle so damit vergifftet/ őffentlich berufen/ vnd mit verheissung sicheres Geleyts citirt worden/ für dem Rath zuerscheinen vnd jhre sach daselbst für gelherten leuthen/ so von vielen orten dahin erfordert/ fürzubringen/ vnnd sie als dann gnugsam zuhőren vnd auß Gottes wort zuvberzeugen. Darnach ist im Jahr 1531. widerumb ein disputation zu Bern gehalten worden/ wider einen führnehmen widertåuffer genant der gosse Becker/ welche disputation in őffentlichen Druck außgangen. Jm folgenden 1532. jahr haben gemelte Herrn von Bern abermal ein patent őffentlich anschlagen lassen folgendes inhalts. Damit sich niemand hab zubeklagen oder sagen dőrffe/ daß eyniger/ ey warheit vnverhőrter sachē vnterdrücket sey/ so ruffen wir hiemit auß/ vnnd ordnen eine őffentliche freye disputation in vnserer Stadt Zofingen im Argow/ auf den 1. Julij/ allen widertauffern/ sie seyen wer vñ wo sie wollen/ vnd dasselbe mit vnserm freyen vnd sicherem Geleyt/ rc. Diese disputation hat neun gantzer tag gewehert/ in welcher anfånglich gehandelt worden von Pråsidentē/ die solche disputation måssigen vnd regieren solten. Darnach vom amfang vnd sendung der Widertåuffer ob sie von Gott seye. Von der Kirchen/ vom Bann von der Oberkeit/ vom Eyd/ von den Predigern vñ Predigampt/ von der Tauff. Die Notarij haben fleissig verzeichnet alles wz in solchem gespråch beyderseyts geredt worden/ vnnd ist hernach das gantze werck in Druck außgangen/ die jrrthumbe dieser schådlichen Sect zu entdecken/ vnnd offenbar zumachen.

Es sol auch an seinem ort angezeigt werden/ wie

der erste Grund der reformirten Kirchen zu Genff vnd Neufchastel / durch diese heyllose ketzer ist angesprenget worden / wiewol sie nichts außrichten können / dieweil an gewelten orten ein guter grund geleget war / vnnd die gläubigen sich vest auff Gott den Herren verliessen.

Als nun der Satan mercket / daß seine Tück im Schweitzerlande so weit bekant / daß er sein fürnehmen nicht erhalten würde: Hat er seine garn im Niederland vnd sonderlich in Holland außgeworffen / also daß auß einē heuchler / wie er sich anfangs in diesen seinen dienern erzeiget / endlich ein grewlicher vnd vnträglicher auffrührer worden ist. Denn wer solt gemeynt / oder jemals geglaubt haben / daß er mit vernünfftigen Creaturen / nemlich / mit menschen sein spiel also treiben solt wie er zu Münster in Westphalen im jahr 1534. vnd 1535. gethan hat / da er sie als schulappen durch allen vnflat vnnd vnreynigkeit Leibes vnnd der Seelen geschleppet / daß sie gar vngeräumbte vnd abschewliche ding fürgenommen? Ich wil den Scribenten jhre Historien allhie lassen / vnnd allein anrühren / was von andern mit stillschweigen vbergangen ist. Anfänglich wusten diese vnselige Widertäuffer von nichts anders zureden dann vom Geist vnnd Heyligkeit: Gaben für / ein Christ könte mit gutem gewissen nicht seyn im stand der Oberkeit / noch wehr oder waffen tragen: Da sie nemlich noch nichts vnter jhre klawen gebracht hatten / aber so bald sie jhren zweck erreychet / vnd gemelte Stad in solche vnordnung gebracht / daß dergleichen an keinem ort jemals gewesen ist: Haben sie jhre vorige heucheley abgelegt / vnnd zur wehr gegriffen / auch alsbald das Rahthauß eyngenommen / newe Rahts herren jhres gefallens erwehlet / vnd die von Gott verordnete Oberkeit abgeschafft / vnd sich selbst zu Bürgermeistern vnd Rahts herren auffgeworfen. Wer kan gnugsam außsprechen den grewel jhrer abschewlichen weissagungen / von Zerstörung deß heyligen Ehestandes / in dem sie die grewliche gemeinschafft vieler weiber eyngeführet / vnd das alles durch heimliche offenbarungen etlicher vnsinnigen fantasten / ja daß sie endlich Johan Bocol von Leyden einen Schneider auß Holland zum herrlichen König erwehlet vnd auffgeworffen? Anfangs rieffen sie wider allen weltlichen pracht / vñ wenn sie einen ein wenig sammet oder Seiden antragen sahen / oder wenn ein Rahtsherr oder ander fürnehmer Mann ein gülden siegel oder andern ring antrug / so rieffen vnd schryen sie dawider. Aber siehe da kömpt daher jr Schneider der herrliche König / vnd führet mehr dann Königlichen pracht / in dem er sampt seinen Edelleuten allerley vberfluß vnnd verschwendung anrichtet. Sein Titel / den er führet / war: Der König deß newen Jerusalems / der König der gerechtigkeit vber die gantze welt. Seine fürnembste Haußfraw (denn er hatte jhrer viel auff einmal zu gleich) must gleichen pracht führen / wie er. Seine diener giengen in grüner kleydung / mit brauner farb verbrämet / vnd auff die ärmel war eine welt / mit einem kleinen creutz / vñ zweyen schwerten creutzweiß gemachet. Seinen Königlichen thron hatte er auff einem platz auffgerichtet / also daß man drey stuffen hinauf gehen must / vnd war alles mit gold vnd edel gesteinen gezieret. Die Gerichts sachen / davon man für jm handelt / waren gemeinlich von weibern / wie man dieselben von den Männern abscheyden solte.

Vnd damit alle fromme Christen verstehen / daß sich diese verfluchte sect nicht nur ein oder zweymahl verlauffen / auch nicht allein zu Münster / sondern an vielen andern orten / da sie gekommen / erreget hab: so wil ich noch ein andere histori erzehlen / die sich auch zu der zeit zugetragen hat.

MDXXXII

Lambertus Hortensius / im buch vom Wiedertäufrischen aufruhr / das dem Raht zu Ambsterdam zugeschrieben / sagt vnter andern also: Im jahr 1535. am 3. Febr. haben sich in der Saltzgassen / in Johan Siebers hauß / der damals nit anheimisch war / sieben wiedertäuffer mañspersonen vnd fünff weiber gleicher gattung versamlet / vnter welchen einer war mit namen Theodorus Sartor / welcher sich annam / er würde entzückt / vnd legt sich / so lang er war auf die blosse erde für den andern brüdern vnd schwestern. Endlich fuhr er auf als auß einem tiffen schlaaf / thet das gebet mit grosser andacht / oder vielmehr angemaßtem schein vnnd heucheley / vnd saget: Er hett Gott gesehen in seiner Majestät / ja alles was da ist im himmel vnnd in der hellen / vnd daß der tag deß Herren verhanden sey. Darnach zog er seine kleyder auß / vnd behielt nichts am leib seine scham damit zu decken. Befahl auch / daß die andern Brüder vnd schwester dergleichen thun solten / vnd sich seinem exempel nach mutter nacket außziehen. Dann die Kinder Gottes / sagt er / mussen alles ablegen / was auff erden gemacht vnd auß der erden gewachsen ist. Zu dem / weil die Warheit bloß wer / vnd nicht leyden köndte / daß man sie verwickelt: So müsten sie / so sie anders wahrhafftig vnd rechtschaffen seyn wolten / alle jhre kleyder ablegen vnd nacket gehen. Da sie das höreten / zogen sie sich alßbaldt alle nacket auß / vnd schämeten sich nichts. Theodorus gebott / sie solten jhm alle folgen / vnd sprang nacket auß dem hauß. Die andern aber folgeten jhm alle nach / vnd rieffen schrecklich: Wehe / Wehe / Wehe / Gottes raach vnd straaf ist vorhanden / rc. Lieffen also gleich als vnsinnige rasende leut mitten durch die stadt / mit greuwlichem vnerhörtem geschrey. Vñ als die bürger zur wehr kamen vnnd nicht wusten / ob die stadt von feinden eingenommen / oder was es für ein auflauf wer: Namen sie diese nackete Personen alle gefangen. Man bott jhnen kleyder an / aber sie warffen sie weg / vnd sagten: Die warheit müste bloß seyn. Vnd nachdem die Oberkeit deß Orts die sach gnugsam erforschet / haben sie am end deß Februarij die gemelte sieben Männer hingerichtet / vnter welchen der erste rieff: Lobet allezeit den Herren. Der ander / Räche das blut der deinen / O Herr. Der dritte / Thut die augen auf. Der vierd / Wehe / Wehe / Wehe / rc. Die weiber seyn gleichsfals mit einem trawrigen spectacul hingerichtet worden. Wer hat doch jemahls zuvor von solchem schädlichen wesen / oder vielmehr von solcher vnsinnigkeit etwas gehört? Ohn ist es nicht / daß vor zeiten eine sect gewesen / die sich Adamiten genennet haben / welche auch nacket giengen / aber nur vnter jnen vnd an jrē festtagen. Diser aber habens gar vbermacht / vnnd die Adamiten weit vbertroffen. Wer kan gnugsam beschreiben alle meuterey vnd aufruhr / welchen diese Wiedertäufer an andern orten in Holland / durch jhren anhang vnd diener so auf die wiederbringung deß reichs Israel gewartet / angerichtet haben? Es hat einer zu Leyden in Holland auf der folter bekant / der Wiedertäufer König wohnete zu Vtrecht / er wer aber noch nicht gekrönet / sondern allein jn erwehlet zum fürsten vber das reich Israel. Bey deselben gefangenen hat sich funden nit allein ein grosse anzal güldern vñ silbern geschirr / so er mit schändlichen practiken an sich ge-

Wiedertäufer zu Ambsterdam.

Dieterich Schneider

Die Wiedertäufer ziehen sich nacket auß

Adamiten

Heimliche practiken der Wiedertäufer.

bracht/sondern auch andere grewlichevnd abschewliche thaten / vmb welcher willen er ist gerichtet worden. Vnd ist kein zweiffel/er hab durch den könig standen Georgium Dauidis/ welches schrecklicher außgang hernach an seinem ort sol gemeldet werdẽ. Sehet / das ist der herzliche vrsprung vnnd anfang dieser sect. Der geist/der die zu der zeit getrieben hat/ reget sich auch noch heutigs tags / vnd machets jetz/ und nit besser/als er damals gemacht hat. Wiewol die nachfolgende Wiedertäuffer sich in mancherley art getheilt/ vnd sich seltzam in der welt verstellet haben. In summa / sie haben den thurn zu Babel gebauwet/vnd Gott hat jhre spraachen verwirret / also/daß sie einander nicht mehr verstehen / ja sie seyn dermassen getrennet/daß sie einander selbst verbannen / vnd besondere versamlungen anstellen / deren wir dißmal (damit der leser vber d' grossen vngleichheit nit verdrossen werd) nur fünfftzehen namhafftig machen wollen.

Anfang deß vermeynten Königs Georgij Dauidis.

Erstlich ist gewesen Thomas Münster jhr erster vatter/sampt seinem anhang.

Fünfftzehen secten der Wiedertäuffer.

Darnach seyn Widertäuffer/ die sich nennen Apostolisch/ die da hin vnd wiederlauffen / vnd sich an allen orten vnterschleiffen.

3 Die geistlichen vnd von der welt abgesonderte Wiedertäufer.

4 Die heyligen Widertäufer / die sich vermessen/ sie seyen ohne sünd vnd vollkommen.

5 Die herrlichen vnd triumphirenden Wiedertäufer zu Münster.

6 Die stillschweigenden Wiedertäufer.

7 Die Wiedertäufer/ so allezeit beten / vnd sich rühmen/sie vertrawen Gott allein / vnd verwerffen alle ordentliche mittel.

8 Die Enthusiasten vnd entzückte Wiedertäufer.

9 Die feysten/ oder frölichen vnnd freyen Wiedertäufer.

10 Die brüder genant Huttiten.

11 Die Augustiner Wiedertäuffer.

12 Melchior Hoffmans anhang.

13 Die Meh länder.

14 Die Memnoniten zu vnser zeit/ vnd endlich die Francken / welche wiederumb vnder sich vneins vnd zertheilet seyn. Ist das nicht ein fauler baum / der in wenig jahrn viel böse äst getragen hat? Seyn das nicht die früchte/so zu Münster vnnd Ambsterdam erstlich gepflantzet vnd entsprungen seyn? Vñ ob jhr wol saget/jhr Wiedertäuffer / jhr haltet dieselben nit für ewere brüder: So antworte ich doch/ daß in ewerer hauptlehr zwischen euch vnnd jhnen kein vnterscheyd sey. Dann jhr habt dieselbe von jhnen gesogen/vnd ohn jhre erste träum weret jr stummer/dann ein fisch. Ewer grosser Doctor/so vnter euch entstanden / Menno Simon / verläugnet sie nicht/wie ewer viel thun/vnd schämet sich nicht/dieselben für seine brüder vnnd schwestern zu erkeñen / ich meyn die zu Münster vnd Ambsterdam. Dann also schreibt er in dem kleinen büchlein / welches er nennet/ ein schöne vnnd nützliche erinnerung vnnd warnung an die Oberkeit vñ alle stände. Ich glaub vnd hof/saat er/vnsere lieben brüder/die sich weylãd ein wenig verlauffen / vnnd jhren glauben mit dem schwerd verthey digiet haben/seyen bey Gott in gnaden. Vnd ist kein wunder/daß sie zu der zeit gejrret haben/ dieweil sie die prüfung deß geistes noch nicht hatten/ rc. Wer weiter hievon lesen wil/ der nehme für sich die sechs bücher Bullingeri / darin wird er gnugsamen bericht finden.

Johann Cornon von Bresse.

IM jahr Christi 1535. ist im Mayen/zu Mascon vmb deß worts Gottes willen gefangen worden Johan Cornon/ein ackermann von Bresse/der in der schrifft wol gegründet war/wiewol er sonst nicht studirt hatte. Als er für gericht stund/hat er die richter dermassen schamrot gemacht / vnd eingetrieben / daß sie jhn von stundt an lebendig zuverbrennen verdammet haben / von welchem vrtheil er keines wegs/wie sonst bräuchlich / appelliren wollen. Ist derwegen auff einer hort zum fewer geschleppet worden/am end deß nachfolgenden Brachmonats/im jahr 1535.

Wilhelm Tyndal zu Wilvord.

Tyndall ein Engelländer / ist einer vnter den ersten Euangelischen predigern in Engellandt gewesen/so wieder Thomam Morum den grossen widersacher der Warheit ritterlich gestritten hat. Endlich ist er nach vielfältigem streit / durch anregen der Theologen zu Löven/in Braband vmb deß Worts Gottes willen zum Märtyrer worden.

ZV der Zeit Wilhelm Tyndal / bey nahe am end deß Landes Wallien geboren/vnd von jugend auf in der Vniuersitet Ochßfurt erzogen / ein auffrichtig/ vnsträfflich leben geführt / vnd ist bey allen erbarn leuten in grossem ansehen gewesen. Als er aber D. Luthers bücher gelesen/vñ darauß ein füncklein von der erkantnus der göttlichen warheit bekõmen / gedacht er / er müste allen müglichen fleiß anwenden /daß er auch seine Landtsleut zu gleicher erkantnus bringen möchte.

Vnd damit er seinen zweck desto leichter vñ füglicher erreichen köndte/fieng er an sampt seinem alten freund Johann Fryth/das alte vnd neuwe Testament in Englische spraach zu bringen / welches ein sehr nützlich vnd heylsam werck für alle Engelländer gewesen ist. Auch schrieb er viel andere tractätlein von mancherley materien/vnter welchen ein außbund ist/das er gemacht hat / vom Christlichen gehorsamb / neben andern / die er wieder Thomam Morum vnnd dergleichen wiedersacher der Warheit außgehen lassen / die von vielen mit nutz vnnd freuden gelesen worden. Dagegen haben die bischoffe mit allem ernst gestritten vñ halßstarrig verthey diget das Bäbstische Lumpenwerck jhrer Kirchen / vnd sich häfftig bemühet den Leuten Tündals Bücher / sonderlich aber die Bibel auß den händen zu reissen.

Vnnd dieweil eine histori die ander mit sich bringet / müssen wir allhie erzehlen / wie der weise raht Cutbert Tonstals (der sonst kein vngelehrter Mann war) zu nicht worden. Im jahr 1530. hatte Wilhelm Tyndal/das Newe Testament in Englische spraach außgehen lassen. Da nuhn derselben bücher viel hin vnd wieder verkaufft vnnd außgebreytet würden/bemüht sich gemelter Cutbert Tonstal Bi-

statt Bischoff zu Londen heffig / gedachte Bücher gäntzlich zuvertilgen. Vnd solches ins werck zu richten/nahm er raht mit einem kauffmann genant Augustin Pakyngton. Derselbe kauffmann hielts heimlich mit Wilhelm Tyndal/vnd richt dem Bischoff/er solte so viel geld darlegen / daß man alle gedruckte exemplar köndte auffkauffen / so wer der sachen gerahten / daß nicht eins vbrig blieb. Dieser raht gefiel dem bischof wol / vnd gab dem kauffmañ alßbaldt geldtes gnug. Welches er Wilhelm Tyndal zuschickte/der damahls im elend war. Also geschahs / daß Tyndal vnd seine mitgesellen zu leben hatten / vnnd das newe Testament zum zweyten mahl aufflegen vnd nachdrucken liessen.

Endlich nachdem Wilhelm Tyndal vil vnglück außgestanden / ist er zu Antorff / auff anhalten der Theologen zu Löven gefänglich angenommen/vnd wie etliche meynen / durch verrähterey eines Engelländers / mit namen Philipps / der von den Bischoffen dazu bestelt/ ins gefängnus geworffen worden. Vnter deß hat herr Cromel offt an die von Löven geschrieben / vnd sich vnterstanden jhn wiederumb loß zumachen.

Endlich / als er ein gantz jahr gefangen gesessen/vnd die Theologen von Löven sähen/daß sie jhn zum wiederruf nicht bringen kondten/haben sie verschaffet / daß er zu Brüssel zum Todt verdammet / vnd von dannen gen Wilvord in Braband geführet/vnd daselbst verbrand worden. Welchen todt er mit beständigkeit vnd gedult erlitten/also/daß er ein herrlich exempel der Dapfferkeit hinder sich verlassen.

Man sagt/der Fiscal im landt hab jhm zeugnus geben daß er ein sehr gelehrter / frommer vnnd heyliger Mann gewesen. Auch hat ein glaubwürdiger kauffmann etwas von jhm berichtet / welches nit sol verschwiegen werden bey dieser historien. Es hatte sich einmal ein zauberer bey etlichen kaufleutẽ zu Antorff finden lassen / daß sie mit einander zu nacht essen vnd panckettieren wolten / welcher mit seiner Zauberey allerley speiß vnd Tranck / woher man begehrte / bringen kondte. Solches wird Tyndal gewahr / vnd bittet der Kauffleut einen / daß jm möchte vergönnet werden zu solchem nachtessen zukommen. Welches er erlanget. Man stellet die mahlzeit zu / die Kauffleut sitzen zu Tisch / vnd Tyndal mit jhnen/dieweil er dazu geladen war. Da begehrte man vom zauberer/ er solte nun seine kunst beweisen / vnnd einen bossen daher machen / aber er konte nichts schaffen. Endlich/ da er sahe/daß jhm seine kunst zu wasser worden war / hat er öffentlich bekennen müssen/es wer einer an der taffel/ der jhm all sein fürnehmen hindert vnnd zu nicht machte / daß er dißmahl nichts außrichten könte.

Cowbrig/ein Engelländer.

MAN hat einen zu Ochßfurt verbrand mit namen Cowbrig / welcher im Bistumb Glocester gegriffen/ vnd gen Ochßfurt geführet worden. Damahls war D. Schmidt Dechand in der Theologischen facultet / vnnd D. Cootse war der ältest nach jm/ welche beyde neben den andern Theologen sich gantz vnfreundlich gegen diesem alten Mann erzeigten. Dann nachdem sie jhn ins gefängnus genandt Bocard / brachten / haben sie jhn mit essen vnd trincken so vbel gehalten/ daß er bey hunger gestorben vnd gar verdorret. Die Theologen brachten ein geschrey auß / Man hette zu Ochßfurt einen ketzer gefangen sitzen/der möchte wol leyden/daß man das wort Jesus / nennet/ aber das wort Christus / kondte er nicht vertragen. Darumb vberredten sie das gemeine volck / er wer wehrt / daß er verbrandt wurde / welches dann viel zu Ochßfurt für wahr hielten. Also ward ein tag angesetzt/an welchem sie das gedultige Schäfflein Christi mit einem grossen hauffen gewapneter Männer zur Schlachtbanck führeten. Da er nu mitten im fewr war/hat er zum offtermal den namen deß Herren Jesu Christi angeruffen / vnnd mit eyfferiger andacht seinen Geist dem Herren aufgeben.

DMXXXVI

Histori von einer vnruh vnd schrecken / so den Theologen zu Ochßfurt in der grossen stadtkirchen ohn einige vrsach widerfahren/als sie bey einander versamlet / zusehen wolten / wie einer wiederrufen vnd büssen solte / der sich an jrer hostien vergriffen.

Darin man augenscheinlich sihet / eine Erfüllung der dräwung / die im Gesetzbuch geschrieben steht: Jhr werdet fliehen vnd fallen/ wann euch gleich niemand jaget/ Levit. 26. 17. vnd 36.

DIeweil nachfolgende histori an der vorgehenden hanget/ vnd in einem jahr geschehen ist / haben wir dieselbe frommen Christen zu trost / vnnd den Gottlosen zur warnung nicht aussen lassen wollen. Fast vmb die zeit / als die Cardinäl Vulse vnd Compege zu Londen jhren pracht führeten/hat sichs begeben / daß man einen armen sünder in die grosse Stadtkirch zu Ochßfurt geführet / (die man gemeinlich vnser lieben Frawen Kirch heisset) daß er daselbst wiederruffen vnd buß thun / vnnd wie gebräuchlich ein Bündtlein Holtz oder Reisser auff seinem Halß tragen / vnnd an einem gewissen ort so lang die Predig wehret/stehen solte. Es war aber an einem Sontag / da eine grosse anzahl fürnehmer Doctorn derselben Vniversitet / formirte vnd vnd vnformirte Baccalaureen / vnzehlich viel studenten sampt einer grossen menge bürger vnnd einwohner der stadt bey einander waren. In summa es war in der gantzen kirchen kein winckel ledig/sondern alles vol. Da stund der arme sünder an seinem ort. Der priester trat auff die Cantzel/vnd fieng an zu predigen vom Abendmahl deß Herren. Vnd etliche sagen / man hab auch den Brodgott herzugetragen / damit die predig desto grössern nachtruck hette / vnd mit desto grösserer ehrerbietung gehöret würde. Da nuhn der Prediger fast halb außgeprediget hatte/ vnd das volck mit grossem stillschweigen vnd andacht fleissig zuhörete/ da ist auff der Gassen ein stim gehöret worden / Zum feuwer/zum feuwer. Welche die nächsten an der thür waren / höreten solch geschrey am ersten / vnnd das sagte einer dem andern/wie es zugeschehen pfleget/ biß es endlich die Doctorn vernahmen/ja auch der prediger selbst auf der Cantzel. So bald sie nuhn solches gehöret/ ist sie alle ein grosse Furcht vnnd Schrecken ankom-

men/vnd haben mit angst vnd zittern nach dem Gewölb der kirchen vnd nach den Mawren vnd wenden gesehen. Da die andern solches sahen/ gaffeten sie auch hin vnd wieder / vnd kam das geschrey vnter alle zuhörer/Zum fewer/zum fewer. Eins theils die fragten/wo ist es? Eins theils sagten/ist es in der Kirchen? Vnd da diß wort kaum außgeredet war/ rieffen sie von stund an durch einander/das fewer ist in der kirchen. Es ist mit vns geschehen. Die ketzer haben die kirch in brand gesteckt/vnd andere grewliche wort. Vnd wiewol niemand kein fewer sah/dennoch weil sie alle fewer riefen/ war nit einer der nicht meynet/die kirch brennete. Der anlaß aber zu diesem geschrey ist gewesen/daß in der Stadt ein schorrenstein brande. Vnd dieweil das fewer in der höhe herauß schlug vnd die funcken auf die nähesten dächer flogen/ hat jederman/wie es pflegt zugehen/geruffen zum fewer/zum fewer. Da nun die in der Kirchen das geschrey auf der gassen höreten/myneten sie das fewer wer in der Kirchen angangen. Vnd wurden viel in jhrem argwohn gestärcket / diewil man den armen tropffen/so man inn die Kirch geführt hatt/ buß zuthun/für einen ketzer hielte/also daß sie meyneten/die andern ketzer würden die Kirch mit fewer angesteckt haben. Zu dem weil das volck in der Kirchen durcheinander lieff vnnd sich drenget / gabs einen grossen staub/das sie meynten es wer der rauch vom fewr. Solcher staub neben dem geschrey bracht sie alle in ein groß schrecken/daß sie die predig verliesen/davon lieffen vnd einãder im außlauffen selbst verhinderten. Denn da der gantze hauff mit einander der thüren begerte/drängeten vnnd druckten sie einander so hart / daß einer den andern zu boden stieß / dieweil sie auff einen hauffen hinauß eileten vnnd doch nicht fortkommen konten. Wenn sie sahen daß eine thür zu voll leute war / lieffen sie nach einer kleinern thür / welche nach dem Collegio zur Küpffern Nasen genant gehet/nach Mitternacht werts. Aber da war noch viel ein grösser gedräng/ Dieweil die thür etwas enger war / vnnd da haben sie einander dermassen zerquetscht vnnd zerdruckt / daß jhrer viel darüber schaden genommen / etliche auch hernach davon gestorben seyn.

Vergebliche Furcht vnd schrecken.

Auch war noch ein andere thür nach der Soñen vntergang / die mann nicht eben allezeit auff zuthun pfleget. Vnnd obwol damals grosse riegel daführ waren/hat doch das Volck so grosse gewalt gebrauchet / daß sie mit jhren händen eine grosse eyserne stange zerbrachen / vnnd konten gleichwol die thür von wegen deß gedrengs nicht auffbringen.

Als sie nun alle hofnung hinauß zukommen verlohren / waren sie in grossen ängsten / sie lieffen hin vnnd wider/vnnd machten ein so groß gerücht/daß das gantze Volck dempffete/vnd der dampf sich ansehen liß als wann es rauch wer vom fewer. Riefen derwegen vberlaut/die ketzer machten/daß sie sterben müsten. Vnd wie sie mehr schryen / wie der dampff grösser ward vom hauchen vnd rufen der Leut/nicht anders als wenn die Kirche vnten vnd oben breñet. Einer sagte / er hette das fewer mit seinen ohren hören knistern/der ander sagte/er hette fewer mit seinen augen gesehen / der dritte schwur ein eydt er hette geschmoltzen Bley auf seinem Kopf gefühlet. In diesem grossen tumult hielt sich keiner so still als der arme sünder/ der buß thun solte/mit seinem bündlein Holtz /welches er einem Theologo zum füssen gelegt hatte/vnnd stund gar ottmütig vnnd wartet / was darauß werden wolte. Die andern alle waren für sich selbst sorgfältig/ vnd liessen nicht aach zuruffen vnnd grewlich zuhandeln. Aber für allen andern horte man sonderlich ruffen den Prediger auff der Cantzel/dieweil derselbe empor stund / welcher mit vollem halß krisch : Das seyn die heimlichen tück der ketzer / die sie wider mich angestellet haben. Gott sey mir gnädig vnd barmhertzig / der Herr erbarme sich mein. In summa / es steller sich niemand nerrischer / dann die für die weisesten wolten angesehen seyn/außgenommen ein oder zween / die sich etwas wusten zumässigen. Vnter welchen war Claimont/sonst ein gelehrter mann/ Principal oder Rector im Collegio deß Leibs Christi / wie mans nennet/vñ neben jm etlich wenig alt mäñer/die sich von wegen jhrer leibs schwachheit vñ vnvermögens nit dürften vnter dz gedräng wagen sondern knieten fūr den hohẽ altar/vñ befahlen sich vñ jhr lebẽ jhren H. Sacrament. Aber wer von starcken lenden war/der machet sich vnter das gedräng/vñ weltzet sich hin vñ wider/vñ wundert sich vber der grobheit deß gemeinen Volcks/vnd erzürnet sich/daß sie so vnverständig vnd vngehobelt weren/vnd nicht den Magistris nostris/den Doctorn/ Baccalaureen vñ Licentiatẽ wichen vnd platz geben. Aber dieweil sie alle miteinander erschrocken vnd erstarret waren/wolte da kein ansehen der personen/noch vnterscheid der Stände etwas gelten.

Da sie nun sahen/daß sie weder mit gewalt/noch mit jhrem ansehen etwas schaffen konten / fiengen sie an zu bitten vnd grosse verheissung zuthun. Einer bot zwantzig pfund Sterlin/wie sie es nennen/ der ander verhieß ein schamlotte Rock/dem/der jhn herauß zöge / auch gleich bey den ohren. Andere hielten sich mit beyden armen fest an die pfeiler/vnd meyneten sie weren als dann bedeckt vnd sicher/daß das geschmoltzene bley nicht auff sie tropfte. (Denn gemeynlich seyn die Kirchen in Engelland mit bley gedeckt.) Auch waren viel die weder rath noch Geld hätten/vnd nicht wol wüsten/wo sie sich hinwenden solten. Ein Principal in einem Collegio trat die stralen von einem bäncklein/ vnd deckt dasselbe vber sein haupt vnd schultern / damit das geschmeltzte Metall jhm keinen schaden thet. Dann dafür fürchten sie sich alle mehr / als daß die kirch eynfallen solte. Ein dicker feister bäbstischer Theologus / da er sahe / daß er zu keiner thür hinauß kommen konte / dacht er/er müste einen andern weg finden / zubrach derwegen ein glaßfenster / vnd meynet / er wolte daselbst hindurch wischen / aber da waren eysern trallien oder geremß vor. Gleichwol / dieweil er ja hinauß wolte/fuhr er fort. Da nu die glaßfenster zerbrochen / wolt er durch das eysern gitter hinauß steigen/vnd steckt zum ersten den kopf vnd den einen arm sambt der schulter hinauß/ vnd das gieng wol ab. Aber er muste auch die ander schulter hinauß bringen / vnnd das gerieth jhm auch / wiewol nicht one grosse müh vnd beschwerung. Da er nun beyde arm vnd den kopf hinauß gewürget hatte / blieb er da in dem eysern gerämß hangen/daß er weder hind sich noch für sich konte. Da also der gute herr ein vnglück vermeyden wolte / kam er in zwyfache gefahr. Dann wañ das fewer von aussen gebrant hette/wer das oberste theil seines leibs drauf gangen: Wer aber das fewer inwendig angangen/so het er an seinẽ dicken wanst vnd schenckeln schaden genomen. Vñ die andern klebten an den thüren / wie dieser gute herr am fenster / also / daß sie ehe gestorben weren / dann daß jhrer einer einen fuß hette regen können. Endlich brauchtẽ etliche das mittel auß dẽ gedräng zukom-

zukommen/ daß sie vber die andern stiegen vnd auf jhren köpfen zur thüren hinauß lieffen.

Vnd hierbey hat sich ein kurtzweiliger poß zugetragen mit einem Mönch auß dem kloster Glocester. Es war ein junger knab in diesem Tumult/ welcher/ da er sahe/ daß er zu keiner Thür außkommen kondte/ klimmet er mit händen vnnd füssen oben an die thür/ vnd da er hinauff kam/ must er daselbst bleiben. Dann er must sich fürchten wieder in die kirch zusteigen/ vnd kondt auch nicht ohn gefahr auf die gasse springen. Als er nuhn in der höhe war/ gedacht er/ wie er mit fugen vnnd gelegenheit wieder herab kommen möchte. Vnd schickte sich eben/ daß vnder denen/ die den Leuten vber die köpff lieffen/ ein starcker mönch kam/ der an seiner Kutten eine feine weite Kappe auff den schultern hangen hatte. Da gedacht der Knab/ diese gelegenheit wer für jhn/ daß er mit hinauß kem: Vnd nachdem der Mönch zu jhm nahet/ ließ er sich allgemach hinab in seine Kappe/ mit guter zuuersicht/ wann der Mönch dauon käm/ so wolt er dessen auch geniessen vnd mit dauon kommen/ wie dann geschach. In summa/ der mönch gehet vber der leut köpffe dahin/ vnd kömpt auß der kirchen/ mit dem knaben in seiner Mönchs-Kappen. Vnd war der Mönch dermassen erstarret/ daß er die last auff seinem Halß nicht fühlet. Aber als er endlich seine Arm vnd schultern geschüttelt/ befund er zufühlen/ daß seine Kutte schwerer war/ dann sie gemeinlich zuseyn pfleget. Zu dem/ da er eine stimm in seiner Kappen vernahm/ erschrack er noch hefftiger/ als zuuor jemahls in dem gedräng/ vnd dacht/ es wer der teufel/ der die kirch angezündet hette/ vnd wer darnach in seine Kutte gefahren. Fieng derwegen an das böse Thier zubeschweren/ auff nachfolgende weiß: Ich gebiete dir im Namen GOTTES vnnd aller Heyligen/ daß du außfahrest/ vnd mir sagest/ wer du bist/ der du in meiner Kappen steckest. Darauf der Knab antwortet: Ich bin Bertrams knab. Aber der Mönch wolt es nicht glauben/ vnd sagte zum zweytenmal: Ich beschwere dich im namen der heyligen vnd vntheilbaren Dreyfaltigkeit/ daß du mir sagst/ wer du bist/ vnd von wannen du bist/ vnd daß du außfahrest/ du böser Geist. Da antwortet der knab zum zweytenmahl. Ich bin Bertrams knab. Ich bit lieb herr/ jhr wollet mich im fried von euch lassen. Mit dem zuriß die kappe auf der schulter von wegen deß gewichts/ so darin war. Vnd da der Mönch ein wenig ein hertz fasset/ zog er seine Kutte auß/ vnd der knab lief dauon/ was laufstu/ was hastu.

Die nun auf der gassen waren/ vnd allenthalben gesehen/ daß kein gefahr vorhanden/ wunderten sich vber dieser nichtigen furcht vnd schrecken/ vnd gaben denen in der kirchen mit der hand ein zeichen/ daß sie still vnd zu frieden weren/ vnd rieffen/ es wer kein noht vorhanden. Dieweil aber das getümmel vnd geschrey in der Kirchen so groß war/ daß niemand sein eigen wort hören konde/ bekamen sie auß dem zeichen vnd reden/ das jnen tröstlich seyn solte/ noch mehr schrecken vnd verzweifflung. Dann sie verstunden es/ als wann man jhnen darumb wincket/ daß sie in der kirchen bleiben solten/ damit sie nicht draussen vom geschmoltzenem Bley vnd fewer grössern schaden nehmen möchten. Vnd hat dieser handel etliche stunden an einander gewehret.

Folgendes tags vnd die gantze Woche vber/ hat man vnzehlich viel zedel an den Kirchthüren vnnd Collegiis angeschlagen funden/ darin die leut begehrten/ daß man jhnen wieder geben wolt/ was sie in diesem lermen verlohren hatten/ einer fordert seinen Beutel/ der ander seinen huet/ der dritte sein Pareth. In summa/ es seyn wenig gewesen/ die nicht etwas in solchem gedräng dahinden gelassen haben.

MDXXXVI.

Was aber den armen sünder belanget/ der da buß thun solte/ ist endlich/ als er lang gnug gebüsset/ wieder heim gangen/ vnd hat sich dieser gelegenheit deß lermen mehr/ als der pfaffen barmhertzigkeit zu trösten gehabt.

Vmb dieselbe zeit hat Stokißle der Bischof zu Londen sampt seinen adhärenten zwölf Teutsche hinrichten lassen/ von welchen ein gerücht war/ sie solten vnrecht von der Tauf gelehret haben. Deren zwey/ nemblich ein mann vnd ein weib wurden zu Londen auff dem Roßmarck verbrand/ die vbrigen aber in andern städten vnd Flecken. Vnnd diß haben wir/ lieber Leser/ auff dißmahl erzehlen wollen.

Martin Gonin.

Auß dieser Histori ist zu sehen/ daß die Leut im thal Angronne/ eine lange zeit von jhren Voraltern her/ einen geschmack der reinen lehr gehabt haben. Vnd seyn eben das volck/ so man Waldenser genennet hat.

DIe Geschicht von diesem Märtyrer deß Herren desto besser zu verstehen/ ist zu wissen/ daß ein thal liege im Piedmont/ nicht weit vom Berge Vesulo/ fünf oder sechs meylen lang/ welcher seinen namen hat von der Stadt Lucern/ daher er der Lucernthal genennet wird. In demselben ist wieder ein ander thal mit namen Angronne/ welcher von einem kleinen Wasser/ so dadurch fleußt/ genennet wird. An diese thäl stossen noch zween andere/ deren einer heißt Peruse/ so von der daran liegenden stadt seinen namen hat/ vnd der ander S. Martins thal. In gemeldten thälen seyn viel städlein vnd Flecken. Die eynwohner seyn Euangelisch/ vnd haben fast allweg ein grewel vnd abschew gehabt an den Mißbräuchen vnd abgöttereyen deß Römischen stuels. Die in den Thälen gewesen seyn/ meynen/ daß an die 8000. Mann darin wohnen/ M. Martin Gonin/ ein gottsfürchtiger Mann war zu der zeit prediger im thal Angronne. Da nuhn die eynwohner gemeltes thals vernommen/ daß in Teutschlandt/ Schweitz vnd Savoyen/ die reine lehr deß Euangelii vnd reformation der kirchen angefangen/ haben sie jhre kirchen gleicher weiß in bessern standt zu bringen beschlossen. Dañ dieweil sie das wort Gottes lieb hatten/ vnd sich darin fleissig vbetē/ hatten sie lang eine reformation gewündschet/ als die da wol erkandten/ daß es in jhren Kirchen in vielen Stücken vbel zugieng/ vnd daß viel Mißbräuch durch Vnwissenheit vnnd finsternus der vorigen Zeiten eingerissen weren. Schicken derwegen gemeldten M. Martinum gen Genf/ mit Johan Girard (der hernach ein Buchdrücker in gemeldter Sadt worden) den Herrn Wilhelmum Farrellum/ so damahls zu Genf ein Prediger war/ zu erbitten/ daß er die last auf sich nehmen/ vnd jre kirchen reformirē wolte/ nit allein im Delphinat/ Provintz vnd Piedmond/ sondern auch in Apulia vñ Calabria. Nach-

Ein Thal am Berg Vesulo.

Lucerner thal.

Angronnerthal.

Peruse vñ S. Martins thal.

Joan Gerard hernach buchdrucker zu Genf.

dem Martinus sampt seinem Gesellen diese Bottschafft trewlich verrichtet / hat er in der Wiederkehr von Genff seinen weg nach Piedmont zugenommen/im April deß 1536. jahrs/ in meynung seine eltern vnd freunde einmahl zubesuchen. Da ist er auf dem weg vom herren Champolion / genant George Martin / auff dem gebirg deß Hertzogthumbs Chansaur im Delphinat / für einen Kundschaffer angesprenget vnd gefangen / vnd von dannen gen Porte-troine/welches ein gefängnus ist zu Grenoble/geführet worden. Da jhm die Parlamentsherren gemeldtes orts examinirt haben. Vnd dieweil sie der beschuldigten aufflag keinen verdacht noch anzeigung bey jhm funden/ward er deß gefängnuß erledigt vnd wiederumb auff freye füß gestelt.

Martin Gonin wird gefangen.

Da er aber auß dem gefängnus gehen wolte/ hat der Kerckermeister jhn noch einmal besucht/ vnd gottselige brieff bey jhm funden / die Wilhelmus Farellus / Antonius Saunier vnd andere prediger zu Genf an gottsfürchtige vnd der Christlichen Religion zuzethane Leuth im Piedmondt geschrieben hatten. Vnd derwegen zu jhm gesprochen: Pack dich wieder ins gefängnus. Denn du bist ein Lutheraner/ vnd versperret jhn in ein tieffes Loch / da er zween tag lang sitzen muste. Am dritten tag kömt deß Königs Procurator mit etlichen vom Parlament zu jhm / vnd spricht: Du bist gewiß ein kundschaffer / dieweil du brieff bey dir trägst. Martinus antwortet: Leset die brieff/so werdet jhr sehen/daß nichts vom Krieg/oder andern Händeln grosser Fürsten vnd Herren / darin geschrieben ist / sondern nur allein trewhertzige vermahnungen / wie man heyliglich nach Gottes willen leben soll. Da sprachen die andern/ Wo bistu her? Du bist ein Lutheraner. Denn die Brieff / die du trägest/ seyn Lutherisch / vnnd beweisen / daß du ein Lutheraner bist. Martin antwortt: Ich bin von Angronne im Piedmont/vnd letzt wohne ich zu Genff/vnd bin daselbst ein Buchdrucker / vnnd kein Lutheraner / vnnd begehr auch keiner zu seyn / dieweil Luther für mich nicht gestorben ist / sondern JESVS Christus / nach welchem ich genennet bin/vnnd welchem zuehren ich leben vnd sterben wil. Da man jhn fragte / Wer zu Genff predigte / hat er gesagt: Wilhelmus Farellus vnnd Petrus Viretus. Darauf deß Königs Procurator sagte: Das seyn die grösten Lutheraner / die man in der Welt finden mag. Solchs widersprach Martinus freundlig vnd saget: Mit ewerem vrlaub / Sie seyn trewe diener Gottes/die nicht anders predigen/ dann das reyne wort Gottes/wie die Apostel zu jhrer zeit/vnd hernach die Lehrer der ersten Kirchen gethan haben. Meynstu / sagt der Procurator / daß alles falsch sey/was wir von vnser mutter der heyligen Kirchen zu Rom haben / nemlich die Meß/das Fegfewer / Bäbstlicher heyligkeit Ablaß/die guten Werck vnd dergleichen? Martinus antwortet: Das wer eine Kirche der boßhaftigen/die der Teufel erfunden hette / deren / der Babst zu Rom ein haupt sey/vnd ein rechter Antichrist/ausser welchem man einen andern suchen dörffe. Aber es wird geschehen / was beym Matthæo geschrieben stehet: Alle pflantzen/die mein Vatter nicht gepflantzet hat/ werdē außgerottet werden. Der Procurator fragt: Wenn soll das geschehen? Martinus antwortet: Als dann wirds geschehen / wenn das kind deß verderbens/so an heyliger stat sitzet/wird offenbar werden/wie S. Paulus davon schreibet Lieber langet mir eine Bibel/so wil ichs euch zeigen. Der Procurator aber sagt: Es ist heut gnug. Morgen wollen wir dir Doctores herbringen/die werden dir wol anders antworten/vnnd eine Bibel vnd Meßbuch mit sich bringen.

Mat. 15. 13

2. Thess. 3.

Deß andern tags versamleten sich ein hauffen Bettelmönch / Jacobiner oder Prediger mönch vnd Meßpfaffen / mit etlichen Parlaments herren / vnd fieng der Procurator neben dem ketzermeister an zureden auf nachfolgende weiß: Kom̃ her/wiltu nicht anders reden als du gestern geredet hast? Darauf antwortet er: Ich weiß nicht / was jhr mich fragen werdet. Da fieng der ketzermeister an / als der behertzte vnter allen an jhn also zufragen. An wen glaubstu? Antwort. An Gott den Vatter durch Jesum Christum/wie es begriffen ist im Apostolischen Symbolo/ welches wir nennen das Credo/vnd glaub nichts anders. Abermal sagt der ketzermeister. Wie betestu? Antwort. Wie vns vnser Heyland vnd Erlöser Jesus Christus gelehret hat/nemlich/Vnser Vatter/der du bist im him̃el. Da sprach der ketzermeister mit zornigen geberden: Achtestu dann die satzungen vnserer mutter der H. Kirchen für nichts? Antwort. Jr sagets. Deñ es seyn nichts anders/deñ menschen vñ teuffels fündlein / die mit jhrem haupt dem Babst notwendig zu grund gehen werden / wie in der Offenbahrung Johannis am 17 vnd 18. cap. geschrieben stehet / welche Martinus alßbald verlesen vnd ercleret hat.

Da hette man mögen sehen zornige Mönchen vnd Pfaffen / die da mit fäusten auf den tisch schlugen / vnd auß vnsinniger boßheit jhre schlappen auf die erd wurffen/vnd sagten: Was dürffen wir jhn weiter zu examiniren/Er ist ein verdambter ketzer. Darauf antwortet er: Wann die Propheten/mein Heyland Jesus Christus vnd seine Apostel ketzer seyn / so wil ich auch gern einer mit jhnen seyn. Dann ich hab keine andere Lehr/begehr auch kein andere zu lernen oder zulehren / dann eben jhre Lehr. Also disputirten sie vier tage lang mit jhm von allen puncten der Religion/vnd sonderlich von den Mißbräuchen der Römischen Kirchen / welche Martinus mit klaren vnd gnugsamen zeugnussen der H. Schrifft wiederlegte/ vnd wehret jhre disputation täglich vier oder fünf stunden. Endlich fordert er ein Meßbuch / vnnd wolt jhnen zeigen die schändlichen mißbräuch / die sie haben in jhrem Te igitur, das ist / in jhrem Canone / wann sie Christum wider opfern für die sünden der lebendigen vñ der todten/mit fleisch vnd beinen vnter einem Bißlein Brods. Welches (sagt er) ein lauter gespött ist/ vnd ein so grewlicher mißbrauch vnd aberglauben/ als jemahls auf erden gewesen ist. Dann der grosse Heyland Jesus Christus ist einmahl in das allerheyligste gegangen / vnd hat sich selbst einmahl geopffert am Creutz für alle vnsere sünden / vnd hat vns alle einmal abgewäschen vnd gereiniget. Darvmb ist ewere wiederhohlung deß opfers nichts / dann ein mißbrauch vnd betrug / vnd hat keinen grund in H. Schrifft / was jhr dauon saget / vnnd thut. Da rieffen die Mönchen vnd Pfaffen vberlaut: Diß ist ein grosser ketzer / er hat den Teuffel im Leib/weil er nicht an die Meß glauben wil. Also ist er dem Kerckermeister vberantwortet / vnnd in einem Thurn fleissig zu verwahren befohlen worden.

Im außgehen sagt der Ketzermeister zu seinen Rottgesellen: Weil er kein Frantzoß ist / so möcht man jhn wol bey nacht ins wasser werffen /

damit

damit jhn das gemeine volck nicht höre reden. Deñ
r kan wol reden / vnd ist zu fürchten / wann jhn die
eut allhie hören solten / sie würden ärger dauon als
r selbst ist. Darumb haben sich die herrn wol zube-
encken/wie der sachen zuthun sey. Vber 2. tag her-
nach nẽlich den 26. April. im jar 1536. vm̃ 9. vhr deß
ächts/ kam der schultheiß sambt seinen dienern vñ
em hencker / vnd namen jhn auß dem bett / darein
r sich gelegt hatt. Da sprach Martinus: Wo wöllt
hr hin mit mir/lieben freunde? Ich sehe wol / was
hr machen wollet. Jhr wollet mich ins wasser wer-
fen/damit mich niemand mehr sehe. Aber Gott der
alles sihet/der wird euch wol sehen. Jch wil mit jhm
eben vnd wündsch/daß er euch zu erkeñen geb/ was
hr jetzund thut/ vnd den gewalt so jhr an Gott vnd
mir vbet. Laßt vns gehen im namen Gottes/dieweil
s jhm also wolgefelt.

Vnd als er diß gesagt/stund er auf/ vnd ließ sich
den hencker binden/vnd zum tod hinführen. Da er
nu auß dem gefängnus gieng / befahl er alle gefan-
genen Gott dem Herren / vnter welchen der meiste
theil weynet/sonderlich die/so eine gute lehr von jm
gefasset hatten/vnd dieselben sterckten vnd trösteten
jhn. Da man jn auß der stadt führete / bat er für
die Oberkeit / vnd vermahnet die so jm folgeten / sie
solten sich für aller abgötterey hüten. Vñ nachdẽ sie
an das vfer deß wassers Isere genädt/kamen/band
im der hencker einen strick an den einen fuß. Da
sprach der trewe diener vnd Märtyrer Gottes zum
Schultheissen: Befehlet dem hencker er sol gemach
thun / damit ich noch ein wenig reden möge. Wel-
ches der Schultheiß bewilligte. Da fieng er an/
denen so jhm in grosser anzahl nach gefolget waren/
zu predigen/vnd zuvermanen/ sie solten das Euan-
gelium vnsers Herren Jesu Christi annehmen/vnd
dasselbe fleissig lesen/damit sie jhr heyl vnnd seligkeit
darauß erkennen/vnd dargegen ein abschew bekom-
men möchten für den mißbräuchen / damit sie vom
Babst vnd seinem geschmeiß auffgehalten würden.
Denn (sagt er) wenn jhr den Bäbstischen satzun-
gen vnd mißbräuchen anhangen werdet/ so werden
sie euch alle in abgrund der hellen verführen. Vnd
daß diesem also sey / könnet ihr erkennen an jhren
wercken/die voller vnflats vnd boßheit stecken. Der-
halben so folget dem grossen Heylandt vnd Erlöser
Jesu Christo / in welchem jr finden werdet das ewi-
ge Leben/vnnd nimmermehr sterben noch verlohren
seyn. Auch thet er jhnen viel andere Christliche
vermahnungen / die nicht verzeichnet seyn / bey
einer guten halben stunden lang. Darüber sich die
Zuhörer entsetzten / vnd verwunderten sich vber
seiner lehr vnd standhafftigkeit. Viel weyneten
heisse threnen/vnd sagten: Man thet jhm gewalt
vnnd vnrecht. Denn er wer ein Mann Gottes.

Aber dem Hencker ward die zeit lang/vnd sprach
zu jhm: Hui/Machs einmal ein end/du must fort.
Da fiel der trewe diener Gottes auf seine Knie zur
erden/vnnd thet sein gebet/daß jhm Gott in seinem
Sohn Jesu Christo gnad vnd barmhertzigkeit
wolte beweisen / vnnd das verdienst deß todts vnnd
leidens dieses grossen Heylandes vnnd Erlösers
Jesu Christi seines eynigen Sohns vnsers Herren
annehmen / zur bezahlung seiner Sünden vnnd
mängel. Endlich war diß sein letztes wort: O lieber
Herr Jesu / ich befehle dir meinen Geist. Darauf
ergriff jhn der Hencker / band jhm einen kleinen
strick vmb den Halß/vnd dräjet denselben mit ein-
stecken so lang biß daß er zur erden fiel. Darnach
stieß er jhn ins wasser/vnd hielt jhn mit einem Seyl
am Fuß so lang / biß er sahe / daß er sich nicht mehr
regete. Da hieb er den strick ab / vnnd ließ den Cör-
per davon fliessen. Vñ diß ist gewesen der außgang
dieses Martyrers Christi.

MD XXXII

Historischer Bericht/ wie der Primat vnnd Herrschafft deß Babsts auß dem Königreich Engellandt außgemustert/ vnd die Königin Anna von Boulen getödtet ist.

HEinricus VIII. König in Engelland/hatte Catharinam Ferdinandi deß Königs in Hispanien Tochter zur Ehegemahlin genommen / welche zuvor sein Bruder Artus sechs Monat zum Weib gehabt. Denn sechs Monat nach seinem beyläger ist er gestorben. Nach seinem todt hat sie Heinricus sein Bruder genommen / vnnd mit jhr eine Tochter/nemlich Mariam gezeugt/welche hernach Königin worden/nach absterben jhres Bruders Eduardi deß VI. Endlich ward Heinricus dieser frawen müde/vnnd gedacht auff mittel sich von jhr zu scheyden/entweder daß er auff den gemeinen nutzen deß Königreichs gesehen/ oder daß er sonst gern ein andere gehabt hette. Viel meynen/er hab es darumb gethan/dieweil jhm das gewissen auffgewacht vnnd erkant hat/daß diß kein rechtmässige Ehe wer/ daß er seines Brudern weib haben solte. Derwegen hat er in der sach erstlich mit seinen geheimesten Räthen / vnd darnach mit den fürnehmesten Theologen beyder Vniversitäten Rath genommen. Ja er hat sich auch bey allen anderen Vniversitäten in Europa rahts erholet in Italien / Teutschland / Franckreich / Hispanien / Böhemen/Dennemarck/vnd an allen diesen orten hat er von seinem Ehestand heimlich vnd offentlich disputiren lassen.

Artus König Heinrichs Bruder.

Die Theologen beyder Vniuersitet werden zu Rath genommen vber deß Königs ehescheydung.

Alle diese Theologen vnd Vniversitäten haben jhre meynung vnnd rath dem Könige mit versiegelten brieffen zugeschicket. Vnd war vnter allen nicht einer/der nicht bewilliget hette / ohn der Babst zu Rom / welchem der Keyser die gantz sach zuerörtern befohlen hatte. Darüber hat sich der König/der einen heldenmut/hatte hefftig erzürnete/vñ ist aufs new zurath gangen wieder den Babst. Vnd ob wol die sach so er anfieng dẽ ersten ansehen nach gefehrlich war/so hat doch solch exẽpel grosen nutz geschaffet. Denn vor jhm hat es kein König in Engelland wagen dörffen / ja auch kein König ausserhalb Engelländ/wiewol es oft vergeblich ist versucht worden. Denn die Bäbste haben vor langen zeiten jre besatzungen hin vnd wider in die Königreich vnnd lande gelegt von Mönchen/Pfaffen/Bischoffen vñ Cardinälen/vnnd jhnen die gantze welt verpflichtet/daß biß auff diese stund kein König oder Monarch so gewaltig gewesen/der sich diesen vnsinnigen Bestien hat widersetzen dörffen. Aber König Heinrich fürchte sich weder für den bundnussen/noch für dem bannen vnnd vergeblichen Donnerstreichen deß Babsts / sondern verwarff auff einmal / den Primat vnnd herrschafft deß Babsts in seinem Königreich/vnd scheydet sich von seinem weib Catharina/ vñ machet alsbald ein ordnũg/daß wer hinfort den

Der babst wird auß Engellãd außgemustert.

Babst für das haupt der Kirchen in seinem königreich erkente/ der solt sich an seiner königlichen Majestät vergriffen haben/vnd an leib vnd leben gestraffet werden.

Damahls war am königlichen hof eine vberauß schöne Jungfraw von edlem Stammen gebohren/ welche fürnemlich darumb zu loben / daß sie GOtt fürchtet/vnd sich gegen jderman freundlich vñ wolthätig erzeigte. Vnd hieß mit namen Anna von Boulen/ zu welcher der König sonderliche lieb vnd neygung hatte/also/ daß er sie nähm zur Ehegemalin. Diß edle vnd rittermässig geschlecht von Boulen ist wehrt/daß es von männiglich gepriesen vñ geehret werd/dieweil gemelte Anna von Boulen zum theil ein vrsach ist/daß die wahre Religion in gantz Engelland angenommen worden ist. Der wust der bäbstlichen herrschaft ist anfänglich durch anlaß vñ beförderung dieser edlen frawen abgeschaffet worden / wie dann hernach als das Babstumb wieder eingerissen/dasselbe zum zweyten mal durch jre tochter Elisabeth/wie hernach sol gesagt werden/ist außgerottet worden. Auß was vrsach aber diese Anna von Boulen zum tod verdammet sey/ist Gott dem gerechten Richter allein gründlich bekant/ der es zu seiner zeit finden wird.

Das Geschlecht von Boulen.

Nachdem sie drey jahr lang mit jhrem könig im Ehestand gelebet/ist sie mit jhrem bruder dem herrn von Rochefort/vnd etlichen andern von Hoff in einen Thurn gefänglich geführet / vnd bald hernach durchs recht zum todt verurtheilet vnd hingerichtet worden am 9. Maij deß 1536. jahrs. Jhre letzte wort auff dem Platz / da sie getödtet wurd / waren diese: Lieben Christen vnd brüder / ich bin darumb hie/daß ich sterben wil / vnd dieweil ich durchs recht verdammet bin/wil ich nichts darwieder reden. So bin ich auch nicht hie mich zuentschuldigen / oder jemand anders anzuklagen/oder auch etwas von der vrsach meines todts zu vermelden/ sondern ich bitte allein Gott / daß er dem könig auß gnaden ein langes leben vnd glückseelige regierung verleyhe. Welches ich auch zuthun schuldig bin / dieweil er sich allezeit als ein freundlicher vnd leutseeliger Fürst vnd herr gegen mir verhalten hat. Vnd so ja jemandt were/der nach der vrsach meines tods / sie sey dann geschaffen wie sie wolle / weiter nachforschung thun wolte/den bit ich von gutem vnd trewen hertzen/daß er alles zum besten kehren wolle. Vnd wil also auß gütiger zuneygung meinen abscheydt von euch genommen haben / vnd bitte euch mit hertzlichem verlangen/jhr wollet den lieben GOtt fleissig für mich bitten. Darnach sagt sie: HERR/ erbarm dich mein/ich befehle dir meine seel/lieber HERR. Vñ als sie niedergekniet hatte: sagt sie abermahl: Nim meine seel zu dir/O lieber Herr Jesu. Das waren jhre letzte wort/mit welchen sie jhren reinen glauben an Christum/ vnd zugleich mit jrer Gedult vnd bescheydenheit jhre Vnschuldt gnugsam dargethan hat.

Letzte wort Anna von Boulen.

Diese fraw ist neben dem/daß sie von schöner gestalt ein außbund war/mit vielen andern herrlichen gaben gezieret gewesen. Dann sie war freundlich / eingezogen / holdseelig / vnd gutthätig gegen jederman/sonderlich aber gegen denen/ die jhrer hülf vñ rahts von nöhten hatten. Vber das war sie von hertzen geneigt vnd eyfferig Gott zu dienen nach seinem geoffenbarten willen. So lang sie königin gewesen / ist das werck mit der wahren Religion zimlich wol fortgangen / wiewol könig Heinrich nicht wol dazu verstund / vnd sich vnfreundlich gnug erzeiget. Aber es gehet in dieser welt also zu / daß was gut/fürtreflich vnd nützlich ist / von Gott bald hinweg geraffet wird / dieweil die schnöde welt desselben nicht wehrt ist.

Von fünff Märtyrern/ so in Schottland verbrandt worden.

DRoben haben wir gesagt vom Märtyrer Christi / Patricio Hamelton / einem Schottischen Edelmann / nach welches Tod vber sieben jahr hernach/nemblich/Anno 1537. fünff personen auf einmahl zu Edimburg / welches die Hauptstadt ist in Schotten/seyn verbrandt worden / auff dem Platz im Schloß. Vnd seyn dieselben gewesen zween Prediger Mönch/ein Edelmann vnd ein Thumbherr / welche vom Ertzbischof zu Sanct Andreae / Johanne Majore/ Petro dem Capellan / vnd etlichen Bettelmönchen seyn examinirt worden / die zugleich kläger vnnd Richter in der sach gewesen/darüber auch Hamelton vor jhnen sein leben hat lassen müssen.

M. Petrus / Pfarrherr in der Stadt Douay.

Diese histori wird erzehlet / auf daß man sehe / was für nutzen eines einigen Märtyrers todt in Artois/Douay vnd Orchies geschaffet hab/welche wir von glaubwürdigen leuten / so an gemeldten orten wohnen/gründlich erfahren haben.

WEnn Gott einem Landt oder Stadt trewe Männer bescheret / die nicht allein dem armen vnwissenden volck / die lehr von jhrem ewigen heyl vnd seeligkeit deutlich fürtragen / sondern auch mit jhrem blut der warheit zeugnus geben: So gibt er damit zu verstehen / daß er dasselbe landt vnd stadt lieb hab/vnd es gut mit jhnen meyne. Solche wolthat ist wiederfahren der stadt Douay in Artois gelegen/vmb das 1538. jahr durch den dienst eines gotseeligen mannes M. Petri / dessen zunahmen vns vnbekant. Welcher anfangs etliche jahr Pfarrherr in einer kirchen daselbst gewesen / vnd endlich darvmb daß er die warheit deß Euangelij geprediget / (nicht zwar so rein vnd mit solcher dapfferkeit / wie sich wol gebührt hette / sondern nach gelegenheit der zeit vnd deß landes/so noch in vnwissenheit vnd finsternus stecket) verklagt vnd durch den Promotorn vnd andere Pfaffenknecht deß Officials zu Arras ins gefängnus gelegt worden. Welche/ dieweil sie das liecht deß Sohns Gottes/so zu der zeit aufgangen/nicht leyden können/haben sie jhr eusserstes versucht / dasselbe / so viel an jhnen/ zu verhindern vnd außzuleschen. Dann wann man jhn fürstellete / wolten seine wiedersacher keine vertheydigung der warheit anhören/sondern trachten nuhr dahin/ wie sie jhn verdammen vnd hinrichten möchten. Aber er begab der warheit nichts / sondern vertheydiget dieselbe auß Gottes wort ernstlicher vnd richtiger / als er zuuor jemahls gethan hatte. Damahls war vorhanden

handen ein Jacobiner oder Predigermönch/ Weybischoff zu Arras/ genandt der Bischof von Salubry/ ein vngehewr grober esel/ der neben seiner blindheit ein geitzhalß vnnd betrieglicher Teutscher war. Dieser feine bischoff (wie auch andere seine Gesellen) grieff die Christen an mit zweyen worten/ nemlich mit dem wort Ketzerey vnd Kirche. Vnd das thet er das gemeine volck zubewegen. Mit dem einen wort sprenget er an alle/ die er der Religion verdächtig hielte/ mit dem andern verschmiert er sein wüten vnd toben wieder die/ so bey der warheit beständig bleiben wolten. Da er nuhn mit M. Petro disputirte/ brauchte er einen solchen schlag vnd keinen andern grund/ dann daß er sagte/ Deine Lehr vnd reden seyn ketzerisch/ ärgerlich/ vbellautendt/ schändlich/ vñ also geschaffen/ daß heylige ohren dadurch vergifftet vnd geärgert werden. Item/ Deine Lehr ist wieder vnsere mutter die H. Kirch vnd jhre satzungen/ etc.

Nachdem nuhn die geistlichen herren zu Arras/ mit Gefängnus/ mit Disputiren/ Schmachreden vnd Dräuwungen diesen gottseligen Mann lang gnug geplaget/ haben sie jhn zu letzt durch ein Endt-Vrtheil für einen halßstarrigen Ketzer erklert vnd verdammet. Dieweil sie aber niemandt tödten dörffen/ haben sie jhn entweyhet/ der Priesterschafft vnd aller geistlichen Orden vnnd Privilegien oder Freyheiten beraubt/ vnd also/ wie sie sagen/ von jhrem leib abgeschnitten/ vnd der weltlichen Oberkeit als einen verdambten Ketzer zustraffen befohlen. Nach jhrem vrtheil/ hat man einen pallast auffgeschlagen/ damit man das affenspiel/ so sie mit entweyhung der Priester treiben/ desto besser sehē möchte. Auff solchen pallast ist obgemelter bischof getretten/ mit einem grossen hauffen pfaffenknechten/ vñ hat die wirckliche entweyhung/ wie sie es nennen/ verrichtet. Da hat M. Petrus mit freudigem hertzen angefangen Gott zuloben/ daß er jhm diese ehr erzeigt/ vnnd seinen besudelten rock außgezogen/ in welchem er also gelebet/ daß er darin het verderben müssen/ wann jhm nicht barmhertzigkeit von Gott wiederfahren wer. In dem nuhn deß Antichrists diener jhre gewöhnliche Ceremonien der Entweyhung gebrauchten/ sagte M. Petrus offt zu jhnen: Scheret/ scheret/ schneidet vnd nemet alles hinweg/ daß nichts vbrig bleibe. Dañ das hab ich von euch. Aber die rechte Priesterschafft/ die mir Gott innerlich gegeben hat/ durch welche ich mich jhm ergeben vnd zum opffer geheyliget hab/ die stehet nicht in ewer gewalt mir dieselbe ewers gefallens zu nemen. Nach geschehener Entweyhung hat man jhm ein weltlich kleyd angezogen vnnd vervrtheylet/ daß er mit fewer zu äschen solte verbrandt werden. Vnd als man jhn außführet/ bat er Gott/ daß er jhn im letzten kampff stärcken wolte/ dadurch er sich jhm zu ehren auffopfern würde. Viel bürger auß der stadt/ da sie jhren Pfarrherr sahen/ weyneten/ vnd baten Gott für jhn. Etliche fluchten jhm/ wie dann vnter einem grossen hauffen volcks gute vnnd böse gefunden werden. Doch seyn durch seinen grewlichen todt viel frommer Hertzen getröstet vnnd erbauwet worden/ da sie sahen/ daß er so standhafftig vnd mit auffgerichtem angesicht gen Himmel seinen Geist aufgab. Die andern aber/ bey welchem wenig eyffers war/ vnd die da nicht wusten/ was für ein ehr vnd herrligkeit es sey für Gott/ vmb den todt seiner lieben Märtyrer/ speyeten das gute/ so sie von jhm geschöpffet/ wieder von sich/ vnnd begaben sich auß furcht gleicher gefahr wieder zu der Bäbstischen gotlosigkeit/ vnd wurden grössere heuchler/ als sie zuvor jemahls gewesen.

MDXXXVIII.

Johann Nicolson/ genandt Lambert/ ein gelehrter Engelländer.

Dieser Proceß könig Heinrichs VIII. vnd der bischoffe wieder Lambertum/ ist wol zu mercken/ von wegen der grossen geschickligkeit vnnd herrlichen lehr/ so darin begriffen/ Sonderlich weil Lambert zum todt gebracht worden durch die jenigen/ so billicher die gläubigen beym leben solten helffen erhalten/ als in gefahr deß todtes stürtzen. In betrachtung/ daß das liecht deß Euangelij in Engelland zuscheinen angefangen/ vnd die meisten/ so in dieser histori gemeldet werden/ allbereit einen anfang der warheit hatten.

LAmbert von Norwick ist der ersten einer gewesen/ die sich den feinden Göttlicher warheit wiedersetzt haben in Engellandt. Dieser als er sahe/ daß es in seinem vatterland vbel zugieng/ vnd zum studiren/ dazu er von jugend auff gehalten/ sonderliche lust hatte/ zog er/ wiewol noch sehr jung/ auß Engellandt/ an einem Ort/ da er in freyen künsten vermeynte nutzen zuschaffen. Aber nach etlichen jahren als er hoffet/ es würde daheim besser worden seyn/ sonderlich weil Cromel vnd die königin Anna von Boulen am leben war/ vnnd der Babst zu Rom sein ansehen in Engelland verlohren hatte/ hat er sich zum Euangelio zubegebē angefangen. Dieweil man aber zu der zeit keine eheliche Priester leyden wolte/ ließ er sich in schulen die jugendt zu lehren gebrauchen/ dieweil er damahls nicht weiter kondte. Vnd als er solches nicht allein mit dem ehren/ sondern auch mit nutz der jugend ein zeitlang verrichtet. begibt sichs/ daß er einmal zu S. Peter zu Londen einen Doctor mit namen Tayler predigen höret/ welcher gute neygung vñ eyfer hatte das Euangelium fortzupflantzen. (Dieser Tayler war zur zeit königs Eduardi VI. bischof zu Lincoln gewesen/ vñ hernach auf befehl der königin Maria in thurn zu Londen geworffen/ darin er auch gestorben.) Nach gehaltener predig spricht Lambertus Taylern an vñ sagt. Er hab in einem puncten der Religion zweiffel/ vnnd bittet/ er wolle jhm denselben benehmen/ vnd gründlichen bericht dauon geben. Es war aber der streit vom Sacrament deß leibs vnd bluts Christi: Tayler entschuldiget sich damahls/ vnd wendet für/ er hab zuschaffen/ daß er jhm in eyl nit antworten könne. Begehret derwegen er wolle jhn zu gelegener zeit wieder ansprechen. Lambert kömpt wieder zu jhm/ vnnd bringet jhm für zehen Argument/ die er schrifftlich gefasset/ seine meynung zu behaupten/ welche auß heyliger Schrifft vnnd alten Kirchen Lehrern genommen waren. Vnter allen gründen aber/ die er angezogen/ ist der fürnembste vnd erste gewesen/ die Wort deß Herren Christi/ da er sagt: Der Kelch ist das Newe Testament. So diese wort (sprach er) weder den wein/ noch den Kelch in das Neuwe Testament verwandeln/ So folgt gewiß/ daß auch die wort vom brod/ nicht können wesentlich das brodt in den leib Christi verwandeln. Sein 2. grund war: Dieweil ein natürlicher

Vrsachen/ warumb Besserung in Engelandt gehofft wird. Cromel vnd Anna königin.

D. Tayler Bischof zu Lincoln.

Was Lambert für zweiffel hab.

Lamberts Gründe.

Von der leiblichen gegenwart Christi.

leib diese eygenschafft hab/daß er nit auf einmal an zweyen vnterschiedlichen örten zugleich seyn könne/ So müsse nohtwendig folgen/ daß entweder Christus keinen natürlichen leib habe/ oder zum wenigsten/ daß er/ vermög der eygenschafft aller natürlichen cörper/ nicht leiblich an zweyen orten zugleich sey: Nemlich/daß er leiblich sey zur Rechten Gottes seines Vatters vnd auch im Sacrament. Neben diesem bracht er auch für andere gründe auß den alten Kirchenlehrern. Aber kurtz hievon zu reden/ so hat Tayler Lambertum zu befriedigen/ die Sach D. Barns eröffnet. Welcher Barns/ ob er wol dem Euangelio etlicher massen zugethan war/ vnd einen zimlichen eyffer hatte: Dannoch/ damit er sich mercken ließ/ daß jhm solche meynung nicht gefiel/vnd sich besorgt/ es möchte der lauff deß Euangelij einen stoß nehmen/ wann man solchen Sacramentirern gehör vnd glatz geben solte/gab er dem Tayler raht/ er solte die sach beym Ertzbischoff zu Canterburg/ Thoma Cranmero/ anbringen vnd berichten. Vnd diß ist gewesen der anfang deß proceß wieder Lambertum.

Robert Barns.

Thomas Cranmer Ertzbischof zu Canterburg.

Dann als er vom Ertzbischoff citirt worden/hat er für recht stehen/ vnd seine sach öffentlich vertheydigen vnd außführen müssen. Dazumercken/daß der Ertzbischof zu der zeit die sach vom H. Abendmahl noch nicht verstanden/ die er hernach/ als er zur erkandtnus der warheit kommen/ mit grossem ernst vnd eyffer verthendiget hat wider männiglich in Engelland. Etliche sagen/Lambertus hab von den Bischoffen appellirt an den geheimen Raht deß Königs.

König Heinrich wird vieler Vrsachen halben verhaßt.

Es hatte aber könig Heinricus/ wie droben angezeigt/Annam von Boulen sein ehegemahlin enthäupten lassen/ welches nicht allein den Fürsten vnd Herren in Teutschlandt/ die Anno 1536. ein bundnus mit jhm auffgerichtet hatten/ sondern auch allen frommen vnnd verständigen Leuten in gantz Engellandt zum höchsten mißfiel. Auch hatte er gebotten/ man solt alle Stifft vnnd Klöster niederreissen/ vnd jhre güter vnd einkommen verkauffen. Vmb welcher vrsachen willen/ vnnd sonderlich daß er den babst auß seinem reich verstossen/ er dermassen verhaßt war/ daß das gemeine Volck zur wehr grieff/ vnd einen auffruhr wider jhn anrichtete. Stephan Gardiner/Bischoff zu Wincester deß Königs geheimer Raht/ vnd ein blutgieriger verschmitzter kopff/ suchte alle mittel den lauff deß Euangelij zuverhindern. Vnd weil er sahe/ daß die sachen etwas gefährlich stunden/ gedacht er/ er müste sich dieser gelegenheit/einen lermen anzurichten/ gebrauchen. Kam derwegen zum könig/vnd hielt jhm zum schärpsten für/ wie daß er sich bey dem gemeinen Mann gar abgeworffen vnd verhaßt gemacht hette: Erstlich: Dieweil er die Bäbstische kirch auß seinem Königreich verbannet vnnd außgemustert hette. Darnach auch: Daß er gebotten/man solt alle Stifft vnd Klöster vbern hauffen werffen. Neben dem das noch nicht vergessen wer/ wie er sich von seiner Gemahlin Catharina scheiden lassen. Nuhn were es jetzundt zeit/ diesem allem raht zuschaffen/ vnd seiner vnterthanen gunst vnnd guten willen wiederzuerlangen: Nemblich/daß er an diesem Lamberto bezeuge/was für willen vnd macht er habe/solchen ketzern zubegegnen/mit thewrung/daß er hiemit dem gemeinem geschrey abhelffen würde/ da man sagt: Er sey den secten vnd newen meynungen anhängig vnd zugethan. Der König gehorchet diesem bösen raht mehr als sich gebührte/ vnd ließ

Gottloser vnnd böser raht Gardiners.

ein Edict außgehen/ vnd beschrieb alle Herren vnd bischoffe deß königreichs gen London/ daß sie ohne verzug dahin kommen/ vnd jhm beystandt leysten solten wider alle Ketzer/ die er mit recht zu vertilgen beschlossen. Als diß geschehen/ ist Lambertus so wol als andere vorbeschevden worden. Vnd hat sich auf angesetzten tag ein groß Volck versamlet/ mit andacht zu vernehmen/ was dieser neuwe handel/ davon man zuuor nie gehört/ für einen außgang gewinnen wolte.

Der saal/ da die verhör geschach/ ward voller Leut auff allen seiten. Darnach ward Lambertus auß dem gefängnus herfür gebracht/ mit einem hauffen gewapneter männer/ für dem königlichen Gerichtstul zu erscheinen. Es war alles bereit/vnd man wartet auff niemand dann auff den König. Endlich kömbt der König mit seinen Trabanten vmbgeben/vnd in gantz weiß gekleydet/ daß es alles blancket vnd herrlich anzusehen war. Zu seiner rechten waren die bischoffe/vnd hinder jhnen die Rähte vnd Rechtsgelehrten/ auff hohen bäncken/ vnd in rohten kleydern/wie bräuchlich. Auf der andern seiten waren die Herren vnd Gerichtspersonen/ samt der gantzen Ritterschafft/vnd hinder jhnen stunden die Bogenschützen/ so auff den könig warteten.

Vnd nachdem sich könig Heinricus auf den königlichen stul gesetzet/ hat er Lamberto ein greuwlich gesicht geben/ vnd D. Dan dem Bischoff zu Cecester befohlen/ mit lauter stimm dem Volck anzuzeigen/ auß was vrsachen diß Gericht angestelt/ welchem er in eigner Person beywohnen wollen. Nemlich/Daß er der Ritterschafft vnd Bischoffen/ wie auch dem gantzen vmbstandt seinen willen erkleren welle/ daß niemandt/ er wer gleich wer er wolte/ in die gedancken kommen solte/ als ob er mit abschaffung der Bäbstischen herrschafft zugleich auch alle Religion vertilgen/vnd den ketzern jres gefallens dē fried vñ ruhe der Englischen kirchen/deren haupt er were/zu zerstören gestatten wolte. Zu dem solte keiner meynen/daß sie beruffen weren/sich weitläuffig mit den ketzern in disputation einzulassen/ sondern allein zu dem end/ daß die ketzereyen deß gegenwertigen Lamberti/ vnd dergleichen/ so wol von jhm/ als auch von den Bischoffen wiederlegt vnd öffentlich verdambt würden. Nach dieser Vorred/stund der König auff/ vnd lehnet sich auff ein küssen mit Silbern Tuch vberzogen/ vnnd wendet sich nach Lambert vnd sprach mit hochtrabenden Worten: Kom her/du frommer Mann/ wie heissestu? Da antwortet das arme Schäfflein mit demuht vnnd auf seinen knien sitzend: Ich heiß Johan Nicolson den man sonst Lambert nennet. Wie/sagt der könig hastu zween namen? Ich wolt dir nicht glauben/ was du sagst/ vnnd wann du mein bruder werest/ dieweil du zween namen hast. Lambert antwortet/ herr könig: Dazu haben mich ewere bischoffe gebracht/ daß ich meinen namē hab wandeln müssen. Nach vielen reden gebot jm der König/er solte rund sagen/ was er hielte vom Sacrament. Da fieng Lambert an/von seiner sach zu reden/ vnnd dancket erstlich Gott/ daß er dem König sein Hertz so fern erweichet hette/ daß er selbst den Streit anzuhören begehrte/der damahls der Religion halben entstanden war. Vnd saget/ viel würden von wegen der Vnfreundlichkeit der Bischoffe/vnschuldiger weiß ohn deß Königs Vorwissen hingerichtet. Jetzund aber hab der König aller Könige jhn erleuchtet/ daß jhn verlange seiner Vnterthanen streittige sachen selbst anzuhören/ darumb hoffe er/ GOTT

werde

erdeetwas besonders zu außbreytung seiner Göttchen ehren durch jn außrichten wollen. Darvber zürnet sich der König / fiel jhm in die red vnnd prach: Ich bin nicht hieher kommen / mein lob thören. Komm zur häuptsach / vnnd das ohne mbschweiff. Da erschrack Lambert / als er diß ort höret / gleich als von einem donnerstreich / vnd hwieg ein weil still / vnnd bedacht sich / wie er dem König eygentlich vnnd verstendlich auf seine frag ntworten möchte. Aber der König ward vber alle aß zornig vnd sprach: Was denckestu jetzund ey dir selbst? Wiltu nicht antworten vom Sacrament deß Altars? Bekennestu daß der leib Christi vnd mit dem wort zog der König sein Baret ab) arin sey oder nicht? Lambert saget: Ich antworte it dem H. Augustino: Daß der leib Christi darin yetlicher massen. Der König sprach abermal: ntworte mir vnd sag mir nit von Augustino oder ndern / sag mir rund / ob er da sey / oder nit. Welhe wort der König auch auf Latein saget. Lambertus sprach: Ich glaub nicht / daß er da sey. Darauf saget der König: So bistu verdambt durch die ußdrückliche wort Christi / der da saget: Das ist mein Leib. Vnd alsbald gebot er dem Ertzbischoff on Canterburg / er solte diesen jrrthum widerlegen. Nachdem Cranmer eine kurtze Vorred an die zuhörer gethan / hat er bescheidenlich mit Lamberto zu disputiren angefangen vnnd gesagt: Lieber bruder amberte / laß vns beyde jetzt mit einander disputieren / mit dem geding vnnd vorbehalt / daß wenn ich mit der Schrifft bewehre / dz deine meynung falsch ey / du dich nicht beschwerest deinen jrrthumb zuerennen: Dargegen wenn du deine meynung mit grund der Schrift beweisen wirst / so verheiß ich dir / daß ich willig der Warheit beyfallen will.

Vnd alsdann bracht Cranmer ein Argument auß den Geschichten der Aposteln: Da Christus dem Apostel Paulo auf dem weg erschienen war / mit welchem spruch er beweisen wolte / daß es kein vngereumbt ding were / daß der Leib Christi zu einer zeit vnd auf einmal an zweyen vnterschiedlichẽ orten were / dieweil er im Himmel gewesen / vnd eben zur selben zeit auch dem Apostel Paulo auf erden erschienen. So man nun sagen kan / daß er an zweyen orten gewesen / warumb solt man nicht auch sagen können / daß er an vielen orten zugleich sey?

Hiemit vnterstund sich der Ertzbischof das zweyte Argument Lamberti / so er aufs Papier gebracht / vnd D. Taylern vbergeben / zuwiderlegen. Denn der König hatte wider das erste Argument disputiert. Lambertus antwortet: Der Ertzbischoff könne mit dem spruch sein intent vnnd meynung nicht erhalten. Denn die Schrift sagt nicht / daß Christus mit dem Apostel Paulo geredet hab auf erden / sondern daß jn ein liecht vom himmel vmbleuchtet hab / vnd daß er zur erden gefallen vnd eine stimm gehöret hab / die da saget: Saul / Saul / was verfolgstu mich? Darumb hindert dieser spruch nit / daß nit Christus zur Rechten Gottes sitzend / mit dem Apostel Paulo hab können reden vnd von jhm gehöret werden auf erden. Dann die mit Paulo waren / horten wol eine stimm / aber sie sahen niemand. Der Ertzbischof hielt Lamberto weiter widerpart vnd saget: Es bezeuget der Apostel Paulus selbst am 26. Capitel der Geschichte der Apostel / daß jhm Christus in solchem gesicht erschienen sey. Aber Lambert antwortet: Christus hab auch gesagt an dem selben ort / daß er jhm weiter erscheinen wolle / vnd jhn erlösen auß der hand der Heyden / vnnd gleichwol lesen wir nirgend / daß er jhm jemals leiblich erschienen sey. Da Lambertus so eygentlich vnd verständlich von der Bekehrung deß Apostels Pauli disputirte / vnnd sich dermassen verteydigte / daß sich der König darvber bewegte / vnd der Ertzbischof jhn nicht gnugsam widerlegen konte / vnnd die zuhörer erstarreten: Da macht sich herfür der Bischoff von Wincester / der sonst der sechste in der Ordnung war (vielleicht auß furcht es möcht jhm einer vor jhm nehmen / vnd fürbringen / darauf er sich bedacht hatte) vnd brach die Ordnung der disputation ohn deß Königs befehl / ehe noch der Ertzbischoff gentzlich geschlossen hatte / fiel auf seine knie / vnd bat / man wolte jhm zu disputieren vnnd auch etwas wider Lambertum fürzubringen erlauben. Vnd anfangs zog er an einen spruch auß der ersten an die Corinther am neundten Capitel / da S. Paulus saget: Hab ich nicht den Herren Jesum gesehen? Vnd am 15. Capitel: Er ist gesehen worden von Cephas / darnach von Jacobo / darnach von allen Aposteln / am letzten nach allen auch von mir als einer vnzeitigen Geburt. Lambertus antwortet: Er zweiffele daran nit / daß Christus sey gesehen worden / sondern ob er zu einem mal vnd auf eine zeit an vnterschiedlichen orten sey gesehen worden / nach der art vnd natur seines leibes: Dazu sag er Nein. Der Bischof von Wincester mißbrauchet sich noch einmal deß Apostels Pauli vnd bracht herfür den spruch / so in der 2. Epistel an die Corinther am fünften Capitel geschrieben stehet: Ob wir auch Christum gekant haben nach dem fleisch / so kennen wir jhn doch jetzt nicht mehr / ꝛc. Lambert antwortet: Man müsse diß nicht leiblich verstehen / in betrachtung / daß der Apostel Paulus von seiner offenbarung also redet: Ich kenne einen menschen in Christo / der biß in den dritten himmel entzücket ist / vnnd weiß daß derselbe mensch (ob er im leib / oder ausser dem leib gewesen / weiß ich nicht / Gott weiß es) im Paradeiß gewesen / ꝛc. Durch welche wort leichtlicher kan verstanden werden / daß S. Paulus in derselben offenbarung in den himmel erhaben / solche vnaußsprechliche ding hab gehört vnd gesehen / als daß Christus solte vom Himmel leiblich gefahren seyn / sich dem Apostel zu offenbaren. Sonderlich weil der Engel deß Herren gesagt hat: Dieser Jesus / welcher von euch aufgenommen ist / wird kommen / wie jhr jhn gesehen habt gen himmel fahren. Vnd S. Petrus spricht: Er müsse den himmel eynnehmen / biß auf die zeit / da her wider bracht werde alles was Gott gered hat durch den mund aller seiner heyligen Propheten von der welt an. Mit welchen worten er eine gewisse zeit anzeiget vnd erkleret.

Gardiner eylet sein argument für zubringen.

Nach dem Bischof von Wincester / hat Tonstal der Bischof zu Duram zu disputiren angefangen / vnd zum eyngang ein groß geschwetz daher gemacht von der Allmacht Gottes / biß er endlich also geschlossen: Wenn Christus nicht könte leisten / was er von der verwandlung seines leibs im brod gesagt hat / so würde er ohn allen zweiffel nicht verheissen haben / daß ers thun wolte. Lambert antwortet: Es stehet nirgend geschrieben in ð Schrift / daß Christus gesagt hab / er wolle seinen leib ins brod verwandeln. So ist es auch nicht von nöten / daß ers thue / sondern es ist eine verblümbte vnd in der Schrift bräuchliche art zureden / daß dem zeichen der namen der bezeichneten gaab mitgetheilet wird. Wie dann solches offenbar ist auß den sprüchen / da die Schrift redet von der Beschneidung /

Tonstal Bischof zu Duram.

Dem zeichen wird ð nam der bezeichneten Gab gegeben.

vom Bund / vom Osterlamb / vom Vberschrit vnd dergleichen. Da fiengen die geistlichen herren an Lambertum mit schmachreden anzugreiffen / dieweil sie jhn mit keinem Grund der Schrift widerlegen konten.

Nach diesem disputierte Stokisle / der Bischof zu Londen / welcher (wie viel glaubwürdig bezeugen) auf seinem Todbet sich sol gerhümet habẽ / er hab bey seinem leben 50. ketzer verbrennen lassen. Zum eyngang thet er eine lange Vorred vnnd sagt: Wenn es den zuhörern gefiel / so wolt er beweisen / daß die sach / darüber sie stritten / nicht allein kein wunderwerck wer / sondern auch der natur gar nicht zuwider were. Denn (sagt er) es ist nicht vngereumbt / daß das wesen zweyerdinge die einander gleich seyn / in einander verwandelt werden / also / daß die accidentia vnnd qualiteten bleiben / ob gleich das wesen verwandelt wird. Solches beweiset er mit wasser / das beym fewer so lang seudet / biß es endlich in einen dampf verwandelt wird vnd verrauchet. Nun lehren die Philosophi / es könne kein natürlich wesen verwandelt werden / es werde dann ein ander materi vnnd wesen darauß. Also sagen wir / daß das wesen deß wassers in luft verwandelt werde / ob wol die qualitet deß wassers / nemlich die feuchtigkeit / auch nach der verwandlung deß wesens bleibet. Denn die luft ist feucht / wie das wasser. Nachdem diß argument fürgebracht / fingen die herren Bischoffe an zu triumphiren / vnnd vermeynten / sie wolten durch diese Philosophische verwandlung der Element / gewißlich den sieg erhalten. Darauf solte Lambertus antwort geben / welcher dem obgemelten Bischof seine schlußred nicht gestehen wolte: Nemlich / daß die feuchtigkeit deß wassers bleiben solte / nach dem sein wesen in luft verwandelt were. Denn (sprach er) Ob wir wol mit den Philosophis bekennen / daß die luft von natur feucht sey / so ist es doch eine andere feuchtigkeit dann die feuchtigkeit deß wasser / also daß wenn das wasser in luft verwandelt wird / so bleibet zwar eine feuchtigkeit / wie jhr saget / aber solche feuchtigkeit ist nicht mehr eine feuchtigkeit deß wassers / sondern der luft / in welche das wasser verwandelt ist. Denn es ist bey den Philosophis eine gemeine regel: Daß es vnmüglich sey / daß die qualiteten vnnd accidentia der natürlichen dinge bestehen ohn jhr subiectum / darin sie haften vnd beruhen.

Stokisle argument ist kalt wie wasser / vnd thut nichts zur sachen.

Lamberts antwort.

Regel der Philosophen.

Da fieng der König sambt seinen Bischoffen dermassen wider Lambertum an zuschreyen vnnd ruffen / daß sie jhn wol vbertölpelt hetten / wenn er nit von langem her solches geschreyes wer gewohnet gewesen. Es würde zu lang / wenn man alle gründe beschreiben solte / welche die herren Bischoffe fürgebracht haben / auch ist es vnnötig. Vnter deß als Lambertus dermassen geengstet / geschmehet vñ vberstimmet war von seinen widersachern / auch durch die Majestät vnd pracht deß orts erschrecket / vnd durch die lange disputation / die von Mittag biß zu 5. vhren gewehret / zum eussersten molestirt vnd beschweret / vnd sahe / daß er bey seinen widersachern nichts außrichten konte / gedacht er / es wer besser / er schwig still / als daß er vergeblich länger mit jhnen sich eynlassen solte. Daher nahmen die Bischoffe / so allbereit mit jhm conferirt hatten / anlaß zureden / was sie gelüstet / dieweil jhnen Lambert nicht mehr eynredte / ohn daß er etliche sprüch auß dem Augustino / darin er wol belesen war / mit vnterlauffen ließ / seine meynung damit zubeweisen.

Lambert wird von allen orten geengstet.

Endlich als der tag fast fürüber / vnnd die liechter angezündet / wolt der König ein end mit der disputation machen / vnnd saget zu Lamberto: Was sagstu? Bistu nicht zu frieden mit der vielfältigen lehr vnnd gründen / so dir diese gelehrte leut mit grosser mühe vnnd arbeit fürgehalten haben? Was wiltu nu lieber thun / sterben oder leben? Antwort / es stehet dir noch zur zeit frey / dich zubedencken vnnd eins oder das ander zu wehlen. Lambert antwortet: Er wer vhrböttig / sich dem willen deß Königs zuvnterwerffen. Nein (sagt der König) vnterwirff dich dem willen Gottes / vnd nicht mir. Jch befehl (sagt Lambert) meine seel Gott dem Herren / vnnd meinen leib ewerer gnaden. Da sprach der König: Wenn du dich mir ergibst / so must du sterben. Denn ich hab bey mir beschlossen / keinen ketzer leben zulassen. Jn dem wendet er sich nach Cromel / vnd sagt: Er solt das endvrtheil verlesen. Zu der zeit war Cromel der frommen Christen grosser freund / vnd thet jhnen nach vermögen alles gutes. Vnd ist der Bischoff zu Wincester so boßhafftig vnnd verschlagen gewesen / daß er das vrtheil lieber Cromel / als einen andern hat lesen lassen / damit / wo er sichs wegern würde / er jhn in gleiche gefahr bringen möchte. Jst derwegen das Edict auff deß Königs befehl von Cromel verlesen worden / in welchem stund / Daß alle ketzer mit fewer solten verbrandt werden / die da etwas redten oder schrieben wider die Kirch (nemlich die Bäbstische) vnd das heylige Sacrament deß Altars. Auch ist ein ander Edict an die Kirchenthüren angeschlagen worden / mit befehl / daß man dasselbe jährlich viermal von der Cantzel verlesen solte / damit die lehr vom Sacrament den leuten desto tieffer in die hertzen eyngebildet würde.

Diß ist gewesen die verdammung Johannis Lamberti / an welcher nichts fehlet / dann daß sie ins werck gerichtet würde. Die zeit seiner wehrenden gefängnus / hat er seine verantwortung schrifftlich gefasset / mit einer bescheyden vorred an den König / darin er bezeugt / daß er zweyerley trost habe / den ersten an Gott / den andern an Königliche Majestät. Darnach erkleret er die vrsachen / warumb er diß buch geschrieben hab. Nach der vorred beweiset er seine meynung vom Nachtmal mit vielen sprüchen heyliger schrifft / vnd sonderlich daß Christus die zeit so er auff erden gewesen / oder auch nach seiner aufferstehung / himmelfahrt vnd sitzen zur rechten Gottes / niemals mehr dann einen ort mit seinem leib hab eyngenommen. Auch hat er die zeugnus der alten Kirchenlehrer trewlich angezogen vnnd bewiesen / daß der gantze handel vom Nachtmal deß Herren ein geheimnus vnd geistlich werck sey / vñ daß der leib vnd blut Jesu Christi warhafftig in solchen geheimnussen begriffen sey.

Als nu der tag seines todts vorhanden / ist er vmb acht vhr auß dem gefängnus geführet vnd in Cromels losament gebracht worden. Da sol jhn Cromel vmb verzeihung gebeten haben / daß er schändlich vnd wider sein eygen gewissen / wider jhn gehandelt habe. Vnd als man jhm verkündiget / es wer zeit / daß er fort müste / ist er wol getrost auß Cromel gemach gescheyden / vnnd von dannen in einen Saal gangen / da er die vom Adel so vorhanden gegrüsset / vnd mit jhnen die suppe gessen / ohn alle furcht vnd trawrigkeit. Nach dem essen ist er stracks nach der Gerichtsstad gangen / Gott dem

deren ein opfer zum süssen geruch zu opffern / wie dann gethan hat.

Ludwig Courtet / auß der Graveschafft Genff in Savoyen.

Ludwig Courtet ein berümbter Aduocat in der Graveschaft Genff im Savoyerland / hat zu derzeit einen geschmack bekommen / vom Euange[...] / das zu Genff geprediget ward. Er war geboren auff einem Dorff mit namen Vourrey im ampt Chaumont in gemelter Graveschafft Genff / darin zum Schultheissen verordnet. Dieweil er nun [...]st zu Genff sachen halben zuthun hatte / ist er durch [...]lch mittel zu rechter erkantnus der Göttlichen [W]arheit kommen / welche bey jhm nicht müssig [n]och vnfruchtbar gewesen / dieweil er nicht allein [se]in leben für sein Person gebessert / sondern auch [se]in gesind vnd andere gute freunde deß entpfange[n]en schatzes theilhaftig gemacht hat. Vnd wie die [W]elt solchen lieblichen geruch nicht vertragen hat: [a]lso hat er nicht lang vnverfolget bleiben können / [s]ondern hat auch vnter die zaal deren kommen [m]üssen / die einen so grossen vnd köstlichen schatz den Menschen fürtragen. Ist derwegen auf befehl [F]rawen Charlotten von Orleans / Philips von Savoyen / deß Hertzogen von Nemurs vnd Gra[ff]en zu Genff Witben / die damals daß regiment [i]n Vormondschafft jhres sohn Jacobi / vber das Genfferland vñ vber die Herrschafft Fossigny hatte / [g]efänglich eyngezogen worden. M. Claudius Da[v]id / damals Landrichter / so für ein grossen Legisten [v]nd rechtsgelehrten gehalten ward (vnd hernach in [v]nsinnigkeit dahin gestorben) hat jhm seinen Pro[c]eß gemacht. Vnd als er seine standhafftigkeit ge[s]pürет / hat er jhn zum feuwer verdammet. Am tag [d]er execution / welches war der 19. Aprilis im 1539. [J]ahr / hat Gott der Herr diesen seinen Diener der[m]assen gestärcket / daß er / nach dem er zum Thor Annissi außgeführet / zu dem Gerichtsplatz / genant Mussiere / da er solte verbrandt werden / die jenigen [s]o jhn zum tod führeten / auß Gottes wort vermah[n]et hat. Vnnd als der hencker das holtz mit fewer [a]nsteckte / vnnd das volck gemeinem brauch nach [r]ieff Misericorde, als wenn sie sagen wolten / Gott [s]ey dir gnedig: sprach Courtel mit lauter stimm: [L]ieben freunde / Bekümmert euch nicht vmb mich / Ich bin wol getrost im Herren. Hat also mitten in grosser Marter vnnd Pein deß fewers / ein selig end [v]nd abscheyd auß diesem leben genommen.

Thomas Cromel / Graffe zu Essex.

Droben in der Histori Johan Lamberts ist Cromels gedacht worden. Derhalben haben wir jetzund an gebührlichem ort den Proceß / so man wider jhn geführet / beschreiben wollen. In welchem wir fürnemlich haben einen herzlichen Spiegel der güte Gottes / welcher diesen Man von weltlichem Pracht deß Hofflebens / zu seinẽ dienst beruffen / daß er seiner Warheit für grossen Leuthen müssen zeugnuß geben.

Thomas Cromel ist von geringẽ herkommen gewesen / aber von grossem verstand vnnd gutem rath / also daß Engelland in weltlichen sachen kaum seines gleichen wirdt bekommen. Darumb er endlich König [He]nrici 8. geheimer Rath worden ist. Als er aber viel gutes in Engelland außgerichtet / vnnd dem König grosse trewe vnnd vielfältige dienst erzeiget / ist er von etlichen aufrührischen Herren vorm König verklagt worden / nach dem sie ein vnwillen auff jhn geworffen / darumb daß jhn der König zum Graffen zu Essex gemacht hatte. Vnd ist seine Dapfferkeit darauß abzunehmen / daß er allein dem König gerahten hat zu thun / daß nie kein Fürst oder König in gantz Europa zuvor vnterfangen / ich wil geschweigen außführen dörffen. Denn vnangesehen / daß die Engelländer ein gar aberglaubisch Volck seyen / hat er / so eines geringen Standes anfänglich war / alle Feindschafft vnd Haß der gantzen Priesterschafft vnnd aller Geistlichen auff sich allein geladen / getragen vnd außgestanden. Endlich hat er kein Mönchen oder Nonnencloster stehen gelassen / sondern sie alle vbern hauffen geworffen vnnd zugrund geschleiffet. Ja er trieb die Ertzbischoff vnd Bischoffe / vnnd sonderlich den Bischof von Wincester / wiewol er Präsident war im geheimen Rath deß Königs / dermassen zu Chor / daß er jhm all sein anschläg vnd heimliche practicken wider die frommen Christen brach vnd zu nicht machte. Es ist nicht zusagen / wie viel guter leute rath vnnd trost bey diesem Cromel gefunden haben / vnd dagegen / wie sie seiner nach seinem todt / gemisset / zurück kommen / vñ endlich nicht lang nach jhm gestorben seyn. Anfangs ist er deß Cardinals zu Yorck diener gewesen / bey welchem er mancherley ämpter verwaltet / darin er sich also erzeiget / daß er besser für einen König / als für einen Cardinal gedienet. Vnd waren eben zur selben zeit beym Cardinal zu Yorck im dienst Morus vnd Gardiner der Bischoff von Wincester / neben dem Cromel / welche in jhrem blüenden Alter zu grossen ämptern gebraucht wurden / dergestalt / daß wie sie fast eines Alters waren / also beynahe einerley manier vnnd weiß zu leben führeten / wiewol jhre complexion vnnd studia sonst einander sehr vngleich waren. Da er nun erwachsen / hat jhn der Cardinal dem König commendiert / vnnd bey jhm zu grossen ehren vnd ämptern gebracht. Da es jhm nun wol gieng / begab sichs / daß die Cammermeister vnnd Rentmeister deß Königs sich mit Cromel vnterredten vom jährlichen eynkommen deß Königreichs / bey welchen er sich verlauten ließ / wenn jhm der König gehorchen wolte / so wolte er verschaffen / daß er der aller reichste König vnnd Fürst in der gantzen Christenheit seyn solte. Als solches der König vernommen / begehrt er eygentlich von jhm zuvernehmen / wie das geschehen möchte. Der rath aber / davon er redte / war / Daß man alles eynkommen / schätze vnd Kleinotter auß allen Clöstern / im gantzen Königreich solte nehmen / vnd einmal die heyllosen Mönche vnd Schandpfaffen auß dem Lande verjagen / dieweil sie vom schweiß deß armen volcks lebten / vnd nichts dafür theten. Dieser Rath gefiel dem König / der ohne das dem Babst etwas zuwider gefallen / von wegen seines heyraths mit Anna von Boulen / wie droben gemeldet ist. Es waren aber zu der zeit viel Clöster in Engelland / wie dann allein in der Herrschafft Norfolck mehr dann zwantzig Betteclöster gefunden worden / neben vielen andern regulirten vnnd vnregulirten Mönchen vnd Nonnenclöstern. Vnd dieweil Engelland in zwey vnd dreyssig Provintzen außgetheilet ist / so kan man leichtlich darauß abnemen / was für ein wust im gantzen Königreich

Vergleichung Cromels vnd deß Bischoffs von Wincester.

Diß ist gewesen der Cardinal Wulse / deß wir droben gedacht haben.

Cromels rath / den König reich zumachen.

gewesen / also daß nicht allein viel / sondern auch sehr reiche Clöster in Engelland funden worden.

Nach dem der Babst zu Rom in Engelland außgemustert / haben sich die Bischoffe mit höchstem ernst vnterstanden / jhn entweder wider in satteln zuhelffen / oder ja zum wenigsten das meiste theil seiner Lehr zubehalten. Darumb als dem Babst die thůr in Engelland verschlossen / vnnd sich darůber viel vnruhe im Reich erreget / hat der König alle Bischoffe vnd gelehrte leuth beschrieben / sich mit jhnen von Religionssachen zuvnterreden. In summa / es ward eine grosse versamlung gelehrter leute gehalten. Cromel fund sich auch vnter den Bischoffen / vnd fůhret mit sich zu angesetztem tag Alexandrum Alesium. Die Bischoffe erzeickten Cromel als deß Königs stadthalter grosse ehr / vnd er grůsset sie alle freundlich / einen nach dem andern.

Deß Königs berathschlagung wegē der Religion.

Die Bischoffe vnd Doctorn hatten sich an jhren ort gesetzt / erstlich der Ertzbischof von Canterburg / darnach der Ertzbischof von Yorck / der Bischoff zu Londen / Lincoln / Sarisbure, Bade, Elie, Herford, Cicester, Norvvic, Rocester, Wigorne, &c.

Die Bischoffe seind versamlet.

Cromel als deß Königs Stadhalter vnd Siegler / fieng an auf nachfolgende weiß zureden : Der König bedanckt sich höchlich / daß jhr auf bestimbten tag seyt erschienen. Vnd ich zweiffel nicht / jhr werdet wissen / warumb jhr beschrieben seyd : Nemlich / daß wir vns mit einander vnterreden / wie die streitigen sachen den Glauben vnnd Christliche Religion betreffend / erörtert vnd hingelegt mögen werden. Davon man nicht allein in diesem Königreich / sondern auch fast in der gantzen Christenheit zu disputieren angefangen. Darumb sol ich euch im Namen vnd von wegen deß Königs anzeigen / daß jhre Majestät auff erden nichts höher begehret / dann daß fried vnd einigkeit in den Kirchen dieses Königreichs möge angerichtet vnd erhalten werden.

Cromel ist deß Königs Stadthalter vnd Präsident.

Vnnd obwol der König fůrnemlich begehret / daß die verjrreten gewissen seiner vnterthanen / sonderlich der schwachen zu recht gebracht vnnd gestercket werden durch eine gewisse Bekantnuß vnd Lehr / er auch die Warheit durch Gottes gnad allbereit etlicher massen verstehet: Dennoch wil er lieber den stand der Kirchen wie er jetzund ist / bleiben lassen / dann daß ohn ewer aller Verwilligung etwas newes solte auf die baan gebracht vnd eyngefůhret werden / darauß jhr seine sonderliche Fůrsichtigkeit / vnd geneigten willen gegen euch zuspůren habt. Darumb bitte ich euch sämptlich vmb Christi willen / Ihr wollet ewere zuvor gefaste gedancken fahren lassen / vnd allein die grůnde fůrbringen die euch Gott eyngeben wird / vnd dasselbe aufs eynfältigst als jmmer mů̈glich / also daß jhr stracks sehet auf die warheit der H. Schrift.

Vrsach d' angestelte versamlung.

Denn das solt jhr wissen / der König wird nicht leyden / daß jhr der Schrift gewalt thut / vnnd dieselbe drehet ewers gefallens / nach den Decreten vnd Decretalen / oder auch nach der erklerung der alten Kirchenlehrer vnd Concilien. Viel weniger wird er annehmen einige artickel vnd Lehr / die nur auf blosse gewonheit vñ menschensatzungē gegrůndet / vnd nicht auß der Schrift genommen ist / die jhre gewonheit vnnd vnbeschriebene Artickel zunennen pfleget. Ihr wisset / mit was pflichten jhr erstlich vnd fůrnemlich dem Herren Christo verbunden seyd / vnd darnach seiner Kirchen welchem ewer fleiß gefallen wird / den jhr in erbawung vnnd verbesserung der Kirchen anwenden werdet. Solches aber fůglich vnnd fruchtbarlich ins werck zurichten / můsset jhr alle menschensatzungen vnnd fůndlein hindan setzen / vnnd euch allein richten nach dem Probstein deß Worts Gottes / wie im Deuteronomio geschrieben stehet / welches euch Königliche Majestät wolzubedencken vnd in acht zuhaben befohlen hat.

In Religions sachen sol allein die Schrifft Richter seyn.

Als Cromel sein red vollendet / seyn die Bischoffe alle aufgestanden / vnd haben dem König vnterthenig gedancket / nicht allein fůr die sonderliche neygung vnd guten willen gegen die Kirch vnsers Herren Jesu Christi / sondern auch fůr die trewhertzige vermahnung vnd warnung / so jhnen vom König als einem Christlichen Regenten widerfahren.

Darnach hat man alsbald zu disputiren angefangen. Vnd ist Boner / der Bischoff zu Londen / ein grosser eyfferer der Bäbstlichen satzungen / vom Cromel gestraft worden / darumb daß er sich vnterstanden mit etlichen grůnden zubeweisen / daß sieben Sacrament weren / welche grůnd auff die Glossen der Schullehrer gegrůndet waren. Dieser Boner hatte auf seiner seiten zum freund vñ růckēhalter den Ertzbischof zu Yorck / die Bischoffe zu Lincoln / Bade Cicester vñ Norvvic. Aber auf der ander seiten war d' Ertzbischof zu Canterburg / die Bischoffe von Salopie, Elie, Herford, Wigorne vñ andere.

Nach dem sie nun eine gute weil zu beyden seiten mit einander conferirt / vnd die sprůche der alten Kirchenlehrer wider einander lauffen schienen / auch auf vngleiche weiß angezogen wurden / hat endlich der Ertzbischof zu Canterburg zu disputiren angefangen / mit dieser Vorred: Es stehe gelehrten Leuten nicht wol an / daß sie viel wortgezänck machen. Denn das pflegen die Sophisten vnd andere dergleichen zuthun / die da mehr lust vnd lieb haben zum streit vnd vnnutzem gezänck / als zu gemeynem fried vnd einigkeit. Man hab alhie zuhandeln von schweren wichtigen sachen / daran der Kirchen Gottes mercklich gelegen / nicht von Ceremonien vnd andern dingen / die nicht viel auf sich haben / sondern von dem rechten verstand vnd meynung der heyligen Schrifft: Nemlich / von Vergebung der sůnden / von Sterckůng vnd Trost der armen blöden gewissen / so durch entpfindung jhrer sůnden nidergeschlagen seyn. Von wahrem vnnd rechtmässigem gebrauch der Sacrament; Ob man die rechtfertigung deß menschen fůr Gott / darin sol sůchen / oder ob dieselbe allein vom Glauben herkomme. Item / welches rechte gute werck seyen. Welches der rechte Gottesdienst sey : Ob nemlich die wahl vnd vnterscheid der speiß / die vngleichheit der kleydung / die gelůbde der Mönchen vnd Priester / vnd dergleichen Decret vnd menschensatzungē / deren in heyliger Schrift mit keinem wort gedacht wird / vnter die zahl der guten werck vnd fůr heylige ding sollen gerechnet werden vnd den menschen zum recht Christen machen / daß er sich der volkommenheit zurhůmen hab. Darnach / ob der falsche vnnd außschweiffende dienst / den die menschen Gott zuleisten vermeinen / der durch jhr fůndlein vnd argelist vnd nit durch Gottes gebot eyngefůhret / die gewissen binden vnd verstricken könne. Endlich / Ob die Ceremonien der Firmung wie mans nennet / der Orden / der letzten Oelung vnd dergleichen ding / die nie vom Herren Christo verordnet seyn / noch einig zeugnus der H. Schrift haben / vns der Vergebung der sůnden zuversichern / vnter die zahl der Sacrament / der H. Tauf vnd abendmals deß Herren sollen gerechnet vñ vntergemischet werden.

Diß

Diß seyen die sachen / von welchen man sich
zund hab zuberathschlagen / welche / wie sie wichti-
er seyn vnnd fast die fürnembsten puncten vnseres
hristlichen Glaubens vnd seligkeit begreiffen / wie
an sorgfeltiger davon handeln vñ reiffere beraht-
hlagungen darůber anstellen vñ halten soll. Der-
lben weñ sie dem Herꝛen Christo vnd dem Apo-
el Paulo gehorchen wollen / so sollen sie alle vnnůtze
ñ vberflůssige wort sparen / vñ die eygentliche war-
eit der schrifft suchen vnd erforschen. Was jhn an-
nge / beduncke jhn rathsam seyn / daß man zum
rsten von den Sacramenten handele / vnd daß sie
ch alle einer gewissen lehr vnnd bekantnus verglei-
en. Darnach daß wir bekennen / daß allein die
auff vnd Abendmal Sacrament seyn deß newen
stamments / Da dann zuerkleren / was durch diß
ort sol verstanden werden. Er wisse wol / daß S.
mbrosius vnd andere lehrer / auch das fußwäschẽ
r Jünger / vnd dergleichen dinge / Sacrament
ennen. Die er aber keines wegs vnter die Sacra-
ent zu rechnen wisse.

Nach disem / hat Cromel dem herꝛen Alesio / d
gegen war / vñ sich ansehen ließ als hette er ein ge-
llen an deß Ertzbischoffs redẽ / befohlen / auch seine
eynung dazu zu sagen. Welcher sich zu Cromel
nd den Bischoffen / vnd andern Kirchendienern
ewendet / vnd seine vorꝛed mit ehrerbietung gethan /
aß / ob er wol dahin kommen / vnd sich zuvor nichts
arauff bedacht: Dennoch weil er sich verlasse auff
ie gnad Gottes / der da mund vnd weißheit verheis-
t denen / die gefragt werden / vnd bereit seyn rechen-
hafft jhres glaubens zuthun / so wolle er vnverho-
n seine meynung frey herauß sagen. Vnd fieng
lso an zu reden.

Der Herꝛ Ertzbischoff hat sehr wol geredt / in
em er für rathsam ansiehet / daß man erstlich kom-
nen sol zur definition vnnd beschreibung deß wort /
Sacrament. Nemlich ob sichs allein erstrecke auff
die Ceremonien / so Jesus Christus gebraucht / vnd
gewissen dingen / im Euangelio zugeeygnet hat (wie
S. Paulus die Vergebung der Sünden nennet)
od ob jhr meynet / dz es ohn einig vnterscheid durch-
auß allen Ceremoniẽ gemeyn sey / durch welche hey-
ige ding / es geschehe auff wasserley weiß es wolle /
ngezeigt vñ verstanden werden. Weñ jhr die zwey-
e bedeutung annehmet / so wil ich euch gern gestehẽ /
dz sieben Sacrament seyen / ja noch viel mehr. Aber
mich důncket / der Apostel Paulus behalte die erste
bedeutung / in dem er die beschneidung nennet ein
Sacrament / gleich als ein Siegel vnd zeichen der
gerechtigkeit deß glaubens. Nun hatten die Jůden
nicht mehr / als dasselbe Sacrament / wie die gantze
heylige Schrifft bezeuget. Derhalben folget / dz alle
Sacrament nach der beschreibung vñ eygenschafft
desselben sollen erkant werden. Solches erkleret S.
Paulus / da er zu den Ephesern also spricht: Der
Herꝛ Jesus hat seine Kirch geheyliget (das ist / alle
die in jhm getaufft seyn) in dẽ er sie reiniget durchs
wasserbad in krafft seines worts. Da er das wort
vnd verheissung Gottes mit dem eusserlichen zeichẽ
vnd Ceremonien zusammen fasset. Der Herꝛ Chri-
stus selbst setzt den glauben vnd dz zeichen bey einan-
der / da er spricht: Wer da glaubt vnd getaufft wird /
der wird selig. Darum̃ hat Augustinus wol gesagt:
Thu das wort zum element / so wirds ein Sacra-
ment. Vnd an einem andern ort: Dz Sacrament
(sagt er) ist / in welchem Gott die seligkeit heimlich
wircket / vnter der gestalt der sichtbaren dinge. Vnd
Lombardus der meister von hohen sinnen spricht:

MDXL.

Dz Sacrament sey ein sichtbar zeichen der vnsicht-
baren gnaden. Vnd alsbald erkleret er dieselbe vn-
sichtbare gnad / vnd sagt: Es sey nichts anders / dañ
die gerechtmachung oder loßzehlung von sünden.
Endlich so wil der heylige Thomas nicht / daß ein
mensch auch das geringste Sacrament in der welt
machen könne.

Derhalben wenn wir erstlich der sachen eins
seyen / was die beschreibung deß worts Sacrament
anlanget: So wollen wir vns auch bald verglichen
haben / wie viel Sacrament seyen / die vns der Herꝛ
Christus verordnet hat / die vergebung der sünden
zuerklehren vnd zubestätigen. Der H. Augustinus
erkennet nicht mehr / als zwey Sacrament im 118.
Sendbrieff an Januarium geschrieben / da er sagt:
Jch wil daß du die summ dieser disputation verste-
hest / nemlich dz vnser Herꝛ Jesus Christus (wie er
selbst im Euangelio gesagt) vns eine leichte vnnd
sanffte bürde auffgeladen hat. Denn er hat der kir-
chen seines volcks gar wenig Sacrament gegeben /
die da zwar leicht seyn zu halten / aber herꝛliche be-
deutung haben / nemlich die Tauff vnd das Abend-
mal / vnnd so jr mehr in der schrifft befohlen seyn /
welche der Herꝛ den Kindern Jsrael als eine schwe-
re last / vmb jhres hertzen härtigkeit willen aufgela-
den hat. Vñ abermal sagt Augustinus: Die schrifft
hat vns wenig Sacrament gelehret / nemlich die
Tauff vnd die öffentliche vnd herꝛliche gedächtnus
deß leibs vnd bluts Jesu Christi / etc.

S. Augustinus erkeñet nicht mehr als zwey Sacrament.

Jm buch von der Christlichen lehr.

Da kont sich der Bischoff zu Londen nicht
lenger enthalten / vnd fieng also an zu reden: Erst-
lich / sagt er / daß jhr fürgebet / die Sacrament / so
Christus hat eyngesetzt / müssen eine bedeutung vnd
klaren verstand haben der vergebung der sünden /
dasselbe sol als falsch vnd d warheit zuwider / gäntz-
lich verworffen werden. Wie solches leichtlich zum
theil mit der schrifft / zum theil mit der außlegung /
der alten Kirchenlehrer kan bewiesen werden.

Aber der Bischoff von Herrford / so neulich
auß Teutschland wider kommen war / da hin er
vom könig als ein gesandter zu den Protestirden
Ständen abgefärtiget war / bewegt sich vber dem
hohmut deß Bischofs zu Londen / vnd wendet sich
zu Alesio / vnd bat jhn: Er wolle sich nit mit jhm in
disputation eynlassen mit zeugnussen vnd sprüchen
der Schullehrer / in betrachtung / daß dieselben oft-
mals in der lehr von den Sacramenten vnter ei-
nander selbst streitig seyn / ja gemeinlich einander
zuwider lehren / wie auch in allen andern dingen.
Wenn Man auff jhre gründ gehen solte in jhren
disputationen / so würde man nimmermehr nichts
gewisses lehren / oder schliessen können. Zu dem / so
hat der König lassen befehlen / man sol keine andere
gründ fürbringen / dañ allein die blosse H. Schrift.

Foxi deß Bischoffs von Herford erinnerung.

Schullehrer.

Vnd so viel redet er mit Alesio. Darnach
wendet er sich zu den Bischoffen / vnnd straffet sie
scharff / oder vielmehr erinnert er sie jhres ampts
vnd berufs / welche red wol werth ist / daß sie alhie ge-
setzt werde.

Jhr solt nicht meynen (sprach er) lieben brüd
vnnd Vätter / daß ich wölle / daß jhr euch jetzund
vergebliche hoffnung machet / vnnd vberredet / jhr
wollet mit ewerer geschwindigkeit vnnd Sophi-
sterey vertunckeln das liecht deß Euangelij / das je-
derman in der gantzen welt in die augen scheinet.
Denn Jesus Christus wil daß sein wort zu dieser
zeit jederman offenbar werde / vnd daß seine Kirch
auf erden die warheit verstehe vnd annehme / nach
dem er die finsternus vertrieben / darin wir so lange

Gott offenbaret sich den geringen. Die Teutschen seyn durch Gottes gnad zu dieser zeit die ersten / die dz wort Gottes erklert haben.

zeit gelebet haben / vnnd wil also der Herr seyn in seiner Kirchen vnd gemeyn. Denn die arme Leyen vnd schlechten Handwercks leut verstehen jetzund mehr / durch die Gnad Gottes / von der heyligen Schrifft / als viel vnter vns / die wir hocherleuchte Theologen seyn wollen / mit all vnserem speculiren vnd vnnützen gedancken. Neben dem das vielen in der welt die augen bestehen auffzugehen / haben die Teutschen vnlangst die heylige Bibel nach der Hebreischen warheit in Teutsche Spraach gebracht / mit solchem fleiß vnnd klarheit / daß man jetzund mehr darauß verstehen kan / als auß allen grossen vnd weitläuffigen außlegungen.

Diß seyn ohngeferlich die wort / so damals der Bischoff von Herford mit grosser dapferkeit vnd ernst geredet hat / also das Alesius dadurch gestärcket / wider anfieng / vnd den widersachern diß argument hart fürhielte.

Beschreibung der Sacrament.

Die Sacrament / sagt er / seyn Siegel / oder Ceremonien / durch welche wir versichert werden d gnaden Gottes gegen vns. Nun aber kan solche versicherung nicht geschehen ohne Gottes wort. Darumb so muß man schliessen / daß die Sacrament / welche im wort Gottes keinen grund haben / noch mit eynigem zeugnus der Schrifft können bewiesen werden / nicht für Sacrament zu halten seyn. Der erste spruch dieser Schlußred wird bewehret durch S. Paulum zun Römern am 4. Capitel / da er die beschneidung / ein Siegel der gerechtigkeit deß glaubens nennet. Darauß offenbar ist / daß der glaub nothwendig erfordert werde / vns zu versichern deß willens Gottes / gegen vns. Nun aber ist niemand / der nicht gestehe / daß das wort der grund sey deß glaubens / wie dann der Apostel Paulus zun Römern am 10. spricht: Der glaub kömpt auß dem gehör / das gehör auß dem wort Gottes. Denn alle vnterweisung vnseres verstandes / vnd die gewisse erkantnus deß willens Gottes kömpt eygentlich auß seinem wort / also daß die eusserliche Ceremonien der Sacramenten zu nichts anders dienen / dann daß sie die eusserliche sinn deß menschen erwecken vnnd auffmuntern. Ja durch den obgemelten spruch deß Apostels Pauli / wird der jrrthumb deren / die da meynen / die Sacrament machen vns gerecht für Gott durch werck / die sie nennen die wirckenden / auch ohn glauben deren so sie entpfangen / augenscheinlich widerlegt. Darumb eben derselbe Apostel an die Epheser also schreibet: Christus hat seine gemeyn abgewäschen vnd gereyniget durchs wasserbadt im wort / rc. Dañ in dem er dz wort vnd Ceremoni zusammen fasset / welches wort in warheit das leben gibt / lehret er vns deutlich / daß wir fürnemlich in den Sacramenten betrachtẽ sollen dz wort Gottes / als die substantz vñ wesen derselben. Daß aber dasselbe wort eusserlich bey der Ceremoni gesprochen wird / das thut für sich selbst nichts zur Sachen / ohn bewegung der lebendigen flammen / die wir in vnsern seelen durch den glauben entpfangen / im wort vnd verheissung Gottes. Darumb thut auch der Apostel Paulus die wort Christi in der einsatzung deß Abendmahls hinzu vnd saget: Er nahm das brodt / vnd nachdem er gedancket / brach ers / vnd sprach: Nehmet vnd esset / das ist mein leib. Vnd sagt weiter / das thut zu meiner gedächtnus. Vber dz lehret er an gemeldtem ort / daß keinem lebendigen menschen gebühre / auch keinem Apostel / daß er Sacrament stiffte / oder dieselben ändere vnd anders halte / dann sie von Christo verordnet seyn / da er spricht: Ich habs vom Herren entpfangen / das ich euch gegeben hab / rc. Dann was wer es sonst von nöhten gewesen beym Volck zu protestiren / daß sie jhm solten gehör geben / wenn er macht gehabt hette / entweder newe Sacrament zu ordnen / oder die altẽ zu verendern / vnd seines gefallens zu meistern? Wie etliche vnverschämbt verleumbden die form vnnd weiß zu Tauffen / durch die Apostel eyngeführet.

Der glaub ist die substantz der Sacrament.

Das wort Gottes ist das fundament deß glaubens.

Eph. 5. 26.

1. Cor. 11. 23. 24.

Darauf antwortet der Bischof zu Londen vnd sprach: Ich bin zwar mit euch eins / daß die Sacrament in Gottes wort gegründet seyen. Aber wenn jhr meynet / es sey kein ander wort Gottes / dann das ein handwercksmann oder bawer in seiner Muterspraach lesen kan / so habt jhr weit gefehlet. Zu dem / wenn jhr meynet / es gehöre nichts zũ Christlichen glauben / denn nur was in der schrifft stehet / so seydt jr abermal betrogen / so wol als die Lutheraner. Denn S. Johannes schreibet / Christus hab viel gethan / das nit beschrieben ist / rc. Vñ S. Paulus gebeut im 2. brief an die Thessalonicher am 2. cap. daß man seine satzungen annehmen vnd halten sol / nit allein die er schrifftlich hinterlassen / sondern auch die / von welchen er redet / die er nit eben beschrieben hat. Vber das sehen wir am 16. cap. der geschichte / daß die Apostel nit allein viel haben fürgebracht das nit eben in der schrifft gestanden hat / sondern auch viel ordnungen vnd satzungen jrer vorfahren. Endlich haben wir viel ding verstanden / vnnd angenommen von den alten kirchenlehrern vnd Concilien / welche / ob sie wol nit eben in der schrifft geschrieben stehen / dennoch weil sie von den Doctorn gesetzt vnd eyngeführet seyn / sollen sie nicht weniger angenommen werden / als wenn sie von den Aposteln selbst herkommen weren / ja sie sollen eben mit so grosser andacht gehalten werden / als wenn sie in der schrift außdrücklich stünden. In summa / es ist nichts vngereumbtes / wenn gleich das wort Gottes zum theil genennet wird / das vnbeschriebene.

Da der Bischof Londen angezeigter massen disputirte / lächelten Cromel vnd der Ertzbischof von Canterburg einander an / mit verwunderung / vnd spüreten den groben vnverstand dieses grossen Bischofs / der sich in so nichtigen dingen so halsstarrig erzeigte. Alesius wolt ferner disputiren. Dieweil aber die zeit verlauffen war (denn es war bald mittag) sagte Cromel / er solt mit dem zufriden seyn / daß er dißmal fürbracht hette. Machte derwegen den beschluß vnd saget: Dieweil jhr läugnet / würdiger Herr Bischoff / daß der glaub vnd Christliche Religion allein in der schrifft gegründet sey / wie wann ich euch das gegentheil mit starcken gründen darthete? Ich hof ja / jhr würdet mir als dann gestehen / daß nicht mehr Sacrament seyen / dann in der H. Schrifft begriffen seyn. Welches als der Bischoff bewilliget / hat mans denselben tag mit der disputation bleiben lassen.

Folgendes tags seyn die Bischoffe wider zusammen kommen / vnd haben in angestelter disputation fortgefahren. Dieweil aber Alesius sahe / daß er nit konte zu red kommen / hat er seine meynung schrifftlich gefasset / welche Cromel zu sich genommen / vnd den Bischoffen gezeiget hat. Vnd ward durch diese disputation so viel außgerichtet / daß ob wol Cromel der sachen zu schwach / vnd die Religion nicht durchauß richtig machen konte / dz doch die Kirchen in Engelland in weit einen bessern stand gebracht würden / als sie zuvor waren.

Vber 3. jahr hernach / ist Cromel durch betrug

ig vnd heimliche practicken seiner widersacher in
osse not kommen/darumb daß er einmal/da man
e ehescheydung König Heinrichs vnd Annen von
leven seiner ehegemahlin gedacht/ solte gesagt ha-
n / Er möchte dem der solche ehe gebrochen vnnd
fgelöset / wol ein dolch in den leib stossen. Sol-
es ist durch Thomam den Hertzog von Nortfolck
d andere außgebracht worden / als wenn er hie-
it sich an den König vergriffen hette. Welcher da
Catharinam Havart zur gemahlin begehret/
bst am ersten davon gered hette / wie er von der
on Cleve sich scheyden möchte. Derhalben haben
h etliche Herren vnd grosse Hansen wider Cromel
sammen verschworen / die er etwan in vngnaden
bracht / vnd die jhm sonst abgünstig waren / son-
erlich von wegen der Religion/vnd die sachen end-
ch so weit gebracht / daß er zu Londen in turn ge-
nglich ist geleget worden / da er kurtz zuvor diß ge-
tz außbracht hatte / das wer zu Londen im turn ge-
ngen seß/ den solt man zum tod verdammen/ohn
eitere nachforschung der sachen vnnd ohne folte-
ung. Kam also der gute Mann in noth / durch die
rdnung / die er selbst gemachet hatte. Mann sagt
welches auch d' warheit nit vnehnlich) er hab solch
esetz so scharf gemacht / nit auß vnbarmhertzkeit
nd tyranney/sondern den Bischof von Winche-
ter / den grossen feind Christi vnd der wahren Re-
igion zubetrappen. Ohn ist es nicht/es hat den Kö-
ig hernach sehr gerewet / daß er Cromel hinrichten
assen / dieweil er seine lieb vnd neygung gegen jhm
it verbergen können / wie man nach der zeit von
hm verstanden hat.

Stephan Brun / auß Delphinat.

An dem exempel dieses Märtyrers findet sich etwas besonders/das wol zu mercken ist/ Nemlich die gaben vnd gnaden Gottes/so er den armen bawersleuten verleyhet / ohn menschliche mittel. Vnd ist diß der erste nach Johann Cornon/der den Ackerleuten als ein spiegel fürgestellet wird.

Vnter den trewen zeugē deß Herren Jesu Christi/hat Stephan Brun diß für andern besonders / daß er von seinem bäwrischem leben durch die barmhertzigkeit Gottes zur erkantnus der warheit kommen / vnnd in derselben dermassen zugenommen/daß er alle list vnd Sophisterey der fürnembsten gelehrten im Delphinat vberwunden vnd zu schanden gemacht hat. Die warheit zu sagen / haben wir an diesem Mann ein exempel der alten redligkeit deß gemeynen landvolcks vnnd ersten ackerleute / welche wenn sie das land baweten / baweten sie vnnd erweichten zugleich jren verstand vnnd sitten. Er wohnet auf einem dorf mit namen Reortier im Delphinat. Vnd ob er wol nie in die Schul gangen war / dennoch konte er lesen vnd schreiben seine Mutter spraach / vnnd begab sich neben dem ackerbaw zum lesen deß newen Testaments in Frantzösischer spraach. Vnter welchen jm das eine dienet / seine Haußhaltung zu führen / das ander aber sein Weib / kinder vnnd gesind in der furcht Gottes zu vnterweisen. Vnd ob jm wol die priester vnd feinde der warheit hart zusetzten / hat er sie doch durch kraft deß worts Gottes vberwunden vnd zuschanden gemacht / also daß sie jm oftmals nichts anders wusten fürzuwerffen / dann daß er kein Latein könte / vnd daß er nur ein verdolmetzschte H. Schrifft lesen köndte / deren er sich allezeit wüste zu rühmen.

Solcher verweiß richtet bey diesem Mann soviel auß/daß er sich befließ/ die Frantzösische verdolmetzschung gegen das Lateinisch testament zu halten/ also daß er endlich mit grosser mühe vnd arbeit/ Lateinische sprüch deß newen testaments konte verstehen vnd anziehen / welches machte/daß er hernach desto kecker den widersprechern vnd feinde der warheit konte antworten. Aber gleich wie das liecht den blöden augen zu wider ist / daß sie es nit vertragen können : Also geschachs / daß seine widersacher im jar 1538. nit abliessen gemelten Stephan zu plagen / biß daß sie jn zu gefängnus brachten. Als er nun im gefängnus war vnter dem Bischof zu Ambrun / ist er von deß Bischofs dienern mit list vnd vergeblichen verheissungen hintergangen worden/daß er eine Lateinische form eines widerrufs angenommen / damit er möchte loß werden. Aber Gott hat jm nach der entledigung seinen fall zuerkennen gegeben / daß er ein hertzlich mißfallen daran gehabt / vnd sich dessen oft bey seinen haußgenossen vnd freunden beklagt vnd gesprochen: Ach ich elender mensch / daß ich meinen widersachern so leichtlich geglaubt hab ! Aber das faule fleisch wird gewißlich nicht davon komen / wo ich noch einmal gefangen werde/sondern sol den begangenen meyneydt vnnd vntrew thewer gnug bezahlen.

Stephan Bruns fall.

Es tregt sich zu/daß im jahr 1540. gemelter Stephan abermal gefangen wird / auf anhalten Gaspar Auger von Gap/deß Bischofs Schafner/ welcher vermeynte seine güter an sich zu bringen. Dieser Schaffner solicitirt fleissig beim ketzermeister/genant Domicelli/der ein Bettelmönch war/ vnd beim Vicario / daß man geschwind mit Stephan zur verdammung eilen solte. Viel aber hieltē vnter deß bey jhm an/ er solte abermal widerruffen/ vñ sein leben erretten/wie er zuvor gethan hette. Ja man ließ jhm seine arme Haußfraw sambt fünf lebendigen Kindern für die augen stellen vnd fragen/ Wo von sein armes Weib vnd hungerige Kinder hernachmals leben solten / wo er nicht von seiner bekantnus abstehen / vnnd sein leben fristen wolte? Aber Stephan hat sich keines wegs erweichen lassen/sondern getrost geantwortet: Wenn sie nur an der Seelenspeiß/das ist/an dem reinen wort Gottes keinē mangel habē möchten/ so wolte er sich jhrer leiblichen nohturfft habē nicht sehr bekümern.

Domicelli ketzermeister.

Vnd da er endlich im Junio den Richtern sein endvrtheil anzuhören fürgestellet / war sagt er: O jhr elenden leut/was habt jhr im sinn? Wollet jhr mich zum tod verdammen? O nein/es gelinget euch nit / ich komme vielmehr hiedurch zum leben. Der tod wer wol mir auch wie andern leutē schrecklich/wo ich nit für gewiß wüste / daß der tod den lieben kindern Gottes ein eyngang wer zum ewigen leben. So wil ich nun also von hertzen gern diß elende mühselige leben verlassen / vnd von stünd an in ein seliges vnd vnsterbliches leben mich begeben/ darnach mich so lange zeit vō hertzen verlanget hat.

Wunderbare vnd dapffere beständigkeit Stephani.

Vnnd nach dem er diß gesagt / ist er nach dem gerichtsplatz genant Planuol/ außgeführet worden / da er vnter wegen / das arme volck / so in grosser anzal mit lieff sein tod zu sehen / mit grossem eyffer vermahnet hat. Vnd als er an den pfosten angehäfftet / vnnd das holtz mit fewer vmbher angezündet / ist er bey einer gantzen stunden aufrecht stehen blieben / biß jhn dz fewer recht getroffen

hat. Denn der wind gieng so vngestümm / daß er das fewer von jm verwehet / also daß man andere reiser / dür holtz vnd fäßlein mit öhl bringen muste/ dz fewer recht brennend zumachen. Vnd als d' hencker sahe / daß er mit dem fewer nit fortkommen konte / gab er jm eine streich mit dem fewerhacken an den Kopff. Aber Stephan lebte noch vñ sprach: Warumb wiltu mich todschlagen / so doch mein vrtheil helt / ich sol mit fewer verbrandt werden? Da stieß jm der hencker denselben fewerhacken durch den leib hindurch / bedeckt jhn mit holtz vnnd verbrandt jhn mit fewer / biß er zu äschen worden. Welche äsch / der Richter vrtheil zuerfüllen / hernach in die luft geworffen vnnd vom wind zerstrewet ward. Die Oberkeit hat öffentlich außruffen lassen / daß kein mensch von Stephan Bruns tod kein wort reden sol/ oder sol für einen ketzer gehalten werden / vnd gleicher straff vnterworffen seyn.

Vier Märtyrer zu Löven in Brabant gerichtet.

Alhie wird erzehlet die histori der verfolgung / so die Theologen zu Löuen angerichtet haben / in welcher viel frommer Christen / grewlich seyn gemartert worden. Vnter welchen vier personen mit grosser standhaftigkeit gestorben seyn / nemlich zween Männer/vnd zwo frawen/deren marter wir beschrieben wollen.

Anno 1540.
Verfolgung im Niederland.

Die verfolgung etlicher personen/ so in Brabant / Flandern vnd Artois vmb der Euangelischen warheit willen den tod gelitten haben / zubeschreiben/ sol nicht vndienlich seyn/ daß wir melden / wie dieselbe erstlich angangen / vnd hernach mit gewalt vberhand genommen hat. Als Keyser Carl der fünfte / im jahr 1540. auß Franckreich in die Niderlande kommen / den aufruhr zu Gent zustillen/ haben die Mönchen vnd Pfaffen an jhn supplicirt vnd gebeten / daß er die newe eynreissende sect der Lutheraner außrotten wolte. Vnd war der inhalt der suplication dieser : Daß / weil er die wolfahrt deß Vatterlandes vnd die alte Religion lieb hette/ so solte er der Kirchen zu hülff kommen / die sonst vbern hauffen fallen würde / wenn man nicht der vergifften Lutherischen lehr/ die sich vberal außbreitet/ stewern vnd weren würde. Vnd weil er alles in Hispanien / welches viel ein grösser land/ so wol angeordnet/ daß man nichts von der Lutherischen lehr darin vermercket : So solt er viel mehr sorgfältig seyn vnnd dahin trachten / daß in seinem Vatterlande / da er geboren vnd erzogen / solch gifft nicht möchte eynreissen. Beschworen jhn derwegen bey dem lebendigen vnd allmächtigen Gott/ daß er das schreyen deß Vatterlandes/ daß jhren natürlichen vnd angebornen Herren vmb hülff ersuchte/ erhören wolte / vnnd die abschewliche ketzerey vertilgen vnd außrotten / durch welche vnter die füß getretten würde das Ansehen deß allerheyligsten Vatters / deß Stadthalters Christi / die würde der Kirchen/ die hoheit der Theologen vnd Geistlichen/ wie albereit in Teutschland geschehen / vnd noch geschicht in Engelland.

Supplication der Mönchen vnd Pfaffen.

Beschwerung der Theologẽ zu Löven.

Da ward der Keyser erhitzt vnd zum zorn bewegt durch deß Antichristen blaßpälg vñ diener: Vnnd weil er in eyl die sach nicht besser verstund/ gab er jhnen macht / sie solten selbst dencken/ wie der Kirchen am besten möchte gerathen vnd geholffen werden. Da hatten sie gewonnen spiel in der hand/ nachdem sie zu klägern vnd richtern gesetzt waren. Derwegen schmideten sie alsbald etliche artickel / dergleichen man zuvor nie weder gehört noch gesehen hat. Wir wollen aber derselben nur etliche erzehlen/ vmb welcher willen fürnemlich die Christen seyn angegriffen vnd verfolget worden.

1. Zum ersten sollen alle Bücher d' Teutschen/ die sie von der Theologi in zwantzig jahren geschrieben haben / vnnd noch ferner schreiben möchten/ in gemeyn durchauß verbotten seyn / dabey ein grosse anzal gedruckter bücher genant worden.

2. Niemand sol so kühn seyn / daß er geistliche lieder in seiner Muttersprach wolte machen od' singen / oder auch von andern getichtete lieder bey sich finden lassen. Die versamlungen / da man von der Religion redet (die genennet werden Conuenticula / das ist / heimliche zusammenkunfften) sollen verbotten seyn. Ja es sol jederman durchauß verbotten seyn von der Religion zu reden / es sey auff dem Marckt/ od' im hauß/ es geschehe heimlich oder öffentlich. (Also sein im werck die gedancken vnnd bewegungen deß geistes verbotten gewesen. Denn mit diesen schönen ordnungen gebieten sie / es sol kein mensch nichts thun/ nichts reden/ nichts lesen/ nichts dencken/ dann was die Römische Kirch verordnet hat/ vnnd vnsere Doctorn vnd Mönchen in jhren Schulen lehren vnd fürgeben.)

3. Niemand sol zuschaffen haben oder herbergen / essen oder trincken / oder schlaffen bey einem / der jemals anders gelehret / geredt oder gedacht hat.

4. So jemand einen solchen kennet / vnnd nicht entdecket / der sol gehalten werden für einen freund vnnd rückenhalter der ketzer / vnnd gleicher straff mit jhnen gewertig seyn.

5. Niemand sol sich etwas von der Religion zulehren oder zu lernen vnterfangen / auch nicht von den Artickeln deß glaubens disputieren / oder vom geringsten auß der heyligen Schrifft mit einem andern conferiren. In summa / jederman sol sich genügen lassen vnd zufrieden seyn mit dem vnterricht vnd Lehr / so vnsere Doctorn entweder in der Kirchen mit predigten / oder in der Schulen mit lesen fürtragen.

6. Niemand / er sey gleich ein Student od' anderes standes / wie gelehrt er auch sey/ sol sich vnterstehen zu lesen / zu lehren / oder eynig buch der heyligen Schrifft zuerkleren / oder mit einem andern von dem Sinn der Schrifft zu conferiren / er sey dann seiner profession ein Theologus vnd hab in einer berümbten Vniversitet doctorirt.

Vber diese Lövische Artickel / haben die Theologen ein mandat außbracht / mit welchem sie bestätiget / vnd männiglich bey Leibstraff dieselben zu vbertreten verbotten worden/ Nemlich daß man die Männer verbrennen / die Weiber aber lebendig begraben / all jhr haab vnd güter confisciren vnnd eynziehen / jhre Kind vnd Haußgenossen ehrloß vnd zu schelmen machen / vnd den anzeigern gewisse belohnung geben solte.

Vnd nach dem diß von den Theologen so tyrañischer weiß erdacht vnd aufs papier gebracht/ ist

hernach die verfolgung in den fürnembsten Städten in Brabant mit gewalt angangen. Vnd stlich ist der Procurator oder Fiscal (wie sie jhn nnen) zu Löven / welches eine Stadt ist vnnd Niversitet in Brabant / sambt etlichen Pfaffen / nen abend vmb 10. vhr vmbher gangen / vnd hat e Bürgers häuser durchsuchet. Vnd so bald sie in n Hauß gefallen / haben sie alle winckel durch- uffen / vnd besehen ob sie verdächtige bücher / wie sagten / finden möchten. Da haben die Pfaffen- echt mit vnerhörter grausamkeit die armen leut ngetastet / vnd offtmals Mann vnd Weib / auß em bett gezogen vnnd mit sich ins gefängnus ge- hleppet / wie jhnen dann befohlen war. Es lagen n Eltern die kinder an der seiten vnnd fiengen er- rmlich an zu schreyen / als die da ahnet jhrer lie- n Eltern vnd jhr eygen künfftig elend vnd jamer. Viel erschracken für solchem grewlichen spectackel / rungen auß dem bett vnd lieffen im hembd da- on. Aber das wüten dieser tyrannen wolte sich nit llen durch solche Natürliche zeichen / die da raach effen wider diese grausamkeit / sondern wurden sto gifftiger / weil sie sahen / daß jhr fürnehmen urch der Kinder geschrey vnd heulen entdecket war / nd daß die jenigen / die sich suchten / bey nacht ent- nnen / nach dem sie vom ruffen vnnd weynen er- eckt vnd auffgemuntert. Da sie nun die gantze acht vmbher gelauffen / haben sie nicht abgelassen / ß sie acht vnnd zwantzig Personen Mann vnnd Weiber vnd Kinder gefangen vnnd eyngezogen. Man hat sie aber von einander abgesondert / vnnd erbotten / daß sie kein Mensch sprachen solte. Die Bürger zu Löven erschracken sehr vber dieser plötz- chen verfolgung. Viel die zuvor ein geschmack eß Euangelij hatten / vnd sich für gute Christen ußgaben / tratten zurück vnd blieben nicht beständ- ig. Die zaal der gefangenen ward von tag zu tag grösser / also daß endlich fürnehme ansehenliche euth Hauß vnd Hoff stehen liesen vnd davon zo- gen. Viel hielten sich ein zeitlang verborgen / deren güter man alsbald confiscirte vnd eynnahm. Man agt / daß vber dreyhundert Personen seyen ver- dächtig gewesen in Brabant vnd Flandern. Die Theologen zu Löven / fürnemlich aber Ruardus Tappaert Dechan zu Löven / vnd Jacobus Lato- mus zween alte Doctorn giengen in die gefängnus / die arme gefangene mit jhrem disputieren zu peini- gen / da sie dann mit jhrer argen list vnd Sophisterey / oder mit drewungen wider die armen Weiber strit- ten.

Vnter andern war eine Apotheckerin / wel- che da sie gefraget / was sie hielte von der anruffung der Heyligen / ob man auch dieselben anbeten solte / hat sie geantwortet : Sie wer nicht wol gevbet zu disputieren / darumb wolte sie alle spitzfinnigkeit vnd Subtiliteten den Theologen lassen / sie aber wolte bleiben bey dem / das sie in heyliger Schrift gelernet / vnd was jhr der Herr Christus Matthæi am vier- ten befohlen hette : Nemlich / Du solt anbeten Gott deinen Herren / vnd jhm allein dienen. Da sie fer- ner fragten / Wo sie das gelernet hette: Antwortet sie / Ich habs gelesen beym Apostel Paulo / daß nur ein Mitler sey zwischen Gott vnd den Menschen / der Mensch Jesus Christus / der sich selbst dahin gegeben hat für vnsere sünden / vnd der vnsere seuff- tzen höret / vnd vnser gebet dem Vatter fürtreget. Hielt derwegen dafür / es were das sicherste / daß sie Gott anrieff vnd anbetet. Vnd da sie ferner gefra- get : Antwortet sie : Die anruffung wer der für- nembste punct deß Christlichen glaubens / durch welchen die wahre Religion von aller abgötterey vnd aberglauben vnterscheyden vnnd abgesondert würde.

Vber solcher antwort dieser frawen entsetz- ten sich die Herren Theologen / vnd liessen jhre alte Eselsohren noch weiter herfür ragen vnd sprachen: Es ist wol wahr / daß man Gott sol anbeten / das läugnen wir nit. Aber woltestu wol so keck / oder viel mehr vnverschämbt seyn / vnd mit aufgerichter stirn / mit vnflätigen stinckenden händen vnd füssen also stracks für Gottes angesicht kommen / den du doch mit deinen vielfältigen sünden so offt erzürnet hast? Denck doch / daß du solches auch bey einem für- nehmen Menschen nicht thun würdest. Zwar wenn du dem Keyser eine klag oder bitt fürbringen wol- test / würdestu dich nicht zuvor an den Herrn von Granvells / oder an einen andern machen / vnd jhm deine noth zuvor fürbringen / ehe dann du für Key- serliche Majestät selbst erscheinen woltest? Darauff antwortet die Christliche Matron vnerschrocken: Wie aber / wenn der Keyser selbst etwa an einem offenen fenster stünd / vnd wüste / daß ich seiner hülff benötigt were / vnd sprech mich derwegen mit seiner eygnen stimm selbst an vnd sagte : Weib komm herauf / da ich bin / ich wil dir werden lassen / das du begehrest. Wollet jhr mir als dan rahten / daß ich mich erstlich vmb gute freunde vnd fürsprecher zu hof bewerben solte? Nein. Sondern es wolte am besten seyn / vnd sich durchauß gebüren / daß ich selbst persönlich für den Keyser käme / wie er befoh- len. Dieweil er allein der jenige were / der mir helffen könte vnd wolte. Auf welche rede dann die vermeyn- ten Theologen jhr kein wort zu antworten wusten. Die fraw aber sagt weiter: Ewerer meynung nach / solt ich antworten / ich wil alhie warten / biß daß mir ewerer Räthe einer ein gut wort bey E. K. M. verleyhe. Nicht also. Wer ich doch werth / wenn ich also thet / daß wenn ich hernach für jhn käm / daß er mir nicht allein kein gehör geb / sondern auch mir meine bitt gantz vnd gar abschlüg / dieweil ich den Knecht höher geachtet hette als den Herren selbst. Auch dörfft jr mir nicht fürwerffen / ich hab so viel ge- sündiget / daß ich für sein angesicht nicht tretten dürffe. Denn ich weiß besser / daß ich ein arme sün- derin sey / als jhr mir sagen könnet. Vnd ob ich wol für mein person meine augen gen himmel nicht darf aufheben: So ist doch mein Geist vnd mein hertz in den himmel erhaben / nachdem ich gehöret hab die stimm deß himmlischen Keysers / da er durchs fenster seines heyligen Euangelij mit mir geredt hat. Er kennet mein elend vnd jammer / vnnd wil mich davon erlösen. Denn das ist sein gnädiger vnd vnwandelbarer will / den er mir in der heyligen Schrift geoffenbaret / vnnd mit dem Blut seines eyngebornen Sohns versiegelt vnd bestetiget hat. Frag. So hören wir wol / du verachtest alle Hey- ligen? Antwort. Mit verlaub jhr Herren / Ich verachte sie nicht / sondern ich halt viel von jhrem heyligen leben / vnd befleiß mich / jhrem Glauben vnd lieb nachzufolgen: Vnd sag dabey / daß diß ei- ne grewliche abgötterey vnd gottlosigkeit sey / wenn mann der Creatur zuschreiben vnd geben wil / was eygentlich vnd allein dem Schöpffer gebüret.

Ein denckwürdige antwort dieser Christlichen Matronen.

Ro. 1. 25.

Durch die bekantnus dieser Frawen seyn die Herren Theologen dermassen bestürtzt worden / als wenn sie ein Meerwunder gesehen / vnd haben auß boßheit angefangen / die gefangenen für recht

Das III. Buch.

Zweẽ Capellan.

zustellen vnnd nach einander hinzurichten. Den anfang aber machten sie an den Geistlichen. Denn sie hatten nebẽ andern zween Capellan der Thumbkirchen zu Sanct Peter gefänglich eyngezogen / welche sie jhrem brauch nach / Bastard vnd vngehorsame Söhn nenneten. Der jünger war auß dẽ gefängnus gebrochen. Darumb schlugen sie Brieff an / vnd erklehreten jhn für einen halßstarrigen ketzer/der sich von der heyligen Mutter der Kirchen nicht hette wollen züchtigen lassen. Darnach fielen sie in sein Hauß/vnd plünderten alles was er hatte. Der ander war bey sechzig jahren alt. Vnd ob er wol ein zeit lang die warheit vertheydigte / haben sie jhn doch endlich mit betrug vnd grausamer marter/ die sie jhm antheten/dahin gebracht/daß er von der bekanten warheit widerumb abfiel vnd einen widerruff thet. Derwegen wir werden von demselben/ noch von andern/so sich vnbeständig erzeiget/etwas sagen wollen.

Zwey weiber.

Laßt vns nun schreiten zur marter vnnd hinrichtung zweyer Leyen/(wie sie es neñen) vnd zweyer Weiber / welche ritterlich gestorben seyn. Welcher Exempel denckwürdig ist/ob wir wol jhre Namen vnd Zunamen nicht außdrücklich setzen können. Vnd ist dz endvrtheil am ersten vber die zween

Zween Mäñer.

Männer/nach dem sie ins Rahthauß geführet/gefelt vnd außgesprochen worden/vom Fiscal / welcher/ wie droben gemeldet/jr part gewesen ist: Das vrtheil lautet: Daß jhre Leib mit Fewer zu äschen verbrandt solten werden/vnd jhre Güter dem Keyser verfallen seyn/rc. Nach verlesenem Vrtheil hat man sie wider ins gefängnuß geführet / da sie zween gantze tag auf den Todt warten müssen / in welcher Zeit viel Mönchen vnd Pfaffen kamen/ vnd sie jhrer gewonheit nach/marterten. Vnter deß war in der Stadt grosse vnruhe / in dem man sich rüstet die gefangenen hinzurichten. Vnd wiewol es sonst bräuchlich war/daß man die Gefangnen vnd zum Todt vervrtheilten auff einem gewissen Platz vor der Stadt beym Galgen hinzurichten pfleget/ dennoch haben sie dißmal den bürgern ein schrecken eynzujagen / diß opffer auff dem kleinen Marckt/ vor dem Rahthauß bey S. Peters Kirchen thun wollen. Derwegen als der dritte tag kam/an welchem das Gericht ergehen solte / ward ein groß gerücht in der stadt/ also daß man aufrhur zuvermeiden / gebieten muste / daß alle Bürger sich in der Rüstung auff dem Marckt finden/ vnnd dem Gericht Schutz halten solten. Jn solchem Tumult vñ grossen Versamlung/hat man der armen gefangenen letzte wort nicht wol vernehmen können/dieweil sie von langwirigem gefängnuß schwach vnd schier halb todt waren/ohn daß die jenigen / so am nehesten bey jhnen gestanden / bezeuget haben dz sie jhre zeit mit dem Gebet zu Gott zugebracht/dz er jhnen mit seiner gnad vñ güte in diesem letzten kampf beystehen wolte. Der Fiscal/von welchem wir droben gesagt / ließ ein brennende wachskertz bringen / vnd gab sie selbst dem häncker/dz fewer damit anzuzünden. Vnd das thet er mit so grosser eyl vñ begierde/ dz er beynahe von seinẽ ort/da er stund/gefallen wer. Darauf gieng das fewer gewaltig an / also daß die leib dieser Märtyrer bald verbranten.

Gebet der Märtyrer.

Deß folgenden tags nach diesem brandt/seyn zwo zimlich alte Frawen / in Löven geboren/die für andern die Euangelische warheit bekant vnd vertheydiget haben / zum grewlichen tod verdammet worden / Nemlich daß man sie lebendig begraben solte. Die eine hieß Antoinette/eines fürnehmen alten geschlechts / welcher eltern vnnd vorfahren weyland im regiment gewesen waren. Alle beyde seyn sie mit wunderbare / ja fast vngläubicher Dapfferkeit vñ standhafftigkeit gestorben / wiewol sie sonst vom Leib schwach vnnd vnvermöglich waren.

Zwey weiber.

Robertus Barnes / Wilhelmus Hieronymus/vnd Thomas Garret/ Theologen in Engeland.

Dieweil diese drey fürtreffliche Doctores eines Standes vnd Würden gewesen/ist jhr zeugnus desto herrlicher/sonderlich weil sie einerley marter vmb deß Euangelij willen außgestanden haben.

D. Barnes / in der Graveschaft Nordvic geboren / nit weit von Lynne/hat vnter den Orden vnd secten von Menschen ertichtet / in seiner jugend erwehlet vnd angenommen den Augustiner Orden. Baleus der Englische Geschichtschreiber war mit jhm gleiches alters/vnd zur zeit deß Antichristischen Reichs studirten sie mit einander in der Sophisten Schulen / im jahr 1514. Endlich wird Barnes Doctor. Als er aber die warheit deß Euangelij auß D. Luthers Büchern zuerkennen angefangen/hat er in den Schulen wider die allergrösten wunder der Sophisterey zu disputieren sich nicht geschewet. Vnd nach dem jhn Gott von obenherab stärcket / hat er so mannlich wider den Drachen vnd das thier gestritten / daß er jnen viel vestungen so vnvberwindlich schienen/abgewoñen. Die diener deß Babylonischen Reichs/nemlich die Bischoffe zu Londen/Rocester / Bathon vnd Asaphen / gaben jhm viel zuschaffen/vnd zogen jhn für jhr geistlich Gericht / sampt jhrem Cardinal zu Yorck/der damals das Ruder führete in Engelland. Vnter welches tyranney Barnes gezwungen worden / einen widerruff zuthun vnnd ins gefängnus zu gehen. Jm dritten jahr seines gefängnus bekam Barnes gelegenheit außzubrechẽ/ vnd flohe in Teutschland zu D. Luthern / da er etliche jahr lang bleib bey gelehrten vnnd Gottseligen Männern. Vnd als er vernahm/daß König Heinricus 8. der Religion etwas gewogen seyn solte/wie droben gemeldet / ist er wider in Engelland gezogen/vnd hat sich daselbst als einen rechten Christlichen lehrer erzeiget. Vber etliche zeit hernach ist er neben etlichen andern nemlich mit Foxo / dem Bischoff zu Herford / gen Smalkalden verschickt worden / mit den Protestirden / etlicher streitigen Religionssachen halben sich zuvergleichen / vnnd einen bund mit jhnen zu machen. Da sie jhre Commission verrichtet/zogen sie gen Wittenberg / das winterläger daselbst zuhalten / vnd vnterredten sich daselbst mit den fürnembsten Theologen von Religionssachen. Als aber die zeitung kam / daß der König seine Ehegemahlin Annam von Boulen/die der Religion zugethan war/vñ dieselbe nach vermögen förderte / enthäupten lassen / haben sich viel leut darüber entsetzet. Vñ war diß ein vrsach/dz die Protestirenden Ständen dẽ König nit in jhren

bund

nd auffnehmen wolten. Da fieng der König an
rter vber der Bäbstischen Religion zu halten/
nn zuvor jemals / also daß viel frommer Chri-
n hingerichtet wurden. Daher nahm der Bi-
off zu Wincester gelegenheit seine tyranney zu-
en/vnd grosse vnruhe anzurichten / in dem er den
fang machte an diesen dreyen Theologen / nem-
an Roberto Barnes / Thoma Garret vnnd
ilhelmo Hieronymo / welche er in einem monat
 verbrennen / nur zween tag nach Cromels tod.
Den Barnes belangend / müssen wir die Hi-
ri seines todts etwas weitläufftiger beschreiben.
Stephan Gardiner predigte am ersten Son-
g in der Fasten in S. Pauls Kirchen zu Lon-
 / vnd redte vbel vom Artickel der rechtfertigung
 menschen für Gott. Darumb als die ordnung
predigen am dritten Sontag hernach an Bar-
s kam / widerlegte er öffentlich für jederman die
oor gehaltene predig deß Gardiners Bischoffs
Wincester / vnd ließ etliche scharffe vnnd spitzige
rt mit vnterlauffen. Deñ neben dem / daß Bar-
s hefftig war / war er darneben von Natur im re-
n auch etwas schertzlich / in dem er vnter andern
o sagte : Wenn wir beyde zu Rom weren / so
ird michs viel kosten / wenn ich mit dem leben sol-
davon kommen / kem ich anders davon. Er aber
ürde nicht viel böse heller außgeben / sein leben
erretten. Damit er wolt zuverstehen geben / daß
r Bischoff von Wincester mit worten es mit dem
önig hielte / mit der that aber vnd im werck mit
m Babst zu Rom. Als Gardiner solches ver-
mmen / ist er vber die maß zornig worden / vnnd
t Barnes für dem König verklagt. Der jhn als-
ld für sich bescheyden / vnnd befohlen/er solte vr-
chen anzeigen / warumb er also auff der Cantzel
redt hette / vnd vergönnet dem Bischoff in seiner
genwart jhn zu fragen / wie ers gemeinet hette.
Da brüstest sich der Bischoff/ von wegen habenden
efelchs / vnd sprach zu Barnes : Dieweil mich der
önig dir zum Präceptor verordnet hat/so wil ich
r als meinem Discipel ein andere lehr geben / vnd
ich nun in eine Schul führen / darin du anders
rnen solt. Durch diese Schul verstund er den
urn zu Londen / in welchem jhn hernach gemelter
Bischoff dermassen tribulirt vnd plagte / daß jhn
Barnes auff seinen knien sitzend / in der kirchen zu
nser lieben Frawen beym Hospital zu Londen/
itten vnter der Predig / vmb verzeihung hat bit-
n müssen / vnd öffentlich bekennen / daß er in sei-
er gehaltenen Predig anders dann sich gebürt
om herren Bischoff geredt hette / vnnd begehren/
aß er so er jhm verziehen hette / ein zeichen wolt ge-
en mit dem fienger / daß sein hertz numehr zufrie-
en gestelt wer. Welches der Bischof vngern vnd
nit grossem vnwillen thet / damit er dem Volck
nugsam zuverstehen gab / daß es jhm nicht ernst
ere. Diß alles ist geschehen im Aprill / da Gardi-
er nicht viel außrichten kondte wider die frommen
Christen / dieweil Cromel noch am leben vnnd in
naden war. Aber so bald er nach Cromels Todt
ewalt vber die Christen bekommen / hat er seinen
rimm vnd boßheit / so er wider Barnes gefasset/
nercken lassen / vnd nicht auffgehöret / biß er gese-
en / daß er zum Todt verdammet/vnd dem Hen-
ker hinzurichten befohlen war. Foxus schreibet / er
ey am 18. Julij enthaubtet worden. Aber Baleus
nd Sleidanus berichten / er sey in gemeltem Mo-
nat verbrant worden / vnd sey standhafftig in der
ekandtnus der Lehr des Sohns Gottes gestorben.

M D XL.

Viel Märtyrer in Franckreich.

DIe verfolgungen so wid die kirch Gottes an vielen orten in Franckreich/ sonderlich aber zu Pariß erreget / im jahr 1540. haben die Christen nicht kleinmütig gemacht. Denn viel / die einen geschmack der warheit hatten / bestunden von tag zu tag eyfferiger zu werden vnnd grösser verlangen nach dem Euangelio zubekommen. So erwecket auch Gott täglich leut auß allerley ständen / denen er die augen eröffnet / daß sie die Klarheit seines heyligen Worts erkanten / also daß sich in allen Provincen der Cron Franckreich leut funden / die sich dem Antichristen widersetzten. Der betrug der Bettelmönch zu Orleans hat vielen in derselben stadt/vnd andern an dem wasser Loire/anlaß geben/ der sachen weiter nachzudencken/vnd sich der Bäbstischen abgötterey vnnd aberglaubens abzuthun/ vnd Gott trewlich zu dienen. Vnd obwol Denys Brion / barbierer zu Sancerre lebendig verbrant worden ist auff dem grossen tag zu Angers/welchen todt er standhaftig erlitten: So seyn doch die frommen Christen davon nit erkaltet / sondern haben sich von allen orten zur Fahnen deß H. Euangelij begeben / vnd mit beständiger vnd reynen bekantnus der warheit ritterlich wider die lügen deß Satans gestritten/der auch nit feyret/sondern seine diener außschickte/sein reich zuerhalten.

Hieronymus Vindocin

Zu obgedachten Märtyrern wollen wir hinzusetzen Hieronymum Vindocin / einen Predigermönchen / welcher nachdem er sich in Gascongne bey einem andern Predigermönchen vnd Ketzermeister/mit Namen Fernarius/ ein zeitlang gehalten/ist er von wegen seines hohen Verstandes vnd geschickligkeit / zum Inspectorn vber die Predigermönch in derselben Landschafft gesetzt worden/ welches er ein zeitlang verrichtet / neben einem andern / der da hieß Petrus du Pont/zu Tonins in Agenois gebohren. Vber etliche Jahr hernach reysen sie mit einander auß / das Schweitzerland vnd Genff zubesehen ; vnd bleibet Petrus du Pont zu Genff / neben etlichen andern : Vindocin aber zeucht wider in Gascongne / da er alsbald auff befehl Rochet deß Ketzermeisters gegrieffen / vnd gen Agen ins Bischoffs gefängnus geworffen wird. Vnnd als er vom Official Arnold de la Combe (der ein banckarotspieler vnnd grosser gotteslästerer war) seines Glaubens halben gefragt / hat er rund vnnd ohne heucheley geantwortet. Darumb hat man jhn verdammet / daß er solte entweyhet werden / Von welchem vrtheil er appellirt an das Parlament. Vnd dieweil im gantzen land kein fliegender Bischoff war / den sie Portatiuum nennen / hat Arnold de la Combe / als deß Bischofs Stadthalter/vom Ertzbischof zu Bordeaux/ mit erlaubnus des Parlaments erlanget / jn vnangesehen der Appellation/zuentweyhen. Ist also Vindocin am 4. Februarij im jahr 1539. mit gebräuchlichen Ceremonien entweyhet/vñ dem weltlichem arm gelieffert worden / da er eben denselben tag durch Jacobũ Sevin den Richtern Petrũ Destrades Leutenant in peinlichẽ sachen/Nicolaũ Nadal vñ andere/ zũ fewer verdampt worden ist. Welches alsbald nach mittag ins werck gerichtet auff

einer wiesen / nit weit vom wasser / welches heißt le Grauier / ausser halb der stadt. Zu diesem spectackel / welches damals etwas newes war / seyn viel leut auch von andern orten zugelauffen / vnd ist keiner gewesen / der jhm nicht etwas ärgers gewündschet hette / wiewol sich jederman vber seiner standhafftigkeit vnnd grossen gedult verwundern muste. Ist der wegen lebendig verbrant worden / nach dem er zuvor vnter wegen mit viel Bettelmönchen / vnd mit einem Flämingschen Priester mit Namen Petrus Lapidarius / der damals ein Professor Philosophiæ war zu Aagen / disputiren müssen. Aber er hat sie alle zu schanden gemacht / vnd ist selig im Herren entschlaffen. Bald hernach ist Rochet der ketzermeister / vnd Richard sein Vicarius zu Thoulouze / von wegen deß Sodomitischen Lasters eyngezogen / vnd einer acht tag nach dem andern verbrandt worden. Sehet / das seyn die Leut / von welchen sich die kinder Gottes müssen verhören vnd vrtheilen lassen.

Andreas Berthelin.

Eben vmb dieselbe zeit / ist Andreas Berthelin / zu Nonnay de Vivarets / lebendig verbrant worden / nur allein darumb / daß er auff dem weg nach Lion / als er zu marck zog / für einem bild auf offener strassen nicht niederknien wollen.

Claudius Mahler / von Pariß.

Anno 1540.

Die Bächlein deß Euangelij / so zu Genff auß den angefangnen Predigten entsprungen / wie droben gemeldet / seyn allgemach geflossen / vnd haben gantz Franckreich befeuchtet. Claudius Mahler / ein junger gesell vnd goldschmidt seines Handwercks / in der Vorstadt S. Marcus zu Pariß geboren / hat in dreyen jahren zu Genff grossen nutzen geschaffet. Vnd ist von dannen wider nach Pariß gezogen / solchen herrlichen schatz / nemlich die erkantnus Gottes vnd seines ewigen heyls seinen freunden mitzutheilen. Diesen lieblichen geruch deß Euangelij deß Sohns Gottes / konten etliche im Hauß / da Claudius seine wohnung hatte vnd sein handwerck trieb / nicht vertragen / vnd verklagten jhn bey Morin dem Leutenant in peinlichen sachen / von welchem gemelter Claudius alsbald ins gefängnus geworffen ward. Vnd als er seine bekantnus rund für jhm gethan / vnd die lehr / davon er zuvor mit andern geredt / öffentlich vertheydiget / ist er durch jhn zum fewer verdampt worden. Von welchem vrtheil Claudius hat appellirt an dz Parlament. Aber dieweil Liset der erst Præsident sahe / daß der junge gesell freudig vnd standhafftig war / setzt er zu vorigem vrtheil / Man solt jm auch die Zung abschneiden. Vnd ich bin selbst vnter denen gewesen / die da gesehen haben seinen todt vnd seliges end / dadurch viel die einen geschmack d' warheit hatten / seyn gestärcket worden / von welcher warheit Gott der Herr durch Claudium vns ein rechtschaffen vnnd lebendiges zeugnus für vnsere Augen gestellet hat. Wer diesen jungen gesellen gesehen hat / der hat sich müssen verwundern vber seiner standhafftigkeit vnnd dapfferem muth / als er durch viel schmach mit vnerschrockenē hertzen gieng nach dem platz Maubert / da er solte verbrandt werden. An welchem ort er den todt mit freudigem Hertzen erlitten hat / im Jahr 1540.

Das Euangelium ist den verworffenen ein geruch deß todtes zum todt.

Johan Marlar / vnnd Margarita Boulard von Orchies.

Die Frucht deß Todts M. Petri / Pfarrhers zu Douay / davon droben meldung geschehen / läßt sich spüren. Denn jhr viel in der Stadt Douay / seyn in der erkantnus der warheit gestercket worden / welche hernach zu rechter zeit der Kirchen Gottes sehr tröstlich gewesen seyn. Vnter andern ist einer gewesen mit Namen Martin Comelin / ein geborner Burger zu Douay / ein reicher vnd gutthätiger Mann gegen die Armen / welcher damals die lehr deß Euangelij wol gefasset / vnd hernach täglich darin zugenommen hat.

Auch hat sich die frucht deß gemelten todtes auff die benachtbarten erstrecket. Zu Orchies / welches ein klein städtlein ist nit weit von Douay / ist einer mit Namen Johan Marlar / auff dem Weg da er nach hauß ziehen wollen / vnd ein zeitlang zu Löven studiert hatte / von der Oberkeit gemeltes orts gefänglich eyngezogen worden / darumb daß er etlichen die warheit deß H. Euangelij geprediget hatte. Die zu Orchies lifferten jhn M. Johan de Latre / damals Leutenant deß Gubernators zu Douay / am 2. tag Novembris / im 1541. Jahr. Marlar bleib beständig / vnd beharret bey der bekantnus der reynen lehr / also daß alle / die zu jm kamen mit jm zu disputiren vnnd jhn zu vberzeugen / von jhm eyngetrieben vnnd zu schanden gemacht wurden für der Oberkeit. Derwegen hat man jhn für Recht gestelt / vnnd zum schwerth verdammet / gewisser vrsachen halben / so die Richter hatten. Welchen Tod er standhafftig vnd mit gedult erlitten hatt / am 22. Januarij deß nachfolgenden jahres.

Seine Base / Margarita Boulard / eine ehrliche Witfraw Georgij Mauritii Burgers zu Orchies / ist gleichsfals von der Oberkeit deß orts gegriffen worden / am 1. Novembris / am tag Allerheyligen / wie sie es nennen / vnd folgendes tags ist sie dem Gericht zu Douay vberantwortet worden. Es ist nicht zusagen / wie eyfferig diß Weib in der reynen lehr vnd Religion gewesen ist. Wenn man sie fraget von jhrem Glauben / bekandt sie rund vnd vnerschrocken / was sie auß heyliger Schrifft gelernet hatte. Derhalben weil sie standhafftig blieb bey der Göttlichen Warheit / die sie auß dem Euangelio deß Sohns Gottes gelernet hatte / vnd die fürgebrachte menschensatzungen nicht annehmen wolte / ist sie verdampt worden / daß sie lebendig solte begraben werden. Welche grewliche art deß todtes den Weibern im Niederland vom Keyser Carl verordnet ist / wie wir droben in der Löwischen Historien gesehen / vnd hernach weiter befinden werden. Sie ward drey tag nach jhrem Vettern dem Marlar zum tod geführet / nemlich am 23. Januarij / an welchem tag sie jhre Seel dem Herren befohlen vnnd seliglich gestorben ist. Das gemeyne Volck im Land war vbel zufrieden / daß man diese zween Märtyrer hinrichtete. Aber wer kan ohne gefahr bleiben / wenn er sich gleich wol helt bey diesen rasenden Widersachern der Göttlichen Warheit?

Jost Jußberg / ein Brabender.

s hat Gott der Herr / zu Löven in Brabant einem Mann / mit namen Jost Jußberg / zur zeit der Verfolgung viel vnd mancherley Creutz auferlegt / welches er alles durch sonderliche gnad Gottes vberwunden / also daß der letzte kampf jhm zur seeligkeit vnd vns zum herrlichen spiegel der standhaftigkeit gelanget ist.

N der Lövischen Verfolgung / davon droben gesagt worden / haben die widersacher der Warheit ein verzeich- ß gemacht deren / so sie in Brabant vnd Flan- n gefänglich eynziehen wolten. Vnnd ist vnter n verdächtigen personen fürnemlich angeben rden einer mit namen Jost Jußberg / welchen sie fänglich zu Löven suchen liessen. Vnd da sie jhn ch: funden / sondern vernahmen / daß er in eine ptey zwo Meylen von der Stadt gangen wer / n Mönchen daselbst jhre Beltz zubessern / wie er nn ein Beltzer war seines Handwercks: Haben den Droß in Brabant gebeten / daß er jhn greif- n vnd in haft bringen wolte. Welcher sich auch icht geseumet / sondern alsbald mit etlichen Schü- n nach der Aptey gezogen / vnd Josten daselbst ber seiner Arbeyt ohn eynigen widerstandt gegrif- n vnd in hafft genommen. Vnnd als er jhn be- chet / hat er das newe Testament vnd etliche Pre- igten D. Lutheri / die er im Busem bey sich zutra- en pflegte / bey jhm funden. Vber solcher beutt achten sie sich lustig / vnd führeten jhn gebunden ach Brüssel. Deß andern tags kamen zu jhm ween von den Räthen auß der Brabändischen Cantzeley / jhn seines glaubens halben zurechtferti- en. Denen hat er geantwortet: Er wolle die warheit bekennen vnd verteidigen biß in den Todt / darumb wer es vnnötig / mit foltern die Warheit auß hm zubringen. Da fragten sie jhn von den Lövischen Artickeln / was er davon hielte: Nemlich / vom Gewalt deß Babsts / vom Fegfewer / vom Opffer er Meß / vom Ablaß / von den Sacramenten nd andern puncten. Darauf antwortet er kurtz: Er glaub vñ bekenne (wie ein rechtschaffener Christ thun soll) daß die Gerechtigkeit / Heyligung vnnd Erlösung deß menschlichen Geschlechts / von Gott auß lauter gnaden vnd barmhertzigkeit gegeben vñ geschenckt sey / vnnd das hab er auß der heyligen Schrift gelernet. Da er gefragt: Warumb er solche Bücher bey sich trüg / so jhm doch nicht gebürte dieselben zulesen. Hat er geantwortet: Es gebüre jhm wol zulesen / was zu seiner seeligkeit nötig sey / vnd daß die seligkeit im newen Testament begriffen / jhn nicht weniger angehe / als die grosse Doctorn / ja als grosse Fürsten vnnd Herren. Es seyn aber ketzerische Bücher / sagten sie. Da sprach er: Ich halt es fur gute vnnd heylsame Bücher.

Endlich als man jhm hart zusatzte / er solt seine Glaubensgenossen anzeigen / als die mit gleicher ketzerey behafft weren / antwortet er: Er wer mit keiner Ketzerey befleckt / dieweil er nichts anders glaubte / denn die Lehr deß Sohns Gottes / vnnd niemand für Ketzer hielte / dann die / die reine Lehr verfolgen / sie seyen auch wer sie wollen. Durch diß wort / Verfolger / (wiewol er niemand nante) seyn sie heftig entrüstet worden / vnd haben jhm gedräwet / sie wolten jhn dermassen foltern / als sie nie keinem gethan hetten / ja sie wolten jhm mit eysern Zangen ein glied nach dem andern abreissen / wenn er nit seine Glaubensverwandten anzeigen würde. Darauf hat er gesagt: Der Droß hette im Closter ein hauffen Mönche vmb jhn her funden bey welchen er zuschaffen gehabt. Wolten sie dieselben greiffen / das möchten sie thun / nach jhrem wolgefallen.

MDXL.

Da nun die Commissarien sahen / daß sie nicht auß jhm bringen konten / was sie gern gehabt hetten / liessen sie jhn wider ins gefängnuß führen / vnd neun Wochen lang auff eine hohe verschlossene Kammer setzen / daß kein mensch jhn ansprechen dorfte. Darnach führt man jhn gen Löven / seine Glaubensgenossen / wie man sagt / daselbst anzuzeigen. Aber vergebens. Denn er hat bey sich beschlossen / sich lieber auff stücken zureissen lassen / dann daß er einen seiner freunde vnd mitbrüder in gefahr bringen solte. Vnnd nachdem er wider zu Brüssel ins gefängnuß kam / schickt der Droß seine diener zu jhm vnd leßt jhn für recht stellen. Da traten die obgemelte zween Räthe auf / die seine runde bekantnuß von jhm angehört hatten / vnnd verlasen dieselbe öffentlich / vnd als sie dieselbe zum end außgelesen / fragten sie jhn: Ob nicht das seine bekantnuß were. Darauff antwortet er nachfolgender massen: Ich hab euch nichts gesagt / ich habs auch zu gleich alsbald mit zeugnussen der Schrifft bewehret: Aber ich merck jetzund / daß jhr die Zeugnuß / damit ich meine Bekandtnuß bewiesen hab / alle außgelassen habt. Vnd gleichwol bekenne ich mich zu diesen blossen Artickeln / mit erbietung / dieselben mit grund göttliches worts zubestetigen. Sie aber sagten: Dieweil du diese artickel annimmest / vnd heltest für die bekantnuß deines glaubens / so begehren wir / daß du dieselbe widerruffest. Denn sie seyn ketzerisch / vñ vnserer heyligen mutter der Kirchen zu Rom gar zu wider. Wenn du aber darauf wirst beharren / so sol man dich lebendig verbrennen / vnd zuvor andern zu abschewlichẽ exempel vnerhorter vnd vnbräuchlicher weiß martern vnd plagen. Jost antwortet: Ich bin mir in meinẽ hertzen keiner gottlosigkeit bewust / auch wolt ich vngern / einer bösen meynung wissentlich anhangen vnnd beypflichten. Hab ich etwa gejrret / wie dann alle Menschen jrren können / so begehr ich / daß man mich mit grund vnnd zeugnussen der heyligen Schrifft vberweise vnnd zurecht bringe. Da sprachen sie: Es gilt hie nicht viel disputirens. Man wil haben / du solt deine schändliche lehr vnd meynung widerruffen. Jost antwortet: Ich sehe nichts böses in meinen Artickeln. Darumb kan ich sie auch nicht widerruffen / ich wolte dann zugleich mit die ewige Warheit Gottes verläugnen / daß ich nimmermehr zuthun gemeynt bin. Wie ich dann Gott von hertzen bitte / daß er mich die zeit meines lebens für solchem schrecklichen Fall behüten wolle. Sie aber sprachen: Damit du nicht zuklagẽ habst / man hette dich vbereylet / so soll man dir biß morgen bedenckzeit geben. Haben jn also dißmal wider ins gefängnus führen lassen.

Jußberg wird nach Löven geführet.

Jußberg. bekennet sich zu der reinẽ Lehr.

Folgendes tags / welches war ein Freytag / der 5. Januarij / kamen die Stadtknechte ins gefängnus / vnd stelleten Josten wider für Recht. Vnnd als er für den Richtern stund / fragten sie jhn: Ob er diese Nacht vber seine Meynung geändert hette /

vnnd ob er nun widerruffen wolte. Wirstu nicht bald widerruffen/ sagten sie / so mustu sterben. Darauff antwortet Jost : Ich bin bereyt von euch zulernen / wenn jhr mich etwas auß H. Schrifft lehren wollet. Vnd bin auch vhrböttig/ meine Artickel auß heyliger Schrifft zubewehren. Wo jhr mich nun weder vnterweisen / noch hören wollet / sondern wider alle Recht vnnd Billichkeit nur mit gewalt mit mir handeln / so dencket doch/ daß jhr dermal eins für dem gestrengen Gericht Gottes hievon schwere rechenschafft werdet geben müssen. So viel mich angehet / wil ich mich / ob Gott wil / wol fürsehen / daß ich die ewige warheit Gottes hie auf erden vor den Menschen nicht verläugne / davon ich in jenem Himmlischen leben begehr zeugnus zuhaben / für dem himmlischen Vatter. Die Richter aber antworteten : Es bedarff hie keines disputierens / oder wenn er sich ja vor einen so guten disputatorn hielte / so wolten sie jhm nach essens zween oder drey gelehrten schicken / da möchte er so lang mit disputieren / biß ers müde würde. Vnter deß verdammeten sie jhn / daß er mit fewer als ein ketzer solte verbrant werden/ vnd dermassen auß dem mittel der menschen hinweg geräumet / daß sein Leib zu äschen gemacht würde.

Endvrtheil.

Da Jost diß vrtheil hörete / fiel er nieder auff seine knie / vnd dancket erstlich Gott / vnd darnach den Richtern/ daß sie jm hiemit von allem jammer vñ Elend dieses vergänglichē lebens helffen wolten.

Nach Mittag kamen zu jhm zween geistlichen / deren einer ein Predigermönch vnd Licentiat der heyligen Schrifft war / ein rechter heuchler vnd gottloser mensch / der ander aber ein Bettelmönch/ ein vnverständiger tölpel / aber nicht so boßhafftig als der ander. Diese beyde ließ man in ein Gemach mit Josten allein gehen / daß sie jhn den gantzen tag vber mit jhren fragen solten plagen. Vnd anfänglich gaben sie für / sie weren von den Räthen gesand jhn zu trösten / vnd von seiner Seelen seligkeit zuerinnern / dieweil er kein hoffnung hette / das zeitlich leben zuerhalten. Baten jhn derwegen / er solt seine Seel nicht mit dem Leib in gefahr setzen. Dagegen bat Jost / sie solten nur wider heim gehen / vnnd sich seinet halben nicht bemühen / noch jhm vnlust machen vnd verdrießlich seyn. Wenn sie aber je jhm etwas zugefallen thun wolten/ so solten sie die Richter/ oder wer es macht hette / bitten/ daß er möcht enthäuptet werden. Wenn sie jhm dz erhielten / so stünd alle sach wol / vnd möchten sie wol wider in jhr Closter gehen.

Die Mönche verhiessen / sie wolten jhr bestes thun / so es anders müglich wer zuerhalten. Aber doch blieben sie nicht lang auß / sondern kamen bald wieder / vnnd blieben alle tag / die meiste zeit bey jhm im gefängnus. Denn nach der verdammung blieb Jost noch drey gantze tag im gefängnus / vnd wolten jhn nicht richten biß auff den folgenden Montag / in hoffnung/ er solte vnter deß seine lehr widerruffen vnd davon abstehen. Am Sontag früh / als die Mönche sahen / daß Jost keines wegs widerruffen wolte/ gaben sie jhm zuverstehen/ es wer hoffnung / er solte zum schwerth kommen. Denn es weren zween auß den Räthen nach der Königin Maria/ der Regentin im Niederland gezogen / vnd vmb solche Gnad gebetten / denen hette sie geantwortet : Daß wer ein geringe gnad/ wenn man gleichwol sterben müste.

Antwort der Königin Maria auß Vngern Regentin im Niderlande.

Es wolten jhm aber die Mönche nicht sagen/ daß die Königin zum schwerth verwilliget hette/ sondern sagten allein / es möchte geschehen / daß es erhalten würde / damit sie jhn desto mehr zwingen vnd bey jm erhalten möchten / was sie wolten. Deñ sie hielten starck bey jm an / er solte beichten / damit das volck wüste / daß er wie ein frommer Christ gestorben wer. Darauff antwortet Jost: Ich beköm̃ere mich nicht darumb / was der gemeyne Mann von mir halte / sondern da hab ich allein verlangen nach / daß Gott an mir einen gefallen haben möge/ durch welches gnad vnnd barmhertzigkeit ich mit fried vnd freud meines gewissens dahin fahre. Deñ ich jhm vorlangst meine Sünd bekennet hab / welchem auch die heimligkeit meines hertzens offen stehet / vnd der mir vmb seines Sohns willen meine Sünd vergeben kan vnnd wil. Dennoch bekenne ich auch jetzund / daß ich durchauß ein armer Sünder bin / vnd nichts anders dann ein Erdenkloß mit vnzahlbarn sünden besudelt vnd befleckt / in dem ich die Göttliche Majestät so offt erzürnet hab. Ich blaub aber gewiß / daß der Himmlische Vatter vmb seines Sohns Jesu Christi meines Seligmachers willen / mir versöhnet vnd gnädig sey / vñ mit seiner Barmhertzigkeit meine sünde gedecke/ daß sie mir also an meiner Seligkeit nicht schaden können. Ja er wird mich auch widerumb bekleyden mit seiner gerechtigkeit / vnd mich erheben in das ewige leben / da ich in kurtz mit freuden vor seinem gericht zuerscheinen gedencke. Was das Sacrament vnd den bund deß Leibs vnnd Bluts vnsers Heylands Jesu Christi anlanget / so hab ich dasselbe nun vorlangst durch den glauben im Geist entpfangen/ vnd behalt es auch noch fest vñ beständig/ nit zwar vnter der gestalt Brods vnd Weins/ sondern mit lebendigen Buchstaben in die Tafeln meines hertzens eyngehawen vnd geschrieben. Ich weiß / wie grossen nutzen mir dieser heylige bund bringet / welcher allen Christen im Euangelio deß Sohns Gottes fürgehalten wird.

Vnter andern die zu Josten kamen / jn von der warheit zur abgötterey abfellig zumachen / war auch der Pfarherr in der Capellen / welcher ein vrsach gewesen/ daß er war in ins gefängnuß geworffen worden. Die letzte nacht / als er deß morgens frü solte gerichtet werden / hat man den andern gefangenen Christen erlaubt / Josten noch einmal anzusprechen vnd gute nacht zu sagen. Da befand er sich schwach/ vnd hatte grossen durst. Man bracht jm wein/ aber er tranck wenig / vnd klagt jmmerdar vber grossen durst. Man sagt / daß die jenigen/ so bald sterben sollen / grossen durst entpfinden. Vnd ist müglich / daß der leib verschmachte / eins theils vonwegen deß schreckens für dem todt/ ander theils auch von wegen der erlittenen schmertzen im gefängnuß oder andern leibsschwachheiten.

Da er nun viel Leut im gefängnuß vmb sich her sahe / fieng er also an mit jhnen zureden : Jhr sehet / lieben Christen vnd brüder / daß mein todt herzu nahet / für welchem ob ich mich wol als ein sündhafter mensch entsetze / wil ich jhn doch als ein Christ getrost / vnd mit frewden außstehen/ dieweil ich gewiß bin / daß alle meine sünden an das Creutz meines Heylandes Jesu Christi genägelt seyen / vnnd mich derhalben gäntzlich auff die Barmhertzigkeit Gottes verlasse. Darumb weil mir so grosse gnad vom Sohn Gottes widerfahren / daß er mich mit seinem thewren Blut von d' dienstbarkeit deß Teuffels vnd der sünden erlöset hat/ ists billich/ daß ich jhm dafür dancke / vnnd GOTT zu ehren diesen meinen Leib auffopffere / vnd die Himlische

che Warheit mit meinem Blut verſiegele/in Be-
chtung / daß ich deſſen groſſen Gewinn haben
rde/in dem ich an ſtatt einer geringen vnd kurtzen
arter/die vnuerwelckliche Cron der ehren im him-
el erlange/welche ich haben werd / ſo baldt ich von
n Banden dieſes Leibes werd auffgelöſet ſeyn.
arumb vermahne ich euch / lieben Brůder / zu
geferbter lieb vnd auffrichtigem hertzen / ſonder-
h aber / daß jhr euch die reine lehr deß Euangelij
fohlen ſeyn laſſet / vnnd euch täglich zu gleichem
mpf růſtet. Dann mich důncket/es werden etliche
ter euch mir bald nachfolgen / welche alßdann e-
n ſolche bewegungen deß Geiſtes / eben ſolchen
eit vnd heimliche průfungen Gottes erfahren vñ
ißſtehen werden.

Als er ſolches geredt vnd ſeine augen auff ei-
n mit namen Gilles Tillemann/ einen frommen
hriſten gewendet) welcher bald nach Joſten Todt
Brůſſel hingerichtet worden / wie wir an ſeinem
t anzeigen wollen) fieng er vberlaut an zuweynen/
d blieb jm ſeine zung an dem gaumen kleben/daß
kein wort mehr reden kondte. Da ward Gilles
om Geiſt Gottes entzůndet / vnd fieng alſo an zu-
den. O gůtiger Gott/wie wunderbar ſeyn deine
richt! Jhr ſehet da vnſern mitbruder Joſten/daß
r vom weltlichen gericht zum todt verdammet/von
derman verlaſſen/vnd bereit iſt ſich auß dieſer welt
nweg räumen zulaſſen/als kehricht vñ vnflat. A-
er jhr ſolt wiſſen/daß er ſey ein rechtſchaffen Kind
Gottes/nach dem rath vnnd außſpruch deß himli-
chen Vatters. Jhr habt auß ſeinem mund gehört
ine Chriſtliche vnd runde Bekantnuß/welche ein
ewiß zeugnuß iſt der kraft vnnd beſtändigkeit die
Gott dieſem heyligen Martyrer geben hat/daß wir
nehr bereit ſeyen derſelbẽ nachzufolgẽ/ als mit wor-
en viel davon zurhůmen. Wir werden vns nit är-
gern an dem gericht dieſer Welt/oder an der euſſerli-
chen geringen vnnd verachten geſtalt vnſeres Mit-
bruders / wenn wir fleiſſig bedencken / wie es dem
Sohn Gottes ſelbſt ergangen/welches fußſtapffen
wir alle nachfolgen ſollen. Es ſteht von jhm geſchri-
ben. Wir hielten jhn für den/der von Gott geſchla-
gen war. Aber er iſt vmb vnſerer Sůnden willen
zerſchlagen. Durch welche wort angezeiget wird/
daß er die allergröſte marter vnd pein / ſo auff Er-
den oder auch in der Hellen ſeyn mag / vmb vnſert
willen erlitten vnd außgeſtanden hab. Nun iſt aber
der jünger nicht vber ſeinen meiſter/ ſagt vnſer Hey-
land. Wenn euch die welt haſſet / ſo wiſſet / daß ſie
mich vor euch gehaſſet hat.

Diß iſt der ſtand der Chriſten/ welchen heutiges
tags außſtehen můſſen die jenigen/ſo ſich zum Eu-
angelio bekennen vnd dem Herꝛen Chriſto anhan-
gen wollen. Wir halten euch für ſelig/lieber bruder
Joſt / dieweil wir ſehen / daß jhr im Herꝛen ſtarck
vnd getroſt ſeyet / in dem jhr für koht achtet / was
inn dieſem vergänglichen leben iſt / auf daß jhr die
runde bekantnuß der reinen Lehr deß wortes Gottes
behalten möget. O wie ſelig iſt ewere Seel / die in
ewerem leib wohnet/vnd morgen von allervnreinig-
keit abgewäſchen vnnd geſäuberet / mit den Klei-
nodern Chriſti jres Bräutigams geſchmůcket / für
dem angeſicht deß lebendigen Gottes erſcheinen
wird/ welcher ewigen frewd vnd herꝛligkeit ihr dieſe
ſtund theilhaftig würdet / wenn nit die häncker ver-
zögen / daß jhr noch dieſe nacht im elend dieſer welt
bleiben můſtet. Darumb/lieber bruder/ſo bleibet be-
ſtändig / vnd beharꝛet in der bekantnuß der reinen
Lehr / wie jhr wol angefangen/biß zum letzten athem
ewers lebens.

Nachdem Gilles jn alſo vermahnet / wandte er
ſich zu den andern vnd ſprach weitter: Lieben brůder/
laßt vns niederknien vnd beten / vnd vnſeres mit-
bruders Joſten Seel dem Herꝛn befehlen: O leben-
diger vnd ewiger Gott (fieng er an zubeten) Vatter
vnſeres Heylandes Jeſu Chriſti / der du vnſere
hertzen erkenneſt/vnſer thun vnd laſſen regiereſt / vñ
dz Gebet deiner kinder erhöreſt/wir ſeyn für deinem
heyligen angeſicht in deinem namen verſamlet/
vnd durch vnſern Mitler Jeſum Chriſtũ verſichert
daß du vnſer Gebet erhören wölleſt/vnd vns geben
alles was wir von dir begehrn. Derhalben bittẽ wir
dich/du wolleſt dir gefallẽ laſſen die ſeel dieſes deines
getrewen dieners Joſten zuſtercken biß an ſein endt
vnd letztes ſeuftzen. Vnd wann die letzte ſtund kom-
men wird/in welcher er dich durch das Opffer ſeines
leibs preiſen ſol / wolleſtu ſeine ſeel rein vnnd vnbe-
fleckt aufnehmen zur ewigen frewd vnd herꝛligkeit.
Da fiengen ſie alle miteinander an zuweynen/vnd
baten Gott für Joſten Jußberg auf jhren knien.

Vermahnung vnnd Gebet welches man thun ſol bey dem tod der Märtyrer.

Matt. 7.7

Nach vollendtem Gebet fieng Joſt anzureden/
vnd ſagt: Jch entpfinde vnnd fühle ein groſſes
liecht/welches mich dermaſſen erfrewet/daß ichs nit
außſprechen kan/ vnnd begehr nunmehr nichts an-
ders/dann zuſterben vñ bey meinem Herꝛẽ Chriſto
zu ſeyn. Bald hernach/als ſie faſt die gantze Nacht
bey Joſten geweſen / vnd ſahen / daß deß Kercker-
meiſters diener nicht länger warten wolten / nah-
men ſie abſcheyd von Joſten / vnd ſagten jhm gute
nacht/vnd wůndſcheten jhm den Troſt deß heyligen
Geiſtes biß an ſein end. Vnd alſo gieng ein jeder an
ſeinen ort.

Deß morgens gar frů kamen die ſchützen vnnd
hencker: Auch kam der Droß ſelbſt/der jhn verdam-
met hatte/vnd bat/daß er jm verzeihen wolte/ Wel-
chem er antwortet: So viel mich angehet/ wil ichs
euch von hertzen verzeihen. Sehet aber jhr zu / wie
jhr ſolches für dem gericht GOttes verantworten
wollet. Vnd nachdem alles zur execution gehörig /
beſtellet war / iſt Joſt auff den marck geführet/ vnd
jhm der kopf abgeſchlagen worden. Dadurch dann
viel gute Leut zu Brůſſel ſeyn betrůbt worden / die-
weil ſie ſahen/ daß man einen menſchen / der nichts
anders / dann von Gott vnd dem Euangelio Jeſu
Chriſti redete/vmbs leben gebracht hette.

Aymondus la Voye / auß Picardey.

Dieſer iſt einer geweſen vnter den erſten ſo heimlich
in Franckreich geprediget/ vnd die kirch zu refor-
miren angefangen haben/zu Saincte-Foy / zu
Agenois vber Dordoigne.

IM jahr 1541. drey Wochen ohn-
gefehrlich vor dem Chriſttag / hat das
Parlament zu Bourdeaux geſchloſ-
ſen / man ſolte M. Aymondum de la
Voye / welcher das Euangelium Chriſti predigte
zu Saincte-Foy in Agenois/gefänglich einziehen /
auff klag vnd anhalten deß Pfarꝛherꝛs vnd ande-
rer meßpfaffen an demſelben ort. Vnd ward wol
drey tag zuuor gewarnet/vñ jm vermeldet/daß man
damit vmbgieng / daß man jn gefänglich einziehen
ſolte. Auch baten jhn viel von ſeinen zuhörern / daß

er weichen vnd der gefahr ein zeitlang auß dem weg ziehen solte. Aber Aymondus wolts nit thun/vnd sagte: Ich wolte lieber/ daß ich niemals geboren were/dann daß ich so verzagt seyn solte. Denn es einem guten hirten / wie Christus saget/nit gebüret zu fliehen/wenn sich die gefahr herzu nahet/sondern er sol bleiben / auf das die schafe nicht zerstrewet werden. Nu hat mir d' liebe Gott die gnad gegeben/ daß ich euch das Euangelium hab predigen können. Solt ich nu vm̃ dieser versuchung willẽ davon laufen/so möcht einer meynẽ/ dz ich euch nichts anders als lauter fabeln/träume vñ vngötliche ding gepredigt hette/vñ ließ euch nun in solchem ärgernus stecken. Darum̃ bitt ich/jhr wollet mir nichs hievon sagẽ. Deñ ich gewiß weiß/ daß dz jenige/wz ich euch geprediget hab/wahr sey/vñ wil auch durch Gottes hülf drüber halten/vnd die warheit verteydigẽ/solts mir auch mein leib vnd leben kosten. Ich wil mit S. Paulo sagen/ Ich bin bereyt zu Bourdeaux nicht allein gebunden/sondern auch getödtet zuwerden/vmb meines Heylandes Jesu Christi willen. Da nū seine zuhörer solche seine freudigkeit gespüret/wolten sie nicht weiter bey jhm anhalten.

Joh.10.12

Act. 21.13.

Da nun der Stadtknecht ankomen / seinen habenden befehl zuverrichten / ist er drey tag in d' stadt still gelegen / in welcher zeit Aymondus drey predigten gethan/in welchen er summarischer weiß verfasset hat die lehr / so er seinen zuhörern zuvor fürgetragen / vnnd vmb welcher willen er tausendmal/ so es müglich wer/sterben wolt. Vber welchen worten sich seine zuhörer/denen seine vnschuld vnd eyffer bekant war/dermassen bewegten/dz sie sagten/ Wie? Solten wir gestatten/das d' d' vns durch seine lehr dahin bracht hat/daß wir vom spielen/ sauffen vnd andern bösen stücken abgestanden seyn/für vnsern augen gefangen würde? Vnd machten sich an den Stadknecht/jn auß seiner hand zuerreten. Aber Aymondus wolte es nicht zulassen vnd rieff vber laut: Thut gemach lieben Freunde vnd Brüder/ vnnd verhindert mich nit an meiner ehrenkron. Es ist Gottes wil/das ich vmb seinet willen leyde / welchem wir nit sollen widerstreben. Da nahmen jhn die Burgermeister auß deß Stadtknechts händen/ vnd schickten jn/ohn den Stadknecht / gen Bourdeaux. Vnd als er für dz Parlamẽt daselbst gestellt/ hat man viel zeugen wider jn geführet/aber meistlich eytel Meßpfaffen/außgenom̃en den herren von Riverac/ein zänckischer mensch vnd grosser sprudler / vnnd seiner diener einer / alle seine abgesagte feinde. Dañ der von Riverac hatte sich hören lassen er wolt jhn verbrennen lassen/ vnd solts jhn tausent kronen kosten. Vnd ob er wol wider gemelte zeugen protestirt hat/ habẽ doch die vom König verordnete Richter solche protestation nit angesehen/sond'n võ den pfaffen alle klagen angenommen / wiewol die meisten nichts anders von jhm wusten / als daß er wid' das Fegfewer geprediget hette. Aymondus hat den ersten vnd zweiten Präsidenten verworffen/ darumb daß der erste /in wehrendem streit so er wider den Pfarrherr zu Saincte Foy gehabt/sich darin geschlagen durch deß königs Fiscal/vnd hatte verschaffet / daß gemelte Pfarr seiner söhn einem solte eyngereübt werden. Also seyn die beyden Präsidentẽ welche mit blutfreundschaft einander nahverwant/ von jm verworffen worden/als seine wid' parten/die vm̃ vielgemelter Pfarr eynkom̃en strittẽ. Vñ obwol seine vnschuld männiglich bekant war/dennoch hat er sich der beklagten artickel halben gerichtlich verantworten müssen. Welches er gethan/ also daß er

Was das Euangelium bey den recht reformirten für nutz schaffe

Vrsach warumb diese Präsidenten vnd richter verworffen

an die sieben oder acht vnnd zwantzig zeugen/die alle redliche vnnd auffrichtige leut waren / geführet. Aber die Richter haben sie nicht zulassen wollen / sondern gesagt / sie weren verdächtig / vnnd seiner ketzerey anhängig/wiewol man ihnen mit grund der warheit nichts schuld geben konte.

Die zeit seiner gefängnus/welche acht oder 9. monat lang gewehret / hat er viel jammers vnnd elendes außstehen müssen/darin er sich gar gedultig erzeiget/vñ also seinen glauben vnd hofnung bewiesen hat. Mitler weil hat man jm oft angezeigt / es sey an dẽ/ daß er bald soll verbrant werden. Welche zeitung er mit solchem verlangen angehört hat/daß sich seine feinde darvber entsetzen müssen. Er aber hat sich nichts geendert / sondern ist allzeit bestendig blieben/ vnnd hat gesagt mit dem Apostel Paulo: Ich begehr aufgelöst zu werden vnnd zuseyn bey Christo. Christus ist mein leben/Sterben ist mein gewinn. Eins thut mir wehe/daß ich Gott hinforth nit mehr dienen / vnd sein pfund das mir Gott auß gnaden verliehen/nicht ferner in meinem Lehrampt anlegen kan/vnnd daß ich bißher nicht fleissig gnug gewesen / alles deutlich zuerkleren / was mir Gott zuerkennen gegeben. Wenn mich Gott nun abfordern wil/so geschehe sein will / vnnd nicht was ich begehre. Neben dem klagte er heftig / daß er sein leben bößlich zugebracht/nicht nach der Lehr die er verstanden vnnd gepredigt hette/wiewol er ein vnsträflich leben für der welt geführet. Denn auch seine eygene ankläger vnd widersacher jhm zeugnuß geben musten / daß er ein heylig leben geführet / so aufrichtig vnd vnverweißlich hielt er sich in seinem leben vnd wandel. Seine gefängnuß hat gewehret von dem tag an/da er gegriffen worden/biß auf den 21. Augusti deß nachfolgenden jars/ ohngeferlich 9. Monat lang.

An welchem tag er von dẽ verordneten Richtern schreiben entpfangen / vnnd alsbald hernach zum todt verdam̃et worden / vnangesehen / daß er sich verantwortet / seine vnschuld gnugsam dargethan/ vnd die mehrgemelte Richter / gewisser vrsachen halben verworffen. Nach welchem sie hindangesetzt klag vnd antwort beschlossen/ja auch zu vielen zuvor gesagt / er müste verbrant werden. Also das sie von stund an in d' verordneten Richter gemach das vrtheil begriffen vnd außsprachen. In sum̃a/man hat also mit jm gehãdelt/daß er nach dem mittagsessen ist in die eysen geschlagen worden. Darauf er sagte: Das ist mir ein zeichen vñ vorbot/dz ich sterbẽ sol. Aber ich frag nichts darnach. Ich wil alles gern leiden vm̃ Jesu Christi willen. Vñ bat alle die jn besuchten/sie solten jm sagen/wz sie für new zeitungen von jhm höreten vnd sprach: Wenn ich schwach vñ kleinmütig wer / oder mein fleisch in mir herrschen ließ / so möchtet jr mirs wol verhalten. Aber es kom der tod / es komm marter/es komme verfolgung/so sollen sie doch meinem glauben nit schwächen noch vberwältigẽ. Ich wil beständig bleibẽ in dem d' mich gestercket hat durch seine gnad. Folgendẽ Mitwoch ist er grewlich vnd vber alle maß gefoltert worden / wiewol er am leib sehr schwach vnnd dasselbe auch weder die form deß Rechten war. Denn man hatt jn schon zum tod verdammet. Vnnd geschach diß nur / daß er seine mitgesellen anzeigen solte. Da er nun eine gute weil auf der folter außgespannet vnnd gemartert ward / nam jn der öberste President beym bart vnnd sprach : Sag an du Lutherischer schelm / sag an / vnd vermelde deine mitgesel-

llen. Denn du für dein person allbereit verdam- t bist/ vnd mangelt nur daran / daß du deine ellen nahmhaftig machest. Da sagt Aimondus/ s meynet jhr für gesellen? Jch weiß von keinen dern gesellen/ als von denen/ die neben mir den len Gottes wissen vnd thun/ es seyen gleich Edel- t/ Kaufleut/ Bürger / oder Bawern. Aber nie- nd wolt er namhaftig machen.

Diese schreckliche folterung wehrete bey 3. stun- n/ in welchen er dise wort oftermals widerholte: er leib muß verderben / die seel wird leben / vnd s reich Gottes wehret in alle ewigkeit.

Jn solcher grossen qual fiel er in ohnmacht / vnd er wid' zu sich selbst kam/ sprach er: O Herr/ Herr arum̃ hastu mich verlassen? Darauf sagt d' zwey- Praesident/ Du schelmischer Lutheraner/ du hast ott verlassen. Er aber sprach: Ach jhr Herren/ e martert jhr mich so hart? O Herr vergib jhnen. Denn sie wissen nicht / was sie thun. Da sagt jetzt melter Präsident/ Siehe/ der schelm wil für vns ten. Jn solcher angst vnd marter machte er nie- and namhaftig/ sondern litte alles gedultig vnd t grosser standhaftigkeit/ vnd sprach: Jch meyn- ich wolte mehr vnnd grössere barmhertzigkeit bey n Leuten gefunden haben/ als ich finde. Nun wol- n/ dieweil ich keine gnad vnd barmhertzigkeit bey en mẽschen finde/ so bitte ich Gott von grund mei- es hertzens/ daß ich bey jhm barmhertzigkeit finden möge.

Darnach ist er in ein sehr hart gefängnuß / wel- hes man der Freyherrenthurn zu nennen pfleget/ elegt worden/ biß auf den nachfolgenden Samb- tag. An welchem frü vmb acht vhr das endvr- theil gefallen ist; Daß er lebendig solte verbrant werden. Darüber er sich nit mehr dañ zü andermal bewegt hat / sondern Gott höchlich gedancket/ daß er jm die stund seines todts gnädiglich anzeigen lassen. Vnd alsbald hat man geschickt nach einem hauffen Bettelmönchen/ jhn zur Ohrenbeicht zuer- mahnen. Aber er hat sie nit annehmen wollen/ son- dern begehrte einen Prediger / nemlich den Pfar- herr zu S. Christoffel/ vnd sprach zu den Mönchen: Abite hinc omnes. Ego confitebor Domino peccata mea. Videtis me satis perturbatũ ab hominib. vultis adhuc adducere perturbationes? Alii habuerunt corpus: Vultis & vos auferre animam? Abite hinc, obsecro. Das ist: Gehet alle von hinnen/ Jch wil dem Herren meine sündt bekennen. Jhr sehet/ daß ich vorhin von menschen so vbel gemartert bin / vnd jhr wollet mich noch weitter quelen? Die andern haben mir meinen leib genommen/ Wollet jhr mir auch meine seele rauben / Lieber/ packt euch nur hinweg.

Da kamen zu jhm zween von den Räthen/ nemlich der herr de Longa vnd der herr de Chassagne/ die jhn trösten wolten. Aber er war so behertzt vnd starck im Glauben / daß er sie tröstete. Vnd da er mercket/ daß man dem pfarherr zu S. Christoffel verbotten hatte jhn anzusprechen / begehrt er einen Carmeliter mönchen / den geringsten vnter allen seinen Cõvents brüdern. Welchen er allein bey sich behielt vnd ließ jderman von jhm außgehen. Diese beyde blieben allein so lang bey einander/ daß er den Mönchen bekehrete.

Darnach bracht man jhm essen / da ließ er den Stockmeister/ sein weib vnd tochter zu sich ruffen vnd sprach: Nun hab ich von Gott ein völligs gnügen meines verlangens bekommen. Denn es seyn ohngefehrlich acht jahr / dz ich erstmals durch die gnad Gottes zur erkantnus der warheit komen bin. Dazumal kam mir alsbald in den sinn / daß ich zu Bourdeaux vmb Gottes worts willen sterben würde. Sihe da/ nun wird solches erfüllet.

Ohngefehrlich ein stund nach dem essen kamen zu ihm ins gefängnus / der erste vnd andere Präsident / de Chassagne / Longa vnd andere Räthe. Da fieng der arme gefangene an vom Nachtmal deß Herren zu reden vnd sprach also: Das ist mein glaub / so oft die Christen in fried vnd eynigkeit versamlet seyn / vnd einerley lehr haben vnd bekennen / vnd mit wahren glauben vnd hofnung das dargereichte brod vnd wein zu sich nehmen / daß sie alsdann wahrhaftige gemeinschaft mit dem leib vnd blut Jesu Christi bekommen. Darauf erkleret er das 11. Cap. der ersten epistel an die Cor. mit sonderlicher lieblichkeit/ vnnd schrye darauff mit lauter stim: Die wort die ich euch rede/ seyn geist vnd leben. Endlich sagt er/ Sehet jhr herren/ dz ist mein glaub/ vmb welches willen ich verklagt bin worden. Vnd ich möchte leiden/ dz jederman wüste/ wz mein glaub were vom Nachtmal deß Herren. Nemlich das alle Christen gemeinschaft haben am leib Jesu Christi/ wenn sie im glauben das dargereychte brodt vnnd wein im abendmal entpfangen. Vnd solches bewehret er mit sprüchen der H. Schrifft / die im H. Euangelio vom Nachtmal beschrieben seyn. Vnd als er dasselbe weiter erkleren vnd außführen wolte/ fiel jhm der zweyte Präsident in die redt vnd sprach: Hör/ du solt vns sagen/ was du glaubst vom fegfewer. Darauff antwortet er: Wolan / das wil ich thun/ ich wil euch sagen/ was ich dauon halte / Jhr wisset/ daß in der schrift/ reinigen/ säubern/ wäschẽ/ eynerley bedeutet. Nu steht beym Jesaia geschriebẽ: Er trug vnsere schmertzen / vnd lud auff sich vnsere kranckheit/ er ist in warheit vnser heyl vñ reinigung worden. Darumb sag ich/ wann wir nicht gereinigt seyn/ wie das gold im fewrofen/ so können wir nimmermehr ins Paradiß kommen. Da sagt d' zweyte Präsident abermal: Seht/ wie die Lutheraner wissen vmbschweyf zumachen. Das ist nicht die frag / sondern wir begehren von dir zuwissen / ob auch ein ort sey/ da die seelen nach dem tod gereiniget werden/ wann sie in diesem leben nit gnugsam buß gethan haben. Aymond aber antwortet: Ach herr/ laßt mich mit frieden/ jhr wisset / daß die fürgebrachte ding in diesem tumult vnd vnruhe nit können verstanden werden. Darumb sag ich noch einmahl/ daß Jesus Christus mit seinem tod bezahlet hab für all vnsere sünden/ vñ durch sein blut seyn wir gereynigt. Wie dann die schrifft bezeuget: Ipse lavit nos sanguinẽ suo. Redempti estis, non auro, sed sanguine Christi. Das ist/ er hat vns abgewäschẽ mit seinem blut. Vnd/ jhr seyd erkauft nicht mit goldt / sondern mit dem blut Christi. Habt jhr nie in den episteln S. Pauli gelesen/ da so oft geschriebẽ steht/ daß wir mit dem Blut Jesu Christi von vnsern sünden gewäschen seyn? Darauf sagt der zweyte Präsident / Er hab die episteln Pauli an den schuen zerrissen. Aymond sagt: Oho an schuen zerrissen! Jch hab sorg/ jhr habt sehr wenig darin gelesen. Da sprach ein mönch/ M. Aymond/ Jhr könnet den herrn Präsidenten mit einem wort zu frieden stellen / wann jhr nur saget/ es sey ein ort/ da die seelen nach dem Tode gereinigt werden. Aymond antwortet: Das mögt jhr thun/ ich wils wol lassen. Wolt jr mich heissen/ daß ich etwas sagen sol / dauon ich das wiederspiel weiß? Da sprach der zweyte Präsidẽt/ Hörstu/ wañ du jetzund sterben solt/ meynstu nicht / daß du wirst

Vom Fegfewer.

Jes. 53. 4.

Das rechte vnd eynige Fegfewer.

Das III. Buch.

ins Fegfeuwer kommen? Vnnd wenn einer stirbt inn seinen Sünden / solte der alsbaldt ins Paradis vnd in Himmel kommen? Aymond antwortet: Er hätte einen solchen starcken glauben zu Gott/daß er gewiß wüste/er wolte noch diesen tag in dē himmel kommen. Da fragt er/wo ist dz Paradis? Aymond antwortet: Da Gott ist / mit seiner majestät vnd herlichkeit. Da sprach der erste Präsident: Der Canon / Anima defunctorum / vnnd andere Canones lehren ja vom Fegfewer / jhr aber gedencket in ewern predigten keines menschen/dann der armē. Er aber antwortet: Er gedächte auch anderer leute/vnnd predigte dz wort Gottes. Was die Canones belanget / die hab er nie studirt. Frag. Glaubstu nit der kirchen / die sie gemacht hat? Antwort. Jch glaub alles vñ halt für wahr/wz die kirch/ so durch dz blut Chirsti gereinigt vnd widergeboren vnd auf dz wort Gttes gegründet ist / gelehret vnd verordnet hat. Frag. Was ist dz für ein kirch? Antwort. Das wort Ecclesia/ist ein Griechisch wort/vñ heist zu Latein so viel als ein versamlung/ vnnd gemeyn. Nu sag ich nach d' verheissung Jesu Christi / daß/so oft die gläubigen beyeinander versamlet seyn zu Gottes ehrē vñ zu fortpflantzung der Christlichē lehr vnd Religion/daß der heylige Geist wahrhafftig bey jhnen sey. Darauf sagt der zweite Präsident So wird folgen/daß vil Kirchen seyen/ja wenn ein hauffen bawren sich versamleten / so müste es auch ein kirche seyn. Aymond antworte: Das ist kein vngereumbt ding/daß vnter den Christen viel versamlungen seyn Dann der Apostel Paulus hat ja recht gesagt: Omnibus Ecclesiis Galatiæ/dz ist/allen versamlungen oder gemeinden/die da seyn in Galatia. Vnnd gleichwol seyn alle versamlungen nichtmehr dann eine kirch. Da sprach der Rath de Longa: Jst das nicht die Kirch an welche jhr glaubet/davon im Credo geschrieben steht/Sanctam Ecclesiam? Aymond antwortet. Jch glaub wahrhaftig daß ein H. kirch sey/davon in dē artickeln deß glaubēs geschrieben stehet / von derselben vnnd keiner andern rede ich. Da fragt d' zweite Präsident wer ist das haupt derselben kirchen? Antwort/ Jesus Christus. Frag. Wie? Jst nit der Babst zu Rom dz haupt de kirchē Antwort. Nein. Frag. Was ist er dann? Antwort. Ein diener/weñ er from vnd gottsfürchtig ist. Vnd die Bischoffe seyn auch diener/wie im 4. cap. der ersten an die Corinther geschrieben steht: Dafür halte vns jderman/nēlich für diener Christi vñ haußhalter vber die geheimnus Gottes. Frag. Glaubstu deñ nit an dē Babst? Antwort. Jch keñ seiner nit. Frag Jst er nit ein nachfolger deß Apostels Petri? Antwort. Wen er also lehret vñ lebt/wie S. Petrus/vñ auf dē rechtē eckstein Jesum Christū gegründet ist so halt ich/er lehre vñ lebe sehr wol. Da sprach d' zweyte Präsident: Ach du ellender mensch/ ich hab mitleidē mit dir. Du steckest in der ewigen verdamnus. Aymond. Jn der verdamnus? Was ist mir daß für ein Trost? Jhr solt wissen/ daß ich heut diesen tag Gott meinen Himmlischen Vatter sehen wil. Quis me separabit à charitate Dei? An gladius? An fames? An nuditas? Das ist/ Wer wil mich scheiden von d' liebe Gottes/die da ist in Christo Jesu? Schwerd oder hunger / oder blösse? Nein / es sol mich nichts scheyden. Aber mich jammert vnd hab mitleyden mit euch allen. Da giengen sie hinauß/also/daß er allein bey den Mönchen blieb.

Bäbstische Canones.

Kirch.

Dz haupt der kirchen ist Jesus Christus.

1. Cor. 4.1.

Zeugnus eines glaubigen Hertzen vnd getrosten Gemühts.

Baldt hernach ward er außgeführet nach der Gerichts-Statt. Vnd in dem er außgieng fieng er an den Psalmen zu singen: In exitu Israël de Ægypto, Darnach stund er für dem gefänanus still/vnd rieff mit lauter stim: Jhr lieben Brüder / hoffet auff Jesum Christum. Auff jhn setzt ewer vertrawen/vnd seyd vnbekümmert. Jch hab ewer gedacht beym zweyten Präsidenten/vnd gesagt von ewerm jammer vnd elend/darin jhr stecket/ vnnd er hat mir verheissen/ es sol euch bald abgeholffen werden. Lieben brüder/ich wündsch euch allē gute nacht. Jch geh zu Gott/zu meinem vatter vnd ewrem vatter. Bittet jhn mit mir/daß er mir gnädig sey. Frawe stockmeisterin/ich sag euch danck/für alle trewe/ die jhr mir erzeigt habt/vnd bit/jhr wollet euch auch meine brüder die armen gefangenen hertzlich befohlen seyn lassen/vnd euch freundlich vnnd gutthätig gegen jhnen erzeigen. Darnach stieg er auff einen karrn/vnd saget: Oculos habent, & non videbunt, aures habent, & non audient: Das ist / sie haben augen/vnd sehen nicht/ ohren haben sie vnnd hören nicht. Sung also den Psalmen vollends auß / biß er kam zu S. Andreae. Da solt er GOtt/ vnser liebe Frauw/vnd die Richter vmb verzeihung bitten. Aber er bat Gott vnd seine gerechtigkeit vmb verzeyhung. Vnd saget: Er hette die jungfraw Maria nie erzürnet: Wen man nuhn nicht erzürnet hab/ den dörffte man auch nicht vmb Verzeyhung bitten. Von dannen hat man jhn geführt zu der heyligen Liga/vnd vnter wegen hat er ohn vnterlaß geprediget/vnd sich erfrewet/daß er vmb Christi willen sterben solte / dieweil er zuuor für jhn gestorben were. Da sagt der steckenknecht einer/ Schmeiß/ schmeiß auff den Pfaffen / er hat lang gnug geprediget. Welchem er antwortet: Wer auß Gott ist/der hört gern Gottes wort. Da er vnter wegen für ein Mergenbild fürüber gieng/ erhub sich ein groß geschrey/ dadurch sie jhn lästerten / daß er vnser liebe Frauw nicht gegrüsset hette/ vnd allein Jesum Christum anrieff vnd nicht die Jungfrauw Maria. Er aber rieff mit lauter stimm: Jch bit dich / O HERR Gott/verleyhe du mir deine gnad/ daß ich nimmermehr niemandt anders anruffe / dann dich allein. Auff dem Gerichtsplatz wolte er dem volck die Vrsach seiner verdamnung anzeigen / aber die Steckenknecht vnnd Scharganten habens nicht zulassen wollen / sondern ist vom hencker bey nahe zu boden geschlagen worden. Als er vom karrn abstieg/ sagte er: Jhr herren / ich sterb von wegen deß Euangelij Jesu Christi vnnd seines heyligen Worts. Solches wolte er weiter erkleren/ vnd fieng an zu reden: Jhr lieben Christen / höret mir zu. Aber die Steckenknecht vnd Scharganten machten einen tumult vnd rieffen dem hencker zu / fort / fort / mit jhm/vnd laß jhn nicht weiter reden. Wie? sagt der arme gefangene/ Jch wil anzeigen/daß ich nit sterb als ein ketzer/sondern als ein Christ. Wollet jr mir so viel nicht vergönnen? Sie sagten / Nein. Aym. Ach leyder / warumb das? Da must er die leiter hinan steigen. Vnd alßbaldt fieng er an zu beten: Ach Herr kom mir zu hülff/verzeuch nicht/ vnd verschmehe nit das werck deiner hände. Vergib diesen. Dann sie wissen nit was sie thun. Jr/ meine lieben brüder vnnd studenten/ich bitte euch/ studirt fleissig das Euangeliū. Es ist alles vergänglich/allein das wort Gottes bleibt ewiglich. Lernet den willen Gottes erkennen. Fürchtet euch nit für denen/die nur vber den leib macht haben/vnd nit vber die seel. Endlich sprach er: Diß mein fleisch streitet wunderbarlich wider den geist/ aber ich werde bald dauō erlöset werdē. Herr in deine händ befehl ich dir meinē geist.

Da gab

MDXLI.

Da gab jhm der hencker einen stoß / daß er jhn erwürgte/vnd also gab er seinen geist auff. Der Leib aber ward mit feuwer verbrandt / nach inhalt deß vrtheils.

Histori vom Gesetz vnd Ordnung der sechs Articul in Engelland öffentlich angeschlagen/vnd wie sich die Vniuersitäten verglichen/durch solch mittel die Warheit zuverfolgen/ vnd ein Inquisition einzuführen.

NAchdem der Antichrist sein gewünschtes ziel erreichet/hat er ein new garn außgeworffen/die fromen Christen damit zufangen/ Nemlich/daß er durch seine Diener die Theologen in beyden Vniuersiteten/fast zu einer zeit gewisse articul schmieden lassen. Dann wie newlich zuuor zu Löven geschehn / daß die Niederlande deß keysers / mit gewissen Articuln seyn geplagt worden: Also hat er jetzund dergleichen in Engelland durch das gesetz der sechs Articul/vnd hernach in Franckreich durch die Sorbonisten zu Pariß angefangen / wie an seinem ort sol angezeigt werden. Alle diese Theologen haben jhre Articul durch die hohe Oberkeit bestättigen lassen / alle einred vnd disputation damit abzuhawen / dadurch sie dann nicht allein jhre vnuerschämbte vngeschicklichkeit / sondern auch jhre grausame tyranney entdeckt vnd offenbaret haben.

Man könte den anfang der erregten verfolgungen in Engellandt nach dem Todt Cromels nicht gründlich wissen / wann man nit etwas sagte vom gesetz der sechs articul/vnd von den ketzermeistern/so darüber gesetzt seyn / auf befehl vnd anhalten der bischoffe vnd Aepte im lande. Ist derwegen mehrgedacht gesetz der sechs articul anfänglich den ständen deß Reichs (welches man das Parlament nennet) fürgehalten worden/im jar 1539. da obgemelter Cromel im turn zu Londen gefangē saß. Vnd obwol anfangs grosser wiederstand war/seyn doch endlich die feinde der warheit am stärckesten gewesen/ vnnd haben das blutdürstige gesetz erhalten / welches sie genand/das gesetz der sechs articul/ die man bey leibsstraaf zuglauben gebotten/vnd seyn dieselben gewesen nachfolgendes inhalts:

1 Daß vnter der gestalt Brods vnd Weins/der wahre natürliche leib Jesu Christi also begriffen sey/daß die substantz vnd wesen deß brods vn̄ weins nicht mehr vbrig bleibe/2c.

2 Das Nachtmahl vnter beyder gestalt / thue nichts zur seelen seeligkeit / dieweil der gantze Christus in einem jeden eingeschlossen ist.

3 Daß den priestern nicht gebühre im ehestandt zu leben.

4 Daß die gelübd der keuschheit einmal geschehen / nohtwendig sollen geleystet vnd gehalten werden.

5 Daß man die winckelmessen in der Kirchen behalten sol.

6 Daß man die ohrnbeicht nohtwendig anstellen vnd behalten sol.

Durch diß gesetz der sechs articul ward allen denen/so im geringsten eins vbertretten würden / leib vnd lebens straf gedräwet/ also/ daß man mit warheit sagen kan/daß es mehr mit blut/dann mit dinten geschrieben sey/ wie es dann von vilen das mörderische vnd blutdürstige gesetz genennet ward. Andere nenneten es eine geyssel von sechs riemen. Dañ es hat nicht allein ein groß fewer in Engellandt angezündet / sondern auch verursachet / daß viel hohe vnnd fürnehme leut darüber landträumig worden seyn.

So bald diß gesetz angenommen vnd eröffnet / hat man ketzermeister verordnet/ die darüber halten sölten. Vnd wie die herren waren/so musten auch die knechte seyn. Dann man hat keinen zum ketzermeister erwehlet noch zugelassen / er wer dann ein grober vnuerständiger esel/vnd der H. Schrifft gar zuwider / ja der nicht ein abgesagter feindt were der Euangelischen prediger. Vnd solcher gesellen fund man gnug/ sonderlich zu Londen / die sich hierzu gebrauchen liessen. Welche / dieweil sie vnfreundlich vnd tyrannisch waren / haben sie das gesetz noch tyrannischer vnd grausamer gemacht / als es an jhm selbst war. Dann sie liessen es nicht bey dem inhalt der sechs articul/ sondern spanneten jre inquisition in viel äste (wie sie den anhang dieses gesetzes zunennen pflegten) dann es kam so weit / daß man in gemelter inquisition nicht allein angrif die außdrücklich wieder dieser articul einen gehandelt hatten / oder öffentlich der meß widersprachen / sondern auch die/so selten dazu giengen / ob sie schon derselben nit zuwieder waren. In summa/es gieng nicht allein vber die / die da verneinten das wesen deß leibs vnnd bluts im sacrament / sondern auch vber die / so jhre händ nicht auffhuben / nicht an jhre Brust schlugen/vnd mit jhren augen die Ostien nicht ansahen/ wenn sie der Priester erhöhet. Item vber die / so langsam vnnd vnfleissig zu Kirchen giengen / oder die im eingang kein Weyhwasser nahmen / oder in der Bibel lasen / die im geringsten die Meßpfaffen sawer ansahen/ oder die bilder oder dergleichen/ daß den 6. artickeln anhängig / verachteten. Aber was darff es viel Wort? Es haben diese Ketzermeister im Werck bezeuget / daß sich die äste dieses schädlichen Baums so weit außgebreitet / daß schier kein Prediger mehr wider die Hoheit deß Babsts hat Predigen dörffen (welche doch durch öffentliche Mandat im gantzen Königreich abgeschaffet vnd außgemustert war) wenn er nicht alsbald dafür hat angesehen seyn wollen / als wenn er wider das Gesetz der 6. artickel gehandelt hette/also daß in wenig zeit vber die 500. seyn angeklagt worden/ deren etliche gefängen/etliche schändtlich ermordet/etliche sonst in gefahr kommen. Darüber männiglich in grosse furcht vnd schrecken gerahten. Vnd wann nit der herr Audle/deß Reichs cantzler/ von wegen Cromels seliger gedächtnus / sich der geistlichen betrug vnd argen list etlicher massen wiedersetzt hette/so weren die meisten d angeklagten hingerichtet worden. Dann das wüten vñ toben dieser ketzermeister ist so groß gewesen/daß wann sie nur 2. zeugen wider einē d von der meß vbel gered sol haben aufbringen können/alßbald zur verdammung geschritten seyn / vñ hulf nichts / wann sich einer gleich zum babstumb bekante mit seinem glauben/oder seine ankläger verdächtig machte vnd verwarf. Dann da glaubt man jederman / als wann einer die höchste majestät verletzt hette. Ja man sagt/daß die geistlichen Papistē einander selbst auß neyd vnd haß angeben vnd verklagt haben. Vnd war gnug/ wañ einer mit gelt ein paar zeugen konte aufbringen / damit er den vmbs leben brächte/dē er feind vnd auffetzig war. Es fiengen aber die ketzermeister das blutbad an/an geringē leutē/damit hernach auch die reyhe käm an die groß-

Ketzermeister in Engellandt verordnet.

Audle Cantzler in Engellandt.

ſen vnd anſehenliche leut im Königreich/ wie dann auß nachfolgendem bericht zuſehen.

RIchard Mekyns / ein Knab von 15. Jahren hatte in einer geſellſchafft bey ſeinen bekandten freunden vom Sacrament hören reden / vnnd dauon hatte er ſo viel berichts entpfangen / daß er ſich nicht enthalten können / hernach auch bey andern dauon zu reden. Darüber wird er verklagt beym Biſchof zu Londen / Edmondt Boner / der jhn alßbald citirt vnd für ſich beſcheydet. Vnd dieweil ers geſtund / iſt er alßbald von jhm verdammet worden. Daran hat ſich deß Biſchoffs hertz nicht ſättigen laſſen / ſondern jhm kein gewiſſen gemacht dieſen jungen knaben / der noch nit zu ſeinem rechten verſtand kommen / zum feuwer zuverurtheilen. Durch dieſe grewliche tyranney machet ſich Boner bey männiglich verhaßt. Das volck meynte/ es hette dem Biſchoff vielmehr gebührt / einen ſolchen jungen knaben beym leben zu erhalten/ dann jhn ſo jämmerlich hinrichten laſſen/ ſonderlich/ weil er ſich von wegen ſeines geringen alters / ſehr ſchlecht vnd einfältig anſehen ließ.

An. 1540. Johan ein Mahler. Gilles ein teutſcher. Lancelot.

VMb dieſelbe zeit iſt ein Mahler mit Namen Johann / vnd ein Teutſcher mit namen Gilles (Virgilius) vmb der wahren Religion willen verklagt worden. Da ſie nuhn für dem Biſchof vnd Richtern ſtunden / jhre ſach zu verthendigen / kompt ohngefehr dazu ein Königlicher diener / mit namẽ Lancelot / ein ſehr groſſe anſehenliche perſon / vnd darneben ſehr from / Gottsfürchtig / vnnd der reinen Religion zugethan. Dieſer ließ ſich mit ſeinen geberden ſoviel mercken/ als wann er den zweyen gefangenen nicht vbel gewogen wer. Wird derwegen alßbald angegrieffen vnd mit jhnen examinirt / auch deß folgenden tags vmb fünff vhr deß morgens auff S. Gilles platz geführet / vnd neben den andern zweyen mit fewer verbrand. Vnd waren wenig leut/ die da begehrten zuzuſehen.

RIchard Spenſer / war ein Meßpfaff / nicht weit von Cantabrigia (Canterburg) derſelbe verließ das Babſtumb/ vnd nam ein eheweib / vnd artbeytet mit ſeinen händen / damit er ſich ehrlich außbringen möchte. Neben dem war er verdächtig / als wann er vnrecht vom Nachtmahl gelehret hette. Wird derwegen von den ketzernmeiſtern angeſprenget/ vnd endlich zum todt verurtheilet vnd mit fewer verbrandt. Man hat jhn gerichtet zu Sarißbure/ vnd iſt mit jhm Andreas Huet verbrand worden/ im jar 1541. vmb gleicher vrſachen willen/ vnd eben von denſelben feinden.

IM jahr 1542. hat Johan Longland Biſchof zu Lincolne / zween fromme Chriſten auff einen tag verbrennen laſſen/ einen mit namen Jacob Morton/ darumb/ daß er einen andern das Vatter vnſer auff ſeine mutterſpraach gelehret hatte: Den andern/ Thomas Beruhard/ daß man S. Jacobs Epiſtel in Engliſcher ſpraach bey jhm gefunden hatte.

Faſt vmb dieſelbe zeit hat Boner der Biſchoff zu Londen einen jungen Geſellen/ mit namen Johan Porteur / einen ſchneider ins gefängnus / Neugat genandt/ werffen laſſen / nuhr allein darumb / daß er in der Kirchen zu S. Paul in der Bibel geleſen hatte. In welchem gefängnus der greuwliche Biſchoff jhn lange Zeit quelen / vnd endlich jämmerlich ſterben vnnd vmbkommen laſſen / im Jahr 1542.

Gilles Tillemann/ von Brüſſel.

Wer die geſchicht vom leben vnd todt dieſes Märtyrers mit fleiß durchlieſet oder höret / der wird troſt vnd vnterricht darauß bekommen. Dann neben ſeinem vnſträflichen auffrichtigen leben / iſt er in der reinen lehr wol gegründet geweſen / wiewol er nicht ſtudirt hatte. Vnd haben wir dieſe gantze hiſtori von wahrhafften vnd glaubwürdigen zeugen entpfangen.

DRoben in der Hiſtori Joſt Jußbergs/ welche ein ſtück iſt der Löviſchen verfolgung / haben wir gedacht dieſes Gilles Tillemans/ welcher Joſten geſell geweſen/ nicht allein im gefängnus zu Brüſſel / ſondern auch in der bekandnus der reinen lehr. Dieſer Gilles / ob er wol von geringem ſtandt vnd herkommen war zu Brüſſel / ward er doch von jederman lieb vnd wehrt gehalten. Er hatte in die drey vnd dreiſſig jahr ſein leben vnuerweißlich geführt / gegen jederman ſich freundlich vnnd dienſthafftig erzeiget / alſo / daß niemandt in derſelben groſſen volckreichen Stadt ſagen konte / daß jhm jemahls etwas leydes von dieſem Gilles wiederfahren were/ ſondern rühmeten vielmehr ſeine güte vnd wolthätigkeit. Sein gewonheit war lieber von ſeinem rechten abzuſtehen/ als mit jemand zu zancken. Dann jhm die Chriſtliche lieb vnnd einigkeit lieber war / dann alle zeitliche güter. Er war ſeines handwercks ein meſſerſchmied / zu welchem er ſich begeben hatte müſſiggang zu vermeyden/ vnnd von der arbeit ſeiner hände ſich zu nehren. Dann er hielt es für ſünd vnd ſchand/ daß ein menſch ſein leben in wolluſt vñ müſſiggang zubringen / oder auff eines andern arbeit vnd beutel zehren ſolte. Mit ſeinem handwerck bracht er täglich nuhr wenig ſtunden zu / damit er nuhr leibs nahrung vnnd nohtturfft dauon haben könte. Sein meiſte arbeit aber/ da er den tag mit zubrachte/ war / die krancken beſuchen/ die armen vnd elenden tröſten/ die vneinigen vertragen. Vnd ob er wol die meiſte zeit deß tages mit den wercken der liebe zubrachte / vnd das handwerck täglich wenig ſtunden brauchte / dannoch gab der liebe Gott ſolch gedeyen vnd ſegen zu ſeiner nahrung / daß es wunder war. Er aber gab das meiſte von ſeinem gewin den armen / vnnd war ſelbſt mit einem geringen zu frieden/ vnd behalff ſich kümmerlich. Vnd dieweil er vmb ſeiner tugendt willen vom gemeinen Volck geliebet ward/ wurd er bißweilen von guten Leutẽ zu gaſt geladen/ vnd auch mit geſchencken verehrt/ welche er ſo lang bey ſich behielt / biß jn etwa ein armer ankam/ dẽſelben theilet ers mildiglich mit. In ſumma was jhm von frommen bürgern gegeben ward/ das wẽdet er nit an ſeinen leib od̉ eigen nutzen / ſondern befördert damit ſeinen dürfftigen neheſten. Er hatte für die hungerigen ſeinen ſonderlichen becker / für die bloſen zu winterzeit ſeinen ſchneider vnnd ſchuſter/ für die krancken / ſeinen Apoteker vnd ärtzte. Vnd ſo viel von ſeiner lieb vnd trew gegen dem nächſten.

Was ſol ich nuhn ſagen von ſeiner gottſeligkeit vnd gottesfurcht / welcher halben er berühmter

var als vmb seiner andern tugenden willen? Sein fürnemste vnd gröste sorg war / die lehr deß Euangelij zuerforschen / die H. Schrifft zu lesen / vnnd zu betrachten / neben der anruffung Gottes vnnd ernstem gebet. In welchem er sovil zugenommen vñ so yferig war / daß jhn seine Freund oft auff den knien sitzend im gebett so andächtig funden / als wenn er entzückt wer / so tieffe gedancken hatte er / vnnd so ernstlich pflegte er zu betten. Er hatte so viel gelernet / daß er gedruckte Bücher in seiner Muttersprach lesen vnd verstehen konte / sonst hatte er nichts studirt. Vm die zeit der greulichen verfolgũg (davon droben meldung geschehen) in Brabant / hat sich zu Brüssel pestilentz vnd tewrung miteinander erhaben. Da hat Gilles / der je vnd allweg in der furcht Gottes vnnd lieb deß Nehesten zu Brüssel vnnd in gantz Brabant alle andere fromme vnnd gutthätige Christen weit vbertroffen / sich selbst mit wunderbarer tugend vñ sonderlichen standhaftigkeit vberwunden / in dem er / da die noth der armen Leut am gröstẽ war / durch einen öffenlichẽ außruf ein mercklich theil seines haußrahts vnnd güter verkauffen lassen / daß er ein sũma geldes zusammen brächte / damit er den armen vnnd krancken behülflich seyn möchte. Ja er schewete sich nicht in die häuser zugehẽ / die mit der pest vergiftet waren / vnd daselbst dẽ nohtdürftigen zudienen. Die frembden vnd armen nahm er in seine behausung / vnnd sonderlich die krankẽ / die speiset er / die tröstet er / denẽ dienet er biß sie durch Gottes gnad wider gesund wurden / vnd zu jrer vorigen arbeit kommen konten. Ja er dienete solchen nicht allein am leib / sondern vielmehr an der Seelen / in dem er jhnen die lehr deß heyligẽ Euangelij sehr tröstlich vnd ernstlich fürhielt / daß sie sich nicht solten verlassen auf jhre werck / sondern jhre seligkeit suchen allein in der barmhertzigkeit Gottes vnd verdienst Jesu Christi. Ja dz die sünd so groß vnd schwer gewesen / daß der zorn Gottes durch kein ander mittel dañ durch das blutige Opffer seines eyngebornen sohns hab können gestillet werden. Dagegen daß die leutseligkeit vnnd lieb Gottes gegen das mẽschlich geschlecht so groß gewesen / daß er seinen einigen Sohn in diese Welt gesand hat / daß durch sein blut alle vnsere sündẽ abgewäschen vnd durch sein eynig Opffer der fried zwischen Gott vnnd vns gemacht / also daß wir nunmehr Kinder Gottes vnnd Erben deß ewigen Himmelreichs worden seyn. In summa / er prediget jnen mit sonderlichem eyffer vnd nachdruck das Elend / darin wir von natur wegen der sünd stecken / den grewel der sünden / die barmhertzigkeit Gottes / die gerechtigkeit deß glaubens vnd das ewig leben. Viel die von jhm in der lehr deß Euangelij vnterwiesen / haben sich auß der stadt gemacht / vnd an die vmbliegende ort begeben / vñ angefangen andern mitzutheilen vnd außzubreitten / was sie von jhm gelehrnet hatten / also daß die reine lehr deß H. Euangelij an vielen orten in Brabant vberhand nahm. Dieweil aber dieses mannes tugenden hertzlich leuchteten / konten die feinde der Warheit solch liecht nicht länger vertragen / sondern vnterstunden sich durch anklag dasselbe außzuleschen. Es war aber zu Brüssel ein fürnehmer diener deß Antichristen / nemlich der Pfarrherr in der Kirchen / so man die Capell nennet / welcher Gilles bey dem gemeynẽ Procuratorn oder Fiscal verklagte. Wen einer alle schelmstück / gotteslästerungen vnd greuliche thaten dieses grausamen Wolfs beschreiben solte / der würde einen grossen hauffen wüsts vnd vnflats zusammen bringen / ja solche ding / damit man billich Christlicher ohren vnnd hertzen verschonen sol. Dieser wolf / sag ich / ließ nit ab öffentlich vnd heimlich wider Gilles zuruffen vnnd zuschreyen. Ja er nam himel vnd erden zu zeugen / vnd schwur aufs aller grewlichst / wenn man diesen Gilles nicht mit dem aller ersten hinrichten würde / so würde in kurtzer zeit das gantze Land auf seine meynung gebracht werden. Ist derwegen alsbald im ersten wüten der angeregten Verfolgung gegriffen vnd eyngezogen worden.

MCCCC-CXLI.

Gilles wird gefänglich eingezogen.

Da er nun im gefängnuß war / ist er nicht müssig gangen / sondern hat die armen gefangenen vnterwiesen vnd getröstet / also daß sichs ansehen ließ / als wenn er durch sonderliche fürsehung Gottes dahin kommen wer / die armen Leut in der furcht Gottes zuvnterrichten.

Vnnd damit wir schreiten zu dem seeligen end / das der Herr Gilles verliehen hat / so haben die ankläger / wie gesagt / nicht abgelassen / jhn biß auf den todt zuverfolgen / also daß vber ein zeit nach Jost Jusberg todt / die Scharganten auf befehl deß Procurators oder Fiscals ins gefängnuß kamen / Gilles für Gericht zu führen. So bald er an bestimten ort gebracht / fieng der Fiscal an / der sonst vnter seinen Wiedersachern der fürnembste war / vnd sprach: Ich begehr dein leben vnd deiner güter. Dann du hast gehandelt wieder deß Keysers mandat. Gilles antwortet: Da habt jhr eins mit dem andern. Jhr mögts damit machen nach ewrem gefallen. Du bist ein ketzer / sagt der Fiscal / vnd derwegen deß tods wehrt. Gilles antwortet: Da behüt mich Gott für. Ich bin ein Christ / vnd wil kein andere Religion annemen noch bekennen / dann Christi. Da zogen sie seine Bekantnus auß einem sack / vnd lasen jhm dieselbe für. Vnd als ers mit gedult angehöret / gebotten sie jhm: Er solte alles / was jhm fürgelesen / wiederruffen / als schändlich vnnd ketzerisch. Er aber antwortet: Ich hab nichts anders gehört / dañ gute vñ heylsame sprüche. Wer derwegen nicht recht noch billig / daß ich dieselben lästern oder verwerffen solte. Vnd wann ichs gleich thun wolte / so soltet jhr mirs nicht gestatten. Gleichwol so jhr meynet / ich hab etwa darin wieder die warheit geredt / so bit ich / jhr wollet mir meinen jrrthumb zeigen / vnd mich eines bessern berichten / wie solches die Christliche lieb erfordert. Jhr solt erfahren / daß ich fleissig auffmercken / vnd annehmen wil alle gute Lehr. Dann ich bin ein mensch / vnd kan derwegen jrren.

Es wird jm schuldt gegeben / er hab gehandelt wieder deß keysers mandat.

Darnach fragten sie jhn von vielen dingen. Er aber antwortet jhnen mit grosser dapfferkeit vnd sonderlicher Bescheydenheit / also / daß er im geringsten von der Warheit nicht abwiche / vnd derwegen die Richter zum hefftigsten erzürnete. Dann er war so freundlich im Gespräch / daß sich auch seine Wiedersacher selbst vber jn verwundern musten.

Gilles antwortet dapfer vnnd bescheydenlich.

Nachdem Gilles auff all jhre fragen geantwortet / vnnd sie nichts weder in seinen reden / noch thaten zu tadeln / viel weniger zustraffen wusten / haben sie / als die in jhrem eygenen Gewissen geschlagen vnd vberzeuget / jhn wieder ins gefängnus führen lassen. Vnter deß haben deß Teuffels blaßbälge nicht abgelassen jhr eusserstes zu versuchen / die grossen Herren wieder diesen armen Menschen zuverbittern / die Richter zu nöhtigen / jhn ohn längern Verzug zu verdammen vnd hinzurichten. Dann / sagten sie / wann das gemeine Volck gewahr wür-

de/ daß der / so vmb ketzerey willen gefangen gesessen/widerumb loß käme/so würd es nicht allein das ansehen haben/ als wann jhr seine sach für recht erkant hettet / sondern der gemein pöfel würde jhn forthin für einen abgott halten vnd ehren. Haben sich derwegen die Richter durch diese blendung deß Satans betriegen lassen/vnd Gilles zum zweytenmahl für recht gestellet vnd gefragt: Ob er nicht die Ketzereyen in seiner Glaubens Bekandnus begriffen vnd wiederruffen wolte / vmb welcher willen er nach deß Keysers Mandat / nicht allein an seinem gut/sondern auch an Leib vnd Leben müste gestrafft werden. Darauff antwortet er jhnen mit ebenmässiger dapfferkeit vnd beständigkeit/wie auch zuvor: Ich hab euch nächst gesagt / daß es beydes in ewer gewalt stehe. Nehmets nur beyde hin/vnd thut damit was jhr meynet / das zu gemeiner wolfahrt dienet. Ferner fragten sie jhn: Ob er einen Advocaten oder Procuratorn begehrte / der jhm seine sach für recht fürbringen vnnd außführen köndte / wie für dem gericht bräuchlich wer. Er aber hat geantwortet: Er begehr keinen andern Advocaten oder Procuratorn / dann der im himmel ist / Jesum Christum/den Sohn Gottes vnnd Hertzkündiger/der jhm seine sach treuwlich handelte für dem himmlischen Vatter/ dem Richter aller Fürsten vnd Herren. Was die gegenwertige sach anlange/die in jhrer Macht stünde/wolle er sich allein auf jhr Gewissen beruffen haben / darumb ein jeder für sich selbst wol zusehen soll / daß er ein solch Vrtheil felle/das zu gemeinem Nutz vñ Wolfahrt gereiche / ja daß sie ohn einigen Advocaten vnd Procuratoren theten / was sie allbereit zuuor geschlossen hetten. Nichts desto weniger / sprach er/wil ich euch dessen trewlich erinnern / damit jhr euch nicht selbst betrieget. Jhr thut in dieser sach/was jhr wollet / so wirds nicht fehlen / jhr werdet in schmach vnnd lästerung fallen. Dann so jhr mich hinrichtet/ so habt jhr ein armen vnschuldigen Christen mit Gewalt vnd Vnrecht getödtet. Bedencket bey euch selbst/ was für vnwillen vnnd schmach euch diß bey dem gemeynem Volck gebehren wird/ vnd was für eine verdamnus jhr für dem Gericht Gottes zuerwarten habt. So jhr mich aber loß lasset / so bedenckt/was euch das für ein schandt seyn wird/daß jhr mich vnschuldig Blut so lange Zeit habt gefangen gehalten / der ich doch niemahls anders gesucht hab/dann dem gemeinen nutzen zu dienen. Als er diß gesagt / haben sie jhn/ als wann er sehr gelästert vnd vbel geredt hette/ wieder ins gefängnus führen lassen.

Verweiß langwiriger gefängnus.

Disputation vnnd Streit / so Gilles Tillemann mit zweyen Bettelmönchen gehabt hat.

NAch Mittag hat der Fiscal dem Stockmeister befohlen/ er solt Gilles in ein besonder gemach setzen / daß niemandt mit jhm reden köndte. Vnd bald hernach kamen vier Mönch (zween Predigermönch vnnd zween Bettelmönch) von den Richtern dahin gesandt/daß sie Gilles examiniren solten. Sie wurden zu jhm in sein gemach gewiesen/vnd blieben allein bey jhm biß auff den abendt/ vnd hat Gilles hernach einem trewen freundt / der damahls im Gefängnus war/erzehlet / was sie mit jhm gehandelt hatten. Anfänglich haben sie gesagt: Sie weren vom Fiscal gesandt/daß sie sein gewissen erforschen solten. Wolten jhn derwegen gebeten haben/daß er frey vnd vnuerhohlen mit jhnen reden vnd die heimligkeit seines gewissens offenbaren wolte. Darauff hat Gilles geantwortet: Wann sie das auß einfalt vnnd Christlicher Lieb theten/vnd jhn nicht zu verläumbden gedächten/ so wer es jhm lieb vnd angenehm. Wiewol er / Gott lob/kein vnruhig Gewissen hette/ dieweil er eine lehr gefasset auß den verheissungen Gottes / die jhm in seiner angst vnd trübsal sehr tröstlich wer. Darumb bedürffe er weder jhre lehr/noch trostes: Wolte sie derhalben sehr gebeten haben/daß sie seinethalben vnbemühet weren/ vnd nuhr wieder in jhr Closter giengen / vnd sich daselbst lustig machten nach jhrem Gefallen/ vnd jhm seinen fried vnd ruhe deß Gewissens/ die er hette / nicht zerstöreten. Dann was das Gerücht der Menschen belanget / hab er den Richtern seine meynung dauon allbereit gesaget/vnd daß sie es damit machten/wie sie meynten/ daß es gut würde/ so wolte er jhnen gern vnd willig folgen.

Nachdem die Mönch Gilles willen außdrücklich verstanden / haben sie gleichwol auß dem gefängnus nicht weichen wollen/sondern angefangen jhn mit mancherley fragen vnruhig zumachen / als wann sie mit fleiß gedinget vnd abgefertiget weren gewesen dem armen Christen sein ruhig gewissen jrr zumachen. Da nuhn Gilles sahe/daß er jhrer nicht konde loß werden/sprach er: So bitte ich euch/ wann jhr je bleiben wollet / daß jhr auff die Banck niedersitzet/ vnnd leset ewere Horas/oder thut sonst was euch gefället. Was mich belanget/wil ich mich hie verschliessen/vnd euch nicht jrr machen. Allein bit ich/daß jhr mich auch zu frieden lasset/vnd nicht jrr machet. Aber wie die Mönch mehr sahen/ daß er kein Lust zu jhnen hatte / wie sie jhm mehr nachgiengen vnnd plagten mit jhren nichtigen fragen. Da sprach er endlich: Wolan/dieweil ich nichts an euch schaffen kan/vnd jhr mir nichts zugefallen thun wollet / so mögt jhr thun / was euch gelüstet / ruffet vnd schreyet so laut / biß daß jhr heysser werdet / ich wil euch nicht ein wort mehr antworten. Vnd das hielt er auch. Da wurden die Mönch sehr zornig/vñ fiengen an zuruffen/ zulästern vnd jn einen Ketzer zuschelten. Gilles hielt an sich/ vnd redet kein wort. Da hetten die Mönch mögen rasendt werden / daß er jhnen nicht wolte antworten / vnd liessen gleichwol nicht ab zu ruffen. Endlich kamen sie am abend auff die frag vom Nachtmahl: Wir haben verstanden/sprachen sie/ Du habst eine jrrige meynung vom Nachtmahl deß Herren. Darumb vermahnen wir dich / du wollest dißfals folgen der Lehr der Catholischen Kirchen. Dann so du wilt ein Christ seyn / so mustu gewiß glauben / daß der wahre Leib Christi gegenwertig sey im Sacrament/ so groß vnd so lang/als er am creutz gehangen/ eben dasselbe fleisch vnnd kein anders / außgenommen / daß er damahls todt war/der Priester aber gibt jhn den leuthen gantz lebendig zu essen (es möcht einem grausen / solche jhre schreckliche reden zu erzehlen) vnd zeigten vrsach an. Darumb/sagten sie/dieweil das Blut im Leib begriffen ist / wiewol man jhn besonders den Priestern im Kelch gibt/ neben andern vngehewren grewlichen reden / daran ein frommer Christ ohne schmertzen nicht dencken kan.

Da nuhn Gilles sahe / daß die ehr Gottes vnter die füß getretten / vnnd die reine Lehr vom Sacrament so schändlich besudelt ward / hat er sich nicht länger enthalten können/ vnd hat jhnen auff nach-

folgende

...lgende weiß geantwortet: Ich wunder mich/ ...gt er/ daß jhr die zeit so vbel zubringet/ vnd von ...n hohen sachen so grob vnd vnuerschämbt reden ...rffet. Was ist das für ein vnsinnigkeit/ daß jhr ...ott vom himmel herab ziehen/vnd in die Element ...eser welt einschliessen wöllet? Wollet jhr diese ...öttliche vnd Allmächtige Natur (die nicht anders dann im wort kan gefasset werden) vnter die ...stalt einiger Creaturen verbinden? Wisset jhr nit/ ...aß Gott vnsichtbar ist? Der nicht mit händen kan ...griffen/ viel weniger mit den zänen zerbissen werden? Welches jhr ohne gottslästerung nicht sagen/ ...nd ich nicht ohn grausen daran gedencken kan.

Da sie nuhn also miteinander disputirten/ ...ard es finster/vnd die Nacht fiel daher/ also/ daß ...e Mönch dißmahl abzogen/ vnnd meynten/ sie ...etten Vrsach gnug den armen Gilles zu verklagen.

Folgendes Tags kamen die Mönch wieder ...n früer Tagzeit/vnd gieng die Disputation wieder ...n von guten Wercken. Es war aber bey jhnen nit ...e die Frag/ Ob der frommen Christen gute ...erck Gott gefällig weren/ vnnd in diesem oder zu...ünfftigen leben jhre belohnung hetten/ sondern ob ...an durch verdienst guter werck vergebung der sünden/ vnd das ewig leben erlangen könne. Welches Gilles außdrücklich verneynte/ vnd sagt/ er wüst ...on keinem andern verdienst/ dann vom verdienst Jesu Christi. Diese meynung daucht die Mönch ...etzerisch seyn. Kondten sich derwegen keines wegs ...it jhm vergleichen in diesem articul. Nu höret/ ...ie vntrewlich vnnd verrähterisch diese Heuchler ...it Gilles gehandelt haben. So bald sie von jhm ...uß dem gefängnus giengen/ lieffen sie zu dem Fiscal vnd andern feinden der warheit/ vnd machten dem armen Menschen seine sach ärger/ in dem sie jhm alle seine wort schändlich verkehrten/ verläumbdeten vnd lästerten. Den ersten tag/ dieweil Gilles jhnen jhres gefallens nicht antworten wolten/ brachten sie ein geschrey in der gantzen Stadt auß/ daß er mit einem stummen Teuffel besessen were/ der jhm die spraach verhindert hette. Deß andern tags sagten sie/ daß er den bösen geist der gottslästerung im leib hette/ dieweil er jre greuliche gottslästerungen nicht hatte wollen bewilligen noch annehmen. Wer köndte aber solche bestialische Wunderthier zu frieden stellen? Schweigst du/ so bist du mit einem stummen Teuffel besessen. Antwortest du aber/ so hast du den Geist der Gotteslästerung.

Am dritten tag kamen sie/ vnnd brachten eine neuwe Frag auff die Baan vom Fegfewer. Vnd sprachen: Ob er nicht glaubte/ daß nach diesem Leben ein fewer were/ darin der Christen Seelen müssen gereynigt werden/ ehedann sie in die ewige herrligkeit auffgenommen würden. Darauff antwortet Gilles: Ob ein solch fewer sey oder nicht/ da möget jhr herren zusehen. Was mich anlanget/ finde ich nichts dauon in der heyligen Schrift/ ja es wird deß Fegfewers darin mit keinem wort gedacht/ sondern ich bin von allen meinen Sünden gereiniget durch das blut Jesu Christi. Darumb verlasse ich mich gäntzlich auff die barmhertzigkeit Gottes/ vnd glaub für gewiß/ daß ich nach meinem todt stracks ins Paradiß/ vnd nicht ins fegfewer kommen werde. Mit der antwort waren die Mönch nicht zu frieden/ sondern saaten/ Er solte mit Ja oder Nein antworten/ ob ein solch Fegfewer were/ oder nit. Aber Gilles wolt jhnen kein andere antwort geben/ dann diese: Wollet jhr ja nach ewerm Todt ins Fegfewer kommen/ so wandert jmmer hin/ ich wil euch daran nicht verhindern. Ja ist euch dann vielleicht solch fewer nicht heiß gnug/ so mögt jr meinet halben gar in die Hell fahren. Was mich anlangt/ erkenne ich meine schwachheit/ vnd bin gewiß/ daß mir alle meine sünden vergeben seyn von wegen deß einigen mitlers Jesu Christi/ vñ verlasse mich gäntzlich vnd allein auf die barmhertzigkeit Gottes/ vnd weiß gewiß/ daß ich weder ins Fegfewer/ noch in die hell kommen werde. Aber was ist von nöhten/ daß man von solchen vnnützen vnnd gottlosen dingen weiter disputire? Ich bitte nachmahls wie auch zuvor/ jhr wollet wieder in ewer kloster gehen vnnd ruhig seyn/ vnd euch nicht so viel bemühen/ vnd mich vngeplagt lassen. Dann es bringet euch keinen nutzen/ vnd seyn mir ewre fragen zü höchsten verdrießlich vnd beschwerlich. Lasset den Fiscal vnd die andern Richter thun/ was sie in jrem gewissen verantworten können/ vnd zum gemeinen nutzen gereichet. Sie thun was sie wollen/ so werdẽ sie wenig ehr einlegen/ wie ich jhnen allbereit gesagt hab. So sie mich tödten/ so wird mein blut bey GOtt Raach vber sie schreyen: Lassen sie mich aber loß/ so wirds jhnen eine grosse schmach seyn/ daß sie mich zur vngebür so lang gefangen gehalten haben. Was aber euch betrifft/ bit ich/ jhr wollet entweder in ewer kloster gehen/ oder wo jhr hin wollet/ vnd zubrechet mir mein haupt nicht weiter. Dann jhr bleibet gleich hie/ oder kommet ein andermahl wieder/ so hab ich mir fürgenommen/ ich wil euch kein Wort mehr antworten.

Ernst vnd Eyffer im Gebet.

Diß alles hat sich mit Gilles vnd den Mönchen verlauffen/ vnd seyn noch glaubwürdige Bürger in der stadt Brüssel/ die dauon zeugen können/ welche alle tag zu Gilles ins gefängnus kamen/ vnd jhm anzeigten/ was für gerücht die Mönchen in der stadt von jhm machten/ vnd die warheit von allen dingen zu erfahren begehrten. Endlich nach langem gebet giengen die Mönch von jhm nicht zwar in jr Closter/ dahin sie gehorten/ sondern stracks zum Fiscal/ vnnd sagten jhm/ es wer kein hoffnung/ daß sich Gilles möcht bekehren lassen/ ja es fehle so weit/ daß er jhre lehr vnd meynung solte annehmen/ daß er jhnen auch kein wort mehr antworten wolte.

Es ist nicht zusagen/ wie eyfferig vnd inbrünstig er damahls gewesen ist in der gottseeligkeit vnd lieb/ wie er sich selbst vberwunden/ wie er sich zum seeligen abscheyd bereytet/ als wann er den Todt schon für seinen augen sehe. Er betet ohn Vnterlaß/ vnd das mit solchem ernst vnnd andacht/ daß/ wer jhn sahe/ meynet/ seine Seel wer entzücket/ vnd hette den kalten leib schon verlassen. Einmahl hat jhn der Stockmeister gesucht/ vnd jhm mit heller stimm zugeruffen/ aber er hat jhm nicht geantwortet/ also/ daß niemandt wissen kondte/ wie es mit jhm stunde. Doch wolte niemand den argwohn schöpffen/ daß er außgerissen wer. Dann man kant jhn dermassen/ daß/ wann gleich die thüren am gefängnus offen gestanden/ wie bißweilen geschehen/ so wer er doch mit keinem fuß herauß gangen/ damit er den Stockmeister/ dem er zu verwahren befohlen war/ nicht in Noht brächte. Endtlich/ da man jhn in den vndersten Gemachen nicht finden kondte/ sucht man jhn oben/ vnd fandt jhn in einem Winckel auff seinen knien sitzen/ daß er mit auffgehabenen augen gen himmel/ vnd vielen thränen betete.

Vnd deß man sich billich hat zu verwundern / er war so fewrig/ernst vnd entzückt im Gebet/ daß / da man jhm laut zurieff vnd für jhn trat / er gleichwol niemand sahe / biß daß man jhn bey der hand nam vnnd in so tieffen gedancken störete. Da fuhr er gleich als auß einem schlaf/vnd sprach: Was wölt jhr lieben Brüder? Nichts / sagten sie / dann daß jhr solt zum Essen kommen. Da gienz er freudig mit jhnen hinab / vnnd dienet den andern zu tisch. Dann er hielt sich so mässig vnnd eingezogen in seinem leben / daß er sich nie die gantze zeit seiner wehrenden gefängnus zu tisch gesetzt. Er aß nuhr ein wenig von dem/das andere vbrig liessen/vnd tranck darzu gar wenig. Bißweilen hat man jhn ermahnet etwas mehr speiß vnd tranck zu sich zunehmen/ aber man hat jhn nicht vberreden können/ nuhr ein wenig mehr speiß vber die eusserste nohtturfft zu sich zu nehmen. Er thet aber solches nicht auß heucheley oder aberglauben / auch nicht auß mangel / dieweil jhm von den bürgern zu Brüssel alle nohtturfft reichlich mitgetheilet wurd / sondern er hielts für vnnöhtig/ daß einer seinen leib allzu zährtlich vnnd vberflüssig speisen solte / vnnd hielt dafür / es wer gnug / wann jhm nur an seiner gesundheit nichts mangelte / in betrachtung / daß so viel blutarmer Leut weren / die auch an truckenem Brodt mangel hetten.

Nüchternmässigkeit dieses märtyrers.

Newwe Marter / so die Feinde der Warheit wieder Gilles fürgenommen.

IN dem nuhn Gilles so mässig im Gefängnus lebte / hat der Fiscal ein andere weiß jhn hinzurichten fürgenommen. Vnd damit er desto bessern schein hette / erdacht er eine newe schelmerey. Dann dieweil Gilles nicht hatte bekennen wollen / daß ein Fegfewer were/gab er für/ man müste jhn vermög der Rechten auff die folter bringē / damit man seine meynung eigentlich erfahren möchte. Aber es war nur ein gesuchter schein / daß sie nemblich auff diese weiß / ohn weniger murren vnd muthwillen deß gemeinen volcks / jhn tödten möchten. Dann es war jhm nicht vnbewust/daß jhn jederman lieb vnd wehrt hatte. Derhalben liessen sie jhn am 22. Januarij deß morgens vor fünff vhren durch die Scharganten in ein ander gefängnus führen/ ehe dann der tag anbrach (dann sie furchten sich für dem gemeinem Volck) damit sie jhn foltern möchten. Dann in dem gefängnuß/da er zuuor saß/war keine folter/so pflegte man auch niemand darin zu foltern.

Da sie nuhn ins gefängnus kamen/vnd Gilles wuste/daß sie seiner begehrten/hat er sie mit freuden entpfangen. Vnd dieweil es sehr kalt war/führet er sie in die küche/vnd machet das fewer an/ daß sie sich zuuor etwas wärmeten / biß der Stockmeister der mit jhnen gehen solte / sich angethan hette.

Führeten jhn derwegen in ein ander gefängnus in der Stadt/darin sie jhn folterten/ohn einige vorgehende frag vom Fegfewer. Dann da der arme mensch auff der Folter stund/ fragten sie jhn weder vom fegfewer noch von einigem andern articul der Religion / sondern fiengen an jhn zunöhtigen / daß er anzeigen solte / mit wem er im gefängnus von der Religion geredt hette / vnd wer sonst in der stadt seiner Lehr vñ meynung zugethan were. Aber er machte niemand namhafftig. Dann er war also gesinnet / daß er sich ehe auff stücken hett zerreissen vnd jämmerlich vmbbringen lassen / dann daß er jemandt seiner person halben hette in gefahr gebracht. Auch gab jhm Gott diese gnad durch ein sonderlich wunderwerck (wie viel fromme Christen bezeuget haben) daß er die zeit / weil er auff der Folter gewesen/ kein sonderliche schmertzen entpfunden hat.

Gilles wird gefoltert.

An dem tag / da es außkommen / daß man Gilles in ein ander gefängnus geführet hette / seyn alßbald sehr viel leut auß der Stadt gelauffen kommen / vnd haben jhn besucht. Die fürnembsten Bürger in der Stadt Brüssel schickten jhm alle Leibs nohtturfft. Deß folgenden tags besucht jhn auch der Pfarrherr in der grossen Kirchen zu S. Goudle. Denselben Pfarrherr hieß man gemeinlich nicht anders/ dann den Babst zu Brüssel/ dieweil er einen dicken wanst hatte / vnnd von leib sehr ansehenlich war. Aber bey seinem grossen Leib/war er sehr vngeschickt vnnd vngelehrt/ Ja gar ein gottloser Mann/vnd ein rechte Epicurische Sauw/ die von nichts / dann von wollüsten deß leibs zu reden wuste. Dieser Babst zu Brüssel kombt auch zu Gilles/vnd wil jhn bekehren. Er aber heist jhn willkommen/vnd macht jhm ein fewer an/ dabey er sich wärmen köndte. Er nahm seine vermahnungen für gut an / vnd merckt doch baldt / wo er hinauß wolte/nemblich/ daß er nicht besser gegen jhm gesinnet wer / als auch seine andere Widersacher vnnd feinde der warheit.

Nach dem Mittagsessen kamen die Mönch wieder / jhn noch einmahl zu guter letzt zu plagen. Gilles bat/sie wolten wieder in jhr kloster gehen/ vñ jhn hinfort zu frieden lassen. Da giengen sie stracks zu den Richtern/vnd sagten/ es wer mit Gilles verlohren / vnnd gar keine hofnung seiner bekehrung. Dann er wolte jhre Lehr vnd vermahnungen weder hören noch sehen.

Folget wie Gilles Tillemann verdammet / vnd endlich hingerichtet worden.

FOlgendes Tags / nemlich auff S. Pauli Bekehrung / welches war der 25. Januarij / haben die Richter ein endvrtheil gefasset/daß Gilles mit feuwer solte verbrandt werden. Mit welchem vrtheil sie dermassen vmbgiengen/daß die jenigen/so ein lange zeit in Brüssel gewohnet / vnd eigentlich wissen / wie man sonst zu procediren pfleget/gesagt haben / man habe bey mēschen gedencken nit also gehandelt. Dann es ist der brauch zu Brüssel/daß man die gefangne für recht stellet/vnd in voller versamlung ð richter das vrtheil fellet vnd außspricht. Aber dißmal besorgtē sie / wañ sie Gilles an gewönlichen ort stellen solten/so möchten die bürger jhn mit gewalt nehmen vnnd dauon bringen. Darumb felleten sie diß vrtheil nicht öffentlich/ sondern heimlich / vnd liessen jhm dasselbe nach dem Mittagsessen im gefängnus durch den Gerichtschreiber fürlesen. Als aber Gilles sein vrtheil angehört/ ist er von stund an auff seine knie gefallen/vnd hat Gott gedancket/für die ehr/daß er jn würdig geachtet/ daß er mit seinem Todt der reynen Lehr vnd Göttlichen Warheit solte zeugnus geben. Vnd das gieng jhm so eyferig vnd ernstlich ab/daß auch die jenigen/so jhm den tod verkündigt hatten / das weynen nit lassen konten. Darnach dancket er

auch den

uch den richtern/ daß sie seine sach zum seligen end fördert hetten.

Da nun das gerücht von seiner verdammung in er stadt außkam / ist alßbaldt das gemeine Volck sammen gelauffen/ vñ haben sich die sachen gantz nd gar zum auffruhr geschicket / welchen die Pfaf-n auff der cantzel vnd sonst / mit jhren lügen vnd erläumdungen/ so sie wieder Gilles außsprengten/ stillen vnterstunden. Aber vergeblich. Da solches e Richter sahen / gebotten sie folgendes tags / daß lle bürger mit jhren wehren an gewissem Ort er-cheinen solten / vnd machten jhres gefallens einen ußschuß / welche auff nechstfolgenden tag in der üstung stehen/ vñ das gefelte vrtheil ins werck rich-n helffen solten. Derhalben kamen auf bestimb-n tag auf dem Marckt zusammen bey sechshun-rt Mann/ mit jhrer besten Wehr: Vnter welchen r meiste theil lieber die vngerechten Richter erwür-et hette (wanns nicht ein auffruhr vnder dem volck geben hett) dann daß sie eine so schändliche hand-ung solte helffen befördern. Vnd als die Richter hen/ daß jhnen das gemeyne volck heftig zuwider/ urfften sie den gefangenen nicht bey hellem Tag urch die Stadt führen / sondern musten jhn sehr rüh / da es noch gar dunckel war / mit starckem ge-eyt ins Rahthauß bringen lassen / welches stracks egen dem Marck vber lag/ da er sterben solte. Vor em Rahthauß stund ein steinern Mergenbild/ da-ür solte Gilles niederknien vnd es anbeten. Er a-er antwortet er hette auß dem Euangelio gelernt / daß man Gott allein anbeten / vnnd jhm im Geist vnd in der warheit dienen solte. Vnd also giengen ie fürüber / daß er das bildt nicht anbetten durffte. Als aber der Fiscal sahe / daß er nicht niederknien wolte für dem Mergenbildt / ward er grimmig zor-ig/ vnd gebott/ man solte mit jhm forteylen. Vnd a man jhn ans fewer gebracht / vnd er daselbst ei-rossen hauffen holtzes gesehen hatte/ sagt er mit lau-er stimm: Was ists von nöhten / daß man diesen armen cörper zu verbrennen / so viel holtzes zusam-men geschleppet hat / da man doch wol geringer zu-kommen köndte? Erbarmet jhr euch nicht vber die armen / deren viel in dieser stadt zu todt frieren / de-nen jhr das vbrige holtz wol hettet außtheilen mö-gen. Die Hencker hatten jhm eine kleine hütte von holtz vnd stroh zugerichtet / darein er kriechen solte / daß sie jhn würgen köndten/ ehe das fewer angieng/ damit sie jhm die schmertzen deß todtes verkürtzten. Aber er sagte: Jhr dörffet meinet halben nicht so viel mühe haben. Dann ich fürchte mich nicht für dem fewer / sondern wil es meinem Herren Christo zu ehren gern ansehen vnd erleyden/ der für mich an leib vnd seel viel grössere marter erlitten hat. Lasset mich nur erst ein wenig beten / darnach wil ich gern in die hütte gehen / vnd thun / was jhr von mir haben wollet. Da kniet er nieder / hub seine augen auff gen himmel/ vnd thet sein gebet. Darnach stund er auff/ vnd gieng nach der hütten. Ehe er aber hinein trat/ zog er seine schue auß / vnd bat/ daß man sie etwa einem armen menschen geben möchte. Nachdem er nuhn hinein gangen / hat er seine seel in die hand deß Herren befohlen. Darauf die hencker alßbald das fewer ansteckte/ dadurch Gilles geschwind verbrand ward.

Die Richter gaben jhren Soldaten vnd dienern befehl/ daß sie die äsche biß vmb zwo vhr nach Mittag bewachen / vnd alßdann in das wasser werffen solten. Das volck murret vnd war vngehalten/ vnd fielen mancherley reden von den Richtern. Die Mönchen brachten bey den jhren ein gerücht auß: Gilles wer billich verbrand worden / dieweil er das Sacrament verläugnet hette. Wolten also die Richter entschuldigen. Vnd seyn zwar auch zur selben zeit nicht wenig gewesen/ die den elenden Zustand der Christenheit hefftig beklaget / vnd gesagt haben / daß es leyder so weit kommen were / daß die jenigen / so sich deß namens Christi zum höchsten rühmeten / nicht anders weren / als Phariseer / heuchler vnd scheinheyligen / die viel mehr für gottlose Leute / als für rechte wahre Christen zuhalten weren. Jst auch die Pfafferey vnd Möncherey hiedurch zu Brüssel in grossen haß vnnd verachtung kommen / wiewol man sie auch zuuor nicht sehr wehrt hielte. Darumb/ wann sie zu den bürgern kamen vnnd bettelten / musten sie diß zur antwort an statt der allmösen hören / daß jhnen niemand mehr ohn gefahr geben köndte von wegen jhrer lügen vnd verläumbdungen/ vnnd daß Gilles vmb keiner andern vrsach wer verbrandt worden / dann daß er all sein gut den armen gegeben hatte.

MDXLI.

Was für Reden gefallen seyn nach Gilles todt.

Hector Remy vnnd Matthinette seine Haußfrauw.

Anno 1542.

DAs Vngewitter der erregten verfolgung (davon gesagt) ist in den Niederlanden zur Zeit Keysers Carls deß V. nicht allein vber die Städte/ sondern auch vber die dörffer gangen. Ohngefährlich ein Jahr nach dem Todt Johann Marlar vnnd seiner Basen Margaritha / deren droben meldung geschehen/ ist zu Bouuigny in einem dorf nicht weit von Orchies / der schreiber mit namen Hector Remy gefangen worden. Welcher / nachdem er eine hertzliche bekandnus seines glaubens gethan / vnnd dabey beständig beharret/ ist er zu Douay enthäuptet worden. Seine Haußfraw Matthinette du Buisse / eine ehrbare vnnd tugentreiche Matron/ hat gleichsfals die reine Lehr deß Worts Gottes auffrichtig bekandt / vnd standthafftig verthendiget. Darumb ist sie vom Gericht zu Douay verdammet/ vnd lebendig begraben worden. Welche zweyerley arht deß Todtes in gemeldter Stadt bräuchlich seyen an den Leyen / wie man sie nennet.

Constantinus/ vnd drey andere Märtyrer zu Rouan.

ROuan die Hauptstadt in Normandi/ da ein Parlament oder hochgericht gehalten wird/ ist deß metzgens so der Antichrist wieder die Schäflein deß Herren Christi angefangen vnd geübet/ auch theilhafftig worden. Vnnd ist einer mit namen Constantinus/ durch die reissende Wölff auß dem Schaafstall deß Herren gerissen worden / welcher hernach neben dreyen andern seinen Mitgesellen / von wegen der bekandnus deß H. Euangelij in gemeldter stadt Rouan ist hingerichtet worden. Jhre gefängnus vnd Proceß/ so man wieder sie geführt/ ist von einem gelehrten Mann inn Normandi in

Das III. Buch.

Frantzösische reymen gebracht/ vnnd außführlich nach der läng beschrieben. Aber dieweil wir in disem werck die geschicht der Märtyrer nur kurtz vnd summarischer weiß beschreiben/ so wollen wir nuhr jhren außgang vnd seliges end vermelden: Dann also können fromme Christen die herrlichen exempel der lieben Märtyrer vnd zeugen Jesu Christi gleich als in einem spiegel anschawen/ ob sie gleich sonst von angesicht dieselben nicht gesehen/noch jhre proceß mit allen vmbständen haben können. Diese/als sie nach gebrauch desselben orts/ wie auch sonst in Franckreich/ auf einem vnflätigen mistwagen oder schinderkarrn zum todt geführet wurden/sagte Cõstantinus mit freuden zu seinen mitgesellen: Wir seyn ja wahrhafftig ein stanck vnd kehricht für dieser welt/ die wir jetzund die leut in dieser welt anstincken. Lasset vns aber frölich seyn. Dann der geruch vnsers tods wird für Gott angenehm/ lieblich vnnd thewer geachtet werden. Vnd diß ist ein weissagung gewesen/ welche Gott zu vnsern zeiten erfüllet hat/ in dem das Euangelium lauter vnnd rein in Normandi ist geprediget worden.

Die fürnembste Abconterfeyung der Märtyrer ist in jhrem todt anzuschawen.

Person/Testwod/vnd Marbek.

Diese drey Engelländer seyn verbrandt worden zu Winsor/nach der scherpf obgemelter inquisition deß gesetzes von sechs articuln.

Ann. 1543.

DJeweil wir die Histori von vielen märtyrern/ die nach der scherpf der inquisition deß gesetzes võ sechs artikuln in Engelland hingerichtet worden/ nit eygentlich haben bekommen können/ als von einem Priester/ so im thor deß bischofs zu Wincester gehencket/vnd dann von einem genant Heinrich/ der zu Colcester/sambt seinem diener verbrant worden/ vñ endlich von einem mit namen Kyrbi ein schneider/so gleichsfals verbrant zu London: So wollen wir vns mit denselben nicht lang aufhaltẽ/ sondern auff das 1543. Jahr kommen/ in welchem drey fürnehme männer angeregtes gesetzes halben verklagt/ vnd zu Winsor verbrant worden/nemlich Antonius Person ein priester/ welcher zweyer puncten halben angeben worden: Erstlich/ Daß er vor zweyen jahren diese wort in seiner predigt geführet: Gleich wie Christus am creutz zwischen zweyen Mördern gehangen/also henge er noch/ wann jhn der priester aufhebe/zwischen zweyen blutigen händẽ/rc. Jtem/ daß er auf der cantzel öffentlich gesagt: Das Volck müsse den leib Christi nicht essen/ wie er am Creutz gehangen/ also/ daß sie ein stück nach dem andern von jm beissen/ vnd daß jnen das blut in den mund fliesse/ sondern man müsse jhn heut also essen/ wie auch morgen vnd vbermorgen. Ja Christus hab seine macht herrlicher bewiesen vnd dargethan nach seiner aufferstehung als zuuor jemahls.

Antonius Person.

Testwod.

RObert Testwod ein Cantor/ ist allin darumb zum fewer verdampt worden/ Daß er einem Priester/der in der eleuation seinen gott gar hoch erhaben/gesangsweiß gesagt hatte: Ey wie hoch? Ja noch viel höher? Seht aber zu/daß er nicht einmahl falle.

Marbek.

JOhan Marbek auch ein Cantor/ ist verklagt worden/darumb/daß er auß vielen Scribenten ein hauffen sprüche zusammen gezogen vnd mit eygener hand abgeschrieben/die da so wol wieder die Meß/ als auch wieder das Sacrament deß Altars waren. Darnach/ daß er gesagt/ Die Meß/darin der Priester den Leib Christi aufopfert/ were voller abgötterey vnd gottlosigkeit. Darumb/weil sie Gott seiner ehren vnd herrligkeit beraubet/ solte sie billich von Christen nicht geduldet werden. Jtem/ Die Eleuation deß Sacraments were gleich wie die Kälber Jeroboams/ die er in dem tempel auffgerichtet. Vnd daß viel mehr abgötterey mit der Meß getrieben würde/ als weyland mit den Kälbern Jeroboams geschehen wer. Jtem/ man solte nit zweiffeln/ Christus Jesus würde in der meß öffentlich verhönet vnd verspottet.

Vber diese drey waren noch andere mehr/nemblich Heinrich Finemor/ ein Schneyder/ vnd einer mit namen Benette/ welche gleichsfals zum Fewer verdambt wurden. Aber die letzten zween haben gnad vom könig erlanget vnd seyn loß komẽ. Dagegen seyn die vorigen drey verbrant worden/ vnnd standhaftig gestorben zu Winsor/am 28. Julij/im jahr 1543. nemlich Person/ Testwod vnd Marbek. Die fürnembsten rädelführer dieses spiels waren D. London Thumherr zu Winsor/vnd Wilhelmus Symons/der eben so gut war/ als der ander.

Gottes Gericht an zweyen Ketzermeistern vnnd Verfolgern.

DJese zween Geistliche Herren/ vnterstunden sich viere von den fürnembsten Cammerjunckern deß königs in noht zubringen/ vnd hatten die sach so weit gebracht/ daß sie allbereit für recht citirt vnd vorbeschenden waren. Aber als sie das vernahmen/ kamen sie jhnen zuuor durch ein supplication an den könig/ darin sie jhm jhre gefahr zu verstehen gaben. Vnd erhielten endlich beym König/ der jhnen wol gewogen war/ daß dieselben erst mustẽ antwort geben auff die klag/so man wider sie angestellet hatte. Da theten anfangs London vnd Symons falsche eydt/ vnd damit verdeckten sie jhre Verrähterey vnd heimliche Practiken. Gleichwol wurden sie mit starcken vnnd gewissen gründen vberzeuget/ daß sie jhr läugnen nichts half/ also/ daß sie endlich der Gebühr seyn gestrafft worden. Man setzte sie zu Winsor auff einem offentlichem Platz auff eine Leytter/ vnd klebt jhnen briefflein an die Stirn vnd hinden an den Kopff/ vnnd machte sie also öffentlich zu Schelmen. Von dannen führet man sie gefangen gen London/ da London im gefängnus gestorben ist.

Historischer Bericht von der Verfolgung zu Pariß durch die Sorbonisten erreget/ inn dem sie gewisse Articul geschmiedet/ darauff sie fromme Christen examiniren vnd verdammen lassen.

WJe wir neuwlich von den Geistlichen in Engelland gesagt haben/ also habẽ die Sorbonisten zu

sten zu Pariß ein gleiches Spiel angefangen / in dem sie in Franckreich jhre Vnsinnigkeit außgeschüttet / nicht allein wieder fromme Christen / sondern auch wieder etliche jhres Ordens / so von jhrer Facultet zuuor promouirt vnnd geehret worden. M. Franciscus Landry Pfarrherr zum Heyligen Creutz beym Pallast zu Pariß hat zimlich reyn geprediget / vnnd keine Meß mehr gesungen / dieweil er keinen Wein vermocht. Man weiß nicht/ ob er solchen mangel von natur gehabt/ oder ob er sich mit Fleiß desselben angenommen. Die Sorbon hasset jhn treflich. Vnnd nach dem sie durch Kundschaffer etwas auß seinen Predigten aufflauben liessen / haben sie darauff gewisse Artickel gestellet/die gemelter Pfarherr annehmen vnnd vnterschreiben solte. Dieweil er aber etliche lang auff der Theologen Artickel eine zweiffelhaftige vnnd auff schrauben gesetzte Antwort gab: Nemlich / was die Kirch von dieser Materi lehret vnd helt / das were heylig vnnd Catholisch / ist er von den Sorbonisten verklagt / vnnd auf jhr anhalten kurtz vor Ostern gefänglich eyngezogen worden. Nach etlichen Tagen kömpt König Franciscus I. zu Sanct Germain in Laye nicht weit von der Seyne gelegen ohngefährlich fünf meil wegs von Pariß. Vnnd als er der Sorbonisten vngestümnigkeit vernommen / hat er die sach selbst für sich nehmen vnnd erkennen wollen. Dazu jhn etliche zu Hof/so sich deß Euangelij zum schein annehmen beredten/vnter welchen die Hertzogin von Estampe damals viel vermocht. Da nu Landry ankommen/ hat jhn der König vngeachtet voriger handlung / für sich fordern lassen / vnd selbst fragen vnd hören wollen/ in hoffnung / er wolte gründlichen Bericht von etlichen Puncten / sonderlich aber vom Fegfeuer / von jhm bekomen / von welchem er nie nichts gewisses / noch gründlichs von seinen Theologen zuvor hatte verstehen können. Ehe aber Landry für dem König erschienen / haben jhn etliche Papisten mit harten worten angelassen vnnd erschreckt(sonderlich aber der Cardinal Franciscus de Tournon) in dem sie jhn vberredten / der König wer gar vngehalten vber jhn/daß er mit seinen Predigten jnen solchen lermen zu Pariß angerichtet hette. Dadurch geschachs/daß Landry/von welchem man hoffte/ er solte ehr eynlegen vnnd die Sorbonisten zuschanden machen / verzagt ward vnnd zu rück trat/also daß der König für seinem gantzen hofgesind schal anlieff/ vnnd jhn mit vngnaden wieder nach Pariß schickte. Hat derwegen zu Pariß öffentlich inn der Pfarkirchen genandt zu vnser lieben Frauwen / den feinden deß Euangelij zugefallen/ für dem gantzen Parlament ein wiederruff thun müssen / am 29. Aprilis.

Eben also hat man gehandelt mit Claudio d'Espense/einen Sorbonistischem Doctor. Denn dieweil er seinen ersten Widerruff etwas dunckel vnnd zweiffelhafftig gestelt/seinen Widersachern die Augen zuverblẽden/hat er hernach in einer öffentlichen Predig sich deutlicher vnd so lang erkleren müssen/ biß daß auch die gröbsten Magistri nostri mit jren geruntzelten stirn / damit haben können zufrieden seyn.

Clemont Marot / der Frantzösisch Poet hat damals auch die flucht gebẽ müssen/vnd ist gen Genff ein zeitlang gezogen/ darumb daß man jn verdächtig hielt/er wer ein Lutheraner.

Nach dem nun die Sorbonisten die oberhand erhalten/vnd dem König seine hoffnung mit Landry gefehlet/habẽ sie jhres gefallens gewisse Artickel geschmidt/daß sie damit gleich als mit einem netz fangen/ vnnd dieselben auff dringen möchten/allen denen/die in der Lehr deß Euangelij noch nicht wol gegründet waren. Vnnd haben wir sie allhie setzen wollen/sampt einer Artzney vnnd gründlichen widerlegung / damit alle / die für Königen / Fürsten vnnd Herren / jhres Glaubens halben angesprenget vñ gefragt werden/lernen vnd wissen/wie sie sich fürsehen vnd recht anworten sollen.

MDXLIII
Articul d Sorbonisten.

Der Dechan vnd Theologische Facultet zu Pariß wündschet allen Gläubigen in Christo Jesu zeitliche vnnd ewige Wolfahrt.

DIeweil wir sehen / daß heutiges tags durch gezänck vnnd streit etlicher Prediger/ so vngleiche vnd wiederwertige lehr führen/ viel Christen / wie S. Paulus an die Epheser schreibt/als junge schwache Kinder vnbeständig werden/vnd sich von einem jeden wind falscher lehr wegen vnd wiegen lassen / vñ vns tragenden ampts halben gebühret / die erregte streit in Religionssachen zu erörtern vnd hinzulegen: So haben wir auß sonderlicher andacht/mit vorwissen vnd bewilligung vnsers allerchristlichsten Königs/gewisse articul auffs Papier bracht/ nach welchen trewe Doctores vnd Prediger jhr lesen vñ predigen anstellen sollen / vnd welche andere Christen mit der Catholischen Kirchen annehmen vnd glauben sollen / belangend etliche puncten vnd articul deß glaubens / so von etlichen heutiges tages in streit gezogen worden.

Antwort.

DA der Apostel lehret/daß wir nicht seyn sollen wie die junge kinder / die sich von jedem wind der lehr wegen vñ wiegen lassen/setzt er alßbald hinzu/wie wir solcher gefahr entgehen mögen/Nemlich daß wir vns alle befleissen sollen der Eynigkeit deß Glaubens/ welche stehet in wahrer erkandtnus deß Sohns Gottes. Vnd an einem andern ort lehret er: Daß der Glaub herkomme auß dem Wort Gottes. Darumb er die Gläubigen ermahnet/daß sie sich sollen erbauwen lassen auff den grund der Apostel vnd Propheten. Deßgleichen erinnert er die Colosser / daß sie sollen beständig bleiben im Glauben/vnd sich nicht lassen abwendig machen von der Hoffnung deß Euangelij / daß sie gehöret haben. Darumb lobet Sanct Lucas die Thessalonicher / daß sie die Lehr deß Apostels Pauli angenommen/ vnnd gegen die Schrifft gehalten haben. Dann sonst köndte nicht bestehen / was Sanct Paulus an einem andern Ort saget: Daß vnser Glaub nicht gegründet sey auff menschliche weißheit / sondern auff die göttliche Krafft vnd göttliche Weißheit / auff daß wir an GOTT allein hangen / wie dann geschrieben stehet: Höret mir zu/so wird euwer seel leben. Wie auch Gott durch seinen Propheten Jeremiam befohlen hat/da er spricht: Ein prophet dem ich mein Wort geoffenbahret hab / der predige mein Wort recht. Vnd S. Petrus sagt/Wer da redet/der rede als Gottes Wort. Derhalben wann in Glaubenssachen streit fürfellet / sol man denselben erörtern vnnd auffheben nicht nach der Menschen gutdüncken vnnd satzungen / sondern nach Gottes wort. Welches S. Paulus lehrt/da er vns

Ephes. 4.
Rom. 10.
Eph. 2. 20.
Coloss. 1.
Act. 17.
1 Cor. 3. 24
Jes. 55.
Jer. 23. 28.
1. Pet. 4.
Ephes. 6.

wider den Satan mit keiner andern Wehr / dann mit dem wort Gottes rüstet. Auch hat vns der Herr Jesus Christus eben dasselbe mit seinem eygnen exempel gelehret / da er vom Teuffel angefochtē ward / vnnd seine pfeil mit keinem andern schild / dann mit sprüchē der Schrift außgeschlagē hat. Sonst würde S. Paulus die Schrift vergebens gelobet habē / da er sagt / daß sie nutz sey nicht allein zu lehrē vnd zu vermahnen / sondern auch die widersacher zustraffē vnd zu vberzeugen.

Matth. 4.
2. Tim. 3.

Dieweil dann heutiges tags viel streit der Religion halben in der welt ist: So sollen wir solch mittel gebrauchen den Streit auffzuheben. Denn wir werden kein anders noch bessers finden. Nemlich / daß wir vnsere zuflucht zur Schrifft haben / oder wie Jesaias sagt: Zum Gesetz vnnd Zeugnus / auff daß wir / nach dem befehl deß Apostels / alle einerley gesinnet vnnd eynig seyen in Jesu Christo. Denn Sanct Augustinus gibt vns eine feine Lehr / Da er spricht: Wenn von einer dunckelen sachen streit fürfellet / davon man nicht gewisse vnnd außdrückliche Zeugnus der Schrifft hat / so soll die menschliche Vermessenheit im zaum gehalten werden / daß sie weder auff dieser noch auff der andern seiten etwas schliesse. In summa / wir sollen heutiges tages folgen der Regel / die Keyser Constantinus den Bischoffen auff dem Concilio zu Nicea versamlet gegeben hat / Nemlich / daß wir die erörterung vnd außschlag der streitigen Religions sachen / allein auß dem Wort GOTTES nehmen. Denn es ist eine grosse vnordnung / wie Hilarius sagt / wenn man von der Christlichen Lehr / nach der Menschen Gutdüncken / oder Ansehen vrtheilen will.

Jesa. 8.
Rom. 14.
Im 1. Buch der Kirchenhistorien / Cap. 7.

Von der Tauff.

Man muß gewiß vnd vestiglich glauben / daß die Tauff allen nötig sey zur seligkeit / auch den kleinen Kindern / vnd daß durch die Tauff / die gnad deß heyligen Geistes gegeben werde.

Antwort.

DAß vns die vergebung der sündē vñ die gnad deß H. Geistes in der Tauff angebotten werde / das bekennen alle Christen. Darumb glauben sie / daß auch die Kinder die Tauff entpfangen sollen / nicht als ein nothülff zur seligkeit / sondern als ein Siegel von Gott verordnet / damit sie der gnadenreichen Kindschafft Gottes versichert werden. Denn S. Paulus lehret / daß die Kinder von gläubigen ältern geborē / heylig seyē. Ja die Tauf gebürte jhnen nicht / wenn sie nit in diese verheissung Gottes eingeschlossen weren: Ich bin dein Gott / vñ deines samens Gott / nach dir. Denn sie werden nit allererst Kinder Gottes durch die Tauf / sondern weil sie in Krafft der Verheissung Gottes erben seyn der Kindsafft Gottes / werden sie durch die Tauff in die sichtbare Kirch auffgenommen. Denn wie es weyland den Jsraelitischen Kindern nicht schadte / daß sie vnbeschnitten warn / weñ sie vor dem achten Tag absturbē: Also ist heutiges tags die verheissung Gottes den Kindern / so die Tauff nicht erlangen können / gnugsam zur seligkeit. Die verheissung Gottes / sag ich / durch welche sie vō mutterleib an der Kirchē eynverleibt vñ angehörig seyn. Deñ wir thun dem Herren Christo zu kurtz / wenn wir meynen / daß die gnad Gottes durch seine zukunfft geschmälert sey. Nun aber ist gewiß / daß vor zeiten G[illegible]t alle Kinder / so vō den Jsraeliten geborē wurden geneñet hat die seinen. Zu dem / so lesen wir nit / daß Johannes / der andre getauft hat / selbst getauft sey worden. Derhalben schliessen wir / daß gleich wie mit Abraham dem vatter aller gläubigē / die gerechtigkeit deß Glaubens vor der Beschneidung hergangen ist / also gehet auch bey den Kindern der Gläubigen / die gnad der Kindschaft Gottes vor der Tauf her. Wie dann die wort der verheissung Gottes lauten: Ich wil deines samens Gott seyn. Lehrn derwegen / Daß die Tauf sey ein bestätigung derselben gnad / als ein hülf oder sterckūg des Glaubens.

1. Corin. 7.
Genes. 17

Vom freyen Willen.

Gleichs fals sol man festiglich glauben / daß der mensch hab seinen freyen willen / dadurch er das gute oder böse erwehlen mag. Vnd durch welchen / er auch wenn er gleich ein todsünd begangen / widerumb zu gnaden kommen kan.

Antwort.

DJeweil der Geist Gottes bezeuget / daß alles tichten vnd trachten deß menschlichen hertzen von jugend auf jmmerdar böß sey / vñ daß nicht einer gerecht / oder verständig sey / vñ nach Gott frage / sondern daß sie allesambt vntüchtig worden / verderbt vnd ohn Gottes furcht seyn / voll fluchens / bitterkeit / schand vñ laster. Jtem / daß sie mangeln deß rhums den sie an Gott haben solten / ja daß alle gedanckē deß fleisches ein feindschaft seyn wider Gott vnnd also nicht einen einigen guten gedancken haben von vns selbst / als auß vns selbst: So schliessen wir mit Augustino; Daß der mēsch / durch mißbrauch deß freyen willen / nicht allein seinen freyen willen / sondern auch sich selbst verlohren hab. Jtem Nachdem der will durch die sünd vberwundē / ist keine freyheit mehr in vnserer natur. Jtem / Daß der will nicht mehr frey sey / nach dem er der lust vnd begirde vnterworffen / die jhn vberwindet vnd gefangen helt. Jtem mit Ambrosio: Daß vnser hertz vnd vnsere gedancken nicht mehr seyen in vnser macht. Zu dem / dieweil Gott bezeuget / Daß es sein werck sey / das hertz deß menschen ernewren vñ die härtigkeit desselben hinweg nehmen / sein Gesetz in vnsere hertzen vnd sinn schreiben / verschaffen daß wir in seinen gebotten wandeln: Das wöllen vnnd das volbringen in vns wircken: Seine furcht in vnsere hertzen geben / damit wir nimmermehr von jhm abweichen / vnnd endlich das gute werck / so er in vns auß gnaden angefangen / bestätigen vnnd volführen: So schliessen wir abermal mit dem heyligen Augustino / Daß die Kinder Gottes von seinem Geist regiert werden / daß sie thun / was sie zuthun schuldig seyn. Jtem / Daß er sie ziehe vñ willig mache zuthun / was sie nicht wollē. Jtem / Daß es nach dē fall deß ersten menschen / allein bey der gnad Gottes stehe / daß der mensch zu Gott komme / vnd nicht zurück falle. Jtem / Daß es vnmüglich sey / daß wir in vnseren willen etwas gutes finden können / das von vns sey. Jtem / Daß nachdem wir den freyen willen verlohrē habē / es nit stehe in vnserem wöllen / oder lauffen / daß wir an Gott glaubē vñ heyliglich leben / nicht daß wir nicht solten wollen vñ lauffen / sondern dieweil Gott beydes in vns verrichtet. Jtē mit dem H. Cypriano; Daß wir vns nichts zurhümen haben / dieweil nichs gutes an vns ist.

Von der Buß.

Deßgleichen ist gewiß / daß wer zu seinen jharen kommen vnd vernünftig ist / vnnd hat ein todsünd begangen / daß demselbē die Buß nötig ist. Welche stehet in berewung vnnd sacramentlichen Ohrenbeicht / vnnd in der gnugthuung.

Antwort.

Antwort.

Er Geist Gottes erfordert an vielen orten
von vns/ Daß wir sollen Buß thun vñ vns
kehren/im Gesetz/in den Propheten/vnd im Eu-
ngelio. Aber er erklert alsbald / was er durch das
ort / Buß / wil verstanden haben / in dem er ge-
nt / daß vnsere hertzen söllen ernewert / vnd be-
hnitten werden / daß wir sollen gereinigt werden
nd von vnsern bösen gedancken abstehen / daß das
ndlein der vngerechtigkeit / damit vnsere hertzen
rwickelt sey/sol auf gelöset werden/daß wir vnsere
rtzen sollen zerreissen vnnd nicht vnsere kleyder/
ß wir den alten menschen söllen tödten vnnd ab-
gen/daß wir vns selbst/sampt allen vnsern lüsten
nd begierden sollen verleugnen vnnd zum eben-
ld GOTTES ernewern lassen. Darneben
ret er / welches die rechten früchte der Buß seyn:
emlich/die wercke der lieb / ein auffrichtig vnnd
ylig leben vnnd wandel. Von der Ohrenbeicht
gt er nicht ein wort. Vñ võ der gnugthuung noch
l weniger. Ja es ist offenbar/daß mañ vor der zeit
absts Innocentii III. die Christē zu keiner beicht
nötiget hat / wie auß dem Decret im Concilio zu
tran gemacht / zusehen ist. Vnnd also ist diese
we Theologi der Christlichen Kirchen zwölff-
ndert jhar lang nach der Apostel zeit vnbekant
wesen: Nemlich/ Daß die Ohrenbeicht/nothwen-
g zur Buß gehöre. So seyn auch deß H. Chryso-
mi wort hell vñ klar/da er spricht: Ich befehl dir
cht/dz du einem menschen beichten solt. Bekenne
ott deine sünde. Item/ Es ist nicht nötig/daß du
ine sünde für gewissen zeugen bekeñest / Erforsche
ch selbst in deinē gedanckē vñ hertzen/daß es Gott
ein sehe. Item/ Ich forder dich nit für menschē/
ge deine wunden Gott/der ist der höchste vnd best
zt/der sie heylē kan. Ich sag nicht/daß die gewon-
t zu beichten nicht sehr alt sey. Ich sag aber daß
einem jeden frey gestanden sey. Wie auch in
r Kirchenhistori zufinden / da geschrieben stehet/
aß diese gewonheit zu Cōstantinopel abgeschaffet
/darumb daß ein weib vnter dem schein der Oh-
nbeicht/allzu grosse vñ vngebürliche gemeinschaft
t einē Caplan gemacht hatte. Vnd daß die beicht
n wenig leuten sey gebraucht wordē/ist daher ab-
nehmen/dieweil in einem jeglichem Bisthum̃ nit
hr als ein beichtvatter verordnet war. Ja man
n darauß schliessen/daß die Ohrēbeicht jhren vr-
ung hat genommen von der öffentlichen Buß/
lche mehr gute ordnung vnd kirchēzucht zuerhal-
/als Gott zudienen oder die gewissen zuerbawen
gesehen war/damit ein Mensch durch ein eusser-
h zeichen zuverstehen gab/daß jm seine begangene
nd hertzlich leid were.

Was die gnugthuung belangt/gibt die Schrift
m Herren Jesu Christo allein diese ehr / daß er
ns mit seinem Blut von allen vnsern sünden rei-
ge vnd daß die straf zur versühnung gehörig auff
m liege / vñ daß wir allein in seinem namen vnd
n seinet wegen vergebung der sünden erlangen.
Vas aber vns betrifft/zeuget der H. Apostel Pau-
s/daß vns diese seligkeit auß gnadē geschēcket/vñ
n vnser verdinst zugerechnet werde / in dem vns
ott vnsere sündē veratbt/vnd vnsere vbertrettung
deckt. Endlich so lassen wir vns nicht mißfallen
e gnugthuungē/so die alte Kirch dē sünderu pfleg-
aufzulegen / allein zum zeugnus jhrer bekehrung/
d nicht den zorn Gottes damit zu stillen.

Von der Rechtfertigung.

Vber das/sol ein sünder glauben/daß er gerecht
werde nicht allein durch den glauben/ sondern auch
durch gute werck. Welche dermassē nötig seyn / daß
ohn dieselben ein vernünfftiger mensch das ewige
leben nicht erlangen kan.

MCCCC. CXLIII.

Antwort.

Iß seyn wort deß H. Apostels Pauli: Weñ das erbgut (ewig leben) durchs gesetz erlanget wird/so ist der glaub nichts/vnnd die verheissung ist abe. Darumb ist das erb gegeben durch den glaubē/ auf daß die verheissung vest bleib nach der Gnaden. Nu hat er zuvor gesagt / dz die gerechtigkeit Gottes offenbaret sey ohn das gesetz durch den glauben an Christum vber alle/die an jn glauben. Item/daß sie alle deß ruhms an Gott mangeln/vnnd werden gerecht ohn verdienst/durch seine gnad. Nu laßt vns hinzu thun/was er hernach setzet. Ist es auß gnadē/ so ists nit auß verdienst d' werck. Sonst würde gnad nit gnade seyn: Ists aber auß verdienst d' werck/so ist die gnade nichts. Die vrsach zeigt er an einē andern ort an: Nemlich/daß dem der mit werckē vmbgehet/ der lohn nit auß gnaden zugerechnet wird / sondern auß pflicht. Eben denselben spruch widerholt er im brief an die Epheser/da er spricht: Auß gnaden seyd jhr selig worden/nit auß den wercken/auf dz sich niemand rühme. Er lehret aber im brieff an die Römer wie diese wort zuverstehen seyn/da er spricht: dz David den menschen selig preise/welchen Gott one zuthun der werck für gerecht erkennet / in dem er sagt: Selig ist der/dem die sünde vergeben seyn. Item an die Corinther: Gott war in Christo/vnnd versünet die welt mit ihm selbst/vnd rechnet jhnen jhre sünde nicht zu: Denn er hat den/der võ keiner sünd wüste/ zum Sündopffer gemacht / auff daß wir würden in jm die gerechtigkeit/die für Gott gilt. Auß welchē worten wir verstehen / daß diß das Mittel sey die Menschen gerecht zu machen/Nemlich/wenn Gott jhnē jhre sünden vergibt. Darumb sagt Zacharias recht / daß die erkandtnus deß heyls vnnd seeligkeit darin bestehe.

Rom. 4. 14.
Rom. 3. 22
Rom. 11. 6
Rom. 4. 4
Eph. 2. 5. 8.
Rom. 4. 6
Psalm. 32
2. Cor. 5.
Luc. 1.

Belangend / daß etliche die zuvor angezogenen sprüche von dem Ceremonialischem gesetz verstehn/ das ist nichtig / dieweil der Apostel durchauß die gerechtigkeit deß menschen vnnd die gerechtigkeit deß glaubens/gegen einander setzt. Als zun Römern / welche jhre eigene gerechtigkeit aufzurichten gedencken/die seyn der gerechtigkeit die für Gott gilt/nicht vnterthan. Vnd zeigt vrsach an/dieweil das gesetz sagt: Thue das/ so wirstu leben. Nun aber hat vns Christus erlöset vom fluch deß gesetzes / auf daß die verheissung dem Abraham geschehn an vns erfüllet würde durch den glauben. Item zun Philippern: Ich achte es alles für kot / auf daß ich Christum gewinne/vnd in jm erfunden werde/nicht daß ich hab meine gerechtigkeit die auß dem gesetz / sondern die durch den glauben an Christo komt/ nemlich die gerechtigkeit / die von Gott dem glauben zugerechnet wird. Derwegen schliessen wir mit dem H. August. daß wir gerecht werden nit durch vnser verdiēst/sondern nach der barmhertzigkeit Gotts/damit die verheissung der seligkeit vest vnd vnbeweglich sey. Item mit dem H. Berardo/daß all vnser verdienst sey die barmhertzigkeit Gottes: Oder noch deutlicher vom handel zu reden/schliessen wir mit S. Basil. dz diß vnsere vollkomene vnd rechtschaffene ehr sey/die wir an Gott haben/daß wir erkeñen/daß wir entblösset seyn von vnserer eygnen gerechtigkeit/vnd für Gott gerecht werden allein durch den glauben an dē Herren Jesum Christum. Wie auch S. Paulus sagt/ daß er sich dessen rühme / daß er seine gerechtigkeit

Rom. 10. 3
Gala. 3. 13.
Phil. 3. 9.
August. in Psalm. 88. tract. 1.
Bernard. Serm. 6. super Cant.
Basil. Ser. de Humil.

Das III. Buch.

verachtet vnd weggeworffen hab / damit aller hochmut vnd stoltz falle/nachdē der mensch für sich selbst nichts eigens hat/dessen er sich rühmen könte.

Von der Transsubstantiation oder wesentlichen wandlung deß brods in den leib Jesu Christi.

Ein jeder Christ sol vestiglich glauben/daß nach dem segen/welchen der priester spricht vber das Sacrament deß altars/daß brod vnd wein verwandelt werden in den wahren leib vnnd blut Jesu Christi. Vnd daß nach der consecration nichts bleibe/dann die gestalt brods vnd weins / vnter welchen wesentlich begriffen ist der wahre leib Jesu Christi / welcher von der jungfrauw Maria geboren / vnnd am stam deß creutzes gelitten hat.

Antwort.

Die natur der Sacramēt bringt mit sich/daß vns mit den sichtbarē zeichen/die vnsichtbare warheit gegeben werde. Wenn vns nun das zeichen betreugt vnd nichtig ist / wz können wir denn hoffen von der bezeichneten gnaden? Solche ehnlichkeit od' gleichheit zwischen dem zeichen vnd der warheit / erkleret der Apostel Paulus da er spricht: Wir alle/die wir eines brods theilhaftig werden/seyn ein brod vñ ein leib. (1. Cor. 10.) Darumb sollen wir im Nachtmal lernen/ daß das fleisch Jesu Christi ein speiß sey vnserer seelen/so muß vns das brod als ein bildnus desselben fürgestellet werden/wie dann S. Pauls auch sagt: Das brod das wir brechē/ ist die gemeinschafft deß leibs Christi. (1. Cor. 10.) Wenn nur eine gestalt da were/das ist eine falsche vnd lügenhaftige figur vnd schein / ohn substantz vnnd wesen/so gieng die kraft deß Sacraments zu scheitern. Vnd also haben davō geredt die alten kirchenlehrer / wie dann Irenäus sagt: Nach dem d' segen deß Herren vber dz irdisch brod gesprochen/ist es nicht mehr gemeyn brod / sondern eine dancksagung / welche zwey ding begreiffet / ein irdisches vñ Himlisches. (Iren. lib. 4. aduersus Valent.) In gleicher meynung sagt der erste Canon deß Nicenischen Concilii: Daß wir nicht sollen sehen auff brod vñ wein / die vns im Nachtmal fürgestelt werdē / sondern daß wir vnser gemüt vber sich erheben/ vnd im glauben betrachten sollen das lamb Gottes. Item Cyprianus spricht: Gleich wie der Herr das brod von vilen körnlein gebacken/seinen leib nennet/vnnd den wein vō vielen beerlein gekeltert / sein blut: Also lehret er / daß wir alle sollen eyns seyn. (In epist. ad Mag.) So neñet auch Fulgentius dz Nachtmal ein Sacramēt deß brods vñ deß kelchs. (Fulgen. ad Monymū.) Endlich sagt Augustinus: Wenn die Sacrament nit ein ehnligkeit oder gleichheit hetten mit den dingen die sie bezeichen / so werens keine Sacrament mehr. (Ep. 24. ad Bonif.) Darumb haben etliche vnter den vättern gesagt/daß es brod sey/welches dem leib Christi geheiliget ist. In summa: S. Augustinus lehret / wie der leib Christi im Nachtmal dargereicht vnd entpfangen werde/da er spricht: Zweiffele nicht/daß Jesus Christus nach seiner menschheit jetzund sey an dem ort / von dannen er zukünfftig ist/in sichtbarer gestalt/wie man jhn hat sehen gen himmel fahren/vñ eben mit derselben substantz vnnd wesen / welchem er zwar die vnsterbligkeit gegeben / aber die Natur darumb nicht genommen. (In Epistola ad Dardanum.) Denn wir müssen wol zusehen/ daß wir die Gottheit Christi also bekeñen/ daß wir nicht darüber die warheit seines leibs zerstören vnd aufheben.

Welche sprüch alle dahin gehen / daß wir/so wir anders den Herrn Christum im Nachtmahl entpfangen wollē/wie er vns in warheit geschencket ist/ vnsere hertzen vber sich in den himmel erheben müssen. Vnnd ist vnser meynung gar nicht/daß wir leere zeichen/ vnnd ein vergeblich spectackel auß den Nachtmal machen wollen / als wenn der HERR Christus nicht leystete/was er verheissen hat / sondern daß die hertzen von aller abgötterey/aberglauben vnnd fleischlichen gedancken abgewendet werden.

Vom opffer der Meß.

Das opffer der Meß ist von Jesu Christo eyngesetzt / vnd ist gut vnnd heilsam für die lebendigen vnd todten.

Antwort.

Die Eynsetzung deß Herren Jesu Christi vermag/daß man brod nehme vñ esse/vnd nicht daß man opffere. Darumb gehört diß opffer nit zu eynsetzung Christi/sondern streitet stracks gantz vnd gar darwider. Zu dem ist offenbar auß der heyligen Schrift/daß diß eygentlich vnnd allein das ampt Christi sey / daß er sich selbst auffopfere / wie dann der Apostel sagt / daß er die seinen mit einem opffer in ewigkeit geheyliget hab. Item/daß er einmal erschienen/in dem er sich selbst aufgeopffert hat. Item daß nach solcher heyligung kein opffer mehr von nöthen sey. Darumb ist er auch zum Priester verordnet / nach der weise Melchizedeck/daß er keinen nachfolger/oder gesellen haben soll. Wird derwegen der Herr Christus der ehren seines Hohenpriesterlichen ampts beraubet / wenn die macht zu opffern jemand anders gegeben wird / daß sie das einmal geschehen opffer sollen widerholen / oder bestetigen oder appliciren vnnd zueygnen. Denn hiemit wird das eynige opffer Christi am Creutz geschehn / verworffen vnnd zu nicht gemacht. Endlich so soll sich dieser ehren niemand anmassen / er sey dann von Gott dazu beruffen / wie der Apostel bezeuget. Nun aber lieset man von keinem / der hiezu beruffen sey/ dann allein Christus. Vnd dieweil die verheissung Christi allein auff die Communicantē gerichtet ist/ wie sol dann den todten dasselbe zu nutz kommen vnd zugeeygnet werden?

Vom gebrauch deß Abendmahls vnter einer gestalt.

Der brauch deß Nachtmals vnter beyder gestalt brods vnd weins ist den Leyen nicht nöhtig. Darvmb ist von der kirchen eine lange zeit hero recht verordnet / daß man den genanten Leyen das Sacrament vnter einer gestalt reichen sol.

Antwort.

Der befehl Christi bringt mit sich/daß wir alle auß dem kelch trincken sollē. Denn nach dem er vō brod schlecht gesagt/Nemet / esset/vñ darnach zum kelch kömpt / befhilt er außdrücklich: Trincket alle darauß. So bezeuget der Apostel Paulus / er hab die Corinther nicht anders gelehret / dann wie ers vom HERREN entpfangen hab. Die vrsach/ die man pflegt bey zubringē/von der Concomitantia/das ist/vom mitlauffen/hat hie keine statt. Deñ man muß nicht allein sehen / was vns Christus gibt/sondern auch wie ers vns gibt / oder deutlicher davon zu redē/man muß sehen auff die weiß/durch welche sich Christus vns mittheilen wil. Wie er vns nun vnter dem Brodt seinen Leib gibt / Also gibt er vns auch vnter dē kelch sein Blut. Darum̄ müssen wir seinem befehl gehorchen/auf daß wir auß seiner Hand die warheit der dinge entpfangen / die vns durch die eusserlichen zeichen angebildet werden. Denn also lehret der heylige Chrysostomus: Dieweil wir leiblich seyn/gibt vns der Herr nach vnserer eynfalt geistliche gabē vnter den sichtbaren zeichen.

Vnnd diß ist also in der Kirchen Gottes gelehret
orden långer dann tausent jahr nach Christi Ge-
urt/wie auß den Bůchern aller alten lehrer zuse-
n ist. Vnser fleisch/sagt Tertullianus/ ist gespei-
e mit dem Leib vnnd Blut Jesu Christi/auff daß
nsere seel von Gott ernehret werde. Vnnd Theo-
retus zeucht an die wort Ambrosii/ die er zum
eyser Theodosio gesagt hat: Wie woltestu so
ün seyn/ vnnd mit deinen blutigen hånden den
iligen Leib Christi angreiffen/vnnd mit deinem
und zum Kelch deß HERREN nahen? So
richt auch Sanctus Hieronymus: Die Priester/
lche das Nachtmal halten/vnd dem Volck das
lut deß HERREN außtheilē. Item Sanctus
rysostomus: Es ist nicht wie im alten Testa-
nt/da der Priester sein theil hatte võ dem Volck
ndern im Nachtmal deß HErren ist es alles ge-
yn/so wol dem Priester als dem Volck. Es wird
n ein Leib vnnd ein Kelch fürgestelt vnd gege-
. Kan derwegen niemand sagen oder streiten/
ß nicht allweg dieser gebrauch vnnd gewonheit in
ersten Kirchen sey gehalten worden. Ja daß es
nothwendig sey geachtet worden / ist offenbar
ß dem Decret deß Babsts Gelasij/welcher ord-
/ daß alle die sich deß Kelchs enthalten / vom
ntzen Sacrament sollen außgeschlossen seyn /
t angehengter vrsach / dieweil die trennung die-
geheimnuß nicht ohn Kirchenraub geschehen
nne. Vnnd Cyprianus beweiset mit starcken
ünden / daß man einem Christen/der mit seinem
lut die Gőttliche Warheit versiegeln soll / das
ut Jesu Christi nicht soll absagen / noch wey-
n.

Vom Gewalt der Consecration.

Ferner / haben die Priester allein macht / den
hren leib Christi zu consecriren / welche von der
hen dazu geweyhet vnnd verordnet seyn / wie
n auch die sünd zu vergeben im Sacrament der
ß.

Antwort.

Jr bekennen zwar / daß die rechten Priester
seyen haußhalter vber die geheimnus Gottes/
em sie das Nachtmal des HErren außtheilen
ich als diener erzeigen. Aber wir verstehen allein
jenigen / so nach der ordnũg Christi/vnd der A-
tel/ja auch der ersten Kirchen beruffen vnd beste-
t seyn / in welcher allein das håndauflegen ge-
uchlich gewesen/vnd keine ölung oder dergleichē
ppenwerck: Vnnd sol in solchem beruf fürnem-
auf das ziel vnnd ampt/dazu man die Priester
net/gesehē werdē. Nun sol man nach dem befehl
ttes vñ nach der Regel der Schrift/die Priester
nē/nicht daß sie opffern/sondern die Kirch regi-
/ die Herde deß Herren mit dem wort Gottes
den/vnd die Sacrament auß spenden. Belan-
d die Absolution von sünden/ist zumercken/daß
botschaft von d' Versühnung vñ trewen Hirten
er Gemeyn Gottes befohlen / daß sie durch die
deß heiligē Euangelij die leut zum Bund Got-
führen/vnd sie also von sünden loß sprechen/da
kraft in der verheissung Gottes stehet/vnd nicht
die menschen angebunden ist. Der gestalt: daß
die vergebung der sündē/so vns Gott auß gna-
schencket/prediget/der spricht den sünder in sei-
n gewissen/vnnd für dem gericht Gottes loß von
en sündē. Denn obwol diß eygentlich zu den A-
teln gesagt ist: Welchen jhr die sünden vergebet/
en seyn sie vergeben: Dennoch bekennen die al-
Kirchenlehrer/ daß die schlüssel der Absolution
der gantzen Kirchen gegeben seyē / sonderlich Cypri-
anus vnd Augustinus/mit welchē auch die andern
vbereinstimmen. Deñ die vergebung der sündē in
Jesu Christo/ist die rechte Absolution/sie werd ver-
kündiget von wem sie wolle.

MDXLIII

Homil. 50 & 124. in Ioannem. Item de doct. Chr. lib. 1. ca. 17.

Von der guten andacht bey der Consecration.

Die Priester consecriren vnd segnen dē wahren
leib Jesu Christi rechtschaffen / ob sie schon böß
seyn vnd in todsünden liegen / wenn sie nur ein
gute andacht zusegnen haben vnnd mitbringen.

Antwort.

Christus hat nicht zu einem Menschen allein
gesagt: Wenn du wilst/so soltu meinen Leib
haben / vnnd andern geben / sondern er redet mit
allen / da er jhnen seinen Leib darreychet. Denn
die Verheissung gehet auff alle/zu welchen gesagt
ist: Nehmet/esset. Darumb stehet es nicht in der
gewalt eines sterblichen Menschen / wie vngläubig
er sey / ja wenn er gleich der Teuffel selbst wer /
daß er diese Verheissung solte zu nicht machen/
Vnd das meynen die alten Kirchenlehrer/wenn sie
sagen / daß die Sacrament jhre krafft nicht verlie-
ren/ die Kirchendiener seyen geschaffen wie sie wol-
len. Derwegen schliessen wir / daß nichts vnge-
reumbters sey / dann diß einem Kirchendiener zu
seinem freyen Willen / oder viel mehr Mutwillen/
der auch gleich selbst vngläubig sey / stellen vnnd
eynreumen/daß er die Gemeyn der wolthat Christi
seines gefallens berauben möchte. Gelichsfals
ist es ein vngereumbt ding / daß man meynet / die
Priester haben macht zu consecriren/so offt sie wol-
len / auch vber die Eynsetzung Christi. Denn
die Verheissung hanget an dem befehl / zu welchem
sie gesetzt ist. Darumb hat niemand den leib Jesu
Christi/dann die allein so das Nachtmal nach sei-
ner ordnung haltē. Schliessen derwegen abermal/
daß diß eine vergebliche vnd nichtswürdige Conse-
cration sey / wenn ein Priester für sich allein eine
Meß schmidet. Deñ das seyn nicht zauberey wort/
wenn vnser Herr Christus sagt/daß er vns seinen
leib gebe/sondern es seyn wort der verheissung die zu
seiner verordneten handlung dienen soll. Daher ist
auch offenbar / daß diß ein verkehrter handel sey/dz
sie sich niderlegen vnd durch die zeen murmeln/sin-
temal man die Eynsetzung Christi hell vñ klar vnd
in verständlicher sprach sagen soll/wie der Text auß-
drücklich meldet: Nemet / esset / das ist mein Leib.
Darumb spricht S. Augustinus/ daß die wort der
Consecration seyen das wort deß glaubens / so ge-
prediget wird.

Mat. 26.

S. Augustinus inn allen seinē Büchern wieder die Donatisten.

Homi. 80. in Iohan.

Von Firmung vnd letzten Oelung.

Die Firmung vñ letzte ölung seyn zwey Sacra-
ment vom HErren Christo eyngesetzt/durch welche
die gnad deß H. Geistes gegeben wird.

Antwort.

Jr lesē wol/daß die Apostel durch håndauf-
legen die sichtbaren gnaden vñ gaben deß H.
Geistes außgetheilet haben: Aber die erfahrung be-
zeuget/daß solche gab nur ein zeitlang gewehret hab.
Ja viel vnter den alten Kirchenlehrern schreiben/
daß solches alsbald nach der Apostel tod aufgehöret
hab. Wir bekeñen/daß die Ceremoni deß håndauf-
legens von den nachfolgern behalten/vñ im brauch
blieben sey/wenn die junge kinder jhre Glaubensbe-
kantnuß theten/aber gar nicht zu dem end/daß sie es
für ein Sacrament von Christo eyngesetzt gehalten
hetten. Deñ S. Augustinus spricht: Es sey nichts
anders gewesen/dann ein Geber/das man für einen
menschen zu Gott dem HERREN gethan hat.

Libr. 3. De Bapt. contra Donatistas, c. 16.

Das III. Buch.

Mar.16.

Gleiche meynung hat es auch mit der letzten ölung. Welche ein zeichen einer leiblichen gab gewesen / vñ wie wir wissen/nit lang nach der Apostel zeit geweh-tet hat. Wahr ist es/daß sie die krancken salbetẽ/ vñ jhnen die gesundheit gaben durch die kraft deß H. Geistes. Vnd S. Jacob gebeut/ daß man solche ölung gebrauchen sol. Aber wo ist die gab der gesundheit/wañ sie die armen krancken anstreichen / die albereit mit dem todt ringen? Darumb seyn die jenigen/so die zeichen ohn die warheit gebrauchen/ nicht nachfolger / sondern nur affen der Apostel.

Jacob.5.

Von den Wunderzeichen der Heyligen.

Man sol nicht zweiffeln/daß so wol die Heyligen in diesem sterblichen leben / als auch die andern im Paradeiß zeichen vnd wunder thun können.

Antwort.

Wir wissen auß der Schrift wozu die wunderwerck dinen/vnd zu welchem ziel sie sollen gerichtet werdẽ: Nemlich/daß dadurch die lehr deß H. Euangelij bestätiget werde wie S. Marcus bezeuget: Daß der Herr mit den Aposteln gewesen / vnnd jhre Lehr bestätiget hab durch mitfolgende zeichen. Vnd S. Lucas sagt in den Geschichtẽ: Daß der Herr zeugnuß geben hab der lehr seiner gnaden/ in dem zeichen vnd wunder geschahen durch die hände der Apostel. Darumb ist diß der rechte brauch der wunderwerck/daß man sie erkenne vnd halte für sigel der lehr deß H. Euangelij/also daß sie dienen zur ehr/nicht der menschẽ/oder Engel/sondern Gottes allein. Wie dann S. Peter sagt: Was sehet jhr auf vns/als wenn wir das durch vnsere eygene krafft oder heyligkeit gethan hettẽ? Der Nam Jesu Christi vnd der glaub an jhn/hat diesem menschen gesundheit gegeben. Dieweil aber Christus zuvor verkündigt hat/ daß sich deß Antichristẽ Reich durch wunderzeichen stercken werde/vnd S. Paulus dieselbe weißsagung bestätiget: So schliessẽ wir mit S. Augustino/dz vns der Herr gelehret hab/ Daß wir vns für denen/so mit zeichẽ vñ wunderwerckẽ vmgehen / hüten sollẽ / dieweil sie vnter solchem schein die menschen von der Einigkeit deß Glaubens abwenden. derwegẽ haben wir vns dißfals wol für zusehẽ. Deñ der Satan vefůhret die leut mit vielẽ vergeblichen blendungen/vnd Gott verhänget/daß viel wunderzeichen geschehen / zur straf der vndanckbarkeit der menschen. Wie S. Paulus bezeuget/vnd nach S. Paulo Augustinus.

Mar.16.
Actor.14.
Act.4.
Mat.24.
2. Thess.2.
Homil in Ioh.13.
2. Thess.2.
Lib. de vnitate Ecclesiæ, c.116.

Von anruffung der Heyligen.

Es ist ein heylig vnd Gott sehr wolgefällig ding/ daß man die seelige jungfraw Maria vnd die Heyligen im himmel anbetet/auf daß sie vnsere fürsprecher vnd mitler seyen bey Gott dem Herrn.

Antwort.

Die H. Schrift gebeut/daß wir im glaubẽ beten sollen/vnd S. Paulus setzt außdrücklich hinzu/daß solcher Glaub auß dem wort Gottes her komme. S. Jacob verbeut/daß wir im Gebet nit zweiffeln sollen. Derhalben wenn wir Gottes wort gehorchen wollen/so müssen wir allein Gott anruffen im namen Jesu Christi. Denn der HERR bezeuget/daß diß d' geistliche dienst sey seines namens/ vnd stellet vns seinen sohn für zum einigen Milter/ durch welches fürbit S. Paulus sagt/daß wir einẽ richtigen zugang haben zu Gott im glaubẽ mit guter zuversicht. Deßgleichen vermahnet vns der Apostel/daß wir getrost sollen hinzutrettẽ zum Gnadenthron/dieweil wir einen solchen beystand vnnd Fürsprecher haben.

Marc.11.
Rom.10.
Jac.1. Ps. 50. vnd 91.
Joel.2. Jerem.29.
Joha.14. vnd 16.
1.Tim.2.
Heb.4.

Dargegen weil wir keinen befehl haben / zu der fürbit der Heyligẽ zufliehen/auch keine verheissung finden / daß wir in jhren namen solten erhöret werden: So schliessen wir/daß diese art zubetẽ der heyligen Schrift zuwider sey. Zu dem haben vns weder die Propheten/noch die Apostel dißfals einig exempel hinterlassen. Darumb sol ein jeder frommer Christ bey sich betrachten/wie gefährlich es sey/daß man eine newe weiß zubetẽ auf die baan bringe davõ man weder Gottes wort noch einig schrifftmässig exempel hat. Belangend daß der H. Geist gebeut/daß einer für den andern bitten sol/das ist ein[…] gottselige vbung die da wehret so lang wir leben/wi[…] auß allen sprüchen der Schrift/so hievon reden/offenbar ist. Wir sehen wie Gott zu allen zeiten einen grewel gehabt hat an Baal/ durch welch wort das Volck Jsrael verstund / das wir nennen die Nothhelffer. Vber das ist auch durch das zubedeckẽ / daß niemãd für gewiß sagẽ kan/daß die Heyligẽ so läg[…] ohren haben/daß sie biß an vnser Gebet können reichen. Denn das ist der Warheit gar nicht ehnlich.

Von der Verehrung der Heyligen.

Vnd derhalben sollen wir den Heyligen/ so mi[…] dem Herren Christo herrschen/nicht allein nachfolgen/sondern auch sie ehren vnd anbeten.

Antwort.

Es ist allbereit etwas gesagt worden von anbe[…]tung der Heyligen. Die H. Schrift lehrt vn[…] nicht / daß wir sie verehren sollen / ohn wie sie in ge[…]meyn von allen glaubigen redet im 15. vnd 39. Psal[…]men: Nemlich/daß ein jeder gerühmet werde nac[…] der maß der gaben die er entpfangen hat. Derhal[…]ben sollen wir zwar die heyligen ehren/ vnd wol vo[…] jhnen reden/nachdem einer fürtrefliche gabẽ gehab[…] oder von Gott hoch erhaben ist gewesen/ aber dz wi[…] jhnen solche ehr erzeigen solten / wie die welt zuthu[…] pfleget/das ist abgötterey vnnd aberglauben / vnn[…] schmecket mehr nach Heydnischer vnsinnigkeit/ al[…] daß es der kirchen Gottes wol ansteh. Ja es ist den[…] außdrücklichen wort Gottes zu wieder / da gesag[…] wird: Du solt anbeten Gott deinen Herren/vnn[…] jhm allein dienen.

Von Walfahrten.

Darumb thun die jenigen ein heylig vnnd andächrig werck/welche die Kirchen vñ andere geweyhete ort den Heyligen zu ehrẽ gestiftet/mit andach[…] besuchen.

Antwort.

Jesus Christus hat allen vnterscheid der or[…] aufgehaben / da er gesprochen: Es ist die zei[…] kommen / daß die wahren anbeter Gott weder auf[…] diesem berg/noch zu Jerusalem werden anbetẽ/son[…]dern im Geist vnd in der Warheit. Denn er rede[…] da nicht von nerrischer andacht etlicher wenig leute[…] sondern er zeiget an/was zwischẽ vns heutiges tage[…] vnd den Vättern im altẽ Testament für ein vnter[…]scheid sey. Mit welchem vbereynstimmet / was S[…] Paulus sagt/da er befihlt/ Daß die Männer an allen orten reine hände aufheben sollen. Darumb di[…] jenigen/so jnen eynbilden/es sey ein ort heyliger al[…] der ander/vnd meynẽ sie wollen vergebung der sün[…]den verdienen / wenn sie die Heyligẽ an gewenhten orten besuchẽ/ein new Jüdenthumb anrichten: Ja es ist dieser aberglauben noch ärger als das Jüdenthumb/dieweil vor zeitẽ Gott zu Jerusalem anzubeten befohlen/diese aber tichtẽ jhnen nach der Heyden weise / jhre Höhẽ vnd Tempel/die da im grund doch nicht anders seyn / dann grewliche mordgruben. Zu dem hat man zu Jerusalem Gott allein an-

gebetet/

etet/diese aber weyhen kirchen vnd andere ort der
eaturen zu ehren vnd gefallen.

Daß man die Heyligen bälder anbeten kön-
ne/dann Gott.

So einer in oder ausserhalb der kirchen zum ein-
g seines gebets die hochgeehrte jungfrauw Ma-
oder einen andern Heyligen erst anruffet / ehe
n er Gott anbetet/der sündiget nicht.

Antwort.

Dieweil es nicht zugelassen ist / daß man zu
den Heyligen zuflucht habe vñ sie anbete: So
s vergeblich daß man disputire: Ob man sie zu-
oder hernach sol ansprechen. Vnd dieweil vns
Herr Christus zum einigen Mitler gegeben ist /
h welchē wir ein zugāg zu Gott habē: So habē
enigen / so zu den Heyligen lauffen / vnd Chri-
n ansehen lassen/keinen schein/damit sie jre ver-
e vnart entschuldigen möchten. Belangend dz
t/das man im tempel zuthun pflegte/sagt Sa-
on in entweyhung deß tempels zu Jerusalem
: Alhie sol dein nam/ Herr/ angeruffen werden.
serhalb deß Tempels sagen alle Gläubigen mit
Propheten David im Psalmen: Jene verlas-
ich auf wagen vñ rosse/wir aber wollen den na-
deß Herrn vnsers Gottes anruffen.

Von anbetung deß Creutzes vnd Bilder.

an sol gar nicht zweiffeln / es sey ein gut vnnd
ig werck / daß man für eim Crucifix / für vnser
n frauwen vnd anderer Heyligen bilder nider-
/ wenn man vnsern Heyland Jesum Christū
die Heyligen anruffen wil.

Antwort.

On gemälden vnnd bildern haben wir einen
befehl Gottes / der also lautet: Du solt sie nit
ten noch jhnen ehr erzeigen. Das wort / Anbe-
heist so viel als/Niederknien. Vnd daß diß der
den meynung sey/wenn sie jhre himlische Göt-
nbeten wollen/daß sie für jren bildern niderkni-
t auß jren büchern offenbar. So erzehlet auch
Augustinus / was die abgöttische Leut zu seiner
für entschuldigung haben pflegen fürzubringē.
lich/ daß die eynfältigen vnd schlechten Leyen
n: Sie beteten nicht an das sichtbare bild/ son-
das Götliche bild/so darunter auf vnsichtbare
wohnet vnnd verborgen leg. Die aber etwas
ger seyn wolten/sagten: Sie beteten nit an das
/viel weniger den Teuffel/sondern an der leib-
n gestalt betrachteten sie das zeichen deß/das sie
ten solten. Eben dasselbe lesen wir auch beym
ebio/ vnnd Lactantio dem alten Kirchenlehrer.
weil dann die so heutiges tags für den Bildern
erknien/nicht besser seyn/dann die alten abgöt-
ey den Heyden: So schliessen wir daß solche
deß anbetens verdampt vnnd verworffen sey/
ol durch das wort Gottes / als auch durch die
fften der alten Kirchenlehrer. Vnnd ist gewiß-
vahr/wz Augustinus sagt: Daß keiner für kei-
bild niederfallen/dasselbe anschawen vnnd an-
könne / er vermeyne dann auch von jhm erhö-
werden. Denn spricht er / die gestalt der glie-
ringet vns dahin / daß wir in die gedancken
nen/dz bild hab das leben gleich wie wir. Vnd
solche gleichheit der glieder werden die schwa-
seelen vnd gemüter gereitzet/daß sie meynen/es
a eine krafft vnnd leben vorhanden. Vnnd diß
icht desto mehr/wenn man die Bilder an einen
n Ort stellet. Darumb ist einmahl auff einem
cilio beschlossen worden/daß man keine gemäl-
den Kirchen haben / noch das jenige das man
anbeten sol/an die wend vmher mahlen solte. Dar-
umb da S. Ambrosius von Helena deß Keysers
Constantini Mutter/wie dieselbe ein creutz funden/
redet/spricht er: Sie hat den König angebetet/vnd
nicht das holtz. Denn das ist ein Heydnischer jrr-
thumb vnd eitelkeit der vngläubigen.

MDXLIII

Vom Fegfwer.

Vber das muß man festiglich glauben vnd
gar nicht zweiffeln daß ein Fegfeuwer sey / inn
welchem man den seelen so darin behalten werden /
zu hülff kömpt mit beten / fasten / almosen vnnd
andern guten wercken / damit sie desto bälder von
jhrer qual erlöset werden.

Antwort.

VOm Fegfeuwer sagt die schrifft kein wort.
Vnd ob wol der H. Augustinus dißfals der
zeit vnnd gewonheit etwas zugeben hat/so bekennet
er doch rund/daß seine meynung/die er davon hab /
mit keinem zeugnus der Schrifft könne bewehret
werden / ohn mit der Histori der Maccabeer/die er
doch nit in Canonem rechnet. Welcher meynung
auch S. Hieronymus ist/nebē andern allen. Denn
den spruch auß der ersten an die Corinther/dē man
anzeucht/leget S. Augustinus anders auß/vnd ist
diß die meynung desselben: Daß wie die wort vom
stro/hew vnd holtz gleichnus weiß verstanden werdē
also wird ohn allen zweiffel das wort vom fewer
gleichnus weiß verstanden von der prob deß H. Gei-
stes / welche alle Menschenlehr verzehret vnnd die
Göttliche warheit bewehret / wie das gold im few-
erofen bewehret wird. Wiewol nun S. Augustinus
angezeigter massen der gewonheit etwas zugibt/vnd
das Fegfewer nicht gar verneinet: Dennoch darff
er nichts gewisses davon schreiben. Ja das noch
mehr ist/er redet zweiffelhaftig von der sach/in dem
er spricht: Es sey nicht vngläublich/man mög sich
ferner erkundigen / ob dem also sey. Vber das so
schreibt er nit einerley von dieser materi. Dann an
einem andern ort lehrt er/daß die selen/ wañ sie von
dieser welt abscheiden/in vngleiche herbergen komē/
da die seelen der glaubigen erfrewet/ der vngläubigē
aber gequelt werden/vnd daß ein jeder/ der es wehrt
ist/das ist/d im glauben an Christum abgescheyden
ist/alßbald nach dem tod zu ruhe kome. Nichts desto
weniger/weil es in Gottes hand allein stehet/die see-
len der verstorbenē an jren ort zu verordnē: So ists
am besten/daß man höre/wie Gott dauon redet/sin-
temal dasselbe in seiner macht vñ wolgefallen allein
stehet. Derhalben wann die schrift zeugt/dz die selig
seyen/die im Herren sterben/dieweil sie nach dē todt
ruhen: Weñ sie lehrn/ dz die todten getröstet werden
vnd mit Christo leben vñ Gott schawen: So sollen
wir mit solcher lehr zu friden seyn/vnd vns darauff
gewiß verlassen/ dieweil sie in Gottes wort gegrün-
det/vñ ausser allem zweiffel ist. Dagegen ist dz grūd-
lose gebäw deß fegfewers so starck/ als eine fantasey
auß menschlichem hirn gespoñen/vñ von vnbewu-
sten dingen ohne zeugnus der schrift auf die ban ge-
bracht seyn kan. Fürwar/das gebet/ damit man jh-
nen zu hülf komen sol / kan den grund deß glaubēs/
welchen S. Paulus in aller fromen Christen gebett
erford't/nit haben/dieweil es wed' auf Gottes befehl/
noch auf einige zusag vñ verheissung gegründet ist.
Es wird vns nichts fleissiger in der schrift befohlen/
als die werck d' lieb an den lebendigen. Daß mā aber
den toden zuhülf komen sol/da steht kein Wort von
geschrieben. Neben dem so hat man auch kein exēpel
in d' schrift/wiewol vieler begräbnus beschriebē wer-
den/mit allen ceremonien * vñ gepräng/ so man da-

De cura pro mortuis agenda, cap. 1.

1. Corin. 3.

August. in Enchirid. ad Lauren. cap. 68.

Ibidem.

Homil. in Iohan. 49.

Apoc. 14.
Luc. 16.
Philipp. 1.
2. Corin. 5.

* In der Histori deß Alten Testamentes/sonderlich in den Büchern Moysis vnnd der Könige.
Genes. 50.

beygehalten hat. Nun aber ist nicht zu glauben/daß
der H. Geist die geringe ding beschrieben/vnnd das
fürnembste solt vergessen vnd außgelassen haben.

Von der Kirchen vnd Gewalt derselben.

Ein jeder Christ sol festiglich glauben / daß auff
erden sey eine allgemeine kirch/die da sichtbar ist vñ
nicht jrren kan im glauben vnd guten sitten. Wel-
cher alle Christen schuldig seyn zu gehorchen / beyd
im glauben vnd auch im leben.

Antwort.

WIr bekennen alle / daß ein allgemeine Christ-
liche kirch vom anfang der welt gewesen / vnd
daß dieselbe auch seyn werde / biß zum end der welt.
Die frag ist von den kennzeichen / dabey man sie er-
kennen vnd vnterscheyden sol. Nun sagen wir/daß
das kēnzeichen sey das wort Gottes/oder deutlicher
von der sachen zu reden/daß d' Herr Jesus Christus
das haupt sey der Christlichen kirchen. Dann wie
Eph. 1. man einen menschen an seinem angesicht erkennet/
1. Cor. 11. also muß man die kirch in Jesu Christo erkennen /
wie geschrieben steht: Wo das aaß ist/da samlē sich
Matth. 24 die adler. Item/Es wird eine herd seyn/ vñ ein hirt.
Dieweil aber das wort Gottes nit allezeit lauter vñ
rein geprediget wird / also / daß man das angesicht
Christi nit allweg eygentlich an allen orten erkeñen
kan: Sagen wir / daß auch die kirch nicht allezeit in
der welt augenscheinlich zufinden/wie wir dessen vil
exempel zu vnterschiedlichen zeiten gehabt vnd noch
haben. Dann zur zeit der Propheten war der gott-
losen hauff der gröste/also/daß die wahre kirch gleich
als vnterdruckt war. Also war auch zur zeit Chri-
sti sein kleines häufflein für den augen der welt ver-
borgen / die Gottlosen aber führten den titel vnnd
Namen der Kirchen. Was wollen die/die da für-
geben / sie haben so scharpf gesicht / daß sie die Kirch
allezeit erkennen können / vom Elia sagen / der da
meynt/er wer allein vbrig blieben? Wahr ist es/daß
1. Reg. 18. er sich jrret. Gleichwol ist darauß abzunehmen/daß
die kirch Gottes für vnsern augen wol kan verbor-
gen seyn/sonderlich weil der Apostel Paulus zuuor
2. Thess. 2. geweissagt hat / Daß die welt vom gehorsam GOt-
tes werde abfallen. Derwegen schliessen wir/ daß /
wo sich der Herr Christus erzeigt vnnd sein wort ge-
hört wird/ daß daselbst eine sichtbare Kirch Gottes
Joha. 10. sey/wie dann geschrieben steht: Meine schaaf hören
meine stimm. Dagegen/ wo die Lehr der göttlichen
1. Timo. 3. warheit begraben ist/da ist die kirch zugleich mitver-
schwunden. Ferner bekennen wir mit dem Apostel
Paulo/ daß diese kirch sey ein pfeiler vnd grundtfest
der warheit / dieweil sie die gesunde Lehr erhelt vnd
bewahret durchs predigampt/daß sie in der welt nit
vntergehe. Dann dieweil sie die braut Christi ist/so
ists billich/daß sie jhm vnterthänig sey. Vnd ist diß
jhre rechte keuschheit / wie S. Paulus sagt/ daß sie
Eph. 5. nit leiden kan / daß man sie von der eynfalt Christi
abführe. Darumb jrret sie nicht/dieweil sie der war-
heit Gottes / als einer gewissen richtschnur folget.
Weñ sie davon abweichet/ist sie nit mehr ein Kirch
sondern ein ehebrecherin. Welche nun die Kirch an
den eusserlichen gewalt vnd pracht binden/die sollen
hören/was Hilarius davō saget: Es ist nerrisch vō
Contra Auxent. euch gethan/spricht er/daß jhr so grossen lust vnd ge-
fallen tragt an stattlichē gebew vñ kirchēgeschmuck.
Wisset jhr nicht/daß der Antichrist seinen sitz in sol-
chen gebäwen haben sol? Ich wil mich viel lieber vñ
sicherer auf den bergen/im gehöltz vnd höhlen finden
lassen. Dann das seyn die örter / in welchen die pro-
pheten verborgen waren vnd weißsagten.

Daß es der sichtbarn kirchen gebühre/ maß zugeben/was vnd wie man lehren sol.

Wann etwas in H. Schrifft streittig gemacht
vnd in zweiffel gezogen wird / so gebühret derselben
Kirchen/daß sie die Sach erkenne vnd erörtere.

Antwort.

DEr Apostel Paulus lehrt/ wie man in beson-
dern kirchen vnnd in einer jeden Christlichen
gemeyn/die streitige lehr erörtern soll/nemlich / daß
zween oder zum höchsten drey Propheten / das ist
außleger der schrift vom handel reden / vnd die an-
dern davon vrtheilen sollen. Vnd so jemand/der da
sitzet/ etwas bessers geoffenbaret ist / der sol aufftret-
ten vnd es anzeigen. Wann es darüber geschicht /
daß streit in der kirchen fürfellet/bekennen wir/ daß
die gewonheit/ welche allweg in den kirchen bräuch-
lich gewesen/sehr gut sey: Nemlich/ daß sich die pre-
diger versamlen/ vnd auß dem wort Gottes schlies-
sen/was man lehren vnd glauben sol. Laßt vns be-
dencken/wie sicher es sey/daß man die satzungen der
kirchen für Gottes wort solte annehmen. Es war
ja die sichtbare kirche / welcher der Prophet Micha
wiederstand. Auch war das die sichtbare kirch / die
da sagte: Kommet laßt vns rahtschlagen wieder
Jeremiam. Dann er spricht/wir sollen vns bekeh-
ren von vnserm gottlosen wesen. Aber da wirt
nichts auß. Wir wollen nach vnsern gedancken
wandeln/vnd ein jeglicher thun nach gedüncken sei-
nes bösen hertzen. Dann die Priester können nicht
jrren im Gesetz / vnd die Weisen können nicht feh-
len mit rahten / vnd die Propheten können nit vn-
recht lehren. Endlich war auch das die sichtbah-
re Kirch/nemblich/die Hohenpriester vnd Schrift-
gelehrten sampt den Eltesten / die sich wieder den
Herren Christum versamleten vnd rahtschlagten.
Ja es war dasselb kirchenregiment weit besser ge-
gründet/als der jenigen / die sich heutiges Tags der
kirchen rühmen. Darumb ist gewiß/ daß die/so da
wollen / daß man ohn vnterscheyd eine jede beschrei-
bung der sichtbarn kirchen annehmen sol/den Chri-
sten zumuhten vnd sie nöhtigen/daß sie allerley gott-
losigkeit beypflichten/vnd dagegen den Herrn Chri-
stum vnd die göttliche warheit verläugnen müssen.

Von den articuln deß Glaubens/so die Kirch gemacht.

Auch ist gewiß / daß man viel ding / das nit eben
außdrücklich in H. Schrift geschrieben stehet/glau-
ben muß. Die man nohtwendig muß annehmen /
dieweil es die kirch also verordnet hat.

Antwort.

ES hat Gott der Herr auf viel vnd mancherley
weiß vor zeiten mit vnsern Vättern geredt /
spricht der Apostel / endlich aber hat er in den letzten
tagen mit vns geredt durch seinen lieben Sohn. Nu
kōnen wir auß deß Samaritanischē weibleins rede
abnemen / in was ansehen die lehr Christi bey dem
volck Israel gewesen sey / da sie spricht: Wann der
Messias komen wird / der wird vns alles verkündi-
gen. Darumb sollen wir bey dieser lehr bleiben/in
welcher wir wissen/daß die volkommenheit der him-
lischen weißheit eingeschlossen ist. Darumb hat S.
August. recht vñ wol gevrtheilt/daß was in d' schrift
nicht geoffenbaret ist/nit nötig sey zu vnser seligkeit.
Dann wann es nötig gewesen wer/so wird es Gott
nicht außgelassen haben. Auch lesen wir ein schönen
spruch gleicher meynung beym H. Chrysostomo/da
er sagt: Gleich wie der Herr Christus bezeugt hat/
daß er nicht von jhm selbst rede/ dieweil er das jenig

rede/

was im gesetz vnd propheten zuuor geschrieben
also auch wen̄ einer etwas ausserhalb dem Eu-
no wolt fürbringen vnter dē schein deß geistes/
uben wirs nit: Den̄ wie Christus ist ein erfül-
deß gesetzes vnd der propheten/ also ist der geist
füllung deß Euangelij. In sum̄a/ weil wir vō
allein die warheit vn̄ dē grund vnsers glaubēs
n sollen/ so schliessen wir / daß der rechte glaub
in der H. schrift gegründet sey/ welche von jm
rsprung haben/ sintemal er vns darin nit halb
en gantz vnd völlig hat lehren wollen alles was
zwissen von nöhten vnd heylsam gewesen.

Vom Gewalt deß Banns.

en so wahr ist auch/ daß man glauben sol/ daß
walt zubannen göttliches Rechten sey / ohne
vom Herrn Christo der kirchen gegeben. Vm̄
vrsachen willen sol man sich vor der geistlichen
r vnd kirchenstraf heftig fürchten.

Antwort.

eich wie das ampt der schlüssel/ oder die macht
ubannen der kirchen gegeben ist: Also ist jhr
naß fürgeschrieben vnd befolen / wie sie diesel-
t gebrauchen sol: Nemlich/ zum ersten/ daß sie
anders vrtheile vnd richte/ dan̄ durch vnd nach
nund deß Herren. Zum andern/ daß sie in fri-
gedächtnuß behalte/ daß jr die macht gegeben
bawen/ vnd nicht zu zerstören. So sie anders
elt / so sol es gehen nach dem spruch Gregorij:
sich seiner macht mißbrauchet / der verwirckt
erleurt dadurch seine freyheit. Wir reden aber
er sichtbarn kirchen. Denn die wahre kirch les-
den Geist Christi regiern/ vnd weichet im ge-
nit von der richtschnur deß Göttlichen worts.
n dieweil es oftmals geschicht/ daß die so dē or-
chē gewalt in der kirchen haben/ an statt eines
regimentes tyranney vben / so müssen wir die-
nterscheyd halten lernen/ sonst würde der Herr
tus vergeblich zu seinen Aposteln gesagt habē:
verdē euch auß jhren schulen verstossen: Dar-
sollen wir nit erschrecken / wenn wir verbannet
n auß der gemeyn/ da Gott mit seiner warheit
n̄et ist. Aber auß der gemeyn/ die dz reine wort
es durch das band der einigkeit hat/ sollen wir
icht allein fürchten verbannet zu werden/ son-
vns auch mit allem fleiß hütē/ daß wir vns nit
davon absondern. Denn ausserhalb derselben
yn ist weder heyl noch seligkeit.

Vom ansehen der Concilien.

ich ist gewiß / daß ein gemeyn Concilium / so
mässig vnnd gebürlich versamlet ist / vnd an
der allgemeynen Kirchen sitzet/ nicht jrren kan
nen satzungen vom glauben vnd leben.

Antwort.

S verheißt der Herr Christus zu seyn mitten
vnter denen die versamlet seyn/ aber in seinem
en. Darum̄ muß man nit ohn vnterscheyd al-
Concilien glauben zustellen / sondern allein de-
die wir wissen/ dz sie im namen Christi versam-
wesen. Die Propheten klagten zu jrer zeit/ daß
e Propheten vnnd Priester der lügen folgen
falschen Gottesdienst lehren. Item/ Ihre Prä-
n seyn alle blind/ vn̄ jre hirten verstehē nichts. I-
die versamlung jrer Prophetē/ ist wie ein hauf-
öwen/ die nach dem raub brüllen. Ire Priester
n das gesetz vbertretten/ vnnd die heyligkeit deß
en enthey liget. So es nu bey den Israeliten/
he die rechte Kirch Gotts hatten/ so jämmerlich
vbel zugangen ist: Warumb sole es nicht auch
igs tags vns widerfahren können? Es haben
ja die Apostel dasselbe zuvor verkündigt. Gleich wie
in der alten Kirchen/ sprechen sie/ falsche Propheten
gewesen seyn/ also werden auch bey euch/ sich falsche
Lehrer finden. Darumb schliessen wir/ daß wenn ein
Concilium im namen Jesu Christi versamlet wird
daß sich dasselbe durch den H. Geist vnnd desselben
gnad regieren vnnd in der Warheit leyten lasse. A-
ber wo Christus Jesus nicht präsidirt vnnd herr-
schet im Concilio/ da leßt man sich seine eygene ge-
dancken regiren/ vnnd kan derwegen nichts anders
dan̄ ein jrrthumb auß dem andern folgen. Zu dem
sagen wir / daß sich etliche Concilia anfangs vom
H. Geist habē regieren lassen/ aber endlich ist etwas
von fleischlichen begierden mit vntergelauffen / daß
sie etlicher massen vō der warheit abgewichen seyn.
Denn in Christo Jesu allein wonet die fülle deß H.
Geistes: Andn aber ist die gnad nach d maß gegebē.

MDXLIII

2. Pet. 2.

Vom Primat vnnd hoheit deß Römischen Stuels.

Nicht weniger ist war/ daß von Göttlichē rechts
wegen ein Babst sey / der da ist das överste haupt
der streitenden kirchen Jesu Christi / welchem alle
Christen sollen gehorsam leysten. Der auch macht
hat ablaß zugeben.

Antwort.

DIe schrift zeuget oftmals / daß Jesus Chri-
stus sey das algemeyne haupt seiner kirchen:
Vom Babst aber wird dißfals nichts gemeldet:
Vnnd da der Apostel Paulus die kirch beschreibt/
setzt er nicht zum allgemeinen Bischoff einen sterbli-
chen menschē/ sondern er sagt/ daß Jesus Christus
seine kirch durch seine diener regiere. Vnd wen̄ sichs
also hielte/ wie die Bäbstler fürgebē/ so hette in die-
sem spruch außdrücklich stehē müssen/ daß einer für
andern allen einen sonderlichen vorzug haben solte.
Er erklert das mittel der einigkeit/ dadurch die gläu-
bigen mit dem Herren Christo jrem haupt verbun-
dē seyn. Vn̄ damit er vns zu solcher einigkeit/ bring/
spricht er: Es sey ein Gott / ein Glaub / eine tauff.
Warumb thut er nicht hinzu / ein Babst / als ein
dienstbar haupt/ wie er sich nennet. Zu dem erkleret
der Apostel an gemeltem ort das geistlich regiment
außführlich/ welches deß Babsts Fuchsschwentzer
fürgeben / es müsse fürnemlich auff der hoheit des
Römischen Stuels beruhen. Warūb hat er dann
vergessen/ wz am meisten zu seinem fürnehmen die-
net? An einem andern ort spricht er / daß jhm die
genad deß Apostelamts vnter die Heyden gegeben
sey/ gleich wie Petro vnter die Jüdē. Darauß zwy-
erley folget: Erstlich / daß er S. Petrum nicht für
das haupt der kirchen erkant hat. Zum andern/ daß
das Apostelampt Petri eygentlich nit auff vns die
wir Heyden seyn/ sondern auf die Jüden fürnēlich
gerichtet sey. An gemeltem ort zeigt er ferner an / er
hab Petro verheissen gesellschafft im Predigampt
zu leysten / vnnd nicht jhn für einen Oberherren
zuerkennen. Deßgleichē S. Petrus/ wen̄ er andern
predigern schreibt/ so gebeut er jnen nit als ein herr/
sondern er helt sie für seine gehülffen vnd mitgeselln/
vnnd vermahnet sie freundlich / wie die so gleiches
standes seyn/ zuthun pflegen. Da er verklagt wart/
er hett mit dē Heydē gemeinschaft gehalten/ wiewol
jhm vngütlich geschach / dennoch hat er sich seiner
entschuldigung für der gemeyn vnter thenig erzeigt.
Da er billich vō Apostel Paulo ins angesicht gestra-
fet ward/ hat er nit darwieder protestirt noch gesagt/
dz er keiner straf vnterworffen sey / sondern hat sich
gehorsam erzeigt vn̄ strafen lassē. Da er mit Joan-

Ephes. 1. 4. 12. 6.
Col. 1. vnd 2. Ephe. 4.

Gal. 1. vnd 2.

1. Petr. 5.

Act. 15.

Galat. 2.

Actor. 8.

Das III. Buch.

Ephes. 4.

ne von den Aposteln seinen mitgesellen in Samariam geschickt ward / folget er jhrem raht. Laßt vns derwegen behalten/was S. Paulus sagt: Daß Jesus Christus sey das haupt/auß welchem der gantze leib zusammen gefüget / vnnd ein glied an dem andern hanget durch alle gelencke / dadurch eines dem andern handreichung thut / nach dem werck eines jeglichen gliedes in seiner masse/ vnd macht daß der leib wechset zu sein selbst besserung/ vnd daß alles in der liebe. In welchem spruch er alle gläubige Menschen in der welt glieder nennet/mit vorbehalt dieser ehren/daß er Christum allein das haupt nennet. Zu dem gibt er einem jeden glied sein gewiß ampt vnnd gemessen werck/also/daß die höchste gewalt zu regieren allein dem Herren Christo vorbehalten werde.

De simplicitate prælatorum.

Auch beschreibet S. Cyprianus die einigkeit der Kirchen mit diesen worten: Es ist ein Bisthumb / spricht er / davon ein jeglicher Bischoff sein theil gantz hat. Gleich wie viel straalen der sonnen seyn / vnd ist doch nuhr eine klarheit: Viel äste an einem baum vnd nuhr ein stamm auff die wurtzel gegründet: Viel bächlein auß einem brunnen fliessen / vnd alle einen vrsprung haben: Also leßt auch die kirche / welche von Gott dem Herren erleuchtet ist / jhre stralen vber die gantze welt außgehen / vnnd ist doch nur eine klarheit. Sie breitet jre äst vberal auß vnd läßt jhre wasserbächlein hin vnd wider fliessen/ vnd ist doch nur ein haupt vnd brunquel. Darauß wir sehen / daß er das Bistumb Jesu Christi allein die allgemeine kirch nennet/welche vnter die prediger getheylet ist.

Cap. 47.

Darumb ist im Concilio zu Carthagine verbotten worden / daß sich keiner sol nennen den obersten der bischoffe / oder den ersten bischoff / sondern nur den bischoff deß ersten stuels. Vnd S. Gergorius verflucht grewlich den namen deß allgemeinen bischoffs / als einen gottlosen vnd abschewlichen namen/den der teuffel erfunden hab/vnd deß Antichristen vorläuffer gebühre.

Ep. 76. ad Mau.

Vnd S. Cyprianus der bischoff zu Carthago/nennet den bischof zu Rom nicht anders/ dann seinen bruder vnd mitgesellen/ja einen Bischoff/wie er auch war. Ja da er Stephano/dem bischof zu Rom schrieb/hielt er jhn nit allein für seins gleichen/sondern straffet jn auch hart von wegen seiner vngeschickligkeit/hoffart vnd vermessenheit. Auch hat S. Hieronymus/der ein Priester zu Rom gewesen/ die hoheit deß Römischē stuels zimlich gedemühtiget/da er spricht: Wann man von dem vorzug sagen wil/ so ist die Welt viel grösser/ dann ein einige stadt. Was darffstu mir viel anziehen/die gewonheit einer stadt? Warumb bindestu die Kirch an wenig leut/so doch diß ein vrsprung ist alles vbermuhts an allen orten/da ein bischof ist/es sey zu Rom/ oder zu Eugubio / es sey zu Constantinopel/oder zu Rege/die seyen alle gleicher würden/vnd ein Priesterschafft. Daß einer viel oder wenig einkommens hat / das macht nicht / daß einer darumb höher oder niedriger sey. Endlich / wann wir gleich vnsern Romanisten / jhre meynung dißfals gestehen wolten / so kan doch der / der kein bischof ist/nicht der principal vnnd oberste seyn vber die bischoffe.

Was den andern Puncten belanget / ists nicht ohn/daß wann man vor zeiten den armen sündern eine buß auflegte / daß ein jeglicher Bischoff macht hatte / dieselbe straaff entweder zu schärffen oder zu lindern: Aber das dienete nuhr allein zucht vnd gute ordnung in der kirchen zu erhalten. Hernach hat man solches auß vnuerstandt auffs gewissen gezogen / vnd die leut vberred / es sey ein vergebung oder nachlassung der straffen/ die wir für GOtt außzustehen schuldig seyn.

Aber es ist ein grosse Gottlosigkeit / daß man di[e] gnad vnsers Herren Jesu Christi auff Pergamen schmieren / oder auff bley vnd wachs kleben wil / s[o] vns doch dieselbe durchs Euangelium fürgetra[gen]/ vnnd durch den Glauben angenommen wir[d]. Auch steckt noch eine ander gottlosigkeit darhinte[r] die noch viel schändlicher ist / daß sie fürgeben / die[] vergebung der sünden sey erworben durch den Tod der Märtyrer/ gleich als wann sie vnsere erlöser w[e]ren/ die vns mit Gott versühnet / oder gnug getha[n] hetten für vnsere sünden. Nuhn aber bezeuget S. Paulus/daß weder er/noch kein anderer für die C[o]rinter gestorben sey/sondern allein Jesus Christus. Vnd S. Johannes sagt/ daß alle heyligen jre kle[i]der gewaschen haben im blut deß lambs. Derhalb[en] schliessen wir mit Leone I. dem Bischof zu Rom daß obwol der todt der Heyligen für Gott theuw[er] geachtet wird / daß dennoch keines leydens gewese[n] sey die erlösung der welt. Item daß die gläubige[n] durch jhren tod die ehrenkron entpfangen/ aber ni[e]mand gegeben haben / vnnd daß ihre standhaffti[g]keit vns zum exempel der nachfolg fürgestellet se[y] vnnd nicht zur gab der gerechtigkeit. Item daß ke[i]ner mit seinem Todt für deß andern Schuld vn[d] Sünden bezahle. Vnnd mit Sanct Augu[]stino / daß kein Märtyrer Blut zur Vergebun[g] der sünden vergossen sey / vnnd daß er allein (Chri[]stus) die straf der sünden außgetragen hab/als da[s] vnschuldige Lämblein / auf daß wir gnad von jh[m] erlangen/die er vns nicht schuldig ist.

Von Menschensatzungen.

Die Kirchenordnung/vom fasten / vnterschey[d] der tage / enthaltung deß fleischessens / vnnd viele[n] andern dingen/die binden in warheit das gewissen vnd heben auff all ärgernuß.

Antwort.

ES ist nur ein gesetzgeber/spricht S. Jacob/de[r] da selig machen vnd verdamen kan. Vnd da[s] selb vm̃ zweyer vrsachen willen. Erstlich/dieweil vn[]der will Gottes eine volkommene regel vnnd rich[t]schnur ist aller gerechtigkeit vnd heyligkeit. Zum an[]dern dieweil er allein die Herrschaft hat vber die se[e]len/welche er niemand anders eynreumen vñ vbe[r]geben wil. Darumb erfordert er vberal gehorsam vnd wil daß wir jhm allein vnterthan seyn sollen Wie auß nachfolgenden sprüchen offenbar ist: De[r] gehorsam ist besser dann opffer. Du solt halten was ich dir gebiete/ vñ weder ab noch dazu thun. Item/Es sol nicht ein jeder thun / was jhn gut dün[]cket/sondern was ich befohlen hab. Item/hab ic[h] von ewern Vättern opfer gefordert / vnd nicht vi[el] mehr/daß jhr meine stim̃ solt hören? So lehrt auc[h] der Apostel Paulus außdrücklich / daß die Ge[]wissen an keine Menschensatzungen söllen gebun[]den seyn. Haltet euch / sagt er / in der Freyheit dazu euch CHRISTVS beruffen hat vnd lasset euch nicht bringen vnter das Joch de[r] dienstbarkeit. An einem andern ort zeigt er vrsac[h] an/dieweil nemlich die ding so einen schein der wei[ß]heit haben / nichtig vnd vnnütz seyn/wenn sie vo[n] Menschensatzungen herkommen/darumb bezeuge[t] er/da er vom Ehestand handelt / er wolle nieman[d] keinen strick ins gewissen legen. Darumb wird da[s] geistlich reich deß Herren Jesu Christi zerstöret/v[ñ] die Herrschaft/so er allein hat vber die selen/genom[]men/wen̄ sich die menschen vnterfangen / die gewis[]sen mit jhren satzungen zuverstricken. Vber das/s[o]

ist e[s]

richten / den er nicht erfordert / oder jhm dienen
nach der Menschen gutdüncken / wie Jesaias be-
zeuget / da er dem Volck Jsrael grewliche straffen
Gottes dräwet / darumb daß sie jn nach menschen-
gebotten geehret hatten. So sagt auch Christus
außdrücklich: Vergebens dienen sie mir / dieweil sie
solche lehr füren / die nit ist dann menschē satzungen.
Was den vnterscheyd der speiß anlanget / wissen
wir was S. Paulus davon lehret: Lasset euch nie-
mand gewissen machen vber essen vnd trincken. J-
tem / das reich Gottes steht nicht in essen vnd trinck-
en. Vnd der Herr Christus spricht: Was in den
mund gehet das verunreiniget den menschen nicht.
Endlich hat S. Paulus an einem andern ort ge-
weissaget / daß lügenreder kommen werden / die durch
anreitzung deß Teufels verbieten werden Speise zu
nemmen die Gott zugelassen vnnd geschaffen hat /
mit dancksagung zugeniessen / vnd werden auch den
ehestand verdamnen. Vñ gilt die außflucht gar
nicht / da man fürgibt / S. Paulus hab daselbst wider
die Jüden gestritten / vnd das verbott vom ehestand
sey ein weissagung wider die Tatianer vnd andere
ketzer. Denn so Gott den vnterscheyd der speiß im
gesetz gebotten auffgehaben / vnd den menschen al-
lerley speiß zugebrauchen zugelassen hat / wer wolte
denn so kühn vnnd vermessen seyn / daß er newe
ordnung machen dörffte / die von Gott zugelassene
freyheit dadurch auffzuheben? Vnd so der H. Au-
gustinus zu seiner zeit sich billich beklagt hat / daß
die Kirch Gottes / die durch seine gnad frey seyn sol /
in solche dienstbarkeit gerathen / daß es die Jüden
in vielen stücken besser hetten / was für klag sollen
wir heutigs tags führen vber die harte vnd schwere
dienstbarkeit / darin die kirche GOttes leyder ste-
cket?

Von gelübden vnd was dieselben gelten.

Die gelübde vom klosterleben vnnd geistlichem
stand / als daß man gelobet ewige keuschheit / armut
vnd gehorsam / die binden das gewissen.

Antwort.

JN allen gelübden muß man drey stück beden-
cken. Zum ersten: Ob das jenig / so wir globē /
in vnserm vermögē stehe. Zum andern: Ob der für-
satz richtig vnd gut ist. Vnd zum dritten: Ob vnser
gelübd Gott gefalle.

Wo nun diese stück alle / oder derselbē eins man-
gelt / schliessen wir / daß die gelübde nichs gelten ja
vnbündig vnd krafftloß seyn. Es bezeuget aber
die Schrifft / daß es nicht ins menschen vermögen
stehe / stetwehrend keuschheit zuverheissen. Denn der
Herr Christus sagt: Diß wort fasset nicht jederman.
Vnd S. Paulus lehret / da er von derselbē materi
handelt / daß Gott nach seinem gefallen die gaben
außtheile. Damit er zuverstehn gibt / daß es eine be-
sondere gab sey / die nit einē jeden gegebē ist. Darumb
befihlt er / daß alle die jenigen / so jhren anfechtungen
nit widerstand leisten können / sich der artzeney deß
ehestandes gebrauchen sollen. Wer sich nicht ent-
halten kan / sagt er / der freye. Jtem / Hurerey zuver-
meiden / habe ein jeder sein eygen weib.

Daß aber die gelübde vom gehorsam deß kloster-
lebens nichts tügē / lehret S. Paulus gnugsam / da
er alle freywillige dienstbarkeit auß menschlichē hirn
erdichtet miteinander verwirfft vñ verdammet. Deñ
das Griechisch wort / so er brauchet / welches man a-
berglauben / verdolmetschet hat / vermag dasselbe.
Nun aber geloben die Mönch gehorsam zuleistē jh-
ren Apten / Priorn vnd Patern / daß sie nach men-
schensatzungen Gott dienen mögen. Auch sagen wir /
daß die armut / die sie geloben / Gott gar nit gefalle /
sondern vielmehr mißfalle. Denn Gott gebeut / daß
sich ein jeder seiner arbeit nehren sol. Vnd S. Pau-
lus schreibt / Wer nicht arbeitet / der sol auch nit es-
sen. Vnd sagt / Es sey ein vnordentlich leben / weñ ei-
ner im müssiggang von ander leut gut zehret / vñ ge-
beut / daß man sich solcher leut entschlagen vnd nit
mit jnen vmgehē sol. Ferner so ist diß die freywillige
armut / die vns Gott gebeut / Daß der reiche von sei-
nen gütern dem dürfftigen nehesten mittheile / vnnd
nach dem exempel Christi arm werde / wie S. Pau-
lus sagt. Dagegen geloben die Mönch eine armut /
dabey sie allweg vollauff haben / vnd nimmer keinē
mangel leyden mögen / ja daß sie gut leben haben vñ
dabey faulentzen / in dem sie der armen leut gut ver-
schlingen / vnd nichts gutes dabey außrichten. Jn
summa / wir schliessen / daß die gelübde so auß aber-
glauben gemacht nichtig vñ kraftloß seyn / vnd der-
wegen die gewissen gantz vnd gar nit binden. Dar-
nach / so einer auß vnbedacht vnd vermessenheit ein
gelübd gethan / daß er bey zeiten davon abstehe / ehe
dann jhn Gott von wegen seiner halßstarrigkeit
straffet.

MDXLIII

1. Thess. 5.

VBer die vorigen Artickel haben die Docto-
res vnnd Magistri nostri noch etliche newe
geschmidet vnd hinzugethan: Nemlich / daß die / so
jhrer herde seyn (also nennen sie die / so gern Baca-
laurei oder Doctores in jhrer Facultet weren) die
obgemelte artickel vnterschreiben sollen / ehe dann sie
zugelassen werden. Jtem / Dz sie in jhren predigten
den H. Geist anruffen sollen durch die fürbit der
jungfraw Marien vñ Englischen gruß. Daß sie
nit allein Christus sagen sollen / sondern allezeit das
wort Jesus vorsetzē / dieweil S. Petrus sagt / Daß
kein ander nam gegeben sey weder im himel / etc. Vñ
endlich / daß sie nicht fahrlässig seyen zu bitten für
die seelen der verstorbenen. Seht / das ist die sum jh-
rer meisterlichen satzungen.

Antwort.

DEr Prophet Esaias verbeut allen kindern
Gottes / daß sie nit sollen sagen / bund / wann
der gemeyne hauf von nichts dañ von bund zusagen
weiß. Damit er lehrt / daß man nit sol folgen / noch
bewilligen in einige berahtschlagung vnd verbund-
nus der gotlosen. Laßt vns derwegen thun / was her-
nach folget / daß wir den Herrn Zebaoth heyligen /
vnd jm mit furcht vnd wahrem vertrawen anhan-
gen / so wird er seyn vnsere heyligung. Wer vns von
dieser furcht abführen wil / den sollen wir für einen
grewel achten / vnd laßt vns das keine beschwerung
seyn / noch fürchten / wann wir gleich mit dem blindē
der sehend worden war / auß der versamlung d' gott-
losen verbannet vnd außgeschlossen werden / nur dz
wir nach der erleuchtung den Herrn Christum fin-
den / der vns entgegen komt / vnnd zu gliedern
seines leibs macht. Ja wir sollen lieber hundertmal
sterben / dann vnsere händ mit solcher greuwlichen
Vnterschreibung besudeln / dadurch die Warheit
Gottes verleugnet wird. Daß die Sorbonisten
sich eine Herde nennen / sol also verstanden werden /
daß sie in gemeldtem articul gnugsam zu verstehen
gegeben / daß sie eine Heerde Säw seyen. Wer ist
so schlecht / daß er nicht verstehe / daß die anruffung
der jungfrawen Maria die gnad deß heyligen gey-
stes zuerlangen / die sie bißher in jhrem Gebet ge-

Jesa. 8. 12.

braucht haben / ein greuwliche Gotteslästerung sey / ich wil geschweigen der abscheuwlichen Titul vnnd namen / damit sie die jungfrauw Maria zum höchsten vervnehren / da sie dieselbe ehren wollen / in dem sie sie nennen eine Königin deß himels vnd Schatzmeisterin der gnaden? Wir hören was Christus sagt: Nemlich / daß er den Geist der warheit von seinem Vatter senden wolle. Er befiehlt / wir sollen jhn bitten in seinem namen. Sehet / das ist die rechte Richtschnur / wie man bitten sol / vnnd durch was mittel oder in weß namen man den heyligen Geist erlangen sol. Daß man nu den Herren Christum auf ein ort setzet vnd zur jungfraw Maria zuflucht hat / vnd nit Gott / sondern sie anbetet / das ist ein Heydnisch werck / vnd das in Gotts wort gar keinen grund hat. Ja es ist auch im vierden Concilio zu Carthagine gehalten / außdrücklich verbotten worden / Man sol die Heyligen auf dem altar nicht anbeten. Noch deutlicher geben sie jhren groben vnverstand an tag / da sie fürgeben / dieser gruß sey im Euangelio verordnet vnd gebotten. Wahr ist es / daß der Engel Gabriel / wie Lucas schreibt / eine botschaft zuwerben gehabt an die jungfraw Maria / vñ daß er sie also gegrüsset / aber wer seyn wir? seyn wir der engel Gabriel? wo ist vns das jemals befohlen? was haben wir für einē zugang zu Maria / daß wir jhr reden wollen? Zu dem / warzu brauchen sie den Englischen gruß anders / wann sie die gnad deß H. Geistes begehren / dann daß sie jhn als ein Gebett mißbrauchen? Was den namen Jesu Christi anlanget / ists wunder / daß die esel so zahrte ohren haben / daß sie die arth zureden nicht leyden können / die doch vom H. Geist hin vnd wider gebrauchet werd. Dann das wort / Christus / oftmahls allein in der schrift gefunden wird. So haben auch die alten kirchenlehrer also geredet. Aber den Magistris nostris wil es nicht gefallen. Vnd damit sie etwas schein haben / so wenden sie für die kraft deß worts Jesus / gleich als wann die seeligkeit in zweyen sylben eingeschlossen were. In sumā / sie erzeigten sich diß fals als rechte Juden. Darumb ists kein wunder / daß sie so vbel zubefridigen seyn mit dem namen der heiligen / dieweil sie einen solchen zäuberischē aberglauben in dem wort / Jesus / haben. Endlich / daß sie gebieten / die prediger sollen dem volck die seelē der verstorbenen fleissig befehlen vnd für sie bitten / davon habē sie weder zeugnus der schrift / noch einig exempel. Man findet viel predigten in den büchern der alten kirchenlehrer / aber man findet nirgend / daß sie solchen brauch zu jhren zeiten gehabt haben.

Joha. 14. vnd 16.

Beschluß. Derhalben sehen wir / daß sie handeln wie tyrannen / in dem sie mit eusserster schärpf den besitz jhrer jrrthumbe handhaben / dieweil sie mit freundligkeit vnd bescheydenheit jhre herrschaft nit erhalten noch führen mögen. Aber was sagt Gott dazu? Rahtschlaget / vnd werde nichts drauß. Machet ewere anschläg vnnd ordnungen / aber sie sollen zu nicht werden. Rüstet vnd stärcket euch / aber jhr solt vberwunden werden. Dann es hilft keine weißheit / kein verstand / kein raht wider den HERREN.

Jesa. 8.

Prov. 21. 30.

Franciscus Bribard.

Ann. 1543.

IN dieser grewlichen Verfolgung / welche die Sorbonisten / wie gesagt / angestifftet haben / seyn an vnterschiedlichen orten in Franckreich viel fürnehme Märtyrer vmb der Euangelischen warheit willen / jämmerlich hingerichtet worden. In der Stadt Pariß hat Franciscus Bribard / Johannis Bellay deß Cardinals vnd Bischoffs zu Pariß Secretarius gnugsamb bezeuget / daß jhm die göttliche warheit lieber vnnd wehrter were / dann die lügen der wiedersacher / ja auch sein eygen leib vnd leben. Seine standhafftigkeit / die er im blüenden alter erzeiget / vbertraf aller menschen hoffnung vñ gedanckē / also daß viel meyneten / er wer nit wol bey sinn vnd rechtē verstandt. Aber es ist billicher / daß das vrtheil der Menschen mit seinem seligem todt vbereinstimme / dann daß die schwachheit oder vnwissenheit der Vrtheiler der kraft vnd wirckung seines tods einen abbruch thun solte. Dann die warheit zusagen / ist er wie ein gedüldig Lämblein zur Schlachtbanck geführet worden. Vnd ob jhm wol die zung vor dem gefängnus abgeschnitten ward / hat er doch mit deutlichen Zeichen zuverstehen gegeben die hoffnung die in jhm war. Er ist verbrandt worden auff dem platz Maubert / im jahr 1543.

Johann du Bec / auß dem Lande Brie.

NAchdem Johann du Bec / der von Essars nicht weit von Sedan in Brie bürtig / eine lange zeit gefangen gelegen / vnd jhn die Richter zu Pariß von der Euangelischen warheit gar nicht abführen kondten / welche er so wol in offentlichen predigten / als auch vor dem geistlichem gericht bekant vnd vertheydigt hatte: Ist er der Bäbstischen Priesterschafft entweyhet / vnd endlich zum fewer verdammet worden. Wie er dann zu Troye in Champanien / auff dem Weinmarck verbrandt worden / im Junio deß 1543. jahrs.

Verfolgung vnd Verheerung deren zu Merindol vnd Cabriera / welches fromme Christen gewesen in der Provintz.

VMb diese zeit ist auch in der Frantzösischen Provintz die schreckliche verfolgung wider die armen leut / so man Waldenser nennet / vnd sonderlich die einwohner zu Merindol vnd Cabriera ergangen / in welcher nicht nur zween oder drey / sondern ein gantzes volck / vnd ein grosse anzahl von allerley männer vnd weiber / jung vnd alt / ja auch kinder vnd säuglinge / sehr jämmerlich auf allerley art vnd weise vmb jr leben kommen seyn. Dergleichen bey menschen gedencken an keinē ort jemals geschehen. Darum wir für nötig angesehen / die gantze histori vnd alle gerichtliche handlungen / so viel wir deren bekomen kōnen / allhie nacheinander zusetzen. Dann dieselbe verhoffentlich nit allein eintzelen privat personen / sondern auch gantzen städten vñ völckern / so das Euangelium angenommen / zu notwendigem vnterricht dienen wird.

DIese leut / welche man von einem / genant Petrus Valdo / anfänglich Waldenser genennet hat / sollen etwa für 200. jahren auß Piemont in die Provintz kommen seyn / vnd daselbst einen vnbewohnten / vnfruchtbarn Ort Landes eingenommen / vnd

en/vnd denselben mit fleissiger langwiriger arbeit
rch Gottes segen/so lustig vñ fruchtbar gemacht/
ß an Wein/Oel/ Mandeln / Getreyd vnd ande-
nohtturfft die fülle allda gewesen ist. Auch ha-
n sie darneben allezeit einen geringen / jedoch zim-
) kräfftigen samen der wahren Gottseeligkeit vnd
eligion behalten. Darumb sie auch schier von je-
rman verhasset/vnd mit verhaßten namen schier
rüchtig seyn gemacht worden. Bey Lyon hieß
n sie die Armen von Lyon : In Engellandt/
olen vnd Niederland die Lollarden : In Flandern
d Artois Turelupins / daß sie im Feldt bey den
Wölffen jhr Abläger hetten : In Piemont vnnd
elphinat Chagnards oder Chiennards / daß sie
ne häuser/bey dem sonnenschein in wüsten entle-
e orten sich verhielten. Der nam aber/ damit sie
aldenser seyn genennet worden / ist der aller ge-
uchlichste/vnd bey jederman so lang verhaßt ge-
en / biß so lang der Lutherischen nam aufffkom-
n/welcher so abschewlich verhasset/ vnd verflucht
jederman worden ist / daß deßgleichen zuuor nie
nam gewesen ist.
Dieser leute ist ein theils/ wie anfänglich gesagt/
Piemont in die Prouintz zu wohnen kommen/
b Merindol vnd Cabriera : Da sie sich dermas-
im leben gehalten / daß man allezeit die furcht
ttes bey jhnen gespüret hat. Vnd obwol an-
gs das lichts der warheit gar gering war/ haben
och täglich dasselbe zuvermehren vnd ferner an-
inden begehret/auch gar keine mühe vnd kosten
aret/ in dem sie die Bücher der H. Schrifft ge-
et/jhre jugend in der erkantnus Gottes daheim
in der frembde vnterwiesen lassen / wo sie nuhr
ahmen/daß das liecht der warheit etwas heller
gieng.
Vnd wie wir droben in der Histori von Martin
nin erzehlet / daß die im thal Angronne gethan
en/also haben auch diese/da sie verstanden/daß
Euangelium in etlichen städtẽ Teutschlandes
Schweitz geprediget würde/zween vnter jhnen
efertiget: Nemlich/ Georgium Maurellium/võ
siniere im Delphinat bürtig/ welcher ein predi-
vñ gelehrter mañ war/dẽ sie in Schulẽ erzogen
e/vñ Petrũ Masson auß Burgũd/mit andern
chendienern von der lehr deß Euangelij sich zu-
rreden/vñ sonderlich võ denẽ puncten/so jhnen
rstehen etwz zu schwer warẽ/gründlichẽ bericht
nnehmen vñ zubringen. Diese zween haben zu
sel mit Johañe Oecolãpadio/ zu Straßburg
Capitone vñ Bucero/vñ zu Bern mit Berthol-
Hallero võ jrẽ sachen geredt/vñ jre werbũg trew-
verrichtet. Aber auf dẽ rückweg ist Pet. Masson
Dijon gefänglich eyngezogẽ wordẽ/vñ hat Geor-
s allein nach Merindol heim ziehen müssẽ/samt
e büchern vñ brieffen / so er empfangen vnd bey
hatte. Als er nun daselbst ankommẽ/hat er sei-
brüdern erzehlet / welcher massen er seine bott-
ft verrichtet/vñ offẽtlich angezeigt/daß sie noch
elen puncten jrreten/vnd daß jhre altẽ lehrer sie
t so lauter vñ rein gelehret hetten / wie sichs wol
rte. Darvber ist diß Volck dermassen bewegt
den/daß sie auß gesand haben nach jhren eltestẽ
ern in Apulia vñ Calabria/sich zuberathschla-
wie man durch gelehrte leut eine heylige refor-
ion der Lehr anstellẽ möchte. Vnd kam die sach
eit/daß es die Parlaments herrẽ zu Aix. die Bi-
ffe/Pfaffen vnnd Mönche in der Provintz ge-
r wurden / also daß sie bey König Francisco
Ersten / heftig verklagt / vnnd von wegen der
Religion sehr verhaßt gemacht wurden.

MCCCCCXLIII.

Darauf ist erfolgt / daß im jhar 1540. die eyn-
wohner zu Merindol/auf anhaltẽ des königli-
chẽ Procurators oder Fiscals in gemeltem Par-
lament für gewisse Comissarien durch ein öffentlich
Mandat (welchs wir alsbald hernach setzen wollẽ)
seyn citirt vñ in der person zuerscheinẽ vorbescheidẽ
wordẽ. Welchẽ befel zugehorsamẽ die obgemelte ein
wohner zu Merindol/gen Aix gezogen/vñ sich beym
Parlament auf angesetztẽ tag eyngestelt habẽ. Sie
machten sich zu dẽ gelehrtestẽ Advocaten/vñ batẽ sie
wolten jnen vm die gebür beyrähtig seyn/wie sie sich
in dieser sach halten sollen. Aber die Advocaten vnd
fürsprecher antwortẽ jnen/ Sie dörfften denẽ nit ra-
then/die deß Lutherthumbs halben verdächtig werẽ:
Gleichwol warnet sie d' Advocatẽ einer heimlich vñ
besonders/daß sie beym Parlament sich nit eynstel-
len solten/wenn sie nicht bereit vñ willig weren/sich
mit geringem fewer verbrennẽ zulassen/ohn einigen
weitern proceß vñ gerichtliche handlung. Deñ das
were allbereit vber sie vom Parlament beschlossen.
Darvber entsetzten sich die võ Merindol/vñ dz vmb
so vieldesto mehr/dieweil sie mit jhren augen sahen/
daß man viel fromer leut jämmerlich martert vnd
grewlich hinrichtet/nur allein darumb/daß sie solch
reden geführet/ die von den Theologen vnd Ketzer-
meistern für Lutherisch berüchtiget vñ außgeschrien
waren worden/darumb woltens die võ Merindol
nit wagen/daß sie auf angesetzten tag erschienẽ werẽ
Da dañ auf jr aussenbleiben ein grewlich vrtheil vñ
befehl wider sie ergangen vom Parlament zu Aix/
welches hernach alweg das vrtheil zu Merindol ge-
nant worden. Vnd lautet dasselbe also :

Warnũg.

AVff klag vnd anhalten deß königlichen Pro-
curatorn/vñ Fiscals in peinlichen sachen die
verletzung der Göttlichen vnd menschlichen Maje-
stät betreffẽd wider Andreas Maynard Amptman
zu Merindol/ Frãtz Maynard/ Martin Maynard
Jacob Maynard / Michael Maynard / Johan
Pom vnd sein weib/ einem Drechßler genant Facy
sampt seinem weib/ Martin Vian vnd sein weib/
Johan Pallenq vnd sein weib/wie auch alle kinder
vnd gesind der obgemelten eynwohner zu Merindol
Peyron Roy / Philippon Maynard / Jacob de
Sangre schulmeister/vnten zu Merindol wohnha-
ftig / meister Leon Barbarossa vnnd Claudium
von Tourues / Pomery Buchführer vnnd Mar-
tha sein weib/die zuvor eine Noñe gewesen zu Nis-
mes/Thomas Pallenq genant der plan zu Apt/
vnd Wilhelm Normãd/so sich newlich gen Merin-
dol zuwohnen begeben: Welche alle auf drey vnter-
schiedliche tag/von wegen obgenanter laster / citirt
vnd nit erschienen/sondern vngehorsamlich aussen-
blieben/haben wir verordnete Richter deß Parla-
ments zu Aix die klag mit allen vmstenden von ge-
meltẽ königlichen Procuraton vñ Fiscal angehört/
vnd in betrachtung deß Mandats von angrief der
beklagten / vnd der widerholten citation auf drey
vnterschiedliche tag / so wider die beklagten am 30.
Julij An. 1540. außgangen : Daß jnen zugesand
vñ gerichtlich gelieffert: Sie aber dessen vngeachtet
als muhtwillige vnd halßstarrige aussenblieben:
Auch in erwegung deß königlichen Edicts/am letz-
ten Maij deß gemelten 1540. jhares/an das Par-
lament gefertiget/darin ernstlich befohlen/daß man
die Waldenser / Lutheraner vnnd andere Secten
so dem alten Glauben vnd Christlichen Religion
zu wider lehren/vertilgen vnnd außrotten soll. Vñ
dann eines andern königlichen Mandats am 16.

Vrtheil deß Parlaments zu Aix.

Etliche königliche Mandat wieder die zu Merindol.

Julij deß 1535. jhars vnd am letzten Maij deß 1536. jares außgangen/ in welchem denen so ð ketzerey verdächtig vñ beschuldiget/ gnad erzeiget wird/ wo fern sie jhre jrꝛthumb erkennen/ widerꝛuffen vnd in sechs Monatē nach außgegangenem Mandat öffentlich verschweren würden. Ferner nach abhörung der zeugen wider die beklagtē/ wie auch nach fleissiger erforschung aller vmbstände/ so mehr gedachter Fiscal in seiner klag fürgebracht/ vnd erwiesen/ daß die sämtlichen eynwonern der stadt Merindol/ mit der Waldenser vnnd Lutherischen lehr/ die wider den heyligē glauben vñ Christliche Religion streitet/ vergift vñ eyngenomen seyn: Daß sie viel frembde verlauffene Buben/ so derselben Secten anhängig/ aufnehmē/ herbergen vnd bey sich wohnen lassen/ denselben vnterhalt vnd andere nothdurft geben. Ferner daß an gemeltem ort eine schul aufgerichtet sey/ darin irthumbe vnnd falsche lehr gelehret vnd fortgpflantzet werde/ vnnd ein Druckerey/ darin man mehr genante jrꝛthumb vnnd ketzerey drücket/ vnnd solche Bücher offentlich verkauffet/ Ja daß auch die zu Merindol in jhrem land hölen graben in die felsen/ darin sie sich sambt jhren gesellen vñ gütern im fall ð noth verbergen kōnen vñ einen anlauf außstehen. Vber das hat der Richter zu Abt geklagt/ daß nach den Colin Palleng/ genant du plan d' Apt/ als ein anhänger der viel gedachten secten/ in vergangenen tagen verdambt vnd verbrant/ vnd seine güter confiscirt vnnd dem König verfallē/ daß die zu Merindol auß abgūst in grosser anzahl an die 100. vñ 40. starck in jhrer rüstung/ mit büchsen/ hellbarden/ cordelassen vnd andern wehren deß verbrandtē Colin Palleng vñ Thomas Polleng seins bruders mühlen zerbrochen/ den müller geschlagen vnd vbel tractirt/ jhm vñ allen andern/ so sie an jhren gütern hindern würden/ zum heftigsten bedrawet.

In betrachtung dessen allē/ wie gemeldet/ haben wir Parlamentsherꝛen gevrtheilet vnd gesprochen/ vrtheillen/ vnd sprechen/ daß die obgesetzte Klagen gnugsam erwiesen/ vñ daß derwegen alle obgenante beklagte vnd beragte als muttwillige vñ vngehorsame erkleret/ sich selbst aller exception vnd anderer gerichtlichen freyheiten beraubet/ vnnd der zugemessenen klagen vnnd auflagen gnugsam vberzeuget/ nemlich/ daß sie falscher vnd ketzerischer lehr anhängig vnd zugehan seyn/ auch dieselbe verteydigen wider den glauben vnd Christliche Religion/ vnd wider die heyligen Edict vnd verbot deß Königs/ vnd daß sie die leut/ so solcher falschen vnd verführischen lehr halben verdächtig vnd beschreyet seyn/ auffnehmen/ hausen/ herbergen vnnd befördern. Diese verbrechung ernstlich zu straffen vnnd das gegeben ärgernus auff zuheben/ haben wir verdammet/ vnnd verdammen in krafft dieses/ die obgemelte Andres Maynard/ Jacob Maynard/ Michael Maynard/ Johan Pom/ Fay den Drechsler/ Martin Vian/ Johan Palleng/ Hugo Palleng/ Peyron Roy/ Philippon Maynard/ alle zu Merindol/ Jacob de Sanger/ den Schulmeister/ meister Leon Barbarossa von Tourus/ Claudium Fauier gleichsfals vō Tourues/ Pomry den Buchführer vñ Martha sein weib/ so vnlangst eine Nonne gewesen zu Nismes/ Thomas Palleng/ genant du plan d' Apt/ vñ Wilhelm Normand/ zu Merindol wōhafftig/ daß sie alle lebēdig sollē verbrandt werdē. Nemlich also/ das Barbarossa vnd Fauier verbrandt werdē auff offenem platz zu Tourues: Thomas Pallēg auf dē platz zu Apt: Vnnd die andern auf dem Jacopiner platz in dieser Stadt Aix/ vnnd im fall man sie persönlich nit haben kan/ sol man sie mit einem gemeld offentlich hinrichten vnnd auf hencken. Belangend die weiber/ kinder vñ gesind der jetzgemeltē verdamten/ hat das Parlament dieselben alle in die acht gethan vnd preiß gegeben/ dieselben zu greiffen vñ für gericht zustellen/ damit die schärpff deß rechten/ wie sich gebürt/ auch an denselbē gebrauchet werde. Vñ im fall man sie auch nicht betrappen vnd greiffen kan/ so sollen sie vō dieser stund an verbannet/ vnnd deß gantzen königreichs verstossen vnd verjagt seyn/ bey straf deß feuwers nimmermehr wider darein zu kommen vnnd zu wohnen. Auch sprechen wir/ daß alle der obgemelten verdambten vnd verbanten gütter/ Weiber/ Kinder/ knecht vñ Mägde dem König verfallen seyn/ vnnd verbieten allen Edelleutten/ Lehenträgern vnnd andern vnterthanen deß Königs daß sie die verdambte/ sambt jhren weibern/ kindern vnd gesinde nit auffnehmen/ herbergen/ noch eynige gunst/ hülff oder förderung thun sollen/ auff waserley weise es geschehē mag/ bey verlust aller gütter vnd anderer wilkührlichen straffen/ so jemand darwider handeln wird.

Ferner/ dieweil offenbar ist/ daß Merindol nichs anders ist dann ein vnterschleiff/ grube/ zuflucht vñ vestung der rottengeister vnd ketzer/ so haben wir befohlen/ vñ befehlen hiemit/ daß alle häuser vnd andere bäw/ daselbst abgebrochē/ zerstöret vñ zu grund geschleiffet sollen werden/ also daß kein Mensch da wohnen/ noch wieder aufbawen dörffe/ ohn außdruckliche verwilligung vñ befehl deß königs. Deßgleichen daß das schloß/ graben/ schantzen vnnd anders so auf die felsen vnd im gehöltz vmb Merindol her gebawet/ gentzlich verwüstet vnnd also verheeret werde/ daß sich niemand daselbst bergen noch auffhalten könne/ ja daß man den wald zweyhundert schrit vmbher gantz vnnd gar abhawe vnd vertilge. Auch verbieten wir/ daß man der verdambten erbgütter/ zinß vnd renten/ keinem jres zunahmens vñ geschlechts einreumen oder handreichen soll. Publicirt vnnd öffentlich verlesen für gericht vom Parlament in der Provintz zu Aix/ am 18. tag Novemb. im jahr 1540.

Fluchs desselben tags hat das Parlament dem ördentlichen Richter zu Aix befohlen/ ins werck zu richten/ was in der stadt Aix zu verrichten befohlen: Vnd was zu Tourues zuverrichten/ dem Richter zu S. Maximin/ vnd endlich dem Richter zu Apt/ was zu Apt zuverrichten beschlossen war.

Vnterzeichnet von Boissony/ der peinlichen Halß-Gerichtsachen Secretario.

DIß Decret vnnd Vrtheil ist der wichtigkeit von männiglich geachtet worden/ daß in der gantzen Provintz kein ort gewesen/ da man nicht davon geredt hette/ sonderlich aber bey den Advocaten vnd gerichtspersonen/ also/ daß sich etliche nicht schewten öffentlich zusagen/ daß ein Parlament so kühn wer/ daß es wider alle recht vñ billigkeit ein vrtheil fassen vnd außgehen lassen dörfte/ ja wider den harten eyd/ welche alle/ so zū parlament angenomē/ öffentlich leysten müsten/ nemlich daß sie wollē aufrichtig vñ recht vrtheil sprechē/ nach dē heyligen gesetz Gottes vñ rechtmässigen ordnungen deß königreichs vnd nichts vnrechts fürnemen/ damit einem andern gewalt vnd vnrecht geschehen/ auch schaden vnd nachtheil erwachsen möchte. Andere aber sagten/ das

/das vrtheil were recht. Dann im fall die Luthe-
he sect betreffend / weren die Richter nicht schul-
das gemeine rech vnnd ordnungen zuhalten /
nn nur dasselbe zu außrottung gedachter secten
chtet vnd angesehen were.

Es begab sich aber/daß ohngefehrlich zehen oder
lff tag nach dem eröffnetem vrtheil/ ein stattlich
ncket zu Aix angestellet ward / bey welchem
en andern auch war Bartholomäus Chas-
eus deß königlichen Hoffgerichts Präsident /
Rähte vnd Edelleut auß der Provintz. Deß-
chen der Ertzbischoff von Arras/der Bischof zu
/neben vielen schönen Frauwen vnd Jungfra-
. Vnter welchen sonderlich eine war / die nach
gemeinem Geschrey / der Bischoff zu Aix wol
sich leyden kondte/vnd derwegen jhren Vnter-
von jhm hatte. Dieselbe fieng an vber essen von
r gedachtem Decret mit dem Präsidenten zu
etzen/vnd sagt: Herr Präsident / wann wollet
as Decret/ so in vergangenen tagen wieder die
eraner zu Merindol außgangen / ins Werck
en lassen? Der Präsident antwortet nichts /
nahm sich an / er hette nicht gehört / was sie ge-
hette. Da fragt der Edelleut einer / Was ist
ein Vrtheil wieder die von Merindol außgan-
? Da erzehlet die Fraw das gantze vrtheil / vnd
nichts dauon auß / als wann sie sich lang dar-
bedacht hette. Die im Bancket horten mit
zu / vnnd sagt keiner kein wort / biß daß sie gar
geredet hatte. Da fieng der herr von Alenc an /
her einen anfang hatte der wahren Erkandt-
Gottes/vnd sprach: Fraw / jhr habt entweder
Vrtheil von einem gelernet / der da gern wolt /
es also ins werck gerichtet würde / oder es ist ein
eil / das im Parlament von Weibern gefasset
Der herr von Senas / ein alter Raht / sagt:
n/Nein/ herr von Alenc / es ist kein vnnütz Ge-
etz oder Fabelwerck / was jhr jetzt gehört habt /
ern ein vrtheil deß königlichen Hoffgerichts /
jhr müsset nicht lang also schwetzen / jhr wollet
n das Parlament in der Provintz / für ein wei-
Parlament halten. Da entschuldiget sich der
von Alenc / vnnd bezeuget / er wolle nicht gern
s reden / das dem Parlament schmählich vnd
theilig seyn solte / sondern er hette nicht wol
ben können / daß die sach also geschaffen wer /
die Frauw erzehlet hette. Nemblich / daß
h ein Vrtheil deß Parlaments in der Pro-
solten zum Todt verdammet seyn / so viel ein-
ner zu Merindol / mit Weib vnd kleinen Kin-
/ vnd alles zu grund verderbt vnnd geschleiffet
den/nuhr allein darumb / daß zehen oder zwölff
sonen für dem Parlament auff bestimbten tag
t erschienen weren. Darumb sagt der Herr von
au Jeu: Ich glaub nicht/daß das Parlament
solch vrtheil gegeben hab. Dann das wer vn-
ch/vnd wŭrden Türcken vnd die allergrösten ty-
nen sagen müssen / daß es vnmenschlich / grau-
vnd abschewlich gehandelt were. Ich hab vor
ger zeit viel Leut zu Merindol gekant/ die sich nie
ers als redlich vnd auffrichtig befunden. Aber
Herr Präsident kan vns wol berichten / wie die
ch geschaffen. Ich geb nichts auff Weiberge-
etz. Da kondt die schöne Frauw nicht warten/
der Präsident geantwortet hette / sondern sahe
n Bischoff zu Aix an / vnd fuhr mit den Wor-
herauß: Ich wuste zuuor wol/daß es diesen Ke-
n an verthеydigern vnd Patronen auch an die-

sem Ort nicht mangeln würde. Ja sie hub jhre
vnuerschämbte Stirn empor/vnnd sagt mit zorni-
gen Geberden: Wolt Gott / daß alle Lutheraner in
der Provintz/ja inn gantz Franckreich/ an der stirn
möchten ein horn haben / so würd es vns allenthal-
ben an Cornuten nicht mangeln. Darauff alß-
bald Bellojocius gesagt / Wolt GOtt / daß alle
Pfaffenhuren schnatterten wie die Gänße/so wür-
de man vor dem schnattern nirgend bleiben kön-
nen. Die schöne Frauw aber wolt diß verant-
worten: vnnd sagt: Herr / Es gebühret euch nicht
wieder die Kirch also zu reden. Es hat nie kein
Hundt ein Crucifix angepellet / er ist rasend wor-
den. Da fieng der Bischoff zu Aix an zulachen /
vnd schlug die schöne Frauw auff die Achsel vnnd
sprach: Bey meinem heyligen Orden (also pfleg-
te er zu schweren) jhr habt mir ein grossen gefallen
gethan. Was gilts/Herr/jhr seyd wol bezählt. Be-
haltet diese Lection wol / die jhr jetzt gehört habt.
Darauff sagt Bellojocius im Zorn/ Ich bedarff
weder zu jhr / noch zu euch in die Schul zugehen /
Ich würde nicht viel gutes noch ehrliches von jhr
vnd euch lernen. Vnd wann ich gleich sagte/ daß
der meiste theil der Bischoffe vnd Pfaffen/ Hurer /
Ehbrecher/ Lügener vnd Verführer weren/ So hett
ich doch darumb nichts wieder die heylige Kirch ge-
redt/sondern wieder einen hauffen grewlicher wölfe
vnd abschewlicher Säw. Vnd ich meyne nicht/daß
jemand hierüber soll rasend werden / es sey dan daß
man rasend wird / wann man die warheit hören
muß. Da ward der Ertzbischoff von Arras zornig/
vnd sprach: Herr Beau Jeu/ Jhr habt vbel gered.
Solt derwegen der Wort halben/die jhr wieder die
Geistlichen außgegossen/ auff zeit vnnd ort da sichs
gebührt/rechenschafft geben. Bellojocius antwor-
tet: Herr / ich möcht leyden/daß es heut diesen Tag
geschehe. So wolt ich noch mehr mißbräuch vnd
Bubenstück von den Pfaffen fürbringen vnnd be-
weisen/als ich noch jetzund gethan hab. Da sagt der
Präsident Chassanäus: Lieber laßt das bleiben /
Herr Beau Jeu / vnnd laßt vns leben wie vnsere
Vätter/vnd jhre ehr verthеydigen. Da ward der
herr Beau Jeu gar zornig vnd sprach: Ich bin kein
Pfaffenkind/ daß ich jhre Abgötterey vnd Buben-
stück verthеydigen sol. Ich wil wol alle rechtschaffe-
ne Pastorn in ehren halten / die mit jhrer lehr vnnd
leben gut exempel geben/solche wil ich nicht schelten.
Aber ich frag euch Herr von Arras/ vnnd Herr von
Aix: Da vnser Herr Jesus Christus die Phari-
seer/ Hohenpriester vnd Schrifftgelehrten zu Jeru-
salem schalt/ Heuchler/ Blindeleyter vnd Verfüh-
rer / hat er jhnen auch vnrecht gethan? Sie spra-
chen/Nein. Dann die meisten waren solche Gesel-
len. Wolan/sprach der Herr Beau Jeu / So seyn
auch die meisten Bischoffe vnd Pfaffen / wie ich sie
abgemahlet hab/ vnd eins theils noch ärger. Da
hat der Herr von Senas dem Herren Beau Jeu
eingeredt vnd gesagt: Er solte von diesen dingen
schweigen/ Sie weren nichts zanckens/sondern frö-
ligkeit halben allda beysammen. Er wolte jhm a-
ber als einem guten freund/ drey gute lehren geben /
die jhm sein lebenlang könten nütz seyn/ wo er sie in
acht haben wolte. Die erste lehr war diese / daß er
keinem Lutheraner mit raht oder that jemahls solte
behülfflich oder dienstlich seyn. Die ander/ daß er
keinem fürnehmen weib einreden/oder es an seinem
verlangen vnd fürhaben hindern solte. Die dritte/
daß er an der Priester vnd gantzen Clerisey lehr vñ
leben/es wer so böß als es jmmer seyn könde/ nichts

MDXLIII
Reden / so inn einem Bancket zu Aix gefallen.

Eine frag die sich gar wol hieher räumet.

Seeht / welch ein herrlich instruction.

tadeln oder reformiren solte / dieweil geschrieben stůnde: Nolite tangere Christos meos; das ist / Jhr solt meine gesalbten nicht anrůhren. Darauff hat der herr Beau Jeu geantwortet: Was die erste lehr anlanget/weiß ich von keinen Lutheranern/verstehe auch nit/was Lutherthumb ist. Es were dann/ daß jr Lutheraner nennet/die das Euangelium predigen. Nichts desto weniger kan ich mir nimmermehr gefallen lassen/daß man ein decret vnd endvrtheil ergehen lesset wider leut/die man noch nicht gehört hat / ja auch wider arme weib vnd vnschuldige kleine kinder/vnd weiß für gewiß/daß jm kein Parlament in gantz Franckreich ein solch decret wird gefallen lassen. Zum andern/ daß ich keiner Frawen einreden sol/sag ich / daß wenn ich wůste / daß meiner freundin vnd verwandten eine mit eim pfaffen oder geistlichen/ er wer gleich Cardinal oder bischoff zuhielte/so wolt ich jr die ehr nit gönnen / daß ich jhr einreden solte / aber ich wolt ihr zum wenigsten die naß abschneyden. Was die pfaffen belangt/wil ich mich hinfort in jhre sachen nit mengen/ allein / daß sie mich auch zufrieden lassen vnd das jhre warten. Darůber fieng der präsident Chassanäus / der den herrn Beau Jeu nicht vngern so freudig von d' sach reden hört/anzulachen: Aber die schöne Frauw/die den streit angefangen hatte / sagt: Jch kans nicht lassen/ich muß noch etwas weiter reden. Meynet jhr/herr Beau Jeu/daß alle die Cardinäl vnd Bischoffe / Apte vnd Priester / sampt andern Geistlichen/die offt bey den Edelleuten einkehren/ vnd gute kundschaft auf Schlössern vnnd herren häusern machen / in vnehren vnnd vmb böses willen dahin kommen? Jch sags euch / Herr / wann jhr daran woltet / so mußt ich euch verklagen als einen Lästerer der Göttlichen vnnd Menschlichen Majestät / vnd wurden auch wol Herren allhie vorhandẽ seyn/ die euch würden zu red stellen/ vnd darumb ansehen lassen. Da sie kaum außgeredet / sprach der Herr Beau Jeu/ Pack dich / du vnuerschämbte Herodias. Wie darffst du doch dein Maul auffthun / in dieser ehrlichen Gesellschafft? Du solt viel wissen/ was da hieß / die Göttliche vnd menschliche Majestät verletzen. Kanstu nicht schweigen? Mustu eben anreitzen/das vnschuldig blut vergossen werde? Da ward die fromme Frauw etwas erschrocken / vnnd meynet jederman/ es würde dabey bleiben / wie sich dann ein jeder befließ / etwas schertzlichs auff die baan zubringen / damit hievon nicht weiter geredt wurde. Aber das Weib gedacht / es wer jhr an jhr ehr geredt/vnd fiel jhnen allen in die red vnd sprach: Her Beau Jeu / wann ich so wol ein Mann wer / als ich ein Weib bin / so wolt ich mich verthendigen vnd beweisen / daß ich nicht eben begehr / daß vnschuldig Blut vergossen werde / wie jhr mir schuldt gebet. Meynet jhr/ daß die schelmischen Ketzer zu Merindol vnschuldig Blut seyn? Wöllet jhr die außrottung der Lutheraner nennen ein vergiessung vnschuldiges Bluts? Vnnd wann jhr gleich noch so viel dauon schwetzet / so wil ich mich doch für keinem lebendigen Menschen schewen/in die Bischofliche Höff zu gehen/in Zucht vnd Ehren / meine sachen / so ich der Kirchen vnnd Geistlichen schuldig bin/zu verrichten/auff daß sie Mittel haben die vnseligen Ketzer außzurotten. Aber der Herr Beau Jeu wolt der Huren kein Red mehr gestehen. Auch waren der andern viel mit jhr wol zu frieden / von wegen jhrer vnzeitigen narrentheydungen. Endlich war ein junger vom Adel in der Gesellschafft / der schertzet vnd sprach: Fräuwichen/Fräuwichen/

Welch ein vnuerschämbt vnzüchtig Weib!

Es werden euch die bösen leut/ denen jhr den todt so fleissig wündschet/ gewiß viel zu leyd gethan haben. Sie aber sagt: Jch dörft ein eyd schweren/ daß ich d heyllosen leut keinen kenne / noch jemals mit augen gesehen hab/daß ich wůste: Vnnd wolte lieber/daß mir zehen Teuffel begegneten / denn derselben einer. Dann sie führen so abschewliche reden/daß die selig seyn/die sie nimmermehr reden hört. Dann als ich dermal eins den bischof zu Aix so vnlustig fand/daß jhm weder essen noch trincken schmackte / da thet ich wie die narrischen vnnd fürwitzigen weiber pflegen vnd fragt jhn/warumb er so vnlustig wer. Da sag er mir von diesem handel etwas / nemblich/daß hin vnd wieder in der welt heyllose ketzer weren / die d redten vnd lehreten wieder vnsere mutter die heylig Kirch.

Es fielen aber nach solchem gespräch allerley reden vnd dräwwort/welche zu lang wurden alle zuerzehlen. Darumb der Präsident Chassanäus/samt den andern Rähten dauon giengen/vnnd die Edelleut verfügten sich auch in jhr Losament.

Berahtschlagung vnd Practick der Geistlichen / wie das Decret vber Merindol wieder die Christen ins werck möcht gerichtet werden.

DEr Ertzbischof zu Arras/vnd der Bischoff zu Aix/mit etlichen Apten vñ Priorn / der Thumbprobst vnd etliche alte Thumbherrn zu Aix / versamleten sich vñ hielten raht mit einãder/vber diesem handel. Vnd ward beschlossen/daß ein jeder vnter jnen sein bestes thun solte/ damit das decret wider Merindol ins werck gerichtet würde. Sonst ist es / sagten sie / vmb vns geschehen/vnd wird vns ein jeder auch öffentlich zu tadeln vñ zu verspotten wissen. Dañ das wer ein geringes / wenn es nur vmb die zu Merindol vnd dergleichen bawern zuthun wer. Wir můssen vns besorgen / es seyen allbereit viel Doctores Theologiae vnd andere geistlichen mit dieser ketzerey vergift vnd eingenommen / ja auch viel Rähte vnd Aduocaten in den Parlamenten / ja (wenn mans sagen dörfte) die meisten vom Adel vnd ritterschaft/ auch die allerfürnemsten / fangẽ an vbel von vns zu reden / vnd halten vns nicht mehr für rechte hirten der kirchen. Wo wir da nit bey zeiten rahtschaffen / so kommen wir nicht allein vmb vnser residentz vnd pfründen / sondern ist zu besorgen / daß die gantze geistligkeit darüber möcht zu scheitern gehen. Der Ertzbischof gab nach angeborner Spanischer spitzfindigkeit diesen raht: Wir můssen vns wol fürsehen/daß wir nichts wieder die ritterschaft anfangẽ/ sondern dieselbe durch allerley mittel / so viel müglich/bey jhrem stand vnd wesen erhalten. Dann sie seyn vnser arm vnnd schutzherrn. Darumb můssen wir vns hüten / daß wir wieder solche leut nit disputiren/noch handeln/sie zu tadeln oder anzuklagen / sondern viel mehr mit gaben vnd geschencken bestechen/vnd an vns hengen. Dann das ist gewiß/werden wir vns an die ritterschaft reiben/ so werden die weltliche richter die erkantnus der sachen zu sich reissen/vnd wir werden nichts außrichten / wie wir allbereit an etlichen orten erfahren haben. Diesen raht ließ jhm der bischof zu Aix gefallen/vnnd sagt: Jch wil euch lieben herren anzeigen ein geheimnus / wie diesem allem zu rahten sey. Man muß den hundt schlagen/vnd den Löwen lassen zusehen. Wir můssen alle

alle vnsere freunde vnd guten gönner anspañen/
d ein solch blutbad zu Merindol vnd bey derglei-
n bauwern anrichten / daß niemand / er sey weß
ndes er wolle/auch von königlichem geblüt selbst/
s maul hernach mehr dörffe aufthun/wieder vns
lichen im geringsten etwas zureden. Solchs zu
alten / ist nichts besser / dann daß wir sämptlich
Avignon ziehen / da wir ein hauffen Bischoffe
Aept finden/die neben vns an jnen nichts wer-
erwinden lassen. Dieser raht gefiel allen treff-
wol/ also / daß von stund an der Ertzbischoff zu
ras / der bischof zu Aix / neben vielen andern in
nach Avignon verreyseten. Allda haben sie die
hoffe vñ andere ansehenliche leut versamlet/vnd
rmahl von dieser sachen gerahtschlaget. In wel-
n heimlichem parlament/der bischof zu Aix/das
r gethan hat/nachfolgendes inhalts:

Ir wisset/lieben vätter vnnd brüder/ daß sich
ein grausamer sturmwind erhaben wider das
lein deß Herrn Jesu Christi / vnd daß die was-
ellen dermassen darein geschlagen / daß das
lein bey nahe voll wassers ist vnd schier vnterge-
Der sturmwind kömbt von mitternacht her/ da
grosser jammer vnd elend erhebt. Die opffer hö-
auf/die walfarten vnd gelübde verfallen/die lieb
itet an allen orten/vnnd (welchs das ärgste ist)
re hoheit ist sehr gedemütiget / vnser gewalt vnd
schaft wird nidergelegt / die satzungen der kirchē
den verachtet. Nun aber seyn wir gesetzt vnd ge-
net vber die völcker vñ königreiche/daß wir auß-
en sollen alles/ was sich wieder die kirch erhebet.
rumb sol ein jeder vnter vns wacker werden/ vñ
seiner authoritet vnd ansehens rechtschaffen ge-
uchen / alle schelmische Lutheraner zu vertilgen
außzurotten/Nemlich die füchse/die deß Herrn
nberg verwüstet/vnd die wallfisch/die das schiff-
deß Sohns Gottes versencken wollen. Wir
en allbereit der sachen ein gutē anfang gemacht/
wir verschaffet haben / daß vom Parlament ein
ecklich decret wider die vnseeligen Lutheraner zu
rindol außgangen/vnd mangelt an nichts/dañ
es dapfer ins werck gerichtet werde. Darumb
vns all vnser macht dahin wenden/daß ja keine
inderung fürfalle/vnd zusehen/daß nicht vnser
vnd silber am jüngsten gericht zeugnus wieder
gebe / wann wir nicht Gott solch angenehm o-
leysten wollen. Vnd was mich anlangt/erbiete
mich vnd verheiß auß meinem eygen beutel 100.
gerüster soldaten ins feld zubringen / vnd die zu
hlen so lang biß daß die heyllose leut in grundt
ecret vnd verderbet seyn. Vnd diese redt gefiel
der gantzen versamlung.

Darauf fieng an zureden ein Doctor der H.
hrifft/ein Jacopiner oder Predigermönch/ mit
nen Bassinet / nachfolgendes inhalts: Diß ist
vahr ein schwere sach. Darumb mögen wir wol
hen / daß wir nichts vnbedächtiges darin han-
. Dann so wir diese arme leut mit gewalt zur
ebühr tödten/vnd solches der könig vnd die Für-
gewahr werden/ so seyn wir in der gefahr / daß
n mit vns vmbgehen möcht wie mit den Baals-
fen. Dann ich euch nicht verhalten/ (doch nuhr
in beichtweiß) daß ich viel klagen vnnd gerichtli-
handlungen wieder die genandten ketzer auß vn-
acht leichtfertig vnterschrieben hab. Aber ich kan
warheit sagen für dem angesicht Gottes/der die
zen kennet vnnd erforschet / daß ich keine ruhe in
nem gewissen gehabt von der zeit an/ als ich die
wirckung vnd frucht meiner vnterzeichnus gesehen
hab/ nemlich / daß die weltlichen richter / auff mein
vnd anderer Doctorn angeben vnd vrtheil/zum tod
verdammet haben/die wir ketzer erkleren vnd außge-
schryen. Die vrsach aber meines vnruhigen gewis-
sens ist/daß ich ein zeit hero mich begeben hab die H.
schrift fleissiger zulesen / vnd befind / daß viel Pun-
cten der genandten Lutheraner mit der Schrift wol
vbereinstimmen. Gleichwol so hab ich vnsere heilige
mutter die kirch / wie auch vnsern heyligen vatter dē
babst/vnd vnsern stand bey ehren zu erhalten / mich
bißher mit den andern Doctorn verglichen/vnd die
sach nit streitig gemacht / eins theils auß vnwissen-
heit/anders theils damit ich bey den bischoffen vnd
andern geistlichen Prälaten glimpf vnd guten wil-
len erhalten möchte. Darumb ist diß mein raht/doch
auf verbesserung/daß wir nit weiter in der Sachen
verfahren/wie bißher geschehen / sondern lassen die-
selben leut bey einer gewissen geldstraf bleiben / oder
wo sie zuviel wieder die kirch vnnd vnsers H. Vat-
ters deß Babsts ordnungen geredt/deß landes ver-
weisen. Die aber vberzeugt werden/ daß sie seyen
gottslästerer vnd halßstarrige Ketzer/ die mag man
zum tod verdammen / oder zu ewiger gefängnus /
nach befindung jhrer jrrthumbe. Vnd bitt/die her-
ren wollen meinen raht für gut annehmen vnd jnen
gefallen lassen.

MDXLIII

Bassinet hat zwischē zweyen partheyen gehandelt.

Als nun D. Bassinet / seine redt vollendet / seyn
sie fast alle entrüstet worden / vnd haben wieder jhn
gemurret. Aber der bischof zu Aix sprach zu jhm / O
du kleingläubiger mensch! Warumb hastu gezwei-
felt? Ey/herr Doctor/hat dichs gerewt/daß du guts
gethan hast? Du hast jetzund reden gefürt / die nach
holtz vnd schweffel riechen. Machstu einen vnter-
scheyd zwischen der ketzerey vnd lästerungen wieder
die H. schrift/vnd zwischen den lehren die wider vn-
ser H. Mutter die kirch vnd vnsern H. Vatter den
babst / den stadthalter Gottes auff erden streitten?
Vnd der ertzbischof von Arras sprach: Herr Do-
ctor könte man auch besser vom schiflein deß Herrn
Christi reden / als der bischof von Aix gethan hat?
Bassinet antwortet: Die red / so der Bischoff von
Aix geführet hat/ dienet wol vnsern standt zu erhal-
ten / vnd dagegen die mißbräuch vnd ketzereyen die-
ser zeit zustraffen. Derhalben/ da ich vom schiflein
hab hören reden / gedacht ich alßbald an den hohen-
priester zu Jerusalem / an die priester vnd außleger
deß gesetzes/an die Schriftgelertē vñ Phariseer/ die
als von Gott verordnete hirten das ruder desselben
schifleins ein zeitlang geführt habē. Aber dieweil sie
die gebot Gottes verlassen / vnd jm nach menschen-
satzungen dienen wollen/hat der Herr an solchen ar-
beitern keinen gefallen gehabt/sondn sie abgeschafft.
Vñ nachdē er sich vber die armen menschē als scha-
fe die keinen hirten hatten/erbarmet/hat er diener in
seine ernde/vñ arbeiter in seinen weinberg gesant/dz
sie zu rechter zeit gute frucht bringen / vnd fleissige fi-
scher die menschen zu fahen vnd zugewinnen. Dar-
nach fiel mir vnter der red deß herrn Bischofs von
Aix eyn/ daß im 4. cap. der 1. epist. an Timotheum
vom Apostel Paulo gesagt wird / nemlich daß in dē
letzten tagen etliche vom glauben werden abtretten /
vnd den verführischen geistern vnnd teuffels lehren
anhangen. Vnd der Apostel setzt etliche zeichen / da-
bey man sie erkeñen sol/also daß man heutiges tags
leichtlich vrtheilen vñ sehen kan/welches die jenigen
seyn/die dz schiflein Christi zu grund versenckē wol-
len/nemlich die das schiflein voller wust vnd vnflat/
voller vnrein vnd stinckend wasser machen / welche

Vermahnung D. Bassinets

den Herren Jesum Christum/ die brunquell deß lebendigen wassers verlassen/vnd cisternen suchen/die kein wasser halten. Das seyn die/die da sagen/sie seyen das Saltz der erden / vnd haben weder krafft noch geschmack: Die sich nennen hirten vnd geben keine gesunde weyde/ wissen das Brod deß Worts Gottes weder recht zu scheyden noch außzutheilen. Vnd wann ichs sagen dörfft/ es wird heutiges tags eben für so ein groß wunderwerck geachtet / wann man einen Bischoff einmahl höret predigen / als wann man einen esel sihet fliehen. Seyn aber die nicht von Gott verflucht/die die schlüssel deß Himmelreichs haben / vnd selbst nicht dreyn gehen / vnd auch andere nicht wollen hineyn gehen lassen? An jhren Früchten wird man sie erkennen. Dann sie haben verlassen den glauben / gericht vnd barmhertzigkeit / vnd ist nichts weisses noch saubers an jnen dann jhre Alben/ Chorröck vnnd andere kleydung. Diß seyn die getünchten gräber / welche von aussen schön anzusehen seyn/ aber inwendig stecken sie voller wust vnd gestanck. Man kennet die wölffe an jhren früchten/die vnter dem schein deß langen Gebets/beyde todten vnd lebendige fressen. Vnd dieweil ich je den Herren die warheit sagen sol / vnd sie mich einen Meister in Jsrael heissen/ so wil ich auß der H. Schrifft darthun/vñ beweisen/daß der grosse stewermann vnd Patron vnser heyliger Vatter/ der Babst/ vnd die Bischoffe seine Ruderknechte vnnd dergleichen Boßknechte/ die das schiflein deß Herren Jesu Christi verlassen / vñ in die Reñschif vnnd grosse Galeen gestiegen / nichts anders seyen dann See vnd Meerrauber/ falsche Propheten vñ verführer / vnnd nicht Hirten der Gemeyn Jesu Christi.

Arrigite aures Episcopi.

Da nuhn D. Bassinet seine redt vollendet / haben sie alle in der versamlung mit den zänen vber jn geknirschet/vnd sich sehr vngebärdig erzeiget. Aber der Bischoff von Aix hat inn aller namen gesagt: Pack dich hinauß du schelmischer Mamaluck. Du bist nicht wehrt / daß du in dieser versamlung sitzen solt. Man hat jhr viel verbrandt/ die es nicht so wol verdinet haben/als du. Solche Bettelmönch vnd lose tropffen verderben alles miteinander. Die andern Doctorn deß Bettelordens/so vorhanden waren/strafften den Bischof von Aix/daß er so schmälich von jhnen redet. Vnd ward ein grosser zwispalt vnter jhnen / also / daß damahls nichts geschlossen ward. Nach Mittag giengen die Geistlichen Herren vnnd Prälaten wieder zu Raht/ forderten aber dazu keinen Doctor deß Bettelordens/ noch auch keinen andern Mönchen/er wer dann ein Apt. Vnd endlich verschworen sie sich zusammen mit einem eydt/daß sie alle wolten dazu helffen/daß das Decret wieder Merindol ins werck gerichtet würde / vnnd verhiessen kriegsvolck zubesolden/ ein jeder nach seinem vermögen. Vnd gaben dem Bischof von Aix/vnd dem Thumbprobsten befehl / die sach an zuweglen vnd auf gemeinen kosten außzuführen/vnd den Präsidenten vnd Rähten im Parlament auf allerley mittel vnd weise zu vberreden / das einmahl gegeben Decret/ohne schew/ins werck zu richten/mit trummen vnnd pfeiffen / mit auffgerichten fahnen/mit grobem Geschütz vnnd anderer Kriegsmunition/alles auffs beste zugerüstet.

Rahtschlag vnd werde nichts drauß. Jes. 8. 10.

Nachdem nuhn das heylige bündnus gemacht/ vnd der raht beschlossen/wolte der Bischof von Aix alßbald von Avignon abziehen / zu Aix sein befohlen ampt trewlich zu verrichten. Aber er ward gebeten/daß er sich nicht beschweren wolte/des folgenden tags einem herrlichen Bancket beyzuwohnen. Welches der Bischof von Rieux zu Avignon zugerichtet / vnd dazu viel geistliche Herren vnd Prälaten geladen hatte. Damit er aber dieselben in jhrer grossen mühe vnd beschwerung/ die sie in versorgung der Christlichen Kirchen täglich außstehen / einmahl desto bequemer ergetzen vnnd erquicken möchte/hat er die allerschönesten vnd berühmtesten Frauwen zu Avenion auch zu gast geladen. Als nuhn die mahlzeit geschehen / vnnd man auff gut Prälatisch gnugsam getantzet/gespielet vnd hoffieret hatte/vnd die zarten herrlein lust hatten auch das abendessen allda zuhalten / wolten sie sich gegen dieselbe zeit etwas vertretten / vñ mit den jungen frauwen ein wenig spatziren gehen. Nahm derhalben ein jeglicher von jhnen sein Fräwlein vnter die achsel/ vnd giengen also mit einander durch die wächßlergassen. Allda wurden sie eines Krämers gewahr, der die aller ehr- vnd schamlosesten Charten vnd gemählte/ als sie jrgend möchten gefunden werden feil hatte. Vnd stunden auch vnder denselben gemählten allerley geyle / leichtfertige vnzüchtige reymen. Diese fleischliche vppige Wahr gefiel dieser geistlichen Kaufleuten so wol/ daß sie alle mit hauffen zufielen / vnd jhm auf einmahl alle dieselben Charten abkaufften / vnd jhm dafür gaben / was er nuhr haben wolte. Vnnd obwol derselben vnfläterey so viel war/ daß ein Maulesel gnug daran zutragen gehabt hette/so hetten doch diese keusche Bischoffe gern noch mehr dauon gehabt. Ja wann etwas in denselben Gemälden dunckel vnd vnuerständlich war / das wusten diese spitzfindige hochgelehrte jhren Damoseln fein deutlich zu erklären / vnd wol darüber zulachen vnd zu kittern.

Von der Marter eines Buchführers / welcher zu Avignon ist hingerichtet worden / dessen Beständigkeit neben andern inn der Verfolgung wieder die zu Merindol/ wol zu mercken ist.

Es stund auch in derselbē Wächßler Gassen ein frembder Buchführer auf / welcher vnter andern vielen Bücher auch die Lateinische vñ Frantzösische Bibel feil hatte. Da das die Bischof innen worden/ haben sie den Buchführer also bald gefraget: Wie er dazu käme / daß er solche bücher an einem solchen Ort feyl haben dörffte? Der Buchführer fragt sie wiederumb: Ob nicht mehr an der H. Bibel gelegen were/ als an den schönen bildern/ die sie kurtz zuuor jhren Fräwlein mit hauffen abgekauft hetten. Da er kaum das wort gesagt hatte/ sprach der Bischof von Aix: Jch wolt wol mein theil deß Himmelreichs verschweren / wo dieser Buchführer nicht ein Lutheraner ist / vnd ließ jhn alßbald darauff angreiffen. Da kamen in eil ein hauffen Pfaffenknecht vnnd lose Haluncken zusammen/die jhn anfielen vnd schryen: Dapfer zu / dapfer zu auf diesen Lutheraner/ zum feuwer / zum feuwer mit jhm. Vnter dem erbärmlichen hinschleppen schlug jhn einer ins angesicht / der ander zog jhn beym haar / vnnd warf jhn schier zu boden/ der dritte ropfet jhm den bahrt auß / daß er blutrüstig wurd/ehe dann er noch ins gefängnus gebracht wurd. Deß folgenden Tags wurd er für die Geistlichen Richter vnnd Bischoffe gestellet / vnnd auff

nachfol-

chfolgende weiß gefragt: Hast du nicht diese Bi-
n/ vnnd das newe Testament in Frantzösicher
ach offentlich feil gehabt? Darauf der arme ge-
gene geantwortet: Ja. Frag. Weistu nicht daß
er gantzen Christenheit verbotten ist/ daß man
Bibel weder drücken noch feil haben sol anders
an in Lateinischer sprach? Antwort. Ich weiß
widerspiel. Dann ich hab viel Bibeln verkauft
Frantzösischer spraach mit keyserlicher freyheit in
nen druck außgangen/ auch andere zu Lyon ge-
ckt/deßgleichen das Newe Testament/ mit deß
nigs freyheit begnadet/Vnd darauff sprach der
angene mit grosser dapfferkeit: Wollet jhr/die jr
Avignon wohnet/allein in der gantzen Christen-
/einen grewel vnd abschewen haben an dem Te-
ment deß himlischen Vatters? Warumb wol-
hr nit gestatten/daß das instrument vnd glaub-
rdige Bücher vom Gnadenbund Gottes vber-
erkaufft vnd verstanden werden? Wollet jr ver-
en vnd vertuschen/ was der Herr Jesus Chri-
befohlen hat öffentlich zu verkündigen vnd zu
ren? Wisset jhr nicht/ daß vnser Herr Jesus
istus seinen H. Aposteln Macht geben hat al-
y spraachen zureden/ auf daß das H. Euange-
n in allerley spraachen allen Creaturen gepre-
t würde? Warumb verbiehtet jr nicht vil mehr
bücher vnnd gemählde/ darin nichts anders ist
n vnflåterey vnd lästerungen/ dadurch GOtt
hmähet/ vnd die menschen zur hurerey vnd vn-
t angereitzet werden? Vnd sagt jhnen auß-
cklich/daß sie Gott derhalben am jüngsten Ge-
t würden rechenschafft geben müssen. Da ward
Bischoff von Aix/ beneben den andern Pråla-
o zornig/daß sie hetten bersten mögen/vnd fien-
an zuschreyen: Was darf man jhn vil fragen?
n fewer/zum fewer mit dem ketzer/ vnd nit lang
wort gemacht. Aber der Richter Laberius/samt
en andern/ wolte so bald nit darin bewilligen.
nn er fund nicht gnugsam vrsach/darumb man
n buchführer tödten solte. Thet derwegen die-
vorschlag: Wann er die gegenwertige Bischof-
d Prålaten für trewe vnd wahre Pastores vñ
rten der kirchen Gottes erkennen vnd halten
/so solt er auf dißmal mit einer träglichen buß
chtiget werden/vnd mit dem leben dauon kom-
. Aber der buchführer antwortet: Er könte sol-
mit gutem gewissen nit thun/dieweil er in d'that
ren/daß sie mehr von vnzüchtigen/ehr vñ schã-
bildern/gemählden vnd liedern hielten/vnd sie
r hettẽ/als die Bibel vñ dz wort Gottes. Dar-
er sie auch vil billicher für Bacchi vnd Venus
ester/dann für Pastorn der algemeinen Christ-
n Kirchen halten müste. Darauff ist er von
d an zum fewer verdammet/ vnnd noch densel-
tag hingerichtet worden. Sie hatten jhm aber
zeichen der vrsach seiner verdammung zwo
eln/die eine vorn für die brust/die ander hinten
den rücken gehänget/ die also mit jhm musten
rant werden. Vnd das waren keine falsche zei-
. Dann in warheit dieser arme buchführer das
t Gottes beyde im hertzen vnd auch im munde
ete/in dem er nicht abließ vnter wegen vnd auf
gerichtsplatz/das volck ernstlich zu ermahnen/
H. Schrifft fleissig zu lesen vnnd zubetrachten.
durch jhr viel seyn bewegt worden/ der warheit
zuforschen. Da es aber vielen wehe thete/
man nicht allein den menschen vnschuldiger
ß zum todt verdammet/ sondern auch der H.
bel solche vnehr anthete/vnd sichs ansehen ließ/
daß wol ein aufruhr hierauß entstehen möchte: Als
haben sie zu einem schreck in der stadt vnd vmblie-
genden Land deß folgenden tags außruffen lassen:
Daß alle die jenigen/ die in Frantzösischer spraach
bücher hetten/in welchen der H. Schrift/ auf waß-
serley weiß es geschehen möchte/ gedacht würde/ dz/
sag ich/alle die jenigen solche bücher an einem gewis-
sen ort bringen/ vnd den dazu verordneten Comis-
sarien vberantworten solten mit der verwarnung/
wann solche Bücher nachmahls bey jemands ge-
funden würden/ daß dieselbigen gleicher weise/ wie
vorgemelter buchführer/an leib vnd leben solten ge-
strafft werden.

Der Bischof zu Aix treibe auff die execution deß vrtheils wider Merindol.

NAchdem nuhn die Prålaten die sachen/ wie es mit der verfolgung solte gehalten werden zu Avignon vnd vmbliegende Venetianer Graafschaft bestelt vnd angeordnet: Ist der bischoff von Aix wieder nach hauß gezogen/mit dem fürsatz das decret wieder Merindol ins werck zurichten. Vnd/ so bald er zu Aix ankommen/ hat er sich zum Pråsidenten Chassaneo gemacht/vnd jhm erzehlet/alles/ was er neben den andern geistlichen herren zu Avignon bestelt vnd außgerichtet. Sonderlich aber/ daß die Prålaten zu Avignon vnd in der Provintz/ sich alles guten willens vnd freundschafft gegen jm vnd den seinen erbotten/ wann er das Decret wieder Merindol ins werck richten würde. Vnd nachdem sich der Bischoff von wegen der Prålaten hoch erbotten/ vnd grosse verheissung gethan/ hat der Pråsident Chassaneus geantwortet: Es sey nicht so ein schlechte Sach/das Decret wieder Merindol ins werck zu richten. Dann es sey mehr geben den Lutheranern/ so hin vnnd wieder in der Provintz mit grossen hauffen sich hielten/ ein schrecken einzujagen/ alß daß mans eben nach dem buchstaben ins werck richten solte. Da sprach der Bischof von Aix zu dem Pråsidenten: Ich sehe wol/ herr/ daß euch die vom Adel/ so neuwlich im Bancket bey vns waren/eingenommen/ oder zum wenigsten etwas irr gemacht haben. Aber der Pråsident sagt: Das Decret wieder Merindol ist kein endvrtheil/ eigentlich zu reden/ vnd die gesetz vnnd ordnungen dieses Königreichs lassen nicht zu/ daß man ohne vorgehende weitere handlung in der sachen fortfahre vnd zur execution schreite. Der Bischoff sprach: Ist dann einig gesetz oder ordnung vorhanden/das euch hindert vnd aufhelt/ so hãdelt nach demselben auff meinen kosten/ ich wils bezahlen. Darauf antwortet der Pråsident: Ich mach mir keinen zweiffel/ wann diß Decret wieder Merindol exequirt vnnd ins werck gerichtet würde/ der könig würde vbel mit vns zufriden seyn/daß wir jm so viel vnterthanen in grund verderbten. Aber der Bischoff sagt: Wann gleich der könig anfangs etwas sawer dazu sehen möcht/so sol er doch hernachmahls wol damit zu frieden seyn. Wir haben die Cardinål auff vnser seiten/ fürnemblich aber den herrn Cardinal von Tournon/ welchem nichts angenehmers wird wiederfahren können. Vnnd so wir seiner hülff bedürffen/ wollen wir sie leichtlich bey jhm erhalten. Durch diese vnd dergleichen wort hat der Bischoff den Pråsidenten vnd die andern Råhte im Parlament vberredt/ daß sie bewilliget/ das mehrgemeldte Decret wieder Merindol ins werck zurichten. Derwegen hat man in der Provintz auff befehl deß Parlaments vmbgeschlagen vnd kriegsvolck angenommen.

Das Decret wieder die zu Merindol ist gegeben die Lutheraner zuschreckẽ.

Cardinal von Tournon.

Wie die Execution deß Decrets wieder Merindol verhindert worden / durch einen Edelmann / der dem Präsidenten Chassaneo zu gemüht führete / daß er das jenige / was er in einem lächerlichem fall geschrieben / jetzund in dieser wichtigen vnnd weit außsehenden sachen practiciren vnd ins Werck richten solte.

NAchdem die Capitainen bestelt / hat das kriegsvolck zu roß vnnd fuß von Aix auffzubrechen angefangen / vnnd ist wolgeputzt fortgezogen / das Decret wieder Merindol zu exequiren. Vnd da die zu Merindol solchen anschlag vernommen / haben sie kein andern schutz gewust / dann daß sie sich vnd jhre sach GOtt mit beten vnd weynen befohlen haben / vnd gewartet / biß sie mit einander wie die schlachtschaaf gemetzget vnd hingerichtet würden. Als sie aber in solchem jammer vnnd elend waren / daß der Vatter mit dem Sohn / die Mutter mit der Tochter / das Weib mit dem Mann heulet vnnd weynet: wird jhnen plötzlich verkündiget / daß das Kriegsvolck wer zu rück gezogen / vnd wuste damahls niemand die vrsach / warumb solches geschehen.

Diß seyn die rechten waffen der gläubigen.

Hernach aber hat man verstanden / daß der Herr von Alentz / ein Edelmann / der so wol in der H. Schrifft / als auch in weltlichem Recht nicht vbel studirt hatte / den Präsidenten Chassaneum artig vnd mit sonderlicher bewegung vnd mitleyden sol erinnert haben / Daß dieser gewaltsame Proceß wider alle recht vnd billigkeit were / daß man nemblich die schuldigen mit den vnschuldigen ohn einigen vnterscheydt hinrichten wolte. Es hatte der Präsident Chassaneus vor der zeit ein buch außgehen lassen / welches genant Catalogus gloriæ mundi, in welchem er neben andern zum lächerlichē possen eyngeführet den Proceß / welchen weyland etliche Leut wieder die mäuß sollen geführet haben / für dem Official deß Bischoffs von Authun. Es hatten im gebicht Leussen / die mäuse / so allenthalben mit grossen hauffen herfür kamen / grossen schaden am korn vnd anderm getreyd gethan / vnd war von den mäusen noch mehr schadens zu besorgen. Derhalben wurd beschlossen / daß man diese klag vber die mäuse an den Official deß orts solte gelangen lassen / vnd begehren / daß er die mäuse dieses grossen schadens halben excommunicirn oder in den bann thun solte. Der Official aber hat solches so plötzlich nicht thun wollen / ehe dann die mäuse zuuor offentlich citiret vnd gewarnet weren worden / wo sie auff die bestimbte zeit nicht erschienen / daß man als dann wieder sie procediren solte. Vnd ist also die erste vnd andere citation auch vom Predigstuel ergangen / Vnd da die mäuse nicht erschienen / hat der Fiscal abermal begehrt / mit der mäuse excommunication vnd bann fortzufahren. Da hat sich obgemelter Chassaneus / der dazumal in Burgund zu Authun königlicher Advocat war / selbst in die sach geschlagen / vnd auß den rechten dargethan / dz man die mäuse nit verkürtzen solte. Dann ob sie wol nit selbst erschienen weren / so muste man doch von jren Procuratorn jhre entschuldigung anhören / vnd sie nit erschnellen / dieweil es vm̄ jre endliche außrottūg vn̄ vntergang zuthun were. Diß wuste jm der herr von Alentz wol nutz zumachen / vnd sagte zum Präsidenten: Herr / Bedenckt was jhr für raht gegeben habt in nichtswürdigen / lächerlichen sachen / da jhr noch zu Authun königlicher Advocat waret / wie jhr die mäuse habt vertheydiget / vnnd auß den rechten dargethā / daß der termin da die mäuse selbst erscheinen solten / in so einer hochwichtigen sach vil zu kurtz gewesen / vnd noch darüber weren in allen dörffern / städten vnd häusern so viel katzen / die der mäuse abgesagte feinde weren / daß sie also nothalben hetten müssen außbleiben / daß man sie auch in Contumaciam mit billigkeit nicht verdammen können. Diß alles habt jr in ewrem buch weitläufftig außgeführet / vnd mit vielen Sprüchen auß weltlichem Rechten dargethan vnd bewiesen. So jhr nuhn / herr Präsident / in einer sachen die nichts auf sich hat / der massen gevrtheilet habt / daß jhr bey jederman dadurch einen grossen namen vnd ansehen erlanget / in dem jhr artig gelehrt habt / wie die Richter in peinlichen sachen procediren sollen: Wie wolt jhr dann jtzund stracks wider ewer eigen buch handeln / welches euch verdamen vnd offentlich zuschanden machen wird / wann jr mit der execution wieder die armen Leut zu Merindol fortfahren werdet? Wolt jr nit gegen diese arme betrübte menschen / ja ein gantzes Volck / da so viel junger vnschuldiger kinder vnter seyn / noch viel mehr solche billigkeit / glimpf vnnd bescheydenheit gebrauchen / dieweil jhr vorjahren auch den vnvernünfftigen mäusen dieselbe nicht habt versagen noch abschlagen können?

Durch wz Mittel die Execution verhindert

Catalogus gloriæ mūdi zu Leon gedruckt.

Vnnd ist dazumahl der Präsident Chassaneus durch diese erinnerung bewogen worden von seinem fürhaben abzustehen / wiewol er schon im anzug war / vnnd in dreyen stunden gen Merindol hette kommen mögen.

Dafür haben die zu Merindol Gott gedancket / sich vnter einander getröstet / vnd ermahnet / in der furcht Gottes zubeharren / sich der gnädigen fürsehung Gottes ergeben / vnnd mit gedult der seeligen hoffnung erwarten / nemlich deß ewigen lebens vnd himlischen güter / vnd stelleten jhnen für das exempel deß Herren Jesu Christi / welcher durch vil trübsal zu seiner herrligkeit eingangen ist.

Es ist aber die zeitung nicht allein vom decret vn̄ execution desselben / sondern auch von der gedult vnd standhafftigkeit deren zu Merindol / für den könig Franciscum erschollen / welcher an den Herren von Langeay / der zeit stadthalter in Piemont geschrieben / vnnd begehrt / daß er den gantzen handel fleissig forschen vnd gen hoff berichten solte. Darumb genandter Herr zween auffrichtige fromme Männer in die Provintz abgefertiget / mit befehl / daß sie ein abschrifft deß decrets / vnd was darauff erfolget / auch wie es sonst vmb das leben vnd wandel deren zu Merindol vn̄ anderer verfolgten in der Provintz geschaffen / mit sich bringen solten.

Bericht der Gesandten / so der Herr von Langeay / deß Königs Stadthalter in Piemont / gen Merindol abgefertiget.

DJese zween gesanten haben dem herren von Langeay ein abschrift deß decrets / vn̄ alles was drauf erfolgt mit gebracht. Auch mündlich berichtet / wie grossen gewalt / muhtwillen / rauberey vnd frevel / so

wol die

ie geistlichen/ als auch die weltlichen Richter/
n armen Leuten zu Merindol vnd anderßwo
h vbeten. Was jr leben vnd wandel anlangt/
n sie an/ daß die meisten in der Provintz den
lgten diß zeugnuß geben/ daß sie fleissige vnnd
rbeitsame leut were/ die ongefehrlich vor zwey-
ert jahren auß Piemond in die Provintz kom-
vnd daselbst etliche vnbewohnte/ vnnd durch
verheerte ort landes vmb gewissen Pocht vnd
iche Zinß eyngenommen/ vnnd dieselben mit
ger vnd stehtwerender arbeit durch Gottes se-
o lustig vnd fruchtbar gemacht/ daß man nun
an wein/ öl/ mandel/ honig/ getreyd vnd vieh-
allda solchen vberfluß hett/ daß auch die be-
barten desselben sehr gebessert seyn/ vnnd jhre
urft daher haben können. Ja daß vor jhrer
nft Merindol dem könig jährlich kaum 4. kro-
erentet/ jtzund aber an die 300 vnd 50. kronen
ingen könne. Vnd also sey es mit Lormarin
vielen andern orten der Provintz geschaffen.
che vor dieser leut ankunft gantz vngebawet vñ
gelegen/ vnd nichts anders dann ein Raub-
ewesen. Auch haben sie nach fleissiger erkündi-
erfahren/ daß die Leut zu Merindol/ samt den
rn verfolgten/ zu fried vnd einigkeit lust hetten/
jederman lieblich vnd freundlich/ vnd in jhren
äfften vnd handthierungen gerecht vnd wahr-
g weren/ daß sie jederman bezahlten was sie
dig weren/ wann schon alle handschrifften ver-
n/ vnd sie von niemand besprochen/ oder gema-
ürden/ sie aber forderten niemand für gericht
d vmb einer schuld willen. Sie weren mitley-
nnd liessen niemand vnter jhnen noht leyden.
n reysenden mann vnd armen leuten theten sie
guts. Man hörte bey jhnen kein fluchen/ oder
eren/ keine vnflätige wort. Ja der teufel wurde
hnen nit genennet. Auch theten sie gar keinen
hwur/ es würde dann von der Oberkeit von jh-
rfordert/ oder sonst ein vertrag mit jnen getrof-
nd aufgerichtet. Wann sie etwa an einem ort
n/ da man sich der gotslästerung/ oder anderer
gkeit gebrauchte/ so giengen sie von dannen.
nn sie in den vmbliegenden städten zu marck
nen müsten/ so giengen sie nit leichtlich in die
en/ da Meß gehalten wurde/ oder wann sie dar-
kemen/ vnd beteten/ so hielten sie doch jr ange-
allzeit von den götzen abgewendet. Auch hat
sich bey den Meßpfaffen jres lebens halbē er-
diget/ welche jhnen diß zeugnuß gegeben/ Sie
ten nichts nach der Meß/ sie höreten nit singen/
era me, auch nicht De profundis, Sie opfferten
e lichter/ sie küsseten den götzen die füsse nicht/ sie
ten kein heyligthum ansehen/ sie verehreten kein
cifix/ geben kein geld für die Meß/ fragten nach
em weyhwasser/ wallfahrt/ ohrenbeicht. Ja weñ
n jhnen etwa das weyhwasser zu hauß brechte/
ten sie nit einmal Deo gratias, wustens auch de-
keinen danck/ die sie damit besprengten. Vnd
nn sie für einen heller vergebung der sünd von
n priester kauffen könten/ so theten sie es doch nit.
ann es donnerte/ so segneten sie sich nicht mit ei-
n creutz/ sondern seufftzeten mit auffgehobenen
gen gen himmel/ oder knieten nieder vnd theten jr
et. Sie geben auch nichts zu liechtern/ oder an-
n kirchengepräng ins becken/ vnd opferten nicht
der für die lebendigen noch für die todtē/ sondern
s sie ersparen könten/ das behielten sie zur noht-
ft der armen.
Vnd diß ist der bericht/ welchen die Gesandten
dem Herren von Langeay/ vom leben vnd wandel
deren zu Merindol vnnd anderer verfolgten Christen/
neben der copey deß decrets/ vnd was darauff
erfolget/ auß der Provintz/ in Piemont gebracht
haben.

Außschreiben Königs Francisci I. mit welchem allen verklagten oder verdambten zu Merindol vnd vmbliegenden orten ein schein der Gnaden angebotten wird.

Der Herr von Langeay berichtet den König Franciscum.

ES hat der Herr von Langeay auff befehl/ dem könig Francisco obgemelten bericht vberschicket. Darauf hat der König ein Patent oder offen schreiben außgehen lassen/ darin er nicht allein den verdambten zu Merindol von wegen jhres vngehorsamlichen aussenbleibens/ sondern auch allen andern der Religion halben verklagten vnd verdächtigen personen in der Provintz/ gnad erzeiget/ vnd dem Parlament außdrücklich befihlt/ daß sie forthin nicht so scharpf in solchem fall handeln/ wie sie bißher gethan hetten/ vnd lautet derselbe befehl also:

VOn Gottes gnaden wir Franciscus könig in Franckreich/ Graaf in der Provintz Forcalquier vnd vmbliegenden länden/ entbieten vnsern lieben vnterthanen vnd getrewen deß Parlaments in der Provintz zu Aix angehörigen gnad vnnd vnsern gruß. Nachdem wir auß glaubwürdigem Bericht in erfahrung kommen/ wie daß etliche vnsere vnterthanen Waldenser genant/ vom glauben vnd Christlichen Religion abgetretten/ vnd sich an gewissen orten in vnserer Provintz versamlen sollen/ da sie jhre jrrthumb durch verführung etlicher bösen geister fortpflantzen: Thun wir euch kund vnd zu wissen/ daß wir/ diesem gifft zu wehren/ vnd dasselbe heylsamlich abzuschaffen/ mehr geneigt seyn zur barmhertzigkeit vnd güte/ dann zur schärpf der gerechtigkeit/ vnd daß wir lieber durch gelindigkeit vñ vermahnungen/ die jrrenden wollen zu recht bringen/ als durch ernste vnnd scharpfe straafen in verzweiflung stürtzen. In betrachtung/ daß die anzahl deren/ so in jrrthumb gefallen/ sehr groß seyn sol/ vnd daß zuhoffen/ sie werden sich durch die gnad Gottes vnsers Erschaffers/ lieber auff den weg der Seeligkeit bringen lassen/ dann ausserhalb der Versamblung frommer Christgläubigen bleiben/ vnd in stehter furcht harter strafen/ so sie von GOtt vnnd den menschen zugewarten haben/ beharren. Vmb angezeigter vrsachen willen haben wir den genandten Waldensern verheissen/ vñ verheissen jnen in kraft dieses/ gnad/ verzeihung vnd vergebung/ so viel an vns ist/ mit nachlassung aller straffen vnd verdammungen/ so wieder jhr leib vnnd gut hetten mögen fürgenommen werden/ in krafft gegebener vrtheil/ oder die noch möchten gegeben werden: So fern sie in dreyen monaten nach gebürlicher vberliefferung dieses vnseres befehls sich wider zu GOtt vnserem Schöpfer bekehren/ vnnd jhre jrrthumb offentlich wiederruffen vnd verschweren/ wie die jenigen thun müssen/ die inn Irrthumb vnnd falsche lehr gefallen seyn. Von welchen jrrthumben sie hernachmahls sollen abstehen/ vnd verheissen auff gut Catholisch zu leben/ wie von allen frommen Chri-

Das III. Buch.

sten vnd Catholischen nohtwendig erfordert wird / daß sie nach dem gesetz Gottes vnd der Kirchen jhr leben anstellen. Vñ damit man vernemen mög/ob sie sich dieser vnserer gnad vnnd gunst gebrauchen wollen / so befehlen wir/ daß sie mit freyem sicherem geleit in solcher anzahl als jhr für gut ansehen / vnd ordnen werdet / zu euch mögen reysen / vnterwegen liegen vnd wieder an jhr gewarsam ziehen/daß jnen weder an jrem leib / noch an gütern in solcher zeit einiger schad oder nachtheil wiederfahre / es geschehe auf waserley weiß es wolle. So sie aber vnsere gnad nit wollen annemen/vnd halßstarrig bleiben/ solt jr einen solchen ernst wider sie fürnehmen / wie sich in solchem fall gebüren wil. Wollen euch hiemit gegeben haben vnd geben euch in kraft dieses / vollen gewalt vnd außdrücklichen befehl. Vnd gebieten allen vnsern befehlhabern / Räthen vnd andern vnterthanen/kriegsleuten vnd andern/daß sie euch vnsern hierzu verordneten Commissarien/alle nöhtige hülf/gunst vnd beystand/so oft es begehret wird/ erzeigen vnd leisten. Geben zu Fontaine-bleau/ am 8. Februarij/ im jahr Christi 1540. vnnd vnsers Königreichs im 17. Also vnterzeichnet:

Auß befehl deß Königs/Graven in der Provintz.

Bayard.

Schinderey deß Secretarij im Parlamẽt zu Aix.

DJß Schreiben ist ein zeitlang vnterdrückt worden / aber endlich hat mans etlichen Gefangenen zu Aix angezeigt/vnd begehrt/daß wer ein Copey deß schreibens haben vnnd sich desselben gebrauchen wolt/ der solt ein sonnencron schreibgeldt erlegen. Also wurden die gefangenen loß / wann sie jhr kostgeld bezahlten vnd verhiessen/daß sie sich auf erforderung beym Parlament wider einstellen wolten. Die schreiber vnd andere so jhren nutzen an diesem schreiben zuhaben verhoften / machten die rechnung / daß sie an die vier oder fünf tausent copeyen verfertigen müsten / davon sie dann so viel Cronen bekommen könten. Dagegen verstunden die zu Merindol / daß deß Königs meynung were / man solte das mandat in allen Städten/ Flecken vnd Dörffern der Provintz außruffen / vnnd öffentlich anschlagen. Darumb hielten sie an bey dem Parlament/daß das königliche schreiben publicirt vnd jhnen ein Copey desselben möchte zugestellet werden / mit angehengter erinnerung/ daß solchs wieder deß Königs meynung sey / daß man sie wolt zwingen / daß ein jeder ein sonnenkron erlegen solte. Darauff hat das Parlament befolen/man solt das schreiben publiciren / vnd niemand copeyen zu erkauffen nötigen / sondern wer eine haben wolt / möchte fünff Souß geben/wer aber mehr hette geben müssen/solte man das vbrige wieder herauß geben. Mit dem anhang/daß alle männer/ weiber vnd kinder / so in städten vnnd dörffern der Lutherischen ketzerey halben verdächtig weren/innerhalb dreyer monat nach eröffnetem mandat / sich für dem Parlament solten einstellen.

Vmb dieser Vrsachen willen / haben die beyde Burgermeister zu Merindol dem Parlament eine andere supplication vbergeben/darin sie angezeigt / es würde grosse müh vnd arbeit geben/vnd ein grosses kosten / daß alle männer / weiber vnnd kinder zu Merindol vnd in andern städten vnd dörffern der Provintz / persönlich für dem Parlament erscheinen solten / vnd derwegen gebeten/ daß jhnen dur[ch] einen Procuratorn jhre sach fürzutragen vnd au[ß]zuführn möchte vergönnet werden/ außgenomm[en] die jenigen/ wieder welche deß königs Fiscal sond[er]lich zuklagen hette/die sich dann selbst in der Pers[on] eynstellen vnd verantworten solten. Mit welch[er] supplication sie alles / was sie begehret / beym P[ar]lament erhalten.

Vber acht tag hernach/seyn Frantz Chay/ vn[d] Wilhelm Armant/so wol für jre personen/als au[ch] von wegen deren zu Merindol/ beym Parlamẽt [er]schienen/haben jhre Credentz auffgelegt/vnd sich [er]botten/dem könig vnnd dem gegebenen befehl zu [ge]horsamen. Vnd fleissig gebeten / es wollen die H[er]ren auß Christlichem mitleyden jhre sach wol er[w]gen / vnd jhnen nach inhalt deß königliches Ma[n]dats zum recht verhelffen/darin befohlen wird/d[aß] man alle jrrthum vnd ketzereyen/ so den armen v[er]folgten Christen zugemessen werden/gründlich d[ar]thun vnd beweisen / vnd darnach mit Gottes w[ort] straffen vnd wiederlegen sol. Vnd nachdem sie a[lso] gezeigter massen vberzeuget/ als dann die jrrthu[m] verschweren/vnd sie also wieder zur versamlung [der] Kirchen bringen/ ꝛc. Darauff hat das Parlame[nt] sich erbotten/solches mit deß Königs Rähten zu [re]den/vnd befohlen / daß sie sich vber acht tag wie[der] einstellen solten / zu vernehmen / was für bescheid vom Parlament würde fallen. Eben an dem [sel]ben tag haben Chassanäus vnd etliche Rähte / [ne]ben deß Königs Leuten / mit den supplicanten [be]sonders geredt / vnd gesagt: Es sey vnnöhtig / d[aß] man jhre jrrthumb klagweiß fürbringen vnd erw[ei]se / dieweil jederman wisse / daß sie nicht leben na[ch] den ordnungen der Kirchen/vnd daß sie vom bal[st] nicht mehr halten / als auch von einem ande[rn] menschen. Darauff die supplicanten geantwort[et] haben: Daß/ob sie wol nicht studirt hetten / so w[öl]ten sie doch dem Herren Präsidenten vnd Rähte[n] wann sie es leyden möchten / jhres Glaubens R[e]chenschafft geben / vnd die articul so jhnen vo[m] Herren Präsidenten fürgelegt/beantworten. D[er] Präsident aber vnd die Rähte sagten/sie hetten d[e]ß vom Parlament keinen befehl. Es wer gut vn[d] schickte sich besser / daß sie vber acht tag dem Parl[a]ment schrifftlich vbergeben den inhalt jhrer lehr vn[d] lebens/vnd daß sie von allen zu Merindol zeugnu[ß] brächten/daß solchs jrer lehr vnd leben gemäß wer[e]. Darauf die supplicanten antworten/ sie wolten d[er] Herren fürschlag vnd gutachten denen zu Meri[n]dol anzeigen.

Da nun diese vollmächtige wieder zu hauß kom[]men / haben sie denen zu Merindol erzehlet alle[s] was sie außgerichtet hatten / was auch der Präs[i]dent Chassanäus neben den andern Rähten fü[r] gut angesehen. Deßgleichen brachten sie mit ei[n] Copey jhrer vbergebenen Supplication vom Se[]cretario vnterschrieben: Darüber sich die zu Me[]rindol sehr verwunderten / dieweil sie zuvor nie kei[n] abschrifft der handlungen/ noch einiger Supplica[]tion Copey bekommen können/auch nicht von den decret vnd vrtheilen wieder sie erganaen: Ja es wa[r] allen Secretarien / Notarien / Scharganten vn[d] andern Gerichts-Knechten außdrücklich verbo[t]ten gewesen weder Handlungen / noch Protesta[]tion-Schrifften anzunehmen / noch auch Co[]peyen der gegebenen Vrtheil mitzutheilen / also daß jhnen das Königlich Mandat dißfals vor[]träglich gewesen/darin außdrücklich befohlen / da[ß] man jhnen alle Gerichtlichen Handlungen Copey zustellen

ellen solle / damit (so etwan im vrtheil oder exe-
on desselben gewalt geübt / vnd der sachen zu viel
chen) sie die Supplicanten sich dessen zur zeit
ort gebührlich beschweren köndten.
Dieweil nun die Supplicanten / die Copey deß
niglichen Mandats von deß Parlaments No-
vnterschrieben anbracht / mit befehl an alle
arien vnd andere befehlhaber / daß man jhnen
m aller gerichtlichen handlungen abschrifft
heilen solte / rc. vngeachtet daß solches zuvor im
ret vom Parlament verbotten / welches dißfals
esem puncten widerruffen vnnd geendert / rc.
haben die zu Merindol nach einem Notario
ickt zu Malemort / vnd jhm angezeigt / daß sie
ut achten deß Præsidenten vnnd der andern
lamentsherren zu Aix / fürhabens weren / dem
chten Parlament kund zuerkleren vnd schrift-
uvbergeben die lehr / so sie von jhren Voreltern
fangen / vnd vom 1200. jhar nach Christi Ge-
vnter sich gehabt vnd geführet / wie sie allweg
ibe von jhren Vorfahren vnd Anchen her / ge-
t vnd behalten. Vnd da der Notarius die Co-
deß königlichen Mandats / neben dem befehl
Parlaments gesehen / hat er sich nicht beschwe-
n bester form die artickel vnnd glaubensbekant-
deren zu Merindol mit gewöhnlicher solemni-
ufs papier zu bringen.
Diese bekantnuß haben deren zu Merindol vol-
htige Procuratorn dem Parlament vberge-
beneben einer supplication / darin alle nothwē-
puncten hierzu gehörig begriffen / rc. Nach dem
diese bekandnuß vbergeben / haben jr viel weit-
rklärung deß glaubens deren zu Merindol be-
t. Die sich auch niemand geweigert / in betrach-
/ daß ein jeder schuldig ist seines glaubens re-
schaft zugeben dem / der es fordert: Vnd daß
jhre vorfahren in Böhemen / da sie in todsge-
stunden / deßgleichen gethan hetten / da sie jhre
ntnuß Vladislao dem könig in Vngern vnd
hemen / der sie jhm jahr 1508. verfolgte / zuge-
kt vnd vbergeben hätten. Darumb vberschick-
ie jhre bekantnuß außführlicher erkleret dem
dinal Sadoleto / damals Bischof von Car-
ras. Deßgleichen den Syndicis oder Burger-
fern zu Avignon. Item / dem Bischof zu Aix /
uch allen andern / die entweder in gemeyn / oder
nders rechenschafft jhres glaubens von jhnen
rten.
uch begehrte Franciscus I. der könig in Franck-
zuwissen / was doch deren zu Merindol vnd der
rn verfolgten Christen in der Provintz jre lehr
bekantnuß were. Vnd ist jhre bekantnuß seiner
M. durch den gewönhlichen Leser Castellanum /
gelesen worden. Vnd nach dem sie von einem
cten zum andern verlesen / hat der könig endlich
h als mit verwunderung gefragt / an welchem
ie gejrret hetten / vnd waß an dieser bekantnuß
glaubens zustraffen were. Vnd da war nicht ei-
/ der das maul hette aufthun dörffen etwas da-
zutadeln.
lhie haben wir gesetzt / die Supplication vnd be-
tnuß deß glaubens / so die zu Merindol dē Par-
ent in der Provintz vbergeben habē. Was aber
außführliche erklerung solcher artickel anlanget /
ie dem Cardinal Sadoleto / dem Bischof von
vaillon vnd andern / so es begehrt haben / zuge-
ckt / die haben wir zu der Historien / die wir beson-
s drucken lassen / Anno 1556. gesetzt / dahin wir
 Leser weisen.

MDLXIII

Es supplicirēn vntherthenig Andres Maynard / Martin Maynard / Peyron Roy / vnd in gemeyn alle eynwohner zu Merindol / männer / weiber / söhne / töchter / ja auch die jungen kinder in der wiegen / welche im Decret / so wider sie im jahr 1540. außgangen / nahmhaftig gemacht / auch andere in der Provintz / welchen vnser gnädister Herr der König durch ein öffentlich außschreiben / gnad vnd verzeihung angebotten vnd zugesagt. Großgünstige liebe Herren / die langwierige Verfolgunge schmach vnd schaden / so wir vom 1531. jahr an / biß auf diß gegenwertige 1541. jar von wegen vngründliches berichts vnnd falscher auflagen an vnserem leib / ehr vnd gut erlitten vnd außgestanden haben / vñ noch täglich außstehen müssen / dringet vns daß wir / die wir bißher zum oftermal zurück gewiesen worden / abermal an euch supplicirēn müssen / vnnd bitten / daß jhr doch vmb der ehren Gottes willen / vnsere demütige vnd Christliche Supplication annehmen vnd verlesen wollet / neben gewissem vnnd warhafftem bericht den wir euch mit gutem gewissen thun wollen / deß wir Gott / der alles siehet vnd erkennet / zum Zeugen anruffen / damit jhr vns hinfüro schutz haltet mit recht vnd billigkeit / als die jhr zum rechten verhelffen sollet nicht allein den reichen / sondern auch den armen / vnnd dasselb ohne gunst vnd ansehen der personen.

Anfänglich / dieweil alle beschwerung vnd verfolgungen / damit man vns zugesetzt hat / der Religion halben wider vns erreget seyn / So bekennen wir für Gott / vnd euch / wie auch für allen Christlichen Fürsten vnd Herren / was vnser glaub vnd lehr sey / dabey wir durch Gottes gnad gedencken zu leben vnd zu sterben. Vnd erstlich was die Religion vnd Christliche Kirch anlanget / seyn wir alle durchauß einerley lehr vnd meynung. Denn wir halten das alte vnnd newe Testament für die einige richtschnur vnsers glaubens / vñ stimmen durchauß alle vbereyn mit der allgemeinē glaubens bekantnuß / so dz Apostolisch Symbolum geneñet wird. Wir seyn nicht verwirret vnd eyngenommen / begehrens auch nicht zuseyn / mit einigem jrrthumb oder ketzerey / so jemals die alte Kirche verdammet hat / vnd halten für recht alle lehr / die durch den wahren glauben bewehret wird. Wir glauben / daß wir durch die Erbsündt vergift vnd verderbt seyn / vnd daß wir von vns selbst nichts anders können / dann sündigen. Darumb sagen vnd bekennen wir / daß der erste vñ fürnembste grund alles guten im menschen sey die widergeburt deß Geistes / welche Gott gibt auß gnaden vnd barmhertzigkeit seinen außerwehlten. Vnd dieweil alle menschen von natur sünder seyn / bekennen wir / daß sie in der verdamnuß vnd zorn Gottes stecken / ohn die er auß barmhertzigkeit jhm vorbehalten vnd darauß erlöset hat. Die erlösung aber geschicht also: Wir müssen den Herren Jesum Christum annehmen / wie er vns im Euangelio geprediget wird / nemlich / daß er sey vnsere erlösung / gerechtigkeit vnd heyligung. Darumb bekennen wir / daß wir allein durch den glauben / der durch die lieb thetig ist / gerecht werden / vnd verlassen vns gar nit auff vnsere eygene werck / sondern gäntzlich vñ allein auff die gerechtigkeit Christi. Von der widergeburt lehren wir / daß der Mensch von seiner geburt an blind sey am verstand / vnd verkehrt am willen. Auf daß er aber eine wahre vnd heylsame erkantnus Gottes vñ seines Sohns Jesu Christi bekomme / wird er erleuchtet vom H. Geist: Darnach wird er geheyliget mit guten wercken / also daß dz gesetz Gottes in sein

Die heylige schrift.

Erbsünde

Erlösung.

herß geschrieben wird / damit er alle fleischliche lüste
verleugne. Darumb ist vns die vergebung der sün-
den allezeit von nöten / ohn welche wir keinen gnedi-

Ampt deß Herren Christi.

gen Gott haben können. Allein im Namen Jesu
Christi/deß einigen mitlers/ruffen wir an Gott den
Vatter / vnd brauchen kein andere gebet / dann die
in heyliger Schrift beschriebẽ seyn/ oder in der mey-

Menschen satzungen.

nung mit denselben vbereinstimmen. Wir behalten
keine menschenlehr / die dem wort Gottes zu wider
ist / als die gnugthuung für die sünde durch vnsere
werck. Die satzungen/ so den Menschen ohn grund
Göttliches worts aufgedrungen werden/ mit bösen
gedancken der verpflichtung vnd verdienstes: Vnd
alle abergläubige gewöhnheiten / als anbetung der

Sacrament.

bilder/wallfahrten vnd dergleichen dinge. Die Sa-
crament halten wir in ehren / vnd glauben / daß es
seyen zeugnus vnd zeichen/dardurch die gnad Got-
tes in vnserem gewissen bestätiget vnnd versiegelt
wird. Darumb glauben wir / daß die tauff ein zei-
chen sey/ damit die reinigung/ so wir durch das blut
Jesu Christi erlangen / dermassen in vns gestercket
wird / daß es ist das wahre bad der widergeburt vnd
erneweruug. Das Nachtmal deß HErren Jesu
Christi ist ein zeichen / dadurch vns die wahre ge-
meinschafft deß leibs vnd bluts Jesu Christi gege-

Oberkeit.

ben wird. Belangend die Oberkeit; als Könige/
Fürsten/Herren/vnd alle Gerichtspersonen/beken-
nen wir/ daß sie von Gott geordnet seyen/ vnd wol-
len gehorsam leisten jhren gesetzen vnd ordnungen
die da leib vnd gut betreffen. Auch wollen wir jhnen
trewlich handreichen tribut vnd accis; Zehenden/
Zinse / vnnd alles was jhnen gebüret. Sie ehren
vnd jhnen gehorchen in allen dingen/ die nicht wider
Gott seyn.

Deckwürdige ermahnung.

Also haben wir / Großgünstige liebe Herren/die
summ vnd inhalt vnseres glaubens vñ lehr/ die wir
führen/trewlich fürgebracht vnd erzehlet/welche kei-
nen andern grund hat / dann Gottes wort/das al-
lein die richtschnur ist aller wahren Christlichen ge-
wissen. Vnd gleichwol haben wir bißher dabey nit
bleiben köñen/sondern seyn auff allerley weiß/grau-
sam vnd vnmenschlich gemartert vnd geplagt wor-
den / welches vns duncket zu scharff gehandel seyn
von denen die sich Christen nennen.

Johann von Rom/ vnd seine acten.

Erstlich wisset jhr/daß bruder Johañ von Rom/
der Dominicaner Mönch vnd Ketzermeister/in die
Provintz kommen ist/ welcher fürgab er hette befehl
vom König vnd euch/ vnd machet ein solch geschrey
vnd wesen / daß er grosse hülff vnd beystand erlan-
get hat / also daß er sich als ein Capitain gehalten/
vnd lose haluncken mit wehren vnd waffen nachge-
führet/die Dörffer vnd Häuser durchlauffen/die ki-
sten erbrochen / Gold vnd Silber vnd andere klei-
notter geraubt vnd geplündert. In summa/ Johañ
vom Rom hat die armen Christen in der Provintz
dermassen außgesogen/ mit bussen/verdammungẽ/
vnd heimlichen verträgen/ so er vnd die seinen ange-
stellet/daß noch heutiges tags viel derhalbẽ in höch-
ster armut vnd beschwerung stecken. Er war ketzer-
meister / kläger / richter vnd part / also daß jhr viel/

Die acten seyn zu nicht gemacht worden durch einen Königlichen Commissarium.

nach dem Proceß / den er seines gefallens begriffen
vnd angestellet/seyn verbrandt/ verjagt/im gefäng-
nus gestorben / oder auff der folter an jhrem leib ge-
stümmelt worden. Aber Gott/der alle bubenstück zu
seiner zeit weiß an tag zubringẽ/ hat seine tück durch
einen Königlichen Commissarien / für euch Her-
ren geoffenbaret/daß jhr wisset/was er für ein gesell
gewesen. Darumb er auch seines ampts entsetzt/vñ
alle seine handlungen cassirt vnd auffgehaben seyn.

Vnd ist er hernach zu Avignon jämmerlich gestor-
ben/nach dem er von allen Menschen auß gerechtem
vrtheil Gottes verlassen. Seinem exempel nach ha-
ben die Official vnd andere ketzermeister / pfründer
kauffer vnnd andere Bischoffliche diener / hernach
nicht auffgehöret vns zu peinigen vnd zuberauben.
vnter dem schein / vns vnsers glaubens halben zu
rechtfertigen / welches sie doch nicht gethan haben
sondern nur nach vnserem gold vñ silber getrachtet
vnd jhre rauberey so sie an vns geübet/zubeschönen
vns außgeschryen mit verhasten namen der Wal
denser vnd Lutheraner/die wir doch nicht seyn. De
wir rühmen vns weder Valdo/ noch Luthers/ noc
der lehr die von jnen herkombt / sondern wir lasse
vns genügen / vnd bekennen vns allein zu der leh
Jesu Christi vnsers Heylands.

Nun hats Gott geschickt/daß die erkantnus/ in
quisition vñ vrtheil in Religionssachen nicht meh
in der geistlichen gewalt stehen sol/wie dann der Kö
nig hievon ein Mandat außgehen lassen / sonder
wil dz solche sachen für ewere gunsten sollẽ gebrach
werdẽ. Darauß wir grosse hoffnung geschöpfft hat
ten es würde nun einmal vnsere vnschuld vnd gut
sachrecht an den tag kommen vnd behertziget werdẽ
Aber wir sehen wol/ dz wir vns auf niemand zuver
lassen haben/dann allein auf Gott/welchen wir bit
ten / daß er vns in seinen gnaden / schutz vnd schirm
nehmen wolle / vnd vnsere sach außführen / wie wi
hoffen/daß er thun werde.

Wir werden außgeschryen als aufrührer/darai
vns vngütlich geschicht. Wir können vns nit gnu
verwundern/dz deß Reichs Cantzler/vnd jr Herre
Præsidenten vnnd Räthe / vns habe verweyger
Commissarien auff vnsern kosten zuschicken / sic
eygentlich bey vns vnd andern zuerkundigen vo
vnserer lehr/leben vñ wandel/ damit jhr die warhei
im grund erforschet vnd vernomen hettet. Jhr wür
det gewiß erfahren haben/ dz wir seyen frome Chri
sten vnd getrewe vnterthanen/ die nichts auff erde
mehr hassen als aufruhr vnd meuterey. Aber ma
kan vns leichtlich falsche aufflagen zumessen / al
wenn wir ketzer vnd auffrührer weren. Denn es i
kein Mann oder Weib so böß/man nimbt sie an zu
zeugen wider vns/ja auch vnsere eygene feinde. Vi
ist vns gleichwol nit erlaubt weder durch Procura
torn oder Advocaten/oder andere die vns zugethan
seyn /vnsere sach auß dem wort Gottes zuverthei
gen. Man gibt vns schuld / wir seyen der Oberkei
vngehorsam/ dieweil wir nicht auf bestimbte tage i
der person erscheinen wollen. Ach wir wolten de
Oberkeit dißfals gern gehorsam seyn / wenn ma
vns so viel rechts gönnet / als den Türcken zu Ve
nedigen / oder den Jüden zu Avignon / oder diebe
vnd strassenräubern / welchen zugelassen wird sic
mit recht zuvertheydigen. Aber vns ist alles recht ver
schlossen vnd abgestrickt. Niemand darf ein wor
für vns reden / er wil dann für ein freund vnd Pa
tronen der ketzer gescholten werden. Dagegen we
wider vns redet / der ist an allen orten wilkomen/ e
sey sonst so böser bub als er immer wolle.

Etliche vnter vns haben sich eyngestellet vnd seyn
erschienen. Aber sie haben im gefängnus sterbẽ mus
sen/oder seyn verbrandt worden/oder hat jhnen ein
Lilien zu mahlzeichen an die stirn gebrand/ oder ha
sie deß Landes verjagt vnd alle jhre gütter confiscir
vnd genomen/also daß man den armen weibern vñ
kindern nicht ein heller davon vbrig gelassen. In be
trachtung dessen allẽ/ seyn wir dermassẽ in die fluch
geschlagen vnd erschrocken/ daß wir für euch Herr
nicht

haben erscheinen dörffen/dieweil wir gesehen/
hr so rauhe vnd vnbarmhertzig mit andern vn-
laubensgenossen seyd vmbgangen.
hr wisset/großgünstige liebe Herren/daß nach-
er Herr Präsident neben andern von euch zu
esand/in vnsere häuser vnd Dörffer kommen/
keinen auffruhr oder widerstand gefunden.
t nicht ohn/da wir sahẽ/daß ein kriegs macht
ndẽ were/mit einem Prövoß/hencker vñ stri-
daß wir auß furcht vnnd schrecken vnsere häu-
d wohnungen verlassen / vnd vns ins gehöltz/
vnnd felsen verkrochen haben/vnser armes le-
fristen/da wir dann grossen jammer vñ man-
litten haben. Vnnd befrembdet vns nicht we-
aß wir darumb für auffrührer sollen gehalten
. Deñ es ist kein vnvernunftig thier so schlim/
man jhm zur haut wil/es lauft vñ verkreucht
vo es etwa sicher seyn vnnd das leben erhalten
Wir haben die so da sagten/sie weren võ euch
esand/nehmẽ lassen vnser getreyd/wein/hauß-
vieh/vnnd was sie nur gewolt haben/ohn eini-
iderstand/nicht anders als wenn es ein Land
das mit dem schwerdt erobert/vnnd von jeder-
beraubt vñ geplündet werden müste. Dz man
uch für auffrührer wil schelten/von wegen deß
s / so man dem Capitain Pacquot/welches er
wir berichtet) einem man mit gewalt genomẽ
bgejagt/damit geschicht vns vngüttlich. Deñ
che war nit vnser. Ja weñ es vnser gewesen wer
irs im gleich wider abgenomẽ hetten/ so hettẽ
nseres erachtens damit niemand keinen scha-
ethan/auch keinẽ menschẽ darüber beleydiget/
il der genante Pacquot ein anrüchtiger land-
er vnd freybeuter ist/vnnd võ niemand befehl
t/den armen leuten jr vieh zu nehmen. Deß-
en wird vns schuld gegeben/als solten wir deß
laments dienern etliche gefangene abgenomẽ
mit gewalt entlediget haben. Welches võ vns
schehẽ. Das geschrey aber mag daher verursa-
eyn/dz nachdem etliche soldatẽ nit weit võ Co-
heusern vnnd auf dem feld etliche gefangen ge-
men/vnnd vnter andern zwo junge töchter mit
inweg geführet: Habẽ jre vätter/als die sich be-
en/es möchten jnen ire töcher geschendt werdẽ/
ol mehr geschehen von den gesellen/sich aufge-
t vnd haben jhnen fürgebeugt. Da sie dañ als
ohn eynigen streich die töchter lauffen lassẽ/ehe
sie die eltern von jhnen gefordert. Vnd ist nie-
d vnter vns/der mit vnserm wissen vnd willen
emals dem König vnserer hohẽ Oberkeit/oder
seinen dienern im geringsten widersetzt hab/
ern wir seyn vnseres herrn deß Königs getrewe
gehorsame vnterhanen jederzeit gewesen/ vnd
ens auch hinfort seyn vnd bleiben. Vnd wenn
seine Königliche Majestät gnedig gehör geben
e/so würd sie vernehmẽ/wie vbel wir sonst dran
/daß wir dennoch Christen vñ seiner Majestät
rsame vnterthanen seyen. Vnnd wir hoffen/
t der HERR werd vnsere vnschuld noch an tag
gen vnd offenbaren / wie gewaltsam vnd grew-
man biß auff diese Stundt mit vns gehandelt

erner daß man vns zumisset/ wir haben vns in
Städte vnd Schlösser verschantzet vñ bege-
/nehmen wir Gott zum zeugen / vnnd alle die in
rem land wohnen / die wissen/daß wir vns we-
in Städte noch Schlösser begeben habẽ/ja daß
in vnsern hütten nicht bleiben dörffen / sondern
arme verscheuchte Vögelein / die für dem weid-
man fliehen / vns auffs best als wir gekont/ins ge-
höltz/tieffe löcher vnd hohe felsen verkrochen haben/
biß daß die menschen jren zorn außlassen möchten.
Für welcher wüten vnd toben wir vns dermassen
fürchten/daß wir meynten/ sie würden vns in jrem
grimm zugrund verderben. Welchs sie auch gethan
hetten / wenn nit Gott/vnter welchs schutz wir vns
gäntzlich ergeben/vns auß gnaden võ jhren händen
errettet hette. Sollen wir/liebe Herren/darumb für
auffrührer gehalten werden/die wir doch nichts an-
dersgethan haben/dañ daß wir geflohen seyn? Wir
glauben gäntzlich / es werde kein Fürst oder Herr /
noch auch sonst kein verständiger Mann sagen dör-
fen/daß wir diß fals billich solten gelästert werdẽ/ in
betrachtung/daß man der vnsern viel getödet im ge-
fängnus / vnd mit fewer/oder deß Landes verjagt
vnnd all jhre gütter genommen / vnnd daß man ein
Decret gemacht / daß man vns lebendig sol verbrẽ-
nen/vnser Weib vnd Kinder verjagen/vnd nichts
von kleinnottern oder gelde mitnehmen lassen/daß
man vnsern Flecken im grund sol verheerẽ/daß nie-
mand hinfuro daselbst möge wohnẽ. Diß alles mit
einander / neben dem vielfältigem jammer vnd e-
lend/so wir erlitten/hat vns dermassen erschreckt/dz
kein wunder were / daß wir alle vorlangst für furcht
vnnd schrecken weren gestorben: Aber Gott/der ein
Vatter ist aller betrübten / der hat vns getröstet.
Vnnd duncket vns/dieweil wir angezeigter massen
geflohen/vnd niemand kein leydt gethan/ja noch da
zu so viel jammers außgestanden/es solte niemand
billiche vrsach haben/vns deß auffruhrs halben zu-
beschuldigen. Ferner wird vns schuld gegeben/
wir solten Volck angenommen haben / Nemlich
Landsknecht vnd Piemonder / wie man sie nen-
net. Aber wir wissen nicht/was daß für Leutte seyn/
vnnd ist kein Mensch auff erden / der mit warheit
sagen könne/daß Kriegßleut/ es seyen Landsknecht
oder Piemonder zu vns kommen seyn / vns zu die-
nen. Wer nuhn solches den könig vnnd euch Her-
ren berichtet hat/mit solchen greiflichen Landlügen/
der sucht nichts anders/ dann vnser endlich verder-
ben. Fürwahr/lieben Herren/ es kan wol viel wider
vns geredt werden. Dann wir haben keinen zutrit/
daß wir vns möchten entschuldigen/weder für dem
König/ noch für eweren gunsten vnd herrligkeiten /
dieweil niemand das maul auffthun vnnd für vns
reden darf. Dann man hat bißher mit vns nit an-
ders gehandelt/dann mit fewer vnd schwerdt. Aber
wir haben vnser gäntzlich vertrawen allein zu vnse-
rem getrewen Gott / der vnsern jammer vnnd den
gewalt /so man an vns vbet / siehet / vnnd zu rechter
zeit eine gottseelige Königin Esther erwecken wird/
die vnsere vnschuld dem könig zuerkennen geb / vnd
dagegen die Verrähter vnd falsche Zeugen/ die nur
vnser Verderben suchen/in die Grube/ so sie vns zu
gerichtet/ stürtzen / wie dem Verrähter Haman ge-
schehen/der auff einen Tag das gantze Volck Got-
tes außrotten vnd vertilgen wolte / vnnd sambt sei-
nen Söhnen an den Galgen/den er dem frommen
Mardocheo auffrichten lassen / gehenckt worden.
Fürwahr wir wündschen alle eynmühtiglich / daß
diese vnsere Supplication euch möchte vberant-
wortet werden / ja nicht allein euch / sondern auch
vnserm Landtherren dem Könige. Aber es ist kein
Mensch vnter vns der sie lieffern darff. Dann er
muß sich besorgen/er werde gefangen / oder wol gar
verbrandt. Vnd wir zweiffeln nicht / wann wir
mittel hetten / euch vnsere Supplication zu hand-
reichen/vnd jhr dieselbe günstig lesen vnd recht ver-

MDXLIV

Die Waldenser sollen Kriegs Volck angenommẽ haben.

stehen möchtet / jhr würdet selbst anß barmhertzigkeit vnnd Christlichem mitleyden / vnsern gnädigsten Herrē den König für vns bitten/daß er vns vnsere freyheit wider geben/vnnd vns hinfüro weitter zu plagen männiglich verbieten wolte. Also konten wir das Land bawen vnnd bessern (das jetzund vngebawet liegen bleibt) vnnd vnsere arme Weib vnnd Kinder/die in ensserster armut vnnd mangel leben / ernehrn. Welches wir hinforth zu thun gedencten / so bald wir vnseres gnädigsten Herren deß Königs willen vernehmen werden. Vō welchem ein offen schreiben kommen seyn sol (wie wir eusserlich verstanden haben) darin vns gnad vnnd verzeihung verheissen vnd zugesagt wird. In welchem Mandat ferner stehen sol: Daß man mit freundlichen worten vñ guten vermahnungen mit vns handeln vñ vns zu recht bringen soll/so jrgend auß vnser Bekantnuß ein jrrthumb kan erwiesen vnd dargethan werden. Vnd dieweil euch Herren in gemeltem Schreiben befohlen/daß jhr thun solt nach inhalt desselben/vnd euch darin nicht beschwerē/sondern alles nach müglichkeit bestes fleisses verrichtē: So bitten wir gantz vnterthenig / jhr wollet mäñiglich weßstandes er auch ist/befehlen/daß vns hinfuro niemand weiter vberlästig vñ beschwärlich sey/an vnserem leib vnd gütern/in betrachtūg/daß wir vrböttig seyn/nach dem Glaubē Gottes vñ der Kirchen zuleben. Welchs allein vnser Herr der könig von vns erfordert vnd haben wil. Mit fernerer vntertheniger bitt/ewere günsten wollē vnser armut ansehē/die so groß ist/daß wir deß königlichē Mandats/weñ wir erst mit geld die gnad vō euch erkauffen sollen / wenig werden gebessert seyn. Denn wir kommen in erfahrung/daß etliche der vnsern allbereit grossen vnkosten haben anwenden müssen. Etliche hat man gefangen gehalten/vñ mit glatten worten vberredt/daß sie für ein person fünfzehen kronē haben geben müssen/vnd seyn doch deß königlichen Mandats noch nichts gebessert. Darumb mögen wir wol sagen / daß es mehr nutzen bringe den Advocaten / Procuratorn / Notarien vnd dergleichen gesellen / vnnd nicht denen / welchen zu gut es vom König gegeben ist. Vnd wenn das also fortgehen solte/so wolten wir auff allerley mittel vnnd weg bedacht seyn / wie wir dem König vnnd euch/ja auch allen frommen Christen möchten zuverstehen geben / wie es vmb vnsere sach geschaffen / vnnd wie man mit vns handelte/auff daß sie neben vns Gott bitten / daß er vns vnnd den armen Gefangenen wolle gedult verleyhen / welche nur Brod vnd wasser gessen vnnd getruncken haben / vnnd gleichwol vmb deß kostens willen im gefängnuß bleiben müssen. Wündschen hiemit vnd bitten den Vatter der barmhertzigket/er wolle geben / daß seine Warheit erkant werde/vnnd vnsern Feinden jhr hertz endern/vnd vns alle bringen zu einerley glauben/zu einerley Gesetz/vnnd zu einerley Tauff/auff daß wir sämbtlich den einigen Gott vñ Heyland Christum Jesum erkennen vnd bekennen/Welchē sey ehr vnd herrligkeit von nun an biß in ewigkeit. Geben zu Merindol am 6. Aprilis im jar 1541. Diß zubezeugen habē wir vnser gewöhnlich siegel an diesen brief gehänget/in gegenwart Antonij Michels vō Chordes auß dem Bisthumb Ambrum/vnd Andressen du Bois von Colmars.

Vnd war das siegel in dieser form in roht wachs gedruckt vnd vnden an die Supplication gehefftet.

Bescheyd deß Parlaments/auf obgesetzte Supplication.

Diese Supplication sol deß Königs Fiscal gezeigt werden. Geben zu Aix im Parlament am 7. tag Aprilis/im jahr 1541.

Boissoni.

Antwort der Befehlhaber deß Königs.

WJr begehren/daß das Parlament zween v[on] den Räthen verordnē/für welchē sich die supplicanten sollen erklären / ob sie sich deß königliche[n] Mandats/darin dē Waldensern in der Provin[tz] gnad vnd verzeyhung angebotten vñ zugesagt wir[d] gebrauchen wollen/vnd so sie das begehrē/daß ma[n] nach billigkeit mit jhnē handele. Wir wollē aber d[aß] das Original bey deß Parlaments Notario bleib[e] vnd daß man den Supplicanten collationirte Copeyen mittheile. Beschlossen am 7. Aprilis im jah[r] 1541.

Vnterschrieben Garsonnet / königlicher Advocat/vnd Pyolenc königlicher Procurator.

Ein ander Befehl vom Parlament gegeben/nachdem Beschluß königlichen Befehlchhaber.

DAs Parlament vergönnet den Supplicātē, daß jhrer zehē auf einmal mögen in die stad[t] Aix komen/daselbst still liegen vñ wider von dañē in jr gewarsam ziehen / vnd sich erkleren/ob sie sich deß königlichē Mādats/ darin jnē gnad vñ verzeyhun[g] angebotten vñ erzeiget wird/gebrauchen wollē/da[zu] wir jnen frey sicher geleyt versprechē: Mit außdrücklichem verbot an alle vnsere angehörige / daß jhne[n] niemād hinderlich oder vberlästig sey/ weder an leib noch an gut/es geschehe auf waserley weise es wolle/ nach inhalt obgedachtes königlichē Mandats. Mi[t] weitterē befehl/dz mā dē bottē/so diese Supplicatiō vberantwortet hat/nit allein deß königlichē Mandats/sondern auch dieser vbergebenen supplication collationirte Copeyen sol mittheilen/vñ beyde Original beym Notario lassen / vnd daß man nach geschehener erklerung der Billigkeit nach mit jhnen handele. Geben im Parlament der Provintz zu Aix/am 8. Aprilis/deß 1541. jahrs.

Boissoni.

Auß dem original / so bey deß Parlaments Notario blieben/abgeschrieben / vnnd nach gemeldtes Parlaments befehl collationirt/vñ Jacob Bartheln von Coste/dem Botten / der dem Parlament die Supplication gebracht vnd vbergeben/ vnd außdrücklich gesagt / er sey von Andres Maynard dem Amptman/ vnd Martin Maynard Burgermeister zu Merindol gen Aix gesand/zugestelt. Am 8. Aprilis/im jahr 1541.

Boissoni.

Vielgedachte supplication ist dem Parlament in der Provintz zugeschickt vnd vbergeben/wie oben angezeigt ist. Vnd darauff ist geantwortet worden: Das zeugen wir Andres Maynard Amptman zu Merindol / Martin Maynard Burgermeister / Peyron Roy. Vnd zum zeichen der warheit haben sie hieran jhr gewöhnlich Insiegel in rohtem wachs gehenget/in gegenwart M. Frantz Emin von Manoasco/vnd M. Antonii Gaudin deß Marschalcks auff dem Schloß Rosillon.

Nach

NAchdem nuhn die zu Merindol jhre bekandt- nus vnd verantwortung dem Parlament in Provintz vberschickt / haben sie hernach dieselbe -ßführlicher erkleret / vnd dem Bischof von Ca- -llon zugesandt/wie er dann begehrt hatte. Der- -chen auch dem Cardinal Sadoleto / Bischoff -Carpentras/neben einer Supplication/darin -nzeigten: Die Einwohner zu Cabriera/in der -nediger Graafschafft / hetten jhn vnterthänig -ten/er wolte die lehr/ so sie in gewisse articul ver- -et vnd von jhren Voraltern entpfangen / anne- -n vnnd lesen / welche sie achteten / daß sie in der -hrift deß Alten vnnd Neuwen Testaments ge- -ndet were. Vnd dieweil gemelter Cardinal den -ten hätte / daß er die H. Schrifft wol studiret -e/ vnd sich noch täglich darin vbete/ baten jn die Cabriera / daß er sich nicht beschweren wolte/ -rticul zu verzeichnen / die er wieder die Heylige -hrifft seyn achtete. Vnd wo er jhnen würde dar- -n vnd beweisen/daß sie in jhrer Bekandtnus et- -dem wort Gottes zu wieder gefasset hetten/das -ten sie nicht allein wiederruffen / vnd verschwe- -sondern man solte sie auch auff allerley weiß an -vnd gut zustrafen macht haben/ vnd sie jhrer be- -lichen vnnd vnbeweglichen Güter berauben. -zgleichen so einige Oberkeit inn der Venediger -nfschafft mit grund der warheit beweisen kön- -aß sie ärgerliche Lehr/oder etwas anders jemals -racht vnd geglaubt haben/dañ in den Articuln -r bekandtnüs begriffen: Das solte man jhnen -d anzeigen / wolten sie alßdann gehorchen in -billichen dingen / vnnd sich der gebühr weissen -n.

-Vf solche supplication hat gemelter Cardinal Sadoletus seinen Secretarium schrifftlich -antworten / vnd den brieff selbst mit eigener -d vnterschrieben / vnnd mit seinem Pittschafft -egelt/welchen viel / die noch am leben seyn / ge- -n vnd gelesen haben. Vnd ist diß gewesen der -lt seiner antwort: Jch hab ewere Supplica- -entpfangen/ vnd darneben ewere Bekandnus -n. Es seyn viel puncten darin begriffen. Jch -ber nie verstanden / daß man euch einer an- -lehr halben beschüldiget hab/als eben der die in -r bekandnus verfasset ist. Ohn ist es nicht/daß -erücht außkomme/ mit welchem euch zugemes- -ard/das zum höchsten an euch zustraffen were -sen / aber nachdem man sich der sachen fleissig -digct / hat sich funden / daß es nichts anders -sen dann lügen vnd falsche auflagen. End- -was ewere articul anlanget / könten darin wol -e wort geändert werden / ohn abbruch euwerer -andnus. Deßgleichen düncket mich / es wer -öhtig gewesen / daß man so deutlich wieder die -torn der Kirchen geredt hette. Was mich an- -et/wolt ichs gern gut mit euch sehen/ vnnd wer -leyd/dz es euch so vbel gehen solte/alß man euch -äwet/vnd zum theil fürgenommen hat. Vnd -it ich euch meinen guten willen / so ich zu euch / desto besser zu erkennen geben möge / so wil ich -in kurtzem auf meinem schloß bey Cabriera -n lassen/ daselbst möget jhr mich in geringer o- -rossen anzahl ansprechen/vnd on einige gefahr -nir ab vnd zuziehen. Alßdann wil euch münd- -agen vnd erinnern / was ich zu ewerem heyl vñ -ahrt dienlich seyn erachte.

-Vmb dieselbe zeit/nemlich im jahr 1542. hat der -legat zu Avignon viel kriegsvolck gesamlet / die stadt Cabriera zuverheeren / auf anregen deß Bischofs von Cavaillon. Vnd da die Soldaten schon im anzug waren/vnd nur noch ein stund gehens võ Cabriera waren: ist der Cardinal Sadoletus dẽ vicelegaten in grosser eyl entgegen gezogen / vñ hat jm gezeigt/die supplication deren zu Cabriera/ samt dẽ articuln jres glaubensbekandtnus/vnd weß sie sich weiter erbotten/vnd hat so viel bey jm erhalten/ daß er mit seinem krigsheer zurück gezogen. Vñ ist diß- mal denen zu Cabriera kein leyd widerfahren.

Abwendung deß Kriegsvolcks.

Bald hernach ist der Cardinal Sadoletus gen Rom gezogen / vnd hat vor seinem abzug nach vielen von Cabriera geschickt / wie auch nach seinen hofleuten die auß demselben volck waren. Dañ von wegen jrer sonderlichen trew wolt er sonst keine andere hofleut wissen in seiner gantzen herrschafft. Er hat jnen aber verheissen/er wolte jrer im besten ingedenck seyn/vnd so bald er gen Rom käm/ jre articul vñ glaubensbekantnus den Cardinäln handreichẽ/ vnd hoffte/es solte ein mittel seyn / daß man in einẽ Concilio auf eine gute Reformation bedacht were/dadurch Gott geehret / vnnd die Christenheit zu ruhe vnd frieden gebracht würde. Vnd zweiffelte nicht/es solten die mißbräuch / sonderlich die gröbsten/abgeschafft vnd verbessert werden. Vnter deß warnet er sie/daß sie fürsichtiglich handeln / wacker vnd behutsam seyn/ vnd fleissig beten solten. Das wer jhnen hoch von nöhten / dieweil sie viel Feinde hetten. Die von Cabriera nahmen diesen Trost an/ vnd hofften / es solte jhnen durch hülff deß Cardinals Sadoleti auf jre bekantnuß ein antwort widfahren. Aber nach seiner widkunft verstunden sie so viel von jm/daß nichts auß der reformation würd / sondern daß man sich an allen ortẽ zum krieg rüstete wider alle die jenigen / so nit nach den satzungen der Römischen kirchen leben wolten. Vnd gleichwol würden die mißbräuch nit lang bestehn können/dieweil viel leut vnter allen nationen ein erkandtnuß der reinen lehr bekommen hetten. Deßgleichen sagt auch der Cammermeister von Carpentras/welcher ob er wol den kriegsleuten / so man wieder die von Cabriera brauchen wolte / geld geben muste / so thet er jhnen doch heimlich alle beförderung/wo jm nuhr müglich war. Aber er konte es so heimlich nicht machen/es kam dem vicelegaten zu Avignon zu ohren/ darumb er sich bald auß den füssen machen muste.

Verheissung eines Welt-kindes.

Vnter deß vnterstunden sich der Bischoff von Aix vnd der von Cavaillon das decret wider Merindol ins werck zurichten/also / daß vom Parlament der Provintz befohlen ward/daß M. Johan Durandi königlicher Raht/neben einem Secretario/vnd der Bischof von Cavaillon neben einem Doctor der H. schrift/gen Merindol ziehen / vnd sie nach außweisung deß königlichen mandats/zu red setzen/vnd alle jrrthumb vnd ketzereyen/so in jhrer bekantnüß begriffen / neben andern die man jhnen schuld geben / verschweren lassen solte. Vnd wo die zu Merindol / nachdem sie jhrer jrrthumben vnd ketzereyen / darin sie gelebt/auß Gottes wort vberwiesen/nicht widerrufen würden/so solt man alle gepflogene handlungen schriftlich fassen / damit das Parlament hernach/wie der sachen zuthun/ vrtheilen vnnd schliessen möchte.

Die zu Merindol werden beschickt.

Nach diesem bescheyd hat sich der Bischof von Cavaillon nicht halten wollen / sondern ist allein neben einem Doctor der Heyligen Schrifft gen Merindol kommen / vnd hat begehrt: Sie * sollen wiederruffen vnnd verschweren. Darauff die zu Merindol geantwortet haben: Er thete wieder den

* Bischoff von Cavaillon mẽget sich inn die Sach / vnd begehret / die zu Merindol sollen jhre Religion verschwerẽ

befehl deß Parlaments / vnd weiter dann jhm befohlen were. Er aber drang hart auff sie/vnd wolt kurtzvmb haben/sie solten jhre Irrthumb verschweren. Alß dann wolte er sie vnter seine flügel nehmen (diese Wort brauchte er) wie ein huhn seine hünckel/daß sie nicht weiter solten geplündert vnnd gepeiniget werden. Darauff ward jhm zur Antwort gegeben: Er solte die Irrthumb vnnd Ketzereyen darthun vnnd beweisen / die sie verschweren solten. Er aber sagt: Es ist nicht von nöhten / daß mann viel disputire/ oder auß GOttes Wort beweise/ sondern jhr sollet inn gemein alle jrrthumb verschweren. Solches könne jhnen keinen Nachtheil bringen. Dann er selbst also die Irrthumbe zuverschweren kein bedencken haben wolte. Die zu Merindol antworten: Sie wolten nichts thun wider deß Parlaments Befehl/noch auch wieder deß Königs Mandat / damit / wann sie auß GOttes Wort jhrer jrrthumb vberzeuget weren / sie sich als dann nach laut deß gemeldten Mandats der Gebühr verhalten köndten. Der Bischof wolte nichts davon hören / daß man die jrrthumb auß GOttes wort beweisen vnd wiederlegen solte / sondern fuhr mit vngestümmigkeit herauß / vnnd vbergab den dem Teuffel / der jhm solches am ersten anzeigte.

Abconterfeyhung eines Römischen Bischofs.

Endlich fragt der Doctor der H. Schrifft / den der Bischof mitgebracht hatte: Was das für Articul weren/so die zu Merindol vbergeben hetten. Darauff antworten die zu Merindol: Der bischof würde sie gewiß bey sich haben. Dann sie hetten sie jhm ja zugeschickt. Im fall sie aber nicht bey der handt / so hetten sie doch die Copey davon zurück behalten. Da zog der Bischoff die Articul herfür / die er dem Doctor noch zur zeit nicht geben hatte / vnd ließ sie jhn lesen. Vnd nachdem sie verlesen waren/ sagt er: Was bedarfs weiter zeugnus vnd beweisens? Es ist alles voll Ketzerey. Die zu Merindol fragten: An welchem ort? Aber der Herr Bischoff wuste kein Wort zuantworten. Der Doctor der Heyligen Schrifft begehrte bedenckzeit / die Articul fleissig zu lesen vnd zusehen/Ob sie der H. Schrifft zu wider weren. Also zog der Bischoff ab/vnnd war vbel zufrieden/ daß er dißmahl nichts schaffen können. Vber acht tag hernach schickt der Bischoff nach dem Doctor/zu vernehmen/wie man die Irrthumb der vbergebenen Bekantnus darthun vnd widerlegen solte. Aber der Doctor hat geantwortet: Er müsse sich zum höchsten vber dieser Bekantnus verwundern / als die er durchauß der H. Schrifft gemeß befunden hab. Vnd sagt außdrücklich: Er hab sein lebenlang nicht so viel auß der H. Schrifft gelernet/als die acht tag vber / in welchen er die Bibel hab durchschlagen / vnd die allegata auß der H. Schrifft hab nachsuchen müssen.

Bald hernach ist der bischof von Cavaillon allein mit seinen dienern gen Merindol kommen / vnd hat die kinder groß vnd klein zu sich beruffen / vnd jhnen geldt gegeben/vnd mit glatten worten vberreden wollen / sie solten das Vatter vnser vnnd den Glauben Lateinisch lernen vnd auffsagen. Da jhnen die meisten geantwortet: Sie köndten das Pater noster/vnd das Credo. Sie wüsten jhm aber kein rechenschafft zugeben / was es gesagt were / anders dann in jrer Mutterspraach. Der Bischoff aber sagt: Es wer nicht von nöhten / daß sie so gelehrt weren/sondern wer gnug/daß sie es Lateinisch daher sagen könten/dieweil man auch viel Bischof/ Pfarrherrn / ja auch wol Doctores Theologiæ, fünde/denen es sawer würde das Vatter vnser vnd

den Glauben nur etlicher massen außzulegen vnn
zuerkleren. Darauf hat der Amptmann zu Merin
dol Maynard gefragt: Was es dann nutz were
daß einer wie ein Pfittich oder Papagey / diese vn
verstandene wort hin plauderte: Pater noster vn
Credo in Deum. Ja sagt er: Der es thete/der w
ein lügner/vnd spottete vnsers Herren Gottes/ di
weil er sagte/ Er glaubte an Gott / vnd wüste do
nicht/was dieser wort inhalt vnnd meynung wer
Da sagt der bischof: Verstehet jhr dann / was da
heist: Ich glaub an Gott? Der Amptman antwo
tet: Wann ich das nicht verstünd/so wer ich gar e
elender mensch. Ja ich weiß/daß es auch die klein
kinder/die für euch seyn/wissen vnd verstehen. V
ich schäme mich nit meinen glauben zubekennen v
rechenschaft davon zu geben/ so viel mir GOtt ve
stand verliehen hat. Fieng also an/ die articul d
Glaubens nach einander zu erkleren. Da wund
sich der bischof/vnd sagt: Ich hette nit gemeint/d
es so geistliche vnnd hochgelehrte leut zu Merind
hette. Der Amtmã sagt: Der geringste mañ zu M
rindol sol euch noch besser rechenschaft geben sein
glaubens/dann ich. Ich bit lieber Herr/thut so w
vnd fragt vnsere kinder / zum wenigsten eins vnd
diesem hauffen/damit jhr vernemet / ob sie wol od
vbel vnterrichtet seyen. Aber der herr * bischof wu
die kinder von der Religion eben so wenig zufrage
als zu antworten. Da wagts der Syndicus
Merindol vnd sagt: Herr/wann es euch geliebt/
sol der kinder eins die andern fragen. Das war d
bischof zu frieden. Da fieng der kinder eins an / v
fragt die andern so artig / daß man hette meyne
sollen/es wer ein ketzermeister gewesen. Die kinder
ber antworten so wol vnd fertig/daß sich alle/ so d
bey gewesen/darüber verwundern müssen. V
diß geschach/daß viel leut dabey waren/vnd sonde
lich vier geistliche die neuwlich von Pariß komm
waren/deren einer zum bischof sagte: Ich muß m
warheit bekennen/daß ich zu Pariß in der Sorb
manchmal den Theologischen disputationibus be
gewohnet hab / aber auß allen denselben niemals
viel frucht vnd nutz erlanget / als ich jetzt auß die
kinder vnterredungen vnnd jhren fragen vnd an
wortungen in dieser kurtzen zeit erlanget hab. Da
auf jhm einer Wilhelm Armantius geantworte
Ir habt wol gelesen was Christus sagt beym Eu
gelisten Matthäo: Ich dancke dir Vatter vñ He
himmels vñ der erden/daß du solches den weisen v
klugen verbergen hast / vnd hast es den vnmünd
gen geoffenbaret. Ja Vatter / denn es ist also wo
gefällig gewesen für dir. Da hat der bischof al
frembden abtretten lassen/vnd freundlich mit dene
zu Merindol geredt: Er wüste wol/daß sie nit so b
se leut weren/als sie von vielen außgeschryen vñ g
halten würden. Aber damit jre verfolger möchten
frieden gestellet werden/ so müsten sie allein zu sche
jhre bekantnus verschweren/in seiner gegenwart/
so daß kein Notarius oder Secretarius dabey w
re/der es schriftlich verfaßte/ sondern daß der Am
mann vnd Burgermeister im namen vnd von w
gen aller einwohner zu Merindol die verschwerun
theten/ vnd jhm an die hand giengen: So würde
sie von männiglich geliebt vnd geehret werden/au
von denen/die sie jetzund verfolgten. Vñ so jnen so
ches jemand verweißlich fürwerffen wolte/so kön
ten sie es läugnen/vnd sagen / sie hetten nichts wi
derruffen noch verschweren. Auch wann man jne
aufs künftig derhalben schaden zufügen wolte/
könten sie allzeit auf dem läugnen beharren/diewe

ma

nichts weder mit schriften/ noch mit andn zeu-
beweisen könte. Bat derwegen sie solten einen
ritt nemen/vñ sich mit einander davon vnterredẽ/
mit daß die sach einmal auff ein end käme/ vnnd
mand weiter davon zureden hette. Darauff ant-
rtet der Amptmann / Syndicus vnnd andere
esten nach einander: Sie hetten einmal bey sich
hlossen/nimmermehr keine verschwerung/ sie wer
h wie sie wolte / eynzugehen / man hette jhnen
nn (wie sie allzeit gesagt) zuvor jhre jrrthumbe
gethan/vnnd auß Gottes wort bewiesẽ/daß sie
ketzerey behaft weren. Vñ sagtẽ jhm rund vnter
ñ: Es nehme sie wunder/daß er als ein Bischof
wingen wolte/daß sie Gott vnnd den menschen
en solten. Denn obwol alle menschen von na-
lügener weren/so hettẽ sie doch auß dem H. Eu-
gelio gelernet / daß sie sich fleissig für allen lügen/
gering sie auch scheinen möchten / hüten solten.
daß sie auch jhre Kinder gewehnen solten/nim-
mehr keine lügen zureden. Darumb sie auch die
en so ernstlich züchtigten/ wenn sie auff lügen er-
ffen wurden/als wenn sie Diebstal begangen het-
. Denn der Teufel wer ein lügener vñ Vatter der
en. Mit diesen reden war der Bischoff nicht wol
rieden / vnnd gleichwol must er schamroht wer-
/vnnd mit schanden vnverrichter sachen mit
nen leuten abziehen.

er Proceß / welchen der Commissarius urandi gebraucht / ist wehrt / daß er ver-chnet werde / von wegen der herrlichen twortungen / so die einfältigen Bawers-leut / den spitzfindigen Parlaments-verwandten in der Provintz gegeben haben.

VBer etliche zeit hernach hat der
Bischof von Aix beym herrn Joan Du-
randi/ Königlichem Rath im Parlamẽt
Provintz angehalten / daß er seine Commis-
n/die jm vom Parlament gegeben/verrichten sol-
/ nemblich / daß er mit einem Notario gen
erindol ziehen / vnnd daselbst in gegenwart
ß Bischoffs von Cavaillon vnd eines Doctoris
heologiæ/jnen jre jrrthum̃ vnd ketzereyen/deren sie
n den Bischoffen verklagt/fürhalten/ vnd dieselb-
n/wie sichs gebürt/verschwerẽ lassen solte. Gemel-
Comissarius schreibt gen Merindol vnd zeigt an/
lchen tag er sich daselbst wolle finden lassen / da-
it sie alle eynheimisch blieben. Auff bestimbten tag
mmen zu Merindol an der Herr Durandi / der
Bischof von Cavaillon/ein Doctor Theologiæ vñ
n Notarius/neben vielen von Adel vnd gelehrten
uten allerley standes / vnd wollen jhre befohlene
ommission verrichten. Da hat man denen zu
Merindol angezeigt/sie solten nicht alle auf einmal
scheinen/sondern in die kirche gehen/biß daß man
nen nach dem andern forderte. Als nun der herr
Durandi/an dem ort / da man justitz zuhalten pfle-
et/sich gesetzt/vnnd nach jhm der Bischoff von Ca-
aillon/vnnd denn der Doctor vnd Notarius jren
latz eyngenommen / hat man Andres Maynard
en Amptman/ Jenon Roman vnd Michel May-
ard Burgermeister/ Johan Cabriere vnd Johan
Dallenq/die eltesten zu Merindol geruffen. Vnd
achdem sie für gedachtem Herren mit aller demut
nd ehrerbietung erschienen/hat Durandi zu reden
angefangen vnd gesprochen: Jhr wisset euch zuer-
innern / welcher massen das Parlament der Pro-
vintz ein Decret wieder euch außgehen lassen/darin
beschlossen/daß jhr mit Weib vnnd Kindern soltet
verbrandt werden/vnd ewere Wohnhäuser sampt
allen andern Bäuwen zu grund geschleiffet / nach
inhalt deß gemelten Decrets. Vnnd daß dem
König gefallen hab / euch durch ein offen Schrei-
ben Gnad zu erzeigen/darin außdrücklich befohlen
wird / daß man nicht nach der schärpff mit euch
handeln sol / sondern euch mit güten gründen dar-
thun vnd beweisen/ daß jr entweder alle/oder etliche
vnter euch durch einen bösen Geist von der wahren
Christlichen Religion abgeführet/vnd auß Gottes
Wort ermahnen/ vnd wiederumb zum Schoß der
Kirchen Jesu Christi bringen / wie solches im Kö-
niglichen Mandat außführlich begriffen. Vnd
daß nach vielfältigen Berahtschlagungen endlich
vom Parlament beschlossen/daß der Bischoff von
Cavaillon sampt einem Doctor der Heyligen
Schrifft / Euch die Ketzereyen/ damit jhr beschul-
digt werdet/darthun vñ beweisen/auch auß Gottes
wort eins bessern berichten/vnd dann gedachte Ke-
tzereyen öffentlich wiederruffen vnnd verschweren
lassen sollen. So jhr das thun werdet/so kan euch
die Gnad / im Königlichem Mandat angebotten /
wiederfahren / vnd zum besten gereichen. Vnnd
darauf hat er gefragt: Was gebet jhr mir zur ant-
wort? Da wincket Andres Maynard der Ampt-
man / den Bürgermeistern zu Merindol / sie solten
antworten. Sie aber sagten / es gebürte dem Am̃t-
mann jetzund antwort zugeben. Darumb sprach
Durandi / der Andres Maynard solte am ersten
antwortẽ/dieweil er Am̃tman wer. Aber d Am̃tmã
sagt: Es treff die gantze Gemeyn an/ darumb mü-
sten die Burgermeister von wegen der gantzen Ge-
mein am ersten antwort geben. Nichts desto weni-
ger / weil jhm zureden befohlen wer / so wolte er ge-
horsam leysten/ Er bäte aber/ man wolte jhm einen
Advocaten/der jhm das wort thät / vergönnen vnd
zuordnen/ damit sie jhre antwort förmlich fürbrin-
gen möchten. Dann sie hetten nicht studirt/wüsten
derowegen nicht / wie man in solchem fall für Her-
ren recht reden solte. Aber der Raht gebott / sie sol-
ten nicht durch Advocaten/oder schrifftlich/sondern
allein mündlich in eygener person antworten. Er
wolte jhnen wol gönnen / daß sie von den Herren
Commissarien abtretten/ vnd sich miteinander vn-
terreden möchten. Aber sie müsten dißmahl
niemandt rahts fragen / sondern den besten
Raht bey jhnen selbst nehmen. Darauff seyn
sie abgetretten / vnnd seyn der Sachen al-
so eins worden / daß die Bürgermeister am er-
sten/vnnd dann der Amptmann / vnnd endlich die
beyde Eltesten solten antworten / so gut/ als GOtt
jhnen Gnad dazu verleyhen würde. Seyn also
von stund an wieder für die Herren getretten. Dar-
über sich Herr Durandi verwundert / daß sie jhren
Raht so eylends beschlossen hetten. Michael
Maynard Burgermeister fieng an zu antworten /
vnd bat/ es wolte der herr Durandi vñ der Bischof
von Cavaillon/wie auch die andern alle jm verzeihẽ/
wann er vnhöfflich antwortet / vnd jhm seine grob-
heit vnd Vnwissenheit zu gut halten / vnd gab diß
zur antwort: Wir haben GOtt viel zu dancken /
daß er neben vielen andern wolthaten vns auß gro-
ser gefahr errettet/in dem es jm gefallen hat/vnserm
Herren dem König das hertz zu rühren / daß vnsere
sach zu recht erkandt/vnd nit mit gewalt vnd tyran-

MDXLIII

Die zu Merindol wollẽ durch einen Advocaten antworten

Antwortet deren zu Merindol.

ney sol außgeführet werden. Darnach dancken wir auch den Parlaments herzen in der Provintz/daß sie sich nicht beschweren vns recht zuhalten vnd mitzutheilen. Endlich seyn wir auch euch Herz Durande/als Commissarien in dieser sachen / zu dancken schuldig/daß jhr mit wenig worten vns anleytung/ gebē habt/wie wir vns in diesem fall verhalten sollē/ darumb begehr ich für mein person / daß man mir anzeig die ketzereyen/die mir zugemessen vnnd nachgesagt werden /vnd so man mich wird vberzeugen / daß ich etwas geredt oder gethan hab wider Gottes ehr/wil ich mich willkührlich in ewere straff ergeben vnd forthin bessern. Jenon Roman ein sehr alter man / auch Burgermeister zu Merindol antwortet: Er ließ jhm gefallen / alles was sein mitgesell geredt hette/ vñ danckte Gott/daß er zu seiner zeit inn seinem hohen alter diese gute zeitung erlebt hette/daß von jhrer bekantnus / vnd Religionsachē auß heyliger schrift sölte gehandelt werden/vnd sagt er hätte offtmals von den alten gehört/ sie hettē niemals bey der Oberkeit erhalten können / daß man auß Gottes wort mit jhnen gehandelt hett. Nach den zweyen Burgermeistern sagte Andres Maynard der Amptman: Dieweil Gott diesen zweyen gnad gegeben/daß sie von aller wegen geantwortet hetten / so were vnnötig etwas dazu zuthun. Doch hielt er dafür/es solte nicht böß seyn / daß jhre antwort schrifftlich gefasset würde.

Notarius deß Commissarii ist ein Spötter.

Welches der Notarius nicht gethan hatte / sondern saß vnd lachte vnd spottet der armen einfältigē leut/ als ein jung kalb/ das in solchen sachen noch nicht viel erfahren hatte. Darumb er bat / es wolte der Herz Commissarius hierin rath schaffen vnd eynsehens haben. Der Commissarius ward zornig vber seinen Notarium/vnd laß jhm ein guten text/vnd sagt: Er solte deren zu Merindol antwort eygentlich von wort zu wort auffschreiben vnd nichts außlassen. Ja er fieng selbst an vnd dictirt jhm in die feder/was von jnen geantwortet war/vnd fragte offt / ob sie nicht also geantwortet hetten. Nachdem nu die vorigen antwortungen schriftlich verfasset/fragte der Herz Commissarius / ob der Amptman etwas weiter sagen wolte/vnd gab jhm zu verstehen/es wer jhm nicht zu wider / daß man seines Notarii fahrlessigkeit vnd gespött angezeigt vnd zu straffen begert hette / ja er sagt außdrücklich: Er solte vnerschrocken vnnd außführlich seine sach vertheydigen. Da sprach der Amptman / Jhr herzen / dieweil jhr mir audientz gebet vnd vergönnet frey zureden / so düncket mich/es mangele in diesem gericht am kläger/ der vns anklage. Wenn ein kläger vorhanden were/ der die klagen wieder vns fürbringē vnnd beweisen/ oder in mangel deß Beweiß die straff leiden müste/ die in heyliger schrifft den ketzern gedräwet wird / so halt ich / es solte jhm schwerer werden vns zuverklagen / als vns auff die klag zu antworten. Nach deß Amptmans antwort sagt Johan Pallenck / ein Eltester zu Merindol/ Er ließ jhm gefallen alles was die Burgermeister vnd Amptmañ zu Merindol geantwortet hetten / vnnd wuste ferner nichts darzu zuthun. Darauff sagt der Commissarius / Jhr seyd vergebens nicht so alt werden / jhr werdet etwas gelernet haben / damit jhr ewer sach wisset zuvertheydigen. Da sprach Pallenck: Dieweil jhr je haben wollet / daß ich etwas antworten sol/so sag ich/es wird vns sehr schwer werden vnsere sach zuerhalten vñ außzufüren. Denn vnsere feinde vnd widersacher seyn vnsere richter. Darnach sagt Johan Bruneiol deß Amtmans Leutenant/ er möchte wol den Credentz brieff sehen/ dieweil anfangs der Commissarius angezeigt vnd zuverstehen geg[...] er hette befehl vom Parlament / in der sach[...] handeln / Nemlich daß sie jhre erwiesene jrrth[...] solten verschweren / vnnd als dann der gnad[...] Königlichen Mandat begrieffen geniessen l[...] vnnd aller Verdammung vnnd Straaff lo[...] len. Aber es ist nichts gedacht worden / [...] sie auflagen der Jrrthumbe vnnd Ketzere[...] vns nicht finden / ob dann der Herz Com[...] sarius vom Parlament Befehl hab vns zu [...] uiren vnd aller verdammung vnd strafen gän[...] zuerlassen. Darumb bitte er / es wolle sich der [...] Commissarius auch dißfals erkleren/wenn [...] klag wider sie vorhanden/dadurch bewiesen v[...] gethan werde/daß die zu Merindol vom gla[...] abgetretten / oder so kein Kläger wil herfür t[...] wieder sie / ob sie als dann gäntzlich sollen fr[...] sprochen werden / daß jhnen weitter niemand [...] am leib / noch am gut beschwerlich vnnd vber[...] seyn soll.

Diese handlung hat gewehret von sieben [...] an biß vmb eylff vhr. Derwegen jhnen der [...] Commissarius gesagt / sie solten nach dem esse[...] wider eynstellen / vnnd darneben außdrückli[...] fohlen / sie solten in sein Losament gehen/dam[...] mit den andern zu Merindol nit rath nemen [...] od anzeigē/ was vor mittag mit jnen wer geha[...] worden. Vmb 1. vhr nach dem essen seyn die zu [...] rindol wider gefordert vnd gefragt worden / [...] zu dem vorigen noch etwas weiter anzuzeigen [...] ten. Darauff sie geantwortet: Sie wolten [...] bey bleiben lassen. Da fragt der Commissa[...] Wie wolt jhr dann ewre verantwortung schli[...] Darauff antworten Die Burgermeister / [...] schliessen also/daß wir bitten/jhr wollet vns an[...] vnnd beweisen die jrrthumb vñ ketzereyen/dern [...] verklagt wordē seyn/ Da fragte der Commissa[...] den Bischoff von Cavaillon/ was er für klag [...] diese leuth hette? Vnd der Bischoff wispelt jh[...] was in ein Ohr/vnd wolt kein wort laut antw[...] Solch parlamentiren in die ohren wehrte bey [...] halben stundē/also daß endlich der Commissa[...] vnlustig drüber ward/wie auch die andn alle. [...] lich sprach der Commissarius: Der Bischof [...] gesagt/es wer vnötig / daß man jre jrrthum da[...] vnnd beweisen solte / dieweil ein gantz landgesc[...] davon were. Darauff antworteten die zu M[...] dol: Sie bäten/man wolte alle gründe vnd vrsa[...] so wider sie vom Bischoff fürgebracht würden [...] wort zu wort protocolliren vnd verzeichnen. D[...] wehrte der Herz Bischoff mit gewalt / vnnd [...] nit / daß man etwas von seinen reden aufzeic[...] solte. Johan Bruneroil/deß amptmans Leuten[...] begehrte/man wolte zum wenigstē protocollirē/ [...] der Bischoff nichts wider sie hette fürbringen [...] len/vnd daß er nicht anders mit dem Herrn C[...] missario hette reden wollen/deñ nur heimlich in[...] ohr. Der Bischof Cavaillon hielt dagegē an / [...] solte seinen Namen nicht in das Protocoll brin[...] Vnd darüber erhub sich ein zanck/der eine gute [...] wehrete.

Endlich fragte der Commissarius den [...] ctor der H. Schrift / ob jhm etliche Artickel w[...] zugestelt worden/von welchē man sich mit dene[...] Merindol zuvnterreden hette. Der Doctor [...] wortet/er hette zwar entpfangen vñ gelesen dere[...]

rindol vbergebene Glaubensbekandtnus. Aber
weiter nichts. Darauff fragt der Commissa-
die zu Merindol/ Ob sie eben dieselbe Bekand-
die sie dem Parlament der Provintz vberge-
auch dem Bischoff von Cavaillon zugeschickt
n. Sie aber baten/ man wolte doch die Arti-
er Bekandnus verlesen/ So köndten sie auß
lesen verstehen/ ob jhre Lehr darin begriffen/
ob sie dieselben Articul vbergeben hetten. Da
die articul öffentlich verlesen / haben sie
bekandt/ daß diß jhre Lehr vnd Bekantdnus
te sie führen vnd gethan haben. Da fragte der
mmissarius den Doctor abermahl / Ob er
nte: daß in den articuln dieser Bekandtnus ei-
Jrrthumb oder Ketzerey were/ die er auß dem
rt Gottes im Alten vnnd Newen Testament
ffen/ darthun vnd wiederlegen köndte. Der
tor schwätzte Latein ein langes vnd ein breytes
r. Vnd da er auffgehört/ bat Andreas May-
den Herren Commissarium / er wolte sich
beschweren/ seiner vertröstung nach/ sie der zu-
ssenen Jrrthumb vnnd Ketzereyen mit gutem
d vberweisen / oder zum wenigsten die articul
Bekandnus / die der Bischoff vnnd Doctor
etzerisch hielten / außziehen vnnd verzeichnen
n: Mit fernerer Bitt/ daß protocollirt möchte
en / daß sich der Bischoff vnd Doctor solches
un geweygert hetten / ja daß der eine Latein ge-
/ der ander dem Commissario in die ohren ge-
elt / davon die zu Merindol kein Wort verste-
können. Der Commissarius verhieß / er
e alles protocolliren lassen / was jhrer Sachen
besten dienen möchte. Darneben sagt er / es
vnnöhtig/ daß man die andern Einwohner zu
rindol forderte / wann man sie nicht weiter
nern vnnd berichten wolte / als man diesen ge-
vertigen gethan hette. Vnd so viel ist nach mit-
biß vmb vier vhr gehandelt worden.

Es haben sich aber alle / so dieser handlung bey-
ohnet/ vnd gehoffet / man würde die zu Merin-
hrer Jrrthumbe vberzeugen / verwundert / da
esehen haben/ daß die beyde Herrn/ der Bischof
Doctor vnten gelegen vnd schamroht worden.
rumb auch viel bewegt wurden/ ein Copey der
kandtnus deren zu Merindol zubegehren / die-
l sie dafür hielten / es were die reyne Lehr deß
orts GOTtes. Neben andern seyn die drey
ctores / so zu vnterschiedlich mahlen kommen
zu Merindol vom rechten Glauben abzuführn/
ihrem Gewissen vberzeugt worden / **daß jhre
ekandtnus der Göttlichen Warheit ge-
äß sey / vnnd bekandt / daß sie zuuor vbel
nterwiesen / ja daß jhre meiste Kunst
chts anders were dann Fabeln.** Haben
rwegen hernach allen Aberglauben vnd Abgötte-
/ sampt der gantzen Schullehr verlassen / vnnd
mit Ernst begeben die Heylige Schrifft zu
studiren / auch darin so viel Nutz geschaffet /
daß sie endlich worden seyn Prediger
der Warheit/ die sie an-
fangs verfolget
hatten.

* * *

Durch waserley Leut die Christgläubigen in der Provintz seyn gemartert vnd verfolget worden/ Vnd was der Präsident Chassancus/ der Mönch von Rom / vnd Johan Minerius / Herr zu Oppede für ein End genommen haben.

MDXLIII

NAch dieser zeit hatten die zu Merindol etwas ruh/ vnd furcht sich ein jeder sie weiter zu martern vnd zu plagen / dieweil jhre verfolger endlich nichts anders dann schand vnnd schmach davon brachten. Dazu halff wol der gehe Todt deß Präsidenten Chassanei / der in wehrender Verfolgung plötzlich dahin fuhr/ vnd noch mehr das schreckliche End deß Mönchen Johann von Rom / welcher vnmenschliche Tyranney an den armen Leuten geübet hatte. Man weiß/ wie greuwlich er mit denen zu Merindol vmbgangen. Dann neben andern martern / damit er die Christgläubigen inn der Provintz plagte / war auch diß eine / daß er Stiefeln machen ließ/ vnd goß sie voll heissen öhles / vnd zwang die Leut / daß sie dieselben anziehen musten. Darnach ließ er sie rückling auff eine Banck binden / also / daß jhnen die füß mit den Stieffeln vber einem zimlichen Fewer hengeten. Vnd alßdann pfleget er sie zu examiniren / vnnd darnach jämmerlich hinrichten lassen. Dieser Mönch ist hierüber in deß Königs Francisci grosse Vngnad kommen. Dann als er seine vnmenschliche grausamkeit vernommen/ hat er durch ein offen Schreiben befohlen / man solte jhn eynziehen / vnnd nach gehaltenem gerichtlichen Proceß zum Todt verdammen. Aber dieweil Johann von Rom viel gute Gönner hatte/ vernam er den wind/ vnd macht sich auß den füssen / vnd flohe gen Avignon / vnnd gedacht/ er wolte daselbst von dem rantzonen/ plündern vnd rauben der armen leut in der Provintz vnd Venediger Graveschafft / die zeit seines lebens gut geschirr machen vnd pancketieren. Aber er hat der raach vnd gericht Gottes nicht lang entgehen können. Dann gleich wie er zuuor andere beraubt vnd geplündert hatte/ also ward er widerumb von seinen eygnen haußgenossen beraubt vnd geplündert/ daß er in eusserste armut vnnd mangel muste gerahten. Zu dem ist er alßbald in eine so schreckliche vnd vnerhorte kranckheit gefallen / daß jhm niemand keine artzney oder linderung hat beybringen können. Es konte auch niemand/ auch von seinen ordensbrüdn von wegen deß stancks/ der võ seinem leib entstund / bey oder vmb jhn bleiben. Man schleppet jn ins hospital/ vñ befahl/ man solt seiner wol wartẽ. Aber es wolt auch daselbst niemand bey jn tretten / von wegen deß grewlichen abschewlichẽ wusts/ so von seinẽ verfaultẽ leib gieng. Ja er konte endlich seinẽ eygenẽ stanck selbst nit vertragen/ da jm sein leib allenthalben voll eyter/ schweren vnd würme ward. Daß er in seiner höchsten angst keinen trost entpfinden konte/ sondern auß verzweiflung/ vngedult vnd vnträglichen schmertzen rief vnd schrye: O welch eine marter vnd plag ist das ? Jetzt fellt mir ein / wie viel vbels vñ drangsal ich den armen leuten gethan hab / Jch fühle wol / daß ich vmb solcher vrsachen willen jetzund gequelet/ vnd an allen orten geängstet werde. Wer wil mir doch entweder helffen / oder mich vmbringẽ/ damit ich nit länger in diesen grosen schmertzen quelen dörfe? Vñ da er in die läng seinen stanck nicht mehr riechen kondte / vnterstund er sich selbst vmbs leben zubringen. Aber er hatte nicht so viel

Ann. 1544

Todt deß Präsidenten Chassanei.

Gericht Gottes an dẽ Mönch Johan võ Rom.

Das III. Buch.

macht/ daß ers hette außrichten können. Vnd ist also dieser gottlose tyrannische Mönch/ der zuuor die armen Christen auf new erdachte weiß gemartert/ in höchsten schmertzen vnnd verzweiflung jämmerlich dahin gefahren: Allen tyrannen vnnd verfolgern zum exempel der Raach vnd Gericht Gottes/ so er vben wil an denen/ die vnschuldig blut vergiessen.

[Da er todt war/ wolte jhn niemand anrühren/ oder zur erden bestatten. Biß jhm endlich einer von den new ankommenden Mönchen einen strick vmb die füsse gebunden/ vnd jhn also ins grab geschleppet vnd verscharret hat.]

Minerius Herr von Oppede.

NAch dem Mönchen von Rom/ ist der allergrausamste verfolger der armen Christen in der Provintz gewesen Johann Minerius/ Herr von Oppede/ welcher anfangs deß Babsts Stadthalter gewesen zu Cavaillon in der Venediger Graveschafft/ vnd hernach öberster Präsident worden im Parlament der Provintz/ vnd im abwesen deß Herren von Grignan das regiment in der Provintz vnter handen hatte. Viel wissen/ wie er zu solchen ämptern kommen/ aber wenigen ist bekandt/ durch was mittel er so groß gut an sich bracht vnnd reich worden ist. Nachdem sein vatter Wilhelmus Minerius aller ehren vnd ämpter/ so er im Parlament der Provintz hatte/ beraubet vnd fast alles angewendet/ sein leben zu erhalten: hat dieser Johann Minerius sein eusserstes versucht/ sich mit gewalt herfürzuthun. Vnd weil er sahe/ daß jhm sein Vatter nicht mehr dann den titul der herrschafft zu Oppede verlassen/ davon er wenig einkommens hatte/ hat er durch listige practikẽ etliche reiche bawern zu Oppede/ der ketzerey vnd Lutherthumb halben verdächtig gemacht vnd anklagen lassen. Er hat sie eine lange zeit gefänglich gesetzt vnd vbel gehalten. Jhre güter beweglich vnnd vnbeweglich hat er eingenommen/ vnd jhren Weib vnnd Kindern nichts vbrig gelassen/ also/ daß sie mit leeren händen gen Cabriera/ welches ein stund gehens ist von Oppede/ ziehen müssen. Vnd dieweil die zu Cabriera zur zeit der erndte vnnd in der weinlese im Herbst holeten/ was sie davon bringen konten von den gütern/ die Minerius mit gewalt eingenomen hatte/ suchte er von der zeit an gelegenheit vnd mittel/ sich an denen zu Cabriera zu rechen/ dieweil er wuste/ daß sie es mit denẽ hielten/ welcher eltern er im gefängnus getödtet hatte. Derwegen als er das Recht in seiner hand hatte/ als oberster Präsident im Parlament/ vnd darneben auch macht im Lande zugebiehten vnnd herrschen/ als ein Stadthalter deß Königs im abwesen deß obgemeldten Herren von Grignan: Hat er vnter dem schein deß zuuor gegebenen decrets wider Merindol/ alle macht vnd mittel versucht vnnd angewendet/ die zu Merindol/ vnnd hernach die zu Cabriera in der Venediger Graveschafft im grund zuverderben. Da aber solches die zu Merindol vernahmen/ was nemblich Minerius im sinn hette/ vnd wie mächtig er were/ seyn sie abermal nach König Francisco gezogen/ im jahr 1544. vnd haben jm zuverstehen gegeben: Es wisse sich seine königliche Majestät zuerinnern/ welcher massen sie vnter dem schein eines decrets vnbillicher weiß vnterdruckt worden/ wie auch hernach solch decret cassirt vñ die execution desselben aufgeschoben/ vnnd verbotten/ mit solcher schärpf wieder sie zuverfahrn. Vnd daß sie gleichwol hierbey nicht könten gelassen werden/ sondern wurden täglich vberfallen/ vnd müsten sich täglich grösserer gefahr besorgen: In summa/ sie gaben dem könig zuverstehen/ alles was sich mit jh
verlauffen/ vnd was ferner obgemeldter Miner
fürzunehmen gedächte. Der könig beharret auf
ner vorigen meynung/ daß er denen zu Meri
gnad erzeigen wolte. Gab derwegẽ befehl/ Man
te das vielgemelte decret wider die zu Merindol
ben allen acten vnd gantzem gerichtlichen Pro
wie der im Parlament der Provintz fürgelauf
jhm zuschicken. Vnter deß solte dem Parlamen
seinem Fiscal zu procediren verbotten seyn/ biß
er sich durch einen seiner Cammersecretarien v
einen Doctor der H. Schrift auß der Vniver
Pariß/ so er hierzu verordnen vnd abfertigen
de/ sich gründlich deß glaubens vnd lebens der
Merindol vnd anderer erkundiget hette.

Dieser befehl deß königs/ darin er die erkant
der sachen deren zu Merindol jhm selbst vorbe
ten/ ist im Parlament anbracht vnd eröffnet/ v
deß königs Fiscal daselbst gehandreichet wor
am end deß Octobris. Aber das Parlamen
auff anreitzung deß Minerij von Oppede (de
furchte/ es möchte seine rauberey vnd böse stück
er an den armen leuten geübt/ an den tag komm
Philips Courtin deß Parlamens thürknecht
gestelt/ beym König brieff außzubringen/ das
mahl wieder die zu Merindol gegeben Decre
werck zurichten. Welcher Minerius durch se
schreiber dem gedachten Courtin/ memorial v
instruction fertigen lassen/ vngeachtet obgemel
königlichen verbots/ jhm auch durch den Fiscal
supplication an den könig mitgeben/ alles auf
Parlaments vnkosten. Derhalben hat Cour
durch hülff deß Cardinals von Tournon im n
folgenden Januario ein schreiben außbracht/ v
dem namen deß königlichen Fiscals/ im geheyn[?]
raht/ daß man das decret wieder die zu Meri
ins werck richten solte/ vngeachtet/ daß ein an
vom König/ wie obgemeldt/ befohlen.

**Grewliche Execution deß Decrets zu Me-
rindol/ in Krafft eines offenen Schreib
Königs Francisci angestelt. Welch Bl
badt vnd Verheerung/ so hoch zu bewe
nen ist/ als etwas in langer
Zeit gewesen.**

DAs offen Schreiben/ welc
durch hülff deß Cardinals von T
non beym König außgebracht/
man nemblich mit der Execution
Decrets zu Merindol fortfahren sol/ ist dem P
sidenten zu Oppede zukommen im Januario
1545. jahres/ welches er bey sich verborgen gehä
biß auff den zwölften tag Aprilis/ welche zeit j
sein fürhaben ins werck zurichten/ am bequemb
seyn dauchte. Item/ im abwesen deß Herren
Grignan/ war er Stadthalter inn der Provi
vnnd dieweil damahls von wegen deß Königs
Kriegsheer auff Beinen war wieder die Engel
der/ brauchte er dasselbe wieder die zu Merind
Cabriere vnd andere Stätt vnd Dörffer/ biß
die zwey vnd zwantzig vberal. Seinen zweck
erreichen/ gab er einen befehl vber den andern/
man die arme Leut vberfallen/ plundern/ verheer
brennen vnd ermorden solte beyde Männer/ W
ber vnd kleine kinder/ die er nahmhafftig gema
wie hernach sol erkleret werden. Am Sont
welches war der 12. Aprilis/ im jahr 1545. ließ
Herr zu Oppede/ das Parlament zu Aix ext

ordina

nie, beruffen / vnd las selbst das Schreiben
r Execution deß Decrets wider die vngehor-
zu Merindol. Darein das Parlament ohn
eberathschlagung / desselben tags verwilligt /
bald Commissarien verordnet den befehl ins
urichten: Nemlich / Franciscum de la Foud
r der zweyte Præsident war / Honorium de
tiis vnd Bernhardum de Badet / königliche
e / vnd den Advocaten Guerin / welcher deß ab-
pen Fiscals lücke vertrat. Der Præsident vñ
pen Oppede / Leutenant deß Herren von Gri-
erbot sich er wolte d' Execution in eygener per-
wohnen / vnd deß Königs kriegsmacht / die er
d wider in gewisse fahnen vnter die städte der
intz außgetheilet / dahin wenden. Auch bracht
egen 5. oder 6. fahnen alter versuchter Kriegs-
uß Piemont / neben etlichen Reuttern / so da-
n besatzung gelegen waren. Ließ sich also sehen
nen erfahrnen Leutenant deß Königs nicht
mit der feder / sondern auch mit dem schwerd /
ffentlich zu Aix / Marsilien vnd andern städtẽ
rovintz seine grosse macht vnd herrligkeit auß-
/ vnd befehlen / daß jederman / der etwas anse-
vnd vermögens hette / mit außziehen / vnd diß
er ins werck richten helffen solte. Deß folgendẽ
nemlich den 13. Aprilis / da die Commissarien
s auf Merindol / wie sie befehl hatten / ziehen
/ nehmen sie den weg nach Pertuis / da der Ca-
n Vaulgine lag / welcher auf deß Præsidenten
l albereit einen Monat vnnd länger zuvor da-
den anfang gemacht mit plundern / rauben /
veg treiben / auf den Dörffern vñ Pertuis / da
Lutheraner seyn solten. Am Dienstag / welches
er 14. Aprilis / seyn die Commissarien der Ad-
Guerin / vnd Notarius in peinlichen sachen
Pertuis gezogen / nach dem Schloß Cadenet.
kriegsleut aber / so auß Piemont ankamen /
ten vnd plunderten grewlich an allen orten / da
ntraffen. Am 15. tag Aprilis kam der Herr von
pede zu Cadenet an / mit seinen Capitainen vnd
gsvolck / nemlich / mit 400. Soldaten auß Pie-
t / welche so bald sie von Aix außgezogen / haben
lsbald in allen Städten vnd Flecken / die jhnen
Oberster nahmhaftig gemacht / zu rauben vnd
dern angefangẽ / also dz am 16. Aprilis zu Me-
ol vnd an vmbliegenden ortẽ viel fewer aufgien-
vnd ein jämerlich spectackel zusehen war. Die
en leut / die entrinnen konten / flohen auf dz Ge-
. Denn die Soldaten hatten befehl / sie solten
erhawen vnd stechen alles wz sie antreffen in den
cken / die jhnen der Præsident nahmhaftig ge-
cht / auch der krancken / alten leut vñ kleine kinder
er wiegen nit verschonẽ. Darnach ward außge-
fen vnd bey leib straf verbotten / den außgewiche-
n kein Proviant zu geben. Vnd da der Herr von
ppede zu Cadenet war / ließ er am 17. Aprilis die
nen der alten kriegsleut auß Piemont fordern /
d bestelt jhnen jhr quartir zu Loris / ein stund ge-
ns von Merindol. Desselben tags hat man an-
fangen grosse hauffen armer Christen zu fangen /
d auf Galleen zu schmiden / ehedann einig vrtheil
er sie gefellet / ja auch ehe dañ man sie für recht ge-
llet. Am Sonabend / welches war der 18. Aprilis /
t sich der Præsident von Oppede deß morgens
it dem tag aufgemacht vnd als ein Kriegsober-
r gebutzt mit einem Feldzeichen von weissem Taf-
t / auff einem grossen Hängst daher getrabt / vnnd
ine Sturmhaube auff einem spieß vortragen las-
n / vnnd mit dem hellen Hauffen / mit einem vor-
trab / Schlachtordnung vnd hinderhalt / fortgezo-
gen vnd Merindol gerückt / daß sie nicht mehr als
einẽ jungen knaben mit namen Moritz Blanck ge-
funden / der sich einem soldaten ergeben / dem er deß
folgenden tags zwo kronen zu rantzon zugeben ver-
sprochen / welchen der Præsident mit gewalt haben
wolt. Aber es ward jhm geantwortet: Man müste
die soldaten jhres glücks nichts berauben. Derhal-
ben wolt jn der Præsident haben / so must er dem
soldaten die zwo Kronen zuvor geben. Da hat der
Præsident den jüngling an einen ölbaum binden /
vnd mit pfeilen vnd kugeln jammerlich durchschies-
sen vnnd tödten lassen. Viel nun vom Adel / die
wider jren willen mit dem von Oppede ziehen müs-
sen / da sie diß grewlich spectackel sahen / wurden sie
zum mitleiden bewegt / vnnd konten das weynen
nicht lassen. Denn ob wol dieser jüngling nicht
eben der geschicktesten einer war / auch nicht eben zu
Merindol gewohnet hatte: So richtet er doch alle
zeit seine augen auff gen Himmel / vnnd rieff zu
GOtt in seiner angst. Seine letzte wort sein gewe-
sen: Lieber Herr Gott / diese leut berauben mich
wol meines elenden vnd arbeitseligen lebens / aber
du wirst mir durch deinen Sohn Jesum ein ewi-
ges leben wider geben. Dem sey lob vnd danck in
ewigkeit.

Da nun Merindol durch die Kriegsleut auß
Piemont eyngenomẽn / ist es geplündert / verbrand /
verheeret vnd von den schantzgräbern zu grund ge-
schleifft worden. Vnd ob wol kein widerstand vor-
handen / hat man doch gesehen / daß der gewaltige
Capitain von Oppede in seiner besten rüstung /
gezittert vnd gebebt hat. Am Sontag den 19. Apri-
lis ist von dem zu Oppede / die Kriegsmacht wider
Cabriera gewendet worden / vnd nach dem sie das
Feldläger auffgeschlagen / haben sie mit grossen
stücken zu schiessen angefangen. Aber desselben
tags an den mawern keinen sonderlichen schaden
gethan. Denn 20. Aprilis ist das schiessen deß
morgens frü wider angangen. Vnnd vmb acht
vhr hat der Herr von Oppede / vnnd der Herr von
Cabriera / vnd der Capitain Poulin mit den eyn-
wohnern zu Cabriera parlamentirt / vnnd sie er-
mahnet / Daß sie sich wider die Justitz vnd Ober-
keit nicht aufflehnen solten. Darauff die zu Ca-
briera geantwortet: Was sie theten / daß müste
man keine rebellion oder widerspenstigkeit heissen.
Dann sie wurden gedrungen / daß sie sich in jhrer
Stadt verschliessen vnd inhalten müsten / von we-
gen deß vberfals vnd raubens / daß man täglich an
jhnen vbete. Sie weren aber willig gehorsam zu
leisten / vnd die Stadt zu eröffnen / wenn man jh-
nen vergönnen wolte / daß sie mit weib vnd kindern
in Teutschland ziehen möchten / vnd alle jhre gütter
dahinden lassen / oder daß man jhnen jhre sach mit
recht außzuführen gestatten wolte. Der Præsi-
dent vnd deß Babsts diener / wie auch der Herr zu
Cabriera verwilligten / Jhre sach solte zu recht er-
kant werden / vnd jhnen kein leyd widerfahren / weñ
sie nur die Stadt eröffneten. Welches als es ge-
schehen / hat sich der von Oppede mehr als ein vn-
vernünfftig wild thier / als einen vernünfftigen mẽ-
schen erzeiget / vnd sein mütlein mit höchster vnsin-
nigkeit durch ein verrähterstück an den armen leut-
ten gekühlet. Denn nach dem er die Stadt eyn-
bekommen / hat er an die fünff vnnd zwantzig oder
dreissig Männer / nach seinem gefallen greiffen
vnnd auff einer wiesen vnter der Stadt anbin-
den / vnnd jämmerlich in stück zerhawen lassen.

20. od 30. Männer werden jämerlich zerhawen.

Der Herr von Pourriers deß von Oppede eydman/ war der dapfferste held bey solcher metzgerey/ damit er ja seinem schwieger gefallen möchte. Es war jhm ein lust vnd kurtzweil wider die todten zu wüten/ in dem er dem einen den kopff/ dem andern arm vnnd beine abhieb. Der von Oppede ließ ferner an die viertzig Weiber greiffen/ vnter welchẽ auch die meisten schwanger waren. Dieselben het er in eine schewer zusammen getrieben vnd verschlossen/ vnd darnach die schewer an allen vier winckeln angezündet. Vnd so derselben etliche dem fewer entrinnen wolten/ seyn sie von mehrgemeltem Præsidenten vnd herren zu Oppede mit hellenparden zurück getrieben/ oder in stück zerhauwẽ worden. Ja er hat jhrer etliche auffschneiden vnd jhnen die frucht auß dem leib reissen vnd mit füssen zertretten lassen.

Etliche weiberwerdẽ in einer schewern verbrant.

Der Herr von Faulcon hat auch in diesem blutbad einen grossen namen davon gebracht/ von wegen der grausamen tyranney/ so er zu Gabriera an den armen leuten geübet hat/ also daß die alten Soldaten auß Piemont/ da sie deß von Faulcon vnd anderer wüten vnd toben sahen/ darfür hielten/ sie hetten bessere metzger/ als Herren vnd Edelleut geben. Darnach hat man etliche in den kellern funden/ darein sie sich auß furcht verkrochen/ die hat man zween vnd zween an einander gebunden/ vnd auff den Saal ins schloß zu Cabriera gebracht. Daselbst hat der Capitain Valleron vnd Capitain Johan de Gaye/ neben jren Soldaten/ schändliche vnd abschewliche ding getrieben.

Ferner seyn die Capitainen der haluncken von Avignon vnnd strassenräuber auß der Venediger Graveschafft/ in die kirch zu Cabriera gelauffen/ dahin viel alte leut/ weiber/ Jungfrawen vnd kinder geflohen waren/ welche alle dahin ohn eynigen vnterscheydt vnnd ansehen deß alters oder geschlechts jämmerlich erwürget vnnd gemetzget worden. Man sagt/ daß die zaal der entleibten an die 800. gewesen/ an Männern/ weibern vnd kindern. Also ist diß gantze volck vnverhörter sachen/ wider Gott vnd alle billigkeit/ ohn alle gnad vnd barmhertzigkeit/ mit hauffen (ohn daß jhr an die 800. auff die Galleen seyn verschickt worden/ vnnd hetten also auch lieber todt seyn wollen) außgerottet vnd vertilget worden. Vnd hat dieser gottlose Præsident an dẽ ort zum zeugnus seines herrlichẽ triumphs noch dazu eine sewl auffrichten lassen/ in welcher ð tag vñ das jahr mit eyngehawenen buchstaben zur ewigen gedächtnus vermeldet ward/ darin ein solche manliche that verichtet war worden.

Jämmerliche mordthat.

Eine seule wird auffgerichtet zu gedächtnus dieser löblichen that.

Mitler weil haben sich die zu Merindol auff dem gebirg/ im gehöltz/ auf den felsen vnd hölen der erden verborgen/ vnd endlich ein supplication geschrieben an den Herren von Oppede/ vnd sich erbotten/ sie wolten gern alle das jhre verlassen/ wenn er sie nur vngehindert passiren wolt lassen in Teutschland/ da reformirte Euangelische kirchen weren. Sie wolten sich gern aller beweglichen vnd vnbeweglichen güter verzeihen/ wenn sie nur im hembt mit weib vnd kindern zu den Teutschen/ der Frantzosen guten freunden vnd bundgenossen fliehen dörfften. Aber der Præsident antwortet auf diese supplication sehr vnfreundlich vnnd vnbescheyden/ vnd sagt: Ich weiß gar wol wie ichs mit denen zu Merindol vnnd jhres gleichen machen sol. Es sol jhrer auch nit einer auß meiner hand entrinnen. Ich wil jhnen ein Land eingeben/ das heist das hellische fewer/ darinn sie bey allen teuffeln mit weib vnd kind wohnen sollen: Deñ ich wil sie dermassen

Erbieten der armen leut zu Merindol.

Grewliche antwort.

verheeren/ daß auch jhr gedächtnus in ewigkei[t]
außgerottet seyn vnd bleiben.
Dergleichen hatten sie versucht beym Capi[tain]
Poulin/ welcher sich hatte erweichen lassen. D[...]
gedacht: Es wer besser man ließ die leut ziehe[n]
einen ort/ da sie nach jhrem gewissen leben kön[ten]
als das man weiter sie plagen vnd gäntzlich v[...]
gen solte. Aber der Præsident wolte gar nicht [...]
verstehen. Derhalben als die antwort dene[n]
Merindol in der flucht angezeigt/ haben sie sich [...]
samlet/ vnd bedacht/ wie sie nun jre sachen anst[...]
solten. In dieser versamlung hat man jhnen [...]
meldet/ wie daß man bey dem trewlosen Präsi[den]
ten nichts hette erhalten können/ sondern daß [...]
kriegs volck noch vorhanden vnd bereit wer/ s[...]
vertilgen/ zu ermorden/ sambt weib vnd kind[...]
Daß auch alle Päß verlegt/ vnd befehl gethan [...]
gefänglich an zu nehmen die Lutheraner weren[...]
daß es an allen orten genaw bestellet/ vnd daß [...]
wegen ein jeder sehen möcht/ wie der sachen z[...]
then were.

Versamlung von den zerstrewten Chri[sten]
zu Merindol gehalten/ in welcher die P[re]
diger vnd Eltesten das Gebett gethan/ [...]
die betrübten hertzẽ getröstet vnd verm[ah]
net haben/ standhafftig bey der bekant[nuß]
der warheit zubleiben/ vnd sich durch die [ge]
genwertige vnd zukünfftige trübsal [...]
darvon nit abwenden
zu lassen.

NAch dem Gebet vnnd verm[ah]
nung auß dem wort Gottes/ im [Ge]
setz/ Propheten/ vnd Euangelio [be]
griffen/ hat ein jeder seine meyn[ung]
vnd raht angezeigt. Vnd haben die Eltesten [...]
weynen vnd seufftzen jhre vermahnung nach ein[...]
der gethan deß inhalts/ wie folget: Lieben bru[der]
vnd freunde/ Gott der Herr/ der alle ding erforsc[het]
siehet vnd weiß/ was die menschen wider vns [...]
rahtschlagt vnd beschlossen haben/ vnd wir müs[sen]
sambt weib vnd kindern für jren augen sterben [...]
vmbkommen/ vnd mögen nicht entrinnen/ es [sey]
dann daß GOTT der HErr sich vber vns erb[ar]
met/ vnd vns auß jhren händen errettet. Deß H[er]
rẽ will geschehe jetzt vñ allezeit. Vnsere geringste [...]
soll seyn für vnsere güter vnd leben. Dagegen sol [vn]
sere fürnembste vñ gröste sorg seyn/ dz wir nit du[rch]
grösse der marter/ auß menschlicher schwachh[eit]
von der bekantnuß vnseres HErren Jesu Ch[risti]
vnd seines H. Euangelii abfallen. Darumb ist [...]
zum höchsten von nöthen/ daß wir vnsere au[gen]
von dieser welt abwenden/ vnd gen himmel seh[en]
ohn vnterlaß wachen vnd beten/ daß vns vnser [...]
trewer Gott gnad wolle gebẽ/ daß wir bey seiner [...]
Lehr standhafftig beharren mögen/ vnd daß er v[ns]
nit verlasse zur bösen zeit/ sondern vns gnädig [...]
barmhertzig sey. Vnd weñ gleich alle Nationen v[on]
der wahren Religion abfielen/ vnd mit abgötte[...]
dem Baalim zu dienen bewilligten/ daß wir d[...]
beständig mögen bleiben/ vnd Gott bitten/ daß [...]
bey seiner H. Warheit beharren. Vnd daß we[...]
fewer noch flam/ weder schwerd noch hunger/ we[...]
kartaunẽ noch andere kriegsrüstung vns võ glau[ben]
abfällig mache. Liebẽ freunde/ last vns zu Gott r[uf]
fen vñ schreyen/ so wird sich der Herr vnser erbar[men]
v[...]

on vns geprieſen werden / wir leben oder ſter·
Wann wir gleich lang die berg vnd höhlen an·
en/so haben wir doch kein ander zuflucht noch
dann allein im namen deß Herren / der himel
erden geschaffen hat.
arnach hielt ein ander der Gemeyn für allē
arter/so jhnen die feinde anthun könten / vnd
e denselben begegnen soltē/ auff nachfolgende
Gott er Herr hat vns beruffen zuweynen vnd
en: Sehet diß ist die zeit der angst vnd trübsal
t der Verfolgung vnnd verheerung. Der·
n laßt vns rüsten viel Trübsal außzustehen/
alle anläuf vnnd verfolgung der menschen/
ns die augen nicht gönnen/vnd auff der erden
länger leyden können / verachten. Es haben
linde Leut wieder vns auffgelehnet / vns zu·
n mit schmachreden/lästerungen vnd falschen
ngen/ vns zu tödten/vns zu verbreñen/vns mit
en zu pfätzen / vns auf stücke zerhawen / vnd
allerley weiß zu martern / die sie nur erden·
önnen. Aber lasset vns sterben in vnserer eyn·
So werden himmel vnd erden zeugen / daß sie
ewalt vnd vnrecht thun/in dem sie vns vertil·
Es geschehe der will vnseres getrewen Gottes.
vns nit mehr auf die erde sehen/sondern vnsere
n vber sich gen himmel erhebē/vñ vnsere gantze
n richten auff vnsern grossē Heyland vñ Her·
Jesum Christum/vnd jhn ernstlich bitten/daß
m gefalle/vns erstlich von vnsern allergrösten
en zuerlösen: Nemlich/võ der sünde/vom todt/
teuffel vnd ewigen verdamnuß. Daß er auch
wolle den zorn vnd das gerechte Gericht Got·
ß himmlischē Vatters/damit wir/nach dem
n versühnet seyn/ den wahren fried haben mit·
n krieg/vñ die rechte freud mitten in dieser gros·
rawrigkeit / vnd das wahre lebē mitten in dem
lichē todte. Weñ vns der sohn Gottes befreyt/
n wir recht frey: Wenn wir schon wandern im
tten deß todes im finstern thal/so fürchten wir
doch nit. Deñ d' Herr ist bey vns/ der gesprochē
Ich wil dich nit verlassen/ich wil dich nicht ver·
nen / also daß wir getrost sagen können: Der
ist mein helffer/was solt mir ein mensch thun.
en/so Gott lieben/muß alles im leben vnd ster·
zum besten gereichen. Lasset vns nicht fürchten
enen/die den leib töotē/ die Seel aber nicht tö·
können / sondern lasset vns den fürchten / der
nd seel in die Hell verderben kan. Lasset vns
r alle miteinander sterben / dann daß wir das
t vñ ordnung Gottes/vnd die lehr deß H. Eu·
elij soltē verlassen. Lasset vns allezeit im hertzen
ē/was vns Christus gelehret hat: Wer biß ans
beharret / der sol selig werden.
Ein ander vnter jnen sagte: Wenn wir be·
cken / was die menschen wider vns beschlossen
en / so ist vnserer feinde so viel/daß / menschlich
on zu reden/ nicht einer vnter vns wird können
on kommen/wann wir rund vnsern Herrē Je·
n Christum vnd sein heylig Euangelium beken·
wollen. Aber wir haben von vnser jugend auff
ß Gottes wort gelernet/daß seine gedācken nicht
n wie die gedancken der menschen/vnd daß seine
ehl vnd gericht nicht seyen wie die befehl vnnd ge·
hte der menschen. Deñ wir sehen offtmals/daß er
menschen anschlag vnnd fürnehmen verspottet/
macht daß sie mit jhrem raht vnd anschlägen zu
anden werden/nemlich deren/die sein Volck wie
s brod fressen.
Es seyn viel Eltesten vnter vns / die Gott der

MDXLIII.

HERR offtmals auß grosser gefahr erlöset hat/ da·
für/wie auch für alle andere wolthaten wir jhm zu
dancken schuldig seyn. Auff diß mal aber sollē wir
Gott fleissig bitten/daß es jhm gefalle/vns ein solch
gemüth zugeben/daß wir jnehren vnd fürchten von
gantzem hertzem vñ daß wir all vnser vertrawen auf
jhn allein setzen. Daß er vns auch wolle die augen
eröffnen seine gericht an zuschawen/seine gebott zu·
halten vñ zu thun alles das jhm gefellig ist. Ja daß
er vns durch seinē H. Geist stercke/daß wir nit auß
leichtfertigkeit etwas thun wider die lehr seines Eu·
angelij/diß vergängliche leben dadurch zuerhalten.
Deñ was hülfs den menschen / dz er die gantze welt
gewünne/vnd lied schaden an seiner seelen? Vnnd
weñ wir gleich durch heucheley mit annehmung der
Abgötterey ein zeitlang der marter bey dē menschen
entgiengen / so würden wir doch der hand GOT·
TES nicht entlauffen könnē. Nun aber sol man
sich mehr fürchten vnd hütē/daß man nicht falle in
die hand deß lebendigē Gottes/als in die hände der
sterblichen Menschen. Vnd was sollen wir lang be·
gehren mitten vnter diesem argen vñ abgöttischem
geschlecht zu leben? Lasset vns derwegen bereit seyn
mit standhaftigkeit zu sterbē/weñ es vnserm getrew·
en Gott also wolgefelt/welcher ist vnser einiger Herr
vnd meister/dem wir auch allen gehorsam zu leysten
schuldig seyn.

Mat. 16. 26.

Heb. 10. 31.

Nach dieser vermahnung sagte ein ander/wie folget: Der Almächtige Himmlische Herr vnnd
Vatter/der alles kan was er wil/der wird nicht zuge
ben/daß ein härlein von vnserm häupt falle ohn sei·
nen willen. Lasset vns aber für allē dingē in gemein
vnd in sonderheit fleissig betē/daß vns der Herr ster·
cken vnd trösten wolle / dieses vns auffgelegte creutz
mit gedult zuertragē. Der trunck dieses kelchs wird
vns in dem mund etwas bitter schmecken/ aber da·
von wird vnser gantzer leib genesen / vnnd der Herr
wird verschaffen/daß das end dieser verfolgung gut
sey/ob wol der anfang scheinet böß zu seyn. Vnser
himlischer Vatter weiß besser/was vns nutz vñ nö·
tig sey/als wir selber. Dem fleisch grawet zwar alle·
zeit für der verfolgung/vnd wil sich nit gern vnter dē
willen Gottes ergeben/daß er es mit vns mache/wie
es jhm gefällig ist. Dieser versuchung zu wiederste·
hē/lasset vns ergreiffen das schwerd deß worts Got·
tes/vnd gewiß glauben/ daß er allmächtig sey / vnd
daß niemand seinen willen verhindern könne. Lasset
vns derwegen nit allzusehr trawren / daß vns diesē
Leut vnuerschulter sachen mit weib vnd kind/ wider
Gott vnd alle billichkeit tödten wollen / sondern ge·
wißlich dafür halten vnd glauben/so es Gottes will
ist/daß er vns entweder alle/oder ja etliche vnter vns
beym leben erhalten vnd erretten wil/daß jm hierin
niemand widerstand werde thun können. Oder wil
er auch/daß wir alle sterben sollen/ so lasset vns deß·
halben nit zu sehr trawren. Dann vns vnser him·
lischer vatter ein andere viel herrlichere wonung zu·
gerichtet hat/nemlich das ewige himmelreich. Die·
se bleibende vnd ewige stadt vñ wohnung lasset vns
mit ernst suchen/in welcher wir vns keiner verände·
rung/armut/elends/ trawrigkeit vnnd bekümmer·
nus mehr zubefahren haben / sondern nuhr ewige
freud/seligkeit vnd herrligkeit zu erwarten. Vnter
deß muß ein jeder sein bescheyden theil auß diesem
kelch trincken: Aber vnsere verfolger mussen die bit·
tere dicke häfen außsauffen vnnd daran ersticken.
Lasset vns in dieser vnserer trawrigkeit frölich seyn/
dieweil wir gewiß wissen/daß vnser trawrigkeit inn

Der vierdte Elteste.

Mat. 6. 32

freud solverwandelt werden/vnnd daß die zeit kommen wird / daß wir wiederumb lachen / sie aber mit heulen vnd zenklappen in ewigkeit werden weynen / achzen vnd weheklagen müssen.

Der 5. älteste.

Auch hat noch ein anderer diese vermahnung hinzu gesetzt: Gott der Herr pfleget seine wahre discipel vnnd nachfolger durchs Creutz zubewehren / welche diese zwar schwere / aber doch wahrhafftige lection in seiner schul wol gelernet haben: So jemand mir nachfolgen wil/ der verläugne sich selbst/ vnd nehme sein creutz auf sich vnnd folge mir nach (Mar. 8.34) Derhalben wer Gott rechtschaffen dienen wil / der muß sich zur anfechtung vnd trübsal rüsten. Denn wer in dieser Welt gotseelig will leben in Jesu Christo/der muß verfolgung leyden. (2.Tim.3.12.) Aber die Gottlosen vnd verfürischen betrieger/werden je länger je ärger in dem sie andere betriegen vnd sich betriegen lassen. Vnd im buch Judith stehet geschrieben / daß alle gläubigen/die Gott gefallen haben/ viel trübsal haben müssen außstehen. (Jud. 8. 21. Act. 14.) Dieweil wir dann durch vil trübsal in das reich Gottes eingehen müssen / so sehen wir / daß Gott der Herr vätterlich für vns sorget. Derwegen so lasset vns all vnser anliegē auff jn werffen/vnd wissen / daß ein zeit sey geboren zu werden/vnd auch ein zeit zu sterben / vnd daß der Herr/ der das leben gibt / allein auch macht hab vber den tod. Darumb so lasset vns jhm mit kindlichem vertrawen in seinen gnaden schutz vnd schirm ergeben / vnd nicht besorgen/daß vns menschen etwas on seinen willen thun können. Auf solche vnd dergleichen weiß ist die gemein zu Merindol in jhrer eussersten lebensgefahr von jhren Eltesten vnnd Kirchendienern getröstet vnd gestärcket / vnd so zusagen zu todt vorbereitet worden.

Nach den Eltesten habē auch die jungen Männer gantz tröstlich geredt.

Auch haben etliche junge Männer fürgebracht / was jhnen Gott zu gemeiner erbawung vnnd trost verliehen/davon wir etwas erzehlen wollen. Wir / sprachen/sie haben auß dem wort Gottes gelernet / daß wir vns hüten sollen / daß nicht jemand vnter vns leyde als ein mörder/oder dieb/oder vbelthäter/ oder der in ein frembd ampt greiffet. Aber so einer leydet als ein Christ / daß er sich deß nicht sol schämen / sondern in diesem fall Gott die ehr geben. (1.Pet. 4.15) Dann der Herr schickt vns creutz vnnd trübsal zu / vns zu demühtigen/vnd vnsere gedult zubewehren/ Ja daß er vns vnsere sünde zu erkennen geb/vnd jn vmb verzeihung bitten / damit er vns gnad erzeige. Vnser getrewer himlischer Vatter straffet vns nit nach vnsern sünden/ vnd vergilt vns nicht nach vnserm verdienst. Vnd obwol vnsere verfolger vns vmb keiner andern vrsachen willen plagen/dañ daß wir das gesetz vnd ordnung Gottes nicht verlassen wollen/sondern jhm dienen nach der Lehr seines H. Euangelij: Dannoch sollen wir bedencken/daß wir solche züchtigung wol können vervrsachet habē mit vnsern sündē/die wir bißher begāgen haben vñ noch täglich begehen / mit vndanckbarkeit gegen GOtt den Herren. Darumb/so lasset vns ernstlich beten / daß vns Gott auß Barmhertzigkeit vnsere Sünden verzeihen / vnd seine gnad geben wolle / daß wir vnsern halß gern vnd willig vnter sein joch beugen mögen.

Ferner haben andere junge leut in der versamlung diese redt geführet: Warumb solten wir vns schämen vnd vnseelig achten / daß wir Kinder weren deren die allezeit seyn verfolget worden / dieweil die schrift sagt: Seelig seyn die/so vmb der gerechtigkeit willen verfolgung leyden/ dañ das reich Gottes ist jr? (Mat. 5.10.) Seelig seyd jr/spricht der Herr/wann euch die
leut vm meinet willen schmähen/ vnd verfolgen/
allerley böses von euch reden/so sie daran ligen. F
wet euch vnd seyd frölich/ewer lohn ist groß im hi
mel. Auch sollen wir zu vnserm trost wol behertzig
die histori vom glauben Moysis/welcher/da er gr
ward/ nit mehr ein sohn wolt heissen d tochter Ph
rao/ vnnd erwehlet viel lieber mit dem volck Go
vngemacht zu leyden / dann die zeitliche ergetzun
sünden zu haben / vñ achtet die schmach Christi
grösser reichthum/dann die schätze Egypti. Der
mächtig Gott wolle vns seine gnad verleihen/dz
steif vnnd standhaftig bey seiner H. Lehr beharr
vnd nimmermehr gestatten/daß wir verführet
den von denen/die vns anders wollen redē vñ gl
ben lehren/ dann die lehr deß H. Euangelij mit
bringet. Daß er vns auch wolle behüten vnd abs
dern von denen / die vns vom rechten weg abzus
ren gedencken/welchen vns vnser Herr Jesus C
stus in seinem H. wort gezeigt hat: Vnd so es G
tes will ist/vns auß diesem leben abzufordern vñ
sich zunemen/ daß er vns alßdann seine gnad w
verleihen / daß wir nit mit vnwillen die güter di
welt verlassen/sondern bedenckē / daß diß ein sel
wächsel sey/in dem wir von dieser schnöden welt
scheyden vnd dagegen kom̄en auf den H. Berg
in die H. stadt Gottes / in die versamlung vnd
sellschaft der engel vnd außerwehlten Gottes/ j
die ewige seligkeit vnd herrligkeit. So es aber G
tes will vnd wolgefallen ist/ vns vom vrtheil deß
des/so wieder vns gefäller ist/zuerretten/daß wir
dann jhm allein / zu seines H. namens lob vñ p
dienen mögen.

Also haben die vbrigen von den zerstrewten E
sten zu Merindol sich vntereinander getröstet/vñ
verheissung Gottes mit solchem ernst vnd eyfer
genommen / daß nit einer vnter allen wer gewe
der nit hertzlich wol zufrieden gewesen were mit
vermanungen der ältesten/mit beständigen fürs
daß sie lieber das dräuwen der feinde vnnd euss
marter vnd verfolgung durch Gottes gnad auf
hen wolten/ dann im geringsten die erkante war
verläugnen oder verschweren.

Zu weiterem zeugnus obgemelter sachen / vnd sonde
der letzten tyrannen/ so die Feinde an den armen Chri
geübet/haben wir alhie setzen wollen einen sendbrief e
mans/der selbst mit dem präsidenten ziehen müssen/v
gantzen proceß/fürnemlich aber die letzte *execution* eg
gentlich vnd trewlich beschrieben hat.

JCh hab nit vnterlassen können/ günstiger
vnd freund/euch zu berichten / wie daß das
cret wider Merindol aufs allergrausamste vñ
die maß grewlich ins werck gerichtet worden/ ni
lein an denē zu Merindol/wider welche es anfa
beschlossen/sondern auch an vilen andern vmli
den orten/ on einige form eins gerichtlichen pro
Jr wisset euch/so wol als ich/zuerinnern / dz im
1539.12.od 13.arme bawern/einfältige schlechte l
vom parlament zu Aix für vngehorsame seyn e
ret/vñ durch ein decret als ketzer zum fewer verd
met/vnd aller jrer güter entsetzt vñ beraubt wor
In welchem decret ferner beschlossen / daß gātz M
rindol/on einigen weitern gerichtlichen proceß/
also vnuerhörter sachen/ solte zu grund geschleif
verwüstet werden. Dessen ist vnser gnädigster h
könig berichtet worden/vnd hat jn solch decret /
wider alle recht vnd billigkeit außgangen/nit we
befremdet / vnd derwegen die execution desselbē e
zustellen befohlen / auch allen denen gnad angel
ten vnd verheissen / die jhre erwiesene jrrthumb
schwe

ren vnd davon abstehen würden/ rc. Etliche
r den gemelten armen Leuthen seyn mit jhren
pplicationen für dem Parlament persönlich
enen/ vñ haben gebetten daß man jhre verant-
ung gegen die zugemessene aufflagen anhören
. Welches sie niehmals erhalten können/ wie
ol weiß/ sondern man hat in sie gedrungen/ sie
verschweren/ ehe dann sie gehöret wurden/ vnd
lich bekennen alles was man jhnen schuld ge-
sonderlich aber/ daß man sie billich von wegen
mthwilligen vngehorsams verdammet hette.
ie nun gesehen/ daß man jnen gewalt vnd vn-
thete/ seyn sie widerumb zu hauß gezogen/ vnd
heils seyn auß dem Land entwichen/ einstheils
gestorben. Auch wisset jhr/ daß Merindol nicht
von Durance gelegen ist/ auff der seiten nach
illon/ ein stund gehens oder anderthalb ohn-
r von Oppede/ da Johan Menier vnser över-
Præsident in der Provintz bürtig her ist/ wel-
ünff oder sechs Bawern seiner Vnterthanen
fängnus hunger sterben lassen/ welche er vber-
hat/ sie weren Lutheraner vnd Waldenser/ da-
r mit ehren vnd etwas schein jhre Erbgüter zu
issen/ vnnd also seine [illegible]errschafft grösser ma-
könte/ welche zuvor sehr gering war vnd gar we-
ußtrug.

Nach dem diese arme leut im gefängnuß gestor-
haben sie die kinder verlassen/ die mit der zeit er-
sen seyn/ vnd sich bey jhren Freunden vnd ver-
den zu Cabriera/ welches ein stund gehens ist
Oppede/ gehalten. Diese haben dem Johan
ner einmal oder etlich eyntrag gethan/ vnd et-
von jren Elterlichen güter im Feld geholet zur
er Ernde vnd im Herbst. Solches an jhnen zu-
en/ hat Menier dahin getrachtet/ daß er nicht
n öberster Præsident im Parlament zu Aix/
ern auch deß Königs Stadthalter in der Pro-
/ die zeit da der Herr von Grignan in Teutsch-
war/ werden möchte. Welches jhm dann bey-
gerahten. Damit er aber seine sachen mit etwas
n außführen vnd seinen zweck erreychẽ möchte/
r eine Landlüge ertichtet vnd dem König zuge-
eben/ Nemlich/ Daß die zu Merindol neben
ern vmbliegenden ortẽ an die zwölff oder fünff-
n tausent starck/ sich zu Feld gelegt hetten mit
gerichten Fahnen/ in meynung die Stadt
rsilien heimlich vnd in eyl zuvberfallen/ vnd in
Schweitzerbund eynzuverleiben. Solches zu-
indern/ müsse man das gegeben Decret wider
rindol mit heerskrafft ins werck richten. Ich
euch vrtheilen/ ob Marsilien eine Stadt sey/ die
n heimlich könne eynnehmen/ ohn langwierige be-
rung vnd winterhändschuch. Der Keyser vnd
Herr von Bourbon seyn zweymall mit all jhrer
cht zu wasser vnd Land dafür gelegen/ vnd habẽ
er abziehen müssen. Der könig meynet/ er könne
t betrogen werden/ vñ darüber muß er offt gros-
schaden leiden. Denn dieweil er glaubte/ diese
dlüge wer die warheit/ hat er durch ein offen
eiben befohlen/ man solte das Decret wider Me-
dol exeqairen vnd ins werck richten/ vnd hierzu
rauchen das kriegsvolck so Capitain Poulin
ter hette/ neben dem Landvolck vnd Ritterschafft
der Provintz/ vnd den alten Bänden auß Pie-
nt/ so auf dem weg weren nach Marsilien/ vnd
n dannen nach Engelland zuverreisen. Als nun
ser lügner vnnd betrieger (ich mag jhn wol also
nnen/ dieweil er den König betrogen/ vnnd mit
warheit berichtet hat) daß königlich schreiben

MDLXIII

von der execution deß Decrets wider Merindol ent-
pfangen/ da jhr kaum zween oder drey von den ver-
dambten waren/ ist er selbst in eygener person mit
heerskraft außgezogen/ als deß Königs Stadthal-
ter/ damit er dem zweyten Præsidenten/ den er nur
für seinen Lackeyen hielt/ neben den Räthen de Tri-
butiis vnd de Badet/ auf die beyn helffen vnd forth-
treiben möchte/ welche 3. er zu Commissarien/ dz viel-
gemelte Decret ins werck zu richten verordnet hat-
te/ auf hefftig anhalten deß Fiscals Pyolencks/ der
sich damals zu Aix nicht finden ließ/ damit an seine
stat in dieser sachen gebraucht würde der Advocat
Guerin/ welcher wie jhr wisset/ ein sehr gelehrter/ er-
fahrner vnd wolgeachter Mann ist: Der sich lang
entschuldigt vnd gewehret hat/ dieser sachen bey zu
wohnen/ vnd außdrücklich gesagt: Der König sey
von Præsidenten vnrecht bericht vnd betrogen/ die-
weil nirgend kein volck im felde wer weder zu Me-
rindol/ noch an andern orten. Vnd hat sich auch in
warheit nichts anders befunden/ wie ich dann ne-
ben achtzig andern personen/ mit augen gesehẽ hab/
als der ich der Execution hab beywohnen müssen.

Advocat Guerin.

Vnd obwol gemelter Advocat sich angezeigter mas-
sen entschuldiget/ so hat er doch endlich durch drew-
wort sich schrecken lassen/ vnd ist mit forthgezogen.
Denn ich weiß/ daß man jhm rund gesagt hat: Wo
er sich nicht würde rüsten vnnd mit dem hellen
hauffen fortziehen/ so solt man den König berich-
ten/ daß es allein an jhm stünde/ daß dz Decret wi-
der Merindol nicht könte ins werck gerichtet wer-
den. Welches jhn dann vervrsachet/ daß er sambt
den obgemelten Langröcken ist fortgezogen/ welche
am Montag den 13. Aprilis auffgebrochen vnnd
forthgezogen seyn. Den ersten tag seyn wir (dann
ich auch mit gemust vnd nie vom hauffen kommen)
zu Pertuis vber nacht gelegen/ da wir den Capitain
de la Brute vnd Vozioine/ mit etlichem fußvolck
angetroffen. Den Dienstag haben wir ein abstand
gethan zu Cadenet/ da man auf den Præsidenten
von Oppede warten müssen. Denn er war zu Aix
blieben/ vnd hatte sich daselbst gerüstet/ damit er wol
gebutzt nachfolgen möchte/ sambt dem Capitain
Poulin/ der dz volck von Aix vnd Marsilien füh-
ren solte/ vnd mit dem hellen hauffen auf folgendẽ
Mitwoch zu Pertuis ankommen/ dahin dañ auch
die Bänden auß Piemont bescheiden waren. Vn-
ter deß hab ich die Langenröck (die Commissarien)
zu Cadenet gelassen/ vnd bin gen Aix gezogen/ den
stadtlichen außzug deß Præsidenten zu besehen/
welcher meynet der Capitain Poulin solte jhm ge-
selschafft leisten vnd mit jhm forth rücken. Das a-
ber nicht geschehen/ dieweil er sich besser vnd edler
seyn dauchte als der genante Præsident/ der eines
beschnittenen Jüden sohn war zu Avignon. Must
derwegen allein voranziehen/ vnnd zu Pertuis deß
Capitainen warten. Vnnd als er mercket/ daß
Poulin nicht mit wolte/ stieg er in einen gantzen kü-
riß/ ohn sturmhaube vnd an schenckeln verwahret
auff einem grossen Caballen/ vnnd liß mercken/
daß er nicht mehr im krieg wer gewesen. Vnd damit
seine herrligkeit vnd ansehen desto grösser were/ rit-
ten jhm zu beyden seiten seine eydmänner der Herr
von Poutiers/ vnd der Herr von Lauris/ die seine
Kriegsräht waren/ vnd seine gesellen anzusehen/
den wein auß der fläschen gar auß zu trincken biß
auff den grund. Nach jhm riet der Schultheiß zu
Aix/ Johan Meran Capitain vber die Bürger in
d stadt/ welcher an stat eines reysigẽ hängst auff ein
schwartzen Maulesel saß/ der also beladen war/ daß

Johan Meran.

er jhn kümmerlich tragẽ konte/vnd war sonst so geschickt zum krieg/daß er kaum eine liese in der hand her tödten mögen. Bey den schantzgräbern riet Nicolaus Thibold ein krämer võ Crusson/als ein wolversuchter Capitain/in dem er sich bald vorn an der spitzen/bald hinten am end findẽ ließ/wie ein fleissiger vnverdrossener weinwirt zuthun pfleget. Da nun der gemelte Schultheiß zu Aix für das Thor geritten war/ deß Herren Präsidenten stadtlichen außzug zusehen/kombt ein bott vnd bringt jhm einen brief. Vnd als er denselben aufthun vnnd lesen wolt/erschrickt der Maulesel für dem geräusch deß papiers/vnnd hebt den schwantz in die höhe/vñ läst die ohren sincken/thut einen fall/vnnd wirfft seinen Herren dermassen ab/daß man meynt er solt liegen blieben vnd gestorben seyn/welches jhm ein böß zeichen war/ wie jhr hernach hören werdet. In dieser herrlichen ordnung zogẽ wir eins theils durch Pertuis/die andern aber satzten vber das Wasser bey Durance/am Furt nach Cadenet. Der Präsident zog mit seinẽ Leutẽ gen Pertuis/den Capitain Poulin daselbst anzusprechen. Von dannen rückte er auff Cadenet/da seine Rähtzur mittags malzeit seiner warteten. Weil die Herren noch zu tisch sassẽ/ kam der Capitain Poulin/der nicht wol zu frieden war mit dem Präsidenten. Vnnd kam solches her kommẽ auß einem eyffer/dieweil man gemeltem Poulin schuld geben hatte/er hette nicht auffrichtig gehandelt mit dẽ Galeen vñ schieffen/die er in Normandi führem sollen. Nach dem essen giengen sie zu raht in einer kammer/dabey war der zweyte Präsident/vnd der Rath Badet/vnd der Rath de Tributiis. Aber der Advocat wolt sich nicht bey jnẽ finden lassen/sondern sagt: Beatus vir/qui nõ abiit in consilio impiorum/das ist: Wol dem/der nicht mit den gottlosen geht zu raht/vnd sie würden gewiß eine grosse thorheit begehen/ vñ den armen leuten einen vnwiderbringlichen schaden zufügen. Denn es wüste jederman wol/daß nirgend kein kriegs volck zu feld läg/wie man den König fälschlich berichtet hette. Nachdem nun die Schriftgelehrten vnnd Phariseer raht gehalten/ist Poulin wid' nach Pertuis gezogẽ/ vñ hat deß folgẽdẽ tags zu Merindol/Pupin/La mote vñ S. Martin/so dẽ vnmündigẽ Herrn võ Cental zustehẽ/fewer eyngeworffen vñ alles in brand gesteckt/vñ also vnmenschliche grausamkeit zuvbẽ angefangẽ. Der meiste theil d' armẽ bawern seyn on einigẽ widerstād nidergeschlagen vnd ermordet/die weiber vnd jungfrawen geschendet: Die schwangern weiber vñ kleinen kinder so newlich geborẽ/oder noch geboren solten werden/seyn aufgeschnitten vnd zerhawen/vnd vielen weibern jhre brüste abgeschnitten wordẽ. Da hat man die jungen kinder an jhrer todten mütter brüsten verschmachten vñ hunger sterben sehen. Es hat kein mensch jemals solch grewlich mordẽ/raubẽ plündern/brennen vnd verheeren gesehen. Der herr von Oppede ließ den Capitain Poulin mehr dann 800. arme Bawern fangen/vnnd auff Gäleen schmieden. Die Soldaten hattẽ der armen leut etliche gefangen vnnd hielten sie für leibeygen/ vnnd botten sie zuverkauffen einẽ vmb ein kron. Auch hat der Herr von Cental an die tausent Francken verlohren/vñ wie ich hör/ist solches geschehẽ auß neydt vnnd haß vom Präsidenten/ dieweil die Fraw von Cental jhre Tochter deß Präsidenten angehörigem nit zur ehe geben wollen. Am folgenden Donnerstag da der Präsident die obgemelte ort im fewer stehen sahe/macht er sich zu Pferdt/in meynung auch die andere verdächtige ort gleichsfals zuverheeren.

Böß zeichẽ aufs künfftig.

Poulin.

Poulin vñ der Präsident werdẽ einig wider Christũ vñ seine gläubigen.

Grewliche tyranney.

Vnd zogen mit jhm der zweite Präsident vnnd d
Rath Badet/vnd andere die mit jhm lust zu solc
sachẽ hattẽ. Aber der Advocat Guerin vñ der Ra
de Tributiis hattẽ sich verborgen/vñ waren in g
ten spatzieren gangẽ/damit sie nicht mitziehen dö
ten/vnd den bösen anschlag deß öbersten Präside
ten helffen befördern. Aber es kont jhnẽ nicht gel
ren daselbst zu bleiben/sondern musten dem Prä
denten folgen/der dann mit fewr anstecken vnd v
brennẽ ließ die dörffer Lormarin/ Ville laure vn
Trezemines/ da wir nicht einen menschen fund
hetten. Auf der andern seittẽ vber Durance war
Herr von Roque/ deß Präsidenten verwand
vñ etliche mehr auß der Stadt Arles/welche Ge
son vnnd Roque verbrandten/ da gleichsfals k
mensch sich finden ließ. Ich kans fürwahr sag
denn ich bin selbst dabey gewesen vñ hab alles g
hen. Nachfolgenden Freytag kamen die Bänd
auß Piemont/vnnd wolten zu Marsilien eyntre
vnd nach Normandi reysen: Dieselben zogẽ du
Cadinet/vnnd thaten grossen schaden/von dann
rücktẽ sie auff Lauris jhr nachtläger daselbst zun
men/welches deß Präsidenten eydman zustehet/
die gantze nacht wol [illegible]wahret war: Am Sonal
brach der Präsident mit den andern Langröckẽ a
von Cadenet/ vnnd zog strack nach Lauris/ da
Capitain Poulin mit allen Bändẽ auß Piem
war/vnd zogen in einer schlachtordnung/durch
wald zu Lauris/der zwo Frantzösischer meilen la
ist/biß gen Merindol/dahin wir ohngefehrlich v
9. vhr vor mittag kamen/fundẽ aber niemand/
einen armen bawers jungen/den man zum Pr
denten führete/der jhn seins glaubens halben re
fertigte. Dieweil er jhm aber nicht eben seines ge
lens antworten konte/erkleret er jhn für einẽ Ke
vñ hat jhm als bald an einen Baum bindẽ/vñ
büchsen jämmerlich durchschiessen lassen/vnnd
sagt/ Er wölle mit diesem also handeln allen
Merindol zum exempel/ daß jhnen derg
chen auch widerfahren solte. Es hat viel hö
auf dem gebirg vmb Merindol/darein sich viel n
ber/Jungfrawen/ vnd kleine kinder verkrochen
versteckt hatten/dieselbẽ zogen die Soldatẽ her
(nicht die alten Bänden auß Piemont) vnd wo
sie auch ermorden vnd vmb bringen. Doch schon
sie jhres lebens/vnnd namen jhnen nur jhre gü
Es war aber dem Präsidenten nicht wol zu mu
da er sahe/daß seine lügen an tag kamen/ vnnd
kein mensch widerstand thete. Doch damit er
als einen rittermässigen vnnd dapfern Capitai
erzeigte/ließ er den gantzen Flecken darin vber zw
hundert häuser waren/im grund abbrennen/ a
daß auch die mawern niedergerissen worden.
hab mein lebtag nicht mehr katzen lauffen sehẽ/d
fewer zu entrinnen/noch so viel leut die katzen jag
als ich damals gesehen hab. Vnd ist diese execut
ohngefehrlich vmb den Mittag vollendet word
Endlich seyn eliche fähnlein knecht ankommen v
Aix vnd Avignon/die andern zuentsetzen. Aber
war nicht von nöthen/dieweil sich das arme Vo
hin vnd wider auff dem gebirg zerstrewet hatte/
wilde thier/ vnd hungers sterben musten. Welc
der König/ wenn er der sachen gründlichen beri
hette/nicht würde vngestrafft lassen hingehen.
Advocat Guerin wolt sich abstellen/vñ wider n
Aix ziehen/ nach dem Merindol in die äsch gele
war/in betrachtung daß sich seine Commission
weiter als vber Merindol erstreckte. Aber der Pr
dent võ Oppede/gab jhm so gute wort/daß er er
vberre

berredt mit gen Oppede zu ziehen in sein Schloß/ mit dem zweyten Præsidenten vnd beyden Räthē/ damit er sehē möchte/ wie man Cabriera anlauffen vnd stürmen würde. Ja er sagt/ wenn er allein mit seinen leuten heimzög/ vnd jhn die flüchtigen Leut von Merindol antreffen/ so wer er in gefahr leibs vnd lebens. Also ließ er sich vberreden/ vnd zog mit der gesellschafft gen Oppede.

Am Sambstag gegen den abend zog der Præsident mit Capitain Poulin/ vnd den meisten fahnē/ gen Cavaillon/ daselbst vber nacht zu bleiben. Die andern aber rückten für Cabriera die Stadt zubelägern vnd mit einer doppel kartaunen vnd anderm groben geschütz zubeschiessen. Am Sontag frū vmb vier vhr ward die Stadt beschlossen biß in die nacht/ vnd theten doch an den mawern nicht so viel schadē/ daß ein Esel hette mögen hinein gehen. An demselben tag kam der Præsident vnd Poulin/ von Cavaillon/ vnd wolten besehen/ was sie an der Stadt mit schiessen gewonnen hetten. Welchem der zweite Præsident vnd die Räthe entgegen zogen/ aber der Advocat wolt nit mit/ sondern blieb zu Oppede. Vñ halt/ er hab weißlich darā gethan. Dieweil ein schoß vnter die langenröck geschach/ mit welcher pillē man jhn gewißlich vermeynt hatte zutreffen/ nit von wegen geschehener execution/ sondern wie jhr erachten könnet/ vmb anderer vrsachen willen. Deñ ich weiß daß der Advocat vbel zu frieden gewesen/ vnd dz er gar keinen gefallen an dieser tyranney gehabt hat. Deß nachts ist man mit dē geschütz näher zur stadt gerückt/ vnd das schiessen deß Montags frū wider heftig angangen/ dadurch bald im anfang der giebel am hauß deß herren von Cabriera grossen schaden genommen/ welcher mit war in der belägerung vor seiner eygenen Stadt/ vnd derwegen zur mawer nahet/ damit er mit seinen vnterthanen Parlamentiren könte. Es waren aber in der Stadt nicht vber sechzig bawern/ die sich zur wehr stellete/ vber welche Stephan Maroul ein hurtiger Kerrel/ Hauptman vñ anführer war. Derselbe hatte kleine löcher durch die mawer gemacht/ darauß sie schossen vnter die die vnsern/ vnd gieng selten ein schoß leer ab. Auch waren ohn gefehrlich an die dreissig Weiber/ die jhnen alle nohttnrfft handreychten/ die andern Männer haben sich dazumal in die keller verkrochen. Die weiber aber/ Jungfrawen vnd kleiner haben sich in der Kirchen verborgen. In diesem gespräch hat der Herr von Cabriera nach vielen vermahnungē endlich seinen leuten verheissen/ er wolte sie mit sack vnd pack außziehen lassen/ vnd gönnen daß sie mit recht jhre sach möchten außfündig machen. Darein die in der Stadt bewilliget haben/ wie auch der Præsident vor der Stadt. Haben also die Stadt von stund an eröffnet/ vnd seyn mit jhren weibern wehrloß auß der Stadt herauß gangen. Da ist der Præsident sambt seinen beyden Eydmännern vnter die armen bawern gefallen/ vñ haben jhrer an die dreissig jämmerlich zerhawen vnd ermordet. Die andern hat man gefangen genommen/ vnd gen Marsilien/ Aix vnd Avignon geführet. Dreissig weiber/ deren die meisten schwanger waren/ hat der Præsident in ein schewer verschlossen/ vnd mit fewer angezündet. Da schryen die armen weiber so jämmerlich/ dz sich ein Soldat erbarmet vñ machet die thür auff. Aber wenn sie herauß lauffen wolten/ hieb sie der blutdürstige Præsident in stück entzwey/ also daß die kinder auß Mutterleib fielen/ die er dañ mit füssen zertrat vnd zuschmettert. Vnter deß lieffen der Soldaten von Avignon etliche in die Stadt/ vnd funden die armen Bawren in den kellern stecken/ vber welche sie rieffen: Stich tod/ stich tod. Deßgleichen theten auch die andern Soldaten/ da sie in die Stadt kamen/ stachen sie tod wen sie antraffen. Der Præsident erzeigt sich grausamer vnnd blutgieriger dann jemals Herodes gethan hat. Denn er gebott dem Capitain Johan de Gaye offentlich daß er mit seinen leuten in die kirche fallen/ vnnd alle Weiber vnd Kinder darinnen vmbbringen solte. Deß sich der Capitain weygerte/ vnnd sagt/ daß wer nicht kriegsbrauch/ daß man solche grausamkeit an den armen leudten in der Kirchen vben solte. Denn weil der König selbst vnd seine Leutenant solches nie gethan hetten/ wolte es jhm auch keines wegs zuthun gebüren. Diese antwort gefiel dem tyrannischen Jüden so vbel/ daß er zum zweiten mal dem Capitain gebott: Er solt gedencken vnd das thun/ oder solt als ein muthwillig vngehorsamer vnd widerspenstiger ernstlich gestrafft werden. Da fürcht sich der Capitain/ er möcht als ein auffrührer wider den König verklagt werdē/ gehet mit seinen Knechten in die Kirch vnd läst/ Weiber/ Jungfrawen/ vnd Kinder mit einander erstechen. Endlich kompt der Advocat dazu vnd siehet das metzgen/ ergreifft drey kleine Mägdlein/ vnd schickt sie eylends gen Oppede/ vnd nach denselben tag fertiget er ab einen Bawern/ der sie gen Aix führet zu seiner Haußfrawen. Auch kombt endlich zumassen der Herr von Coste deß Præsidenten verwander/ vnd bittet man wolle seiner verschonen/ vnnd kein kriegsvolck gen Coste schicken/ mit erbietung er wolte jhm seine vnterthanne alle nach seinem begehren gen Aix gefänglich vberschicken/ auch so viel lücken in die Stadtmawer brechen als er haben wolte/ wie er dann schon etliche zumachen angefangen/ damit zu bezeugen/ daß jhm niemand Widerstand zuthun begehrte. Diß bewilligt der Præsident/ vnd gleichwol schicket er endlich drey fähnlein Knecht dahin/ vnnd ließ bey nahe die gantze Stadt im grund abbrennen/ vnd viel Bawern ermordent. Auch hat man viel Weiber vnnd Jungfrawen geschendet/ vnd endlich alles geplundert/ verbrand vnd gäntzlich verheeret. Deßgleichen ist an vielen andern vmbliegenden orten geschehen/ vnd ich halt/ er hette gern das gantze Land in der Provintz im grund verderbet.

Der Herr von Oppede wird ein Jüd genennet/ dieweil man dafür hielt er wer Retaillat sohn.

Der Herr von Oppede handelt trewlos an allen.

Zu Coste hab ich die Langeröck gelassen/ die zu Apt vber nacht bleiben wolten/ vnd bin nach Cavaillon gezogen/ zu sehen/ was es für ein end wolt nehmen mit dieser grewlichen execution. An welchem ort als ich ankommen/ hat Gott denselben Abend seyn gericht zu vben angefangen. Denn Ludwig de Vaine/ deß Præsidenten Schwager/ vñ der Bruder vnd Eydman Peter Durands deß metzgers zu Aix/ werden der sachen zu vnfriden/ vnd kömpt so weit daß sie einander ermorden. Am Dienstag frū hab ich den Præsidenten von Oppede gesehen drey junge Töchter führen/ die der Advocat zu Cabriera gern davon gebracht hette/ in dem er einem Bawren befohlen dieselben seiner Haußfrawen gen Aix zubringen. Welches der Præsident nicht leidē wollen/ vnd hat sie vnterwegen auffgefangen/ was er aber mit jhnen angefangen hab/ kan ich nit wissen. Auch hat der Rath de Lauris/ einen Bawern brieff genommen/ die der Advocat seiner Haußfrawen geschrieben hatte/ darin er neben andern diese wort gesetzt: Ich weiß euch nichts zuschreiben/ dann erbärmlich ding von vnmenschlicher grausamkeit: Welches der Rath jhr viel in der gesellschafft zum

Gottes gericht.

Ein ander Gericht Gottes.

spott lesen ließ. Eben denselben tag ist der Schultheiß zu Aix / da er wieder auff dem Esel heimretten wolt / im wasser Durance ersoffen / an welchem Gott sein gerecht gericht geübet hat. Das letzte bubenstück / welches der Präsident in dieser execution vnter dem schein deß rechten geübet hat/ist gewesen/ daß Petrus Johannis vnnd Johan Rabier der Schultheiß zu S. Maximin gen Tournes gezogen / vnnd die Burgermeister vnnd fürnembsten Männer derselben Stadt gefangen auß lauterm neyd vnd haß / dieweil sie eine rechtfertigung hatten wieder deß Präsidenten Schwager/ vnd sie auf die Galeen geschmiedet/ ohn einige vorgehende gerichtliche handlung. Die andern haben sie rantzionirt vnd beym leben gelassen. Vnd das heist sich selbst können rechen. Auch thue ich euch zuwissen / daß der Herr Grignan euwer Stadthalter allhie einen bösen namen bekommen / darumb / daß er sich mit dem Jüdischen Präsidenten versühnet / vnnd jhn zu seinem Leutenant verordnet hat. Man sagt er habs darumb gethan / dieweil er sich besorgt / der Präsident möcht jhm in seinem abwesen an Tag bringen lassen/ was man jhm heimlich schuld gegeben. Aber glaubt mir frey / der Advocat der gen Hooff geschickt ist/verstehet die sach gar wol. Vnd weiß den grund der warheit / wie alle ding verlauffen seyn. Vñ das schreib ich euch/daß jr ewern herren deß erinnert. Vnd bezeug mit der warheit/Me non recedere à fide Catholica; das ist / Daß ich gut Catholisch sey/ vnangesehen / ich euch diß alles trewlich zugeschrieben / vnd daß ich vnserem Gnädigsten Herren dem König hierin nicht präjudiciren noch vorgreiffen wil. Dann ich bin deß gäntzlich versichert/wann der könig recht vmb die sachen wüste / er würde gewißlich justitz halten vnnd diese vnmenschliche grausamkeit nicht vngestrafft lassen hingehen. Vñ ich weiß euch nichts anders zuschreiben / dann daß ich mein lebtag grössere Tyranney vnnd Blutvergiessen weder gesehen noch gehöret hab.

Ein böser bub fürchtet den andern.

Ein furchtsame Protestation.

Sehet / diß seyn die zeugnus von der execution deß decrets zu Merindol / wie man die armen Leut daselbst vnnd an den vmbliegenden orten jämmerlich ermordet vnd im grund verderbet hat. Jetzt solten wir auch hören die augenscheinliche straaff vnd Gericht Gottes / die darauff erfolget seyn. Aber wir wollen dieselben drunten an seinem Ort/ erzehlen / nemblich zur zeit Königs Heinrici II. im jahr 1549. Dann diese gantze geschicht ist wehrt/ daß sie jderman erfahre/auf daß die jenigen die nur ein tröpflein Gottes furcht bey sich haben / vnnd nicht gar vnvernünfftige wilde Thier seyn / jhnen diese exempel für augen stellen/ vnd sich darauß bessern.

Wilhelm Husson/ein Frantzoß.

Vmb dieselbe zeit/nemlich im jahr 1544. ist Wilhelm Husson ein Apotecker vnd vmb deß Worts Gottes willen von Bloiß verjagter Mann gen Rouan kommen / vnnd ist deß morgens nicht weit vom thor / genant Martin-ville bey einer Witfrawen zur herberge eingezogen/die er neben andern gefragt/ vmb welche zeit das Parlament aufzustehen pflegte. Vnd als er vernommen / daß es vmb zehen
vhr geschehe / ist er nach dem Palatio gangen / v
hat auf der gassen hin vñ wider kleine büchlein fa
lassen/darin die sum̃ Christlicher Religiõ begriffe
vnd die mißbräuch der menschensatzungen verw
sen. Darüber das Parlament dermassen beweg
daß man alßbald befohlen/ alle thor zuzuschlage
vnd in den herbergen zuvernehmen / was für fre
de leut in der Stadt weren. Die obgedachte wi
zeigt / es wer ein Mann bey jhr deß morgens ein
kehrt/der hette gefragt / vmb welche zeit das Par
ment von einander gieng/vnnd vber zwo stund
er widerkommen/vnd hette gessen/ vnd wer alßb
wider davon geritten. Da hat man alßbald auf
strassen reitende Post abgefertiget jm nachzueyl
vnd haben jhn die nach Dieppe auf halben weg
troffen vnd wider nach Rouan geführet. D
alßbald seines glaubens halben gefragt/ den er
einigen zwang bekant vnd gesagt / er wer darum
die Stadt kom̃en diese kleine büchlein außzuspr
gen / vnd daß er zu Dieppe dergleichen zuthun
habens gewesen.

Die folgende woch ist er verdampt werden / d
man jhn lebendig solt verbrennen. Vnd diewei
etwas studirt hatte / gab man jhm zu einen Sor
nistischen Doctor/mit namen Delandæ/ den ö
sten vber die Carmelitermönch im Lande / daß e
wider zum Catholischen glauben bekehren solte.

Nachdem sein vrtheil verlesen/hat man jhn a
bald auß dem gefängnus auf einem Karn für
Thumkirche geführet / da gemelter Doctor dem
men Patienten eine kertz in die hand binden lass
vnd vberreden wollen / er solt buß thun für ein
bild vnser lieben frawen. Aber Husson hat jhm
gehorchen wollen / sondern die Kertz fallen las
Darumb hat man jm alßbald die zung abgesch
ten/vnd auf den kelbermarck geführet/da obgeda
ter Doctor eine lange predig gethan hat. Wañ
mönch etwas sagte von der barmhertzigkeit Gott
hort jhm Husson fleissig zu / aber wann er plaud
vom verdienst der Heyligen vnnd dergleichen tr
men/wandt er sein gesicht vnnd ohren von jhm
Da nu der würdige herr sahe / wie sich Husson
seinen geberden erzeigte/ hub er seine händ in die
he/vnd rief vberlaut zum volck: Seht/dieser men
ist zum todt verdampt/vnd nunmehr vom leydig
teuffel besessen. Nachdem deß mönchen spiel ein e
hatte / ist Husson angefasset / vnd mit einem
durch ein rädlein in die luft gezogen worden / al
daß jhm händ vnd füß auf dem rücken zusamm
gebunden waren. Vnd alß das fewer angezünd
ist er ein weil darüber gehangen/dz er sich mit gere
hat/on da er den geist wolt aufgeben/hat mã gese
daß er das haupt ein wenig geneigt hat. Da nu d
volck von diesem spectacul heim gieng/hat man
gleiche reden vñ vrtheil von dẽ leuten gehört. Etli
sagten/er hette dẽ teuffel im leib. Die andern hiel
das widerspiel / vnd sagten / Wann es also wer
würd er ja in verzweiflung gefallen seyn/ dieweil
teufel allzeit darnach trachtet/ daß er die Mensch
zur verzweiflung bringe. Er aber hette allezeit se
augen gen himmel gerichtet. Also hat dieser H. m
tyrer Christi mit seiner standhaftigkeit viel vnte
zusehern bewegt/daß jrer eins theils darüber erst
ret/etliche aber gereitzt wordẽ seyn den wahren G
Jsraels besser zuerkennen / der mitten im fewrig
ofen nach seinem wolgefallen die jenigen / so jhn
namen seines Sohns Jesu Christi anruffen /
retten / vnd die seinen wunderbarlich schützen vn
endlich erlösen kan.

Francisc

Franciscus von San-Roman/ ein Spanier.

Ieses Märtyrers bekehrung sol fürnemblich dar- vmb in acht genommen werden/ dieweil sie etwas besonders hat / vnd nicht bald dergleichen zu fin- den ist.

OB wol die Spanische Nation allen andern mit abgötterey vnd aber- glauben weit vberlegen: Dannoch hat Gott der Herr seine güte vnnd barm- rtzigkeit auch vber dieselbe erstrecken/ vnd sie dieser naußsprechlichen Wolthat theilhafftig machen ollen/ daß auch vnter jnen wahre Märtyrer sollen funden werdē/ die mit jrem blut die ewige warheit ottes bezeuget vnd versiegelt haben. Vnnd hat spanien neben andern Märtyrern gegeben einen Mann auß der Stadt Bourgues/ von frommen/ renhafften vnd wolgeachten eltern gebohren/ mit amen Franciscus San-Romanus / in Spani- er Religion von jugend aufferzogen / vnnd in ewlicher abgötterey ersoffen. Darumb dann seine ekehrung desto scheinbahrer/ vnd desto mehr zuver- ndern ist. Als im jar 1540. etliche kaufleut zu Bre- nen den Spanischen kauffherren in Antorff / ein rosse sum gelds schuldig blieben/ wurden sie rahts/ e wolten jemand vnter jnen abfertigen / vnd solche hulden einmahnen lassen / vnd daucht sie / es were ese Commission niemand füglicher auffzutra- n; dann Francisco San-Romano / der in sol- en sachen fleissig wer/ vnd die kaufleut wol kenne. Macht sich derwegen Franciscus neben einem ndern Spanier/ der gleichen befehl hatte/ auff den eg / vnd zeucht nach Bremen. Vnd als er da- lbst ankommen / ist er auß aberglauben in eine rch gangen/ vnd tregt sich eben zu / daß M. Jaco- us / der zuuor im Augustiner Closter zu Antorff rior gewesen war/ ein gottsfürchtiger vnd sehr ge- hrter mann daselbst predigte. Vnd ob er wol we- ig von der Teutschen Spraach verstundt / hat er ennoch die Predig hören wollen/ daß er möcht wis- n / was doch für ein lehr in Teutschlandt geprędi- et wurde / die in Spanien so sehr verhaßt vnd von derman verflucht wer. Vnd geschicht / welches ein under ding ist / daß er nicht allein die Predigt nehrertheils verstanden / sondern das noch mehr st/ durch solche Predigt dermassen bewegt vnd ent- ündet worden/ daß er alßbald ein newer vnd an- der mensch worden / seiner geschäfft darumb er gen Bremen kommen/ vergessen / vnnd durch den trieb Gottes den Prediger angesprochen / der jhn dann sehr freundlich entpfangen/ vnd in sein hauß gefüh- ret hat. Da jhm Franciscus fast die gantze Pre- digt von Wort zu Wort erzehlet / wie er dieselbe in der Kirchen gehört hatte. Welches wahrhafftig also geschehen/ vnd von glaubwürdigen Leuten / die es auß deß Predigers mund gehört/ an vns geschrie- ben.

Es läßt es aber Franciscus dabey nicht bleiben/ daß er diese Predigt gehört vnd nachsagen kondte/ sondern fähet an mit dem Prediger zu disputiren / vnd jhn hefftig zu bitten / daß er jhm alle Puncten der Christlichen Religion erkleren wolte / von wel- cher er einen geschmack in dieser ersten Predigt ent- pfangen hette. Der Prediger wundert sich vber dem eyffer vnd plötzlichen änderung deß menschen/ vnd vermahnet jhn / er sol bescheydenlich vnnd für- sichtig in dieser sachen handeln / vnd darneben leh- ret er jhn/ was jhn daucht/ das jm zu wissen am nö- tigsten were. Also bleibt Franciscus drey gantze tag in deß Pfarrherrs hauß / daß man jhn nicht darauß hett bringen können / vnd ist so gar plötzlich verändert vnnd gantz ein ander Mensch auß jhm worden. Darnach bestalt er auch seine sachen bey den kaufleuten/ vnd befahl seinem gesellen das mei- ste zu verrichten/ er aber kam wieder zum Pfarrherr/ sich ferner mit jhm von der Religion zu vnterre- den. Tag vnd Nacht gieng er mit nichts anders vmb/ dañ daß er redte von den sprüchen / die er vom Prediger gehört vnnd gelernet hatte / also / daß der Prediger etwas besonders an jhm merckte / vnnd daß seine bekehrung nicht gemeyn wer / wie mit an- dern Leuten/ die allgemach vnd langsam etwas ler- nen vnd fassen. Dann er hatte nicht allein in drey- en Tagen alle fürnehme puncten der Religion ver- stehen lernen / sondern fieng auch an dauon zu reden / vnd andere / so vnwissend waren / davon zu vnterrichten vnd lehren. Er laß Bücher in Frantz- ösischer vnd Teutscher Spraach / die er in der Stadt wust zubekommen. Er besprach sich offt mit M. Jacobo vnd dem Herren Maccabeo / der damahls zu Bremen war / mit welchen er so lang conversirt hat / biß er die Hauptstück der Christli- chen Lehr recht eingenommen vnd gefasset / vnd sich gäntzlich dazu bekennet hat. Vnd dieweil er ein zeitlang zu Bremen seiner geschefft halben still lie- gen müssen / hat er mitler weil gen Antorff geschrie- ben/ vnd Gott gedancket/ daß er jn an einen solchen Ort geführet / da er den Herren Jesum Christum seinen einigen vnd wahren Heyland erkennen/ vnd die Heylige Schrifft recht verstehen lernen / welche wolthat er nicht gnugsam preisen können. Er be- klagt die grausamkeit der Spanischen Inquisiti- on vnd die Blindheit der Spanier / welche die Au- gen nicht wolten auffthun zu schawen das himmli- sche Liecht deß Euangelij / noch die ohren eröffnen zu hören die stimm Gottes / der sie zur buß beruffet. Darumb wolle er nach verrichtung seiner geschäfft wieder gen Antorff kommen / vnd seinen Freunden von diesem Liecht predigen / vnd dann in Spanien ziehen/ vnd versuchen/ ob er seine liebe Eltern (so es Gott wil were) zur rechten Religion vnnd wahren Gottesdienst bringen möchte. Auch hat er an Key- ser Carln geschrieben/ vnd jhm zu gemüht geführt / wie schwerlich die Christenheit vnterdruckt were. Erinnert jhn derhalben mit grossem eyffer seines keyserlichen ampts / vnnd sagt / er sey darumb von Gott zur höchsten oberkeit auf erden gesetzet / daß er solche gnad Gottes von dem alles gutes herkömpt / erkennen/ vnd Gott den Herrn/ mit solcher reynig- keit vnd aufrichtigkeit/ wie es der höchsten Majestät gebühret / anbeten wolle. Welches er nicht thun könne / er hette dann seine eusserste macht vñ gewalt angewendet/ die vnruhe vnd zerrüttung in der Chri- stenheit zustillen vnnd aufzuheben / die ehr deß All- mächtigen Gottes zubefördern / vnd gantz Spani- en/ wie auch andere Lande seines Keyserthumbs zu reformiren / vnnd von den Menschen Träumen/ damit sie beschmeißt vnnd eingenommen / nach der richtschnur deß Göttlichen Worts / in Heyliger Schrifft begriffen / zu entledigen / neben vielen an- dern puncten / deren er den Keyser in seinem schrei- ben erinnert.

MDXLIV

Wunderbahre Bekehrung.

Brieff an Keyser Carl geschrieben.

S. Romã hat etliche Büchlein geschrieben

Ferner hat er etliche Büchlein Spanischer spraach geschrieben/ darin er die hauptstück Christlicher Religion erkleret/ vnnd (welches ein wunder ist) alles was obgemeldet ist/ hat er in einem Monat geschrieben vnd vollendet/ oder zum wenigsten in viertzig tagen/weil er der antwort auff sein schreiben wartet von denen zu Antorff.

Betrügliche antwort deß Keysers.

Da sie nuhn sein schreiben verlesen/ haben sie bald gemercket/womit er eingenommen. Vnd haben jhn mit guten worten zurück gelocket/vnnd mit betrug vnd arger list/zu verstehen gegeben/er köndte viel nutz schaffen/ wann er gegenwertig vnd in der person vorhanden were. Da schöpffet er grosse hoffnung/vnd meynet/er wolle viel außrichten/ weil jm die von Antdorff so freundlich geschrieben/vnd machet sich auff den weg. Vnter deß bestellen die Spanier etliche Mönch/ die sollen jhm auff den Dienst warten vnnd entpfangen/ auch also bald zu seiner ankunfft seines glaubens halben rechtfertigen vnd examiniren/damit/wo er nicht mit jhnen dran were/ sie jhn entweder tödten oder lebendig begraben/ oder in ein arg gefängnus werffen möchten/ darin er doch endlich sterben müste. Der arme mensch weiß nichts von diesen practiken/ vnd kömpt gantz frölich zu Antorff an/ der Hoffnung/ er wolte ohn grosse mühe seine landsleut die Spanier bekehren/ vnd zu der wahren Religion/ so er zu Bremen gelernet/ bringen. Aber was geschicht? Sie legten kundschafft drauff/ an welchem tag er ankommen solte. Vnd als er noch kaum recht in die stadt eingezogen/kommen die bestelten Hencker-Mönche/ fallen jhn an/riessen jhn von seinem pferdt/vnd schlepten jhn gefänglich in eines kaufmans hauß. Da ward er/der zuvor einen grossen eyfer hatte/noch eyferiger/dieweil er sahe/ daß man jhm wieder alle seine hoffnung einen solchen tück bewieß. Als er aber ins hauß gebracht/ haben jm die Mönch händ vnd füß gebunden/vnd angefangen jhres gefallens mit jhm zu disputiren. Auch haben sie alßbald seinen wadtsack besucht/ vnd darin funden viel bücher in Teutscher/Frantzösischer vnd Lateinischer spraach/ so Lutherus/Philippus/Oecolampadius/ vnd andere Teutschen gemacht/ neben etlichen schimpflichen gemählten vom H. Vatter dem Babst. Da sprachen die Mönch: Nuhn sehen wir/ daß du ein rechtschaffener Lutheraner bist. Er aber antwortet mit dapfferm vnerschrockenem gemüht: Ich bin nirgend kein Lutheraner. Ich bekẽn mich aber zur lehr deß Sohns Gottes/ die jhr anfeindet vnd verfolget. Ich hab gelernet allein die Lehr deß Sohns GOttes vnsers Herren Jesu Christi/ der für die sünd der gantzen Welt gestorben ist/vnd wider auferstanden zur gerechtigkeit aller deren/ die mit glauben erkennen vnnd annehmen diese grosse wolthat/ so vns im Euangelio wird fürgetragen vnnd angebotten. Zu dieser lehr bekenn ich mich rundt vnverhohlen. Dagegen was anlanget ewere träum/ewere blendungen/ewern betrug vnd falsche lehr/daran hab ich von hertzen ein abschew vnd grewel. Dabey waren etliche Spanier/ die es durchauß mit den Mönchen hielten. Derwegen da die Mönche sahen/daß jhnen die Spanier beyfielen/marterten sie den armen Franciscum desto hefftiger/ vnd disputirten gewaltig schärpff wieder einen elenden gefangenen vnd gebundenen menschen. Hastu ein abschewen an vnserer Religion/sprachen sie/welche doch von der Römischen Kirchen ein standt der vollkommenheit genennet wird/vnd wilst gleichwol ein Christ seyn/was ist dañ deine Religion? Was

ist dein glaub? Was ist deine Lehr? Was glaub
du doch? Darauff antwortet er: Ich hab euch g
sagt/ daß ich ein Christ sey/ vnd daß ich nichts a
ders glauben noch bekeñen wil/ dann Jesum Ch
stum den gecreutzigsten. Zu dem/ so glaub i
nichts anders/ vnd wil auch hinfort nichts ande
glauben/ dann was die rechte Kirch Christi in d
gantzen Welt zerstrewet/ zu allen Zeiten geglau
vnd gelehret hat. Ihr Mönch vnd ewers gleiche
habt die reine vnd einfältige Lehr deß gecreutzig
Herren Christi verfälschet/ vnd mit eweren Bl
dungen vnnd gottlosen Menschensatzungen/ e
abschewliche vnnd dem gantzen menschlichen G
schlecht schädliche Arth zu leben eingeführet. I
glaub/ sag ich/ an GOTT den Vatter/ der al
erschaffen hat. Ich glaub an GOTT d
Sohn/vnsern HERREN Jesum Christum/
das menschliche geschlecht mit seinem Blut erlös
vnd dasselbe von der dienstbarkeit deß Teuffels/
sünden vnd deß ewigen todtes errettet/vnd zur re
ten Freyheit durch sein Euangelium gebracht h
Ich glaub an Gott den H. Geist/der die glaubig
durch verborgene vnd göttliche Kraft heyliget. I
glaub/daß mir auß gnaden vmb deß Sohns G
tes willen meine sünden seyen vergeben. Ich gla
daß ich durch diesen mitler allein/ ohn einig m
verdienst/ohn einig zuthun meines guten werck/
einige Bäbstliche absolution vnd ablaß/ das ew
leben erlangen vnd besitzen werde. Da fragten
die Mönche: Glaubst du auch/ daß der Babst
Rom ein stadthalter Christi/ vnd der Christlic
Kirchen haupt sey/welcher alle schätz der Kirche
seiner gewalt hat/ der seines gefallens alles bin
vnd lösen/auch noch newe glaubensarticul mac
vnd die vorigen abschaffen mag? Darauf Fra
cus geantwortet: Von dem allem glaub ich nic
sondern ich halt vor gewiß/ daß der Babst der re
te Antichrist sey/vom teuffel gebohren/dieweil er
Feind Jesu Christi ist/ vnd sich Göttlicher ehr
masset/ vnd auß trieb seines Vatters deß Teuf
alles vntereinander menget vnd verwirret/ sei
Betrug damit zubeschönen vnnd zubedecken/
welchem er als ein Wolff die Heerde Christi
strewet/vnd seine Schäflein zerreisset vnd versch
get. Dieweil nuhn Franciscus deß Babsts M
stät also angegrieffen/ vnnd noch dazu den M
kram/ das Fegfeuwer vnd den Bäbstlichen Ab
so gar verworffen/ haben jhn beyde seine Landsl
die Spanier/vnd auch die Mönch für einen go
lästerer außgeschryen/ vnd jhm mit dem Feuwe
dräuwen beginnet. Darauff Franciscus gesa
Ich weigere mich nicht/ so es Gottes will ist/ v
dieser meiner Bekandnus willen zu sterben. Da
Christus hat sich auch meiner nit geschämet. Ja
halte es für ein sonderliche grosse ehr/ daß ich
meinem Blut die lehr Christi bestättigen sol/
für mich armen sünder vormahls auch sein the
res Blut am stamm deß Creutzes vergossen h
Vnd ob jhr euch wol für gewaltige mächtige l
achtet/ so könnet jhr mir doch nichts anders n
men oder verbrennen/ dann diesen elenden sün
chen madensack. Ich aber hab den fürchten lern
der beyd vber leib vnd seel zugebiethen hat. Ich zu
wolte mich für seelig achten/ wann ich nuhr au
förderlichst von ewer tyranney vnd vnflätiger G
meinschafft entledigt/ vnd in die himmlische W
nung/ vnd gemeinschafft der heyligen Engel zu
wigen freud vnd herrligkeit Gottes möchte auff
nommen werden. Diese redt hat die Mönch so
verdross

erbroffen/daß sie jhm die Bücher Lutheri / Phi-
pi/ OEcolampadii / ja auch das newe Testa-
ent/das er von Bremen mit gebracht hatte / für
nen augen verbrennet haben. Da nun Franci-
us gesehen / daß diese Buben auch deß newen Te-
ments nit verschoneten / hat er sie mit vielen
orten gar hart angetastet. Darauff er dann eben
wenn er vnsinnig were / von seinen Landtsleu-
sechs meil von Antorf in einen thurn wegge-
acht worden. In welchem er im finstern/in einer
ffen gruben vnter der erden/acht gantzer Monat/
t grosser beschwerung / hat sitzen müssen. Da
suchten jhn viel leut allerley standes / vnnd er-
mneten jn / er solte seine meynung endern / vnnd
im reden etwas bescheidener lernen halten.
enen antwortet er: Er hielte gäntzlich dafür/er
re auff keiner böse meynung/so wolte er auch wis-
tlich keine annehmnen/noch vertheydigen. End-
da seine Landsleut die Spanier hoffte / er würd
n wider witzig worden seyn / vnd er auch verheis-
/ er wolte sich sein lebenlang aller bescheidenheit
eissen/ haben sie jhn loß gelassen / eben vmb die
t da der Keyser Carl zu Regensburg einē Reichß
g hielte. Nach seiner entledigung hat er sich an
zwantzig tag zu Antorf gehalten. Von dannen
er gen Löven gezogen / da er mit einem seiner
ten freunde / mit namen Franciscus Dryan-
r/der sein landsman vnd auß seiner stadt bürtig
ar / von vielen puncten sich vnterredt. Der
lbe sagt: Es gefiel jhm nicht / daß er auß vnbe-
cht ohn sonderlichen befehl Gottes in einen an-
rn beruff were getretten/vñ ermahnet jhn/er solte
ott dienen in dem beruff dazu er beruffen were:
emlich/mit kaufmanschaft/in welchem er ehrlich
en/vnd vielen leuten nutz seyn könte. Die lehr vñ
eligion belangend/wolt er jhm rahten/daß er kei-
m menschen zu gefallen etwas sagen oder thun
e/daß Gott zu vnehren vnnd schmach gereichen
öchte. Solches aber müste herkommen auß einer
nen richtigen vnnd hellen erkantnuß deß willens
ottes vnd seiner himlischen warheit/die in der H.
chrift begriffen/vnd nicht auß einem vngewissen
ahn/oder eygenem gutdüncken vñ affecte/ welche
malß wider den willē Gottes streiten/dem es nit
felt / daß sich ein mensch leichtfertiger weiß in ge-
hr stürtze/vñ ein zerrüttung deß gemeynē standes
rege. Da hat er bekant / daß diß alles / was sein
eund gesagt/wahr were/ vnnd die schuld dē Mön-
en gegeben / auch verheissen/sich hinfüro dermas-
n zu verhalten / daß niemand billich vber jhn zu-
agen solt haben. Welches er aber nicht lang ge-
alten. Denn so bald er von gemeltem Dryandro
inem freund abgescheiden / ist er alsbald/wie die
ungen bezeugen/so allweg vmb jhn gewesen / vnd
er nachfolgende außgang beweiset/davon gezogen
nd stracks nach Regensburg / da Keyser Carl
Reichßtag hielte/verreiset / vnd sich vnterwegen sei-
es fürhabens halben bey seinen gefehrten nichts
mercken lassen. Vnd als er daselbst ankommen/hat
r gelegenheit gesucht dē Keyser selbst anzusprechen/
nd hat jhn mit grosser frewdigkeit angeredt / vnd
yn erinnert/daß er seine Länder von dem schwarm
alscher Lehr entledigen / vnd den wahren Gottes
ienst widerumb eynsetzen wolte. Vberzeuget j hn
uch auß göttlicher Schrifft/daß die Protestirendē
Teutschen Fürsten vnd Stände eine bessere sach
etten/vnd daß jhre meynung von der Religion
ungleich / rechter vnnd wahrhafftiger were / dann
der Spanier / die in jhrer abgötterey vnnd an-
dern Irrthumben gantz blindt vnnd ersoffen we-
ren. Es hat jhn auch der Keyser fürs erst gnä-
diglich gehört / vnd mit freundligkeit geantwortet:
Er wolte jhm seine bit lassen angelegen seyn / ja er
were schon in arbeit/der sachen raht zuschaffen.
Franciscus macht jhm grosse hofnung / nach dem
er so gute vertröstung vom Keyser entpfangē. Aber
dieweil er sahe/dz die keyserischen an den Religions-
verwandten grossen mutwillen vnd frevel vbeten/
ward jm seine hofnung etlicher massen geschwechet.
Doch ließ er den mut nicht gar fallen/sondern kam
zum zweitten vnd drittenmal für den Keyser selbst/
vnnd ermahnet jhn mit grosser dapfferkeit / das
werck der Religion gnädigst zubefordern. Vnd der
Keyser gab jhm allezeit gute wort zur antwort/
damit er seiner loß würde. Als aber Franciscus sich
mit worten nicht wolt abweisen lassen/vnnd auch
zum vierdten mal den Keyser anzusprechen willens
war / ist er von den Spaniern ergriffen/vnd in der-
selben ersten vngestümmigkeit schier vnerkanter sa-
chen in die Thonaw geworffen worden / wo es der
Keyser selbst nicht verhindert vnd befohlen hette/
daß man seine sach gnugsam erforschen/vnd nach
deß Reichß ordnūg mit jm procedirn solte. Ist der
wegen in ein böß gefängnus geworffen / vnnd mit
andern mißthätern auf einen wagen geschmidet/
vnd mit grosser pein dem keyserlichen Hoff nachge-
schleppet worden.

MCCCC CXLIV.

Da hat sichs begeben / daß jhn einer so mit jhm
von Lövēnach Regensburg zū Reichßtag gezogen/
antroffen/vnd sich sehr vber seinen elenden zustand
verwundert hat/vnd gefragt: Was das bedeute /
daß er mit den mißthätern so jämmerlich müste
nach geschleppet werden. Da hat Franciscus seine
arm so weit er kont / von einander gespannet/vnnd
jhm die eyserne ketten / daran er geschmidet war /
gezeigt vnd gesprochen: Sehet jhr wol diesē eyserne
ketten? Ja sagt der ander: Ich sehe sie wol/vnd sehe
sie mit höchstem vnwillen vnd verdruß. Aber Fran-
ciscus San-Romanus antwortet: Mit diesen
eysern bandten/vnd mit dieser schmehlichen gefän-
gnuß / die ich meinem Heyland vnd Herren Jesu
Christo zu ehrē leyd/werde ich für dem angesicht deß
allmächtigē Gottes viel grössere ehr vnd herrligkeit
erlangē/vñ grössern triumph haltē/alß jr jmals an
königlichem oder keyserlichem Hoff gesehē habt. Jr
sehet mich zwar an meinem leib mit eysern ketten/
auff einem stinckenden wagen angeschmidet: Aber
von nun an bin ich in der herrligkeit Gottes. Meine
vnschuld vnnd hofnung von zukünfftiger seeligkeit
macht mir ein solche frewd in meinem hertzē/daß es
vnauß sprechlich ist. Ach mein lieber bruder/ob jhr
gleich sehet / daß ich mit händen vnd füssen / ja mit
meinem gantzen leib auff diesen wagen hart gebun-
den bin: So solt jhr doch wissen/daß mein Geist/v-
ber welchen der keyser keine macht hat/ frey vnd vn-
gebunden sey/ja daß er sich erhebe ohn vnterlaß/biß
in die wohnung Gotts/die himlische herrligkeit an-
zuschawen/da er durch die gegenwart Gottes / vnd
liebliche gemeynschaft der ausserwehlten gestercket
vnd getröstet wird.

Mercklicher Trost.

Diß alles horte der ander mit betrübtem hertz-
en / vnnd konte jhm für weynen/seufftzen vnd gros-
ser trawrigkeit nichts antwortē. Ja wenn er gleich
hette antworten können / so rante doch der vnbarm-
hertzige fuhrman so schnell vnd vngestüm davon/dz
er jhm nichts weiter hette sagen können. Also muste

er sich auf einen wagen geschmiedet / dem keyserlichen Hof nachschleppen lassen. Ja wie etliche wollen/ist er mit dem Keyser / der dazumahl den zug in Africam fürhatte / in Africam/ vnd von dannen in Spanien gebracht worden.

S. Romã wird den Ketzermeister vbergeben.

Da er nuhn in Spanien ankommen / ist er alßbaldt den Ketzermeistern vberantwortet worden / die viel grewlicher mit jhm vmbgangen seyn / als jemahls die Landsknechte in höchster gefahr zu wasser vnd zu lande. Sie worffen jhn in ein greuwlich tieff gefänginus / vnd liessen täglich Mönch zu jhm kommen/die jhn ohn vnterlaß plagten/ vnd von seinem glauben abzuführen vnterstunden / bißweilen mit gewalt vnnd vngestümmigkeit / bißweilen auff andere weiß vnd wege. Auch hat man jhn zu zeiten herauß geführet dem Volck zum spectacul/ vnd jm allerleley schmach angethan / die man nuhr erdencken können. Aber durch solche marter / verfolgung vnnd schmach / hat weder sein eyffer vnd dapfferer muht/noch auch sein glaub/ nicht allein nicht abgenommen (welches hoch zuverwundern ist) sondern ist von tag zu tag grösser worden / vnd hat sich je länger je standthafftiger vnnd eyfferiger erzeiget. Darumb verneint er ernstlich vnnd beständig alles was das geschmeiß der Mönchen für Heyligthumb fürbrachte/dagegen beweiste er mit grund götlicher Schrifft/was sie für ketzerisch hielten.

Summa der Lehr S. Romans.

Die summ aber vnnd inhalt der lehr / die er biß zum letzten athem seines lebens beständig bekandt vnd vertheydiget hat/ist/daß keine Creatur/ auß eygener krafft/durch jhre gute werck/oder würdigkeit / das ewige leben verdienen / oder die seeligkeit erlangen/oder für Gott gerecht werden köndte. Daß die menschen durch die barmhertzigkeit GOTTES seelig werden / ohn einige menschliche hülf vnnd zuthun/von wegen seines Sohns Jesu Christi deß einigen Mitlers / der vns mit seinem Blut von allen vnsern sünden gereiniget / vnnd den zorn seines himmlischen Vatters mit seinem einigen Opffer in ewigkeit versühnet / vnnd durch solch mittel dem gantzen menschlichen Geschlecht die Seeligkeit erworben hat. Dagegen sagt er vnuerhohlen: Daß die Meß (von welcher die Mönch fürgaben/sie solte vergebung der sünden erwerben für die Todten vnd lebendigen / ex opere operato, das ist / von wegen deß gethanen wercks/wie sie dauon reden) ein vnfletiger abschäwlicher grewel were. Item/ daß die lehr von der Ohrenbeicht vnnd erzehlung aller sünden für dem Priester/von der Gnugthuung/ vom Fegfewer/vom Ablaß/ von Anbetung der Heyligen vñ Götzen nichts anders were/dann ein offenbahre lästerung wider Gott vnd enthenligung deß bluts Jesu Christi.

Eph. 2. vñ 5.

Verdammung zum Todt.

Da nuhn die Inquisitorn sahen / daß sie alles vergeblich versucht/ jhn vom wahren glauben abwendig zumachen/ haben sie jhn öffentlich verdammet/daß er lebendig solte verbrennet werden/als ein halßstarriger Ketzer. Viel die bey seiner verdammung gewesen/haben erzehlt vnd bezeuget/ daß mit jhm viel mißthäter/als Banckerothierer vnd andere Gottslästerer für recht gestelt worden seyn / aber jhn allein vnter allen hab man zum Todt verdammet. Ist derwegen er allein/als den jederman für einen grewel hielt/für die städ hinauß/zum Gerichts-Platz geführet worden / vnd haben jhm ein Papierin Cron auffgesetzt / auff welche grewliche Teuffel gemahlet waren / jhn desto mehr beym Volck verhaßt zumachen. Vnter wegen begab sichs / daß aussen für der Vorstadt ein höltzin Creutz stund / da wolten die Mönch jhn mit gewalt zwingen / daß dasselbige Creutz anbeten solte. Franciscus al wolt es in keinem weg thun/sondern sagt: Die wa ren Christen pflegten nicht holtz vnnd stein anzu ten. Nuhn were er ein Christ/ vnd fühlete in sein hertzen Gottes hülff vnd beystandt/vnnd betete j mit wahrer demuht von grund seines hertzen Vnd da wer es gnug an. Sie solten nuhr fort hen/ vnd jhn weiter bringen an den Ort / da er verdammet were. Welches auch geschehen. Es aber derwegen ein grosses geschrey vnter dem Vo entstanden / daß dieser Ketzer das Creutz nicht h anbeten wollen. Bald darnach (wie dann die G tzendiener von natur zur lügen geneygt seyn) ha sie diesem Creutz eine göttliche Krafft angedicht vnd gesagt: Es were dasselbige Creutz so mäch vnd kräfftig/ daß es sich von einem verfluchten K tzer nicht hette wollen anbeten lassen. Ja es wehr nicht lang / daß ein geschrey gieng / man hette sonderlich Wunderzeichen an diesem Creutz v nommen. Darumb auch also bald jedermänn lich mit Wehren vnnd Messern zulieff/ vnd viel meldtes Creutz in stücke zerhieb / daß also von d sem Heyligthumb jeder ein stücklein bekomm möchte / allerley kranckheiten / jhrem wahn na damit zuheylen.

Als man zum feuwer kommen war / hielten Pfaffen vnd Pfaffenknecht noch ohn vnterlaß Francisco an/daß er wiederruffen solte. Fran scus aber bat sie mit vnerschrockenem gemüht vn angesicht / sie solten doch ein endt darauß mach vnd das ergangene vrtheil ins werck richten. W es von nöhten were / daß sie die zeit vergeblich brechten / vnd doch mit jhrem geschrey nichts a richteten ? Ist derwegen Franciscus auff ein grossen hauffen Holtzes gelegt vnnd angebund vnd alßdann das fewer angezündet worden. V als er das fewer fühlete / hat er den kopff etwas haben / entweder den rauch abzuwenden / oder v ander vrsachen willen. Das sehen die Mönch/v meynen / er habs gethan zum zeichen / daß er n wiederruffen / vnnd von seinem glauben abstel wolle. Ziehen jhn derwegen geschwind wieder v holtz / ehe dann jhm das feuwer sonderlich schad gethan/vnd fragen jhn noch einmahl/Ob er wid ruffen wolte. Aber Franciscus antwortet jhn Wie seyd jhr doch so boßhafftig vnd abgünstig/d jhr mir mit diesem verzug ein so grosses gut / zu w chem ich eyle/ mißgönnen möget ? Wolt jhr m noch vom Weg der ewigen herrligkeit abführe Vnnd da sie sahen / daß jhnen jhre hoffnung ni wolt gerahten / haben sie jhn wieder auff das H geworffen / das feuwer angezündet / vnd jhn verbrennet.

Die Inquisitorn sagten nach seinem Todt wer ewiglich verdampt. Darumb solt niemand jhn beten/Ja sie hielten den für einen Ketzer / der seiner verdamnus zweiffeln wolte. Die Mön liessen jhnen alle der Inquisitorn meynung gef len / dieweil nemlich Franciscus stracks gehand hette wieder das Decret der Kirchen/das nohtw dig so wol im Himmel als auch auff erden muß halten seyn. Dagegen funden sich etliche vnter d Keysers Schützen / welche die äsch von Franci leib samleten / vnnd fleissig verwahreten als ein sonder Heyligthumb. Deß Königs in Engellan Ambassador/so damahls vorhanden war/ hatte gehret / man solte jhm den Proceß wieder Fran scum geführet/ schrifftlich mittheilen / vnd hielt j

für ein

nen wahren Märtyrer deß Herren Christi. A-
as kont so heimlich nicht zugehen / es war nicht
den Inquisitorn / sondern auch dem Keyser
zu ohren gebracht worden. Welcher sich heftig
ber erzürnet / vnnd alßbald befehlen hat / man
dieselben schützen in gefängnus werffen / Vnd
sich auch der Englische Ambassador deß
s ein zeitlang enthalten. Vnd diß alles ist be-
ben / vnd vns zugeschickt von einem / der obge-
te execution wieder Franciscum mit augen
gesehen. Wie dann auch solches von an-
glaubwürdigen Leuten / die gleichsfals dabey
sen / ist bezeuget worden.

Vnd ist wol zu verwundern / vnd GOttes gnad
barmhertzigkeit darumb zum höchsten zu prey-
daß er in der grossen schrecklichen finsternus /
it Spanien für andern Völckern vber die
en verhafftet ist vnd bleibt / dannoch diesen vnd
re Spanier erleuchtet / vnd zu erkandtnus sei-
göttlichen warheit hat kommen lassen. Sonst
iner von den Römischen Basilißken selbst ge-
: Er hette zwar Teutsch vnd Engelland verloh-
aber Hispanien behielt er noch / als seine keusche
fleckte einige tochter.

Roch ein Brabender in Spanien gerichtet.

dieser exempel ist zu spüren / in was grosser ge-
ahr die jenigen in Spanien leben / die der wah-
en Religion zugethan seyn. Dann die abgöt-
terey ist daselbst dermassen eingewurtzelt / daß
man sie mit fewer vnd schwerdt verthedigt vnd
fortpflantzet.

DEn grewel der Spanischen Inquisition zuerkennen / haben wir ein
herlich vnnd denckwürdig exempel an
einem genandt Roch / auß Braband /
cher ein kunstreicher Bildhauwer gewesen / vnd
in seinem leben vnd wandel ehrlich vnnd auff-
tig gehalten. Dieser hat im jahr 1545. inn
panien gewohnet / in einer Stadt / mit namen
ant Lucar / nicht weit von Seville. Vnd als jhm
tt der Herr seine Warheit etlicher massen zu er-
nen gegeben / hat jhm sein handwerck nicht
hr gefallen wollen / vnd bedencken gehabt / die ab-
tterey vnd aberglauben mit seiner arbeit zubeför-
en / vnd hat nuhr lust halben besondere kunststück
zweilen gemacht. Er hatte aber vor etlicher Zeit
n kunstreich höltzin Mergenbild gehawen / vnnd
sselbe in seiner werckstadt stehen. Da gehet ein-
ahl der Inquisitorn einer für seinem laden vber /
d fragt / wie thewer er das Mergenbild geben
olle. Der Bildthawer sagt / was es koste. Der
nquisitor beut jhm kaum die helffte dafür zu ge-
n. Roch antwortet / wann ers vmb solch geldt
egk geben solte / so hette er die zeit / die er daran ge-
rbeitet / kaum das wasser verdienet. Der Inqui-
tor sprach: Er geb jhm nichts mehr dafür / er
möchts jhm wol vmb das geld lassen. Roch aber
agt: Ihr solts haben / wann jhr mirs bezahlet / daß
s billich ist. Sonst wil ichs ehe auf stücken zerschla-
en / dann daß ichs euch vmb das gebotten Geldt
ingeben solte. Lieber laßt sehen / sagt der Inquisi-
tor / versuchts einmahl / vnd zerschlagt es. Da er-
wischte Roch seines werckzeug eins / das jhm am
nächsten bey der hand lag / vnnd warffs wieder das
Mergenbildt / daß er jhm das angesicht etwas be-
schädigte. Darauff ist er alßbald ins gefängnüs
geführet worden / als wann er eine grosse Vbelthat
begangen hette. Er aber hat geantwortet: Wie? hab
ich nicht mit meinem Werck zuthun was ich wil /
dasselbe zumachen / vnd wieder zu ändern nach mei-
nem gefallen? Es war mir nicht recht nach meinem
sinn gemacht. Aber da halff kein entschüldigen.
Dann man wolt jhn nicht hören.

Vber drey tag hernach ist er als ein Ketzer ver-
daminet vnd lebendig verbrandt worden. Vnd
vnter dem gemeinen mann gieng das Geschrey / er
würde verbrant / darumb / daß er die jungfraw Ma-
rien beschädiget hette.

Da er jetzund ins feuwer gehen solte / rieff er mit
lauter stimm vnnd fragt / Ob nicht jemand auß
Flandern vorhanden were. Da antworteten etli-
che / Ja / es weren zwey schiff am Port / die warteten
auff guten wind / vnnd würden nach Flandern ab-
gehen. Darumb solt er frey sagen / was er zubestel-
len hette / das solt jm trewlich außgerichtet werden.
Da sagt er: Ach leyder nichts anders / dann daß jhr
meinem Vatter zu Antorff anzeigen wollet / daß ich
in dieser Stadt verbrandt sey / vmb keiner andern
vrsachen willen / dann wie jhr gehört habt. Ist also
der gute mann verbrandt worden.

Vnd damit man diese Historj nicht in zweiffel
ziehe / so hat ein glaubwürdiger mann zu Antorff
dieselbe fleissig erforschet (weil es jederman frembde
fürkam) vnd bey den Bildhauwern nachgefragt /
Ob sie etwas gewisses hievon wüsten. Vnd haben
sich endlich Rochen verwandte funden / die in An-
torff vnd Spanien bey jhm gewohnet haben / vnd
für gewiß erzehlet alles was oben von jhm vermel-
det. Ja man sagt / daß Rochen Vatter vber solcher
trawrigen zeitung für leyd gestorben sey.

M. Petrus Brullius ein Lottringer.

Wer auff die bedeutung der Namen sehen wil / der
wird finden / daß Petri Brullij Nam vnnd Zu-
nam etwas gleichheit hat mit dem seeligen auß-
gang / den jhm Gott gegeben hat. Dann ein
stein hat jhn gehindert vnnd auffgehalten / da er
wolt dem Todt entlauffen / vnd ist lebendig ver-
brandt worden zu Torneck / auf daß er die göttli-
che warheit / die er geprediget / mit seinem Blut
versiegelte.

NAchdem ein Erbar Raht zu Straßburg Anno 1538. den armen verjagten Christen auß Franckreich eine besondere Kirche eingethan / ha-
ben sich viel auß Niederland vnd Lottringen dahin
begeben. Vnd ist derselben Christlichen Gemeyn
erster Lehrer vnnd diener gewesen H. Johann Cal-
vinus: Vnd da dieser gen Genff abgefordert / ist an
seine statt verordnet worden Petrus Brullius.
Da aber die Christliche Kirch zu Torneck / welches
eine fürnehme stadt ist im Niederlandt / die War-
heit deß heyligen Euangelij von etlichen obgemel-
ten Märtyrern zu verstehen angefangen / ward die

Anrichtung der Frantzösischen kirchen zu Straßburg.

zahl der gläubigen täglich grösser/ also / daß sie länger je mehr ein verlangen nach der geistlichen speiß deß worts Gottes bekamen. Derwegen haben sie jhren hunger zu stillen/im jahr 1545. jhre gesandten gen Straßburg abgefertiget / vnd gebeten / daß sie jhnen einen tüchtigen Kirchendiener zuschicken wolten / von dem sie das reine wort Gottes hören / vnnd auch die H. Sacrament nach gebühr entpfangen / vnnd als auffs künfftig eine wolbestelte Kirch haben möchten. Dazu ist Petrus Brullius einhelliglich erwehlet / vnd solchen beruff anzunehmen willig vnd freudig gewesen/ auch alßbaldt von Martino Bucero dem fürnembsten Prediger damahls zu Straßburg / dahin mit eygener handt commendirt worden. Ist auch darauff hingezogen/ vnd im Herbstmonat zu Torneck ankommen/ vnd von den Christen daselbst mit freuden vnd ehrerbietung entpfangen worden. Vnd nachdem er ein zeitlang daselbst in geheimer Versamlung geprediget/ist er außgezogen die heimliche Kirchen zu besuchen zu Jßle/Valencienne / Dovay / vnd Arras/wiewol die Christen an den beyden letzten orten sehr gering vnd dünn gesehet waren. Nach gehaltener Visitation vnnd genommenen abscheyd zog Brullius zurück am end deß Octobris / vnd hatte viel Schreiben bey sich/die er mit nach Straßburg bringen wolte/von den Christen / vmb welcher willen er die reiß auff sich genommen hatte. Im abzug von Jßle / nimbt er seinen weg nach Torneck / wiewol er von guten freunden dafür gewarnet war/ die jhm verhiessen / stracks auff Antorf zu bringen. Es nahmen aber die zuhörer deß göttlichen worts dermassen zu in der stadt Torneck / daß man die Pfaffen / so sich verkleydet vnnd als kundschaffer mit vndergeschleifft/ nicht erkennen noch vnterscheiden kondte in der versamlung. Vnd begibt sich/daß jhr ordentlicher Prediger / nachdem er verstanden/ daß Brullius denselben Tag wieder in der Stadt ankommen solte/nach gehaltener vermahnung inn gemeinem Gebett gesagt hatte: Daß Gott jhren getrewen Pastorn vnnd Seelsorger frisch vnnd gesund wieder zu jhnen bringen wolte/ vnnd meynet diesen Petrum Brullium. Diß hat der Meßpfaff der Kundschaffer alßbaldt bey den Thumbherren anbracht / welche bey der Oberkeit deß Orts angehalten/daß sie alle thor gantzer drey tag lang zuhalten/vnd nach diesem Prediger nachforschung thun müssen / also / daß niemand dieselbe zeit vber ohn Paßport auß der stadt ziehen dörffen. Vnter deß hat man den Teutschen Prediger (dann also ward er gemeinlich genennet) an allen orten gesucht vnd öffentlich außgeruffen: Daß / wer Petrum Brullium lebendig oder todt lifferte / der solt ein gute verehrung bekommen. Da erhub sich ein so grosser Tumult vnter dem gemeinem Volck / vnnd ward die arme Versamlung der Christen dermassen erschreckt vnd zerstrewet/daß Brullius nicht lang an einem ort verborgen bleiben/sondern jmmer von einer gassen in die ander mit veränderter Kleydung vnd gestutztem Barth weichen muste. Sie versuchten allerley mittel jhn auß der Stadt zu bringen. Aber Brullius wolte zu keinem verstehen / ohn daß man jhn heimlich bey der nacht in einem korb vber die Stadtmauwern hinab lassen solte. Damit GOtt der Herr augenscheinlich zu verstehen gegeben/daß dieser Mann von jhnen außerkohren/ daß er nicht allein seine Lehr in dieser Stadt solte predigen / sondern auch dieselbe mit seinem todt versiegelen. Am Tag nach aller Heyligen/ welches ein groß

Brullius wird vom Bucero commendirt.

Brullij wiederkehr wird entdeckt.

fest im Babstumb ist / nemblich am 2. Novemb
haben jhn seine gute freunde an einem seil in ein
korb vber die mawer hinab gelassen / da sie mey
ten / daß es am allersichersten vnd heimlichsten
re. Vnd da er schon im graben war / leget sich e
vnter denen/so das werck befördert/ vber die ma
hinauß / vnnd wil jhm heimlich gutt nacht sa
Vnnd als er sich etwas zu weit hinauß beuget /
ein stein/ der nicht so gar fest eingemawert vnd
seyl loß gemacht war/in den graben hinab / vn
schädigt Brullium an seiner hüffte / daß er
schrit fortgehen kondte / also / daß er zum theil
wegen deß schmertzens / zum theil von wegen
grossen Kälte sich nicht länger bergen kondte /
dern Gott vmb hülff anrieff / daß er jhm in d
eusserten noht gnädig beystehen vnnd erretten
te. Das geschrey hören die Wächter / lauffen h
vnd sehen was da vorhanden. Berichten alß
den Hauptmann im Schloß / welcher durch
Hinderpforte am Schloß jhn hohlen / vnd
nacht vber im gefängnus verwahren lassen. D
nuhn im gefängnus lag / betet er zu Gott v
sprach : Du bist gerecht Herr/ du hast mich/d
wolte auß dieser verfolgung flüchtig werden / v
meine schäflein im stich lassen/ selbst arrestirt/ stä
du die schwachheit meines hertzens vnd leibs /
daß also dein heyliger nam gepreyset / vnnd d
göttliche Lehr vnd warheit möge bestätiget wer
Mitler weil kamen viel Leut zu jhm ins gefängn
jhn zubesuchen/etliche auß fürwitz / etliche jhm
derpart zuhalten/etliche/daß sie in der Lehr deß
angelij von jhm möchten vnterwiesen werden/
che er gar freundlich vnnd gründlich auß GO
Wort berichtet hat. Die zween Bischoffe /
viel mehr zwey vngehewre Wunderthier/ nemb
der von Camerich vnnd Torneck haben den T
schen Prediger auch sehen wollen / vnd seyn m
nem hauffen Pfaffenknechten ins Gefäng
kommen / jhre kurtzweil nach dem Mittagsesse
jhm zuhaben. Deß wird Brullius zuvor d
den Kerckermeister erinnert / nemblich daß
zween Herren Bischoffe jhn besuchen würden/
vmb solte er sich mit aller ehrerbietung gegen jh
erzeigen. Diese zween Bischoffe fragten Brulli
mancherley/darauff er jnen gar guten vnd grün
chen bescheyd gab/vnd dasselbe getroster vnnd f
ger/als sie gemeynt hetten. Dann sie gedachte
würde jhnen die augen durch jrē grossen pracht
blenden lassen / vnd sich für jhnen fürchten / w
in jhrer gewalt war. Aber obwol Brullius von
be schwach vnd gefangen war / so gab er jhnen d
gnugsam zuverstehen / daß jhm das gemüht n
frey vnd vngebunden were. Dann da die wü
gen Herren zu jhm sprachen : Sag an du elen
mensch / was hat dich bewegt auß so fernen lan
hieherzu kommen/vnd dich martern zu lassen ?
sagt Brullius : Wann jhr euch ewerem Titul
meß verhieltet/ vnd ewer ampt recht verwaltetet
were es nicht nöhtig / daß man mich oder mei
gleichē so weit anders woher hohlen liesse. Du b
wicht/sprach der von Camerich/wart/man sol d
bald anders reden lehren/vnnd rechenschafft ge
von dem das du gethan hast : Brullius sagt:
jhr elenden Bischoffe/wer seyd jhr dann auch / d
man nicht mit euch reden dörffte ? Warlich /
werdet dermahl eins vor dem Gericht Gottes / d
Diener ich bin / schwere rechnung geben müss
Diese redt hat den sanfftmühtigen Bischoff v
Camerich also entzündet vnd entrüstet / daß er

na

aberasend worden/vnd den armen patienten schier
ir seinen augen erwürget hette. Wie er dann vbel
et jhm solte vmbgangen seyn/ wenn jhn nicht der
err von Ognie/ der Hauptman auf dem Schloß/
rück gehalten/ vnd eyngeredt hette/ nemlich daß
Brullius/ von dem er beleydiget seyn möchte/ in der
berkeit hand were/vnd daß die sach albereit an den
eyser/ so damals zu Brůssel hoff hielt/ gelanget.
lso haben sich die vnsinnigen Bischoffe vnd Pfaf-
enknecht auß dem gefängnuß hinweg gemacht/
chdem sie einen geruch deß todts entpfangen auß
n gottseligen vermahnungen/die er jhnen auf jhre
agen gethan hatte.

Mitler weil hat man hin vnd wider in der Stadt
eissig geforschet nach allen zuhörern dieses Teut-
en Predigers/ Mann vnd Weibspersonen/ die-
ben gefänglich eynzuziehen/ vnter welchen etliche
r Brullii todt/ standhaftig vmb der warheit wil-
gestorben seyn/wie hernach sol angezeigt werden.
nd dieweil mehrertheils der Gerichtspersonen zu
rneck dem Euangelio etlicher massen zugethan/
nd derwegen den Priestern vnd Thumherren ver-
chtig waren/ hat das Keyserliche Hoffgericht zu
rüssel einen Legisten mit nahmen M. Carolus
isenac/ gen Torneck geschickt/ daß er Commis-
rius in dieser sachen seyn/ vnnd den gefangenen/
d andern verdächtigen Lutheranern jhren proceß
achen/vnd dieselben nach Keyserlichem befehl hin-
hten lassen solte. Brullius aber hat seine mitge-
ngene auß GOttes wort getröstet/ vnd zur stand-
fftigkeit ermahnet. Vnd da man jhm seinen pro-
ß im gefängnuß machte/ fragten jhn die mönch in
eysein der Oberkeit/ von vielen püncten der Reli-
on/ fürnemlich aber von der Meß/ von der Con-
eration/ vnd anbetung der Hostien/ vnd vom fez-
wer. Davon Brullius an seine haußfraw vnter
m namen seiner schwester/ wie auch an andere sei-
freunde geschrieben hat/ wie folget.

Jesus Christus der gecreutzigte sey ewer Heyl vnd Seligkeit.

Allerliebste Schwester in Jesu Christo/ Ich
hab ewer Schreiben/ das jhr mir durch
Margariten zugeschickt/ entpfangen/ vnd
ist mir dasselbe sehr zu hertzen gangen/ die-
eil ich spüre/ daß jhr vnnd alle brüder/ sorgfältig
yd/ vnd euch meinet halben bekümmert. Wie ge-
ost vnnd frölich ich sey in meinen banden/ könnet
r sehen/ auß dem schreiben/das ich in vergangenen
agen an meine mitgefangene gethan hab/ die mit
mir vmb deß HErren Christi vnd seines worts wil-
en verfolget werden. Darauß/ sag ich/werdet jhr er-
ennen/ wie ich mich befinde/ vnd wie ich andere ge-
tröstet hab: Vnd daß ich nichts anders von jhnen
egehre/ dann daß ich mir selbst wünsche (GOTT
weiß es) nemlich/daß mich der Herr in seinen schutz
ehme/ vnd bey rechter bekandtnuß seiner warheit
rhalte. Wahr ist es/ daß mir mein innerlicher
eind (das verderbte fleisch) hart zusetzet/aber er wird
ußgemattet vnnd vberwunden durch die kraft deß
H. Geistes. Denn Jesus Christus/ auff welchen
ch hoffe/ wird mir mehr gutes erzeigen/dann ich mit
meinen gedancken begreiffen kan. Vmb seiner eh-
ren willen/ wil ich mich selbst durch seine gnad/ ver-
läugnen/ vnd mit fewer/ oder wasser/ oder auff an-
dere weiß/ wie es Gott gefallen wird/ hinrichten las-

sen. Darnach begert jhr zu wissen/ was man mich gefragt/ vnnd was ich darauf geantwortet hab/ so wol der Oberkeit/ als den Doctorn. Darauf solt jhr wissen/ daß es viel zu lang würde/ wenn ich alles schreiben solte/ was sie mich gefragt haben. Vnd wie ich jhnen darauf hab geantwortet. Es were mir vnmüglich alles zu schreiben. Halt auch nicht/ daß jhrs begeret/ sondern allein die fragen vnd antwortungen vom glauben vnd Christlichen Religion. Vnd davon wil ich auch allein schreiben. Erstlich hat mich gefragt D. Hasard/ ein Bettelmönch/ am 26. Novembris/ in gegenwart deß Hauptmans auf dem Schloß/ deß Leutenants/ Provossen vnd geschwornen der Stadt Torneck/ vnd etlicher keyserl. Räthe. Derselbe Mönch/ sag ich/ hat mich erstlich gefragt/ was ich hielte vom Sacrament deß Altars vnd von der Meß. Darauf ich geantwortet: Ich glaube vom Sacrament deß H. Abendmals vnsers HErrn Jesu Christi/ daß die gläubigen/ in dem sie Brod vñ Wein vom Kirchendiener entpfangen/ warhaftig den Leib vnd Blut Jesu Christi entpfangen/ nicht mit jhrem leib oder mund/ sondern mit jhren Seelen vnd Geist/ durch die wirckung deß Geists Christi vnd durch den glauben/ der die verheissung im Abendmal ergreift vnd annimpt: Vnter welchen die erste ist: Das ist mein Leib/ der für euch gegebẽ wird. Vnd die andere: Das ist mein Blut deß newen Testaments/ welches vergossen ist zur vergebung ewrer sünden. Da hat er mich ferner gefragt/ ob ich nit glaubte die Transsubstantiation/ das ist die wesentliche verwandlung des brods in den leib Christi? Darauf ich geantwortet: Nein/ sondern das brod bleibe brod/ vñ der wein bleibe wein. Vnd also nenne es der H. Geist in ď schrift/ nemlich brod vnd wein/ auch nach der handlung deß Abendmals. Darumb durfte ich mich nit besorgen/ daß ich jrrete/ dieweil ich mit der H. Schrifft redte. Darnach hat er mich gefragt/ ob ich nicht glaubte/ daß nach sprechung der sacramentlichen wort deß Priesters/ der wahre leib vnd blut Christi auf dem Altar were. Darauf hab ich geantwortet: Ich wüste von keiner andern Consecration/ dann die da geschicht vom Kirchendiener/ wenn man das Abendmal helt/ wenn der Prediger dem volck/ das vorhanden ist/ die eynsatzung deß Abendmals Christi/ in verständlicher spraach fürliset/ vnd das leyden vnd sterben Jesu Christi verkündiget vnd erkleret. Vnd das were die rechte Consecration/ die beym Abendmal geschehen soll. Daß man aber mit dem Brodt vnd Wein heimlich reden wolle/ das sey keine Consecration/ sondern ein werck/ das besser den wahrsagern/ zauberern vnnd zeichendeutern/ dann rechtschaffenen Christen anstehe. Denn Christus (wie auß seiner eynsatzung offenbar) im Abendmal redet mit seinen Apostein/ die gegenwertig waren/ vnd nicht mit Brodt vnd Wein. Weiter hat er mich gefragt/ was ich dann hielte von der Meß? Darauf hab ich geantwortet: Die Meß/ wie sie heutiges tags in der Römischen Kirchen gehalten wird/ ist nicht das Abendmal vnsers HErren Jesu Christi/ sondern ein verfälschung desselbẽ/ die zur schmach Christi vnd zur verkleinerung seines leydens vnnd sterbens gereichet. Belangend die anbetung in der Meß/ hab ich jhnen zugelassen/ daß sie Brodt vnd eine Creatur anbeten. Vnd da sie sprachen: Seyn wir dann alle abgötter? Hab ich geantwortet: Da sehet jhr/ wie gefehrlich es ist/ vnd wo jr hin gerahtet/ wenn jhr vom wort Gottes abweichet/ vnd den trämen vnd menschensatzungen folget. Vnd von dieser materi ist wol weitläuftiger gehandelt worden.

MDXLV.

Hasard Bettelmönch.

Matt. 26. Luc. 22. 1. Cor. 11.

Meß.

Fegfewer.

Aber diß ist das fürnemste gewesen. Auch hat man mich gefragt vom fegfewer/ Ob ich nicht glaubte/ daß ein ort were/ an welchen die Seelen der verstorbenen nach diesem leben kommen müsten/ vnd von wegen jhrer sünden gepeiniget werden? Darauf habe ich geantwortet: Ich glaub kein ander fegfewer/ vnnd begehr auch kein anders zu haben/ dann das Blut Jesu Christi. Da hat man begehrt zu wissen/ Ob dann GOtt zugleich die straf vnd schuld der sünden mit einander vergebe/ vnd hab ich geantwortet: Ja. Denn GOtt erzeigt nicht nur halbe gnad/ sondern wenn er etwas vergibt/ so vergibt ers gantz vnd gar/ straf vnd schuld mit einander. Ferner hat man mich gefragt/ Was ich dann hielte von so viel herrlichen Messen/ Gebetten vnnd andern guten wercken/ die täglich für die todten geschehen? Darauf ich geantwortet: Es seyn Menschensatzungen/ ohn Gottes wort vnd befehl in die Kirch eingeführet/ vnd derhalben vergebliche vnd vnnütze dinge/ ja grosse sünden/ dieweil sie nicht auß dem glauben herkommen. Denn im vierzehenden Capittel an die Römer stehet geschrieben: Was nicht auß dem glauben ist/ das ist sünde. Da fragten sie: Haben dann alle heyligen/ die vor vns gewesen/ vnd eben diß wie wir gethan haben für die todten/ geirret? Ich aber antwortet: Alle solche heyligen/ die solche ding in vergangener zeit getrieben haben/ seyn gleichsfals/ wie auch jhr/ mit vnwissenheit vnd sünden verwickelt gewesen. Deß man sich nicht hat zuverwundern/ dieweil sie der gemeynen gewonheit zu jhrer zeit gefolget haben. Vnnd ich weiß sie für mein person der sünd halben nicht zuentschuldigen. Auch hat man mich gefragt/ was ich hielt von anruffung der Heyligen? Darauf hab ich geantwortet: Wir können sie nicht besser ehren/ dann so wir jhrem glauben folgen/ wie auch jhrer lieb/ demut/ gedult vnnd allen andern tugenden/ mit welchen sie dem HErren Christo nachgefolget seyn. Denn allein in dem/ daß sie dem HErren Christo nachgefolget seyn/ werden sie vns zum exempel fürgestellet/ wie der Apostel Paulus bezeuget im ersten Brief an die Corinther am 4. Capitel: Seyd meine nachfolger/ wie ich bin ein nachfolger Christi. Daß man aber den heyligen fest wil halten/ jhnen fasten/ bilder aufstellen/ wachskertzen anzünden/ das heißt nicht die heyligen ehren/ sondern götzen auß jhnen machen/ vnd sie zum höchsten vnehren. Daran sie auch selbst/ da sie noch am leben gewesen/ ein mißfallen vnd grewel gehabt haben. Ferner da ich gefragt worden/ was ich dann hielte von der anruffung der Heyligen/ als fürsprechern bey GOTT dem HERren? Hab ich geantwortet: Diese lehr ist nicht von Gott/ sondern vielmehr eine grewliche gottslästerung. Denn damit schreibt man den Heyligen zu/ das GOTT dem HErrn allein gebührt/ nemlich daß sie abwesende ding wissen sollen/ welches sie den verstorbenen heyligen zuschreiben/ in dem sie glauben/ sie werden von jhnen erhöret mit jhrem gebett/ gleich als wenn sie jhre noth wüsten. Zu dem gereicht diese lehr zur schmach deß HERren Christi/ dieweil er vns allein von seinem Vatter zum mitler vnd beystand/ ja auch zum fürbitter verordnet ist. Vnter deß sag ich/ daß es recht sey/ daß einer für den andern bitte/ so lang wir in diesem leben auf erden seyn. Die frag vom freyen willen deß Menschen ist nicht vergessen worden/ davon hat man meine meynung zu wissen ernstlich angehalten. Vnd ist diß mein antwort gewesen: Wenn man recht vnnd gründlich vom freyen willen reden wil/ so muß man den vngleichen zustand deß Men-

Hebr. 1. 3. vnd 9. 14. 1.Pet.1.19. 1.Joh.1.7. Rom.14.

Freyer will.

schen vnterschiedlich betrachten. Erstlich/ glau
ich/ daß der erste Mensche/ so nach dem ebenbi
GOttes geschaffen/ einen freyen willen gehabt h
zum guten vnd zum bösen/ vnd er allein hat recht v
eygentlich gewust/ was der freye will sey/ da er no
in seinem ersten stand vnverruckt gewesen ist. Ab
der elende Mensch hat solchẽ gaab GOTtes ni
lang verwahret/ sondern sich desselben durch die sü
beraubet/ vnnd nicht allein sich selbst/ sondern au
alle andere die natürlicher weiß von jhm gebohr
werden/ also daß sie für GOTT nichts gutes th
können von Natur vnd auß eygener Krafft/ sonde
finden sich zu allem bösen geneygt vnnd geflisse
Vnd dieweil numehr kein Adamskind ein tröpfl
gutes in jhm hat/ so kan auch keins keinen frey
willen haben. Alle menschen seyn von natur zu
bösen geneygt. Darumb sagt der Apostel: Der n
türlich Mensch vernimbt nichts vom Geist Gotte
ja es ist jhm eine thorheit. Der Prophet Hose
spricht: O Jsrael/ dein verderben kömpt von d
her. Vnd der Apostel sagt an einem andern o
Die weißheit des fleisches ist eine feindschaft wi
GOTT. Sehet das seyn herrliche Zeugnu
die da gnugsam außweysen/ daß numehr nach de
fall kein freyer will im Menschen sey etwas gutes
thun für GOTT dem HERREN. Ich s
außdrücklich/ für GOTT dem HErren. De
der Mensch kan wol viel gute werck thun/ die ei
herrlichen schein haben für den menschen/ in den
einen eusserlichen gehorsam kan leysten: Aber f
dem Gericht GOTtes/ gelten alle solche gute w
nichts/ ja sie seyn nichts dann Sünde. Diß al
aber wil ich verstanden haben von dem/ der durch d
Geist GOttes noch nicht erleuchtet vnd wider ge
ren ist. Laßt vns nun kommen auf einen Chri
gläubigen menschen/ der mit dem Blut Jesu Ch
sti getauft ist/ vnd in einem newen leben wand
Jn einem solchen Menschen richtet der HER
Jesus Christus den freyen willen wider an/ vnd
newert sein hertz zu allen guten wercken/ doch ni
vollkomlich in diesem leben. Denn daß ein Ch
durchauß vollkommene gute werck thun solte/ d
findet sich nicht an jhm/ sondern er hat täglich ne
kraft/ hülf vnd Göttlichen beystands vonnöht
Davon redet der Apostel am 7. an die Römer: D
wöllen hab ich wol/ aber es mangelt mir am voll
gen. Derhalben ist der freye will nicht mehr in v
wie in vnsern ersten Eltern. Denn der erste Men
Adam/ kondte vollbringen das gute/ das er wo
Vnnd dieser mangel kömpt auß vnserer verderb
Natur/ vnd nicht von vnserem Heyland vnd
löser Jesu Christo. Vnd diß ist meine bekan
nuß/ die ich vom freyen willen deß menschen geth
hab. Darnach haben sie mich gefragt von gu
wercken/ vnd gesagt: Dieweil der mensch das v
mögen nicht hat das gute zuvollbringen/ so wird
gen/ daß er gar keine gute werck thun könne? D
auf hab ich geantwortet: Der mensch kan in w
heit von jhm selbst vnd auß eygener kraft kein
werck thun/ aber durch kraft vnd wirckung deß h
ligen Geistes kan er werck thun/ die da gut seyn v
GOtt gefallen. Daß sie aber gut seyn vnd G
gefallen/ das kömpt nicht von jhm her/ nemlich v
menschen/ sondern vom HERren Christo/ der
einem solchen menschen wohnet vnd gute werck w
cket. Ja ich hab jhnen gesagt/ es sey mit dem Me
schen wie mit einem Baum/ der muß zuvor g
seyn/ ehe dann er gute Frucht bringe. Also thut a
der Mensch gute werck/ nach dem er zuvor durch d
Ge

ist Christi ernewert ist / welchen guten Wercken
Ott auß Gnaden in der Schrifft das ewige Le-
verheissen. Als ich von der Rechtfertigung ge-
gt worden/hab ich geantwortet: Ich glaub/daß
gerecht werden durch den Glauben/wie zun Rö-
rn am dritten Capitel geschrieben stehet. Da
achen sie: Wie? Allein durch den Glauben?
erden wir nicht auch gerecht durch gute Werck
die Liebe? Darauf ich jhnen geantwortet: Es
der sich im Menschen kein solch Werck oder lieb/
durch er für Gott könne gerecht werden. Da
ben sie ferner gefragt / Was? Kan nicht ein
nsch/der in ein todsünd gefallẽ/einem armen all-
sein geben/Gott zu ehren/den er vber alles liebet/
nd also seiner Sünden loß werden? Antwort:
in. Es kan zwar ein Sünder von seinem Gut
armen geben/ aber das geschicht nicht Gott da-
zu ehren/ den er vber alle ding liebt/sondern nur
menschlichem mitleyden: Dann wann er Gott
r alle ding liebte / so würde er keinen gefallen ha-
an seinen sünden/sondern würde Gott vmb ver-
ung derselben bitten. Hab derwegen mit vnter-
nd von guten wercken geantwortet/wie oben ver-
ldet Ferner haben sie gefragt/was ich dann nen-
e den glauben/der so starck were/daß er den sünd-
ften menschen könte gerecht machen? Darauff
geantwortet: Der glaub ist ein gewiß vertrawen
m H. Geist in vns gewircket vnd gegründet auff
barmhertzigkeit GOttes vnnd seinen gnädigen
llen gegen vns / in den verheissungen deß Euan-
n begrieffen / welche sein Sohn Jesus Christus
üllet hat. Durch diesen glauben seyn wir gewiß /
ß vns Gott vnsere sünden vergeben wil/ vmb sei-
s Sohns willen/an den wir glauben. Da hielten
mir für/diß were nicht die beschreibung deß glau-
ns wie sie zun Hebreern am eilfften stünde? Ich
er antwortet: Ich wüste sie wol zu finden beym
ostel Paulo. Von menschensatzungen bin ich
fragt worden/Ob ich dieselben für recht erkennete
er verwürffe? Vnd ist mein antwort gewesen:
ie satzungen / so vmb guter policey vnd ordnung
llen gemacht seyn / halte ich für recht/ aber die an-
rn nicht: Als daß man den priestern vnd mönchen
n ehestand verbeut / daß man zu gewissen Tagen
ß fleischessens sich enthalten sol/ vnnd dergleichen
eremonien vnnd lumpenwerck / damit sie die ar-
en Seelen bey straaf der Todtsünden verstricken
ollen. Ferner hat man gefragt von bildern/Ob die
hristgläubigen dieselben wol haben dörfften?
Darauf ich geantwortet: Was mich anlanget/be-
hr ich keine zu haben: In den Christlichen kirchen
ber sollen sie aller dings nicht geduldet werden:
Dann dadurch werden die Kirchen entheyliget /
elche verordnet seyn zur anhörung deß Göttlichen
orts/zur handlung der H. Sacrament / vnnd ge-
eynem gebett/welche werck heyliger seyn/dañ daß
an sie mit götzen vnd bildern verunreynigen soll /
n betrachtung / daß offtmals die zuhörer durch an-
hawen der gemälte / vom wort Gottes abgezogen
erdẽ. Doch kan man sie daheim im hauß als mit-
elding haben / wann nur kein abgötterey vnd aber-
glauben damit getrieben wird. Dann wo das zube-
orgen/sol man sie auch in den häusern nit leyden /
ondern abschaffen. Vnd für mein person achte ich/
man sol gar keine bilder haben / vnd kan den brauch
derselben nicht loben / dieweil sie so hart in GOttes
wort verbotten werden. Dann Gott verflucht beyde
den bildschnitzer vnnd die Bilder / wie im buch der
weißheit am 3.12.13. vnd 15. capitel außdrücklich zu-

sehen ist. Auch haben sie mich gefragt von der tauff/ MDXLV.
vnd ich glaub/sie meynten/ich wer jrgend ein wider- Tauff.
täufer. Davon hab ich geantwortet: Ich glaub/daß
die tauf sey ein zeichen deß gnadenbunds GOttes
mit den Christen auffgerichtet/Nemlich/daß er wil
seyn vnser Gott/vnd vnsers samens Gott/mit wel-
cher er auch bezeuget/ daß er vns vnsere sünden ver-
gebe. Welche verheissung Gottes/ vns durch die
wassertauff versiegelt wird. Dann wie das Wasser
den leib vom vnflat reiniget / also werden vnsere see-
len im H. tauf von sünden gereinigt/durch die kraft
deß bluts Jesu Christi / dessen wir durch wirckung
deß H. Geistes theilhäftig werden. Auch ist die tauf
ein zeichen der stehtwerenden tödtung deß alten A-
dams in vns. Dann gleich wie das wasser auff vn-
ser häupt gegossen wird / nur eine geringe zeit vnnd
nit vns gar zuersäuffen: Also ist es ein zeichen / daß
wir den alten menschen ablegen/ vnd in ein neuwes Genes. 17.
leben tretten sollen. Also sol die H. Tauf mitgethei- Roma. 6.
let werden allen denen die Christum angehören / sie
seyen groß oder klein. Ich versteh es von denen gro-
sen / die in jhrer jugend nicht getauft seyn / vnd her-
nach erst zum Glauben an Christum kommen / die
sol man tauffen. Welche aber die tauff haben kön-
nen vnnd nicht annehmen wollen / die werden als
verächter der H. ordnung Gottes / in das himmel-
reich nicht eingehen. Auch sol man die jungen Kin-
der der Christgläubigen tauffen. Dann ob sie wol
alters halben noch nicht wircklich glauben können/
dannoch sollen sie zur H. Tauf gebracht werden im
glauben jhrer ältern. Zu dem seyn sie Gottes ange- Matt. 19.
hörige/in kraft vnd von wegen der götlichen verheis-
sungen vnd der ewigen gnadenwahl. Was die kin- 1. Cori. 7.
der betrift/die vor der tauff absterben/glaub ich/daß
sie auch zu Gott kommen / so fern sie von gläubigen
vatter vnd mutter geborn/ oder eins zum wenigsten
glaubig ist/vnd daß sie nicht seyen im vorgebäw der
hellen/wie man die armen leut vberredt/sondern im
himmel. Dann Gott hat seine gnad nicht also an
die sacrament gebunden / daß drumb ohn Sacra-
ment / die kinder nicht solten können seelig werden /
nemblich wann sie die tauf nicht erreichen können. Gelübde.
Von den Gelübden bin ich gefragt worden / Ob
auch ein Christ könne gelübde thun/vnd sich damit
verpflichten? Darauf hab ich geantwortet: Ja/ein
Christ kan GOtt gelübde thun von denen dingen /
die er weiß auß seinem wort / daß sie jhm gefallen /
vnd die ins menschen macht stehen/vnd sonst nicht.
Vnd dieweil ich merckte/ daß sie von clostergelübdẽ
die frag angestelt hättẽ/sagt ich außdrücklich: Der
mensch kan kein gelübd noch verheissung thun von
stehtwehrender armut/oder gehorsam/viel weniger
von steter keuschheit. Derhalben wer diß fals einig
gelübd gethan hat/der sol Gott vmb verzeihung bit-
ten / vnnd wenn er zu einem andern stand berufen
wird/sol vnd kan er mit gutem gewissen darein tret-
ten / vnd sich sein vorig gelübd nit aufhalten lassen.
Wahr ist es / daß einer solche ding wol ein zeitlang
geloben kan/aber nit ewig. Von der Beicht hab ich Beicht.
gesagt: Ich bin schuldig für Gott vnd den menschen
mich allezeit vnd an allen orten/für einen armẽ sün-
der zuerkennen/der ich alle tag die ewige verdamnus
verdiene/wañ mir nit von Gott durch Jesum Chri-
stum gnad widerfahren were. Darumb sol ich Gott
meine sünd vnd gebrechen bekennen/vnd jn vm̃ ver-
zeihung bitten. Von solcher beicht vnd bekantnus d' Psalm 32
sünden ist die gantze H. Schrift vol/vnd also haben Psalm. 51.
gebeichtet die Propheten/Apostel vnd alle trewe die-
ner Gottes. Was aber die menschen anlangt / weñ Mat. 5. 24

ich meinen nächsten mit worten oder wercken beley-
diget hab/ bin ich schuldig/ jhn vmb verzeihung mei-
ner vberfahrung zu bitten/ auf daß ich mit jhm wie-
der versühnet vnd vereyniget werde/ vnd er ist schul-
dig mir von hertzen meine fehl zuvergeben. Diese be-
kantnus der sünden ist auch schriftmässig. Auch ist

Jac. 5. 16.

noch eine andere beicht oder bekantnus / da man ei-
nen rahtsfraget in schweren sachen/ darüber jhm ei-
ner gewissen macht. Als wann einem etwas fürfellt/
darauß er sich selbst vnd allein nit richten kan / vnd
ein vnruhig gewissen bekomt. Dañ es wol geschicht/
daß einer die barmhertzigkeit vnd gnad GOttes in
seinen verheissungen erkeñet/ vnd gleichwol noch in
etlichẽ dingen zweiffel hat/ dieweil er auf die gemey-
ne verheissungen sihet / vnd ð besondern verheissun-
gen nit eben warnimt oder gnugsam versteht. Ein
solcher mensch thut weißlich vnd wol / daß er einen
verständigen vnd gottsfürchtigen menschen suchet/
dem er sein anligen eröffnen / vnnd von welchem er
raht/ trost vnd gründlichen bericht entpfangen mö-
ge. Vñ wer also rahts gefragt wird/ der sol die beson-
dern verheissungen von der barmhertzigkeit Gottes
auß der schrift herfür suchen/ vnd den betrübtẽ bruð
damit trösten / vnd jm also auß seiner beschwerung
zu helffen vnterstehẽ. Diese bekandnus ist sehr zu lo-
ben. Dann sie ist von Gott. Vnd daher ist gewiß-
lich die ohrenbeicht anfangs entsprungen. Dañ es
geschach in geheim/ vnd nur vnter zweyen personen/
wie dann die meßpriester wollen/ daß man die oren-
beicht thun sol/ welche weder von Gott ist/ noch auch
zeugnus von der H. schrift hat. Dann Gott erfor-
dert nit/ daß man die sünden nach einander erzehln
sol auß aberglauben. Auch ists den menschen vn-
müglich / daß er seine sünden alle erzehlen solte / wie
der Prophet David bezeugt/ da er spricht: Herr/ wer

Psa. 19. 13. vnd 38. 5.

weiß vnd erkennet/ wie offt er fehlet? Vnd bald her-
nach: Vergib mir Herr meine verborgene sünden.
Gleichwol gebeut der babst solche erzelung aller sün-
den/ bey straf einer todsünden / vnd wil/ daß sie zum
wenigsten im jar einmal geschehen sol. Solche orẽ-
beicht verwerf ich durchauß/ als ein werck das nicht
von Gott ist/ sondern ein rechte marter der gewissen/
ja ein tiefer abgrund dadurch die armen seelen ins
verderben vñ verdamnus gerissen werden. Endlich
haben sie mich gefragt von der jungfrawschaft der
jungfrawen Maria/ ob nemlich dieselbe in vnd nach
ð geburt wer ein jungfraw blieben? Darauf hab ich
geantwortet auß den articuln deß Christlichẽ glau-
bens: Ich glaub/ daß Jesus Christus sey entpfan-
gen vom H. Geist/ vñ von der jungfraw Maria ge-
boren/ vnd glaub daß sie auch hernach allezeit jung-
fraw blieben sey. Da fieng D. Hazard/ als ein gros-
ser esel an vnd sprach: Warumb glaubstu die jung-
frawschaft der jungfrawen Maria/ so es doch nicht
außdrücklich in ð H. schrift geschrieben steht? Dar-
auf ich geantwortet: Ich hab es deutlich vnnd klar
bewiesen. Dann es steht geschrieben/ Joseph hab sie

Mat. 1. 25.

nit erkant/ da sie jren ersten sohn geboren hab. Vnd
da schwieg er / vnd hette nicht ein wort mehr gesagt.
Auch hat man mich von vielen andern dingen ge-
fragt. Aber diß ist das fürnemste gewesen. Darumb
werdet jhr euch auch daran genügen lassen.

Am freytag bin ich angesprengt worden von den
Doctorn der grossen Pfarrkirchẽ/ nemlich von M.
Fiable vnd M. Avertin / vnd heut wiederumb vom
Hazard. Sie trachten alle dahin/ daß sie mich mögẽ
zum ketzer machen/ von wegen jrer meß/ vnd denckẽ/
wie sie nur dieselbe erhalten mögen. Vnd das nicht
ohn vrsach. Dann sie macht jhnen eine gute fette kü-
che/ vnd wasser zur mühlen. Aber es haben die H[...]
ren/ Gott lob/ wol gemerckt/ daß mir die sprach n[...]
nit entfallen. Dann ich bin jhnen in keinem pun[...]
gewichen/ sondern hab jnẽ die warheit rund gesa[...]
die sie villeicht nit meynten von mir zuhören. W[...]
sie an mich gerahten seyn/ hab ich zimlich rauhe [...]
jnen geredt/ in welchem / so ich der sachen zu viel [...]
than/ vñ das maß Christlicher bescheydenheit vb[...]
tretten hab/ bit ich Gott den Herren / daß er m[...]
verzeihen wolle. Es ist geschehen auß einem eyfe[...]
ber seiner Göttlichen ehr vnd H. warheit / der m[...]
also getrieben hat / vnnd das alles in gegenwart [...]
weltlichen oberkeit / darunter etliche frölich war[...]
etliche aber gar sawer ins gelack sahen. Vnd ehe[...]
von mir gangen/ haben sie mich geschmähet vnd [...]
lästert. Aber das ficht mich nicht an. Denn ich [...]
nit besser / dann mein Herr vnd haupt Jesus C[...]
stus. Mein liebe schwester / vnd auch jr andern b[...]
der alle/ bittet GOtt den vatter fleissig für mich / [...]
namen seines Sohns Jesu Christi / daß er m[...]
durch die kraft seines H. Geistes bey der warheit [...]
nes göttlichen worts erhalte / vnd mir den glau[...]
sambt allen himlischen gütern vermehre. Ich a[...]
wil bitten für die gantze Christliche Kirch/ vnd [...]
derlich für euch vnnd für Margarita meine l[...]
schwester. Gott wolle jhr vergelten die freundsch[...]
vnd dienst/ so sie mir bißher geleystet hat / vnd n[...]
leystet. Die gnad vnsers Herren Jesu Christi [...]
mit euch allen. Amen.

**Petrus Brullius/ ein diener Gottes gesa[...]
die betrübten Christen zubesuchen / vnd [...]
hertzen mit dem ewigen Wort GOttes [...]
trösten/ wündschet allen Christgläubige[...]
die vmb deß Euangelij willen / das sie [...]
häusern predigen lassen / Verfolgung [...]
den/ zu Torneck/ Valencienne/ Ißle / Ar[...]
vnd Dovay/ etc. Die Gnad/ Barmhertzigk[...]
vnd Fried Gottes deß Himmelischen V[...]
ters vnd seines geliebten Sohns Jesu Ch[...]
sti vnseres Herren / daß dieselbe jhnen ge[...]
ben/ vnd in jhren Hertzen ewiglich
erhalten werde / A-
men.**

LIeben brüder/ Ich dancke Gott allzeit in [...]
nem gebet/ daß es jhm gefallen hat vns für [...]
seinen zuerkennen/ vnd vns theilhaftig zumach[...]
züchtigung/ damit er die seinen heimsucht/ auff [...]
wir nit mit dieser gotlosen welt verdamt werden[...]
welcher er vns erlöset hat durch das leyden vñ st[...]
seines lieben Sohns Jesu Christi. Warlich lie[...]
brüder/ es ist mir von obenherab gegeben / nit al[...]
an jhn zuglaubẽ/ sondern auch etwas vm̃ seinet [...]
len zu leyden. Welches nicht allen gegeben ist di[...]
glauben / sondern es ist eine besondere gab Gott[...]
wie der Apostel Paulus bezeugt in seinem brieff [...]
die Philipper. Darauß erkennen wir/ dz wir võ [...]
seinen seyen/ ja von seinen haußgenossen/ vñ lern[...]
daß vns dieses alles zum besten gereiche/ nach dẽ[...]
der gütige Vatter so sehr geliebet / daß er vns du[...]
creutz vnd trübsal wil gleichförmig machen dẽ/ ð [...]
erstgeborne ist vnter den kindern Gottes/ der da [...]
mand vnrecht gethã/ in welches mund auch nie [...]
betrug ist funden/ vnd gleichwol den tod deß creu[...]
hat leydẽ müssen. Alles darum̃/ auf dz er vns võ e[...]
gẽ tod/ darin wir ð sünd halbẽ steckẽ/ erlösete. Er [...]
gelittẽ/ sag ich/ dz er vnsere pein vnd marter / die [...]

leid[...]

...den / mit seinem leidẽ heyligte. Denn wir fürchtẽ
...s jetzt nit mehr für dem gefängnus / staupẽschla-
...n / gericht / fewer / eisern kettẽ / spott vnd verachtung
...auch für allen practicken vnnd anfechtungen deß
...ffels vñ der gottlosen welt / als võ Gott verfluch-
...n dingen / sondern wir leidens als zeichen vñ zeug-
...s der gnadẽ Gottes gegen vns. Fürwahr lieben
...üder / der tod Jesu Christi erlöset vns vom ewigẽ
...den wir verdient hatten / vñ heyliget vnsern leib-
...ẽ tod. Sein gefängnus / geißlung / gericht / ketten /
...t vñ verachtung / heyligt vnsere gefängnus / geiß-
...ng / gericht / bande / spott vnd verachtung. Jn sum-
...a / alles was wir leyden / das wird durch das leidẽ
...su Christi geheyliget / so fern wirs vmb seinetwil-
... vnd jhm zu ehren leiden. Darumb sollẽ wir vns
vnserem creutz vñ widerwerigkeit nicht bekümern
... weñ vns etwz frembdes oder seltzams begegnete /
...dn wir sollen vns dagegẽ erfrewẽ vñ frölich seyn /
...ñ vns mancherley trübsal vñ anfechtung zuhan-
... stößt / dieweil wir wissẽ / daß trübsal gedult brin-
... / gedult aber bringt erfahrũg / erfahrũg aber brin-
... hoffnung auf Gott / hoffnung aber leßt nicht zu
...andẽ werden. Deñ die lieb Gottes ist auß gegossẽ
vnser hertz durch den H. Geist / der vns gegebẽ ist /
... an welchem wir spüren / daß wir Kinder Gottes
...n / auf daß vnser glaub rechtschaffen vnd köst-
...er erfunden werde / dann das vergẽgliche gold oð
...er durchs fewer bewehret wird. Denn gleich wie
...an vom gold nicht eygentlich vrtheilen kan / ob es
...t vnd rein sey / man habs dann zuvor auf den pro-
... stein gestrichen / vnd daß silber nicht rein wird / es
... deñ zuvor durchs fewer bewehrt: Also wird auch
...ser glaub durch viel vnnd grosse trübsal geprüfet /
... er rechtschaffen sey / vnd offenbar / ob wir auf
...en starckẽ felsen / oder auf den sand gebawet seyn.
...b wir seyn der sam der aufs gute land gefallen / o-
...r auf das steinigte: Ob wir seyn gold / silber oder e-
...lgesten / erbawet auff den einigẽ grund / der da ist
...esus Christus / durch die so vns das wort Gottes
...prediget haben / oder ob wir seyn / holtz / hew vnnd
...oppeln / die da verbrennen vnd zu scheitern gehen
...erden / weñ das fewer der trübsal bey vns auffge-
...n wird. Lieben brüder / gedencket an die so für euch
...wesen seyn / vnd Gott gefallen haben. Betrachtet
... es zu allen zeiten den Dienern Gottes ergangẽ
... / so werdet jr vrsach habẽ nicht zutrawern / sondern
...lich zu seyn / wenn jr seht / daß jhr allẽ getrewẽ die-
...rn Gottes gleich wordẽ seyt. Ein herlich zeugnus
... exempel haben wir an dẽ Herrẽ Christo selbst der
... sagt: Seyd frölich vnnd getrost / es wird euch im
...mmel wol belohnet werdẽ. Denn also habẽ sie ver-
...lget die Prophetẽ / die vor euch gewesen seyn. Her-
...ach die Apostel / Euangelistẽ / Märtyrer vnd trewe
...elsorger / so in ð erste kirche nach ð Apostel zeit gelebt
...abẽ / vñ in gemeyn all die võ anfang ð welt biß ans
...nd / nach Gottes willẽ habẽ lebẽ wollẽ / die habẽ alle
...it von den gottlosen weltkindern müssen verfolget
...erden. Wie sich dañ solchs außweiset an den bey-
...n kindern im hauß vnsers Altvatters Abraham /
... Jsmael / der nach dem fleisch võ der Magd Agar
...eboren war / den Sohn nach dem geist geborn / ver-
...olget / nemlich Jsaac / dẽ Sohn Sara / der Hauß-
...utter Abraham. So nun jemand von seinen leib-
...chẽ brüdern vñ bluts verwandtẽ verfolget / ja auch
...uf die fleischbäck gelieffert wird / ð sol nit meynen /
...aß jhm etwas newes widerfahre / dz nit auch zuvor
...eschehen sey. Ja er sol bedenckẽ das exempel Abels
...eß fromen kinds vnd Freunds Gottes / der von sei-
...em leiblichẽ bruder Cain auß neid vñ haß erschla-
gen ward. S. Johannes zeigt in seinem erstẽ brieff

MDXLV.

die vrsach an / warumb er jhn erschlagen hab. Er sa-
he (spricht er) daß seine werck böß waren / vñ dagegẽ
daß die werck seins bruders gut vnd gerecht waren.

1. Joh. 3. 12

Darumb ist er jhm gehässig worden / vnd hat jhn er-
würgt vnd todt geschlagẽ / dieweil er nicht thun wol-
te / wie er thet. Weiter sol er bedenckẽ / wz vnser Herr
Christus sagt / Matth. am 10. vñ Luc. am 12. Capi-
tel. Wird jemãd von seinen eygenen kindern verfol-
get vñ verspottet / der betrachte dz exempel deß from-
mẽ Noe. Wird jemand geplagt võ seinem eygnem
weib / der sehe an dz exempel deß lieben Jobs / der võ
seiner Haußfrawen verspottet vnd gereytzt ward / er
solte Gott in seiner noht lästern. Wird einer in sei-
nem Lehrampt / oder im stand der Oberkeit / von den
zuhörern / oder vnterhanen verspottet vñ verachtet /
der bedencke / wie es Moysi vñ Aaron gangẽ ist / mit
Chore / Dathan vñ Abirom. Er bedencke auch das
exempel Davids / ð ein grosser König war: So wird

Gen. 9. 22

Job. 2. 10.

Num. 16. 3

er befinden / daß er vom Saul / von seinen leiblichen
brüdern / ja auch von seinen eignen kindern / ist ver-
spottet vñ verjagt worden / vñ daß er in seiner flucht
von Semei gelästert muste werden / vnd sich auff dẽ
Bergen verkriechen. Wie ist es gangen dem grossen

2. Sam. 16. 7. 8.

Propheten Elia / vnd seinem Nachfolger Elisão /
Deßgleichen / auch dem Propheten Jesaia / Jere-
mia / Hezechiel vnd andern Propheten? Also daß
Stephanus billich den Juden verweißlich fürwirft
daß sie alle diener Gottes getödtet haben. Hat nicht
Manasses ein solch blutbad angerichtet / daß gantz
Jerusalem vom Blut der Propheten voll worden
ist? Welches der Herr Christus den Juden fürhelt
im 21. cap. Matth. durch die gleichnus deß / der sei-
nen Weinberg den arbeytern außgethan / die seine
diener / so er zum ersten / andern vnd drittenmal auß
gesand / ja auch seinen einigen Sohn vmbgebracht
hatten. Darumb halt ichs gäntzlich dafür / lieben
brüder / jhr werdet euch nicht allzusehr betrüben vnd
bekümmern. Dann jhr höret vnd sehet wol / daß diß
so ich euch schreibe / von Gott sey. Daß ichs aber jetzt
erst schreib / vnnd nicht zuvor geschrieben hab / ist nit
geschehen / daß ichs nicht hab thun wollen / sondern /
daß ich in meiner ersten herberge auff dem Schloß
nicht hab dazu kommen können. Dann mein wirt /
den ich daselbst hatte / war gar ein vnverständiger
mensch von welchem ich weder Papier / noch Din-
ten hett bekommen können. Jetzund aber / ob ich
wol mit dem leib harter gefangen lieg dann zuvor /
so ist doch mein hertz freudiger vnd lustiger als es im
anfang gewesen. Nehmet derwegen diß mein
schreiben an als von dem / der euch die gnad vnsers
Herren Jesu Christi so reichlich wündschet / als jhm
selbst.

Acto. 7. 51. 52.

2. Reg. 21. 16.

Zwey fürtrefliche Schreiben / deren Petrus Brullius eins gethan an seine gute Freunde / das ander aber an seine Haußfraw / nach dem er das Endvrtheil entpfangen von seinem Todt: Jn welchem er sie tröstet / vnnd lehret / wie sie sich nach seinem Abscheyd auß diesem Leben verhalten soll.

LIeben Brüder / ich hab Christlicher wolmey-
nung nicht vnterlassen können euch zuschrei-
ben von der freud / die ich hab in der trübsal / die mir
wiederfahren ist / auff daß jhr mit mir GOTT

dem Herren dancket / vnd euch mit mir erfrewet in
meinen banden vñ verfolgung. Diß seyn die frůch-
te der lehr/die wir gelernet haben/so wir anders Je-
sum Christum den gecreutzigten recht erkant / vnnd
mit glauben ergriffen habẽ. Darum̃ so lasset vns in
vnserm gemůt nit matt werdẽ/noch ablassen. Blei-
bet standhaftig in d' zůchtigung noch ein kleine zeit/
so wird der/der da kom̃en sol/kom̃en vñ sich nit säu-
men/noch aussenbleibẽ. Vnter deß wird der gerecht
seines glaubens leben. Wer aber abweichet/an dem
hat mein seel keinen gefallen/spricht der Herr. Dar-
vmb můssen wir vns der abtrůnnigen entschlagen.
Dann jhr wisset/daß die allein selig werden/ die biß
ans end beharren. So wisset jhr auch/daß die so da
kämpffen / die ehrenkron nicht erlangen / sie haben
dañ ritterlich gestritten. Derhalben erzeigt euch als
dapfere kämpfer vñ soldaten deß Herrn Jesu Chri-
sti/vnd seyd nit schlimmer/als die Kriegsknechte die
einem weltlichem herrn vmbs geldt dienen / welche
nachdem sie einmal angenom̃en vnd zur fahnen ge-
schworen/wagen sie alles daran / jrem obersten vnd
feldherren zu ehren. Es ist kein graben so tieff / keine
mawer so hoch / kein geschůtz so grob / keine schlacht-
ordnung vom feind so wol gemacht / die sie nit ver-
achten vnd daran sie sich nicht wagen / alles zu dem
end/daß sie jhrem eyd vnd pflichten/ die sie jhrem o-
bersten gethan/trewlich nachsetzen vñ gnug thũ mö-
gen. Jhr habt dem teüffel vnd der welt abgesagt/vñ
seyd geschrieben vnd angenom̃en in die zahl der sol-
daten Jesu Christi/das ist/im buch deß lebẽs. Der-
wegen so lasset euch nichts hindern/ daß jhr euch nit
erzeiget als trewe diener ewers königs. Er steht auff
der wacht/mit seinen außerwehlten Engeln / vnnd
hat einen wolgefallen an ewrem kampf. Wenn jhr
nicht starck gnug seyd/so ist er bereyt euch zuhelffen/
wie das exempel deß H. Stephani außweiset. Vnd
was er gelitten hat/in seinem kampf auf erden / das
kömt euch zum besten/daß jhre ewre feinde vberwin-
den könnet/wie er dann gesprochen hat: Jn der welt
werdet jr angst haben. Aber seyd getrost/ich hab die
welt vberwunden. Vnd wie sein jůnger sagt: Das
ist der sieg / damit die welt vberwunden wird / ewer
glaub. Vnd so noch etwas vorhanden ist / daß euch
hieran hindern möcht/das werffet zu růck / wenn es
gleich ewer aug/oder hãd/oder fuß were. Durch wel-
che glieder der Herr Christus die jenigen wil verstã-
den haben/die vns so wehrt seyn als vnser augen/so
nutz als ein hand/so nötig als ein fuß. So hat auch
der Capitain zu seinen soldaten gesagt: Wer seinen
vatter oder mutter mehr liebet/als mich/ der ist mei-
ner nit wehrt/vñ wer sein weib/oder kinder mehr lie-
ber als mich/der ist meiner nit wehrt. Ja er sagt: wer
nit verläugnet alles was er hat vmb meinet willen /
der ist meiner nicht wehrt. Diß/lieben brůder/kömt
vielen leuten frembd fůr / aber ich hof nicht / daß es
euch seltzam dũncke/die jr den Herren Jesum Chri-
stum mit glauben angenommen habt/ der mehr ge-
litten vnd außgestanden hat / dann alle menschen /
ehe dann er zu seiner herrligkeit eingangen ist. So
habt jr auch keinen andern Christum/dann den ge-
creutzigten angenom̃en / auf daß jr mit jm als seine
glieder auch gecreutzigt werdet. Auch habt jhr in sei-
ner Schulen gelernet / daß seine kinder vnd jůnger
sich erstlich selbst verläugnen můssen/vnd dann sein
creutz auf sich nehmen / vnd jhm nachfolgen. Wer
sich nun dafůr fůrchtet/vnd zurůck tritt/ daß er nit
leyden dürffe/vnd mit der welt heuchelt/ vnd meynt
er könne gleichwol ein Jünger Christi seyn vnnd
bleiben/wann er schon das creutz nicht auf sich neh-

Hebr. 12. 3.

Heb. 10. 38

Matt. 24.

Luc. 14. 33.

Luc. 14. 26.

me / der stůrtzet sich selbst ins verderben. Vnd
seyn nicht meine wort / sondern wort vnsers H[e-]
Christi selbst. Denn also spricht er: Wer sein Le[-]
liebet in dieser welt/ der wirds verlieren in ewig[-]
Vnd wer sein leben in dieser welt verleurt/der w[-]
in ewigkeit finden. Diß hat der trewe Apostel
Herren Christi S. Paulus wol verstanden / [-]
sagt zu den Brůdern / die jhm wehreten / er solt[-]
gen Jerusalem ziehen: Ich halte mein Leben [-]
thewerer dann mich selbst. Vnd zun Philip[-]
spricht er: Er werffe alles hinder sich/vnd strecke[-]
nach geistlichen dingen/ auff daß er das ewige l[-]
ergreiffen möge. Meine allerliebsten Brů[-]
man gibt vns wol schuld / wir seyen vnsers [-]
glůcks ein vrsach/ vnd verkürtzen vnser leben s[-]
Aber es ist ein lautere verlämbdung. Dann w[-]
einer von seinem obersten feldherren beruffen w[-]
daß er an einen ort ziehen sol / den willen seines
ren zuverrichten/ vnd jhm vnterwegen die feind[-]
gegnen/todschlagen oder hart verwunden / solt[-]
ein vrsach seyn seines vnglůcks vnd todtes? [-]
wird niemand sagen/ sondern dagegen wird er [-]
mehr fůr einen dapfern vnd trewen diener geha[-]
werden/der auch seines lebens nicht verschonet [-]
damit er seines herren willen verrichten möchte.
so ists auch von vns zuverstehen. Dann vnser[-]
dersacher seyn feinde Christi/die nicht leyden kö[-]
daß seine ehr von vns außgebreytet vnd verth[-]
get werd/oder daß wir seinen willen thun. Dar[-]
gehen sie rauhe mit vns vmb / vnnd verkürtzen
vnser leben. Vnd das thun sie vns darumb/die
wir jhnen nicht wollen gleich seyn mit abgött[-]
aberglauben / gottslästerung / fressen / sauffen
zucht vnd dergleichen dingen/ die vnser könig [-]
stus Jesus verbotten hat. Sie hassen vns/di[-]
wir zeugen/daß ihre werck böse seyn / vnd von [-]
verflucht/ja daß auch die besten nichts tůgen. [-]
sie seyn nicht allein befohlen im wort GOttes/
dern der meiste theil ist wieder GOttes wort e[-]
fůhret/zur schmach vnd lästerung deß Herrn [-]
sti vnd seines bittern leydens vnd sterbens. Jh[-]
stehet/lieben brůder / wo von ich rede / vnd war[-]
sie vns verfolgen. Diß seyn jhre Heyligen/d[-]
nicht leyden können/ daß man sie anrůre/ dam[-]
nicht vom anrůhren besudelt werden. Diß sey[-]
berge/welche/ wo man sie anrůhret / fewer vnd
speyen / zetter vnd mord jo vber die kinder GO[-]
schreyen. Vnd wie ich zuvor gesagt/ sie thun
nichts/das nicht auch den dienern GOttes / [-]
vns gewesen seyn/wiederfahren / ja nicht allei[-]
dienern/sondern auch vnserm Herrn vnnd m[-]
Christo selbst. Lasset vns bedencken/wie sie in sc[-]
lich genennet haben/einen fresser vnd säuffer/ [-]
Samariter/Zauberer/Teufelsbeschwerer vnd
fůhrer deß volcks / wie er durch die priester den
mern ist vberliefert worden / vnd von jhnen in[-]
gesicht geschlagen/verspeyet/verspottet/gegeiss[-]
seiner schättel an biß auff die fußsohlen / mit
dörnin kronen auf seinem haupt gekrönet/vnd
lich zum allergrewlichsten vnd schmählichsten [-]
deß Creutzes verdammet. Wie sie jhn zur höc[-]
schmach zwischen zween vbelthäter auffgehengt
wenn er der fůrnembste vnd gröste wer. Sehe[-]
haben sie gethan an dem / der jhnen jhre blind[-]
hend/vnd jhre Tauben hörend gemacht / ja der
außsätzigen gereynigt/ vnd jre todten aufferwe[-]
vnd in sum̃a grosse vnd herrliche wunderwerc[-]
ter jhnen gethan hatte. Fůr solche vilfältige wo[-]
ten haben sie jhm vbel gelohnet. Er war gerec[-]

allein für den mēschen/sondern auch für Gott. Hat
r nun so viel leyden müssen/vnd ist das am grünen
oltz geschehen/ was wird es dann mit vns werden/
e wir nichts anders seyn dann dürr holtz/ das zu
ichts taug dann daß es verbrand werde? Meynen
ir/wir wollen in himmel kommen/ vnd nichts zu-
or leyden? Lieber lasset vns nit selbst betriegen: Wir
üssen durch viel trübsal in das reich Gottes einge-
en. Wir wissen/ daß nicht mehr dann zween wege
eyn/vnd ist kein dritter. Der eine ist eng vñ schmal/
nd rauhe zugehen/ aber endlich führet er zum ewi-
en leben. Der ander ist weit vnd breyt/vnd scheinet
hr lustig vnd anmütig zugehen/also/daß anfangs
ein gefahr gespüret wird. Aber am end findet sich
immer vnd noht. Denn er führet zur ewigen Ver-
amnus. Die gefahr deß ersten wegs ist armut/ver-
olgung/ schmach/ beraubung der zeitlichen güter/
aß man von jederman muß vbel tractirt werden/
ns elend verjagt/ ins gefängnus geworffen/ ver-
randt/ersäufft/geköpft/den wilden Thieren fürge-
orffen/rc. Aber diß alles ist nichts zu achten gegen
er ewigen herrligkeit/ die an vns soll offenbart wer-
en. Ja diß leyden/das da zeitlich vnd vergänglich
t wircket eine ewige vñ vber alle maß wichtige her-
gkeit/wie der Apostel im 4. Cap. der 2. Epistel an
ie Corinther bezeugt. Vmb solcher gefahr willen/
eyn wenig/die auf diesem weg gehen/ja er wird fast
on jederman verlassen. Dann die weltkinder ge-
en lieber den weiten vnd breiten weg/vnangesehen
aß er zur verdamnus führet/vnd dagegen der enge
ußpfadt zum ewigen leben gehet. Lasset vns der we-
gen/ lieben brüder/ den engen weg gehen/ wie rauhe
r auch ist/dieweil wir einen gewissen wegweiser ha-
en/nemlich Jesum Christum/der alle böse weg zu-
or getretten vnd gebänet hat/ vnd in der gefahr nit
mbkommen können/ dieweil wir jhn zum wegwei-
er vnd geleitsmann haben. Dann also spricht der
Apostel/ dem er auch den weg gezeiget hat: Ich bin
gewiß/daß weder todt noch leben/weder Engel noch
ürstenthumb/ noch gewalt/ weder gegenwertiges
noch zukünfftiges/weder hohes noch tiefes mag vns
cheyden von der lieb Gottes/die in Christo Jesu ist
nserm Herren. Solt vns trübsal oder angst/ oder
erfolgung/oder hunger/ oder blösse/ oder fährlig-
keit/oder schwerd von diesem getrewen geleitsmañ
abscheyden? Diß alles fürchten wir nicht/ dieweil
wir Christū Jesum bey vns haben/ der vns so hoch
geliebet hat/vnd vns nimmermehr verlassen wil/ es
sey dann/daß wir meyneydig vnd abtrünig von jm
werden: Es bedüncket vnser fleisch/vnd auch wol vn-
sern geist bißweilen/er hab vns verlassen. Aber er hat
vns nicht verlassen. Dann er hat gesagt: Ich wil
dich nicht verlassen/ Ich wil dich nicht versäumen.
Vnd an einem andern ort: Ruff mich an in der
noth/ich wil dich erhören/vnd du solt mich preysen.
Er begehrt mein/so wil ich jhm außhelffen/ Er ken-
net meinen namen/darumb wil ich jhn schützen. Er
ruffet mich an/ so wil ich jhn erhören/ Ich bin bey
jhm in der noth/ich wil jhn herauß reissen vnd zu eh-
ren machen. Meynet jhr/ lieben brüder/wenn nicht
der Herr bey vns were/daß wir vnser leyden könten
außstehen. Nein fürwahr. Dann vnsere feinde seyn
vns weit vberlegen/ ja einer wer starck anug vns in
grund zu verderben. Die macht deß teufels ist groß/
vnd er ist vnser fürnembster feind. Ja er ist so ge-
waltig/ daß er den grossen Capitain vnsern ersten
vatter Adam mit einem streich vnter sich gebracht
hat. Er ist der jenige/der die andern anreitzt vñ fort-
treibet: Derwegen lieben brüder/müssen wir jm wi-
derstand thun/vnd in der einen hand den schild deß
glaubens/vnd in der andern das schwerd deß worts
Gottes führen. Vnd so wir zürnen wollen/ so laßt
vns wider jn zürnen vnd dapfer streiten. Die welt
ist auch ein starcker feind/ wie auch vnser fleisch nit
fehlet. Aber wann der erste feind vberwunden ist/ so
können vns die andern nit viel schaden. Dann ob-
wol das fleisch den kindern Gottes nicht wenig zu-
schaffen gibt: Dannoch muß sichs allgemach zwin-
gen vnd den Geist regieren lassen/nach dem der teu-
fel vberwunden ist. Sehet/ Lieben brüder/ was wir
thun sollen/beyd jhr vnd ich/in vnserm creutz vñ wi-
derwertigkeit. Wann ein anderer/der nit in verfol-
gung were/euch solchs schrieb/ so möchtet jr villeicht
sagen: Ja der hat gut sagen vom creutz vnnd verfol-
gung: Er sitzt mit fried in seinem hauß sambt den
seinen: Er kan die lehr vom creutz wol herauß strei-
chen. Aber wann er selbst auch creutz haben/vnd ver-
folgung außstehen solt/ so würd er wol anders da-
von reden. Aber ich hof nit/lieben brüder/daß jr diß
von mir sagen werdet. Dann ich bin mit euch der
trübsal theilhaftig/ vnd trincke eben denselben kelch
den jr trinckt/ vnd hab täglich nichts anders dann
einen grausamen tod zuerwarten. Was sag ich ei-
nen grausamen tod? Ich hab mich verredt/ da ichs
einen grausamen tod nenne. Dann ich erkeñe/ daß
es nichts anders ist/ dann der gnädige will Gottes
meines vatters/ welcher ein end wil machen auß di-
sem leiblichen leben/vnd mir dasselb verwandeln in
ein geistlich leben. Er wil mir nemen das zeitlich le-
ben/vnd dagegen schencken das ewig leben. Dafür
ich jhm höchlich zudancken schuldig bin. Mein be-
gehren ist/jhr wollet Gott den Herren fleissig bitten
für meine seeligkeit/ daß er mir standhaftigkeit ver-
leyhe/vnd geb/daß ich vnerschrocken bey der bekant-
nus seines H. worts beharre/ biß daß er mich an ei-
nen sichern ort/ nemblich/ in sein ewig reich wird ge-
bracht haben. Deßgleichen wil ich auch für euch
bitten. Der Herr sey mit euch allen/Amen.

MCCCC CXLV.

Ephes. 6.

Ein ander brief Petri Brullii/ welchen er auß dem gefängnus zu Torneck kurtz vor seinem todt geschrieben hat.

Allerliebste schwester in Christo/ du solt wissen/
daß ich mich im Herren höchlich erfrewet hab/
da ich auß deines vnd meines vatters brief/ so er in
deinem namen an mich geschrieben/ gesehen vnnd
verstanden/ daß du in Gott dich tröstest vnd frew-
est/vnd nicht vber meiner gefängnus. Dann ich
weiß/ daß dir mein vnfal vnnd beschwerung nicht
lieb ist. Aber es ist dir tröstlich/ daß dir der trewe
Gott vnd Vatter einen solchen Mann bescheret/
den er erwehlet hat/daß er vmb seines H. Namens/
vnd vmb deß Euangelij seines sohns Jesu Christi
willen leyden sol: Ich bitte dich/du wollest dich noch
weiter in jm erfrewen/ vnd mehr loben vnd preisen/
als du noch bißher gethan hast. Dann jetzund ge-
fellets jhm an mir erfüllen/ was ich lang begehret
hab/wie du wol weist/nemlich/daß er mir wol gnad
geben/daß ich vmb seines Euangelij willen/ vnd zu
erbawung seiner gemein sterben möge. Welches er
diese tag thun wird/ vnnd mich also von allem vbel
vnd jamer erlösen/ vnd zu sich in sein reich nehmen.
Du solt dich vmb meines tods willen nicht bekum-
mern noch kleinmütig werden/ sondern im Herren
getrost vnd vnerschrocken seyn/vñ gewiß dafür hal-

ten / daß er dich nach meinem todt als seine Magdt wird vätterlich versorgen/vnd also bezeugen/daß du wahrhafftig auff jhn allein dein vertrawen vnd hoffnung gesetzt habst. Die art deß todtes/wird meines erachtens seyn/wie man denen an zuthun pflegt/die da standhafftig die warheit bekennen / vnnd sich deß Herren Christi vnd seiner lehr nit schämen: Nemlich / daß ich ohn Barmhertzigkeit werde lebendig verbrandt werden. Vnnd sol mein leib zu äschen verbrandt / vnd alßdann ins Wasser geworffen werden. Diß aber hab ich dir nicht geschrieben / daß ich mich sehr für dem Todt fürchte oder entsetze. Dann ob ich wol weiß / daß derselbe tag verordnet ist zum Todt meines Leibes: So weiß ich auch dagegen (vnnd das macht / daß ich den zeitlichen Todt verachte) daß mir derselbe Tag wird gelangen zum leben deß Geistes / welcher nicht völliglich mit Christo seinem Bräutigam herschen kan / er werde dann zuvor vom Leib auffgelöset. Dann so lang wir im leib wallen / seyn wir Pilger deß Herren. Darumb soltu dich/meine liebe Schwester/in Gott erfrewen. Vnnd so lang du Wittbe bist/soltu allein auff jhn hoffen / vnd jhm mit beten vnd andern guten Wercken dienen/wie eine Wittbe die Gott allein gefallen wil / zuthun schuldig ist. Vnd hüte dich/daß du nicht seyest eine solche Wittbe/wie Paulus etliche beschreibet/ nemblich / die da müssig gehen/vnd auß einem hauß ins ander lauffen / ja nicht allein faulentzen vnnd müssig gehen / sondern auch schwätzhafftig seyn / vnnd verkehrte dinge reden. Vnd wann die zeit kommen wird / so wird dir GOtt einen andern Ehemann bescheren / der da sorg für dich trage / welchem du solt gehorsam seyn/jhn in ehren halten vnd fürchten / wie eine gottseelige Haußfauw jhrem Mann zuthun schuldig ist/wie ich mich dann deß zu dir/ allerliebste Schwester / im Herren versehe. Vnnd diß hab ich dir schreiben wollen / dieweil ich mich schuldig erkenne/dich zulehren vnd vnterweisen. Vnd dieweil ich dasselbe nicht mündlich verrichten kan / so hab ich zum wenigsten noch einmahl schrifftlich dasselbe thun wollen. Du hast noch deinen frommen Vatter / vnnd hast mir geschrieben / du gedenckest bey jhm zubleiben. Siehe zu / thue nichts ohn seinen raht. Wann du etwas in deinen Sachen fürnehmen wilst / so frag jhn zuvor. Vnd hüte dich/daß du weder jhn/noch deine mutter betrübest. Deinen Bruder soltu ehren/vnd deine Schwestern in der furcht GOttes nach vermögen vnterrichten. Vnnd das alles schreib ich dir im namen deß Herren. So jemandt vnter meinen Brüdern dich besuchet / den entpfange freundlich vmb meinet willen / vnd beweise an jhnen / wie lieb du mich gehabt habst. Endlich befehl ich dir trewlich vnsere Schwester Margarita / der ich diß Schreiben an dich gegeben hab. Sie hat mir gesagt/sie wolle zu euch ziehen/vnd die vbrige Zeit jhres lebens GOtt dienen. Du solt jhr nach deinem vermögen gutes thun/vnd sie der gantzen Gemein vnsers HERRN Jesu Christi befehlen/ vnd ein gut Wort verleyhen. Ich halt du/vnd die gantze Gemeyn seyd schuldig sie zuversorgen. Dann sie hat vielen Christen guts gethan/ sonderlich aber hat sie an mir grosse trew bewiesen. Sie hat mich von jhrem gut erquicket. GOTT der Herr wolle jhr wiederumb Barmhertzigkeit erzeigen. Grüsse die gantze Gemein von meinet wegen/ fürnemlich aber deine vnd meine liebe Eltern. Die gnad vnsers Herrn Jesu Christi sey mit deinem geist/Amen.

1. Cor. 5. 6. 2. Tim. 5. 5. 1. Tim. 5. 11. 12. 13. 15.

Geben zu Torneck/am 18. Februarij. Ich m[...] te/ich solt gestern an mein leyden gangen seyn. [...] warte der stunden alle tag.

Dein getrewer Ehemann/

Petrus Brull[...]

Nachdem ein Erbar Raht zu Straßb[...] erfahren / wie man mit Brullio jhrem Mitbü[...] gehandelt vnd vmbgangen / hat er ein bottsc[...] abgefertiget an den Keyser / vnnd für jhn geb[...] Deßgleichen haben gethan / die Gesandten [...] Protestirenden Fürsten/ die zu Wormbs auf [...] Reichßtag versamlet waren. Auch hat man in [...] men deß Churfürsten von Sachsen vnd deß L[...] graven zu Hessen an Keyser Carln geschrieben/ [...] für Brullium gebeten/ jhn auß der hafft zu ent[...] gen. Aber alles vergeblich. Dann die Brieff [...] entweder zu spatt ankommen/ oder es hat sie d[...] Granvell/ seiner tückischen gewonheit nach/ v[...] wie das geschrey im Niederland gieng / so lang [...] halten / biß daß die Execution mit Brullio ge[...] hen.

Da nuhn Brullius bey vier Monat gefa[...] gesessen / vnd seine wiedersacher auß seiner bek[...] nus vnnd Brieffen viel frommer Christen / be[...] nen er gewesen vnnd von welchen er schreiben [...] pfangen/verzeichnet: Jhn auch nach Valenci[...] führen lassen / daß er anzeigte in welchen Häu[...] er geprediget hette/ ist endlich das vrtheil wieder [...] ergangen: Nemlich/ daß er lebendig solte zu as[...] verbrand werden. Mit angehängter vrsach / [...] weil er wieder deß Keysers befehl gehandelt/vn[...] so in die/durch öffentliche Patent gedräwte str[...] gefallen were. Diß Vrtheil ist exequirt vnnd [...] werck gerichtet worden am 19. Februarii im J[...] 1545.

Es war aber ein grewliche marter/dieweil si[...] mit einem geringen feuwer auff einer Pünen / [...] dem marckt auffgerichtet / verbrandten / jedern [...] zum grewlichen Spectacul vnd abschewlichen [...] empel. Seine letzte wort seyn nichts anders ge[...] sen / dann Gebett zu Gott dem Herren/diewe[...] sonst gar nichts zum volck reden dorfte.

Verfolgung der Christen zu Metz.

Es seyn viel Christgläubige zeugen der Euang[...] schen warheit in dieser Verfolgung jämmer[...] vmbgebracht vnd ersäufft worden / wie zuse[...] ist auß dem Brieff Herrn Wilhelmi Fare[...] vnd auß den supplicationibus vnd Gebeten [...] hernach folgen/welche wehrt seyn/daß sie von [...] len frommen Christen vnd Gemeynden gele[...] vnd gehöret werden.

Metz in Lottringen liegt in ei[...] fruchtbarn Landtart / vnnd ist [...] zweyen schiffreichen wassern vmb[...] ben: Nemblich/ mit der Mosel vn[...] Selne. Diese Stadt ist sehr alt/ vnd vor Zei[...] genennet worden/Mediomatrices/von deß wege[...] (wie etliche Historienschreiber meynen) dieweil [...] te Hauptstadt zwischen dreyen Städten / Tr[...]

rbum vnd Trier im mittel gelegen ist. Neben
ileiblichen segen / hat Gott der Herr zu der zeit
r die einwohner dieser stadt auch den Regen sei-
heyligen warheit fallen lassen / nit allein durch
blut der obgemeldten Märtyrer / sondern auch
h mündliche Predigt vieler fürnehmen Män-
so dahin seyn gesandt worden. Fürnemblich
hat sich Herr Wilhelmus Farellus / der alte
e Diener Gottes / zu vnterschiedlich mahlen /
sonderlich diß jahr vnterstanden / das heylig
angelium in gemeldter stadt zu predigen / vnnd
Christliche Reformation darin anzustellen. A-
gleich wie der Satan zu allen zeiten seine Boß-
außgelassen hat: Also hat er auch dißmahl
t gefeyert / sondern eins theils durch die Mönch
Pfaffen / ander theils auch durch blutdürstige
cgsleut / als seine rechte Diener vnd Werckzeu-
e Gemeyn deß Herren auffs eusserst zuverwir-
vnd zuverfolgen vnterstanden / wie auß nach-
enden Schreiben deß Herren Farelli zu sehen

lhelmus Farellus wündschet allen frö- n Hertzen / die ein Hunger haben nach Predigt deß H. Euangelij vnd rechtem auch der Sacrament / GOttes Gnad vnd Fried durch Christum Jesum / Amen.

Ist mich jemahls eines volcks gejammert / von
wegen seines elenden trauwrigen zustandes /
o ist mir jemahls ein volck für meinen augen ge-
webt / vnd von hertzen angelegen gewesen / so seydt
gewißlich / die jhrs zu Metz wohnet. Dann ich
nicht sagen / wie offt vnd viel ich an jhn euch ge-
cke / nicht eben in einem jahr oder Monat / son-
n in einer Stunden / Tag vnd Nacht. Vnnd
et mir dißfals mit euch wie einer mutter / die mit
em Kind grosse mühe vnnd arbeit gehabt hat.
ann wie sie mehr Schmertzen mit einem Kind
ßgestanden hat / wie sie es lieber hat / ja sie hat kei-
ruhe in jhrem Hertzen / wann sie weit vom Kind
vnd fürchtet allezeit / es möcht jhm etwas leydes
derfahren / sonderlich wann es an einem gefähr-
hen ort ist. Vnd solche hertzliche neygung kan
mand recht verstehen / noch erkleren / dann der es
t der that gefühlet vnd erfahren hat. Auff der ei-
n seyten dencke vnd bedencke ich / mit was eyffer
d inbrünstigem verlangen jhr das heylig Euan-
lium gesucht vnd zu hören begehret habt: Auff der
dern seyten betrachte ich / wie es euch vber dem
uangelio gangen / vnd was jhr darüber habt auß-
hen müssen. Von mir wil ich nicht sagen / was
gethan hab / vnd was ich für ein hertz zu euch ge-
agen / ohn daß ich mit Warheit bezeugen kan /
ß mir nichts mehr angelegen gewesen ist / dann
ere erbawung / vnd daß ich niemahls höher vnnd
ehr betrübt worden / dann da ich von ewrer vnter-
ückung gehört hab. Wann ich gedencke an die gu-
gelegenheit die da gewesen / vnd die vns Gott der
err geben hatte / so bin ich weder todt / noch leben-
g / ja ich weiß nicht was ich sagen sol. In summa
h kan nichts bessers thun / dann daß ich mich für
Gott demühtige / vnd seinen heyligen Namen lobe.
Dann er sihet / vnnd erkennet / vnd verstehet alles.
Vnd in dem ich mich demühtige / bekenne ich / daß
r sey ein rechter Richter / der einen regen vber eine
adt fallen leßt / wann es jhm wolgefelt / vnd vber ei-
ne andere leßt er nicht ein tröpflein regnen. Dann ich weiß / vnd kenne etliche leut / die da lieber gestorben weren / als daß sie das heylig Euangelium hetten sollen hören vnd annehmen. Vnd gleichwol / da sie die die Predigten hören musten / auch wieder jhren willen / haben sie nach anhörung derselben / das wort Gottes angenommen / vnd seyn vnter den zuhören dermassen getroffen vnd gewonnen worden / daß sie es den ersten zuuor gethan haben mit dem glauben vnd mit der lieb / vnd sich verwundert / daß mā so lang gedult mit jnen getragen / vnd sie nit getödtet hab / welches sie / jhrem eygenen bekandtnus nach / wol verdienet hetten / in dem sie einer so heyligen vnd heylsamen lehr wiedersprochen.

MCCCC CXLV.

Amos 4.

Viel seyn wieder jhren willen zur erkantnus deß Euangelij kommen.

Ich wil nit sagen von denen / die in jren schwachheiten vnd sonst gern jre häuser verschlossen hetten / wann sie es nicht schand halben hetten lassen müssen: Welchen Gott solche gnad erzeiget hat / daß so bald sie das wort Gottes gehöret / von stund an seyn geändert worden. Haben hernach Gott gedancket / vnd gebeten / man wolle sie öfter besuchen / vnd jhnen weiter von diesem gütigem Heylandt Christo Jesu predigen. Dagegen / wie offt habt jhr / lieben brüder / supplicirt vñ geschrieben an die Oberkeit / daß man euch Gottes wort möchte vergönnen? Jhr habt in aller vnterthänigkeit dermassen gebeten / daß ewere herren haben bekennen müssen / Es sey wol vnnd Christlich supplicirt / vnd wehrt daß man euch ewere bitt gewehre / vnd haben derwegen zur antwort geben / es sol geschehen / was jhr habt gebeten. Wann solche verheissungen weren gehalten worden / so stünden ewere sachen wol. Wie offt habt jhr ernstlich / ja im namen Jesu Christi / beym Schultheissen / als obersten der Stadt angehalten vnnd gebeten / daß man euch Gottes wort wolle lassen predigen? vnd wie manche vermahnung hat er / als der / wie jhr wisset / gern gesehen hette / daß das Euangelium wer geprediget worden / bey den andern herren gethan? Wie oft hat er selbst supplicirt / vnd in ewren namen die herren gebeten? Wie oft seyd jhr hin vnd wieder gelauffen? vnd gleichwol hat es GOtt gefallen / daß der teufel so vil platz bekommen / daß mir die haar zu berg stehen / wann ich daran gedencke. Vnd zweiffel nicht / es sey eine gerechte vnd grosse straaf Gottes / von wegen der gewalt vnd vnbilligkeit / so man wieder GOttes wort an euch geübet hat / ja eine solche raach / daran die gātze welt ein exēpel wird zunehmen haben. O jhr armen Herodes / die jhr den rechten könig nicht wollet herrschen lassen / vnd fürchtet / jhr möchtet darüber vmb ewer königreich kommen / welches ob jhrs wol nicht mit vnrecht an euch gerissen / so haltet jhr doch sehr vbel hauß / dieweil jhr das wort deß Herren Jesu Christi verhindert! Jhr werdet viel ein schwerer vrtheil vñ gericht außstehen müssen / als Herodes jemahls gefühlet hat / jhr nemlich / die jhr getauft seyd vnnd bekennet / daß Jesus Christus sey der könig aller könige vnd ein Herr aller herren: Vnnd daß er wahrer Gott vnd Mensch / der für vnsere seeligkeit gelitten hat / am jüngsten tag kommen werde zurichten die lebendigen vnd die todten. Wie seyd jr so kühn / daß jhr das Euangelium vnd die H. Ordnungen dises grossen königs (welchem alle zu dienē schuldig seyn) verhindern dörffet / daß sie nicht an allen orten sollen angenommen werden? Wer kan anders sagen / dann daß alles was jhr fürchtet / vnd noch mehr dazu euch widerfahren werde / wann jhr euch nit baldt bekehret / vnd dem allerhöchsten Könige mit vnterthänigkeit vnd demuht in gehorsam ergebet.

Schuldtheiß zu Metz.

Prov. 16.

Dieweil ich dann ewre gute meynung vnd sorg-
fältigkeit / vnd dagegen die grossen verhinderungen
die jhr gehabt/ansehe / vnnd darneben betrachte die
grosse gnad Gottes / die vielen andern Völckern
hin vnd wieder geben ist: Hab ich nichts anders
thun können/dann daß ich euch vermahne im Na-
men vnsers Herren Jesu Christi / daß jhr euch
sämptlich zu fleissigem ernstem gebett begebet / vnd
erkennet / daß es ewrer sünden schuld sey / daß euch
das Euangelium nicht geprediget wird. Darumb
weil ich in der nähe bey euch gewesen/vnd durch ver-
hinderung deß Satans nur wenigen vnter euch /
gegen den andern zurechnen / im Herren dienen
können: Hab ich nicht vnterlassen wollen/euch zum
gebett zu vermahnen: Dasselbe aber desto füglicher
zuthun/vnd euch desto grösser verlangen zumachen
nach GOTTES hülff vnd beystandt in eweren
grossen vnd gefährlichen nöten/ hab ich euch schrift-
lich verfasset vnd zugeschickt eine form deß Gebets
zu Gott dem Herren/welcher freundtlich ist / vnnd
dessen güte wehret ewiglich. Dann er hat niemahls
seinen kindern jhre rechtmässige vnnd nach seinem
willen angestellte bitt abgeschlagen / wann sie im
glauben zu jhm geruffen haben. Darumb hab ich
diß gebet gestelt/mit guter zuuersicht/ daß wann jhr
dasselbe mit wahrem vnd lebendigem glauben Gott
dem Herren fürtragen werdet/jhm zu lob vnd preiß
vnd zu fortpflantzung seines göttlichen worts / vnd
zu beförderung ewres heyls vnd seeligkeit/so wird er
euch ewrer bit gewehren / nicht von wegen der Wir-
digkeit oder krafft deß Gebetts / oder etwas anders
an euch / sondern von wegen der grossen güte vnnd
gnaden dieses Herren / welchen jhr ewer Gebett solt
fürtragen/im namen vnsers getrewen Heylandes
Jesu Christi / vmb welches willen wir erlangen al-
les was vns der Vatter gibt vnd mittheilet. Vnd
hie muß man sich nicht schämen zubitten / noch be-
sorgen/daß der Herr vnsers gebets vberdrüssig wer-
de/oder gedencken/daß er vmb vnserer sünden/ oder
was an vns seyn möchte / vns die bitt werde versa-
gen oder abschlagen / so fern wir jhn in wahrem
glauben an Jesum Christum von hertzen anruffen
vnd bitten. Ja wann vns gleich düncket/es sey al-
les verlohren / vnd kein hoffnung die gethane Bitt
zuerhalten / alßdann sollen wir erst im glauben am
hefftigsten mit dem gebett anhalten / vnnd gewiß
seyn/der Herr werde vnser gebett erhören / vnnd zu
rechter zeit vns vnserer Bitt gewehren/vnd alßdann
müssen wir hoffen/wo auch nichts zuhoffen ist/ wie
wir ein herrlich exempel am Abraham haben. Dann
wann hat er die verheissung bekommen/ daß er solte
kinder von seiner haußfrawen haben? Ists nicht
geschehen zu der zeit/da/menschlich dauon zu reden/
alle hoffnung verlohren war/ beyd mit jhm vnd sei-
nem weib Sara? Vnd da er meynet Jsmael wer
der jenige/so jhm vom Herrn verheissen war? Wenn
ist dieselbe verheissung GOttes erfüllet worden?
Ists nicht geschehen / da Abraham sein Schwerdt
gezückt hatte/seinen Sohn Jsaac zuschlachten vnd
zu opfern / ja da er gleich als mitten im Todt war?
Fürwahr/lieben freunde / vnser Herr Gott wil eu-
wern vnd meinen glauben durch diese Verfolgung
vben/vnd wil / daß wir jhn fleissig in vnserer Noht
anruffen vnd bitten sollen / daß sein H. Euangeli-
um mög geprediget werden / vnd daß man dasselbe
von hertzen glaube / vnnd mit dem mund bekenne/
auch die H. Sacrament nach seiner ordnung ge-
brauche / vnnd daß er vns seine Gnad verleyhe /
daß sein Heyliger Will vnter vns geschehe / er

Genes. 18.

Genes. 22.

euch erhalte / vnd all ewere sünden vergebe. V[...]
ob jhr wol neben mir mit eusserlichen augen nic[...]
anders sehen könnet/als das wiederspiel / vnnd [...]
Satan mehr tobet/als er je gethan hat: Dann [...]
müssen wir mit vnserem gebet anhalten / vnd n[...]
ablassen/noch müde werden/sondern täglich be[...]
vnd von hertzen glauben / Gott werde vnsere V[...]
nicht abschlagen / vnd zu rechter zeit seinem H[...]
men ehr geben. Für mein person hab ich ohn vn[...]
laß gebeten/daß euch Gott trewe hirten vnnd le[...]
geben wolte. Vnd ob ich wol euch alles/ wie e[...]
tzund gehet/zuuor gesagt hab/ wie jhr nuhnmeh[...]
hen vnd greiffen könnet: Dannoch verlaß ich m[...]
auff die güte Gottes/vnd tröste mich seiner Gna[...]
vnd Barmhertzigkeit. Wahr ist es/ wie ich de[...]
offt gesagt hab / die da weißlich von Sachen re[...]
wolten/ vnd mit jhrem klugen raht GOtt vnnd[...]
menschen zu regieren vermeynten/ viel böses zu [...]
meyden vnd viel gutes außzurichten / daß man [...]
werck deß Herren allein auff Gott sehen/ vnd n[...]
seinem befehl handeln muß / vnd sich nicht anf[...]
ten lassen deß Satans gewalt / arge list vnnd [...]
schwinde Practiken. Aber dieweil Gott der H[...]
selbst die thür auffthet/vnd mittel an die hand a[...]
den teuffel zu verjagen/vnd seinem reich abbruc[...]
thun/da solt man die krafft Gottes erkant hab[...]
Die von Gottes wegen dem volck verstunden/ [...]
ten als Vätter gehandelt haben/ auf daß das a[...]
volck/das jhnen vertrawet war als jhre liebe kin[...]
vnd ein verlangen hatte nach dem Euangelio / [...]
wort Gottes als jhre seelenspeiß hetten haben [...]
gen. Dann Gott hat niemahls die Herrscha[...]
welche den Vnterthanen fürgesetzt / verlassen / [...]
fern sie jhr ampt trewlich vnd mit gutem Gewi[...]
gethan hat / sondern hat sie allezeit wunderba[...]
beschützet. Vber das hab ich gesagt / wann [...]
mensch sey/der sich zu fürchten hab / so sey ichs / [...]
weil alle gefahr vber mir außgehen würde. D[...]
gleich wie ich auß dem Wort GOttes gewiß b[...]
wann ich trewlich predige / daß ich durch mens[...]
che spitzfindigkeit nicht könne vberwunden werd[...]
auch verheissung hab / daß mir GOtt mund v[...]
weißheit werde geben / welcher die Wiedersa[...]
nicht wiederstehen mögen: Also hab ich auch m[...]
nung vnd ein außdrücklich wort GOttes / daß [...]
sol verfolget werden / vnd das der gestalt / daß [...]
mich wird tödten/wird meynen/ er thue Gott ei[...]
dienst daran/wie mir dann viel bekandt haben [...]
dem sie Gott vmb verzeihung gebeten / von w[...]
jhres vnuerstands vnd vngunst/ so sie zuuor wi[...]
mich getragen hatten/in dem sie mir nach leib v[...]
leben getrachtet / vnnd gemeynet / sie hetten ein [...]
vnd heylig werck gethan. Wahr ist es / daß [...]
haar von meinem haupt fallen kan/ohn den w[...]
meines himmlischen Vatters/wie ich dann mi[...]
that erfahren hab / in solchen gefährligkeiten / [...]
auß ich ohne sonderliche hülf vnd beystand Go[...]
nicht hette kommen können. Aber wann ich m[...]
von Gott befohlen ampt trewlich verrichte/ so m[...]
ich streich darüber gewarten / ja auch wol ei[...]
grewlichen todt außstehen/ vnd hab kein ander[...]
flucht in meinem beruff/dann daß ich Gott mei[...]
Herren von hertzen anruffe. Jch geschweig jetz [...]
anderer reden vnd exempel/die ich anziehen kön[...]
wann es noth were/vnd sage rund/ ich hab bey [...]
gethan oder vnterlassen was ich wölle/ so hab ich [...]
vertrawen zu GOtt / er werde sich ewer erbarm[...]
Vnd wann jhr ewere hertzen von der erden abw[...]
det/vnd euch nicht verlasset auff menschen/sond[...]

rgantzes hertz vnnd hoffnung allein auff Gott se-
vnd jhn ohn vnterlaß vmb hülff vnnd beystand
ruffet: Wenn denn gleich tausentmal mehr creu-
vnd widerstand wer/vnnd noch weniger mensch-
chehoffnung: So bin ich dennoch gewiß/daß Gott
r gebet erhören / vnd euch ewere bitt nicht abschla-
werde. Derwegen nachdem ich vnter meinen
bern diß gebet (davon droben gesagt/welches her-
h sol gesetzt werden) funden vnnd gelesen/bin ich
urch bewegt worden / vnd hab für gut angesehen/
h dasselbe zu vberschicken / guter zuversicht / jhr
det nicht weniger als ich/ dieweil es euch fürnem-
angehet / dadurch bewegt werden/wenn jhr euch
der erinnern/ was sich zu der zeit hat begeben/da
n am hellen tag den Dienern Gottes die thüren
schloß/ als sie das Euangelium wolten hören pre-
en/vnnd betrachten/ in was elendem zustand das
te volck war/das hin vnnd wider durch einander
/ vnter welchen viel mit der Pest behafftet waren/
damals in der Stadt hefftig regierte/vnd daß an
n orten vmbher grosse kriegsgefahr war/daß man
hts anders hörte / dann von plündern / rauben/
schlagen/vnnd dergleichen jammer/ also daß jhr
zweyen harten ruthen damals heimgesucht wur-
nemlich mit Krieg vnd Pestilentz. Gott wölle
erbarmen deren/die damals ewer verderben such-
vnnd gebe jhnen erkantnuß jhrer sünden/vnnd
nd warhaffte bekehrung. Vnnd dieweil jhr für je-
man zu bitten schuldig seydt/so bittet auch für die-
en/vnnd rächet euch an dem Satan/inn dem jhr
ere verfolger/sie seyen freunde oder feinde/ auß sei-
tyranney errettet/so viel als an euch ist. Jhr habt
l verstanden/daß die jenigen/ so jhnen fürgenom-
n hatten euch zu verderben/ vnnd vmbs Leben zu
naen/seyn anders sinnes worden/wenn sie euch in
Predigt gehen/ oder darauß kommen seyen/also
ß sie euch nicht allein nichts vbels thun / son-
n auch kein böß wort geben können / sondern
h freundlich zusprechen müssen als wenn sie ewre
te freund weren gewesen. Vnd wann jhrs recht
encken wöllet/ so habt jhr mehr vnlusts vnnd ver-
nderung gehabt von ewren eygenen Haußgenossen
nd verwandten/die euch zu einem solchen Christli-
em werck / nemlich zur anhörung deß heiligen Eu-
gelii hetten rahten vnnd helffen sollen/als von de-
n die fürnemlich darauff auß waren/vnd von an-
en gleich als gedinget waren/euch schaden zu thun/
nd offtmals andere zu boden schlugen. Allhie/lie-
n brüder / solt jhr ewere augen vnnd stimmen zum
Errren erheben/vnnd sagen: O HErr/hast du nicht
rch deine grosse güte verhindert/die da menschen-
ut vergiessen wolten/ vnnd nichts anders suchten/
nn daß sie vnns schlagen vnnd tödten möchten?
Wilt du denen nicht das Hertz rühren/die du vnns
geben hast für vätter/ damit sie jhr ampt an vnns
un mögen/dieweil wir sie begehren in ehren zu hal-
n/vnd inn aller vnterthänigkeit jhnen gehorsam zu
isten/ vnnd für jhre zeitliche vnd ewige wolfahrt zu
tten / nur daß sie vnsere Seligkeit nicht hindern/
ndern für dieselbe / wie auch für jhre eigene sorgen/
vnnd das Euangelium deines lieben Sohns Jesu
Christi mit glauben vnd gehorsam annemen? Fer-
er gedencket inn ewrem Gebet deren/die da verjagt/
n gefängnuß geworffen/vnd jämmerlich gemartert
erden/vmb der einigen vrsachen willen/daß sie das
eilige Euangelium begehren zu hören vnd zu beken-
en. Hebt ewere hände auff gen Himmel/vnd ruffet
von hertzen mit lauter stimm vnnd mit so grosser an-
dacht/ eyfer vnnd glauben / daß ewer gebet alle Him-
mel durchdringe/vnnd für die Ohren deß himlischen
Vatters komme/ von wegen der armen verfolgten
Christen/die als arme hungerige Schäflein nach der
weyde deß Worts Gottes lauffen inn der frembde
mit gefahr Leibes vnd Lebens. Vnnd ob wol vor der
zeit viel Christen ins elend seyn verjagt/ vnnd auff
mancherley weiß geplagt worden: So hat doch Gott
der HErr den Glauben der seinen noch ferner beweh-
ren wöllen/ vnd sie schreckliche ding nach dem fleisch/
erfahren lassen/ welche doch den Werckzeug so sich
hierzu gebrauchen lassen / am allerschädlichsten seyn.
Vnd ob wol die jenigen die euch vberfielen/offtmals
ein grosse anzahl neben mir hetten angreiffen vnd be-
schädigen können : (Dann jhr wisset/ da ich ohne
furcht von Gott geredt/vnd die Leut zur beständigkeit
beym Euangelio zuverharren ermahnet/was ich für
einen weg gebraucht habe) So haben sie euch doch
nie nichts gethan / ohn das einige mal / da es dem
HErrn gefallen/jhnen den Zaum zu lassen/ euch mit
grimm zu vberfallen/ vnd wie sichs ansehen ließ/ mit
dem fürsatz euch alle auff einmal vmbs Leben zubrin-
gen: Nemblich/am Ostertage/an welchem sie meyn-
ten/ daß sie jhre sach am besten außführen köndten.
An demselben tag haben ewer eins theils das heilig
Abendmal vnsers HErren Jesu Christi entpfangen/
vnd seine liebliche stimm gehöret/damit er euch durch
meinen dienst geladen zur Speiß die er zu ewerem
Heil bereitet hat: Nemlich / seinen thewren Leib/den
er für euch in den todt gegeben hat/vnnd sein thewres
blut/das er zur vergebung ewerer sünden vergossen
hat/damit ewre Seelen in demselben getrewen Hei-
land jhrer ewigen Seligkeit versichert würden/vnd
jhr nach seinem befehl vnnd willen ewer Leben führen
möchtet / wie jhr dann auß Gottes Wort vermah-
net worden/ würdiglich zum Tisch deß HErren zu
kommen/ also daß ein jeglicher sich für einen armen
sünder erkenne/vnd Gott vmb verzeihung bitte/ vnd
dann seine gantze seligkeit/ wie auch die enderung sei-
nes Lebens/ inn Jesu Christo suche. Denn dieweil
Gott Christum verordnet hat/ die seinen durch jhn
selig zu machen/vnd jhnen vmb seinet willen alle jhre
sünden zu vergeben/vnd also die gantze seligkeit in jm
allein beschlossen: So solt jhr dieselbe in jm allein su-
chen vnd annemen/ ein mißfallen vnd grewel an ew-
ren sünden haben/vnd der Gerechtigkeit/ Heiligkeit/
vnd vnschuld deß Herren Christi theilhafftig zu wer-
den begeren. Welches vns denn gegeben wird/wenn
wir gemeinschafft mit jhm haben/ durch den Glau-
ben/vnd in einem newen Leben wandeln/vnnd solche
werck thun / die er vns fürgeschrieben vnnd befohlen
hat/daß wir darinn wandeln sollen. Wie dann die
jenigen diesen nutz bey sich befinden / die da gebürlich
zum Nachtmal deß HErren kommen/als jhr von
mir gehört / vnd auch selbst in der that erfahren habt/
durch Gottes gnade. Denn ich hoff/jhr werdet mei-
ne predigten / die ich vor vnd nach dem brauch deß A-
bendmals gethan hab/noch in frischem gedächtnuß/
vnd in ewrem hertzen haben vnd behalten/wie ich sie
durch Gottes gnade gethan habe. Nachdem wir nun
die heilsame stimm deß Herrn Christi in seinem Eu-
angelio gehöret/vnd vnser eins theils das Abendmal
deß Herren gebraucht hatten/ vnnd die andern noch
am Tisch waren/ wolt Gott/ sie hetten damals das
Nachtmal mit genossen/sehet/da wird die Drommet
geblasen/vnnd bringet ein groß schrecken/dieweil die
feinde sambt jhren pferden ein geschrey vnd
schrecklichen Tumult anrichteten/
vnd viel Ebenthewrer vor-
handen waren.

MDXLV

Von einem Märtyrer Christi/ mit Namen Adam.

VOn den Kriegsleuten vnnd jhrem anschlag wußte niemand/ dann die inn der Stadt. Die armen Leut wurden vberfallen/ wie die Lämmer von den Wölffen: Es waren der Christen wenig/ dagegen war der feinde ein grosser hauff: Die gläubigen waren durchauß wehrloß/ die widersacher aber kamen wolgerüstet / also/ daß es menschlich davon zureden / das ansehen hatte/ als wann sie alle miteinander müsten ermordet werden vnd vmbkommen. Dann die feinde waren alle rasend vnd thöricht/ wie auß dem exempel eines alten Mannes/ mit namen Adam/ zu sehen ist. Welcher auf der Gassen gieng/ vnd hatte keine wehr oder steckn inn der hand. Di sen mocht einer angezeigt haben / daß er auch dem Evangelio zugethan were/ wie man dann auch andern gethan hat/ vnnd geruffen: Diß seyn die ketzerischen Hunde. Jnn dem kompt ein ebenthewrer an den alten mann / vnd spricht/ Gehe fort. Der arme mann aber fragt/ Was begehrt jhr von mir? Da hat man den guten alten mit der büchsen durch den bauch geschossen. Vnnd da er den schoß entpfangen/ hat er jämmerlich zu ruffen angefangen: Ach mein Gott hilff mir. Da hat der ebenthewrer das rohr vmbgewendet/ vnd auf den alten mann geschlagen / vnnd gesagt: Ey du bößwicht/ wiltu noch lang Gott anruffen: Hat jhn also mit einem streich zu boden geschlagen. Darnach ist ein reuter mit seinem pferd vber den todten menschen gesprenget/ vnnd hingeritten/ der vmb deß willen gestraft vnnd geschlagen ward / daß er sich Gott durchs Gebett befohlen hatte / wie er newlich zuvor inn der predig vor dem Nachtmal war vermahnet worden. Darauß zusehen ist/ daß man (wenn man diesen Kriegsgorgeln folgen solte/ so zu Ostern einen eynfall gethan/ vnnd denen die sie angestelt hatten/ daß sie mit hinrichtung vnschuldiger armer Leute/ die den Bapst nicht anbeten wolten/ noch seiner abgötterey beypflichten/ den Himmel solten verdienen) von Gott nicht hab dörffen reden/ es sey dann mit fluchen vnnd gottslästerung/ so doch von allen Teuffeln inn der höllen zureden vnd dieselben im maul zu führen/ niemand ist verboten gewesen.

Diener deß Antichristen.

ALso müssen sich deß Antichristen diener halten/ die nichts guts können leiden / vnnd alles was göttlich ist / zerstören. Dagegen begehrt der Herr Christus vnnd die seinen nichts anders/ dann daß alles gute erhalten/ vnnd das böse abgeschafft vnnd verbessert werde / inn dem sie böses mit gutem vergelten / vnnd sich gegen jederman freundlich vnnd gutthätig erzeigen. Aber die Mönch vnd Pfaffen/ die diese verfolgung angerichtet / haben noch nicht gethan/ vnnd das vnglück so sie gestifftet/ hat noch kein ende. Vnd wie vbel es den elenden menschen gangen ist/ so die gnad Gottes verworffen/ vnnd vom Euangelio abgefallen seyn/ so ist es doch alles noch nichts zurechnen gegen dem/ das jnen bereitet ist. Gott wölle jhnen jhre augen eröffnen/ vnd jhre hertzen rühren/ sonderlich aber denen/ dit auß eynfalt sündigen/ vnd meynen / sie haben wol gethan/ daß sie sich mit den andern nicht vertieffen vnd zu grund gehen.

Folget wie etliche seyn mit stainen zu todt [...] worffen worden/ nachdem sie ins wass[...] gelauffen waren/ den feinden zu entrinnen.

ES ist ein guter Mann sambt seiner h[...]
frawen auß der Stadt verjagt word[...]
wiewol er anfangs wenig erkanntnuß [...]
te/ doch war er dem Euangelio nit vbe[...]
wogen/ vnd nit vergebens in den predigten gewe[...]
wie das end bewiesen. Dann als viel armer Chri[...]
hin vnd wider lieffen/ vnnd alles verloren war/ [...]
die Schiffleut niemand vbersetzen dorften / h[...]
sich viel in die Mosel begeben/ vnnd seyn hindurc[...]
schwummen/ daß man sich darüber hat verwun[...]
müssen.

Da nun obgemelter Mann in der Mosel [...]
folgeten jhm nach ein weib vnd jhre magd. Vn[...]
dem sie hinein getretten/ sahe er zu rück / vnnd h[...]
mitleiden mit den armen weibspersonen/ vnd fü[...]
te/ sie möchten im wasser ersauffen/ hieß sie derw[...]
an seinen rock greiffen/ vnnd jhm nachfolgen/ w[...]
dann theten. Da sie nun fort giengen im wa[...]
schryen etliche am vfer: O jhr losen hunde/ o jh[...]
sen hunde/ nach der lieb/ von welcher sie denselbe[...]
predigt gehört hatten. Die andern wurffen mi[...]
nen auf sie / daß der gute mann vnnd die weibsp[...]
nen jhre häupter verbergen/ vnnd ins wasser tau[...]
musten/ vnd so bald sie wider herfür kamen/ wu[...]
sie wider mit steinen auff sie.

Was sich da für noth vnd geschrey im w[...]
erhaben/ vnd wie sie alle von hertzen den namen [...]
su Christi angeruffen haben in solcher eusserste[...]
des gefahr / davon können die zeugen/ so dabey g[...]
sen/ vnnd diesen jammer mit jhren augen gese[...]
vnd mit jhren ohren selbst gehört haben. Vnn[...]
sie wol fast alle wider diese arme leute schryen/ v[...]
ste hunde nenneten: Dennoch ist etlichen jhr [...]
durch anruffung göttliches Namens erweichet [...]
den/ daß sie anfiengen die zu straffen/ so stein [...]
den armen leuten wurffen/ vnnd jhnen gern da[...]
geholffen hetten. Aber zween lose haluncken/ h[...]
nicht abgelassen so lang mit steinen zu werffen [...]
daß diese arme leut mit grossem geschrey vnnd [...]
stem gebett jhren geist dem Herren Christo [...]
gaben.

Ach lieben brüder/ bittet den Herren/ daß e[...]
todts seiner trewen diener wölle eyngedenck seyn/ [...]
sie leiden müssen vber dem/ daß sie dem Euan[...]
seyn nachgelauffen/ vnnd niemand kein leyd ge[...]
haben/ sondern mit worten vnd wercken biß an j[...]
de/ jederman zuerbawen/ vnd dem Herrn Christ[...]
gewinnen/ eyferig gewesen seyn. Vnd so der ge[...]
Gott vnd Vatter seine diener in gnaden angese[...]
vnd jhren todt für seinen augen thewer geachtet [...]
Viel mehr sollen wir jhn bitten/ vnd vertrawen/ [...]
er den schmählichen todt seines Sohns Jesu C[...]
sti/ als eines vnschuldigen vnd vnbefleckten Lä[...]
leins/ anschawen/ vnd im frischen gedächtnus be[...]
ten wölle/ vnd derwegen gewiß seyn/ daß er vm[...]
net willen vnser gebet erhören werde. Solchen vn[...]
schuldten todt hat er vmb vnsers heyls willen [...]
willig gelitten/ auff daß derselbe todt vns verkü[...]
get/ geprediget/ vnd für die augen gestelt werde/ [...]
wir desselben nutz entpfinden in der heiligen T[...]
vnd Abendmal/ welche vns leyten vnd führen [...]
Todt Christi/ daß wir die frucht vnnd krafft d[...]
ben geniessen. Haltet in frischem gedächtnus [...]

s Christus geredt vnd gethan hat/alle seine mar-
angst vnnd schmertzen. Fallet nider auf die erde/
ruffet zu Gott von grund ewres hertzen: Schüt-
were hertzen auß für dem HERRN / vnd werf-
all ewer anligen auff jhn: All ewer gedancken/
vnnd verstand sey dahin gerichtet/daß jhr ohn
rlaß schreyet: Ach lieber Gott vnd Vatter/wilt
ich nicht vber vns erbarmen/ dieweil wir vnd vn-
Vätter sich schwerlich an dir versündiget haben?
ltu vns dann ohn auffhören in deinem grimmi-
zorn straffen/als arme verlassene vnnd verjrrete
haf/die wir keinen hirten haben?

bett der Christgläubigen/ zur zeit der ver-folgung/ wenn sie eines grewlichen todts hingerichtet werden.

O Allmächtiger Gott vnd himlischer Vater/
sey eingedenck deß Leidens vnd Sterbens
deines allerliebsten sohns Jesu Christi/wel-
cher ob er wol dir gleich war/eines götlichen
ens mit dir/gleicher gewalt vnd herrligkeit/ hat er
vmb vnsers heils willen vnser fleisch an sich ge-
en vnd ist ein wahrer mensch worden/wie er zu-
wahrer Gott war/inn dem er an sich genommen/
er nicht war/ vnnd behalten/was er von ewigkeit
. In disem fleisch ist er dir gehorsam worden/vnd
erworben mehr dann wir mit vnsern sünden ver-
n/ inn dem er für alle vnsere schulden volkömlich
lt hat/vnd in seinem Namen hastu vns verheis-
zugeben alles/was wir dich bitten werden. O Herr/
wöllest vmb deiner götlichen ehren vnnd heiligen
mens willen/ vnnd dann vmb außbreitung deß
s Jesu Christi deines lieben Sohns/vnd end-
vmb vnsers heils vnnd seligkeit willen auß dem
Himmel vnnd thron deiner Majestät herab se-
vnd dich vber vns erbarmen/vnd vns deine gna-
rzeigen / daß wir dein heilig Wort mögen hören/
n vnd behalten. Gib vns Herr/nit weltweise
die mit dingen sich bemühen die nichts zur selig-
dienen/ vnd mit hochtrabenden worten daher pran-
/vnd jre eigene ehr suchen/ sondern laß dirs gefal-
vns zu geben solche diener/die deine götliche ehr su-
n / vnnd sich genügen lassen an der thörichten pre-
deß Euangelij/ darin allein Christus Jesus der
reutziate fürgetragen wird. Die von nichts anders
sen/denn vom Creutz Christi zu predigen/vnd vns
ch auf nichts anders weisen/auf daß wir jm gäntz-
vnnd allein anhangen/vnnd alles andere wie kot
hten vnd verwerffen. Daß wir/vnd die du vns sen-
st/vns an diesen einigen Mitler vnd Heiland hal-
n/mit wahrem lebendigen Glauben/der durch die
eb thätig ist. Dises tods Christi gedencket in ewrem
bet/vnd bittet den vater/daß er denselben anschaw/
nd nit vnser verdienst/vnd verschaffe/ daß dieser ge-
ewe Heiland möge herrschen/vnd daß man jm die-
/ehre vnd förchte/ wie sichs gebürt/vnd er wol vmb
ns verdienet hat/ in dem er vns allen die ewige selig-
it erworben. Vnnd daß er den Satan zu schanden
ache/ sampt seinem gantzen reich/vnd nit gestatte/
aß weder sein betrug vnd verführung/noch auch sei-
e tyranney auff erden mehr im schwang gehe/wie
ir mit vnsern sünden/zu vnserm vnnd ander Leute
rderben/ wol verdienet haben. Vnd sprechen mit
einen vnd seufftzen also: O lieber Vatter/ ist dann
ein zorn dermassen wider vns entbrandt daß du dei-
en heiligen Namen wilt lassen lästern/ vnd alles zu
cheitern gehen? Wilt du deine arme Creaturen/das

werck deiner hände/zu schanden machen/ vnd verderben lassen/in dem du vns nach vnserm verdienst wilt straffen? Ach HERR/ vergib vns viel mehr vnsere sünden/vnd schaffe in vns ein newes hertz/ auf daß dein heiliger Name geehret vnd geprіesen werde/ vnd wir nach deinen Gebotten leben: Vnnd daß deine Creaturen/ die du gut vnnd heilig erschaffen hast/zu deinen göttlichen Ehren/ nach deinem heiligen Willen dienen/vnd wir also die ewige Seeligkeit/ die vns Christus Jesus erworben vnnd verdienet hat/ durch deine Gnade vnd Barmhertzigkeit erlangen mögen. War ist es/o HERR/ daß wir auß grossem vnverstand vnnd schändlichen betrug deß Antichrists/ vnd eigenen affecten vnsers verderbten fleisches/ den Herren Jesum verlassen/ den Glauben an jhn vnnd seine Lehr verlaugnet haben/vnd andere mittel gesuchet/ ja mehr ertichtet/als vns andere fürgeschlagen vnnd eyngeblewet haben/also daß du vnns nach deinem gerechten Gericht die klarheit deines heiligen Worts entzogen hast. Vnd dieweil wir vnsern glauben vnnd vertrawen auff Christum nicht setzen wöllen/hast du vns alle wolthaten/die dem Glauben anhängig seyn/hinweg genommen/ also daß wir in diesen grewlichen abgrund gerathen seyn.

Gerichte Gottes/ wenn er sein liecht entzeucht.

Ach leyder Herr/wir fühlen/ in was grossem jammer vnnd elend wir stecken/vnnd haben durch deine gnad noch ein füncklein deß Glaubens / vnnd sehn gewiß/ daß in keinem andern heyl zu finden/ dann in deinem lieben sohn Jesu Christo. Hilff du vns/o getrewer Gott / vnd sterck vnsern schwachen Glauben: Vermehre vns den glauben / vnd erlöse vns von dieser verfluchten gefängnuß der sünden vnd jrrthumen. Mache vns theilhaftig der gerechtigkeit Jesu Christi vnd seiner Warheit / auff daß wir frey werden/nicht nach dem fleisch. Dann nach solcher Freyheit verlanget vns nicht/vnd bitten auch nicht darumb/ sondern wir begeren vnd bitten vmb die freyheit deß Geistes/der Seelen/deß Gewissens/ deß hertzen vnd verstandes/auff daß alles was an vns ist/ Christi eigen sey/ Amen.

Seyd derwegen wacker zum Gebet/lieben brüder/ lasset das fressen vnd sauffen anstehen/vnd wartet deß gebets ohn vnterlaß. Wolt jhr euch nicht dazu bewegen lassen/da jhr so vielfältigen befehl/so herrliche verheissungen vnd exempel in heiliger Schrifft habt? Vergebet jederman von hertzen/ vnnd bittet sonderlich für ewere feinde. Stellet euch für augen/ alles/ was der Herr Christus geredt vnd gethan hat zu vnserer seligkeit/vnnd bittet den Vatter der barmhertzigkeit/in wahrem vertrawen / auff seinen Sohn Christum Jesum. Vnd jhr sonderlich/ die jhr alles gesehen habt/wie es zugangen ist/ in was angst vnnd noth ich für andern steckte/ wie ich Gott gebeten/ daß er die jenigen so vmb mich her waren/erlösen wolte/ vnnd so er ja ein straff von wegen vnser sünden wolte ergehen lassen/ daß es alles vber mich allein außgehen möchte/ vnd daß die andern im fried/ohne schaden möchten davon kommen/damit nicht sein heiliger Name vnd Wort gelästert würden. Jhr wisset/ was für vermahnungen damals geschehen seyn: Nemlich/ daß kein mensch auff erden so gerecht sey/ der nicht solche gefahr/wie wir außstünden/ verdienet habe/ ja der nicht werth were / daß er darinn müste stecken vnnd inn abgrund der Höllen verstossen werden / wenn Gott nach seiner gerechtigkeit wolte handeln/vnnd daß wir wol verdienet hetten/daß wir alle zu grund verderbt vnd außgetilget würden. Vnd daß ich euch die sachen dermassen für die augen gemahlet/wie es auch in warheit nicht anders war/daß

Eyfer deß Farelli.

Das III. Buch.

Schreckē in der gefahr.

es orts vnnd der Leute halben also geschaffen / daß vnser keiner hette mögen davon kommen / so gar waren sie alle wider vnns erbittert. Die nun das sahen / die zitterten wie ein Espenlaub/ vnd das gab einen grossen Tumult/ also/ daß wann etliche der Erschrockenen raht gefolget hetten/so weren sie vmb leib vnnd Leben kommen: Aber wiewol ich euch alles für die Augen stellete/ vnd den todt gleich als mit fingern zeigte: Dennoch wisset jhr/daß das Wort Gottes so kräfftig in euch gewesen/daß jhr alle nach dem gemeinem Gebet wol getrost zu hauß gienget/vnd im Herren vnerschrocken waret/ja auch die Weiber frewdig wurden/vnd jhre Hoffnung auff Gott stelleten/vnd er hat auß gnaden (wie ich euch geprediget hatte) bewiesen / daß er warhafftig were / vnnd sich der seinen vätterlich anneme / also / daß wir alle ohne einigen Schaden davon kamen. Solt euch das nicht anlaß geben fleissig zu beten? Habt jhr noch nicht zuflucht zum heiligen Gebett? Wolt jhr nicht vmb eine grössere vnnd herrlichere Erlösung bitten/ als er euch damals gegeben? Sehet zu/vnnd bessert ewer Leben/ vmb Jesu Christi willen vnsers Herren / vnnd habt ein mißfallen vnd grewel an der Sünde vnnd allem gottlosen wesen. Fliehet den Geitz/meidet allen Betrug vnd arge List. Trachtet nicht vnbillicher weiß nach eines andern Gut / sondern gebet vnnd helffet dem dürfftigen Nechsten von ewerem eygenen Gut/ vnd thut dasselbe auß wahrem Glauben vnd Christlicher Liebe. Habt ewer hertz vnd schätze nicht auff erden/sondern im Himmel. Bekümmert euch mit dem Erbgut im Himmel / vnd nicht nach jrrdischen dingen/die vngewiß vnd vergänglich seyn. Fliehet alle hurerey/habt ein gut vnd rein Gewissen / habt heilige gedancken/ferrn von aller vnzucht vnd vnreinigkeit/ wie es denen ziemet / die Gott in jhren hertzen haben/ der auch die Gedancken siehet vnnd erforschet/ vnnd keinen Wust oder Gestanck der Sünden vertragen kan/sondern er weichet von denen die in jhrem vnflat sich weltzen / vnd besudelte hertzen vnd gedancken haben. Ewere Rede sey ehrbar vnd erbäwlich/vnd lasset kein wort auß ewerem Munde gehen/das nicht zu GOttes Ehren / vnnd deren die es hören/ erbawung gerichtet sey. Bedencket/ daß ewer Mund nicht ewer eygen sey / sondern deß / der vnns mit seinem thewren Blut erlöset hat. Darumb seyn wir jhm dermassen verpflichtet/daß alles/was an vns ist/jhm zu ehren gelangen soll / Nemblich/vnser Seel/Leibe/ gedancken/wort vnd wercke.

Sollet derwegen wol zu sehen/daß alles was an euch ist / dem Herren Jesu Christo allein diene. Ergebet euch nicht dem fressen/ sauffen vnnd Vnzucht/ sondern dienet Gott mit einem eingezogenem / nüchtern vnd keuschem Leben. Führet aber nicht allein für ewer Person / ein heylig vnsträflich Leben / sondern trachtet auch im Namen vnsers Herren Jesu mit fleiß dahin/daß jhr auch andere vom bösen abhaltet/ mit ewerem exempel vnd guten vermahnungen. Lasset ewer leben reden vnnd lehren/wie man gottselig leben sol. Habt inbrünstige Lieb gegen jederman. Hasset nichts/denn die Sünde/vnd den vrsacher der sünden: Nemlich/den Sathan/der ein abgesagter feind ist alles guten/ vnd haltet einen vnterscheid zwischen dem guten geschöpff Gottes/ das zum guten geschaffen/vnd zwischen der Sünd/dadurch das Geschöpff Gottes verderbt vnnd zerstöret ist. Das Geschöpff Gottes solt jhr hertzlich lieb haben / vnnd GOtt bitten / daß es von den sünden erlöset werde / vnnd solt auff allerley weiß nach Gottes willen dahin trachtē/ daß es dem Herren Christo gewonnen/vnnd von der

sünd abgezogen werde. Bittet Gott/daß er die s
abschaffe vnd zerstöre/sambt dem vrsacher dersel
Hütet euch/ daß jhr nit ewere kurtzweil habt mi
armen sündern/sie zuverspotten/vnd erzehlet jre
den nit spottweiß daher/auß neyd vnnd haß ode
dern bösen affecten vnnd begierden wider die s
hafften personen/sondern wenn jhr davon reden
let / so soll es geschehen mit hertzlichem mitleyde
gen die sünder / vnd mit ernster straff der begang
laster/vnd mit grossem verlangen / sie von solchē
den abzuführen. Denn/ lieben Brüder/wer seyn
wo seyn wir her? was haben wir von vns selbst
wir nicht den andern gleich seyn? Es ist nichts
lautere gnad vnd barmhertzigkeit Gottes gegen
daß er vns im ewigen tod nicht hat stecken lassen
inn vnsern Sünden verfaulen/wie wir wol verd
hatten/sondern vns herauß gerissen hat/ vñ geb
zum ewigen Leben/in dem wir von vnsern sünde
stehen/ vnnd vns täglich bessern/welches alles
von jhm auß lauter gnaden widerfahren. Wi
in Sünden empfangen vnd geboren/von natu
ren wir kinder deß Zorns/vnd können von vns
eben so wenig gutes dencken / reden oder thun
auch die andern. Darumb lasset vns nicht st
ren /als wenn wir etwas von vns selbst als auß
selbst weren/sondern lasset vnns demütig seyn/
bedencken/wo von wir genommen / oder wo wi
kommen seyn/vnd Gott dancken/jhm allein all
vnd preiß geben/vnd erkennen/daß was wir gut
ben/von jhm herkomē / vnd dagegen von vns n
denn böses herkommen könne/es sey von gedan
worten oder wercken. Sollen derwegen mitleyde
ben mit den armen sündern / vnd Gott für sie b
Sonderlich aber seyt jhr schuldig zu bitten für
Oberkeit vnd Herrschafft/die euch Gott gegeben
vnd euch zu hüten/daß jhr nicht etwas redet ode
wider die Liebe/ vnd das da streite wider die Eh
Gehorsam/den jhr nach Gottes willen der Ob
schuldig seyt. Redet nicht vbel von der Herrsc
vnnd verachtet sie nicht weder mit worten / noc
der That/sondern bittet Gott für sie auß Christ
lieb vnd guter neigung/ daß jnen Gott das hertz
le rühren/daß sie als Vätter sich gegen euch erze
vnd jhr jhnen als getrewe Vnderthanen gebürli
gehorsam leistet. Ja täglich solt jhr Gott bitten
sie jhr ampt heilsamlich vnd trewlich / wie sichs ge
verrichtē mögē/vnd euch zum höchsten hüten/da
nicht vngehorsam oder aufrührisch werdet noch
gedancken vñ vnwillē auf sie od jemand anders
fet/sondern segnet/die euch verfluchen/bittet für
euch verfolgen/vergeltet böses mit gutem/ haltet
gegen jederman freundlich/ vnnd hasset nichts
sünde vnd vngerechtigkeit. Ewere freundschafft
vnd gehorsam sey allezeit gerichtet nach dem W
Gottes/also daß er nicht streite wider Gottes be
Nemlich/daß jhr alle abgötterey vermeydet / vn
gegen die lehr deß glaubens vnnd deß heiligen E
gelij vnsers Herrn Jesu Christi annemet/vnd d
ben folget. Vnd lasset euch keinen befehl/oder ve
vom Herrn Jesu Christo vnd seinem heiligen W
abführen / sondern dabey bleibet beständig/ ja w
jhr gleich ewer/oder der ewren Leben/ vnd alles w
habt/darüber verlieren vnd fahren lassen soltet.
het zu/daß euch nichts hindere / daß jhr nit dem
ren Christo woltet trewlich nachfolgen vnd anha
Denn jhr könnet nichts besser anlegen/noch grö
nutzen schaffen/ als mit dem/ daß wir vmb deß
angelij willen verlieret. Wie wir denn dessen
Herrn Christo gewisse verheissungen haben bey

sem/ vnd auch im zukünfftigem Leben.
Vnd so jhr vom Wort Gottes nicht sollet abtret-
sondern beständig bey der Lehr deß heyligen Eu-
gelij beharren/ wenn euch gleich schaden geschicht
ewerem Leib vnd Gut/ an euch selbst/ oder an den
eren: Wie viel mehr seydt jhr schuldig euch für
tücken deß Sathans zu hüten/ daß er nicht für
/ oder durch seine Werckzeug eweren verstand jrr
che/ vnd euch von der göttlichen Warheit abfüh-
Darumb so fliehet alle Ketzer vnd falsche Lehrer/
bedencket wol/ was der zweck ist solcher betrieger/
cher die Welt heutiges tags nach dem gerechten
richt Gottes voll ist/ die jhr gifft mit grossem Be-
a vnd spitzfindigkeit außgiessen. Bleibet stand-
ftig im Glauben/ an vnsern HERREN Jesum
ristum/ vnnd glaubet vestiglich/ daß er sey wahrer
tt vnd wahrer Mensch/ sintemal er einen wahren
ürlichen Leib/ Fleisch/ Blut, vnd Gebein/ vom we-
vnnd Leib der Jungfraw Maria an sich genom-
n/ vnd in demselben, vns mit seinem blutigen opf-
einmal am Creutz geschehen/ erlöset hat/ durch
ches alle sünden der Glaubigen außgetilget vnd
geben seyn/ vnd begeret kein andere Gnugthuung
Gott dem Vatter/ dann allein das Leyden vnd
erben vnsers Herren Jesu Christi. Vnnd ge-
ckt nicht/ daß der Christus/ der für vnsere sünde
ahlet hat/ vns den zaum hab schiessen lassen/ mut-
ig zu sündigen/ oder daß er kommen sey vns von
r forcht der Sünden zu entledigen/ sondern er ist
mmen/ daß wir ein abschew vñ grewel an der sün-
n haben/ vnnd davon loß zu werden von hertzen be-
ren/ vnd also zu jhm lauffen/ vnnd nachdem wir
jhm gereiniget seyn/ daß wir nicht mehr mutwil-
sündigen/ sondern in aller Gerechtigkeit vnd Hei-
eit zu leben ernstlich begehren. Vnd daß wir von
ien deß Streits zwischen dem Fleisch vnd Geist
her es kompt/ daß wir nicht thun was wir wöl-
sondern noch mit grosser Schwachheit beladen
n) seufftzen/ vnnd nach der endtlichen Erlösung
langen haben. Darumb ermahne ich euch im
amen vnsers HERRN Jesu Christi/ daß jhr
zeit ein abschew habt für der sünden/ vnd all ewer
trawen vnnd hoffnung auff den HErren Jesum
t.
Hütet euch für allen Träumern vnd Schwetzern/
verwickelte vnnd dunckele reden führen/ vnd das
sehen haben für den einfältigen/ als wenn sie von
en dingen sehr geistlich vnd andächtig reden kön-
/ die Leut zu grosser volkommenheit vnd mehr denn
Engelischem stand vnd heiligkeit zu bringen/ vnd
ichwol die armen Leut in grössere schand vnd laster
rieffen/ als jrgendt die aller vnverschämbtesten
upler vnnd Hurenjäger zu thun pflegen: Vnd
s mit so geschwinder vnd grosser arglistigkeit/ daß
die so fromme Christen seyn/ wol etwan von
nen betrogen werden/ wann sie meynen/ sie wöllen
osse Geheimnuß von jhnen hören/ vnnd heyliger
en/ als das Gesetz GOTTES selbst erfor-
rt. Fürwar/ lieben Brüder/ es ligt alles am wah-
n vnd lebendigen Glauben/ der durch die Liebe thä-
ist: Alle werck vnnd vollkommenheit deß Lebens
ehet in dem/ daß man halte Gottes Gebott/ die nit
so durchs Euangelium aufgehaben seyn/ daß man
nit halten dörffe/ ja das Gesetz/ (von der Lieb Got-
s vnd deß Nechsten) drewet nichts anders dann
n fluch vnd verdamnuß allen denen die es nit vol-
mlich halten/ vnd begreifft also in sich die Lehre der
Warheit. Deßwegen solt jhr solche verführer nit hö-
en/ sondern euch fleissig für jhnen hüten/ vnd für al-
len denen die eine andere Lehr führen denn das heilig Euangelium/ so jhr gehört vnd angenommen habt. Wie jhr dann wisset/ daß euch dasselbe lauter vnnd rein ist fürgetragen vnd geprediget worden/ durch die gnade Gottes/ der euch wölle beystehen/ erhalten vnd bewahren/ auch geben/ daß jhr ritterlich möget streitten durch die krafft deß heiligen Geistes/ auff daß jhr die Ehrenkron erlanget/ welche verheissen ist allen denen so rechtschaffen vnd trewlich kempfen/ die jr nach ablegung dieses sterblichen Leibs empfangen werdet/ welcher so lang wir hie seyn/ mit so viel jammer vnd sünden beladen vnnd vmbgeben ist/ daß es zu erbarmen. Aber durch den Geist Christi/ wird der alte Adam in vnns getödtet/ vnnd der innerliche Mensch von tag zu tag je länger je mehr ernewert/ biß daß wir das Ziel vnsers lauffs volbringen/ vnd die Kron der Gerechtigkeit vnd ewigen Herrlichkeit erlangen/ welche im Himmel bereitet ist allen denen/ so in wahrem lebendigen Glauben bey dem heiligen Euangelio standhafftig beharren.

MDXLV

Das ehrē kräntzlein ist denen verheissen/ die da ritterlich kempffen.

Vnd diß solt jhr annemen zum gedächtnuß von dem/ der es gern gut sehe mit ewer zeitlichen vnnd ewigen Wolfahrt inn Jesu Christo vnserm HERREN. Vnd ist mein begehren/ daß jhr nach fleissiger betrachtung der heiligen schrifft/ auch diß mein schreiben für euch nehmet vnnd leset/ damit jhr zum Gebet ermuntert werdet/ vnnd anleytung habt zubedencken die sünden/ darinn jhr vnter dem Bapstumb gesteckt seydt/ welche fürwar vber alle maß schwer vnnd groß seyn. Darumb jhr wol vrsach habt/ vmb gnad vnnd verzeyhung derselben zu bitten. Vnnd wie jhr mehr vnnd tieffer damit verwickelt gewesen/ entweder mit der That/ oder mit Bewilligung/ wie jhr desto mehr ewre zuflucht haben sollet zu der barmhertzigkeit Gottes/ vnd jhn bitten/ daß er euch das Liecht vnd Klarheit seines heiligen worts wider geben vñ lassen wölle. Auch können die jenigen/ so an andern orten wohnen/ vnnd ein verlangen haben nach dem Euangelio/ hierdurch etlicher massen bewegt werden/ vnnd durchauß alle die/ so nicht gar verkehrt vnnd verderbt seyn/ vnnd jhnen mutwillig fürgenommen haben wider den HERRN zu kriegen. Ja auch alle die jenigen/ so auff den Namen GOTTES deß Vatters/ deß Sohns/ vnnd heiligen Geists getaufft seyn/ wann sie diß lesen oder hören/ können erweichet werden/ zu begehren/ daß an allen orten die wahre vnnd reine Lehr möge geprediget werden/ welche von allen/ so die heilige Tauff empfangen/ soll angenommen werden mit wahrem Glauben/ der mit der Tauff vbereinstimme. Dann ich hab verstanden/ daß fast jederman vbel zu friden ist/ vnd die abschewliche grewel zu erkennen angefangen/ Nemblich deß/ der sich den allerheiligsten Vatter zu Rom nennet/ vnnd seiner lieben Söhne/ der Bischoffe/ Prelaten/ vnnd anderer Fuchsschwäntzer vnnd Ablaßkrämer/ also/ daß niemand ist der nicht wisse/ daß es lauter Mißbrauch/ Verführung vnd Betrug mit jnen sey. Ich hoff die heilige Tauff soll noch frucht bringen/ daß die armen Seelen/ die jhr leben bißher schändlich zugebracht/ ein mißfallen an jhrem wesen bekommen werden/ vnd ein verlangen nach dem getrewen Vatter/ nicht zu Rom/ inn welches Namen sie nicht getaufft seyn/ sondern nach dem Himlischen Vatter/ der ohn anfang vnnd ende ist/ vnnd werden begehren zu hören was der Will sey dieses recht heiligen Vatters/ der da wil/ daß jederman im Glauben seinen lieben Sohn anschawe/ vnd durchs Gehör seines göttlichen Worts an jhn glaubig werde/ vnnd das ewige Leben hab: Vnd nit mehr anhange den kindern deß

Bapsts / die da reden wie dieser grewliche feind Gottes / damit er nur in grossen ehren vñ wollůsten schwebe / vnd aller welt Gut an sich bringe / sondern sich allein halte zu dem ewigen Son Gottes / wahren Gott vnd Menschen / Jesu Christo / der sich hat lassen verspotten / ängsten / martern / eusserste Armut gelitten / vnd übel dran gewesen / auff daß er vns brächte zur kindschaft Gottes / zu höchster ehr / ewiger freud / himlischen reichthumb vnd gütern. Vnd dieweil alle getauffte Christen bekennen / daß Jesus Christus für vns vnd vnsere sünden gestorben sey / sollen sie lernen jhre Sünden beweinen / als die ein vrsach gewesen / daß Christus so viel leyden müssen / vnd ein mißfallen daran haben / vnd einen muth fassen trewlich zu dienen / dem der so viel jhrent halben außgestanden hat / vnd sich bekümmern / daß sie nit ein besser Leben bißher geführet haben.

Vnd in betrachtung / daß Christus gen Himmel gefahren / vnd seinen Aposteln den heiligen Geist herab gesandt hat / sollen sie jhn bitten vmb Hülff vnd Beystand deß heiligen Geists / zu wandeln / wie sichs der heiligen Tauff geziemet / damit sie je länger je mehr derselben krafft vnd wirckung empfinden / vnd mit Christo sterben / vnd mit jhm in seinen tod begraben werden / auch mit jm wider aufferstehen zu einem newen Leben nach Gottes Willen / also daß sie mit der Gerechtigkeit Christi bekleidet nicht bloß erfunden vnd schamrot werden für dem Vatter / ja welchs noch ärger ist / daß sie nicht bekleidet seyn mit dem besudelten Rock der Sünden / sondern denselben durch den todt Christi abgelegt haben / vnd mit Vnschuld vnd wahrer Heiligkeit bekleidet seyn / der gestalt / daß sie alle sich an jhn halten / an jhn glauben / jhm gehorsam seyn vnd dienen / auch alle einen glauben / ein gesetz / ein Euangelium / einen Leib / einen Geist / einen Gott / einen Herren / vnd eine Tauff haben / auff daß wir alle zum ewigen Leben kommen / in welches vnser Herr Jesus Christus vns zu gut eingangen ist / vnd herrschet zur Rechten deß Vatters / von dannen wir seiner warten / wann er kommen wird zum gericht der Lebendigen vnd Todten / daß er die seinen zu sich neme / vnter welche zahl er vns auch wölle versamblen / vnd nicht stecken lassen vnter dem hauffen der Verworffenen / sondern verleihen / daß wir in ewigkeit mit jhm leben / jhn sambt dem Vatter vnd heiligen Geist zu loben vnd zu preisen / mit welchem er herrschet vnd regieret in alle ewigkeit.

Alle die den Herren Jesum lieben / vnd ewere seligkeit gern befördert sehen / die seyn ewer in jhrem Gebet eyngedenck / vnnd bitten GOtt ohn vnterlaß / daß er euch in gnaden heimsuchen wölle. Geben zu Neuf-Chastel / am 11. Januarij / im Jar 1545.

Ewer Bruder /

Wilhelmus Farellus.

Ein gottselige Bitt an die Kirchen Gottes / vnnd alle Christgläubigen / wie sie Gott den Herren / in eusserster Hungers not vnd mangel der göttlichen Warheit / vmb hülff / trost vnnd erquickung bitten sollen. Welche bitt heutigs tags ja so nötig ist als zur zeit / da diß an die Christen zu Metz inn Lothringen geschriben ist.

Ihr allerliebsten Brüder / die jhr euch die Ehr Gottes hertzlich angelegen seyn lasset / vnd jhn kindlich fürchtet vnd liebet / wir bitten e[...] im Namen vnsers HErrn Jesu Christi / kompt [...] zu hülff mit ewerem gebett bey GOTT dem H[...] ren / vnnd bittet jhn / daß er vnns wölle gnädig v[...] barmhertzig seyn. Sonderlich aber jhr Christlic[...] Kirchen / die jhr auß grosser gnad vnd Liebe vnsers [...] trewen Gottes heimgesucht seydt / mit seinem h[...] gen Wort / vnnd Predigt seines heiligen Euang[...] neben dem rechten vnd vnverfälschten brauch der [...] ligen Sacrament / betet fleissig für vnns / das bi[...] wir euch vmb Gottes willen. Vnd wie jhr wol a[...] fangen habt im Namen vnsers Herrn Jesu Chr[...] also beharret vnnd bleibet standhafftig / jhr heil[...] versamblungen vnd alle Christglaubigen / die jr e[...] zuvor Gott den Herrn für vns gebeten habt: D[...] wir euch höchlich dancken. Darneben dancken [...] auch vnserm gütigen Gott vnnd Vatter / daß er [...] hertzen erweichet hat für vns zu bitten in dem er [...] brüderliche Liebe vnd Neigung gegen vnns gege[...] daß jhr für vnsere wolfart vnd seligkeit sorgfälti[...] wesen vnd Gott angeruffen habt. Vnd bitten [...] daß er wölle eyngedenck seyn ewerer guten Neig[...] vnd Christlichen hertzen so jhr zu vns habt getra[...] Fürwar ewer Gebet ist nicht ohne Frucht abgan[...] sondern wir haben die gnade GOttes gespüret / [...] spüren noch an etlichen vnsers Herrn Gottes we[...] fürnemblich an vnserm Præsidenten im Sch[...] Stuel / welchen vns der HErr lang wölle erhal[...] vnd jhm den glauben vermehren / auch hertz vnd [...] geben / diß heilige vnd herrliche werck GOttes au[...] führen. Darneben haben wir ein zeitlang sehr g[...] sen trost auß dem Wort Gottes empfangen / daß [...] vor der Stadt vnnd zimlich weit haben suchen v[...] hören müssen. Aber der Sathan hat auff allen se[...] so viel zu weg gebracht / daß vns auch derselbe [...] nommen ist / vnd also der Trost nit sehr lang ge[...] ret hat. Doch haben wir Gott viel zu dancken / [...] wir auch diese geringe zeit das Euangelium h[...] hören können / vnd wolten aller Welt Gut nit d[...] nemen / daß wir nicht gehört vnd verstanden het[...] was dem Herren gefallen hat / vns hören vnd ve[...] hen zu lassen.

Aber wir stecken in höchster Angst vnd Noth / [...] vns so bald / da wir noch kaum recht angefangen [...] ben zu schmecken das brod deß worts Gottes / da[...] be hinweg genommen vnd entzogen ist / wie vns d[...] zuvor offtmals auch geschehen. Dann wann [...] die sachen ansehen liessen / als wann das wort G[...] seinen lauff vnverhindert haben solte / fiengen v[...] Prediger anzuwancken / vnd änderten jhre meyn[...] entweder in der zweyten Predigt / oder mitten in [...] zeit da sie vns predigten / oder am end / wenn sie a[...] hen wolten / vnd bestunden nicht in der Warhei[...] sie vnns dann verlassen musten / also daß wir die [...] ste zeit als arme jrrende Schäfflein ohne Hirten [...] wesen seyn / die wir alle zeit groß verlangen nac[...] Seelenspeiß gehabt / vnd doch dieselbe nicht h[...] können. Darumb schreyen vnd seufftzen wir [...] dem Wort Gottes / vnd diß seufftzen vnd verla[...] haben nit allein wir / die wir noch am Leben seyn / [...] dern es haben auch dasselbe gehabt die so auß d[...] Welt abgescheiden seyn / sonderlich die an der P[...] lentz gestorben / welche hefftig bey vns regiert hat. [...] die armen Leute in jhrer eussersten Noth vnd sch[...] tzen geruffen / vnnd sich mit heulen vnd weynen [...] höchsten beklagt haben / daß sie nicht vor jhrem [...] das heilsame vnd tröstliche Wort Gottes hören [...] nen. Welches so kläglich ist abgangen / daß es e[...] Stein hett mögen erbarmen. Vnd ist diß jr höc[...]

C[...]

MDXLV

...rung gewesen/ daß sie sterben müssen/ehe dann die ...rche reformiert/vnd nach Gottes Wort angestelt ...orden/vnd daß sie nit von trewen Seelsorgern inn ...rer schwachheit auß Gottes Wort haben können ...tröstet werden. Vnnd thet jhnen desto weher/ wie ...ch vns selbst/daß sich die sachen oft so wol angelas...n/als wenn man eine reine Kirch hette mögen an...llen vnd haben. Denn das gantze Volck in der ...tatt war nit vbel dazu geneigt/vnd begerten nichts ...ders/dann daß ein Euangelischer Prediger wer ...genommen worden/wie man vns dann grosse ver...ssungen gethan hatte. Ach leyder / Wie seyn sie ...ns so thewer ankommen: Dann wir haben vnns ...der/damit auffhalten vnd abweisen lassen/ wann ...n vns sagte: Wartet noch ein wenig / jhr solt das ...ort Gottes gewiß mit fried vnnd ruhe haben/ohn ...ige verhinderung vnd auffruhr / thut nur gemach ... tag oder zween. Dann es ließ sich alles wol anse... Aber wir solten nicht länger verzogen/sondern ...cks gesehen haben auf Gottes befehl/vnd auf den ...aß den er vns anbot/ dieweil alle sachen sich so wol ...ickten vnd anliessen.

Ach leyder/ es ist alles im Rauch verschwunden/ ...n daß jhr/allerliebsten brüder/durch ewer gebet bey ...Ott erhalten habt/daß wir durch seine Gnade das ...ertz vnd den Muth noch nicht gar verloren haben/ ...ann wir seyn jetzund durch Gottes gnad williger/ ...ser Leib vnd gut/ Weib vnd Kind/sambt allem das ...s GOTT bescheret hat / anzuwenden/vnnd zu ...ngen / als wir zuvor jemals gewesen seyn. Dann ...r seyn nach dem Euangelio so begierig/ vnd haben ... solch verlangen/ als die/ so da meynen/ es könne ...nmermehr die zeit kommen/ daß sie bald gnug se...n mögen / was sie ernstlich vnnd von hertzen begeh...n. Wir begeren nichts anders/dann daß wir den ...ligen Tag erleben mögen/daß wir/als eine glaubi...vnnd heylige Gemeine/ das Wort Gottes mögen ...ren. Vnd bitten Gott/daß er vns gnade gebe/daß ...rs ohn vnfried vnd auffruhr haben mögen/daß es ...s allen erbäwlich sey/ vnnd durch ein recht Christ...) vnd vnsträfflich mittel gegeben vnnd zugelassen ...rde. Vnd wie wir zuvor vnsere liebe Oberkeit in der ...tadt fleissig gebetten haben/also bitten wir sie auch ...ch in aller vnterthänigkeit vnd demut/mit schrey...vnnd weinen/daß sie sich vmb Gottes Willen vn...erbarmen wölle/vnser Leib vnnd Gut hinnemme/ ...d jhres gefallens damit handele/ mit angehängter ...heissung/daß wir in allen dingen/ nechst Gott/jhr ...w vnnd gehorsam seyn wöllen/vnnd mehr thun/ ...s wir je gethan haben / nur allein daß sie sich vmb ...ottes ehren willen vnser erbarme/vnd vmb deß bit...n Leidens vnd sterbens Jesu Christi vnsers Hey...nds willen/vnd das reine wort Gottes gönne/ vnd ...redigen lasse. Wir erbieten vnns/ bürgen zu setzen/ ...d alles zu thun was vns müglich ist/ daß wir jeder ...it vnserer ordentlichen Oberkeit gebürlichen gehor...m leisten wollē / ja vns gegen jederman vnverweiß...ch halten / nur allein daß wir das reine Wort Got...s haben vnd behalten mögen. Es widerfahre vns ...s alsdann/ vnd komme vnns zu/ was da wölle/so ...öllen wirs alles mit gedult annemmen vnd außste...n/ja alles creutz vnd widerwertigkeit sol vns gering ...nd leicht seyn düncken / wann wir nur das wort vn...rs Heylands Jesu Christi haben mögen/ ja wann ...irs erkauffen könten/ so wolten wir ehe alles hinge...n/nur daß wir das Wort Gottes erlangen vnd be...alten möchten.

Dieweil aber diß eine Gnad vnd sonderliche Gab ...ottes ist/vnd alles vergeblich versucht wird/wenns GOtt nicht haben wil/der es allein geben kan: So bitten wir euch vmb Christi willen / jhr Lehrer vnnd Prediger / ja auch alle andere fromme Christen/daß jhr fleissig für vns beten/vnnd GOTT den HERRN anruffen wöllet ohne vnterlaß / vnd daß ewer Geschrey vnnd Gebett mit vnserem Gebett durch die Wolcken dringe/ vnd den Himmel erfülle/ auff daß wir nicht Trost-vnd hülffloß gelassen werden. Bittet vnnd flehet Gott den Allmächtigen/daß er vnsern Oberherren vnd Regenten das Hertz rühre vnd ändere/daß sie als von GOtt verordnete Pfleger vnnd Seugammen / sich jhrer armen anbefohlenen Vnterthanen erbarmen (wie wir in vnsern Supplicationibus demütig gebeten) vnd nit allein das Wort GOttes predigen lassen / sondern auch selbst Euangelische Prediger auffstellen / vnd jederman zu Anhörung desselben anhalten / ja daß wir also mit trewen Hirten versorget werden/ daß niemand wider die Warheit predigen dörffe / vnnd daß ein jeder seiner Lehr vnd Lebens müsse Rechenschafft geben/ vnd alles nach der Richtschnur deß göttlichen Worts angestellet werde / vnnd nicht allein die gegenwertigen/ sondern auch die zukünfftigen Kirchendiener den zuhörern dasselbe trewlich vnnd allein fürtragen/ also/ daß GOtt zuförderst geehret/sein Wort fortgepflantzet/alle Kirchen erbawet werden/vnnd daß jhr/allerliebsten Brüder/ewere Frewd vnnd Trost daran habet/wann jhr die Frucht ewers Gebetts vernemet/ in welchem jhr vmb GOttes Willen fortfahren wöllet / wie wir dann gleichsfalls auch für euch vnd alle Menschen auff Erden zu bitten nicht ablassen wöllen. GOtt der HERR wölle euch behüten vnd bewahren/vnd an euch seine Gnad vnd allerley Segen vermehren/Amen.

Supplication an Fürsten vnd Herren/ von wegen obgemelter Not vnd Gefahr.

DJhr Christlichen Fürsten vnnd Herren/ vnd alle die jhr im Stand der Oberkeit sitzet/vnnd Götter genennet werdet / die jhr das Joch vnd grausame dienstbarkeit der Schandhuren zu Rom abgeworffen vnd verlassen habt/welche nit allein nicht werth ist/ daß sie Gewalt vnd herrschafft hab in so göttlichem vnd heiligem beruff/ wie jhr habt (dem jederman gehorsam vnd vnterthänig seyn sol)sondern auch nit werth ist/daß jhr einige Creatur vnterthan sey. Dann sie wer werth aller marter vnnd straffen/dieweil sie einen verfluchten Stand/vnd solche art zu leben in die Welt eyngefüret hat/ dergleichen zuvor auff Erden niemals gewesen. Es ist offenbar/vnd von Natur allen Menschen ins Hertz geschrieben/daß die verachtung Gottes/vñ lästerung seines H. Namens/grosser straf werth sey. Diß ist aller Menschen Vrtheil vnd Mienung/daß man Gott sol ehren/vñ jhm dienen/vnd seine Gebot halten/vñ dagegē fliehen vnd meiden was er verbeut/ vnd nicht haben wil. Wer dawider handelt/ist straffwürdig. Sonderlich wenn der mensch etwas erkantnus hat/vnd nit gar auß vnwissenheit sündiget/sondern vielmehr auß spott vñ verachtung Gottes. Deñ alsdann kan ein jeder / der auch geringes Verstands ist/vrtheilen/daß solches nit zu dulden/ sondern grosser vnd vnnachlässiger straffe werth sey. Es bekennet zwar der Römische Stuel mit dem Munde/daß der Vatter/Sohn vnd heilig Geist ein Gott sey in dreyē vnterschiedlichen personen: Er bekeñet auch/daß Jesus Christus sey wahrer Gott vñ warer Mensch/von

Psal. 82.
Römischer stuel.

Das III. Buch.

ewigkeit vom Vatter geboren/eines wesens vñ Gottheit mit dem Vatter vnd heiligem Geist: Vnd wahrer Mensch vom heiligen Geist empfangen/vnd auß der Substantz vnd Wesen der Jungfraw Marien geboren/welcher nach der Weissagung vnd Verheissung deß Gesetzes vnd der Propheten inn diese Welt kommen ist/ vnd hat das werck vnserer erlösung vollkomlich erfüllet / wie es inn der heiligen Schrifft deß alten vnnd newen Testaments/das der Bapst nicht verwirfft/begriffen ist. Dann er gestehet/daß die heilig Schrifft vom heiligen Geist geoffenbaret sey: Er lobet vnnd preiset die diener Gottes/ die anfangs die Kirche gepflantzt vnnd vnterhalten haben/ vnd redet in gemein von himlischen sachen so herzlich/daß man meynen solte/ es köndte niemand besser vrtheilen vnd reden von Gott/ dann eben der Bapst. Aber was sol geschehen? Er thut diß alles wie ein rechter verräther vnnd verzweiffelter Judas/ welcher den Herren Jesum küsset / vnnd freundlich grüsset/vnnd vnter deß schändlich verräth/ als das Haupt aller abgesagten feinde Christi/vnd der Capitain aller Gottslästerer. Alles zu dem end/daß Christus in seinen gliedern gelieffert/verspottet/gemartert vnd endlich hingerichtet werde/vnd das vmb geldes willen. Wer hat den Vatter offentlicher verläugnet/als der Bapst/inn dem er Gottes gebot abgeschafft/vnd seine menschensatzung an die statt geordnet/inn dem er auß der Sünde Tugend/vnnd auß der Tugend Sünde macht? Dann die sünden zu vertilgen/vnd die sünder gerecht zu machen/hat er andere mittel erfunden vnd auff die bahn gebracht/ als Jesum Christum /vnnd den Glauben an jhn? Wer hat den Sohn Gottes mehr verachtet/ vñ vnter die füß getreten/dañ eben der Bapst/in dem er ein andere weißheit/gerechtigkeit vnnn heiligkeit/ja auch andere mittel die seligkeit zuerlangen/dañ Christum Jesum/ertichtet hat: Ja in dem er das opfer der thiere/vñ das amt der Priester vnter dem gesetz höher vñ grösser achtet/deñ das opfer Jesu Christi am creutze einmal geschehen? Wer hat jemals dem H. Geist auß fürgesetzter boßheit mehr widerstanden/ als eben der Bapst zu Rom / in dem er widerspricht alle dem/ das er geoffenbart vnd geredt hat durch seine Diener die Propheten vnd Apostel/ in dem er das Euangelium/ja die gantze H. Schrifft verkehret/vnd habē wil/ daß man die bilder vnd götzen/das heiligthumb/vnd ander Lumpenwerck/anbeten vnd ehren sol/neben vnzehlich viel andern greweln / die er in die Kirch Gottes eyngeführet hat?

Der bapst wird mit Judas verglichen

Gott der Vatter.

Der Son

Der H. Geist.

Durch diese schandhur ist die warheit Gottes dermassen verkehrt vnd vergifftet/ daß es mit gedancken zuerreychen/ich wil geschweigen mit worten gnugsam herauß zu streichen/vnmüglich ist. Vnd das hat er alles mit grosser Arglistigkeit ins werck gerichtet/ inn dem er in der Kirchen Jesu Christi alles vmbgekehret vnd verwüstet/vnnd nichts vnbefleckt oder vnverkehrt vnd vnzerstört übrig gelassen. In summa/ der Bapst zu Rom ist ein tieffer Abgrund aller Ketzerey/ ein Meer voll Kirchenraubs / ein bodenloser Kolck aller Gottslästerung/ein offene Höll/darauß Jesus Christus verläugnet vnd verflucht wird. Ja er ist ein Tod feind der gantzen Christenheit/ ein Zerstörer deß Glaubens an Christum/der seine gnad vnd gerechtigkeit/so viel an jhm ist/ vernichtet/vnd der Christlichen Kirchen jhre gestalt/ordnung vnnd ansehen genommen/vnnd alle Warheit/so den Gläubigen verheissen/vnnd zum ewigen Leben gehörig/außgelöschet hat. Ja er vbertrifft weit alle Gottslästerer/ Tyrannen/Bluthunde vnnd feinde Gottes/die sich jemals wider Gott vnd seine Gemein aufgelehnet haben. Ja

da er schon der Teufel selbst ist / so hat er sich dennoc
zu einem Gott gemacht/vnd wil für einen jrdische
Gott angebetet vñ geehret seyn. Derwegen auch kei
stand auf dem gantzen Erdboden Gottes Rach vn
straf würdiger ist/als eben der Bapst. Vnd nachde
er sich wider die höchste Majestät Gottes auffgele
net/vnd seine stinckende vnnd schändliche abgötter
täglich vermehret/ wie auß seinen Decreten vnd D
cretalen zu sehen/hat er sich auch an eweren heilig
stand gemacht/vnd denselben gar vernichtet/ohn d
er zugelassen/jm als einer Schandhurn die stincke
de Füß zu küssen. Hat der Satan jemals durch sei
werckzeug den Stand der Oberkeit angetastet vn
verhindert/daß sie jhr Ampt nicht trewlich verrich
vnd vnbilliche krieg angefangen / oder sonst böse p
cticken erfunden/ Gericht vnnd Gerechtigkeit zu v
kehren/wie er dann allweg darauff auß ist/ daß G
geschmähet vnnd gelästert werde: So hat ers gew
lich gethan durch die Babylonische Hur/die M
ter aller hurerey/in dem er seinen mutwillen durch
Bäpste an der Oberkeit geübet hat/mehr als m
dencken kan / vnnd doch allezeit vnter dem deckel d
Namens Christi. Diß Kind deß Verderbens/
vnter dem schein der vätterlichen Sorg für die Ob
keit/sie nach Gottes wort zu regieren /allen gewalt
listige anschläg deß leydigen Sathans weit vbert
sen/ in dem er diese heilige/ gute vnd notwendige o
nung Gottes zerrüttet vnd vnter die füß getreten h
Dann vnter dem Deckmantel der Religion hat
Römische Stuel fast aller Fürsten vnd Herren/
vnd Seel/Gut vnd Ehr zu sich gerissen/vnd sie v
redt/daß sie alsdann mehr dann Christliche Für
vnnd Herren seyn würden/ wann sie seiner Abgö
rey vnd Aberglauben folgeten/vnd sie vnter deß v
rechten Glauben an den HErren Jesum Christ
vnd von der Lehr deß heiligen Euangelij abgefüh
vnd verhindert/daß sie jhr Ampt nit thun könne
anordnung deß Gottesdiensts / vnnd handhab
der rechten Religion vnd Euangelischen Warh
Ja er hat sie gereitzt vnnd gezwungen / daß sie w
Christum haben krirgen/vnnd seine Lehr außrot
vnd dagegen die Römische Grewel mit Fewer v
Schwert vertheidigen müssen.

Was den Leib vnd zeitliche Güter anlangt/ist
zusagen/wie geschwinde practicken diese Hur erd
hat/auch wider die allergrösten Potentaten auff
den. Kan man auch einen Krieg nennen/in weld
nit der Bpast seine Mordbrenner vnd Rädelfü
gehabt hette? Ist auch jemals ein blutbad ange
tet / oder ein Land verheeret worden / ohne anrei
deß teuffelischen Bapsts zu Rom / oder seines
hangs? Vnd hie darff man nicht sagen/ daß so
vnglück daher in der Welt entstanden sey/daß
nicht deutlich gelehret habe / wie sich die weltlich
berkeit nach Gottes Willen in jhrem stand verh
soll. Dann was dißfalls an der Lehr versaumb
vnd was für sünden vnnd schaden darauß erfo
daran ist die Römische Kirch schuldig/ vnd wir
für am Jüngsten Tag stehen müssen. Vnd ha
bapstthumb nit allein schuld an dem/daß das bö
der Welt durch die Lehr götliches Worts nicht
strafft vnd abgeschafft worden/sondern auch in
daß es alle Krieg vnd Zwyspalt in der gantzen
angerichtet/ja daß dieselben auß Rom / gleich a
ner Mördergruben / vrsprünglich entstanden
Wer hat so viel vnnd mancherley weiß erdacht /
arme Volck zu schinden vnnd außzusaugen/ ja
vmb gelt zuverkauffen/vnnd im grund zu verde
als der heillose Bapst? Ist auch einige vnordn
im

MDXLV.

weltlichem Stand/ die nicht von Rom/ als einer
unnquell aller Vngerechtigkeit/ entstanden were?
Recht verdammen die/ so sich wider die Ober-
aufflehnen/ vnnd in jhr Ampt greiffen/ vnd sie
vern/ damit sie nicht recht schaffen können. Vnd
ich an jhr vergreiffen/ oder jhr nachstellen/ oder in
m Ampt widerstreben/ vnd sich vber sie mit ge-
t erheben/ die begehen ein schwere sünd/ welche
t vnbillich ein verletzung der Majestät genennet
. Denn wenn keine Oberkeit im Land were/
ür eine strassenräuberey würde erfolgen? Welch
rewel ist/ wo kein Herrschafft ist/ von welcher die
nnen geschützet vnd die bösen gestraffet werden?
r hat sich jemals also aufgelehnet wider die O-
eit? Wer hat jhr jemals so vnbillicher weiß wi-
strebt? Wer hat jemals so viel practicken gemacht
Oberkeit zuvertilgen/ mit verrähterey/ mit ver-
ung/ vnnd andern schrecklichen mitteln/ die da
sser straff werth weren? Ich wil nicht sagen/ was
ben Keysern widerfahren ist/ nachdem die Bäb-
n herrschen vnd die Oberherren vnter die füß zu-
ten angefangen haben. Ist das nicht schrecklich
ören/ was der Bapst wider ewere eygene perso-
/ o jhr Christlichen Fürsten vnd Herren/ vnter-
nden vnnd fürgenommen hat? Hette auch ein
rck oder Jüd/ oder anderer feind der Christenheit
rlicher handeln können/ als der verfluchte Rö-
sche Stul gehandelt hat? Fürwar jhr habt die
derliche fürsehung GOttes an euch gespüret/ in
n jhr durch seine gnad die jenigen gestraft habt/ die
der Gott/ wider alle Recht vnd billichkeit/ vnd wi-
jhr eygen gewissen/ euch vmb ewern Ehrenstand/
b Land vnnd Leut/ ja vmb Leib vnd Leben zu-
ngen gedachten. Wie es dann auch künfftig ge-
n wird/ denen/ die sich gleiches mutwillens vnter-
gen. Sehet allein zu/ daß jhr ewern heyligen be-
f trewlich verrichtet/ dazu euch Gott der HErr sei-
Gnad verleyhen wölle.

Vnd gewißlich/ wenn man alles was wider ewern
ligen Stand geschrieben vnd gehandelt worden/
naw besehen wil/ so ist es eygentlich von Rom her-
mmen. Denn ob sichs wol ansehen läßt/ als wenn
vnsinnigen Widertäufer dem Bapst hefftig zu
der weren: Dennoch so kompt jhr jrrthumb/ den sie
ider ewern heyligen stand haben/ vom Bapst her/
eweil er spricht/ er vnd die seinen seyen Geistlich/
d dörffen derwegen ewerem gewalt nit vnterthan
yn/ sondern alle Oberkeit vnd weltliche gewalt müs-
sich für jhm bücken: Dieweil er auch die Schrifft
rkehret/ die Herrschafften lästert/ vnd den heyligen
Gebotten Gottes zu wider handelt. Eben auf diesen
chlag haben die Widertäufer fürgeben/ sie seyen vol-
ommen vnd gerecht/ vnd bedörffen keines Gesetzes.
Denn gleich wie der Bapst sagt/ er könne nicht jrren/
also meynen diese elende leut auch sie können nit feh-
len/ vnd fragen derwegen nichts nach der Oberkeit.
Ja wenn sie zeit gehabt hetten/ wie der Bapst/ jhren
sachen besser nachzudencken/ so hetten sie ohn zweiffel
auch die Oberkeit vnter jhren gehorsam gebracht. A-
ber jhr habt jhnen durch GOttes Gnad nicht so viel
raum gegeben/ vnd die Evangelischen Prediger ha-
ben diese wahnsinnige vnd vom Teuffel besessene leut
mit grund heyliger Göttlicher Schrifft gnugsam wi-
derlegt/ also daß sie/ wie der rauch vom wind versto-
ben vnd verschwunden seyn.

So nun der Bapst sich wider GOtt vnd ewern
H. stand hat aufflehnen dürffen/ ist es kein wunder/
daß er sich auch vber das arme volck ewere vntertha-
nen erhaben hat. Vnd diß hat er leicht zuthun ge-
habt/ dieweil er fürgeben/ er sey ein Herr vber Völ-
cker/ Königreich vnd Nationen/ ja er sey nicht mehr
ein Mensch/ sondern ein Gott auf erden. Aber Gott
sey gedanckt/ daß jhr diß Thier/ sampt seinen teuffe-
lischen satzungen verlassen habt/ nicht daß jhr begeh-
ret ohn Gesetz zu seyn/ oder ewers gefallens alle ding
anzustellen/ oder nach ewerem eygenem Kopff das
Regiment zuführen/ sondern daß jhr erkant vnd an-
genommen habt den König aller Könige/ vnd den
Herren aller Herren/ Jesum Christum/ der die Kö-
nigreich gibt/ vnd endert/ vnd allen gewalt hat im
Himmel vnd auf Erden. Diesem gütigen vnd gnä-
digen Fürsten seyd jr vnterthan/ vnd seinem H. wort.
Demselben seyd jhr gehorsam/ vnd verschaffet/ daß
auch ewere vnterthanen zum gehorsam deß Evange-
lij gebracht werden. Vnd das ist billich/ dieweil jr den
Herren Jesum Christum für ewern obersten Her-
ren vnd König erkant habt/ daß auch die so vnter ew-
erm gebiet seyn/ jhn gleichsfals erkennen vnd gehor-
sam leysten. O wie selig seyd jhr/ die jhr einem solchen
König dienet vnd gehorsam leystet/ der alle seine ge-
trewe vnterthanen vnd gehorsame Diener/ die nach
seinem befehl in wahrem lebendigem Glauben vnd
Christlicher lieb wandeln/ zu Königen vnd wahren
Kindern Gottes vnd erben deß Himmelreichs/ ja zu
seinen Brüdern machet? O wie selig seyn ewere lie-
be vnterthanen/ die euch williglich gehorsam seyn/
vnd euch in ehren halten/ vnd ohn allen betrug geben
was sie schuldig seyn/ an Zinsen/ Renten/ Zehenden
vnd alle dem so man der Oberkeit zugeben verpflich-
tet ist/ an Leib vnd an Gut/ sonderlich aber die euch
in dem gehorsam seyn/ dz sie das Wort Gottes hören
vñ annehmen/ dem Evangelio glauben/ vñ Christlich
leben. O welch ein grosse Wolthat vnd Gnad ist das/
wenn Gott der HErr Christliche Regenten gibt/ die
jhre Vnterthanen anhalten/ daß sie nach dem Evan-
gelio leben. Fürwar es ist kein Volck/ noch Diener
vnter dem König Salomon so selig gewesen/ als die
jenigē seyn/ so vnter wahren Christlichen Fürsten vnd
Herren leben/ vnd jhren heyligen ordnungen gehor-
sam seyn. Dagegen seyn keine schendlichere vnd vn-
seligere leut/ als die/ die solche Herren nit haben wol-
len/ vnd jnen nicht gehorsam leysten/ auch nicht trew
seyn/ vnd thun was sich gebürt. Vnser getrewer Gott
wolle seine Gnad geben/ daß es jederman erkenne vnd
recht verstehe/ vnd sich auch aller gebür verhalte.

Der Christgläubigen wolfahrt ist/ weñ jhnen Gott gottsfürchtige Regenten bescheret.

O jhr edlen/ fürtreflichen vnd recht Christliche
Fürsten vnd Herren/ vnd alle Oberherren vnd Räthe
in heyligen vnd Christlichen Städten/ auch alle an-
dere/ die jhr nach Gottes willen dem volck fürstehet/
daß es erhalten vnd geschützt werde/ nicht allein in
leiblichen dingen/ sondern auch als wahre glieder der
heyligen Kirchen/ die da warhaftig zum leib Christi/
das ist/ zu seiner gemeyn gehören: Wendet alle ewe-
re macht vnd vermögen dahin/ daß Christus Jesus
geehret/ vnd das heyl ewerer anbefohlenen vntertha-
nen befördert werde/ damit jhre Seelen mit dem rei-
nen wort deß H. Evangelij gespeiset/ recht getröstet/
vnterwiesen vnd zum ewigen Leben gebracht werden.
Wir dancken euch gantz vnterthänig/ daß jhr euch
auß Christlicher Lieb vnser angenommen/ vnd an
vnsere Oberherren vnnd Regenten geschrieben vnd
gebeten habt/ daß sie auß vätterlicher neygung vns
die Predigt deß H. Evangelij wolten gestatten. Vnd
bitten othmütig/ daß ewere Gnaden wollen fortfah-
ren/ wie sie wol angefangen haben/ vñ ferner für vns
bitten. Auch bitten wir alle andere/ die neben dem
weltlichen Regiment die wahre Erkandtnus vnsers
Herren Jesu Christi haben/ daß sie gleichsfals allen

Dancksagung gegē die Fürsten/ so sich deren von Metz angenomen.

Das III. Buch.

müglichen fleiß bey vnsern Oberherren wollen anwenden/daß sie dieselben mit freundlichkeit vnd güte dahin bereden möchten / daß vns ein so heylig/ nutzlich/vnd billich werck/wie sie selbst bek[illegible]nen/nicht abgeschlagen werde. Vnd obwol/gnädige Fürsten vnd Herren/vnd Christliche Städte/jr viel mühe gehabt/ vnd grossen vnkosten bißher vmb vnsert willen angewendet/wir auch dasselbe in betrachtung ewerer herrligkeit vnd vnseres geringen standes / nit werth seyn/ vñ man euch auch begegnet ist/daß wir vns schämen müssen : Dennoch weil ewerem heyligen Stande nichts bessers anstehet / vnd ewere macht vnd ansehen nicht herrlicher kan angewendet werden/als daß jhr euch bemühet vmb der ehren Jesu Christi willen/ sein Reich nach müglichkeit an allen orten außzubreyten : So bitten wir euch / vmb desselben vnsers liebē Heylands Jesu Christi willen/ der ewere Fürstliche hertzen gerührt vnd erweychet hat / daß jhr nicht wollet ablassen ewer bestes dabey zuthun / daß wir diese grosse wolthat / nemlich das H. Evangelium erlangen mögen. Versucht alle Christliche mittel bey vnsern Regenten/ daß sie dazu verstehen/wie wir dann hoffen / GOtt werd es thun / vnd vns sein H. wort geben. Vnd damit sie sich nicht spaltung vnd aufruhrs besorgen dörffen/ als wenn wir vns im geringsten wider sie oder andere auflehnen wolten (wie dann die feinde der warheit schreyen vnd dem Evangelio schuld geben / es richte aufruhr an) so wollet jhr sie von vnsert wegen versichern/ daß solches von vns nimmermehr geschehen sol/ vnd jhnen ewer hülf vnd beystand verheissen / bey allem recht vnd billichkeit sie zu schützen/ vnd fürsehung zu thun/daß niemand an jhnen frevele. Fürwar / jhr frommen vnd gottseligen Fürsten vnd herren/ nechst GOTT vnd seinem H. wort / ist nichts auf erden / da wir lieber alles bey aufsetzen vñ wagen wollen/ als bey vnserer von Gott verordneten Oberkeit / welche zu schützen vnd zuerhalten wir nicht allein vnterthänigen gehorsam leysten / vnd gebürliche renten geben / sondern auch leib vnd leben vnd alles was wir haben/ auffsetzen wollen. Vnd wir haltens gäntzlich dafür/ daß wir solches zu thun schüldig seyn. Denn eine solche gaab Gottes/ wie die rechtmässige vnd von Gott verordnete Oberkeit ist / ist auf erden zum höchsten nötig / vnd sol derwegen von jederman mit gutwilligem hertzē geschützt vnd erhalten werden. Ach jhr frommen vnd gottseligen Fürsten vnd Herren/ wir bitten euch/ vmb der lieb vnd neygung willen / die jhr zu GOtt traget/ vnd zu denen die euch von GOTT vertrawet seyn/ gleich wie jhr euch erbarmen würdet / wenn ewre vnderthanen so vbel dran weren als wir jetzund seyn/vnd euch vmb Gottes willen vnterthänig bäten / wie wir vnsere herren gebeten haben vnd noch bitten : Also erbarmet euch auch vber vns / vnd kompt vns in gnaden mit ewern fürschrifften zu hülf bey vnsern Herren vnd Regenten. Welche der allmächtig GOtt sampt euch wolle erhalten vnd bewahren / wie auch alle andere Oberkeiten / die jhren gewalt von GOtt entpfangen haben/ daß sie jhm zu ehren dienen / vnd der gantzen Christenheit erbawung vnd wolfahrt suchen vnd befördern.

Nach dieser Christlichen Supplication / hat der trewe diener Gottes/ Herr Wilhelmus Farellus gestelt ein Gebet zu Gott dem HErren/ vmb erhaltung der gesunden lehr deß H. Evangelij/ vñ rechten brauches der H. Sacrament. Mit angehengter bekantnuß der sünden/ die ein vrsach seyn / daß die Kirchen in der gantzen Christenheit zerstöret werden. Darauß wir gezogen/ was hernach folget.

EWiger Gott vnd Vatter aller barmhertz
keit/der du durch den H. Mund deines lieb
Sohns gesprochen hast/ daß alle die da du
stet/zu jhm kommen sollen vnd trincken/v
er wolle jhnen geben lebendig Wasser/vnd daß er
das Brod deß lebens das vom Himmel kommen
der du verheyssen hast/ was wir dich bitten werden
seinem Namen/das wollestu vns geben/ vnd gesp
chen / ehe dann wir ruffen / wollestu antworten / v
ehe wir zu dir schreyen/ wollestu sagen/ Sihe/ hie
Jch. Wir ruffen vnd schreyen zu dir / o Herr /
grossem hunger. Vnsere arme Seelen/die eine la
zeit auf dem jrrweg gewesen / vnd in der wüsten
Antichristen sich jämmerlich behelffen müssen /
ben ein hertzlich verlangen nach der erkandtnuß
nes Hauses / vnd grossen hunger nach deinem he
gen Wort.

Eröffne vns die Thür deiner Barmhertzigkei
gütiger Heyland / vnd bleib nicht also bey denen/
allbereyt bey dir seyn vnnd dir gefallen / daß du d
umb deine augen gäntzlich von vns abwenden n
lest / die wir vmb vnserer sünden willen drau
seyn/ gib vns das Brod deines worts. Vnd ob
wol ärger seyn für dir als hunde/ ich wil geschwei
daß wir für deine Kinder solten geachtet werd
wenn man ansehen wil was wir von Natur s
vnd was von vns herkömpt : Dennoch bitten
dich o HErr / der du deine Sonn scheinen lessest v
gute vnnd böse / vnd den regen fallen lessest vber
rechte vnd vngerechte/ du wollest vns arme hündl
die Brosamen/ so von deinem Tisch fallen/auffle
lassen. Hilff vns HErr/ sende vns diese himli
speiß / gib vns das Brodt deines Worts. Wi
deine raach nicht vben an vnserem feind / der vns
walt vnd vnrecht thut? Du hast verheissen/du w
erhören das schreyen der vnterdruckten / der witb
der waisen vnd frembdlingen. Sihestu nicht / o
trewer Vatter / wie der armen verlassenen Witb
so viel werden / wie der armen waisen so eine gr
anzahl ist/welcher Männer vnd Vätter getödtet v
ermordt seyn vmb deines worts willen / vnd alle j
güter dazu verlohren haben? Schreyen sie nicht
dir/o HErr/in jrer armut/die sie leyden müssen? W
arge list vnd practicken haben die Mönch vnd Pf
fen in solcher rauberey erdacht / der armen Witb
vnd waisen güter an sich zubringen? Wie viel fro
mer leut haben sie beraubt vnd an den Bettelstab
bracht? Vnd so du HErr/ als der gerechte Richt
ernstlich straffen wirst / nicht allein die / so die arm
leut beraubt haben / sondern auch die den dürftig
die hand nicht gebotten / vnnd jhnen das jhre ni
geben vnd folgen lassen : So wirstu vielmehr d
Gericht vben vnnd ernstlich straffen die / so vnsch
dig Blut vnbillicher weiß vergossen haben. O HE
ist jemals viel Christenblut vergossen worden / so
es geschehen zu vnsern zeiten. Denn die feinde
ben dermassen gewütet vnd getobet/ daß es der Te
fel selbst nicht hett können ärger machen. De
gleich wie zur zeit deiner geburt/ HErr Jesu Chri
Herodes viel vnschuldiger Kinder / die keine erka
nuß hatten/ getödtet hat/ auf daß er dich mit hinri
ten möchte : Also seyn auch zu vnsern zeiten v
kleiner Kinder/die noch nichts von deinem Wort
wust/jämmerlich erwürget worden. Ja man hat d
massen geraset / daß wer nur Christum schlecht n
nete /vnd in seinen reden nicht bey dem leib vnd bau
Christi schwerete/der muste flugs ein Lutheraner v
Ketzer seyn. Was sollen wir sagen? Dein feind d
Antichrist zu Rom / der sich durch solche Mörder

gnu

...nsam zuerkennen gegeben / hat die Christen ver-
...nnet/vnd möcht lieber leyden/daß man dem leydi-
...n Teuffel dienete/ als dem lebendigen GOtt. Du
...st/ HErr / wie grewlich man mit deinen dienern
...bgangen ist. Denn wie dein H. Geist gewaltiger
...ch sie redte / wie die feinde hefftiger wider sie rase-
... O HErr Jesu Christe/ist das geschrey deß bluts
...ner Knechte nicht für deine ohren kommen? Vnd
... Herr/die wir auf erden nichts anders sehen dann
...tvergiessen / todte cörper der erschlagenen im feld
... in häusern / fewer vnd rauchdampff in der lufft/
... grewlichen mord deiner diener : Wir begehren
...n andere raach / dann daß dein Wort vnter vns
...rediget / vnd der Satan zu schanden werde. Er-
... vnser Gebet / o gütiger heyland. Denn was ist
...lich gut/ vnd der leib zu achten gegen der Seelen?
... leyder / HErr/ die du mit deinem Blut erkaufft
...t: O welch ein verwüstung? Welch ein metzgen?
...elch ein morden geschicht an den armen Seelen/
... deines worts beraubet seyn : Räche / o gerechter
...chter / Räche vnd beschütze deine Kirch / die ein
...nge zeit wie ein witbe verlassen gewesen ist/ vñ jäm-
...rlich zu dir schreyet / Räche sie/ du gerechter Rich-
... Denn du sihest/ wie sie achzet/vnd auß grosser be-
...bnus jhres hertzen jhre stimm zu dir erhebet/ nach
...n all jhr jngeweyd entgentzet vnd grewlich durch-
...chen ist/ in dem sie jämmerlich zerstört vnd verwü-
... ist / vnd in eusserste trawrigkeit vnd hertzleyd ge-
...ten / von wegen viel tausend Seelen die ins ver-
...ben geführet / durch das gifft der teuffelischen ab-
...tterey vnd aberglaubens vom Bapst vnd den sei-
...n an allen orten außgegossen: Wiltu solche grosse
...wel nicht einmal straffen ? Wiltu deine arme
...rch nicht einmal durch dein heyliges Wort trö-
...n vnnd auffrichten? Ach Herr / Herr / wiltu die
...rigen armen Seelen / die zu dir seufftzen / vnd dich
...b errettung bitten/nit in gnaden ansehen? Wiltu
...nen nicht helffen / die du so thewer erkauffet hast?
...he Herr/wie die armen Seelen nach dir seufftzen/
...ewol sie noch wenig erkantnuß haben. Sie begeren
...chts anders / dann daß sie mögen auff den rechten
...g kommen / vnd selig werden. Darumb handle
...err nach deiner Gerechtigkeit wider die boßheit vnd
...gerechtigkeit deß Satans / vnd dagegen handle
...ch deiner grossen Barmhertzigkeit mit den armen
...eelen. Verschleuß nicht dein Hertz/der du dich dei-
...s armen zerstrewten heufleins erbarmet hast / da
... auf erden warest / vnd sahest die leut jrren/ wie die
...chaaf die keinen Hirten haben. Vnd dieweil du
...fohlen hast / daß wir den Herren der erndte bitten
...llen / daß er arbeyter in seine erndte sende/ so bitten
...d flehen wir/daß du solches o Herr Jesu thun wol-
...st. Sende/sende du trewe Diener in deinen Wein-
...erg / vnd scheuche die Wölff / zerstör alle vngerech-
...gkeit/vnd alle lehr/die zum Todt vnd Verdamnus
...ühret. O du Brunnquell aller Gerechtigkeit/der du
...ist vnser Leben / von welchem herkompt die Lehr die
...a lebendig vñ selig machet / Ist nit jetzund die ernd-
... groß / o Herr Jesu? Ist nicht die erndte dein? Ach
...eber Herr Jesu / wiltu vns nicht deine Gnad vnd
...rosse Güte erzeigen? Wiltu dich deines Volcks nit
...rbarmen? Wir bitten dich/o getrewer Heyland vnd
...Erlöser/ sende vns trewe Diener/vnd gib denen Ge-
...nad / die du vns sendest / daß sie an vns verrichten
...was du jhnen befohlen hast / Nemlich / daß sie vns
...ein H. Evangelium predigen / vnd trewlich lehren
...alles was du jhnen befohlen hast.

O heyliger Geist/ der du die armen Seelen leben-
dig machest / vnnd deine Gaben vnd Gnaden nach
deinem wolgefallen außtheilest/damit der Leib Chri-
sti erbawet werde: Der du durch den Mund der
Propheten geredt hast (denn sie keine Weyssagung
auß Menschlichem Willen vnd Gutdüncken / son-
dern durch deine Krafft herfür bracht haben) der du
die Außerwehlten zu rechter erkantnuß Christi brin-
gest vnd in alle Warheit leytest: Der du die H. Apo-
stel mit solcher Krafft erfüllet hast / da sie mit grossen
schrecken jhren Herren vnd meister verlassen/sich in-
gehalten vnd auffgehört hatten zu predigen/vom ley-
den Christi an/biß du nach seiner Aufferstehung vnd
Himmelfahrt vom Himmel herab auff sie kommen
bist/ vnd jhre hertzen dermassen erwärmet/ vnd jhren
mund eröffnet/daß sie mit grossem eyfer vnd ernst da-
pfer vnd vnerschrocken den Herren Jesum Christum
geprediget haben/nemlich von seinem leyden/sterben/
aufferstehung vnd himmelfahrt / für allerley Natio-
nen/so damals zu Jerusalem waren/mit mancherley
zungen vnd spraachen/die sie zuvor nie gelernet/noch
verstanden hatten: Ach Herr Gott siehe an/ in was
jammer vnd elend wir stecken / nicht allein wir / son-
dern auch viel armer Christen an vielen orte hin vnd
wider zerstrewet / vnd einen geringen anfang der er-
kantnuß Christi haben/ vnd komme vns zu hülf mit
deiner gnaden. Denn so vns nicht geholffen wird
durch deine gnad / so werden jhr viel den HErren
Christum vnd sein Evangelium bälder verläugnen/
dann daß sie es bekennen solten. O du Geist der war-
heit/vertreib alle jrr vnd lügengeister. Verjag alle ke-
tzer vnter vns/vñ bey andern. Mache groß die ehr deß
Herren Jesu Christi. Denn seine ehr ist auch dein/
vñ deß Vatters. Straffe o Herr/straffe die welt vmb
der sünd/vmb deß gerichts/vñ vmb der Gerechtigkeit
willen. Rühre du die hertzen aller kinder Gottes/ daß
sie von Gott gelehret werden/vnd die lehr der warheit
verstehen lernen/ja daß sie dieselbe hören/annehmen/
vnd im Glauben bewahren. Beweiß deine macht an
denen die dir widerstehen/ gestatte nit/ daß deine lehr
vntertrückt werde. Deñ dz gereicht zu deiner schmach
vnd lästerung. Zerstör den Antichrist/vnd seine heyl-
lose vnd verfluchte lehr. Vnd vertreib durch deine
klarheit / vnd reines heyliges liecht / damit du die see-
len reinigest / heyligest vnd herrlich machest / alle fin-
sternuß der jrrthumbe vnd aberglaubens / alle tück/
heucheley vnd arge list/auf daß deß Satans vnd sei-
ner diener betrug entdeckt werde/ vnd erhalte vns in
deiner Warheit/vns vnd vnsere Prediger/die du vns
geben vñ senden wirst. Sonst ists mit vns verloren/
vnd müssen in die verdamnuß gefüret werden/ durch
falsche lehr/ betrug vnd tyranney der jenigen / die sich
von den jrrgeistern einnehmen lassen/vnd andere ver-
führen / vnd selbst auch mit betrogen vnd verführet
werden.

O gütiger Heyland / wiewol vnser Glaub sehr
schwach ist dich anzuruffen / dennoch kommen wir
zu dir / vnd bitten dich vmb diß Wasser daß du vns
zutrincken gebest. Vermehre vnnd stärck vns den
Glauben/gib vns dein Wort/vñ den rechten brauch
deiner H. Sacrament. Gib vns/ Herr/das Wasser
deß lebens/ damit vnser durst geleschet werd. Denn
wir habẽ zuviel wassers geschöpft võ vnsern vättern/
da wir nit gewust/was wir wollẽ oder thun sollen/vñ
wie wir deß stinckendẽ wassers auß den altẽ cisternen
mehr getruncken haben / wie wir mehr durst haben
nach deinẽ wort vnd H. Evangelio. Gib vns dz brod
deß lebens dz vom Himmel komẽn: Gib vns/ dassel-
be durch dein H. wort vnd Himlische lehr/ vnd durch
deine heylige ordnungen. O Herr/speise du vns/auff
daß wir leben in ewigkeit. Ach leyder / die kleyen vnd

MDXLV.

1. Cor. 12.
Eph. 4. 12.
2. Pet. 1. 21.
Joh. 16. 13
Act. 2. 3. 4.
Johan. 17
1. 16.
Joh. 16.
Jes. 54. 13.
2. Thessal.
2. 8.
Jer. 2. 13.
Mat. 16. 6.

sawerteig der Phariseer / die teuflische lehr aller heu-
cheley vnd betrugs / hat vns dermassen aufgeblehet/
daß wir davon bersten möchten/vñ daß vnsere seelen/
davon vergiftet vnd verderbet seyn. Denn die ver-
kehrte lehr der Papisten hat alles in vns verwüstet/
beschmeißt vnd zerstöret. O HErr Jesu Christe/ du
warhafter Heyland vnd Erlöser/ erbarm dich vnser.
Befiel du vnd verschaffe/ daß vns dein wort geprədi-
get/ vnd die H. Sacrament vnverfälscht gehandrei-
chet werden/ wie du sie eyngesetzt vnd zu halten gebot-
ten hast. O HErr / du hast erhöret das Cananeisch
weiblein. Gib vns nur die brosamen / die von deiner
kinder tisch fallen: HErr/andere/denen du auß gna-
den dein wort gegebẽ hast/die haben so viel predigten/
so viel örter da sie zusam̃en kommen/so viel Prediger
vnd Seelsorger/die sie ohn vnterlaß lehren/vnd jnen
deine H.ordnungen vnd Sacrament handreychen:
Vnd wir/o HErr/haben nicht einen hirten/nicht ei-
nen ort/nicht eine predigt deß tags/in einer so grossen
Stad/ da du so viel volcks hast/ vnd können den rei-
nen brauch der H. Sacrament nit haben. Ach Herr/
so du vmb deiner kinder willen/die du in den Kirchen
hast / denen du dich hast geoffenbaret / vnd denen du
dein wort rein gegeben hast/ so gütig bist/ daß du dei-
nen segen/vnd gnad auch den gottlosen anbeutest/die
dem Evangelio nicht glauben / vnd verschaffest daß
deine diener sie zur predigt deines worts nötigen / al-
so daß sie oft gewonnen werden/da sie zuvor vnglåu-
big waren: Warumb woltestu/Herr/dich nicht auch
vber vns erbarmen/vñ vns deine güte erzeigen. Wil-
tu nicht ansehen vnser verlangen/vñ vnser gebet vnd
geschrey erhören? Bedenck Herr deine göttliche ehr
vnd herrligkeit. Sihe an vñ gedenck an deine heylige
verheissungen/o Gott/ o vnser getrewer Gott. Wem
ist damit gedienet / wenn wir also bleiben/ vnd so wir
(wie vielen geschehen ist auß mangel deß Göttlichen
worts vnd warnungen / bey gesundem leib/ vnnd in
schwachheiten) das hertz vnd gemüt / so wir zu dir vnd
deinem wort haben/vollend verlieren/vnd vns wider
zu dem wenden/ daran wir einen grewel haben/nem-
lich/ zu der lehr deß Antichrists/da wir die Creaturen
müssen anbeten/ vnd vnser vertrawen vnd hoffnung
auf verflucht ding setzen / vnd dich mehr als jemahls
zuvor erzürnen vnd beleydigen? HErr/ hastu vns
darum̃ einen anfang deiner erkantnuß gegeben/daß
du vns nun wilst verlassen vñ verstossen? Nein/nein/
Herr/das sey ferne/sondern erbarm dich vnser/erheb
die augen deiner barmhertzigkeit vber vns: Laß dein
hertz erweychen zur barmhertzigkeit vnd mitleyden ge-
gen vns/ o allergütigster vatter. Ach/ ach/ dz wir dein
wort möchten haben/hören vnd annemen durch dei-
nen H. Geist/vnd daß alles was an vns ist/geendert/
gebessert /angestelt vnd bewahret werde nach deinem
heyligen willen/ der in der H. schrift geoffenbaret ist/
darin dein heyliges wort begriffen. Verleyhe/ dz wir
mit grossem nutz dein wort hören vnd bewahren/vnd
daß wir nach demselben den rechten brauch deiner H.
Sacrament haben mögen. Vnd damit wir vnsere
kinder recht vnterweisen kőñen in deiner heyligẽ lehr/
in deiner furcht vnd in wahrem lebendigem glauben/
so gib vns trewe lehrer / die sie recht nach deinẽ willen
vnterrichten/ wie in der ersten kirchen: Vnd schaffe/
daß vnsere Seelsorger sich nit allein in gemein vñ in
sonderheit der grossen annemen/sondern auch der lie-
ben jugend/vñ dieselbe vnterweysen in der reinen lehr
deß glaubens/ vnd alle dem / das zum glauben gehö-
ret / vnd daß alles nach deinem wort angestellet wer-
de. Gib / daß wir in deiner Kirchen haben mögen
straffen / vermahnungen / annehmung der bußferti-

Verstehet die Stadt Metz. Vñ ein jeder Christ kan vnd sol es auch auf seinen ort/ da er wohnet/ziehen.

gen sünder / vnd abmahnung der mutwilligen vn
widerspenstigen / damit dein Wort alle seine eyger
schaften hab / vnnd das ampt der schlüssel recht g
braucht werde. Daß Schulen vnd Christliche
bungen zu erhaltung reiner lehr angerichtet werde
vnd im schwang gehen. Daß die armen der gebür g
tröstet vnnd versorget werden. Auf daß man de
werck / o HErr/ erkennen möge/ vnd dir alle ehr v
ruhm gegeben werde/dz du vns auß dem schrecklich
fluch gerissen / vnd zu so grossem vnd herrlichen seg
gebracht hast. Diese gnad/ Herr/wollestu vns erz
gen/ vnd dieselbe biß ans end erhalten / nit allein b
vns/sondern auch bey vnsern kindern vnd nachko
men. O getrewer Gott/rühre vnd erleuchte die hertz
vnserer Regenten/daß sie diesen segen recht verstehe
vnd daß sie demselben nicht allein nit widerstrebe
sondern mit danck annehmen/vnd mit Christliche
eyfer nach müglichkeit befördern helffen. Du h
deiner Kirchen hülf verheyssen / durch die König
Fürsten vnd Herren/gib jhnen rechte erkantnuß v
rechten gesunden verstand/ deinen heyligen willen
vernehmen/ o lieber vatter. Vnd neben der erkan
nuß/ gib jhnen deine gnad/ daß sie jhr ampt mit a
richtigem hertzen trewlich verrichten / nach deine
wort / zu deines nahmens lob vnd preiß / vnnd fo
pflantzung deiner göttlichen Warheit / auf daß
mit jhnen / vnnd sie mit vns auß dieser jrrdisch
Stadt/ zu rechter zeit/ in die Stadt Gottes / so v
im Himmel bereytet ist/ wandern mögen.

HErr/wie dir gefallen hat dem lieben Paulo s
hertz zu endern/der so grimmig war wider dein wo
daß er schnaubete von dråwen: Also wollestu d
auch erbarmen der armen Meßpriester/ Mönch/v
aller deren/ die auß vnwissenheit sich wider dein w
auflehnen / vnd die sich vnterstehen zuverwüsten d
ne Kirch/vnd die lehr deß glaubens/vnd wissen ni
was sie thun. Vnd weil du weist/ Herr/daß jhr thu
nicht/ wie sie meynen/ gereychet deine Kirch zuerh
ten/oder den Christlichen Glauben zu pflantzen/s
dern vielmehr zuvertheydigen die verfluchte versa
lung aller vnordnung/die mutter aller jrrthumbe/
grosse Babylonische Hur/mit jhrer teufflischen le
tråumen vnd menschensatzungen: So wollestu jn
gnådig seyn/ vnd jhre sünden verzeyhen. Wollest
nen gnad geben / daß sie deine heylige lehr verstehe
fassen/annehmen vnd bewahren mögen/ vnd verl
hen / daß sie durch deine gnad an dem leib Chri
welcher ist seine Kirch/ leben können. Welche Ki
o Herr / du gnådig durch deine warheit / macht v
krafft wider erbawen / vnd in vorigen stand bring
wollest / vnd sie erhalten / vnd bewahren in der ga
tzen Welt/damit du an allen ortẽ erkant/gelobet v
geehret werdest / vnnd man dir allein diene im g
vnd in der warheit: Vnd daß vom Sathan v
Antichrist/ der sich vber alles erhaben hat durch se
spitzfindigkeit/ betrug / falsche zeichen vnd wund
vnd vom kind deß verderbens nichts vbrig bleib
das ist/daß er keinen platz in der gemeyn Gottes fo
hin habe/ sondern gåntzlich außgerottet werde. V
wie er sich in deinen Tempel gesetzt vnnd vber dich
haben / vnd sich anbeten lassen an deiner stadt:
so wollestu jhn gar vernichten vnd gåntzlich zu scha
den machen/vñ daß er weder in deinem tempel/ no
anderswo zu herschen vnd regieren hab/ sondern m
eusserstem schmertzen/angst/trawrigkeit vnd hertzle
geschlagen werde. Gib das reich / o ewiger Vatte
deinem Sohn Jesu Christo / vnnd laß keines a
dern gedacht werdẽ / auch keine andere lehr predige
noch etwas sagen / thun oder gedencken / dann w
de

n Sohn Jesus verordnet vnd befohlen hat / also alle die auf erden wohnen/dem Evangelio durch ren glauben gehorsam werden / vnnd sich alles n befleissen durch eyferige vnd inbrünstige lieb/ mit grosser standhaftigkeit dabey beharren / O : Gott vnd Vatter vmb deines lieben sohns Je- hristi willen/ in krafft deß heyligen Geistes/ auf dir aller ruhm / ehr vnd preiß mit dancksagung vigkeit gegeben werde. Amen.

Vß diesen obgemelten briefen/supplicationibus vnd gebeten der bedrangten Christen / ist leicht- zu sehen / was für einen anfang der reinen Kir- zu der zeit die von Metz in Lottringen / gehabt en/ durch die predigten vnd dienst herrn Wilhel- Farelli / welcher vielmals schriftlich vnd münd- bey der Oberkeit desselben orts angehalten / ge- vnd gebeten hat / daß man der lehr deß H. E- gelij alda raum geben wolte. Aber die Ober- vnd Regenten derselben Stadt haben sich die- hohen gutthat selbst vnwürdig gemacht. Vnd die Gadarener von wegen der verlornen Sew Seligmacher der welt gebeten haben/ daß er auß n gräntzen entweichen wolte: Also haben auch Obersten zu Metz dazumal Farellum gebeten / er doch GOttes wort von dem weg zur ewigen eligkeit in jhrer Stadt nicht mehr predigen wol- Darauf jhnen dann auch dieser trewe vnd eyfe- diener GOttes vnter andern vermahnungen h dieses geweyssagt hat: Es wird einmal eine kommen / daß jhr an stad deß HErren Christi/ sich euch jetzt so freundlich mit allen seinen wol- ten anbeut / einen tyrannen werdet haben müs- / der euch ewere freyheit nehmen / vnd euch gäntz- zu knechten machen wird / welche freyheit jr euch besorget zuverlieren/ wenn jhr den HERREN ristum mit seinem Evangelio auf vnd annehmen et. Welche weyssagung jhnen hernach nur all- wahr worden ist.

Ist derwegen Farellus von Metz abgezogen/ vnd Goze kommen / welches jenseid der Mosel / zwo nd achens von Metz gelegen. Vnd hat daselbst f beachren Grave Wilhelms von Fürstemberg/ damals den Flecken vnd Aptey Goze innen hat- das heuflein der betrübten Christen versamlet/ d etliche tag mit der weyd deß Göttlichen worts d rechtem brauch der Sacrament gespeißt vnd ge- rcket / biß daß das vngewitter so sehr vberhand m / daß die gantze Gemein dadurch zerstört vnnd strewet ward.

Ensinas/ genant Dryander/ ein Spa- nier.

n diesem Märtyrer seyn fürnemlich zwey ding wol zu mercken / nemlich sein Person/ vnd der ort da er die ehrenkron erlanget hat. Seiner person hal- ben ist er gewesen ein Spanier / das ist / auß dem abgrund der abgötterey vnd aberglaubens. Der ort seiner marter ist Rom/ der Stuel aller grewel/ gottlosigkeit vnd verachtung Gottes/ welchen da- mals innen hatte Paulus Farnesius / der dritte diß namens / ein grausam abschewlich vnd vnge- hewer wunderthier.

HErnach werden wir sehen / wie Johan- nes Diasius ein gelehrter Mann so ein vnsträfflich vnd gottselig leben geführet hab/ vnd wie endlich sein vnschuldig blut von seinem leiblichen bruder grewlich ist vergossen worden. Aber damit wir erkennen/ daß GOtt seine güte nicht so eng gespannen / daß er eben nur einem menschen auß dieser Nation dieselbe erzeiget hab: So haben wir alhie widerumb eine histori von einem Spanier/ welcher den herrlichen pracht seiner lands- leut nicht geachtet / noch sich die gleissende andacht vnd scheinbare abgötterey der seinen aufhalten las- sen / sondern hat GOtt allezeit in seinem hertzen ge- habt / vnd ist vnerschrocken vnd standhaftig mitten durchs fewer gangen/ vnd hat den namen deß Sons Gottes vnd seine H. warheit rund bekandt/ biß zum letzten athem seines lebens. Der zunam dieses gu- ten Mannes ist gewesen Enzinas/ welches im Fran- tzösischen so viel heisset/ als Du Chesne/ vnd im Grie- chischen Dryander / vnd zu teutsch/ Eichman. Ist aber gemeinlich von jederman Dryander genennet worden/ vnd hat anfangs Johannem Diazium ge- lehret/ vnd zur erkantnuß der warheit durch GOttes gnad gebracht. Als er nun zu Rom war / da er et- liche jahr lang wider seinen willen seyn müssen / al- lein seinen eltern / die noch mit närrischer andacht vnd aberglauben behaftet waren / zu gehorsamen / vnd jhnen zu gefallen: Ist er von seinen eygenen landsleuten den Spaniern gefangen worden / eben da er sich rüstet / vnnd in Teutschlang ziehen wolte nach seinem bruder genandt Franciscus Enzinas Dryander / der jhn abgefordert hatte. Vnd nach dem er in ein hart gefängnuß gelegt / ist er alsbald von seinem glauben examinirt vnd gefragt worden/ in gegenwart vieler Romanisten/ vnd sonderlich der Cardinäl vnd Bischofe / so damals zu Rom anwe- send waren. Da hat er mit grosser standhaftigkeit vnd Christlichem eyfer die wahre lehr deß H. Evan- gelij rund bekandt vnnd verthendiget / vnd dagegen die abgötterey vnnd teuffelischen betrug deß grossen Antichristen zu Rom offentlich verdammet. Da fiengen die Cardinäl an/ vnd sonderlich seine lands- leut die Spanier / vnd riefen mit lauter stim / Man solte jhn verbrennen. Endlich haben diese beschü- tzer vnd vnsinnige diener aller gottlosigkeit vnd Epi- curischen grausamkeit / die sachen so weit gebracht/ daß dieser fromme diener Gottes seine ehrenkron er- langet hat / welche vmb so viel desto herrlicher gewe- sen ist/ dieweil es in der Stadt Rom geschehen/ mit- ten in dem abgrund aller abgötterey vnd gottlosig- keit. Auf welchen tod bald hernach gefolget ist Jo- hannes Diazius / der von seinem leiblichen bruder so im Römischen aberglauben gar ersoffen/ vmb glei- cher vrsachen/ nemlich vmb deß Evangelii willen/ ist jämmerlich ermordet worden.

MDXLV.

Martin Heurblock von Gent.

Histori von Martin Heurblock / welcher ein fisch- handler zu Gent gewesen/ da er auch geboren/ vnd endlich ein Märtyrer vnsers HERREN Christi worden ist.

Anno 1545

Gent ist die Haupt- stadt in Flandern.

DIeweil Gent eine solche Stadt ist / der GOTT viel Segen vnnd Gnad er- zeiget hat / in dem er viel fromme Chri- sten darin erwecket / die den namen vn- sers HERREN Jesu Christi rund vnd beständig bekandt haben / vnnd aber sie diese grosse vnnd herrliche Gaben GOTTES mit höchster vndanckbarkeit verachtet / in dem sie sei- ne diener ermordet vnd auf allerley weiß jämmerlich

hingerichtet: Kan vnd sol sie billich in die zahl der Städte gerechnet werden / die da mehr ein schlachthauß vnd mordgrub / als Christliche Städte sollen genennet werden. Wie sich dann am 8 Maij im jahr 1545. ein exempel zugetragen / da neben vielen andern grausamen practicken / so die feinde der warheit zu jeder zeit daselbst geübet haben / ein grewlich Gericht / vnd Execution / vnter dem schein der Gerechtigkeit vnd Religion ergangen ist / damit ja der Vorfahren maaß erfüllet würde / vnnd die von Gent nicht auß der art jhrer Vätter schlagen möchten.

Martin Heurblock / in der Stadt Gent geboren / war ein Fischhändler / vnd ein solcher Mensch / der in allen wollüsten vnd frewden lebte. Vnnd sich gern bey solcher gesellschafft finden ließ / da man nichts für hatte dann fressen / sauffen vnnd andere leichtfertigkeit / wie es in dieser grossen Stadt vnd auch im gantzen Land häuffig vnnd vbermässig im schwang gehet. Neben dem war er ein grosser eyferer der satzungen vnd ordnungen deß Antichristen / vnd also ein feind der Euangelischen warheit. Zu der zeit hatte er guten fried / vnnd gieng jhm alles glücklich fort. Denn der starcke gewapnete hatte seinen Pallast in jhm befestiget / ohn einiges widersprechen vnnd hinderung. Aber da dieser arme Mensch mit deß Teuffels stricken also gebunden war / kompt vnser HErr Jesus Christus / als der stercke / vnd nimbt dem feind seinen raub auß den händen. Vnd nachdem er alle ding seinen außerwehlten zum besten / ja zu jhrem heyl vnnd seligkeit weiß zu wenden / hat er verschaffet / daß dieser Mensch einen geschmack der reinen lehr bekommen hat in einer predigt / da ein Pastor seinen Pfarrkindern in der Stadt Gent predigte / vnd sie etlicher massen / in der erkandtnuß der Warheit vnterwiese / wiewol er selbst noch nicht wol gegründet war. Was sol geschehen? GOTT läßt sein werck in diesem armen Fischhändler nicht ersitzen / vnd rühret jhm sein hertz dermassen / daß er nicht mehr zu leichtfertiger gesellschaft gieng / sondern fieng an die armen mit grossem fleiß zubesuchen / vnd jhnen in jhrer noth die hand zu bieten. Vnnd von diesem eynigen streich / den er in obgemeldter predigt entpfangen / hat er / so bald er heimkommen / angefangen seine sachen anders anzustellen / vnd nach solchen leuten zu trachten / von denen er in der lehr guten bericht / vnnd im leben gut exempel haben möchte / als ein mensch der grossen hunger hat nach heylsamer speiß. Vnd damit es desto füglicher geschehen köndte / zog er auß der stadt Gent bey dreyen monaten / vnd begab sich an die ort / da er verhofte gute leut vnd gründlichen bericht zu finden.

Als er aber wider gen Gent kommen / hat sich jederman verwundert vber seiner grossen vnd plötzlichen enderung. Denn er war nicht mehr wie er zuvor gewesen / sondern gar ein ander mann. Etliche erkandten vnd verwunderten sich vber diesem werck GOttes / vnd preyseten jhn dafür: Die andern aber / wie dann der gröste hauf zuthun pflegt / lästerten diß wunderwerck / das vom Geist GOttes herkam / vnnd gaben jhm schuld / er wer ein ketzer vnd aufrührer.

Da nun deß Satans vnd deß Antichristen diener sahen / daß jhnen diese beut entgangen were / vnd besorgten / es würde jhnen an jhrer küchen abgehen vnd schädlich seyn / fiengen sie an jhn zuverfolgen / fürnemlich darumb / daß er jhre abgötterey vnnd
aberglauben nicht mehr gut heissen wolte / sond
dieselbe ernstlich vnd vnverholen straffete. D
nach auch darumb / daß er die gefangenen flei
besuchte / vnd dieselben mit GOTTES wort
stete / vnd wenn man einen vmb deß Euangelij
len richten wolte / gieng er auß dem gefängnuß
jhm biß an die gerichtsstadt / vnd ließ nicht ab sie
trösten vnnd durch Göttliche verheissungen jh
glauben zu stärcken / vnd das thet er offentlich für
derman. Vnd als er von seinem Pfarrherr ge
dert / daß er zum Sacrament deß Altars gehen
te / hat er geantwortet: Er wolte gern zum S
crament vnsers HERREN Jesu Christi
hen / wie es von allen Christlichen Kirchen gehal
wird / wenn die reine lehr deß HErren Jesu Chr
vnd seine ordnung allein verkündiget würde. D
umb (sagt er zum Pfarrherr) wenn es euch ge
als einem diener solcher kirchen vnd vnserem Pf
herr / mir das Abendmal deß Herren nach der
nung Christi zu reychen / so wolt ich wol dienst
darumb gebeten haben / vnnd es gern gebrauch
Darauf der Pfaf geantwortet: Er dörffe es n
thun / vnnd hat ferner bey jhm angehalten / er so
frieden seyn mit dem / wie es ander leut gebrauch
Diß alles ist baldt außkommen / vnd haben deß
tichristen diener / so jhre kundschafft auf Martin
gelegt / die sach endlich dahin bracht / daß er ist an
griffen / vnd ins gefängnuß geworffen worden /
darauf haben jhn alsbald die verordnete Richter
gefängnuß examinirt / vnnd begehrt zu wissen s
mitgesellen vnd glaubens genossen / vnnd diesel
zum theil mit glatten worten / zum theil mit dräw
gen auß jhm zubringen vnterstanden. Er a
hat geantwortet / er möchte sie etwa dadurch in
schwerung vnd gefahr bringen / das jhm vermög
zweyten tafel deß Gesetzes nicht gebühren wo
Vnnd ob er wol bereit war / sich lieber auffs euss
peinigen zu lassen / als seine mitbrüder namhaftig
machen: Dennoch sagte er zu den Richtern:
ben herren / wenn jhr mir auß heyliger Sch
darthun vnnd beweysen könnet / daß ich mit vers
tung meiner mitbrüder / wider die erste tafel
Gesetzes handele / so wil ich die ehr meines lie
GOTTES fürziehen der wolfahrt meiner m
gesellen / vnnd alles thun / was mich die heyl
Schrifft lehret / ein jegliches nach seiner ordnu
vnd maaß.

Da jhn die Mönche fragten / was er hielte v
Sacrament deß Altars / hat er geantwortet: We
es gehalten würde nach Bäbstischer ordnung /
were es nichts anders dann ein brodgott / damit
meßpfaffen jhre kurtzweil trieben. So glaub
nicht / sprachen sie / daß der leib Jesu Christi se
der hand deß Priesters / wenn er Meß thut.
schwieg Martinus ein wenig vber dieser rede / v
bedacht sich. Vnd als sie mit gewalt auf jhn dr
gen / er solt antwort geben / sprach er: Nein ich gl
be es nicht. Denn die Hohenpriester vnd Schr
gelehrten haben den HErren Christum / da er jh
ein mal in die hände gerahten / dermassen tract
daß jhn in der Priester hände zu kommen nicht m
gelüstet. Die Pfaffen aber fuhren fort / vnd
ben sich weiter mit jhm in gespräch / wie dann d
tropffen jhre kurtzweil daran haben / daß sie die k
der GOttes mit jhren heyllosen fragen vexire
vnnd eine plag vber die andere anthun möge
Welches doch GOTT der HERR den sein
zum trost wendet / vnnd gibt jhnen mund vn
weißh

ssheit / welcher die widersacher nicht widerstehen
nen / sondern müssen zu schanden darüber wer-
. Neben andern eynreden / sagt einer vnter den
affen zu Martino: Dieweil du sagst / es sey ein
ß Sacrament/ warumb begerstu es dann so hoch
er beyder gestalt zuentpfangen ? Darauff hat er
ntwortet: Die element bleiben für sich selbst bloß/
ist / Brodt bleibet Brodt / vnnd Wein bleibet
ein. Aber wenn man sie nach der ordnung Jesu
risti entpfenget/ so seyn sie heilige zeichen deß gros-
geheimnuß/ welches vns der grosse Hirt der See-
Jesus Christus eyngesetzt / gegeben/ vnnd mitge-
iet hat. Vnd bedüncket mich (doch auff der Her-
verbesserung) es solte kein Mensch so kühn vnnd
messen seyn daß er das Nachtmal anders dann
er beyder gestalt entpfangen / vnd jrgend vmb ei-
vrsachen willen die ordnung vnsers Herren Je-
Christi ändern / vnnd also etwas zuthun oder ab-
n wolte / in betrachtung daß er wahrer Gott vnd
ensch/ weiß gnug ist dem vnrath zubegegnen/ wel-
n die schönen Doctorn in ewerer Kirchen dichten
fürgeben.

Endlich/ nachdem Heurblock etlichmal gefoltert/
ß er seine mitbrüder nahmhafftig machen solte:
er am 8. Maij auffs Rathauß für die Herren
ithe gefürt worden/ die jhm das entvrtheil gespro-
n haben / nemlich / dieweil er so offt vnnd viel mit
dächtigen personen vmbgangen / vnnd heimliche
samlungen mit jhnen gehalten / auch eine ketzeri-
e meynung hette von der majestet deß Sacra-
ents/ vom Fegfewer/ vnnd gebett für die verstorbe-
. Auch offtmals vermahnet worden/ von seinen
humben abzustehen / vnd er solche erinnerungen
achtet vnd in wind geschlagen/2c. Vmb dieser vr-
hen willen/ solte er auff den platz in der stadt Gent/
ant le Verlen / geführt / vnd daselbst lebendig zu
hen verbrant / vnnd seine güter confiscirt werden.
elchen grausamen vnd für den menschen schmeh-
en/ aber für dem sohn Gottes vnd seinen H. En-
n/ thewren vnd herrlichen todt / er mit wunderba-
beständigkeit außgestanden hat/ daß die feinde der
rheit schamroht gemacht/ vnd die Gemeyn vnsers
erren Jesu Christi dadurch ist gestärcket worden/
elcher seine gnade gibt / daß wider deß Satans
nd seiner werckzeuge willen / auß der aschen seiner
ärtyrer ein guter same wechset / der hernach zu sei-
r zeit viel frucht vnnd eine grosse ernde wunderbar-
h bringet.

Johan de Bucz/ vnd sein Weib. Item/ Niclas Vanpoule.

AM neundten Maij / nemlich am nach-
folgenden tag/ seyn zu Gent vom Rath
zu Flandern verurtheilt/ vnd hernach ge-
köpfft worden/ ein Mañ mit namen Jo-
an de Bucz/ ein schneider/ vnd einer genant Niclas
anpoule. Deßgleichen ist Johan de Bucz hauß-
aw lebendig begraben worden / vmb gleicher vrsa-
en willen/ wie oben von Heurblock gemeldet. Wel-
e alle drey standhafftig gestorben seyn. Dem Her-
n/ von welchem allein solche wunderbare krafft her-
ompt/ sey lob vnd danck gesagt/ Amen.

Peter Miock von Torneck.

Was der H. Geist durch den Propheten geweiß-
aget hat / daß die füsse deren/ die den fried verkündi-
en/ die das gute verkündigen/ vnd die seligkeit predi-
en/ lieblich seyen/2c. das wird täglich erfüllet/ durch
die Predigt vnd lehr deß H. Euangelij/ so durch tre-
we vnnd rechtmässig beruffene diener fürgetragen
wird.

MDXLV

PEtrus Brullius/ von dem oben gesagt/ hat zu seiner ankunfft in den Niederlanden das Evangelium fortgepflantzet/ vnnd grossen nutz geschaffet bey denen/ die albereit einen anfang der rechten erkantnuß Gottes hatten. Vnd dieweil die anzahl der Christen groß war / ist auch nach Brullii gefängnuß vnd todt eine grausame vnd schwere Verfolgung angangen. Vnd wie zu allen zeiten das Creutz die prob gewesen / damit man die gläubigen von den heuchlern hat vnterscheiden können: Also ist auch damals offenbar worden/ welches rechte zuhörer deß worts Gottes gewesen/ vnnd welche sich zum schein ein zeitlang dazu bekant haben. Es war aber vnter andern gefangenen einer mit namen Peter / mit dem zunamen Miock / ein geblümtsammet macher. Derselbe hatte gar ein vppig vnd ruchloß leben getrieben/ vnd sich in allerley schanden vnd lastern gewelzet / ehe dann er zur erkantnuß der warheit kommen: Aber nach der erkantnuß deß Evangelij ist er gar anders worden/ vnnd hat viel andere mit Christlichem eyffer vnnd standhafftigkeit vbertroffen / wie er nicht allein in seinem gefängnuß/ sondern auch in seinem grewlichē todt biß an sein end bewiesen hat.

Anno 1545.

Als man jhn anfänglich gefragt: Ob er deß predigers auß Teutschland zuhörer gewesen/ hat er rund geantwortet: Ja / er wer einer gewesen. Vnnd er hette grossen nutz geschaffet in der lehr vnsers Herren Jesu Christi/ die er geprediget. Vnd da die widersacher sagten: Ob er dieselbe zuverteidigen gedächte/ sprach er: Ja freylich / dieweil sie vbereynstimmet mit dem / das im alten vnnd newen Testament beschrieben ist. Da wurden die Richter voll gifft vnnd gallen / vnnd gebotten jhm ein schrecken eynzujagen vnd weich zumachen / man solte jhn auffs Schloß führen/ vnd in den allertiffsten thurn werffen/ der voll krotten vnnd anderm vngezieffer ist / von wegen deß faulen wassers so darein gehet vnd stehen bleibet/ darein man die jenigen zulegen pfleget / die man bald hinrichten will. Vnd damit er seinen sachen desto besser nachdencken möchte / ward jhm dabey gesagt: Er solte von dannen nicht kommen / biß daß er anders kosete. Ist derwegen in demselben stanckloch gesessen / biß daß jhm sein endvrtheil gefallen ist. In welcher zeit die Oberkeit jhn offtmals durch Mönchen vnnd pfaffen examiniren ließ / nur zu dem end/ daß er abfallen vnd widerruffen solte. Vnd neben andern kam zu jhm der Bettelmönch Hazard / der auch Brullium geplagt hatte / aber er konte nichts an jhm schaffen. Da er der tag einen fürgestelt ward/ sagt er zu jhnen: Lieben Herren / wie kompts doch/ daß jhr mir jetzund so feind seydt / daß jhr mir auch nach dem leben trachtet/ da doch zuvorn/ da ich noch ein vnehrbar gottloß leben führete / keiner vnter euch mir ein eintziges wort gesagt / oder jemals eyngeredt hat? Darauff haben die / so vorhanden gewesen/ einander angesehen/ vnd still dazu geschwiegen. Hazard aber als der vnverschämbteste hat angefangen vnd gesagt: Meynestu nicht / daß du jetzund ärger vnd gottloser bist/ als du jemals zuvor gewesen? Ja sprach Miock / nach ewerm gutdüncken. Ich red jetzund nicht mit dir / Mönch sondern mit meiner lieben Oberkeit/ die hie zugegen ist. Du wäscher soltest dich billich schämen / ein wort zu reden bey ehrlichen leuten. Diß verschmehet den guten Herren et-

was / vnnd macht jhn etlicher massen schamroht. Damit man jm aber seinẽ proceß machen könte / hat jhn die Oberkeit von vielen puncten gefraget / sonderlich aber von der Meß vnnd den Sacramenten / vnnd gebotten / daß er sich kurtz darauff solte erkleren. Miock ward fro / daß er seines glaubens halben gefragt ward / vnnd fieng an auff alle puncten mit sprüchen der heyligen Schrifft zu antworten. Sie aber konten das nicht leyden / vnd sprachen: Du darffst vns hie nicht predigen / sag nur ja oder nein auff das / daß wir dich fragen. Darauff sagt er: Ihr Herren / es ist hie nicht die frag von einem Mordt oder Diebstall / Sondern die frag ist wer die beste sach hat / jhr oder ich. Darumb lest sichs nicht so kurtz antworten. Vnnd da sie jhm ohn vnterlaß ins wort fielen / vnnd jhn nimmer wolten außreden lassen / sagt er: Lieber / wenn jhr mich nicht hören wollet / so bringt mich doch wider zu meinen Krotten ins gefängnuß / die micht weder an meinem Gesang / noch an meinem Gebet zu Gott also verhindern / wie jhr thut. Vnnd jhr die jhr vernünfftige Creaturen seydt / vnnd nach Gottes Ebenbild geschaffen / wollet mich nicht hören / wenn ich rede von seinem ewigen Wort? Meynet jhr daß ich euch eine Fabel sag / oder solch ding wie diese wäscher euch zupredigen pflegen? Nein / nein. Es ist die rechte warheit / die ich euch verkündige. Etliche nun / die solches höreten / entsetzten sich darüber / vnnd wurden gewonnen / etliche aber giengen davon vnnd knirschten die zeen vber jhn zusammen.

Es war damals auff dem Schloß im gefängnuß einer mit namen Bergibanus / welcher von Gott mit hohen gaben gezieret war / vnnd so weit kommen in der heyligen Schrifft / daß er den Christen zu Torneck selbst vor Brullij ankunfft etliche vermahnungen in jhrer versamlung gethan hatte. Derwegen er auch / nach dem Brullius in hafft kommen / für andern in seinem Hauß war gesuchet / aber erstmals nicht gefunden worden / dieweil er nicht eynheimisch war / oder sich verleugnen lassen. Darüber gerett er in einen solchen schwermut / daß er jhm fürnimpt / sich selbst eynzustellen vnd neben andern das Evangelium zuverteidigen. Seine freund vnd verwandten die nicht anders wusten / dann daß er ein wolgelehrter Mann were / der jeder zeit ein vnsträfflich leben geführt hatte / wunderten sich / daß er jhm diß fürgenommen hette / vnd vermahneten jhn / er solte Gott nicht mutwillig versuchen. Aber er blieb bey seiner meynung / vnd kont jhn davon weder seine haußfraw mit jhren threnen / noch seine Eltern / freund vnd haußgenossen mit jhren flehen vnd bitten abbringen. Machte derwegen Bergibanus in seinem hauß alles richtig / nam von den freunden seinen abschied vnd begab sich nach dreyen tagen gutwillig in der feind hände. Da jn nun die Soldaten ins Schloß sahen gehen / fragten sie jhn / Wen er suchte. Er aber antwortet: Die Oberkeit hat mich suchen lassen / so bin ich kommen / vnd will hören / was sie meiner begehret. Vnd da man jhn für den Burggraven brachte / bekant er: Man hette jhn wider seinen willen verleugnet vnnd verborgen gehalten / da jhn Gott beruffen hette / daß er mit Brullio vnd andern gefangenen die warheit deß heyligen Evangelij verteidigen sollen. Der Burggrave erschrickt hefftig / da er höret / daß sich dieser Mann so bescheidenlich verantwortet für jederman im Schloß / vnnd das mit vnerschrockenem hertzen / vnd hette wolgewünschet / er were weit

von dannen gewesen. Aber dieweil er sahe / daß e
darauff bestund / vnnd es nicht anders haben wol
hat er jhn zuverwahren befohlen. Anfangs hat
sich gar dapffer vnd standhafftig erzeigt. Aber nac
dem der Keyserlich Commissarius jhm zuverstehe
gegeben / man würde jhn in ein härter gefängnu
legen / vnd jm den aller grewlichsten todt anthun / de
man erdencken könte / hat Bergibanus allgemac
angefangen weich vnd kleinmütig zu werden / bi
er endlich durch stätig anhalten der Baalspfaffe
die jhm hoffnung machten er solt gnad erlange
zum abfall gebracht worden. In summa / dam
er die eusserste gnad / so die Hencker vnd Tyranne
einem zuerzeigen pflegen / in dem sie einem d
schmertzen deß todes verkürtzen oder die straff li
dern / erhalten möchte / hat er alles bewilligt / wa
man von jhm begehrte / vnd ist nach deß Keysers b
fehl als ein gewesener ketzer mit dem schwert gericht
worden.

So bald es außkommen / hat sich jederman d
jhn nur gekant hat / sehr darüber verwundert vn
die feinde der warheit habens jhnen auch wol wi
sen nutz zumachen / als wenn sie nun alles gewo
nen hetten. Welches wir darumb desto weitleuf
ger beschrieben haben / dieweil die widersacher me
neten / sie wolten Miock dadurch schrecken vnd au
zum abfall bringen. Denn in der letzten frag sa
ten sie neben andern auch dieses: Siehe dein mi
gesell Bergibanus / der viel gelehrter ist dann d
ist abgefallen / vnd hat widerruffen. Wiltu dan
weyser seyn dann er? Aber Miock antwortet: J
bin keinem Menschen auff der Welt in Göttlich
sachen zuglauben schuldig / Sondern allein de
HERREN Christo. Ich hab einen besse
grund meines glaubens / als daß ich mich au
menschen verlassen solte: Nemlich / meinen Herr
vnd Heyland Jesum Christum / den wil ich f
augen haben / vnd im hertzen behalten. Was Be
gibanum anlanget / wenn das wahr ist / das jhr m
von jhm saget / so ist er billich für einen trewlos
verrhäter zuhalten / dieweil er Gott den Herren ve
sucht / vnnd sich selbst ins gefängnuß vnd leibs g
fahr gestürtzet hat. Zwar ich wolt gern entrunne
seyn / wo mir Gott eine bequeme gelegenheit geze
get hette. Dieweil jhr mich aber nun habt / so mac
mit meinem leib / was jhr wollet. Denn der Se
len könnet jhr nichts thun. Davon wurden d
Herren Richter zorniger / als sie jemals gewese
Haben derwegen ohn längern verzug das Endv
theil gefasset / vnnd vber wenig tag hernach jh
anzeigen lassen: Nemlich / Daß er lebendig sol
verbrandt werden auff dem grossen Marck zu To
neck / auff der Pünen / die man damals in Brul
verfolgung zugerichtet hatte.

Als er nuu zum gerichtsplatz an einer eysern k
ten geführet ward / vermahnete er das Volck: E
solt den Mönchen vnd Pfaffen als verführern v
falschen lehrern nicht glauben / sondern dem Eva
gelio deß Sohns Gottes. Diese wort gefiele
dem pfaffengeschmeiß gar vbel / vnd beklagten si
derwegen zum höchsten / daß man diesen heilosen k
tzer also reden ließ. Miock aber / da er das klag
der Baalspfaffen vernahm / fieng er vber laut a
einen Psalmen zusingen. Da er an den pfal ang
bunden / ward jhm zugleich ein säcklein pulve
an den halß gehänget / welches / da es angieng / vn
einen grossen laut von sich gab / hetten die Mönc
mit jhrem gewäsch den vmbstand gern vberrede
daß diß / deß brennenden ketzers Seel were / welc

eufel in ſolchem getümmel weg holte. Miock
r hat mitten im fewer ſeine augen gen Himmel
fgehaben vnd iſt ſanfft im Herren entſchlaffen.

Mariona/ Adriani eines ſchneiders frawe zu Torneck.

IN dieſer verfolgung iſt Mariona ſampt jhrem Mann Adrian einem Schneider gefangen geſetzt worden vmb deß Evangelij willen/ doch in vnterſchiedene gefän-
iß/ vnnd mit vngleichem außgang. Denn A-
in iſt nicht beſtändig blieben/ Sondern auß
ſchlicher ſchwachheit abgefallen/ vnnd hat nach
Keyſers mandat/ an ſtadt deß fewers das
verdt erlanget. Sein weib aber iſt beſtändig
ben/vnd hat jhre ſtandhafftigkeit bey allen Chri-
zu Torneck groſſen nutz geſchaffet. Denn die
de der warheit haben ſie auff keinerley weiß zum
erruff vnd abfall bringen können/ wiewol ſie jhr
hielten/ jhr Mann wer doch abgefallen/ was ſie
dann zeyhen wolte? Sie aber glaubte jhrem ge-
wäß nicht/ ſondern ſahe allein dahin/ wie ſie die
ttliche warheit rund bekennen vnd verteydigen
chte/ vnnd gab den Richtern zuverſtehen/ daß ſie
ch Gottes gnad ſich weder marter/noch todt vom
angelio wolte abſchrecken laſſen. Darumb ſie
in das endvrtheil wider ſie ergehen lieſſen/ daß ſie
endig ſolte begraben werden.

Da man ſie nun zum tod auff den groſſen marckt
der Stadt hinführete/ hat ſie ohn vnterlaß das
ck vermahnet/ vnnd Gott gebeten für die ſo noch
vnwiſſenheit ſtecken. Da man ſie für dem thurm
elfroy fürüber führete/ da jhr Mann Adrian in-
eſſen war/ meynete ſie er lebete noch. Wendet der-
lben jhr angeſicht gegen den thurn/ vnnd ſchrye
t lauter ſtim̃/ gute nacht lieber Adrian/ ich gehe
zu einer andern hochzeit. Da ſie auff den platz
mmen/ vnd die außgegrabene erd/vnd den ſarck/
mpt anderer bereitſchafft anſichtig worden war/
t ſie ſich nichts entſetzt/ ſondern mit frewdigem
rtzen zu denen ſo auff dem platz waren geſagt: Ja
ber/ ſeyd jhr auß mir ein ſolche Paſtet zuzurichten
llens? Dadurch ſie verſtund/ daß jhr leib in den
len ſarck/ als fleiſch in einer Paſteten ſolte ver-
loſſen vnd gemartert werden. Es war aber der-
bige ſarck ein ſchrecklich ſpectackel anzuſehen. Deñ
erſtlich ſo lang vnd weit war/ daß ein volgewachſe-
r menſch drinnen liegen könte. Vnd daß das
me Weib drinnen befeſtiget möchte werden/ gien-
n drey eiſerne ſtangen zwerch herüber/die eine vber
e bruſt/ die ander vber den bauch/ die drit vber die
henckel/ daß ſie alſo allenthalben möchte feſt ge-
acht vnd vnter gehalten werden. Es ward dem
encker ſawer/ die mittelſte ſtang in den ſarck zu
ringen/ dieweil das arme weib ſchweres leibes war.
uch war jhr ein ſtrick vmb den halß gebunden/ da-
it ſie ſolte gewürget werden. Derſelbe ſtrick gieng
n einem end durch ein loch/ das im ſarck derwegen
emacht war/ herauſſer. Vnd weil die erde einge-
charret würde/ ward zugleich an dieſem ſtrick gezo-
en/ vnnd ſie alſo im ſarck gewürget. An dieſem
eib hat man geſehen/ daß ſo bald ſie in den ſarck ge-
egt/ vnd die eiſern ſtangen vorgezogen worden/ daß
ie jhre augen gen Himmel gerichtet/vnd jhr gebet zu
Gott gethan/ biß daß man angefangen zuzuſchar-
en vnd ſie mit dem ſtrick zu würgen. Da ſie dann
hr häupt geneigt/ vnd mit erden vollend bedeckt vnd
verſcharret worden. Alſo hat ſich diß Weib durch
Gottes gnad ſtandhafftig erzeiget/ vnd jhre marter
mit einem ſeligen end beſchloſſen.

Auch ſeyn viel andere Chriſten in dieſer verfolgung hingerichtet worden/welche nicht alle beſtändig bey der erkanten warheit blieben ſeyn. Von den andern aber/ die das Evangelium biß an jhr end rund bekant haben/ haben wir keine gantze hiſtori bekommen können.

Jacob Chobard/ ein Lottringer.

Der todt Wolffgang Schuchs/ von welchem droben meldung geſchehen/ iſt ein ſame geweſen deß H. Evangelij in Lottringen. Die früchte haben ſich hernach algemach erzeiget. Dieſer Mann hat neben der groſſen kunſt vnnd geſchicklichkeit/ die jhm von Gott gegeben/ die H. Schrifft ſehr fleiſſig ſtudirt vnd wol darin zugenommen.

ZV der zeit/da die verfolgung in den Niederlanden ſtarck war/ hat der Satan vnd ſeine diener auch in andern Landen nicht gefeyert/ noch geſchlaffen/ Denn als in der Stadt S. Michel im Hertzogthumb Bar/ viel Perſonen gefänglich eingezogen/ vnd etliche flüchtig werden müſſen/ darumb daß ſie heimliche/ aber doch ehrliche verſamlungen gehalten/ etwas in der H. Schrifft zuleſen vnd zuverſtehen: Iſt in gemelter Stadt ein Schulmeiſter geweſen mit Namen Jacob Chobard/ von Meſcrignes bürtig/ welches ein Dorff iſt/ nicht weit von Sanct Michel gelegen/ welcher mit dreyen Meßpfaffen in eine diſputation gerathen von den Sacramenten. Denn Chobard wolte/ die Sacrament der Tauff vnnd Abendmals nützten niemand dann denen allein/ die ſie brauchten. Darumb verklagten jhn die pfaffen/ dieweil ſie merckten/ daß er nicht glaubte/ daß die Meß den todten ſo wol als den lebendigen zu gut keme. Iſt alſo bey 14. oder 15. wochen im gefängnuß gelegen/ vnd hat mit ſtarcken gründen auß heyliger Göttlicher ſchrifft ſeine meynung bewieſen. Da er gereitzet ward/ er ſolte widerruffen vnd neben andern gefangenen offentliche buß thun/ hat er nicht allein dazu gar nicht verſtehen wollen/ ſondern hat ſich auß Chriſtlichem eyffer vbergeſetzt/ vnnd ſeine glaubens bekantnuß nach der läng ſchrifftlich verfaſſet/ vnnd dieſelbe durch ſein eygene Mutter dem Richter zugeſchickt/ vnd verbotten/ ſie ſolt den brieff vnterwegen niemand zeigen oder ſehen laſſen. Das eynfältige weib/ welches nicht wuſt/ was ſie trug/ kömpt vnd bringt dem Richter/jhres Sohns bekantnuß. Welche der Richter im erſten grim Hertzog Franciſco in Lottringen dem abgeſagten feind der wahren Religion brachte: Der alsbald befohlen/man ſolte einen proceß vber gemelte bekantnuß anſtellen/ vnd Jacobum lebendig verbrennen. Welchem befehl jetzt gedachter Richter zu Sanct Michel alsbald nachgeſetzt hat.

Anno 1545.

Diſputation mit drey Meß pfaffen.

Da man nun Chobard zu ſeiner marter außführete/ fieng er an das volck ſo vmb jhm war/ zu guter letzt zuvermahnen vnd zu vnterweiſen. Aber der provoß gebot jhm/ er ſolte ſtill ſchweigen/ vnd ſagte/ Die leute verſtünden die zehen gebot vnd die Chriſtliche lehr vorhin beſſer als er/ vnnd wo er das maul nicht würd halten/ ſo wolt er jhm die zung laſſen abſchneiden. Welches jhn bewegte/ daß er hernach muſte ſchweigen/ ohn daß er etlich mal dieſe wort widerholte: Mein Gott erbarm dich vber mich. Mein Gott/ erbarm dich vber deinen armen Mär-

Das III. Buch.

tyrer vnnd zeugen deiner warheit. Darnach hat er sich ferner nichts bewegt/ noch schrecken lassen / sondern ist lebendig verbrand worden. Viel murreten darüber/auch vnter der Oberkeit selbst waren etliche nicht wol zufrieden / vnnd sagten/ man hette vbel gethan/ daß man einen solchen Mann / der so vieler Spraachen mechtig / vnnd darneben so from vnnd auffrichtig were gewesen/ verbrant hette : Also daß offentlich außgeruffen vnnd verbotten ward/es solte niemand sagen / daß er wol gestorben wer / sondern wie ein ketzer vnd verzweiffelter böswicht.

Robert Lamb / Jacob Ranald/ Jacob Jäger / Wilhelm Andreas / Schottländer/ vnd Helena / deß einen vnter den gemelten Eheweib.

DJese vier personen / vornehme vnd wolbekandte Kauffleut in der Stadt S. Johan / welches ein haven ist im Königreich Schotten / seyn zur erkantnuß deß Evangelij kommen / dieweil sie mit Teutschen Kauffherren/ so daselbst vnd an andern orten handthiereten/ viel vmbgiengen/vnd grosse gemeinschafft hatten. Als sie dermal eins einen Mönch hörē predigen / welcher viel lästerūgen wider die reine lehr außgeschüttet / haben sie mit einander davon geredt vnd beklagt / daß man das wort Gottes dermassen entheyligte. Der Mönch welcher nicht wuste / wie ers mit jhnen hatte / mercket solches / vnnd spricht sie an nach geendtem sermon / vnd fehrt sie hart an/vnnd vermahnet sie / daß sie jhm rund sagen sollen / was jhnen in seiner predigt mißfalle. Da antwortet einer / welcher mit dem vnverschämbten betrieger vbel zufrieden war / vnnd sprach : Wir haben euch nicht offentlich widersprechen vnnd in die red fallen wollen : Aber wir bitten euch vmb Gottes willen/ daß jhr hinfort die warheit deß Evangelij rein predigen wollet / vnnd euch nicht auff krumme wege begeben / vnd strack das widerspiel vorbringen. Da fieng der Mönch an vnnd brüstet sich vnd schalt sie ketzer : Darnach lieff er vnnd verklagte sie für dem Cardinal von Sanct Andreæ/ deß Babsts Legaten vnnd deß Königreichs primaten : Welcher obgemelte Männer für sich betaget / examinirt / vnd sie durch seine speichellecker zum tod verdammet / daß sie musten gehenckt vnnd erwürget werden. Jhre Weiber vbergaben supplicationen / vnd theten dem Cardinal einen fußfal / vnnd baten / daß er jhren Männern das leben schencken wolte. Darüber sie gleichsfals in noth kamen. Denn sie wurden verklagt / als wenn sie auch ketzerin weren/sonderlich die eine mit namen Helena / welche ein klein kind auff jhrem arm an jhrer brust trug vnd seugte. Derselben gab man schuld / sie hette vbel vnnd nicht mit gebürlicher ehererbietung von der jungfrawen Maria geredt / welches sie beständig läugnet/ vnd sagt : Sie hette im Evangelio gelernet / daß die Jungfrawe Maria die Mutter deß Herren gebenedeyt vnnd selig geprieſen werde/ vnter allen Weibern. Nichts destoweniger ward sie zum tod verdam̃et/wie jhr dañ die Hencker alsbald jhr Kind auß den armen gerissen / jhre Hände auff den rucken gebunden / vnnd sie mit den andern vier Märtyrern zum gerichtsplatz geführet. Sie aber hat jhre weibliche schwachheit vberwunden / sich dapffer erzeiget/ vnd den Herren Christum mehr geliebet / als jhren Mann oder Kinder : Sich auch zu jhrem Mann gewendet / vn[...]
angefangen jhn mit herrlichem vnnd sonderliche[...]
trost zustärcken : Vnd da er jetzt die leiter hinan st[...]
gen solte / nahet sie zu jhm vnnd sprach : Gute nac[...]
lieber Haußwirt / verachtet getrost diesen schmäh[...]
lichen todt/ vnnd bedencket / daß Jesus Christ[...]
Gott seinem Vatter gehorsam worden sey biß zu[...]
tod deß creutzes / vnd das wir jhm müssen gleichfö[...]
mig werden. Diß ist ein thewer vnd werthes wor[...]
Leyden wir mit jhm / so werden mir auch mit jh[...]
herrschen. Seydt derwegen getrost : Wir woll[...]
bald miteinander bey vnserm heyland Christo sey[...]
Da sie nun jhren Mann also getröstet / ist er sa[...]
den andern hingerichtet worden : Sie aber wa[...]
ans Meer geführet / daß sie daselbst ersäufft würd[...]
Alle seyn sie standhafftig vnd sanfft im Herren e[...]
schlaffen.

Bald hernach hat Gott sein schrecklich geri[...]
an diesem Cardinal geübet / in dem er auff seine[...]
Schloß wie die nachfolgende Histori Geor[...]
Sphocards außweisen wird / ist erstochen w[...]
den.

Georgius Buchananus schreibt im 15. Bu[...]
seiner Schottischen Historien / daß in der Sta[...]
Perth vier Männer seyen gerichtet / vnd ein We[...]
sampt jhrem Kind ersäufft worden / dieweil sie z[...]
zeit jhrer geburt die Jungfraw Maria zu jhrer en[...]
bindung nicht hatte anruffen wollen. Er schrei[...]
ferner / daß die feinde deß Evangelij entschlossen[...]
dergleichen an andern orten zuthun / vnnd daß e[...]
gemein geschrey vnter jhnen gewesen / sie wolten d[...]
Leser deß newen Testaments alle tödten. War de[...]
wegen solch lesen für ein laster gehalten / daß ma[...]
an leib vnnd leben straffen solte : Dazu kam ei[...]
so grewliche blindheit / daß viel Meßpfaffen/ [...]
sich an diesem newen wort ärgerten / offentli[...]
dorfften außgeben / Martin Luther hette das new[...]
Testament erfunden vnnd auff die Baan gebrach[...]
vnd begehrten / man solte jhnen das alte dafür wid[...]
geben.

Johannes Diazius / ein Spanier.

Das Römische Babsthumb hette vielleicht nic[...]
mögen erkandt vnnd gehalten werden für den St[...]
deß leydigen Satans / wenn nicht ein newer Ca[...]
daher kommen wer/vnnd seinen vnschuldigen Br[...]
der Abel erschlagen hette. Denn einer mit Nam[...]
Alphonsus Diazius / ein Diener deß Römisch[...]
Stuls/ seinen leiblichen Bruder Johannem Di[...]
zium ermordet hat/ darumb daß er sich zur Evang[...]
lischen warheit bekant/ vnd dieselbe nicht wider v[...]
läugnen wollen. Die gantze Histori wird allhie m[...]
allen vmbständen außführlich beschrieben.

JOhannes Diazius / zu Cuence / w[...]
ches eine Stadt ist in Spanien/im K[...]
nigreich Toleto/ geboren / ist von jugen[...]
auff in seinem Vatterland zum studir[...]
gehalten worden. Von dannen ist er gen Par[...]
kommen/ da er sich an die dreyzehen jahr vnd läng[...]
gehalten/vnnd hat in freyen Künsten dermassen z[...]
genommen / daß er von den Professorn vnd ande[...]
fürtrefflichen gelehrten leuthen / für allen ande[...]
Spaniern/deren damals viel zu Pariß waren / li[...]
vnd werth gehalten worden. Neben den freyen Kün[...]
sten hat er auch die H. Schrifft fleissig studirt. Vn[...]
dieweil er wuste/daß die Hebreische sprach zu rechte[...]
verstand der Schrifft sehr nötig were / hat er si[...]
so fleissig darin geübet/daß er alle seine landsleut w[...]
vbertroffen. Neben solcher Kunst vnd geschic[...]
lichkei[...]

hkeit/ führet er auch ein ehrbar vnsträfflich leben/
nd war gegen jederman freundlich/ guttheting/ für-
htig/ fromm/ auffrichtig vnnd ernsthafft in allen
nen sachen. Da er nun so fleissig gestudirt/ hat
durch die gnad deß heyligen Geistes leichtlich er-
nnen können/ daß ein mercklicher vnterscheyd we-
wischen der Eytelkeit der Schul Theol. gi. vnd
wahren erkantnuß der reynen lehr. Er betet
n vnterlaß/ vnnd begehrte mit grossen eyffer/ daß
n Gott zu rechter erkantnuß seines heyligen Wil-
s bringen wolte. Vnnd nachdem er einen ge-
mack der Christlichen Religion bekommen/ hat
solche erkantnuß nicht wollen verbergen/ sondern
ein trewer Haußhalter dieselbe jederman offen-
ren. Hat derwegen kurtz vom handel zurede Pa-
verlassen/ vnnd ist mit Matthæo Budæo vnnd
hanne Crispino gen Genff gezogen den Standt
selben Kirchen vnnd gute ordnungen zusehen.
e zeit vber weil er da blieb/ hat er sich mit den Pre-
ern deß orts vnterredt von allen Artickeln der
ristlichen Religion/ vnnd jhnen seine bekantnuß
han/ die sie für gut vnnd richtig erkandt haben.
arnach hat er auch die Evangelischen Kirchen in
utschland besehen wollen/ vnd jhre sitten verneh-
n/ vnnd hat mit gelehrten Leuten kundschafft
nacht/ vnd sich von freyen Künsten vnd Spra-
n/ Sonderlich aber von der Religion mit jhnen
undlich vnterredt. Ist derwegen von Genff
ch Basel gezogen. Vnd nach dem er ein zeitlang
selbst verharret/ vnd mit den Predigern vnd Leh-
n deß orts nach seiner notturfft gehandelt/ hat er
uen abscheidt von jhnen genommen/ vnnd ist gen
traßburg gezogen. Da er jhm fürgesetzt etwas
nger zuverharren/ dieweil viel gelehrte vnnd für-
ffliche Männer daselbst waren: Doch auch
cht länger/ biß daß er einen bessern vnnd zu sei-
n fürhaben bequemern ort vernehmen möchte.
aselbst ist er von den gelehrten vnnd andern für-
hmen Leuthen lieb vnnd werth gehalten worden/
onderlich aber von Bucero/ dem fürtrefflichen
ehrten Mann/ mit dem er viel vmbzugehen
egte.

Vber ein zeit hernach begibt sichs/ daß Keyser
arl einen Reichstag zu Regensspurg ansetzt/ da
n der Religion solte gehandelt werden. Vnd ist
n einem erbarn Rath zu Straßburg für gut an-
sehen worden/ daß Johannes Diazius/ neben
dern von wegen der Stadt auff den Reichstag
ite verschicket werden/ dieweil seine auffrichtig-
it vnd trew männiglich bekant war. Ist derwe-
n mit dem Herren Bucero gen Regenspurg gezo-
n. Vnd als er daselbst ankommen/ hat er einen
Spanier Petrum Malvendam/ der ein grösser eyf-
rer war vber der Bäbstischen abgötterey/ ange-
rochen. Da jhn nun Malvenda ansichtig wor-
n (mit dem er zuvor kundschafft gemacht hatte zu
Pariß) hat er sich dermassen vber jhn entsetzt/ als
enn jhm ein vngehewer wunderthier für seine au-
n kommen were. Vnd nachdem er sich mit gros-
r verwunderung gecreutzt vnd gesegnet/ hat er end-
ch zu Diazio gesagt: Er hab gemeinet er sehe ein
espenst/ vnnd sey sehr erschrocken/ das er jhn da fin-
e in Teutschland/ vnd sonderlich vnter den protesti-
enden ständen/ die sich mehr rühmen würden/ wenn
e einen Spanier auff jhre seite bringen köndten/
ls wenn sie sonst zehen tausend Teutschen/ oder eine
rosse anzahl anderer Nationen bekehrt hetten. Al-
e pflegten solche Doctorn von der Himlischen vnnd
Göttlichen Lehr zu reden/ welcher billich alle Creatu-
ren ohn eyniges widersprechen gehorchen solten/ daß
sie nemlich mehr sehen auff die ehr der Menschen/ als
auff den ewigen vnd vnwandelbaren willen Gottes
deß Herren. Malvenda fragt Diasium weiter/
Ob er sich lang in Teutschland hab gehalten/ vnnd
was für Wespen jhn gestochen haben/ daß er in die-
se Landart kommen/ vnd ob er die Lehr Martini Bu-
ceri vnd der andern Teutschen für recht hielte. Jo-
hannes Diasius antwortet jhm sittig vnnd beschei-
den/ Er were ohn gefehrlich bey sechs Monat in
Teutschland gewesen/ vnnd vmb keiner andern vr-
sach willen dareyn kommen/ dann daß er das Land
besehen/ vnd zugleich mit vernehmen möchte/ wie die
Religion reformirt vnd verbessert were/ vnnd daß er
seine meynung von der Göttlichen warheit anzeigen/
vnd mit gelehrten leuten sich davon vnterreden kön-
te/ wie dann ein Christ dieses allen andern dingen
weit fürziehen soll/ nemlich/ daß er die wahre erkant-
nüß Gottes/ vnd seines gnädigen vnd heyligen wil-
lens auß seinem Wort erlangen vnd behalten möge.
Wenn man aber von dieser warheit recht vrtheilen
wil/ muß man nit die verderbte Affecten deß mensch-
lichen Hirns auff die Baan bringen vnd sehen las-
sen/ sondern alles bedencken/ fürnehmen vnnd auß-
führen nach der vnfehlbaren Richtschnur deß Gött-
lichen Worts. Sagt derwegen Diasius/ er hette
in einer solchen wichtigen sachen/ lieber den augen-
schein selbst eynnehmen vnnd alles eigentlich erfah-
ren wollen/ als böser leut falscher anklag vnnd ver-
leumbdungen glauben geben. Were derwegen diß
die fürnembste vrsach gewesen/ darumb er in Teutsch-
land kommen/ daß er mit seinen Augen sehen wol-
len/ wie die Kirchen von gelehrten vnnd gottseligen
Männern reformirt/ vnnd die reine lehr der Götli-
chen warheit erklert wer worden/ zu welcher sich viel
Kirchen in Teutschland einmütiglich bekennen.
Vnd nachdem er mit allem fleiß der sachen nachge-
forschet/ vnd im werck befunden/ daß die Lehr dieser
Kirchen mit den alten reynen Kirchenlehrern vber-
einstimmete/ so thet er vnrecht vnd handelt mit bö-
sem gewissen/ wenn er diese einhellige lehr/ die auch mit
den Propheten vnnd Aposteln vbereynstimmet/ ver-
werffen solte.

Da ward Malvenda auß närrischer vnnd aber-
gläubischer verwunderung gleich als entzuckt/ vnnd
sprach: Es sollen fürwar einem frommen Mann
sechs Monat in Teutschland so lang deuchten als
sechs gantze Jahr/ oder sechsmal hundert Jahr/ so
gar jämerlich vnd verdrießlich ists einem in Teutsch-
land zu leben/ der gut Catholisch ist/ vnd die einig-
keit der Römischen Kirchen vnd derselben hoheit lie-
bet vnd in ehren helt. Vnd ich sag das rund vnnd
vnverholen/ dz ich in sechs tagen/ weil ich in Teutsch-
land gewesen/ älter vnnd greiser worden bin/ als ich
an andern orten in vielen jahren worden were auf-
serhalb Teutschlandes/ da man nun in zwantzig ja-
ren vnd länger keine andere lehr/ noch bücher gelesen
hat/ dann was jhre newe Doctores auff die Baan
gebracht vnd geschrieben haben. Welches exempel
wol zubeklagen ist/ vnnd dafür sich ein jeder ehrlicher
Mann hüten soll/ daß er dem nicht nachfolge/ son-
derlich aber hastu/ Diasi/ dich wol dafür zuhüten/
der du in einem solchen Land geboren bist/ darin die
alte Religon der heyligen Mutter der Kirchen alle-
zeit im schwang gangen/ darin sie allweg jhre hoheit
mit ehren erhalten hat/ vnnd welches vnter allen an-
dern jederzeit die lehr jhrer Vorfahren vnverruckt
behalten/ vnnd mit keiner Ketzerey befleckt worden/
auch mitten in den grossen zwyspaltungen/ die sich

MCCCC
CXLVI.

Bekeh-
rung ei-
nes Spa-
nigers
wird für
ein wun-
geachtet.

Das III. Buch.

sonst in der gantzen Welt haben sehen lassen. Darumb wil ich dich ernstlich ermahnet haben/du wollest deiner reputation wahrnemen / vnnd wol zusehen/ daß du nicht halsstarrig auff deiner meynung bleibest / vnd also dir / vnnd deinem Geschlecht/ja auch der gantzen Spanischen Nation/ die allweg der Römischen Religion halben einen guten Ruff gehabt/ einen schandfleck anhengest. Diß ist das erste gespräch / welches dieser hochgelehrte Doctor mit Diasio gehalten hat. In welchem er neben andern jm endlich dräwete mit dem Bañ deß Babsts vnnd dergleichen lumpenwerck. Darauff jhm Diasius mit grosser bescheidenheit geantwortet hat. Dieweil aber Malvenda sich für Diasii mitgesellen/ den er bey sich hatte / etwas schewet / daß er nicht alles sagen dorffte / was er im hertzen hatte / seyn sie damals von einander gescheyden / doch daß sie zu anderer gelegenheit wider wolten zusammen kommen / vnd sich ferner mit einander vnterreden.

Vermahnung Malvendæ.

Vnd damit wir vns der kürtz befleissen / so ist Diasius hernach zweymal allein zu Malvenda kommen / der mit seinem prächtigem geschwätz auff allerley weiß Diasio zugesetzt / vnd jhn gern vom gehorsam deß Herren Jesu Christi abgeführet hette. Er hat jhm neben andern fürgehalten die gefahr Leibs vnnd der Seelen: Die grewlichen Donnerstreych deß Babsts / als deß Stadthalters deß Sohns Gottes / vnd nachfolgers der Apostel: Den grewlichen fluch darin die verbanten stecken / als die vom leib Christi abgeschnitten / vnnd deß gantzen Menschlichen Geschlechts vederblicher schade seyn. Er hat jhm eyngebildet die beständigkeit / den glauben vnnd Auffrichtigkeit der Spanischen Nation. Endlich sagt er / ob er so närrisch wer / daß er in die gedancken kommen wolte / daß er grösser vnnd mehr liechts in der Religion hette / als so viel gelehrte leut in Spanien vnnd anderswo. Vnd wens gleich also were / so gebürte jhm doch nicht / daß er durch auffruhr die wolangestelte Kirchenordnung seines Vatterlandes vnrühig machen/vnd etwas newes anfangen solte/vmb etlicher wenig leut willen / die eine andere meynung hetten/vnd also den gemeinen Stand vnd guten Fried brechen oder verwirren. Darneben vermahnet er jhn / er solte seiner Seligkeit wahrnemen/sich für dem Gericht Gottes fürchten/vnd nicht ein gemeyn Landgeschrey anrichten. Auch verhieß er jhm nach allem vermögen behülfflich vnd beyräthig zu seyn/wenn er nur seinem rath folgen wolte. Sonderlich aber vermahnet er jhn / er solte bey leib deß Keysers ankunfft nicht erwarten (denn das würde nicht ohn seinen schaden abgehen) sondern jhm entgegen ziehen/ vnnd seinem Beichtvatter der ein verständiger vnd andächtiger Herr were/ einen Fußfall thun/ vnd jhn vmb Absolution seines schweren falls bitten.

Diasius merckte dieses fuchsen arge list vnd practicken. Aber dieweil er nicht darumb zu jhm kommen war/daß er sich mit jhm als einem vnverschämten Kerrel in gezänck einlassen wolte / hat er jhm bescheydener geantwortet / als seine muthwillige boßheit werth war. Vnd derwegen gesagt/ Er schewete keine gefahr / die einem Menschen widerfahren möchte / vber der bekantnuß vnnd vertheydigung der wahren Religion vnd Himlischen Lehr / wenn es die nohtturfft erforderte in einer so wichtigen sachen/daran vnser gantzes heyl vnd Seligkeit gelegen. Ja er wolte sich nicht weygern seyn Blut zuvergiessen/ die Christliche Religion zubezeugen vnd versiegeln/vnd

Christliche vnnd bescheidene antwort Diazii.

jhm dasselbige für einen sonderlichen ruhm vn
grosse ehr achten/ wenn es Gott also gefiel. In su
ma/er widerlegte jhm alle seine vermahnungen/ v
sagte jhm außdrücklich / daß er sich für seinen drä
ungen nichts fürchtete/ sondern wolte den beruff d
Sohns Gottes allen andern dingen in dieser We
sie weren süß oder sawer / fürziehen. Darnel
thet er jm auch herzliche vnd gutherzige vermahnu
gen auß Gottes wort/aber alles vergeblich/nicht a
ders als wenn ers mit einer Saw / die sich im K
dieser welt weltzet/ hette zuthun gehabt. Vnnd
gleich redte er jhm ins gewissen/vnd hielt jhm fürd
strenge Gericht Gottes.

Da nun Diazius also redte / murret der elen
Mensch bey sich selbst/dieweil er wol wuste/ daß a
was Diazius gesagt hette / die lautere warheit w
Vnd gleichwol konte er nicht erweychet werden/ s
dern blieb halsstarrig vnd verstockt auff seiner v
gen meynung/ vnd sagt: Diazius hette jhm mit
ner antwort noch nicht gnug gethan. Denn w
deß Babsts hoheit vnd der Römischen Kirchen
anlangte/ die müste man gar nicht in zweiffel zieh
Ja er sagt offentlich vnd vnverholen/ der Babst
ein Stadthalter Christi/ könte nicht jrren.

Diazius straffet diese vnverschämbte vnnd vn
räumbte red dieses geistlichen Herren / vnnd spra
Es wer eine grosse thorheit vnd vnsinnigkeit / d
man von einem solchen grewlichen vngehewer / d
in vnd außwendig mit groben schanden vnd last
behafft were / wolt sagen / daß es nicht sündigen o
jrren könte. Malvenda aber vnterstund sich /
mängel der Bäbste zu entschuldigen / vnnd bek
gleichwol/daß sie mehrertheils ein vnzüchtig vnd
schewlich Leben führeten. Vnd von diesem br
er bald ab / vnnd fraget: Lieber sagt mir doch re
warumb seyd jhr gen Regenspurg kommen? D
zius antwortet: Ich bin vom Raht zu Straßbu
neben andern hieher gesandt/ daß ich auff diesem
fentlichem Gespräch für die Kirch deß Sohns G
tes sol bitten / vnd allen müglichen fleiß anwende
daß die streitigen Artickel in Religionssachen n
gen erörtert vnd verglichen werden. Darauff s
Malvenda: Er würde diesen Weg vmb sonst ge
gen seyn. Denn auff diesem Reichstag wür
nichts vom Colloquio der Religion halben geha
delt werden. Wenn er aber je den gemeynen nutz
Kirchen befördern wolte / so müste er gen Trent
hen/da hette der Babst ein Concilium angesetzt/v
daselbst wurden sich viel Catholische Prælaten f
den.

Da nun Diazius horte/ daß auß dem Colloq
zu Regenspurg nichts werden solte / hat er leicht
verstanden/die arglistige practicken deß Babsts v
seines anhangs / vnd wenig hoffnung schöpffen k
nen eyniger vergleichung/oder erhaltung der reyn
lehr vnd wahren Religion. Nam derwegen sein
abscheyd von Malvenda / als wenn er jn nicht w
ter anzusprechen begehrte.

Diß gespräch vnnd collation zwischen Dia
vnd Malvenda / ist hernachmals vnter Dia
Bücher weitläufftig beschrieben funden w
den.

Es ist aber diese handlung / wie man wol d
cken kan / der erste anfang vnd vrsach gewesen/ d
Malvenda dem Diazio ist feind vnd gehässig w
den. Denn nachdem Malvenda durch Diazii fr
heit sich erbittern lassen/ hat er nicht auffgehört/ j
heimlich nachzustellen / vnnd jhn durch schändli
practicken vmb leib vnnd leben zubringen w

oleregar nicht vmb jhn verschuldet hatte. Vnd
eweil er solches durch offentlichen gewalt nicht kont
weg bringen / hat er verschlagener weiß vnd heim-
h die sach angegriffen. Er hat geschrieben an einen
acopiner Mönch deß Keysers Beichtvatter / vnnd
n berichtet / wie daß zu Regenspurg ein Spanier
re / mit Namen Johan Diazius / den er wol ge-
nt hette zu Pariß / da er noch ein gehorsamer Sohn
r Römischen Kirchen gewesen / welcher nunmehr
ff der Protestirenden seitte getretten / vnd sich einen
nd der Catholischen Kirchen / vñ einen freund der
theraner erklert hette. Zu dem hat er mit schänd-
hen lügen vnnd falschen auflagen diesen heillosen
önch wider Diazium entzündet / so er doch zuvor
ß eygener boßheit hitzig gnug war / die Göttliche
rheit zu hassen / die er nit verstund / vñ von welcher
nicht hören wolte. Vber das hielt er hefftig bey dem
önch an / er solt diesem vnraht mit einem gewalt-
nen mittel bey zeiten begegnen. Denn wo man diß
bel vberhand nehmen ließ / so würde endlich Spa-
en die Augen auffthun / vnd jhr Elend vnd Blind-
t erkennen / jhre dienstbarkeit vnd Tyranney mer-
n lernen / jhre Vnwissenheit / Hochmut vnnd vn-
glichen Hoffart bedencken / jhre Abgötterey sampt
em andern vbel / damit sie bezaubert vnnd vnter-
ückt werden von den heyllosen Pfaffen / neben dem
treglichem Joch der Knechtschafft / damit sie zu
den geschlagen / von sich werffen / vnnd sich solcher
t vnd bürden einmal entledigen.

Auß dem was hernach gefolget ist / kan man
htlich abnehmen / was deß Keysers Beichtvatter
Practicken auß seinem Hirn / nach dem er diß
hreiben vom Malvenda entpfangen / gesponnen
d angestellt hab. Als aber Malvenda dacht / der
önch blieb jhm zu lang auß / vnd sahe / daß Dia-
s sein befohlen Ampt zu Regenspurg trewlich ver-
htete: Hat ers bey dem ersten schreiben nicht blei-
n lassen / sondern noch ein mal an den Beichtvatter
chrieben / vñ Diazium noch viel hefftiger verklagt /
s im ersten Brieff geschehen. Denn in diesem zwey-
n schreiben ist er viel gifftiger / vnnd bezeuget den
önch mit scharpffen worten / daß er doch bey zeiten
en weg finden vnnd erdencken wolle / daß er diesen
enschen nemblich Diazium / der dann alle jhre
ahtschläg vnnd handlungen mit der zeit trefflich
öchte hindern vñ zurück treiben / hinrichte / ehe dann
einen grösser anhang bekomme vnnd gewaltiger
rde / oder weiter in seinem vorgenommenen werck
rtschreite.

Als aber solch schreiben der Beichtvatter ent-
ing vnd verlaß / ist ohngefehr bey jhm gestanden
n anderer Spanier mit Namen Marquina / wel-
er zu Rom ein Procurator war / vnd newlich am
eyserlichen Hof gewisser Vrsachen halben ankom-
en. Dieser Marquina / der dañ Diaziũ vor langer
it sehr wol gekant hat / als er gehört was Malvenda
n jhm geschrieben / verdroß es jhn sehr / vnd thet jm
ehe / daß dieser sein guter freund / den er sonderlich
b hatte / solte also verklagt / vnd der Ketzerey wie sie
nennen / beschuldiget werden. Vnd dieweil er sein
r gute kundschafft hatte / vnd wuste / daß er ein auf-
chter redlicher vnd frommer Mann war / hat er an-
fangen jhn beym Mönch auffs fleissigst zu ent-
huldigen. Er sagt frey herauß / Mann soll den wor-
n Malvendæ nicht glauben geben. Denn er hab die
arheit (vielleicht auß heimlichem Neid vnd Haß /
der sonst vmb anderer vrsachen willen) gesparet.
Darumb soll man vielmehr glauben geben dem ge-
meynem Zeugnuß so viel herrlicher treflicher Leut / denen das redlich gemüt Diazii allweg gefallen hab. Bate derwegen den Mönch / er wolte diese sach noch zur Zeit heimlich bey sich behalten / vnnd seine meynung so lang auffziehen / biß daß man etwas gewissers könte vnd möchte erfahren. Da wollen etliche der Mönch soll neben andern gesagt haben: Wenn Johannes Diazius länger solt bey den Ketzern bleiben / so würde er der Kirchen (zu Rom) trefflichen schaden thun. Darumb so wird in alleweg von nöthen seyn / daß man jhn entweder bekehre / oder aber hinrichte vnd erwürge.

MDXLV.

Nit lang darnach ist dieser Marquina gen Rom auff der Post geritten / vnd daselbst allen handel deß Diazii Bruder / der etlich Jahr lang Advocat zu Rom in iudicio Rotæ gewesen / angezeigt. Was aber diese beyde / als nemblich Marquina vnnd Alphonsus / Johannis Bruder bey jhnen selbst berathschlaget haben / ist zur selben zeit noch verborgen gewesen / aber leichtlich abzunehmen auß nachfolgender Handlung. Vnd ist kein zweiffel / sie haben sich einer grewlichen that wider Johannem Diazium fürzunehmen / mit einander verglichen / wie dann jhre Bubenstück hernach außgebrochen vnd an tag kommen seyn. Was sich aber bißher verlauffen / vnd Schrifftlich jetzund gemeldet worden ist / hat Alphonsus selbst seinem Bruder Diazio zu Newburg erzehlet.

Alphonsus Diazius ein Advocat am Römischen Hof.

Nach solchem ist das Colloquium zu Regenspurg ein zeitlang eingestellt vnd vnterlassen worden. Ja man hat nichts weiter davon hören wöllen / als wenn die Collocutorn jre meynung geendert hetten. Diß aber haben die Feinde der warheit vervrsachet / durch eine wunderbahre vnerhörte newe vnd von jhnen schändliche erdichtee practick / damit sie jhren betrug vnd falsche lehr verbergen / oder die warheit vnterdrücken möchten. Sie nahmen sich an / der Keyser hette jhnen geschrieben vnnd befohlen / daß sie das gantz Colloquium von der Christlichen Religion in geheim solten anstellen vnd halten. Vnd damit die verschlagene Füchs dasselbe desto füglicher ins werck richten möchten / wolten sie den Collocutorn beyder Partheyen einen leiblichen Eyd auflegen / daß sie gantz vnd gar nichts von diesem Colloquio an jhre Fürsten oder jemand anders solten gelangen lassen vñ offenbahren. Dieweil aber diß gar vngeräumbt / vnnd zuvor in einem freyen offentlichem Colloquio niemals erhört war worden / haben die jenigen so die Evangelische warheit zubekennen vnd zuverteydigen ankommen waren / solches abgeschlagen / vnd auch nit vnbillich. Wenn man aber die Sach beym liecht besehen will / so ist den Papisten im weg gestanden / daß ein böß Gewissen das Liecht schewet / vnnd will nicht gern für ehrlichen Leuten zu red gesetzt werden. Vnnd dieweil es den Feinden der Warheit am besten / nemblich an einer guten Sachen mangelte / haben sie sich mit betrug vnd heimlichen practicken behelffen müssen / wie der außgang hernachmals bewiesen. Denn Keyser Carl hat den Teutschen Fürsten auff dem Reichstag zu Speyer außdrücklich gesagt / Er hab nicht befohlen / daß man heimlich von der Religion disputiren solte / vnd sey jhren Theologen dasselbe ohn seyn wissen zu Regenspurg zugemutet worden. Aber last vns deß wusts geschweigen / vnd widerumb auff vnsern Diazium kommen.

Das Colloquium zu Regenspurg wird eingestelt

Als das Colloquium zu Regenspurg einen anstand bekommen / ist Johannes Diazius gen Newburg (welches ein Statt ist / gelegen an der Thonaw /

in der Oberpfaltz) daß er ein Buch Martini Bucе-
ri / so am selbigen ort gedruckt ward/ befördern vnnd
fertigen solte.

Vnter deß / weil sich diese ding in Teutschlandt
verlieffen / feyret Alphonsus der Bruder Johannes
zu Rom auch nicht / sondern hatte eine grewliche
Practick vorhanden. Denn so bald er vom Mar-
quina gewarnet worden / der brieff halben so Mal-
venda an den Mönch deß Keysers Beichtvatter ge-
schrieben / hat er ohn weitern Verzug von stund an
den Weg in Teutschlandt fürgenommen / damit er
seinen Bruder / wo durch er könte/ von der wahren
Christlichen Religion abführen möchte. Hat mit
jhm genommen einen Ertzlecker vnd Todtschläger/
welcher/wie mans hernach erfahren hat/zu Rom ein
offentlicher gemeyner Häncker gewesen ist. Mit
diesem ist Alphonsus selb dritt auf der Post gen Aug-
spurg kommen. Von dannen gen Regenspurg gerey-
set / der hoffnung / er wolte daselbst seinen Bruder
finden.

Zu Regenspurg hat er erstlich Malvendam an-
gesprochen/ vnd jhm sein fürnehmen gesagt vnd ver-
trawet/ auch widerumb von jm begert mittel vnd weg
wie er seinen Bruder betriegen / oder aber bekehren
möchte. Was jm aber Malvenda für einen Raht
geben hab/ ist noch nicht bewust. Das sagt man aber
daß er zu einem andern Spanier soll gesagt haben:
Ich wolt gern den tag erleben / daran ich möchte se-
hen/ daß der leib Johannis Diazii verbrand würde:
ob doch hiemit der Seelen möchte geholffen werden.
Wo nun diß war ist / wie es dann glaublich/ so kan
man auß diesem seinem nit menschlichen / sondern
viehischen vnnd teuflischen worten leichtlich abneh-
men/daß er dieses vergossenen vnschuldigē bluts für-
nembste vnd hauptvrsach gewesen ist / vnd derwegen
auch am Jüngstentag für dem Richterstul Jesu
Christi wird darfür rechenschafft geben müssen. Diß
ist aber gewiß vnnd war / nach dem sie mit einander
sich berahtschlagt haben / hat sie beyde in alle weg für
gut angesehen/daß man vor allen dingen erkündigen
soll / wo doch Johannes Diazius anzutreffen sey.
Derhalben haben sie alsbald einen Spanier der bey
Malvenda sein wohnung hat / vnd auch nicht besser
war als er / zum Claudio (denn sie vermeynten / er
würde solches für andern / vnd auch all seine Rath-
schläg wissen) geschickt / daß er bey jm erfahren solt/
wo sich Diazius hielte. Zeigt auch darneben an/daß
etlich Schreiben vons Keysers Hof / dem Diazio zu-
ständig kommen were/daran viel gelegen/daß es jhm
trewlich zugestellt vnd vberantwortet würde. Dar-
umb begert er zu wissen den ort/ an welchem Diazius
were. Claudius gab jhm antwort/ er wüste nicht für
gewiß / wo sich Diazius jetzund hielte. Aber wenn
er jhm etwas zuschicken wolte / so wolte er mit höch-
stem fleiß verschaffen/ daß es jhm trewlich zuhanden
solt gestellt werden. Der Spanier gehet hinweg/
als wenn er mit solcher antwort wol zu frieden were.
Bald darnach kompt er wider / zeiget gemeltem
Claudio an / es lieg ein Edelman im Wirtshauß
zur Kronen/ deß Diazii sehr guter freund / der bring
jhm von deß Keysers Hof von andern seinen freun-
den Brieff / daran nicht wenig gelegen sey. Bate
jhn derhalben gantz fleissig/er wolte vnbeschwert seyn
jm das ort da Diazius were/ zu ernennen/ oder aber
selbst zum Edelmann ins Wirtshauß komen. Auff
solches ist Claudius (als der dem Diazio gern dienen
wolte) mit dem Spanier dem verzweiffelten Ver-
rähter ins Wirtshauß kommen / damit er doch ey-
gentlich erfahren könte / was doch das were/das dem

Rathschlag wider Diazium.

Diazio zustünde. Daselbst hat er funden ein
wolgebutzten Spanier/ (welcher aber Diazii Br
der gewesen ist) der hat jhn auffs höchst gebeten/ d
er jhm den ort / da Diazius were / anzeigen wol
Denn er hab etwas grosses bey jhm zuverrichte
Sagt auch er hette Brieff an jhn von deß Keyse
Hof/von seinen allerbesten Freunden. So hette
auch sonst viel diengs/ daran dem Diazio merckl
gelegen/ mit jhm abzuhandeln. Claudius gab jm f
eben die antwort / so er zuvor dem andern Span
gegeben hat: Nemblich / Er wisse nicht eygentlich
Diazius sey. Jedoch damit nichts versäumbt vn
vnterlassen würde/ hat er jhm verheissen/ er wolle
andern leuten solches erkündigen / bey denen er v
hofft etwas gewisses zu erfahren/vnd alsbald jm
ches widerumb kundt thun.

Als nun aber Claudius widerumb weg gang
vnd heimkommen ist / hat er die sach Herrn Buc
vnd Herrn Brentio sampt andern Collocutorn
zehlet/vnd von jhnen/wie er sich hierinnen weiter v
halten solte/ rath begeret. Da seyn mancherley
theil gefallen/ vnd vngleiche meynungen gehört w
den. Denn etliche meyneten / man solt jhm d
ort/ da Diazius were / anzeigen. Die andern a
woltens gar nicht. Vnnd hat jeder theil seine re
messige vrsachen vermeldet. Endlich ist geschlos
worden/ man soll jhnen den ort ernennen / welc
sonst frey vnd sicher war / damit man nicht etwas
denen dingen/ so zu deß Diazii nutz vnd wolfahrt
reichen könten/ auß vnwissenheit vnd vnfürsich
keit verseumete. Darneben aber solte man mit
sonderm fleiß fürkommen / daß Diazius in geh
gewarnet würde / daß er sich (wo er vermeynt
möchte gefahr vorhanden seyn / mit einem sölc
Menschen zuhandeln) bey zeiten in sein gewahrs
begeben möchte.

Also hat Claudius dem Edelman (der Joh
nis Diazii Bruder war/wiewol er sich nicht wolt
erkennen geben) angezeigt / daß Diazius sey in
nechsten Statt / genant Newburg. Auff sölc
hat jhm Alphonsus fleissig gedanckt vnd heffig
betten/er wolle mit jm reitten. Denn er hab ein pfe
sampt allem so von nöthen an der hand. Claudi
gab jhm antwort vnd zeigt an / er könte auff diß n
von Regenspurg nicht abkommen. Er verhieß j
aber/ er wolte dem Diazio selbst auch schreiben/v
jhn wissen lassen/ an welchem ort er jn finden wü
Schrieb derwegen alsbald brieff / vnd gab sie jh
in welchen nichts anders stunde/dann daß man
gefahr sonst wol wissen möchte. Darneben a
schrieb er noch andere Brieff / vnd gab sie in son
heit dem Stattbotten / der mit dem Alphonso n
Newburg verreysen solte. Bat den Botten/er w
diese Brieff besonders vnd fleissig verwahren / v
sie keinem andern Menschen / dann Johanni D
zio selbst zustellen. In diesem Brieff hat er d
Diazio der lenge nach zugeschrieben / was jhm
diesem Alphonso begegnet. Jhn auch darneben
mahnet / daß er sich fleissig / wo er jhm ein Vngl
zurichten wolte / für jhm hüten solte. Bey demsel
Botten hat auch geschrieben Herr Martin Bu
sampt andern mehr seiner guten gönner/ welche
sampt vnd sonder jhn fleissig vermahnet haben/
wegen der gefehrligkeit so jhm zustehen möchte /
anzeigung etlicher mittel / wie er derselben entrin
könte. Vnd damit die sach ohn allen verdacht
re/ haben sie auch dem Botten alle handlungen
Regenspurgischen Colloquii mitgeben / daß er
Hertzog Ottheinrichs Secretario vberantwor

so

MDXLV

e. Item dem Botten heimlich Gelt geschenckt/
mit er die Sach desto fleissiger außrichte. Wel-
s dann der Bott mit danck angenommen vnnd
sprochen: Er wolte es nicht allein gern/sondern
h fleissig alles verrichten.

Nach solchem hat vielgemelter Claudius vrlaub
ommen / beyde vom Botten vnnd auch vom Al-
nso. Alphonsus hat sich gegen Claudio zum
hsten bedanckt/ darneben auch seinen dienst zu je-
zeit mit vielen worten angebotten. Auch letztlich
n höchsten ermahnet vnd gebeten: Wenn er jhn
Diazium recht lieb habe / so soll er was zwischen
n beyden verhandelt worden ist/ keinem menschen
f Erden vn̄ sonderlich dem Malvendæ nit sagen.
nn er wüste wol welcher gestallt Malvenda gegen
azio (dieweil er jm nit hat folgen wöllen) gesinnet
e. Darumb in alle weg Diazii halben von nöten
e/ daß diese sach / die er bey jhm verrichten wolte/
wissen Malvendæ geendet würde. In summa
hat er so ernstlich vnd hefftig an jhn begert/ (daß
emlich hievon Malvendæ nichts sagen wolt) daß
audius gäntzlich vermeynte / es were jhm rechter
st gewesen. Darumb hat ers jhm auch verheissen/
wol ers jhm ohne das nicht würde gesagt haben.
Aber (da merck/ Christlicher Leser/das schändlich
benstück dieses verrätherischen Menschen) bald
nach / ehe dann Claudius recht von jhm kompt/
er dem obgemeltem Stattbotten alle seine brieff
Schrifften mit gewalt genommen / vnd ist von
nd an zu Malvenda gangen. Als sie nun aber al-
verlesen vnd ohn zweiffel Cains rathschlag vnter
en beschlossen haben / hat er alle Brieff zerrissen.
ein die Schrifft der Handlung deß Regenspur-
hen Colloquii/dem Secretario Hertzog Otthein-
s zuständig / hat er behalten. Welches er ohn
iffel auch nicht würd gethan haben/wenn er nicht
meynet hette/ es möchte vnd würde jhm dienstlich
nothwendig seyn / desselben mans freundschafft
berkommen.

Bald seyn die andern Herrn jnnen worden/daß
honsus bey dem Malvenda gewesen sey (vnnd
hannes Diazius hat hernach selbst erzehlet / wie
bruder mit dem Regenspurgischen Stattbotten
andelt hab) derhalben sie in den Argwohn kom-
n seyn / daß dieser Mensch / der seinen Schalck so
l verbergen können / ein grewliche that im Sinn
ben müste. Darumb haben sie dem Diazio durch
en eygenen Botten widerumb zugeschrieben/ vnd
ermahnet / er wolle sich für diesem Menschen
en.

Nach solchem ist Alphonsus gen Newburg ver-
ten / bey welchem auch Malvenda an Diazium
eff geschrieben hat/darin er jhn vermahnet/er wol-
seinem Bruder / der jhm nichts dann alles guts
hen werde/gehorsam seyn. Darneben auch ver-
ssen hat / wenn er widerumb mit jhm in Italien
hen wölle/ vnd Teutschlandt mit seinen Teutschen
verlassen/ als die gute ingenia vnd Leut dermas-
pflegten vnruhig zumachen (denn diß waren seine
rt in seinen brieffen) so wolt er bey dem Mönch so
l verschaffen / daß alles so zuvor von jm geschriben
re/ widerruffen vnd verbessert würde/ damit es jm
nfort auch nit schaden brechte. In welchem schrei-
n Malvenda gnugsam erzeiget hat/ daß er nicht al-
n ein verlogener / sondern auch ein gottloser vnd
wloser Mann sey.

Mit diesen brieffen ist Alphonsus sampt seinem
enckersbuben gen Newburg kommen.

Als jhn nun Johannes Diazius ansichtig ward/
hat er sich zum höchsten (wie wol zu glauben ist) ver-
wundert. Denn er in langer zeit von jhm kein schrei-
ben entpfangen/ vnnd meynet nicht anders/dann er
were zu Rom. Vnd als er jhn fraget: Was doch
die Vrsach were dieser seiner so vnversehener an-
kunfft/hat er jhm geantwortet: Er habe viel wichtiger
vrsachen/vmb welcher willen er solche mühselige reyß
auff sich genommen hab. Stelt sich also dieser Cain
gegen seinem Bruder als wenn er ein Abel were/vnd
verbirgt seine heimliche tückische vnnd schändliche
Rahtschläg/mit einem feinem schein einer besondern
grossen brüderlichen lieb vnd freundschafft.

Der gute Diazius/dieweil er ein auffrichtiger red-
licher Mann war / konte sich nichts arges besorgen.
Denn er vermeynt / sein Bruder were auß rechter
Brüderlicher lieb bewegt/zu jm kom̄en. Vnd wiewol
er gern gesehen hette/ daß er etwas anders gesin̄et wer
gewesen/vnd von allen sachen besser hette gevrtheilet:
Jedoch gefiil jhm sein freundliche meynung vnnd
lieb trefflich wol. Darumb entpfing vnd tractirt er
seinen Bruder gantz freundlich. Wuste aber nicht/
daß er jhm selbst / nach dem gemeinen Sprichwort
ein Schlang im Busen auffzog / die nachmals jhn
vmb sein leben schändlich bringen / vnnd sein Blut
vergiesen würde.

Demnach als sie etwas freundlicher mit einander
anfiengen zureden / konte Alphonsus sein schändlich
fürnehmen länger auch nicht bergen / sondern zeigt
jhm an / wie daß er diese grosse gefehrliche reyß vmb
keiner andern vrsach willen auff sich genommen hab/
dann daß er jhn möchte von seinem gegenwertigen
Standt zu einem bessern/ vnd sonderlich widerumb
in den Schoß der H. Mutter der kirchen führen vnd
bringen. Wuste sich also dieser Mörder fein mit dem
Namen der Kirchen zubehelffen / so er doch zu Rom
in aller Gottlosigkeit lange zeit gelebt hatte/ vnd eben
so viel von der rechten Kirchen vnd geistlichen sachen
wuste/ als ein grober Esel.) Erzehlt jm auch darne-
ben viel vnd grosse Gefahr/die jhm/wo er lenger auff
seiner meynung beharren wölte / gewißlich folgen
vnd entstehen würde. Warff jhm für/daß er von den
allerfürnembsten vnnd ansehnlichsten dieser Welt
müste verschmähet seyn / die dann alle dem Lutheri-
schen Namen durchauß spinnen feind weren. Item
er hielt jhm für/wie er sein gantz Geschlecht schänden/
sich selbst in vnglück/ gefängnuß/ elend/bann/ja gar
zum fewer oder schwerdt bringen werde. Vnd viel an-
ders dergleichen/ ob er könte deß Bruders Hertz/das
dann sonst beständig vnd in Gottes Verheissun-
gen wol gegründet war / wanckelmütig vnd zweiffel-
hafftig machen.

Auff solche gethane Relation vnd erzehlte vrsa-
sachen / wiewol es Diazio von hertzen wehe thet / daß
sein Bruder Alphonsus so ein verkehrt vrtheil hatte/
in dem er menschliche Gefahr vnd tyranney jm ließ
höher angelegen seyn/dann die bekantnuß der reynen
lehr/ hat er jhm doch freundlich geantwortet vnd ge-
sagt: Lieber bruder/ diese Lehr hab ich angemommen/
nit auß vnverstandt / auch nit auß eygener vn̄ fleisch-
licher anmutung/sondern mit gewissen sattē verstand
vn̄ zeitigē bedencken. Vnd beken̄ frey offentlich/ nach
dē ich auß den rechten brunquellen Göttlicher schrifft/
mit fleiß jren anfang vnd fortgang hab ergründet/
daß sie warhafftig ist die einhellige vn̄ ewig beständige
lehr aller H. Propheten vnd Apostel. Kan auch solche
lehr/ die ich durch sonderlich gnad Gottes erkant hab/
on grosse schād vn̄ laster nit verwerffen. So soll mich
auch durch Gottes Gnad kein weltliche Gefahr von

Das III. Buch.

meinem Christlichem führnehmen abschrecken. Bedenck du selbst / lieber Bruder/ ob es auch einem weisen/ klugen vnd verständigen Mann gebüren vñ wol anstehen wolle / daß er vergänglichem vnglück wolte entriñen/ vñ sich dagegen ins ewig verderben stürtzen. So ist fürwahr kein andere Sünd in den H. Geist/ dann die erkante warheit hassen vnd neidisch verfolgen. Welche Sünd weder hie noch dort/ ja in ewigkeit nimmer wird verziehen werden. Darumb hab ich nicht kleine/ sondern grosse vnd wichtige vrsachen/ die mich bey meinem fürnehmen vnnd meiner bekantnuß behalten.

So wündschte ich dir auch von gantzem hertzen/ lieber bruder/ daß du so viel zeit vnd weil begertest zuzubringen/ mit fleissiger erkündigung der Göttlichen warheit / als du sonst etwã die zeit her/ grosse geschicklichkeit vnnd geschwindigkeit/ Menschliche ding vnd weltliche händel zuerkündigen vnd zuverrichten / angewendet hast/ wie ich dich kenne/ darneben auch weiß wie groß da ist die barmhertzigkeit deß Himmlischen Vatters / so zweiffelt mir nicht/ GOtt würde dir die schätze seiner himlischen weißheit offenbaren/ daß du auch selbst (woferrn du dich solcher Arbeit mit fleiß vnterfangẽ woltest) Gottes willen auß H. Göttlicher Schrifft wol köntest erkeñen. Vnd wolte Gott/ lieber bruder/ daß ich dir solche erkantnuß auch durch vnd mit meinem eygenen blut möchte erlangen. Deñ (wie der Sohn Gottes selbst bezeugt) diß ist warhaftig dz ewig leben/ nemblich den lebendigen Gott/ vnd den er gesand hat/ Jesum Christum recht erkennen. So ist es in der warheit zum allerhöchsten zu betawern/ daß in solcher so hohen vnd großwichtigen sachen die leut so fahrlässig vnd gottloß seyn/ daß sie diese vñ dergleichen herrliche Sprüche Gottes/ so vom Hiñel durch die stiñ der ewigen Majestat allen Menschen lauter vñ klar fürgehalten werden/ so gar nit bedencken vnd zu hertzen fassen/ oder auch etwan hochmütig vnd trotziglich verachten? Wiltu aber diesen handel bey dir selbst rechtmessiger weiß / vnnd wie sichs gebürt/ eygentlich betrachten/ so wirstu fürwar keine andere vrsach befinden/ vmb welcher willen wir zu diesen zeiten von gottlosen leuten verdambt / ja fast alle tag zum todt vberantwortet werden/ dann eben diese/ daß wir all vnser hoffnung auf den lebendigen Gott/ vnd nit auff Menschen oder weltliche ding gesetzt haben/ ausserhalb welchem Gott/ kein mensch kan selig werden. Darumb lieber bruder / lerne zum ersten vnd für allen dingen erkeñen/ wie vnsere gantze sach geschaffen/ als dañ wirstu selbst ohn zweiffel vrtheilen vñ schliessen/ daß sie vmb keiner leiblichen gefahr willen zuverlassen sey. Fürwar so viel mein person anlanget/ hab ich mein Hertz durch die vnaußsprechliche güte vnnd barmhertzigkeit Gottes/ dermassen versichert vnd gestärcket/ daß ich mich keines wegs von dieser lehr/ so ich jetzundt erkant vnnd bekant hab/ wil abschrecken lassen.

Joh. 17, 3.

Alphonsus beut seinẽ bruder an allerley gutes.

Da nun Alphonsus sahe seines bruders beständigkeit/ setzt er auff ein ander weiß an jhn/ vnd was er zuvor nit hatte mögen durch furcht der gefahr bey jm erhalten/ das verhoffte er/ wolle er zu weg bringen mit verheissung grosse Geschenck vnd Gaben. Sagt derhalben / er hab järlich bey 500. Ducaten einkommens vnd fallen auß den kirchengütern/ welche er jm alle vbergeben wolle / wenn er nur mit jhm gen Rom ziehen wolte. Johannes gab jm hierauff antwort/ vnd sagt: Lieber bruder ich bin nicht so geltgierig/ wie du vielleicht meynest. Denn wenn mein Datum dahin stünde/ wie ich groß gut vnd ehr könte vberkomen/ müste ich mein leben viel anders angestellt haben. Zu

dem so achte ich diß für die höchste ehr dz ich die rec
reyne vnd himlische lehr/ die mir der HErr auß sei
grundlosen güte verliehen hat/ erkant hab. So ist
auch mein eygẽ gewissen/ daß sich keines lasters sch
dig weiß/ viel köstlicher vnd werther/ dann alle and
schätze. Darumb lieber bruder / behalt dein jährl
einkommen für dich selbst / welches zwar für sich /
mans mit einem frommen gottsfürchtigem Her
besitzt/ nit zuverwerffen ist. Braucht mans aber v
besitztes anders/ so kan ich nicht erkennen/ was ein
zu letzt/ wenn ers am besten bedürffen würde/ viel g
vnd gut nutzen vnd helffen könte. Aber lieber bru
dahin laß vns von gantzem hertzen trachten/ daß
die rechten schätz wahrer gottseligkeit in Himmel h
auff legen vnd samlen/ auch Gottes wort fleissig
ernstlich lernen / welches dann nicht allein den/ de
hat/ nicht verlest/ auch wunderbarlich das gegenw
tig Creutz so wir in höchster gefahr dieser welt steck
miltert vnd lindert/ sondern auch jn in den Him
hinauff mit reichem trost beleydet.

Zu letzt / dieweil es jm (dem Alphonso) auch a
eine solche weiß nit gerahten wolte/ so nimbt er ein
ders für/ stellet sich der gottlose Mañ/ als were er
fromb / damit er diesen thewren H. Mann / der
gantz Gott ergeben hätte vnter einem falschen a
maßten schein der Religion desto leichter möchte
triegen. Endlich holet er ein tieffen athem/ erseuff
vnd redet Johannem seinen bruder gleichsamb
weynenden augen an vnd sprach: Wolan lieber
der/ ich sehe vñ mercke nun wol / daß du in der erk
nuß der Euangelischen lehr/ so beständig/ wolgegr
get/ glaubreich vnd auffrichtig bist/ daß du mich
deine Meynung angefangen hast zuziehen. D
lieber bruder / ich bin nicht so gar vnverstendig
wild / daß ich diese deine Gottseligkeit / die dann
lich zuverwundern vnd nachzufolgen ist/ nicht w
oder erkennete / oder auch begerte zuverhindern
grossen nutz/ so auß dieser deiner lehr vnd bekant
der gantzen Christlichen kirchen/ fürnemlich aber
serm lieben Vatterland entstehen vnd komen m
te. Ja viel mehr laß vns beyde von gantzem Her
müglichs fleiß dahin arbeyten/ dz die reyne lehr v
Sohn Gottes in aller Welt/ so viel es jmmer m
lich seyn mag/ gepredigt/ vnd das Euangelium a
endlich in vnserm land vñ vnter vnsern leuten/ gl
wie bey andern Nationen befördert werde. Vn
solchem hohen werck Gottes solstu lieber Bruder
allein fürsichtig/ sondern auch gantz fleissig der G
den vnd Gaaben Gottes / welche dir der Allmä
ge für andern vnsern Landtsleuten verliehen hat
brauchen. Denn wenn du schon lange zeit in Teu
land verharrest/ vnd wohnest vnter solchen leuten
ren sprach du nit verstehest/ was thustu anders/ d
daß du dz pfund/ daß du reichlich von Gott emp
gen hast / in das Erdrich vergräbest / vnnd ohn
Menschen Nutz bey dir behältest? Du siehest a
daß in diesen Landten viel gelehrter Männer s
in guten künsten vnd wahrer Religion wol erfa
vnd gegründet/ die deines diensts allein nicht bege
sondern wie ich sie kenne/ dich selbst dazu vermah
vnd treiben werden/ daß du die lehr/ so du von jh
entfangen/ auch zur Reformation vnd besserung
sers Volcks vnd vnsers Vatterlandts gebrau
sollest. Dieweil aber vnser Vatterland zu diese
mit grausamer Tyranney zum höchsten beschw
vnd du auch nicht wol sicher köntest darinnen w
nen/ so bitt ich dich / wil auch dich zu bitten nicht
hören / du wollest mit mir in Italien ziehen.
du solches thun wirst / zweiffelt mir nicht/ du wer

MCCCC CXLV.

hieser deiner Reyß mehr nutzes in beforderung
ehren Gottes / vnd in außbreytung der Evange-
en lehr schaffen / dann du in Teutschlandt oder
t an einem andern ort thun möchtest. Denn erst-
kommen wir gen Trient / da dann viel geistlicher
altiger Männer bey einander versamlet seyn.
em Evangelio nicht vbel geneygt seyen. Vnd wo
ch an der hand haben würden/der sie für vnd für
en vñ mahnẽ würde / ohn zweiffel auch vngehin-
durch deß Babst tyranney / offentlich bekennen
en / daß sie bißher in jhrem hertzen fürwahr ge-
ber haben. Da bedenck nun lieber Bruder/ wie
e nutzbarkeit hierauß folgen würde / wenn ein
Concilium/ welches doch sonst zur bestettigung
yranney etlicher gottlosen leut fürgenomen vnd
sehen worden ist / möchte durch dich dahin ge-
ht werden / daß es doch der warheit der mal eins
rnst nach dencken/vnd derselben statt geben wol-
Daselbst köntest du dich mit gelehrtẽ leuten vber
r lehr nach aller notturfft vnterreden vnnd be-
chen. Hastu dann etwas bessers dañ sie gelernet/
rden sie dir (welches ich dir an jhrer statt gewiß-
verspreche) mit fleiß vnd ernst auffmercken vnd
r geben. Also wirstu dann diese deine lehr/die an
lbst steiff/vnd mit klaren zeugnussen der heiligen
rifft bestettiget wordẽ ist / die du auch bißher mit
n gottseligen vnsträflichem leben vnd wandel ge-
t hast/ vnd darumb auch von denen/die dir sonst
t gar wol wöllen/ geliebt vnd in allen ehren gehal-
worden bist / vber die massen sehr bekräfftigen.
rnach werden wir auch gen Rom / Neaples vnd
ndere fürnehme Stätt Welschlandts kommen/
lchen fürwar heimlich eine grosse erkantnuß vnd
r ist zur warheit. Daselbst soltu nicht mit gerin-
schlechten leuten/ sondern mit Fürsten vnd Her-
handeln. Die kanstu dann nicht allein durch sol-
mittel in rechter lehr vnterweisen / sondern auch
n bewegen/daß sie vielleicht deine meynung auch
tlich bekennen werden. Zu letzt wenn du dermas-
antz Italien/ oder ja die fürnemsten leut auf ein
e weiß durch dein lehr vñ wandel gewoñen hast/
ird dann fein selbst folgen das jenig / so du für-
blich vñ billich begerest/daß diese deine lehr durch
andere ansehnliche Mäñer ohn dein gefahr in vn-
Hispanien gebracht mög werdẽ. Woltestu nun/
r bruder diesen so grossen nutz / den du vor Augen
st vnnd erkennest verachten? Meynstu du seyest
elbst allein geboren? Warumb woltest du nicht
anderer leut schwachheit zu hülff kommen / die
chsam in mitten zwischem jrem heyl vnd verzweif-
g zwischen der furcht vñ hoffnung schweben/ vnd
er hülff vnnd trew/ auch deiner vnterweisung be-
n/ ja gleichsamb mit weynenden augen vnd auff-
abten händen die erkantnuß reyner lehr von dir
rdern? Fürwar du solt mit nichten das seufftzen
klagen so vieler frommen Christen in wind schla-
/ sonderlich weil dir zuverrichtung solches wercks
ute gelegenheit auch grosser gewaltiger leut raht
hülff angebotten wird.

Was dann mein Person anlanget/ will ich mich
diesem Werck Gottes/ wie einem trewen Bruder
Diener zustehet/ in alle weg beweisen vnnd erzei-
. Auff meinen kosten / mühe vnd arbeit will ich
in Italien geleyten/dir kundtschafft vnd freund-
afft bey den fürnembsten machen/ vnnd worin dn
ines Diensts bedürffen wirst / will ich in allweg/
ich mich auch schuldig erkenne/dir/wie ein trewer
ruder beystandt thun. Zu dem/ wenn du deinen
nst trewlich durch Gottes Gnad verrichtet hast/
vnd widerumb in Teutschlandt zuverreysen begerest/
so verheiß ich dir bey meinem Eyd/daß ich mit dir zie-
hen / vnd so lang bey dir bleiben will / biß ich dich an
einen solchen ort verschaffe/ da du nach deines hertzen
wundsch/auch in einem herrlichen ansehen vnd stand
leben mögest. Allein beger ich auff diß mal von dir/
du wöllest deinen willen mit frölichem vñ geneygtem
hertzen der kirchen Christi zu gutem dahin begeben/
darumb dich die Christliche Kirch vnd vieler Chri-
sten heyl mit lauter stimm / wie mich gäntzlich bedün-
cket/ bittet vnd flehet.

Diazius wird durch die verheissung seines bruders bewegt.

Nach vollendung dieser newen vngewöhnlichen
reden/ ward das hertz deß frommen Johannis Dia-
zii etlicher massen getroffen / fieng an in jm selbst frö-
lich zu werden. Denn er meynet / es were seinem bru-
der Alphonso rechter ernst gewesen. Darumb gab
er jhm auch etwas freundlicher/ dañ bißher antwort/
vnd sagte : Er wer für sein person zu jederzeit gantz
willig vnd bereit/ die ehr deß HERREN Christi/ wo-
mit er jmer könte vnd möchte/ auch mit verlust seines
lebens zubefördern. Er lobt selnes bruders fürneh-
men/ließ jm auch sein rahtschläg wol gefallen/ vñ er-
bot sich/daß ers an jm nit wolt lassen erwinden. Die-
weil aber solcher handel an jm selbst wichtig/hoch vnd
sehr gefehrlich sey/so wolle sichs gebürẽ/daß man den-
selben mit fleiß erwege / vnd bey fromen gelehrten leu-
ten raths pfleg/ daß durch derselbẽ erkantnuß endlich
geschlossen würde/was zu nutz aller menschẽ/fürnem-
lich aber zu beförderung der ehren Gottes am aller
nothwendigsten vnd dienstlichsten seyn möchte. Dar-
umb sagt er/er sehe für gut an / daß diese gantze hand-
lung den Collocutorn zu Regenspurg zugeschicket/
vertrawet vnd befohlen würde. Was die jhn heissen/
das wolte er thun.

Diese meynung hat Alphonso nicht mißfallen.
Denn er villeicht meynte/daß die/die hierüber vrthei-
len solten/ stein vnnd holtz weren / oder aber die Teut-
schen könten seine heimliche verborgene list vnnd ver-
rätherey nicht mercken.

Auff solches hat Johannes Diazius Brieff ge-
schrieben an die Collocutorn zu Regenspurg/zeigt jh-
nen an die zukunfft seines Bruders / der dann zum
höchsten von jm begerte/er solte mit jm in Italien zie-
hen. Er erzehlt jhnen auch schrifftlich alle vrsachen/
warumb es der bruder also haben wolte. Zu letzt ent-
deckt er auch seinen guten willen/ daß er nemblich bey
jm in seinem hertzen beschlossen hab / daß er in dieser
gantzen handlung nichts thun wolte / dañ daß sie jn/
als die mehr verständigen / heissen würden. Derglei-
chen brief hat er auch geschrieben an Bernhardinum
Ochinum/der zur selben zeit das Evangelium Chri-
sti zu Augspurg predigte/vnd von jm seinen rath vnd
meynung gleichfals erfordert.

Bernhardin Ochin

Als nun aber diese Brieff zu Regenspurg verlesen
worden seyn / sein alle Collocutorn zusammen kom-
men/ damit ein jeder in dieser Sachen seyn gutdün-
cken vnd meynung anzeigte. Vnd ist von jhnen allen
einhellig erkant vnd beschlossen worden / daß man
mit nichten vertrawen vnnd glauben geben solle den
Vrsachen so dieser Mörder Alphonsus fürgewen-
det habe. Denn sein fürnehmen gieng endlich dahin/
daß er vnter dem schein der Christlichen Religion
seinen vnschuldigen Bruder möchte betriegen. Etli-
che vnder jhnen weissagten gleichsamb den erschreck-
lichen mord / den dieser lecker in seinẽ hertzen beschlos-
sen hatte. Also schrieben sie einhellig dem Diazio wi-
der/ zeigten jm mit fleiß an / was die brüder alle vber
solchen handel sich entschlossen hetten. Dergleichen
schrieb jm auch obgemelter Bernhardinus.

Aller guten freund raht ist dz Diazius seinẽ bruder Alphonso nit vertrawen soll.

Das III. Buch.

Als nun Alphonsus vermerckt/ daß jm seine hoffnung fehlet/ vnd seine practicken nicht länger verbergen konte/ wiewol es jhm trefflich wehe thet: Jedoch dieweil jhm viel daran gelegen / solte er den mord begehen/ daß sein Bruder gutwillig vnd freundlich gegen jm were/ hat er nichts rauhes wider jn reden wollen/ sondern seine trawrigkeit in sich gefressen vnd im hertzen behalten. Gab jhm derhalben antwort vnnd sagt: Er könte gleichwol das vrtheil vñ die meynung gelehrter leut nicht verwerffen/ daß sie mit jhren eygenen händen vnterschrieben hatten. Nichts desto weniger/ damit jm doch etwas dancks für seine gehabte mühe vnd arbeit gesagt würde / bat er Johannem auff dz höchste/ er wolte sich nicht beschweren/ nur mit jhm gen Augspurg zureitten. Daselbst wolten sie der sachen vollend eins werden vnd endlich schliessen. Er wolte auch daß Bernhardinus vnd der Postmeister vnter jhnen selbst solten rahtschlagen. Was sie dann einhellig mit einander beschliessen würden / das solte jhnen beyden gefällig vnd annehmlich seyn. Er sagt auch/ weñ Bernhardinus sampt dem andern erkennen wird/ daß du mir auff dißmal/ der ich nichts anders/ dann was ehrlich vnd nützlich ist/ von dir begert hab/ folgen sollest / so wollen wir beyde mit einander in Italien reiten. Widerumb/ wenn es jnen gefallen wird/ dz du in Teutschlandt bleibest/ so will ichs (wiewol vngern) zu frieden seyn/ vnd allein in Italien ziehen / so solt du widerumb deines gefallens zu rück reysen.

Diß erzehlt aber der trewlose mörder/ auß besonderer grossen schalckheit vnd boßheit. Denn er gern seinen vnschuldigen Bruder mit seinen freundlichen Worten/ auffs frey vnd offene Feld / ausserhalb der Statt gebracht hette / damit er jhn hett mögen desto füglicher an einer Einöde erwürgen. Sonst wuste er wol/ was Bernhardini meynung war. Denn er hatte seine eygne Handtschrifft gesehen vnd verlesen.

Der vnschuldig fromb Johannes / der sich noch keines argen versehen konte/ dieweil er sahe/ daß sein Bruder nichts vnehrlichs von jm begerte/ hat er jhm verheissen/ jm als seinem bruder/ den er dann wie sich selbst lieb hatte/ in diesem fall zu gehorsamen. Vnd hette es auch gethan / wo nicht Herr Martin Bucer (der ohngefehr ehe dañ Alphonsus hinweg fuhr/ gen Newburg kam) jm solches verbotten hette. Denn dieweil die Collocutorn zu Regenspurg nichts handelten/ vnd willens waren heimzuziehen / haben Herr Martin Bucer vnnd Herr Martin Frecht (der zeit Prediger zu Vlm) jren weg auff Newburg nehmen wollen / damit was sie zuvor schrifftlich Johannem Diazium ermahnet hatten / daß er seinem Bruder Alphonso nicht wolte vertrawen / auch mit jm keines wegs in Italien ziehen / nun jetzt gegenwertig/ mehr vnd ernstlicher einbilden köndten. Mit denen ist auch viel gemelter Claudius gezogen.

Martin Bucer vñ Martin Frecht.

Als sie nun gen Newburg kommen / hat Herr Martin Bucer/ vnd Herr Martin Frecht Diazium fleissig eriñert aller der Gefahr/ so da für fallen möchten/ wenn er mit seinem Bruder hinweg ziehen würde. Haben jn auch vermahnet zur beständigkeit/ vnd daß er in dieser sachen fürsichtiglich handeln wolte. Haben auch nicht ehe von dannen weichen wollen/ biß daß Alphonsus von jhnen hinweg gezogen / vnd Johannes Diazius (wie sie zur selben zeit menschlicher weiß konten vrtheilen vnd erkennen) aller gefehrligkeit entledigt were.

Bucer vñ Frecht warnen Diazium er soll sich für seinem bruder Alphonso fürsehen.

Also haben die zween brüder sich mit einander verglichen daß nemblich Alphonsus allein hinweg fahren solte/ auff den 25. tag deß Mertzens / das ist am

dritten tag/ als die obgenanten Herrn zu Newb
ankommen waren.

Diese pillen waren dem Alphonso schwer zusch
gen / vnd noch schwerer zu verdäwen. Gleichwol
let er sich/ als wenn er frölich vnd wol zu frieden w
damit sein bruder Johannes anders nicht gedenc
solte/ dann daß er jm zu dienen in alle weg willig
bereit were.

Auff den abend nun / wie er deß morgenden t
in aller früh hinweg ziehen wolte / hat er nach den
bend essen ein besonder gespräch gehalten mit sein
bruder Johanne/ vnd jn vermahnet/ er wolle bes
dig bleiben in der bekantnuß der waren Relig
Zeigt auch an/ wie hoch beschwerlich es jm sey/ da
nun von jm / als von seinem allerliebsten bruder
weg scheiden müsse/ bey dem er doch gern länger
ben were/ vnd dz vmb keiner andern vrsachen wil
dann daß er von jm etwan gründlicher in der erk
nuß der warheit were vnterrichtet worden. Er n
es auch zu höchstem danck vñ frewden an / daß er
se kleine zeit hett bey jm seyn können/ vnd bekant/
er in dieser zeit/ ich weiß nit mit was trieb deß H.
stes/ were frömmer vnd besser worden. Bat auch
bruder/ er wolte sein nimmermehr vergessen/ jm
mals zuschreiben / damit er auch möchte fortfa
in dem werck / daß nunmehr Gott in jhm zuwir
hett angefangen. Verhieß auch/ er wolte für vnd
nach seinem gefallen / jm zudienen willig vnnd b
seyn. Zu letzt gab er jm 14. Goltkronen zur kleyd
Vnd wiewol Johannes dieselben lang nit neh
wolte/ hat ers doch endlich thun müssen. Also sey
damals/ nicht ohn trawrigkeit vnd thränen von
ander gescheyden vnd schlaffen gangen.

Am andern tag deß morgens früh/ welcher g
sen ist der 25. tag deß Mertzens / ward zu New
der wagen gerüstet / auff welchem Alphonsus
sampt seinem Häncker gen Augspurg fahren
Da sie nu von einander scheiden solten/ erhub sic
newes weynen vnd klagen.

Jedoch ist endlich Alphonsus hinweg gefah
vnd Johannes zu Newburg blieben. Da ware
alle von hertzen froh/ daß sie dieses verdächtigen
schen/ der jhnen nie gefallen hatte / waren ledig
den. Als nun herr Martin Bucer vnd herr Ma
Frecht vermeynten/ daß alle ding gantz sicher vnd
keiner gefahr mehr zubesorgẽ were / seyn sie am s
tag nach essens auch hinweg gezogen. Vnd habe
nen biß für die Statt hinauß das Geleit geg
Claudius Senarcleus vnnd Johannes Dia
Nach dem sie aber einander gesegnet/ vnd viel gl
vnd heyls gewünschet (welches nit ohn trawren
weynen abgangen ist) seyn gemelte 2. widerumb
Newburg zugangẽ/ daselbst jr geschäfft zuverric

Als aber obgemelter Alphonsus deß Diazi
der gen Augspurg mit seiner fuhr kommen ist / h
dem fuhrman nit gestattẽ wollen/ daß er in die S
führe/ sondern hat außwendig vmb die Stattm
herumb fahren müssen/ biß daß er an das hauß
men ist/ dahin er begert hat/ welchs gleichwol ga
bequem vnd weit vmb gewesen ist. Solches is
umb geschehen/ daß er verschwiegen blieb/ vnnd
etwan von jrgend einem in der Statt erkant w
Denn wie man in gemeynem sprichwort sagt:
vnrecht thut/ der kompt nicht gern ans liecht.
auch dieser schändlich mörderisch Mensch / wol
daß jhn die leut anschaweten/ oder daß jn etwa
frommer Mann gesehen hette. Der fuhrman
hat solch sein mörderisch führnehmen nicht ge
vilweniger gedacht/ daß in seinem hertzẽ eine so g

[...]that solt verborgen ligen wider seinen frommen [...]uder/gegen dem er sich in alle weg erzeigte/als het[...] jhn trefflich lieb.

Wie nun Alphonsus an sein Herberg kommen [...]at er dem Fuhrmann zuverstehen gegeben/wie [...]er morgens frů in Jtalien verreitten wölle/ aber [...] zuvor jhm widerumb Brieff schreiben an seinen [...]uder. Derhalben bat er jn/daß er zuvor/ehe dann [...]uff Newburg zu führe/zu jhm käme/vnd die brief [...]erte.

Der Fuhrmann hat jhm solches bewilliget vnd [...]sagt. Jst also deß morgenden Tags (welches der [...] Tag deß Mertzens gewesen ist) in aller frů an die [...]erge Alphonsi kommen/damit er/ wie er jhm ver[...]en hat/ die Brief von jhm an seinen bruder Jo[...]nem forderte. Dem Fuhrman hat man die ant[...]t geben/ Alphonsus lig noch im bett. Dann die[...] er dieselbe vorgehende Nacht wol bezecht gewe[...] schlaffe er noch starck. Solchs hat der Fuhrman [...]aubt. Vnd dieweil jn das haußgesind bat/er solt [...]ner oder zwo stunden widerkommen/ hat ers ver[...]en. Aber diß war ein angelegte sach/ darumb der [...]rman gar nichts wußte/damit sie den Fuhrman [...] länger in der Stadt Augßpurg auffhielten/vñ [...]ween Mörder mehr zeit vnd weil haben möchten/ [...]chelmerey desto sicherer zu begehen. Dann nach[...] der Teufel Alphonsi hertz besessen hat/ daß er sei[...] vnschuldigen Bruder solte erwürgen/hat er kei[...] gelegenheit vnterlassen/ so jhm zu diesem seinem [...]losen fürnemen nützlich vñ dienstlich seyn möch[...] Darumb ist auch das vorgehende ertichtet wor[...]/ daß er nemblich noch im Bett lige/ so er doch [...]n auff Newburg zu verritten war / mit sampt [...]em Hencker. Wie nun der Fuhrman zum an[...]n mal widerumb inn Alphonsi Herberg kompt/ [...] man jhm angezeigt/er sey schon in Jtalien / So [...] er auch die brief an seinen bruder nicht können zu [...]gßpurg schreiben/wöll sie aber zu Jnßbruck schrei[...]. Haben also dem Fuhrman ein wenig gelt geben/ [...] er zu frieden gewesen / vnd hat nit anders gemey[...]/ dann daß solchs alles/ wie ers gehöret hatte/war [...] Jst also mit sampt seinem geselln/der deß vorigen [...]s auch bey dem Alphonso auff dem Wagen nach [...]ßpurg gefahren war/auff Newburg wider zu ge[...]ren. Vnd seyn ohngefehr vmb die zwölffte stund [...]selben tags in ein Stättlein kommen/mit namen [...]othmos/ welches gar nahe inn der mitten ligt zwi[...]en Augßpurg vnd Newburg / drey meil wegs von [...]er Stadt. Da haben sie ohngefehr Alphonsum im [...]iertshauß antroffen/der noch am tisch mit sambt [...]nem Hencker vnd einem Augspurgischen Botten/ [...]n sie mit führeten / aber vmb jhre anschläge nichts [...]ußte/sampt dem Pfaffen desselben Stätleins vnd [...]ichen andern gästen saße.

Als nun Alphonsus den Fuhrmann mit sampt [...]inem gesellen gesehen / ist er nit wol zu frieden gewe[...]n. Dann er besorget/daß durch sie möchte verhin[...]rt werden / was er schon inn seinem hertzen bey sich [...]schlossen hatte. Nichts desto weniger stellet er sich/ [...]s wer er frölich/bat den Fuhrman/daß er mit samt [...]iner gesellschafft auch wolte zu tisch sitzen/welches [...]e doch/dieweil jhrer viel waren/vnnd heimwarts ei[...]ten/ anfänglich nicht thun wolten. Dieweil aber [...]lphonsus nicht nachlassen wolte/seyn sie zu letzt alle [...] jhm gesessen. Dann dieweil Alphonsus kostfrey [...]ar für andere zubezahlen/deßgleichen auch Johan[...]es ein frommer Christlicher Mann war/hat jhnen [...]eyden jederman gern gedienet.

Wie sie nun essen/ erzehlet Alphonsus dem Fuhr[...]man eine newe Lügen/die er erst erdacht hatte. Sagt zu jhm / es sey ohngefehr ein groß geschäfft fürgefallen / daß er seinem bruder Johannem müß wissen lassen / dieweil er aber noch etwas zu solcher sachen dienstlich/zu schreiben hab / bat er den Fuhrmann/er wolt sich nit beschweren/ denselben tag mit sampt seinen gesellen bey jhm zu bleiben/so wolt er jhn schadloß vnnd kostfrey halten/ damit er durch sie als trewe vnd bekante Männer/ dem bruder/was von nöthen were/entbieten köndte.

Der Fuhrman sampt seinem gesellen/wiewol sie viel lieber denselben Tag heimgefahren weren/jedoch Alphonso zu gefallen/der solchs ernstlich begerte/vnd sie auch vermeinten/ es were etwas grosses daran gelegen/haben jhm bewilligt denselben tag bey jhm still zu ligen: Nachdem sie nun gessen/vnd dessen mit einander eins worden / seyn sie zu beyden theilen auffgestanden vnd hinweg gangen. Der Fuhrman hat seiner geschäfft gewartet. Alphonsus aber vnd sein hencker haben auch jhr geschäfft/ das dann grewlich vnd abschewlich war/ begert zuverrichten. Haben erstlich berahtschlaget / auff was weiß sie den Bruder möchten erwürgen. Vnnd dieweil sie bedachten/daß es mit einem langen Rappir nicht füglich geschehen möchte / haben sie beschlossen / sie wöllen inn demselben Städtlein ein Beyhel/ solchen mord zuverrichten/kauffen. Da erdencken sie noch ein andere list/ nemlich/ daß sie solch Beyhel nit jrgendt wolten von einem Waffenschmid / der sie machte vnd feyl hette/ kauffen/ damit sie desto weniger verargwohnet würden/ sondern als sie ohngefehr einen Zimmerman oder Wagner sahen/an seiner arbeit/gehen sie zu jhm/ fragten jhn / ob er nicht etwan ein ander beyhel habe/ daß jm feyl seye. Der Zimmerman oder Wagner leget jnen etliche für/darauß namen sie/so jnen am allerfüglichsten war. Zalten jm das gelt (wie ers nachmals alles angezeigt hat) giengen wider in die Herberg/vnd funden niemand dann den Wirt/ vnd den Augßpurgischen botten/der mit jhnen kommen war. Bald sagtē sie dem Wirt/sie müssen eilends verreitē/ aber bald wider komē. Vnd dieweil sie jhre Roß nit wolten müd machen/befahlen sie dem Wirth/ daß er jhnen zwey andere/die leicht vnd gut weren/vberkommen solte. Als nun die pferd fertig waren/ist Alphonsus mit samt seinem hencker auffgesessen. Der Augßburgisch Bott folget jhnen nach / wiewol er vmb jhre sachen gar nichts wusste/jedoch dieweil sie reichlich für jhn bezalten/folgt er jnen/aber gantz schwächlich. Der Fuhrman/ als er auf den abend widerumb zum Nachtessen heim kam/vñ nach Alphonso fragte/wartet er doch vergebens/biß daß jm der Wierth sagte/sie hetten frische pferd bestelt/die jhren stehen lassen/ vnd weren verritten miteinander. Wohin aber/ das wüste er nicht. Sie hetten aber gesagt/sie wolten bald wider kommen. Dieser antwort waren alle / so im Wiertshauß waren / wol zu frieden/ assen zu nacht/ vnd wartet der Fuhrman auf Alphonsum biß morgen/wie er jm verheissen hatte. Als aber der Fuhrman deß morgens heimfahren wolt/vnd der Wirt von jm wolt bezalt seyn/ist ohngefehr der pfaff/der deß vorgehenden tags mit Alphonso im Wirtshauß zu Morgen gessen hat/darzwischen kommen. Dieser hat dem Wiert ein Göltkron geben/die er vom Alphonso empfangen hat/daß er alles bezalen solt. Davon hat der Wiert genomen was jm gebürt hat. Das vbrig gelt hat man dem fuhrman geben/der dann auf Alphonsum biß zur siebenden stund gewartet hatt.

Mitler weil aber / ist Alphonsus sampt den seinen/nachdem er aufgesessen war/in wenig stundē gen

Das III. Buch.

Feldkirch (welchs ein dorf ist/ nit weit von der Statt Newburg gelegen) kommen / vnd daselbst vber nacht blieben. Deß andern nachfolgenden tags (welcher war der 27. deß Mertzen) seyn sie gen Newburg kommen/ehe dann das Thor offen war. Vnd dieweil es noch nicht recht tag/aber das Thor nun auffgangen war/seyn sie von jhren pferden herunter gestiegen/dieselben an einen zaun gebunden/vnd dem Augspurgischen botten befohlen.

Bald nam Alphonsi Diener/ der Hencker/vom botten seinen Rock vnd Hut/damit man jhn inn der Stadt desto weniger kennen solte/vnd gehet also verkleidet/mit sampt seinem Herren inn die Stadt hinein. Der Hencker gieng vorher/ vnnd jhm folget Alphonsus der mörder nach. Denn also war es beschlossen bey jhnen/daß der Hencker/dieweil er fertiger war zu solchen sachen/daß er den mord thun solt. Alphonsus aber der rechte mörder/bey jhm stehen solte/damit wo es von nöten/oder die sach nicht wolt von statt gehen / er dem verzweiffeltem bößwicht zu hülff käme. Derhalben folgt Alphonsus seinem diener/dem hencker/auf dem fuß nach. Vnd seyn also in die Stadt gangen/ vnd komen für deß Predigers hauß / darinnen Johannes zur herberg lag. Bald klopfet der hencker an/vnd fragt deß Predicanten bruder/der jm die thür aufthet/ wo Johannes Diazius were. Dann er hette brief/ die jhm Alphonsus sein bruder geschrieben hette. Deß Predicanten bruder/ein feiner junger Mensch/gab jhm antwort/als er diesen Knecht/vnd auch Johannis bruder Alphonsum wol kandte/ vnd sagte/Johannes lege noch zu bett/fraget jn aber darneben/ was es bedeute/ daß er sich so gar verkleidet hette? Der Hencker/ damit er nit verrathen würde/ trieb den Jüngling/er solte hinauff gehen/vnnd dem Johanni anzeigen/wie er vorhanden mit briefen von seinem bruder Alphonso. Da solches Diazius höret/ sprang er ernstlich vom bett/ war gantz begierig zu vernemmen/was jhm sein bruder geschrieben hette. Vnnd dieweil er sehr eilet/hat er keine andere kleider mit sich genommen / dann einen leichten mantel/den warff er vber sich/vnd gieng also auß der kamer in die stube/so gegen der kammer vber war/daselbst wolt er seines bruders knecht erwarten. Zu letzt ist der hencker vom Jüngling hinauff geführet worden. Vnten an der stägen ist Alphonsus blieben / damit er verhütete/ daß niemand hinauff gehen/vnd den Hencker an seinem mord hindern möchte.

Wie nun alle ding dermassen angestellet/vnnd gleichwol noch verworren gnug stunden/dieweil der Jüngling zugegen war/ damit derselbe nichts hinderte/hat jhn der hencker zum brunnen geschickt/ daß er ein Krug mit frischem Wasser holen solte. Als nun der Jüngling hinweg gieng/hat der hencker/der dann allein bey dem Diazio war/jhm die brief seines bruders vberantwortet/zeiget an / sie weren jhm von Augspurg zugeschickt worden/so doch der verzweiffelte Mörder Alphonsus/ Diazij bruder/vnten an der Treppen stunde. Johannes nam die Briefe / vnnd dieweil es noch nicht tag war / gieng er zum Fenster hinzu/ da es etwas liechter war / damit er sie desto baß lesen möchte.

Der Innhalt aber dieses schreibens war dieser/ wie wir hernach erfahren haben. Er erzehlet jhm/wie daß er zu Augspurg verstanden hette/ er were in grosser gefahr / darumb hette er auß brüderlicher Lieb nit vnterlassen können/jn trewlich zu warnen/daß er sich fleissig solte hüten vor dem Malvenda / vor dem Beichtvatter/vnd andern dergleichen/die jm alle als abgesagte feinde Christi / von wegen der bekandtnuß

der wahren Lehr/nach seinem Leben stünden/ꝛc. N
ben vielen andern ertichten wörten mehr gleiches i
halts ꝛc. Zu letzt wie nun Johannes Diazius
brief mit fleiß vnnd grossem ernst verlieset/zeucht
hencker/der zu rück hinder jhm stund/ das beyhel h
für/ das er vnter dem mantel verborgen hatte/vn
schlägts jhm/ dem gottseligen mann/zur rechten s
ten bey dem schlaff gantz vnd gar biß ans hefft in d
Haupt hineyn. Also daß Johannes der thewre v
herrliche Märtyrer deß Herren Jesu Christi/ dien
jhm gleichsam in einem augenblick all seine sinne
nommen waren/ nit mehr schreyen oder ruffen kon
Damit aber der Leib/ der nun fast tod war/nicht v
jhm selbst zu boden fiel/vnnd ein vnruhe vnd gepol
machte/ dadurch sie möchten verrathen vnd ergrif
werden/hat der Hencker/der den mord begangen/
Leib Diazij genommen/vnd mit beyden Händen
erwüschet/vnd fein allgemach / mit sambt dem beyh
in die stuben sincken vnnd ligen lassen/vnnd ist na
mals zu seinem herren dem Alphonso/dem mörd
die stägen hinab gangen. Vnd ist solches alles so
schwind vnd stillschweigens zugangen/daß niema
hat hie mögen darzwischen kommen/ oder auch
ches hören.

Claudius sein vertrawter Freund/ der noch
bett lag / gedachte nichts guts. Sprang derhalb
auch vom bett/ erwüscht seine kleider/ vnd wolt in
stube gehen/zu sehen was Diazius thete. Wie er n
zur kammer herauß gehet/höret er die sporen der m
der/die noch an der stägen waren/wußte aber nit,
sie herauff oder hinab giengen/ schloß derhalben
Träppenthür zu/gehet in die stube/vnnd wil die k
der anlegen. In dem wie er hinein tritt/vnd sihet d
schreckliche spectackel/das auf der erden lag/ist er/
wol zu glauben/von gantzem hertzen erschrocken/ a
daß jhm die kleider auß den Händen entfallen se
vnd kein wort mehr reden kondte.

Zuletzt/nachdem er sich ein wenig erholet hat/is
zum Diazio kommen / der nun auf der erden lag/
ne augen waren hinauff gen Himmel gerichtet/ se
händ zusammen geschlagen / nit anders als wan
betete. Nach solchem hat er jhm das beyhel auß d
kopf gezogen/damit er erkennen möchte/ob noch etw
ein lebendiger athem in jm were/wie denn noche n
aber gar schwach/vorhanden gewesen ist/vnd in jh
geweret hat fast eine gantze stunde lang. Er beh
seine augen für vnd für gen Himmel hinauf geri
tet / als wann er GOttes barmhertzigkeit anruffe
Wann er auch Gott hörte nennen/gab er ein warz
chen mit den augen/daß ers verstünde. Claudius
ruffet alsbald das gantze Haußgesind/ welches
erbärmliche spectackel vnnd schreckliche that gesch
hat. Die Nachbaurn werdens gewahr/ vnnd kom
das geschrey auß in der gantzen Gassen/ ehe dann
mörder das thor erreichen. Auch wirds der Oberk
in der Stadt/vnd dem Hauptman auf dem Schl
angezeigt. Welche/ dieweil sie der wahren Religi
zugethan/ vnnd darneben auffrichtige redliche Le
waren / auch wußten daß jhr gnädiger Fürst vñ h
Pfaltzgrafe Ottheinrich Johannem Diazium li
vnnd werth gehabt/ alsbald die fürsehung thun/d
man etliche Reutter den mördern nachschicken sol
sie zu arrestiren vnd gefänglich anzunemen. Aber d
weil ein halbe Stund drauf gieng/ehe man die pfe
kondt fertig machen/ seyn die mörder eylend entrü
nen / vnd vmb sieben vhr zu Bothmos ankomen/d
sie den Fuhrman funden/ der nach Newburg fahr
wolte/vnnd auff Alphonsum gewartet hatte. D
Fuhrman sahe/ daß sie eylends daher kamen geran

daß d

MD XLV

z die Pferd vber den gantzen Leib schwitzten / vnnd
honsus sambt seinem Diener die farb verloren/
d jhre augen grewlich verkehret hatten / vnnd ge-
ht/sie hetten gewiß ein groß bubenstück begangen.
r dieweil er nichts vom handel wußte/must er die-
dancken bey sich behalten/vnd fragt Alphonsum/
r seinem bruder Johanni etwas schreiben wolte.
kondt der Mörder nicht ein wort antworten/son-
ier sagt zu seinem Hencker/er solt sich eylen. Laß-
derwegen die Lehenpferde / so gar müd waren/da-
st/vnnd nemen jhre Pferde/ die wol außgeruhet
ten/vnnd reiten in grosser eyl nach Augßpurg zu.
ald hernach kompt der Fuhrman an den Augßpur-
hen Botten auff dem Weg nach Newburg/ wel-
gar müd war/vnd den Mördern nit folgen kon-
ieweil sie jhm zu schwind davon ritten. Da nun
Pfaltzgräfischen Reuter gen Augßpurg kamen/
hren sie/ daß die Mörder schon lang fürüber we-
Vnnd berichten sich miteinander / ob sie weiter
n/ oder vmbwenden wolten / dieweil sie zweiffeln
sten / ob sie die Mörder ereylen vnnd antreffen
hten. Vnd war vnter jnen ein feiner junger mañ
namen Michael Herpffer/demselbẽ war die sach
as mehr angelegen/denn den andern der sagt: Lie-
freunde/ Jr mögt wol wider vmbwenden / wenn
uch also gefällt/vnnd ich sehe es auch für gut an/
jhrs thut. Dann einer kan die sach/meines erach-
s/ eben so wol außrichten/als wann vnser viel we-
/ wann er wil trew vnnd fleissig seyn. Ich wil die
ach auff mich nemmen/ vnnd verheissen alles zu
n/ was mir wird möglich seyn / Ja ich wil nicht
hlassen/biß ich die mörder antroffen hab/vnd solt
hs Leib vnd Leben kosten. Vnnd als er diß gesagt/
er auff sein Pferd/ vnnd reitet eylend den gantzen
biß in die nacht/also daß er in die Stadt käm/da
e mörder innen waren. Er ließ den Wierth zu sich
nnen/bey welchem die mörder zur herberg lagen/
d der Wierth sagt/sie weren allbereit zu bett/vnd
en dem Gesinde befohlen / man solte sie vor einer
en weckẽ/Michael zeiget an/ es seyen verzweiffelte
örder vñ böswicht/die ein solch bubenstück began-
/dergleichen bey menschen gedencken nicht gesche-
en. Darnach bat er den Wiert/er wolt sich nichts
nemen/vnd sie ein bahr Stunden schlaffen lassen.
nter deß verband er seinem pferd die füß mit tüch-
/ damit man jn nit trappen hörte. Setzt sich wi-
auff/ vnd reitet nach der Stadt/da diese Mörder
chziehen musten. So bald er daselbst ankommen/
et er zur Oberkeit/ vnnd zeigt an den grewlichen
rd/so zu Newburg begangen/ vñ bittet vmb recht/
ß ein so grausame that nicht möcht vngestraft blei-
. Die Oberkeit verheist jhr ampt zu thun. Bald
rnach kommen die mörder an. Da waren allbereit
che Bürger im Harnisch/sie zu greiffen/vnnd ge-
nglich anzunemen. Seyn derwegen dieselben an
Herberg gangen / vnd haben das Hauß vmbrin-
/damit sie nit möchten davon kom̃en. Die Stadt-
ner gehen auf die stub/ vnd wöllen die hencker an-
eiffen vnd gefangen nemen. Da nun die Mörder
en/daß sie solten gegriffen werden/fangen sie an/
d ruffen vberlaut / Sie seyen käyserliche Gesand-
/vnd haben befehlsachen zuverrichten/ daran dem
ntzen Römischen Reich gelegen sey.
Die nun vmb die grausame that wußten/ liessen
h diß vergeblich geschrey nichts anfechten/ sondern
nmen Alphonsum am ersten gefangen / dieweil er
h der Stadtdiener nicht erwehren kondte. Aber
it dem Hencker hatten sie grössere noth. Dann der
algenschwängel war trotzig / vnd wolt sich nit erge-
ben/doch nachdem sie lang sich mit jm gedunsen/vnd
auch etliche streich geben / hat er sich endlich gefangen
geben müssen. Als nun die Mörder gefänglich eyn-
gezogen waren/ ist Michael Herpffer geschwind wi-
der nach Newburg geritten/vnd hat angezeigt/wie er
die Sach verrichtet habe. Der Rath zu Newburg
läst neben dem Hauptmann die sach an Pfaltzgraf
Ottheinrichen gelangen. Der war vbel zu frieden/
daß dieser gute Mann so schändlich wer vmb sein Le-
ben kommen. Vnd da er vernommen/daß die Mör-
der in haft weren/hat er befohlen/man sol nichts spa-
ren/sondern allen fleiß anwenden/daß die sache mit
Recht außgeführet würde. Seyn derwegen zween
fürneme Männer von Newburg in der Statt da die
mörder gefänglich sassen/ am 1. Aprilis ankommen/
vnd haben einen gerichtlichen Proceß wider sie ange-
stelt. Sie hatten auch mit sich gebracht Johannis
Diazij Schlafhaube/ die falschen brief seines Bru-
ders Alphonsi/vñ das beyhel/damit der mord began-
gen/ welches noch voller blut war/auf daß/ wann die
mörder jhre schändliche that läugnen wolten/sie mit
gewissen zeugnussen köndten vberwiesen werdẽ. Vn-
ter deß hat man Alphonso vergönnet/daß er dörffte
schreiben an die Cardinäl zu Triendt vnd Augspurg/
welche dann jr eusserstes versuchten / vnnd so viel zu
weg brachten/ daß diese mörder nicht der gebür ange-
sehen vnd gestraft würden. Inn summa/was die
Pfaltzgräfischen Gesandten anhielten vmb recht/das
wolt da nit gehört werden/ vnd kondten nit erhalten/
daß diese grewliche that/ nach verdienst were gestrafft
worden. Dann gleich wie solche mörder allezeit in der
Welt gnug schutzherren finden/deren Fürst der Teu-
fel ist. Also haben auch diese hänckermässige Buben
vñ strassenrauber bey der Oberkeit / da sie gefangẽ la-
gen/schutz vñ schirm gehabt. Denn nachdem man die
Gesandtẽ lang vertröstet vñ vergeblich aufgehalten/
ist endlich von den richtern ein käyserlich schreibẽ her-
für gelangt worden/welcher/auf anhaltẽ deß Bapsts
zu Rom/deß grossen mörders/vnd etlicher Cardinäl/
befohlen/man solte mit dem Proceß gemach thun.
Dañ er vnd sein bruder Ferdinandus (in welches ge-
biet vnnd herrschafft diese mörder gefangen worden)
wolten die sach selbst erkennen/vnd darüber ein recht-
spruch ergehen lassen.

Zeichẽ der mordthat.

Dise mörder haben gunst bey der Oberkeit.

Ist aber nichts darauff erfolgt. Vnd haben die
Bäpstischen/vnd sonderlich die Spanier/diese meu-
chelbrüdermörder noch dörffen entschuldigen/vnd sa-
gen: Sie hetten recht vnd wol dran gethan. Dieweil
alle Ketzermörder vorlangst vom Bapst absolviert/
vnnd loß gesprochen weren. Darauß dann zusehen/
daß es auch zu vnsern zeiten den Bapisten an Cains
vnd Judas brüdern nicht mangele.

Alhie sehen wir nun ein exempel für vnsern augen/
darüber man sich vieler vrsachen halben wol zu ver-
wundern hat. Dann auf der einen seiten spüren wir
nichts dann betrug/grausamkeit/boßheit vnd gottlo-
sigkeit. Auff der andern seiten aber an Johanne Di-
azio die grosse Vnschuld / sanfftmut / beständigkeit/
wahre Religion/Dapfferkeit vnd Ehr. Dann wann
wir Alphonsi grewlich bubenstück recht bedencken/so
haben wir dergleichen kaum mehr gehört/ vnnd hette
es der Teufel selbst nit ärger machen können. Dage-
gen wann wir die vielfältige gaben Johannis Dia-
zij deß thewren Märtyrers Jesu Christi deß Sohns
Gottes betrachten/ so sehen wir/daß er so gar gütig/
dapffer/ beständig vnd wol gegründet in der wahren
Religion gewesen/daß seines gleichen/vnd sonderlich
vnter den Spaniern/wenig zu finden.

Vnnd zum zeugnuß seiner Lehre hat Gott gewolt

(welches wol zu mercken) daß er die zeit/ weil er zu Newburg gewesen/ seine Glaubēsbekantnuß schriftlich gestellet/vnd in öffentlichen Druck außgehen lassen/ allen Christgläubigen zum ewigen gedächtnuß der fürtreflichen gaben/ die er von Gott empfangen hatte. Welche bekantnuß wir allhie zu end setzen wöllen / damit die gantze Histori mit allen vmbständen vnzerrissen bliebe.

Summarischer Begriff Christlicher Religion/so von Johanne Diazio dem frommen Märtyrer Christi / an den Pfaltzgrafen Hertzog Ottheinrichen/2c. schriftlich gestelt worden.

Darauß dann der günstige Leser wol abzunemmen hat/nicht allein was sein Glaub vnd bekantnuß/ sondern auch die Vrsach vmb welcher willen er endlich / durch anstifften seines eygenen Bruders schändlich vmbkommen/vnd ermordet worden ist.

DJe Christliche Religion beruhet vnnd bestehet fürnemblich auff diesen zweyen stücken. Erstlich/ daß man GOtt recht diene vnnd ehre. Zum andern/daß der Mensch wisse / wo durch vnd von wem er das ewige Leben erlangen solle.

Das erste Stück / vom rechten Gottesdienst.

Das erste stück vom Gottesdienst.

DEß rechtschaffenen GOttesdienst fürnembst Fundament ist dieses/ Daß man den allmächtigen ewigen Gott/als den einigen vrsprung aller tugenden/ Gerechtigkeit/ Heiligkeit/ weißheit/warheit/ krafft/güte/gnaden/lebens vnd seligkeit erkenne/jhm den rhum vnnd ehr alles guten allein zuschreibe/also/ daß wir in jhm auch allein alles suchen / vnd deßhalben all vnser vertrawen vnnd hofnung auf jhn allein setzen/in allen vnsern nöten vnnd anligen. Darauß entspringet nun wahre anruffung GOttes / wahres Lob vnd wahre Dancksagung. Diese drey stück seyn zeugnuß der glori vnd ehr/die wir Gott geben. So ist auch diß die wahre Heiligung seines Namens/die er insonderheit von vns erfordert / vnd vmb welche wir auch täglich im Vatter vnser beten / da wir sagen: Geheiliget werde deine Name. Auf diese folget dann die anbetung/ mit welcher wir Gott die reverentz vnd ehrerbietung/so seine Majestät vnd Herrligkeit erfordert/erzeigen. Dieser anbetung dienen dann die Ceremonien/als Instrument vnd Werckzeuge / damit auch der leib/mit sampt dem hertzen oder seel im Gottesdienst geübet werde. Mit welchen auch wir/gleichsam für Gottes angesicht treten/ vnd seinen dienst in der versamlung seiner kirchen vnd Gemein insonderheit bezeugen. Aber alles dahin gerichtet/daß wir gnade vnd verzeihung erlangen/daß wir von seinem wort vnd heiligen Geboten/in vnserm gantzen Leben/handel vnd wandel vielfältig abgetretten seyn.

Hierauff folget die verläugnung vnser selbst/ daß wir dem Fleisch vnd der Welt widersprechen vnd absagen / vnnd newe Menschen werden/als die hinfort nicht vnns selbst begehren zu leben/ sondern vns dem allmächtigen ewigen GOtt/daß er vns regiere vnnd führe/auffopffern vnd darstellen. Durch solche verläugnung werden wir zu kindlichem Gehorsam vnd williger Vnterthänigkeit nach seinem gnädigen vnd

heiligen Willen befördert/also daß nu in vnsern h
tzen anfähet zu herschen die wahre forcht Gottes/w
che vnser gantzes Leben/thun vñ lassen regiert vnd v
terweiset. Dañ wo rechte Gottesforcht ist/da ist au
der anfang deß ewigen Heils vnd Seligkeit. Se
in diesen stücken stehet der wahre vnnd rechtschaffe
Gottesdienst/ den Gott von vns erfordert/an dem
allein ein wolgefallen hat/vnd den der heilig Geist
lenthalben in heiliger göttlicher Schrifft lehret/d
auch der trieb der Gottseligkeit / ohn viel vnnd we
disputieren/selbst zeigt vnnd außweiset. So ist a
kein andere weiß GOtt zu dienen/ vom anfang
wesen/ außgenommen/daß die geistliche Warhei
vnter vns klar vnd einfältig ist/im alten Testam
mit vielen Figuren vnnd Bildnussen verborgen
wesen. Vnd diß wil der HERR Christus mit
nen worten/da er sagt: Es wird die zeit kommen/d
die wahren Anbeter / den Vatter werden anbeten
Geist vnd in der Warheit. Nicht daß jhn die Vä
nit auch auf solche geistliche weiß angebetet vnd v
ehret haben/sondern er wil hiemit den vnterscheid
zeigen/allein in eusserlichen vmbständē/nämlich d
die alten den Geist in vilen figuren gehabt haben/
aber wir jetzund schlecht vnd einfältig haben. Ist
so auch zu jeder zeit war blieben/daß der HErr ja
man müsse Gott/der ein Geist ist/im Geist vnnd
der Warheit anruffen. Zu dem ist diß ein allgeme
Regel/ dadurch der reine Gottesdienst von dem
schen mag erkandt vnnd vnterscheiden werden/d
wir nemlich nit für vns selbst/das vns gefelt vnd
gut ansihet/ erdencken/ sondern allein darauff se
vñ acht haben was vns der fürschreibt/ der allein v
mächtigen gewalt hat den Leuten zugebieten.

Das ander stück/von erkandtnuß vnsers Heils.

DAs ander stück Christlicher Lehr stehet dara
daß der Mensch erkenne/wo er sein Heil such
sol. Solchs aber beruhet fürnemlich auf nachfolg
den dreyen puncten. Erstlich/inn erkantnuß vns
sünden vnd elends. Zum andern/in wahrer erkan
nuß vnsers Herrn Jesu Christi. Zum dritten/inn
nem steiffen Glauben vnd vertrawen an den Her
Jesum Christum.

Die erste staffel zur gesundheit ist/ daß der men
sich selbst erkenne/daß er kranck vñ schwach sey. D
umb muß der anfang geschehen von empfindung
sers eigenen elendes / welches vns so weit führen s
daß wir an vns selbst / als die todten/gantz vnnd
verzweiffeln vnd verzagen. Das geschicht alsdan
wenn man vns die vrsprünglich vñ angeborne sü
vnd boßheit vnserer gantzen Natur/auß welcher a
jammer herquillet vnd fleußt/anzeigt vnd für die
gen stellet. Dann diese angeerbte sünd wirckt inn v
nichts anders/denn mißtrawen/zweiffel/murren/
widerspenstigkeit wider Gott/hofart/geitz/ fleischli
üppige wollust/samt andern dergleichen bösen beg
den. Sie führt vns auch von aller gottseligkeit vñ
rechtigkeit ab/sie helt vnns gefangen vnter dem J
der sünden. Wann man dann einen jeden mensch
seine Sünd entdeckt/ muß er sich selbst seiner eigen
schand schämē/fehet also an ein mißfallē an jm sel
zuhabē/sich vnd alles was er hat/ zuverachten. De
nach so werden auch im gegentheil die Conscien
vñ gewissen der menschen für den Richterstuel G
tes beruffen vnd erfordert / damit sie nach erkant
jhres fluchs / vnd der schrecklichen botschafft deß e
gen Todts/sich für Gottes Zorn lernen entsetzen v

förchte

...en. Diß ist nun/ sag ich/ die erste staffel zum heyl
ewigẽ Leben/ nemlich/ daß der mensch in jm selbst
lagen vnd erstummet/ an aller fleischlichen hülff
age/ vnd gleichwol auch sich nit selbst wider Got
ortheil verstocke vnd verhärte/ sondern mit angst
zittern erseufftze/ vnd sich vmbsehe nach der eini
wahren artzney/ dem Herrn Christo. Alsdann sol
mensch auf die ander staffel tretten/ welches ge
ht/ wann er durch die erkandtnus Jesu Christi
gerichtet wird/ vnd sich widerumb erholet. Dann
n jeden menschen/ der angezeigter massen gede
iget/ ist nichts anders von nöten/ dann daß er
urch die krafft deß heiligen Geistes/ zum Herren
Christo kehre/ damit er durch seine gnad von al
nem Jammer vnd Elend erlöset werde. Dieser
nsch aber suchet vnd findet allein seine seligkeit in
Christo/ der jhn erkennet für den eynigen Ho
priester vnd Mitler/ durch welchen wir dem Vat
ersöhnet werden/ der auch seinen Tod helt für das
ge Opffer/ durch welches vnsere sünd bezahlet/ die
d Gottes erworben/ Gottes Zorn vnd Gericht
g geschehen/ auch wahre vnnd vollkommene Ge
tigkeit erlanget worden ist. Dann diese Lieb Got
gegen vns/ daß er seinen eingebornen Sohn vns
ndet/ vnd auff jhn alle vnsere Sünde gelegt hat/
o groß/ daß sie kein menschlich Hertz begreiffen
fassen kan. So ist auch das opfer Christi vor den
en Gottes so gefällig/ angenäm/ kräfftig/ würdig
eines so vnendlichen verdiensts/ daß vnns Gott
Herr keines wegs verdammen kan oder wil/ allein
wir an Christum Jesum seinen einigen Sohn
rhafftig glauben. So ist auch diß opfer so herr
/ daß keine verdamnuß von wegen der sünden/
h kein begierd vnd will zur sünden mehr da ist/ da
n es im Glauben aufopfert vnd annimpt. Zu letzt
uchet vnd findet allein der Mensch heil vnnd erlö
g bey Christo/ der zwischen jhm vnd dem Herren
risto nit halbiert/ sondern erkennet/ daß es ein lau
frey Gnadengeschenck sey/ dadurch er gerecht ist
Gott. Von solcher staffel muß denn der Mensch
auf steigen auf die dritte/ nämlich/ dieweil er nun
gnade Christi/ auch die kraft seines tods vnnd sei
aufferstehung erkant hat/ daß er im Herren Chri
durch einen steiffen beständigen Glauben beruhe
bleibe/ auch vestiglich in seinem hertzen dafür hal
daß das Leiden/ der Tod vnd Auferstehung Chri
Ja der gantze Christus/ mit allen seinen Gaben
nd vnaußsprechlicher Gnaden/ auf ein solche weiß
n gantz vnnd eigen sey/ daß er inn jhm vnnd durch
n gewißlich habe die Gerechtigkeit vnnd das ewige
ben.

Wo man nun solches recht befindet vnnd fühlet/
ch mit lebendigem Glauben solche gutthat Christi
greiffet/ vnd auß dem trieb dises Glaubens sich gu
werck befleisset/ da ists nicht außzusprechen/ wie
osser trost im gläubigen Hertzen entstehe/ auch wie
r vnd für das vertrawen an Christum je länger je
ehr bestätiget vnd vermehret werde.

Zu diesen jetzt erzehlten dreyen stücken/ vnd zu dem
chten wahren Gottesdienst/ führen vns diese nach
lgende drey andere stück/ als nämblich/ zum ersten
e Lehr: Zum andern/ der gebrauch der heiligen Sa
ramenten: Zum dritten/ die administration vnnd
erwaltung der Kirchen. Die Lehr ist das fürnemste
n dieser ordnung/ vnd dasselbe nit vnbillich. Dann
e ist das Fundament vnnd der grund aller anderer
tücke. Durch welche wir verstehen mögen die schriff
en der Propheten vnd Apostel/ das ist/ die rechtschaf
fenen Hauptbücher deß alten vñ newen Testaments.
Diese göttliche Schrifft vom H. Geist eingegeben/
inn welcher sich GOtt auß wunderbarem Raht der
gantzen Welt geoffenbaret hat/ ist das Fundament/
der Felß vnd der Grund/ auff welchen die kirch Got
tes gebawet ist im rechten Eckstein Jesu Christo. Jn
welcher Schrifft auch volkömlich begriffen ist alles
das/ so zu vnserer Gerechtigkeit vnnd ewigem Leben
nutz vnd notwendig seyn kan.

Darneben aber nemen wir auch an die drey be
kandtnussen deß Glaubens/ so von den H. Aposteln/
vom Concilio zu Nicea/ vnnd vom heiligen Athana
sio gestellet seyn/ als einen summarischen kurtzen Jn
halt aller prophetischen vnnd Apostolischen Schrif
ten. Deßgleichen auch die vier grosse Concilia/ zu
Nicea/ zu Constantinopel/ zu Epheso vnnd zu Chal
cedon gehalten/ sampt etlichen andern/ so fern sie mit
der heiligen Schrifft vberein kommen vnd stimmen/
vnd jhre Lehren vnd satzungen in göttlicher Schrifft
grund haben.

Zu letzt wöllen wir auch vnter dise Lehr mit begrif
fen vnd eingeschlossen haben/ alle alte heilige Vätter
vnd Lehrer/ als Basilium/ Tertullianum/ Cypria
num/ Ambrosium/ Augustinum/ Hieronymum/ ꝛc.
Doch nicht weiter/ dann so ferrn sie selbst schreiben/
daß man jhre schrifften lesen vnd halten solle/ vnd so
fern auch jhre Lehr der heiligen Schrift zeugnuß hat/
vnd derselben gemäß ist.

Sacrament.

Nach dem wort/ so ist auch in der Kirchen nutz vñ
notwendig die außspendung der heiligẽ Sacramen
ten/ nemlich der Tauf vnd Abendmals. Denn Chri
stus hat sie eingesetzt/ daß sie sollen seyn gewisse War
zeichen vnnd Jnstrument oder Werckzeuge seiner
gnaden gegen vns/ vnd deß verdiensts seines Gehor
sams für vns am Creutz geleistet. Es wil auch Gott/
daß wir inn rechtem gebrauch dieser heiligen Sacra
menten/ seine höchste gutthaten empfangen sollẽ/ als
nemlich/ verzeihung vnserer sünden/ wahre Gemein
schafft mit jhm in seinem lieben Sohn/ einen recht
schaffenen Geist/ vnd seinen Segen in allem vnserm
Leben. Vnd daß wir dagegen jhn mit diesen Sacra
menten bekennen/ loben/ vnd vns jhm gantz vnd gar
auffopffern vnd zu eigen ergeben sollen.

Kirchẽregiment.

Die Administration/ Anrichtung vnnd Verwal
tung der Kirchen stehet vnd beruhet fürnemlich auff
zweyen nachfolgenden stücken. Als zum ersten/ daß
der Fürst oder die Oberkeit fromm vnnd gottsförch
tig sey. Zum andern/ daß der Hirt/ Pfarrherr vnnd
Seelsorger trew sey. Dann wann der Fürst vnd die
Oberkeit fromb vnnd gottselig ist/ vnnd begehrt von
hertzen dem Allmächtigen Gott/ von dem sie den Ge
walt vnd das schwert empfangen hat/ wie ein trewer
Knecht zu dienen: Wann auch der Pfarrherr fleissig
vnd sorgfältig ist/ das Wort Gottes zu predigen/ vñ
die jugend im Catechismo/ das ist/ inn den fürnemb
sten stücken Christlicher Lehr zu vnterweisen: Wenn/
sag ich/ diese beyde jhres Ampts vnnd Beruffs recht
schaffen außwarten/ vnd einander die Hand bieten/
beholffen vnd berahten seyn: So wird es nit schwer/
der gantzen Kirchen vmb eine feine Haußhaltung
vnd Verwaltung zu verhelffen/ daß nämlich die Ju
gend wol instituirt vñ vnterwiesen/ deßgleichen auch
die Schulen (welche zwey stück der rechte samen seyn
beyde der Kirchen vnd Policey/ darumb sie auch von
beiden theilen zum fleissigsten sollen versorget wer
den) recht angerichtet/ aller Menschen Leben vnd sit
ten gebessert/ der Christlich Bann (der denn darumb
auch angesehen worden ist) zur besserung geführet/
die Armen vnterhalten/ das Allmusen durch gewisse
verordnete Diaken vnnd Diener außgespendet wer

Das III. Buch.

de/die francken besucht vnd getröstet / vnnd sonst alle andere dienste vnd ämpter zur kirchen gehörig/ versehen werden. Denn/ wenn der Prediger nicht durch Gottes Wort / dem Fürsten vnd der Oberkeit jhren gewalt vnd ansehen schützet vnd schirmet: Deßgleichen auch / wenn der Fürst / oder die Oberkeit / dem Prediger nicht auch seine schuldige Ehr erzeiget: So kan weder der Prediger die Laster oder Mißbräuch/ mit einem ansehen/ vnnd wie sichs gebührt/straffen/ noch der Fürst vnnd die Oberkeit das leichtlich straffen vnd verbessern/ob sie es gleich gern thete. Jedoch so fleußt solches alles/ vnnd kompt vrsprünglich her von der Lehre. Denn das Kirchenregiment / das Pfarrampt / vnnd andere Kirchenordnung/ sampt den heiligen Sacramenten werden verglichen einem Leib. Die Lehr vnd Predigt aber/ welche da anzeiget/ wie man Gott recht dienen / auch worauff die Menschen den beständigen trost jhrer seligkeit setzen vnnd gründen sollen/ wird vergleicht der Seelẽ/ welche den gantzen Leib lebendig/kräfftig vnd thätig macht/ vnd verschaffet / daß es alles in der Kirchen rechtschaffen vnd ordentlich zugehe. Darumb so sollen die Kirchendiener/ Fürsten/ Oberkeiten/ sampt dem gantzen volck fleissig zu sehen/was diß für Leute seyen/so sie zu Kirchendienern/ Pfarrherren vnnd Seelsorgern erwehlen vnd bestätigen. Denn wo der Hirt in seinem Ampt trew vnd ernst ist / so wird nit allein das volck/ sondern auch die Oberkeit / der Fürst/ der König / ja der Käyser selbst (wie wir deß Exempel am heiligen Ambrosio haben vnd sehen) sampt der gantzen Regierung / durch die Majestät deß gepredigten Worts Gottes inn jhren ämptern erhalten. Dagegen wo rechtschaffene Lehr keinen platz hat/ vnd Gottes wort seine Krafft nicht erzeiget: Da kan die Kirche keinswegs inn rechte ordnung gebracht werden / sondern wird alles je länger je ärger / biß daß es gar zu grund gehet. Wie wir dann solches vor dieser zeit/vnd auff den heutigen Tag (daß es Gott geklagt sey) mit vieler armen seelen ewigem verderben/sehen vnd erfahren. Damit nun aber alles in der Kirchen Christi in bessere ordnung gebracht / vnnd mit höchstem fleiß verwaltet werden möge: So sollen wir alle hohes vnnd nidrigs standes/das heilige Wort Gottes/nit allein mit eusserlichen Ohren/ händen vnd armen/sondern auch inwendig in vnserm Gemüt vnd hertzen / durch die gnad deß heiligen Geistes annemen/vnd vns von demselben keines wegs lassen abreissen. Das soll auch wie das rechte Himmlische Liecht/inwendig inn vns leuchten/ inn vnser aller hertzen/als das göttliche Fewer brennen/vnd zu allen guten Christlichen wercken/ so von einem rechten Christen erfordert werden/ eyferig vnd inbrünstig machen. Also wird denn folgen/daß man Gott recht dienen wird/vnd alle Menschen (die jhre seligkeit in forcht vnnd zittern wircken) wissen/woher sie jhr ewigs heil vnd seligkeit verhoffen sollen. So wird auch letzlich die wahre Christliche Religion (die wir hierin summarischer weiß auffs kürtzt begriffen vnd verzeichnet haben) nit allein beständig erhalten werden / sondern auch täglich viel Frucht bringen/zum preiß vnsers HErrn Jesu Christi/welchem sey Lob/Ehr/Gewalt vnnd Herrligkeit / von ewigkeit zu ewigkeit/ Amen.

Gottes Wort.

Georgius Sphocard/ein Schottländer.

In dieser Historien wird eine gottlose kühnheit eines blutdürstigen Cardinals beschrieben / neben seinẽ practicken/ damit er den lauff deß Euangelij vnterstanden hat zu verhindern/ in dem er einẽ trew-
en Prediger der götlichen Warheit hat tödten la-
sen. Gleich wie aber auff einer seiten die weißhe-
vnd barmhertzigkeit Gottes in der marter Geo-
gij Sphocards herfür leuchtet: Also ist auff d-
andern seiten augenscheinlich zu spürẽ das schre-
liche Gericht Gottes an dem todt dieses gottlos-
Cardinals/ welches jhm der gottselige Märtyr
Georgius zuvor verkündigt hat.

NAchdem Jacobus V. König in Scho-
land am ende deß 1542. gestorben : h-
Maria von Guysa/ seine Witbe/ Ja-
bus Hamelton Vicekönig/ vnd Da-
Betoun/ Cardinal vnnd Ertzbischof zu S. Andre-
das regiment also geführet/daß in wenig Jahren
Ritterschaft mehrer theil an vnterschiedenen ortẽ v-
terdruckt/ darein sich die Königein Francreich v-
Engelland gemenget/ also/daß durch jre diener ga-
Schottland jämmerlich zerrüttet worden. Der C-
dinal/ nachdem er durch seinen eigenen Ehrgeitz
trieben/vnnd durch bäpstliche Gesandten/ königli-
brief auß Franckreich/ vnnd sonderlich vom Ha-
Guysa/welches seine griff vnd blutdurstige practi-
nahe vñ fern sehen lassen/angereitzt hat er sich offe-
lich für einẽ abgesagtẽ feind der Religionsverwa-
ten in Schottland erkläret. Er ward aber noch m-
erhitzet/ dieweil er sahe/ daß viel herren vnd vom A-
bestundẽ/zu merckẽ/was dz bapsthumb were: Da-
man konte mutmassen/daß die tyranney der gena-
geistlichen mit der zeit jre hirner würde müssen fin-
lassen. Derwegẽ hat der Cardinal in wenig jaren i-
vñ wider meuterey vñ aufruhr wider die von der R-
terschaft erregt / vñ vnter deß zugleich die Religion
verwandten vberfallen/inn meynung so wol die R-
terschaft/als auch die gemeine Leute/so der Evang-
schen warheit zugethan/ mit einander außzurotten

Nachdem er nun trennungen zwischen der Ritt-
schaft angerichtet vnd erhalten/bracht er die sachen
weit/ daß am ende deß 1545. jahres zwo parthey
feindlich gegẽ einander außzogen / vnd so heftig st-
ten/daß auf einmal mehr deñ 100. auf dem platz b-
ben. Da solches außgerichtet/ hat er sich von etlich-
wichtigen sachen mit dem König berathschlagt / v-
in das schloß Edimbourg begeben vmb den Febru-
rium deß 1546. Jars. Drey wochen zuvor hattẽ
Meßpriester vñ andere Römische geistlichen dasel-
eine versamlung gehaltẽ/darin neben andern bera-
schlagt vnd beschlossen worden/daß man Georgiu-
Sphocard/einen Euangelischen prediger/der ein
redter vnnd sehr gottseliger Mann war/welcher i-
mals eine Meilwegs von dannen/auff Johan C-
burn/eines Schottischen Edelmanns behausung
finden war/angreiffen vnd in hafft bringẽ solt. N-
disem Decret/werden in eyl etliche zu pferd abgefe-
get/die Georgium greiffen vnd gefänglich einzieh-
sollen. Aber Cocburn/der jhm gern davon geholf-
hette / gab den gesandtẽ gute wort/in meinung sie
in die nacht aufzuhalten. Der Cardinal wird solch-
durch seine Kundschaffer gewar/ vnd macht sich m-
dem Statthalter selbst auff den weg/vnnd belegt d-
strassen mit soldaten. Nach dieser anstellung/beg-
er selbst man soll jm Georgium folgẽ lassen. Vnd d-
weil er solches weder mit glatten worten vnd verh-
sungen/noch durch trewungen erhalten konte: V-
rief er den Grafen von Bothwel / der eben auf sein-
Fuhrwercke einem nit weit von dannen war. Als d-
mit seinen Leuten ankommen/vnd ein Herr war v-
grossem ansehen/hat er endlich erhalten/daß man j-

Georgiu-

rgium hat folgen lassen/ nachdem er zuvor einen ichen eyd geschworen / daß er jhn für allem frevel vngemach freyen vnd bewahren wolte. Als Priester jhre lang begerte beut erlanget / haben sie gefangenen von Edimburg zu S. Andreä ge-t: Da er etliche wochen gefangen gehalten wor- / vnd die Meßpfaffen in grosser anzahl zu jhm men / nicht mit jhm zu conferiren vnnd von der gion zureden / sondern jhn zuverdammen / vnd elbe auff anstifftung deß Cardinals/ welcher für- nach der weyse seiner vorfahrẽ der mörder Chri- Es were jhm durch die Bäbstliche Canones otten / niemand zum todt zuverdammen / oder nrichten: Vnd schrieb derwegen an den Stadt-er/vnd bat/daß er Commissarien vnd einen pein-n Richter verordnen wolte / welcher Georgio/ so reit durch die Priester für einen ketzer erklärt/ sei- proceß machen möchte.

Vnnd zwar dem eusserlichen ansehen nach war ts/ das diesen anschlag deß Cardinals hette ver-dern mögen / wo nicht David Hamelton deß adthalters vätter darzwischen kommen were/ cher jhn durch seine vermahnungen / bitten / fle- vnd scharffe warnungen zurück gehalten / deren alt hernach folget: Er wundere sich nicht wenig/ der Stadthalter jhm die freyheit nehme vnd sich rreden lasse / die diener Gottes zuvberfallen / de- man nichts schuld geben kan / dann daß sie das angelium Jesu Christi geprediget haben. Daß eine grosse vngerechtigkeit sey / die vnschuldigen lassen/ vnd sie lieffern in die hände verfluchter vnd inniger leute/ die da blutdürstiger seyn / dann die den Thiere. Daß er wol wisse vmb die Lehr vnd en der Evangelischen Prediger / welchen auch die eßpfaffen selbst gut zeugnuß geben musten/ja daß er der zeit der reformirten Lehr wol zugethan ge-sen / vnd deßwegen zum Stadthalterampt beför-t worden sey. Daß er sich durch öffentliche Man-ta vnd Patenten zur wahren Religion bekandt/ d bezeuget / daß er dieselbe handhaben wolle / auch in vnnd groß vermahnet der reinen Lehr in der chrifft nachzuforschen/ sie zulernen/ vnd mit wor- vnd wercken derselben gemeß zu leben.

Er thet ferner hinzu / als er den Stadthalter an-et: Betrachtet/ was jederman von euch dencken d sagen wird / vnd bedencket/ wie reichlich jhr von ott begnadet seyd: Vnd daß der König/ der stren-Fürst / ewer gewesener feind auß dieser Welt hin-g gerissen sey zu der zeit/da er den weg lieff/ darauff euch jetzund begebet. Diejenigen / so jhn ins ver-rben gebracht haben mit jhren anschlägen / die be-hrten jetzund auch euch zu grund zurichten. Sie aben zum anfang mit all jhrer macht euch einen arten stoß gegeben: Jetzt wollen sie nun durch jhre etriegliche rahtschläge euch gar vollend in jhre garn ringen. Gedencket an den sieg/ den jhr ohn ewern erlust erhalten habt wider die auffrührische vnter-anen/ vnd wider die feinde/ die viel stärcker waren/ nd gleichwol von euch seyn erlegt worden/ mit jhrer hmach vnd ewerem ruhm vnd preiß. Bedencket er die jenigen seyn/vmb welcher willen jhr Gott ver-asset/ vnd ewere freunde vberfallet. Erwachet vnd munteret euch/ damit die nebel der lügen verschwin-en / vnd die gottlosen vñ verfluchten leute nicht vmb uch hergehen / euch zuverführen. Stellet euch vor ugen Saul den König Jsrael / welcher von niedri-em stand zu Königlicher würden erhaben ward. Wie grosse gnad hat jhm Gott erzeigt/ so lang er sein Ampt trewlich verrichtet? Wie groß vbel vnd vnfall hat jhn troffen / nachdem er sich vom gehorsam deß Herren abgewendet? Machet eine vergleichung ewe-rer löblichen thaten vnd wolfahrt mit der wolfahrt Sauls: Vnd wisset/ wenn jhr nicht ablasset bösem raht zufolgen / daß jhr keinen andern außgang habt zugewarten (wenn er nicht noch ärger wird) als ge-melteñ König Saul gehabt hat. Denn er hats noch nicht so arg gemacht/ als jhr/ in dem jhr den verzweif-felten leuten zu gefallen begeret/ die doch jhrer buben-stücke offentlich bekandt seyn / vnd dieselbe nicht ein-mal begeren zuverbergen.

MDXLV.

Der Stadthalter wird durch diese vermahnung erweicht/ vnd schreibt an den Cardinal: Er soll den proceß nicht vbereylen/ sondern vngeschlossen lassen/ biß zu seiner ankunfft: Mit erklärung / daß er zu Georgii verdammung nicht verstehen könne/ biß daß sein proceß fleissiger durchsehen vnd bedacht werde. Wenn sich nun darvber der Cardinal vbereylen wer-de / so werde die raach auff seinen kopff fallen: Er wolle hiemit seine hände gewaschen haben/ vñ offent-lich bezeugen/ daß er keine schuld habe an vergiessung deß vnschuldigen bluts.

Der Cardinal wird durch diese vnverhoffte ant-wort nicht wenig entrüstet. Vnd dieweil er wuste/ wenn die sach verzogen würde / daß der gefangene/ welchen das gemeine Volck lieb hatte / loß werden möchte: Auch nicht wolte / daß man den proceß in disputation vnd zweiffel ziehen solte / dieweil er sahe/ daß er vnrecht hatte / vnnd seinen vortheil durch den verzug nicht erhalten würde: Auch nicht leyden wolte / daß man dem von der Priesterschafft gefaß-tem Vrtheil zuwider sprechen solte: So ward er voll grimmiges zorns vnd beharret trotzig auff seiner meynung / vnd gab zur antwort: Man hette nicht der meynung an den Stadthalter geschrieben / daß man sich im geringsten an sein ansehen oder gutach-ten binden wolte / sondern daß er allein seinen Nah-men vnter das / wider den gefangenen gefaßte vnd gesprochene Vrtheil vnterschreiben solte.

In solchem zorn vnd vnsinnigkeit läßt er Geor-gium auß dem gefängnuß holen/ vnd befihlt Johan Viniram / einem gelehrten Mann / welcher in sei-nem Hertzen der Evangelischen Lehr zugethan / vnd sich noch zur zeit nicht bloß geben hatte/ daß er im Schloß eine Predigt thun solte / die sich zu vorha-bendem werck schickte. Viniram nimpt einen text auß dem dreyzehenden cap. deß Evangelisten S. Matthäi / vnd lehret: Daß das Wort GOTtes sey der gute Saame/vnd daß die ketzereyen seyen das vnkraut: Dieweil die ketzerey ist ein falscher wohn vnd meynung/ welche strack wider das Wort GOt-tes streitet vnd halßstarrig behauptet wird. Daß dieselbe entspringe vnd erhalten werde durch die vn-wissenheit deren die sich Lehrer vnd Hirten der Kir-chen nennen / vnnd aber nicht recht gelernet haben/ das geistliche Schwerdt deß Worts GOTtes zuge-brauchen / vnd die ketzer zuwiderlegen / oder die ver-jrrten wider auff den rechten Weg zubringen. Dar-nach zeigt er auß dem ersten Brieff deß Apostels S. Pauli an Timotheum / was das Ampt sey eines rechtschaffenen Bischoffs vnd Predigers / vnd be-weyset / daß diß das eynige vnd rechte mittel sey die ketzereyen zu widerlegen / wenn man sie prüfet vnd helt gegen die Lehr der Propheten vnd Apostel/ gleich als einen bewehrten probirstein.

Johan Viniram predigt dẽ gefangenen nicht zu wider.

Ob nun wol die gantze Predigt gerichtet war wi-der die vnwissenheit vnnd betrug der Meßpfaffen / so damals versamlet / nicht Georgium oder andere

Nerrischer hoffart vñ eusserste vngerechtigkeit der priester.

der ketzerey halben zu vberzeugen vnd zu widerlegen/ sondern mit der that zubeweysen / daß sie selbst ketzer weren vnd gantz vnsinnige leute / in dem sie die jenigen begehren vmbs leben zubringen / die sich jhren jrthumben vnd hochmut widersetzen: Jedoch dieweil sie alles / was von Viniram gesagt / zu jhrem vortheil aufffassten / vnd beym Volck das ansehen haben möchten / daß sie förmlich mit jhrem proceß vmbgiengen: Haben sie Georgium in die Kirch geführet / vnd auff eine hohe Cantzel gestellet / also / daß gegen vber ein andere zugerichtet war / auff welcher sich fand ein Meßpfaff mit namen Johan Lander / vmbgeben mit einer grossen schaar seiner mitgesellen / die da kommen waren Georgium zurichten. Aber es war da keine form einer rechtmässigen disputation oder ordentlichen Gerichts. Denn dieser Lander / nachdem er allerley lästerung vnd schmachreden wider Sphocard außgeschüttet / vnd auffs allerschändlichst vnd gifftigste fürgebracht alles / was deß Antichristen leibeygene speichellecker wider die bekenner der wahren Religion außzuspeyen pflegen / vnd man diesem wahnsinnigen Clamanten etliche stunden zuhören müssen: Ist Georgius wider aufs Schloß geführet / vnd beym Kerckermeister auf einer Kammer verwahrt worden / da er die meiste zeit der Nacht mit dem Gebet zu Gott zugebracht hat.

Deß folgenden tags schicken die Bischoffe zu jhm zween Bettelmönch / vnd lassen jhm seinen todt verkündigen / vnnd fragen ob er jhnen beichten wolle. Denen antwortet er / Er habe nichts mit jhnen zu schaffen: Begehre auch keine gemeinschafft mit jhnen zu haben: Wenn sie jhm aber etwas zu gefallen thun wolten / so wolte er bitten / daß der Mann / welcher gestern eine vermahnung auß GOTTES wort gethan hette / zu jhm kommen vnd mit jhm reden möchte.

Viniram hat mit erlaubnuß der Bischoffe / Georgium auff dem Schloß besucht / vnd nach der läng mit jhm geredet. Darnach als er sich vnter augen abgewüschet (denn er kondte sich nicht enthalten / heysse threnen zu weynen) vnd Georgium sanfft gefragt / Ob er das Sacrament entpfahen wolte? Darauf antwortet Georgius / Sehr gern / wenn solches geschehen möcht vnter beyder gestalt / nach der eynsatzung deß HErren.

Da nu Viniram wider zu den Bischoffen kommen / hat er angezeigt / Georgius bezeuge für GOtt mit aller demut vnd ehrerbietung / daß er der laster / so man jhm zugemessen / vnschuldig sey: Daß er auch nicht bitte / daß man jhn leben lasse / dieweil jhm der todt allbereyt angekündiget sey: Sondern daß er begehre für den menschen ein augenscheinlich zeugnuß seiner vnschuld zuhinderlassen / die er wisse / daß sie Gott bekandt vnd gefällig sey.

Der Cardinal / voll grim vnnd zorn / hebt an vnd spricht: Vnd du Viniram / wir haben dich ein lange zeit hero wol gekandt. Auf die frag von der Communion vnter beyder gestalt / hat der Cardinal / nachdem er sich mit den Bischoffen besonders vnterredt / geantwortet / im nahmen der gantzen Clerisey: Es sey nicht billich / daß ein halsstarriger vnd von der Kirchen verdampter ketzer / eynige freyheit vnd wolthat derselben geniesse.

Da jhm nun diese antwort ins gefängnuß gebracht / vnd deß Kerckermeisters diener vnd haußgenossen sich versamleten / die suppe zu essen deß morgens vmb 9. vhr / vnd Georgium fragten / ob ers nicht mit jhnen halten wolte? Sagt er / Ja freylich / vnd lieber als ich jemals gethan hab: Dieweil ich sehe /

daß jhr fromme leut seyd / vnd mit mir in einem le
Christi verbunden: sonderlich aber / dieweil ich wei
daß diß meine letzte malzeit seyn werde in dieser we
Darnach richtet er sein gespräch zu dem Kerckerm
ster vnd sagt: Ich ermahne euch im nahmen G
tes / vnd von wegen der lieb / die jhr tragt zu vnser
HErren vnd Heyland Jesu Christo / daß jhr eu
mit an diese tafel setzen / vnd mir gehör geben woll
biß ich euch allen eine kleine vermahnung gethan
vnd das Gebet gesprochen vber das brod / so wir es
werden / als brüder im HERren. Darnach wil
euch gute nacht sagen.

Da nun der Tisch mit einem weissen tuch gedec
vnd brod auffgelegt / fieng Georgius an die lehr v
Abendmal deß HErren kurtz vnd deutlich zuerk
ren / wie auch das leyden vnd todt Jesu Christi /
wan ein halbe stund lang. Darnach vermah
er die brüder fürnemlich / abzustehen von allem v
billichen zorn / neyd / haß vnd boßheit / vnd inbr
stige hertzliche lieb gegen einander zutragen / als w
re glieder Christi / welcher bey seinem Vatter ohn v
terlaß für vns bittet / daß vnser opfer der erkandtn
vnd dancksagung jhm gefällig vnd angenehm s
zum ewigen leben. Als er diß gesagt / vnd GO
gedancket / brach er das brod / vnd nam für sich / v
gab allen anwesenden Communicanten vom geb
chenen brod: Darnach vom Wein / nachdem
denselben erst entpfangen: Mit vermahnung / d
sie den tod deß HERREN mit dancksagung verk
digen solten. Auch bezeuget er / daß er einen viel b
terern tranck zutrincken hette / vmb keiner andern
sach willen / dann daß er das Evangelium gepre
get hette. Vnd nachdem er GOtt gedancket / is
wider in seine Kammer gangen / da er die zeit mit
ten zugebracht hat.

Bald hernach kommen zween hencker vom C
dinal gesand in die Kammer. Der eine beklevdet j
mit einem langen Nachthembd von schwartzem
nen tuch: Der ander band jhm an vnterschied
ort säcklein voll büchsenpulver auf den leib / vnd f
reten jn also gerüstet herauß in eine andere Kamm
da sie jhn warten hiessen / biß sie widerkämen jhn
holen.

Jn derselben stunden ward im Schloß auf d
vntersten platz eine büne vnd holtzhauffen für Ge
gium zugerichtet: Vnd strack dargegen vber wa
etliche fenster mit statlicher tapisserey vnnd köstlic
küssen geschmücket / auff welchen der Cardinal
die fürnembsten seines anhangs lagen / daß sie j
augen mit dem herrlichen vnnd jhnen wolgefälli
spectackel / nemlich mit dem todt Georgii / füllen
belüstigen möchten. Vber daß / damit der Ca
nal sich desto schrecklicher erzeigen / vnd jhm bey m
niglich ein groß ansehen machen möchte / hat er
gantzen platz mit gewapneten Männern vmbrin
bereyt zur schlacht / auch die Kartaunen vnd an
grob Geschütz zurüsten / vnd an vnterschiedene
deß Schlosses stellen lassen. Mitler weil werden
Trommeten geblasen / vnd wird Georgius von
Kammer geholt / vnnd auff den Schawplatz
bracht / vnd alsbald an den pfosten angefaßt vnd
festiget.

Da er nun anfieng sein gebet zu Gott zuthun /
die wolfahrt der Kirchen / zündeten die hencker d
fewer an / welches bald in die höhe schlug / vnd die p
versäcklein erreychte / damit Georgius vmbge
war.

Der Kerckermeister im Schloß stund so nahe

olßhauffen / daß jhn die hitz der flammen er·
tete. Gleichwol ermahnete er Georgium / er
getrost seyn / vnd sich GOtt befehlen. Georgius
ortet jhm: Diß fewer ist dem Leib verdrießlich:
es kan die Seel nicht schwächen. Wolan /
Mann (er redet vom Cardinal) der mich mit
n augen vnd verbittertem hertzen von einem ho·
rt anschawet / wird in wenig tagen mit höchster
ach zugrund gehen / ob er wol in seinem hoffart
vnd hoch daher pranget. Als er diß gesagt /
er hencker einer den strick / so jhm vmb den halß
war / hart an sich / vnd benahm jm die spraach.
Leib ward zu pulver verbrandt: Vnd die Bi·
e raseten fort / vñ verbotten bey straf deß banns /
iemand für Georgii Seel bitten solte. Aber diß
ergeblich. Denn diese selige Seel war bey dem
ren Christo im Himmel / nach dem spruch der
nbarung Johannis am 14. Cap. Selig sind
dten / die in dem HErren sterben von nun an.
er Geist spricht / daß sie ruhen von jhrer arbeit /
hre werck folgen jhnen nach. Wie nun der
inal / wegen dieser vngerechtigkeit / bey den aber·
igen in grossem ansehen gewesen vnd hoch ge·
worden: Also ist er von allen frommen Chri·
sten vnd ehrliebenden leuten verachtet vnd für einen bluthund gehalten worden.

MDXLVI.

Es ist aber Georgii Weyssagung bald hernach
erfüllet worden. Denn nach etlichen wochen / hat
deß Graven von Rhetuse Sohn / welcher eine schwe·
re rechtfertigung wider den Cardinal hat / bey sich be·
schlossen / den gemeldten Cardinal mit hülff etlicher
vom Adel vmbs leben zubringen. Kompt derwegen
selb siebend zu S. Andreä / da damals noch mehr sei·
nes anhangs sich verhielten / vnd findet raht / daß er
deß morgens frü ins Schloß kömpt / dasselb einnim̃t
vnd ersticht den Cardinal in seiner Kammer mit ei·
nem dolchen. Vnd dieweil die von der Stadt zu·
lieffen / dem Cardinal hülff zu leysten vnd seine fein·
de zu arrestiren: Hat er in höchster eyl den Cardinal
gantz blutrünstig zum fenster hinauß hencken lassen /
von welchem er Georgium hatte verbrennen sehen.
Also daß jederman schamrot ward / vñ zurück gieng:
Die Christgläubigen aber beteten an GOTtes Ge·
richt / welchs der trewe Zeug seiner Göttlichen War·
heit zuvor verkündiget hatte. Wie solches Ge·
orgius Buchananus im 15. buch seiner
Schottischen Historien außführ·
lich beschreibet.

Denckwürdig Gericht Gottes vber vnd wider den Cardinal / vnd erfüllung deß / das Georgius vor seinem end gesagt hatte.

Das vierdte Buch der Kirchen

Historien vnd Geschichte der Märtyrer / darin beschrieben
ben wird / was sich denckwürdiges in der Kirchen Gottes zugetragen
hat / vom Jahr 1546. biß auff das Jahr 1553.

Verfolgung der frommen Christen zu Meaux / vnd sonderlich vierzehen Märtyrer / die vmb deß Evangelij willen seyn erwürget worden.

Petrus Clericus.	Thomas Honnore.
Stephan Mangin.	Iohan Baudovin.
Michel Caillon.	Iohan Flesche.
Iacob Bouchebec.	Iohan Piquery.
Iohan Brissebarre.	Petrus Piquery.
Heynrich Butinot.	Iohan Mateflon.
Franciscus Clericus.	Philippus Petit.

DJe Stad Meaux in Brie / welche
fünff kleiner teutscher meil von
Pariß gelegen / mag billich vnter
die ersten vnd fürnemsten Städte
gerechnet werden / die zu dieser zeit
deß himlischen Segens vnd Gna·
den / durch das Wort Gottes seyn
lhafftig worden. Denn man soll der ort vnter der
nney deß Antichristen wenig finden / da die gött·
e Warheit so trewlich gepredigt / so ernstlich an·
ommen / so sehr zugenommen vnd außgebreytet /
andhafftig verthehdigt vnd erhalten worden ist /
eben zu Meaux. Wir haben droben angezeigt /
GOTT diese Stadt / darin die meisten Hand·
ercksleut / vnnd sonderlich Wollweber oder Tuch·
cher seyn / zuerleuchten hab angefangen. Erstlich
ben sie etwas Erkandtnuß der Christlichen Lehr
bekommen vom Bischoff Brisonnet / daher nach·
mahls viel Mann vnd Weibspersonen mit gros·
sem eyffer nach dem Weg zur ewigen Seligkeit ge·
forschet haben / also daß die Handwercksleut / als
Wollweber / Knappen / Kämmer vnd Tuchfärber
bey jhrer arbeit nichts anders theten / dann daß sie
sich in GOTTES Wort vbeten vnd einander
trösteten. Sonderlich aber pflegten sie am Son·
tag vnnd andern heyligen Tagen die Göttliche
Schrifft zu lesen / vnnd den gnädigen Willen
GOTTES darauß zu vernehmen. Auff vie·
len Dörffern theten sie dergleichen / also daß sich
die Kirchen in diesem Bisthumb gar wol zur Re·
formation vnd Besserung schickten. Denn das
Wort GOTTES ward nicht allein gepredi·
get / sondern auch practicirt / vnnd ins werck ge·
richtet / in dem man die Wercke der Christlichen

Bischoff Brisonet.

Vbũg deß worts Gottes.

lich vbete / vnd sich die leut von tag zu tag im leben vnd wandel besserten / vnd dagegen die abgötterey/ aberglauben / sampt anderem gottlosen wesen vermitten.

Solch gerücht erschallet durch gantz Franckreich/ vnnd wird etlichen ein geruch deß lebens zum leben/ etlichen aber ein geruch deß todtes zum todt. Der saame deß Evangelij grünet daher / vnd bringet je länger je mehr seine frucht / den Außerwehlten zum vnterricht vnd trost / biß der Satan / der abgesagte feind alles guten / siehet / daß sein Reich darvber zu grund gehen würde / vnnd erweckt seine gewöhnliche werckzeug die Bettelmönch (welche den Bischoff Brisonnet für dem Parlament als einen ketzer verklagten) neben den Sorbonisten vnd andern jhres gleichen.

Abfall deß Bischoffs Brisonnet.

Anfänglich hat er den Bischof durch einē schrecklichen abfall gestürtzet. Darnach hat er sich an die andern gemacht / welche im Glauben starck vnnd standhafftig befunden worden. Derselben hat man etliche verbrandt / wie droben von einem Schulmeister / genandt M. Jacob / gesagt: Etliche mit ruthen gehawen / etliche an pranger gestelt / etliche ins elend verjagt vnd getrieben. In summa / die feinde deß Evangelij haben nicht nachgelassen / biß daß die freyheit GOttes Wort öffentlich zu predigen den armen Christen genommen / vnd das liecht vnd erkandtnuß der Warheit bey nahe verloschen vnnd begraben war. Denn nachdem die Bettelmönch die Cantzel wider einbekommen / haben sie / jhrem brauch nach / nichts anders dann lügen vnd narrenteydungen außgesprenget. Aber es stund nicht bey jhnen / daß sie den saamen der Göttlichen Warheit / so in vieler frommen Christen hertzen glücklich gesäet vnd wol aufgangen war / hetten können außrauffen oder vertilgen. Welche da sie gesehen / daß sie die freyheit Gott öffentlich anzuruffen nicht haben können / sich heimlich versamlet haben / nach dem exempel der lieben Propheten vnnd jhrer Kinder zur zeit deß gottlosen Königs Achab / vnd der Christen in der ersten Kirchen / zur zeit der grausamen verfolgungen / also daß sie nach gelegenheit bißweilen in Häusern / bißweilen an wüsten entlegenen orten / bißweilen in einem Weinberg oder Holtz zusammen kahmen. Wer dann in der H. Schrifft am meisten erfahren vnd gegründet war / der thet den andern eine vermahnung / vnnd nach derselben hielten sie das gemeyne Gebet miteinander mit getrostem Hertzen / vnd hofften / der trewe GOTT würde seine Gnad geben / daß das Evangelium in Franckreich angenommen / vnnd die tyranney deß Antichristen außgemustert würde.

Hoffnūg / daß die tyrañey deß Papsts einmal ein end nemen solte.

Aber nachdem sie lang gewartet / vnd endlich gesehen / daß nicht allein keine reformation vnd verbesserung in der Religion folgen wolte / sondern auch dagegen die Bäpstische abgötterey vnnd aberglauben täglich sich vermehrete vnnd in vollem schwang gieng: Haben etliche / die am ersten zur erkantnuß der Warheit kommen waren / vnd sich aller abgötterey mit fleiß enthalten hatten / auß Christlichem eyfer / im jahr 1546. ein gewisse form einer reformirten Kirchen anzustellen berahtschlagt vnd fürgenommen. Dazu jhnen fürnemlich anlaß gegeben hat die Frantzösische Kirch zu Straßburg / welche viel vnter jhnen selbst besucht / vnd den zustand derselben eygentlich eingenommen vnnd behalten hatten.

Form der Christlichen Gemein zu Meaux.

Die fürnembsten an diesem Christlichem werck / waren Stephan Mangin / ein frommer vnd stein alter Mann / vnd Petrus Clericus / ein Wollknap seines Handwercks / aber in H. schrift / sonderlich in Frantzösischer Spraach wol erfah[ren] vnd gegründet. Diese zween / neben 40. oder [...] andern werden raths / vnd erwehlen einen Kirch[en]diener / der jhnen das Wort GOTTES predig[en] vnd die H. Sacrament nach Christi ordnung a[uß]spenden solte. Mit welcher sach sie nicht leichtfe[rtig] oder vnbedachtsamer weiß handelten. Denn n[ach]dem sie etliche tag mit fasten vnd beten zugebra[cht] haben sie zum Prediger erwehlet den obgemelten [Pe]trum Clericum / welcher sein Ampt trewlich zu [ver]richten angefangen / vnd die versamlungen in S[te]phan Mangin behausung alle Sontag vnd an[dere] Fest gehalten hat. Daselbst hat er jhnen die [H.] Schrifft erkläret / nach dem jhm GOTT der H[...] Gnad dazu gegeben: Daselbst haben sie das [ge]meine Gebet mit einander gethan / auch etliche P[sal]men vnnd geistliche Lieder gesungen / vnd nach[dem] sie offentlich versprochen / daß sie der Bäbstis[chen] abgötterey nimmermehr anhengen wolten / ha[ben] sie sämptlich das Abendmal / nach der einsetzung [vnd] ordnung vnsers Herren Jesu Christi miteina[nder] gehalten.

Diese kleine Kirch vermehret sich in kurtzer ze[it v]ber die maß sehr / also daß offtmals an die drey [...] vierhundert Männer / Weiber vnnd Kinder [...] einander versamlet waren / die nicht allein auß [...] Stadt / sondern auch von den vmbliegenden [Fle]cken vnd Dörffern auf sechs meil wegs herumb [zu]sammen kamen. Welches dann die vrsach ge[we]sen / daß sie desto bälder seyn offenbar worden. A[...] seyn sie von etlichen guthertzigen gewarnet word[en] sie solten jhrer schantz warnehmen. Denn es we[...] practicken vorhanden / daß man jhnen nachstel[...] Aber sie haben geantwortet: Alle jhre haar auf[f ih]rem häupt weren gezehlet / darumb möchte ge[sche]hen / was dem HERREN wol gefiel. Es hat [sich] aber zugetragen / daß auf den 8. Septembris / [an] welchem tag die Bäbstler das Fest der geburt M[a]riä halten / der Oberkeit angezeigt wird / vmb 7. [...] deß morgens / wie daß die obgemeldten leut sich a[...] mal versamleten. Bald nimpt der Leutenant [...] Provoß die schargant en vnd stadtknechte / vnd [...]hen miteinander in Stephan Mangins beh[au]sung. Vnd als sie die Kammer / darin die C[hri]sten versamlet waren / eröffnet / finden sie obgemel[ten] Clericum / daß er einen spruch auß der ersten E[pi]stel an die Corinther erkläret. Da erstarren sie [...] sagen anfangs kein wort / darnach vber eine [...] fragt der Leutenant / was so viel leut da beyeinan[der] machen / vnnd warumb sie nicht in jhre verordn[ete] Pfarrkirchen gehen. Clericus antwortet: [...] sehet vnd höret was wir thun. Wir bitten a[...] jhr wolt gedult haben / vnd mich diese vermahnu[ng] lassen zum end bringen. Da sprachen die ande[rn:] Ihr müsset alle ins gefängnuß gehen. Clericus [...]ber sagt: So laßt vns gehen / wohin es dem Her[ren] gefelt / vnd ließ sich alsbald binden vnnd gefan[gen] nehmen / wie dann auch die andern alle / Männ[er] Weiber vnd Jungfrawen an die zwey vnd sech[...] personen. Vnter diesen war auch eine Jungfra[w] welche / da sie sahe / daß sie also tractirt würde / [...] sich neben den andern must binden vnd wegfüh[ren] lassen / nur darumb / daß sie sich in dieser ehrlich[en] vnd gottseligen versamlung neben andern hatte f[in]den lassen / sprach sie zum Leutenant: Wenn [...] mich in einem vnzüchtigen Frawenhauß / oder [...]sten in einem vnehrlichen schamlosen gelack würd[...] gefunden haben / so würdet jhr mich nicht also b[in]den vnd von dannen weg haben führen lassen. [...]

Leu

enant aber sagt: Sie solte das maul halten/
ließ sie mit dem hauffen hinweg führen / vnd in
rschiedliche gefängnuß der Stadt legen. Vnd
en wunder zusehen / daß so viel ehrlicher leut al,
n standes vnd alters sich in einer langen reyhe
wenig scharganten ins gefängnuß führen lies,
Denn wenn sie sich hetten widersetzen wollen/
en sie leichtlich von jhren freunden vnd verwand,
hülff haben können / die sie gantz frölich vnd mit
lmen singen vber die gassen herzehen sahen. Sie
gen aber neben andern fürnemlich den 79. Psal,
n: Die Heyden HERRN seyn in dein erbschafft
mmen/ rc.
Als sie nun im gefängnuß waren / hat man an,
ngen sie zu foltern vnd fragen von jhren Sab,
hen / wie die feinde der warheit schimpflich von
n heyligen versamlungen redten / vnd neben an,
lastern (wie sie es dafür hielten) vernahmen sie/
sie auch das Nachtmal deß HERREN hetten
chen dörffen. Vber diesem wort Nachtmal/
as geschmeiß der Mönchen vnd Pfaffen erschro,
/ nicht weniger als Herodes vber der geburt Je,
Christi. Denn sie sahen wol / daß/ wenn die ge,
nen leut vnd Handwercker/ sich jhrer hoheit vnd
chens/ das sie bißher vnverletzt erhalten/ mit ver,
tung geistlicher sachen anmassen würden / daß
lsdann vmb sie geschehen / vnd daß jhr Meßopf,
das sie bey fetter küchen vnd starckem wanst er,
ten / im rauch aufgehen vnd verschwinden müste.
rwegen nachdem sie boßhafftig allerley erdichtet/
s zu der gefangenen beschwerung dienen möchte/
en sie dieselben als arme schlachtschaaf auff wa,
/ so weder mit stro noch anderm gezeug versehen/
unden / vnd nach Pariß geschleppet / also daß et,
e vnter jhnen / sonderlich aber die alten vnnd be,
ten leut / sich mit solcher rauhen fahrt verderbt
gebrochen / ehe dann sie auff die Folter gespan,
seyn: Damit man doch jhrer hernach nicht ver,
net hat / sonderlich der obgemelten vierzehen /
che das Parlament durch ein Decret zum todt
rtheilet hat. Solch Decret haben wir allhie
n ewigen gedächtnuß grewlicher tyranney von
rt zu wort setzen wollen/ wie es von Johan Thron,
/ Königlichem Rath vnd abgesagtem Feind der
rheit/ auß den Acten gezogen/ vnd andern schrift,
zugeschickt worden.
Wir die verordnete Räthe deß Königlichen Par,
ments zu Pariß / haben nach verlesung der peinli,
n Klag deß Schuldtheissen zu Meaux / oder sei,
gemeynen vnd besondern Anwalden / wider Pe,
m Clericum / Stephan Mangin / Jacob Bou,
bec / Johan Brissebarre / Heinrich Hutinot /
omam Honnore / Johan Baudovin / Johan
esche / Johan Piquery / Petrum Piquery / Jo,
n Matheflon / Philippum Petit / Michel Cail,
/ Franciscum Clericum / Ludwig Piquery / Jo,
n Vincent / Adrian Grongnet / Ludwig Coque,
nt/ Pasquier Fouace/ Petrum Coquemant/ Jo,
n de la Borde/ Claudium Petit pain/ Michel du
ont/ Johan Roussel/ Petrum Javelle/ Niclauß
ury/ Johan Fornier/ George des Prez/ Niclauß
Moussy / Leonhard le Roy / Pasquette Wilhelm
query witbe/ Johan le Moyne/ Johan Atignan/
hanna Cheron/ Ludwig Coquemans haußfraw/
ilhelmetta Johan Saillards haußfraw / Mar,
a Petri Clerici haußfraw / Petrum d' Arabie/
acob le Veau / Yvon Congnart / Johan de Lau,
ncery den erstgebornen / Johan de Laurencery den

jüngern / Wilhelm de Laurencery / Dionysium
Guillot / Petrum Chevalier / Philippum Turpin/
Juliana Pasquier Fouace haußfraw / Johanna
Guilleminot / Bastiana Thomas Honnore hauß,
fraw / Margarita Johan de Laistre haußfraw /
Margarita Rossignol/ Catharina Johan Ricourts
Tochter/ Johanna Genniense / Wilhelmetta Leon,
hard le Roy haußfraw / Johanna Mace Rougebec
witbe / Johanna Niclauß Codet haußfraw / Pau,
lina Adam le Conte witbe/ Margarita Johan Vo,
lants witbe / Perrette Mangin / vnnd Mariona
Mangin / welche alle im Kercker deß Pallasts ge,
fangen / von wegen der ketzerey vnd grewlicher gotts,
lästerung/ auch heimlichen vnd verbottenen versam,
lungen / spaltungen vnd jrrthumbe / die einen schein
haben der abgötterey/ so sie gevbet haben in Stephan
Mangins behausung / darin sich obgemelte gefan,
gene versamlet / vnd erzehlte laster freventlich began,
gen haben wider die ehr vnsers Heylands vnd Erlö,
sers Jesu Christi/ wider das H. Sacrament deß Al,
tars / vnd wider vnsere H. Mutter die Kirch vnd jh,
re Catholische Lehr vnd ordnungen.

Wir erstgemeldte / sag ich / haben in erwegung/
was vns der Königliche Fiscal gerichtlich fürbracht/
vnd was ferner hievon in den Acten weitleuffig be,
griffen oberzehlte laster vnnd schädliche ärgernuß zu
straffen vnd auffzuheben / verdammet vnd verdam,
men hiemit die mehrgedachte gefangene: Nemlich/
Petrum Clericum / Stephan Mangin / Jacob
Bouchebec / Johan Brissebarre / Heynrich Huti,
not / Thomas Honnore / Johan Baudovin / Jo,
han Flesche / Johan Piquery / Petrum Piquery/
Johan Matheflon / Philippum Petit / Michael
Caillon vnd Franciscum Clericum / daß sie leben,
dig sollen verbrandt werden auf dem grossen Marckt
zu Meaux / da es am bequemsten vnnd nehesten ge,
schehen kan / bey Stephan Mangins behausung /
darin sie obgemeldte sünden vnd laster begangen ha,
ben / also daß man Petrum Clericum vnnd Ste,
phan Mangin auß dem Königlichem gefängnuß zu
Meaux/ auf einer hort/ zu genandtem Gerichtsplatz
schleppen / die andern aber auf wagen dahin führen
soll / darneben auch alle bücher / so in der gefangenen
häuser gefunden / sollen gleichsfalls ins Fewer ge,
worffen / vnd der gefangenen güter dem König ver,
fallen seyn vnnd confiscirt werden. Zu dem ord,
nen wir/ daß obgemeldte vierzehen gefangene vor der
Execution sollen gefoltert werden / damit sie jhre
rückenhalter / mitgenossen vnnd gleicher jrrthumen
verdächtige personen anzeigen vnd namhafftig ma,
chen. Ferner sol Ludwig Piquery an einem pfo,
sten nicht weit vom fewer / da die gemeldte viertzehen
verbrandt werden / vnter die achseln auffgehenget/
vnd nach geschehener Execution deß brandes vom
Scharffrichter auff dem Marckt zu Meaux offent,
lich mit ruten gehawen / vnnd auff deß Bischoffs
kosten in das Kloster Sanct Pharon ewiglich zu,
bleiben versperret werden. Auch sollen die obge,
dachte Ludwig Coquemant / Johan Vincent /
Adrian Grongnet vnnd Pasquier Fovace / neben
das fewer gestelt werden / vnnd einen strick am halß
tragen / vnd darnach Coquemant vnd Fovace drey
vnterschiedliche Tag nacheinander durch alle Gas,
sen zu Meaux mit ruthen gestrichen werden / vnnd
den Strick am Hals haben. Vincent aber vnnd
Grongnet sollen einmahl durch die Gassen zu
Meaux geführet / vnnd zur staupen geschlagen
werden / vnd vber das sol Grongnet auch auff dem

MDXLVI.

Petro Clerico vnd Stephan Mangin wird etwz besonders vor andern zuerkandt.

dorff zu Sacy durch die strassen mit ruthen gehawen werden vnd einen strick am hals tragen. Dazu sollen sie alle vier/ auf fünff jahr lang das Königreich meyden/ bey leibsstraf. Weiter haben wir verdammet vnd verdammen hiemit Petrum Coquemant/ Johan de la Borde/ Petrum Petit-pain/ Michael du Mont/ Johan Roussel/ Petrum Javelle/ Niclauß Fleury/ Johan Fornier/ George des Prez/ Niclauß de Moussy/ Leonhard le Roy/ Pasquetre Wilhelm Piquery witbe/ Johan le Moyne/ Johan Atignan/ Johanna Cheron/ Ludwig Coquemants haußfraw/ Wilhelmetta Johā Saillards haußfraw/ Martina Petri Clerici haußfraw/ vnd Margarita Stephan Mangin haußfraw/ daß sie von wegen jrer begangenen laster/ der execution der obgemelten viertzehē zum fewer verdam̄ten sollen beywohnen/ die Männer mit blossen häupten/ vnd die weiber etwas von jhnen abgesondert/ daß man sie für andern sehen vñ erkennen kan. Nach geschehener execution/ sollen sie für der grösten thür der Thumbkirchen zu Meaux offentlich buß thun/ also daß die Männer mit blossem häupt vnd füssen/ in einem hembd/ die weiber aber barfüssig stehen sollen/ vnnd eine zweypfündige brennende wachskertz in der hand halten/ vnd mit lauter stimm bekennen/ daß sie närrisch/ leichtfertig vñ vnbedachtsam gehandelt/ in dem sie bey den heimlichen versamlungen in Stephan Mangins behausung/ die heylige Schrifft in Frantzösischer spraach vom Petro Clerico hören lesen vnnd außlegen/ vnd derwegen GOtt/ den König vnd das Gericht/ vmb gnad vnd verzeyhung bitten. Vber das sollen sie mit jhren brennenden kertzen in der procession bey einer stattlichen ansehenlichen Meß/ die in gemeldter Thumbkirchen sol gehalten werden/ sich sämptlich finden lassen/ vnd eine predigt von einem Doctor der H. schrift anhören/ darin er das volck fürnemlich vnd sonderlich vermahnen vnd lehren sol/ von der reverentz vnd anbetung deß hochwürdigen Sacraments deß Altars/ vnd der gebenedeyten vnd hochgeehrten Jungfraw Marien/ der mutter Gottes/ vnd aller heyligen im Himmel. Deßgleichen vom gehorsam der satzungen der H. mutter der Kirchen/ vnd wie man die Catholische lehr in ehren halten sol. Dagegen von verwerffung vnd verdammung der heimlichen versamlungen vnd winckelpredigten/ da gemeyne leyen vnd handwercksleut sich vnterstehen verbottene bücher in Frantzösischer spraach zu lesen/ außzulegen vnnd newe erklärungen vber die heyligen Evangelia zu machen.

Alhie erkeñet man den schlag/ welchē M. P. Liset öberster Präsident zuführen pfleget.

Ferner haben wir verdammet vnd verdammen in kraft dieses/ Petrū d' Arabie/ Jacob le Veau/ Yvon Congnart/ Johan de Laurencery den erstgebornen/ Johan de Laurencery den jüngern/ Wilhelm de Laurencery/ Dionysium Guillot/ Petrum Chevallet/ Philippum Turpin/ Juliana Pasquier Jovance haußfraw/ von wegen jhrer begangenen mißhandlung/ daß sie gleichsfals in obgemelter procession bey der meß vnd predigt in der Thumbkirchen stehen/ vnd eine brennende kertz von einem viertel eines pfundes wachs in der hand halten sollen. Auch sollen jetztgedachte der execution beywohnen/ wenn man die viertzehen verbreñen wird/ die Mañer mit blossem häupt/ vnd die weiber besonders/ daß man sie für andern sehen vnd erkennen kan/ doch ohne wachskertzen. Aber Johanna Guilleminot/ vnd Bastienna Thomas Honnore haußfraw/ sollen mehrgemelte Meß vnd Predigt gantz außhören/ vnd nach vollenter predigt vnd geschehener vermahnung/ Gott vmb gnad vnd verzeyhung bitten/ von wegen jhrer begangenen mißhandlung/ so im proceß begriffen. Belangend Ma
garita Johan de Laistre haußfraw/ Margarita Ro
signol Johan Ricourts haußfraw/ Wilhelmet
Leonhard le Roy haußfraw/ Johanna Gennien
haben wir geordnet/ vnnd ordnen hiemit/ daß sie d
gefängnuß sollen erlassen werden. Mit angehängte
außdrücklichē verbot/ daß sie sich hinfüro aller hein
lichen versamlungen vnnd winckelpredigten/ so v
leyen mögen angestelt werden/ bey leibstraff entha
ten. Endlich haben wir loß gezelt vnd stellen wid
auf freye füß/ Johanna Mace Rougebec witbe/ J
hanna Niclauß Codet haußfrawe/ Paulina Ada
le Conte witbe/ Margarita Johan Volant with
Perrette vnd Mariona Mangins.

Vnd damit oberzelte grewliche laster/ in Steph
Mangins behausung begangen/ von allen nachko
men in ewigkeit gehasset mögen werden/ vnd das
empel der darauf erfolgten straf in frischem gedäc
nuß bleibe/ vnd den bösen ein schrecken einjag/ s
für dergleichen mißhandlung zu hüten/ die fro
men aber destomehr locke vnd bewege/ bey der C
tholischen lehr/ vnd vnserer H. mutter der Kirch
satzungen zu bleiben: So haben wir befohlen v
befehlen hiemit/ dz deß gemelten Stephan Mangi
behausung/ darin die verbottene versamlungen g
halten/ vnd vermessene vnd vnbedachtsame predi
ten von Petro Clerico geschehen/ auch das gottsl
sterliche vnd ärgerliche Nachtmal/ wie im proceß a
gezogen/ nit ohne abgötterey außgespendet worde
abgebrochen vñ zu grund sol geschleift werden. V
an dieselbe statt sol man bawen vnd auffrichten ei
Capell dem hochwürdigen Sacrament deß Alta
zu ehren. Zur fundation vnd erhaltung derselbe
sol der Schuldtheiß zu Meaux oder sein gemeiner
der besonder Anwalt/ beneben deß Königs Advoc
ten vñ Procuratorn/ so viel geldes von der verbran
ten confisciertem gut nehmen vnd anwenden/ als v
nöten seyn wird.

Nachdem auch das Parlament glaubwürdig b
richtet/ wie daß die verfluchte vnd verdambte sect d
Lutheraner/ vnd dergleichen ketzereyen/ in der Sta
vnnd Bistumb Meaux von tag zu tag je länger
mehr sich außbreyten/ vnnd viel leut heimlich dam
eyngenommen vnd vergift seyn sollen/ also daß sie
bel vnd ärgerlicher reden vom H. Sacrament d
Altars/ vnd der allerheyligsten Jungfrawen Mari
So haben wir auf eine fürsorg/ biß auf weytere a
ordnung deß Königs vnd seines Parlaments/ de
Bischof zu Meaux ernstlich gebotten/ vnd gebiet
jm in kraft dieses/ daß er vnnachlässig ins werck ric
te/ was im Concilio zu Latran beschlossen/ so wol
der Stadt/ als in seinem gantzen Bistumb. V
daß er sich in geheim fleissig erkundige aller deren/
mit dieser verfluchten vnd schädlichen sect vnnd ke
rey behaft seyn/ vnd daß er wider die/ so vnter seine
gebiet vnd gehorsam seyn/ nemlich wider geistlic
personen/ die den Chrisam vnd andere heylige Ord
entpfangen/ procedire vñ fortfahre/ ja daß er sie au
degradire vnd entweyhe/ wenn es die sach erforde
Was aber die Leyen vnd andere Geistlichen/ so d
heylige Orden nicht angenommen/ belanget/ vb
welche die weltliche Oberkeit vnnd Befehlhaber d
Königs zurichten haben/ die soll er anzeigen/ mit
berliefferung der klagen vnd auflagen/ wie dieselb
durch Notarien beschrieben/ auf daß man herna
schleunig vnd mit gebürlichem ernst sie ansehen v
straffen möge.

Vnter deß wollen wir/ daß alle Eynwohner d
Stadt vnd Bisthumbe Meaux/ innerhalb acht t

ge

ach eröffnetem Decret/ alle Frantzöſiſche Bü-
er H. Schrifft/ oder ſonſt von der Chriſtlichen
gion außgangen/ dem Landſchreiber zu Meaux
uß ſollen bringen / bey verluſt aller Haab vnd
r / ja / Leib vnd Lebens / damit ſie daſelbſt ver-
lich behalten werden/ biß das Parlament wird
n/ was ferner damit zuthun ſey. Mit weiterem
/ daß der Schuldtheiß vnd ſeine gemeyne vnd
dere Anwalden zu Meaux/ fleiſſig ſollen kundt-
t legen auf die/ſo vnſern befehl vbertretten/vnd
ben deß Königs Fiſcal anzeigen / damit er ſie
zuverklagen/vnd die klagen ſchrifftlich vnd ver-
deß Parlaments Notario zu zuſchicken / da-
man die vngehorſamen nach befindung zu ge-
her ſtraff ziehen möge. Vber das vermahnet
Parlament den Biſchoff zu Meaux ernſtlich/
r wolle fleiſſig zuſehen / daß mehrgemelte ſchäd-
ſect nicht weiter einreiſſe / vnd beſtellen/ daß für-
he gelehrte vnnd wolerfahrne Doctorn der H.
rifft/ das volck im Thum vnd in andern Pfarr-
n in vnd auſſer der Stadt Meaux / fleiſſig leh-
vnd vermahnen / wie ſie den H. Catholiſchen
ben ſollen bewahren/rühmen vnd in ehren hal-
nd den verfluchten ketzern begegnen / widerſpre-
vnd widerſtreben / auch der Obrigkeit anzeigen/
t ſie geſtrafft werden. Sonderlich daß ſie die
en/ ſo vom liecht deß H. Catholiſchen glaubens
führet / durch gute vnd heylſame erinnerungen
en mögen von der finſternuſſen der verfluchten
riſchen ſecten vnd andern ketzereyen / ſo ein zeit
n der Stadt Meaux vnd im gantzen Biſthum
eſprenget worden / wider die ehr vnſers gebene-
n Heylandes/vnd wider den Catholiſchen glau-
nd religion. Vnd damit diß decret mög exequirt
ns werck gerichtet werden/vberſchicket das Par-
nt die gefangenen ſämptlich dem Schuldtheiſ-
Meaux / oder ſeinen Anwalden wider zurück-
elcher execution deß Königs Advocat vnd Pro-
or helffen ſollen. Geben im Parlament zu Pa-
n 4. tag Octobris/ im Jahr 1546.
Alſo vnterzeichnet Malon.

Execution deß obgeſetzten Decrets.

Als nun auff jetzterzehlte weiß das vrtheil
ergangen/war der Teuffel noch nicht ruhig/
mit dem Blut dieſer vnſchuldigen leute.
Denn er ſahe wol/ daß er nichts beſonders
tz vnd beforderung ſeines Reichs außgerichtet/
n obgenandte Männer in der Bekandtnuß der
al angenommenen Lehr / beſtendig wurden be-
en. Derhalben vnterſtund er ſich auff alle weiß
weg/ ſie von jhrem fürnehmen abzuführen/ vnd
rer beſtendigkeit jrr zumachen/ dieweil ers je mit
rlichem gewalt vñ tyranniſcher weiß nicht thun
te. Derhalben als ein oberſter vnd anfänger al-
ottloſen rahtſchläg / beredt er die Richter endlich
n/ daß man gemeldte 14. Männer/ die ſchon zum
vervrtheilet waren/ hin vnd wider in die Clöſter
ſolte / doch alſo daß ein jeder an einem beſon-
ort/vnd keiner bey dem andern ſeyn ſolt/ob man
urch diß mittel zum abfall vnd widerruff bringen
hte.
Da ſie es aber alles mit jhnen verſucht / vnd nun
ſahen/ daß jhr hertz vnd gemüt beſtendig vnd vn-
eglich war / daß ſie ſich auch keines wegs von jh-
Glauben vnd Bekandtnuß wolten laſſen ab-
ecken/ ſeyn ſie einem mit namen Gilles Berthe-
lot/der wider die mörder vnd ſtraſſenräuber zu einem
oberſten geſetzt/befohlen worden/daß er ſie widerumb
gen Meaux/da ſie dann ſterben ſolten/führete. Vnd
wurden alſo dieſe 14. beſonders auff einen Wagen
geſetzt.

Damit ſie aber auch die frommen Männer vnd
armen gefangenen gnugſam möchten plagen / vnd
allen troſt benehmen/ ſeyn zween Sorboniſche deß
Antichriſtē Doctorn zu Pariß mit namen Maillard
vnd Picard/auff Mauleſeln ſtets vmb den Wagen
herumb geritten / vnd ſie ohn vnterlaß mit ſchendli-
chen verhaßten worten bekümmert / damit ſie ſie von
der Warheit möchten abwendig machen / alſo daß
endlich Petrus Clericus/auß vngedult dem Picard
antwortet / vnd ſagt / Weich von vns / du leydiger
Sathan / vnd verhindere vns nicht an der gedächt-
nuß vnd betrachtung vnſeres Gottes.

Maillard vñ Picard haben die armen gefangenen geängſtet vnd hoch betrübt.

Wie ſie aber auf dem weg waren/ auf welchem ſie
dann bekümmert / vnd auf mancherley weiß ange-
fochten vnd verſucht wurden / hat ſich auß gnädiger
ſchickung Gottes / ein gantz wunderbare hiſtori vnd
geſchicht zugetragen/ durch welche die liebe Männer/
die dann an leib vnd ſeel ſchwerlich angefochten vnd
bekümmert waren / zum höchſten ſeyn getröſtet vnd
aufgerichtet worden.

Denn als ſie durch den Liurer Wald fuhren/wel-
cher auf drey meil wegs von der Stadt Pariß ligt/
begegnet jhnen auß dem neheſten Dorf/ das da heißt
Couberon/ ein Weber. Dieſer folget dem Wagen
nach / vnd fieng an ſie zuvermahnen / daß ſie bey der
Bekandtnuß der Warheit beſtendig bleiben vnd be-
harren ſolten / ſprach ſie frewdig an vnnd ſagt:
Meine liebe brüder vnnd freunde / ſeyd ſtarck vnd
wol getroſt im HERREN / vnd werdet nicht matt
oder müde / der Warheit deß H. Evangelij zeugnuß
zugeben.

Gott tröſtet die kleinmütigen durch ein gering mittel.

Dieweil aber der Wagen gantz eylend vnd ſchnell
dahin fuhr/ daß jhn die ſo vorn an fuhren/ nicht wol
hören kondten / warff er die hand gen Himmel auff/
ſchrey vnd ſprach: Lieben brüder gedenckt an den/
der droben iſt im Himmel. Da fuhren die Tra-
banten vnd Diener / ſo dem Oberſten folgeten / zu/
vnd dieweil ſie jhn auch für Lutheriſch hielten / ban-
den ſie jhn ohn weitere nachfrag / vnnd warffen jhn
alſo gebunden zu denen / die am aller häftigſten ver-
klagt waren.

Das ſeyn nun die wunderbare werck vnd wege
GOttes / die niemand bekandt ſeyn / dann allein de-
nen/ die ſeinen willen vnd fürſehung erfahren/ durch
welche er die ſchwachheit der ſeinen / auch in höchſten
anfechtungen/ vnd eufferſter gefahr pflegt zu tröſten.
Denn dieſer Menſch / der jhnen durch ſonderliche
ſchickung GOttes /auf dem weg/in ſeinem inbrün-
ſtigen eyfer begegnet iſt/ der hat jhre kräften/ die aufs
euſſerſt geſchwächt waren / gleichſam ernewert vnd
widerumb geſtärcket. Denn (wie jhrer etliche ſelbſt
bekandt haben) ſie ſeyn vber der vnverſehenen zu-
kunfft dieſes Menſchen / gleich als wenn ein Engel
vom Himmel ſie zu tröſten/kommen were/zum höch-
ſten erfrewet worden. Vnd da ſie vormals voller
trawrigkeit waren vnd gantz ſtillſchwiegen / haben ſie
ſich nun widerumb erholet / vnnd im H. Geiſt ſich
höchlich zuerfrewen angefangen. Alſo hat ſie ein
armer Handwercksman/der zu jhnen auß einer eyn-
öde vnd Wald kommen/ geſtärcket/ daß ſie dieſe ſach
vnſers HErren Jeſu Chriſti beſtändig ſolten auß-
führen.

Nicht lang darnach ſeyn ſie ins Dorff hinein/
Liure genant/ komen/vnd als das volck allenthalben

Das IV. Buch.

zuletzt / hat es denselben menschen/ so newlich zu jhnen kommen war / erkandt / vnd etliche zu schreyen angefangen/ Er were auch ein Lutheraner/ vnd mehr werth daß man jhn verbrennen solt / dann eben die andern / bey welchen er saß. Darauff der Oberste vnd seine diener bewegt wurden / jhn ernstlicher zu binden/ vnd besser zuverwahren.

Ein Märtyrer genant Adauctus.

Ein gleiche Histori liset man in der ersten Kirchen / von einem Märtyrer / welcher sich auch gantz gutwillig zum tod hinführen ließ / mit denen / die er sahe/ daß man sie zum tod hinführete. Vnd dieweil dieser Mann Gottes männiglich vnbekandt war / ward er Adauctus (das ist / ein Mehrer) genandt/ dieweil er die zahl der H. Märtyrer vnd zeugen Jesu Christi hatte vermehret.

Als sie nun gen Meaux kamen/ wurden die gefangene wider in thurn verschlossen. Daselbst wurden sie auffs new gefoltert vnd von jhren Glaubensgenossen peinlich gefraget / sonderlich die viertzehen. Aber es ist niemand angeklagt oder namhafft gemacht worden/ von denen/ die das Evangelium mit jhnen angenommen vnd bekandt hatten.

Wunderbare städhafftigkeit.

Vnd da in solcher peinlichen frag die henckersbuben / der armen gefangenen glieder zerdehneten vnd zerrissen / hat einer vnter jhnen / der etwas beherzt vnnd mannlicher gewesen / den henckern zugeruffen/ sie vermahnet vnd gesagt: Huy dapffer her/ verschonet nur deß arbeitseligen cörpers vnd fleisches nicht / denn es ist offtmals dem willen vnd Geist seines Schöpfers widerspenstig vnd vngehorsam gewesen.

Am nachfolgenden tag/ daran sie solten verbrant werden / haben die Doctorn die disputation mit jhnen ernewert / vnnd sonderlich vom Nachtmal deß HErren. Aber Picard vnd andere / wusten nicht was sie sagen solten. Da der Clericus von jhnen fragt / wo doch jhre Transsubstantiation gegründet were/ vnd ob sie im essen deß Brods vnd trincken deß Weins / jemals auch im geringsten das fleisch vnd blut Christi geschmeckt hetten.

Zuletzt ward jhnen fürgehalten/ welche da wolten dem Pfaffen beichten / das ist / jhre sünd bekennen/ die solten die gnad haben/ daß man jhnen die zungen nicht wolte abschneiden. Derhalben auß den viertzehen/ deren namen wir droben gesetzt/ waren sechs/ die auß schwachheit/ oder vielleicht daß sie vermeyneten/ es were nicht so hoch vnd viel daran gelegen/ namen solches an/ mit grossem schmertzen vnd hertzleyd der andern / die man weder mit drewworten / noch mit verheissungen kondte bewegen/ daß sie im geringsten von jhrer bekandtnuß weren gewichen.

Als nun die stund jhrer marter vorhanden / vmb zwo vhr nachmittag / da man sie auß dem Kercker herfür führete / begehrt der Hencker zum ersten die Zung vom Stephan Mangin/ welche er willig jhm darrecket. Vnd als sie jhm abgeschnitten war/ speyet er das blut herauß/ vnd redet dennoch/ daß man jhn gnugsam verstehen kondte / vnnd saget zum dritten mal diese wort: Gelobet sey der Name deß HERREN. Daß also auch zu vnsern zeiten war ist worden / das Prudentius von seinem Martyre Romano / der auch nach abgeschnittener zungen deutlich reden kondte / geschrieben hat: Christum loquenti lingua nunquam defuit. Bald darnach ward er auff ein hort oder schleyffe geworffen / wie auch der Clericus / die andern aber setzt man auff einen Wagen/ vnd führet sie davon. Auff sie folgten hernach/ die / so man zum todt nicht vervrtheilet hatte / biß auff den grossen marckt oder platz. An demselben

ort waren auffgerichtet viertzehen Pfosten oder G
gen / in einem circkel herumb geradt gegen Step
Mangins hauß vber. Vnd noch ein anderer G
abgesondert von den andern / ward etwas von
auffgerichtet / an welchen man doch allein vnte
arm auffhencken solt einen gar jungen mensc
mit namen Michael Picqueri / welchen / diewe
so gar jung war / sie sich schemeten / daß sie jhn
solten verbrennen. Da haben die hencker die ge
genen / wie die schäfflein so zur schlachtbanck ver
net / nacheinander angebunden. Vnd dieweil
denen die zungen außgeschnitten waren / für vnd
GOTT lobten/ die andern aber offentlich mit
ter stim̃ Psalmen süngen/ seyn die Pfaffen vnsi
vnd rasend darvber worden / vnd haben auch a
fangen jhre Lieder/ als Salue regina, vnd andere
gleichen gotteslästerungen mehr zusingen. Ha
auch von solchem vnsinnigem schändlichem gesc
vnd geheul nicht ehe auffgehört / biß daß diese fr
me Männer / als heylige opfer Jesu Christi / G
dem HErren zu einem angenehmen geruch du
fewer vollend verzehret worden.

Den nechstfolgenden tag / haben die widersac
als wenn sie die sach gar wol außgerichtet / vnnd
Warheit gäntzlich vberwuhden hetten / eine sta
che Procession angestellet / in welcher sie die M
strantz / deren dann viel Liechter vnd brennende
ckeln / am hellen liechten tag vor vnnd nachfolge
vmbgetragen haben. Vnd als sie an den ort k
men / da man die frommen Christen deß vor
tages verbrandt hatte/ da auch noch das fewer gl
vnd nicht gar verloschen war / haben sie die M
strantz niedergesetzt. Folgends ist Picard auff
Cantzel/ so mit einem güldenem Tuch/ damit den
ten Mann die Sonn nicht brennete / bedeckt w
getretten / vnd daselbst angefangen gantz vngest
wider die verbrandten Männer zu toben. Vn
anderm sagt er / Daß es einem jeglichen / der s
werden wolte / zu glauben nötig were / daß die
selbst verbrandte ketzer in abgrund der Hellen v
GOTT verdammet vnd verstossen weren. V
wenn auch ein Engel vom Himmel käme / vnd a
ders sagte / dem solte man nicht glauben / sond
jhn verwerffen. Ja GOTT köndte vnd mü
nicht GOTT seyn / wo er nicht diese leut in ew
keit verdammete. Aber mit solchen vnverschämb
reden kondte er die Weiber deren / die verbrandt w
ren / dahin nicht bereden / daß sie (da man sie a
dem gefängnuß ließ) gesagt hetten / sie weren v
dampt. Denn sie gaben für vnnd für die antw
vnd sagten / Daß sie an jhnen die zeit jhres leben
in welcher sie bey jhnen gewohnet / anders nichts
sehen oder vermerckt hetten / dann daß sie als a
richtige redliche Männer / in Gottes furcht / got
ligkeit vnd erbarkeit gewandelt hetten. Solche l
aber gehören in den Himmel / vnnd nicht in
Hell.

Petrus Bon Pain zu Pariß.

NAch dem todt dieser lieben Märtyr
haben sich die feinde der Warheit n
diesem vergossenem Blut noch ni
sättigen lassen/ sondern alle jhre geda
cken vnd fleiß dahin gewendet / wie
die Heerde GOTTES vollends zerstören od
erwürgen / vnd also sein Erbtheil außrotten mö
ten. Derhalben begaben sich jhrer viel / von weg

ossen grausamen verfolgung/ in die flucht/ vnd
n sich hin vnd wider in andere Stådte / so nahe
ern gelegen waren. Welche zertrennung aber
r Kirchen / nicht ohne grossen nutz vnnd fort-
gung deß H. Evangelij abgangen ist. Denn
derthet sein bestes / wo er kondte / damit er sich
gelegenheit zur bekandtnuß vnnd zeugnuß der
rheit gebrauchete/ wie dann Pharon Mangin/
Mann von grossem geist vnd eyffer/ zu Orleens/
m andern orten mehr gethan hat. Deßgleichen
an Geujon zu Sanlis/ da hernachmals zween/
ich Pale vnd Chauuin/ wie auch vber lang her-
Goujon seyn getődtet worden. Endlich Pe-
Bonpain zu Aubigny / welcher auch nicht lang
ch zu Pariß ist verbrandt worden. Also ist das
deß HErren Jesu Christi / auch wider den
n der widersacher/ je långer je mehr außgebreytet
en.

Einer genant Rogier von Northfolck.

Morus gedencket in seiner Englischen Histori eines Mårtyrers auß der Herrschaft Northfolck/ mit namen Rogier/ welcher ein Ley gewesen / vnd auff deß Hertzogen von Northfolck befehl ver-
dt worden ist/ darumb daß er vom Sacrament
eine vnd Christliche Bekandtnuß gethan hat.
Vber ein halb Jahr nach dieses Mårtyrers tod/
emeldter Hertzog seinen eltesten Sohn / der mit
n herrlichen Gaben von Gott gezieret war / ver-
n / vnnd ist er gefånglich eingezogen worden.
lich hat er seinen fall erkandt/ vnd ist nicht mehr
eng wider die Christen vnd Bekenner deß H. E-
gelij gewesen.

Anna Askeva / ein edle Jungfraw in Engelland.

end der Regierung Kőnig Heinrichs deß VIII.
t es in Engelland / von wegen der bekandtnuß
ß H. Evangelij/ viel Mårtyrer gegeben. Es ist
er allen andern mit gutem exempel vorgangen/
ese edle Jungfraw Anna Askeva / welche mit
nderlichem eyffer vnd beståndigkeit/ so jhr Gott
geben / im 25. Jahr jhres alters / die reine Lehr
r Gőttlichen Warheit/ biß in jhren tod verthey-
iget hat / zu der zeit / da es in Engelland sehr vbel
gieng / vnd ein gewaltsam vnd tyrannisch Re-
ment gefůhret ward.

Diese edle/ gottselige vnd viel thugendsame Jungfraw/ wenn jhr mehr an dieser Welt pracht vnnd wollust / dann an Christo vnd seinem H. Evangelio wer gelegen gewesen / hette auch wol fůr der
elt in grossen ehren vnd wůrden seyn vnd schwe-
kőnnen. Aber Christus war jhr lieber / dann
edles Geschlecht / jhrer Eltern Reichthumb / ja
s was die Weltkinder fůr jhre hőchste Gů-
chten. Vnd kan diese Jungfrawe verglichen
den mit der alten Mårterin Blandina / welche
n Eusebio in der Kirchenhistori so hoch gelobet
d. Denn sie hat wunderbarlicher weiß / die
wachheit vnd blődigkeit weibliches Geschlechts v-
wunden / vnnd zur bestetigung der Gőttlichen
Warheit/ auch zu rettung der ehren GOTTES/
wider die schreckliche vnd vielfåltige Gottslåsterung
der Båbstischen Meß / mit vnvberwindlichem Her-
tzen vnd Gemůt/ der stoltzen tyrannen schmachwort/
verachtung / gefångnuß / pein vnd marter / ja den
schåndlichen grausamen todt / den jhr vnschuldiger
Leib leyden mußt/ erduldet vnd vberwunden. Vnd
hat ohn zweiffel der HERR Jesus Christus in jhr
gantz gewaltig vnd herrlich gesieget / dieweil sie nicht
allein / als sie peinlich vnd so grewlich gefragt ward/
daß jhr auch die adern an jhrem Leib auffsprangen/
die vnbarmhertzigkeit vnd vnmenschliche grausam-
keit deren / die sie dermassen peinigten / vnd sie auch
nachmals verdampten/ verachtet hat / sondern auch
nach erlittener solcher pein im Kercker/ mit frőlichem
Hertzen widerumb gesungen / ja mitten in den fewer-
flammen/ den allmåchtigen ewigen Gott gelobt vnd
gepriesen hat.

Es ist aber diese Anna Askeva / auß Adlichen
vnd herrlichen Stammen in Engelland/ in der Gra-
veschafft Lincoln / vom Herrn Wilhelm Askeva /
jhrem Vatter / welcher ein fůrtreflicher Mann vom
Adel gewesen ist / gebohren worden. Der sie dann
nach seinem stand / adlich vnd ehrlich aufferziehen
lassen / biß daß sie wol lesen vnd schreiben kőnnen.
Sie war eines treflichen geschwinden verstandes /
also daß sie viel hette außrichten kőnnen / wenn sie
dazu wer gehalten vnd vnterwiesen worden. Aber
GOTT hat durch seine Gnad vnd Gůte erstattet/
was jhr an lehr vnd vnterweysung gemangelt hat.
Sie fůhrt einen keuschen vnd erbarn wandel in jh-
rem gantzen Leben / also daß die frommen viel schőne
herrliche exempel der thugenden an jhr hatten / die
bősen aber mit warheit nichts an jhr tadeln kondten.
Jhre fůrsichtigkeit vnd hoher verstand in gőttlichen
sachen/ ist leichtlich abzunehmen auß dem zwifachen
examine daß die feinde der warheit wider sie fůrge-
nommen vnd gehalten haben. Jn dem ersten hat
sie mit jhrer geschickligkeit vnd grůndlichen antwort
őffentlich zuverstehen geben / daß sie wol der gefahr
hett kőnnen entrinnen / wenn sie nur gewolt hette.
Jn dem andern aber hat sie mit jhrer beståndigkeit
bewiesen / daß sie vmb der Gőttlichen Warheit wil-
len/ den todt zuleyden / keine schew trage. Solchen
zwifachen streit hat sie wider die Papisten außge-
standen/ vnd auf jhrer freunde begehren/ mit eygener
hand beschrieben.

Das erste examen der edlen vnd vielthugendsamen Jungfrawen Anna Askeva.

Geliebte brůder / vnd im HERREN Christo vereynigte spießgesellen / auff ewer an mich gelangte bitt vnd begehren / geb ich zur antwort/ daß man im Mertzen deß 1546.
Jahres mir befohlen / im Auditorio zuerscheinen.
Daselbst hat einer auß den zwőlff deputirten mit na-
men Christophorus Daire mich gefragt von etli-
chen/ so wegen der ketzerey verdåchtig waren. Dar-
nach hat er gefragt / ob ich nicht glaubte an das Sa-
crament in der monstrantz vnd sacramenthåußl.in/
nemlich daß es sey der wahre vnd natůrliche Leib vn-
sers HErren Jesu Christi. Darauf hab ich jhn wi-
der gefragt / Er solte mir erst sagen / auß was vrsa-
chen der H. Stephanus were gesteiniget worden. Actor. 7. vnd 48.
Vnd da er sagt / Er wůste es nicht : Hab ich geant-

wortet / So wil ich auf ewere nichtige frag nicht antworten.

Zum andern bracht er für / es hette ein Weib für gewiß gesagt / vnd bezeuget / ich hette an einem ort gelesen / daß GOTT nicht in häusern von menschen händen gemacht / seine wohnung hette. Darauff hab ich jhm alsbald fürgelegt vnnd für seine augen gestelt / was S. Stephan vnd S. Paulus hievon gelehret vnd vns hinderlassen. Da er aber mich viel fragen wolt / wie ich diesen vnd jenen spruch verstünde / sagte ich: Man muß die Perlen nicht für die Säw werffen / sie fressen auch wol Eycheln. Item da er sagt: Wer hat dich also lehren reden / daß du lieber fünff vers in der H. Bibel woltest lesen / dann in der Kirchen eben so viel Messen hören? Antwortet ich also: Ich bin solches nicht in abreden. Doch wil ichs nicht verstanden haben von den Episteln vnnd Evangelien / so bey der Meß auß GOTtes Wort genommen werden / sondern das ist meine eygentliche meynung / daß ich auß verlesung vnd betrachtung der H. Bibel / besserung vnd erbawung entpfinde / aber auß der Meß gar nicht. Davon S. Paulus herrlich zeuget / im 14. cap. der ersten epist. an die Corinth. So die Drommet einen vndeutlichen thon gibt / wer wil sich zum streit rüsten? Ferner hielt er mir für / ich solte gesagt haben / Wenn ein gottloser Priester Meß thet / so wer der Teuffel da vnd nicht GOtt. Ich aber gab zur antwort: Herr / diß seyn nicht meine wort gewesen / sondern also hab ich gesagt: Der Meßpriester sey mit seinem leben geschaffen / wie er wolle / so kan er mir an meinem Glauben nicht schädlich seyn / noch hindern / daß ich nicht im Geist den Leib vnd Blut Christi solte entpfangen. Zum fünfften fragt man mich / was ich von der beicht hielte: Darauf antwortet ich: Eben das / so der Apostel Jacobus davon lehret / nemlich / daß einer dem andern seine sünd soll bekennen / vnd einer für den andern bitten. Weiter ward ich gefragt von einem buch / welchs genennet wird das Königliche buch / was meine meynung davon were. Darauf ich sagt: Ich kan nicht davon vrtheilen / dieweil ich das buch nie gesehen hab. Abermal fragt man mich / Ob ich auch den Geist GOttes hette? Darauff ich antwortet: Wenn ich jhn nicht hette / so wer ich auch nicht Gottes / vnd muste vnter die zahl der verworffenen gerechnet werden. Da sprach er: Er hette einen Priester mit gebracht / der solte mich examiniren. Wie dann der Priester / so bey der hand war / alsbald anfieng vnd fragt / Was doch meine meynung were vom Sacrament deß Altars? Aber ich bat jhn / er solte nicht auf mich dringen / daß ich jhm hievon antworten müste. Denn dieweil ich merckte / daß er ein Papist were / gedächte ich mich nicht in disputation mit jhm eynzulassen.

Actor. 7. vnd 17.

i. Cor. 14.

Jac. 5. 16.

Winckelmessen für die todten.

Endlich fragt der obgemeldte ketzermeister / was ich hielte von den Winckelmessen / ob nemlich dieselben den abgescheydenen Seelen etwas hülf oder trost bringen köndten? Darauff hab ich geantwortet: Wenn einer sein vertrawen mehr setzte auff die Messen / als auff das blut Jesu Christi deß Sohns Gottes / so für vns gestorben / so were es eine abgötterey vnd schreckliche gottslästerung.

Nachdem sie mich angezeigter massen examinirt / haben sie mich zum Meyer oder Stadtvogt geführet / der mich von allen puncten ordentlich nacheinander fragte / dem ich auch fast von wort zu wort geantwortet hab / wie zuvor dem Ketzermeister. Ohn daß mir der Stadtvogt eine besondere frag fürlegte / die jhm nicht von mir / sondern von den Pfaffen eingeblasen war / nemlich / Wenn eine Mauß vbe[r] gesegnete brod käm / vnd esse davon / ob sie als[o] GOtt esse / oder nicht? Davon ich niemals e[…] geredt hab / sondern sie / die Pfaffen / mochten de[…] chen etwas auff die bahn gebracht haben. De[…] ben hab ich dem Stadtvogt kein wort auff seine[…] geantwortet / sondern nur ein wenig gelächelt / […] diese närrische frag an mich thet. Dabey wa[…] Bischoffs Cantzler / der mich mit rauhen worte[n] […] fuhr / vnd sagt: Wie ich als ein Weib dazu […] daß ich von GOTtes Wort vnd H. Schri[fft] […] den wolte / so doch S. Paulus den weibern vo[…] Schrifft zureden verbotten hette? Darauff ga[…] zur antwort: Deß Apostels meynung wer mir […] verborgen / ich wüste wol / was S. Paulus diß […] befohlen hette / nemlich daß die weiber in offentl[…] versamlung nicht reden sollen / wie die Männer / […] che die Gemein zu lehren befehl haben. Auch fra[…] jhn alsbald / Wie viel weiber er sein lebtag ge[…] hette auf die Cantzel tretten vnd predigen? V[…] er bekandt / er hette nie keine gesehen / sagt ich […] Lieber / so verdammet doch die armen weiber nich[t] […] ewerem vnzeitigem vrtheil / dieweil sie das Gese[…] spricht.

Da hat der Stadtvogt befohlen / Man solte […] ins gefängnuß legen. Vnd ob ich wol bat / man […] te mir gönnen / daß ich einen bürgen setzen mö[…] hab ichs doch nit erlangen können / sondern bin […] bald in kercker geführet worden / in welchem mi[…] zwölff tagen niemand vnter meinen freunden h[…] suchen dörffen.

Sonst ist zwar ein Priester zu mir kommen […] hat angezeigt / er hab vom Bischoff außdrückl[…] befehl / mich zubesuchen vnd mir guten rath zuge[…] Aber der gute Herr war geschickter mich viel zu[…] ben / als daß er mir solte guten rath mitgetheile[…] ben. Erstlich fragt er mich / auß was vrsac[h] […] wer ins gefängnuß gelegt worden. Darauf ga[…] antwort: Ich wüste es nit. Er aber sprach: W[…] man euch zur vngebür vnd ohn vrsach gefangen […] so weret jhr wol zu tawern. In summa / alle sei[…] den giengen anfangs dahin / daß er wolt zuve[…] hen geben / es were jhm meine vngelegenheit vn[d] […] schwerung treflich leyd vnnd zuwider. Darn[…] sagt er / Er hette gehört / ich verläugnete das Sa[…] ment deß Altars. Darauff antwortet ich: W[…] ich geredt hab / das hab ich geredt. Weiter bege[…] zu wissen / Ob ich auch meine sünd einem Prieste[r] […] beichtet hette? Da sagt ich / Nein. Er aber spra[ch] […] So wil ich alsbald einen herbringen / dem jhr […] net beichten. Darauf gab ich zur antwort: […] möcht es wol leyden / nur allein daß er mir entw[…] D. Crom / oder Gillam / oder Huntyngton bräc[…] darumb daß ich wuste / daß sie gottselige / verstän[dige] […] vnd fürsichtige Männer weren. Nicht / sag ich / […] ich euch verachte / sondern daß ich euch nicht so […] kenne als die andern. Er aber sprach: Es […] mir nicht lieb / daß jhr an mir oder andern zweif[…] soltet / als wenn wir nicht mit den andern zuverg[lei] […] chen / oder so gut weren als sie. Denn wenn wir n[…] ehrbare leut weren / würde vns der König das […] digampt nicht vertrawet haben. Darauff […] wortet ich auß den Sprüchen Salomonis: […] mit verständigen leuten vmbgehet / der wird we[…] wer aber mit narren zuschaffen hat / der kompt […] schaden.

Am 23. tag deß Mertzen kömpt einer meiner v[…] tern ins Gefängnuß mich zubesuchen / vnnd fra[…] Ob ich nit durch bürgschafft der gefängnuß mö[…]

en[…]

diget werden. Gehet derwegen zum Meyer vnd
gibt jhm eine Supplication von meinet wegen/
n er bittet/ daß er etliche ehrliche bürgen anneh-
vnd mich loß lassen wolle. Der Meyer ant-
et/ Er wer nicht vngeneygt jhm zu willfahren/
n nur die Geistlichen damit zu frieden weren.
jhm derwegen rath/ er solte zum Official deß
hoffs zu Londen gehen/ vnnd jhn drumb ersu-
Nach diesem bescheyd/ gehet mein Vätter
ks zum Official. Aber er hat geantwortet: Es
ne schwere wichtige sach/ deren er sich für sein
n nicht dürffte mächtigen/ etwas darin zu han-
sondern es gebürte eygentlich vnd allein Boner
Bischoff. Darumb solte er auff morgenden tag
r kommen/ vnter deß wolte er deß Bischoffs
n vernehmen/ vnd jhm anzeigen. In summa/
Vätter kompt folgendes tags zu bestimpter
wider zum Official/ vnd zum Bischoff selbst/
ibt zur antwort: Ich solte ja auß dem gefäng-
kommen/ aber nicht anders/ dann daß man
meiner Lehr vnd Glauben mit mir handeln sol-
Setzet derhalben eine gewisse zeit/ daß ich nem-
uff folgenden tag vmb drey vhr nachmittag des-
n solte gewertig seyn. Vnd sagte er weiter/ es
n solche leut mit mir conferiren vnd spraach hal-
denen ich günstig were. Darauß dann zuspü-
daß man nicht nach eusserster schärff mit mir
eln würde. Darauff antwortet mein Vätter/
wüste keinen Menschen vnter den Geistlichen/
em ich für andern eine sonderliche zuneygung
. Der Bischoff sagt: Ey nein/ sie hat noch
he/ die jhr gutes gönnen/ mehr als die andern/
lich/ D. Crom/ Gillam/ Wythod vnd Hunt-
on. Denn sie achtet sie für gelehrte Männer/
die von Religionssachen wol vnd richtig vrthei-
Vber das hielt er hefftig bey meinem vättern
mit vielen worten/ er solte mich vberreden/ daß ich
alle heimligkeiten meines hertzens jhm frey of-
arte/ so wolte er bey seiner trew vnd glauben ver-
en/ es solt mir im geringsten kein schad noch leyd
erfahren.
folgendes tags läßt mich der Bischoff fordern
ein vhr nachmittag/ wiewol ich sonst vmb drey
zuerscheinen bescheyden war. Vnd als ich für
kam/ gab er für/ Es wer jhm hertzlich leyd/ daß
ne sachen so gefehrlich stünden. Darnach er-
ynet er mich/ ich solt jhm rund vnd vngeschewet
n/ auß was vrsachen mich meine widersacher
lagt hetten/ ja ich solte jhm vnverholen mein
tz offenbaren. Denn was ich jhm dißmal sa-
würde/ das solte kein Mensch erfahren/ noch
h derhalben in gefahr bringen/ sondern es solte
chauß bey jhm begraben seyn vnd bleiben. Dar-
f gab ich zur antwort: Herr/ dieweil ich vmb
y vhr zuerscheinen bescheiden bin/ da sich finden
den die für mich reden vnnd mir das wort thun
en/ so bitt ich/ jhr wollet so wol thun/ vnd war-
biß sie herbey kommen. Wolan/ sagt er/ so soll
n von stund an diese vier geistlichen/ davon ich
ern gesagt hab/ ruffen/ damit sie zuhören/ was
ie wird geredt werden. Ich aber bat/ er solts
ben lassen. Denn es were vnnötig viel leut zu-
mühen/ dieweil die zween vom Adel so sie erbetten
te/ zeugen gnug seyn würden in dieser gegenwerti-
n sachen. Darauff gieng der Bischoff auff sei-
galery/ vnd ließ kommen den Herrn Spilman/
r solte auff allerley weiß an mich setzen/ daß ich ja
chts verschwieg/ oder in meinem hertzen verborgen
hielt. Vnter des schickte er mir auch seinen Archi-
diacon/ der zum anfang mich fragte/ Auß was vr-
sach ich verklagt were. Darauff ich sagt: Er solt
es meine ankläger fragen/ die wurdens jhm sagen
können. Da nam er mir ein klein Büchlein auß der
Hand/ vnd ehe er noch wuste oder gesehen hatte/ was
es für ein Buch were/ sagte er: Diese vnd derglei-
chen bücher haben dich in diese vngelegenheit ge-
bracht. Darumb vermahne ich dich/ daß du dich
hinfüro für solchen büchern hüten wollest. Denn der
Scribent dieses buchs/ das ich dir jetzt auß der Hand
nehme/ ist öffentlich seiner ketzerey halben auff dem
platz Schmidfeld geschmehet vnnd verbrandt wor-
den. Darauff fragt ich jhn/ Ob er auch gewiß wü-
ste/ daß es war were/ was er sagte: Er aber sagt/
Ja/ ich weiß gewiß daß es Johan Fryth buch ist.
Da hab ich jhm einen guten text gelesen/ vnnd ge-
fragt: Ob er sich nicht schämete/ daß er also zuplum-
pete/ vnd ein vrtheil von einem buch fällete/ welches
er doch nicht gelesen hette? Solche vnbesonnene ge-
waltsame vrtheil seyn eine gewisse anzeigung eines
vnweysen gemüts. Vnd zugleich thet ich das buch
auff vnd zeigt es jhm/ daß er erst recht zusehen solte/
ehe dann er ein ding durchauß verdammete. Da sagt
der Archidiacon: Ich meynte gewiß/ es wer ein an-
der buch gewesen/ dieweil er nichts daran zu tadeln
wuste. Hierauff hab ich jhn gar ernstlich vermah-
net/ Daß er hinfüro im richten vnnd verdammen
nicht allzusehr eylen/ vnd zuplumpen/ sondern sich
aller sachen zuvor gründlich erkündigen wolte. Da-
mit ist er davon gangen.

Johan Fryth Märtyrer/ davon drobē meldung geschehen.

Vnter deß kam Brytan mein vätter/ mit dem
Advocaten Hauul vnd etlichen andern/ für welchen
mich der Bischoff vermahnete/ Daß ich alles was
ich im hertzen hette/ kühnlich sagen solte. Darauff
antwortet ich: Es wer nichts in meinem hertzen
verborgen/ das ich offenbaren solte. Denn ich hette
ein ruhig vnd gut gewissen/ vnd wuste von keinem
anliegen oder nagenden wurm im hertzen. Da brach-
te Boner der Bischof diese gleichnuß herfür. Gleich
wie ein erfahrner Wundartzt kein pflaster auff eine
wunde legt/ er wisse dann zuvor wie groß vnnd tieff
die wunde sey: Also kan ich auch dir keinen rath ge-
ben/ ehe dann du mir die wunden vnd kranckheiten
deines gewissens geoffenbaret hast. Darauf hab ich
zur antwort geben: Ich bin mir GOtt lob nichts
böses bewust. Wer derhalben vnweißlich gethan/
wenn man auf eine gesunde vnverletzte haut ein pfla-
ster auflegen wolte. Da sprach er/ Du zwingest
mich/ daß ich dir deine eygene wort muß fürhalten.
Denn du hast gesagt/ Wenn einer von einem ruch-
losen vnverschämbten Priester das Sacrament
entpfienge/ daß derselbe nicht Christum/ sondern
den teuffel entpfienge. Ich aber antwortet: Ich
hab solches nicht geredt/ sondern also hab ich gesagt
für dem Meyer vnd den andern Herren/ wie ich
auch jetzt für euch sagen wil/ nemlich/ wenn es sich
schon zutrüge/ daß der Priester ein gottloser vnflat
were/ so hinderte mich doch dasselbe gar nicht. Die-
weil ich dennoch im Geist durch den Glauben Chri-
sti Leib vnd Blut entpfienge. Boner. Was bedeut
das/ daß du hinzu setzest im Geist? Wiewol ich
noch nicht so hart auf dich dringen wil. Anna. Ihr
wisset/ daß ohn Geist vnd Glauben/ diß Sacra-
ment von niemand weder würdiglich noch heylsam-
lich könne entpfangen werden. Darnach kam er
darauf/ ich solte gesagt haben/ Es wer nichts dann
Brod in der monstrantz vnd Sacramenthäußlein.

Boners fragen.

Das IV. Buch.

Darauff gab ich antwort: Ich hette davon nichts geredt / sondern die ketzermeister hetten mich gefragt/ was meine meynung davon were. Da hette ich sie widerumb gefragt: Auß was vrsachen S. Stephan wer gesteiniget worden. Vnd da sie geantwortet / sie wüstens nicht: Hab ich gesagt: So wolte ich auch auff jhre frag nicht antworten. Weiter gab mir Boner schuld / Ich hette die sprüch der heyligen Schrifft angezogen. Darauff antwortet ich: Ich hette nichts anders angezogen / denn was der Apostel Paulus gesagt hette zu denen von Athen / nemlich/ daß Gott nicht wohne in häusern von menschen händen gemacht.

Act. 17. 24.

Was ist dann dein Glaub / sagt Boner / vom Sacrament? Anna. Ich glaub was mich die heylige schrifft davon lehret. Boner. Wie wenn die heylige schrifft lehrete/ daß es wer der Leib Christi? Anna. Alles was die H. schrifft lehret / das glaub ich. Boner. Wie wenn dann die H. schrifft sagte/ es wer nit der Leib Christi? Anna. Ich folge durchauß vnd allein dem/ das mich die H. schrifft lehret. Diese frag widerholet er etlichmal / damit er ja auß mir bringen möchte/ was er gern gehabt hette. Aber ich hielte mich in diesen schrancken / daß ich nit weiter antwortete/ dann daß ich durchauß das jenige alles vnd allein glaubte/ was mich das H. Evangelium lehrete. Da ward ich gefragt / wie es käm / daß ich von so wenig worten were vnd so kurtz antwortete. Darauff sagt ich / Es were mir gegeben die gab deß verstandes / aber nicht viel wort zu machen. Vnd was jhr an mir tadelt / das lobet der König Salomon in seinen sprüchen zum höchsten/ da er sagt: daß ein vernünftig Weib / das wenig vnd bescheydenlich redet / eine besondere Gab GOTtes sey. Boner. Du hast gesagt/ die Meß sey ein abgötterey. Anna. Also hab ich nicht geredt / sondern / da mich die Obrigkeit fragte/ ob ich nicht glaubte / daß die Winckelmessen den abgescheydenen seelen heylsam weren / hab ich geantwortet: Es könne nicht ohne abgötterey abgehen/ wenn einer sein vertrawen mehr setzte auf die Messen/ als auf das blut Jesu Christi / dadurch wir erlöset seyn. Boner. Lieber / was war das für ein antwort? Anna. Ob sie der besten vnd geschicktesten keine gewesen/ so ist sie doch gut gnug gewesen auf diese frag.

Meuterey vñ zusammen verschwerung 60. Priester.

Der Bischoff Boner fuhr fort / vnd bracht ein andere klag für/ Nemlich ich solt gesagt haben/es hetten sich zu Lincoln sechtzig Priester wider mich verbunden / vnd weren fürhabens gewesen mich zu tödten. Solches hab ich nicht geläugnet. Denn ich bin von meinen freunden gewarnet worden/ daß man in der Stadt Lincoln mir nach leib vnd leben trachte. Dasselbe recht zuerfahren/bin ich stracks gen Lincoln gezogen / vnd neun tag lang daselbst blieben / damit ich den grund der sachen vernehmen möchte. Vnd als ich in der Thumbkirchen saß vnd laß in der Bibel/kamen die Pfaffen vmb mich her/jetzt zween/bald drey oder sechs / vnd sahen mir ins buch das ich für hatte/ aber jrer kein er sagte kein wort/ sondern schwiegen stock still vnd giengen davon. Boner fragte/ Ob nicht einer vnter allen ein wort mit mir geredt hette? Da fiel mir ein / daß einer ein wenig mit mir geredt hette. Boner/ Lieber was sagt er dann? Anna. Es war so nichtig ding / daß ichs nicht geachtet/ sondern gar vergessen hab/ was es gewesen ist. Boner. Es lesen viel die H. Schrifft / vnd beweysen es doch gar nicht mit jhrem leben / daß sie sich darauß besserten. Anna. Lieber Herr Bischoff / Ich mag leyden daß man nach meinem leben vnd wandel fleissig forsche/

vnd hoffe nicht / daß mir jemand mit warheit e[...]
vnehrlichs nachsagen oder schuld geben soll.
gieng der Bischoff hinweg / vnnd sagte / Er m[...]
schrifftlich verzeichnen / was ich geantwortet h[...]
Wie er dann gethan hat. Aber ich hab nicht all[...]
tickel behalten können / dieweil man mich zuvie[...]
fragt / vnd mir auch keine Copey der fragen vnd [...]
wort mitgetheylet hat. Aber so viel ich im gedä[...]
nuß hab behalten können / ist deß inhalts gewe[...]
wie jetzund angezeigt.

Das zweyte examen wider Anna Askeva[...] gestelt / wie sie dasselbe an einen jhre[...] freund selbst geschrieben hat.

GEliebter bruder im HERREN Jesu C[...]
sto/ was mein zweytes examen anlange[...]
dasselbe nachfolgender massen angestelt [...]
gehalten worden. Anfänglich als ich für den [...]
bin fürgestelt worden / hat mich M. Kim gefr[...]
welchem ich zur antwort geben / ich hette mich z[...]
gnugsam vnd deutlich erkläret/was meine meyn[...]
were von der Religion. Aber die Herren sagten [...]
were noch nicht gnug. Es wer deß Königs be[...]
ich solte mich weiter vnnd gründlicher erklären. [...]
aber sagte / Ich gedächte nichts weiter zu antwo[...]
Wenn es aber dem König gefiel / mich zu hören[...]
wer ich vhrböttig antwort zugeben auff alles / d[...]
mich fragen würde. Da sprachen sie: Es we[...]
der nötig / noch billich / daß man den König mit [...]
vnd meines gleichen bemühen vnnd vervnruh[...]
solte. Darauff antwortet ich: Dieweil vorze[...]
Salomon billich für den allerweysesten Kön[...]
gehalten worden / darumb daß er die zwey weibe[...]
vber jhren kindern stritten / selbst verhöret / vnn[...]
weißlich vrtheil gefället hatte: So verstehe ich [...]
in aller vnterthänigkeit / es würde mein gnädi[...]
Herr der König / auß angeborner güte / mich [...]
arme trewe dienerin gnädiglich hören vnd meine [...]
erkennen / wenn mir nur audientz möchte geg[...]
werden. Darnach fragte mich der Cantzler / [...]
ich glaubte vom Sacrament deß Altars? Da [...]
wortet ich: Mein Glaub ist/daß so offt ich in Ch[...]
licher versamlung / daß Sacrament deß leibs v[...]
bluts / zur gedächtnuß deß leydens vnnd sterb[...]
Christi/ mit dancksagung/ nach seiner heyligen [...]
nung vnnd eynsatzung gebrauche/ ich zugleich [...]
theilhafftig werde der frucht deß heylsamen leyd[...]
vnsers HERren Jesu Christi. Aber der Bis[...]
von Winton sagte: Ich solt etwas deutlicher [...]
handel reden / vnd nicht viel vmbschweiff mac[...]
sondern anders antworten. Da sagte ich: Ich [...]
kein newes Lied dem Herren singen in einem fre[...]
den Lande. Der Bischoff sprach: Ich redte in P[...]
beln vnd gleichnussen. Ich aber sagte/ Also müs[...]
mit jhm reden. Denn wenn ich jm rund gleich m[...]
meynung anzeigte/ so wolte er mir doch nicht gla[...]
geben. Darauff hieß er mich einen Papegey. I[...]
ber gab jhm zur antwort: Ich were bereit / nit a[...]
seine schertzreden mit gedult zuverträgẽ/ sondern [...]
alles andere / was er ferner wider mich fürneh[...]
würde. Darüber muste ich von den Räthen [...]
stichwort vnd hochbeschwerliche reden anhören [...]
vnnötig seyn zuerzehlen / wie ich auch nicht alle [...]
ckel/ so sie mir fürgehalten/ nach der läng beschre[...]
kan. Denn ich bey fünff gantzer stunden lang[...]

au[...]

ſachalten worden. Vnd nachdem ſie viel mit mir
unirt hatten/iſt endlich dem Secretario befohlen
den/ daß er mich in deß Herrn Garnishe behau-
a führen ſolte. Folgendes tags hat man mich wi-
für den Rath geſtelt/vnd ernſtlich gefragt/ Was
ne meinung ſey vom Sacrament deß Altars?
rauff ich geantwortet: Ich hette zuvor alles an-
igt/was ich davon hielt. Nach etlichen reden/hieß
i mich ein wenig abtretten. Vnnd bald darauff
rden zu mir abgefertiget Herr Lyſſe/ der Herr von
er/ vnd der biſchoff von Winton / vnd hieltē hart
mir an/ich ſolte bekennen / daß das Sacrament
e der Leib Chriſti/ mit fleiſch/ blut vnd beinen. Da
wortet ich dem Herrn Parre/vnd dem Herrn Lyſ-
Es wer ein groſſe ſchande / daß ſie mir riethen et-
s zu ſagen/daß ſie ſelbſt in jhren eigenen Gewiſſen
für war hielten. Da ſprachen ſie/ Sie woltē gern/
jhrer ſachen durch diß Mittel geholffen würde.
rauff ſagt der Biſchoff von Winton: Er wolte
ndlicher vnnd vertrawter weiß mit mir handeln.
r ich gab jm zur Antwort: Ja/ wie Judas/da er
iſtum verrathen wolte. Vnnd als er fragte/war-
b ich ſchew trüg allein mit jhm zu reden/ ſagt ich:
rumb/ dieweil in zweyer oder dreyer zeugen mun-
lle ſach beſtehet. Nach dieſem kam zu mir D. Ro-
ſon vnd D. Cox. Aber kurtz von der ſach zu reden/
kondten gar nicht vbereinſtimmen. Vber ein weil
en mir dieſe beyde Herren ein ſchreiben für vom
acrament/ vnd begerten/ ich ſolts mit eigner hand
erſchreiben. Welches ich abgeſchlagen. Am nach-
genden Tag / nemlich am Sontag / bin ich ſehr
vach worden/ alſo/ daß ich nicht meynte / daß ich
rde lebendig bleiben. Derhalben begerte ich/daß
mer zu mir käme/damit ich jn anſprechen möcht.
r ich hab ſolches gar nit erlangen können. End-
da ich inn euſſerſter Todtes gefahr war/ hat man
ohlen mich ins Gefängnuß Newgat zu führen.
nnd da bin ich ſo ſchwach geweſen/daß ich die zeit
nes Lebens keine gröſſere ſchmertzen an meinem
gefület hab. Gott der Herr wölle euch ſtercken in
rkandtnuß ſeiner Warheit. Betet/betet/ſag ich
rmal/ betet.

pey der Bekandtnuß/ welche Anna Aske- va im Gefängnuß Newgat ſchriftlich hinterlaſſen.

Ich hab geleſen vnd gefunden in der heiligē
Schrifft/wie daß Chriſtus das Brot hab
genommen / vnd ſeinen Jüngern gegeben/
vnd geſprochen: Nemet/eſſet/das iſt mein
b/ der für euch gebrochen wird. Da er eygentlich
ſtehet ſeinen wahren weſentlichen Leib/ deſſen zei-
en vnd Sacrament das brodt iſt. Dann eben alſo
gte er auch zuvor: Brechet dieſen Tempel ab/vnd
wil jhn in dreyen tagen wider aufrichten. Da er
n allen zweiffel ſeinen Leib verſtund/wie das leicht-
h abzunemmen iſt auß dem 2. Capitel Johannis.
erhalben müſſen wir bedencken/daß vom Sacra-
ent deß Leibs vnd Bluts Chriſti/ verblumter vnd
heimnuß weiß geredt werde/ vnnd daß es ſey ein
Sacrament der danckſagung vnud gedächtnuß/da-
it wir offentlich bekennen / daß wir mit jhm verey-
get ſeyn vnd daß auch wir vntereinander eyns ſey-
/ durch Chriſtliche vnd recht brüderliche Gemein-
hafft. Wiewol jhrer viel ſeyn/die den rechten Ver-
and dieſes Sacraments nicht wiſſen / von wegen
ß Vorhangs/den Moſes für ſeine Augen zog/daß
ie Kinder Iſrael ſeine klarheit nicht ſehen. Vnnd ich halt/daß dieſer Vorhang auch noch heutigs tags in etlicher Leut hertzen vorgezogen ſey. Aber ſo bald ſie zum Herrn werden bekert werden/ vnd der Vorhang abgethan wird / werden die Blinden ſehend werden. Es iſt auß der Hiſtori deß Götzen Bel offenbar/daß keine Gottheit ſtecke in einiger Materi oder Werck/ das Menſchen hände gemacht haben. Laßt euch nit verführen / O König / der Allerhöchſte wohnet nicht inn Tempeln die mit händen gemacht ſeyn. O wie iſt diß Volck ſo halßſtarrig? Ach wie mutwillig wider-ſtrebt es allezeit dem H. Geiſt? Sie thun/wie auch jre Vätter gethan haben. Dann ſie haben ein verſtockt vnd verhartet Hertz.

1. Reg. 6. 1
Act. 7. 48.

Ewre liebe ſchweſter/ Anna Askeva/die weder den tod wündſchet / noch allzu ſehr ſich für jhm fürchtet/ ſondern alſo von hertzen luſtig vnd frölich iſt/als eine Perſon ſeyn möchte/die auff dem weg gen Him̃el iſt. Die Warheit muß gefangen ſeyn/ Luc. 21. Das Geſetz iſt in Wermut verwandelt/ Amos 6. Vnnd das Gericht iſt vmbgekehrt/ Jeſ. 49. O HErr/ſey barmhertzig/nim weg alle vngerechtigkeit/vnd ſey vns gnedig vnnd gütig/ ſo wöllen wir dir opffern die Kälber vnſerer Lippen / vnnd nicht mehr ſagen/ vnſere götter ſeyn werck vnſerer Hände. Dann die Vnmündigen vnd Wäyſen werden gnade bey dir erlangen. Wenn ſie alſo theten/ſo wolt ich jhre Wunden heilen/ſpricht der HERR. Ich wolt ſie lieben/vnd jhnen gern gutes erzeigen. Ephraim/was hab ich mit den Götzen zu ſchaffen? Wer da weiß vnd verſtändig iſt / der wird dieſe ding mercken. Wer da klug iſt/der wirds verſtehen vnnd zu hertzen nemmen. Fürwar/die wege deß HERREN ſeyn richtig/ vnnd die Gerechten wandeln darinnen / aber die Gottloſen werden auff denſelben fallen/ Oſeæ 14. Vnſer HERR Chriſtus ſagt zu dem Samaritiſchen Weiblein: Weib/glaub mir/es wird die zeit kommen/daß jhr nicht mehr auff dieſem berge/oder zu Jeruſalem den Vatter anbeten werdet: Ihr wiſſet nicht/was jhr anbetet. Wir aber wiſſen/was wir anbeten. Denn das Heil iſt der Juden. Aber es wird eine zeit ſeyn/vnnd iſt ſchon kommen/daß die wahren anbeter den Vatter werden anbeten im Geiſt vnd in der Warheit. Trachtet nicht nach dem brodt/das vergänglich iſt/ſpricht der Herr/ ſondern trachtet nach dem brodt das da bleibet inn ewigkeit / welches euch deß Menſchen Sohn geben wird.

Joh. 4. 23.
Joh. 6. 27

Vom Gericht vnd Endvrtheil / welchs über mich im Auditorio außgeſprochen vnd ergangen iſt.

NAch dem Examine vnd gehaltener Diſputation haben ſie geſchloſſen / ich ſey eine Ketzerin / vnd würde durch die Geſetz zum tod verdammet/ wo ich halßſtarrig auff meiner Meynung beharren würde. Darauff hab ich Nein geſagt/ich ſey keine Ketzerin/wie ich mir dann keiner ketzeriſchen Lehr bewußt bin/vnnd ferner geantwortet/ daß ich nach Gottes Geſetz nicht könne am Leben geſtraffet werden. Was meinen Glauben vnd Bekantnuß anlanget/ ſo ich für den Herren im Parlament gethan / die ſie auch ſchrifftlich verfaſſet/ darinnen ſey nichts / das mich gerewen könne. Wiſſe derwegen gar nichts an derſelben zu ändern. Da wolten ſie von mir wiſſen / ob ich nicht läugnen wolte/daß der Leib vnd das Blut Chriſti im Sacrament were? Darauf ich geantwortet: Daſſelbe läugne ich gantz vnnd gar. Dann der Sohn GOTTES auß Maria geboren / regieret nun nach vn-

sers Christlichen Glaubens bekandtnuß/in der höhe im Himmel/vnnd wird also von dannen widerkommen zum Gericht/wie er hinauff gefahren ist / Act. 1. Ich läugene zwar nicht / daß dieses Sacrament mit gebürlicher Reverentz vnd Ehrerbietung soll gehandelt werden. Aber dieweil jhr mit ewrem Aberglauben vbers Ziel schreitet / vnnd diß Sacrament gantz vnd gar zu einem Gott machet/vnnd jhm göttliche Ehre beweiset/ sag ich dargegen / daß das jenige nur Brodt sey/ das von euch als ein GOtt geehret wird/vnd bekräfftige solches mit disem Warzeichen. Wann jhr diesen ewren GOTT drey monat lang etwa in einem Kasten auffhebet vnnd ligen lasset/so wird er schimlicht / vermodert vnnd verfaulet / vnnd wird endlich gantz vnnd gar zu nicht / vnd ist also ein GOtt / der zum längsten / drey Monat lang wehren kan. Dadurch dann gnugsam kan erwiesen werden/ daß es brod vnd ein Sacrament sey/aber mit nichten Gott selbst/oder der natürliche wesentliche Leib Christi / der inn Ewigkeit nicht verfaulen oder verwesen wird.

Beicht.

Endlich sagten sie/Sie wolten einen priester kommen lassen/der mich solte beicht hören. Dazu lächelt ich ein wenig. Vnd als sie fragten/Obs nicht gut were/daß man einem Priester seine Sünde bekennete? Antwortet ich: Es ist genug/wann ich GOtt meine sünde bekenne / von dem ich nit zweiffele/ daß er meine beicht anhören könne/vnd dieweil ich ein bußfertig Hertz hab/ mir auch meine Sünde vergeben wölle. Was er aber kan vnd wil/ das muß inn alle ewigkeit vnverhindert bleiben.

Darauff ist alsbald das Endvrtheil erfolget/ Daß sie mich zum Tod verdammet haben/ohn weitere erkundigung der zwölff deputirten Parlamentsherren/welches dann ist wider den gemeinen brauch vnd ordnung.

Folgenden brief hat Anna Askeva geschrieben an den Cantzler/nachdem sie zum tod verdammet war.

DEr Herr der alles erschaffen hat/geb euch seine gnad/vnnd erkantnuß seiner heilsamen warheit/Amen. Ich bitt/ jhr wöllet mir meine vnhöfliche Kühnheit zu gut haltē/daß ich euch mit meinem verdrießlichem schreiben bemühe / dazu mich die noth dringet/ vnnd ewere gunst vnd geneigter Wille beweget. Vnd damit ich euch an ewern wichtigen geschäften nicht lang hindere / so bitt ich mit aller Demut / daß jhr mein beyverwahrt Schreiben/darinn ich Rechenschafft geb von meinem Glauben / der königlichen Majestät wöllet handreychen. Ob es dem König möchte gefallen/inn Gnaden vnnd nach Billigkeit (wie sichs dann nicht anders gebürte / wann es recht zu gehen solte) das Vrtheil / so die Richter wider mich gesprochen / darinn sie mich zum Tod verdammet haben/ besser zuerwegen/ vnnd die schärffe desselben zu mässigen. Wie ich dann hoffe / es würde alsdann seine Königliche Majestät leichtlich verstehen/daß die vrsach meines todtes von den Richtern nicht gnugsam vnnd nach billigkeit wer erwogen worden. Aber es geschehe was da wölle / so befehle ich meine gantze Sach/ dem grossen GOTT vnnd allerhöchsten Richter / der alle ding eygentlich vnnd gründlich erforschet vnnd niemand vnrecht thut. Endlich wündsche ich euch/ Herr Cantzler/zeitliche vnnd ewige wolfart/vnd bitte Gott von hertzen/daß er euch bey langwiriger Gesundheit erhalte/ vnnd euch nach sein wolgefallen regiere/in ewrem beruf vnd allen sach Amen.

Ewre dienerin im Herrn /

Anna Askeva.

Protestation / so Anna Askeva an den K nig geschrieben/ vnd geschickt hat/ von jhrem Glauben vnd Vnschuld.

ICH Anna Askeva/ die ich noch bey gu Verstand bin/vnd mein Gedächtnuß n nicht verloren habe/ wiewol mich der H mit Brodt der Widerwertigkeit gespei vnnd mit Wasser der Trübsal geträncket hat/ (d nicht so hart vnd schwer/als ich wol mit meinen fältigen sünden verdienet hette) begehre / gnädig Herr König / E. K. M. zu verständigen/wie da durch die Gesetz vnd ordnungen zum tod verdam sey / als ein schändtlich Weib / das ein lasterha Leben gefüret hab. Darüber neme ich Himmel v Erden zu Zeugen/daß mir die Menschen dißfal walt vnd vnrecht thun/in dem sie mich tödten wo Vnnd was ich anfänglich gesagt hab/das wider ich jetzund wider / vnnd sage / daß ich für nichts Erden grössere abschew habe/ als eben für Ketze Was das heilige Nachtmal anlanget/davon gl ich alles was der Herr Christus selbst geordnet v zu glauben befohlen hat. Vnd bezeuge offent daß ich nicht allein in diesem stück / sondern auch allen andern glaube / was er selbst mit seinem h gen Munde gelehret/vnnd die allgemeine Christ Kirche zu allen zeiten geglaubet hat. Dann ich diß Gemüt / GOTT lob / nie gehabt/daß ich im geringsten vom Wort GOttes wissentlich w abwenden. In summa/ich hab bey mir beschlo vestiglich zu glauben/ vnd durch Gottes gnad st hafftig zu bekennen / alles was der heilige M deß HERREN geredt vnd geordnet hat/ so vie als ein armes Weib werde verstehen vnd fassen nen. Derwegen wil ich meinen Brief schlie auff daß ich E. K. M. nicht länger auffhalte/v wil hiemit schlecht vnnd einfältig meinen Wille klärt haben / dieweil ich nicht gelernet habe viel wäsch daher zu machen/ vnnd mit grosser Kun prangen.

Anna Askeva.

Was für marter vnd pein diese edle vnd tugendtsame Jungfraw erlitten habe da man sie auß dem Gefängnuß Newgat geführet hat.

AM dienstag hat man mich auß dem fängnuß in die Herberg zur Kronen füret/da sich der Bischof Boner vñ Rych/mit vielen glatten worten vn standen haben/mich von der göttlichen Warheit wendig zu machē. Haben aber nichts an mir scha kōnen. Dazu kam Nicolaus Saxton/welcher zu meiner meinung gewesen/ vñ hernach wider abge len war. Dieser wolt mir rathen/ich solte thun w auch gethan hette. Aber ich gab jhm zur antwort: were besser/daß ich nie geborn were/weñ ich also th solt. Bald hernach hat mich herr Rych in den Th

zu

ṙonden führen lassen. Vnnd als ich daselbst bey
ẏen stunden gewesen/ ist Rych zu mir komen/ vnd
ẏm noch ein ander königlicher Rath/ vnd hat mir
otten/ daß ich/ vermög der pflicht vnd gehorsams/
h dem König zu leisten schuldig/ alle Manns vnd
ibspersonen die meiner meynung zugethan seyn
hten / anzeigen / vnnd namhafftig machen solte.
rauff ich gesagt: Jch kenne nicht einen. Da ha-
sie ferner begehrt / Ob ich nichts wüsste von der
rzogin von Suffolck/ von der Gräfin von Sus-
von der Gräfin zu Herford. Item von deß Her-
Denee Haußfrawen/ deßgleichen von deß Herrn
h Wilians Gemählin/ welche sämbtlich je vnnd
eg von jederman für erbare vnnd tugendtreiche
ronen gehalten worden.

Darauff habe ich zweiffelhafftig geantwortet:
nn wann ich sie gleich anklagen wolte/ so köndte
och nichts auff sie beweisen. Der König / spra-
sie/ ist berichtet/ es sey ein grosse anzahl mit diser
er meynung behafftet/ die jhr wol / wenn jhr nur
et/ anzeigen könnet. Darauf antwortet ich: Für-
der König ist dißfalls betrogen/ wie in vielen an-
dingen mehr. Auch bemüheten sie sich zum eus-
en / auß mir zu bringen / wer ins Gefängnuß zu
käme / vnd mich mit Essen vnd Trincken so wol
orgte/ vnd in meiner meynung halsstärckte. Jch
hab zur antwort geben: Es sey kein mensch auff
en/ der mich hab gehalsstärcket/ daß ich auf mei-
meynung vnd Lehr solte beständig bleiben. Was
ne notturfft anlangt/ hette ich niemand/ dañ eine
gd/ die pflegte gute Leut anzusprechen/ daß sie mir
en die Hand bieten vnd stewren. Dieselben las-
mir durch jhre Dienstboten meine notturfft ins
ängnuß bringen / ohn vermeldung jrer Namen.
sollen ja / sagten sie / auch grosse Herren seyn / die
Gelt zu schicken. Darauff antwortet ich: Es ist
/ aber ich weiß nicht/ wer sie seyn/ oder wie sie heis-
Auch/ sprachen sie/ seyn viel edle vnnd fürneme
wen/ die euch viel zu schicken. Antwort. Es ist ja
nal ein kind zu mir kommen/ vnnd hat mir zween
rn gebracht/ vnd gesagt: Die Gräfin von Her-
hab mir sie geschickt. So kam auch einmal einer
nem langen mantel/ vñ bracht mir eine Goltkron
agt/ deß herrn Denee haußfraw het mir sie mir ge-
kt. Diß aber hab ich von niemand anders/ dann
meiner Magd/ die mirs angezeigt hat. Endlich/
ich nit bekeñen wolt/ wer meine Glaubensgenos-
weren/ haben sie mich gefoltert/ ob sie durch solch
el auß mir bringẽ möchten/ das sie durch gütliche
nicht erlangen konten. Da sie mich nun ein gute
gefoltert/ vnd sahen/ daß ich auch in diser grossen
ter kein wort bekennen/ oder meinẽ Leib regẽ wol-
t der Herr Cantzler vnd der Herr Rych sehr zornig
d vngehalten wider mich worden/ vnd haben jhre
ntel abgeworffen/ die werckzeug zur Folter gehörig
iffen/ vnd deß henckers statt vertretten/ vnd solche
alt vnnd frevel an mir geübet/ daß sie mir meine
der bey nahe auff stücken zurissen / vnd daß ich jh-
schier in jhren Armen vergangen vnnd gestorben
e. Da es nun der Kerckermeister merckte/ gab er
/ man solt mich von der Folterbanck herab thun.
nd da sie mich herab liessen/ fiel ich in ohnmacht/
d hatte keine krafft mehr in meinem Leibe. Da
ten sie mir stärckung für die Nase/ biß daß ich wi-
zu mir selbst kame. Also blieb ich bey zweyen
tunden auff der Erden ligen/ da mich der Cantz-
mit geschmierten worten vermahnete / ich solte
meiner Meynung vnnd Bekandtnuß abfallen/
nd in jhre Decret bewilligen. Aber mein getrew-
er gütiger GOTT vnd HERR / (dem ich in ewigkeit dafür dancke) hat mich dermassen getröstet/ vnnd gestärcket / daß ich die reine bekandtnuß seines heiligen Euangelij niemals habe verlassen / vnnd traw jhm zu/ er werde mir ferner kraft vnd stärck verleihen/ daß ich biß an mein ende dabey beständig beharren möge.

Nachdem ich nun auff der Folterbanck dermassen zerrissen/ hat man mich in ein klein Häußlein geführet/ vnd auff ein Bett gelegt. Da hab ich vberauß grosse Pein vnnd schmertzen inn allen meinen Gliedern gefühlet vnnd außgestanden. Aber ich dancke meinem gütigen GOTT vnnd HERREN / der mich keines wegs verläßt. Der Cantzler ließ mir durch seinen Diener sagen / wenn ich meine gefasste meynung wolte fallen lassen / so solte es mir hinfüro nirgendt an mangeln. Wo nicht / so solte ich in ein finster Gefängnuß geschleppet/ vnd von dannen hernach außgeführet vnnd verbrandt werden. Aber ich habe jhm wider sagen lassen / Es sey kein Todt so schrecklich / schwer vnnd grausam / welchen ich nicht etlich mal lieber leiden vnnd außstehen wolte/ dann die wahre Religion einmal verläugnen. Jch bitte den getrewen GOtt/ daß er die blinden Augen deß Verstands wölle erleuchten / daß sie dermal eins die Warheit erkennen vnd annemen/ Amen. Seyt Gott befohlen/ lieber Bruder im Herrn Jesu Christo. Betet/ betet/ ich sag euch abermal/ betet.

Schrifftliche Antwort / so Anna Askeva gegeben hat Johann Lasseln/ der mit jhr vmb deß Euangelij willen gefangen lag.

Anna verantwortet sich wegen deß Verdachts der kleinmütigkeit.

GEliebter bruder im Herren / von dem ich euch zeitliche vnnd ewige wolfart wündsche. Jch kan mich nicht gnugsam verwundern/ daß jr mich im verdacht habt/ als wann ich vngetrost vnnd kleinmütig were/ als wenn mich das schrecken deß Todtes etlicher massen wanckelmütig gemacht hette. Jch bitte euch fleissig/ jhr wöllet solche gedancken nit in ewer Hertz kommen lassen. Dann ich zweiffel gar nicht / es werde der HERR / sein werck/ das er in mir angefangen hat/ vollend außführen vnd vollenden. Jch komm in erfahrung/ deß Königs Räth sollen vbel zu friden seyn/ daß es außkomen ist vnd jederman weiß / wie schrecklich sie mich im Thurn von wegen der Religion gefoltert vnd gemartert haben. Sie entschuldigen sich/ vnnd sagen/ sie habens nur gethan/ mich von meiner meynung abzuschrecken. Aber sie müssen sich schämen/ daß sie so gewaltsam vnd vnmenschlich mit mir vmbgangen seyn/ oder besorgẽ sich vielleicht/ es möchte noch für den König kommen. Denn sie bemühen sich hefftig/ daß es mög vertuschet vnd verschwiegen bleiben. Was mich anlanget/ bitte ich/ daß es jhnen Gott verzeihen wölle. Hiemit seyt Gott befohlen. Betet/ betet/ betet.

Verantwortung deß/ daß man jhr schuld geben/ sie hette widerruffen.

JCh hab eine gedruckte schrifft gelesen/ die da voll vnverschämbter Lügen ist/ vnd einen solchẽ Titel hat/ widerruff Anna Askeva. Aber/ so war mir GOTT helff/ so hab ich nie die gedancken gehabt / daß ich seine Gött-

Das IV. Buch.

liche Warheit verläugnen vnnd widerruffen wolte. Ich bin zwar nicht in abreden / daß mich Boner der Bischoff zu Londen im ersten Examine viel vom Sacrament gefragt/ vnnd daß ich jhm auch viel geantwortet hab. Aber doch hat er nicht mehr auß mir bringen können / dann daß ich bekandt / ich glaubte vnnd hielte alles was mir GOTT in seiner heiligen Einsatzung zu glauben befohlen. Darauff hat er seines gefallens eine Bekandtnuß schrifftlich gestellet/die jetzund vberall feyl getragen wird / vnnd begehrt/ich solt sie mit meiner Hand vnterzeichnen. Aber ich hab jhms stracks abgeschlagen. Da seyn meine zween Bürgen an mich gefallen/vnnd haben auff allerley weiß bey mir zum heftigsten angehalten/ vnd auff mich gedrungen / ich solte es vnterschreiben / es were ja daran nicht viel gelegen. Endtlich nach langwiriger vnterhandlung habe ich nachfolgender massen vnterschrieben : Ich Anna Askeva/ glaub vnnd bekenne dieses alles / so ferrn es dem Wort GOttes vnd dem einhelligen Consens der allgemeinẽ Christlichen Kirchen nicht zu wider ist. Vber dieser Vnterschrifft hat sich Boner der Bischoff hefftig erzörnet/ vnd mir die bekantnuß wider ins Gefängnuß geschicket. Da ich dann noch ein zeitlang sitzen müssen/ vnd endlich mit grosser mühe vñ arbeit meiner freunde der schweren Gefängnuß erlassen worden. Sehet/ also stehet die sach/vnd nit anders. Belangend aber den puncten / davon jr fürnemlich von mir völligern bericht begehret/weise ich euch auff das 6. Capitel Johannis/darinn jhr gnugsamen vnterricht/vnnd eine gewisse Richtschnur von diesem handel finden werdet. Hiemit seyt Gott befohlen.

Ewre Schwester/

Anna Askeva.

Diese Glaubensbekantnuß ist gleich als das Testament vnd letzter will/ welche Anna Askeva im Gefängnuß beschrieben/ vnd bald hernach mit jhrem eigenen Blut versiegelt hat.

Form eines Christlichen Testaments.

ICH Anna Askeva/ die ich noch bey gutem Verstand vnnd vnverletztem Gedächtnuß bin / wiewol mich der HERR mit Brodt der widerwertigkeit gespeiset / vñ mit wasser der trübsal getrăncket hat/ doch nit so hart vñ schwer/ als ich wol mit meinen sünden vnnd vbertrettungen verdienet/ bekenne anfänglich/ daß ich mich an Gott höchlich versündiget/vnd jhn vielfältig erzürnet hab. Darumb verlaß ich mich gäntzlich vnnd allein auff die güte meines getrewen GOttes deß allmächtigen Vatters/vnd bitte jhn jnniglich/er wölle mir gnädig vnd barmhertzig seyn. Vnd dieweil ich zur vngebühr durch die Gesetz vnd ordnungen verdammet bin / als wann ich mit jrriger meynung den Todt verwircket hette / so ruffe ich zum Zeugen an denselben gütigen HERRN voller gnaden vnd Barmhertzigkeit/der Hiñel vnd Erden erschaffen hat/daß ich keiner meynung zugethan sey / oder einige Lehre vertheidige/die dem Wort Gottes zu wider were. Ich hab auch ein starck vertrawen zu meinem getrewen Gott/vnd hoffe/er werde mir mit seiner Gnaden allezeit dermassen beystehen/daß ich nicht in jrrthumb falle/oder einiger Lehre seinem heiligen Wort zu wider anhange/ vnnd dasselbe biß zum letzten Athem meines Lebens. Dieweil mir aber meine Widersacher diß für einen jrrthumb vnnd Ketzerey zu messen/daß ich sage/ Brodt
bleibe Brodt/ auch nach der consecration: So w
ich für gewiß / daß ich keines wegs von der Warh
der heiligen Schrifft abgewichen. Dann mein H
Jesus Christus hat sich gesetzt zur Rechten GO
TES deß allmächtigen Vatters / von dannen
kommen wird/zu richten die Lebendigen vnd die T
ten. Sehet / diß ist die grewliche vnnd abschewli
Ketzerey/vmb welcher willen ich sterben muß. W
aber das heilige Abendmal anlanget/glaube ich/d
darinn warhafftig vnd notwendig das heilige vn
heilsame Leiden vnd Sterben vnsers HERR
Jesu Christi sol verkündiget werden. Endlich gla
vnd bekenne ich/daß alle Schrifft/die Christus se
mit seinem Blut versiegelt hat / wahrhafftig vn
ausser allem zweiffel sey/vnnd wie vns Sanct P
lus lehret/gnugsam zu vnserem Vnterricht vnd S
ligkeit / also / daß wir keiner andern vnbeschriebe
Warheit bedörffen/ wie mans nennet/vnd darff
auch die Kirch durch solche vnbeschriebene Wark
gar nicht regieren lassen/ sondern ich glaub gern
bekenne mich von gantzem Hertzen/zu alle dem/
der Mund deß HERREN in seinem heiligen
angelio geredt vnnd gelehret hat. Darauff allein
mein Glaub gegründet / vnd hoffe mit dem Prop
ten David/der HERR sey mein Gleytsman/
sein Wort sey eine Leuchte meiner Füsse. So nu
mand von mir außsprenget/ ich verläugne dz Na
mal ; welches ist ein Gedächtnuß oder Sacram
der Dancksagung/ der lästert mich/ vnd thut mi
walt vnd vnrecht. Wolte Gott/das Nachtmal w
de heutiges tags also gehalten/wie es vor zeiten in
ersten Kirchen ist von den Christen gehalten word
vnd wie es Christus Jesus hat eyngesetzt / Ich w
es würde manchem frommen Christen sonderlic
Trost bringen. Was aber die Meß betrifft/ wie
selbe heutigs Tags gehalten wird (damit ich eyn
tig sag/was ich davon halte/ vnd wie es auch in w
heit ist) glaub ich vestiglich/daß es nichts anders
dann eine grewliche abgötterey/ja grewlicher als
jemals von menschen hat können ertichtet vnnd a
die Bahn gebracht werden. Dann Jesus Chri
wird nicht mit dem Mund empfangen oder mit
Zähnen zerbissen/ stirbt auch nicht mehr. Also bl
ich durch Gottes gnad bey dieser Glaubens beka
nuß beständig biß an mein end/vnd laß mein B
vergiessen / daß sie damit versiegelt vnnd bestäti
werde.

Gebet/ so Anna Askeva gethan hat/ ehe dann sie an jhr Leiden gangen.

O HERR/ wie ist meiner Feind so viel
mehr als Haar auff meinem Haupt se
O barmhertziger Gott / verleihe mir d
Gnad/daß die betrüglichen Wort mei
Widersacher nicht machen / daß ich vnterlige /
kleinmütig werde/sondern streite du für mich/red
für mich. Dann ich werffe all mein anligen a
dich/ auff dich setz ich all mein vertrawen vnd zu
sicht. Sie machen sich an mich / deine arme C
tur/mit grosser Vngestümmigkeit vnnd gewalt/
sie wider mich siegen mögen. Ich bitte dich/gib
zu empfinden die krafft deiner Gnaden/daß ich m
auff keinerley weiß für jhnen fürchte/noch für a
denen / die dir zu wider seyn. Dann all meine stä
vnnd Hoffnung stehet gäntzlich vnnd allein auff
Darnach bitte ich dich von hertzen / O gütiger G
du wöllest jhnen diesen jhren Frevel/diese jhre V
terdruckung vnd Mutwillen/so sie an mir üben/
gna

vnd barmhertzigkeit verzeihen. Auch wöllestu
dieselbe deine Gnad/ die Augen der blinden er-
vnnd jhren verstand erleuchten/ daß sie anne-
d folgen dem/ das dir angenäm vnnd gefällig
daß sie sich durchauß die reine Lehr deines hei-
Euangelij/ ohn einigen zusatz menschlicher ord-
nd träume/ vnterweisen vnnd regieren lassen.
Amen/ O HErr/ Amen.

Bißhieher haben wir angezeigt/ was für Gefäng-
anfechtung/ grewliche angst vnnd marter/ diese
same vnd edle Jungfraw erlitten vnd außge-
n. Ist derwegen vbrig/ daß wir auch kürtzlich
letzten Kampff beschreiben. Dieweil sie auff
lterbanck zu viel malen also jämmerlich zuge-
war/ daß sie inn solcher schwachheit nit lang
ondte/ vnnd jhre Feinde besorgten/ sie möchte
fängnuß sterben/ haben sie mit gewalt zu jh-
erichtstag geeylet. Vnnd dieweil sie von we-
vielfältigen foltern vnnd Marter/ nicht auff
ß tretten/ viel weniger gehen kondte/ hat man
einem Stuel auff den Roßmarck getragen/
n einen Pfosten mit einer eysern Ketten vmb
eib her/ gebunden. Da nun alles zur Marter
amen noch königliche brief/ die jhr das Leben
sen/ wenn sie abfallen vnd widerruffen wolte.
e brief sie nicht allein nicht annemen/ sondern
t ansehen wöllen. Auch ward zu jhr gebracht
n/ welcher desselben tags offentlich widerruf-
te. Der vnterstieng sich mit einem langen Ge-
sie zuvberreden/ daß sie dergleichen thun solte.
e wolt jhn nit ansehen/ sondern verwarf alles/
sagte/ biß an jhr ende. Vnd ist also diese edle/
ne/ gottselige Jungfraw/ nach so vielerley
ch/ folterung/ streit/ kampf/ pein vnnd marter/
neben dreyen andern Manspersonē verbrant
n/ vnd in Christo selig entschlaffen/ als ein opf-
n süssen geruch dem HErrn/ im Jahr 1546. al-
achkommen zum mercklichen exempel/ dem sie
Gottes gnade nachfolgen sollen.

n Cassel/ Johann Adlam vnd Niclauß Beleniam/ Engelländer.

drey Männer hetten sich bald im streitt weich-
ig machen lassen. Aber da sie sahen den dapf-
mutht vnd beständigkeit dieser obgemelten ed-
Jungfrawen/ die mit jhnen zum Fewer gefü-
ward/ empfiengen sie solchen trost in jhren her-
/ daß sie den leiblichen Todt nichts mehr ach-
n.

Die Anna Askeva seyn in einem Fewer
mit verbrant worden/ Niclaus Beleni-
am/ welcher ein Priester gewesen war in
der Graffschafft Salop/ Johan Adlam
hneider/ vnd Johann Cassel/ einer vom Adel/ so
als bey König Heinrich in dienstē vnd bestallūg
en. Diser letzte hat im Gefängnuß hinterlassen
Schreiben vom Nachtmal deß HErren/ darinn
derlegt den Irrthumb deren/ die sich nicht wöl-
nügen lassen an der geistlichen Niessung deß
vnd Bluts Jesu Christi/ vnd nit glauben wöl-
as brodt bleibe nach der Consecration. Dar-
entschuldiget er sich auch von wegen deß/ daß
etliche eine jrrige falsche meynung zugemessen
n. Es gerieth jnen wol/ daß sie mit Anna Aske-
ußgeführt vnd hingerichtet wurden. Denn ob sie
von GOtt herrliche Gaben empfangen hatten/
n sie doch durch das Exempel vnd Gebet dieser
n Jungfrawen gestärcket vnnd getröstet worden.

Vnd war jhnen sonderlich in diesem grewlichem tod tröstlich/ daß sie nicht allein an jhr eine vnvberwindliche standhafftigkeit sahen/ sondern auch noch dazu von jr getröstet vnd zur beständigkeit ermahnet wurden/ dadurch jhnen dann alles schrecken vnnd kleinmütigkeit benommen ward. Derhalben stärcket einer den andern/ vnd warteten mit gedult deß Henckers/ daß er das Fewer anzündete/ in welchem sie jhr Leben geendet haben/ im Jahr 1546. am 16. Julij/ an welchem tag so ein groß schrecklich donnern vnnd blitzen sich erhaben hat/ wie Baleus der Englische Geschichtschreiber bezeuget/ daß die anschawer dieses erbärmlichen spectackels zum hefftigsten darüber erschrocken seyn.

MDXLVI.

Absterben Heinrici deß achten/ Königs in Engelland.

VBer sechs monat hernach/ nemblich am 27. Januarij deß folgenden 47. Jahrs/ ist König Heinricus der achte/ inn grosse Leibsschwachheit gefallen/ vnd mit schwerem tod abgangen/ im 57. jar seines alters/ nachdem er 38. Jahr regiert hatte. Vnd ob es wol Gott dem Herren gefallen hat/ die schande deß Römischen Antichristen zur zeit seiner regierung zu entdecken: So hat er doch die Lehr deß Antichristen in vielen wichtigen artickeln biß in seinen tod behalten. Haben derwegen die frommen Christen in Engelland durch seinen tod ein zeitlang fried bekommen/ deren schon viel vom Bischoff von Wincester auffs Papier inn ein Register waren gebracht worden/ der meynung/ daß man sie bald hernach auch angreiffen vnnd verbrennen solte. Welchs auch gewißlich geschehen were/ wo der Allmächtig diesen Tyrannen/ vnter welchem viel gottselige Mann vnd weibspersonen in gefahr Leibs vnd Lebens gerathen/ nit an ein ohr geschlagen vnd nidergelegt hette. Wie denn solchs gemeiniglich allen feinden der Christen widerfähret/ wann sie zu weit greiffen/ vnd sich allzu sehr herfür thun wöllen.

König Heinrichs tod kompt den Christ glaubigen zum bestē.

Petrus Chapot/ auß Delphinat.

An dem exempel dieses Märtyrers haben wir zu lernen/ wann der Herr dem Satan den zaum schiessen läßt/ vns zu verfolgen/ daß doch seine Warheit den Sieg behelt/ vnd nicht kan vberwunden werden/ nit allein von den Richtern/ welche offtmals wenig nach der Lehr deß Evangelij fragen/ ja dieselbe mit grosser gewalt vnd eusserster tyranney zu vertilgen gedencken/ sondern auch von den aller subtilsten vnd geschwindestē Doctorn deß Bapstthumbs.

PEtrus Chapot auß Delphinat bürtig/ ein feiner gelehrter junger Gesell/ ist zum werck deß HErren zu der zeit gebraucht worden/ nachdem er von Genf/ da er sich ein zeitlang gehalten/ eine Reiß in Franckreich thun wöllen. Da er zu Pariß bey einem buchdrucker Corrector gewesen/ haben viel glaubwürdige Leute vonn jhm gehört/ daß er offt gewünschet für die warheit deß heiligen Euangelij zu sterben. Welchs jm der HErr damals widerfahren lassen. Vnnd damit er seiner Reiß etwas nutzen schaffen möchte/ hat er viel Bibeln vnnd andere gute bücher mit sich gen Pariß gebracht/ vnd dieselben den frommen Christen/ die einen Hunger hatten nach der göttlichen Warheit/ vñ die mündliche predigten nit habē konten/ außgetheilt

Anno 1546.

Die bücher sind stumme prediger/ denen/ die ð öffentli-

Das IV. Buch.

chen predigten beraubt sein.

Chapot wird von Johanne Andrea verrathen.

vnd verkaufft. Dieweil er aber in diesem werck sehr eyfferig vnd sorgfältig war / ist er von Johanne Andrea einem Buchfürer im Pallast zu Pariß außgespähet worden / welcher lange zeit die andern Buchführer angeben vnnd verrathen hatte/wann sie etwa Euangelische Bücher von Genf oder anderswo her gebracht/vnd sie alda verkaufft hatten. Ja es pflegte dieser Bub dem Präsidenten Liset / vnd den Sorbonisten/die jhn hierzu gedinget hatten/zu gefallen/nit allein die verkauffer/sondern auch die kauffer solcher bücher zu verrathen/vnd darauß seinen eigen nutz vñ vortheil zu suchen. Aber Gott hat jhn endlich nit vngestrafft hingehen lassen. Dann jhn in diesem seinem bösen vnd vnbußfertigem Leben / die fallende Sucht nach GOttes gerechtem Vrtheil/plötzlich darnider geschlagen/vnd erwürget hat.

Als nun Chapot gefangen/vnnd von den Commissariẽ deß Parlaments zu Pariß/zur zeit da man kein Gericht zu halten pflegt/vnnd der König in Auvergne zu Rion die grossen Tag hielte/examinirt vnd gefragt worden/hat er runde bekandtnuß gethan von seinem Glauben/mit solcher auffrichtigkeit vnnd bescheidenheit/daß jhm die Räthe/ oder viel mehr die Brenner der fewrigen vnnd brennenden Kammer/ wiewol sie zu der zeit gar rasend vnd außgelassen waren wider die frommen Christen/ jn nit allein gehört/ sondern auch vergönnet haben/ daß die Sorbonistischen Doctorn inn jhrer gegenwart sich mit jhm besprachen vnd disputiren möchten. Ehe er aber solches von jnen erlanget/ hat er eine herrliche vnd sehr gelehrte Oration an sie gethan/ darinn er nach der läng bezeuget/ daß jnen als Richtern vnd Räthen eines solchen Parlaments/welchs vor langer zeit den ruff gehabt/daß es vrtheile ex iusto & bono, das ist / nach Recht vnd billichkeit/gebüre/ daß sie nicht gehen auff falsche anklag vnd verleumbdungẽ/sonderlich in Religionssachen / da allein die heilige schrifft vrtheilen vnd den außschlag geben muß / wenn man vber einẽ oder mehr Artickeln vneins vnnd streittig wird/dieweil sie ist der Probierstein/ an welchem man prüfen kan / ob eine Lehr recht oder falsch sey. In summa/ sie solten diesen Probirstein in die Hand nemen vnd erkennen/ sonderlich/ wann einer falscher Lehre oder Ketzerey halben angeklagt wird/ damit sie nicht nach eines andern gutdüncken vrtheilen dörfften. Darumb bat er zum höchsten/ wann je von den Sorbonisten seine Lehr solte examiniert werden/daß es doch in jhrer gegenwart geschehen möchte. So wolte er jhnen/in betrachtung seiner gerechten sachen/vnd guten zuversicht zu jhrem auffrichtigem vnnd billichem Vrtheil/versprechen/ daß sie jhn gewißlich als einen frommen Christen/vnd nicht als einen Ketzer befinden solten. Die Räthe lassen jhnen diese Oration wolgefallen/vnnd schicken alsbald nach dreyen Doctorn/nämlich/ nach Nicolao Clerico/ der Theologischen Facultet Dechant/ Johann Picard/ vnd Nicolao Maillard / als den fürnembsten Sorbonisten zur selben zeit. Welche/ob sie wol solches anfänglich abgeschlagen / dieweil man jeder zeit jrem blossen angeben glauben zugestelt/vnd ein böse Consequentz geben wolte / daß man sich mit den Ketzern in gespräch eynlassen solte: Dannoch hat jhnen Chapot so gute wort geben / daß er sie endlich zur Disputation vnnd freundtlichen vnterredung gebracht hat. Chapot brachte in verantwortung vnd bestätigung seiner lehr vnnd meynung / nichts anders für/dann außdrückliche Text vnd Sprüche der heiligen Schrifft. Die Sorbonisten aber wußtẽ sich mit nichts zubehelffen/ dann mit den Concilijs/gewonheiten/artickeln/ vnd

Drey sorbonische Doctorn sollen mit Chapot disputirn.

satzungẽ der Kirchen. Chapot hielt sich vest an die g[...]
wisse regel deß worts Gottes/vnnd bezeuget/ daß a[...]
andere satzungen vnd ordnungen nach solcher ein[...]
Richtschnur musten examinirt vnd probirt werde[...]
vnd bat die Richter / daß sie hindan gesetzt alle vor[...]
theil vnd ansehen der Personen/schlechts die warh[...]
erforschen/vnd sich davon nit abwendẽ/ noch jrr m[...]
chen lassen wolten. Was sol geschehen? Die Herr[...]
Magistri nostri, werden schamrot gemacht/vnnd e[...]
rüsten sich dermassen (da sie sahen/ daß jhre vnv[...]
schämpt Eselsohren so weit herfür ragten/vnd für[...]
derman im Rath zu spott wurden) daß sie mit gr[...]
sem geschrey vnd Zähnknirschen davon lieffen/na[...]
dem sie zuvor den Räthen einen guten Text gelese[...]
daß sie sich einem schändlichen vnd verschlagenen [...]
tzer zugefallen/so weit bringẽ lassen/ daß sie daher [...]
ten kommen müssen vnd disputiren von solchen a[...]
ckeln/ die jhre Facultet in der Sorbon vorlangst c[...]
surirt vnd verdammet hette / mit angehängter dr[...]
ung/daß sie sich dessen an orten/ da sichs gebürt/w[...]
ten zubeklagen wissen.

Darauff wolt Chapot antwort geben. Aber er [...]
nit dazu kommen können/von wegen deß Tumul[...]
welche die Sorbonistische Doctorn / auß grosser [...]
sinnigkeit anrichteten/in dem sie auf jre brust schlu[...]
vnd höchlich bereweten/ daß sie sich so weit mit ein[...]
Ketzer eyngelassen hetten. Nachdem sie nun abget[...]
ten / sagt der arme Gefangene: Jhr Herren/ [...]
habt gehört/daß diese Leut/auff welchen die gantze [...]
ligion beruhen soll/wie sie meynen/ kein andere gr[...]
de fürbringen/als drewwort vnd geschrey. Daru[...]
ist vnnötig/daß jhr euch ferrner bemühet/die billig[...]
meiner sachen zuerkennen. Dann diese Doctorn [...]
ben mich justificirt/vnd meine sache gut gemacht/[...]
weil sie nicht haben beweisen können/daß ich jrre/[...]
der mit der heiligen Schrifft/noch mit andern erh[...]
lichen gründen/wiewol sie sonst vil darwider geda[...]
ten auffzubringen.

Darauff ist Chapot auf seine Knie gefallen / [...]
hat mit zusammen gelegten vnd auffgehabenen h[...]
den/Gott Lob vnd Danck gesagt/vnd gebeten/ D[...]
er ferrner jm seine gnad zur verantwortung seiner [...]
chen geben wölle/ vnd die Herren Richter erweich[...]
ein recht vrtheil in seiner sachen zu fällen/ alles zu [...]
nen göttlichen ehren / vnnd der Christlichen Kirc[...]
erbawung.

Nachdem sie nun Chapot abtretten lassen/ [...]
sich ein grosser zanck erhaben zwischen dem Pr[...]
denten vñ den Räthen/wiewol sie sonst gar blutd[...]
stig waren. Vnd wer Chapot absolviert vnnd loß[...]
sprochen worden / wann nicht der Fiscal (der ni[...]
lein ein gotloser mensch/sondern auch ein vnzücht[...]
Garsthamel vnd vnflat war) ohn vnterlaß angeh[...]
ten vnd drauff gedrungen hette / daß man jhn töd[...]
solte/vnd das vmb keiner andern vrsachen willen/[...]
daß man verworffene vnd verbottene bücher bey j[...]
funden. Vnd da man Chapot deßhalben zu red g[...]
tzet/hat er bekant: Er hab ja viel gute bücher bey [...]
vnter welchen die meisten weren Bibeln/das ist/[...]
cher deß alten vnd newen Testaments / vnd darn[...]
andere Tractätlein/darin die heilige Schrift erklä[...]
würde. Darumb solten sie wol zu sehen/daß sie n[...]
von wegen vnzeitiger verdammung aller bücher [...]
einigen vnterscheid/so zu Genf gedruckt/billich m[...]
ten gelästert werden/ als wañ sie auß vnbedachts[...]
keit vñ eigenẽ affecten auch die heilige Bibel verw[...]
sen vñ verdamet hetten/welche doch durch ein son[...]
lich wunderwerck Gottes bißhero vnverfälscht erh[...]
ten/bewahret/vnnd angenommen ist/vnnd noch [...]

die

fehlbare Warheit gehalten wird/auch von den
rewlichsten Ketzern / schwermern vnd widersa-
so jemals auff Erden gewesen. Sonst wurden
wißlich einer offenbaren gottlosigkeit beschuldi-
rden. Was aber die andern bücher anlanget/
n bey jm funden/seye er gäntzlich der meynung/
e auß der heiligen schrifft gezogen vnnd genom-
seyn / ja daß sie mit der Lehr der Alten Vätter
allgemeinen Christlichen Kirchen vbereinstim-
In summa/ seine antwort vnd gründe verstri-
den Richtern jhre Gewissen dermassen/daß sie
dachten loß zu geben. Aber es waren noch etli-
nverschämpte Bäpstler vnter dem hauffen/die
n die andern eyn / dieweil sie sich auch etwas
die Sorbonisten hatten schrecken lassen / also
Chapot endlich verdammet ward/daß er solte le-
g verbrandt werden / doch mit der Gnade/ daß
jhm die Zung nicht solte abschneiden/wo ferrn
hts wider die heilige Mutter die Kirche reden
e.
Als er nun zum Fewer geführet ward auff den
Maubert/hielt sich der Sorbonist Maillard so
ey jhm/daß er jhm nimmer von der seiten kam.
n dieweil Chapot die Parlamentsherren mit
n vermahnungen erweicht vnnd eyngenommen
/ besorgte er sich er möchte viel mehr das gemei-
Volck an sich ziehen. Da nun Chapot auff den
ß Maubert kam/ bat er/ Man wolte jhn auff-
en/vnd ein wenig das Volck anzureden vergön-
dieweil jhm das Parlament dasselbe verheissen/
it niemand meynte/er stürb wie ein Vnchrist o-
nglaübiger. Solchs wolt Maillard verhindern/
begert/ er solte jhm nachsprechen. Aber Chapot
n/er solte jhn doch vngehindert lassen. Es wer ja
keine stunde/ daß er jm selbst in der Capellen be-
t hette/er wüßte seine Lehr nit zu straffen. Denn
er recht vnd warhafftig. Aber es hette vrsachen/
man solches das gemeine Volck nit muste lassen
ahr werden. Da jhn nun zween Männer auff
n Karrn aufgerichtet (denn sie hatten jhm auf der
terbanck alle seine glieder dermassen zerrissen/daß
it selbst auffstehen konte/ nur darumb/ daß er an-
en solte/wem er bücher verkauft hette) fieng er an
eden/ vnd wante sein haupt hin vnd her/ vnd sag-
O du Christlich volck/O du Christlich volck. Vñ
er diß gesagt / ward er etwas schwach/also/daß er
ff redte/vnnd betet mit auffgerichtem Angesichte
Himmel: Ach Herr/ gib mir stärcke/darumb ich
allzeit gebeten hab/nemlich daß ich für den Men-
en könne rechenschafft geben meines glaubens/da-
t sie erkennen/ daß ich kein Ketzer sey/ sondern daß
ine Lehr vñ Glauben durchauß vbereyn stim̃e mit
allgemeinen vnd wahrē Christlichen kirchē. Dar-
ch erhub er seine stimme/vnnd sprach: Jhr lieben
hristen/ob jhr wol sehet/ daß ich als ein Vbelthäter
eher zum tod gefüret bin/vñ ich mich auch für Gott
s einen armen sünder erkenne: Dennoch bitte ich/
r wöllet sämbtlich verstehen lernen/daß ich jetzt ster-
n wil als ein frommer Christ / nit als ein Ketzer
er gottloser Mensch. Denn ich glaub an Gott den
Vatter/allmächtigen/schöpffer Him̃els vnd der Er-
en. An Gott/sag ich/der ein anfang vñ vrsprung ist
ller ding. Vnd in Jesum Christum/seinen einigen
Sohn/vnsern Herrn/welcher ist die ewige Weißheit
on ewigkeit her/durch welchen alle ding im Himmel
nd auff Erden geschaffen seyn / vnnd welcher vnns
urch sein leiden vñ sterben vom ewigē tod/dareinwir
urch den fall vnd vngehorsam Adams gerathen/ er-
öset hat. Jch glaub / daß er vom heiligen Geist em-
pfangen/vnd von der Jungfraw Maria geboren sey.
Vnd da er fortfahren wolt/ fiel jhm Maillard in die
red/vnd sagt: Petre/ Jetzt ist es zeit/daß jhr für dem
volck / die Jungfraw Maria vmb verzeihung bittet/
die jhr so schwerlich erzürnet habt. Vnd ist vnvonnö-
ten/daß jhr da vil predigen wöllet. Bedenckt ewer ge-
wissen. Darauf sprach Chapot: Mein Herr/ich bitt
euch drumb/last mich meine notturfft reden. Jch wil
nichts sagen/das nit einem from̃en Christen zu reden
oder zu glauben gebüre. Was die Jungfraw Maria
belangt/hab ich sie niemals erzürnet/wil sie auch hin-
fort nit beleidigen. Da sagt Maillard: Du must mir
dennoch die Jungfraw Maria anbeten/oder solt mir
lebendig verbrandt werden. Chapot aber wendet sich
zum volck/ vnd sagt auß dem Christlichen Glauben/
Daß der Vatter/ Sohn vnd heiliger Geist der einige
Gott sey in dreyen vnterschiedlichen Personen/wel-
chen wir allein im namen vnsers Herrn Jesu Christi
sollen anbeten. Vnd dieweil jhn der falsche Patron
der Jungfraw Marien ohn vnterlaß plagte/so erklä-
ret er den Artickel/ Geboren auß der Jungfrawen
Maria/also: Jch hab allzeit geglaubt vnd bekant/vñ
wil auch biß in meinen tod bekennen/daß Maria vor
der geburt Jungfraw gewesen/in der geburt vñ nach
der geburt Jungfraw blieben sey/vnd preise sie für al-
len Heiligen selig/daß sie die Frucht vnserer erlösung
getragen hat / nemlich vnsern einigen Heiland vnnd
Erlöser Jesum Christū. Da er aber vom Nachtmal
reden/ vnd den vnterscheid deß Abendmals vnnd der
Meß anzeigen wolte/ist jhm Maillard mit gewalt in
die Rede gefallen / darüber dann die Studenten zu
murren angefangen. Welches Maillard anlaß gab/
daß er gebot: Man solt jhm vom Karren herab reis-
sen/vnd zur execution mit jhm eylen. Da man jhm
die kleider außzog / thet er sein Gebet zu Gott mit in-
brünstigem Geist/ vnnd bat auch für seine Richter.
Welches jhm Maillard gefallen ließ / nur daß er
auch ein wenig der Jungfraw Marien gedächte/als
seiner Nothelfferin. Vnd als er an den Pfosten ge-
bunden/vnd in die Luft erhaben/sagt Maillard: Lie-
ber bete doch nur Aue Maria, so soll man dich mit dem
Strang würgen. Diß ist die grosse gnad/die sie denen
beweisen/die da Gott verläugnen. Aber Chapot rief
ohn vnterlaß: Jesu/ du Sohn David erbarm dich
mein. Vnnd da der ander so hart auf jhn drung/ent-
schuldigt er sich/vnnd sagt: Ach leyder/was sol ich so
viel reden/dieweil ich mit disem strang so hart gebun-
den bin? Maillard sprach: Sag nur einmal/ Jesus
Maria/oder du solt lebendig verbrandt werden. Es
wöllē etliche/er hab in solcher eussersten not vñ schmer-
tzen einmal gesagt/ Jesus Maria. Aber alsbald hats
jhn von hertzen gerewet/ vnnd gesprochen: Ach/ mein
Gott/was hab ich gethan? Vergib mir/o Herr meine
sünd. Du allein kanst mir sie vergeben. Jnn dem ließ
Maillard den strang ziehen/ vnd jhn erwürgen/ doch
also/daß er das Fewer noch fülete.

Nachdem solchs verrichtet/ ist Maillard von stūd
an ins Parlament gelauffen/in die brennende Kam-
mer/vñ hat sich zum höchsten beklagt vber der vnord-
nung/die vber Chapots öffentlichen reden hette mö-
gen entstehen/vnd daß er jhm solchs nicht hab erweh-
ren können/dieweil es jhm vom Parlament zugelas-
sen worden. Ja daß sich ein groß murmeln darüber
erhaben/ vnd wo sie dergleichen andern Ketzern mehr
gestatten würden/so wer es alles verloren. Jn sum-
ma / er macht sich so mausig / vnnd hielt so vnver-
schämbt bey den Räthen an/daß sie musten beschlies-
sen/daß man forthin den Gefangenen/wenn sie auß-
geführet würden / nach altem brauch die Zungen ab-

schneiden solte keinen/außgenommen/damit nit das Volck durch sie verführet würde. Welches denn hernach streng gehalten worden/ ohn daß man derẽ verschonet/ die abgefallen waren/ damit sie vber jhrer schwachheit bey dem gemeinen Volck triumphieren vnd frolocken möchten.

Franciscus d' Augy.

EBen in demselben Jahr ist Franciscus de Augy / da er vonn Genff wider inn Franckreich komen/ zu Nonnay in Vivarets gefangen/ vnd vom Parlament zu Thouluse verdampt worden/ daß man jn lebendig solte verbrennen. Wie denn geschehen. Er hat aber einen grossen eyffer gehabt / vnd eine herrliche bekantnuß seines Glaubens gethan. Denn als er mitten im Fewer gestanden/ hat man jhn mit lauter stimm hören ruffen: Seyt getrost/lieben brüder. Jch sehe den Him̃el offen/vnd den Sohn Gottes stehen/der mich zu sich nemen wil. Dadurch jhr viel von den vmbstehenden so behertzt wurden / daß sie jm mit lauter stim̃ antworten/so viel jhnen Gott gab/jhren Glauben zu bekennen. Vnnd fehlet wenig/daß sie jhm nicht auch hetten folgen müssen. Doch ist damals keiner vnter jhnen darüber in gefahr kommen.

Stephan Poulliot/auß Normandi.

Nachdem dieser Mann eine lange zeit gefangen gesessen/ist er im außgehẽ auß dem gefängnuß gleich als auß dem schlaf erwachet/vnd hat sich verwundert/daß die Welt noch in blindheit stecke. Daran sehen wir/daß Gott die seinen tröstet/vñ das schrecken der gefängnuß vnd langwirigen pein lindert/ mit heiligen gedancken/die er jhnen eingibt/damit er seinen freunden/wie im 127. Psalm geschrieben stehet/ruhe schaffet.

Psal. 127. 2.

Anno 1546.

STephan Poulliot / zu S. Dauberville/ nicht weit von Caudebeck/in Normandi geboren / hat sein Vatterland verlassen/ vnd ist gen Meaux inn Brie gezogen/da er nicht lang ohn verfolgung bleiben kondte/ darumb er denn weichen muste. Begibt sich derhalben gen Fere inn Tardenois / vier stund gehens von Soissons. Daselbst wird er gefangen vnnd gen Pariß geführt/ daselbst er ein lange zeit gefangen gesessen/vnnd groß elend außgestanden hat/ Endlich da die Parlamẽtsherren einmal an jhn gedachten/haben sie jm sein vrtheil gesprochen/daß man jhm seine Zung außschneiden/vnd lebendig/ nit auf gemeine weiß / verbrennen solte. Denn man hat jhm eine Last ketzerischer/das ist Euangelischer bücher auf die Schultern gebunden/ mit welchen er ist verbrandt worden. Als er auß dem finstern Kercker herfür ans Liecht kam/ hat er/ehe jm die Zung außgeschnitten worden/diese wort geredt: Ach lieber HErr Gott/steckt die Welt noch in der finsternuß? wil sie die göttliche Warheit noch nit sehen vnd erkennen: Dann es meynte der gute Mann/dieweil er im finstern gesessen/vnd die liebe Sonn so lange zeit nit gesehen hatte/daß vnter deß das Liecht deß heiligen Euangelij den Leuten solte heller aufgangen vnd besser bekandt seyn worden. Also hat man jhn zu Pariß auff dem Platz Maubert lebendig verbrandt.

Fünff Märtyrer zu Pariß.

DJe bischofliche Stadt Langres / welc
eine vnter den eltesten Stätten in Frã
reich / vnd daran viel Provintzen anst
sen vnnd grätzen / ist zur selben zeit n
dem Liecht deß H. Euangelij erleuchtet worden. D
wider sich der Sathan / seinem alten brauch na
durch seine diener zum heftigsten gelegt hat/ also/ d
ein guter Mann mit namen Seraphin/ welcher e
herrliche Gemein oder Versamblung inn der St
angerichtet/neben vier andern gefangẽ/vnd gen P
riß geschleppet / vnd daselbst mit wunderbarer sta
hafftigkeit ist verbrant wordẽ. Bey welcher executi
sich etwas denckwürdigs zugetragen hat. Denn
ner von den Sorbonisten mit Namen Francis
Picard/(der sonst zuvor bey dergleichen fewer vn
qual der liebẽ Märtyrer hat pflegẽ grewlich zu sch
en/zu wüten vnd zu toben) ist dazumal etwas sa
mütiger worden / nachdem er die wunderbare kr
Gottes inn der schwacheit der seinen augenschein
gespüret/vnd hat einen von den fünffen die im Fe
stunden/zur gedult vermanet. Darauf jm denn d
auß dem fewer mit lachendem mund antwortet / d
mans eigentlich hörẽ vnd verstehen konte: Lieber h
Gott sey lob/daß jr ewre sprach nun etwas endert.
ber weñ jr hie an meiner stat im fewer weret/ dürfte
euch auch wol rühmẽ/ daß jr so eine gute patientz o
gedult hettet/als die ist / damit mich Gott inn dies
kampf begabet hat? Also seyn diese fünff Märty
seliglich vnd sanfft im HErrn entschlaffen.

Verfolgung zu Langres.

Johann Taffignon / vnd Johanna Seio
nam seine haußfraw. Simon Mareschа
vnd Johaña Bailly/seine haußfraw. W
helm Michaut/Jacob Boulereau / vn
Jacob Bretenay.

Wenn wir nit nach der läng die Historien der M
tyrer mit allen vmbständẽ haben können/sond
schlecht vnd allein den todt vermelden/ welchen
vmb deß H. Euangelij willen außstehn müssen
sollen wir diese Lehr darauß nemen vnd behalt
Daß die gewisse vnd vnfehlbare warheit deß gö
lichen worts/ eine heilsame artzney vnd mittel f
den todt zu vberwinden/ mitten in den aller sch
resten anfechtungen/welche der Sathan vnnd
Welt auff die bahn bringen kan.

GLeich wie ein künstreicher Mahler fürne
lich sihet auf das angesicht deß mens
den er abreissen/ vñ hernach mit leben
gen farben außstreichen wil: Also ha
wir in beschreibung vnd abconterfeyhung der lie
märtyrer fürnemlich zu sehen vnd zu bedencken/
todt vnd seliges end/daß sie gehabt haben. Dann
wir schon die Acten / von wegen der Richter abgu
vnd boßheit/ nicht allezeit haben können/so soll vn
doch jhr ende/ welches von glaubwürdigen Leuten
sehen vnnd bezeuget worden/ zum höchsten erfrew
vnd tröstlich seyn.

Jn der Verfolgung zu Langres/durch welche
obgemelte fünf Märtyrer hingerichtet / seyn fast
ende deß Septembris/im Jar 1547. vmb der beka
nuß deß H. Euangelij willen / auch gefangen vñ v
brant wordẽ/Johan Taffignon/vnd Johanna S
iournam seine haußfraw/Simõ Mareschall vñ J
hanna Bailly seine haußfraw/Wilhelm Micha

Jac

ß Boulèreau vnd Jacob Bretenay/alle in der
Gegendt vmb Langres geboren. Welche alle
ütig den Christlichen Glauben rund bekandt
/vnd bey solcher bekandtnuß dermassen behar-
n/ daß alle fromme Christen sich darüber zum
sen verwundert vnd erfrewet haben/ dagegen a-
e widersacher erstarret/ vnd mit Zähnknirschen
n gangen seyn. Vnd ist sonderlich obgemeldte
nna Bailly/Simons Haußfraw in disem jh-
Creutz sehr getrost vnd vnerschrocken gewesen/vñ
a sie jetzt an jre marter gehen solt/ neben den an-
auch jren Ehemann zur beständigkeit vermah-
nd vnter andern auch diese wort gebraucht: Lie-
Mann/ daß wir bißher im Ehestand mit einan-
lebt haben/ das halt ich nur als ein verlöbnuß.
ber wird vnsere rechte hochzeit erst angehen/auff
er vns der Son Gottes nach dieser geringschä-
marter/ in ewigkeit mit einander vertrawē wird.
dieweil sie jünger war als die andern/ ward sie
letzt zum fewer behalten. Die widersacher vnter-
en sich sie von jrer standhafftigkeit abzuführen/
heten jhr herrliche verheissungen. Aber man hat
es krafft vnnd beystand an jhr/ wie auch an den
rn sonderlich gespüret/also daß sie sämbtlich biß
r ende beständig blieben.

Iohann l' Anglois, ein Burgunder.

ß fürnemste/ so in diesen exempeln der Märtyrer
merckten/ist der todt der gläubigē/ welcher werth
halten wird vor dem Herrn. Dagegen hat er ei-
n grewel an der tyranney vnnd grausamkeit de-
n/so die Christen verfolgen.

D Jeweil wir von den Acten vnd gerichtli-
chem Proceß/so man wider Iohan l' An-
glois, den Advocaten zu Sens in Bur-
gund/fürgenommen/nichts haben können/
en wir vnns an dem/ das vns glaubwürdig zu-
en/genügen lassen: Nemlich/ daß er endlich von
n der bekandtnuß der göttlichen Warheit/ vom
lament zu Pariß verdampt/daß er in der Statt
ns solte verbrant werden. Welches dann gesche-
m Mertzen deß 1547. Jahrs.

Michel/genant Miquelot/ von Torneck.

ser Märtyrer hat den Feinden der Warheit eine
enckwürdige Antwort gegeben/ die er ohn allen
weiffel in den predigten als ein wort deß heiligen
Geistes gehört vnd behalten hatte.

V Mb dieselbe zeit ist Michel/sonst Mique-
lot genant/ zu Froyenne einem Dörflein
nit weit von Torneck geborn/ein Schnei-
dergesell seines Handwercks/ein zeitlang
Genff gewesen/ vñ nachdem er von dannen wider
hauß kommen/hat er nicht lang ohne Verfolgung
n können/ von wegen der Lehr deß heiligen Euan-
ij/die er vielen vnverholen erkläret hatte. Ehe man
r zum Endvrtheil kam/ wurden jm von den fein-
der Warheit zwo straffen fürgehalten/von wel-
n er die wahl haben solte/wie denn solches auch die
serliche ordnung mit sich brachte. Denn er solte
weder von seiner bekantnuß abstehē/vnd sie wider
ffen/vnd alsdann solt jhm der kopff abgeschlagen
erden: Oder so er auff seiner meynung bliebe/ solte
an jn lebendig/ bey einem kleinen fewer allgemäch-
h verbreñen. Darauff antwortet Michel ohn wei-
ter bedencken frewdig vnd vnerschrocken: Lieben Her-
ren/es bedarff nicht viel rahtschlagens/ der jenige der
mir die ehr gethan hat/mit gedult vm seines Namens
willen zu leiden/der wird mir auch die gnade verleihē/
daß ich das fewer werde erdulden vñ ertragen könnē.
Darauff er dann alsbald lebendig verbrant worden
zu Torneck/vnd ist sein todt vilen frommen Christen
in derselben gegendt erbäwlich vnd tröstlich gewesen.

MDXLVI. Denckwürdige antwort.

M. Leonhardus du Pre/ von Limosin.

Die Warheit deß H. Euangelij hat ein solche krafft
vnd nachdruck/ daß oftmals die aller ärgsten fein-
de/jhr gericht vnd verdamnuß/mit jhrem eigenem
munde verkündigen müssen.

M. Leonhardus du Pre/ein gelerter mann/
von Limosin bürtig/ ist eben desselben
Jars/im monat Julio zu Bar/ in der
herberg du Passe-temps/ von wegē der
Euangelischē Lehr angegriffen/ vnd den Geistlichen
desselben orts/ in gegenwart der Oberkeit/fürgestellet
worden. Es haben jhn aber zween falsche brüder ver-
rathen/die mit jhm von Diion biß gen Bar gezogen
waren. Vnd dieweil er/wie gesagt/ein gelerter vñ wol
beredter mann war/hat er von allē punctē der Christ-
lichen Religion/davon er gefragt/so gründlich vnnd
beständig geantwortet/vnnd die Meßpfaffen/ so sich
mit jhm zu disputirn vnterfangen/ dermassen wider-
legt vnd eingetrieben/ auch sie jhrer groben jrthumb
also vberwiesen/daß sie für allen/die da zugegen/ha-
ben bekennen müssen/daß er die warheit sagte. Aber
nichts desto weniger haben sie jhn gefangen gen Pa-
riß vbersändet/ da er auch im folgenden monat Au-
gusto verdampt/ vnd lebendig ist verbrandt worden.
Darauß leichtlich zuersehen ist/daß die meisten Chri-
sten/von den Bäpstlern mit bösem gewissen verfolgt
werden. Vnd ist diß geschehen zu der zeit/ als König
Franciscus kurtz zuvor etliche blutdürstige Edict hat-
te außgehen lassen.

Anno 1547.

Johann Brugiere/auß Auvergne.

Die Histori dieses Märtyrers Johann Brugiere/
samt dem Decret/ dazu er dem Parlamēt zu Pa-
riß anlaß geben hat/lehret vnns/ Daß die Christ-
gläubigen in jrer angst vñ kleinmütigkeit zu Got-
tes gnaden jre zuflucht nemen/da sich dagegen jhre
Verfolger mit nichts dann mit lügen behelffen
können/vnd sich in jrer blindheit/wüten vnnd to-
ben je länger je mehr verharren/also/daß man sich
billich verwundern muß/ daß die hoch verständi-
gen vnd weltweisen Leut im Parlament/ bey dem
hellen Liecht deß H. Evangelij/ so gar blind vnnd
verstockt seyn vnd bleiben.

B Rugiere war von Formal/einem Dorff
inn Auvergne bürtig/ein sehr eyfferiger
Mann/ nachdem jhn Gott zu seiner er-
kantnuß gebracht hatte. Vnnd ist zwey-
mal von deß Königs Dienern zu Montferrant/inn
Auvergne/angegriffen vñ eingezogen wordē/darumb
daß er/wie sie sagten/ ein Lutheraner were. Das erste
mal ist er außgebrochen/ neben einem andern/der mit
jm gleicher vrsachen halben gefangen lag/welcher bey
nächtlicher weil von einer mawer gesprungen/vñ ohn
einigen schaden davon kommen. Aber Brugiere/der
jhm nachspringen wolte/brach ein Bein/ also daß er
schwerlich kondte davon komen/ sonderlich weil man
jhm folgendes tags fleissig nachforschet.

Anno 1547.

Bekūmernüß/daß nicht die warheit rund bekant hatte.

Bald hat es Brugiere in seinem hertzen wehe gethan/vnd jhn nicht so fast der beinbruch bekūmmert/ als daß er dem beruff Gottes entlauffen wöllen/also daß er offtmals seinen schåndlichen fall bey seinen guten Freunden mit seufftzen höchlich beklagte/darumb jhn auch Gott recht vnnd billich gestrafft hette/ ja er bekant/daß die straff noch viel zu gering were für solche grosse vbertrettung. Aber er hoffte/ wenn jhn Gott widerumb zur bekandtnuß seines H. Namens beruffen würde/so wolte er durch Gottes gnade disen seinen schwerē fall mit willigem gehorsam verbessern/ vnnd erstatten. Welches er dann endlich mit der that bewiesen hat. Denn als er zum zweiten mal von der Oberkeit zu Montferrant angegriffen/hat er runde bekantnuß seines Glaubens gethan/mit solcher freudigkeit/daß sich auch die Richter selbst darüber entsetzet haben/dieweil sie viel mehr von jhm horten/als sie begerten oder sich zu jm versahen. Ist derwegen/nach gesteltem proceß/gen Pariß gesandt/vñ mit starckem Geleyt dahin geliefert worden. Vnd da er ein weil im Kercker gesessen / ist er für Petrum Liset den obersten Præsidenten/ vnd etliche andere Råthe gestelt/vnnd von denselben examinirt worden. Vnd dieweil er bey seiner ersten bekantnuß für den gemelten Råthen beståndig beharret/vnd davon im geringsten nit abweichen wöllen/haben sie jn verdammet/daß er zu Issœre solt lebendig verbrant werden/wie auß dem Decret zusehen/ welches im Parlament beschlossen vñ wider Brugiere außgangen ist. Vnd wiewol viel vberflüssig vnd vnnütz geschwåtz mit vnterlaufft / so habē wir doch dasselbe von wort zu wort alhie setzen wöllen/damit auch die Nachkommen sehen vnnd erfahren den herrlichen proceß, oder viel mehr die viehische Blindheit grosser Leut in der Welt/sonderlich aber der weltweisen Råthe im Parlament zu Pariß / die sich mit eusserster vnsinnigkeit wider die reine Lehr deß Sons Gottes auflehnen.

Abschrifft deß Decrets/ so im Parlament zu Pariß beschlossen / vnd wider Johann Brugiere publiciert vnnd außgangen/ am 3. Tag deß Mertzen/im Jahr 1547.

Jesus Christus vnd seine Lehr ist zu allen zeitē ein stein deß anstosses vñ ergernuß.

NAchdem wir die verordnete deß Parlaments den proceß durchsehen/welchē der Schulteiß zu Montferrāt oder sein Leutenant/wider Johan Brugiere den Gefangenen im kercker deß Pallasts/ angestelt vnd vns zugeschickt/ von wegen der gottslåsterungen vnd jrrthumb vom Sacrament / deren jhn der königliche Fiscal beschuldiget/Auch den Gefangenen selbst examinirt vnd auf alle geklagte Artickel verhört/vnd alle wol erwogen / haben wir die ketzerische Gottslåsterungen/årgerliche reden vnd jrrthumb/ so dem heiligen Catholischen Glauben vnd vnser lieben Mutter der Kirchen zu wider/auch wider die Ehr Gottes vñ deß heiligen Sacraments deß Altars/vnd wider vnserer H. Mutter der Kirchen ordnungen vnd satzungen von gemeltem Gefangenen außgesprenget/nach laut deß Proceß/zu straffen/den mehrgedachten Gefangenen verdammet/ vnd verdammen jhn hiemit/ daß er auß dem gefångnuß zu Issoere auf einem wagen auff dem Marckt vnd grösten platz der Stadt soll geführet/vnd an einen auffgerichten Pfosten angeschmidet/vnd ein groß Fewer drumb her gemacht/ vnd er darinn lebendig verbrandt werden. Vnd was man für bücher bey jhm funden/ sollen für seinen angen ins Fewer geworffen/ vnd gleichsfals verbra
werden/mit dem anhang/daß alle seine Güter
König sollen confiscirt vnd verfallen seyn. Auch
nen wir/daß man die andern/ so im Proceß verk
(deren Namen deß Parlaments Notarius auf
hen vnd besonders verzeichnen soll) angreiffen v
in haft bringen soll/ sie seyen wo sie wöllen im gar
Königreich/ auch an heiligen vnnd geweiheten o
(doch daß man dieselben hernach/wo vonnöten/
new widerumb weyhe) vnd sie gefangē gen Mon
rant liefern/daß sie daselbst für recht stehen/gebü
gefragt vnd abgehört werden vom Schultheisse
der seinem Leutenant / von allē artickeln/deren s
obgedachten proceß beschuldigt werden. Vnd die
das Parlament glaubwürdig berichtet / wie daß
vor der zeit die verfluchte vnd verdampte Luther
sect/sampt andern ketzereyen/in Auvergne außge
tet haben/vñ noch mit gewalt außbreiten sollen /
nemlich aber in der Statt Issoere/vnd vielen an
ståden/flecken vnd dörffern deß ampts Montfe
vnd Landes Auvergne/ verborgen vnnd heimlich
fromen Catholischen daselbst zu grossem verdrie
mercklicher beschwerung : Haben wir (dieser sch
chen Sect zubegegnen/damit das vergifte schwe
weiter vmb sich fresse/vnd die gut Catholischen
sten nit beschmitzt vñ durch die offentliche oder h
liche Lehr der verfluchten ketzer eingenomēn vnd
derbt werden/sondern in fried vnd ruhe/ in wahr
nigkeit deß Catholischen Glaubens der allgeme
Kirchen/leben mögen) befohlen/vnd befehlen hie
daß man nit allein zu Issoere / sondern auch in
andern fürnemen Stådten in Auvergne/darinn
königlicher Sitz ist/vnd ohne mittel zu disem Pa
ment gehören/vnd durch alle gassen sol außruffe
verkündigen/daß obgemeldt Parlament allen
wohnern im Land außdrücklich bey straff deß fe
verboten hab/ vñ hiemit verbiete / daß niemand
halte / oder fürbringe offentlich oder heimlich/
drücklich oder verschlagner weiß/ einige Lehr oder
sterungen/ oder aufrührische wort wider die ehr
tes/der hochgeehrten Jungfrawen seiner gebene
ten Mutter/aller Heiligen im Himel / vnd wider
sere H. Mutter die Kirch vnd jre Lehr/ auch wide
H. Sacrament derselben/ vnd sonderlich wider
H. Sacrament deß Altars/vnd wider die weiß
ben/ welche allezeit von wahren glaubigē vnd Ca
lischen Christen ist fleissig gebraucht vñ gehalten
den. Vnd dagegen gebeut es hiemit bey angeze
Leibsstraffe/daß ein jeder rede / vnd lebe nach der
vnserer H. Mutter der Kirchen/ vnd nach den ge
ten Gottes/vnd der jetztgemelten Catholischen
chen/vnd den recht Catholischen Christen weder
worten noch mit der that anstoß vnd årgernuß a
Mit dem anhang / daß bey mehrgedachter straff
botten seyn sollen / alle Frantzösische vnd Lateini
bücher/ zu Genff oder an andern verdåchtigen
ten gedruckt / darinn jrrige vnd ketzerische Lehr be
sen/daß man dieselben weder hören noch lesen /
vor andern lesen lassen soll. Vnnd damit niem
verführt werde/oder sich der vnwissenheit zubehel
hab/ So hat das Parlament geordnet/vnnd or
hiemit/daß die artickel/welche von der Theologis
Facultet der Vniversitet Pariß gemacht/vnnd
König durch ein offentlich Edict im Parlament
genommen vnd beståtiget/so ferrn es vnserm gnå
sten Herrn dem König gebürt vnnd angehet/als
Schutzherren der H. Decret von der auffrichtig
deß Catholischen Glaubens in seinem allerchristl
sten Königreich/vnd welche artickel wider die schå
che

ñ verdampte außgesprengte Lehr der Lutheraner
anderer jhres anhangs Ketzer gerichte seyn: Alle
ntag inn allen Pfarzkirchen in Auvergne/so wol
Bisthumb Clermōt/als auch S. Flour/ durch die
arzherz oder Vicarien vor der Kirchen sollen ver-
n werden. Auch sol man dieselben dem volck in der
ttersprach außlegen vñ erklären/damit jederman
tlich verstehen könne/ was die eigentliche mey-
g sey derselben artickel/welche die genannte Theo-
sche Facultät gemacht/vnnd der König selbst an-
ommen vnd bestätigt hat.

Vnd verbeut mehr gedacht Parlament bey obge-
er straf allen einwohnern deß Lands/ oder die sich
k ein zeitlang darinn aufhalten/sie seyen hohes o-
niedriges stands/ daß sie nichts reden/disputiren
vertheidigen/ offentlich oder heimlich/wider den
alt vorgemelter Articel/das ist/ wider alles/ was
der Catholischen Kirchen gelehret/ geprediget/ er-
et vnd gehalten wird. Auch gebeut das Parla-
t den Cüstnern vnd Glöcknern/bey zehen marck
rs/vnd willkürlicher Leibsstraf / daß sie mit ernst
obgedachten Pfarzen anhalten sollen/ daß mehr
elte Articel vor der Kirchen verlesen/außgelegt
erklärt werdē alle Sontag. Ja daß sie die Pfarz-
vnd Vicarien solchs zu thun erinnern / vermah-
vnd anhalten. Vnd wo sich einer dessen weigert/
r fahrlässig wer/ vnd deß Parlaments gebott ver-
tete/den sollen sie bey obgesetzter straff/dem nechstē
niglichem Richter angeben/vnd die klag dem Par-
nent zuschicken/darüber zu erkennen/vnnd die ver-
cher der gebür anzusehen vnd zu straffen. Derwe-
erinnern vnnd vermahnen wir die Bischoffe zu
ermont vnd zu S. Flour/ wie auch jhre Vicedom
Officialen / daß sie solches durch jhre Pfarzherz
Vicarien zu geschehen verschaffen / vnd sie dazu
ingen.

Auch hat das Parlament befohlen/ vñ befihlt hie-
t allen Cüstern vnd Glöcknern/vnd erīnert gemel-
Bischoffe/jre Vicedom vnd Officialen/ Vicarien
er Pfarzherz/ daß sie bey einer jeden Pfarz ein Re-
ster machen/ vnd darein schreiben die Namen aller
r Pfarzkinder/ die so alt seyn/ daß sie das H. Sa-
ment deß Altars zu Ostern gebrauchen können/
d auff dem rand verzeichnen/ die sich am Offertag
t eynstellen. Vnd sollen die Pfarrherz/ Vicarien/
üster vnnd Glöckner schuldig seyn/die gezeichneten
sbald deß Königs Fiscal anzugeben / der dann die
melte Register samt beyverwarter klag dem nähestē
niglichem Stul oder Gericht sol zuschickē. Welchē
bericht das Parlament aufferlegt/daß es der sachen
ll fleissig nachforschen / vnnd die schuldigen der ge-
ür straffen. Vnd wer hierin säumig befunden wird/
er soll zum ersten mal seines Ampts vnnd Dienstes
in Jar lang entsetzt/zum zweyten mal aber desselben
antz vnd gar beraubt vnd verstossen werden.

Bey ebenmässiger straff haben wir gebotten/vnd
gebieten inn krafft dieses/daß die königliche Richter
vnd Befehlhaber in Auvergne/so ohn mittel vnserm
Parlament vnterworffen / hindan gesetzt alle andere
eschäfft/ mit fleiß sollen erkundigen / alle die / so ver-
gifft vnd eingenommen seyn / mit der gottslästerlichen
ketzerischen Sect der Lutheraner / dadurch der gemei-
ne Landfried bey deß Königs Vnterthanen zerrüt-
tet vnd zerstöret wird. Vnd einen gerichtlichen Pro-
ceß wider sie anstellen vnd ergehen lassen / biß auff die
Folterung vnd Endvrtheil. Vnd dieselben alsdann
neben jhrem Proceß dem Parlament zuschicken/da-
mit sie in kercker gelegt/vñ zu recht vber sie erkant wer-
de. Ja daß sie bey obgemelten straffen alle viertel Jar
berichten/was sie in diesem fall geschaffet vnd außge-
richtet haben. Vnd wo sie das nicht thun werden/so
sollen sie für Patronen vnd Rückenhalter der ketzer/
vnnd Zerstörer deß gemeinen Christlichen Landfrie-
dens geachtet/vnnd nach gebür mit ernst darumb ge-
strafft werden. Ferner haben wir befohlen vnd befeh-
len hiemit/daß man in allen Städten/Flecken vnnd
Dörffern der Provintz Avergne die Drommet bla-
sen vnnd öffentlich außruffen soll/daß alle vnnd jede
Vnterthanen vnd Einwohner/in dreyen tagen nach
dem diß vnser Decret wird eröffnet vnnd angeschla-
gen seyn/alle jre bücher/so von den Ketzern wider den
Catholischen Glauben gemacht/vnd zu Genff/ oder
an andern verdächtigen orten gedruckt / dem Land-
schreiber oder Notario in einem jeden Gericht sollen
bringen vnd zu stellin / oder für Ketzer geachtet/vnnd
nach gebür mit ernst gestrafft werden. Vnnd wir ge-
bieten bey ebenmässiger straff / daß alle die da wissen/
daß einer oder mehr solche bücher haben vnnd behal-
ten/vnd dieselben dem Landschreiber oder Notario in
dreyen tagen nach eröffnetem Decret nicht zustellen/
daß sie dieselben sollen anzeigen vnd namhafftig ma-
chen bey deß Königs befehlhabern/welchen wir denn
hiemit ernstlich einbinden/daß sie wider solche Leute/
die dißfals schuldig befunden werden / vnnd vnserm
Decret vngehorsam seyn/ gerichtlich biß zum End-
vrtheil procediren vnd fortfahren. Vnd nachdem sol-
ches geschehen/ daß sie ohne verzug dieselben gefäng-
lich nach Pariß schicken/vnd in deß Pallasts kercker
mit beyverwahrtem proceß an das Parlament vber-
lieffern / alles nach dem Edict vnnd Befehl deß Kö-
nigs.

Das Parlamēt vermeint/es sol diß decret desto anmütiger seyn/ dieweil es mit prächtigen hoch trabenden wortē herauß gestrichen ist.

Ferner gebieten wir allen Eynwohnern deß Lan-
des Auvergne / daß die da wissen vnnd kennen/oder
jemals gewußt vnd gekandt haben/die mit gemeldter
Lutherischen Sect vergifftet/ daß sie dieselben der O-
berkeit inn dem nähesten königlichen Gericht anzei-
gen/daß man sich/ wie gemelt / dessen hernach erkun-
digen/vnd wider die schuldigen mit Recht fortfahren
könne.

Vber das wöllen wir / daß alle königliche Fiscal
oder jhre Substituten vnd Anwalden/bey dem Par-
lament allhie sollen außbringen warnungsbrieff/ In
forma malefactorum, vnd dieselben alle Sontag für
den Pfarzkirchen verlesen lassen / damit ein jeglicher
der von solchen Leuten weiß/die mit diser schädlichen
Lehr vergifftet seyn/ ermanet werde zum Pfarrherz o-
der seinem Vicario zukommen/vnd dieselben inn ge-
genwart seiner Cüster vnnd Glöckner/oder zum we-
nigsten eines vnter jhnen/anzugeben. Welchs dann
alsbald auffs Papier bracht/ vnd vom Pfarzherz o-
der Vicario vnd den Glöcknern/oder einem vnter jh-
nen sol vnterschriebē werden. Darnach sol der Glöck-
ner bey angezeigter straf solche verzeichnuß den Be-
fehlhabern deß nähesten königlichen Gerichts/so oh-
ne mittel zu vnserem Parlament gehört / vbergeben/
oder vbergeben lassen. Welchen wir einbinden/ daß
sie sich der sachen erkundigen / vnd die Zeugen gebür-
lich abhören/vnd darin procediren/wie obgemelt/wi-
der die schuldigen/bey gedräwter straff/alle andere ge-
schäfft hindan gesetzt.

Das Parlament vergisset das fürnembste.

Vnd damit diß Decret nach seinem Inhalt exe-
quirt vnd ins werck gerichtet mög werden/ wider den
obgedachten Gefangenen / So hat jhn das Parla-
ment in dem stand wie er jetzund ist/ wider zu rück ge-
schickt an den Schultheissen oder seinen Leutenant.

Beschlossen im Parlament/den 3. Martij/ im
Jar 1547. Vnd vnterzeichnet.

Malon.

Das IV. Buch.

IST derwegen Brugiere seinem ersten Rich-
ter wider zugesand wordẽ/damit das vrtheil/
so wider jn ergangẽ/ zu Issoere ins werck ge-
richtet würde. Daselbst hat sich funden der
Ketzermeister/ genannt Orri/ ein alter verschlagener
feind der warheit/welcher mitten auf dem Marck eine
Predig gethan/ daß sich jederman hüten solte/damit
er nit durch den betrug der Lutheraner verfüret würde.
Die vrsach aber/warumb man sich fürzusehen hette/
hat er mit diesen oder gleichlautenden worten erkläret
vnd angezeigt: Was sie (die Lutheraner) sagẽ/das ist
war/aber was sie verneinẽ/das ist falsch. Sie komen
mit vns vberein vnd lehrẽ recht/in dem/daß wir glau-
ben/daß Gott allmächtig vnd warhaftig sey/ vñ daß
vnser Herr Jesus Christus sey der heiland der Welt:
Dz die H. schrift vom H. Geist geoffenbart sey/samt
allem was wir bekeñen in vnserm Credo, welchs seyn
die artickel vnsers glaubens. Aber sehet/sagt er/wo dz
gifft verborgen ligt/nemlich in jrer negatiua, das ist/
in dem daß sie verneinen vnd verläugnen. Deñ wenn
sie zu euch sagẽ/daß Gott nit sey in der H. Ostiẽ/oder
sagẽ es sey kein Fegfewer/ oder kein Ablaß vnsers H.
vatters deß Bapsts/oder keine anbetung vnd anruf-
fung der Heiligẽ/oder verwerffen vnd verneinẽ ande-
re decret vnd satzungẽ/so vnsere H. Mutter die Kirch
gemacht vnd bestätiget hat/sehet da/da fehlen sie/vnd
da stecken jhre jrrthumbe. Darumb wil ich euch ernst-
lich vermahnet haben/daß jr euch für jnen hütet. Se-
het/also hat dieser falsche Prophet das arme volck zu
Issoere vermahnet/ wie er dann auch sonst an allen
andern orten/da er hinkompt/zu thun pfleget.

Der elẽde Orri hat allezeit zur grausamkeit gereitzet die jenigẽ/so albereit für vnsinnigkeit brandten/ vñ spricht jhm allhie sein eigen vrtheil.

Nach dem nun das vrtheil wider Johan Brugie-
re/auf dem Rahthauß zu Issoere/vom Leutenant zu
Montferrant/ in gegenwart deß königlichẽ Advoca-
ten/Procuratorn vnd anderer Befehlhaber desselben
ampts/verlesen/ hat sich gemelter Orri an dem armẽ
gefangenẽ versucht/ob er jn jrgend in seiner glaubens
bekantnuß jrr machen/ oder davon abfüren möchte/
sonderlich in der Lehr vom Sacramẽt. Vnd da er jn
vberreden wolte/ daß die Substantz vnnd wesen deß
Brotds vnd Weins verschwinde/ vnd an derselben
statt/der wahre Leib vnd Blut Christi komẽ/ so lang
vnd so dick als er am stamm deß Creutzes gehangen.
Antwortet jhm Brugiere: Wann vnser Leib sich mit
der farb vnnd blossen gestalt deß brodts/ ohn sein we-
sen/speisen ließ/so möchte ewer fürgeben etwas schein
haben. Aber dieweil solches vnmüglich ist/ was wür-
de dann für ein gleichheit oder ehnligkeit seyn zwi-
schen den zeichen vnd der bezeichneten Gnade? Wel-
ches inn allen Sacramenten nothwendig erfordert
wird. Dañ sonst wer es nur ein lauter gespänst/ja ein
Götz/dafür ich ein abschewen habe. Da sprach Orri/
Weñ du nit glaubst/daß der Leib Christi in der rundẽ
Ostiẽ sey/so bald der Priester die sacramentlichẽ wort
darüber gesprochen hat/ so verläugnestu die allmacht
Gottes/dem nichts vnmüglich ist. Darauf antwor-
tet Brugiere: Ich verläugne mit nichten die allmacht
Gottes. Es ist aber hie nit die frag: Ob Gott dises o-
der jenes thun könne oder nit/ sondern was er thun
wölle/vñ was er in der einsatzung deß H. Abendmals
selbst gethan/ vnd auch vnns zu thun befohlen habe.
Vnd dieweil Orri mit der Disputation nit wol fort
kommen konte/fieng er an/vnd sagt: Lieber gesell/wie
komts/daß du nit auch zu Pariß mit dem Præsiden-
ten Liset also geredt hast? Brugiere antwortet: Ich
hab niemals anders geredt/auch wird sich in meinem
Proceß kein wort diesem zu wider befinden. Da ließ
Orri seinen Kopf hencken/ vnd ruckt seinem brauch
nach die Schultern/ vnd gieng davon. Er hat aber

Orri disputirt wider Brugiere.

hernach bey etlichen seinen guten Freunden/die s
ches bezeuget haben/außdrücklich gesagt/es wer d
sem armen Menschen vnrecht geschehen/vnd es w
jhm leyd. Dann er hette keine böse meynung vo
Sacrament. Da hat jhm einer von seinen freund
eyngeredt/vnd gefragt: Warumb habt jhr denn s
Vrtheil vnterschrieben/ vnd in seinen tod bewillige
Ihr hettet ja billich das Parlament warnen/ vn
euch wider die Execution legen sollen. Was solt i
machen/sprach Orri/ich wußt nit wie der sachen n
zurathen gewesen. Doch wil ich gern mein bestes v
suchen/ob ich möcht erhaltẽ bey der Oberkeit/ daß j
die straf gelindert werde/ damit er das fewer nit fü
Dessen sich doch die befehlhaber deß Königs nit v
terwinden wolten/inn betrachtung/daß jhnen nit
büre im geringsten wider deß Parlaments Decret
handeln/damit sie nit zu schaden kämen.

Auch kamen etliche Priester zum Brugiere au
Rahthauß/jn zuberichten/vnd von seiner bekantn
abzufürẽ. Sie brachtẽ jm aber ein lang höltzin creu
mit einem crucifix/daß sie am Carfreytag dem vo
pflegen zuzeigẽ vnd anzubeten/ fürzuhaltẽ/vnd sp
chen zu jm: Wolan Brugiere/du weist vil vom H
ren Christo zu schwätzẽ/wie du nemlich auf niema
anders deñ auf jn allein dein vertrawẽ setzest/du m
nun einmal auch mit der that beweisen/ lieber wilt
nit diß schön vñ herrliche creutz anbeten? Aber B
giere sahe sie sawer an/vnd sagt: O jr elenden Leut/
bete nichts an/ das mit menschẽ händen gemacht
sondern Gott allein bete ich an/im geist vñ in der w
heit. Auch drungen sie auf jhn/ er solte die Jungfr
Maria anbetẽ. Ja einer vnter den befehlhabern w
jm für/ er verachtete die Jungfraw Maria/ darum
daß er sie nit anbeten wolt/ so sie doch aller armẽ s
der fürsprecherin were. Darauf antwortet Brugie
Ach lieber/last mich mit friden/vñ an meinẽ Gott
dencken/ehe deñ ich sterb. Ich laß mir an dem eint
Advocaten/nemlich am Herrn Christo/ welcher v
Gott selbst dazu verordnet ist/genügen. Ich thu a
hiemit der Jungfraw Maria keine vnehr an/ wie
thet/weñ ich in ewre greuliche gotslästerung bewil
te/die jr mir zumutet/daß ich jren lieben Sohn sei
gebürendẽ ehr berauben/ vñ dieselbe jr als der mut
zueygnen solt/welchs sie mit nichten begert. Wenn
mir für dem volck zureden vergönnen wöllet/was
hievon auß H. schrifft gelernet hab/ so solt jr alle v
nemen/daß ich viel von der Jungfraw Maria ha
Deß Königs befeslhaber woltens nit gestatten/s
dern warneten jn/er solt zusehen/daß er das volck
ärgerte. Da man jn nötigẽ wolt/daß er ein klein c
cifix in die hand nemen solte/ sagt er mit lauter sti
Nein/nein/das ist nicht das creutz/das ich tragen
Ich werde bald ein creutz auf meinem gantzen Lei
tragen haben/ durch die hülff Gottes meines Her

Also ist er auf einem Sonnabend/ an einẽ ma
tag/zum gerichtsplatz gefüret worden/ da man ei
hohen galgen aufgerichtet hatte/mit einer windẽ
eysern ketten/so hinten vnd vorn herab hieng/ da
man den armen Patienten binden vnd aufziehẽ s
Vnten vmb den galgen her waren noch zwen pfo
eines manns hoch gesetzt/darauf war ein Bret ge
gelt/vnd vmbher war holtz vnd stro gelegt/den arm
Menschen zu verbrennen. Welcher sich nicht all
vber dieser erbärmlichen zurüstung nichts entse
sondern noch dazu dem hencker einen mut eingesp
chen hat/da er jn fallen ließ/ in dem er jn auf das b
setzen/vnd mit der grossen ketten anbindẽ wolt. B
giere gab dem Hencker die Hand/vnd sagt/Seyt
trost meister Ponchet/habt jr euch auch etwa wehe
tha

Vnd nachdem er mitten vmb den Leib mit der
n ketten vmbgeben / vnd an händen vnd füssen
ricken angebunden war / hat er seine augen gen
mel erhaben/ vnd also gebetet: Himlischer vat-
h bitte dich/im nahmen deines lieben sohns Je-
hristi/ du wollest dir lassen gefallen/mich jetzund
cken durch deinen H. Geist/auf daß das werck/
in mir angefangen hast/ vollendet werde/ zu der
eines H. Namens / vnd erbawung deiner ar-
Kirchen. Vnd da er für seine feinde gebeten/vnd
Geist dem HErren befohlen / hat er sich frey-
zum fewer/ das hinder jhm angieng/gewendet.
der Hencker stieß das breit herunter / also daß
me Mensch mitten im fewer in der luft schweb-
n einig geschrey oder bewegung seiner glieder/
aß er das Haupt neyget/ vnd sanfftiglich seinen
auffgab.

s hat sich aber der gemeine Mann mercklich v-
ine beständigkeit verwundert / also daß einer
Es wer ein groß miracke l Gottes: Der ander
danckte GOtt / daß er auch zu seiner zeit einen
n frommen Märtyrer hette sterben sehen. Dar-
ann ein zimlich laut gemurmel vnter dem volck
anden/vber welchem die Königlichen Amptleut
Befehlhaber / neben den Pfaffen / also sehr er-
cken seyn / daß sie alsbald zum thor hinauß/ ehe
sie noch in jhre herberg eingekehrt/ als gescheuch-
nd in die flucht geschlagene leut gelauffen seyn/
nicht auffgehört / biß sie vber 3. zimliche teutsche
en kommen / vnnd zu Montferant angelanget
. Da das der Hencker gesehen/ hat er den patien-
alb verbrant im fewer hangen lassen/ vñ ist auch
on gelauffen. Ist also an diesen feinden der
rheit erfüllet worden/das in den Sprüchen Sa-
onis geschrieben wird/ Die gottlosen fliehen/ weñ
n niemand ist der sie jaget. Vnd soll ein bäbstli-
Pfarrherr desselben orts / der biß ans end bey
ugiere gestanden war / in vieler zuhörer gegen-
t gesagt haben: GOtt geb/ daß ich auch im glau-
vnd bekandtnuß Brugiere sterben möge. Diß ist
esen eine frucht deß todtes vnd beständigkeit die-
ieben Märtyrers / mitten in seinem grewlichen
ertzen deß todtes.

Etliche Märtyrer im Niederland:

Nemlich /

Ein Bawersman zu Ziricsee/in Seeland.
n Schustergesell / mit namen Martin zu
ern in Flandern. Die Fraw von Bygar-
/vnd jhr sohn zu Viluorde in Braband.

r HErr Jesus Christus dancket seinem himli-
schen Vatter/daß er die geheimnuß seiner gnaden
den weltweysen verborgen/ vnd den vnmündigen
einfeltigen offenbaret hat. Vnd S. Paulus be-
zeuget/ daß Gott das/ was nidrig vnd veracht ist/
erwehlet hab/ auff daß er zu schanden mache/was
hoch vñ prächtig ist. Dessen haben wir ein herrlich
exempel an den ersten beyden Märtyrern. Was
aber die dritt person / nemlich die Fraw von By-
garden anlanget / daran sollen die reichen lernen/
daß sie aller weltlichen wollust/ die ehr Jesu Chri-
sti weit sollen fürziehen.

ZV der zeit / da der Antichrist / an vielen orten in Franckreich die armen Chri-
sten verfolgete / haben seine diener auch
im Niderland nicht gefeyert / sondern
syn mit jhrer grausamkeit vnd tyranney fortgefah-
ren. Vnter andern aber ist ein schlechter Bawers-
man in Seeland/ der die Evangelische Warheit er-
kandt hatte / gen Ziricsee in die Hauptstadt geführet
vnnd ins gefängnuß geworffen worden. Welchen
man fürnemlich angeklagt/ daß er solt gesagt haben/
Er köndte nicht glauben/daß Christus wahrer Gott
vnd Mensch in dem Brodt der Meß verborgen/oder
verschlossen were. Vnd ob wol die Pfaffen offt vnd
viel mit jhm disputirten / ist er doch bey seiner mey-
nung beständig blieben / also daß jhn niemand da-
von abwendig machen kondte: Vnd wiewol er ein-
fältig war/ vnd nichts studirt hatte: So hat er den-
noch die Mönchen vnnd Pfaffen dermassen beant-
wortet/ daß sie jhm / mit jhren lügen vnd sophisterey
nichts kondten abgewinnen. Derhalben nachdem sie
jhn für einen mutwilligen vnd halsstarrigen ketzer er-
kläret/ ist er zum fewer verdampt worden.

MCCCCC XLVII.

Ein bawr zu Ziricsee.

Da er nun solt außgeführt werden/ stund jhm zur
seyten ein Dominicanermönch/vnd drung hart auff
jhn/ Er solt ein Crucifix küssen/vnd hielt jhm für viel
bäbstliche Ceremonien / jhn von seiner bekandtnuß
abzuführen. Aber er gab dem betrieger kurtzen vñ gu-
ten bescheyd/auch bißweilen mit schertzlichen worten/
also daß man spüren konte / daß er nicht so alber vnd
schlecht wer/wie er eusserlich anzusehen war. Er hatte
aber ohn vnterlaß in seinem mund den Namen deß
HErren/ den rieff er an/ vnd sagt: Vatter/ vatter/ o
himlischer vatter. Vnd dieweil kein holtz im selben
Land ist/hat jhm der Hencker einen sack voll büchsen-
pulver an den hals gehencket / vnd mit ein wenig stro
das fewer angezündet / daß der gute Mann alsbald
vom dampff ersticket ist/ vnd hat niemand eygentlich
seinen namen erfahren können. Vnd ist dieser Mär-
tyrer im jahr 1540. hingerichtet worden. Aber dieweil
wir seiner droben vergessen / haben wir allhie bey den
andern seine Geschicht setzen wollen.

IM jahr 1547. ist ein junger Corduanschuster-
gesell/ mit nahmen Martin zu Ypern in Flan-
dern gewesen / welcher sich offentlich zu dem H. E-
vangelio bekandt hat. Welches bald für die feinde
der Warheit erschollen / die es nicht leyden können/
sondern den jungen gesellen angegriffen vnd in ker-
cker geführet haben / dazu er so frewdig gewesen / daß
sich jederman darüber entsetzt vnd verwundert hat.
Da er nun gefangen war/haben die Mönch vñ Pfaf-
fen ernstlich angehalten/daß er als ein ketzer verdamt
würde. Damals war in Flandern nicht so viel bren-
nens/als hernach worden ist/ vnd nam jhr die Ober-
keit an vielen orten mehr gewissens vnschuldig Blut
zuvergiessen / als man hernach gethan hat. Die zu
Ypern eyleten nicht sehr mit verdammung dieses ge-
fangenen/ vnd sagten/ seine sach wer wol werth/ daß
sie mit fleiß erforscht vnd erkandt würde / sonderlich/
dieweil er etlichmal/ durch die krafft deß Geists Got-
tes/ die heyllosen Mönch vnd Pfaffen dermassen in
gegenwart der Oberkeit eintrieb / daß sie das maul
musten halten/ vnd mit schanden abziehen / vnd wi-
der in jhr Clöster sich verkriechen.

Martin zu Ypern.

Vnd als einer von seiner freundschafft ein reicher
Mann im gefängnuß jhn besuchte/ vñ vnter andern
vermahnete: Er solte seiner Blutverwandten guten
raht nicht außschlagen: Hat Martin geantwor-
tet: Wenn der raht gut were / so wolte er jhn mit
nichten verwerffen. Da aber der reiche weiter fort-
fuhr vnnd sagte / Daß das seiner freunde raht we-
re/ er solte sich seiner gefaßten meynung eussern / sei-
nes jungen leibs vnd lebens in acht haben / vnd we-
der vmb das schendliche leben / noch vmb die falsche
lehr der vermeinten Geistlichen sich groß bekümern/

Das IV. Buch.

sondern vielmehr guter tag sich befleissen / vnd still schweigen/ vnd lassen alles gehen/ wie es gieng. Darüber wurd Martin schellig / vnd sprach mit einem besondern eyfer / Pack dich von mir Satan / dann du bist mir ärgerlich. Woltestu mich verhindern/ daß ich den Kelch nicht trincken solte / den mir Gott eingeschencket hat? Vnd hat sich also weder durch freunde / noch durch feinde von der Warheit abtreiben lassen. Darauf jhm endlich das vrtheil gefallen/ daß er lebendig solte verbrandt werden. Darüber er sich dann gar nicht entsetzet hat. Vnd da er am fenster stund/ vnd sahe / wie die henckersbuben das holtz zusammen schleppeten / welche jhm auch zuschryen vnd sagten: Sihestu das wol / das gilt dir / mit dem holtz sol dir das bad gehitzt werden: Hat er geantwortet: Es were dieses jrrdische fewer mit dem ewigen hellischen fewer mit nichten zuvergleichen. Er wolte aber nach einem geringen vnd nicht lang wehrenden schmertzen eine vnaußsprechliche vnd ewige frewd ererben. Als er an den pfosten schon angebunden war / fragt jhn ein Mönch / ob er noch nicht von seiner meynung abstehen wolte? Martin antwortet: Mit nichten. Da fieng derselbe Mönch an diesen patienten mit Leib vnd Seel zuverdammen/ vnd ins hellische fewer zuvervrtheilen. Davon der gemeyne vmbstehende Mann so vngedültig wurd / daß auch einer auß dem volck dem Mönch mit lauter stim̃ einredt vnd sagte: Daß er die macht nicht hette/ einiges menschen Seel zuverdammen. Vnter deß fieng das fewer an zu brennen / Martin aber blieb beständig biß ans end/ vnd gab seinen geist auff mit gedult.

IM selben jahr zog ein ablaßkrämer im Land herumb / mit etlichen heyligthum vnnd todten beinen/ vnd kam in einen Flecken in Brabandt/ mit namen Bygarden. Vnd nachdem er seinen kram in der Kirchen außgelegt/ der meynung daß er gelt lösen vñ das anschawen seines lumpenwercks thewr gnug verkauffen wolte / ist er / sein fürnehmen desto besser zuerhalten/ auff die Cantzel getretten / vnd hat solche narrenteydungen vnnd gottslästerungen außgegossen/ daß/ wer nur ein tröpflein Christliches verstands gehabt/ auß der Kirchen hat lauffen müssen/ vnd sich bey der Frawen deß orts/ welche aller abgötterey vnd aberglauben von hertzen feind / vnd dagegen der Evangelischen warheit zugethan war / der vnordnung halben beklagen. Welche alsbald jhren Sohn/ einen feinen jungen gesellen vom Adel / der wol studirt hatte/ in die Kirch sandte/ mit befehl/ daß er den verführer von der Cantzel jagen / vnd auß dem Flecken mit seinem kram weg treiben solte. Solches verdroß den buben so vbel / daß er von stund an nach seinem Bischof lieff/ vnd bracht die sach so heiß an/ daß die gute Fraw sampt jhrem Sohn angegriffen vnd gefänglich auff das Schloß Vilvorde geführet ward/ da sie dann beyde hernach seyn hingerichtet worden / nachdem sie die Warheit deß H. Evangelij rund bekandt vnd beständig biß in jhren tod verteydiget haben.

Fraw von Bygardē vnd jhr Sohn.

Viel Märtyrer in Franckreich.

Johan Michel/ ein Student. } zu Bourges.

Franciscus Fardeau/ Simon le Rogier/ Johan de la Vignole/ Dionysius Saureau/ Wilhelm de Neu. } zu Angers.

VMb dieselbe zeit / hat Johan Miche[...] welcher zuvor ein Benedictiner mön[...] zu Bourges gewesen / vnd vom 153[...] jahr an einen geschmack der reynen Le[...] bekommen / den guten Saamen d[...] worts Gottes in vieler hertzen außgesprenget. De[...] dieweil er Doctor der H. Schrifft war/ muste er a[...] Sontag in der Pfarrkirchen / genandt Fourcha[...] da viel leut zusammen kamen / predigen. Vn[...] nachdem er in der erkandtnuß der Warheit etw[...] mehr zugenommen / ist er in Schweitz gezogen / [...] Kirchen daselbst zubesehen. Da er dann vollend [...] der reinen Lehr ist gestärckt vnnd bestetiget werde[...] Auch hat er eine reyß gethan gen Avignon / sich v[...] der Hebreischen spraach mit den Jüden zu vnter[...] den. In der widerkehr ist er zu Berri entdeckt / [...] fangen/ verdampt vnd nach Pariß geführt word[...] da endlich auff ernstlich anhalten deß Präsident[...] Liset (der damals zu Bourges war / jhr Stadtre[...] vnd gewonheiten zuernewern vnd zubestetigen / [...] ben Petro Matthæo Königlichem Raht vn[...] Thumherren zu Bourges) seine verdammung v[...] Parlament ist ratificirt vnd bestetiget worden / a[...] daß man jhn auff einen Christabend verbrandt h[...] nachdem er zuvor auff dem Gerichtsplatz ein herrl[...] Gebet gethan / vnd das gantz volck mit seiner bestä[...] digkeit sehr beweget hat. Der Student aber/ wel[...] ein sehr junger Mensch gewesen / ist etliche Mo[...] zuvor/ auf anhalten der Mönch zu S. Sulpitii v[...] brandt worden.

Zu der zeit/ hat Angers / (welchs eine Bischo[...] che Stadt vnd Vniversitet ist / vnd voll Mönch[...] vnd Pfaffen / als jrrgend ein ort in Franckreich [...] cker / eins theils von wegen jhrer grösse / ander the[...] auch von wegen der guten Landart (das Evan[...] lium mit grossem verlangen angenommen / vnd [...] ben etliche / so der Bischoff / Johannes Oliveri[...] Oliverii deß Cantzlers Bruder / ein gelehrter vn[...] verständiger Mann / wol leyden kondte / erhalt[...] daß sie heimliche versamlungen anstellen dorfft[...] Welche nachdem sie offenbaret/ haben vnter and[...] die obgemelte fünff Märtyrer mit jhrem Blut v[...] seligem end die Göttliche Warheit bestetiget / a[...] welcher tod gleich als auß einem heyligen Saam[...] hernach viel hundert fromme Christen entsprung[...] vnd herfür gewachsen seyn.

Sanctinus Nivetus / von Meaux in Brie.

An diesem Märtyrer sollen wir lernen erkennen / [...] selig der Mensch sey / welchem der Geist GO[...] die Evangelische Warheit so gründlich zu ver[...] hen gibt / vnd in seinem hertzen bestetiget / da[...] den hunger/ armut/ gefängnuß/ ja den todt sel[...] für nichts achtet/ gegen dem ewigen Leben.

IST zu der zeit jrgend ein Mensch ge[...] sen / der auß Christlichem eyfer / ei[...] grewel gehabt hat an dem verfälsch[...] Gottesdienst/ vnd von hertzen zuster[...] begeret / in betrachtung der grewlichen verwüst[...] der Kirchen vnter dem joch deß Antichristen / ist [...] gend einer gewesen der sich freywillig von wegen [...] Evangelij in den todt gegeben: So ist es gewiß [...] Sanctinus Nivetus von Meaux in Brie/ gewe[...] Denn als die 14. Märtyrer / davon wir droben [...] dung gethan/ zu Meaux verbrant worden/ ist er [...] seinem Weib gen Mompelgart entwichen / vnd [...] sich daselbst ein zeitlang gehaltē. Aber dieweil er s[...] da[...]

r allda niemand groß nütz sein kondte/ ja noch Kirchen beschwerlich war (denn er darumb/ daß waches leibes vnd von geringen gliedern war/ viel arbeiten kondte) hat er jhm fürgenommen r in den kampff gen Meaux zuziehen / auch wi- en raht der Prediger zu Mompelgart vnd wider willen seiner Haußfrawen / zu welcher er offt- s sagte/ sie weren nur allzusicher zu Mompelgart/ hetten nur allzu gute tag / von welchen sie je län- fahrlässiger/ vnd im lauff der wahren Gottse- it kälter vnd vnachtsamer würden. Zog der- en wider zurück gen Meaux/ vnd auff S. Mar- tag/ legt er zum Jahrmackt seine wahr auß/ vnd diefelbe feyl. Da wurd er alsbald erkandt/ an- ffen vnd ins gefängnuß geführet. Sein proceß jhm schleunig gemacht. Denn man durfft nit läger/ oder zeugen wider jhn abhören / dieweil er hm selbst mehr bekandte / als die Richter zuhö- egerten. Vnter andern aber ist diß sonderlich hm zumercken/ daß/ wenn er auß dem schatz der lichen Warheit etwas herfür brachte / das der bstler meynung zuwider war / vnd seine widersa- zum schrecken jhn fragten: Ob er bey einer sol- falschen meynung zubleiben/ vnd sie zu verteydi- gedächte / daß er vnerschrocken geantwortet vnd gt hat/ Lieben Herren/ dörfftet jhr wol diese mey- g verläugnen/ vnd für falsch schelten/ die doch so vnd klar ist / daß sie mit keinem schein auß Got- Wort kan widerlegt werden? Ja er bat seine bter zu Meaux vnd Pariß vmb keine gnad/ son- vielmehr / daß sie sich vber jhre eygene Seel er- nen/ vnd vmb der ehr GOTtes willen bedencken ten / wie viel vnschuldiges bluts sie biß anhero gossen hetten / vnnd wie sie noch täglich mit dem rren Christo vnd seinem Evangelio im streit vnd mpf legen. Vnd ist kein zweiffel/ es wird diese ver- hnung / die zarten Parlamentsherren / fürnem- aber den obersten Präsidenten Petrum Liset / wenig verdrossen haben. Da nun der Leutenant Meaux dieses menschen eyfer vnnd beständigkeit hen/ hat er jhn gen Pariß gesandt/ als der da viel grösser ketzer wer als die obgemeldten viertzehen/ ließ den genanten Präsidenten Liset bitten / daß n nur zu Pariß hinrichten/ vnd nicht widerumb ück gen Meaux schicken wolte. Denn wo solches hehe/ würde das letzte ärger werden / denn das er- gewesen war. Denn er wer in seinem ding so fer- vnd wol gerüst/ daß er alles vbern hauffen reissen/ ist / das gemeine volck in der Evangelischen arheit vnterrichten vnd erbawen würde. Ist der- zen zu Pariß mit höchster pein vnd marter/ wie zumal gebräuchlich / hingerichtet worden / im r 1548.

Octavianus Blondel / von Tours in Touraine.

Wenn sichs zuträgt / daß wir in wichtigen sachen vmb angewendtes kosten/ oder zeitlichen güter wil- len/ den feinden deß Evangelij in die händ gerah- ten: So sollen wir an diesem Märtyrer lernen/ daß wir zufrieden seyn / vnd nach den himlischen Schätzen ein verlangen haben/ vnd vnsere eygene begierden vnd affecten im zaum halten.

Blondel / von Tours in Touraine bür- tig/ war ein Jubilierer/ der mit Edelge- steinen handelte/ vnd hielt sich die meiste zeit zu Lyon/ dieweil fast alle Städte in Franckreich jhr Kauffmansgut daher zubekommen pflegen. Dieser/ nachdem er vor langer zeit die War- heit deß H. Evangelij erkandt / hat er sich in seinem handel vnd gantzem leben auffrichtig vnd redlich er- zeigt/ daß jhn nicht allein die Religionsverwandten/ sondern auch andere Kaufleut / mit denen er vmb- gieng/ lieb vnd werth hatten/ also daß er bey männig- lich in grossen ehren vnd ansehen war.

Im jahr 1548. kömpt ein gerücht auß/ wie daß er ein Koller mit Gold vnnd Edelgesteinen besetzt lasse machen / daß er (wie man sagt) gen Constan- tinopel verkauffen wolte. Dadurch werden etliche seiner feinde bewegt / auff sein thun vnd leben kund- schafft zulegen. Es trägt sich zu/ daß er in gemeld- ter Stadt zur Kronen zur herberg ligt. Vnd die- weil er ein freymütiger ernster vnd doch zugleich auch ein freundlicher Mann war / kondte er an seinem Wirth vnd Haußgesind nicht viel vnzüchtige wort oder abergläubische bossen vertragen/ sondern strafft dieselben vnverholen / vnd berichtet sie eines bessern. Solche Freyheit wolte seinem Wirth nicht gefallen. Fasset derwegen einen groll auff jhn / vnd beschwetzt jhn bey Gabriel de Saconnex dem Cantor in der Thumbkirchen zu Lyon. Dieser Saconnex feyert nicht mit seiner verrähterey / vnd hieng an sich einen Edelman auß Delphinat / durch welchen er den Blondel ansprechen ließ / er solt jhm etlich geldt für- strecken. Da aber Blondel solches abschlug / ge- dachten diese hungerige fliegen sie hetten gute freun- de im Parlament / durch welche sie eine gute beut auß seinen gütern bekommen köndten / vnnd liessen jhn in seiner herberg angreiffen vnd gefänglich ein- ziehen / im anfang deß Februar. Folgendes tags als er von seinem Glauben examinirt vnnd gefragt worden / hat er vnverholen eine runde vnd Christli- che bekandtnuß gethan. Da solches der obgemeldte Cantor vernommen / hat er sich frölich drüber ge- macht/ vnd gehoffet/ er wolt Octaviani güter genies- sen/ vnd derwegen müglichen fleiß angewendet / daß man jhm alles nehmen solte. Aber seine guten freund richteten die sachen dahin / daß jhm seine hoffnung fehlete. Derhalben Saconnex nicht abließ / Octa- vianum biß auff den todt zuverfolgen. Die zeit vber/ da Octavianus im kercker war / thet er den an- dern gefangenen sehr viel gutes. Denn etliche ma- chet er loß/ in den er jhnen geld gab/ daß sie jhre gläu- biger bezahlen vnd zu frieden stellen kondten. Andern gab er / daß sie sich kleideten vnd davon zu leben hat- ten. Seine verwandten vnd freunde hielten bey jhm an/ er solte von seiner meynung abstehen vnd wider- ruffen / damit er mit dem leben davon käme. End- lich nachdem sie vielfältig vnd vngestüm mit jhm gehandelt/ hat er nach langwirigem widerstand/ auß menschlicher schwachheit / mit vieler frommen Chri- sten betrübnuß vnd ärgernuß / seine bekandtnuß ge- ändert / vnd gesagt / Er hab die ding so er anfangs bekandt/ nicht recht vnd gnugsam verstanden. Aber solche heucheley hat jhn nicht helffen wollen / vnnd GOTT hat diesen seinen fall eben durch den Sa- connex wider verbessert vnd zu recht gebracht. Denn als er gesehen / daß jhm seine hoffnung gefehlet / hat er auß grosser blutdürstigkeit sein eusserstes versucht/ biß daß er zum todt verdammet worden / wiewol er widerruffen hatte. Dessen hat sich Blondel be- schweret / vnd an das Parlament zu Pariß appel- lirt. Da er nun gen Pariß solte geführt werden/ hat jhn ein frommer Christ / da er auß dem gefäng- nuß gieng / angesprochen / vnd jhm seinen schweren

Wercke eines frommen Christen.

fall verweißlich fürgeworffen / daß er die menschen mehr als GOTT gefürchtet hette/ vnd hat jhn vermahnet/ er sol GOtt vmb verzeyhung bitten / vnnd widerumb zu seiner vorigen recht Christlichen bekandtnuß tretten. Diese vermahnung ist Octaviano zu hertzen gangen / vnd hat durch GOttes Gnad so viel bey jhm gewircket / daß nachdem er zu Pariß ankommen vnd von den Richtern gefragt worden/ bey welcher bekandtnuß vnter den beyden er bleiben vnd beharren wolte: Er vnerschrocken vnd frewdig geantwortet hat: Er wolle bey der ersten bleiben/ auff daß er GOtt gefalle. Aber von der zweyten hat er bekandt/ er gedencke keines wegs bey derselben zustehen/ dieweil der Satan durch anreitzung seiner freunde vnnd seines schwachen fleisches jhn dazu vberredet vnd verführt hetten: Darauff bat er/ daß jhm Gott seinen fall verzeyhen wolte/ vnd seine gnad geben/ daß er beständig bey seiner H. warheit beharren möchte.

Nach dieser antwort / ist das vorige vrtheil bestetiget worden/ daß er nemlich lebendig solte verbrandt werden/ welches alsbald zu Pariß geschehen ist / damit jhm nicht vnterwegen davon geholffen würde. Vnd ist nicht zusagen / wie sehr die feinde mit der execution geeylet haben / dieweil sie sich besorgten / er möchte noch abgebeten vnnd loß gemacht werden. Vnd/ die warheit zusagen/ es war gute hofnung bey den höflingen/ die jhn sehr lieb vnd werth hatten. Es ward eine sonderliche frewdigkeit biß an sein end an jhm gespüret / dadurch viel vnwissende erbawet vnd bewegt wurden / daß sie nach dem eynigen Heyland vnd Mitler Jesu Christo in der Lehr deß H. Evangelij forscheten.

Folget wie GOTT der HErr zu der zeit das volck zu Merindol vnd Cabriera gerochen hab.

Diese Histori vom Königlichen edict / darin er die zu Merindol vnd Cabriera zu rechen gedencket / ist vns gegeben / auff daß wir lernen / daß das Blut der lieben Märtyrer tewer geachtet werde vor dem HERREN. Derhalben wenn er jhren todt in diesem leben rächet / gibt er mit der that zuverstehen / daß er jhr schutzherr sey / vnd daß er sie in seinem schos verwahre/ ob sie gleich nach dem fleisch vnd eusserlichen ansehen todt seyn. Wie dann David bezeuget / da er spricht: Der HErr gedencket vnd fraget nach jhrem blut / wenn er dasselbe fordert/ nēlich auß der hand der tyrannen.

Psal. 9, 13.

Die vrsach / warumb Heinricus II. der König in Franckreich/ diß edict in form einer citation / wider das Parlament der Provintz / so das vnschuldig blut deren zu Merindol/ Cabriera vnd vmbliegenden orten vergossen / hat außgehen lassen / ist gewesen/ daß sein Herr Vatter König Franciscus/ auf seinem todbett einen nagenden wurm in seinem hertzen gefühlet/ daß er nicht vor seinem end hett andern zum abschewlichem exempel ernstlich straffen können die jenigen / so vnter seinem namen vnd schein seines befehls / den oberzehlten jammer vnd schmach seinen vnterthanen in der Provintz angethan hatten / vnd derwegen seinem Sohn mit hoher betewrung befohlen / Daß er mit solcher straff nicht länger verziehen vnd auffhalten solte / sonst würde es GOtt/ der diese vnd dergleichen mutwilligen gewalt vnd verheerung nicht vngestrafft läßt/ an jhm selbst rächen. Vnd dieweil vns/ sagt er/ bey allen Nationen hoch daran ge-

Besiehe drobē das 3. buch.

legen/ ja vnser ehr vnd glimpf darauf stehet/ so kan
nicht besser zu recht gebracht werden/ dann daß ma
gerichtlichen proceß anstelle wider alle/ die mit grer
licher tyranney jres ampts vñ befehls gemißbrauc
haben / vnd daß man hierin keines verschone / er s
klein oder groß/ hohes oder nidriges standes. Wen
solches geschehen / würden andere ein exempel dara
nehmen vnd sich hüten / daß sie auffs künfftig nic
dergleichen tyranney zu vben vnterstehen dörffen.

Derhalben hat König Heinrich / so bald er in d
regierung getretten/ ein offen schreiben außgehen la
sen / welches werth ist / daß es alle Könige / Fürst
vnd Herren sehen / vnd daß es alle Völcker vnd N
tionen hören/ als ein denckwürdig vñ ewig zeugnu
daß der Herr der seinen / auch nach jhrem tod ing
denck sey. Vnd ob er sie wol nit allezeit vom schwer
der gottlosen errettet / so gibt er doch endlich zuvers
hen/ daß er ein aug auf sie gehabt hab / welches dan
zu seiner zeit offenbar wird.

WIr Heynrich von Gottes gnaden/ Kön
in Franckreich/ wünschen vnserem Ob
sten Thürknecht vnsern gruß. Es hat v
der Procurator in vnserm grossen Rat
welchen wir vber nachfolgende proceß zum Procur
torn angesetzt / vermeldet vnd zuverstehen gegebe
wie daß im jahr 1540. den 18. Novemb. in vnsere
Parlament der Provintz ein vrtheil gefället sey/ w
ches man hat nennen wollen das Decret wider
zu Merindol/ darin 14. oder 16. mit namen genan
eynwohner zu Merindol/ von wegen eines vermey
ten vngehorsams als ketzer vnd Waldenser zuv
brennen verdampt worden / vnd wo man sie nicht
greiffen können / an einem gemälde als verbrand
aufgehenckt: Daß man jhre Weiber / Töchter v
Kinder erschlagen / vnd die man nicht bekomen kö
nen/ deß Landes verweyset / vnd aller haab vnd gü
beraubet hat/ welches dann ein mutwilliger frevel
wesen / vnd wider alle recht vnd billichkeit geschehe
Vnd wiewol die andern einwohner zu Merindol w
der beruffen / noch gehöret/ so ist gleichwol in gemel
tem decret befohlen worden / daß man alle häuser
Merindol in grund schleyffen solte / damit nieman
hinfüro daselbst wohnen könte. Vnd im jahr 154
seyn die zu Merindol sampt andern vermeynten
tzern / nach vnserem Herren Vatter dem gewesen
König lobseliger gedächtnuß/ gezogen/ vñ haben s
beklagt / daß man sie wider die warheit Walden
vnd ketzer nennte. Mit vberliefferung einer supplic
tion/ darin sie nach der läng angezeigt/ wie sie tägl
von den Bischoffen im Land betrübt vnd geplag
vnd von den Präsidenten vnd Räthen vnseres P
laments in der Provintz jhrer güter beraubet / v
also deß Landes vertrieben würden/ vnd vnterthä
gebeten/ daß man sich der warheit erkündigen wol
Darauf dann befohlen / daß ein Königlicher Ra
neben einem Doctor der H. Schrifft an die ort z
hen/ jhren Glauben vnd Leben zuerforschen. D
weil aber solches in eyl nicht geschehen können / h
mein Herr Vatter alle acten von dieser sach jhm
zuschicken befohlen / vnd dem Parlament weitere
kantnuß der sachen verbotten. Welch Mandat de
Parlament zukommen ist am 25. tag deß folgend
Octob. Darüber die Parlamentsherren erzürn
vnd alsbald einen thürknecht abgefertiget/ der anh
ten solte/ daß die erkantnuß der sachen jnen vō Kön
wider zugelassen würde. Wie dann geschehen. De
dieweil sie den König fälschlich berichtet/ wie dz die
Merindol sampt den andern zur wehr gegriffen v

rossen hauffen mit aufgerichten fahnen zu feld
en weren/ die gefangenen selbst auß den gefäng-
n loß machten vnd weg führeten / Stadt vnd
össer stürmeten/ vñ sich wider die Oberkeit auff-
en/ ja dieselbe vnterdruckten/ haben sie von vn-
herrn vatter am 1. Jan. brieff außbracht/ darin
len / daß man mehr gemelt decret wider die zu
ndol exequiren vnd ins werck richten solte / wo
e nicht jhre vberfahrung erkennen vnd jhre irr-
b verschweren würden/ vñ ist also der vorige be-
a der König die sach selbst erkennen wolt/ cassirt
ufgehaben worden. Denn der König hat auff
angenen bericht/ außdrücklich gebotten/ dz man
mit der Waldenser ketzerey behaftet weren/ ver-
solte. Daß derwegen der Gubernator im Land/
ein Leutenant alle seine macht anwenden wolte/
ie Oberkeit bey den vnterthanen gebürlichen ge-
m haben vnd erhalten möchte. Welch Mandat
eröfnet/ sondern biß auf den 12. April. verhalten
en/ nēlich biß auf den sontag Quasimodogeniti.
welchē tag der oberste Präsident Johan Menier
Parlament zusammen erfordert/ vnd durch vn-
Fiscal das Königlich schreiben anbringen / vnd
uf begeren lassen / daß das decret welchs den 18.
embris im jahr 1540. wider die zu Merindol be-
ssen/ exequirt vñ ins werck gerichtet werdē möch-
dessen im königlichen schreibē kein außdrückliche
ung geschach / sondern allein in gemein war be-
n/ daß man die decret vñ vrtheil wider die Wal-
er exequiren solte. Vnd ist aber dabey mündlich
Fiscal angezeigt vnd begert worden / daß man
dacht decret laut seines inhalts / ins werck richtē
. Darin dann ein falsch begangen worden / wie
zuvor mit dem bericht an den König. Item daß
erordnete Cōmissarien gen Merindol vnd andere
a es die notturft erfordert/ ziehen solte/ mit der ex-
ion fortzufahren. Vnd daß man alle ketzer vnd
nter Waldenser secten angehörige vertilgen vnd
efangene auf Galeen schmieden solte. Wie dann
ns werck zurichten/ alsbald aufferlegt worden ist
ncisco de la Fond dē zweyten Präsidenten/ Hon-
de Tributiis vnd Bernhard de Badet Räthen/
welchen auch gezogen obgemelter Johan Menier
berste Präsident vñ Leutenant vnsers herrn vat-
. Damit er/ wie er sagt/ die justitz befördern/ vnd
Oberkeit/ wo vonnöten/ handhaben vnd schützen
chte. Wie er dann mit heerskrafft vnd grossem ge-
itz außgezogen/ vnd anfangs auff Cadenet seinen
genommen. Da er/ Johan Menier/ als meines
n Vatters Leutenant mit den Kriegsoberstē raht
alten. Vnd auf ein bloß gerücht/ das gesagt war
rden/ die zu Merindol weren im harnisch vñ legen
feld/ vnd hetten sich verschantzet/ hat er beschlossen/
n solte außziehen vnd sie vberfallen/ jre schantz ein-
hmen vnd sie alle / wo sie zur wehr stellen wurden/
chlagen: Wo sie aber sich in die flucht geben wür-
n/ solt man alle jhre häuser in brand stecken vnd zu
und verheeren. Er theilet die Capitainen an gewisse
t/ mit befehl/ daß ein jeder mit seinē hauffen/ dapf-
plündern vnd brennen solte/ wiewol dasselbe in
ehrgedachtem Decret / daß sie exequiren wolten/
cht begriffen war/ auch die eynwohner derselben ort
emals für gericht erfordert / viel weniger der gebür
hört warē worden. Auch hat er dem Capitain Pou-
n viel Flecken vnd Dörffer der Frawen von Cental
hörig zuverderben gebotten / welche den Capitain/
ie auch den Menier selbst berichtet/ jre vnterthanen
eren gute Ackerleut vnd fromme Christen / vnd der
Waldenser secten gar nicht zugethan. Hat derwe-
gen/ man wolte nicht gewalt an jnen vben. Sie wolte
verschaffen / daß sie jederzeit zu recht stehen vnd der
Oberkeit gehorsam seyn solten. Diß berichtet Poulin
den Präsidenten Menier/ der jhm durch einen Lang-
rock sagen ließ/ weß er sich verhalten solte. Diese war-
nung vnd bitt vnangesehen / seyn an die 22. Dörffer
geplündert vnd verbrant worden / ohn einige erkun-
digung oder erkandtnuß der sachen / welche schuldig
oder vnschuldig weren/ auch ohn einigen widerstand
vnd gegenwehr oder schantzen / so die armen leut sol-
ten gemacht haben. Zu dem haben sie alle güter ge-
raubt vnd geplundert/ die Weiber vnd Jungfrawen
genotzüchtiget/ vñ andere grewliche schand vnd laster
begangen. Nach dem diß verrichtet/ seyn die vermeyn-
ten Commissarien nach Merindol gezogen/ da sie nie-
mand funden/ dañ einen armen schlechten Bawers-
jungen von 18. oder 20. jahren / der sich verkrochen
hatte/ welchen sie an einen ölbaum gebunden vnd mit
kugeln jämmerlich durchschossen/ die Stadt geplun-
dert vnd verbrandt haben. Von dannen seyn sie ge-
zogen nach Cabriera/ da sie Männer vnd Weiber ohn
vnterscheid ermordet / die Jungfrawen geschendet /
auch in der Kirchen einen grossen hauffen Männer
mit stricken zusammen gekoppelt/ auf eine Wiese ge-
schleppet/ vnd daselbst auff stücken zerhawen / neben
andern vnzehlich viel grausamen thaten die sie be-
gangen haben/ in gegenwart vñ auf geheiß deß Prä-
sidenten Menier. Zu Cosie seyn innerhalb dreyer wo-
chen viel Männer vñ Weiber jämmerlich ermordet/
die töchter geschendet/ groß gut geplundert/ vnd an die
25. weibspersonen in eine schewer versperret vnd mit
fewer verbrandt worden. Vnd damit Menier seine
vnmenschliche grausamkeit etlicher massen beschönen
möchte/ hat er offentlich außruffen lassen: Er werde
berichtet/ wie daß ohn vnterscheid gute vñ böse/ Chri-
sten vnd Waldenser geplundert vnd erwürget wur-
den. Derwegen so wolte er ernstlich befohlen haben:
Man solte sich mit plundern vnnd morden an nie-
mand vergreiffen / dann nur an denen / welche vnser
Herr Vatter preiß gegeben hette. Auch hat er noch ein
ander Mandat dieses inhalts außruffen lassen: Jhr
Capitainen vnd Soldaten / die jhr befehl habt / die
Waldenser zu plündern vnd zuerschlagen/ rührt mir
bey leib nicht an die vnterthanen deß Herren de Fau-
con / welcher sein Blutverwandter war. Ferner hat
Menier die Drommet blasen vnd außruffen lassen
bey leibsstraff/ daß der zweyte Präsident de la Fond/
keinem Waldenser weder essen noch trincken solte zu-
kommen lassen. Daher es geschehen / daß man
hin vnnd wider funden hat Weiber / Kinder vnd
alte Männer / daß sie im Wald Graß gessen haben/
wie das arme vieh / vnd endlich hungers gestorben
seyn. Vnd nachdem solche grausame vnmensch-
liche thaten verrichtet / hat man Commissarien ver-
ordnet / die da erforschen solten / wer ferner der ketze-
rey halben verdächtig were / vnd haben grosse hauf-
fen auff die Galeen geschmidet / da jhr viel im elend
gestorben / etliche seyn wider loß kommen auff wey-
tern bescheyd / biß daß sich vnser Fiscal der sachen
ferner erkundigen möchte. Etliche seyn mit gelt-
straffen belegt / etliche ohn einige entgeltung strack
loß gelassen worden. Sonderlich aber ist diß gesche-
hen mit den vnterthanen der Frawen von Cental/
wie auß den Gerichtshandlungen zuersehen. Auch
seyn sie elendig geplundert vnd jhre häuser in brande
gesteckt worden.

MDXLVII.

So Gott die trenen seiner kinder in seinē schlauch samlet/ solte er dann das vnschuldig vergossene blut lassen verschwinden vnd nicht rächen?

Derhalben / als die beyden Präsidenten / sampt
den andern Räthen de Tributiis vnd Badet gesehen/
daß sie vbel hauß gehalten / vnd wider vnsers Herrn

Das IV. Buch.

Vatters Mandat darin gnugsame erkandtnuß der sachen befohlen / gehandelt / vnd daß die Herren deß Parlaments / welche vielgemeldt Decret wider alle recht vnd billichkeit beschlossen vnd außgehen lassen / am 5. tag deß nachfolgenden Mayen zusamen kommen waren / zuberahtschlagen / wie sie das gegebene vrtheil vertuschen vñ jren exceß entschůldigen möchten / haben Menier vnd de la Fond die beyde Präsidenten die andern Räthe vberredt / daß sie ein ander vrtheil fassen soltẽ / ehe die angefangene execution vollend außgeführet würde / vñ daß zween von den Räthen solten verordnet werden die proceß zustellen / vnd die confiscation vñ eynziehung der Güter zuerklären.

Darauf seyn sie am 20. tag deß Mayen abermal zusammen kommen / vnd haben ein ander vrtheil gefasset / doch dem vorigen nicht zuwider / darin sie mehr personen namhafftig gemacht / alles zu dem end / daß sie jhre vberfahrung damit zubemänteln vnd zuentschuldigen gedachten. Vnd dieweil sie verstanden / daß vnser Herr Vatter den handel erfahren hette / haben sie den Präsidenten de la Fond zu jhm abgefertiget / welcher mit auffgelegtem proceß ein schreiben außbracht zu Arques gegeben am 18. Augusti / im Jahr 1545. darin gemeldte execution gebilliget ward / wiewol er vnsern Herrn Vatter die warheit nicht gründlich berichtet hatte / sondern fürgeben / es weren alle Einwohner der verbrandten Stadt vnd Flecken / für ketzer vnd Waldenser erkant vnd verdampt worden. In welchem schreiben gnad angebotten ist worden / allen denen / die sich bekehren vnd jhre jrrthumbe verschweren würden.

Nachdem wir aber der warheit berichtet / daß man ohn einigen vnterscheid so wol die vnschuldigen als die schuldigen / wider alle recht vñ billichkeit / ja ohn einige vorgehende verhör / erkandtnuß vnd verdammung / mit gewalt vberfallen / darauff obgemeldter jammer / schand vnd laster erfolget / haben wir Commissarien verordnet / der sachen sich nach notturfft gründlich zuerkündigen / vnd gerichtliche proceß anzustellen wider den Menier / de la Fond / de Tributiis vnd Badet. Darauf hat vnser Fiscal erstes tags befehl außbracht / die jetztgemeldte Parlamentsherren auß der Provintz zu citiren / daß sie durch jhre Procuratorn oder Advocaten antwort geben solten auf die klagartickel / so man wider sie gerichtlich gestellet / von wegen der vngerechtigkeit vnnd augenscheinlichen jrrthumbs / so sie in jhrem Decret begangen / dadurch nachmals so viel jammers vnd elends / so viel laster vnd schanden / so viel tyranney vñ grausamkeit geübet worden. Darüber jhm bißher noch nicht recht widerfahren können. Vnnd dieweil er gesehen / daß man im proceß zu weit gieng / vnd er zu keinem recht kommen kondte / vnnd sich bedüncken ließ / man wolte jhn für keinen appellanten halten / hat er den Commissarien eine supplication vbergeben / darin er begehrt / daß man jhn für einen appellanten wider die execution zu Merindol / vnd was darauf erfolget / erkennen vñ annehmen wolte. Vnd weil sich die gemeldte Commissarien nicht mächtigen dorfften einen appellanten anzunehmen wider eine execution / so von einem Parlament beschlossen / sondern dasselbe allein in vnserer macht stünde: Nemlich / Daß man erkennen vnd vrtheilen solte wider eins vnter vnsern Parlamenten: Haben wir geordnet / vnd wollen / daß vnser Parlament zu Pariß / welches das erste vnd fürnembste ist vnter allen vnsern Parlamenten / darinn erkennen vnd sprechen soll. Zu dem end haben wir am 28. Januarii ein offen Schreiben außgehen lassen. Aber eben den Tag / da zu Cadenet der raht vber Merindol be- schlossen / der arme Bawersjung am ölbaum mit ku- geln durchschossen / vnnd den flüchtigen Provian- folgen zulassen gebotten / hat vnser Fiscal für vnser- Commissarien gerichtlich gehandelt / vnd die Appel- lation anzunehmen begehret. Aber Menier vnd d- la Fond / de Tributiis vnnd Badet / haben dieselb- nicht annehmen wollen / vnd gaben für / sie hielte- sich nach dem Decret vnd Vrtheil / so das Parla- ment der Provintz außgehen lassen. Zu dem / - hetten sie võ vnserm Herrn Vatter ein offen Schre- ben / darin die Execution gebilliget / vnd die Appell- tion abgeschlagen / ja zu dem gerichtlichen proc- hingelegt wer. Darauf hat vnser Fiscal eine and- re Supplication vbergeben / darin er gebeten / daß - als ein appellant wider mehrgedacht Decret möch- angenommen werden / in betrachtung daß ein V- theil wer gefället worden / ehe dann man die partey- gehöret / auff schlecht anhalten eines Königlich- Fiscals / ohn einige vorgehende erkandtnuß der s- chen / darin viel jrrthumb vnd vnmenschliche gra- samkeit vnterlieff. Mit bitt / daß man nach Kön- lichem befehl / die sach für dem Parlament zu Par- erkennen vnd außfündig machen solte / etc.

NAchdem wir nun diß alles / wie jetzt vermeld- von vnserem Procuratorn berichtet / vn- gnugsam verstanden die wichtigkeit der sachen / d- von gehandelt wird / vnd was für nachred vnd - gernuß in vnnd ausser dem Königreich derhalb- entstanden / damit / wie die erbärmliche Executi- an angezeigten orten offentlich ergangen / diesel- auch öffentlich gestrafft werde / so anders als re- damit vmbgangen: Vnd die Warheit nicht alle- vnsern Richtern / sondern auch vnsern Vnterth- nen vnnd frembden / so sich daran mögen geärg- haben / kundt gethan: Auch Gerechtigkeit geüb- vnd vnser Herr Vatter bey ehren vnnd glimpff - halten werde: Haben wir durch diese offene ci- tion / wissentlich auß voller gewalt vnd Königlich- macht / für vnsere person geladen vnd beruffen / - den vnd beruffen hiemit / auff vbergebene Supplic- tion vnseres Procuratorn / in der kammer der K- nigin / die er den Richtern desselben Kammergerich- vbergeben / vnd als ein appellant sich beschweret h- vber die execution / so wider Merindol vnnd and- ort fürgenommen. Vber welchen die parteyen - bereit von den Richtern gehöret / vnnd hernach - Raht beschlossen / daß man die sach aufs new sol - vidiren / vnd vnsern Procuratorn für einen app- lanten annehmen / wider die execution / davon ob- meldung geschehen. Vnnd haben alles vbergeb- vnserem Parlament zu Pariß / daß für demselb- die sach wider anhängig gemacht / vnd auffs new - fentlich mit auffgethanen thüren / gerichtlich sol f- genommen / die parteyen verhört / vnnd darin - sprochen werden / was recht ist. Derhalben verb- ten wir hiemit den Richtern in der Königin Ka- mer (wie wir dann wollen / daß der erste Thürkne- oder Schargant jhnen diesen vnsern befehl händ- chen soll) all Parlament / Jurisdiction vnd erka- nuß in dieser sachen. Vnd befehlen in krafft die- offenen Edicts / daß du vnsere Präsidenten vn- Räthe deß Parlaments der Provintz / nemlich M- nier / de la Fond / Badet / de Tributiis vnd ande- so dazu gehören / erforderst vnd anzeigest / auff besti- ten tag für vnserem Parlament in der grossen G- richtskammer zuerscheinen / vnd sich gerichtlich - verantworten / von wegen ergangenen Decrets / v-

erfolgt-

en Execution/ vnnd mehr gemeltem offenem
eiben / auch deß grausamen gewalts vnnd vn-
/ vnd gebürliche straff/ so von nöten / zuerwar-
der der gebür weiter mit der Execution fortzu-
n. Solt derhalben vnsern Räthen im Parla-
der Provintz anzeigen / daß sie auff angesetzten
für vnserem Parlament zu Pariß durch jhren
dneten Advocaten oder Procuratorn erschei-
antwort zugeben / auff die Appellation vnnd
so vnser Procurator wider sie fürbringen wird.
solt dem Menier/ de la Fond/ de Tributiis/ vnd
det/ vnd andern vnseres Procuratorn gegenpar-
so derselben mehr seyn/ befehlen/ daß sie auff be-
nten tag für vnserem Parlament zu Pariß per-
ch erscheinen / wenn sie mercken/ daß es von nö-
/ so die gemelte Appellation sie trift vnd jrgend
ber/ mit angehengtem verbott/ wie in solchen fä-
räuchlich ist vnd erfordert wird. Welchem Par-
nt in der gemelten grossen Gerichtskam̃er/ wir
sonderlichen gnaden/ vollem gewalt vnd könig-
n macht/ wie gesagt/ die erkantnuß vnnd erörte-
dieser Appellation sachen vbergeben haben/ vnd
mit vbergeben/ vngeachtet/ was hievon im Parla-
t der Provintz / oder von vnsern Commissarien
vnsers Procuratorn vbergebene Supplication
geschlossen seyn / neben der handlung so in der
n Appellation / fürgelauffen / die vnsern Procu-
rn nichts præjudiciren/ förderlich oder schädlich
sol/ auch hindan gesetzt alle Edict/ Mandat oder
hl/ so diesem zuwider seyn möchten / welche alle
auß obangezogener königlicher macht durch diß
enwertig Edict wollen cassirt vnd nidergelegt ha-
. Denn diß ist vnser will vnd wolgefallen. Geben
Montereau / am 17. tag deß Mertzen/ im jahr der
den 1549. im dritten jahr vnsers Königreichs.

Also vnterschrieben / auß königlichem be-
fehl. Clausse / mit dem grossen Secret
vnd gelem wachs versiegelt.

ie endlich die sach ein außgang gewonnen.

Als es nun diß Königliche Edict außgän-
gen / vnnd das Parlament die sach für
die hand genommen / ist der Præsident
Menier / Herr zu Oppede/ de la Fond/
Tributiis/ vnd Badet/ sampt den meisten Räthen
s Parlaments zu Aix/ persönlich erschienen/ vnnd
ben jhre sach durch jhren Procuratorn fürtragen
sen. Es ist aber solcher gerichtlicher Proceß ange-
lt vnnd gehalten worden in der grossen Gerichts-
mmer auff dem Pallast / durch die aller berümbte-
n Advocaten vnd Procuratorn / so damals gewe-
n. Riant thet das wort von wegen deß Königs/
Robert von wegen der Parlamentsherren der Pro-
ntz. Aubery von wegen deren zu Merindol vnnd
Cabriera / vnnd ein anderer von wegen der Frawen
on Cental/ biß an die zwölff. Vnd hat jhr Pro-
ß biß in die fünfftzigste audientz gewehret. Jeder-
man lieff zu vnd wolte hören / was für grewli[...] vnd
bschewliche tyranney an den armen Leuten [...] ge-
bet worden/ Vnnd obwol die Advocaten / so die
lag führen solten/ nicht den zehenden theil fürbrach-
en was geschehen war / ja die rechte vrsach verschlu-
gen / darumb so viel vnschuldig blut war vergossen
worden / dennoch erstarreten alle zuhörer vber den
grewlichen vnmenschlichen thaten / da die Raach zu
Gott raffen vnd schreyen. Vnd man het meynen
sollen / es würde nach einem so langwirigem Proceß
eine grosse gewaltige straff erfolget seyn / aber dieser
hoher Berg gab endlich wenig dampff von sich. Den̄
es erfolget nichts darauff das etwas zubedeuten ge-
habt hette. Der præsident Menier / welcher der Rä-
delführer gewesen war/ nachdem er lang gefangen ge-
sessen vnd als ein vrsacher all deß jammers/ raubens
vñ verhergens vberzeuget/ ist er endlich auß der hand
der menschen entrunnen/ aber darumb Gottes hand
noch nicht entlauffen. Der Advocat Guerin ist zu
Pariß gehenckt worden. Menier aber ist nicht allein
dem hencker entgangen/ sondern auch wider in seinen
vorigen stand gesetzt worden/ nach dem er den ärgsten
feinden der Göttlichen warheit verheissen / er wolte
die Provintz von den newen Christen / wie man sie
nennet/ reinigen/ dieweil er vmb jrent willen in solche
noth / ja in gefahr seiner güter / wie auch leibs vnd le-
bens gerathen were.

MDLIXX.

Guerin wird gehenckt zu Pariß.

Vnter den thaten aber / die Menier nach seiner
widerkunfft in der Provintz begangen/ ist diß die erste
vnnd fürnembste gewesen / die er an einem gelehrten
Mann mit namen Gualtherus geübet hat / welcher
nach dem er die Pædagogi / bey Vernet vbergeben
vnd gen Aix gezogen / auff Meniers anhalten grew-
lich gemartert/ vnd endlich in gemelter Stadt leben-
dig verbrandt worden. Deßgleichen an Bartholo-
mæo Audovin / genant de Bessa / daher er bürtig
war/ nicht weit von Brinolles. Durch welches vnd
vieler anderer todt / die Menier grewlich hinrichten
ließ/ das volck in der Provintz je länger je mehr in der
siegreichen warheit deß heyligen Evangelij ist bestä-
tiget worden.

Es ist aber bald hernach dieser Menier/ der das
ansehen hatte/ als wen̄ er in aller wollust daher grün-
nete/ mit der wurtzel außgerottet worden/ nachdem er
einen blutgang bekommen/ davon jhm sein gemächt
entzündet ward / also daß er von wegen der schwulst
sein wasser nicht lassen konte. Vnd must der elende
Mensch mit grossem geschrey vnd grißgrammen/ ja
mit entpfindung eines fewers / daß jhn von der fuß-
solen biß an seinen scheytel hinauß brante / wie auch
mit verfaulung vnd grewlichem gestanck seiner heim-
lichen glieder / nach vnaußsprechlichem schmertzen
entlich dahin fahren.

Menier entrinnet den menschen vnd fellet in die hand Gottes.

M. Nicolaus / ein Frantzoß. Augustinus vnd Mariona seine Haußfraw/ auß Hennegaw.

Es hat GOTT der Herr an vnterschiedlichen orten/
auch an rauhen völckern seine gnad bewiesen/ vnd
nach seiner wunderbaren fürsehung/ zeugen seiner
Göttlichen warheit erwecket/ auff daß die einfälti-
gen vnd vnwissenden berichtet/ vnnd die einen an-
fang seiner erkantnuß haben / gestercket/ vnd end-
lich den mutwillig blinden vnd halsstarrigen al-
le entschuldigung benommen werde.

Vmb dieselbe zeit hat sichs begeben / daß
in Hennegaw nach erregten verfolgung
viel gefänglich seyn eingezogen worden.
Es war einer mit namen M. Nicolaus
ein gelehrter Mann auß Franckreich/ vnd Barbara
seine Haußfraw/ deßgleichen Augustin vnd Mario-
na seine Haußfraw beyde auß Hennegaw bürtig.
Diese zwey par ehevolck hatten ein zeitlang zu Genff
gewohnet/ vnd waren fürhabens mit einander durch
Teutschland zu reysen in Engeland. Da sie nun in
Hennegaw kamen / bat Augustin. M. Nicolaum er
wolte das geringe häuflein der fommen Christen zu
Berae besuchen/ vnd jm die von Gott verliehene ga-
ben mittheilen. Dazu war Nicolans willig/ dieweil

Anno 1549

Verfolgung in Hennegaw.

er lust hatte/Gottes ehr zu befördern. Seyn derwegen diese beyde von den Christen zu Berge freundlich entpfangen worden. Vnd nachdem sie etlich tage daselbst verharret/ haben sie endlich jhren weg auff Torneck genom̃en in meynung von dannen auff Antorff zuziehen. Aber dieweil sie von einem schultheissen verfolget / seyn sie viermeilwegs von Torneck angegriffen vnd gefangen worden/nemlich Nicolaus mit den zweyen Weibern. Denn Augustin kam wunderbarlich davon/wie hernach sol gesagt werden. Diese drey seyn vbel tractirt worden/ sonderlich Nicolaus/ welcher da er vor essens Gott anrieff / vom schultheissen nicht allein ernstlich bedrawet / Sondern auch mit schändlichen worten angetastet ward / in dem er sagte: Laß sehen/du schelmischer ketzer/ob dich dein Gott erretten wird. M. Nicolaus antwortet/was hat euch der Herr Christus gethan/das jr jhn also mit ewerm schändlichen maul schmähet/vnd lästert? Weñ dein hertz mit vnsinnigkeit dermassen entzündet ist wider den Son Gottes vnd sein H. wort daß du dich nicht enthalten kanst den Herren Christum zu lästern/ so schmeiß dafür auff mich / vnnd laß deine boßheit an mir auß. Sie seyn aber auff einen wagen als arme schlachtschaff in die Stadt Berge geführet worden/ vnd haben Psalmen gesungen/vnd sich erfrewet/daß sie vmb der Göttlichen warheit willen leiden solten. Man hat sie ins schloß gefangen gelegt in einen finstern kercker/ vnnd mit den füssen in die eisen geschlagen/als Strassenrauber oder Mörder.

Christliche antwort auff eine schreckliche Gottslästerung.

Nachdem sie daselbst etliche tag gesessen / ist der Hertzog von Arscot mit vielen Pfaffen vnd Bettelmönchen ankommen / vnter welchen der oberste ein Doctor der H. Schrifft war. Vnd als man Nicolaum fragte/wo er her wer/vnd wo er hinauß gedächte/vnd was sein glaub vnd bekantnuß were: Hat er auff alle fragen richtig geantwortet/ vnd die Bettelmönch dermassen zuschanden gemacht / daß sie kein wort sagen konten/ohn daß sie vberlaut rieffen er hat den Teuffel/zum fewer/zum fewer zu mit diesem Lutheraner. M. Nicolaus aber antwortet: Wie? Hört man doch wol einen Türcken oder Jüden/weñ er sich wil verantworten/warumb wolt jhr mich dann nicht hören? Fürchtet jhr/ich möcht euch verführen: Was dörfft jhr euch viel fürchten/ weñ ewere lehr die Göttliche warheit ist? Nach langer disputation hat Nicolaus begert/ Man wolle jhm vergönnen/daß er seine bekantnuß möchte schrifflich stellen. Welches jhm im gefängnuß gestattet worden / also daß er runde vnd außführliche bekantnuß seines glaubens gethan hat.

Die gottlosen fürchten sich/ da man sich nicht zu fürchten hat. Psal. 53. 6.

Darnach haben sie jhn gefragt/wo er zur Herberg gelegen/da er zu Berge durchgezogen. Darauff er geantwortet: Er were nicht auß der Stadt bürtig/ wer auch zuvor sein lebtag nie in dieser Stadt gewesen / darumb könte er nicht eben die Herberge wissen. Doch/ sagt er/ weñ ich das Hauß sehe/so möcht ichs vielleicht noch für den andern erkennen.

Diß aber sagte er nicht der meynung/ daß er die/ so jn auffgenommen hatten verrathen wolte. Gleichwol so liessen jhn die widersacher binden/ vnnd durch die Stadt führen / daß er jhnen seine Herberg zeigete. Welches sie vergeblich mit jhm fürnahmen. Deñ er wolte die Kirch Gottes daselbst durch sein anzeigen nicht betrüben. Derwegen da sie sahen / daß sie an jhm nichts schaffen konten/machten sie sich an seine Haußfraw Barbara. Dieselbe nam der Hertzog von Ascot bey der Hand / vnd gab jhr freundliche wort vnd sagt: Mein liebe Barbe / siehe zu / daß du dein leben davon bringest. Du bist noch eine feine
junge Fraw / was wiltu dich zeyhen? wenn du n
sagst / wo jhr seyd zur Herberg gelegen/ so wil ich v
schaffen/ daß du deiner gefängnuß endlediget/ vn
wider auff freyen fuß solt gestelt werden. Mit dies
schmeichelworten lest sich das arme Weib vber
den/vnnd thut was man von jhr begehret/ also/ d
die Verfolgung wider die Christen mit gew
angehet / vnnd viel gefänglich eyngezogen werde

Nachdem nun M. Nicolaus im gefängnuß a
viel vnnd mancherley weiß gefoltert vnd grewl
auffs eusserste gepeiniget worden / haben sie jhn er
lich auß dem thurn Aubron/herauß gezogen/vnd
Gericht gestelt / auff daß jhm das endvrtheil für
lesen würde. Nemlich / Daß er lebendig solte v
brandt vnnd zu aschen gepulvert werden / wie da
mal bräuchlich war. Vnd als Nicolaus seyn e
vrtheil angehört/hat er gesprochen: Gelobt sey G
der Herr/der mir so grosse gnad vnd ehr erzeiget/ d
er mich zum zeugen der lehr seines lieben Sohns
su Christi erwehlet hat. Darnach fieng er an ein
Psalmen zusingen/mit solcher frewd vnd inbrün
gem eyffer / daß sich seind hüter darüber musten v
wundern. Vnd weil er auff die stund seines to
warten muste/führeten sie jhn in die Kammer/da
Wächter zu seyn pflegten: Daselbst reyniget v
kehret er seine Kleider auß vom staub vnnd stroh/
mit sie im finstern stanckloch befleckt waren / ni
annders als wenn er zu einem bancket vnd wolle
hette gehen sollen. Vnd sprach zu den Wächtern/
jhn verwaren solten: lieben freund / Ich schmü
mich also / dieweil ich zur Hochzeit deß Lammes
ruffen bin.

In dem er sich aber also schmückte / kompt
Schargant vom Leutenant der Stadt/ vnd verb
jhm/ Er sol nicht zum Volck reden. Auff diß verb
begehrt Nicolaus/daß er den Leutenant selbst ans
chen möchte. Vnd nachdem er von jhm selbst v
standen / daß er zum Volck reden solte / oder m
würde jhm ein knebel ins maul binden/ sagt er: V
lan/dieweil jhr mirs verbotten habt/ so wil ich geh
sam leisten. Aber ich bitt euch lieber Herr/ jhr wo
mir nur eine gnad erzeigen. Der Leutenant sprac
Sag her/was wiltu bitten? Da sprach er. Ach/ d
ich meinen Gott anruffen vnd vnterwegen wenn
zum tod geführet werd/ jhn loben vnd preysen dörf
Welches jhm der Leutenant vergönnet / nur daß
zum Volck kein Wort redte. Als es nun zwo v
geschlagen / ist die Oberkeit kommen / vnnd hat j
außführen wollen. Ist derwegen vom Schloß
rab gangen / vnnd mit auffgehabenen augen g
Himmel gantz frölich vnd frewdig daher getrett
vnd hat Gott den Herren ohn vnterlaß angeruff
Es folgeten jhm viel Bettelmönch vnd wolten j
in seinem Gebett jrr machen. Vnd wiewol jhm d
reden zum häfftigsten verbotten war/hat er sich do
da er das grosse Volck ansichtig worden / nicht e
halten können/ Sondern sich zum Volck gewend
vnd mit lauter stimm geruffen: O Carl / Carl (
verstund aber Keyser Carlen den fünfften) wie la
wil dein Hertz also verstockt seyn? Da wolt mã jn
weiter reden lassen / ja es gab jhm der Schargan
einer einen Backenstreych ins Angesicht. Dara
sagt Nicolaus: Ach du armes Volck / du bist ni
werth/daß man dir Gottes wort predige. Vnd na
dem er diß gesagt/ward er an den pfosten angeschn
det/vñ stunden vmb jn her ein hauffen Bettelmön
die jhm hohnsprachen vnd jhren gemeinen gesa
sungen: Er hette den Teuffel im leib. Er aber sagt
jhnen auß dem sechsten Psalm:

Ni

Nun aber jhr Tyrannen
Vnd Feind/ hebt euch von dannen/
Vnd macht euch bald von stat.
Denn Gott der Herr sanfftmütig/
Mein sehnlich bitten gütig/
Allmals erhöret hat.

Da gieng das fewer auff. Er aber schrye drey-
nach einander deutlich diese wort: Herr Jesu/
ilischer Vatter / ich befehle mich in deine hände.
d gab also seliglich seinen Geist auff.

get/ wie Mariona Augustins Haußfraw sey hingerichtet worden.

NAch dieser Execution haben die Richter mit Mariona / deß obgemelten Augustins Haußfraw / zuhandeln angefangen. Welche nachdem sie von vielen en gefragt/ sonderlich aber wie es zu Genff stünie man die Sacrament da handelte/ vnnd ob sie daselbst wer zum Nachtmal deß Herren gan- hat sie rund bekant: Ja sie wer da zum Abend- gangen / denn zu Genff würde die Eynsetzung Herren Christi recht gehalten. Auff andere fra- antwortet sie nach der maß jhres glaubens vnd ntnuß / so jr Gott gegeben hatte/ also daß sie weurch verheissungen/ noch durch dräwungen von ekantnuß der Warheit hat können abgeführet en. Ist derwegen jr Proceß auch bald gemacht den / Nemlich / daß man sie lebendig solte begra- Welche art deß todes an den Weibspersonen chlich ist im Niederland / die sich zur Evangeli- n warheit rund bekennen. Da sie nun zum tod hret ward / hat sie mit auffgehabenen Augen t von hertzen gedancket für die gnad/ so er jhr als n armen elenden Weib bewiesen / in dem er sie der schrecklichen finsternuß / darin sie zuvor ge- t/ herauß gerissen vnd an das Liecht seiner Göttn warheit gebracht hat. Vnd nachdem sie auff n knien sitzend das gebet zu Gott gethan/ vnd jetzt Hencker ins grab solte gelegt werden/ bat sie vm schnuptuch / daß sie vber das Angesicht decken hte. Vnd als sie dasselbe erhalten/ hat sie der hen- ins grab gelegt / vnd das angesicht vnnd gantzen mit erden bedeckt / vnd darnach auff den bauch gleichen füssen gesprungen vnd getretten / biß sie Herr seligē entschlaffen vñ jren geist auffgebē hat.

get der todt Augustini deß Barbierers/ cher Marionen Eheman gewesen/ vnnd u Beaumont sechs meilwegs von Bergen in Hennegaw vmb deß Evangelij willen hingerichtet worden.

DRoben ist gesagt worden / daß dieser Augustinus wunderbarlich auß der Schargannten händen entrunnen / da seine Haußfraw Mariona vnd M. Nicolaus gegriffen vnd gefangen wurden.

Nach derselben zeit hat er einen kram angefan- in den flecken vnd dörffern vmbher zutragen/ da- er sich nehren möchte. Vnd da er zu Beaumont Hennegaw auff dem Marck seinen kram außge- t/ wird er erkant vnd alsbald angeklagt. Da er s mercket/ verließ er seinen kram / eylet davon vnd lt das Thor treffen / da er nemlich sahe / daß seine erberge mit Scharganten belegt war. Dieser Augstin war sein lebenlang von natur ein forchtsamer ensch gewesen / also daß er pflegte zuerschrecken/ enn er nur einen Scharganten ansichtig wurd/ nd allweg ein sonderlich abschewen hatte für dem gefängnuß. Ist derwegen zur Stadt hinauß gelauffen / der meynung / daß er sich etwa in einen strauch verbergen vnnd also davon kommen wolte. Aber es stunden etliche auff der Stadmawr / die sahen / daß er sich in den busch verkroch/ vnd sagtens den Scharganten an/ die jhn alsbald griffen vnnd gen Berge/ welches die Haupstadt ist in Hennegaw/ liefferten. Vnd als er daselbst von seinem glauben vnnd leben gefragt / hat er wol geantwortet / vnnd gute rechenschafft geben von der hoffnung die er hatte in JEsu Christo / wie er denen / so jhn hernach im gefängnuß besuchten/ angezeiget hat. Also daß es zum höchsten zuverwundern ist / daß der Mensch / der sein leben- lang furchtsam vnnd erschrocken gewesen / in der eyl so beherzt / mütig vnnd beständig worden ist / daß er mit dem willen Gottes wol zufrieden gewesen/ vnnd mit seiner gedult alle seine feinde zuschäden gemacht hat. Vnd als man jm seinen Proceß fertig gemacht/ ist er verdampt worden/ dz er solte lebendig verbrand werden.

MCCCC CXLVIII.

Acht tag ohn gefehrlich vor seinem end / ehe er noch wider gen Beaumont geführet ward / kam zu jhm der Bettelmönchen Pater/ ein abgesagter feind deß Evangelij/ vnd thet jm eine lange vermahnung/ welche dahin gieng / das er jhm wolt zuverstehen geben/ er wer ein ketzer vnd allbereydt verdammet/ wo er nicht von seiner gefaßten meynung würde abstehen. Vnter deß ließ jhm Augustinus das maul nicht verbinden / sondern sagt für der gantzen Gemeyn / weil der Pater schwätzte: Probir vnd bewehre das jenige/ was du sagst/ mit dem reynen wort Gottes/ so wil ich deinen worten glauben geben. Du sagst wol viel/ du beweisest aber wenig. Damit du gnugsam zuverstehen gibst/ dz du ein lügenprediger seyest. So viel mich anlanget / so halt ich mich an die lehr der Propheten vnd Aposteln/ welches mir gnug ist zu meiner seligkeit.

Es wurd obgemelter Augustin darnach in eine Herberge zum Engel geführt / daß er von dannen gen Beaumont gschleppet würde. Es war aber eben in derselben Herberg ein außländischer Edelman/ der bott jhm ein gläßlein voll weins zutrincken/ vnnd sagt zugleich: Mein freund/ erbarm dich deiner selbst. Vnd weñ du ja nach dem leiblichen leben nichts fragest/ so hab doch deiner Seelen heyl vnd wolfahrt in acht. Ich zwar hab ein hertzlich mitleiden mit dir. Dem antwortet Augustin also: Ich dancke euch für diese ewere trewhertzige zuneigung gegen mir. Ihr sehet ja/ daß ich so ein grosses mitleiden vnd lieb trag gegen meine Seele/ daß ich meinen Leib lieber wil verbrennen lassen/ als daß ich wider mein gewissen sündigen solte. Derwegen ich mich auch selig achte. Deñ ich leide dieses alles / nicht vmb meines schändlichen lebens willen/ Sondern allein von meines wegen deß worts Jesu Christi / vmb welches willen alle Märtyrer jhr Blut vergossen haben/ wie ich dann jetzund auch mit Gottes hülff zuthun willens bin. Darauff ist er auff ein Pferd gesetzt/ vnd mit vielen Scharganten in voller rüstung gen Beaumont geführet worden.

Denckwürdige antwort.

Da er nun daselbst ankommen / hat man jhn widerumb fleissig verwahret. Vnd dieweil jederman zuthun hatte mit der Begräbnuß deß Hertzogen von Ascot Sohns/ so entleibet war / geschachs / daß viel Fürsten vnd Herren zusammen kamen. Vnd da sie vernomen/ dz ein gefangener vorhanden wer/ kamen jhr viel zu jhm ins gefängnuß/ vnd fragten jhn neben andern von seinem glauben vnd Religion. Welchen er allen runde vnd frewdige Antwort gab. Fürnemlich hat der Grave von Alain viel sprach mit jhm gehalten/ mehr als die andern alle.

Gott schickt es mit seinē Diener/ daß er an seine marter gehet an einem Tag einer grossen versamlūg vieler vom Adel.

Vnd als der tag seines todts verhanden/ haben sie jhn auff einer schleiffen auß der Stadt geschleppet/ damit er auffgeoffert würde. Das Volck aber war jhm meistlich von wegen seiner gedult vnd beständigkeit dermassen zuwider/ daß jhr viel vberlaut rieffen: Man solte jhn an einen Pferdschwantz binden vnd zur Gerichtsstadt schleppen. Aber Gott wolt nicht gestatten/ daß sie solche tyranney an seinem diener vben solten. Da er nun zur Gerichtsstadt kommen/ hat er sein Gebet zu Gott gethan. Darnach hat er sich an den pfosten anbinden lassen/ vnd hat kein wort geredt. Aber da das fewer angieng/ daß ers fülete/ fieng er vberlaut an zuschreyen/ vnd befahl dem Herren seinen Geist/ mitten in der angst vnd schmertzen deß todtes.

Hubert Burre/ auß dem Hertzogthumb Burgund.

Anno 1549.

DJe Stadt vnd Parlament Dijon/ hat nicht jetzund erst angefangen/ jhre hände mit dem Blut der lieben Märtyrer zubesudeln. Jn diesem 1549. jahr ist Hubert Burre/ Johan Burre Sohn/ zu Dijon geboren/ im 19. jahr seines alters/ im Mertzen verbrandt worden. Die anreitzung vnd freundliche wort seiner freund vnd verwandten/ damit sie jhn von der warheit abzuführen vnterstanden/ haben nichtst schaffen können/ wider die krafft von oben herab/ durch welche er dermassen getröstet vnd gesterckt ist worden/ daß jhm der todt/ den er von wegen deß namens Jesu Christi gelitten/ ein gewinn ist worden zum seligen vnd ewigen leben.

Stephan Peloquin.

Anno 1549.

JN der Stadt Blois ist ein gut vnd zimlich alt Geschlecht der Peloquins/ welches der Herr geadelt vnd herrlich gemacht hat durch zween Brüder/ die er zu Ritter deß ordens Jesu Christi geschlagen hat. Sie haben beyde zu Genff studirt/ vnd von dannen seyn sie nach Gottes willen in den geistlichen streit gezogen. Stephan als der da elter war/ als seyn Bruder Dionysius/ hat den anfang gemacht/ in dem er von Genff (da er seine Haußhaltung hatte) außzog/ vnd etliche fromme Christen von Orleans vnd Blois gen Genff führen vnd beleiten wolte. Aber der Herr/ der durch seine wunderbare krafft ohn vnterlaß wircket/ vnd alle gedancken vnd bewegungen seiner Creaturen nach seinem wolgefallen regieret/ hat diesen seinen diener/ mit seiner gantzen gesellschafft/ zu Chasteaurenard durch den Schultheissen deß orts/ als ein werckzeug seines decrets vnd rathschlags arrestirn vnd angreiffen lassen.

Die fewer kammer zu Pariß.

ANna Audeberd (von welcher Märterin wir hernach sagen werden) war auch vnter diesem hauffen/ vnd gedacht nach Genff zuziehen. Aber der Herr hat jhr den weg vnd das ziel jhres fürnehmens verkürtzt/ vnd für eine jrrdische stat vnd wohnung/ darnach sie zog/ eine himlische vnd ewigwehrende wohnung im Himmel gegeben.

STephan ist von Chasteurenard gen Pariß geschleppet worden. Vnd nachdem er die Evangelische warheit bekant hat/ ist er von den Räthen der brennenden Kammer im Parlament zu Pariß verdambt worden: Daß jhm die Zunge außgeschnitten/ vnd er mit einem geringen fewer lebendig solte verbrandt werden. Die grausame marter/ die er mit getrostem hertzen vnd grosser beständigkeit auff dem Kirchhoff zu S. Johannis erlitten vnd außgesta[n]den/ hat gemacht/ daß viel vnter den zusehern vb[er] seinem tod erstarret seyn. Was seinen Bruder Di[o]nysium anlanget/ hat jhn der Herr vber fünff ja[hr] hernach zu gleichem kampff beruffen/ in welchem der Göttlichen warheit zeugnuß zu Lyon gegeben ha[t]/ wie hernach an seinem ort/ sol angezeiget werden.

Ein Schneider/ welcher nach dem eynrit[t] König Heinrichs zu Pariß hingerichtet ist worden.

Vnter denen/ die dem König Heinrich de[m] II. die Göttliche warheit haben dörffen ve[r]kündigen/ ist fürnemlich gewesen ein Schneid[er] welcher vmb dieser vrsach willen vnd von wege[n] seiner außbündigen marter/ hernach deß König[s] Schneider ist genennet worden.

AM end deß monats Junii vnd anfa[ng] deß Julii/ da viel triumphs vnd frewde[n]spiels zu Pariß war/ von wegen der fr[öh]lichen ankunfft deß Königs Heynr[ichs] II. vnd seiner Königin/ war ein armer Schneide[r] von wegen der Evangelischen warheit vom Leute[n]ant gefänglich eingezogen/ vnd biß auff dieselbe z[eit] (wie GOtt gewolt hat) behalten/ daß er die erkan[te] warheit/ dem König/ vnd seinem gantzen Hoffgesi[nd] predigen solte. Dieser Schneider/ ob er wol kein[en] grossen ruff hatte/ Sondern ein schlechter einfelti[ger] Mensch für der Welt war/ hat jhn dennoch Go[tt] der allen hochmuth vnd pracht der grossen Herr[en] verlachet/ erwehlet/ daß er die hoch dahertrabend[en] durch jhn zuschanden gemacht/ vnd jhre gewiss[en] gleich als mit einem donnerstreich/ nidergeschlag[en]. Wer hette jemals gemeynet/ daß so eine geringe p[er]son (deren namen man nie hat können erfahren) [ei]nem so gewaltigem König/ hette sollen predigen d[as] wort Gottes vnd sein gericht/ dermassen daß er da[r]ber hat müssen erstarren/ da er mit seinem prächtige[n] eynzug/ viel herrliche turnir vnd andere freudensp[iel] anrichtete? Deß Königs meynung/ da er einen L[u]theraner hören wolt/ war diese/ daß er seine kurtzw[eil] mit jhm hette/ oder jhn vberwünde/ vnd also mit d[er] warheit spielte/ vnd dieselbe mit füssen trette. Ab[er] der König aller Könige hat es anders beschlosse[n]/ wie der außgang beweysen wird. Dieser Leutenan[t]/ welcher zu hoff ein spitzhut vnd wolgehort war/ pfle[g]te den Schneider von allerley puncten der Christ[li]chen Religion zufragen/ vnd wenn er gen hoff ka[m]/ wuste er denen vom Adel viel davon zuschwetzen/ [...] das ein gefangener vorhanden/ der wunder ding f[ür]brächte/ welchen er vher seiner arbeit an verbotten[en] tagen ergriffen vnd eyngezogen hette. Da kam d[en] König eine lust an/ daß er wie Herodes/ einen v[on] den gefangenen Lutheranern selbst sehen vnd hör[en] wolte/ damit er auß jhren eygenen Mund hör[en] möchte/ was doch jhre Religion vnd meynung we[re]. Ließ derwegen befehlen/ man solt jhm der gefangen[en] einen darstellen. Da waren etliche Herren zu hoff/ [die] etwas erkantnuß der warheit hatten/ vnd den Bä[p]stischen mißbräuchen zuwider waren/ die baten d[en] Leutenant/ er solte einen solchen bringen/ der dem K[ö]nig vnerschrocken die warheit sagen könte. Aber [da] solches Carl der Cardinal von Guise vnd hernach v[on] Lottringen vernommen/ dieweil er wuste/ daß etli[che] vnter den gefangenen wol studirt hatten/ vnd jhr[en] glauben vnwidersprechlich verteydigen konten (w[el]che auch vmb deß Evangelij willen hingerichtet sei[n]/ wie bald hernach sol gesagt werden) hat er alsba[ld] hinderlistiger weiß die anordnung thun lassen/ d[aß]

m[...]

nicht einen von den gelehrten / sondern etwa ei-
schlechten handwercksman dem König fürstel-
lte/ der seine meynung also gründlich vnd deut-
auß Gottes wort nicht darthun / vnd den grewel
Babstumbs nicht widerlegen könte/ auff daß al-
König nicht mehr zu wissen bekäme/ als er wis-
olte. Denn er besorgte sich (wie zuvermuthen)
König möchte etlicher massen mit dieser lehr eyn-
nmen vnnd bewegt werden / der sachen weiter
zudencken. Wurde derwegen dieser arme schnei-
den man hernach vmb dieser vrsachen willen/
Königs Schneider genennet hat) zu solchem
el für andern erwehlet/ vnd dem König vnd sei-
geheymen Rath fürgestellet. Welchem dann
die gnad dazumal gab / daß er für den König/
dem er jhm vnnd seinen räthen gebürliche reve-
gethan / von den fürnembsten puncten Christ-
Religion also deutlich die warheit sagen / vnnd
rthumb deß Babstumbs widerlegen / auch das
ndliche leben vnnd ehrgeitz der Bäbstler artiger
ß streichen konte / als dem obgemeltem Cardi-
nd seinem anhang lieb war. Da man jhn von
Meß fragte/hat er dieselbe mit allen jhren farben
mahlet. Darüber jhn endlich die Geistlichen
laten/ so mit dem König im Saal waren / mit
chen vñ lästern/wie bey solchen leuten gebreuch-
vberfielen/vnd vermahneten den König/ daß er
lsbald zum fewer solt verdammen lassen. Deñ
n sie/ diese vnnd dergleichen der Lutheraner rede
n nichts dann ein rauch / der jhnen auß dem
nd gieng. Welchen man mit einem hellen fewer
ald vertreiben könte vnd muste. Die Hertzogin
Valentinois Diana von Poitiers/ grosse Se-
hallin in Franckreich/von welcher der König gar
hielt/hat solches erfahren/vnd hette auch gern jre
weil mit diesem Schneider gehabt. Derwegen
jhn der König zu jhr in jhr gemach führen. Vnd
ndem sie die edelleut vnnd andere diener abtretten
n/ vnd allein jhre geheimbsten Räthe bey sich be-
en/ hat Castellanus der Bischoff von Mascon/
lcher die warheit wol verstund / aber von wegen
weltlichen ehr vnnd herrligkeit die er zuhoff hatte/
t bekennen wolt) auff deß Königs befehl / den
en Schneider trotzig zufragen angefangen. Da
ber sahe/daß er von einem weltweisen spötter an-
trenget würde / hat er abermal dem König als sei-
hohen Oberkeit gebürliche reverentz gethan / vnd
tt gedancket für die ehr so jhm widerfahren / daß
ür einem so gewaltigem Herren rechenschafft sei-
glaubens thun solte. Der Bischoff fragt jhn
ncherley von den fürnembsten puncten der Christ-
en Religion. Aber er war vnerschrocken/vnd gab
de antwort auff alles / nach der gnad / die jhm
ott erzeigt hatte. Vnd ob wol der gemelte Bischoff
n Mascon neben den andern jhm häfftig zusätzten
t lästerungen vnd drewworten / ist er doch bey der
nmal gethanen bekantnuß vnnd Evangelischen
r / die er von Gott entpfangen / beständig blieben.
arüber sich alle so vorhanden / entsetzten / da sie sa-
n / daß dieser arme gefangene so getrost vnnd mit
vberwindlicher standhafftigkeit seinen glauben
r der Königlichen Majestät vertheydigte. Endlich
gte Castellanus vnd die andern den König wider
n zuverbittern / Er wer ein halsstarriger hurenjä-
t, man muste jn wider ins gefängnuß lieffern vnd
r recht stellen. Man schreibt / es hab die obgemelte
ssi Seneschallin/diesem Schneider auch viel eyn-
den wollen. Aber der gute Schneider schnid jhr jr
ch zum rock viel anders zu / als sie vermeynet hette.
Deñ dieweil er wuste/ daß dieselbe hoffertige Hertzo-
gin die fürnembste anstiffterin were der dazumal
schwebenden verfolgung/sprach er sie mit diesen wor-
ten an: Lasset euch / gnedige Fraw / daran genügen/
daß jr gantz Franckreich bestenckert habt/ vnnd ver-
menget ewer gifft vnnd stanck nicht weiter in so eine
heylige sach / als da ist die rechte Religion vnd war-
heit vnsers Herren Jesu Christi / vnd fürchtet euch/
daß jhr nicht durch anlaß dieses ewers bösen fürha-
bens Gott noch weiter erzürnet/vnd vnserm Herren
dem König vñ seinem gantzen Königreich eine grös-
sere plag vnd straff Gottes auff den Halß ladet. Da
ward der König zornig/ vnd ließ jhn wegbringen/
vnd bald hernach zum fewer verdammen. Ist der-
wegen der arme Schneider vber wenig tag durch den
Provoß nach deß Königs gebott verurtheilt worden/
daß man jhn lebendig in der Gassen S. Antonij bey
S. Catharinen Kirchen solte verbrennen / da eben
ein allgemeine Procession gehalten/ vnd sonst noch
drey andere Christen auff dem platz Maubert/ am
Greve vnd auff dem Marckt verbrant wurden. Da
man jhn nun verbrennen solte/ hat sich auch der Kö-
nig an den ort verfüget/vnd ist in deß Herren Roche-
pot behausung gegen dem fewer an einem fenster ge-
standen vnd hat zugesehen. Der Patient blieb be-
ständig. Vnd da er deß Königs war gewahr worden/
hat er jhn so scharff vnd dapffer angesehen/ daß er sei-
ne augen nimmer/da auch das fewer schon angezün-
det / von dem König abgewendet hat / also daß der
König endlich das fenster verlassen/ vnd zurück hat
gehen müssen. Auch hat das der König selbst her-
nach zu vielen glaubwürdigen leuten gesagt/ Daß jn
allezeit bey tag deuchte/daß jm der Lutherische schnei-
der nachfolgte / vnd deß nachts stünde er jhm auch
ohn vnterlaß für seinen augen. Darumb er dann
auch geschworen hat / er wolte solch spectackel nicht
mehr sehen oder hören / dieweil jhn diese geringe er-
bärmliche wollust allzuthewer ankommen were.
Darauß dann zumercken / daß dieser König durch
diese vnd dergleichen Herolden vnd vermahnungen
Gottes sich nicht allein gar nichts gebessert / sondern
noch mehr angehetzt/vnd je länger je grausamer wor-
den ist.

Florentinus Venotus.

Allhie wird ein grewliche vnd bey andern Nationen vnerhorte art der qual vnd pein beschrieben/ welche dieser Märtyrer durch Gottes gnad außgestanden vnd vberwunden hat.

DJe beständigkeit Florentini Venoti / so
zu Courgivot / nicht weit von Sedan in
Brie/ geboren/ ist denckwürdig. Denn
auch die aller ärgsten feinde der göttlichen
warheit sich darvber haben entsetzen müssen. Denn
es ist keine art noch weiß einen zu martern gewesen/
die Florentinus innerhalb gantzer vier Jahren vnd
neun tag im gefängnuß zu Pariß nicht hat versu-
chen vnd außstehen müssen. Insonderheit aber ist er
an einem gewissen ort vnd instrument deß kerckers/
den sie Hippocratis bruch oder stiffel nennen (dar-
umb daß er oben weit vnd vnten eng ist/ vnd sich mit
dem instrument vergleichet/darinn die Apotecker den
Claret oder Hippocras zurichten) also gequelet wor-
den / daß er in die gantze 7. wochen weder liegen noch
stehen hat köñen. Von welchem instrument die hen-
cker vnd henckersbuben selbst sagten/ Daß noch kein
vbelthäter gewesen were / der solche pein vber 15. tage
hette außstehen können/ daß er nicht entweder gestor-
ben/ oder ja seiner vernunfft vnd siñ solte beraubt wor-

Besonder art der folter.

Das IV. Buch.

den seyn. Das geschach aber alles auß anstifftung etlicher fürnemen widersacher / songerlich deß obersten Præsidenten Petri Liseti/ welcher vermeinte/er wolt jhm durch diß mittel seine standhafftigkeit brechen/ daß er also im gefängnuß müste vmbkommen / damit sein tod zu anderer Leut erbawung nicht ersprießlich were. Wie dañ Florentinus zu Pariß in der Fewerkammer dem Liseto vnd etlichen andern vnter augen mit diesen worten gesagt hat: Jhr gehet zwar damit vmb/ daß jhr mich mit langwiriger marter/ plag vnd pein wollet müd machen / vnd vielleicht im Kercker vmbs leben bringen. Aber das alles vmbsonst. Denn ich/sagt er/ verlasse mich auff Gott/ vnd hoffe gewißlich er werde mir die gnad erzeigen / daß ich beständig biß ans end bleiben / vnd auch im tod seinen H. Namen werd rühmen/ ehren vnd preysen köñen. Wie dañ solches hernach sein selig end bezeuget hat/ da er mit seiner standhafftigkeit vnd eussersten marter / den aller grössesten für dieser Welt zuverstehen gegeben / daß es so ein starck vnd vnvberwündlich ding sey vmb die warheit/daß jhr alle menschliche anschläg vnd gewalt weichen müsten/in dem Gott selbst allen gewalt / macht vnd herzligkeit der Welt durch die aller geringsten / schwachesten vnd verachtesten Leut zu schanden machet.

Florentini trost.

Florentinus wird entweyhet.

Also ist Florentinus / nach dem prächtigem Königlichem eynzug vnd vielfältigem frewdenspiel der Parisianer/endlich seiner Bäbstlichen priesterschaft endweyhet/vnd neben andern froñen Christen vmb der Göttlichen warheit willen zum tod verdammet vnd außgeführet worden. Vnd damit sie jhm desto mehr schmach anthun / oder kleinmütig machen möchten/haben sie jhn einen gantzen tag von einem platz zum andern/da man Christen verbrante / vmbher geschleppet. Vnd ob jhm wol seine Zunge außgeschnitten war / hat er doch mit geberden vnd auff sehen gen Himmel/ alle getröstet/ vnd ist auch selbst beherzter worden/nachdem er gesehen/daß Gott die andern Märtyrer auß dem Himmel sterckete. Ist derwegen am letzten/ nachdem er am leib gar außgemergelt/auff dem platz Maubert/lebendig verbrant worden. Anno 1549. den 9. Julij vmb drey vhr nach mittag. Wir haben jhn aber zum ersten gesetzt/ dieweil er am meisten pein vnd marter außstehē müssen.

Leonhard Galimar.

Anno 1549.

GAlimar ist einer vnter denen gewesen/ welche bey dem Königlichem eynzug zum Opffer seyn verordnet worden. Er war von Vendosme bürtig/ vnd leyder auch auß dem heyllosen orden der Bäbstlichen priesterschafft wie sein mitgesell Florentinus / von welchem wir newlich gehandelt haben. Darauß dañ die vnaußsprechliche güte Gottes / die sich auch durch die aller abschewlichsten grewel nicht verhindern lest/ augenscheinlich zuspüren ist / in dem er vns herzliche exempel seiner gnaden zu diesen vnsern letzten zeiten fürstellet. Er hatte ein zeitlang zu Genff gewohnet/ vnd war fürhabens noch mehr fromme Christen mit jhrer Haußhaltung dahin zubringen. Wird aber auff dem weg zu Chery nicht weit von Blois/ gefänglich eyngezogen/ den 15. Maij/ im jahr 1549. Von dannen wird er gen Pariß geschleppet / da er biß an sein end die warheit deß Evangelij beständig bekant vnd verteydiget hat. Ist derwegen sampt den andern verdampt worden / daß man jn lebendig verbrennen solte. Welche marter er getrost vnd mit standhafftigkeit erlitten vnd vberwunden hat/den 9. Julii/im jahr 1549.

Anna Abdeberta/von Orleans.

DJese ist Petri Genesti eines Apotecke
zu Orleans verlassene Witbe gewes
Vnnd auff der reiß nach Ge
auff dem weg / zu Chasteurenard /
Stephan Peloquin/ den Märtyrer Christi / dav
droben meldung geschehen / angegriffen/ vnd nel
etlichen andern / so die Evangelische warheit/ a
furcht für den Menschen nicht bekennen wolten/
fänglich eyngezogen / vnd erstlich gen Pariß (da
zum tod verdammet) darnach von dannen gen O
leans geschleppet/ vnd auff einen dreckwagen gebr
den/vnd zum fewer geführet worden. Vnd nachd
sie daselbst auff einen Samstag/ welches war der
Septemb. am Michaelis abend ankommen/ is
alsbald desselben tags vmb zwey vhr nach mit
hingerichtet worden. Da man sie außführen w
vnd wie gebräuchlich mit einem strick vmbgeben h
te / sagte sie mit frewden vnd frolocken : Ey wie
schöner gürtel ist dieses/ da ich von meinem Bräu
gam mit verehret werde? Es war eben Samstag
ich zu meiner ersten Hochzeit verlöbnuß hielte. D
nun meine andere Hochzeit/ in welcher ich auch a
einen Samstag meinem rechten Bräutigam dē H
ren Christo werde zugeführet vnd vertrawet werd
Da sie den dreckwagen sahe/sprach sie: Sol ich d
auff steigen ? Vnd als sie das gesagt : Sprang
mit frewden darauff / vnd blieb biß an jhr end
glauben beständig / also daß alle die/ so dem erbär
chen spectackel zusahen / sich vber jhrer standhaff
keit vnd siegreichen todt verwunderten. Welches
schehen Anno 1549. den 28. Septemb. am Sams
vor Michaelis.

Claudius Thierry.

VMb dieselbe zeit ist Claudius Thie
von Chartres / ein junger Apoteckers
sell/ auß Genff gezogen vnd zu Orlea
angegriffen vnd ins gefängnuß ge
worden. Dieser/als er bekantnuß gethan von sein
glauben / den er zu Genff auß dem Evangelio re
verstehen lernen / hat er sein vrtheil entpfangen/ d
er lebendig solte verbrant werden. Von welchem
theil er nicht appelliren wolte. Aber damit er sein
freunden vnd verwandten/die vngestüm bey jhm a
hielten / etwas zugefallen thun möchte/ hat er an d
Parlament zu Pariß appellirt. Ist derwegen d
vorige vrtheil zu Pariß in der Fewerkamer als b
bestätiget worden / also daß man jhn wider gen O
leans zurück geführet / vnd daselbst verbrennen l
sen. Welchen todt er außgestanden hat zu beförd
ung der ehren Gottes/vnd mercklicher erbawung
ler frommen Christen.

Faninus von Faventz/ein Jtalianer.

An dem leben vnd tod dieses Jtalianischen Mär
rers/wird vns für die augen gestelt ein herzlich e
pel eines Christlichen eyffers vnd sonderlichen
tigkeit/in dem er auff erdē nichts mehr gewünt
hat/dann wie er die ehr Gottes außbreiten vnd
erbawung seines Nehesten befördern möchte.

FAninus ist zu Faventz / welches in Rom
na liegt / geboren / auß dem geschlecht
Faninen/vnd hat in seiner jugend vom
vangelio nichts verstanden. Aber als e
was heran komen/ hat er fleissig die H. Schrifft g
sen/sonderlich in seiner mutter sprach/dieweil er n
viel Latein konte. Nachdem er nun in der schrifft
studirt/vñ die erkantnuß der warheit darauß beko
men/hat er jm alsbald fürgenommen/solchen sch
den er von Gott auß sonderlicher güte vnnd g

pfangen / auch andern mitzutheilen. Hat der-
seine erkantnuß / die er auß dem Evangelio ge-
vom HERREN Jesu Christo / an vnterschied-
orten vielen leuten allgemächlich entdeckt vnd
ahret: doch also / daß er jhnen anfangs nur ei-
schmack davon gab / vnd nicht eben alles deut-
uff einmal erklerete. Deß Babsts diener wer-
ewahr / vnd thun die versehung / daß Faninus
riffen vnd gefänglich eingezogen wird. Da jn
in Weib / Kinder vñ andere freund so lang ge-
haben / biß er widerumb abgefallen / vnnd also
efängnuß entlediget worden. So bald er aber
rden ist / hat er sich so hertzlich gegrämet vnnd
mert / daß er auch in verzweiflung hette fallen
n / wo jhm Gott nicht die Hand gebotten / vnnd
lich erhalten hette. Deñ er wol wuste vnd füh-
ß er den Sohn Gottes / den er anfänglich von
angenomen vnd bekant hatte / bald so schänd-
iderumb verläugnet vñ von sich geworffen hat-
allein darumb / daß er noch nur eine kurtze zeit
n seinen in diesem elenden leben bleibẽ möchte /
aß er also seine Freunde höher geachtet vnd ge-
hette / als den HERREN Christum selbst.
ieweil jhn aber sein böß Gewissen also ohn vn-
plagte / vnd jhm keine ruhe ließ / fieng er an die-
Sünde zu beseufftzen vnd bitterlich zubewei-
lso auch / daß jn von der zeit an niemand lustig
rölich gesehen hat / biß so lang er jm gäntzlich in
n genommen / seinen vorigen Glauben auffs
ubekennen / vnd darüber zu leyden / was jhm der
Gott aufflegen würde. Wie er dann auch offent-
vielen gesagt hat: Er gedächte vnnd wolte ver-
t Göttlicher hülff / seine vorige trewlosigkeit vnd
äterey / mit einer newen bekantnuß widerumb
ten / Ja er wole den Sohn Gottes eben so herr-
nd noch herrlicher hernachmahls für jederman
nen / als schändlich vnd vngebührlich er jn vor-
ls verläugnet hette. Fieng derhalbẽ an mit gros-
yffer alle vmbliegende Stätt in Romaigna zu
wandern / vnnd offentlich das Evangelium zu
igen / vnnd dasselbe mit solchem ernst vnd stand-
igkeit / daß sich jederman darüber verwunderte.
wenn er sahe / daß man an einem ort das wort
offentlich wolte predigen lassen / machte er sich
eimb an die fürnembsten / vnd versuchte mit al-
eiß / ob er sie nach vielfältigen vermahnungẽ / zu
rer erkantnuß bringen möchte. In welchem er
n gebrauch vñ ordnung hielt. Erstlich befleissigte
h / daß er die falschen meynungen vn jrrthumben
ihren hertzen möcht herauß reissen / auff daß sie
inglich sehen vnd verstehen könten / in was greiff-
r finsternuß sie biß anhero gelebt hetten. Zum
ern / wenn das also geschehen / fieng er auch an sie
as bessers zu lehren / vnd das liecht der Göttlichen
heit jhnen je lenger je heller für die Augen zustel-
Insonderheit aber hielt ers für ein grosses / wenn
on einem ort abzog / daß er nur zween oder drey in
wahrẽ Religion möchte vnterrichtet haben. Denn
2. oder 3. konten andere vnterweisen / vnd wo sol-
s von diesen letzten auch geschehen würde / so müste
anzahl der gläubigẽ allgemächtlich groß werden.
Es ist aber Faninus bald auch zum andernmahl
angen worden zu Bagna Cauallo. Da jhn die
ichter zum fewer verdamet haben. Aber er hat dazu
ächelt vnd gesagt: sein stund wer noch nit komen /
dern es würde jetzt erst recht angehen / daß er noch
vielen grossen nutzẽ schaffen solte. Daran er dann
warheit gesagt. Denn nit lang hernach ist er gen
errar gebracht / da viel fromme Christen durch seine
vermahnungen getröstet vñ in der furcht deß Herrn
weiter vnterrichtet wordẽ. Aber dieweil sich der Babst
besorgte / seine sach möcht zu weit außgebreitet werdẽ /
hat er gebottẽ / man soll jn etwas härter halten vñ nit
jederman zu jm lassen. Derwegen ist er auffs Schloß
geführet / vnd 18. monat lang daselbst verwahret / vnd
auff allerley weiß grewlich gemartert worden. Ja es
were seiner noch vbler gewartet worden / wenn jn die
Jacopiner mönch in jrer gewalt gehabt hetten. Vnd
ob er wol jmer auß einẽ kercker in den andern geschlep-
pet wordẽ / hat er doch sein gemüt nie geendert / sonder
ist standhafftig bey seiner bekantnuß blieben. Biß-
weilen legten sie jn allein in ein stanckloch / bißweilen
legten sie andere zu jhm. Aber es galt jm alles gleich /
dieweil er allzeit etwas nutzen schaffete. Denn wenn
andere gefangene bey jm lagen / lehret er sie trewlich /
vnd gab jhnen gut Exempel. War er aber allein / so
schrieb er allezeit etwas vnd ließ andern seine schriff-
ten zukommen / mit denen er nit mündlich redẽ konte.
Endlich war er in ein gefängnuß gelegt / darein viel
fürnehme leut kamen / vnd jn besuchten. Dieselben
strafften jn hart mit worten / vnd sagten: Es müste
etwa eine melancholische feuchtigkeit seyn / die jm das
hirn eingenomen hette. Sie vermahneten jn / er solte
von seiner gefasten meynung abstehen / vnnd mit den
leuten / wie gebräuchlich offentlich vñ frey vmbgehen /
vnd die Religonssachen ruhen vñ bleiben lassen / biß
so lang etwas gewisses davon in einem allgemeinem
Concilio beschlossen würd. Faninus aber / wie er dañ
ein sehr freundlicher vnd bescheydener Mann war /
dancket jnen fürs erst freundlich / daß sie für jn vñ sei-
ne wolfahrt sorg trügen. Vermeldet aber darneben /
daß die lehr / so er führete / keine melancholische feuch-
tigkeit oder traum were / in seinem eygenen hirn ent-
standen / sondern es were die reine vñ lautere warheit
Gottes / die Jesus Christus den Menschen in seinem
H. wort geoffenbahrt. Welche er nimermehr gedäch-
te zuverläugnẽ / vñ den lügen der menschen widerumb
anhängig zu werden. Vnd ob er wol nach dem Leib
gefangen lege / so fühlete er dennoch als ein Christ an
seiner seelen / die mit dem Blut deß Sohns Gottes
erlöset were / eine sonderliche vnnd liebliche freyheit.
Was aber das Concilium anlanget / wolte er keines
andern sententz vnd abscheid gewärtig seyn / dann der
jenigen / die vorlängst im H. Evangelio offenbahret
vnd beschlossen were. Vnd wer dieselbe deß Sohns
Gottes Constitution vñ außspruch so fest vnd gewiß
daß sie keiner andern Confirmation von nöthẽ hette.
In suma er redt so gründlich von der Religion auß
Gottes wort / das etliche im hertzen getroffen wurden /
vnd sich darauß besserten / ja jhn mit verwunderung
einen H. Mañ nenneten. Darauff sagt Faninus:
Ich zwar lieben brüder / beken mich für einen armen
elenden sünder. Ich glaub aber daß mir meine sünd
vmb deß Herrn Christi meines Heylandts willen auß
gnaden vergebẽ seyn / wie euch dann auch ewere sünde
sollen vnnd können vergeben werden / so jhr nur dem
Evangelio / in welchem vns solche Gnad Gottes an-
gebotten wird / mit festem vertrawen glauben wollet.
Auch lagen bey jm etliche gefangẽ / so zuvor als Edel-
leut stattlich gelebt hattẽ / vñ etwz vngedultig waren /
daß man sie so hart hielte. Aber Faninus hat sie auß
Gottes wort dermassen getröstet / daß sie hernach wol
zufrieden waren / vñ sich rühmeten / daß sie durch das
mittel der dienstbarkeit / da sie ins gefängnuß gelegt /
zur rechten freyheit weren kommen.

Da jn seine liebste freund auf erden / als nemblich
seine haußfraw vñ schwester im gefängnuß besuchten
vnd in grosser betrübnuß mit heulen vnd weynen jhn

MDL.

Faninus bekeñet di Warheit beständig.

Die gläubigen haben Concilij gnugsam.

vermahnetten / vnd lauter vmb Gottes willen baten: Wenn er ja seiner eygenen person nicht wolte in acht haben / daß er doch zum wenigsten seiner armen vnerzogenen kinder angedenck seyn / vnd sie nicht gantz vnd gar auß seinem hertzen schliessen vnnd verlassen wolte / blieb er nicht desto weniger in seinem fürsatz beständig. Denn ob er wol die seinen von grund seines hertzens lieb hatte / vnd auch durch diese erbärmliche klägliche bitt zum höchsten bewogen würde / widerstund er dennoch durch wahren Glauben vnd den Geist Gottes / dieser grossen anfechtung / vnd sagte endlich mit aller zuhörer eusserster verwunderung diese Wort: Mein HERR vnd Meister Jesus Christus hat mir nicht befohlen / daß ich jhn / meines Weibs / Kinder vnd Haußhaltung halben verleugnen soll. Lasset euch hieran genügen / daß ich vmb ewerent willen einmal / wie jhr wisset / bin trewloß worden. Ob ich wol / mit der Gnad Gottes / nicht so schändlich wolte gefallen seyn / wenn ich dazumal so eine grosse erkanntnuß der Göttlichen warheit gehabt hette / als er mir hernachmals gegeben hat. Ich bitt euch aber vmb Gottes willen / gehet mit frieden zu hauß. Denn ich weiß gewiß / daß der liebe Gott biß anhero meines diensts gebraucht hat / vnnd daß mein end nunmehr nicht weit ist / durch welches ich auß diesem elenden leben zu jhm in die ewige Seligkeit kommen werde. Vnd seynd also diese betrübte Weiber mit weynen vnd weheklagen widerumb davon gangen. Er aber ist vnerschrocken getrost vnd standhafftig auff seiner meynung blieben.

Nach dem todt Pauli III. ist zum Babst erwehlet worden Julius III. welcher alsbald durch brieff befohlen hat: Man solte Faninum nicht lenger leben lassen. Da jhm nun von der Oberkeit durch einen diener ist angezeigt worden: Wie daß man jhn noch denselben Abend in das gemeine Gefängnuß führen solte / dieweil er zum todt verdammet were: Hat Faninus denselben diener mit frewden vmbfangen vnd geküsset / vnnd jhm für eine so liebe vnd gewündschte zeitung gedancket / vnd darbey gesagt: Ich zwar / lieber Bruder / nehme die zeitung meines Todes / die du mir verkündigest / vnerschrocken vnnd mit gutem muth an / vmb meines HERRN vnd Heylands Jesu Christi willen / der auch seines lebens nicht verschonet hat / auff daß er mich von dem todt erlösen möchte. Darauff hat er ein herrliche vermahnung gethan vom ewigen Leben vnd Seligkeit / an alle die so im Gefängnuß verhanden waren. Vnd da jn einer fragte: Warumb er die seinen also verlassen wolte? vnnd was er seinem Weib vnnd Kindern für einen Vormünder an seine statt hinter sich zulassen gedächte? Vnd sagte / Ach lieber Fanine / bedenck doch deine arme vnerzogene kleine Kinder! Erbarme dich doch deines armen Weibs / daß du so hertzlich lieb hast! Hat er geantwortet: Ich hab jnen den allerbesten vnd trewesten Vormünder / der auff der Welt seyn möchte / erwehlet / vnter welches Vätterlichen Schutz vnd trewer Vormundschafft sie gewißlich in alle Ewigkeit seyn vnd bleiben werden. Da jener nun weiter fragte: Wer dann derselbe Vormünder were? sagt Faninus: Es ist mein trewer Erlöser Jesus Christus / der sie allezeit schützen vnd erhalten / vnnd sie in ewigkeit nimmermehr verlassen wird.

Der Todt wird Faninus verkündigt.

Da nun deß Babsts diener davon gangen / hat die Oberkeit Faninum auß dem Losament / darin er war / genommen vnd ins Provossen Hauß geführet / der jhn in seiner Kammer an einen grossen Kasten geschmiedet / vnd mit den Füssen in den Stock gelegt / vnd mit dem gantzen leib wol verwahret hat / doch

also daß er jhm seine Arm frey vnd vngebunden [...]
Vnd dörfft hinfort jhn auß der Statt niemand[...]
suchen / ohn der Leutenant vnd sein Haußgesind / [...]
wem es von jhm zugelassen ward. Die nun zu [...]
kamen / sagten eins theils: Er hette den Teuffe[...]
Leib / der jhn besessen hette / sonst würde er nicht [...]
waltig reden können. Aber nach dem sie seine wun[...]
bahre Beständigkeit sahen / vnnd daß er sich für [...]
Todt gar nit entsetzte / sondern stetig das H. W[...]
Gottes in seinem Mund führte / fiengen sie auc[...]
mit den andern / auff jhn zusehen / vnd jhm mit [...]
zu zuhören. Die nun seine Gottselige freund[...]
reden höreten / konten sich deß weinens nicht en[...]
ten / auch der Hencker selbst nit / der jhn richten [...]
Faninus aber sprach sie vnter andern auch mi[...]
sen worten an: Ja liebe Brüder / Gott sey mit [...]
Seyt jhr nicht wie ich hoffe / darumb so häuffi[...]
sammen kommen / daß jhr euch mit mir frewen [...]
frolocken wollet / daß ich jetzt diese Welt verla[...]
vnd mich in den Himmel zu meinem Gott verf[...]
soll? Darnach hub er seine Augen auff gen Him[...]
vnd thet sein Gebet zu Gott mit solcher brunst [...]
eyffer / daß er fast jederman das hertz abgewan. [...]
diesem Gebet war sein Angesicht so schön vnd fr[...]
daß jhn jedermänniglich mit verwunderung [...]
hen muste. Ja alle / die jhn zu trösten zu jhm ka[...]
wurden vielmehr von jhm getröstet.

Da jhm auffs letzt einer von den Gerichtss[...]
bern sagte: Es were deß Babsts meynung nich[...]
er sterben solte / wo er nur widerruffen wolte: Ha[...]
ninus mit lächeln geantwortet: Was falsch vn[...]
recht ist / das kan leichtlich widerlegt vnnd vberz[...]
werden. Die warheit aber ist so kräfftig vnd s[...]
daß / ob sie wol bißweilen in noth vñ drangsal ko[...]
so kan sie dennoch nimmermehr gantz vnd gar v[...]
drücket werden. So begere ich darumb mit ni[...]
also entledigt zu werden / daß dardurch die wa[...]
solte in verkleinerung kommen.

Darauff hat er sich vom Schreiber zum [...]
gewendet / vnd angefangen die allerschönsten sp[...]
der H. Schrifft auffs herrlichst außzulegen. [...]
ob wol jederman bewust / daß er der Lateini[...]
Spraach nit sehr mächtig were / so hat er doch [...]
rers ansehens halben / alle dieselben Sprüch [...]
nisch vnd außwendig mit anziehung der Capit[...]
citirt / vnd hernach außgelegt / daß alle fromme [...]
bekennen musten / daß er gewißlich von dem [...]
Gottes müste regiert werden.

Neben dem hatte er im gefängnuß etliche rey[...]
gemacht von deß Menschen Rechtfertigung / [...]
GOtt / von der Gnadenwahl vnd andern wich[...]
Puncten der Christlichen Religion / welche er gl[...]
falß offentlich für dem Volck erzehlete.

Da jhm einer seine allzugrosse frôligkeit fürw[...]
vnd jhm das Exempel Christi fürhielte / welchem [...]
angst der Blutige Schweiß außgedrungen [...]
vnd darauff Faninum fragte / warumb dann [...]
gen dem Todt frölicher were / dann Christus [...]
gewesen? Da sagte Faninus: Jesus Christus / [...]
wol für sein Person ohne Sünd gewesen ist / [...]
er dennoch / auff daß er vnsert halben der Gere[...]
keit Gottes gnug thun möchte / all vnser Sünd[...]
Schuld auff sich genommen / vnd dafür alle sch[...]
tzen / pein vnd straff außgestanden / die wir sonst [...]
le ewigkeit hetten leyden müssen. Wie er dañ im [...]
ten vnd am Creutz der Hellen vnd Todes angst [...]
hafftig gefühlet / vnnd in vnserm Fleisch vnsere [...]
maledeyung vnd Todt erlitten hat / vnd vmb vn[...]
Sünden willen in solch zittern vnd zagen / angst[...]

grahten ist. Ich aber / der ich mit wahrem
en den segen Jesu Christi allbereit besitze vnd
bin von hertzē frölich / dieweil ich gewiß weiß /
durch den todt in ein ewiges vnd seliches leben
werde. Warumb solte ich dann nicht frölich
Dieweil ich ein solches vertrawen vnnd hoff-
n meinem Hertzen fühle.

nun Faninus also frewdig vnd getrost redete /
ie seine marter noch auffgeschoben / vnnd jhn
folgenden Morgen 3. stund vor Tag hinauß
t / daß also nicht viel Leut hören möchten / was
n vor seinem Ende geredet würde.

man jhm wie gewöhnlich / das höltzine Creutz
Hand geben wolte / sagte er : Bemühet euch
cht so sehr. Meynet jhr dann / daß diß stücklein
mir die Gedächtnuß meines HErren Jesu
/ der jetzt im Himmel lebet vnd regieret / besser
ern vnd bestättigen könne / als ich sie nun vor-
in mein eygen Hertz eingegraben vnnd einge-
n hab?

rauff ist er auff seine Knie gefallen / vnnd hat
mit inbrünstigem Gebet von Hertzen ange-
daß er auß gnaden den armen blinden leuten
gen erleuchten / vnd all seinen Feinden jre sün-
zeyhē wolte. Endlich ist er selbst die Leiter hin-
iegen / hat den strick vmb seinen Halß gelegt /
it frewden zum Hāncker gesagt / Er solte nun
was jhm befohlen were. Darauff er Gott dem
n seinen Geist befohlen / vnd ist alsbald auff-
ckt vnd erwürget / vnd hernach vmb den Mit-
ff demselben Platz zu pulver verbrant worden.
n er noch brante / sagten etliche / der rauch vnnd
ff der von seinem Leib außgieng / würde in so
Leut Köpff kommen / vnnd noch mehr frucht
n / als Faninus bey seinē leben mit seiner lieb-
stimm hette thun können.

hat aber seine vbrige bein vnd aschen niemand
örter gebräuchlich hinauß vor die Statt tra-
llen / vñ hats je einer dem andern zugeschoben /
r Bischoff / der Leutenant vnd die Inquisitorn
wolten nichts damit zu thun haben / sondern
/ der solte die vbrigen Knochen vnd Asche hin-
agen / der da ein Vrsach seines Todts gewesen
Biß endlich das gemeyne Volck solches ver-
. Vnd haben also dem Fanino auch seine fein-
herrlich zeugnuß seiner vnschuld / auch nach sei-
Todt geben müssen.

as aber die Vrsach seiner verdammung an-
t / vnnd was seine Lehr vnd predigten gewesen
wider die Abgötterey / davon ist vnnötig viel zu
ben. Dieweil seine Bücher in offenem Druck
nden / darin er rechenschafft gibt von seinem
ben / vñ alle seiner Widersacher einreden gründ-
widerleget. Er hat viel Sentbrieff geschrieben /
r gefangē gelegen. Vnter andern hat er geschrie-
wey Tractätlein / von der eygenschafft Gottes /
er Beicht / vnd wie man die Gläubigen für den
gläubigen erkeñen vnd vnterscheiden soll. Hun-
Predigten vber die Artickel deß Christlichē glau-
/ neben vielen andern Schrifften / so Faninus
seinem Todt hinter sich verlassen hat.

Dominicus à domo alba, das ist vom weissen Hauß.

t braucht wunderbare mittel sein Werck zu be-
ördern / wenn er die Welt / die einen gefallen hat
n der Finsternuß / mit dem Liecht seines H.
Evangelij vberzeugen will. Denn wiewol er ge-
meinlich hierzu prediger sendet / die ordentlich be-
ruffen werden / nemblich nach der weiß vnnd ord-
nung / so in der Kirchen Christi bräuchlich vnd be- MDL.
stättiget ist : Dennoch pflegt er auch bißweilen
nach seinem wolgefallen / etliche besondere Werck-
zeug / vber vnd neben der gemeynen ordnung zuer-
wecken / durch welche er die jenigen / so in jhrem
Ampt fahrlessig seyn vnd alles verwüsten / ernst-
lich vnter Augen straffet. Dessen haben wir ein
Zeugnuß vnd herrlich Exempel an diesem Mar-
tyrer Dominico / welchen Gott / Italien auffzu-
mundern erwecket hat / den sie mit grosser vnsin-
nigkeit verworffen. Es hat aber seine beständigkeit
vnd selig end bewiesen / daß sein Beruff nicht von
Menschen / sondern von Gott gewesen sey.

NIt lang hernach / nemblich in diesem jahr Añ0 1550.
vnd monat / da diß zu Ferrar geschehē / hat
sich zu Placentz / welches eine berühmte
Statt ist in Italien / dergleichen zugetragen.

Einer mit namen Dominicus à domo alba, ein
Burger in der Statt genant Bassanum (welche
Statt den Venedigern zusteht) hat vor jahren Keys.
Carol dem V. wider die Teutschen protestirende Für-
sten gedienet / vnnd dazumal hat jhm Gott Barm-
hertzigkeit bewiesen / daß er bey den Teutschen einen
Geschmack der Evangelischen lehr bekommen. Dar-
umb der Christliche eyffer dermassen in kurtzem bey
jm zugenommen / daß er sich bald deß Kriegs abge-
than / die weltlichen Waffen von sich gelegt / vnnd die
Geistlichen angezogen. Ist also auß einem Weltli-
chem Krieger / ein Kriegsman Jesu Christi worden.
Vnd damit er den Antichristē desto grössern abbruch
thun könte / hat er sich nachmals aller derē freundlich
angenommen vnd beflissen / die jn in der lehr deß H.
Evangelii weiter vnd gründlicher könten vnterrich-
ten. Darumb er dann in der Erkantnuß Christi in
kurtzer zeit treflich zugenommen vnd so viel nutzen ge-
schaffet / daß er andere fruchtbarlich hat lehrē können.
Denn als er im jahr 1550. gen Neaples kommen / hat
er daselbst wider den Satan vnd seinen leibeygenen
Diener den Antichristen zu Rom ritterlich zustreit-
ten / das ist / Christum zu predigen angefangen. Vnd
von dannen ist er in viel andere Stätt / Flecken vnnd
Dörffer verreiset / vnnd hat auch allda auff offenen
plätzen vnd gassen ohn einige furcht vnnd schrecken /
das Evangelium offentlich verkündiget / vnd deß An-
tichrists trug vnd list / mit grosser frucht vnd frewd ge-
offenbahret. Als er aber auch zu letzt gen Placentz
kommen / hat er daselbst auff offenem Marck ange-
fangen zu predigen / vnd von der Ohrenbeicht / Feg-
fewer / Bäbstlichem Ablaß / vnd andern dergleichen
stücken / so die Religion belangten / frey offentlich vnd
vnverholen vnter einer grossen anzahl volcks die jm
willig vnd mit andacht zuhörten / gered vnd gelehret.

Deß andern tags hernach / ist er widerumb an ge-
meltem ort auff den marck kommen / vnd hat daselbst
võ rechten wahren glauben / desselben krafft vñ wirck-
ung / auch von den gutē wercken gered. Vnter andern
hat er auch der Meß gedacht / dz er hievon deß folgen-
den tags weiter reden / vñ den Antichrist mit seinen
farben / recht außstreichen wolle. Als er aber am drit-
ten tag / da er an den ort kom̃en / willens war weiter zu
predigen / hat der Teuffel der nit leyden mag / daß die
Abgötterey vnd sein oberster Diener der Antichrist
mit jhren eygenschafften entdeckt werden / etlicher sei-
ner Diener vnd Werckzeug erweckt / die solches alles
verhinderten. Denn wie er in voller predigt stund / ist
der Leutenant oder obrister Marckmeister kommen /
vnd hat jhn angesprochen / Er soll von der Cantzel
herunter steigen / auch nachmahls seinen Dienern
befohlen / daß sie jhn greiffen vnnd ins Gefängnuß

Das IV. Buch.

hinführen solten. Dominicus entferbte sich nichts/ sondern sagt: Er were wol zu frieden: Er wolte alles thun was er von jhm haben wolte/ vnnd willig gehen wohin er jn hiesse. Vnd sprach: Mich hat groß wunder gehabt/ daß der Teuffel so lang hat harren können/ vnd meine predigten vnverhindert lassen.

Hierauff ist er zu deß Bischoffs Statthalter geführt (dieweil der Bischoff nicht einheimisch war) vnd von jhm zu Latein gefragt worden/ ob er ein Priester sey/ oder von wem er solchen gewalt entpfangen/ also offentlich zu predigen. Dominicus antwortet auff Jtalianisch/ wie daß er nicht Lateinisch könte/ so sey er auch kein Papistischer priester/ sondern ein priester Jesu Christi/ von welchem er auch/ als von dem höchsten vnd obersten Bischoff/ zum predigampt sey beruffen vnd geweyhet worden.

Weiter hat man jhn gefragt/ Ob er auch alles/ was er wider die H. Römische Kirch geprediget hette/ widerruffen/ oder für recht halten/ dasselbig vertendigen vnd dabey beharren wolte. Jhm auch angezeigt darneben/ wo er nicht ein widerruff thun werde/ so müsse er deß todts sterben. Darauff hat Dominicus gantz getrost vnd vnerschrocken geantwortet: Das er das jenig alles/ so er in offener predigt gered vnnd gelehrt hab/ dermassen für recht/ gewiß vnd warhafftig erkenne/ daß er zu bestättigung solcher warheit/ bereit sey den todt zuleyden vnd mit seinem Blut dasselbe alles wolle versigeln. Ja nicht allein solchen todt nit abbieten/ sondern Gott vielmehr dafür dancken/ daß er jhn vmb seiner ehren willen/ den todt zuleyden würdig geachtet hette.

Auff das ist er ins Gefängnuß geführet/ vnd daselbst durch etliche Mönch vielfältiger weiß angezepfft vnnd vermahnet worden/ daß er doch seine gethane predigten widerumb auff offenem Marckt wolte widerruffen. Aber er hat sich dessen geweigert vnnd frey bekant/ Er wolte tausend mal lieber sterben/ dann vom HErren Christo abfallen/ oder jhn verleugnen.

Da nun die Oberkeit deß orths sahe/ daß sie nichts bey jhm schaffen konte/ hat sie jhn zum todt verdammet/ daß er auff dem Marckt/ da er geprediget/ solte gehenckt werden. Dahin er dann geführet worden. Er ist aber im Glauben biß an sein End beständig blieben/ vnnd hat Gott fleissig gebeten/ daß er seinen Hänckern/ vnnd allen so an seinem todt schuldig weren/ jhre Sünd vergeben wolte/ dieweil sie sich auß vnwissenheit an jhm vergriffen. Also ist dieser Gottselige Martyrer mit grosser frewd vnnd hertzlichem verlangen zum HErren Christo in den todt gangen/ seines alters gar nahe im dreissigsten Jahr.

Johannes Godæus vnd Gabriel Beraldinus.

Die Statt Chambery in Savoyen/ da der Hertzog sein Parlament vnd Hofgericht helt/ hat je vnd allweg ein mißfallen vnd grewel gehabt an der Lehr/ die zu Genff geprediget wird. Welches sie bezeuget/ in dem sie kurtz vor dieser zeit Johannem Lambertum einen jungen Bürger von Genff von wegen derselben lehr verbrant hat. Vnd jetzt lest sich abermal jhr Neyd vnd Haß sehen/ an diesen zweyen Martyrern welche Frantzosen waren/ vnnd ein zeitlang zu Genff gewohnet hatten. Vnd wird sich hernach weiter sehen lassen an andern/ wie die Histori der folgenden Jahr außweisen wird.

Johann Lambert.

GOdæus ist von Chinon in Tour
bürtig gewesen/ vnd Beraldinus
Lodun/ vnd haben beyde ein lang
zu Genff gewohnet. Seynd ab
Chambery angegriffen vnd gefangen worden/
umb daß sie einem Meßpriester der in seiner re
Namen deß HErren gottslästerlich mißbrau
eingered vnd jhn freundlich darumb gestrafft ha
Godæus ist nach gethaner Bekantnuß/ Anno 1
im Monat Aprili daselbst verbrant worden.

Was Beraldinum anlanget/ welcher noch
junger Mensch war/ der hat sich für dem Todt
setzt/ vnd im Gefängnuß sich etwas kleinmüti
zeiget. Aber nach dem er vernommen/ daß sein
fert Godæus den Todt ritterlich vberwunden/ h
sich widerumb erholet/ vnd ist nicht lang hernach
gleichem Todt hingerichtet worden. Vnd diewe
Feinde der Warheit sahen/ daß er sehr frewdig
eyfferig war/ haben sie jhm die Zunge auß gesc
ten. Aber er redet nicht desto weniger so deutlich
laut/ daß jhn jederman wol verstehen konte. De
gen auch der Amptman vngedultig worden/ vnd
Hencker gescholten hat/ eben als wenn er jhm
Zung nicht recht außgeschnitten hette. Der Hen
aber antwortet jhm mit harten worten/ die vi
hört haben/ vnd sagte: Was er mehr darzu thun
te? Es stünde nit in seiner macht/ daß er einen spr
loß machen könte. Diese zween Martyrer h
durch jhre stärck vnd beständigkeit/ so jhnen der H
biß an jhr End verliehen hat/ viel die noch in v
kantnuß vnd jrrthumb stecken/ erbawet. Vnd be
get diß denckwürdige Exempel/ dieser zweyer M
tyrer/ daß sie durch die Gnad Gottes das Eva
lium zu Genff nicht vergeblich vnd ohne Frucht
hört hatten. Jhre Acten vnnd Bekantnuß
von Räthen zu Chambery mit fleiß vnterdr
worden.

Macæus Moræus/ ein Frantzoß.

MAcæus Moreus/ ein Gottsfürcht
Mann/ ist auß hertzlichem verlan
nach der wahren erkantnuß deß h
gen Evangelii gen Genff gezogen. V
als er ein zeitlang da gewesen/ hat er sich sehr ge
dert/ also daß auß einem Bildträger ein Buchtr
worden ist. Da er nun ein Last Bücher gekaufft/ i
in Franckreich gezogen/ dieselbe hin vnd wider zu
kauffen. Vnd als er zu Troyes in Champanien k
men/ vnd in die Kirch zu S. Johannes gangen
nach der Predigt ein Hüter an jhn gerahten mit N
men Nicolaus Vaultherin/ welchen man den g
sen Colas nennet/ der hat auß seinen reden ge
cket/ daß er der Religion were/ vnnd ist damit v
gangen/ wie er jhn in seinen reden fangen vnd bey
Oberkeit angeben möchte. Hat sich derwegen a
nommen/ er were auch der Religion/ vnd hat den
ten Macæum vberredet/ daß er mit jhm heimge
wolte. Macæus/ als er da auß Christlichem eyffer
Ehr Gottes gern hette befördert/ vnd nicht weiter
dachte/ was hinder dem Vaultherin stecken möch
schencket jhm der Bücher eins/ die er feyl trug.
aber Vaultherin dasselbe entpfangen/ hat er v
stund an Macæum angegriffen vnd zum Leutena
Marco Champy geführet. Welcher alsbald bef
len/ daß man alle seine Bücher herbringen vnd j
im königlichen Gefengnuß in die eysen schlagen so
Vber etliche Tag hernach ist der gemelte Leutena

efängnuß kommen/ vnnd hat Macæum von
Puncten der Christlichen Religion gefragt.
uff jhm Macæus / so viel er verstund/ geant-
hat auff alle Artickel. Endlich hat jhn der
ant Champy verdampt / daß er lebendig solte
nt werden / wiewol er selbst zuvor sich zur Re-
ein zeitlang bekant hatte / vnd hernach zur E-
chen Saw worden / wie er mit der that biß an
nd bewiesen hat. Nach dem Endvrtheil ist
us gefoldert worden / der meynung/daß er sei-
aubensgenossen anzeigen vnd namhafft ma-
lte. Vnd ob er wol grausam vnd auff vn-
liche weiß gemartert ward/ hat doch der Rich-
ts an jm schaffen kõnen/ja er hat jm rund vn-
zen gesagt: Du marterst vñ peinigest mich wol
ber du wirst nichts damit gewinnen.
er zum Gerichtplatz ist außgeführet worden/
egert / man wolte den Mönch Morellium im
kloster zu Troyes zu jhm kommen lassen. Vnd
t er darumb/damit er sich mit jhm von etlichen
ten der Religion vnterreden / vnnd Trost von
ben möchte / dieweil er jhm mit seiner lehr zu-
seinen predigten nicht vbel gefallen hatte. Wie
Morellius dazumal den ruff hatte / daß er ein
fürchtiger man were / wiewol er hernach zu sei-
speyten widerkommen / vnd gar zurück getret-
Dieweil aber Morellius nicht vorhanden
schickten sie jhm einen andern Bettelmönch
amen Bezancon. Welchen Macæus fragte/
Morellius were. Vnd da Benzancon sagte/
were es nicht. Antwortet Macæus: Wolan/
du nicht bist Morellius / so magstu wol wider
Kloster gehen. Denn du wirst doch nichts ma-
dann daß du mich nur versuchest vnnd quelest.
ncon war damit nicht zufrieden/sondern fragt/
nicht beichten wolte? Darauff sagt er/ Da be-
ich Gott vor/ daß ich meine Sünde für einem
chen / der eben so wol ein Sünder ist / als ich
ekennen/ vnnd von jm vergebung der Sünden
solte. Darumb bitte ich gehe von mir/denn du
nest nichts an mir.
s nun Bezancon von jm gangen/ kam ein Ja-
er Mönch mit namen Salins / vnd meynet er
hn vom rechten weg abführen. Aber so bald jhn
æus ansichtig ward/sagt er: lieber gehe von mir.
Teuffel könte mir nicht mehr böses thun/als du.
GOtt wird mich für deinen klawen behüten.
er Salins fragte Macæum / Ob er auch in
glaubte. Darauff sagt er Ja. Vnd fieng als-
an vnd recitirt die Artickel deß Glaubens alle
tlich daher/vnd fragte darnach den Mönch vnd
: Was wiltu weiter oder mehr von mir haben?
hierin nicht alles begrieffen / was vns zu vnser
gkeit nötig ist? Was mangelt dir hieran? Mey-
daß der inhalt dieser Glaubens Artickel nicht
kommen vnnd genugsam sey? oder meynstu/daß
istus vnd die Apostel vns in zweiffel haben wol-
ecken lassen/vnd vns nicht alles/was zur Selig-
nötig haben offenbahren vnnd erkleren wollen?
jhm aber der Mönch hierauff nicht antworten
e/ gieng er / wie bey solchen Leuten gebräuchlich/
lästern vnnd schelten davon. Macæus aber trö-
ich vnd frewet sich allezeit im Herren. Da jm die
eren bande vnd ketten / die er an den verwundten
en trug/ trefflich wehe theten vñ schmertzten/ sagt
O du böses fleisch/ wie bistu so widerspenstig! Aber
ehr rebell du jetzt bist/desto matter vnnd zamer du
d werden solt.
Zu letzt/da er auß dem Gefängnuß nach dem Ge-
richtsplatz geführet/hat er auff dem gantzẽ weg nichts anders gethan/ dañ Gott gedancket/ angeruffen vnd Psalmen gesungen/ welches mit jhm biß ins Fewer gewehret hat / darin er dem HERREN seinen Geist auffgeben hat. DML.

Francisci Vassæi / eines Königlichen Raths zu Bourges vnd verfolgers deß Evangelii / jämmerlicher vntergang.

DJesem hatte ein armer Buchführer/ so von Genff Evangelische Bücher in Franckreich in werender verfolgung zu tragen pflegte / Vrias Brieff vberantwortet/ vnd war alsbald von jhm angegeben/ vnd in hafft gebracht worden.

Da jhn nun der Königliche Raht examinirte/ vnd seines Glaubens halben fragte/ hat er sich fast bemühet/ jn von seiner Bekantnuß abzuführen vnd endlich gesagt: wolan/ wenn du je sterben wilt/ so solt du sterben.

Darauff antwortet der Buchführer / wiewol ich mich deß Brieffs halben/ so ich euch gebracht hab/ zu beklagen hette. Dennoch will ich dasselbe anstehen lassen/ vnnd euch nur erjnnern vnd warnen/ daß jhr nicht etwas hierin wider ewer Gewissen handeln wollet. Dardurch sich dieser Königliche Rath billich hette sollen abmahnen lassen von seinẽ bösen fürnehmen. Aber er ist zugefahren/ vnd hat wider sein Gewissen/ die verdammung dieses armen Buchführers vnterschrieben. Da er aber hernach erfahren/ daß dieser Buchführer zu Pariß durch solch angeben verbrant war worden / ist er Vassæus/ von der Hand Gottes so schrecklich angegriffen worden/ daß er sich hat legen müssen. Vnd ob er wol noch ein junger Mann war/ vnd man sonst keine sonderliche kranckheit an jhm mercken konte/ hat er dennoch von wegen seines bösen Gewissens in wenig tagen mit grosser vngedult vnd grewlichem Geschrey sein leben enden müssen.

Adam Wallach / ein Schottländer.

Sehet diß ist der Proceß/ welchen die Oberkeit vnnd geistliche Prælaten / in Schottland geführet haben/ im Jahr 1550. wider einen Martyrer jhres Landts / der auß Schottischer Spraach verdolmetschet/ vns zugeschickt worden. Darauß zusehen / daß offtmahls an den eusserſten enden deß Erdbodens bessere ordnung mit der verfolgung der Christen gehalten werden / als mitten in Europa bey andern Völckern/ wiewol sie mit der Tyranney vnd Grausamkeit alle durchauß vber einstimmen / vnd keiner dem andern nichts nachlassen will.

ALs man zu Edimbourg/ da die Königliche Hoffhaltung ist / einen gerichtlichen Proceß wider Adam Wallach/ so vmb deß Worts Gottes willen gefangen lag/ anstellẽ wolte/ hat man den 17. Julij/ im jahr 1550. hinter der Cantzeley/ im Jacopiner Kloster einen Pallast mit vielen stülen vnd bencken auffgeschlagen. Da setzte sich erstlich Milord der Statthalter/ vnd neben jhm zur seitten Gauuand Hamilton Dechan von Glaskouu/ welcher an deß Bischoffs statt saß / dieweil damals kein Bischoff war. Zur rechtẽ hand saß der Ertzbischoff von S. Andreæ/ Primat deß Reichs/ vnd hinter jhm ein wenig zur seitten

der Official von Laudiane/ der Bischoff von Dunblane / der Bischoff von Mourraye / der Apt von Dunfarmelin/ der Apt von Glenlus/ neben andern Geistlichen Prælaten geringeres Standts vnd ansehens / als der Official von S. Andreæ/ sampt andern Doctorn. Darnach saß der Graff von Argylle/ vnd vnter jm sein Statthalter Herr Johann Campbel/ vnd neben jhm auff derselben Banck der Graff von Huntle/ vnnd folgends der Graff von Angous/ der Bischoff von Galowaye/ der Prior von S. Andreæ / der Bischoff von Orchney / der Milord Forbus/ sampt andern geistlichen vnd weltlichen personen. Darneben war ein Cantzel auffgerichtet / darauff der kläger M. Johan Lawder mit einem rothen Rock vñ Baret tretten vñ seine klag führen solte. In suma/ der gantze pallast/ ja die gantze kirch war an allen orten voll leut/ die diesem spectackel zusehen wolte.

Alda ist Adam Wallach ein armer schlechter Mensch/ durch Johan von Arnock deß Ertzbischoffs diener von S. Andreæ / auff den Pallast gebracht/ vnnd in die mitte stracks gegen Johan Lawder dem Kläger vnd Fiscal gestellet worden. Der jhn alsbald fragte / wie er hieß. Darauff der beklagte antwortet: Ich heiß Adam Wallach. Darnach sprach der Kläger: Es thut mir im hertzen wehe/ daß du armer elender Mensch mit deinem nichtigen vnd schändlichen reden / diese stattliche vnnd ansehnliche versamlung solt bemühen vñ betrüben. Ich hab gered sagt Adam/ wie mich Gott gelehret / vnd mir Gnad gegeben hat/ vnnd halts gäntzlich darfür / meine red sey nicht böß/ noch jemand ärgerlich oder schädlich gewesen. Ach/ sprach der Kläger/ daß du doch dein Lebtag kein wort gered hettest. Denn du hast so grewliche Ketzereyen außgegossen / als ein Mensch jemals hette erdencken mögen / ja die in diesem Königreich niemals seyn erhört worden. Vnd deß hat man so viel zeugen / daß du es nit wirst in abred seyn könen. Ja es ist mir leyd vnnd thut mir im Hertzen wehe/ daß ich dieselben erzehlen soll / dieweil ich besorgen muß/ es möchten etlicher schwachen leut/ so jetzt vorhanden/ Gewissen dadurch verletzt vnd geärgert werden. Nicht desto weniger / weil ichs befehl hab / so hör auff alle Artickel/ die ich dir fürlesen werde.

Du Adam Wallach / bist angeben vnd verklagt worden / daß du diese nachfolgende Gottslästerung vnd grewliche Ketzereyen offentlich vnnd in geheim sollest gelehrt vnd geprediget haben. Erstlich hastu gesagt/ das Brod vnd Wein im Sacrament deß Altars sey nach den Worten der Consecration nicht der Leib vnd Blut Jesu Christi. Da wendet sich Adam zu Milord dem Statthalter vnd andern obgemelten Herren vnd sprach : Ich kan mich nicht erjnnern/ daß ich etwas gered oder gelehrt hab / daß mich nicht zuvor diese H. Schrifft gelehrt hette (zeigt also mit der Hand auff die Bibel / die er am Gürtel hangen hatte) Wenn jhr nun damit zu frieden seyd / so soll diß Buch mein Richter seyn. Wo sich dann befindet/ daß ich wider die Schrifft gelehret / oder im geringsten etwas darin verkehrt hab / so will ich alle die plagen vnd straffen leyden / die jhr mir an thun könnet. Kläger. Was hastu dann gelehret? Adam. Also hab ich gelehret. Nach dem der HERR Jesus Christus in seinem letzten Abendmal das Osterlamb mit seinen Jüngern vnnd Aposteln gessen / vnd die Ceremonien deß alten gesetzes erfüllet/ hat er ein new Sacrament zur Gedächtnuß seines Todes hernach zuhalten eingesetzt / in dem er das Brod genommen/ vnd nach geschehener dancksagung dasselb gebrochen vnd seinen Jüngern gegeben/ vnd gesagt/ Nemet/ esset / das ist mein Leib / der für euch gebrochen wir
Deßgleichen daß er den Becher genommen/ geda
cket/ vnd allen darauß zu trincken geben/ in dem er
sprochen/ Diß ist der Becher deß newen Testamen
in meinem Blut / welches vergossen wird zur ver
bung der Sünden für viele. Solches thut/ so offt
thut/ zu meiner Gedächtnuß. Darauff sagt der E
bischoff von S. Andreæ / sampt den andern Præ
ten: Das alles wissen wir zuvor wol. Der Graff v
Huntle sprach: Du antwortest nit eygentlich auff
Frag / die man dir fürgelegt hat. Sag strack zu/
habst diese wort nicht gered / oder bekenne rund/
habsts geredt/ vnnd mach nicht viel predigens da
Adam antwortet: Wenn der Allmächtig Gott/
sein heiliges Wort / daß er mit seinem heili
Mund durch seinen allerliebsten Sohn vns
Herren Jesum Christum gered hat/ eynige statt
ansehen bey euch hat / so werdet jhrs euch nit frem
fürkommen lassen/ was ich gered hab / sintemal
nichts hab gesagt noch gelehrt / denn was in den
ben Wort Gottes begrieffen ist / welches dann
rechte Probirstein ist / die Warheit zuerkennen v
anzunehmen / vnd dagegen die Lügen zuverwer
Dasselbe Wort Gottes soll mein vnnd der gan
Welt Richter seyn. Da sprach der Graff von H
le / Warumb redestu also? Meynstu daß wir di
gut vnd gnugsam seyn zu Richtern? Meynstu n
daß wir auch Gott erkennen vnd sein Wort wi
Antworte nur auff das/ daß man dich fraget.
ward dem Kläger befohlen/ er solt den ersten Art
vnd Frag widerholen. Du hast gesagt vnd gele
(sprach der Kläger Johan Lawder) das Brod v
Wein im Sacrament deß Altars / nach den W
ten der Consecration/ nicht sey der Leib vnd Blu
su Christi. Wallach antwortet: Wenn ich gepr
hab (welches doch selten/ vnd nur auff begeren
leut geschehen ist) so hab ich gelehrt: Wenn man
Sacrament deß Altars / wie mans nennet/ tre
außtheilet / wie es deß lebendigen Gottes Soh
eingesetzt / so sey allda selbst vorhanden der S
Gottes/ durch seine Göttliche Krafft vnd würck
die sich vber alles im Himel vñ auff Erden erstre

Da sprach der Bischoff von Orcknay: Glau
nicht / daß auß dem Brod vnnd Wein im Sa
ment deß Altars / nach den gesprochenen Wo
der Consecration / werde der wahre Leib Christi
fleisch/ sein blut vnd seine knochen? Adam antwo
Ich weiß nicht was das wort Consecration he
Denn ich verstehe nicht viel Latein. Aber ich gl
daß der Sohn Gottes / welcher ist Jesus Chr
entpfangen sey vom Heiligen Geist/ vnd gebore
der Jungfrawen Maria/ vnd also nicht einen p
tastischen / sondern einen wahren natürlichen
habe / in welchem er auff Erden gewandelt/ gel
vnd geprediget. Ich glaub daß er hab gelitten
dem Richter Pontio Pilato / daß er sey gecreu
gestorben vnd begraben/ vnd daß er durch seine
liche krafft widerumb sey aufferstanden am dr
tage / vnnd daß er eben mit demselben Leib sey a
fahren gen Himmel / vnnd sich gesetzt hab zur re
Gottes seines allmächtigen Vatters/ von dann
mit dem Leib / den er auß der Jungfraw Mar
sich genommen hat / wider kommen wird zu ri
die lebendigen vnnd die Todten. Glaub also da
leib Christi ein natürlicher leib sey/ der händ vnd
hat/ vnd nicht zu gleich könne oder wölle an allen
auch an vielẽ orten seyn. Welches er vns auch/
lob/ selbst vor seinem todt erkleret hat. Denn d
weib ein köstlich salb oder wasser vber jn außschü

he vnter seinen Jüngern darüber murreten
antwortet: Die armen werdet jr allezeit vmb
euch haben / mich aber werdet nit allezeit ha-
lches er von seinem natürlichen leib hat wol-
anden haben. Denn nach seiner Gottheit ist
zweiffelt allenthalben. Item von seiner Him-
t hat er zu seinen Jüngern / die da fleisch-
en/ vnd jhn lieber allzeit mit seinem Leib ge-
ig behalten hetten / gesagt: Es ist euch nütz
hingehe / denn wo ich nicht hingehe/so kompt
ster nit zu euch / als wolt er sagen/ sein natür-
ib müste nothwendig von jhnen weggenom-
rden. Aber seyd getrost vnd vnverzagt/spricht
nem andern ort: Ich bin bey euch biß ans end
. Das aber das leibliche essen seines fleisches
nutze/ist auß seinen eygenen worten offenbahr.
ach dem er gesprochen/ weñ jr mein fleisch nit
nd mein Blut nit trincket / so habt jhr kein le-
uch/ hat er alsbald hinzugesetzt: Wie wenn jr
verdet sehen deß Menschen Sohn auffahren
da er zuvor war? Der Geist ists der da leben-
chet/ das Fleisch ist kein nutz/nemblich leiblich
/ wie es die Capernaiten verstunden/ vnd wie
ch heutiges tags verstehet: Item zun Hebr. 8.
ußdrücklich gesagt / wenn Christus vnser Ho-
ster / noch auff Erden were / so were er nicht
r. Dazu/daß noch mehr ist/ verbeut Christus,
daß man denen nicht glauben solle / die in den
zeiten der Welt sagen werden: Siehe/ hie oder
hristus. Wie viel weniger stehet denen zuglau-
e da sagen/ daß er auch mit seinem Leib allent-
sey? Da schrye der Bischoff von Orckenay
llem Halß/ diß were eine verfluchte Ketzerey.
nun der Kläger M. Johan Lawder wider an-
reden/vnd den Statthalter fragte / Ob A-
echt oder vnrecht geantwortet hette / hat der
schoff von S. Andreæ auff Lateinisch geruffen!
undum, ad secundum, als wolte er sagen: fahr
nd schreite zum zweyten Artickel.
iger. Du hast gelehrt vnd geprediget/ die Meß
rechte Abgötterey vnd grewel für dem Ange-
Gottes. Adam antwortet: Ich hab die Bibel in
sprachen zwey oder drey mal außgelesen/ vnd
davon verstandẽ / als mir Gott gnad gegeben.
ch hab das Wort/ Meß/ nie darin gefunden.
gen hab ich wol gelesen/ das/was die Leut hoch
vnd gut seyn düncket / ohn das außdrückliche
t Gottes / daß dasselbe sey Abgötterey vnd ein
l für dem HErren. Wenn mir nun einer zeigen
aß der Meß in der H. Schrifft gedacht werde/
l ich meinen jrrthumb wo ich gefehlet hab erken-
onst aber nicht/vnnd will mich aller gebürlichen
vñ vnterweisung nach den Gesetzen vnterwerf-
Da sprach d' Ertzbischoff võ S. Andreæ/ Adter-
, vnd gebot man soll den dritten Klag Articul
ingen. Kläger. Du hast gelehrt vnd offentlich
diget/ daß der GOtt/ den wir anbeten/ auß der
n komme/ in der Erden gewachsen/ gesäet/ vnd
Menschen Händen gebacken sey. Adam antwor-
Ich bete an Gott Vatter/ Sohn vnd H. Geist/
vnterschiedliche Personen in der eynigen Gott-
welcher Himmel vnd Erden erschaffen hat. Aber
eiß nicht was für einen Gott jhr anbetet. Glau-
dann nicht (sagt M. Johan Lawder) daß das
cramment deß Altars / nach den worten der Con-
ation sey der wahre Leib vnd Blut deß Sohns
ttes/ ja Gott selbst? Adam antwortet : Ich hab
zuvor gesagt / was der Leib Christi sey/ vnd was
e wesentliche eygenschafft sey / wie ich dasselbe in

der H. Schrifft gefunden vnd gelernet hab. Kläger: M DL.
Du hast gelehrt vnd offentlich gepredigt viel andere
grewliche Ketzereyen wider die sieben Sacrament/ 4. Articul.
welche ich geliebter kürtz halben vbergehen will. Was
sagstu nun zu den obgemelten Artickeln? Bekennest
du nicht/daß du dieselben gelehret vñ geprediget hast?
wiltu daß ich dir sie noch einmal fürlesen soll / damit
du dich desto besser bedencken mögest / was du solt zur
antwort geben.

Darauff widerholt der Kläger die obgesetzten Ar-
ticul vnnd fragt jhn abermahl/ Was er dazu sagte?
Adam antwortet beständig vnd vnerschrocken : Ich
weiß mich nicht zuerinnern/daß ich etwas solt gesagt
oder gelehrt haben / daß mit Gottes Wort nit vber-
einstimmete / sondern alles hab ich mit Gott vnd ei-
nem gutem gewissen geredt. Deß ruff ich Gott selbst
zum Zeugen vnd Richter an. Ja ich gedenck bey die-
ser meiner meynung / durch GOttes Gnad / biß an
mein End zuverharren/es sey dañ/daß mich jemand
auß Gottes wort eines bessern vnterrichtẽ kan. Dar-
nach kehret er sich zu dem Statthalter vnnd andern
Herrn/die allda zugegen/vnd sagt: Werdet jhr mich
verdammen / darumb daß ich Gottes wort verthey-
dige/ so wird mein Blut von ewern Händen gefor-
dert werden / für dem Richterstul deß Sohns Got-
tes/welcher mächtig gnug ist/ dieser seiner vnd meiner
sach vnschuld zuverthevdigen / für welchem jhr auch
nichts werdet läugnen / ja viel weniger seinẽ gestren-
gen Vrtheil widerstand thun können. Dem will ich Deut. 32. 33.
die Raach heimstellen / wie geschrieben stehet : Mein
ist die Raach / ich will vergelten/ spricht der HErr.

Aber diß alles vngeachtet / haben sie jhn dennoch
nach jhren Gesetzen verdammet / vnd den weltlichen
arm/ Johan Camphel / der damals Richter war/
vbergeben/der jn ferrner dem Provoß zu Edimbourg
befohlen / daß er auff dem Platz Castel-hil solte ver-
brand werden. Vnter deß ehe sie zur Execution kom-
men konten / hat man jhn oben in ein Gefängnß ge-
legt/ genant Tolbuith/ vnd mit den Füssen in die ey-
sen geschlagen / vnd die Schlüssel zum Gefängnuß
deß Ertzbischoffs von S. Andreæ Creutzträger/mit
namẽ Hugo Curry/ der gar ein blutdürstiger mensch
war/befohlen. Die Bischoffe schickten dem armen A-
dam zu 2. Bettelmönch. Aber er wolt sich nicht mit
jhnen in Gespräch einlassen. Auch sandten sie zu jm
zween Jacopiner Mönch / sampt einem Englischen
Mönch vnnd einen Sophisten/ mit Namen Alber-
cromy. Da hette Adam dem Englischen Mönch
gern eröffnet die hoffnung die er an Gott hatte/ vnnd
bekantnuß gethan von seinẽ Glauben/ dieweil er sich
bedüncken ließ / er hette einen geschmack der wahren
Religion. Aber der arme Mönch antwortet /er hette
keinen befehl / daß er mit jhm disputiren solte/vnnd
giengen also die Mönch davon. Vber ein kleine weil
ward zu jhm gesand der Dechan von Lastarig / ein
Weltweiser Mann/der weder furcht/noch erkantnuß
Gottes bey sich hatte. Dieser wolte jhn vnter andern
vberreden / das Brod im Sacrament deß Altars
were nach der Consecration der wesentliche Leib Chri-
sti. Aber Adã wolt sich deß gar nit vberschwätzẽ lassen.

Da es nun Abend war/vnd jhn jederman verlas-
sen hatte / hat Wallach die zeit vertrieben mit beten
vnnd Psalmen singen (wie viel Leut solches gehört
vnd nachgesagt haben) Denn er hatte noch ein gar
klein Psalmenbüchlein bey sich/ nach dem sie jhm die
Bibel genommen hatten. Vnnd als Hugo Curry
mercket/ daß er noch ein Buch bey sich hette/ kompt er
gelauffen / vnd rieß jhm das Psalmenbüchlein auß
der Hand/ schmähet vñ flucht jm noch dazu grewlich/

Das IV. Buch.

der meynung/ daß er jhn in seiner beständigkeit jrr machen/vnd von seinem Glauben vnd hoffnung abführen möchte. Ist also der trewe Diener Gottes in den eysern banden sitzen blieben biß auff den folgenden Tag/da man das fewer zugerüstet hat/jhn zuverbrennen. Am selben tag ist der Statthalter/neben den andern geistlichen vnd weltlichen Herrn auffgebrochen/ vnd ein jeder seinen Geschäfften nach verreyset. Nach jhrem abzug ist der Dechan von Lastarig wider zu Adam kommen/ vnd hat sich vnterstanden/jn zuverführen vnd zum abfall zubringen. Aber Adam gab jhm kurtzen Bescheid vnd sagt: Wenn gleich ein Engel vom Himmel käme / vnd wolt mich von meinem Glauben abwendig machen/so wolt ich jm doch nit gehorchen. Da tratt gemelter Curry herzu/vnnd schmähet jhn schändlich / seiner gewonheit nach/vnd sagt/er wolte jhn vor Abends wol anders singen lehren. Dem antwortet Adam also: Ich wolt daß jhr etwas Gottes furcht bey euch hettet/ vñ mich an statt dieser lästerungen vnnd schmachreden / in meinem Creutz tröstet. Da ich vernahm/ daß jr kommen würdet/ bat ich Gott von Hertzen / daß er mir wolle gnad verleyhen/ewern versuchungen widerstand zu leisten. Darumb bitt ich euch/ gehet von mir vnd lasset mich mit frieden.

Vnd vber eine weil / da der Diener einer kam vnd wolt jhn holen / fragt er: Ob das Fewer noch nit fertig were? Vnd da jhm der Diener antwortet/ Ja es were fertig/sprach er: So bin ich auch fertig. Was verziehen wir dann.

In dem er außgeführet ward/sprach er einen frommen Christen vnter dem hauffen an/ vnd sagte: Im Himmel wollen wir gewiß wider zusammen komen. Darnach hat kein Mensch mehr mit jhm gered. Auch rieff der Provoß offentlich auß / Er solt vnter wegen nicht mehr reden/es solt jhn auch kein Mensch weiter ansprechen. Deñ solchs wer seiner Herrn außdrücklicher befehl. Das Volck gieng jhm nach/ vnd betet/ daß sich Gott seiner wolte erbarmen. Als er nun zum Fewer gebracht ward / hub er seine Augen zwey oder drey mal gen Himmel / vnnd sprach hernach zu dem vmbstehenden Volck: Ich bitt/jhr wöllet euch an diesem meinem Todt / den ich heut vmb der warheit willen leyden muß/ nicht ärgern. Denn der Jünger ist nicht besser dann sein Meister. (Matth. 10) Aber der Provoß war dieser Wort halben schellig/ vnd hieß jhn das Maul halten. Adam aber sahe widerumb gen Himmel/vnd sagt: HERR/sie wollen mich nicht reden lassen. Damit wurd jhm der strick an den Halß geknüpfft/ vnd das Fewer angezündet/in welchem er/seinen Feinden zu einer ewigen Schand/seliglich verschieden ist.

Claudins Monier/ein Schulmeister in Auuergne.

Año 1551.

Claudius Monier ein gelehrter Mann/ gebohren zu S. Amand de Talande/ sonst genant Chaire / drey stund gehens von der Statt Issoere in Auuergne/hat ein zeitlang in seinem Vatterland Schul gehalten/ wie auch hernach Clermond in der Hauptstatt deß Landts Auuergne. Vnnd dieweil er die jugend in der erkantnuß vnd Furcht Gottes fleissig vnterrichtet/ist er bey den Feinden der Göttlichen Warheit verdächtig gemacht vnd verhaßt worden/also daß sie jhn seines Diensts verstossen haben. Darnach ist er ein weil im Landt Auuergne vnd vmbliegendẽ Orten vmbher gezogen/vnd hat das Wort Gottes [...]
fentlich geprediget / biß daß er verfolget ward/ vn[...]
sich an Evangelische Ort / zu den reformirten K[...]
chen begeben muste. Derwegen ist er gen Lausann [...]
zogen / welche Statt den Herrn von Bern zusteh[...]
vnd hat daselbst ein zeitlang weiter studiert. V[...]
dannen ist er gen Leon kommen / da er etlicher L[...]
Kinder in der H. Schrifft vnterwiesen hat/also d[...]
er in kurtzer zeit vielen frommen Christen bekant w[...]
den/die sich seines Gottseligen Lebens vnnd wand[...]
erfreweten. Denn es war ein freundlicher/fried[...]
bender vñ sanfftmütiger Mann / wie jhm viel gla[...]
würdige Leut zeugnuß geben haben/ die eygentlich [...]
wust vmb sein auffrichtig Leben vnd reyne Lehr/ w[...]
che er bey jederman/der es annehmen vnd zu Her[...]
fassen wolte/ gern hören ließ/ wie er auch mit der t[...]
rechte früchte der reynen Lehr gebracht vnd bewie[...]
hat / daß er ein rechtschaffener frommer Christ [...]
wesen.

Denn bald hernach hat sichs zugetragen/ da[...]
auff einen Sontag den 5. Julij im Jahr 1551. d[...]
bey einem seiner guten Freunde im Hauß gewes[...]
vnd jhn gewarnet/ daß er ein zeitlang entweichen [...]
te/ehe dann der Provoß käme vnd jhn gefangen n[...]
me: Da er nun sag ich/ seinen Freund an einen [...]
ern ort beleydet/vnnd ein recht Christlich Werck [...]
than/ vnnd wider kam vnd wolt die betrübte Ha[...]
fraw sampt jhrem Haußgesind trösten/da kompt [...]
Provoß zumassen / vnd greifft den Monier an/a[...]
lauterm argwohn/ vnd bringt jhn gefänglich für d[...]
Official / der jhn von vielen dingen fragte. Vnd d[...]
weil jhm Gott die gnad geben/daß er die gantze ha[...]
lung / wie man mit jhm vmbgangen/ vnd was m[...]
jhn gefraget / die zeit seiner wehrenden Gefängn[...]
selbst auffs Papier bracht / haben wir einen se[...]
Brieff/ darin neben andern seine Glaubens beka[...]
nuß begrieffen/ allhie setzen wollen / wie er densel[...]
an seine Glaubensgenossen geschrieben hat.

**Claudius Monier / ein gefangener Je[...]
Christi / wündschet allen seinen Brüder[...]
reichen vnd armen / die GOtt zum Erbg[...]
deß ewigen Lebens erwehlet hat / daß sie ei[...]
jmmerwehrende Wohnung / ohn einig[...]
mangel vnnd gebrechen in seinem hauß h[...]
ben sollen/Gnad/Fried vnd Trost/durch
seinen allerliebsten Sohn Jesum
Christum/ Amen.**

ICH hette euch lang gern geschrieb[...]
wenn ich hett Papier vnd Schreibz[...]
gehabt. Vnd bedancke mich gegen eu[...]
daß jhr für mich gesorget habt/in dem [...]
mir Leut/vñ Brieff habt geschickt. Gott wölle es e[...]
vergelten in seinẽ Reich. Jr wisset/meines erachten[...]
wie vnd welcher gestalt ich bin angegrieffen vnd e[...]
gezogen worden. Hievon wird vnsers guten freun[...]
I.D.G. haußfraw/ seine magd vnd kinder zeugen k[...]
nen/nemblich/als ich jrem Man das Geleit hatte [...]
ben/vnd sie zu trösten ins Hauß kam/da komen se[...]
oder sieben erhitzte vnd verbitterte Scharganten i[...]
hauß/ vnd finden mich als einen Frembdling alle[...]
im hauß. In suña/ da sie dem wild vergeblich na[...]
gestellt vnd jnen dasselbe entgangen/ grieffen sie mi[...]
an als eine verdächtige person. Sie bringen mich f[...]
den Official/der mich alsbald fragt/ob der Leib Chr[...]
sti im brod were? Darauff ich geantwortet: Ich be[...]
Jesum

n Christum an/der im Himmel zur rechten sei-
ñlischen Vatter sitzet. Darnach fragt er/ was
lt võ Fegfewer? Antwort: Nach deß Menschen
gen todt hat er sich keiner barmhertzigkeit mehr
ten/vnd derwegen auch keiner reynigung mehr
arten. Denn die reynigung muß vor dem Ab-
auß diesem leib allbereit verrichtet seyn. Offici-
as heltestu dann vom Babst? Antwort: Jch
n ja wie andere/ auch wol für einen Bischoff
/wo er nur deß H. Petri nachfolger ist.
nd dabey ist es denselben Sontag blieben. Aber
lgenden tags hat man mich in einen Saal ge-
vnd mit grossem ernst gefragt: Ob ich keine
chafft in der Statt hette/ wer meine Gesellen
laubensgenossen weren/vnd wz mein handtie-
vere? Darauff antwortet ich/(dieweil ohn das
elter freund bey jederman seines Glaubens
entdeckt vnnd bekant war) ich wer bey diesem
n auß vnd eingangen vnd kundschafft mit jm
ẽ/sonst aber wüste ich võ niemand in der Statt
ich acht oder neun tag ohngefehrlich zum Ol-
meine Herberg gehabt/ dahin ich mich gethan/
nb daß dasselbe Hauß mitten in der Statt ligt/
ich mich meines handels/nemblich der schreib-
desto besser gebrauchen könte. Mit dieser Her-
varen sie wol zu frieden/ dieweil sie jhnen gar
verdächtig.
dritten tag hat man mich wider gefordert vnd
für die geistlichen auß dreyerley Orden/da ich
leissiger bin gefragt worden vmb meine mittge-
vnd glaubensgenossen. Vnd dieweil sie auffs
t bey mir anhielten/ vnd mit der Folterbanck
g dräweten/hab ich auß furcht grösserer marter
genennet/ von welchen ich gewiß wuste/ daß
völff tagen der eine in Engelland/der ander vor
chen tagen gen Genff verreiset were. Vnd des-
ff ich Gott zum zeugen an. Sonst thut mir/lie-
Brüder in meinem hertzen nichts wehers/ wenn
rgestellet werde/ dann wenn sie von euch etwas
n zuerforschen/ vnnd von mir zuerkündigen.
ich fragten sie mich/ ob ich nicht kennete die drey
der Dimonetes/vnd zeigten mir das Hauß von
herab. Darauff hab ich geantwortet/ Nein ich
sie nicht/ wie auch sonst niemand in der Statt.
ich kenne ja ewer hertzen nicht. Darumb war-
n Bruder Dimonet/daß er sich ein zeitlang in-
alte/vnd sich wol für jhnen hüte. Denn sie ha-
n auff jhrem Lupus zeddel/vnd lauren auff jn.
mag sich Greno(so er mir anders glauben wil)
iten auß den füssen machen vnnd die Lufft än-
Denn ich hab hernach erfahren/ daß sie jhm
lang nachgetrachtet haben. Jch bitt jhr wöllet
uch befohlen seyn lassen. Denn ich hab jhn sehr
ach verlassen.
Vnd damit ich wider auff die Geistlichen komme/
ben sie mich wol geplagt. Denn einer zwacket
auff dieser/ der ander auff einer andern seiten.
dieweil ich noch auff viel Papistische artickel zu
vorten hatte/fragte mich der Official/was meine
nung were von den Gelübden? Darauff hab ich
twortet: Wir könten nicht zuviel verheissen/wir
n allezeit noch mehr zu leisten schuldig/nach der
flichtung deß Gesetzes. Weiter da er fragte/ Ob
auch die Heiligen anruffen solt? antwortet ich:
weil man nit an sie glauben darff/ so darff man
uch nicht anruffen. Darumb soll man sie ruhen
n Denn diß ist der Engel Ampt/daß sie kom-
n/ vnnd vns nach GOTTES Befehl
nen.

MDLI.

Da er mich fragte/ Ob man auch das Ave Maria beten solte/ sagte ich/ da die Jungfraw Maria noch in dieser welt lebete/ war sie deß Englischen Grusses benötiget/ dieweil jhr jre seligkeit eben so wol als andern Menschen von Gott herkommen muste. Nun aber/nach dem sie in dem Stand der vollkommenen seligkeit allbereit ist/ kan jhr kein grösserer Gruß oder Heyl gewündschet werden/als sie schon von Gott bekommen hat.

Vom Ave Maria.

Vnd da er mich ferrner von den Götzenbildern fragte/sagte ich: Dieweil deß menschen hertz von Natur so sehr zur Abgötterey geneigt ist/vñ lieber an demjenigen hanget das sichtbar/dann das vnsichtbar ist/ so ist es besser/daß sich die Christen solcher Bilder vnd Gemälde enthalten. Dieweil man weiß/ daß man den vnsichtbaren Gott/der ein Geist ist/auch im geist vnd in der warheit anruffen soll. Am eusserlichen anschawen ist nichts gelegen/wenn nur das Hertz rechtschaffen ist.

Von Bildern.

Johan. 4.

Da er mich fragte vom gelübd der Religion/ sagte ich/ wir haben vnd erkennen nicht mehr/ als eine Christliche Religion. Da er begerte zu wissen/ ob ich auch die Horas Canonicas hielte/ gab ich zur antwort: Wir seyn dißfals an keine gewisse Stund verbunden/sondern ein jeder sol beten/so offt er vom geist Gottes zum Gebet getrieben wird/vnd sonderlich sol man im Gebet brünstiger seyn vnd fleissig anhalten/ wenn etwan ein noth vorhanden stehet.

Von den sieben zeiten.

Da er mich fragte/ was ich hielte vom heiligen öl/ saltz vnd dergleichen gepräng/antwortet ich: Diese dieng kommen her auß dem Marranismo. Vnd als der Offcial das wort nicht verstund/hab ichs also erkleret/ daß das Fet vnnd gewey hete Saltz nichts anders were/ dann ein Heydnischer vnd Judischer Aberglauben.

Marranismus.

Da er mich fragte/ ob die Psalmen Davids auch ausserhalb der Kirchen von einem jeden in seiner Muttersprach möchten gesungẽ werden? Sagte ich/ warumb nicht? Wenn es nur mit gebührender reverentz vnd Andacht geschicht/ vnnd vnter deß andere vnzüchtige schandlieder nachbleiben/ durch welcher stanck vnd vnflat schier allenthalben auch die Lufft vergifftet ist.

Vber etliche Tag hernach bin ich wider fürgestellt worden/mich zuversuchen/ ob ich auch bey meiner meynung beständig bleiben wolte. Vnd da sie mercken/ daß ich nicht abzustehen gedächte/ haben sie mich nichts weiter fragen wollen. Jch aber hab sie gefragt/ wo mein widerpart vnd kläger sey? Darauff lächelt der Offcial vnd sagte: Du hast viel die dir zuwider seyn/vnd dich verklagen. Da sprach ich/wolan so beger ich/ daß man mich frag von der Religion/ damit ich rechenschaff gebe von meinem Glauben. Darauff sagt der Richter: Es ist besser/daß du deine Bekantnuß Schrifftlich stellest/ wie Richard gethan hat. Doch hiessen sie mich ein wenig abtretten/ damit sie sich hievon mit einander berahtschlagen könten. Hernach hab ich sie nit wider gesehen. Jch hoff ich wil euch gelibts Gott/meine bekantnuß zu schickẽ/so bald ich sie rein abgeschrieben hab. Vnd so viel ist dißmal mit mir gehandelt worden.

Richard Schmidt.

Nun ist vbrig/ daß ich euch berichte von meinem zustand/ vnd gesundheit/ vnnd mich mit euch tröste in vnserm Gefängnuß. Jch sag in vnserm Gefängnuß. Denn wie ich ewere beschwerungen füle so sollet jhr auch die meinen fühlen. Denn vnter Christlichen brüdern ist alles gemeyn/beyd gut vnnd böß. Erstlich weñ mich der liebe Gott mit Gedult begaben vnd stercken will/ wie ich hoff daß er thun wird/vnnd jhr

werdet auch fleissig mit mir darumb bitten/ so will ich lieber in diesem gefängnuß seyn vnd bleiben/als etwa in einem Königlichen Pallast meine wohnung haben. Denn wenn ich an einem solchen Ort were/ vnd verschwiege auß furcht der Menschen die Göttliche warheit / so würde mich ein böses Gewissen nagen vnd plagen / welche plag dann auch der Hellen marter vbertrifft. Welches mit mir bezeugen können alle die jenigen so noch vnter euch mit den Babyloniern gemeynschafft haben. Denn dieselben mit einer viel schwerern gefängnuß behafftet seyn/ als ich bin, Am Leib seyd jhr wol frey/ aber an der Seel tragt jhr das Joch deß Antichrists / welches keinem Christen zu tragen gebüret. Vnd ob wol mein Leib zwischen vier mawern versperret ist/so kan sich doch mein geist in dem HERRN erfrewen / der mich so würdig achtet/daß ich seinem Sohn sein Creutz soll nachtragen helffen. Laßt vns aber Gott bitten / daß vielgemeltes Creutz wie es dem fleisch herb vñ bitter ist/also auch dẽ geist süß vñ anmütig werde. Vñ wie mir vormahls auß furcht dafür gegrawet hat / daß ich es jetzund desto behertzter vnd vnverzagter annehmen vnd vmbfangen möge.

Trost im Creutz.

Aeh meine lieben Brüder/ wenn man schmecken könte die süssigkeit die vnter diesem Creutz verborgen liegt / so würd es niemand von sich stossen/sondern es würde noch einer für den andern es haben / vnd auff seine schuldern legen wollen/vnd würden also viel Simones von Cyrene gefunden werden/die dem Herren sein Creutz nachtrügen. Aber vnser Fleisch ist so zart / daß es das Creutz auch mit dem eusserſten Finger nit anrühren will. Derwegen wir auch/wie gesagt/ wol beten mögen/vnnd den Allmächtigen Gott ernstlich anruffen vñ bitten/daß er vns wölle stercken durch seinen H. Geist / im Namen seines lieben Sohns/ damit wir manlich wider alle vnsere Feinde/das fleisch/ die welt vnd jhren Fürsten den Teuffel/ den Todt vñ hellische verdambnuß streitten vnd siegen mögen.

Beschreibung der Tücke vnsers verderbten Fleisches.

Vnter welchen allen der ärgste vñ geschwindeste feind ist vnser verkehrter will vnd verderbtes fleisch / wie ich offt in meinem Gebet bekant hab. Denn dieser feind ist vnser Haußgenoß vñ gleich als inheimisch/da die andern alle frembd vñ außwendige feinde seyn / darumb wir vns auch desto mehr für vnserm eygenen willen vnd fleisch zufürchten vnd zu hüten haben. Denn es ist nichts guts daran. Wie man es zärtlicher helt / wie man jhm mehr schmeichelt/ wie man jhm mehr hofieret/wie man jm mehr nachlässet / vnd wie jm der Mann/ das ist/der geist mehr vbersiehet vnnd zu gut helt / wie es grössere vnruhe im hauß anrichtet / also daß dadurch dem leydigen Teuffel als einem Ehebrecher die Thür geöffnet wird / welcher hernach in demselben elenden hauß also rumoret / daß dz Weib gantz trewloß vnd ehrloß wird/ denn alles wüst vnd seltzam zugehet. Ist es nit ein schändliche Tochter von schändlichen Eltern geboren? Ja freylich. Der Apffel pflegt nit weit vom Baum zu fallen. Sie muß wider dahin / da sie herkommen ist / wenn sie Gott nicht auß gnaden ändert vnnd bessert / wenn sie nicht verläßt jhr Vatterlandt / jhre Eltern vñ alles was sie zuvor gehabt hat/ ja wenn sie sich nit selbst veläugnet. Wer wird aber solches thun? Der Herr Jesus Christus/ als ein newer vnd warhafftiger Bräutgam aller Christlichen Hertzen vnnd Seelen. Derselbe wird jhren willen gantz vnd gar vmbkehren vnd vernewern / vnnd sie zu einem freywilligen gehorsamb bewegen. Als dann wird das Ehebeth keusch vñ vnbefleckt bleiben/ vñ im hauß guter fried seyn/ also daß sich dieser geistliche Eheman keines Ehebruchs weiter an seinem

weib wird zubesorgen haben/dieweil der Sathan v
alle hellische geister alda keinen platz mehr findẽ w
den. Darumb lieben brüder/ist es zum höchsten v
nöthen/ daß wir vns selbst verläugnen/vnd den hi
lischen Vatter ohn vnterlaß anruffen vnnd bitt
daß er in vns ein reines Hertz schaffen vñ ein new
Hertz geben/ vnnd vnsern willen allzeit durch sei
heyligen Geist regieren wolle / vnd nimmermehr
geben / daß vns der Sathan / der sich auch in ei
Engel deß liechts zuverkleyden pfleget / vom rech
weg abführe vnd betriege. O wie selig ist der Apo
Paulus/ welcher wol gewust hat / mit wz betrug
arger list der verzweiffelte Böswicht vmbgehet. D
umb lieben Brüder vnd Schwester / haben wir
vrsach wacker zu seyn / zu beten vnd vnserer Sch
wahr zunehmen / dieweil wirs mit so geschwin
Feindẽ zu thun haben/vnter welchẽ der ärgste ist/
wir bey vns selbst im Busen nachtragen. Wolle
nun sagen/ daß wir ohne Creutz seyn? wenn wir n
zuschaffen oder zustreitten haben? Sehet jetzund
findẽ wir/daß Job die warheit gered hab/da er spr
Ist nicht deß menschen leben in dieser Welt ein
wehrender kampff? Wir müssen bekennen / daß
im Streit stecken biß vber die Ohren / dieweil
nimmer keine ruh haben / biß daß wir auß die
Jammerthal abgescheyden seyn. Ist aber das n
ein grewlicher vnd gefehrlicher streit / wenn einer
der sich selbst streittet / vnd sein selbst ärgster feind
So wir vns nicht vber vns erbarmen / wer will
dann vber vns erbarmen? Das wird thun der H
lische Vatter/ voller Gnaden vnd Barmhertzig
so es jm gefällig ist/ der da nicht auffhöret seinen
den guts zuthun / vnd gutes für böses zuvergel
Derselbe wolle vns vmb seines lieben Sohns w
Gnad verleyhen / daß wir vns vber vns vnd an
können erbarmen. Derwegen macht euch auff
meine liebe Spießgesellen / machet euch fertig
streit/es will jetzund gestrittẽ seyn. Seyt getrost li
Soldaten /seyd getrost / vnnd drückt dapffer du
Fürchtet euch nicht. Es streitten keine Menschen
vns. Der HERR Jesus Christus vnser C
tain hat sie alle vberwunden. Darumb soll sein S
vns seyn ein Sturmbhaube wider vnsere Fei
Laßt vns aber nicht vergessen vnsern Schild /
wir nemblich einen wahren lebendigen vnd star
Glaubẽ haben / damit wir die streich vnserer Fei
möchten auffangen. Laßt vns zu sehen/ daß vns
schwerd nit auß der hand falle/nemlich dz zweysch
dige schwerd deß H. Geistes / welches ist das lebe
ge wort Gottes / daß da seel vnd geist/ die gedan
vñ das hertz durchdringet. Nichts kan für jm best
für jm ist alles entdeckt vñ offenbahr/ für jm mu
les erzittern vnd beben. Es schlegt alle seine Feind
die flucht vñ zu boden ehe es sie anrühret/mit weld
wie S. Paulus sagt/ auch der Antichrist sol getö
werden. Laßt vns aber zusehen/ daß niemand so
geistliche rüstung in eyserne Schwerter / pferd v
harnisch verwandle. Denn eyserne waffen / s
vnd bogen rossz vnd wagen vnd andere menschl
Stärck vnnd Rüstung haben keinen platz in die
geistlichen Streit. Diß alles müssen wir lassen
Tyrannen vnnd den Rittern von Rhodiß / die
wehrẽ vñ knütteln den leuten jren Papistischen g
ben einzubleyen/sich vnterstanden habẽ. Aber wi
hen daß sie nicht grosse streich thun. Es gehet jh
fast/ wie den Tempelherrn / die in einer Nacht all
schlagen wurden. Sie haben jre beste vestung ver
ren/nach dem der Türck die Insul vnd Statt R
dis eingenommen hat. Vnnd werden also gem

uch alles was sie noch haben/ verlieren. Denn
ein gewechs/daß nit von dem Him̃lischen Vat-
pflantzet ist. Darumb muß es auch außgerot-
rden. Brauchet aber nicht auch der Babst
seine diener Menschliche stärck vnd gewalt/ in
ie vns zwingen wollen / wir sollen den HErrn
tum verläugnen/vñ jren Antichrist annehmen/
t seiner falschẽ Religion? Was seyn jre gefäng-
vnd fewer anders / als macht der finsternuß vnd
nischer gewalt? Solche tyranney/weñ sie gleich
nichts böses theten / bezeuget gnugsam / daß sie
ntichrists diener seyn/vnd daß das Babstumb
ch als ein böses/ vnartiges vnd von Gott nicht
nztes gewechs wird vergehen müssen. Zwar
man die Türcken mit der Papisten vergleichen
/ so würde mehr freundlichkeit bey jnen als bey
n gefunden werden. Denn der Türck niemand
zet/ daß er seine Religion verläugnen müsse.
wegen wir auch der Türcken in vnserm gebet nit
ssen solten. Die grossen tyrannen in der Welt
die jenigen / die sich fälschlich für gute Christen
eben / vnd mit einem falschen schein der heylig-
auch dem Sohn Gotles seine stätt einnehmen.
Babstumbs fall kan zwar vmb vielerley anzei-
en willen nicht weit seyn. Seine macht wird je
r je mehr geringert / vnd jhm die schwingfedern
eropffet/dieweil er sich selbst den weltlichen Für-
vnd Herrn verhaßt machet. Wolte Gott daß der
n Gottes sein Reich widerumb auffrichten/vnd
Antichrist von seinem Stul herunter stürtzen
te. Welches gewißlich einmal geschehen wird/
es im wird gefällig seyn. Vnter deß sollen wir jn
vnterlaß bitten / daß er diese hohe wolthat dem
schlichem geschlecht mit dem ersten wolle wider-
en lassen. Wir sollen aber nit denckẽ/ daß solches
menschlicher mach/oder stärcke werde verrichtet
en. Denn wie S. Paulus sagt: Gott wird selbst
n Sohn deß verderbens mit dem athẽ oder geist
s mundes vmbbringẽ/dz ist/mit der krafft seines
s. Wie dann diese krafft deß worts Gottes/die
sten jahr her in vielen Landten vnd Stätten sich
enscheinlich hat vernehmen vñ sehen lassen. Wie
ich noch thut vnd weiter thun wird. Vnd diß ist
hehen ohn einigen tumult / daß man an keinem
schen gewalt geübet hat. Deñ das H. wort Got-
ehret vns/ dz wir wider vnsere feinde nit leibliche
/ noch eyserne waffen gebrauchen sollen. Lernet
mir/spricht der Herr Christus/deñ ich bin sanfft-
ig vñ von hertzẽ demütig. Sollen vns derwegen
igen lassen an den geistlichen waffen/davon wir
ẽ gesagt haben/ nemblich an dem lebendigẽ glau-
vnd gewisser hoffnung die wir haben an Jesum
ristum/in dem wir vns auff sein wort verlassen.
Eins ist noch vbrig/lieben brüder/nemblich die lieb
che ist ein frucht deß glaubens / vnd leyder heuti-
tags in der Welt wenig geübet wird. Denn die
ist nun für handen / davon Christus geweissaget
/daß die liebe in vieler hertzen erkalten werde. Es
ft vns aber nicht daß wir Christen heissen / daß
vns deß Evangelij vnd deß Glaubens rühmen/
wir die Schrifft lesen vnd viel davon sagen / wo
lieb kalt in vns ist. Gleich wie die Lampe nit bren-
n kan ohn öhl/ also kan auch der Glaub sein Liecht
d krafft nit haben ohn die Lieb. Die Lieb ist das
nzeichen / durch welches die wahren Jünger
risti erkennet/vnd von andern vnderscheiden wer-
n. Die lieb ist ein gewiß zeugnuß / daß der Glaub
dtschaffen sey. Die lieb macht auß vielen ein hertz
d eine seel. Die lieb bringet das kleine Häufflein

der Christen zusammen. Die lieb bestättiget die ge-meynschafft der Heyligen. Vnd wie Johannes sagt: der keine lieb hat/der bleibt im finsternuß vnd im tod/ vnd ist noch darzu ein todtschläger. Die lieb ist so ein herrlich ding/ dz Johannes spricht: Gott sey die lieb. Dieweil es dann vmb die lieb so ein groß vnd hoch-nötig ding ist / daß wir ohn dieselbe auch in vnserm besten leben vnd zustand todt seyn/ so sollen wir ohn vnterlaß Gott von Hertzen bitten / daß er vns das fewer der lieb durch den Geist seines Sohns anzün-den vnd stets biß zum ewigen leben erhalten wölle. Damit wir auß inbrünstigem eyfer seine Göttliche ehr befördern so lang wir leben/ vñ endlich jn in him̃-lischer vnd ewiger herrligkeit anschawen / vnd in alle ewigkeit loben/rühmen vnd preisen mögen/ Amen.

M DL.

1. Joh. 3. 14.

1. Joh. 4. 16.

Lieben brüder / vnterlasset ewere versamblungen nicht/ es kommen ewer auff einmal desto weniger zu-sammen / damit jr nit verrathen werdet/vnd trachtet nicht nach stattlichen prächtigen kleydern/ güldenen ringen vnd andern köstlichen kleynotten/ dieweil jhr wisset / daß S. Jacobus dasselbe ernstlich straffet. Ein jeder sey demütig/ vñ halte weniger von sich/ als von einem andern. Besuchet einander fleissig/sonder-lich aber die armen vnd krancken/so an Leib vnnd an Seel hülff vnd trost bedürffen. Stellet ewer Hauß-regiment also an / daß ewer Häuser nichts anders dann kleine Kirchen seyn mögen. Ja wenn jhr esset vnd trincket so vnterredet euch von Christlichen Gott-seligen dingen. Deñ also werdet jhr alle ewere hauß-genossen erbawen / vnd nicht allein am Leib/ sondern auch an der Seelen gespeiset werden. Laßt euch mein gefängnuß von der warheit nicht abschrecken oder furchtsamb machen/sondern werdet vielmehr behertz-ter dieselbe zubekennen / als jr jemals zuvor gethan habt/auff daß die Göttliche warheit je lenger je mehr außgebreitet vnd bestättiget werde. Haltet an am ge-bet/vnd vergesset meiner ja nicht / wie ich mich dann nit allein ewerẽ/ sondern auch der him̃lischen kirchen gebet hiemit wil befohlen haben. Als dann aber wer-det jhr meiner nicht vergessen / wenn jhr meine ver-mahnung etwas bey euch werdet gelten lassen. End-lich wölle euch Gott vergelten / was jr mir bißher gu-tes gethan habt vnd noch thut. Vnd wie ich zuvor ge-betten hab / also bitte ich nachmahls für dem Ange-sicht Gottes/daß jhr mir verzeyhen wollet/daß ich nit so dapffer vnd manlich mein ampt bey euch verrich-tet hab/ wie ich wol hette thun sollen. Denn ich muß bekennen/ daß ich der sachẽ viel zu wenig gethan hab/ in dem ich etlich mal zu rück getretten bin/da ich mich billich hett herfür thun sollen / nur auß schändlicher furcht für den menschen / vnd andern schwachheiten/ die mir der trewe Gott wölle vergeben von wegen deß verdiensts vnd gehorsambs seines geliebten Sohns Jesu Christi. Ewern Predigern vñ Kirchendienern erzeiget ehr/ nicht daß jr sie als Abgötter anbetet/son-dern als gesandte Botten deß HERREN Christi. Für mich dörfft jhr weiter nicht sorgen / dann daß jr fleissig für mich betet. Denn ich befehl mich vnd mei-ne sach Gott dem HERREN/ welchem sey Ehr/ Lob vnd Herrligkeit vnd dancksagung / für alle seine wol-thaten von nun an biß in ewigkeit/ Amen. Ich bitt/es wölle einer dem andern diß mein Schreiben zulesen geben/ nicht daß viel besonders daran sey / sondern dz alle brüder dardurch erfrewet / vñ Gott fleissig für mich zubitten erweckt werden. Ich grüsse euch alle mit dem heyligen Kuß in dem HErren Christo.

Jac. 2. 2.

Ewer Bruder Claudius Monier.

Hernach hat er der Oberkeit zu Lyon ein Schreiben zugeschickt/ darin er sie nachfolgendes inhalts vermahnet hat.

Vergleichung der dienstbarkeit Egypti vnd der Bäbstischen tyranney.

WIr seyn in grösserm jammer vnd elend/ als die Kinder Israel vnter dem Pharao gewesen seyn. Die arme Kinder Israel musten dem gemelten tyrannen zugefallen in den leim greiffen vnd mit Ziegelstreichen jhr Tagwerck vollmachen. Aber wir lassen vns/ dem Teuffel zugefallen vberreden/ alle Schand vnd Laster zutreiben. Das Volck Israel konte nicht erhalten/ daß es hette mögen in die wüste ziehen vñ jhrem Gott daselbst opffern vnd dienen: Aber einem Christen wil man nicht gestaten/ daß er an einigem ort GOtt seinem Heyland lobe vnd preise. Nicht destoweniger hat Gott verschaffet/ daß die Israeliten wider deß Pharaonis willen vnd danck endlich auß jhrer schweren dienstbarkeit haben außziehen/ vnd jhm in der wüsten frey vnd vnverhindert dienen könen. Also wird auch den frommen Christen zu diesen letzten zeiten durch Gottes sonderliche Gnad vnnd Güte diese freyheit gegeben/ daß sie Gott im Geist vnd in der Warheit anbeten/ jhm offentlich lob vnd danck sagen/ vnd seine wunder ohn furcht verkündigen kõnen/ vnd wenn der Teuffel vnd Antichrist darvber zuberstẽ solte.

NAch dem er diese vermahnung der Oberkeit vbergeben/ vñ bey seiner Bekantnuß beständig beharret/ ist er in ein tieff finster loch geworffen worden/ darin er biß vff den 26. Octobris mit grosser beschwerung vñ schmertzen auffgehalten worden. Welches er alles mit grosser Gedult vnd getrostem Hertzen außgestanden/ wiewol er etlich mahl vom Satan vñ seinen Widersachern schwere anfechtung gehabt/ die jhn auff mancherley weiß von seiner beständigen Glaubens bekantnuß abtrünnig zumachen vnterstanden. Aber die Güte deß HErREn hat jhn erhalten. Derwegen ist er den obgemelten 26. Octobris welches ein Montag war/ auff den grossen Platz bey S. Johannis Kirchen geführet vnd daselbst für einen Ketzer erkleret/ vom weyhebischoff zu Lyon vnd seinen Dienern/ jhrer gewonheit nach/ degradirt/ vnd der Weltlichen Obrigkeit vbergeben worden/ die jhn dann in den Thurn bey der Pforten da man nach Rouanne zeucht/ geführet/ vnd in eine noch finstere vnnd tieffere Gruben geworffen haben/ darin er biß auff den folgenden Sambstag/ welches war Allerheiligen Abend/ wie sie es nennen/ bleiben müssen. Auff denselben Tag hat er sein Vrtheil entpfangen/ Daß er solte lebendig verbrant werden. Ist derwegen in eine Capell geführt worden/ darin er warten müssen/ biß daß sein Richter mahlzeit gehalten. Die jhm dann ein stück Brod vnd Fisch/ sampt einem Gläßlein voll Weins schickten/ davon er seine letzte Mahlzeit halten solte. Da aber Claudius eine gute weil auff den Knien gelegen vnnd gebettet/ vnd kaum ein bissen Brods in den Mund genommen hatte/ waren bald zween Franciscaner Mönch vorhanden/ welche jhn erstlich mit viel fragen plagten/ vnd solche ding fürbrachten/ die gantz vnnd gar wider die Göttliche Warheit stritten/ vnnd derwegen von Claudio auß Gottes wort widerlegt wurden. Da sie jm nun nichts abgewinnen konten/ haben sie jn auff ein andere weiß zuversuchen vnd jrr zumachen vnterstanden/ vnd jm seine fressigkeit fürgeworffen vnd gesagt: Es were mit jm nun nicht essens zeit/ sondern wenn er recht Gottselig were/ würde er sich wol vmb was anders bekümmern als vmb den Bauch. Claudius aber antwor-

Teuflische beschuldigung.

tet jhnen mit sanfftmuth vnd sagt: Ich esse nit me
nes Bauchs vnd Wollust halben/ sondern daß i
meinen schwachen leib etlicher massen stercken vn
erquicken möge/ auff daß er nit schwachheit halbe
die willigkeit deß Geistes jrr machen vnd verhinde
möge/ in dem harten vnd gefehrlichen Kampff/ d
er jetzund also bald wird außstehen müssen. Dur
welche linde vñ rechtmessige antwort die Mönch b
den vmbstehendẽ mercklich seyn zu schandẽ worde

Vmb 2. Vhr hat man jhm seine Kleyder auß
zogen vnd auff einem Karn zum Gerichtsplatz
führet. Es haben auch die Richter selbst/ da sie se
grosse Gedult vnd beständigkeit gesehen/ seine V
schuld mit jhren säufftzen vnd thränen gnugsam
zeuget. Ehe man jhn außführet/ bat er/ Daß jhm v
gönnet seyn möchte vnverhindert zu beten vnd G
anzuruffen. Welches jm auch mit dem bescheyd v
gönnet ist/ daß er sonst nichts wider seine Widers
cher reden solte. Sonst würde jm gewißlich wie au
andern/ die Zunge außgeschnitten werden. Da
nun vom Gefänanuß zum Gerichtsplatz/ gen
Des terreaux/ geführt ward/ hat er beyde Händ
sammen gelegt/ die Augen gen Himmel erhoben/ v
mit frölichẽ Angesicht gebetet. Vnd als in der St
ein grosser zulauff war/ ist jhm einer begegnet/ der j
mit diesen wenig Worten angesprochen hat: Vale
Christo/ dz ist gehabt dich wol in Christo. Densel
haben die zween Franciscaner alsbald auch angr
fen vnd einziehen lassen.

Da er nun auff den Platz kommen/ hat er für
lem Volck bekantnuß gethan vnd rechenschafft
nes glaubens gegeben/ vnd darauff das Vatter
ser gebetet. Darnach ist er mit einer Ketten vmbael
vnd nach dem das fewer angezündet/ in die höhe
zogen worden/ also daß er eine gute weil gro
schmertzen vnd qual gelitten/ ehe er verscheiden ist.
welcher marter er Gott anrieff/ vnd diese Wort e
mahl widerholet: Mein lieber Gott/ Mein lie
Vatter. Welches dann auch seine letzte wort mit
im fewer gewesen. Vnd hat also dem HErR
Christo seinen Geist auffgeben.

In demselben Jahr hat Peter de Estrades/
Richter zu Agen wider sein Gewissen/ einen frõ
Christen mit ruthen außstreichen lassen/ auff A
heiligen Taa. Deßgleichen hat er einen andern z
fewer verdamet/ welcher standhafftig gestorben.

Gillot Vivier/ vnd Anna Fabra seine Hau
fraw. Jacobus Faber/ vnd Michael Faber
sohn/ alle wonhafft zu Valencien in Hennega

VMb dieselbe zeit/ seyn viel fromme C
sten im Niederlandt vmb deß Evang
willen angegrieffen vnd gefänglich
gezogen worden/ dazu fürnemblich in
Statt Valencien weydlich geholffen hat der G
von Lalain/ welcher Herr in der Abgötterey vnd A
glauben gar ersoffen war. Vnter andern aber
gefangen worden Gillot Vivier/ von Sanctsa
drey Meil von Torneck bürtig/ ein Gewandma
Michael Faber/ ein junger Mensch von 19. Jah
gleichfals von gemeltem ort bürtig/ Gilloti Sch
ger/ sampt Jacobo Fabro seinem Vatter/ welchs
Mann von sechtzig Jahren war/ vnd endlich A
Fabra/ Jacobi Tochter/ vnnd Gilloti Haußfr
Welche alle vmb der Göttlichen warheit willen
Gefängnuß gelegt worden/ vnd dieselbe neben e
Erbarn Matronen Michella genant/ biß in jh
Todt standhafftig bekant vnd vertheydiget haben

s war aber obgemelter Jacobus in seinem al-
t zur erkantnuß der warheit kommen/die er her-
eständig bekant hat. Vnd da er von den wider-
n mit allerley spitzfindigen fragen versucht
hat er sie endlich mit diesen worten abgeweiset:
in zwar nicht so gelehrt / daß ich euch auff alle
gegenwurff antworten kan. Aber ich verlaß
gewiß auff die warheit deß H. Evangelij/ jhr
mir sagen was jhr wollet.

na Fabra ist mit jhrem Vatter/ Mann vnd
der / mit einem vrtheil zum fewer verdammet
n. Dieweil sie aber schwanger wár / hat man
ecution biß nach jhrer Geburt auffgeschoben.
e nun nach jhrer erlösung die Richter vermah-
sie solte jhr leben in acht haben/vnd jre bekant-
widerruffen/ antwortet sie : Ach nein / lieben
n. Ich hab nur allzulang ruhe gehabt. War-
wollet jhr mich noch länger auffhalten ?
in Gott lob / starck gnug meinem lieben Vat-
Mañ vnd Bruder nachzuwandern. Vnd hat
mit grosser freudigkeit / anruffung vnnd be-
ung deß Namen Gottes das fewer außgestan-
vnnd jhren Geist im obgemeltem jahr auffge-

Michella de Caignonde.

Diese erbare Fraw Jacob Clerckens nach-
gelassene Witbe / ist auch mit obgemelten
zu Valenciens lebendig verbrant worden.
dann sie von den widersachern eyngezogen wor-
ist sie von wegen jhrer herzlichen gaben / damit
r Herr für andern gezieret hatte/von einem ehr-
Mann zur ehe begehret worden / mit der ver-
ung / dz er sie mit sich wegführen wolte an einen
n ort / da eine reformirte Evangelische Kirch
. Aber Michella entschuldigt sich / nit dz sie keine
tige zuneygung zu demselben Mann hette/ son-
sie sagt/der Geist Gottes geb jhr noch nit in den
/ daß sie jhr Vatterland verlassen solte/sondern
lete viel mehr das vertrawen zu Gott/ daß er sie
in jhrem Vatterland für abgötterey vnd ande-
rewel bewahre/vnd wenn sie ja angegriffen sol-
rden / daß er jhr dennoch die stärck vnnd macht
ihen würde/seinen heyligen Namen zubekennen/
dafür zu leiden. Wie sie dann auch gethan hat.
Denn als sie zum Todt verdammet war / daß sie
Gillot vnd andern obgemelten vmb gleicher vr-
en willen lebendig solte verbrant werden / vnnd
gerichtsplatz geführet würde / vermahnet sie die
ern zur standhafftigkeit. Vnd da sie jhre Rich-
im fenster sahe liegen / die jhre marter anschawen
ten/zeigt sie mit fingern auff sie vnnd sagt zu den
en : Sehet jhr diese meine verdammer wol? Sie
en wol da/als weñ jhnen nichts angelegen were.
r die warheit zusagen/so fühlen sie in jren hertzen
grössere pein vnd schmertzen deñ wir. Deñ sie den
ncker in jhren hertzen haben. Wir aber die wir
b Christi willen leiden/haben fried vnd ruhe in vn-
m hertzen / vnd seyn vnserer seligkeit gewiß vnd
sichert.

Es beweyneten auch viel arme leuth jhren todt/
nen sie viel gutes gethan hatte / welche sie tröstet/ so
l jhr zugelassen war. Vnter andern aber war ein
n Weib / das schrye vberlaut : Ach mein liebe
aw/jr werdet mir nun forthin kein allmosen mehr
ben. Sie aber sagt: Ja warumb nicht? Siehe da
stu meine Pantoffel/ die mir nicht mehr nutz wer-
den seyn / vnd warff jhr zugleich die Pantoffel zu. Vber welcher beständigkeit die anschawer sich verwundert / vnd die feinde sich entsetzet haben. Deñ Gott erhielt sie in solcher freudigkeit biß an jhr end.

MDLI.

Mauritius Secenat.

Die Stadt Nismes in Languedock / ist von der Göttlichen warheit vnterrichtet worden durch den todt Mauritii Secenat/welcher von S. Saturnin/bey Colet de Deze in Savenne bürtig gewesen. Dieser hat die schendliche priesterschafft deß Antichrists vbergeben / vnd die jugend zulehren angefangen/ vnd grossen nutz geschaffet/dieweil er sonst offentlich die Göttliche warheit nicht predigen dorffte. Derwegen er auch endlich zu Nismes ist verbrant worden. Sein selig end hat viel fromme Christen in Languedock hertzlich getröstet vnd gestärcket.

Thomas von S. Paul.

An diesem Märtyrer haben wir zulernen/ was die Kinder Gottes für belohnung haben zugewarten/ weñ sie die Weltkinder/von wegen jhrer Gottslästerung vnd andern groben schanden vnd laster zu red setzen/ vnd straffen. Vnd wie Gott der Herr einen seligen außgang zugeben pfleget denen/ die jr ampt trewlich thun / vnd sich als rechtschaffene Christen erzeigen.

Thomas von S. Paul / zu Soisson geboren/ hatte sich im Jahr 1549. mit seiner Mutter/Brüdern vnd vielen andern Verwandten gen Genff begeben/ vnd daselst das Fundament der wahren Religion gefasset. Vnd da er hernach seiner geschäfft halben in Franckreich gereyset / im Jahr 1551. hat er vnterwegen viel gefahr außstehen müssen in den Herbergen/ von wegen der Gottslästerungen vnd andern im schwangehenden laster / die er auß Christlichem eyffer nicht vngestrafft lassen konte. Aber Gott hat jhn erhalten / vnd vnverletzt mit gesundheit gen Pariß gebracht / auff daß er jhn daselbst gleich als in einem offenem Schawplatz der Welt / zum zeugen seiner Göttlichen warheit wider die vngehewern feinde deß Evangelij brauchen möchte. Da er nun zu Pariß ankommen/vnd auff dem Marckt etliche wahr verkauffte / hat sichs zugetragen / daß er einen Gottslästerer gehöret hat/ der den Namen Gottes schrecklich mißbrauchte. Denselben hat Thomas/der dazumal ein jüngling von 18. jaren war/mit gar freundlichen vnd lieblichen worten angesprochen vnd gebeten/daß er sich hinfüro für einer solchen grossen sünd/mit welcher der Nam Gottes gelästert würde / hüten wolte. Der Gottslästerer aber dieweil er ein Papist war/ bey welchẽ solche sünd für nichts geachtet wird/nam diese vermahnung für vbel auff / vnd gedachte alsbald/dieser Thomas müste ein Lutheraner seyn. Hat derwegen achtung auff jhn geben lassen / Wo er hingieng / vnd seine wohnung hette. Vnd als er das Hauß gemercket / hat er jhn angeben vnd verrahten bey Johanne Andræa / der sich etliche jahr hero/ in der verfolgung der Christen/ als einen außbündigen tyrannen vnd fürnemen rädelführer erzeigt vnd gebrauchen lassen. Bald hernach ist er angegriffen vnd ins gefängnuß / genant Chastelet / geworffen worden. Da jhm die Königliche Räth seinen Proceß / mehr auß seinem Mund vnd bekañtnuß / als auß seinen brieffen/so er bey sich hatte / gestelt haben. Endlich ist er verdampt worden/ daß er lebendig solte verbrant werden / dieweil er sich / wie sie sag-

Año 1551.

Thomas wird ins gefängnuß Chastelet geworffen.

Das IV. Buch.

ten/ mutwillig vnd halßtarrig/ das ist/ getrost vnd standhafftig in der bekantnuß seines glaubens erzeigt hatte. Von welcher er weder durch grewliche Pein vnd Marter/ noch durch anbietung deß lebens vnd entledigung/ hat können abgeführet werden/ in dem sie jhn ohn eynige schmach/ oder buß auff freye fuß zustellen verhiessen/ wenn er nur von seiner meynung abstehen vnd dieselbe widerruffen wolte. Welches sie allein darumb zuthun pflegen/ daß sie die armen Christen ins verderben stürtzen/ vnd durch jren abfall ein ärgernuß anrichten mögen. Wiewol sie fürgaben/ sie theten solches in ansehung seiner jugend/ dieweil er/ wie gesagt/ nicht vber achtzehen jahr war. Aber der trewe Gott gab gnad/ daß er die vnvberwündliche Warheit deß Evangelij/ wider alle anfechtung/ getrost vnd beständig verteydigte. Deñ da sie jhn auffs allergrewlichst gemartert/ als man jrgend einen Mörder vnd Strassenrauber zupeinigen pfleget/ vnd gedräwet/ sie wolten jhn in stücke zerreissen/ wo er seine glaubensgenossen nicht melden würde/ hat jn Gott dermassen bekräfftiget vnd gestärcket/ daß er gar keinen genennet hat/ ohn allein etlich wenig/ von denen er wust/ daß sie auß jhren händen vnd auß der gewalt deß Antichrists entrunnen/ vnd an sichern orten waren/ da man das Evangelium prediget/ also daß durch Gottes sonderliche regierung kein eyniger Christ zu Pariß seinet halben in gefahr kam. Da sie aber nicht ablassen wolten jhn zufoltern/ sagte er zu den Räthen/ so dabey stunden vnd hart auff jhn drungen: Wie kompts doch/ daß ich euch so viel frommer leut nennen soll? Was nutzs euch doch/ ohn allein/ daß jr sie auch also zu martern gedencket/ wie jhr jetzund mich martert? Wenn ich wüste/ daß jhr jhrem exempel woltet nachfolgen/ vnd frömmer werden/ so wolt ich sie euch wol melden. Aber ich weiß/ wenn jhr sie in ewerer gewalt hettet/ jhr würdet/ wo es müglich were/ noch grausamer mit jhnen vmbgehen/ als jhr jetzt mit thut. Aber diese grewliche bluthunde blieben in jhrem wahnsinn verstockt/ vnd hiessen den Hencker die allergrewlichsten Instrument vnd werckzeug herfür langen/ vnd an jhm gebrauchen/ vnd sagten: Du Schelm/ du must deine Mitgesellen anzeigen/ oder wir wollen dich in stück zerreissen. In summa/ die Hencker wurden vber diesem foltern deß handels so müd/ daß sie mat wurden vnd die Händ sincken liessen. Aber Maillard/ der weitberümbte Sorbonist/ vnd sein anhang/ die sich annahmen/ sie weren darumb da/ daß sie Thoman bekehren wolten/ legte sich mit seinem gantzen leib auff die Seyle/ damit der arme Patient desto mehr außgespannet würde. Diß haben glaubwürdige leut gehört vom Commissario Alberto/ so damals dabey gewesen. Welcher/ ob er wol sonst ein vnbarmhertziger grausamer Mensch/ vnd sonderlich der Lutheraner ärgster feind war/ hat er doch diese der geistlichen blutdürstigkeit nicht ansehen/ sondern mit weynenden augen davon gehen müssen. Ja er hat sich in einer gesellschafft/ da an die 25. personen beyeinander gewesen/ außdrücklich vernehmen lassen: Er hette fleissig vnd von vielen dingen/ ja auch von der Lutherischen Inquisition mit diesem Thoma geredet/ vnd befunden/ daß er durchauß ein frommer/ ehrliebender/ auffrichtiger gesell were. Darauß dann augenscheinlich zuspüren/ Ob diese geistlose Pfaffen vnd Sorbonisten von dem geist Christi regieret werden/ welcher von sich selber sagt Matt. 11. Lernet von mir/ denn ich bin sanfftmütig/ vnd von hertzen demütig.

Grausame vnd vngewönliche folterung vnd marter.

Grausame that Maillard eines Sorbonischen Doctors.

Albertus Commissarius gibt zeugnuß von der vermeynten geistlichen löblichen thaten.

Aber diese verstockte grausamkeit der Richter hat Thomas von Sanct Paul mit seiner beständigkeit vberwunden/ welcher/ nachdem er zum tod von jne[n] verdammet auff Maulbertz platz ist geführet worden/ daß er daselbst solte lebendig verbrant werden. Vn[d] ist Maillard der vnflat immer neben jhm hergelau[f]fen/ daß er jhn plagen/ vnd von der wahren anru[f]fung Gottes auff seine träum abwenden/ vnd si[ch] hernach seines abfals bey seinen speichelleckern rü[h]men möchte. Es bott jhm auch genanter Maillar[d] auff befehl der Oberkeit/ wie er fürgab/ noch bey de[m] fewer das leben zum offtermal an/ wo er seine geth[a]ne bekantnuß widerruffen wolte. Aber Thomas sa[g]te/ er wolte lieber tausendmal sterben/ wenn es mü[g]lich wer. Darauff ist er alsbald auffgezogen/ vnd [da] er das Volck vermahnen wolte/ ist das fewer ang[e]zündet worden. Vnd da jhn das fewer wol befäng[t] vnd verbrant hatte/ Ist er auß Maillards befehl w[i]derumb herauß gezogen/ vnd jhm gesagt worde[n]: Wo er seine meynung ändern/ vnd an den Oberst[en] Rath appelliren würde/ so solte er noch davon ko[m]men. Es meynte aber dieser bub Maillard/ er wo[lte] jhn also/ durch entpfindung vnd schrecken deß fewe[rs] abfällig machen/ vnd hernach bey seinem hauffen [v]ber jhn triumphiren. Aber Thomas schrye so laut [er] konte. Dieweil ich allbereit auff dem weg zu meine[m] Himlischen Vatter gewesen bin/ so bringet mich do[ch] widerumb darauff/ vnd lasset mich wandern. Also [ist] Thomas verbrant worden/ nachdem er als ein da[p]ferer Kriegsman Jesu Christi ritterlich gestritte[n]/ vnd hat zu Pariß seine Ehrenkron erlanget/ den 1[...] Septembris/ im jahr 1551.

Johan Joery/ auß dem ampt Albick/ vnd sein diener.

Neben dem seligen end dieses Märtyrers/ ist sonde[r]lich an jhm zu loben die sorgfältigkeit/ die er für s[ei]nen diener/ der vmb gleicher vrsachen willen hi[n]gerichtet worden/ getragen hat.

JOhan Joery/ welcher auff einem do[rff] genant S. Joery zwo oder drey stun[den] gehens von Albick geboren/ ist die me[i]ste zeit von seiner jugend an zu Mon[t]aulban erzogen. Von dannen ist er nach Genff gez[o]gen/ da er Gottes wort gehöret vnd gefasset hat/ oh[n]gefehrlich im 22. jahr seines alters. Darnach ist er i[m] Julio deß 1551. jahres mit seinem diener einem ju[n]gen knaben/ wider in Franckreich verreyset. V[nd] damit sie diese reyß nicht vergeblich thun möchte[n]/ haben sie andern frommen Christen in jhrem Va[t]terland zu gut etliche Christliche bücher mit sich g[e]nommen. Darüber sie in gefahr kommen seyn/ [in]dem sie zu Mende in Languedock beyde eyngezog[en] vnd zum fewer verdampt worden. Von welchem v[r]theil sie appellirt haben. Es hatte aber Joery vi[el]mals zuvorn seinen bekanten vñ freunden in freun[d]licher vnterredung gesagt: Wenn jhn ja der li[ebe] Gott zu einem zeugen seiner Göttlichen warheit h[a]ben wolte/ so wolte er nirgend lieber als zu Tolosa d[ie]selbige bezeugen/ vnd auch mit seinem blut versiegel[n]. Welches jm dañ mit seinem diener widerfahren i[st]. Da er nun gen Tolosa geschleppet/ hat er herrliche b[e]kantnuß gethan von seinem glauben/ vñ dieselbe m[it] der schrifft/ darin er wol geybet war/ bestättiget. Vn[d] sich in seiner antwort sittig vnd bescheyden erzeig[t]. Deßgleichen hat auch sein diener/ wiewol er no[ch] sehr jung war/ richtig geantwortet. Denn er eb[en] so wol als sein Herr/ die Göttliche warheit rund b[e]kan[t]

t. Wenn er aber / zum theil von wegen ſeiner
/zum theil von wegen ſeiner vnwiſſenheit/ die-
die ſchrifft nit ſtudirt hatte / den widerſachern
ben auff alle jhre gegenwurff gnugſam vnd
lich antworten konte / weiſet er ſie auff ſeinen
vnd ſagte : Er wolte beſtändig bleiben durch
gnad bey der eynmal gethanen bekantnuß.
n ſie aber weiter erklärung / vnd widerlegung
nreden vnd gegenwurff haben/ ſo ſolten ſie zu
Herꝛen gehen / den würden ſie nicht ohn ant-
den. Vnd da ſie jhm ſagten : Er ſolte ſeinem
/der ein verworffener ketzer were/ keinen glau-
ſellen/ſagte der knab : Er hette in allen dingen
ket vnd geſpüret / daß ſein Herꝛ ein frommer
r Mann were / vnd einheylig vnſträfflich le-
rete / vnd er wüſte gewiß/daß er nichts als die
che warheit von jhm gelernet hette.
dem tag / da das endvrtheil gefallen war / ka-
el Mönch vnd Pfaffen ins gefängnuß/ daß
er Joery diſputiren möchten / welchen er ſo
lich vnd ſittig antwortet / als wenn er ſeiner
ganz loß vnd in der beſten freyheit were / vnd
ner gefahr oder ſchreckens zu befürchten hette.
man ſie nun beyde zu S. Georgen platz ge-
/haben dieſe heuchler den diener am erſten auff
tz binden laſſen/vnd jhn ſo lang moleſtirt/ge-
nd vermahnet / er ſolte die Jungfraw Ma-
nbetẽ/biß er endlich auß menſchlicher ſchwach-
er vngedult/ weynend worden. Da das Joe-
vnter deß mit andern zureden hatte / vernom-
eylet er ſich vnd ſtieg auff den holtzhauffen zu
diener vnd ſprach zu jhm : Warumb wey-
nein lieber Bruder ? weiſtu nicht/daß wir alſo/
n gütigen vnd barmhertzigen Gott vnd Vat-
änger je näher kommen / Vnd daß wir dieſer
er / vnnd alles vnſers elends bald werden loß
n: Der Knab aber ſagt ? Ich weynte nur dar-
daß jhr nicht bey mir waret. Joery ſagt wider-
um Knaben : Es iſt nicht weynens zeit / Laß
iel lieber ſingen / vnd vnſerm Gott mit fröli-
hertzen loben. Da fiengen ſie beyde an einen
m miteinander zuſingen. Vnd da das fewer
ieng/ob wol Joerj ſelbſt mittẽ in der flam ſtund/
ret er dennoch/eben als wenn er ſeiner ſelbſt ver-
hette / ſein angeſicht / ſo viel müglich/ nach ſei-
Knaben / daß er jhm zuſprechen / vnd jhn trö-
nd ſtärcken möchte. Da er aber nun merckte/
r verſcheiden were/nam er mit geöfnetem mund
werflammen in ſich / vnd neigte alsbald das
pt / vnd gab ſeinen Geiſt auff/Anno 1551.

Johan von Oſtende/genant Tromken.

Dieſer Fläming war mit zweyen oder
dreyen ſeiner Landsleut/ zur zeit der
Verfolgung / da man die Chriſten auff
wagen nach Gent ſchleppete / außgewi-
. Darnach aber als er wider heimkommen / iſt
Antorff angegriffen vnd eyngezogen worden/
die Göttliche warheit rund vnd vnverholen be-
that. Die zeit ſeiner gefängnuß hat er zween
ff geſchrieben / an die Kirchendiener der Nider-
diſchen gemeyn zu Londen/ſonderlich aber an M.
artin Micron. Darin er ſie vermahnet/daß ſie
deß friedens/ſo jnen Gott auß ſonderlicher gnad
Engelland gegeben/wol ſollen gebrauchen/vnd ſol-
chen ſegen Gottes in ſeiner furcht mit hertzlicher
dancksagung annehmen vnd genieſſen. Damit die-
ſer Märtyrer ſie gewarnet hat vnd gleich als geweiſ-
ſaget / die künfftige zerſtörung / darein die Kirch in
Engelland von wegen jhrer vndanckbarkeit hernach
gerathen iſt. Es haben aber viel vnd mancherley
perſonen Krancken beſucht vnd examinirt. Welch
examen er ſelbſt im gefängnuß ſchrifflich gefaſſet vnd
hinterlaſſen.

Examen Johans von Oſtenden.

Frag. Wie lang iſts/daß du keinem Prieſter ge-
beichtet haſt ? Antwort. Sieben Jahr. Frag.
Warumb haſtu das gethan ? Antwort. Darumb/
dieweil die Ohrenbeicht von den Menſchen erdacht/
vnd nicht von Gott geſtifftet vnd geordnet iſt. Frag.

Ohrenbeicht.

Glaubſtu nicht / daß dich der Prieſter / durch die
Beicht vnd Abſolution von ſünden reinigen könte?
Antwort. Nein/ ſondern allein das blut Chriſti rei-
niget mich von allen ſünden. Frag. Wie lang biſtu

1. Johan. 1. 7.

nicht zum Sacrament gangen ? Antwort. In
zweyen jahren. Frag. Wie kompts / daß du / der
du ein Gottfürchtiger Menſch ſein wilt / vnd billich
alle Monats / oder zum längſten alle ſechs wochen

Abendmal deß Herren.

communiciren ſolteſt / ſo lang gewartet haſt? Ant-
wort. Darumb / dieweil jhrs nicht haltet / nach der
Eynſatzung Chriſti. Denn Chriſtus hat befohlen
Brodt vnd Wein außzutheilen / ſo gebt jhr nichts
dann Brodt. Frag. Geben doch etliche/ ſonderlich
die Mönch/auch den Wein. Antwort. Das iſt wol
wahr. Aber ſie gebens nur als Wein/ vnd nicht als
ein ſtück deß Sacraments. Frag. Dem iſt alſo.
Was iſt aber deine meynung vom Sacrament?
glaubſtu auch / daß dz Brodt in den leib Chriſti ver-
wandelt werde ? Antwort. Nein/ſondern ich glaub/
weñ ich nach der Eynſetzung Chriſti brodt vnd wein
nehme/daß ich als dañ durch den glauben theilhaff-
tig werde deß leibs Chriſti / vnd alles verdienſts vnd
wolthaten/die er mir/ durch zerbrechung ſeines leibs/
vnd vergieſſung ſeines bluts / erworben hat. Frag.
So glaubſtu nicht / daß der leib Chriſti / nach auß-
ſprechung der fünff wort/in deß Prieſters hand kom-
me? Antwort. Keines wegs / denn der H. Chryſo-
ſtomus ſpricht / dz der die tafel im erſten Abendmal
geheiliget hat/ der heilige ſie auch noch/ vnd das thue
er auß lauter gnaden. Frag. Was helteſtu von
der auruffung der Heyligen ? Antwort. Ich halt
mich an mein Vatter vnſer/das mich Chriſtus ſelbſt

Anruffũg der Heyligen.

gelehret hat : Vnſer Vatter / der du biſt im Him-
mel/ꝛc. vnnd weiß keinen andern Mitler vnd Für-
ſprecher bey dem Himliſchen Vatter / dann Jeſum
Chriſtum den gerechten / meinen einigen Heyland.
Frag. Iſt das Faſten nicht ein werck / damit man

Faſten.

vergebung der ſünden verdienen kan ? Antwort.
Nein. Frag. Hat nicht Chriſtus ſelbſt gefaſtet? wil-
tu dann dem exempel Chriſti nicht nachfolgen? Ant-
wort. Ja in allen dingen/die mir müglich ſeyn. Aber
die faſten/davon jhr ſagt/iſt dem Menſchen vnmüg-
lich vnd gantz vnd gar ein wunderzeichen / vnnd von
niemand geleiſtet / als allein von Moſe / Elia vnnd
Chriſto. Wenn jhr aber Chriſto dißfalls nachfol-
gen wollet / ſo müſſet jhr ohn alles eſſen vnd trincken
viertzig tag vnd nacht faſten. Frag. Was helteſtu
von den vier jahrzeiten ? Antwort. Ich halt es für
ein menſchentand. Frag. Sol man dañ gantz vnd
gar nicht faſten ? Antwort. Ja freylich/ſonderlich
weñ die Kirch in noth kömpt/vnd ſich gnad vnd erret-
tung zu erlangẽ/für Gott demütigen wil. Frag. pfleg-
ſtu dañ auch zu faſten ? Antwort. Ja trawen. Frag.
Weñ ? Antwort. So offt es die noth erfordert. Frag.
Was verſteheſtu für eine noth. Ant. Wenn ich mein

Das IV Buch.

Speiß.

fleisch casteyen wil/ oder mich zu einem inbrünstigen gebet zubereiten willens bin / etwas von Gott zuerlangen/das zu seinen göttlichen ehren/vnd meiner eygenen seligkeit dienlich ist. Frag. Was brauchstu dann für speiß in solchem deinem fasten? Antwort. Was mir der liebe Gott bescheret / es sey Fisch oder Fleisch. Aber doch alles nüchtern vnd mässiglich.

Auch hat er mit den Pfaffen disputirt von der Kindertauff / von der rechtfertigung deß Menschen für Gott/vnd vielen andern puncten der Christlichen Religion. Aber er hat nur dieses/ neben dem das da folget/schrifftlich hinderlassen.

Haupt der Kirchen.

Auff das erste examen ist gefolget eine disputation / so etliche Mönch auff befehl der Oberkeit / wie sie fürgaben/mit jhm gehalten haben. Diese haben anfänglich gefragt / Ob er nicht glaubte / daß der Babst das haupt der Kirchen were? Darauff sagt Johan : Christus ist das Haupt seiner Kirchen. Sie aber fragten abermal/ Ist nicht auch der Babst neben Christo das haupt der Kirchen? Darauff antwortet Johan : Nein. Den auff solche weiß müste die Kirch zweyköpffig / vnd also ein monstrum vnd wunderthier seyn. Christus allein ist das Haupt seiner Kirchen / vnd alle gläubigen seyn seine glieder. Ha/ha/sagt der Mönchen einer / Also reden alle ketzer. War nicht S. Petrus das haupt der Apostel? Hat nicht Christus allezeit mehr jn angeredt für den andern Apostelen? Als da er seine Kirch auff jhn hat gegründet. Da er jn hieß den Stater auß deß fisches mund nemen : Da er dreymal zu jhm sagte / weyde meine Schaafe? Darauff antwortet Johan : Die Apostel haben alle von Christo eynerley ampt vnd gleiche macht gehabt. Den was er zu einem sagt/das sagt er allen/vnd was er Petro befohlen hat/ das hat er den andern Aposteln vnd predigern allen befohlen. Den Pastor vnd Hirt das sind zwey wort/ die eynerley verstand vnd meynung haben. Vnd das ist eygentlich ein guter Hirt/der die schaaf wol weydet/ leytet/hütet vnd verwahret. Ist derwegen der befehl: Weyde meine Schaffe/gemeyn/ vnd stehet allen trewen predigern zu : Auch fragten sie jhn/ warumb er der Evangelisten bücher/ für Gottes wort bekente vnd annehme. Darumb/sagt er/ dieweil die Kirch zu allen zeiten dieselben angenommen hat. Warumb glaubstu dan nicht alles / was die Römische Kirch gelehret vnd befohlen hat? Darumb/ sagt er/ daß sie lehret vnd befihlt / was dem H. Evangelio zuwider ist/daran sie sich halten vnd damit zufrieden seyn solte.

Gewalt der Kirchen.

Vom heyl der Väter vnd Vorfahren.

Da sprachen sie alle : Seyn dan vnsere Vatter vnd vorfahren alle verdampt? Antwort. Das stelle ich zu Gott / der (so es jhm gefelt) die zeit der vnwissenheit ansehen vnd jhnen gnädig seyn wird vmb seines lieben Sohns willen / welchen er jhnen auch wol am end jhres lebens/ hat offenbaren können. Aber heutiges tages/da das Liecht deß heyligen Evangelij/ so lang zuvor in der Finsternuß verborgen gewesen/ hell vnd klar in der Welt leuchtet/mag sich ein jeder wol fürsehen. Der Herr Christus hat sich vber vns erbarmet / in dem er seine warheit geoffenbaret / auff daß er die Menschen durch solch mittel zu sich/ vnd zum ewigen leben bringe/auch wider deß Babsts vnd seiner diener willen vnd danck.

Endlich/da es jnen nirgend mit jm gelingen wolt/ sagten die Mönch : Wir seyn disputirens halben nit hie. So ists auch nicht nötig/dz man mit den ketzern disputire. Wir haben dich gnugsam gehöret. Wenn wir disputiren wollen/ so wollen wir in die Schul gehen. Also ist dieser getrewe Zeug vnd Märtyrer deß Herren Christi/nachdē er seine widersacher zuschanden gemacht/von der weltlichen Oberkeit zu An[...]
verdammet/vnd Anno 1551. im October verbr[...]
worden.

Godtfried von Hamelle/ ein Brabände[...]

Anno 1552. in welchem Keyser Carl V. vnd Hein[...]
II. König in Franckreich mit einander kriege[...]
vnd zugleich auch die feinde der warheit in jh[...]
verfluchten Concilio zu Trient / nicht auffh[...]
Christo zu widerstreben / hat der liebe Gott [...]
desto weniger viel herrlicher zeugē der Evangel[...]
warheit/beyd im Niderlād vñ Frāckreich erwe[...]

NAchdem Gott der Herr / Godtfried [...]
Hamelle/zu Nivell in Braband bürti[...]
nen Schneider seines Handwercks/ z[...]
ner erkantnuß beruffen / haben sich die Christe[...]
Niderland vber seiner bekehrung nit allein wer[...]
dert/sondern auch mercklich darauß gebessert. D[...]
dieweil Godtfried sein weltlich leben / so er zuvo[...]
führet / abgestelt / vnd sich plötzlich gebessert / sey[...]
dadurch erbawet vnd gleichsfals zur besserung j[...]
lebens vermahnet worden. Seine Kauffmansch[...]
da er mit leinen tuch handelt in verlegung se[...]
Vatters/hindert jhn nicht/ daß er darumb nich[...]
te die reformirte Evangelische Kirchen besucht[...]
ben / ja er beleytet auch dahin etliche junge Töc[...]
die sich sonst mit abgötterey hetten müssen/ befle[...]
oder in der tyrannen hände weren gefallem. We[...]
dan anlaß geben / daß man jhm an allen orten n[...]
gestelt/vnd endlich zu Torneck angegriffen vnd[...]
gesetzet hat. Da er die Göttliche warheit rund[...]
auffrichtig bekant hat/wie auß seinen eygenen s[...]
ten/die hernach folgen/zusehen ist.

Die gnad vnd barmhertzigkeit Gottes [...]
sers himlischen Vatters / werde euch gegeben [...]
Seligkeit / vmb seines lieben Sohns Jesu
Christi willen/Amen.

FReundliche liebe Schwester / Ich d[...]
euch von hertzen/daß jhr meiner eynged[...]
seyd/was meine leibliche vnd geistliche [...]
fahrt belanget. Fürwar ich hab solch gedächtnuß [...]
euch als eine gute bottschafft vnd lieblichen ge[...]
auß dem Himmel angenommen. Zu dem e fre[...]
sich mein Geist höchlich vber dem/daß jhr alle me[...]
in ewerem Gebet gedencket/ welches/wie jhr schr[...]
vnd ich auch glaub/nicht vergeblich vnd ohne fr[...]
vom thron der Majestät Gottes wird widerko[...]
Wie ich dan von gantzem hertzen bitte / jhr wolle[...]
Gebet nicht müde werden/ sondern ohn vnterlaß[...]
halten/daß der herrliche kampff/ dazu mich Got[...]
ruffen hat/ gereichen möge zu seinen ehren/ vnd e[...]
wung seiner Kirchen / wie ich dan vertrawe / daß[...]
schehen werde. Denn Gott weiß am besten/wie h[...]
lich ich begehre/daß sein H. Nam durch meine ge[...]
ge person möge geehret werden / so er meiner im [...]
oder leben dazu gebrauchen willens ist. Denn n[...]
nirgend anders mehr nach verlanget/ dann daß [...]
heyliger Will an mir vollnbracht werde/nach sei[...]
wolgefallen/nicht allein mit gefängnuß / da ich i[...]
nem tiffen loch sitzen muß/sondern auch mit mein[...]
tod vmb seines namens willen/ so es zu seinen G[...]
lichen Ehren dienet / dieweil ich auß seinem wort[...]
wiß bin/daß Christus mein gewin sey im leben [...]
im sterben. Ich war noch nicht willens/ euch me[...]
bekantnuß zuschicken / biß daß ich eigentlich gen[...]
hette / daß mich die widersacher nichts we[...]er [...]
würden? Aber dieweil mir Brieffszeiger vermel[...]

in zweyen oder dreyen tagen verreysen werde/
hs dißmal thun müssen. Jch hab aber diese
Bekantnuß geschrieben vnd euch zuschicken
n/ nicht daß sie so köstlich oder voller weißheit
er daß jhr viel darauß könnet gebessert werden/
rn als eine schlechte Bekantnuß eines armen
ers Gottes/ der ich das einige pfund/ so mir der
vertrawet hat/ nicht in die erd hab wollen be-
n. Vnd hab euch fürnemlich verständigen
n/ daß ich in meiner eynfalt den HErren Jesum
tum für den Menschen nicht verläugnet/ son-
ekant hab/ nach der maß deß Glaubens/ so er
geben hat/ mit gewisser zuversicht/ der Herr wer-
t mir zufrieden seyn/ dieweil ich meines lebens
verschonet hab/ dasselbe davon zubringen/ son-
asselbe in die schantz geschlagen/ vnd verlieren
n/ nachdem es Gott dem Herren gefelt/ daß ichs
n Menschen verlieren soll. Fürwar/ liebe
vester/ da mich die Stadtknecht auff der gassen
en vnd sagten: Gib dich gefangen/ fieng mein
m leib also an zuschreyen: O HErr ich bin wil-
d bereit/ nicht allein in den Kercker geworffen zu
n/ sondern auch vmb deines Namens willen
odt zu leyden/ wo es nur zu deinẽ ruhm vñ ehren
chen mag. Mein will war damals/ wie auch in
er bekantnuß/ vnd ist noch also auff diese stund/
oll auch durch Gottes gnad also seyn vnd blei-
biß zum letzten tropffen meines bluts/ vnd biß
letzten knochen meiner Glieder die verbrant wer-
ollen. Jch bin gewißlich deß Herren/ ich lebe
erbe. Er mache es mit mir nach seinem willen.
n ich bin deß versichert/ daß ich allezeit deß Her-
yn vnd bleiben werde/ im tod vnd leben. Denn
he dem Herren Christo dem ewigen Son Got-
gentumlich zu/ der mich erlöset vnd thewer er-
t hat/ also daß ich jetzt ein Erbe Gottes/ vnd
rbe Jesu Christi bin. Darumb glaub ich daß
mein sey/ es sey todt oder leben/ gegenwertiges
ukünfftiges. Alles ist es mein/ vnd ich bin Chri-
hristus aber ist Gottes.

arumb bin ich gewiß/ daß Christus mein ge-
sey/ beyd im leben vnd im sterben. Jch hab mich
geschämet für den Menschen rund zubekennen/
ch von jhm allein/ nemlich vom Herren Chri-
l mein heyl vnd seligkeit/ ja auch das ewige leben
rte/ bey welchem ich hoff eine ewigbleibende stadt
vohnung zuhaben. Vnd dieweil ich meine se-
t in keinem andern opffer suche/ dann allein im
neines Heylands Jesu Christi der sich selbst für
e sünden am Creutz geopffert hat: So hab ichs
vbers hertz bringen können/ daß ich jhre frag-
hette angenommen/ vnd gebilliget/ sintemal mir
Geist zeugnuß gab/ daß sie der warheit/ die jhnen
der ist/ nicht gemäß weren/ vnd darneben geler-
atte/ daß man mit dem hertzen glaubt zur gerech-
it/ vnd mit dem mund bekantnuß thue zur Se-
it.

Es hat Gott gefallen meiner geringen person die-
r anzuthun/ daß ich drey mal bin gefordert wor-
/ für den Menschen bekantnuß zuthun von mei-
glauben.

as erste ist geschehen am 8. Martii/ im jahr 1552.
drey vhr nach mittag// für dem Dechan zu Tur-
/ dem Official vnd zweyen andern Ketzermei-
n/ vnd einem Schreiber. Anfänglich hat man
h viel gefragt/ ehe dañ man zu meiner bekantnuß
men/ welches zu lang würde außführlich zube-
eiben. Auch hab ich mir nicht fürgenomm alle
t eben zuschreiben/ wie sie gehalten seyn/ sondern
das fürnembste von allen artickeln.

MDLII.

Erstlich haben sie gefragt/ wie lang es sey/ daß ich nicht gebeichtet hab. Da bat ich/ sie solten mir das newe Testament geben/ darauff wolte ich meine antwort gründen/ wie auch meinen glauben vnd bekantnuß. Diß haben sie mir abgeschlagen/ vnd gesagt/ Jch sol antworten auff das/ daß sie mich gefragt hetten. Jch aber hielt an/ sie solten mich zuvor meiner bit gewehren. Darnach fragten sie/ Ob ich glaubte/ daß ein Römischer Bäbstischer Meßpriester in der Ohrenbeicht macht hette die Sünde zuvergeben? Darauff antwortet ich/ Jch weiß von keinem die Absolution oder verzeyhung der Sünde zubitten oder zuerwarten/ ohn allein von der einzigen barmhertzigkeit Gottes/ durch die gnad seines lieben Sohns Jesu Christi. Was ich aber redte/ das wurd von stund an von jhnen verzeichnet vnd auffgeschrieben.

Ohrenbeicht.

Da sie mich fragten: Ob ich in die Römische Kirch glaubte/ welcher Haupt der Babst were/ als ein Successor vnd nachfahr deß Apostels Petri/ welchem Jesus Christus die Schlüssel vbergeben/ neben vielen andern worten/ die sie nach brauch der Romanisten prächtig zuführen wusten? Hab ich mit dapfferem muth geantwortet/ dieweil sie der Römischen Kirchen gedachten: Jch glaub ein heylige allgemeyne Christliche Kirch/ die durch den H. Geist gesamlet vnd gegründet ist/ welche allein Christum für jhr Haupt erkennet/ deren trewe Diener gewesen seyn die Propheten vnd Apostel. Die Römische Kirch aber halte ich nicht für die wahre Catholische Kirch/ sondern viel mehr für ein Schul vnd versamlung deß Antichrists/ in welcher die schäflein Christi mit der heylsamen Weyd Göttliches worts nicht allein nicht geweydet/ Sondern noch dazu von den grewlichen Wölffen zerrissen vnd gefressen/ oder mit allerley schädlichen jrrthumben der Menschensatzungen vnd teuffelischen lehren gespeiset werden. Höret jhr das wol? (sagt der Dechan) das last vns eygentlich verzeichnen. Ferner fragten sie mich/ was ich dann von der Meß hielte? Darauff antwortet ich/ Sie solten mir solche wort fürbringen die in der H. schrifft stünden. Denn ich hette das wort/ Meß/ niemals weder im alten/ noch im newen Testament finden können/ wiewol ich auch die schrifft durchlesẽ hette. Da recht/ recht/ sagt der Dechan sampt den andern/ die dabey da sassen vnd murreten/ Schreibet/ er halte nits von der Meß. Darauff fragt er plötzlich: Glaubstu dañ nicht/ daß das Brodt in den Leib Christi verwandelt werde? Jch aber antwortet: Was ewere Meß anlanget/ glaub ich/ daß sie in warheit von Menschen erfunden sey/ zu grosser schmach vnd lästerung deß Herren Jesu Christi/ in dem man das Volck lehret/ sie sollen ein stücklein Brodt anbeten/ vnd sie vberreden wil/ der Herr Christus sey da/ so man jhn doch zur Rechten Gottes seines Vatters suchen vnd anbeten soll. Aber ewere Transsubstantiation oder verwandlung glaub ich gar nicht/ sondern sag rund/ daß solch Affenspiel den Teuffelsbeschwerern vnd Zauberern zustehe.

Römische Kirch.

Meß.

Transsubstantiatiõ vnd wesentliche verwandlung deß Brodts in den leib Christi.

Haltet mir zu gut/ lieben Brüder/ daß ich so scharffe vnd rauche wort wider meine widersacher gebraucht hab. Denn mich gewißlich der Geist Gottes getrieben hat/ daß ich damals nicht hab anders reden können/ dieweil ich wuste/ daß der nam vnsers lieben Heylands so grewlich durch jre Meß verunehret würde.

Auch hat man mich gefragt/ Ob ich nicht glaubte/ sieben Sacrament? Darauff ich geantwortet: Jch hab nit mehr/ dañ zwey Sacrament. Vnd da sie fragten/ welche zwey? sagte ich/ die Tauff/ vnd das

Sacrament.

Abendmal/die jhr Sacrament nennet. Da sprachen sie/Was glaubstu dañ vom Abendmal/ dieweil du es ein Sacrament nennest? Darauff hab ich schlecht vnd einfältig/ wie ichs entpfangen/ geantwortet: Das Abendmal deß Herren/ wenn es rechtmässig nach der eynsetzung Jesu Christi gehalten wird/ ist ein geistlich wolleben/ oder erquickung der gläubigen Seelen/ vnter der gestalt brots vnd weins fürgesetzt/ also daß der jenige/ der solches weins vnd brods mit einem gläubigen hertzen geneusset/ auch zu gleich den leib vnd blut Christi entpfähet. Nicht daß in demselben brodt der leib Christi/ oder in vnd bey dem wein/das blut Christi verborgen sey/sondern dz ich glaub/ daß ich solches alles geistlich entpfange/ zu einem heylsamen trost vnd erquickung meiner Seelen/also/daß weñ ich dasselbe brod vnd wein auff solche weiß/wie gesagt/esse vnd trincke/ich auch zu gleich seines leibs vnd bluts warhafftig theilhafftig werde. Ich haffte auch nicht mit meinen augen an den eusserlichen vnd in kurtz verwesentlichen elementen/ sondern ich sehe mit den augen meines glaubens viel weiter/ nemlich auff Jesum Christum/ der einmal für meine sünde gecreutzigt vnd geopffert ist. Also sehe ich auch an die wunden in der seiten Christi/auß welcher das reine edle blut geflossen ist/ durch welches ich von aller vnreinigkeit meiner Sünden gewaschen vnd gereiniget bin.

Abendmal deß Herren.

Da sie aber weiter fragten: Ob dann im brodt vnd wein gantz vnd gar kein verenderung oder verwandlung geschehe? Antwort ich/ Nein. Sondern/gleich wie brodt vnd wein den leib ernehret vnd erhelt/also wird durch den glauben/ von welchem allein der leib vnd das blut Christi eyngenomen wird/die Seele erquicket vnd gestercket. Ist aber derwegen nit nötig/dz Christus von der Rechten deß vatters herunter fahre vnd vns also seinen leib mittheile/ sondern es ist viel mehr von nöten/ daß wir vnser gemüt/hertz vnd gedancken/ von diesen sichtbarn vnd nur eine kurtze zeit wehrenden dingen abwenden/ vnd auff andere ewige/ geistliche vnd vnsichtbare ding richten/ja daß wir vnsere gemüter wenden vnd erhehen zur Rechten Gottes deß Vatters/ von welcher wir vor dem jüngsten gericht keiner leiblichen widerkunfft Christi gewärtig seyn. Vnd als dann wird Christus nit heimlich/vnsichtbar vnd verborgen/ sondern sichtbar vnd in grosser krafft vnd herrligkeit zu vns kommen.

Ma. 24. 27.

Da war es bald vmb sieben vhr. Derwegen musten sie dißmal auffhören. Die Scharganten aber nahmen mich vnd führeten mich in ein ander gefängnuß vñ legten mich in ein finster loch/darin ich noch stecke/ so lang es meinem Gott wolgefelt. Von demselben dienstag bin ich in gemeltem stanckloch gelassen worden/ biß auff den 15. tag deß Mertzen. Nach welchem tag ich ein grösser verlangen hatte/ als ich euch schreiben kan/ nicht das ich mich weigerte in einem finstern gefängnuß zu sitzen/ oder das ich mich für jhnen zuerscheinen gefürchtet hette/sondern dz ich mich besorgte/ sie würden mich weiter nichts mehr fragen. Denn ich hatte mehr verlangen jhnen zu antworten/ als sie hatten mich zu hören. Derwegen bat ich Gott den Herren/ er wolte mir gnad verleyhen/ daß ich meine eynfältige bekantnuß vollend zum end bringen möchte/ wie er mich dann meiner bitt gewehret hat. Denn am fünftzehenden Martii/ deß Morgens ein wenig nach acht vhren/ kam der kerckermeister vnd rieff mir zu: Godfried mach dich fertig/ du solt wider fürgestelt werden/ vnd mit den Herren reden. O wie war mir das so eine fröliche stim vnd zeitung/ vnd ich sprach: O Herr/ vollende in mir was

Godfried eyffer.

du angefangen hast/ nach deiner gnaden verhe[...]
sung. Denn es ist deine sach. Darumb wollest [...]
mir durch deinen H. Geist beystand leysten.

Als ich nun zum zweiten mal fürgestelt wa[...]
fragten sie mich zum ersten/Ob ich auch getäufft [...]
re? Darauff antwortet ich/ Warumb fragt jhr m[...]
das? Meynet jhr/ daß ich ein widerteuffer sey? A[...]
sie drungen auff mich/ Ich solt antwort geben. D[...]
wegen sagt ich/ Ich glaub ich sey in meiner kindl[...]
getaufft/vnd nicht anders. Vnd da sie fragten/ [...]
ich dann dasselbe für recht hielte? sagt ich: Ich w[...]
wol damit zufrieden. Sie aber fragten weiter/ [...]
ich solte Kindertauff in der Schrifft fünde? Al[...]
mercket/lieben Brüder/den betrug/ damit sie vmb[...]
hen/ vnd zu welchem end sie mich das gefragt hab[...]
Denn ich kan nich lassen/ ich muß euch hievon me[...]
bekantnuß zuschreiben. Ich antworte schlecht/gl[...]
wie die Beschneidung vnserm Vatter Abraham [...]
geben ist/ daß man die Knäblein am achten tag [...]
schneiden solte: Also ist vns die Tauff/ die wir h[...]
tiges tags gebrauchen/ gegeben/ daß wir im Nam[...]
deß Vatters/ deß Sohns vnd H. Geistes sollen [...]
taufft werden. Darauff haben sie gefragt/ Ob ich [...]
ches auß der H. Schrifft könte beweysen? Vnd [...]
hab geantwortet: Sie solten lesen das 10. cap. [...]
ersten Epistel an die Corinther/ da geschrieben ste[...]
Daß die Vätter alle getaufft seyn im Meer vnd [...]
ter der Wolcken. Mit welchen worten/ wie auch [...]
andern dergleichen/ich in meiner meynung gnug[...]
gestercket sey. Darnach sagten sie/ So glaubstu [...]
zwey Sacrament? Ists nicht also? Darauff [...]
antworte/ ja. Aber sehet mit dieser frag bringen [...]
se verschlagene Leut von mir/ was sie begehrten [...]
dem ich die Tauff vnd Nachtmal Sacrament [...]
nennet hatte. Denn anfänglich merckte ich jhre a[...]
listigkeit vnd tücke nicht/wie hernachmals. Ich [...]
sie aber Sacrament genennet/ dieweil dieser n[...]
vnter den Christen also bräuchlich ist. Da fragten [...]
mich weiter/ Wo findestu das wort Sacramen[...]
der Schrifft? Da must ich sagen/wie auch die w[...]
heit ist/ daß ich sie Sacrament genennet/ das [...]
von mir geschehen/ dieweil diß wort vnter jh[...]
bräuchlich vnd desto besser hette können verstand[...]
werden. Aber für mein person/wolt ich sie nicht m[...]
Sacrament nennen/ sondern jhnen die eygentli[...]
namen der Schrifft geben/vnd sie nennen Tauff [...]
Abendmal. Deñ weñ ich sie auch hinfort Sac[...]
ment genant hette/so wer ich darvber in grossen st[...]
mit jhnen gerahten/vnd hette jhnen solches gedie[...]
jhre wort/ Meß/ Fegfewer/vnd dergleichen/die sie [...]
jhrem verfluchtem geistlosem Recht/ Decreten [...]
Decretalen gebrauchen/ damit zu beschönen vnd [...]
verteidigen. Derwegen sagte ich: Ich wolte sie h[...]
füro nit anders neñen/dañ wie sie die Schrift ne[...]
Vnd da sie meinten/ sie hetten mich mit diesem p[...]
eten müde gemacht/sagten sie weiter: Du hast offt[...]
redt/ du wilt nichts glauben/ noch antworten/ da[...]
was in der Schrifft begriffen ist/ Was heltestu [...]
vom Ehestand? Glaubstu nicht/ daß es ein Sac[...]
ment sey? Darauff hab ich geantwortet: Ich h[...]
den Ehestand für eine heylige ordnung Gottes/ [...]
che ehrlich soll gehalten werden bey allen/ vnd [...]
Ehebett vnbefleckt/ vnd dz diese vereinigung so st[...]
sey/ daß ein Mann sein Vatter vnd Mutter la[...]
vnd seinem Weib anhangen soll/ also/ daß sie n[...]
mehr zwey/ sondern eins seyen. Dieser stand i[...]
heylig vnd herrlich/ daß der Herr Jesus Chri[...]
selbst/ mit seiner gegenwertigkeit vnd geschenck [...]
der Hochzeit zu Cana in Galilæa/ denselben ge[...]

agte einer/ der die Schrifft wol wissen wolte: laubst ja den worten deß Apostels? thustu nit? ort. Das sey ferne/das ich Gottes wort wider- en solte. Du bekennest nicht mehr/ dann zwey rament/ vnd der Apostel nennet selbst den Ehe- ein Sacrament in der Epistel an die Epheser/ vom Ehestand redet/ diß Sacrament ist groß/ as sagstu darzu? Antwort. Ich wil den Apo- cht lügenstraffen. Wenn nun der Apostel an item ort das wort/ Sacrament/ gebrauchet/ so h demselben nit widersprechen/dieweil er durch H. Geist geredet hat. Vnd da bin ich gar traw- nd kleinmütig worden/ vber dieser frag/dieweil chts wuste darwider zusagen. Aber Gott der hat mich nicht lang in solcher trawrigkeit ste- assen. Denn der H. Geist gab mir eyn/es wür- ht alsa im Text stehen. Derwegen da ich mich s bessers bedacht/ sagt ich zu jhnen ich könte jh- as wort/ Sacrament/ nicht passiren lassen. n es solte nicht Sacrament/ sondern geheim- erdolmetzschet seyn/ Wie dann in den letzten tzösischen Dolmetzungen zu sehen. Darumb/ n brüder/ wolte ich/ daß vnsere Glaubensgenos- eine andere newe Testament gebrauchten/ als Genff vnnd Lyon gedruckt seyn/dieweil in den rn so grosse mängel mit vnterlauffen. Da ha- ie das Testament auffgeschlagen/ so zu Lyon ge- ft war/ vnnd seyn vber die maß zornig worden/ dem sie gesehen/ daß es also were/ wie ich jhnen gt hatte. Vnd gaben mir viel böse vnnütze wort/ he nicht nötig seyn zuschreiben. Da es bald ff schlagen wolt/ haben sie für dißmal weiter zu en auffgehört.

olgendes tags bin ich vmb acht vhr wider fürge- t/ vnd gefragt worden/ Ob ich nicht glaubte das cramient der Firmung/ so der Bischoff an den achsenen Menschen gebrauchte. Darauff ich ge- vortet: Ich weiß vnd halte nichts von allen die- Ceremonien/sondern das ist die rechte Firmung/ der Mensch durch das wort vnd Geist Gottes ergeboren/ vnnd also eine newe Creatur werde. hielten sie mir für das achte Capitel in den Ge- chten der Apostel/ an welchem ort die Apostel die de gelegt haben auff die/ so getaufft waren. Dar- f ich antwortet: Was Petrus vnd die Apostel an haben/das halt ich für recht vnd gut/ dieweil er Geist Gottes dazu getrieben vnd regie[r]t hat. r solches hat nun sein end. Auch haben sie mich agt: Ob ich nicht glaubte das Sacrament der en Olung. Darauff ich sagt: Ich glaub es sey n höchsten nötig/ daß man den krancken bringe reine Ol deß worts Gottes/vnd sie damit tröste/ veil allein das wort Gottes eine krafft ist selig zu chen die/so daran glauben. Aber was dz ander Ol schmierwerck anlanget/ was kan das die Kran- n viel helffen? Da wolten sie jhre Olung bewei- /vnd zogen an das 5. capitel der Epistel Jacobi. er ich sagt/ Ihr hört wol was ich davon glaub. arvber machten sie viel wort. Weiter fragten sie h/ von den Festen vnd heyligen tagen? Darauff antwortet: Gott hat befohlen/daß man sechs tag eiten/vnd am siebenden tag ruhen soll. Sonst ß ich von keinem Fest/ das Gott zuhalten gebot- hat. Auch hat man mich gefragt vom Fasten/von 14. Jahrzeiten/ vnnd dergleichen lumpenwerck. er ich gab zur antwort: Solche menschensatzun- n seyn zubeschwerung deß volcks erdacht worden/ d stehet nichts davon in der H. Schrifft. Es ist er noch viel ein andere weise vbrig/deß fleisches lust zudempffen vnnd zu tödten/ als nemlich/ ein stätige nüchternheit. Wie dann auch sonst eines frommen Christen leben nichts anders ist/ dann ein stätigs fa- sten. Nicht/daß wir deß tags nur einmal essen/ son- dern daß wir vns vnser gantzes leben vber der nüch- ternheit vnnd mässigkeit/ ohn allen vberfluß vnnd schwelgerey/zum höchsten befleissigen. Vnd da sie mich von enthaltung deß fleisches vnnd Eyer in der Fasten fragten/sagt ich also: Von der zeit an/da ich zur erkantnuß der Evangelischen warheit kommen bin/hab ich mich an den vnterscheid der zeit vnd speiß nichts gekehret/ sondern hab mit glauben vnd einem guten gewissen/ doch gottselig/ nüchtern vnd mässig/ vnd mit gebürlicher dancksagung gegessen vnnd ge- truncken alles was Gott zu nötiger vnterhaltung deß Menschen erschaffen hat/ wie dann der H. Apo- stel Paulus gelehret hat: Alle Creatur ist gut/ vnnd nichts verwerfflich/ das mit dancksagung empfan- gen wird. So hör ich wol/sagten sie/ Du wilt eben so bald fleisch essen am Charfreytag/ als am Oster- tag? Darauff sagt ich: Ihr habt gehört was meine meynung sey/ Nemlich/ daß ich keinen vnterscheid der zeit halte/ es sey in der Fasten oder ausserhalb der Fasten/vnnd daß ich im glauben vnnd mit danckfa- gung esse/ was mir Gott bescheret/ vnnd mache mir der zeit halben kein gewissen drüber. Es were dann/ daß durch solch mein essen etwa ein schwachgläubi- ger geärgert würde. In welchem fall ich/ wie S. Paulus lehret/ diese meine freiheit nicht gebrauchen wolte. Denn als dann wandelte ich nicht in der lieb vnd zu erbawung deß Nehesten/ sondern zum anstoß vnd ärgernuß. Ja ich hab zubedencken mit andern Christen/ daß das Reich Gottes nicht stehe in essen vnd trincken/vnnd daß ich drumb nicht heyliger bin/ wenn ich gleich nicht esse/ sondern das ich die freyheit habe mich der gaben Gottes mit dancksagung vnnd erbawung deß Nehesten zugebrauchen. Ferner fragtẽ sie/ Ob ich die Jungfraw Mariam als eine fürbitte- rin auch anbetete. Darauff ich geantwortet: Ich glaub/ daß sie gnad hab funden bey Gott/ vnnd daß sie gebenedeyet sey vnter den Weibern/vnnd daß der Herr die niedrigkeit seiner Magt hab angesehen/ also das der Sohn deß allerhöchsten/ der Heyland der Welt/ in jhrem leib geruhet neun Monat lang/ vnd wahre menschliche natur von jhr angenommen/vnd ohne sünd von jhr geboren sey/ vnd daß sie selig ge- priesen wird/ darumb daß sie deß Engels wort ge- glaubet hat. Aber auß diesem allen folget nicht/ daß ich sie anbeten solte. Denn solche ehr stehet allein dem Sohn Gottes zu. Dazu hat mir Maria nirgend be- fohlen/ daß ich sie also ehren/ oder jhr den titel einer versöhnerin vnnd fürbitterin geben solle/ sondern sie hat mich vnnd andere/ bey der Hochzeit zu Cana in Galilæa/ allein auff jhren Sohn Christum gewei- set/da sie gesagt hat/ Was er euch heisset/das thut.

[Margin: MDLI.]

[Margin: Fleisch vñ Eyer.]

[Margin: 1. Tim. 4. 4.]

[Margin: Vnterscheid der tage.]

[Margin: Rom. 14. 17.]

[Margin: Jũgfraw Maria.]

[Margin: Joh. 2. 5.]

Da sie mich fragten/ Ob ich nicht auch die verstor- benen heyligen als nothelffer anrieff/ sagt ich: Lieben Herren/ Ich weiß von keinem andern fürsprecher vnnd fürbitter/ als von Jesu Christo dem gerechten/ derselbe hat mich durch seinen todt mit Gott versüh- net/vnd bittet noch für mich zur rechten seines Vat- ters im Himmel. Denn an jhm allein hat der Vat- ter einen wolgefallen/ vnnd in seinem Mund ist kein betrug gefunden worden. Darumb erkenne vnd halt ich jhn für meinen eynigen mitler/ fürsprecher vnnd fürbitter/ wie im 2. capitel der ersten epistel Johan- nis geschrieben stehet.

[Margin: Verstorbene heyligen.]

Da sie mich von den Bildern vnd Crucifix fra- ten/sagte ich: Was fragt jhr mich viel hievon/ so jhr

[Margin: Bilder.]

doch selbst die schrifft lesen könnet / welche im alten vnd newen Testament die götzen vnd bilder außdrücklich verbeut/ dieweil Gott dadurch seiner Göttlichen ehren beraubet vnd gelästert wird ? Heltestu dañ gar nichts davon ? sprachen sie. Antwort Nein. Deñ ich hab in Gottes wort gelernet / daß ich im geist vnd in der warheit anbeten sol. Vnd alle die da von Gott wollen erhöret werden / die müssen den Himlischen Vatter mit den augen deß glaubens im Himmel anschawen. Deñ also hat vns sein Sohn im Evangelio gelehret: Wer Gott anbeten wil / der sol jhn anbeten im Geist vnd in der warheit. Im geist/ dieweil er ein geist/ vnd geistlich wesen ist. In der warheit/vnd nicht nach vnserer fantasey vnd gutdüncken/sondern nach seinem wort/ welches die ewige warheit ist.

Joh. 4.23

Auch fragten sie mich/Ob die Kinder/so todt auff die Welt geboren vnd die Tauff nicht erlangen können/selig werden? Darauff gab ich zur antwort: Diß ist eine solche frag / darauff ich nicht ewers gefallens antworten kan/dieweil nichts gewisses von Menschē könte davon geschlossen werden. Da sprachen sie/ Du kanst ja etwas davon sagen ? Ich aber antwortet : Ich wil euch nichts davon sagen / sondern solches dem geheymen rath Gottes deß allerhöchsten heimstellen. Doch was der gläubigen Kinder anlanget / darff ich wol sagen / daß sie heylig seyn/ dieweil der Apostel Paulus dasselbe bezeuget. 1. Corinth. 7.

Endlich haben sie mich gefragt / Ob ich nicht glaubte/daß ein Fegfewer were/ darin die Seelen der verstorbenen müsten gereiniget werden ? Darauff hab ich mit frewdigem hertzen geantwortet. Denn mich daucht all mein eyngewend in meinem leib das frewet sich/daß ich ein mal rechte vrsach bekam zu reden von der ehr vnsers Herren Jesu Christi/ vnd vnserem heyl/ daß er vns erworben hat. Hab derwegen geantwortet : Ich weiß von keinem andern Fegfewer/dañ vom blut Jesu Christi deß Sohns Gottes/ vnd glaub festiglich / daß er durch sein eyniges opffer am Creutz eine ewige erlösung vnd reynigung vnserer sünden erworben hat / vnd daß er nicht mehr stirbt/ sondern in ewigkeit lebet vnd herrschet zur rechten seines Vatters/vnd für vns bittet. Auch glaub ich ohn gezweiffelt/ daß/ weñ sich der sünder von seinem gottlosen wesen / zu Gott dem Herren bekehret/ daß jhm als dañ seine sünden nicht halb / sondern gantz vnd gar vergeben sein / volkomlich vnd ohn einigen mangel.

Fegfewer.

Sehet/diß ist die letzte frag gewesen/ so sie mir dißmal fürgelegt haben. Deñ ich weiß mich nicht zuerinnern / daß sie mich weiter etwas gefraget hetten. Wahr ist es / daß sie sonst viel dinges dazwischen geredt haben. Aber es würde zu lang vnd weitläuffig alles zuerzehlen. Diß ist daß fürnembste gewesen.

Vnd diese meine eynfältige bekantnuß hab ich euch zugeschrieben / nicht daß ich grossen nutzen damit zuschaffen vermeynet / sondern daß ich euch die arge list vnd betrug der widersacher möchte verständigen / damit jhr erkennet / das Gott / der den seinen beystehet/stärcker sey dañ die Menschen. Deñ da sie mit mir redten von den Sacramenten / hab ich jren betrug eygentlich gespüret. Hette ich solch wort angenommen / das nirgend in der schrifft stehet/ so hetten sie mir gesagt : Warumb glaubstu dañ nicht auch/ daß ein Fegfewer sey/ vnd daß man Meß halten sol/ ob gleich diese wort nicht eben in der schrifft stehen? Es fellet mir noch eine frag ein / die sie mir fürgelegt haben / welche ich bald vergessen hette / nemlich/daß sie mich fragten auß grosser arglistigkeit/was für bü[cher] ich für die heylige schrifft hielte ? Darauff ich ge[ant]wortet : Das alte vnd newe Testament. Da sprachen sie/ Heltestu alles für heylig vnd recht/ wa[s] darinnen stehet ? Ja sagt ich/ohn die bücher/die ma[n] Apocryphos/ oder Haußbücher nennet. Auff welch[e] ich meinen glauben nicht wil gründen / noch auc[h] meine bekantnuß darauß verantworten oder verte[y]digen/dieweil mir die andern gnugsam seyn/ meine[n] glauben vnd bekantnuß zubewehren. Da sie mi[ch] fragten / warumb ich eins dem andern wolte fürzi[e]hen ? Sagte ich/darumb/dz die bücher der H. schrif[t] von bewehrten scribenten herkommen / vnd von d[er] Kirchen Gottes jederzeit durchauß für recht seyn e[r]kant vnd angenommen worden / welches von d[en] Apocryphis nicht kan gesaget werden / Doch wil i[ch] diß nicht geredt haben/sie gäntzlich zuverwerffen/di[e]weil viel herrliche exempel darin gefunden werde[n] sondern allein darumb/daß ich meinen glauben da[r]auß nicht gedencke zubeweisen. Vnd als ich diß g[e]sagt/wurffen sie dapffer mit Latein vmb sich. Da[mit] ich aber wissen möcht/was jre meynung wer/fragt[en] sie/ob ich auch Latein köute. Da sagt ich/ Nein. D[a] befohlen sie auch auffzuschreiben / damit nichts v[er]gessen würde. Sehet liebe Schwester/so viel haben [sie] mich diese dreymal gefraget. Hernach bin ich nic[ht] weiter fürgestellet worden / sondern sie haben zu m[ir] geschickt einen Thumbherren / mit namen Quinti[n] sonst Charlardus genant / zuversuchen / ob er mi[ch] auff einen andern weg bringen möchte/ nemlich au[ff] jhre Bäbstische meynung vnd glauben. Mit dens[el]ben hab ich etlich mal eine grosse disputation geha[b]ten/die an die vier stunden gewehret hat. Vnd [...] mir von herben leyd/daß ein so sanfftmütiger Ma[n] nicht sol erleuchtet seyn / vnd die erkantnuß der wa[r]heit haben. Deñ er eyffert vber Gottes ehr/ aber m[it] vnverstand. Deñ er weiß das Babstumb so meist[er]lich zuverteydigen / als ich mein lebtag gehört ha[b] vnd hat groß verlangen / daß er mich auff seine se[ite] möcht bringen. Aber ich hab jhn bißher manlich v[nd] dapffer widerstanden/ vnd wil jm auch hinfüro/ve[r]mittelst ewers gebets / durch Gottes gnad / biß a[n] mein end widerstehen. Da er mich vberreden wolle[n] Daß nach sprechung der Sacramentlichen wort i[n] der Meß / im brodt der wesentliche leib eyngeschlo[s]sen sey/ Ja ob er wol zur rechten seines Vatters sit[ze] so sey er doch auch alda verhanden/vnd dieweil er s[ich] so sehr demütiget vnd ins brodt kömpt/so sey es ja [nicht] vnbillich/daß man jhn darin anbete. Auff diese v[nd] dergleichen viel andere wort hab ich jhm geantw[or]tet : Ich kan das nicht für wahr halten/ diewei[l es] weder der natur eines wahren menschlichen leib[s] mit welchem Christus gen Himmel gefahren/ n[och] dem wort Gottes vnnd Christlichen glaubens a[rti]ckeln gemeß/ ja viel mehr darwider streittig ist. [...] derwegen tausentmal lieber sterben/ dann einem [sol]chen jrrthumb beypflichten. Was ich aber sonst v[on] der Meß halte / das ist auß meiner gethanen beka[nt]nuß offenbar. Wollet jhr forthin mehr zu m[ir] kommen/ vnd euch mit mir auß Gottes wort vnt[er]reden / von der lieb vnd furcht Gottes/ von gedult [in] trübsal/vnd von der seligkeit die wir zugewarten h[a]ben/so solt jhr mir wilkommen seyn. Aber von diese[n] puncten / Nemlich von der fleischlichen gegenwa[rt] Jesu Christi/wil ich euch nicht mehr hören. Den[n] sagte ich/ Daß wir deß leibs Christi theilhafftig w[er]den/ist nicht nötig/daß er herab steige in jrrdische di[n]ge/von den Menschen händen gemacht/sondern w[ir] müssen vnsere hertzen von diesen jrrdischen vergän[g]lich

ingen vber sich erheben / vnd jhn mit den au-
glaubens zur rechten seines Vatters suchen.
aben wir sonst viel mehr mit einander geredt.
iß ist das fürnembste gewesen. Endlich sagte
eñ ich in diesem eynigen puncten meine mey-
olte fallen lassen/vnd jhm beypflichten/so solt
den andern allen kein noth haben. Deñ er be-
lbst daß grosse mängel vnd gebrächen in jhrer
weren/wie auch die andern/als ich fürgestel-
/ nicht in abred seyn konten. Doch nicht so
s ich dafür hielte.
halben bit ich euch liebe Schwester / vnd alle
das wort Gottes / vnd brüderliche Freund-
ieb habt/ jhr wollet sämptlich den Herren für
tten / daß er mich stärcke vnd erhalte im glau-
seinen Sohn Jesum Christum / vnd in der
igkeit meiner bekantnuß/ vnd mir sieg verley-
der alle leibliche vnd geistliche widersacher sei-
rts. Vnd weñ es jhm gefelt mich zu seinen eh-
gebrauchen / daß mein blut sol vergossen vnd
gebein zu aschen verbrandt werden/ so wolle er
ier gnaden mich stercken vnd standhafftigkeit
damit ich getrost in der bekantnuß seines hey-
amens biß an mein end beharre. So es jhm
felt/ daß ich zu seinen ehren vnd zu erbawung
Kirchen noch länger leben sol / so wolte er die
mkeit der tyranney brechen / vnd mich auß
chen der Löwen erretten. Solches schreibe ich
das ich grösser verlangen hab zu leben / als zu
. Gott/der die hertzen erforschet/ weiß das ich
anders begehre/dañ daß sein will geschehe/wie
ñ auch auß meiner bekantnuß verstehen kön-
Deñ ich warte jetzund nichts anders/ dañ der
e/da man kompt vnd saget: Gehe auß dem ge-
nuß. Es ist vmb dich geschehen. Fürwar ich
mein [illegible] dahin / das ich nun mehr alle stund
es endvrtheils gewertig bin / vnd nicht wie ich
davon kommen. Verflucht ist der/ der sich auff
schen verlest/vnd der fleisch für seinen arm helt.
egen ist der selig/der auff den Herren vertrawet/
en arm deß Herren für seinen schutz helt.
erwegen solt jhr wissen liebe Schwester/das ich
r nicht geheuchelt oder menschliche weißheit ge-
cht hab / gedenck auch hinfort nicht zu heucheln
menschliche klugheit zugebrauchen / sondern wil
Gottes gnad / eynfältig meinen Herren Je-
Christum bekennen/ vnd begehre/als ein armes
flein mitten vnter den Wölffen/ keine mensch-
hülff/ ja ich wil alle leibliche rüstung wider mei-
idersacher ablegen / wie der kleine David wider
n feind Goliath gethan hat / vnd begehre nicht
r als einen arm/ welches nicht ist ein fleischlicher/
nächtiger/vergänglicher arm/ sondern allein der
kearm deß ewigen Gottes/der da stärcker ist deñ
starcken / vnd gewaltiger dañ alle gewaltigen/
welchen ich mich allein vertrawe vnd verlasse/
bin allein von jhm hülff vnd trost gewertig/ mit
sser zuversicht/daß mit mir geschehen werde/was
kennet/ daß zu außbreytung seiner ehren am nö-
en vnd zu beförderung meines heyls am dien-
ken ist/es gereiche zum tod/oder zum leben.
Meine liebe Schwester/ vnd alle andere liebhaber
heyligen Evangelij / frewet euch mit mir / vnd
immert oder ärgert euch nicht an der gegenwerti-
Verfolgung/ wie die jenigen/ bey welchen der sa-
deß Göttlichen Worts auffs steinichte gefallen
sondern lasset euch vielmehr diese Verfolgung die-
zu stärckung ewers Glaubens/vnd haltet vest am
rt Gottes/mehr als jhr je zuvor gethan habt / die-
weil jr sehet/daß dieser Spruch an euch erfüllet wird:
Haben sie mich verfolget (sagt der König der ehren)
so werden sie euch auch verfolgen. Es ist vnnötig/
daß ich euch schreibe/ an wieviel orten der Schrifft
solches erkläret vnd bestätiget werde. Deñ jhr wisset
es selbst/wie auch alle liebhaber deß Evangelij. Der
Apostel Paulus hat herrlich hievon geschrieben / da
er spricht: Alle die in dieser Welt gottselig wollen le-
ben in Christo Jesu / die müssen Verfolgung leiden.
Welche verfolgung / weñ man vmb Christi vnd sei-
ner Warheit willen leidet/er nicht für eine kleine vnd
geringschätzige gab / sondern für ein trefflich kleinot
vnd grossen segen Gottes achtet. Vnd diß schreib
ich nicht vmb meinet willen / der ich gefangen bin/
sondern vmb aller frommen Christen willen/welchen
auch noch verfolgung zuhanden stossen kan. Dieweil
dañ/ lieben Brüder/das Creutz ein segen Gottes ist/
so lasset euch die widersacher nicht jrr machen / wel-
chen jhre trübsal zum verderben gelanget / vns aber
muß alle trübsal zur Seligkeit gereychen. Wie dañ
der Apostel lehret: Euch ist gegeben vmb Christi
willen zuthun / daß jhr nicht allein an jhn glaubet/
sondern auch daß jhr vmb seinet willen leidet: Vnd
bezeuget / daß / weñ wir mit Christo werden leiden/
daß wir auch seiner herrligkeit sollen theilhafftig wer-
den. Bittet für mich/vnd nicht allein für mich / son-
dern auch für alle die euch verfolgen / damit die jeni-
gen / die es auß vnwissenheit thun / barmhertzigkeit
mögen erlangen vnd zur erkantnuß deß wegs kom-
men/den sie jetzt verfolgen. Lasset vns derwegen sie
segnen/vnd nicht verfluchen.

MDLII.

Joh. 15. 20.

2. Tim. 3. 12.

Beym Creutz ist Gottes segen.

Matt. 5. 44.

Grüsset alle die mich lieben. Die gnad vnsers
Herren Jesu Christi sey mit euch allen / vnd stärcke
ewern Geist/Amen.

**Ewer vmb deß Namens Christi willen
gefangener Bruder.
Godtfried von Hamelle.**

Godtfrieds von Hamelle Brieff an die Oberkeit zu
Torneck / welcher jhn die Ketzermeister/ nicht als
einen Christen / sondern einen Ketzer gelieffert
hatten.

**Die gnad vnd fried vnsers getrewen ewigen
Vatters/werde euch/ vmb seines lieben
Sohns willen / gegeben zur
Seligkeit.**

Lieben Herren / dieweil ich weiß / daß
mich euch meine Feinde in ewere Hände
gelieffert haben/ nicht als einen Christē/
sondern als einen Ketzer / wie sie sagen)
vnd Schwermer / der Spaltung in der Kirchen an-
gerichtet hab / so sollet jhr wissen / daß ich mich nicht
für einen solchen halte vnd außgebe/ sondern für ei-
nen armen Sünder/ Christen oder Lutheraner/ wie
man sie zunennen pfleget (wiewol ich weder ein Lu-
theraner/noch Ketzer zuheissen begere) vnd damit ich
euch mög anzeigen / warumb ich mich einen Christen
nenne vnd dafür außgebe/vnd nicht für einen Ketzer
oder Schwermer/ so bit ich euch vmb Gottes willen/
jhr wollet die vrsach mit gedult von mir anhören/
Nemlich / dieweil ich von hertzen glaub vnd anneh-
me/ das Apostolisch Symbolum vnd Artickel deß
Glaubens / dazu jhr euch auch bekennet / vnd welche
alle Christen wissen vnd glauben sollen. Darumb ich

Glaubens bekätnuß nach dem Apostolischen Symbolo.

mich sehr verwundere/ daß die selbst eingedrungene/
oder verordnete Ketzermeister/ die Leut nicht fürnem-
lich auß dem gemelten Symbolo vnd Articken deß
Glaubens examiniren vnd fragen/ so es doch von je-
derman der Christen Credo genennet wird. Aber es
ist zuerbarmen/ daß man so toll vnd thöricht ist. Deñ
ich weiß/ daß man mich nicht von wegen der Artickel
deß Glaubens/ vnnd allgemeynen Christlichen Be-
kantnuß wird können zum tod verdammen/ sondern
nur allein/ daß ich nicht wil glauben vnd beypflichten
den Menschensatzungen. Wolan/ es geschehe mit
mir der will deß Herren. Denn ich bin deß Herren/
im leben vnd auch im sterben. Diß hab ich euch dar-
umb allein geschrieben / wenn ich je leiden soll/ daß
jhr mich nicht für einen Ketzer haltet. Denn ich bin
der Artickel deß Christlichen Glaubens nicht vnwis-
send / sondern glaub sie alle schlecht vnnd eynfältig/
nach dem geringen maß deß Glaubens / den mir der
Herr durch seine gnad gegeben hat/ wie jhr dann hö-
ren werdet.

ERstlich halt ich mich für einen Christen/ vnnd
nicht für einen ketzer/ schwermer/ Türcken/ Epi-
curer/ Arrianer oder dergleichen vngehewer. Vnd
das vmb dieser vrsachen willen/ dieweil Ich glaub in
Gott / nicht in einen Heydnischen/ Mahometischen
oder abgöttischen Gott/ sondern in den wahren All-
mechtigen vnd lebendigen Gott/ in den wahren Gott/
sag ich/ der Himmel vnnd Erden erschaffen hat/ den
wahren vnd eynigen GOtt / in welchem auch vnsere
Vätter geglaubt haben/ nemlich/ in den Gott Abra-
hams/ Isaac vnd Jacobs. Welchen sie geliebet / ge-
ehret/ gefürchtet vnd allein angebetet haben. Darum̃
sie auch nicht vergeblich auff jhn gehoffet / sondern jn
warhafftig in seinen verheissungen befunden haben.
Wie ich dann glaub / daß alle / die jhr vertrawen/ zu-
versicht vnd hoffnung auff jhn setzen/ jhn gleichsfals
warhafftig in seinen verheissungen befinden werden/
vnd daß Gott sich gnädig vnnd barmhertzig erzeige
gegen allen denen / die jhn fürchten vnnd lieben/ vnd
jhm allein die ehr / so jhm gebürt/ geben vnnd erzei-
gen.

Ich halt mich auch für einen Christen / vnd nicht
für einen Jüden/ Antichrist oder dergleichen / dieweil (Joh. 1.)
ich glaub in Jesum Christum/ seinen eynigen Sohn
vnsern Herren/ welche zweyte Person der H. Drey-
eynheit ich halt für den gleichewigen Sohn deß Vat-
ters/ eines wesens vnd Gottheit/ gleicher Macht vnd
Herrligkeit mit dem Vatter. Ich glaub/ daß die zeit/
da der Herr vnsern ersten Eltern nach dem Fall den
Weibssamen verheissen / welcher der alten Schlan-
gen den Kopff zertretten solte/ damals erfüllet sey/ da
Gott seinen Sohn in diese welt gesand hat/ vnd auß (Gen. 3.15.)
der Jungfraw Maria/ vnser Fleisch vnnd Blut an
sich nehmen lassen. Ich glaub/ daß diß alles gesche-
hen sey/ durch vberschattung vnnd Krafft deß heyli-
gen Geistes / wie der Engel zu der Jungfrawen ge-
sagt hatte. Darumb glaub ich/ daß er numehr sey (Mat. 1. 23)
Gott vnd Mensch in einer Person. Mensch/ sag ich/ (Luc. 1. 35.)
vom samen Davids/ nach dem Fleisch : Vnd Gott/
dieweil er der Allmächtige Sohn Gottes erwiesen ist/
nach dem Geist. Derwegen bekenne ich in meinem
glauben : Entpfangen vom H. Geist/ geboren auß
der Jungfraw Maria. (Rom. 1.)

Ich glaub/ daß derselbe Jesus Christus/ nach dem
er Mensch geborn/ gewachsen hab vnd zugenommen/
vnnd daß er in seiner jugend/ im zwölfften Jahr sei-
nes alters/ das werck/ dazu er von seinem Vater ge-
sand angefangen. Hernach hat sich die krafft von
oben herab je länger je mehr an jhm offenbaret/ al
daß alles Volck sich vber seiner weißheit vnnd le
verwunderte/ vnd Gott im Himmel dafür lobte v
preisete. Aber die Priester/ Schrifftgelehrten v
Phariseer besserten sich nichts. Ja es feilete so we
daß sie mit dem Volck Gott solten gedancket habe
daß sie anfiengen jhn zu neiden vnd hassen/ ja daß
wider jhn rathschlagten/ wie sie jhn möchten greiff
vnd tödten/ wie sie jhn dann endlich gegriffen/ vn
dem Römischen Landpfleger Pontio Pilato z
tod vberantwortet haben / wiewol er nach angestel
erkantnuß selbst zu den Jüden sagen muste/ er fün
keine vrsach deß todes an jhm. Da er aber horte/ d
sie alle schryen / creutzige/ creutzige jhn / vnnd sagt
weñ er diesen loß ließ/ so were er deß Keysers Freu
nicht / hat er auß furcht sein Ampt zuverlieren/ d
Volck gehorchet/ die Hände gewäschen/ vnnd jhn
dem allerschmälichsten tod deß creutzes verdamm
Darumb bekenne ich in meinem glauben : Geli
vnter Pontio Pilato/ gecreutziget/ gestorben vnd
graben. Abgestiegen zu der Hellen. Vnd damit er
zeugte / daß er nicht allein ein Mensch/ sondern a
der Allmächtig Gott / were / hat er sich lebendig
zeigt einen siegreichen Vberwinder deß Teuffels/
Hellen vnd deß todes/ der jhn nicht hat behalten k
nen. Damit auch seine aufferstehung nicht für
gespenst geachtet / oder in zweiffel gezogen würde/
er mit seinen Jüngern/ als erwehlten zeugen/ gere
gewandelt/ gegessen vnd getruncken. Ja er ist a
einmal mehr dañ von fünffhundert brüdern gese
worden. Vber viertzig tag hernach hat er seine J
ger auß Jerusalem auff einen Berg geführet/ d
viel mit jhnen geredt hat vom tröster dem H. Ge
vnd daß er bey jhnen seyn vnnd bleiben wolle biß
das end der welt. Daselbst haben sie jhn auff e
Wolcken sehen gen Himmel fahren zu Gott sein
Vatter. Vnd darumb sag ich in meinem glaub
Aufferstanden von den todten/ Auffgefahren
Himmel/ Sitzet zur Rechten Gottes deß Allmäc
gen Vatters.

Ich glaub/ daß derselbe Jesus Christus / jetzu
zur Rechten seines Vatters/ mein wahrer vnd ey
ger Mitler/ Advocat/ Fürsprecher vnd Fürbitter
der ewig lebet vnnd bittet für alle arme Sünder/
mit einem zerschlagenem vñ demütigem hertzen z
Vatter kommen/ vnnd bin gewiß/ daß wir einen
gang haben zum Vatter/ vnd gnad finden durch
glauben / dieweil vns der Vatter anschawet in d
Angesicht seines lieben Sohns Jesu Christi. W
ter glaub ich / daß Jesus Christus nicht vom Hi
komme/ vor seiner zweyten zukunfft/ welche nicht
deckt/ heimlich oder im verborgen geschehen wird/
dern wie man die Sonne siehet auffgehen vom M
gen biß zum nidergang/ also wird sich der Herr C
stus offenbaren vnnd augenscheinlich sehen la
Vñ glaub/ dz er nach seiner zweyten zukunfft die
richten wird/ dz ist/ die fromen vnd bösen. Daru
bekeñe ich meinen glauben: Ich glaub/ dz er von d
nen/ nemlich von der Rechten Gottes auß dem H
mel komen wird/ zurichtẽ die lebendigen vñ die tod

Auch halt ich mich für einen Christen/ vnnd n
für einen ketzer/ schwermer/ zauberer oder dergleich
dieweil ich glaub in den H. Geist. Ich sag / in
H. Geist/ vnd nicht in einen Geist deß Gespenst
der Zaubergeist / oder Teuffelischen geist / sonder
den wahren H. Geist/ welcher gleich ewig ist mit d
Vatter vnd Sohn / eines wesens vnd Gottheit
jhnen/ gleich wie ich zuvor bekant hab/ daß der S
gl

MDLII.

wig sey mit dem Vatter. In sum̃a/ich glaub
rtzen vnnd bekenne mit dem Munde daß der
r/Sohn vnd H. Geist/der eynige vnnd ewige
ey in dreyen Personen. Ich glaub/ daß diß
Geist sey / welchen der Herr Christus seinen
eln verheissen hat / da er gesagt / Er wolle jhnen
ister senden. Welches er dañ geleistet hat am
gstag / da sie zu Jerusalem versamlet waren
uff die verheissung deß Vatters warteten. Da
gsam bezeuget hat / daß er ein kräfftiger Geist
nd nicht ein Gespenst. Denn nachdem jhn die
el entpfangen/ haben sie mit vielerley sprachen
t/vnd die grossen thaten Gottes dem volck ver-
get/nachdem er jhnen gab außzusprechen. Ich
/daß derselbe H. Geist alle Christen treibt vnd
t/daß sie Gott wolgefällige werck thun können.
rselbe Geist hilfft vnserer schwachheit auff/vnd
il wir nicht wissen / was wir beten sollen / wie
gebürt / so vertritt er vns gewaltiglich mit vn-
prechlichen seufftzen. Durch denselben Geist
n wir Abba/lieber Vatter. Denn er gibt zeug-
nserem Geist / daß wir Gottes Kinder seyn/
Miterben Christi.
uch halt ich mich für einen Christen/vnnd nicht
nen Ketzer oder Rottengeist / dieweil ich glaub
heylige allgemeyne Christliche Kirch. Eine hey-
Kirch/sag ich/die sich vnterweisen vnnd regieren
om H. Geist. Vnd gleich wie der Mann deß
ibes haupt ist / also ist auch Christus das haupt
r Kirchen oder gemeyn. Darneben weiß ich vnd
b / daß diese Kirch sol haben jhre wächter vnnd
seher/das ist/ Bischoffe/ Pfarherr/ Prediger/ Al-
pfleger / Eltesten / die nicht allein die heylsame
d deß H. Evangelij dem Volck sollen fürtragen.
dern auch die H. Sacrament außspenden / nach
rdnung die jhnen im wort Gottes fürgeschrie-
ist. Vnnd daß solche eltesten zwifacher ehren
th seyn/wo fern sie diener deß Herren Jesu Chri-
nn/vnd Gottes werck trewlich außrichten. Wel-
wir auch fleissig vnd mit Christlichem eyffer hö-
sollen/vnd jhre lehr vnd vermahnungen nicht als
nschen wort/ sondern als Gottes wort annemen
behalten/wo fern sie vns die reine Göttliche war-
verkündigen/vnd jhre predigten vnd erinnerun-
/allein auff die schrifften der Propheten/ Christi
d seiner Apostel gründen.
Ferner halt ich mich für einen Christen/dieweil ich
ub eine gemeinschafft der Heyligen. Deñ ich weiß
/daß ich gemeinschafft hab mit allen heyligen im
m̃el/vnd nicht allein mit denselben / sondern auch
t denen/die noch in diesem jammerthal leben/nem-
mit allen frommen Christen vnnd gläubigen/die
durch einigkeit deß glaubens mit Christo verbun-
n seyn/ vnd sich für allem zwispalt vnd vneinigkeit
ten / dagegen aber in wahrer demut/ Christlichem
ed vnd einigkeit einander lieben/gastfrey seyn/vnd
m dürfftigen in der noth außhelffen.
Auch halt ich mich für einen Christen / dieweil ich
aub vergebung der Sünden. Denn die gnugthu-
g vnd vergebung der sünden stehet in dem eynigen
pffer deß Sohns Gottes/daß er am Creutz geley-
t hat für die sünden aller gläubigen / damit er den
rn seines Himlischen Vatters wider die sünde ver-
hnet/ vnnd vns durch seinen gehorsam vergebung
r sünden erlanget hat. Vnd dieweil sich der Sohn
Gottes so sehr gedemütiget hat / daß er vns zu gut
nechts art an sich genommen / so sollen wir seinem
xempel nach vns auch demütigen / vnd vns hüten/
aß wir jhn nicht erzürnen / sondern alle sünd hassen
vnd fliehen/nachdem der Sohn Gottes darumb an
ein Creutz hat müssen geschlagen werden / vnnd sein
thewres blut vergiessen. Weñ wir nun warhafftig
glauben/ daß vns diese grosse wolthat ohn vnser ver-
dienst widerfahren / auß gnaden / so sol vnd muß der
lebendige glaub sich durch die lieb erzeigen / also daß
wir vns in allen wercken der gottseligkeit vben/damit
wir vnserem gütigen Gott gefallen/ vnd vnserem ne-
hesten dienlich vnd erbäwlich s[illegible]n/ Vnd halt gäntz-
lich dafür / wenn sich einer [illegible] rhümet er hab den
glauben/vergebung der Sün[illegible] / vnnd andere wol-
thaten deß Herren Christi/ vnd veweiset aber solchen
glauben nicht durch die lieb / so wird jhn dieser glaub
nichts helffen/dieweil er ein geticht vnd todt werck ist.
Denn wie der leib ohn die Seel todt ist / also ist auch
der glaub ohn werck ein todtes ding. Aber ich glaub
darumb nicht daß wir durch vnsere gute werck etwas
verdienen/oder die seligkeit erlangen können/sondern
weñ wir alles gethan haben/was wir zuthun schuldig
seyn/so sollen wir bekennen / wir seyen vnnütze knech-
te/vnnd derwegen vergebung der sünden/ gnad vnnd
barmhertzigkeit / allein durch den Mitler Jesum
Christum suchen.

Gal. 5. 6.

Jac. 2. 20

Gute Werck.

Luc. 17. 10

Ferner bin ich auch ein Christ / vnnd kein ketzer/
Saduceer oder dergleichen / dieweil ich glaub eine
aufferstehung deß Fleisches / daß gewißlich am ende
der welt / wenn der Herr Christus in seiner zweyten
zukunfft vom Him̃el herab kommen / vnd nach dem
schall der Posaunen vnnd stimm deß Ertzengels/sa-
gen wird: Stehet auff jhr todten vnnd erscheinet für
Gericht/als dañ in einem augenblick die todten auff-
stehen / vnnd jhre eygene leib darin sie zuvor in dieser
welt gelebt haben/wider bekommen werden. Aber sol-
ches wird geschehen mit einer grossen änderung. Deñ
was zuvor vergänglich/veracht vnd sterblich gewesen
ist / das wird alsdann vnvergänglich/ herrlich vnnd
vnsterblich seyn.

Aufferstehung deß Fleisches.

1. Thes. 4. 1. 6.

Endlich bin ich ein Christ vnd kein verfluchter ke-
tzer/dieweil ich glaub ein ewig Leben. Ich Glaub/daß
der Herr Jesus Christus in seiner zweyten zukunfft/
als der gerechte Richter die gantze welt richten wird/
nach dem alle Nationen vnd Völcker der Erden für
seiner Majestät vnnd Richterstul werden erscheinen
müssen/da er sie von einander scheyden wird / wie ein
Hirt die Böck von den Schaafen absondert. Zu sei-
ner rechten wird er stellen die gläubigen vnnd außer-
wehlten / die Böck aber / welches seyn die vngläubi-
gen vnd verworffenen / zu seiner Lincken. Als dann
wird der grosse Gott vnd höchste Richter zu denen zu
seiner rechten sagen: Kompt her jhr gebenedeyten
meines Vatters / ererbet das Reich / das euch berey-
tet ist/ehe dann der welt grund gelegt war. Darnach
wird er mit ernster vnnd rauher stimm zu denen zur
lincken sagen: Gehet hin jhr verfluchten/ in das ewi-
ge Fewer / welches dem Teuffel vnd seinen Engeln
bereytet ist. Glaub also/daß die zu seiner Rechten/die
Gott gefürchtet / angebetet vnnd geliebet haben von
gantzem Hertzen / von gantzer Seelen vnnd allen
kräfften / im ewigen leben bey Gott vnnd seinen H.
Engeln jhre wohnung haben werden/vnnd leuchten
wie der Sonnenglantz jmmer vnd ewiglich. Dage-
gen glaub ich / daß die verfluchten vnd verworffenen
zu seiner Lincken / die Gott nicht gefürchtet / geehret/
gedienet vnnd geliebet haben / wie sichs gebürt/ ja die
jn nur halb annehmen/vnd eben hin zum schein auß
Heucheley dienen wollen / mit allen Teuffeln in der
Hellen werden gemeinschafft haben/vnnd das ewige
hellische Fewer fülen/ welches nimmermehr verleschẽ
wird/ ja da heulen vnd zänklappen sein wird jmmer

Ewig Leben.

Matt. 25. 31.

Matt. 25.

vnd ewiglich. Selig ist der/ den der zweyte todt nicht anrühret oder beschädiget.

Apoc. 2.11

Vnd diß ist der schlechte vnd einfältige glaub vnd bekantnuß eweres armen gefangenen. Welche ich beschrieben hab/ nicht daß etwas fürtrefflichs daran sey / oder grosse weißheit vnd verstand darin verborgen liege/sondern daß jhr dieselbe annehmet/ als von einem geringen werckzeug deß Herren / das verlangen hat nach der heylsamen weyde deß Evangelij. Dafür ich meinem Gott sehr viel zudancken hab/der mir nicht allein seine Göttliche warheit zuerkennen gegeben/sondern auch noch diese gnad dazu bewiesen hat/daß ich jhm zu ehren vmb seines H. Namens willen etwas leiden sol. Welches ich vmb jhn gar nit verdienet hab/weñ ich bedencke mein ruchloß schändlich leben / so ich in vergangener zeit getrieben/ damit ich nicht allein keine gnad / viel weniger die erbschafft deß ewigen lebens / sondern viel mehr Gottes zorn vnd ewige verdamnuß verwircket habe.

Godtfrieds Dancksagung.

DErwegen dancke ich Gott durch Jesum Christum vnsern Herren/ der mich mit den freundlichen augen seiner barmhertzigkeit angesehen / vnd mir diese ehr angethan hat / daß ich vmb seines H. Namens willen gefangen bin vnd den todt leiden soll / wie sich dañ alle sachen dazu schicken / ich auch nichts anders gewertig bin / nach dem ich keine hoffnūg hab länger in dieser welt zu leben. Deñ bey mir selbst hab ich allbereit lang das Endvrtheil entpfangen / auff daß ich mein vertrawen nicht auff mich selbst setze / sondern auff den lebendigen Gott/der die todten aufferwecket.

2. Cor. 1.9

Heut/ welches ist der freytag nach Pfingsten haben sie mich zum letzten mal vmb meine bekantnuß gefragt/vnd mir für eine sonderliche grosse gnad aufgeruckt / daß sie mir mein leben so lang gefristet hetten. Aber die elenden Leut wissen nicht/ daß solches nicht bey jhnen / sondern allein bey dem willen Gottes gestanden. Deñ ich glaub / daß der Herr alle die Täg meines lebens gezehlet hat / vnd daß sie mir dieselben jhres gefallens nicht eine halbe stund länger oder kürtzer machen können. Aber doch weñ es jm gefället/so geschehe sein will. Ich bin bereyt/es sey zum leben/ oder zum sterben/ zum fewer oder zum schwert. Nur daß sein Nam dadurch geheyliget/vnd seine gemeyn erbawet werde. Vnd bin also ich von tag zu tag/von stund zu stund deß todes gewertig. Welcher todt doch nicht ein rechter todt/sondern viel mehr das leben ist.

Eins bitte ich von euch/lieben brüder/daß jhr alle zeit in der furcht deß Herren wandelt. Deñ die furcht Gottes ist ein anfang alles guten. Lebet/ sag ich/in fried vnd eynigkeit / biß an das end ewers lebens/ so wol mit ewern Weibern / als auch mit ewern Brüdern vnd nehesten. Suchet den fried so lang biß daß jr jhn findet/vnd lasset jhn nim̃ermehr fahren. Deñ vnser Gott ist nicht ein Gott deß vnfriedens/sondern ein Gott deß friedes. Haltet fleissig an mit dem gebett. Vnd werdet nicht verdrossen. Deñ die anruffung vnd gebett ist gleich als der Schlüssel zum Himmel/ja gleich als eine botschafft/damit wir Gott vnser anliegen vnd begehren zuverstehen geben / vnd gnad von jm erlangen. Glaubt mir lieben Brüder/ das gebett deß gerechten / so auß dem glauben herkompt/vermag viel bey Gott dem Herren. Vergesset auch nicht die schrifft fleissig zu lesen. Die gnad deß Herren sey mit euch allen / Amen.

Ps. 34.15.

Krafft vñ wirckung deß gebets

Ein ander brieff Godtfrieds von Hamelle/ den er an seine eltern vnd freunde geschrieben/ vnd sie damit getröstet hat.

WJewol ich mir nicht fürgenomen hatt[e] euch weiter mit meinem schreiben zub[e]mühen / wie auch nicht meine leiblic[he] Mutter/in betrachtung/daß mein schr[ei]ben nichts anders den weynen vnd seufftzen ver[ur]sachet: Dennoch hab ich noch einmal schreiben w[ol]len / fürnemlich darumb / daß ewere trawrigkeit [ge]mässiget vnd etlicher massen mit frewde vermisc[ht] werde / also daß freud vnd schmertzen einander vm[b]fangen vnd küssen. Ich hoff vnd glaub der H[err] werde euch ewere mässige trawrigkeit/ die jhr auß a[n]geborner lieb meinet halben als blutfreunde habt/ gut halten. Aber lieber lasset die freud oberhand [ha]ben vnd die trawrigkeit vberwinden/dieweil der H[err] seinen armen diener nicht verlassen sondern gnad [gege]ben hat/ jhn vnerschrocken zubekennen für den me[n]schen/öhne vertuschung der warheit/ oder verborge[ne] tück / sondern rund vnd vnverholen / nach der geri[n]gen maß deß glaubens/ den er mir auß gnaden ge[ge]ben hat/vnd mir beystand geleystet wider alle schm[er]tzen der folterung vnd anfechtung meines fleisch[es.] Der HErr hat mich auß aller anfechtung errett[et/] mir allezeit beygestanden/ vnd mich durchauß in [al]lem gestercket. Wie ich dañ das vertrawen zu j[hm] hab/er werde mich ferner stercken / vnd seinen arm[en] diener nicht verlassen / weñ es mehr von nöten se[yn] wird. Ich stelle jhm für augen seine gnadenverh[ei]sung / vnd bit / daß er dieselbe an mir wahr mac[hen] wolle/wie er zu allen zeiten an denen gethan hat / [die] sich auff jhn verlassen haben/ wie er dañ gesproch[en:] Ich wil dich nicht verlassen zur zeit der trübsal. [In]dem nun mein hertz die hand vnd krafft Gottes f[üh]let / wird der glaub in mir gestercket / daß ich gew[isse] zuversicht hab / der Herr werde mein helffer vnd [be]schützer seyn. Dadurch vberwinde ich viel vnd gr[osse] anfechtungen / weñ ich gerüstet bin mit den verh[ei]sungen Gottes/die er den betrübten / vnd sonder[lich] denen / die vmb seines worts willen leyden / geth[an] hat. Darumb bitte ich euch/freundliche vnd viel[ge]liebte Schwester / jhr wollet nicht trauwern / sond[ern] einen mut schöpffen / vnd die trawrigkeit mit geis[tli]cher freud vberwinden/vnd gewiß seyn/daß Gott [der] Herr Ewern gefangenen Bruder keines wegs v[er]lassen hab. Vnd ich hoffe/meine gefängnuß sol [we]der zurschmach deß namens Gottes / noch zum [ver]gernuß seiner Kirchen gerathen. Ja ich halt für [ge]wiß / daß mich der Herr in meiner feind hände [hab] fallen lassen/vmb der ehr seines H. Namens/vn[d er]bawung seiner Kirchen willen. Ob ich euch gl[eich] nicht mehr als einmal geschrieben hab / solte ich e[uch] darumb nicht lieben? Gott weiß es. Deñ nach [dem] jhr zur erkantnuß der warheit kommen seyd/hab [ich] allezeit sorg für euch getragen / als für meine lie[be] Tochter/die ich durchs Evangelium Christi gezeu[get] hab. Wiewol ich nicht eben dasselbe gethan hab/ [son]dern die gnad Gottes / der euch mit freundlichen [au]gen seiner barmhertzigkeit angesehen hat / in d[em] holdseligem angesicht seines lieben Sohns J[esu] Christi. Derwegen weil es dem Herren wol gefa[llen] hat / euch auß gnaden zuerwehlen / vnd zur geme[in]schafft seines Sons durch die erkätnuß seines w[orts] zubringen / so sollet jhr bey leib den mut nicht fa[llen] lassen/von wegen der verfolgungen/ welche denen [be]reitet seynd/die da gottselig in Jesu Christo lebē̃ [wol]len / sondern wissen vnd glauben/dz wir dazu ge[setzt] seyen. Darum̃ müssen wir vns desto vester an dz [wort] Gottes halten / dieweil wir sehen/dz es an vns w[ahr] gemacht wird/in dem wir gelestert vñ gemartert [werden.]

Barumb geschicht das? Fürwahr vmb keiner
n vrsach willen/ als daß wir glauben an den le-
gen Gott. Denn wenn ich abfallen/vnd glau-
olte an jren gebackenen Brodgott / so könte ich
ß kommen/ wie sie dañ gestern deß abends vmb
hr außdrücklich zu mir sagten/ wenn ich wider-
wolte/ so solt ich nit sterben. Jch aber hab jnen
wortet: Weñ ich das thun solte/so würde mein
l allein redẽ/ aber nit das Hertz. Vnd würde al-
em zeitlichẽ todt deß schwerdts oder fewers ent-
/ aber dagegen Gott meinen Herrn zum höch-
zürnen vnnd wider mein gewissen handeln/ ja
den H. Geist sündigen. Darumb so will ich lie-
usend mahl sterben / wenn es müglich wer/ als
l meinen Herrn Jesum verläugnen. Ja/ sagt
will lieber von menschen gehasset vnd verworf-
als vom Herrn Jesu Christo für seinem Him-
n Vatter vnd allen außerwehlten Engeln ver-
et vnd verstossen werden. Darüber verstumme-
dermassen/ daß sie mir weiter kein wort zuspra-
sondern liessen mich alsbald wider ins gefäng-
ühren. Vnd diß alles ward von jrem Notario
eschrieben / neben allem was wir zuvor mit ein-
gered hatten. Jch spüre wol/ daß die elenden
roß mittleyden mit mir haben / vnd ich kan sie
ohne trawren nicht ansehen / wenn sie mich
llen/sonderlich aber gedenck ich jhrer in meinem
Deñ der gröste theil vnter jnen entsetzt sich/vnd
t jnen ein gewissen/vns arme Christen zum todt
dammen/aber das Zeugnuß deren/die mich jh-
eliffert haben/ machet sie schamrot/daß sie nicht
n was sie sagen sollen. Deßgleichen bedencken
ch deß Keysers Mandat / vnnd wollen jn seine
erliche Mayestat nit gern zu wider machen. Jch
var jetzund in jhren Händen/fürnemblich aber
r Hand deß Herren meines Gottes/welcher aller
chen hertzen in seiner Hand hat. Darumb ver-
h mich gäntzlich vñ allein auff den / der allmäch-
/vnd warte/daß ers mit mir mache nach seinem
bigen willen vnd wolgefallen/ mit gewisser zuver-
/ daß er nichts wird geschehen lassen / daß nit zu
nd preiß seines H. Namens/zu erbawung seiner
chen vnd meiner seligkeit dienet. Jch will mich
Herren frewen vnnd frölich seyn biß zum letzten
m meines Lebens / dieweil ich versichert bin/ daß
istus mein gewinn sey/ im leben vñ auch im ster-
Erfrewet euch derwegen mit mir/vnd lasset vns
dem Apostel sagen/ Gott sey danck / der vns all-
den sieg gibt durch Jesum Christum vnsern
ren. Desselbe gnad werde euch täglich vermehret/
nit ewer Geist gezieret werde mit Glauben/ Hoff-
g vnd Lieb. Grüsset alle die mich lieben. Jch beger
nal nicht/ daß jhr für mich bittet/dieweil ich nicht
ß/ ob euch meine Brieff vor meinem end auß die-
Welt möchte vberantwortet werden. Denn ge-
n hat mir der Cantor gesagt / dieweil ich meine
nnung in dem eynigen Puncten von der Meß nit
ern wolte/so müste ich sterben. Vnd den vorigen
g/ als ich der Oberkeit fürgestellet wurde/ sagten
che/ich solte es für eine Gnad erkennen/daß sie mir
n oder zehen Tag zeit gegeben hetten. Derwegen
rte ich alle Tag vnnd Stund meines Todts/ wie-
l es nit eygentlich ein Todt / sondern vielmehr ein
en zunennen ist.

**olget das selige End Gottfrieds von Ha-
mele/wie vns dasselbe von glaubwürdi-
gen Leuten zukommen,**

MDLII.

AM Sambstag/welches war der 23. Julij/im Jahr 1552. ist Gottfried sein endvrtheil gefallen / vnnd als er ein Ketzer verklehrt vnd zum Fewer verdammet worden. Da er das wort Ketzer höret/ sagt er/ Ach nit ein Ketzer / sondern ein vnnützer Knecht Gottes. Darnach kniet er nieder auff die Erde / vnnd betet zu Gott dem Herren mit lauter stimm/vnd sagt: HErr du erkennest vnd weist allein die Vrsach/vmb welcher willen ich bin verdammet worden. Vnd als er zum Gerichtsplatz kommen/hat er zimblich lang mit dem Volck geredt/ vnd jederman vermahnet/ zu glauben an Jesum Chtistum/vnd auff jhn allein deß Hertzen vertrawen zusetzen. Vnd das thet er mit solchem eyffer vnd beständigkeit/ daß es vielen zu Hertzen gieng/ vnd etliche schlechte Leut sagten: Warumb bringet man doch einen solchen Mann vmbs Leben / der so herrlich kan reden von vnserm Herrn Jesu Christo?

Gottfrids Gebett vñ letzte wort vor seinem Todt.

Nach dieser Vermahnung kniet er nieder / vnd widerholet die Articul deß Christlichen Glaubens. Vnd da er kommen war biß auff die Wort: Jch glaub eine heilige allgemeyne Christliche Kirche/sagte Charlardus ein Thumbherr zu Torneck/er solt das Wort Römische Kirch hinzu thun. Mit nichten sagt Gottfried / sondern ich glaub nur eine allgemeyne Christliche Kirche. Darnach gieng er zu dem Posten. Vnd dieweil jhn der Hencker mit den Ketten anbunde/sprach er: O ewiger Vatter / erhöre das seufftzen deines armen Knechts. Da sagt Charlard abermahl: Befihl dich auch der Jungfraw Marien/ damit sie bey jhrem Sohn deine Fürbitterin sey. Aber Gottfried antwortet: Nein. Denn mein eyniger Advocat / der mich bey meinem Himmlischen Vatter vertritt / ist Jesus Christus/ welchem allein ich mich befehle. Endlich da jhm der Hencker gnad erzeigen / vnd für anzündung deß fewers jhn mit einem Strick würgen wolte/ sagt Gottfried: Laß bleiben/ mein Freund/laß bleiben. Jch wil mein Vrtheil außstehen/wie es gesprochen ist. Darauff rieff er mit lauter stimm: Ewiger Vatter/nimb meinen Geist in deine Hände. Vnd ist also mit auffgehabenem Angesicht gen Himmel sanfft vnnd still verscheyden/ als wenn er natürlich entschlaffen were.

Cornelius Volckard/ vnd andere Martyrer in Flandern.

ZV der Zeit hat sich ein grosse verfolgung erhaben in der Statt Brugge in Flandern / da neben andern gefänglich seyn eingezogen wordẽ/ Cornelius Volckard ein Goldschmied/ Hubertus ein Buchdrucker/vnnd Philibertus ein Spanbethmacher. Welche alle von wegen der Lehr deß Sohns Gottes hingerichtet vnd standhafftig gestorben seyn. Vmb dieselbe zeit ist in gemelter Statt auch gefangen worden Peter Rot/ welcher eine gute vnd herrliche Bekantnuß seines Glaubens für der Oberkeit / die jhn verdammet/ gethan hat. Dieser ist lebendig verbrand worden/ vnd hat Gott in seinem Todt gepreiset.

Historischer Bericht/

Was sich mit der Kirchen Gottes in Engelland zugetragen hat/vnter dem Christlichem König Eduardo VI.

Das IV. Buch.

DRoben haben wir gehört / wie die Christen in Engellandt mancherley Vngewitter der Verfolgung auff dem gefehrlichem Meer haben außgestanden. Nun

Año 1552.

wollen wir hören / wie sie in einen sichern Hafen ankommen seyn vnter dem König Eduardo / nach dem Todt König Heinrichs deß VIII. an welchem viel gleich als einē argen Felsen Schiffbruch erlitten haben / vnd vmb jhr Leben kommen seyn. Denn nicht allein dz meer/sondern auch die erde/nach einēgrossen vngestūmē vngewitter/bißweilen durch Gottes gnad vnd segen ruhig vnd still wird. Bringet derwegen die zeit mit sich / daß wir etwas müssen sagen vom Königreich dieses kleinen Königs/ klein sag ich von wegen seines geringen Alters / aber groß für dem HErren / vnter welches Regierung die Kirch Gottes etwas ruhe vnd fried / oder vielmehr einen stillstand etlich jahr lang gehabt hat. Dieser Eduardus VI. wurd in seiner jugend zum König gekrönet. Vnd dieweil er seiner Kindheit halben die Regierung noch nicht verwalten konte / ist Eduard Semer/der Hertzog von Sommerset / seiner Mutter Bruder / zum Statthalter vnnd Schutzherrn deß Königreichs verordnet worden. Durch welches hülff vnd rath das blutige Gesetz der sechs Artikul / das manchen Christen in Engellandt vmb den Halß gebracht/ ist cassirt vnnd auffgehaben worden / also daß deß Bischoffs von Wincester macht vnd ansehen gefallen/ das lesen der H. Schrifft jederman frey gestellt / die Messen allgemach in abgang komen/ vnnd der rechte Gottesdienst in der Muttersprach angerichtet worden. Vnd ob wol der anfang sehr schwach vnd gering war/ hat doch die Reformation der Kirchen von Tag zu Tag je lenger je mehr zugenommen. Die verjagten / so von wegen der vorigen Gefahr auß jhrem Vatterlandt gewichen waren/kamen wider vnd wurden ehrlich entpfangen. In summa / es gab an allen orten durchauß eine grosse änderung. Man wehlet vnd ordnet newe Bischoffe/ vnd welche stumb seyn wolten/ wurden abgeschaffet. Man ließ gelehrte Leut auß Teutschland beruffen / nemblich den Herrn Martinum Bucerum / Petrum Martyrem vnnd Paulum Fagium / alle drey Professorn der heiligen Schrifft/welche zur zeit deß Interim so Keyser Carl. V. auff die Bahn gebracht / sich gen Straßburg begeben vnd daselbst gelehrt hatten. Martyr ward gen Ochsfurt verordnet/ vnd die andern zween gen Canterburg. Die alten Bischoffe wurden eins theils jhres Ampts entsetzt / etliche gefänglich eingezogen/ etliche musten wie andere ein Priuat leben führen. Boner der Bischoff zu Londen ward gesetzt ins Gefängnuß/ genant Marshal. Gardiner der Bischoff zu Wincester / vnnd der Bischoff zu Dunelm oder Duram wurden in Turn zu Londen losirt. Vnd ist allhie wol zu mercken / daß ob wol damahls viel verkehrte Papisten in Engelland waren / deren etliche heimlich außwichen / etliche jre falsche hertzen wusten zuverschlagē/ etliche auch offentlich widerstrebten/ daß dennoch nicht einer vnter jhnen allen ist getödtet worden. In summa/ diese sechs Jahr vber/ hat die Kirch vnter dem König Eduardo VI. ruhe vnd fried gehabt. Die Geistlichen / so der wahren Religion zugethan waren/ hatten gut gemach vnd gar kein beschwerung/ darumb sie dann auch von wegen der guten Tag desto feuler vnd fahrlässiger wurden. Zu der zeit ist vmb der Religion vnd Glaubens willen niemand vmbgebracht worden / ohn Thomas Dobeus/welcher im ersten Jahr deß Königs Eduardi eingezogen / vnnd im Gefängnuß gestorben ist / vnd hernach seyn zwo

Eduard Semer.

Bucerus. Martyr. Fagius.

Eusserliche ruhe vnd fried ist der Kirchen Gottes schädlich.

Thomas Dobeus.

andere personen verbrändt worden / nemblich eine[n] mit Namen Georgius von Meyntz auß Teutschland vnnd ein Weibs person mit Namen Johanna au[ß] Cantia / von welchen beyden wir nichts weiters sa[-] gen wöllen/ dieweil sie berüchtiget/ als wenn sie jrrige[r] lehr vnd meynung zugethan gewesen. Von Thom[as] aber/ welcher die reine lehr deß Evangelij bekant vn[d] im Gefängnuß vmbkommen ist/ wollen wir nachfo[l-] genden Bericht thun. Er ist gewesen in der Bu[rß] deß Collegij zu Canterburg / vnnd nach dem er v[on] jugend auff wol studiret / ist er zum Regenten vn[d] Inspectorn deß Collegij zu S. Margariten veror[d-] net worden/ welch Collegium von Margarita Kön[ig] Henrichs deß VIII. Mutter gebawet / vnnd de[m] H. Evangelisten Johanni zugeeygnet war. [In] diesem Ampt hette er grossen nutz schaffen könne[n] wen er daran nit wer verhindert worden. Er beger[t] eine Jungfraw zu ehren / vmb welche auch ande[re] leichtfertige Buben auß demselben Collegio auch a[n-] hielten/ der eine hieß Pindar/ der ander Huthchyns[/] welcher hernach vnter der Königin Maria ein M[eß-] priester ward/ vnd wider zum Babstumb trat/ vn[d] ein Büchlein von der Dreyfaltigkeit außgehen li[eß.] Der dritte hieß Taler / Diese drey Lecker stachen a[uff] Dobeum (welcher von Natur sittig vnd eingezog[en] war) vnd machten jhm so viel zuschaffen / daß er [sei-] nen Dienst im Collegio auffsagen vnnd vbergel[ben] muste/ vnd zog gen Londen. Vnd als er daselbst in [die] Kirchen zu S. Paul kam / vnnd sahe daß ein M[eß-] pfaff den Brodgott empor hub / wendet er sich z[um] Volck vnd wolte dasselbe von der Abgötterey abw[en-] den/ vnd sagte offentlich/ diß wer nur Brod vnd k[ein] Gott den sie anbeteten / vnd erkleret jhnen den re[ch-] ten brauch der Sacrament. Als er diese Wort offe[nt-] lich in der Kirchen zu S. Paul gered/ ist er von st[und] an beym Mayer der Statt vnnd beym Ertzbisch[off] von Canterburg angetragen vnd verklaat word[en/] die jn dann haben angegrieffen vnd ins Gefängn[uß] legen lassen / darin er in wenig Tagen entweder a[uß] leibs schwachheit / oder auß braft vnd bekümmern[uß] gestorben ist. Hette er noch ein kleine zeit gelebet / meynet man / er wer wider loß kommen.

WAs das Weib auß Cantia anlanget/ mit N[a-] men Johanna / haben die Evangelische [Bi-] schoff geschlossen/ man solt sie hinrichten. Aber es [hat] ein guter Mann der sich mit Johan Roger wol [ver-] mocht / vnnd damals ein Professor der H. Schr[ifft] war in der Kirchen zu S. Paul zu Londen/ Joha[n] Roger angesprochen vnd fleissig gebeten / er wolte [bey] dem Ertzbischoff von Canterburg dran seyn / [daß] man das Weib von jhrem jrrthumb bekehrte / [vnd] beym leben ließ. Denn es wol müglich wer / [daß] sie sich eines bessern berichten ließ vnd von jhrer b[ösen] meynung mit der zeit gäntzlich abstünde. Vnd [da-] mit sie niemand mit jhrem Gifft beschädigte / [solt] man sie in ein Gefängnuß ein zeitlang verschlie[ssen/] damit niemand von schwachglaubigen oder einf[älti-] gen Leuten sie ansprechen könte. Roger aber beh[arrt] darauff / man solte sie erstlich bekehren vnd dar[nach] hinrichten vnd nicht leben lassen. Da sprach der[selb] gute freund: Wolan ist es dann also beschlossen/ [daß] sie nach der Bekehrung sterben soll/ so wolle ma[n jhr] doch so viel Gnad erzeigen/ daß jhr ein gelinder [Todt] angethan vnnd die Schmertzen so viel müglich [ver-] kürtz werden/ damit jr Todt mit der freundligkeit [deß] Evangelij vbereinstimme/ vnd nicht dasselbe bey [den] Widersachern verlestert werde. Darauff sagt [Ro-] ger/ die Pein/ wenn man einen verbrennet/ gehet [bald] fürvber. Aber dieser Freund nam dem Roger [...]

re[...]

hand vnd druckt jhm dieselbe so hart er konte/
t auß Christlichem eyfer: Wolan es kan ein-
zeit kommen / da jhrs fühlen möchtet wie es
nn man einen verbrennet. Hernach in der
gung / so die Königin Maria angestifftet / ist
Roger am ersten verbrand worden / wie an sei-
soll gesagt werden.
gleichen sagt man von Hunfrid Midelton/
da er im letzten Jahr der Regierung Königs
di gefangen gesessen/vn auff deß Ertzbischoffs
nterburg vnd seiner mit gehülffen anhalten/
lichen andern für Recht gestellet worden/vnd
dem war / daß er solte verdammet werden/ of-
gesagt hat: Herr Ertzbischoff/ rahtschlaget/
chets mit vns nach ewerem gefallen. Aber ich
ch / es wird die reyhe an euch auch kommen/
echt hernach nicht / jhr seyt nit gewarnet wor-
ie dann solches geschehen. Denn nach dem
mme König Eduardus gestorben / ist der ge-
Ertzbischoff / sampt andern hefftig verfolget
n.

Herrn Eduard Semer/ Hertzogen von ommerset/ Statthalter deß Königs Eduardi vnnd deß Königreichs Engellandt.

NAch dem König Eduardus Vatter vnnd
Mutter verlohren / hat er noch zween Oh-
men / seiner Mutter brüder/ Nemblich E-
vnnd Thomas Semer / gebrüdere/deren einer
Statthalter/der ander zum Adniral verordnet
So lang nun diese zween Brüder gute vnnd
dige freundschafft mit einander hielten/ vnnd
einden der wahren Religion eintrag thaten/
es wol zu mit dem König / vnd war guter fried
gelland. Aber dieser friedliche Zustand namb
n end. Dann nach dem etliche falsche Zun-
r Gifft außgegossen / vnd zwispalt vnter jhnen
ichtet/ hat sich allerley Vnwill vnd verdacht er-
biß sie einander endlich gar zuwider gefallen
Vnd ist die Sach so weit kommen / daß der
thalter geschehen ließ/daß sein Bruder der Ad-
fälschlich angeklagt vnnd vnschuldiger weiß
hernach an Tag kommen) enthäuptet worden.
uff ist gefolget / daß der Statthalter selbst/der
itzfindigsten keiner war/vnd der König der noch
ung war/desto leichter von den arglistigen vnnd
vinden Schlangenköpffen in Gefahr vnnd
aden gesetzt worden. Denn dieweil sie sahen/
e an jhrem bösen fürnehmen nichts hinderte/
das Leben deß Statthalters/deß Königs Oh-
: Gaben sie jhm etliche ding schuld/ welche wenn
tich war gewesen weren) nicht viel auff sich hat-
nd darüber auch keine geringes standes Person
fahr Leibs vnd Lebens kommen were/ wenn man
nach der schärpff der Gesetz hette handeln wol-
Brachten der halben so viel zu wegen/ daß er ge-
lich in den Thurn zu Londen geleget ward. Vnd
wider loß kam/vbergab er das Regiment / vnd
nicht mehr Statthalter. Aber er konte doch nicht
ruhe haben. Denn vber zwey Jahr hernach
d er wider in dasselbe Gefängnuß geführet / mit
sem Vnwillen vnd Bekümmernuß vieler from-
Leute / vnnd wurd jhm der Kopff abgeschlagen/
er Hertzog von Northumberlandt die Verwal-
g deß Königreichs hatte / kurtz vor dem Tod E-
rdi VI.

MDLII.

Damals war in gantz Engelland kein verständi-
ger Mann / der nicht gemerckt hette / daß diß ein böß
zeichen vnd vorbereitung wer zum Todt deß Königs
Eduardi / vnnd gleichwol war niemand so behertzt/
daß er etwas darzu gethan / vnd dem Königreich die
Hand gebotten hette. So vnfürsichtig war jeder-
man/nicht allein grosse Herren/ sondern auch die an-
dern Königliche Amptleut vnnd Befelchhaber zu
Londen. Vnd daher ist alle der Jammer vnd Elend
entstanden/ davon wir hernach sagen werden. Jetzt
müssen wir beschreiben den todt dieses edlen vnd für-
trefflichen Hertzogen von Sommerset/ vnnd was er
vor seinem end gered hat/dieweil solche ding darin be-
grieffen/die nicht ohne grosse wunderwerck geschehen/
vnd d' Kirch Gottes sehr erbewlich seyn. Vñ sol allhie
nichts gesagt werdẽ/deß wir nit gutẽ grund vñ glaub-
würdig zeugnuß haben. Deñ diese gantze Histori ha-
ben wir gezogen auß einem Schreiben eines fürneh-
men vom Adel / der seinen Todt mit Augen selbst ge-
sehen hat/ja daß noch mehr ist/ der auff dem platz na-
he beym Hertzogen gestanden / vnnd auff alle seine
Wort vnd Werck fleissig gemercket hat. Vnd ist diß
die Summ davon.

Somerset wird zum Todt geführet.

Anno 1552. den 22. Januarij/im sechsten jahr der
Regierung deß frommen Königs Eduardi/der noch
sehr jung vnd ohn Vormunden war / ist der Hertzog
von Sommerset / seiner Mutter Bruder/ auß dem
Thurn zu Londen geführet / vnnd den Stattschäffen
in jre hände/wie bräuchlich geliffert wordẽ/mit vielen
gewapneten Soldaten von deß Königs Gnardi vud
andern vmbgeben/die jn auff den Platz beleitet/da er
sterben solte. Dawider hat sich der freundliche vnd
gütige Hertzog weder mit Geberten noch Worten
gelegt/sondern durchauß mit seinem Angesicht erzeigt/
wie er sonst gemeinlich in seinem hauß zu thun pfleg-
te. Erstlich ist er auff seine Knie gefallen/ hat seine
Augen vnd Händ vber sich gen Himmel erhaben vnd
Gott angeruffen. Nach dem Gebet ist er auffgestan-
den / vnd auff der Bünen allgemach etwas fortgan-
gen nach der Sonnen auffgang / vnd hat sich so viel
ich mercken können (der ich mitten auff der Bünen
stund vnd fleissig acht hatte auff all sein thun) weder
für dem Schwerd noch für dem Hencker / noch für
dem grausamen Todt im geringsten nichts entsetzt/
sodern zu dem Volck zu reden also angefangen:
Meine liebe Herrn vnd Freunde / Jch bin hieher ge-
bracht/ daß ich den Tod leiden soll/der ich doch nichts
wider den König gehandelt hab / weder mit Worten
noch mit der That/ ja der ich allweg dem Königreich
vnd gantzem Regiment trewlicher vorgestanden / als
kein anderer. Aber dieweil ich durch die Gesetz vnd
Ordnungen zum Todt verdammet bin / so bekenne
ich rund / daß ich denselben so wol vnterthan bin als
andere. Darumb bin ich bereit allhie den Todt zu-
leyden / für männiglich zubezeugen meinen Gehor-
samb/welchen ich den Gesetzen zuleisten schuldig bin/
welchen Todt ich gern vnd willig außstehen will/ vnd
gleich wie ich sterblich bin / also hab ich auch für der
Mayestät Gottes auff mancherley weiß verdienet/
daß ich nicht allein dißmahl / sondet auch öffter/
wenn es müglich were / sterben solte. Aber es hat
meinem Himmlischen vnnd allergütigsten Vatter
also gefallen / der mich sonst wol mit schnellem Todt
hette hinrichten/vnnd mir alle mein Sinn vnd Ver-
stand nehmen / daß ich weder jhn noch mich recht er-
kant hette / daß er mir jetzund zeit gibt mich zubekeh-
ren vnnd jhn recht zuerkennen. Darumb ich jhm
dann von Hertzen/wie sichs gebürt/dancke.

Darneben lieben freunde/ hab ich noch etwas mit euch zu reden/ von der Christlichen Religion/ von welcher ich sagen kan / daß ich so viel dabey gethan als mir müglich gewesen / in dem ich mit allem fleiß verschaffet hab/ daß jhr darin trewlich seyd gelehrt vnd dabey erhalten worden so lang ich das Regiment in Händen gehabt hab. Vnd hat mich gewißlich noch nicht gerewet/ was ich dißfals gethan hab. ja ich nehme daher anlaß vnd Vrsach mich von Hertzen zuerfrewen / dieweil man heutiges Tags siehet / daß das Christenthumb zu vnsern zeiten sich je länger je mehr mit der ersten Christlichen Kirchen vergleichet. Ja es fehlet so weit daß mich etwas hierinn rewen solte/ daß ichs viel mehr für eine sonderliche vnd fürtreffliche wolthat Gottes erkenne/ die mir vnd euch zu dieser zeit von Gott widerfahren ist. Vermahne euch derwegen trewlich vnnd bitte von gantzem Hertzen/ daß jhr ernstlich vnnd mit demütiger dancksagung annehmet vnnd behaltet / was euch im Evangelio/ nach angestellter Reformation/ auß Gottes Wort fürgetragen worden / vnd beweiset dasselbe offentlich in ewerem gantzen Leben vnd wandel. Wo jhr das nit thut/ so solt jhr nit zweiffeln / jhr werdet in viel grössere gefahr kommen.

Geistliche Frewd.

Da er nun also geredt hatte / kam sie alle die vorhanden waren ein schrecken an / welches nicht zubeschreiben oder außzusprechen ist. Dann in einem Augenblick erhebt sich ein brausen vnd vngestimm gerausch / als eines vngewitters oder sturmwindes/ vnd thet einen grossen knall / als wenn Pulver angezündet würde in einem groben Geschütz / daß da puffet vnd plötzlich Fewerflammen von sich gibt. Etliche meyneten es wer ein grosser reysiger Zeug vorhanden / der da käm wider die/ so da versamblet waren. Vnd ob sie wol nichts sahen dennoch klung vnd schallet es in jhren Ohren/ als wenn ein gerassel von vielen Reuttern vnd Pferden gehört hetten. Daher geschachs / daß fast alle so da waren / mit gewalt davon lieffen/ einer hinauß/ der ander dort hinauß/ vnd wiewol man keine Reutter / noch eynige andere vrsach vernahm/ auch niemand gewalt vbet oder einige Hand anlegte / doch schryen jhrer viel: HERR Jesu Christe hilff vns. Etliche blieben an jhrem platz vnd wichen nicht. Aber sie wusten nicht wo sie waren/ vnd wie jhnen geschach. Diß gab einen grossen Tumult vñ vnordnung. Einer sagt diß/ der ander ein anders/ nach dem sie vngleich gesinnet waren / nach dem redten sie auch von jhrer Gefahr. Johannes Foxus (der diese Histori beschrieben) ist nicht weniger erschrocken/ als auch die andern. Denn er war gar erstorben / vnd meynt nit anders / es würde jhn jetzund einer vberfallen vnd erwürgen. In diesem schrecken siehet das Volck einen zu Pferd / mit Namen Antonius Bruom / welcher zu dem Gerichtsplatz zurit. Darüber erhub sich ein new geschrey. Deñ da sie den Broum so geschwind sahen herbeyreiten/ gedachtẽ sie etwas/ daran doch nichts war / vnd da sie gleichwol alle gern gesehen hetten / nemblich/ daß es ein Königlicher Gesandter seyn würde / der deß Königs Gnad seinem Ohmen anzeigen vnnd das leben schencken solte. Darumb fiengen etliche an zuruffen: Gnad/ Gnad. Etliche/ der König lebe lang. Gott bewar den König / vnd dergleichen. Wiewol nun der fromme Hertzog keine Gnad bey den Menschen erlangte/ So hat er doch noch vor seinem Todt gehöret / daß jhn fast jederman lieb hette vnd günstig were. Vnnd ich weiß nicht ob man jemahls vmb einen Menschen so viel vñ hertzlich geweynet hab / als eben vmb diesen Hertzogen / wiewol jhr viel in Engelland vmbkommen seyn: Welches auch nicht ohn Vrsach geschehe
ist. Denn es sahe jederman/ daß durch dieses He
tzogen der gemeyne fried in Engelland zerstöret war
Vnd damit wir zu der angefangenen red wider ko
men / so ist der Hertzog von seinem orth nicht gen
chen/ sondern hat mit seinem Baret dem Volck e
zeichen geben/ daß sie schweigen solten / vnd hat se
ner also geredet.

Gunst deß gemeinen Volcks.

Lieben freunde / diß Gericht vnd Aufflauff
nicht ohn gefehr / oder böser meynung/ wie jhr gede
cket/ geschehen. Es hat vnserm getrewen Gott
so wolgefallen / welchem wir alle mit einander / jh
wol als ich / billich gehorsamb seyn sollen. Ich b
te euch darumb / seyt still vnd machet keinen tumu
Was mich anlanget / bin ich allbereit lang in me
Hertzen rühig vnd wol zu frieden gewesen. La
vns derwegen mit einmütigem Hertzen Gott bitt
für die wolfahrt vnsers gnädigsten Herrn deß K
nigs / dem ich bißher trew / hold vnd gehorsam ge
sen / mehr als kein anderer/ in allen seinen Geschä
ten/ zu friedens vnd Kriegs zeiten/ vnd hab seine w
fahrt vnnd den gemeynen Nutz deß gantzen Kön
reichs gesucht vnd befördert. Darauff antwortet d
Volck / diß were die lautere Warheit. Auch sag
etliche vber laut: Wir wissens gar wol. Darn
fuhr der Hertzog mit seiner rede fort vnd sprach:
wündsche der Königlichen Mayestät langes leb
Gesundheit/ fried vnd alle selige wolfahrt / vnnd
GOtt den König auff allerley weiß reichlich vnd
berflüssig segne. Darauff antwortet das Vol
Amen.

Vber das wündsche ich / daß Gott allen sei
Räthen gnad gebe/ daß sie das gantze Regiment
Recht vnd Billigkeit führen vnd verwalten. S
jhnen gehorsamb / dazu ich euch vmb Gottes wil
trewlich vermahne. Welches euch dann nötig/ vn
dem König zu seiner Wolfahrt ersprüßlich ist. V
dieweil ich vor der zeit mit vielen vnd mancherley
ten hab vmbgehen vnd handeln müssen / vnnd
schwer ist einem jeden zugefallen : So bitte
wenn jemand vnter euch were / den ich mit Wor
oder Wercken beleydiget hette / er wolle mirs verz
hen. Fürnemblich aber bitte ich GOtt vmb verz
hung / welchen ich leyder in meinem leben für al
andern erzürnet hab. Dagegen verzeyhe ich von H
tzen / allen denen die mich beleydiget haben. Vn
deß bitt ich euch / daß jhr wollet ruhig vnd still se
Hütet euch / daß jhr nicht einen Tumult vnd vno
nung anrichtet / darauß euch nachmahls vnlust
Schaden entstehen möchte. Denn wenn jhr
Meuterey anrichtet/ gebt jhr Vrsach/ daß ich in g
ser Vngemach komme. Vber das begere ich
euch allen/ daß jhr meine Zeugen seyet/ daß ich al
deß Todts erwarte / in wahrem Glauben an vns
HERRN Jesum Christum. Auch begere ich/
jhr Gott für mich bittet / damit ich in solchem gl
ben biß an mein End beständig bleibe.

Nach dem er solches gesagt / wendet er sich v
vnd kniet nieder. Da langt jhm der Herr Cox
Papier / darauff ein kurtze Bekantnuß geschrie
war/ die er zu Gott thete. Nach dem er dieselben
lesen / ist er wider auffgestanden/ vnd hat mit fr
chem Angesicht vnnd vnerschrockenem Hertzen g
Nacht gesagt / erstlich den Schäffen der Statt/ d
nach dem Burggraffen deß Turns zu London/ d
gleichen den Herrn Dyareo vnnd Brokeo/ vnd g
allen die Hand die auff dem Schawplatz bey jm w
ren. Auch gab er dem Hencker etliche stück Goldes

se

d. Vnd nach diesem allen legt er selbst
antel ab/ kniet nieder/ vnd macht die Bän-
n seinem Hembd. Darnach schlug der Hen-
Kragen vom Wammes vmb / vnd reumet
weg / daß jhn hindern möchte an seinem ge-
nachthembt vnd Wammes / also daß jhm
gantz vnd gar entblösset war. Sein Ange-
entdeckt mit seinem Schnauptuch / Vnd
jhm die Augen verbunden / hub er seine
ff gen Himmel/ dahin er sein Zuflucht hat-
t sich willig nieder auff den Stock. Vnd
schon nieder gelegt hat man jhn wider auff-
dieweil entweder die Flechte höher war/ dar-
iet/ als der Ploch/ oder die Kleyder nicht
g vmbgebeugt waren / vnd hat jhm seine
oben herumb außgezogen. Da diß geschehe-
er den blossen Halß auff den Ploch gelegt/
mal den Namen Jesu angeruffen vnd ge-
öse mich O HERR Jesu Christe. Vnd da
ort Jesu daß dritte mal noch im Mund
lug jhm der Hencker auff einen streich den
.

st dieser fromme Hertzog im Herren Chri-
lassen / vnnd ruhet nun seliglich im Friede
dessen trewen Diener vnd Werckzeug er bey
eben gewesen / in beförderung vnd außbrei-
H. Evangelij. Vnnd diß ist die warhaffte
t vom Todt deß Hertzogen von Sommer-
ögen andere davon schreiben was sie wollen.
müssen wir nicht vergessen etwas zuvermel-
seinem Leben vnd Wandel. Er ist allzeit
freundlicher vnd gütiger Herr gewesen/ wie-
n grossen Ehren vnd ansehen war / vnd das
Regiment im Land in seiner Hand stunde. Er
armen Vnterthanen Supplicationen nicht
ähet / sondern willig angenommen/ vnd einem
m Rechten geholffen. Er stund dem gemey-
ntz trefflich wol für / vnnd machte viel guter
ngen / welche mit der Zeit dem Königreich
Nutzen gebracht hetten / wenn er vnd der Kö-
ardus bey einander hetten leben sollen. Er
cht prächtig / tyrannisch oder ehrgeitzig. Er
n Natur sittig vnd friedliebend/ vnd gar nicht
tig / vnd ließ sich bälder betriegen/ als er einen
hette betriegen sollen. Seine weltliche Ehr
es Ampt / dazu er kam / haben seinen eyffer
o die er zur Christlichen Religion vnd Evan-
ia/ nicht geringert. Im Krieg ist er dapffer
ckhafft gewesen/ vñ zu friedens zeit en freund-
holdselig gegen jederman. Vnter andern
hen thaten / hat er seine Mannheit gnugsamb
n in dem Zug wider die Schotten/ da er seine
an die zehen tausend erlegt/ vnd seines Volcks
chs hundert nicht verlohren. Mit einem stück
seinen guten Namen etlicher massen verklei-
daß er sich durch böse Leuth zu leichtlich vberre-
ssen / in seines Bruders deß Admirals Todt/
r ein sehr frommer Mann vnd dapfferer Held
uverwilligen. Welches dann von etlichen ver-
elten Buben durch arge List vnnd Practicken
ifftet worden ist. Diese eynige that ist all seines
ücks ein Vrsprung gewesen / darüber er/ vnnd
önig sampt dem gantzen Königreich endlich in
kommen.

nd möcht sich einer billich wundern/ wie doch
mmermehr zugangen / daß der König seinen
en nit beym Leben erhalten hat. Die vrsach ist/
amahls der König eben so wol in todtes gefahr
war/ als sein Ohm der Hertzog von Sommerset. Sonst hette er jhm gewißlich gern darvon geholffen vnd beym leben erhalten. Denn der Hertzog von Northumberlandt führte gar ein grausam vnnd tyrannisch Regiment/ also daß die gantze Ritterschafft sich für jm furchten / vnd nicht einer das Maul auffthun dorffte für den Hertzog von Sommerset zubitten/ ja der König selbst/ der noch sehr jung war/ dorfte jhn nicht loß lassen. Welches der König hernach gnugsam zuverstehen gegebẽ/ als etliche grosse Herrn zu Hof ein Supplication an jhn schrieben/ vnd ein Fürbitt gewisser Vrsachen halben an jhn theten/ daß er geantwortet: Hat doch niemand für meinen Ohmen bitten wollen.

MDLII.

Daß aber der Hertzog bey jederman lieb vnnd werth gewesen sey / ist daher abzunehmen/ daß etliche jhre Schnuptücher in sein Blut geduncket/ vnd dieselben mit sich in jhr Hauß getragen haben. Vnter andern ist auch ein Weib gewesen / welches vber ein Jahr nach dieses frommen Fürsten Todt / da der Hertzog von Northumberlandt von der Königin Maria vberwunden / vnd gefänglich in den Thurn zu London geführt ward / jhm auff der Gassen entgegen gangen/ vnnd eine Haube die mit deß Hertzogen von Sommerset Blut besprenget war/ gezeiget / vnd also vnter Augen gesagt: Siehe da/ siehe da/ das Blut deß frommen Hertzogen deß Königs Ohmen / welches durch deine grausame Tyranney vergossen ist/ schreyet jetzund Raach wider dich. Da solches der von Northumberlandt höret / vnd was jhm sonst die Bürger/ so jhm auff allen seiten nachlieffen/ verweißlich fürwarffen / zuriß er seine Kleyder / vnd ließ den Kopff in die Asche hangen / dieweil er sich schämete vnd merckte / daß er billich zur Straff gezogen würde / welches Todt (als eines armen elenden/ ehrgeitzigen Menschen) hernach an seinem Ort soll beschrieben werden.

Hertzog von Northumberlandt.

Wilhelm Gardiner / ein Engelländer.

In diesem gantzen Buch wird man kaum einen Martyrer finden / der das Creutz deß HERRen manlicher getragen hat/ als eben dieser Wilhelm Gardiner/ von wegẽ der vmbstände seines Alters/ deß orths vnd Personen / bey welchen er das Evangelium hat vnterstanden fortzupflantzen. Vnd ist diß geschehen für dem König in Portugal / da er mit grosser Marter vnd Tyranney ist hingerichtet worden / daran alle Portugessen noch heutiges Tags ein denckwürdig Exempel nehmen vnnd behalten sollen / von der Abgötterey abzustehen / vnnd das Evangelium Christi anzunehmen.

Wir kommen nun mit der Beschreibung der Verfolgung auß Engellandt in Portugal. Denn der Antichrist hat seine Diener an allen Orten/ durch welche die Kinder Gottes verfolget werden. Vnd giebt vns hierzu anlaß Wilhelm Gardiner ein Engelländer/ der zu Lißbon in der Hauptstatt in Portugal verbrandt worden ist/ im Jahr 1552. ein junger Mensch / welcher nicht allein mit den fürnembsten Martyrern zu vnsern zeiten kan vergliechen/ sondern billich vnder die fürtrefflichsten Kämpffer/ die jemals vmb der Göttlichen Warheit willen gelitten haben/

Anno 1552.

Fürtreffligkeit dieses Martyrers.

soll gesetzt werden/ es sey daß wir seine Beständigkeit oder die grausame Pein vnnd Marter ansehen / die man den armen Christen vmb deß Evangelij willen anzuthun pfleget. Er ist zu Bristol bürtig gewesen / welches eine Seestatt ist in Engelland / darin nechst Londen am allermeisten Kauffmanschafft geübet wird / von einem guten Geschlecht geboren/ hübsch von Angesicht vnnd zimblicher Statur oder grösse deß Leibs/vnd sonst mit seinen Geberten ernst/ Erbar vnd bescheyden / daß man auch dem eusserlichen ansehen nach mercken konte/ daß er ein auffrichtiger Mensch were. Neben den natürlichen Gaben deß Leibs vnd Verstandts / hatte er auch etwaß studirt. Da er nun zu seinen Jahren kommen / daß er tüchtig war/ sich zu etwas gewisses zubegeben / hat er Kauffmanschafft zu treiben angefangen. Darnach ist er von seinem Herrn / im 26. Jahr seines Alters/neben einem andern Kauffman genant Paget von Bristol/ in Portugal verschickt worden/daß er allda seinen Kauffhandel neben andern treiben solte Vnnd als er zu Lisbon ankommen/ ist er daselbst so lang blieben / biß er die Spraach gelernet/ vnd die Sitten deß Volcks erkant hat/vnd hat nicht allein seinen eygnen handel getrieben / sondern auch seines Herrn vnnd ander Leut sachen / die jhm vertrawet waren / fleissig außgerichtet. Er stellet aber seine Handierung mit den frembden also an/ daß er die reyne Religion vnnd Evangelische Lehr / die er in Engelland gelernet hat / mit keiner Abgötterey oder Aberglauben der Portugesen oder anderer besudelte. Es waren damals zu Lisbon viel guter Leut auß Engellandt / auch konte man Bibeln vnd Bücher der heiligen Schrifft haben/ darin er sich vbete. Darneben so pflegte er die meiste zeit mit Christlichē Leuten vmbzugehen / vnd vnterredet sich mit jhnen von Religions Sachen. Bey welchen er auch offtmahls seine grosse Schwachheiten beweynet / daß er nemblich seine Sünde nicht gnugsam anfeinden vnd hassen/ vnd die wahre Gottseligkeit nicht brünstig gnug lieben vnnd jhr nachjagen könte. Nun trug sichs zu / daß ein Königliche Hochzeit Anno 1552. den ersten Septembris zu Lisbon solte gehalten werden/ zu welcher dann allerley Geistliche vnnd Weltliche Herren/ Cardinäl/ Bisoffe / Fürsten vnd Edelleut häuffig zusammen kamen/vnd auch sonst jederman/ wie gebräuchlich / zulieff. Kurtz von der Sach zureden/es war alles auffs aller prächtigst vnd köstlichste angestellet. Gardiner aber/ ob jhm wol nicht viel war vmb diß gepräng / dennoch weil er hörte/ daß es alles so herzlich zugehen solte mit dieser Königlichen Hochzeit / hat er neben andern auch mit zusehen wollen. Gehet derwegen gar früh in die Kirch/damit er einen bequemen Platz einnehmen vnd alles füglich sehen möchte / vnd kompt eben zur rechter zeit. Denn bald tritt daher die Ritterschafft / der König gehet voran/ jhm folgen nach die Ständte deß Reichs vnd das gantze Hoffgesind. Vnd wie die Herrn grösser vnd ansehnlicher waren / wie sie auch grössern Pracht führten / vnd mehr Ceremonien gebrauchten. Da nun alles auffs köstlichst mit Gesang vnd Orgeln vnd andern Instrumenten zu gieng / wird Meß gehalten (denn darumb war es alles zu thun) von einem Cardinal. Alles Volck so zugegen war/ machte sich dieser Abgötterey mit grosser Andacht theilhafftig / in dem sie beteten/heimlich brummeten/auff jhre Brust nach gewonheit deß Landtes schlugen/ vnnd mit othmütigem Angesicht den Brodgott anschaweten. Welches diesem eyfferigen Jüngling

Gardiner ist ein Kauffmā.

Lisbon.

Gardiners Religion.

Königliche Hochzeit in Portugal

im Hertzen wehe thet. Denn es befrembdet jhn s
daß nicht allein das vnverständige gemeyne V
sondern auch der König selbst neben so vielen W
weisen Leuten/ sich mit solcher abschewlicher Abg
rey solte beschmitzen vnd vervnreynigen. Also d
gar nahe denselben Tag / für dem König vnd
gantzen Vmbstand eine denckwürdige That ge
hette / wie er dañ gewiß nit vnterlassen hette/we
nur zum Altar kommen können für dem Volck/
sich mit Gewalt hinzu drang. Vnter deß war
grosser Angst vnd sorgfältigkeit/vnd wuste nicht
er thun solte. Denn was solt er gethan haben?
er auß der Kirchen gehen? Diß war jhm vnmüg
von wegen der grosse menge Volcks. Solte er si
den Meßpfaffen machen? Das konte er noc
weniger thun / dieweil er sich dessen an dem Ort
men muste. Was solte er dann thun? solte er
diesen Grewel offentlich geruffen haben? So he
nicht gefehlet / er were auff der stätt erwürget wo
Solte er dann darzu schweigen? Ach leyder! so f
te er sich für Gottes Zorn vnd Straff. In sum
er ist nach gehaltener Meß in sein Losament gan
vnd so betrübt vnd trawrig gewesen/daß sich alle
Mittgesellen darüber verwundert haben. Vnd
wol nicht eygentlich die Vrsach seiner Trawri
wusten/dennoch wusten sie noch vielweniger die
se seiner Angst vnd Schmertzen/ die dieser Gott
Mensch in seinem Hertzen hatte. Was er im G
hatte/das offenbahret er keinem Menschen/ son
enthielt sich aller Gesellschafft / fiel nieder auf
Knie vnd betet mit vielen Thränen / vnnd wa
ein hertzlicher brast vnnd bekümmernuß in se
Gemüt / daß er in der Kirchen nicht gethan h
was jhm als einem Christen zu thun gebührt
vnd nahm jhm ernstlich für / solchen seinen Fa
verbessern/ vnd zum wenigsten das arme vnwis
Volck für dieser Gottlosigkeit vnd Aberglaub
warnen. Wie er dann gethan hatte. Als er
nun solches in seinem Sinn fürgesetzt hatte/
nit lang damit verziehen wolte / hat er von der
seinen Abscheyd genommen / alle seine Hä
Schuld vnnd Rechnung richtig gemacht / daß
mand sagen könte/daß er jm ein Heller schuldig
Darnach gab er sich Tag vnd Nacht auff ein
brünstiges eifferiges Gebet/zu fleissigem lesē vnd
trachtung der heiligen Schriff/aß deß Tags nu
mal vnd dazu gar wenig / auch schlieff er deß N
nicht vber zwo stunden. Wie Pendigrat beze
welcher in einem Losament vnnd in einem Bet
jhm geschlaffen hat.

Vnter deß kam der Sontag wider heran/ an
chem es in der Kirchen noch prächtiger zugehen
als für acht tagen. Da zog Gardiner seine
Kleyder an/ daß er desto ansehnlicher seyn/vnnd
dem Altar in der Kirchen nicht möchte verst
werden / vnnd gieng deß Morgens gar früh i
Kirch / vnd nahm einen bequemen Ort bey den
tar ein / vnnd hatte das newe Testament bey si
laß er inn/ biß die Meß/welche widerumb von ei
Cardinal gehalten wurd/angieng. Dabey si
König sampt seiner Guardi auch finden ließ.
Cardinal fengt an die Meß zu singen. Gard
weichet nicht von seinem Ort. Der Meßp
opffert / consecrirt vnd hebt sein Sacrament em
so hoch als er reichen kan. Gardiner bleibt
still stehen. Endlich da der Pfaff zur Eleva
kam / vnd die Hostien in seinen beyden Händen
por hielte/vnd wider auff die Paten leget vnd her
dre

MDLII.

/ von einer ſeyten zur andern / kondte er nicht
ſich enthalten / ſondern lieff hinzu / vnd nam
Cardinal ſeinen Abgott mit einer Hand auß
händen / warff jhn auff die erde / vnd tratt jhn
ſſen. Mit der andern Hand ſtürtzte er jhm
elch vmb / vnd das alles in gegenwart deß Kö‑
nd ſo vieler Edelleute vnd Bürger. Da er‑
ch ein groß getümmel vnd aufflauff. Das
ſchrey vnd rieff. Der Cardinal war für angſt
hrecken erſtarret. Edelleut vnd Bürger lieffen
nd ergriffen Gardiner. Einer ſtach jhn auch
nem Dolch in die ſchulter / vnd hette auch noch
l auff jhn zugeſtochen / wo der König nicht
gener ſtim befohlen hette / man ſolte jhn leben
. Iſt alſo dißmal fürs erſt vom todt errettet
n.

a nun der tumult etlicher maſſen geſtillet / ward
iner für den König geführt / vnd gefraget von
n Vatterland / vnd warumb er ſeine majeſtät /
er Kirchen Sacrament alſo geſchändet hette.
uff hat Gardiner vnerſchrocken geantwortet:
igſter König / ich darff mich meines Vatter‑
s nicht ſchämen. Ich bin von geburt vnd Re‑
n ein Engelländer / vnd bin von dannen meiner
b halben hieher kommen. Da ich aber in ſo
ſo herrlichen ſolemnitet ſo eine ſchreckliche ab‑
ey vernommen hab / hab ich mich gewiſſens
n nicht enthalten können / das jenige zuthun /
ewer Majeſtät jetzt von mir geſehen hat. Vnd
ſo weit / daß ich ſolches zu ewer majeſtät verach‑
ſolte gethan haben / daß ich vielmehr für GOtt
ezeugen / daß es vmb eweres volcks wolfahrt
n geſchehen ſey.

a ſie nun höreten / daß er ein Engelländer wer /
wuſten daß König Eduardus das Babſtumb
ſchaffet hatte / argwoneten ſie von ſtund an / es
e etwan ein Engliſcher Edelman ſeyn von den
elländern außgeſchickt / daß er jhre Religion ver‑
en vnd verachten ſolte / Begehrten derwegen
hm zuwiſſen / wer jhn zu einer ſolchen that an‑
tzet vnd getrieben hette. Er aber ſagte: Sie
n ſolchen argwohn fallen laſſen. Denn es hette
iemand anders / dann ſein eygen gewiſſen an‑
tzet vnnd getrieben. Sonſt were kein lebendi‑
Menſch vnter der Sonnen / welchem er zu gefal‑
ch in ſo eine groſſe vnnd vnvermeydliche lebens‑
r hette ſetzen wollen. Sondern er were fürs erſt
GOTT / darnach jhrem heyl vnd ſeeligkeit dieſen
ſt zuthun ſchuldig geweſen. Vnd ſo ſie daran
mißfallen hetten / ſolten ſie jhnen ſelbſt die ſchuld
eſſen / die das heylig Abendmal in eine ſo ſchend‑
abgötterey verwandelt hetten / zur ſchmach deß
rren Jeſu Chriſti / zu vnehren vnd zerrüttung
Chriſtlichen Kirchen / vnd zu jhrer ſelbſt ewigen
amnuß / wo ſie ſich nicht bekehren vnd buß thun
den.

Da er nun ſo dapffer vnnd vnerſchrocken redet /
nd er endlich matt zuwerden / dieweil jhm das
üt ſehr entgangen war. Aber ſie brauchten an
einen Wundartzt / vnd lieſſen jhm die wunden
eylen / nur darumb / daß ſie mehr von jhm erkun‑
/ vnnd jhn deſto länger vnd grewlicher martern
hten. Denn ſie gedachten nichts anders / denn
ette ſich von andern hierzu anreitzen laſſen. Dar‑
b auch alle andere Engelländer in gefahr kamen
nd eingezogen wurden / vnter welchen ſonderlich
r Pendigrat / den ſie auffs euſſerſt gefoltert vnd
martert haben / dieweil er deß Gardiners ſchlaff‑
geſell geweſen war. Welcher nachdem er zwey gan‑
tzer jahr gefangen geſeſſen / endlich mit mühe vnd ar‑
beit entlediget vnd wider zu hauß kommen iſt. Die
andern ſeyn zuvor durch fürbitt eines Hertzogen loß
gemacht worden. Vnnd dieweil die Portugeſen
jhren gefaßten argwohn nicht kondten fallen laſſen /
vnd mit dem was ſie von den gefangenen Engellän‑
dern gehört / nicht zufrieden waren / ſeyn ſie in Gar‑
diners Kammer gelauffen / vnd haben alles durch‑
ſucht / ob ſie brieff daſelbſt finden möchten / darauß
ſie den anſtiffter dieſer that vernehmen köndten.
Vnd da ſie nichts funden / haben ſie den Gardiner
im Gefängnuß weiter gefoltert / daß er nicht allein
ſeine mitgeſellen vnd anſtiffter dieſes wercks anzey‑
gen ſolte / ſondern jhn auch der ketzerey vberweyſen
möchten. Aber er hat ſie mit ſatten gründen wider‑
legt vnd abgeweißt. Denn ob er wol Spanniſch
reden kondte / gieng jhm doch das Latein beſſer ab.
Vnd dieweil ſie ſeiner antwort gar keinen glauben
zuſtellen wolten / kamen ſie wider mit jhm auff die
Folterbanck. Bey welcher ſo ſie es hetten bleiben
laſſen / hetten ſie weniger grauſamkeit an dem ar‑
men Patienten gebraucht / als ſie gethan haben /
wiewol die ſach an jhr ſelbſt alſo geſchaffen war / daß
man nicht viel daran zweiffeln kondte / vnnd mehr
auß dem gemeynem Vrtheil eines verſtändigen
Menſchen / als auß langwiriger marter zuerkennen
vnd abzunehmen war. Denn wer wolt ſo närriſch
vnd vnſinnig ſeyn / daß er ſich von einem andern
wolte laſſen vberreden / ſich in eine ſo groſſe Leibs
vnnd Lebensgefahr zu ſtürtzen / an einem ſolchen
ort / da er auch die geringſte hoffnung nicht haben
köndte davon zukommen / wenn jhn nicht die lieb
vnd eyffer der wahren Religion dazu trieb vnnd an‑
reitzte?

Da ſie aber mit ſeiner vnd der andern Engellän‑
der verantwortung nicht zufrieden waren / auch kei‑
ne Brieff oder andere nachrichtung haben kondten /
haben ſie jhn mit dieſer zuvor anderswo vnerhörter
pein vnd marter / die aller tyrannen grauſamkeit v‑
bertrifft / zu peynigen angefangen. Sie lieſſen ein
leynen tüchlein ins rund wie einen ballen zuſammen
nehen. Denſelben ballen ſtieſſen ſie jhm mit gewalt
durch den hals in den magen hinein. An dieſem
ballen aber war ein ſtarcke ſeyt oder riem gemacht /
mit welchem ſie den ballen auff vnd nider ziehen / vnd
den Patienten mit eben ſo groſſem ſchmertzen peyni‑
gen kondten / als wenn ſie jhm das eingeweyd in ſtü‑
cken zuriſſen hetten.

Beſondere art zu foltern.

Vnd als die Hencker deß foltern vnnd martern
vberdrüſſig vnd müde waren / vnd gleichwol nichts
ſchaffen kondten / fragten ſie jhn endlich / Ob es jhn
auch gerewet / daß er ſo vbel gethan hette / an einem
ſolchen ort / vnd zeit / da ſichs am wenigſten gebür‑
te? Darauff hat er geantwortet: Was die that
an jhr ſelbſt anlanget / die hat mich nicht gerewet.
Ja wenn ichs nicht gethan hette / ſo erkente ich mich
ſchuldig es noch zuthun. Was aber den proceß
anlanget vnnd die weiß zu handeln / die ich gebrau‑
chet hab / da hab ich wol etwas widermuth / dieweil
es nemlich für dem König ſelbſt geſchehen / vnd ein
ſo groſſer tumult vnter dem Volck darauff erfolget
iſt / vnnd ſich das Volck ſo hefftig darvber geärgert
hat. Wiewol auch dißfalls die ſchuld nicht mein
iſt (denn ich habs nicht gethan / daß ſie ſich ärgern /
ſondern beſſern vnd der Warheit nachforſchen ſol‑
len) ſondern deß Königs ſelbſt / der ſeinen Vn‑
terthanen / ſo grewliche Abgötterey geſtattet / da‑

Gardiners beſtändigkeit.

Der König wird

gestrafft/ vñ desselb [illegible] vnbillich.

für er sie wol bewahren köndte. Vnd diß redte er mit grosser frewdigkeit vnd wunderbaren beständigkeit.

Da sie nun allerley grausamkeit mit jhm getrieben / vnd endlich sahen / daß er in die länge nicht leben kondte / haben sie beschlossen nach dreyen tagen jhn vmbs leben zubringen / vnd vnter deß ohn vnterlaß jhn zu martern vnd zu quelen nimmer auffgehört.

Gardiner küsset seine hände.

Erstlich führeten sie jhn in die Thumbkirch in eine Capell/ da hieben sie jhm die rechte hand ab / die nam Gardiner mit der lincken hand auff vnd küsset sie. Darnach führeten sie jhn auff den Marckt / da hieben sie jhm die lincke hand auch ab / Gardiner aber fiel nider vnd küsset sie gleicher weyse.

Als diß nach Spannischer art verrichtet / haben sie jhn mit Armen vnd Füssen einem Pferd vnter den Bauch gebunden / vnnd also auff den platz der quaal schleppen lassen. Da haben sie jhn mit einem seyl mitten vmb den Rücken vnnd Bauch gebunden / vnd an einer Rollen oder Scheyben in die lufft auffgezogen / vnd ein fewer darunter angezündet/ vnd jhn allgemächlich herunter gelassen / daß er das fewer erstlich mit an den füssen fühlen kondte. Darnach liessen sie jhn einmal oder etlich mit dem gantzen Leib in die flammen schiessen vnnd sincken/ zogen jhn aber alsbald wider herauß / auff daß er also / so lang es müglich / die drey tag vber möchte gequälet werden. Er aber betete desto brünstiger / je hefftiger sie jhn brenneten: Da sie abermal jhn fragten / Ob jhn seine vbelthat noch nicht gerewte / vnd ob er die Mutter GOTTES / vnd andere heyligen nicht anruffen wolte? Antwortet Gardiner: Er hette dißfalls nichts gethan / deß jhn billich gerewen solte. Dazu hette er nicht vonnöten die heyligen anzuruffen/ sondern wenn Christus auffhören würde für dem Himlischen Vatter sein Advocat zu seyn/ alsdann wolte er Mariam für ein Advocatin anfangen zugebrauchen. Sagt auch darneben / peyniget mich so lang jhr könnet vnd wollet / die Warheit bleibet dennoch vnversehret. Vnd weil ich dieselbe in meinem leben bekandt hab / so wil ich sie jetzt im todt auch nicht verläugnen. Darauff fieng er an GOTT von hertzen anzuruffen / vnd sprach: O ewiger GOTT vnnd Vatter aller Barmhertzigkeit/ wollest deinen armen Diener in Gnaden anschawen. Da sie aber nicht auffhöreten / jhn in seinem Gebet zuverhindern / hat er mit lauter stim̃ angefangen / den drey vnd viertzigsten Psalmen zusingen: Richte mich GOTT / vnnd führe mir meine sach wider das vnheylige volck / ꝛc. Vnter deß zogen sie jhn mit dem seyl auff / vnd liessen jhn wider hernider ins fewer. Ehe dann er aber gemeldten Psalm vollendet hatte / zerbrach das verbrandte seyl / vnd fiel sein Cörper mitten ins fewer/ in welchem er auch sein leben seliglich geendet / vnd also zu ewiger Ruhe vnnd Herrlichkeit kommen ist. Diß ist gewesen das end Wilhelm Gardiners/durch welchen der Herr die Portugesen zu seiner erkandtnuß hat beruffen vnd bringen wollen. Es hat auch der König im dritten oder vierdten Monat hernach sterben müssen.

Deß Königs tod.

Fünff Studenten von Lausanna / Martialis Alba / Petrus Scriba / Bernhardus Seguinus / Carolus Faber / Petrus Naviherus.

An dem exempel dieser fünff Studenten / welche vmb eynerley vrsachen willen seyn getödtet wer-den / haben wir zulernen / wie sich die feinde der Warheit gegen das Evangelium erzeigen: Wel-cher massen sie die frommen Christen vnd beken-ner deß Evangelij anfechten vnd plagen; Was für waffen man haben muß in diesem streit / vn[d] wie man den feinden der Götlichen Warheit ant-worten soll: Was für Mund vnd Weißheit de[r] HErr den seinen zugeben pflegt / vnd worin de[r] sieg bestehet / den wir in diesem kampff zugewar-ten haben. Darneben wird die eynigkeit/ frewdig-keit vnd standhafftigkeit dieser fünff Märtyrer i[m] leben vnd im sterben / nach der länge beschrieben daraus wir einen herrlichen spiegel deß geistliche[n] streits zunehmen haben.

WAs vorzeiten ein Heydnischer Kön[ig] von einẽ weysen vnd wolberedten Man[n] an seinem Hoff gesagt hat / daß er vie[l] mehr Städte mit seiner beredtsamkei[t] als er selbst mit dem Schwerdt erobert hette; dasse[l-]be kan in warheit von den Märtyrern Christi gesa[gt] werden. Welche nicht allein Städte gewonne[n] sondern auch alle Macht / Reichthumb / Ansehe[n] Würde/ Herrlichkeit/ Kunst/ Geschicklichkeit / v[nd] alles was von Menschen scheinbarlich kan fürg[e-]bracht werden / vberwunden haben. Wir seh[en] daß alles in kurtzer zeit für jhnen hat müssen erz[it-]tern/ vnd daß sie allen gewalt / listige anschläg vn[d] arglistige practicken deß Sathans vnd seiner dien[er] haben zuschanden gemacht. Wie wir dann allh[ie] ein herrlich exempel haben an diesen fünff Stude[n-]ten / die ein zeitlang zu Lausann im Berner Geb[iet] studirt / vnd vom HERREN zu seinem werck [be-]ruffen vnd außgesandt seyn. Jhre nahmen sey[n] Martialis Alba / von Montauban in Quercy bü[r-]tig / welcher der eltest vnter diesen fünffen geweser[n] Petrus Scriba von Boulongne in Gascogn[e] Bernhardus Seguinus von Reole in Basado[is] Carolus Faber von Blanzac in Anguolmois. P[e-]trus Naviherus von Limosin. Welche zu Ly[on] den ersten tag deß Mayen im 1552. Jahr / angegr[if-]fen vnnd gefangen worden seyn. Wir haben jh[re] Bekandtnussen vnd andere denckwürdige handlu[n-]gen/ neben etlichen Sendbrieffen/die sie an jhre m[it-]gefangene / wie auch an etliche Kirchen vnnd g[ute] freunde im gefängnuß geschrieben / ordentlich na[ch-]einander setzen wollen / vnnd erstlich summarisc[her] weiß vermelden jhren abzug von Lausanna/darn[ach] den angriff / so zu Lyon geschehen / vnd was sich [im] anfang gerichtlich mit jhnen verlauffen/wie wir d[ie-]selbe auß jhren eygenen schriften nachfolgender m[as-]sen außgezogen haben.

Von vnserem gefängnuß / thun wir euch erst[lich] zuwissen / daß nachdem wir fünff ein zeitlang [zu] Lausanna die freyen Künste vnd heyligen Schr[ift] studirt / einer länger als der andere / wir miteina[n-]der beschlossen vor Ostern mit verleyhung Gö[tt-]licher Gnaden in vnser Heymat widerumb [zu] verreysen / der ein gen Tolosam / der ander g[en]

Bo[...]

deaus/ der dritte gen Xaintogne/ vnd die vbri-
n Limosin / ein jeder in sein Vatterland / der
ung/ daß wir der ehre GOTTES dienen/
das geringe Pfund / das GOTT einem
hen vertrawet / seinen Eltern vnd Freunden
eylen / vnd sie zu der erkandtnuß deß Sohns
TTES bringen / ja auch alle andere / so der
ve GOTT zu dem Liecht seiner Warheit be-
n wolte / durch vnsere geringe Personen / als
l vnd werckzeug bringen möchten. Welch vn-
rnehmen wir der Kirchen zu Lausanna ange-
haben/ die es für recht vnnd Christlich erkandt/
il wir darin nichts anders gesucht / als die
GOTTES / vnnd die außbreytung deß
ns Jesu Christi seines lieben Sohns vnseres
andes. Vnd zu beförderung der sachen hat
irch zu Lausanna dreyen vnter vns testimonia
Zeugnuß vnd Fürschrifften mitgeben / damit
n in jhrer ankunfft destomehr glaubens möchte
feller werden / vnnd niemand an jhrer reynen
end gottseligem Leben zweiffeln dörffte. Da-
ich der Herr Calvinus auff Vireti begehren
Schreiben mitgeben hat. Was die andern
n vnter vns anlanget / ist der eine / nemlich Na-
us deß frommen vnd wolverdienten Manns
TTES Petri Vireti / der ander aber /
ich Seguinus deß hochgelehrten vnd weitbe-
mbten Herrn Theodori Bezæ Diener gewesen/
haben sich GOtt lob also gehalten / daß sie vnd
antze Kirch zu Lausanna wol mit jhnen zufrie-
vnnd derwegen auch jhre besondere Testimo-
von jetztgemeldten jhren Herzen bekommen ha-

achdem wir nun etliche Tag zu Genff still ge-
/ haben wir vns endlich auff den weg nach
begeben. Vnnd vnterwegen ist ein Mann
ns kommen auß der Stadt Lyon / der vns nicht
verlassen / sondern von Colonges an allezeit
folgete. Derselbe helt so lang bey vns an / daß
hm verheyssen musten / wir wolten jhn in sei-
Hauß ansprechen / ehe dann wir von Lyon ab-
n. Wie wir jhm dann verheyssen / vnd auch
lten haben. Kurtz vom handel zureden / wir
men gen Lyon den letzten Tag Aprilis. Vnnd
wir kein ander Losament haben kondten ein
zween oder drey still zuliegen / kehreten wir ein
er Herberge zu den dreyen Fischen. Deß an-
Tags / welches war der erste May / gehen wir
einander vmb zwo oder drey vhr nachmittag
obgemeldtem Mann in die Herberge genandt
ay. Vnd als wir ein weil im Garten herumb
atziert / bittet er vns wir sollen seinen Wein ver-
en. Vnd nachdem wir GOTT erstlich an-
uffen / wie billich / ehe wir zu Tisch gesessen / ha-
wir angefangen zu essen / was GOTT besche-
hatte. Da wir nun kaum recht nider gesessen
ren / vnd im HERREN vns zuerfrewen ange-
gen/ siehe da kömpt vnversehens daher der Stad-
t Poullet / sein Leutenant vnnd ein hauffen
charganten mit jhnen. So bald der Stadt-
t in das Gemach / da wir waren / kam / fragte er
en jeden besonders / wie er hieß mit seinem Tauff
d Zunamen / woher er bürtig sey / was sein Ge-
rb vnd Handthierung sey / vnd was man mehr
fragen pfleget. Darnach fielen sie mit gewalt
er vns / vnd besuchten vns. Vnnd ob wir wol
chts anders geredt oder gelehret hatten wider deß
önigs Ordnungen / auch niemand sahen der vns
verklagte / oder etwas wider vns fürzubringen wu-
ste: Dennoch legten sie wider alle recht vnd billich-
keit hand an vns / bunden vns zween vnnd zween
zusammen / vnnd schleppeten vns in deß Officials
Gefängnuß. Da wir aber dahin gebracht / hat
man ein jeden in ein besonder tieff vnnd finster loch
geworffen. Vber etliche Tag hernach ist ein jeder
insonderheit fürgestellet vnd examinirt worden vom
Official vnd seinen Beysitzern / die vns dann von
vielen Bäbstischen Artickeln gefragt haben. De-
nen wir auch durch GOTTES Gnad auß der
Schrifft geantwortet / vnnd seinen heyligen Nah-
men rund bekandt für denen / die es nicht gern hö-
reten.

Den nachfolgenden Tag seyn wir wider fürge-
stellt / vnnd abermal gefragt worden. Am dritten
Tag hat man vns erlaubt / vnsere Bekandtnuß
schrifftlich zustellen / aber in grosser eyl. Derwegen
wir auch nur kürtzlich die angeregte puncten haben
beantworten können / vnnd nicht so viel vbriger
zeit gehabt / daß wir eine Copey der vbergebenen
Bekandtnuß hetten behalten mögen. Die folgen-
de Woch / seyn widerumb vnser ein theyls gefragt
worden / da wir dann allweg mit etlichen Mön-
chen Jacopiner / Franciscaner vnnd Carmeliter
Ordens / haben von gewissen artickeln disputieren
müssen.

Zu letzt haben sie vns noch einmal fürgestelt vnd
vernehmen wollen / Ob wir auff vnserer meynung
zu bleiben gedächten. Vnd da sie sahen / daß wir
lieber leyden wolten / was vns der HERR zuschi-
cken würde / als daß wir von vnserer Bekandtnuß
abfallen solten / haben wir vnsere Bekandtnussen
vnd antworten / die wir auff fürgelegte Artickel für
dem Official gethan hatten / vnterschreiben müssen/
wiewol der Notarius nicht das halbe theyl vnserer
Antwort beschrieben hatte / sonderlich hatte er auß-
gelassen / die gründe / damit wir jhre falsche Lehr wi-
derlegt hatten. Vnd seyn alsdann wider in vnsere
stancklöcher verstossen worden.

Folgendes tags / welches war ein Freytag / der
dreyzehende deß Mayen / wird ein jeder besonders in
einen Saal für den Official gestellet / vnd in gegen-
wart eines grossen hauffen volcks / als ein Ketzer ver-
dampt / vnnd der Weltlichen Oberkeit vberlieffert.
Da wir nun alle vnser Endvrtheil angehöret / haben
wir vns der Verdammung wegen der Ketzerey be-
schweret / als durch welche wir verkürtzt wurden / vnd
derwegen an das Parlament appellirt. Vnd ob
sich wol der Official vber vnserer Appellation ver-
wundert / dennoch must er sie passiren lassen. Es
saß dem Official einer an der seyten / welcher / da er
einen vnter vns horte appelliren / fragte er / Ob man
sich deß beklagt / daß zuviel im Vrtheil were / vnnd
darumb appellierte. Welchem geantwortet wor-
den / der fürnembste punct beruhe darauff / daß sie als
ketzer verdammet weren / darumb wolle man appel-
liren vnd sich dieses mißbrauchs beschweren. Deß
vbrigen halben das man nicht verstehe / wolle man
sich nicht mit jhnen einlassen. Darauff sagt der
Official / Es ist gnug an dem / daß jhr appelliere
habt.

Appellation der fünf Studenten.

Sehet lieben Brüder / den fleiß / welchen die wi-
dersacher angewendet haben vnsere sach zuerkennen
in dreyzehen tagen. Vnd diß ist der anfang dieses
proceß. Nun wollen wir einen jeden Märtyrer be-
sonders hören / wie sie im Gefängnuß jhr sach be-

Das IV. Buch.

schrieben / vnd jhren guten freunden zugeschickt haben.

Martialis Alba.

Sendbrieff an die gläubige Gemeyn zu Bordeaus.

DJeweil ich durch den feind GOTtes bin verhindert worden / euch das Wort Christi mündlich zuverkündigen / hab ich den HERREN angeruffen vnnd gebeten / er wolle mir gnad verleyhen / daß ich euch könne trösten in dieser schweren Verfolgung / damit euch der Satan vnterstehet jrr vnnd kleinmütig zu machen / vnd das heylsame vnnd angenehme werck GOTtes auffzuhalten vnd zuverhindern (dieweil ers nicht gar vertilgen vnnd zu nicht machen kan) nemlich den lauff seines heyligen Göttlichen worts / dadurch der löbliche vnd allerheyligste Nahm Gottes geehret wird. Welches dann geschicht mit verkündigung vnnd außbreytung deß heyligen Evangelij / da wir lernen / wie wir / als Creaturen recht erkennen vnnd ehren sollen den lebendigen vnd ewigen GOTT / der nicht verweßlich vnnd dem Wurmstich vnterworffen ist / wie der meiste theyl der Welt einen GOTT zu ehren vnd anzubeten pfleget. Welche ehr darin beruhet / daß wir betrachten / daß er vns hab erschaffen vnnd in diese Welt gesetzt / vnnd daß er allein der Brunn vnd Vhrsprung sey aller vnser zeitlichen vnd ewigen Wolfahrt Leibes vnnd der Seelen. Welcher wil vnd befohlen hat / daß wir an aller Abgötterey einen grewel haben / vnnd an jhm allein hangen sollen. Daß wir vns von jhm allein vnterweysen vnd regieren lassen: Daß er allein sey vnser hülff vnnd zuflucht / vnsere beständige hoffnung vnnd gäntzliche zuversicht. Das ist / er wil / daß wir vns jhm allein gantz vnnd gar vertrawen / gantz vnd gar sag ich / ja freylich gantz vnnd gar. Vnnd nachdem wir auff jhn allein sehen / daß wir alsdann anfangen jhn mit grosser Ehrerbietung kindlich zufürchten.

Diß ist das heylige Evangelium / welches der Engel in der Offenbahrung Johannis / der mitten durch den Himmel fleugt / verkündiget allen denen die auff Erden wohnen / allen Heyden / geschlechten / Zungen vnd Völckern / da er mit lauter stimm ruffet: Fürchtet GOTT / vnnd gebt jhm Ehr. Denn die stund seines Gerichts ist kommen. Betet den an / der den Himmel / die Erde / das Meer vnd die Wasserbrunnen geschaffen hat. Welche stimm vnd verkündigung jhr durch GOTTES Gnad neben vielen andern gehört vnnd angenommen habt / vnnd gehorsam worden seyd / als die da herkommen ist auß dem allerheyligsten vnnd vnbefleckten Thron deß lebendigen GOttes / der sich gütig vnd gnädig erzeiget / gegen allen die jhm gehorchen / vnnd dagegen ernst vnd streng wider alle mutwillig vngehorsame vnd trotzige widersacher. Aber da der Teuffel der abgesagte feind GOTtes vnd deß menschlichen geschlechts gesehen / daß jederman diese stimm wolt hören vnnd derselben gehorchen / hat er sich dieser heyligen vnnd Göttlichen stimm widersetzt / vnnd seine Diener vnd Gliedmassen erweckt / vnd sein eusserstes versucht / diß heylige vnd Christliche werck zuverhindern / nemlich die Furcht vnd Ehr GOTtes / vnd hat sein Concilium gehalten / in dem er die gewaltigen vnd weysen dieser W[...] mit losen stricken zusammen verkoppelt / daß sie [...] mit jhm wider GOtt aufflehnen. Darauff ha[...] die geistlichen Prälaten etliche Artickel gestellet / [...] ler grewlicher lästerungen wider Gott / die der S[...] tan durch seine Herolden außruffen lesset / v[...] gebeut dieselben anzunehmen vnnd zuhalten / [...] verlust aller güter / ja Leibs vnd Lebens / mit Fe[...] vnd Schwerdt. Aber wolten wir darumb in [...] se gedancken kommen / als wenn er GOTT [...] die seinen solte vberwinden vnnd vertilgen? [...] sey ferne. Denn Sanct Paulus sagt / daß [...] der Todt noch Leben / weder gegenwertiges noch [...] künfftiges vns von vnserm getrewen GOTT [...] ne scheyden / sondern wir wollen auß brünst[...] vnd beständiger Lieb / damit er vns mit jhm vere[...] get hat / diesem heyligen vnd ewigen Evangeli[...] horsam seyn / welches GOTT durch seinen [...] gel verkündiget hat / wie droben angezeigt / vnd [...] len jhm seine ehr geben / als seine Creaturen / d[...] darumb in diese Welt gesetzt hat / an welcher eh[...] Teuffel einen grewel hat / wie dann geschrieben [...] het / daß das Wort vnd Ehr Gottes dem gott[...] ein grewel sey. Derwegen er auch das eusserste [...] sucht / dieselbe zuverhindern / dieweil er sie nich[...] vernichten kan.

Auch habt jhr offtmals auß Gottes Wort g[...] ret / daß wir notwendig die zeit vnsers lebens fü[...] sern augen haben vnd fleissig bedencken sollen / [...] vns Gott darumb in diese Welt geschaffen hab[...] wir jhm dienen. Vnd damit wir desto williger [...] fleissiger in solchem dienst seyen / hat er der Erde [...] fohlen / allerley Früchte zu vnserer Leibsnottur[...] tragen / auch futter wachsen lassen für die Thier[...] vns dienen / vnd vns also mit allem was vns [...] ist / versorget.

Auff daß wir aber solchen dienst recht leysten [...] gen / ist vonnöten / daß wir wissen / was er vn[...] beut vnd verbeut. Darumb ruffet er durch s[...] Propheten / vnd spricht zu seinem Volck: T[...] auff die wege vnd schawet / vnnd fraget nac[...] vorigen wegen / welchs der gute Weg sey / [...] wandelt drinnen. Jch wunder mich trefflich [...] daß wir nicht fleissiger diesen dingen nachden[...] so wir doch von Natur also geartet seyn / [...] wenn vns die Menschen etwas befehlen / da[...] dasselbe außrichten / wie mags dann kommen [...] wir so wenig nach GOTtes Gebott fragen? [...] kompt daher / daß der Teuffel / welcher da[...] strebet / daß er vns ins verderben bringe / da[...] auch selbst stecket / allen fleiß anwendet / vn[...] weltlichen sachen dermassen zuverwickeln / da[...] GOttes vnd seines Diensts darüber vergessen [...] weil er gewiß weiß / daß wir also endlich in[...] derben gerahten / dieweil allen verächtern G[...] TES vnnd seines heyligen Worts zuletzt [...] vnd spott / ja auch die ewige verdamnuß berey[...] Vnnd darff hie keiner seine vnwissenheit fü[...] den / als wenn er nicht gnugsam zuvor gew[...] were. Denn GOTT seine Wolthaten [...] Gnaden offentlich vnd deutlich verkündigen l[...] auff daß wir in betrachtung derselben jhm g[...] liche Ehr vnd Reverentz erzeigen / wie er dur[...] nen Königlichen Propheten befohlen hat: [...] re GOTT danck / vnd bezahle dem Allerhö[...] deine gelübde. Leset das zweyte / dritte / vierdt[...] fünffte Buch Moysis / wie auch hernach die a[...]

her deß alten vnd newen Testaments / in wel-
wir offt vnnd viel erinnert werden / die woltha-
GOttes mit Dancksagung zubehertzigen / auff
er von vns geehret werde. Darumb hat man
gelehret / daß jhr morgens vnd abends / vor vnd
dem essen / neben dem Vatter vnser / auch die
ckel vnseres Christlichen Glaubens sagen sol-
vnd dann auch das allerheyligste Gesetz / nem-
ie zehen Gebott vnseres allmächtigen vnd ewi-
GOTtes / vnnd das mit lauter stim̃ / also daß
Kinder vnd das gantze Haußgesind dabey ver-
et sey / damit beyd klein vnd groß höre vnd lerne /
GOTT gebeut vnd verbeut / daß ein jeder
hun vnd lassen darnach anstelle / vnnd dem ge-
m sey / auß dessen Hand er seine Speiß vnd
rung entpfangen hat. Vnd gewiß dafür hal-
aß GOTT den nicht vngestrafft wird lassen /
eine Göttliche Majestät verletzt vnd verachtet.
n ein jeglicher Herr wil / daß jhm seine Diener
ehorsam seyn / ja daß sie nach dem essen wider
re arbeit gehen. Sol dann GOtt weniger von
haben / als ein mensch vom andern haben kan?
über wil ich euch selbst vrtheylen lassen / ob das
vnd billich sey.

Es seyn etliche vnter euch / die es nicht für gut an-
/ sondern vnlustig werden / daß sie so lang
n Gebet vnnd Dancksagung nach dem essen
en sollen. Aber wenn die speiß deß bauchs so
vnd gering wer / als sie wollen daß die Nah-
deß Geistes sey / vnnd wenn jhnen die leibli-
Speiß so sehr zu wider wer / als die Himlische /
aub ich gäntzlich / es wurden ein theyls nicht so
nd wolgehalten bleiben / als sie noch seyn. Es
n aber dieselben bedencken / was der HErr Chri-
saat beym Evangelisten Johanne: Wer auß
TT ist / der höret GOTtes Wort. Ich glaub /
solche gesellen mehr vom Teuffel besessen vnnd
nommen seyn / als von GOtt. Denn er trei-
ie seinen vom gehorsam GOTtes zu aller eytel-
Darumb sollen sie wissen / daß wir bey euch
es nicht nach vnserem gutdüncken eingeführet
angefangen haben / sondern daß es vns von
TT im fünfften Buch Moyse / am sechsten
achten Capittel befohlen ist / da sie finden wer-
/ was vns GOtt nach der läng zuthun befohlen
schrifftlich hinderlassen hat. Dieweil jhr dann
n gewiß seyd / daß es GOTT gebotten hab /
l sich niemand darüber beschweren / sondern mit
er ehrerbietung gehorsam seyn. Denn GOtt
der da redet / vnd nicht ein Mensch. Allhie möch-
r sagen: Das Gesetz GOTtes bringet vns
ts dann trawrigkeit. Denn dieweil wirs nicht
en können / verdammet es vns in Abgrund der
len / wie Moyses in seinem fünfften Buch am
Capittel gedräwet hat. Wo bleibt dann der
t / deß du im anfang deines Sendbrieffs geden-
? Darauff antworte ich euch also: Das Ge-
hat keine macht euch zuverdammen / dieweil jhr
n fluch vnnd zwang desselben erlöset seyd / durch
um Christum / den eynigen wahren vnd natür-
n Sohn deß lebendigen GOTtes / welchen vns
Vatter gegeben hat / an vnser statt zuverrichten
s vns zuthun vnmüglich war / wie der Apostel
ulus zun Römern am achten bezeuget / welcher
ast auff sich genommen / das Gesetz zuerfüllen /
vns gäntzlich vom Fluch zuerlösen / welcher ge-
wet wird allen denen die es nicht vollkömlich hal-
/ wie Sanct Paulus im Brieff an die Galater /
tt. Diß ist der wunderbare Weibssaamen / der
vnserm ersten Vatter Adam verheyssen ist / der der
alten Schlangen den Kopff zertretten soll. Denn
gleich wie durch diese schlacht der Fluch vber die gan-
tze Welt kommen ist: Also soll durch diesen heyligen
Weibssaamen der Welt allerley Segen von Gott
widerfahren vnd gegeben werden. Dieser wolthat
versichert vns der Apostel Paulus / da er spricht /
Daß vns Christus jhm einleibe / vnnd daß er vns
macht zu seinen Gliedern. Also werden wir auß dem
Tod / welchen vns das Gesetz dräwet / gerissen / vnnd
werden versetzt ins Leben / das vns angebotten vnd
geschencket wird durch Jesum Christum.

Rom. 12.5
Eph. 5. 32.

Derwegen sollen wir Kinder GOttes das Gesetz
gebrauchen / das Fleisch damit zubedräwen / damit
es dem Geist nicht vberlästig vnnd verdrießlich sey /
vnd in der hand behalten / gleich wie ein Reuter den
Zaum an einem Pferd in der hand behelt. Welcher
zwar dem Pferd den Zaum in den mund leget / nicht
jhm damit vbel zuthun / sondern dasselbe weißlich zu
regieren / vnd zubewahren / daß es nicht mit jhm auß-
reisse / vnd seines gefallens wohin es wil / lauffe / oder
den halß abstürtze / ja daß er auch den zaum gebrau-
che an stat einer spißruthen oder sporns / seine Tag-
reyß desto bälder zuverrichten. Also sollen wir auch
das Gesetz GOttes gebrauchen. Denn dieweil das
Fleisch / das wir noch an vns tragen / nicht gar ge-
tödtet ist / hat es dieser zweyer stücke vonnöten / Nem-
lich / daß es durch die dräwungen deß Gesetzes vom
bösen abgehalten / vnd durch die verheissungen deß
Glaubens zum guten angereytzet vnd bewegt werde.
Wie dann der Prophet David im vier vnd dreyssig-
sten Psalmen lehret: Wende dich vom bösen / vnd
thu guts. Das Fleisch wird durch seine verderbte
begierde / vnd durch den Teuffel zum bösen getrieben /
in dem es mit hitziger lust gereytzet wird sich zu wel-
tzen im vnflat aller eytelkeit / zu grosser schmach vnnd
vnehr deß allerheyligsten Namens GOTTES /
wie wir alle gethan haben / ehe dann wir zur erkandt-
nuß der Warheit kommen seyn / da wir an statt /
daß wir GOTT ehren vnd preysen / ja vns auch
nach dem fleisch im HERREN erfrewen solten /
wie wir dann zu dem end von GOTT erschaffen /
jhn vielmehr gevnehret vnd mit vnserem fleisch zum
höchsten geschmähet haben / in dem es dem abgesag-
ten feind GOTtes sich ergeben / vnnd sich desselben
raht vnd willen regieren vnd leyten lassen. Wel-
cher feind diese grosse geschwindigkeit vnd list wider
GOTT gebraucht hat / daß er nicht allein GOtt
seiner ehren die jhm das fleisch zuerzeygen schuldig
beraubet / sondern auch verschaffet hat / daß GOtt
schendlich vom fleisch ist gevnehret worden / also
daß die glieder / die GOTT zu seinen ehren er-
schaffen / vnnd zu seinem dienst geheyliget / vom
Teuffel gewonnen vnd eingenommen seyn / vnd er
mit denselben GOTT den HERREN selbst
anfeindet vnd bekrieget. Das fürnembste vnd e-
delste Glied am Menschen / nemlich den mund (von
welchem GOTT hat wollen geehret / gelobet vnd
gepriesen seyn / mit dancksagung vnnd gedächtnuß
seiner grossen vnd herrlichen Wunderwerck) hat der
Teuffel so schendlich besudelt vnnd vervnreyniget /
daß GOTT dadurch geschmähet vnnd gelästert
wird / in dem er anfänget seinen Schöpffer zuver-
fluchen / vnd die vnbefleckte vnschuld deß HERren
Jesu Christi deß wahren vnd natürlichen sohns deß
lebendigen GOTtes zu lästern / welcher gebenedeyet
ist vnd gepriesen wird von den Engeln vnnd allen
Himlischen creaturen in ewigkeit / Amen. Da er doch
von jhm durch vnaußsprechliche lieb erlöset ist. Also

Spiegel deß menschen.

daß sichs ansehen läßt / als wenn der Teuffel macht
hette den rath GOttes an dem Menschen gar vmb-
zukehren / in dem er jhn von Gott auffs allerschend-
lichst abführet vnd mit halsstarriger boßheit versto-
cket / daß er sich als einen vnversühnlichen vnd abge-
sagten feind Gottes beweyset. Jn summa / er schewet
sich nicht in den Schaafstall Gottes zubrechen / vnd
die arme Schäflein von der herd zureissen / in dem er
sie mit arglistigen worten betreugt / vnnd durch die
Sünd zu einem raub machet deß brüllenden Löwen /
davon S. Petrus sagt / welcher ist der Teuffel / der
feind Gottes. Vnd was dieser feind selbst nicht auß-
richten kan / dazu hilfft jhm der Mensch / daß er er-
langet was er haben wil. Sehet / also leßt sich der
Mensch / der haußgenoß Gottes / gebrauchen. Nem-
lich daß er sich bemühen solt / daß das Hauß deß
HErren gebawet vnd verbessert würde / daß er dage-
gen sein eusserstes versucht / dasselbe zu stürmen vnd
vbern hauffen zuwerffen / vnd schämet sich nicht / das
ebenbild Gottes mit stinckender / verfluchter vnd ab-
schewlicher wollust vnd pracht zubesudeln / das tewre
Blut deß vnbefleckten Lämbleins / Jesu Christi vn-
sers Heylandes mit füssen zutretten / sein allerheyligst
leyden vnd sterben / damit er erlöset ist / zuvervnrey-
nigen vnd zuvernichten / der liebe Gottes vnd deß Ne-
hesten gäntzlich zuvergessen.

1. Pet. 5. 8.

Nun gebe ich euch allen zubedencken / ob wir nicht
in vergangener zeit solche leut gewesen seyn / vnd bit-
te / jhr wollet mit mir behertzigen / was für grosse
Barmhertzigkeit vnser gütiger GOtt an vns bewie-
sen hat / daß er vns vergiffte vnd mehr dann schäd-
liche leut in dieser Welt hat leben lassen / vnd vielerley
wolthaten zugeniessen gegeben / nicht anders als sei-
nen kindern / die jhm gehorchen / die jhn ehren vnd
preysen. Auff der andern seyten / stellet euch für e-
were augen den vnversühnlichen vnd vnträglichen
zorn GOTtes / den er billich wider vns gefasset hat /
darumb daß wir sein wunderbar vnd Göttlich eben-
bild so schendlich verwüstet haben (damit er vns an-
fangs gezieret hatte) durch den grewlichen vnnd ab-
schewlichen gestanck der sünden. Lieber bedencket
vnd behertziget mir dieses wol. Denn gewißlich ist
diß vnser höchster trost / daß wir glauben / daß vns
GOTT nach seinem ebenbild erschaffen / vnd diß
heylige vnd Göttliche Bild in vns gedrückt / als ein
gewiß siegel vnnd zeugnuß seiner vnfehlbaren / ewig-
wehrenden vnd vnendlichen lieb gegen vns / welche
herrliche vnd Göttliche Wolthat wir nichts geach-
tet / sondern auß mutwilliger leichtfertigkeit / zu gros-
ser schmach GOTtes / durch die sünd besudelt vnd
verschüttet haben.

Gen. 1. 27.

Diese grewliche vnnd schendliche mißhandlung
wider Gott ist vns vergeben / durch Jesum Christum
vnsern HErren / vnd ist vns nicht allein vergeben /
sondern auch die widerbringung vnnd ernewerung
desselben göttlichen ebenbildes verheissen / welches ei-
ne vnaußsprechliche Wolthat ist. Die gantze hey-
lige Schrifft redet von nichts anders / dann von er-
newerung dieses heyligen vnnd wunderbaren eben-
bilds GOttes / so durch die sünd auffs grewlichst ge-
schendet war / welche ernewerung geschehen solte / vnd
nunmehr geschehen ist / vnnd noch täglich geschicht /
durch den ewigen Sohn GOTtes vnsern lieben
HERREN Jesum Christum / nemlich durch sein
thewres Blut / mit welchem er dasselbe abgewa-
schen / gereyniget vnd vollkomlich gesäubert hat / daß
es numehr GOtt seinem Vatter angenehmer vnd
lieber ist / als zuvor jemals. Leset / vnd bedencket den
text vom verlohrnen Sohn. Nachdem er vns nun

Coloss. 3. 10.

Ephes. 5.

mit seinem thewren Blut von aller vnreynigkeit
vns bey GOtt seinem Vatter verhaßt machte /
gewaschen / versühnet er vns mit jhm durch se
heyligen Geist / der vns gibt die gerechtmachung
rechtfertigung durch den Glauben / dadurch wi
Göttlichen verheissungen von vnserem heyl in C
sto annehmen / vnd vereyniget vns mit jhm der
sen / daß wir eins werden mit dem Vatter vnd S
wie sanct Johannes bezeuget in seinem Evan
am 17. Capittel / vnd machet vns theilhafftig
deß das der Vatter hat / nemlich daß wir seine
der / vnd also erben GOTtes vnnd miterben C
werden. Er machet vns auch durch solche he
vereynigung deß H. Geistes / zu Königen vnd
stern GOTtes seines Vatters. Zu Königen
dem er vns rechtschaffenen vnd vollkommenen
gibt wider alle vnsere feinde / nemlich wider
fleisch / die Sünd / die Welt / den Teuffel / das
setz vnd die hellische verdamnuß / vber welche w
umphiren vnnd herschen / wie groß auch jhre m
boßheit vnd wüten ist. Zu Priestern / in dem e
krafft gibt / daß wir dörffen tretten für den alle
ligsten Thron der Majestät GOTtes / vnd jhn
tragen vnser gebet / fürbitt vnd klagen / in allen v
anliegenden nöthen / nicht nur einmal im jahr
der Hohepriester im alten Testament / sonder
stund vnd augenblick. Höret was der Apost
von sagt: Dieweil wir dann nun haben (spric
die frewdigkeit einzugehen in das heylige / durc
Blut Jesu / welchen er vns zubereytet hat zum n
vnd lebendigen wege / durch den vorhang / d
durch sein fleisch / vnd haben einen Hohenprie
ber das Hauß Gottes / so lasset vns hinzu gehe
warhafftigem hertzen / in volligem glauben be
get in vnserm hertzen / vnnd loß von dem bö
wissen / vnd gewaschen am Leibe mit reinem W
vnd lasset vns halten an der bekandtnuß der
nung vnd nicht wancken. Denn er ist trew /
verheissen hat. Vnd im vierdten Capittel
ben Epistel sagt er: Dieweil wir einen grosse
henpriester haben Jesum den Sohn GOTT
der gen Himmel gefahren ist / so lasset vns halt
dem bekandtnuß. Denn wir haben nicht
Hohenpriester / der nicht köndte mitleyden habe
vnserer schwachheit / sondern der versucht ist a
halben / gleich wie wir / doch ohn sünde. Da
lasset vns hinzu tretten / mit frewdigkeit zu dem
denstul / auff daß wir barmhertzigkeit entpfa
vnd gnade finden auff die zeit / wenn vns hü
seyn wird. Wer wolt sich vber dieser grossen
that nicht erfrewen? Lasset vns den sieg / der v
geben ist / ein wenig bedencken / vnd am nechst
fangen / nemlich an vnserē fleisch. Diß ist das
welchem wir zu gefallen gelebt haben / zur sc
vnd vnehr GOttes / in dem wir in vergange
ein vnordentlich wesen geführet / Mann vnd
personen betrogen / vnd allerley böse stück get
Jetzund aber muß das fleisch dienen GOT
HErren zu lob vnd preiß / in dem wir jederm
guten wercken vermahnen / vnd die Christlic
an allen Menschen beweysen. Vnd die glied
seres fleisches / die zuvor wider Gott kriegten / v
der seine heylige Gebott stritten / die kriegē jetzu
der den Teuffel / vnnd dienen vnd gehorchen
bendigen GOtt. Jn vergangener zeit mac
Teuffel vnserem fleisch weltliche frewd vnd w
vnter deß aber war es vnter dem zorn GOttes
trachtet der Teuffel nach seiner ewigen verdan
Aber jetzund schicket der Sohn GOttes vnser

Christus/dem fleisch creutz vnnd widerwertig-
/vnd vnter deß wird es von Gott geliebet/vnd
e ewige Heiligung mitgetheilet. Der Mund/
or Gott gelästert hat/der lobet vnd preiset jhn
urchauß in allen dingen. Das fleisch/sag ich/
s GOtt zuvor betrübet vnnd erzürnet hat mit
licher verachtung seines heiligen willens/das-
frewet jhn nun/mit gebürlicher Ehrerbietung
lligem Gehorsam.
ie Sünd/die vns vnsern bösen lusten nach ver-
/vnd vber vns herrschete/ist nunmehr weit von
worffen. Was vns zuvor von Gott entfremb-
t/das macht jetzund/daß wir jhm desto näher
en. Was vnns zuvor gereitzet hat GOtt zu
/vnnd vns inn ewige Finsternuß zu stürtzen/
bt anlaß/daß wir jetzund desto grössere erkant-
ottes bekommen/jhn desto mehr lieben/vnnd
gen nach jhm haben/vnnd für Lieb gegen jhn
en. Hievon last vns Sanct Paulum hören:
ie Sünde mächtig ist/da ist die Gnade noch
ächtiger/auff daß gleich wie die Sünde geherr-
at zum tode/also auch herrsche die gnade durch
erechtigkeit zum ewigen Leben/durch vnseren
n Jesum Christum. Vnd im nachfolgenden
el. Nun jhr von der sünden frey/vnnd Gottes
e worden seyt/habt jr ewre frucht/daß jhr heilig
t/das ende aber/das ewige Leben.
as Gesetz aber welches heilig ist/stürtzet vns mit
luch der durch Gottes zorn gedräwet wird/inn
nd der Höllen/wie geschrieben steht im 27. Ca-
eß fünfften buchs Mosis/dieweil wirs von we-
nserer verderbtē natur nit halten können. Von
em fluch vnns Christus Jesus erlöset hat/wie
roben angezeigt/in dem er jhn auf sich geladen/
ns volkömlich davon errettet hat. Hievon höret
nal S. Paulum/der also spricht: Christus hat
rlöset von dem fluch deß Gesetzes/da er ward ein
für vns/auff daß der Segen Abrahams vnter
eiden käme inn Christo Jesu. Vber das hat er
et/alles was das Gesetz geboten hat/für vns die
n jhn glauben/vnd rechnet vns zu die erfüllung
esetzes/vnnd stellet also Gott seinen Vatter zu
n/der billich vber vnns zürnete/dieweil wir sein
vnd göttlich Gesetz vbertretten hatten. Höret
aulum: Das gesetz deß Geistes/der da lebendig
tinn Christo Jesu/hat mich frey gemacht von
gesetz der sünden vnd deß todts. Dann das dem
vnmüglich war (sintemal es durch das fleisch
wächet ward) das thet Gott/vnd sandte seinen
in der gestalt deß sündlichen fleisches/vnd ver-
te die sünde in dem fleisch durch sünde/auff daß
rechtigkeit vom Gesetz erfordert/in vns erfüllet
e/die wir nun nicht nach dem fleisch wandeln/
ern nach dem Geist. Vnd an einem andern ort
get er/vnd spricht: So sey euch nun kund/lieben
er/daß euch verkündigt wird vergebung der sün-
rch diesen (Jesum) vnd daß durch diesen ein je-
er da glaubet/gerecht werde von dem allen/von
hem jhr nicht kontet durchs Gesetz Mose gerecht
en. Wer an diesen glaubt/der ist gerecht.
Vber das hat er vns zu gut den Teuffel vberwun-
/vnd hat vns macht vnd gewalt vber jn gegeben/
in der Offenbarung Johannis geschrieben steht:
d es ward außgeworffen der grosse Drach die al-
Schlang/die heist der Teuffel vnd Sathanas/der
gantze Welt verführet/vnd ward geworffen auff
Erden/vnnd seine Engel wurden auch dahin ge-
ffen/etc. Vnd beym Euangelisten Luca wird ge-
t: Ich sehe wol den Sathan vom Himel fallen/
als einen blitz. Sehet/ich hab euch macht gegeben zu
tretten auff schlangen vnd scorpion/vnd vber alle ge-
walt deß Feindes/vnnd nichts wird euch beschä-
digen.

Was den tod anlanget/spricht S. Paulus: Der letzte feind/der auffgehaben wird/ist der todt. Darneben sagt er aber auch/Daß der todt verschlungen sey inn dem sieg/das ist/die krafft/das schrecken/die gewalt/grewel vnnd forcht deß Todtes ist verschlungen/getödtet vnd vertilget/der gestalt/daß wie wir zuvor dafür gewichen vnd geflohen seyn/also begehren/suchen vnd strebē wir jetzund darnach/als nach einem mittel/dadurch wir freud vnd wonne/ja die volkommene vnd ewige seligkeit erlangen. Höret S. Paulum/was er an die Philipper schreibet: Ich hab lust vnd begere abzuscheiden vom Leib/vnnd bey Christo zu seyn. Der Todt/der vns mit seinem schrecken inn vergangener zeit zu rücke hielt/daß wir kein wort von vnserm GOtt reden dörfften/noch jhn preisen/oder seinen heiligen namen bekennen/der gibt vns jetzund vrsach/daß wir mit Hertzen vnd mund/vnd mit grosser frewdigkeit seinen heiligen vnd schrecklichen Namen bekennen/loben vnd preisen. Hievon höret S. Paulum inn der andern Epistel an die Corinther: Dieweil wir denselben Geist deß Glaubens haben/(spricht er) nach dem geschrieben stehet: Ich glaub/darumb rede ich. So glaubē wir auch/darumb so reden wir auch/vñ wissen/daß der/so den Herrn Jesum hat aufferwecket/wird vns auch aufferwecken durch Jesum.

1. Cor. 15. 26. v. 54.
Philip. 1. 23.
2. Cor. 4. 13. 14.

Was aber die Welt betrifft/sagt der HERR Christus bey dem Euangelisten Johanne: In der Welt werdet jhr Angst vnnd Trübsal haben. Aber seydt getrost/ich hab die Welt vberwunden. Vnnd S. Johannes spricht inn der ersten Epistel: Alles was von Gott geboren ist/vberwindet die Welt/vnd vnser Glaub ist der sieg/der die Welt vberwundē hat. Vnd Sanct Paulus schreibt an die Galater: Gnade sey mit euch/vnnd Friede von Gott dem Vatter/vnd vnserm HERRN Jesu Christo/der sich selbst für vnsere Sünde gegeben hat/daß er vnns errettet von dieser gegenwertigen argen Welt/nach dem willen GOttes vnd vnsers Vatters/Welchem sey ehr von ewigkeit zu ewigkeit/Amen. Vnd hernach spricht er weiter: Es sey ferrne von mir/daß ich mich etwas anders rühme/dann deß Creutzes Jesu Christi vnsers HErren/durch welchen mir die Welt gecreutziget ist.

Joh. 16. 31
1. Joh. 5. 4
Gal. 1. 3. 4
Gal. 6. 14.

Vnd diß alles fasset er in einer summ zusammen in der ersten Epistel an die Corinther am 15. Capitel: GOtt sey danck/der vnns den sieg gibt/durch vnsern Herren Jesum Christum. Diß ist (wie wir droben gesagt haben) der wunderbare vnd götliche Samen/der durch seine vnvberwindliche krafft der altē schlangen dem Teuffel solte den kopff zertretten.

1. Cor. 15. 17.

Sehet diß ist ein geringer anfang der Lehr/die wir auß dem Wort GOttes haben/dadurch wir getröstet vnnd versichert werden/daß Jesus Christus der Sohn deß lebendigen GOTTES/alle vnsere Feinde vollkömlich vnnd gäntzlich vnns zu gut vberwunden hat/vnnd vns dieses siegs theilhafftig machet.

Ich wündsche vnd bitte Gott von hertzen/daß jhr diß heilige vnnd heilsame Werck euch zum höchsten vnnd mit allem fleiß lasset angelegen seyn/nämlich daß jhr GOttes Wort leset ohn vnterlaß/welches von diesen dingen zeuget. Dazu vns denn vnser Herr Jesus Christus selbst vermanet/da er bey dem Euangelisten Johanne spricht: Forschet in der schrift. Deñ

Johan. 5.

Das IV. Buch.

jhr meynet/jhr habt das ewige Leben drinnen/vnd sie ists die von mir zeuget. Deßgleichen lehret S. Paulus in der zweyten Epistel an Timotheum: Du hast von kind auff die heilige Schrifft studiert/welche dich vnterweisen kan zur Seligkeit durch den Glauben an Jesum Christum. Dann alle Schrifft von Gott eingegeben/ist nutz zur Lehre/zur straff/zur besserung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß ein mensch Gottes sey/rechtschaffen/ zu allem gutem Werck geschickt. Jhr wisset / wie ich offtmals einen jeglichen vnter euch vermahnet hab/in gemein vnd besonders/ daß jhr euch zum lesen der Schrifft müssigen/ vnnd fleissig darin vben sollet: Vnd damit jr desto grössern nutz schaffen möchtet/daß jhr mit grosser forcht vnnd ehrerbietung dazu begeben sollet/als wann jhr für die höchste Majestät Gottes kämet / seinen heiligen vnd göttlichen Willen zu hören vnd zu vernemen. Ja/ Gott/sag ich/selbst zu hören/ wie er in seinem Wort/ mit euch redet/vnnd fleissig zu mercken/was er gebeut vnd verbeut/damit jhr ewer Leben darnach mögt anstellen. Jhr müsset aber Gott bitten vmb seinen heiligen Geist/welcher euch von seinem lieben Sohn Jesu Christo vnserm Herrn verheissen ist/ bey dem Euangelisten Johanne/ da geschrieben stehet: Jch wil meinen Vatter bitten/vnnd er wird euch einen andern Tröster senden/ der bey euch bleibe inn ewigkeit. Erstlich/wie jhr gehört habt / wird er bey vns bleiben in ewigkeit/er bleibet aber bey euch/vnd wird bey euch seyn vnnd bleiben. Darnach wird er vnns lehren / was vnns von GOTT verkündiget ist/ vnd wird vns desselben zu rechter zeit vnd ort erinnern/daß wir vns desselben zu seinen ehren gebrauchẽ können: Der Tröster (spricht er) welcher ist der heilige Geist/welchen mein Vatter senden wird in meinem Namen/ wird euch alles lehren/ vnnd dessen erinnern / das ich euch gesagt habe. Auch spricht Sanct Johannes: Wann der Tröster kommen wird/welchen ich euch senden werde von meinem Vatter / den Geist der Warheit/der vom Vatter außgehet/der wird zeugen von mir. Das ist/er wird euch geben krafft vnnd beständigkeit/ja trost vnd dapfferkeit mit vollem mund von GOTT zu reden für allen Feinden vnd Widersachern Gottes/sie seyen wer sie wöllen/ohne einige furcht vnd entsetzen für jhren dräwen vnnd schrecken deß Todtes durch Fewer vnd Schwert/vnd seinen heiligen Namen rund vnd vnerschrocken für jederman zu bekennen.

2. Tim. 3. 15. 16. 17.

Joh. 14.

Joh. 15.

Darumb werden wir mit grosser krafft predigen/ daß Jesus Christus/ der wahre vnd ewige Son deß lebendigen Gottes/ sey vnsere Gerechtigkeit/ Weißheit/ Heiligung vnd erlösung/ vnser fried/ vnsere versöhnung/vnser wahrer eyniger vnd volkomener Heiland/durch welchen wir bey Gott seinem Vatter/den heiligen vnd ewigen segen erlangen. Vber das lesen wir bey dem Euangelisten Johanne/daß Christus spricht: Es ist euch gut/daß ich hingehe. Denn so ich nit hingehe/so kompt der Tröster nit zu euch. So ich aber hingehe/ wil ich jhn euch senden. Vnd wenn er kommen wird/ so wird er die Welt straffen / vmb die Sünde/vmb die Gerechtigkeit/vnd vmb das gerichte. Er ist der/der vnns die geheimnuß Gottes lehret verstehen/wie S. Paulus sagt in der ersten epistel an die Corinther: Das kein aug gesehen/vnd kein ohr gehöret hat/ vnd in keines menschen Hertz kommen ist/ das Gott bereitet hat denen die jhn lieben. Vns aber/spricht er/hat es GOTT offenbaret/durch seinen Geist. Dann der Geist erforschet alle ding/auch

1. Cor. 1. 30.

Joh. 16.

1. Cor. 2. 9.

die tieffe der GOttheit. Es ist der/von welche[m]
ferrner sagt: Jch thue euch kundt/daß niemand
sum verfluchet/ der durch den Geist GOttes r[edet]
vnnd niemand kan Jesum einen HERREN
sen/ohn durch den heiligen Geist. Es ist der/der
rem Geist zeugnuß gibt vnd vnns versichert/da[ß]
GOttes Kinder seyn. Vnd dieweil wir nicht w[issen]
was wir bitten sollen/wie sichs gebürt/so lehret e[r]
beten/ja er vertrit vns selbst gewaltiglich mit vn[aus-]
sprechlichen seufftzen. Er ist der/der vns gibt die
digkeit/ daß wir GOtt mit kindlicher Zuversich[t]
ruffen/vnnd vnsern Vatter nennen ohn alle f[urcht]
vnnd schrecken / vnnd daß wir vnns alles gu[ts]
GOTT vnserem Himmlischen Vatter ver[sehen.]
Fürwahr / wann ich alle Woltaten nach de[r]
beschreiben solte / die wir nach dem Zeugnu[ß]
Schrifft von diesem heyligen Geist haben / s[o]
ste ich viel mehr zeit dazu nemmen. Sehet
umb hab ich euch ermahnet vnnd gebeten / daß
allen eweren sachen GOTT vmb seinen he[iligen]
Geist sollet anruffen. Vnnd deß sollet jhr
müd oder vberdrüssig werden/ sondern diesen b[e-]
behalten die gantze zeit eweres Lebens. Jch
jhr wöllet dem Exempel Moysis nachfolgen
von inn der Epistel an die Hebreer geschrieb[en ste-]
het: Nemlich / daß er Egyptenland verlassen/
erwehlet viel lieber mit dem Volck GOttes
mach zu leyden/dann ein kurtze zeit ergetzung de[r Sün-]
den zu haben (mercket / daß er saget/ ein kurtz[e zeit]
vnnd hat die schmach Christi für grösser reicht[humb]
geachtet/ dann die Schätze Egypti. Es seyn
vnter euch gewesen/ die da wider GOtt haben
fen reden/ euch zu betriegen vnd zu verführen/z[u ewe-]
rem vnvberwindlichen schadẽ vnd verderben/i[n dem]
sie euch gelehret/vnd fürgeben haben / jr habet
befeh/ von Gott/daß jr auß dem Lande ziehen
welches mehr voll abgötterey stecket/als der Ch[risten]
oder Türcken Land/ inn welchem GOtt vnd s[ein]
liebter Sohn Jesus Christus mehr gevnehret
als jrgend an einem ort in der welt/vnd auff w[elchem]
Land ligt die dräwung Gottes/der Zorn Gott[es/der]
Grimm Gottes/ ja sein schrecklicher fluch vn[d]
ernstes vnvermeidliches Gericht. Solche/ si[e seyen]
auch wer sie wöllen/sollen wissen/daß wann jhr
andere den Segen Gottes/welchen er dem Ab[raham]
verheissen hat/erlangẽ wöllet/ so müsset jr notw[endig]
seyn Abrahams samen durch den Glauben/
Glaube/wie Sanct Paulus lehret / kompt a[us dem]
gehör deß Worts Gottes. Vnd wenn sonst
Schrifft kein ander Spruch weiter wer/als
dem Euangelisten Johanne/so solten sie doch
das maul halten vnd schweigen. Dann daselb[st]
vnser Herr Jesus Christus: Wann jhr Abra[hams]
Kinder weret/ so thetet jhr auch Abrahams
Wann sie diese wort recht bedencken/ so wer[den sie]
sehen / daß sie vbel gethan haben/in dem sie da[s]
ge vnnd göttliche Wort JEsu Christi gestra[ffet ha-]
ben/der vns vom Vatter gegeben ist/vnns vo[n vnse-]
rem Heil vnnd Seligkeit zu lehren/vnnd vns
Warheit zuführen. Wir lesen im ersten buch
sis / da sich Gott dem Abraham herrlich offen[baret/]
daß er spricht: Jch bin dein Gott/ der ich dich
ret hab/auß der abgötterey der Chaldeer / vnd
cket sonst keiner andern wolthat/ die er jm erzei[get hat-]
te. Deßgleichen lesen wir in demselben buch/da
ham seinẽ haußvogt Eliezer außsendet/seinem
Jsaac ein weib zu nemen/daß er sagt: Der H[ERR]
der Gott deß Himmels/der mich von meines

ter

uß genommen hat/ vnd von meiner heymat/
d seinen Engel für dir her senden/ daß du mei-
Sohn daselbst ein Weib nemest. Vnd geden-
ht eben aller andern vielfältigen vnd wunder-
volthaten/ die jhm Gott erzeiget hatte. Er hat
b der andern nit vergessen/ in dem er Gott für
utthat fürnemlich dancket / sondern er hat be-
ie grosse vñ schädliche gefahr/ darauß jn Gott
r gerissen hatte/ welche jr/ die jhr in gleicher ge-
cket/ nit behertzigen wöllet. So jhr den Glau-
bt/ wie jhr dann denselben nohtwendig haben
/ sollet jhr anders selig werden / wie kompts
daß jr ein mißtrawen in Gott setzet? Eben der
er ein GOtt Abrahams ist/ der ist auch ewer
Der Himmel vnd gantze Erdboden stehet jhm
ll die göttliche Vermahnung/ damit der Son
s/ vnns der Güte vnnd Gnaden seines himli-
Vatters versichert/ nichts bey euch gelten/ da er
zeuget/ daß er für vnns sorge? Es thut mir ge-
wehe/ daß jhr dise Lehr so bald vergessen habt/
uch auß mangel gutes berichts so schändlich
ren lasset.
Darnach geben ewre Betrieger für/ GOtt kön-
in ewrem Vatterland eben so wol erhalten vñ
achen/ als anderswo/ in reformirten Kirchen.
ar/ diß seyn elende vñ erbärmliche reden. Denn
tte auch Abraham zu seiner zeit sagen können/
jetzund fürgeben. Nemlich/ daß jhn GOtt
wol zu Vr in Chaldea hette selig machen kön-
is an dem ort/ da er jhn hinziehen hieß. Aber er
t so toll vnd vnsinnig / auch nit so vnweiß vnd
ständig/ sondern gab Gott die ehr/ vnnd ergab
n gäntzlich vnd allein/ in dem er seinem Wort
t vnd vertrawet. Solche gesellen wöllen/ Gott
n vnterworffen seyn/ vnd in jre fleischliche lust
händliche begierdẽ verwilligen. Aber man muß
gehorsam seyn. Vnd ob er gleich ein zeitlang
cht/ so wird er doch gewißlich die verachtung sei-
Majestät/ vnnd allen vngehorsam grewlich straf-
d züchtigen/ vnd die Augen vnd Ohren/ damit
jetzt das ewige Heil inn Jesu Christo weder hö-
och sehen wil/ die werden einmal müssen eröff-
d auffgethan werden/ es sey jnen lieb oder leyd/
ige verdamnuß zu hören vnd zu sehen.
Derhalben/ wann jhr von ewerer Oberkeit bey
n Eyd der Religion halben gefragt werdet/ So
jhr ohn alle vmbschweiff vnd außflucht die lau-
Warheit sagen/ vnd nicht ewrer Güter/ oder Le-
verschonen / sondern allezeit für ewren Augen
vnd behalten/ was vnser Herr Jesus Christus
t hat: Wer Vatter oder Mutter mehr liebet/
mich / der ist meiner nicht werth. Vnd derwe-
andhafftig bekennen / daß Jesus Christus deß
digen GOttes Sohn / sey vnser eyniger Ho-
riester/ dazu von Gott seinem Vatter mit einem
gen Eyd verordnet/ vnnd keinen andern annem-
vnnd wann jhr tausendtmal das Leben darüber
eren soltet/ sondern viel mehr alle andere verflu-
als die dem heiligen Willen Gottes der mit ei-
Eyd bestättiget ist / widerstreben / vnnd die dem
RREN Christo in sein heilig Hohepriesterlich
pt greiffen/ vnd sich jhm widersetzen/ als wenn er
llich zu solchem Ampt vom Vatter verordnet/ o-
dasselbe nicht trewlich vnnd genugsam vertretten
außgerichtet hette. Vnd Gott ohn vnterlaß bit-
daß er solche vermessenheit vnnd gottslästerliche
nach an jhm vnd seinem lieben Sohn begangen/
le rächen vnd straffen. Lieber seyt doch ingedenck
nes schreibens/ das ich mit eigner Hand vor mei-
nem Abzug geschrieben/ vnnd euch hinterlassen habe/
vnd gebet diesen schändlichen vnd hochschädlichẽ re-
den/ die etliche betrieger bey euch außgegossen haben/
keinen raum. Ich bitte euch im Namen vnsers Her-
ren Jesu Christi/ jhr wöllet mit besserung ewres Le-
bens bezeugen/ daß jhr einem andern dienet/ als inn
vergangner zeit geschehen/ Nemblich dem lebendigen
Gott/ durch Jesum Christum vnsern Herren. Liebet
einander im Herren/ vnd haltet offt ewre versamlun-
gen/ Gottes Wort anzuhören. Dann das seyn ewre
fürnembsten Geschäffte/ damit jhr sollet vmbgehen.
Thut den Armen guts. Dann Gott hat euch dieselben
trewlich befohlen. Lasset euch die Ehr Gottes hö-
her vnnd mehr angelegen seyn / als ewer eigen Leben.
Höret/ was S. Paulus hievon saget: So jemand
den Herren Jesum nicht lieb hat/ der sey verfluchet/
ja der sey zum ewigen Todt verdammet. Preiset den
Namen GOttes / wie euch Jesus Christus lehret/
da er spricht: Lasset ewer Liecht leuchten für den Leu-
ten/ daß sie ewre gute Werck sehen/ vnd ewern Vat-
ter im Himmel preisen. Dagegen bedencket die dräw-
ung die er vns an demselben ort fürstellt/ da er spricht:
Es sey dann daß ewere Gerechtigkeit besser sey/ dann
der Schrifftgelehrten vnnd Phariseer/ so werdet jhr
nicht in das Himmelreich kommen. Es seyn etliche
vnter euch (welches ich mit Warheit sagen kan) die
den Namen Gottes höchlich gepriesen haben/ in dem
sie jhr Leben gebessert/ vnd grossen nutz in der Gemein
deß HErren geschafft haben. Dieselben bitte ich/ sie
wöllen Gott dafür dancken/ vnnd beständig bleiben/
ja sich je länger je mehr bessern biß an jhr ende. Denn
sie werden gewißlich/ auß gnaden / beyde inn diesem
vnd zukünfftigem Leben herrliche belohnung empfa-
hen. Bedencket/ wie grosse schmach vnnd marter vn-
ser Herr vnnd Heiland Jesus Christus vmb vnsert
willen gelitten vnnd außgestanden hat/ wie ich euch
dasselbe in meinen Predigten hab eingebildet / vnnd
wie viel fromme Leut je vnd allweg vmb der bekandt-
nuß Christi willen haben müssen verfolgung leiden.
Bittet Gott in all ewrem Gebet / daß er solches rich-
ten vnd rächen wölle zu seiner zeit/ welch Gebet Gott
dem Herren gefallen wird. Ich grüsse euch allesampt
vnnd einen jeden insonderheit/ durch diß mein schrei-
ben/ vnd bitte/ jhr wöllet meiner inn ewrem Gebet ge-
dencken. Die gnad vnd segen Gottes sey mit euch al-
len/ durch Christum Jesum in ewigkeit/ Amen.

MDLII. — 1. Cor. 16. 22. — Mat. 5. 16 — Mat. 5. 20 — Luc. 18. 30. — Apoc. 6. 10

Ein Sendbrieff / im Namen der fünff Märtyrer geschrieben.

Diesen Brieff hat Petrus Seriba der Märtyrer/ im Namen seiner Mitgefangenen geschrieben/ welchen wir allhie setzen wöllẽ / dieweil er gleich als ein Dromet ist/ dadurch alle gläubige kinder Gottes erweckt vnnd ermahnet werden / getrost vnnd mannlich zustreiten/ vnd die göttliche Warheit zu vertheidigen/ biß daß sie durch den Todt endtlich den Sieg erhalten.

Dieweil es vnserm gütigen Gott vñ vatter gefallen hat / vnns zu Zeugen seiner warheit seinen Feinden fürzustellen/ seyn wir schuldig jhm dafür zu dancken vnnd zu loben / vnnd zu bitten/ daß er das hohe vnnd wunderbare werck/ so er in vns angefangen / wölle vollenden/ damit sein heiliger Nam / im Leben vnnd Sterben/ von vns geehret werde. Wir haben zuvor/ lieben brüder/ schwere anfechtungen gehabt / aber diß alles ist nichts zu rechnen gegen dem/ daß der Sa-

Phil. 1. 20

than jetzund wider vns fürnimpt. Wir haben biß-
her für die Ehr Gottes gestritten/aber noch nicht biß
auffs Blut. Wir haben Jesum Christum vnnd
seine Warheit/ für den grausamen vnnd grewlichen
Feinden bekandt. Derhalben ist übrig/ daß wir sol-
che bekandtnuß (so es dem HERREN gefällig ist)
mit vnserem blut bestätrigen vnnd versiegeln. Die-
weil wir dann sehen/daß vns ein solcher Kampff be-
reitet ist/ vnnd daß sich vnser Feind auff allen seiten
stärcket/ vnnd sich mit grosser Gewalt rüstet/ vnns
zu verderben vnnd hinzurichten/ So laßt vnns ge-
trost seyn/ vnd einen tapffern muth fassen/ ritterlich
zu streiten. Laßt vns die geistliche Rüstung anlegen/ (Eph.6.11.)
vnd in die schlachtordnung tretten/ vnd dem Herren
Christo vnserem König vnnd Capitain nachfolgen/
welcher die vnverwelckliche Kron deß ewigen Le- (Heb.12.21)
bens vnd herrligkeit zuerlangen/ den verfluchten vnd
schmählichen Todt deß Creutzes erlitten/nachdem er
Hohn vnd spott in der Welt außgestanden/ vnd den
Willen Gottes seines Vatters erfüllet hat/damit er
durch solchen weg zum ewigen Leben möchte bringen
alle außerwehlten/ die Gott der Vatter von ewigkeit
verordnet hat/daß sie sollen gleichförmig seyn dem E- (Rom.8.21)
benbild seines Sons. Welchem zu ehren wir jetzund
leiden/auf daß wir zur herrligkeit mit jm erhabē wer-
den. Wann vnns nun die Welt/der Todt/der Teuf-
fel vnd die Höll verdammen vnnd verschlingen wil/
so laßt vns hören vnsern HERREN vnd Meister
Jesum Christum/ da er spricht: In der Welt wer- (Joh.16.33)
det jhr angst haben. Aber seydt getrost. Denn ich ha-
be die Welt vberwunden. Vnd an einem andert ort:
Warlich/ warlich/ ich sage euch/wer mein Wort hö- (Joh.5.24.)
ret/ vnnd glaubet dem/ der mich gesandt hat/ der hat
das ewige Leben/vnnd kompt nicht inn das Gericht/
sondern er ist vom Tod zum Leben hindurch gedrun-
gen. Dann da Jesus Christus gestorben ist/hat er ge-
macht/daß vnns der Todt kein Todt ist/ sondern ein
Weg/darauf wir gehen zum ewigen Leben vnd Herr-
ligkeit. Wenn die Meerwellen dieser Welt sich wider
vns auflehnen/vns zuersäuffen. Wenn vnns vnsere
feinde mit grossem hauffen vnd gewalt vberlauffen:
So laßt vns mit den Aposteln ruffen: Herr/hilf vns. (Matth.8.25.)
So wird er vns erretten auß aller gefahr/wie er durch
seinen Propheten David verheissen hat: Ruffe mich (Psal.50.15. vnd 91.15.)
an in der zeit der noth/ so wil ich dich erretten/vnd du
solt mich preisen. Wenn du mich anruffen wirst/so
wil ich dich erhören/ vnnd auß deiner noth heraußer
reissen/ vnd dich erretten/vnnd zu ehren bringen. O
welch ein herrlicher Trost ist diß/ welchen wir haben
an der Gnadenverheissung GOTTES/ (wel-
chen wir allbereit offt in vnserer Gefängnuß erfahren
haben) in dem er vns verspricht/er wil in vnserer not
bey vns seyn/vnd vnns trösten/ vnnd endlich von al-
lem vbel erretten: Dann nachdem wir von vnsern
widersachern zum Todt verdammet/vnd als kehricht
der Welt von allen menschen abgesondert vnnd ver-
worffen seyn: Hat vns vnser himlischer Vatter seine
güte/ barmhertzigkeit vnd Gnade erst recht zu fühlen
gegeben/inn dem er mit vnns seinen armen Knech-
ten mitleyden gehabt/vnd vns auff mancherley weiß
an Leib vnd Seel getröstet hat/also/ daß wir eine vn-
außsprechliche Frewde inn vnsern Hertzen empfun-
den haben/welche nit allein alle traurigkeit verschlun-
gen vnnd vberwunden hat/sondern auch macht/ daß
wir vns mitten in vnserer trübsal frewen vnd frölich
seyn/auch mitten im Todte/wider das wüten vnd to-
ben der gantzen Welt/also/ daß wir durch GOttes-
Gnade sehen vnd erkennen/daß vnsere feinde für vn-
sern Augen hundert tausentmal mehr gefangen seyn

vnnd geplagt werden/als wir. Ob wol vnser Leib
schlossen vnd verriegelt ist im Gefängnuß/ so ist
vnser Geist frey vnnd vngebunden/ voller geist
Frewd vnnd himlisches Trostes/ durch die kraff
heiligen Geistes/ der vns zeugnuß gibt/ daß wir
Kinder Gottes/vnnd brüder deß Herrn Jesu C
sti/der vns vnsers Heils versichert/ wie auch vn
seligen Erlösung/ welche geschehen wird durc
sonderung deß Leibs von der Seelen/ vnd endl
der frölichen vnnd herrlichen Aufferstehung vo
Todten.

Dagegen/obs wol mit vnsern feinden das e
liche ansehen hat/als wann sie frey weren/vnd
lerley weltlichē pracht lebtē/ so seyn sie doch deß T
fels gefangene/sie haben einen nagenden Wurm
sie ohn vnterlaß in jhrem hertzen frißt vnnd beis
haben ein Fewer/das ohn auffhören inn jhnen
net. Inn summa/ sie fühlen vber jhnen die gew
Hand Gottes/der sie Tag vnd Nacht in seinem
vnd grimm verfolget. Derwegen laßt vnns m
H. Apostel Paulo erfrewen vber dem Creutz C
in vnserer Trübsal/ vnd jhm dancken/daß er v
tzund züchtigt vnd richtet/ auff daß wir nicht m
gotlosen Welt verdampt werden. Denn vnser
sal ist gering/vnd wehret ein kurtze zeit/aber die
vnnd trost/so darauff folget/wehret inn ewigke
wann wir die ewige Herrligkeit recht bedächten
die vnverwelckliche Kron/ die vns nach dem sie
ben im Himmel bereitet ist: Wann wir die v
sprechlichen wolthaten vnnd schätze deß himl
Erbguts/so vnns Jesus Christus mit seinem
Sterben vnd Aufferstehung erworben vnd zu
gebracht/ behertzigten: Wann wir/ sag ich/ n
dächten/die ewige Seligkeit/Frewd vnd Herrl
die wir haben vnnd besitzen werden/ nachdem
Leichnam vnsterblich/ vnd dem herrlichen Leib
sti gleichförmig seyn würden: So würden wir
hertzlich erfrewen in vnser gefängnuß/ja auch
im Todte/wir würden vnserem getrewen Gott
Vatter tag vnnd nacht lob vnnd danck sagen:
würden jhn preisen/daß er vnns so grosse ehr a
vnd vns zu Zeugen seiner Warheit gebraucht
würden gern vnsern Leib hingeben vnnd auffo
in einer so herrlichen sachen/die vns jetzund G
Herr an die hand gegeben hat.

Ach hertzallerliebster bruder/es hat sich vn
trewer Herr vnd Meister Jesus nicht geschäm
vnserer verfluchten vnnd abschewlichen sachen
nemen/vnnd dieselbe zuvertheidigen/ schmach
spott für vnns zu leiden/sich zwischen zween M
an ein Creutz nageln zu lassen/den Zorn vnd G
Gottes auff sich zu nemen vnnd zu tragen/biß
in eusserste noth gerathen/vnnd mit lauter stim
ruffen: Mein Gott/mein Gott/warumb hast
verlassen? Wolten wir vns dann schämen sei
che/die doch gerecht vnd billich ist/seiner vnsch
gerechtigkeit/seines Leidens vnd Sterbens/d
der Welt die seligkeit erworben ist? Wolten w
weigern jhm/ vnnd seinen heiligen Propheten
Aposteln nachzufolgen/ da vns der weg von so
fromen Märtyrern/ allbereyt gemacht ist? D
grewlich haben martern vnnd tödten lassen/da
daß sie die Ehr Gottes vnd die Warheit deß h
Euangelij bekandt vnd vertheidiget haben/ da
kommen möchten zur ewigen Frewd vnnd H
keit/darinn sie jetzund herrschen mit dem Herr
su Christo vnserm Haupt vnd Capitain/inn
stem fried/frewd vnd seligkeit/vnd warten auf
lige auferstehung/in welcher alle Außerwehlten

ewige Reich seines lieben Sons sollen ver-
erden? Alsdenn werden die armen Märty-
ngen die frucht deß Creutzes vnd Trübsals/
dieser Welt haben außgestanden. Als dann
ir rechtschaffen erkennen/ wie selig die seyn/
Christi willen gelitten/vnnd jhre Kleider ge-
haben im Blut deß Lammes. Alsdenn
ie Sprüche deß HErren Christi volköm-
chen/ da er sagt: Wer sein Leben verleuret
n vnnd meines Euangelij willen/ der wirds
Wer verläst Vatter/Mutter/Weib/kin-
ß/ Acker/ Weinberge/ vmb meinet willen/
das ewige Leben haben. Wer vberwindet/
ch gebẽ/daß er sitze mit mir auf meinem stul.
mma/alsdenn werden wir vnsern himlischen
lärlich sehen von angesicht zu angesicht/vnd
nen/wie er vns erkennet/ welcher seinen kin-
thränen von jhren wangen abwischen / vnd
iger freud vnd herligkeit krönẽ wird/daß sie
ben vnd herrschen in ewigkeit. Alsdenn wird
irt vnd eine herde: Die braut wird seyn bey
äutigam: Gott wird alles in allem seyn. Alle
/macht vnd hoheit/ alle schöne / reichthumb
ht der feinde Gottes wird gestürtzt vnnd ni-
werden/ welche den Lohn jhrer Abgötterey
laubens empfangen werden/ in dem sie wer-
en/achtzen vnd weheklagen/ da wir dargegen
nnd singen werden: Ja sie werden den Zorn
h Gottes auf jhnen fühlen/ in dem sie in das
llische fewer sambt dem Teufel jhrem Vatter
pitain werden gestürtzt werden / da wir dage-
en im Reich Gottes vnsers Vatters in ewi-
d vnd herligkeit leben vnd herrschen werden.
ird alsdenn dise arme vnselige vñ verfluchte
ften/jhr grosse ehre/schöne/ reichthumb/ vnnd
ieser welt? Was wird sie es helffen/daß sie so
hthumb vnd güter/ so viel Goldes vnd silber
nen gebracht haben? Daß sie so schöne weiber
nder gehabt? Jnn summa/daß sie in allerley
vnd freuden dieser Welt gelebt haben/wie der
reiche / davon der Herr Christus redet in sei-
Euangelio? Ach leyder: Diß alles wird ver-
hen/wie der schatten vnd rauch. Es wird alles
ie ein traum/vnd vergehen wie der wind. Als-
erden sie leiden hunger/frost/hitz. Sie werden
vnd zähnkuirschen. Jhr wurm wird nicht er-
/Vnd jhr fewer wird nicht verleschen/darin sie
keit brennen/ vnd doch nit verbrennen werdẽ.
n/spricht S. Johannes/werden sie dem Tod
dieser qual zuentrinnen/ aber sie werden jhn
nden. Dann er wird von jhnen fliehen. Vnd
mit dem Teuffel in der Höllen leben/vnd in
it von jhm gemartert vnd gepeiniget werden.
/das wird der Lohn seyn aller Vnglaubigen
einde GOttes / die in so grossem gewalt vnnd
igem ansehen für dieser Welt schweben. Dar-
allerliebste brüder vnd freunde / last vnns nicht
vnd verdrossen werden in vnserer Trübsal/vnd
trawren vber dem glücklichem Zustand vnnd
rt der gottlosen. Last vns nicht zürnen/noch vn-
werden/ wann wir sehen/daß es vnsern Fein-
öl/ vnd nach jhrem wundsch gehet. Dann sie
n alle endlich vom Zorn Gottes verzehret wer-
Der Donner vnd blitz wird sie dermassen nider-
gen/ daß sie nimmermehr werden wider auffste-
Jetzt ist die zeit/ daß wir vnsere Häupter empor
/ dieweil sich vnsere Erlösung nahet. Diß ist
it vnserer freud vnd wonne/ da wir werden auff-
et werden; da der bräutigam seine braut zu sich
nemen wird. Last vnns derwegen vnsere Lampen rü-
sten/daß sie brennen/ nach dem exempel der fünf wei-
sen Jungfrawen/ damit wir bereit seyn dem Herren
Jesu Christo vnserm bräutigam entgegen zu ziehen/
wann er kommen wird / auff daß wir mit jhm eynge-
hen zu seiner Hochzeit. O wie selig werden seyn die
knechte/ welche der HErr finden wird/daß sie jhre ar-
beit trewlich verrichten/vnd jhr Pfund/das er jhnen
vertrawet/wol vnd nützlich anlegen. Denn fürwar
(sagt der HERR Christus) er wird sie vber alle sei-
ne güter setzen. Weil dann vnser getrewer Herr vnd
Heiland Jesus Christus vns sein pfund vñ vnauß-
sprechlichen schatz seiner heiligen Warheit vertrawet
hat/ so last vns dasselbe wol anlegen/ bewahren vnnd
vertheidigen biß zum letztẽ tropffen vnsers bluts. Last
vns seine Ehr vnd Herrligkeit retten/ biß zum letzten
Athem vnsers Lebens/vnd zusehen/daß wir nit thun/
wie der schalckknecht / welcher das pfund seines Her-
ren in die erde vergraben/ vnd darin verborgen hatte.
Last vns nicht sehen auff wollust/ehr vnd reichthumb
dieser Welt. Last vns nit also an vnser Vatter/mut-
ter/weiber/vnd kinder/ja auch nicht an vnser eigen Le-
ben gedencken/daß wir dasselbe höher achten wolten/
als die Ehr Gottes / sondern last vnns die Augen zu
schliessen vnd abwenden von allen weltlichen dingen/
vnd vnsere häupter empor gen Himmel erheben. Last
vns ergreiffen den Schildt deß Glaubens / vnd das
schwert deß Worts Gottes/ alle streich vnnd fewrige
pfeil vnsers grossen Feindes vnd Widersachers deß
Teuffels damit außzulieschen. Last vns getrost vnd
mit gedult lauffen in den kampff/der vnns fürgestel-
let ist/vnd auff den Anfänger vnd Vollender vnsers
Glaubens Jesum Christum sehen. Last vns getrew
seyn vnd vmb seiner warheit willen kämpffen biß in
den todt/so wird er vns geben die kron deß Lebens/die
er verheissen hat denen/die vmb seines Namens vnd
Ehren willen ritterlich streiten. Last vnns mit gedult
vnnd stillschweigen deß Herren erwarten/so werden
wir endlich seine macht vnd herrligkeit sehen/ vnd er-
kennen / daß er nicht geschlaffen habe zur zeit vnserer
Trübsal/sondern vnns allezeit verborgen vnter seine
Flügel/ vnd bewahret wie seinen Augapffel. Wann
wir diß vertrawen vnnd Zuversicht zu jhm haben/so
wird weder drewung noch schmeichelwort/weder mar-
ter/noch grewlicher todt/ weder schwerdt/ noch fewer/
noch einige andere macht oder Tyranney/ ja auch die
pforten der höllen sampt allen Teufeln/vns nit vber-
wältigen/ noch von vnserm Glauben abwendig ma-
chen/oder von der Ehr vnd Lieb/die wir vnserm güti-
gen GOtt vnd Vatter durch Jesum Christum vn-
sern Herren schuldig seyn/abreissen können. Welchẽ
sey Lob/preiß/ehr vnd herrligkeit/von nun an biß inn
ewigkeit/Amen. Der Gott aller Gedult vnd Trostes
wölle euch trösten vnd stärcken wider alle anläuff deß
Sathans vnd aller vnserer feinde/damit wir bestän-
dig beharren inn der bekandtnüß seines heiligen Na-
mens biß an vnser end/vnd daß wir seine heilige war-
heit (so es sein gnädiger will ist) mit vnserm blut ver-
siegeln/seine ehr vnd herrligkeit vertheidigen/biß zum
letzten athem vnsers Lebens/Amen. Ewre allerliebste
in Jesu Christo/von wegen deß Worts Gottes/ wie
auch jhr/gefangene brüder.

MDLII.

Matth. 25. 4.

Ephes. 6.

Hebr. 12.

Petrus Scriba.

Zum andern wöllen wir beschreiben / was sich ver-
lauffen hab/mit Petro Scriba / einem Gasconi-
er/welcher ein verstendiger mensch gewesen/welchẽ
der Herr Mund vnd weißheit gegeben hat/der die

feinde der warheit nit haben können widerstehen/ sondern vber jhm zu schanden worden/ wie auß nachfolgender gerichtlichen bekändtnuß zu sehen/ die er im gefängnuß mit eigner Hand geschrieben/ vnd seinen guten Freunden zugeschickt hat.

Nutz der bekentnuß derglaubigen Märtyrer.

NAchdem ich bedacht/ allerliebsten Brüder vnd schwestern in Jesu Christo/ daß es der gantzen Kirchen Gottes nutz vnd erbäwlich seyn möchte/ wenn ich an tag brächte/ die gründe vnd einreden/ so mir von den feinden der Warheit im gefängnuß zu Lyon fürgehalten worden/ vñ was ich jnen zur antwort drauf gegeben: hab ich diese meine bekandtnuß selbst schrifftlich fassen wöllen/ allen frommen Christen zu trost/ vnnd zu außbreitung deß Reichs Jesu Christi. In welcher ich begreiffen wil alle puncten/ die ich inn meiner Bekandtnuß mit eigener Hand geschrieben/ vnnd den Widersachern fürgelesen vnnd vbergeben hab. Vnd ob ich wol keine Copey hab behalten dörffen: So hoff ich doch zu GOTT/ vmb welches willen ich gefangen bin/ weil ich hierin nichts anders suche/ als seine Ehr vnd herrligkeit/ er werde mir durch die kraft seines heiligen Geistes dieses alles wider in mein Gedächtnuß bringen. Wiewol es auch vnmüglich ist/ daß ich eben alle wort vnd sprüche solt behalten habẽ: Dannoch weil mir alle puncten davon ich gefragt worden/ wol bewußt seyn/ vnd ich dieselbẽ alle in meine bekantnuß gebracht hab: So hoff ich doch/ ich wölle alle puncten/ durch Gottes gnad auffs papier bringen/ daß ich keinen außlasse/ noch auch keinen weiter dazu setze/ vnd weil die ordnung der fragen/ antwortẽ/ vnd disputation halten/ wie sie von den widersachern nacheinander fürgebracht/ vnd ich hernach dieselben in meiner bekantnuß gesetzt hab. Gott der allmächtige wölle seine gnade verleihen/ daß solches gereiche zu seinen ehren/ zu trost vnd erbawung seiner armen verlassenen Kirchen/ vnnd zum abbruch vnd vntergang deß reichs deß Satans vnd Antichrists. Derwegen bitte ich alle fromme Christen/ sie wöllen diese gnad/ die mir Gott gegeben/ so willig annemmen/ als ich sie jhnen mittheile/ vnd mir meine grosse einfalt vnd vnwissenheit zu gut halten/ so wol/ was die sach an jhr selbst/ vnd auch was die art zu reden anlanget. Darneben wündsche ich von hertzen/ daß Gott sein werck/ das er inn mir angefangen hat/ vollenden/ vnnd mir gnad geben wölle/ daß ich beständig in der bekantnuß seines heiligen Namens beharre biß zum letztẽ tropffen meines bluts/ durch seinen lieben Sohn Jesum Christum/ welchem sey lob/ ehr/ herrligkeit vnd macht in ewigkeit/ Amen.

Anno 1552.

Erstlich/ allerliebsten Brüder/ ehe dann ich zur hauptsachen komme/ thu ich euch zu wissen/ daß ich den ersten tag deß Mayen im Jar 1552. als ich zu Lyon still gelegen/ vnd von Lausanna komen war auß der Berner gebiet/ da ich ein lange zeit mit meinen mitgefangenen brüdern die heilige Schrifft studiert hatte/ vmb zwo vhr nachmittag ohngefehr/ sambt meinẽ geferten in eines bürgers hauß zu Lyon gangẽ/ welcher auf dem weg zu Colonges drey Stund gehens von Genff zu vns kommen/ vnd vil mit vns von Gottes wort geredt vnnd gebetten hatte/ daß wir inn seinem hauß ansprechen vnd Collation oder Vntertrunck mit jhm halten wolten. Da wir nun miteinander zu tisch sassen/ sihe da kompt der Stadtvogt/ mit seinem Leutenant/ vnnd fünffzehen oder zwaintzig Scharganten/ vnnd fragt vns/ wo wir herkommen/ vnnd was vnser fürhaben sey. Welchem einer mei-

Colonge bey der Clausen.

ner Mitgesellen antwortet: Wir seyn Studen[ten] vnnd kommen auß Teutschland. Vnnd als [er] gesagt/ nimbt er vnns alsbald gefangen von [wegen] deß Königs/ sampt dem Haußwiert/ der vns z[u] geladen hatte. Er läßt vns aber zween vnd zwee[n zu] sammen binden/ also/ daß er sambt den seine[n] vns erzitterte vnd bebete. Inn dem sie vns an[füh]ten/ gaben wir einander zeichen/ vnnd redeten [latei]nisch/ vnd ermahneten einander/ den Namen [Gottes] rundt zu bekennen. Deßgleichen theten wir [unter]wegen/ da man vns zum Gefängnuß führete. [Vnd] anfänglich wurden wir geführet inn deß Off[icials] Gefängnuß/ also/ daß man einen jeden in ein [be]sondern finstern Loch verwahrete/ darinn wir [beteten] vnd seufftzeten zu Gott/ daß er vns wolte tröst[en vnd] stärcken durch seinen Geist/ damit wir seinen h[eiligen] Namen rund vnnd vnerschrocken für den W[idersa]chern möchten bekennen. Vnd weil wir in sol[chen ge]dacht waren/ kompt der Kerckermeister/ welcher [nach]dem er zwo Thüren auffgeschlossen/ hat er m[ich ne]ben dem Leutenant herauß geführet/ vnnd i[n einen] Saal für den Official vnd viel andere ansch[nliche] männer gestellt. Da fieng der Official an/ vn[d fragt] mich: Wie heissest du? Darauff antwortet i[ch: Pe]trus Scriba. Frag. Was ist dein gewerb? An[twort.] Ich bin ein Student. Frag. Wo kompst d[u her?] Antwort. Auß dem Land der Herren von [Bern.] Frag. Auß welcher Stadt? Antwort. Auß der [Stadt] Lausanna. Frag. Was hast du da gethan? [Ant]wort. Ich habe da Gottes Wort gestudiert. [Frag.] Was führen die zu Lausanna für eine Lehr[? Ant]wort. Das Wort Gottes lehren sie. Frag[. Wie] weistu/ daß sie Gottes Wort lehren? Antwo[rt. Ich] weiß es daher/ dieweil ich lang daselbst studier[t] vnd täglich jhre predigten gehöret. Da ich geh[ört vnd] gesehen habe/ daß sie nichts anders predigen n[och leh]ren/ denn das reine wort Gottes/ vnd ich glau[be] daß es nicht anders sey. Dann der H. Geist g[ibt mir] dessen zeugnuß in meinem hertzen. Frag. Wi[e] nach jhrem Gesetz leben? Antwort. Ja Herr/ sie lehren Gottes Wort/ vnd jr Gesetz nichts ist/ dann Gottes Wort. Frag. Glaubst du/ Leib Christi im Sacrament deß altars sey? An[twort.] Nein. Dann das ist dem Artickel vnsers Gl[aubens] stracks zu wider/ in welchem wir glauben vnd Er sitz zur rechten Hand Gottes deß Vatters werde von dannen/ für dem grossen Tag deß j[üngsten] Gerichts/ vnnd vernewerung aller dinge/ nich[t] kommen/ wie S. Petrus Actor. 3. auch lehret. was die Gottheit Christi angehet/ weiß ich w[ol daß] dieselbe allenthalben ist. Daß jhr aber nicht m[eint] daß ich das heilige Sacrament deß Abendm[als ver]läugne/ so glaube vnd bekenne ich/ daß ich inn [dem glau]ben/ wenn es nach Christi einsatzung gehalte[n wird] den Leib Christi esse/ vnd sein Blut trincke/ ni[cht fleisch]lich/ wie die Capernaiten vnd Papisten dav[on hal]ten/ sondern das ist meine meynung/ wenn ic[h Brot] vnd Wein neme/ daß ich alsdann warafftig [den Leib] Christi esse/ vnd sein blut trincke/ vnd solchs im [Glau]ben vnd im Geist/ das ist/ auff eine geistliche [vnd nicht] eine fleischliche weiß. Darauff sagt der Her[r Pro]curator fiscalis, ein sehr gelehrter Mann (wie [ich her]nach verstanden habe) welchen man Herr [...] nennet/ der am nähesten bey dem Official saß [: Du] bekennest/ wann du brot vnnd wein empfänge[st/ daß] du zugleich empfangest den Leib vnnd das blu[t Chri]sti? Antw. Ja Herr/ geistlich/ durch den glaub[en/ aber] nit fleischlich. Denn ob wol Christus nun im [Him]mel ist/ da ich jn mit wahrem Glauben suche/

doch durch die krafft seines Geistes / welcher
was orts halben weyt von einander ist/gar wol
ngen kan/vnsere Seelen / vnd stärcket vnnd er-
t dieselben auff eine wunderbare weise / die von
schen vernunfft nit kan verstanden werden/vnd
afft also / daß wir gliedmassen seines Leibes/
von seinem fleisch / vnd bein von seinen beinen
n.

ag. Glaubstu auch/ daß ein fegfewer sey/darin
len nach jhrem abschied gereiniget werden/ vnd
nan für dieselbigen Gott bitten solle? Antwort.
laub/ daß das Blut Jesu Christi deß Sohns
s vns reinige von allen vnsern sünden. Dann
nb ists vergossen. Vnd glaub vnd erkenne kei-
dere reinigung. Auch zeiget vnns die heilige
ifft nit mehr als zween wege/nemlich den Weg
igen Lebens / welchen nach jrem todt gehen al-
an Jesum Christum glauben: Vnd den weg
igen Verdamnuß / welchen nach jhrem todt
alle/ die nicht an Jesum Christum glauben.
es stehet geschrieben: Wer an den Son Got-
ubt/der hat das ewige Leben/vnd dringet durch
odt ins Leben. Wer aber nicht glaubt an den
Gottes/ der ist schon verdampt/ vnd der zorn
s bleibt vber ihm. Derwegen darff man gar nit
todten beten. Denn wo sie im Paradeiß seyn/
irffen sie es nit/dieweil sie der frucht deß leidens
erbens Christi vnd aller verheissungen deß Eu-
j schon theilhaftig seyn. Wo sie aber verdampt
o nutzt es jnen nit/ dieweil sie albereit von Gott
wigen fewer vermaledeyet vnd verstossen seyn.
rag. Sol man auch dem Priester seine sünde
en? Antwort. Ich bin der meynung/daß man
allein beichten soll/ wie David an vielen orten/
nderlich im 32. Psalm thut/mit diesen worten:
gte ich: Ich wil dem HErren meine vbertret-
ekennen. Da vergabest du mir die Missethat
r sünde. Diß ist die rechte vnd wahre Beicht/
ff die vergebung der sünde/vmbsonst vnnd auß
gnaden also bald erfolget. Frag. So hör ich
nan soll dem Priester gar nit beichten? Antw.
Herr. Dann die Ohrenbeicht ist dem Wort
s durchauß zu wider/welchs vns lehrt/daß wir
allein vnsere sünd bekennen sollen. Wie David
Psalm sagt: Dir allein HErr/ hab ich gesün-
nd vbel für dir gethan.

ag. Was heltestu von den ceremonien der Kir-
ls vom glockenleuten vnd dergleichen dingen?
ort. So lang wir mit diesem fleisch vmbgeben
können wir die göttliche sachen nicht verstehen/
begreiffen / wie sie an jhnen selbst seyn / sondern
von wegen vnserer schwachheit hülff von nö-
Derwegen müssen nohtwendig inn der Kirchen
s etliche ceremonien seyn/ als/man muß an ei-
gewissen ort zusammen kommen/Gottes Wort
ren/das gemeine gebet zu halten/ vnd zu singen.
müssen auch bey der heiligen Tauf vnnd Abend-
eß Herrn etliche ceremonien gebraucht werden/
il dieselben vom Herren Christo eingesetzet/vnd
en lieben Aposteln selbst seyn gebraucht worden.
e vnnd dergleichen Ceremonien laß ich mir ge-
n. Aber die Ceremonien der bäpstischen Kirchen
erffe ich durchauß miteiander / dieweil sie dem
rt Gottes zu wider seynd/ vnd das arme Volck
wahren Gottesdienst abführen.

rag. Soll man auch die Jungfraw Mariam
ten/vnd die Heiligen verehren/vnd für Advoca-
vnnd Nothelffer anruffen? Antwort. Es ist
nur ein einiger Advocat / welcher vns vertritt / vnnd
für vns bittet bey GOtt dem Vatter/nemlich Jesus
Christus/ von welchem wir verheissung haben/daß
wir inn seinem Namen mit vnserm Gebet von Gott
vnserem Vatter sollen erhöret werden. Zu dem glau-
be ich / daß er sey der einige Mittler zwischen GOtt
vnd den Menschen / wie vnns der heilige Apostel leh-
ret / vnnd weiß sonst von keinem andern Mittler o-
der Fürbitter. Was die Jungfraw Mariam an-
langet / glaube ich/ daß sie sey die allerseligste/vnter
den Weibern/ darumb daß sie deß Engels botschaft
geglaubet/ vnd den HERREN Jesum Christum
in jhrem Leibe getragen hat/vnd daß sie vor vnd nach
der geburt Jungfraw sey geblieben. Sollen derwe-
gen wir jhrem glauben vnnd gottseligem Leben nach-
folgen / vnnd nach jhrem Exempel GOTT allein
anruffen / wie sie vns inn jhrem Lobgesang gelehret
hat. Auch glaube ich/ daß die Heiligen selig seyn/
welchen wir nachfolgen sollen/vnd GOTT loben/
daß er jhnen so viel gaben vnnd gnade verliehen hat/
vnd sie keines wegs anruffen oder anbeten. Dann
das haben sie nie begehret / sondern viel mehr ver-
botten.

MDLII. Ein Mitler ist/nemlich Jesus Christus. 1. Joh. 2. Rom. 8. Joh. 14. 15. 16.

Act. 3. 12. vnd 10. 26.

Dieweil ich aber sahe/ daß der Notarius nit alles
auffzeichnet/was ich redte/sonderlich die Sprüche/
die ich auß der heiligen schrifft anzog/sagte ich zu dem
Official: Herr/Ich sehe wol/der Notarius schreibet
nit alles auff/was ich sage. Derwegen bitt ich euch/jr
wöllet mir lassen papier / feder vnd tinten langen/da-
mit ich meine bekantnuß möge schriftlich stellen/ vnd
dieselbe mit zeugnussen der H. schrifft bewehren/ vnd
nichts wider Gottes wort sagen. Darauf er mir ant-
wortet: Ja/es sol geschehen. Morgen soll man dir pa-
pier/feder vnd tinten geben. Vnnd als er diß gesagt/
must ich vnterschreibē/was ich für den Herren geredt
hatte. Vnd darnach gebot der Official dem Kercker-
meister vnd deß Stadtvogts Leutenant/daß sie mich
wider in mein stanckloch füren solten. Vnd nachdem
ich darein gebracht/habe ich meinem Gott/durch Je-
sum Christum seinen Sohn gedancket / daß er mich
gestärcket/vnnd mir gnade verliehen/ meine bekandt-
nuß für seinen feinden ohn alle schew vnnd furcht zu
thun/vnnd gebeten/daß er mir beständigkeit wölle ge-
ben biß an mein Ende. Vnd ob ich wol inn meinem
finstern vnd abschewlichen stanckloch kaum Lufft ha-
ben kondte / bin ich dannoch durch den geist GOt-
tes also erquicket vnd gestärcket worden vnd solchen
Trost vnd Frewd inn meinem Hertzen gefühlet/wel-
che all meine Trawrigkeit/Beschwerung vnd Angst
gar weit vbertroffen hat. Deß folgenden Tags/wel-
ches war der 2. Maij/ kam der Kerckermeister/ deß
morgens vmb 8. vhr/ vnnd führet mich in ein ander
gefängnuß / da es etwas heller war/damit ich schrei-
ben köndte/vnd gab mir ein halben Bogen Papier/
meine Bekandtnuß darauff zu schreiben/welches ich
nach anruffung göttliches Namens gethan habe.
Deß andern Tags kam der Kerckermeister etlich mal
vnd gebot/ich solt meine Bekandtnuß fertigen/vnnd
mich damit eylen. Aber ich antwortet: Es were mir
nicht müglich/dieweil es so dunckel were/ daß ich we-
nig sehen köndte. Vmb zwo vhr Nachmittag kompt
deß Stadtvogts Leutenant/ vnd führet mich auff ei-
nen grossen Saal/da saß der Official/ der Richter
Courrier/ vnnd viel ansehenliche Leute / neben vielen
Advocaten / Bürgern / Kauffleuten/ vnnd andern.
Auch waren vorhanden viel Dominicaner vnnd
Franciscaner Mönche/sambt andern falschen Pro-
pheten / die das Zeichen deß Thiers hatten. Da

fragt mich der Official: Wiltu beståndig beharren
vnnd vertheidigen/ das jenige/ das du nechst geant-
wortet vnd bekandt hast? Antwort. Ich hab nichts
geredt noch bekandt denn das wort Gottes. Derwe-
gen wil ich durch Gottes gnad bey meiner bekantnuß
bleiben/dieselbe vertheidigen/ vnd dabey leben vnnd
sterben: Frag. Hastu deine bekandtnuß schrifftlich
gestellt vnd zum ende gebracht? Antwort. Ich hab sie
zum theil beschrieben. Aber ich bitt/jhr wöllet mir zeit
geben/daß ich sie könne zum ende bringen/ vnnd dem
Kerckermeister befehlen/ daß er mir papier dazu gebe.
Da sprach der Official: Ließ her/was du gemacht
hast. Da fieng ich an mit lauter stimm zu lesen den
anfang meiner bekandtnuß/ wie ich dieselbe auff ei-
nen halben bogen papier verzeichnet hatte. Vnd als
ich das gethan/sprach der Official: Gedenckestu bey
dem zubeharren/was du geschrieben/vnnd jetzt verle-
sen hast? Antwort. Ja Herr/biß in den todt. Denn
es ist die Warheit Gottes. Da hieß er mich meine
bekantnuß vnterschreiben/welchs ich alsbald gethan
habe. Darnach sagt er: Sihe/da seyn ein hauffen
Doctores/ die werden dir wol ein anders sagen/als
du bekandt hast. Antwort. So lasset sie anfangen.
Denn darumb bin ich hie/das ich wil antworten.

Da fieng ein Dominicaner Mönch an/der am
nåhesten bey dem Official saß/ vnd von den andern
Mönchen Herr Doctor genennet wurd/ vnnd sagt:
Kom her/mein Freund/du schreibst in deiner bekant-
nuß/ der Bapst sey nicht das Haupt der Kirchen.
Ich wil dir das gegentheil beweisen. Der Bapst ist
ein Nachfolger S. Petri. Ergo, so ist er das Haupt
der Kirchen. Antwort. Erstlich gestehe ich nicht das
antecedens, nemlich/ daß der Bapst Sanct Peters
nachfolger sey. Ich wils beweisen/sagt er: Er ist ja an
S. Peters stat. Ergo, so ist er S. Peters Nachfol-
ger. Antwort. Ich verneine/ daß er an S. Peters
stat sey/oder sein Nachfolger. Denn er predigt nicht
Gottes Wort/ wie S. Peter gethan hat. Wer aber
S. Peters Nachfolger seyn wil/der muß auch thun/
wie S. Peter gethan hat/nemblich/ das heilige Eu-
angelium predigen/ vnnd die Herde deß HERRN
weyden. Welches der Bapst nicht thut/ wie ich inn
meiner bekandtnuß bewiesen hab. Zu dem/wenn der
Bapst gleich thet/ was S. Peter gethan hat/ vnnd
sein rechter Nachfolger were/ so were er doch darumb
nicht das Haupt der Kirchen Jesu Christi. Dann
S. Peter ist nicht gewesen das Haupt der Kirchen/
sondern ein Glied derselben/ein Diener vnnd Apo-
stel. Darumb ist kein ander Haupt/ vnnd weiß auch
von keinem andern Haupt der Kirchen/ dann von
Jesu Christo allein/ ohn einigen Stadthalter oder
Nachfolger. Dann Sanct Paulus nennet jhn al-
lein das Haupt der Engel vnd Menschen. Darauff
sagt der Mönch: Ich weiß wol/daß S. Paulus Je-
sum Christum nennet das Haupt der gantzen Kir-
chen. Aber vnter deß hat er einen Stadthalter auff
Erden. Antwort. Diß gestehe ich euch nicht. Denn
dieweil er nach seiner Gottheit alles erfüllet/ vnnd
durch seinen heiligen Geist die Kirche auff Erden re-
gieret/vnd also selbst bey seiner Gemein ist/ so bedarff
er nirgendt keines Stadthalters. Der Mönch sagt
weiter: Ich wil dir beweisen/ daß ob gleich Jesus
Christus ein König ist vber Himmel vnnd Erden/
daß er doch viel stadthalter habe inn dieser Welt/
nemlich/die Könige/Fürsten vnnd Herren/welche er
wil/daß sie vber sein volck herrschen sollen. Antwort.
Es es ist ein grosser vnterscheid zwischen dem weltli-
chen Regiment vnd der Kirchen Gottes. Denn was
das weltliche Regiment anlanget/ wil er/ daß die

Vō bapst.

1.Petr.5.

Eph.1.2. 4.5.

Könige vnd Fürsten herrschen/vnd also das mens[...]
liche Geschlecht in ruhe vnd fried erhalten. Aber [...]
den geistlichen sachen (das Reich Jesu Christi bet[...]
fend/ welches geistlich ist) hat es viel ein andere m[...]
nung. Darnach brachte er nichtige gleichnussen [...]
welche nit werth seyn/daß ich davon etwas schre[...]
In dem nun dieser Doctor mit mir disputierte/ [...]
die andern geschornen Pfaffen sahen/daß jhr gro[...]
Doctor vberwunden war/ vnd nit fortkommen [...]
re/fiengen sie an bißweilen zween/bißweilen dreÿ [...]
einander wider mich zu schreyen/ vnnd meyneten [...]
wolten mich also abschrecken. Vnd vnter andern [...]
ein Franciscaner Mönch/ gleichfals ein Doc[...]
welcher hieß De-Combis/ der sprach zu mir: [...]
sagst/ S. Peter sey nit gewesen das haupt der kirc[...]
Antwort. Ja Herr. Wart/sagt er/das wil ich di[...]
weisen. Der Herr Christus hat ja zu S. Petr[...]
sagt: Du bist Simon Jonas Sohn. Du solt [...]
fort Cephas heissen. Nun heist das wort Cepha[...]
Latein so viel als caput, vnd in Frantzösischer sp[...]
Chef/ das ist ein Haupt. Antwort. Herr/wo ha[...]
diese außlegung her genommen? S. Johannes[...]
Euangelist legts viel anders auß. Denn er sprich[...]
so: Du solt Cephas heissen/ das wird verdolme[...]
ein Felß. Derwegen so heist Cephas einen Felß/[...]
nicht ein Haupt. Da nam der Richter Vilards[...]
hart bey den Mönchen saß/das newe Testamen[...]
sahe/ob sichs also hielte/ wie ich gesagt hatte. V[...]
fund daß es also verdolmetschet war/wie ich hatt[...]
gezeiget. Da ließ der Mönch den kopff hangen/v[...]
ward schamrot/ vnd wolt kein wort mehr reden.

Darauf sagte der vorige Dominicaner Mö[...]
Du sprichst in deiner bekantnuß/ der mensch ha[...]
nen freyen willen. Vnd ich wil dir wol das gegen[...]
beweisen. Es stehet im Euangelio geschrieben: E[...]
ein Mensch von Jerusalem hinab gen Jericho [...]
gen/vnnd vnter die Mörder gefallen/die jhn au[...]
zogen/verwundet vnd halb todt ligen lassen. Nu[...]
klåret dieses S. Thomas de Aquino vom freyen [...]
len/vnnd sagt/ daß er zwar verwundet sey/aber [...]
nicht gar tod geschlagen. Ergo, so haben wir noch[...]
freyen willen. Antwort. Erstlich gestehe ich euch n[...]
diese außlegung. Frag. Bistu denn geschickter/d[...]
S. Thomas de Aquino? Antwort. Ich sag nicht/[...]
ich geschickter sey/ als er/ sondern ich sag/ daß [...]
Parabel nicht also muß erklåret werden. Den[...]
Herr Jesus Christus wil damit lehren von der [...]
die wir vnserem Nehesten zu erzeigen schuldig [...]
Den freyen Willen belangend/ haben wir nich[...]
stück davon/sondern wir seyn gar todt/vnd nicht [...]
halb todt/wie S. Paulus lehret. Wenn wir ab[...]
was guts thun/das thut Gott inn vns/ durch se[...]
heiligen Geist. So spricht auch S. Paulus/daß [...]
Gott zu vnsern guten wercken/ beide das wöllen [...]
das vollbringen gebe. Gibts vns nun Gott/so h[...]
wirs nicht von vns selbst.

Frag. Du sagst weiter in deiner bekantnuß/ [...]
wir werden gerecht/allein durch den Glauben? A[...]
Ja Herr. Ich wil beweisen/ sagt er/ daß wir d[...]
die werck gerecht werden. Wir verdienen etwas [...]
vnsern guten wercken. Ergo, so werden wir durch[...]
selben gerecht. Antwort. Ich gestehe euch nicht [...]
antecedens. Ich wils beweisen/sagt er. S. Pa[...]
spricht im letzten Capitel der Epistel an die Heb[...]
Beneficentiæ & communicationis ne obliuisca[...]
ni. Talibus enim victimis promeretur Deus. [...]
ist/wol zuthun vnd mitzutheilen vergesset nit. D[...]
durch solche opffer verdienet man etwas vmb G[...]

Hi[...]

heſtu/ daß das wort Promeretur, ein verdienſt
h bringet. Darauß denn folget/ daß wir etwas
nen. Antwort: Es ſtehet nicht alſo im Text/
anders recht verdolmetſcht iſt/ nach der ſprach/
n der Apoſtel geredt hat. Da ſagt der Official/
die andern Mönch/ Wie ſtehet dann im Text?
ort: Wann man die Griechiſche ſpaach/ vnd
liche Meynung deß Apoſtels anſehen wil/ ſo
alſo: Talibus victimis placatur, ſeu pacatur
. Das iſt / ſolche Opffer gefallen GOtt wol/
vird damit zu frieden geſtellt. Da ſahe aber-
er Richter Vilard dem Franciſcaner Mönch
n new Teſtament / vnd befands alſo/ wie ich ge-
atte. Da wurden die falſchen Propheten der-
n zu ſchanden / daß ſie kein wort mehr ſagen
en.

h kan aber/ lieben Brüder vnd ſchweſtern/ mit
heit bezeugen/ daß ich mich in dieſer/ wie auch in
rigen Diſputation/ wider meine Widerſacher/
t durch GOttes gnade freymütig/ vnerſchro-
uſtig/ vnd wolgerüſt befunden habe/ vnd jhnen
lle jhre Fragen/ durchauß freundlich/ ſittiglich/
nit gebürender beſcheidenheit geantwortet. Da-
ſeynd meine Widerſacher allzeit gantz vnd gar
gt/ erſchrocken vnd beſtürtzt geweſen. Der eine
en Kopff hangen laſſen/ der ander hat die Zähn
nmen gebiſſen.

Vnter andern fragte mich ein Franciſcaner
ch: Was helteſtu von der Ohrenbeicht? Ant-
: Ich glaub vnnd halte/ daß man GOtt allein
en ſolle. Dann was jhr für ſprüche auß der
ft anziehet/ die können nit von der Ohrenbeicht
anden oder gedeutet werden. Vnd daß S. Ja-
gt/ daß einer dem andern ſeine ſünde bekennen
as iſt zu verſtehen von der verſöhnung/ daß ſich
mit dem andern widerumb verſöhnen ſoll. Da
en die armen blinden Leut kein wort darwider
gen. Endlich ſprach der Official: Mein freund/
he/ daß man dich nach der läng vermahnet/ vnd
ken beweiß wider dich geführet hat. Aber du blei-
n deinem jrrthumb/ vnd biſt halsſtarrig. Dar-
magſt du deine ſach wol beſſer bedencken/ vnnd
/was dir zu thun iſt. Antwort: Was den be-
/argument vnnd gründe anlanget/ die man von
ſeiten wider mich gefüret hat/ ſehet jhr Herr Of-
l (wenn jhr anders nach der Warheit vrtheilen
t) daß ſolches alles den ſtich nicht helt/ vnd nicht
ſam iſt meine Bekandtnuß zu widerlegen/ oder
gegentheil zu beweiſen. Jhr ſehet/ daß ſie nicht
en widerlegen / was ich jhnen auß Gottes wort
ebracht habe/ viel weniger die gegenlehr behau-
. Ich bin nicht halßſtarrig/ auch bin ich keinem
umb zugethan/ vnd vertheidige nichts dann das
t Gottes/ welches ich bekennen vnd vertheidigen
biß zum letzten athem meines Lebens. Darauff
t der Official/ man ſolte mich wider in den Ker-
füren/ darinn ich geſteckt bin/ biß auff den nach-
enden Dienſtag/ welcher war der 10. deß Mayē/
hab Gott fleiſſig angeruffen/ daß er mich von tag
ag je länger je mehr wölle ſtärcken / ſeine ſache
dhafftig zu vertheidigen.

Vnd dieweil man inn der letzten Diſputation ne-
andern mit mir diſputirt hatte vom Sacrament
Abendmals/ hab ich mich vnter deß gerüſtet/ was
antworten wolte auff die Eynreden / die ſie wider
ne Bekandtnuß dißfalls auff die Bahn brin-
möchten. Vnd der getrewe Gott hat mein gebett
öret.

Den 10. tag deß Mayen kompt der Kerckermei-
ſter deß morgens vmb 7. vhr/ vnnd bringt mich aber- MDLII.
mal für den Official/ bey welchem damals auch war
der Official deß Primats/ ein groſſer Feind JEſu
Chriſti/ vnd Herr Clepi/ deß Officials Procurator/
neben etlichen andern Dienern deß Antichriſts/ dar-
unter war ein Dominicaner Mönch/ welcher auch
zuvor bey der Diſputation geweſen/ aber noch nichts
wider mich geredt hatte. Da ich jhnen nun fürgeſtel-
let war/ fragt der Official: Mein freund/ gedenckeſtu
noch bey dem/ das du neulich geredt haſt/ zu beharren?
Antwort: Ja Herr/ in alle weg. Denn es iſt das wort
Gottes/ vmb welches willen ich gedenck zu leben vnd
zu ſterben. Bald ſagt der Dominicaner Mönch:
Glaubſtu/ daß der Leib Chriſti räumlich ſey im Sa-
crament deß altars? Antwort. Nein/ Herr. Deñ das (Matth. 28)
wort Gottes lehret vns/ daß er droben ſey im Hiñel/ (Marc. 16.)
da er bleiben wird biß zum jüngſten Gericht. So ha- (Luc. 24.)
ben wir auch einen Artickel deß Glaubens/ darin wir (Actor. 1.)
bekennen/ vnnd ſagen: Ich glaub/ daß er auffgefah-
ren ſey gen Himmel/ vnd ſitze zur rechten Gottes deß
allmächtigen Vatters. Derhalben weil er droben iſt
nach ſeiner menſchheit/ vnnd daſelbſt bleibt (wie S. (Actor. 3.)
Petrus lehret) biß daß alles zu recht gebracht wird/
nemlich biß zum jüngſten Tag: ſo müſſen wir jhn nit (Coloſſ. 3. 1)
hie nieden auff Erden/ vnnd alſo auch nicht im Sa-
crament ſuchen. Frag. In dem Chriſtus das brod
nimpt/ ſpricht er/ das iſt mein Leib. Darauß folget/
daß ſein Leib da zugegen iſt. Antwort. Der HERR
Chriſtus wil nit ſagen daß das brodt im Nachtmal/
welchs er ſeinē Jüngern gegebē hat/ ſein Leib ſol wer-
den/ ſondern allein ein zeichen ſeines Leibs. Denn das
wort Eſt, iſt an dem ort nicht ein verbum ſubſtanti-
uum, vnd wird nicht gebraucht in ſeiner eigentlichen
bedeutung/ ſondern heiſt ſo viel als ſignificat, das iſt
bezeichnet oder bezeuget / durch ein Figur oder ver-
blümte art zu reden / die inn heiliger Schrifft ſehr
bräuchlich iſt/ vnd genennet wird Metonymia, nem-
lich / wann das zeichen geſetzt oder genommen wird
für das ding/ das es bezeichnet vnd bedeutet/ oder da-
gegen das bezeichnete ding für das zeichen gebraucht
wird/ wie wir deſſen viel exempel im alten vnd newen
Teſtament haben. Erſtlich nennet der Herr im er- (Geneſ. 17.)
ſten Buch Moſe/ die Beſchneidung ſeinen Bund.
Vnd gleichwol iſt ſie nicht ſein bund/ ſondern ein ſie-
gel vnd zeichen ſeines bundes / wie im ſelben Capitel
vnd andern orten erkläret wird/ als da ſie der Apoſtel (Rom. 4.)
Paulus ein Siegel der Gerechtigkeit deß Glaubens
nennet. Im zweyten buch Moſe ſtehet vom Oſter- (Exod. 12.)
lamb geſchrieben: Diß iſt der Vberſchrit deß HEr-
ren. Nun aber war das Oſterlamb nicht der Vber-
ſchritt/ ſondern ein zeichen deſſelben/ wie Moſes an
andern orten erkläret. Sehet/ allhie wird das wort
Eſt, an beyden orten gebraucht/ für ſignificat, vnnd
dazu von Sacramenten. Da ſprach der Mönch: Es
iſt ein groſſer vnterſcheid zwiſchen den Sacramen-
ten deß alten vnnd newen Teſtaments. Denn die
Sacrament im alten Teſtament theileten keine gna-
de mit/ wie die im newen Teſtament thuen. Antwort.
Es bringen vns weder deß alten noch deß newen Te-
ſtaments Sacrament gnade / ſondern ſie bezeugen/
daß vns gnade durch Jeſum Chriſtum widerfahren
ſey. Dann der Kirchendiener gibt allein das Sa-
crament. Aber der HErr Jeſus Chriſtus gibt ſeine
gnade durch die kraft vnd wirckung deß heiligen Gei-
ſtes / inn dem wir von jhm durch die verheiſſung deß
Euangelij auff Chriſtum gewieſen / vnd ſeiner gna-
den verſichert werden. Frag. Seyn die Altvätter im
alten Teſtament der Gnad vnd verheiſſungen Got-
tes nicht eben ſo wol theilhafftig worden / als wir?

1.Cor.10.

Antwort. Ja. Denn wie sanct Paulus an die Corinther schreibt/ die Vätter im alten Testament haben mit vns eben dieselbe geistliche speiß gegessen/vnd eben denselben geistlichen Tranck getruncken/ die wir essen vnd trincken. Darauß dann folget/daß sie auch eben dieselbige gnade vnd verheissung der Gerechtigtigkeit vnd Lebens durch den Glauben gehabt haben/ mit welchem Glauben sie Christi Zukunfft/ der jnen verheissen/ vnnd mit allerley fürbilden verkündiget war/ erwartet haben. Frag. Es spricht Christus Johannis am 6.capitel: Ewre vätter haben Manna gessen in der Wüsten/ vnd seyn gestorben. Ergo, so seyn sie der Gnade/die wir empfangen/nicht theilhafftig worden. Antwort. Christus redet an demselben ort/die das Man gessen haben ohne glauben/welches ein Sacrament war/ dadurch angezeiget wurde/daß der Herr Christus were das rechte Man vnd Brot das vom Himmel kommen. Aber er redet keines wegs von denen/ die es im Glauben empfangen haben/ als Moses/ Aaron/ Josua vnnd Caleb. Zu dem sagt auch Christus Johannis am 8. Abraham hat meinen tag gesehen/vnd sich drüber erfrewet. Abraham aber hatte Christum nicht mit leiblichen/ sondern mit geistlichen Augen deß Glaubens gesehen. Da war der Mönch fast betretten/vnd wußt nit wo er sich hinwenden solte. Dann so bald ich jhm seine eynreden aufflösete/ suchte er von stund an außflucht/damit er nit dafür angesehen wurde/als wenn er verloren hette. Vnd wenn er nichts anders wußte/ so sagt er: Hör doch/mein Freund/erzürne dich nicht so sehr/ vnd ruff nicht so laut. Wart/ wart doch ein wenig. Ich wil dir beweisen/ daß die im alten Testament der gnaden GOttes nicht theilhafftig worden seyn/wie wir. Es spricht S.Paulus: Das Gesetz richtet zorn an. Vnnd abermal: Alle die vnter dem Gesetz seyn/die seyn vnter dem Fluch. Seyn sie nun vnter dem Fluch vnd Zorn Gottes. Ergo, so seyn sie der gnaden nicht theilhafftig/ gleich wie wir. Antwort. Der Apostel Paulus beweiset mit den angezogenen sprüchen/ daß der Mensch durchs Gesetz nit gerecht werde/ dieweil es kein Mensch erfüllen vnnd vollkömlich leisten kan/ vnd daß alle/die dadurch gedencken gerecht zu werden/ von Gott verflucht seyn. Vnnd daß wir derwegen zum Herren Christo kommen müssen/der es erfüllet hat/auff daß vns durch den Glauben/ so wir an jhn haben/die erfüllung deß Gesetzes zugerechnet werde. Derhalben richtet das Gesetz zorn an/vnd verflucht vnns alle/ nicht für sich selbst/sondern darumb/ dieweil wirs nit halten können. Wir sehen aber/daß die Vätter im alten Testament die Gerechtigkeit gesucht haben/nicht im Gesetz/sondern in Jesu Christo/welcher deß Gesetzes ende ist/ an welchen sie geglaubt haben. Mönch. Es bezeuget S. Paulus im 7. capitel an die Römer/ daß im alten Testament eytel zorn vnnd dräwung gewesen/vnd im newen Testament lauter gnad vnd barmhertzigkeit sey/ da er spricht: Ich elender mensch/wer wil mich von diesem Leibe deß tods erlösen? Die gnade Gottes/durch Jesum Christum/rc. Sihe da ist im alten Testament nichts gewesen/denn zorn vnnd rach/im newē Testament aber ist gnad vnd barmhertzigkeit. Der Apostel Paulus redet an diesem ort/weder vom alten/ noch vom newen Testament/sondern vom geistlichen streit/ der sich im Menschen findet/ nachdem er durch den Geist Gottes widergeboren ist. Dann das theil/das noch nicht ernewert ist/ kämpffet wider den Geist/ der in den Glaubigen ist/wie der Apostel bezeuget/vnd an jhm selbst befindet. Zu dem so stehet in der rechten verdolmetschung: Ich dancke

Rom.4.15.
Gal.3.10.

Gott durch Jesum Christum/vnd nicht/ die Gn
Gottes durch Jesum Christum. Inn dem ich
mit diesem Mönch also disputierte/ erzeigt sich
Primats Official gar vngestüm/vnd hieß mich
einen Ketzer. Vnd da er sahe/daß disem grossen
ctor das Maul verstopffet war/ daß er nit mehr
worten kondte/ rieff er vber laut: Pack dich du s
mischer Ketzer. Du verläugnest das heilige Sa
ment. Antwort. Ich verläugne nicht das heilige
crament/sondern ich glaub/ vnd empfange es/ w
der Herr Jesus Christus eingesetzt/ vnd seinen
steln gegeben hat. Official. Du verlaugnest/da
Leib Christi nicht im Abendmal sey/vnd nennest
Sacrament nur Brot. Antwort. Die heilige sc
lehret vnns selber/daß wir den Leib Christi solle
Himmel suchen/ wie S. Paulus zun Colosser
dritten lehret: Seyt jhr mit Christo aufferstan
so suchet nicht/ was jrrdisch/ sondern was drobe
Himmel ist/da Christus ist/ sitzend zur rechten
tes. Daß ich auch sag/ daß das Brot seine nat
wesen nicht verwandele/ das thut auch S.Pa
1.Corinth.11. da er vier oder fünffmal das S
ment deß Abendmals/ Brot nennet. Darauf
der Mönch. Der Herr Christus nennet sich das
deß Lebens. Vnd deß Primats Official sprach
schelmischer Ketzer/ Christus spricht: Ich bi
Weinstock/vnnd eine Thür/da er gleichnuß w
det. Aber die wort im Sacrament seyn nicht a
verstehen. Antwort. Diese Sprüch/so jhr anz
seyn für mich/vnd nicht für euch. Official. Ko
du schelm/meynst du dann/daß kein vntersche
zwischen dem brot deß Abendmals/vnd dem/da
täglich essen? Antwort. Was die substantz vn
sen anlanget/ ist kein vnterscheid/ sondern w
qualitet vnd brauch betrifft. Denn das brot d
bendmals ist eben deß wesens/wie auch das bro
wir täglich essen. Aber was die qualitet anlan
ein grosser vnterscheid. Denn das brot/ daß w
gemeinen kost geniessen/hat keine sacramentlich
heissung. Aber das brot im Nachtmal hat eine b
dere verheissung/in dem es zu versigelung der gn
Gottes vnd deß geistlichen ewigen Lebens gebr
wird. Darauff sagt deß Primats Official:
dich/du schelmischer ketzer/ du solt mit fewer ver
werden/ vnnd zum Teuffel in abgrund der H
fahren. Aber der Patient antwortet: War
schon vmb Gotts Worts willen verbrandt
so wil ich darumb nicht zum Teuffel fahren.
wenn ich schon von euch jetzund muß gerichtet
verdammet werden/ so wird doch die zeit kom
vnnd ist nicht ferrn/ daß jhr widerumb für d
strengen vnd vnpartheyischem Gericht Gotte
det stehen müssen/ vnnd euch widerumb verda
lassen. Alßdann werden wir/ die jhr jetzt allh
schuldig verdammet/ widerumb loß gesprochen
zur ewigen Frewd vnd Seligkeit absolviert w
Ihr aber/ die jhr vnns vnd das heilige Wor
tes verfolget/ werdet ins ewige höllische fewer v
sen werdē. Da wurd der Official so zornig/als
er toll vnnd thöricht wer/ vnnd hieß mich wi
Gefängnuß werffen. Ich aber bat den O
Vuatier/ vnnd sagt: Ach/ lieber Herr/ lasse
meine bekandtnuß vollend zum ende bringen.
auff antwortet er sampt dem Mönch vnnd de
dern Official: Gehe hin/ gehe hin. Derwegen
ich davon/ vnnd thet mir wehe/ daß mich di
den Leute nicht außhören wolten. Da ich ab
Gefängnuß kam/fleng ich an Gott anzuruffe
zu betrachten den Sieg/ welchen ich erhalte

r deß Antichrists falsche prophete͂/die durch mei-
ntwort dermassen zu schånden gemacht vn̄ nider
hlagen seyn worden/daß sie nichts wider mich ha-
auffbringen können. Vnd es kam mir durch ein-
n deß heiligen Geistes in meinen sinn / die herrli-
erheissung/welche Christus den seinen gethā hat/
mb seines Worts willen für die Feinde Gottes
sen gestellt werden/da er spricht: Jhr werdet für
nig/Fürsten vnd Richter/jnen zum zeugnuß/für-
llet werden. Vnd alsdann wil ich euch ein solche
beredtsamkeit vnd weißheit geben/der sie nit wer-
widerstehen können. O wie einen grossen Trost
frewd hab ich in meinem hertzen empfangen/ lie-
brüder vn̄ schwestern/nachdem ich gemerckt/ daß
melde te verheissung Christi auch an mir selbst er-
t were/vnd daß sein Wort wider den Teufel vnd
christ den sieg behalte͂ hette. Jch hab wol oft gros-
rost deß heiligen Geistes in meinem Hertzen em-
den/nachdem mich vnser gütiger Gott zu der er-
nuß seiner gőtlichen Warheit beruffen hat/son-
ch die zeit/weil ich in der versamlung der Glaubi-
u Genff vnd Lausanna bin gewesen. Aber der al-
ringste Trost vnd freude/die ich jetzt inn dieser be-
fung täglich fühle/ist grősser vnnd fürtrefflicher/
n alle vorige freud vnd ergetzligkeit/die ich jemals
eit meines Lebens gehabt habe. Denn jetzund er-
rt mich der heilige Geist so vieler herrlichen vnd
die maß lieblichen verheissungen/ die denen ge-
hen seyn / die vmb seines Namens willen leyden
den/vnnd gibt mir also einen schmack der himli-
n Frewd vnd seligkeit/in dem er mir/ so zu sagen/
diese vnd dergleichen weise also zuspricht: Lieber
re/ ob du wol in disem finstern vnd abscheulichen
ckloch sitzen must/vnnd für der gantzen Welt als
lender arbeitseliger Mensch verworffen vnd ver-
ht bist/nur darumb/daß du Christi wort vnd Na-
bekennest/ so bistu doch gleichwol selig vnd vber-
für mir. Du sitzest wol nun in angst/trawrigkeit
allerley vnlust vnnd stanck: Es ist aber zeit/ daß
ch selbst trőstest/ vn̄ in Gott dem Herrn/der dich
sem herliche͂ ampt berufen hat/von hertze͂ erfrew-
nd auf den vber alle maß seligen außgang dieses
pfs/vnd auf die reiche belohnung dieser vberwin-
g/nemlich die vnverwelckliche kron der ewige͂ her-
eit/die dir nit entgehen wird / sondern im himmel
en bereitet ist/sehest vnnd gedenckest. Vnd wenn
n dich schon jetziger zeit zur folter vnd Reckebanck
grosser schand vnd schmach für der welt/füret/so
dennoch selig vnd vberselig/dieweil du für Gott
seinen heiligen Engeln in grősserer ehre/ würden
herligkeit bist/den̄ alle kåyser vn̄ kőnige diser welt
mögen. Den̄ auf dise weiß wirstu ehnlich dem e-
bild deß sons Gottes/ daß du auch hernach seiner
i vn̄ vnsterbligkeit theilhäftig werdest. Vber das
et der Geist der herligkeit mit allen ehre͂ in dir/also
aller welt ehr/trost vnd freud für seiner herrligkeit
freud verschwinden muß. Darüber bist du auch
in der schul vnnd vnter der disciplin deß Sohns
ttes/in welcher dir Gott der himlische Vatter alle
hthumb vnd schätze seiner gnaden/ vn̄ die geheim-
ß seiner wunderbaren weißheit vnnd gerichte auß-
t vnd offenbaret. Jn dieser schul haben alle Pro-
ten/Aposteln/ Märtyrer sich zuvor vben müssen/
allda allerley Injurie͂/ schmach vnd schand auß-
en/vnd sich/ wie das goldt im fewer probieren las-
/ehe dann sie die Kron der Vnsterbligkeit haben
angen können / welche alle den jenigen vorbereitet
d verheissen ist/die vmb Christi Ehr vnd Namens
llen jhres eigenen Lebens nicht verschonet haben.

Das ist/lieben brüder/die Lection/ die wir täglich inn
dieser Schul deß Kerckers auffsagen müssen / vnnd
mit welcher der heilige Geist/als der beste Lehrer vnd
Tröster aller betrübten vnnd angefochtenen Kinder
GOttes/vns täglich inn diesem vnserm bedrangsal
trőstet vnd vermahnet.

Folgendes tags/welches war ein Mitwoch/der 11.
Maij/würde ich in ein ander Gefängnuß geführet/
welches ein wenig liechter war / darinn einer meiner
brüder/vnd mitgefangner lag/ mit welchem ich mich
zween tag lang höchlich im HERRN erfrewet vnd
getrőstet hab. Dahin ich gewiß durch sonderliche für-
sehung Gottes kommen war. Dann als wir da bey
einander waren / würden wir gewarnet / wir solten
appelliren/vnd vns deß mißbrauchs beschweren/wen̄
man vns als ketzer erklären vnd verdammen würde/
welches ich/ wie auch mein ander Bruder / so vnter
mir im Gefängnuß lag/ nicht hetten wissen können/
wenn wirs nit durch diß mittel erfahren hetten. Deß
abends führeten sie mich wider in mein vorig stanck-
loch/vnnd ich warnet meinen bruder der appellation
halben durchs heimlich Gemach.

Auf den freytag/ welches war der 13. Maij/kompt
der kerckermeister deß morgens vm̄ 8. vhr/ vnd stellet
mich wider für den Official/bey welche͂ damals nie-
mand war / denn der Kerckermeister/vnnd noch ein
mann/der mich fragte/ob ich auch jemals zu Charite
gewesen were. Antw. Nein Herr/ich weiß auch nicht/
wo dise Stadt gelegen ist. Kanstu mit warheit sagen/
sagte er/daß du dein lebtag nie da gewesen seyst? Ant-
wort. ja ich kans mit warheit sagen. Frag. Warst du
nit vnter dem haufen dere͂ / die den Reichard loß ma-
cheten/da er dahin gefürt wurde? Antw. Nein Herr/
ich hab den Reichard/von dem jhr sagt/weder gesehe͂/
noch gekant/biß daß er vber die Saone fuhr/da ward
er mir gezeigt/vnd dabey gesagt/daß ers were. Vnd
ich bezeuge euch bey meinem Glauben vnd Eyd/ den
ich euch anfangs gethan habe/daß ich nicht dabey ge-
wesen/ wolte auch nicht/ daß ich dabey gewesen were/
vnd laß mir auch dieselbe that gar nit gefallen. Denn
diß ist nicht das mittel/Gottes Wort zu vertheidi-
gen/oder die jenigen/die sich dazu bekennen. Frag.
Gedenckestu aber allezeit bey deinem jrrthumb vnnd
meynung zubeharren? Antwort. Was ich bekenne
vnd vertheidige/das ist Gottes wort/ vnd wider das-
selbe habe ich nichts geredt/ noch vertheidiget. Frag.
Wie weistu / daß diß Gottes Wort sey / das du ver-
theidigst? Antwort. Dieweil alles/was ich geredt ha-
be/mit der Lehr der Propheten vnnd Apostel/ja Jesu
Christi selbst vberein stimmet. Darnach weiß ichs/
auch auß dem zeugnuß deß heilige͂ Geistes / der mich
im hertzen versichert / daß es Gottes wort sey/vnd ich
glaubs auch. Zu dem/ Herr/habt jhr gesehen vnd ge-
hört/daß man mir das gegentheil nicht hat können
beweisen/viel weniger meine bekandtnuß widerlegen
vnd vmbstossen. Denn jr wisset euch zuerinnern/wie
in vergangnen tagen der Mönch/so vom Sacrame͂t
vnd andern puncte͂ mit mir disputirte/nichts gründ-
lichs fürbringen / sondern mit schanden von mir ab-
lassen muste. Frag. Du verleugnest gleichwol das H.
Sacrament? Antwort. Ey Herr/ich thue nit / son-
dern ich glaub/wie es Jesus Christus eyngesetzt/ vnd
der heilige Augustinus vber den Euangelisten Jo-
hannem erkläret hat. Vnd dieweil ich sahe/ daß sich
der Official anders gekleidet hatte/ als er sonst ge-
meinlich pflegte/mir auch also zugeredt/daß ich nicht
anders meynete/denn er würde mich für einen Ketzer
erklären/vnd in kurtzem hinrichten lassen/hab ich jhn
noch einmal seines Ampts erinnert/vnd nachfolgen-

Von diesem Richardo Fabro wird hernach gesaget werden.

deß inhalts getrost angeredt: Herr Official/ wir fünff
arme gefangene/ da wir nur zu Lyon durchreisen/ vnd
anders wohin ziehen wolten/ da seyn wir ohn alle vr-
sach/ ohn erkundigung der sachen/ angegriffen vñ ge-
fangen worden. So wir doch wider deß königs man-
dat nichts weder mit wortẽ oder mit werckẽ/ vns ver-
sündigt hattẽ/ welchs wider Gott vnd aller welt recht
vnd billichkeit ist. Jhr habt vnns vnsers Glaubens
halben examinirt. Wir habẽ euch auß dem vnwider-
sprechlichen wort Gottes geantwortet. Nun wird ei-
nem Türcken vnd Juden vergönnet/ daß er ohn lebẽs
gefahr/ wo es jm geliebt/ seines falschen glaubens be-
kantnuß thun mag. Warum̃ solt man vns denn nit
eben dasselbige gestattẽ/ die wir doch gar nichts sagẽ/
ohn allein was auß dem wort Gottes genommen ist?
Wir haltens zwar wol gantz vnd gar für gewiß/ daß
wir nach der fürsehung vnd willen Gottes inn ewre
hände vnd bande kommen seyn. Aber dennoch seyt jr
auch von Gott dazu verordnet/ daß jhr vnsere gerech-
te sache erkundigen/ vnd davon/ wie recht vnd billich/
vrtheilen sollet. Sehet derwegen wol zu/ was jhr diß-
falls vrtheilet vnd beschliesset. Denn so jr ein vnrecht
Vrtheil wider die Warheit fällen werdet/ so ist noch
der allerhöchste Richter vorhanden/ für welches Rich-
terstuel jhr/ vielleicht ehe denn jhr vermeynet/ euch ein-
stellen/ vnd ewer vrtheil vnd verdammung widerumb
gegen euch selbst empfangen müsset. Da das der Of-
ficial angehöret/ ward er trawrig/ bleich/ vnd also be-
stürtzet/ daß er kein wort reden konte/ sondern lieff von
einem ort zum andern/ vnd wußte nicht was er an-
schlagen solte. Zuvor pflegte er mich mit lachendem
Munde anzureden vnnd zu fragen/ Aber jetzund er-
starret vnd verblasset er/ vnd konte sich nirgent behal-
ten. Da ich jm das gericht Gottes fürhielte/ antwor-
tet er mir nicht ein wort/ vnnd wußte nicht/ wie er mit
mir dran war. Vnter deß ließ der HErr seine Don-
nerstreich vber jn ergehen/ vnd gab mir gnad/ daß ich
mit grössern eyfer vnd freudigkeit jn anredte/ als ich
zuvor jemals gethan hatte. Endlich gieng der Offici-
al davon/ vnd sagt: Man sol freylich Gottes Wort
vertheidigen. Darauff führet mich der Kerckermei-
ster wider in mein Gefängnuß.

Spiegel der angst vnd schreckens/ darein die Richter gerathen/ wen̄ sie die göttliche Warheit verdam̃en wöllen.

Vber ein viertel Stund hernach/ kompt der Ker-
ckermeister wider/ vñ bringt mich abermal für die Of-
ficialen vnnd viel andere/ da viel volcks in einem saal
beyeinander versamlet war. Vnd als ich jnen fürge-
stellet war/ fieng der Official Buatier an das vrtheil
zu verlesen/ darinn ich als ein Ketzer vnd Rottengeist
verdammet wurde. Darauf ich geantwortet: Jch ap-
pellier von ewrem vrtheil/ vnnd beschwere mich dessel-
ben/ als eines mißbrauchs. Da sprach der Official:
Warumb appellierst du? Newlich redest du viel an-
ders. Antw. Herr/ in meiner bekantnuß rede ich von
den mißbräuchen/ aber nicht wider das wort Gottes.
Darumb appellier ich/ von wegen deß mißbrauchs.
Da ich nun angezeigter massen von dem verlesenem
Vrtheil appelliert/ theten sie nicht anders/ als wann
sie von zorn vnd grimm toll vnd thöricht wolten wer-
den. Aber der Official Buatier/ welcher deß Ertz-
bischoffs von Lyon Statthalter war/ ist nach verle-
senem vrtheil mit zittern vnd beben zu hauß gangen/
wie mir ein guter Mann/ der es gesehen/ erzehlet hat.
Vnd hat sich zum höchsten bewegt/ so oft vnserer ap-
pellation ist gedacht worden.

Appellation.

Nachdem er nun mit grosser trawrigkeit vnd vn-
muth zu hauß kommen war/ hat sichs zugetragẽ/ daß
vber ein halbe stund hernach/ der Richter Melier zu
jhm gangen ist/ vnd hat gesagt: Er were von deß Kö-
nigs Leutenant gesandt/ dz er die Lutheraner auß dem
Gefängnuß nemen/ vnd gen Rovan̄e füren solte/ d
sie morgendes tags mögen hingerichtet werden. D
auff jhm der Official geantwortet: Es werde nic
drauß/ dieweil die gefangenen appelliert/ vnd sich
mißbrauchs beschwert hetten/ welche appellation
genommen were. Da fieng der grausame Löw a
schreyen: Wie/ wolt jr denn nit Justitz halten la
wider diese schelmische ketzer? Jch wil/ ich wil/ sag
Offcial. Aber dieweil sie appelliert haben/ so muß
erst weiter rathschlagen/ vnd gen Pariß schreiben
mich erkundigen/ ob man jhre appellation anne
sol oder nit. Sie werden vber ein Monat zeit ebe
gut seyn/ als jetzund. Sehet/ lieben brüder/ wie v
Gott beschützt hat/ durch den/ der vns kurtz zuvor
todt verdam̃et hatte/ vnd gnad geben/ daß dieser
ein zeitlang hat müssen vnser Hirt seyn/ vnd vn
schützen/ wider das wüten vnnd toben deß ander
wen. Ein reissender Wolf hat wider seine art vnd
tur die armen Schaf bewaret/ daß sie nit von den
dern Wölffen seyn verschlungen worden. Als
Gott der Herr sein allmächtige hand vber gnedig
gehalten. Denn es ist ein groß vnd wunderbar w
GOttes für vnsern Augen/ dadurch wir je län
mehr der verheissungen von seiner gnaden vnd b
hertzigkeit versichert werden/ in dem wir sehen die
terliche sorg/ die er trägt für die/ so auf jhn hoffen
wissen/ wenn wir in seinem gnädigen schutz seyn/
vns weder der teufel/ noch alle gewalt dieser Wel
geringsten schadẽ/ ja nit ein haar von vnserm H
außrauffen könne. Dafür wir Gott loben vnd
cken/ vnd seinen H. Namen mit rhum vñ preiß
ben vnd ehren sollen/ daß er seine arme knecht er
vnnd sie mitten im todt wider alle jre hoffnung b
Leben erhaltẽ hat/ dazu viel frommer Christen e
cket/ die vns tröstlich seyn/ vñ alle mittel versuchẽ
sern Leib ruhe zuschaffen/ ja vns gantz vnd gar l
machen/ welches ein wunder ist für vnsern augen
von vns nit gnugsam kan gerühmet werden. S
diese grausame Löwen/ welche albereit jhre Ra
auffgesperret hatten/ vns zu fressen vnd zu vers
gen/ vnd morgends tages hinzurichten/ nemlich
den vierzehenden Tag deß Mayen/ wie sie inn j
Raht beschlossen hatten: Aber durch diese zwey
drey wort/ die vns der HErr inn den Mun
leget hat/ seyn diese grewliche Thier verhindert
den/ vnd Gott hat gegeben/ daß diese wort glei
ein zaum in jren mund/ vnd rinck in jrer nasen g
sen seyn/ dadurch sie zu rück gehalten worden/ da
vns im geringsten nit haben schaden kon̄en. Ge
lich/ der Herr hat vns wunderbarlich erhalten v
beschirmet/ wider jhre rathschläge/ gewalt vnnd
ge Practicken/ inn dem er vns Gnade verleihet/
wir seinen heiligen Namen ein lange zeit im gef
nuß preisen/ vnd wider alle vnsere Feinde trium
ren können.

Dann ob wol der Sathan vnns auf allen s
nachgestellet/ vnd vns außwendig vnd inwendig
gefochten hat/ bald mit forcht vnnd zittern/ bald
schönen verheissungen vnd glatten worten/ bald
grewlicher marter vnd schmählichẽ tod/ den wir
stehen solten/ wenn wir bey vnserer bekantnuß be
ren würdẽ/ bald mit freyheit vnd entledigung/ in
man vnns die thüren eröffnen vnnd loß geben w
wenn wir nur vnsere bekantnuß widerruffen/ v
jhnen tretten würden. Aber was ist geschehen?
vns der Satan/ vnd seine werckzeug auch etwas
nen angewinnen? Haben sie vns auch können k
mütig machen/ vnd dahin bringen/ daß wir jhne
einem eintzigen puncten weren beygefallen/ oder

vns

erlehr vnd bekandtnuß abgestanden? Keines
. Denn vnser gütiger GOTT hat vns durch
afft seines H. Geistes dermassen getröstet vnd
ecket/ daß er vns vnvberwindlich gemacht/ vnd
eg wider alle vnsere feinde gegeben hat. O wie
ns die alte schlang der Teuffel so hart angefoch-
wie hat er seine fewrige pfeil so hart auff vns ge-
en/ in dem er vns hat fürgehalten die freyheit
er leibe/ die güter/ reichthumb vnd herrligkeit
Welt/ item die angst vnd trawrigkeit vnserer
eltern vnd verwandten/ darein sie vnserer ge-
nuß halben gerahten/ vnd dargegen die grosse
vnd lust/ die sie schöpffen wurden auß vnserer
igung? Aber der trewe GOTT hat vns
assen getröstet vnd beygestanden/ daß in war-
wann vns diese ding seyn fürgehalten worden/
noch für vnsere augen gestellet werden/ vnser
bter Geist seufftzet vnd weynet/ nicht daß er ein
ngen hab nach der leiblichen entledigung/ oder
ter/ ehr vnd wollust dieser Welt nicht gern ver-
auch nicht/ daß er mehr sehe auff die trawrig-
angst vnd elend der eltern vnd freunde/ als auff
r GOTtes vnd auff die sach/ die wir bekennen
verthеydigen/ sondern vnser geist seufftzet nach
ndschafft vñ offenbarung der herrligkeit der kin-
GOTtes/ vnd verwirfft alles/ vnd achtets/ wie
d vnflat/ gegen der erkandtnuß vnsers HEr-
Jesu Christi vnd der Ehrenkron/ die vns nach
n kampff bereytet ist/ vnd im Himmel verwah-
ird.

Vnd ob wol vnser fleisch trawret vnnd zittert/
zet vnd weynet/ in betrachtung der fürstehenden
nunmehr gegenwertigen marter vnd grewlichen
s: So stellet jhm doch der geist für die selige
frőliche Aufferstehung von den todten/ in wel-
s vollkömlich wird ernewert/ vnnd mit ewiger
vnd herrligkeit gezieret/ ja dem herrlichen Leib
Christi gleichförmig gemacht werden/ vnd im
nmel mit GOTT vnd allen heyligen Engeln
in ewigkeit. Ach lieben brüder vnnd schwe-
/ wir seyn leyder jetzund von jederman verstos-
vnd wie koth vnd kehricht dieser Welt geachtet.
sehen für vnsern augen nichts anders/ dann
ach vnd schande/ grausame marter vnnd den
cklichen anblick deß todtes/ wir sterben alle tag
stunden vmb vnsers HERREN Christi wil-
vnd vmb der hoffnung willen/ die wir auff jhn
n. Aber wir lassen darumb den muth nicht
n/ vnd bekümmern vns auch nicht so hefftig dar-
/ sondern wir seyn der lieb vnd trew/ die vnser
ger GOTT zu vns trägt/ gewiß vnd versi-
/ vnd verbergen vns vnter seinen flügeln/ vnd in
vunden Jesu Christi/ der vnsere hertzen tröstet/
mit solcher frewd vberschüttet/ die von Menschen
vnd verstand nicht mag begriffen werden/ wel-
uch nicht allein alle trawrigkeit vberwindet vnd
chlinget/ sondern macht noch darzu/ daß wir
vnserer anfechtung rühmen/ vnd all vnserer fein-
er Welt/ deß Teuffels/ deß todtes vnd der Hel-
wüten vnd toben mit frölichem gemüt verachten
nen/ vnd mit grossem verlangen vnd ruhigen ge-
en deß seligen tags erwarten/ an welchem der
ERR erscheinen/ vnd vns in sein himlisch Reich
len wird/ da wir mit jhm in ewigkeit leben vnd
schen werden. Haben wir nu nicht vrsach vns
rewen vnd frölich zu seyn/ vnd vns deß creutzes
ers HErren Jesu Christi zu rühmen/ nachdem
s vnser gütiger GOTT so viel Wolthaten er-
zeigt vnd so grosse ehr anthut/ daß er vns annimpt
zu zeugen seiner göttlichen Warheit/ vnd setzt vns in
die zahl seiner lieben Märtyrer/ vns sag ich/ die wir
arme elende erdwürm seyn/ vnd führet vns auß die-
sem jammerthal von aller trübsal vnd hertzleyd/ in
sein ewiges reich zu himlischer frewd vnd herrligkeit.
Ja freylich haben wir vns zu frewen vnd frölich zu
seyn. Fürwar/ allerliebste brüder vnd schwestern/
wir fühlen einen solchen trost vnd frewd in vnseren
hertzen/ vnd entpfinden ein solche lieblichkeit im creutz
vnd dörnen Kronen Jesu Christi/ daß wir billich
mit dem Apostel Paulo sagen können: Es sey ferne
von mir/ daß ich mich etwas anders rühme/ dann
deß creutzes vnsers HERren Jesu Christi/ durch
welchen mir die Welt gecreutziget ist/ vnnd ich der
Welt. Ach daß wir gnugsam verstehen vnd begreif-
fen köndten die grossen schätze/ reichthumb vnd Him-
lische segen/ welche GOTT außschüttet vnd mit-
theylet allen denen/ die vom Antichristen schmach/
gefängnuß vnd den todt vmb seines H. Worts wil-
len leyden vnnd außstehen? Wenn wir einen ge-
schmack hetten der himmlischen Frewd/ welche die
Märtyrer/ so vmb Christi willen leyden noch in die-
ser Welt entpfinden: So würden wir nicht so träg
vnd verdrossen zum handel seyn: Wir würden nicht
so faullentzen vnd in sicherheit gerahten: Wir wür-
den auch das creutz vnd trübsal vmb deß Worts vnd
ehren GOTtes willen nicht so sehr schewen vnd flie-
hen/ als wir leyder thun. Ach leyder: Die in eines
weltlichen Fürsten oder Herren bestallung seyn/ ver-
lassen nicht allein Vatter/ Mutter/ Weib/ Kinder/
gut vnd nahrung/ damit sie jhren trewe dienst leysten
mögen/ sondern wagen auch offtmahls jhr leib vnd
leben/ vnd offtmals in einer bösen sachen: Vnd wir/
die wir einen solchen Fürsten haben/ nemlich Jesum
Christum den Sohn GOTtes/ der für vns arme
sünder den verfluchten vnnd schmälichen todt deß
creutzes gelitten vnd außgestanden hat/ solten beden-
cken/ haben alles zuverlassen/ ja auch vnser leib vnd
leben auffzusetzen/ in einer so heyligen/ gerechten vnd
billichen sachen/ sonderlich/ weil er macht hat vns
das Leben wider zugeben? Wenn wir vns je die viel-
fältigen exempel der Märtyrer in vergangenen zei-
ten nicht wolten bewegen noch reitzen lassen/ in den
streit zu ziehen vmb deß H. Evangelij willen/ den e-
wigen Sohn GOTtes zu ehren: Ach so solten wir
vns ja billich durch die exempel/ die vns GOTT zu
diesen vnsern zeiten für die augen stellet/ erweichen
vnd darzu bringen lassen. Wir sehen an allen or-
ten vnsere arme brüder vnnd schwestern zur marter
vnd grewlichen todt hinführen/ welche alle diese gute
vnd gerechte sach bekennen vnnd vertheydigen/ vnd
sich darüber tödten lassen. Wir sehen daß die erde
mit vnschuldigem Blut befeuchtet vnd vberschwem-
met ist/ vnd wie einen grossen stoß das geschütz deß
göttlichen Worts dem Antichrist gegeben hat/ vnd
wir wollen noch still sitzen vnnd nicht getrost in die
schlachtordnung tretten/ vnd dem feind einen ab-
bruch thun? Meynen wir/ daß wir die ehrenkron
erlangen werden/ ehe dann wir mit vnserem capitain
ritterlich gestritten haben? Meynen wir/ daß
wir mit dem Sohn GOTtes leben vnnd herrschen
wollen/ ehe dann wir mit jhm in dieser Welt ge-
litten haben? Nein/ nein. Es wird nichts drauß.
Derwegen lieben brüder vnnd schwestern/ last vns
lauffen/ last vns lauffen in den kampff/ der vns ver-
ordnet ist/ vnd sehen auff vnsern grossen capitain Je-
sum Christū/ vñ last vns alle verhinderungen/ die vns

MDLII.

Galat. 6. 14.

Hebr. 12.

Das IV. Buch.

aufhalten möchten / ablegen / damit wir zum streit desto fertiger seyn / vnd endlich die verheyssene ehrenkron mit frewden erlangen. Last vns gehen auß dem läger / vnd die schmach Christi auff vns nehmen / vnd jhm das creutz auff den Berg Calvariæ nachtragen / auff daß / wenn wir in diesem leben mit jhm leyden / vnd mit der schmach vnd todt jhm gleichförmig werden / wir auch hernach in der aufferstehung vnd herrlichkeit / jhm ehnlich werden mögen. Last vns gehen auff den Berg Sion / vnd in die Stadt deß lebendigen GOttes / in das himlisch Jerusalem vnd zur gesellschaft der Engel vnd der seligen Geister. Denn wir haben hie keine bleibende wohnung oder stadt / sondern wir suchen die zukünfftige / die vns GOTT durch Christum bereytet hat.

Warumb diese glaubensbekantnuß schrifftlich verfasset vnd hinderlassen.

Sehet / lieben brüder vnd schwestern / so viel hab ich behalten von meinen antworten / vnd fragen der widersacher. Welche ich / dieweil sie von vielen begehrt worden / der gantzen Christlichen Kirchen zu trost vnd erbawung / schrifftlich gefasset hab / vnd bitt den getrewen GOtt vnd himlischen Vatter / daß es alles mög gereichen zu seiner ehr vnd herrlichkeit / vnd zu stärckung aller deren / so die erkandtnuß der Warheit haben / vnd dann auch zum vnterricht deren die noch in vnerkandtnuß vnd blindheit stecken / im namen Jesu Christi / Amen.

Endlich / allerliebste brüder vnd schwestern in Jesu Christo / so wol die jhr heylige versamlungen haltet / als auch die jhr noch in der grewlichen Babylonischen gefängnuß stecket / vnter der tyranney deß Antichrists / ich dancke euch von hertzen für ewere fürbitt vnd gebett / so jhr für mich vnd meine mitgefangene Brüder gethan habt / wie auch für ewer Christlich mitleyden von wegen vnserer bande. Denn sie seynd gewißlich nicht vergebens geschehen / sondern wir haben grossen nutz vnd trost darauß geschöpfft vnd gefühlet. Derwegen bitt ich vnsern gütigen GOTT vnd Vatter aller barmhertzigkeit / er wölle euch solches reichlich vergelten am jüngsten tag / vnd geben / daß jhr fühlet die frucht der verheyssungen / die er gethan hat allen denen / die sich der armen gefangenen erbarmen / vnd die lieb an seinen Knechten vnd gliedern deß HErren Jesu Christi beweysen / also daß jhr mit vns die Kron deß lebens erlanget / vnd mit Gott dem Vatter / Sohn vnd H. Geist / im Himmelreich ewig leben vnd herrschen möget. Amen. Gute nacht / allerliebsten brüder vnd schwestern. Ich grüsse euch alle mit dem H. kuß / vnd hertze euch in Jesu Christo. Bittet für vns / wie wir denn auch für euch thun / daß vns Gott den sieg gebe wider alle vnsere feinde / vnd den Satan vnsern todtfeind vnter vnsere füß trette / im nahmen vnsers lieben HErren Jesu Christi / Amen. Es grüssen euch neben mir alle gefangene brüder im HErren / vnd bitten für euch ohn vnterlaß.

Ewer Bruder in Jesu Christo /
Petrus Scriba.

Ein ander Sendbrieff / darin Petrus Scriba seine mitgefangene brüder tröstet.

DIeweil die glieder deß menschlichen leibs so genaw zusammen verbunden seyn / lieben brüder / daß wenn eins schmertzen fühlet / die andern alle solches entpfinden: So sollen wir vielmehr / die wir seyn glieder Christi / durch den H. Geist zusammen verbunden vnd vereyniget / die schmertzen vnserer armen mitbrüder / die sie vmb Christi willen leyden / entpfinden vnd fühlen.

Derwegen als wir ewer gefängnuß vernommen
ben / seyn wir sämptlich / die wir gleichsfalls / wie
vmb der Warheit willen gefangen liegen / neben
len andern / die den HERREN Jesum lieb ha
hertzlich bekümmert worden / vnd haben ewer trü
für vnser eygen trübsal geachtet vnd angenom
Darneben / haben wir vns / in betrachtung der
sehung vnd gnädigen willens GOttes vnsers
ters / der alles zu seinen ehren / vnd seiner kinder
richtet / vber ewerer beständigkeit erfrewet / vnd bi
daß GOTT sein werck / so er in euch angefa
hat / wolle vollenden / vnd euch mund vnd wei
geben / welcher ewere widersacher nicht widerst
mögen.

Jhr wisset / lieben brüder / warumb jhr leydet /
lich von wegen deß HErren Jesu Christi / deß S
GOttes / welcher alles vbel / ja auch den schmäl
todt für vns arme sünder gelitten hat. Derweg
last vns erfrewen vber der gleichförmigkeit / di
mit jhm haben / vnd gewiß dafür halten / weil w
nes leydens theylhaftig seyn / daß wir auch seine
stes werden theylhaftig werden. So der ewige S
Gottes Jesus Christus / vnser haupt vnd capi
von der Welt verachtet / geschlagen / gegeisselt
dörnen gekrönet / vnd durch den weg deß schmäl
creutzes zu der herrligkeit Gottes seines Vatter
gangen ist / warumb wolten wir seine glieder / w
me erdwürm es besser haben / vnd einen ander
gehen? Meynen wir die kron zuerlangen / ehe da
gestritten haben? Nein / nein. Denn die glieder
sen notwendig jhrem haupt folgen / von dem sie
vnd bewegung haben / gleich wie ein soldat seinē
tain folgē muß / vnter deß fahnen er ist in der schl
ordnung / auf daß er hernach den sieg erhalte / vñ
erlegtem feind eine beut davon bringe. Diewei
dañ vnter der fahnen Jesu Christi vnsers capit
seyn / seine H. sach zuvertheydigen / so last vns
muth fassen vnd ritterlich streiten biß zum letzte
pfen vnsers bluts. Last vns bedencken die frewd
vns fürgestellet ist / welche ist vnendlich vnd weh
ewigkeit. Last vns mit fleiß lauffen / dieweil wir
in den schrancken seyn / auf daß wir die vnverwe
che Kron der ehren / die vns vor der Welt anfan
reytet ist / erlangen vñ davon bringen. Last vns
zweiffeln an dem sieg. Denn Jesus Christus
König vnd Fürst hat jhn für vns erhalten / durc
bitter leyden vnd schmälichen tod deß creutzes / d
er alle vnsere feinde vberwunden / nemlich die
den teuffel vnd den tod / in dem er die handschrif
mit wir dem Satan vnd todt verpflichtet waren
nommen vnd zurissen / ja ans creutz genägelt hat
die Fürstenthumb vnd gewaltigen außgezogen
sie schäw getragen vnd einen triumph auß jhne
macht / vnd sie gefangen geführet / also dz sie nun
nichts wider vns vermögen / ja auch nit ein haa
vnserm haupt ohn seinen willen außräuffen kön
Jhr werdet / sagt er / von jederman gehasset we
vmb meines namens willen. Aber fürchtet euch n
Dann alle ewere haar auff ewerem haupt seyn
zehlet / vnd sol nicht eins auff die erde fallen / oh
willen eweres himlischen Vatters / vnd weñ die
noch so sehr wütet vnd tobet. Dieweil wir dann
solchen König haben / der vnsere feinde dermasse
bunden vnd gefangen helt / daß sie ohn seinen b
nichts vermögen / nicht allein wider vns / son
auch wider die vnvernünftige thier: Vnd dieweil
sus Christus vnser König vnd Bruder allen ge
hat im Himel vnd auf Erden vnd in der Hellen /
haben wir vns dañ viel zu fürchten? Für wem hä

s zuentsetzen? Sollen wir vns fürchten für
dt? Nein zwar. Denn der HErr Jesus Chri-
t mit seinem tod den ewigen tod verschlungen/
aß vns der zeitliche tod nichts anders ist/dann
rgang zu einẽ bessern Leben vñ zu ewiger frewd
eligkeit. Sollen wir vns fürchten für dem teu-
n Fürsten dieser Welt? Keines wegs. Denn
Err Jesus Christus hat jhn vberwunden/vnd
stossen. Denn ob wol die gottlosen viel muth-
s vnd tyranney an den kindern Gottes vben/
dennoch jhr herr der Satan / der fürst dieser
auß seinem reich verstossen / vnnd ist der alten
gen der kopff zertretten vnd zumalmet. Vnd
hon durch seine diener die armen Christen ver-
marrert vnd tyrannischer weiß hinrichtet / so
ht doch solches nit ohn den willen vnsers Vat-
Himmel / der alle seine kinder von ewigkeit
et vnd verordnet hat / daß sie durch creutz vnd
l zur ewigen herrlichkeit sollen eingehen. Wir
alle trincken auß dem kelch vnnd becher / den
ERR in seiner hand hat / vnd also vnserem
n vnd Meister Jesu Christo nachfolgen. Last
erwegen getrost seyn / vnd jhm nachtrincken.
er hat an vnser stad die bittere gall vnd gifft ge-
en. Aber die gottlosen vnd verworffenen müs-
er jhren willen vnd danck die hefen außsauf-
d daran erwürgen. Denn der grim̃ vnd zorn
es ist jhnen eingeschencket. Das gericht muß
anfangen am hause deß HErren. Vnd so
mit nicht können verschonet werden / was wil
ein ende gewinnen mit denen / die dem Evan-
icht glauben / sondern dasselbe lästern vnd mit
vnd schwerdt verfolgen? Vnd so der gerechte
erhalten wird / wo wollen die vngläubigen vnd
r bleiben? So er seiner heyligen Propheten
postel / ja auch seines allerliebsten Sohns Je-
risti nicht verschonet hat / wie solte er dann sei-
ewlichen / vnbarmhertzigen vnnd verfluchten
verschonen? Darumb ist es recht für GOtt/
trübsal gebe denen die vns verfolgen / vnd da-
vns / die wir verfolget werden / ruhe vnd trost/
en grossen tag deß zorns vnd raach / wenn der
r Jesus Christus vnser König vnnd Meister
nen wird mit grosser krafft vnd herrlichkeit / mit
H. Engeln / vnd mit grossen fewerflammen
m her / raach zu vben an allen denen / die GOtt
lieben / vnd dem H. Evangelio nicht gehorchen/
e alsdann haben werden pein vnd qual in ewi-
erdamnuß / nach dem sie von dem Angesicht
es werden verstossen seyn. Sehet diß wird seyn
hn aller vngläubigen vnd feinde Gottes / die je-
frevenrlich die arme Kirch verfolgen. Sehet
lch end wirds gewinnen mit vnsern widersa-
/ die heutiges tags mit grosser gewalt vnd vnsin-
it / GOtt vnd seine liebe Kirch bekriegen. Dar-
last vns nicht trawren / lieben brüder / wenn wir
jhre eusserliche wolfahrt / gewalt / reichthumb/
nd herrligkeit. Denn diß alles wird verschwin-
wie ein schatten / vnd vergehen wie der wind. Alle
nd reichthumb / alle schöne / stärck vnd gewalt deß
schen / ist wie eine graßblume / welche von der son-
hitz gestochen wird / daß sie verwelcket / abfellt vnd
ehet. Aber wir / die wir kinder Gottes seyn / ob wir
n ein zeit lang verfolget / vnnd als ein grewel vnd
dieser Welt von jederman verstossen werden / so
den wir doch seyn vnd bleiben in ewiger frewd / le-
vnd herrligkeit / in dem vnsere nichtige vnd ver-
gliche leibe / die jetzund für der Welt gevnehret
nd geschmähet werden / dem herrlichen leib Jesu

Christi gleichförmig seyn / vnd bey GOtt wohnen/ MDLII.
vnd jhn von angesicht zu angesicht anschawen wer-
den. Ja wir werden jhn nicht allein klärlich sehen/
wie er ist / sondern auch mit jhm durch vnaußsprech-
liche lieb verbunden vnd vereyniget werden / daß auch
die Engel GOttes solches nicht gnugsam verstehen/
oder begreiffen werden können. Dann gleich wie die
lieb Christi gegen seine gläubigen allen verstand weit
vbertrift / also ists auch geschaffen mit der lieb Gottes
deß vatters gegen seine kinder / die er sampt seinem al-
lerliebsten Sohn Jesu Christo mit ewigem leben vnd
herrligkeit krönen wird. Last vns derwegen vnsere au-
gen abwenden von alle dem / das vns betrüben mag/
vns / sag ich / die wir lauffen / daß wir diese vnverwelck-
liche ehrenkron erlangen. Last vns den ancker vnserer
hoffnung werffen auf die selige vnd fröliche aufferste-
hung / vnd auff die herrligkeit / die vns im Himmel be-
reytet ist. Last vns mit gedult auff vnsere erlösung
warten / vñ wissen / daß der / der es vns verheyssen hat/
getrew vnd warhafftig ist / vnd sich nicht selbst verleu-
gnen kan. Last vns Gott bitten / daß er vns durch sei-
nen H. Geist verleyhe beständigkeit biß an vnser end.
Last vns sehen auff den / der da spricht: Fürchtet euch Matt. 10.
nicht für denen / die den leib tödten / vnd die Seel nicht 28.
tödten können / sondern fürchtet euch für dem / der leib
vnd seel in die hell verdammen kan / da dañ ist heulen
vnd zeenklappen. Last vns trost suchẽ bey dem / der da
sagt: Siehe ich sende euch / wie Schaaf / mitten vnter
die wölffe. Denn dieweil er vns sendet / so seynd wir
in seiner hand vnd gnadenschutz. Er ist der gute hirt/
der seine schaaf kennet / vnd sie bewahret / also daß nit
eins vmbkomen kan: Aber gegen vnsere widersacher
beweist er sich / als den starcken Löwen auß dem stam-
men Juda / der alle seine feinde verschlinget. Er ist der
König deß Himels vnd der Erden / der vber alle crea-
turen macht hat / vnd mit seiner eysern ruthen / wie ein
jrdisch gefäß / kan zerschmeissen / die häupter der Kö-
nige vnd Fürsten / die seinem wort nicht wollen gehor-
sam seyn / sondern zu wasser vnd land dasselbige ver-
folgen. Last vns derwegen frölich seyn / dieweil wir ei-
nen solchen schild vnd schirm haben / vnd wissen / daß
vnsere feinde nicht mehr wider vns fürnehmen vnd
handeln könen / als der Herr verordnet hat. Nun a-
ber ists gewiß / daß er nichts verordnet hat / ohn was
zu seinen ehren / vnd vnserm heyl / vnd seiner gantzen
Kirchen trost dienet. So es jhm gefellt / vnseres dien-
stes / die wir arme jrrdische gefäß / nichtswürdig vnd
verachtet / ja von aller menschen hülff verlassen seyn/
so ist er mächtig vñ starck gnug / vns wider aller Welt
hoffnung zuentledigen. Dann er ists / der den Joseph
auß seinem gefängnuß vnd banden / vnd aller trüb-
sal erlöset / vnd zu grossen ehren gesetzt hat vber gantz
Egyptenland. Er ists / der da mitleyden gehabt hat
mit seinem armen volck / vnd jhr seufftzen erhöret / da
sie in Egypten mit schwerer dienstbarkeit beladen
vnd vnterdruckt waren. Der sie wider alle hoffnung
mit starckem arm außgeführet / vnd ins gelobte Land
gebracht / vnd dagegen den König Pharao mit sei-
nem gantzen heerzeug im rohten Meer ersäuffet hat.
Es ist Jesus Christus der ewige Sohn deß lebendi-
gen Gottes / der die Könige / Fürsten / völcker vnd na-
tionen vertilget hat / die da den kindern Jsrael in der
wüsten verdrießlich waren / vnd sie in einnehmung
deß Landes Canaan turbieren vnd hindern wolten.
Er ists / der das seufftzen vnd klagen seines volcks in
der Babylonischen gefängnuß erhöret / vnd sie wi-
der aller menschen gedancken darauß erlöset / vnd
in jhrer erlösung schreckliche raach vnd gericht an jh-
ren feinden geübet hat / auff daß die Kinder Jsrael

Gott erlöset sein volck vnd kinder wunderbarlich.

seinen heyligen namen verkündigten/vnd die völcker vnd nationen erkenneten/daß der HErr Gott ist/der grosse Wunder thut im Himmel vnd auf Erden. Er ists / der seinen knecht David auß der hand deß grossen Riesen Goliad/ Sauls/ vnd anderer mächtigen feinde errettet hat. Der HErr Jesus Christus vnser Meister/hat wider alle menschliche hofnung/ die drey Männer auß dem fewrigen Ofen / vnd den Daniel auß der Löwengruben erlöset / welche vmb ebenmässiger vrsachen willen/wie auch wir/ in gefahr deß todes kamen. Er ists/ der den Propheten Jonas auß dem bauch deß Wahlfisches/darauß er drey tag vñ nacht zu jhm geruffen / errettet / vnd in der grossen Stadt Ninive bußpredigten zuthun/ gesand hat. Aber last vns von den alten geschichten kommen auff die erste Kirch zur Apostel zeit / welche wider das wüten vnd toben der gantzen Welt erhalten vñ bewahrt ist worden. Wer hat S. Petrum errettet auß dem rachen deß blutdürstigen Löwen/ deß Königs Herodis / der jhn ins gefängnuß geworffen/vnd fleissig verwahret/ damit er jhn nach dem Fest möchte hinrichten? Wer hat S. Paulum erlöset / auß so mancherley trübsal/ vnd todtes nöten / auß gefängnuß/ auß gefährligkeiten zu wasser vnnd lande / vom auffruhr der Jüden vnd Heyden / ja auß dem meer der angst vnd verfolgungen / ohn Gott / der sein vnd der gläubigen gebet vnd fürbitt erhöret hat?

Actor. 12.

Derwegen/lieben Brüder/dieweil wir in einer viel grausamer Löwengruben ligen / als Daniel gelegen ist/vñ täglich warten müssen/wañ man vns zum tod hinreisset/vnd für aller Welt schmähet vnd zũ schawspiel machet / ja dieweil wir alle stund vnd augenblick gewärtig seyn / daß man vns als arme schäflein zur schlachtbanck führet: So last vns fleissig beten/ vnd vnsern gütigen Gott voller gnad vnd barmhertzigkeit ernstlich anruffen: Last vns zu jhm schreyen/last vns anhalten / biß daß vnser seuftzen durch den Himmel hindurch dringe/ vnd bitten/ daß er vns wolle erlösen auß der hand vnserer feinde / auß dem graben der Löwen/ vnd auß dem schatten deß todtes/ darin wir stecken/ auf daß wir seinen heyligẽ namen mitten vnter den völckern vnd nationen verkündigen / ja daß wir preysen seine macht vnd vnendliche barmhertzigkeit/ seine vätterliche Lieb gegen vns seine kinder/vnd seine wunderbare vñ vnerforschliche gerichte. Weñ wir in wahrem vnd lebendigem glauben also beten werden/ So sollen wir gewiß seyn/er werde vns loß vnd ledig machen/so fern er erkeñet/ daß es zu seinen göttlichen ehren vnd vnserem heyl dienlich ist. So es jhm aber gefelt/daß wir vmb seines namens willen leyden/vnd seine heylige Warheit mit vnserem Blut versiegeln sollen/ ach lieben brüder / so last vns GOtt dancken. Denn wir werden hundert tausentmal seliger seyn/ als wañ wir beym leben blieben/vñ loß kämen. Vmb Christi willen sterben/ ist / nach der Lehr deß Apostels Pauli/ein gewinn. Vnd wer sein leben erhalten wil/ sagt Christus/ der wirds verlieren. Aber wer es vmb seinet willen verleuert/nemlich mit der bekantnuß seines worts/der wirds finden/vñ wird mit Christo auf dem stul GOttes sitzen in ewigkeit/vnd leuchten/ wie die Sonn im Reich vnsers himlischen Vatters. O jhr armen Christen vnd Martyrer/die jhr in finstern vnd abschewlichen gefängnussen liget / vnd tag vnd nacht weynet/dieweil jhr sehet die verwüstung vñ verderben der Welt/von welcher der heylige nam Gottes gelästert wird: Die jhr offtmals in grosse angst vnd schrecken gerahtet / vnd von ewrem schwachen fleisch betrübt vnd angefochten werdet? Die jhr auch von dem brüllenden Löwen vnd grausamen widersacher

Phil. 1.21.

Matt. 16. 25.

Apoc. 13. 25

1. Pet. 5. 8.

dem Teuffel/der vmbher schleichet vnd suchet wo[...] nen verschlingen möge/angesprenget werdet? D[...] mit dem schrecklichen anblick deß grewlichen t[...] geplagt vnd gemartert werdet. O jhr kinder G[...] allesampt / die jhr zum himlischen leben von ew[...] erwehlet seyd/ last vns anschawen die vnbegreif[...] vnd vnermeßlichen schätze / die vns bereytet se[...] Himmel. Last vns betrachten vnser grosses vn[...] vergängliches Erbgut/ vnser ewig Leben vnd v[...] sprechliche Frewd/ die vns vor der Welt anfan[...] ordnet ist. Last vns vnsere augen werffen auf d[...] grund der ehren vñ vnsterbligkeit. Ach lieben b[...] laß vns bedencken / daß vnsere trübsal gering [...] eine kurtze zeit wäret / vnnd hernach eine solche [...] wircket vnd mit sich bringet/die da vnendlich i[...] nimmermehr auffhöret. Wañ wir das thun/[...] vns vnser leyden nicht schwer ankommen / so[...] werden alle trawrigkeit vnd vnlust leichtlich vb[...] den. Ja wir werdẽ das aufgelegte creutz mit fr[...] annemen/ vnd werden vnerschrocken zum tod [...] vnd vnsere häupter aufheben/ dieweil wir wisse[...] sich vnsere erlösung nahet. Last vns derwegen/[...] brüder/sehen auf die güter/die vns bereytet seyn[...] wenn man vns von der erden hinweg reumet /[...] het vns der Hiñel offen / wie dem lieben Ste[...] Wenn man vns das leben nimpt / so last vns[...] auff Jesum Christum/der vnser Leben ist/wel[...] storben ist vnd wider auferstanden / auff daß [...] jhm in seinen todt begraben werden / vnnd h[...] durch seine krafft am jüngsten tag widerumb [...] stehen. Wenn wir vmb Christi willen gesch[...] werden/sagt Petrus/so seyn wir selig. Dañ de[...] der herrlichkeit Gottes ruhet auf vns. Last v[...] wegen nicht schämen zu leyden/als Christen/s[...] Gott die ehr geben in solchem fall / vnd jhm v[...] tzen dancken/dieweil er vns zu grössern ehren b[...] wiewol das fleisch darwider murret / als alle [...] vnd Könige in der Welt. Wann vnser nichti[...] gevnehret vnd geschmähet wird/ So last vns [...] cken / daß er herrlich vnd vnsterblich wider au[...] hen wird. Ist er schwach / so wird er in kraff[...] aufferstehen. Ist er natürlich vnd verweßlich/ [...] er geistlich vñ vnverweßlich wider aufferstehen[...] er hie weynen vnd seuftzen in allerley jammer [...] lend / vnnd ein pilger vnd frembdling seyn i[...] Welt / So wird er alsdann mit vnaußsprec[...] frewd ergätzet werden / vnd im Himmel woh[...] Gott vnd seinen heyligen Engeln/in der versa[...] der Propheten / Apostel vnd Martyrer / vnd[...] nen leben in ewigkeit. Sehet/allerliebsten brü[...] ist ein herrlicher trost/damit wir vns sollen au[...] in vnserer gefängnuß/ vnd alle trawrigkeit ve[...] gen/die vns das fleisch/ der Satan vnd die [...] bären mag / ja biß wir in den Himmel entzüc[...] den zu dem Thron vnsers himlischen Vatter[...] chem sey lob/ preiß/ ehr/ macht vnnd herrligke[...] nun an biß in ewigkeit / Amen. Der Vat[...] barmhertzigkeit/vnd der Gott alles trostes/w[...] trösten vnd stärcken durch seinen heyligen Ge[...] euch auß der hand aller ewrer feinde erlösen/ d[...] Gottes ehren dienen/vnd die erbawung seine[...] betrübten Kirchen befördern möget/vnd den [...] vnter ewere füß tretten / im nahmen seine[...] Sohns Jesu Christi / Amen.

Ewre in Christo / vmb deß worts Gottes[...] mitgefangene Brüder/die wir allbereyt[...] ser endvrtheil angehört vnd entpfa[...] gen haben.

nad vnd der fried GOttes vnsers Vatters/
ch Jesum Christum seinen Sohn / sampt der
einschafft vnd trost deß heyligen Geistes / sey
euch in ewigkeit / Amen.

Ich halt / getrewer freund vnd lieber Bru-
der / jhr werdet verstanden haben / welcher
massen vns die feinde der göttlichen War-
heit in vergangenen tagen angegriffen vnd
t haben / vnd wie vns der trewe Gott hat bey-
den / vnd durch seinen heyligen Geist gestär-
aß sie vns nichts haben abgewinnen können.
st noch verhanden / lieber Bruder / der letzte
f / welchen vns der Satan / die Welt vnd
fleisch in kurtzem anbieten wird / wie wir auß
h:schlägen / heymlichen practicken vnd auß-
chen worten vnserer widersacher abnehmen
. Aber vnser getrewer Gott verleßt vns nicht/
n tröstet vnd stärcket vns jetzund mehr / als zu-
nals/also daß vns weder drewwort/noch mar-
h der angezeigte grewliche vnd schmeliche todt
inmütig machen / daß wir den feinden im ge-
n nachgeben oder weichen solten. Dañ wie wir
on der Welt verlassen werden / wie wir vnse-
eigen Gott näher kommen. Vnd wie vns die
he schand vnd schmach näher kömpt / wie vns
eligkeit deß Geistes GOttes näher kompt vnd
nget / vnd erfüllet vnsere arme hertzen mit vn-
echlicher frewd vnd wonne / die vns vber alle
nel erhebet / vnd macht / daß wir vns mitten im
nnen rühmen / vnd trösten mit der hoffnung
igen lebens vnd vnverwelcklichen Ehrenkron/
s nach diesem kampff vnd vberwindung berey-
Fürwar / lieber Bruder / es kan vns nichts wi-
ren / darzu wir nicht alle tag willig vnd bereyt
Dann ob vns wol GOtt der HErr viel mittel
t hat / durch welche wir mit etwas schein für der
loß kommen köndten: Ob auch wol viel from-
 ansehnliche leut / als diener vnnd werckzeuge
es / sich vnser angenommen vnd für vns gebe-
ben: Dennoch wann wir allein seyn / vnd recht
cken / was wir für eine sach verthendigen / vnd
em wirs zuthun haben / so warten vnd begeh-
r vielmehr vnsere erlösung durch den todt / als
ben / vnd haben grösser verlangen / das Wort
ttes mit vnserem Blut zuversiegeln / vnd den
 den vns der HErr / wie auch allen außerwehl-
ngeschenckt hat / zutrincken / vnd also vnserm
am Jesu Christo nachzufolgen / der jhn am er-
nd meisten getruncken hat / als mit dem leben
 zukommen.

Weil dann die zeit vnnd stund vnserer erlösung
nen ist / vnnd wir allbereit ergriffen haben vnd
n / darauff wir so lange zeit gehofft vnd gewar-
ben: So ist vnser hertz frewden voll / vnd dan-
nserem getrewen GOtt vnd himlischen Vat-
urch seinen Sohn Jesum Christum. Vnd
 / er wolle das angefangene werck seiner gna-
n vns vollenden / vnnd vns stärcken / daß wir
auben beständig biß an vnser end beharren mö-
 Wie wir dann hoffen vnd vertrawen / daß er
werde / seiner armen Kirchen zu trost / dem Sa-
u spott / vnd zum abbruch deß Antichristischen
hs / welches durch vnsern todt grössern schaden
nen wird / als durch vnser leben. Dann vnser
ger Gott wird geben / daß vnser Blut wird reden/
as Blut Abels / vnd daß vnser todt wird seyn/
der todt Samsons / der mit seinem todt mehr
 erlegte / als bey seinem leben. Wie wir allbe-
reit für vnsern augen sehen vnd erfahren. Dann es kommen auch viel vnwissende Papisten zu vns ins gefängnuß / vnd trösten vnd ermahnen vns zur gedult / in dem sie wol sehen / daß man vns gewalt vnd vnrecht thut. Zu dem haben wir von einem vnserer mitbrüder / der zu vns kommen ist / vnd vns besucht hat / verstanden / daß viel armer blinder vnd vnwissender leut in der Stadt seyen / die sich vber vnserem todt vnd marter / so man vns zurüstet / hertzlich betrüben vnd bekümmern / vnd darüber weynen vnd seufftzen. Welches fürwar ein gewiß zeichen ist / daß vnser todt vnd blut Saamen geben wird / dadurch GOTT der HERR viel frucht in seiner Kirchen wird schaffen / vnd dargegen das reich deß Satans vnd Antichrists zerstören vnnd vbern hauffen werffen. Derwegen haben wir alle vrsach vns zuerfrewen / vnd GOtt zu dancken / für die grosse wolthat vnd ehr / die er vns erzeiget / vnd seinen armen knechten / in dem er vns auß dieser heyllosen Welt abfordert / vnd zu sich nimpt in sein Himmelreich / da vnser Vatterland vnd Erbgut ist / das er vns bereytet hat / ehe dann der Welt grund geleget war. Ach mein allerliebster Bruder / dencke nicht / ob wir schon etwas schwachheit vnd widerstand in vnserem fleisch befinden / daß wir drumb die Welt vngern wollen verlassen / sondern du solt wissen / daß wir die Welt jetzund mehr hassen als zuvor jemals / dieweil sie ein abgrund ist alles bösen / vnd daß wir getrost vnd mit frewden zu vnserem seligen abscheyd in den todt gehen / dieweil wir versichert seyn / daß es der weg vnd die pforte sey zum Leben / die Ehrenkron zuerlangen / welche vns Jesus Christus vnser Capitain droben im Himmel bereytet / vnd nach diesem kampf vnd sieg geben wird / da wir mit jhm vnd allen H. Engeln / Propheten / Aposteln vnd Märtyrern leben vnd herschen werden in ewigkeit. O wie ein seliger tag ist das / an welchem die Braut mit jrem Bräutigam zur hochzeit einziehen / vnd das haupt bey seinen gliedern seyn wird / also daß sie gemeinschaft haben am ewigen Leben vnd herrligkeit / vnd Gott von angesicht zu angesicht sehen vñ anschawẽ. O wie eine selige auferstehung ist das / in welcher vnser armer nichtiger vñ vergänglicher leib / wird auferstehen in kraft / herrligkeit vñ vnsterbligkeit / vnd gleichförmig dem herrlichen leib Jesu Christi. Sehet / lieber Bruder / darauff stehet all vnser trost vnd hoffnung. Sehet / diß ist vnser glaub / damit wir vberwinden die welt / den todt / die hell vnd den teuffel / vñ bringen den sieg darvon mit vnserem capitain Jesu Christo / der sie vns zu gut mit seinem leyden vnd sterben vberwunden hat / auf daß wir gemeinschaft haben an seinem sieg vnd triumphirenden aufferstehung / vnd daß wir dessen versichert vnd gewiß seyn / vnd hernach vns mitten im todt erfrewen / vnd die gantze Welt sampt jhrer eytelkeit verachten. Ach mein allerliebster bruder / ich schicke euch jetzund den letzten brief / euch vñ allen meinen brüdern vñ schwestern im HErren zum trost / daß jr euch vntereinander tröstet / vnd durch das wort Gottes erbawet / vnd getrost seyd / wider alle anläuf deß Satans / deß fleisches vnd der welt / vnd biß an ewer end / bey der Evangelischẽ warheit beständig beharret. Denn ob jhr gleich seyd in der H. versamlung vnd im hause Gottes / dennoch werdet jhr nicht vberhaben seyn deß creutzes vnd trübsal / vnd der einheymischen feinde / die da hundert tausendmal schädlicher seyn / als die außwendigen. Aber jhr wisset / daß / so lang wir in diesem leben sein / müssen wir das creutz auf vns nehmen / vñ vnserem Herren vnd meister Jesu Christo nachfolgen. So wird vns auch der satan / wir seyn wo wir wollen in der welt / durch seine diener

MDLII.]

2. Tim. 4. 8

1. Cor. 15. 43.

1. Joh. 5. 4.

Matt. 16. 24.

Matth.13. 29.

vnd werckzeug nicht vnangefochten lassen. Denn es ist deß HERREN will / daß das vnkraut vnter dem Weytzen bleiben soll biß zu der erndte / vnd die bösen vnter den frommen biß zum ende der Welt / daß sie gleich als ruthen vnd dörner seyn / damit wir gestrigelt vnd auffgemuntert werden. Denn wenn wir ohne creutz vnd widerwertigkeit weren / so entschlieffen wir vnd erstarreten in fleischlicher sicherheit / mit den gottlosen weltkindern. Darumb thut vnser gütiger GOTT / wie ein frommer vnd verständiger Vatter / vnd züchtiget vns mit seinen ruthen / daß wir lernen weiter sehen / als auff dieses leben / vnd lehret vns / daß es alles hienieden auff erden jrrdisch vnd vergänglich ist / vnd daß ein ander leben vorhanden / das wir suchen söllen in Jesu Christo / der da droben ist im Himmel zur rechten GOTtes. Frewet euch derwegen alle in diesem glauben vnd hoffnung / vnd wartet in der still mit gedult ewerer erlösung / vnd bittet GOTT / daß er euch für den tücken deß Satans vnd aller ewerer feinde behüte. Ich hette euch hiervon weitläufftiger schreiben wellen: Aber es ist vnvonnöten / dieweil jhr an einem solchen ort seyd / da jhr allezeit viel guter leut hören könnet / die euch täglich auß GOTtes Wort vnterrichten vnnd trösten. Die jhr dann hören sollet / nicht als menschen / sondern als auß dem Mund Gottes / vnd als diener seines heyligē Worts / durch welche Gott in der Welt redet / vnd zum glauben vnd bekehrung vermahnet. Bitte euch derhalben vmb GOttes willen / daß jhr euch nicht bekümmern / noch jrr machen lasset / jhr erfahret oder sehet was jhr wollet / sondern höret fleissig gute leut / vnd hütet euch für den falschen Propheten / welche die Kirch Gottes verwirren / vnd für denen / die da falsche lehr außbreyten vnd wider GOttes Wort streiten. Haltet allezeit die eynigkeit der wahren Kirchen / so werdet jhr nicht vbel fahren. Bittet Gott / daß er euch in seinen schutz vnd schirm nehme / vnd euch täglich stärcke mit der krafft seines heyligen Geistes / damit jhr im Glauben biß an ewer end beständig bleiben könnet. Auch hat dieser Petrus Scriba viel andere Sendbrieff / an seine mitgefangene geschrieben / welche wir hernach an jhrem ort setzen wollen.

Bernardus Seguinus.

Auß den schrifften dieser Studenten haben wir zusehen / was jhnen der HErr für Weißheit / Frewd vnd Trost gegeben hat / im gefängnuß vnd für den Richtern. Es folget in der ordnung der dritte / mit nahmen Bernardus Seguinus / von Reole bürtig in Bazadois / welcher ebenmässige bekantnuß seines glaubens gethan hat / wie auch die vorigen / vnd mit sonderlichen Gaben vnd Gnaden von Gott gezieret gewesen / damit er Gott zu ehren gedienet / vnd alle glieder der Christlichen Gemein erbawet hat. Vnd hat dieser Märtyrer auch gelegenheit bekommen / seine bekandtnuß schrifftlich zu fassen / die er der Oberkeit zu Lyon vbergeben hat / im Mayen deß 1552. jahrs / nachfolgendes inhalts.

1. Pet.3.15.

ES gebeut vns der heylige Geist / da er durch den Mund deß Apostels Petri redet / daß wir allezeit sollen bereyt seyn antwort zu geben dem der da grund fordert der hoffnung / die in vns ist / vnd dasselbe mit bescheydenheit vnd ehrerbietung. Vnnd durch den

Rom.10.

Mund deß Apostels Pauli sagt er / daß man von hertzen glaube zur Gerechtigkeit / vnd daß die bekantnuß geschehe zur Seligkeit. Derwegen weil es G[...]
gefallen hat / daß ich bin gefänglich eingezogē wo[...]
nicht von wegen begangenen mords / diebstals / [...]
rey oder anderer bösen stücke (dafür ich Gott da[...]
sondern darumb / daß ich / nach dem ich meines [...]
bens halben von euch bin gefragt worden / mit e[...]
etlichen puncten / die heutiges tags streitig seyn / [...]
hab wollen vberein stimmen noch dieselbigen fü[...]
halten / dieweil mich Gottes Wort vnd mein [...]
gewissen ein anders vberzeugen / vnd dann auch [...]
mir zu der zeit / da ich von euch examinirt wurde [...]
gebüren konte meine bekantnuß schrifftlich zust[...]
welches / weil es mir nunmehr vergönnet vnd zu[...]
sen ist / hab ich diß schreiben euch zuschicken / vn[...]
in zuverstehen geben wollen / daß ich nicht eine[...]
gen meynung zugethan sey / oder auß halsstarr[...]
die obgemelte artickel nicht annehmen vnd gut h[...]
können / sondern dieweil ich gewiß weiß vnd ver[...]
bin / daß sie dem Wort Gottes strack zuwider [...]
Welches ich mit Gottes hülff klärlich nachein[...]
zubeweysen gedencke / nach der gab / die mir von [...]
gegeben ist / in dem ich von den streitigen punct[...]
deutlich handeln / vnd die andern / darin kein str[...]
anstehen lassen wil / als das Apostolisch Symbo[...]
dazu sich alle Christen einhellig bekennen.

Vnd anfänglich / vom freyen willen / da ma[...]
gibt / der Mensch könne auß eygener krafft gute[...]
böses thun / sag ich / daß der Mensch von natur [...]
dem fall vnserer ersten eltern Adam vnd Even / [...]
anders kan / dann Gott erzürnen vnd sich selbst [...]
verdamnuß stürtzen / dieweil er ist ein kind deß [...]
vnd todt in sünden / wie S. Paulus bezeuget. [...]
die Schrifft lehret / daß alles dichten vnd tra[...]
deß menschlichen hertzen von jugend auff jmm[...]
böß sey: Daß vnter allen menschen nicht ein[...]
recht sey / vnd nach Gott frage / sondern daß [...]
vntüchtig / verderbt vnd ohne GOttes furcht [...]
vnd also voller bösen stück: Daß alle gedanck[...]
fleisches eine feindschafft wider Gott seyen: da[...]
Mensch so grewlich sey / daß er die vngerechtigk[...]
sich schlinge / wie der Fisch das Wasser in sich [...]
get. Ja daß der Mensch nichtiger sey vnd ey[...]
dann die eytelkeit selbst. Weil dann dem also i[...]
es dann leyder allzuwar ist / was kan dann der M[...]
von natur bringen / dann verderbnuß vnd al[...]
sünden / wie ein böser Baum böse früchte bri[...]
Derwegen weil es vmb den Menschen also stehe[...]
er von jhm selbst nichts gutes thun / es sey so g[...]
als es jmmer wölle / sondern Gott muß es al[...]
jhm thun. Vnd darumb hat er sich deß guten / [...]
thut / nicht zu rühmen. Wie dann S. Paulus l[...]
Was hastu / o Mensch / das du nit entpfangen [...]
So du es aber entpfangen hast / was rühmest[...]
dann / als wenn du es nicht entpfangen hettest? [...]
umb sol man alle ehr Gott allein geben / dieweil [...]
vrsprung ist alles guten / das wir thun. Welche[...]
auß der H. Schrifft offenbar vnd gewiß ist. [...]
der Herr spricht selbst: Niemand komme zu jh[...]
sey dann / daß jhn der Vatter / der jhn gesand[...]
ziehe: Es sey Gottes werck / an den glauben / d[...]
gesand hat: Vnd es komme niemand zu jhm [...]
welchen der Vatter jm gegeben hat. Darnach s[...]
Johannes der Täuffer / Der Mensch könne jm [...]
nichts nehmen / es werde jhm dann von oben [...]
gegeben. So sagt auch der Apostel Jacobus: [...]
gute gaab vnd alle vollkommene gaab / kömpt v[...]
ben herab vom Vatter deß Liechts. Aber der Ap[...]
Paulus redet noch deutlicher vō handel / da er sp[...]
Der Mensch hab auch nicht einen guten gedan[...]

m selbst / als auß sich selbst / sondern daß wir
g seyn / das sey von GOTT. Vnnd daß
beyd das wöllen vnd das vollbringen in vns
nach seinem wolgefallen. Endlich / daß er
ute werck / so er in vns angefangen / vollende
den tag Jesu Christi. Darumb stehet der an-
fortgang vnd das end vnsers heyls vnd selig-
GOTT / vnd nicht in vnsern kräfften o-
yen willen. Zu dem sagt der Prophet Jere-
vnverholen: Ich weiß HERR / daß deß
schen thun nicht stehet in seiner gewalt / vnd ste-
niemands macht / wie er wandele oder seinen
richte. Vnd an einem andern ort: Bekeh-
mich Herr / so werde ich bekehret. So spricht
h mit dem Propheten Ezechiel / vnd David /
GOTtes werck sey / deß menschen hertz zu er-
n / vnd die hartigkeit desselben hinweg nehmen /
Gesetz in vnsere hertzen zuschreiben / vnd die stei-
hertzen in fleischerne zuverwandeln / zumachen /
ir in seinen gebotten wandeln / vnd die furcht
nahmens in vnser hertz zu geben / daß wir nim-
ehr von jhm abweichen. Derwegen wann wir
glauben / vnd darnach heyliglich zu leben an-
n vnd fortfahren / das kömpt nicht von vns her /
rn von GOtt allein. Dann ehe wir glauben /
n wir nichts dann sündigen / wie der Apostel
us lehret: Was nit auß dem glauben kömpt /
t sünde. Item / Der glaub ist ein gaab Gottes /
ernach alle gute werck / wie auch das ewige Le-
elbst / dieweil sie auß dem glauben als dem vr-
g / vnd jhrer vrsachen herkommen. Darauß
/ daß der Mensch seinen freyen willen zum gu-
erlohren hab / dieweil er von natur nichts kan /
sündigen / vnd dargegen im geringsten nichts
thun / es sey dann / daß es Gott der HErr zuver
n wircke / auch den willen vnd gute gedancken /
mit außdrücklichen zeugnussen der Schrifft ist
sen worden.

belangend die rechtfertigung deß Menschen für
tt / bekenne ich / daß der Mensch allein durch den
uben / der durch die Lieb thätig ist / gerecht wer-
och also / daß kein stück der rechtfertigung den
ken zugeschrieben werde. Dann gleich wie ein
m zuvor gut seyn muß / ehe dann er gute früchte
et: Also muß der Mensch durch den Glauben
ht seyn / ehe dann er kan gute werck thun / sinte-
der gläubige Mensch Gott gefällt / ohn betrach-
seiner werck / wie an dem exempel deß Abels zu
ist / von welchem gesagt wird / daß GOtt mehr
jhn / als auff seine Gaben gesehen hab. Ist der-
n allein der Glaub / der da gerecht machet vnd
die werck / wie der Apostel Paulus starck bewey-
da er spricht: Wir wissen / daß der Mensch durch
Gesetzes werck nicht gerecht wird / sondern durch
Glauben an Christum Jesum / auff daß wir ge-
t werden durch den Glauben an Christum / vnd
t durch deß Gesetzes werck. Dann durch deß
etzes werck wird kein fleisch gerecht. Da sehen
außdrücklich / daß er die werck außschleust / vnd
s dem Glauben zuschreibet. Vnd bald hernach
t er abermal: So durch das Gesetz die Gerech-
eit kompt / so ist Christus vergeblich gestorben.
nn wann wir durch vnsere werck hetten können
cht werden / was wer es vonnöten gewesen / daß
ristus für vns gestorben wer / oder was hette vns
todt genutzet? Vnd an einem andern ort sagt er:
ie Gerechtigkeit die für GOTT gilt / ist ohn zu-
n deß Gesetzes geoffenbaret / durch den Glauben
Jesum Christum / zu allen / vnd auff alle die da

glauben. Vnd bald hernach spricht er: Sie wer-
den ohn verdienst gerecht auß seiner Gnade / durch
erlösung / so durch Christum Jesum geschehen ist. *v. 24.*
Vnd abermal: Ists auß gnaden / so ists nicht auß
verdienst der werck / sonst würde Gnade nicht Gnade *Rom. 11. 6*
seyn. Dann so es ist auß verdienst der werck / so ist
die Gnade nichts / sonst were verdienst nicht ver-
dienst. Vnd an einem andern ort: Auß Gnaden *Eph. 2. 8.*
seyd jhr selig worden / durch den Glauben / vnd dassel-
be nicht auß euch / GOttes Gab ist es / nicht auß den
wercken / auff daß sich nicht jemand rühme. Ist
derwegen das mittel dadurch die Menschen gerecht
werden / diß / daß GOtt jhnen jhre sünden verzeyhet /
wie David lehret: Selig seyn / welchen jhre sünde *Psal. 32.*
vergeben seyn. Sollen derwegen die Gerechtigkeit
vnserer werck gantz vnd gar verleugnen / vnd vns auff
die Gerechtigkeit deß Glaubens allein verlassen /
durch welche vns Gott annehmen wird / daß wir jhm
gefallen / Wie in den Geschichten der Apostel geschrie-
ben stehet: Es sey euch kund / lieben brüder / daß euch *Actor. 13.*
verkündiget wird vergebung der sünde durch diesen *38. 39.*
(Jesum Christum.) Vnd daß durch diesen ein je-
der / der da glaubet / gerecht werde von dem allen / von
welchem jhr nicht köntet durchs Gesetz gerecht wer-
den. Sollen derwegen nach dem exempel deß Zöl- *Luc. 8.*
ners vns selbst für GOtt verdammen / vnd jhn vmb
verzeyhung vnserer sünde bitten / auff daß wir / wie er /
gerecht gesprochen werden / vnd nicht mit vnsern gu-
ten wercken prangen / damit wir nicht mit dem Pha-
riseer verworffen werden / vnd mit den Jüden / von
welchen S. Paulus sagt / daß sie die Gerechtigkeit *Rom. 10.*
die für Gott gilt / nicht erkennen / noch derselben vn- *13.*
terthan seyn / dieweil sie / wie er im vorgehenden ca-
pittel meldet / nicht die gerechtigkeit deß glaubens / *Rom. 9. 2*
sondern die gerechtigkeit der werck deß Gesetzes ge-
sucht haben. Wann jemals ein Mensch durch werck
deß Gesetzes hette können gerecht werden / so hett es
S. Paulus thun können. Aber gleichwol sagt er / *Phil. 3. 8.*
daß er alles für schaden hab geachtet vnd für kot / ge- *9.*
gen der erkantnuß Jesu Christi / in dem er nicht hab
die gerechtigkeit / die auß dem gesetz / sondern die durch
den glauben an Christum kömpt / nemlich die gerech-
tigkeit / die von Gott dem glauben zugerechnet wird.
Darumb kan niemand durch die werck gerecht wer-
den / dieweil sie allezeit vnvolkommen seynd / sie ha-
ben eusserlich so herzlichen schein der heyligkeit / als
sie jmmer wollen. Derwegen sie dann auch von
GOTT verworffen werden / wann er dieselben
nach der schärff seines gerichts examiniren vnd prü-
fen wolte. Allhie möcht einer sagen: So wir al-
lein durch den glauben gerecht werden / wo sollen wir
dann mit den wercken hin? Warumb sollen wir die-
selbigen thun? Darauff ist die antwort: Daß wir
gute werck thun sollen / dieweil es Gott befohlen hat: *Matt. 19.*
Darnach darumb / auff daß sein heyliger Nam von *Matt. 5.*
den Menschen gepreyset / vnd andere dardurch ange-
reytzet werden / gleichsfalls in gerechtigkeit vnd hey-
ligkeit zu leben. Vnd dann auch darumb / dieweil
sie wahre kennzeichen seyn vnserer gnadenwahl vnd
der kindschafft Gottes. Darauß aber gar nicht fol-
get / daß wir mit vnsern guten wercken das ewige Le-
ben / oder etwas anders GOtt abverdienen. Dann *Rom. 6.*
das ewige Leben ist ein gaab GOttes / die vns auß *Eph. 2.*
gnaden geschencket wird. So bleibet auch das Wort
deß HErren allezeit warhafftig / da er spricht: Wann *Luc. 17*
jhr alles gethan habt / was euch befohlen ist / so saget /
wir seyn vnnütze knechte. Dann wir haben gethan /
was wir zu thun schüldig waren.

Derwegen seyn wir bey straff der ewigen verdam-

Das IV. Buch.

nuß / gute werck zuthun verpflichtet. Vnd wann wir sie schon thun / so verdienen wir doch nichts vmb GOtt. Denn ob er wol gute werck reichlich zubelohnen verheyssen/so geschicht doch solches nicht auß verdienst / sondern auß gnaden / dieweil es jhm gefällt nach seiner grossen barmhertzigkeit/ vnsere angeborne trägheit durch solche weiß vnd mittel zuvertreiben vnd vns auffzumuntern. (Matt. 25.)

So wir aber für vns selbst mit vnsern wercken nichts verdienen können / wie solten wir dann andern etwas verdienen? Derhalben seyn alle die jenigen / die sich rühmen / daß sie für sich selbst vnd andern zum besten GOtt etwas abverdienen können/ vnd jhnen solches mit geld thewer gnug bezahlen lassen/ durch das Wort Gottes verdammet. Dann so sie nicht können selig werden durch die werck deß Gesetzes / welche heylig seyn / vnd von Gott selbst befohlen/ wie solten sie dann selig werden vnd andere mit selig machen / durch menschentand vnd satzungen/ die Gott niemals gebotten/ ja die dem Wort Gottes strack zu wider seyn?

Anrufung d heyligen.

Betreffend die anruffung der jungfrawen Maria vnd der Heyligen / sag ich/ daß sie in die Kirch eingeführet sey / wider das Wort GOTtes / welches zeuget / daß Jesus Christus allein vnser Advocat / mitler vnd fürbitter sey bey GOTT seinem Vatter. Denn S. Paulus spricht: Es ist ein mitler zwischen GOtt vnd den Menschen/ nemlich der Mensch Jesus Christus / welcher sich selbst gegeben hat für alle zur erlösung. Vnd S. Johannes sagt: So jemand sündiget / so haben wir einen fürsprecher bey dem Vatter/ Jesum Christum/ der gerecht ist. Vnd an einem andern ort stehet geschrieben / daß wir frewdigkeit vnd zugang haben mit aller zuversicht/ durch den Glauben an Christum. Vnd abermal vermahnet vns der heylige Geist / daß wir getrost vnd mit frewdigkeit zum Gnadenstul sollen hinzu tretten / dieweil wir einen solchen Hohenpriester an Christo haben / der da mitleyden hat mit vnserer schwachheit/ vnd allenthalben versucht ist / doch ohne sünde. So bezeuget auch der Apostel Paulus/ daß Jesus Christus sey zur rechten Gottes/ vnd bitte für vns. Welches auch im 7. capittel an die Hebreer widerholet wird. (2. Tim. 2. — 1. Joh. 2. — Eph. 3. 12. — Hebr. 4. 15. 16. — Rom. 8.)

Derwegen / weil vns die heylige Schrifft keinen andern mitler vnd fürbitter bey GOtt dem Vatter fürstellet / dann Jesum Christum: er auch tüchtig gnug ist/ vns alles was vns nötig vnd selig ist / beym Vatter zuerlangen: Vnd dañ auch freygebiger vnd barmhertziger ist als alle andere seyn können / vnnd vns mehr liebet als alle heyligen / Warumb wolten wir vns am jhm nicht gnügen lassen / vnnd viel nach andern gaffen? Dann er spricht ja selbst: Kompt her zu mir alle/ die jhr mühselig vnd beladen seyd/ ich wil euch erquicken. Zu dem ist vns auch befohlen/ daß wir GOtt allein in vnsern nöhten anruffen sollen/ mit angehängter verheyssung/ daß wir von Gott sollen erhöret werden / wie David an vielen orten bezeuget. Vber das / lehret vns Christus selbst / daß wir GOtt den Vatter in seinem nahmen anruffen sollen: Da er spricht: Was jhr den Vatter bitten werdet in meinem nahmen / daß wird er euch geben. Derwegen sollen wir niemand anders anruffen/ deñ Gott allein/ vnd dasselb allein im namen Jesu Christi. Derwegen weil wir keinen befehl noch verheyssung von GOtt haben/ daß wir zu den heyligen als fürbittern lauffen sollen/ so ist solche gewonheit/ nemlich die heyligen anzubeten/ der H. schrifft gantz vnd gar zu wider. Zu dem so haben vns weder die Pro- (Matt. 11. — Psal. 50. Psal. 91. — Johan. 14 vnd 16.)

pheten / noch die Apostel exempel hinderlassen /
wir die heyligen anbäten solten. Es gebeut zwa
H. Geist / daß ein Christ für den andern bitten
Aber diß ist eine vbung/ die allein in diesem leber
hat bey den lebendigen vnd nicht bey den todten.
dem / wer kan für gewiß sagen / daß vnser gebet
an die heyligen gelange/ dieweil GOTT allei
Menschen hertzen erkennet? Derwegen schließ
daß man allein bey diesem eynigen mitler vnd fü
ter bleiben soll/ welchen vns Gottes Wort fürs
nemlich bey Jesu Christo vnserm eynigen Her
vnd Erlöser. Was aber die verehrung der jung
Marien vnd der heyligen anlanget/ die heutiges
im Babsthumb geübet wird / ist meines erac
durchauß wider GOtt. Dann erstlich / da m
jungfraw Mariam nennet eine Königin deß
mels/ eine Pforte zum Paradeiß / eine Scha
sterin der Gnaden / eine hoffnung der sünder /
mit vielen andern dergleichen namen/ damit s
man jr zu/ was eygentlich vñ allein dem Sohn
tes gebüret / wie die schrifft an vielen orten bez
Dañ er allein ist ein König deß Himels vnd de
den/ vnd die Pforte zum ewigen Leben. In jhm
seyn alle himlische Schätze der Weißheit vnd
den verborgen. Er ist allein die zuflucht aller b
tigen sünder. In summa / in jhm allein find
alles was vns zur ewigen seligkeit vonnöten is
wegen begehet man grosse abgötterey / vnnd er
GOtt zum hefftigsten / wann man der jung
Maria solche titel vnd namen zuschreibet. Ja
geret selbst nicht / daß man sie dergestalt verehr
dieweil sie wol weiß/ daß solche ehr Gott dem s
Himmels vnd der Erden allein/ vnd keiner crea
gebüret. Sie vberhebt sich nicht in jhrem Lobg
sondern nennet sich nur eine magd deß HErren
preyset sich selig/ nicht von wegen eygener kraff
dern von wegen der grossen barmhertzigkeit vn
den/ die jhr Gott erzeiget hatte. Deßgleichen
sie auch Elisabeth selig/ nit darumb/ daß sie den
Gottes in jrem leib getragen/ wiewol diß eine g
Gnad ist/ als man mit gedancken erreychen ka
dern darumb/ daß sie geglaubet hatte der botts
die jhr der Engel nach Gottes befehl gebracht
Wir können vnd sollen jhr so viel ehr geben / a
das Wort Gottes zuschreibet/ daß wir erkenne
sie die allerseligste sey vnter allen weibern / die j
gewesen seyn/ oder noch leben werden: daß wir
die allerheyligste Jungfraw halten/ als die da
vnd nach der geburt jungfraw blieben. Wa
weiter gehen vnd jhr mehr ehr geben / so erzürn
GOtt/ vnd begehen abgötterey. Dann wir
das ziel/ das vns in Gottes Wort gestecket is
vberschreyten. Deßgleichen ist die ehr / so m
Heyligen anthut/ in der heyligen Schrifft du
verworffen vnd verdammet / dieweil es dem
gebott Gottes zuwider ist: Du solt anbäten
deinen HErren/ vnd jhm allein dienen. We
die heyligen nicht allein nicht begehren/ sonder
verwerffen vñ straffen. Wie S. Petrus bezeu
in den geschichten der Apostel/ da er Cornelium
fet / daß er jhm ehr erzeigte / die jhm keines w
bürte/ da er für jhm nider fiel vnd jhn anbäten
Wie auch hernach S. Paulus vnd Barn
welche auß grosser vngedult jhre kleider zuriss
sie sahen / daß man jhnen als Göttern wol
feren / nachdem sie einen lahmen gesundt g
hatten. Zu dem lesen wir in der Offenbarun
S. Johannes vom Engel ist gestrafft worden
umb daß er jhn hatte anbäten wollen. Weil da

He

gen bey jhrem leben solche ehr nicht begehret ha-
te wolten sie dann dieselbige jetzt begehren/nach
e im ewigen Leben ruhen/ sintemal jhr höchster
sch ist / daß man GOtt allein ehre vnd anbete/
es sie allen andern dingen weit fürziehen? Der-
n sollen wir die heyligen ehren / wie wir auch
alle Christgläubigen ehren/doch daß solches ge-
/ nach der maß der gaaben / die sie von GOtt
ngen haben. Darumb sollen wir viel von
eyligen halten/ vnd mit ehrerbietung von jhnen
/ nachdem sie GOTT mit fürtreflichen gaben
et vnd hoch erhaben hat. Sonderlich sollen wir
efleissen/daß wir nach jhrem exempel vnser ver-
n auff GOtt setzen / vnd heyliglich leben / auch
t die ehr GOTtes vertheydigen / vmb welches
sie jhr leben zuverlassen nicht geschewet haben.
as die Wunderwerck anlanget / die man jh-
uschreibet / ist auß der Schrifft offenbar / daß
t im anfang die Lehr deß heyligen Evangelij/
ch die Apostel geprediget würd/mit vielen wun-
rcken bestetiget hat / welche doch die Apostel nit
ganer krafft/ sondern in krafft deß namens Je-
risti gethan haben / wie wir in den Geschichten
daß Petrus gesagt hat: Was sehet jhr auff
als hetten wir diesen wandel gemacht durch
eygen krafft oder verdienst? Der nahm Jesu
sti / vnd der Glaub an jhn / hat diesem gegeben
gesundheit für ewren augen. Aber nachdem
hr deß Evangelij gnugsam ist bestetiget gewe-
hat die gaab der Wunderzeichen auffgehöret/
il derselbigen nicht mehr vonnöten war. Der-
n sollen alle die Wunderzeichen / die man heuti-
ags den heyligen zuschreibet / verworffen vnd
n betrug deß Satans geachtet werden / dieweil
ht zu bestätigung deß heyligen Evangelij / son-
vielmehr zu behauptung allerley abgötterey die-
vnd die leut von GOtt vnd seiner ehr/ auff ver-
g der creaturen bringen. Denn der HERR
stus hat selbst zuvor gesagt / daß das Reich deß
christs sich mit zeichen vnd wundern stärcken
erfür thun werde / wie auch der Apostel Pau-
leichsfalls bezeuget. Vnd ist kein zweiffel / daß
Satan die leut mit vielen verblendungen betrie-
nd daß GOtt verhänget/ daß viel zeichen gesche-
ur straff jhrer vndanckbarkeit / wie S. Paulus
. Derwegen sol man alle mirackel vnd wun-
erck/ dardurch die leut vom glauben vnd reinem
rt Gottes abgefüret werdẽ/gäntzlich verwerffen.
Von den Wallfarten ist diß meine meynung /
ie Gott vnd seinem Wort zuwider seyn. Dann
Herr Christus hat auch allen vnterscheyd der ort
gehaben / da er gesagt: Die stund ist kommen/
die wahren anbäter weder auff diesem Berg/
zu Jerusalem anbeten werden / sondern sie wer-
GOTT anbeten im Geist vnd in der Warheit.
welchem vberein stimmet / was S. Paulus
/ da er befihlt / daß die Männer an allen orten
hände gen Himmel auffheben sollen. Der-
en thun die jenigen / die da fürgeben / daß ein ort
iger sey / als der ander / vnd daß man auß an-
t etwas zuverdienen / dahin wallen sol / nichts
ers / dann daß sie ein new Jüdenthumb anrich-
wiewol dieser aberglaub noch ärger ist / als das
denthumb/ dieweil GOtt vor zeiten seinem volck
n gewissen ort / nemlich zu Jerusalem daselbst
ubeten/ gezeiget hatte. Aber diese leut dichten jh-
jhres gefallens nach art der Heyden / höhen vnd
pel/ darin nichts ist dann lauter abgötterey. Zu
n dorfft man zu Jerusalem niemand als GOtt

anbäten. Diese aber machen jhnen kein gewissen/ auch den creaturen zu ehren Kirchen vnd Capellen zu weyhen.

MDLII.

Von den bildern.

Belangend die ehr/so den bildern vnd crucifix/für welchen man nider zuknien vnd zubeten pfleget/erzeiget wird / die ist verdampt durch den mund GOttes. Dann im zweyten Gebott / das im 20. capittel deß andern Buchs Moysis beschrieben stehet / vnd also anfänget: Du solt dir kein bildnuß/ noch irrgend ein gleichnuß machen/rc. Welches die Papisten auß der zahl der zehen Gebott außgemustert haben/wird zum hefftigsten verbotten / daß man die bilder nicht allein nicht anbeten noch verehren/ sondern auch gantz vnd gar keine haben sol. Welches verbott hernach widerholet wird im fünfften capittel deß fünfften Buchs Moysis/vnd an vielen andern orten deß alten Testaments/sonderlich aber in den Propheten. Hißkia der König Juda wird vom heyligen Geist hoch gerümet/ daß er die ährne schlang/die nach Gottes befehl auffgerichtet war / zubrochen vnd abgeschaffet hat/ nachdem er gesehen / daß das volck abgötterey damit treiben wolte. Im newen Testament spricht S. Johannes in seiner ersten Epistel: Lieben kinder/ hütet euch für den götzen/oder bildern. Denn es ist ein ding. So sagt auch S. Paulus in den Geschichten der Apostel: Dieweil wir göttlichs geschlechts seyn / sollen wir nicht meynen / die Gottheit sey gleich den güldenen silbern oder steynern bildern / durch menschliche gedancken gemacht. Vnd an demselben ort: GOtt/ der die Welt gemacht hat/vnd alles was drinnen ist/ sintemal er ein HERR ist Himmels vnd der Erden/ wohnet nicht in tempeln von Menschen händen gemacht. Darumb seynd die bilder / vnd alle / die sie vertheydigen vnd sie verehren / durch das Wort GOTtes verdammet. Wil aber jemand ein recht bild GOttes deß Vatters haben/ der schawe Jesum Christum an / welcher das rechte ebenbild deß Vatters ist. Wil auch jemand haben ein bild Jesu Christi / der sehe einen Menschen an / so wird er Christi ebenbild finden/besser/ als es ein kunstreicher Mahler jemals abreissen vñ mahlen können. Vnd daß man gemeinlich sagt/ die bilder seyen der Leyen bücher vnd lehrer / das gestehe ich gern. Aber es seynd solche lehrer / wie der Prophet Habacuc beschreibet / nemlich lehrer der lügen. An welchem ort die bilder stumme götzen genennet werden. Zu dem sagt Jeremias/daß die götzen werckzeuge seyn der eytelkeit. Ist derwegen diß der nutz / welchen das arme volck von den götzen vnd bildern hat / daß sie dadurch von Gott abgewendet werden. Dann da sie jhr vertrawen gäntzlich vnd allein auff GOtt setzen solten / verlassen sie sich auff nichtige ding/ so vom Satan erdichtet seyn/ abgötterey damit zu stifften vnd zuerhalten.

Jes.4. vnd 44. vñ 45.
Jer.10.
Habac.2.
2. Reg.19.
Num.21.
1.Joh.5.
Act.17.29.
Act.17.24.
Coloss.1.
Hebr.1.
1.Cor.5.
2.Cor.3.
Habac.2.
Jerem.2.

Von der ohrēbeicht.

Von der ohrenbeicht sag ich / daß sie keines wegs von GOTT befohlen/ sondern daß sie dem Wort GOttes strack zuwider sey. Ja eine rechte marter vnd folter der armen betrübten gewissen. Denn (wie David sagt) Wer erkennet alle seine fehl vnd gebrechen? So dann einer den hundertsten theyl seiner sünden nicht kan erkennen/ wie solte er dann dem Priester alle sünden in der ohrenbeicht erzehlen können/ welches man zuthun verpflichtet seyn sol/ wie sie fürgeben? Derwegen sol man GOTT allein seine sünd bekennen / der sie vns auch alsbald vergeben kan/ wie David lehret: Ich hab gesagt / ich wil dem Herren meine sünd bekennen / da vergabst du mir die missethat meiner sünde. Dann an Gott allein versündigẽ wir vns/ wie ferner im Psalmen geschrieben stehet: An dir allein/ HErr/ hab ich gesündiget.

Psal.19.
Psal.32.5.
Psal. 51.

Das IV. Buch.

Vnd bey GOtt allein sollen wir die vergebung vnserer sünden suchen. Es wird zwar gesagt / daß die jenigen / so sich von Johanne dem Täuffer tauffen

Matt.3.

liessen / jhre sünde bekandt haben. Aber nicht auff solche weiß / wie die Priester haben wollen / daß man jhnen beichten soll. Dann es war nur eine runde bekantnuß / daß sie bißher vbel gelebt hetten / vnd daß jhnen solches hertzlich leyd were / vnd daß sie jn hinfüro sich bessern vnd heyliglich leben wolten. Was den

Jac.5.

spruch Jacobi anlanget / da gesagt wird: Einer bekenne dem andern seine sünde / ist von der brüderlichen versünung zuverstehen. Also daß der H. Geist niergend in der schrift der ohrenbeicht gedencket. Wie auch von der gnugthuung nichts geredt wird. Dann diß lob gibt die Schrifft allein dem HErren Christo /

1. Joh. 5.
Jes.53.
Actor. 10.
Rom.4.

daß er vnsere sünden vertilge / vnd daß die straff auff jhm gelegen / auff daß wir fried hetten / vnd daß wir allein durch seinen namen vergebung der sünden erlangen. So bezeuget auch S. Paulus / daß vns die seligkeit auß gnaden / ohn verdienst gegebē sey / in dem vns Gott vnsere sünden nicht zurechnet. In summa / alle absolution vnd vergebung der sünden / deren die schrifft meldung thut / geschicht auß gnaden. Darum̃ haben die gnugthuungen / damit man GOttes zorn zustillen gedencket / keinen platz vnter den Christen. War ist es / daß die gnugthuungen in der ersten Kirchen gut gewesen / dieweil sie den sündern zum zeugnuß jhrer warhafften bekehrung aufferlegt wurden / vnd wer zu wünschen / daß sie noch heutiges tags in der Kirchen GOttes recht angestellet vnd gebraucht würden. Aber die Bäbstische buß ist dem strack zu

Ezech.18.
Jerem. 4.
Jes.1. vnd 58.

wider / das der Geist Gottes erfordert. Dann er wil haben / daß wir von allem bösen abstehen / vnd hinfüro in gerechtigkeit vnd heyligkeit leben. Stehet derwegen die wahre buß nicht in eusserlichen wercken / als in gelübden / im fasten auff gewisse tage vnd dergleichen ceremonien / sondern in enderung vnd besserung

2.Tim.2.

deß lebens / welche buß nicht vom Menschen / sondern von GOtt allein herkömpt / dessen gnadengeschenck es ist / wie S. Paulus lehret.

Vom fegfewer.

Betreffend das Fegfewer / zeiget vns die Schrifft keine andere reynigung / dann das blut Jesu Christi / deß Sons Gottes / mit welchem er vns reyniget von allen vnsern sünden / vnd diese reynigung hat er gemacht durch sich selbst. Dann er hat vnsere sünd an seinem leib getragen / er hat vnsere kranckheit vnd schmertzen auff sich geladen / er hat vns durch sein blutvergiessen gewäschen vnd gereiniget von allen vnsern sünden / vnd hat vns erlöset so wol von der schuld / als auch von der straf der sünden / wie die Papisten reden. Derwegen welche ein ander fegfewer oder reynigung suchen / als das Blut Jesu Christi / die thun jhm zum höchsten vnrecht / dieweil sie meynen / er sey nicht starck vnd tüchtig gnug vnsere sünden zuvertilgen. So doch S. Johannes außdrücklich saget / Das Blut Jesu Christi deß Sohns Got-

Apoc. 1.
1.Joh.1.

tes reyniget vns von allen vnsern sünden / Da nicht allein die vorgehenden / sondern auch die nachfolgenden / vnd also durchauß alle sünden / die wir die gantze zeit vnsers lebens begangen haben / vnd biß an vnser end begehen / verstanden werden / welche vns nicht anders dann durch den todt Christi können verziehen

Matt.7.

werden. Zu dem lehret vns der Herr Christus selbst nicht mehr / als zween wege / nemlich den engen vnd rauhen weg / der zum ewigen Leben führet / vnd den breyten weg / der zur verdamnuß abführet. Er setzet keinen dritten weg. Wer nun den engen weg gehet / dem stellet er nichts anders für / dann das ewige Leben / darin man sich keiner marter oder qual hat zube-

fahren. Wer aber den breyten weg wandeln wil /
hat nichts anders dann das hellische fewer in er
keit zugewarten. Auch erkläret der HErr Chri
mit dem exempel deß gottlosen reichen vnd armen
zari / daß nach dem todt nicht mehr als zweyerley
gefunden werden / nemlich selige vnnd verdam
Hette jemals ein Mensch ins fegfewer kommen
sen / so hette es billich der mörder / so mit Christ
creutziget ward / thun sollen. Vnd gleichwol sp
der HErr zu jhm am creutz: Heut wirstu bey
seyn im Paradeiß. S. Johannes spricht: W
den Sohn GOttes glaubt / der hat das ewig L
vnd wird nicht ins gericht (der verdamnuß) kom
sondern ist vom todt ins leben hindurch gedru
Derwegen müssen die / so da sterben / entweder a
Sohn Gottes glauben / oder nicht an jhn gla
Glauben sie / so gehen sie keinen andern weg /
zum ewigen Leben. Glauben sie aber nicht / so is
das ewige fewer bereytet. Zu dem / weil die / so im
ren sterben / zu ruhe kommen / so dörffen sie ja ni
fegfewer seyn / da nichts anders ist dann marte
qual. Von den verworffenen / ist niemand / der
bekenne / daß sie strack in das hellische fewer kom
Ist derwegen das fegfewer erfunden worden
Gottes Wort / wie auch das gebet für die verst
nen / dieweil wir in der gantzen heyligen Schri
der befehl noch verheyssung haben / daß wir f
todten bäten sollen / wiewol sonst nichts fleissi
botten ist / als die lieb gegen dem lebendigen nä
zu üben. Denn ob wol die Papisten solch geb
den büchern der Maccabeer zubeweysen geden
so ist doch solches ein nichtiger grund / dieweil
ben bücher Apocryphi seyn / vnd nicht in cano
funden werden.

Es ist auch gar wider die schrifft / daß man
ben sol / der Babst sey das allgemeine haupt de
chen / dieweil nichts darvon geschrieben steher
dern dargegen solche ehr dem HErren Christo
zugeschrieben wird. Derwegen wenn der Ba
Kirchen haupt seyn solte / so müste die Kirch ein
hewer zweyköpffig wunderthier seyn. Da S.
lus die Kirch beschreibt / setzt er keinen sterblichen
schen zum allgemeinen haupt / sondern sagt / da
sus Christus seine Kirch auff erden durch seine
regiere. An welchem ort er billich einen hette
haftig machen müssen (wenn solches Christi v
Apostels meynung gewesen were) der den vorz
allen andern gehabt hette. Da er spricht: Es
Gott / ein Glaub / eine Tauff / Warumb sagt e
auch / Es ist ein Bapst / als das haupt vnd sta
ter Christi / wie er sich nennet? An demselbi
nennet S. Paulus alle Menschen glieder de
Christi / nemlich der Kirchen / vnd behelt dem
ren Christo allein die ehr vnd namen bevor / daß
das Haupt der Kirchen nennet. Darneben
bet er einem jeden glied zu sein maß vñ gewisse
also daß dem HERREN Christo der höc
walt seine Kirch allezeit zu regieren vorbehalte
Ist derwegen er allein das Haupt seiner K
vnd nicht der Bapst / dieweil er ein Mensch
er dann nicht leugnen kan. Vnnd ob er s
rühmet / er sey GOttes Stadthalter auff er
folget doch darauß nicht / daß ers eben sey.
dieweil GOTT an allen orten gegenwertig
bedarff er niergend keines Stadthalters /
Weltlichen Könige bedürffen / darumb
nicht an allen orten jhres Königreichs sey
nen. Zu dem ist es gar ein vnverschämbt stü
Bapst / daß er sich darff GOttes Stad

ne

MDLII.

nen / dem er doch im geringsten nicht gleich ist / ja
hen er auffs eusserste hasset / vnd deß lehr er zuver-
n gedencket / in dem er seine glieder vnd alle die / so
Warheit rund b. kennen / mit fewer vnd schwerd
olget. Wenn er wil wissen wer er sey / so lese er das
te capittel deß andern sendbrieffs S. Pauli an
hessalonicher. Da wird er sehen / was jhm der
Geist für herrliche tittel vnd namen gibt.
Daß man auch deß Babsts hoheit vber alle ande-
mit wil beweysen / daß S. Petrus / deß nachfol-
r ist (wie er sagt / wiewol er jhm weder in der lehr /
im leben gleich ist) einen vorzug gehabt hat für
andern Aposteln / vnd gleich als jhr meister gewe-
ist nach dem tod Christi (wie sie fürgeben) deß ha-
ie keinen grund in Gottes Wort. Denn es feh-
weit / daß er vber die Apostel solte geherrschet ha-
oder daß jhn die andern Apostel für jhr haupt er-
vnd angenom̄en hetten / daß er sich vielmehr jh-
vnterworffen hat / vñ gehorsam gewesen ist / wañ
n etwa verschicken wollen / vnd daß er demütig
twortet / wann er von jnen ist zur red gesetzt wor-
Zum wenigsten hat er bezeuget / daß er sie für
h vnd seine mitgesellen halte / wie auß vielen or-
er schrifft offenbar ist / sonderlich aber auß dem
ften capittel seines ersten sendbrieffs / da er an
ere kirchendiener schreibt / vnd jhnen nicht stren-
befehl gibt / sondern sie als seine mitgesellē freund-
ermahnet / wie von denen zu geschehen pfleget / die
nder gleich seyn. So hat jhn auch sanct Pau-
nicht für sein haupt vnd obersten erkant / sondern
seinen mitgehülffen im werck deß HErren. Wie
dem 2. capittel der epistel an die Galater zusehen
da er jhn rund vnter augen gestraffet hat. Auch
vergebens / daß man deß Babsts hoheit zuer-
en vnterstehet mit dem / daß Christus öffter mit
ro / als mit den andern Aposteln geredet / vnd
ndlicher mit jhm vmbgangen sey / als mit den
ern / vnd daß er nach deß HErren himmelfahrt
zeichen vnd wunder gethan / vnd daß er mit grös-
n ernst vnd eyfer das Evangelium gepredigt
/ als die andern Apostel. Denn wenn dem gleich
were / daß sanct Petrus einen vorzug für den an-
n Aposteln gehabt hette / vnd Bischoff zu Rom
e gewesen (das doch mit der schrifft nirgend kan
iesen werden) wie wolte er beweysen / daß er sein
hfolger sey / dieweil er dem Apostel Petro gar zu
er lehret vnd lebet? S. Petrus vnd S. Paulus
ehren keine Herren zu seyn vber den Glauben der
enschen / wollen auch nicht / daß rechtschaffene
rchendiener vber die gewissen herrschen sollen. A-
was thut der Babst? Er thut gerad das wider-
l. Denn er spricht / er hab macht zu herrschen v-
die gewissen der Menschen. Welche er zwinget /
ß sie annehmen vnd glauben müssen / was er glau-
/ vnd mit jhm seine gantze Kirch / so weit sich seine
meinte Herrschafft erstreckt. Darumb ists verloh-
/ daß man lang streiten wil / daß der Babst der o-
ste sey vnter den Bischoffen / dieweil er aller ding
n Bischoff ist / in ansehung / daß er weder für sich
bst / noch durch andere / die herde mit der heylsamen
yde deß Göttlichen worts weydet / wie der HErr
hristus / vnd nach jhm S. Petrus / zuthun befohlen
t / sondern lest nur fabelwerck vnd lügen predigen /
dem seine diener nichts dann menschensatzung wi-
r Gottes gebot dem armen volck fürtragen vnd ein-
äwen. Weil er dann ein solcher gesell ist / so kan seine
ch keine Kirch Gottes seyn / welches auß nachfol-
ndem grund offenbar ist. Das rechte kennzeichen /
er Kirchen / nechst der reinen Predigt deß Götti-
chen Worts vnd brauch der heyligen Sacramen-
ten / ist / daß sie nimmermehr ohn verfolgung bleibet.
Nun aber fehlet es so weit / daß deß Babsts kirch sol-
te verfolgung haben / daß sie vielmehr von langen zei-
ten her die kinder Gottes mit fewer vnd schwerd ver-
folget hat vnd noch verfolget / in dem sie dieselben der
weltlichen Oberkeit vberliffert / vnd grewlich hin-
richten lässet. Derwegen kan vnd mag deß Babsts
hauffen nicht seyn die Kirch Gottes.

Von den menschensatzungen.

Betreffend die Menschensatzungen / lehret sanct
Paulus / daß die gewissen damit nicht sollen verstri-
cket werden. Haltet euch (spricht er) in der freyheit /
darzu euch Christus berüffen hat / vnd lasset euch
nicht wider vnter daß knechtische joch bringen / dar-
umb (wie er an einem andern ort lehret) daß auch die
ding / die einen schein der weißheit haben / nichtig
seyn / dieweil sie von Menschen erdichtet seyn / vnd
nichts zur wahren gottseligkeit nutzen. Derwegen
sagt er offentlich / da er vom Ehestand redet / er wolle
niemand sein gewissen binden. Darumb leydet das
geistliche Reich deß HErren Jesu Christi gewalt /
vnd wird jhm seine macht / die er allein vber die seelen
hat / geraubet / wann sich die Menschen vnterfangen /
die gewissen mit jhren satzungen zuverstricken. Zu
dem / so ists ein grewel für dem angesicht GOttes /
wann man jhm einen dienst erdichten wil / den er nit
erfordert / oder wann man jhm mit Menschensatzun-
gen dienen wil / wie der Prophet Jesaias bezeuget / da
er dem volck Jsrael die schreckliche straffen GOttes
dräwet / darumb / daß sie GOtt dieneten nach Men-
schen gebotten. So ist auch der spruch Christi vn-
verborgen / da er sagt: Vergeblich dienen sie mir / die-
weil sie lehren solche lehre / die nichts dann Menschen
gebott seyn. Darumb sol vnd kan vnser gewissen
nichts verbinden / dann das Wort GOttes / dieweil
nur ein Gesetzgeber ist (wie der Apostel Jacobus leh-
ret) der da selig machen vnd verdammen kan. Diß
aber wird nicht der meynung gesagt / daß wir nicht
mit ehrerbietung solten annehmen die lehr vnd vnter-
weysung der Menschen / wann sie nach Gottes Wort
angestellet wird. Dann solche vermahnungen sollen
nicht für menschensatzungen geachtet / sondern als
Gottes Wort angenommen werden.

Galat. 5.
Coloss. 2, 23
1. Cor. 7.
Jes. 29.
Matt. 15.
Jac. 4.

Vom verbott deß ehestandes vnd speiß.

Belangend das verbott deß Ehestandes vnd der
speiß / nennet sanct Paulus im 4. capittel seines er-
sten sendbrieffs an Timotheum / dasselbige eine lehr
der Teuffel / von welcher er zuvor gesagt hat / daß sie
von betrieglichen vnd verführischen geistern solle ge-
trieben werden. Dann vom Ehestand sagt der Apo-
stel an die Hebreer: Der Ehestand sol ehrlich gehal-
ten werden bey allen / vnd das Ehebett vnbefleckt.
Die hurer aber vnd ehebrecher wird Gott richten. Jn
welchem spruch niemand außgenommen wird / der
nicht solte macht haben sich zuverheyraten. Zu dem
spricht S. Paulus: Hurerey zuvermeyden / sol ein
jeglicher sein eygen Weib / vnd eine jegliche jren eyge-
nen Mann haben. Dann es ist besser freyen / als
brunst leyden. Weil dañ nicht alle die gab der keusch-
heit haben / so sollen sich notwendig in den Ehestand
begeben / die sich nicht enthalten kōnen / vnd ist dersel-
be jederman zugelassen / wie S. Paulus an andern
orten weiter bezeuget. S. Petrus selbst / der ein Apo-
stel gewesen ist / hat im Ehestand gelebet / wie auß dem
achten capittel deß Evangelisten Matthäi zusehē ist /
da geschrieben stehet / daß der Herr Christus seine
Schwiegerfraw die am fieber kranck lag / gesund ge-
macht hab. Vnd S. Paulus spricht im 1. sendbrieff
an die Corinther: Haben wir nicht auch macht / eine
Schwester zum Weib mit vmbher zu führen / wie die

Hebr. 13.
1. Cor. 7.
Marc. 19.
11.
Tit. 1. 6.
1. Cor. 9. 5.

andern Apostel vnd deß Herren brůder vnd Cephas? Darumb haben die jenigen/so den Ehestand verbot-t.n/schendlich vnd wider Gott gehandelt. Vñ damit anlaß geben/allerley hurerey vñ ehebruch zu begehen/ wie im Bapstumb mit hauffen im schwang gehet. Dafür sie dermal eins schwere rechenschafft werden geben můssen. Vnd ob sie wol den ehestand/ als ein vnheylig vnd vnrein ding verachten / so machen sie gleichwol ein Sacrament darauß. Hawen sich also selbst in die backen/vnd wissen nicht/was sie thun.

Vom verbott der speise. Coloss. 2.

Vom verbott der speiß sagt der Apostel Paulus: Last euch niemand gewissen machen im essen vñ trincken. So spricht auch der Herr Christus: Was zu dem mund eingehet / verunreiniget den Menschen nicht. In summa / es ist kein vnterscheyd der speiß/ was das gewissen anlanget/ wie der Geist GOTtes neben den angezogenen sprůchen an vielen andern orten der schrifft bezeuget / als im 10. vnd 11. der Geschichte der Apostel/ deßgleichen im 6. capittel der ersten Epistel an die Corinther/wie auch im 8. vnd 10.

Weil dann Gott selbst den vnterscheyd der speiß/ der im alten Testament war / auffgehaben / vnd den Christen allerley zu essen vergönnet hat: So seyn das gar vnverschämbte leut / die sich vnterstehen dörffen newe gesetz vnd ordnung zu machen / wider die freyheit/ die Gott seinen kindern gegeben hat.

Vom fasten.

Gleichsfals ist auch das Bäbstische fasten strack wider Gott/ wann schon anders nichts böses dabey wer / als der gedancken / daß sie GOtt den Himmel damit abzuverdienen vermeynen. Das rechte fasten der Christen ist nicht auf gewisse tage gestellet. Dann jhr gantzes leben sol nichts anders seyn / dann ein fasten/dieweil sie sich allezeit der nůchternheit vnd mässigkeit befleissen. Daß man aber einen tag wil fasten/ vnd den andern volfressen vnnd sauffen / das heist Gottes spotten. Ist derwegen das fasten ein heylig werck / wann es angestellet wird / das fleisch zu tödten vnd den geist zu bereyten / daß er desto eyfferiger vnd inbrůnstiger sey zum gebet / wie auch zu andern sachen/davon die heylige Schrifft meldet. Solch fasten ist von Gott gebotten/ aber nicht mehr an einem tag/als am andern. Denn die zeit deß fastens ist dem Christgläubigen frey gestelt/so offt er erkennet/daß es vmb obangezeigter vrsachen willen vonnöthen sey. Ist derwegen der Papisten gewonheit/ da sie auff gewisse tage zu fasten gebieten bey straf einer todsůnden (wie sie darvon reden) gantz vnd gar wider GOtt. Deßgleichen auch die ordnung der sechswöchentlichen fasten / welche von einem Bapst / mit nahmen Telesphorus/ gemacht ist (wie die historien außweysen) vnd nicht von den Aposteln / wie sie fälschlich fůrgeben.

Matt. 6.

Von den Sacramenten.

Es sagen zwar die Bäpstler / es seyen sieben Sacrament. Aber es seyn gewiß nicht mehr als zwey/ welche GOtt hat eingesetzt / vnd seiner gantzen Kirchen zugebrauchen befohlen / nemlich die Tauff vnd das Abendmal. Dann ob wol die Apostel das händaufflegen/ vnd die ölung / welche sie die letzte nennen/ gebrauchet haben / so ists doch zu keinem andern end/ dann zur bestetigung der Evangelischen Lehr/die damals noch new vnd vnbekandt war/ geschehen. Sie haben zwar durch aufflegen der hände die gaaben deß heyligen Geistes außgetheylet / vnd durch die ölung viel krancken gesund gemacht / nachdem sie den namen Jesu Christi darůber angeruffen. Aber diß seyn solche gaaben gewesen / die nur ein zeitlang geweh-ret haben / zu fortpflantzung vnd bestätigung deß Evangelij / welche gaaben nach der Apostel tod auffgehöret haben. Die nun heutiges tags solche zeichen

Vom aufflegen der hände/ vñ letzten ölungen.

gebrauchen wollen/ die haben keine verheyssung/ d[...]
sie die gaaben deß heyligen Geistes außtheylen / o[...]
die krancken gesund machen können / wie die Apo[...]
hatten. Dann wie solten sie einem krancken die ga[...]
der gesundheit durch die öhlung geben/ dieweil sie [...]
nen ölen/ es sey denn/ daß er in letzten zůgen ligt/[...]
die seel jhm auff der zungen schwebt? Derwegen [...]
die jenigen / die solche zeichen ohn die warheit gebr[...]
chen/ seyn nicht fůr nachfolger/ sondern fůr affen [...]
Apostel zu achten. Seyn also nicht mehr als z[...]
Sacrament / die Tauff / vnd das Abendmal. [...]
Tauff ist vns gleich als ein eingang in die Kirch [...]
tes/ wie die beschneydung war bey den Jůden. [...]
befehl zu taufen ist den Aposteln vom HErrn [...]
Christo gegeben / da er gesprochen hat: Gehet [...]
in alle Welt/ vnd lehret alle völcker / vnd taufet s[...]
nahmen deß Vatters/deß Sohns vnd deß heyl[...]
Geistes. Wer nun in heyliger tauff/ neben dem [...]
ser noch etwas weiter hinzu setzet / als fewer / cr[...]
speychel / teuffelsbann / saltz vnd ander derglei[...]
narrenwerck / der gibt gnugsam zuverstehen / w[...]
von Johanne dem Täufer/ ja vom HErren Ch[...]
selbst halte/ nemlich/daß sie nicht verständig vñ [...]
gnug gewesen seyen/da sie die Tauff eingesetzt vn[...]
braucht haben. Darumb ist diß eine grosse ve[...]
tung GOTtes / vnd sol billich aller Menschen z[...]
außgelassen vnd verworffen werden. Vom salt[...]
gewenheten wasser / das sie zur tauff gebrauchen[...]
det man nichts im newen Testament/sondern d[...]
gen liset man / daß Johannes am Jordan / we[...]
ein grosser wasserfluß war / getaufft hab. Vn[...]
Philippus den Kämmerer der Königin Cand[...]
getaufft hab bey dem ersten Wasser / das sie fun[...]
Welch Wasser gemein war/vnd nicht bezauber[...]
im Babsthumb verwahret wird. Denn dien[...]
von Gott/ wie auch alle andere creaturen gebene[...]
war / so war es heyliger vnd besser / als der Pa[...]
wasser nimmermehr werden kan.

Die meynung von den kindern/die da vor de[...]
sterben / daß sie sollen verdampt seyn / oder zum[...]
nigsten deß angesichts GOttes beraubet seyn([...]
geschehen kan ohne verdamnuß) ist schendlich[...]
falsch. Dann dadurch kommen die leut in die g[...]
cken / als wenn GOtt nicht starck gnug wer se[...]
machen/ die er wil/ wenn er nicht eben die mittel[...]
auff erden verordnet/ gebrauchte. Ja man hat [...]
ligkeit an ein wenig wasser gebunden / welches [...]
ein vergänglich element ist. Da man dagege[...]
betrachten die verheyssung / welche allen gläu[...]
geschehen ist/vnd all jhrem saamen / in der pers[...]
brahams / da gesagt wird: Ich wil dein Got[...]
vnd deines saamens Gott nach dir. Vnd daß [...]
im alten Testament alle kinder / die geboren w[...]
im volck Jsrael/ seine kinder genennet hat / wie[...]
Propheten Ezechiel geschrieben stehet. Item[...]
S. Paulus sagt/daß der gläubigen kinder hey[...]
boren werden vnd von mutterleib an geheylige[...]
wie wir vom Jeremia lesen/ vnd vom Johan[...]
Täuffer/von welchen niergend geschrieben steh[...]
er sey getaufft worden/ wiewol er andere getau[...]
Derwegen ob wol der HErr die Tauf verordn[...]
als ein mittel/dardurch die kinder seiner Kirch[...]
len einverleibet/vnd also zur seligkeit endlich ge[...]
werden: Dennoch so folget nicht/daß er auf de[...]
fall nach seiner Allmacht vnd Weißheit nit a[...]
könne selig machen die jenigen / welchen er di[...]
nicht erzeiget / daß sie das Sacrament der [...]
entpfangen köndten.

Das Abendmal ist ein Sacrament vom H[...]

ingesetzt/dadurch er sich/ als einen rechten vat-
en vns erzeiget/ in dem er nit allein vnsere Leibe
ot vnd wein/ sondern auch vnsere seelen mit sei-
leisch vnd blut/ als jrer rechten speiß vñ tranck/
vnd träncket. Welchs er thut/ wenn wir durch
en Glauben vnsere Hertzen in den Himmel er-
/vnd den Herren Jesum Christum zur rechten
es anschawen/ vnd darbey bedencken sein bitter
n vnnd Sterben / dardurch wir erlöset seyn.
den derhalben warhafftig deß Leibs vnd Bluts
s Herren Jesu Christi inn diesem Sacrament
afftig/ wenn wir im Glauben brot vnnd Wein
n/ die vns als sichtbare zeichen fürgestellet seyn.
wegen ist die Transsubstantiation oder wesent-
erwandlung deß brots in den Leib Christi/ der
tzung deß heiligen Abendmals gantz vnnd gar
der/ vnd ist vom Teufel erfunden/ vnd ist bestäti-
n denen/ die vom bösen geist besessen vnd getrie-
orden seyn im Concilio zu Latran/ in der stadt
/ daran gar kein zweiffel ist. Darumb kan das
m Nachtmal nicht seyn der Leib Christi/ wie die
stler sagen. Denn erstlich ist solchs zu wider den
keln deß glaubens/ da wir bekennen/ daß er auf-
nden sey/ gen Himmel gefahren sey/ vnd sich ge-
ab zur rechten Gottes seines Vatters/ von dan-
kommen wird zu richten die lebendigen vnd die
n. Ist derwegen Christus mit seinem Leib zur
en GOttes seines Vatters/ wie an vielen orten
ewen Testaments geschrieben stehet/ als im 16.
el deß Evangelisten Marci/ im 24. S. Lucæ/ im
1/2.3.7. der Geschichten der Apostel. Im achten
e Römer/ im ersten an die Epheser/ im dritten
ie Colosser/ im 1.4.9. vnd 10. an die Hebreer/ im
en capitel deß ersten Sendbrieffs Petri. Son-
ch stehet in den Geschichten geschrieben/ daß Je-
Christus den Himmel muß eynnemen/ biß daß
herwider gebracht wird. Derhalben ist sein Leib
n daselbst/ nemlich im Himmel/ vnd ist nicht auf
en mit seiner menschlichen Natur gegenwertig/
r selbst gesprochen hat: Armen werdet jhr allezeit
n/ aber mich werdet jhr nicht allezeit haben. Da
ewißlich von der gegenwart seines Leibes redet:
h sagt er beym Evangelisten Johanne: Solches
ich euch vom anfang nicht gesagt/ denn ich war
euch. Nun aber gehe ich hin zu dem/ der mich ge-
dt hat. Vnnd es ist euch gut/ daß ich hingehe.
nn so ich nicht hingehe/ so kompt der Tröster nicht
uch/ So ich aber hingehe/ wil ich jhn euch senden.
nd an einem andern ort spricht er: Ich bin nicht
r in der Welt/ sie aber seyn in der Welt/ vnd ich
me zu dir. Inn diesen Sprüchen allen redet er
von seinem Leibe/ welcher gen Himmel fahren
e/ wie er dann nach seiner Aufferstehung/ als er
elbe genugsam bezeuget/ vnnd seine Jünger vom
ich Gottes vnterrichtet/ sichtbarlich für jnen allen
Himmel gefahren ist. So spricht auch S. Pau-
: Vnd ob wir auch Christum gekant haben nach
n fleisch/ so kennen wir jhn doch jetzt nicht mehr.
t derwegen der Leib Christi an keinem andern ort/
nn zur rechten seines Vatters im Himmel. Dar-
ß dann folget/ daß er nicht seyn könne vnter dem
ot deß Abendmals/ vnnd das diß brot nicht sey we-
tlich der Leib Jesu Christi. Denn ein warhaffter
b/ wie Christus einen hat/ kan nicht mehr als an
nem ort seyn zu einer zeit. Gleichwol müste er an
ndert tausent vnd mehr orten seyn/ wenn er vnter
m brot verborgen wer/ welches aber vnmüglich ist.
Denn ob wol der Leib Christi verkläret vnd vnsterb-
ch ist/ vnd alle qualiteten vnd schwachheiten/ so auß
der verderbnuß der sünden herkommen/ abgelegt hat/
also/ daß er gar keiner anfechtung oder menschlichen
schwachheit vnterworffen ist/ wie er war/ so lang er in
diesem Leben wandelte/ doch ohne sünd: Dennoch so
hat er die wesentlichen eigenschafften/ so von der art
eines wahren natürlichen Leibs nimmermehr kön-
nen abgesondert werden/ als an einem ort zu einer zeit
seyn/ vnd ein gewisse größ haben/ räumlich vnd vmb-
schrieben seyn/ keines wegs abgelegt oder verlassen.
Zu dem/ weil der Leib Christi herlich vñ vnverweßlich
ist/ das brot aber im Nachtmal/ verschimelt vnd mit
der zeit verweset/ ja von Würmen gefressen wird/ wie
solte es denn seyn der Leib Jesu Christi? Vber das/
weil in allen Sacramenten ein sichtbar zeichen seyn
muß/ das die vnsichtbare Warheit/ die vns mit den
zeichen gegeben wirdt/ bezeichene/ vnnd aber das
Nachtmal ein Sacrament ist/ So folget notwen-
dig/ daß solches auch darinn geschehen muß. Der-
wegen muß vnns vnter dem brot vnnd wein/ welches
zeichen seyn deß Abendmals/ die Warheit selbst ge-
geben werden. Vnnd muß also dieselbe von den sicht-
baren zeichen vnterscheiden werden. Auch kan das
brot nicht seyn der Leib Christi. Denn wenn das also
were/ so were kein zeichen im Nachtmal: sintemal
das/ das ein zeichen seyn soll/ die Warheit selbst we-
re. Ferner/ Gleich wie das Wasser/ welches ein
sichtbar zeichen ist inn der Tauf/ nicht inn etwas an-
ders verwandelt wirdt: also kan auch das Brot im
Nachtmal nicht in den Leib Christi verwandelt wer-
den/ sintemal das Nachtmal eben so wol ein Sacra-
ment ist/ als die heilige Tauff. Vber das/ wenn das
Brot in den Leib deß HERRN verwandelt wird/
so geschichts durch krafft der sacramentlichen wort/
nemblich/ Das ist mein Leib/ der für euch gegeben
wird. Nun aber seyn diese wort nicht gerichtet auff
das Brot vnnd Wein/ sondern auff die/ welchen be-
fohlen vnd gesagt ist/ Nemet vnd esset. Denn die ver-
heissung gehet niemand anders an/ als die/ welchen
der befehl gegeben ist. Derwegen kan solche verwand-
lung nicht geschen in krafft dieser wort. Die gewon-
heit/ daß man die Leyen deß Kelchs beraubet/ ist
schändlich vnd wider Gott. Denn der Herr hat auß-
trücklich gesagt/ da er den Kelch dargereichet hat:
Trincket alle darauß. So bezeuget auch sanct Pau- Matt. 26.
lus/ daß er die Corinther vom Nachtmal gelehret 1. Cor. 11.
hab/ wie ers zuvor vom Herren empfangen. Derwe-
gen ist vnnötig/ daß der Leib vnd blut ins brot vnnd
wein eingeschlossen sey/ daß wir desselben theilhafftig
werden. Denn ob sein Leib schon im Himmel ist/
so werden wir doch desselben theilhafftig/ durch den
Glauben vnd wirckung deß heiligen Geistes/ welcher
wol zusammen bringen/ vnnd auff vnaußsprechli-
che weiß vereinigen kan/ was orts halben weit von
einander abgesondert ist. Derhalben ist diese red/
Das ist mein Leib/ ein verblümte red/ vnd muß nach
art der Sacrament verstanden werdẽ/ gleich wie das Exod. 12.
Osterlamb ist genennet worden der Vberschritt deß
HERREN/ so es doch nur ein Zeichen desselbigen 1. Cor. 10.
war. Vnd der Felß genennet wird Christus/ dessen
zeichen er gewesen ist.

Das von der Meß gesagt wird/ sie sey vom Her- Von der Meß.
ren Christo eyngesetzt/ als ein nützlich Opffer für die
Lebendigen vnd für die Todten/ das ist gantz vnd gar
falsch/ vnd wider das wort Gottes. Denn die eynse- Matt. 26.
tzung deß Herren Christi vermag/ daß man nehme
vnd esse/ vnnd nicht daß man opffere. Ist derwegen
diß opffer mit nichten von Christo eyngesetzt/ sondern
ist der einsetzung Christi stracks zu wider. Zu dem ist
diß das ampt Christi/ daß er sich einmal selbst auff-

geopffert hat/ wie der Apostel bezeuget / daß er mit einem opffer in ewigkeit vollendet habe/ die da sollen geheiliget werden. Item/ daß er einmal erschienen/ vnd sich selbst hab auffgeopffert. Item / daß nach dieser volkommenen heiligung/ keines opfers mehr von nöten sey. Dann darumb ist er gesetzt zum Priester nach der ordnung Melchisedeck/ ohne einigen Nachfolger oder Mitgesellen. Wird derwegen der HErr Christus seines hohenpriesterlichen ampts vnd ehren beraubet/ wann man andere Priester weihet / die das Opffer Christi widerholen/ oder vernewern / oder bestätigen/ vnd andern appliciren vnd zueignen sollen. Endlich soll jhm niemand diese ehr selbst nemmen/ er sey denn von Gott dazu berufen/ wie der Apostel sagt. Nun aber lieset man von keinem / der zu solcher Ehr beruffen sey/ als Christus allein. Vber das/ weil diese wort der verheissung / Das ist mein Leib / der für euch gegeben wird/ auf die gerichtet seyn/ die das Sacrament gebrauchen / so kan es den todten keines weges zu nutz kommen/ dieweil sie nicht communicieren können: Sonderlich aber darumb/ dieweil die frucht der Meß/ so den todten darauß entstehen soll/ auf das Fegfewer gegründet ist/ welches wider Gottes befehl erdacht worden. Darauß denn offenbar/ daß weil kein Fegfewer ist/ wie die menschen ertichtet haben/ so kan auch die Meß den todten jhrem fürgeben nach/ nichts nutzen.

Hebr.10.

Hebr.5.4.

SEhet/ das ist mein glaub vnd bekandtnuß von den puncten der Christlichen Religion/ so heutigs tags in streit gezogen werden. Darauß jhr zu sehen habt/ daß ich nichts sage auß meinem kopff/ sondern alles bewehre auß dem Wort Gottes / nach der gnade/ die mir vom Herrn gegeben ist. Wo jhr nun/ diß alles vngeachtet/ wider mich fortfahret/ vnd mich als einen Ketzer verdammet/ wie jhr mich allbereit dafür außgeruffen vnnd erkläret habt: So sehet wol zu/ daß solches nicht zu ewrer ewigen verdamnuß gereiche/ in dem jr durch vnrechtmässige/ vnd von Gott verbottene mittel den jenigen verfolget/ der nichts anders fürbringet oder vertheidiget / als das wort Gottes. Denn wenn ich gleich ein Ketzer wer/ (das ich doch nicht bin/ durch Gottes gnad) so were doch diß nit das mittel/ mich vom bösen weg abzuführen/ vnd die ketzerische meinung fallen zulassen/ daß man mich ohn einigen bessern bericht auß Gottes wort zum tod hinreissen wolte. Aber ich befehl meine gantze sache dem gnädigen Willen Gottes/ vnd bitte jhn / er wölle mir gnade verleyhen / daß ich mit Gedult vnd willigem Hertzen außstehen mag / alles was er mir zuschicken wirdt / von wegen seines lieben Sohnes JEsu Christi / welchem sampt dem heiligen Geiste sey Ehr / Herrligkeit/ vnnd Macht in Ewigkeit/ Amen.

Bernardi Seguini Sendbrief/ welchen er an einen guten Freund geschrieben hat/ darinn ein denckwürdige Histori erzehlet wird/ von der wunderbaren bekehrung eines Mörders/ mit Namen Johann Chambon/ welcher in grewlicher finsternuß seines Leibs vnnd Geists/ die liebliche stimme deß Euangelij gehöret hat/ vnnd zu wahrer erkandtnuß kommen ist / durch mittel Petri Bergiers/ vnnd and[illegible]r Gefangenen vmb deß Worts Gottes willen.

DVrch gegenwertigen brieff thue ich euch zu wissen / daß der / vmb welches willen wir gefangen seyn / vns seine gnade vnnd mehr als väterliche güte von tag zu tag je länger je meh[r] fülen gibt/ also daß wir mit allerley notturft deß l[...] gnugsam versehen/ vnnd weiter nichts mehr bege[...] denn trost vñ stärckung deß geists. Nit daß wir k[...] mütig oder trostloß seyn: Denn wir können für [...] angesicht Gottes mit warheit sagen/ daß wir von [...] tag an/ da es jhm gefallen hat vnsern Mund zu[...] nen mit bekantnuß seines heiligen Namens/ daß [...] grossen vnnd wunderbaren trost empfunden ha[...] Sondern dieweil von nöten ist/ daß wir täglich [...] gestärcket/ vnnd mit solchen waffen gerüstet wer[...] die da dienen die geschwinden anläuff vnnd g[...] Lärmen deß/ mit welchem wir zustreiten haben. [...] es kan sich keiner zu viel rüsten wider seinen Fei[nd ...] kämpffen; dieweil der/ mit dem man zu kriegen [...] nicht allein mächtig/ sondern auch geschwind vñ [...] listig ist/ darumb man sich hüten muß / daß ma[n ...] vnversehens von jhm vberfallen werde. Der[...] müssen wir vns die gantze zeit vnsers wehrende[n ...] stands/ je länger je mehr stärcken/ da wir fühle[n ...] wir am schwächsten seynd / damit wir / wan[n ...] zum kampff beruffen werden / deß wir alle tag [...] stund gewärtig seyn/ denselben mannlich außst[...] vnnd das noch mehr ist/ den Sieg erhalten kö[nnen ...] Welches wir thun werden / nicht auß vnsern [...] ten vnnd vermögen/ das da nichts ist inn diesen [...] sondern durch die krafft deß / der mit seinem v[...] serem grösten Feinde gestritten/ vnnd denselben [...] wunden hat/ vnd einen Triumph auß jhm gem[...] daß desselben hernach theilhafftig werden alle [...] zum Streit beruffet/ wider die diener vnd glied[er ...] selben Feindes/ den er vberwunden hat. Der[...] wann wir von vnserm Herren vnd Capitain [...] Christo mit geistlichẽ waffen gerüstet seyn/ solle[n ...] nicht zweiffeln/ wir werden den Sieg nicht w[...] als David wider den grossen Riesen Goliath/ [...] diese Vngehewr erhalten/ welche so kühn vnd [...] schämpt seyn / ja so toll vnnd thöricht / daß s[ie ...] Krieg anbieten dörffen / der sie plötzlich mit [...] wort/ in abgrund der Höllen werffen kan/ inn d[...] seine Glieder auffs eusserste freventlich vnd m[...] lig verfolgen. Wir können vnns zwar nicht[...] men / noch vermessen / sondern haben mehr [...] vns zu förchten. Dann ob wir wol bißher n[...] ständig blieben seynd/ vnnd nicht gewancket h[...] Dennoch/ weil vnns auffs künfftige noch ein [...] Kampff vorbehalten seyn möcht/ haben wir G[...] bitten/ daß wir nicht straucheln vnd fallen. W[...] dann hierzu durch Gottes Wort/ vnnd viel ere[...] die wir in werender Gefängnuß erfahren habe[n ...] mahnet werden. Derwegen wenn wir sehen/ a[...] sere angeborne gebrechligkeit/ so können wir a[...] nichts denn besorgen/ wir möchten von dem/ d[...] bißher noch nichts abgewinnen können/ vberw[...] werden/ daß er sich dessen wider vns zu rühmen [...] Aber weñ wir auf der andern seiten sehen/ wer [...] der da verheissen hat vnser Heiland vnd schutz[...] seyn/ vnd mit seinem H. Geist für vnns zu stre[...] lang wir seine sach wider seine feinde verthei[...] So köñen wir getrost vñ gewiß seyn/ daß wir b[...] dig biß ans ende werden beharren/ vnd daß wi[r ...] mermehr hülff vnd trostloß von jhm können g[...] werden. Dann dieweil er verheissen hat allen [...] zu helffen/ die in der not stecken/ vnd von gantze[m ...] tzen jhre zuflucht zu jhm haben / vnd jhn anruff[...] Namen seines lieben Sohns/ an welchem er ei[...] gefallen hat/ sonderlich aber denẽ/ die vm̃ seines [...] willen verfolgung leiden: So sollen wir keines [...] zweifeln/ er werde in diser gnadẽverheissung/ wi[...]

in

n andern / warhafftig vnd trew erfunden wer-
d vns die kraft vnd wirckung derselbē zu fůlen
wenn wir jhn nur nit durch vnsern vnglauben
ewlosigkeit daran verhindern/ vnnd vns selbst
wolthaten vnwůrdig machen. Er hat solches
genugsam mit der that bezeuget an denen/die
f jn gäntzlich verlassen/vnd seinen H. Namen
ekant haben/in dem er jhnen vnvberwindliche
afftigkeit gegeben/auch mitten in der eussersten
r deß todts/ also/daß sie alle jre feinde ritterlich
unden haben. Darum̃ sollen wir jm zutrawen/
vnns gleiche gnade werde erzeigen/nachdem er
solchen grossen ehren beruffen hat/ nemblich/
ir seiner heiligen Warheit für den gewaltigen
eisen diser Welt sollen zeugnuß geben. Vnd ob
sere widersacher gelegenheit suchen vns zu be-
/ vnd vns vmb die freyheit/die vns Gott nun
nge zeit gegeben hat/durch die/so er als Mittel
Werckzeug nach seinem wolgefallen hierzu ge-
er hat/daß wir für jrem wůten vnd toben seyn
ret worden/ fürnemlich/daß sie vnns nicht ge-
wöllen inn der still zu vnserm trost/ Psalmen
ander zu singen / sondern dasselbe zum hefftig-
erbotten haben: so seyn wir doch gewiß/sie ma-
wie sie wöllen/daß sie jhr tückisch fürnemen nit
n werden/ es sey denn daß es Gott jnen zulas-
t ers jhnen zu/so ist es gut/wie er dann nichts
och geschehen låst/es sey dann/daß es zu seinen
vnd der seinen heil vnd seligkeit gelange. Dar-
aben wir grosse vrsach vnns zu trösten/ dieweil
on wegen der vnfehlbaren Warheit GOttes
gung leiden. Von welchem/ob wir wol vnzeh-
l Sprüche der heiligen Schrifft haben/ die da
ffich vnd außbündig seyn : Dennoch hat vns
t der HErr newlicher zeit ein herrlich Exempel
augen gestelt/ das vns zum höchsten tröstlich/
n gewiß Zeugnuß ist/daß vnns GOtt/die wir
ch vertheidigen/ biß ans ende trösten vnd bey-
wird / nemblich eines jungen Gesellen/der bey
m Mitbruder Petro Bergier gefangen ligt/
r berüchtiget ist/ daß er vor zweyen oder dreyen
auf der strassen geraubet/ vnd einem Krämer
ck sammet genommen/darumb er/wie er vnns
tet/vor zehen Monaten ins Gefängnuß gelegt
n/ darinn man jhn so hart gehalten / daß er die
zeit in die Eysen geschlagen/ vnd mit ketten an
n vnd füssen angeschmiedet gewesen/also / daß
nicht regen können / darüber er dann inn wei-
nrath gerathen / darvon nicht wol zu sagen ist.
zeit vber hat Petrus Bergier gemelten jungen
lln offtmals besucht/ dieweil sie in einem kercker
weit von einander lagen/vnd jhn getröstet/ wel-
GOtt zum werckzeug gebraucht/ diesen elenden
chen/der sein gantzes Leben zur schmach Gottes
ugend auf mit allerley bubenstücken zugebracht
/ darumb er hart gefangen lag/zur erkandtnuß
heilands Jesu Christi zu bringen. Denn nach
r gehört hat von der barmhertzigkeit Gottes ge-
e armen Sünder/ ist er dermassen dardurch ge-
t worden/ daß/ da er zuvor nichts anders thät/
daß er murret vnd grißgramnet wider GOtt/
atter vnd mutter/ ja auch den tag seiner geburt
uchte/ vnnd ohne auffhören die Majestät seines
öpffers lästerte/ von wegen der vnträglichen
ter vnd qual/ so er an seinem Leib außstehen mu-
ernach angefangen hat/ Gottes grosse gnade die
widerfahren/zu preisen/vnnd seine sünden zu er-
en/vnd sich selbst für Gott zubeschuldigen / auch
n Jammer / welcher nicht gering ist/mit gedult
außzustehen/wiewol jm Gott denselben etlicher mas-
sen gelindert hat. So bald wir diß von vnserm Mit-
bruder Petro Bergier vernom̃en/ haben wir nichts
an vns erwinden lassen/den gemelten gefangenen zu
trösten/nach der gnade/die vnns GOtt erzeiget hat.
Wie er dann solches auch schrifftlich durch einen
Brieff mit eigner Hand geschrieben/von vns begeret
hat/ wiewol er mit den armen angeschmiedet ist. Da
er vnns zugleich gebeten/ wann wir etwa ein tröstlich
buch hetten/ daß wir jhm dasselbe zuschicken wolten.
Vnnd dieweil er besorget / er werde in kurtzem hinge-
richtet werden / hat er vnns vmb rath gebeten/wie er
sich auff den tag seiner hinfahrt erzeigen soll/damit er
nichts thue wider Gottes Wort/ der jhn zu seiner er-
kantnuß nunmehr beruffen hab. Darauf wöllen wir
jhm/durch Gottes gnad/schrifftlich antworten/was
wir/nach der erkantnuß die vns gegeben ist/ für raht-
sam erachten. Ich schreibe euch etwas weitläuffig
von diesem gefangenen/ dieweil es ein wunderwerck
Gottes ist/vñ ein solch exempel/das da werth ist/ daß
es schrifftlich gefasset/vnnd auff die nachkommen ge-
bracht werde. Wir alle (wie ich droben hab angezei-
get) seyn höchlich durch diß exempel erfrewet vnd ge-
tröstet worden. Denn so Gott der Herr so grosse gna-
de erzeiget einem armen Strassenrauber/was wird
er thun/an denen/die seine heilige Warheit bekennen
vnnd vertheidigen.? Ich bitte euch/ so jhr etwa ein
klein Trostbüchlein habt/ jhr wöllet mirs zuschicken/
damit ichs dem armen gefangenen zustellen möge.
Endlich/wöllet vnser nicht vergessen in ewrem gebet/
wie wir auch ewer in vnserem gebet nimmermehr ver-
gessen wöllen. Der/ohn welches willen nichts gesche-
hen kan/vnnd der sich nach seiner vnendlichen barm-
hertzigkeit/euch vnd vns geoffenbaret hat/wölle vnns
sämbtlich vnter seinem heiligen schutz vnd schirm er-
halten/biß daß es jhm gefallen wird/vns in sein him-
lisch Reich zu versamlen. Geben am 11. Februarij deß
1553. Jahrs.

Sendbrief Petri Scribæ / den er in seinem vnd sei-
ner mitgefangenen brůder Namen an Johann
Chambon den strassenräuber geschrieben hat/jhn
in seiner trůbsal zu trösten. Darauß zu spůrē/wie
trewlich sie gesorgt haben/ für diesen armen gefan-
genen/nach dem jn Gott zu seiner erkantnuß vnd
warhafften bekehrung gebracht hatte.

WIr haben euch lang nichts geschrieben / al-
lerliebster bruder in Jesu Christo / dieweil
wir mit vnsern eignen sachen viel zu schaf-
fen gehabt/ vnd darneben gesehen/daß vn-
ser mitbruder Petrus Bergier/ der vmb deß Worts
GOttes willen gefangen ist/so hart verwahret wird/
daß er nicht wol mit euch reden / oder ohne grosse be-
schwerung vnnd gefahr brief zuschicken kan. Nichts
desto weniger / als wir von gemeltem Petro verstan-
den haben ewre grosse beständigkeit vnnd trost/damit
vnser gütiger Gott euch tröstet inn ewerer gefängnuß
vnd trübsal/durch die kraft seines H. Geistes/in dem
er euch grosse Gedult verleyhet/ wie wir dann solches
gesehen haben auß dem schreiben / so jhr an mehr ge-
melten Petrum gethan habt/ das er vns zugeschickt/
nit allein vns damit zu trösten / sondern auch gründ-
lich zu berichten/von ewerem glauben vnd hoffnung/
die jr habt zu Gott durch Jesum Christum/wie auch
von ewrer trübsal vnd grossen jammer / den jr bißher
in den eysern Banden habt außstehen müssen. Für-
war/lieber Bruder vnd Freund/ wir haben auß ewe-
rem schreiben grossen trost geschöpffet / in dem wir se-

hen die grosse Gnad/ die euch der getrewe GOtt vnd Vatter erzeiget/vnd die grosse Gedult/die er euch inn dieser schweren Gefängnuß verleihet. Aber da wir vernommen haben ewre trübsal vnd angst/darin jhr so hart verstrickt gelegen / vnd daß jr so eine lange zeit habt gefangen ligen müssen / seyn wir gewißlich zum höchsten darüber betrübt worden / vnnd haben die schmertzen ewerer Bande gefühlet / dieweil wir eines Leibs glieder seyn. Dann ob wir wol von euch abgesondert vnd vnterscheiden seyn / nicht allein was den ort deß kerckers anlanget/ sondern auch was die sach betrifft / darumb wir leyden/ welche weit anders geschaffen ist als die ewere : Dannoch so machet das band deß Glaubens vnd der Lieb/durch welche wir eines Leibs glieder/vnnd eines Vatters kinder worden seyn/daß wir wahre gemeinschafft mit ewern banden vnd trübsal haben/als wen wir mit eweren ketten gebunden vnnd gefangen lägen. Weynen derhalben vnd seufftzen mit euch / vnd bitten den getrewen Gott vnd Vatter aller barmhertzigkeit/er wölle euch stercke͂ durch seinen heilige͂ Geist/ daß jr mit aller gedult vnd demut könnet leiden vnd außstehen alle trübsal/pein/ angst vnnd elend/daß er euch zu ewerem besten / ja zu beförderung ewrer armen Seelen heil vnd seligkeit zu schicken wird/ in dem er euch heimsuchet vnnd züchtiget mit seinen väterlichen Ruten/wie ein Vatter sein Kind/ das er liebet/zu züchtigen pfleget. Ach lieber bruder vnd freund/bedencket/ bedenckt sag ich/daß es ewer himlischer Vatter ist/ der euch heimsuchet vnnd züchtiget in dieser Welt/damit jr nicht in der andern Welt zu grund gehet vnd vmbkommet. Bedencket daß er euch geliebet hab vnd noch liebet/mit einer vnendlichen vnnd vnaußsprechlichen Liebe / auch zu der zeit da jhr noch seine feind waret/wie S. Paulus bezeuget. Denn er hat seines allerliebsten Sohns Jesu Christi nit verschonet/sondern jn in den allerschmählichsten vnd greulichsten tod deß creutzes für euch vnd vns dahin gegeben. O welch ein grosse Liebe/güte vnd barmhertzigkeit hat Gott an vns bewiesen/ durch das Leiden vnd sterben seines Sohns Jesu Christi/darin heil vnd trost finden alle betrübte Sünder/ die es mit wahrem Glauben annemen. Denn dadurch hat der Sohn Gottes vberwunden den Tod / die Welt vnd den Teufel/vnd gemacht daß der todt (welcher grausam vnnd schrecklich ist / denen die nicht an Jesum Christum vnd sein heiliges Wort glauben) kein todt ist/sondern der Weg vnd Vberschrit auß disem Jammerthal ins ewig Leben vnd vnendliche herzligkeit. Durch seinen todt hat Jesus Christus hinweg genommen den fluch vnd schrecken deß todtes / vnnd die seinen vberschüttet mit allerley gnaden/freud vnd himlischen segen/also dz sich die kinder Gottes erfreuen vnnd trösten mit dem tod Christi/ vnnd sich durch den zeitlichen tod nicht abschrecken/ oder vom rechten Weg abführen lassen/ dieweil sie versichert seyn/daß sie durch solch mittel von allen Jammer entbunden/ vnd durch eine selige Pforte zum ewigen Leben eingehen. Vnd ob sie wol im Gefängnuß vnd eisern banden hart gefangen gehalten vnd vbel tractirt werden/ vnd also grossen jammer vnnd elend außstehen müssen: So fühlen sie doch vnd seyn theilhafftig der gnadenreichen schätze vnd wolthaten / die jhnen der Herr Jesus Christus mit seiner gegenwart durch krafft seines heiligen Geists schencket. Denn der Sohn Gottes/der König Himels vnd der erden/welcher für sein Person heilig/gerecht vnd vnschuldig war/ist inn die hände der gottlosen gelieffert/vnd von jnen gegriffen/ gebunden/vnd gefänglich als der aller gröste vbelthäter von einem ort zum andern geschleppet worden/

Exempel wahrer Liebe.

Rom. 5. 10

da er sich hat verspotten/verspeyen/ins anngesich[t]
schlagen/geisseln vnd mit dornen krönen/erstlich
umb/ auff daß er die Kinder Gottes von den ba[nden]
deß Teufels vnd der sünden entbünde/ vñ sie au[ß]
höllen gefängnuß erlösete/ dazu sie von wege͂ der
in ewigkeit verdampt waren. Darnach auch da[r]
auf daß die bande/gefängnuß vnd trübsal der se[i]
die sie entweder von wegen der göttlichen Wa[r]
oder von wegen begangner mißhandlung leiden
einen grossen Segen vnd Gnad Gottes verwa[ndelt]
werden/darüber sich die kinder Gottes mehr er[frew]
en/als die könige/Fürsten vnd gewaltigen diese[r]
vber jhren königlichen Pallästen/ Schätzen/ eh[r]
reichthumb sich jmmermehr erfrewen können.
die bande/ stock vnd gefängnuß seyn eine Sch[ul]
heiligen Geists/darinn die armen Gläubigen l[ernen]
erkennen/vnnd mit der that erfahren die güte/
vnd barmhertzigkeit GOttes / vnd empfinden
beystand vnnd vätterliche Liebe durch die kra[fft]
heiligen Geistes / welcher der Lehrer vnnd Zuch[tmei]
ster ist in dieser seligen Schulen. Jnn dieser sch[ulen]
trübsal/erfreuen sich die gläubigen mit vnauß[sprech]
licher freud/singen vnd loben Gott. Dagegen w[einen]
vnd heulen offtmals/die reichen vnd gewaltige[n]
welt auf jren pallästen/schlössern vnd herzliche[n]
sern/vnd köñen sich nit tröste͂ wider den wurm d[]
sen gewissen/ damit sie schwerlich vnd hart ang[]
ten werde͂/ in dem sie den zorn vnd gericht Gott[es]
der sich fühlen/von wegen jhres schändlichen L[]
sampt empfindung der ewigen verdamnuß / di[]
nach dem tod bereitet ist. Jn dieser Creutzschul []
die gläubigen vnnd kinder Gottes/recht erkenn[]
vbel zugebrachtes Leben/jhre fehl vnnd sünden/
wider die Majestät GOttes begangen habe[n]
noch mit dem Leibe frey gewesen. Sie seufftzen
schreyen zu Gott / vnd bitten jhn vmb verzeihu[ng]
rer sünden / vnd der Herr/ der jhr weinen vnn[d]
tzen verstehet/vnd in der not nahe bey jnen ist/
sie/vnd tröstet sie gewaltiglich/ in dem er sie the[ilhaff]
tig machet/der himlischen freud / durch die kra[fft]
heiligen Geists/welche alle traurigkeit/angst/p[ein]
marter weit vbertrifft vnd verschlinget. Welch[]
an vns selbst erfahren haben / die wir vmb deß
Gottes willen gefangen seyn/vnnd erkennen/
auch an euch geschehen sey. Dann ob jhr wo[l]
gute sache habt/wie wir/vnd auf vnmenschlich[e]
im gefängnuß gemartert werdet: Dannoch
der himlische Vatter/der nahe bey euch ist/vnd
seinen heiligen Geist in ewrem hertzen wohnet/
geben/daß jr vber vermögen versucht werdet/
tröstet euch vnd erfüllet ewer hertz mit geistliche[r]
vnd Wonne/daß alle Marter vnd elend dadu[rch]
lindert vnnd vberwunden wird. Jhr seyt zw[ar]
der welt verworffen/vnd von aller menschliche[r]
vnd trost verlassen: Aber jhr seyt von GOtt v[nd]
Vatter angenommen zum Kind/durch den
ben vnnd Hoffnung/ die jhr habt an seinem
Sohn Jesum Christum/ welchen er in den to[d]
ben hat zu vergebung vnserer sünde. Ewre sa[ch]
jhr selbst sagt vnd bekennet/ist schändlich vnn[d]
recht. Aber jhr solt bedencken/daß Jesus Ch[ristus]
in dem er vnschuldig grosse marter/vnnd endl[]
tod gelitten/ verschaffet hat/ daß ewre vngerec[htigkeit]
für Gott vertilget / vnd euch vergeben ist. D[]
erfrewet euch inn Jesu Christo vnserem Herr[n]
gewisser zuversicht/ daß seine gerechtigkeit/hei[ligkeit]
vnd vnschuld/ewer sey/vnd daß jhr vmb seine[t willen]
von GOTT dem Vatter zum Kind an[genom]
men seyt. Werdet nicht trawrig noch kleinmü[tig]

ewerer langwirigen Gefängnuß vnnd Trüb-
ndern fasset ewre Seele mit gedult/ sehet vnnd
ket das ewige Leben/das euch droben im Him-
reitet ist/darinn jhr bey GOtt seyn vnnd leben
in ewiger frewd/ruhe/fried vnd seligkeit. Be-
t/daß die Trübsal/die jhr leidet/ gering ist/vnd
rtze zeit wehret / vnd daß dagegen die freud vnd
icht auffhören / sondern inn ewigkeit wehren
Daß jhr euch auch bekümmert/ daß jhr die hei-
chrifft nicht besser studiert habt / da solt jhr be-
n / wann euch der HERR abfordern wird /
r alßdann eine völlige erkandtnuß aller dinge/
h nötig seyn / bey jhm haben werdet. Denn der
l Paulus spricht/ daß die erkantnuß GOttes
r heiligen Schrifft/in diesem Leben stückwerck
er wann wir inn Himmel kommen/werden
n erkennen / wie er vns erkennet. Wir sehen
und gleich als inn einem tunckeln Spiegel/a-
sdann werden wir jhn sehen von angesicht zu
cht / Ja wir werden jhn nicht allein sehen / wie
sondern auch jhm gleich seyn/ in dem wir auß
n mit ewiger Herrligkeit vnnd Vnsterbligkeit
et werden. Derwegen laßt euch nichts be-
ern/noch anfechten/sondern wartet mit gedult
n gnädigen Willen Gottes. Denn so es jhm
/ewers diensts noch länger inn diesem Leben zu
chen/ so solt jhr wissen / daß er euch wol wird
achen wider aller Menschen hoffnung. Dage-
es jhm gefällt/euch auß dieser bösen Welt hin-
nemen in sein ewigs Reich vnd himlisch Erb-
So erfrewet euch darüber/vnd dancket jhm von
. Denn jhr werdet alsdann seliger seyn/als
jhr beym Leben bliebet. Darumb rüstet euch/
acht euch fertig zu allem/das euch widerfahren
e/ doch allezeit mehr zum todt/ als zum Leben.
schämet euch nicht/den Herren Jesum Chri-
auch mitten im tod zu bekennen/ dem Sathan
le seinen werckzeugen zu trotz. Bekennet für
elt/daß Jesus Christus sey ewer Heiland vnd
er/vnd daß er gelitten hab vnd gestorben sey zur
ung ewrer sünden/ welche ob sie wol groß seyn/
och die barmhertzigkeit Gottes/die euch im Eu-
o durch Jesum Christum verheissen ist/noch
össer. Laßt euch nicht verdriessen/wenn jr gleich
r vnnd qual an ewrem Leibe außstehen müsset/
n hebt ewer Haupt empor/ vnnd befehlet Gott
geist/nach dem exempel vnsers Capitains Je-
risti/vnd glaubet/daß er euch in sein Reich auf-
n wird.

ehet/ lieben brüder / diß haben wir euch dißmal
en wöllen/vnd bitten Gott / er wölle euch geben
t vnd beständigkeit im glaubẽ biß an ewer ende.
eine mitgefangene brüder/ grüssen euch in Je-
risto/ vnd bitten für euch ohn vnterlaß/wie jhr
für vns thut. Der Herr sey mit euch in ewigkeit/
. Wann jhr etwas weiter von nöhten habt/so
enns wissen / so wöllen wir euch nach vermögen
fflich vnd tröstlich seyn.

ander Sendbrieff/an Petrum Bergier vnnd
atthæum Dymonet/welche gleichfals vmb deß
orts Gottes willen gefangẽ/darin die obgemelte
nff Studenten sich höchlich erfrewen/vber dem
traßenräuber Johann Chambon/den GOtt
r erkantnuß deß heiligen Euangelij vnnd wah-
n bekehrung gebracht hatte.

Lieben Brüder in Jesu Christo / wir können nicht gnugsam beschreiben / noch außsprechen/die grosse freud vnnd trost/ den wir inn vnserem Hertzen empfangen haben vnnd fühlen / von wegen der grossen beständigkeit vnd gedult/die vnser gütiger GOtt verleyhet vnserem armen Mitbruder Johan Chambon in seiner langwirigen vnd beschwerlichen Gefängnuß. Aber wenn wir bedencken die qual/ angst/marter vnd elend/ darinn dieser arme Mensch mit seinem Leib stecket/vnd betrachten die langwirige zeit seines Jammers/ welcher gewißlich dem fleisch sehr hart vnd schwer fället: Seyn vnsere hertzen darvber erweicht worden/ daß wir seine bande/trübsal vnd angst empfinden/vnd mit jhm seufftzen vnd weinen/als glieder eines Leibs/vnnd Kinder eines Vatters. O wie haben wir so viel vrsach/vnsern gütigen Gott vnnd himlischen Vatter zu loben/daß es jhm gefallen hat/ sich so herrlich zu offenbaren seinen armen Creaturen / in dem er seine krafft vnd stärcke an so nichtigen vnnd zerbrüchlichen gefässen so gewaltig erzeiget. Wir/ sag ich/ haben Gott viel zu dancken/ daß es jhm gefallen hat/ vns zugebrauchen als Herolden vnd Zeugen seiner heiligen Warheit/in dem er macht/daß wir triumphirẽ wider den Satan vñ alle vnsere feinde mitten in jhrer vestung / vnd die feldzeichen vñ fahnen deß Herrn Jesu Christi hinein bringen/vnd die Dromet seines heiligẽ Euangelij blasen/ zum zeichen der vberwindung vnd triumphs/ also dz dem Teufel vnnd allen seinen Werckzeugen zu trotz/ auch durch vnsere bande in vnnd ausser dem gefängnuß/der Herr Jesus Christus geoffenbaret vnnd geprediget wird. Die Schrifftgelerten vnd Phariseer/ welche für der Welt in grossem ansehen waren/ samt den Hohenpriestern Anna vnnd Caipha/haben den Herren Jesum verfolget/vnnd dem weltlichen Richter Pontio Pilato vberantwortet/daß er gecreutziget vnd getödtet würde/auf daß das volck / wenn es jn in solcher schmach/spött vnd lästerung sehe / daß er mitten zwischen zweyen mördern/als die aller verfluchteste creatur in der welt auffgehenckt/sich an jhm ärgerte/vnd seine Lehr nicht anneme. Aber haben sie darumb hindern können/ daß der Jesus Christus nicht erkandt vnnd bekandt würde/ für den Sohn Gottes vnnd Heiland der Welt? Hat auch jre grausamkeit vnd toben verhindern kõnen/daß nit etliche vber laut geruffen haben/warlich/dieser ist Gottes Sõn. Nein trawen. Denn da die Schrifftgelerten vnnd Phariseer/ wie auch die Hohenpriester / Annas / Caiphas vnd andere/jr maul zu hielten/ vnd Gott die Ehr nit geben wolten/daß sie Christum Jesum für den Son Gottes vnd Heiland der Welt erkandt vnd bekandt hetten/sihe da hat ein armer Mörder/ welche die gantze zeit seines Lebens zubracht hatte/ Gott zur schmach vnd seinem Nechsten zu nachtheil / vnnd von wegen seiner bösen thaten/ neben Christo gecreutziget worden/ seinen Mund auffgethan/vnnd bekandt/daß er sey der Sohn Gottes/der König Himmels vnd der Erden/der Heiland vnd Erlöser der Welt. Derselbe hat die vnschuld Christi vertheidigt für den Schriftgelehrten/Phariseern/ vnd anwesenden Hohenpriestern. Diese arme Mörder/hat einen rechtschaffenen vnnd so starcken Glauben gehabt/ daß die schmach vnd lästerungẽ so wider Christum außgegossen wurden / wie auch der fluch deß Creutzes/ja das wüten vnd toben seiner feinde/jn nicht geärgert noch erschrecket hat/ sondern vberlaut geruffen: HErr / gedenck mein/ wenn du inn dein Reich kommest. Also wird Christus Jesus in seinen gliedern heutiges tags verfolget vom Antichrist/von Königen/Fürsten/gewaltigen vnd weisen dieser Welt. Er wird verspottet/geschlagen/gegeisselt/vnd verworffen von denen die sich

Der glaub deß Mörders/ so mit Christo gecreutziget / wird gerühmet.

nennen Hirten der kirchen/ Statthalter Christi vnd Nachfolger der Apostel. Er wird täglich getödtet vnd hingerichtet von denen/die sich nennen pfeiler der kirchen/ vnd beschützer deß Glaubens vnd Christlichen Religion. Aber die armen einfältigen Leyen/die armen Mörder vnd Strassenräuber nemmen jhn an/ vnnd bekennen jhn für jhren Heiland vnnd Erlöser. Sie erkennen vnd wissen / daß in keinem andern heil sey/denn in jhm. Sie seyn theilhafftig vnd fühlen die frucht/ die wolthaten vnd segen deß Leidens vnd sterbens Jesu Christi/welches dise vnselige Leut verläugnen/vnnd tretten mit Füssen/ das thewre Blut/welches vergossen ist zur vergebung der sünden. O welch ein fluch vnnd verdamnuß ist diesen heillosen Menschen bereitet / die da auß fürgesetzter boßheit Christum verfolgen / vnd die kinder Gottes grewlich hinrichten. Denn ob sichs wol ansehen leßt/als wenn sie den sieg behielten / dieweil sie auff Erden beym Leben bleiben: Dennoch so seyn sie vberwunden vnnd werden zuschanden. Der Herr Jesus Christus ist zwar von den Schrifftgelerten vnnd Phariseern zum tod vberantwortet worden. Aber durch seinen tod hat er den tod verschlungen/dem Teufel seinen kopff zertretten/vnd alle seine feinde erlegt vnd vberwundē. Er ist gewesen der starcke vnnd mächtige Simson/welcher aller seine widersacher vberwunden hat. Es ist zwar der Herr Christus begraben / vnd vnter einen grossen stein fleissig von den geharnischten vnnd wolgerüsten Kriegßleuten verwahrt worden. Aber er ist wider den willen vnd danck deß todts/deß Teufels vnd aller seiner feinde/am drittē tag mit grosser kraft vnd herrligkeit wider aufferstanden/ also/daß die wächter zur erden fielen/vnnd nicht wußten/wo sie sich hinwenden/ oder was sie anfahen solten. Annas vnnd Caiphas seyn neben den Schrifftgelehrten vnnd Phariseern zu spott vnd zu schanden worden/ vnd seyn die gantze zeit jhres lebens in forcht vnnd schrecken gestanden/ in dem sie den Zorn/ Rach vnd Fluch Gottes gefühlet haben/von welchem sie endlich inn abgrund der Höllen seyn gestürtzt worden. Also auch heutigs tages schwebt zwar der Antichrist zu Rom inn grossen ehren/pracht vnnd herrligkeit: Aber der Herr Jesus Christus hat jhn durch die klarheit seiner zukunfft in der gantzen welt geoffenbaret/daß er sey das kind deß verderbens/vnd hat angefangen jhn vmbzubringen/ vnd seinem reich abbruch zuthun durch den Geist seines Mundes / vnd durch das Schwerdt seines heiligen Worts. Der Antichrist hat sich sampt den Königen/Fürsten vnd Gewaltigen auf erden auffgelehnet wider den Herren Jesum Christum/ vnnd durch allerley mittel den lauf deß heiligen Euangelij zuverhindern/vnterstanden. Er hat an allen orten das fewer angezündet/ die kinder Gottes zu verbrennen/ vnd hat viel vnschuldiges bluts vergossen. Aber was hat das heyllose Kind deß verderbens damit außgerichtet? Hat er den Sieg erhalten wider die glieder deß Herrn Christi? Hat er verhindert/daß nicht das Evangelium in aller welt ist geprediget worden? Keines wegs/sondern dagegen ist der tod der kinder Gottes/jhm/dem Antichrist/ ein tod gewesen/vnd ein zerstörung seines Reichs. Das vnschuldig blut/welches vergossen worden/ist gerathen zum Samen der kirchen/ vnd zu außbreitung deß reichs Jesu Christi. Die grossen Fewer die er angezündet hat / seyn heutiges tags nichts anders dann drommeten in der gantzen welt/ die kinder Gottes zuerwecken vnnd auffzumuntern/ dapffer vnd getrost vmb deß Herren Christi vnd seiner warheit willen zu streiten. Gott hat jhm wol zugelassen / daß er viel fromme Christen ange-

Jesus Christus ist durch Simson fürgebildet.

Das blut der martyrer ist ein same der kirchen.

griffen vnd ins gefängnuß geworffen/vnnd lest[illegible]
ches noch heutiges tags geschehen. Aber alles zu
ende/daß er mitten in seiner Burg bestritten/v[illegible]
schanden gemacht werde / inn dem die Fahne [illegible]
Christi auch im Kercker von den Dienern [illegible]
Christi auffgerichtet vnd geführet wird/welchs [illegible]
ein zeichen ist deß siegs vnd vberwindung. Dar[illegible]
lieben brüder/ dieweil wir durch die gnad deß gü[illegible]
Gottes in die zahl seiner kinger angenommen/ [illegible]
zu Soldaten deß Herren Jesu Christi vnsers [illegible]
sten eingeschrieben seyn / seine sach zubekennen [illegible]
zu vertheidigen: Dieweil auch albereit durchs g[illegible]
tze deß worts Gottes / ein groß Loch in die maw[illegible]
feinds gebrochen/vnd der einfall in seine vestun[illegible]
geschehen ist / so last vns getrost vnd standhaff[illegible]
an vnser ende streitten. Denn biß dahin müsse[illegible]
kommen/ so wir anders die Ehrenkron wollen [illegible]
gen. An dem sieg sollen wir nicht zweiffeln. Der
Herr Jesus Christus hat den sieg/ vns zu gut/ [illegible]
reit erhaltē/welcher ist der grosse Capitain Josu[illegible]
den feinden so lang hat nachgeeylet/ biß er sie g[illegible]
gen vnd vberwunden hat. Der Herr Jesus Chr[illegible]
der König aller Könige auff Erden/welcher [illegible]
rechte Josua/der vns ins gelobte Land füren s[illegible]
durch sein Wort alle seine vnd vnsere feinde zu[illegible]
geschlagen / daß sie sich nicht wider auffrichte[illegible]
wenden können/vnnd machet/daß wir jhnen a[illegible]
Hälß/ja auff die Köpffe tretten/so groß vnnd [illegible]
tig sie scheinen anzusehen. Jch hab euch mac[illegible]
ben/spricht er/zu gehen auf schlangen/scorpion[illegible]
wen vnd drachen/ vnd vber allen gewalt deß fe[illegible]
vnd es wird euch nichts schaden können.

Es halten vns zwar vnsere Widersacher i[illegible]
fängnuß/der meinung/daß sie vns das Leben [illegible]
vnnd den Lauff deß Worts Gottes verhinde[illegible]
len: Aber vnter deß werden sie von vnns vb[illegible]
den vnnd zu boden geschlagen durch das Wo[illegible]
tes / daß sie nicht wider auffkommen können. [illegible]
sehen sie für vnsern Augen als stinckende Aa[illegible]
todte Cörper auff der Erden ligen/vnnd sie [illegible]
sich ohne den willen vnseres Capitains nich[illegible]
viel weniger Hand an vns legen ohne seinen [illegible]
Sie können vns nicht ein haar von vnserm [illegible]
außrauffen/ohn den willen vnsers Vatters im [illegible]
mel. Vnd wenn gleich der Herr jnen macht g[illegible]
vnsere Leibe / dieselbe zu tödten / seine Warh[illegible]
vnserem Blut zu versiegeln: So gibt er jhn[illegible]
keine macht vber vnsere seelen / viel weniger gi[illegible]
nen den sieg vnnd vberwindung. Denn v[illegible]
wird jhnen ein tod seyn / vnnd vnser Blut w[illegible]
ein same der Kirchen/vnd wird reden wie da[illegible]
Abel/ also/ daß vnsere Feinde die gantze zeit j[illegible]
bens dafür erzittern vnd beben werden. Last [illegible]
wegen nicht fürchten / sondern alle Last die v[illegible]
dern möchte/ablegen/ vnd lasset vns in den S[illegible]
cken vnserem Capitain dem HERRN Je[illegible]
sto getrost nachlauffen/auff daß wir die Kro[illegible]
ren erlangen/die vns am ende dieses kampffs [illegible]
ist/vnnd daß wir als trewe Soldaten erfun[illegible]
den/vnd vnter der fahnen Christi einen guten [illegible]
kämpffen. Laßt vns streiten als tapffere Kri[illegible]
vnd vns nicht mit den welthändeln vertieffen [illegible]
vns nicht trawren/wenn wir schon vnsere G[illegible]
lieren/vnd vnser jrrdisch Hauß vnd hof/vns[illegible]
ter/Mutter/ Bruder/ Schwestern/ Weib v[illegible]
der verlassen müssen. Lasset vns nit weichmü[illegible]
den/wenn wir dieselben hindan setzen/vnd vo[illegible]
abscheiden sollen/damit wir einem solchen K[illegible]
Obersten dienen mögen. Laßt vns nicht sche[illegible]

ben zuverlassen vmb deß willen / der zuvor sein für vns gelassen hat / vnnd der da macht vns be wider zugeben / nach dem wirs vmb seines rts vnd Warheit willen verlohren haben.

aßt vns aber bedencken / daß er vns an statt deß chen Lebens / daß nichts anders ist dann ein mmerthal / wird schencken das ewige Leben / da n statt der jrrdischen vnd vergänglichen schätze Weltlicher ehren / ewigen Fried / Ruhe / Frewd / gkeit vnd Herrligkeit haben werden. Er wird geben die Güter / Schätze vnd Reichthumb deß mels / vnd die vnverwelckliche Kron der Herr- it / welche alle andere güter weit vbertrifft. Vnd tt vnserer Vätter / Mütter / Brüder / Schwe- Weiber vnnd Kinder / die wir allhie verlassen / en wir seyn droben im Himmel bey vnserm mlischen Vatter / in der gemeynschafft viel tau- Engel vnd seliger Seelen / die da ohn auffhören n vnd GOTT loben in ewigkeit: Da wir n vnnd frölich seyn werden in grosser Frewd vnd ne / vnd dagegen werden vnsere Feinde / die jetzt Evangelium verfolgen / seufftzen / heulen vnnd lappen / von wegen der vnaußsprechlichen mar- d qual / die sie in der Hellen mit jhrem Capitain Teuffel außstehen werden. Als dann werden grosser angst vnd schmertzen erkennen vnd be- en / daß sie jetzt nicht erkeñen noch bekennen wol- n dieser Welt. Vnd dieweil sie den HERRN m Christum in diesem Leben nicht haben wöl- ir einen Heyland vnd Erlöser annehmen / wer- ie jhn in der Hellen fühlen müssen als jhren gen Richter / in dem der Zorn Gottes in ewigkeit jhnen bleibet. Was wird sie alsdann helffen roß Gut / Reichthumb vnd Schätze / dieweil sie allein auß der Hellen sie nicht erretten können / rn noch Raach vber sie ruffen werden für dem esicht Gottes? Jhr Gold vnd Silber wird zeu- wider sie / vnd der Rost (Wie S. Jacobus sagt) jhr Fleisch fressen wie das Eysen. Werden ch jhre Eltern / Brüder / Schwestern / Weiber chöne Kinder / auß der grewlichen vnd schreck- n Qual / damit sie in ewigkeit gepeiniget werden / en erlösen? Nein zwar. Sondern wenn sie ver- r Gottes in diesem Leben gewesen seyn wie sie / so en sie mit jhnen in Abgrund der Hellen ver- met werden. Vnd wie sie in dieser Welt jhr Lust Frewd an jhnen gehabt haben / also werden sie in Hellen nichts an jhnen haben / dann Trawrigkeit st vnd Marter / ja sie werden jhre Hencker seyn / e quelen in ewigkeit. Es ist ein schreckliche straff / he der HERR allen Abgöttischen vnd Veräch- seines H. Namens dräwet / nemblich / daß er sie verfluchen / vnd die Sünden der Vätter an den ndern straffen biß ins dritt vñ vierdte glied. Sehet werden die Kinder Gottes vnd die / so das heilig angelium verteydigen vnnd darüber kämpffen / ich in das Reich deß Herren Jesu Christi zu e- r ruhe versamblet werden. Dagegen werden die ö tischen vnd Verfolger deß Worts Gottes / in rund der Hellen zu ewiger Qual vnnd Marter ossen werden.

Last vns derwegen vnsern getrewen GOtt vnd tter bitten / daß er vns wölle in diesem Kampff ch seinen H. Geist stercken / damit wir wider alle auff vnd listige practicken deß Sathans vnd al- vnserer Feinde bestehen vnd den sieg erhalten / vnd wahrer bekantnuß seines H. Namens biß zum letz- tropffen vnsers Bluts beständig bleiben mögen / Namen seines liebens Sohns Jesu Christi / wel- chem sey Ehr / Herrlichkeit vnd Macht von ewigkeit zu ewigkeit / Amen / Amen. Alle gefangene Brüder vmb deß Worts Gottes willen grüssen euch in Jesu Christo / vnd ich mit jhnen / vnd bitten allzeit für euch / wie jhr auch für vns thut. Der HERR wolle den Satan vnter ewere Füß tretten / vnd euch sieg geben wider alle anfechtung ewerer Widersacher vnd Feinde eweres Glaubens / welche euch / wie wir hören / auff allerley weiß angreiffen / ob sie euch kleinmütig machen / vnnd von der Bekantnuß deß Sohns Gottes abführen möchten. GOtt wölle es jhnen verzeyhen / vnd alle jhre anschläg vnnd Practicken zu nicht machen / vnd ewer Gefängnuß zum seligen End bringen zu ehren seines H. Namens / vnd zur Schmach deß Sathans vnd Antichrists. Wollet alle Brüder im Herrn grüssen / sonderlich aber vnsern armen Mittbruder Johan Chambon / welchen jhr trösten wollet / durch Brieff / wo es euch mündlich nicht gebüren kan / vnd jhn vermahnen / zur beständigkeit im Glauben vnd in der Gedult / die jhm der getrewe Gott gegeben hat / biß ans end zu beharren. Vnd so er etwas vonnöthen hat / so helffet jhm nach ewerem vermögen. Auß dem Kercker zu Lyon / den 5. Februarij / durch ewere lieben Brüder in Jesu Christo / die vmb deß Worts Gottes willen gefangen seyn.

Trostschrifft / welche Bernhardus Seguinus Petro Bergier / der auch gefangen lag zugeschicket hat.

Der Friede Gottes werde euch durch Jesum Christum vermehret / Amen.

WJr bitten lieben Brüder / Jhr wöllet euch nicht befrembden lassen / daß wir euch so langsamb schreiben. Welches wir gern gethan hetten / wenn wir vbrige zeit vnnd auch etwas newes zu schreiben gewust hetten. Es ist vns ein grosse Bekümmernuß / daß jhr im Kercker nicht so viel platz habt / daß jhr euch allein mit Gott trösten / lesen oder schreiben köndtet / zu vermehrung deß eyffers / den euch Gott gegeben hat / seine ehr vnd Herrlichkeit zuverteydigen. Aber jhr müsset nicht allein sehen auff das / daß gegenwertig für eweren Augen ist / sondern ewer Hertz vber sich in den Himmel erheben zu dem / ohn welches fürsehung nichts geschehen kan / nicht allein mit seinen Kindern vnd Dienern / sondern auch mit den Vnglaubigen / die nichts anders thun / dann daß sie jhn lästern vnd schmähen ohn vnterlaß / ja auch mit allen andern Creaturen / die er geschaffen hat. Derwegen müssen wir mit Gedult annehmen / was GOTT gefellt / vns zuzuschicken / dieweil sein will allzeit gerecht vnd heilig ist / vnd zu beförderung seiner ehren / vnnd vnsers heyls dienet. Vnnd dieweil er besser weiß was vns vonnöthen ist / als wir selbst / so sollen wir vns durch jhn leiten vnnd regieren lassen / vnd alle vnsere Sorg vnd Anliegen in seine Hände befehlen. So wird ers ein end machen / wenn es vns nutz vnd selig ist. Vnter deß / wenn es nicht alles nach vnserm Wundsch gehet / auch in denen Sachen die zu Gottes Ehren dienen / so last vns darumb nicht vnlustig vnd verdrossen werden / sondern ohn vnterlaß mit bitten vnd flehen bey GOtt dem HERREN anhalten / daß er vns in der noth zu hülff kommen / vnnd nicht allein am Leib / sondern vielmehr am Geist trösten vnd erretten wölle.

Ein Trost genommē von der gnedigen fürsehung Gottes.

Sonderlich / weil er vns diese Gnad erzeiget hat / daß er vns würdig geachtet / etwas vmb seines H.

Das IV. Buch.

Worts willen zu leyden / vnd vns gleich als Procuratorn vnd Substituten / seine sach zuverteydigen / verordnet / nicht für den geringen dieser Welt / sondern für den gewaltigen vnd die sich weiser dűncken dann alle andere / so wolle er vns rűsten / nicht mit fleischlichen waffen (welche nichts zu diesem Streit dienen) sondern mit geistlichen wehren / damit wir also mit vnsern Feinden kåmpffen / daß wir sie endlich vberwinden vnd den Sieg erhalten. Last vns beharren in wahrer anruffung Gőttliches Namens / vnd bitten / daß er vns bereit vnd willig mache / seinen H. Namen zu preisen / auff welche weiß es jhm gefallen wird / es sey durch Todt oder durch Leben. Laßt vns folgen vnserm HERRN Jesu Christo / welcher seinen Himlischen Vatter bat / daß der Kelch den er zutrincken hatte / fűrvber gieng / so es műglich were / doch also / daß der will Gottes seines Vatters geschehe / vnd nicht der seine. Auff welche weiß er gered hat / dieweil die menschliche Natur für dem Gericht Gottes / welchem es einen Abtrag thun solte / erschrocken war.

Gleicher gestallt sollen auch wir / die wir verfolget werden / nicht als Dieb vnd Strassenrauber (welches wir allein der Barmhertzigkeit Gottes zuzuschreiben haben) sondern als Christen nichts anders begeren / dann daß wir dem gleichfőrmig werden mőgen / von dem wir so einen ehrlichen Titul vnnd Namen haben. Last vns bitten / daß er vns / so es dienlich ist / das Leben verlångere / wie er vor zeiten seinem trewen diener Hiskia gethan hat / vnnd das allein vmb seiner ehren vnd herrligkeit willen / damit jhn die vnglåubigen nicht hetten zulestern. Gefelt es jhm aber / daß wir mit vnserm Todt seinen Namen preisen sollen / so laßt vns vnsere Seelen in seine Hånde befehlen / vnd er wird sie in sein ewiges Reich auffnehmen. Vnd also werden wir hundert tausent mahl seliger seyn / als wenn wir långer lebeten. Denn so lang wir in diesem Leben seyn / haben wir allzeit mehr vrsach zu trawren / als frőlich zu seyn / dieweil tåglich auff dem gantzen Erdboden die heylige Mayeståt Gottes grewlich gelåstert wird / vnnd sich fast jedermann / wie es es scheinet / wider jhn aufflehnet / vnnd jhn auß gifftiger Boßheit vnd grißgrammen bekrieget. Deñ allerley schand vñ Laster gehen im schwang / die Warheit wird mit Fűssen getretten vnd verdammet. Die Lűgen aber werden angenommen vnnd verteydiget. Die falschen Propheten der Kőnigin Jesabel der grossen Huren / werden in allem Pracht vnd Wollusten vnterhalten / vnd die armen Propheten Micha vnd Helias werden biß zum todt verfolget.

2. Reg. 20. Jesa. 38. 5.

1. Reg. 18. 19.

Wenn wir dieses alles anschawen vñ bedencken / ists dann wol műglich / so wir anders ein trőpflein Gottesfurcht bey vns haben / vñ vns sein Ehr angelegen seyn lassen / daß wir nicht mit dem Apostel Paulo von Hertzen solten begeren auffgelőset zuwerden / vnd bey Gott zu seyn? Last vns derwegen vnser Hertz von allen jrrdischen vnd vergånglichen dingen abwenden / vnd betrachten die Himlische Frewd vnnd vnaußsprechlichen Gűter vnd Wolthaten / die vom HERREN berent seyn / allen denen die jhn für den Menschen bekennen. Denn so wir das zeitliche Leben vmb deß Evangelij willen verlieren / so wird er vns dafür geben das ewige Leben / in welchem er alle thrånen von vnsern Augen abwischen wird. Trőstet euch derwegen in Gott / vnd richtet ewere Augen vnd hertzen allzeit auff jhn. Vnter deß rűsten wir vns zu einem newen Kampff. Gott geb vns Krafft vnd stårcke / denselben also außzustehen / daß wir durch seine Gnad den Sieg erhalten. Bittet Gott für vns.

Philip. 1. 23.

Apocal. 7. 17. vnd 21. 4.

Was vns anlanget / sollet jhr gewiß seyn / daß w[...] ewer nicht vergessen. Der GOtt aller Barmh[...]tzigkeit trőste vnd stårcke euch biß ans End / vnd v[...] auch. Geschrieben durch ewere mitgebund[...] Brűder vnd Freunde in Jesu Christo.

Ein ander Sentbrieff / Bernardi Seguini.

Die Liebe Gottes deß Vatters / vnd der Fried [...] Gnad vnsers Herrn Jesu Christi / vnd der [...] deß H. Geistes / sey vnd bleib bey euch in ewig[...] Amen.

WEnn ich bißher meinem Ampt nit g[...] gethan hab / meine Christliche Lieb v[...] Freundschafft / die ich von der zeit an [...] euch gemacht / da jhr mitleiden mit [...] getragen habt von wegen der Bande / damit ich [...] deß Evangelij willen verstricket bin / an euch zu be[...]sen / so bitte ich zum allerfleissigsten / jhr wőllet [...] verzeyhen / vnd diesen Brieff von mir annehmen [...] ein gewiß zeugnuß meiner Lieb vnd geneygten [...]lens gegen euch / in dem ich euch nicht allein für m[...] Schwester / sondern auch für meine Mutter erke[...] Fűrwar wenn die letzten Wort eines Vatters [...] dasterben will / einem Sohn zeugnuß gnug sey[...]nes Våtterlichen Geműts vnd guten willens g[...] jhm : So soll euch auch diß mein schreiben g[...]samb zeugen von meinem geneygten willen g[...] euch / wiewol ich gewiß bin / daß jhr bißher dara[...] gezweiffelt habt / auch wol noch nicht zweiffelt. [...] schreib ich darumb liebe Schwester / dieweil ich [...] ich werde mit meinen mitgefangenen Brűde[...] kurtzem zu Gott wandern. Denn alle Sachen [...] dermassen für der Welt geschaffen / daß keine lei[...] Erlősung zugewarten. Welches ich euch doch [...] zuverstehen geb / euch zubetrűben / sondern vie[...] in GOtt zuerfrewen / welches gnedigem wille[...] alle Christen vnnd Kinder Gottes ergeben m[...] Denn dieweil er allein vnser Leib vnnd Seel z[...] Ehr seines heiligen Namens erschaffen hat / [...] wir vns keines wegs betrűben / wenn Gott mit e[...] oder dem andern nach seinem Wolgefallen ha[...] sonderlich dieweil es alles zu seinen Ehren gere[...] vnnd dagegen das Reich deß Teuffels / deß F[...] der Finsternuß darűber zuscheittern gehen [...] Denn ob wol vnsere Verfolger tåglich rathsch[...] wie sie vnser Blut vergiessen mőgen / ja meyn[...] haben vns allbereit verschlungen : So ist d[...]wißlich Gott vber jhnen / vnnd kan jhr blutd[...] fűrnehmen in einem Augenblick hindern vnd [...] schanden machen. Welches vns vber alle ma[...]lich ist. Denn wir wissen gewiß / daß er all jhr[...] schlåge wird brechen vnd zu nicht machen / we[...]ser Stund noch nicht kommen ist / oder wenn [...]men ist / so wird er vns seine Våtterliche Ha[...] dem Himmel bieten vnd vns stercken / vnd n[...] geben / daß wir hőher versucht werden / dann [...] tragen kőnnen. Es geschehe nun was d[...] spricht Sanct Paulus / Wir leben oder ster[...] seyn wir deß HERREN / der für vns sorgen w[...] für die / die er liebet vmb seines lieben Sohn[...] Christi willen.

Derwegen weil wir wissen / daß wir in sein[...] schutz vñ schirm seyn / so sollen wir vns trősten [...]nerlicher vñ geistlicher frewd / dadurch wir abg[...] werdẽ von entpfindung der marter / die man v[...]

stellen oder anthun mag / vnd vnsere Hertzen
en in den Himmel / mit betrachtung der vner-
chen güter / die Gott bereitet hat denen / so seine
her achten / dann jhr eygen Leib vnd Leben. Das
h machet vns nicht wenig zuschaffen / vnd bil-
s mancherley gedancken ein / dadurch wir wol
ten kleinmütig gemacht werden / wenn wir jnen
angen wolten. Aber der HERR machet
seine grosse Barmhertzigkeit / daß es nicht vber
errschet / vnd soll auch hinführo / wie wir guter
sicht seyn / nicht vnser Meister werden. Denn
gütiger Gott vnd Vatter gibt vns gnad / daß
asselbe durch stete anruffung seines heiligen Na-
bezwingen vnd dempffen. Zum Beschluß
ch / daß jhr für allen dingen Gott fürchtet / vnd
antzes Haußgesind in der Furcht deß HERR-
vnterweiset. Sehet diß ist die herrlichste ver-
ung die ich euch thun kan. Denn wenn jhr
fürchtet / so wird euch nichts mangeln. Ehe
e der Herr Stein in Brod verwandeln / dann
euch in der Noth solte stecken lassen. Derwe-
ertrawet Gott gäntzlich vnnd allein / so werdet
mmermehr zu schanden werden. Die gnad /
vnnd Barmhertzigkeit GOttes / durch seinen
n Jesum Christum / in Krafft deß heyligen
es / sey vnd bleib bey euch allzeit / Amen. Auß
efängnuß Rouane / den ersten Martij / im jahr

urch ewern lieben bruder vnd getrewen freund /
ard Seguin.

Petrus Naviherus.

DJe Fürsehung Gottes hat sich wunder-
bahrlich erzeiget in der sachen der fünff
Studenten vnd anderer gefangenen zu
Lyon / in dem sie mitten vnter den Wölf-
nd brüllenden Löwen haben gelegenheit vnnd
kommen / nicht allein von allen Puncten der
chrifft / für den Richtern jhre Bekantnuß zu-
/ sondern auch dieselbe hernach schrifftlich zu-
/ damit andere fromme Christen / die gleichen
pff außzustehen haben / derselben mögen gebes-
yn. Belangend Petrum Naviherũ / den vierd-
der Ordnung / hat er neben dem gemeynem
pff / sonderlich zustreitten gehabt wider die an-
ngen seiner Blutverwandten / welche er doch
ich außgestanden hat / durch die Krafft deß H.
es / in dem er alle versuchungen vnnd Mensch-
erheissungen außgeschlagen vnd vberwunden /
ir auß vielen Brieffen sehen werden / die er an
Freunde geschrieben hat / welche wir nach seiner
ebenen Glaubensbekantnuß / so er zum theil
H. Schrifft / zum theil auß den Alten Kirchen-
rn gezogen / gesetzt haben.

dem Petrus Naviherus seine Glaubensbe-
ntnuß für den Richtern zu Lyon mündlich ge-
an / hat er dieselbe auch schrifftlich verfasset / vnd
chfolgendes inhalts vbergeben / im Mayen / deß
53. Jahrs.

DJeweil alle Christen jederzeit bereyt seyn
sollen / rechenschafft zugeben der Hoffnung
die in jhnen ist / einem jeden der sie fraget /
dasselbe mit bescheydenheit vnd Ehrerbietung:
d ich von euch Herrn Richter / meines Glaubens
en gefraat worden bin / so hab ich ewerem begeren
/ gehorsamb leisten wöllen. Vnnd ob ich wol
mich nicht so geübt befinde in H. Schrifft / daß ich
durchauß in allem der gebür antworten könte: So
bitt ich doch / jhr wöllet mir verzeyhen / wenn ich euch
nicht in allem werde gnug thun können. Nicht desto
weniger hab ich das vertrawen / daß ich nichts wider
Gottes Wort wolle fürbringen / wie alle fromme
Christen / mit euch werden vrtheilen können.

Anfänglich glaub ich in den vnsterblichen vnsicht-
baren eynigen Gott / in dreyen vnterschiedenen Per-
sonen / Vatter / Sohn vnd H. Geist / welche seyn eine
Substantz vnnd ewig Wesen. Welchen Gott der
Mensch von Natur nicht recht erkennen kan / dieweil
er in Göttlichen sachen blind ist vnd davon nicht vr-
theilen kan. Denn der natürlich Mensch verstehet
nichts vom geist Gottes / es ist jhm eine Thorheit /
vnnd kan es nicht erkennen / wenn er von geistlichen
Sachen gefragt wird. Vnd ob wol der erste Mensch /
GOtt den Rucken gewandt / sich der Sünden der-
massen ergeben hat / daß er derselben Knecht worden
ist: dennoch / damit er keine entschuldigung der Vn-
wissenheit wüste fürzubringen / so hat jhm GOtt so
viel Zeugnuß im Hertzen vbrig gelassen / daß er weiß
daß ein Gott sey. Aber es fehlet so weit / daß er da-
durch zu wahrer erkantnuß Gottes in Jesu Christo
kommen solte / daß er jhn nur erkennet vnd helt für ei-
nen strengen vnd gerechten Richter deren / die jhn be-
leydiget haben. Derwegen bekeñe ich / daß der mensch
von Natur hab ein allgemeyne erkantnuß Gottes /
daß er nemblich weiß / daß ein Gott sey / welche er dem
Menschen ins Hertz gedrucket hat / damit er aller
entschuldigung beraubet sey. Was aber betrifft die
wahre erkantnuß Gottes durch Jesum Christum /
daß wir jhn können Vatter nennen / die hat der
Mensch nicht von jhm selbst. Darumb sollen wir
Gott erkennen / so muß er vns die Augen eröffnen /
vnd vnsern steinern Hertz in ein fleischern Hertz ver-
wandeln / damit sein wort darin gedrucket werde.
Diß aber alles kompt von Gott allein / vnd nit von
Menschen / wie S. Augustinus schreibet im Buch
de perseuerantia / da er spricht: Nach dem der mensch
durch die Sünd von Gott abgefallen ist / stehet es al-
lein bey der gnaden Gottes / daß er sich bekehre vnnd
wider zu jhm komme / vnd daß er nicht wider abfalle.

Darnach glaub ich / daß der mensch anders nicht /
dann durch den Glauben allein gerecht werde / wel-
cher ist ein gab Gottes. Vnd was der Mensch thut
ohn glauben das ist Sünde. Aber was er thut nach
dem er den glauben erlanget / das ist GOtt gefällig /
vnnd wird dardurch für gerecht geschätzet / welcher
glaub nicht todt ist / sondern frucht bringet / die da
werth ist deß H. Geistes / der in jhm wohnet / Wenn
nun GOtt die Früchte deß glaubens belohnet / das
thut er auß lauter gnaden vnnd nicht von vnsert we-
gen. Denn von Natur könten wir solche früchte
nicht bringen. Wenn Gott vnsere guten Werck krö-
net / so krönet er nichts das vnser ist / sondern das sei-
ne / daß er nemblich durch seinen H. Geist in vns ge-
leget hat. Was den Spruch Jacobi anlanget / wis-
set jhr / daß er von denen redet / die sich deß glaubens
rühmeten / vnd doch im geringsten mit den Wercken
denselben nit bezeugeten. Derwegen wer sich rühmet
er hab den glauben vnd thut keine gute Werck / der ist
ein Spötter. Denn der wahre glaub kan nicht seyn
ohne werck / eben so wenig / als ein guter Baum kan
seyn ohn gute Früchte.

Deßgleichen glaub ich / dieweil Gott ein vnsterb-
licher vnnd vnsichtbarer Geist ist / daß er nicht durch
vergängliche ding könne abconterfeyet oder in Bild-
nuß fürgestellet werden / sondern daß man jhn im

MDLII.

1. Cor. 2. 14
2. Pet. 2.

Rom. 1.

August. de bono perseuerantiæ. cap. 2.

Rom. 3. vnd 4.

Rom. 14.

Ambros. vber das 6. Capitel an die Römer / vnnd vber den 102. Psal.

Jac. 2.

Das IV. Buch.

Geist vnd der Warheit anbeten soll. Derwegen wer sich vnterstehet/ jhn abzumahlen / vnd solcher massen zuverehren / der handelt strack wider Gottes Gebott/ wie auß dem 20. Capitel deß zweyten Buchs Moysis zusehen ist. Wer auch für einem geschnitzten oder gemahlten Bild niederfället vnd es anbetet/oder auff eynigerley weiß dasselbe verehret / der begehet Abgötterey. Denn wie S. Paulus sagt: Der Götz ist nichts in der Welt. Vnd S. Johannes spricht: Kinder/ hütet euch für den Götzen. Darumb ist diese entschuldigung nichts würdig / vnd soll nicht angenommen werden / wenn man sagt / man thue die ehr nicht den Bildern/ sondern denen / die durch solche Bildnuß abgemahlet seyn. Denn wie S. Augustinus sagt: Das Bild wendet das Hertz vom Himmel ab/ daß sichs nicht dahin erhebet. Denn wenn wir sehen/ daß es Augen/ Mund/ Ohren/ Arm vnd Bein hat / wie wir/ so meynen wir es stecke etwas Göttliches darin/ vnd bleiben daran kleben. Weiter sagt er/ Es sey ein schändlich ding / daß man in der Christen Kirchen ein Bild von Menschlicher gestallt auffrichten wölte/ vnd sonderlich/ daß man sich Gott den Vatter abzubilden vnterstehe. Vnd an einem andern ort spricht er: Alle Götzen vnd Bilder seyn durch das Evangelium abgeschafft vñ in vergeß gestellt/ gleich als wenn sie begraben weren.

1. Cor. 8. 1. John. 5. Vber den 113. Psal. Vber das 1. Cap. an die Röm. Im Buch von der Statt Gottes. 17. C. 31.

Betreffend die anruffung vnd verehrung der heyligen nach jhrem Todt / finden wir nichts davon in heyliger Schrifft. Auch finden wir nicht / daß wir zuflucht zu jnen haben sollen/ sondern allein zu Gott/ durch Jesum Christum / der vnser Beystand vnnd Fürbitter ist / welcher also spricht: Kommet her zu mir alle die jhr mühselig vnd beladen seyd / ich will euch erquicken. Er befihlt nicht / daß wir S. Petro oder S. Paulo nachlauffen sollen. Vnd hernach beym Evangelisten Johanne sagt er weiter: Was jhr den Vatter bitten werdet in meinem Namen / das wird er euch geben. Es ist kein zweiffel/ wenn wir den Vater in eines andern Namen hetten anruffen sollen / er würd es vns wol gesagt haben. S. Augustinus spricht: Vnter allen Menschen ist nicht einer der für vns bittet / dann Jesus Christus. Vnd an einem andern ort sagt er weiter: Das Gebet daß nit durch Jesum Christum allein zu Gott geschicht/ kan keine Sünd vertilgen/ sondern ist sündhafftig. Vnnd S. Ambrosius spricht: Wer zu Gott kommen will/ der darff keines Fürbitters / sondern nur ein zerschlagen vnd andächtig Hertz. Vber das/ wenn die Heyligen im alten Testament etwas von Gott bitten / vnd den Namen Abraham / Isaac vnd Jacobs anziehen/ so sehen sie auff die verheissung/ welche den Patriarchen geschehen ist/ vnd beten keines wegs in jrem Namen.

1. Joh. 2. Math. 11. Joh. 14. 15. 16. Vber das 6. Cap. an die Hebreer. Vber den 108. Ps. Vber das 1. Cap. an die Röm.

Was die Todten anbelanget / verbeut S. Paulus / daß wir vns nicht zuviel vber denselben betrüben sollen. Denn solches thun die Heyden/ welche keine hoffnung der aufferstehung haben. Er befihlt nicht / daß wir für sie bitten sollen / welches er nicht würd vergessen haben / wenn es sehr nützlich were/ als man gemeynlich zusagen pfleget. S. Augustinus sagt: Daß der verstorben Seelen nichts gedencken/ denn was sie in diesem Leben gethan haben. Wenn sie nun beym Leben nichts gethan haben / so gedencken sie auch nichts / nach dem sie abgescheyden seyn. Dagegen/ wenn man den verstorbenen durchs gebet etwas zur Seligkeit helffen könte / so würde folgen/ daß der HErr Christus die Erlösung nur zur helffte vollbracht hette / vnnd daß wir das vbrige vollend müsten dazu thun. Nun aber ist offenbahr/ daß er vnsere Handschrifft / damit wir dem Teuffel verpflichtet waren / durchstochen vnnd gäntzlich hinw[...] genommen hat. So bezeuget auch S. Petrus/ d[...] wir nit mit Gold oder silber / sondern mit dem the[...] ren Blut Jesu Christi als eines vnschuldigen vn[...] vnbefleckten Lämbleins erkauffet seyn. Vnd daß [...] keinem andern Namen Heyl sey / dann in dem N[...] men Jesu Christi. S. Chrysostomus spricht: We[...] man Gnad begeret so gibt man zuverstehen / d[...] man nit gern wolte / daß die Sünde scharpff e[...] miniret vnd erforschet würd / oder daß man nach [...] schärpff der Gerechtigkeit mit einem handelte. D[...] wo Gnad ist / da darff man keiner folter / kei[...] scharpffen erkündigung / keiner straff oder mar[...] Derwegen auch die/ so barmhertzigkeit durch Je[...] Christum erlanget habẽ/ nach jrem Leben keines [...] fewers oder reynigung bedörffen / haben auch ke[...] Marter oder Qual zugewarten / sondern wand[...] stracks in das ewige Leben. Denn daß man et[...] auß den Büchern der Macchabeer anzuziehen [...] get/ da wisset jr/ daß dieselbe nit in canone stehen/ [...] dern vnter die Apocryphos gerechnet werdẽ / wie [...] dem Hieronymo zusehen.

1. Thess. 4. Vber den 48. Psal.

Wir haben zwey Sacrament in der Kirch[...] welche der HErr Christus hat eingesetzt/ nemblich [...] Tauff vnd das H. Abendmahl. Die Tauff ist [...] Sacrament der Buß / vnd gleich als der eingan[...] die Kirch Gottes / damit wir dem Leib Jesu Ch[...] einverleibet werden. Diese Tauff stellet vns für [...] gen die vergebung der begangenen vnd zukünfft[...] Sünden/ welche vollkömlich erworben ist durch [...] Todt deß HErren Jesu Christi. Darneben wird [...] darin angezeigt vnd zu Gemüt geführet / die töd[...] vnsers Fleisches vnd ernewerung deß Lebens/ we[...] angebildet wird durchs wasser so auff das Kin[...] sprenget wird/ welches ein zeichen ist deß H. Ge[...] dadurch vnsere Seelen gewaschen vnnd gerey[...] werden. Damit wir dann erinnert werden/ daß [...] wie der König Pharao im roten Meer ersäuffe[...] Also muß auch der alte Adam vnd was wir von [...] haben/ vntergetauchet vnd getödtet werden. Vn[...] das Kind das mit Wasser begossen wird / nic[...] säufft sondern beym Leben bleibt: Also sollen wir [...] in einem newen Leben wandeln / vnd nicht me[...] vns/ sondern im Herrn Jesu Christo leben. W[...] sen nicht / daß Christus etwas ferrner bey d[...] Sacrament geordnet hab / als Wasser vnd d[...] wöhnliche Form zutauffen/ im Namen deß Va[...] deß Sohns vnd deß H. Geistes. Was den Ch[...] vnd andere Ceremonien anlanget / die finden w[...] in heyliger Schrifft. Zu dem/ daß man sagen w[...] eusserliche Wassertauff sey also zur Seligkeit [...] daß/ wer dieselbe nicht erlange / nicht könne seli[...] den/ das ist vnbillich. Denn das heist die Gnad[...] tes verstricken vnd anbinden an eusserliche ding[...] wenn dieselbe ohn die eusserlichen mittel nich[...] cken könte. Wir lesen im alten Testament / d[...] Beschneydung / an welcher statt die Tauff ko[...] ist/ offtmals ist vnterlassen worden / vnnd da[...] dieselbe nach dem Befehl Gottes nicht ehe dan[...] den achten hab gebrauchet. Wenn einer nun [...] wolte / daß alle Kinder die vor der Beschne[...] gestorben seyn verdammet weren / der würde [...] bedächtig vñ verkehrt vrtheil fällẽ. Gleiche me[...] hats mit den Christen. Denn die Sacrament [...] Testament haben keine grössere krafft / als a[...] Sacrament im A. Test. wie S. Paulus bezeu[...] er spricht: Die vätter habẽ einerley speiß mit v[...] sen/ vñ einerley tranck mit vns getrunckẽ. Der [...] scheyd aber der Sacramentẽ ist/ dz die im A. [...]

künfftige ding/vnd die im Newen Testament
ne ding bezeichnen vnd versiegeln. Wie S.
inus sagt: Man weiß wol/ daß/ wer die Be-
ung verachtet hette / der hette Gott/von dem
len war/schwerlich erzürnet/Also auch wenn
die Tauff wolt verachten / der verachtete zu
uch die Gnaden Gottes / so er darin angebot-
Wenn ein Kind stirbt / ehe dann es getaufft
as wolt ich nicht verdammen/vnd folget nit/
darumb nicht selig werde. Denn wie S. Am-
spricht: Man weiß wol/ daß der H. Geist ge-
st ohn aufflegen der Hände/ vnnd der nicht ge-
var/ hat gleichwol vergebung der Sünden er-
Ist aber der nicht vnsichtbar getaufft/der die
er Tauff entpfangen hat? So sagt auch S.
tinus / daß die Heyligung bißweilen sey ohn
htbare Sacrament ohn die jnnerliche Heylig-
Derwegen schließ ich/ daß die eusserliche Was-
f nicht eben nötig sey zur seligkeit / vnnd daß
icht durchs Wasser selig werde/sondern durch
durchs Tauffwasser bedeutet wird/Nemblich
ngnuß eines guten gewissens/ vnnd durch die
ung der Sünden / so durch den Tod Jesu
i geschehen ist / an welchem so wir nit gemeyn-
haben/ seyn wir verlohren vnd verdampt.
n muß ich auch sagen vom andern Sacra-
nemblich vom H. Abendmahl vnsers Herren
Christi / welches er / wie die drey Evangelisten
S. Paulus bezeuget / in der Nacht/ da er ver-
ward vnd jetzt an sein Leyden gehen wolt/ ein-
hat / in dem er das Brod genomen / vñ dasselb
hen / vnd gesagt / Nemet/ esset / das ist mein
er für euch gegeben wird. Vnd nach dem er ge-
t/hat er den Kelch genommen vnd gesprochen/
das newe Testament in meinem Blut/ trin-
lle darauß. Solches thut / so offt jhrs thut/zu
r Gedächtnuß / daß jhr den Todt deß Herren
ndiget/ biß daß er kompt. Sehet diß ist die Ein-
g deß H. Abendmahls.
stlich sehet jhr / daß das Gebott / daß alle auß
Kelch trincken sollen / vbertretten wird. Denn
eyen wird der Kelch abgestrickt vnnd geweyert.
der Einsetzung deß Herren Christi stimmen v-
alle alte Kirchenlehrer / welche einhellig vnd
rücklich sagen / daß man deß Brods vnd deß
s / deß Leibs vnd Bluts Christi soll theilhaff-
rden. Chrysostomus spricht: Es ist nicht mehr
n alten Testament / da der Priester einen Vor-
atte vnd sein theil hinweg nam für dem Volck/
rn im H. Abendmahl ist es alles gemeyn/ dem
t so wol/als dem Priester. Denn es wird jhnen
ein Leib/vnd ein Kelch fürgestellet.
elasius der Bischoff zu Rom hat geordnet/daß/
ich deß Kelchs enthalten will / der soll vom gan-
Sacrament abgemahnet werden. Dieweil/ sagt
ie theylung oder stümlung dieses Geheimnuß/
ohne Kirchenraub geschehen kan. Last vns nun
wenig reden von dem / daß man thut in diesem
crament. Jhr lehret/man entpfange den Leib vnd
t Jesu Christi. Das bekenne ich auch. Aber last
hören/ auff waserley weiß solches geschehe. Jhr
net mir nicht läugnen / daß wir deß HErren
isti nicht anders theilhafftig werden/dann durch
glauben / wenn wir durch jhn wöllen selig wer-
. Dieweil aber der Glaub nicht ist ein fleischlich
g / so müssen wir nicht die Zän deß eusserlichen
ndes bereyten/ jhn fleischlich zu entpfangen vnd
ssen/ sondern die Zän deß Geistes/welche seyn der
aub/ durch welchen wir den Herrn Christum ent-
pfangen zur seligkeit. Nun aber ist deß Glaubens
ampt vnd art/daß er glaube. Darauß folget/daß/wer
an Christum glaubet / der hat Christum gessen / wie
S. Augustinus lehret: Warumb bereytest du deine
Zän vnd Bauch? Glaub/ so hastu jhn gessen. Mit
welchem vbereynstimmet das Decret der Buß.
Darumb sage ich / Wer da glaubt / daß JEsus
Christus vom Hmmel kommen sey/ hab gelitten/sey
gestorben/ vnd hab jhn durch sein Leygen vnnd Todt
vom ewigen Todt erlöset/vnd zum Kind Gottes vnd
Erben im Himmel gemacht / sey aufferstanden/ gen
Himmel gefahren/vnd wider kommen werde/zu rich-
ten die Lebendigen vnd die Todten / derselbe entpfän-
get/geneußt/ vnnd isset das Fleisch vnd Blut Jesu
Christi. Vnd wie S. Augustinus sagt/das heißt daß
wir in jhm wohnen / vnd er in vns. Sehet diß ist die
Gemeinschafft so wir mit jhm haben / die durch den
Glauben geschicht. Vnd was sein Menschliche Na-
tur anlanget/ sein Fleisch vnd Blut/ daß er auß dem
Leib der Jungfraw Marien an sich genommen hat/
haben alle Menschen gemeynschafft daran / so fern
er ist ein Sohn Adam / nach seiner Menschheit/ wie
auch andere/sintemal er vns durchauß gleich worden
ist / ohne die Sünde. Aber diese Gemeynschafft/
so wir mit seiner Menschlichen Natur haben / thut
nichts zur Seligkeit / wenn nicht die andere dazu
kompt / nemblich die Geistliche / so durch den Glau-
ben geschicht / durch welchen wir widergeboren vnnd
Kinder Gottes werden / welcher Wolthat allein die
gläubigen außerwehlten theylhafftig werden. Der-
wegen schliesse ich / daß das leibliche essen deß natür-
lichen Fleisches vnd Bluts Jesu Christi / also daß
das Brod vnd Wein darein sollen verwandelt seyn/
im Abendmahl nicht geschehe/ sondern daß er sitze zur
Rechten Gottes seines Vatters im Himmel/ es sey
dann der Artickel vnsers Christlichen Glaubens
falsch/ vnd die Histori von der Himmelfahrt Christi
vnwarhafftig. Vnd ist diß meine meynung / daß
vns im Abendmahl bezeuget werde/ gleich wie vnsere
Leibe mit Brod vnnd Wein gespeiset vnnd erhalten
werden/daß also der Herr Christus mit seiner krafft
vnd wirckung vnsere Seelen erhelt/vnd sie theilhaff-
tig machet seines Fleisches vnd seines Bluts/ ja al-
ler seiner Wolthaten. Zu mehrer versicherung last
vns ansehen vnd bedencken die außlegung der Wort
Christi. Er spricht: Das ist mein Leib. Lieber last vns
nicht von dem vnsern dazuthun / vnd in vnser eygen
gewissen gehen. Tertullianus erkleret diese Wort also:
Hoc est signum corporis mei & figura, welches heist
das ist ein Zeichen vnd Figur meines Leibs. Vnd
S. Augustinus spricht: Dominus non dubitauit di-
cere, hoc est corpus meum, quamvis nihil præter
figuram corporis dispertiret: das ist / der Herr hats
kein bedencken gehabt zusagen / das ist mein Leib/ ob
er wol nichts dann die Figur seines Leibs außthey-
lete. Vnd abermahl sagt er. Jesus Christus hat Ju-
dam mit seinen Jüngern beym Abendmal seyn las-
sen / da er jhnen das Zeichen vnd Figur seines Leibs
befohlen vnd gegeben hat. Jn summa/ alle alte Kir-
chenlehrer sagen dergleichen. Sanct Irenæus
spricht: Das jrrdisch Brod ist nach gesprochenem
Segen nicht mehr gemeyn Brod/sondern ein Brod
der Dancksagung oder Abendmahls / welches von
zweyen dingen bestehet / vnter welchen das eine jrr-
disch/ das ander Himmlisch ist. Welche Wort Ge-
lasius also erkläret: Die Sacrament deß Leibs vnd
Bluts Jesu Christi/ so wir entpfangen/seyn Göttli-
che dinge/darumb werdẽ wir dadurch der Göttlichen
natur theilhafftig / vnd ob wol die substantz vñ wesen

Decret. de pœnitẽtia distinct. 2. C. de charitate.

Lib. 4. cõtra Marcionem.

Contra Adimantum. Manichæi discipulũ. cap. 12.

Lib. 4. cõtra Valent.

Iren. lib. 4. cap. 34.

Gelasius in Decret.

Das IV. Buch.

deß Brods vnd Weins vnverſehret bleibet / ſo wird doch die Figur vnd Gleichnuß deß Leibs vnd Bluts Jeſu Chriſti in außſpendung der geheimnuß außgetheylet. S. Auguſtinus / da er im Buch von der Chriſtlichen Lehr von dieſem Sacrament handelt/ ſpricht er alſo. Gleich wie es ein Knechtiſche Schwachheit iſt/ dem Buchſtaben følgen / vnnd die zeichen nehmen für die bezeichnete dinge : Alſo iſt es ein ſchådlicher jrꝛthumb/die zeichen vnnůtzlich außlegen vnd erklåren. Laſt vns bedencken/ ob diß nit deutlich gnug von der ſachen gered ſey. Jhr bekennet daß das H. Abendmahl ein Sacrament ſey. Laſt vns nun beſehen die ſchlechte beſchreibung deß Sacraments/ wie vns dieſelbe S. Auguſtinus gegeben hat. Er ſagt / ein Sacrament ſey ein zeichen eines heiligen dinges / oder ein ſichtbar ding der vnſichtbaren gnaden. Darumb iſts nicht das bezeichnete ding ſelbſt/ ſonſt were es kein Sacrament. Nun aber iſt dz Abendmahl ein Sacrament. Darumb iſt es ein zeichen/das etwas bedeutet oder bezeichnet. Vnd gleichwol ein ſolch zeichen / daß das jenige / was bezeichnet wird / gewißlich vnd warhafftig gegeben wird dem/ der es mit lebendigem Glauben entpfånget/vnd ſonſt nicht. Darneben wiſſet jhr/daß das verbum ſubſtantiuũ Eſt(iſt)in der H. Schrifft ſo viel heiſſet als Significat, (das iſt/ bedeutet) als die ſieben Rinder vnd åhren/ſeyn ſieben Jahr. Der Felß war Chriſtus. Johannes war Elias. Jch halt jhr werdet mir nicht in abred ſeyn / daß dieſe ſprůch alle durch das Wort Significat můſſen erklert werden. Was ſoll es dann verhindern / daß wir nicht dergleichen thun mögen mit den Worten deß Herren Chriſti/ſonderlich dieweil es alle alte Kirchenlehrer alſo außgelegt vnd erklårt haben? Endlich daß man ſagen will/die weſentliche verwandlung deß Brods vnd Weins in den Leib vnnd Blut Chriſti / ſey durch ein wunderwerck geſchehen/ das hat keinen grund. Denn wo wollet jhr mir in der gantzen heyligen Schrifft ein eynig Mirackel herfür bringen / daß nicht offenbahr ſey vnd mit euſſerlchen Sinnen könne begrieffen werden/ dadurch nicht die zuſeher ſich hetten verwundern můſſen / wie vber den Wunderwercken Moyſis in Egypten? Nun aber ſiehet man nicht / daß das Brod geåndert vnd an der Farb oder Geſchmack verwandelt werde / daß man ſich darůber verwundern můſſe. Derwegen ſo iſt es kein Mirackel vnd Wunder. Jhr ſprecht/ man můſſe ſolches faſſen durch den Glauben der da nicht zweiffelt an den Worten Jeſu Chriſti/ vnd alſo můſſe man dieſe hohe geheimnuß verſtehen. Diß iſt auch meine meynung. Aber der glaub iſt nicht ſo grob / daß er in dieſem Geheimnuß daß da fleiſchlich oder jrrdiſch were/ ſuchen ſolte. Deñ es gantz vnd gar ein geiſtlich vnd Himmliſch geheimnuß iſt. Davon man nicht fleiſchliche vnd jrrdiſche gedancken haben ſoll. Wie dann auch im Concilio zu Nicea beſchloſſen iſt worden: Man ſoll mit den leiblichen Augen nicht an dem Brod vnd Wein hafften/ ſondern die Augen vnſers Gemůts vnd Glaubens viel höher nemblich in den Hiñel erheben / damit wir das einmal für vns geſchlachtete Lamb Gottes /welches jetzt zur rechten Gottes iſt / anſchawen mögen. Jch bitte euch vmb Gottes willen / dencket doch der Sachen beſſer nach / ob ſichs nicht in warheit alſo verhalte. Auch wiſſet jhr wol / daß der Canon von der Tranſſubſtantiation erſt nach Babſt Gregorij VII. zeiten aufkommen iſt. Daß aber die alten Kirchenlehrer diß Sacrament bißweilen ein Opffer nennen / das thun ſie von wegen der Gedåchtnuß / die mit verkůndigung deß groſſen ſtetwehrenden opffers ein mal am

Ad Bonifacium epiſtola 13.

Gen. 41.
1. Cor. 10.
Matth. 11.

Creutz vollbracht/ dabey geſchehen ſoll. Sie nenn
es auch wol Euchariſtiam / das iſt / eine Danckſ
ung. Welches Opffer allein von vns erfordert w
wie in der Epiſtel an die Hebreer zuſehen iſt/nemb
die frucht der Lippen/vnd wie David ſagt: Ein B
fertig vnd zerſchlagen Hertz. Denn alle andere O
fer haben auffgehört mit dem HErren Jeſu Chri
der ſich ſelbſt Gott ſeinem Vatter auffgeopffert
Vnd kan ſonſt niemand opffern/ dann er allein/
der groſſe Hoheprieſter / der in vnſerm Namen
dem Angeſicht Gottes ſeines Vatters erſcheinet
für vns bittet. Jn der Eynſetzung Chriſti / wie a
durchauß in der gantzẽ H. Schriff findet man ni
von der Meß / wie ſie heutiges Tags gehalten w
Darumb weiß ich nicht / mit was grund man ſa
kan / daß S. Jacobus die erſte Meß zu Jeruſa
gethan hab. Wiewol andere ſagen/ S. Petrus
die erſte Meß zu Antiochia geſungen. Etliche ſa
S. Gregorius hab die Meß zum erſten auff die b
gebracht/etliche wollen ſie dem Ambroſio zuſchrei
Sehet wie auff einem bawfålligen grund die
beſtehet/die doch für einen Articul deß Glaubens
angenommen werden. Da S. Paulus vom Na
mal redet/ ſpricht er alſo: Jch habs vom Herren
pfangen / das ich euch gegeben hab. Vnd iſt
zweiffel / die andern Apoſtel habẽ dergleichen get
Nun aber iſt offenbahr / daß Chriſtus der HEr
Meß keines wegs hab eingeſetzt, Derwegen w
man ſagen wolte/ S. Petrus vnd S. Jacobus he
die Meß geordnet / ſo wůrde folgen/ daß ſie nit t
we Diener vnd Apoſtel geweſen weren/ dieweil ſ
was anders fůrgebracht / dann jnen von jrem H
vnd Meiſter befohlen. Welches doch von kei
Chriſten ſoll gedacht werden. Jhr wiſſet wol/daß
Introitus der Meß auß der alten Kirchen gewon
genommen iſt / da man pflegte Pſalmen zu ſin
oder ein Capitel der H. Schrifft zu leſen/biß daß
das Volck verſamblete. Deßgleichen das Op
das man thut/waren die Collecten vnd Allmoſe
die Caſtenmeiſter vnter dem Volck zuſamblen p
ten / zum vnterhalt der Armen. Lieber bedencket
wie ſich alle ding verkehret haben.

Ferꝛner weiß ich von keinen andern Sacram
ten/ die der HErr Chriſtus eingeſetzt hat / dann
den zweyen obgemelten. Dann was die Firm
oder Handaufflegen/vnnd letzte ölung anlanget
ich nicht verſtehen / warumb dieſelben ſollen beh
vnd gebrauchet werden / dieweil die ſach an jhr ſ
vmb welcher willen ſolche euſſerliche Ceremonie
ſchahen/ auffgehöret haben/nemblich die Gab/
derwerck zuthun. Denn jr wiſſet/daß jhr durch
legen der Hånde / den H. Geiſt nicht geben kö
Denn Gott allein gibt den H. Geiſt / wie S. Am
ſius bezeuget. So machet jhr auch keine Krancke
ſund durch die letzte ölung/wie die Apoſtel theten
dern dagegen wenn jhr das öl bringet/ ſo iſts e
chen deß Todtes/oder einer tödlichen Kranckhei

Auch glaub ich / daß die Kirch Gottes kein a
haupt habe/dann Jeſum Chriſtum/welches Gl
ſeyn alle rechtglåubigen/ vnter denen keiner den
zug vnd Herꝛſchafft hat / den andern jhm vnte
nig zumachen / ſondern ſie ſeyn alle Brůder/ vn
einer dem andern in billichen ſachen folgen vñ g
ſam ſeyn. Welches in ď alten Kirchẽ fleiſſig iſt g
ten worden/wie auß den Kirchenhiſtorien zuſehe

S. Cyprianus ſpricht im Sentbrieff / der auß
Concilio zu Carthagine gehalten / genomme
Wir wollen zuſammen kommen / vnſere mey
zuſagen. Vnd ſo jemand vnter vns einer wide

meyn

ng ist/ den wollen wir darumb nicht in den
hun oder auß der gemeyn schliessen. Deñ es
sich keiner vnter vns einen obersten Bischoff/
ie andern jhm zu gehorsamen zwingen wolte.
et jr/ daß zu der zeit kein Bischoff gewesen ist/
vber die andere zuherrschen angemasset habe.
eniger vber die weltliche Fürsten vnd Herren/
der Bapst zu Rom heutiges tags rühmet.
sset/daß S. Gregorius VII. diesen Namen
en sich selbst geweygert hat / in dem er gespro-
aß / wer sich dessen anmassen wolte/ der were
ott vnd fürlauffer deß Antichrists. Gleicher
ng hat er geschrieben an den Amianum / im
188. Sendbrieff/ vom Johanne dem Bi-
Constantinopel/der sich für einen Obersten
schoffen auffwerffen wolte. Jhr wisset wol/
alten Bischoffe Ampt gewesen sey/wie es S.
s beschrieben hat. Vnd wie S. Gregorius
gen nennet/die jr Ampt nicht trewlich verrich-
lich Hunde. Auch wisset jr wol was da sey
pt eines Priesters / vnnd was der Nam mit
ge. Aber man trachtet nur/daß man den Na-
d Titel haben mög/ vmb die lehr vnd leben ei-
hten Priesters bekümmert man sich nicht

er das glaub ich / daß Gottes wort allein die
ergebe/ welches diener der Mensch ist/ wie S.
sius bezeuget. Derwegen wenn er verdam̃et/
ers nicht für sich oder für sein person/ sondern
rt Gottes thut es/ welches er verkündiget.
iß kömpt vbereyn mit dem spruch Augustini/
en Decreten angezogen wird / da er spricht:
chicht nicht auß verdienst der Menschen/ daß
d vergeben werden / sondern durch die Krafft
Geistes. Denn der Herr hat zu seinen Apo-
saat: Nemet hin den heyligen Geist. Vnd
h setzt er hinzu: Wenn jr jemand seine sünd
t/so thut jrs nicht/sondern der H. Geist/ wel-
r entpfangen habt. Sehet/also redet Augusti-
n der sachen. So spricht auch Cyprianus:
necht kan nicht vergeben die sünd wider seinen
begangen. Derwegen weiß ich von keiner an-
Beicht oder bekantnuß der sünden/ dañ die wir
tt zuthun schuldig seyn/vnnd dañ die brüder-
rsühnung/vnnd endlich die bekantnuß die für
tzen gemeyn geschehen muß / von denen / die
ernuß angerichtet haben / wie die alten Kir-
rer davon schreiben. Belangend den spruch
atthæi / da Christus sagt zu dem Aussetzigen/
in/vnnd zeige dich dem Priester/ thut S. Am-
s in erklärung deß 118. Psalmen diese frag/
ist der rechte Priester / ohn Jesus Christus?
be Ceremoni aber war im alten Testament
em Gesetz Gottes gebräuchlich/vnd ist numehr
haffet. Deßgleichen spricht S. Chrysostomus
ücklich: Jch sag nicht / daß du deine sünd ei-
Menschen bekennen solt/sondern weñ du allein
bekeñe Gott deine sünden. Was wolt jr weiter
ir haben? Jhr wisset wol auß den Historien/
der Caplan zu Constantinopel hab gehalten/
dem schein der Ohrenbeicht/ welche doch noch
also angestellet war / wie sie heutiges tages ist.
n es war damals nur ein Caplan / dem man
en muste. Jhr wisset/ daß zurselbigen zeit die
nbeicht vom Nectario dem gottseligen Bischoff
nstantinopel ist abgeschaffet worden. Welches
ht würde gethan haben / wenn sie vom Herren
erordnet gewesen / sondern würde allein den

Caplan vmb seiner vntugend willen gestrafft haben. MDLII.
Endlich wil ich mich auff alle fromme Christen/ die etwas in den Kirchen Historien gelesen/ beruffen haben / Ob nicht die Altvätter diesen gebrauch gehabt/ daß sie die Ketzer nicht bald zum tod verfolget/ sondern sie erstlich mit der H. schrifft jres jrrthumbs vberwiesen/ vnd sich mit allem fleiß vnterstanden/ sie widermb zugewinnen / vnd auff den rechten weg zubringen. Vnd wo sie halßstarrig befunden/ daß man sie allein deß Landes verwiesen habe / auff daß sie nit mit jhrem jrrthumb auch andere eynnehmen möchten. Aber was geschicht heutiges tages? Alles wird dahin mit fleiß gerichtet / daß man die höchste vnnd eusserste tyranney an den armen Christen vnnd vermeynten ketzern vben möge. Welches ich nicht darumb sag / daß ich mir eyniger Ketzerey in meiner bekantnuß solte bewust seyn. Denn erstlich so weiß Gott/ daß diese meine bekantnuß keiner ketzerey zugethan ist. Darnach so werden auch alle fromme Christen/ die sie lesen werden/ wie auch jhr Herren Richter selbst/ wenn jhr in ewer gewissen gehen vnnd nach der warheit vrtheylen wollet/ solches gleichsfals erkeñen vnd befinden. Ehre sey Gott.

August. in der 48. Epistel an Vincentium den Donatisten.

Sendbrieff Petri Naviheri/ an seinen guten freund/ der gleichsfals vmb deß worts Gottes willen gefangen.

JCH bitt / freundlicher lieber Bruder/ jhr wollet mir zu gut halten / daß ich nicht bißher fleissiger vnd öffter an euch geschrieben hab / euch zu trösten. welches wir gern wolten gethan haben / wenn es vns so gut hette werden können. Aber jhr habt zuerachten/ daß wir vns bedencken müssen / was wir antworten wollen / wenn wir fürgestellet werden. Vnd dieweil wir keinen bessern staab haben / damit wir vns wehren können / als das zweyschneidige schwerdt deß worts Gottes / so müssen wir nicht träg vnnd sicher seyn / sondern vns damit rüsten / wiewol wir leyder nicht so fleissig hierrin seyn / als wir billich seyn solten. Doch vertrawen wir dem/ deß sach wir vertheydigen / vnnd seyn gewiß / er werde vns nicht verlassen / sondern Mund vnd Weißheit geben seine Göttliche ehr vnd herrligkeit zuretten/ dieweil er vns zu zeugen seiner warheit verordnet hat. Wie er vns dann mit seinem heyligen Mund verheissen / da er gesprochen hat: Wenn sie euch führen werden in jhre Schulen / vnnd für die Oberkeit vnnd für die gewaltigen/ so sorget nicht/ wie oder was jhr antworten/ oder was jhr sagen solt. Denn der heylige Geist wird euch zu derselbigen stunde lehren/ was jhr sagen solt. Sehet diß ist ein wort der verheissung / das nicht fehlen kan. Derwegen mangelts nur an dem / daß wir Gott bitten/ daß es jhm gefalle / vns / das werck seiner Hände/ in gnaden anzusehen. Vnd dieweil er vns zu zeugen seiner warheit den Menschen fürgestellet hat/ vnd den Mund eröffnet / daß wir runde bekantnuß deß Glaubens gethan haben / daß er vns nun auch stärcken / vnnd bey der bekanten warheit/ beständig biß zum letzten Athem vnsers lebens erhalten wolle. Jhr vnd wir seyn vmb einerley sachen willen angegriffen vnnd gefänglich eyngezogen worden / welche sach nicht vnser eygen/ sondern Gottes ist. Derwegen last vns jhm fürhalten / daß wir nicht vmb vnsert willen zu kämpffen

Luc. 12. 11.

haben / ſondern allein ſeine ſach zuvertheydigen. Laſt vns jhm zuerkennen geben vnnd zu gemůth führen vnſere ſchwachheit vnd gebrächligkeit / vnnd daß wir auß eygener krafft nicht einen Augenblick für vnſern feinden beſtehen können. Daß er ſeine krafft in vns ſchwachen gefäſſen beweiſen wolle vnd ſeine macht in vnſerer gebrächligkeit / damit die beſte weißheit vnd klugheit der menſchen zuſchanden werde durch das Creutz Jeſu Chriſti / welches jhnen ein thorheit iſt. Laſt vns zuſehen lieber Bruder / weil es vnſeres getrewen Gottes will iſt / daß wir mit den vngläubigen vmbgehen ſollen / daß wir jhnen in allem ein gut exempel geben / vñ dz vnſer wandel mitten vnter jnen herfür leuchte / alſo / daß etliche dadurch erbawet / etliche aber vberzeuget vnd aller entſchuldigung beraubet werde. Laſt vns bedencken / da Gott ſein Volck ins Babyloniſch gefängnuß wegführen laſſen / daß er ſie nicht allein vmb jrer ſünden willen gezüchtiget / ſondern auch durch ſolch mittel viel andere zu ſeiner erkantnuß gebracht hat. Wieviel meynet jhr daß Daniel vnd ſeine geſellen Gott zu ehren außgerichtet haben? Deñ daran iſt kein zweiffel / wenn die vngläubigen geſehen haben jhre ſitten / gottſelig leben vnd wandel deren / die ſie zuvor als Meerwunder geachtet / ſo haben ſie müſſen bekennen / daß ſie jnen vnrecht gethan / vnd haben angefangen Gott die ehr zugeben. Laſt vns derwegen mit gedult annehmen / was er vns zugeſchicket / laſt vns auff ſeinen gnädigen willen warten / laſt vns im gebet ohn vnterlaß anhalten / damit wir beſtehen mögen wider die fewrigen pfeil deß Satans / der täglich vmb vns her ſchleichet wie ein brüllender Löw. Laſt vns beten / vnd den trewen Gott bittẽ / daß er ſeinen ſtarcken arm vber vns außſtrecke / vnd vns ſeine arme Diener beſchütze / damit er durchauß in allem von vns geehret vnnd geprieſen werde.

1. Cor. 10.

1. Pet. 5.

Der kampff vnd anfechtungen / die Petrus Naviherus für andern (wie geſagt) hat außſtehen müſſen / ſonderlich von wegen ſeines Vattern Martialis Naviheri / der jhm die zeit ſeiner wehrenden gefängnuß viel zuſchaffen gemacht / können nicht beſſer erkleret noch erkant werdẽ / als auß den brieffen ſelbſt die Naviherus an Petrum geſchrieben hat. Derwegen wollen wir nun ſetzen den Sendbrieff Martialis Naviheri / den er im namen der gantzen freundſchaft an Petrum ſeinen Vettern geſchrieben hat / jhn von ſeiner bekantnuß abwendig zumachen / da er neben andern auch dräwort vnnd ſchmähungen mit vnterlauffen läſſet: Darauff Petrus Naviherus Chriſtlich geantwortet hat / wie wir hernach auß ſeinen brieffen ſehen werden.

Martialis Naviheri Sendbrieff / an Perum Naviherum ſeinen Enckel.

Petre / ich hette nicht gemeynt / auch nimmermehr gehoffet (dieweil du mich ſo viel gekoſtet haſt / dich zum ſtudieren zuhalten beyd allhie vnnd in der hohen Schul zu Pariß) daß du dich ſo liderlich vnnd leichtfertig von der Catholiſchen lehr abgewendet / vnd dich auff eine andere ſolteſt begeben haben / die du / ich weiß nit wo / gelernet haſt. Ich weiß wol / daß viel / die ſolcher meynung geweſen / mit fewer ſeyn verbrant worden / wie dir auch albereit widerfahren wer / weñ nicht die güte Gottes vnd deß Herꝛen Officials deines Richters / bißher gewartet hette auff deine bekehrũg / dz du von deiner thörichten meynung ſolt abſtehen. Welches

ich dir auch zuthun gebiete angeſicht dieſes brie
ohn längern verzug vnnd auffhalten / damit du n
ferner dein Vatter vnd Mutter betrübeſt / vnnd
jhrem gehorſam / den du jhnen zuleyſten ſchuldig
entzieheſt. Auß dem ſchreiben / daß du letzlich hei
ſchickt haſt / vernehme ich / daß du dich auß tollkü
vermeſſenheit vberredeſt / du wolleſt den gantzen ſ
vnſerer Kirchen / darin wir leben / reformiren / wel
erſtlich Gott gebühret / vnd darnach der Oberkei
ſolches zuverwalten hat / vnd nicht dir / der du n
anders biſt / dañ ein geſchmeiß ſtoltzer vnd auffge
ſener vnwiſſenheit / welche deines gleichen geſelle
lich / wie obgemelt / ins fewer geſtürtzet hat. Vn
ben die / ſo mitleiden mit jhnen hatten / ſie nicht d
bringen können / wie dann du guten leuten auc
zuſchaffen macheſt / vñ / das noch ärger iſt / deine
geſellen verhinderſt / daß ſie ſich nicht wider zum
tholiſchen Glauben bekennen ſollen / wie ſie zu
ſchuldig weren. Laß mich forthin vngeplagt mi
nen Brieffen / vnd laß auch ander leuth mit frie
daß ſie deinet halben ſolicitiren oder ſich bem
ſolten. Vnd bekenne / daß deine heylloſen rede
du außgegoſſen haſt / werth ſeyen / daß ſie widerr
werden. Erkenne die groſſe gnad / die dir mein
der Official angebotten hat / dich zur buß wid
einen armen Sünder anzunehmen. Vermei
ſchmach die du anthuſt / vnd ferner anthun w
deinen lieben Eltern vnnd deiner gantzen Fr
ſchafft. Ich bitt / daß dir der Herꝛ ſolches zuerk
gebe. Zu Poitiers den 5. Septembris.

Dein lieber Vätter wenn du dich hä
wie einem frommen Enckel gebü
Martialis Navih

Petri Naviheri ſchreiben / darin er beantwor
eynwurff vnnd ſchmach reden / ſo die wider
fürzubringen pflegen / die ſach deren / die vn
worts Gottes willen gefangen ſeyn / verhaſ
abſchewlich zumachen.

Gnad / Fried vnd Lieb Gottes deß H
ſchen Vatters / durch Jeſum Chriſtu
vnſern Herren / in Krafft deß H. Ge
ſtes / ſey bey euch allen /
Amen.

Nach dem ich / hertzallerliebſter
von meinem Vättern verſtande
was vrſachen er hieher gereyſet /
mich hertzlich bekümmert / daß er
halben ſich ſo viel bemühet hat. Vnd hat mi
mehr betrübet die ſorgfältigkeit / Angſt vnd K
heit dareyn jhr neben meiner Mutter gerathe
von wegen meiner gefängnuß. Vnd erſtlich b
euch vmb Gottes willen / jr wollet mir verzeih
weil ich dazu anlaß gegeben hab. Darnach w
dencken / daß alles / was mir widerfahren iſt / n
ne ſonderliche Fürſehung Gottes geſchehen
cher alle ding nach ſeinem willen vnd wolgef
gieret. Weñ ich bedenck / wie mirs gangen h
erſten außzug auß meines Vatters Hauß / ſo
nichts anders ſehen (ich wende mich hin wo
le) dann daß mich die gnädige vnnd beſchi
Hand Gottes allezeit geleytet vnd geführet h

jelänger je mehr/ daß ich dermassen von jhm
vnd bewahret werde/ dz auch nicht ein Haar
inem haupt ohn seinen willen fallen kan.
s dañ sein gnädiger will ist / daß ich gefangen
ht als ein flucher vnnd gottslästerer/mörder/
schelm oder dieb / sondern als ein Christ/ was
r dann viel zutrawern vnd euch zubekűmern?
lich hettet jr vrsach zu trawren / wenn ich ein
Vbelthäter were: Wie ich dann von Natur
vnd Blut an mir trag / vnd solche böse stück
als ein ander/hette begehen können. Deñ der
les bösen stecket in vnserer verderbten art vnd
on wegen der angebornen erbsünd. So kön-
auch von vns selbst nichts anders thun/dañ
n / weñ vns Gott nicht durch seine güte be-
. Dieweil ich nun/sag ich/nicht von wegen ey-
belthat in der menschen hände gefallen bin/
r dann nicht vrsach frölich zuseyn/ vnd Gott/
h behütet hat/dafür zudancken ? Warumb
jhr euch doch/lieber Vatter? Trawert jr dar-
aß mir die höchste ehr vnd wolthat widerfah-
die einem sterblichen menschen/so ers nur recht
et/widerfahren kan? Ich sag / die höchste ehr
volthat / nicht für den fleischlichen menschen/
n für dem Angesicht deß / der vns erschaffen
macht hat/der am Creutz für vns gelitten hat/
s dazu verordnet hat / ehe dann wir gebohren
. Wollet jhr mich hindern/ daß ich nicht sol
en in die zahl deren die jr leben gelassen haben/
egen der heyligen warheit Gottes / die jetzund
ewigkeit bey jhm seyn vnd bleiben ? Ich weiß
as die spötter zusagen pflegen : Sehet/ das
höne zeugen/die solten wol die warheit Gottes
ig verteydigen/ Ey daß doch jhr Gott ein wun-
hen thet / vnd sie erlösete. O jhr elenden vnd
n leut: Bekennet jhr nicht/jr glaubet an Gott
llmächtigen ? Solte Gott nicht macht haben/
errretten/ wenn es jhm gefiel ? Vnd wenn wir
terben müssen / meynet jhr darumb / daß jr ge-
n / vnd den sieg erhalten habt? Warlich/ jhr
ket nicht recht den spruch deß Apostels Pauli:
en ist mein gewinn. Denn wir siegen wider
vns zu vberwinden vermeynen/vnd durch den
mmen wir zum leben / vnd werden von allem
er vnd elend dieser welt entbunden. Aber/ jhr
r/wenn euch der todt ein mal angreiffen wird/
hr für dem Richterstul Gottes werdet rechen-
t geben müssen / als dañ werdet jhr anders re-
Denn ewer gewissen wird euch anklagen/vnnd
edächtnuß bringen alle lästerungen/die jhr auß
m vnflätigen stinckenden Maul wider Gott
ie seinen außgeschüttet habt. In dieser welt
in wollust vnd frewden gelebt : Aber als dann
et jhr heulen vnd zänklappen.

ch weiß wol / daß vnsere widersacher/vns vnnd
re sach bey dem gemeynen Volck verhaßt zuma-
/fürgeben vnnd außsprengen/als wenn wir von
H. Sacramenten/die der Herr Christus selbst
yngesetzt vnnd gebraucht/verwörffen vnd nichts
eten/ Item/als weñ wir von den Heyligen/ vnd
erlich von der Jungfraw Maria schändlich re-
n/ vnd dz sie vns ärger außschreyen als Türcken
Heyden. Aber ich geb euch zubedencken/durch
s Geist solche leut regiert werden. Fürwahr/sie ge-
zuverstehen/dz sie nachschlagen der art deß Teuf-
jhres Vatters / welchem sie trewlich nachfolgen.
wird genennet vnd ist ein Vatter der Lügen/ ein
leumbder vnd erdichter falscher auflagen. Wie?
Seyn nicht diese gesellen seine Kinder? Deñ in dem
sie solche ding fälschlich fürgeben vnnd den leuten die
ohren vol blewen/liegen sie schändlich/ vnd verleum-
den böszlich die jenigen/die mit grösserer ehrerbietung
von solchen dingen reden/als sie selbst. Heist daß die
heylige ordnungen Gottes verwerffen/wenn wir nit
annehmen wollen die menschensatzungen/ sampt jh-
ren mißbräuchen vnd lumpenwerck/ so sie in die kirch
Gottes mit hauffen eyngeführet haben ? Deñ wie
wir dieselben nicht abschaffen wollen/ dieweil solches
Gott vñ der Oberkeit gebürt: Also sol man vns auch
nit zwingen / dieselben anzunehmen vnd gut zu heis-
sen/ dieweil sie strack wider Gott seyn. Sehet/der
Satan gebrauchet diese vnverschämbte verleumder/
nit anders als die Phariseer zur zeit deß Herren Chri-
sti. Sie rühmen sich sie ehren die heyligen/ sie zieren
vnnd schmücken jhre gräber(wie jhre Voreltern den
Propheten gethan hatten) vnd vnter deß verleumb-
den sie fälschlich vnnd verfolgen biß zum tod die jeni-
gen/so der heyligen lehr führen vnd verteydigen. Last
vns hören/wie sie den Herren Christum selbst / die e-
wige vnfehlbare warheit verleumbdet haben. Wenn
er vom Tempel/oder vom Gesetz Moysis redete/so ga-
ben sie jm schuld er hette vbel davon geredt : Sie sag-
ten/er wer vom Teuffel besessen/er wer ein verführer/
vnd ein lehrer der etwas newes auff die baan brächte.
Eben dasselbe sagten sie auch von den Aposteln. Wz
thun aber heutiges tags vnsere widersacher anders ?
Wañ wir von der Kirchen reden/ so sprechen sie/wir
haben vbel geredt/ wir wollen die Kirchen zerstören.
Reden wir von der seligen Jungfraw Maria / so
sprechen sie/ Wir haben sie gelestert vñ vnehrlich von
jr geredet. Deßgleichen auch von den andern heyligẽ.
O jr gifftigen zungen ? O jr Teuffels kinder vnd vn-
verschämbten lügener? Wollet jr nicht einmal auff-
hören die warheit Gottes zuverläumbden? Wisset jr
nicht/ daß euch dz hellische fewer bereytet ist/das auff
euch wartet/darin jr in ewigkeit brennen werdet? Be-
dencket jhr nicht/daß euch dz grausame vnd schreckli-
che gericht Gottes bereitet ist/durch welches jhr in ab-
grund der hellen werdet verdampt vnnd verstossen
werden / sampt ewerem Vatter dem teuffel/ dem jhr
dienet vnd nachfolget? Meynet jhr thörichten Leuth/
dz wir nit glauben/daß man auff Gott sein vertrawẽ
vnd hoffnung setzen sol/vnd von jm gnad/hülff vnd
trost erwarten? Meynet jr/ dz wir nit glauben/ dz der
getrewe Gott seinen geliebten Son gesandt hab/vns
vom ewigen tod zuerlösen/welcher vom H. Geist ent-
pfangen/vnd von der Jungfraw Maria geboren/al-
so/daß sie vor vnd nach der geburt Junfraw blieben/
sampt allem andern so in den artickeln deß glaubens
begriffen? Zu dem seyn vns die Heyligen nicht fürge-
stellet/ daß wir jrem exempel sollen folgen? Daß wir
alle ehr Gott geben / wie sie gethan haben ? Daß wir
leben/wie sie gelebt haben/nit in Gottslästerung/hu-
terey vnd allerley vnreinigkeit? Daß wir vnser leben
vmb Gottes worts willen verlassen / wie sie gethan
haben ? Wo seyn die jenigen/so die Heyligen wissen
herauß zustreichen/ vnd sagen/wie sie dieselben köñen
in grossen ehren halten ? Wo ist einer vnter jnen/ der
einen kleinen finger wolte lassen verbrennen/ Gottes
ehr zuverteydigẽ/wie die heyligen gethan haben? Sie
plaudern vnd schwetzen viel davon/vnd geben für/ sie
woltens thun/ weñ sie vnter den Türcken wohneten.
Daß köñen sie wol leichtlich sagẽ: Aber es fehlet noch
weit/dz sie es nit thun. Ja wol/meynen sie die Kirche
müsse im fried sitzen vñ keine verfolgũg leyden/ biß dz
sie võ den Türckẽ verfolget werde? nein/nein. S. Pau-

MDLII.

Mat. 23. 24.

Joh. 8.

lus redet anders vom handel/ Nemlich / daß alle die da wollen gottselig leben in Jesu Christo/müssen verfolgung leyden. Vnd hernach wird gesagt/daß in den letzten zeiten die gedult der heyligen sich werde sehen lassen vnd erzeigen. Ist derwegen gewiß/ daß die Kirch nimmermehr ohn verfolgung sey. Aber hier/ umb bekümern sich vnsere verleumbder wenig. Deñ damit seyn sie zufrieden/weñ sie wol gekleidet können daher tretten / vnd eine gute feiste köche haben/ wenn jhr wanst täglich voll ist / daß sie auff weichen Betten können sanfft ruhen / dantzen/ springen / lachen vnd allerley leichtfertigkeit treiben/vnd also Gott dienen vnd verteydigen die sach Jesu Christi/ von welchen sie hören / daß er tag vnd nacht hab gearbeitet/ vnd darneben hohn vnd spott in der welt erlitten/vnd mit seinem heyligen Mund selbst gesprochen: Daß der seiner nicht werth sey / der nicht täglich sein creutz auff sich nimpt/vnd jhm nachfolget. Eben also ist es gangen seinen Aposteln vnd Jüngern : Vnnd die werdens nicht besser haben / die jnen nachfolgen wollen. Darumb sollen sich die jenigen nicht so hoch drüber verwundern/denen heutiges tages dergleichen begegnet. Vnd wenn sich die welt gleich noch so sehr bemühete / mit ruffen / schreyen vnd verfolgen zu wasser vnd zu lande: So wird doch die vnvberwindliche warheit Gottes bleiben/vnd den sieg behalten. Aber die verfolger vnd verleumbder der warheit / werden endlich nach dem gerechten gericht Gottes verdamt/ vnd mit donner vnd blitz in abgrund der Hellen gestürtzet werden. Deñ sie streitten nicht wider Menschen / sondern wider Gott. Es wird diesen elenden verleumbdern gehen / wie einer krotten / welche nachdem sie voller gifft ist/muß sie endlich bersten : Also nachdem sie den zorn Gottes gnugsam vber jren kopff gereitzt vnd geheuffet haben / werden sie endlich jämmerlich vmbkommen vnd zuscheittern gehen. Vnd dieweil ich nicht zweiffel (wie ich sonderlich auß meines vettern reden hab verstehen können) daß solch gerücht nicht allein bey euch/sondern auch allenthalben außgebreitet sey : So bitt ich euch vmb Gottes willen/vnd so hoch als euch seine Göttliche ehr sol angelegen seyn/daß jr nicht einem jeden gewäsch glauben gebet/sondern wol zusehet/ was gesagt wird / ehe dañ jhr davon vrtheilet. Denn der Herr spricht: Mit welcherley maß jhr messet / wird euch wider gemessen werden. Jr könnet erwegen/auß dem/das ich an euch geschrieben hab/ob das wahr sey/was von mir vnnd meinen mitgesellen ist außgesprenget worden. Gott den ich zum zeugen anruffe/ weiß/ daß sie vns solcher ding beschuldigen/daran wir vnser lebtag nie gedacht haben. Gott geb/daß vnsere verleumbder/am jüngsten tag / da wir alle für dem Richterstul Gottes erscheinen werden/ nicht in der zaal gefunden werden/ dafür sie vns jetzund außschreyen. Ach leyder. Sollen wir vnsern geist vnd gemüt nicht höher erheben/ als vber diese erde ? Wollen wir dañ alle zeit kleben bleiben an dem eusserlichen ansehen vnnd weltlichem pracht? Wie hat David so fein beschrieben/ was es endlich für einen außgang mit solchen leuten gewinne/da er spricht: Jch dachte jm nach/das ich begreiffen möchte. Aber es war mir zuschwer/ biß das ich gieng in das heyligthumb Gottes vnd mercket auff jhr ende. Du setzest sie auffs schlipffrige/ vnd stürtzest sie zu boden. Wie werden sie so plötzlich zu nichte/ sie gehen vnter/vnd nehmen ein ende mit schrecken. Sehet also redet der H. Prophet davon. Last vns derwegen bedencken die grosse fürsehung Gottes. Es bezeuget der Herr Christus / daß nicht ein Sperling auff die erd falle ohn den willen seines vatters. Sol-

2. Tim. 3. 12.

Apoc. 13. 10.

Matt. 10. 38.

Mat. 7. 2.

Ps. 73. 16. 17. 18.

Matt. 10.

ten dañ wir/die wir nach Gottes ebenbild gescha[...]
vnd besser seyn dann viel sperling/ ohn gefehr re[...]
werden? Seyn nicht alle vnsere haar auff dem h[...]
gezehlet? Ja es wird nicht eins abfallen/ohn der [...]
len deß/der vns erschaffen vnd gebildet hat. [...]
umb betrübt jhr euch dañ so sehr? Warumb gl[...]
jhr allen lügen / die von vns außgesprenget wer[...]
Wollet jr den verdamen/den jr noch nit gehöret [...]
Es ist jetzund nicht das erste/ dz die warheit ver[...]
det wird. Aber die verleumbder werden jämm[...]
vmbkommen/vnd das recht wird endlich erkan[...]
offenbar werden. Deñ wir haben einen solche[...]
ter/für dem wir am jüngsten tag alle erscheinen[...]
rechenschafft geben müssen von vnseren vrtheil[...]
wir in diesem leben gefellet haben. Da werd[...]
bücher der gewissen auffgethan werden / vnd wi[...]
jeder selbst seine verdammung oder absolution [...]
nen vnd entpfahen. Ach daß doch vnsere verle[...]
der daran gedächten? Ach daß die/so vnschuldi[...]
vergiessen/etwas lernten für sich sehen? Deñ da[...]
schuldig blut schreyet vnd wird schreyen von A[...]
biß auff den letzten der vnbillich erwürget wird/[...]
ruffet raach zu Gott/vnd er wird solch geschrey[...]
ren/vnnd zu seiner zeit das vnschuldig blut fo[...]
vnd rächen. Wolan jhr mörder/ vermeynet j[...]
zubestehen für dem Sohn Gottes / welchen jh[...]
lich in seinen gliedern ermordet ? Dieweil er ei[...]
lang dazu stillschweiget/ vnnd nicht plötzlich ra[...]
bet/so meynet jhr/ er sey ewers gleichen. Aber e[...]
euch vnter augen straffen / alle ewere böse stück [...]
baren vnd euch darüber zuschanden machen. [...]
bitt euch lieber Vatter / bekümmert euch nicht [...]
vmb mich/vnd machet euch nicht selbst hertzleyd[...]
net halben. Befehlet alles/wie ich auch thue[...]
dem Herren / welcher die sach dermassen auß[...]
wird / daß jederman damit wird müssen zuf[...]
seyn. Sollen wir aber nicht wol zufrieden seyn/[...]
es alles gerichtet wird / zu seinen ehren/ vnnd v[...]
seligkeit ? Jch bitt jhn von hertzen / daß es al[...]
schehe/vnd daß er euch sampt meiner Mutter/v[...]
len den vnsern / in seinen gnadenschutz vnnd [...]
nehme/vnd vns regiere mit seinem H. Geist/ d[...]
le vnsere werck gereichen zur ehr seines allerheyl[...]
namens/ Amen.

Ewer vnterthäniger vnd gehors[...]
Sohn/
Petrus Navihe[...]

Dieser Sendbrieff ist / wie auch der vorhergeh[...] gerichtet auff den verstand deren / welchen e[...] schrieben ist. Vnd wird darin angezeigt die [...] der verbitterung vnnd abgesagten feindsch[...] dev Babst vnd sein anhang tregt wider da[...] Gottes. Jtem was man denen/so die Sch[...] sen / für schuld zugeben pfleget/ vnd endlich [...] zuverstehen / was er seinen blutsfreunden [...] sten schuldig sey / in dem er sie vermahnet/ [...] den verleumbdungen/sampt alle dem das [...] welt mag gesagt vnnd gethan werden / nich[...] ben geben/sondern verachten vñ in wind sc[...]

Dieweil ich euch zuvor noch nicht au[...] ich geschrieben hab von der sach/ vm[...] cher willen ich eine lange zeit gefang[...] halten werde / so wil ich dasselbe jetzund ver[...] Vnd diß sol verhoffentlich mit weniger mühe [...] hen / weil jhr von der gantzen sachen albereit [...] wissenschafft habt.

Anfänglich bezeuge ich für Gott/daß jhr v[...] die mein schreiben gelesen haben / wol haben [...]

vnd vrtheilen/ weñ sie nur wollen/ daß mein
d bekantnuß/ die ich für den richtern gethan
zugeschickt hab/ vmb welcher willen ich auch
tt gefelt/ zu sterben bereit vnd willig bin/ nicht
noch zuverdammen sey / wie man fürgibt/
gegründet sey auff die lehr der H. Prophe-
Apostel / welche ist das wort deß ewigen all-
en Gottes. Der beweiß welchen ich zum
ß H. Göttlicher Schrifft/ zum theil aus den
chenlehrern vnnd Christlichen Conciliis ge-
/ vnnd jhr gesehen vnd gelesen habt/ wird sol-
ugsam bezeugen. Vnd ich möcht wol leiden/
/ so mich auff allerley weiß von meiner mey-
zuführen vnterstanden / vnd mich jrrthumb
iget haben/ dergleichen gethan hetten / oder
ten/ daß sie nemlich jhre meynung mit Got-
t bewiesen / wie ich sie dann darumb gebeten
ber sie wolten nicht daran. Denn sie fühlen
eñ man einen puncten nach dem andern exa-
n vnnd auff die wag legen würde/ daß sie zeit-
den verlohren haben / vnd bekennen müssen/
elbst mit jrrthumb vnd ketzerey behafft weren/
er allergrewlichsten ketzerey/ so jemals auff er-
esen. Derwegen damit sie so weit nicht dörf-
men / so wollen sie mit gewalt haben/ man sol
agen glauben geben / vnd jhnen nichts eynre-
r dagegen antworten. Wir seyn bereit/ sie
lich vnd mit sanfftmut zuhören/ vnd begehren
ß sie vns dergleichen thun / vnd daß alsdann
ach dem wort Gottes vnd den alten reynen
lehrern erforschet vnd bewehret werde. Sie
n das widerspiel / vnd darumb lehnen sie sich
ns auff / vnd verdammen vns zum tode/ vnd
n fälschlich vnter die leut wir seyen ketzer / wir
n nicht an Gott / wir lestern Gott vnd seinen
n Son Jesum Christum/ vnd die Jungfraw
sampt allen Heyligen / vnd die allgemeyne
iche Kirch. Daher das volck so vngehalten
ß vber vns wird/ daß sie vns ärger als Hunde
Daran vns dañ nicht vnrecht geschehe/ wenn
widersacher die warheit von vns redeten. Aber
ßheit wird ein mal an tag kommen / vnd das
Gottes wird offenbar vnd bekant werden/ vnd
ie noch eins soviel dawider practicirten. Be-
/ ob jhr nicht auch dergleichen anfangs von
dacht habt/ nemlich daß jhr durch das gemey-
hrey in die gedancken seyd gebracht worden/
ñich nicht an Gott gläubte/ vnd solche schänd-
den geführt hette / wie vns zur vngebür zuge-
werden. Aber ich danck meinem Gott/ durch
n Christum/ daß jr das widerspiel auß meinem
en habt köñen sehen vnd vernehmen/ vnd das-
it so starcken gründen bewehret/ daß niemand
en widerlegē kan/ er wolte dañ dem außdrück-
wort Gottes zuwider reden vnd handeln. Jhr
mir selbst zeugnuß geben/ daß ich meine glau-
ekantnuß dermassen mit sprüchen / nicht auß
m hirn/ sondern auß dem H. wort Gottes vnd
Kirchenlehrern beweise / daß niemand sagen
er wolle es dañ mit vnwarheit thun/ daß ich in
mb vnd ketzerey stecke. Weñ mein schwager sei-
ynung/ die er mir schrifftlich zegeschickt/ also be-
t hette/ so het ich vrsach gehabt/ der sachen ferner
udencken. Deñ was ist das gethan/ daß man
ing / so man für glaubens artickel fürgibt / auff
manier vnd grund beweisen wil: Es hat sich
der jenes in dieser Capellen vnter diesem oder je-
Könige zugetragen: Diß haben so viel gewal-
leuth für wahr gehalten vnd so eine lange zeit ge-

glaubt? Ja/ mit solchem lumpenwerck solt man wol
MDLII.
schön ding beweisen können. Aber ein rechtschaffener
Christ glaubt nichts/ weñ man von Religionssachen
handelt/ dann was er siehet vnd höret / daß Gottes
wort ist/ oder das es grund darinnen hat vnd darauß
genommen ist. Deñ das weiß er für gewiß/ daß in
dem H. wort Gottes alles volkömlich begriffen ist/
was zur seligkeit nothwendig gehöret/ der gestalt/ daß
bey straff der ewigen verdamnuß verbotten ist/ etwas
dazu oder davon zuthun. Was werden dañ die zuge-
Deut. 4.2
warten haben / die da freventlich sagen dörffen / der
Herr Jesus Christus der eynige Sohn Gottes/ hab,
im H. Evangelio vnd newen Testament nicht alles
begriffen/ was nötig ist zu vnserer seligkeit? Vnd daß
sie derwegen dazu zusetzen haben jhres gefallens/ wel-
ches man eben so wol annehmen müsse als Gottes
wort? Was ist das für eine grausame Gottslöste-
rung? Vnd gleichwol geschicht solches vom Babst
vnd seinen Pfaffen. Ist das nicht vom Babst her
kommen / das auß seinen Canonibus offenbar ist:
Weñ der Babst gleich die Seelen mit grossen hauf-
sen in die hell führete/ so sol doch niemand sagen dörf-
fen: Babst/ warumb thustu das? Sehet durch diß
mittel hat man allerley gottlosigkeit vnter das gemei-
ne volck gebracht vnd eyngeführet/ welche wenn man
sie nur anrühret vnd straffet/ muß man fluchs für ei-
nen ketzer gehalten/ vnd dafür angesehen werden/ als
weñ man die Kirch vertilgen wolt. Die vrsach aber
die diese gesellen bewegt / daß sie also reden / ist/ daß
wañ man jhre lehr vnd leben nach dem wort Gottes
examiniren vnd prüffen solte/ so müste man jnen jh-
re Pfründen eins theils abstricken/ da würde an jrer
feisten küchen vñ wanst etwas abgehen: Sie müsten
eins theils mit jhren händen arbeiten / vnd nicht in
müssigang von der armen leut schweiß vnd blut le-
ben/ sie müssen den armen jhr gut / daß sie jhnen vor
enthalten/ heraussergeben. Diß alles zuvermeyden/
verbieten sie/ die Leyen sollen die Schrifft nicht lesen/
auff daß sie allein meister seyn/ vnd dieselbe jhres ge-
fallens zu jhrem vortheil außlegen vnd erkleren kön-
nen.

Siehet man ein new Testament bey einem
Handwercksmann / so wird er von stundan außge-
schryen für einen ketzer. Aber es ist wol zugelassen
bücher zu haben vnd zu lesen von büberey/ narrentey-
dungen vnd andern vnzüchtigen liedern/ deßgleichen
zu tantzen vnd spielen mit würffel vnd karten. Was
ist aber das für ein erbarmlicher handel? Ist das
nicht ein sonderlicher vnnd augenscheinlicher fluch
Gottes? Wie können wir den weg zum Himmel
finden/ weñ wir denselben nicht sehen vnd lernen auß
dem wort Gottes? Man wil wol gern in Himmel
kommen vnd das ewige erbgut eynnehmen/ vnd wil
doch nicht sein heylig Testament lesen. Weñ vns vn-
ser leiblicher Vatter im Testament einen Weinberg
oder Acker vermacht hat / so nehmen wir so viel weil/
daß wir dasselbe lesen oder lesen lassen / vnnd wol-
len nicht lesen das Testament vnseres Himmli-
schen Vatters? Heutiges tags ists verbotten/
Joh. 18.
wiewoll GOTT außdrücklich gesagt hat: Last
das Buch dieses gesetzes nicht von deinem Mund
kommen / sondern betracht es tag vnd nacht/ auff
dz du haltest vnnd thust aller ding nach dem/ dz drin-
nen geschrieben stehet. Vnd an einem andern ort:
Diese wort / die ich dir heut gebiete/ soltu zuher-
tzen nehmen / vnd solt sie deinen Kindern schärffen/
vnd davon reden / wenn du in deinem hause sitzest/
Deut. 5. 6
oder auff dem wege gehest / wenn du dich nider legest
oder auffstehest. Vnd der Herr Christus befihlt:

Forschet in der schrifft. Denn sie zeuget von mir.
Derwegen haben zu jeder zeit alle rechtschaffene Kirchendiener das volck vermahnet / daß ein jeder haußvatter die Bibel / das ist / das alte vnd newe Testament in seiner mutterspraach haben vnd fleissig lesen soll/auch sein Weib / Kinder vnd Gesind zum lesen oder zuhören anhalten / sonderlich daß ein jeder daheim den text lese/ der in der predigt hernach sol außgelegt vnnd erklärt werden/ damit sie denselben desto besser verstehen lernen. Aber heutiges tages weiß man nichts davon zusagen. Der gütige Gott wolle es durch seine gnad verbessern vnd das arme volck auß der finsternuß/darinn es stecket / herauß ziehen / daß Jesus Christus allein vnter jhnen herrsche vnd regiere/durch sein wort. Derwegen bitte ich euch/hertz allerliebsten freunde/ jhr wollet bedencken/was ich euch geschrieben hab/vnd meinet nicht/daß ich so vnbarmhertzig sey/daß ich an euch vnd an meiner Seelen ein Mörder sein wolle. Diß sag ich darumb/dieweil man mir schreibet/ich könne wol / weñ ich nur wolle / euch auß der trawrigkeit/vnnd mir selbst auß dem gefängnuß helffen. Jhr solt das wissen/das ich mein leben für euch wagen wolte/ weñ euch damit könte gedienet seyn: Aber darneben solt jhr auch wissen/das vns die ehr Gottes höher angelegen seyn sol / dañ alle Menschen auff Erden/sie seyn auch wer sie wollen. Denn der Herr Christus lehret vns / daß wir Vatter vnnd Mutter/Weib vnd Kinder/ Acker vnd Wiesen verlassen sollen vnd jhm nachfolgen/ vnnd diese zeitliche ding nicht lieber haben/dañ jhn. Darumb last euch nicht verdriessen / weñ jhr vernehmen werdet/ daß ich vmb seinet willen gestorben bin. Deñ ich hab euch zuvor schon geschrieben / warumb ich den todt zuleiden bereit bin/nemlich von wegen der ehr Gottes/vnd nit vmb einiges bösen stücks willen. Jhr habt vrsach euch zutrösten vnd zuerfrewen. Deñ ich bin gewiß/ daß euch keine grössere ehr von Gott hette widerfahren kennen/auff welches gnad ich mich gäntzlich vnd allein verlasse/mit gewisser zuversicht / das er mich in kurtzem in sein himlisch reich auffnehmen wird / welches er mir erworben hat/ vnd endlich geben wird/nit võ wegen meines verdiensts vñ guten werck/ die nicht mehr verdienen / als auch anderer Menschen werck/ nemlich die ewige verdamnuß vnd das hellische fewr/ sondern von wegen seines lieben Sohns Jesu Christi/ durch welches Blut wir von allen vnsern sünden gewaschen/vnnd erlöset seyn / vnd sonst durch nichts anders. Es ist doch in warheit ein elend ding vmb diß zeitlich vergänglich leben. Aber was ist es für eine freud vnnd herrligkeit / für Gottes angesicht erscheinen/vnd in der gesellschafft viel tausend Engel/Propheten/Apostel vnd Heyligen/in ewigkeit leben? Last vns derwegen lernen diese elende Welt verachten/ vnd dem Herren Jesu Christo nachfolgen / welcher allein ist vnsere hoffnung / vnser leben vnnd seligkeit. Welchem ich euch / hertz allerliebster Vatter vnnd Mutter/befehle vñ bin ewernt halben in grosser trawrigkeit/angst vnd bekümmernuß/vnd bete für euch zu Gott tag vnnd nacht. Bedencket/daß jhr für dem Richterstul Gottes müsset erscheinen. Hiemit Gott/ in seinen gnedigen schutz vnd schirm befohlen.

Joh. 5. — Matt. 10. 37. — Eph. 2. 9. — 1. Joh. 1. 7. — 1. Pet. 1. 19.

Ewer vnterthäniger vnd gehorsamer Sohn.

Petrus Naviherus.

Ein ander Sendbrieff Petri Naviheri an seinen Vatter / darin er jhn zubetrachtung deß göttlichen worts vermahnet.

Lieber Vatter / ich bin sehr betrüb
weil ich euch offt geschrieben von n
sachen/vnd zuverstehen gegeben/d
nicht vrsach habt / zu trawren od
sehr zubekümmern / weñ jhr dem handel recht
nachdencken vnd die augen von der erden abw
Aber noch nie kein richtige antwort bekomme
daß ich nicht wissen kan / ob euch meine brieff
kommen seyn. Es ist mir nur etwas zukomme
auß ich nichts hab schöpffen können/dañ tra
vnd seufftzen/in dem ich bedencke/daß es jetzn
Gottes willen so seltzam in der welt zugehet /
derlich in dem schreiben zusehen ist/das ich na
nes Vettern abscheid / von Herr Johan Mo
pfangen hab. Aber ich bitte den getrewen G
alle zeit vnd stunden weiß vnd erkennet/daß er
tzen an sein werck hand anlegen wolle auff da
nigen so es bißher verhindert haben/ erkenne
sey der finger Gottes / vnd das solches zu jhre
gereiche/wie ichs von hertzen wünsche/vnd oh
laß darumb bitte. Ach mein hertzlieber Vat
es euch wehe/daß ich euch Vatter heisse : O
dreust es euch/das ich mich für eweren Sohn
Da mir doch der liebe Gott / der vnser aller
vnd Schöpffer ist/kein andern Vatter/dañ e
dieser Welt bescheret hat / welcher auch selb
Jesaiam den Propheten gesagt hat: Kan a
ein mutter jres Kindes vergessen? Ja weñ ei
ter jhres Kindes schon vergesse/ so wil ich doc
nicht vergessen/ noch dich verlassen. Sehet d
Gott diese gleichnuß/ von einer Mutter geno
als für ein vnmüglich ding anzeucht. Oder
ja vber zuversicht ein solcher vngewöhnlicher
trüge / so verheisset er doch / er wölle seiner gl
nun vnd nimmermehr vergessen. Derhalbe
schon die Welt vntergieng/ vnd der Teuffel a
macht vnd list an mir versuchen würde/so sol
doch/ob Gott wil/von diesem gewissen glaub
vertrawen nicht abfällig machen / dieweil i
weiß vnnd glaub / daß er mein Gott vnd V
der seinen lieben Sohn mir zu gut in den to
ben/dadurch er mich auß der gefängnuß deß
erlediget vnnd einen erben im Himmel gema
Da mir nun mein himlischer Vatter diesen
glauben vnd feste hoffnung gnediglich verlie
in mein hertz geschrieben hat / warumb da
dañ sagen / vnd so kecklich das vrtheil vber
len? Daß / nachdem mein leib hingerichtet
Seel zu dem Teuffel kommen werde ? Jesu
stus sagt Joh. 5. Wer sein wort höre/ vnd gl
den den er gesandt / der habe das ewige leben
komme nicht ins gericht / sondern er sey d
todt zum leben hindurch gedrungen. Item
deß Menschen Sohn glaub / der könne nic
ren werden/ sondern hab das ewig leben.
mir der gütige Gott / auß lauter gnad vnd b
tzigkeit gegeben/daß ich an jhn glaube/vnd w
gefällig/ so wird er mich auch bey diesem gla
an mein end erhalten. Wie solte dann ei
Mensch so frech seyn / daß er sagen dörffte
Seel sey zum Teuffel verdammet?

O lieber Schwager/ wolt Gott/ daß jhr
ser bedacht hettet/ ehe jhr in ewerem vnd an
men solche wort an mich geschrieben habt.
vnd schreib ich mit thränen/darüber ich Go
les siehet vnd erkennet / auch was im hertzen
verborgen/ist/zum zeugen anruffe. Wolt
hettet gelesen vnd bedacht / was S. Paul
Römer schreibet: Richtet nicht. Deñ deß M

ist falsch. Aber Gottes vrtheil ist warhafftig/
vns einmal alle vrtheilen vnd richten wird/
ser engen gewissen / welches vns selbst ankla-
d alsdañ von jm/der nicht jrren kan/verdam-
rden. Last vns diesem vrtheil Gottes folgen/
n wir vns keines vnrechten vrtheils zubesor-
ber Vatter / jhr habt kein vrsach solchen ernst
nich zugebrauchen / vnd die euch dazu rathen/
en von Christlicher lieb sehr wenig. Sie sollen
h dencken / daß ich eben so wol zum ebenbild
erschaffen bin/als sie. Vnd das ich kein hund
stia bin/sondern ein Christ/ der an GOTT
/ welcher mich allein durch seine barmhertzig-
a machen kan vnd wil. Den bitt ich/daß er jh-
ese sünd nit zurechen wolle. Sie aber vermah-
daß sie wol bedencken wollen/ob solch jhr für-
göttlich vnd Christlich seye. Deñ sie Gott ein-
rden schwere rechnung geben müssen. Ich
ch zuvor geschrieben/vnd schreib euch jetzt aber-
daß ich mich verhoff also zuhalten / daß es ge-
ur ehr Gottes. Vnd damit solt jr auch zufrie-
n / sintemal all vnser thun zu demselben zweck
ichtet seyn. Ich bitte Gott von hertzen/daß er
olle leiten vnnd regieren durch seinen heyligen
wie auch meine liebe Mutter / vnd alle vnsere
e vnd verwandten / auff daß wir allesambt jm
g seyn für seinem angesicht / durch seinen lie-
ohn Jesum Christum/weñ wir für dem thron
Majestät erscheinen sollen/Amen.

Ewer vnterthäniger vnd gehorsamer
Sohn die zeit meines lebens
Petrus Naviherus.

nder Sendbrieff Petri Naviheri/darin er sei-
blutfreunde jhres ampts erinnert/vnd zu nach-
schung der Evangelischen warheit vermahnet.

d vnd fried von Gott vnserem Vatter/
durch seinen eynigen Sohn Je-
sum Christum.

Wiewol ich in langer zeit kein schreiben von euch entpfangen hab / darauß ich spüren möcht/ wie jhr gegen mir gesinnet seyet: So hab ich doch an meinem ort
vnterlassen wollen zuthun/was einem gehorsa-
Sohn gebüret. Ich weiß nicht/ ob ich auch auff
ziehen sol/ was der königliche Prophet David
7. Psalmen schreibet: Mein Vatter vnd meine
ter haben mich verlassen. Aber der Herr hat
auffgenommen. Was das letztre theil dieses
hs anlanget/kan ich mit warheit sagen/ dz mich
tige Gott noch nicht verlassen hab/wie schwere
htung vnd trübsal ich gehabt hab / sondern hat
allezeit getröstet / vnnd tröstet mich noch diese
noch mehr als zuvor jemals/in dem er mich er-
t mit der ehr / die er mir gethan hat nach seinem
efallen. Was aber das erste theil deß spruchs
fft/ nemlich/ daß jr mich verlassen habt/daß kan
och nicht für gewiß sagen. Deñ wie soltet jr die
t eweres leibes hassen können/ die euch Gott ge-
n hat? Das thun doch die wilden vnnd vnver-
fftigen thiere nicht. Jhr mögt wol sagen/jr habt
ch dazu: Aber ich kan nicht sehen/wo mit ich sol-
verschuldet hette. Weñ jrs darumb thut/daß ich
enschafft gegeben hab von der hoffnung deß ewi-
lebens/die ich hab in Jesu Christo vnserem Her-
(wie solches Sanct Petrus in seinem ersten
Sendbrieff am dritten Capitel zuthun befohlen hat) so habt jr nicht vrsach mich zuhassen/ noch euch zubetrüben. Thut jrs aber darumb/ daß jr meynet ich sey ein Lutheraner (wie man sie zuneñen pfleget) so habt jr noch weniger vrsach. Deñ ich bin kein Lutheraner/ sondern ein Christ / der da für wahr helt vnd glaubt/ was in dem wort Gottes fürgeschrieben vnd gelehret wird. Es ist wol wahr/daß ich ein armer sünde / bin/ in sünden entpfangen vnd geboren / ein Kind deß zorns vnd der ewigen verdamnuß / wie vns dañ die H. Schrifft dessen vberzeuget: Aber deñoch glaub ich auch/ daß nicht Luther/ sondern der wahre Sohn Gottes Jesus Christus vom Himmel kommen sey/ mich auß solchem meinem elend durch sein leiden vnd sterben zuerretten / ja nicht allein mich/ sondern auch alle andere außerwehlte kinder Gottes/so an jn glauben wie dz wort Gottes solches außweiset. Glaub derwegen festiglich / daß er mich erlöset hab von meinem eitelen wandel (wie S. Petrus lehret im ersten Sendbrieff am 1. cap.) nicht mit gold oder silber oder andern vergänglichen dingen / sondern mit seinem tewren blut/als eines vnschuldigen vnd vnbefleckten lämbleins/durch welch mittel allein/vnd kein anders/ich in den Himel zukommen gedencke. Deñ er allein ist gnugsam vns von allen vnsern sünden zu reynigen / sie seyen so schwer als sie wollen/ vnnd thuts auch in warheit / wie S. Johannes in seinem ersten Sendbrieff am ersten captel bezeuget. Vnd ist vnvonnöthen/daß man einen andern mittler oder Heyland suche. Darauß dañ gnugsam ist zusehen/ daß ich ein Christ bin. Vnd weil ich darumb daß ich ein Christ bin/gefangen sitz / ist das nicht zuverwundern/sondern vielmehr wer es zuverwundern/weñ es mir nicht also gieng. Deñ alsdañ müste Gottes wort falsch seyn/welches doch durchauß war ist/ vnd außdrücklich sagt/ daß alle / die gottselig nach dem befehl Christi leben wollen / die müssen verfolgung leyden. Vnd der Herr Christus sagt mit seinem H. Mund: Wer euch tödtet / wird meinen / er thue Gott einen dienst daran. In summa/es ist dessen die gantze H. schrifft voll. Vnd weñ einer sagen wolt/diß gieng allein auff die zeit der Apostel/ der sol wissen/dz Sanct Petrus solches allen Christen verkündiget zu seiner zeit/vnnd auch hernach biß zum ende der welt / ja der gantzen kirchen Gottes auff erden. Vnd in seinem zweyten brieff lehret er / was die verfolger für einen lohn haben werden / welche das arme Volck verführen/vnd leben in allerley wollüsten/gottslesterungen/ hurerey / schwelgerey/ leichtfertigkeit vnd geitz. Endlich ob ich wol euch nicht auff alle verläumbdungen/ die zu meinem vnglimpff wider mich außgesprenget/ sein/geantwortet hab/so wil ich doch auch für dißmal nicht darauff antworten. Deñ es ist vnvonnöthen. meine endliche meynung aber ist/ dz ich Gottes wort für wahr halte/ vnd glaube/daß dasselbe/wie es vom Herren Christo hinterlassen vnd von den H. Aposteln beschrieben/ gnugsam sey mich zu lehren/ wie ich in den Himmel kommen sol. Vnd ist gar nicht von nöten / daß die Menschen vnter dem schein der Kirchen mit jren satzungen daher komen / vnd vnter deß auff jren geitz vnd vortheil sehen. Deñ die wahre kirch hat kein andere gebott noch gesetz / dañ die jr Breutigam jhr gegeben hat/ nemlich die lehr der Propheten vnd Apostel. Vnd weñ jr bißher meinen glauben vnd bekantnuß noch nicht gnugsam habt vernemen können / so schicke ich euch himit ein klein büchlein/ darauß jrs werdet erkeñen können/nemlich dz Symbolum Apostolicum / welches man gemeynlich das Credo/zu nennen pfleget/vnd bitte/jr wollet dasselbe/

MDLII.

Ps. 51. 7.
Eph. 2. 3.
Rom. 5. 12

1. Joh. 2. 2

2. Tim. 3. 12.

Joh. 16. 2.

1. Pet. 2. 21

2. Pet. 2. 4

Eph. 2. 20

Das IV. Buch.

wenn jr allein seydt/fleissig lesen vnd bedencken. Deñ jhr werdet nichts darin finden/ das nicht auß der H. Schrifft genommen sey.

Sendbrieff Petri Naviheri/welchen er zu Lyon auß dem gefängnuß an seinen Vettern Martialem Naviherum geschrieben / bey welchem er zu Poitiers gewohnet hatte / ehe dann er auß dem Babstumb kommen.

Nach dem er sich seines ampts gegen seinem Vettern erinnert / fasset er die summ deß Christlichen glaubens/vnd erkleret den außgang der zween wege/deren einer zur seligkeit/ der ander zur ewigen verdamnuß führet.

OB ich wol vielleicht / lieber Vetter / straffwürdig seyn möchte / daß ich euch so lange zeit nichts geschrieben hab : Dennoch geb ich euch zuverstehen / dz ich auß erheblichen vrsachen bißher gewartet / vnd nicht auß vnwissenheit meiner pflicht gegen euch geschwiegen. Denn ich halte euch in so grossen ehren / dz wenn ich gleich mein leben für euch auffsetzte/könte ich doch nicht vergelten/was jhr mir gutes gethan habt. Vnd dieweil jhr gnugsam verstanden habt / warumb ich gefangen sitze / wil ich die zeit vnd papier nicht damit zubringen/dasselbe zuwiderholen/sondern abermal in einer summ für dem angesicht Gottes bezeugen/daß wenn ich den todt leyden werde/ solches nicht darumb geschehe/das ich als ein ketzer von der Christlichen Religion / die vns im wort Gottes fürgetragen wird/ abgewichen sey/ sondern daß ich leyde als ein frommer Christ / dieweil ich glaub vñ hoff durch nichts vergänglichs/sondern allein durch das tewre blut Jesu Christi gerecht vnd selig zuwerden. Wer aber an jhn glaubt / der kompt nicht in die verdamnuß / sondern ist durch den todt ins leben hindurch gedrungen/vnd wird den zweyten todt nicht schmecken. Nichts desto weniger bekeñ ich/ daß ich in sünden entpfangen vnnd geboren/ein kind deß zorns vnnd todt in sünden/vnd vntüchtig etwas gutes zugedencken/viel weniger zureden oder zuthun/ vnd derwegen aller gerechtigkeit beraubet vnnd dem ewigen tod vnd verdamnuß vnterworffen sey. Aber ich glaub festiglich / daß der gütige Gott auß lauter gnaden vnd barmhertzigkeit seinen allerliebsten Son gesand hat/auff daß ich an jn glaub vnd selig werde/ neben allen andern die an jhn glauben. Auch glaub ich/daß ich für dem angesicht Gottes werde erscheinen/bekleidet mit seiner gerechtigkeit/ vnnd durch diß mittel allein wird mir der Himmel gegeben. Deßgleichen glaub ich / daß sein eynig vnnd vollkommen opffer gnugsam sey zu vnserer seligkeit/vnd daß er allein sey vnser advocat vnd fürbitter bey Gott seinem Vatter.

Joh. 5. 24

Ps. 51. 7.

Joh. 3. 16.

Von der tauff.

Vber das glaub ich/daß das heylige Sacrament der tauff vom Herren Jesu Christo verordnet sey/in welchem die außerwehlten warhafftig entpfangen/ was jnen durchs eusserliche zeichen für die augen gestellet wird / nemlich vergebung der sünden vnnd reynigung der gewissen durch den heyligen Geist. Da ziehen sie Jesum Christum an / vnd werden mit jhm begraben in seinen todt / auff daß sie mit jhm wider aufferstehen vnnd in einem newen leben wandeln. Gleich wie sie nun vor der widergeburt vnnd ernewerung deß lebens/als Adams Kinder / in sünden todt waren/vnnd nicht einen guten gedancken von jhnen selbst hatten : Also fangen sie an / nach der widerge-

Rom. 6.

burt/durch krafft deß Geists Gottes/der in jnen
net vnnd sie regieret/gutes zu wöllen vnd zuthun
daß durch jhre gute werck Gott/ der durch seine
solchs in jhnen wircket / geehret vnd gepriesen
Vnd nicht zum theil Gott / zum theil die Men
(wie man heutiges tages in den Schulen zul
pfleget) daß der Mensch Gottes mitarbeyter se
derwegen etwas mit seinen wercken verdiene.
wenn der Mensch etwas gutes an jm hat / so h
von Gott entpfangen. Hat ers aber entpfange
hat er nicht vrsach sich desselben im geringsten z
men. Also seyn alle gute werck der Menschen a
schlossen / vnnd sol aller ruhm der guten werck
der das ewig erbgut auß lauter gnaden schenck
lein zugeschrieben vnd gegeben werden.

Ferner glaub ich vom Sacrament deß H. A
mals/daß ich in demselben wahre gemeynschaf
an dem leib vnd blut Jesu Christi/ vnd das im
durch wahren lebendigen glauben. Vnd glaub
lich/daß Christus sey das wahre Brodt deß le
vnd das rechte Himmelbrodt/nicht vnsern bau
speisen/ sondern vnsern geist zuerhalten in de
nung deß ewigen lebens. Vber das glaub ich
gleich wie das Tauffwasser bleibet vnnd allez
natürlich substantz vnd wesen behelt vnnd nic
wandelt wird in das/ das es bedeutet/ nemlich
heyligen Geist/welcher ist die wahre reynigung
rer gewissen: Daß also auch das Brodt vnd
im Sacrament deß Abendmals jhre substantz
wesen behalten / vnd nicht geändert oder verw
werden in den Leib vnnd Blut Jesu Christi/n
als ein natürlicher vnd warhaffter Mensch n
nem herzlichen leib im Himmel ist zur rechten
tes seines Vatters / aber nach seiner Gottheit
len orten alles erfüllet. So mich nun jeman
dieser bekantnuß willen als einen ketzer zum
dammet/derselbe verdammet nicht mich allein
dern das wort Gottes selbst/vnnd mit demselb
Apostel vnd heylige lehrer. Aber Gott der g
Richter/der wird alles nach der warheit recht
len vnd richten. Man verdammet mich darum
ich die menschensatzungen nit wil annehmen /
armen Christen von Menschen auffgedrunge
Als dz ich nicht wil glauben/ das der Mensch
nen wercken vnd verdienst den Himel erlange
ne: Daß ich kein andere reynigung der sünd
annehmen/dañ das tewere Blut Jesu Christi
nicht dz von Bäbsten wider das wort Gottes
te fegfewer: Daß ich kein andere opffer wil erk
dann das der Sohn Gottes am stamm deß c
geleistet hat/vnd nicht dz Meßopffer/das wide
tes wort ertichtet ist/zu grossen schaden vnd v
nuß deren so daran glauben vnd jhre hoffnu
auff setzen: Daß ich keinen andern advocate
fürsprecher bey Gott zuhaben begehre/dann
Christum allein/vnd mich befleisse der heylige
ben vnd leben nachzufolgen/ vnd nicht für no
sie anzuruffen/in betrachtung/ daß jhnen sol
vnehren vnnd schmach gereichet / vnnd dem
Gottes diese ehr allein gebüret/als der vns vo
ter zum mittler vñ fürsprecher verordnet ist.
das ich nit wil gut heissen allerley abgötterey /
werck/wallfarten / bruderschafften/gebet für
ten/ ablaß/ bullen vnnd andern aberglauben/
den Heyden vnd alten abgöttern entlehnet v
nommen/ vnd wider dz wort deß lebendigen
ja zur schmach seiner höchsten Majestät a
baan gebracht. Vnd das ich kein ander ha
kirchen wil erkennen dann Jesum Christum

ht den Babst/welchen S. Paulus nennet/ein
ß verderbens / vnnd einen Menschen der sün-
d S. Gregorius der grosse (welchem man die-
nen geben wolte) nennet jhn den Antichrist.
man mich nun/sag ich/vmb dieser bekantnuß
erdammet als einen ketzer/fürwar so verdam-
n nicht mich allein / sondern das wort Got-
st/vnd mit demselben alle Apostel vnd alle hey-
rchenlehrer. Dasselbige wisset jhr auch gar
ber vetter / daß es sich im grund also verhalte/
desto weniger schweigt jr still / vnd saget nicht
t / ob schon dasselbig ewer ampt erfordert.
Achtet jhr dann die reichthumb vnd ehr dieser
her / dañ die ehr Gottes? Gedencket jhr nicht/
der mal eins für seinem angesicht erscheinen
? Jhr seydt numehr ein alter man/ vnd kön-
türlich davon zu reden / in die läng nit leben.
esetzt / das jr noch fünffzehentausend jahr zu
ttet / so were euch doch nichts damit gedienet/
r nach dem end derselbigen der ewigen him-
rbschafft müstet beraubet seyn/ darumb/daß
elt zugefallen dem jenigen zuwider gehandelt/
h Gott klerlich hat zuverstehen gegeben/vnnd
r in ewerem gewissen vberzeuget seydt. Vber
ut jhr auch sehr vbel / daß jhr mit ewerem bö-
mpel vnser gantzes geschlecht vñ freundschaft/
viel andere leut (die sonderlich auff euch se-
d ewerem exempel zufolgen begehren) in jhrer
erey vnd aberglauben stercket vnd auffhaltet.
t jhr nicht daß Got jr blut von eweren händen
wird? Wenn jr aber jnen die warheit anzei-
rdet / so weret jhr für Gott entschuldigt/vnnd
n sie sich auch vielleicht eines bessern bedenckē.
fürchtet jr euch? Ist euch leydt/ das jr nit gelt
tes gnug haben werdet/wenn jr Gott rein vnd
htig dienen würdet? Lieber / wer anders gibt
ese güter/die jhr jetzund habet/da jhr doch Gott
wer gewissen/vnd zu ewer grossen verdamnuß
hret?

et derwegen diese ehr vnd reichthumb Egypti
/ vnnd haltet mit Moyse viel höher das creutz
schmach Christi. Leidet/leidet mit jhm/ wo jr
n wollet zu seiner herrligkeit erhaben werden.
st gegeben / nicht allein an Jesum Christum
uben / sonder auch vmb seines namens willen
en. Lasset vns nicht meynen/das Jesus Chri-
it samet vnd seyden sey bekleidet gewesen / son-
ir finden auff seinem Haupt ein dörne Kron.
ehen jhn geschlagen / verspottet/ verspeyet / am
außgespannet vnd genägelt. Aber was war
d seines leidens? Ewige glori / vnaußsprech-
reud / ewigwehrende ruhe/ eine vnverwelckliche
ie anschawung Gottes. Das end aber vnd
ang der weltlichen ehr vnnd wollust ist heulen
nklappen/bittere thränen/ schand/trawrigkeit/
marter/achtzen vnnd weheklage in all ewigkeit.
Herr/ weñ euch düncket/daß ich euch allzuhart
be/ so wisset/ daß mich Gott vnd mein gewissen
nötiget / vnnd zu dem das verlangen/ so ich hab
ewerer seelen seligkeit. Vnd hab also vor mei-
tod mein gewissen entledigen wollen. Sonst
h euch nichts newes geschrieben. Diß ist euch
t vnd wol bewust. Darumb betrübet euch nicht.
so es Gott gefelt/bin ich bereit/vmb seiner war-
illen zu leiden/vnd in den Himmel zuwandern/
wige erbgut eynzunehmen / welches mir erwor-
st durch das leiden vnd sterben Jesu Christi deß
ns Gottes/ welchen ich sampt dem H. Geist bit-
ß er euch in seinen schutz nehmen/vnd diese gnad
erzeigen wolle/daß jhr noch vor ewerem end bey vnse-
rer gantzen freundschafft vnd allen andern die ewige
warheit Gottes außbreitten vnd befördern möget.

MDLII.

Ewer vnterthäniger vnd gehorsamer
Enckel/
Petrus Naviherus.

Carolus Faber.

ES ist kein wunder / dz diese fünff Stu-
denten einerley werck gethan haben mit
der bekantnuß der göttlichen warheit/
dieweil sie miteinander an einem ort stu-
dirt hatten / vnd auß einer Fechtschul/ also zu reden/
kommen waren/der meynung/ daß sie durch Gottes
gnad einen sehr grossen kampff für den Menschen
wolten außstehen. Carolus Faber von Angoulesme/
ist der fünfft vnd letzte in der ordnung / welcher ob er
wol weniger geschrieben / dann die andern vier/ als
der noch nicht so weit kommen war: So hat er doch
mit ebenmässiger standhafftigkeit für dē Richtern zu
Lyon seine bekantnuß gethan/ vnnd dieselbe nach fol-
gendes inhalts schrifftlich gefasset vnd vbergeben.

ANfänglich glaub vnd bekenne ich / daß die hey-
lige Schrifft allein sey die richtschnur der Reli-
gion vnnd Christlichen glaubens / welche in den bü-
chern deß alten vnnd newen Testamens begriffen ist.
Vnd daß dieselbe fest/ gewiß/ warhafftig / vnnd vn-
fehlbar vnd vollkommen sey. Denn es ist das wort
Gottes / so er vor zeiten verkündiget hat durch den
Mund der Propheten/welche vom H. Geist geleytet
vnd regiert wurden / daß er durch jren Mund redete/
vnd in den letzten zeiten geprediget vnd geoffenbaret
durch Jesum Christum den Son Gottes/nach dem
er wahrer Mensch worden/wie die Epistel an die He-
breer bezeuget. Darnach ist es in der gantzen welt
außgebreytet worden / durch die Apostel Apostel vnd
Jünger deß Herren Christi/ wie sie dann befehl hat-
ten in alle welt außzugehen vnd das Evangelium al- Matt. 28.
len Creaturen zuverkündigen. Von solcher gewiß-
heit der H. schrifft redet auch S. Petrus/da er spricht:
Wir haben ein fest Prophetisch wort / vnd jhr thut 2. Pet. 1.
wol/daß jhr darauff achtet als auff ein liecht/ das da
scheinet an einem danckeln ort. Wir sagen/daß wir
zu solchem wort weder zu/noch abthun sollen: Denn
hievon haben wir einen außdrücklichen befehl von
Gott im 5. buch Moysis am 12. Capit. da er spricht:
Alles was ich euch gebiete/das solt jhr halten/daß jhr
darnach thut. Jhr solt nicht dazu thun/noch davon
thun. Vnd im letzten Cap. der Offenbarung Johan-
nis wird gesetzt die straff / welche die jenigen treffen
sol/so sich dißfals vergreiffen. Denn daselbst wird
gesagt: So jemand dazu setzet/so wird Gott zusetzen
auff jhn die plagen/die in diesem buch geschrieben ste- Apoc. 22. 18. 19.
hen. Vnd so jemand davon thut/von den worten
deß buchs dieser weissagung / so wird Gott abthun
sein theil vom buch deß lebens/vnnd von der heyligen
Stadt/vnd von dem/das in diesem buch geschrieben
stehet. Darumb verwerffen wir alle Menschen lehr/
die da nichts anders ist / als ein strick deß gewissens/
vnnd in der H. schrifft gar nicht gegründet / als die
Möncherey/Ohrenbeicht/Wallfahrten vnd derglei-
chen Menschensatzungen/damit Gott nicht wil geeh-
ret noch bedienet seyn/wie der Herr Christus klärlich
lehret beym Evangelisten Matthæo / da er spricht:
Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie solche lehr füh- Matt. 15.
ren/die nichts ist/ dann Menschengebott. Deßglei-
chen bezeuget der Prophet Jesaias/ da er dem volck Jes. 29.

Das IV. Buch.

Jsrael Gottes zorn vnd straff drawet / daß sie jhm dieneten mit Menschensatzungen.

Vō Gott. Genes. 1.

Darnach glaub ich in Gott den Vatter/ der Himmel vnd Erden geschaffen hat/ der da Allmächtig ist/ vnd voller gnad vnd barmhertzigkeit. Denn er vbet barmhertzigkeit biß ins tausend glied an denen/ die jn lieben vnnd seine gebott halten/ wie im 20. Cap. deß zweyten buchs Moysis geschrieben stehet. Auch ist er ein gerechter Richter. Denn er straffet die missethat der Vätter an den kindern/ biß ins dritte vnd vierdte glied/ deren die jn hassen/ wie Moses der Prophet im vorangezogenem Cap. bezeuget.

Exod. 20. vnd 34.

Jch glaub/ daß er sey ein geistlich/ ewig vnd vnendlich wesen/ vnnd daß wir in demselben wesen zubetrachten haben drey personen/ den Vatter als den anfang vnd vrsprung aller dinge/ den Sohn als die ewige weißheit deß Vatters/ den H. Geist/ als seine krafft vnd macht. Vnd ob wol diese drey personen vnterschiedlich betrachtet werden/ so wird doch das einige Göttliche wesen darumb nicht getrennet. Denn diese drey/ spricht S. Johannes/ seyn eyns.

1. Joh. 5. 7. Anbetūg. Deut. 6.

Auch glaub ich/ daß man denselben eynigen Gott erkennen/ ehren vnd fürchten sol/ vnd keinen andern. Denn es stehet geschrieben: Du solt anbeten Gott deinen Herren/ vnd jhm allein dienen. Vnd am 20. Cap. deß zweyten buchs Moysis: Du solt kein ander Götter haben für mir.

Matt. 4. Exod. 10.

Derwegen muß man die ehr/ die jm allein gebürt/ niemand anders geben. Zu dem ist offenbar auß dem Sendbrieff deß Apostels Pauli an Timotheum / daß alle ehr vnd preiß Gott allein gebüre. Dem ewigen Könige/ sagt er/ dem vnvergenglichen vnd vnsichbaren vnd allein weisen/ sey ehr vnd preiß in ewigkeit.

1. Tim. 1.

Darumb versündigen sich die jenigen schwerlich / welche die Creaturen anbeten an stat deß Schöpffers/ dieweil die anbetung Gott allein gebüret / der da gesagt hat / Jch wil meine ehr keinem andern geben / noch meinen ruhm den götzen.

Jes. 42. 8.

Daher ersehen wir/ daß S. Petrus Cornelium gestrafft hat darumb/ daß er für jm nidergefallen war. Wie auch vmb gleicher vrsachen willen S. Johannes vom Engel gestraffet wird/ da er spricht: Hüte dich vnd thue es nicht. Jch bin dein mitknecht vnd deiner brüder der Propheten/ bete Gott an. Deßgleichen haben S. Paulus vnd Barnabas zu Lystra sich hefftig gewehgerrt der ehren/ die jhnen das volck anthun wolte / in dem sie sagten / sie weren sterbliche Menschen/ wie auch sie.

Act. 10. Apoc. 19. vnd 22. Act. 14. 15.

Anruffūg Psal. 50. Joh. 14. vnd 16.

Diesen eynigen Gott allein sol man anruffen vnd bitten im Namen seines lieben Sohns Jesu Christi. Deñ der Herr sagt/ daß diß der geistliche dienst sey seines Namens / vnnd stellet vns seinen eynigen Son für zum mitler/ durch welches fürbitt S. Paulus sagt/ daß wir einen freyen zugang haben zu Gott/ durch den glauben an jhn. Vnd in der Epistel an die Hebreer vermahnet er vns/ daß wir getrost vnd mit freudigkeit sollen hinzu tretten zu dem gnadenstul Gottes/ dieweil wir einen solchen Hohenpriester vnd fürsprecher haben / auff daß wir barmhertzigkeit entpfahen/ vnd gnad finden auff die zeit/ wenn vns hülf noth sein wird: Vnd S. Johannes spricht: So jemand sündiget / so haben wir einen fürsprecher bey dem Vatter/ Jesum Christum/ der gerecht ist.

Heb. 4. 13. 16. 1. Jo. 2. 1.

Darumb wird Gott schwerlich erzürnet / wenn man anbetet die Jungfraw Maria/ oder die Engel/ oder die Heyligen im Himmel/ dieweil in der gantzen heyligen schrifft nirgend geschrieben stehet/ daß man zu jhnen zuflucht haben / vnnd sie für nothelffer anruffen sol. So hat man auch nirgend keine verheissung / daß man in jrem Namen sol oder könne erhöret werden. Auch haben vns weder die Propheten/ noch die Apostel eynig exempel solches zuthun hinterlassen. [...]
wegen ein jeder Christ wol bey sich bedencken sol/ [...]
gefehrlich es sey/ eine newe art zubeten auff die b[...]
zubringen vnd zugebrauchen / davon man wede[...]
fehl noch exempel in Gottes wort haben kan. G[...]
wie vnser Herr Gott ein geistlich wesen ist/ also [...]
auch im geist vnnd in der warheit angebetet seyn[...]
der Herr Christus das Samaritisch Weiblein [...]
ret/ da er spricht: Es wird die zeit kommen/ vnn[...]
schon vorhanden/ daß die wahren anbeter/ weder [...]
diesem berg/ noch zu Jerusalem anbeten werden/ [...]
dern sie werden den Vatter anbeten im Geist [...]
in der warheit. Denn also wil der Vatter ange[...]
seyn. Derwegen muß man Gott nicht anbeten [...]
jrdischen/ zerbrüchlichen vnd vergänglichen din[...]
es sey von gold / silber oder anderm köstlichem [...]
gemacht. Auch wil Gott nicht daß man jn abbil[...]
vnd also verehren sol / durch geschnitzte / gehawe[...]
der gegossene bilder vnd götzen / die mit der zei[...]
Würmen gefressen werden vnd verwesen. [...]
hievon haben wir ein außdrücklich verbott Go[...]
da gesagt wird: Du solt dir kein bildnuß noch j[...]
ein gleichnuß machen/ weder deß dz oben im H[...]
noch deß/ das vnten auff erden/ oder deß/ das im [...]
ser vnter der erden ist. Bete sie nicht an/ vnd [...]
jnen nicht. Vnd folget alsbald darauff die straf[...]
mit GOtt die jenigen heimsuchen wil/ die seyn [...]
dißfals vbertretten. Der Prophet David spott[...]
Götzen/ da er sie nennet Werck der Menschen [...]
de/ die da Mäuler haben vnd nicht reden/ Auge[...]
ben vnd nicht sehen / Ohren haben vnd nicht h[...]
Hände haben vnd nicht greiffen / Füsse haben [...]
nicht gehen / vnnd daß die / so sie machen gleic[...]
seyn/ sampt allen denen/ die auff sie hoffen. W[...]
ben im alten Testament schreckliche exempel deß [...]
richts Gottes/ wider die abgötterey vnd götzend[...]
Jst nicht das Volck Jsrael schwerlich von Go[...]
strafft worden von wegen der abgötterey / so mi[...]
güldenen Kalb getrieben hatten? Andere exe[...]
zuerzehlen wird dißmal zulang. Jch geschweig[...]
S. Augustinus vnnd Lactantius Firmianu[...]
den Götzen schreiben / deß sich billich die Papis[...]
jhr hertz schämen solten. Auch ist einmal in e[...]
Concilio verbotten worden / dz man in den Ki[...]
keine Götzen noch bilder haben sol / vnnd daß [...]
nicht an die wänd stelle/ was man anbeten sol. [...]
bekennet auch S. Gregorius / daß Serenu[...]
Bischoff zu Marsilien / seinem volck die Götze[...]
zubeten verbotten hab.

Deßgleichen glaub ich auch in Jesum Chri[...]
welcher ist die zweyte person der Gottheit / daß [...]
vnser Heyland / wie die erklerung seines Na[...]
mit sich bringet. Denn Jesus heist ein He[...]
vnd Erlöser. Welches der Engel bezeuget ha[...]
er zur Jungfraw Maria gesagt: Du wirst [...]
Sohn gebären / deß Namen soltu JEsu[...]
sen. Denn er wird sein Volck selig m[...]
von jhren sünden. Derwegen verläugne[...]
Jesum / vnd sagen er sey kein Heyland / die [...]
jhre werck / oder durch einig ander mittel / [...]
durch den glauben an Jesum gedencken seli[...]
werden. Denn es ist kein ander Nam vnte[...]
Himmel gegeben / dadurch wir mögen selig [...]
dann der Nam Jesu / in betrachtung / daß [...]
der Apostel bezeuget / vollkömlich selig m[...]
kan die jenigen / so durch jhn zu GOtt [...]
Auch glaub ich/ daß er vmb meines heyls wi[...]
den todt hingegeben sey / mich also vom ewig[...]
zu erlösen / welchen wir von Mutterleib an [...]

ten. Denn vnsere Mutter hat vns in sünden
ngen/vnd in vngerechtigkeit seyn wir geboren.
dt aber ist der sünden sold / wie S. Paulus
n die Römer. Derwegen haben wir nichts/
r bey jhm zu vnserer entschuldigung fürbrin-
chten / sondern wir müssen vns selbst verkla-
: seinem angesicht/ vnd vnsere sünd vnd gebre-
it aller demut erkennen vnd bekennen/vnd jhn
dz er mit vns nit ins gericht gehe/ wie der gros-
phet David betet: HERr/ gehe mit deinem
nicht ins gericht. Denn für dir ist kein leben-
erecht. Vnd an einem andern ort spricht er:
so du wilt sünde zurechen / wer kan für dir be-
? Last vns derwegen vnsere gerechtigkeit allein
n Christo suchen. Denn da werden wir sie fin-
enn wir sie im glauben bey jhm suchen/vnd nit
rn wercken. Denn sein todt ist allein vnsere
nung/ wie auß vielen sprüchen der H. schrifft
ar ist. Zu dem glaub ich/ daß das blut Jesu
i allein sey die abwaschung vnserer sünden.
der H. Geist lehret vns/durch den Apostel vnd
gelisten Johañem in seinem ersten sendbrieff
der Offenbarung/daß wir durch das blut Je-
isti abgewäschen vnnd gereyniget werden/von
n sünden. Vnd in der Epistel an die Hebreer/
r böck vnd kälber blut vnsere gewissen nit hab
n reynigen von den sünden/sondern allein das
esu Christi. Derwegen verläugne vñ verwerf-
antz vnd gar das Fegfewer der Papisten / die-
sselben nirgend in der H. schrifft gedacht wird.
sie redet nur von zweyen orten/dahin die See-
verstorbenen nach diesem leben hinkommen.
ne ort ist ein ort der ruhe / nemlich im Para-
der Himmel/dahin die seelen der außerwehlten
d nach jhrem abscheyd auß dieser welt komen.
es stehet geschrieben/daß die so im Herren ster-
lig seyn/ dieweil sie nach jrem tod ruhen. Wie
exempel haben am Mörder/der mit dem Her-
esu Christo am Creutz hieng/zu welchem er sag-
ute wirstu bey mir seyn im Paradeiß. Der an-
t ist ein ort aller marter vnd qual / nemlich die
für die gottlosen vnnd verworffenen / wie auß
xempel deß gottlosen Reichen offenbar ist. Dar-
pricht S. Augustinus: Daß die seelen/wenn sie
ieser welt abscheyden / in vngleiche herbergen
en/da die gottseligen freud erlangen/die gottlo-
er gequelet werden: Vnd daß ein jeglicher gläu-
der es werth ist/alsbald zu seiner ruhe eyngehe.
sagt S. Ambrosius: Weñ man den todten den
dienst der freundschafft mit der begräbnus er-
hat/sol man sie lassen ruhen.
rner glaub ich mit dem Apostel Paulo/dz gleich
ur ein Gott ist / dz auch nur ein Mitler sey zwi-
Gott vnd den Menschen/ein advocat vnd Für-
im Himmel bey Gott dem Vatter / nemlich
s Christus/ der da ewig lebt vnd sitzet zur Rech-
ottes/vnd für vns bittet ohn vnterlaß. Durch
en wir einen zugang haben zu Gott dem Vat-
nd seyn jhm versühnet vnd gefällig/ ja zu seinen
rn vnd brüdern Jesu Christi vnd erben Gottes
nommen/zu erben Gottes sag ich/vnd zu miter-
eß Herren Jesu Christi. Derwegen nehme ich
s weges an die lehr der Papisten / welche viel
elffer vnd fürbitter erdichten vnd haben wollen.
n solches nicht allein der H Schrifft/ sondern
den alten Kirchenlehrern gar zuwider ist. Deñ
spricht S. Augustinus: Begehrestu einen mitler/
ich zu Gott führe/so suche jn im Himmel. Deñ
da ist er / vnd bittet für dich / gleich wie er zuvor auff erden für dich gestorben ist. Vnd vber die Epistel an die Hebreer sagt er: Vnter allen Menschen ist allein Jesus Chrestus/ der vns vertritt vnd für vns bittet. Gleicher meynung ist S. Ambrosius / da er spricht: Der Herr Jesus Christus ist vnser Mund/dadurch wir mit dem Vatter reden: Vnser Aug/ damit wir den Vatter anschawen: Vnsere rechte hand/damit wir dem Vatter opffern / ohn welchen Mitler niemand/ weder wir/ noch die heyligen / zu dem Vatter nahen dörffen. Auch ist im Concilio/ so zu Carthagine gehalten/verbotten worden/daß man die Heyligen auff dem Altar nicht anbeten solte /vnnd daß die Priester diese art zu beten nicht gebrauchen solten: S. Petre vnd S. Paule bittet für vns.

MDLII.

De Isaac & anima.

Vber dz glaub ich eine heylige allgemeyne Christliche Kirch/vnd nicht viel Kirchen. Denn es ist nur eine Kirch/welche nicht hie oder da angebunden/sondern durch die gantze welt außgebreytet ist. Dz haupt aber dieser Kirchen ist Jesus Christus allein/vñ niemand anders. Welche Kirch gegründet ist auff die lehr der Propheten vnd Apostel/ wie im 2. cap der Epistel an die Epheser geschrieben stehet. Halt vnd erkenne derwegen diß für die rechte Kirch/in welcher dz Wort Gottes reyn geprediget / vnd die Sacrament trewlich außgespendet werden. Denn diß seyn zwey keñzeichen der wahren Christlichen Kirchen: Darumb jrren die jenigen gröblich/die den Babst für das haupt der Kirchen erkennen vnnd außgeben/ dieweil die gantze H. schrifft nicht ein wort davon saget. Deñ wenn es also wer / so müste die Kirch ein zweyköpffig monstrum vnd vngehewer seyn/dz Christum vnd den Babst zum haupt hette. Welches doch falsch ist. Deñ der Antichrist/wie der Babst ist/kan nit sein dz haupt der wahren Christlichen Kirchen. Auch bekeñen wir/ daß deß Babst Kirch eine falsche Kirche sey/ dieweil wir der obgemelten keñzeichen keins darin finden.

Von der Kirchen.

Colos. 1.
1. Cor. 11.

Gregor. epist. a 6 ad Mauritium.

Belangend die schlüssel / davon die Bäbstler sagen/sie seyen S. Petro gegeben / vnd also den Priestern/daß sie macht haben die sünden zubehalten oder zuvergeben/zubinden vnd auffzulösen/ sag ich/dz der befehl/die sünde zuvergeben oder zubehalten / vnd die verheissung/so S. Petro anfangs gegeben/dem gantzen predigampt gebüre/welches der Herr allen seinen Aposteln vertrawet vnd befohlen hat. Verstehen derwegen durch das ampt der schlüssel / schlecht die predigt deß Evangelij / welche geschicht durch die Kirchendiener. Deñ der Herr Christus hat diese macht nicht gegeben den Menschen / sondern seinem wort/ welches der rechte schlüssel ist / damit der Himel auff oder zugeschlossen wird/vnd die sünde vergeben oder behalten werden. Darumb gestehe ich nicht/ daß die Priester solche macht haben / deweil sie gemeynlich binden/die sie solten auflösen/ vnd dagegen auflösen/ die sie binden solten.

Von dem Ampt der Schlüssel

Matt. 16.
Joh. 20.

Weiter glaub vnd bekeñe ich / daß nur zwey Sacrament in der Christlichen Kirchen seyen / welche der Herr eyngesetzt hat/ nemlich die Tauff vnd dz H. Abendmal vnsers Herren Jesu Christi/vnd verwerf die vbrigen fünff / so die Bäbstler dazu gesetzt haben/ dieweil wir kein zeugnuß der H. schrifft davon haben/ noch auch von den alten Kirchenlehrern für Sacrament seyn erkant worden.

Von Sacramenten.

Bekenne derwegen rund/daß die Tauff sey gleich als ein eyngang zur Kirchen Gottes. Denn es ist das kennzeichen deß Christenthumbs / vnd ein zeugnuß / damit vns Gott bezeuget / daß wir in seine gemeyn auffgenommen seyn / vnd vnter die zahl seiner

Tauff.

Das IV. Buch.

kinder gerechnet werden. Auch stellet vns der Herr für die augen die abwäschung vnserer sünden/ vnnd die tödtung deß fleisches / oder vnsere widergeburt/ durch das zeichen deß wassers/ welches ein grosse ehnligkeit hat mit den dingen/die vns zu gemüt geführet vnd gleich als für augen gestellet werden. Deñ gleich wie durchs Wasser die eusserliche vnreynigkeit deß leibes abgewäschen wird/also werden durch die Tauff vnsere seelen von jhrer vnsauberkeit gereyniget. Nicht daß die krafft vnsere seelen zureynigen im Wasser stecke. Deñ das Wasser ist nur ein eusserlich zeichen/ figur vnd siegel dieser abwäschung: Sondern solche krafft stehet allein bey dem H. Geist/ welches ampt ist / daß er vnsere gewissen von allen bösen lüsten vnd begierden wasche vnnd reynige mit dem Blut Jesu Christi / daß zu vergebung aller vnserer sünden vergossen ist / welches in vns geschicht vnd erfüllet wird/ wenn vnsere gewissen durch den H. Geist besprenget werden. Also wil ich aber das Wasser als ein figur vnd zeichen verstanden haben/daß die warheit/so dadurch bezeichnet wird / auch dabey gefunden werde. Denn Gott verheisset vns nichts vergeblich. Derwegen was vns in H. Tauff bezeichnet wird/dz wird vns auch in warheit angebotten. Endlich sag ich/dz gleich wie die Tauff ein eyngang ist zur kirchen vnd hauß Gottes / daß vns auch der Herr durch das H. Abendmal speisen vnnd erhalten wil/ wie ein fromer Haußvatter seine haußgenossen versorget / also daß wir durch das Nachtmal gemeinschafft haben am verdienst deß leidens vnd tods Christi/ vnd an allen seinen gütern vnd wolthaten. Alda essen wir geistlich durch den glauben das fleisch / vnd trincken das blut Jesu Christi / vnd nicht leiblich mit dem Mund vnsers leibes.

Tit. 3.

1. Pet. 3.

Abẽdmal

Auch sag ich / daß wir diese form das Nachtmal zugebrauchen behalten sollen / die vns Christus der Herr eyngesetzt / vnd die H. Apostel selbst gebraucht vnd behalten haben. Welche eynsetzung gantz vnd vollkommen ist / dazu zwey zeichen gehören/ nemlich Brodt vnd Wein/nach dem man neben den worten der eynsetzung das gebet gehalten hat / ohn andere prechtige Ceremonien vnd Menschensatzungen. Ich bekeñe/daß Brodt vnd Wein sichtbare zeichen seyen/ von welchen die bezeichnete warheit nit abgesondert wird. Denn wir sollen nicht zweiffeln/was vns der Herr im Nachtmal bezeichnet/ das leystet er trewlich nach seiner gnadenverheissung. Derwegen weñ wir Brodt vnd Wein nehmen/ welche vns den leib vnd blut Jesu Christi bezeichnen/so essen wir warhafftig (so fern wir den lebendigen glauben an jn haben/ seinen leib / vnnd trincken sein blut : Aber nicht auff manier vnnd art der Bäbstler / welche fürgeben/als solte das brodt in den wahren Leib/vnd der wein in dz Blut Jesu Christi wesentlich verwandelt werden. Darin sie sich vnd andere mercklich betriegen. Denn wenn das wahr seyn solte / so müsten diese drey Artickel deß glaubens falsch seyn : Auffgefahren gen Himmel/ Sitzet zur Rechten Gottes deß allmächtigen Vatters/ vnnd von dannen er kommen wird zurichten die lebendigen vnd die todten. Denn so er im Himmel ist/ wie kan er dann seyn vnter der gestalt deß Brods/ dieweil ein natürlicher Leib zu einer zeit nicht zugleich an vielen orten seyn kan ? Nun aber hatte der Herr Jesus Christus nach seiner Aufferstehung einen wahren leib. Denn er ist gesehen vnnd gefühlet worden/ vnd hat zu seinen Jüngern gesagt: Fühlet mich vnd sehet/ deñ ein Geist hat nicht fleisch vnd beyn/wie jr sehet/das ich hab. Vnd ob er wol seinen Jüngern offtmals erschienen / so ist er doch n... mals zu einer zeit an mehr als an einem ort ersch... nen. Vnd daß er zu seinen Jüngern kommen v... ins mittel getretten ist/nach dem die thüren versch... sen waren/das ist durch ein wunderwerck geschch... vnd nicht daß solches ein art vnd eygentschafft sei... verklerten leibs gewesen were. Darumb schließ... mit S. Augustino/ daß ein verklerter leib nich... vielen orten zugleich seyn könne. Vnd also ist a... der leib Jesu Christi nicht vnter der gestalt deß br... vnnd weins / oder im Brodt vnd Wein verborg... Sondern wir solten halten den Canonen/ der in... sten Concilio zu Nicea beschlossen ist / nemlich/ ... wir mit vnsern Augen nicht sollen kleben an ... Brodt vnd Wein/die vns fürgetragen werden/ ... dern vnsern Geist vber sich erheben / vnd im glau... anschawen das Lamb Gottes. Derwegen glaub... daß wir im glauben durch die krafft deß H. Ge... gemeynschafft haben / am leib vnd blut vnseres ... ren Jesu Christi (wiewol er im Himmel ist) in ... wir Brodt vnd Wein nehmen/welches zeichen ... dieser gemeynschafft. Vnd sol keins ohn das a... dem Volck außgetheylet werden. Denn der b... Christi bringet mit sich / daß wir alle auß dem K... trincken sollen. Ja da er vom Brodt schlecht g... hatte/ Nemet esset/ spricht er hernach vom Kelch ... drücklich / trincket alle darauß. Vnd diese weiß... de zeichen gebrauchen / ist vber tausend Jahr i... Kirchen Gottes gewöhnlich gewesen / wie au... schrifften der alten Kirchenlehrer zusehen ist. ... daß es auch in der Römischen Kirchen also ... halten werden/ist offenbar auß dem Decret Ge... welcher geordnet hat/daß wer sich des Kelchs en... ntewil/der sol vom gantzẽ Sacrament außgesc... sen werden/mit angehängter vrsach/ dz die tren... dieses geheimnuß nicht ohn grosse gottsläste... vnnd kirchenraub geschehen könne. Derhalb... nichts bessers / dann daß wir Gottes gebott g... sam seyn / auff daß wir die zeichen gebrauchen / ... dann auch der warheit theilhafftig werden. ... sey Gott.

Matt. 26.
Marc. 16.
Luc. 22.
1. Cor. 11.

Transsubstãtiation, das ist/ wesentliche verwandlũg deß brods in den Leib Christi.

Act. 1.

Act. 1. vñ 3

Luc. 24.

Diese fünff Studenden haben nicht allein ... Brieffen die zeit jhrer wehrenden gefän... einander getröstet / sondern seyn auch von viele... ten Freunden / sonderlich aber von der Kirch... Genff vnnd Lausanna/ schrifftlich getröstet wo... wie dann zween fürnehme Kirchendiener/ ne... Herr Johan Calvinus vnd Herr Petrus Vi... nachfolgendes inhalts an sie geschrieben habe...

In diesem Sendbrieff antwortet Jo... nes Calvinus / auff etliche fragen ... gewissen Puncten der Christlichen ... ligion.

DAß ich euch lieben Brüder / ... nicht geschrieben hab / ist darum ... schehen / es möchten meine Br... böser Leut Hände gerathen / vn... Feinde daher anlaß nehmen / euch desto me... quelen. Zu dem hatte ich verstanden / daß ... der HERR dermassen durch seine gnad i... gewircket hab / daß jhr meines schreibens ... hoch von nöten habt. Vnter deß bald i... neben meinen mitbrüdern dieses orts ewer...

n/ sondern alles gethan / was vns vmb ewe-
en zuthun müglich gewesen ist. So bald jhr
gezogen worden/haben wir die Zeitung erfah-
allen vmbständen / wie es zugangen. Wir
nit fleiß dahin gearbeitet / daß man euch mit
rifften solte zu hülff kommen / vnnd warten
er antwort/ daß wir sehen was wir damit er-
aben. Es haben die jenigen/die sich bey dem
därunter jhr gefangen liegt / wol vermögen/
bemühet vnd keinen fleiß gesparet. Aber wir
nicht wissen / was darauff folgen wird. Vn-
itten alle Kinder Gottes für euch / wie sie
thun schuldig seyn/nicht allein auß Christli-
itleyden / so sie als Glieder eines Leibs gegen
gen / sondern auch daß sie wol wissen/daß jhr
alben arbeytet / vnd die sach jhres heyls vnnd
vertheydiget. Es gehe wie es wolle/ so hoffen
Gefängnuß werde durch Gottes Gnad ei-
gen außgang gewinnen / daß wir Vrsach ha-
den vns zuerfrewen. Jhr sehet wol/wozu jhr
werdet. Derwegen solt jhr nicht zweiffeln/
erde euch gnad verleyhen/ daß sein Werck in
llbracht werde. Denn er hats verheissen. So
vir auch mit der that erfahren / daß der HErr
gen niemals hab verlassen / die sich jhm zu re-
rgeben haben. Ja jhr könnet solches an ewe-
enen Exempel spüren vnd abnehmen. Denn
ine Krafft an euch bewiesen / in dem er euch
vnd beständigkeit gegeben hat / den ersten an-
gen widerstand zuleysten. Derwegen habt die
che Zuversicht zu jhm/er werde das Werck sei-
nde in euch nit ersitzen lassen. Jhr wisset wie
H. Schrifft tröstet vnd behertzt machet / die
varheit deß Sohns Gottes zubekennen vnnd
eydigen. Betrachtet vnd behertziget / was jhr
ievon gelesen vnd gehöret habt/vnd lernet das-
und practiciren vnd ins werck richten. Denn
as ich euch schreiben kan/würde euch nicht viel
/ wenn es nicht auß demselben Brunnen ge-
et were. Vnd die warheit zusagen / es gehöret
arzu/als Menschliche Krafft vñ stärcke/ wenn
nan so gewaltige feinde angreiffen vnd vber-
n soll/ nemblich den Teuffel / den Todt vnd die
Aber die Krafft Jesu Christi ist starck gnug/
tand zuleysten alle dem / daß vns zu handen
mag/ wenn wir nur durch wahren glauben in
ol gegründet seyn. Dieweil jhr dann wisset/an
r geglaubet habt/ so beweiset mit der that/ daß
h sey/ daß man jhm glauben gebe. Vnd weil
fe/ ich will euch hinführo noch weiter schreiben/
mich dißmal der kürtz befleissen / vnnd allein
rten auff die fragen / die mir vnser Mitbruder
hardus zugeschicket hat.

as die Gelübde anlanget / sollen wir diese regel
en/ daß vns nicht gebüre / Gott etwas zugelo-
er zuverheissen / dann was jhm gefellt vnd an-
n ist. Nun aber ist es gewiß / daß die Mönchi-
elübde zu nichts anders gereichen/dann zu zer-
ng deß Gottesdiensts. Zum andern sollen wir
daß es ein Teufflische vermessenheit sey an ei-
Menschen/daß er vber das maß seines Beruffs
ermögen gelübde thun wolte. Denn die schrifft
get/ daß die gab der keuschheit eine besondere ge-
ey/vnd nicht jederman gegeben werde/ nit allein
. Cap. S. Matthæi/sondern auch im 7. cap/der
Epistel S. Pauli an die Corinther. Darauß
/daß die jenigen/ die sich mit solchen stricken im
ssen verbinden/ vnd den Ehestand zuvermeyden
en/die gantze zeit jhres lebens/billich als vermes-
sene leut/vnd die da Gott versuchen/gestrafft werden. MDLII.
Diß könte wol nach der länge weitläufftig außgeführet werden/als daß man zubedencken hat/wer der sey/ dem man gelobe/was es für ein Gelübd sey/vnd endlich wer der sey/ der das Gelübde thut. Denn Gott ist so groß/daß man mit jhm spielen soll. So soll auch der Mensch ansehen vnd bedencken/seine krafft vnnd vermögen/vnnd wissen/ wenn man opffern will ohne gehorsamb / daß es nichts anders sey / dann ein gestanck vnd grewel für dem Angesicht Gottes. Doch könnet jhr auff diesem puncten fürnemblich beruhen/ daß die keuschheit eine besondere Gab Gottes sey/vnd also besonder/ daß sie den meisten nur ein zeitlang gegeben ist. Derwegen kans wol kommen/ daß wer sie 30. Jahr gehabt hat/ als Jsaac/ daß er sie nit hat die vbrige zeit seines Lebens. Darauß könnet jhr schliessen/ daß die Mönch / die sich verloben nimmermehr ehelich zu werden / sich ohne Glauben etwas zuthun vermessen / daß jhnen nicht gegeben ist. Jhre armut aber ist gantz vnd gar zu wider der armut / die vns der HErr Christus befohlen hat.

Art vnnd Natur eines verklärten Leibs.

Belangend die art der verklärten leibe/ists nit ohn daß jre qualiteten etlicher massen geändert seyn/ aber doch nicht alle. Denn man muß vnterscheyden die qualiteten / die da herrühren von der verderbnuß der Sünden / vnd die so deß natürlichen Leibs wesentliche eygenschafften seyn / vnnd davon nimmermehr können getrennet noch abgesondert werdē. Es spricht S. Paulus am 3. Cap. an die Philipper/daß vnser nichtiger vñ schwacher Leib dem herrlichen Leib Christi soll gleichförmig gemacht werdē. Durch das wort Humilitas, ταπείνωσις. das ist/Demut/niedrigkeit oder nichtigkeit / zeigt er an etliche qualiteten vnnd eygenschafften / die wir jetzund an vns tragen an vnserm Leib/ vnnd hernach sollen geändert werden/ nemblich die da gehören zu dem vergänglichen vnnd nichtigen zustand dieses jrrdischen lebens.

Aug. epistola 57. ad Dardanum.

Auff diese meynung spricht S. Augustinus im Sendbrieff an Dardanum: Venturus est in eadem carnis forma atq; substantia: cui profecto immortalitatem dedit, naturam non abstulit. Secundum " hanc formam non putandus est vbiq; diffusus: dz ist/ " Er (Christus) wird kommen eben in derselben form " vnnd mit demselben wesen seines angenommenen Fleisches / welchem er zwar die vnsterblichkeit gegeben/aber die natur nicht benommen hat. Nach dieser art vnd gestallt sollen wir nicht meynen/daß er allenthalben sey. Solches führet er weiter auß/ vnd bezeuget/daß der Leib Christi vmbschrieben sey. Ja es werden auch vnsere Leibe nicht also verkläret werden/ daß sie allenthalben seyn/ wiewol sie die gleichförmigkeit haben werden / davon S. Paulus lehret. Belangend den Spruch in der Offenbahrung Johan- " nis/lauten die Wort im 5. Capitel also: Audiui om- " nem creaturam quæ in cœlo est, & supra terram, & " sub terra, & quæ sunt in mari. Omnes audiui dicen- " tes: Sedenti in throno & agno, benedictio, honor " & gloria. Das ist/alle Creatur die im Himel ist/ vnd " auff Erden vnd vnter der Erden/vnd im Meer/vnd alles was drinnen ist / höret ich sagen zu dem / der auff dem Stul saß / vnd zu dem Lamb/ lob vnd ehr/ vnnd preiß gewalt von ewigkeit zu ewigkeit. Aber sehet jhr/daß diß ein Kindischer griff vnd verkehrung ist / daß man den Spruch auff die Seelen im Fegfewer ziehen will. Denn vielmehr kan es ein Prosopopœia genennet werden / in dem er sagt/ daß auch die Fisch im Meer Gott den HErren loben vnd preisen. Betreffend die Sprüch der alten Kirchenlehrer/ da weiset ewere widersacher auff die 27. Epistel S. Au-

Das IV. Buch.

gustini an Bonifacium, da er endlich sagt: Quod Sacramenta similitudinem quandam habeant earum
„ rerum quas figurant. Quò fit, vt secundum aliquem
„ modum Sacramentum corporis Christi, corpus
„ Christi sit. Das ist/ daß die Sacrament ein gleichheit oder ehnligkeit haben mit den jenigen/ so sie bezeichnen. Daher es kompt/ daß das Sacrament deß Leibs Christi/ etlicher massen der Leib Christi genennet wird: Deßgleichen schreibet er im dritten Buch/ De Doctrina Christiana, das ist von der Christlichen lehr/ da er neben andern im 5. Capitel also spricht:
„ Ea demum miserabilis est animæ seruitus, signa pro
„ rebus accipere, & supra creaturam corpoream o-
„ culum mentis ad hauriendum æternum lumen non
„ levare. Das ist/ es ist eine erbärmliche Dienstbarkeit der Seelen/ daß man die Zeichen nimbt für die bezeichnete Gnad/ vnnd daß man nicht die Augen deß verstandes vber die leibliche Creatur will erheben/ vñ
„ das ewige Liecht anschawen. Vnd im 9. Cap. Agno-
„ scit fidelis, quo referantur mysterium Baptismi, &
„ corporis ac sanguinis Domini celebratio, vt ea non
„ carnali seruitute, sed spirituali potius libertate ve-
„ neretur. Ut autem literam sequi, & signa pro rebus
„ signatis accipere, servilis infirmitatis est: ita in utili-
„ ter signa interpretari, male vagantis erroris est. Das ist/ ein Christgläubiger bekennet vnd weiß/ was das geheimnuß der Tauff/ wie auch der gebrauch deß Leibs vnd Bluts Christi auff sich habe/ nemblich daß er dieselben nit mit fleischlicher dienstbarkeit/ sondern mehr mit geistlicher freyheit verehre. Gleich wie es aber eine Knechtische schwachheit ist/ an dem Buchstaben kleben/ vnd die Zeichen für die bezeichnete gab halten: Also ist es ein schädlicher jrrthumb/ weñ man die Zeichen vnnützlich außlegen vnnd erklären will. Ich will euch dißmal keine sprüch weiter vermelden/ dieweil diese gnugsamb seyn/ eweren Widersachern zubegegnen vnd das Maul zuverstopffen. Endlich bitte ich/ daß euch Gott wolle zuerkennen vnd fühlen geben/ wie ein herrlich ding es sey/ wenn man ist vnter seinem schutz vnd schirm/ vnd daß er euch erfülle mit seinem H. Geist/ der euch gebe weißheit/ krafft/ fried/ frewd vnd ein volles genügen an Gottes gnaden vnd barmhertzigkeit/ vnd daß der Name vnsers Herren Jesu Chresti durch euch gepriesen werde/ zu erbawung seiner Kirchen vnd Gemeyn. Geben zu Genff/ den 10. Junij/ im Jahr 1552.

Ein ander Sendbrieff Herrn Calvini/ gleichfals an die fünff gefangene Studenten geschrieben.

MEine allerliebsten Brüder/ jetzund erforderts die noth/ daß jhr ewere gedancken gen Himmel richtet/ mehr als zuvor jemals. Wir wissen noch nit was es für einen außgang mit euch nehmen wird. Aber dieweil sichs ansehen lest/ als wenn Gott mit ewerm Blut seine warheit versiegeln wolte/ so ist nichts besser/ dann daß jhr alle ewere sachen dahin richtet/ vnd jhn bittet/ daß jhr euch seinem gnädigen willen also möget vnterwerffen/ daß euch hernach nichts hindere zufolgen/ wohin euch Gott beruffen wird. Denn jhr wisset lieben Brüder/ daß wir also müssen getödtet werden/ damit wir werden ein Opffer/ daß jhm gefalle vnd angenehm sey. Es wird nit fehlen/ jr werdet einen harten stand außstehē müssen/ auff daß an euch erfüllet werde/ was der Herr zu Petro gesaget hat: Ein ander wird dich binden vñ führen/ wohin du nit wilt. Aber jr wisset durch weß gnad vnd krafft jr habt zu kämpffen/ nemblich durch die gnad Jesu Christi/

John. 21. 18.

vnd wer sich auff denselben verleßt/ der kan nich
schrecken/ viel weniger zuschanden werden. De
gen lieben Brüder seyd getrost vnd versichert/ d
werdet durch den Geist vnsers HErren Jesu C
sti gestärcket werden/ damit jhr nicht versincket
der Last der anfechtungen/ wie schwer sie auch
eben so wenig als er/ der einen herrlichen sieg wid
le Feinde erhaltē hat/ dadurch wir versichert we
daß wir auch mitten in vnserm elend vnnd jar
endlich vberwinden vnd den sieg davon bringe
len. Denn dieweil es jhm gefellt/ daß jhr seine
biß zum todt vethevdigen sollet/ so wird er euch
gewaltige Hand bieten/ vnd beständigkeit gebe
ans end/ vnnd nit gestatten/ daß ein tröpflein
Bluts vergeblich vergossen werde. Vnnd ob n
frucht eweres todts sich nicht so bald erzeigen wi
wird sie doch mit der zeit mehr herfür brechen/ a
jetzund dencken oder sagen können. Derwege
euch Gott diese besondere gnad erzeiget hat/ da
re Bande weit erschollen seyn/ vnd fast an allen
davon gered wird: So muß ewer Todt/ dem
zu trotz/ noch herrlicher vñ weiter erschallen/ au
der H. Nam vnsers gütigen Gottes hoch gep
werde. Was mich anlaget/ halt ichs gäntzlich
wenn euch Gott nicht zu sich hette nehmen wol
würde er euch nit so lang im Gefängnuß haben
lassen. Denn durch diß mittel der langwierige
fängnuß hat der Herr eine vorbereytung gen
die jenigen desto besser zu erwecken vnd auffzu
dern/ die er durch eweren Todt erbawen vnd zu
erkantnuß bringen will. Ich tröste vnd ermahn
nit nach der länge/ dieweil ich weiß/ daß der hi
Vatter euch im hertzen zufühlen gibt/ was sei
vermag/ vnd jr für euch selbst fleissig seyd zube
ten/ was euch in seinem wort fürgehalten wird
hat allbereyt mit der that bezeuget/ daß seine kr
euch wohne/ dadurch wir dann versichert seyn/
sein werck in euch vollenden werde. Jr wisset w
von dieser Welt abscheydē/ daß wir nit ohngef
hin fahren/ dieweil jr nit allein versichert seyd/ d
ewig leben sey/ sondern daß jr auß gnaden zu k
Gottes angenommen seyd/ vnd derwegen stra
Himmel wandern werdet/ ewer himlisch Erbg
zunehmen. Daß jr aber noch dazu von Gott zu
tyrern seines lieben Sohns Jesu Christi ver
seyd/ das ist euch gleich als ein vberflüssiges ke
chen der kindschafft Gottes. Vnd ist nichts
dann der letzte Kampff/ zu welchem euch der
Gottes vermahnet/ daß jhr nicht allein dazu
sondern lauffen sollet. Es seyn zwar harte vnd
re anfechtungen/ wenn man sehen muß den v
lichen stoltz vnd vbermut der feinde/ vnd daß j
so bald von oben herab gestewert wird: Wen
sehen muß das vnmessige wüten vñ toben der
sacher/ vnd daß vnter deß die kinder Gottes h
gelassen werden: Aber wenn wir bedencken/
schrieben stehet/ daß vnser leben verborgen sey/
wir den todten müssen gleich werden (diese leh
nur einē tag/ sondern die gantze zeit vnsers lebe
bey vns finden) so sollen wir vns nicht befre
lassen/ weñ die trübsal hart auff ein ander folg
in diesem Leben kein End nemmen wollen.
es Gott gefellt/ seinen feinden den zaum so weit
sen zu lassen/ so gebürt vns/ daß wir still seyn/
gleich die zeit vnserer erlösung etwas verlenger
lich/ dieweil Gott gedräwet hat/ er will Richte
deren die sein volck bedrangen. So sollen wi
zweiffeln/ es werde eine schreckliche straff bereyt
allen denen/ die seine hohe Mayestät trotziglich

willigem frevel verachten / vnd die so seinen
nen mit reynem Hertzen anruffen / auffs
ste verfolgen. Lernet derwegen lieben brüder/
üch Davids practiciren: Herr der gottlosen
aubet mich: Aber ich vergesse deines gesetzes
ich trage meine Seele jmmer in meinen hän-
er ich vergesse deines gesetzes nicht. Siehe
nd/ vnd errette mich/hilff mir auß. Denn ich
deines gesetzes nicht. Vnd weil der Herr ewer
einer so herrlichen sachẽ will gebrauchen/daß
Evangelio sollet zeugnuß geben / so zweiffelt
s werde ewer Todt thewer für seinen Augen
werden. Die zeit ist nahe / daß die Erd vnser
rfürgeben wird/ das darin verborgen lag/vñ
/ nach dem wir vnsere nichtige leib abgelegt
ollkom̃lich werden ernewert werden. Vnter
vns darnach trachten / daß durch vnsere
der Nam deß Sohns Gottes geehret werde/
vns daran genügen/daß wir vmb keiner an-
achen willen gelästert vnd verfolget werden/
aß wir auff den lebendigen Gott hoffen. Hie-
nen vnd sollen wir die gantze Welt sampt jh-
ffart verachten / biß daß wir in das ewige
Gottes versamblet werden/da wir vollkomlich
n werden alle Him̃lische güter/die wir jetzund
offnung besitzen. Lieben Brüder gedencket
n ewerm Gebet. Ich will Gott widerumb für
ten / daß er euch in seinen H.schutz vnd schirm
vnd euch durch seine krafft je länger je mehr
vnnd zufühlen geb/ wie trewlich er für ewere
sorge / vnd euch die gaben seines H. Geistes
re / damit jhr dieselben anwenden möget zu
chren biß an ewer end. Ich gedencke der an-
rüder nicht besonders/ dieweil ich will / daß
n schreiben euch allen soll gemeyn seyn. Biß-
ich euch nicht geschrieben / dieweil ich nit ey-
gewust hab / wie es vmb ewere Sachen ge-
n/vnd daß ich euch nicht vergeblich bemühete.
ll nachmahls vnsern gütigen Gott fleissig bit-
er seine vätterliche Hand vber euch behalten/
h bewahren wolle.

Ewer gutwilliger Bruder/
Johannes Calvinus.

t ein Sendbrieff Herrn Petri Vireti/
hen er an Petrum Naviherum vnnd die an-
gefangenen/vmb dieselbe zeit geschrieben hat.

Jeser Brieff begreifft erstlich eine vermahnung
nd trost an alle gläubigen /so vmb deß Herrn
willen gefangen seyn/in dem angezeiget wird/
ott sich seiner Kinder vnnd jhrer Bande ge-
e/ seine Feinde damit zuverdam̃en vnd scham-
machen. Darnach wird nach der länge gered
m rechten nutzen/krafft vnd wirckung deß hey-
Predigampts / vnnd was dabey zubedencken/
lich in der Tauff. Neben andern Puncten/so
t werden / wird auch gesagt vom Kindertauff/
on denen / die da sterben/ ehe dann sie die eusser-
Tauff erlangen können / vnnd von den mitteln/
ch Gott seine Gnad den jungen Kindern mit-
t. Endlich wird auch angezeiget / der vnter-
zwischen der Tauff Johannis/vnd deß HER-
Christi vnd seiner Apostel / vnnd aller andern
hendiener.

GNad vnd Fried durch vnsern HERRN
Jesum Christum/ Amen. Freundli-
cher lieber Bruder / nach dem es dem
Herren gefallen hat / euch sampt ewe-
ren Mitgesellen zuberuffen zu diesem H. Kampff/
daß jhr als Christliche Ritter für seinen heyligen
Namen streiten sollet / hab ich euch offt geschrieben/
Aber ich kan nicht wissen/ob euch meine Brieff trew-
lich zukommen seyn. Zum wenigsten kan ich auß
ewerem Schreiben nicht spüren/daß jhr jemals mei-
ner Brieff einen bekommen habet. Dem aber sey wie
jhm wolle/ so dancke ich Gott ohn vnterlaß / für sei-
nen gnädigen beystand / den er euch allen leystet: Da
jhr im werck befindet vnd mit der that erfahret / daß
er warhafftig sey in seinen verheissungen / die er euch
gleich als mit einem Siegel vnd kräfftigem Sacra-
ment bestättiget / in dem er sich auch dermassen offen-
bahret / daß jhr jhn gleich als mit Augen sehen vnnd
mit den Händen greiffen könnet. Darauß jhr dann
abnehmen könnet / wie selig der Mensch sey / der den
HERREN für seinen Gott erkennet vnd helt / vnnd
der jhn fürchtet / vnnd all sein vertrawen vnd Hoff-
nung auff jhn setzet/ durch Jesum Christum vnsern
Herren. Gleich wie ich aber Gott für seine grosse
Wolthat dancke/ daß nicht allein jhr vnd ewere mit-
gesellen in jren Banden sich frewen vnd getrost seyn/
sondern solche frewd vnd trost auch allen andern die
den Herrn Jesum Christum lieben / zu gut kompt:
Also bitte ich täglich/ vnnd nicht allein ich / sondern
auch alle meine Mitbrüder / den gütigen Gott vnnd
Vatter aller barmhertzigkeit vnd trostes / durch Je-
sum Christum vnsern Herren / daß er euch von tag
zu tag je länger je mehr stärcken wolle im Glauben vñ
bekantnuß seines H Namens/ euch sein Gaben vnd
gnaden vermehren / vnd allzeit mund vnnd weißheit
verleyhen/ welche alle ewere Widersacher nicht wider-
stehen können / wie er dem H. Stephano verliehen
hat/ vnd allen seinen trewen dienern zugeben verheis-
sen hat. Denn jhr sollt für gewiß dafür halten/ daß
jr durch Gottes Fürsehung denen in die Hände seyd
gerahten/ die euch gefangen halten/ auff daß jhr seine
warheit für jhnen bezeuget vnd jhre Richter werdet/
da sie ewere Richter zuseyn vermeynen. Denn das
wort Gottes ist seinen dienern in den Mund geleget/
daß sie dadurch alle Menschen auff Erden richten
sollen. Denn sie haben befehl/ daß sie das ewige leben
vnd seligkeit den Kindern Gottes/ so es mit glauben
vnd gehorsamb annehmen werden / verkündigen sol-
len / vnd dagegen daß sie den ewigen Todt vnnd ver-
dambnuß sollen anzeigen allen vngläubigen vnd ver-
worffenen. Darumb sagt der HERR Christus auß-
drücklich / daß der heylige Geist / welchen er seinen
Aposteln vnnd Jüngern verheissen hat vnnd durch
jhren Mund redet / die Welt straffen werde vmb der
sünden willen. Ist derwegen dieser spruch warhafftig
vnd gewiß / vnd wird ohn allen zweiffel zu seiner zeit
ins werck gericht vnd erfüllet/ dieweil er von Gott ge-
geben ist/der ein Richter ist der lebendigen vñ der tod-
ten/welchen die Prediger/ so das Wort führen/jhren
Mund leyhen / in dem sie solchen spruch außsprechen
vnd offenbahren. Darumb müssen wirs für ein solch
vrtheil erkeñen vnd annehmen / von welchẽ man nit
darff appelliren / dieweil es von der höchsten Maye-
stät Gottes/der ein HERR ist vber alle Herrn/ gefäl-
let vnnd außgangen ist. Aber mit dem Vrtheil
ewerer Widersacher hat es ein andere meynung.
Jhr wisset / wie fern sich jhr Gewalt vber euch er-
strecket. Jhr seyd dessen erinnert vnnd versichert/
durch ewern Meister vnnd Hirten JESVM
Christum.

Nemmet derwegen alles / was euch wider-
fehret an / als auß der Hand GOTTES ewers
Vatters/ vnd saget allezeit mit dem lieben Job: Der

Ps. 144. 15.
Act. 6.
Math. 10.
Math. 16. vnd 18.
John. 20.
Marc. 16.
Joha. 16
Math. 10.
Joh. 20
Math. 10.

Nam deß Herren sey gelobt vnd gebenedeyet. Dieweil jrs dann fürnemblich mit Gott ewerm Vatter zu thun habt/ vnd nicht mit Menschen/ so frewet euch vnd seyd frölich. Denn er ists / der durch seinen sohn Jesum Christum ewere Richter verdammen wird/ wenn alle Menschen für seinem Richterstul erscheinen müssen. Als dann werden die Finsternuß durch die klarheit seiner herrlichen zukunfft an tag gebracht werden. Als dann werdet jhr von jhrem Vrtheil appelliren können. Sie können vns nicht weiter verdammen/ dann nur zum vergänglichem Fewer / welches nichts zu achten ist gegen dem Hellischen fewer/ welches nicht zeitlich oder vergänglich / sondern ewig ist vnd nimmermehr zu brennen auffhöret. Denn es ist das Fewer/ vom welchem geschrieben stehet/ daß es nimmermehr verlesche / vnd da der Wurm nimmermehr stirbet/ vnd in welchem nichts ist dann Finsternuß/ heulen vnd Zänklappen in ewigkeit. Darumb haben ewere Widersacher vielmehr Vrsach sich zufürchten / dann jhr. Denn sie können euch zu dem zeitlichen Fewer nicht verdammen / es sey dann daß sie zugleich alsbald jhr vrtheil wider sich selbst fällen/ dardurch sie zum ewigen Fewer verdammet werden von dem allerhöchsten Richter/ für welches Richterstul jhr einmal sampt ewern widersachern müsset erscheinen. Das ist ein solcher Richter/ bey welchem sie nicht als Richter sitzen / sondern als Vbelthäter stehen werden / daß sie jhr vrtheil anhören / von wegen jhres vngerechten Gerichts / so fern sie in jhrer vngerechtigkeit beharren vnd sich nicht bekehren. Vnd obs wol geschehen kan / daß die sachen nicht so weit kommen/ so es GOtt gefält / der euch in jhre Hände gegeben hat: Dennoch müsset jhr euch in alle weg rüsten vnd gefast machen/ vnd gewiß dafür halten/ daß ewere Feinde alle seyn in der Hand GOttes ewers Vatters/ vnnd nicht in der Hand deß Glücks / welches nichts anders ist / dann ein falscher wahn der jenigen / so weder erkantnuß der Fürsehung Gottes/ noch eynig vertrawen zu Gott haben / wie von Kindern Gottes erfordert wird. Der Herr weiß wie er mit euch handeln/ vnnd was er mit euch machen soll. Wenn er durch ewer Leben will gepriesen seyn / so ist er starck gnug euch beym Leben zuerhalten/ wider den willen vnd danck ewerer Feinde. Will er aber durch ewern Todt geehret werden / so wird euch ewer Todt kein Todt seyn / sondern ein recht Leben. Vnnd der Herr / welchem jhr dienet / wird euch geben Krafft/ stärcke vnd trost/ so zu diesem Streit vnd kampff von nöthen ist. Denn jhr habt verheissung von dem / der die Hoffnung deren so jhm vertrawen/ niemahls hat fehlen lassen. Derwegen solt jhr nicht zweiffeln / er wird sein angefangen Werck in euch vollenden. Darumb müsset jhr euch rüsten als redliche vnnd dapffere Soldaten / die in den Krieg ziehen/ jhres Herrn sache zuverthey digen vñ ritterlich zu streitten/ es gelanget zum Todt oder zum Leben. Aber jhr habt eine grössere versicherung vnd bessern Trost als jene. Denn jhr lebet oder sterbet/ so lebet vnd sterbet jr dem HERREN / vnd seyd deß Siegs gewiß/ wenn jhr im Glauben vnnd Hoffnung zu Gott beständig beharret/ wie ich tröstlicher Zuversicht bin/ er werde euch hierzu seine Gnad verleyhen. So es jhm gefället/ daß jhr sterben sollet/ so werdet jhr der Kirchen Gottes ein Zeugnuß hinderlassen der beständigkeit vnd Sieges ewers Glaubens vnnd Hertzens / welches nicht kan vberwunden werden/ wenn gleich der Leib mit gewalt zerstöret wird von ewern widersachern / welche keine macht haben vber das Hertz / noch vber den glauben vnd Hoffnung desselben.

Job. 1.
Rom. 14.
1. Cor. 4.
Jes. 66.
Marc. 8.
Matth. 13. 22. 24. 25.
Rom. 14.
Psal. 119.
Rom. 14.

Dieweil jhr aber noch im Streit lieget/ vnd d
so lang es dem HERREN gefellt/ seyn werdet/
meine meynung vnd bericht von etlichen Pu
darüber jhr mit ewern widersachern zustreitten
zu wissen begeret: So will ich ewerm begeren
euch willfahren/ vnd mein gutachten anzeigen/
kürtzest vnd eygentlichst als müglich seyn wird.
frag von den Bildern vnnd Götzen / bedarff
antwort. Was aber die Tauff anlanget / ist
zweiffel / daß Johannes der Tauffer einen a
scheinlichē vnterscheyd machet zwischen seiner
vnd deß HERRN Christi. Auch ist kein zweiffe
Johannes der Tauffer von sich vnd seiner Ta
get / daß dasselbe nicht allein von der Tauff all
derer Kirchendiener / auch der Apostel selbst/ so
auch von jhrem gantzen Predigampt zuverstehe
Denn S. Johannis lehr vnd meynung ist / d
Menschen den H. Geist nicht geben können
jhren dienst / noch durch die eusserlichen zeichen
dern daß solches allein dem Herrn Jesu Chri
büre. Welches dann der Herr Christus offe
hat bezeugen wollen durch das grosse wunder
da er am Pfingstag mit einem starcken Wind
zertheylten fewerigen zungen/ den heyligen Gei
barlich vber seine Apostel gesand vñ außgegoss
Darumb spricht S. Johannes / der Herr
Christus tauffe mit dem H. Geist vnd Fewer.
ches er einmal mit sichtbarn zeichen hat wollen
bahren/ die vnsichtbare Krafft seines H. Geis
mit zuerklären / dadurch er täglich in den Her
seinen würcket/ wie es jhm gefället / sonderli
durch den dienst seines H. Worts vnd Sacra
welches er allen trewen Kirchendienern zu pr
vnd auß zutheylen befohlen hat. Derwegen
wir in der Tauff zubedencken eben das/ daß w
in allen andern Sacramenten / vnd im Wor
tes selbst zubedencken haben / nemblich das s
werck deß Menschen / welchen Gott als einen
gebrauchet/ vnnd dann das vnsichtbare Werc
tes/ so durch den Kirchendiener erkläret wird/ d
in den Hertzen seiner außerwehlten würcket du
Krafft seines H. Geistes. Vnd ob wol dies
werck mit einander müssen betrachtet werden/
sehung / daß GOtt das Predigampt gestifft
vnd in seinen verheissungen die er vns fürtrage
warhafftig ist: So sollen wir doch nicht meyne
Gott dermassen an das eusserliche Predigamp
dem Menschen befohlen / gebunden sey / daß
ohne dasselbe solt können selig machen/ welche
oder daß er verpflichtet sey allen die seligkeit zu
welchen seine gaben vnd Gnaden durchs W
Sacrament angebotten vnnd fürgetragen
Denn die H. Schrifft bezeuget / daß jhr
Wort Gottes gehöret / vnd die eusserliche zeic
Sacramenten entpfangen haben/ vnd doch d
lichen Gaben / so durch die zeichen bedeutet
nicht seyn theilhafftig worden. Jch will keine
pel anziehen / dieweil sie gemeyn vnnd euch zu
kant seyn. Jst derwegen offenbahr / daß die
Gottes nicht also an eusserliche zeichen gebund
daß sie daran gleich als gehefftet / vnnd nicht
könte abgesondert werden. Daher sagt der
Paulus / daß er da pflantzet vnd begeußt/ nic
sondern Gott der das gedeyen gibt. Darum
S. Petrus / da er von der Seligkeit redet di
die Tauff gegeben wird/ alsbald eine erklärung
setzet / damit er anzeiget / daß er solches nit wo
der eusserlichen Wassertauff verstanden
welche den Vnflat der Seelen vnd deß Ge

rhün kan/ sondern von der geistlichen Tauff/
würckung an der Seelen hat. Dann diese
st eygentlich ein Geistlich Werck/ so durch die
he Tauff bedeutet wird/ welches machet/ daß
erliche Tauff nicht vergeblich abgehe. Derwe-
en wir wissen/ wenn GOttes werck mit dem
eß Kirchendieners vereyniget ist/ daß alsdann
acrament seine krafft vnnd wirckung habe.
nb sollen wir nicht zweiffeln/ die Tauff deß H.
/ welche der HERR Christus selbst verrichtet/
dem Tauffwasser vnserer Kirchendiener/ ver-
/ nit weniger als sie mit dem Wasser Johan-
Täuffers vereyniget ist gewesen. Als dann hat
ch S. Pauli seinen ort: Alle die jhr getaufft
bt Christum angezogen/ vnd seyd mit jhm ge-
/ begraben vnd aufferstanden. Denn der A-
edet daselbst von den gläubigen/ bey welchen
edigampt allezeit seine Krafft vnd wirckung
enn dieweil sie von Gott erwehlet/ vnnd vom
n darzu verordnet seyn/ daß er sie durch das
deß Predigampts zu der Erkantnuß seines
s Jesu Christi vnd in jm zur seligkeit bringen
So ist kein zweiffel/ er werde mit der that in jh-
rcken vnd offenbahren/ was er jhnen durch die
che zeichen bezeuget.. Aber ein ander gestallt
nit den vnglaubigen vnd verworffenen. Denn
GOtt durch seinen H. Geist in jhnen nicht
/ wie in seinen außerwehlten/ so folget auch
lche frucht oder wirckung/ wenn gleich die die-
ttes jhr bestes an jhnen versuchen/ vnd nichts
erwinden lassen. Darauß dann offenbahr
nicht gleiche vrsachen da seyn müssen/ dieweil
ngleiche wirckungen erzeygen vnd sehen las-
enn widerwertige wirckung kan nicht von ey-
rsachen herrühren/ es muß etwas vngleichheit
den seyn. Die vngleichheit aber stehet nit bey
nern oder jhrem Predigampt/ so fern sie jhr
ott befohlen Ampt trewlich außrichten. Wo
ir sie dann suchen/ sollen wir sie suchen im vn-
n der verworffenen/ welche die angebottene
verwerffen? Wir müssen bekennen/ daß die
hr sey. Denn dieweil sie vnglaubig vnnd von
erderbt seyn/ so können sie vermög jrer ange-
vnart vnd eygenen schuld/ nichts anders dann
iderstreben vnd jr Hertz wider jhn verstocken/
ann daß GOtt durch seine gnad sie endert.
ieweil jhnen Gott seine gnad nicht gibt/ die er
außerwehlten erzeyget/ wie auß den folgenden
ngen offenbahr/ so bleiben sie nach dem ge-
Gericht Gottes/ in jhrer verderbten vnd ver-
Art vnd Natur stecken/ welch Gericht Got-
zeit gerecht ist/ ob wir schon die vrsachen nicht
cheinlich erkennen können. Denn dieweil die
anfangs an beyden/ so wol an den außerwehl-
an den verworffenen/ gleich ist/ so müsten auch
ckungen gleich folgen/ wenn jhnen Gott glei-
nad erzeigte. Daß aber dem also sey/ daß Gott
ehr gnad erzeige als dem andern/ nach seinem
fallen/ vnd daß er an etlichen Barmhertzigkeit
d sie erleuchte/ vnd die andern verblende vnnd
cke? das bezeuget die H. Schrifft so klar vnd
ch/ daß es vnnötig ist viel sprüche anzuziehen.
dann diß der gnädige will Gottes ist: So ha-
e außerwehlten vnd gläubigen jhm desto mehr
cken/ vnd die vngläubigen vnd verworffenen
nicht vrsach wider Gott zu murren/ dieweil jh-
ott nichts schuldig ist/ vnd sie die Vrsach jhrer
mbnuß bey sich in jhrem Busen tragen. Der-
n/ damit wir wider auff die Tauff kommen/ sag

ich/ daß dieselbe jhre rechte krafft hab bey denen/ die zur seligkeit verordnet seyn/ dieweil Gott nach seiner verheissung in jhren hertzen wircket. Aber bey den verworffenen findet sich solche krafft nicht/ dieweil sie Gott nach seinem gerechten Gericht läst stecken in jhrem vnglauben vnd verstockung/ wiewol die Prediger an einem so wol als am andern jhr Ampt verrichten. Wenn man diß recht verstehet/ so wird man auch leichtlich abnehmen können/ wie ferrn die eusserliche Tauff zur seligkeit nötig sey oder nicht. Nöhtig ist sie zur seligkeit/ dieweil sie von Gott ist eingesetzt/ vnd ohne vnglauben vnd widerspenstigkeit wider jhn nit kan verachtet werden. Derhalben weil Gott die Tauff neben andern zum Mittel verordnet hat/ dadurch er vns seine Gnad mittheilen will/ so ist gewiß/ daß sie niemand kan verachten/ er verachte dann zugleich mit Gott/ zum schaden seiner eygenen seligkeit/ wie S. Augustinus wol davon geschrieben hat.

MDLII.

Aber ein andere meynung hat es/ wenn solche verhinderung vorhanden ist/ die der Mensch nit kan abwenden/ vnd da weder verachtung/ noch eynige andere schuld an jhm ist/ als wenn die jungen Kindlein entweder in Mutterleib/ oder bald nach der Geburt sterben: Alsdann wird vbel geschlossen von denen die da sagen/ daß alle verdampt seyen/ die mit der eusserlichen Tauff nicht getaufft werden/ wenn gleich keine verachtung od' ander noth vorhanden/ nur darum daß sie mit Wasser nicht getaufft seyen. Vnd wie sie auff dieser Seiten fehlen vnd jrren: Also fehlen sie auch auff der andern Seiten/ in dem sie schliessen/ daß alle die/ so da getaufft seyn/ selig werden/ allein darumb weil sie getaufft seyn. Diß verstehe ich von den Kindern. Denn ich meyne nit/ daß ewere widersacher so vnsinnig seyen/ daß sie diß von den Alten wolten verstanden haben. Dieweil sie sprechen/ daß die alten jhre seligkeit/ so jhnen in der Tauff gegeben/ können verhindern/ vnnd die gnad Gottes/ so sie entpfangen durch jhre schuld verschütten vnnd zu nicht machen/ welches die jungen Kinder so ohn Tauff sterben/ nit thun können. Derwegen hat die Tauff der Kinder (wie sie sagen) die da getaufft seyn/ eine solche Krafft in jhnen/ daß sie alle selig werden: Wie dagegen die andern alle/ so nicht getaufft seyn/ auß mangel der Tauff verdampt seyn. Vnnd hat das ansehen/ als wenn sie die Tauff der Kinder wolten anziehen/ als ein Zeugnuß der Gnadenwahl an denen die getaufft werden/ vnd der verwerffung an denen die nit getaufft werden/ darin sie gröblich jrren/ so es anders jhre eygentliche Meynung ist.

Denn wo haben sie dessen eynig Zeugnuß in der H. Schrifft? Das wer zu hoch gestiegen/ vnnd hieß nach den Geheimnussen Gottes grübeln. Darumb sollen wir vns daran genügen lassen/ das wir verstehen/ Gott könne wol mittel finden die jenigen zur seligkeit zu bringen/ die er vom anfang dazu erwehlet hat/ vnnd daß vnser Heyl/ so in der Gnadenwahl Gottes gegründet ist/ nicht in den eusserlichen zeichen der Sacrament bestehe/ sondern in der Krafft deß Bundes/ welchen Gott mit vns vnd vnsern Kindern gemacht hat. Denn diß ist das mittel/ dadurch nit allein wir/ sondern auch vnsere Kinder der geistlichen gaaben/ so durch die eusserliche Sacrament bezeichnet werden/ theilhafftig werden/ durch die krafft deß Geists Gottes/ der alle außerwehlten zur heyligung bringet vnd heyliget. Vmb dieser Vrsachen willen spricht S. Paulus/ daß die kinder der glaubigen heylig seyen. Er nennet sie nit heylig allein/ darum/ daß sie getaufft seyen: Denn an dem Orth redet er nicht von der Tauff: Sondern darumb/ daß sie

Gen. 9. 15. 17.
Exod. 20.
1. Cor. 2.

Das IV. Buch.

im bund Gottes begrieffen seyn / welcher sie heyliget/
vnd dem sie zustehen/dieweil sie von gläubigen Eltern
geboren seyn/ die durch den Glauben in den besitz deß
Gnadenbunds Gottes getretten seyn für sich vnd al-
le die jhren / welche Gott der HERR beruffen vnnd
durch seine gnad heyligen wird / nach seinem wolge-
fallen. Derwegen weil die frag ist von den Kindern
nit der vngläubigen / die nicht in den Bund Gottes
gehören / sondern den gläubigen/ so darin begriffen
seyn: So darff man nicht disputiren/Ob die alle ge-
taufft seyn/ selig werden / vnnd ob die alle/ so vor der
Tauff sterben/ der seligkeit beraubet seyen/welcher die
die andern seyn theilhafftig worden. Denn Gott
kennet die seinen. Es ist gnug/daß wir wissen/daß die
erste vrsach vnsers Heyls vnd Seligkeit / vnd der
grund aller andern vrsachen / sey die ewige Gnaden-
wahl Gottes / welche Gott zu seiner zeit offenbahret/
nach seinem wolgefallen/ in dem er gerecht machet vñ
heiliget die/ so er dazu erwehlet vñ verordnet hat. Wie
solches der Apostel Paulus außdrücklich lehret/ son-
derlich in der Epistel an die Römer vñ Epheser. Vñ
dieweil wir den ewigen rath Gottes nit weiter können
oder sollen erforschen / als er vns auß Gnaden in sei-
nem H. Wort durchs Predigtampt vnd würckung
desselben geoffenbahret hat: So last vns mit diesen
zeugnussen zu frieden seyn/vnd das vbrige seiner für-
sehung befehlen. Nun aber ist gewiß / daß Gott ein
ander weiß vnnd mittel gebraucht mit den Kindern/
sie zu der Frucht seiner Gnadenwahl zubringen / als
mit den erwachsenen vnd alten. Denn wir sehen klär-
lich/daß er die Kinder/ so in jhrem vnmündigen vnd
vnverständigen jahren dahin sterben / nicht beruffe
durch die Predigt seines Worts / wie er die alten be-
ruffet/ dieweil sie solches mittels / gleich den grossen/
nicht fehig seyn. Vñ gleichwol stehet geschrieben/ daß
es vnmüglich sey / ohn den glauben Gott zugefallen/
vnd daß der Glaub auß dem gehör deß Göttlichen
Worts herkomme. Darauß wir dann schliessen/daß
die Kinder keinen solchen glauben haben / wie die
Alten / dieweil sie deß mittels noch nicht fehig seyn/
durch welches Gott den erwachsenen den Glauben
mittheilet. Haben sie nun keinen glauben/ so können
sie GOtt nicht gefallen. Gefallen sie Gott nicht/ so
können sie auch nicht selig werden. Wollen wir aber
darumb alle Kinder / die gestorben seyn ehe dann sie
gutes vnnd böses vnterscheyden können / in die Hell
oder Vorgebew der Hellen verweisen / wie vor zeiten
die Ketzer genant Hieraciten gethan haben? Das
wer ein schwere vnd sehr gefehrliche sach. Wo sollen
wir vns dann hinwenden / dann zu der innerlichen
Heyligung/welche Gott in den jungen Kindern ohn
das eusserliche predigampt wircket / durch ein mittel/
das jhm gefellt / von wegen seines Gnadenbunds?
So er nun durch ein ander mittel als durch die Pre-
digt solches verrichten kan/ solte er nicht auch derglei-
chen thun können ohn die eusserliche Wassertauff/
welche nur ein Figur oder Zeichen ist der innerlichen
Tauff/ vnnd ein anhang der Prediz deß göttlichen
Worts? Welche S. Paulus viel nötiger geachtet
hat/als die Tauff/in dem er bezeuget/er hab offtmals
die Tauff vnterlassen vnd der predigt gewartet/ vnnd
er spricht / er sey nicht gesand zutauffen / sondern das
Evangelium zu predigen. Deßgleichen wird vom
HERRN Christo gesagt / er hab nicht getaufft/ son-
dern seine Jünger tauffen lassen / welches von der
eusserlichen Tauff zuverstehen ist / wie Johannes der
Tauffer außdrücklich meldet. So nun Gott die kin-
der ohne Tauff/ wie auch ohne Predigt kan heyligen
vnd dasselbe zuthun pfleget / auch bißweilen in Mut-

2. Tim. 2.

Rom. 8. 8.
Eph. 1.

Hebr. 11.

Rom. 10.

Epiphan. de hæres.

1. Cor. 1.

Johan. 4.

terleib / wie die Exempel Jacobs/ Jeremiæ vn
hannis deß Täuffers außweisen: So sollen
meynen / daß die Kinder vorlohren vnd ver
seyn/ welche ohn Tauff sterben/ so fern sie in de
chen Gottes von glaubigen Eltern geboren sey
das Sacrament nicht mutwillig versäumbt v
acht ist worden. Denn so sie Gott zum Leben er
hat/ solte er sie nicht leichtlich können heyligen
Mutterleib? Solte er sie durch solche heyligun
können erlösen/von der Schuld vnd Straff d
sünde/darin sie empfangen vnd geboren seyn?
jhn daran hindern / daß sie nicht eben mit e
chem wasser gewäschen seyn? Solt das Blu
Christi vnd der Geist Gottes nicht seine Kr
ben an den Kindern der gläubigen / auß ma
wenig Wassers vnd diensts der Menschen?
mit welchem spruch der H. Schrifft wollen d
nigen/ so anders von der sachen vrtheilen / jh
nung beweisen. Wollen sie Gott ernster mac
die Kinder der Christen / als er gewesen ist g
Juden Kinder? Denn die Beschneydung n
Juden viel härter befohlen / als die Tauff de
sten. Wenn sie den spruch Johannis anzieh
sagt: Es sey denn daß jemand durchs Was
Geist new geboren werde / kan er in das Rei
tes nicht kommen: So wöllen wir jnen dage
ten was geschrieben stehet: Es ist vnmüglic
gefallen/ ohn glauben. Denn es ist ein solche
darauff sie schwerlicher werden antworten
als wir auff den spruch Johannis/welcher e
nicht anders / dann von der jnnerlichen ge
Tauff vnnd wahren Widergeburt / kan ver
werden / wie ich solches außführlich erkleret
meinem Dialogo oder Gespräch vom Vorge
Hellen/wie jr wisset. Derwegen wollen wir s
daß wenn man vrsach hat / die Kinder der
so ohne Tauff sterben/ zuverdammen / daß
niger vrsach kan gefunden werden zu verdam
jenigen/die da sterben/ehe dann sie deß Glaub
hig seyn / welcher die Hertzen reyniget/ vnnd
eusserliche Tauff. Wollen sie nun das eine
stehen/ so müssen sie auch nicht so vnbarmhe
gegen die jungen Kinder/auß mangel ein we
sers / dieweil der Grund der heyligung beste
dem Gnadenbund Gottes / darin alle außer
begrieffen seyn. Viel lieber solten sie von der
Kinder / die da jung sterben (sie seyen getau
nicht getaufft) vermuten / daß sie selig seyen/
sie das Widerspiel fürgeben dörffen / dieweil
ein gering Zeugnuß deß gnädigen willen G
gegen vns vñ die vnsern/von Christlichē elte
Kirchen Gottes vñ in seinē Bund geboren

Sehet/ diß hab ich euch / nit allein auff e
gelegte Frag/ sondern auch auff alles/ was d
sacher dißfalß weiter in jhrer disputation w
fürbringen möchten / antworten wollen / d
angeregte Puncten einander etwas verwa
vnd einer auß dem andern folget. Eins ist n
vom vnderscheyd zwischen der Tauff Johan
deß Herrn Christi/welchē ewere Widersache
lich werden passiren lassen. Denn wenn m
vom vnderscheyd dieser zweyerley Tauff/so b
sie die Tauff der Apostel vnnd aller jhrer n
vnter der Tauff Christi / vnd machen also
vnterscheyd zwischen der Tauff Christi vnd
nis deß Täuffers/ wie sie sonst gemeynlich z
pflegen / zwischen den Sacramenten deß A
Testaments. Darin sie gar sehr irrē/in dem
die Sacrament deß N. Testaments bringe

e/die Sacrament aber deß A. Testaments nicht
Denn weder deß alten noch deß newen Testa-
s Sacrament gnad mit sich bringē/ es sey dann
er H. Geist durch seine Krafft wircke. Wenn
dadurch wircket/ so haben sie alle so viel Krafft
ott gesellt nach gelegenheit der zeit zugeben vnd
t außzurichten. Derwegen wenn wir die Tauff
cken sampt dem werck deß Herren Christi / so
n wirs mit gutem fug die Tauff Christi nen-
Wenn wir aber die Tauff bedencken ohne die
ung deß Herrn Christi / vnnd sehen allein auff
was die Menschen dazu thun / so können wirs
n S. Johannis Tauff oder anderer Kirchen-
r/die sie handlen. Vnd wo sie S. Johannis
nicht also verstehen wollen / wie jetzund von mir
er ist: So weiß ich nicht/mit was grund sie den
scheyd / den sie zwischen dieser zweyerley Tauff
en/beweisen können. Denn wenn die Schrifft
S. Johannis Tauff redet / so sagt sie/ daß er ge-
hab zur vergebung der Sünden: Mehr sagt sie
nicht von der Tauff der Apostel. Was könte
weiter davon sagen? Denn was haben wir für
der mittel in Jesu Christo die Seligkeit zuer-
n/als die vergebung der Sünden? Wenn das
verstanden wird / so ist auch leichtlich zuverste-
wie diejenigen/so vom Johann dem Tauffer ge-
t waren / von S. Paulo widerumb seyen ge-
t worden. S. Lucas will nicht sagen/ daß die so
Johanne mit Wasser getaufft waren / von S.
lo widerumb seyen mit wasser getaufft worden/
n das hette sie nichts geholffen / wenn nicht et-
mehr dazu kommen wer. Aber allhie müssen wir
Puncten mercken. Zum ersten / daß das wort
f/ bißweilen gebraucht wird nicht allein für die
ramentliche Ceremoni / sondern auch für das
e Predigampt/dessen siegel/zeugnuß vnd kurtzer
ff sie ist nach der art der Sacrament. Daß nun
n also sey / so ist offenbahr auß dem / daß S.
lus spricht. S. Johannes hab dem volck Jsrael
diget die Tauff zur Buß / vnnd daß der HERR
stus die Juden gefragt hat: Ob die Tauff Jo-
is vom Himmel sey/oder von Menschen. Denn
gewiß/daß der Herr Christus vnd S. Paulus
das wort Tauff / nicht allein das Sacrament
Wassertauff Johannis verstehe / sondern auch
ntze lehr vnd Ampt S. Johannis/ dessen stück
auff war/ angezeigter vrsachē halben. Darnach
das Wort/ auch gebrauchet für die wunderbah-
vnd außgiessung deß H. Geistes/welche der er-
Kirchen von Gott gegeben war/in dem verstand
eynung/ wie S. Johannes sagte/daß der Herr
stus mit Fewer vnd dem H. Geist tauffe. Wie
en ist auß der widerholung der wort S. Johan-
ne der Herr Christus gethan hat vor seiner Him-
ahrt/da er von dieser gab redet vñ sagt/daß er sei-
Aposteln den H. Geist bald hernach senden wol-
Welche widerholung darnach auch S. Paulus
zogen hat/ in dem jetzgemeltē spruch. Jst derwe-
wiß die meynung/ daß ob wol die jenigē/ von wel-
S. Lucas redet / vom Johanne dem Tauffer
richtet vnd getaufft waren / daß doch jhr vnter-
nicht so völlig gewesen / als er hernach wordē ist.
n das Ampt S. Johannis hat den Herren
istum nicht so deutlich erklärt / als das Ampt der
stel / wiewol sie alle einen Jesum Christum pre-
n. Darnach so hatten sie auch noch nit entpfan-
die wunderbahre gab deß H. Geistes / welcher da-
s den gläubigen durch ein besonder wunderwerck
en ward. Vnd ist kein zweiffel / es werden in ge-

meltem spruch der Nam deß H. Geistes in solchem verstand genommen / nemblich für die sichtbare außgiessung deß H. Geistes. Denn das ist nichts geredt/ daß man sagen wolte/ die/ so vom Apostel Paulo gefragt wurden /hette nit gewust/ daß ein H. Geist seye/ da sie geantwortet haben: Wir habē auch nie gehört/ ob ein H. Geist sey. Denn eben zu der zeit/ da der Apostel sie fragte/ Habt jr den H. Geist entpfangen/da jhr gläubig worden seyd? Haben sie diese antwort gegeben. Denn was hette doch das für einen schein vnd ansehen / daß S. Johannis Jünger solten sagen/ Sie hetten niemahls kein Wort vom H. Geist hören reden? Sie hatten ja jhren Lehrmeister gehöret/ welcher in der Predigt deß Göttlichen Worts offtmahls deß H. Geistes gedacht hat / wie auß seinen Predigten vnd vermahnungen zusehen ist. Auch ists der warheit nicht ehnlich / daß er solche vnwissende Leut solte getaufft haben/ die gantz vñ gar nichts vom H. Geist gewust hettē. Muß derwegen diese antwort der Jünger Johannis / wie auch die frag deß Apostels Pauli von der wunderbahren gab deß H. Geistes verstanden werden / nach art vnd gewonheit der H. Schrifft/ welche gemeynlich den Namen deß H. Geistes gebrauchet für seine gaben vnnd gnaden. Darumb/nach dem sie S. Paulus gehört hatte/ hielt er jhnen für / was S. Johannes selbst von seiner Tauff vnd von der Tauff Christi gelehret hatte. Darauff sagt S. Lucas/ nach dem er sie von diesem puncten vnterrichtet / haben sie sich tauffen lassen auff den Namen deß HERRN Jesu. Welches S. Lucas erkläret mit dem / das alsbald darauff folget / da er spricht: So bald S. Paulus die Hände auff sie geleget / sey der H. Geist auff sie kommen / daß sie mit Zungen gered vñ geweissaget haben. Seyn also auff den Namen deß Herrn getaufft worden / da sie seyn getaufft worden mit dem H. Geist/ vnd seiner gaben wie andere Christen theylhafftig gemacht / welchen Gott solche gnad erzeiget hatte. Denn wenn der Apostel Wassertauff besser gewesen wer / als Johannis deß Täuffers / so hette man alle die jenigen/ so er getaufft hatte / wider tauffen müssen / auch die Apostel selbst / welches wir doch niergend lesen / daß es geschehen sey. Jst derwegen diesen das widerspiel widerfahren / vnd gar anders gangen als Cornelio vnnd den andern / so mit jhm dem Apostel Petro zuhörten. Denn Cornelius vnd die andern zuhörer deß Apostels Petri / seyn angezeygter massen mit dem heyligen Geist getaufft worden / ehe dann sie die Wassertauff entpfingen. Derwegen S. Petrus sagt: Mag auch jemand das Wasser wehren / daß diese nicht getaufft werden / die den H. Geist enpfangen haben/ gleich wie auch wir? Als wolt er sagen / dieweil diese allbereit mit dem H. Geist getaufft seyn/ so kan vnd soll niemand wehren / daß sie nicht auch mit Wasser getaufft werden/ welches noch weniger ist. Dagegen seynd die / von welchen wir jetzund reden/ erstlich von S. Johanne mit Wasser getaufft worden/ vnd darnach mit dem H. Geist/ auff die weiß/ wie wir erkläret haben. Oder wenn wir lieber sagen wollen / daß sie mit Wasser vnd dem H. Geist vom Apostel Paulo seyn getaufft worden / so kan das ander / da gesagt wird/daß sie zuvor mit der Tauff Johannis getaufft seyen/von der Lehr/ vnterweisung vnd Ampt Johannis verstanden werden. Diese erklärung ist viel gewisser vnnd räumet sich besser mit der meynung deß angeregtē spruchs vñ vmbständen desselben/ wie auch mit allen andern sprüchen so wir angezogen haben/ als die erklärung vnserer widersacher/ welche dem jrrthumb der Widertäuffer eine grosse Thür eröffnet.

Act. 19. 2.

Act. 10.

Das IV. Buch.

Sehet diß hab ich auff ewere fragen antworten wollen / damit ich vielleicht weitläufftiger gewesen bin / als euch nöhtig ist. Aber ich habs darumb gethan / dieweil ich weiß / daß jhr mit niemand viel conferiren vnd sprach halten könnet / dann nur mit denen / so euch von der Warheit abzuführen vnterstehen. Darnach auch darumb / auff daß jhr sehet / daß ich ewer noch nicht vergessen hab / vnd daß ich keinen fleiß wolle sparen euch zu dienen / wie grosse geschäfft mir auch sonst fürfallen möchten. Denn es soll mir nichts so hart angelegen seyn / daß ich nicht euch vnd eweren mitgesellen zugefallen auff ein ort setzen wolte / in betrachtung deß harten kampffs / den jhr außzustehen habt / darinnen euch Gott durch seine Gnad stärcken wolle. Welcher Gnaden Gottes ich euch dann befehle / mit angehengter erinnerung / daß weil wir dißmal von der Tauff gehandelt haben / jhr in frischem gedächtnuß behalten vnnd wol behertzigen wollet / auff weß Namen jhr getaufft seyet / vnd bedencken das Zeugnuß der Gnaden Gottes gegen euch / wie auch die tödtung deß alten Adams / vnd das newe geistliche Leben. Alle meine Haußgenossen klein vnd groß / wie auch die gantze gemeyn allhie grüsset euch samptlich im HERREN / vnd bittet ohn vnterlaß für euch / daß euch Gott wölle beystehen / stärcken vnd erhalten durch seine Gnad vnd das angefangene werck in euch vollenden / biß auff den Tag deß Herrn Jesu Christi: Welchem sey ehr vnd herrligkeit von nun an biß in ewigkeit / Amen.

Nachfolgende zween Sendbrieff / deren einer an seinen Vättern / der ander an seinen Vatter geschrieben ist / seyn fast gleich den vorgehenden Brieffen Petri Naviheri. Vnd wird fürnemblich darinnen angezeigt / wie ein frommer Christ für seine Eltern vnd Blutfreunde sorgen soll. Seine Vättern vermahnet er / daß sie den rechten weg suchen vnd dem selben folgen sollen / damit sie zum ewigen Erbgut im Himmel kommen mögen.

MEyn allerliebste Vättern / wenn jhr nit zuvor berichtet weret / auß was vrsach ich ein zeitlang gefangen gesessen bin / so wolt ichs euch dißmal geschrieben haben. Aber dieweil jhrs zuvor wisset / vnd die Zeitung ohn allen zweiffel euch so wol / als meinem lieben Vatter vnd Mutter zukommen ist / wundere ich mich nicht wenig / daß mir nicht einer vnter euch bißher geschrieben vnd mich getröstet hat. Vnd ob wol etliche leut sich vnterstanden haben / mich zuplagen vnd zubetrüben: So dancke ich doch Gott / der mich allzeit getröstet / vnnd mir gnad gegeben hat / daß ich andere die meinet halben betrübt worden seyn / hab trösten können. Was euch anlanget / die jhr mich in meiner Gefängnuß nit getröstet habt / halt ich euch entschuldiget / vnd wende alles zum besten / wie es die Christliche Lieb erfordert / in betrachtung / daß jhr euch auch vmb gleicher vrsachen willen vber mich köntet beklagen. Aber ob ich wol euch nit offt geschrieben hab: So werden mich doch etliche meine schreiben bey euch dieser schuld halben entschuldigen / wenn sie euch anders zuhanden kommen seyn. Zu dem werden sie auch zeugen von meiner Lieb vnd geneigtem willen gegen euch / ob ich schon weit von euch bin / welche gute neygung ich noch zu euch trage / also daß das gemeyne Sprichwort bey mir kein statt funden hat: Weit auß den Augen / weit auß dem Hertzen. Denn Gott sey mein Zeug / daß ich ewer täglich in meinem Gebet gedencke / daß jhr nach seinem heyligen Wort wa[...] deln / vnd nicht an den Decreten vnd satzungen d[...] Menschen / vnd also endlich das Erbgut im Himm[...] einnehmen vnd besitzen möget. Nun frag ich eu[...] Ob ich vbel gethan / daß ich diese zween fürtreffli[...] hochgelehrte vnd Gottsfürchtige Männer gebet[...] hab / daß sie an euch einen Brieff schreiben wolt[...] den ich euch zugeschickt hab? Fürwahr meine [...] meynung gegē euch hat mich dazu vervrsachet. [...] wenn euch dasselbe schreiben zukommen ist / so kön[...] jhr verstehen vnnd erkennen / daß ich ewer ingede[...] bin / dieweil jhr spüret / daß ich nichts vnterlassen h[...] euch auß der Hellen zureissen / vnd zu einem seli[...] leben zubringen. Ach mein allerliebste Vättern / [...] acht auff euch selbst / vnnd gewehnet euch nicht [...] müssiggang / damit euch der arglistige Satan n[...] hinderschleich vnnd zufall bringe / sondern ruffet [...] schreyet zu Gott / vnd erkennet ewere Sünden. [...] tet daß er euch barmhertzigkeit erzeige / vnd auß [...] gefehrlichen stricken deß leydigen Teuffels er[...] Ich rede fürnemblich mit euch / der jhr der E[...] seyd vnter meinen Freunden / vnnd bitte jhr w[...] mein schreiben im gutem auffnehmen / wie ich [...] daß jhr thun werdet. War ich nicht eben auff [...] selben weg / da jhr jetzund seyd / daß ich mit de[...] eben dieselben Güter hette mögen ererben vnnd [...] tzen / die jhr jetzund habt vnd besitzt? Gott sey ge[...] der mich davon durch seine gnad erlöset hat. [...] ob ich mich wol zu der zeit / da man mir den stri[...] den halß legē wolt / in verwerffung desselben sch[...] gnug erzeiget vnnd gehorsamer gewesen als sich [...] bürte: So hat mir doch endlich Gott seine [...] de geben / daß ich meinem Fleisch seinen willen [...] gethan hab / sondern mich Gott mit thränen in [...] gnädigen Schutz vnd Schirm befehlen / vnd [...] ten / daß er mich auff den rechten Weg führen [...] erhalten wolte / wie ich mir dann alsbald fürge[...] men / daß ich lieber sterben / dann deß Antic[...] Mahlzeichen annemmen wolte. Vnd diew[...] zu der zeit die Ehr Gottes / nicht so hoch ge[...] hab / wie ich wol zuthun schuldig / mit Kindl[...] Gehorsamb nach allen seinen gebotten zu [...] So bitte ich GOTT daß er mir die Sünden m[...] Jugend nicht zurechnen / sondern mir auß G[...] dieselben verzeyhen wolle.

Es thut mir wehe / daß ich euch vor meine[...] scheyd nicht hab ansprechen können. Ich b[...] zeit meines Lebens vom Teuffel auff viel vnnd [...] cherley weiß versucht vnnd angefochten w[...] Ich hab viel erlitten vnd außgestanden / doch [...] mehr am Geist dann am Leib. Aber der [...] seinen Schutz genommen / der hat mich von [...] Vbel erlöset / vnd an einen solchen Ort gefüh[...] mein Gewissen ruhe haben konte / wie alle f[...] Christen / da ich täglich deß lebendigen Gotte[...] lauter vnd reyn hörte predigen vnd fürtragen. [...] selbst bin ich ein zeitlang blieben. Darnach [...] einmal heymziehen vnd euch besuchen wolte / [...] vnterwegen angegrieffen vnd gefangen word[...] von wegen einer Vbelthat / oder daß ich jema[...] achtet vnnd gelästert hette / sondern allein da[...] daß ich meinem GOTT seine Ehr hatte g[...] Der mir seine Gnad erzeiget hat / daß ich de[...] gen Namen seines lieben Sohns Jesu Chr[...] der Oberkeit hab können bekennen / vmb [...] willen ich den Todt zuleyden willig vnd bere[...] mit hertzlichem vertrawen vnnd gewisser zuv[...] daß ich auß diesen jammerthal werde eingehe[...] ewigen leben vnnd herrligkeit / dieweil ich m[...]

n Blut deß HErren Jesu Christi von all
n Sünden abgewaschen vnd gereyniget bin.
chtet doch lieben Freunde/ vnnd vrtheylet mit
it/ ob ewer zustand in der sichern Welt/ oder
ustand in dieser Gefängnuß besser seye. Zwar
man nach dem Fleisch vnnd der Welt vrthei-
l/ stehet es vmb ewere Sach vnd zustand bes-
s vmb den meinen. Aber der Geist Gottes vr-
viel anders/ welcher die jenigen selig preiset/
b der Gerechtigkeit willen leyden/ vnd von der
verfolget vnd verworffen werden. Welcher
n ich folge/ ob sie wol dem Fleisch sawer/ aber
ch dem Geist anmütig ist/ vnd belüstige mich
meinem Creutz vnd anfechtung. Die zeit wird
cht lang im Gefängnuß/ ob ich wol Jahr vnd
i: ketten/ stricken vnd stocken bin behafftet ge-
Die tieffen finstern gruben vnd stancklöcher
nir lieblicher/ als die mit Tapezerey außge-
ckten Saal. Die schlüssel deß Stockmeisters
en mich mehr/ als alle trummel vnd geigen/ ja
seytenspiel vnnd geyle schampare leichfertige
: / die jetzund bey grossen Herren vnd dem ge-
m Mann gebräuchlich ist. Ich bin frölich vnd
im schatten deß Todts/ dieweil ich mich berei-
e diese sterbligkeit vnd verwesung abzulegen/
it Gott in ewiger ruhe vnd seligkeit zu regieren.
rag ich euch/ fühlet jhr auch der gleichen Frewd
oft mitten vnter ewern jährlichen Renten/ mit-
eweren schönen vnd vermahlten gemächern?
stigt euch auch also in ewerem anliegen der ge-
werer Cantorey vnnd klang ewerer Glocken?
t jhr nicht/ daß euch das Gericht Gottes pres-
drücket/ darumb daß jhr wider ewer gewissen
erck vnnd mahl der Antichristischen Bestien
ngenommen/ vnd noch heutiges Tags der vn-
n Besoldung Balaams theilhafftig werdet?
fühlet jr noch nichts hievon/ so ists ein zeichen
ver Gewissen noch schläfft/ aber dennoch wird
ericht Gottes ein mal auffwachen. Jhr wollet
Christum haben/ der wol gekleydet vnd wol ge-
sey: Aber fürwahr Jesus Christus der wahre
Gottes/ mit dörnen gekrönet/ hat sein Fleisch
o leckerhafftig vnd zärtlich gespeiset/ auch nicht
lich vnd prächtig gekleydet/ wie der H. Vatter
abst vnd andere/ die sich für nachfahren der A-
außgeben. Gesellet euch dieser Babylonischen
t/ die vber die Völcker vnd Nationen herrschet/
en vnd jhr leckerbißlein so wol/ ey lieber so ge-
auch/ was sie vnd jhr anhang/ der mit gülde-
lbern/ steinern vnd hölzern Götzen hurerey trei-
reit end nehmen werden. Gott hat euch dieses
Gnaden zuverstehen gegeben/ woltet jhr dann
vol nicht allein selbst in diesem Vnflat stecken
n/ sondern daß noch mehr ist/ auch andere da-
ffhalten? So der vnwissende Knecht/ welchem
err seinen willen nit offenbahret hat/ darumb
schuldiget ist/ welch ein schwer vrtheil vnd ver-
nuß wird dann der Knecht außstehen müssen/
nes Herren willen gewust/ vnnd dennoch nicht
nicht ins werck gerichtet/ sondern noch darzu
ein jhrer blindheit auffgehalten vnd gestercket
Dencket/ dencket/ sag ich/ wol hierauff/ vnd wis-
ß der verspottete/ gegeisselte/ verspeyete/ gecreu-
vnd begrabene Christus/ trutz dem Teuffel vnd
Welt/ dennoch mit den seinen vber seine Feinde
ben/ vnd sie endlich stürtzen vnd zerschmettern
/ wie er dann allbereit jhre macht dermassen ge-
en hat/ daß sie den seinen an jhrer seligkeit nicht
en können. Achtet nach dem Exempel Mohsis

die schmach Christi höher/ dann die schätze Egyptii vnd die verführische wollüsten/ in welchen jhr wisset/ lieben Freunde/ daß ich mich auch vertieffet hatte. Aber Gott hat mir durch seine Gnad darauß geholffen. Vnd ob ich wol für der Welt verspottet werde: So frewe ich mich doch darüber/ vnd achte mirs ein ehr seyn. Derwegen bitte ich euch/ jhr wollet bedencken/ daß jhr einmal für dem Richterstul Gottes erscheinen müsset/ auff daß jhr ehr entpfanget/ wenn jr nach seinen gebotten gewandelt habt/ oder die ewige verdambnuß/ wenn jhr das widerspiel gethan habt. Darumb so liebet die Erde vnd diese Welt nicht so sehr/ daß jr darüber das ewige Erbgut im Himel verschertzen wollet. Vnd diß hab ich euch geschrieben/ nit daß jhr dieser dieng vnwissend seyd/ sondern daß ich mein gewissen gegen euch befrewe/ vnd mein Ampt vnd pflicht gegen euch bezeuge/ welches ich leyder nit so wol verrichtet hab/ wie ich wol billich hette thun sollen. Gott der Vatter aller barmhertzigkeit/ wolle euch in seinem gnädigen schutz vnd schirm bewahren. Gegeben zu Lyon.

MDLII.

Röm. 14. 0.
2. Cor. 5. 10.

Ewer vnterthäniger vnd gehorsamer Vetter vnd Diener/

Petrus Naviherus.

In nachfolgendem Sendbrieff Petri Naviheri/ welchen er an seinen Vatter vnd Mutter geschrieben hat/ ist sonderlich eine vermahnung zu fleissigem Gebet/ darin er anzeiget/ wie hochnötig das Gebet sey/ vnd daß es mit verstand vnd im Glauben geschehen soll/ vnd was für Nutz vnd Frucht es den Gläubigen bringe.

HErtzallerliebster Vatter vnnd Mutter gleich wie vns die eusserlichen Waffen gegeben seyn/ dem gewalt vnserer Feinde die vns verdrießlich seyn/ widerstand zuleysten vnd vns beschützen: Also ist vns die anruffung vnd Gebet als geistliche Waffen von Gott gegeben/ den gewalt vnnd anlauff vnsers abgesagten Feindes deß Teuffels damit zubrechen vnd abzuwenden. Gleich wie man nun die waffen nicht hinwerffen vnd sicher schlaffen muß/ wenn der Feind für der Pforten ist/ sondern allzeit wacker seyn/ vnd auff die Wacht stehen/ damit man nicht vnversehens vberfallen werde: Also erfordert vielmehr der Geistliche streit/ welchen wir mit diesem arglistigen Feind außzustehen haben/ daß wir vnserer schantzen warnehmen/ vnd seine tück lernen mercken vnnd entdecken. Darumb hat der HErr Christus seine Jünger vermahnet/ daß sie wachen vñ beten solten/ damit sie nit in anfechtung fallẽ. Deßgleichẽ S. Pet. welchem die arge list vñ tücke dieses widsachers nit vnbekãt/ daß er nemlich die kind Gottes auffs eusserst verfolge/ sagt außdrücklich: Seyd nüchtern vnd wachet. Denn ewer Widersacher der Teuffel schleicht vmbher wie ein brüllender Löw/ vñ suchet wen er verschlingen möge. Dem widerstehet fest im Glauben. Sehet diß seyn die Waffen die vns im Wort Gottes gegeben seyn/ dem Teuffel widerstand zuthun/ Nemblich das Gebet/ welches im Glauben geschicht. Vnd gewiß/ wenn die Leut recht verstünden mit was für einem listigen vnd gewaltigen Feind sie es zu thun haben/ so würden sie ohn allen zweiffel mit dem Gebet fleissiger anhalten/ vnd behutsamer seyn. Es ist zwar leicht/ daß man offt bete vnnd täglich viel Gebet kan

Math. 26. 31.
1. Pet. 5. 8.

daher sagen: Aber das ist nicht das rechte Gebet/ davon ich jetzund handle. Vnd ob ich wol dafür halte/ jhr werdet solches zuvor gelernet haben vnnd wissen: Dennoch hab ich meinem Ampt vnd gewissen gnug zuthun/ nicht vnterlassen können/ vmb völligern berichts willen diß nachfolgende an euch zuschreiben.

Erstlich ist das Gebet verordnet/ entweder Gott/ in der noth vmb etwas zubitten/ oder jhm für entpfangene wolthaten zu dancken. Darumb sollen wir vnser Gebet zu Gott richten/ dieweil er allein vnser Hertzen kennet/ wie im 33. Psalmen geschrieben stehet/ vnd allein geben kan/ was wir von jm bitten vnd vnd vns nöthig vnd selig ist. Darnach sollen wir vnser gebet zu Gott thun/ im Namen vnsers Herren Jesu Christi/ durch welchen wir einen zugang vnnd frewdigkeit haben (wie in der Epistel an die Hebreer gelehret wird) zum Gnadenstul Gottes zunahen/ (Hebr. 4. 16.) Zu dem/ wenn wir recht beten wollen/ so müssen wir verstehen vnnd wissen/ was wir sagen vnd von Gott begeren. Derwegen muß ein jeder in der Spraach beten/ die er verstehet/ nach der Lehr deß Apostels Pauli/ da er spricht: Ich will in der gemeyn lieber fünff wort mit verstand reden/ daß die andern dadurch erbawet werden/ als zehen tausend wort in frembder vnd vnbekanter Spraach. (1. Coloss. 14.) Vnd ein wenig zuvor sagt er: Ich will beten im Geist/ aber ich will auch beten mit verstand. Ich will Psalmen singen im Geist/ aber ich will auch singen mit verstand.

Weiter muß auch das Gebet angestellt werden/ nach der Richtschnur deß Göttlichen Worts/ sonst kan es nicht im Glauben geschehen. Denn der glaub kompt auß dem gehör deß Göttlichen Worts/ wie S. Paulus bezeuget. (Rom. 10. 17.) Wenn es aber ohn glauben geschicht/ so ists nichts anders dañ sünde/ wie gleichfalß der Apostel Paulus lehret. (Rom. 14. 23.) Darumb wer zu Gott kommen will/ der muß glauben/ daß Gott sey/ vnd denen/ die jhn suchen vnd anbeten/ ein vergelter seyn werde. (Heb. 11. 6.) Derwegen wenn wir beten/ müssen wir festiglich glauben/ daß vns Gott entweder das/ das wir begeren/ oder ein bessers geben werde/ nemblich was er weiß vnd erkennet das vns nöthig ist/ wenn wirs nur in wahrem glauben mit gewisser zuversicht wie wir schuldig seyn/ von jhm bitten/ vnnd jhm zu trawen/ daß er mächtig gnug sey vns vnsere bitt zugeben. Thun wir anders/ so seyn wir Spötter. Denn was thut der anders/ der Gott vmb etwas bittet vnd zweiffelt ob ers jhm geben werde/ denn daß er Gottes spotte? Gewißlich dieser zweiffel kompt nirgends anders woher/ dann daß wir meynen/ Gott sey nicht starck genug/ vns zugeben/ was wir von jhm bitten/ oder daß wir das gebet gar anstehen lassen/ oder nicht also bitten/ wie sichs gebürt vnd er befohlen hat. Sehet was S. Jacobus hievon sagt: (Jac. 4. 3.) Ihr betet vnd erlanget nichts/ dieweil jhr also bittet/ daß jhrs mit eweren Wollüsten verzehren möget. In summa/ wer mit nutz beten will/ der muß verstehen was er bittet/ vnd muß beten im glauben/ nach dem Wort Gottes/ Er muß aber nicht gedencken/ daß er erhöret werde von wegen seiner eygenen wirdigkeit oder verdiensts/ sondern von wegen deß verdiensts Jesu Christi vnsers HERRN/ in welches Namen er Gott anruffet/ wie dann geschrieben stehet: Warlich/ warlich ich sage euch/ alles was jhr den Vatter bitten werdet in meinem Namen/ das wird er euch geben. (Johan. 16. 23.) Wir müssen aber auch bitten/ wie er vns an einem andern ort selbst lehret: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes vnnd seiner Gerechtigkeit: (Math. 6. 33.) Das ist/ nach seiner Göttlichen ehr vnnd herrligkeit. All vnser gebet soll

nach dieser Richtschnur deß HERRN Christi an-
stellet werden. Als dann so werden wir erlangen al-
was wir begeren/ zu rechter zeit vnd ort/ vnnd wie
gütige Gott erkennet/ daß es zu seinen ehren vnd
serm Heyl dienlich ist. Als zum Exempel/ wenn
mit Leibsschwachheit beladen seyn/ so sollen wir G-
im glauben bitten/ daß er vns vmb seines lie-
Sohns Jesu Christi willen stärck vnnd gesund
geben wolle. Aber wir müssen das hinzu setzen/ S-
sein gnädiger will ist/ vnd zu seinen ehren vnd vns-
heyl gereichet. Wenn wir nun Gott also bitten/ so-
len wir festiglich glauben/ daß wir erhalten wer-
was wir begeren. Ist dann vnser gesundheit zu G-
tes ehren vnd vnserm heyl dienlich/ so werden wi-
gewißlich erlangen. Ists aber nicht/ so wird er
ein bessers dafür geben. Darumb sollen wir in all-
serm gebet vnsern willen dem gnädigen willen G-
tes vnterwerffen/ welcher besser weiß was vns die-
als wir selbst. Vnd dieweil ich weiß/ daß jhr tä-
dem gebet ergeben seyd: So hab ich euch diß G-
büchlein schicken wollen/ welches der H. Geist
durch den Königlichen Propheten David besc-
ben hat/ nemblich die Psalmen/ die jhr alle tag i-
teinischer spraach zu beten pfleget. Diese Psal-
seyn in die Frantzösische spraach verdolmetscht/
jhr werdet befinden/ daß sie durchauß denen i-
Bibel/ die jhr habt/ gleich seyn/ vnnd mit dens-
vber einstimmen. Sonst hat man auch die Psal-
in Frantzösische reymen gebracht/ die man auff
ley melodey Gott zu ehren singen kan an statt de-
züchtigen schandlieder/ die man gemeynlich zu si-
pfleget. Dieser aber/ so ich euch dißmal schicke/
derselben gattung nicht/ sondern nur schlecht in
re Mutterspraach vbergesetzt. Doch kommen
Psalmen wie auch die andern die man in Fran-
schen reymen zu singen pfleget/ durchauß vberein
den Psalmen in der heyligen Bibel. Zum wen-
kan ich das für gewiß sagen/ daß wenn jhr je
men beten wollet/ daß jhr leichtlicher die Fran-
schen als die Lateinischen Psalmen verstehen kö-
Vnd also werdet jhr auch/ nach der lehr deß Apo-
Pauli/ mit verstand beten. Darnebē schicke ich
auch etliche andere kurtze gebetlein mit meiner H-
geschrieben/ die ich neben etlichen andern so e-
länger vnd weitläufftiger seyn/ täglich zu beten p-
in welchen ich ewer nicht vergesse/ weder Tag
Nacht/ wie vns dann GOtt für einander zub-
befohlen hat. Ferrner/ weil jhr wisset/ daß vns
in diese Welt gesetzt hat/ nicht daß wir ewig
bleiben sollen/ sondern daß wir einmal sterben
wider zu Erden werden müssen/ ja daß wir (w-
Apostel lehret) allhie kein bleibende statt haben
dern eine zukünfftige suchen/ nemblich das
Gottes im Himmel. Vmb dieser vrsachen w-
sag ich/ hab ich euch bey verwahrt ein klein Bü-
schicken wollen/ darauß jhr verstehen möget/ w-
ein frommer Christ bereyten soll/ daß er gottseli-
scheyde vnd wol fahre.

Ich hab fürwar hertzlichen Trost geschöpfft/
dem ich diß Büchlein gelesen hab/ vnd zweiffel
jhr werdet dergleichen befinden. Derwegen bi-
euch/ jhr wollet es lesen/ wenn jhr allein seyd/
zum wenigsten meine Brüder euch dasselbe fü-
lassen.

Der schritt deß Todts ist ein solch ding/ dara-
billich offt vnd fleissig dencken solten/ vnd vns
rüsten. Denn als dañ müssen wir Gott rechens-
geben/ von allem daß wir die zeit vnsers lebens g-
haben. Ich bitte den gütigen GOtt von H-

…n es zu diesem Abscheyd kommen wird / er …s Gnaden wolle bekleiden vnnd mit der Ge… …it vnnd vnschuld seines lieben Sohns Jesu … vnsers HERRN / auff daß alle vnsere Sün… …ket vnd vergeben seyen / vnnd wir ohne furcht …em Richterstul erscheinen mögen / vnnd zur … Frewd vnd Himmlischen herrligkeit auffge… …n werden / Amen.

…wer vnterthäniger vnd gehorsamer Sohn /

Petrus Naviherus.

… die Histori vom seligen außgang der … Studenten / vnd was sich vor jhrem Todt mit jhnen zugetragen hat.

Nach den obgemelten Acten / bekantnuß… …sen / Brieffen vnd Gerichtlichen Hand… …lungen / ist vbrig / daß wir zehlen den se… …ligen außgang / welchen GOTT diesen … Studenten verliehen hat / nach dem sie der …eit jhres Herren vnd Meisters Jesu Christi …ch zeugnuß gegeben. Wie sie nun die gantze …er wehrenden Gefängnuß / durch die Krafft …en herab / gleichförmige vnnd einhällige Be… …ß jhres Glaubens gethan haben: Also haben … an jhrem end einen gemeinen vnd herrlichen …pff wider alle jhre Feinde gehalten.

… Richter vnnd feinde der warheit liessen diese … Studenten in einem gemach bey einander ver… …n / damit sie die andern Gefangenen nicht …n vergifften. Vnd dieweil sich jhre Gefäng… …was lang verzog / hielten sie täglich jhre Gott… …bungen mit beten / versühnungen vnd brüder… …ermahnungen / ehe dann sie zu ruhe giengen. …un das Abendgebet halten solte (denn es pflegt … nach dem andern zuthun) der vermahnete die … / daß sie sich wol bedencken solten / ob einer et… …öchte gered oder gethan haben / dadurch der …ette könne geärgert werden. (denn wie sie von …äher zu seinē werck beruffen waren / wie sie der …n mehr vnterstund zuverhindern vnd anzu… …) vnd predigten also einander die Barmher… … vnd das Gericht Gottes.

…rtz vor jhrem End / als sie neben einem sechsten …ch gefangen lag / sich rüsteten / vnd das Nacht… …alten wolten / vnd sich mit verkündigung deß …s vnnd todts Christi stärcken: Siehe da kom… …r Kerckermeister an die Thür / vnd zeigt an / der …oß sey da / vnnd wolle sie alle sechs ins Gefäng… …ouane führen. Derhalben musten sie jhr für… … anstehen lassen / vn̄ dem Kerckermeister folgen / …me Schlachtschaffe / die man zur Schlacht… …leydet. Der Provoß ließ voran gehen diese … Martialem Albam / Petrum Scribam (den …en kleinen Peter nennet) vnd jhren mitgefan… … Die vbrigen drey musten noch ein weil bleiben …efängnuß deß Bischoffs zu Lyon. Da aber die …nannte drey fürs Gefängnuß Rouane kamen / …ie der Kerckermeister nicht annehmen / biß er …em Herrn du Puis deß Statthalters zu Lyon …stituten geredt hette.

…n dem solches geschach / ist Johan Leyner ein …ffman von S. Gall im Schweitzerlandt / der … allezeit beyräthig gewesen war / gewahr worden / … die widersacher fürhatten / vnd ist geschwind ins …ngnuß Rouane gelauffen. Vnd als er gesehen / daß die Feinde eyleten / die Studenten heimlich hin… zurichten / hat er allen müglichen fleiß angewendet / sie loß zumachen / in dem er auff der Post nach den Herrn von Bern geritten / in welcher Gebiet die Statt Lausanna gelegen ist / bey jhnen zu solicitiren / daß sie bey König Henrico weiter vmb entledigung jhrer Studenten solten anhalten. Da sie nun alle sechs in das Gefängnuß Rouane gebracht / hat man sie in das gemach verschlossen / da man die gefange… nen zufoltern pfleget. Bald hernach seyn sie von dannen in einen Saal geholet worden / das endvr… theil / so vom Parlament zu Pariß gefellet war / an… zuhören / welches den letzten Tag Februarij dieses 1553. Jahrs ankommen war. Der Official Buatier welcher dem Herrn du Puis zur rechten Hand saß / hat einen Brieff / den er in Händen hatte / verlesen / nachfolgendes inhalts: Nach dem vor neun oder ze… hen Monaten Martialis Alba / Bernardus Segui… nus / Petrus Scriba / Carolus Faber / vnd Petrus Naviherus zu Lyon in deß Herrn Cardinals Ge… fängnuß gelegt / darumb daß sie von Bern / Lausan vnd Genff kommen waren / vnd gemelter Official ne… ben vielen gelehrten vnd Geistlichen sich vnterstan… den sie von jhrer Ketzerey zubekehren / vnd nach vielen vermahnungen als Ketzer erklärt / rc. Vnd dieweil sie alle erinnerungen verachtet / vnnd nach ergangenen erklärung daß sie als Ketzer zuverdammen / an das Parlament zu Pariß appellirt haben: So erkennet gemelt Parlament daß jhre Appellation nicht an… nemblich sey / vn̄ hat sie derwegen zurück gewiesen / rc. Da nun alles zur verdammung gerichtet war / zog der Official Buatier auß seinem Sack das Decret / vnd gabs dem Herrn du Puis / der alsbald dem Ge… richtschreiber sampt dem Proceß der fünff Studen… ten lifferte. Als aber der Gerichtsschreiber das De… cret offentlich verlesen / bat Bernardus Seguinus vmb erlaubnuß zu reden. Vnd fieng darauff anzube… weisen / daß das Parlament zu Pariß vbelberichtet wer / vnd daß sie derwegen auch hetten vbel vrtheilen können / sonderlich aber beruhet er hart auff dem / daß sie der Herrn von Bern Studenten weren. Aber es ward jnē geantwortet: Sie weren alle auß Franck… reich bürtig. Darumb musten sie auch dem rechten der Kron Franckreich vnterworffen seyn. Also seyn sie alle Fünff wider ins Gefängnuß Rouane geführ… ret worden / vnd haben von tag zu Tag deß Todts er… warten müssen.

MDLII.

Ob nun wol der liebe Gott / die Zeit weil diese Studenten gefangen gelegen / der widersacher rath… schläg vnd fürnehmen offtmals gebrochen / vnd jnen in jhrem Rachen / denen sie auffgesperret sie zuver… schlingen / gleich als ein Gebiß vnd Maulkorb ange… legt: So hat er doch sonderlich nach dieser Zeit / da das Endvrtheil schon außgesprochen war / augen… scheinlich bewiesen / daß er Todt vnd Leben allein in seiner Macht hab. Denn am Sambstag / welcher war der vierdte deß Mertzen / als die Leut hauffenweiß lieffen zu dem Platz Grenett vnd Terreaux / da man Execution vnd hohe Gericht zu halten pfleget / zuver… nehmen / ob man die fünff Studenten hinrichten würde: Kompt ein Herold von der Herren von Bern mit Brieffen / an den Statthalter zu Lyon vnd den Cardinal / der newlich da er auß Italien kommen / durch der Herrn von Bernland gezogen war / vnd jhnen verheissen hatte / allen müglichen fleiß anzuwenden / daß die gemelte fünff Studentē möch… ten loß kommen. Aber da gemelter Cardinal kam / da er gern war / vnnd erfuhr / daß der König zu deß Heroldēn begehren verstund / den Herrn von Bern

Vntrew deß Cardi… nals von Tournon.

Das IV. Buch.

zu willfahren: Hat er sein eusserstes versucht/den König wendig zumachen/vnd mit den fünff Studenten eylends fort zu fahren vnd sie zuverbrennen. Also daß den Sambstag/ welches war der erste Aprilis/ die Zeitung gen Lyon kam / daß die gemelte fünff Studenten / auff anhalten deß Cardinals vnd anderer die er zu Hof angereitzet hatte / in krafft deß schreibens/ so der Official Buatier/ den vorigen Sambstag entpfangen/ solten hingerichtet werden. Aber der HERR hatt auch dißmal den anschlag deren/die sich versamblet hatten sie zu tödten/gebrochen vnd zu nicht gemacht. Denn ob wol jhrer vier vnter den versambleten Herrn der meynung waren/ man solte noch zwenn Hencker zu dem von Lyon holen lassen / die Studenten desselben Tags hinzurichten: So haben doch die andern durch Gottes schickung nicht dazu verstehen wollen/dieweil sie dafür hielten/ man müste nicht so sehr mit der Execution eylen/ weil die Herrn von Bern so offt vnd fleissig für sie geschrieben hetten / vnnd sich hernach mit Recht beschweren möchten wider alle die jenigen die auff deß Cardinals antreiben / die Studenten verkürtzt vnd vmbs Leben gebracht hetten.

Sehet / also hat Gott Augenscheinlich beweisen wollen/ daß die macht/welche die Feinde der warheit vber die gläubigen haben/ von jhme herkomme/vnd daß sie niemand auß seiner Hand reissen / ja auch kein Haar von jhrem Häupt ohn seine gnädige fürsehung fallen könne. Vnd sollen wir allhie die wunderbahre güte Gottes gleich als in einem Spiegel anschawen/ vnd erkennen / daß der HErr die seinen nicht verlasse / sondern mit seiner gegenwart vnnd hülff erscheine / auch zu der zeit/wenn die Feinde das vrtheil schon gefället vnnd außgesprochen haben / sie gäntzlich außzurotten. Er versichert vns/ sag ich/mit solchen Exempeln / daß er selbst die sach seiner göttlichen warheit außführe vnd verteydige. Vnd ob er wol nicht allezeit vns gewar werden läst / durch was mittel er solches thun wolle / sondern dasselbe in seinem heimlichen Rath seiner Weißheit vorbehelt: Deñoch sehen wirs täglich/vñ müssen vns darüber verwüdern/weñ er sein werck außrichtet/auch etwan durch die/so sich grosser gewalt auff erden anmassen.

Als nun die Studenten noch etwas frist hatten/ haben sie nicht abgelassen in dem wol angefangenem werck jrer bekantnuß fortzufahren / dem Satan vnd seinen Dienern zu trutz/welche die gantze Fasten vber hin vnd wider auff den Cantzeln als vnsinnige Bestien rieffen vnnd schryen/ Man ließ diese Ketzer zu lang beym leben/vnd man geb jhnen zuviel Freyheit/ ja wenn es länger wehrete/so würde die gantze Statt Lyon durch sie vergifftet vnd verführet werden. Vnter allen aber war ein Minorbruder vnd auffgeblasener Mönch/ welcher hefftig in seinen Predigten wütet vnd tobet wider diese Studenten/ vnnd alle trewe Diener deß Göttlichen Worts / fürnemblich aber wider die zu Genff.

Den siebenzehenden Aprilis/ kompt der Statthalter zu Lyon in Gefängnuß/zwischen drey oder vier vhrn nach Mittag / vnd gehet mit dem Königlichen Advocaten vnnd Procuratorn / sampt dem Ketzermeister vnnd Official vnnd etlichen andern in die Rathskammer. Vnd läst alsbald holen Matthæum Dymonetum / der auch vmb der Göttlichen Warheit willen gefangen war / wie an seinem ort hernach soll gesagt werden. Darnach werden auch die fünff Studenten gefordert/ einer nach dem andern. Da vnterstund sich der Statthalter mit seiner Rott/die armen gefangenen kleinmütig zumachen / in dem er

einmal fürgab / er hette befehl vom König emp
gen sie hinzurichten / das andermal sagt er / es
befehl vom Connestable ankommen. Aber Got
den gefangenen Gnad / daß sie so weißlich antw
ten/daß der Statthalter erschrack vnd nicht fort
ren dorffte / biß er außdrücklichen Befehl vom
nig empfing.

Auch hat sichs begeben/ daß am Mittwoch
19. Aprilis zehen von den Räthen sich mit den
melten Statthalter zu Lyon versamblet haben/
unter fünffe schlossen / man solte fortfahren/di
dern fünff aber waren nit dieser meynung/diewe
gedachter Johan Leyner sampt vielẽ andern Sc
tzerischen Kauffleuten/den tag zuvor im name
Herren von Bern dem Statthalter zu Lyon d
fangenẽ Studenten halben eine Protestations
vbergeben hatten / vmb welcher willen er nit for
ren dörffte / biß daß er andere Zeitung vom K
selbst entpfangen hette. Vnter deß schrieb geda
Leyner an die Herrn von Bern / vnd berichtet si
es vmb die sachen geschaffen/ vñ bat sie wolten
ben an den Connestable / vnd die Brieff dem K
Bassefontaine deß Königs Ambassador zu S
thurn zuschicken / mit begeren dieselben mit all
durch die Post in Franckreich zubestellen. Ab
HErr / der diese rechtschaffene Studenten zu s
dienst biß an jhr End gebrauchen / vnd durch
Todt triumphiren wolte/ verschaffet/daß dieses
so jhnen bißher widerfahren / eine vorberentun
zu dem letzten Kampff /damit sie nicht plötzlich
vnversehens hingerichtet wurden. Welches sie
mit jhren eygenen Worten in jhren Brieffen
get haben : Wir habẽ erfahren (schreiben sie)w
vnsere Feinde vber alle maß grausam wüten
toben: Aber wir rüsten vns täglich vnd ohn vn
mit dem Gebet wider sie zustreitten. Wir fühle
erfahren mit der that / was der Apostel saget/
lich daß vnser Fleisch kein ruhe hat. Denn wir
Trübsal außwendig vnd inwendig/ dieweil wi
vnd Nacht deß Todts warten / wie arme Sc
die da lange Zeit zur Schlachtbanck berentet
Aber in diesem allen seyn wir getrost / vnd wolle
Todt mit Frewden außstehen / dieweil wir vn
lassen auff den / vmb welches willen vnd vnter
Fahnen wir streitten / vnd wissen / daß er getre
vnd nit zugeben wir / daß wir höher versucht we
als wir durch seine Gnad ertragen können.
dieser vrsachen willen vertrawen wir jhm/vnn
versichert/ so vnser jrrdisch Hauß dieser Hüten
brochen wird/ daß wir einen baw haben von G
bawet/ ein Hauß nicht mit Händen gemacht/
wig wehret im Himmel. In summa/ nach de
seyn gerecht worden durch den glauben/so hab
Friede mit Gott durch vnsern HErrn Jesum
stum/ vnnd rühmen vns der hoffnung der zukü
gen herrligkeit/die Gott gegeben wird. Nit allei
das/ sondern wir rühmen vns auch der trübsal
so daß wir ein ander ermahnen vnd trösten/mi
lichen Liedern vnd Psalmen/ nit allein deß tag
wir bey einander seyn / sondern auch deß nacht
wir in vnsern stancklöchern liegen müssen. W
sten vns mit anruffung deß Göttlichẽ Namen
dẽ gebet / dieweil die waffen vnsers streits nit f
lich seyn. Denn gleich wie der König/deß Sol
wir seyn/ nit weltlich sondn geistlich ist: Also m
wir auch geistlich gerüstet seyn/damit wir dem
widerstand thun/vñ im streit bestehẽ/ja endlich
erhalten mögen. Vnd dieweil vns die trübsal j
ger je näher kompt/vnd täglich härter drücket:

ůssen wir wachen vnd mit dem Gebet anhal-
Belches vns dañ vnser haupt vnd oberster Je-
ristus mit seinem eygenen exempel gelehret
ñ als er zum tod nahet/ ist er dreymal auff die
llen vnd hat ernstlich gebetet. Damit er vns
ren wollen / daß wir zur zeit der noth vnd an-
g durchs gebet vnsere zuflucht zu Gott haben
Auch hat vns Gott solches außdrücklich be-
da er gesprochen : Ruff mich an in der noth.
dich erretten/ vnd du solt mich preisen.
chet / mit diesen waffen haben sich die Gottse-
ärtyrer zum letzten kampff gerüstet / welchen
6. May haben außgestanden / nach dem sie
nß jahr vnd etliche tag gefangen gelegen. Deñ
May deß 1552. Jahres seyen sie angegriffen
ngezogen worden/ wie im anfang der historien
gt worden. Hat derwegen den 16. tag deß
n jhnen jre endliche erlösung gebracht/ an wel-
e die ehrenkron erlanget haben/ die jhnen der
ach jrem langwirigem streit vnd Ritterlichem
bereitet hat. Deß morgens vmb neun vhr
nelten tags / hat man jhnen im Saal deß ge-
ß Rouane das Endvrtheil verlesen/ nemlich/
an sie solte führen auff den platz genant Terre-
vnd daselbst alle fünff lebendig verbreñen zu
. Nach verlesenem vrtheil seyn sie gefürt wor-
den ort / da man andere vbelthäter/ so jhr vr-
ngehört haben / hinzuführen pfleget/ da sie biß
wo oder drey vhr nach mittag haben warten
n. Vnter deß haben diese fünff Märtyrer jr
u Gott gethan / mit solchem ernst vnd eyffer/
h die zuseher darüber haben verwundern müs-
tliche fielen nider auff die erde mit jrem ange-
liche sahen auff gen Himel/ in dem sie beteten.
ach fiengen sie an sich im Herren mit einan-
frewen vnd Psalmen zu singen. Vmb zwo
t man sie außgeführet/ in jhren grawen män-
mit stricken gebunden / da sie einander zur be-
gkeit vermahneten / dieweil sie numehr jren
ald vollbracht hetten / vnd den sieg gewiß er-
würden. Vnd nach dem sie auff einen wagen
en gebunden / wie die schlachtschaff/ haben sie
ngen den 9. Psalmen zu singen : Ich wil
err / von hertzen grund Loben vnd preisen alle
/ ꝛc. Vnd ob sie wol diesen Psalmen nicht gar
ngen dorfften : So haben sie doch nicht abge-
/ Gott anzuruffen / vnd vnterwegen viel schö-
rüch der heyligen Schrifft anzuziehen. Da
n vber den platz/ genant L. Herberie/ führen/ vnd
d der Brücken vber die Saone viel Volcks
fieng einer vnter jnen an vnd rieff mit lauter
: Der Gott deß friedes/ der den grossen Hirten
chaffe/ Jesum Christum vnsern Herren/ von
oden außgeführet hat / durch das Blut deß
n Testaments/ der mache euch fertig in allen gu-
ercken/ zuthun seinen willen/ vñ schaffe in euch/
für jhm gefällig ist / durch Jesum Christum/
em sey ehr von ewigkeit zu ewigkeit / Amen.
nach sagten sie die artickel deß Christlichen
bens / an welchem ein jeder etwas sagte/ damit
zeigen/ daß sie alle durchauß einerley glaubens
ekantnuß weren. Der nun diesen artickel auß-
hen solte : Empfangen vom heyligen Geist/
ren von der Jungfraw Maria : Der erhub sei-
imm / damit das gantze Volck verstehen möch-
aß jhre feind fälschlich von jhnen außgeben het-
als weñ sie diesen artickel verläugneten vnd die
gfraw Mariam vnehreten. Zu den Schar-
ganten vnd Henckersbuben / die sie offtmals jrr
machten vnd zu schlagen dräweten wo sie nit schwei-
gen würden/ sagten sie zweymal : wollet jr vns weh-
ren / daß wir / die wir nur eine kurtze zeit noch zu
leben haben / vnsern Gott nicht sollen loben vnd
preisen?

MDLII.

Da man zum ort der marter kommen war/ stie-
gen sie mit freudigkeit auff den Holtzhauffen. Vnd
wurden die vier jüngsten nach abgelegten Kleidern/
erst an den Pfosten angebunden. Martialis Alba
aber / welcher der eltest vnter jnen war / lag on-
ter deß auff seinen Knien vnd betete. Da jn nun
der Hencker angriff vnd auch anbinden wolte/ sagt
Martialis zu dem anwesenden Königlichem
Amptman Tignacio : Herr Amptman / geweh-
ret mich noch einer bitt. Der Amptman sagt/
was es dañ für eine bitt were ? Dem antwortet
Martialis / daß ich meine Brüder für meinem
tod noch einmal küssen möge. Da nun Tignacius
darein verwilligte / hat sich Martialis zu seinen
albereit angebundenen Brüdern gekehret / vnnd
einen jeden insonderheit geküsset / vnd darauff ge-
sagt : Vale mi frater, das ist / Gehab dich wol/
mein lieber Bruder. Diesem exempel haben auch
die andern vier nachgefolget / vnd soviel müglich/
jhre hälse so weit zurück vnd vorwerts gebeuget/
vnd einander geküsset / vnd einer von den andern
seinen Brüderlichen abscheidt mit gleichen worten
genommen / Vale mi frater, das ist / Gehab dich
wol mein lieber Bruder. Als nun Martialis seine
Brüder / vnd sich selbst Gott befohlen / hat er
endlich auch den Hencker geküsset / vnnd gesagt:
Mein Freund / vergiß nicht / was ich mit dir ge-
geredt hab. Darnach ist er eben an denselben
Pfosten angebunden worden / vnd als dann hat
man sie alle fünff mit einer grossen Ketten vmb
den Leib herumb gebunden. Es hatte aber der
Hencker von der Oberkeit befehl / daß er diesen
fünff Studenten bald der Marter abhelffen solte.
Darumb legte er einem jeden einen Strick vmb den
Halß/ vnnd band dieselben all an ein groß seyl/ daß
in einer Rollen hieng / damit er sie desto bälder
würgen köndte. Auch hat der Hencker jhren blos-
sen Leib mit fett angestrichen / vnnd mit Büch-
senpulver bestrewet. Darauff ist das Fewer
angezündet / vnnd auffgangen / welches sie vn-
erschrocken außgestanden vnnd erlitten haben.
Denn ob wol der Hencker fürhabens war / jhnen
die schmertzen deß todes zuverkürtzen : So ist
jhm doch sein anschlag nicht gerathen / dieweil
das seyl vom Fewer bescheidiget alsbald entzwey
brach / also daß man diese fünff Märtyrer ein
gute weil gehört hat / daß sie sich vntereinander
mit diesen etlich vielmal widerholten worten ge-
tröstet vnd gestärcket haben : Bono animo fra-
tres, bono animo, das ist / Seyd getrost / lie-
ben Brüder / seydt getrost. Welches dann jhre
letzte wort gewesen seyn / die man von jhnen ge-
hört vnd verstanden hat mitten in der Fewerflam-
men / welche den Leib dieser fünff dapffern kämpf-
fer vnd wahren Märtyrer deß Herren bald ver-
zehret vnd weggenommen hat/ nachdem sie in Chri-
sto selig entschlaffen seyn.

Wie vnd welcher gestalt die fünff Studenten seyn hingerichtet worden.

Petrus Bergier.

Das exempel dieses Märtyrers dienet sonderlich de-
nen / welche mit weltlichen geschäfften so viel zu-

Das IV. Buch.

thun haben/daß sie darüber deß fürnembsten vergessen auß solcher weitläufftigkeit hat Gott diesen Petrum Bergier gezogen / vnd zum zeugen seiner warheit beruffen / eben zu der zeit / da die fünff Studenten von Lausanna zu Lyon gefangen lagen.

Año 1552.

DJeweil Petrus Bergier / vmb gleicher vrsachen willen vnd zu einer zeit /nemlich im Mayen deß 1552. jahres/zu Lyon gefänglich eyngezogen worden/ vnd sich etliche ding mit jhm im gefängnuß zugetragen haben/ die zur vorgehenden Historien der fünff Studenten gehören : So haben wir für nötig angesehen/ seins geschicht allhie zuerzehlen.

Er ist von Bar an der Seyne bürtig gewesen/seines Handwercks ein Pastetenbecker / vnnd hat anfangs ein zeitlang zu Lyon gewohnet / aber hernach gen Genff gezogen/da er ein zeitlang blieben vnd das Burgerrecht gewonnen / vnnd sich mit Korn vnnd Wein kauffen ernehret hat. Da er nun seiner handtierung halben zu Lyon war / ist er daselbst von der Oberkeit in seines Schwagers Hauß angegriffen vnnd gefänglich eyngezogen worden / ohngefehrlich drey tag nach dem die obgemelte fünff Studenten gefangen worden. Vnd dieweil er freymütig vnd auffrichtig war/hat er alsbald/da er gefragt worden/ runde bekantnuß gethan von der lehr deß Sohns Gottes nicht allein für der Oberkeit / sondern auch für allen denen die ins gefängnuß zu jhm kamen vnd jn besuchten . Vnd nach dem er seine bekantnuß für den Richtern etlichmal widerholet von den fürnemsten puncten der Christlichen Religion / hat er zu mehrerm zeugnuß / deß obgedachten Bernardi Seguini glaubensbekantnuß mit seiner Hand vnterzeichnet / damit anzuzeigen / daß er mit jhm einerley Religion / glaubensbekantnuß were. Derwegen mag der Christliche Leser die vorgehende histori vom Bernardo Seguino durchsehen/ sonderlich von wegen der wunderbaren geschicht vom strassenräuber Johan Chamhon/ welchen Petrus Bergier / nach vielfältigem gebet vnd vermahnungen durch Gottes gnad/zu wahrer bekehrung vnnd erkantnus Christi gebracht hat. Darauß dann zuspüren ist/ was er zu Genff/da die Kirch nach dem reinen wort Gottes reformirt ist/für nutzen geschaffet hab. Er hat in gemelter Stadt sein Weib vnnd Haußhaltung gehabt/ welches er die zeit seiner gefängnuß / mit herrlichen vermahnungen/ nachfolgendes inhalts / schrifftlich getröstet hat.

Gnad vnnd fried durch vnsern Herren Jesum Christum/Amen.

MEin allerliebste Schwester vnd getrewe Haußfraw / wiewol ich allbereit in etlichen schreiben meinen abscheid von euch genommen/nach dem Gott mir zuerkennen geben/daß er mich zu sich fordern wolte/ vnd angezeigt / was jhr euch höher als ewer eygen leben solt angelegen seyn lassen / nemblich die furcht vnnd ehr Gottes : Dennoch weil Gott der Herr die anschläg vnserer widersacher zu nicht gemacht/ vnnd vns das leben wider alle vnsere hoffnung verlängert/vnd vns vnter deß zu einem newen kampff beruffen hat/ daß wir dißmal seine heylige warheit mit vnserem blut versiegeln sollen/ ohn einigen längern verzug / so viel wir eusserlich erkennen können : Hab ich für gut angesehen/euch noch einmal zuschreiben/vnnd bitte wie

auch zuvor zum hefftigsten/ jhr wollet euch für
dingen die ehr Gottes zum höchsten angelegen
lassen/vnd in seiner heyligen erkantnuß zuzune
von hertzen begehren / jhm nach seinem willen z
nen / vnd seinen heyligen namen durch ewer got
leben vnd wandel zu ehren. Gebraucht euch de
tel/die euch Gott gegeben hat zu ewerer seelen seli
vnd nicht zur verdamnuß derselben. Ich ve
das wort Gottes/ welches jhr täglich rein vnd
könnet hören predigen. So habt jhr auch viel
cher exempel frommer gottseliger Mañ vnd W
personen/die Gott an dem ort reichlich gesegne
euch für augen gestellet hat.

Vnd dieweil vns Gott der Herr liebe Kind
scheret hat/ so trachtet für allen dingen dahin/d
in der furch deß Herren wol vnterwiesen vnd er
werden / damit sie heut oder morgen Gott zu
dienen können. Ich für mein person bin diese
vnd last vberhaben / dieweil mich Gott will ge
chen/ seinem heyligen namen mit meinem blu
nuß zugeben. Aber diese last ligt euch numehr
auff dem halß. Darumb sehet wol zu/ daß jh
dessen mit höchstem fleiß vnnd sorgfältigkeit a
met. Denn jhr könnet vnsern lieben Kindern
bessere erbschafft hinterlassen / dann wann jh
Gottes furcht aufferziehen werdet/ vnd sie dah
terweisen vnd halten / daß sie für allen dingen
fürchten/ lieben vnnd ehren. In welchem jh
ampt trewlich vnnd fleissig verrichten werdet /
dann zuthun schuldig seyd. Jhr aber für ew
son/solt euch/ nach dem mich GOTt zu sich w
nommen haben/mit dem trösten/ der ein Rich
Witben vnd Vatter der waisen ist. Vnd we
befindet / daß euch Gott die gaab der keuschhe
ben hat/ so solt jhr nach dem rath deß Apostels
li/in ewerem Witbenstand bleiben. Denn al
det jhr grössere gelegenheit haben / der Gottse
abzuwarten/vnd weniger mit der haußhaltun
jrrdischen vergänglichen dingen verhindert w
sonderlich weil jhr (Gott lob) so viel güter ha
jhr euch vnd ewere Kinder ehrlich vnterhalten
außbringen könnet. So euch aber die ga
Keuschheit / nicht gegeben ist/ so ist mein Rat
jhr euch wieder bestattet / nur daß jhr nichts f
met ohne vorwissen vnd Rath vnserer Freun
anderer guten leuth/die euch nicht weniger/ al
selbst gutes gönnen / sonderlich aber sehet zu/
einen solchen nehmet/der da Gott fürchtet. V
mit meine Kinder ein ewig gedächtnuß von
ben/so ermahne ich euch/ daß jhr alle meine br
ich euch geschrieben/vnnd die auch von guten
an mich in wehrender hafft seyn geschrieben w
deren ein grosse anzal allhie in meines Sch
Hauß zufinden/verwahret/vnnd dieselben all
meinen Bruder Dionysium / oder einen an
ein besondern Buch zusammen abschreiben
Vnd nachdem sie abgeschrieben seyn / könne
auch andern frommen Christen zulesen geben
die gemeyn deß Herren desto mehr dadurch e
werde. Diß schreib ich euch / dieweil ich jetzu
tod näher bin/als ich zuvor niemals gewesen.
jhr solt wissen / daß diesen montag/ welches ist
Maij/ vnser fünff Brüder / welche der Herr
Bern Studenten seyn / vmb neun vhr vor
einer nach dem andern den Richtern fürgestell
den / vnd nach jhnen ich zum letzten/ zu dem en
sie vernehmen möchten/ ob wir für jhrem geric
wort zugeben gedächten. Aber wir haben alle e
tiglich geantwortet / sie weren nicht vnsere rec

hter/derwegen wir appellirten vnd vns berief-
in sichs gebürte. Da sprach der Stadthalter/
außdrücklichen befehl auß deß Königes
daß er mit vns allen fortfahren solte. Vber
ette er etliche brieff vnnd offene patent hievon
gē/die er vns zeygte/aber nit lesen lassē wolte.
sere mitbrüder / die fünff Studenten haben
bringung vnnd execution gemelter brieff ap-
dieweil sie mit falschem bericht außgebracht
dem Cardinal von Tournon zugefallen / der
ig tagen allhie ankommen ist / vns auff die
nck zubringen vnd hinzurichten. In sum-
e Richter haben viel vnd mancherley reden
acht / nach dem sie einen jeden besonders für-
n. Aber wir haben alle/Gott lob/im werck be-
/ daß vns Gott der Herr mit seiner gnaden
estanden/also daß nicht einer vnter vns wer/
t sonderlich von Gott getröstet vnd gestärcket
rden. Was mich anlanget/kan ich sagen/daß
ott nicht verlassen hab / sondern mir so viel
d standhafftigkeit verliehen / als von nöhten
uch ist vnser mitbruder Dymonet in deß Ertz-
s kercker geführet / vnnd ins Officials losa-
fentlich für einen ketzer erklert worden. Vnd
l appellirt/vnd sich deß mißbrauchs beschwe-
: So ist er doch alsbald zu vns geführet wor-
Welches ein anzeigung ist/daß seine appella-
hts gelten wird. Darnach ist er den Richtern
ellet worden/gleich wie auch wir. Er hat jhm
s maul eben so wenig als die andern verstopf-
en/vnd Gott die ehr gegeben. Dann der Herr
dermassen gestärcket vnd solchen mund vnnd
it gegeben/daß nicht allein die Officialen vber
arret/ sondern auch/ welches noch mehr ist/ein
/den sie den Geräucherten zunennen pflegen/
r diese fasten vber allhie in der Kirchen zum
n creutz gepredigt hat / vnnd von den armen
tigen leuthen für einen abgott gehalten wird/
ssen von jhm zuschanden gemacht ist worden/
hat stillschweigen müssen / vnnd auß dem ge-
von den Officialen entlauffen ist/ vnd das de-
so sie wider vnsern mitbruder Dymonet ge-
/ nicht hat vnterschreiben wollen. Von vnse-
ruder Dionysio Peloquin haben wir keine
g. Das geschrey gehet in der gantzen Stadt/
werde vns diese woche entweder miteinander/
esonders hinrichten. Aber jhr solt wissen/ daß
erhalben vns gar nicht entsetzen / viel weniger
uth fallen lassen / sondern Gott stärcket vns je
r je mehr/ daß wir täglich/ ja alle stund vnd au-
ick versichert werden / daß er das werck/ so er in
ngefangen / vollenden werde/ zu lob vnd preiß
namens/vnd zu erbawung seiner gemeyn. Er
ns albereit zum theil zu erkennen die frucht vn-
todes / welches vns vber alle maß tröstlich ist.
derwegen euch vnd allen vnsern Kinder hiemit
nacht gesagt haben/vnnd wünsche von hertzen/
er Herr wolle geben / daß jhr nach seinem heyli-
illen möget leben/ vnd daß er mich biß an mein
urch seine gnad erhalte/damit ich mich jhm zum
gen opffer vnd süssen geruch auffopffern möge/
daß er vns endlich alle in sein Himmelreich ver-
e/da wir einander wider sehen werden/wider deñ
n vnnd danck vnserer widersacher vnd feinde der
heit. Alle Brüder so bey mir seyn/ sagen euch
gute nacht/ vnnd bitten sämptlich/ jhr wollet in
r aller namen vnsere liebe Herren die prediger/
pt allen Brüdern vnd Schwestern der gantzen
gemeyn / denen vnsere trübsal vnnd bande zu hertzen
gehen/ fleissig grüssen vnd gute nacht sagen. Inson-
derheit wollet von wegen Matthæi / seinen vettern/
den jhr wol kennet/grüssen. Dißmal begehren wir
nicht/daß die Christliche versamlung weiter für vns
bitte/dieweil wir gäntzlich verhoffen / daß wir/weñ jr
diesen brieff lesen werdet/allbereyt werden auffgelöset
seyn/vnnd beym Herren Christo/ in der versamlung
aller heyligen Engel vnnd außerwehlten Gottes/vn-
sere wohnūg haben werdē. Daselbst werdē wir keiner
fürbit mehr von nöhten haben/sondern Gott wird al-
da alle thränen von vnsern augen abwüschen / vnnd
vns mit ewiger freud wnd herrligkeit erfüllen. Allein
das eynige bitten wir / wañ jr die prediger von vnsert
wegen grüsset/daß jhr jnen wollet anzeygen/ daß wir
sämptlich gebeten haben/wañ sie werden vernehmen/
daß vns Gott mitten in der marter mit seiner gnaden
beygestanden vnd ein selig end bescheret hat / wie wir
hoffen/daß er thun wird/ daß sie als dann sampt der
gantzen gemeyn Gott dem Herren für solche wolthat
dancken vnd preisen wollen. Dañ ob wir wol wissen/
daß sie es ohn vnser begehren würden gethan haben:
So haben wir doch solches außdrücklich schreiben
vnd begehren wollen / damit die schwachgläubigen
durch die erzeygte gnad vnnd barmhertzigkeit Gottes
gestärcket / vnd die gantze gemeyn erbawet möge wer-
den/vnd allezeit jhre gäntzliche hoffnung vnd vertra-
wen auff Gott allein / der die seinen nimmermehr
verlässet/setzen vnd gründen lernen. Welches gnad
vnd fried sey mit euch allen/Amen. Geben den mon-
tag am 15. Maij/Anno 1553.

DML II.

Beständigkeit der Märtyrer ist der kirchen tröstlich.

Sendbrieff Ehrn Francisci Bourgouin/Kirchen-
dieners zu Genff/damit er Petrum Bergier vnd
die andern gefangenen zu Lyon tröstet.

VIel geliebten Brüder/ich dancke vnserem
gütigen Gott vnd Vatter / für die dapf-
ferkeit vnnd beständigkeit deß glaubens/
den er euch gegeben hat/vnd bitte von her-
tzen/daß er seine gaaben in euch wolle volnziehen / ja
täglich vermehren vnd bestättigen / damit ewer leben
vnd todt/zu seines heyligen namens lob vnd preiß ge-
richtet vnd angewendet werde. Gedencket/lieben brü-
der/an eweren vbrigen kampff/auff welchen Gott in
dem hohen Himmel ein Aug hat. Jhr habt bißher
grossen streit außgestanden : Aber der preiß wird
euch noch nicht gegeben / biß daß der brüllende Löw
gar außgemattet sey / welcher den kampff nicht ver-
lest/ biß daß er von euch gäntzlich vberwunden vnnd
der sieg erhalten ist. Was dörfft jhr dann anders
thun / lieben freunde / dann daß jhr den außgang
dieses kampffs befehlet dem/der euch seine gnad vom
anfang erzeiget hat ? Damit jhr aber solches thun
möget/so richtet ewere augen ohn vnterlaß gen Him-
mel. Daselbst erzeygt sich der starcke arm deß gros-
sen Königs der ehren / welcher durch den gewalt sei-
ner feinde nicht hat können vberwältiget werden.
Hat er nun in der niderkeit vnd schwachheit seines
fleisches so ritterlich gestritten / daß er seine feinde ge-
fangen geführet hat : So bedencket/ mit was krafft
er für die seinen streiten wird / nach dem er ein Herr
Him̃els vnd der Erden worden/ vnd zu höchster herr-
ligkeit der Majestät Gottes seines Vatters erhaben
ist. Ist derwegen diß die grosse klugheit der Christen/
daß sie jhre augen gen Himmel erheben / welche der
nerrischen vnd eytelen klugheit dieser welt gantz vnd

Der höchste trost der gläubigen ist/ daß sie jhre augē vnd hertzē gen Himmel erheben.

Das IV. Buch.

gar zu wider ist / dieweil sie jhre Augen nur auff das jrrdische zu werffen pfleget. Darumb es auch kein wunder ist / daß die Weltkinder sich für einem jeden tauschenden blat fürchten vnnd den muth fallen lassen. Dañ was kan die erde anders verheissen vnd geben dann eytelkeit? Wer sich aber auff eytelkeit verlest / was kan der für einen grund oder bestand haben? Sehet derwegen auff gen Himel / lieben Brüder vnd Freunde. Von dannen habt jhr rechte hülff vnnd trost zugewarten. Von dannen pflegt der Sohn Gottes / der König der ehren / den seinen die Hand zu bieten / vnd jhnen einen gewissen triumph der vnendlichen herrligkeit zubereiten. Jhr habt die grösten vnnd gefehrlichsten streich noch zugewarten vnd außzustehen: Aber was seyn alle ewere feinde zu rechnen gegen dem / der für euch streitet? Sie seyn zwar groß vnd schrecklich / ja wenn jhr auff ewere eygene krafft vnd vermögen sehen wollet: Aber sie seyn weniger vnnd geringer als arme Würme / wenn jhr starck sehet mit ewern Augen vnd Hertzen auff den Sohn Gottes / sitzend zur rechten der herrligkeit Gottes seines Vatters / der für euch bittet / vnnd streittet / ja euch zu gut den sieg erhelt. Lieber bedencket doch / was für grosse ehr vnnd vorzug er euch gönnet / sintemal er diese gnad nicht allein erzeiget / daß sie vmb seines namens willen leyden mögen. Diß allein soll euch billich in stätter betrachtung der himlischen güter behalten / daß jhr nicht zweiffelt / das end dieses kampffs werde gut vnd selig seyn / vnd seliger als jhr jetzund dencken könnet. Vnter deß wolle euch der grosse Herr der heerscharen / der euch zu seinen gefangenen beruffen vnnd angenommen hat / gnad verleyhen / daß jhr für seine heylige ehr dermassen kempffen möget / daß wir vrsach bekommen / vns von hertzen darüber zu erfrewen. Seine gnad sey vnnd bleib für vnd für bey euch / meine lieben brüder vnd freunde. Amen.

Ewer dienstwilliger Bruder
Franciscus Bourgovin.

Sendbrieff Ehrn Johan von S. Andreæ / Kirchendieners zu Genff / welchen er an Petrum Bergier geschrieben hat.

WEñ ein fried gemacht wer zwischen Christo vnd Belial / zwischen der versamlung der Christen vnnd der Schulen deß Antichrists: So möcht hoffnung seyn / daß die tyrañey vnd grausamkeit der feinde würde nachlassen / vnnd daß jhr neben allen vnsern mitbrüdern / die jhr vmb eynerley vrsachen willen gefangen seyd / entlediget vnd auff freye füß möchtet gestellet werden. Aber dieweil kein fried zwischen den streitigen parteyen zuhoffen / so darff man auch nicht warten / daß die feinde mit jhrem wüten vnd toben nachlassen / biß daß vnser haupt / als der stärckere / der Welt ein end mache / welches er zur rechten zeit wol zuthun wird wissen. Derwegen sollen wir eines solchen außgangs erwarten / der jhm gefällig ist / vnnd vnter deß in der still / mit gedult vnsere Augen gen Himmel erheben vnd von dannen vnnd nirgend anderswo her / hülff erwarten. Diß / lieber Bruder / schreib ich darumb / dieweil jhr / wenn jhr nicht von oben herab getröstet vnd gestärcket würdet / täglich möchtet vnten liegen in dem streit / den jhr außstehen müsset / da man euch bald mit dräwungen grausamer marter vnnd qual / bald mit glatten worten vnd arglistigen verheissungen zuverführen vnd von dem weg der götlichen war-

heit abwendig zumachen vnterstehet. Gott al
danck / der euch vnd alle vnsere Brüder ewere
fangene / bißher gnädig erhalten hat / also daß
feinde / welche auch vnsere feinde seyn / von jne
wunden vñ zuschanden gemacht worden seyn
dagegen standhafftig blieben vnd den sieg da
bracht haben. Demselben allein sey lob vnd
von welches Geist der sieg vnnd triumph her
Jch zweiffel nicht / jhr habt bißweilen solche
tungen / die euch wol ein schrecken eynjagen / w
das fleisch matt vnd schwach ist: Aber der
man / welcher in einem gefehrlichen sturm vn
witter ist / tröstet sich vnd frewet sich von hertz
er deß haven oder deß ports ansichtig wird /
er nicht gewiß weiß / ob er dahin kommen wer
nicht. Also zweiffel ich nicht / ewer kampff der
sich selbst hart vnd schwer ist / werde euch etlich
sen leichter vnd gelinder werden / durch ansch
vnnd betrachtung der himlischen kron / die den
fern kempffern Christi zubereitet ist. Vnd ist
be kron ein gewisse vnnd vnwandelbare kron
auch der jenige / so sie verwaret vnd zugesagt ha
hafftig vnd vnwandelbar ist. Lieber last vns
nig bedencken vñ gegen einander halten den z
deren / die euch betrüben vnd martern / vnd ewe
stand die jhr gepeiniget werdet. Sie seyn vber
daß sie vbel handeln / vnd daß sie euch gewalt v
recht thun. Jre grausamkeit wird durch euc
gedult vberwunden. Jhr eygen gewissen v
sie / vnnd ist jnen mehr als tausend andere zeu
es ist jhr Richter vnd Hänker. Sie fühlen
wider jhren danck vnd willen / daß Gott jhnen
der sey. Sie knirschen mit den Zeenen / wenn
böse sach nit verteydigen können. Vnd ob
dem eusserlichen ansehen nach frey seyn / so s
doch mehr gefangen als jhr seyd. Denn jhr
daß jhr durch fürsehung deß / der ewer Vatter
fangen lieget / vnd daß jhr vmb deß willen leid
chem alle macht gegeben ist im Himmel vnn
Erden. Ohn welches vorwissen vnd willen der
fel nicht so viel macht hat / das er eine Saw bes
gen könne / wil geschweigen / daß er den lieben
dern Gottes etwas böses ohn erlaubnuß G
thun oder zufügen solte. Jhr habt ein gut vn
lich gewissen. Vnd ob jhr schon gefangen s
seyd jhr doch in der höchsten freyheit. Deñ das
Gottes / welches in euch wohnet / kan mit nicht
bunden werden. Vber das so seydt jhr mit alle
gen eweren feinden vberlegen / außgenommen
nigkeit vnd gewalt / zu welcher sie jhre endtlich
einige zuflucht haben / jhre Jrrthumb vnnd
zuvertheidigen.

Ewer Bruder in Jesu Christo
Johannes von S. Andr

DJe bekehrung Johan Chambon / der
strassenräuberey vnd mordts willen zu d
gefangen gelegen / ist wol werth / daß sie beschri
vnd auff die nachkommen gebracht werde.
hat Gott Petrum Bergier fürnemlich als ei
tel vnd werckzeug gebrauchet. Vnd ist diese b
rung nicht vergeblich vnnd ohne frucht abga
Denn er von stund an nach seiner bekehrung
schaffene früchte der wahren buß gebracht hat.
könte man heutiges tags herrlichere wunder
deß worts Gotttes begehren? Wer kan gnu
außsprechen vnnd rühmen / die grosse ehr / w

en armen Creaturen erzeiget / in dem er sie
t werckzeugen / ja zu mitarbeitern seiner
nnd krafft die armen verjrreten seelen so in
damnuß stecken / zur seligkeit zubringen?
vns Johan Chambon selbst hören reden/
rossen wunderthaten GOttes deß HERR
rkündigen. Denn diß ist sein brieff/ den
gener Hand geschrieben / welchen wir von
ort allhie gesetzt / vnnd an diesen ort gespa-
/ dieweil er/wie gesagt/durch vielfältige ver-
gen Petri Bergiers / wider seinen natürli-
willen vnd widerspenstigkeit / ja auch wider
fels vnnd seiner diener willen vnnd danck/
ffstall deß HERRN ist gebracht wor-

ß Brieffs/ welchen Johan Chambon / so
einer mißhandlung willen gefangen lag/ an
gemelte fünff Studenten vnnd andere/so
er Göttlichen warheit willen gefangen saß-
eschrieben hat / darin er das grosse wunder-
seiner bekehrung erzehlet vnd rühmet.

Allerliebsten Brüder vñ warhaffte Christen / Anfänglich grüsse ich euch alle in Jesu Christo / welches ich lang solte gethan haben / aber es hat mir bißher an
gemangelt. Denn ich hette wol vorlängest
/ wenn es vnseres Himlischen Vatters will
wer / daß ich mit euch hette kundschafft ma-
gen / Vnter deß bitte ich euch von gantzem
ihr wollet diß mein schreiben also annehmen
rstehen / als wenn ich schon kundschafft mit
macht hette. Denn ich kan euch mit warheit
n/daß ich von dem 4. tag deß Augusti an/ da
gefangener ewere gelegenheit vnd zustand er-
avon ich auch vnsern Bruder Petrum Ber-
thränen hatte reden hören / daß ich von der-
it an/ sag ich/ ewer in meinem gemeinen vnd
ren gebet nie vergessen hab/sondern tag vnnd
ver eyngedenck gewesen bin / auch in meiner
n noth vnd leibsschwachheit / nicht weniger
nes leiblichen Bruders/ welcher vmb meiner
ndlung willen arrestirt ist / deren er doch gar
dig ist/so wol als jhr. Welcher mich mehr be-
als alles ander das ich außstehen muß / die-
sehe / daß jhm gewalt vnd vnrecht geschicht.
ey mein zeug in allem / daß ich euch bißher ge-
n hab. Darnach/lieben Brüder/dancke ich
eundlich / von wegen deß recht Christlichen
effs/den jr mir geschrieben/ vnd durch vnsern
der zugeschicket habt/oder dz ich recht sag/wel-
r vmb seiner willen an mich geschrieben habt.
ich diese wolthat/die jhr mir erzeigt habt vnnd
rner zuerzeigen anbietet/weder vmb euch noch
n verdienet hab.
ß welchem brieff ich so grosse freud vnnd trost
fft hab / daß mirs vnmüglich ist außzuspre-
Welches ich nicht anders weiß zuverschulden/
daß ich vnsern gütigen Gott vnd Vatter trew-
ruffe vnd bitte/daß er euch also leiten vnd füh-
olle/daß jhr / ewerem begehren nach / die feinde
ttlichẽ warheit (welche auch vnsere feinde seyn)
ünden möget/oder recht davon zureden/ wie es
err nach seinem willen verordnet vnd beschlos-
t/welcher will in allen dingen gut vnnd gerecht
Vnd so ich etwan in meinem schreiben gefehlet
it ich jr wollet michs wissen lassen. Deñ ich bin
uch nicht zuvergleichen ewerer weißheit vnd ver-

stands halben in göttlichen sachen dieweil ich von meiner kindheit auff / in den wegen deß Satans gewandelt hab / vnd durch blindeleiter/die noch am leben seyn/schendlich verführet worden bin/ welche alzeit vom rechten weg abweichen / vnnd jrren/ dieweil jhnen niemals die warheit gezeiget ist. Deñ die elenden Mönch vnd wüste säw in vnserem Vatterland lehren nicht den schatz der göttlichen warheit/ sondern verbergen jhn vielmehr in finsternuß / also/ daß das arme eynfältige Volck / weder anfang/ mittel oder end verstehen kan. Jch weiß nicht/ob sie auch derhalben werden entschuldigt seyn. Jch hab ja in der schrifft gelesen / daß sie sich nit werden entschuldigen können. Weñ ich so nahe bey jnen wer/als ich nicht bin/ich wolt jhnen die warheit zeigen / vnnd kein blat fürs maul nehmen. Jch weiß gewiß/sie würdẽ mich besser entpfangen als diese sew vnnd vnfläter/ die da newlich eine grosse beut bekommen haben/darvber sie sich brüsten/nach dem der Herr von Palice mit todt abgangen ist. Aber von diesen dingen gnug/welche jr besser verstehet als ich/vnnd möchtet wol dencken/ich wer ein narr/ daß ich von diesen dingen viel schreiben dörffte.

MDLII.

Nun muß ich euch berichten vnd schreiben/von der grossen gnad / welche Gott meinem Bruder erzeiget hat / an stat der marter / die er vnverschulder sachen außstehen müssen. Deñ er ist gleichsfals wie ich mit blindheit ins gefängnuß Rouane gebracht worden: Aber er wird durch die barmhertzigkeit vnseres gütigen Gottes/vnd fleissigen vnterricht vnseres bruders Petri Bergiers / mit dem liecht vnnd erkantnuß der göttlichen warheit wider darauß komen. Welches ich höher achte / als wenn er der gantzen welt gut gewonnen hette. Denn ob schon Jacob hingerichtet ist/ so wird doch Petrus noch ein zeitlang bey vns bleiben/vnd die blinden vnterweisẽ. Sehet/ weß ich mich zum theil weiß zutrösten. Nun frag ich euch / lieben brüder/ob nicht der nutz grösser ist als der schaden/vñ weñ vnser bruder Petrus Bergier sonst nichts guts im kercker außgerichtet hette/ so wer doch dz sehr viel. Ja freylich hat er grossẽ nutzen geschaffet. Deñ er nit allein andern/ sondern auch mir viel guts erzeiget hat/in dem er mich durch ewere büchlein vñ brieff vnterrichtet vnd getröstet hat/als mit dem Psalmbüchlein vnnd Trostschrifften/deßgleichen mit dem buch Job/vnd vielen andern dingen/ja er hat mir alles zu leisten angebotten/ was jhm nur müglich seyn wird/ wie auch jr gethan habt / dafür ich euch hertzlich dancke/vnd bitte den Vatter deß liechts/daß ers euch vergelten wolle. Jch bin sehr betrübt woden/dz man Petrum Bergier vnnd meinen bruder von einander abgesondert hat. Deñ sie pflegten bey einander zu schaffen. Nun aber können sie einander nicht mehr sehen. Darüber sich mein bruder nicht wenig bekümmert/ wie er mir geschrieben hat/vnd darneben vermeldet/ daß er ewer in seinem gebet nicht vergesse.

Johans Bruder wird auch zur erkantnuß der warheit gebracht.

Nach dem ich euch nun/lieben brüder / jetz gemelte dinge geschriebẽ/ists billich/dz ich euch ferner berichte/ wie grosse gnad Gott der Herr mir erzeiget hat/neben der grossen pein vñ schmertzen/so ich anfangs außstehen müssen/ehe dañ ich dem willen Gottes bin gehorsam vnd vnterthänig worden. Die ersten zween monat/die ich in diesem finsterem stanckloch gelegen bin/ war ich also mit ketten gebunden vnd bestricket/dz ich mich weder tag noch nacht regẽ konte/also dz ich auch in meinem stanck vñ geschmeiß liegẽ muste. Derhalben ich auch alle die jenigen/ die raht vñ that zu dieser meiner gefängnuß gegeben hatten / ja auch meinen leiblichen Vatter vnd Mutter / dz sie mich auff diese

welt gezeuget hetten / ſampt der ſtund meiner geburt/
zum eüſſerſten verfluchete. So lang ich aber auff ſol-
che vnbilliche / vnchriſtliche weiß rieff vnd ſchreye/
ward ich von Gott nicht erhöret / ſondern es ward
mir mein ſchmertz je länger je mehr geheuffet vnnd
vermehret. Vnd ſondetlich ward ich ſo voller leuſe/
daß ich mit gunſt zumelten jhrer zwölff zugleich auff
einmal an meinem leib vnd kleidern mit zweyen fin-
gern ergreiffen vnd halten konte. Welches mir viel
leyder thet/als alle andere pein vñ marter/die ich wol
verdienet hatte / dieweil ich damals nichts anders
thet / dann daß ich Gott vn d die Menſchen läſterte.
Deñ es leſt ſich ein teuffel mit dem andern nicht ver-
treiben / ſo leſt ſich auch das fewer nicht außleſchen
wenn man öl drein ſchüttet. Aber Gott der Herr
hat ſich meiner erbarmet / vnnd mich durch Petrum
Bergier gelehret/daß ich nicht alſo thun muſte. Deñ
da ich ſahe/daß ſich meine ſchmertzen täglich vermeh-
reten / hab ich nach angehörter vermahnung ange-
fangen einen andern geſang zu ſingen/das iſt/ mich
für einen armen ſünder zuerkennen/mein ſchändlich
leben vnd grewliche thaten zu beweinen/ mit welchem
ich tauſendmal gröſſere marter verdienet hatte. Da
fieng ich an meine ſünd zuberewen / zu Gott vmb
gnad zuſchreyen/vnnd jhn zu bitten/ daß er ſich vber
mich elenden Menſchen gnädiglich erbarmen wolte.
Welcher mich dann erhöret hat/vnnd dermaſſen ge-
tröſtet/ daß ich alsbald linderung meiner ſchmertzen
vnd beſtändige gedult im creutz gefühlet hab/die mich
hernach nie verlaſſen hat. Ja der gütige Gott hats
alſo gefüget / daß ich eben auff denſelben tag meiner
band entlediget bin.

O welch ein wunderbare güte Gottes / welcher diesem armē menſchen beyd geiſtliche vnnd leibliche wolthatē erzeigt hat.

Auch ſeyn die leuß/mit welchen ich vormalß/ſo zu
ſagen/vberſchüttet war/alſo bald von ſich ſelbſt von
mir gewichen/daß ich nun innerhalb ſieben monat
nicht eine an meinem leib geſpüret hab. Auch freuſt
mich nicht mehr/wie zuvor/ wiewol ich kein bett/noch
andere deck hab/ als meinen mantel. Vnd damit
ich euch recht berichte / Gott hat mir nach ſeiner güte
groſſe gnad vnd barmhertzigkeit bewieſen/ vnnd mei-
ner nicht vergeſſen. Denn erſtlich gab mir der kercker-
meiſter Brodt/wie die diener ſelbſt bekanten/welches
weder Hund/ noch Pferd hatten eſſen mögen. Aber
nach den zweyen monaten hat man mir weiß Brodt
geben/vnnd mehr andere ſpeiß dazu / als man mir
ſonſt auff zweymal zu geben pflegte. Gott den Her-
ren ſey lob vnd danck. So ſeyn auch mehr/ die mir
mit almoſen zu hülff kommen/ alſo / daß ich mich je-
tzund gar wol/Got lob/ behelffeñ kan. Es würde mir
zu lang/wañ ich erzehlen ſolte/wie viel vnd mancher-
ley wolthaten mir der Herr erzeiget hat / der ich doch
mit meinem gottloſen leben nichts dann eytel böſes
verdienet hatte / ja tauſendmal mehr/ als ich außſte-
hen vnd tragen kan. Ich dancke jm aber/daß er mich
ſo gnädiglich züchtiget vnd heymſuchet / in dieſem le-
ben/damit ich nicht im andern leben verdambt wer-
de. Iſt gleich meine ſtraff hart vnd ſchwer geweſen:
So weiß ich doch für gewiß/daß ich mit meinen ſün-
den tauſendmal gröſſere ſtraff verdienet hette. Dar-
umb düncket mich jetzund meine pein vnd ſchmertzen
nicht ſchwer ſeyn. Dann ich fliehe nicht mehr dafür/
ſondern nehme ſie an mit gedult/ vnnd wunder mich
vber der groſſen barmhertzigkeit / die Gott an mir be-
wieſen hat. Darumb ich auch nun willig vnd bereit
bin alles zu leyden vnnd außzuſtehen/ was er mir zu-
ſchicken wird/vnd wil es mit gedult annehmen / vnd
bitte euch inbrünſtiglich/jhr wollet mir ſchreiben/wie
ich mich zum tod ſchicken ſol/wann ich nun werd ver-
dammet ſeyn / damit ich mich auff ſolchen ta
rüſten/vnd etwas ſagen/ das da Gott zu ehren
zu meiner ſeelen ſeligkeit gereiche. Daran we
mir eine groſſe wolthat erzeygen / vnnd ewere
mir beweiſen. Wollet meiner in ewerem gebe
vergeſſen. Dann ich vergeſſe auch ewer nicht.
ich ſchwerlich geſündiget/ wie ich dann leyder
hab/ ſo iſts geſchehen / ehe dann mich Gott d
zu ſeiner heyligen erkantnuß gebracht hat.
aber/vmb welcher ich gefangen lieg/ iſt vor dr
ren vnd dreyen monaten von mir begangen
Habt jhr Bücher bey euch / ſo bitt ich/ jhr wo
etliche laſſen zukommen/ ich wil ſie vnſerem
Petro Bergier wider zuſtellen/nachdem ich ſ
durchleſen haben. Ich hab ſonſt jetzund/G
nichts anders zuthun. Sehet diß hab ich e
mal ſchreiben wollen. Der Vatter aller barn
kelt/der Gott aller gedult vnd troſtes wolle eu
vnd gedult geben in ewerer gefängnuß/ vnd e
ſten mit ſeinem heyligen Geiſt / auff daß jh
möget außſtehen / alles was er euch zuſende
im namen ſeines lieben Sohns Jeſu Chriſt
Herren vnd eynigen Erlöſers / welchem/ ſan
heyligen Geiſt/ſey ehr/herzligkeit/macht/in e
Amen/Amen. Iſt mein brieff böß zuleſen/ ſ
het mir. Dann es iſt finſter in meinem kerc
gehet nur ein wenig liechts darein / durch ein
man kaum eine Hand durchſtecken möchte.
meine feder nichts / vnnd ich kan ſie auch nic
ſchneyden im finſtern. Vber das hab ich in
eyl ſchreiben müſſen/vnd noch dazu heymlich
man hat mir das ſchreiben verbotten/auch fe
ten vnd papier hinweg genommen. Vnd diß
mit groſſer mühe vnd arbeit bekommen / durc
derung eines dienes/der es allein weiß.

Ewer armer Bruder vnd freund J
nes Petrus Chambon / vmb ſeine
handlung willen gefangen / jh
von wegen der abgöttlichen w

DIß iſt geweſen die bekehrung Johan
bon/vnnd die bekantnuß/die er gegen
gethan hat / die vmb deß worts will
fangen waren / welche er für ſeine Vätter
hat / die jhn im Herren gezeuget hatten/ im
nuß. Welchs lob er hernach verkündiget h
derlich an dem tag / da er auffs radt iſt gele
den / wie in der Hiſtori Dionyſii Peloquin
wird geſagt werden. Fürnemlich aber ha
dieſer ſeiner bekehrung für ein mittel vnnd
zeugen erkant vnnd gerühmet Petrum B
welches ſeligen außgang / deñ jhm der H
durch ſeinen todt gegeben hat / wir nun zu
haben. Da vielgemelter Petrus Bergier ſein
empfangen vnd hinauß gefüret ward/hat jed
der jhn zuvor gekennet / mit verwunderun
müſſen / er ſehe ſchöner / luſtiger vnd freudig
als er jemals zuvorn gethan hette. Ehe er al
den Wagen ſtieg/bat er den Stadhalter freu
er wolte jhm noch einer bitte gewehren. Das
anfangs nicht thun. Er aber hielt an vnd ſa
Herr / ich weiß jhr werdet mir das nicht a
gen / nemlich / daß ich vor meinem en
Pater noſter vnnd das Credo (dieſe wort b
te er) noch einmal ſagen dörffte. Da ſpr
Stadthalter : Wiltu es thun / ſo thue es

Petrus aber antwortet: Ich sag euch grossen
ieber Herr/ ich wil Gott für euch bitten. Da
n seiner die Scharganten/vnd sagten: Ja der
alter wird viel nach deinem Gebett fragen.
un auf dem Wagen saß/hat er jederman vñ
ng/vnd sagte/ er wolte auch von hertzen allen
n. Vnter wegen sagte er jederman gute nacht
ichem Angesicht/vnd begert/ daß sie Gott für
en wolten.
ter andern schrye jhn ein alter Italianischer
n: Heut wirstu deine wohnung inn der Höl-
. Dem antwortet Petrus/vnnd sagt: Der
r wölle dirs vergeben. Da er die meng deß zu-
den Volcks auff dem Gerichtsplatz/genannt
/ ansahe/ sprach er mit lauter stimme: O
ß ist die Ernde/ O Herr sende du trewe Arbei-
. Da er auff dem Holtzhauffen stund/ darauff
verbrandt werden/ hat er offentlich erkläret
ch vmb welcher willen er leyden muste/ vnnd
tnuß seines Glaubens gethan/vnnd vberlaut
n: O HERR/ wie süß vnnd lieblich ist dein
. Vnd in dem jhn der Hencker an den pfosten
d/wie auch zuvor die fünff Studenten/hat er
ort etlich mal widerholet: Herr/ ich befehle dir
geist. Endlich hat er sein angesicht gen Him-
ichtet/vnnd abermal geruffen: Ich sehe heut
immel offen stehen. Der gemeine Mann aber/
ht verstund/ daß solchs von den geistlichen au-
ß Glaubens muste verstanden werden/ gaffet
inauff nach dem Himel/ zu sehen/ wo die thür
mels offen stünde. Vnter deß gab dieser from-
ann seinen Geist auff.

Hugo Gravier/ von Maine.

n der Graffschafft Neuf-chastel hatten diesen
ann erwehlet/ daß er jhr Prediger seyn solte. A-
der grosse Haußvatter/ welcher die rechte zeit
stunde weiß zu treffen/ vnnd arbeiter in seinen
einberg zu senden/ wann es jhm gefället/ hat jn
Bourg in Bresse zum Zeugen seiner Warheit
uffen/ die Gemein desselben orts durch seinen
zuerbawen.

IM Januario desselben Jars/ drey gan-
tze Monat zuvor/ ehe denn die obgemelte
Studenten zu Lyon gefangen worden/
hat Hugo Gravier/ schulmeister zu Co-
on inn der Graffschaft Neuf-chastel/ seine Eh-
n empfangen/ in der Stadt Bourg in Bresse/
s eine Tagreiß von Lyon gelegen ist. Er war
on Vire bürtig/ im Hertzogthumb Maine/ vñ
von Jugendt auff die freyen Künste studiert/
welch mittel jhn Gott der HErr zu seiner er-
uß gebracht hatte/ nachdem er gen Genff kom-
a er die göttliche Warheit vollend gründlich
rstehen lernen. Von Genff ist er gezogen in die
schafft Neuf-chastel/ vnd hat sich gantz vnd gar
Predigampt begeben. Anfänglich ward er
lmeister zu Boudri/ vnd darnach zu Courtail-
an welchem ort er von den vmbligenden Kir-
ienern zum Prediger ist erwehlet worden. Aber
inn den Dienst getretten/ hat er zuvor inn sein
at ziehen wöllen/ seine sachen daselbst richtig zu
en. Gott aber/ der die seinen nicht hülff vñ trost-
isset/ sie seyen wo sie wöllen/ hat diese reyß seines
rs gebrauchet/ etliche arme Leute auß der finster-
der abgötterey zuberuffen/ vnnd an einen ort/ da
iliger Name/ neben der reinen Lehr deß Evan-
gelij angeruffen wird/ zu bringen. In der widerkehr ist er gezogen durch die Stadt Mascon/ seiner haußfrawen verwandten anzusprechen vnnd zubesuchen/ von welchen er sampt seinen Geferten freundlich empfangen worden. Da er nun auß seiner haußfrawen Vatter Hauß gehen wöllen/ ist er am ende der Brücken bey gemelter Stadt/ sampt seiner gantzen gesellschafft/ nicht allein die seine Geferten waren/ sondern die auch die jhn ehren vnnd freundschafft halben ein stück wegs beleyten wolten/ angegriffen vnd gefänglich gen Bagi gefüret worden. Dieweil er nu besorgte/ die armen Weiber/ die er mit sich führete/ möchten auß menschlicher schwachheit abfällig werden/ vermahnet er sie für allen dingen/ daß sie wol zu sehen solten/ daß sie die erkandte Warheit nicht verläugneten. Vnd solchs thet er außführlich/ mit vermeldung der gefahr/ darein sie mit dem abfall gerathen würdẽ/ dieweil sie inn der Religion noch nicht gnugsam gegründet vnd erbawet waren. Ich weiß gewiß (sagt er) daß ich sterben muß. Denn ich bin nit gedacht zu wancken/ oder im geringsten die warheit zuverleugnẽ. Ich hoffe auch/ mein todt soll euch zum exempel vnd erbawung dienen. Aber dieweil jhr noch nicht gnugsam vnterwiesen seyt/ vnd jhr durch ewren abfall in grosse noth vnd gefahr Leibs vnd der Seelen komen möchtet/ so ist mein raht/ daß jr alle schuld allein auff mich legt/ vnnd sprecht/ ich habe euch gereitzet/ daß jhr diesen weg mit mir ziehen soltet. Derwegen ist er nach seinem eigenen fürschlag vnnd rath dermassen beschuldigt worden/ daß vnangesehen/ die Herren von Bern jhre Gesandten etlich mal an den Amptmann zu Bresse abgefertigt/ vnd für jhn gebeten/ sie jn doch nicht haben loß machen können. Denn ob jhm wol der Official deß orts selbst nit verdammen wolt/ sondern zeugnuß gab/ er befünde jhn nicht anders dann einen frommen Mann/ vnnd der alle seine reden mit der heiligen Schrifft bewehrete: So ist er dennoch endlich zum fewer vervrtheilet worden. Zu welchem er mit frewden gangen ist/ vngeachtet/ daß jhn die Mönchen vnd Pfaffen mit dreck wurffen/ vnnd als vnsinnige rasende Leut nach schryen.

MDLII.

Hugo Gravier wird gefangen.

Seine gedult vnnd bescheidenheit hat anlaß gegeben/ daß viel dadurch sind erbawet worden/ vnnd hat sein vergossen blut gedienet zum samen/ darauß hernach viel frommer Christen erwachsen seyn.

Renatus Poyet/ von Aniou.

Wenn wir die jrrdischen ding etwas tieffer bedenckẽ/ so erkennen wir an diesem exempel/ daß GOtt die seinen weiß ehrlich zu machen/ ja daß er auch vns die wir von natur Bastart waren/ auß gnaden zu seinen lieben kindern gemacht hat/ in dem er vnns durch das blut seines natürlichen vnnd eingebornen Sohns Jesu Christi erlöset/ auff daß wir solche grosse gnad vnnd wolthat den Menschen verkündigen vnd preisen.

OB wol der Discours vnd Histori der gefangenen zu Lyon sich biß ins 1553. Jar erstrecket hat/ von wegen deß langwirigen Proceß/ welchẽ wir sampt dem außgang haben erzehlen müssen/ So soll doch nicht mit stillschweigen vbergangen werden/ die Ehrenkron Renati Poyet/ die er im Jar 1552. in der statt Saulmur/ im Hertzogthumb Anjou/ empfangen hat/ die zeit weil die fünff Studenten zu Lyon gefangen lagen. Sein vnehliche geburt ist billich zu verweisen seinem Vatter Wilhelmo Poyet/ dem Cantzler inn Franckreich/ welcher die ordnung Gottes vom heiligẽ

Anno 1552.

Renatus Poyet.

Das IV. Buch.

Eheſtand verachtet/vnd ſein gantzes Leben mit hurerey vnnd vnzucht zugebracht hat. Aber GOtt der Herr/der ſich durch die ſünden der Menſchen nit hindern láſſet/Barmhertzigkeit zubeweiſen wem er wil/ nach ſeiner güte vnnd gnaden / hat dieſen Renatum zur erkantnuß ſeiner Warheit beruffen / alſo/ daß er alle euſſerliche gelegenheiten ſeines Vatters vnnd Vatterlandes verlaſſen/vnnd ſich gen Genff begeben hat / damit er daſelbſt die reine Lehr gründlicher verſtehen vnd faſſen möchte. Vnnd dieweil er vom Müſſiggang nicht leben kondte/ hat er ſich nicht geſchámet das Schuſterhandwerck zu lernen/damit er ſein brot im ſchweiß ſeines Angeſichts eſſen möchte. Da er nun eine zeitlang daſelbſt gewohnet/hat er jm endtlich fürgenommen eine Reiß in ſein Vatterland zu thun / darüber er angegriffen / von wegen der bekantnuß der Warheit / vnd inn obgemeldter Stadt Saulmur verdampt/vnnd lebendig verbrandt worden. Wenn wir ſeinen gantzen proceß vnnd gerichtliche handlung ſo wol hetten bekommen können/als wir glaubwürdig zeugnuß bekommen haben von ſeiner ſtandhafftigkeit mitten im todt: So wolten wir ſeine Hiſtori außführlicher geſetzt haben/ ſonderlich aber den kampff/ welchen er wider die feinde deß Euangelij außgeſtanden hat.

Dionyſius Peloquin / von Blois.

Diß iſt der zweyte Peloquin/deſſen auch droben inn der Hiſtori ſeines bruders etwas meldung geſchehen. Welches gerichtlichen Proceß/neben etlichen Sendbrieffen/ſo er zu Lyon vnd Villa-franca geſchrieben/wir nacheinander ſetzen wöllen.

Anno 1552.

DJeweil GOtt der Herr Dionyſio Peloquin ſo groſſe gnad erzeigt hat/ daß er im gefángnuß etliche außbündige ſchrifften mit eigener hand auffs Papier gebracht/ ſo wöllen wir lieber dieſelben nach einander ſetzen/als vns mit weitláuffiger vorred auffhalten.

Als er den 19. Octobris im Jahr 1552. (wie am end ſeiner Hiſtori zu ſehen) gefangen worden / hat er von ſtund an bekandtnuß gethan ſeines Glaubens/ welche er ſeinen Eltern vnd Freunden nachfolgends Inhalts zugeſchickt hat.

NAchdem ich mich weiß zu erinnern/wie höchlich jhr euch geárgert habt an der Gefángnuß vnnd todt meines lieben bruders Stephani / vnd beſorgen muß / es möchte euch dergleichen mit mir/ der ich inn gleichem kampff ſtehe/widerfahren : So hab ich/dieweil mir GOtt gelegenheit gibt / an meine freund zu ſchreiben/welchs meinem bruder nicht gebühren können/für gut angeſehen/ euch eygentlich zuberichten/ warumb er gelitten / vnd den todt willig vnnd getroſt außgeſtanden hab/vnnd warumb ich ſo groſſen troſt ſchöpffe auß meiner Widerwertigkeit vnd Trübſal/ inn dem ich mit Gedult deß außgangs erwarte / welchen mir GOTT nach ſeinem wolgefallen geben wird.

Daß ergernuß aber recht zu verhüten / ſolt jhr anfánglich wiſſen/ daß nichts in dieſem Leben geſchehe/ oder ſonſt vns begegne/ohn die fürſehung vnd willen GOttes. Daß auch andere Menſchen keine macht oder gewalt vber vnns haben/ohn allein die/ ſo jhnen von Gott gegeben wird / ja nur eben ſo viel vnd nicht mehr/als jhnen Gott zuláſſet vnd vergönnet. GOtt aber ſorget alſo für vns/daß auch kein hárlein vnſers Haupts außfallen kan/ohn ſeinen willen. Zu dem/

ſo leiden wir nit/ als diebe/ todtſchláger/ mörde[r]
andere vbeltháter/ſondern wie Chriſten/wie jhr
auß den fragen vnſerer widerſacher vnd meine[r]
wort werdet verſtehen können.

Erſtlich haben ſie mich gefragt / Ob ich ni[cht]
Meß für recht hielte/vnnd ob man nicht zur M[eß]
hen ſolte? Darauf hab ich geantwortet/Nein. [Son-]
dern ich glaube / daß die Meß ſey ein teufliſch [...]
von Menſchen erfunden/ zu groſſer ſchmach de[ß]
GOttes/vnd vernichtigung deß Leydens vnd [...]
Jeſu Chriſti vnſers Herrn / dieweil jhm zuge[...]
wird/was eigentlich vnd allein dem blut Jeſu [Chri-]
ſti einmal vergoſſen gebühret/ nemblich die gn[...]
ung/reinigung vnd vergebung vnſerer ſünden/ [...]
ein ſtücklein brots an ſtatt deß Herrn Chriſti/[...]
angebetet wird. Bekenn derwegen daß die M[eß]
eine grewliche abgötterey/ von welcher ſich alle [...]
ſten/bey ſtraff deß zorns vnd vngnaden Gotte[s ent-]
halten ſollen.

Da ſie mich fragten/ ob ich nit das heilig S[acra-]
ment deß Altars gebrauchte? Antwortet ich/ [...]
gebrauche es. Aber nicht wie es der Bapſt [...]
vnd haben wil. Denn ich gebrauche das Sac[rament]
deß heiligen Abendmals vnſers Herren Jeſu [Chri-]
ſti/nach ſeiner einſetzung/ wie vnns in heiliger [...]
fürgeſtellet wird/ ſonderlich inn der erſten Ep[iſtel an]
die Corinther am 11. capitel: Nemlich/wenn i[ch brot]
vnd wein neme auß der Hand deß Kirchend[ieners/]
daß ich alsdann warhafftig deß Leibs vnd blu[ts Je-]
ſu Chriſti theilhafftig werde/das iſt/ gleich wie [...]
leibe vom brot vnd wein ernehret werden/alſo [...]
vnſere ſeelen mit ſeinem leib vnd blut geſpeiſt [...]
halten/vnd daß wir warhaftig ſeinen Leib eſſe[n vnd]
ſein blut trincken / nit mit dem euſſerlichẽ mu[nd vnd]
bauch/ſondern im Geiſt/durch den glauben. [...]
gen iſt nit von nöten/daß Jeſus Chriſtus von [Him-]
mel herab fahre / oder daß wir an dem euſſe[rlichen]
brot vnd wein ſo vns fürgetragen wird/haffte[n/ ſon-]
dern daß wir vnſere hertzen gen Himmel erheb[en/ vnd]
durch den Glauben anſchawen vnſern He[rrn]
Jeſum Chriſtum/ſitzend zur Rechten Gotte[s deß]
Vatters/ wie wir inn vnſerm Chriſtlichen G[lauben]
bekennen / vnd der Engel Gottes in den Geſc[hichten]
der Apoſtel bezeuget. Darumb halt ich nichts [...]
Transſubſtantiation oder weſentlichen Ver[wand-]
lung / ſo die Bápſtler erdichtet haben / [...]
glaub/daß das brot vnd wein allezeit brot vn[d wein]
bleibe / vnnd keines wegs in den Leib vnnd bl[ut]
Chriſti weſentlich verwandelt werde / ob [...]
mercklicher vnterſcheid iſt zwiſchen dieſem br[ot vnd]
wein/vnnd anderer gemeinen ſpeiß vnnd tra[nck/ von]
wegen deß gebrauchs vnnd verheiſſung / ſo [...]
dazu gethan hat.

Da ſie mich fragten/Ob man nicht dem [...]
beichten ſolte ? Antwortet ich/ Nein. Deñ die [...]
beicht iſt nicht von Gott/dieweil ſie gerichtet [...]
einen menſchen / der da nicht macht hat ſünd[...]
geben / ſondern GOtt allein / den wir beleyd[...]
ben. Darauff haben ſie mir eyngeredt/ v[...]
Spruch ſanct Jacobi fürgehalten / da er ſa[gt...]
kennet einer dem andern ſeine ſünde/ꝛc. Ab[er...]
antwort iſt geweſen/das diß keins wegs von [der Oh-]
renbeicht zuverſtehen ſey / ſondern S. Jacob[...]
von der brüderlichen verſönung/ da einer den [...]
freundtlich vmb verzeyhung bittet / vnnd de[...]
gutwillig ſeinen Zorn vnnd Vnwillen falle[n...]
Dann wann es von der Ohrenbeicht ſolte [...]
den werden / ſo müſte der Prieſter / wann e[r...]
von einem Weib die Beicht gehört hette / b[...]

lchem Weib widerumb beichten/vnd inn die
ischeln. Zu dem ist diese Ohrenbeicht eine
e tyranney der armen Seelen / vnd eine heil-
tter der gewissen/ dieweil darin eine erzehlung
ünden erfordert wird/ welches auch dem aller
gsten in der Welt zu thun vnmüglich ist/ wie
n an David / welcher ob er wol war wie
gel Gottes/ so bittet er doch/ daß jhm GOtt
erborgene fehl vergeben wölle. Darumb
ich/ daß man nicht den Menschen / sondern
lein/den wir erzürnet haben/die sünden beich-
vnd dasselbe nit allein alle tag / sondern auch
nden/wenn es müglich were/wie wir sehen/
Patriarchen/Propheten vnd Apostel gethan

ie fragten/Was ich hielt vom Fegfewer/ vnd
auch für die verstorbenen beten solte? Sagte
glaub vnd erkenne kein ander Fegfewer/oder
ng/denn das blut Jesu Christi/damit wir ab-
hen vnd gereiniget seyn von allen vnsern sün-
sanct Johannes in seinem ersten Sendbrief
ap. bezeuget. Denn die heilige Schrifft lehret
ht mehr dann von zweyen orten/dahin die see-
verstorbenen nach disem Leben kommen/nem-
n Himmel / darein die außerwehlten komen/
on der Hölle / darein die verworffenen fahren
. Welches wir leichtlich erkennen können auß
as S Johannes sagt: Wer an den sohn Got-
ubt/der wird nit gerichtet: Wer aber nit glau-
ist schon gerichtet. Daß man auch für sie solte
Meß halten/das Libera singen/ oder Weyhe-
auff sie sprengen/das ist alles nit allein verlor-
eit/sondern auch eine grewliche Lästerung wi-
ott/dieweil nichts davon in der heiligen schrifft
en ist. Darauff haben sie wol etwas weiter ge-
t. Aber so liederlich vnd nichtig ding/daß es zu
en die mühe nicht verlohnet.
ner bin ich gefragt worden/ Was ich hielte von
nafrawen Maria? Darauff ich geantwortet:
laube daß sie sey die Mutter deß Herren Jesu
i nach dem fleisch/ vnd daß sie jhn in jrer jung-
haffe geboren/wie wir inn den artickeln vnsers
einen Christlichen Glaubens bekennen. Dar-
laube ich/ daß sie die allerseligste sey/vnter allen
n/wie S. Lucas in seinem Evangelio bezeuget.
aß wir sie solten anbeten / vnd in vnsern nöten
fen/vnd nennen eine königin deß Himels/ eine
catin/mittlerin vnd dergleichen/damit wird sie
hrt/sondern zum höchsten geschmähet vnd ver-
et / dieweil sie nicht begehret / daß man jhrem
n Jesu Christo seine gebührliche Ehr / die jhm
der Vatter gegeben hat rauben sol/sondern viel
haben wil/daß wir thun sollen/was er vnns be-
/ wie im 2. capitel Johannis geschrieben stehet.
umb erzürnen die/vnnd lästern GOTT zum
ten/welche die Jungfraw Mariam/ oder ande-
eyligen anruffen vnnd anbeten / vnnd jhnen
chskertzen oder anders opffern/oder sonst ehr er-
n/dieweil inn heiliger Schrifft nichts davon ge-
en ist / sondern viel mehr das widerspiel gelehret
/nemlich/daß wir GOTT anbeten/vnd jhm
n dienen sollen/ wie dann das erste Gebott auß-
klich mit sich bringet / Ja daß wir jhn anruffen
anbeten sollen/allein im Namen seines Sohns
u Christi / welcher von GOTT seinem Vatter/
Mittler zwischen jhm vnnd vns / vnnd zum
rsprecher verordnet ist / wie S. Johannes in sei-
n ersten Sendbrieff am zweyten capitel bezeuget:
ann jemand sündiget / so haben wir einen Für-
sprecher bey dem Vatter/JEsum Christum / der ge- MDLII.
recht ist. Vnd S. Paulus spricht: Es ist ein GOtt/ 1. Tim. 1.
vnd ein Mittler zwischen Gott vnd den Menschen/
nemblich / der Mensch Jesus Christus. Ist derwe-
gen diß das rechte mittel/dadurch wir die Jungfraw
Mariam vnd andere Heiligen recht verehren könen/
daß wir im glauben vnd gotseligem leben jrem exem-
pel nachahmen / wie sie dem Herren Christo nachge-
folget haben. Wie vnns dann der Apostel Paulus 1. Cor. 1. 10.
lehret: Seyt meine nachfolger/gleich wie ich Christi.

Von den bildern.

Daß man jnen aber solte bilder schnitzen vnd auf-
setzen/ hab ich gesagt/ das sey eine verfluchte abgötte-
rey vnd Aberglauben/welche von Gott selbst verdam-
met ist/wie auß dem zweyten Gebot Gottes offenbar
ist/da geschrieben stehet: Du solt dir kein Bildnuß Exod. 20.
noch jrgendt ein Gleichnuß machen/ weder deß/ das
oben im Himmel/ noch deß / das vnten auff Erden/
oder deß/das im Wasser vnter der erden ist. Bete sie
nicht an/vnd diene jhnen nicht. Auch wissen wir/daß
sie für Gottes angesicht ein grewel seyn/dieweil Gott
selbst im 115. Psalm/nicht allein die götzenbilder/son- Psal. 115.
dern auch jhre Schnitzer vnnd Werckmeister verflu-
chet hat.

Vö bapst.

Auch bin ich gefragt worden / ob ich nicht glaubte/
daß der Bapst der Christlichen kirchen Haupt were?
Darauff hab ich rund geantwortet: Nein. Sondern
ich glaube/daß er sey der rechte Antichrist/der sich wi-
der Gott erhaben hat/vnnd sich Gott schelten lässet.
Ja ich hab gesagt/er sey der mann/ von welchem S.
Paulus redet. Vnnd daß ich derwegen kein ander 2. Thes. 2.
Haupt der Kirchen erkenne / dann allein JEsum
Christum. Belangend aber deß Bapsts Kirche/dar-
über er ein Haupt ist/vnd genennet wird/ ist am tag/
daß es nicht die wahre Christliche Kirch sey / dieweil
sich die Merck- vnd Kennzeichen nicht darin finden/
nemlich die Predig deß göttlichen Worts / vnnd die
außspendung der heiligen Sacrament/nach der ein-
satzung Christi.

Sehet/diß seyn die fragen / die man mir zu Villa
franca fürgelegt / vnd was ich den widersachern dar-
auff geantwortet hab.

Nach dem ich aber gen Lyon geführet worden/ ha-
ben die Ketzermeister/Officialen vnd andere mir für-
gelesen meine jetzt gethane bekandtnuß/vnd gefragt/
Ob ich in diesen jrrthumben/wie sie davon redten/ zu
verharren gedächte: Darauff ich geantwortet? Ich
bitte GOtt täglich/ daß er mir seine Gnade verleihe/
damit ich beständig bleiben möge / nach dem es jhm
wolgefallen hat / mir / nach seiner grossen Barmher-
tzigkeit / durch die heilige Schrifft zu erkennen zu ge-
ben/daß diß die ewige warheit sey/die man glauben/
vnd dabey man beharren soll.

Von der heiligen Schrifft.

Da begert der ketzermeister von mir zu wissen/was
ich die H. Schrifft nennete? Dem antwortet ich: Es
ist die vnfehlbare/ gewisse vnd vollkommene warheit
Gottes/die im alten vnd newen Testament begriffen
ist/da man weder ab noch zu thun soll/da auch nichts
außgelassen ist / das zu vnserer Seligkeit notwendig
gehöret. Darumb halt ichs für die einige richtschnur
der Christlichen Religion. Da ward der ketzermeister
sehr zornig/vnd fragt: Wer hat dir gesagt/daß es die
H. schrifft sey? Vnd wie kanstu es wissen/wenn dich
nit die Kirch dessen versichert? Nu verstund ich wol/
daß er deß Bapsts Kirch meynete. Derwegen ant-
wortet ich: Es dörffte mich nirgendt keine Kirch ver-
sichern/sondern der H. Geist allein versicherte mich/
vnd gebe mir zeugnuß in meinem Hertzen vnd gewis-
sen/daß es die ewige Warheit were/welcher ich gehor-
sam zu seyn/vnd dabey zu leben vnd sterben begehrte.

Das IV. Buch.

Dieselbe/sagt ich/darff nicht erst zeugnuß von der alten Kirchen nemen (denn das hieß die Ochsen hinder den Wagen spannen) Denn die Kirch ist gegründet auff die Lehr der Propheten vnnd Apostel vnsers Herren Jesu Christi/wie S. Paulus in der Epistel an die Epheser bezeuget.

Ephes. 2.

Vnd dieweil sie wusten/daß ich vor der zeit in dem grewel deß Klosterlebens gesteckt war/haben sie mich fleissig gefragt/was mich dazu bewegt hette/daß ich auß dem kloster entlauffen/vñ die möncherey verlassen? Darauf ich geantwortet: Darumb hab ichs gethan/dieweil mir der Herr durch seine gnad zu erkennen gegeben hat/daß es ein menschentand sey/vnnd dem wort Gottes strack zu wider. Dieweil man darinn nichts anders lehret/dann wie man GOtt den Himmel mit eignen wercken abverdienen sol/ mit genugthuungen/tagwehlung/enthaltung etlicher speiß zu gewissen tagen/vnnd andern dergleichen verdampten ceremonien/die nichts anders seyn denn lehren der Teuffel/so wider die Christliche freyheit streiten/wie auß der gantzen heiligen Schrifft offenbar ist.

Von den gelübden.

Da sie mich fragten von den Gelübden/ob man nicht dieselben zu leisten vnd zu halten schuldig were? Hab ich geantwortet: Die Gelübde/die man Gott/oder den menschen thut/nach dem Wort Gottes/soll man steif vnd vest halten. Aber die gelübde/die man ohn oder wider Gottes wort gethan hat/ (als die gelübde der Mönchen vnnd Nonnen/die gar nit in deß Menschen macht stehen) seyn vnbündig/vnnd können mit gutem gewissen gebrochen vnnd vnterlassen werden.

Da sie mich fragten/warumb ich ein weib genommen hette/so ich doch zuvor im Klosterleben/GOtt Keuschheit angelobt hette? Antwortet ich also: Die Keuschheit ist ein sonderliche gab Gottes/wie Matthæi am 19. Capitel zuersehen ist/welche nicht allen Menschen oder Mönchen gegeben ist/wie das die erfahrung in jhrem ehelosen vnzüchtigen vnnd vnflätigem Leben gnugsam bezeuget. Derwegen da ich vermercket/daß mir solche gab von GOtt nicht gegeben were/habe ich hurerey zu vermeiden/dem befehl Gottes gehorchen wöllen/welchen sanct Paulus inn der ersten an die Corinther am 7. Capitel erkläret/da er spricht: Hurerey zuvermeiden/hab ein jeglicher Mañ sein eigen Weib/vnd ein jeglich Weib jhren eigenen Mann. Dieweil ich weiß/daß weder ehebrecher noch Hurer/noch andere vnreine/das reich Gottes besitzen werden. Vnd daß dagegen/die Ehe soll ehrlich bey jederman gehalten werden/vnd das Ehbett vnbefleckt. Die Hurer aber vnd Ehebrecher werde Gott richten/wie der Apostel an die Hebreer bezeuget. Daß man aber etlichen personen die Ehe verbeut/das ist eine lehr der Teufel/wie der Apostel Paulus im ersten brief an Timotheum am 4. capitel außdrücklich sagt: Sonst habē sie mich nichts weiter gefragt/was der rede werth were.

1. Cor. 7.

Hebr. 13.

Schmeicheley deß ketzermeisters Orri.

Ohn ist es nit/daß der ketzermeister mir vil glatte wort zugeben vnd grosse verheissungen zu thun wuste/mich von meiner meynung abzuführen/in dem er mir grosse pfründen verhieß/vnd meine jugend zu gemüt führete. Vmb welche es schad ist/sprach er/daß sie so bald durchs fewer soll verzehret werden. Wie dann notwendig geschehē muß/wo du auf deiner bekantnuß bestehest. Darumb bedencke dich wol/vnd hab acht auff dein Leben. Dann es stehet inn deiner macht/dasselbige davon zu bringen. Ja wol/sagt ich/mich inn die ewige verdamnuß zu stürtzen. Er aber sprach/sihe da/anima tua in manibus tuis, das ist/deine seel hast du in deinen eigenen händen. Da antwortet ich: Ach wie vbel würde meine seele verwahret

seyn/wie in grosser gefahr würde sie stehen/w[...]
keinen andern hüter vnd handhaber hette? J[...]
aber viel ein anders in der schul meines Herre[...]
Christi gelernet/der da sagt: Wer seine Seel[...]
vnd verwahren wölle/der werde sie verlieren. [...]
aber verlieren werde/der werde sie erhalten z[...]
gen Leben.

Aber daran ließ sich der Ketzermeister nit s[...]
sondern schicket deß folgenden tags einen M[...]
mir ins gefängnuß/daß er sich solte vntersan[...]
mir zu erhalten/was jhm nit hatte wöllen ge[...]
Derselbe kam daher/vnnd sagt mir viel von [...]
neigten willen deß Cardinals Turnonii/[...]
nemlich meine wolfart heftig angelegen wer/[...]
er mir ein new gut Kleid/vnnd einen ehrliche[...]
halt in einem von den besten Klöstern zugeben[...]
net/wenn ich nur abfallen vnd revociren wol[...]
solch ehrlich erbietens gab ich zur antwort: J[...]
mein schwartz Klosterkleid allzulang getragen[...]
beger nun mit einem weissen vnverweßlichen[...]
davon im 6. cap. der Offenbarung Johan[...]
dung geschicht/vmbgeben zu werden.

Sehet/allerliebsten brüder vnd schwestern[...]
die vrsach/vmb welcher willen die kinder Go[...]
folget werdē/oder viel mehr der Herr Jesus C[...]
in jrer person als seinen gliedern. Denn es is[...]
sere sach/die wir vertheidigen/sondern es ist s[...]
ne sach. Darumb sehen wir auch/daß wenn[...]
ringsten rechtglaubigē etwas böses geschicht/[...]
also aufnimbt/als wenn mans jm selbst get[...]
te/wie wir dessen ein zeugnuß haben in den g[...]
der Apostel/da Christus spricht: Saul/Sa[...]
verfolgestu mich? Nun aber ists gewiß/daß [...]
stum nit in seiner eigenen person verfolget ha[...]
mal er war/vnd ist zur rechten Gottes/sonde[...]
nen gliedern. Deñ was dem allergeringstē sei[...]
der geschicht/das nimt er an/als wenn es jn[...]
ner person widerfahren were. Dieweil vns d[...]
stus so treflich lieb hat/daß er vnsere Injuri[...]
schmehung für die seinē helt/wie schändlich v[...]
bar müsten wir denn seyn/wo wir jn dagegen[...]
gnen/vñ gar nichts vmb seines namens wil[...]
woltē/nachdem er vns so grosse wolthat erzei[...]
er vns zu seiner erkantnuß gebracht hat/So[...]
weil auch so hefftig gedräwet wird denen/die[...]
Namens Christi schämen/vnd jn für den M[...]
verläugnen werden? Deñ also spricht der H[...]
stus: Wer mich verleugnet für den menschen[...]
ich auch verläugnen für meinem himlischen [...]
Vnd wer mich bekennet für den menschē/de[...]
auch bekennen für meinem himlischen Vatte[...]
ists aber anders/vom Herren Christo/durch[...]
allein wir einen zugang zum Vatter haben/[...]
net werden/als zum ewigen Todt verdamn[...]
den? War ist es/daß vns die Tyrannen v[...]
GOttes verbieten/wir sollen Christum nic[...]
nen: Aber wir wissen/nach dem exempel der [...]
daß wir Gott mehr zugehorchen schuldig seyn[...]
den menschen/vnd daß wir vns nicht zu fürc[...]
ben/für denen/die den Leib tödten/vnnd kein[...]
vber die Seel haben. Derwegen seyn wir de[...]
vnnd versichert/daß wir müssen verfolg[...]
den. Aber wir wissen auch darneben/daß w[...]
Creutz vnd Trübsal in das Reich Gottes e[...]
werden. Sanct Paulus spricht: Es sey vn[...]
lein die gnad gegeben/an Christum zu glau[...]
dern auch vmb seinet willen zu leyden. Vn[...]
nem andern ort spricht er: Alle die da wöll[...]
selig leben inn JEsu Christo/die müssen[...]

leyden/sanct Petrus sagt/ Wir seyen selig/weñ
mb deß Namens Christi willen gelästert wer-
en. Denn der Geist Gottes ruhet auff vns.
Weil wir nun so herrliche zeugnuß haben/wolten
ann meynen/daß vnser leben verloren sey/wenn
nsern feinden in jre hände gerahten / von wegen
so guten vnd gerechten sachen? Wolten wir vns
nselig achten/da vns doch der Son Gottes mit
n heiligen munde selig preiset? Wöllen wir vns
ärrische Leut achten/wenn wir vmb Christi wil-
erben müssen/nachdem vns Gott so reiche beloh-
g im Himmel verheisset.
Darum bitt ich euch allerliebste brüder vñ schwe-
/ daß jhr nit vrtheilet nach der welt/welche blind
nnd das Leben im Todt/wie auch den Segen im
nit finden kan. Vnd last vns daran nit ärgern/
n wir sehen/daß die diener Gottes verfolget wer-
vnnd wissen/das diß ein mittel sey/ dadurch wir
em Haupt vnd Capitain Jesu Christo gleichför-
werden/nemlich/wenn wir jhm das creutz in die-
eben nachtragen. Denn der Jünger ist nit vber
n Meister/noch der Knecht vber den Herrn. Las-
ns derwegen zu jhm hinauß gehen ausser dem La-
nd seine schmach tragen. Dann wir haben hie
bleibende stat/sondern die zukünftige suchẽ wir/
lcher vns der Herr alle durch seine barmhertzig-
tten vnd führen wölle/ Amen.

diesem Sendbrieff wird gemeldet/ daß sich Dio-
ysius ein lange zeit zu dieser Reiß hab gerüstet/
d daß er seine Gefängnuß der fürsehung GOt-
s/ vnnd nicht den Weibern/ die er nach Genff
hren wöllen / zuschreibe / vnd mit diesem grund
östet er seine Freunde/seine Schwester/vnd seine
Mutter.

Lieber bruder vnd freund/ Jch wolt euch weitläufftig geschrieben haben/wenn ich nit von meinen mitbrüdern diesen brieff empfangen hette/den ich euch zuschicke/
daß jr alle deß trosts theilhafftig werdet/welchen
der Herr im gefängnuß verleyhet/vnnd je länger
ihr versichert werdet der vnaußsprechlichen Güte
ttes/gegen seine Kinder/ vnd deß gnädigen bey-
ds/ so er den seinen leistet mitten inn den anfech-
gen vnd streit wider den Satan vnd seine glieder/
auch wider die Sünde vnd das verderbte Fleisch/
it jhr dessen gebessert werdet/zu seinen ehren/vnd
eben lernet vnd euch bewegen lasset/die trübsal/so
der Herr zu schicken wird/ mit gedult anzunem-
/welcher jr euch nit gäntzlich entschlagen könnet/
n jr anders vnter der zahl der kinder Gottes seyt/
ch denn guter zuversicht zu euch bin. Deñ alle die
selig inn Christo leben wöllen/ die müssen verfol-
g leyden. Nicht/daß sie alle müssen verbrennet/o-
von den tyrannen ermordet werdẽ/denn ich weiß/
es nit jederman gegeben ist diesen Kelch zu trin-
. Aber dannoch kempt keiner ohne Verfolgung
on/ sintemal das der Weg zum ewigen Leben ist.
ist vnnötig / daß ich jetzt widerhole / was ich euch
or geschrieben habe/sondern genug/daß ich bezeu-
daß ich noch gäntzlich derselben meynung sey/vnd
hertzen begehre inn solchem Glauben zu sterben.
rwegen ich dann GOtt ohn vnterlaß bitte/daß er
Namen JEsu Christi vnsers Heylandes mir
e Gnade wölle erzeygen / daß ich beständig dabey
arren möge. Welches er auch gewißlich thun
rd. Die andere vrsach / daß ich nicht weitläufftig
reibe/ist/dieweil ich sehe daß vns gefangenen Gott
der Herr biß her so grosse gnade erzeiget / vnnd vns so
reichlich getröstet hat / so bedüncket mich / wir haben
sämptlich/vnnd jhr mit vnns/mehr vrsach/die grosse
trew vnsers gütigen Gottes zu preisen/als lange brief
zu schreiben. Derwegen wil ich mir dißmal daran ge-
nügen lassen/daß ich euch vermahne/daß jhr fortfah-
ret/vnnd je länger je mehr zunemet in der forcht deß
HERREN / vnnd daß euch die herrlichen exempel/
die euch für Augen gestellt werden/dahin dienen/daß
jhr euch in gehorsam Gottes vnd seines Worts desto
mehr ergebet/vnnd euch hütet / daß jhr nicht seine ga-
ben mißbrauchet / sondern die Welt mit jhren lüsten
verläugnet. Vnterweiset vnd regieret ewer Haußge-
sind in der furcht deß Herren. Sehet zu/daß kein
Wolff vnter euch gerahte/ vnd ewer eins verschlinge.
Befehlet Gott all ewre sachen/vnd seyt gewiß/daß er
alles zu seinen ehren/vnnd ewrem heil richten werde.
Werdet nicht kleinmütig/ wenn jhr sehet/daß es inn
der Welt anders gehet/als jhr gern hettet. Betrübt
euch nicht / wenn jhr nicht eben allezeit grossen nutzen
schaffet/sondern bleibet beständig inn diesem fürsatz/
den euch der Herr gegeben hat/nemlich daß jr begeret
zu seyn in den Vorhöfen deß HErren/vnd zu bleiben
in seiner Kirchen vnd Gemein. Vnter deß solt jr des-
sen versichert seyn / daß er euch wol wird wissen zu ge-
ben/was euch zu seinen ehren vnnd ewrem heil nötig
ist/ nur daß jhr von hertzen für allen dingen seine ehr
suchet/vnd in seiner forcht wandelt. Vnd ob wol die-
sem schwachen Fleisch offtmals das widerspiel für die
Augen kompt/so müssen wir doch Gott die ehr geben/
daß wir vns auff jhn verlassen/vnd seiner güte traw-
en/dieweil wir so herrliche verheissung von jhm ha-
ben. Vergesset auch nit/daß jr arbeitet im werck deß
Herren/ nach der gnade/ die er euch geben wird/vnnd
seyt nit so träg/als ich gewesen bin/das liecht der war-
heit denen die noch im finsternuß stecken/zuverkündi-
gen. Aber ich bitte GOtt/daß er mir meine trägheit
verzeihen wölle/im Namen Jesu Christi/vnd daß er
mir meine grosse fahrlässigkeit dißfalls nit zurechne.
Sehet euch für/daß jhr nicht liebkoset/vnd anhanget
den armen blinden Leuten/die von den wercken Got-
tes eben so viel zu vrteilen wissen / als ein blinder von
den Farben/die da jhr gespött treiben/vnd sagen: Ey
er mags jhm selbst dancken/ warumb hat er diese reiß
nit vnterwegen gelassen? Wußte er nit/daß sein bru-
der an dem ort war gefangen worden? Wuste er nit/
daß böß wandern wer mit weibern? O wie schändli-
che reden/ O wie grewliche lästerungen? Wöllen wir
die fürsehung Gottes verhindern? wöllen wir seinem
Willen widerstreben? Jch bin ja nicht mutwillig in
solche gefahr gelauffen/daß ich nemblich hette wöllen
gefangen seyn. Dann ich habe ja nichts darvon ge-
wußt. War ist es/ daß ich eine gute neigung gehabt
habe/diese Reiß auff mich zu nemen. Aber vnter deß
hat mich der HErr ohn mein wissen hierzu beruffen.
Wiewol ich noch frewdiger gewesen wer/wenn ichs
zuvor gewust hette. Ja eben diß hat vor meinem auß-
zug meine haußfraw beweget/daß sie zu dieser reiß be-
willigte/ nemlich daß sie ein hertzlich verlangen hatte/
daß ich euch mit mir nach Genff bringen möchte.
Solten wir nun meine gefängnuß mehr den weibern
als der fürsehung Gottes zu schreiben/ so er vns doch
klärlich bezeuget/ daß es also sein heiliger Will gewe-
sen/sein werck in mir zu verrichten? Zu dem/so wird
meine haußfraw gestehen müssen/ daß ich länger als
vor einem Jahr gesagt habe: Jch glaub gewiß/daß
nicht ich / sondern der HErr mir diese reiß verordnet
hab. Dieweil ich dann im werck erfahre/das diß sein
heiliger Will ist/ vnd er mir denselben zuvor zuerken-

Vermahnung an seine freunde.

Warnũg für den blinden Papisten sich zu hüten.

Wem Peloquins Gefängnuß zuzuschreiben.

Das IV. Buch.

nen gegeben / meiner schwachheit damit auffzuhelf-
fen / was solt ich anders thun / dann daß ich jhn von
Hertzen bitte / daß er / nach seiner vnaußsprechlichen
güte / das werck / so er in mir auß gnaden angefangen
hat / vollende / damit sein heiliger nam geprieſen / seine
Gemein dadurch erbawet / vnnd mein heil vnd selig-
keit befördert werde? Freundlich bittende / jhr wöllet
dergleichen mit mir thun / vnnd nicht allein für mich /
sondern auch für alle andere / die inn ebenmässigem
kampff stehen / bitten / vnnd dasselbe im Namen vnd
von wegen Jesu Christi vnsers einigen Herren vnd
Heilandes / welchem / sampt dem Vatter vnnd heili-
gem Geist sey Lob / Preiß / Ehr vnd Macht in ewig-
keit / Amen.

Ferrner / bitte ich euch vmb Gottes willen / daß jhr
euch mit diesen dingen tröstet / vnnd euch hütet / daß
jhr nicht meynet / daß vnser Leben vom Glück vnnd
ohn gefehr regieret werde / sondern wisset / daß GOtt
alle ding regiere nach seiner fürsehung vnd gnädigem
Willen. Folget derwegen dem beruff / dazu euch
Gott beruffen wird / ohn einige furcht / vnd lasset euch
daran genügen / daß jhr das ewige Leben haben wer-
det / ob jhr glich diß zeitlich Leben inn die schantz schla-
gen müsset. Welches ich nicht darumb schreibe / daß
sich einer vnbedachtsamer weiß mutwillig inn gefahr
stürtzen soll / sondern dargegen / wer hierzu beruffen
wird / der muß fürsichtig vnd einfältig seyn / vnd mit
grosser bescheidenheit wandeln / vnnd von weytem se-
hen die gefahr so einem begegnen möcht / wenn er vn-
bedächtig in seinen sachen handeln wolte. Doch muß
man hierinn keine weltweißheit oder fleischliche klug-
heit gebrauchen / sondern sich gäntzlich vnd allein in
den Schutz vnnd Schirm vnsers gütigen GOT-
TES ergeben / mit gewisser Zuversicht / daß kein
Haar von vnserem Haupt fallen werde ohne seinen
willen.

Wie man fürsichtig handeln soll / wenn man von Gott beruffen wird.

Was euch anlanget / mein allerliebste Schwester /
kan ich nicht genugsam außsprechen den Trost / wel-
chen ich geschöpffet habe / wenn ich bedencke die grosse
wolthaten / die euch der HERR erzeiget hat / vnnd
den Gehorsam / so jhr jhm leistet / nach dem jhr seiner
Gnaden theilhafftig worden seydt. Darumb weiß
ich nichts anders zu thun / dann daß ich mit euch
GOttes güte preise / vnd euch ermahne / nach meinem
geringen vermögen / daß jhr beständig bleibet / vnd in
der Forcht deß HERREN fortfahret / vnnd euch
auß den wercken Gottes bessert / welche jhr so augen-
scheinlich für eweren Augen sehet / daß jhr gewißlich
hoch zu straffen weret / wenn jhr nicht darauß erken-
nen woltet die gnädige fürsehung GOttes gegen die
seinen / welcher euch nicht allein sein wort zu verstehen
gegeben hat / welches allein gnugsam wer / euch seiner
Güte zu versichern / sondern auch Exempel für ewere
Augen stellet. Vnd solche nimbt er mitten vnter
euch / auß ewerem Geblüt vnd Freundschafft / vnnd
nicht nur einen / sondern nunmehr / wie jhr sehet / den
zweiten / der da willig vnnd bereit ist durch die gnade
vnseres gütigen GOttes / seine göttliche Warheit
mit seinem Blut zu versiegeln vnd zu bestätigen / vnd
dasselbe nicht einmal / sondern wenn es müglich wer /
fünffhundert mal. Jch lobe GOtt / daß er mich
auß dem Stanck / Grewel vnd finsternuß der Mön-
cherey / darin ich meine jugend zugebracht / entlediget
hat / vnnd jhr solt mit mir die grosse Barmhertzigkeit
Gottes preisen / die er an mir seiner armen Creaturen
bewiesen hat / in dem er auß einem Gefäß der Vnehr
vnd vnflats / nit allein ein außerwehlts Ehrengefäß /
sondern auch einen Zeugen seiner göttlichen warheit
gemacht hat. O wie selig ist der Stamm vnnd das

Er meinet seine schwester / Lasere Witwe.

Selig ist das Ge-

Geschlecht der Peloquins. Lieber last vns eins
nig bedencken / ob wir von Natur etwas besser s
als andere / dadurch Gott möcht bewegt worden s
vns solche grosse Gnade vnd Ehr zuerzeigen.
zwar es ist nichts an vns / sondern wir habens a
seiner Gnaden zu dancken / vnnd seiner Güte / d
allein er vrsach genommen hat / sich dermassen
gen vnns zuerzeigen. Last vnns derwegen s
grosse Wolthat erkennen / auff daß wir nicht b
der Vndanckbarkeit mögen beschuldigt werden.
wir das nicht thun / so ist zubesorgen / GOtt der
werde zürnen / vnnd vnns von wegen solcher
achtung ernstlich ansehen vnnd straffen. Last v
derwegen inn seinen Gehorsam ergeben / vnnd
hertzen sagen: O HERR / dein heiliger Wi
schehe.

Vnnd ob wol die Anfechtung vnnd Trübsa
Fleisch wehe thun vnnd schwer fallen: Wir au
hen / daß vnsere widersacher gewaltig / vnnd wir
gen gering vnnd schwach seyn: So sollen wir
doch nit entsetzen / dieweil wir wissen / zu welchem
wir geführet werden. Sie meynen / sie wöllen
zum todt führen: Aber dagegen führen sie vnne
rechten Leben. Sie meynen / sie wöllen vns zu g
richten: Aber sie seyn die werckzeuge / die da ge
chet werden / vns zum besitz der ewigen herrlich
bringen / die vns bereitet ist / ehe dann der Welt g
geleget war. Der Sathan versucht sein eusse
vnnd richtet seine Kartaunen wider vns: Ab
wissen / daß alle seine anschläge / wie ein dampf
schwinden müssen.

Vber das wissen wir / daß vnser HERR
sus Christus alle seine vnnd vnsere Feinde vbe
den / vnnd einen Triumph auß jhnen gemach
Haben derwegen wir nichts anders zu thun /
daß wir vnns in seinen gnädigen schutz vnnd s
begeben. Dann wer auff den HERREN tr
wirdt nimmermehr zu schanden. Derhalbe
vns jhn haben vnd behalten für vnsern Schu
veste Burg. Last vns alle vnsere sachen jhm bef
vnd gewiß seyn / daß er alles regieren werde zu
ehren vnd vnserer seligkeit / wenn sichs gleich b
len ansehen lässet / als wenn er vns gar verlass
te / vnnd weder rath noch hülf mehr vorhanden
Darumb last vnns am ersten / das ist / für alle
gen / suchen das reich Gottes / vnd seine Gerecht
so wird vns das ander alles / das vnns nötig is
ben werden.

Was dann Euch / meine liebe Mutter / a
get / bin ich gewiß / in betrachtung der grossen G
so euch der HERR ein lange zeit erzeiget h
werdet nicht die letzte seyn / vnnd nicht zugeben
euch meine Schwester / die euch so viel mühe g
hat / vorgehe / sonderlich wann jhr recht bede
wie grosse Wolthaten euch der HERR be
hat / inn dem er euch auß dem tieffen Abgrun
Bapstthumbs / darinn jhr waret ersoffen / ge
vnd gleich als mit gewalt herauß gerissen hat.
hindert euch dann nun / daß jhr euch nicht vnt
Fahne deß Herren Christi wöllet begeben? He
auff das Reichthumb vnd Ehr dieser Welt?
solt billich wissen / daß solches alles nichts sey /
Eytelkeit. Wöllet jhr euch lassen auffhalten d
lüste dieser Welt / darinn jhr von jugendt au
gen seydt? Da solt jhr wissen / daß solche dinge
mehr zur verdamnuß / als zur seligkeit führen.
met euch viel mehr deß Creutzes Jesu Christi /
leydet lieber nach dem Exempel deß grossen
pheten Moysis / Schmach vnnd vngemach mi

Gottes/als daß jhr bey dem gottlosen König
in wollust vnd ehren schweben soltet / welche
ie / so sich darauff verlassen / ins verderben
gen todt stürtzen. Folget diesem trewen sol-
ben euch der HErr an meiner stadt gegeben
d wohnet lieber im hauß deß HERren / ja
höchster armut / wenn es GOtt gefället euch
üchtigen/ als daß jhr im Babsthumb kleben
Ich zweiffel nicht/ Charlotte sey geneygt vnd
ch zu folgen / vnd ich wündsch/ daß jhr Gott
ad hierzu verleyhe.

jhr Johanna / meine gute freundin / sol ich
ch noch einmal erinnern? Mich düncket
/ich hab mehr vrsach mit euch/ Gott zu prey-
e gnad/die er vns erzeiget hat/in dē wir durch
fft / einander erinnern / vermahnen vnd trö-
en kōnen fünff oder sechs Monat lang. Der-
weyse ich euch zurück/ auff den trost/ damit ich
ch Gottes gnad in vergangener zeit getröstet
ich/meines erachtens/nichts vnterlassen hab/
zuwissen nötig ist. Derhalben ists nun an
aß ich meinen abscheid von euch nehme vnd
cht sage. Derwegen wündsche ich euch mei-
nden allen eine gute nacht. Gute nacht meine
chwester. Gute nacht mein freund Dionysi.
acht meine liebe Mutter. Gute nacht alle die
meiner Mutter hauß wohnet. Gute nacht Jo-
. Gute nacht meine schwester vnd liebe freun-
ott sey mein zeug/daß ich euch nicht zum schein
acht sage. Ich sag euch nicht gute nacht
euchelev vnnd angenommener weiß. Ich
h nicht gute nacht / gezwungen vnd gedrun-
ondern gern vnnd freywillig. Ich sag euch
te nacht/ daß ich von hertzen begehre / meinem
chen Vatter gehorsam zu leysten. Ja ich geb
so gute nacht / daß ich nunmehr zum himli-
rbgut gefüret werde / vnd alles was jrrdisch ist/
mir verlasse. Derwegen ist mein hertzlich be-
an euch / jhr wollet den gütigen GOtt fleissig
en vnd bitten/ daß er mir gnad gebe/ in seinem
am biß in den todt zubeharren / damit ich der
herrligkeit theylhafftig werde/die er verheyssen
len denen so biß ans end beharren. Vnd dassel-
nahmen Jesu Christi vnseres HErren vnd ey-
Heylandes/ welchem/ sampt dem Vatter vnd
en Geist sey lob / preyß / macht vnd herrligkeit/
gkeit/ Amen.

rüsset von meinet wegen die gantze gemein in
Christo / fürnemlich aber Carlu vnd seine mit-
n. Hütet euch für zanck vnd hader. Hab einer
ß andern schwachheit gedult/ vnd vertragt ein-
in der liebe. Helffet denen/ die gefehlet haben/
zu recht/mit sanfftmütigem geist. Meydet vn-
aul geschwetz vnd narrenteydungen. Denn es
t der tag / an welchem wir rechenschafft davon
en geben müssen. Vnd darauff sol meine schwe-
ls eine Christliche matron vnd haußmutter/gut
haben/ welche jhr andern/ die jhr jünger seyd/ in
halten/ vnd jhr folgen sollet. Die gnad vnsers
RREN Jesu Christi sey mit euch allen/ Amen.
19. Martij/im jahr 1553.

t nachfolgendem Sendbrieff tröstet er die/
zur selben zeit zu Lyon gefangen lagen / in dem
jhnen zu gemüht führet / daß / ob wol die zahl
er kinder GOttes gering / daß sie dennoch in
inem seligen stand seyen. Darnach ermahnet
r sie / daß sie jhnen die armen sollen befohlen seyn
assen.

MDLIII.

ICh dancke vnserem gütigen GOtt / allerliebste Herren vnd brüder/daß er euch stärcket vnd beständigkeit verleyhet/ wider alle anfechtung vnd trübsal / die jhr außzustehen habt/ vnd daß er mitten vnter dem wüten vnd toben der feinde das reich seines lieben Sons erhelt vnd außbreytet / ja daß er täglich die anzahl seiner kinder vermehret. War ist es/ daß gegen dem grossen hauffen der vngläubigen vnd verächter deß Evangelij/die zahl der gläubigen sehr gering ist. Aber wir müssen bekennen / daß es ein wunderwerck Gottes sey / daß er noch einē saamen vbrig lesset/dieweil der Satan alles vbern hauffen zuwerffen vnd zuverwüsten gedacht hat. Nun hoffen wir/ der gütige Gott werde nit zugeben/ daß sein werck ersitze vñ verderbe. Für allen dingen sollen wir gewiß seyn/daß der Herr Jesus Christus vnser heyl so wol verwahren werde/daß alle pforten der hellen dasselbe nicht werden vberweltigen können. Vnter deß müssen wir lernen/daß wir allezeit bereit seyn zu dem kampff/ damit es jhm gefellt/ vns zu vben / vnd vns nicht selbst betriegen / daß wir wolten meynen/wir würden allezeit ruh vñ fried in der Welt haben. Vnd dieweil wir zuvor gewarnet seyn/ dz wir mit dem creutz vnserē capitain nachfolgen sollen/ vnd daß vns der Herr hierzu beruffen hat: So last vns zur wehr greiffen vor dem streich/ehe die schlacht angehet / damit wir nicht vnversehens vberfallen werden. Wenn wir das end vnd die frucht vnserer trübsal bedenckē/so sols vns nit wehe thun/daß wir dem leyden deß Sons Gottes/vnseres Herren vnd Heylandes gleichförmig werdē/damit wir hernach zu seiner herrligkeit erhaben werden. Ob schon der meyste theyl in der Welt nur sihet auff die erde/ auff wollust / pracht vñ eytelkeit dieses vergänglichen lebens: So müssen wir doch gen Himel sehen/auff das ewige erbgut/das vns mit dem geding verheyssen wird / daß wir pilger vnd fremdling seyn sollen auf erden. Was vnser person anlanget/haben wir hertzlich mitleyden mit ewrer gefängnuß vnd beschwerung/ wie wir vns dañ schüldig erkennen/ vnd bitten Gott / daß er seine feinde im zaum halten / vnd jhre blutdürstige rahtschläg vnd practicken zu nicht machen/vñ sich gegen euch/als ein getrewer schutzherr in alle weg beweysen wolle. Seyd vnser auch eingedenck. Dann ob wol vnsere verfolgung nicht so hart ist/als die ewre/so lest vns doch der Satan auf allerley weiß nicht vnangefochten. Auch seynd alhie viel armen/welche grossen mangel leyden. Derwegen bitt ich im namen Jesu Christi/so jemand vnter euch ist / der etwas stewern kan / daß ers nicht vnterlassen wölle. Ich wil nicht hart bey euch anhalten / dieweil ich weiß / daß euch der Geist Gottes lehren wird/was jr dißfals thun sollet. Derwegen/nach dem ich mich in ewer gebet befohlen/ bitt ich abermal/ allerliebste herren vnd brüder / den himlischen Vatter/ daß er euch in allem guten stärcke / vnd also regiere/ daß sein H. nahm durch euch/wie billich/je länger je mehr geehret vnd gepriesen werde.

Die zahl der gläubigen ist gering.

Sendbrieff der fünff Studenten zu Lyon an Dionysium Peloquin.

Diß ist ein antwort auff vorgehenden brieff / darin fürnemlich beschrieben wird / der grosse trost/ welchen die fünff Studenten durch Gottes gnad gefühlet haben/zu der zeit/da sie bald sterben solten.

WIr können nicht gnugsam außsprechen oder beschreiben / hertzallerliebster Bruder / den grossen trost / so wir auß eweren briefen geschöpfft haben / nicht allein auß dem/ welchen jhr vns zugeschickt/da jhr noch nahe bey vns

waret/ sondern auch auß dem/ den jhr vns am letzten
gesandt hab/ darin jhr vns vermahnet/ daß wir mit
grossem eyfer vnd standhafftigkeit gehen sollen in den
kampff/ der vns bereytet ist/ auff daß jhr vnd viel an-
dere/ so vmb deß worts Gottes willen gefangen seyn/
dadurch erbawet vnd gestärcket werdet/ vns in glei-
chem streit nachzufolgen. Darfür wir vnserm gü-
tigen GOTT vnd Vatter von hertzen dancken/ wie
auch euch/ vnd begehren freundlich/ jhr wollet fleissig
beten/ daß vns der gütige GOtt sieg vnd standhaff-
tigkeit biß an vnser end verleyhe. Welchs wir glau-
ben vñ hoffen/ daß er thun werde/ wie wir schon etlich
mal mit der that erfahren haben/ vnd sonderlich je-
tzund noch diese stund erfahren. Dann ob wir wol
vom Satan vnd vnsern widersachern/ seinen glie-
dern/ hefftiger angefochten werden/ als zuvor jemals:
Ob sie vns wol auff allen seyten vmbgeben vnd vmb-
ringet haben/ daß wir nichts anders/ dann den todt
für vnsern augen sehen/ neben der eussersten marter/
hohn vnd spott für der Welt: Dennoch frewen wir
vns vnd werden durch den heyligen Geist getröstet/
mit vnaußsprechlicher frewd vnd trost/ welcher alle
angst vnd trawrigkeit verschlinget. Fürwar/ lieber
Bruder/ vnsere widersacher setzen vns hart zu. So
betrübt sich auch vnser fleisch etlicher massen/ dieweil
es jhm schwer fellt zubegreiffen/ daß das leben sey im
todt/ segen im fluch/ ehr vnd herrligkeit in der schmach
vnd verachtung. Aber diese anfechtung deß fleisches
verschwindet/ wie ein rauch für dem HERren/ der
mitten vnter vns ist/ vns zu schützen vnd zubewah-
ren. Welcher vns durch seinen heyligen Geist stär-
cket/ vnd die himlische frewd dermassen zu schmecken
gibt/ daß wir vns nichts lassen hindern/ an vnserer
geistlichen fröligkeit/ in dem wir vnserm gütigen Gott
zu ehren tag vnd nacht psalmen singen/ vnd auff die
vnverwelckliche Kron der ewigen herrligkeit sehen/ die
vns droben im Himmel bereytet ist. Es ist kein todt
noch marter so grewlich vnd schwer/ die vns auffhal-
ten sol/ daß wir nicht getrost lauffen in den kampff/
die Ehrenkron zuerlangen/ die vns bereytet ist/ ehe
dann der Welt grund geleget war/ die vns der HErr
Jesus Christus vnser Capitain jetzund zeiget/ so wir
jhm anders/ vnserer zusag nach/ biß ans end glauben
halten. Denn es ist nicht gnug/ daß man ein zeitlang
streite/ sondern wir müssen vnserm lieben Capitain
trew vnd glauben halten biß in den todt/ dieweil er
vns mit seinem exempel in einem viel härterm kampf
vorgangen ist. Darumb last vns vnsere häupter em-
por heben/ als trewe soldaten vnd redliche kriegsleut/
vnd jhn vmb hülff vnd beystand anruffen/ mit gewis-
ser zuversicht/ daß er vns endlich erlösen werde. Last
vns mit gedult in den kampff lauffen/ vnd nachfol-
gen dem HErren Jesu Christo vnserem getrewen o-
bersten vnd allen seinen heyligen Märtyrern/ so vor
vns gewesen seyn/ die vns durch jhren Glauben vnd
standhafftigkeit vermahnen vnd auffmuntern. Ist
vnser fleisch etwas trawrig vnd vngedültig/ so last
vns die augen deß glaubens werffen auff die fröliche
aufferstehung von den todten/ da vnser nichtiger vnd
vergänglicher leib/ dem herrlichen leib Jesu Christi
gleichförmig seyn wird/ gekrönet mit ehren vnd vn-
sterbligkeit/ vnnd leuchten wie die Sonn im Reich
vnsers himlischen Vatters/ da wir werden seyn in
ruhe/ fried/ frewd vnd seligkeit/ ja Gott gleich (wie der
Apostel sagt) welchen wir sehen werden von angesicht
zu angesicht/ vnd jhn nicht allein sehen/ wie er ist/ son-
dern wir werden jhn erkennen/ wie er vns erkennet/
vnd werden mit jhm durch ein vnaufflößlich band
verbunden vnd vereyniget werden. Sehet diß ist
vnser höchster trost vnnd hoffnung/ damit w
Welt vberwinden. Vnd dieweil es Gott gef
ber Bruder/ daß wir zu jhm wandern vnd eu
gehen sollen/ die vnverwelckliche Ehrenkron m
se woch zuerlangen/ wie wir verstanden habe
wir diß geschrieben (denn also ists von vnsern
sachern beschlossen) So bittet fleissig für vn
fasset einen guten muht vns bald nachzufolgen
wet euch mit vns/ daß wir zu vnserem him
Vatter wandern/ damit wir einnehmen vnd
das Reich vnd Erbgut/ das vns im Himme
tet ist/ ehe dann der Welt grund gelegt war.
vnsere sach Gott/ vmb deß willen wir leyden.
den brüdern schreibt/ so grüsset sie von vnser a
gen im Herren/ welchen wir bitten/ daß er geb
le/ daß sein H. Nam von vns geprieʃen werde
letzten tropfen vnseres bluts/ im nahmen Jes
sti/ welchem sey ehr/ herrligkeit vnd majestet i
keit/ Amen.

Ewre gefangene brüder vmb deß wor
tes willen/ wie auch jhr/ die wir vns
todtes erwegen haben.

Sendbrieff Dionysij Peloquin/ darin
zeigt/ wie er durch Gottes krafft dermassen
cket sey/ daß er den todt zuvberwinden g
verhoffe.

DIeweil ich besorg/ ich möcht hinf
gelegenheit haben an euch zuschreib
lerliebster bruder/ sintemal wir seh
vnsere widersacher jetzund vber alle maß wü
toben: So hab ich eylends noch dißmal euc
brieff senden wollen/ vnwissend/ obs Gott geb
de/ daß diß das letzte schreiben sey. Nichts des
ger wil ich hiemit meinen abscheyd von euch n
als der ich diß leben gedenck zuverlassen/ vnd
ewige vatterland zu wandern/ nachdem es de
gen GOtt vnd Vatter gefallen hat/ mir die
gnad zuerzeigen/ daß ich seiner herolden vnd
meten eine seyn sol/ mit lauter stim̃/ für den m
seine grosse güte zu preysen vnd zubekennen/ v
würdig gemacht hat/ daß ich mein blut vergie
vmb seiner Warheit willen den tod leyden sol/
todt ohn allen zweiffel thewer für seinen augen
ter wird/ dieweil er zu diesem herrlichen dienst
net ist/ daß dadurch seine heylige Warheit gl
mit einem siegel bestetiget wird. Vnd ob wol
nicht abgehet ohn grossen streit wider meine ab
feinde/ nemlich/ den Teufel/ die Welt vnd mei
fleisch: (Dann es ist nicht natürlich/ daß der
diese ding gern vnd willig außstehen solte/ w
zu S. Petro gesagt wird: Man wird dich füh
du nicht hin wilt:) Dannoch bin ich durch d
denverheyssung meines lieben HErren Chri
massen seiner hülff vnd beystandes versichert/
auch allbereyt in meiner not mit der that gesp
erfahren/ dz ich ein heylloser Mensch seyn müs
ich denselben im geringsten wolte in zweiffel
Ich weiß/ daß er die Welt vberwunden hat/ ja
gewiß/ daß er wider alle meine feinde gesieget v
triumph auß jhnen gemacht hat. Er hat das g
nuß gefangen geführt. In sum̃a/ sein tod hat
tod verschlungen/ also daß ich durch GOttes
deß versichert vnd gewiß bin/ daß meine feind
sehr sie auch wüten/ nichts wider mich vermög
sey dann daß es jhnen der HErr erläube. Nu
wird er jhnen nichts gestatten/ dann was zu
ehren vnd meinem heyl dienet. Ja es wird mi
gl

Der trost der gläubigen vbertrifft alles creutz vnd trübsal.

e wolthat widerfahren können/ dann der todt/
es ist der vberschritt vnd eingang zum ewigen
Welchen todt ich / durch die gnad vnd bey-
neines gütigen Gottes/ mit frewden vnd trost
chmen verhoffe / vnd begehr nicht loß zu wer-
ieweil ich der frölichen aufferstehung erwarte/
eiß / daß ich allhie keine bleibende statt habe/
n eine zukünfftige suche. Last vns derwegen
erkennen/lieber bruder vnd freund/was es für
d ding sey vmb die heyllose Welt vnd alle jhre
auff daß wir vns derselbigen entziehen / vnd
arin verderben.

vns auch / nach dem exempel deß Apostels
/nichts anders rühmen/dann deß creutzes Je-
isti/die elenden weltkinder vrtheylen davon wie
len/ dieweil sie dermassen verblendet seyn/ daß
leben im todt/vnd den segen im fluch nicht fin-
nnen. Ja sie halten vns für thoren vnd vnsin-
n/ vnd sagen / wir bringen vns selbst vmb leib
en. Ach lieber bruder vñ freund/sollen wir vns
mbs leben bringen/wir/sag ich/denen Gott die
deß verstandes eröffnet hat / daß wir einen ge-
pfandschilling vnd versicherung vnserer seli-
ferstehung haben? Wir/die wir ein solch haupt
rsten haben/ der vns eine vnverwelckliche kron
en bereytet hat/nach dem wir vnsern lauff wer-
llbracht haben ? Wir / die wir einen solchen
n märtyrer sehen/die vns vorgangen seyn/vnd
in ewiger frewd vnd seligkeit leben / die wir
vnd durch den glauben erwarten? Sonderlich
rtyrer / die vnseres geblüts vnd freundschafft
welcher todt noch in frischem gedächtnuß ist.
ns derwegen gehen/ last vns gehen/ ja last vns
llein gehen / sondern auch lauffen / nach vnse-
aupt vnd obersten Jesu Christo / vnnd seine
h tragen. Vnd last die thörichte vnsinnige
nder/die von den wercken Gottes nichts verste-
ren gesang singen/ biß daß sie es müd werden.
Err hat durch seine barmhertzigkeit euch vnd
außfraw zum rechten weg beruffen. Darumb
ne ich euch vmb Gottes willen / sehet zu / daß
htig gehet / vnd weder zur rechten noch zur lin-
ancket/sondern ewere wallfahrt vollendet/vnd
em exempel der fünff klugen jungfrawen / be-
et vnd öl auff ewern lampen habet / auff daß
enn der bräutigam kömpt / mit jhm zu seiner
t eingehen möget. Welchen spruch ich euch
eitläufftig erkläre / dieweil ich weiß / was für
uch der HErr erzeiget hat / vnd daß jhr an ei-
t wohnet / da jhr reichlich hievon gelehret vnd
iesen werdet. Der gütige GOTT wolle euch
seinen Sohn Jesum Christum gnad geben/
r euch solcher gutthat wol gebrauchen möget/
ch durch die kraft seines H. Geistes bewahren/
r nicht kommet in die zahl der heyllosen veräch-
ottes vnd seines worts / welche Gott zu trotz le-
ollen/ vnd doch nicht essen das heylsame brodt/
dann leyder mehr seyn/ als gut ist. Aber es ge-
cht anders zu in der Kirchen Gottes. Die sprew
bleiben vnter dem guten saamen / biß daß der
r der erndte komme/welcher die wanne führet in
hand / vnd seine tenne fegen wird / vnd den
en in schewer samlen/aber die sprew wird in das
hellische fewer geworffen werden. Darumb solt
ch nicht ärgern / wenn jhr sehet daß gute vnd
eneinander wohnen / ja daß der hauff der bösen
n grösser ist als der frommen / Sondern es sol
vielmehr eine warnung seyn / dadurch jhr in der
t Gottes vnd seines worts gehalten werdet/ wel-
ches wort das rechte scepter ist/damit er die seinen wil regieren / vnd vnsere seelen zum ewigen Leben speisen vnd erhalten. Darumb sollen wir vns hüten/daß wir sein wort nicht verachten/ vnd vns fürchten/ daß wir den HErren nicht erzürnen / damit er nicht solche grosse gnad von wegen vnserer schendlichen vndanckbarkeit von vns abwende/vnd vns derselben beraube.

MDLIII.

In diesem Sendbrieff wird beschrieben der grosse trost / welchen Dionysius Peloquin geschöpfft hat/ auß der bekehrung vnd standhafftigkeit Johan Chambon/ der geradbrecht ist worden den 14. Januarij / deß 1553. jahrs/ durch welches exempel er sehr gestärckt worden ist.

WIewol ich keine vnwissenheit fürwenden kan / von wegen der grossen gnaden / die mir GOTT erzeiget hat/ in dem er mich durch seine H. verheyssungen versichert vnd tröstet / wie ich euch etlich mal geschrieben hab: Dennoch stellet mir der trewe GOTT so viel herrliche exempel für augen / meiner schwachheit auffzuhelffen / daß ich wol zu frieden seyn / vnnd mich in meiner trübsal trösten / vnd eines solchen endes erwarten kan / das er mir nach seinem wolgefallen zuschicken wird/ dieweil ich weiß/daß es zu seinen ehren vnd meinem heyl gereichen wird. Darzu dienet mir mercklich / wie gesagt / die gnad / so meinen brüdern widerfahren ist/die ich mir durch GOTtes segen wol zu nutz machen kan. Ja diß sol vns destomehr zu Christlichem eyfer erwecken / wann wir sehen / daß vns die vorgehen / denen GOtt solche gnad nicht erzeiget hat/ wie vns/ nemlich / daß sie eine lange zeit in einer Christlichen Gemein gelebt hatten / vnd deß gebets / der predigten vnd H. Sacrament weren theilhafftig gewesen in seiner Kirchen. Deß haben wir jetzt ein new exempel an vnserem armen mitbruder/ dessen brieff ich euch newlich ein copey zugeschickt hab / welcher am nähesten dienstag ist auffs radt gelegt worden.

Johan Chambon wird geradbrecht.

Dieser mörder hat GOtt den Herren dermassen gepriesen / vnd ein so herrliche bekantnuß deß Christlichen glaubens gethan / daß es vns eine vberauß grosse schand were/wañ wir nicht zum wenigsten mit gleicher standhafftigkeit vnseren grossen Capitain vnd Erlöser Jesum Christum bekenneten/ vnd seine sach vertheydigten / dieweil er vns diese grosse ehr angethan hat / daß er vns zu zeugen seiner Warheit beruffen / welches jhm (dem mörder) nicht widerfahren / sintemal er vmb seiner mißhandlung willen hat leyden müssen. Diß / sag ich / würde vns eine grosse schande seyn / wañ vns die strassenräuber solten vorgehen/vñ Christum dapferer bekennen als wir. Wer das aber nit eine schendliche vnd vber alle maß grosse vndanckbarkeit? Ich hoffe zu meinem gütigen Gott/ er werde mir gnad geben / daß ich meinen lauff/ dazu ich beruffen / dermassen vollende / daß es gereiche zu seinen Göttlichen ehren/ zu erbawung seiner gemein/ vnd zu beförderung meines heyls vnd seligkeit. Vnd ob ich wol daran gar nicht zweiffele: Dennoch dienen mir ewere vermahnungen vnd trostbrieff dazu/ daß ich in betrachtung dieser dinge je länger je mehr gestärcket vnd versichert werde / neben dem gemeinen gebet der gantzen Christlichen Kirchen/ das für mich vnd alle die / so in gleichem kampff stehen / zu geschehen pfleget. Ich schicke euch/lieber bruder vnd freund/ beyverwahrt meine glaubensbekandtnuß / wie ich dieselbe für vnsern widersachern gethan hab. Vnd so ich im abschreiben etwas mehr hinzu gesetzt hab/

so ist es geschehen zu erbawung der Kirchen vnd sonderlich meiner freunde / denen ich sie zugeschickt hab. Mich dűncket / es solte gut seyn / doch auff ewere verbesserung / daß jhr meinen freunden hettet zugeschickt den brieff / so ich an euch den 2. Januarij geschrieben hab / damit sie desto besser erkennen möchten / wie grosse gnad mir der HErr erzeigt hab / vnd daß sie anlaß hetten / jhm dafür von hertzen zu dancken vnd zu preysen. Nicht daß ich meine eygene ehr vnd ruhm / darin zu suchen begehre. Dann ich weiß mich nichts zu rűmen / als deß creutzes Jesu Christi vnseres HErren. Dann dadurch hat mein heyland vnd mitler das leben erworben / nicht jhm / sondern vns allen / die wir an jhn glauben / in welchem creutz alle wahre kinder Gottes jhre höchste ehr vnd seligkeit finden. Last vns derwegen frewen vnd frölich seyn / wann wir sehen / daß wir von der Welt gehasset werden.

Marsac vetter ist gefangen worden.

Ferner / weil jhr begehret zuwissen / was für brűder bey vns seyn / so berichte ich euch / daß Marsac vetter vnd ein Magister bey vns gefangen liegen / welche beyde auß furcht der marter / abgefallen seyn. Doch hoff ich / Gott sol jhnen gnad geben / daß sie sich wider bekehren vnd mit vns einen seligen außgang haben. Die nähesten acht tage / ist Marsac vetter offt vnd viel zu vns kommen. Aber er ist täglich gern / wo man wol isset vnd trincket. Wir pflegen jhn ernstlich zuermahnen / vnd hoffen / es werde endlich etwas bey jhm verfangen vñ nutz schaffen. Was den Magister anlanget / der ist gelehrt vnd hat sehr wol studirt / vnd mangelt jhm nichts / dann daß er den gecreutzigten Christum mit wahrem glauben annehme / vnd rund bekenne. Jch hab noch heut mit jhm geredt / vnd jhn ermahnet / daß er wider in den kampff tretten vnd sich bekehren wolle. Hab auch hoffnung / Gott werde jhm seine gnad dazu verleyhen. Dieser zweyer gefangenen wollet in ewerm gebet ja nicht vergessen / vnd verschaffen / daß auch in der Christlichen versamlung das gemeine gebet für sie geschehe / auff daß sie / wo műglich / mit vns in den streit tretten / welches dann sonderlich GOtt zu ehren / vnd den widersachern zu spott vnd schmach gereichen wűrde. Der HERR wölle seine göttliche ehr retten / vnd vnser heyl befördern. Endlich hetten wir gehöffet / es wűrden vnsere feinde sich diese woche an vns gemacht haben: Aber sie haben noch nichts gethan / werden auch hinfort nichts thun können / ohn den willen vnsers Gottes. Die gnad vnsers Herren Jesu Christi sey vnd bleibe bey euch allen in ewigkeit / Amen. Vnser mitbruder Marsac ist gesund vnd wol getrost im Herren. Denn er spricht / ob ich wol ein alter kämpffer sey / so hab er doch ein hertzlich verlangen vnnd eyfer / sich eben so dapffer vnd noch dapfferer als ich / im streit durch Gottes gnad zuerzeigen.

Heyliger eyfer.

Sendbrieff Dionysij Peloquin / welchen er den 7. Julij im 1553. jahr an seine Haußfraw geschrieben hat / in welchem er lehret / was für frewd die gläubigen haben sollen zur zeit der trűbsal / die jhnen Gott vmb deß zeugnuß seiner warheit willen zusendet. Vnd erkläret mit etlichen exempeln der Altvätter / daß diß der eynige weg sey / dadurch man kõmme zu ewiger ruhe vnd seligkeit.

LJebe schwester Johanna / ewer jűngst an mich gethanes schreiben hat mich höchlich erfrewet vnd getröstet / dieweil ich vernommen hab / die grosse gnad / so euch der liebe GOTT erzeiget / in dem jhr mit höchster gedult / beständigkeit vnd demut / das von Gott zugeschickte creutz annehmet / vnd auß Christlicher andacht ernstlich beg[...] daß ich euch noch vor meinem end einen trostbr[...] schreiben wolle. Darauff solt jhr anfänglich [...] daß ich auch ohn ewer begehren / solches zuthu[...] schűldig erkenne / vnd willig bin. Dann jhr [...] haben grosse vrsach / die gűte vnd barmhertzigk[...] seres getrewen GOTtes höchlich zu preysen / [...] vns beyden seine gnad gegeben hat / diesen [...] fleissig nachzudencken / nachdem es jhm gefall[...] mich nach seiner Göttlichen fürsehung in di[...] fängnuß ein zeitlang zuhalten / also daß wa[...] sonst keinen nutz davon hetten / als den wir [...] meiner wehrenden hafft geschaffet haben / so [...] doch viel / vnd hetten wol vrsach vns zuerfrew[...] GOTT die ehr zugeben. Aber nun sehen w[...] Gott hierdurch seine Kirch vnd Gemein erba[...] tröstet. Damit hertzallerliebste schwester / so[...] vns zum höchsten trösten / daß vns Gott zu e[...] herrlichem stand beruffet / daß wir vmb seines [...] mens willen etwas leyden vnd außstehen solle[...] elenden creaturen / sag ich / die wir voller vnfla[...] gerechtigkeit vnd grewel stecken / vnd nicht al[...] gener seyn / sondern die lűgen selbst. Vnter [...] er vns erwehlet / daß wir seine H. Warheit [...] kennen vnd verthevdigen für den vngerech[...] verkehrten / vnd hat vns dermassen durch d[...] seines H. Geistes gestärcket / daß wir weder [...] noch grausamkeit / noch verfolgung / noch den [...] lichen vnd schrecklichen tod fürchten / von we[...] gewißheit vnd herrlichen versicherung / die wi[...] in seinen H. verheyssungen / welche vnfehlb[...] vnd daran wir keines wegs zweiffeln können [...] len. Dann wann wir gleich keine schrifft he[...] solten vns doch die exempel / die wir täglich fü[...] sehen / zum theil an vnsern brűdern / zum th[...] an vns selbst / gnugsam seyn vns seiner g[...] vätterlichen trew gegen vns zuversichern. [...] wir zur zeit vnserer vnwissenheit einen guten [...] gehabt hetten / auff den wir vns hetten dűrf[...] lassen / vnnd bey welchen wir in vnsern [...] einen freyen zugang / raht vnd hűlff gehabt [...] So wűrden wir gewißlich vmb desselben will[...] ley gefahr außgestanden / ja auch wol leib v[...] für jhn gewagt haben. Wie vielmehr sollen [...] thun / ja leib vnd leben wagen / auff daß wi[...] mögen gehorsam leysten? Welcher / ob wir jh[...] von wegen vnsers jammers vnd elendes nich[...] fallen thun könnten / sondern jhn vielmehr mi[...] sűnden vnd vbertrettungen / die wir wider s[...] majestät begehen / zum zorn vnd straffen r[...] tzen: Dennoch brauchet er vns nach seine[...] barmhertzigkeit zu seinem dienst vnd thut gr[...] der an vns / vmb seiner ehr willen / vnd von n[...] erbawung seiner gemein / vnd beförderung [...] heyls vnd seligkeit. Wann vns nun die trű[...] verfolgung hart drűcket vnd beschwerlich fü[...] So last vns bedencken / daß diß der rechte [...] darauff wir kommen zur bleibenden stadt / [...] gewertig seyn / vnd daß es sey der schmale v[...] weg / voller dörnen / creutz vnd anfechtungen [...] endlich zum leben führet.

Last vns betrachten / durch was trűbsal v[...] alle trewe diener Gottes zur ewigen seligkeit [...] ligkeit / darin sie jetzund leben / eingangen se[...] vns erwegen / warumb Abel von seinem bru[...] erschlagen sey. Last vns behertzigen / was fü[...] vnd frewd der thewre Mañ vnd froñe diene[...] Abraham in dieser Welt gehabt hat. Hat er [...] vnzehlich viel trűbsal vnd höchster beschwer[...]

ein

bdling von einem ort zum andern fliehen
Ist er nicht beym Abimelech dem König zu
in gefahr leibs vnd lebens gewesen? Was
harte anfechtung hat er gehabt mit seinem
n Isaac/ da jhm GOtt befehl gab/ er solte
chten vnd auffopfern/ so er jhm doch die se-
jhm verheyssen hatte? Darauß allerliebste
/ solt jhr lernen/ GOtt dem HErren einen
gehorsam/ wie er haben wil/ zu leysten. Ich
iß/ daß jr kein grössere lieb zu ewerem Mann
önnet/ als Abraham zu seinem sohn getra-
Derwegen so lernet an seinem exempel/ daß
Err mit jhm mache nach seinem willen/ die-
hm wolgefellt seines dienstes zugebrauchen.
wie grosse trübsal vnd angst der liebe Noe
nden hat/ da er mitten vnter einem gottlo-
vnd schnöden welt sein leben zubringen mu-
arten/ biß daß GOtt nach seinem gerechten
ieselbe mit der sündflut straffete.
et an den grossen Propheten GOttes/ Moy-
cher lieber vngemach vnd schmach mit dem
Ottes leyden wolte/ als daß er in weltlichem
n deß Königs hof in Egypten solte leben. Be-
was für jammer vnd elend der liebe David
stehen müssen die zeit seines lebens/ wiewol
König vber das volck GOttes gesalbet war.
t jhm doch Saul so offt nach dem leben ge-
? Wie hart hat jhm sein eygener sohn zuge-
so/ daß er jhn auch auß dem Königreich ver-
? Es würde zu lang/ wann ich alle gottselige
vnd Propheten erzehlen solte/ die deß creutzes
bsal seyn theilhafftig worden. Darumb last
encken/ was S. Paulus sagt/ nemlich: daß
in dieser Welt gottselig leben wollen in Jesu
/ die müssen verfolgung leyden.
wegen müssen wir deß einmal für all ent-
n seyn/ daß wir das creutz tragen müssen/ wenn
erem capitain Jesu Christo nachfolgen wol-
ermeynen wirs besser zu haben/ als ers gehabt
Wollen wir einen andern weg gehen/ als er
hat? Gedencken wir mit vnserm reichthumb/
wollüsten/ ehren/ ansehen/ gunst vnd der-
n dingen ins ewige Leben zukommen/ da wir
hen/ daß er mit armut/ verachtung/ schmach/
nbdung/ hohn vnd spott/ ja mit dem schmeh-
odt deß creutzes darein gangen ist? Ja/ mögt
en: Mich dünckt/ es sey niemand so vbel dran/
nich. Ich sehe/ daß mein mann gefangen ist/
uß täglich eines grawsamen todes erwarten.
b meine nahrung/ wie wenig derselbigen war/
ren. Mein kind ist mir gestorben/ daran ich
nd frewd hatte. Ich bin täglich kranck/ von
meiner grossen trübsal vnd bekümmernuß.
sehe dargegen/ daß ander leut gute tag haben/
in frewd vnd wollust leben/ vnd daß es jhnen
ehet nach jhrem wundsch vnd begehren. Ich
l nicht/ jhr habt solche vnd dergleichen anfech-
n/ die euch betrüben vnd trawrig machen. A-
be Haußfraw/ seyd getrost/ vnnd stärcket e-
rtz mit der betrachtung der gnädigen fürsehung
Ttes vnseres gütigen vatters/ vnd wisset/ daß
ichts ohn seinen willen widerfahre. Vnd/ wel-
och mehr ist/ daß er euch nichts zuschicke/ denn
er weiß/ das zu seinen ehren/ vnd ewerem heyl
. Bedencket/ daß der vatter ein jedes kind/
r lieb hat/ züchtiget. Es scheinet zwar die züch-
g rauhe vnd verdrießlich zu seyn: Aber sie wird
hernach grossen nutzen bringen/ in dem eine ewi-
d vber alle maß wichtige herrligkeit darauff fol-
get. Bedencket/ ob jhr so viel leyden köntet/ als der
liebe Job gelitten hat. Wañ jhr ewer trübsal mit sei-
ner vberschlagt/ so werdet jr befinden/ daß ewer creutz
gegen seinem nichts zu rechnen ist. Was die eusserli-
chen güter anlanget/ der habt jhr wenig verlohren.
Dann jhr habt jhr wenig gehabt. Aber Gott sey ge-
lobt/ daß jhr dieselbigen nicht mit fressen/ sauffen/ o-
der anderm vberfluß/ verschwendet habt. Betreffend
die kinder/ hat Job/ meines behalts/ derselben zehen
gehabt/ vnd seynd alle auff einen tag jämerlich vmb-
kommen. Jhr aber habt nicht mehr als eins verloh-
ren. Was dann leibsschwachheit vnd mangel an-
gehet/ ists vnmüglich/ daß jhr so viel köntet außste-
hen/ als Job außgestanden hat. Wie helt er sich aber
in seiner trübsal? Was sagt er von seinem verlust?
Der Herr hats gegeben/ der Herr hats genommen/
deß HErren nahm sey gebenedeyet.

MDLIII.
2. Cor. 4. 17.
Job. 1.

Laßt euch derwegen diß einen spiegel der gedult
seyn in allen eweren anfechtungen/ vnd lernet/ wie
gesagt/ darauß erkennen/ daß euch der HErr lieb ha-
be/ in dem er nicht wil/ daß jhr an dieser elenden welt
solt kleben bleiben/ sondern daß euch ewere trübsal
eine stätwehrende warnung seyen/ euch für dem ge-
trewen GOtt zu demütigen/ vnd ewere mängel vnd
gebrechen zuerkennen. Daß jhr auch recht lernet/ daß
man alles vertrawen gäntzlich vnd allein auff Gott
sol setzen/ vnd aller menschlichen hülff absagen. Vnd
das verfluchte mißtrawen/ das vns von natur im
hertzen tieff eingewurtzelt ist/ ablegen vñ vns gäntzlich
ergeben in den H. schutz vnd gnädige fürsehung vnse-
res gütigen GOTtes vnd Vatters/ zu welchem wir
vns das gewiß versehen sollen/ daß auch nit ein haar
ohn seinen willen von vnserem haupt fallen sol. Sor-
get er nun so vätterlich für vnsere haar/ vielmehr wird
er sorgen für vnser leib vnd leben/ daß er als ein getre-
wer haußvatter vns gebe alles was vns nötig vnd se-
lig ist. Ja freylich. Aber mit dem geding/ daß wir jhm
einen solchen gehorsam leysten/ wie er von vns for-
dert/ vnd vns gäntzlich seinem heyligen willen vnter-
werffen/ vnd mit demut annehmen/ alles was er vns
nach seinem wolgefallen zuschicket. So wir das gute
mit frewden von jhm entpfangen/ warumb wolten
wir nicht auch das böse/ Nemlich/ die trübsal von
jhm annehmen/ sonderlich weil wir wissen/ daß sie zu
seinen ehren vnd vnserem heyl dienen werden? Jhr
wisset ja/ daß wir allhie keine bleibende statt haben/
sondern eine zukünfftige/ bessere vnd ewigwehrende
suchen. Dahin aber können wir nicht kommen/
ohn durch creutz vnd trübsal/ welche ob sie wol rauh
vnd schwer scheinen/ so seyn sie doch nicht zuverglei-
chen mit der herrligkeit/ die vns vor der Welt erschaf-
fung bereytet ist. Derwegen bitt ich euch/ liebe schwe-
ster/ vmb Gottes willen/ jhr wollet euch in diesen din-
gen vben vnd denselben fleissig nachdencken/ vnd be-
trachten/ wie vnser getrewer Heyland Christus Je-
sus durch viel trübsal vnd angst zu seiner herrligkeit
eingangen ist.

Spiegel der gedult im creutz vnd verfolgung.

Bedencket offt/ was der H. Geist durch den mund
deß Apostels Pauli gesagt hat/ Daß alle die da
wollen gottselig leben in Jesu Christo/ die müssen
verfolgung leyden. Ob nun wol diß nicht also zu-
verstehen ist/ daß eben alle gläubigen den widersa-
chern in jhre blutdürstige hände müsten gerahten/
So ists doch gewiß/ daß auch die jenigen die nicht
vmb Christi willen gefangen werden/ wie wir/ sonst
viel jammers vnd elendes außstehen müssen/ ja offt-
mahls vielmehr/ als wir/ die wir täglich gewärtig
seyn müssen/ daß die feinde jhren mutwillen an vns
vben. Ich bitt euch bedencket/ wer der ist/ der mit euch

2. Tim. 3.

Das IV. Buch.

redet/ vnd was sein zustand sey. Alsdann werdet jhr befinden/ daß ers nicht besser hab/ als jhr auch. Seyd jhr mit leibsschwachheit beladen: So wisset/ daß der HErr meiner hiemit nicht hab verschonet. Aber es ist mir vnmüglich außzusprechen/ wie mich der HErr dadurch so fein dahin gebracht hat/ daß ich seinem willen gehorsam werde. Denn es fehlet so weit/ daß ich mich darüber betrüben solte/ daß ich vielmehr erkenne/ daß mich Gott liebet vnd våtterlich für mich sorget/ dieweil er mich in gnaden züchtiget/ auff daß ich hernach/ wenn ich jhm in grösserem gehorsam leysten soll/ desto williger befunden werde. Sehet/ also müsset jhr auch thun/ vnd den gütigen Vatter allezeit anruffen vnd bitten/ daß er nicht zugebe/ daß jhr durch die anfechtungen deß satans/ der sünden vnd deß fleisches vberwunden werdet/ sondern euch einen seligen außgang vmb seiner ehren willen verleyhe/ Amen.

Sendbrieff Dionysij Peloquin/ welchen er an seine brůder vnd schwestern/ blutverwandten vnd andere freunde zu Bloiß geschrieben hat/ den 20. Martij/ im jahr 1553. In welchem er sie alle ermahnet/ daß sie die erkandtnuß deß HERREN Jesu Christi ernstlich wollen annehmen/ vnd sich derselben nicht schåmen/ nach dem exempel seines Bruders Stephan Peloquin deß gottseligen Mårtyrers Christi.

Dieweil ich euch in vergangenen tagen weitläuffig geschrieben hab/ die vrsach/ warumb ich gefangen gehalten werde/ in dem brieff/ darinn ich euch die fragen meiner widersacher/ vnd meine antwort die mir der HErr gegeben hat/ zugeschickt: So wil ich mich dißmal mit widerholung desselben nicht auffhalten/ der zuversicht/ jhr werdet euch mit dem/ so ich damals geschrieben/ begnügen lassen. Jetzund aber/ wil ich mich befleissen mein ampt an euch zuverrichten/ nach der gnad/ die mir der HErr verleyhen wird/ in dem ich euch wil erwecken vnd auffmunteren/ den sachen etwas fleissiger nachzudencken.

Denn dieweil es solche dinge seyn/ die ewer heyl vnd seligkeit betreffen/ so bitt ich zum höchsten/ jhr wollets nit in den wind schlagen. Ich weiß mich wol zu erinnern/ daß ich euch in vorigem schreiben ermahnet hab/ jhr solt euch nicht ärgern/ wenn jhr sehet/ daß numehr der zweyte vnter ewern brüdern verfolget wird/ nicht (Gott lob) von wegen diebstals/ strassenrauberey/ mords/ hurerey oder begierde nach ander leut gut vnd nahrung/ sondern allein von wegen der bekantnuß Jesu Christi/ wie jhr auß meiner antwort leichtlich habt zuvernehmen. Jhr sehet wol/ daß vnsere widersacher kein andere vrsach finden mich zu martern vnd zu plagen/ dann diese/ Daß ich begehre dem lebendigen Gott zu dienen im Geist vnd in der Warheit/ wie ich in H. Schrifft gelehret bin/ welche die einige richtschnur ist der Christlichen Religion vnd Glaubens/ darin auch nichts außgelassen ist/ was zu vnserem heyl vnd seligkeit nöhtig ist.

1. Petr. 4.

Johan. 4.

So nun die schrifft die eynige richtschnur ist wol vnd Christlich zu leben/ was kan vns dann auffhalten/ daß wir vns nicht rund dazu bekennen? Sollen wir vns die zeitlichen güter/ ehr/ pracht/ frewd vnd wollüste/ welche doch eytel vnd vergånglich seyn/ verhindern lassen/ daß wir nicht die lehr vnseres heyls vnd seligkeit wolten annehmen? Müssen wir dann so grob vnd vnverståndig seyn/ daß wir das Wort

darin vns vnsere wolfahrt/ höchstes gut vnd se
verkündiget wird/ mutwillig wolten verwe
Sonderlich da wir allbereit in vnseren gewi
berzeuget seyn/ daß wir sagen: Es ist wol die w
was jhr saget: Aber wir wollen vns darumb n
willig in gefahr leibs vnd lebens stürtzen vnd
lassen. Ich sehe/ daß alle die da thun wie jhr th
zu viel reden wollen/ verfolget/ ins gefängnuß
sen vnd täglich hingerichtet werden/ in summ
werden mit fewer lebendig verbrandt. Derwe
ich der dinge lieber müssig gehen/ vnd mich hal
andere leut/ als daß ich mich in solche gefahr
sol. O welch verfluchte reden seyn das? W
wol/ wir wollen Gott gehorsam seyn. Wir sag
wollen selig werden/ vnd ins ewige Leben kom
was geschicht? wir wollen durch einen and
dahin kommen/ als vns der HErr verordnet

So vnser haupt vnd oberster Jesus Chri
armut vnd trübsal zu seiner herrligkeit eingan
vermeynen wir darein zukommen mit allerl
den vnd wollüsten/ ohn eynig creutz vnd wider
keit? wollen wir/ wie gesagt/ einen andern weg
als den/ welchen der HErr verordnet hat?
wir nicht/ was der Apostel Paulus sagt: N
Daß wir durch viel trübsal in das Reich Go
gehen müssen? Wollen wir vns weigern deß
Christi/ da er sagt: Wer sein creutz nit auf sic
vnd jhm nachfolget/ der sey seiner nicht werth
len wir mehr privilegien vnd freyheit haben/
der vns trewlich gelehret vnd zuvor gesagt ha
ben sie mich verfolget/ so werden sie euch auc
gen? Wissen wir nicht/ daß der jünger nich
seinen meister/ noch der knecht vber seinen her
wegen mögen die jenigen/ die der herrligkeit d
Gottes wollen ohne creutz theylhafftig werd
sich desselben schåmen/ hinziehen vnd jhr hey
wo/ dann in Jesu Christo suchen. Denn
person/ begehr ich keinen andern Christum/ d
gecreutzigten/ zuerkennen vnd anzunehmen
wissen/ Daß alle/ die da wollen gottselig lebe
su Christo/ die müssen verfolgung leyden. N
eben alle Christen in der blutdürstigen tyran
feinde GOTtes hånde fallen/ vnd durch
lich musten hingerichtet werden: (Denn i
daß diß ein sonderliche Gnad Gottes sey/ w
nen berüffet/ seine Warheit für den Mensch
kennen vnd zuvertheydigen/ ohne furcht v
cken deß todtes.) Sondern daß wir vns s
rüsten vnd bereyten sollen/ mit vnserem H
Jesu Christo zu leyden/ so offt es jhm gefäll
diesen ehren zuberuffen/ so wir anders mit j
vnd herrschen wollen. S. Paulus sagt/ Er
nichts anders zurühmen/ dann deß creutz
Christi/ durch welches er der Welt/ vnd d
jhm gecreutziget sey. Gleichwol sol derha
ner vnbedachtsam oder vermessen seyn/ da
gethaner bekandtnuß gar nicht wolte dencke
sein leben fristen möchte/ sondern darnach
der trachten/ wie er GOtt gebürlichen geho
runder bekandtnuß seines H. nahmens/ ley
seinem willen vnd wolgefallen.

Vnd ob schon vnser HERR Jesus Ch
nen gewissen außspruch hievon gegeben hat/ d
Wer mich bekennet für den Menschen/ d
auch bekennen für meinem himlischen Vatter/
mich verlåugnet für den Menschen/ den wil
verlåugnen für meinem himlischen Vatter.
so ist die elende Welt so blind in Gottes werc
nit glauben kan/ daß das leben im todt zufi

err Christus spricht: Wer sein leben erhal-
der wirds verlieren/ vnd wer es verleuert/ der
inden im ewigen Leben. Dagegen sagen die
der/ Man müsse seines lebens schonen/ man
nder dem berg halten/ durch die finger sehen/
nicht in gefahr stürtzen. War ist es/ daß man
t freventlich den feinden der Warheit in die
eben sol/ sondern sich für jhrer tyranney hü-
nd dieselbe meyden so viel müglich/ wie wir in
hrifft sehen/ daß die H. Männer GOttes ge-
aben. Aber weñ man durch Gottes fürsehung/
lche nichts geschehen kan/ beruffen wird/ die
eit zubekennen: So sol man sich hüten/ daß
n geringsten nicht wancke/ noch mit verleug-
Gottes sein leben friste. In summa/ die Welt
d sag was sie wolle/ so sol man fleissig erwegen
ereyt angezogenen spruch Christi: Wer mich
et für den menschen/ den wil ich auch bekennen
nem himlischẽ Vatter. Deßgleichen auch die
nung deß Apostels Petri/ da er vns lehret/
ir bereyt seyn sollen zur verantwortung jeder-
er grund fordert der hoffnung die in vns ist.
möcht einer sagen/ wenn ich das thu/ so weiß
iß/ daß ich darüber verfolget werde. Derwegen
ch lieber etwas nachgeben/ vñ hinder dem berg
nicht/ daß ich eben Christum gedencke zuver-
sondern nur/ daß ich der menschen tyranney
usamkeit möge entrinnen. Vnter deß mustu
en/ daß eine teuflische heucheley in deinem her-
cket/ welche du gern verschlagen woltest. Denn
ich wenn du Gott von gantzem hertzen liebtest/
jeder Christ nohtwendig thun sol/ So wür-
ein leben/ das doch nichts dann ein vergängli-
atten ist/ nicht höher achten als die ehr Got-
ch dasselbe vorziehen dem gehorsam/ welchen
on dir erfordert/ sondern würdest dasselbe wil-
freymütig vmb der Göttlichen Warheit wil-
die schantz schlagen vnd hingeben. Ja du be-
hiemit deinen grossen vnverstand/ daß du die-
iche gnad nicht wilt erkennen/ wenn er dich so
m hohen ampt vnd ehren beruffet.

enn ein Kriegsherr einem soldaten gebeut/ daß
twan in gefahr seinet halben geben sol/ so thut
beschwerung/ ja er achtets für ein ehr/ daß
von jm begehret wird/ sonderlich wenn er ver-
ng hat guter bezahlung: Wollen wir dann/ die
herrliche belohnung haben im Himel die vns
len kan/ dieweil der/ der sie verheyssen hat/ war-
ist vnd nit liegen kan/ so fern wir jhm biß ans
uben halten/ vns schewen oder bedencken ha-
iß nichtige vnd vergängliche leben zuverlassen?
n wir vns mehr fürchten für denen/ die den leib
/ als für dem/ der leib vnd seel in das hellische
verdammen kan? Last vns derwegen lernen/
licher von den wercken GOttes zu vrtheylen/
icht so vermessen seyn/ daß wir den wolten ver-
nen/ welchen Gott absolvirt vnd loß spricht/ o-
vnbedachtsam/ daß wir den für vnselig achten
n/ welchen der HErr Christus selig preyset. Last
die jenigen nicht halten für vermessene vnd hof-
e auffgeblasene leut/ welche diß vergängliche le-
icht achten/ sondern das vnvergängliche vnd e-
Leben suchen. Last vns die nicht für narren hal-
welche Gottes ehr vnd gehorsam/ den sie jm schul-
yn nach seinem H. willen zuleysten/ höher ach-
als jhr eygen leib vnd leben. Es pflegt vns aber
s mehr zuverhindern/ daß wir nicht recht von
n dingen vrtheylen/ als weñ wir so grob vnd vn-
ändig seyn/ daß wir die ehr GOTtes vnd das

höchste gut deß menschen nach vnserem fleischlichem verstand abmessen vnd begreiffen wollen/ durch welchen wir doch gar nichts von diesen himlischen dingen fassen können. Denn der Mensch achtet sich von natur selig seyn/ weñ er mittel haben kan/ allen seinen begierden vnd lüsten zu willfahren. Ist er ein geitzhalß/ so wird er seinen eygen nutz vnd gewinn vorziehen der ehr Gottes/ vnd dem nutzen seines nehesten. Er wird auff nichts anders dichten oder trachten/ dann wie er groß gut mög zusammen bringen/ vnd nichts darnach fragen/ ob es mit recht oder vnrecht geschehe/ nur daß er seine schendliche lust möge büssen/ ja er verlaufft sich endlich so weit/ daß er sein gelt vnd gut für seinen höchsten schatz achtet/ vnd vergisset darüber deß zukünfftigen ewigen lebens. Er kan sich wol stellen vnd sagen/ er wölle Gott gehorsam seyn/ vnd keinem menschen vnrecht thun/ vnter deß siehet man/ daß er auff allerley mittel vnd weg nach seines nehesten gut trachtet/ seine begierde damit zuersättigen. Man siehet augenscheinlich/ daß er keinen andern Gott hat/ auch sonst auff nichts dencket/ dann wie er grosse schätz samlen möge/ welche doch/ nach dem zeugnuß der Schrifft/ nichts anders seyn/ als dörner an seinen füssen/ die da machen daß er muß straucheln vnd fallen. Ein ander ist ehrgeitzig/ welcher sich selig achtet/ wenn er siehet/ daß er in grossem ansehen vnd ehren schwebt/ vnd wenn er höret/ daß man sagt/ Da kompt der Herr. Vnd lest jhm vnter deß nit genugen an dem stand/ darein jhn Gott gesetzt hat/ von wegen der ehrsucht/ daß er gern viel vnd hoch von sich wil gehalten haben. Vnter deß siehet man/ daß solches alles wie ein rauchdampff verschwindet/ vnd wie ein schatten vergehet. Ein ander/ ist ein Mensch in fleischlichen wollüsten ersoffen/ vnd preyset sich selig/ wenn er in allen frewden vnd wollüsten leben kan/ also daß er nichts in der Welt achtet gegen seiner vppigkeit/ ja daß er deß Himmels vnd ewigen Lebens darüber vergisset.

MDLIII.

Matt. 13.

Dergleichen meynung hat es mit aller andern eytelkeit/ welche nichts anders seyn/ als verhinderungen/ dadurch der Mensch abgehalten wird sein heyl zuerkennen. Aber der mangel kömpt von vns selbst/ vnd von vnserer fahrlässigkeit her/ oder vielmehr von vnserer boßheit. Denn es fehlet vns nicht an lehr vnd vermahnungen. Denn das Wort Gottes vnterrichtet vns/ daß wir allen geitz/ neyd/ haß/ feindschafft/ zanck/ hader vnd dergleichen vnreinigkeit meyden sollen/ vnd fället gar ein schwer vrtheyl wider die/ so obgemelten lastern ergeben seyn/ nemlich/ daß sie das Reich Gottes nicht ererben sollen. Aber was sol geschehen? wir begehren die Schrifft nicht zu lesen/ ja das noch ärger ist/ wir fliehen dafür/ wie für der pestilentz. Wollen also das Wort GOTtes nicht hören/ wiewol wir im hertzen vberzeuget seyn/ daß vns darin vnser höchstes gut verkündiget wird/ vnd vnsere gantze seligkeit darin begriffen ist/ wie S. Paulus bezeuget/ da er sagt/ Es sey eine krafft Gottes selig zu machen/ die so daran glauben.

Galat. 5.

Rom. 1.

Derwegen bitte ich euch/ daß jr diesen dingen fleissiger wollet nachdencken/ als jhr bißher gethan habt/ sonderlich weil jhr durch die werck Gottes hierzu vermahnet werdet. Meynet jhr/ daß es ohngefehr geschehen sey/ daß ich bin gefangen worden? Meynet jhr daß euch solches nicht angehe? Meynet jhr nicht/ daß diß eine warnung sey an euch/ daß jr den dingen besser nachdencken sollet/ damit jhr keine entschuldigung der vnwissenheit habt fürzuwenden? Vnd so die exempel der Schrifft gnugsam seyn/ euch ewerer vndanckbarkeit halben zu vberzeugen/ was mey-

Das IV. Buch.

net jhr dann daß drauß werden wird / wenn jhr die verachtet / die euch GOtt / ewerer schwachheit damit aufzuhelffen / fürstellet mitten vnter euch / ja auß ewerem geblüt vnd freundschafft? Vnd nicht allein einen / sondern numehr / wie jhr sehet / den zweyten zum zeugen seiner Warheit berüffet / darzu jhr euch noch nicht bekennen wollet. Sehet jhr nicht / daß euch alle entschuldigung benommen ist? Wo harret jhr dann noch? Warumb setzt jhr nicht hindan ewern verderblichen reichthumb / welcher auch zum verderben führet alle / die sich darauff verlassen? Warumb stehet jhr nicht ab von ewer weltlichen wollust vnd frewden / vnd fanget an mit Christo eine kurtze zeit etwas geringes zu leyden / daß jhr auch endlich zur herrligkeit kommen möget / die denen versprochen ist / so Christo sein creutz trewlich helffen nachtragen? Wollet jhr mehr privilegien vnd freyheit haben / als Christus selbst gehabt hat? Wollet jhr allezeit gute tag haben / vnd ohn alle anfechtung dahin leben / vnd dennoch endlich der güter mit geniessen / die doch denen allein vorbereytet vnd bescheret seyn / die vmb Christi willen allerley injurien / vnehr / schmähung / schand / calumnien / verlästerung / gewalt / verfolgung / betrübnuß / vnterdrückung / gefängnuß / verbannung / vñ endlich auch den schendlichen grausamen tod leyden werden?

Rom. 8.

Welches alles mit der zukünfftigen ehr vnd herrligkeit der außerwehlten nicht kan oder mag verglichen werden. Meynet jhr / daß ich etwa von einer andern materi / oder von einem andern erdenkloß gemacht sey / als jhr? Meynet jhr / daß mir von natur die anfechtungen nicht eben so beschwerlich seyn / als euch? Dennoch sehet jhr / was mir der HErr für gnad erzeiget / vnd machet / daß ich die gantze Welt mit allem jhrem pracht vnd wollust verleugnen / vnd mich seinem H. willen vntergeben kan / vnd gedenck lieber in grosser schmach vnd grausamkeit zu sterben / dann die Warheit seines H. worts verleugnẽ / die er mir durch sein H. Evangelium geoffenbaret hat / darin er mich diese Lection gelehret hat: Wer nicht verläst Vatter / Mutter / kinder / ehr / reichthumb / güter / ja auch sein eygen leben vmb meines nahmens willen / der ist meiner nicht werth. Vnd abermal: Wer die hand an den pflug schlägt / vnd siehet zurück / der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Für welches alles ich jhn von hertzen lob vnd preyse / wie jhm dann in warheit alle ehr vnd ruhm allein gebüret.

Matt. 16.

Luc. 9.

Auch danck ich meinem Gott / daß jhr wisset / was ich vor der zeit für ein lebẽ geführet hab / in was vnflat vnd grewel ich von meiner jugend auff gestecket bin / auf daß jhr destomehr bedencket / wie grosse gnad vnd barmhertzigkeit der gütige Gott an mir seiner armen creaturen bewiesen hab. Wo jhr euch nun hierauß nicht werdet bessern / So ist zubesorgen der HERR werde schwerlich vber euch zürnen / vnd ein schrecklich gericht wider ewere vndanckbarkeit vnd verachtung ergehen lassen. Denn diß ist nicht allein vmb meiner person vnd vmb meines heyls willen geschehen / sondern auch zu erbawung seiner gantzen Kirchen. Der Vatter aller barmhertzigkeit vnd trostes / wolle euch geben geist / krafft vnd verstand seine werck rechtschaffen zubetrachten / vnd euch zu seinen ehren vnd ewerem heyl darauß zu bessern / Amen.

Sendbrieff Dionysij Peloquin / welchen er an seinen Enckel geschrieben hat / den 12. Aprilis / im jahr 1553. Darin er gedencket eines gefangenen / der den HErrn Christum verleugnet hatte / vber welches bekehrung er sich frewet. Darnach meldet er einen andern gefangenen / welcher für der Oberkeit eine reine vnd runde bekandtnuß gethai[...]
Sampt angehängter vermahnung an alle [...]
me Christen / daß sie die gnad vnd gaben G[...]
wol anlegen sollen.

Der HErr Jesus Christus vmb vnserer sünd[...]
len gecreutziget / vnd vmb vnserer gerechtigk[...]
len aufferweckt / sey ewer heyl / trost vnd bey[...]
wider alle anläuff vnd versuchungen der w[...]
cher / Amen.

ICh hab euch diesen brieff darumb in[...]
schrieben / dieweil ich euch gern be[...]
wollen / was für grosse gnad vñ wol[...]
mir der HErr erzeiget hat / vnd noch [...]
erzeiget. Neben andern aber hab ich sind gester[...]
gen grosse frewd vnd trost gehabt an dem / da[...]
der gütige GOtt durch seine krafft dermassen [...]
cket / daß / nachdem ich den widersachern bin fü[...]
worden / er mir mund vnd weißheit gegeben ha[...]
den / was da dienet zu seinen ehren / vnd zu sp[...]
verkleynerung vnserer feinde / vñ hoffe / er wer[...]
in kurtzem von hinnen abfordern vnd zu sich n[...]
in die ewige ruhe / vnd mir zugeniessen geben d[...]
lischen güter / vnd vnverwelckliche kron der [...]
herrligkeit / die vns der HERR Jesus Chris[...]
seinem leyden vnd sterben erworben hat. Diß [...]
sagt / ist mir ein grosser trost gewesen. Aber es [...]
ein ander trost vorhanden / welcher diesen we[...]
trifft / da nemlich der allmächtige gütige Go[...]
gebett vnd flehen / ja das seufftzen der gantzen C[...]
chen Kirchen erhöret / vnd vnserem bruder [...]
barmhertzigkeit erzeiget hat / welcher mit verle[...]
der göttlichen Warheit vom HErren Chris[...]
fallen / vnd zu den widersachern getretten wa[...]
der HErr hat jhn dermassen wider auffgerich[...]
es Gott zu sonderlichen ehren / vnd zu trost se[...]
men Kirchen gereychen wird. Man gibt vns [...]
wir haben jhn verderbt / vnd seyn derwegen in [...]
stancklöcher geworffen worden. Aber Gott g[...]
jhnen nit so viel / dz sie vns hiemit könten verh[...]
daß wir nicht seinen namen solten loben vnd p[...]
Sie möchten für boßheit bersten / sie wüten au[...]
dult / vnd scheumen / wie die rasenden blutdü[...]
bestien. Aber was richten sie damit auß? Wir [...]
daß jhr gewalt dergestalt gemessen ist / daß si[...]
thun können / dañ was der verordnet hat / der a[...]
in seinen händen hat vnd nach seinem wolgefa[...]
gieret. Sie meynen sie wollen vns tödten: [...]
machen / dz wir als dañ erst recht leben. Sie m[...]
sie wollen vns außrotten vnd gäntzlich vertilge[...]
dagegen seyn sie instrument vñ werckzeug / die [...]
fördern / daß wir komen zum ewigen Leben vnd [...]
welcklichen ehrenkron / vnd daß wir Christum [...]
allen seinẽ himlischen gütern vollkömlich besit[...]
er vns dieselben durch sein leyden vnd sterben [...]
ben hat. Vnd dieweil sie sehen / daß wir nich[...]
dem todt fragen / so sprechen sie / wir seyen ve[...]
vnd verdampt. Wiewol sie augenscheinlich [...]
vnd in jhrem gewissen vberzeuget seyn / daß m[...]
besser grund sey bey vns vnd vnserer lehr / die [...]
theydigen / als bey jhnen. War ist es / daß sie v[...]
folgen vñ verbrennen: Aber sie fühlen ohn alle[...]
fel in jhren hertzen grössere marter vnd quaal a[...]
Dann wie wir jhre anläuff vnd practicken m[...]
pfinden / wie sie sich grimmiger gegen vns er[...]
wie wir jhre verfolgung mehr fühlen / vnd [...]
der schmäliche todt näher kömpt vns zuversch[...]
Wie wir auch den trost vnnd gnädigen be[...]
GOttes mehr empfinden / also daß wir vns i[...]

nen können/ daß GOTT für vns sey/
er vns mitten in der höchsten noht/ ja auch
nicht verlassen werde. Wir haben jetzt für
ugen die bekehrung vnseres bruders/ welche
außsprechliche frewd vnd trost bringet. O
/ wie seynd deine Wunderwerck so groß?
ist das exempel der schwachheit/ kleinmü-
nd abfalls verwandelt in ein herrlich exempel
t/ stärcke/ glaubens vnd beständigkeit. Je-
het der vor an/ der vns kurtz zuvor mit seinem
rlassen hatte. Ja den wir newlich zuvor mu-
ahnen/ er solte den todt nicht fürchten/ der ist
er erst/ vnd begehrt den todt gutwillig zu ley-
ozu sol vns aber diß dienen? Sollen wir der-
urück tretten? keines wegs. Auch haben wir
risse hoffnung/ daß vnser keiner solches zu
gehren wird: sondern der sein werck in vns
ngen hat/ der wirds vollenden/ vnd geben/ daß
hm von vns gepriesen werde biß zum letzten
vnseres bluts.

ner/ lieber bruder/ haben wir noch ein andere
n einem bruder/ der am nähesten dienstag ge-
worden ist. Es ist nicht ohn/ da wir sahen/
feinde der warheit so grausam mit jhm han-
daß wir wol etlicher massen darüber seyn be-
orden: Aber da wir vernommen/ daß er eine
nd runde bekandtnuß gethan hat/ haben wir
chlich darüber erfrewet/ dieweil wir erkennen/
e ehr GOTtes destomehr dadurch befördert
Hievon wolt ich euch gern weitläuffiger ge-
en haben: Aber ich hab noch nicht mit jhm zu
kommen können/ auch keine gelegenheit ge-
m zu schreiben/ dieweil sie jhn in ein besonder
ster stanckloch gelegt haben. Diß wollet vn-
nder Ludwigen den Spanbettmacher berich-
rch welchen ich euch in vergangenen tagen ge-
en hab/ vnd sagen/ es sey Stephan Spanbett-
/ der am nähesten Sontag mit jhm zu mir
en vnd mich besucht hab. Wollet ja alle fleissig
bitten/ vnd verschaffen/ daß auch in der Kir-
zeit seiner wehrenden gefängnuß/ das gemei-
t für jhn geschehe/ vnd daß er von euch/ nach
d/ die euch Gott verleyhen wird/ getröstet vnd
ständigkeit ermahnet werde. Auch wollet alle
freunde vnd brüder im HErren/ freundlich
n. Dißmal ists vnnötig/ daß ich euch weitläuf-
hreibe/ sondern beyde haben wir vrsach vnsern
miteinander zu preysen vnd jhm zu dancken/
vns so grosse gnad erzeiget hat/ in dem er vns
gegeben/ einander reichlich zutrösten. Ist der-
vbrig/ daß wir jhn bitten/ er wolle vns gnad
/ daß wir solche gelegenheit wol gebrauchen zu
ehren/ Sonderlich aber wil ich euch der jhr in
Welt noch ein zeitlang zubleiben habt/ gebeten
/ jhr wollet euch diese exempel lassen eine war-
seyn/ euch von der gottlosen Welt zuentziehen/
länger je mehr der fürsehung vnd gnädigen
Gottes zu vnterwerffen. Für allen dingen a-
b ich euch wol zubedencken/ daß alle die jenigen/
wollen gottselig leben in Jesu Christo/ verfol-
leyden müssen. Tröstet euch derwegen mit
allein/ vnd last euch daran genügen/ daß er ewer
utzherr ist/ vnd nicht zugeben wird/ daß ein haar
seinen willen von ewerem haupt falle. Denn
gleich Himmel vnd Erden vntergieng/ so blei-
och Gott der HErr warhafftig. Wollet diß mein
iben alle ewere haußgenossen lesen lassen/ darun-
h auch meinem brauch nach/ meine haußfraw
verstanden haben.

Sendbrieff deß obgemelten Peloquin/ welchen er an seine haußfraw geschrieben hat/ den 15. Aug. im jahr 1553. Darin er anzeiget/ wie grossen trost vnd beständigkeit jhm Gott gegeben hab/ vnd daß er derwegen mit gedult erwarte/ daß es GOtt mit jhm schaffe nach seinem gnädigen willen/ ja daß er das creutz vnd züchtigung/ gleich als ein kennzeichen der kindschafft GOTtes annehme vnd halte. MDLIII.

Der Gott vnd Vatter aller barmhertzigkeit vnd trostes/ wolle euch dermassen stärcken vnd trösten in ewerem creutz vnd trübsal/ daß jhr nicht in kleinmütigkeit gerahtet/ sondern wie vnser grosser Heyland Jesus Christus in vnserem nahmen den sieg erhalten hat/ also wolle er seine gnad geben/ daß wir sämptlich durch seine krafft wider alle anfechtung beständig bleiben mögen.

ICh meinete nicht/ daß ich noch würde gelegenheit haben/ euch auff ewer letztes schreiben zu antworten/ dadurch ich höchlich bin getröstet worden/ vnd wil mich damit trösten/ so lang ich auff erden leb/ von wegen der grossen gnad/ die euch GOTT erzeiget/ in dem jhr euch gäntzlich seiner fürsehung vnd gnädigem willen ergebet/ vnd daß jhr dieser elenden Welt also abgesagt habt/ daß jhr erkennet/ daß es jetzund weynens zeit sey/ dieweil sich die Welt frewet. Jhr erkennet/ daß wir durch viel trübsal in das Reich GOTtes eingehen müssen. Vnd daß es nicht vnbillich sey/ daß es dem knecht gehe/ wie es zuvor seinem herren gangen hat. In summa/ daß er durch solchen weg zu seiner herrligkeit sey eingangen/ vnd daß wir eben denselbigen weg brauchen müssen. Dann wollen wir mit jhm herrschen/ so müssen wir auch zuvor mit jhm leyden.

Ach meine liebe schwester vnd gute freundin/ ich preyse meinen GOtt/ daß ich mehr vrsach hab zu bedencken/ die grosse wolthaten/ die der HErr euch vnd mir erzeiget hat/ als euch zuerinnern vnd zuvermahnen: Allein wil ich euch gebeten haben/ daß jhr allezeit in diesem heyligen fürsatz/ den euch der HERR gegeben hat/ beharret vnd mit stetem gebett ohn vnterlaß anhaltet/ daß er euch wolle behüten vnd bewahren/ wider alle anläuff/ rahtschläg/ practicken vnd anfechtungen deß verfluchten Satans vnd aller seiner werckzeuge/ damit jhr nicht vom gehorsam Gottes abweichet/ sondern mit aller demut seiner heyligen fürsehung vnd gnädigem willen gäntzlich vnd allein vnterwerffet/ mit gewisser zuversicht/ daß er euch nichts zusenden wird/ das da nicht gereiche zu seinen ehren vnd ewerem heyl vnd seligkeit/ ob gleich das fleisch das widerspiel vrtheylet. Auch ist es gewißlich war/ wie jhr mir schreibet/ daß wir vns in der anfechtung vnd trübsal frewen sollen. Dann das ist euch ein gewiß zeugnuß/ daß euch Gott lieb habe/ vnd daß jhr sein kind seyd: Dann der vatter züchtiget einen jeglichen sohn/ den er lieb hat. Wann wir ohn züchtigung seyn/ so seyn wir nicht mehr kinder/ sondern bastart. Ich dancke meinem Gott/ daß jhr diese dinge besser verstehet/ als ich davon schreiben kan. Derwegen bitte ich jhn/ im namen Jesu Christi/ daß er auch seine gnad verleyhe/ solches wol anzulegen/ zu seinen ehren/ vnd ewerer seligkeit.

Man sol sich frewẽ in der trübsal.

Daß jhr mir auch schreibet/ mein nähestes schreiben sey euch recht kommen/ dieweil jhr darauß vernommen habt/ daß mein abscheyd nunmehr nicht ferne sey/ zweiffele ich gar nicht/ liebe schwester/ es hab euch nach dem fleisch dasselbige etlicher massen

betrübet: Aber wann jhr betrachtet was für ein erbgut mir bereytet ist/ nach dem ich ein wenig werde gelitten haben/ so werdet jr vrsach finden/ euch vber alle maß zuerfrewen vnd zutrösten. Ach/ mein liebe schwester/ bedencket doch/ was für eine herrligkeit ich zugewarten vnd einzunehmen hab gegen dem/ das ich in dieser Welt verlasse. Bedencket/ wann vnsere jrrdische hütte abgebrochen wird/ daß wir einen baw haben von Gott bereytet/ eine ewige wohnung im Himmel/ die nicht mit händen gemacht ist. Dann in warheit/ darnach seufftzen wir/ daß wir ein verlangen haben nach dem Vatterland/ das im Himmel ist. Sehet also solt jhr euch trösten/ wann jhr diesen brieff leset/ welchen jhr/ wie ich hoff/ nicht empfangen werdet/ ich sey dann schon bey meinem GOtt/ der so trewlich für vns sorget/ daß auch nicht ein härlein ohn seinen willen/ von vnserem häupt fallen kan. Last vns derwegen dahin fürnemlich sehen/ daß wir jm gehorsam seyn/ vnd vns hüten/ daß wir nit wider jhn murren. Jhr sehet/ was er mir für grosse ehr anthut/ daß er mich rechtschaffen durchs creutz dem ebenbild seines lieben Sohns gleichförmig machet. War ist es/ daß das fleisch nicht durchauß damit zufrieden ist/ ja es jhm vnmüglich: Aber dem gütigen Gott sey lob vnd danck/ daß er mich in dieser sach nicht nach dem raht meines fleisches regieret. Welches dann auch zu S. Petro gesagt ward: Man wird dich führen/ wohin du nicht wilt. Vnd gleichwol zweiffel ich nicht/ er hab Gott ein willig vnd angenehmes opfer geleystet/ wie in seinem ersten Sendbrieff gemeldet wird. Derwegen glaub ich vnd bin gewiß/ daß mich mein gütiger Heyland vnd Erlöser/ durch die krafft seines heyligen Geistes dermassen stärcken wird/ daß mich weder der Teuffel/ noch die Welt/ noch das fleisch/ noch der Antichrist mit all seinem anhang/ vom willigen gehorsam/ den Gott von mir fordert/ abwendig machen sol. Vnd diese krafft kömpt nicht von mir her/ sondern von jhm allein/ vnd wird mir auß gnaden gegeben. Dann er hat gesagt: Seyd getrost/ ich hab die Welt vberwunden. Vnd diß ist der sieg/ damit ich die Welt zu vberwinden gedencke/ nemlich der Glaub/ durch welchen mich der HErr so gewaltig stärcket/ daß ich versichert bin/ mich weder durch verfolgung/ noch marter oder todt von jhm abreissen zu lassen. Dann dieweil Gott für mich ist/ hab ich mich nit zu fürchten für alle dem/ das mir von Menschen mag zugefüget werden. Zu dem tröste ich mich vnd bin gewiß mit dem frommen Propheten Elisæo/ daß der mehr ist die bey mir vnd für mich seyn/ dann der die wider mich seyn.

Johan. 21. — 1. Petr. 2. — Joh. 16. — 2. Reg. 6.

Rom. 8.

Jst nun GOtt für vns/ wer mag denn wider vns seyn? Sehet liebe schwester/ warauff mein glaub vnd vertrawen stehet/ vnd wie ich mit gedult erwarte deß tags/ an welchem mich der gütige Gott zu sich nemen wird/ vnd alle meine thränen von meinen augen abwischen/ vnd mich in seine ewige ruhe versetzen. Sehet derhalben wol zu/ hertzallerliebste schwester/ daß jr niemand anlaß gebt zu vrtheylen/ als wenn jhr trawrig vnd betrübt weret/ von wegen meiner grossen seligkeit vnd herrligkeit/ sondern daß jr euch in gedult vnd demut tröstet mit dem getrewen Gott vnd seinen heyligen verheyssungen/ vnd erwartet der zeit/ da jhr diesen sterblichen leib ablegen/ vnd zu ewiger glori erhaben werdet/ welcher euch der Herr gewißlich theylhafftig machen wird/ dieweil es jhm gefällig gewesen/ euch theylhafftig zu machen der anfechtung Christi/ vnd meiner/ der ich eins von seinen gliedern bin. Jch glaub auch gewiß/ wenn jhr schon auff ewerem bett sterben werdet/ daß jhr dennoch vnter der zahl der märtyrer

Es ist viel darā gelegen/ dz wir der trübsal der gläubi-

Christi seyn werdet/ darumb dieweil jhr al[...] trewe liebe haußfraw/ meines creutzes vñ mei[...] fechtungen/ so viel euch müglich gewesen/ the[...] worden seyd. Derselbe gütige Gott/ wolle euc[...] in seinem gehorsam erhalten/ auf daß er in vn[...] vns beyde im leben vnd todt gepriesen werde.

Jch werd nit müde euch zu schreiben. Abe[...] zwinget mich/ daß ich dißmal schliessen mu[...] euch derwegen zu guter nacht/ dem getrewen [...] vatter/ dem Vatter der Wittwen vnd Wa[...] mit befohlen haben. Last euch allezeit seine [...] ehr hoch angelegen seyn. Seyd demütig vn[...] sam gegen mäniglich/ in allen billichen dinge[...] beständig vnd befleissiget euch der thugend [...] guten wercken/ wie einer Christlichen Matr[...] bürt/ vnd haltet euch freundlich gegen je[...] Seyd demütig vnd gedultig in all ewerem e[...] widerwertigkeit. Der HERR wolle euch du[...] barmhertzigkeit mit seinen gnaden erfüllen [...] ich je länger je mehr erkenne/ daß jhr eins s[...] der seyet/ im nahmen Jesu Christi vnseres [...] vnd eynigen Heylandes/ Mitlers/ Fürbit[...] Advocaten/ welchem/ sampt dem Vatter vñ [...] sey ehr/ herrligkeit/ macht vnd gewalt in ewig[...] men. Was meine person anlanget/ meine lie[...] ster/ weiß ich euch nichts anders zu schreiben [...] daß ich alle tag der stund gewärtig bin/ da es [...] gütigen GOtt gefallen wird/ mich auß dies[...] merthal abzufordern/ vnd zuerfrewen mit d[...] welcklichen kronen der ewigen herrligkeit/ [...] reytet ist allen denen/ die mit gedult seiner [...] erwarten.

Endlich hab ich auch verstanden den gru[...] guten freunde/ vnd thut mir wehe/ daß ich j[...] allen wider schreiben vnd dancken kan für [...] so sie für mich tragen. Wollet sie alle von m[...] gen widerumb freundlich grüssen/ sonderlich [...] Herren N. vnd die gantze Christliche Gemei[...] lieber mitbruder Marsac/ lesset euch alle im [...] fleissig grüssen.

Sendbrieff Dionysij Peloquin/ an sei[...]

ckel geschrieben/ den 24. tag deß Augusti. [...] er jhm vnd allen gläubigen das exempe[...] HErren Jesu Christi/ als einen herrliche[...] deß trosts in trübsal vnd widerwertigkei[...] let. Darnach schreibt er jhm etliche newe[...] von seinen mitgefangenen.

LJeber Enckel/ Bruder vnnd Fr[...] HErren Christo/ ich zweiffel nicht/ [...] det verstanden haben/ wie hart vn[...] dersacher angreiffen vnd verfolgen/ darumb [...] keine gelegenheit gehabt hab/ euch wie ich ger[...] nach der läng zu schreiben. Welches euch a[...] leicht bedencken gemacht hat. Aber wir ha[...] sern gütigen GOTT hoch zu preysen/ für [...] die er vns bißher erzeiget hat/ daß wir so l[...] einander haben können trösten/ daß es die [...] cher nicht seyn gewar worden/ vnd zu bitten [...] vns seine gnad verleyhe/ damit wir solches [...] legen/ zu seinen ehren vnd vnserer seligkeit. [...] derlich daß jhr/ die jhr vbrig bleibet/ alles [...] jetzt für ewern augen sehet/ zu ewerem trost [...] damit jhr euch auff seine heylige verheyssu[...] lasset/ vnd destomehr bewegt werdet diese elen[...] zuverachten/ vnd dieselbe vollend zuverleug[...] gäntzlich zuverwerffen/ damit sie euch nicht [...] deren/ die himlischen vnd ewigen güter zu su[...] darnach zu trachten: Denn wer der Wel[...]

/der macht sich zum feind Gottes. Derwe-
vns vmb Gottes willen / die Welt sampt jh-
en den weltkindern lassen / Lasset die todten
ten begraben. Laßt vns folgen/ laßt vns fol-
gt ossen Capitain Jesu Christo / der vns so
ich zu sich beruffet. Wohin aber? Zum creutz.
ist billich / daß wir jhm folgen / dieweil er ist
tz / die Warheit vnd das Leben / vnnd er vns
n weg gezeiget hat / in dem er vns mit seinem
l vorgangen ist. Denn last vns bedencken/
vas trübsal vnd angst er zu so grosser herlig-
gangen ist/ vnd last vns nicht verdriessen/ den-
weg zu gehen / vnd denselben kelch zutrincken.
nma / Lasts vns nicht besser haben wollen/
s der ewige Sohn GOttes gehabt hat / der
cht/ heylig/ vnschuldig vnd ohn alle mackel ge-
ist.
nun er so viel für vns arme elende sünder ge-
at/ er / sag ich / als das vnschuldige vnd vnbe-
ämlein/ lieber/ mit was schein wolten wir vns
n/geringe widerwertigkeit außzustehen/in ver-
ung seiner ehren vnd herligkeit? Wollen wir
ner trübsal vnnd creutzes schämen / das vns
r Gerechtigkeit vnd Warheit willen zugefügt
Wenn wir gefangen / verfolget / gemartert
plagt würden/ von wegen diebstals/ rauberey/
hurerey / ehebruchs oder dergleichen schand
ster / so hetten wir wol vrsach vns zubetrüben
rawrig zu seyn. Wer aber leydet / als ein
/spricht S. Petrus/der schäme sich dessen nit/
n preyse Gott in diesem fall. Es hette zwar der
Gott wol vrsach vns zu straffen/ja vns in ab-
der hellen zu werffen/ weñ er nach seiner stren-
rechtigkeit mit vns wolte handeln: Aber er ver-
lle vnsere sünden / nach seiner grossen vnd vn-
lichen barmhertzigkeit/vnd waschet dieselbigen
dem thewren blut seines lieben Sohns Jesu
das er am creutz vergossen hat/ vnd thut vns
an / daß wir vmb seines nahmens willen ley-
lso daß die menschen / wie böß vnd arglistig sie
och keine andere vrsach finden können vns zu
n vnd zu plagen/dañ daß wir nicht jhren teuf-
vnd verdampten satzungen folgen vnnd bey-
en wollen/sondern allein dem reinẽ Wort Got-
lches vns allein recht vnterrichten kan im han-
seres heyls vnd seligkeit. Weil vns dann solche
ttaget wird/ daß wir durch trübsal dem ebenbild
s gleichförmig werden/so sollẽ wir vns frewen/
cht entsetzen/wann gleich Himmel vnd Erden
rtern gieng. Last vns festiglich glauben / daß
Wort Gottes / vmb welches willen wir leyden/
werde in ewigkeit. Last vns damit begnügen/
ott/der Vatter aller barmhertzigkeit/vnser trost
ste burg sey wider alle vnsere feinde / ja daß sie
n zu schanden werden mit aller jrer macht vnd
t. Wir wissen / daß alle die da gottselig leben
n in Jesu Christo / müssen verfolgung leyden.
ns derwegen nicht fliehen für dem creutz/dieweil
weg ist zum Leben. Last vns keinen andern weg
n als den/ der allbereyt gemacht vnd wol gebänt
ff welchem vns vnzehlich viel Christen vorgan-
eyn / ja vnser Hauptman vnd Heyland Jesus
stus selbst / welcher vns zum ersten vorgehet vnd
einem exempel ermahnet / daß wir seinen fuß-
n folgen sollen. So sehen wir auch/daß es zu al-
iten mit den kindern Gottes diese gelegenheit ge-
hat / daß sie von den gottlosen bösen buben seyn
lget worden. Die Warheit ist vom anfang ver-
t worden / wird noch auff diese stund verfolget/
vnd wird auch biß zum ende der Welt / durch die lü- MDLIII.
gen verfolget werden. Der Herr Jesus Christus/
welcher die ewige Warheit ist/wird sich mit dem Sa-
tan / der vom anfang ein lügner gewesen / wie auch
noch / nimmermehr vergleichen vnnd eins werden.
Derwegen last vns nicht erschrecken noch kleinmütig
werden / wenn man vns vmb des guten willen verle-
stert / oder wenn vns die gottlosen verfolgen. Denn
solches dienet zu vnserer bewehrung. Denn so man 1. Petr. 1.
das Gold / das vergänglich ist / im fewerofen probi-
ren muß / vielmehr muß vnser glaub durch trübsal
geprüfet werden/vnd das zu vnserer bewehrung/ auff
daß wir durch gedult vnd trost der Schrifft hofnung
haben an dem der Jesum Christum von den todten
hat aufferweckt / vnd jhm einen nahmen gegeben/
der vber alle namen ist / daß in seinem nahmen sich
beugen sollen aller der knie/ die im Himmel/ auff Er-
den/ vnd vnter der erden seyn / vnd alle zungen beken-
nen sollen / daß Jesus Christus der HErr sey / zur
ehre Gottes deß Vatters.

Diß hab ich euch / hertzlieber Bruder geschrieben/
nit daß ich euch lehren wolle / das jhr zuvor in ewrem
hertzen gefasset habt / sondern daß ich mich mit euch
tröste/vnd zuverstehen gebe/was für grosse gnad Gott
an mir bewiesen hat/in dem er mich mitten in meiner
grossen trübsal vber alle maß tröstet vñ stärcket. Wel-
ches er vns dann verheyssen hat / da er gesprochen:
Ruff mich an in der zeit der noht/ so wil ich dich erhö- Ps. 50. 15.
ren/vnd du solt mich preysen. Vnd an einem andern
ort sagt er: Wer auff den HErren trawet / der wird Psal. 31. 1.
nimmermehr zuschanden. Dieses erfahr ich mit der
that so vberflüssig/daß mirs vnmüglich ist im gering-
sten daran zu zweiffeln / also daß ich gewiß bin / er
wird mir beystehen biß an mein end / vnd das ange-
fangene werck seiner gnaden in mir vollenden / zur
ehr seines H. nahmens/zu erbawung vnd trost seiner
armen Kirchen / vnd dann auch zu spott vnd vnter-
gang deß satans/vnd seines dieners deß Antichrists/
ja zu zerstörung jhres teufflischen reichs / vnd zu be-
förderung meines heyls vnd seligkeit. Gott sey lob
vnd danck gesagt/ der mir dessen allbereyt ein sichtbar
zeugnuß für meine augen gestellet hat. Denn lieber/
hat nit der gütige Gott/ der da reich ist von barmher-
tzigkeit/vnsere bande zu seinen ehren gebrauchet? Ich
meine vnsern mitbruder Marsac vnd mich/da er vns
zu werckzeugen gebraucht hat/vnsern armen mitbru-
der Michael / auß dem abgrund der hellen herauß zu
reissen / darein er sich durch seine alzu grosse kleinmü-
tigkeit vnd schwachen glauben gestürtzt hatte. Lieber
bedencket doch/ was für einen backenstreich der Anti-
christ bekommen hat / da er für seinen augen sehen
muß/ daß jm diese beut entgangen ist/ die er nimmer-
mehr wider kriegen kan. Sie schryen zwar / zum fe-
wer zu / zum fewer zu: Aber dem gütigen GOtt sey
lob / dafür entsetzen wir vns nicht. Vnd das ist ein
wunder/darauß wir leichtlich können abnehmen vnd
verstehen/ daß diese lieb vom HErren/ vnd nicht von
Menschen herkomme / nemlich daß der / der so grosse
lust hatte sein zeitlich leben zu fristen / sich so bald hat
gewinnen vnd vberreden lassen / dasselbe zuverlieren/
auff daß er das ewige Leben gewinne. Fürwar /
fleisch vnd blut hat jhm solches nicht ins hertz gege-
ben. Denn wir wissen / wie es jhm gangen ist/ da er
sich verließ auff seine menschliche weißheit / fürsich-
tigkeit vnd hoheit. Sehet/ darüber haben sich billich
alle Christen hoch zuverwundern. O HERR/ wie
seyn deine wunderwerck so groß? Wie seyn deine ge-
richt so vnbegreiflich? Es ist mir nicht müglich/ daß
ich außsprechen kan alles was ich in meinem hertzen

Glaub vñ bekantnuß eines Spanbettmachers.

hab. Der getrewe Gott wolle mir seine gnad geben/ daß ich solches zu seinen ehren wol anlegen möge.

Darnach haben wir auch vnsern lieben bruder den Spanbettmacher/ welcher/ wie er sich nicht geschämet hat vnserer bande/in dem er vns am vergangenem Sontag besuchet hat/ darumb er am nachfolgendem dienstag gefangen worden: Also hat er sich auch nicht geschämet mit vns den HERren Jesum Christum zubekennen/vñ sich zu jhm zubegeben. Sehet diß seyn zween dapfere kämpffer/die mir der Herr zu mitgesellen verordnet hat seine sach zuvertheydigen/welche allbereyt neben mir ritterlich streiten/nach dem sie so wol als ich für den menschen schmach erlitten haben. Denn am nehesten montag/ welches war der eylffte Augusti/ seyn wir offentlich für ketzer/ rottengeister/halsstarrige vnd abtrünnige mamalucken erklärt worden. Sehet/ diß ist der anfang vnsers triumphs. Sehet/ diß ist der eingang zu vnserem sieg/ welcher sich nahet. Vnd ist nichts vbrig/ dann daß wir Gott bitten/ daß er vns trost vnd vnvberwindliche standhafftigkeit wolle verleyhen/ die vnverwelckliche ehrenkron zu erlangen/ welche bereytet ist allen denen/ die sie mit gedult vnd demut erwarten/ vnd die jhnen der gerechte Richter gewißlich geben wird. Vnd für mein person hab ich gar keinen zweiffel daran. So bald wir aber für ketzer erklärt seynd/ hat man meine mitgesellen ins gefängnuß Rouane geführet/ vnd mich allhie allein gelassen. Man sagt/ sie seyen gestern fürgestelt vnd gefragt worden/ vnd gehet das gerücht/ sie sollen auff nehest kommenden Sambstag hingerichtet werden. Welches aber nicht geschehen wird/ ohn den willen GOttes/ der da alles regiret. Ich für mein person bin noch nicht degradirt. Bins aber alle tag vnd stund gewärtig/ vnd halt dafür/ es werde morgen oder auff den Sambstag geschehen. Auch gehet die sag/ man wolle mich wider gen Villa franca schleppen vnd daselbst hinrichten. Diese zeitung hat mich etwas trawrig gemacht/ dieweil ich lieber gewolt hette meinen mitbrüdern gesellschafft leysten. Doch erfrewet mich das widerumb/ daß ich sehe/ daß es GOtt gefellt/ den saamen seiner Göttlichen Warheit in dieser bäwrischen vñ rauhen Landart außzustrewen. Es gehe nun wie es wolle/ so danck ich GOtt/ dieweil ich gewiß weiß/ ich bleib hie/ oder werde dahin geführet/daß Gott meinen tod wird brauchen zu seinen ehren/ zu zerstörung vnd vntergang deß Antichrists vnd seines reichs/ vnd zu meiner seligkeit. Ich warte täglich/ wie gesagt/ daß sein heyliger will geschehe vnd erfüllet werde. Welchs ich auch ohn vnterlaß von Gott bitte/vnd zweiffel nicht/ er werde mich erhören/ vnd das im nahmen Jesu Christi vnseres einigen Heylandes/Mitlers/Fürbitters vnd Advocaten. Welchem/ sampt dem Vatter vnd H. Geist/sey ehr/herrligkeit/macht vnd gewalt in ewigkeit. Amen/Amen.

ENdlich/ lieber bruder vnd freund/ lob ich Gott/ wie gesagt/ daß er vns diese gnad bewiesen hat/ daß wir bißher einander haben schreiben können/ also daß nichts vbrig ist/ dann daß wir jhn zum höchsten preysen vnd von hertzen dafür dancken. Bitte derhalben diß allein von euch/ daß jhr allezeit in dem gehorsam vnseres gütigen Gottes vnd seines worts beständig beharren wollet/ vnd zusehen/ daß jhr ewer gantz haußgesind in der furcht Gottes anhaltet/ darunter ich auch/ meiner gewonheit nach/ meine liebe schwester Johanna wil verstandẽ haben. Auch lasset euch befohlen seyn vnsere arme brüder/ so noch in der grewlichen tyranney deß Babstumbs stecken/ son-
derlich aber vnsere freund vnd blutverwandte[n]
ist mir hertzlich leyd daß ich mein ampt nicht f
an jhnen verrichtet hab. Der HErr wolle mi[r]
zurechnen. Grüsset alle vnsere freunde. Die g[n]
sers Herren Jesu Christi/ vnd die lieb Gott[es]
die gemeinschafft deß H. Geistes sey vnd b[l]
euch allen/ Amen.

Ists müglich/so haltet fried mit jederman/
Gott der lieb vnd deß friedes bey euch wohnen
allezeit in frischem gedächtnuß/daß wir hie ke
bende statt haben/ sondern daß wir eine zuk
suchen/darauf jhr warten sollet mit gedult vñ
schaft/vnd mit ewerem nehesten in Christlich
keit leben. Vnd dieweil ich keine gelegenheit h
ferner zu schreiben/ so sol diß mein letzter bri
Damit ich allen meinen freunden wil gute n
gen. Gute nacht lieben brüder/ Gute nac
freunde. Der HErr wolle euch segnen vnd e
Der HErr wolle ewer schild vnd schutzherr s
der alle ewere widersacher/vnd wolle euch nic
fechtung fallen lassen. Was aber mich an
wolle mir der HErr seine gnad verleyhen/ da
ständig bleibe in diesem kampff/dazu er mich
nem wolgefallen beruffen hat/ auff daß sein
geehret/ seine Kirch erbawet vnd getröstet/vn
seligkeit befördert werde. Vnd das alles vm
Christi seines lieben Sohns willen/ Amen.
Augusti/ im jahr 1553.

Sendbrieff Dionysij Peloquin/ wel[cher]

an seine haußfraw geschrieben hat/ dar
vermahnet/ daß sie sol getrost seyn/ nac[h]
durch den glauben angefangen hat zu füh[len]
frewd vnd ruhe/ welche er nach seinem seli[gen]
haben wird. Darnach gibt er jhr nohtw[endigen]
vnterricht/ wie sie hinfüro durch Gottes g[nad]
leben anstellen vnd führen sol.

Jesus Christus vmb vnserer sünden willen g
get/ vnd vmb vnser gerechtigkeit willen auffe
sey ewer heyl/frewd vnd trost in aller ewer t
sal vnd widerwertigkeit/ Amen.

LIebe schwester vnd freundin/ Die
güte gelegenheit bekommen zu schreib
ich nicht vnterlassen wollen/ euch z
ten/ wie es an leib vnd seel mit mir geschaf
Sonderlich bin ich hierzu nicht wenig gere
den durch die gute zeitung/ die mir mein fr
Wirth gebracht hat/ von dem vnaußsprec
trost/ welchen euch Gott der HErr mitgethe
Vnd gewißlich/liebe schwester/also müssen w
vnd vns gäntzlich in den willen vnseres Got
ben. Wenn jhr nicht gefasset hettet die lehr
fürsehung vnseres himlischen Vatters/vnd
schmeckt hettet den trost vnd frewde die GO
seinen zu geben pfleget/ so wer es nicht müglic
jhr jetzund köndtet frölich seyn. Aber ich dan
gütigen Gott/ daß er euch durch den glauben
len gibt die frewd vnd ruhe/ zu welcher er mich
tzem aufnemen wird/daß jr erkennet/ daß mi
bessers widerfahren köndte. Darumb ists ni
lich/daß jr euch frewet/ es geschicht nicht ohn
vnd vrsach. Vnd daß jhr euch nicht allein f
person erfrewet/sondern auch andere/die da v
nen wollen/ vermahnet/ daß sie sich mit euch
sollen. Fürwar/ liebe schwester vnd freundin/
nicht gnugsam außsprechen/ wie höchlich ic
diese zeitung bin erquickt vnd getröstet worde
für mein person sag euch für gewiß vnd wa

mals inn meinem gantzen Leben so von hertzen
nd wol zu frieden gewesen sey / als ich jetzund
em ich fühle/ daß der gütige Herr seine gnade
armhertzigkeit an mir bewiesen/ vnnd mich zu
ein Reich auffnemen / vnd alles meines jam-
nd elends ein ende machen wil.
e liebe schwester/ Ich bitt euch vmb deß lieben
s willen/ verharret allezeit im gehorsam vnnd
Gottes. Haltet euch zu fromer Christlicher ge-
ft. Hütet euch für vnnützem geschwätze/ so
chen Matronen / vnd sonderlich euch nit wol
. Seyt andern Leuten gleich als ein exempel
bild eines erbarn züchtigen wandels. Seydt
g/ freundtlich vnnd diensthafftig gegen jeder-
ß also mänigklich spüren möge/ daß jhr in der
deß Creutzes Jesu Christi/ vnnd durch meine
el zugenommen habt. Thut nichts ohne rath
eunde/ es sey gleich was es seye. Seydt in ew-
ken vnd worten tugendthafft. Seyt demütig
derman/ vnd sonderlich gegen die/ so sorge für
gen. Lebet/ so vil müglich/ in fried vnd freund-
mit jedermänniglich/ daß man also sehen vnnd
möge/ daß ewer Name in das buch deß Lebens
tt geschrieben sey.
dancke aber Gott/ daß ich mehr vrsach hab jn
/ vnnd seinen H. Namen zu preisen/ als euch
ermahnen/ vnd von disen dingen zu entrich-
nn ich sehe vnd spüre/ daß jhr/ Gott lob/ wol
et vnd erbawet seyt. Ist derwegẽ an dem/ daß
anruffet vnd bittet/ daß er euch geb standhaf-
n seinem gehorsam vnd furcht zu verharren/
hr nimmermehr zu rück trettet / welches er ge-
thun wird / so ferrn jhr mit demütigem vnnd
tigem hertzen solches von jhm begeren werdet/
men deß grossen Heilandes Jesu Christi vn-
gen Herren.

Sendbrieff ist ein antwort Dionysij Pelo-
/ auf ein Schreiben/ so ein erbare matron ins
gnuß an jn gethan hatte/ vnter dem dato deß
ulij/ im Jar 1553. Darin er fürnemlich lehret/
wir in aller trübsal vnd widerwertigkeit gäntz-
ersichert seyn sollen / daß vnns vnsere feinde/
den willen Gottes nichts thun können.

Hrentugentsame Fraw/ liebe schwester vnd
gute Freundin/ inn Jesu Christo vnserem
Herren / Es ist keiner/ der durch den Geist
GOttes widergeboren ist/ der nicht leicht-
ne spüren/ daß diese freundschafft/ so jr zu mir
nnd in ewerem Schreiben erkläret habt/ recht
ich vnd geistlich sey. Dann nach der Welt ist
mit vns Leuten/ die wir vns zu Christo beken-
d seine Warheit vertheidigen/ geschaffen/ daß
ne weltliche freundschafft oder gunst suchen/
ß wir einigen vortheil oder eusserlichen nutzen
möchten. Wir/ sag ich/ die wir täglich von
an verspottet vnnd verlachet / vnnd von den
chen für koth geachtet werden/ vnd dermassen
het/ als weñ wir nit werth weren/ das vns der
ẽ trüge. Ist derwegen leichtlich zuschliessen/ dz
ht der Welt gunst bey mir suchet / sondern deß
igen GOttes/ dieweil jhr wisset/ daß der Welt
schafft ein feindschafft ist wider Gott/ inn dem
er / nach dem exempel deß frommen Moysis/
tung vnnd vngemach mit dem Volck Gottes
leyden/ als in grossem gepräng vnnd wollüsten
m gottlosen Pharaone leben. Welches jhr ge-
m bezeuget habt/ in dem jhr grosser Könige vnd
Fürsten gunst vnnd freundtschafft verlassen/ vnnd
freundschafft suchet bey armen verfolgten vnd vnter-
druckten Christen/ bey welchen / dem eusserlichen an-
sehen nach/ nichts anders zu finden ist/ dann der an-
blick deß grewlichen vnd erschrecklichen todes. Aber
dem ewigen GOTT sey Lob vnd Danck/ der euch
die Augen eröffnet hat/ daß jhr erkennen könnet/ daß
die selig seyn / die da vnrecht vnnd schmach / ja den
schmählichen todt leyden/ vmb Gerechtigkeit willen/
der euch zu erkennen gegeben hat / daß solcher todt
thewer geachtet werde für dem Angesicht Gottes/ vnd
daß es ein mittel sey/ damit wir dem ebenbild vnseres
HErren Jesu Christi gleichförmig gemacht werden.
Sehet/ diß halt ich sey die vrsach gewesen/ die euch be-
wegt hat vns auß Christlicher Lieb in vnserm Creutz
zu trösten/ dieweil wir alle eins Leibs glieder seyn/ wel-
ches Haupt ist der Herr Jesus Christus / also/ daß
die Christliche freundschafft zwischen vnns allbereit
gemacht ist/ derwegen jhr denn gewißlich dafür hal-
ten sollet/ daß wir euch für vnsere liebe schwester vnnd
gute freundin in vnserm Herren Jesu Christo erken-
nen vnd annemen.

Vrsach d vereinigũg vñ freundschafft der Christglaubigẽ.

Daß jr vns aber nennet kinder Gottes/ die wir ei-
nen freyen zugang vnd gnade bey Gott haben: Sol-
che gnade/ glauben wir/ sey vnns widerfahren/ durch
vnsern Herren Jesum Christum/ der vns zur Kind-
schafft GOttes gebracht hat/ also/ daß wir nunmehr
seyn Kinder vnd Erben Gottes vnd seine miterben/
nachdem er vns erwehlet hat zu seinen Haußgenossen
vnd nechsten Freunden/ daß wir mit jhm auß seinem
Becher trincken / vnnd gleich als auff seinem Bett
schlaffen. Inn summa/ er machet vns reichlich sei-
nes Creutzes vnd Trübsal theilhafftig / so ferrn wirs
ertragen können / damit wir endlich zu gleicher herr-
ligkeit / dazu er kommen ist / erhaben werden / vnnd
gibt vnns gnad/ daß wir nicht allein an jhn glauben/
sondern auch vmb seinet willen leyden können. Vnd
ob er wol von wegen vnserer sünden vnd vbertrettun-
gen/ die wir täglich begehen für seinem heiligen ange-
sicht/ vrsach hette vns zu straffen / nicht allein zeitlich
in diesem Leben/ sondern auch mit dem ewigen Todt:
So vergibt er vns doch / nach seiner grossen güte vnd
barmhertzigkeit/ alle vnsere sünden/ von wegen seines
einigen vnd allerliebsten Sohns Jesu Christi vnse-
res Herren/ vnnd wil/ daß wir geplagt vnnd verfol-
get werden/ von wegen der bekantnuß seines heiligen
Namens. Dañ diß ist die einige vrsach/ vmb welcher
willen vnsere Widersacher vns verfolgen / Nemlich/
Daß wir dem lebendigen GOtt dienen wöllen im
Geist vnd in der Warheit/ wie ers inn seinem Wort
von vns erfordert. Vnd daß wir lieber wöllen gehor-
chen vnd fürchten den/ der Leib vnd Seel in die Hölle
verdammen kan / als die so nur den Leib tödten kön-
nen / vnnd doch nicht mehr macht haben / als jhnen
GOtt eynräumet vnnd gestattet. War ist es/ daß
sie vns jetzund in jhren Händen haben/ vnd mangelt
jhnen nicht am willen vnnd rasender grausamkeit/
vnser vnschuldig Blut zu vergiessen : Aber vnser
GOTT vnd allmächtiger Vatter legt jhnen einen
Zaum ins Maul/ damit er sie zu rück helt/ daß sie
nichts anders ins werck richten können/ dann was
er inn seinem heiligen vnnd vnwandelbarem Raht
von ewigkeit verordnet vnnd beschlossen hat. Dar-
umb vns dann auch verheissen ist/ daß kein haar von
vnserm Haupt ohn seinen willen fallen soll. So nun
vnsere Widersacher / wie groß auch jhre macht schei-
net / nicht mehr vermögen / dann was jhnen von
oben herab gegeben wird/ was haben wir vnns dann
zu förchten? Vnd so GOTT für vns ist/ wer mag

Matt. 10. Lucæ 21.

wider vnns seyn? Sehet/allerliebste Schwester/diß
ist ein wunderbarer Trost/der da mächtig genug ist
vns zu versichern vnd zu stärcken wider die macht al-
ler vnserer Feinde/dieweil wir sehen/daß sie nicht
alles vermögen/was sie gern wolten/vnnd daß
der/der vnser gnädiger vnd gütiger Vatter ist/nur
seinen Willen vnd nicht mehr ins werck richten läs-
set. Diese Lehr ist vns zum höchsten von nöten/nicht
allein aber vnns/die wir gefangen seyn/vnnd mit ge-
dult deß gnädigen Willens vnsers gütigen GOT-
TES erwarten/sondern auch allen andern Christ-
glaubigen. Dann gewißlich/wann wir diese Le-
ction wol studieret hetten/so würde sich nicht so viel
widerspänstigkeit finden wider den gnädigen Willen
vnsers GOttes/vnnd wider den Gehorsam/den wir
seinem Wort vnnd heiligen verheissungen zu leisten
schuldig seyn.

Notwendigkeit dieser Lehr.

Die jenigen/so noch in der erbärmlichen abgötte-
rey deß Bapstumbs stecken/weren leichtlich darauß
zu bringen/wenn sie die Lehr von der H. Fürsehung
vnsers gütigen Gottes gegen vns/recht vnnd gründ-
lich verstünden. Ja es ist leyder dißfalls noch grosser
mangel/auch bey denen/so vom Bapstumb abgetret-
ten seyn/die da zwar in jrem gewissen vberzeuget seyn
daß GOtt täglich für sie vätterlich sorge. Aber doch
hören sie nit auff/jhren schändtlichen begierden nach
zu hengen/vnd etwan wider Gott zu murren/vnd mit
mehr dann heydnischem Mißtrawen sich wider jhn
zu versündigen. Denn ob wol die verheissungen Got-
tes klar genug seyn/so wöllen sie doch denselben ohne
gewisse Pfande/keinen Glauben zu stellen. Denn so
lang sie den Beuttel voll Geldes/den Speycher voll
Korns/den Keller voll Weins haben/vnd darneben
am Leibe gesund/vnd in allen anschlägen glückhafft
seyn/so lang glaubē sie/daß Gott allmächtig sey/vnd
seyn wol die ersten/so andere Schwachgläubige ver-
dammen/so etwan auß Armut oder anderer anfech-
tung inn mißtrawen gerahten/oder auß furcht deß
mangels der Nahrung sich länger/als es sich wol ge-
bühret/im Bapstthumb verhalten. Solche vnd der-
gleichen verdammen sie mit grossem geschrey/da sie
doch selbst mit Geitz vnnd Mißtrawen vberschüttet
seyn/vnd warhafftig mit keiner andern sorge mehr
vmbgeben/dann wie sie jhre Güter erhalten/den
stadt führen/in allerley pracht vnd wollust leben/vnd
jhr Reichthumb vermehren mögen. Davon denn di-
ses jhr stätiges klagen herkompt: Wir verzehren vnd
verbringen viel/vnd erwerben nichts. Wo wil es
endtlich hinauß? Aber vmb GOTTES Wort
vnd speiß der Seelen/die jhnen vberflüssig fürgetra-
gen wird/vnd vmb ein Christlich Leben vnnd Wan-
del bekümmert man sich wenig. Sie meynen/es sey
gnug/daß sie die Stadtmauren vnd die Kirche von
außwendig ansehen/ob sie schon nicht darein gehen
GOttes Wort zu hören. Sie dencken es sey gnug/
daß sie nicht bey den widersachern in hafft seyn/vnd
in eusserlichem fried vnd ruhe sitzen können/vnd fra-
gen nicht viel nach dem nötigsten/vmb deß willen
wir geschaffen vnnd erlöset seyn/Nemlich/nach dem
Reich GOTTES vnnd seiner Gerechtigkeit:
So vns doch Gott versichert hat/wenn wir darnach
am ersten trachten/das vnns alsdann alle notturfft
reichlich soll gegeben werden. Solches hat vns ver-
heissen/der die ewige Warheit selbst ist. Derwegen
sollen wir gar nicht zweiffeln/dieweil er für vnser ver-
gänglich vnd elendes Leben sorget/so wird er vil mehr
sorgen für vnsere Seel/die da thewer erkaufft ist mit
dem köstlichen blut vnsers Herren Jesu Christi. Hie-
von haben wir viel herrliche verheissungen in der gan-

Mißtrawen etlicher die sich zu den reformirten kirchen begeben haben.

tzen heiligen Schrifft/denen wir zu glauben sc
seyn/wo wir nicht zum höchsten straffwürdig
befunden werden. Aber was geschicht? Vn
glaub vnd mißtrawen ist so groß/daß es zuerb
ist. Darumb haben wir wol von nöten/daß w
gütigen GOtt vnnd Vatter ohn vnterlaß bit
Namen vnnd von wegen vnsers einigen Herr
Heilands/Fürbitters/Mitlers vnd Advocate
Christi/wir haben/sag ich/wol zu bitten/daß
vnser schwachheit gedult trage/vnd vns den g
vermehre/vnd seiner H. verheissungen versiche
wir denselben glauben zustellen/vnnd vnns g
darauff verlassen/wenn wir gleich sehen solt
Himmel vnnd Erden zu scheitern gieng/diew
wissen/daß Gottes wort bleibet in ewigkeit.

Von diesen dingen/liebe fraw vnd schweste
ich euch einen langen Discours daher gemach
daß ich in den gedancken stehe/als wenn jhr n
nugsam vnterrichtet vnd erbawet weret/sinte
nahe seydt bey dem Brunnen/da man diß le
Wasser vberflüssig schöpffen kan/sondern da
rem Christlichem begeren gnug thun wolte/v
vmb die gnad seines heiligen Geists angeruff
te/habe ich kein bessere materi euch mit mir zu
finden können/als eben diese. Denn ich halt
lich dafür/es sey keiner/der nit von nöten hab
hievon offtmals erinnert vnd vermahnet we
weil wir von natur ein mißtrawen setzen in
fürsehung/vnd seinem heiligen Willen wider
Bitte derwegen fleissig/liebe schwester/jhr wö
dem geringen/das mir der Herr gegeben hat/
nemmen/vnd meine schwachheit vnnd vnwi
mir zu gut halten/darauff ich nicht sonderli
guter zuversicht/jr werdet auß Christlicher Li
zu mir tragt/gern entschuldigen was zu ent
gen nötig ist.

Endlich bitt ich othmütig/jr wöllet fortfar
fleissig anhalten mit ewrem embsigen Gebet
für die arme betrübte vnd verfolgte Gemein d
ren/vnd sonderlich für vns/die wir zu diesem
beruf erfordert seyn/daß wir die H. Warheit
für den menschen bekennen vñ verteidigen/v
deß Herren Jesu Christi willen leiden sollen/
ja von solcher bekantnuß im geringsten nit ab
sondern vest vnd standhafftig dabey bleiben
letzten tropffen vnsers bluts/zur Ehr seines
mens/zu erbawung vnseres Nechsten/vnnd
rung vnsers Heils vnd Seligkeit. Dagege
auch wir/so lang es vnserm gütigen Gott gef
in disem sterblichen Leib zuerhalten/für euch
nit vnterlassen. Solches wöllet auch vermel
serer lieben schwester/der frawen von Tillack
diß mein schreiben zu lesen geben. Auch thue
demütig bedancken/für die Christliche freun
vnd geneigten willen/so jr zu meiner haußfr
get/vnd bitte/jhr wöllet nit ablassen/sie auß
cher Lieb zu trösten/nach dem jr erkennen wer
es die notturfft erfordert.

Ewer dienstwilliger knecht
vnd Bruder

Dionysius Peloqui

EHe denn wir nun zur execution schreiten
die feinde Gottes wider Dionysium P
fürgenomen haben/wöllen wir setzen den Se
welchen Herr Calvinus geschrieben hat an g
Dionysium/Ludwigen von Marsack/vnnd
so vmb deß Euangelij Jesu Christi willen

ngen waren/von welchen hernach bald an sei-
t soll gesagt werden.

halt dieses brieffs stehet in dem/daß er erstlich
iget/ wie sorgfältig er für sie sey / sie zu trösten
zu stärcken : darnach vnterrichtet er einen
chglaubigen/wie er von etlichen puncten der
stlichen religion/ den widersachern antworte
Endlich tröstet er sie alle in gemein/vnd lehret/
sie in einem seligen stand vnd beruff seyen.

A Llerliebsten brüder/wiewol jhr im letzten
schreiben zuverstehē gegeben/jr wisset nit
anders deñ daß euch die feinde d' warheit
aufopffern werdē/so hab ich doch nit vn-
n wollen noch dißmal an euch zuschreiben/da-
enn es GOtt gefiel / daß es euch zukommen
jhr noch etwas trost von mir haben köntet.
ist wol vnd weißlich von euch bedacht/daß jhr
t/daß euch GOtt auß sonderlicher gnade mit
erheissungen getröstet vnnd gestärcket hab/in
uch standhafftigkeit gegeben/euch vnerschro-
gen die widersacher in ewer letzten antwort zu-
. Freylich kompt solche gnad von jm her/daß
ndig seydt bliebē vnd nit gewancket habt. Bin
wiß/daß diß siegel/ welchs ein vnfehlbar kenn-
deß H. Geistes ist/ von euch nit werde genom-
erden. Dagegē hat der Herr in Michael Ger-
kräfftig gewircket durch seine gnade/ daß seine
chwachheit desto mehr vrsach gibt Gottes gü-
n von oben herab widerfahren ist / zu preisen.
weiffe nit / es werden die feinde selbst vberzeu-
/ daß solche veränderung vnd bekehrung nit
nschen herkome. Derwegen wir viel mehr die
aufthun sollen/vnd anschawen die hand Got-
lche er auff wunderbare weiß außgestrecket
ne arme creatur auß der schmach vnnd schan-
rein sie gefallen / zu reissen. Zu der zeit da er
Kopff gefolget hat / sol er wol gemeinet ha-
habe sehr viel gewonnen/ inn dem er diß ver-
che vnd elende Leben gefristet/vnnd sich dage-
n den ewigen Tod vnd verdamnuß gestürtzet.
nb ists ein sonderlich werck GOttes/ daß er
willig wider in den tod ergibt / damit er auff
hten weg kommen möge/von welchem er nicht
abgewichen war/sondern jhm denselben gantz
r versperret hatte/so vil als an jm war. Denn
e Gottes hat sich dißfalls reichlich an jm erzei-
n dem er seine creatur vom tödtlichen fall wi-
b auffgerichtet/vnnd also einen Triumph auß
den zu machen angefangen/welchen er auch/
hoffe/vollenden wird/ zu lob vnnd preiß seiner
hen ehren.
h hab die bekantnuß gesehen/ die er gethan vnd
eben hat/vnd ist dieselbe rein vnd rund/ wie sie
Christen zuthun gebüret. Doch düncket mich/
nit schaden/daß er in etlichen puncten erinnert
/damit die widersacher desto mehr zu schanden
/wenn er sich noch deutlicher erklären wird. Nit
as jenige/was er zuvor gesagt hat / nit war sey/
rn dieweil die feinde allezeit leichtlich vrsach su-
auch was gut vnd an jhm selbst recht ist / zuver-
den vnd zuverkehren.
a er gefragt worden/Ob nit der Leib Jesu Chri-
vnter der gestalt deß Brots/ hat er geantwor-
Nein. Vnd da man gefragt warumb? Hat er
wortet / daß es eine lautere lästerung sey/ da-
der todt Jesu Christi zu nichte gemacht wird.
hette er zwey ding in der Meß außdrücklich ver-

werffen sollen/ nemlich die abgötterey/ daß sie auß einem bißlein Brot einen Abgott machen/ vnd denselben nit anders als Gott anbeten. Zum andern/daß sie ein opffer darauß machen/ die menschen mit Gott zu versühnen. Denn gleich wie der Herr Jesus Christus der einige Hohepriester ist von Gott dem Vatter zu solchem ampt verordnet: Also hat er sich auch einmal geopffert für alle / vnnd ist sein tod das einige vnd ewige opffer für vnsere erlösung. Ja in dem ersten articel hette er wol sagen mögen/ Er glaubte daß wir theilhafftig würden deß Leibs vnd Bluts Jesu Christi/ aber also/ daß wir durch den Glauben vnsere Hertzen gen Himmel erheben/vnd nit daß er müsse herab fahren mit dem anhang/daß das nichts thue zu bestätigung jhrer Meß/ inn ansehung/ daß dieselbe dem Nachtmal deß Herrn Jesu Christi gantz vnd gar zu wider sey.

Die Jūgfraw Maria vnd andere Heiligen seind nit vnsere Fürbitter.

Da er gefragt worden/ Ob die Jungfraw Maria vnd die Heiligen für vns bitten / hat er geantwortet/ daß nur ein einiger Fürbitter vnd Advocat sey/nemlich Jesus Christus. Welches zwar die Warheit ist. Denn weder Mensch noch Engel einigen zugang hat zu GOtt dem Vatter/denn allein durch diesen einigen Mittler. Aber er hette billich sollen hinzu setzen/ daß den todten nit befohlen sey für andere zu bitten/gleich wie es GOtt gebotten hat/daß die lebendigen Christen / in dieser Welt für einander bitten sollen. Vnd daß derwegen niemand denn Gott allein soll angeruffen werden/im namen Jesu Christi/auß wahrem lebendigen Glauben / vnnd daß die jenigen so die Jungfraw Mariam vnd andere Heiligen für Advocaten suchen vnnd ansprechen / der göttlichen Warheit verfehlen/vnd vom rechten Weg mercklich abtretten.

Vom freyen willen. Rom. 7.

Da er gefragt worden vom freyen Willen / hat er zum beweiß/daß wir nichts guts vermögen / angezogen den Spruch deß Apostels Pauli zun Römern am 7. Das gute das ich wil/thu ich nicht/etc. Nun aber ist gewiß / daß der Apostel daselbst nicht redet von den vngläubigen / die der gnaden Gottes gantz vnnd gar beraubet seyn/sondern von jhm selbst vnd andern Glaubigen/ welchen Gott allbereit die gnade erzeiget hat/daß sie nach dem guten streben. Darüber bekennet er/daß er einen solchen widerstand inn jhm befinde / daß er nicht durchauß könne vollbringen/was er gern wolte. Derwegen hette Michael sollen hinzu setzen / so die Glaubigen befinden / daß jhre Natur durchauß dem willen Gottes zu wider ist/ was soll es denn mit denen werden/inn welchem nichts ist dann lautere boßheit vnnd widerspänstigkeit? Wie dann der Apostel hernach sagt im achten capitel / das alles tichten vnnd trachten deß Fleisches eine feindschafft sey wider Gott. Vnd im zweyten capitel an die Epheser lehret er außdrücklich/was von natur im menschen stecke. Deßgleichen im ersten vnd andern cap. der ersten an die Cor. vnd im 3. an die Römer. Darauß denn folget/daß GOtt der jenige sey / der da inn vns wircket beyde das wöllen vnnd das vollbringen/ nach seinem wolgefallen/wie im 2. capitel an die Philipper geschrieben stehet.

Von gelübden.

Da er von den gelübden gefragt worden/hat er geantwortet/daß alle vnsere verheissungen nichts denn Lügen seyen. Da wer nötig gewesen anzuzeigen/daß eins theils jhrer gelübde vnmüglich seyen/vnnd zu Gottes spott angestellet werden/ als wenn die Mönchen vnnd Priester Ehestand verloben / vnd daß in gemein alle jhre gelübde nichts anders seyen/dann eine verfälschung deß wahren Gottesdiensts / vnnd das vnns nicht gebühre etwas zu verheissen oder

zugeloben/denn was Gott in seinem wort zu gelassen hat. Ich hoff/es sol vnserm mitbruder nit mißfallen/ daß er der dinge erinnert werde / damit er die warheit Gottes desto deutlicher erkenne/vnnd die feinde desto mehr geschlagen vnd vberwunden werden.

Endtlich/gleich wie wir in diesem Leben mitten im tod seyn: Also müsset jr lernen/vnd dessen gewiß vnd versichert seyn/daß jr mitten im tode das Leben habt. Inn welchem wir sehen/ daß wir nicht vnseres gefallens leben vnnd vns regieren müssen/ wann wir dem Herren Christo recht nachfolgen wöllen. Dann es kompt vnns nichts schwerer an / als daß wir vns sollen schmähen/vnd zum tod verfolgen lassen/ die himlische herrligkeit zuerlangen. Aber endlich werden wir im werck befinden/daß vns der Sohn Gottes nit betrogen hab/da er vns verheissen hat / Wer sein Leben inn dieser Welt verleuret / daß ers in ewigkeit finden vnd behalten werde. Derwegen/lieben brüder/dieweil j[illegible] bißher allbereit mit der that erfahren habt/was der Trost vermöge/welchen der HErr Christus den seinen gibt/ in dem er jhnen alles sanfft vnnd lieblich machet/was sie vmb seines Namens willen leiden/ vnnd wie kräfftig der heilig Geist in jhnen wircket/sie getrost vnnd beherzt zu machen / daß sie von Christo nicht abfallen: So bittet/ daß er euch auch hinfüro eins mit dem andern geben vnnd vermehren wölle/ vnnd nach dem jhr ernstlich gebetet habt/so vertrawet jm / daß er gewißlich ewer heilig begeren erfüllen werde. Wir an vnserem ort/ wollen nicht ablassen für euch zu bitten/so lang jhr in diesem kampff stehet. Alle meine mitbrüder grüssen euch. Der gütige GOtt vnd Vatter der Barmhertzigkeit wölle euch in seinen Gnadenschutz nemen/ vnnd so es jhm gefellt/ daß jhr vmb deß Euangelij willen den todt leiden sollet/wie sichs dann nicht anders ansehen lässet / so wölle er bezeugen/ daß er euch nicht hab verlassen / sondern vielmehr inn euch/die er zu seinen Märtyrern verordnet/ wohne vnnd herrsche/ja in euch triumphiere/ zu spott seiner feinde / vnd zu erbawung seiner außerwehlten/ vnd daß er vns alle mit seinem Wort vnnd Geist regiere/biß daß er vnns miteinander in sein Reich wird versamlet haben. Den 22. Augusti/im Jahr 1553. Haltet mir zu gut/daß ich euch nicht ehe geantwortet habe. Dann gestern erst ist mir ewer Schreiben gehandreicht worden / welches den 22. Augusti datirt war.

Ewer dienstwilliger bruder

Johannes Calvinus.

Matt. 10.

Sendbrieff Dionysij Peloquin vnnd Ludwigs von Marsac/ welchen sie den 14. Julij an Herrn Calvinum geschrieben haben/im Jar 1553.

LIeber herr vnd bruder in Christo/gestern hat der gütige GOtt vnnd Vatter alles trosts/gnad geben/ daß wir den tag vber in einem gefängnuß bey einander gelassen werden/damit wir desto mehr vrsach haben jhn zu preisen. Derwegen haben wir sämptlich für gut angesehen/euch wider zu schreiben/vnd freundlich zu dancken für den Christlichen trost vnnd vermahnung/so jhr vns schrifftlich zugeschickt habt.

Von der Appellation der fünf Stu-

Daß jr vns schreibet von der Appellation/ solt jhr wissen/daß vnser ziel allweg dahin gerichtet sey gewesen/daß wir auff Gottes ehr sehen wolten. Es ist wol nicht ohne/ daß wir anfangs/ auff gut achten etlicher Freunde/ die es für nützlich hielten / zu appellier[en] dachten: Aber dieweil wir sehen/ daß jhr vns s[...] widerrahtet/ vnnd solche gründ anzeiget/ die w[...] acht zu haben seyn/ so haben wir beschlossen/wi[...] lens bleiben lassen / wiewol vns die Widersach[...] ches vergönnet haben. Vnter deß hat vns G[...] mittel auß den augen gerückt/ dieweil wir verst[...] haben / daß vnsere Widersacher ein Manda[...] König außbracht haben/daß man von jhrem [...] nicht appelliren solle / wie wir dann sehen an v[...] Mitbruder Dymoneto / welchem seine Appel[...] abgeschlagen worden/vnnd gehet das gerücht/[...] in vergangenen tagen hat sollen hingerichtet w[...] darzu vnsere Feinde grosse vorbereitung gema[...] ben. Aber seine freunde nach dem fleisch/ wie a[...] gantze Adel zu Lyon/bemühen sich hoch/vnd pe[...] jhn hart/ der meynung/ daß sie jhn gern von [...] Christlichen fürnehmen wolten abwendig m[...] Doch haben wir gute hoffnung / es werde d[...] Gott/sein Werck der Gnaden / in jhm angef[...] dasselbe vollführen/ wie wir auß einem Sch[...] so er vnns gestern zugeschickt / vernommen [...] welches wir euch hiemit vberschicken / auff da[...] vnns desto mehr versichert werdet / wie trew [...] HERR für [illegible] sorget / die er erwehlet hat/ [...] seinen Namen preisen sollen. Vnnd ob wir [...] ewerer sorgfältigkeit für vnns/die wir in dies[...] gen Kampff stehen/gar nicht zweiffeln: Den[...] haben wir vrsach / euch vmb Gottes willen fl[...] bitten / daß jr vnser in ewrem Christlichem G[...] nit vergessen wöllet / daß wir nit kleinmütig [...] noch vns vom leydigen Sathan vnd seinen [...] vberwinden lassen. Auch wöllet alle brüder im[...] grüssen/wie auch die gantze Gemein. So jr g[...] sanna schreibet/so vnterlasset nit/ den Herrn [...] vnnd alle andere brüder von vnsert wegen fre[...] zu grüssen/ vnnd jhnen zu dancken für den he[...] Trostbrieff/den sie vnns zugeschrieben haben[...] vns/wie auch die ewern/zu vnserer stärckung [...] vnd vns behertzt machen / die Ehr vnsers Go[...] an vnser ende zu vertheidigen.

Ewre vnterthänige vnd
gehorsame discipel

Ludwig von Marsac/ vnnd Di[...]
Peloquin/Gefangene vm[...]
sti willen.

Folget der letzte Kampff vnd selig [...] Dionysij Peloquin.

WEnn man alle brief setzen solte/ d[...] nysius Peloquin an seine blut[...] ten vnd freunde geschrieben hat [...] seiner wehrenden Gefängnuß/ [...] man ein besonder buch davon machen. Aber [...] lens dißmal bey den obgemelten beruhen lass[...] hatte vil freunde zu tröstē/sonderlich aber sein[...] ster/die er von Blois geführet hatte/vnnd no[...] gnugsam vnterwiesen war/die er gen Genff [...] gen gedachte/ welche mit jhm vnnd den ander[...] ten vnter wegen aufgefangen/vnd gen Villa [...] geführet war. Dieselben alle seyn mit grossem [...] mühe vnd arbeit/ endlich loß komen. Aber P[...] ist allein bey der bekantnuß d' warheit beständ[...] ben/ an allen orten/ da sie jhn hin geschleppe[...] wie auß der obgemelten Histori zuersehen. [...] nachdem Peloquin 10. monat lang gefangē [...] vom 18. Octobr. deß 1552. Jahrs/vnd sich d[...]

indlich erzeiget/ ist er auf einen Sontag den
emb. deß 1553. Jars/ auß dem Gefängnuß
deß morgens frů vmb 3. vhr genommen/ vñ
n Villa Franca geschleppet worden. Folgen-
ist er degradirt/ vnnd zum fewer/ lebendig zu
nen/ verdampt worden.

nachfolgenden Montag/ welches war der 11.
nbr. ist erschienen der Tag seiner erlösung/ an
er einen solchen tod außgestanden hat/ darů-
lle zuseher haben verwundern můssen. Deñ
n das vnterste theil seines Leibs fast gar ver-
war/ hat er nicht abgelassen biß zum letzten
ine hånde auffzuheben/ vnnd Gott den Her-
seine hůlff anzuruffen.

ob wol Matthæus Dymonetus vor jm den
ten hat: Dennoch weil Peloquin inn seinen
n Dymoneti/ wie auch anderer Gefangenen
t/ so haben wir seine Histori erstlich gesetzt/ in
gesehen haben auff die zeit/ da er gefangen

ttheus Dymonetus von Lyon/ ge- nannt/ die drey brůder.

em Mårtyrer sollen wir nit allein acht haben
ie Lehr/ die er bekant vnd vertheidigt hat/ son-
ouch auf die bekehrung vnd enderung seines
ns. Denn die Lehr dienet denen/ so noch in vn-
nheit vnd jrrthum stecken. Aber die besserung
s Lebens dienet nicht allein den vnwissenden
bericht/ sondern auch denen/ so einen anfang
wahren erkantnuß Christi haben/ zu trost vnd
kung.

MAtthæus Dymonetus/ von Lyon bůr-
tig/ war von natur eines ruchlosen vnnd
leichtfertigen Lebens/ vnd gieng tåglich
mit solchen Leuten vmb/ die zu aller ůp-
vnd wollůsten dieser welt lust hatten. Aber so
n GOtt zu seiner erkandtnuß gebracht/ hat er
n stundan mercklich geåndert/ vnd an statt sei-
igen leichtfertigen wesens/ ein nůchtern vnnd
gen Leben zufůhren angefangen. Darůber jhr
denen die vrsach vnbekandt/ verwundert ha-
nderlich aber die jenigen/ mit welchen er kauff-
chafft zu treiben pflegte. Er ist wol vnterwie-
nd gestårcket worden durch die Exempel der
enden Mårtyrer/ an welchen er sahe eine run-
ndtnuß reiner Lehre vnnd sonderliche stand-
keit biß inn jhren todt. Vnnd solcher Exem-
te er gar wol von nöten/ daß nemlich dapf-
åmpffer jhm möchten vorgehen/ vnd den weg

nn er hatte inn der Stadt/ da er geboren war/
zwyfachen Kampff außzustehen/ erstlich wi-
abgesagte feinde der Warheit/ die jhn ange-
vnnd gefangen hatten/ darnach auch wider
lutverwandten vnd andere seine gutẽ freunde/
er das gröste theil der Burger zu Lyon/ so von
t auff mit jhm erzogen vnnd auffgewachsen
/ welche alle jhr eusserstes versuchten/ jhn von
n Christlichen fůrhaben abfållig zu machen/
er das zeitliche Leben erhalten möchte. Aber
gab jhm zum anfang vnnd eyngang seines
ffs einen solchen tapffern ernst vnnd eyfferigen
/ daß die Feinde darůber entrůstet wurden/ vnd
inem proceß desto mehr eyleten/ vnd jn nit lang
efängnuß ligen liessen.

Am Montag den 9. Januarij/ hat deß Königs
Leutenant/ vnd der Official Buathier/ inn meinem
Hauß visitirt/ vnnd vnter all meinen Bůchern nicht
mehr als ein klein Psalmenbůchlein gefunden. Dar-
auff hat mich der Official meines Glaubens halben
gefragt. Aber ich hab jhm nit geantwortet: Dieweil er
nit mein Richter war. Derwegẽ bat er den Leutenant/
er solte mich fragen. Derselbe sprach: Weil ich ein
Christ wer/ so wer ich schuldig Rechenschafft meines
Glaubens zu geben. Welches ich gern etlicher mas-
sen auffgezogen hette.

Nachdem sie mich nun anfånglich gefragt/ inn
welche Pfarrkirch ich gehörte/ fuhren sie fort/ vnnd
fragten weiter: Ob ich nicht glaubte/ daß man die
Jungfraw Mariam vnd die Heiligen anbeten/ vnd
fůr Advocaten ersuchen solte? Antw. Jch glaub daß
Maria gebenedeyet sey vnter allen weibern/ vnd daß
die Heiligen selig seyen/ die vns den rechten weg gezei-
get haben. Derwegen sollen wir jhnen nachfolgen.
Aber was die Fůrbitter vnd Advocaten anlangt/ ha-
ben wir nit mehr/ denn einen/ nemblich Jesum Chri-
stum den Gerechten.

Von anruffung d Heiligen. Lucæ 1. 1. Tim. 2. 1. Joh. 2.

Da sie mich fragten/ Ob nit ein Fegfewer wer/ da-
rinn die seelen nach jhrem abscheid můsten gereinget
werdẽ? Hab ich geantwortet: Der Herr Jesus Chri-
stus hat durch sich selbst ein Blutbad angerichtet/ da-
durch wir von allen vnsern sůnden abgewaschen vnd
gereinigt werden. Sonst weiß ich von keinem andern
Fegfewer oder reinigung.

1. Joh. 1.

Auff die frag/ Ob man nit zum wenigsten ein mal
im Jar dem Priester alle begangene sůnden beichtẽ
můste? Jst mein antwort gewesen: Man soll nicht
nur einmal im Jahr seine sůnd beichten/ sondern alle
tag sol ein Christ fůr Gott vnd den menschen sich fůr
einen sůnder erkennen vnd bekennen.

Nachdem ich nun diese antwort geben/ hat mir der
Leutenant befohlen/ jhm inn sein Losament zu folgen.
Vnnd als ich dahin kommen/ hat er seinen Dienern
gebotten/ mich ins Gefångnuß zu fůhren. Da ha-
be ich jn gefragt/ Ob er einige aufflagen oder gefůhr-
te klagen wider mich hette? Darauff er geantwortet:
Er wolte mir morgen sagen/ was er fůr vrsach zu mir
hette.

Am Donnerstag/ den 12. Jan. im Jar 1553. ka-
men zu mir ins Gefångnuß der Official deß Pri-
mats/ der Official Buatier/ der Ketzermeister Or-
ry/ neben etlichen andern/ vnnd wolten mich meines
Glaubens halben fragen. Aber ich sagte jhnen aber-
mal: Sie weren nicht meine Richter/ vnnd ich hette
nichts mit jnen zu schaffen. Vnd da der gemelte Or-
ry/ hart auff mich drunge/ habe ich jhm etlich mal ge-
sagt/ Jch erkennete jhn nicht/ hette auch nichts mit
jhm zu thun. Endlich dråwet er mir mit dem Bann.
Aber ich wolt jhm dißmal nichts anders antworten/
dann ich wer deß Leutenants Gefangner. Derwegen
so offt derselbe kommen/ vnnd mich fragen wůrde/ so
wer ich bereit jm antwort zu geben. Vnd da sie nichts
bey mir schaffen kondten/ dråweten sie mir/ sie wolten
mich in ein finster stanckloch werffen. Aber ich sagte
dem Kerckermeister/ er solte zu sehen/ was er zu thun
hette/ daß er nit wider deß Leutenants befehl mit mir
handelte.

AM Freytag/ den 20. Jan. im Jahr 1553. kompt
deß Königs Leutenant/ mit dem Official Bua-
tier/ dem Ketzermeister Orry vnnd andern/ vnd wol-
len mich abermal fragen. Aber ich blieb auff meiner
vorigen meynung/ daß sie nicht meine Richter weren.
Darnach wandte ich mich zum Leutenant/ vñ sagte/
wenn er einige klag wider mich hette/ daß er sich nicht
beschwere/ dieselbe fůrzubringen/ vnd mir mein Wi-

derpart vnd klåger namhafft zu machen/vnd daß ich
mich wegen der gefångnuß beſchwerte/vnd derhalbẽ
zu appelliren fürhabens were. Vnd nachdem ich viel
wort gemacht/hat endlich der Leutenant geſagt: Er
ſey darumb mit kom̃en/daß er der handlung beywoh-
nen vnd bezeugen wölle/daß der Ketzermeiſter neben
den andern vom König ſelbſt verordnet ſeyen/vnnd
daß ich ſchuldig/jhnen antwort zu geben.

Derwegen da ſie mich abermal gefragt/habe ich
geantwortet: Ich glaub alles/was die heilige Catho-
liſche/das iſt/die allgemeine Chriſtliche Kirche glau-
bet. Ich glaub an GOtt Vatter den allmåchtigen
ſchöpffer Himmels vnd der Erden. Vnd in Jeſum
Chriſtum ſeinen eingebornen Son vnſern Herrn/ꝛc.
Ich glaub in den heiligen Geiſt/ein heilige allgemei-
ne Chriſtliche kirch/ꝛc. Da drungen ſie auff mich/ich
ſolte ſagen/die Römiſche Kirch. Aber ich hab geant-
wortet: Iſts nit gnug/daß ich ſag/eine Catholiſche
oder allgemeine Kirche? Was ſoll ich viel ſagen von
einer Kirchen/die ich nicht kenne?

Da ich gefragt worden/wie ich die gemeinſchafft
der Heiligen verſtehe/hab ich geantwortet: Die Ge-
meinſchafft der Heiligen begreifft alle Glåubigen/
welche durch einen Glauben vereiniget/ein Leib ſeyn/
welches Haupt iſt Jeſus Chriſtus/ wie S. Paulus
bezeuget: Der Kelch der Danckſagung/damit wir (1. Cor. 10.)
danckſagen/iſt er nicht die gemeinſchafft deß Bluts
Chriſti? Denn wir viel ſeyn ein Leib/dieweil wir alle
eines brots theilhafftig ſeyn?

Da ich gefragt worden/wie man den Leib Chriſti
eſſen vnnd ſein Blut trincken müſſe? Hab ich geant-
wortet: Im Geiſt vnd in der Warheit/wie er dann
ſelbſt geſagt hat: Ich bin das Brot deß Lebens/das (Johan. 6.)
vom Him̃el kommen iſt. Wer zu mir kom̃t/den wird
nicht hungern in ewigkeit/vnnd wer an mich glaubt/
den wird nim̃ermehr dürſten. Deßgleichen da er das (Matt. 20.)
Nachtmal eingeſetzt/hat er das brot genommen/vnd
nach dem er gedancket/hat er daſſelb gebrochen/vnnd
ſeinen Jüngern gegebẽ/vnd geſprochẽ: Nemet/eſſet/
das iſt mein Leib/ꝛc. Vnd als er den kelch genommen
vnd gedancket/hat er jhn gleichfals ſeinen Jüngern
gegeben/vnd geſagt: Trincket alle darauß. Denn diß
iſt mein Blut deß newen Teſtaments/welches für vil
vergoſſen iſt zur vergebung der Sünden. Vnd bey
ſanct Paulo ſtehet geſchrieben: Diß thut/ſo offt jhrs (1. Cor. 11.)
trincket/zu meiner gedåchtnuß. Denn ſo offt jhr von
dieſem Brot eſſet/vnd von dieſem Kelch trincket/ſolt
jhr deß HErren todt verkündigen/biß daß er kompt.
Vnd bey S. Johanne: Ergert euch das? Wie/weñ
jr dann ſehen werdet deß Menſchen Sohn aufffah-
ren/dahin/da er zuvor war? Der Geiſt iſts/der da le-
bendig macht/das fleiſch iſt kein nütz. Die wort die ich
rede die ſeyn geiſt vnd leben.

Frag. Glaubſtu dann nit/daß der Leib Chriſti in
der Hoſtien ſey/nach dem ſie vom Prieſter conſecrirt
iſt/räumlich vnd warhafftig? Antwort. Das Brot
vnd Wein iſt vns gegeben als zeichen vnnd pfande/
vnſerer ſchwachheit damit auffzuhelffen/vnnd man
muß an den ſichtbarn Elementen nicht hafften blei-
ben/ſondern die augen vnd hertzen empor heben/vnd
den Herren Jeſum Chriſtum ſuchen im Himmel/
dahin er mit ſeinem herrlichen Leibe gefahren iſt/vnd (Actor. 3.)
ſich geſetzt hat zur Rechten ſeines Vatters/von dan-
nen er kommen wird/zu richten die lebendigen vnnd
die todten.

Frag. Was helteſtu von der Meß? Antwort: Die
Meß iſt vom Herrn Chriſto nit eingeſetzt. So haben
wir auch kein ander opffer/dann das Opffer Jeſu
Chriſti/dadurch alle andere opffer auffgehaben ſeyn/
vnd wird ſonſt in der gantzen H. ſchrifft der Me[...]
keinem wort gedacht. Derwegen denn die jeni[...]
die Meß erfunden haben/vnd noch ſingen/nich[...]
ders thun/denn daß ſie den Son Gottes auff[...]
creutzigen/ſo viel als an jhnen iſt.

Frag. Glaubſtu nicht/daß der Bapſt das [...]
der kirchen ſey/vnd macht hab ablaß zu geben? [...]
Ich weiß von keinem Bapſt/vnd erkenne kein[...]
haupt der kirchẽ/denn Jeſum Chriſtum/welch[...]
der wir ſeyn/vnnd der zu ſeinen Jüngern geſag[...]
Wer der gröſſeſt vnter euch ſeyn wil/der ſol de[...]
diener ſeyn. Itẽ: Es kan kein ander grund gele[...]
den/ohn der da gelegt iſt/nemlich Jeſus Chri[...]

Nach dem ſie diß vnd viel anders mit mir [...]
delt/haben ſie von mir begert/ich ſolte meine a[...]
vnterſchreiben. Welchs ich gethan hab/nach [...]
dieſelbe zuvor einmal hab leſen laſſen/wiewo[...]
alles geſchrieben hatten/wie es von mir war[...]
worden.

AM Sambſtag/den 21. Jan. im Jahr 15[...]
der gemelte Leutenant/Official vnnd Ke[...]
ſter wider/mich ferrner zufragen. Da ich der[...]
nant abermal/wie oben erinnert/vnd ſagt: I[...]
te weiter kein antwort zu geben/es wer dann[...]
den proceß alſo mit mir anſtellete/wie ich zuv[...]
ten/vnd er mir verheiſſen/aber noch nicht gelei[...]
te. Aber er wuſch die hånde/vnnd ſagt: Er w[...]
der jenige/der mich verfolgete. Derwegen da i[...]
daß ſie mich meines Glaubens halben exam[...]
wolten/vnd daß es GOtt gefallen hatte/mich[...]
ſem kampff zu erwehlen vnd zu beruffen/die [...]
nes lieben Sohns Jeſu Chriſti zu bekennen[...]
vertheidigen/durch welches gnad ich getröſtet[...]
ſtercket ward: Hab ich mich gerüſtet/die Eh[...]
davon zubringen/welche allen denen verheiſſe[...]
im ſtreit biß ans ende beharren/vnd die Ehr [...]
vertheidigen. Diß/lieben brüder/ſchreib ich d[...]
auff daß ein jeglicher ein gut Hertz faſſe vnnd[...]
ſey. Ich hab auch gebeten/ſie wolten mir die [...]
ſchrifftlich zu ſtellen/darauff ſie mich ferrner[...]
gen gedachten/vnd ein gewiſſen Termin ſetze[...]
ich meine antwort ſchrifftlich vbergeben ſolt[...]
es iſt mir abgeſchlagen worden. Welches ich [...]
begert hab/dieweil ſie ſagten/ich wolte predig[...]
ich grund anzeigte meiner antwort/vnd ſie [...]
den nicht eigentlich verzeichnet. Da ſie mich [...]
was ich die Kirch nennete/vnd ob nicht ein [...]
Kirch were/die nicht jrren könte? Hab ich gea[...]
tet: Ich bin ein wahrer Chriſt/vnnd glaub a[...]
ckel deß Glaubens/vnd alles was im alten v[...]
en Teſtament begriffen iſt/vnd glaub eine ſol[...]
che/wie vnns die H. Schrifft lehret/nemlich [...]
ſamlung der Glaubigen/ſie kommen zuſam[...]
ſie wöllen/welcher Haupt iſt Jeſus Chriſtus[...]
wird genennet eine allgemeine Kirch/die nit a[...]
gewiſſen ort gebunden iſt.

Frag. Haben dann die Biſchoffe vnnd [...]
Geiſtlichen/nit macht ordnungen vnd ſatzu[...]
machen/welche man bey ſtraff einer todtſün[...]
ten muß/als die wahl vnd enthaltung gewiſſ[...]
gelübde der Religion vnd ehloſen Lebens hal[...]
dergleichen? Antw. Was in heiliger Schri[...]
offenbaret iſt/das iſt nit nötig zur ſeligkeit. D[...]
ſtel ſpricht/daß alle ſchrifft von Gott eingegeb[...]
ſey zur ſeligkeit. So lehret auch der Herr Ch[...]
daß man ſich für den falſchen Propheten hü[...]
die in Schafskleidern zu vns kommen/vnnd [...]
dig reiſſende Wölffe ſeyen/vnnd daß wir ſie a[...]
früchten erkennen ſollen. Vnd an einem and[...]

: Es hat der Prophet Jesaias wol von euch
get: Diß volck nahet sich zu mir mit dẽ mun-
hret mich mit den lippen/aber jhr hertz ist weit
. Vergeblich dienen sie mir/dieweil sie solche
ühren/ die nichts sind denn menschen gebott.
end die gelübd der Religion vnnd keuschheit/
allein die gelübde halten/die da göttlich/vnd
alt der heiligen Schrift geschehen seyn. Wir
ber/daß die gabe der keuschheit nit allen gege-
So stehet auch geschrieben/daß der Ehestand
ch gehalten werden bey allen/vnnd das Ehe-
efleckt/ die Hurer aber vnd Ehebrecher wirdt
hten. Derwegen soll sich in ehestand begeben/
nit enthalten kan. Denn es ist besser freyen/
unst leyden.
fragt mich der Ketzermeister/vnnd sprach:
wol/daß ich/der ich keuschheit gelobet habe/
n ärgernuß könne in den Ehestand begeben?
f gab ich jm zur antwort: Herr/wenn jhr euch
et enthalten/so ists euch zugelassen vnnd ver-
u freyen. Dann es kan niemand keuschheit
dieweil es ein besondere gab Gottes ist. Be-
die Speiß vnd andere obgemelte dinge/ leh-
die heilige Schrifft also: Haltet euch inn der
deß Euangelij. Auch wissen wir/daß für sich
chts vnrein ist/ ohn denen/ die es für vnrein
Denn denselben ist es vnrein. Alle ding seyn
nen/die da rein seyn/ aber den vnreinen vnnd
bigen ist nichts rein. Es stehen viel Sprüche
ger Schrifft/ so wol hievon/als auch von den
dingen/welche ich anziehen köndte. Da rede-
ir eyn/ vnd sagten/ ich thet nichts/ dann daß
igte.
g. Sol man nit halten die von der Römischen
verordneten Sacrament/nemlich die letzte ö-
e Firmung/ den Ehestand vnnd dergleichen?
Die H. schrifft lehret vns nit mehr/denn von
/ sonst weiß ich von keinem andern/nemlich
Tauff vnd H. Abendmal. Sonst haben sie
t jhrer Römischen Kirchen nichts weiter ab-
en können.
g. Was heltestu denn von der Öhrenbeicht?
rt. Die schrifft lehret vns also/wie David im
en schreibet: Ich wil meine sünd dem Herren
en/ vnd du hast die schuld meiner sünden hin-
ommen. So hat auch S. Matthæus gelehrt/
s volck zu Johanne kommen sey/vnd hab sich
auffen/vnd hab seine sünde bekandt.
g. Sol man nit Gott vnd die Heiligen abbil-
d dieselben also anbeten? Antw. Gott hat sol-
ßdrücklich verbotẽ/da er sagt: Du solt dir kein
ß machen/noch jrgent ein gleichnuß/rc. Vnd
lch verbott in H. schrift hin vnd wider geschär-
widerholet. Auch werden die götzendiener an
orten hefftig gestrafft. So spricht auch S. Jo-
s: Lieben kinder/hütet euch vor den götzen. Vñ
aulus sagt: Sie haben keine entschuldigung/
l sie wußten/daß ein Gott ist / vnd habẽ jhn nit
set als einen Gott/noch gedanckt/sondern seyn
n tichten eytel worden/ vnd jhr vnverständiges
st verfinstert. Da sie sich für weise hielten/seyn
narren worden/vnd haben verwandelt die herr-
t deß vnvergänglichen Gottes/ in ein bild gleich
ergänglichen menschen/vnd der vögel/ vnd der
issigen vnd kriechenden Thiere.
rag. Wer hat dich diese ding gelehret? Was hast
r gesellschaft gehabt? Bistu auch etwa zu Genff
an dergleichen orten gewesen? Antw. Ich hab di-
ng gelernet in der schul deß/der da saget: Forschet

in der schrifft/ denn sie zeuget von mir. Vnnd ob wol die menschen verbieten/man sol die Schrifft nicht lesen: So muß man doch Gott mehr gehorchen denn den Menschen. Ich bin mein lebtag zu Genff nie gewesen. Vnnd weiß von keiner gesellschafft/ oder versamblung/darinn ich diß möchte gelernet haben/sondern ich erkenne hierinn allein die gnad Gottes/durch seinen Sohn Jesum Christum/in krafft seines heiligen Geists.

MDLIII. Johan. 5.

Ich hab bey meinen widersachern so viel nicht erhalten können / daß sie mir meiner antwort ein abschrifft mitgetheilet hetten. Hab derwegẽ selbst im gefängnuß dieselbe schriftlich fassen müssen/da ich mich dann beflissen / nichts weder ab oder darzu zuthun. Wöllet fleissig Gott den Herren für mich bittẽ. Deßgleichen wil ich auch thun/daß er euch in seinem heiligen schutz bewahren wölle/Amen.

Sendbrief Matthæi Dymoneti / darin er anzeiget/ was er für anfechtung gehabt hab von seinen blutverwandten vnd andern freunden zu Lyon. Darnach erbeut er sich aller freundschafft vnnd dienste gegen dem/so er diesen brieff zuschreibet.

LIeber herr vnnd bruder / Ich hette euch längst gern geschrieben auß meiner Gefängnuß/ aber ich hab bißher vm̃ zweyer vrsachen willen nit dazu kom̃en können. Erstlich dieweil ich alle stund vñ augenblick hab müssen gewärtig seyn/daß meine widersacher kom̃en/vnd mich examiniren/wie sie mir denn wenig frist vnd bedenckzeit gelassen habẽ. Zum andern/dieweil ich grosse anfechtũg gehabt hab / nit allein von meinẽ schwachen fleisch/das ich am hals trage / sondern auch von meinen Blutverwandten vnnd Freunden nach dem fleisch/denen die göttliche warheit nit bekant ist/deren sich der Teuffel meisterlich gebraucht hat / daß ja sein reich/wie auch deß Antichrists / welches einen grossen stoß erlitten/nit verkleinert werde. Deñ sie nichts vnterlassen habẽ/ das entweder geredet oder gethan könte werdẽ/mich in diesem meinem lauff zuverhindern/ vnd diesen meinen göttlichen vnnd herrlichen beruff zuvernichten. Denn auf der einen seiten habẽ sie mir die schreckliche peinigung vnd marter deß todtes fürgehalten. Auff der andern seiten meiner eltern vnnd freunde schand vnd schmach. Da theten sie noch hinzu die vnaußsprechliche trawrigkeit meiner leiblichen mutter/von welcher sie sagten/daß sie traurigkeit vnd weheklagens halben allbereit halb tod were. Vñ was mehr dergleichen ist/ vnd nit alles nach der länge kan vermeldet werdẽ. Welches sie alles darumb so scharf fürgebracht/dieweil sie leyder keine rechte erkandtnuß Gottes haben.

Dymonets anfechtungẽ.

Nun muß ich wol bekeñen/ daß mich diese anfechtung zu vberwinden/ sehr sawer ankommen were/wo mich der Herr Christus mit seinem heiligen Geist nit gestärcket hette/der da vns lehret/daß wir nicht allein Vatter/mutter/ weib/kinder/brüder vnd schwestern/ ja auch vnser Leben verlassen/vnd dem Hertzogen vnsers Heils/dem Herren Christo/vnerschrocken nachfolgen/vnnd seine heilige warheit vertheidigen sollen. Darauß dann augenscheinlich zu spüren / daß Gott nach seiner Allmacht nicht allein die alten vnd wolgeübten Christen / sondern auch die schwachglaubigen in einem augenblick stärcken/ vñ sie vnvberwindlich machen könne vnnd wölle/wann es jhm gefällig ist. Demselben getrewen GOtt thue ich euch hiemit beneben allen brüdern vnd guten freunden befehlen/ mit freundtlichem begehren/jhr wöllet den gütigen

Gott vnd Vatter/ im Namen seines lieben Sohns Jesu Christi vnsers Herren vnnd einigen Erlösers bitten/ daß er mir seine Gnade verleihe/ damit ich biß ans ende beharren möge/ vnd daß es alles gereiche/ zu lob vnd ehr seines heiligen Namens/ zu beförderung meiner Seelen seligkeit/ vnd zu erbawung seiner armen betrübten Kirchen/ Amen.

Hertzlieber bruder vnd freund/ ich hab nicht vnterlassen wöllen/ euch ein abschrifft zuzuschicken/ der fragen meiner feinde/ vnd meiner antwort vnnd Glaubens bekandtnuß/ so gut/ als es dem Herren gefallen hat/ mir durch seinen heiligen Geist gnad zu verleihē/ zu reden was zu der Ehr seines heiligen Namens gelanget/ nach der maß der gaben/ so er mir gegebē hat: Nachdem er nit gewolt hat/ daß ich das Pfund/ welches ich empfangen/ damit zu wuchern/ vergraben solte/ wie jr auß meiner antwort sehen werdet. Guter zuversicht/ jhr werdet mir meine einfalt zu gut halten/ in betrachtung/ daß mich der Herr erst in kurtzer zeit zu seiner erkantnuß beruffen/ vñ auß den finsternussen vnnd schatten deß todes/ darinn der meiste hauff der Menschen ersoffen ist/ gerissen hat. Der HERR segne euch vnd behüte euch. Der Herr erleuchte sein Angesicht vber euch/ vnd sey euch gnedig. Der Herr erhebe sein Angesicht auff euch/ vnd geb euch den frieden vnd alle selige wolfahrt. Den 23. Januarij/ im Jahr 1552.

Ewer vmb deß worts Gottes willen gefangener/ guter Freund/ Matthæus Dymonetus. Vnser mitbruder Petrus Bergier lässet euch allesampt freundlich grüssen/ vnd bittet/ jhr wöllet vnser in ewrem Gebet nit vergessen/ wie wir dann ewer täglich in vnserm Gebet gedencken.

Matthæi Dymoneti Sendbrieff an Dionysium Peloquin/ darinn er anfänglich meldet/ was für anfechtung er hab außstehē müssen. Darnach bittet er/ er wölle dem gerüchte keinen glauben zustellen/ da man fälschlich außbracht hatte/ daß er von wahrem glauben vnd bekantnuß abfallen wolte.

Gnad vnd fried von Gott vnserm Vatter/ vnd dem Herrn Jesu Christo/ Amen.

Vielgeliebter bruder im Herrn Jesu Christo/ von welchem vns gegeben ist/ nit allein an jn zu glauben/ sondern auch vmb seinet willen zu leiden. Ich hab am Sontag zu abend ewer Schreiben empfangen/ welches mir sehr angenäm gewesen/ von wegen der gutē Lehr vnd herrlichen vermahnungen/ daß ich beständig sol bleiben in dem H. beruff/ dazu es dem gütigen Gott gefallen hat mich zuerwehlen vnd zuberuffen. Dafür ich euch freundlich vnd von hertzen dancke. Vnd hette euch wol lieber ehe geantwortet/ aber es ist mir nit müglich gewesen/ dieweil ich von andern orten hart angegriffen vnnd bedranget worden/ also/ daß es wenig gefehlet hat/ wie sie mich berichten/ daß ich nicht am vergangenem Sambstag bin hingerichtet worden. Darnach hat man mir gesagt/ ich solte gestern frü verbrandt worden seyn: Doch hat mich der Herr/ ohne welches willen die menschen nichts thun können (deñ er hindert vnd macht zu nichte alle jhre anschläge vnd fürnemen) biß auff diese Stund erhalten/ vnd wird mich auch hinfüro erhalten/ so lang es jhm gefällig ist. Wie ich dann gewisser hoffnung bin/ sein heiliger Name werde durch mich gepriesen werden/ es geschehe durch den Todt oder Leben. Dann wie er sein werck in mir angefangen/ vnnd bißher erhalten hat: Also wird ers auch forthin außführen vnd vo[...] nach dem er erkennet/ daß es zu seinem lob vn[...] zu meiner Seelen heil vnd seligkeit/ zu erbaw[...] ner armen betrübten Kirchen/ vnd zu spot vn[...] den aller seiner feinde vnd widersacher der W[...] dienlich ist.

Derwegen bitt ich euch/ allerliebster bruder[...] let dem vnnützen geschwätz deß Sathans vn[...] Diener nicht glauben geben/ sintemal sie ni[...] ders zu thun haben/ dann daß sie lügen ertich[...] außsprengen/ vnd also in die art jhres Vatter[...] gen/ vnnd ohn vnterlaß die jenigen verleumb[...] da gotselig in Jesu Christo zu leben begeren. [...] ber wir vns nit so hoch sollen verwundern. [...] sie den Haußvatter Beelzebub genennet hab[...] viel mehr werden sie also heissen seine Haußge[...] Der Knecht ist nicht vber seinen Herren/ [...] Jünger vber seinen Meister. Darum/ lieber[...] bitte ich euch/ jhr wöllet denen nicht glauben[...] mir geplaudert haben/ als solt ich eine Supp[...] haben vbergeben/ darinn ich mich erbotten he[...] vociren/ vñ von meiner gethanē bekantnuß [...] len/ dazu mir der gütige Gott gnad geben hat[...] für den widersachern vnerschrocken zu thun/ [...] auf diese stund dabey zu beharren. Ich verhof[...] euch hernach noch weitläuffiger schreiben/ [...] Herr zulässet. Aber dißmal kan ich euch and[...] berichten/ dann daß ich hoff/ wir wöllen noch[...] sen tag einander sehen/ dieweil jhr meynet/ jh[...] heut fürgestelt vnd erkläret werden. Alsdan[...] weiter kundtschafft mit euch machen/ wie au[...] bruder vnd freund Ludwig Corbeil zu thun b[...] dienstlich bittend/ jhr wöllet von dieser beider[...] vnsern lieben bruder vñ freund/ den herrn v[...] sac/ freundlich grüssen. Vergesset ja nicht fü[...] bitten/ wie wir dann täglich auch den gütige[...] vnnd Vatter aller Barmhertzigkeit anruffe[...] vns sämptlich seine gnade verleihen wölle/ d[...] biß ans ende mögen beharren/ vnd die vnve[...] che Ehrenkron deß ewigen Lebens erlangen[...] droben im Himmel bereitet ist durch Jesu[...] stum vnsern Herren/ Amen. Mitwoch den 1[...] im Jahr 1553.

Ewer lieber Bruder vnd Freund/

Matthæus Dym[...]

Sendbrieff Herrn Johannis Calvi[...] Mattheum Dymonetum.

Wiewol ich jetziger zeit keinen solche[...] außzustehen hab/ als jhr/ hertzlieb[...] der/ dennoch werdet jr meine verm[...] eben so wol annemmen/ als wenn [...] mitgefangener wer. Vnd zwar/ der eyfer/ der [...] wegt/ euch zu schreiben/ kompt nirgent ander[...] denn daß ich ewrer bande theilhaftig bin. [...] wollet bedencken/ daß wir alles in den wille[...] gierung GOttes vnsers lieben himlischen [...] zu stellen schuldig seyn/ der einen jeglichen v[...] beruffet/ wozu es jhm gefällig ist. Bißweilen [...] net er seiner kinder/ biß daß er sie eine lange ze[...] wiesen vnnd wunderbarlich geführet hat/ w[...] sen/ daß der Herr Christus zu Petro sagt: [...] alt worden bist/ wirdt man dich führen/ w[...] nicht wilt. Bißweilen aber beruffet er die[...] so noch nicht lang zu seiner erkandtnuß k[...] vnnd die nicht eben viel Jahr in solchem ka[...] streitten geübet seyn. Darauß dann augens[...]

/ daß Gott nach seiner Allmacht/nit allein
vnd wolgeübten Christen / sondern auch die
en vnd schwachglaubigen in einem augen-
cken/ vnd sie vnvberwindlich machen könne
/wenn es jhm gefällig ist. Denn wie ich ver-
eyt jhr nicht eben der ersten einer/ die Gott zu
kandtnuß beruffen hat/vnd gleichwol hat er
ezogen/vnnd wil euch gebrauchen zum Zeu-
r göttlichen Warheit. Auch hat euch der
ersten anlauff solche krafft vnnd beständig-
ben / daß die feinde der Warheit alsbald an
nt haben das Merck-vnd Kennzeichen Je-
i/das sie nicht leiden können. Vnd ich mer-
uß Christlichem mitleiden/ das ich mit euch
ß der Sathan nicht auffhören wird euch fer-
fechten vnnd zubestreiten: Aber jhr müsset
uflucht haben zu dem / der das werck seiner
n in euch angefangen hat/vnd jhn bitten/daß
führen vnd vollenden wölle. Wenn jhr viel
ngen habt/so lasts euch nit befrembden. Ja
r euch gleich so schwach befindet/daß jhr mey-
nüsset straucheln vnnd fallen: So wisset/daß
ott durch solch mittel rechtschaffen demütigen
mit jhr seine hülf in der noth desto besser erken-
act. Darnach wil er euch auch hiemit reitzen/
seinen Namen desto embsiger anruffen / vnd
r gnaden zuflucht haben sollet / wie vns dann
s der Herr gleich als mit gewalt hierzu trei-
ß.

zweiffel nicht/jhr habt auch außwendig gros-
chtung / welche vnter dem schein der freundt-
nd verwandschaft/euch hart zusetzen/vnd ew-
e todfeinde seyn. Denn in dem sie ewren Leib
eben zuerhalten gedencken/vnterstehen sie sich
eel ins verderben zu führen. Zu dem/so ist deß
hen Hirnn ein wunderbare seltzame werckstat/
allerley närrische gedancken geschmidet wer-
zu nichts anders dienen / dann daß sie die ru-
ören / die wir haben sollen inn dem heiligen be-
seres GOttes/ welcher gebeut/daß wir allein
n sehen sollen/wie es denn auch nicht vnbillich
Darumb müsset jhr auff allen seiten gewapnet
gerüstet seyn. Aber jhr habt nicht vrsach klein-
zu seyn / dieweil GOtt verheissen hat/den sei-
ystand zu leisten / nach dem sie vom Sathan
angesprenget werden. Nur daß jhr euch jhm
ch vnd allein ergebet/vnnd alles ander was an
f verdächtig haltet/mit gewisser zuversicht/daß
n starck vnd mächtig gnug sey / euch zubeschü-
d zuerhalten.

ener/ habt jhr fürnemlich auff zwey dinge zuse-
as jr nemlich für eine sach vertheidiget/vñ was
ne Kron denen verheissen ist/die da beständig
n bey der bekandtnuß deß Evangelij. Es ist so
stlich ding vmb den wahren Gottesdienst/ vmb
erschwenckliche gnad/ die vns in seinem Sohn
Christo geoffenbaret/vnd vm̃ die herrligkeit sei-
Reichs/ daß es einem sterblichen menschen nicht
thun sol/noch sich hoch beschweren/sein Leben zu
n vnd zustreitẽ wider das schändtliche verderbte
/ das in der welt im schwang gehet/ dasselbe ein
für all zu verwerffen vñ zu vernichten. Darnach
n wir auch / was vnser streit für ein ende nemen
/vnnd daß der/der vns erlöset hat/nicht zugeben
/ daß sein thewres Blut verloren sey an denen/
ein Siegel haben. Zu dem wissen wir/wie er für
einen erkennet/vnnd am Jüngsten Tage für sei-
himlischen Vatter für die seinen erkennen wil/
die jenigen / die jhn allhie auff erden für den men-
schen bekennen. Wir wissen zwar noch nicht eigent- MDLIII.
lich/ was der HERR mit euch zu thun beschlossen
hab: Aber es ist nichts besser / dann daß jhr jhm ewer
Leben auffopffert / vnnd dasselbe zu verlassen bereit
seyt/ wenn es jhm also gefällig ist. Doch sollet jhr ge-
wisser zuversicht vnd hoffnung seyn / daß ers so lang
erhalten werde / als es zu ewrer Seligkeit dienlich ist.
Vnd ob wol diß dem fleisch schwer fället/ so seyn doch
alle Christglaubigen hiemit wol zu fridẽ. Derwegen
müsset jhr Gott bitten / daß er solches inn ewer Hertz
dermassen eindrucken wölle/daß es nimmermehr mö-
ge darauß geleschet werden. Wie wir dann auch vn-
sers theils für euch bitten/daß euch Gott seine krafft
zu fühlen gebe/vnnd euch gäntzlich versichere/daß jhr
in seinem Gnadenschutz seyet/ vnd daß er dem wüten
vnd toben ewrer feinde stewre/vnnd sich durchauß ge-
gen euch als eweren GOtt vnd Vatter erzeige. Vnd
dieweil ich verstehe/daß vnser Bruder Petrus Ber-
gier inn einem Gefängnuß bey euch sey / bitte ich/ jhr
wöllet jhn von meinet wegen grüssen/vnnd jhm diß
mein schreiben zu lesen geben. Last vns fortschreiten/
biß daß wir das Ziel erreichen / daß wir in das ewige
Reich Gottes versamlet werden. Den 10. Januarij/
im Jahr 1553.

Eins habe ich noch vergessen/nemlich/daß jhr den
feinden mit gebührlicher bescheidenheit vnd ehrerbie-
tung antworten wöllet / nach der maß deß glaubens/
den euch Gott geben wird. Diß schreib ich darumb/
dieweil es nicht jederman gegeben ist / sich mit jnen in
subtile vnnd spitzfindige Disputationes eynzulas-
sen. Wie denn auch die alten Märtyrer nicht allezeit
so scharffsinnig gewesen seyn. Vntergebet euch der-
wegen in demut der regierung deß H. Geistes / vnnd
antwortet jhnen so viel euch Gott zuerkennen gegeben
hat/mit aller freundligkeit vnnd sanfftmut/doch frey
vnd auffrichtig/nach der regel der heiligen Schrifft/
Ich glaube/darumb rede ich. Glaubet auch gewiß/ 2.Cor.4.
daß der/so gesagt: Ich wil euch alsdenn einen solchen Lucæ 21.
Mund vnnd Weißheit geben/denen sie nit sollen wi-
derstehen können/euch nun vnd nimmermehr verlas-
sen werde.

Ein ander Sendbrieff Herrn Johannis Calvini/
an die obgemelte/vmb deß Worts Gottes willen/
zu Lyon gefangene Christen.

LIeben brüder / wir seyn in vergangenen
tagen ewrenthalben mehr betrübt vnnd
trawrig worden/als zuvor jemals/ nach
dem wir verstandẽ/was die feinde d'war-
heit vber euch beschlossen haben. Da der Herr allhie/
wie jhr wisset/ durchzog/ hab ich jhm/ weil er vber der
mittagsmalzeit war/diß schreiben gefertigt/wie mich
gedaucht hat/ daß euch dißmal am dienstlichsten sey.
Der Herr hat euch/wie auch allen den seinẽ/noch zur
zeit etwas frist gegebẽ. Wir warten eins solchen auß-
gangs/wie es dem Herrn gefallen wird/ euch zu gebẽ/
vnd bitten jhn täglich/daß er euch seine starcke Hand
bieten/vnnd nicht zulassen wolle/ daß jhr kleinmütig
werdet/ vnd daß er euch inn seinen Gnadenschutz ne-
me vnd erhalte. Ich bin gäntzlich versichert/ es wer-
de nichts vberwältigen können die krafft/die er euch
allbereit gegeben hat. Jhr habt nun zeit gnug gehabt/
den letzten kampff zu bedencken/den jhr außzustehen
habt/wenn es Gott gefelt/euch so fern zubringen. Ja
jhr habt bißher allbereit also gekämpffet/ daß jr nun-
mehr die erfahrung habt das vbrige durch GOttes
gnad vollend außzuführen. Vnter deß ist es vnnütz-
lich/daß jhr nicht etwas anfechtung vnd menschliche

schwacheiten soltet empfinden: Aber trawet dem Herren/dem jhr dienet/das für gewiß zu/daß er dermassen in ewren hertzen durch seinen heiligen Geist wird herrschen/daß seine gnade alle ewere anfechtungen überwinden wird. So er denen gedult vnnd trost verheissen hat/ die vmb jrer sünden willen gestraffet werden/wie viel weniger wird er die jenigen verlassen/ die vmb seines Namens willen leiden / die er zu einem so heiligem Ampt beruffet / daß er sie zu Zugen seiner Warheit gebrauchet. Gedencket derwegen an den Spruch: Der inn euch wohnet/ist stärcker dann die Welt. Wir wöllen alhie fleissig anhalten mit beten/ daß GOtt je länger je mehr durch ewre standhafftigkeit geprieſen werde/ vnd daß er durch den trost seines Geistes lindere vnd anmütig mache/was nach dem fleisch herb vnd bitter ist/vnd ewre gemüter dermassen zu sich ziehe/daß jhr in betrachtung vnd anschawung der himlischen Ehrenkron/ gern vnd willig verlasset/ alles was auff Erden ist. Es ist mir ein schreiben zu kommen / darinn etliche subtile Argument der heillosen Bestien Orry begriffen seyn / daß es Christen zu gelassen sey/Bilder vnd götzen zu machen vnd zuverehren Ich weiß nicht/ob jhr mir dasselbe zugeschicket habt/vnnd ob jhr begeret/ daß ich darauff antworten solle. Ich hab dißmal solches nicht anrühren wöllen/ dieweil ich ewerer Meynung hievon vngewiß war. Meines erachtens / werdet jhr für ewer Person wol darauff zu antworten wissen. Doch wenn jhr auch meiner antwort begehret/so wil ich euch dieselbe zu erster gelegenheit zuschicken. Eins begehr ich noch von euch/das jhr thun wöllet. Jhr hat newlich gesehen/ was für einen brief ein spötter Gottes/der allhie wohnet/geschrieben hat/welcher nichts anders thut/denn daß er die Kirche verwirret/vnd hat solches nuumehr ins fünffte Jar getrieben. Da wolt ich gern/daß jhr bey erster Botschafft einen Warnungsbrieff hieher schicktet / seine boßheit zuentdecken/ dieweil er davon nit abstehen wil. Welches ich darumb von euch bitte/ dieweil ich weiß/ daß jhr die ruhe dieser Kirchen liebet/die da leyder jetzund von einheimischen Feinden mehr betrübet vnd irr gemacht wirdt/als jhr glauben könnet. Endlich bitte ich/daß euch der gütige Gott in seinem heiligen schutz bewahren/ vnd auff allen seiten beystand leisten/ vnd euch mit der that zu erfahren geben wölle/was er für ein Vatter sey/vnd wie trewlich er für die seinen sorge. Dagegen wöllet auch meiner in ewrem Gebet nicht vergessen. Den 7. Martij/im Jahr 1553.

Die Kirch zu Genff. wird durch einheimische feinde geplagt.

SEhet/wie Gott in kurtzer zeit die seinen weiß zu sich zubringen vnd zu vnterweisen. Denn dieser Märtyrer/nach dem er alle anfechtungen seiner verwandten/ vnd Richter/ so jhn von der warheit abfällig zumachen/vnd mit dem Leben davon zu helffen gedachten/vberwunden. Ist er am Sambstag den 15. Julij deß 1553. Jahres/zum fewer geführet vnd verbrant worden. Vnd hat auff dem Gerichtsplatz vor seinem end/ das Volck von vielen dingen ermahnet/ sonderlich aber vom mißbrauch der Meß/vnd betrug deß Fegfewers/also/daß sie jhm ein gute weil ohne einigen tumult zugehöret haben. Darnach hat er/nach gehaltenem Gebet/die schmertzen deß todes mit frewdigkeit vnd gedult außgestanden / vnd ist seliglich im Herren entschlaffen.

Sendbrief Herrn Petri Vireti an die Gefangene zu Lyon/so vmb der göttlichen warheit willen in hafft waren.

Darinn erstlich angezeiget wird / was für ein[...]
safft der Sathan trage wider die Kinder G[...]
vnnd wie der HErr den seinen frist gebe/si[...]
sten/vnnd wie gewaltiglich er sie schütze vn[...]
habe. Darnach lehret er vom sieg der kind[...]
tes wider jre feinde/vnd worin derselbe für[...]
bestehe. Von der einigkeit / dapfferkeit vnd [...]
digkeit/so an den kindern Gottes / in diese[...]
lichen streitt erfordert wird/ vnd dagegen v[...]
grossen schaden/ welchen die fahrlässigen v[...]
zagten jhren mitbrüdern zuthun pflegen. [...]
daß man der alten Märtyrer glauben/be[...]
keit vnd sieg bedencken/vnd demselben nac[...]
soll. Vnnd endlich/von der ordnung Go[...]
langend das creutz/so ein jeder Christ trag[...]
vnd wie sich ein jeglicher mit gehorsam vn[...]
darein ergeben soll.

VIelgeliebte brüder/ wir haben vers[...]
ewren kampff den jhr außgestand[...]
vñ daß derselbe noch täglich auff a[...]
ewrer widersacher/gefährlicher vnd[...]
werde. Haltens aber gäntzlich dafür/jhr wer[...]
meynen/daß euch solchs ohn gefehr widerfa[...]
sondern daß jr euch bey guter zeit hierzu gerüs[...]
Denn GOtt hat euch nun ein lange zeit nic[...]
ger als ewren Vorfahren/gnad gegeben/nit a[...]
seinen lieben Son Jesum Christum zu glau[...]
seine heilige Lehr zu bekennen/sondern auch v[...]
selben willen zu leiden. Welches nit eine gerin[...]
that Gottes ist / noch ein gering zeugnuß sein[...]
sen güte vnd barmhertzigkeit gegen euch vñ e[...]
tze Nation/wie auch seiner vätterlichen sorg f[...]
vnd die ewern/die er heutiges tags mehr bewe[...]
zuvor jemals. Derwegen seydt jhr nicht me[...]
hende vnversuchte Kriegsleute/ dieweil jhr s[...]
gute zeit inn diesem Kampff ritterlich gestrit[...]
Daher wir dann guter zuversicht seyn/ es we[...]
der vorstehende kampff nicht so sehr befrembd[...]
wann jhr noch aller ding vngeübet weret/vnd[...]
einen solchen Christum bekandt hettet / der [...]
weich/gelind vnd leckerig/ohne creutz/ohn nä[...]
dornen/ohn geisseln were/wie viel jhr heutigs [...]
sich zum Evangelio bekennen/gern haben wo[...]
nen alles nach jhrem wundsch gangen ist / vn[...]
nit wissen wöllen/was seye/vmb deß Namen[...]
sti willen verfolgung leiden. Derwegen zweif[...]
nicht/ es sey euch mehr verdächtig gewesen / d[...]
die feinde ein zeitlang ruhe gelassen/vnd euch [...]
hart verfolget habē/als daß sie euch jetzund a[...]
vnd bedräwen. Deñ jhr wisset/was die natur[...]
genschafft ist deß feindes/ der euch verfolget / [...]
gen deß Haß den er wider Gott trägt/dem jr [...]
dienet. Es ist ein solcher feind/der nichts an[...]
chet/denn wie er die Ehr Gottes vertilgen m[...]
welche jr jetzund streitet/dieweil jhr dieselbe hö[...]
tet (wie auch nit vnbillich) als ewer eigen Leb[...]
vnd kinder. Denn wir seyn durch das heilig[...]
deß gütigen Gottes erschaffen vnd wider geb[...]
dem ende/daß wir jhn preisen sollen. Wie vn[...]
nichts seligers vnnd bessers widerfahren ka[...]
daß wir Gott dazu dienen/dazu er vns in die[...]
gesetzt hat: Also köndte vnns auch nichts vn[...]
vnnd ärgers widerfahren / dann wann wir [...]
thun wolten / als GOtt von vns erfordert v[...]
ben wil.

Gleich wie aber der HErr billich von vns [...]
daß wir alles was er vns gegebē hat/zu einem [...]
lichem werck anwenden: Also kan dagegen/ [...]

facher dem Teufel kein grösser verdrieß gesche-
m wenn wir vns gantz vnd gar dem heiligen
vnsers Gottes ergeben/vnnd vns vmb seiner
illen jhm auffopffern. Darumb sollen wir ge-
n/ daß vns der Widersacher keine ruhe lassen
ondern vns/seiner mörderischen art nach/biß
verfolgen/daher auch vnser Herr vñ meister
ß er vom anfang ein Lügner vnd Mörder ge-
y. Derwegen müssen wir vnns also rüsten/
r der zweyer dins eins thun. Entweder daß
it seyn / außzustehen das wüten deß Teuffels
iner Werckzeuge/so fern der Herr jhnen den
wird schiessen lassen/vnsern Glauben/beständ-
vnd Gedult zu bewehren / daß also GOtt der
durch vns geheiliget vnd geehret werde: Oder
erräther von vnserm GOtt vnd angebornen
abzufallen vnnd zu seinem feind zutretten/
lso wider den HErren Christum zustreitten.
rch der Mensch inn eusserstes verderben gera-
uß. Darumb verstehet jhr wol/in was für ei-
nde jhr seyt/vnd wozu jhr euch habt zu rüsten.
nter deß bedencket die gnädige fürsehung Got-
en euch. Bedencket/wie grosse güte euch der
ißher erzeiget hab/in dem er euch eine gute zeit
geben hat/vmb zweyer vrsachen willen. Erst-
b ewers trosts willen / damit durch solch mit-
r schwachheit auffgeholffen würde. Zum an-
aß jhr diese zeit vber mehr vnterrichtet werdet/
efreyheit/die Gott seiner Kirchen gegeben vnd
Predigampt zuerklären verordnet / desto bes-
en köndtet.

rauß jr denn zuspüren habt/daß der Herr dem
mörder vnd roten Drachen einen Zaum ein-
vñ allen ewern widersachern die hände gebun-
t/wie er seinen feinden thet im garten/ da er ge-
n ward. Denn ob er sich wol von jhnen greiffen
hat er sie doch dermassen mit seinem H. Wort
agen/vnd alle jre macht genommen/ daß sie nit
zu boden fallen müssen/ sondern auch seinen
ern nit ein haar außrauffen/viel weniger hand
legen dorfften. Deñ also sagt er: Jch habs euch
t/daß ichs sey. Suchet jhr dann mich/ so lasset
ehen. Dieser außdrückliche befehl hatte einen
n nachdruck/ daß alle feinde auch wider jrẽ wil-
danck demselben gehorchen mustẽ. Da nu der
Christus solche macht wider seine feinde gehabt
der zeit vñ stund/da er sterben/vñ sich durch jre
hinrichten lassen wolte: So köñen wir leichtlich
ten/daß er jetzund viel grösser macht habe / nach
r sitzt zur rechtẽ Gottes seines Vatters/das wü-
ner jetzigen feinde zubezwingen/vnd seine Jün-
tten vnter jhnen zubewahren/so lang es jm ge-
ist. Er hat euch eine zeitlang ruhe gegeben/da-
hr desto bessere gelegenheit hettet/nach geistlichen
en zu diesem streit gehörig zu trachten / vnnd die
nisch vnd schwerter/ damit man die widersacher
gen muß/ zu poliren/ vnd wider jre anfechtungẽ
mpffen. Denn ewre feinde/wie auch jhr haupt/
en jre natur vñ art nit abgelegt/sondern der Herr
iese wilde vnnd vnsinnige bestien gezähmet/ wie
r zeiten den Löwen den Rachen zugehalten hat/
sie den gottseligen Daniel nit verschlingen kond-
Vnd wie er bißher mit euch gehandelt hat/ also
er auch hinfüro thun/so lang es jhm gefallen
/ vnnd euch auß dem rachen deß Löwen erlösen/
ang es nötig seyn wird/ zu seinen ehren/ ewerem
vnd erbawung seiner kirchen/die er nimmermehr
assen wird. Denn gleich wie er sich nit selbst ver-
gnen kan: Also kan auch der Herr Christus/ der
wahre Sohn Gottes vñ Haupt seiner kirchen/ seinen Leib vnd glieder nit weniger verlassen/als sich selbst.

MDLIII. Coloss.1. 1.Cor.12.

Wenn es nun dem Herren also gefellt/daß jhr leiden sollet/vnd er dem Löwen den rachen eröffnet/ vnd die pfeitẽ loß bindet / euch anzutasten vñ zuverschlingen: So habt ewere Zuflucht zu den waffen/die euch der Herr Jesus Christus/das Lamb Gottes/vnd der starcke Löw auß dem Stammen Juda gegeben hat. Denn dieweil er ein Lamb genennet wird /vnnd ewer Haupt vnnd Hertzog ist: So ists billich/daß jhr euch als Schafe erzeiget/ vnd die waffen gebrauchet/die er selbst geführet hat. Denn er kan nit seyn ein Hirt der Wölff vnd wilden thier/ sondern der Schafe allein/ welche er eigentlich bey jhrem Namen kennet. Derwegen wenn jr die art der Schafe ablegen/vñ euch in wilde thier verändern wöllet/vnd mit fleischlichẽ waffen darein schlagen: So werdet jhr auß ewrem beruf schreiten/vnd seine Fahne verlassen / vnd jhn also nit mehr für ewern obersten erkennen. Weñ er euch nun verlassen solt/ würdet jr in einem gefährlichem stand stehen. So jr aber standhaftig bey seiner fahnen bleibet/vnd die geistliche waffen gebrauchet/so werdet jhr all ewren feinden weit vberlegen seyn. Denn die geistlichen Waffen seyn nicht allein viel stärcker als die fleischlichen/sondern durchauß vnvberwindlich. Vñ wenn jhr euch damit rüstet/so habt jhr auch einen solchen Obersten / der vnvberwindlich ist/der sich zwar als ein Lämblein erzeiget gegen die seinen/die jhm der Vatter gegeben hat: Aber als einen schrecklichen Löwen/wenn sein eyffer vnnd zorn wider seine vnnd der seinen feinde ergrimmet ist.

Johan. 1. Apoc.5. Johan.12

Bedencket derwegen / daß der Herr Christus zu seinen Jüngern sagt: Jch sende euch wie Schaafe mitten vnter die Wölffe. Er spricht nicht: Jch sende euch wie wölff mitten vnter die Schaf/oder wie wölff vnter andere wölff/oder wie wilde Thier vnter andere wilde bestien. Nein/so sagt er nicht/sondern er sagt: Sihe/ich sende euch wie die Schaf vnter die Wölff. Welches einen düncken möchte seltzam geredet zu seyn/im ersten anblick. Denn was für eine hoffnung der vberwindung können die Schäflein haben/wenn sie mit den Wölffen kämpffen solten/ohn allein/daß sie inn einem Augenblick müssen verschlungen werden? Man muß aber in der betrachtung dises spruchs nicht so sehr sehen auff die Natur der Lämmer vnnd Wölffe / als auff den/ der da sagt: Jch sende euch. Denn dieweil Christus der Ertzhirt die schäflein sendet / die jhm vom Vatter gegeben seyn (welches wille ist/daß nicht eins davon verlohren werde) so können wir durchauß gewiß seyn/daß er sie nicht darumb also außsende/ daß er sie wölle aufffressen vnnd verderben lassen/sonderlich/dieweil er auch selber sagt / daß jhm seine Schäflein niemand auß seiner Hand reissen solle. Demnach/es widerfahre vnns von Menschen oder sonst/ was es wölle/ so lasset vns an diesem Schutzherren ein völliges genügen haben / welcher nit allein wahrer Mensch vnd vnser bruder/ sondern auch vnser HErr vnd wahrer ewiger vnsterblicher Gott ist / vnter welches schutz wir nimmermehr verderben können. Ja wenn wir schon für den augen der Menschen vnten ligen/ verderben vnnd sterben/nach dem Gott den feinden den Zaum so weit schiessen lest (dann sonst ists jhnen vnmüglich) daß sie meynen/ sie haben gewonnen vnd den sieg erhalten: So vberwinden wir doch/vnnd leben für dem Angesicht Gottes/ vnd bleiben dazu in vnserer seel vnd hertzen gantz vnd gar vnvberwunden/vnd bezeugen also durch vnsern glauben vnd beständigkeit/ daß aller welt tyranney/ macht/ wüten vnd toben nit mächtig vnd starck

Matt.10. Johan.6. Joh.10.

gnug ist/einen einzigen wahren Christen zu vberwinden. Dann gleich wie ein trewer Capitain darumb nicht vberwunden ist/ wann er gleich etliche streich in der schlacht davon bringet/ ja wann er gleich gar todt geschlagen würde vnd auff dem platz bliebe: So wer das gnug/daß er ritterlich gestritten hette/vnd seinem Herren trew gewesen were / welcher den Sieg davon bringet/also/daß auch der Capitain für einen Vberwinder geachtet wird/dieweil er seinem Herren zu gut biß in den tod gestritten hat. Denn dieweil der mensch auß zweyen stücken/nemlich Leib vnd Seel/ bestehet: So muß man den Leib/welchen die menschen tödten können/für deß menschen rock oder kleidung achten/ die Seel aber eigentlich für den Menschen selbst / der mit dieser jrrdischen kleidung vmbgeben ist. Derwegen bleibt der rechte Mensch vnverletzt/ vnd vberwindet alle seine feinde.

Darumb so bleibet beständig vnd vnbeweglich im glauben/davon jr allbereit so eine herrliche/außführliche/ runde vnd offentliche bekandtnuß gethan habt/ vnnd in solchem Glauben streitet dapffer wider ewre feinde/mit standhafftigkeit/gedult vnd ernstem gebet. Dann diß seyn die waffen damit die Kirch GOttes vom anfang der welt/ alle Herrschafften vnd Königreich der erden / so sich wider sie aufgelehnet/sampt allem wüten vnnd toben der feinde / vberwunden hat. Sehet wol zu/ daß jhr inn dieser sachen keine andere Waffen zugebrauchen begeret/als wie sie der Apostel Paulus an einem Christlichen Ritter beschreibet/ im brieff an die Epheser. Jhr wisset/daß ewre Vorfahren/ von welchen jhr herkommen seydt/ sich nicht mit fleischlichen waffen zu diesem streit gerüstet habē/ sondern allein mit denen/davon jetzt gesagt ist. Welches dann Gott jhnen/als einen sonderlichen Segen der Kirchen GOttes / mitten vnter der tyranney der grossen babylonischen Huren/so die gantze Christenheit beherrschet/ hinterlassen hat. Darumb so seydt getrost im HERREN / vnd beharret in der gnade/ deß der euch beruffen hat. Richtet ewre sachen dahin/ daß jr lieber alles leiden wöllet/als im geringsten von der bekandtnuß der Warheit abweichen/es gehe euch darüber/wie es wolle. Dann jhr wisset/was jr für einem Herrn dienet/vnd was für trost vnd beystand er euch verheissen hat/ vnnd was euch für eine herrliche belohnung/ auß lauter gnaden vnnd barmhertzigkeit von ewerem himlischen Vatter droben im Himmel bereitet ist.

Ephes. 6.

Für allen dingen aber sehet zu/daß jhr einig seydt/ damit einer den andern trösten/vnnd die starcken den schwachen in diesem kampf zu hülf kommen/vnnd sie auffrichten können. Darumb ist von nöthen / daß die jenigen/so noch nicht so weit kommen seyn als die andern/sich auch rundt erklären/daß sie jhre mitbrüder nicht verlassen/ noch von der Fahnen Jesu Christi fliehen / sondern mit gleicher bekandtnuß/den andern nachfolgen/vnd bey jhnen beharren. Jhr sehet wie es in eusserlichem Krieg zugehet/ daß die jenigen/ so behertzt seyn/einen muth einzusprechen pflegen/nit allein den getrosten/ sondern auch den kleinmütigen vnd verzagten/damit sie miteinander ritterlich streitten mögen. Dagegen machen offtmals die verzagten auch andere/ die getrost seyn/ feyg vnnd kleinmütig. Geschicht das in eusserlichem Krieg: So kans auch wol geschehen in geistlichem Kriege. Derwegen wer es denen/ die da zu rück tretten wöllen / wenn sie recht kämpffen sollen / viel besser / nicht allein allen andern Christē/sondern auch jnen selbst/daß sie sich niemals zur fahnen Christi bekant / vñ für soldaten oder reutter einschreibē lassen hetten / als daß sie hernachmals

schändlich abfallen vnnd feldflüchtig werden sol
Dann vber die schmach die sie dem HERR[illegible]
Christo anthun / seyn sie auch allen jhren Brü
zum höchsten ärgerlich vnd schädlich. Darumb
auch der HERR inn seinem Gesetz verordnet/
man die Drommeten blasen/vnd alle verzaagten
Heer seines Volcks abnemen solte/damit sie nit
jhre Brüder kleinmütig vnd verzagt machten. [illegible]
diß muß man in dem geistlichen Streit wol inn
haben.

Wir seyn aber nicht vnter einem solchen [illegible]
sten/durch welches Exempel wir könten verzag
kleinmütig gemacht werden. Dann er ist vns
gangen vnd zum ersten in den Kampff getrette
vns/vnd hat den Sieg erhalten/nicht allein für
sondern auch vns zu gut. Laßt vns derwegen g
seyn/jhm folgen/ vnd vnser Creutz nachtragen/
mal vns der weg zum Himmel bereitet vnnd erö
ist. Thut nichts auß vnbedacht oder tollkühn
sondern mit zeitigem rath vnnd gutem bedacht.
wenn jhr guten rath haben wöllet/so suchet jh
Gott/in seinem heiligen Wort / vnd nit bey me
licher vernunfft vnd weißheit. Vnnd wenn e
was beschwerung fürfället / darauß jhr euch n
bald richten könnet oder erkennen/welches das
ste vnd beste sey/ so habt ewre zuflucht mit gläu
ernstem Gebet zu Gott dem Herrn. Alsdann
er euch ewern verstand eröffnen/vnnd zuerkenn
ben/was seinem geoffenbartem Willen inn s
Wort gemäß sey/ nach welcher Richtschnur
jr euch zu verhalten schuldig seyt. Befleissiget e
lezeit ewerer gewöhnlichen bescheidenheit / nebe
gottseligen beständigkeit vnnd Christlichen da
keit/vnd hütet euch für stoltz vnnd hochtrabende
messenheit.

Nachdem jhr diß gethan habt / so befehle
dann euch vnd ewre sachen/ wie auch alle ander
geschäfte/Gott dem HERRN in seine Hand
chem jhr geheiliget seyt/ sampt ewern Weibern
Kindern/ vnnd von welchem jhr auch versicher
daß er euch in seinen Gnadenschutz genommen/
allein zu seinen Knechten / sondern auch zu
kindern vnd Erben erwehlet vnd angenommen
Er ist (wie Salomon bezeuget) der deß Kö
Hertz in seiner Hand hat/vnd dasselbe lencket
er wil/wie die Wasserbäche. Derwegen ist er m
gnug/entweder die hertzen ewrer verfolger zu än
oder alle jre rathschläge vnd fürnemen zuverni
wenn es jhm gefällig ist. Er ist/der durch seinen
pheten zu den Feinden seines Volcks gesag
Beschliesset einen rath/vnd werde nichts drau
redet euch miteinander/vnnd es bestehe nicht.
GOtt ist mit vnns. Auch spricht er durch den
Propheten/daß die stärcke der seinen seyn wer
der stille vnd hoffnung/das ist/ daß sie mit ged
den HERRN warten/biß daß es jhm gefalle
erlösen. Vnter deß/weil die Gläubigen auff des
ren hülff warten / mit weynen vnnd klagen/ fa
er alle jhre Thränen inn sein Gefäß/ wie im Ps
geschrieben stehet. Damit er genugsam zuver
gibt/daß er nit allein das seufftzen vnd weinen
Kinder sehe vnd höre/sondern auch zu der zeit
verordnet hat/ derhalben rechenschafft von de
den fordern werde.

Thut nur allein/ was er euch befohlen hat/s
er euch mittel vnd gnad dazu verleihet/vnnd da
wartet mit gedult auff seinen gnädigen Willen
dem exempel der alten Märtyrer/ welche den ty
ein schrecken eyngejagt haben mit jrem Glaub

nd beständigkeit / wenn sie sich in grosser an-
mden / vnd der göttlichen Warheit mit jrem
gnuß gegeben haben / also daß die mörder vnd
von den ermordten vñ hingerichten Christen
rwunden worden. Denn die tyrannen vnd
r seyn deß mordens vnd verfolgens bälder
orden / als die Christen sich verfolgen vnd er-
zulassen. Nun aber ist Gott / der denselben al-
tyrern trost vñ standhaftigkeit verliehen hat /
er Gott / welcher mächtig gnug ist euch in vor-
m kampff biß in den tod zustärcken / oder euch
wisse mittel davon zuentledigen / weñ es euch
elig ist. Derwegẽ bedencket wol die dräwung
Erren / da er spricht: Wer mich verleugnet für
nschẽ / den wil ich auch verleugnen für meinẽ
en Vatter. Vnd abermal: Wer sich meiner
ner wort schämet für diesem ehebrecherischem
igem geschlecht / deß wil ich mich auch schämẽ
nem Vatter vñ den H. Engeln. Dagegen be-
auch die herrlichẽ verheyssungen die er thut / de-
ständig bey der bekantnuß seines H. namens
n. Wer mich bekennet für den Menschen /
r / den wil ich auch bekennen für meinem him-
Vatter vnd seinen H. Engeln. Vnd: Wer
end beharret / der wird selig werden. Weil
n die hand an den pflug geschlagen habt / so
cht wider zurück / sondern gedencket an das
ott. Machet euch keine beschwerung / So-
d Gomorrha zuverlassen / sondern wisset / daß
ger seyd / wenn jhr vmb Christi willen sterbet
in will ist) als wenn jr in dieser elenden Welt
bendig bleiben / vnd jhn verläugnen vnd lä-
Welch jämmerlich leben jhr doch hernach / vnd
t gar bald / verlassen müstet / es wer euch lieb
d. Diß ist das rechte mittel / sein leben zuer-
/ welches die jenigen verlieren / die es mit ver-
ng Christi behalten wollen / so er doch das rech-
n ist / vnd vns an stadt deß vergänglichen le-
as ewige Leben geben kan.

dencket wol / was diß für eine herrliche wolthat
m ewigen Sohn GOttes angenommen wer-
d für seinem himlischen Vatter / heyligen En-
d allen Creaturen / zeugnuß bekommen. Be-
t / ob auch jrgend ein Königreich in dieser Welt
cher wolthat vnd ehren zuvergleichen sey. Da-
bedencket auch / welch ein schmach vnd jammer
/ vom Sohn GOttes für seinem himlischen
r vnd allen außerwehlten Engeln vnd Men-
erschmähet vnd verworffen werden / vnd ob
rgend ein jammer vnd elend mit demselben zu-
chen sey. Denn diß ist der höchste jammer vnd
tes elend / das einem Menschẽ widerfaren kan.
yn etliche vnter euch / die allbereyt viel außge-
en haben / ja eins theyls seyn allbereyt zum todt
richtet worden. Etlicher hat Gott noch zur zeit
onet. Derwegen ist vonnöten / daß die jenigen /
her etwas gelitten haben / sich rüsten vnd bereyt
noch mehr zu leyden / wenn es Gott also gefällig
ergestalt deß wir nach vberwundener anfech-
/ willig seyn alsbald noch eine andere anzuneh-
nd außzustehen / wenn es deß HErren will ist.
s sollen aber die thun / die noch gar frisch seyn /
och nichts / oder wenig erlitten vnd außgestan-
oben? Wollen sie den sieg erhalten vnd der eh-
eylhafftig werden / ohne kampff / vnd ehe dann
t jhrem Herren vnd Meister etwas leyden vnd
ichen? Es hat der HERR Christus zu Petro
t: Warlich / warlich ich sage dir / da du jünger
st / görtestu dich selbst / vnd wandelst wo du hin
woltest. Wenn du aber alt wirst / wirstu deine hände außstrecken / vnd ein ander wird dich gürten vnd führen wo du nicht hin wilt. S. Johannes erkläret / daß der HERR mit diesen worten hab andeuten wollen / mit welchem tode er GOtt preysen würde. Da nun S. Petrus diß Wort deß HErren angehört / fragt er / wie es dann mit S. Johanne seinem Mitapostel solte gehalten werden. Darauff jhm der Herr Christus geantwortet hat: Wenn ich wil / daß er bleiben soll / so lang biß ich komme / was gehet das dich an? Folge du mir nach. Mit welchen worten allen / vns der HErr Christus viel schöner lehren zubedencken gibt. Erstlich / daß Gott / durch vnsern tod / vnd alles / das wir vmb seines namens willen leyden / gepriesen vnd geehret werde. Zum andern / daß vnser gütiger Vatter auch bißweilen vnser verschone / wenn es jhm also gefällig ist. Zum dritten / daß er einem jeden sein bescheyden theyl das er leyden soll / ja auch weß tods er Gott zu ehren sterben soll / lang zuvor versehen vnd verordnet hat. Zum vierdten / daß wir allezeit sollen gerüst vnd bereyt seyn / etwas zu leyden / wenn es jhm gefällig ist. Zum fünfften / daß wir andern / wenn jhrer in vnserem leyden verschonet wird / jhr ruhe nicht sollen mißgönnen / sondern allein sorgfältig seyn / wie wir GOtt in allem / das er vns zuschicket / durchauß gehorsam seyn mögen / vnd lassen andere in seiner hand. Denn er gar wol / ohn vns / weiß / was er thun soll vnd wölle.

Weil nun dem also / so sehet jhr Männer euch ja wol für / daß die fleischliche lieb gegen ewere Weiber nicht vbertreffe die lieb / damit jhr Jesum Christum / der für euch gestorben ist / zu lieben schuldig seyd. Jhr Weiber aber / dieweil euch Gott ewern Männern zu-verordnet hat / nicht daß jhr jhnen verhinderlich / sondern behülfflich seyn sollet / so verhindert sie ja nicht im werck deß HErren / sondern machet sie vielmehr mütig vnd hertzhafft sich dißfalls nach aller gebür zuverhalten. Bedencket / daß jhr beyde mit dem HErren Christo durch eine geistliche vnd himlische ehe vereyniget vnd verbunden seyd / welche trewlich vnd vnverbrüchlich zuhalten / alle andere bande / wie fest sie auch seyn / müssen auffgelöset werden. Zu dem bedencket auch / daß jhr beyderseyds zugleich beruffen seyd / zu einer viel edlern vnd bessern erbschafft / als die ist / die jhr hie vmb Christi willen verlassen müsset. Deßgleichen thut jhr Eltern gegen ewere kinder / vnd jhr Kinder gegen ewere Eltern. Jhr Vätter hütet euch / daß nicht die natürliche lieb gegen ewere kinder mache / daß jhr vergesset / weß kinder jhr seyd / vnd was jhr für einen Vatter im Himmel habt. Jhr kinder aber sehet wol zu / daß jhr nicht vrsach dazu gebet / daß beyd ewere Vätter vnd jhr selbst / eines solchen gütigen himlischen Vatters beraubt werdet. Jhr Brüder vnd Schwestern bedenckt / was jhr für einen Bruder an Jesu Christo habt / durch welchen jhr auch kinder Gottes worden seyd / vnd theyl habt an der ewigen himlischen Erbschafft / die jhm allein gebürt / von welcher wir zwar außgeschlossen weren / wo er vns nicht auß lauter gnad vnd barmhertzigkeit / vnd durch sein bitter leyden vnd sterben / diesen zutritt erworben hette. Jn summa / bedenckt wol / alle in gemein / vnd ein jeder insonderheit / daß Christus selbst sagt: Der seinen Vatter vnd Mutter / Weib / Kinder / Bruder / Schwestern / Hauß vnd Güter mehr lieben wird / dann mich / der kan mein Jünger nicht seyn / vnd ist nicht werth / daß er einer von den meinen heissen soll.

Seyd derwegẽ alle wol getrost im Herren / als die lieben kinder Gottes vñ erben seines ewigen Reichs.

MD LIII.

Gen. 2. 2.

Ephes. 4.

Johan. 1.
Ephes. 1.
Rom. 8.

Matt. 10.

Welches gnaden ich euch sämptlich befehle / vnd bitte neben allen Christlichen versamlungen dieser ort/ die da für euch sorgen vnd beten / daß er allezeit ewer Schutzherr sey / vnd euch seine gnad vnd gaben vermehre / vnd den sieg verleyhe wider den Satan / vnd alle feinde seiner heyligen Warheit.

Ludwig von Marsac ein edler Kriegsman/ vnd sein Vetter.

Im Discours der antwort Ludwigs von Marsac/ werden viel denckwürdige dinge beschrieben. Deñ in dem er das ansehen vnd majestet der H. schrifft/ wider die gottlosigkeit vnd lästerungen deß Leutenants/ Ketzermeisters/ Officials vnd anderer zu Lyon vertheydiget / bezeuget er seinen Christlichen eyfer den er gehabt hat/ die ehr Gottes zu retten.

Anno 1553

Marsac ein Königlicher diener.

ALles was von Ludwig von Marsac / der zu Bourbon auß Adelichem geschlecht bürtig / vnd eine lange zeit vnter den Königlichen verordneten Reutern dem Krieg nachgefolgt/ kan gesagt werden/ das ist nichts zurechnen/ gegen dem Christlichlichen leben vnd aufrichtigem wandel / so er geführet hat / nachdem jhn Gott in der Stadt Genff zu seiner wahren erkandtnuß vnd dienst gebracht hat / damit er hernach desto grössern fried in seinem gewissen haben / vnd der güter / so GOTT seinen haußgenossen zugeben pflegt/ theylhafftig werden möchte.

Dieser Marsac hat sich die zeit / so er zu Genff gewesen/nicht geschämet zu einem ehrlichen handwerck zubegeben/ müssiggang zuvermeyden/ vnd seinen leib zu vben/ biß daß er in der wahren erkandtnuß wol gegründet / vnd mit geistlichen waffen gnugsam gerüstet war/ zu dem streit/ dazu jhn Gott hernach / vnter der Fahnen deß himlischen Obersten Jesu Christi gebrauchen wolte.

Marsacs Vetter.

Da nun Marsac mit seinem Vettern zu gemeltem kampff von Genff beruffen / den hauffen der gefangenen zu Lyon/ welcher ritterlichen vnd seligen tod wir droben beschrieben haben / zustärcken / hat er sich als einen dapffern Kriegsman erzeigt / vnd auch seiner Richter im geringsten nicht verschonet / wenn sie seinen HErren vnd Obersten an seinen ehren angriffen/ vnd sein heyliges wort schmäheten vnd lästerten/ wie auß seinen eygenen schrifften/ so hernach folgen/ zusehen ist.

Nachdem er von allen puncten/ die er gefragt worden / im gefängnuß zu Lyon / den 30. Julij im jahr 1553. runde bekandtnuß gethan hat / ist sein Vetter anfangs etwas kleinmütig vnd verzagt gewesen. Aber da er gesehen/ daß sein Vetter Marsac vnerschrocken von der Christlichen Lehr eine freye bekandtnuß gethan hatte / hat er im HErren einen muth geschöpfet / vnd hat eine gleichmässige bekandtnuß gethan/ wie sein Vetter: Also daß sie beyde der Kirchen Gottes ein exempel der standhafftigkeit hinderlassen haben/ im leben vnd sterben/ wie wir auß nachfolgender Histori sehen werden.

Võ freyen willen.

Da ich anfänglich gefragt ward/ Ob der Mensch einen freyen willen hette / vnnd ob es nicht in vnser macht stünde/ gutes oder böses zuthun? Hab ich geantwortet: Ich weiß von keinem freyen willen / hab auch keine macht etwas gutes zuthun / es werde mir dann von Gott gegeben/ sintemal alle gute gaben von oben herab vom Vatter deß liechts kommen. Darumb bekenne ich mit dem Apostel Paulo / daß mir/ der ich das gute thun wil / das böse anhanget / vnd

Jac. 1.

Rom. 7. 19. 21.

daß ich das gute das ich wil / nicht thun könne/ dern das böse das ich nicht wil/ das thu ich.

Frag. Glaubstu nicht daß man die Heyligen ehren sol/ vnd daß sie für vns bitten/ vnd daß wi wegen sie für vnsere nothelffer / vnd die Jung Mariam für vnsere Advocatin anruffen sollen? wort. Ich erkenne keinen andern fürsprecher fürbitter/ dann Jesum Christum/ welcher allein mittler/ fürbitter vnd Advocat ist.

Darauff sagten sie / die heyligen / welche ich als fürbitter erkennen wolte / hetten ja viel wu werck gethan/ die sie mit der schrifft beweysen kö Antwort. Ich sag nicht darwider. Aber jhr H müsset bedencken/ daß die wunderwerck/ welche durch die hand der Apostel gethan hat/ siegel ge seyen deß Evangelij/ dadurch das Volck zum Gottes auffmercksam gemacht würde/ wie in d schichten der Apostel/ an S. Petro vnd S. Jo zusehen. Vnd für mein person glaub ich vnd ne mich zu keiner andern lehr/ dann eben zu der Da wusten sie nichts anders/ dann daß sie sag wolten mir einen Doctor auff den hals schicke solt michs wol anders lehren.

Frag. Glaubstu nit daß wir durch gute wer werden/ vnd durch verdienst derselben/ vnd daß ben zur seligkeit nötig seyn? Antwort. Ich b allein durch den glauben/ vnd nit durch die wer Gesetzes. Doch thun wir auch gute werck / di durch seine gnad in vns bereytet vñ wircket. A verdienst anlanget/ dörffen vñ sollen wir kein suchen/ dañ das verdienst Jesu Christi/ welcher ser heyl vnd seligkeit/ sintemal kein ander nahm ben ist/ dadurch die Menschen können selig wer

Frag. Glaubstu auch daß ein Fegfewer sey wort. Ja ich glaub ein fegfewer vnd reynigun che stehet allein in dem Blut Jesu Christi / da gereiniget bin von allen meinen sünden.

Frag. Glaubstu dann nicht/ daß ein fegfer welchs das fegfewer genennet wird / dadurch len müssen gereiniget werden / vñ daß man de für dieselben müsse bitten? Antwort. Ich gla ander fegfewer vnd reynigung / dann wie ich hab. Was die verstorbenen anlanget / die ke nicht / sondern sie seyn in der hand deß HErr ein gerechter Richter ist.

Frag. Sol man nit dem Priester die sünd ten/ daß man die absolution von jm entpfange wort. Wenn ich meine sünden im gewissen fül ich meine zuflucht zu GOtt / vnd bekenne den meine vbertrettung / vnd bitte jhn vmb verz derselben / im nahmen seines lieben Sohn Christi vnsers HErren.

Frag. Heltestu nit die Priester in einer jedẽ kirchen für Pfarrherr vnd hirten der seelen/ so lehr/ als jhres lebens halben? Antwort. Ich für falsche Propheten vnd seelenmörder / vor jhrer falschen lehr vnd gottlosen lebens. Vñ s drücklich/ daß ich vbel fahren würde / wenn i lehr oder leben folgen solte. So hören wir wol test vnsere Pastorn für vngeschickte leut? An Ich halt sie aller dinge für keine Pastores od

Da warff mir einer für / ich ließ mich all vnd gelehrt düncken. Aber ich antwortet jhn weiß mich keiner weißheit oder wissenschafft men/ dann Jesu Christi deß gecreutzigten. er sagt / das thet er auch: Sprach ich / wolan wir dißfals der sachen eins. Frag. Sol man r fasten? Antwort. Es ist gut/ daß man faste/ m vnd anruffung Göttliches namens/ so oft ein

egen vnd not fürhanden ist. Frag. Wiltu
sten deines gefallens / vnd nicht auff die tag/
ie Kirch verordnet hat? Antwort. Ein from-
rist soll allezeit fasten / das ist / ein nüchtern
ssig leben führen. Frag. Bekennestu dich
m Apostolischen Symbolo? Antwort. Ja.
Glaubstu auch das Sacrament deß Abend-
Antwort. Ja. Wenn es nach der ordnung
gehalten wird / glaub ich / daß ich gemein-
hab vnd warhafftig entpfange den Leib vnd
ut vnseres Heylands Jesu Christi/ vnter der
eß Brods vnd deß Weins.

. Glaubstu nicht/daß der wahre Leib Christi
dt verborgen sey? Antwort: Nein. Denn
s ist mit seinem wahren Leib gen Himmel ge-
vnd hat sich gesetzt zur Rechten GOttes deß
tigen Vatters.

sprach einer vnter jhnen / ich thet wie die Jü-
Capernaum / dieweil ich nicht glauben wolte/
dann die leibliche gegenwart Christi im brod/
ch nicht köndte in abred seyn / daß Christus
cklich gesagt hette: Wer mein Fleisch isset/
cket mein Blut/ rc. Aber ich antwortet jhm/
wol bedencken / daß Christus gesagt hette / er
lebendige Brod das vom Himmel kommen
hes er gebe denen so an jhn glauben / vnd daß
h sage / das Fleisch sey kein nutz / sondern der
/ der da lebendig mache. Zu dem erinnert ich
solte wol bedencken / was S. Lucas vnd S.
s vom handel schrieben. Vnd erzehlt jhm die
Apostels Pauli / vnd sagte: Mercket mit
ie seine wort auff einander gehen. Erstlich
r/ Nemet/esset/das ist mein Leib/ der für euch
en wird. Darnach setzt er hinzu/ So offt jhrs
thuts zu meiner gedächtnuß. Denn so offt
diesem Brod esset/vnd von diesem Kelch trin-
t ihr deß HErren tod verkündigen/ biß daß er
Mercket wol/ sagt ich zum Official/ was hie
wird. Deñ man helt oder begeht kein gedächt-
en dinge/die gegenwertig seyn/ sondern allein
esenden oder vergangenen. Derwegen wenn
s leiblich bey vns were / so wer nit vonnöten/
n sein gedächtnuß hielte. Ja sprach ich / ich
und ewer/ Herr Official/nicht gedencken/die-
euch für meinen augen gegenwertig sehe.

. Wiltu dann nicht halten/was die Conciliа
ctores beschlossen vñ zuhalten verordnet ha-
ntwort. Ja ich wil halten/ was sie dem Wort
gemäß beschlossen vnd verordnet haben. A-
nichts weiter. Denn sagt der Apostel/so auch
r ein Engel vom Himmel euch würde Evan-
predigen / anders dann daß wir euch gepredi-
n/ der sey verflucht.

g. Wo hastu diß alles gelernet? Antwort. Im
ngelio/vnd im Wort Gottes.

g. Wer hat dir erlaubt die Schrifft zulesen/so
ein Handwercksman bist / vnd die schrifft
dirt hast? Ja/ wie weistu eben/daß es Evan-
gewesen sey? Wer hat dichs gelehret? Ant-
Gott hat michs gelehret/durch seinen H. Geist.
iß stehet allen Christen zu / daß sie die schrifft
vnd den weg jhres heyls vnd seligkeit darin su-
nen.

g. Hastu wol Calvini vnterweysung gesehen?
rt. Ja ich hab sie gesehen/ vnd auch gelesen.
het/ diß ist gewesen das erst examen/das sie wi-
h fürgenommen haben.

s zweyte mal bin ich vom Obersten Vicario
irt worden / welcher nach seiner grossen vnge-
schickligkeit / mir so nichtige fragen fürlegte / daß sie nicht werth seyn/daß man sie nachsagen/viel weniger auffzeichnen vnd das papier damit verderben soll. Darnach fragt er mich weiter / wo vnd bey wem ich mich im Krieg vor der zeit gehalten hette? Darauf ich jm antwortet/ich wer gewesen vnter den Königlichen verordneten Reutern/vnter dẽ Herrn von Lorge. Da sprach einer: Der Herr hat dich gewiß diesen Glaubẽ nit gelehret. Deñ er ist ein guter Catholischer Ritter. Ich aber sagt: Es ist war/er hat michs ja nit gelehret. Man pflegt auch solches im Krieg nicht zu lernen.

MDLIII.

Da sie mich fragten/ was ich hielt vom gelübd der keuschheit/begehrt ich zuwissen/was sie durch solch gelübd verstünden. Da sprach einer / wir verstehen dadurch/ daß einer gelobet Geistlich zu seyn/ vnd ewige keuschheit zu leysten vnd dergleichen. Darauf gab ich zur antwort: Ich weiß keine bessere keuschheit/ dann die von Gott gelehret wird/nemlich weñ wir böse vnkeusche zuneygung fühlẽ/dz wir für allẽ dingen Gott anruffen/vñ inbrünstig bitten/daß er die brunst vnd geylheit vnseres verderbten fleisches leschen vnd dämpfen wolle. Darnach dz wir vns im essen vnd trincken mässig verhalten/od' andere gebürliche mittel gebrauchen/die Gott dagegen verordnet hat. Belangend die Geistlichkeit oder den Gottesdienst/ erkeñe ich keinen andern/dann den/welchen S. Jacobus beschreibet.

Vom gelübd der keuschheit.

Jac. 1.

Als ich gefragt war / ob ich auch der Kirchen Sacrament glaubte? Sagt ich / welchs seyn dieselben? Da erzehlet einer sieben Sacrament. Aber ich gab zur antwort: Der HErr Christus hat nicht mehr dann zwey Sacrament verordnet/nemlich die Tauff vnd das Abendmal.

Frag. Bistu auch die zeit/weil du dem Krieg nachgezogen / zur meß gangen / vnd hastu auch die bilder verehret/vnd dem Priester gebeichtet? Antwort. Ja/ ich habs leyder gethan. Aber ich dancke meinem getrewen Gott/daß er mich auß gnaden vnd barmhertzigkeit auß solchem jrthumb gezogen vnd auff den rechten weg meiner seligkeit gebracht hat.

Da sprachen sie: Du bist noch weit vom rechten weg zur seligkeit. Antwort. Da ich noch im finsternuß deß Babstthumbs steckte/ war ich noch weiter davon als ich jetzund bin. Frag. Meynestu dann du seyest jetzund auff dem rechten wege? Antwort. Ja trawen: Vnd ich meine es nicht allein / sondern ich weiß es auch vnd bins versichert durch die verheyssungen/ die mir Gott der HErr hievon gegeben hat.

Da sprachen sie abermal / sie wolten mir einen Doctor zuschicken/der solte mich weit eins bessern berichten. Antwort. Wenn er mich ein bessers lehret auß der H. schrifft/ so wil ichs glauben. Er soll dichs lehren / sagten sie/ zum theil auß der H. schrifft/ zum theil auß den Concilien vnd ordnungen der Kirchen. Antwort. Wenn die Concilia vnd gemelte ordnungen mit dem Wort Gottes vberein stimmen / so wil ichs glauben. Wenn aber die Concilia dem Wort GOttes zuwider seyn / so wil ich mit dem Apostel Paulo sagen: Vnd wenn ein Engel vom Himmel ein ander Evangelium predigte/ rc.

Sie wusten nichts anzuziehen / dann jhre Concilia vnd alten Kirchenlehrer. Aber ich hab mich allzeit gewehret mit dem angezogenen spruch S. Pauli auß der Epistel an die Galater / vnd dazu gesagt/ mein Glaub sey nicht auff Menschen gegründet. Denn wenn er auff Menschen beruhete / so hette er einen bawfälligen grund / dieweil alle Menschen lügener seyn.

Galat. 1.

Vber 3. tag hernach kömpt der oberste Vicarius sampt dẽ Blutrichter/in meynung eine gute beut von

mir zubekommen. Denn sie nahmen mir all mein gelt. Doch gaben sie mir etwas wider / davon ich zu leren hette. Vnd nach vielem närrischen geschwetz/ fragt endlich der genandte Vicarius / Ob ich nicht mehr jhren Doctorn/die da macht hetten die Schrift zuerklären/glauben wolte/als mir selbst? Vnd ob ich weyser seyn wolte/dann der König auß Franckreich? Vnd ob ich nicht also glauben wolte wie der König glaubte? Antwort. Ich hab mit ewerer Doctorn außlegung nichts zu schaffen. Deñ ich wil euch/auch ohne jhre erklärung / in der Schrifft mit fingern zeigen / daß das die warheit sey / was ich glaub vnd bekenne. Was den König auß Franckreich anlanget/ ist mein glaub nicht auff den König gegründet. So bin ich auch nicht darumb hie / daß ich von deß Königs glauben reden wolle.

Da dräwet er mir abermal mit einem Doctor. Seyd jhr dann nicht selbst geschickt gnug mich eines bessern zu vnterrichten/dieweil jhr mein Examinator vnd Richter seyd?

Das nachfolgende mal / welches auch das letzte war / hat mich der oberste Vicarius / in gegenwart deß Königlichen Leutenants / gefragt: Ob ich bey meiner meynung vnd jrthumen / wie sie es nennen/ gedächte zuverharren? Darauff hab ich jhn gebäten/ er wolle sich nicht beschweren/meine bekantnuß nacheinander zuverlesen. Welches er gethan hat / vnd hernach gefragt / Ob ich nicht davon wolte abstehen. Mir auch begnadigung angebotten / wo ich nur widerruffen würde. Aber ich hab jhm also geantwortet: Ich wil die Göttliche Warheit in ewigkeit nicht widerruffen. Dazu begehr ich ewerer gnade nicht / sondern bitte vielmehr Gott/daß er mir mit seiner barmhertzigkeit beystehen wolle.

In dem sie mir aber meine bekandtnuß fürlasen/ fragten sie noch einmal/ wer mir die macht geben hette / das Evangelium zu lesen / vnd wer mirs gesagt hette/ daß es eben Evangelium were? Darauff antwortet ich: GOtt hat mirs durch seinen H. Geist zuverstehen gegeben/sonst hette ichs nicht wissen können. Da dorfft der Leutenant zu Lyon/in beysein der geistlichen Herren / offentlich vnd gottslästerlich sagen / es weren vnter den 4. Evangelisten nur zween die da rein weren / nemlich Matthäus vnd Johannes. Marci aber vnd Lucä Evangelia weren nur ein zusammen gerafftes gemäng. Wie dann auch die Episteln Pauli / von welchen er frey herauß sagte / wo sie nicht von den alten Kirchenlehrern approbirt weren worden / so wolt er sie nicht höher vnd glaubwürdiger halten/ als die Fabulas Æsopi. Vnd da ich sagte/ S. Paulus hette ein gewisses vnd herrliches zeugnuß seines beruffs/ Gal.1. Antwortet der gottslästerer: Ja S. Paulus zeugete von sich selber/ darumb wer sein zeugnuß falsch.

Gottslästerũg deß Leutenants zu Lyon.

Sehet / lieben brüder / wie schreckliche gottslästerungen die widersacher wider das H. Wort Gottes dörffen außgiessen. Laßt vns den HERren bitten/ daß wir nicht in gleiche gottlosigkeit gerahten / sondern daß wir durch die krafft seines H. Geistes beständig in dem gehorsam seines worts vnd willens bleiben mögen/ Amen.

Darnach ließ der Leutenant meine bekandtnuß vom Abendmal noch einmal verlesen/vnd fragt/Ob ich nicht glaubte/daß der wahre Leib Jesu Christi im Brodt were? Darauff sagt ich/ was mein glaub hievon were/ das würde sich in meiner gethanen bekantnuß finden. Darauff sagt er/ Ich glaub/ daß nach dem der Priester die Sacramentlichen wort vber das Brodt gesprochen hat / der Leib Jesu Christi

drinnen sey. Ich aber antwortet: So glau
nicht / dieweil er auffgefahren ist gen Himmel
hat sich gesetzt zur Rechten Gottes deß allmäch
Vatters. Da widerholet der Leutenant seine
wort vnd sprach: Was ich jetzund gesagt hab
ist mein glaub / vnd dabey wil ich leben vnd st
Darauff ich jhm antwortet: So habt jhr a
hört / was mein glaub sey / bey welchem ich g
falls zu leben vnd zu sterben gedencke.

Also hat dißmal das examen ein end genom
Wiewol ich nicht durchauß die ordnung mit d
gen gehalten hab / wie sie mir von den widers
seyn fürgelegt worden / sondern ich hab fürn
dahin gesehen/daß ich nichts mehr verzeichnete
was sie fürgebracht haben. Daß ich aber diese
bekantnuß auffs papier bracht hab/ ist nicht d
nung geschehen / daß sie in offentlichen druck
hen solte / sondern daß GOtt durch mich als
ringes werckzeug geehret werde / nachdem er m
ehret hat / vnd mir seine krafft in meiner einf
schwachheit zuerkennen gegeben/also daß vnse
de geschlagen seyn / vnd nichts anders fürzub
wissen / dann daß wir auff jhre Doctores ni
ben wollen / vnd daß wir weyser seyn wollen
wie sie vns beschuldigen. Vnter deß werde
jhren gewissen vberzeuget / daß sie nichts wi
sagen können/ohn daß sie gern stillschweigend
sie nur dörfften) die gantz H. Schrifft wol
werffen.

Ich bitt vnd wünsch von hertzen/ der güti
vnd Vatter aller barmhertzigkeit / wolle in v
heylige gnad vermehren / daß wir allezeit sei
nahmen preysen mögen / im leben vnd sterbe
daß solches gereiche zu außbreytung seines rei
erbawung seiner armen betrübten Kirchen /
beförderung vnseres heyls vnd seligkeit. Vnd
bitten wir im nahmen vnd von wegen sein
liebsten Sohns Jesu Christi vnseres HErre
cher mit dem Vatter vnd H. Geist herrschet
keit / Amen.

Sendbrieff Ludwigs von Marsac / wel
den 31. Julij/ im jahr 1553. an M.D.S.L.
ben hat / darin er zuversiehen gibt seine
frewd die er darauß geschöpfft hab / da
HErr als ein werckzeug gebrauche/ande
sten.

Lieber Herr vnd bruder/ich hab ew
ben entpfangen / mit grosser frewd
wie es dañ in warheit sehr tröstlich
ist mir vnmüglich außzusprechen/
lich ich dadurch in meiner trübsal bin getrö
den. Bitte derwegen demütig / jhr wollet
fahren / so offt jhr vernehmet/ daß es die no
erfordert / von wegen deß geringen vnd s
glaubens / der in vns ist. Eben diß wil ich
ewerer lieben haußfrawen/ meiner liebē schw
standen haben/ welcher ich wider antworten
jhr für jhre gottselige vermahnungen / so sie
gethan/dancken/so bald mir Gott mittel an
geben wird. Denn ich auch auß jhrem sch
wol/ als auß ewerem/grossen trost geschöpff

Daß jhr aber schreibet / jhr habet auß
schreiben trost entpfangen / da hab ich gro
Gott den Herren zu preysen/ daß es jm gef
vns seine arme creaturē als werckzeug zuge
die seinen zu trösten. Wiewol ich mir meine
schwachheit vnd vnwissenheit bewust bin /

t mir dieselbe zu gut halten. Es ist nicht von-
aß ich euch viel vermahne vnd erinnere deren
e jhr zuvor wisset/vnd von welchen der HErr
urch lebendige stim̃ mit euch redet. Allein bit-
wollet beständig beharren im gehorsam Got-
seines H. worts/ auff daß jhr ewerem Nehe-
gutem exempel eines Christlichen lebens vnd
s vorgehet / vnd also die ehr vnseres gütigen
es gefördert / vnd das Reich vnseres lieben
en Jesu Christi außgebreytet / vnd dagegen
ch deß Teuffels vnd seines dieners deß Anti-
u Rom vnd seines anhangs/zu grund gerich-
alle jhre anschläg vnd practicken/die sie wider
Wort vnd Kirchen erdencken vnd fürneh-
nicht gemacht werden.
wollen nicht auffhören/so lang vns der HErr
n gön̄en wird / den gütigen Gott anzuruffen
itten / daß er sich seiner armen betrübten/ ge-
vñ auf allen seyten von den feinden heimlich
ntlich / inwendig vnd außwendig verfolgten
n in gnaden annehmen/vnd sie wider allen ge-
d list der widersacher schützen vñ handhaben/
t seinem H. Geist stärcken vnd trösten wolle.
tte/jr wollet dergleichen thun/auf daß sein H.
im leben vnd sterben/ von vns geehret vnd ge-
werde. Sontag/den 30. Julij/im jahr 1553.

s gebet/ so in vorgehendem Sendbrieff zu end
n eingang deß nachfolgenden gesetzt wird / ist
selbe zeit fürnemlich gerichtet/ dieweil in dem-
ahr ein hauffen feinde der reformirten Kir-
h in der Stadt Genff wider die Prediger da-
uffgelehnet vnd widersetzt hatten / biß sie Gott
rr entdeckt/zu schanden gemacht vnd verjagt
16. tag deß Mayen/im jahr 1553.

Vatter aller barmhertzigkeit / wolle euch seine
vñ gaben vermehren/vnd euch stärcken auß-
hen alle trübsal vnd anfechtung / damit je-
seine arme Kirch/ vnd alle arme diener Got-
etrübet werden/ darauß euch der HErr wolle
en/vnd seine arme Kirch auß vätterlicher lieb
naden anschawen / Amen.

Jeber Herr vnd bruder/ich kan den Herren
, nicht gnugsam preysen / noch die frewde
außsprechen / die mein arm betrübtes hertz
fft hat auß dem/daß ich verstehe/ daß die brü-
vber meiner schwachen bekantnuß / dazu mir
nad geben hat/ erfrewen. Schwach nenne ich
rn sie von mir geschehen ist. Aber starck ist sie/
das mir Gott darin gegeben hat. Ja so starck/
sere widersacher auch wider jhren willen vnd
in jrem hertzen dermassen vberzeuget seyn/daß
offentlich nicht allein an vns/sondern auch an
Wort Gottes vergreiffen / dieweil sie sehen/ daß
ts dawider auffbringen können. Sie nennen
nen narren / bestien vnd leyen/ vnd es ist auch
Ja es haben mich meine leibliche brüder vnd
e nicht anders gehalten. Aber es ist hiemit/wie
aulus lehret/ das Gott erwehlet hat/ was thö-
t für der Welt/ auff daß er die weysen dadurch
anden mache/vñ was schwach ist für der Welt/
at Gott erwehlet / auf daß er zu schandẽ mache/
tarck ist/vnd was gering vñ veracht/ja nichts ist
r Welt/dz hat Gott erwehlet/damit er zuschan-
ache/was etwas ist/ auf daß sich kein fleisch für
ühme. Diß seyn die lehrer/welche der HErr er-
t hat/daß sie sein Wort sollen vertheydigen/ die
ordnet zu zeugen seiner Göttlichen Warheit.

MDLIII.

Aber wir wollen GOtt bitten / er wolle vns seine
gnad verleyhen/daß wir beständig bey der bekantnuß
vnd verthevdigung seiner warheit beharren mögen/
daß vns keine marter oder qual/so vns die feinde an-
thun können/weichmütig vnd abfällig mache. Denn
so viel vns vnnd vnser natur angehet / seyn wir so
schwach vnd krafftloß/daß wir kaum leyden können/
wenn vns einer mit kaltem wassertröpflein bespren-
get / sondern wir setzen vns darwider vnd werden vn-
gedultig: Wie solten wir dann die fewerflammen ley-
den können / weil wir so gar schwach vnd vnvermög-
lich seyn von natur? Aber vnser glaub / vertrawen
vnd hoffnung/die wir zu Gott haben/ist also geschaf-
fen/daß sie vns stärcket/ vnd allerley schmach/marter
vnd pein / die sie vns anthun möchten / vberwinden
hilfft / wenn sie vns gleich durch alle gassen vnd kot
schleppeten/ oder auff andere weiß quäleten.

Vnser fleisch ist von natur so zart/dz es kaum leydẽ kan/ daß man ein tröpflein kalt wasser dar auff fallen lasse.

Last vns bedencken / was für pein vnd qual vnsere
vorgänger die lieben Märtyrer außgestanden haben/
durch die krafft deß glaubens. Wie solte nun Gott/
der jhnen krafft geben hat / alles zuvberwinden / vns
nicht dergleichen thun? Waren sie nicht eben so wol
Menschen als wir / vnd gleichen schwachheiten vn-
terworffen wie wir? Daran ist kein zweiffel. Wollen
wir nun mit Christo leben/so ists billich/daß wir auch
zuvor mit jhm leyden. Denn wie wolte vns das an-
stehen/wenn wir Christi güter/ehr vnd herrligkeit mit
wollen geniessen / vnd dennoch seines kreutzes nicht
theylhafftig werden? So das leyden dieser zeit nicht
werth ist / mit der zukünfftigen herrligkeit zuverglei-
chen / was wollen wir vns dann beschweren ein we-
nig zu leyden? Denn vnsere trübsal die zeitlich vnd
leichte ist / schaffet ein ewige vnd vber alle maß wichti-
ge herrligkeit / vns die wir nicht sehen auff das sicht-
bare / sondern auff das vnsichtbare. Denn was
sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber vnsichtbar ist/
das ist ewig.

Was für pein vnd qual die Märtyrer außgestanden haben.

2. Cor. 4. 17.

Sehet/ allerliebster Bruder/ diß ist vnser höchster
trost / dadurch wir dermassen versichert werden / daß
wir den todt nicht fürchten / er sey so greulich als er
wolle. Vnd ich bin gewiß/ daß mir Gott hierzu seine
gnad geben wird / dieweil er mirs zugesagt hat / vnd
warhafftig ist. Endlich ist nicht zu sagen/wie herrli-
chen trost ich entpfangen hab auß ewerem brieff / den
jhr an meinen mitbruder Dionysium Peloquin ge-
schrieben habt/ der jhn einem vnsern brüder/ so vnter
mir in einem gefängnuß lag/ gegeben vnd mitgethey-
let. Derselbe hat jhn so laut gelesen/ daß ichs hab hö-
ren können. Denn in meinem stanckloch hette ich jhn
nicht lesen können/dieweil es gar finster darinnen ist/
daß man nichts sehen kan. Bitte euch derwegen jhr
wollet vns auch hinfüro dergleichen Trostbrieff zu-
schreiben. Denn dadurch werden wir gereitzet zu wei-
nen vnd beten/ welches der rechte trost ist / der vns je-
tzund vonnöten ist.

Folgen zween herrliche vnd trostreiche Sendbrieff / vom Herren Wilhelmo Farello vnd Johanne Calvino geschrieben an Dionysium Peloquin / Dymonetum / Marsac vnd andere / so zu einer zeit vmb der Göttlichen Warheit willen zu Lyon gefangen lagen.

In diesem Sendbrieff preyset Herr Farellus für-
nemlich die vnaußsprechliche güte GOTtes /
wenn er seine arme creaturen zu seiner wahren er-
kantnuß bringet/ vnd sie versichert/ daß die feinde
jhnen ohn seinen willen nichts thun können / er
habe es dann zuvor in seinem raht verordnet.

Lieben brüder im HErren Christo/ wir können dem Vatter aller barmhertzigkeit nimmermehr gnugsam dancken / für seine vnaußsprechliche güte / daß er vns armen elenden sündern so viel gutes vñ gnaden erzeiget hat/ die wir nit allein verdienet hatten / daß er vns in vnseren sünden vnd fluch hette mögen stecken lassen / sondern auch in abgrund der hellen verstossen / daß er/ sag ich/ an stadt solches ernsten gerichts vnd wolverdienten straff/ vns auß lauter barmhertzigkeit zur erkandtnuß seines Sohns Jesu Christi durch das helle liecht seines H. Evangelij beruffen hat / in dem er sich außdrücklich erkläret/ daß er vnser barmhertziger/ gnädiger vnd gütiger Vatter seyn wolle/ vnd vns alle vnsere sünden verzeyhen/ vnd ein mercklich grosse vnd herrliche verenderung mit vnsern wercken anrichten/ also daß was vns zuvor fein vnd gut seyn gedaucht hat/ nach der verführung vnd betrug deß Satans/ vnd vnter der macht/ welche der Antichrist/ der Mensch der sünden vnd aller lästerung/ auf dem verfluchten/ grewlichen/ abschewlichen/ vnd teufflischem stul deß Römischen Babsthumbs vbet / jetzund also angesehen vnd erkandt wird / wie es in warheit ist/ nemlich aussetzig/ vnrein verflucht vnd vermaledeyt. Vnd deß wir zuvor nicht achteten/ nemlich deß wahren lebendigen glaubens/ deß H. willens Gottes vnseres lieben Vatters / seines wahren newen Testaments/ deß bundes der gnadē/ der seligkeit vñ lebens/ deß nehmē wir vns jetzund also an / wie sichs gebürt/ vnd fromen Christen wol anstehet. Denn was sollen wir höher achten/ dann daß Jesus Christus vmb vnserer sünden willen gestorben/ vñ vmb vnserer gerechtigkeit willē ist auferstandē? Wo ist alle vnsere weißheit/ gerechtigkeit / heyligung/ erlösung vnd seligkeit/ dann in jhm? Gewißlich diß ist so eine grosse vñ herrliche wolthat/ daß nit allein der abschewliche wust vñ teuflische sünden vns sollen ein grewel seyn/ vñ dieselben vmb Christi willen/ hassen vnd fliehen/ vnd lieber taussentmal sterben/ dann die geringste sünd vnd grewel in warheit oder zum schein behalten wellen / sondern es gehe zu wie es wolle/ es sey in welchem Land es wolle/ so sollen wir alles für kot vñ dreck achten/ gegen der erkantnuß Christi/ daß wir jn besitzen mögen/ vnd die gerechtigkeit haben/ die da ist in Jesu Christo/ auf daß wir getrost erscheinen vnd vnerschrocken zum Gnadenthron deß Vatters tretten dörffen.

2. Theß. 2. — Rom. 4. — 1. Cor. 1. — Philip. 3. — Hebr. 4.

O lieber bruder / wie groß / wie vollkommen vnd herrlich ist diese erkantnuß: Für welche wir den gütigen Vatter nimmermehr gnugsam loben vnd dancken können/ wie sichs gebürt: Wenn gleich alles in vns wer / was in den allerheyligsten Menschen so jemals vom anfang der Welt gelebt habē/ gewesen ist/ ja wenn wir gleich eine englische volkommenheit hetten. Derwegen haben wir destomehr vrsach vnsere zuflucht zu nehmen zu vnserem HErren/ Heyland/ Mitler vnd Advocaten/ vnd jhn zu bitten / dieweil er die brunnquell vnd vrsach ist aller dieser gutthaten/ vnd wir alles von jhm allein haben / vnd auß sonderlicher gnaden das wort deß heyls geoffenbaret hat: Daß er vns auch nach dem gnädigen willē deß Vatters gnad gebe/ daß wir jhm dancken können/ ja daß er auch an vnser stadt dem himlischen Vatter dancke/ welche dancksagung dē Vatter angenehm seyn wird/ dieweil er an seinem lieben Sohn ein hertzlich wolgefallen hat. Aber was sag ich? Sol der HErr Jesus dem Vatter dancken? Hat ers nicht allbereyt gethan für vns vnd alle außerwehlten? Vnd thut ers nicht noch heutiges tags/ nachdem er für vns gestorben ist/ vnd dem Vatter gehorsam worden biß zum todt deß

Matt. 11.

creutzes? Vnd daß er zuvor seinem himlischen
ter gedancket/ daß er solche grosse gnad den wey
klugen dieser Welt verborgen / vnd den eynf
vnd vnmündigen geoffenbaret hab: Diese w
diese gnad sol nicht in vergeß gestellet / sondern
schem gedächtnuß behaltē werden/ als vnser h
vnd fürnembstes Gut/ darnach wir die gantze
seres lebens ein hertzlich verlangen haben sollen

Wenn wir nun trübsal vnd widerwertigk
erden haben / so sollen wir vns allezeit dieser g
frewen vnd trösten/ vñ Gott vnsern Herren p
vnd den muth nimmermehr fallen lassen / no
glauben vnd hoffnung / so wir in dieser vbersc
lichē gnad haben/ abweichē/ sondern vielmehr
lich vnd gottselig leben/ wie sichs gebürt/ dam
länger je mehr dem alten Adam absterben/ vn
guten kampff kämpfen. Wir habē allhie eine
lichen vnd verborgenen streit in vns selbst: Al
lerliebste brüder/ habt durch Gottes gnad/ ei
grossen streit/ vnd seyd beruffen als die liebste
vnd erben deß lebens / in dem euch der gütige
diese wolthat erzeiget/ daß jhr nicht allein glau
hoffet auf seinē namen/ sondern auch leydet a
re glieder deß Herren Jesu Christi. Vnd ob
wol auß Christlicher lieb vnd mitleyden geg
betrüben / daß wir euch sehen müssen in der h
feinde Gottes/ die vbel mit euch vmbgehen/
wolten/ wenn es Gottes will were/ daß jhr lo
vnd bey eweren brüdern dz H. wort Gottes
vnd in Christlicher versamlung seinen name
sen köntet: Dennoch haben wir mehr vrsach
loben / daß er nach seinem gnädigen willen e
sonderliche glieder seines herrlichē leibes/ erwe
etwas vmb seines namens willen zu leyden/ j
selbst in euch sich wil fangen / bedrängen /
vnd verdammen/ ja allerley armut vnd dran
thun lassen. Aber in diesem allen fehlets so w
wir vnd jr kleinmütig werden soltet/ daß jhr
mit hertzlicher frewd den lieben Gott preyset/
mit gedult vertraget/ vñ in solcher prob ein vn
felte hoffnung habt / die euch nicht wird zu
lassen werden. Denn alles was euch gegebe
glauben vnd zu leyden vmb vnseres HErre
willen/ das fleußt her auß der grossen lieb G
jhr ohn zweiffel fühlet/ daß sie in ewere hertze
gossen sey. Dafür wir GOtt dancken/ vn
ner heyligen gnaden befehlen/ vnd bitten/ da
seinem wolgefallen in euch bestetige vñ volle
er angefangen hat. Vnd dieweil jhr in war
deß Teuffels vnd Antichrists / wie zuvor v
Babsthumb / sondern Jesu Christi gefang
Auch nicht der abgötterey / jrrthumb vnd
bens / sondern deß H. Evangelij bande trag
bleibet in der bekandtnuß vnseres lieben H
mit festem vnd standhafftigem glauben b
Vnd wie jhr Christlich vnd wol angefange
auff diese stund beharret habt: Also fahre
beharret biß ans end/ vnd preyset vollend de
Vatter / der da getrew vnd warhafftig ist /
mitten in ewerer trübsal / angst vnd gefäng
massen beystehet / daß es euch an trost nim
mangeln wird.

Vnd ob wol die menschen den sterbliche
den vnd antasten (welches sie doch nicht oh
gnädigen willen vermögen / sintemal nicht
von vnserem häupt fallen kan / ohn den w
Vatters) vnd all jhre macht vnd gewalt biß
serst versuchen/ auch alles ins werck richten
nen gegeben ist: So wil deñoch Gott der all

der vns zu seinen kinder auff vnd angenom-
/ vnser beschützer vnd erhalter an leib vnnd
vnd bleiben/welcher auch stercker vnd mäch-
dann alle feinde/ wie groß sie auch jmer seyn
sie da nicht weiter können/als jnen von Gott
wird. Derselbe Allmächtige Vatter/ wird
geist getrost vnd freymütig machen/ wie er
allbereit zumtheil befreyet hat/ vnd wird
er befreyen/vnd wird nicht allein vnserer see-
das rechte leben/ seligkeit vnd allerley segen/
auch dem Leib: Vnd wird nicht zulassen/
in diesem jammerthal/ vber die maß belästi-
en/ noch vns mehr auflegen/ als wir tragen
/ sondern vnser creutz vnd elend mit seiner
d barmhertzigkeit also vberzuckern/ daß wirs
lt tragen vnd vberwinden können. Nur
fleissig beten in vnserer trübsal/ vnd all vnser
auff jhn werffen/ vnd seinen heyligen zusa-
festiglich glauben/ so werden wir gewißlich
ilff vnd trost in vnserem leyd befinden/ dañ
inglich gehoffet hatten. Last vns nicht sehen
Erde/ vnd auff das wüten vnd toben/ oder
grosse anzahl vnserer feinde auff erden/ vns
fürchten/wie Elisæi diener that/sondern last
auff sehen gen Himmel/zu vnserem Vatter/
f seine Himlische rüstung vnd heerschaaren/
er so viel tausend starcke Helden seyn/die auff
t haben/auch mit vnd für vns kämpffen vnd
/daß also vngleich vnd vnzehlich mehr für
ñ wider vns seyn müssen.
ns derwegen getrost in den kampff tretten/
isser zuversicht/ daß wir den sieg davon brin-
den/ dieweil das Lamb vberwunden vnd den
lten hat. Last vns mit vnserer standhafftig-
cht allein der jetzlebenden/ sondern auch den
nmenden einen muth eynsprechen/ damit sie
nserem exempel getrost vnd ritterlich vmb
willen streiten mögen. Sehet zu/lieben Brü-
ß jr also kämpffet/ daß sich alle Kirchen mit
geln im Himmel vber ewerem sieg erfrewen/
t von hertzen dafür dancken mögen. Vnd
allbereit Gott gedanckt haben/für ewere hey-
recht Christliche bekantnuß: Also preisen
en wir auch den Herren/ für ewere dapffer-
d beständigen glauben an Jesum Christum/
erwehlet hat.
gnad/ segen/ fried vnd trost vnseres gütigen
s hersche vnd triumphire in euch vnd allen die-
Jesu Christi: Dagegen sey vnd bleib der zorn
ch Gottes/ vnfried vnd vntergang/ vber dem
rist vñ allen seinen greweln. Darneben wünd-
/ daß der gütige Heyland vnd erlöser Jesus
us/ nicht allein in euch/sondern auch in allen
n Kirchen/ die er mit dem lieben Evangelio
esucht/ vnd die dasselbe mit gläubigen vnd ge-
nen hertzen angenommen haben vnd behalten/
/ sondern auch durch seine gnad alle arme
leut in jrer vnwissenheit wolle erleuchten/ alle
en widerbringen/ alle schwachen stärcken/ auff
lso Christus in wahrem gehorsam deß glau-
durch die gantze welt regiere vnd geehret werde/
aß alle verhinderung/die der Teuffel/ den lauff
. Evangelij auffzuhalten/erreget/abgeschaffet/
lso die reyne Lehr Christi allein vberall möge ge-
/ gehalten vnd außgebreitet werden/ Amen.
e lieben Brüder/ich befehle euch der gnaden vn-
Herren Jesu Christi. Datum Genff/ den 7.
/im Jahr 1553.

Ewer Bruder Wilhelmus Farellus.

MDLIII.

Sendbrieff Herrn Johannis Calvini/ welchen er sampt dem vorgehenden gefangenen zu Lyon zugeschrieben vnd geschickt hat/sie damit zutrösten.

Neben dem trost/ finden wir in diesem Brieff ein glaubwürdig zeugnuß/ so Herr Calvinus von den schrifften der gefangenen gegeben hat/ der warheit zum besten/ in dem er bekennet/ daß er durch lesung derselben sey erbawet worden.

Dieser Brieff wer werth/ daß er zum eyngang deß Martyrbuchs gesetzt würde/ die schrifften der Märtyrer desto anmütiger zumachen/ dieweil sie durch den trieb deß Geists Gottes von der warheit gezeuget haben.

Lieben Brüder/ ich hoff jr werdet berichtet seyn/ daß ich zu der zeit/ da jr gefangen worden/nicht zu Hauß gewesen/ vnd daß ich erst vber acht tag hernach heymkommen sey. Derwegen ists ohn noth/daß ich mich bey euch entschuldige/ daß ich mit meinem schreiben so langsam komme/ Vnd ob vns wol die zeitung nach dem fleisch betrübt hat/von wegen der lieb vnd freundschafft/ die wir im Herren zu euch tragen: Dennoch müssen wir vns in den willen deß gütigen vnd allmächtigen Gottes mit gehorsam ergeben/ vnd nicht allein für recht vnd billich erkeñen/wie ers mit vns machet/sondern auch alles was er vns zuschicket/ gern vnd mit willigem hertzen annehmen/ als das da gut vnd dienlich ist zu vnserem heyl vnd seligkeit/ vnd mit gedult erwarten/ biß daß er vns zuerkeñen gibt vnd mit der that beweiset/daß es in warheit nicht anders sey. Darnach haben wir mitten in vnserer trawrigkeit vrsach vns zuerfrewen/ daß euch Gott so gewaltig beygestanden hat. Deñ er muß euch gewißlich durch seinen heyligen Geist gestärcket haben/ daß jr die bekantnuß seiner heyligen warheit höher vnd werther geachtet habt/als ewer eygen leben. Wir wissen alle gar wol/ wie schwer es dem Menschen wird/ daß er seiner vergessen/vnd sich selbst verleugnen sol. Darumb muß Gott seine Hand anlegen/vnd vns stärcken/weñ wir so weit komen sollen/daß wir vmb seiner ehr vnd Namens willen/ weder marter/ noch schmach/ noch den todt selbst schewen oder fürchten. Wie er euch nun durch seine krafft gestärcket hat im ersten anlauff: Also solt jr Gott bitten/ daß er euch je länger je mehr seine gnad verleyhe/nach dem er weiß/ daß jr zustreiten habt. Vnd dieweil er vns den endlichen sieg verheissen hat/ so zweiffelt nicht/ weñ er euch einen anfang seiner krafft zufühlen gegeben hat/ so wird er euch gewißlich auffs künfftig seine gnad noch weiter zuerkennen geben/sintemal er das werck seiner Hände so er angefangen/nicht ersitzen lässet/ wie im Psalmen geschrieben stehet. Sonderlich aber/weñ Gott den seinen die ehr anthut vnd sie mit seiner Hand also führet/ daß sie seine warheit bekeñen vnd vertheydigen/ ja auch dieselbe mit jrem blut bezeugen vnd versiegeln sollen/ so verlast er sie nimmermehr/ sondern rüstet vnd stärcket sie mit nottürfftigen waffen. Vnter deß müsset jhr ewere Augen erheben vnd sehen auff das ewige Reich Jesu Christi/ vnd bedencken die sach/ für welche jr streitet. Deñ durch solche betrachtung werdet jr nicht allein alle anfechtungen deß fleisches vberwinden/ sondern auch vest vnd vnvberwindlich gemacht werden/ wider alle list vnd gewalt deß Teuffels vnd aller deren/ so die Götliche

Ps. 138,8.

Warheit zuverdunckeln gedencken. Denn ich weiß wol / daß jhr durch Gottes gnad dermassen gegründet seydt / daß jhr nicht ohn gefehr / auch nicht auß vermessenheit dahin kommen seydt/vnd daß jhr mit dem dapffern kämpffer Jesu Christi sagen könnet/ Ich weiß/an wen ich glaube/ vnnd bin gewiß/daß er mir meine beylag bewahren kan/biß an jenen tag.

2. Tim. 1. 12.

Vmb dieser vrsachē willen hab ich euch keine glaubensbekantnuß zugeschickt / wie vnser lieber Bruder Peloquin begehrt hatte. Denn die bekantnuß/die jr durch Gottes gnad thun werdet/nach der maß deß Geistes so er euch mitgetheilet hat / wird vielmehr nutz schaffen/ denn alles das euch von andern möchte zugeschickt werden. Ich bin wol zum offternmal von vnsern frommen Brüdern/die nu vor langst mit jhrem blut die Göttliche warheit versiegelt haben/ gebeten worden/ dz ich jre gethane bekantnussen durchlesen/vnd etwas darin endern vnd bessern solte: Ich hab aber solches nicht allein nicht thun wollen / sondern ich hab auß solchen jhren bekantnussen noch dazu einem besondern trost vnd stärckung meines glaubens bekommen. Hab derwegen nicht ein eintzig wort dazu thun / oder davon nehmen wollen / dieweil ich dafür hielte/ so viel ich in denselben glaubensbekantnussen endern würde/ so viel ansehens vnnd krafft würde auch abgehen/ der hohen weißheit vnd beständigkeit / die ohne zweiffel von dem heyligen Geist in jhren hertzen erwecket ist. Seydt derwegen dessen gewiß vnd versichert/daß euch der gütige Gott/ der den seinen zur zeit der noth mit gnaden erscheinet/vnd seine krafft in vnserer schwachheit beweiset/ nim̃ermehr verlassen werde/damit jr vrsach habet seinen Namen hoch zuerheben vnd zupreisen. Handelt nur mit bescheydenheit vnd ehrerbietung: Vnd wisset/daß ewer opffer/das jhr jhm thun werdet nach den gaaben/ so jhr von jhm entpfangen habt/eben so gefällig vnd angenehm seyn werde/ als wenn jhr alle offenbarungen der Engel hettet. Denn Gott wird verschaffen/ daß die bekantnuß / die er euch in ewerem Mund legen wird/nicht allein diene zum vnterricht vnnd trost der seinen / sondern auch zu widerlegung vnnd spot der der feinde. Denn gleich wie wir allen grewel deß leydigen Bapsthumbs zum höchsten widerstand thun sollen/so wir anders nicht den Sohn Gottes verläugnen wollen/der vns thewer erkaufft hat: Also sollet jr fleissig vnd ohn vnterlaß betrachten die Himlische herzligkeit vnd ewiges leben/ dazu wir beruffen seyn/ vnd zu welcher wir gewißlich durchs Creutz/schmach vnd todt eyngehen werden. Es ist nicht ohn/daß es auch frommen Christen/nach dem fleisch schwer felt/ wenn sie sehen/ daß die Kinder Gottes müssen verfolgung vnd trübsal leiden / vnnd die gottlosen vnter deß in jrer herzligkeit vnd wollüsten schweben/ja weñ sie erfahren/ daß die liebsten Kinder Gottes mit füssen getretten werden/vnnd die Teuffelskinder vnter deß vber jhrem schaden frolocken vnd triumphiren. Aber in all vnserem jammer vnd elend sollen wir vns trösten mit dem seligen end vnd frölichem außgang/ der vns von Gott verheissen ist. Denn vns Gott durch seine heylige Engel nicht allein auß allem diesem bedrangsal vnd jammer erretten wird / sondern wird auch eben durch dieselben Engel alle thränen von vnsern augen abwischen lassen. Da vnter deß die gottlosen mit allen teuffeln in abgrund der Hellen in ewigkeit werden müssen gemartert vnnd geplaget werden.

Diß ist wol zu mercken/ daß nemlich der Geist Gottes nach der verheissūg Christi/ durch die Märtyrer geredt habe.

Hiemit können wir verachten den stoltz vnd vbermut der armen blinden widersacher / welche / wie gesagt/zu jhrem endlichen verderben wider Gott
sein wort wüten vnd toben.

Vnter deß / ob wir wol nicht so einen sch
kampff außzustehen haben als jhr/so vnterlass
doch nicht zu streiten mit beten / sorgfältigkeit
mitleiden / als ewere mitglieder / nach dem
Himlischen Vatter gefallen hat / vns zu ein
in seinem Sohn Jesu Christo vnserem haupt
einigen. Welchen ich bitten wil / daß er eu
gnad verleihen wolle/damit jr jm festiglich ver
vnd nimmermehr von jm abweichet / sondern
ger je stärcker vnd getröster werdet/ vnd daß er
seinen schutz vnd schirm nehme/vnd dermasse
chere/ daß jhr alles was in dieser welt ist / ve
könnet. Meine mitbrüder/wie auch viel ander
sen euch im Herzen freundlich.

Ewer Bruder Johannes Calv

DJeweil ich hoff / mein schreiben
euch beyden zukommen vnnd
seyn / wil ich nur noch diß wo
thun / daß es vnnötig sey / daß
nach der läng vermahne. Denn es ist gnug/
Gott bitte/ daß er nach seinem wolgefallen
je mehr in ewer hertz eindrücke / was ich auß
schreiben vernommen hab/nemlich ewere al
thane glaubensbekantnuß. Vnd ob es wol b
lich ist/so eine lange zeit zusitzen : Dennoch
spüret/ daß euch der Herr nicht ohn vrsach b
halten hab/in dem jr mit eweren schrifften n
set: So solt jhr diesen verzug desto gedultige
gen/vnd im creutz nicht verdrossen werden.
gend ewere leibsschwachheit/laß ich mir ewe
liche gedancken wol gefallen/ nemlich daß j
haltet / daß Gott durch solch mittel euch
grösserem kampff bereiten wolle/damit das
sto besser gezähmet vnnd willig gemacht w
Welt zuverlassen. Sehet also müssen wir a
vns der Himlische Vatter zusendet/ zu vnse
vnd vortheil wenden vnd gebrauchen. Kön
ewern andern mitgefangenen Brüdern
so bitte ich / jhr wollet sie alle von meinet we
sen. Der gütige Gott wolle seine starcke H
euch halten/euch bewahren vnd also regiere
ne ehr je länger je mehr in euch leuchte.

Johannes Calvinus.

Sendbrieff Ludwigs von Marsac/
Augusti des 1553. jahres.

LJeber Bruder / ich hab newlich/de
gusti an euch geschrieben / wie auch
nen lieben Bruder vnd freund N.
nicht / ob euch die brieff zukommen seyen.
vnser Bruder Dionysius an seinen Enckel
ben/alles was vns begegnet ist/ vnnd daß w
wir sollen bald erklert werden. Welches
tag den 21. Augusti geschehen ist. Nach der
seyn wir ins gefängnuß Rouane geführt
biß auff vnseren Bruder Dionysium /
(wie wir verstanden) gen Villa Franca /
wollen / daß er daselbst auffgeopffert wer
Gott an vielen orten durch den todt seiner
priesen werde. Wir aber hoffeten/ man
folgenden tags das Endvrtheil vber vns er
sen. Aber Gott hat vns biß auff diesen tag
damit wir desto mehr gestercket werden/wie
seinen beystand vnnd trost dermassen fü
die jenigen/ so wir für die schwächsten hielte

mehr die stärckesten seyn. Sonderlich aber
widersacher sehr vbel zufrieden mit meinem
n / dieweil sie meineten / es wer ein leichtfertig
lt jhm / deß wir jhn vberredt hetten. Aber sie
sich / dem Herren sey danck / betrogen / dieweil
die beständigkeit / die jhm von Gott gegeben
de glaubensbekantnuß zuthun vnnd dieselbe
ydigen.

neheſten Mitwoch seyn wir abermal vom
lichen Leutenant examinirt worden / welcher
inen gewohnlichen gottslästerungen daher
vns mit vielen vnd mancherley fragen plag-
ch in sonderheit / der ich am ersten fürgestellet
fragt er nicht anders / als wenn er mich zuvor
hen / oder für der hand gehabt hette. Aber der
Gott gab mir / wie auch meinen mitbrüdern /
krafft / daß wir jhm antworten konten / also dz
nichts anders fürzuwerffen wuste / dañ daß ich
vnd vngelehrter Mensch were / vnnd daß mir
gebürte / die heylige Schrifft zuwissen / dieweil
hohe scharffsinnige leut / deren etliche 25. oder
r darin studirt / sie dennoch noch nicht gründ-
standen hetten. Darauff gab ich jhm zur ant-
Es were diß solchen auffgeblasenen Doctorn
grössere schand vnd vnehr. Vnd were eben das-
en alten Schrifftgelehrten vnnd Phariseern
fahren. Gott aber hab vnter deß den fischern /
n / blinden / lamen / außsetzigen / gichtbrüchti-
r verständnuß eröffnet. Wie dann auch Chri-
inem Himlischen Vatter Matthæi am eilfften
et / daß er die erkantnuß seines heyligen Evan-
für den Augen der weltweisen verborgen / vñ
vnmündigen vnd einfältigen geoffenbaret ha-
n fiengen sie an / mich vberlaut zuverlachen vnd
potten.

nter deß redte gemelter Leutenant / mit dem Kö-
en procuratorn vnnd einem andern Advoca-
d schwur bey seinem glauben. Darvber strafft
/ vnnd sagt: Der mich gelehret hat / daß ich nit
ertig schweren sol / der hat mich auch gelehrt / dz
nige / was ich vertheydige / sein wort sey. Da
er schamrot vnd sprach: Er kan auch wol geir-
ben.

er Königliche procurator hielt an vnnd sagt:
önte ja nicht leugnen / daß S. Johañes zu
so Meß gehalten hette. Ich aber fragte / wo das
rieben stünde / ob es auch im Evangelio zu fin-
were? Da wust er kein wort zusagen / ohn daß er
s fals anfieng zu lestern / vnnd mich eine vnwis-
bestiam zu schelten. Ich aber sagt: Ich kan
zwar grosser weißheit nicht rühmen. Lege mich
egen diesen scheltworten nicht hoch zuwider / vñ
vol leiden / daß jhr mich für eine solche bestiam
t. Aber dennoch bin ich / Gott lob / zur wahren
ntnuß Jesu Christi kommen / an welcher es euch
ewers gleichen noch weit mangelt.

Es lest sich für den Augen der Menschen ansehen /
wenn wir morgen zu Gott wandern / vnnd auff-
ffert werden solten / damit wir die vnverwelckliche
enkron erlangen / vnd das Himlische erbgut / das
vor der welt anfang bereitet ist / eynnehmen. Deß-
ir vns höchlich erfrewen. Vnd bitten Gott / daß
nser opffen zum süssen geruch annehmen wolle /
er ohn zweiffel thun wird. Wir entpfinden sei-
gnädigen beystand je länger je mehr / dieweil das
vnseres lebens herzu nahet / da diß vergängliche
elende leben auffhören wird / darin wir nichts se-
/ dann vrsach zu weynen vnnd zu seufftzen / von
en der schrecklichen Gottslästerungen / die wider
die Majestät vnseres lieben Gotttes außgegossen
werden. Wir sehen für vnseren Augen vnsere offent-
liche vnd abgesagte Feinde / die nichts anders suchen /
dann daß sie die arme Kirch mögen vertilgen / in dem
sie an allen orten die Kinder Gottes auffs eusserst
verfolgen / vnd vnschuldig blut vergiessen. Auff der
andern seiten finden sich auch inwendige feinde mit-
ten in der Kirchen Gottes / die sich vnterstehen alle
Christliche ordnungen zubrechen vnd vbern hauffen
zuwerffen / in dem sie sich wider die diener Gottes vñ
Prediger seines H. worts aufflehnen. Deßgleichen
werden gefunden / die vnkraut vnd falsche lehr heim-
lich außsprengen / vnd die schlechten vnd einfältigen
zuhörer verführen. Ach leyder: Solten diese dinge
nicht vrsach geben zu weynen vnd zu trawren? Ja
freylich / viel mehr dañ alle grausamkeit / so die offent-
liche Feinde an vns vben köñen / welche gleich als ein
rauchdampff zuachten ist / gegen den innerlichen vnd
heimlichen feinden der Kirchen.

MDLIII.

Die Kirch Gottes hat außwendige vnd iñerliche Feinde.

Derwegen hertzlieber Bruder / sollen wir vns desto
mehr demütigen / vnd erkennen / daß der gütige Gott
vns solches zusendet / nicht vnszustraffen / sondern /
zu züchtigen vnd zur besserung zubringen / ja auch die
seinen hiemit zubewehren / damit sie in wahrem glau-
ben vnd gedult gevbet werden. Denn wie S. Jacob
sagt: Lieben Brüder / achtet es eytel freude / wenn jhr
in mancherley anfechtung fallet / vnnd wisset / daß
ewer glaub / so er rechtschaffen ist / gedult wircket. Die
gedult aber sol fest bleiben biß ans ende / auff daß jhr
seydt vollkommen / vnd gantz / vnd keinen mangel ha-
bet. Sicher / wir können in das Reich Gottes nicht
kommen / ohn allein durch den einigen weg / welchen
vns Christus lang zuvor gezeyget vnd verkündiget
hat. Derselbe weg aber ist sehr eng vnd rauhe / vnnd
kan diese reyse nicht ohne grosse beschwerung / jamer
vnnd elend vollbracht werden / sintemal der Apostel
Paulus außdrücklich lehret / daß wir durch viel trüb-
sal in das Reich Gottes eyngehen müssen. Wenn
vns nun solches alles widerfehret / so können wir für
gewiß wissen / daß wir daran ein vngezweiffelt pfand
vnserer kindschafft haben / vnnd gewißlich Kinder
Gottes seyen deren Namen in dem Buch deß lebens
verzeichnet stehen.

Jacob. 1. 2. 3. 4.

Act. 14.

Nun were es aber gantz vnnd gar vnbillich / vnnd
wolte sich mit nichten gebüren / daß sich ein Knecht
guter tractation wolte anmassen vnnd guter tage ge-
brauchen / da vnter deß sein Herr verlachet / verspeyet /
gestrichen / geschlagen vnd auffs eusserste verhöhnet
müste werden. Derhalben wollen wir mit Christo le-
ben / so müssen wir auch zuvor mit jhm leiden / vnnd
offt bitterlich weynen / da die welt mitler weil in allen
jhren frewden vnd wollüsten frolocket. Aber diese
schantz wird sich bald wenden. Denn jhr gottloß la-
chen in ein ewiges heulen / weheklagen vnnd zänklap-
pen: Vnsere müheseligkeit aber vnnd trawrigkeit / in
ewige freud / trost vnd herligkeit soll vnd muß verwan-
delt werden.

Darumb frewet euch mit vns / hertzallerliebster
Bruder / daß vns vnser gütiger Gott dermassen ge-
stärcket hat / daß wir vns sämptlich auff den seligen
tag frewen / an welchem wir hoffen vnnd gewiß glau-
ben / daß vnser Gott durch vnsern todt wird geprïesen
werden / vnnd vns gnad verleihen / daß wir beständig
können beharren in der bekantnuß seines heyligen
worts / biß zum letzten tropffen vnseres Bluts / also
daß das Reich vnseres lieben Herren Jesu Christi
außgebreytet werde / zubeförderung vnseres heyls / vñ
zu erbawung vnseres näheſten / vnd seiner armen be-
trübten Kirchen / vnd dann auch zum abbruch vnnd

zerstörung deß heyllosen Kindes deß verderbens/deß Menschen der sünde / deß widersachers vnd grossen Antichrists zu Rom/ vnd über seiner glieder/welche/ wenn sie vns nichts zu antworten wissen / so fangen sie an die H. Lehr vnsers Herren Jesu Christi zulästern. Wie dañ der elende Mensch der Leutenant gestern / da er deß Herren Copi magd examinirte / mit diesen schrecklichen worten endlich herauß fuhr: Der Gott dieser Evangelischen lehr solte verflucht seyn. Sehet/ ist das nicht eine grewliche Gottslästerung? Vnd dennoch war niemant von den gegenwertigen geistlichen der ehren / daß er jhm auff diese lästerung ein eyntziges wort eyngeredet hette. Der trewe Gott wolle sich seiner erbarmen/vnd jhn zur erkantnuß seiner sünden bringen.

Grewliche Gottslästerung.

Hiemit wil ich euch allen gute nacht gesagt haben/ vnnd bitte/daß er euch gnad verleihe/damit jhr in seinem dienst beständig beharret. Meine mitbrüder begehren/daß jhr in ewerem gebet vnser aller gedencken wollet/daheim vnd in der Christlichen versamlung/ so wir anders noch am lebẽ seyn/ weñ euch diß schreiben zukommen wird. Die gnad vnseres Herrrn sey mit euch/Amen. Datum Freytag/den 25. Augusti.

Ewer dienstwilliger Bruder/
Ludwig von Marsac.

Stephan Gravot / von Gyan an der Loire.

In vorigen Edictionen deß Martyrbuchs / haben wir schlechts gemeldet den todt Stephan Spanbettmachers/deß obgemelten Marsacs vnd seines Vettern mitgesellen. Aber jetzund setzen wir dabey auch seinen Zunamen/neben einem kurtzen bericht von seinem leben/ vnd zweyen Brieffen/die er mit eygener Hand geschrieben hat.

Año 1553.

WJe groß vnnd wunderbar ist die güte deß Herren/der die jrrdische schwache gefäß so hoch ehret / vnnd jhnen so ein fürtreflich ampt auffleget / daß sie seinen heyligen Namen / für die weltlichen Richter tragen vnnd bekennen sollen / also daß auch arme einfältige Handwercksleut die weltweisen vnnd hochgelehrten können zuschanden machen: Sehet / hie findet sich der vorgehenden Märtyrer mitgesell / ein Spanbettmacher/ mit Namen Stephan Gravot/von Gyan an der Loire bürtig. Welcher in der grausamen verfolgung zu Lyon angegriffen worden/vnd nur einen Monat lang gefangen gesessen / vnnd die ehrenkron sampt dem Marsac vnnd seinem Vettern erlanget hat/wie bald hernach sol erzehlet werden. Er hatte ein zeitlang zu Genff gewohnet / vnnd sein Handwerck getrieben bey andern meistern. Er ward von natur wacker vnd ernst/vñ hatte einen grossen eyffer. Fünffzehen tag ist er gesessen in deß Ertzbischoffs gefängnuß/ vnnd abermal 15. tag im gefängnuß Rouane. In welcher zeit er etliche brieff an seine freund geschrieben hat/ deren wir zween allhie setzen wollen.

Sendbrieff Stephan Gravot an seine gute Freunde.

WAs ich euch schreibe/ hertzallerliebster Bruder / das wil ich auch allen meinen guten freunden/mit welchen ich kundschafft hab/ geschrieben haben. Nemlich/ daß ich vnserem g[...] gen Gott vnd Vatter/ durch vnsern Herrn Jes[...] Christum dancke/daß es jm gefallen hat/ mir vr[...] vnd mittel zugeben/mich schrifftlich mit euch zu [...] sten/dieweil es mündlich nicht geschehen kan/ v[...] bitte jhn/ er wolle euch allezeit in seinem schutz be[...] ren/vnd euch mit geistlichen waffen rüsten / mit [...] chen alle Christen streitten müssen wider die fe[...] deß worts vnd warheit Gottes/welcher nicht zug[...] wird/ daß ein haar von vnserem Haupt falle oh[...] nen willen.

Derwegen lieben Brüder / lasset vns nicht [...] men / daß wir vmb seines Namens willen gesc[...] het werden/ vnd seine schmach zutragen / diewe[...] wissen/so vnser jrrdisch Hauß dieser hütten zub[...] wird / daß wir einen baw haben von Gott erb[...] ein Hauß nicht mit händen gemacht/das ewig [...] Himmel. Last vns derwegen all vnser anliege[...] jhn werffen. Denn er sorget für vns/vnd hat [...] werth als seinen augapffel.

Auch hat er vns erwehlet nicht zur vnreyni[...] sondern zur heyligung. Darumb sollen wir v[...] ner heyligen vnnd göttlichen Fürsehuug zu re[...] ergeben/vnd alles ablegen was vom alten Ada[...] rühret/ vnnd all vnsere hoffnung setzen auff di[...] vnd triumphirende auferstehuug/vnd vns nit [...] ten für denen die den leib tödten/ vnd nicht we[...] hen können: Vnd wissen/ daß vnser trübsal [...] lich vnd leicht ist/eine ewige vnd vber alle maß [...] ge herrligkeit wircket/vns die wir nicht sehen / [...] sichtbare/sondern auff das vnsichtbare. Den[...] sichtbar ist/das ist zeitlich. Was aber vnsicht[...] das ist ewig. Derhalben last vns nicht fürch[...] ben Brüder/vnserem haupt dem Herren Jes[...] sto zufolgen/ vnd dz himlische erbgut eynzun[...] das er vns mit seinem tod erworben hat/vnd [...] ehe dañ der welt grund geleget war/dieweil w[...] wissen/dz wir nit sterben als vbelthäter vnd v[...] sene / sondern dz wir/ wie er sagt/ durch den [...] leben hindurch dringen. Wir haben hie keine [...] de stadt/sondern suchen eine zukünfftige. [...] weil der gütige Gott vnsere leibe zu Tempeln [...] Geistes gemacht hat welcher in vns wohnet/[...] von Gott haben/ vnd seyn nicht vnser selbst: [...] wir seyn nicht mit gold oder silber / sondern [...] thewren Blut vnsers Herren Jesu Christi e[...] So last vns Gott an vnserem leib / vnd in [...] geist preisẽ/welche seyn Gottes. Vñ last vns [...] wie die verächter Gottes / welchen es gnug i[...] sagen) daß jhr hertz zu Gott gerichtet sey/ vn[...] deß sich in allerley abgötterey weltzen/ja die e[...] fürnembsten seyn wollen / auff dz sie gesehen[...] Vnd gedencken nit / daß sie der gütige Go[...] fen/vnnd durch seinen lieben Sohn vnsern [...] Jesum Christum erlöset vnd frey gemacht h[...] vnd seel/auff dz er von beyden geehret werde/[...] mans gar anstehen lasse. Deñ es ist gewiß [...] nicht zweyen Herren zugleich dienen könne[...]

Darumb/lieben brüder/lobe ich den güti[...] daß es jhm gefallen hat/ diß in mein hertz zu[...] vnd mich durch seine heylige verheissunge[...] chern. Vnd bitte euch/jr wollet nicht fahrlä[...] sicher werden. Denn vnser widersacher de[...] schleicht vmbher wie ein brüllender Löw/vn[...] welchen er verschlingen möge. Dem muß m[...] stand thun durch den glauben. Derwegen [...] sia die gemeyne versamlungen/ vnd werde[...] Gott anzuruffen/wie vns der Apostel lehr[...] set dz wort Christi reichlich vnter euch woh[...]

rmahnet einander mit aller gedult/ mit Psal-
d Lobgesängen vnd geistlichen lieblichen Lie-
nd singet dem Herren in ewerem hertzen. Vnd
ol zu/ dz nicht zwispaltungen vnter euch seyn/
ß ihr euch nicht von einem jeglichen wind der
egen vnd wiegen lasset. Sehet/diß hat der gü-
ott mir vnd euch/lieben brüder/zum trost gege-
ch hette euch lieber mehr geschrieben. Aber es
lt mir an der zeit. Darumb muß ich abbre-
Seydt Gott befohlen. Geben auß dem gefän-
Rouane/den 29. Augusti/in grosser eyl.
ewer vmb Christi willen gefangener Bruder
Stephan Gravot.

n ander Sendbrieff Stephan Gravot/
an seine guten Freunde.

Ieben Brüder/ich hab noch einmal zu guter
letzt schreiben wollen/ vnd euch berichten etli-
che newe zeitungen/nemlich daß ich tag vnd
en gütigen Gott anruffe/vnd ewer in meinem
nit vergesse/vñ bitte/jr wollet dergleichen thun/
ten/ dz der getrewe Gott vnd Vatter mich in
heyligen schutz vnd schirm bewahre/durch vn-
erren Jesum Christum/ vnd mich stärcke biß
d/welches/ wie wir hoffen vñ sich ansehen lest/
r nit weit ist. Deñ heut diesen tag/welches ist
g/seyn wir den Richtren fürgestellet worden.
gesagt haben/ sie seyen darum beyeinander/ dz
vnsern Proceß machen wollē. Dafür ich mich
ht entsetzt hab/weñ jre versamlung gleich noch
were/dieweil von jhnen zuvor geweissaget ist/
ch rotten vnd versamlen wider Gott vnd seinen
en. Ich bitte euch/lieben brüder/wie auch mei-
gefangene neben mir begehren/ jhr wollet nicht
g vñ träg werden/sondern wachen vñ für vns
dz der liebe Gott sein werck der gnaden/so er in
gefangen hat/wolle vollenden/vnd dz wir jhm
vnd angenehm seyn mögen/in seinem gelieb-
on vnserm Herren Jesu Christo/auff daß wir
n willigen gehorsam leysten/vnd dz er jm vn-
er wol gefallen lasse. Wz vns anlanget/stellen
s dar für sein angesicht/vñ demütigen vns vn-
e gewaltige hand/vñ bitten/dz er vns tröste vñ
mache durch seinen H. Geist/damit wir durch
uben so wir haben an Jesum Christum/ alle
ung vberwinden/vnd dz vns weder dräwung/
ung/noch schwerdt/noch fewer abschrecke/vnd
lödes fleisch kleinmütig mache/sondern dz wir
ft desselben glaubens getrost vnd mit frewden
or hinauß gehē/vñ seine schmach tragen. Deñ
heit/lieben brüder vnd freunde/es ist nit vnbil-
wir vmb seines Namens willen vnd mit jhm
weñ wir seiner güter wollē theilhafftig werden.
/lieben Brüder/diß hat mir der liebe Gott ge-
nich vnd euch zutrösten/abermal bittend/ jhr
vnser in ewerem gebet nit vergessen. Deñ jr se-
vnser lieber Gott alles wunderbarlich durch
öttliche Fürsehung erhelt vnd regieret. Es bit-
vol meine mitgefangene Brüder/als auch ich/
ch vber dem dz ich schreibe/nicht betrüben oder
den wollet/als weñ es etwas newes were/ son-
s jr mit gedult auff den liebē Gott wartet: Wel-
h bitte/ dz er euch allezeit in seinem schutz bewa-
nd vns wahre beständigkeit geben wolle/zu dem
en vñ seligem beruff/ dazu er vns beruffen hat/
anen vnsers Herren Jesu Christi/vnd in krafft
H. Geistes/Amen. Datum Freytags nach der
ags malzeit.

Folget der todt der dreyen obgemelten Märtyrer/ Nemlich Ludwigs von Marsac/ seines Vettern/ vnd Stephan Gravot.

NVn wenig tag hernach hat man die execution fürgenommen/wider Ludwigen võ Marsac/ seinen Vettern vnd Stephan Gravot/welche zu einerley kampff beruffen/vnd dz vrtheil der verdammung/daß sie lebendig sollen verbrant werden/ miteinander in der Stadt Lyon entpfangen haben. Die Richter haben sich nach verlesung deß vrtheils entrüstet vnd sein gleich als erstarret/ da sie gesehen haben/ dz diese drey Märtyrer für dem gegenwertigen tod sich nit allein nichts entsetzt/sondern noch dazu angefangen haben Gott mit freuden zu loben vnd zu dancken/ für die grosse ehr so er jnen angethan/ dz sie nemlich vmb seines H. Namens willen etwas leiden solten/welche freud sie mit Psalmen singen bezeugē/ da sie auß dem Saal giengen/da sie das vrtheil angehört hatten. Aber der Leutenant/welchen zum höchsten verdroß/daß sie sich nit anders bewegten/ konte seine gifftige boßheit nit verbergen/sondern gebott/ sie solten dz maul halten/ vnd ließ sich mit diesen worten hören: Sollen dann eben die lecker sich wider eine gantze Monarchi vnd Königreich aufflehnen?

Da verbarg sich Marsac in einen winckel/ kniet nieder/vnd fieng an/Gott seinen Herren anzuruffen. Da war einer vnter den Scharganten/ der wolt jhn jrr machen vnd verhindern. Aber Stephan redet jm eyn/vnd sagt: Ey lieber/ ist das auch recht vnd billich/ daß jr vns jetzund wehren wollet/ daß wir Gott nicht anruffen vnd vnser Gebet zu jm thun sollen?

Durch diese wort war dem Schargant ein schrecken eyngejagt/daß er zurück trat/ vnd Marsac mit frieden ließ.

Da man endlich diesen Marsac/ neben seinen Vettern vnd obgemelten Stephan zum fewer außführen wolte/ hengeten die Henckersbuben den beyden letzten einem jeden einen strick an den halß. Marsac aber gedachten die Richter damit zuverschonen/ dieweil er vom Adel vnnd einer von den verordneten Königlichen Reutern gewesen war. Aber Marsac wolte damit nicht zufrieden seyn/ sondern fragte den Leutenant/ sampt den andern anwesenden Richtern mit lauter stimm/ Ob nicht er vnd seine mitgebundene Brüder einer vrsachen halben zum tod vervrtheylet weren? Der Leutenant sagte/ Ja. Da sprach Marsac. So bitte ich euch/versaget mir doch ja nit/ sondern vergönnet mir/ daß ich eben dieselbe Ketten vnd halßbande dieses fürtrefflichen Ordens tragen möge/die diese meine Brüder tragen. Da sagte der Leutenant/ dieweil ers ja haben wolte/ so solte man jhm gleich wie den andern einen strick vmb den halß hengen. Also wurden sie hingeführet/vnd lieffen vier Franciscanermönch/ sampt einem hauffen Scharganten vmb den Wagen her/ nur darumb/ daß sie sie jrr machen vnd verhindern wolten/ dz sie mit dem Volck nicht reden möchten. Diese drey aber/ da sie an den pfosten angebunden/ vnd das fewer also bald solte angezündet werden/fiengen zugleich an mit lauter stim̃ zusingen den Lobgesang deß alten Simeonis: Herr/nu lässestu deinen Diener im Fried fahren/ etc.

Marsac begehrt die Ketten deß Ordens Christi.

Vnd wurden kurtz hernach die Cörper dieser drey Märtyrer mit fewer verbrant vnd verzehret/ Anno Christi 1553.

Ende deß vierdten Buchs.

Das fünffte Buch der Kirche[n]

Historien der Märtyrer.

Von dem vnzeitigen Abgang Eduardi VI. Königs in Engelland/vnd [...] sich die Zeit seiner werenden Schwacheit/ vnd bald nach seinem Todt zugetragen hat.

Ano 1553.

ALs König Eduardus kranck lag/ rathschlagte der Hertzog von Northumberland (der damals das gantze Regiment in handen hatte vnnd seines gefallens regierte) mit dem Hertzogen von Suffoltz / wie er seine Tochter Johannam seinem Sohn zur gemahlin geben möchte. Allhie wollen wir nicht erforschen die geheimnuß dieser Hochzeit/noch vns auffhalten mit der kranckheit deß Königs/oder mit dem heimlichen begehren deß Hertzogs: Auch nicht auß vermutungen etwas schliessen/in betrachtung/daß was dißfals geschehen/mehr zubeweynen/als zu endern vnd zuverbessern ist. Doch haben sich die sachen also verlauffen. Sie haben jhre Hochzeit zu gar vngelegener zeit angestellet/nemlich/ da jederman leyd trug vnd bekümmert war/ von wegen der tödlichen schwachheit Königs Eduardi/ von welchem männiglich grosse hoffnung geschöpfft hatte/dieweil er so gottselig vnd geschickt war/daß ich nit weiß / ob Engelland jemals dergleichen König gehabt hab/oder haben werde. Kurtz vom handel zureden/nach dem die Hochzeit ein end hatte / vnd es mit dem König täglich ärger ward/also daß man an seinem leben kein hoffnung hatte: Haben etliche practicirt / doch nicht ohn bewilligung der stände vnd aller Rechtsgelehrten/ daß der König in seinem Testament vnnd letzten willen / die obgemelte Johannam deß Hertzogen von Suffoltz Tochter / König Heinrichs deß achten / Enckelskind von seiner schwester/ zur Königin in Engelland genennet vnd verordnet/ vnd seine leibliche zwo schwestern Mariam vñ Elisabetham vbergangen hat. Außgenommen einen eynigen Rechtsgelehrten/mit Namen Halesius/welcher dem Evangelio zugethan / vnnd ein auffrichtiger Mann war. Derselbe / weil er deß Königs schwester Maria gewogen war/wolt er das gemelte Testament nicht vnterschreiben. Davon wir hernach / geliebts Gott/weiter sagen wollen.

Johanna deß Hertzogen von Suffoltz Tochter.

Halesius ein Richter zu Londen.

Danun das Testament angezeygter massen gemacht vnnd vnterschrieben/hat der junge König Eduardus/ zu welchem alle fromme Christen in vielen Ländern/nach Gott / jhre höchste hoffnung vnnd zuflucht hatten/ in seiner höchsten schwachheit / dareyn sich niemand recht richten konte/ im 16. Jahr seines Alters/ vnd 7. Jahr seiner regierung/den 16. Julij/ drey stund vor seinem tod/ da er meynet / er were gar allein / mit nachfolgenden worten sein gebet zu Gott gethan: Lieber Herr Gott/ erlöse mich von diesem elenden vnd beschwerlichem leben / vnnd nimb mich mich auff in deine Himlische gesellschafft. Aber doch nicht mein / sondern dein will geschehe. Herr/ ich befehl dir meinen geist. O Herr du weist wol/daß es „ ein glückselig ding für mich seyn werde wenn ich zu „ dir werde komen mögen. Aber vmb deiner außer„ wehlten willen erhalte mir diß leben / vnd gib mir wider meine vorige gesundheit/auff das ich mich [...]
diensts desto trewlicher befleissigen möge. Herr[...]
segne dein Volck/sey jhm gnädig vnd günstig/[...]
te vnd beschütze dein erbtheyl. Herr Gott/bewa[...]
außerwehlt Volck in Engelland. O mein He[...]
Gott/behüte diß arme Königreich für allem [...]
schen jrrtumb/vnd erhalt deine wahre Religio[...]
den dienst vnd ehr deines Namens/ auff daß [...]
mein Volck deinen H. Namen loben vnd [...]
mögen.

Denckwürdige wort deß Königs.

Da sahe er zurück vnd ward gewahr / das [...]
personen vorhanden waren/vnd sagte zu jnen: [...]
jhr so nahe bey mir? Ich meynet jhr weret w[...]
mir. Da sprach Doctor Owen: Herr Köni[...]
haben euch wol hören reden. Aber wir habe[...]
wort nicht verstehen können. Er aber sagt: [...]
mein gebet zu Gott gethan. Königs Eduar[...]
wort seyn gewesen: Herr/ ich kan nicht mehr. [...]
mich in gnaden an / vnd nimb meinen Geis[...]
Vnd nach dem er diß gesagt / ist er alsbald v[...]
den/in gegenwart deß Herrn Heinrich Sedu[...]
Herrn Thomas Wrots/ Ritter/ vnd zweyer [...]
merjunckern/ vnd Doctor Owen/ Doctor [...]
vnd Christoffel Salmon. Durch welchen t[...]
wolfart vnnd herrligkeit der Engelländer ist [...]
tern gangen. Denn damals ist das regiment [...]
gelland in einer trawrigen vnd erbärmlichen [...]
gerathen/dieweil die Ritterschafft vnd das g[...]
Volck wider einander zum hefftigsten verbitt[...]
ren. Nch dem nun Eduardus gestorben/h[...]
melte Johanna den Königlichen Titel vnd [...]
bekommen/ zwar mit bewilligung der Ritter[...]
aber doch also/daß es jhr zum höchsten zuwid[...]
Vnd ist alsbald für eine Königin in Engell[...]
fentlich außgeruffen vnd angenommen word[...]
allein zu Londen/ sondern auch in etlichẽ and[...]
nemen Städten. Diese junge Fürstin war [...]
he eines alters mit dem verstorbenen König [...]
do/aber an geschickligkeit/ freyen Künsten v[...]
chen war sie jhm vberlegen / nach dem sie den [...]
gelehrten Mann Johan Aelmer zum Pr[...]
gehabt.

Da aber Maria jhres Bruders todt [...]
men / ist sie heimlich außgewichen / vnnd [...]
an sichere ort begeben / in dem sie sich verließ [...]
gunst deß gemeynen pöfels / dieweil sie noc[...]
die Ritterschafft auff jhrer seiten nicht habe[...]
Vnnd als der Hertzog von Northumberl[...]
halßstarrigkeit sahe / vnnd daß es nicht gien[...]
gern wolte: Hat er ein groß Kriegsvolck g[...]
vnnd sich ins Feld begeben / Mariam zube[...]
Er hette wol vermeynet / sie bald in seine ge[...]
bringen / vnnd der sachen ein end zumache[...]
er nach seiner Tollkühnen vngestümmig[...]
te dörffen handeln. Aber weil das Kö[...]
noch frisch war / vnnd er nicht mach[...]

parlaments rath vnd willen/ eygenes gefal-
ndeln/ sondern jhm fürschreiben lassen mu-
eit er alle Tag ziehen / vnnd was er fürneh-
: So war es jhm gar gefehrlich/ deß Parla-
fehl zu vberschreiten. Vnter deß zog Maria
n ort zum andern / mit grosser beschwerung.
nit sie sicher seyn möchte/ begab sie sich end-
s Land deß Hertzogen von Northfolck vnd
/ da sie wuste daß der Hertzog von Northum-
erhaßt war / von wegen der grossen niderlag
ern / so newlich durch sein anstifften gesche-
Da samblet sich ein hauffen landvolcks/
sich ein zeitlang auff dem Schloß Fremin-

on Suffoltz (welche allzeit das Evangelium
ystem vermögen gefördert vnd außgebreytet
elleten sich am ersten bey jhr ein/ vnd verhieß-
ilff zuleysten / nur daß sie im stand der Kir-
d Religion/ welche jhr Bruder Eduardus
ordnet hette/ nichts enderte. In summa/ sie
diesem geding zufrieden/ vnnd verhieß dem
auben zuhalten/ also daß sich jederman dar-
ieß vnd jr trawete. Vnd wenn sie hernach so
beständig gewesen wer / jhr zusag zuhalten/
rmen vnterthanen waren/ sie mit Leib vnnd
schützen: So hette sie in warheit ein recht a-
rck gethan / vnd wer jr Königreich desto be-
r vnd rühiger gewesen/ vnd hette desto länger
t. Aber dieweil sie jhr zusag dißfalß nit gehal-
sonsten auch grausam vnd tyrannisch gewe-
ists kein wunder/ daß jr Regiment auch nit
wehren können. Denn wenn schon ein Re-
altig vnd mächtig gnug ist / vnnd darneben
Glauben helt/ vnd noch dazu lieber will als ein
gefürchtet / als wie ein trewer Landsvatter
werden/ deß Regiment kan in die läng keinen
haben.
nn Königin Maria/ Eduardi Schwester/
buch durch hülff der Evangelischen zum Re-
kommen war / hat sie die andern leichtlich be-
n/ vnd die sachen so weit gebracht/ daß sich der
von Northumberland jr ergeben muste. Sie
wider jre gethane zusag/ das Babstumb wi-
gewalt eingeführet/ vñ da sie von etlichen Ev-
ven jrer verheissung erinnert wird/ hat sie vff
nnisch geantwortet : Ob jr wol nur glieder
woller jr doch ewer haupt regierē. Aber jr sollet
mit der that erfahren/ daß die glieder nit vber/
vnter dem haupt seyn müssen.
b dieselbe zeit hat vmb jetztgemelter vrsachen
daß er nemblich die Königin jhrer zusag erin-
r Herr von Ob/ in der Statt Vindan / sich
auff den marck führen lassen/ vnnd offentlich
n müssen. Denn es ist den Menschen ange-
daß sie diensthaffter/ freundlicher vnd williger
nst vnd wolthaten/ deren sie benötigt/ zubege-
nd zuerlangen/ dann nach entpfangener wol-
die Danckbarkeit zuerzeigen. Aber bey
n verkehrten wesen der Menschen haben wir
st/ daß/ wenn gleich kein trew vnd glaub/ kein
och billigkeit auff erden vnter den menschen zu-
ist/ daß doch glaub vnd trew/ wie auch recht vñ
it gewißlich bey Gott im Him̃el zufinden sey.
eweil wir aber schlecht die Histori erzehlen/ so
wir von denen von Suffoltz ablassen/ vnnd
veiter außführen / wiewol sie sich vmb die Kö-
Mariam/ mit jhrer förderung vnd trewen fleiß
net haben. Was sie auch für danck vnnd be-
ng entpfangen haben / wird die nachfolgende
ri gnugsam außweisen.

MD LIII.

Ist derwegen die Königin Maria/ die kurtz zuvor flüchtig war / vñ in grosser gefahr vñ schrecken stund/ nunmehr darauß entrunnen/ vnd ein solche Königin worden / dafür sich jederman hat fürchten müssen. Deñ nach dem sie das Schwerd in die Faust bekommen/ hat sie dasselbe wider die frommen Christen/ vnd anfangs wider die fürtreffliche vñ hochbegabte Fürstin Johannam blütdürstig gebrauchet / wie auß nachfolgender Histori zuersehen.

Johanna Graja deß Hertzogen von Suffoltz Tochter/ welche/ da sie im Testament deß verstorbenen Königs Eduardi / vnd zugleich vom Reichsrath Königin in Engelland/ doch wider jhren willen erwehlet war / ist sie endlich auß befehl der Königin Maria / sonderlich auß haß deß Evangelij/ welches diese Johanna Graja eine eyfferige bekennerin war/ geköpffet worden. Es ist aber diese Johanna vnter allen Weibspersonen in Engelland/ denen Gott seine erkantnuß gegebē hat / ein edle vnd fürtreffliche Perle gewesen/ nit allein von wegen der hohen gaben/ damit sie von Gott gezieret war / sondern auch von wegen der wunderbahren standhafftigkeit / so jhr Gott verlichen hat/ seine H. lehr zu vertheydigen/ zu der zeit da das gantze Königreich vom Evangelio wider abgefallen war.

Ano 1553.

NAch dem Königin Maria gesehen/ daß sie durch hülff der Evangelischen zum Regiment kommen / vnd jhre feinde bezwungen vnd gefangen waren / vnd sie sich keiner gefahr weiter zubesorgen hatte / ist sie auß dem Feld nach Londen gezogen/ vnd von etlichen mit grosser eusserlichen frewd / von den meisten aber auß furcht vnd heucheley angenommen vnd entpfangen worden. Daselbst hat sie jhren einzug vnd anfang deß Königreichs mit dem blut mehrgemelter Fürstin eyngeweyhet vnd besudelt/ die sie alsbald sampt jrem newen Eheman eynziehen/ vnnd kurtz hernach beyde enthaupten lassen. Vnd obwol die Feinde deß Evangelii die herrlichen gaaben der gedachten Fürstin Johanna gern verdunckelt hetten/ in dem sie jr schuld gaben / sie hette wider deß Reichs ordnung nach der Kronen getrachtet: So ist doch jre vnschuld dißfalß an tag kommen/ dieweil jederman gewust hat/ daß sie wider jren willen/ für eine Königin in Engelland auß geruffen worden/ vnnd daß solches alles auff anstifftung Herrn Johan Hertzogen von Northum̃erland deß auffrührers zu dem End geschehen / daß er die Kron auff sein Geschlecht bringen möchte/ nach dem er seinen Sohn Guilfardo Dudley/ gemelte Johannam zur Gemahlin practicirt vnnd zu weg gebracht hatte. Der Hertzog von Northumberland hat hernach seinen verdienten lohn entpfangen / in dem er sampt dem Herrn von Suffoltz ist geköpfft worden. Die andern vom Adel vnd Ritterschafft haben von wegen jhres vngehorsambs vnd widerspenstigkeit/ eine Geltstraff erlegen müssen. Was aber Johannam anlanget/ ist offenbahr/ daß sie Maria jre Base vmb keiner andern vrsachen willen verfolget vnnd hingerichtet hat / dann von wegen der Religion/ welche sie mit solchem eyffer vnd standhafftigkeit bekant vnnd vertheydiget hat / daß sich auch die feinde der warheit darüber haben verwundern vnnd entsetzen müssen. vnd ist auß Königin Maria befehl ein Bäbstischer Theologus mit namen Fecknam / hernach Apt zu Westmönster/ vier tag vor jrem end/ zu jr ins gefängnuß abgefertiget worden/ sich jres glaubens zu erkündigen / vnnd sie/ wo müglich/ widerumb auff das Babstumb zubringen / vnnd von jhrer wahren

Das V. Buch.

Religion abfellig zumachen. Welch gespräch wir allhie setzen wollẽ/ wie es von jr selbst beschrieben worden/ damit der günstige Leser besser davon vrtheilen könne.

Gespräch welches D. Fecknam mit Johanna deß Hertzogen von Suffoltz Tochter gehalten hat/ vier Tag zuvor/ ehe dann sie ist enthäuptet worden.

Fecknam. Fraw/ ich hab groß mitleyden mit ewerm erbärmlichen zustand. Doch zweiffel ich nicht/ jhr werdet diß ewer creutz mit gedult vnd getrostem Hertzen außstehen vnd tragen. Johanna. Jhr solt mir willkomen seyn/ dieweil ich hoff/ ich werde eine Christliche vermahnung vnd trost von euch hören. Was mein trübsal anlanget/ fehlet es so weit/ Gott lob vnnd danck/ daß mir dieselbe beschwerlich sey/ daß ichs vielmehr für ein zeichen der gnaden Gottes erkenne/ welches grösser ist als mir zuvor jemals widerfahren. Darumb dörfft jhr euch deßhalben nicht betrüben/ noch jemand der mir günstig vnd geneigt ist. Fecknam. Jch bin gesand von der Königin vnd jren Räthen/ daß ich euch im Catholischen glauben vnterrichten soll. Wiewol ich halt/ jhr habt nit grosser vnterweisung von nöthen. Jch danck der Königin vnterthänig/ daß sie meiner als jhrer armen magd eingedenck ist. So hab ich auch zu euch die zuversicht/ jhr werdet ewer befohlen ampt an mir trewlich vnnd Christlich verrichten. Fecknam. Was wird von einem Christen erfordert? Johanna. Daß er glaub an Gott den vatter/ Sohn vnd H. Geist/ drey personen vnd ein Gott. Fecknam. Wird von einem Christen nichts mehr erfordert/ dañ daß er an Gott glaube? Johanna. Freylich wird noch mehr erfordert/ nemblich daß er nicht allein an jhn glaube/ sondern daß er jn auch von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen vnd allen Kräfften liebe/ vnd seinẽ nechsten als sich selbst. Fecknam. So folget daß vns der Glaub nicht gerecht mache? Johanna. Er thut: Denn wie S. Paulus lehret/ so werden wir gerecht allein durch den Glauben. Fecknam. Warumb spricht dann S. Paulus: Wenn wir allein glauben hetten/ vnd hetten der liebe nit/ so wer es es vmb sonst? Johanna. Das ist war. Denn wie kan ich den lieben/ auff den ich nit hoffe? Oder wie kan ich auff den hoffen/ den ich nit liebe? Der Glaub vnd die Lieb seyn bey einander/ also daß die Lieb vnter dem Glauben begrieffen ist. Fecknam. Wie sollen wir vnsern nechsten lieben? Johanna. Den nechsten lieben heist/ den hungerichen speisen/ den nackenden kleiden/ den dürstigen trencken/ vnnd jhm also thun/ wie wir wolten daß vns geschehe. Fecknam. So seynd die guten werck nöthig zur seligkeit/ vnnd ist nit gnug daß man glaube? Johanna. Das folget nit. Denn das ist gewiß/ daß wir durch den Glauben gerecht vnnd selig werden. Aber darnach ist auch von nöthen/ daß die Christen jhrem Herrn vnd Meister Jesu Christo nachfolgen vnd gute Werck thun. Darauß aber folget nit/ daß sie nöhtig seyn die Seligkeit zu erwerben. Denn wenn wir gleich alles gethan haben/ was wir thun können/ so seyn wir doch vnnütze knecht/ also daß allein der der Glaub an das Blut Jesu Christi vns selig machet. Fecknam. Wieviel seyn Sacrament? Johanna: Zwey. Das Sacrament der Tauff vnd das Sacrament deß Abendmahls. Fecknam. Nein. Es seyn jhr wol sieben. Johanna. Jn welcher schrifft finden sich dieselben? Fecknam. Da wollen wir hernach von reden. Sagt mir jetzund/ was bedeuten ewere zwey Sacrament? Johanna. Durch das Sacrament der Tauff bin ich gewaschen mit wasser/ vnd widergebohren durch den Geist. Vnd diß

Rom. 3. Gal. 2.

Luc. 17.

Von Sacramentẽ.

Bad oder abwaschung ist mir ein zeichen/ daß
ein Kind Gottes. Das Sacrament deß Aben
ist mir gegeben zum gewissen zeugnuß vnd sie
ich theyl hab am ewigen Reich Gottes/ du
blut Jesu Christi/ so am creutz für mich vergo
Fecknam. Was entpfanget jr in diesem Bro
pfanget jr nicht den leib vnd das blut Jesu C
Johanna. Nein. Jch glaub nit also/ wie jhr
es verstehet. Denn ich im Nachtmal nit flei
weiß den Leib vnd das Blut Christi entpfan
dern Brod vnd Wein/ welches Brod/ wen
brochen vnd gegessen/ vnnd der Wein nach
ordnung von mir getruncken wird/ so werde
hafftig deß Leibs vnd Bluts Christi/ so an
für mich zerbrochen vnd vergossen ist. Vnd
chem Brod genieß ich auch der wolthaten/ d
zerbrechung vñ marter seines Leibs vnd ver
seines Bluts für meine sünde am Creutz e
seyn. Fecknam. Wie? sagt nicht Christus au
lich diese Wort: Nemet/ esset/ das ist mein
Wollen wir noch deutlichere Wort von jhm
Sagt er nit/ das ist mein Leib? Johanna: D
stus also gered hab/ kan vnd soll nit verläug
den. Wenn wir aber so sehr auff den Bu
dringen wollen/ so hat Christus auch ander
sagt: Jch bin die Thür/ Jch bin ein rechter
stock. Vnd ist doch eygentlich zu reden wede
oder Weinstock. Darum sey ferrne von mir
se vbelthat/ daß ich den wahren natürlichen
lichen Leib Christi auff fleischliche weiß es
Denn also würde ich mich selbst meiner erlö
raubung/ oder Christus müste zween vnters
Leib gehabt haben. Denn haben die Apost
wesendlichen Leib mit zänen zerdruckt vnd g
so folget/ daß derselbe Leib Christi nit sey an
geschlagen vnd allda zerbrochen worden. O
ans Creutz geschlagen/ vnd allda erst zerbroch
den/ so haben jhn ja die Apostel zuvorn nit g
Fecknam. Hat Christus nach seiner allma
verschaffen können/ daß er von den Apostel
sen/ vñ am Creutz hernach erst zerbrochen sey
wie er zuvor verschaffet hat/ daß er ohn Ma
men von einer Jungfrawen geboren ist/ vnd
nem Leib auff dem Meer gewandelt/ vñ ande
derwerck gethan hat? Johanna. Was jhr
allmacht Gottes einführet/ dz ließ ich alles
wenn Christus im Abendmahl ein wunder
thun willens gewesen were. Aber ich sag/ d
meynũg damals nit gewesen sey ein miracke
sondern hat durch diese gedächtnuß vns zuv
geben wollen/ daß er vnser vnterhalt/ ja spe
tranck sey zum ewigen leben. Aber sagt mir
war Christus/ da er diese wort redete/ Nemet
ist mein Leib? Saß er nit mit den seinen z
Denn damals war er noch lebendig/ vnnd is
folgenden tag am Creutz zerbrochen vñ getöd
den. Was hat er aber anders vom Tisch gen
als brod? Vnd was hat er jhnen anders ge
brod? Vnnd was hat er anders gebrochen a
Allhie last vns mercken/ was er genommen
hat er auch zerbrochen. Was er zerbrochen h
hat er jhnen auch gegeben. Was er gegeben
haben die Apostel entpfangen vnd gegessen.
nichts desto weniger blieb Christus allzeit
scheinlich bey jhnen am Tisch sitzen/ daß also
türlicher wesendlicher leib von dẽ Jüngern ni
lich ist gessen worden. Fecknam. Jhr gründe
glauben auff die newẽ Lehrer/ die da sagen ja
die ja bald etwas bekennen/ vnd bald wide

fdie Römische kirch/welcher jr billich mehr
llet. Johanna. Nein. Mein glaub ist ge-
ff das wort Gottes vnd nit auff menschen
e kirch. Denn wenn die kirch rechschaffen
sie durch Gottes wort bewehret. Dagegen
s wort Gottes nit/ daß es von der kirchen
et werde/ wie auch mein glaub desselbē nit
eynet jr/ daß ich der kirchen soll glauben
wegē jres alters? Oder daß ich der Römi-
en glauben soll/ die mich eines guten theils
endmahls beraubet hat/ in dē sie den kelch
Priester vberreichet/vnd die Layen davon
t. Derhalben sie auch die wahre Christliche
raut Christi nit seyn kan/sondern vilmeher
er gottlosen/ vnnd ein braut deß leydigen
Die dz H. Abendmahl zū theyl mit raub/
t irem zusatz also vervnreiniget hat. Dar-
Gott zu jrer plag zulegen/ vnd sie auß dem
lebendigen vertilgen wird. Jr habt diß nit
tel Paulo gelernet/welcher den Corinthern
nal vnter beyder gestallt gereichet hat. Solt
eser kirchen glauben geben? Das sey ferrn.
Es ist guter meynung von der Römischen
verordnet worden/ zuvermeydē die ketzerey/
s sich anspinnē wolte. Johanna. Was? soll
uter meynung/den willē vnd ordnung Got-
n? Wie hat Gott den Saul gestrafft/ mit
en guten meynungen? In sum̄a/ Fecknam
viel dings vberreden / aber er kont es nit.
ten wir viel ander gespräch: Diß aber war
embste. Johanna Dudley.
un Fecknam nichts an jr gewinnen konte/
in abscheyd von jhr/vnd sagt auch vnter an-
s er ein groß mitleyden jrenthalbē hette/ Die-
er/ich gewiß weiß/daß wir vns einander nit
en werden. Es ist ja war/sagt Johanna/wo
s thut / vnd euch zu Gott bekehret/ so werden
nder im him̄el nit antreffen. Deñ jr mit bösen
en verhafft seyd. Ich bitte Gott/daß er euch
. Geist mittheyle/ vnnd wie er euch zimbliche
der wolberedsamkeit gegeben / also auch seine
zuverstehen ewer hertz erleuchten wolle. Vnd
hieden sie von einander.

in Sendbrieff/dē Johanna Graja in Eng-
r spraach geschrieben hat an einē fürnehmen
n/ der auß furcht der welt/vñ seines ehrgeitzes
die Evangelische warheit verlassen / vnd sich
rum̄ zum Babstum̄ geschlagē hatte. Welchen
eff/dieweil er voll guter lehr vnd Gottseligkeit
ir allhier von wort zu wort setzen wollen.

W Enn ich bey mir bedencke den harten vnd
schrecklichen spruch Gottes / daß der so die
hand an den pflug geschlagen hat/ vnd zu
het / nit werth sey / daß er in das himmelreich
Vnd dagegē betrachte/die holdseligē vnd tröst-
wort vnsers heylands Jesu Christi/ die er sagt
nen die sich selbst verläugnen vnd jm nachfol-
So hab ich grosse wichtige vrsachen mich deiner
wundern/vñ deinet halbē zu weheklagen. Denn
ahls warestu ein lebendig glied Christi/ nu aber
in schändlicher leibeygener knecht deß leydigen
ls. Zuvor warest du ein schöner tempel Gottes:
istu ein stinckender Canal deß Sathans. Zu-
arest du ein braut Jesu Christi/ nun aber bistu
handhur deß Antichrists. Zuvor warestu mein
bruder: jetzund aber bistu ein frembling vnd ab-
niger mam̄eluck. Zuvor warest du ein dapfferer
vnd kriegsman Jesu Christi/jetzund aber bistu
eltflüchtiger meyneydiger böswicht.

So oft ich gedenck an die drewungen vnd verheis- MDLIII.
sungē Gottes/die er gethā hat/denē die jn hertzlich lie-
bē/kan ich nit lassen/ ich muß dich anredē / ja dir mit
lauter stim̄ zuruffen: Du same deß Teuffels/vnd nit
vō stam̄en Juda/wie schändlich hat dich der Sathan
betrogē? wie vbel hat dich die welt verführt? wie jäm̄er-
lich hat dich die begierte dieses elendē lebens verkehrt/
vnd auß einē Christen einen vnchristē gemacht? war-
umb hastu dz testament deß Herren in deinen mund
genom̄en? warum̄ hastu dich dē blutdürstigē feinden
vnd grausamen tyrañen ergebē? warum̄ hastu zuvor
andere gelehrt/dz sie standhafftig im glaubē an Chri-
stum bleiben sollen/ vnd mißbrauchest nun selbst das
testament vñ dz gesetz Gottes/du/ sag ich/ dˀ du gepre-
diget hast/man sol nit stehlen/ vnd begehest nun selbst
einen grewlichen diebstal/nit an den menschen/sondˀn
an Gott dem Herrn selbß vnd beraubest den Herrn
Christū schendlich seiner glieder/ in dem du jm stielest
dein leib vnd seel/ in dem du lieber wilt mit schanden
dieses vergenglichen lebens geniessen/ als sterben vnd
mit Christo in ewiger frewd vnd herrligkeit leben vnd
herschen? jetzund solstu dich als einen dapffern kriegs-
man erzeigen. Denn die dapfferkeit vñ manheit wird
nit erkant/ es sey dañ dz man angefochtē werde. Aber
du verkreuchst dich/ehe man noch anfengt dich zuver-
folgē. Ach du armer elender mensch/wz bistu doch an-
ders als staub vnd asch? wiltu widerstreben deinem
Schöpffer dˀ dich gebildet vñ erschaffē hat? wiltu den
verlassen/ dˀ dich auß einē zöllner deß Römischen An-
tichrists gemacht hat zū gesanden vnd prediger seines
ewigē worts? der dich von deiner entpfengnuß vñ ge-
burt an gespeiset / erhaltē vnd bewahret / ja auch den
geist seiner erkātnuß (ich darff nit sagē) seiner gnadē)
gegeben hat/sol der kein recht an dir habē? wie darffstu
dich einē andern schencken / der du doch selbst nit dein
eygen bist? wie darffstu das gesetz vñ wort Gottes ver-
achtē/vñ den losen menschensatzungē nachfolgen? wie
bistu auß einē bekenner vñ offentlichen professorn deß
namens Gottes zu einē verleugner seiner herrligkeit
worden? du velässest vñ fleugst den wahren Gott/vnd
betest an die gülden kelber/ die Babylonische hur der
Römischen kirchen vñ Religion / ja die grewliche ab-
schewliche abgötterey dˀ verfluchten Gottslästerlichen
meß. Wiltu mit deinen stinckenden vnd fleischlichen
zänē den thewrē vñ H. leib Christi vnsers Heylands
noch einmal peinigen vnd zerreissen? genügets dir nit
daß er am creutz für vns ist durchstochē vñ verwundet
wordē/auff dz wir für der Göttlichen Mayest. seines
vatters gantz vñ vnversehret bleibē? wie darffstu dich
vnterstehen/ Gott für vnsere sünd ein opffer zuthun/ Heb. 10.
da doch Christus/ wie Paulus sagt/sich selbst zu einē
lebendigen opffer einmal für alle am creutz geopffert
hat? bedenckestu du nit/wie offt vñ hart Gott der Herr
die kinder Israel von wegen jrer abgötterey gestraffet
hat? erweichē dich nit die schrecklichen trewungen der
Propheten? machestu dir kein gewissen einen andern
Gott zu ehren / neben dem lebendigen vnnd ewigen
Gott? Bedenckestu nit / daß er vmb deinet willen
auch seines eygenen Sohns nicht verschonet hat?
Wie darffstu doch die Götzen anbeten vnd ehren/die
da Mäuler haben vñ reden nit/ Augen vnd sehen nit/
vnd die verfaulen vnd verderben müssen mit denen/
die sie gemacht haben? Was sagt der Prophet Ba-
ruch / im Brieff Jeremiæ / den er geschrieben hat an
die Juden / so gefangen weggeführet solten werden
gen Babel. Darin er sie warnet / daß sie zu Babel
sehen werden / daß man auff den Achseln tragen
wird die silbern vnd güldenen / höltzern vnd steinerne
Götzen / für welchen sich die Heyden fürchten? Er

spricht/ Sehet euch für/ daß jhr jhnen solches nicht nachthut/vnnd den Heyden nicht gleich werdet/ daß jhr nemblich die Götzen fürchten vnd ehren woltet. Vnd wann jhr sehet das Volck die Götzen anbetten/ so sprecht in ewerem Hertzen: Herr/ dich soll man anbeten. Jhre Zung ist vom Werckmeister fein gemacht/vnd sie seyn mit Golt vnd Silber gezieret/vnd haben geschnitzte Zungen. Aber es seyn nicht rechte Zungen/vnd können nicht reden. Sie schmücken die silbern/ güldenen vnd höltzern Götzen mit Kleydern/ als werens Menschen. Sie können sich aber nit verwahren für dem Rost vnd Motten. Vnd wan jnen ein Purpurkleyd anzeucht/ so muß man jhnen den staub abwischen/ der auff jhnen liegt. Vnd erträgt einen Scepter in der Hand wie ein König/ vnd kan doch niemand straffen/ der jm leyd thut. Er hat auch ein Schwerd vnd Axt in der Hand/ er kan sich aber der Dieb vnd Räuber nit erwehren. Sehet diß seyn Wort deß Propheten Jeremiæ/ damit er lehret/ daß es ein nichtig ding sey vmb die Götzen/ vnnd daß sie nit Götter seyn. Endlich sagt er: Es müssen zu schanden werden alle Götzendiener. Vnd dagegen wol dem Menschen/ der gerecht ist vnd keinen Götzen hat/ der wird nicht zu spott. Also seyn die Juden vom Propheten Jeremia gelehret vnnd vermahnet worden. Vnd du hast andere gleichfalß vermahnet/ wie Jeremias zu seiner zeit gethan hat/ vnd wirst noch heutiges Tages an vielen orthen der H. Schrifft dessen erinnert vnd vermahnet.

Exod. 20.

Gott spricht/ er sey ein eyfferiger Gott/ der da will/ daß man allen ruhm vnd ehr jhm geben/vnd jhn allein anbeten soll. Vnd der HErr Christus sagt Lucæ am 4. da er vom Sathan redet/ der jhn versuchte (welcher Satan Beelzebub vñ Teuffel dich auch verkehret vnd zum fall gebracht hat) Es stehet geschrieben: Du solt anbeten Gott deinen HErrn/vnd jhm allein dienen. Dieser vnd dergleichen Sprüch verbieten dir vnd allen Christen/ einen andern Gott anzubeten/als der von ewigkeit gewesen ist/ der Himel vnd Erden geschaffen vnnd gegründet hat. Vnd du woltest denselben lebendigen Gott verlassen/ vnnd einen schändlichen verfluchten vñ vom Römischen Babst durch seine heyllose Cardinäl ertichten Götzen anbeten vnd verehren. Christus hat sich einmal für vns alle geopffert/ warumb darffst vnd wiltu jhn dann deines gefallens alle Tag widerumb opffern? Du möchtest mir aber antworten/ du thust solches auß guter meynung vnd andacht. O du Brunquell der Sünden! O du Kind deß verderbens! bildestu dir alda eine gute intention vnd meynung ein/ da dein gewissen dir Zeugnuß gibt deß grimmigen vnd schrecklichen Zorns vnd Gerichts Gottes? Eben also thet Saul/welcher verstossen vnd seines Königreichs beraubet ward/darumb daß er auß guter intention vnd meynung/ die er fürwendete/dem Gebott Gottes nit gehorsamet hatte.

Math. 4. Luc. 4.

1. Sam. 15

Meynstu dann auff solche weiß das ewige Himmelreich zuerlangen/ durch welche Saul auch sein zeitlich vnd weltlich reich verlohren hat? Wiltu guter meynung Christum vom Himmel herunter stürtzen/ vnd seinen Todt/creutz vnd leyden vernichten/in dem du jn deines gefallens widerumb zum offtermal opffern wilt? Wiltu auß furcht deß Todts/vnd auß hoffnung deß Lebens/ deinen Gott verläugnen vnnd verwerffen/ der dich in deiner armuth reichlich gesegnet deine schwachheit geheylet vnd dich recht zur gesundheit gebracht hat/wann du nur nicht selbst die dieselbe verwahrloset hettest? Bedenckestu nicht/ daß die zeit deines Lebens stehet in der hand/deß/der dich gemacht

hat? Wer kan die tag deines lebens verlängern
dieselbe verkürtzen/ dann eben er? Weistu nit
ches der Prop. Dav. erkläret im 104. Ps. da er
O HErr wañ du dein angesicht verbirgest/ so
cken sie. Wann du jren athem wegnimbst/ so
sie/vnd werden wider zu staub. Aber wann du
athem außlessest/so werden sie geschaffen/ vn
newerst die gestallt der erden? Gedenck/ geden
ich/an das Wort Jesu/ da er spricht: Wer se
liebet/der wirds verlieren. Wers aber vmb
Namens willen verlewret/ der wirds finden.
an einem andern ort: Wer seinen vatter vnd
mehr liebet/ als mich/ der ist meiner nit werth.
wer mein Jünger seyn will/der muß vatter v
ter/ja auch sich selbst verläugnen/sein Creutz
nehmen vnd mir nachfolgen. Was für ein
das Creutz der schmach/verhöhnung/elendes
trübsal vnd verfolgung vmb seines Namen
Leyde/ daß das zweyschneydige Schwerd/
den weltlichen anfechtungen/ ja vom marc
fleischlichen Hertzens absondere/ auff daß
stum ergreiffen vnd behalten mögest. Vnd g
fromme vnterthanen sich nit weygern in ge
vnd lebens zubegeben/ jhren leiblichen Her
theydigen: Also soltu nicht als ein verzweiff
räther feldflüchtig werden vnd weichen von
dahin dich dein oberster Jesus Christus
hat. Kämpffe ritterlich/ es gereiche dir zū to
leben. Es ist nit deine sondern Gottes sach.
vns auch die victori vnd sieg gewißlich nit
können/ sondern in ewigkeit vnser seyn vn
Du möchtest aber villeicht sagen/ich will
betrüben/ich wil die einigkeit nit trennen vñ
anrichtē. Wie? wiltu nit treñen die einigkeit
tans vñ seiner glieder/die einigkeit der finste
einigkeit deß Antichrists vñ seines anhang
betreugst dich selbst/in dem du dir eine einigk
dest vnter den feinden Christi. Hatten sich n
schē Propheten auch vereyniget? waren nit
ne Jacobs der sachen eins/den fromen Jos
Leben zu bringen vñ zuverkauffen? Hatten
die Heyden vñ Amalekiter mit einander ve
Hatten sich nit die Pheresiter vnd Jebusi
den andern einwohnern deß Lands Canaan
volck Gottes zusammen gerottet? Waren
Schrifftgelehrten vñ Phariseer der sachen e
Christum? Aber ich mach es zu lang. Ich
auff mein sach wider kommen. Der Kön
bezeuget im 2. Ps. außdrücklich: Sie habe
samblet wider den HErrn/wie diebe/mörde
räther sich zu versamblen pflegen. Aber du s
daß keine rechte einigkeit sey/dañ wo Christ
nen verbindet vñ vereyniget. Ja du solt gän
für halten/daß Christus komen sey/krieg v
anzurichten/den sohn wider den vatter/ vn
ter wider die mutter auffzubringen. Darum
zu/daß du nit durch den scheinbaren vnd
namen der eynigkeit betrogen werdest. Da
tichrist hat auch seine eynigkeit/ nit zwar m
vnd warheit/ sondern allein zum eusserlich
Es ist nit eine jede versamblung für eine ey
achten/sondern vielmehr für eine Rottieru
sammen verschwerung. Du hast gehört et
ungen/ flūch vnd warnungen der schrifft/ n
nemblich gehen auff die jenigen/so sich selb
ben/ als Jesum Christū. Auch hastu gehör
ten spruch Christi/ wider die/ die jhn verleu
sie das zeitlich leben mögen behalten: Nem
mich verläugnet für den Menschen/den wi

für meinem himlischen Vatter. Vnd in
an die Hebreer am 6.Cap. Es ist vnmüg-
e so ein mal erleuchtet seyn/vnd geschmeckt
himlische gaaben/vnd theylhafftig worden
. Geistes/ vñ geschmeckt haben das gütige
es/vnd die krafft der zukünfftigen welt/wo
/daß sie solten widerumb ernewert werden
dieweil sie jnen selbst den Sohn Gottes/
creutzigen/ vnd für spott haltẽ/ Vnd aber-
er Apost. So wir mutwillig sündigẽ/nach
ie erkantnuß der warheit empfangẽ haben/
ürter kein ander opffer mehr für die sünde/
n schrecklich warten deß gerichts vnd deß
rs / der die widerwertigen verzehren wird.
ir nit billich die haar zu berg stehen/wañ du
cklich sprüch lisest? wolan so dich diese harte
tige donnerstreich nit erweichen kõnen / daß
mit Christo dich vereynigest vnd die Welt
st: So laß dich doch die herrlichen vñ trost-
rheissungen der H.schrifft / vnd die Exem-
ti vnd seiner Apostel/ d' H. Martyrer vñ be-
isti bewegen vñ auffrichten/ daß du dich zu
wider bekehrest vnd dich gäntzlich vnd allein
rlassest. Bedenck doch/wie freundlich er dir
a er spricht: Selig seyd jr/wenn euch die leut
n vnd verfolgen/ vmb meines Namens wil-
er euch/ den ewer lon wird im Himmel groß
o haben sie auch die Propheten verfolget/die
gewesẽ seyn. Höre was Jesaias sagt: Fürch-
cht für dem lästern vnd schmehen der Men-
erschrecke nit für jrem fluchen vnd schelten/
urm wird sie verzehren wie wolle vnd tuch/
n gerechtigkeit wird ewig wehren / vnd mein
einem geschlecht biß auffs ander. Wer bistu
richt er? der du dich für seinẽ sterblichen men-
chtest/ der da vntergehet/ wie ein blume/vnd
t deß Herrẽ deines Schöpffers/der die him-
affen/vñ die grundfest der erden geleget hat?
der Herr dein Gott / der das meer bewegt/dz
en wüten/ vñ der es widerum̃ stillet. Jch bin
der heerscharen. Jch lege mein Wort in dei-
vnd bedecke dich vnter dem schatten meiner
Vnd vnser Heyland Jesus Christus sagt zu
üngern: Sie werden euch verklagen/ vñ für
ten vñ Richter führen/vmb meines namens
nd sie werden etliche verfolgen/etliche tödten.
chtet euch nit/ vñ sorget nit/ was jr reden sol-
n mein Geist ists der in euch redet. Die hand
nächtigen wird euch beschützen. Dann die
ff ewerm haupt seynd gezehlet/ vnd wird nit
fallen ohn den willen deß Vatters im Him-
h hab euch einen schatz bereytet / welchen die
stehlen / noch die würm oder motten fressen
Vnd selig seyd jhr/so jhr biß ans end behar-
chtet euch nit (spricht Christus) für denen/die
tödten. Fürchtet aber den/ der da macht hat
vnd seel. Die welt liebet das jre. Wann jhr
welt weret/ so hette die welt das jhre lieb. Aber
on den meinen/darumb hasset euch die Welt.
nd dergleichen tröstliche sprüche sollen euch ei-
th machen/wider zu Gott zu tretten. Auch sol-
äglich in frischem gedächtnuß haben vnd be-
die herrlichen Exempel der H. Männer vnd
r in der schrifft / als Daniels vnd der andern
eten/ der drey Männer im fewrigen Ofen/deß
rs/als deß Vatters mit seinẽ sieben Kindern/
m Buch der Macchabeer gedacht wird. Deß-
n auch S. Petri vnd S. Pauli/ S. Stepha-
andern Apostel vnd heyligen Martyrer in der
irchẽ/ als sie deß liebẽ Simeons/ Ertzbischoffs
zu Seloma/vnd Zetrophonis vnd vnzehlich viel an- MD LIII.
derer / so vnter dem Sapore dem König der Persen
vnd Jndianer jre Märtyrkron erlanget haben/ wel-
che alle pein vñ marter/so jnen dẽ tyrañen an zuthun
wusten/verachtet haben allein/ von wegen jres lieben
Heylands Jesu Christi. Kehre derhalbẽ widerumb/
kehre vmb/sag ich/in die schlachtordnung Christi / vñ
ergreiff wie ein trewer Soldat die waffen der Christ-
lichen Ritterschafft/deren Paulus gedencket Eph.6. Eph.6.
Vnd sonderlich den schild deß Glaubens / mit wel-
chem du dem Teuffel widerstehen/ die Welt verläug-
nen/ vnd widerumb ein rechtschaffen glied deß geistli-
chen leibs Christi werdẽ mögest/ der vmb vnserer sün-
den willen auch seines eygenen Leibs nicht verscho-
net hat. Demütige dich auff dieser seiten/ mit furcht
der schrecklichen Raach Gottes / die du mit deinem
schädlichen abfall vervrsachet hast. Auff jener seiten
aber tröste dich wider mit seiner grundlosen gnad vnd
barmhertzigkeit / vnnd mit seinem todt vnnd blut-
vergiessen/ ja mit seinen tröstlichen zusagungen / der
da bereit ist/ dich widerumb in Gnaden auff vnd an-
zunehmen/so offt du dich mit wahrer buß widerumb
zu jhm wendest. Scheme dich nit mit dem verlohr- Luc 15.
nen Sohn zubekehren/ nach dem du zuvor mit jm in
die jrr gerathen bist. Beschwere dich nicht wider mit
jm zum Vatter zu gehen / nach dem du kleyen vnnd
träber mit den frembden gegessen hast / auff daß du
hernach der himlischen speiß deß gütigen vnd barm-
hertzigen Vatters theylhafftig werdest. Scheme dich
nit zubekennen / daß du wider himmel vnd erden ge-
sündiget habest. Vnd zwar wider den Himel/ dieweil
du/so viel an dir ist/ vrsach gegeben hast/ daß die Ehr
seines thewren Namens geschmälert/vnd sein heylig
Wort vervnehret vnd geschmehet worden. Wider die
Erde aber/ dieweil du so viel deiner schwachen Brü-
der geärgert / vnnd zu gleichem abfall bewogen hast.
Scheme dich nit widerumb zuwenden mit Maria/
vnd bitterlich zu weynen mit Petro. Weyne aber nit
allein mit den eusserlichen Augen deß Leibes/ sondern
berewe deinen abfall von gantzem Hertzen/ damit nit
der Herr mit seinem schrecklichen Gericht dich vber- Luc.12.
falle. Scheme dich nit mit dem Zöllner zusagen: Gott
sey mir Sünder gnädig. Bedencke doch die alte Hi-
stori vom abtrünnigen Juliano / vnd den erbärmli-
chen fall Francisci Spiera/ welcher dir billich im ge-
dächtnuß seyn solte / dieweil es newlich geschehen ist.
Es kan dir auch dergleichen widerfahren. Darumb
wenn du solches hörest / soltu rund bekennen vnd sa-
gen: Ach ich hab leyder gleichen fall gethan. Endlich
geb ich dir zubedencken den Jüngsten Tag / vnnd in
was schrecken vnd zittern alle abtrünnige Mamme-
lucken seyn werden/die vom Herrn Christo abgefal-
len seyn / vnnd die Erde lieber gehabt haben/ als den
Himel: Die das leben höher geachtet haben / als den
der es jhnen gegeben hat/vnd die den verlassen haben/
der sie niemals verlassen hatte. Auff der andern seiten
geb ich dir zubedencken / die Himmlische frewd/ so de-
nen bereitet ist/ die weder gefahr noch grewlichen todt
vmb Christi willen geschewet haben / sondern haben
mañlich gestritten vnd ritterlich triumphirt vber alle
gewalt der Finsternuß / vber die Hell/ Todt vnd ewig
verdamnuß/ in krafft jhres getrewen Obersten Jesu
Christi / welcher selbst seine arm außstrecket/ dich wid
anzunehmen/ vnd bereyt ist dich zu vmbfangen/ vnd
in seinem hauß köstlich zu tractiren/vnd mit seinẽ ey-
genen kleyd der vnschuld dich zubedecken. Ja wañ es
seiner göttlichen ordnung vnd beschluß nit zu wider
were / so wolt er lieber noch einmal leyden / vnnd sein
thewres Blut vergiessen / dann daß du soltest verloh-
ren werden. Welchem sampt dem Vatter vñ heiligen

Geist/sey lob/ehr vnd preiß in ewigkeit/ Amen. Sey beständig / sey beständig / vnd fürchte dich für keiner pein vnd marter. Christus Jesus hat dich erlöset/ vnd der Himmel stehet dir noch offen.

Es hat auch vielgemelte Fürstin Johanna Graja / die Nacht zuvor / ehe sie ist hingerichtet worden / diese Nachfolgende vermahnung in jhr Griechisch new Testament geschrieben / vnd dasselbe jhrer Schwester Catharina zum Valete verehrt: Vnd lautet dieselbe vermahnung also.

JCh sende dir liebe Schwester Catharina/ dieses Buch/ welches / ob es wol außwendig mit keinem Golt oder silber gezieret ist/ so ist es inwendig viel köstlicher vnd besser/ dann alle Perlen vnd Edelgestein seyn mögen / nemblich das Evangelium deß HERRN Jesu Christi / der letzte will vnd Testament / das er vns armen Sündern gemacht vnnd hinderlassen hat / darin alles begriffen/ was einem Menschen zu seiner zeitlichen wolfahrt vnnd ewigen seligkeit zu wissen / glauben vnnd thun von nöthen ist. Welches Buch / so du es vermittelst Göttlicher Hülff vnd gnad deß H. Geistes fleissig lesen / betrachten / widerholen vnd nimmermehr von dir legen wirst / wirstu darauß die hohe Kunst/ nemblich / wie man Christlich leben vnnd gottselig sterben soll / vernehmen vnd lernen können. Welche kunst zwar höher / besser vnd fürtrefflicher ist / dann alle Reichthumb/ehr vnd güter dieser Welt/ die nimmermehr beständig seyn/ sondern allzeit wackeln/ vnd von einem zum andern vmbher wandern. Die güter aber/ so wir auß diesem Buch erlangen/ seyn also geschaffen/ daß sie dir von keinem Dieb gestohlen / von keinem Fewer angezündet / vnd von keinen Motten können verzehret werden / sondern in alle ewigkeit warhafftig vnd beständig seyn. Wollest derhalben liebe Schwester / in diesem Buch täglich vnd fleissig lesen/ Gott vmb den H. Geist/ der dir dein verständnuß eröffnen möge/ trewlich bitten/ vnd all dein thun vnd lassen im gantzen leben nach Gottes gebott vnnd lehr anstellen. Lebe allzeit also / daß du täglich recht sterben lernest / damit du durch den zeitlichen Todt ins ewige Leben eingehen mögest. Vnd verlaß dich ja nicht zu sehr auff die Blum deiner hitzigen jugend. Siehe wol zu / daß du nicht von jr betrogen werdest/ vnd gedenckest/ dieweil du noch jung seyest/ so werdest du vnnd müssest nothalben auch desto länger leben. Dann wanns Gott gefellt / so kan vnd muß ein junger eben so bald/ vnd auch vielleicht noch eher sterben/ als ein Alter. Lerne derwegen/ wie du sterben solt/ vnd vnd laß dir die Welt mit jhrer eytelkeit nicht zu sehr gefallen. Widerstehe dem Teuffel vnd deines fleisches bösen lüsten/ erfrewe vnd belüstige dich in dem Herrn. Beweine deine Sünd also / daß du dennoch an der Barmhertzigkeit vnd Gnad Gottes nicht verzweiffelst oder verzagest. Sey im glauben also getrost vnd frewdig/ daß du doch nicht allzufrech vnd mutig werdest. Wündsche allzeit mit dem Apostel Paulo/ daß daß du mögest auffgelöset werden/ vnnd bey Christo zu seyn. Dann wer ein Gliedmaß Christi ist/ der muß ob er schon todt ist leben.

Phil. 1.

Stelle dein Leben also an / daß du mit jenem trewen knecht/ davon im Evangelio meldung geschicht/ alle stund/ vnd auch zu mitternacht bereyt seyest/ daß nicht der Todt / wann er als ein dieb in der Nacht kommen wird/ dich entweder vnbereitet/ vnd mit den Teuffelsdienern schlaffend / od aber mit den thörichten Jungfrawen/ vnd einem jeden Hochzeitgast/ ohn öl vnd einem hochzeitlichen kleyd antreffen vnd finden möge / vnd du also von der Himmlischen
zeit außgeschlossen werdest. Erfrewe dich al
Herren Jesu Christo / wie ich hoff / daß du
Vnd dieweil du den Namen eines Christen f
so siehe ja zu / daß du den Fußstapffen Chris
lich nachfolgest/ vñ so es von nöthen/ auch daß
gedultig auff dich nehmest vnnd jhm nach
Deine Sünd lege auff seine Schultern / vn
dich ohn vnterlaß an jhn. Was meinen Tod
get / vermahne ich dich/ hertzliebe Schwester
dich mit mir frewen wollest / dieweil ich durc
Todt auß einem vergänglichen in ein vnve
ches Leben versetzt werde. Dann ich ein gewi
trawen vnnd hoffnung hab/ daß dieser schad
an diesem zeitlichen leben erleyde / mir zum
vnd gewinn deß ewigen Lebens gewißlich
werde. Wündsche auch liebe Schwester/ daß
Seligkeit dir auch widerfahren möge. Mi
behüte dich die barmhertzigkeit Gottes/ daß
ner furcht leben vnd in einem vnverfälschte
ben biß an dein End beständig beharren mö
dich ja kein Hoffnung weltlicher ehr vnd Gü
auch dräwung jrgend einer schmach vnd sch
auch nicht den Todt selbst von der bekantn
licher warheit abwenden. Dann so dir von n
güter dieses lebens den Herren Christum (
für sey) verläugnen würdest/ so wird er dich
Leben auch widerumb verläugnen / vnd au
Tag dieses zeitlichẽ Lebens verkürtzen. So du
jm bleiben wirst/ so wird er dir allhie gnädig
dich dort in die himmlische frewd vnd herrli
wiß auffnehmen. Zu welcher herrligkeit ver
jetzund vnd dir hernachmahls/ wann es jhn
ist/ der Allmächtige Gott. Gehab dich wol n
leibliche Schwester/ vnd setz alle dein Hoffn
den Herrn/ von welchem dir allein wahre
derfahren kan/ Amen.

Deine liebe Schwester/ Johanna

DA sie an den ort/ an welchem sie sterben
bracht ward / redet sie die vmbstehende
mit diesen Worten an: Lieben Brüder vnd
ich bin vnter dem gesetz vnd durch das gesetz
vervrtheylet / nicht daß ich etwa ein vbelt
Königliche Mayst. solte begangen haben.
mir dißfals nichts bewust bin. Vnd mag
diese Sach anlanget / meine vnschuld euch
heit darthun : Sondern das ist die vrsac
wider meinen willen darin hab bewilligen
dazu ich bin gezwungen worden. Sonst b
mich für Gott für eine arme Sünderin/
meinem Fleisch/ vnd dieser Welt lust allzu
gebe / vnd nach Gottes Wort vnd Gesetz n
ich wol gesolt hette/ mein leben angestellet ha
welcher willen ich auch billich also von Gott
get werde/ vnd den todt wol verdienet hab.
cke aber seiner Güte von grund meines Her
er mir noch auff dieser Welt zeit vnd raum
hat / meine Sünd zubeweinen. Derwegen
auch/ Christliche liebe mitbrüder bitte/ daß
ich noch im leben bin / zugleich neben mir
mich Gott anruffen vnd bitten wollet/ daß
liche gnad mir meine Sünd vergeben möge
auch meine zeugen seyn / daß ich vber dem
chen glauben biß an mein End beständig
vnd die hoffnung vnd zuversicht meiner seli
nicht anders / dann auff das Blut Jesu C
setzet hab. Bitte derwegen abermahl/ jr woll
vnd für mich bitten.

Math. 25. 22.

ff wendet sie sich gegen Fecknam vnd sagt/
ol einen Psalmen beten/ ja sagt er wenn jr
a hat sie jhren Psalter auffgethan/vnd nie-
den 51. Psalm/ Erbarm dich mein O Her-
. vom anfang biß zum end mit hertzlicher
d eyffer gesprochen.
ach ist sie wider auffgestanden/vnd hat jhre
h vnd schnuptuch der frawen Tylnee jhrer
egeben/ vñ dem Herrn Brugio/ deß Ampt-
r den Thurn zu Londen bruder/ jr Psalm-
chet/ vñ angefangen jre eusserste kleyder ab-
Vnd da der Nachrichter mit hand anlegen
ie jn gebeten/daß er jr damit verschonẽ wol-
bald zu jren edlen Jungfrawen gewendet/
leyder außgezogen haben. Vñ nach dem sie
ten kleyder sampt jrem hauptgeschmuck ab-
ben sie jr ein tüchlein gehandreichet / damit
gen verbinden möchte. Da fiel der Nachrich-
e knie für jr nieder vnd bat/daß sie jm vmb
tten vergeben wolte / was er jetzt an jr thun
Welchs sie auch von hertzen gethan hat. Dar-
ie für den block / darauff man jr das haupt
solte geführet worden. Alda hat sie den
richter gebeten / daß er jr bald davon helffen
d darauff niedergekniet vnd gefragt/ ob er jr
iederknien den kopff abhawen wolte? Er a-
Mein gnädige fraw/ Darauff ist jr das An-
it einem leynen tuch verhüllet worden. Vnd
e den block nit sehẽ konte/hat sie sehr erbärm-
gt/ was sol ich nun mehr thun? wo ist nun d
a hat jr einer von den vmhstehenden jr hand
lock geleydet. Alsbald hat sie mit aller gedult
t jr haupt auch vff dẽ block nidergelassen/ vñ
e läng außgestrecket/ vñ diese jre letzte wort ge-
err in deine Händ befehl ich meinẽ Geist. Jn
as gesagt/ schlug der Nachrichter zu/vñ hieb
upt ab. Vnd ist solches geschehen / im Jahr
geburt Christi 1554. den 12. Febr. jres alters
ahr. Vnd ist billich zuerbarmen / daß so ein
d aller weiblichen vnd Fürstlichen tugenden
dlich in der blum jres alters hat müssen vm-
n (sintemal sie von jugend auff in guten kün-
sprachen also instituirt war/ dz sie Lateinisch
sch ja auch Hebreisch wol vñ fertig reden vñ
n konte) vmb keiner andern vrsachen willen/
aß sie jr vatter so vnglücklich vnd wider jhren
n deß Hertzogen von Northumberland sohn
at hatte/ vnd dann daß sie dem H. Evangelio
tzen war zugethan gewesen / vnd der Königin
zugefallen davon nit abstehen wolte.
sie auch gebeten ward im gefängnuß/ von Jo-
Brugio / der dazumal deß Thurns zu Londen
an war / daß sie jm in sein Stam̃buch etwas
achtnuß einschreiben wolte / hat Johanna
dasselbe mit diesen worten gethan.
Dieweil du lieber hauptman begerest/ daß ich dir
mein gedächtnuß in diesem Buch hinterlassen
so kan ich dir dasselbe nit versagen. Vermahne
ben vnd erinnere dich / wie solches das ampt der
en erfordert / daß du Gott den Herren fleissig
fen vnd bitten wollest / daß er dein hertz zum ge-
mb seines gesetzes neygen/vnd dich auff solchem
n weg mütig machẽ vnd stercken/ vnd das wort
arheit nim̃ermehr von deinem mund nehmen
Lebe also/ als müssest du alle tag sterben. Vnnd
lso/daß du ewig leben vnd nimmermehr sterben
t. Laß dich die gläserne hoffnung dieses vnge-
n vnd vnbeständigen lebens nit verführen. Ma-
lem/wie die H. Schrifft meldet/hat für andern
etlich viel hundert jahr gelebet/ vnd hat dennoch end-
lich sterben müssen. Denn wie der weise Prediger
Salomon sagt: So ist ein zeit geborn zu werden/vnd
ein zeit zusterben : Vnnd ist der tag deß todts besser/
dann der tag der geburt.

DMLIII.

Eccles. 3.

Sua manu Iohanna in Domino tua.

Nicolaus Nail / von Manß.

Dieweil die feinde der warheit je länger je mehr newe renck vnnd mittel auff die bahn bringen / an den Christen jre wütende grausamkeit vnd tyranney zu vben/ sollen wir auch je länger je mehr vns mit dem wort Gottes stercken/ vnd vns mit leib vnnd seel zur gedult vnd beständigkeit rüsten lernen.

Ach dem Nicolaus Nail / ein Schuhknecht von Manß bürtig sich ein zeitlang zu Lausanna gehalten/ hat er jhm fürgenommen nach Pariß zu wandern vnd etliche zu Genff gedruckte Bücher der H. schrifft mit sich dahin zunehmen/darüber er angegriffen vnd gefänglich eingezogen worden den 14. Februarij/im Jahr 1553. Welcher nach dem er die reine lehr deß H. Evangelii rund bekant hat / ist er im gefängnuß grewlich gefoldert worden/daß er anzeigen solte/wem er die gemelte Bücher verkaufft hette. Aber wiewol sie in auffs eusserst gemartert / vnd alle glieder deß leibs auß einander gerissen haben : So ist er dennoch beständig bey seiner gethanen bekantnuß blieben/ vnnd hat keinen Christen in gefahr gebracht.

An 1553.

Da er nun zum todt verdambt/ daß er lebendig solt verbrant werden/vñ auff den Malbertz platz geführt ward/hat man jm ein höltzern knebel ins maul gelegt/ vnd hinten so hart angezogen / daß jm zu beyden seiten das blut auß dem mund geflossen/vnd von wegen deß auffgesperten mauls / sein angesicht gar verstellt vnd grewlich anzusehen war. Vnnd ist diß der erste Martyrer gewesen / an dem man zu Pariß solche newe art der marter gevbet hat.

Newe marter.

Vnnd ob jhm wol der mund angezeigter massen verstopffet war: hat er doch mit vielen geberden/ vnd sonderlich mit stätem auffsehen gen Himmel seinen Glauben vnd hoffnung bezeuget. Denn da man jhn für ein Hospital vber führte/ welches sie das Gottes Hauß nennen / vnd jhn zwingen wolten/ er solte ein Marienbild anbeten/ hat er sich dessen geweygert/ vnd dem Götzen den rücken zugewendet. Da nun das gemeyne Volck solches sahe/ist es bewegt worden von wegen der verachtung jres Götzen / wider den armen gefangen zu wüten vnd jhn schändlich zu schmähen/ vnangesehen / daß er dem todt nahe war.

Vnd nach dem er auff den Gerichtsplatz gebracht/ seyn sie grewlich mit jm vmbgangen. Denn ehe sie jhn angebunden vnd an einer rollen in die lufft gezogen/haben sie seinen blossen Leib mit fett angestrichen vnd Büchsenpulver darauff gestrewet/vnnd dasselbe mit stroh angezündet / also daß er vber seiner gantzen haut zu brennen anfieng/ehe noch das fewer recht angangen war. Jn solcher grossen qual hat jn der Herr nicht verlassen/ sondern mit seiner gnaden vnnd trost beygestanden / der gestallt / daß er mitten in seiner Marter seinen heyligen Namen mit lauter Stimm angeruffen hat / daß mans auß dem Fewer eygentlich hat hören können. Vnd das geschah erst nach dem die Strick/ damit jhm der knebel ins maul gebunden war/ loß gebrant waren / eine gute weil/ehe dann er den Geist auffgab.

Antonius Magnus/ auß Auuergne.

Ob wol die feinde der warheit vnter einander vneyns seyn: So sehen wir doch/ daß sie endlich in dem alle vbereyn stimmen/ daß sie den Herrn Jesum Christum in seinen Gliedern verfolgen.

Año 1553.

DJeser Mann war von Orleack auß dem Gebirg Auuergne bürtig/ vnd hatte der Kirchen zu Genff die zeitung gebracht/ wie daß der obgemelte Martyrer/ neben etlichen andern zu Pariß gefänglich eingezogen wer/ vmb deß worts Gottes willen/ vnd begert/ daß sie in das gemeyne Gebet möchten eingeschlossen werden. Da er aber seiner Geschäfft halben wider in Franckreich verreyset/ ist er zu Bourges angegriffen vnnd gefangen worden/ nach dem er durch etliche meßpfaffen verrathen/ die jhn nach dreyen stunden als er daselbst ankommen/ dem Official gelieffert haben/ den 19. Martii/ im Jahr 1553. Vber etliche tag hernach ist er von den Königlichen Befelchhabern auß der hand vnd gefängnuß deß Officials genommen vnd gen Pariß geschleppet worden. Da er zum todt verdammet ist/ nach dem er eine runte glaubens bekantnuß gethan/ vnd grosse schmach vnd marter im Gefängnuß außgestanden. Man hat jhm dit Zung abgeschnitten/ vnnd auff dem Malbertz platz lebendig verbrant/ den 14. Junii/ in obgemeltem Jahr.

Wilhelmus Neelus/ auß Normania.

Dieser Martyrer ist vmb gleicher vrsachen willen/ wie auch der vorgehende/ arrestirt vnnd gefangen worden. Seine Schrifften bezeugen/ daß er eine runde vnd beständige glaubensbekantnuß gethan hat.

VNter denen/ die in Normania die frommen Christen mit gesunder lehr vnnd gottseligem leben erbawet haben/ soll Wilhelmus Neelus nicht vergessen werden. Welcher erstlich ein Augustiner Mönch gewesen/ aber nachmals zur erkantnuß der Evangelischen warheit kommen/ vnnd viel mir lehren/ vermahnen vnd trösten bekehret hat. Es begab sich aber auff ein zeit/ daß er im Februario/ von Rovan/ da er bürtig war/ reysete/ vnnd in einem Dorff genant Nonancourt/ in eine offentliche herberg einkehrete/ malzeit zuhalten. Daselbst hat er etliche viel Priester bey einander gefunden/ die nicht allein mit Wein sauffen/ sondern auch mit anderer leichtfertigkeit vnd geylheit ein vnordentliches vnd vnverschämbtes wesen trieben. Derwegen sie Neelus erstlich freundlich vnd mit bescheydenheit jhres Ampts erinnert/ wie er auch sonst bey andern in offentlichen Herbergen zu thun pflegte. Darnach da sie es zu grob machten vnd gantz vnd gar kein maß hielten/ hat er sie nicht allein jhres vnehrlichen wandels/ sondern auch jhrer falschen lehr halben ernstlich gestraffet. Ist demnach auß befehl deß Dechans von Jlieren/ mit namen Legoux/ der auch da zugegen angegriffen/ vnd gen Eureux geführet/ vnnd allda ins Bischoffs Kercker geworffen worden.

Legoux Dechan zu Jlieren

Der Neelum erstlich seines Glaubens halben examiniret hat/ war deß orths Beichtvatter/ vnnd hieß M. Simon Vigor/ sonst ein gelehrter Man/ vnd der der rechtgläubigen Bücher von der Christlichen Religion wol gelesen hatte/ wurde aber dennoch auß ehr vnd Geltsucht also hin vnd her getrieben/ daß er zu der auffrichtigen bekantnuß der warheit nit kommen

M. Simon Vigor.

konte. Wolte aber dennoch für keinen feind de[...]
heit viel weniger für einen verfolger vnd bren[...]
Christen gehalten seyn.

Dieser Neelus hat im examine/ nit allein vo[...]
artickeln/ die er gefragt wordẽ die warheit run[...]
sondern auch die falsche lehr der Papisten g[...]
vnnd mit außdrücklichen sprüchen der H. S[...]
widerlegt. Vnd das thet er nit allein einen T[...]
bey nahe alle Tag die gantze faste vber/ welch[...]
Beichtvatter meystlich damit zubrachte/ da[...]
der Neelum disputirte. Konte jm aber nich[...]
winnen. Denn Neelus blieb fest vnd bestän[...]
der bekanten warheit. Der Beichtvatter hielt[...]
jhm an/ vnd vermahnet jhn/ er solte widerruf[...]
wolt er jhm mit dem leben davon helffen.

Bißweilen ließ sich der Bischoff zu Eure[...]
Examine finden. Vñ wenn der Beichtvatte[...]
schaffen konte/ sprach der Bischoff zu Neelo: [...]
freund rede nichts wider dein gewissen. Vn[...]
sie jhm gar offt einerley fragen fürlegten/ is[...]
deß handels müd worden. Vñ damit er dem [...]
vatter alle entschuldigung vnd mittel der [...]
zuverdunckeln benehmen möchte/ hat er bege[...]
man jhm vergönnen wolle/ daß er seine Be[...]
von allen puncten der Christlichen Religion[...]
lich fassen vnd vbergeben möchte/ in betracht[...]
offtmals die antwort eines gefangenen verke[...]
de/ vnnd daß sich auch einer im reden wol er[...]
lauffen vnd jhm selbst zu wider reden könte. [...]
hat jhm der Beichtvatter vewilliget/ vnnd b[...]
daß er in gewisser zeit dieselbe stellen vnd jh[...]
reichen solte.

Da aber Neelus erlaubnuß bekommen/ [...]
angesetzter zeit allen müglichen fleiß angewe[...]
er von allen puncten der Christlichen Relig[...]
runde bekantnuß auffs papier bringen möc[...]
der ordnuug wie er im Examine zuvor wa[...]
wordẽ. Vnd ob wol diese bekantnuß etwas [...]
tig ist/ sollen sich doch fromme Christen diese[...]
sen nit beschweren/ sondern alles zum besten [...]
in betrachtung/ daß ein armer gefangener [...]
keinen grössern trost hat/ dañ daß er mit sein[...]
darff reden/ vnd etwas schreiben/ zu seinem [...]
preiß. Sol derwegẽ alles/ wz wir von deß Nee[...]
ten allhie setzen/ mit gutwilligem Hertzen a[...]
men werden.

DA er anfänglich gefragt worden/ W[...]
meynung sey vom Sacrament deß a[...]
sie es neñen/ hat er schrifflich geantwortet/ w[...]

Die rechte Einsetzung deß Abendmahls [...]
Jesus Christus das brod hat genommen v[...]
chen/ vnd nach dem er gedancket/ gesprochen[...]
esset/ das ist mein Leib/ der für euch gegeben w[...]
ches thut zu meiner Gedächtnuß. Desselben[...]
hat er auch den Kelch genommen vnd gesag[...]
vnd trincket alle darauß/ das ist mein Blu[...]
viel vergossen wird zu vergebung der Sünd[...]
diese Wort sollen wir genaw acht haben/ v[...]
jhrer krafft vnd wirdigkeit. Denn wie ein d[...]
vñ köstlicher ist/ wie man sich mehr befleissen[...]
es in seinem stand vnversehrt erhalten werd[...]
es nicht zu scheitern gehe. Nun aber hat der[...]
Christus seiner Kirchen diß Sacrament [...]
vnd verordnet/ sie damit zu erinnern/ daß [...]
todt vnnd sünden erlöset hab/ durch das opf[...]
leibs einmal am Creutz geschehẽ/ wie d' Apost[...]
seiner Epistel an die Hebreer/ daß er sich ein[...]
auffgeopffert/ vnd daß er hinfort nit mehr st[...]
vns derwegen diese wort eygentlich besehen/ v[...]

aß er vergossen hab dz blut seines leibs/ den
inem vatter zur vergebung der sunden sei-
n am creutz auffgeopffert hat/sie damit selig
in ewigkeit. In diesem H. Abendmahl er-
Jesus Christus als vnsern Herrn vnd mei-
ñ soll jm die kirch gehorsamb leysten in al-
. Denn wie einem Herren gebürt/ daß et
lso gebürt einer magd daß sie gehorche/ vnd
hr der Herr befohlen hat. Auch erzeiget sich
Christus als einen bräutgam seiner kirchen
n seiner braut vermählet hat. Nun aber ists
ß eine getrewe braut thue den willen jhres
itgams. Thut sie anders/so ist sie nicht ein
emütige vnd gehorsame braut/sondern eine
offertige vnd vngehorsame peck. Ja es er-
der HErr Christus in seinem Abendmahl
Vatter der seine Kinder trewlich ernehret.
er thut/ in dem er den seinen gibt seinen leib
welche durch brod vnd wein bezeichnet wer-
hes ein vnvergängliche vnnd ewige speiß ist.
stehet geschrieben / daß er hab genommen
wein/vñ gesprochen: Das ist mein leib vnd
t vnd trincket alle davon. Da zu mercken ist
Herr Christus seine Jünger hat wollen leh-
den vnterricht / so er jnen hat gegeben/nach
vnwissenheit vnd grobheit jhres verstands
nd gesehen / daß sie mehr fleischlich als geist-
n/darum̃ er sie offtmahls gestrafft hat. Vnd
eit zusagen / so kan niemand die him̃lischen
lichen dinge begreiffen / dieweil wir alle von
rdisch vnnd fleischlich gesinnet seyn/ sondern
nöhten / daß Gott / der allein geistlich ist/
lege/ vnd vns die himmlische ding zuverste-
Welches an dem Nicodemo zusehen ist/der
er in Jsrael war/vnd gleichwol nit verstehen
aß Jesus sagte /der mensch müste widergebo-
en / wenn er in das himmelreich eingehen
Darumb weil dem Herren vnser schwachheit
t/hat er vns in seinem Abendmahl sichtbare
liche zeichen fürgestellt/ auff daß wir die vn-
n gaaben verstehen lernen/ damit vnsere see-
iset vnnd erhalten werden / nemblich seinen
blut/die wir anders dann durch den glauben
allen dingen erfordert wird / nicht anrühren/
reiffen können.
hab gesagt/daß sich Jesus Christus in seinem
nahl erzeige als einen Herrn/bräutgam vnnd
da er spricht: Nemet vñ esset/das ist mein leib.
m vom Herrn Christo will erkant vnd ange-
n werden für einẽ gehorsamen knecht/ jünger
n / der muß seinen leib nehmen vnd essen/vnd
t trincken / wie er befohlen hat/vnd nit wie die
ftgelehrten vnd Phariseer meyneten / die auff
der essen dachten/ dann auff das essen der zän
ndes/ wie man sonst fleisch jsset vñ wein trin-
er last vns bedencken/ daß der Herr Christus
er das brod darreichet/ bezeuget hat/ daß seyn
das wahre himmelbrod / dadurch die seel ge-
wird / wie das natürlich brod den eusserlichen
iset: Vnd in dem er den wein darreichet/hat er
et / daß sein blut sey der rechte tranck vnserer
gen vnd von wegen der sünd zerschlagenen see-
daß sein blut vns stercke vnd erfrewe/ in dem es
ünde hinweg nimmet / vnnd die Seel mit
lichem eyffer vnd rechter lieb entzündet/gleich
r Wein den durst leschet / vnnd den leib erwär-
nd starcket. Sonst würden wir das Nachtmal
rdiglich entpfangen/ wenn wir nicht wolten se-
uff das/ das vns Christus darreichet/nemblich
seinen Leib vnd Blut/zur geistlichen speiß vnd tranck
vnserer Seelen. Denn die Seel lebet nicht vom na-
türlichen Brod vnd Wein / sondern der Leib allein
wird dardurch erhalten / dieweil die seel ein Geist ist.
Auch hab ich gesagt / daß wir dem HErrn Christo
müssen gehorchen da er sagt: Nemet vnd esset/vnnd
nicht / nemet meinen leib vnd opffert jhn zur verge-
bung der Sünden/ vnd darnach esset jn. Denn das
hette einen geschmack nach dem alten Testament/da
die Priester die Thier opfferten/ vnnd ein gewiß theil
davon assen/vnd das vbrige verbranten. Welches al-
les ein fürbild war auff das opffer Jesu Christi/
das er mit seinẽ leib am Creutz geleystet hat/dadurch
er das heyl der ausserwehlten erworben vnnd voll-
bracht hat. Vnd dieweil desselben opffers krafft ewig
wehret/ sintemal/die gläubigen nicht allein in diesem
leben/sondern auch zum ewigen leben dadurch bewa-
ret werden. So ist der Christen ampt/ daß sie neh-
men vnd essen / vnd nicht opffern / dieweil sich Jesus
Christus selbst einmal geopffert hat. Last vns derwe-
gen vnsern Geist seiner nahrung nicht berauben/die
er durch den glauben entpfänget/vnd last vns vnsern
Geist vnd Leib dem Vatter befehlen / in krafft deß
H. opffers seines lieben Sohns/ das er einmal ange-
nommen hat zur bezahlung vnd gnugthuung für al-
le vnsere Sünden. Denn da er diß opffer angenom-
men hat / hat er zu gleich vns für gerecht vnd jhm ge-
fällig erkant/vnd angenommen/ in dem Jesus Chri-
stus mit vberreichung seines Leibs vnd bluts zu vn-
serer erquickung / sich selbst sampt allem was er hat/
vns geschencket hat/ Welchem sey ehr vnd herrligkeit
in ewigkeit/Amen.

Auch hat man jhn beschworen zu sagen / Ob er
nicht glaubte / daß der leib Jesu Christi im Sacra-
ment deß Altars wesentlich vnd warhafftig sey / wie
er von der Jungfraw Maria geboren / wie er gepre-
diget / wie er gegessen vnd getruncken im Nachtmahl
vnnd wie er am Creutz gehangen: Vnd/Ob er nicht
glaubte/ daß man jhn also im Sacrament essen mü-
ste. Darauff hat er geantwortet/ daß er diß nicht also
vom Sacrament deß Abendmahls Jesu Christi
verstehen könne. Denn wenn dem also were/sprach
er / so weren wir noch nicht erlöset/ vnnd die Schrifft
wer falsch / vnd vnser Glaub eytel. Denn da Jesus
Christus geboren ist / hat er von seiner Mutter müs-
sen gesäuget werden. Da er predigte / hat er Hunger/
Durst/ Hitz/ Frost vnd den fluch deß Creutzes gelit-
ten/ dieweil er sterblich war/vnd vom Todt noch nicht
war aufferstanden. Wenn er nun also im Nachtmal
wer / so weren wir noch nicht vom todt zum leben be-
frewet. Denn solten wir erlöset werden / so must er
sterben/ vñ vom todt zum Leben aufferwecket werden.
Ist derwegen diß eine offenbahre vnnd abschewliche
Ketzerey / daß der Leib Jesu Christi der gestallt im
Nachtmahl sey. Ich gestehe zwar / daß er den leib
noch hab/den er auß dem Leib der Jungfrawen Ma-
ria an sich genommen hat / welchen er zur rechten
GOttes deß Vatters erhöhet hat. Aber der vnter-
scheyd der qualitet deß leibs vnnd deß essens ist / daß
wir jn nicht essen / wie er von seiner Mutter Maria
geborn ist / sondern wie er sitzet zur Rechten GOttes
seines Vatters. Sonst wer das Sacrament deß
Abendmahls vnd Tauff kein Sacrament/ sintemal
jhr krafft stehet im blutvergiessen Jesu Christi/ vnnd
in seinem Todt vnd Aufferstehung. Derwegen sey
der Widersacher fürgeben ketzerisch/ welchem er nim-
mehr zu glauben gedächte / so lang er lebte / wenn sie
jhn gleich noch so sehr marterten.

Da er gefragt worden / Ob er nicht glaubte/daß

MDLV.

Von der wesentlichen gegẽwart deß Leibs Christi.

Das V. Buch.

ein Fegfewer were/ hat er geantwortet : Er bekenne vnd wolle auch biß in seinen todt vertheydigen / daß das Blut Jesu Christi am Creutz vergossen / allein sey das ewige vollkommene Fegfewer oder reynigung/damit die Seelen der Kinder Gottes von allen Sünden gereyniget werden. Wie auß der Epistel an die Hebreer vnnd auß der ersten Epistel Johannis offenbahr. Mit welchen sprüchen er bewiesen hat/daß ein Christ nach seinem todt gäntzlich gereyniget sey/ vnd alsbald zur ruhe komme / wenn er auß dieser Welt abscheydet. Es stehet geschrieben : Wo der Baum hinfället/daselbst bleibt er liegen : Das ist/ Stirbt der Mensch nicht in der Gnad Gottes / so wird er kommen an einen Ort / da keine Gnad ist/ nemblich in die Hell. Denn S. Paulus spricht: Auß gnaden seyd jhr selig worden / durch den Glauben. Gottes gab ist es / nicht auß den wercken / auff daß sich niemand rühme. Vnd an einem andern Orth stehet geschrieben : Er hat vns selig gemacht nach seiner Barmhertzigkeit : Der nun stirbt / nach dem er gnad vnd barmhertzigkeit von Gott erlanget hat / in dem er von seinen Sünden gereyniget ist / solte der nicht selig seyn? Daran ist gar kein zweiffel. Jesus Christus hat gesagt: Ich bin die Aufferstehung vnd das Leben/ Wer an mich glaubt/der wird leben/ob er gleich stürbe. Vnd wer da lebt vnd glaubt an mich/ der wird nimmermehr sterben Erstlich sagt der Herr Christus / Er sey die Aufferstehung vnd das Leben. Darnach redet er von zweyerley todt. Da er spricht/ Er sey die Aufferstehung / redet er nicht von der allgemeynen Aufferstehung / darin alle Menschen aufferstehen werden/aber nicht zum Leben / nemblich die verworffenen / dieweil sie deß zweyten Todts gestorben seyn / da kein leben ist. Darauß folget/ daß die wort Christi zuverstehen seyn von denen die im glauben sterben/welche Christus vom zeitlichen todt erwecket zum ewigen Leben. Wie er sich dann alsbald hernach erkläret / da er spricht : Wer an mich glaubet/ der wird leben / ob er gleich stürbe. Damit er anzeiget/ daß/ so bald der Leib stirbt / die seel erst recht anfange zu leben. Lebt sie aber / so lebt sie im ewigen Leben/darrin keine qual deß Fegfewers ist / noch eynige andere marter / wie er hernach lehret / da er sagt: Wer da lebt vnd an mich glaubet / der wird nimmermehr sterben deß zweyten todts/welches ist die Hell. In demselben Evangelio stehet auch geschrieben. Wer an den Son Gottes glaubt / der hat das ewig leben / vnd wird nit ins Gericht kommen/sondern ist vom todt zum leben hindurch gedrungen. Sehet mit diesen Sprüchen allen wird bezeuget / daß der so da glaubt / nirgend in kein Fegfewer komme/ nach seinem todt. Denn so jm bey seinem leben/ das ewige leben allbereit geschencket ist/ so folget ja / daß jm nach seinem todt der vollkommene besitz der Gab/ die jhm Christus in diesem leben zugesagt/eingereumet werde. Vnnd daß diesem also sey/ lehret der HErr Christus selbst/ da er spricht : Er ist vom todt zum leben hindurch gedrungen. Vnd ist gewiß/daß der zeitlich todt nichts anders ist/dann ein vberschritt/ dadurch die Seel zum leben eingehet. Es stehet geschrieben im ersten Brieff Johannis / Daß vns Gott daz ewige leben gegeben hab/vnd daß solch leben sey in seinem Sohn. Wer nun den Sohn hat/ der hat das ewige leben. Auch stehet in der Offenbahrung : Selig seyn/die im HErren sterben. Die aber im HErren sterben / seyn / die an jhn glauben. Von denen sagt er/ Daß sie selig seyn. Nun aber ist keiner selig/ er sey dann im ewigen leben. Derwegen dann die/so da sterben vnd an einen andern Ort kommen/nicht selig seyn.

Võ Fegfewer.

Hebr. 1. 5. 6.

Ephes. 2.

Titum. 3.

Johan. 11.

Johan. 5.

1. Joha. 5.

Apoc. 14.

Ich will aber darumb nit sagen/ daß ob glei[...]
re Seelen mit dem Blut Jesu Christi v[...]
sünden abgewaschen seyn / daß wir in diese[...]
ohne Creutz vnd trübsal seyn sollen. Dieweil [...]
nicht allein seine barmhertzigkeit / sondern a[...]
gerechtigkeit zu bedencken ist. Nach seiner ge[...]
keit / müsten wir alle billich verlohren vnd ve[...]
seyn. Aber nach seiner barmhertzigkeit/die er b[...]
welchen er will / verwandelt er die ewige straff[...]
sern sünden gebürte / in zeitliche züchtigung [...]
erfahrung außweiset.

Als David einen ehebruch begangen / h[...]
die ewige verdambnuß wol verdienet? Denn [...]
geschrieben / Daß die Hurer vnd Ehebre[...]
Reich Gottes nicht sollen besitzen. Glei[...]
David nicht verdambt / sondern selig worde[...]
die barmhertzigkeit GOttes/ der jhm die ewi[...]
in zeitliche züchtigung verwandelt hat / als d[...]
Kind starb / darüber er sehr trawrig vnd vo[...]
bekümmert war. Item / da er eine andere S[...]
gangen hatte / muste ein grosse anzahl seines [...]
an der Pestilens dahin sterben. Also gehets [...]
tiges tags mit allen Kindern Gottes / daß e[...]
seinem wolgefallen mit mancherley trübsal [...]
chet/vnd sie gleich als in einen Feweroffen se[...]
bewehren vnd zu ernewern. Vnd diß thut v[...]
ger Gott vnnd Vatter auß sonderlicher lieb[...]
vns trägt. Denn es stehet geschrieben : Ei[...]
chen Sohn den er liebet / züchtiget er/ auff da[...]
man seine ruten fühlet / man sich mit zerschl[...]
Hertzen zu jhm kehre vnnd Gnad begere. [...]
phet spricht : Der Gerechte lebt seines G[...]
Weil dann der Mensch gerecht ist vnd in d[...]
lebet / Solte er nicht vielmehr nach dem [...]
auß dieser Welt / ein besser vnd vollkomme[...]
haben? Diß wird keiner in abred seyn könn[...]
dann ein Feind der warheit. Sag derwegen[...]
schluß/ daß ich mir für mein Fegfewer genü[...]
an dem Blut Jesu Christi. Denn es ist alle[...]
samb. Wer sich daran nicht wil lassen genü[...]
mags lassen. Ihre meynung zubeweisen / [...]
anzuziehen den Spruch deß Apostels Pau[...]
Philipper / da er sagt : Jhm sollen gebeuge[...]
alle Knie/ die im Himmel/ auff Erden vnd [...]
Erden seyn in der Hellen. Vnd sprechen da[...]
Hell sey das Fegfewer. Darauff antwortei[...]
der Apostel nicht rede von diesem Fegfewer/ [...]
er will lehren / was für eine Herrligkeit vnd [...]
der HERR Christus durch den todt deß [...]
erlanget hab / also daß alle Creaturen/die [...]
wol / als auch die Menschen vnd Teuffel in [...]
len müssen bekennen / daß Jesus Christus [...]
nem Todt ist aufferstanden/ vnd mit einem [...]
reichen Triumph gen Himmel gefahren / [...]
gangen zur Herrligkeit seines Vatters.

Auch ward jhm fürgehalten der alte [...]
Ich glaubte dem Evangelio nicht/ wenn es [...]
Kirch für Evangelium erkant vnnd angen[...]
hette.

Aber er antwortet / Das Evangeli[...]
so herrlich vnnd vber alle maß kräfftig / daß [...]
Creaturen weder im Himmel noch auff E[...]
dürffte / dieweil in demselben verborgen [...]
Schätze vnnd Reichthumb Gottes / Nem[...]
verheissungen vnd vergebung der Sünden [...]
der ewigen ruhe durch seine Barmhertzigkeit. [...]
wir nun diß Evangelium mit lebendigem [...]
als dz Evangelium der seeligkeit vnd dz wort [...]

s annehmen: So wird nirgend kein ander
inm seyn / das solche würdigkeit vnd krafft
eelen selig zumachen / nach dem zeugnuß der
welche kein ansehen / würdigkeit noch macht
he dann sie von Christo zum Apostelampt
waren. Denn sie waren arme Fischer / welche
niglich veracht vnnd vnansehnlich waren /
iltige Layen. Aber nach dem es dem Herren
efallen hat / sie zu seinen Aposteln zuberuffen
brauchen / hat er sie zu solchen hohen ehren
en erhaben / daß er sie zu seinē gesandten vnd
fften seines Evangelii verordnet / vnd seinen
n aller welt zu predigen befohlen hat / da er ge-
: Gehet hin vnd prediget das Evangelium
eaturen. Wer da glaubt vnd getaufft wird /
selig / wer aber nit glaubt der wird verdampt
Sehet / da seyn die Apostel durchs Evange-
olchen ehren erhaben / vnd mit solcher gewalt
daß sie die jenigen seyn / durch welche Jesus
s seine kirch in der gantzen welt hat pflantzen
welche von Christo diesen außdrücklichen
pfangen haben / daß sie die welt vnterweisen
it diesem Evangelio / welches ist das wort
seines vatters / in dē er sagt: Wie mich mein
sand hat / also sende ich euch ꝛc. Nun aber ists
daß die macht sünde zuvergeben keinen men-
ndern allein Gott gebüre. Denn beym Pro-
Jesaia stehet geschrieben: Ich bin der ich deine
vertilge / vm̃ meinet willen / vnd ist kein ander
ir. Vnd beym Evangelisten Johanne stehet
ben / daß die Schrifftgelehrten vnd Phariseer
gt haben / wir verzeyhen die sünde / vnnd ver-
e vbertrettung / sondern sie haben außdrück-
gt: Wer vergibt die sünde / als Gott allein?
s die krafft der wunderweeck anlanget / beken-
postel / daß dieselbe nit bey jnen stehe / sondern
erren Jesu Christo / in welches namen vnnd
e das wort predigen. Also sagten S. Petrus
Johannes / da sie den lahmē von mutterleib
ten vnd gesund machten. Derwegen wenn
zen will / Ich glaubte dem Evangelio nit /
die kirch nit für Evangelinm erkant vnd an-
nen hette / das ist so viel gered / als wenn die
Menschen grössere krafft hetten / dann das
ottes / als wolten sie sagen: Wir / die wir die
n / wenn wir das Evangelium verworffen
o wer es kein Evangelium. So doch die Apo-
widerspiel gelehret haben / da sie gesagt: Wir
nit / die wir solches thun. Denn wir seyn euch
nenschlichen schwachheiten vnterworffen wie
Sondern es ist Jesus Christus / der vns sein
predigen vertrawet hat / mit welchem wir sei-
ft beweisen / wiewol jr jn gecreutzigt habt. Diß
ekantnuß der Apostel / so die erste kirch gewesen
d ein so H. versamblung / nach dem sie den H.
ntpfangen / daß dergleichen nim̃ermehr wird
en werden. Vñ gleichwol haben sie sich nichts
anden auff die bahn zubringen / dañ was das
gelium Jesu Christi mit sich bracht. Denn die
l waren gesanden deß H. Geistes / der jnen
vnd weißheit gab. Wie sie dann sagten: Es
dem H. Geist vnd vns. Diß wort / Vnd vns /
sie nit auß vermessenheit / sondern mit grosser
vnd niedrigkeit: Als wolten sie sagen: Es ge-
m H. Geist / vnd vns / die wir vns nach seinem
richten / vnd durch seine gnad vnd krafft reden.
st würde sich hierzu gar nit räumen / was Chri-
agt: Jhr seyds nit / die jr redet / sondern der Geist
s Vatters ists / der durch euch redet. Darauß
dann folget / daß die Apostel alles ansehen vnd krafft
zuschreiben dem wort Gottes / das sie vom Herrn
Christo entpfangen haben / vnd sagen nit / Wir / die
wir seyn die Kirch / wenn wir nit das Evangelium
angenommen hetten / so wer das Evangelium kein
Evangelium / sie sag ich / die doch die aller vollkom-
menste kirch waren / die jemals gewesen ist vnd fort-
hin seyn wird auff erden. Denn sie haben nichts ge-
prediget / noch geschrieben / das nit wer gewesen ein
wort deß lebens vnd ein Evangelium deß heyls / wel-
ches von denen bey weitem nit kan gesagt werden /
die da sprechen / das Evangelium were kein Evange-
lium / wenn sie es nicht angenommen hetten.

D M L V.

Es ist kein macht oder gewalt in d' kirchē Jesu Chri-
sti / ohn in seinē wort / wie wir dann allbereit angezeigt
haben / daß die macht zu binden vnd auffzulösen / die
sünde zuvergeben vnd zubehalten / den Aposteln vnd
jren nachfolgern nit gegeben sey / dañ nur in krafft deß
worts Gottes / welches der schlüssel ist / damit dz reich
Gottes auffgeschlossen od' versperret wird denē / die es
entweder annem̃en od' verwerfen. Auch ist offenbahr /
daß die kirch Jesu Christ kein ander waffen hat / sich
zu wehren vnd zuverthendigen / als dz wort Gottes.
Deñ also spricht S. Paul. in d' Epist. an die Corint.
Die waffen vnserer ritterschafft seyn nit fleischlich /
sondern geistlich vnd mächtig für Gott / zuverstören
die festungen / ꝛc. Darumb ermahnet er vns / daß wir
sollen ergreiffen dz schwerd deß heyls / welches ist das
Wort Gottes. Vnd wird in der epist. an die Hebreer
vrsach angezeigt / nemlich daß diß H. wort schärpffer
sey / dann kein zweyschneydig schwerd. Diß ist das
schwerd / dz Gott der Herr Jeremiæ gegeben hat / daß
da brennet wie fewerige kolen. Welches Jesaias in
seinem mund hat / das zweyschneydig ist. Diß ist der
mund vñ die weißheit / die d' Herr Christus seinen A-
posteln gegebē hat / jre widersacher zu vberwindē / wel-
cher sie nit habē köñen widerstehē / wie an dem exempel
Stephani in den Geschichten zusehen ist / welch auch
allen from̃en Christen sol gegeben werden / die diß H.
wort annem̃en / bekeñen / vñ den namen Gottes vnd
vnsers Heylāds Jesu Christi stādhafftig verteytigen.

Krafft deß worts Gottes.

2. Cor. 10.

Ephes. 6.

Hebr. 4.

Jes. 94.

Ich hab gesagt dz die kirch Jesu Christi / kein andere
lehr vnd nahrung der seelen hab dañ das wort / dz sie
von jrem hirten vnd bräutgam entpfangen hat / wel-
cher auch kein andere Schaffe hat / dañ die seine stim̃e
hören / nem̃lich sein Evangelium / vnd das wort Got-
tes seines vatters. Meine schäflein spricht er / hören
meine stim̃ / vnd ich kenne sie. Deñ sie folgen mir / vnd
ich geb jnen dz ewige leben. Vnd an einem andern ort
sagt er: Wer auß Gott ist / der höret Gottes wort.
Vñ im Deut. Der mensch lebt nicht vom brod allein
sond'n von einē jedē wort dz durch den mund Gottes
gehet. Darum̃ vermanet vns S. Jacob. daß wir mit
sanfftmuth sollen anneñen / das wort das in vns ge-
pflantzet ist / welches vnsere seelen kan selig machen.
Auch ist kein ander wort zufindē / dañ das wort Got-
tes / dz mit warheit kan geneñet werden / ein wort deß
lebens / vnd ein Evangelium deß heyls. Wie auch kei-
ner kein hirt d' kirchen Jesu Christi kan geneñet wer-
den / deñ der so die Evangelische lehr vnverfälscht lau-
ter vnd rein prediget. Wenn nun jemand ein ander
Evangelium prediget / denn dieses / so sollen wirs nit
anneñen / sondern er soll verflucht seyn / vnd wenns
gleich ein engel vom himmel were. Sol der wegen der
vnterscheid trewer vnd vntrewer hirten / wie auch der
kirchen Jesu Christi vnd deß Antichrists erkant vnd
genommen werden auß dem wort Gottes / welches in
der kirchē Jesu Christi herrschet / dieselbe regieret ord-
net vnd leitet durch trewe diener / die kein andere lehr

Joh. 10.

Joh. 8.

Deut. 8.

Jac. 1. 2. 1.

Das V. Buch.

führen. Darumb sagt der Apostel Paulus/daß das fundament vnd grund der kirchen Jesu Christi sey/ die lehr der Propheten vnd Apostl/ welche Kirch ist ohne runtzel vñ ohne mackel/einfältig wie die tauben/ vnd fürsichtig wie die Schlangen/ demütig vnnd gedultig/wie ein schäflein mittē vnter den wölffen. Sehet diß ist das Regiment vnd krafft deß worts Gottes. Dagegen ist die Kirch deß Antichrists vnd seiner diener/voller Lügen/ betrug/ falsch vnd arger list/ vnd dieweil sie nit mit dem wort Gottes regirt wird/ so ist jr lehr nichts dann ein betrug vnd verführung. Denn ausserhalb deß worts Gottes / ist kein heyl noch seligkeit/sondern eytel verdambnuß/hoffart/eytelkeit vnd grausambkeit/wie David bezeuget/ da er spricht: Die versamblung der Gottlosen hat mich getödtet. Die Exempel jhrer vnmenschlichen grausamkeit vnd tyranney wider die Kirch Jesu Christi seyn offenbahr. Im alten Testament hat Cain seinen leiblichē bruder ermordet. Pharao hat das Votck Gottes auffs eusserst verfolget: Jesabel hat die heiligen Propheten erwürget: Manasses hat die Gassen der Statt Jerusalem mit vnschuldigem blut erfüllet. Im newen Testament haben sich die Schrifftgelehrten vñ Phariseer wider den Herrn Christum vnd seine Apostel auffgelehnet/ vnnd die Prediger deß ewigen heyls ermordet vnd vmbgebracht. Vnd das darumb/dieweil sie sich regieren liessen nit das wort Gottes/ sondern dz wort der lügen/wie im A. vñ N. Testament zusehen ist/ fürnemblich aber im 23. Cap. deß Propheten Jeremiæ. Darum wollē wir vns an nichts anders halten/dann an diß wort Gottes. Deñ wer da helt/was Gott in seinem Wort gebeut/ den wird er annehmen als seinen gehorsamen Knecht. Zu dieser lehr bekenne ich mich / vnd will dabey leben vnd sterben/ mit gewisser zuversicht / daß mir Gott hierzu seine Gnad werde verleyhen / in krafft seines H. Namens/zu ehren vnd von wegen seines lieben Sohns/ den er vns zum Heyland geschencket hat / welchem sey ehr vnd herrligkeit/in ewigkeit Amen.

Vom Fasten.

Da er vom Fasten vnd vnterscheyd der speiß gefragt worden / ha er geantwortet: Daß das Fasten ein gut vnd heylig werck sey/vom Herrn Christo selbst befohlen/nit daß man sich damit an gewisse zeit vnnd tage binden soll / sondern er hat gesagt: Wenn jhr fastet/rc. Welches fasten dienen soll den Leib zu casteyen vnd die Lüste deß fleisches zubezwingen vñ vnter das joch zubringen / damit der Geist vnverhindert Gott desto williger diene. Solch fasten aber stehet nit allein in enthaltung oder vnterlassung deß essens vnd trinckens / noch im vnterscheyd vnd wahl der speiß/ sondern vielmehr in auffrichtigkeit deß lebens/nüchternheit/keuschheit/mässigkeit/vnd liebe deß nechsten/ wie dann Jesaias spricht: Brich dem hungerigen dein brod / vnd die so im elend seyn/ führe in dein hauß/rc. als denn wirstu recht fasten / daß es Gott angenehm vnd gefällig sey. Belangend das fasten/ da man sich der speiß enthelt/das ist auch nicht böß/wenn es ohne aberglauben vñ mißbrauch angestellet wird/vnd daß man jhm kein gewissen macht / eine speiß für der andern zu essen/als wenn eine heiliger wer/ dann die ander/ nach der lehr deß Apostels Pauli: Das himmelreich stehet nit in essen vnd trincken. Denn die speiß/ die Gott gegeben hat/ sol man geniessen mit dancksagung: Sintemal im Evangelio geschrieben stehet: Was in den mund gehet / das vervnreyniget den menschen nit. Derwegen last vns nit jrren/sondern glaubē/ daß vns Gott die Leibsnahrung gegebē hab/ vnd in dem ers vns gegeben hat/ist vns kein speiß für der andern verbottē sondern wie S. Paul. sagt: Wer

Matth. 6.

Jes. 58. 7.

Rom. 14.

Matth. 15.

Rom. 14.

da isset/der verachtet den nit der da isset / vnd [...]
nit isset/ der verdamē den nit/ď da isset. Wer d[...]
ist/ der soll zusehen/daß er mit seinem essen ni[...]
seinen schwachgläubigen/sintemal es besser we[...]
mermehr kein fleisch gessen haben / dañ den ver[...]
für welchen Christus gestorben ist. Sol derw[...]
ser leben jederzeit also angestellt werdē / daß es [...]
lich sey. Welches alsdañ geschehen wird/ wañ [...]
ben nach der Regel die vns vnser gütiger Got[...]
Heylād in seinē A. vnd N. Testam. fürgeschri[...]

Da er vom Babst vnd seiner hoheit gefra[...]
den/hat er geantwortet: Gott sey allein Herr [...]
ne Kirch/ welchem nichts verborgen ist/vnd d[...]
fehlen kan. Darumb sol man jm allein folge[...]
keinem andern. Er ist der Herr/der alles im H[...]
vnd auff Erden erschaffen hat/dem menschen[...]
welchen er sein gesetz hat gegeben / da er jn ins [...]
deiß gesetzt hat vnd gesprochen: Du solt essen [...]
lerley früchten / ohn von dem baum der erk[...]
gutes vnd böses soltu nit essen. Denn welch[...]
du davon jssest / wirstu deß todts sterben. S[...]
ist das erste Gesetz vnd gebott gewesen/ das G[...]
menschen gegeben hat / jn vnter seinem gehor[...]
regieren vnd zuerhalten. Aber da der mensc[...]
vnd mehr seyn wolte als Gott jn geschaffen h[...]
er begert Gott gleich zu seyn / in dem er dem [...]
gen Geist glaubte/ nemlich dem Teuffel der j[...]
redte / er würde durch niessung der verbottene[...]
Gott gleich werden. Der fluch welcher auff di[...]
trettung Adams vnd Even gefolget/ist so gr[...]
sen/dz die zweyte person der H. Dreyeynigke[...]
lich der eingebohrne sohn deß vatters vnsere[...]
liche natur an sich genommen/ auff daß sie [...]
vnd zorn Gottes/darvnter wir sonst hetten v[...]
müssen / tragen vnnd hinweg nehmen könte[...]
welchen verfluchten todt deß Creutzes/er vns [...]
gen segen Gottes erworben vnd zu weg gebra[...]
Vñ ehe dañ er gen himel gefahren ist/hat er [...]
H. wort hinterlassen / welchs ist sein Evange[...]
nach den Aposteln hat er verordnet Bischoff[...]
vnnd lehrer / die vns sollen regieren nach de[...]
Propheten vnd Apostel/ vnd vns vnterweis[...]
lein mit dem reinen wort Gottes / sondern [...]
guten exempeln eins Christlichē lebens vñ n[...]
Deñ ein Bischoff soll vnsträfflich seyn/ nit [...]
sauffer/ hurer vnd rauber / sondern der mit n[...]
digen gaben gezieret sey.

Da hat man mir eingeredt vñ fürgeworf[...]
Christus selbst gesagt hab / alles wz euch die [...]
gelehrten vñ Phariseer sagē/dz solt jr thun. [...]
hab ich geantwortet: So fern sie auff Mo[...]
sitzen. Der stul Moysis aber ist dz Gesetz/w[...]
allein predigen musten / vnd keine andere leh[...]
ben führen. Denn wann das volck zusamm[...]
lasen sie dz gesetz/vñ dz volck höret zu/damit [...]
wz es thun solte. Derwegen auch die fromen [...]
ten/als trewe diener Gottes/nichts auß jrem [...]
hirn dem volck fürgetragen haben/ sondern [...]
gesagt: Höret deß Herrn wort: Diß ist das [...]
Herrn: So spricht der Herr: Der mund deß [...]
hats gered: Dergleichen haben a[...] [...]than [...]
stel/ welche nichts auß jhrem eyge[...]em kopff/[...]
allein wz der H. Geist jnen befohlen/fürgebr[...]
geprediget haben/ wie der Herr Christus bez[...]
er spricht: Jr seyds nit/die jr redet/sondern [...]
Gottes meines vatters/ ď durch euch redet. [...]
folget/daß die nachfolger der Apostel/weñ sie [...]
ders predigen oď befehlen/ dañ das wort Go[...]
das Evangelium Jesu Christi / verflucht v[...]

tseyn. Vnd ein solcher Mensch ist ein fal-
rophet vnd Antichrist / (weñ es gleich der
elbst were) welcher nicht mehr macht hat/
ben sol / dañ die Propheten vnd Apostel ge-
ven. Wer aber diesen H. Männern Gottes
hr vnd leben folget/ der ist ein rechter Hirt der
: Sonst ist er ein zerstörer/vnd wie ein wolff
n Schafen. Ich bekeñe zwar/daß alle diener
hristi/so seyn wort predigen/macht habẽ ord-
zumachen vom fasten/ beten vnd almosen/
chen daß der zorn Gottes vber die Gemeyn
tist / mit kriea/ pestilentz/ thewrung vnd an-
en Gottes. Aber solche ordnungen müssen
n allezeit wehren. Deñ solches stehet nirgend
en/vnd würde auch nicht ohne aberglauben/
uch vnd abgötterey abgehen.
r gefragt ward/was er von den satzungen der
hen Kirchen hielte/hat er geantwortet: Weñ
inige Creatur macht gehabt hette/etwas von
heyl anders zubefehlen/dañ Gott durch sei-
pheten vnd Apostel befohlen hat/ so hetten die
solche macht gehabt / welche stehen für dem
Gottes vnd seinen willen außrichten / auch
nd ohne mackel seyn. Aber wiewol sie so herr-
gewaltig seyn: Deñoch haben sie sich nie vn-
den/etwas in jhrem eygenem namen zugebie-
dern haben sich daran genügen lassen/daß sie
ehl Gottes trewlich außgerichtet haben. Da-
er Epistel an die Hebreer geschrieben stehet/
ie den willen Gottes thun / vnd außgesand
mb deren willen/ so das Himmelreich ererben
Nach jhnen seyn die fürtrefflichsten Creatu-
esen / die H. Propheten/ welche wie obgemel-
hts erdacht/ noch befohlen haben/ deñ was jh-
tt zu reden vnd zuthun befohlen hatte: Dar-
Jesus Christus gefolget/welcher gesprochen
Die lehr die ich führe/ ist nicht mein / sondern
mich gesand hat: Vnd an demselben ort sagt
r: Ich rede nicht von mir selbst / sondern der
sand hat / redet durch mich. Ich hab euch
von dem meinen verkündiget / sondern was
rt hab von meinem Vatter/ das hab ich euch
baret. Das wort das du mir gegeben hast/das
jhnen gegeben/vnd sie habens angenommen.
leiche meynung haben auch die Apostel gere-

nun die herrlichen Engel Gottes/der heyligen
eten / ja Jesus Christus selbst/ der da macht
ssprechen/ diß sag ich von mir selbst/diß befeh-
eines gefallens vnd gutdünckens/ gleichwol
anders/dañ das wort Gottes seines Vatters
get hat/der doch die heyligkeit selbst ist vnd ein
l aller heyligkeit: So auch die Apostel sich vn-
gehorsam Gottes gehalten/ vñ nichts anders
n wort geprediget haben : Wolte sich dañ der
mit seinen Prælaten grösseres gewalts vnd
gkeit anmassen? Ja sie thun gerad das wider-
Deñ sie mit jhren satzungen den namen Gottes
cher weiß lästern / also daß der so Hurerey vnd
uch begehet/ der muß nit allein nicht gestrafft/
n noch dazu gerühmet werden. Wer aber auff
Freytag ein wenig schweinen fleisch jsset/ oder
jhre mißbräuch ein wort redet/ der muß deß to-
rben. Aber Gott/der da langmütig ist/vnd still
chweiget/wird sie dermal eins vnter augen dar-
traffen. Alsdañ wird sie nichts helffen/weñ sie
lang sagen: Es hat fast die gantze welt also ge-
: Wir haben vnsern Vättern gefolget/die nach
postel zeit gewesen seyn : Die Könige vnd ge-

MDLIII.

waltigen dieser welt habens mit vns gehalten : Ists müglich/daß sie alle sollen gejrret haben/vnd dz Gott ein so groß Volck sol lassen verdampt werden? Weñ die seligkeit bestünd auff der menge deß Volcks/ so müste Gottes wort nicht warhafftig seyn / dieweil beyde das alte vnd newe Testament bezeuget/daß allweg das geringste Volck auff erden ein Volck Gottes gewesen/ ja die aller geringsten vnd verachtesten in der welt. Bedencket doch den anfang. Was war doch Abraham vnd Loth/gegen den grossen Städten Sodoma vnd Gomorrha? Was waren die Kinder Jsrael zu rechnen / gegen dem König Pharao vnd andern völckern auff erden? Wie die Bücher Moysis/der Könige vnd Daniels außweisen. Was waren die armen Propheten / gegen dem grossen Volck das der gottlosen Jesabel vnterthan war/welche die trewe diener Gottes hinrichtete? Last vns kommen auff das newe Testament. Was ist Christus vnd seine Apostel zu rechnen gegen dem grossen hauffen der gewaltigen Könige / Schrifftgelehrten/ Phariseer/vnd aller Völcker auff erden? Was waren die armen Apostel / gegen dem gewaltigen Volck das sich Gott widersetzte? Last vns dewegen die grosse menge deß Volcks fahren lassen/dieweil nicht folget/ daß sie Gottes Volck sey. Deñ es stehet geschrieben: Viel seyn beruffen / aber wenig seyn außerwehlet. Wir sollen auch nicht vergessen/was der Herr Christus gesagt hat: Fürchte dich nicht du kleine Herd. Deñ es hat meinem Vatter wolgefallen / euch das Himmelreich zubescheiden. Dagegen sagt er von den grossen vnd gewaltigen dieser welt: Ich dancke dir/ Vatter/daß du solches (deine erkantnuß) verborgen hast den weisen vnd klugen / vnd hast es geoffenbaret den vnmündigen. Ja Vatter/deñ es ist also wolgefällig gewesen für dir. Daß diesem also sey/nemblich daß der geringste theil der welt selig werde/lehret auch Christus mit der gleichnuß vom samen/da er spricht/ daß der seeman seinen samen hab außgeworffen / vñ daß etlichs gefallen sey auff den weg / vnd hab keine frucht gebracht: Etlichs auff den felßen/welches auch keine frucht gebracht / Etlichs vnter die dörnen/ das erstickt vnd vmbkommen sey: Etlichs auff ein gut Land/welches grosse frucht gebracht hab. Damit er anzeiget / daß der gröste hauff verderbe/ vnd das wenigste theyl der Menschen selig werde. Also sehet jhr/ daß man sich nicht auff die grosse menge hab zu verlassen / noch sich mit derselben zuvereinigen/sondern wir sollen vns vielmehr halten zu dem geringẽ häufflein deß Herren Christi / für welches er gestorben ist/ jhm das ewige leben zugeben.

Matt. 20.

Luc. 12.

Mat. 11, 25

Da er gefragt worden / was er hielte von den Kirchen/hat er geantwortet: Gott sey ein geist/vnd hab weder fleisch noch bein / vnd sey vnsichtbar / also daß jhm keine Creatur eine wohnung bawen kan/dieweil er eine geistliche erfordert. Deñ er spricht durch seinen Propheten Jesaiam: Was wollet jhr mir für ein Hauß bawen? Jst nicht der Himel mein Stul/ vnd die Erde mein Fußschemel? Weñ GOtt an einem ort wohnen wil / so muß er jhm selbst eine wohnung bawen vnd ein Hauß zurüsten. Welches er thut / weñ er das gewissen deß Menschen reyniget durch seinen heyligen Geist / vnd nach dem er also das Hertz gereyniget hat / machet er seinen Tempel vnd wohnung daselbst / wie Sanct Paulus bezeuget / da er spricht: Jhr seyd ein Tempel deß lebendigen Gottes. Der Tempel GOttes ist heylig / welcher seydt jhr. Wer den Tempel Gottes zerstöret / den wird GOTT zerstören. Diß ist der ort / der jhm wol gefelt / vnd von welchem er sa-

Von den Kirchen.

Jes. 66.

1. Cor. 3. 6.

Das V. Buch.

get: Ich wil vnter jhnen wandeln/ vnd wil jhr Gott seyn/vnd sie sollen mein Volck seyn.

Gen.17.

Abermal hat man gefragt / Ob nicht Gott vnter dem Brodt deß Altars were? Darauff hab ich zuvor geantwortet/daß Gott ein geist sey/vnd nicht anders werden könne/dann er zuvor gewesen ist. Es sey ferne von mir/ daß ich sagen solte/ daß er im Brodt were. Last vns zusehen/daß wir nicht die vnbegreiffliche Majestät Gottes verkleinern vnd lästern / sondern bitten / daß er vnsere hertzen reynige/vnnd seine wohnung darin mache. Belangend den eusserlichen Tempel/bekenne ich/daß es eine gute ordnung sey/ dz alle Christen darin zusamen komen / in fried vnd einigkeit / Gott den Herren mit einander anzuruffen. Der Tempel sag ich ist ein Bethauß /darin man sich versamlet/Gottes wort anzuhören/ vnd die H. Sacrament/nemlich die Tauff vnd Abendmal deß Herren zugebrauchen/ auff dz wir desto mehr gereitzt werden/ein andern zu lieben/durch die predigt deß worts Gottes/welches diese krafft vnd wirckung hat / dz die hertzen dadurch erweicht vud erbawet werden/ einander zu lieben vñ einander behülfflich zu seyn/als glieder eines leibs/ die einerley speiß vnnd nahrung vom Herren entpfangen.

Von der Ohrenbeicht.

Da er gefragt worden/ was er hielte võ der Ohrenbeicht? Hat er geantwortet: Daß niemand die sünden vergeben könne/ dann Gott allein / wie er durch seinen propheten bezeuget/da er spricht: Ich/ich tilge deine vbertrettung vmb meinet willen/ vnd gedencke deiner sünd nicht. Welches auch die Schrifftgelehrten vnd Phariseer bekanten/da sie sagten: Wer kan sünde vergeben/dann allein Gott? Derwegen sollen wir alle jm allein vnsere sünde beichten oder bekeñen/ wie die H. Propheten gethan haben: Vnd sonderlich David/welcher eine runde bekantnuß thut seiner sünden/vnd bittet Gott vmb gnad vnd barmhertzigkeit. Wahr ist es/daß wir auch einander vnsere sünde bekennen sollen / wie S. Jacobus lehrt: Sonst wird vns Gott vnsere sünde nicht vergeben/nemlich/ wenn einer den andern erzürnet vnd beleydiget hat/ wie dann Christus bezeuget/da er spricht: Wenn jr den Menschen die euch beleydiget haben/jhre fehl nit vergebet/so wird euch auch mein Himlischer Vatter ewere sünden nicht vergeben: Vergebet/ so wird euch wieder vergeben.

Jes. 43. Mar.2.7. Ps.51. Jac.5. Matt.18. Luc.6.

Von der Meß.

Da er von der Meß gefragt ward / hat er geantwortet / daß in der H. Schrifft alle gebott Gottes/ die er zuhalten befohlen/beschrieben vñ gegeben seyen/ denen die da wollen selig werden / vnter welchen die abgötter außdrücklich verworffen vñ verdampt werden. Im zweyten buch Moysis finden sich gebott/ wie man Gott vnd den näheſten lieben sol/ vnd nicht daß man götzen machen vnnd abgötterey treiben sol. Im newen Testament befielt Christus/daß wir auch vnsere feinde sollen lieben / vnnd bitten für die so vns verfolgen vnd jhnen gutes thun Hungert sie/ so sollẽ wir sie speisen: Dürstet sie/ so sollen wir sie trencken. Aber võ der Meß wird in der gantzen heyligen schrift nicht ein wort gefunden: Darumb wil ich auch nicht weiter davon reden / dieweil die Schrifft jhr gar nicht gedencket / sondern ich wil vielmehr Gott bitten/ das er vns gnad verleyhe / daß wir seine gebott halten mögen/vnnd daß er nicht gestatte / daß wir etwas thun / das jhm zu wieder ist: Wenn wir das thun / so werden wir Leben durch seine gnad/ die er nicht wil verborgen haben in dem verfluchten geheymnuß / daß der Sathan geschmidet hat durch den Menschen der sünde vnnd das Kind deß verderbens/ welches nach seiner hoffart vnd vnträg-

Exo.20. Matt.5.

lichen vermessenheit / gern alle einwohner der [...]
verderben vnnd in die ewige verdamnuß st[...]
wolte.

Da man jhn fragte von den gelübden / ha[...]
antwortet: Wenn eine Creatur ein werck thu[...]
das Gott gefallen sol/ vnnd ist nicht zuvor gew[...]
nes willens/ so kans nit fehlen/es muß ein ver[...]
werck seyn/als ein abgöttisch werck/ das von m[...]
lichem hirn ertichtet vnnd auff die baan gebrac[...]
welche mehr wider Gott/ als nach Gottes will[...]
richtet vnd angestellet ist. Das gelübd/das alle [...]
turen zubeförderung jhres heyls thun sollen/ i[...]
sie Gott bitten / daß er jnen gnad verleyhe sein[...]
len zuthun vnd jhrem eygenen willen abzusage[...]
cher allezeit mehr zum bösen/ dañ zum guten g[...]
ist. Denn/ das gute das wir thun wollen/da[...]
wir nicht/ vnd das böse / das wir nit thun wo[...]
thun wir. Die rechte artzney aber vns selbst[...]
leugnen/ vnnd vnsern willen zubrechen / ist / d[...]
von hertzen zu Gott ruffen: Herr dein will g[...]
vnd offentlich bezeugen/ daß wir nichts ande[...]
den willen Gottes zuthun begehren. Sons[...]
einer seinem eigenen willen folgen wil/so wird [...]
tes spotten/ in dem er sagt: Dein will gescheh[...]
vns derwegen all vnser anliegen auff jn werff[...]
vns jhm gäntzlich ergeben vnd befehlen. De[...]
jhm allein kömpt alles gute her / vnd er wirck[...]
das wöllen vnd das vollbringen / nach seinem [...]
fallen. Last vns mit dem zufrieden seyn/ das [...]
sagt im Deuteronomio: Ihr solt nicht thu[...]
euch gut vnd recht düncket / sondern allein w[...]
Gott gebeut / vnd davon weder zur rechten/ n[...]
lincken weichen.

Da er nun von den Wallfarten der Bäb[...]
fragt ward / sagt er: Die heylsame Wallfa[...]
wahren Christen auff dieser Welt ist heyligk[...]
dult/ keuschheit/lieb. Denn dieweil wir hi[...]
auff erden in vnser pilgramschafft seyn / ka[...]
wissen auff welchen tag oder stund der Herr k[...]
werde. Werden wir nun auff diesem er[...]
welcher Gott zugehörig ist/ ohn erheblich vrs[...]
auß fürwitz hin vnnd her lauffen / vnd vnser[...]
nützlich zubringen / vnnd das werck deß Her[...]
seumen/so wird Gott dieses müssigangs hal[...]
mal eins rechnung von vns fordern. W[...]
auch Könige vnnd Fürsten in jhrem gebiet [...]
gen zuerkundigen/vnd die losen Landstreicher [...]
fen pflegen/die hin vnd her lauffen/vnnd and[...]
ten beschwerlich seyn. Wer derwegen de[...]
Wallfart begierig ist / der mache sich auff v[...]
dieweil die zeit kurtz ist/zu vnserm Herrn Chr[...]
dem die fülle aller seeligkeit zufinden ist/ für[...]
aber vergebung der sünden vnd das ewige leb[...]
ches vollkommene niessung er vns am jüng[...]
geben wird.

Da man jhn fragt / Was er hielte von d[...]
sterschafft / antwortet er: Alle Christen sey[...]
ster. Denn Sanct Paulus spricht zun [...]
am 8. Daß vns Gott mit seinem Sohn/ [...]
schencket habe. Darauß dann offenbar ist[...]
wir den Sohn Gottes Jesum Christum [...]
daß wir auch zugleich mit alles andere haben. [...]
der Sohn ist nimmermehr ohn den Vatt[...]
heyligen Geist / sintemal die drey personen ei[...]
seyn / ein will / ein wesen vnd eine gewalt / ei[...]
vnd ein ewig leben. Dieweil wir dann in [...]
alles haben/ so kan vns nichts mangeln. [...]
hat er als vnser Gott / vns zu seinen Kinder[...]
Brüdern gemacht. Er als vnser König/ [...]

gen gesalbet/daß wir mit jhm in seinem reich
schen sollen. Er als vnser Hoherpriester/
zu priestern geheyliget durch sein blut / daß
re leib vnd seelen / ja vnsere zerschlagene her-
tt seinem vnd vnserem Vatter auffopffern/
r Epistel an die Römer / Hebreer vnnd in
n von vnserem opffer geschrieben stehet.
n Priestern lesen wir im ersten vnd im 20.
er Offenbarung Johannis. Ich rede aber
n der Römischen / sonden von der innerlichẽ
lichen Priesterschafft/durch welche ein jeder
ffener Christ/ der einen lebendigen glauben
krafft deß heyligen Geistes ein Priester ist/
ß er eben müsse das Priesterliche ampt füh-
ist/offentlich in der gemeyn deß Herren das
wort Gottes auff der cantzel predigen/welches
n dienern Christi/ die er sonderlich hierzu be-
gebühret/sondern von wegen der wirdigkeit/
er Herr Christus wirdig gemacht hat/ Gott
atter/ jhre Leib / Seelen vnd zerschlagene her-
pffern/darin die krafft vñ wirdigkeit der Prie-
fft bestehet. Welches vns dann in vnserer
ertigkeit tröstlich seyn sol / daß wir getrost für
etten/vnnd vergebung der sünden von jm bit-
t gewisser zuversicht / daß vns das ewig leben
ben werden/ durch Jesum Christum vnsern
nd/der vns alle Himlische schätze erworben vñ
eylet hat / daß wir ewig mit jhm leben vnnd
n sollen. Welchem sey ehr vnd herrligkeit in
eit/Amen.

chdem gemeldter Neelus seine glaubens be-
antnuß angezeygter massen gethan / vnd die-
t eygener Hand vnterschrieben vnnd vberge-
yn deß mehrgedachten Bischoffs zu Eur ur
erdammung solcher artickel vnd bekantnuß
ten.

er deß ist Neelus in deß Bischoffs gefäng-
r vbel tractirt worden. Derwegen er an den
nt deß orts supplicirte (welcher jhn offt zube-
nd zutrösten pflegte/neben einem advocaten/
Gottfürchtiger Mann war) vnd endlich auch
aß er in der weltlichen Oberkeit gefängnuß
ward. Da aber deß Bischoffs diener solches
nen/eyleten sie mit seiner verdammung vnd
tion / nach dem sie jhn bey zweyen monaten
ch gehalten. Von welchem vrtheyl Neelus/
achten vnnd rath etlicher freunde/appellirt/
deß mißbrauchs beschwerete. Die vrsachen
her appellation / hat Neelus selbst auffs pa-
racht/wie folget.

...nd vnd vrsachen der appellation Wilhelmi Neeli.

S hat sich zugetragen/dz mich der Bischoff
zu Eureux / den mitwoch nach Ostern/ die-
ses 1553. jahres / zu sich in seinen Saal be-
lassen / darin ein grosser hauff Thumherren
let waren/ vnd gefragt/ Ob ich bey meiner ge-
glaubensbekantnuß zubeharren gedächte.
ff ich jhm geantwortet : Ja ich gedächte
Gottes gnade dabey zubeharren. Vnd so bald
h der vbergebenen klag/welche jhr Dechan wi-
h geführet hatte/wie auch den abgehörten zeu-
n solcher sach widersetzte / wie ich dan vom an-
eyd klag vnnd zeugen verworffen hab : Hat
er Bischoff von stund an wider ins gefäng-
hren lassen. Vber eine stund hernach hat man
mich wider geholet/vnnd für jhn gestellet/da er in sei-
nem Bisofflichen Saal auff einem grossen Stul
saß/vnd viel Volcks versamlet war/ vnnd befohlen/
Ich solte niederknien. Welches ich gethan hab/vn-
wissend/was er mir ferner sagen / oder mit mir thun
wolle. Wiewol ich jhn ein stund zuvor vmb Gottes
willen gebeten hatte / er solte mich nicht nieder knien
lassen. Da hab ich jhn sampt seinen geistlichen ernst-
lich vermahnet/sie solten meine Confession wol erwe-
gen / dieweil an derselben nicht wenig gelegen were.
Wie dann auch an dem leben eines vernünfftigen
Menschen vielmehr gelegen wer/als an dem leben ei-
nes jungen hünleins / welches man an den Brat-
spieß stecken wil. Diß alles vngeachtet/ sprach der
Bischoff auff dem Stul / Ich were ein eygensinni-
ger halßstarriger ketzer. Derwegen so muste er mir dz
vrtheil sprechen. Aber ehe dann er anfieng das vrtheil
zuverlesen / sagt ich jhm diese wort für dem gantzen
vmbstand : Herr / es ist besser langsam / als nimmer-
mehr. Denn ich hab gewisse vnd wichtige vrsachen/
darumb ich euch nicht für meinen Richter erkenne.
Werdet jhr darüber fortfahren / so wil ich mich der
nullitet beklagen/vnnd beschweren alles deß / das jhr
mit mir fürnehmen werdet. Da ich solches geredt/
fieng der Official an mir das vrtheil fürzulesen.
Aber ich sagt alsbald : Ich appellir von diesem vr-
theil/von wegen deß mißbrauchs / vnnd beruff mich
auff die Herren deß Parlaments. Es wolte aber
mein appelliren nichts helffen/sondern er fuhr forth/
vnd laß das vrtheil/biß zum end. Nach verlesenem
vrtheil/sagt ich zum Bischoff. Herr/seydt ingedenck
vnd wisset / daß ich euch gewisser vnd gnugsamer vr-
sachen halben für meinen Richter nicht erkenne.
Derwegen ich dann noch einmal appellir / vnd mich
beschwere deß mißbrauchs. Weiter hab ich vrsach
meiner appellation angezeigt/ daß der Bischoff wei-
ter gangen sey/ als jhm gebürt hab/in dem er den fal-
schen auflagen seines Dechans wider mich geglaubt
hab/ als daß ich solte gesagt haben vom Bischoff zu
Eureux / er were ein heylloser Mensch / dieweil er
Esel zu Priestern weyhete. Vmb welcher anklag wil-
len ich jhn für einen Richter nicht erkennen hab kön-
nen/dieweil ich besorgen müssen/ er möchte auß rach-
gier ein falsch vrtheil wider mich fällen/ wie dann ge-
schehen ist / vnd auß dem vrtheil der degradation er-
scheinet. Die ander vrsach ist/dz obgemelter Dechan
offentlich zu einem andern von mir diese wort geredet
hat / wie auß dem Proceß zusehen : Helfft mir doch
diesen schelmischen Menschen von der welt bringen.
Damit werdet jr ein sonderlich werck der lieb bewei-
sen. Welcher Dechan mich meines armuts an geld
vnd anderem gezeug beraubet hat. Ferner ist auch diß
ein vrsach / daß mich der Bischoff sampt den seinen/
für einen Sacramentirer gescholten hat/da sie doch
das wahre Sacrament verleugnen. Jhr/der Bäbst-
ler / jrrthumb ist/ wie auß dem Proceß zusehen/ das
sie sagen/man müsse durchauß glauben vnd bekeñen/
daß der wesentliche Leib Christi warhafftig im brodt
seye/gleich wie er von Maria geboren sey. Item/wie
er hie auff erden / da er noch sterblich war/ gegangen
vnnd gestanden/gegessen vnnd getruncken hab : Ja
gleich wie er ans Creutz sey genägelt worden. Zu wel-
chem allen ich nein gesagt hab/ vnnd noch nein sage/
dieweil Christus sein Abendmal eyngesetzt habt
zum gedächtnuß beyde seines Todts vnnd seiner
Aufferstehung. Wie ich dann solches mit diesem
argument gründlich widerlegt hab : Wenn wir
den Leib Christi essen sollen / wie er von Maria
geboren / vnnd auff erden gelebt / vnnd endlich ans

MDLV.

Gottslästerüg wider das Sacrament.

Argument wider die Transsubstantiation.

Creutz geschlagen ist / so seyn wir noch nicht erlöset/ vnd müste vnser glaub falsch/ vnd die heylige schrifft lü[g]enhafftig seyn. Deñ wir glauben/daß jetzund der leib Christi sey vnsterblich/herrlich vnd klar/auch von aller schmach vnd leyden befreyet/vnd sitze im Himmel zur Rechten Gottes deß Vatters/wie solches die heylige Schrifft außweiset. Vnd ist dieses vnser glaub/daß wir durch den rechten brauch deß Abendmals/mit jhm als glieder eines leibs mit jrem haupt vereynigt werden. Wie dañ auch ein grosser vnterscheid ist zwischen dem zustand Christi/den er vor seinem tod hie auff Erden gehabt/ vnd dem/den er nach seiner aufferstehung vnnd Himmelfarth jetzt in der Himlischen herrligkeit hat. Darauß ist offenbar jhr ketzerey/vnd wie höchlich sie vnrecht gethan/in dem sie mich vervrtheilt vnd verdammet haben.

Nachdem ich nun die vrsachen meiner appellation angezeigt/hab ich zu meinem Advocaten gesagt: Herr / ich bitt euch im namen Jesu Christi / jhr wollet meine sach / oder vielmehr Gottes sach / trewlich vertheydigen. Denn ich hab nichts geredt/dann was da dienet zu Gottes ehren/vnd zuerbawung der Kirchen. Ja ich rede/ gleich als einer der auff dem Todtbett ligt / von grund meines hertzens/in dem ich mein eigen gewissen examinir/vnd meinen glauben den ich in meinem hertzen fühle / mit warhafftigen vnd deutlichen worten / die mit meinem hertzen vbereynstimmen / bezeuge.

Folget/ mit was trost vnd beständigkeit der Herr diesen Märtyrer in seinem letzten kampff begabet hab.

Als Neelus in der angst seiner verstrickung war/ hat er jhm selbst vnd andern frommen Christen zu tröst etliche schrifften gestellet. Vnd neben andern geschrieben/wie man die falschen prediger/so die warheit in lügen verwandeln / erkennen vnd prüfen sol. Auch hat er die obgemelte vrsach seiner appellation außführlich beschrieben / vnnd sich vnter andern beklagt/daß die obgemelte priester/ zugleich seine ankläger/ zeugen vnd richter weren. Ja daß sie jhn darumb anfeindeten / dieweil er sie in offentlicher Herberge / am Feisten dienstag (wie sie es nennen) von wegen jhres vollsauffens / gottslästerungen vnd andern leichtfertigkeit ermahnet vnnd gestrafft hatte. Darnach ist er auß dem gefängnuß genommen/vnd gen Rouan geschleppet worden. Da er nun auß dem kercker gieng / wendet er seine Augen zu dem Volck/ das in grosser anzahl gegenwärtig war (welches jm auß gifftiger boßheit nachschrye) vnd vermahnet sie auß Christlichem mitleiden/ vnd bat Gott/dz er sich vber jhre vnwissenheit erbarmen wolte. Als er aber sahe/daß jhm das Volck kein gehör geben wolte/vnd die Scharganten mit jm fort eyleten/fieng er an den 40. Psalm zusingen: Ich hab gewart deß Herren stettiglich/ etc. vnnd machet sich also im Herren frölich auff dem wege.

Da er nun zu Rouan ankommen/ ist er võ stund an dem Parlament fürgestelt worden/damit sie vber seine appellation einen spruch möchten ergehen lassen. Vnter den Räthen waren etliche/die jm freundlich zusprachen/ damit sie zuverstehen gaben/ daß sie dem Evangelio nicht vngeneigt weren/ also daß sie sich vnterstunden/die sach dahin zubringen/daß seine appellation für recht erkant vnd angenommen würde/ vnter dem schein etlicher gründe / die sie selbst angezögen/vnd etwas gelten liessen/als dz vnter andern die geistlichen jn verdammet hetten/in der wochen die

sie heylig nennen/nemlich in der Charwochen.
Neelus wolte sich mit solchen gründen nicht be
sen/ sondern hatte ein verlangen/ die reine lehr
fenbaren. Fieng derwegen an vnerschrocken v
trost die warheit deß Herren zubekennen vnnd
teydigen / sonderlich vom Nachtmal / da er die
außdrücklich verdammete. Dadurch die
mentsherren bewegt wurden/jn widerumb nac
reux zu senden / daß er daselbst das vrtheil der
dation oder entweyhung / entpfangen möchte.
Bischoffs diener seumen sich nicht / sondern
gern auffs eheste diesen Menschen/ der jnen die
heit deutlich sagen dorffte/ hingerichtet. Baw
wegen ein gerüst für der Thumkirchen/darauff
sein vrtheil sprechen vnd die wirckliche degra
oder entweyhung/wie sie es nennen/fürnehm
ins werck richten möchten.

Auff solchem gerüst setzt sich der Bischoff/
seinen Prælaten vnd obgemelten Beichtvatte
cher sich gerühmt hatte er wolte Neelum fü
gantzen Volck vberzeugen vnd einthun. Feng
wegen an mit fingern auff den armen patien
weisen vnd zusagen: Das Kind/welches sein
ter zeitlich erzogen / ist jhr nicht allein vngeh
sondern sucht auch jhr verderben vnd vnterga
Vnd nach einem langen sermon spricht er/
ser vnselige Mensch gethan hat/welcher/ nac
zuvor ein Augustinermönch gewesen / verle
jetzund Gott vnd seine gewesene Mutter die
che Kirch / vnnd verfolget sie. Da rieff Neelu
laut: Es ist nicht wahr. Deñ ich glaub in G
bin auch gewiß/dz ein heylige allgemeyne Chr
kirche sey/wie ich dañ dz warhafftig glaube.
schwieg er still. Der Beichtvatter aber wolt
derlegen vnd sagt/ Es wer nicht ohn/ daß er
sichtbare Kirch glaubte. Vnd daher nam er
heit / grewlich zuwüten wider die Kirch Nee
dagegen die Bäbstische Kirch zu loben vnd
men. Vnter anderm geschwetz erzehlet er her
Register vieler Bischoffe / vnnd endlich besc
Diß seyn die H. Vätter vnd Bischoffe/dara
sere Kirch gegründet ist. Darnach wendet e
dem armen gefangenen vnd sagt/ Wilhelm
auff ist deine Kirch gegründet? Welchs se
alten Bischoffe? Da schrye Neelus aberm
vnd sprach: Jesus Christus vnd seine Apo
meine Bischoffe/darauff meine Kirch gegrü
Vnd dabey ließ ers bleiben.

Nach dem geheimnuß der entweyhung is
hernach verdambt worden/daß man jn leben
brennen/vnd einen ballen ins maul binden s
mit er nicht zum Volck reden könte.

Er hat aber alle pein / so jhm die feinde an
mit grosser gedult außgestanden/auch kein w
Volck geredt / biß jm mitten in der fewerfla
ballen wider auß dem mund gefallen/ da ma
hört hat / daß er Gott den Herren angeruff
gelobet hat. Darumb im auch der Hänck
streich auffs haupt gegeben / daß er auffhör
Das volck ward vngedultig vber den Hänck
obwol der gröste hauff anfänglich jn für eine
vnd fluch hielten: Deñoch weil sie sahen sei
beständigkeit mitten in diesem grausamen to
ten sie andere gedancken von jm vnd sagten/
gestorben wie ein rechtschaffener Märtyrer.
ber weyneten/vnd sagten/ Er hette den Bei
eyngetrieben. Ein jeder redete nach dem er g
war. In suma/sein todt hat eine vngläublic
in dem gantzen vmbliegenden Land geschaff

n Laloe von Soissons/ein brillen-macher zu Genff.

derbare bekehrung deß Scharffrichters/der
Märtyrer verbrennen solte / ist ein sonder-
d herrlich zeugnuß der güte Gottes. Dar-
ir zu lernen haben / daß der todt der from-
Christen vnd Märtyrer nicht ohne frucht ab-
sondern allezeit zu erbawung seiner Kirchen
ge.

Simon Laloe von Soisson bürtig seines
Handwercks ein brillenmacher/ ist auff
seiner reise von Genff / da er wohnete/
nach Franckreich zu Dijon angegriffen
nglich eyngezogen worden den dienstag/wel-
der 27. Septemb. im jahr 1553.
anfänglich hat jhn der Mayer zu Dijon
en puncten gefragt / nemlich / wo er mit der
ltung gesessen sey. Zum andern / was sein
d bekantnuß sey. Vnd endlich wer seine be-
nd mitgesellen seyen. Vom ersten hat er ge-
et: Er hab sich mit seinem Haußgesind gen
egeben/auff daß er der gaben Gottes daselbst
heilhafftig werden. Zum andern/hat er run-
außführliche bekantnuß gethan von seinem
/vnnd sich weiter erklärt/ als man jn gefragt
Vom dritten puncten/ da seine widersacher
sten vō gehört hetten/ sagt er/ Er wüste nichts
orten/sintemal er nicht wissen könte/wo seine
len hinkommen weren. Was aber seine be-
anlanget / die weren meistlich in der Stadt
ufinden.
nun die widersacher nichts anders von jhm
konten / hat er seine bekantnuß vnterschrei-
ssen. Darauff haben sie jhn zum tod verdam-
nd als den 21. Nouemb. im jahr 1553. nach
vrtheil der Scharffrichter meister Jacob
ker genant / zu jhm ins gefängnuß kam / jhn
n vnnd hinauß zuführen/ vmbfieng jhn Si-
t einem frölichen angesicht vnd kuß/vnd sag-
: Mein freund / ich hab mein lebtag keinen
en gesehen / der mir willkommener were als
ete auch viel andere ding mit jhm/ daß obge-
Scharffrichter mit weynenden augen mit jm
am/vnd hernach auch mit jm weynend auff
agen saß / vnnd durchauß nicht gern daran
as er jn hinrichten müste. Da nun Simon
olte/hat er zuvor mit inbrünstigem eyffer für
ndegebeten/ vnd seine marter hernach mit ge-
hertzen anßgestanden. Vnd ist mehr gedach-
harffrichter Jacob Sylvester durch dieses
rers lehr vnd todt dermassen bewogen wordē/
hm gantz vnd gar fürgenommen/ von seinem
ampt abzustehen / vnnd kein vnschuldig blut
vergiessen. Wie er dann auch gethan/ vnnd
ng hernach gen Genff sich begeben hat/ alda
er lehr deß H. Evangelij sein thun vnd leben
ellen. Vnd bezeugen solches viel glaubwürdige
e nicht allein mit zugesehen/ da dieser Simon
m Sylvestro ist hingerichtet worden / sondern
h in seinen ängsten vnd anfechtungen mit den
hen verheissungen deß Evangelij gestärcket vñ
et haben. Denn er ein zeitlang/ von wegen sei-
elfältigen sünd vnnd vbertrettung/ sonderlich
von wegen deß so offt von jm vergossenen vn-
uldigen bluts/sehr zaghafft gewesen war/
vnnd an seiner seligkeit schier ver-
zweiffeln wolte.

Stephanus Regius ein Notarius / vnnd sein Schreiber Petrus Denocheus/

Durch das exempel dieser zween Märtyrer werden wir versichert/daß/wenn wir die göttliche warheit bekennen vnd verteydigen/der sieg gewißlich vnser sey/dieweil der Herr/welchem wir dienen / denselben zuvor erhalten hat. Die bekantnuß/ so alhie beschrieben wird / ist eine summarische erklärung deß Apostolischen glaubens / welche sie beyde mit jhrem todt versiegelt haben.

ZV der zeit / da Gott der Herr in Franckreich im ampt Beausse 2. zeugen erweckt/ das Evangelium seines lieben Sohns zu offenbaren. Der eine ist Stephanus Regius / von einem Dorff Chauffours genant / 2. stund gehens von Chartres bürtig / welcher ein zeitlang in der Frantzösischen Kirchen zu Straßburg sein auffenthalt gehabt. Da er aber wider in sein heimat kommen/ hat er sich zu S. Georgen/welches ist ein Kirchspiel nicht weit von Chauffours / niedergelassen/ vnd ist daselbst Notarius worden/ da er Petrum Denocheum zum schreiber angenommen hat. Dieser Denocheus war ein zeitlang zu Genff gewesen/vnd hatte in der lehr deß wort Gottes so viel zugenommen / daß er das pfund / so jhm vertrawet war/ nützlich anlegte/ in dem er die vnwissenden lehrete/vnd die lästerer straffete. Sie wohneten aber nicht lang bey einander / sondern wurden bald verdächtig / vnd als Lutheraner angeklagt/mit welchem verhaßten namen die feinde der warheit die Kinder Gottes zu beschuldigen pflegen. Seyn derwegen beyde im Decemb. deß 1552. jahres vom vnterschulteiß gegriffen vnd gefänglich gen Chartres geführet vnnd daselbst ins Bischoffs kercker geworffen worden.

Da sie nun gefangen waren / vnnd der Religion halben examinirt wurden / haben sie vnerschrocken runde bekantnuß gethan von jrem glauben vnd darin nichts gewancket. Denocheus hat gelegenheit gehabt seine bekantnuß im kercker schrifftlich zu hinderlassen/welche mit der reinen lehr deß heyligen Evangelij durchauß vbereinstimmet vnnd wol gegründet ist. Darauß wir allhie gesetzt haben / so viel man gleich als mitten auß dem fewer hat bekommen können. Es ist fast männiglich bewust/ wie schwerlich man die bekantnuß der Märtyrer sampt jhren acten bekom̃en kan / dieweil der leydige Satan seinen dienern eyngibt/dz sie die proceß mit den Christen strack verbrennen sollen. Folget derwegen/ was wir von diesen obgemelten zweyen Märtyrer haben bekommen können.

Die bekantnuß vnd Acten der Märtyrer seind schwerlich zubekommen.

Da ich gefragt war / was mein glaub were / hab ich geantwortet: Jch glaub fest vnnd gewiß/daß ein Gott im Himmel ist/ lebendig/ vnsterblich / vnsichtbar/in drey vnzerteilten personen/als nemlich/ Gott der Vatter/der anfang ohn ende/ Schöpffer vñ Regent vber alles / der Himmel vnnd Erden/vnd alles was darin ist/an Himlischen vnd jrrdischen Creaturen gemacht hat/vnd sie vnter sich vnd seinem gehorsam regiert vnnd erhelt/ also daß seine hand nimmer still ist/ sondern alles durch seine ordnung/schickung vnd willen/vnnd ohn denselben gar nichts geschehen muß. Er sendet Regen vnd Sonnenschein/fruchtbarkeit vnd thewrung/wind vnd wetter/ doñerschläg vnd vngewitter / gesundheit vnd kranckheit. Er regieret vnnd ernehret durch seine göttliche fürsehung die gantze Welt / vnnd ordnet / schicket vnd verrich-

Das V. Buch.

tet alles nach seinem gefallen. Ja er hat auch gewalt vnd macht vber teuffel/ welche er nach seiner weißheit im zaum helt vnd regieret/ also/ daß sie sich auch nicht regen oder wenden können / er vergönne vnd gestatte es jnen dann. Vnd müssen also auch die Teuffel/ wider jhren willen/ zweck/ vnd fürhaben / Gottes mandat vnd befehl außrichtẽ/ vnd ins werck stellen. Derwegen sollen wir Gott den Herren erkennen/ bekeñen vnd ehren/ als vnsern einigen regenten vnd schutzherren/ deßgleichen auch dem Sohn seine weißheit/ güte vnnd warheit/ welcher ist vnser Herr vnd Heyland Jesus Christus. Vnd den H. Geist / welcher ist die macht Gottes/ vnd seine krafft/ die sich vber alle seine Creaturen erstrecket. Welche drey personen der einige ewige Gott seyn.

Der Engel hat jhm gegeben den Namen Jesus/ welches so viel ist als ein Heylãd. Christus aber heist ein gesalbter. Vnd er ist vom H. Geist entpfangen/ damit zubezeugen/ daß er von Gott gesand sey/ die seinen selig zumachen. Er hat vnser fleisch an sich genommen auß dem leib der Jungfrawen Maria/ dem

Matt. 1.

vnbefleckten/ vnd außerwehlten gefeß / auß jhrer substantz vnnd wesen / damit er were ein same Davids. Doch ist solches geschehen durch ein wunderwerck/

Luc. 1. vñ 3

nemlich durch die entpfängnuß vom H. Geist. Gleich wie die Soñe das Glaß durchscheinet/ vnd doch dasselbe nicht verschret: Also ist der Sohn Gottes von der Jungfraw Marien geboren/ daß sie doch von keinem Mann gewust hat/ auff daß die schmach/ die vnser Vatter Adam Gott angethan hatte / außgesühnet würde. Darnach ist Jesus Christus verdampt worden (wiewol seine vnschuld am tage war) durch den Richter Pontium Pilatum. Gecreutziget/ in dem er vnsern fluch auff sich geladen/ vns vom ewigen tod zuerlösen Gestorben vnd begraben. Damit anzuzeigen/ daß er warhafftig gestorben sey. Welcher todt nötig gewesen / sintemal wir ohn denselben in ewigkeit hetten verderben müssen. Abgestiegen zur Hellen/ das ist/ er hat die pforten der Hellen zerstöret/ vnd die H. Vätter von dannen herauß geführet/ vnnd vns auß der hand vnd tyranney deß teuffels erlöset/ darin wir waren von wegen deß vngehorsams vnser ersten eltern. Am dritten tag wider aufferstanden. Damit anzuzeigen/ daß vns seine aufferstehung eine gewisse verheissung seyn sol vns auß diesem leben in ein bessers/ nemlich ins ewige leben zuerwecken vnnd zuversetzen. Auffgefahren gen Himmel/ damit anzuzeigen/ daß nunmehr alle weissagungen vnnd offenbarungen erfüllet weren/ vnd daß er nicht mehr auff erden wandeln dörffte / vnd dz wir darauß grossen nutzen haben. Deñ gleich wie er in diese welt kommen ist vns selig zumachen: Also ist er auch gen Himmel gefahren/ vns darein zubringen/ vnd zulehren/ daß vns

Rom. 8.

der weg zum Himmel durch jn bereytet sey / vnd daß er für dem angesicht Gottes seines Vatters erscheine/ als vnser Advocat vnd Fürbitter. Doch ist er nur mit seinem leib von vns abwesend. Deñ mit seiner Gottheit / geist vnd gnaden ist/ vnnd wird er bey vns seyn biß ans ende der welt. Sitzet zur Rechten Got-

Matt. 28.

tes seines Vatters. Damit zubeweisen/ daß er ein Herr sey vber Himmel vnd erden/ vnnd daß er alles gewaltiglich regiere vñ erhalte. Von dannen er kommen wird zurichten die lebendigen vnnd die todten/ Das ist/ er wird also vom Himmel erscheinen/ wie er

Act. 1.

gen Himmel auffgefahren ist / Gericht zu halten am ende der Welt / welches zu vnserem besten gereichen wird. Deñ wir sollen deß versichert vnd gewiß seyn/ daß er zu vnserem theil erscheinen werd. Darumb sollen wir deß jüngsten tages mit freuden erwarten/

vnd vns nicht dafür fürchten noch entsetzen/ di
der/ der vnser Advocat vnnd fürbitter ist/ vnse
auff sich genomen hat / vnd dieselbe für seinem
ter am jüngsten Gericht außführen wird. Auf
chen Herren Jesum Christum ich all mein v
wen vnd hoffnung setze / vnd erkenne/ daß mei
tzes heyl vnd seligkeit allein von jhm herkomm
gewisser zuversicht / dz ich aller güter vnd wolt
die er mir mit seinem leyden vnd sterben erwor
geniessen werde. Vñ dz er mich durch seinen H.
derselbẽ wolthatẽ theilhafftig mache/ sintemal
geheymnuß festiglich glaube / dz der H. Geist
wohne/ vñ vns die kraft vnseres Herren J. Ch
fülẽ gebe/ vñ seine gnadẽ vñ gaben zuerkeñen/
geist vns erleuchtet/ dz wir diese wolthaten erke
dẽ er dieselbẽ in vnser hertz drucket vñ darin ver
Durch welches kraft/ wir nirgend kein theil od
keit suchen oder hoffen/ dann allein in Jesu C

Vber das glaub ich eine algemeyne Kirch
ist die versamlung der gläubigen. Welche K
Herr Jesus Christus erlöset hat / wie in der
an die Epheser am 5. cap. geschrieben stehet:
Christus hat seine gemeyn erlöset/ auff daß e
liget/ vnd hat sie gereyniget durch das Wasse
wort/ auff daß er sie jhm selbst darstellet eine g
die herrlich sey / die nit hab einen flecken oder
oder deß etwas. Welches nur eine Kirch ist
Christo / in der gantzen welt außgebreitet. D
sie auch Catholica/ das ist/ allgemeyn genenn
Diese Kirch wird einmal zum Herren Chr
samlet werden / der auch allein jhr haupt ist.
gleich wie nur eine Christliche Kirch auff e
vnnd eine gemeynschafft vnnd will im Herr
Christo: Also hat sie auch nur ein haupt /
Christum Jesum. Jch glaub vergebung der
das ist/ daß Gott nach seiner gnaden vnd gü
ben vergibt vnd verzeyhet/ im namen vnd vo
seines lieben Sohns Jesu Christi / also da
halben nicht in das Gericht der verdamnn
dörffen/ sondern jnen gnädige verzeyhung w
ren lest / vmb seines lieben Sohns willen/
einiger Advocat ist/ vnd für vns bittet. Au
ich ein aufferstehung deß fleisches / vnd ein e
ben. Damit anzuzeigen/ daß vnser wolfart
nicht auff erden sey / vnd dz wir lernen in d
wandeln als in einem frembden lande / vn
hertz nicht schlagen auff die güter vnnd woll
welt / vnnd mit getrostem vnd gedultigem h
warten der zukunfft vnsers Herren Jesu C

Derwegen weil mir Gott so grosse wolth
gnad erzeyget hat/ dz er sich mir geoffenbare
erkennen gegeben hat/ als den wahren vnd
chen Gott/ erschaffer aller ding/ vnd mich in
gesetzt hat vnnd geschaffen nach seinem eben
gleichnuß: So wil ich seiner nimmermeh
sen/ sondern all mein vertrawen auff jhn se
förchten/ lieben/ jhm dienen vnd gehorsam
eussersten vermögen / nach seinen heyligen
jhn in all meiner noth anruffen/ jhm all me
befehlen/ vnd erkennen / dz alles gutes von
herkomme / vnd derhalben all mein heyl
bey jhm allein / vnd sonst nirgend anders

Da man gefragt hat / Ob auch die he
Himmel macht haben vns zuhelffen / vn
vnsern nöthen / jammer vnd elend zuerre
ob man dieselben vmb hülff ersuchen / anr
anbeten sol / daß sie vnsere Advocaten / m
fürbitter bey Gott seyen / vergebung de
durch jhre fürbit zuerlangen? Haben wir

ß man sie in ehren halten sol. Das aber ist
ehr / die man den heyligen kan vnd sol erzei-
man Gott lobet vnd preiset für die gaben / so
iligen mitgetheylet hat/vnd daß man jhnen
: / gleich wie sie Jesu Christo nachgefolget
er daß man sie solte anruffen vnd anbeten/
caten/davon haben wir kein zeugnuß in der
).schrifft. So habē sie auch selbst/da sie noch
ı waren vnd das wort Gottes predigten/
t befohlen/daß wir sie anbetē sollen/ sondern
Gott allein anbeten sollen/im namen seines
ohns Jesu Christi / vnsers eynigen Advo-
) mitlers: Dieweil kein ander ist/dem solche
reiß gebüret/als jhm allein: Der auch allein
dancken siehet / vnd das hertz vnd nieren er-
/ Erists / der zu vns gesagt hat: Warlich/
ch sage euch / alles was jhr den Vatter bit-
et in meinem namen/ dz wird er euch geben.
habt jhr nichts gebeten in meinem namen.
so werdet jhr nehmen / daß ewre freud voll-
ı sey. So bezeuget auch der Apostel Paulus/
vnsern Herren Jesum Christum zum mit-
ı/vnd daß wir durch jhn einen zugang haben
) erlangen. Deßgleichen seyn viel andere
er H. Schrifft/ damit bewehret wird/dz wir
ndern Advocaten noch mitler haben/dañ al-
ım Christum. Derhalben/ wer sein vertra-
f jemand anders setzet/dañ auff Gott allein/
en andern Advocaten / als Christum suchet
uffet / der jrret gröblich / vnd setzt nicht sein
ertrawen auff Gott. Deñ weñ man einen
/so ist man hülff von jhm gewertig. Vnd
er Mensch weichet ab vom guten vnd richti-
ge. Einrede. Gleichwol so hat die Kirch
ı/man soll die heyligen anbeten/vnd anruffē/
wöllen vnser fürbitter seyn bey Gott. Ant-
Es mag sie anruffen/wer da wil. Ich gedenck
zuthun.
g. Glaubstu nich / daß der Babst sey ein
halter Gottes/vnd ein Stulerb deß Apostels
Antwort. Dafür kan ich den Babst nicht
n/dieweil er weder deß Herren Christi / noch
ostels Petri werck thut/ vnd denselben im ge-
nicht nachfolget. Meßpfaff. Du sagst mir/
wollest / so ist er dennoch das haupt der Rö-
Kirchen. Antwort. Ich keñ die Römische
icht / vnd weiß von keiner andern/ dañ von
holischen/dz ist/ von der allgemeynen Christ-
Kirchen / welcher haupt Jesus Christus ist/
Apostel Paulus bezeuget in der Epistel an
eser am 1. cap. Daß Jesus Christus gesetzt
haupt der Gemeyne vber alles / welche da ist
/ Vnd daß er erhaben sey vber alle Fürsten-
/ gewalt / macht/ herrschafft/vñ alles was ge-
ag werdē/nicht allein in dieser Welt/sondern
der zukünfftigen. Vnd zun Philippern am
Daß er einen namen entpfangen hab vber alle
. Zun Ephesern am 5. vnd Coloss. 3. wird
us genennet das haupt der Engel vnd aller
gen. Vnd zun Ephesern am 2. Der grund
irchen ist/die lehr der Propheten vnd Apostel.
zun Ephesern 5. Christus hat seyn gemeyn er-
nd geheyliget / daß sie sey herrlich/ ohne runtzel
ackel. Wer nun auß der Kirchen/deren Jesus
tus ein haupt ist / sich entziehen / vnd sich auff
ntichrists Menschensatzungen begeben / vnd
sen wil: Der ist nicht mehr von der gemeyn
s/noch ein glied Christi/ sondern er verleugnet
die Gemeynschafft aller wahren Christen vñ gläubi-
gen. Belangend die macht zubinden vñ auffzulösen/
die gebürt allein dem wort Gottes/welches die krafft
hat/daß es den Menschen zur erkantnuß deß Evan-
gelij bringet. Wer nun dem wort Gottes glaubt/der
ist auffgelöst vnd entbunden / nemlich von seinen
sünden: Wer aber nicht glaubt/ der ist vnd bleibt ge-
bunden/nemlich in seinen sünden.

Vō Fegfewer.

Da sie jhn fragten / Ob er auch glaubte/ ob ein
dritter ort were/da die Seelen hinkämen vnd gerey-
niget würden/welchen ort man das Fegfewer neñet:
Sagte er / Er wüste von keiner andern reynigung/
dañ von der/die da geschehen wer/durch das thewere
Blut Jesu Christi/mit welchem die sünden der gläu-
bigen abgewäschen werden. Deñ wir finden in der
H. Schrifft nirgend / daß wir anders von vnserer
vnsauberkeit können gereyniget werden / dañ durch
das Blut Jesu Christi / welcher vollkömlich gnug
gethan hat für alle rechtgläubigen/vnd hat nicht nur
halb für sie bezahlet. Nun aber wer das eben halb ge-
than / daß er die Menschen solte lassen verrichten/
was er selbst hette thun köñen / nemlich daß er durch
sie die Seelen auß dem Fegfewer ziehen solte vnd al-
so jhrer hülff gebrauchen. Das wer eben so viel ge-
sagt / wir weren selig worden durch Menschen / vnd
nicht durch Jesum Christum. Der gütige Gott hats
nicht nur halb gethan / sondern er hat vns die sünd/
vnd die straff der sünden verziehen vnd nachgelas-
sen.

Vber diesem puncten fasset ich einen muth vnd
fragte den kerckermeister/ Ob das Fegfewer vor oder
nach der Menschwerdung vnseres Herren Jesu
Christi entstanden were? Darauff gab er mir keine
antwort. Ich aber sagte/ Herr/ Es stehet im Evan-
gelio geschrieben: Es sey ein grosser vnd breiter weg/
welcher zur verdamnuß abführet / vnd ein enger vnd
rauher weg / der zur seligkeit führet. Vnd wer da
glaubt vnd getaufft wird / der wird selig werden/wer
aber nicht glaubt/der wird verdambt werden. Dar-
auß offenbar ist/daß nur 2. wege seyn. Wer nun im
glauben abscheidet/ der wird selig werden. Wer aber
im vnglauben dahin stirbt / der wird verdambt wer-
den. Vnd da Christus am Creutz hieng/vnd der ei-
ne schächer zu jhm sprach / Herr/ gedenck mein / weñ
du in dein Reich kömpst: Antwortet der Herr: Heut
wirstu bey mir seyn im Paradeiß.

Mat. 7. 13
Matt. 16.
Luc. 23.

Von den wortē deß Abendmals.

Da er gefragt ward von den Sacramentlichen
worten / die vber Brodt vnd Wein gesprochen wer-
den / Ob nicht die hostia nach der consecration deß
Priesters / wesentlich verwandelt werde in den Leib
Jesu Christi / wie er im leib der Jungfraw Marien
geruhet hat? Hat er geantwortet: Von diesem allen
glaub ich nichts / sondern ich glaub festiglich / daß
vns das Brodt vnd Wein im Abendmal deß Her-
ren gegeben seyn / als zeugnuß/ pfande vnd gedächt-
nuß/ die vns der Herr hinderlassen hat / seiner dabey
zugedencken / daß wir so offt wirs halten/ sein leyden
vnd todt verkündigen/ vnd also im glauben an jhn je
länger je mehr versichert werdē. Deñ der Herr spricht
nicht/wils auch nicht also verstanden haben/daß das
Brodt für vns gebrochen / oder der Wein für vns
vergossen sey/sondern er spricht sein eygen leib sey für
vns dahin gegeben / vnd sein Blut sey für vns ver-
gossen/ welches vns im Abendmal repræsentirt vnd
angebildet wird. Auch muß man nicht an den jrrdi-
schen vnd vergänglichen elementen kleben bleibē/ son-
dern weñ wir die warheit haben wollen/so müssen wir
vnsere augen vnd hertzen empor gen Himel erheben/

da Jesus Christus ist zur Rechten Gottes seines Vatters. Wir haben gnugsam zeugnuß in der H. Schrifft/ Daß Jesus Christus mit seinem leib gen Himmel gefahren sey/ von dannen er am jüngsten tag/ vnd nicht ehe/ kommen wird gericht zuhalten vber die lebendigen vnd todten. Wir sollen auch gewiß seyn/ daß er durch den glauben/ den wir an die verheissung Christi durch seinen H. Geist haben/ wenn wir das Brodt vnd Wein/ so er vns in seinem H. Abendmal verordnet hat/ in vns vnd vnsern hertzen wohne. Vnd da ich anzog den spruch Augustini. Warumb bereitestu deinen Mund vnnd deinen Bauch? glaub/ so hastu gessen. Sagt einer: Diß were allein von den krancken zuverstehen/ die das Sacrament nicht gebrauchen köñen. Aber ich antwortet: Der glaub allein/ den wir an Jesum Christum haben/ in dem wir jm vnd seinen verheissungen trawen/ machet/ daß wir jn entpfangen/ vnd das er in vns wohnet. So ist auch der spruch deß Augustini nicht von den krancken/ sondern von denen die dz Brodt vnd Wein im Nachtmal entpfangen/ zuverstehen. Wenn der Babst Gregorius diese wort vbel außgeleget hat/ vnud man noch heutiges tags vnter seinem namen vnd schein sie vbel erkläret vnd außleget/ solte darauß folgen/ daß wir diesen spruch anders/ denn er droben warhafftig angezogen vnd erkläret ist/ glauben vnd annemen müsten? Vnser Herr Jesus Christus hat sein H. Abendmal eingesetzt vns zuversichern/ daß durch die gemeynschafft seines leibs vnd blutes/ welche vns durch Brod vnd Wein repræsentirt vnnd angebildet werden/ vnsere seelen gespeiset werden zur hoffnung deß ewigen lebens. Ja/ er wil vns dardurch bedeuten vnd zuverstehen geben/ daß/ wie diß jrrdisch Brodt die krafft hat den menschlichen leib zu nehren/ stärcken vnd zuerhalten/ daß/ sag ich/ auch also sein leib die krafft habe vnsere seelē zustärcken vnd zuerhalten/ welche geistlich von dem leib Christi gespeiset vnnd lebendig gemacht werden. Item/ Wie der Wein auß trauben zusammen gekeltert/ den Menschen starck/ mütig vnd frölich machet: Also ist auch das Blut Christi die geistliche stärcke/ erquickung/ freud vnd wonne vnserer seelen. Darumb muß man in niessung dieses Brodts vnnd Weins allezeit nicht fleischlicher/ sondern gtistlicher vnd vnvergänglicher güter sich erinnern/ vnd glauben/ daß Jesus Christus für vns gestorben/ vnd sein Blut vergossen hab/ vns von dem ewigen todt zuerlösen/ vnnd das ewige leben vns zu gut zuerwerben. Vnd daß solch zeychen vnd zeugnuß/ daß er seinen Jüngern gegeben/ bedeute/ daß er seinen leib vnnd Blut dahin gebe zur vergebung der sünden für viele/ damit sie nicht zweiffelten an den grossen gütern vnnd wolthaten/ die er mit seinem leyden vnd sterben erwecken würde vnd numehr erworben hat/ sondern daß sie gewißlich derselben solten theylhafftig werden. Die art vnd weiß aber JEsum Christum zuempfangen/ ist nicht allein an dem jetzt gemelten glauben gelegen/ nemlich/ daß er gestorben vnnd aufferstanden sey/ vns vom ewigen tod zuerlösen/ vnd das geistliche leben zuerwerben: Sondern wir müssen zugleich auch wissen vnnd glauben/ daß Christus selbst durch seinen heyligen Geist in vns wohne/ vnd vns also durch wahren glauben/ wie das haupt mit seinen gliedern/ vereynigt sey/ auff daß er vns also aller seiner gnad/ krafft vñ wolthaten durch solche vereynigung theylhafftig mache. In solchem glauben müssen wir/ als fleisch/ von seinem fleisch vnd bein von seinen beynen/ seinen Leib Essen/ vnnd sein Blut Trincken.

Act. 2. vñ 3

Libro Retractationum.

Diß ist fast der inhalt meines gantzen pr[...]
Ohn ist nicht/ daß sie mich auch von vielen a[...]
puncten examinirt haben. Aber es ist nichts [...]
schrifftlich verzeychnet worden. Hierüber ha[...]
das vrtheyl gefället. Sehet/ welch ein Tyra[...]
Vnter deß vberreden sie die armen einfältigen [...]
als wann wir vbel redeten wider Gott vnd di[...]
Aber das widerspiel ist offenbar. Dann sie se[...]
halten die armen leuth in jrrthumb/ in dem s[...]
nen/ sie seyen auff dem rechten weg der seligk[...]
sie doch noch weit davon seyn.

Sehet diß ist gewesen die bekantnuß/ welc[...]
trus Denocheus gethan hat für denen/ so jh[...]
aminiren befehl hatten/ die zeit/ da er zu Charr[...]
Bischoffs gefängnuß lag.

Was Stephanum Regium anlanget/ [...]
zwar auch eine außführliche vnnd runde beka[...]
seines glaubens gethan. Aber er hat nicht gele[...]
gehabt/ dieselbe schrifftlich zuhinderlassen. [...]
ben hat er die zeit seiner wehrenden gefängnuß[...]
geistliche lieder gemacht/ damit er seinen glau[...]
hoffnung bezeuget hat/ vnnd zugleich auch ber[...]
die grosse wolthat vnd ehr/ so jhm Gott ang[...]
in dem er jhn zum zeugen seiner Göttlicher[...]
heit beruffen hat. Diese geistliche lieder pfleg[...]
Kercker mit freuden zusingen/ vnd die [...]
sprechliche gutthaten GOTTES höch[...]
preisen.

DIese zween Märtyrer/ nachdem sie [...]
reynen Lehr beständig beharret/ vnd al[...]
heissungen/ damit sie die widersacher/ vnnd[...]
andern die Bischoff selbst/ zum abfall vnnd [...]
ruff zu bringen gedachten/ außgeschlagen[...]
endlich zum fewer verdammet worden. V[...]
chem vrtheyl sie an das Parlament zu Pariß[...]
lirt haben/ nicht daß sie vermeynten/ dem tod[...]
rinnen/ sondern/ daß sie vrsach vnd gelegenh[...]
ten/ die wahre lehr deß Sohns Gottes/ für [...]
waltigen dieser Welt ferner zubekennen vnd [...]
breiten. Aber das Parlament schickte si[...]
zurück/ mit bestätigung deß zuvor erga[...]
vrtheyls. Derwegen sie bald hernach/ da[...]
gantzes Jahr gefangen gesessen/ vnnd v[...]
schmach vnnd beschwerungen außgestanden h[...]
Anno 1553. zu Chartres lebendig seyn verbra[...]
den.

Petrus Serra/ auß Languedoc.

Merck/ Christlicher leser/ daß in der antwort[...]
Märtyrers etliche artige vnd denckwürdig[...]
wider die Bäbstische Priesterschafft zu[...]
seyn/ neben dem/ daß seine gantze histori [...]
vnd erbäwlich ist.

PEtrus Serra/ von Lese bürtig/ in[...]
thumb Coserans/ nicht weit vo[...]
losa/ ist erstlich ein Meßpriester[...]
sen/ vnd da er einen geschmack de[...]
lichen warheit bekomen/ hat er sich gen Genff[...]
Christliche kirch daselbst begeben/ vnd das Sc[...]
handwerck gelernet/ damit er niemand mö[...]
schwerlich seyn. Dieweil er aber noch einen [...]
der in seinem heymat wohnen hatte/ ward [...]
Christlicher Brüderlicher lieb bewogen/ [...]
ben seinen Bruder zubesuchen/ vnnd jhn[...]
müglich wer/ auß der Bapstischen abgötte[...]
endledigen/ vnd anderswohin zubringen. [...]

olche reyse im Winter Anno 1553. ver-
zu seinem Bruder kommen ist. Mit
er ein zeitlang geredet / vnnd jhn solcher
ermahnet hatte/ war sonderlich sein weib
hr/vnd zu solchem wegreysen gar vbel zu
nte auch keine ruhe haben / biß sie jhres
s ankunfft jhrer Nachbarin vermeldet
se Nachbarin aber konte solche heymlich-
ht allein bey sich behalten/ sondern offen-
o bald desselben orts Official. Der jhn
n gefangen nam/ ohn weitere klag/deren
on nöten war. Dann er alsbald bekan-
h hielte / vnnd welcher Religion er were.
il sich der Official sambt seinen consor-
/ es möchte von wegen der appellation ei-
iligen proceß geben / hat er jhn den In-
Tholosa gefänglich zugeschickt vnnd ge-
ir welchen er eine außfürliche vnnd runde
kantnuß gethan / vnd jhm ins angesicht
Wenn er sein hertz recht erforschen wolle/
sich vberzeuget finden/daß er nicht anders
dann die lautere warheit Gottes/ welche
ld bewiesen hat mit außdrücklichen sprü-
. Schrifft/ die er / weil er ein gut gedächt-
alle auß gewissen capiteln anzuziehen wu-
diß alles vngeachtet / ist er vom ketzermei-
om Vicario deß Bischoffs zu Coserans
worden / daß man jhn degradiren vnd der
Oberkeit liefern solte. Solche degrada-
richten / ist er in ein klein Städtlein / mit
uret/nicht weit von Tholosa geführt/ vnd
en weltlichen Richter vberliefert worden.
als er jhn anfänglich gefragt / was sein
ung were gewesen / (dann er hatte verstan-
sich newlich erst zum Schusterhandwerck
tte)antwortet Petrus: Ach Herr/ich sche-
zusagen. Denn ich die allerschlimmeste
ung/ die jrgend auff der welt seyn mag/ ge-
b. Da kamen viel in die gedancken/daß er
Räuber/Meuchelmörder / oder Müntzver-
ürde gewesen seyn. Darumb hielten sie bey
solte ohne scham vnd schew bekennen/was
hanthierung gewesen were. Petrus aber/
ertz im leib wehe thät/ wann er an seine vo-
heit gedachte/ konte für hertzen angst nicht
rumb zur sprach kommen. Aber doch end-
nicht abliessen zufragen / sagt er mit einem
fftzen / Ach / ich bin leyder / Gott erbarms/
chter Meßpriester gewesen. Vnd zeygte
mit vielen worten an/warumb er denselben
so schändlich vnd elend hielte.
ber hat sich der Richter hefftig erzürnet/vnd
wenig tag hernach in diese straff verdamet/
lich Gott/den König vnd das gericht vmb
ng bitten solte / darnach solte man jhm die
schneyden / vnd seinen leib lebendig zu asch
en. Davon hat Petrus appellirt/ vnd sich
lten vrtheils beschwert.
egen ist er in die Gerichtskammer geführt/
Parlament fürgestellet worden. Da er aber
e bekantnuß widerholet vnd verthendiget
nd als er von den Rähten gefragt/ warumb
irt hettte / hat er geanewortet: Er hab nicht
appellirt/daß er sich beschwere zusterben/sin-
sein leben gern verlassen wolle / vmb Gottes
llen/ seine heylige warheit/ mit seinem Blut
gen. So wisse er auch wol/ daß die jenigen/
be er appellirt hab / jn nicht beym leben erhal-
rden : Sondern das sey seine beschwerung/
vmb welcher willen er appellirt hab / daß er den König
vnd das Gericht / die er niemals erzürnet hab/
vmb verzeyhung bitten solle. Deñ was Gott anlanget/den
wolle er auch vngeheissen/vmb gnad vnd verzeyhung
bitten. Darnach sey jhm auch beschwerlich/
daß man jhm die zung außschneyden wolle/ die jhm
von Gott gegeben/jn damit zubekeñen/zu loben vnd
zu preisen/ daran er gewißlich mit abschneidung der
zungen am end seines lebens würde verhindert werden.
Aber diß alles vnangesehen/ist dz vorige vrtheyl
in der peinlichen Gerichtskammer vom Parlament
bestätiget worden. Darüber er sich weiter beschweret
hat/dieweil dem Obersten præsidenten befohlen war/
daß er die proceß wider die Religionsverwandten in
der Kam̃er / die jhm am dienlichsten wer/ halten solte
/ vnd er in vergangenem jahr die grosse Kammer
dazu erwehlet hatte. Darumb meynete er/man solt
jhm sein vrtheil nicht in der peinlichen Gerichtskammer
gesprochen haben.

Derwegen seyn nach mittag die Räthe von beyden
Kammern / der grossen vnd der peinlichen/ zusammen
beruffen/vnd Petrus jhnen fürgestellet worden.
Da er nu dahin kommen/hat er den Richtern
lang kein antwort geben wollen/vnd gesagt: Er hab
numehr mit niemand anders / dann mit GOtt zu
schaffen/dieweil jhm sein endvrtheil allbereydt gesprochen
vnd angezeyget sey. Doch hat er endlich zureden
angefangen/vnd abermal seine glaubensbekantnuß
außfürlich widerholet / vnd allen anfechtungen/ damit
man jhm hart zugesetzt/getrost widerstanden. Ist
derwegen das vrtheyl gefallen/es sol bey dem vorigen
sententz bleiben / ohn daß man seiner mit der offentlichen
buß vnd bitt vmb verzeyhung / wie auch mit
abschneidung der zungen verschonen solte/ wo fern er
nichts wider jre Religion reden würde.

Da man jn hinauß zum fewer beym Collegio S.
Martialis/ für einem Marienbild fürüber führete/
vnd der Richter Petro befahl / er solte Mariam anbeten/vnd
sie vmb verzeyhung bitten: sagte Petrus/
Das laß ich wol. Denn ich Mariam nie erzürnet
hab. Dazu ist das nicht Maria / sondern nur ein
steynerner götz.

Nach dieser antwort hat jm der Richter die zung
alsbald abschneiden lassen/ welches er gedültig gelitten/vñ
sich auch an den Pfostẽ hat anbinden lassen/
daran er also still gestanden/vnd die Augen ohne vnterlaß
gen Him̃el gewendet hat/ eben als wañ er von
deß schrecklichen fewers hitz gantz vnd gar keinen
schmertzen fühlete. Welches sich nicht allein der gemeyne
mann/sondern auch etliche von den Obersten
verwundert haben. Vnd sol einer von den assessorn
im Parlament zu Tholosa außdrücklich gesagt haben:
Es were nicht zu rahten/ daß man hinfüro die
Lutheraner auff solche weiß straffen solte. Deñ mit
der weiß solten sie wol der Bäbstlichen Religion
mehr abbruch vnd schaden/dañ vortheyl vnd anfechtung
zufügen.

Johannes Molleus ein Italianer/vnd ein Weber von Perusa.

Auß der beständigkeit dieser zweyer dapffern kämpffer
vnseres Herren Jesu Christi / welche das Kind
deß verderbens in seiner eygenen festung angegriffen/vnd
jren Richtern einen wunderbaren proceß gemacht
haben / sollen alle Christgläubigen einen sonderlichen
trost nehmen / in betrachtung/ daß der/ der
seine krafft in den schwachen beweisen will / stärcker

Z ij

Das V. Buch.

sey/ dañ der Fürst dieser welt / welchen er anzugreiffen vnd zubestreitten weiß / auch an den orten/ da er vnvberwindlich scheinet.

Zustand Johañis Mollei.

JOhannes Molleus ist gewesen ein Italianer / geboren in deren von Senen herrschafft / in einer berümbten Stadt/ genant Mont Jlcini/ bey vier Teutcher meylen von der Stadt Senis gelegen. Diesen Johannem haben seine Eltern / auß armuth in ein Barfüsser kloster gethan / darin er von jugend auff die freyen künste vnnd sprachen fleissig studirt hat. Neben den freyen künsten hat er sich auch begeben auff die heylige Schrifft. Vnd da er auß sonderlicher gnaden Gottes durch fleissiges lesen der heyligen Bibel/zur erkantnuß der warheit kommen/ hat er das Evangelium lauter vnd rein/hin vnnd wider in Jtalia mit grossem Eyffer gelehret/ also/ daß das Volck mit hauffen zulieff/vnd jederman von jhm zu sagen wuste.

Die feinde der warheit seyn jm zu wider gewesen.

Da nu solches für den Babst/ vnnd seine Cardinäl vnd ketzermeister kommen / welche sahen/ daß jhr ansehen durch diese predigten geschmälert vnd je länger je mehr in abgang gerathen würde/ haben sie beschlossen/ gemelten Johannem anzugreiffen vnd gefänglich einzuziehen. Haben derwegen alsbald dem Regenten zu Rauenna/ vnnd deß Babst gesandten befohlen / man solte diesen ketzer einziehen / vnnd wol verwahrt vnd gebunden gen Rom schicken. Welches auch geschehen. Er hat aber erstlich etliche monat lang in einem tieffen vnnd abschewlichen stanckloch liegen müssen / in welcher zeit deß Antichrists diener allerley mittel vnnd weg versucht haben/ jhn von der reynen lehr deß Sohns Gottes abfällig zumachen. Aber alles vergeblich. Denn Gott seinen diener dermassen stärckete / daß er je länger je getroster vnd standhafftiger ward. Da sie nun sahen/ daß sie nichts an jhm schaffen konten / wurden sie rahts/ jn vom leben zum tod zu bringen. Jst derwegen den 5. Septembris / im Jahr 1553. neben vielen andern gefangenen / in der Kirchen / genant S. Maria di Minerua / fürgestellet worden/zu dem end/daß/welche vnter jnen nicht widerruffen wolten/alsbald verdammet vnd hernach verbrand wurden. Daselbst haben sich / als Richter in dieser sach nidergesetzt sechs Cardinäl vnd andere vom Babst verordnete Bischoffe / mit grossem pracht vnd herrligkeit/ auff daß sie dem gemeynen Mann die Augen verbleuden/ vnnd die arme gefangene/denen man brennende kertzen in die händ gegeben hatte / schrecken möchten. Da seyn leyder alle gefangene von der warheit schändlich abgefallen/vnd haben auß furcht deß zeitlichen todes widerruffen/außgenommen Johannes Molleus / vnd ein Weber von Perusa. Da nun die reyhe an jhn kam / bat er vmb erlaubnuß / daß er frey vnd vnverholen reden möchte / wie es jhm vmbs hertz were. Welches jhm erlaubet ward. Da hat er sein bekantnuß von allen artickeln Christlicher Religion / wie er dieselbe zuvor hin vnd wider gelehret vnd geprediget hatte / mit grossem ernst vnnd eyffer gantz außführlich gethan/vnd mit starcken gründen auß Gottes wort bewehret/nemlich/ von der erbsünde/von der gerechtigkeit deß glaubens/von guten wercken / von der fürsehung Gottes / von der gnadenwahl / von der gnaden vnnd vom verdienst/von der Kirchen vnd Christo jrem haupt/von der verehrung/ anruffung vnnd anbettung der heyligen/vom Fegfewer / vom ablaß / vom ehelosen leben vnd Ehestand

Gefängnuß.

Anfechtung.

Er verteydiget die warheit/ vnd verdammet die lügen.

der Priester / vom freyen willen / von den
menten / von der Ohrenbeicht / von der M
darnach widerholet er kurtz / was er glaubt
vom Babst / vnnd gantzem Babsthumb /
daß der Babst mit nichten ein nachfolger d
stels Petri / oder Stadthalter Christi /
haupt der Christlichen Kirchen were / sond
mehr der wahre Antichrist vnd ein verfluch
vermaledeyter Fürst deß Antichristischen
welcher sich der Tyrannischen herrschung
Kirch eben so billich vnternommen hette
Mörder / oder Räuber vber die jenigen /
schüldig erwürget. Letzlich kam er auch auff d
wärtige Cardinäl vñ Bischoffe/seine zuglei
ger vnd Richter / die alda mit grossem prac
dergesetzt hatten / jhn zuverdammen / vnd s
Was nu euch Cardinäl vnnd Bischoffe a
wenn ich wüste/daß jhr diese gewalt / der jhr
masset (welche doch gewiß für Gott vnd se
ligen Engeln ein grewel ist) in diesen hoh
durch ehrliche/ löbliche mittel / vnnd nicht
durch ehrgeitz vnd böse practicken erlanget
wolt ich nicht ein wort sagen. Dieweil
durchauß das widerspiel von euch weiß / v
daß jhr gar kein maß haltet/vnnd keiner zuc
keit/ noch einiger tugend achtet/vnd dazu r
recht vnd billigkeit handelt: So muß ich eu
härter zusprechen / vnnd auch etwas wid
Kirch sagen / welche da gar nicht ist eine Ki
tes / sondern deß Satans / vnd die recht
lon. Ein jeder siehet leichtlich / was ewe
da sich ewer vermeynte gewalt auff gründe
vnvonnöten/ das man einen langen discu
mache. Denn wenn solch ewer gewalt (
die leuth gern vberreden woltet) Apostoli
So würde ewer lehr / vnd ewer leben / mit
stel lehr vnd leben vbereinstimmen. Ab
an ewerem gantzen vnd so vnflätigen leib /
ewerem so schändlichen abschewlichen le
ein glied ist / daß da nicht solte mit stanck / l
vngerechtigkeit befleckt seyn / wie kan ich d
ewer Kirchen anders glauben oder sage
daß es eine schändliche Mördergrub sey ?
ewer lehr anders / dann ein traum / dur
rer vnnd heuchler eingeben vnnd auff die
bracht ? Ein jeder kennet ewer leben. M
die lügen vnd heuchelej ewer zungen.
het ewere blutige hände. Auch siehet man
Angesichten/daß ewere bäuche nicht zu sätti
Jhr thut nichts anders / dann das jhr all
ziehet / reisset vnnd auffhäuffet / durch vn
keit vnd grawsamkeit. Vnnd das noch b
dürstet euch ohn vnterlaß nach dem vns
Christenblut. Wer wolte euch dann f
nachfahren der H. Apostel / oder für rech
Stadthalter Christi halten ? Ja/ ich sag
das widerspiel/dz jr deß Antichrists glieder
Teuffels Kinder seydt. Jhr verachtet ga
schämbder / verzweiffelter vnnd heylloser
Herren Christum vnd sein wort. Jhr glau
daß warhafftig ein Gott im Himmel sey.
folget vnd tödtet Gottes trewe diener/ vnd v
seine gebot. Jhr beraubet die arme conscien
gewissen jhrer freyheit. Jhr masset euch a
nischer weiß die gewalt vber das zeitlich
Leben vnnd Todt. Derhalben appellir
diesem ewerem nichtigen proceß / Auch e
heysch ich euch / O jhr grawsame Mörder

uff den jüngsten tag/ vnd für den Richter-
Christi/welcher sich an ewere stadliche titel/
stadliche vnnd prächtige kleidung/ an ewer
gold/ gar nichts kehren wird. So werdet
ich mit ewerem sawrsehen vnd drewen/mit
vnd waffen/nicht erschrecken. Alda müs-
tzumb/es sey euch lieb oder leyd/von all ewe-
vnd lassen gar genaw rechenschafft geben.
jhr nicht buß thut/im hellischen fewer ewig-
ien. Vnd zum zeugnuß dieser warnung/
vider zu euch dieses brennende liecht/ daß jhr
e händ gethan habt. Vnnd warff jhnen
das brennende liecht/ so weit er konte/ für
e mit einem eyfferigem vnnd zornigem

Cardinäl aber vnnd Bischoffe bissen mit
ie Zän zusammen/ vnnd schryen zugleich
/ man solte den verfluchten Menschen von
gen wegbringen. Darauff ist jhm/vnd dem
on Perusa (welcher gleichsfals seine runde
iß thet vnd alles bejahet/ was Molleus ge-
e) das vrtheyl gesprochen/ Daß sie mit ein-
ngen vnd brennen solten. Dafür sie sich gar
setzten. Ja Molleus erhub seine Augen gen
nd sagt: O Jesu Christe mein Herr/ mein
Hoherpriester vnnd Hirt/ es ist nichts auff
en weiten Welt/daran ich jemals grösser ge-
habt hette/ dann das ich jetzund vmb deines
s willen mein blut vergiessen sol.
hernach seyn sie beyde mit einander auff ei-
ssen platz Campo de Flor genant/ geführet
mit frölichem Angesicht vnnd vnerschrocke-
th/ wie die Apostel die freudigkeit jhres ge-
mit frölichem Angesicht zuverstehen gaben/
n sie von den Schrifftgelehrten vnd Phari-
dambt waren. Der Weber ward am ersten
t/vnd erwürget. Dieser Weber da er zum
gieng/ befahl er Gott dem Herren seinen
d bat für seine feinde/als die da nicht wusten/
theten/ Johannes Molleus aber danckte
r seine vnaußsprechliche güte/daß er jhn zum
ines göttlichen worts gebracht/ vnd zum zeu-
es H. Evangelij erwehlet hatte. Darauff
sbald gehenckt/ vnd das fewer angezündet
/ welches jhrer beyder leibe verzehret hat/ den
emb. im Jahr 1553.
s Volck aber/ so zugegen war/ redet vn-
on diesen beyden Märtyrern. Etliche hat-
leiden vnd sagten/ es wer vnrecht/dz man sol-
reffliche Männer vmbs leben brächte. Etliche
n sie halßstarrige vnd verstockte ketzer. Etliche
es wer gnug/daß man sie deß Landes verwei-
ie es dann auch zur zeit Christi/da er auff er-
ndelte/ zugeschehen pflegte/ daß jhn etliche für
Propheten vnnd man Gottes/etliche aber für
uffrührer vnd verführer hielten.

Johan Malo/ein Hennegäwer.

verfolgung in Hennegaw hat sich biß in das
folgende Jahr erstreckt/wie wir auß der histo-
r nachfolgenden Märtyrer sehen werden.

Dieser Märtyrer ist eine frucht deß sa-
mens/ welchen die Märtyrer so in Hen-
negaw Anno 49. getödtet worden/ hin-
terlassen haben. Er ist aber zu Bergen in
egaw eingezogen worden/darumb/daß er in ei-
sellschafft gesagt hatte/ das Brodt in der Meß
ichts anders/dann ein Abgott. Vnd ist also
lenger als ein jahr in einen tieffen finstern loch geses-
sen/vnd sehr vbel gehalten worden. Endlich ist er An-
no 1554. zum todt verdammet worden. Da man jn
außführte/sagt er mit lauterstimm diese wort: wenn
wir deß Keysers Soldaten gewesen seyn/wie offt ha-
ben wir vnser elendes leben für jhn in die eusserste ge-
fahr gesetzt? Warumb wolten wir vns dann jetzund
zu sehr fürchten/ vnd vmb deß Herren Christi willen
vns weygern zusterben? Da wir doch nirgend an-
anders/als auff diese weiß/mit grösserem vortheyl vñ
nutz vnser leben verlieren könten. Wir werdens aber
nicht verlieren/ sondern vielmehr für ein elendes ver-
gengkliches leben/ welches wir jhm zu pfand vnd zu-
verwahren lassen/ein ewiges/seliges vnd vnvergenck-
liches leben vberkommen. Vnd hat darauff seine
marter mit freuden außgestanden/ vnd biß auff den
letzten seufftzen/Gott gebenedeyet vnd gelobet.

MDLIII. Denckwürdige red.

Wilhelmus von Alencon/ vnd ein Tuchschärer.

Das exempel dieser beyder Märtyrer sol vns einen
muht machen/getrost im werck deß Herren fort zu
fahren/ vnd lehren/ daß wir vns stets in der de-
muth halten/vnd nicht auff vnser eygen vermögen
verlassen/ sondern vnser vertrawen gentzlich vnd
allein setzen/ auff den Herren/ von welchem der
Apostel Paulus sagt: Jch vermag alles durch
den/der mich stärcket.

Philip. 4.

Vnter denen/ welche den frommen Chri-
sten/ so noch vnter der Tyranney deß
Bäbstischen jochs stecken/ mit zutragen
der Bibeln vnd anderer nützlichen Bü-
cher/ treuglich gedienet/ vnd jhres lebens darüber nit
verschonet haben/ sol Wilhelmus Alenconius von
Montalban bürtig nicht vergessen werden. Denn
noch dem er viel reysen hin vnd wider in Franckreich
gethan/ ist er endlich zu Montpellier von falschen
Brüdern verrathen vnd eingezogen worden. Vnd
da jhn die Oberkeit seines glaubens halben gefragt/
hat er eine runde bekantnuß gethan/ bey welcher er
auch beständig blieben/ darumb er dann von den
Richtern zum tod ist verdammet worden am Sam-
stag/den 7. Januarii. Anno 1554.

Anō. 1554.

Es war aber ein ander gefangener daselbst/seines
Handwercks ein Tuchschärer/ welcher auß mensch-
licher schwachheit von der reynen bekantnuß deß
Sohns Gottes abgefallen/ vnd verdammet war/
daß er offentlich buß thun/vñ zusehen solte/ wie man
den Alenconium hinrichten würde. Da nun der ge-
richtstag herzu nahet/gab Gott dem Alenconio son-
derliche gnad/ dz er den andern gefangenen vermah-
nete/ vnd mit seinem exempel wider zurecht brachte/
also daß der Tuchschärer von den Richtern offent-
lich begerte/ sie solten jhn entweder wider ins gefäng-
nuß führen/ oder mit dem Alenconio verbrennen.
Denn er gedächte kein andere buß zuthun/dañ das er
die lehr deß H. Evangelij frey bekennen/vnnd wie
Alenconius/dieselbe mit seinem tod bestätigen wolte.
Jn solcher standhafftigkeit seyn diese beyde Märty-
rer getrost gestorben/der Alenconius den 7. Janua-
rii/ vnd der Tuchschärer den dienstag hernach/ nem-
lich den 10. Januarii/im Jahr 1554.

Reichart Feure von Rouan.

Der nam deß Herren sol höchlich geprie-
sen werden/ dieweil es jhm gefallen hat/
diesen Reichart Feure einen Goldt-
schmidtsgesellen von Rouan bürtig/

widerumb diß Jahr zum letzten kampff zuberuffen. Denn als er Anno 1551. zu Lyon gefangen gesessen/ vnd daselbst die Evangelische warheit rund bekant hat/ ist er zum tod verdammet worden. Vnd als er an den obersten Rath zu Pariß appelliret/ist er dahin geschicket/ aber auff dem weg/ da sie vber die Loer sich setzten liessen / von etlichen vermummeten personen auß der Scharganten hände entlediget / weggeführet vnd in einem Wald niedergesetzt worden/vnd also dazumal davon kommen. Vnd ob er wol die zeit seiner ersten hafft viel geschrieben/ vnnd herrliche bekantnuß seines glaubens gethan hat: Dennoch weil der todt der Märtyrer schrifften bestätiget vnnd billich das siegel jhrer bekantnuß genennet wird/ haben wir dieselben dißmal alle außgelassen/vnd allein setzen wollen einen sendbrieff / so Herr Calvinus damals an jhn geschrieben hat/darin er jhm auff etliche schwere puncten antwortet / damit er sich desto besser wider seine sichtbare vnd vnsichbare feinde trösten vnd auffhalten könte. Vnnd dieweil in gemeltem Sendbrieff viel herrliche lehren begriffen seyn / haben wir dieselbe allen frommen Christen zu jhrem trost vnd erbawung mittheilen wollen.

Sendbrieff Herren Johannis Calvini/ von Genff gen Lyon an Reichard Feure geschrieben / darin angezeiget wird / wie man den widersachern auff jhre argument vnd gründe/so sie von den fürnemsten puncten Christlicher Religion fürzubringen pflegen / antworten sol / sambt einem guten rath vnd sonderlichen trost/ wie sich die Kinder Gottes gegen die feinde der warheit verhalten sollen.

HErtzlieber Bruder / dieweil euch Gott zum zeugen seines H. Evaugelij beruffen hat/ So solt jhr nicht zweiffeln / er werde euch auch durch die krafft seines Geistes stärcken. Denn wie er sein werck in euch albereit angefangen hat: Also wird er auch dasselbe vollenden / vnnd den sieg in euch erhalten wider seine feinde. Wahr ist es/ daß der sieg vnnd triumph deß Herren Jesu Christi von der Welt verachtet wird. Denn weil wir schmach leyden / vnter deß prangen vnd stoltzieren die gottlosen in jhrer hoffart vnd vbermuth. Aber gleichwol werden sie zuschanden gemacht durch die krafft der göttlichen warheit/die der Herr in vnsern mund geleget hat/vnnd wir werden in vnserem hertzen getröstet / daß wir vns rühmen können wider den Satan vnd seine werckzeuge / vnnd mit gedult erwarten der herrligkeit wenn sich Gott vollkömlich offenbaren wird/zur schmach vnnd schand der vngläubigen vnd gottlosen. Vnd dieweil jhr bißher die güte Gottes mit der that an euch gespürt vnd erfahren habt/ So sol euch solches stärcken vnd ein gewiß zeugnuß seyn/ daß er euch hinfüro nicht werde verlassen. Vnter deß bittet/daß er euch von tag zu tag je länger je mehr zufühlen geb/was für ein herrlicher schatz es sey vmb die lehr / so jhr bekennet vnnd verteydiget / damit jhr nicht weigert ewer leib vnnd leben darvber zulassen. Hebet allezeit ewere Augen auff gen Himmel zu vnserem lieben Herren Jesu Christo / der euch helffen vnnd erretten wird/ dieweil jhr nur allein vmb seines namens willen verfolget werdet. Gedencket an die Himmlische herrligkeit / die er vns erworben hat/damit jhr alle anfechtungen mit gedult außstehen vnnd vberwinden möget. Bittet den gütigen Gott ohn vnterlaß / daß er euch einen solchen außgang verleyhe / wie er allen seinen Kindern verheissen hat/ vnnd daß er euch die krafft seiner verheissungen zufühlen

geb/nachdem er ewern glauben bewehren wil /
daß er/ als der Vatter deß liechts/ euch dermas
leuchte/daß euch die feinde der warheit keinen b
dunst für die Augen machen vnd verblenden
mit jhren listigen rencken vnd practicken ewer
stand vertunckeln/sondern daß jhr allezeit die
der gerechtigkeit/ welche ist der wahre Sohn G
anschawen möget.

Belangend die argument vnnd gründe der
sacher/da thut jhr wol / daß jhr jhnen mit san
vnd einfalt antwortet/vñ nach der maß ewere
bens redet/wie geschrieben stehet: Ich glaub/
rede ich. Vnd ob wol all jhre subtiliteten/die
meynen zuhaben/ nichts anders seyn/ dann l
che narrenteydungen: So solt jhr euch doch
genügen lassen / daß euch Gott hat zuerkenn
ben auß seinem wort / vnd die warheit fein r
auß bekennen vnd nichts verhelen. Denn ob
außwendig verlachen werden / was jhr saget
den jhnen doch eben dieselben einfältigen w
Donnerschlag in jhrem hertzen vnnd bösem g
seyn/darum/daß sie im wort Gottes gegründ
Zu dem wisset jhr / wer der ist/ der den seinen
vnd Weißheit verheissen hat/welcher alle wid
nicht widerstehen können. Derwegen bittet j
er euch regiere/nach dem er erkennet/ daß es e
vnd gut sey. Sie werden euch zwar als einer
verdammen: Aber eben dasselbe ist auch de
pheten / Aposteln vnnd allen andern Märty
derfahren. Vnd ob wol der Notarius nicht a
zeichnen / sondern viel seines gefallens a
wird: So wird dennoch ewere bekantnus f
vnd seinen H. Engeln gantz vnd vnzerstüm
vnd bleiben/vnd gleichwol die krafft haben/d
ben sol. Nun wil ich auch kürtzlich anrühren
puncten / mit welchen sie euch zu plagen / sic
fangen haben.

Erstlich haben sie euch vberreden wollen /
den nicht auß gnaden allein gerecht/ vnnd so
beweisen haben sie angezogen / das vom Z
vnnd vielen andern geschrieben stehet / Da
recht seyen. Hie solt jhr acht haben / wie sie G
gerecht erkant vnnd angenommen hat. We
nun findet / daß sie auß lauter gnaden gere
den seyn / in dem er jhnen alle jhre mängel v
brechen vergeben vnd nicht zugerechnet hat
ja aller verdienst außgeschlossen. Deñ wenn
gen / daß vns allein der glaub an Christum
mache/so verstehen wir erstlich/ daß wir alle v
seyn/vnd daß nichts dann sünde an vns ist/
wir nichts gutes gedencken oder thun könne
dann daß vns GOTT durch seinen heylig
ernewere vnnd regiere / als glieder deß leibs
seines Sohns. Ja / wenn vns GOT
gnad gibt / in seiner furcht zu wandeln / so
doch noch weit daß wir nicht alles thun /
zuthun schuldig seyn. Nun aber stehet gesc
Wer nicht alles thut / was im Gesetz-buch
ist/ der ist verflucht. Derwegen haben wir
dere zuflucht / dann allein zum blut vnseres
RERN Jesu Christi / der vns abwäschet v
get mit dem Opffer seines tods / wlcher vns
thuung ist. Vnd vmb deß willen lest jhn
vnsere werck gefallen / die wir thun du
krafft / wiewol sie noch allezeit mit schwa
befleckt seyn. Derhalben wer sich a
verdienst verlassen wil / der schwebt in d
vnnd wird von allerley Wind hin vnn
getrieben. In summa / die vmb GOT

n gedencken/ die wöllen / GOtt soll jhnen
t seyn/ da wir doch alles auß lauter Gna-
m haben. Alsdann werden wir reich seyn
rdienst habē/ wenn wir durch den glauben
n Christum gegründet seyn. Wenn wir
rhalb jhm vnd seiner gnaden stehen/ so last
encken/ daß wir ein tröpflein gutes haben.
euch die Feinde das Wort/ Belohnung/
so last euch damit nicht jrr machen. Denn
den seinen belohnung auß Gnaden/ob sie
lben nicht werth seyn / dieweil er jhm jhre
r in jhnen gewircket hat/gefallen läst/nach
rch das Blut Jesu Christi seines Sohns
seyn / von welchem sie jhre würdigkeit ent-
Derwegen wenn Gott seinen Gläubigen
verheisset / wirds also verstanden / daß er
or jhre sünden vergeben/ vnd diese gnad er-
daß er mit jhnen als seinen Kindern will
en. Denn das Wort/ iustificare/gerecht
eist so viel/ als gerecht schätzē/daß nemblich
seinen für gerecht achtet / damit er sie könne
Welches wir allein durch den Glauben er-
Denn Jesus Christus allein ist die vrsach
ls vnd seligkeit.
ists / daß es S. Jacobus in einer andern
gebrauchet/da er spricht: Daß der Mensch
Werck gerecht werde / vnd nicht durch den
allein. Denn er will lehren/wie wir vns mit
ls Christen erzeigen sollen. Denn er dispu-
orauff vnser heyl gegründet sey/vnnd auff
vnser vertrawen setzen sollen / sondern al-
er wahre Glaub erkant werde / damit sich
betriege vnd sich vergeblich deß Christlichen
rühme. Wenn sie euch ferrner dieses pun-
n plagen werden/hoffe ich/Gott werde euch
en / daß jhr jhnen gründlich antworten/
erwinden könnet.
langend die fürbitt der Jungfrawen
nd der verstorbenen Heyligen / solt jhr all-
n grund behalten / daß vns nicht gebüre
n im Himmel zu machen/sondern Gott al-
ns Jesum Christum seinen Sohn zum ey-
ttler vnd fürsprecher verordnet hat. Item/
n glauben beten sollē/nach der Richtschnur
chen Worts/wie S. Paulus zun Römern
apitel lehret/ Nun aber ist in der gantzen H.
keine eynige Sylbe von jhrem vermeynten
d anruffung der Heyligen zu finden. Dar-
n folget / daß alle jhr Gebet Gottloß sey/
t gar nicht gefalle.
n sie sagen / Es sey doch nirgend verbotten/
hr antworten: Es ist vns verbotten/daß wir
ach vnserm kopff vnd gutdüncken thun sol-
in geringern dingē / sonderlich aber mit dem
elches viel köstlicher vnd heyliger ist/als daß
vnser Fantasey dasselbe anstellen solten.
ß noch mehr ist / Sie können nicht in abred
alle die jenigen / so jhre zuflucht zu den Hey-
ben / solches thun auß lauterem mißtrawen
m Christum/ als wenn er jhnen nicht genug-
e zum Heyland vnd fürsprecher.
n sie fürwenden die lieb der Heyligen hab nit
nmen: So solt jhr antworten: Daß die Lieb
ten muß/ nach dem/daß Gott von einem jeg-
fordert. Er will zwar/ daß die lebendigen für
r bitten sollen. Aber der Todten wird dißfalß
ē wort gedacht. Vnd in so wichtigen sachen
ns nit nach vnserm hirn zuhandlen/sondern
n vns halten nach dem/ daß vns Gott in sei-
wort fürschreibet.

Daß auch die Widersacher anziehen auß dem ersten buch Moysis / Daß der nam Abrahams vnnd Isaac nach Jacobs todt sol angeruffen werdē/findet sich zwar im text. Aber es wer ein lauter gespöt/wenn man solchen spruch auff die anruffung der Heyligen ziehen wolte. Es stehet im 48. cap. deß ersten Buchs Moysis / da gesagt wird/ daß Jacob da er Ephraim vnd Manasse die Söhne Josephs gesegnet hat/ Gott hab gebeten / daß der nam Abrahams vnd Isaacs wie auch seiner / vber diese beyde Kinder mög angeruffen werden / als der häupter deß geschlechts/ von welchem sie herkommen. Damit er so viel hat sagen wollen/ daß sie vnter die zahl der 12. Stämme Israel sollen gerechnet werden als wenn sie von seinem eygenem leib geboren weren. Sonderlich weil sie in Egypten geboren waren / hat er sie mit seinem Gebet verfassen wollen vnter das geschlecht/ das Gott gesegnet vnd geheyliget hatte/von welchem sie dem eusserlichen ansehen nach abgesondert waren. Wil derwegen Jacob mit diesem spruch nichts anders lehren/ dann daß die söhne Josephs nach Abrahams namen sollen genennet vnd vnter sein Geschlecht gerechnet werden/wie im 4. cap. Jesaiæ geschrieben stehet : Daß das Weib nach dem Mann sol genennet werden/ dieweil das weib ist vnter dem schatten vnd regierung jhres mannes. Daß sie euch Ignatium fürhalten/ da habt jhr nit viel auff zuantworten. Es ist ein spruch darin/ da gesagt wird/ Daß er Christum höher vnnd mehr achte/dann alle antiquitet oder alle Kirchenlehrer. Derwegen mercket diß für allen dingen/ daß jhr sie auff die rechte reyne lehr deß Evangelii weiset. Weil ich diesen einigen spruch gebraucht hab wider die Papisten / So meynen sie / ich sey durchauß mit dem gantzen Buch zufrieden. Aber damit jr euch das nicht erschrecken lasset / so solt jhr wissen/ daß dasselbe buch voller vngereumbter Narrenteydungen stecke/ also daß heutiges tags die Mönchen nicht nerrischer ding schreiben könten. Aber dieweil jhr weder die Lateinische/noch die Griechische sprach verstehet/in welcher Ignatius sein buch geschrieben / ist es anders in warheit von jhm geschrieben: So dörfft jhr euch dißfals nicht mit jhnen in disputation einlassen. Es ist gnug/daß jhr antwortet/jr könnet nicht jrren / in dem daß jhr dem Herren Jesu Christo / der daß liecht der Welt ist/ nachfolget. Was aber die alten Kirchenlehrer anlanget / da können jnen die jenigen/so sie gelesen haben vnd darin geübet seyn / antworten vnnd das Maul stopffen. Last euch daran genügen/ daß ewer glaub gegründet sey allein auff daß H. Wort deß Herren Jesu Christi / welcher nit jrren noch liegen kan. Sonderlich weil sich alle alte Kirchenlehrer darauff beruffen/vnd jhren schrifften keinen glauben wollen zugestellet haben/ dann nur so fern sie vbereinstimmen mit dem / das Gott gelehret hat/vnd in seinem wort begrieffen ist.

Belangend das Sacrament deß Abendmals/ wenn sie sagen von jrer Transsubstantiation/so solt ir antworten/ Daß alle sprüche/die sie anziehē/wenn sie gleich nach jhrer meynung verstanden würden/ so können sie doch nit auff die Meß gezogen werden/ Denn da gesagt wird/ Das ist mein Leib/vnd mein blut/wird alsbald auch hinzu gesetzt / Nemet / esset: Item / trincket alle darauß. Nun ist nicht einer vnter jhnen / der die Hostien gantz esse / ja auch zu Ostern geben sie dem Volck nur die helfft. Vnd das noch ärger ist/da Christus spricht/ Nehmet /esset/da vnterfangen sie sich ein Opffer zuthun / daß da ewig wehren soll. Wenn sie nun jhre sach mit diesen Worten beschönen wolten / so müsten sie zuvor den wahren

MD LIV.

Erklärūg deß spruch Gen. 48. 16.

Ignatii Spruch.

Von der Transsubstantiatiō.

brauch deß H. Abendmahls haben / den sie doch in der Meß gantz vnd gar verkehrt haben. Vnter deß bekennet allezeit vnd verläugnet nit / daß vns Christus im Abendmahl seinen leib gebe/wenn wir jn nur nit im Brod/ sondern im Himmel suchen. Sonst vmb andere spitzige einrede bekümert euch nit/ wenn jhr jhnen schon nit allezeit antworten könnet/sondern last euch daran genügen/ daß jr wisset/daß Gott der jenige sey / von dem jhr solches alles entpfangen vnd gelernet habt. Denn es were sonst ein elend ding vmb vnsern glauben / wenn wir auff schlechte Menschenlehr vnd meynung gegründet were. Ist derwegen nichts besser / dann daß jhr ohn vnterlaß betrachtet die lehr/ darin vnser Christenthumb stehet/ damit jhr zu gelegener zeit vnd ort beweisen könnet/daß jhr nit vergeblich geglaubet habt. Vnd wie ich anfangs gesagt hab/wenn die feinde der warheit auß ehrgeitz hoch daher fahren vnd stoltziren / so erzeiget euch für ewere Person also / daß man spüren kan/ daß jhr Gott die ehr gebet mit runder vnd einfältiger bekantnuß der warheit / wider jhren betrug vnd Sophisterey. Vnd an diesem schild der auffrichtigen bekantnuß / die Gott in ewer Hertz getruckt hat/ lasset euch genügen. Wenn auch die Widersacher mich oder andere fromme Christen mit abgünstigen Worten etwa vnverschämbt höhnen vnd verlachen/ da bekümmert jr euch nicht vmb. Denn sie jhnen selbst diese freyheit nehmen / daß sie ohn grund vnd vrsach andere vnschuldige leut verlästern mögen. Last vns aber mit gedult alle solche Injurien / schmach vnnd lästerwort dulden. Denn wir nit besser seyn/als der H. Paulus der da sagt / daß wir durch solche vnehr/ schmach vnd schand herdurch gehen müssen. Last vns nur thun das recht ist/ vnnd zusehen/ daß wir vns nichts böses bewust seyn/vnd Gott von hertzen dafür dancken/ daß wir beyde für Gott vnnd allen frommen Leuten ein solch vnverletztes gewissen haben/ vnnd kein redlicher Christ einigen argwohn dißfals von vns haben mag. Vber das/ob wir schon elende sünder/vnnd so voller böses seyn/ daß wir ohn vnterlaß darum seufftzen vnd weheklagen müssen / so sollen wir dennoch Gott bitten / daß er gottlosen Leuten nicht gestatten wolle/daß sie vns mit warheit/sondern nur allein mit vnwarheit vnd Lügen vbel nachreden/ vnnd sich also mit jhrem eygenen mund selbst verdamnen müssen/ dieweil sie vns gantz vnverschämbt solche laster auffdichten/die sie selbst in jhrem busen wol bald im ersten griest finden würden / wo sie nicht mit wahnsinn geschlagen vnd gar verblendet weren. Lasset vns derwegen von hertzen frewen / vnd vns in aller Demuth rühmen in der Gnad vnnd Barmhertzigkeit vnsers Gottes/ wenn wir sehen / daß solche elende menschen/wie die trunckenen / sich noch dazu jhrer schande rühmen. Ja thut es euch so wehe / daß sie vns so vbel nachreden. Wieviel weher soll es euch dann thun wenn jhr höret/daß sie von dem Herren der ehren vnd herrligkeit Jesu Christo selbst/vngebürlich vnd lästerlich daher plaudern? Denn wir zwar mit aller vnser vnschuld aller schanden vnnd schmach wol werth seyn.

Runde bekantnuß dessen so man nach Gottes wort von hertzen glaubt / ist ein schild wider die Feinde der Warheit.

Raht wider die lestrungen der feinde.

Vnter deß tröstet euch Gottes/ der vns auß lauter Gnaden mit seinem Sohn also vereyniget hat/daß weder alle Teuffel in der Helle/noch alle gottlose menschen in der Welt vns von seiner Lieb vnd vereynigung mit jhm werden scheyden können. Frewet euch auch daß jhr mit gutem gewissen diese seine sach führet/vnd zweiffelt nicht/ er werde euch krafft vnd stärck mittheylen / auff daß jhr alles/was er euch zu leyden verordnet / dapffer vnd beständig werdet ertragen können.

Wir gedencken ewer in vnserm Gebet / w
gebürt / nemblich daß wir den gütigen Gott
nach dem es ihm gefallen hat/euch zum zeuge
göttlichen warheit zugebrauchen / daß er eu
geben alles/was euch zu solchem herlichen am
nöthen ist/daß er euch wolle stercken mit wahre
hafftigkeit / vnd rechte geistliche fürsichtigkeit
hen / damit jhr nicht auff euch selbst/ sondern
fortpflantzung seiner warheit sehen möget: V
er sich als ewern Schutzherrn erzeige / euch n
beystand leyste/ damit auch andere solches n
vnd dardurch erbawet werden. Alle Brüder
euch freundlich im Herren / vnd erfrewen sic
halben / daß der Herr sein Werck so wol in
gefangen hat. Darneben haben sie bruderlic
den mit euch / von wegen ewerer gefängn
wündschen / daß der gütige Gott seine gn
barmhertzigkeit ferner an euch beweisen
Datum Genff/ den 19. Januarij im Jahr

Ewer Bruder in vnserm Herrn
Iohannes Calu

Folget wie Reichard Feure zum zwey
in der Statt Grenoble gefangen / vnnd
Oberkeit examinirt worden / sambt de
proceß / so die Feinde der warheit wider
nommen haben. Darauff endlich sein
folget ist/welchen er zu Lyon mit gedult a
den hat.

An die Gläubigen der Kirche
Gottes.

Allerliebste Brüder vnd Freunde
ren Jesu Christo / erschrecket nich
höret / daß ich abermal gefangen
trachtung / daß es dem Herrn n
gefallen hat mir ruhe in dieser Welt zugeben
mit der that erfahre / sonderlich nach dem er
mal auß todtes gefahr erlöset/ vnd auß der
Feinde errettet hat/ wie jhr wisset. Welches
eygentlich abnemen kan auß den vielfältige
tungen deß leydigen Satans / die mir gleic
vorbereytung zu einem newen Kampff gew
Auch hat vns der Herr Christus in diesem
nen fried oder langwürigen anstand deß
verheissen / wie ich wol offtmals gewünd
Es hat zwar an mir nichts gemangelt.
hab mit alleem fleiß nach Fried vnd ruhe g
Aber/ wie David sagt/ Wenn ich fried suc
gen sie krieg an. Vnd daß noch mehr ist/ i
massen zerschlagen vnd vmbgetrieben wo
ich offtmals zur erden gefallen / vnd dern
irret bin / das ich nicht gewust hab/ wo ich
wenden solte. Vnd wenn sich Gott meiner
derlich erbarmet hette / so were ich zusche
gen. Aber ich hof/ jhr werdet nach ewerem
begabten verstand bedencken / daß wir oh
dige fürsehung vnd rath Gottes / dadurch
ret wird/ bißher nichts widerfahren sey: G
versicht / daß das end gereichen werde zur
namens / vnd zu erbawung seiner Kirchen
meinem trost. Wie dann allbereyt zum a
viel so bey meinem Examine zu Grenoble
nicht allein von der Obrigkeit vnd gefang
dern auch von andern Gottsfürchtigen leute
dern erbawet worden seyn/ welche nit allein

mine/sondern auch von den streytigen pun-
Religion in meinem Proceß begrieffen/
eben können. Vnd wiewol es viel werden
zubeschreiben / von wegẽ der weitläuffigen
vnd proceß. Dennoch weil jhrs begeret/
ch ewas hievon schreiben wollen/dieweil ich
es nit auß fürwitz von euch geschehen/ son-
/ daß die Kirch dardurch möge erbawet

isset wol hertzlieben Brüder / daß wir offt-
n vnd hören müssen / daß Gottes ehr gelä-
Solches hab ich nicht leyden können/ son-
ider gered vnnd die warheit verthеydiget/
ab die mir Gott gegeben hat: Fürnemblich
nich zum Aberglauben hat reitzen wollen/
also von der wahren Religion vnd Christ-
lauben abführen / vnnd wider zum Bab-
ngen / dieweil sie wol wusten/ daß ich ein
Genff gewesen war. Als ich aber jhnen
ren können / haben sie anlaß genommen/
er Oberkeit anzugeben / weil ich in der her-
Darauff ist der Schultheiß vmb 10. oder
nachts in das Wirtshauß kommen/ vnd
gefangen genommen vnnd mit stricken ge-
nd dieselbe nacht vber in seinem hauß auff
nmer durch einen mit namen La branche
lassen / zu dem end / daß er mich deß mor-
gefängnuß legen möchte. Deß morgends
er Schultheiß seinem Richter geliffert/der
ald in ein tieff finster loch geworffen/vnnd
ds zween Strassenrauber zu mir gelegt/
n ich zwölff gantzer tag hab liegen müssen/
er beschwerung / von wegen jhrer gottlosen
dlichen gespräch die sie trieben. Derwegen
e Leut / denen mein elend bekant war/den
n baten / daß er mich verhören wolte/ da-
ch der verhör/in ein lüfftiger vnd bequemer
ß möchte gelegt werden. Vnd da der haupt-
ne gelegenheit verstanden / hat er bey dem
ngehalten / daß ich möchte zuverhör kom-
ber der Richter wolt mich nicht verhören/
vnterfangen mich zu fragen / sondern schi-
wider zu dem obgemelten Schultheissen/
h auch der Bischoff deß orths meiner nicht
n wolte.

welcher vrsachen willen ich den ersten Tag
fftin der Satt vmbher geführt/ vnd von ei-
ngnuß zum andern bin geschleppet worden.
hat der Schultheiß seiner Advocaten vnnd
einen gesand sampt einem Notario / ins
ß genant Porto troine/da ich in gegenwart
rüder bin examinirt vnnd gefragt worden/
hiesse mit meinem Tauff vnd zunamen/ wo
sey/wo ich herkomẽ/vñ wo ich hingedencke/
uff ich in der Statt gewartet hab : Item
rsach meiner gefängnuß/von meinen büch-
vas ich in meiner Herberge mit dem Wirth
habt habe.

dem ich nun gnugsamb hierauff geantwor-
n sie mich weiter gefragt/ Ob ich auch an die
e Kirch glaubte? Darauff hab ich gesagt/
ndern ich glaub eine Catholische/ das ist/al-
Christliche Kirche. Frag. Welchs ist dann
Catholische Kirch? Antwort. Es ist die ver-
ng der Christen. Frag. Welchs ist aber diesel-
amblung? Antwort. Es seyn die jenigen/ die
wehlet hat zu Gliedern seines Sohns Jesu
welcher der Kirchen Haupt ist. Frag. Wo ist
vnd wo bey kan man sie erkennen? Antwort.

Sie ist außgebreytet in der gantzen weiten Welt in
vnterschiedlichen orten vñ Landen/ vñ wird erkant an
dem geistlichem Regiment deß worts Gottes/ vnnd
rechten brauch der H. Sacrament/die der Herr Chri-
stus jhr verlassen vnd verordnet hat / wie in vielen
Stätten vnd Landen solche ordnung gehalten wird.
Frag. Glaubstu/ daß die Kirch zu Genff/Lausanna
vnd Bern / mehr für die Catholische vnnd wahre
kirch zuachten sey/als die H. Röm. kirch? Ant. Ja/
dieweil sie die rechten merck- vnd kennzeichen haben.

MDLIV.

Frag. Was ist für ein vnterscheid zwischen der
Römischen kirchen / vnd der Kirchen in obgemelten
Stätten? Antwort. das ist der vnterscheyd / daß die
Römische kirch mit menschensatzungen regiert wird.
Dagegen aber wird die andere Kirch in angeregten
Stätten/ regirt allein mit dem wort vnnd ordnung
Gottes. Frag. Wo hastu diese lehr erstlich gelernet?
Antwort. in Engelland zu Londẽ. Auch hab ich mich
von jugend auff in der H. Schrifft gevbet. Frag.
Wie lang bistu zu Genff gewesen? Antwort. Ohn-
gefehr zehen Jahr lang. Frag. Glaubstu auch/daß
die Jungfraw Maria der armen Sünder Advoca-
tin sey? Antwort. Ich glaub dißfals / was mich die
H. Schrifft lehret/ Nemblich / daß der Herr Jesus
Christus allein der armen Sünder mittler vnd Ad-
vocat sey. Die jungfraw Maria aber achte ich selig
seyn / vnnd nicht eine Advocatin der Sünder. Frag
Können dann die Heyligen im Himmel nicht für
vns bitten? Antwort. Nein. Sondern ich glaub/ daß
alle Heyligen im Himmel sich genügen lassen an der
Gnad Gottes/die er jhnen erzeiget hat/nemblich daß
sie Glieder seyn seines Sohns Jesu Christi / dafür
sie Gott von hertzen dancken / vnd begeren sich nicht
zu vnternehmen deß hohen vnd H. ampts / welches
Gott seinem lieben Sohn Jesu Christo allein auff-
erlegt vnd gegeben hat. Frag. Glaubstu nicht/daß die
so der Römischen Kirchen zugethan seyn / auch
Christen seyn? Antwort. Nein. Sondern sie seyn vn-
glaubig. Frag. Warumb seyn sie aber keine Christen
Antwort. Darumb wie ich zuvor gesagt/ dieweil die
Römische Kirch / nicht allein durchs Wort Gottes
nit geregieret wird / sondern sich demselben noch dazu
auffs aller feindseligst widerleget. Frag. Heltestu
dann die jenigen alle für wahre Christen/die sich von
der Römischen kirchen abgesondert haben? Antwort.
Ich bin nicht schuldig / dann allein von meinem
Glauben/ vnd nicht für andere zu antworten. Denn
es wird / wie S. Paulus sagt / ein jeder seine Bürde
tragen. Da trung der Advocat hart auff mich/vnnd
dräwet mir / wenn ich nicht gern antworten würde/
so wolte er mich mit gewalt zur antwort bringen.
Darauff ich jhm zur antwort gab / wolan/thut jhrs
dann mit gewalt / so handelt jhr nicht mit recht vnnd
wie sichs gebürt. Was nun ewer frag belanget/hab
ich euch zuvor gesagt/vnd sage noch/daß die zu Genff
Lausanna/ Bern vnd in dergleichen Stätten Chri-
sten seyn. Aber vnter den andern/die von der Römi-
schen Kirchen abgetretten seyn/ seyn etliche Antichri-
sten / etliche Libertiner / etliche Widertäuffer vnnd
dergleichen. Welche ob sie sich wol der Römischen
Kirchen entzogen haben / so seyn sie doch darumb nit
in der Kirchen Jesu Christi / dieweil sie sich Gottes
Wort nicht regieren lassen. Da fragt der Ad-
vocat weiter / Ob ich die obgemelte Ketzer wol kenne-
te? Ich aber antwortet : Ich kenne sie so viel Gott
lob/ daß ich mich für jhnen weiß zu hüten. Denn ich
beger zu beharren bey der wahren lehr der Kirchen
Jesu Christi. Darauff sagt der Advocat/ Ja deß An-
tichrists. Frag. Gedenckestu dañ bey deiner verworf-

Galat. 6.

fenen vnd verdam̃bten lehr zu bleiben? Antwort die lehr die ich bekenne / ist nit verworffen noch verdammet / sondern Christlich vnd heylig. Derwegen wil ich Gott von hertzen anruffen vnd bitten / daß er mir seine gnad verleyhe / daß ich biß zum letzten athem meines Lebens beständig bleiben vnnd dabey beharren möge. Da sagt der Advocat: Du solt mir wol ein verstockter mensch seyn. Vñ dieweil er sahe / daß es lang worden war / sagt er / Er wolte das vbrige sparen biß nach der mittags malzeit. Vnter deß ließ er mir frag vnd antwort / wie sie vom Notario verzeichnet waren / von wort zu wort fürlesen / vnd gebot mir dieselbe zu vnterschreiben.

Darauff bat ich ich den Advocaten / er wolte mich doch in ein lüfftiger gefängnuß setzen lassen / welches er verwilligte. Darvber sich viel gefangene mit mir freweten. Also ließ mich der Capitain bey vielen andern gefangenen Brüdern sitzen / mit welchẽ ich mich trösten vnd erquicken konte.

Vmb 1. vhr nach mittag läst mich der obgemelte Landtschultheiß fordern für das ampt / dahin mich der Capitain führete. Daselbst ward ich dem gemelten Schultheissen / vnd vielen Advocaten vnd einem Barfüssermönch fürgestellt. Da bin ich abermahl examinirt worden von wegen der reden die ich im wirtshauß solte geführt haben / vnnd sonderlich daß ich den Wirth vnd die Wirtin gestrafft hette / daß sie jhre Kinder in dem Gebet / so vor vnd nach essens gesprochen wird / nicht recht vnd gnugsam vnterrichtet hetten. Welches dañ die vrsach gewesen / daß sie mich verklagt haben für der Obrigkeit / wiewol sie mir meine wort verkehrt vnd viel anders fürgebracht / als sie von mir gered worden. Derwegen ich dann die reden / wie sie mir vom Schultheissen fürgehalten wurden / nit gestund / sondern zeigte an / wie vnnd zu welchem end ich sie beyde vermahnet hette / nemblich daß nach dem befehl der H. Schrifft alle wahre Christen im Geist vnd von hertzen / vnnd zwar in der spraach / die von jederman verstanden würde / beten solten / auff daß also vnser Gebet auch andern zu erbawung vnd besserung gelangen möge. Vnd hette diese gewonheit mit einer vnbekantẽ spraach zu beten / vom aberglauben vnnd vnverstand jhren ersten vrsprung gehabt / welcher noch heutigs tags in der welt sehr im schwãg gehet. Da bat der Barfüssermönch vmb erlaubnuß zu reden / vnd machet ein langes vnnd breytes daher von jhrem Benedicite. Agimus tibi gratias, Laus Deo, Pax vivis, requies defunctis, vnd andern gebeten. Vnd sagt Gott verstünd alle sprachen. So hette auch die Römische Kirch solches genommen vnd behalten von der alten Kirchen / die da Lateinisch gebetet hette / vnnd daß er derselben Kirchen gewonheit folgen wolte. Sonst were es ja nit von nöthen / daß man anders / dann in der Muttersprach bettete / neben vielen andern worten / die zu lang würden alle zuerzehlen. Nach dem er auß gered / bat ich / daß man mich auch hören / vnnd meine antwort verzeichnen wolte. Vnd als man mir zu reden erlaubte / sagt ich / Ich wölt meine vorige erklärung vom Gebet nit also verstanden haben / als wenn man durchauß in Lateinischer / Hebreischer / Griechischer oder andern spraachen nit beten solte / sondern ich sag / wenn wir bey andern Leuten / oder sonst in einer versamblung seyn / daß wir als dann / wie Paulus die Corinther lehret / die spraach im gebet gebrauchen sollen / die von allen verstanden wird / vnnd allein zur Gottseligkeit dienstlich seyn mag.

1. Cor. 14.

1. Cor. 14.

Da macht der Barfüssermönch ein lange sermon daher / vnd philosophirte subtil von den gebeten vnnd

Lobgesängen der Kirchen / vnd wolte sich beh[...]
mit dem / daß die kinder im einzug Christi zu J[...]
lem gesungen hetten / Osianna Filio David / vnd [...]
Daß die / so dem Herren Christo glück gewün[...]
auch nit verstandẽ hetten die wort der spraach[...]
brauchtẽ / wie S. Hieronymus davon schreibe[...]
auff hab ich jm geantwortet / S. Hieronymus [...]
te wol geschrieben haben / daß die / so dem H[...]
Christo bey seinem einzug glück gewünschet [...]
nicht eben die bedeutung solches gebets vnnd [...]
wünschung verstanden haben / dieweil es ein [...]
sagung gewesen / welche David im 118. Ps. be[...]
hatte: Aber die Evangelisten / welche die erf[...]
solcher Prophecey vnd Weissagung an Chri[...]
su beschrieben sagen nit / daß sie nit die wort j[...]
bets vnd wündsches solten verstanden haben. [...]
aber S. Paulus / der durch den Geist Gott[...]
det hat / allen Christen eine gewisse vnnd all[...]
Regel fürgeschrieben / wie sie beten sollen / da[...]
daß man in der spraach beten soll / die von a[...]
standen wird / vñ allen zur gottseligkeit dienst[...]
mag. Darã laß ich mir genügẽ vñ beger nit [...]
dig vñ subtil nach philosophischer weiß zu dis[...]

Da sagt der Barfüssermönch / Ich were [...]
tig / die H. Schrifft zu erklären / dieweil ich d[...]
nische spraach nit verstünde. Denn wenn er [...]
teinisch daher predigte / bat ich jn / er solt mi[...]
muttersprach mit mir reden / vnd das Latein[...]
lassen. Darauff fieng er wider an / vnd macht [...]
dicentes von den Concilien vñ alten Kirche[...]
vnnd wuste viel darauß anzuziehen / damit d[...]
melte Landschultheiß wol zufrieden war.

Ferner examinirte mich gedachter Sch[...]
von wegen der reden / die ich / nach bericht m[...]
kläger / wider den könig / wider die jungfraw [...]
vnd die Heyligen solte außgegossen habẽ / wel[...]
rührisch waren / vnnd dem gehorsamb / den [...]
Oberkeit zuleysten schuldig ist / zuwider. Dar[...]
ich jhm geantwortet / vñ mich erkläret / was v[...]
geredt hab vñ welcher gestalt sich meine ank[...]
terstandẽ / mich auff jre seitte zũ Babstum̃ zu[...]

Darnach bin ich gefragt worden / ob ich [...]
an die H. Hostien / welche der priester conse[...]
ten? Antwort. Ich glaub weder an die Host[...]
an die Consecration. Frag. Ey warumb w[...]
glauben das Heylige Sacrament deß [...]
welches Chtistus verordnet hat? Antw[...]
glaub die heilige Sacrament / die Jesus [...]
hat eingesetzt / vnd gedencke dieselben biß in[...]
zuvethendigen. Frag. Hastu dann niema[...]
Meß geglaubt? Antwort. Ich hab von d[...]
aberglaubẽ nie nichts gelernet / weiß auch ni[...]
Meß oder jre consecrirung in sich hat. S[...]
das Abendmal deß Herrn Christi angehet [...]
ich / daß wir in demselben / weñ es nach der le[...]
1. Cor. 11. im glaubẽ vñ in der lieb gehalten w[...]
lich gespeiset vñ getrencket werden mit dẽ le[...]
vnsers Herrn Jesu Christi / welcher die ware[...]
speise vnd tranck vnserer seelen / vnd der eyn[...]
Altar ist / daran ich mich allein genügen l[...]
zun Hebreern am 13. gelehret wird. Sons[...]
von keinem andern Altar / oder Sacrame[...]
tars zusagen. Denn wir in dem H. Abend[...]
serm Herrn Gott nichts opffern / sondern [...]
die wolthaten Gottes / die er vns in Christ[...]
vñ miltiglich anbeut / mit aller gottseligkeit [...]
barkeit annehmen vnd entpfangen. Frag. [...]
Jesus Christus im Sacrament gesagt / [...]
mein Leib / das ist mein Blut. Solches th[...]

nuß: warumb woltestu dann nichts von
lten? Antwort Jch glaub alles / was der
stus gesagt vnnd verheissen hat in seinem
lio / wie ich allbereit mündlich vñ schrifft-
ekantnuß gethan hab. Aber von der Meß
nichts gelernet. Darauff zog der Barfüs-
das 11. Capitel der ersten Epistel an die
vnd das 6. cap. Johannis / da geschrieben
n fleisch ist die rechte speiß / vnd was weiter
was die alten Kirchenlehrer in den Con-
n beschlossen: Nemblich / daß die Meß sey
ächtnuß deß leydens vnd sterbens vnsers
u Christi. Antwort. Jch glaub festiglich
Sacrament deß Abendmahls sey ein H.
vnd dancksagung deß leydens vnd ster-
s Herrn Jesu Christi. Wie der Apostel
11. Cap. der ersten Epistel an die Co-
et / vnd daß die prüffung vnd würdigkeit
e / stehe in wahrer buß vnd bekehrung von
en / in einigkeit vnd brüderlichen Lieb mit
sten / in wahrem lebendigem glauben auff
tzigkeit Gottes / der das verdienst deß ley-
dts seines Sohns Jesu Christi annimbt /
ng für vnsere Sünden / der sich für vns
gegeben / vnnd vns das Sacrament deß
ls zum Zeugnuß vnd siegel hinterlassen
pfand vnd ring der verheissungen seines
damit zu bestättigẽ / dadurch vnsere seelen
erhalten werden zum ewigen Leben. Diß
rachtens die würdigkeit / davon der Apo-
s ja auch Christus der Herr selbst lehret /
einen Jüngern vnd der gantzen Kirchen
nd gesagt hat: Nemet / esset: Solches thut
edächtnuß: Hat er nit gewolt / daß wir jm
n / oder opffern sollen. Denn er redet nicht
n / sondern daß wir seines leydens vnd ster-
cken / vnd wahre gemeynschafft an jm vnd
thatẽ haben sollen. Welche meine antwort
net worden. Vnd hab ich dieselbe auff deß
ssen befehl vnterschreiben müssen. Vnd
ehr spat war / bin ich durch den Capitain
gefängnuß Porte troüe geführt worden.
tag hernach hat mich viel gedachter schult-
hauß fordern lassen / darin etliche bey ein-
en sampt dem obgedachten Barfüsser vnd
omicanermönchen. Daselbst hat mich der
iß abermal examinirt vnd gefragt / ob ich
bte / daß ein Fegfewer were? Antwort. Jch
Jesus Christus mit seinem blut mich von
nden gereiniget hab. Frag. Jst dann sonst
von sünden loß zu werden / vnd ist kein ort /
ach dem tod bleiben muß / biß daß die gnug-
schehen sey? Antwort. Nein. Sondern ich
ß diß die eynige vñ vollkommene gnugthu-
e Jesus Christus gethan hat / mit dem opf-
Bluts / mit welchem wir abgewaschen vnd
werden von vnsern sünden. Da fing der
iner an Latein zu reden / vnnd die gleichnuß
der seinem mittgesellen die schult nit nach-
ite / auß dem 18. Cap. Matthæi fürzubrin-
der Schultheiß sagt er solt das Latein reden
assen / denn ich würde jm nit darauff ant-
ñen. Da widerholet ð Barfüssermönch die
s vnd viel andere ding mehr vnd sagt. Der
ristus hette bißweilen gleichnusse gebraucht /
wisse bedeutung gehabt hetten / als da er ge-
man von dannen nit werde herauß komen /
auch den letztẽ heller bezahle. Darauß folge /
rth sey / da man gnug thun müsse. Darauff
hab ich jm geantwortet / was mich anlanget / laß ich
mir durchauß genügen an der eynigen vnd vollkom-
menen gnugthuung deß opffers Jesu Christi am
Creutz geschehen / vñ halte mich an die verheissungen
seines Evangelii / da er mir eine vollkomene ruh vnd
fried ẽ zusaget / als im eylfften Cap. deß Evangelisten
Matthæi / da er vns zu sich ruffet vnd spricht: Kom-
met her zu mir alle die jr mühselig vnd beladen seyd /
ich will euch erquicken vnnd ruhe schaffen für ewere
Seelen. Vnd im zehenden Capitel Johannes: Jch
bin die Thür / wer durch mich eingehet der wird selig
werden. Jm eylfften vnd vierzehenden Capitel Jo-
hannis: Jch bin der Weg die Warheit vnd das Le-
ben. Auch sagt S. Johannes in der Offenbahrung
von den todten: Selig seyn die im Herren sterben.
Denn sie ruhen von jhrer Arbeit. Vnd dem schächer
am Creutz wird das Paradeiß eben denselben Tag /
on eynigẽ verzug / verheissẽ. Was aber die angezogene
gleichnuß belanget / hats dise meynũg / dz weñ wir vn-
serm nechsten nit vergeben / so würd vns Gott auch nit
vergeben / wie dann der anfang derselben gleichnuß
von vergebung vnd versühnung handelt.

MD LIV.

Da wolt mich der Barfüssermönch nicht außreden
lassen. Aber ð schultheiß sagt jm / er solte mich meiner
notturfft redẽ lassẽ / deñ er wolt mich gnugsam hören.

Da fieng ein Dominicanermönch an vnd sagt /
auß meiner Antwort würde folgen / daß weder Feg-
fewer noch vorgebew der Hellen were. Welches aber
dem Glauben zu wider / sonderlich dem Artickel / da
gesagt wird: Abgestiegen zu der Hellen. Da fragt
mich der Schultheiß / Ob ich nichts hielte von dem
Vorgebew der Hellen? Darauff ich jhm antwortet:
Jch weiß nicht was es sey. Denn dieweil die heylige
Schrifft davon kein meldung thut / so halt ich auch
nichts davon. Da fragt der Dominicanermönch /
Wo waren dann die Altvätter vor dem todt Christi?
Antwort. Sie waren / vnd seyn auch noch im ewigen
Leben / auff welches sie gehoffet haben / nach der ver-
heissung so dem Adam / Abraham vnnd den andern
Patriarchen geschehen war. Da redet der Domini-
canermönch von den Altvättern vnd Patriarchen /
der Apostel Paulus aber bezeuget / daß der HERR
Christus zum ersten ins ewige Leben eingangen sey.
Vnd das thet er alles in Lateinischer spraach. Dar-
nach widerholet ers auff Frantzösisch vnd sagt: Jch
rede vom Limbo / das ist / vom Vorgebew der Hellen /
vnd thu das in deiner Mutterspraach / dieweil du kein
Latein verstehest. Auch zog er an auß den Büchern
der Machabeer / daß man für die toden hab geopffert.
Darauff hab ich geantwortet. Es wird deß Limbi /
das ist / deß vorgebewes der Hellen im gantzen alten
Testament mit keinem Wort gedacht. Die sprüche
aber / so von der Hellen / vnnd vom Grab vnnd vom
Todt reden / als im Job / vnd im ersten Buch Moy-
sis / da Jacob seinen Sohn Joseph beweynet / vnnd
dergleichen / reden keines Wegs vom Limbo / das ist
vom Vorgebew der Hellen / sondern vom Todt / vom
Grab / vnd von der Hellen.

Vom Limbo.

Belangend die reynigung vnd Opffer deß Judæ
Macchabei / ist dasselbe gar nicht vom Bäbstischen
Fegfewer zuverstehen. Ja wenn gleich Judas etwas
von dem Heydnischen Aberglauben behalten hette:
So soll doch solches von vns Christen keines wegs
gelobet / vielweniger nachgethan werden.

Zu dem hat die Kirch zu allen zeiten die bücher
der Macchabeer für Apocryphos gehalten. Vber
das / so gedencken weder die Propheten noch
Christus / noch die Apostel deß Vorgebews der
Hellen vnnd Fegfewers / sondern lehren einhellig /

daß das Blut Jesu Christi allein die wahre reynigung sey. Da fragt mich der Schultheiß noch einmal Ich solte rund sagen / ob ich nicht glaubte / daß ein Vorgebew der Hellen vnnd Fegfewer were / vnnd ob nicht ein ort were zwischen dem Himmel vnd dieser Welt/dahin die Seelen fahren müsten? Darauff antwortet ich/Nein.

1.Joh.1.7

Vom Babst.

Frag. Glaubstu nicht / daß der Babst etwa eine macht vnd gewalt habe? Antwort. Ja das glaub ich wol. Frag. Glaubstu nicht / daß der Babst macht hab Ablaß zugeben / als ein Statthalter Christi? Antwort. Das glaub ich nicht. Frag. Was verstehest du dann für eine macht? Antwort. Ich rede von der macht vnd gewalt deß Babsts/davon in der zweyten Epistel an die Thessalonicher geschrieben stehet/ Nemblich dieweil die Welt zu jhrem Heyl vnd seligkeit/die warheit nit hat annem̃en wollẽ/daß Gott dem Teuffel vnd seinen Dienern die macht gegeben habe/ kräfftige verführung vnnd jrrthumb herfür zu bringen / auff daß also die Leut an statt der Warheit der Lügen glaubten / vnd also jhre wol vnd lang verdiente Pastores vnd Lügenprediger haben möchten. Darauff erinnert mich der Barfüsser Mönch/ Daß der HERR Christus dem Apostel Petro die macht gegeben hette zubinden vnd auffzulösen / vnnd daß der Babst S. Petri nachfahr vnd Christi Statthalter were/vnnd daß die kirch allezeit also sey geregiert worden/daß sie auff Erden ein gewiß haupt gehabt habe/ gleich wie sie ein Haupt hab im Himmel. Vnd wenn die Pastores nach dem wort Gottes/daß sie predigen/ nicht leben / daß darauß nit folge/daß man darumb jhr lehr nicht annehmen solle/wie Christus lehret am 23. Capitel Matthæi: Vnd das wuste er meisterlich vnd nach der läng außzustreichen. Antwort. Wenn der Babst vnd seine Diener das wort Gottes trewlich predigten / ohn Menschentand vnnd satzungen: So wolt ich die lehr deß HERRN Jesu Christi von jhm vnd seinen Kirchendienern annehmen/wenn sie schon ein schändlich Leben führten/ vnd daß nach der lehr Christi am angezogenen 23. Capitel Matthæi: Die Schrifftgelehrten vnnd Phariseer sitzen auff Moysis stul/alles was sie euch lehren/das thut. Aber nach jhren Wercken sollet jhr nicht thun. Aber es ist ein grosser vnnd mercklicher vnterscheyd / auff dem Stul Moysis sitzen/ welcher ist die Warheit Gottes/ vnd auff dem Stul der Lügen sitzen / auff dem Stul deß grewels vnd aller vngerechtigkeit/ wie Daniel geweissaget hat / vnd S. Paulus zuvor verkündiget/ daß er werde sitzen im Tempel Gottes/ vnnd sich für einen Gott anbeten lassen.

Dan. 9.
2.Thes.2.

Daß auch der Herr Christus S. Petro macht geben hab zubinden vnnd auffzulösen / das hat auch sein maß / da er spricht: Prediget das Evangelium. Wie mich mein Vatter gesand hat / also sende ich euch. Welches S. Petrus vnnd seine Mittapostel wol verstanden hat / da er selbst den Kirchendienern geschrieben hat/daß sie in der Kirchen kein ander lehr führen sollen / dann das lautere vnnd reyne Wort Gottes / welches die Bande seyn/ damit man bindet vnd aufflöset/vnd die schlüssel/damit das Reich Gottes auff vnd zu geschlossen wird / vnnd daß die gewissen nicht anders verstricken vnd binden sollen/dann mit dem Gesetz GOTTES/welcher will/daß man zu seinem Wort weder ab/ noch zu thun soll. Dagegen macht der Babst Gesetz vnd Ordnung nach seinem gefallen. Auch hat die Kirch kein ander lehr/ dann das Wort GOTTES / wie auß dem achten / zehenden vnnd achtzehenden Capitel Johan-

nis vnnd auß der zweyten Epistel Johannis
bar ist. Deßgleichen so ist die Kirch nicht an
te oder böse leben der Menschen gebunden/S
sie ist /wie Sanct Paulus lehret/gegründet
Raht Gottes vnnd auff sein Wort/erbawet
lehr der Propheten vnd Apostel / da Jesus
der Eckstein ist / wie im zweyten Capitel der
an die Epheser geschrieben stehet. Welche Ki
zween Schlüssel hat/ einen im Himmel/ den
auff Erden / Sondern nur einen/ Nemblich
Christum / an welchem sie genug hat im
vnd auff Erden / wie Sanct Paulus an vi
ten seiner Sendbrieffe lehret.

Da macht der Barfüssermönch wider ei
mon daher / von der erklärung deß Apostel
wie daß ich nichts davon verstünde / vnnd d
Babst zu Rom hette hören predigen. Iten
von den Sachen redte nach meinen affecte
gierten/ vnnd endlich daß die alten Kirchen
heylige Schrifft außgelegt vnd in den heyli
cilien beschlossen hetten / wie sie solte versta
den. Vnd das wuste er alles nach der leng a
ren. Aber der Schultheiß wolt gern fort
haben mit dem Examine / vnnd sbrach zu
solte doch nicht so halßstarrig seyn. Dara
ich/ich wüste nichts anders zu antworten.

Ferner fragt er mich/Ob ich nicht einm
zuvor gefangen gesessen were? Darauff ich
tet/Ja. Da fragt er/ wie vnd warumb ich d
fangen worden? Was man für einen P
mir fürgenommen/ vnnd was mir endlich
theil were gefallen/vnnd wie ich davon kom
mich hette loß gemacht? Warumb sie solche
vnnd wer sie darzu gereytzet hette? Antwort
gefangen worden/ darumb daß ich einen ge
besucht hatte. Die Schuld aber / die sie mi
geben wusten / war der Glaub / welchen ich
Evangelio vnsers HERREN Jesu Christi
da ich von dem Vrtheyl der Oberkeit zu Ly
lirte an das Parlament zu Pariß / bin ich
dahin verschickt / vnd vnterwegen am Wa
von vermummeten Personen/ die mir vnbe
ren vnnd jhre Namen nicht von sich geben
auß der Scharganten Hände genommen
einen Wald geführet / vnd daselbst abgesetz
nohtdürfftiger Zährung vnnd Wegweisu
hen worden.

Darauff hielt der Schultheiß etlich
sig an / ich solte jhm dieselbe vermummete
nen namhafftig machen. Aber ich hab jhm
wort geben können / dann daß sie mir jhr
nicht kund gethan hetten. Der Schulthe
nicht glauben / sonderlich daß mir das E
nicht solt gesprochen seyn. Vnd fragte derw
ich mich auff denselben Proceß vnnd G
Handlung zu Lyon beruffen wolte. Darau
te / von Hertzen gern.

Vber das bin ich gefragt worden/was i
Ohrenbeicht hielte/ die man dem Priester t
Aber ich hab geantwortet : Ich weiß von
dern Beicht/ dann die wir täglich für Got
schuldig seyn / wie wir in seinem heyligen
lehret werden : Vnnd dann von der Brü
Versühnung/ die vns der Herr Christus v
Apostel trewlich befohlen haben. Da frag
Barfüssermönch/ob ich nicht gelesen hette/
stus zu den Aussetzigen gesagt hette: Gehet
zeiget euch dẽ priestern. Welches die altẽ kirc

a/wie auch die Kirch fleissig zu halten be-
ederzeit von der Ohrenbeicht verstanden
hat. Nachdem ich seinen langen sermon
b ich geantwortet: Die kirch deß Herren
i hat die Ohrenbeicht nie gehalten. Vnd
e Römische Kirch solche weiß zu beichten
t doch nit/daß es gut vnd recht sey. Denn
Jesu Christi weiß nichts davon. So hat
r Christus den außsätzigen nit befohlen/
inde dem Priester ins ohr zischeln sollen/
r vermelden/daß sie recht rein weren wor-
sselbig dem Priester orden/zum zeugnuß/
r der wahre Priester vnd Meister zu helf-
Welt kommen were/wie auß dem 8. capitel
uß dem 1. capitel Marci/vnd auß dem 5.
e zu sehen ist. So sagt auch David in vi-
n/ daß wir vnsere sünden Gott allein be-
n/wie auß dem 32. 51. vnd 106. Psalmen
/da er lehret/daß er Gott allein seine sün-
hab/vnd daß er von jhm absolvirt vnd loß
sey/ ja daß Gott ein zerbrochen vnnd zer-
tz angenemer sey/denn opffer vnd gaben.
t S. Johannes da er von der bekantnuß
redet/daß Gott ein Liecht sey/vnd daß jhn
nuß verhindere/ vnsere sünden zuerken-
/wann wir vnsere sünden bekennen/so sey
e/vns dieselben zuvergeben/vnd vns von
chtigkeit zu reinigen/ vnnd dasselbe durch
eines lieben Sohns Jesu Christi. Deß-
ret der Apostel inn der Epistel an die He-
capitel/vnnd S. Petrus in seinem ersten
am 1. cap. keine andere abwaschung/denn
icht/ durch das Blut Jesu Christi. Da
/da verlaß ich mich für mein person auff.
er doch die jenigen/so dem Bapst zu Rom
dem exempel deß Verräthers Judæ / der
den hohenpriestern/phariseern/vñ schrift-
ebeichtet hat / nachfolgen / das mögen sie
ben jmmer hin thun. Ich wil sie daran nit
.

dieweil der Schultheis sahe/daß es abend
r mich durch den Capitain wider ins Ge-
Porte troine führen / da ich eine lange zeit
brüdern gesessen bin. Welche den Capi-
daß er mich bey derselben einem deß nachts
ffen lassen. Welches er mir verwilligte/
ewissem ding vnd versicherung.

eweil jederman auß der statt/vnd auß dem
uß zulief/vnnd die Lehr/die wir vnverholen
/zu hören begerten: ist solches für das Par-
mmen. Derwegen die Räthe dem Schult-
fohlen haben/ daß er mich von den andern
solte. Darum hat mich gemelter schulteis
offs hauß bringen lassen/welcher mich auf
aments vnd deß schultheissen befehl inn sei-
gnuß verwahret hat. Wiewol mich der ge-
ischof in seinem hauß nit wissen wolte/ son-
bald hernach wider für den Schultheissen
e Scheffen/sampt den mehr gemelten Do-
er/vnd Barfüssermönchen vnnd vielen an-
manisten gestellet hat.

aben sie starck bey mir angehalten/vnd mir
nad vnd barmhertzigkeit angebotten/wo ich
widerumb zur bäpstlichen religion begeben
er ich hab jnen geantwortet: Ich begere kei-
hertzigkeit der menschen/sondern allein Got-
neines Herrn Jesu Christi. Daran laß ich
igen/ vnd auf diese gnad Gottes hab ich alle
offnung gesetzt.

Da fieng der Barfüssermönch an vnd macht einẽ grossen vnterscheid zwischen der Römischen Kirchen vnd der Kirchen zu Genff. Dieweil ich gesagt hatte/ der Bapst hett nit macht Gesetz zu machen/ vnnd die Gewissen zu binden/ ohne Gottes wort/vnnd führte mir zu gemüt/ was im letzten Capitel deß Evangelisten Johannis geschrieben stehet/ nemblich / daß viel nicht beschrieben sey/ꝛc. vnnd daß Christus zu seinen Jüngern sagt am 14. 15. vnnd sechzehenden Capitel Johannis / daß sie auff den Tröster/den heiligen Geist warten sollen/der sie inn alle Warheit leyten werde/vnd daß die alten Kirchenlehrer vnnd Concilia beschlossen haben/ vnd der Kirchen befehl gegebẽ/ welche macht hat zu binden vnd aufzulösen. Zu dem/ daß auch zu Genff etliche gesetz vnnd ordnungen weren / die nicht eben inn Gottes Wort geschrieben stehen/vnd nam anlaß auß meinẽ Psalmbuch/dieweil die Mitwoch zum Bettag verordnet/vnd heiliger gehalten würden/als andere tage in der Wochen/wie dann eine vermahnung davon im Psalmenbuch zu finden. Da hab ich den herrn Schultheissen gebeten/ daß er meine antwort günstig anhören wolte/beyde auff die verleumbdung deß Barfüssermönchs/die er wider die kirch zu Genff außgeschüttet/vnnd auff die andern fürgebrachte lügen / oder aber / daß sie mich gäntzlich wolten verlassen/ vnd jr gespräch allein miteinander halten. Da sprach der schultheiß/man solte mich meine notturft reden lassen. Vñ nachdem er die vermahnung im Psalmbuch gesehen / das der Barfüsser in händen hatte/hab ich jhm geantwortet/daß solches nur vmb guter Policey vnnd ordnung willen angesehen sey/daß man wisse/wenn die Gemein zum Gebet vnnd anhörung götliches Worts zusammen kommen solle / vnd nit die Gewissen hiemit zuverstricken/vnnd daß die alten Könige allezeit Policeyordnungen angestellet haben/ das Volck zur erkantnuß vnnd gehorsam Gottes zubringen / vnd im Gottesdienst zu vben.

Von der Genffer BetTag.

Nach welcher exempel Christliche oberkeiten auch zu vnsern zeiten ordnungen gemacht haben/ nicht die gewissen zu binden/ sondern vil mehr dieselben zu trösten / wie auch die Apostel selbst nach der Lehr vnsers Herrn Jesu Christi gethan haben. Solches ist offenbar auß dem 15. capit. der epistel an die Römer/da er spricht/ Er dörfe nichts thun/das nit Christus zuvor gethan hab/ die Heidẽ zum gehorsam zubringen/mit worten vnnd mit wercken. Auch sagt Johannes inn seiner 2. epistel/da er redet von der Lehr vnsers Herren Jesu Christi: So jemand kompt/vnnd bringet eine andere Lehr/den nemmet nicht an. Deßgleichen erinnert S. Paulus die Galater am 1. Capitel / daß wenn gleich ein Engel vom Himmel käme/ vnnd ein ander Evangelium predigte / als er jhnen geprediget hatte/so solte er verflucht seyn. So bezeuget auch der Herr Christus am 8. 10. 18. vnd 20. cap. Johannis/ daß er sey der gute Hirt/vnd daß seine Schäflein/die stimm eines frembden nit hören/ Vnd wer auß Gott ist/der höre Gottes Wort / vnnd daß er allein sey die thür zum ewigen leben. Item/wie jhn der Vatter gesandt hat/also sende er seine Apostel / welche niemals keine andere Lehr geführet haben/dann die/in welcher sie der Tröster der H. Geist vnterrichtet vnd gestärcket hat. So vermahnet auch S. Petrus alle kirchendiener zu seiner zeit/im ersten Sendbrieff am 4. capitel/ daß sie nichts anders lehrẽ sollen/dann Gottes wort/ durch seine gnade vnd krafft / vnnd daß sie sich keiner herrschafft vber die Gemeine anmassen sollen. Dagegen pflegen die Bapstpfaffen den armen Leuten jhre Gewissen zu verstricken / vnnd mit grosser

Von den Concilien

tyranney vber sie zu herrschen/ damit sie gnugsam zu verstehen geben/ was sie für eine Kirch sey.

Darauff sagt der Barfüssermönch/ daß die alte kirch die eltesten vñ kirchendiener versamlet habe/ von geistlichen sachen zu rahtschlagen/ vñ etwas gewisses zu beschliessen. Aber zu Genff sey solches nit geschehẽ/ daß sie nemlich die eltesten versamlet hetten / vnd sich bedacht/ ob sie auf diese weiß/ wie sie haben/ jhre Kirch solten reformiren vnd anstellen. Welches er mir auß meinem eigenem Testament/ das er hatte/ beweisen wolte/ auff daß ich die form der Kirchen desto besser erkennen könte. Da habe ich begert/ er solte es thun/ vnd bedencken/ wie die Apostel gehandelt hetten / vnd nit meynen / daß die zu Genff vnbedachtsamer weiß mit der reformation vmbgangen/ oder etwas ohn der Oberkeit/ Eltesten vnnd Kirchendiener rath fürgenommen/ sondern alles ordentlich vnd mit höchstem fleiß vnd sorgfältigkeit nach der Richtschnur der H. Schrift vnd nach dem exempel der Kirchen zu Thessalonich vnnd Berrohen/ dahin die Apostel Paulus vnd Silas gesand warẽ/ wie im 17. cap. der geschichte der Apostel zu sehen ist. Aber wann man gleich der grossen Römischen Huren vnd jres bräutigams deß Bapsts diener vnd anhang nit beruffen hat: so folget doch darauß nit / daß es nit ordentlich zu gangen sey. Belangend die versamlung der eltesten der Kirchen zu Jerusalem/ darin sie gerathschlagt haben von etlichen streitigen puncten der Kirchen zu Antiochia/ wie geschrieben stehet im 15. cap. der Geschichte der Apostel: da ist gnugsam zu spüren/ daß die Apostel kein ander Gesetz oder lehr in die kirch Gottes haben eynführen wöllen/ dann Gottes wort/ wie S. Petrus bezeuget/ da er spricht: Was versucht jr Gott mit aufflegung deß Jochs auf die Kirch/ welches weder wir/ noch vnsere vätter haben tragen können/ sondern wir glauben/ daß wir durch die gnad vnsers Herren Jesu Christi selig werden. Vber das / schreiben sie an die kirch zu Antiochia/ dz sie sich sollen enthalten von den götzen vnd andern schanden vñ lastern/ die in der babylonischen bäpstischen kirchen gar gemein seyn vnd in vollem schwang gehen. Da ward der Barfüssermönch etwas vngedultig/ vnnd hette mir gern stillschweigen aufferlegt/ wenn mir nit vom Schultheissen zu reden wer erlaubt worden.

Da mir der Barfüssermönch fürwarff/ ich were gleichwol in deß Bapsts kirchẽ getaufft/ sagt ich/ das muß ich wol bekennen. Aber dennoch ist dadurch die gnad Gottes/ der mich in die zahl seiner außerwehltẽ auffgenommen hat / mit nichten verhindert worden. Wie denn auch sonsten Gottes gnade vnd barmhertzigkeit/ von wegẽ der menschẽ boßheit nicht mag verhindert werden/ nemblich/ wann Gott jemand durch den H. Geist widergebehrẽ/ vnd durch außsprengung deß bluts seines Sohns jhre seelen reinigen wil/ wie Paulus zun Römern am 6. von der Tauff redet.

Von der Meß.

Alda fiel mir einer in die rede / der mich gern von d Meß hette redẽ hören/ vnd zuvor verstanden/ daß ich derselben nit zum besten gedacht/ vñ bat den Schultheissen/ daß ich von der meß ferrner möchte examinirt werden/ welches er jm verwilligte. Derwegẽ fieng derselbe an/ vnd sagt/ ich hett gar spötlich vnd verächtlich vom opffer der Meß geredt/ vnd machte einen langen sermon daher von den opfern deß alten Testaments/ vnd wie dieselbẽ vom meßopffer zu vnterscheiden weren. Nachdem er nun alles erkläret/ specificirt vñ vnterscheidẽ/ zog er den psalmen Davids auf das ewige vñ stätwerende Meßopffer/ in dem David sagt: Du bist ein ewiger Priester nach der weise Melchisedeck.

Psal. 110.

Begerte derwegẽ ich wolte mich auch wider zur Meß begeben/ vnd der H. Schrift nit widerstreben/ [...] sach anzeigen/ warum̃ ich dessen bedenckẽ hett[...] auff sagte ich/ der Apostel hette gnugsam für [...] antwortet in der Epistel an die Hebreer/ in de[...] gantze Kirch vnd alle Christen gelehret / daß [...] mehr mit den opffern vmbgehen söllen/ in der[...] gezeigt/ daß der spruch deß angeregten 110. P[...] Du bist ein ewiger Priester nach der weise M[...] deck/ von nichts anders/ dann von dem eini[...] nugsamen vnd volkom̃enen opffer Jesu Ch[...] mal am creutz geschehen/ zu verstehẽ sey/ wie [...] länge zu sehen im 7. 8. 9. vnd 10. cap. der gem[...] pistel an die Hebreer. Vnnd daß diese versi[...] ewigen priesterthum̃ im 110. Psalmen/ allein [...] Person Jesu Christi müsse verstanden we[...] weiset der Apostel ferrner mit dem 6. vnnd 7. [...] deß 40. Psalmen/ da gesagt wird/ daß GO[...] gefallen gehabt habe an einigem opffer ode[...] sondern nur allein an dem freywilligem G[...] deß opffers Jesu Christi/ welches nach Gott[...] geschehen. Welches der Apostel im 10. cap. a[...] breer ferrner außführet vnd bezeuget / daß d[...] einige opffer deß Leibs Jesu Christi / in ewig[...] endet seyen/ die da sollen geheiliget werden/ in[...] spricht/ daß wir geheiliget seyen durch das o[...] Leibs Jesu Christi einmal am creutz geschel[...] cher sich gesetzt hat zur rechten deß Vatters i[...] mel/ biß daß er seine feinde zum Fußschän[...] füsse gelegt hat. Da er außdrücklich lehret/ w[...] Christi sey / vnnd was für ein Meßopffer er [...] habe. Dieser Doctor antwortet drauff/ es n[...] also zu verstehen/ sondern wie ers zuvor erklä[...] vnd wolte kurtzumb der 110. Psalm were v[...] Meßopffer zu verstehen. Aber ich sagte/ da[...] das Gott von vns erforderte/ vnd jhm gefä[...] das wer ein zerschlagen Hertz/ vnd warhaf[...] rung von sünden/ wie im 51. Psalm gelehrt [...] dann auch das Danckopffer/ vom Apostel [...] pistel an die Hebreer am 13. cap. ein frucht d[...] genennet wird.

Nachdem sie nun lang mit mir gehandel[...] versucht/ mich wider zur Römischẽ kirchen [...] sagt endlich der Schultheiß/ ob ich mich au[...] vñ meinen proceß zu Lyon beruffen wolt. D[...] jm antwortet/ ja ich wer wol damit zu friede[...]

Da zeigte er mir ein theil von meinem P[...] ich vnterschrieben hatte/ vnd eiñ Vrtheil vo[...] Execution auf Pergament geschrieben/ nen[...] man mich auf einer Hort solt schleppen auf[...] zu Lyon genant Terreaux/ vnd daselbst an e[...] sten anbinden/ erwürgen vnd verbrennen.

Vnd als der schultheiß solches verlesen l[...] er mich gefragt ob es also zu Lyon mit mir [...] verlauffen. Darauf ich jm geantwortet/ da[...] stück sey von meinem Proceß/ den ich vnter[...] hette. Aber das vrtheil wer mir noch nit zu [...] gelesen worden. Doch/ sagt ich/ wil ich wol [...] seyn/ vnd diß vrtheil sampt der appellation [...] nemen/ vnd bin bereit meine bekandtnuß/ so [...] on vnd Grenoble gethan/ mit meinem blut [...] geln/ wie ich sie zuvor mit dinten vnterschrie[...]

Darnach hat er mir ein ander schreiben [...] langet/ dariñ deß Königs procurator ein v[...] fasset hatte. Nemlich/ weil ich die jenigen/ so [...] der Loire entlediget hetten / nicht wolte na[...] machen / so solte ich auffs eusserste gefolter[...] Darnach solte ich von wegen der Schm[...] wider den König vnd die Römische Kirch a[...] sen / wie auch von wegen meiner vermeynt[...]

n Barfüsser Platz geführet/ vnd nach ab-
er Zungen/ mit einem geringen Fewer ge-
nd verbrandt werden.

t mich der Schulteiß/ was ich dazu sagte.
Ich weiß die jenigen/ so mich vnter wegen
t/ nicht zu nennen/ dieweil sie mir jhre Na-
zeigen wöllen/ auch nicht gesagt/ von wem
igereitzet worden/ ohn daß ich muthmasse/
eyffer gegen die Christliche Religion / zu
h bekenne / solches werden gethan haben.
abe ich nichts wider den König geredt.
kein Ketzer/ sondern ein Christ. Welches
nigs procurator zur antwort hab verzeich-

at mich der Schultheiß von sich gelassen/
andermal wider gefordert/ vnd mir zwen
nfrontirt vnd fürgestellet miteinander vnd
die von mir die obgemelte verleumbdungen
König angebracht hatten. Ich aber hab in
wart dem Schultheissen dargethan/ was
aß gehabt falsche Zeugnuß wider mich zu
Gott / der ein Vatter der Wäysen/ vnnd
er frembdlingen ist/ hat die sach so wol re-
ie Anklager vnd Zeugen / als meine abge-
e/ seyn befunden vnd erkandt worden/ zum
hrem Proceß/ den sie wider mich führeten/
auß jhrer eigenen bekandtnuß. Derwegen
der schultheiß/ was ich auf deß königliche
orn verlesen vrtheil endlich zu antworte ge-
ob ichs bey dem vrtheil zu Lyon sampt der
n bleiben zu lassen/ vermeynte. Seyn also
zusammen kommen/ sich meiner execution
teinander zuvergleichen.

ch hat mich der Schultheiß wider für sich/
antze Gericht kommen lassen/ vnd abermal
ey weiß versucht/ vnnd angehalten / mich
auff jhre seyte zur Römischen Kirchen zu
Aber ich hab jhm zur antwort gegeben: Ich
lich bey mir beschlossen / bey der kirchen deß
esu Christi vnd seinem Wort zu bleiben.
wisse von keiner andern Religion/ als von
bekandt hette. Wüßte mich aber jemand
ttes Wort eines bessern zu berichten/ dem
gern folgen / vnnd mich weisen lassen. Da
er vnter den Räthen/ ich solte mich nit auff
ßheit verlassen/ noch so hart an meine mey-
den / vnnd bedencken/ daß die Kirchen inn
nd der sachen selbst nit eins were. Verma-
derwegen/ ich solt mich lieber den Conciliis
ffen. Dann wo ich das nicht thäte/ so wür-
tag zu tag in einen newen Glauben vnnd
thumb gerathen. Darauf hab ich jm geant-
Ich verlasse mich nit auf meine eigene weiß-
verstand/ sondern allein auff die Weißheit
risti / ob wol dieselbe bey der Welt für eytel
geachtet wird/ wie S. Paulus bezeuget. Wz
Teutschen reformirte kirchen anlanget/ weiß
nders/ dann daß sie so viel das Fundament
liche religion anläget/ durchauß einig seyn.
ie Concilia angehet/ ist darauff die einigkeit
sten nit gegründet/ dieweil im 33. Psalm ge-
stehet / daß die rathschläg der Heiden vnnd
on Gott zerstrewet vnnd vmbgestossen wer-
derhalben Gottes Concilium vnd seines H.
auctoritet / aller menschen Conciliis vnd de-
weit für zuziehen. Vnd wil ich für mein per-
ieber bey meinem kleinen häuflein der wahren
nheit bleiben/ als dem grossen vñ vnzehlichem
deß Bapstthumbs beyfallen.

Nach diesem hat mich der schulteiß wider ins Bi-
schoffs hauß führen lassen. Vnd als ich verstanden/
daß man mich wider nach Lyon führen solte / dieweil
sie keine andere schuld/ deñ meine religion vnd Glau-
bensbekantnuß an mir finden konten: Hette ich gern
den schultheissen noch einmal angesprochen/ vnd der-
wegen oftmals deß Bischoffs Lackeyen gebeten/ daß
ers jhm anzeigen wolte. Aber dieweil er mirs abge-
schlagen/ hab ich an jhn vnd die Richter zu Grenoble
etlich mal nachfolgendes inhalts geschrieben.

Dem Herrn Vibailly von Grisvodam / vnd seinen
Beysitzern/ wündschet Reichard Feure der gefan-
gene/ heil vnd wolfart.

Wiewol ich/ großgünstiger Herr/ etlich mal
für euch erschienen/ vñ examinirt worden
bin von meinem glauben vñ religion / die
in Gott vnd vnserm Herrn Jesu Christo
vnnd seinem heiligen Evangelio gegründet ist/ da ich
durch die gnad deß allmächtigen Gottes/ in ewer vnd
ewrer Beysitzer/ wie auch vieler anderer Romanisten
gegenwart / dargethan vnnd bewiesen habe/ daß die
gewisheit meiner Glaubensbekandtnuß gegründet
sey in der warheit deß götlichen Worts/ deß Evange-
lij Jesu Christi/ der Lehr der Apostel/ vñ also der gan-
tzen recht Christlichen Kirchen/ nach der geringen er-
kantnuß die mir Gott gegeben hat/ welche doch starck
gnugsam ist die welt weißheit einzutreiben vñ zuver-
achten: So hab ich doch niemand antreffen können/
der mir für ewrem Gericht hette dienen vnd beystand
leysten wöllen. Ja es wil mir nicht allein niemand
dienen/ sondern jhr erzeigt euch alle miteinander/ als
meine Ankläger vnd Richter/ vnnd beweiset also/ daß
die Weissagung deß Propheten Davids an Christo
vnd seinen gliedern erfüllet werde für eweren Augen/
da er sagt: Warumb toben die Heiden/ vnd die Leu-
te reden so vergeblich? Die Könige im Lande lehnen
sich auff/ vnd die Herren rathschlagen miteinander
wider den HERRN vnnd seinen Gesalbten. Ich
sehe wol/ daß ich einen grewlichen todt werde außste-
hen müssen. Aber ich hoff vnd bin gewiß/ daß ich also
kommen werde zu meinem Gott/ zu meinem Herren
vnd Heiland Jesu Christo/ dem obersten Richter im
ewigen Himelreich/ da ich vnd jr für dem Richterstul
seiner majestät erscheinen müsset/ vnnd rechenschafft
geben von meiner jetzigen sach/ die auch sein ist/ wel-
che jhr anfeindet vnd aufs eusserste verfolget. In wel-
cher sache Gott der Herr nit sehen wird auf den gros-
sen rath/ oder auf den grossen hauffen der Welt/ oder
auf den eusserlichen schein vnd ansehe/ sondern allein
auf sein H. Wort/ wie im 98. vnnd 99. Psalmen ge-
schrieben stehet: Er wird die Welt richten nach seiner
Warheit/ vnd die völcker nach seiner Gerechtigkeit.
Vnnd wie S. Johannes im 1. capitel der Offenba-
rung sagt: Es werden jhn sehen alle Augen / vnd die
jhn gestochen haben. Vnd wird euch ewre vnwissen-
heit/ die jhr fürwendet/ gar nicht helffen/ ja eben so we-
nig/ als das Wasser Pilatum geholffen hat/ da er zu
bezeugung seiner vnschuld / in der verdamung Chri-
sti seine hände mit gewaschen hat. Dann Christus
von allen seinen glaubigen vñ gliedern selbst sagt/ daß
er in jrer verachtung/ schmähung vnd verletzung/ ver-
achtet/ verschmähet vnd verletzet werde. Vnd wann
seinen glaubigen gliedern etwas guts gethan werde/
daß dasselbe jm widerfare. Derwegë bitte ich Gott/ er
wölle euch erleuchtë/ daß jr ewre sachen wol außfüren
möget/ vnd bedancke mich alles guten/ das jhr mir er-
zeiget habt. Darneben bitte ich euch vmb GOttes

Psalm. 2.

Becken vnd was-
ser Pilati.
Matt. 10.

Das V. Buch.

willen/weil ich euch nit mündlich ansprechen kan/jhr wöllet mir doch zu verstehen geben/was jr meiner person halben inn ewrem Rath beschlossen habt. Euch hiemit Gott befehlend.

Datum Grenoble auß dem gefängnuß/ genannt Courreire/ deß Bischoffs hauß den 2. Januarij im Jahr 1554.

Ewer Gefangener

Reichard Feure.

Wie Reichard Feure von Grenoble gen Lyon sey verschickt worden.

Ich machte es wie ich wolte/ so konte ich den Herrn Schulteissen nit mehr zur Sprach bekommen/sondern ich mußte inn meinem Stanckloch ligen bleiben biß vmb 11. vhr in die Nacht. Da kam der Vnterschultheiß mit seinen Soldaten vnd Gerichtschreiber/vn̄ zeigt mir mündlich an/ daß mich der Schultheiß nach Lyon wolte führen lassen. Der Vnterschultheiß führte mich alsbald mit einer Ketten gebunden/auf seine Kammer/ vnnd wartet auff den Monschein. Dann so bald der Mon anfieng/nemlich vmb 3. vhr Nachmitternacht/ brachten sie mich mit einer ketten gebunden zu pferd/ vnnd schleppeten mich nach Lyon. Wir zogen durch Moran mit den Soldaten. Darnach schlugen wir vnns von dem rechten Weg nach Lyon/vnnd eyleten nach Vienne/ dieweil sich der Vnterschultheiß besorgte/ ich möchte jhm vnter wegen genommen werden. Dann es gieng ein starck gerüchte/man wolte mich abermal loß machen. Der mehr gedachte Vnterschultheiß liefferte mich in das gefängnuß Rovane/ vnd befahl mich dem Kerckermeister. Darnach gieng er hin/ vnnd zeiget Tigancio dem Leutenant zu Lyon an/ daß ich ankommen were.

Vber zwölff tag hernach läßt mich gemelter Leutenant Tiganicus fordern/vnd examinirt mich/wer ich sey/wer mich dahin gebracht habe/wie ich heisse/wer mich zuvor an der Loire hab entlediget/vnnd von etlicten der Religion.

Darauff hab ich jhm geantwortet / so viel mir der Herr gnad gegeben hat. Bin also widerumb ein zeitlang daselbst gelassen worden/vnd hab auff den Tag meiner endlichen erlösung gewartet. Auch den Herrn gebeten/daß er mir notwendigen beystand leysten vn̄ Gedult verleihen wolte / vnnd mir meinen Glauben vermehren/ damit ich die Welt vberwinden/vnnd in das ewige Himmelreich vnd Seligkeit eingehen möge/zu meinem gütigen Gott vnd Vatter aller barmhertzigkeit/vnd zu meinem lieben Herrn vnd Heiland Jesu Christo.

Endliche handlung/ so man wider Reicharden fürgenommen hat zu Lyon/ für dem Richterstuel deß Leutenants Tignacij.

Gleich wie der gütige vatter der barmhertzigkeit/ der GOtt alles trostes mir zum anfang seine gnad vnnd beystand geleistet hat/ daß ich zu warer erkantnuß deß H. Evangelij vnd glauben an seinen Sohn Jesum Christum kommen bin: also hoff ich vnd bin gewiß/ daß er mir ohn vnterlaß beystehen/vnnd mir biß an mein end seine hülff erzeigen werde. Darumb bin ich schuldig jm von hertzen zu dancken/zu loben/vnnd zu

preisen/ vnd jhm alle meine sachen durchs Ge
aller demut zubefehlen. Vnd er wird dieselbe
seiner verheissung/ wol außführen. Vmb di
sachen willen/ bitte ich/daß er an mir vollende
was er angefangen hat/ mit gewisser zuversi
er mich nit verlassen werde/sondern mir sein
auch forthin erzeigen / wie er mich biß auff di
durch seine krafft erhalten hat. Dafür ich jhm
tig dancke/vnnd bitte/daß er vollenden wölle/
in mir angefangen hat. Vnd mein begeren
jhr auch solches von meinet wegen bittet/wie i
Tag vnnd Nacht für euch bitte/daß euch Go
ewern sachen regieren/vnnd euch die gaben se
Geists vermehren wölle/damit jhr also für jh
deln möget/ daß sein H. Nam allezeit von eu
ret vnd seine Kirch erbawet werde/Amen.

Ich hab mich höchlich erfrewet/ hertzlieber
daß jr von meiner endlichen execution berich
den seyt/welche (wie ich halte) auf den nechste
stag/den 7. Julij geschehen wird/damit jhr v
den gütigen GOtt desto fleissiger für mich a
vnd bitten möget. Auch hat mir briefszeiger g
woltet gern ein abschrifft haben von den arti
ich heut hab vnterschreiben müssen. Wisset d
lieber bruder/ daß ich diesen Morgen/ nemli
nerstags gar frü/den 6. Julij bin examinir
fragt worden/ob ich mich wüste zuerinnern a
ner antwort / die ich vor vnnd nach in gegen
Leutenants Tignacij/nachdem ich von Gren
kommen/gegeben hette. Darauf hab ich gean
ich würde mich nit wol alles zu erinnern wis
wegen der langwirigkeit der zeit. Da hat er
gehalten vnnd widerholet etliche fragstück/so
von meiner entledigung/ mit verlesung mei
auff gegebnen antwort. Welche ich durchau
den/ohn lange widerholung/ wie die sach an
verlauffen/oder wer die vermum̄te personen
sintemal mir dieselben vnbekandt.

Darnach hat er mich gefragt / Ob ich be
meynung zu beharren gedächte. Darauff h
antwortet: Ich für mein Person bin kein
dern meynung zugethan/ sondern ich wil bl
Glauben Jesu Christi/ mit der gantzen Chr
Kirchen/ vnd als ein Glied derselben halten
nung / die Jesus Christus in seinem Wort
hat.

Da hielt mir Tignacius für die grosse ge
macht deß bapsts/vnd wie ferrn sich dieselbe
Aber ich antwortet: Mein Glaub ist nicht g
auf die menge vnd grossen pracht der Mens
eben so vest vnd bestendig ist/ als ein grund d
nen sandichten boden gelegt ist/ Sondern ich
genügen / daß er gegründet sey allein auff
gen Eckstein / welcher ist Jesus Christus/
Evangelium. Darüber lachet Tignacius/
seine gesellen an/vnd sagt/ das wer ein herlic
nuß/ vnnd fragt mich/wie sie sich reymete a
das er mich gefragt hette. Ich aber antwort
weil Christus dieselbe gebraucht hat/ den vn
deß vermeinten glaubens der welt/ vnd deß g
seiner außerwehlten an Gott vnd Jesum Ch
den er gesandt hat: so ist sie mir gut vnd star
mich gegen euch zu verantworten. Da sagt
us zu seinen gesellen/ diese gleichnuß reymet
nicht hieher. Auch fragt er mich abermal/ob
glaubte / daß im Sacrament deß Altars/
consecration deß Priesters/der wesentliche L
sti im Brot were? Antwort: Für mein Pers
ich/wann ich das Nachtmal nach Christi

gel

daß ich gespeist vnnd erquicket werde mit
nd blut Jesu Christi / der gen Himmel ge-
vnd sich gesetzt hat zur rechten seines Vat-
s aber die consecration vnd ander gauckel-
Meß/ so inn diesem Land bräuchlich ist/ an-
weiß ich nichts von/ sondern ich halte mich
meine Regel/ die Sanct Paulus der gan-
en fürgeschrieben hat/ nach dem ers vom
esu empfangen/ wie ers verordnet/ vnd die
brauchet/ vnd hernach von der gantzen kir-
ten worden/ bey welcher ich auch bleiben
al ich die Christliche religion inn den Lan-
n Bapstthumb anhängig vnd vnterworf-
it erkennen kan. Da man mich fragte/ Ob
der zum Bapstthumb tretten wolte/ wenn
eweisen würde/ daß meine Religion falsch
ht were/ hab ich geantwortet: Ja ich wolte
wenn man mich auß Gottes Wort eines
ichten köndte. Darauff hab ich jhn gebe-
mir meine antwortungen wolte fürlesen/
dieselben vnterschreiben lassen. Aber er sag-
m Essen solte der Notarius kommen/ vnd
ntze handlung fürlesen/ vnnd mich dieselbe
iben lassen.

ier vhr Nachmittag kompt Tignacius wi-
it jhm etliche von den Räthen/ sambt dem
en Doctor auß der Sorbon. Vnd als ich
gestellt / hielten sie mir abermal verweißlich
ch mich vor der zeit vnter wegen hette loß
sen/ vnd nachdem meine antwort darauff
rafte er mich als einẽ der der Oberkeit wer
m worden/ vnd sagt/ es wer der warheit nit
ß ich dieselben/ so mich entledigt/ nit solte
ben. Aber ich zeigte jhnen vrsach an/ war-
l müglich were/ daß ich sie nicht hette erken-
n.

ch fragt er mich/ Ob ich nicht glaubte/ daß
ment vnter der gestalt deß brots/ der wahre
Christi were? Antw. Gleich wie ich zuvor
bekandt habe/ also glaub vnnd bekenne ich
m rechtẽ brauch deß Abendmals/ der Herr
vns anbiete vnd gebe seinen Leib vnd Blut
igkeit zu speisen vnd zu träncken. Derwegẽ
meinschafft an Christo/ vnd werde geistlich
mit dem Leib vnnd Blut Jesu Christi/ der
n Gottes seines Vatters ist mit seiner leib-
enwart/ vnd mich durch seinen H. Geist er-
nd erhelt mit seinem Leib vnd Blut / welche
eben seyn/ vnns zu speisen vnnd zu erhalten
en Leben vnd herrligkeit.

Glaubstu auch/ daß das Brot wesentlich
elt werde? Antwort. Gleich wie die Apostel
hendiener geglaubt/ vnd die sichtbaren Ele-
r zeichen mit jrer substantz vnd wesen behal-
t: Also wil ich auch bey jhrer Lehr bleiben/
s hiervon eine gemeine Regel vom Apostel
irgeschrieben ist/ welcher/ wie er bezeuget/ es
nen Jesu Christo selbst empfangen hatte/
Element in jhrer substantz vnd wesen gelas-
spricht: Das Brot/ das wir brechen/ ist das
gemeinschafft deß Leibs Christi? So wird
n den andern Aposteln vnnd allen Christen
n zeit gesagt / daß sie einmütig bey einander
eyn in dem Wort/ im Gebet/ in der Gemein-
nd im Brotbrechen.

auf antwortet der Sorbonische Doctor/ Ob
Apostel das wort/ Transsubstantiation/ nit
et hetten / so folgete doch nicht / daß es nicht
erstanden werden. Vnd sagte weiter/ wann
ich mich eben an die wort binden wolte/ so würde ich
in grosse jrrthumb gerathen/ als wann ich nicht wolt
glauben/ daß wesentlich Jesus Christus wahrer Gott
vnd mensch im Leib der Jungfraw Marien gewesen
wer/ dieweil es nit eben mit den worten vnd syllaben
also geschrieben stehet: Wie auch das wort/ Trinitas
(dreyeinheit) in der Schrifft nit eben nach dem buch-
staben gefunden wird. Also hette es auch eine mey-
nung mit dem wort Transsubstantiation/ ob es wol
nit außdrücklich geschrieben stünde/ so würde es doch
verstanden/ in dem das Christus sagt: Das ist mein
Leib. Da bate ich jhn/ er wolte mich hören/ vnd sagte
also: Es hat weder Christus noch die Apostel/ noch
einige reine Lehrer vnnd Hirten der alten Kirchen im
geringsten gedacht / daß die element wesentlich solten
verwandelt werden/ sondern viel mehr das widerspil.
Dann sie haben die Christen lehren wöllen/ daß die
substantz vnd wesen der element mit jhren namen be-
halten solten. Wie auß dem 2. vnd 20. capitel der ge-
schichte/ vnd dann auch auß dem 10. vnnd 11. capitel
der ersten Epistel an die Corinther zusehen ist/ da vom
Nachtmal deß Herren gehandelt wird. Vnd da der
Herr Christus seinen Jüngern das Abendmal auß-
getheilet hat/ hat er sie gelehret / daß das Sacrament
sey ein heilige gedächtnuß seines Leidens vnnd Ster-
bens/ vnnd eine Dancksagung für dasselbe. Wie er
hernach erkläret/ da er jhnen befihlet/ daß sie es nemen
vnd essen sollen/ zur gedächtnuß seines Leidens vnnd
sterbens. Daß er aber das Brot seinen Leib nennet/
damit wil er sie führen vnnd weisen auff sein Leiden.
Wie auch das Osterlamb genennet ward/ der Vber-
schrit/ so es doch nicht eigentlich der Vberschrit war/
sondern eine bedeutung deß Vberschrits vnnd Erlö-
sung auß Egypten/ wie Sanct Paulus davon redet.
Gibt also dem zeichen den namen deß dings/ das da-
durch bezeichnet vnd versiegelt wird. Jn der gemein-
schafft gibt vnns der Herr Christus seinen Leib vnnd
Blut/ vnd speiset vnns damit in ewigkeit/ durch den
Glauben/ vnd durch die wirckung seines H. Geists.
Was die Dreyeinheit anlangt/ werden die drey per-
sonen in der Schrifft gnugsam vnd außdrücklich in
dem einigen göttlichen wesen erkläret/ wie bey S. Jo-
hanne vnd an vilen andern orten der H. Schrifft be-
zenget wird. Auch wird die Gottheit vnd Menschheit
Christi in der Schrifft hin vnd wider gelehrt/ als bey
dem Propheten Jesaia wird gesagt/ daß eine Jung-
fraw werde gebärẽ einen Son/ den sie sol heissen Jm-
manuel/ das ist/ Gott mit vns. Deßgleichẽ im ersten
capitel Matthei/ vnd andern orten/ da von der mẽsch-
werdung deß Herren Christi geredet wird. Aber von
der Transsubstantiation wird inn der gantzen heili-
gen Schrifft kein wort gedacht. Da fiel mir der Do-
ctor inn die rede/ vnnd sprach: Was Christus gesagt
hette/ das were jhm gnug/ seine Transsubstantiation
zubeweisen/ nemblich/ das ist mein Leib/ wie es dann
die Kirchenlehrer also verstanden haben. Auch seyn
viel Artickel deß Glaubens nit beschrieben/ die man
doch glauben muß.

Darauff machte er einen langen Sermon daher/
darauß ich nichts verstehen kondte/ von wegen seiner
subtiliteten. Aber die Transsubstantiation kondte er
weder mit der heiligen Schrifft/ noch mit den alten
Kirchenlehrern beweisen.

Endlich sagte er/ wie? wilt du nicht glauben / daß
Sanct Johannes am sechsten capitel schreibet/ vnd
was viel Kirchenlehrer bezeugen? Antwort: Jn dem
angezogenen Text Johannis/ lehret Christus nicht
vom fleischlichen vnnd leiblichen/ sondern vom geist-
lichen essen seines Leibs/ dieweil er alsbald sagt: Das

MDLIV.

Wie die Transsubstantiatiõ vom Sorbonischen Doctor verstandẽ werde.

Das V. Buch.

Fleisch ist kein nütze. Der Geist ists / der da lebendig machet. Die wort/die ich rede/seyn Geist vnd Leben. Zu dem/so wird daselbst allein vom Glauben an Christum geredet. Auch spricht sanct Augustinus vom Abendmal: Glaub/so hast du gessen. Damit er lehret/daß der Glaub allein mache/daß wir in Jesu Christo leben/ durch die krafft seines heiligen Geistes. Darauff sagte er/ ich neme auß dem Augustino allein/was mir dienet vnd wolgefiel/vnnd nicht alles was zum Glauben der Kirchen gehöret. Aber ich gab jhm zur antwort: Ich gedächte schlecht vnnd allein zu bleiben bey der Lehr der Propheten/deß Herren Christi vnd der Apostel.

Tignacius. Dieweil du kein Doctor bist/ vnd weder die Schrifft/noch die alten Kirchenlehrer studirt hast/so nimt mich wunder/daß du andere darffst lehren/ vnd dich dem widersetzen/ das von der gantzē kirchen beschlossen vnd für recht angenommen ist? Ant. Für meine person bin ich zwar kein Doctor/auch nit inn der Theologi also fundiert/ daß ich andere lehren vnd meistern könte: Zu dem/bin ich nicht der jenige/ der ich diese bekantnuß am ersten hab auf die ban gebracht/beger mich auch nicht von der einigkeit der allgemeinen Christlichen kirchen abzusondern vnnd etwas newes anzufangen/ sondern ich wil ein glied der Kirchen vnd deß Herrn Christi bleiben. Aber ich kan vnnd mag keinen andern Glauben annemen/ dann den/welchen mich der Herr Christus gelehret hat inn seinem heiligen Evangelio / vnnd nach jhm die Apostel/vnd folgends die gantze Christliche Kirch. Weil mich dann der Herr Christus in seinem Evangelio gelehret hat/was alle Christen glauben sollen/so ist ja in allwege billich/daß ich dasselb biß an mein ende bekenne vnd vertheidige.

Von der Beicht.

Tignacius. Soll man auch beichten? Antwort. Ja. Frag. Wie? Vnd wem sol man beichten? Antwort. Gott/vnd denen/die ich erzürnet vnd beleydiget hab. Frag. Hat deñ der Herr Christus die ohrenbeicht nit eingesetzt? Antwort. Das Evangelium Christi lehret nirgendt/ daß man einem Menschen heimlich in ein Ohr beichten sol/ sondern daß wir Gott vnsere sünden bekennen sollen/vnd daß das blut Jesu Christi seines Sohns vns von allen vnsern sünden reinige/wie auß dem 1. capitel / der ersten Epistel Johannis zu sehen ist/vnd in den Psalmen hin vnnd wider. Was den Nähesten angehet/wird befohlen/daß wir allen vnfried hinlegen vnd vns versühnen sollen/wie S. Jacobus vermahnet/ daß wir einander vnsere Sünde bekennen sollen. Aber von der Ohrenbeicht wird nichts gedacht.

Darnach machte der geräucherte Sorbonist einen Sermon daher/von der gewalt/ welche der Herr Christus den Kirchendienern gegeben hette/ da er gesprochen: Welchen jhr die Sünden vergebet / denen seyn sie vergeben/vnnd welchen jhr sie behaltet/denen seyn sie behalten. Item/was Christus Matthæi am 18. vnd an andern orten zu thun befohlen / da gesagt wird von der reinigung deß Außsätzigen/der sich den Priestern zeigen solte / vnnd sprach endtlich/dieweil man die Sünde vergeben vnnd behalten kan/so folget/daß man auch dieselben beichten vnnd bekennen muß.

Joh. 20.

Darauff gab ich jhm zur antwort/daß freylich die sünden müsten bekant werden/aber nit in der Ohrenbeicht/sondern in kraft der predigt deß Evangelij/ in dem auff den Glauben wahre früchte der buß vnd bekehrung folgen. Die Absolution vnd Loßsprechung von sünden ist den Kirchendienern befohlen / in vnd durch die Predigt deß worts GOttes / also/ daß den

halßstarrigen vnd verstockten jhre sünden behal
vnnd sie inn den Bann gethan werden/wie dag
den glaubigen vnnd gehorsamen von den Predi
in krafft deß worts Gottes vergebung jhrer Sün
verheissen vnd zugesagt wird. Dann als der H
Christus seinen Aposteln solche macht gegeben
er zugleich mit befohlen/ daß sie das Evangeliu
fentlich predigen solten/da er gesagt: Wie mich
Vatter gesandt hat / also sende ich euch. Gehet
predigt das Evangelium.

Aber der Doctor wolte damit nit zu frieden
sondern widerholet den Spruch Jacobi vnd a
mehr/ vnnd wolte darauß erzwingen/daß ma
Priester beichten müste. Vnd wolte mich mit
lien/vnd philosophischer subtilitet vberreden / d
jhm Glauben zu stellen solte.

Reichard. Ich weiß kein ander antwort zu
dann ich allbereit gethan hab. Auch hab ich vo
ner jugendt auf im Evangelio vnsers Herren
Christi vñ seiner Apostel nichts anders gelern
sprach der Doctor zum Leutenant vnd den R
Ich hab michs wol zuvor besorgt/wir würden
an jm schaffen. Denn er ist gar verstockt. Vñ
auch die vrsach gewesen/ daß ich mich lang ge
hab/mich mit jhm in gespräch einzulassen. Na
wegen vrlaub/vnd gieng davon.

Tignacius. Wilt du dann bey deinen jrth
beharren? Wiltu dich nit lassen weisen/ nach
dir so einen hochgelehrten Mann hab komen
dich zu bekehren? Lieber bedenck dich eines bes
thut sonst kein gut. Reichard. Ich wil ger
bestes gedencken. Aber ich bin mir/ Gott lob
jrrthumb bewußt/begere auch keinem jrrthu
zufallen/sondern bekenn allein die artickel deß
lichen Glaubens. Tignacius. Wie weistu /
es eben Gottes wort sey/ dazu du dich bekenne
chard. Wenn vnser streit darauff allein bestü
solt er bald erörtert seyn. Aber dieweil das wo
tes ausser allen zweiffel warhafftig vnnd gewi
darf michs niemand erst vberreden/sondern i
es zuvor/auß dem zeugnuß deß heiligen Gei
meinem Hertzen. Tignacius: Wo hast du d
gion erst gelernet? Reichard. Inn Engelan
meiner jugend auf. Tignacius. Es ist doch n
daß Engelland die Römische Religion verlas
wie hastu es dann daselbst lernen können? Re
Dem sey wie jhm wölle/so hat Engelland ein
zeit viel guter Christen gehabt / die sich zum E
lio bekandt haben. Darumb auch so viel fr
Leut grewlich vmb der göttlichen warheit wil
gerichtet worden seyn/ wie jr noch heutiges ta
vmb derselben vrsachen willen mich vnd mei
chen verfolget. Da gebot er/man solt mich w
gefängnuß führen.

Den Freytag hernach/hat mich Tignaciu
fordern lassen/nachdem er seinen gantzē rath
let/vnd gefragt: Ob ich auf meiner falschen m
zu beharren gedächte/ vnnd gesagt/ daß dar
viel Herren zusammen kommen weren / daß
die sach hinlegen/vnnd einen fried anrichten
ja daß der Herr Doctor/der H. Mann deßha
schienen wer/daß er mich frey machen solte/
ich mich würde weisen lassen / vnnd von mein
nung abstehen. Wenn ich aber halsstarrig s
bleiben wolte / so hette das Parlament den a
den Herren befohlen/mir das Endvrtheil zu
mit abstrickung aller appellation.

Darauf hab ich geätwortet: Ich für mein
bin nicht halsstarrig/bin auch kein ketzer/ sond

t der Doctor etwas mit mir geredt/ so hab
wart der Herꝛen Räthe dargethan vnd
aß die artickel meines glaubens gegründet
n Wort Gottes/ vnd dem Evangelio sei-
s Jesu Christi / vnd der Kirchen gemäß/
ich vereyniget bin. Dagegen hat der Do-
l seiner geschickligkeit für den Herꝛen Rä-
beybringen können / daß die lehr dieses
gründet sey in der Warheit Jesu Christi
Apostel/ sondern allein in der Philosophi/
icher vernunfft vnd subtilitet/ in dem er hie
en spruch auß dem Wort GOTtes zu sei-
eyl herauß zwacket vnd verkehret.
jhr euch schon vnterfanget/ mich als einen
odt zuverdammen: So seyd jr doch nicht
ge Richter in dieser sachen / sondern wir
de/ jhr vnd ich/ für dem Richterstul der ge-
Gottes / für dem obersten Richter erschei-
elchem ich mich am ersten einstellen werde.
ch mehr ist / jhr habt mich mit aller gewalt
ungen/ daß ich an das Parlament zu Pa-
pelliren müssen / in dem jhr mir neben an-
eltet das exempel deß Apostels Pauli / der
yser appellirt hette/ also dz ich mich endlich
ereden lassen/ daß ich sonst zu thun gar nit
r. Denn jhr woltet lang kein vrtheyl wider
ẽ lassen/ sondern hieltet mich auf von einer
dern / vnd verhindert mich an meiner reyß
azu ich beruffen war. Zu der zeit woltet jhr
ächtigen/ das endvrtheyl vber mich ergehen
ñ jtzt sagt jhr/ jr wollet mir das vrtheyl fäl-
durch ewere hände soll hingerichtet werden.
äthe höreten mir fleissig zu. Aber Tignatius
: Er were nicht dabey gewesen. Glaubte
/ daß die sach also geschaffen were. Deñ er
damals Leutenant. Darauff sagte ich/ ich
ich die warheit rede/ vnd beruf mich auf den
aht so damals beyeinander gewesen. Ja ich
ß Tignatius in der sach sich damals hefftig
hat / vnd zum warzeichen hatte er zu der zeit
ngel an einem schenckel/ daß er hinckete/ vnd
artze stieffel an. Dabey ich mich noch ey-
rinnern kan. Vnd es werdens auch andere
en noch nicht vergessen haben/ sonderlich der
Puis/ neben vielen andern/ die ich mit na-
t eygentlich kenne. Da sprachen viel vnter
en/ es könte wol seyn/ daß der Leutenant bey
lung gewesen were. Tignatius aber fiel jnen
t/ vnd sagt/ es ist nichts daran gelegen. Sag
nit gedenckest von deiner meynung abzuste-
arauff ich jhm antwortet: Jch wüste meine
bekantnuß nicht zu endern. Er aber gab be-
n solt mich wider in den kercker führen.
warte ich nun auff den gnädigen willen vn-
OTtes / vnd bitte / daß er mich durch seine
glauben erhalte / vnd gedult verleyhe / vnd
gen Leben leyte vnd führe / welches er mir in
Sohn Jesu Christo verheyssen hat. Wel-
lob / ehr / preiß vnd herꝛligkeit von ewigkeit
eit/ Amen. Auß dem gefängnuß zu Lyon ge-
ovane/ den Freytag / welches war der 6. Ju-
o 1554.
et / diß ist die letzte antwort vnd bekandtnuß/
Reichart Feure für der Oberkeit zu Lyon ge-
t/ den tag zuvor/ ehe dann er den todt gelitten
n welcher bekantnuß so etwas zu tadeln seyn
ander art zu reden/ das wolle jhm der Christ-
ser zu gut halten / wie vns dagegen gebürt hat/
ewlich zu verzeichnen auß den schrifften deren/
die bey der bekandtnuß der Göttlichen Warheit be- MDLIV.
ständig biß an jhr end beharꝛet seyn.

Gebet / welches Reichart Feure gemacht hat gegen den tag seiner marter vnd letzten abscheyds/ darin er zugleich seines glaubens bekantnuß gethan hat.

Allmächtiger vnd allein weyser GOtt / der du vom anfang die vnbeständigkeit vnd gebrechlichkeit deß Menschen erkant hast/ welcher auß vermessenheit vnd stoltz dein heylig gebott vbertretten / vnd in die strick deß Teuffels vnd deß ewigen todtes / sampt allen seinen nachkommen/ gefallen ist. Darüber du dich auß vnaußsprechlicher barmhertzigkeit vnd güte erbarmet hast/ vnd ein nützlich vnd heylsam mittel verordnet / in dem du mit seiner schwachheit gedult getragen / vnd verheyssen hast / daß des Weibes saamen der alten schlangen/ dem Teuffel/ den kopff zertretten solle/ welcher den Menschen zur sünden gereytzet hat / dadurch der todt in die Welt eingeschlichen ist. Vmb welcher vrsachen willen du deinen bund auffgerichtet / durch deine heylige verheyssung / vnd denselben hernach widerholet vnd bestätiget dem Abraham / Jsaac vnd Jacob/ den Patriarchen/ Propheten vnd Regenten deiner Kirchen/ vnd volcks Jsrael / in dem du jhnen ein heylig Gesetz vnnd ordnung in gerechtigkeit vnd heyligkeit zu leben durch deine gebott gegeben hast / vnd jhnen dadurch zu erkennen gegeben die verkehrte art vnd elend der Menschen / damit sie die versprochene seligkeit/ durch den Messiam/ welcher ist Jesus Christus / erworben / in den Göttlichen verheyssungen ergreiffen / hoffen vnd endlich erlangen möchten. Welchen Sohn (nachdem die zeit herbey kommen/ die du verordnet hast/ deine heylige verheyssung/ nach deinem wolgefallen zuerfüllen) du in die Welt gesand hast zum wahren Heyland die verheyssung vnserer seligkeit zu versiegeln vnd zu bestettigen. Da er dann Mensch worden ist/ fleisch von vnserem fleisch/ vnd bein von vnseren beinen / vnd also in dem Leib der Jungfrawen Marien / durch die vnbegreiffliche krafft deß H. Geistes menschliche natur auß jhrer substantz vnd wesen angenommen hat. Auch ist er allen menschlichen gebrechen vnd schwachheiten vnterworffen gewesen / doch ohn die sünde / sintemal er rein vnd vnschuldig/ heylig/ gerecht vnd vollkommen gewesen / auff daß er reynigen / heyligen vnd gerecht machen köndte) alle die jenigen / so durch festen glauben vnd hoffnung sich verlassen auff das heyl / welches derselbe dein Sohn erworben hat. Durch welchen gerecht werden alle die so an jhn glauben / welche du zu deinen kindern erwehlet/ vñ durch deinen Son Jesum Christum zu gliedern seines leibs angenomẽn hast. Welcher damit er deiner gerechtigkeit gnug thũ/ vnd die sünd vñ straf derselben tragen vñ hinnemen/ vnd vns also võ ewigen tod erlösen möchte / hat er dir einen freywilligen gehorsam geleystet / vñ den schmälichen todt deß creutzes außgestanden / zum heyligen vnd vollkommenen opfer/ vnd bezahlung für die sünde aller deren/ die mit lebendigem glauben annehmen vnd behalten werden diß heylige / eynige / gnugsam/ vollkomẽn/ ewig/ vnd jmmerwehrende opfer/ welches dein Sohn Jesus Christus am creutz einmal geopffert hat/ da er auff sich genomẽn vnd getragen hat die schwere last der sünden/ aller deren/ die durch starcken glauben vnd hoffnung ergreiffen die einige seligkeit/ die er vns erworben hat / in dem er für vnsere sünden gestorben / vnnd vmb vnserer gerechtigkeit willen zur herꝛligkeit wider aufferstanden ist. Also daß die

Luc. 1.

gläubigen durch diß eynige mittel worden seyn kinder
Gottes/glieder deß leibs Jesu Christi/erben deß him-
melreichs / vnd theylhafftig seiner vnsterblichen herr-
ligkeit/durch die krafft seiner siegreichen vñ triumphi-
rendẽ aufferstehung/durch das Evangelium der gna-
den / welches ist die fröliche vnd selige bottschafft von
der wolthat der versühnung vnd erlösung. Derwe-
gen/ o allergütigster Gott vnd Vatter aller barmher-
tzigkeit vnd trostes / gleich wie dirs gefallen hat durch
deine güte mich zu gnaden anzunehmen / in dem du
mich der seligen gnadenwahl / durch die kindschafft
1.Cor.15.
deines Sohns Jesu Christi/im heyligen Evangelio
versichert hast / dadurch du mich beruffen hast zur er-
kantnuß deines heyligen vnd gnädigen willens gegen
mir: Also hastu mich auch an diesem ort beruffen zum
zeugen deiner heyligen Warheit/durch die vorstehen-
de marter/so mir heut diesen tag verordnet vnd berey-
tet ist. Welche ich mit gutwilligem hertzen vnd getrost
annehme/dieweil ich gewiß bin der vergebung meiner
sünden/durch die krafft deß H. todtes deines Sohns
Jesu Christi / welcher von den todten aufferstanden/
vnd zu himlischer herrligkeit erhaben ist. Durch wel-
ches krafft ich auch am jüngsten tag auferstehen wer-
de/wenn er in seiner herrligkeit kommen/vnd mich zu
sich nehmen wird/daß ich seiner vnsterblichen herrlig-
keit mit jhm in ewigkeit theylhafftig werde / nachdem
er mich versichert hat/daß er jetzt alsbald meinen geist
in seinen H. schutz vnd schirm nehmen / vnd zu den
außerwehlten in sein ewiges Reich versamlen werde/
also daß ich durch den zeitlichen todt / der mir durch
die verordnete straff heut diesen tag bereytet ist / die
Welt verlassen werde. Derwegen bitte ich dich / o tre-
wer Gott vnd allergütigster Vatter / voller barmher-
tzigkeit vnd alles trostes / du wollest im namen deines
Sohns Jesu Christi / mir deiner armen creaturen
deine gnad vnd krafft verleyhen/ daß ich mit aller ge-
dult den zeitlichen todt außstehen möge / vnd mir dei-
ne starcke hand bieten/ daß ich alle meine feinde vber-
winden / vnd in das selige leben eingehen möge / wel-
ches du mir verheyssen hast / von wegen deines lieben
Sohns Jesu Christi vnseres HERRREN/ nach dem
du das verdienst seines leydens vnd sterbens ange-
nommen hast/zur bezahlung für alle meine sünd vnd
Hebr.10.
vbertrettung/ in krafft deß H. vollkommenen/ gnug-
samen/ eynigen vnd ewigen opffers Jesu Christi dei-
nes Sohns/ deß vnbefleckten lämbleins / deß leben-
digen opffers vnd seines freywilligen gehorsams/vnd
deß heyligen vnd thewren bluts Jesu Christi deines
Sohns / welches er vergossen hat zur vergebung der
sünden. Vnd daß ich mich also darstelle / dir zu eh-
ren/ lob vnd preiß / bekleidet mit der gerechtigkeit vnd
vnschuld deines Sohns Jesu Christi/ damit ich für
deinem angesicht vnsträflich erscheine. Auch wollestu
gütiger Gott dich deiner armen Kirchen erbarmen/
vnd der zerstörung/ so durch deß Satans boßheit ge-
schehen/ wehren vnd sie widerumb erbawen/ vnd da-
gegen alle werck deß Teuffels vnd deß Antichrists zer-
stören. Du wollest das Reich deines lieben Sohns
Jesu Christi außbreyten/vnd deine Kirch fortpflan-
tzen / welche ich dir / o gütiger GOTT/ befehle /
wie du zu allen zeiten vätterlich für dieselbe sorgest.
Endlich / HERR/ befehle ich meinen geist in dei-
ne hände / den wollestu in dein ewiges Reich auffneh-
men. Darumb / o HERR / wollestu mich stär-
cken mit wahrer standhafftigkeit / mir durch deine
krafft vnd macht beystehen/ vnd vnvberwindliche ge-
dult verleyhen / damit ich biß an das end meines le-
bens in diesem geistlichen streit beharren möge/
Amen.

Ein ander Gebet Reichart Feure.

HErr Gott/allmächtiger Vatter/ich da
dir/daß du mich beruffen hast zu der erk
nuß deines H. Evangelij / vnd sonder
daß du mir diese ehr angethan hast /
mich theylhafftig gemacht der trübsal deines li
Sohns Jesu Christi. Welches ich augenschein
erkenne/wenn ich betrachte/ daß du mir nit allein
ne erkantnuß gegebẽ/sondern auch dieselb hast pr
ziren gelehret / damit ich endlich ein vollkomn
Mensch vnd rechtschaffener Christ werde. Ich
wol / daß der HErr Christus für mich gelitten
vnd gestorben war/mir zum exempel/dz ich jhm
folgen solte. Auch hatte ich wol in der Evange
vnd Aposteln schrifften gelesen die vermahnun
daß wir selig weren / wenn vns die leut vmb d
Sohns Jesu Christi willen verfolgeten. Aber
war es/HErr? Ich muß bekennen/daß ich biß a
zeit/da ich angefangen hab dein Wort zu pract
vnd das creutz zu tragen/meines heyls bey weite
so gewiß vñ versichert gewesen bin/als ich jetzun
Ich wuste zwar wol die verheyssung / die du d
kindern gethan hast / daß weñ wir für die gewa
dieser Welt gestellet werden / nicht sorgen sollen
wir wollen antworten/vnd daß du mund vñ we
verheyssen/durch deinen H. Geist/welche die wi
cher nit sollen widerstehen können. Aber ich hab
mehr mit der that an mir selbst erfahren/ o Got
du warhafftig bist / vnd deine zusag gewiß h
Denn ob ich wol nicht gelehrt bin/ so hastu doc
nen mund mit deinẽ H. Geist dermassen erfülle
auch die gelehrten dieser Welt/deine einfältige
heit mit jhren lügen nicht haben vberwinden kö
Ich rühme nicht für dir meinen sieg/sondern m
heit deinen sieg / der du meine widersacher ersch
vnd zuschanden machest. Deine ehr ist desto g
vnd herrlicher / dieweil ich weder gelehrt/ noch
bin. Derwegen mein Gott / dancke ich dir ab
für deine gaben/ die du mir gegeben hast/vnd bi
wollest mir allezeit meinen glauben vermehren
dich deine Apostel auch gebeten haben/vnd geber
ich wandle vom glauben in glauben / das ist / d
im glauben wachse vnd zunehme. Denn deß h
hoch vonnöten / damit ich die anfechtungẽ dies
derspenstigen fleisches vberwinden möge. O me
ber Gott/ob ich wol in grosser marter vnd angst
So empfindet doch mein Geist allbereyt die him
frewd / welche machet daß ich die schmertzen v
oder zum wenigsten nicht so sehr achte. Ob sch
tyrannen meine händ vnd füß binden/ vnd all
ne glieder mit einem schrecklichen tod hinrichte
werden sie doch wider jhren willen vnd danck
umb auferstehen/vnd zur herrligkeit erhaben w
Alsdann werde ich lachen vnd mich erfrewen.
aber werden heulen / vnd sagen / siehe seyn nit d
leut/die wir verspotteten/ für thoren vnd narre
ten? Siehe jtzund seyn sie in der zahl der kinder
tes. Wollest derhalben/mein Gott vnd mein V
mich jtzund mit einem starcken glauben rüsten /
anfechtungen widerstand zuthun / daß ich mic
dem schrecken deß todtes nicht entsetze / sondern
tröste deß bittern todtes / welchen dein Sohn J
Christus außgestanden hat / auff daß mir mein
leicht vnd lieblich werde. Was sag ich? Mein
Ach/mein Gott/das wort Todt ist viel zu rauhe
rede nicht eygentlich von der sach. Denn es ist
tod an einem Christen/der mit dem HErren Ch
der das rechte leben ist/ vereyniget vnd verbunde
De

werde ich nimmermehr sterben. Denn
er hat mir verheyssen / daß ich / nachdem
sein Fleisch gessen vnd sein Blut getrun-
mmermehr sterben soll. Ich werde nicht
dan̄ daß ich auß der qual ins leben schrey-
er kranckheit zur ewigwehrenden gesund-
n schmertzen zur frewde/auß der trawrig-
chkeit vnd wonne/auß allem fluch zum se-
m hunger vnd elend zum reichthumb vnd
ß der schmach der Menschen zur herrlig-
gel/auß der furcht der tyrañen zur bestän-
vnd ewiger frewd / auß der gemeinschafft
lenden sünder zur gesellschafft aller heyli-
erwehlten Gottes. Ich hab das vertra-
mein GOtt / dieweil du mich zu deinem
d zeugen erwehlet hast/so wirstu mir auch
/ daß ich auff meinen letzten tag ritterlich
wider mein elendes vñ schwaches fleisch/
euffel vnd die Welt/auff daß ich zu erba-
r Kirchen sey als ein Ritter/der ich zu be-
u vberwinden hab meine feinde durch dei-
d durch das zweyschneydige Schwerdt/
dein Wort / vnd daß ich den sieg davon
den sieg Jesu Christi/den er erhaltē hat/
mit seiner hand die Ehrenkron geben vnd
ird. Dein H. Geist wird mein beystand
h tröste/ regiere vñ mit geistlichen waffen
/daß ich als ein dapfferer Kriegsman ge-
m letzten tropfen meines bluts kämpffen
ob ich gleich vnter deß/weil ich auf diesen
neines abscheyds warte/mit eysern ketten
/ mit dem stock vnd folterung / mit frost/
nsternuß / hunger / durst vnd dergleichen
de: So soll mich doch solches alles nicht
machen. Denn es kan meinen schenckeln
che thun / wenn sie gleich in den stock ge-
n / dieweil ich mit meinen händen allbe-
en Him̄el reyche. Pflegen doch die kriegs-
zu feld ziehen vnd jrem feind eine schlacht
en/sich nicht eben auff weiche federbett zu
ern sich auff allerley weiß zuvor zu vben/
wenn es zum treffen kömpt / wol gerüstet
och nur vmb eine vergängliche ehrenkron
Wie vielmehr hab ich vrsach/der ich nach
welcklichen vnd ewigen Ehrenkron ringe/
durch diß geringe creutz vbe/ehe dann ich
grossen tag vnd letzten kampff trette? Ich
er Gott/wenn ich getödtet werde/nicht ge-
in mörder oder strassenräuber/ sondern e-
r sachen willen/darum̄ vnzehlich viel mär-
s lieben Sohns Jesu Christi gestorben
ob ich gleich grosse sünden begangen hab/
en todt wol verdienet hette (wie dann die
nde deß todtes werth ist)so hastu doch die-
orgen vnd zugedeckt/auf daß mit meinem
dt die lehr deß Evangelij versiegelt werde.
ts wenn man gleich lang mit kranckheit
ett gequälet wird? Es muß doch endlich
orben seyn. Es ist ja die pein nicht so groß
irig/ weñ man in einer stunden hingerich-
s wenn man drey monat oder länger auff
gen müste. Ists nit besser/ daß ich getrost
n HErren Jesum Christum/ jhm zu ehren
einer Warheit willen sterbe? O ewiger
e grosse ehr erzeygstu mir/ daß du mich läst
n kelch deines lieben Sons Jesu Christi/
uncken hat: Derwegen wil ich das liecht
lt gern verlassen / dieweil du trewer GOtt
r beruffest / vnd mir das ewige liecht geben
wilt / zu welchem du mich führen vnd leyten wollest/ durch deinen Sohn Jesum/ der mit dir vnd dem H. Geist lebt vnd herrschet in ewigkeit.

MDLIV.

Folget das end deß kampffs Reichard Feure.

Alhie haben wir zubedencken die wunderbare fürsehung Gottes/dadurch er nicht allein alles in gemein regieret/ sondern auch ein jeglich ding insonderheit/in dem er diesem Reichard Feure in seinem ersten kampff den sieg nicht hat geben wollen / noch jhn dahin kommen lassen/da er mit gewalt hin wolte. Denn daß er auß der scharganten hände / die jhn nach Pariß führen solten/durch vngebürliche mittel genom̄en worden ist / dasselbe ist nur ein geringer verzug / auffhalt vnd fristung gewesen / sich zum zweyten kampff zu rüsten / zu welchem jhn der HErr verwahret hat/ damit sein beruff für den Menschen destomehr offenbar vnd herrlicher würde. Die vnruhe seines gemüts nach der ersten entledigung / die weitläuffige reysen/ vnd seine vngleiche complexion vnd gestalt haben jhn gehindert/daß nicht der HErr sein werck in jhm solte vollenden/also daß das letzte theyl seines lebens zu der ehr seines H. namens vnd zu erbawung vnd trost seiner Kirchen hat dienen müssen. Das gefängnuß der widersacher ist jhm nicht allein gewesen als eine schul zu aller gedult/sondern auch als ein königlicher Pallast/ darin er mehr triumphirt hat/ als alle andere seines gleichen. In summa/er ist gar ein ander Mensch gewesen im gefängnuß / als er sonst zu seyn pflegte. Da er nun von einem ort zum andern geschleppet/ vnnd mit seiner beständigkeit / alle grausamkeit der Richter vberwunden hat: Ist jhm endlich das vrteyl gesprochen worden/ daß man jhm die zung abschneiden/ vnd lebendig verbrennen solte. Welches dañ geschehen ist am Sambstag den 7. Julij/ im jahr 1554.

Kurtze erklärung / wie es zu der zeit den Kirchendienern in Engelland ergangen / vnd wie die Christgläubigen daselbst seyn zerstrewet worden.

SO bald Königin Maria zum Regiment kom̄en / hat von stundan das Babstumb in Engelland widerum̄ vberhand genommen / vnd sein die Evangelische Kirchen/ so vnter dem frommen König Eduardo wol angestelt waren/widerumb von dañen zerstrewet worden. Johannes von Lasco ein Pol/der vber die außländischen Kirchen zu Londen Superintendens gewesen / war sorgfältig/ wo vnd in welchem Land er das arme verjagte heuflein Christi vnterbringen möchte. Endlich wird mit gemeinem raht beschlossen / daß man bey dem König in Dennemarck einen versuch thun solte. Vnd ward solches von den ältesten der Kirchen Johanni von Lasco/ Johanni Vtenhovio vnd Martino Micronio aufferlegt vnd befohlen. Seyn derwegen diese drey Männer / sampt vielen andern frommen leuten den 17. Septembr. auß Engelland verreyset vnd nach Dennemarck zu gezogen / vnd nachdem sie groß vngewitter vñ vngemach außgestanden/ seyn sie endlich zu Hellschenör ankommen / den 29. Octobr. Vnd als Johannes von Lasco verstanden/ daß der König zu Coldingen were / ist er mit Vtenhovio vnd Micronio jhm nachgezogen / vnd den 8. Novembr. zu Coldingen ankom̄en. Hat aber nichts beym König erhalten können. Denn sein eygener Hoffprediger verhetzte jhn wider sie in einer offentlichen predigt / vnd ließ sie dabey stehen vnd zuhören.

Johan vō Lasco.

Vtenhovius vnd Micronius.

Das V. Buch.

Ward also nicht allein das winterläger den armen verjagten Christen in Dennemarck abgeschlagen / sondern auch den gesandten verbotten / daß sie nicht durch Hellschenör vnd Coppenhagen zu jhren leuten wider ziehen dorfften / sondern musten alsbald auß dem Königreich weichen/vnd jre reiß durch Holstein nehmen. Wie sie aber sonst am Königlichen hof entpfangen / vnd wie die arme leut mit kindern vñ kindbetterin auß dem gantzen Königreich / vnd hernach auch auß den Osterlingischen Seestädten/durch anstifftung der Prediger/seyn verstossen vnd vertrieben worden/ist vnnötig hie zuerzehlen/dieweil solches Johannes à Lasco trewlich vnd fleissig in seinem Buch beschrieben hat. Seyn derwegẽ obgemelte drey Männer den 19. Novemb. von Coldingen gescheyden/vnd nach deß Königs befehl durch Holstein/auf Teutschland zu gezogen. Auff welcher reiß sie sich theyleten/ also daß Johannes à Lasco vnd Vtenhovius sich in Frießland begaben: Micronius aber zog nach den Osterlingischen Seestädten/die brüder/so vber Meer auß Dennemarck ankomen würden / zuempfangen vnd zu trösten. Denn es war offt ins Königs nahmen angezeigt worden / daß man sie ohn verzug auß dem Köngreich vertreiben solte. Ist derwegen Micronius den 25. Novemb. zu Hamburg ankommen/ vnd ist ein zeitlang daselbst still gelegen / mit den brüdern so auß Dennemarck kamen / ein wenig außzuruhen / vnd sich mit jhnen vber dem trawrigen vnd elenden stand der Englischen Kirchen zutrösten. Vnd damit er das Kirchenregiment vnd die lehr desselben orts desto besser verstehẽ möchte/gieng er fleissig zu den predigten vñ zu den lectionibus die man thet in Theologia. Von dannen zog er gen Lübeck vnd Wismar/ vnd andere vmbliegende ort/vnd lag still daselbst/ biß er endlich auß dem gemeinen geschrey vernahm / daß die kälte so groß vnnd hefftig wer / daß man nicht mehr ohne schaden auff der See reysen köndte. Vnd dieweil er solches gern dem Johanni von Lasco vnd Johanni Vtenhovio zuwissen gethan hette / welche sorgfältig waren für die vbrigen brüder in Dennemarck/nahm er seinen weg auff Frießland/ vnd kam gen Embden/den 28. Decemb. Bald hernach kamen auch dahin etliche brüder von Wismar / vnd zeigten an/daß die vbrigen Christen/ die sie in Dennemarck gelassen / nicht ohne grosse gefahr jhres lebens / doch nunmehr alle frisch vnd gesund/zum theyl zu Lübeck/ zum theyl zu Wismar ankommen weren. So bald Micronius diese zeitung erfahren/ist er auß raht vnd bewilligung der brüder/wider gen Wismar gezogen/ dahin er den 25. Jan. kommen / die verjagten Christen zu trösten. Aber nachdem er sich offtmals mit den Predigern deß orts von der Religion freundlich vnterredet hat/ist endlich durch jhre anstifftung von der Oberkeit gebotten worden / daß die verjagte Christen alle von dannen weichen vnd außziehen solten / den 22. Februar. im jahr 1554. Derwegen seyn sie sämptlich miteinander nach Lübeck gezogen.

Paris Panier von Salins.

An dem exempel dieses Märtyrers sollen wir lernen/ daß wir die erkantnuß der Warheit allen andern weltlichen dingen vorziehen/vnd höher achten/als das allerlängste leben / das wir in dieser Welt haben möchten.

Añs 1554.

DAs Parlamẽt zu Dol in der Gravschaft Burgund/möchte dafür angesehen werden / als wenn es auß der art der andern Parlament schlagen wolte / wenn es nit mit ebenmässigen handlungen sich einen abgesagten
feind erklärte/ gegen die/ so die reyne lehr deß H[…]
angelij rund bekennen. Vnd damit wir nicht w[…]
hen nach frembden exempeln/ so hat es solches [...]
sen zu dieser zeit an der person deß Herrn Pari[…]
nier/welcher nicht allein jhr angehöriger wär/ a[…]
Advocat an jhrem Parlament vnd ein berü[…]
Rechtsgelehrter/ sondern auch alle seine verwa[…]
vñ freunde in gemeldter Graveschaft Burgun[…]
te/sintemal er zu Corniere geboren / welches z[…]
gehens ist von der Stadt Salins. Er wa[…]
nicht gar 24. jahr alt / da er durch anstifftung [...]
Meßpfaffen nemlich Johan Sachet/ Joañe[…]
li/vnd eines dritten jhres ordens/ist verklagt w[…]
als wenn er vbel von jhrem Brodgott vnd me[…]
geredt hette. Er ward von wegen seines hoh[…]
standes vnd geschickligkeit nicht allein für ein[…]
gelehrten Mann desselben Landes gehalten / s[…]
auch für einen treflichen vnd berühmten Re[…]
lehrten/von wegen seiner kunst vnd beredtsam[…]

Da er gefangen war / wolte er von der W[…]
nicht abweichen/wiewol viel bey jhm anhielten[…]
te etwas nachgeben/ vnd sein leben erretten / d[…]
der schärff deß Keyserlichen gebotts Caroli V. [...]
newlich in der Graveschafft Burgund wider [...]
theraner hatte außgehen lassen / entrinnen [...]
Diß Mandat vervrsachet / daß jhr viel ange[…]
vnd gefänglich eingezogen wurden. Viel zog[…]
dem Land / damit sie solcher gefahr entfliehen[…]
ten. Aber Paris Panier ist beständig blieben[…]
bekandtnuß deß Evangelij / wider den wille[…]
Richter/ vnd ist verdampt worden/ daß man [...]
ne bücher für seinen augen verbrennen/ vnd j[…]
nach den kopff abschlagen solte. Welches ge[…]
ist am Sambstag/ den 7. Aprilis/im jahr 15[…]

Otto/ oder Oest Catelin von Ge[…]

M. Martinus Micronius / Prediger zu E[…]
hat diese denckwürdige histori anfänglich [...]
ben. Darauß wir zu lernen haben / daß d[…]
heit deß Evangelij in den hertzen der gläub[…]
eine vnvberwindliche vestung / auß welch[…]
trost vnd ritterlich streiten wider die lüg[…]
vnd dieselben zuschanden machen.

IM Aprill desselben Jahres / h[…]
Catelin von Gent / in seinem [...]
land vmb der Evangelischen [...]
willẽ den tod gelitten. Er war ei[…]
reicher arbeiter/allerley wehr vnd waffen zu e[…]
jung in Engelland kommen/da jn sein Meis[…]
genennet hat/oder George. Vnd ist so lang i[…]
land geblieben/biß daß zur zeit deß Königs [...]
eine Niederländische Kirch zu London an[…]
worden/im jahr 1550. wiewol aber Otto gan[…]
send vnd dem Babstumb gar zugethan wa[…]
doch fleissig zu den predigten gangen / in we[…]
anfänglich wenig nutzen geschaffet hat. Do[…]
endlich durch stätte anhörung vnd betracht[…]
Göttlichen worts so viel außgerichtet/daß er [...]
der Kirchen / zu welcher er sich begeben / nic[…]
gedienet hat.

Als er nun einmal heimziehen vnd seine[…]
besuchen wolte/ ist er von guten leuten gewar[…]
den / daß er sich auf der gantzen reyse / vnd s[…]
zu Gent in seinem Vatterland wol fürsehẽ [...]
wegen der gefehrlichen verfolgung so dama[…]
die Christen im schwang gieng. Welchen Ot[…]
wortet hat / er wolle verhoffentlich nichts v[…]

...den oder thun: Aber wenn der nahm
...nd deß HErren Jesu Christi in seiner
...gelästert würde/ alsdann würde ers kei-
...den/ noch das pfund/ das jhm der Herr
...Wort seines Evangelij vertrawet hette/
...nnen.

...ß Engelland nach Flandern zu ziehen
...vnd allbereyt ins schiff getretten war/ er-
...grosser sturmwind/ also daß alle die bey
... nicht anders meyneten/ dann das schiff
...gehen. Aber er tröstet sie vber alle maß/ so
...gewitter wehret/ nicht anders/ als wenn
...endiener gewesen wer. Vnd nachdem sie
...hr erlöset/ vnd in einen sichern port an-
...at er sie sämptlich ermahnet zur dancksa-
...Gott/ für die erzeygte erlösung/ vnd erin-
...e allezeit GOtt für augen haben vnd jhn
...n/ nachdem er sie auß todtes gefahr wun-
...rettet hette. Ferner sagte er/ gleich als
...ie zukünfftige gefahr geahnet hette/ es kön-
...ten/ daß Gott einmal mit grösserer mar-
... probiren möchte den glauben deren/ so
...Meer deß todtes gefahr entrunnen weren/
... seines nahmens ehre willen für das ge-
...nschen stellen/ vnd also auß dieser Welt
...rn vnd auß allem jammer vnd elend er-

...ng hernach hat der grosse eyffer/ den er zur
...Warheit trug/ den widersachern anlaß
...n hinzurichten. Denn dieweil jhm die ehr
...h angelegen war/ so trug er keine schew die
...ffentlich vnd vnverholen zustraffen/ vn-
...r gefahr/ so jhm darauß entstehen möch-
...h geschehen. Denn so bald er zu Gent an-
...ind verstanden/ daß ein Dominicaner
...t nahmen Pistoris/ die Warheit predi-
...m Volck die reyne Lehr fürtragen solte/
...rossen zulauff hette: Hat er jhm fürge-
...ich dahin zugehen/ vnd zuvernehmen/ ob
...heit also hielte. Gehet derwegen am don-
... Ostern in die Kirch zu S. Michel/ vnd
...d gegen dem Predigstul vber/ damit er
...er hören köndte/ was gesagt wurde. Aber
...tatt eines schatzes nichts dann kolen/ vnd
...gesunden vnd heylsamen speiß nichts an-
...tödtlichegifft. Denn der Mönch machte
...n daher vnd sagte/ Wann der Priester
...ment deß altars handelte (wie sie es nen-
...rde das Brod in krafft der gesprochenen
...ndelt in die substantz vnd wesen deß leibs
...ti/ also daß Jesus Christus allda leibhaf-
...angebetet vnd gessen würde. Durch diese
...chen rede ward Otto dermassen bewegt
...et/ da er nemlich sahe/ daß das arme volck
...ich verführet würde/ daß die jenigen/ so
...m waren/ merckten/ daß er sein gesicht en-
...uß grossem eyfer sich kaum enthalten kon-
...ynung offentlich zu sagen/ doch hielt er an
...atte gedult/ biß daß der Mönch seine pre-
...d gebracht hatte. Vnd da er jetzt von der
...hen wolte/ zog Otto seinen hut ab/ vnd
... lauter stim: Höret ein wenig guter freund:
...tze predigt ist der H. schrifft durchauß zu
...d wann die gegenwertige gemeyn ohn ver-
...nit gedult mich hören wolte/ So wil ich
...tes Wort augenscheinlich beweysen/ daß
... dem volck ein falsche vnd schendliche lehr
...n habt. Aber dieweil der Mönch/ der sehr
...n vnd fast gar erstorben war/ darzu nicht

verstehen wolte/ vnd jhm rieth/ er solte heym gehen/ ist Otto näher zu jhm gangen/ vnd hat jhm mit grossem ernst vnd eyfer diese wort vnter augen gesagt: O du falscher Prophet/ der du das volck vberredest/ dz brod sey der wahre Leib Christi/ der gen Himel gefahren ist/ nachdem er gelitten hat vnd für vns gestorben ist.

MDLIV.

Darüber erhub sich ein grosser tumult vnter dem volck/ vnd sagten etliche Männer vnd Weiber zu Otto: Ach mein freund/ was wollet jhr machen? Welchen er mit grossem ernst antwortet: Diese alle seyn falsche Propheten/ die euch verführen/ glaubet jhnen bey leib nicht. Vnd als er diß gesagt/ mußt er vnter dem gedräng auß der Kirchen gehen. Vnd wiewol jm etliche riethen/ er solte sich auß den füssen machen/ wolte er jhnen doch nicht gehorchen/ sondern sagt/ sie solten dem fleissig nachdencken vnd wol erwegen/ was er jhnen offentlich in der Kirchen gesagt hette. Vnd also gieng er schritt vor schritt seines weges. Aber alsbald kömpt daher der general Procurator (Stadtvogt) Jacob Hessel/ vnd nimpt jhn gefangen nicht weit vom Thor/ genant Brugsche Walporte/ vnd führet jhn auffs alte Schloß/ genant zum Grave/ vmb 10. vhr vormittag/ den 11. Aprill/ im jahr 1554.

Jacob Hessel.

Nach der mittags malzeit gehet der gemelte Procurator/ mit dem Mönch Pistoris vnd seinem gesellen/ neben andern so dazu erfordert waren/ ins gefängnuß: Da die Dominicanermönch 3. stunden lang mit Otto disputirten/ aber jhm nichts angewinnen kondten. Denn Otto wolte alle jhre reden/ die sie fürbrachten/ vom Nachtmal deß Herren/ von wahrer anruffung/ vom fegfewer/ von der herrschafft vnd hoheit deß Babsts vnd dergleichen/ nicht anders/ dann nach der H. schrifft examiniren vnd prüfen. Sie aber dagegen wolten nicht zum zweck schiessen/ sondern machten weitleuffige vmbschweiff mit jhren subtiliteten/ vnd wusten sich mit nichts anders zubehelffen/ dann mit deß Keysers mandat/ mit den satzungen der vätter vnd den decreten der Römischen Kirchen. In summa/ sie brachten allerley lumpenwerck herfür/ jhre böse vnd bawfällige sach zu vnterstützen. Endlich ward für gut angesehen/ daß Otto seine meynung schrifftlich stellen solte/ von den puncten/ davon sie ohne frucht disputirt hetten. Vnnd hierzu befahl der Procurator/ daß man jhm papier/ feder vnd dinten geben solte.

Otto fasset seine glaubens bekantnuß schrifftlich.

In solcher schrifft/ kürtzlich davon zu reden/ bezeuget Otto/ daß in den worten Christi/ Das ist mein Leib/ eine verblümbte art zu reden were/ welche man nicht verstehen müste/ als wenn das Brod were das wesen deß natürlichen Leibs Christi. Solches zu bewehren zog er an viel gründe vnd sprüch der H. schrift/ darauff die widersacher nicht antworten kondten.

Vnd da sie in dem puncten vom Nachtmal nicht fort kommen kondten/ liessen sie dieselbe disputation anstehen/ vnd fragten jhn/ was er hielte von der anruffung der Heyligen. Darauf gab er schleunige vnd richtige antwort/ Er dienete vnd ruffete im Geist vnd in der warheit keinen andern Heyligen an/ dann den/ der der allerheyligste ist. Denn dieweil er zu sich berüffet/ alle die mühselig vnd beladen seyn/ vnnd verheisset sie zuerquicken: vns auch befihlt/ daß wir suchen/ bitten vnd anklopffen sollen/ mit gewisser zuversicht/ dz wir finden vnd erlangen sollen/ was wir begeren: Vnd dann gewiß seyn/ daß vns der gütige Vatter im Himel geben wil/ was wir jn im namen seines sons Jesu Christi bitten werden: So theten wir (sagt er) jhm eine grosse schmach an/ wenn wir GOtt in eines andern/ denn in Christi nahmen anruffen wolten.

Matt. 11.
Matt. 7.
Joh. 16.

Schloß derwegen/ daß die jenigẽ vnverschämpt vnd schendlich hancelten/ die das arme volck ohn grund der H. schrifft vberreden wolten/ die Heyligen müsten jhre Advocaten vnd Fürbitter bey Gott seyn. In betrachtung/ daß das mitlerampt/ dazu auch das fürsprechen vnd fürbitten gehöret/ dem HErren Christo gäntzlich vnd allein gebühret/ welcher für vns gecreutziget ist. Denn zu wem können wir grössere zuversicht haben/ daß wir erhöret werden/ oder bey wem sollen wir vnsers heyls mehr versichert seyn/ denn bey dem/ der vnser aller Bruder/ vnd deß ewigen Gottes ewiger Sohn ist/ der allein dem Menschlichen geschlecht gutes thun kan vnd wil?

Da er gefragt ward/ was er hielte vom fegfewer/ hat er geantwortet: Es seyn nit mehr/ als zween wege/ vnter welchen der eine zum Himel führet/ da die gläubigen vnd seligen jre wonung haben: Der ander aber zur ewigen Hellen/ da die vngläubigen vnd verdampten hingehören. Diese zween wege werden in der H. schrifft erkläret/ mit dem exempel deß reichen Mañs/ deß armen Lazari/ vñ deß schächers am creutz/ zu welchem gesagt wird: Heut wirstu bey mir seyn im Paradeiß. Vnd nicht: Heut wirstu kommen ins fegfewer/ vnd deine begangene sünde büssen.

Luc. 23.

Da man jhn fragt/ Ob er nicht glaubte/ daß der Bapst zu Rom were das Haupt der H. vnd Apostolischen Kirchen? sagt er: Ich halt den Herren Christum meinen Erlöser für dz oberste vnd eynige Haupt der Kirchen. Aber den Bapst halt ich für einen Prælaten der Antichristischen Kirchen/ vnd hab ein grewel an jhm als an dem Kind deß verderbens/ das da sitzet an heyliger städt.

2. Thess. 2. Dan. 2.

Vnd darnach kam er wider auff das Nachtmal/ welche disputation die Mönch abgebrochen hatten/ da sie nicht fortkommen konten/ vnd sagte außdrücklich/ Er glaubte nicht die leibliche gegenwart Christi im Abendmal/ vnd bewehret seine bekandtnuß/ oder vielmehr die lehr Christi/ mit vielen zeugnussen vnd sprüchen der H. schrifft/ sonderlich auß dem Apostel Paulo/ die er gar eygentlich anzuziehen vnd dermassen zuerklären wuste/ daß die Mönch vñ Meßpfaffen nichts dawider auffbringen konten. Doch damit sie die bäbstliche heyligkeit/ vnd jre Transsubstantiation nicht gar vnverthevdiget liessen/ machten sie ein weitläuffig vnd zur sachen gantz vndienlich gewäsch daher/ also daß die zuhörer jhre grobheit vnd gottlose tyranney gnugsam spüren konten.

Da nun der Präsident in Flandern/ genant Helwegh/ sahe/ daß Otto in seiner vnd etlicher Räthe gegenwart/ so wacker vnd freundlich wuste zu antworten/ auff alles/ was man jhn fragte/ sprach er/ Es wer jhm vom Keyser außdrücklich verbotten/ daß er sich mit keinem ketzer von Religionssachẽ in disputation einlassen solte. Doch/ damit nichts vnversucht blieb/ so wolte er jhm einen Mönch/ oder sonst einen Layenpriester zuschicken/ der die angefangene disputation mit jhm außführen solte. Darauff antwortet Otto: Es gilt mir gleich. Denn ich bin bereyt rechenschafft von meinem Glauben zugeben/ nicht allein euch/ vnd den geistlichẽ/ sondern auch dem allergeringstẽ layen. Belangend den Präsidenten vñ seine Beysitzer/ welche macht haben die gefangenen loß zulassen oder zu tödten/ die jenigẽ/ so wider deß Keysers Mandat von der Religion gehandelt haben: Welchen vom Keyser verbotten ist/ von Religionssachen zu disputiren/ wiewol sie wissen/ daß vns die H. Schrifft zur lehr vnd erbawung gegeben vnd hinderlassen ist: bath er den gütigen vnd allerhöchsten Gott/ daß sie eine lange zeit jhr ampt möchten verrichten vnd jhren stand

Keyserlich verbott.

führen/ zu lob vnd preiß deß Göttlichen namens zu beförderung jhres heyls vnd seligkeit. W[...] stand/ nemlich der Oberkeit/ jederman (sagt er) [...]ren halten/ vnd jhm gebürliche dienst vnd geh[...] erzeigen soll.

Bald hernach schrieb er an seine Haußfraw [...]stina/ die er zu Embden gelassen hatte/ sie zu tr[...] vnd zu vermahnen/ daß sie all jhre sorg vnd an[...] auff den gütigen Gott vnd Vatter der wittwe[n] waysen werffen solte/ wie er in H. Schrifft g[...] wird/ vnd allen müglichen fleiß anwenden/ d[...] beyde kinder Samuel vnd Sara wol erzoge[n] vnterwiesen würden in der Lehr/ vmb welcher [...] er bald sterben würde/ vnd die sie allbereyt [...] lang bekandt hetten. Endlich ermahnet er sie/ [...] sich in einen gewissen stand ehrlich zuleben b[...] wolte/ nach der regierung deß Geists Gottes.

Auch hat er einen Sendbrieff geschrieben [...] Martinum Micronium/ welcher damals [...] war/ von wegen eines andern guten freund[...] zur selbigen zeit auch verfolget ward.

Lieber Bruder/ last vns nicht klei[n...] werden/ wenn wir das creutz tragen[...] sondern dasselbe getrost vnd mit w[...] hertzen auf vns nehmen/ vnd für ein[...] ehr achten/ daß wir vmb Christi willen verf[...] leyden/ wie sich die Apostel freweten/ daß sie [...] waren etwas vmb deß nahmens Christi willen [...]den. Last vns derwegẽ frölich seyn/ sag ich/ m[...] sagung/ daß vns der liebe GOtt so reichlich [...] serlichen zeichen seiner Kirchen/ die in der [...] Welt zerstrewet ist/ zieret. Denn hiemit wil [...] HErr bezeugen/ daß wir warhafftig glieder [...]ten Kirchen seyn. Nicht daß die so viel leyden [...] eben die Kirch Gottes seyn: (deñ also müste [...] Satan ein glied der Kirchen seyn/ welcher [...] gröste pein vnd marter leydet/ ja allezeit erz[...] bebet/ so oft er an den tag deß Gerichts ged[...] dern ich rede von denen/ welche die reine chr[...] Evangelij bekennen/ vnd darüber leyden. [...] haben auch wol etliche Papisten/ Widertäu[...] Arianer den todt gelittẽ/ ob sie schon den ware[n] ben vnd Religion nicht gehabt haben/ wie m[...] schrifft kan dargethan werden: Aber was m[...] langet/ gibt mir mein gewissen zeugnuß/ vnd [...] der H. schrifft versichert/ daß der Glaub vñ R[...] welche Gott seiner Kirchen durch seinen H. G[...] offenbaret hat/ warhafftig vñ Apostolisch/ ja [...] sum Christum allein gegründet sey. Denn m[...] vns nit mit warheit schuld geben/ daß wir di[...] verfälschen/ dieweil wir glauben vñ annehm[...] was darin begriffen ist. Welches die obgeme[...] nit thun: Das dann zubeklagen ist. Aber wa[...] schehen? Es müssen rotten vnd secten seyn/ [...] die rechtgläubigen bewehret vñ offenbar werd[...] daher haben wir anlaß/ daß wir die schrift erf[...] wie ich dañ in warheit mit der that erfahren [...] nach der lehr deß Apostels Pauli/ denen/ die G[...] ben/ alles muß zum besten gereichen/ also daß [...] allem/ das jnen begegnet/ Gott von hertzen lo[...] weil sie wissen daß es von Gott zuvor also be[...] vnd verordnet ist. Zu dem macht mir das cre[utz] frewd/ als trawrigkeit/ wenn ich bedencke/ daß [...] kindern GOttes zum höchsten vonnöten ist. [...] Gott wil/ daß wir mehr auff himlische/ dann [...]dische vnd vergängliche ding sehen sollen. Au[...] vns lehren bedencken/ daß wir pilgram seyn [...] Welt/ vnd auff erden keine bleibende stad[t]

ezeit bereyt seyn verfolgung zu leyden/
rn dieses zeitlichen lebens absagen. In
h die verfolgung macht der HErr Chri-
lauben der gantzen Welt bekandt vnd
arumb bitt ich euch / hertzlieber bruder/
ost seyn in der trübsal vnseres bruders
üsten / gleiches creutz mit frewden vnd
ch zunehmen. Endlich / lassen sich die
sehen/ als wenn Gott das volck in die-
mit blindheit vnd verstockung schlagen
es er gewißlich je länger je mehr thun
sie sich nicht von gantzem hertzen bekeh-
Denn wir sehen / daß das gericht deß
ereyt an seinem hauß angefangen hat.
ncket michs nötig vnd nutz seyn/daß jhr
gemeyn erinnert vnd lehret/ wie sie sich
rfolgung verhalten soll / damit sie zur
mit rechter erkandtnuß vnd notwendi-
gerüstet seyen. Die gnad deß HErren
bey euch in ewigkeit/ Amen.

e todt Otto Catelin von Gent.

M Sambstag den 27. Aprill. deß obge-
melten 1554. jahres/ ist Otto im 30. jahr
seines alters zum todt verdampt wor-
den / vnd nach mittag auff den platz ge-
hauffen holtz jn zuverbrennen bereytet
un sich schickte/ vnd eine Christliche ver-
dz volck thun wolte/ rief der Procurator
zu: Richte jn hin/ thu was dir befohlen
Otto mercket/ dz er sein hertz/ das von lieb
randte/ mit etlicher massen für dem volck
dorffte / vnd daß der Procurator sagte/
vas er wolte/ wenn er im fewer stünde/ ist
betrübt worden / daß er das volck nicht
ahnen / daß sie sich solten hüten für den
pheten/ die da sagen/ siehe hie/ siehe da ist
wenn er sich nicht gesetzt hette zur Rech-
eines Vatters. Doch sagte er vnter an-
ssel mit kläglicher vñ erbärmlicher stim̃:
daß du dich hefftig bemühest vnd dirs
leissest/ daß diß vnschuldig blut vergossen
ch bitt Gott meinen HErren/ daß er dirs
le. Darauf sprach Hessel/ Amen/ Amen.
endet sich Otto zum volck vnd sprach:
r vnd freunde/ ich hette viel mit euch zu re-
an hat mir stillschweygen aufferlegt/ wel-
hertzlich bekümmernuß ist. Da fiel der
ter nach Lands gewonheit auff die knie
er/ vnd bat/ er wolte jhm verzeyhen/ daß
müste. Otto aber küsset jhn/ vnd sprach:
e dir von hertzen / vnd wünsch / daß dir
ünd vergeben wolle. Darauff ist er auff
fallen/ vñ hat Gott angeruffen mit nach-
orten: Himlischer Vatter/ der du nach
yssung / deinen eynigen Sohn in diese
d hast/ zum opffer für vnsere sünden / ich
u wollest mir / der ich der geringste bin vn-
dienern / deine gnad vnd barmhertzigkeit
gen. Euch aber/ hertzlieben brüder/ bitte ich
aß jhr Gott einmütiglich für mich bitten
er mir in dieser letzten todsstunden beyste-
wie er seinen dienern verheyssen hat. Da
ocurator abermal den Hencker an / vnd
m ab/ hilff jm ab. Darauff ließ sich Otto
den pfosten anbinden/ vnd sprach zu dem
bstand: Hütet euch für den falschen Pro-
zu euch sagen: Siehe hie/ siehe da ist Chri-
stus. Vnd glaubet jnen nicht/ vnd jrret nicht. Denn er ist im Himmel zur Rechten Gottes deß Vatters. Darnach rieff er vber laut: Himlischer Vatter in deine hände befehl ich dir meinen Geist / vnd bitt / du wollest meinen kleinen kindern deine gnad erzeygen/ daß sie allezeit in deiner furcht wandeln mögen. Darauff ist er mit einem strick gewürget / vnd mit fewer geschmeuchet / vnd noch dazu für der Stadt an den Galgen vnter die dieb vnd mörder gehencket worden. Welchen Leib der HErr/ nach seinen warhaften verheyssungen/ am jüngsten tag mit allen Heyligen aufferwecken / vnd der ewigen herrligkeit theylhaftig machen wird. Vnd ist solches geschehen/ den 27. April. im jahr 1554.

MDLIV.

Johan Filleul/ vnd Julian Leveille.

Der proceß/ welchẽ die widersacher gegen diese zween Märtyrer Christi geführt haben / bezeuget / was für tück die Vnterschuldtheissen gebrauchen / die armen Christen außzuspähen vnd in haft zu bringen. Aber das fleisch vnd menschliche weißheit versuch was sie wolle / so bleibet doch die Warheit vnüberwindlich.

An einem Sontag/ nemlich den 15. Apr. im 1554. jahr / hat Gilles le Pers / der Vnterschuldtheiß im Ampt Bourbon/ zween Männer/ Johan Filleul / einen Spanbettmacher/ vnd Julian Leveille einen Senckler von Sanserre bürtig/ gefangen genommen/ nicht weit von Nevers/ auff der strassen nach Desire. Da er sie erstlich antraff/ sprach er: Ihr brüder/ ich weiß wol / wo jhr hin wollet. Ihr mögt mirs wol offenbaren. Denn wir wolten euch wol vnter vnsere mäntel nehmen / vnnd wider alle böse buben beschützen vnd handhaben. Nachdem er nun einen solchen eingang gemacht / gab er jhnen weyter gute wort / vnd nahm/ sich an/ er hette auch die erkantnuß der Warheit/ vnd verhieß jhnen / es solte jhnen kein leyd widerfahren/ sondern er wolte jhnen vielmehr gut geleyht zusagen. Vñ damit er den schalck desto besser verbergen möchte/ sagt er zu seinen schützen/ die vor jm herritten: Hawet drauff/ hawet drauff/ vnd reytet voran. Ihr habt hie auff nichts zu warten. Darnach fragte er sie weyter mit diesen worten: Wo wolt jhr doch hin/ jhr brüder? Sie aber antworten: Wir wollen da nach Desire gehen. Darauf forschet der Vnterschultheiß/ ob sie nicht weyter zu reysen gedächten? Vnd sie sagten/ Ja wir reysen noch wol etwas weyter. Da sprach Le Pers/ Lieber/ wolt jr nicht nach Genff ziehen/ vnd den jungen knaben vnd junge tochter dahin führen? Darauff sagten sie beyde / Ja wir wollen sie dahin führen. Weiter fragte er/ ob sie nicht auch jhre Weiber zu Genff hetten/ Dazu sagten sie ja. Da pfiff der Pers in die hand / vnd rüffet seinen schützen zurück/ vnd ließ die zween Männer greiffen / vnd gefänglich gen Nevers führen.

Año 1554.

Vnd als sie dahin gebracht/ fieng er an / sie gar auf ein ander manier zufragen / Nemlich/ von den artickeln / die sie allbereyt auff dem weg bekandt hatten. Darnach/ was sie zu Genff zuschaffen hetten? Darauf sie antworteten/ daß sie jhre geistliche narung daselbst suchen wolten / welches sie in Franckreich nicht thun könten/ von wegen der gottslästerungen/ abgötterey vnd falschen lehr/ vnd dann auch von wegen der mißbräuch/ so bey den Sacramenten der Kirchen begangen werden. Welches nicht geschicht zu Genff/ dieweil daselbst die reine vnd alte Lehr der Propheten vnd Apostel geprediget vnd fürgetragen wird.

Vom brauch der Sacramenten.

Vnd dieweil sie der Sacrament gedacht hatten/ fragt er sie von einem puncten zum andern võ brauch der Sacrament/vnd von der lehr/die zu Genff geprediget wird. Anfänglich fragt er / Ob sie nicht glaubten / daß Jesus Christus dermassen im brod der hostien verwahret vñ eingeschlossen were / daß das brod nicht mehr brod blieb / vnd der wein nicht mehr wein were/ sondern warhafftig vnd wesentlich worden der Leib vnd Blut Jesu Christi/ in krafft der wort / welche der Priester darůber gesprochen?

Darauf antworteten die gefangenen/ Sie glaubten/ daß Jesus Christus/ wie geschrieben stehet / gen Himmel gefahren sey / vnd sich gesetzt hab zur Rechten Gottes deß Vatters/biß daß er kommen wird zu richten die lebendigen vnd die todten / wie die artickel deß Christlichen glaubens außweysen. Derwegen so bleibe brot brod/vnd der wein bleibe wein.

Da sie abermal gefragt wurden/was sie vom Sacrament glaubten? Antworteten sie: Wir glauben/ daß das brot vnd wein sein zeichen deß wahren leibs vnd bluts Jesu Christi. Vnd gleich wie deß Menschen hertz durchs brot gestårcket/ vnd durch den wein erquicket wird: also wird die seel gespeißt vnd erhalten durch den thewren leib Christi/vnd durch sein blut erquicket/zur ewigen herzligkeit/ dieweil wir vmb seinet willen vom Vatter zu kindern angenommen seyn.

Vom abendmal.

Da man sie fragte / was sie hielten von der Communion? antworteten sie / Das brod vnd wein wird außgetheylet zur gedåchtnuß deß leydens vñ sterbens Jesu Christi. Wañ wir aber solches thun/so entpfangen wir nit allein brod vñ wein/sondern auch den waren leib vnd blut Jesu Christi/welcher durch den glauben die seelen reyniget vnd erhelt zum ewigen leben.

Von der Meß.

Da sie gefragt wurden/was sie dann von der Meß hielten? Sagten sie: Es ist ein lauter aberglauben vnd abgötterey/von Menschen erdichtet/darin nichts ist dann eytel verdamnuß.

Frag. ist dann nicht S. Petrus Babst zu Rom gewesen / vnd der erste stiffter der Meß? Antwort. Nein. S. Petrus hat sein lebtag nie an die Meß gedacht/sondern er war allein erwehlet vñ beruffen das wort Gottes zu lehren vnd zu predigen. Ja wenn die seligkeit in der Meß stůnde / so wůrde folgen/ daß der HErr Christus vergeblich gelitten hette. Frag. Hat dann der Priester nicht macht / das brod in den leib Christi zuverwandeln? Antwort. Gott ist den Menschen nicht vnterworffen / viel weniger jhren worten/ sondern alle ding seyn jhm vnterworffen. Darumb ists ein abgötterey / daß man den gesprochenen worten eine solche krafft zuschreibet/menschen zugefallen.

Vom fegfewer.

Frag. Dienet nicht die Meß dazu/ daß die seelen dadurch auß dem fegfewer erlöset werden? Antwort. Es fehlet so weit daß es jhnen dienen solte / daß es vielmehr zur verdamnuß gereichet / dieweil dadurch der zorn Gottes wider sie gereitzet wird. Frag. Glaubt jhr dann nicht daß ein fegfewer sey? Antwort. Wir wissen von keinem andern fegfewer oder reynigung/ dann von dem blut Jesu Christi / davon die schrifft zeugnuß gibt. Da sagt der Schuldtheiß / So höre ich wol / jhr verleugnet die fůrbitt vnd anbetung der Heyligen? Darauff antworteten sie / daß man den Heyligen solche ehr geben soll/ die Gott allein gebůrt/ das haben sie nie begert. Deñ alle ehr sol Gott allein gegeben werden/wie geschrieben stehet. Vnd wenn sie vns gleich helffen könten/ so begertẽ sie doch der ehren nit die Gott gebůrt/von welchem alle krafft herkömpt. Belangend die fůrbitt/erkennen vñ haben wir nur einen der solches thů kan/nemlich Jesum Christũ/welcher zu diesem ampt verordnet ist/dz er fůr vns bitte.

Da man sie fragte von der beicht/ Wem m[...] beichten / vnd wer die sůnden vergebe / ob man dem Priester beichten soll / vnd ob er nit die sůn[...] geben könne? Gaben sie zur antwort: Man so[...] ten / nicht dem Priester / welcher selbst ein sůn[...] wie auch ander leut / sondern dem lebendigen [...] rechten Gott allein/ der auch allein die sůnde v[...] wie geschrieben stehet.

Da man weiter fragte / Ob nicht der P[...] macht hette zu binden vnd auffzulösen? Antw[...] sie: Die Prediger haben befehl/ das Evangel[...] verkůndigen/ welches ist das Wort GOttes [...] Warheit/ durch welche das binden vnd auff[...] schicht im Himmel vnd auff Erden. Darau[...] der Provoß/Ob das alles/was sie jetzund ges[...] bekant hetten/ war were? Sie haben aber gea[...] tet: Ja es sey war. Vnd diß sey jhr glaub[...] kandtnuß. Haben derwegen dasselbe vnte[...] ben / vnd bezeuget / daß sie sich wolten selig [...] wann sie vmb dieser sachen willen etwas ley[...] ten.

Bald darnach hat sie der Provoß von [...] gefůhrt zu S. Peter / vnd sie daselbst dem S[...] heissen deß orts gelieffert / sampt den ob[...] fragen vnd antworten. Da sie widerumb e[...] denselben artickeln etlichmal sein gefragt [...] vnd haben allezeit runde bekandtnuß gethan [...] seyn beståndig darbey beharret. Welches al[...] Schuldtheiß gesehen / hat er etliche Advoc[...] ruffen / sich mit jhnen zuberahten / nicht sie [...] ben zu bringen / sondern jhnen sonst eine stra[...] zulegen. In welcher berahtschlagung sie [...] nerley meynung waren. Denn etliche sahen [...] an/ man solte sie loß lassen. Denn etliche vrt[...] so/ etliche anders. Doch stimmeten endlich [...] sten dahin/ man solt sie loß lassen/ vnd deß [...] wiglich verweysen / vnd jhre gůter / so sie an [...] was hetten/ confisciren vnd einziehen. Mit [...] meynung der Schuldtheiß genandt Johan [...] ron gar nicht zu frieden war / sondern verdam[...] daß sie lebendig solten verbrandt werden / vn[...] offentlich buß thun / barfůssig / vnd mit ein[...] nenden kertzen in der hand vnter einer grosse[...] die man derhalben anstellen solte. Von welc[...] theyl sie an das höchste Gericht gen Pariß [...] ten. Vnnd als sie dahin gefůhret / seyn sie [...] noch schårffer examinirt worden. Aber G[...] hat jhnen vnvberwindliche stårck vnd beståt[...] verliehen. Denn ob sie wol gute gönner [...] welche vom König befehl außbrachten / d[...] den vorigen proceß cassiren / vnd sie auffs [...] miniren solte: So haben sie doch von de[...] heit im geringsten nicht abweichen wollen / [...] sein beståndig bey jhrer einmal gethanen bek[...] blieben.

Zu der zeit / da man sie nach Pariß ge[...] hat/ ist der obgemeldte Provoß/ der sie auff [...] sen arglistiger weiß hindergangen vnnd ge[...] eingezogen hatte / eines jåmmerlichen todte[...] ben / in dem er mit wahnsinn geschlagen/ [...] wůten vnd toben dahin gefahren. Darůb[...] sich etliche entsetzt / etliche aber haben sich [...] nachdem sie das gerechte Gericht GOttes [...] haben.

Da sie nu von Pariß wider zu S. Peter [...] men/den 15. Januar. am letzten tag jhres leb[...] sie dem Raht deß orts fůrgestellt vnd gefr[...] den / ob sie bey jhrer vorigen meynung zu bl[...] dåchten. Darauff sie ja gesagt: Denn wen[...]

ſo weren ſie vngläubige vnd vntrewe kin-
t der Notarius das vrtheyl zu Pariß ge-
n/nemlich/dz ſie lebendig ſolten verbrant
ſie auff jhrer meynung beharren würden/
etentum (wie ſie es nennen) das iſt / mit
g/daß man jhnen die zungen abſchneiden
n ſie aber widerruffen wolten / ſo ſolte jh-
ad widerfahren / daß man ſie mit einem
gen ſolte/ damit ſie das fewer nicht fühle-
n jhre zungen nicht abſchneiden. Aber ſie
ſich deß erbietens vnd ſagten: Jhr möch-
daß wir vnſern Gott verläugneten / vmb
gen gnad willen. Aber das ſoll nit geſche-
als ſie dieſe wort geredt/ hat man das vr-
d verleſen/darin drey puncten fürnemlich
aren/ darumb ſie am leben ſolten geſtrafft
m erſten/ daß ſie vbel võ H. Sacrament
en. Ja ſagten ſie/ vielmehr/ daß wir wol
riſtlich davon geredet haben. Zum an-
ſie die Tauff fäljchlich verläugnet hetten.
ſie / daß wir dieſelbe recht vnd warhafftig
en. Zum dritten/ daß ſie GOtt vnd die
eläſtert hetten. Ja / ſagten ſie / daß wir
verthеydiget haben. Darauff ſahen ſie ein-
nd ermahneten einander zur frewdigkeit/
rachen: Wir ſeyn bereyt nicht allein ein
lieder/ ſondern den gantzen leib verbrẽnen
on wegẽ der warheit vnſeres Gottes. Wel-
ons zur ewigen ſeligkeit befördern wird.
er Schuldtheiß bedrawete / er wolt jhnen
ewlichſten todt anthun laſſen/den man er-
ſchte/ wo ſie nicht abfallen vñ widerruffen
aben ſie zur antwort / Er ſolte ſein ampt
olten keine marter ſchewen/wann er jhnen
ied nach dem andern abreiſſen ließ. Denn
ürden ſie befördert zu dem erbgut / das jh-
mmel bereytet were.
ff hat man jhnen jhre kleider außgezogen/
mittag biß vmb drey vhr mit ſtricken an
ebunden ſtehen laſſen. Vnter deß lobten
aß er ſie würdig geachtet hatte/etwas vmb
ens willen zu leyden. Vnd ſungen den 6.
Jn deinem groſſen zoren / Jn dem ich bin
O HErr Gott ſtraff mich nicht/ ꝛc. Dar-
obgeſang deß alten Simeons: Laß deinen
nehr/ Jn deinem fried o Herr/nach deiner
en/ꝛc. Damit aber Schuldtheiß ſeine boß-
ehr an jhnen außlaſſen möchte / ließ er ein
nermönch von Nevers fordern/daß er den
angenen widerſprechen / vnd mit jhnen di-
olte. Vnd da derſelbe kam / haben jhm die
rtyrer dermaſſen begegnet / daß er ſcham-
n iſt/vnd endlich davon lieff vnd ſagte: So
zum Teuffel. Darauff gab der Schuldt-
n jeden ein höltzern creutz in die hand. Vnd
die hände nicht frey hatten/riſſen ſie es mit
n auß der hand/vñ lieſſens auff die erde fal-
agten / Sie hetten ein beſſer vnd herrlicher
ragen / als das were. Darüber ward der
heiß vnd ſein anhang hefftig erbittert / vnd
en/ ſie ſolten / dem vrtheyl nach/jhre zungen
cker darſtrecken vñ abſchneiden laſſen. Wel-
eten. Vnd hat der allmächtige Gott an die-
n märtyrern bezeuget / für den augen aller
bey der execution geweſen/daß er an die zung
unden ſey/ wenn er haben wil/daß etwas ſol
erden. Denn GOtt jhnen krafft geben hat/
ich nach abſchneidung jhrer zungen deutlich
den können/wie man dann von jhnen/da ſie
an den pfoſten angebunden wurden / dieſe wort auß-drücklich gehöret hat: Adieu ſünd/ fleiſch/ Welt vnd Teuffel. Jhr ſolt vns nun nicht länger auffhalten. Auch haben ſie das volck vermahnet. Endlich da ſie für der anzündung deß fewers von dem Scharfrichter mit ſchwefel vnd büchſenpulver beſprenget wurden/ ſagte Filleul zu jhm / Saltze/ ſaltze wol vnd mit fleiß dieſes ſtinckende fleiſch. Vnd als das fewer angangen / vnd vnter das angeſicht geſchlagen / ſeyn ſie alsbald verſcheyden/alſo daß ſie den leib nicht einmal geregt hetten.

MDLIV.

Thomas Calbergue von Torneck.

An dieſem Märtyrer haben wir ein exempel wahrer beſtändigkeit wider alle anfechtung vnd boßheit der widerſacher der warheit. Welches darumb deſtomehr zuverwundern iſt / dieweil er geringes ſtandes vnd anſehens war / vnd gleichwol durch Gottes gnad vberwunden hat / was jhn ſchrecken oder verblenden hette können.

Anno 1554.

DJeſer iſt zu Torneck gebohren / vnd ein Tapezierer ſeines handwercks geweſen/ vnd gefangen worden / den 19. Jun. im jahr 1554. Der anlaß ſeiner gefängnuß iſt geweſen / daß er auß dem Genffiſchen Pſalmenbuch etliche Pſalmen mit eygener hand in ein büchlein geſchrieben / welches er einem ſeiner guten freunde geliehen / der es ferner einem andern ſeines handwercks mitgetheylet hatte: Derſelbe als er von der Oberkeit angegriffen/ vnd das buch bey jm gefunden war / machte er den namhafftig / der es jhm geliehen hatte. Dieſer wird alsbald auffs Schloß gefürt/vnd deß buchs halben examinirt/ vnd bekennet/ es ſey nit ſein/ſondern er habs von Thomá Calbergue empfangen. Die Oberkeit leſt Thomam holen/ vnd fragt jn/ ob das buch ſein ſey. Ehe er aber antwortet / begehrte er das buch zuſehen. Vnd da ers geſehen / hat er bekandt / es ſey ſein / vnd er habs mit eygener hand geſchrieben. Da ward er gefragt/ wie er ſo kün wer/ daß er ſolche verfluchte geſänge / die voller jrrthumb ſtecken/dörffte abſchreiben. Er aber antwortet/ Er wüſte nicht anders / dann daß die lautere warheit darin begriffen were / welche er auch zubekennen vnd zuvertheydigen gedächte. Derwegen iſt er ſeines glaubens halben examinirt worden / davon er runde bekandtnuß gethan hat/nach den gaben vnd gnaden/die jhm GOtt verliehen hatte. Nachdem ſolches geſchehen/ iſt er auff dem Schloß ins gefängnuß gelegt worden / darin er blieben vom 19. tag Jun. biß auff den 24. da die Bäbſtler den geburtstag Johannis deß Täuffers feyerlich zubegehen pflegen.

Denſelben tag iſt er vmb 9. vhr gegen den abend vom Schloß ins Rahthauß geführt worden / da er vnterwegen einen Pſalmen geſungen hat: Jch wil nicht laſſen ab/deß HErren lob in meinem mund/zu führen ſtets vnd alle ſtund/weil ich das leben hab/ ꝛc. Folgendes tags iſt er dem Raht fürgeſtelt / vnd abermal von den fürnembſten Religionsartickeln examinirt worden. Vnd da er richtige bekandtnuß gethan hatte/gaben ſie jhm anfänglich gute wort/vñ verhieſſen jhm gnad / wo er ſeine bekandtnuß widerruffen wolte. Thomas aber antwortet / Solche angebottene gnad möchte wol ein verderbung leibes vnd der ſeelen genennet werden / wenn er vmb ſolcher vermeinten gnad willen die Warheit verläugnen würde. Aber/ſagt er/ ich halte das ewige Leben viel höher/ dann ſo eine kurtze verleugnung dieſes armen vnnd elenden lebens. Vnd da die Herren deß Rahts ſahen/

Pſal. 34.

daß er kein andere antwort geben wolte / vnd auff seiner meynung beharrete/ haben sie jhm das endvrtheyl gesprochen/ Daß er lebendig mit fewer zu aschen solte verbrandt werden.

Als aber das gemeine volck diß vrtheyl vernommen/ haben jhr viel darüber gemurret in der Stadt/ dieweil vor wenig tagen ein vbelthäter / der eine greuliche vnd abschewliche that begangen hatte / durch fürbitt seiner freundschafft vnd geld vom tod erkaufft vnd loß gemacht war worden / also daß jhr viel auff den gassen vberlaut sagten : Es wer zuerbarmen/ daß ein verzweiffelter bößwicht / der so eine schendliche that begangen / wer loß kommen : Vnd daß der Mann / der je vnd allweg sich wol gehalten / vnd ein ehrlich leben geführt hette/ zu einem so greulichen todt müste verdammet vnd hingerichtet werden. Solch gerücht ward so starck / daß die Herren / den vorstehenden tumult zustillen / den obgedachten vbelthäter wider ins gefängnuß legen/ vnd den schützen vnd geschwornen befehlen musten / in jhrer besten rüstung der execution deß Calbergue beyzuwohnen. Da sie jhn nun zum fewer außführeten mit einem grossen hauffen geharnischter Männer / gab er vnter wegen vielen / die er kandte / gute nacht. Vnd da er eine seiner nachbarin sahe/ daß sie auß Christlichem mitleyden vmb jhn weynete/ sprach er: Weynet nicht/ liebe nachbarin/ sondern frewet euch vielmehr. Dann ich mit frewden zu meinem GOtt wandere. Solche seine geistliche frewd zubezeugen / fieng er an mit lauter stim̃ zu singen den 118. Psalmen: Dancksaget nu/ vnd lobt den HErren/ denn groß ist seine freundlichkeit/ etc. Da sagt ein Franciscanermönch / welcher seiner gewonheit nach mit den gefangenen zugehen pflegte / da er hörte / daß das volck ein groß gerücht machte : Thoma / singe heimlich in deinem hertzen. Aber er kehret sich nichts an den Mönch/ sondern sung seinen Psalmen biß zum end.

Barrabas wird loß gelassen / vnd Christus in seinen gliedern verdam̃et.

Die Gerichtsstadt ward vor der Stadt gehalten/ auff dem platz genandt die Nonnenwiese / dieweil die Kauffleut gebeten hatten / man wolte die execution nicht an gewöhnlichem ort auff dem marckt halten/ von wegen deß grossen vnd vngestümmen windes / der damals gieng.

Da er nun auff den gerichtsplatz kommen / siehet er einen grossen hauffen Franciscaner vnd Augustinermönch stehen / welche der Seneschal von Hennegaw / Hauptman auff dem Schloß Torneck / ein abgesagter feind vnd verfolger der genandten Lutheraner dahin bescheyden hatte / daß sie den armen gefangenen peinigen / vnd jhn von seiner bekandtnuß abführen solten. Aber Thomas stieg alsbald auff das gerüst / als der da nichts anders begehrte / dann daß er an den pfosten angebunden werden vnd Gott seinen Herren anruffen möchte. Da folget jhm das geschmeiß nach / vnd stieg ein Mönch nach dem andern auff das gerüst/ jhr handwerck an jm zugebrauchen / in dem sie die armen Christen sonderlich in der todstunden zu vexiren vnd zu quelen pflegen. Aber sie kondten jhm nichts angewinnen. Der Vntervogt in der Stadt / mit nahmen Nicolaus von Calonne/ wolt dem Seneschal einen gefallen thun / vnd stieg auch auff das gerüst vnd redete viel mit Thoma. Aber er richtet eben so wenig auß als die andern. Da solches der Seneschal sahe / ward er rasend / wie sein gemeiner brauch war / vnd hieß die Mönch sampt dem Vntervogt herab steigen / vnd gebott dem Hencker/ er solte das fewer anzünden. Vnd als sie herab stiegen/ waren drey Franciscanermönch nicht wol zu frieden/ daß sie so bald von jhm ablassen solten / vnd

fragten jhn im absteigen: Thoma / glaubstu
daß ein fegfewer sey / da die seelen müssen gnug
für jhre sünden? Thomas antwortet: Ich g
daß das Blut Jesu Christi vns wasche vnd r
von allen vnsern sünden / dieweil er gnug für v
than hat für GOTT seinem Vatter. Ein
Mönch rieff: Thoma/ glaubstu auch an die
sche Kirch? Thomas antwortet: Ich glau
heylige allgemeine Christliche Kirch / welcher
Jesus Christus ist/ vnd kein anderer. Vnd a
fewer schon brante / sagt der Gardian im Fra
ner Kloster: Thoma / bekehre dich / es ist no
Gedenck an die arbeiter/ die am letzten in den
berg deß HERREN kamen. Er aber ant
mitten im fewer/ daß mans eygentlich hören k
Ich glaub vnd bin gewiß / daß ich sey ein arbe
Weinberg deß HErren. Darauff hub er sei
gen gen Himmel / vnd rieff mit lauter stim̃ dr
viermal: Mein Gott/ mein Gott/ vnd gab
nen geist auff.

Nachdem nun die execution geschehen /
Seneschal zu seiner haußfrawen wagen / die
drücklich vmb dieses spectackels willen / mit
Frawenzimmer dahin hatte kommen lassen
schwur für dem gantzen volck / vnd sagt:
welch ein herrlich gericht ist das / als man in
zeit zu Torneck vber einen schelmischen Luthera
halten hat. Vnd wann ich wüste/ fraw/ daß d
eine Lutheranerin werest/ ich wolt dir eben als
Darauff antwortet sie jhm: Herr / ich gla
jhm hie warm gewesen / so wird jhm jetzt noc
mer seyn an dem ort / da er hin kommen ist.
diesem gespräch / sagt er zu der Franciscaner
chen einem / er solte eine vermahnung thun
volck / das zu diesem spectackel kommen were
fieng derselbige Mönch an / wie er dann dazu
richtet war / vnd schütte alle seine boßheit vn
auß wider den gottseligen Märtyrer. Aber er
wenig damit auß. Dann die vnwissenden le
ten einen grewel an seinem vnverschambten
vnd erdichten lästerungen/ so er außgosse/ die
verbrandten auffrichtig leben vnd wandel sa
niglich bekandt war. Viel nahmen daher an
Göttlichen Warheit nachzuforschen / vnd de
cherey feind zu werden. Die gläubigen im
seyn sehr getröstet vnd gestärckt worden / da
mas von der Warheit nicht abgewichen ist / s
ritterlich wider die feinde deß HErren biß in d
gestritten/ vnd den sieg erhalten hat.

Chilian de Muelere / von Audena in Flandern.

An diesem Märtyrer haben alle fromme Chri
nen herrlichen spiegel / darin sie sehen könne
sie in jhrem busem den abgesagten feind de
Gottes/ vnd allerschädlichsten feind jhrer
nachtragen / nemlich die menschliche vern
welche allezeit widerspenstig vnd rasend ist /
der heylige Geist zu baaren treibt vnd bez
Darnach/ weil wir sehen/ daß der HErr d
sen wircket vnd seinen dienern in einem
blick sieg verleyhet/ das Fleisch/ die Welt/ d
vnd Teuffel vnter die füß zutretten: So sol
vns lernen verlassen auf die gnade vnd kra
durch welchen wir mehr vermögen/ als wir
däncken erreichen können/ wann es jhm ge
zu stärcken / vnd wir vns seiner fürschu
weißheit mit demut vnd gehorsam vnterwe

Aud

Vdenarde ist eine Stadt in der Grave-
) schafft Flandern/ am Wasser Lescauld
gelegen/ fünff meil wegs von Gent/vnd
sieben meilen von Torneck / eine gute
aufstadt/welche von wegen der herrlichen
) da gemacht wird/ berühmt ist. Vnd ob
n andern zu der zeit in allerley abgötterey
auben ersoffen: So hat doch GOtt der
cher die zeit in seiner hand hat / vnd weiß
e außerwehlten zu sich beruffen soll/nicht
seine Warheit daselbst mit grosser krafft
ren / sonderlich an diesem Mann / von
r jetzund handeln/ nemlich an Chilian de
Dieser pflegte dahrim im hauß die jugend
sen / dieweil er ein Schulmeister war.
dem er deß HERREN Christi jünger
t er viel zeit zugebracht / die schrifft deß
worts fleissig zu lesen / vnd sich darin etli-
g zu vben/ vnd dasselbe ohn groß gerücht.
wie ein groß fewer/ in die läng nicht ver-
kan / vnd er etliche füncklein deß / das er
atte/ andern mitgetheylet hatte/ ist er end-
rey halben in verdacht kommen / vnd bey
neister in Flandern Petro Titelmanno/
heuchler/vnd vnversühnlichem feind der
chen Warheit angegeben vnnd verklagt
lls nu dieser Stadthalter deß Antichrists
ng erfahren/ hat er bald hand zu werck ge-
st den 19. Aprill. im jahr 1554. mit seinem
R. Nicolao vnd noch einem / der nicht bes-
n Audenarde kommen / vnnd in der für-
herberge eingekehret. Vber welcher zu-
von denen / die einen geschmack der wah-
on hatten / erschracken / dieweil sie besorg-
ürde auff eines solchen gasts gegenwart
meinlich zugeschehen pfleget) eine verfol-
zerstörung der gemein folgen. Derwe-
n jeder behutsam / daß er diesem fehrlichen
in seine garn fallen möchte. Deß ersten
r sich still/ vnd machte kein gerücht. Dann
n leuten alles mißtrawen benehmen / vnd
)/ die vögel möchten schew werden/ vnd da-
. Zog derwegen gegen den abend auß der
ls wann er nach Gent verreysen wolte / wie
ahm. Wiewol viel leut andere gedancken
hatten / nemlich / daß er seiner gewonheit
al einen streich thun würde / wie dann der
bezeuget hat. Denn sein Secretarius /
imlich in der Stadt blieben war / kam deß
gs in Chilians behausung / vnd nam jhn
. Vnd dieweil Chilian Muelere / im ge-
selbst beschrieben hat seine disputationes/
den geistlichen gehalten : sampt dem gan-
ß / wie sie mit jhm gehandelt haben : So
r auß seinen eygenen schrifften / was zu er-
der Kirchen dienlich / außgezogen. Folgen
seine eygene wort.

Donnerstag den 20. Aprill/ als ich deß mor-
schen 7. vnd 8. vhren vernommen/ daß man
fangen nehmen wolte / war ich willens auß
hauß zu gehen / dieweil mir ein vnglück
Wiewol ich nicht meynete / daß man mich
reiffen solte. Aber da ich jtzt auß dem hauß
olte / siehe / da kömpt M. Nicolaus deß ke-
ers Notarius / sampt dem Vntervogt / vnd
Scharganten. Als ich nun vnten im hauß
rte ich der Scharganten einen die treppen
chen / welches mir gedancken machte / ob sie
eiffen vnd dem Ketzermeister fürstellen wol-

ten. Lieff derwegen geschwind nach dem laden / zuvernehmen/ wer da were. Da fand ich die obgemelte personen. Bin also/ da ich vermeinte zu entrinnen/ dem wolff in den rachen gelauffen / vnd in die hand meiner feinde gefallen. Meine Haußfraw war eben auff den marckt gangen / das sie in dreyen monaten zuvor nicht gethan hatte. Da sie mich nun angriffen vnd gefangen nahmen / waren wir im hauß alle erschrocken. Meine kinder weyneten / vnnd meine Magd hielt sich vbel / vnd machte ein groß gerücht. Sie führeten mich anfänglich hinauff in meine kammer/ da ich schul zuhalten pflegte / vnd besuchten alles an allen orten. Ich eröffnete jhnen alle kisten vnd kasten / vnd was ich verschlossen hatte : Aber sie funden nicht / was sie suchten. Vnd nachdem sie mich wider hinab geführet / besuchten sie mich allenthalben / ob ich nicht etwa ein buch bey mir trüge. Aber ich hatte nichts bey mir / dann das Keyserliche Mandat/ vnd ein new Testament / sampt einem andern kleinen büchlein/ welche beyde mit einem Privilegio gedruckt waren. Die hatte ich in meine büchsen gesteckt / vnnd war willens ein zeitlang außzuweichen / wenn sie mich nicht damals ergriffen hetten. Aber GOTT hatte es anders in seinem raht beschlossen.

MDLIV.

Endlich haben mich zween Scharganten ins gefängnuß geführet / darüber ich mich von hertzen bekümmerte / vnd gedacht bey mir selbst / Der hirt ist geschlagen / vnd die herde (meine discipel) ist zerstrewet. Denn ich meinete / sie würden mich nur zum Ketzermeister in die herberge führen / bey welchem ich mich hette verhofft loß zu reden. Aber da ich sahe/ daß man mich hart gefangen legte / da gerieth ich in grosse angst vnd trawrigkeit/ also daß ich für leyd auf mein angesicht fiel / vnnd den HERREN mit heissen thränen anrieff / daß er mich trösten vnd stärcken wolte/ vnd nicht ansehen meine begangene sünd vnd vbertrettung / wie er dann gethan hat. Ich kan nicht gnugsam beschreiben die grosse angst vnd wunderbare gedancken / die mir die ersten zween oder drey tag eingefallen seyn. Vnd daß ich mich am meysten bekümmerte/ war/ daß mich meiner betrübten haußfrawen vnd meiner fünff kleinen vnerzogenen kinder von hertzen tawerte. Aber der himlische Vatter/ der Vatter alles trosts / hat mich durch seine gnad heimgesucht / vnd seine verheyssung an mir erfüllet. Seyd getrost / sagt er / ich wil euch nicht verlassen. Denn ich wil euch den Tröster senden. Er hat mich dermassen durch seine güte getröstet/ daß ich gäntzlich glaub/ er hab mich beruffen/ daß ich vmb seines nahmens willen leyden soll. Welcher sey gelobt vnd gebenedeyet in ewigkeit/ Amen.

Bekümmernuß vnd anfechtung Chilians.

2.Cor.1.3.

Joh.14. vnd 16.

Folget / was Titelman der Ketzermeister wider Chilian Muelere fürgenommen / auch was er für einen innerlichen streit gehabt / vnd wie jhm GOtt ein selig end verliehen hat.

DEn 24. Aprill ist er vom Vntervogt in die herberge geführt / vnd dem Ketzermeister fürgestellt worden / welcher damals niemand / denn seinen mitgesellen vnd seinen Notarium bey sich gehabt/ vnd auch den Vntervogt abtretten lassen. Vnterwegen da man jhn auß dem gefängnuß in die herberge führete / hatte er zweyerley gedancken (wie er hernach selbst bekandt hat) die jhm so hart anlagen/ als wann er zwischen zweyen mühlsteinen gesteckt hette. Auff der einen seyten hatte er bedencken/ Gott den Herren zuverleugnen: auf der andern seyten war jhm beschwerlich / daß er mit runder

Ernewerung der anfechtungen.

bekandtnuß sein leben / Weib vnd kinder in gefahr
setzen solte. Derwegen bedacht er sich hin vnd her/ob
er etwa ein mittel finden möchte / daß er GOtt vnd
den Menschen gefallen köndte / vnd begehrte also et-
was / das vnmüglich war / nemlich daß er zweyen
widerwertigen Herzen zugleich dienen möchte. Sein
weib vnd seine kinder / die jhm sein hertz gar einge-
nommen hatten / machten jhm einen seltzamen vnd
gefehrlichen discours in seinem hertzen. Dann er war
in steter furcht / es möchte jhnen etwas vbels wider-
fahren. In diesen gedancken ließ jhn GOTT eine
stund lang stecken / ehe dann er vom Ketzermeister ex-
aminirt ward. Da er aber seinen widersachern für-
gestellet ward/ vnd nicht wuste/ was er reden solte/ er-
innert jhn der Geist GOttes deß spruchs / welchen
der HERR zu seinen Jüngern sagt: Sie werden
hand an euch legen vnd euch verfolgen/ vnd euch stel-
len für jhren raht/ für jhre Könige vnd Fürsten/ vmb
meines nahmens willen. Aber sorget nicht / was jhr
antworten sollet. Dann ich wil euch mund vnd weiß-
heit geben / welcher ewere feinde nicht sollen widerste-
hen können. Dann jhr seyds nicht/ die jhr redet/ son-
dern der Geist meines Vatters / der in euch redet.
Diese verheissung deß HERREN Christi hat jhm
seine sinn / die sich etwas zu weit verlauffen hatten/
widerumb zu recht gebracht/ also daß er sich die rechte
Christliche vernunfft wider regieren ließ. Wiewol
er noch etwas widerstand fühlete. Dann sein fürneh-
men war / er wolt keine bekandtnuß thun / er hette
dann zuvor gefragt vnd verstanden die vrsach / vmb
welcher willen sie jhn angegriffen vnd gefänglich ein-
gezogen hetten. Dann er gedachte bey sich selbst / es
würde jhn der vermeinten ketzerey halben niemand
verklagen / vielweniger vberzeugen können / dieweil
der verdacht nur auß einem gemeinen geschrey ent-
standen were. Zu dem gedacht er seine sach mit recht
außzuführen / oder zum wenigsten durch hülff seiner
freunde loß zukommen. Sehet/ also gedacht er seine
sachen anzustellen / daß er keine bekandtnuß seines
glaubens thun dörffte. Dann dafür forchte er sich
am allermeisten. Vnd in solche verwirrung vnd ab-
grund hatte jhn gestürtzet der raht seines verderbten
fleisches. Da er aber wider zu sich selbst kam / sagte
er bey sich selbst: O mein Gott vnd HErr/ dein will
geschehe / wiewol dir mein fleisch widerstrebet / vnd
gern diß zeitliche vergängliche leben / meinem Weib
vnd kindern zum besten erhalten wolte.

Matt. 6. 24. Luc. 16. 13.

Matt. 10. 17. 18. 19.

Luc. 21. 12.

Last vns nun sehen/ wie Gott (welcher wunderbar
ist in allen seinen wercken / sonderlich aber in seinen
außerwehlten) gewaltiglich in diesem Märtyrer ge-
wircket hab.

Da er mit blossem haupt/ für den ketzermeister vnd
seinen mitgesellen gestellt/ vnd vermahnet ward/ rich-
tige antwort zu geben/ auff alles/ das man jhn fragen
würde: Ist er anfänglich etwas betretten gewesen/
vnd hat außflucht gesucht/ in dem er begert hat / man
solte jhn für den Stadtherzen / als seiner rechtmässi-
gen Oberkeit examiniren. Das schickt sich nicht/ sagt
der Ketzermeister. Denn du bist mein gefangener/ der
ich Bäbstischer vnd Königlicher Commissarius bin.
Derwegen gib mir antwort / vnd bekümmere dich
sonst vmb nichts weiter. Da ward Chilian noch
bänger/ dann zuvor/ vnd fragt/ warumb er jhn hette
greiffen lassen. Vnd hiemit hielt er sich auff bey einer
halben stunden lang / vnd hette gern außflucht ge-
sucht / sich auß der Menschen hände zu wickeln / da-
mit er nicht richtig antworten dörffte. Da nun Ti-
telman sahe / daß er keine glaubensbekandtnuß auß
seinem munde bringen kondte / jhn hernach weiter in

Ein ander kampf deß fleisches vñ geistes.

Betrug vñ buben-stück Titel-mans deß

noht zu bringen / fieng er an (nach dem exempel
Hohenpriesters Caiapha) vnd beschwur jhn bey
lebendigen GOtt / daß er jhm antworten solte.
stehet geschrieben / sagt er / im H. Evangelio.
mich bekennet für den Menschen/ den wil ich auc
kennen für meinem himlischen Vatter/ wer sich
mein vnd meiner wort schämet für dieser ehebrec
schen art: deß wird sich auch deß Menschen S
schämen/ wenn er komen wird in der herrligkeit s
Vatters mit seinen H. Engeln. So vermane
auch S. Petrus/ Daß wir sollen bereyt seyn ant
zu geben einem jeden/ der rechenschaft fordert de
nung die in vns ist. Derwegen begehr ich (sagt d
tzermeister) daß du mir jetzund rechenschaft geb
nes glaubens. Was sagstu Meister Chilian?
nun diese wort angehört / ist er wunderbarl
durch bewegt/ vnd vom Geist GOttes gleich
mundert worden / also daß er bey sich in seine
tzen den HErren auff diese weiß angeruffen/ O
Gott/ jetzund ist es zeit/ stehe mir bey nach deine
heissung. Darauff hat er eine besondere vnd ga
krafft in seinem gemüt vnd hertzen gefühlet / da
jhm die schwere last / die jhn bißher hart getruc
te / gäntzlich vnd gleich als in einem augenblick
nommen worden / dergestalt daß er sich zu sein
dersachern gewendet / vnd mit frewdigem her
sagt hat: Wolan / fragt nun her / was jhr
Ich wil euch rund antworten / was mir de
Gottes eingeben wird/ vnd wil euch nichts verh

Das erste examen / welches der Ketzermeister
man sampt seinen mitgesellen/ wider Chili
genommen hat.

FRag. Chilian/ wen helstu für die H.
Antwort. Alle gläubigen/ sie seyen
chem ort der Welt sie wollen / die d
wet seyn auff den einigen grund/ wel
Jesus Christus / vnd denselben für jhr einig
vnd bräutigam erkennen. Frag. Wer seyn da
selben? Antwort. Die jenigen/ die da glauben
einigen ewigen Gott/ vnd jhm nach seinem W
Geist auffrichtig dienen/ durch Jesum Christu
derselben Kirchen bin ich als ein glied gar gen
bunden / vnd glaub ohn einiges widersprecher
was mich GOtt in seinem Wort gelehret hat
Kirch ist ein Leib / eine Seel vnd ein Hertz.
Wen heltestu für das Haupt der H. Kirchen
wort. Jesum Christum/ welchen der Vatter
net hat zum Haupt vber alle gläubigen/ vñ zum
ren vber alle Fürstenthumb der Welt. Dieser
Jesus Christus ist das Haupt vñ Bräutigam
Kirchen/ welche er jm vertrawet hat im glaub
gewaschen mit seinem Blut/ vnd gereiniget v
jren flecken vñ vnreinigkeit/ auff dz sie heylig
jhm. Frag. Wen heltestu für das Haupt der
auf erdē? Antwort. Wen sol ich anders dafür
Jesum Christum allein/ welcher allen gewalt
himel vnd auf erden/ vñ der seine kirch regieret
tröstet vnd beschützet biß ans ende der Welt?
er schon mit seinem leib von jr abgesondert ist/
doch bey jr durch vnd mit seinem H. Geist. Fr
hat die Kirch sonst kein haupt auf erden? Ist n
Petrus das haupt der Kirchen/ vñ Christi S
ter gewesen? Es ist kein Mensch/ der solches l
könne. Nun ist der Babst S. Peters nachfa
sitzt auff seinem stul. Derwegen ist er das Ha
Kirchen/ vnd hat allen gewalt/ wie S. Peter a
walt von Christo entpfangen hat. Antwort.
zu allē zeiten Prediger in der Kirchen gewesen
g

nd begossen haben/vnd Gott hat das ge-
n / nemlich die Bischoffe/ Hirten/ Pre-
dere/die Gott beruffen/vnd zu hirtē vber
gesetzt hat/ daß sie dieselbe weyden sollen
t Gottes. Wenn nu der Bapst einer vn-
ist / der die Kirch mit gesunder Lehr vnd
en erbawet: So wil ich jhn halten für
r Gottes/vnd wil sagen/daß man jn hö-
den HErren Christum selbst/dieweil er
eder im Namen deß HErren. Aber ohne
nd kennzeichen/weiß ich jhn nit anzune-
diesen worten ward der Ketzermeister ent-
aat im zorn: Wir wissen das vorhin wol/
s nit erst von dir lernen. Diß ist aber die
r von dir zu wissen begeren/ob der Bapst
der kirchen sey auff erden/ vnd gleiche ge-
e S. Peter / zu binden vnd aufzulösen?
Ich erkenne ja den Bapst für das Haupt
vnnd wil jhm diese ehr nicht nemen/noch
stul verstossen. Bekenne derwegen rundt/
pst sey das haupt der kirchen. Aber wisset
ich für eine Kirch meyne? Ich meyne die
Kirch/ oder viel mehr die teuflische Kirch/
ein Mördergrube vnnd versamlung deß
Derselben kirchen ist der Bapst ein haupt/
ein fürst vnd oberster Prelat/vnd regieret
h seinen Geist deß jrrthumbs vnd der Lü-
at solche seine gewalt nit erlangt von dem
tt/sondern von dem GOtt dieser Welt/
Vatter dem Teuffel/auß welches eingebē
er sich selbst eingesetzt hat/ nicht zwar auff
Petri/sondern in den Tempel Gottes. Da
man vber dieser antwort noch zorniger/
r vorigen. Denn er sich derselben zu Chili-
versehen hette. Ließ derwegen die Disputa-
Bapst anstehen/vnd kam auf die Lehr von
amenten.
Wolan / was glaubst du dann vom Sa-
ß Altars/ (also nennen sie das Abendmal
N N) sag her / was ist hievon deine mey-
ntwort. Ich glaube/ daß das Abendtmal
N N sey eine heilige ordnung vnnd eyn-
su Christi / durch welche die Glaubigen
die allein ist das Abendtmal eyngesetzt)
durch ein warhafftig Siegel der göttlichen
en sie versichert/vnd zugleich jhres Ampts
digen diensts gegen Gott erinnert werden.
kenne ich/so oft wir dieses Abendmal nach
ng Christi halten / daß wir deß Leibs vnnd
sti/durch den glauben(denn der Glaub der
and ist / durch welchen man diese speiß vnd
nck nemen kan/Johan. 6. 40. 47.) in kraft
n Geistes theilhafftig werden / als einer le-
chenden speiß vnd tranck vnserer Seelen/
ns præsentirt wird durch die sichtbaren ele-
s vnnd weins/die sonst zu ernehrung / stär-
d erquickung deß leibs dienstlich seyn. Vnd
wir eusserlich auß der Hand deß Dieners
d Wein empfangen: Also empfangen wir
erlich durch den heiligen Geist in vnsern see-
HErren Christum/als das wahre lebendig-
e Himelbrot/ von welchem vnsere seelen er-
stärcket vnd erhalten werden zum ewigen le-
n dritten/lern ich im heiligē Abendmal/daß/
n ich von allen meinen sünden gereiniget bin/
n todt vnnd opffer Jesu Christi am Creutz
t / ich auch zugleich theil habe an seinem für
brochenem Leibe/vnnd für mich vergossenem
as ist / an allem seinem verdienst vnnd wol-

thaten. In summa / ich halte das Abendmal für ein trefflich thewer Pfand / in welchem vber die massen viel schätz verborgen seyn.

MDLIV.

Von der Transsubstantiatiō.

Frag. Glaubst du nit/ daß das Brot/welches der Herr Christus seinen Jüngern gegeben vnd gesprochen hat/Nemet/esset/ das ist mein Leib/ inn den Leib Christi verwandelt werde? Antwort. Ich glaub/daß Christus/da er das Brot genommen/ gedancket/ gebrochen vnnd seinen Jüngern gegeben hat/dasselbe seinen Leib genennet habe/ durch ein figur vnnd verblümte art zu reden/ welche inn den Sacramenten bräuchlich ist: Doch also/daß das brot/brot blieben/ vnnd der wein auch wein blieben ist / vnnd jhr wesen nicht geändert haben. Darumb ist das Brot vnnd Wein nit der natürliche Leib vnd Blut Jesu Christi wesentlich / sondern allein sichtbare zeichen derselben/welche den Namen der bezeichneten gaben tragen/die gläubigen derselben desto mehr zu versichern. Dazu sagt Chilian weiter: Ich sehe wol/daß es vmb mich geschehen ist/dieweil ich den Brotgott / darauff das gantze Bapstthumb bestehet/ angegriffen habe. Frag. Glaubstu denn nit/ wenn die wort vom Priester gesprochen seyn/daß Brot vnd Wein in den Leib vnd Blut Christi verwandelt werde? Vnd daß der Priester den Leib Christi / in seinen vnd anderer Leut mund lege? Antwort. Es hat weder Christus/noch seine Apostel von dieser verwandlung jemals etwas gelehret. Viel weniger hat er den Meßpfaffen diese macht gegeben/daß sie das brot in seinē Leib verwandeln sollen. Lieber sagt mir doch ein wenig/ worinn bestehet diese verwandlung? Geschicht sie an der materi/oder an der form? An der grösse/länge/dicke/oder am geruch/oder geschmack/oder gesicht/rc? Ihr könnet mir sie ja nirgendt zeigen/noch beweisen. Derwegen so geschicht keine verwandlung an der substantz vnnd wesen / sondern die empfahung deß Leibs vnnd bluts Christi im H. Abendmal muß geistlich verstanden werden/wie er selbst lehret/da er bey S. Johanne spricht: Das fleisch ist kein nütz. Die wort die ich rede/seyn geist vnnd leben. Da lehret er außdrücklich/ wie wir sein fleisch vnnd blut sollen empfangen zur seligkeit/neme ich durch den Glauben/welches der einige Mund ist/damit man diese speis vnnd tranck empfangen kan. Wer an mich glaubet (spricht Jesus Christus) der hat das ewige Leben. Derwegen wer an Christum glaubet/ der seinen Leib am Creutz zerbrochen/vnd sein blut für vns vergossen hat/der jsset sein fleisch/vnd trincket sein blut/ vnd ist theilhafftig aller wolthaten die vnns durch die krafft deß opffers Jesu Christi erworben seyn. Frag. So ist das deine meynung/daß man im Abendmal den Leib vnd das blut Christi durch den glaubē empfange/das ist/daß man gemeinschaft an jm habe/durch die krafft seines todes zum ewigen Leben/ welchs durch die sichtbarn zeichen bedeutet vnd versiegelt wird/ also / daß brot vnd wein bleiben/vnd nit wesentlich verwandelt werden. Ant. Ja jhr Herren/diß ist mein Glaub vnd bekandtnuß. Ihr habt meine meynung recht verstanden. Aber ich sag euch/daß jr gröblich jrret/ in dem jhr euch mit den eusserlichen dingen betrieget / vnd dieselben haltet für die vnsichtbare gaben/deren sie allein zeichen vñ zeugnuß seyn. Daher kompts/ daß jhr auß dem brot deß Abendmals einen grewlichen Götzen macht/welchen jhr auff allerley weiß ehret vnnd anbetet. Derwegen hab ich ein grewel vnd abschewen an ewer Transsubstantiation / dieweil vngereymte ding darauß erfolgen/wider die natur vnnd art der Sacrament/wider die einsetzung deß Abendtmals/vnnd wider den sinn vnd meynung der heiligen Schrifft.

Johan. 6.

Das V. Buch. Von anbetũg deß meßküchleins.

Frag. Was glaubstu von der Hostia/ die man in der H. kirchen anbetet/ als Gott vnd menschen? Antwort. Hab ich euch nicht gnugsam darauff geantwortet? Was wolt jhr weiter von mir haben? Frag. Ists denn nit recht/ daß man die Hostia in der Meß eben so wol anbetet/ als Gott im Him̃el? Ant. Christus hat seinen Jüngern im Abendmal das brot dargereichet/ daß sie es essen/ vnd nit daß sie dafür niderfallen/ vnnd es anbeten sollen. Sondern er sagt/ die wahren anbeter werden im geist vnnd in der warheit beten. Darumb halte ich solche anbetung für eine verfluchte Abgötterey/ wider das erste vnd ander Gebot Gottes. Denn man betet ein stücklein gebackenes brots an welchs (wie es denn offt geschicht) von hunden/ katzen/ vnd mäusen kan gegessen/ oder von Würmen kan zernaget werden/ vnnd endtlich auch sonst durch langwirigkeit der zeit vermodert/ verdirbt vnnd zu nichten wird. Schämet jhr euch denn nit/ daß jhr dem wahren Gott vnd Menschen Jesu Christo eine solche vnehr anthut? Lieber/ wie ists doch müglich/ dz die Gottheit Jesu Christi/ welche Him̃el vnd Erden erfüllet/ in ein bißlein brots/ oder Sacramenthäußlein könne eingeschlossen werden? Wie kan Gott/ der ein Geist ist/ mit dem Mund empfangen/ vnd in den Leib verschlungen werdẽ? Ists nit ein grewel/ daß er sol in kot verwandelt/ vnd durch den stulgang außgeworffen werden? Denn wenn jhr das brot für ewern GOtt haltet/ so folget/ daß er dieser vnflätterey vnterworffen sey. Vnd wenn es gleich also were (das doch nit ist) daß das brot inn den Leib Christi verwandelt würde/ vnd daß derselbe Leib von den zähnen köndte zerbissen werden: so könte doch die Gottheit solchem zufall vnd änderung nit vnterworffen seyn. Vber dz so sagt Christus nirgend/ daß man seine Gottheit essen solle/ sondern sein Fleisch/ wie er denn auch das brot nicht seine Gottheit/ sondern seinen Leib nennet. Vnnd was seinen Leib anlanget/ welchen jhr in ein bißlein brot einschliessen wolt/ sag ich mit der schrifft/ daß Christus seinen Leib sichtbarlich/ für den augen seiner Jünger/ vber die Wolcken in den Himmel zur rechten deß Vatters erhaben vnnd gesetzt habe/ nemlich den Leib/ welcher gecreutziget/ gestorben/ begraben vnd am dritten tag von den todten aufferstanden ist/ vnd daß derselbe Leib nit wider herab kommen werde/ biß daß er auß dem Himmel erscheinen wird/ wie er auffgefahren ist. Denn er muß den Himmel jnn haben/ biß das alles herwider gebracht werde/ was Gott durch den mund seiner Propheten geredt hat/ welches vor dem jüngsten tag nicht geschehen wird. Sehet/ darumb vermahnet vns S. Paulus/ daß wir suchen sollen/ was droben ist/ da Christus Jesus ist/ zur rechten seines Vatters. Derwegen kan Christus/ was seinen Leib anlanget/ nit hieniden auff Erden gefunden werden. Dann er hat die Welt verlassen/ vnd ist zum Vatter gangen. Wie auch S. Augustinus an zweyen orten vber Johannem bezeuget/ da er sagt/ daß der Leib Christi jetzund im Himmel sey/ vnd von dannen nit wider kommen werde/ vor dem jüngsten Gericht. Vnd wie der blitz sich an allen orten erzeiget vom Aufgang biß zum Nidergang: Also wird seyn die zukunfft vnsers Herren Jesu Christi. Derwegen verläugne ich ewern Brotgott/ vnd wil jhn weder ehren/ noch anbeten/ vñ sag rund/ es sey der Gott Maozin/ davon Daniel redet/ welchen der Antichrist vnd seine glieder ehren werden mit silber/ gold vnd andern köstlichen dingen/ also/ daß wo dieser Götz angebetet wird/ da herrschet der Antichrist vnnd sein anhang. Nun aber wird er nirgendt angebetet/ denn inn der Römischen Kirchen. Derhalben ist offenbar/ daß

Johan. 4.

Act. 3.

Colos. 3. 1.

Joh. 14. vnd 16.

Matt. 24.

die Römische Kirch ist eine Schul vnd versam[...]
deß Antichrists. Er hat grosse macht vnnd ge[...]
Denn er vnterdrucket vnnd verfolget alle/ die s[...]
Gott nit ehren wöllen. Dagegen erhebt er vnd [...]
get zu grossen ehren seine diener/ vnd theilet jhnen [...]
die schätz vnd reich dieser Welt.

Da knirschet der ketzermeister mit den zähne[...]
brüllet wie ein Löw/ als er hörte/ daß man von se[...]
Brotgott so schimpflich redete. Mit der weiß/ sa[...]
solten wir wol für abgötter gehalten werden? A[...]
Ja freylich seyt jr abgötter. Denn jr ehret einen [...]
von Meel gebacken/ von welchem vnsere Alt[...]
nichts gehört haben.

Titelman. Wer ewiglich leben wil/ der mu[...]
Fleisch Christi essen. Nun redet er von keiner a[...]
speiß/ die sein fleisch sey/ denn vom Brot deß A[...]
mals. Darauß folget/ das diß brot inn den na[...]
chen Leib JEsu Christi wesentlich verwande[...]
Chilian. Es könte kein besser vnd stärcker argu[...]
gefunden werden/ ewere Transsubstantiation [...]
hauffen zuwerffen vnd zu widerlegen/ als eben [...]
Denn wenn das Brodt der wesentliche Leib C[...]
were/ so würden alle die jenigen selig/ die jhn m[...]
Munde empfiengen/ dieweil Christus spricht: [...]
mein Fleisch jsset/ der hat das ewige Leben/ vn[...]
mein fleisch jsset vnd trincket mein blut/ der ble[...]
mir/ vnd ich in jhm. Nun aber können alle vng[...]
ge vnd vnbußfertige deß Brots vnd Weins th[...]
tig werden. Darauß würde folgen/ daß die go[...]
vnnd abgöttischen selig würden. Vber das/ [...]
auch diß vngereumbte ding folgen/ daß die H[...]
mäuse vnd andere thier auch den Leib Christi [...]
essen vnd selig werden/ wenn sie ewre consecrir[...]
stien essen. Welches ein grewel ist zugedencken[...]
hat auch Judas so wol als die andern Apost[...]
brot/ welches Christus seinen Leib nennet/ emp[...]
Darauß würde/ ewrer meinung nach/ folgen/ d[...]
verräther Judas in Christo wer blieben vnd er [...]
Aber das widerspiel steht geschrieben/ nemlich d[...]
Satan in jn gefahren sey. Darumb schliesse i[...]
das brot nit in den wesentlichen Leib Christi ve[...]
delt werde (sonst würden alle eweres gleichen g[...]
Leut selig werden) sondern nur ein zeichen sey d[...]
vns gecreutzigten Leibs Christi/ für vnns/ sage [...]
wirs im Glauben empfangen.

O wie jrrestu so weit/ sprachen sie/ man wi[...]
bald ein anders lehren. Vnd also brachen sie a[...]
Nachtmal/ vnnd fiengen an von jhrer Abgötte[...]
reden.

Frag. Was heltestu von der Meß? Ant. Ic[...]
es sey ein grewliche abgötterey/ dadurch die kra[...]
todts vnnd opffers Jesu Christi gantz vnnd g[...]
nichtet/ vnd das Abendmal deß Herrn verkehrt[...]
Diese Meß ist vom Herrn Christo nit eingese[...]
hat keine gemeinschafft mit der einsatzung deß[...]
gen Abendmals/ sondern ist gegründet auf die [...]
substantiation/ vnd auff andere aberglaubisch[...]
ler gesetzt.

Frag. Ist die Tauf auch nötig zur seligkeit? [...]
wort. Ich halte die Tauf für ein heilige ordnu[...]
Herrn Jesu Christi/ vnd glaub/ daß alle Gläu[...]
in der Tauf ein siegel vnd zeugnuß haben der a[...]
schung von jhren sünden/ durch das Blut Ch[...]
Ferner bekeñe ich/ daß die Tauf sey ein siegel deß[...]
denbunds Gottes/ dadurch die kind Gottes/ als [...]
re nachfolger Abrahams/ von der vnglaubigen [...]
vnterscheiden werden/ wie die beschneidung die [...]
der Israel von allẽ andern völckern absonderte. [...]
gestehe aber nit/ daß das Tauffwasser zur Sel[...]

r daß es die seligkeit gebe vnd mitbringe.
ieß abgötterey mit der Tauf treiben/vnd
hristi sampt dem ewigen Leben/dem ver-
lement zuschreiben. Denn das Wasser
nicht die seligkeit / vnd reiniget vns auch
en/sondern allein das blut Jesu Christi/
Wasser ein zeichen ist. Hat derwegen die
kraft/ ohn allein durch das Blut Jesu
elchem allein vnsere seligkeit besteht/wel-
reutz zu abwäschung vnserer sünden ver-
Vnd solches wird vns durchs wasser an-
d gleich als für die augen gemahlet. Vn-
igen die jenigen schwerlich / welche das
ichen verachten / ob es gleich zur seligkeit
ist. Frag. So bekennest du/daß die vbel
e kinder nicht tauffen lassen? Antwort:
ieweil die kinder im bund Gottes begrif-
wol als jhre Eltern/vnd die verheissung
hnen zugehöret (sintemal sich GOtt er-
aß er nicht allein vnser/ sondern auch vn-
Gott sey) so ist es billich/daß man jhnen
uff mittheile/ als das siegel deß Bunds /
en/die von glaubigē Eltern geborn seyn.
solte man dem/ der die fürnembste vnnd
at empfangen hat / weygern vnnd versa-
iger vnd geringer ist?
n auß dieser antwort verstanden/ daß er
auffer were/fiengen sie an jhm zu schmei-
gten/sie hörten gern/ daß er mit jhnen in
ckel einig were. Aber er fragt nicht viel
euchelev vnd schmeichelworten / vnd sagt
Gleich wie ich die Verächter der Kinder-
mme: Also hab ich auch einen grewel an
lern/die jhr die heilige ordnung deß Her-
icherley vnd vnträglichem Aberglauben
et vnd verderbet habt. Erstlich macht jhr
tt auß der Tauff/ inn dem jhr die seligkeit
er bindet/vñ nit an Christum/der durchs
eutet wird. Zum andern/thut jhr den ar-
n gewalt vnd vnrecht / daß jhr mit ewrem
den Teufel auß jhrem Leib bannen wöllet.
n / erkläret jhr dem Volck nit den brauch
der Tauff/ sondern brummet etliche wort
teinischer Sprach / die weder das Volck/
nter euch Priestern verstehen. Welches
Lehr deß Apostels Pauli. Vber das/wie
ch so viel nichtiger ceremonien/als Saltz/
er vnnd dergleichen Lumpenwerck / so von
kehrung der H. Tauff ertichtet ist? Frag.
ein kind stürb/on die Tauf/würde es auch
vort. Ja trawen. Dieweil der Glaubigen
wol als jhre Eltern/ allein durch das ver-
n Christi selig werden/ ohne hülff der euſ-
d sichtbaren mittel. Gleich wie auch der
der/welche vor der Beschneidung mit todt
/für selig gehalten wurden. Denn S. Pe-
get / daß die verheissung den Vättern ge-
ich den Kindern zustehe/als die im Bund
griffen seyn. Vmb welcher vrsachen wil-
h vom Apostel Paulo heilig oder rein ge-
rden. So befihlt auch Christus/daß man
ein zu jhm bringen sol/vnnd nennet sie Er-
immelreichs.
lles ward von jhrem Notario verzeichnet.
sagten sie/ er jrrete. Vnter deß disputirten
Ketzermeister Lateinisch miteinander vber
t zu reden / die Chilian gebraucht hatte.
Also war ein Teuffel wider den
andern.

MDLIV.

Das zweyte Examen.

NAch dem Essen zog deß Titelmans gesell von Audenarde nach Gent / also / daß nur der eine Ketzermeister sampt seinem Notario da blieb / welche beyde Chilian wider für sich kommen liessen/vnnd examinirten jhn weiter/wie folget:

Frag. Was heltestu von der Ohrenbeicht vnd absolution der Kirchen? Glaubstu nicht/daß man dem Priester sol beichten / vnd daß er die sünden vergeben könne? Antw. Ich glaub/daß wir arme sünder seyn/ die wir von nöten haben/ daß vnns Gott vnsere sünden verzeihe. Darumb ists billich/daß wir dem vnsere sünd bekennen/der sie erkennet/vnd macht hat/vns dieselben zu vergeben. Sehet / vmb dieser vrsachen willen hat vns Christus gelehret/daß wir vnsere sünde dem Vatter bekennen/vnd vmb verzeihung derselben bitten söllen. Solches erkennet auch David/da er spricht: An dir allein hab ich gesündiget/ Herr/vnd vbels für dir gethan. Derwegen sol man seine sünde bekennen/nit dem Priester/sondern Gott/der sie vns kan vnd wil vergeben. Denn er sagt beym Propheten: Ich/ich tilge deine vbertrettung / vnnd gedencke deiner sünde nit/vmb meines Namens willen. Darnach ist auch noch eine andere Beicht oder bekandtnuß der Sünden/ davon Sanct Jacobus redet/da sich ein Bruder mit dem andern/ (nach dem sie der sachen vneins gewesen) widerumb versühnet. Denn wenn ein Bruder den andern erzürnet vnnd beleidiget hat / so soll er sich demütigen / vnnd jhn vmb verzeyhung bitten: Vnnd der da beleydiget ist/ soll nach der Lehr Christi/seinem Bruder verzeihen. Diß seyn die wort vnsers Herren: Wenn du etwas wider deinen Bruder hast/ so gehe hin/ vnd versühne dich erst/ darnach komm/ vnnd opffere deine gab auff dem Altar. Vnnd der weise Mann spricht: Wie darff der seinen Nächsten vmb verzeihung bitten/ der andern nicht verzeihen wil.

Von der Ohrenbeicht.

Mat. 6. 12.

Psal. 130.

Jes. 43. 25.

Jac. 5. 16.

Mat. 5. 23.

Vber das düncket mich auch nit böß seyn/wenn einer in schwerer anfechtung vnd bekümmernuß stecket/daß er rath vnnd trost suchet bey einem verständigen gottsförchtigem Mann / der jhn mit GOttes Wort nach notturfft vnterrichten vnnd trösten kan. Aber diß ist gar ein ander werck/als die Ohrenbeicht/ da man dem Priester alle sünden erzehlen soll. Denn hie nichts anders / dann rath vnnd trost gesuchet wird.

Frag. Was heltestu dann von der Ohrenbeicht? Antw. Was ewre Ohrenbeicht anlanget/ in welcher jhr fordert/daß man alle sünden vmbständlich erzehlen soll/die verwerff ich gantz vnd gar/in betrachtung/ daß sie eingefüret ist/ohn zeugnuß deß worts Gottes/ vnd ohn einigen trost der armen gewissen. Ewere verfluchte werck bezeugen genugsam/wie gefährlich vnd schädlich diese ewre Ohrenbeicht sey. Dann durch diese practick habt jhr manche fromme Tochter vnnd ehrliche Fraw hintergangen/ vnnd sie vmb jhr ehr gebracht. Durch diß fündlein deß Antichrists/habt jhr geherrschet vber die Gewissen der Menschen/ vnd der Könige vnd Fürsten heimligkeit erfahren/deß bapsts Tyranney vnnd falsche Lehr zubestätigen. In summa/ durch die Ohrenbeicht seyn die armen Leute inn grosse schand vnnd laster gerathen/ daß sie jnen die freyheit genommen haben/ alles zu thun/was sie nur gelüstet hat/ dieweil sie von euch vberredet seyn/der Priester könne jhnen die absolution sprechen/vnd die sünden vergeben.

Frag. Was heltestu von der buß/welche der Prie-

Von der gnugthuung.

ster den Leuten aufflegt zur gnugthuung für jhre sünden? Antw. Ich weiß von keiner andern gnugthuung/ dann von der gnugthuung Jesu Christi/ welcher Gott dem Vatter vollkömlich gnug gethan hat für die sünden aller deren die an jhn glauben. Diesen allein erkenne vnd halte ich für meine eynige vnd ewige Gnugthuung. Dann er hat vnsere sünden auf sich geladen/ vnd an seinem fleisch für dieselben bezahlet. Derwegen ist er allein vnser Fried/ Gerechtigkeit/ vnnd versühnung bey dem Vatter. Wann wir gesündiget haben/ so haben wir einen trewen Hohenpriester bey Gott/ nemlich Jesum Christum/ der gerecht ist/ welcher ist die versühnung für vnsere Sünden. Frag. Können wir dann nit gnug thun für die sünden/ vnnd mit vnsern wercken den Himmel verdienen? Ant. Ich sag noch einmal/ daß Jesus Christus allein vnsere vollkommene gnugthuung sey/ der sich für vns dahin gegeben/ vnnd die handschrifft/ so wider vns war/ durchstochen vnnd zerrissen hat. Lieber/ wie solten wir doch für vnsere Sünden können gnug thun vnnd bezahlen/ die wir nichts anders können/ dann sündigen/ die wir die Vngerechtigkeit in vnns verschlingen wie Wasser/ vnnd inn welcher fleisch nichts anders wohnet dann Sünde? Was können wir anders verdienen mit vnsern wercken/ die für GOtt böß vnnd verflucht seyn/ dann Gottes zorn vnd straff? Dann von Natur seyn wir Kinder deß zorns: der Fluch vnd ewige todt seyn vnser Lohn/ den wir verdienen: alles was wir thun/ das ist für Gott ein grewel: Von vnsern sünden könen wir nicht erlöset werden/ denn durch den Herren Jesum Christum/ an welchem allein der Vatter ein wolgefallen hat. Derwegen verwerffe ich ewre falsche Lehre von den wercken/ damit jhr den Himmel zu verdienen vermeynet. Dann was seyn alle vnsere werck/ inn sich selbst betrachtet/ anders dann sünden? Alle vnsere gerechtigkeit (spricht der Prophet) ist wie ein vnrein tuch. Wir seyn von natur Sünder/ vnd können nichts anders thun/ dann sündigen. Wir seyn arme Knechte der Sünden/ vnter die sünde verkaufft. Ist etwas gutes an vns/ das kompt von Gott/ vnnd soll Gott allein zugeschrieben werden/ welcher die brunnquell ist alles guten. In summa/ wir seyn vnnd bleiben allezeit Schuldener Gottes. Dann wir erfüllen das Gesetz nicht. Darumb können wir auch die seligkeit nicht damit verdienen. Bleibet derwegen der todt vnd fluch vber vnns/ so lang wir vnsere Seligkeit im Gesetz/ das ist/ inn vnsern wercken suchen. Dann wann wir mit vnseren wercken hetten können genug thun/ vnd das ewige Leben verdienen/ was wer es von nöten gewesen/ daß der Sohn GOttes wer Mensch worden/ vnd mit seinem tod gnug gethan/ vnd die seligkeit erworben hette? Nun aber ist Christus nicht vergeblich gestorben. Denn durch seinen tod seyn wir selig worden. Derwegen ist offenbar/ daß wir gerecht worden seyn durch das verdienst Christi/ ohn vnsere werck. Daher auch sanct Paulus schleußt/ daß wir gerecht seyn auß Genaden/ durch den Glauben an Christum/ vnnd daß alle die vnter dem fluch seyn/ die in den wercken deß Gesetzes die Gerechtigkeit suchen. Darumb stehet all vnser verdienst allein inn Christo Jesu der vnns vom fluch erlöset hat/ dieweil er am creutz für vns ein fluch worden ist/ auf daß die verheissung dem Abraham geschehen/ erfüllet würde/ daß alle die jenigen sollen gesegnet vnd selig werden inn seinem Samen/ welcher ist Christus/ alle die/ sag ich/ die an Christum glauben werden. Nach dem wir nun also gerecht worden seyn/ thun wir werck/ die GOtt gefallen/ die er in vnns wircket. Aber wir verdienen

Rom. 3. 24. 25.
1. Joh. 1. 7
2. Cor. 5. 18.
Col. 1. 20.
Jes. 53. 5.
Joh. 1. 36.
1. Petr. 2. 24.
Rom. 8. 3.
1. Cor. 1. 30
Eph. 2. 14
1. Joh. 2. 1.
Eph. 5. 25.
Col. 2. 14.
Job. 15. 16
Rö. 7. 16.
Eph. 2. 3.
Mat. 3. 17 vnd 17. 5.
Jes. 64. 6.
Rö. 7. 14.
Jac. 1. 17.
1. Cor. 4. 7
Luc. 17. 10.
Deut. 21. 13.
Gal. 3. 13.
Gal. 2. 21.
Jes. 53. 4.
1. Petr. 2. 24.
Gal. 3. 10.
Gal. 3. 13.
Joh. 3. 15. 16, 36.

nichts damit/ dieweil es GOttes werck seyn/
nach seiner Barmhertzigkeit auß genaden bel
Darumb dörffen wir keine gute werck thun/ m
gedancken/ daß wir Gott den Himmel damit a
dienen wöllen. Dann wir seyn keine Taglöhne
wir vmbs Lohn dienen/ sondern wir seyn kinder
tes/ die wir auß Lieb vnserm Vatter dienen/ der
auß gnaden das erbgut deß Himmelreichs verh
darnach wir ein hertzlichs verlangen haben dur
trieb deß heiligen Geistes/ der seine Warheit in
sern hertzen versiegelt.

Frag. Glaubstu denn nit/ daß der Mensch
freyen Willen habe/ gutes oder böses zu thun
seinem wolgefallen? Antw. Ich bekenne zwa
der erste Mensch einen freyen Willen gehab
durch welchen er gutes oder böses thun könte
er wolte. Aber solche gab hat er alsbald nach d
verloren/ vnd ist ein Knecht der sünden worde
hat keine krafft/ etwas gutes zu thun. Vnd di
derbnuß hat nit allein jhn als den Stiffter de
getroffen/ sondern auch alle seine Nachkomme
ist/ das gantze menschliche Geschlecht/ der gest
alles Fleisch seine wege verderbet hat/ vnnd z
sen geartet vnd geneigt ist. Durch diesen ab
ersten Menschen/ haben wir alles vermögen z
ten verloren/ nicht allein im verstand vnd ver
sondern auch im willen/ also/ daß wir nit könn
stehen/ noch wöllen von vnns selbst/ die gehei
Gottes. Also hat der Prophet David vnsere v
te art außdrücklich beschrieben/ da er sagt: S
alle abgewichen/ vnd vntüchtig worden. Es ist
der gutes thue/ auch nit einer/ etc. Gleicher me
ist S. Paulus/ da er lehret/ daß wir nicht einen
gedancken von vns selbst haben/ als auß vnns
sondern daß wir tüchtig seyn/ das ist von GO
ben diß bestätiget auch das zeugnuß deß Herrn
sti selbst: Ohn mich könnet jhr nichts thun.
gen stehet all vnser vermögen allein in Christo
welcher/ wie Paulus spricht/ beyde das wöller
vollbringen inn vnns wircket/ nach seinem
fallen.

Frag. Glaubstu nit/ daß die Seelen/ nach
abgescheiden/ ins Fegfewer komen/ vnd darinn
niget/ vnd endlich darauß erlöset werden/ durch
Jarbegängnuß/ almosen vnd dergleichen gute
Ant. Ich weiß von keinem andern Fegfewer o
nigung/ denn vom blut Jesu Christi/ durch
die Seelen volkömlich abgewaschen vnnd ge
seyn von aller jhrer vnreinigkeit. Die bespre
mit dem bocksblut/ vnd das blut der kälber/ w
die asche von der roten Kuhe seyn figuren vnn
nuß gewesen deß bluts Christi. Denn gleich w
Volck mit solcher besprengung von jhrer eusse
vnreinigkeit gewaschen wurde: Also werden
Seelen mit dem Blut Christi besprenget/ z
gebung vnd abwaschung vnserer sünde. Sehe
umb spricht Sanct Johannes/ daß das blu
Christi deß Sohns Gottes/ vnns reinige vo
vnsern sünden. So nun alle vnsere sünden m
Blut Jesu Christi abgewaschen seyn/ was b
man denn ewers erdichten Fegfewers? S
jhr euch nicht/ daß jhr den todt vnnd das opffe
Christi vernichtet/ vnd daß jhr desselben krafft
Fabeln zuschreibet? Also machet jhr auß Chr
nen halben Heiland/ als wenn sein blut nicht
sam wer die sünden hinweg zu nemen ohn ew
fewer. Nun aber stehet inn der epistel an die H
außdrücklich geschrieben/ daß Christus ein vo
men vnnd ewig opffer geleistet hab/ welches ni

erden. Denn es hat eine jmmerwerende
inden zu reinigen vnd zu vertilgen. Die
i vergossen oft blut/die sünden deß volcks
Aber Christus hat sein blut einmal ver-
e sünde der Welt/also daß keiner andern
oder reinigung der sünden vonnöten ist.
das einige opfer Christi seyn sie volkom-
t/gereiniget vnnd geheiliget / nemlich die
eiliget werden. Christus ist einmal inn
ligste eingangen / nit mit bocks oder käl-
ern mit seinem eigenen blut / mit welchẽ
wige erlösung erworben hat. Auß diesen
außdrücklichen zeugnussen der heiligen
liesse ich/daß keiner andern abwaschung
n reinigen/von nöten sey/denn deß bluts
daß dem menschen durch kein ander opf-
eit kan geholffen werden/denn durch das
Christi am Creutz geschehen/welches ge-
ür alle sünden der Welt. Derwegen ist
m Fegfewer eine teufllische Lehr/vom ley-
erdichtet/wider alle warheit der Schrift.
der Ketzermeister nicht dafür angesehen
wenn er vberwunden wer/ bracht er etli-
he herfür die obgemelten Zeugnuß zu wi-
aber nichts zur sachen dieneten/sonder-
n auß dem 2. buch der Machabeer. Wel-
hilian nicht passieren ließ / sondern jhm
widerlegte/vnd sagte: Lieber/ was ist ewer
ders/dann eine feyste küche deß Bapsts/
vnd seine Cardinäl/ Bischoff/ Priester
ergleichen Vngezieffer/ groß vnnd klein/
nnd guter dinge machen/von armer Leut
weiß vnnd vnkosten/ vnnd solches vnter
ines langen Gebets.
So heltestu gar nichts vom Fegfewr? Ant-
. Darauf antworteten sie nit viel. Denn
nicht wol/ob sie diese seine reden alle auff-
lten. Vom fegfewer kamen sie an die höl-
ten jhn/ob er auch glaubte / daß eine hölle
Was ist mir das für ein frag? Jch glau-
/daß eine höll sey/in welcher die Verdam-
hrem abscheid auß diesem Leben / von we-
glaubens/nach dem gerechtẽ gericht Got-
gemartert werden. Davon haben wir so
gnuß der Schrifft / daß ich nit halt/daß
auf Erden so boßhafftig sey / der sie läug-
zweiffel ziehen dörffte.
Glaubst du auch/ daß ein Himmel sey / da
het mit seinen Engeln? Da Chilian die-
nte frag horte/dacht er in seinem sinn / sei-
cher würden gewißlich nicht glauben / daß
el were/ wie denn jhre werck gnugsam da-
. Vnd wenn sie gleich nicht glaubten/daß
oder höll were/ (wie sie denn mit jren wer-
s genugsam außweisen) so machen sie es
el ärger / als etliche Bäpst vnd Cardinäl/
uferstehung von den todten/vnd das ewi-
erleugnet haben. Welches denn augen-
bezeuget/was sie vom Himmel vnd von der
ubt vnd gehalten haben. Vmb dieser vr-
llen haben sie das Fegfewer ertichtet/vnnd
mmel vnnd Höll / so viel an jhnen ist/ ver-
Vnd sie würden vmb das Fegfewer/meines
/ eben so wenig thun/als vmb das ander/
ll jhr Aberglauben vnnd Kuchen darauff
wer vnnd bestünden. Dann wann sie in
laubten/ daß ein Fegfewer wer/darinn die
yden müsten für jhre sünden: so würden sie
el vnd grosse schand vnd laster treiben / vnd

dieselben auch an andern nicht dulden/wie sie thun. Damit er jhnen aber auff jhre frag antwort geben möchte/sagt er: Gleich wie ich glaub / daß eine Höll sey: also glaub ich auch/daß da sey ein ewig Leben/in welches die seelen der glaubigen nach jhrem abscheid auß dieser Welt/zu jrem Haupt dem Herrn Christo versamlet vnd auffgenommen werden.

MDLIV.

gründet auff das Fegfewer.

Frag. Glaubstu nit/daß man die Heiligen verehren vnd anruffen sol/daß sie vnsere Fürbitter seyn bey Gott? Antw. Erstlich/ was die verehrung der Heiligen anlanget/ sag ich rundt/ daß man jhnen grosse vnehr anthut / wann man jhnen zuschreibet / was GOtt gebürt. Derwegen sündigen die jenigen wider das erste vnnd andere Gebot deß Herren/die den Heiligen ehr oder dienst/nach jrem hirn vnd gutdüncken/erzeigen. Denn es stehet geschrieben: Jr solt nit thun/was euch gutdüncket/ sondern was ich euch gebiete. Nun aber höret / was Gott gebeut: Du solt/ spricht er/Gott deinen Herren anbeten/vnnd jhm allein dienen. Zu dem/ so haben die Heiligen in jhrem Leben/solche ehr vnd dienst nicht begehret. Denn da man den Aposteln opffern wolte/ zurissen sie jhre kleider. Zum andern/so ist ewer dienst / welchen jhr den Heiligen erzeiget/ein lautere Abgötterey/als die meß/ wallfarten/ kertzen/ vnnd dergleichen Lumpenwerck. Derwegen ist solche verehrung desto mehr für einen grewel zu halten / darumb halte ich gäntzlich / daß man die Heiligen / nicht nach ewerer fantasey / verehren soll / sondern wenn wir jhnen ehr vnd dienst erzeigen wöllen / die jhnen mögen gefällig seyn: So sollen wir jhrer Lehr vnnd gottseligem Leben nachfolgen. Deßgleichen sag ich/daß man die Heiligen keines wegs anbeten sol. Denn es stehet geschrieben: Jr solt ewern Gott anbeten. Darumb sagt der Engel/ da jhn S. Johannes anbeten wolte: Hüte dich/vnd thue es nicht. Denn ich bin dein Mitknecht. Bete Gott an.

Von verehrung vñ anruffung der Heiligen.

Deut. 10. 20.

Mat. 4, 10

Act. 14, 14

Apoc. 19. 10. vnd 22. 9.

Frag. Es ist ein grosser vnterscheid zwischen anbeten vnd anruffen. Wann man sie nun gleich nicht anbeten soll/so meyne ich/du gestehest doch/daß man sie als Nothelffer vnd Fürbitter anruffe? Antwort. So lang wir in dieser Welt seyn/ vnd zu streiten haben/halt ich/daß ein Christ für den andern bitten sol. Denn das erfordert die brüderliche lieb. Aber daß wir die Heiligen / die abgescheiden seyn / anruffen sollen/ davon haben wir weder gebott/ noch exempel. Christus vnser Heiland hat vnns gelehret / daß wir seinen Vatter anruffen sollen/der vnns alles (nemlich was zu seinen Ehren vnnd vnserm Heil dienet) geben kan vnd geben wil. Vnd abermal hat er befohlen/ daß wir den Vatter in seinem Namen bitten sollen. Endlich glaub ich gar nicht/ daß die Heiligen vnsere Advocaten seyen bey Gott. Denn das hieß Christum der vnser einiger Mitler vnd Advocat ist/seines am̃ts berauben. Derhalben halte ich Christum allein für vnsern Advocaten / welchen der Vatter (sintemal er an jhm wolgefallen hat) allezeit erhöret. Diß bezeuget der Apostel/da er spricht: Es ist ein Gott vnd ein Mitler zwischen Gott vnd den Menschen / nemblich der Mensch Jesus Christus/der sich selbst gegeben hat zur versühnung für alle. Die Hohenpriester im alten Testament waren auch zu Mittlern verordnet zwischen Gott vnd dem Volck (denn darumb muste er erscheinen im Heiligthumb für GOtt/daß er für die sünden deß Volcks betete) aber sie kondten Gott durch jhre fürbitt nicht gnug thun/ waren auch nicht tüchtig dazu / sondern waren allein ein fürbild auff den Herren Christum/welcher zur zeit seiner menschwerdung der rechte Mittler deß newen Testaments

Ob die Heiligen vnsere nothelffer seyn.

Joh. 14. vnd 16.

1. Tim. 2. 5

Das V. Buch.

seyn solte. Ist derwegen vnser Herr Jesus Christus der einige Mittler / welcher als der Hohepriester/mit seinem eigenen blut in das Allerheiligste eingangen/ ist/das nicht mit händen gemacht ist/in den Himmel selbst/damit er für dem Angesicht Gottes in vnserm Namen erscheine. Es hat nicht die meynung mit Gott/wie mit königen vnd fürsten auf erden/wie jhr fürgebet/bey welchen man jhm durch gute freunde einen zugang machen muß. Denn dieweil alle Menschen Sünder seyn/so ist keiner zum Mitler tüchtig/ denn allein Jesus Christus/Gott vnd Mensch/welcher ist vnser fried vnd versühnung bey dem Vatter. Derhalben/ wer einen andern Mitler zu haben begeret/der jrret/ vnd thut dem Herrn Christo eine grosse schmach an. Vnd damit nichts von den fürnembsten puncten jhrer abgötterey dahinden gelassen wurde/so kamen sie auff die Bilder vnd verehrung derselben. Fragten derwegen / Ob er jhm nit gefallen ließ die bilder Gottes vnd der Heiligen/ vnd jhren dienst/ sonderlich deren / die in den kirchen aufgestellet seyn? Antw. Diß alles verwerff ich miteinander/ als eine grewliche abgötterey wider den lebendigen Gott vnd sein gebot. Vnd erstlich/verdamme ich alle bilder/damit GOtt vnnd sein wesen vermeynlich abgebildet wird/daß man dieselbe in der gestalt eines Menschen oder anderer creaturen verehren soll. Denn wie solte Gott/der ein Geist ist/vnsichtbar/vnbegreifflich vnd lebendig/durch eynige Gleichnuß können abgebildet werden? Vnser Leben/ bewegung/ vnnd wesen stehet in Gottes Hand/wie die Schrift bezeuget: Dargegen aber haben die Bilder kein Leben in jhnen/ regen sich auch nicht/sie werden nit von Menschen erhaltẽ/ sie veralten/vnd gehen endlich zu scheittern. Gott sihet vnd höret alles. Die götzen können weder hören/ noch sehen. Die bilder haben keinen lebendigen athem in sich: Aber Gott allein gibt das Leben vnd den athẽ. Darumb sollen wir nit meynen/daß Gott gleich sey dem golt/silber vnnd steinen/von kunstreichen Menschenhänden gemacht. Lieber sag mir doch/worin bestehet dieselbe gleichnuß? Stehet sie inn der Form? So würde folgen/daß Gott vergängliche glieder habe/wie die Menschen. Stehet sie in der materi? So müste Gott/ golt/ silber vnd stein seyn. Gott aber ist ein Geist/vnnd wil/ daß wir jhn im Geist vnd in der Warheit dienen/vnd nicht mit Bildern/von Menschen händen gemacht. Derhalben wer sich vnterstehet/ GOtt abzumahlen/ oder sein geistlich wesen abzubilden/vnnd jhm also zu dienen/der wird die straff bekomen/ welche S. Paulus den abgöttern dräwet. Darauff wußten sie nichts zu sagen / ohn daß sie der Cherubim gedachten/ welche GOtt selbst zu machen befohlen hatte. Aber diß hilfft sie wenig. Dieweil die Cherubim gemacht waren / nicht GOtt den Herren abzubilden / sondern daß sie ein zeichen weren der gegenwart deß vnsichtbaren vnnd vnbegreifflichen GOttes. Solche zeichen waren auch die Wolcke/ der Rauchdampff/ das Fewer/ die Lade deß Bundes / welche die Cherubim mit jhren Flügeln bedecketen.

Heb. 9. 26

Rom. 3. 23

Eph. 2. 14

Von den bildern vñ Götzendienst.

Exo. 20. 2.

Deut. 5. 6.

Bilder Gottes.

Act. 17. 28

Baruch 6

Rom. 1. 21. 22. 23. 24.

Exod. 25. 17. 18. 21.

Zum andern/sprach er: So seyn die bilder/ welche gemacht seyn / daß man die Heiligen damit verehre/ von Gott verboten. Denn gleich wie Gott nicht wil/ daß man jhn abbilden/vnnd durch bildnuß dienen soll: Also wil er auch nit/daß man die Heiligẽ abbilden vnd nachmahlen oder schnitzen soll/dieselben also zu verehren. Denn das seyn frembde götter/vnnd ein falscher Gottesdienst. Auch lesen wir nit/daß jemals in der Kirchen deß Jsraelitischen Volcks / den heiligen Patriarchen / Propheten / vnnd andern gottsförchtigen Männern vnd Weibern/deren do[...] grosse anzahl gewesen/bilder zu ehren/seyn auf[...] tet vnd angebetet worden. Vber das lesen wi[...] nirgendt / daß in der ersten Kirchen/ Christi e[...] Heiligen Bilder/in die Tempel oder Bethäu[...] Christen/seyen gesetzt worden. Derwegen so v[...] se ich alle solche gehawene/ gemahlte vnnd ge[...] bilder/die in der Bäpstler Kirchen vnd ander[...] auffgerichtet seyn/ daß man sie verehren ode[...] ten soll.

Von bildern der Heiligen.

Deut. 4. 16.

Da brachten sie für jhren gemeinen behelf/[...] bilder der Layen bücher weren. Aber Chilian [...] schrift wil nit / daß die götzen vnd bilder vnser[...] seyn sollen/sondern sie weiset vns auf das wo[...] tes. Der Herr Christus spricht: Forschet in d[...] Denn sie zeuget von mir. Jtem/ Sie haben [...] vnd die Propheten/lasset sie diesselben hören. [...] gleichen sagt S. Paulus: Der Glaub kom[...] dem gehör. Er spricht nicht: Lernet von den gö[...] ber lieber sagt mir doch / Wie solt ein stumme[...] die Warheit lehren können? Der Prophet [...] Was nutzet das geschnitzte Bild/das da lüg[...] ret? Verflucht sey/der zum Holtz spricht: Sc[...] mehr/vnd zum tauben Stein/erwache. Wi[...] lehren? Sihe/es ist mit Golt vnd Silber vbe[...] vnd ist kein athem in jhm. Wie könte doch die[...] deutlicher von den Götzen reden? Die bilder [...] gen. Wie soll das/das falsch ist/die Warheit [...] Derwegen sag ich mit S. Johanne: Lieben [...] hütet euch für den Götzen. Vnd mit David: [...] die götzen machen/vnd die darauff hoffen/ sey[...] wie sie.

Frag. Glaubstu auch/daß der Bapst ein [...] halter Christi sey/vnd ein nachfahr S. Petr[...] sitzet auf dem Stuel Gottes/als das Haupt v[...] geistliche vnd weltliche herren? Ant. Hievon [...] euch zuvor geantwortet/vnd gefragt / ob der [...] auch lehre/was S. Petrus vnnd die andern [...] gelehret haben. Titelman. Er lehret Gottes w[...] dasselbe inn heiliger Schrifft beschrieben ist/[...] du es nicht also verstehest. Zu dem so hast du [...] wort noch nit gar gelesen. Dann S. Thoma[...] viel andere vnter den Aposteln vnd 72. Jünge[...] die alten Kirchenlehrer haben auch etliche bü[...] schrieben/die du noch nit gelesen hast. Zum a[...] so hat man auch viel Concilia gehalten/ inn [...] der heilig Geist viel geoffenbaret hat/das nich[...] ter vnd klar in der H. Schrifft verfasset war. [...] die Kirch/die nit jrren kan/solche Decret vnd [...] lia angenommen/ so wol als die H. Schrifft. [...] wegen muß man eins so wol für war halten v[...] nemen/als das ander. Denn der heilig Geist [...] Kirchen beystand zu leisten verheissen biß an [...] de der Welt. Chilian. Mein GOtt / Welch[...] rungen seyn das? Ewer Bapst ist der recht[...] christ/ der GOtt mit worten vnd mit der that [...] strebet. Er ist das Haupt aller boßheit. Lese[...] was Daniel schreibt von dem letzten Thier/vn[...] grewel der verwüstung. Jtem das 13. cap. der [...] barung S. Johañis/vnd S. Paulum/ der j[...] das kind deß verderbens/den Menschẽ der sün[...] sich in den Tempel Gottes gesetzt hat. Denn er [...] Kirch mit gewalt eingenommen vnd verderbe[...] sich zum Gott vber dieselbe gemacht/vnd sich e[...] vber alles das GOtt heisset. Jnnerlich ist er [...] nen satzungen vnd falschen Lehr inn die Gewis[...] Menschen eingeschlichen/vber welche der Gei[...] tes/deß Tempel sie seyn/allein herrschen solte. [...] der böß wicht / welches zukunfft mit zeichen v[...]

genha[...]

n wunderwerckē bestätigt ist/zur schmach
ie der Warheit nit gehorchen.
u steckest in grossem jrrthumb. Meinstu/
ffenbarung Johannis/vñ andere schwe-
Schrift verstehest? Du must notwendig
llen/ wenn du den blossen text der schrifft
/ vnd nit auch dazu nimbst die erklärung
Kirchenlehrer. Antw. Ich halt mich an
Schrift/welche mit der meynung deß H.
reinstimmet/ vnnd begehr keiner Lehrer/
/die mit der Schrifft vnnd meynung deß
stes streiten. Der heilig Geist erforschet
Gottheit / vnd ist an kein Person gebun-
set wo er wil / vnd eröffnet den verstand/
Es stehet geschrieben: Sie werden alle
lehret seyn.
h hette nit gemeynt/daß du ein solcher ge-
nt. Jr habt mich gefragt/so hab ich euch
gesagt / welcher jhr ohn zweiffel in eweren
zeuget seyt. Frag. Wir verstehen die Of-
Johannis nicht/ wie du es erkläret hast.
ugustinus/vnd vil andere Kirchenlehrer
anders erklärt. Ant. S. Augustinus/vñ
haben erkant vñ verstanden/ so viel jhnen
nbaret hat/vnd so viel zu jhrer zeit zu wis-
en war. Es hat aber Gott zu diesen letzten
eheimnuß in der offenbarung Johannis
kläret / welche die Christgläubigen besser
ieweil sie die tägliche erfüllung für augen
denn Johannes bezeuget/daß alles/was
ab/zu gewisser zeit soll erfüllet werden. Le-
ir / so werdet jhr befinden/ daß alles/was
yloniſchen Huren vnnd jhrer Zauberey
/ sich durchauß auff ewern Bapst vnnd
igentlich reime. Frag. Es hat mich wun-
Ketzermeisters Notarius) daß die ba-
Hur so langsam kommen solte. Antw.
zeit genug / daß jhr davon höret. Es ist
e / so die gantze Welt verführet hat/vnnd
nige vnd fürsten der erden mit dem Wein
y bezaubert vnnd truncken machet. Sie
jhrem hertzen: Ich hab mich gesetzt als ei-
/vnd ich werde nimmermehr Witwe seyn.
t wissen / daß jhr vnglück kommen wirdt
Tag. Diese Heuchlerin ist das Bapst-
da trunckē ist vom blut der Heiligen / wel-
könige der Erden herrschet/die mit jhr ge-
. Diß ist die Sodom/vnd das geistliche
a da seyn die Zauberer der Seelen. Diß
nung der Wölffe/ ja der Teuffel vnnd vn-
ster. Was das ander Thier anlanget/
ie Könige vnnd Fürsten/ auff welchen die
vnd von welchen sie vnterhalten wird/da-
S. Johannes etwas tunckler. Aber jr vnd
en/seyt der Huren diener / jhr sauffet mit
schuldige blut/vnd streitet wider das Lamb
Heiligen. Endtlich wird das Lamb euch
ur vberwinden. Ach/daß jhr abermals ei-
en möchtet auffthun? Aber ich fürcht ley-
auß der zahl deren/ so der warheit auß lau-
willen vnnd fürsetzlicher boßheit widerstre-
ider den heiligen Geist sündigen. Derwe-
iese sünd nimmermehr wird vergeben wer-
n heut diesen Tag habt jhr bekant/jhr ver-
Warheit wol. Aber jhr suchet mehr die Ehr
ts/denn Gottes. Also werdet jhr auch von
rrn (dem Teufel) zu rechter zeit ewren ver-
hn empfangen.
numa / dieser Gefangene hat dem elenden

Menschen dem Ketzermeister vnnd seinem Notario gnugsam zuverstehen gegeben/ daß das wort Gottes nit gebunden were. Vñ er hat hernach selbst bekant/ daß er gleich als entzuckt gewesen sey/vnnd daß jhm der Geist Gottes in seinen Mund gelegt hab/ was er hat reden sollen.

Als nun diß zweyte Examen gehalten worden/ hat Chilian auf deß Titelmans begehren / seine antwort vnterschrieben/mit dieser Protestation: Jr herren/ wenn jr mich einiges jrrthumbs vberzeugen könnet/wil ich davon abstehen: Wo aber nit/wil ich bey dieser meiner bekantnuß biß an mein ende beharren. Vnter deß kam der Vnterschultheiß/der sich gar voll gesoffen hatte/vnnd schwätzet ein weil mit dem Ketzermeister. Darnach führet er Chilian wider ins Gefängnuß.

Disputation/ so Chilian wider andere feinde der Warheit gehalten hat.

Die vier Pastorn zu Audenarde.

VBer etliche zeit hernach / kamen die vier Pfarrherr zu Audenarde / der heiligen Schrift Doctoren vnd grosse Sophisten zu Chilian ins gefängnuß / jn von seiner bekandtnuß abwendig zu machen/ vnnd wider zum Bapstthumb zu bringen. Sie setzten jm gar hart zu/ aber zu jhrem eigenen spott vnd schanden. Da sie mit jhrer Sophisterey jhm nichts abgewinnen kondten/ griffen sie es bey einem andern ende an/vnd fragten jhn/ Ob er sein Weib vnd Kind auch lieb hette. Da antwortet Chilian: Lieben Herren/das könnet jhr ja selber wol gedencken / daß ich sie von grund meines hertzen lieb hab/vnd daß ich mich nirgent anders vm̄ mehr denn jhrent halben bekümmere. Ja ich sage euch inn der Warheit / wenn die gantze Welt lauter Golt were/vnd mir zustünde/ so wolte ich sie von hertzen gern darumb geben/daß ich mein Weib vnd kinder bey truckenem Brot vnd kaltem Wasser/auch in dieser Gefängnuß vnd Schmach bey mir haben vnd behalten möchte.

Wenn du denn (sagten seine feinde) dein Weib vnd Kind/wie du sagst/so trefflich lieb hast/so verlasse deine falsche Lehr vnd meinung. Es ist nicht mehr als vmb ein wort zu thun / daß du nemlich widerruffest/so solt du auch alsbald zu jhnen/ vnd sie wider zu dir kommen. Darauff antwortet Chilian: Das were wol/daß ich gern thun wolte/wo es nit wider Gott vnd mein gewissen were. Derwegen ich auch/ mit der gnad vnd hülff Gottes / weder vmb meines Weibs/ noch vmb meiner kinder/noch vmb jrgend einer creatur inn der gantzen Welt willen/meine Religion/ die ich gewiß für war halte / widerruffen oder verläugnen wil. Auch griffen sie jhn auff einer andern seyten an/vnnd sagten: Lieber/ mach dir kein bedencken/ einen widerruff zu thun / vnnd besorge dich nicht/daß dirs verweißlich oder schmählich seyn soll. Dann dafür wöllen wir dir wol gut seyn. Aber er antwortet: Nein/nein/ich thue es nicht. Wenn ich vnrecht hette/so wolt ich gern davon abstehen/vnnd keine schand fürchten für dieser Welt. Das ewig Leben ist mir lieber/als daß ichs so liederlich verschertzen solte. Hat also Chilian durch die gnad vnd beystand Gottes alle reitzung vnd anfechtungen deß Satans vnd seiner werckzeuge vberwunden.

Zwen Frāciscaner mönch vō Audenarde.

Darnach kamen zween Franciscaner Mönche zu jhm ins Gefängnuß/jhn gleichsfalls jrr zu machen/ vnd von seiner bekantnuß abzuführen. Der eine hieß bruder Martinus/ein grosser Sophist: Deß andern

Das V. Buch.

aber er hatte keine kundschaft. Der bruder Martinus bat jn/er solte jhnen erzehlen/ was er dem Ketzermeister vnd vier Pastoren bekandt hette / welches Chilian willig thete. Vnd nach dem er einen puncten nach dem andern widerholet/fragt er/ob sie etwas dawider fürzubringen hetten. Da sprachen sie: Wir seyn nit hieher kommen / viel mit dir zu disputiren. Aber wir hören vnnd sehen wol / daß du inn jrrthumb steckest. Das beweiset/sagt Chilian. Vnd als er auf sie drunge/wusten sie anders nichts/ denn jhren alten gesang herfür zu bringen: Also glaubt die H. kirch. Sonderlich sagt der Bruder Martinus: Du solt mich nimmermehr mit deinen glatten worten von der Kirchen abführen. Darauff bracht jhn der Gefangene etliche fragen für. Aber der gute Herr wolte jhm nit darauff antworten. Auch war er kein guter disputator, sondern viel mehr ein guter Zechbruder. Vnnd da die zween mönch wider heim gehen wolten/sagt Chilian: Geschicht es durch die krafft der fünff wort/ daß das brot inn den Leib Christi verwandelt wird? Darauff sagten sie / du wilt viel zu witzig seyn. Man muß es verstehen/wie es die Kirch erkläret. Wir glauben/so bald der priester die wort gesprochen hat/daß das brot in den Leib Christi verwandelt werde/also/daß Christus da gegenwertig ist mit Leib vnnd seel/ja auch mit seiner Gottheit. Solches zu beweisen/zogen sie an die wort deß Abendmals: Nemet/esset/das ist mein Leib. Fahret fort/sagt Chilian/im Text/da Christus vom wein redt/vñ spricht: Das ist der kelch deß newen Testaments. So nun das brot/ewrer meinung nach/in den Leib Christi verwandelt wird: So muß auch der kelch in das newe Testament verwandelt werdẽ/ welches gar vngereymt wer zugedenckẽ. Darnach so müste/dieser meynung nach / der Herr Christus viel Leibe haben. Darauf wusten die armen mönch nichts zu antworten. Nachdem sie nu an dem ort eyngetrieben waren/kamen sie herfür mit einer gleichnuß auß dem abgrund jhrer sophisterey genommen: Gleich wie du dich in einem zerbrochenen Spiegel auff einem jeden stücklein ersehen kanst / wiewol du nur ein Angesicht/ vnd einen Spiegel hast: Also ists auch mit dem brot geschaffen. Denn ob wol dasselbe in viel stücklein gebrochen wird: So ist doch der Leib Christi in einem jeden stücklein besonders / wiewol nur ein brot vnnd ein Christus ist. Darauff antwortet Chilian: Ewere gleichnuß ist zwar ein bawfälliger grund. Aber doch also geschaffen/daß er mehr wider als für euch ist. Jr sagt/das brot sey nicht mehr brot/ sondern der wahre Leib Christi. Aber die stücklein vom Spiegel werden nicht in mein Angesicht verwandelt / sondern bleiben vor vnd nach ein spiegel. Darauß folget/vermög ewrer angezogenen gleichnuß/daß das brot/ brot bleibe/ vnd daß keine verwandlung geschehe. Endlich brachten sie für die Allmacht GOttes. Aber Chilian antwortet: Jch weiß wol/daß alles von Gott erschaffen ist/vnnd erhalten wird. Aber was thut das zu ewer Transsubstantiation? Jhr mißbrauchet vnd ziehet diese Allmacht nicht allein auff das fleisch/sondern auch (welches ein schrecklich Gottslästerung ist) auff Gott selbst. Wenn nun/ ewrem sagen nach/das brot were der Leib/seel vnd Gottheit Christi / so würde folgen/daß jhr die Seel vnd Gottheit mit ewren zähnen köntet zerbeissen. Aber Christus redet allein vom essen seines fleisches. Derwegen schliesse ich/daß das brot nit sey der natürliche Leib Christi/sondern allein ein zeichen desselben / wiewol es nach art der Sacrament sein Leib genennet wird. Jn gleichem verstand wird der Ring/ welchen der Bräutigã seiner Braut gibt/genennet die ehliche trew/nit daß er sey die Trew

Von der Transsubstantiatiõ.

Matt. 26. 26.

Ein sophistische gleichnuß.

Von der allmacht Gottes.

selbst/oder der Ehestand/ sondern daß er desselbe[...] chen ist/vnd ein siegel/ dadurch die ehliche verhe[...] bestätigt wird/die hernach muß vollzogen vñ e[...] werden. Also auch gibt vns der Herr Jesus [...] stus/ welcher warhafftig ist inn seinen verheissu[...] nicht allein ein zeichen seines Leibs/nemlich da[...] sondern auch seinen Leib/wenn wir nur nicht m[...] glauben denselben verwerffen. Seyn derwege[...] vnd wein sichtbare zeichen vnd gedächtnuß deß [...] Christi/den er für vns gelitten hat. Denn er sp[...] Das thut zu meiner gedächtnuß. Da gieng[...] Mönch davon/sagten jm gute nacht/vnd verh[...] sie wolten für jhn bitten.

Das dritte Examen vnd Disputation/ [...]che der Ketzermeister wider Chilian gehalten.

ALs der ketzermeister Chilian für sic[...] men lassen/hat er jn anfänglich g[...] Ob er nit von seinem jrrthumb a[...] wolte? Ant. Jch wil meine religi[...] bekantnuß nit verläugnen/es sey denn daß jhr [...] set/daß sie böß vnd vnrecht sey. Da bracht der [...] meister etliche gründe herfür / damit er seine [...] antwort widerlegẽ wolte. Vnd sonderlich kam [...] die Transsubstantiation/vnd vnterstund sich/[...] be mit aller gewalt zu vertheidigen.

Frag. Wiltu die außdrückliche wort Chri[...] dern/da er gesagt hat: Nemet/esset/das ist mein [...] Antwort. Keines wegs/aber man muß dieselb[...] nemen in jrem rechten verstand/ welcher der h[...] Schrifft gemäß ist / vnnd nicht eben an dem [...] buchstaben hafften. Zum andern bekenne ich/d[...] HErr Christus die verheissung von den sich[...] zeichen nit absondert / sondern innerlich an de[...] len der Gläubigen erfüllet/was Brot vnd We[...] serlich bezeichnen. Aber was ewre Transsubst[...] tion anlanget / die verwerffe ich durchauß/die[...] streitet wider die warheit der heiligen Schrifft/[...] die natur vnd allen verstand. Wenn das brod[...] die Apostel im ersten Abendtmal empfangen [...] der wahre natürliche Leib Christi were / sie het[...] weniger empfangen als wir/ nemlich einen Lei[...] noch nicht wer gecreutziget gewesen/vnd jhnen [...] genutzt hette. Denn all vnser heil vnnd seligkei[...] allein in dem gecreutzigten Jesu Christo/das i[...] dem todt vnd opffer Christi/ ohn welches das [...] Christi nicht lebendig machend ist. Nun abe[...] die Apostel selig worden/wie auch wir/durch da[...] ser Jesu Christi. Darauß folget/daß sie seine[...] geistlich vnd durch den Glauben empfangen [...] Zum andern/hat vnns der Herr Christus sein[...] Abendmal eingesetzt/daß es vns ein gedächtnu[...] soll/seiner dabey zu gedencken. Jst nun das b[...] HErr Christus selbst / wie kan es denn ein ge[...] nuß seyn deß/das es bezeichnet? Zum dritten[...] vnd soll man das Abendmal deß Herren halte[...] seinen todt verkündigen/biß daß er kompt. E[...] meynung nach müste diß opffer auffhören / d[...] Christus nach seiner menschlichen natur/wie j[...] let / auff erden ist.

Vber das so ist ewere Transsubstantiation [...] zeugnussen der H. Schrift gar zu wider. De[...] Herr Christus spricht: Jch verlasse die Welt/v[...] he zum Vatter. Jtem/ Weñ ich nit hingehe/so [...] der tröster nit zu euch. Vnd/ Jhr werdet mich n[...] zeit haben. Ferrner ist ewere Transsubstanti[...]

zu

nArtickel deß Glaubens von der Auffart
Himmel / vnd von seinem sitzen zur rech-
deß Vatters. Inn summa/viel falscher
vngereymte dinge entspringen auß ewrer
anciation. Denn wenn es war were /
ebet/so müsten viel abfarten vnd zukunff-
seyn. Wann das brot Christus selbst we-
Christus vnzehlich vielmal gemartert/ge-
d getödtet werden/welches eine verfluchte
ung ist.
ist denn nicht zweyerley essen im heiligen
ein geistliches/vnd ein leiblich vnd sacra-
en? Antw. Ob gleich im heiligen Abend-
che zeichen seyn/die vnserer Schwachheit
wird doch die speiß vnnd tranck/welche
bt/geistlich vnnd durch den Glauben em-
Denn das leiblich essen nutzet nichts. Der
der da lebendig machet. Derwegen kan
isch Christi nicht essen/wie Rindfleisch o-
leisch/nemlich mit den Zähnen / sondern
rch den Glauben/wie vns Christus selbst
bin das Brot deß Lebens/ spricht er/das
el kommen ist. Wer an mich glaubet/der
ge Leben. Niemand kan das brot geben/
is gibt. Der Kirchendiener gibt das brot
Aber Christus gibt/was durch brot vnnd
net wird/nemlich seinen Leib.
f sagt Titelman: Christus redet an dem
stlichen essen. Denn die Juden meyneten/
Christi fleisch essen/ wie ander fleisch/mit
. Aber wir legens in den Mund/vnnd es
nfft hinter geschlungen.
antwortet: Jr thut gleich wie die Caper-
verstunden es fleischleich/wie auch jhr. A-
eynung ist noch etwas vngereymter vnnd
icher. Denn jhr esset nit allein das fleisch
ran sich die Juden genügen liessen / son-
schlinget Christum gantz vnd gar/mit sei-
n/adern vnd haut/rc. Vnd das noch ab-
ist/jhr verschlinget auch seine seel / ja auch
t Christi. Sehet/wie schändlich vnd greu-
delt.
rd der Ketzermeister vber diesen worten sehr
nd schalt jhn einen Ketzer. Er aber ward
t/vnd sagt mit grossem eyffer: Der heilig
iß zeugnuß inn mir/daß jhr selber ein Ke-
rfolger der Warheit / vnd deß Antichrists
nd Jünger seyt. Ich bin/ sagt Titelman/
r deß Bapsts vnd deß Käysers. Darauff
ntwortet: So haltet euch nun jmmer vest
Bapst. Ich für mein person/halte mich an
Seligmacher Jesum Christum den gecreu-
r diese vnsere sach am tag deß jüngsten Ge-
t entscheiden vnd vrtheilen wird / dahin ich
heische vnd citire. Der Ketzermeister sagte/
ch alsdann daselbst finden lassen. Ja jhr
l (sagt Chilian) auch wider eweren willen
ck/daselbst erscheinen. Alsdann werdet jhr
wir nichts anders als die Warheit bekant
nserm Blut versiegelt haben. Der Ketzer-
rach: Das wolte ich auch wol thun / wenn
ezwungen würde. Chilian sagt / Nein/
für wisset jhr euch wol zu hüten. Denn jhr
Mandat vom Käyser außgebracht/damit
falsche Lehr zu vertheidigen gedencket. Se-
seyn ewere Argument vnnd gründe/die jhr
disputationibus wisset fürzubringen. Es
niemand wider ewere falsche Lehr auffleh-
r inn-noch ausserhalb ewrer Schulen. Der
befehl deß Apostels Pauli/ daß die gantze Gemeine von der Lehr vrtheilen soll/hat bey euch keinen platz. Wenn einer nur das Maul auffthut/vnd wil im geringsten etwas wider euch reden/so muß er von stund an ein Ketzer seyn. Vnter deß kan doch die Warheit/ die wir bekennen vnd vertheidigen/von euch nit vberwunden werden.

MDLIV.
1. Cor. 14. 29.

Da fieng der Ketzermeister freundlich an mit jhm zu reden/vnd sagt: Er solte nur jren Brotgott vnangegriffen lassen/so möcht alle sach mit jm gut werden. Diß aber sagt er/jhn zu versuchen. Da nun Chilian seine heucheley mercket/sprach er: O mein Gott vnnd mein Herr/stärcke vnd erhalte mich biß an den todt/ daß ich in keinem puncten deine heilige Warheit verläugne. Also gieng der Ketzermeister davon/vnd gab jm acht tag bedenckzeit/ob er vnter deß seine meinung ändern/vnd davon abstehen wolte.

Die Pastorn kommen wider zu Chilian

Darnach kamen die obgemelte Pastorn wider zu jm/vnd plagten jn auffs newe. Aber er wolte sich nit weiter mit jhnen in gespräch eynlassen. Sie aber hielten an/vnd gaben für/sie weren solches zu thun schuldig/jhn als seine Pastorn zu berichten. Darauf antwortet Chilian/ er erkennete sie nicht für seine Pastoren. Denn Christus spricht: Meine Schäflein hören meine stim̃/aber die stimm deß frembden hören sie nit. Da begert er/sie wolten jhm eine recht gedruckte Bibel langen/so wolte er jhnen jhre jrrthumb zeigen/ vnd sie vberweisen. Aber sie sprachen: Alle sachen werden gut/ wenn du nur diesen einigen puncten bekennest/daß alles das jenige/was die Römische Kirche/ die vom heiligen Geist regiert wird/ befihlet/ordnet vnd für gut helt/recht vnd wol gethan sey. Beweiset mir erst/ sagt Chilian/ daß alles/ was die Römische Kirch für recht helt/ mit der heiligen Schrifft vbereinstimme. Was ist das geredt? Sagten sie. Die Römische Kirch hat macht zu ordnen/zu glauben/ ab vnd zu zuthun/ was sie wil/ vnd das ist alles recht vnnd wol gethan. Die Römische Kirch/sagt Chilian/ hat den blossen buchstaben der Schrifft/ welche sie verderbt vnd verkehrt mit jhren glossen / vnd dagegen verläugnet sie den rechten verstand der Schrifft. Zum andern/hat die Römische Kirch alle gute ordnungen vnd Gottesdienst zerstöret/ vnnd den grund vnsers heils vnd seligkeit/nemlich Jesum Christum/ sampt seinem gantzen verdienst/ verläugnet vnd verworffen. Dargegen hat sie viel menschensatzungen auff die bahn gebracht/wider das außtrückliche wort Gottes. Vnd diß alles/sagt er/wil ich euch beweisen/ wann jhr mir nur eine Bibel langet. Wir woltens wol gern thun/sagten sie/aber wir besorgen/du möchtest eytel Gifft darauß saugen. Die heilige Schrifft/ sagt Chilian / ist allen Menschen zur Lehr vnd vnterricht geschrieben/ vnnd Christus gebeut / daß wir die Schrifft forschen/vnd jhn darinn suchen sollen. Jhr aber verbietet den Leuten die Bibel/ wider Gottes befehl/vnter dem schein deß Käyserlichen Mandats. Vnd ob jhr mir schon das lesen der H. Schrift wehret: so vertrawe ich doch meinen Gott vnnd Herren/ der mir durch seinen H. Geist eingibt / was ich reden vnd antworten soll.

Joh. 10.

1 Tim. 3. 16

Joh. 5. 39.

Am Montag für dem Sacramentstag/ wie sie es neñen/kam zu jm ins gefängnuß/ M. Petrus/der Pastoren einer / mit welchem er von vielen dingen/ sich vnterredete. Aber nach dem er sahe / daß sich der gefangene von seiner bekandtnuß nit wolte abführen lassen/ fieng er an seiner zu spotten/ darumb/daß er sagte/er wolte der götlichen Warheit gar gewiß seyn. Chilian aber straffte jhn / vnnd sagt/ er were ein falscher Prophet vnd Verführer / vnd redet jhm so hart

Chilian strafft den Meßpfaffen.

eyn/ daß er jhm nichts zu antworten wüßte. Gieng derwegen auß dem Gefängnuß in das Wirtshauß zum Ketzermeister / vnd zechete für die lange weil mit jhm. Sehet/ diß hat sich mit Chilian die zeit seiner währenden Gefängnuß zugetragen. Da nun die zeit seiner Erlösung herzu nahet / hat er die obgemelte Geschicht schrifftlich gefasset / vnnd etlichen brüdern zugeschickt/ von welchen wirs empfangen haben. Er hat aber am ende seines Schreibens diese wort hinzu gesetzt.

Lieben Brüder/ ich schicke euch zu alles / was mir vmb Christi willen widerfahren ist. Gott weiß/was mir ferner begegnen wird. Mich dünckt/ sie werden mich noch auff die Folterbanck bringen. Dann ich habe jhrer nicht verschonet. Sie werden gewißlich auch meines fleisches nicht verschonen. Lieben Brüder/ haltet euch jnnen/ damit jhr nicht in todes gefahr kommet. An mir ist nicht viel gelegen. Dann ich bin nunmehr gelieffert/ vnnd werde in kurtzem geopffert werden/ wenn es nemlich dem HErrn gefallen wird. Derwegen bittet für mich. Denn ich habs von nöten. Das Gebet der glaubigen vermag viel bey Gott/ wenn es ernstlich ist. Hütet euch aber für den falschen brüdern/ deren ein grosse anzahl ist. Seydt fleissig/ das Wort Gottes zu lesen. Für allen dingen aber/ wandelt in der forcht deß HErren/ dieweil jhr noch zeit habt. Dem allmächtigen Gott sey lob vnd preiß in ewigkeit/ Amen.

Jac. 5. 16.

Dieweil er nun angezeigter massen die göttliche Warheit bekandt vnd beständig vertheidiget hat/ als ein trewer Diener Jesu Christi/ hat der Ketzermeister mit seinem Proceß geeylet / vnnd jhn der weltlichen Oberkeit vberlieffert. Kurtz hernach ist er dem Schultheissen zu Audenarde vnd seinen Scheffen fürgestellet worden / welche jhm das Endvrtheil gesprochen haben. Ist derwegen wie ein gedultig Lämblein zur Schlachtbanck geführet worden. Im außgehen hat er einen Lobgesang gesungen/ vnnd ist frölich zu der Hütten/ die auff dem Marckt zugerichtet war/ gangen. Vnd nachdem er den Namen deß Herren angeruffen/ ist er in der Hütten auffgehenckt vnd verbrant worden/ Anno 1554.

Chilians erlösung vnd selig end.

Franciscus Gamba/ ein Italianer auß Lombardey.

Auß dieser Histori haben wir zu sehen/ daß die erkantnuß deß Evangelij nirgendt anderswo/ denn inn der Schulen deß Herren Christi könne gelernet werden. Sonst könte ein Christ nit einen augenblick bestehen/ wider die vielfältigen anfechtungen die jm begegnen/ sonderlich weñ der todt herzu nahet. Darauß wir zu lernen haben/ daß der Glaub der grund sey deß wahren Gottesdiensts/ vnd deß gehorsams/ den wir Gott zu leisten schuldig seyn/ wenn er vnns beruffet/ daß wir etwas vmb seiner Warheit willen leiden sollen.

FRanciscus Gamba ist im Hertzogthumb Meyland zu Brixan bürtig gewesen. Vnd nachdem zur erkandtnuß der warheit kommen / ist er nach Genff verreyset/ von etlichen sachen/ sich mit den Gelehrten diß orts zu vnterreden. Welches geschehen ist vmb Pfingsten/ da er neben andern fromen Christen das Abendmal deß Herren/ daselbst gehalten hat. Da er nun wider heim zog / ist er auff dem Cumersee angegriffen worden/ vnd zu Como gefänglich eyngezogen worden. Da er/ nach dem er die götliche warheit rund bekant/ zum fewer ist verdamet worden / den 2[...] lij/ Anno 1554. wie auß nachfolgendem Bri[...] ner zuersehen.

Copey eines Sendbrieffs / welchen ein Edel[...] von Como/ nit weit von Meyland/ an Fr[...] Gambæ bruder geschrieben hat / darinn er [...] lige ende seines bruders/ welcher zu Como [...] Julij/ Anno 1554. vmb deß Evangelij wille[...] brandt worden/ beschreibet.

VIelgeliebter Bruder/ Gott weiß/ w[...] lich ich betrübt sey/ daß ich euch ewer[...] meines lieben bruders seligen todt z[...] ben vnd verständigen muß. Ich [...] nicht/ ewer Vetter/ welcher hie gewesen/ habe e[...] les berichtet/ was ich jm damals gesagt hab. A[...] weil er eylendts zu rück ziehen muste/ wie ich [...] rathen /habe ich jhm nicht alles inn eyl erzehl[...] nen/ wie ich wol gern gewolt hette/ vnnd auch e[...] Bruder verheissen/ euch gründtlich zu verstän[...] wie er sich biß an sein letztes ende verhalten ha[...] daß jhr vrsach habt/ nicht euch zu betrüben/ [...] viel mehr Gott zu loben vnd zu dancken / für [...] derliche gnad vnnd wunderbare standhafftig[...] jhm der HErr gegeben hat von der ersten stun[...] seiner gefängnuß / biß zum letzten athem seines[...] Derwegen da ich gelegenheit bekommen an [...] schreiben/ hab ich nit vnterlassen wöllen euch k[...] von disem gantzẽ handel zu berichten/ damit j[...] habt/ euch im Herrn zuerfrewen/ daß er ewrem [...] solche barmhertzigkeit erzeiget/ vnd so grosse eh[...] than hat/ daß er jn zum Zeugen seiner heiligen [...] heit erwehlet vnd beruffen/ das heilige Evan[...] für den Menschen zu bekennen / also/ daß er [...] Leib darüber verbrennen lassen/ die heilige Le[...] Sohns Gottes mit seinem blut zu versiegeln [...] er für jederman vnverholen vnd getrost zu bek[...] sich nicht geschämet hat. Vnnd dann auch / [...] meiner zusag / die ich jm bey seinem Leben geth[...] be/ nachsetzen/ vñ euch alles/ wie es verlauffen [...] lich berichten möge. Welches ich thun wil/ nic[...] so weitläuffig/ wie es wol von nöten wer / sond[...] wil allein die fürnemsten puncten / die ich selbs[...] ret vnd gesehen hab / anrühren. Ist derwegen [...] summa davon.

Nach dem ewer Bruder gefänglich eyng[...] worden/ seyn die gantze zeit seiner währenden [...] tung/ sehr viel Doctorn/ Edelleut/ vnd andere [...] vnnd niders standes Personen zu jhm ins G[...] nuß kommen / vnd haben jhn vermahnet/ vnn[...] hefftigsten gebetten/ daß er sein heil vnnd wolf[...] acht haben / vnnd diese jrrige vnd thörichte m[...] gen vnnd eingebildete fantaseyen wolte fallen [...] Ja sie haben jm auch ansehenliche verehrunge[...] sagt/ wo er jhnen hierin willfahren würde. A[...] aber alles sie/ als blinde / vnnd inn göttlichen [...] gar vnverständige Leut mit jm redeten. Dar[...] jhnen Franciscus beständig geantwortet: [...] bißher bekandt vnnd beständig vertheidiget [...] das were kein fantasey vnnd falscher wohn/ od[...] richte eingebildete meynung/ sondern es were d[...] ne Wort vnd die heilsame warheit Gottes vn[...] sers Herren Jesu Christi. Welche er auch vo[...] ckeln zu artickeln erklärete / vnnd alles mit vn[...] ren zeugnussen der heiligen schrifft bekräfftigte. [...] te auch frey herauß / er wolte lieber sterben/ da[...] der einmal erkandten vnd bekanten göttlichen [...] heit seines einigen Erlösers vnd Seligmachers[...]

chen/ vnd alſo Gottes ſach/ die er jhm zu
nnd zu vertheidigen vertrawet/ durch ſei-
keit verrathen. Endtlich/ da er lang mit
en/ Mönchen/ Pfaffen vnd andern/ ſo jn
nd jhn von der warheit abwendig zu ma-
ten/ diſputirt hatte: Seyn jhr viel/ auß
gegen jhm/ dieweil ſie wußten/ daß er ein
r frommer Mann war/ zu jhm kommen/
angehalten/ daß er doch von ſeiner fanta-
welte/ haben jhm auch/ woferrn er jhnen
ürde/ verheiſſen/ ſie wolten jm das Bür-
veg bringen/ vnd notdürfftigen vnterhalt
. Aber er hat jhnen im geringſten nit will-
len/ ſondern alles abgeſchlagen. Da ſie
/ daß ſie mit glatten worten bey jhm gar
ichten konten/ fiengen ſie an/ jm mit dem
en/ wo er ſeine ketzerey nit wolte fallen laſ-
ff er dann mit vnerſchrockenem muth ge-
Das were das einige/ welches er für al-
dingen zum heftigſten begerete/ vnd könte
ebere noch angenemere botſchafft gebracht
n eben dieſe.
ernach kam ein Schreiben vom Rath zu
darin befohlen ward/ daß man jn tödten/
ig verbrennen ſolt. Da ſie aber ſolches ins
en wolten/ kompt eine vorſchrifft von deß
mbaſſador zu Genes/ welcher neben vilen
ür jhn bat/ daß man ſeiner am Leben ver-
lte. Derwegen ward die execution etliche
ſchoben. Vnter deß blieb ewer frōmer bru-
beſtändig bey ſeiner gottſeligē glaubensbe-
Darauff folget ein ander ſchreiben/ darinn
ard/ daß man mit jhm fortfahren ſolte.
n iſt er vom Schloß/ da er/ wie jr wiſſet/ ge-
eſſen/ gefüret/ vnd dem Podeſta od' ſchult-
Com fürgeſtellet worden/ der jm das End-
proche hat/ nemlich wenn er von ſeiner mei-
abſtehen vnnd widerruffen wolte/ ſo ſolte er
ſterben. Darüber erzeigt ſich Franciſcus
nd dancket dem Schultheiſſen/ daß er jhm
newe zeitung verkündigt hette. Doch hat jn
ltheiß/ auf etlicher vom Adel begeren/ noch
ntze woche im gefängnuß verwahrē laſſen.
er zeit er mit vielen diſputirt/ vnnd ſeine be-
mit außdrücklichē zeugnuſſen der H. ſchrift
hat/ alſo daß er täglich im glauben zunam/
ie jn länger leben lieſſen/ wie er getroſter vnd
ward. Endlich kam der Schultheiß/ vnnd
n/ daß er morgē oder vbermorgē fort müſte/
ß Raths Befehl ins werck gerichtet würde.
ntwortet jhm/ wie auch zuvor/ daß jhm diſe
ung gar nicht zu wider were. Vnd nach dem
ermal gebeten/ vnnd nach der längē ermah-
n er abſtehen wolte/ von ſeiner gethanen be-
/ vnnd ſonderlich von dem/ daß er wider das
nent der Meß geredt hette/ ſo ſolt alles leicht-
lten werden/ was man jhm zuvor verheiſſen
er er fragte nichts nach dieſen verheiſſungen/
ate offtmals/ daß alle dieſer Welt güter vnd
mit nichten zu vergleichen weren/ mit den gü-
er gewißlich von dem HErren Chriſto em-
n würd/ als nemlich die vnverwelckliche kron
erbligkeit vnd deß ewigen Lebens/ welches al-
nmen vnd rechtgläubigen verheiſſen vnnd zu-
iſt. Auf dieſer ſeiner meynung blieb er beſtän-
ließ ſie ſagen/ was ſie wolten. Ja ſeine ſtand-
keit ward je länger je gröſſer/ vnd füret täglich
elige Chriſtliche reden/ daß ſich jederman dar-
rwundern muſte.

MDLIV.

Da nun die Oberkeit ſahe/ daß er ſo freudig vnnd getroſt war/ gedacht ſie jhn deß nachfolgenden tages hinzurichten. Vnd dieweil er merckte/ daß ſein ende herbey nahet/ ſchickt er mir einen boten/ vnd ließ mich zu ſich beruffen/ etwas mit mir zu reden. Vnter andern aber hat er mich fleiſſig gebeten/ daß ich euch berichten wolte alles/ was ſich mit jhm zugetragen/ vnd was er für ein end genommen/ vnd darneben zuerinnern/ daß jhr euch ja ſeines todts halben nit bekümmern wöllet/ dieweil er denſelben gantz willig von wegen deß HErren Chriſti außgeſtanden/ vnnd eine ſonderliche freud vnd troſt in ſeinem hertzen gefühlet/ in betrachtung der ehren vnd gnaden/ ſo jhm Gott erzeiget/ in dem er jhn erwehlet/ zeitliche ſchmach vnnd einen ſchrecklichen todt vmb ſeines Sohns JEſu Chriſti willen zu leyden/ welcher zuvor den bittern todt deß Creutzes gelitten/ für alle außerwehlte vnnd gläubige. Zu dem hat er euch auch ſeine vnnd ewere Schweſtern vnd Enckel trewlich befohlen/ vnnd gewündſchet/ daß euch Gott in gutem fried vnd eynigkeit erhalten/ vnnd ſeine gnade erzeigen wölle/ daß jhr ſämptlich ewer gantzes Leben in ſeinem dienſt zubringen möget.

Deß andern tags kam der ſcharffrichter frü zu jm ins gefängnuß/ vñ zeigt jm an/ daß er deſſelben tages ſolt hingerichtet werden. Bat jhn derwegen vmb verzeyhung. Welchem ewer bruder antwortet: Er ſolte getroſt verrichten/ alles was jhm von der Oberkeit befohlen were. Für ſein perſon/ wolte er jhm nicht allein willig verzeyhen/ ſondern auch GOtt für jhn bitten/ daß er jm ſein heil zuerkennen geben wolt. Vnd ſagt/ wenn er gelt hette/ ſo wolte er jm etwas zur verehrung ſchencken. Darnach iſt er für den Schultheiſſen geführet worden/ welcher jhn abermal bat/ er ſolte doch ſeiner ſachen warnemmen/ vnnd von ſeiner gefaßten meynung abſtehen. Aber er richtet eben ſo wenig bey jhm auß/ als auch zuvor. Derwegen bat der Schultheiß/ er ſolte ſich nicht laſſen befrēmden/ daß er ſeiner Herren befelch nach/ jhn müſte hinrichten laſſen. Alda hat er jhm othmütig gedancket/ vnnd geſagt/ er bekümmere ſich von hertzen/ daß er (der Schultheiß) in blindheit ſteckte/ vnd nit wüßte was er thet. Er wolte aber Gott bitten für jhn/ vnd ſeine beyſitzer/ daß er jhnen jhre ſünden vergeben/ vnd ſie zur erkandtnuß der Warheit bringen wölle.

Als nun die Gerichtsglocke geleutet worden/ kamen ein bahr Mönch daher getretten/ vnnd begerten von jhm/ er ſolte beichten. Vnnd ferrner ſagten ſie: Er ſolte nicht trawren/ noch kleinmütig ſeyn. Er aber gab jhnen kurtzen beſcheid/ ſie möchten wol wider heim ziehen/ dieweil er ſolcher Geleitsleute nicht von nöthen hette. Auch hatten dieſelben Mönche jhrer gewonheit nach/ jhre Crucifix bey ſich/ vnnd ermahneten jhn/ er ſolte daran gedencken/ vnnd ſie küſſen. Aber er ſagt: Ich hab meinen Herren vnd Heiland Jeſum Chriſtum/ vnnd die gedächtnuß ſeines todes/ wie ich denn ſolchs fühle/ alſo veſt in mein hertz eyngehefftet/ vnd eyngedrucket/ daß ich ſolches grewels vnd Götzenwercks gar nit bedarff. Da ſprachen die Mönch: Wo du dieſe Crucifix nicht anſchawen wirſt/ ſo wirſtu in verzweifflung fallen/ wenn du das Fewer zu fühlen beſteheſt. Aber er antwortet jhnen: Mein Hertz iſt mit ſolchem troſt vberſchüttet/ daß ich eine ſolche freud in meinem hertzen empfinde/ die von Menſchen ſinn vnd verſtand nit kan begriffen werden. Denn ſo viel den ſchmertzen deß Leibes/ den ich jetzt außſtehen muß/ anlanget/ wirdt derſelbe bald ein ende nemen. Meine Seel aber wird theilhafftig werden der himliſchen vnd ewigen Seligkeit/ in welcher

Die Meßpfaffen haben creutz bey ſich.

Das V. Buch.

allen heiligen Engeln vnnd außerwehlten Kindern Gottes eine solche freud vnnd herrligkeit bekommen werde/ dergleichen kein Menschen Aug gesehen/ kein Ohr gehört/ noch inn keines Menschen Hertz jemals kommen ist.

Auff daß er aber von solchen herrlichen vnd tröstlichen dingen/ nicht weitläuffiger reden/ vnd von dem Volck verstanden möchte werden/ haben sie jhm die Zung durchboret.

Da er nun auff den Gerichtsplatz kommen/ ist er auff seine Knye gefallen/ vnd hat mit auffgehabenen Augen gen Himmel GOtt den HErren so inbrünstig angeruffen/ vnnd so hertzlich gebetet/ daß sich jhrer viel darüber entsetzet vnnd verwundert haben. Vnd da er vom Hencker auffgerichtet/ ist er alsbald angebunden/ vnd mit dem Strang gewürget worden. Dann ob er wol verdampt war/ daß er lebendig solte verbrandt werden: So haben sie jhm doch diese gnade erzeiget/ vnnd jhn gewürget/ damit er nicht lang quelen dörffte. Inn Summa/ alle die vorhanden waren/ wunderten sich vber jhm vnd erstarreten. Ja jederman muste bekennen/ daß man einen frommen vnschuldigen Mann vnnd wahren Märtyrer deß HERREN Christi hingerichtet hette/ dieweil sie eine vnvberwindtliche Standhafftigkeit an jhm sahen/ inn welcher er biß an sein ende beharrete.

Auch hat dieser gottselige Mann viel andere Christliche reden gefüret/ beyde im Gefängnuß/ vnd da man jhm zum Fewer außführete/ welche ich dißmal vmb geliebter kürtz willen/ nicht hab schreiben wöllen.

Eins wil ich noch hierzu setzen/ was er gethan hat/ da er jetzt seinen Geist auffgeben wolte/ neimblich daß er sein Gesicht auff mich/ der ich vnter vier tausenden an einem besondern ort hielte/ richtete/ vnnd mit der rechten Hand/ die nit gebunden war/ ein zeichen gab/ daß ich euch/ wie ich jhm im Gefängnuß zugesagt/ alles fleissig zu schreiben vnd berichten wolte. Darauff ist er alsbald/ wie obgemelt/ mit dem Strang gewürget worden/ vnnd hat seinen Geist auffgeben/ den 21. Julij/ im Jahr 1554.

Dißmal weiß ich euch ferrner nichts zu schreiben/ ohn daß ich bitt/ jr wöllet euch im Herren trösten/ jhm mit gedult dancken/ vnnd euch sampt ewern brüdern vñ schwestern nit betrüben/ sondern vil mehr erfrewen/ dieweil jhr wisset/ daß ewer vnd mein lieber bruder zu Gott gewandert ist/ der ewigen frewd vnd herrligkeit/ mit vnserm Haupt vnd Herrn Jesu Christo vñ allen H. Märtyrern zugeniessen. Bedencket/ daß zu allen zeiten der wahren Christen ein geringes häufflein gewesen/ vnd daß auch jetzund die zahl derselben sehr gering ist. Seyt getrost/ vnd setzt ewer vertrawen auff Gott/ welcher euch seine gnade vnd gaben vermehren/ vnd euch in seinem vätterlichem schutz erhalten/ vnnd mit seinem heiligen Geist regieren wölle. Endlich wil ich mich euch vnnd den ewren hiemit befohlen habẽ/ mit erbietung/ euch allen mügliche dienst vnd freundschafft zuerzeigen. Datum Com/ den 29. Julij/ anno rc. 1554.

Das häuflein der glä[u]bigen ist allezeit klein.

Dionysius Vayrus/ auß nider Normandi.

Vnter den Buchdruckern vnnd Buchhändlern hat GOtt der Herr etliche beruffen zu Zeugen seiner göttlichen Warheit für den menschen/ daß sie mit jhrem Blut dieselbe bestätiget haben.

Dionysius Vayrus/ welcher zu F
ney im Stifft Bayeux inn nider
mandi geboren/ hat die bapistische
sterschafft vbergeben/ vnd ist nach
gezogen. Daselbst hat er den Buchhandel ge
vnd hernach angefangen Bibeln vnd andere
che bücher in Franckreich zu tragen vnnd zu ve
fen. Endlich hat er sich inn den Inseln Gerz
Guerneze nidergelassen/ welche Inseln/ die
dem königreich Engelland zugehören/ seyn sie
zeiten deß frommen vnd gotseligen Königs E
V I. zu der erkandtnuß deß Evangelij gebrac
den. Daselbst hat Dionysius ein zeitlang den
handel gebraucht. Darnach hat er auff einem
in der Insel Guerzene das Evangelium gep
Als aber hernach/ Anno 1554. auff anregen de
sten der finsternuß/ die bäpstische Abgötterey
grewel/ nach der Königin Maria befelch/
gemeldte Inseln wider eyngeführet worden/ i
nysius neben etlichen andern wider inn No
kommen/ mit dem fürnemen/ daß er sich nac
begeben wolte. Da er nun in einem Dorff/ m
la Fueillie ankam/ vnd ein Faß voll Bücher
brachte/ wie er denn mit Büchern handelte/ v
selben auff einem Karrn nachführete/ kam
helm Langlois/ der Leutenant/ sampt seinem
Johann Langlois/ königlichem Procurator
begehrt zu wissen/ was das für Wahr were/ v
restirten das Faß/ sampt dem Fuhrmann/ de
rete. In dem kompt Vayrus hernach/ vnn
warumb sie jhm seine wahr arrestirt haben.
jm geantwortet wird: Darum sey die wahr a
dieweil es ketzerische Bücher seyn. Er aber s
seyn nit ketzerische bücher/ sondern Bibeln vn
der heiligen Schrifft/ darin alle warheit begri
re/ vnd stünden die bücher jm zu/ vnd nit dem
den sie arrestirt hetten.

Da wird der Fuhrman alsbald loß gelasse
rus aber gefänglich gen Peries geführet/ da
halben Monat hart gefangen gehalten wo
Inn welcher zeit er von der Oberkeit deß e
minirt vnnd gefragt worden/ die jhn für eine
räther gehalten/ dieweil er inn Engelland ge
hette. Darauff er geantwortet: Er were vm
verrätherey willen von dannen gezogen/ sond
er an einem andern ort/ GOtt zu ehren/ nac
H. Evangelio leben köndte. Vnd dieweil d
keit zu Peries mit seinem Proceß nicht sehr e
Vayrus/ nach deß königlichen general Proc
zu Rouan befehl gen Bayeux geführet word
zehen Tag lang inn deß Bischoffs Gefän
hart beschlossen gewesen/ daß kein Mensch
gehen/ oder jhn besuchen hat können. V
nen ist er geschleppet worden gen Rovan/ d
verdampt haben/ daß er lebendig solte verbr
dreymal inn die höhe vber das Fewer auff
werden. Nach gefälltem Vrtheil/ hat man
die Folter gespannet/ daß er seine Glauben
sen anzeigen/ vnd namhafftig machen solte.
antwortet: Alle fromme Christen/ die das he
angelium lieb hetten/ die weren seiner m
vnnd derselben weren ein grosse anzahl in
Franckreich/ vnnd auch ein gut theil in jhre
lament. Vnnd ob sie jhm wol grewlich dr
haben sie jhn doch hiemit keines wegs dahin
können/ daß er jemand angezeiget/ vnnd
schwerung gebracht hette/ sondern er sagte a
lich/ wenn er auff der Folterbanck stürbe/ s
er nicht im Fewer sterben. Mit welcher g

ort er so viel bey den Richtern erhielte / daß sie
icht folterten / sondern strack zum fewer zu füh-
eissen.
Da er nun auß dem gefängnuß gieng / war ein
er hauff volcks vorhanden/ welches er ermahne-
aß sie GOTtes Wort folgen solten/ wiewol ein
meliter Mönch bey jhm auff dem Wagen saß.
rauff rieff der Befehlhaber dem Hencker zu/ er
jhm die zung abschneiden / welches alsbald ge-
en. Darnach bot jhm der Mönch ein klein höl-
creutz / daß er dasselbe zwischen seine beyde hän-
e jhm hart gebunden waren/ solte nehmen. Aber
r gottselige Märtyrer wolte das creutz nicht ha-
vnd wandte dem Mönch den rücken / so sehr er
te. Darüber fieng der Mönch an zu ruffen/ vnd
Sehet lieben freunde/der bößwicht wil dz creutz
annehmen. Darnach führeten sie jhn für die
e Thumbkirche/ genant zu vnser lieben Frawen.
selbst wolten sie das volck vberreden / der gefan-
solt buß thun/ vñ die Heyligen vmb verzeyhung
n. Aber der patient erzeigt sich mit den händen/
sicht vnd allen andern gebärden/ daß man Gott
n anbäten solte / vnd wendet seine augen von jh-
götzen hinweg.
Darauff ist er alsbald ins fewer geworffen wor-
Vnd ob wol das vrtheyl mit sich brachte/ daß er
mal auß dem fewer solte gezogen werden: So ist
solches nit geschehen / dieweil das fewer/ so bald
angieng / eines langen spieß hoch vber den patten-
in die höhe schlug/ also daß zween Hencker jn mit
r gewalt nicht in die höhe auß dem fewer bringen
nten. Vnter deß schlugen die Scharganten vn-
mhertzig mit jren stecken vnter das gemeine volck/
sie den Henckern helffen solten. Aber es wolte nie-
nd hand anlegen. Ist derwegen der patient in sei-
marter bald verscheyden / den 9. Augusti / im
1554.

Petrus de La Vau/ auß Languedock.

Dieser Märtyrer ist ein mercklich exempel einer wun-
derbaren beständigkeit / in dem er auff der Folter-
banck keinen seiner glaubensgenossen hat wollen
anzeigen.

PEtrus de la Vau / ist von Pantillac/
fünff stund gehens von Toulousa bür-
tig gewesen. Vnd ist von wegen seiner
sonderlichen standhafftigkeit/die er auff
folterbanck erzeiget / wie auch hernach von wegen
nes todtes / den er Anno 1554 außgestanden / be-
hmt worden. Er war ein Schuster seines Hand-
rcks. Aber in der H. Schrifft wol belesen/ vnd sehr
fferig. Denn als er in der Stadt Nismes gefan-
n worden/ vnd man jhn/ nach gethaner runden be-
ndtnuß / mit gewalt zwingen wolte / er solte seine
aubensgenossen vermelden / hat er sich lieber fol-
rn / ja ehe seine glieder am leib außeinander reissen
ssen/dann daß er eynigen Menschen solte in gefahr
bracht haben. Endlich ist er zu Nismes lebendig
erbrandt/ vnd sein todt ein saame deß H. Evangelij
n vielen orten desselben Landes worden.

Johann Rogers ein Engelländer.

Das leben / anfechtungen vnd todt M. Johan Ro-
gers wird allhie weitläufftig beschrieben / dieweil er
der erste gewesen / der vnter dem tyrannischen Re-
giment der Königin Maria in Engelland ist ver-
brandt worden. Er ist als ein dapfferer Kriegs-
man beständig blieben biß an sein ende / nachdem
er sich zu solchem kampff eine lange zeit zuvor ge-
rüstet vnd geübet hat / wider Stephan Gardiner
den Reichs Cantzler.

MDLV.

Anno 1555

JOhan Rogers ist anfänglich zu Can-
terburg gewesen / da er seine zeit mit stu-
diren zugebracht hat. Von dannen ha-
ben jhn etliche Kauffleut mit nach An-
torff geführet/ da er ein Meßpriester worden/ vnd ein
zeitlang/ wie andere/ Meß geschmidet hat. Damals
zogen auß Engelland in Brabandt Wilhelmus
Tyndal vnd Milo Couerdal / beyde hochberühmbte
Männer/ sonderlich der erste/ von wegen seiner mar-
ter/ die er vmb deß Evangelij willen gelitten hat. Zu
diesen hielt sich Rogers freundlich / vnd durch solch
mittel kam er allgemach zum liecht deß H. Evange-
lij/ biß daß er endlich/ da er zum rechten verstand deß
worts GOTtes kam/ die Meß fahren ließ/vnd seine
zeit neben den andern mit verdolmetschung etlicher
Griechischen bücher zubrachte. Bald hernach / da
er auß der H. Schrifft gelernet / daß die vngebürli-
chen gelübde vnkräfftig weren/ vnd die gewissen nicht
binden könten / hat er an dem Bäbstischen ehelosen
leben einen grewel gehabt / vnd nicht so fast ein reich/
als ein erbar thugendsam vnd züchtig Weib genom-
men. Mit welcher er gen Wittenberg gezogen / vnd
die Teutsche sprach so wol gelernet hat/daß er hernach
für einen diener deß Evangelij daselbst ist ordinirt
worden/welchen dienst er fleissig vnd trewlich verrich-
tet hat. Als aber König Eduard zum Regiment
kommen/vnd das Evangelium in Engelland vberall
eingeführet worden / hat sich auch Rogers schüldig
erkant/für andern seinem Vatterland zu dienen. Ist
derwegen wider in Engelland gezogen / vnd hat das
Evangelium nach vermögen fortgepflantzet. Vñ ist
jm seine müh vñ arbeit wol vergolten worden. Denn
der Bischoff zu Londen Nicolaus Rydle gab jm eine
gute feyste pfründ/ vnd macht jn zum Professorn der
H. schrifft. Welch ampt er trewlich vertretten hat/biß
daß Königin Maria zum Regiment kam / da alles
vbern hauffen geworffen ward/ was jr bruder König
Eduard wol angestellet hatte. Da ward Christus
verjagt / vnd das Babstumb mit gewalt wider einge-
führet. Das Evangelium ward vertrieben / vnd die
Meß wider angestellet / vnd das volck vnter das joch
deß Antichrists gebracht. Aber vnter deß blieb Ro-
gers beständig in seinẽ angefangenen werck/vnd ließ
sich weder die zeit/noch die vorstehende gefahr von sei-
nem ampt abschrecken/sondern da jederman von we-
gen der Königin vnd jhren dräwungen erzitterte vnd
das maul nicht auffthun dorffte / deß Evangelij mit
einem wort zugedencken/ predigte er offentlich vñ vn-
erschrocken in der Kirchen zu S. Paul / wie er auch
zuvor gepflegt hatte. Lehret vnd vermahnete ernstlich/
daß ein jeder beständig bey der lehr/die er jhnen bißher
verkündiget hette / bleiben solte / vnd verwarff dage-
gen alle abgötterey vnd aberglauben deß Babstums.
Durch diese predigt wurden die Hertzen entrüstet /
vnd sonderlich der Bäbstische hauff nahm daher an-
laß / das fewer wider diesen trewen diener Christi
auffzublasen. Vnd ob er wol damals nicht eben an-
gegriffen ward / dieweil noch kein Edict vorhanden
war / dadurch sie mit recht hetten an jhn kommen
können: So hat er doch nicht lang fried gehabt.
Denn bald hernach ist ein Edict außgangen / daß
alle Evangelische Prediger forthin schweigen solten.
Aber Rogers ließ sich solch edict nicht anfechten /
sondern fuhr fort in seinem ampt / wie er zuvor ge-
pflegt hatte. Vnnd da er angegeben vnd verklagt

Rogers nimpt ein weib.

Nicolaus Rydle.

Edict wider das Evangelium.

Das V. Buch.

wurd / hat man jhn in sein hauß ein zeitlang verstricket. Gott gab/daß sie kein gewalt an jhm brauchten/ noch jhn mit Soldaten verwahreten/also daß er wol hette können davon kommen/ wie er dann von vielen darzu vermahnet wurd / dieweil kein hoffnung were/ daß das Evangelium zu der zeit köndte geduldet werden. Auch hette er leichtlich wider in Teutschland kommen können / da seine haußfraw / mit welcher er zehen kinder gezeuget hatte / her war. Aber er wolte lieber bleiben vnd die seinen heimlich trösten/als daß er sich an einen sichern ort solte begeben. Auch lieber alles außstehen/ dañ das H. Evangelium verlassen/ welches er einmal angenommen vnnd vertheydiget hatte. Sein hauß stund nicht weit von deß Bischofs hauß zu Londen / an welchem er einen bösen nachbar hatte / dieweil er ein grausam vnd tyrannisch gemüt hatte(wie hernach zusehen)vnd den lieblichen geruch deß Evangelij bey seinem nachbar nicht vertragen kondte. Endlich ist Rogers auß seinem hauß in das gemeine gefängnuß geführt / vnd daselbst etliche monat bey mördern vnd strassenräubern verwahret worden. In welcher zeit er viel streits gehabt hat wider die Papisten/ die jhm hart zugesetzt haben/ sonderlich der Reichs Cantzler Stephan Gardiner Bischoff zu Wincester. Vnd dieweil dieses Bischoffs hernach offt wird gedacht werden / wollen wir vmb deren willen/ die den vrsprung der veränderung in Engelland zu wissen begehren / vnnd wie sich das gifft vnd boßhafftige verbitterung durch diesen feind Gottes außgebreytet hat/etwas vermelden.

Stephan Gardiner Reichs-Cantzler.

Als der junge König Eduardus VI. regierte/vnd sein Vatter Eduard Semer/ deß Reichs Protector oder Administrator das regiment führete / ward diesem Bischof befohlen/daß er in einer predigt für dem König vnd gantzen Volck zu Londen/ etliche artickel wider deß Babsts hoheit / tyranney vnd falsche lehr publiciren / vnd dieselbe deutlich vnd ordentlich nach einander erklären solte. Er aber thet nicht was jhm aufferlegt war / sondern machte einen verschlagenen vnd verwickelten sermon daher/ welcher mehr für den Babst/als wider jhn könte verstanden werden. Darüber wird der König / sampt seinen Rähten vnd dienern zornig / vnd setzt jhm einen tag an/ da er rechenschafft geben solte von seiner gehabten predigt. Vnd werden zu richtern in der sachen verordnet Thomas Crammer Ertzbischoff zu Canterburg / Nicolaus Rydle Bischoff zu Londen/ Tayler Bischoff zu Lincoln/ Petrus Königlicher Secretarius/vnd viel andere Rechtsgelehrten. Vnd ob wol Gardiner seinen mutwilligen vngehorsam mit nichts beschönen konte / dann mit angemaßter vergessenheit: Dennoch hat er seine Richter mit worten vnd außflüchten dermassen wissen aufzuhalten/ daß sein proceß bey sechs oder sieben wochen lang gewehret hat. Welches er nit ohn sonderlichen tück vnd arglistige boßheit gethan hat / damit er zeit hette ein schreiben zuverfertigen/ welches er dem Ertzbischoff võ Canterburg offentlich vbergeben wolte/von der gegenwart deß leibs Christi/ von der Transsubstantiation vnd vom Meßopffer.

Der Ertzbischoff vnd die andere Richter hetten jm wol/von wegen seiner widerspenstigkeit gegen Königliche majestät/das leben absprechen können. Aber sie thäten jhm nicht mehr/ dann daß sie jhn degradirten vnd ins gefängnuß legten/ vnd erhielten jhn beym leben. Welches vber drey jahr hernach diesen Richtern selbst zu grossem schaden vnd nachtheyl gerahten ist. Denn Gardiner trugs jhnen nach biß zur regierung Königin Maria/ da kam er auß dem gefängnuß als ein Wildschwein / vnd ward zum Reichs Cantzler

verordnet. Vnd nachdem jhm das schwerd als e
rasenden in die hand gegeben war / brauchte er
be tyrannischer weiß wider die jenigen / so jhn
leben erhalten hatten. Denn so bald er auß d
fängnuß kommen/hat er ein greuliche verfolgu
reget wider alle / so dem Evangelio zugethan n
Vnd wie er von der Königin Maria zu grösse
ren gesetzt war/wie er grausamere tyranney wi
Christgläubigen vbete/vnd das fewer der verfo
mehr anzündete. Ja er vnterdruckte nicht all
Evangelische Bischoffe/in dem er sie hinrichte
sondern trachtet auch heimlich deß Königs H
tochter Elisabeth/der jtzigen Königin in Eng
nach leib vnd leben / in dem er sie zu einem au
schen heyraht zu bringen / oder auff andere w
dem Lande zuverjagen/oder gantz vnd gar dur
practicken hinzurichten gedachte. Vnd hette j
anschlag mit der zeit gerahten mögen / wenn
durch den todt daran wer verhindert worden/
hernach sehen werden.

Folget der kampf/welchen Johan Rogers wi
Bischoff zu Wincester deß Reichs Cant
andere von der Königin verordnete Rich
gestanden hat/den 27. Januar. im jahr 15

ERstlich hat Gardiner der Reichs
Johan Rogers fordern lassen/vn
nachfolgenden worten angeredt:
wol/wie die sachen in diesem Königr
tzund geschaffen seyn. Rogers antwortet:
nichts davon. Deñ wie solte ich etwas davon
der ich eine lange zeit in meinem hauß gleich
r em gefängnuß bin verstrickt gewesen / da n
Mensch hat ansprechen dörffen / vnd ich auc
mand kommen bin / mit dem ich etwas hie
reden köñen? Weil ich dann also allein gewe
ich von denen sachen nichts hören können /
man bißweilen am tisch wenig in gemein d
redt hat. Aber auß solchen gemeinen reden
nichts sonderlichs erfahren können. Da s
Cantzler zu jhm: Du spottest vnser / wenn
du habst nichts in specie verstanden. Du ha
gehört/daß der Herr Cardinal newlich von
kommen ist / vnd wie jederman den mitge
Ablaß angenomen / welchem diß gantze Pa
beyfall gegeben / biß auff einen / der sich offen
absolution deß Herrñ Cardinals widersetzt h
hat zu vnsern zeiten schwerlich von einer so gr
nigkeit sagen hören / welche gleich als ein
werck ist. Denn diese alle miteinander (er re
denen die im grossen Raht waren / deren bey
vnd sechtzig war) haben mit einhelligem Con
angebottenen Ablaß angenommen / von w
trennung / da zuvor die Engelländer alle de
als das haupt der Catholischen Kirchen ve
hatten. Was sagstu dazu? Wiltu nicht e
deß glaubens mit vns vnd der Catholischen
halten/nach dem zustand deß Königreichs/
tzund gehalten wird? Rede/ vnd erkläre dich/
thun wilt/oder nit? Rogers antwortet: Jch
daß ich jemals võ der gemeinschaft der Cat
Kirchen abgetretten sey/ bin auch noch nicht
davon abzuweichen. Der Cantzler sagt: Das
meine meynung / sondern ich rede von dem
der Catholischen Kirchen/wie wir jhn jetzun
da wir den Babst für das öberste haupt der
erkennen. Rogers. Jch erkenne kein ander h
Catholischen Kirchen/dann Jesum Christ

uch nimmermehr kein anders erkennen. Was
den Babst anlanget / kan ich nicht sehen / daß
jm mehr ehr oder vorzug zuschreiben sol/ als das
Gottes andern Bischoffen zuschreibet/ vnd ne-
em wort Gottes / die alte vnd reine lehr der Kir-
Jch rede von der Kirchen/ die an die 400. Jahr
Christi vnd der Apostel zeit gewesen ist. Cantz-
Warumb hastu dann König Heinricum für das
t der Kirchen angenommen/ wenn du meynest/
sol jetzund kein ander haupt erkennen/ deñ allein
m Christum? Rogers. Für mein person hab ich
halten/ daß er einigen vorzug oder macht gehabt
n geistlichen sachen / als daß er solte macht ge-
haben die sünden zuvergeben/ oder die gnad deß
eistes mitzutheylen/ oder daß er sich einiges ge-
s vber vnd wider das Wort GOTtes solte an-
en. Da schüttelte der Cantzler/ der Bischoff von
elm vnd der Bischoff von Wigorn das haupt
agten: Warlich hettestu diß geredt bey lebzeiten
ig Heinrichs / so würdestu jetzund allhie diesen
g nicht singen. Vnd da Rogers fortfahren vnd
ren wolte / wie vnd welcher gestalt man König
ricum für das oberste haupt der Kirchen gehal-
ab / machten die geistlichen Herren ein solch ge-
t/ daß er seine rede nicht außführen kondte. Vnd
n er gleich audientz gehabt hette / so würde es jhn
nicht viel geholffen haben. Deñ es war niemand
verständig/ der nicht wüste/ auß was vrsach Kö-
Henricus diesen titul geführet hab.

Vnter deß fieng der Cantzler an mit dem Herren
at / der nahe bey jhm saß/ zu reden/ vnd jhm zu-
ren / wie es wol müglich seyn köndte / daß nicht
der HErr Jesus Christus / sondern auch der
st das oberste haupt der Kirchen genennet wür-
Da aber Rogers antwortet/ es wer nicht müglich/
solches beydes bestehen könte / vnd daß sichs gar
schickte/ daß an einem Leib/ welcher ist die Kirch/
häupter seyn solten/ vnd die fürgebrachte falsche
nung vom Babst gründlich vñ außführlich wi-
gen wolte: Fiel jhm der Cantzler in die rede/ vnd
t jhm / er solte schlecht vnd rund sagen/ ob er sich
n glied der Kirchen in Engelland/ wie es jetzund
de/ erkennen wolte/ oder nit. Rogers antwortet:
kan das gar nicht in meinen kopff bringen / daß
von hertzen ernstlich glaubet / was jhr von deß
bsts hoheit vnd primat fürgebet/ in betrachtung/
jhr länger dann vor zehen jahren/ neben andern
choffen vnd gelehrten das widerspiel geprediget
gelehret / ja auch ewer ein theyls in offentlichen
k außgehen lassen. Neben dem / daß das gantze
lament dasselbe für recht erkant / vnd alle stände
Reichs solches angenommen vñ bestetiget haben.
fiel jhm der Cantzler abermal in die rede / vnd
ch / warumb darffstu das Parlament anziehen/
och dasselbe mit gewalt vnd tyranney ist gezwun-
worden/ die hoheit deß bäbstischẽ stuls abzuschaf-
Rogers: Was sagt jhr/ ist solches geschehen mit
alt vnd tyranney? Wolan/ so werde ich in mei-
meynung noch mehr gestärcket/ daß jhr nicht auf-
tig wandelt / vnd euch keiner billichkeit befleisset/
em jhr gewalt vnd tyranney vbet / die armen ge-
sen der Menschen ewers gefallens etwas zu vber-
n. Wenn es also ist / wie jhr fürgebet / daß die
usamkeit der jenigen/ so damals das ruder gefürt
en / mächtig vnd starck gnug gewesen ist / euch zu
egen vñ von der meynung ewres hertzens abwen-
zu machen: Wie dörfft jhr dann jetzt von mir be-
ren/ daß ich ewere grausamkeit ansehen/ vnd wider
in gewissen handeln soll? Cantzler. Jch rede nicht
von jhrer grausamkeit/ sondern ich sag allein/ daß die

MDLV.

Königlichen Räthe / so damals im Parlament wa-
ren / schwerlich vnd langsam dahin seyn zu bereden
gewesen/ daß sie endlich darein bewilliget haben / wie-
wol mit vnwillen. Aber in diesem Parlament gehet
es viel anders zu. Dann allhie ist deß Babsts hoheit/
von allen mit einhelligem consens vnd gutem willen
angenommen / ratificirt vnd bestetigt worden. Da
ließ Herr Paget etwas mit vnterlauffen / deß Cantz-
lers meynung desto besser zu erklären. Rogers aber
antwortet: Wozu dienet das? Oder zu welchem end
ist es gerichtet? Jst das die meynung / daß darumb
desselben Parlaments ansehen weniger gelten soll/
weil die wenigsten darunter dem rechtẽ beygestanden
vnd dasselbe erhalten haben / vnd daß dagegen diß
ewer Parlament mehr vnd höher sol geachtet werden/
weil die meisten stiñen dem Babst beygefallen seyn?
Jhr solt wissen/ herr/ daß man von den sachen vrtey-
len soll nicht nach den vielen stimmen / sondern nach
der warheit/ recht vnd billichkeit. Vnd da er ferner re-
den wolt / sagt der Cantzler/ er solt sein maul halten.
Denn er were nit allein da / man hette auch noch mit
andern zu reden. Gebott jhm derwegen/ er solt mit ei-
nem wort rund sagen/ ob er sich zu der Englischẽ Kir-
chen/ wie sie jetzund angestelt/ begeben wolte/ oder nit.

Von der warheit soll man nicht vrteylẽ nach der mänge der stiñen.

Rogers. Jch bins nicht bedacht zuthun/ jhr beweyset
mir dañ mit außdrücklichẽ zeugnüssen der H. schrift/
daß es die wahre Kirch sey. Wann jhr mir meine bü-
cher/ papier/ feder vnd dinten zukommen lasset/ wil ich
euch leichtlich das widerspiel beweysen / vnd das so
deutlich / daß jederman wol erkennen soll / daß kein
bestand noch grund bey ewerer Kirchen sey / vnd als
dann wolt ich einem jeden gern gönnen/ daß er offent-
lich wider mich schreiben vnd mich widerlegen möch-
te. Cantzler. Du darffst nicht gedencken/ daß wir dir
das jmmermehr gestatten. Ja das noch ärger ist/
Wenn du dich jtzund nicht wirst weysen lassen/ vñ zu
der Catholischen Kirchen wider tretten / so werden
wir forthin viel anders mit dir handeln. Es wird dir
zweyerley angebotten/ gnad vnd recht/ auß befehl der
Königin. Wiltu die gnad nicht annehmen / so soll
dir die schärff deß Rechtens gewißlich widerfahren.
Rogers. Wiewol ich Königliche majestät niemals
weder mit worten / noch mit der that beleydiget hab:
So wolt ich doch nit gern jhre vngnad haben. Was
aber euch anlanget / wenn jhr meinem begehren kein
statt geben wollet/ auch nicht leyden könnet/ daß man
von ewerer newlich eingeführten lehr mit euch rede/
vnd dieselbe nach der richtschnur der H. Schrift exa-
minire: So gebt jhr gnugsam zuverstehen/ daß jhr e-
werer sachen nicht trawet. Zu dem seyd jhr Prælaten
dieses Königreichs/ die ersten gewesen/ die jr mich vor
zwantzig vnd mehr Jahren bewegt habt/ die vermein-
te præeminentz vnd hoheit deß Römischen stuls zu-
verlassen/ vnd wollet mir nun nicht gestatten/ daß ich
meine that frey vnd ohne schew vertheydigen möge.
Seyd euch also selbst zu wider / in dem jhr nicht ley-
den könnet/ daß man von der Religion mit euch rede/
oder ewere lehr nach dem Wort Gottes prüfe. Mit
der weiß werdet jhr mich nimmermehr vberreden / o-
der auff ewere seyte bringen.

Cantzler. Wenn du den Babst zu Rom nicht für
das oberste haupt der Kirchen erkennest / da wird dir
hernach die Königin keine gnad erzeigen. Das mag-
stu wol wissen / vñ dich nicht eines andern vberreden.
Was aber das examen der lehr belanget/ vnd daß ich
viel mit dir disputiren solte / das ist mir durch die H.
Schrifft verbotten / vnd werde vom Apostel Pau-
lo vermahnet / daß ich einen ketzerischen Menschen/

Das V. Buch.

nach dem er ein oder zweymal erinnert ist/ fliehen soll/ dieweil ein solcher verkehrt ist/ vnd sich selbst verdammet hat. Rogers. Erstlich gestehe ich nicht / daß ich ein ketzer sey. Wenn jhr mich dessen auß Gottes wort werdet vberzeuget haben / alsdann mögt jhr (eweres gefallens) was im spruch deß Apostels folget / anziehen. Aber der Cantzler kam immer wider auff seine meynung / vnd widerholet drey oder viermal / wenn Rogers nicht zur Römischen Kirchen tretten würde / so solte er hernach keine gnad zu erwarten haben. Derwegen solte er sich rund erklären / ob ers thun wolte/ oder nicht. Rogers antwortet: Ich wils nicht thun / vnd kans nicht thun / biß daß jhr mir auß der Schrifft bewiesen habt / daß ewere kirch die wahre Kirch Gottes / vnd der Babst das Haupt derselben sey. Wenn mir einer das beweysen kan / so wil ich mich keines wegs halßstarrig erzeigen.

Cantzlers drewungē.

Da fieng der Bischoff von Wigorn an vnd sagt: Wie? glaubstu nicht das Apostolisch Symbolum? Rogers. Ich glaub eine allgemeine H. Christliche Kirche. Aber ich finde in den artickeln deß glaubens nicht / daß deß Babsts mit einem wort gedacht werde. Denn das wort/ Catholisch/ bedeutet nicht allein die Römische Kirch/ sondern ist ein gemein wort/ dadurch die allgemeine wahre Kirch / so beständige glaubensbekandtnuß thut / verstanden wird / Nemlich die versamlung oder gemein aller Christen vnd gläubigen in der gantzen Welt/ welche GOttes nahmen mit einerley glauben / hertzen vnd mund recht vnd ohne schew bekennen vnd anruffen. Welches allein von der Römischen Kirchen mit warheit nicht kan gesagt werden. Denn ist sie Römisch / so ist sie nicht Catholisch. Ist sie aber Catholisch/ so ist sie nit Römisch. Vnd zwar mit was schein wil vnd kan sich der Babst rühmen / daß er ein Haupt derselben allgemeinen Kirchen sey/ da er doch auch nicht für ein glied derselben bestehen kan/ in dem er sich dem Wort Gottes/ vnd allen frommen Christen so feindlich widersetzt/ vnd in so vielen puncten anders lehret/ als die rechtglaubige allgemeine Christliche Kirch vom anfang der Welt gelehret hat?

Was da heisse Catholisch.

Da sprach der Cantzler / wolan/ sag mir her einen puncten/ ja einen eintzigen puncten sag mir/ darin die Römische Kirch mit der Schrifft nicht vberein stimmet. Da bedacht sich Rogers ein wenig bey sich selbst vnd sagt: Wiewol ich viel puncten anzeigen könte/ so wil ich doch dißmal nur einen fürbringen. Alles was der Babst vnd sein anhang in der Kirchen liset/ betet oder singet / das muß in lateinischer spraach geschehen: welches außdrücklich ist wider die regel vnd lehr deß Apostels Pauli/ 1. Corinth. 14. Cantzler. Ich sag nein dazu/ daß solches der regel der Schrifft zu wider sey. Mit was grund wiltu es doch beweysen? Rogers fieng an vnd wolt seine red beweysen/ vnd bracht für / den anfang deß angezogenen Capittels: Wer mit zungen redet/ der redet nicht den Menschen / sondern Gott / ꝛc. Mit zungen reden / heist beym Apostel so viel / als frembde spraachen reden / nemlich die Griechische oder Lateinische / vnd auff solche weiß reden/ das heißt/ nicht den Menschen reden. Weil jhr dann alles in ewerer Kirchen in Lateinischer spraach/ welche dem gemeinen volck frembd ist / verrichtet / so folget gewiß / daß jhr nicht den Menschen redet / sondern Gott. Welches der Cantzler nicht leugnete/ sondern bekant/ er redete Gott vñ nit den menschen. Darauf sagt Rogers: Redet jr dann Gott/ so nutzt es den menschen nit. Da sprach der Cantzler: Mein freund/ das folget nicht. Denn einer redet diese/ der ander ein andere spraach / vnd thun doch beyde recht. Rogers

1. Cor. 14. 2

antwortet: Wie/ wenn ich dann beweysen kön
solche leut / weder Gott noch den Menschen r
sondern nur vergeblich in die lufft schwetzeten
Da nun Rogers anfieng zu erklären / w
zwey ding/ die wider einander seyn scheinen / n
weder den menschen noch Gott reden/ vñ in de
reden/ wol beyde war seyn vnd bestehen könten
sich ein solch gerücht in dem Saal/ daß Roge
allein den menschen / sondern auch schwerlich
wind reden konte. Darauf sagt der Cantzler/
den vnd Gott nit reden / das seyn zwey wider
ding / die nicht zugleich mit einander bestehen
Aber Rogers sagt/ es were nicht wider einand
nicht vnmüglich in dem verstand/ wie es vom
Paulo gebraucht wird. Vnd da er seine anges
reden vollenden wolte/ fiel jm ein Edelman i
vnd sagt: Jtzt kan ich mit warheit bezeugen
weit fehlet vnd jrret. Denn newlich hat er beka
die so frembde spraachen gebrauchen/ Gott re
tzund sagt er nun das widerspiel/ dz solche we
noch den Menschen reden. Da wendet sich R
dem Edelman vnd sprach: Es helt sich nicht
jhrs verstehet. Ich hab einen spruch auß dem
Paulo angezogen / welchen ich mit einem
spruch in demselben capittel hab wollen verg
Vnd solches wolte ich lang gethan haben/ w
mir hette gehör geben wollen. Zum Edelm
sagt er: Juncker/ es ist nicht eweres thuns. D
se sachen seyn euch zu hoch. Jhr verstehet n
von. Darauff der Edelman antwortet: Ich
so viel wol / daß das nicht müglich sey/ das d
Es ist ich weiß nicht was für eine Sophister
Da fieng der Cantzler an vnd sagt weiter
delman/ der sich auch hatte müssen hörē lasse
te gesehen / daß man zu Hall in Schwaben
zeit als er da gewesen/ den gantzen Gottesd
Teutscher spraach verrichtet hette: Jtzund a
de er zum theyl in Teutscher/ zum theyl in Late
spraach verrichtet. Eben das / sagt der Bisc
Wigorn/ geschicht auch zu Wittenberg.
Rogers antwortet: Ist das ein so groß
Nemlich an dem ort / da ein Vniversitet ist/
meisten Latein verstehen? Da fieng er an zu
wie es zu Wittenberg eygentlich gehalten
Darnach wolte er wider kommen auff seine
tion / so er wider den Bischoff von Wincest
fangen hatte. Aber dieweil sie seine antwort n
lich hören wolten/ sondern jm allezeit ins wo
vnd auch sonst die vmbständer ein groß gep
geschrey machten / sagte Rogers bey sich selb
wie ein elend ding ist das: Diese leut wollen
ich rede/ nicht zuhören/ vnd wollen mir auch
statten/ daß ich meine meynung schrifftlich
derwegen am besten/ daß ich stillschweige/ vn
Gott befehle. Doch versuchte er noch einm
möchte gehört werden / vnd sagte / er wolte d
sprüch deß Apostels Pauli leichtlich vergleic
verhieß / er wolte alles/ was er redete / mit ze
der H. Schrifft bewehren. Aber der Cantzle
Was? Du kanst nichts mit der Schrifft b
Denn die Schrift ist ein tod werck/ vñ hat ei
legers vonnöten. Rogers antwortet: Die H
ist lebendig/ wie der Apostel im 4. cap. an die
zeuget. Lieber/ laßt mich doch meine nottur
vnd meine sach/ davon ich angefangen zu re
lend außführen. Aber der Bischoff von
fiel jhm in die rede/ vnd sagt: Das ist aller g
daß sie jhr ding mit der Schrifft verthedig
dieselbe zu jhrem schild fürwerffen. Daru

endiger außleger der schrifft dabey seyn. Ro-
ntwortet: Es ist nicht ohn / daß sich die ketzer
nit der schrifft wissen zubehelffen. Aber sie kön-
ich mit nichts besser vnd gründlicher widerlegt
n / als mit der schrifft. Darauff sagt der Bi-
von Wigorn: Sie wollens nicht gestehen/daß
der schrifft seyen widerlegt worden. Rogers
rtet: Das glaub ich wol. Vnter deß aber seyn
varheit durch die schrifft widerlegt vnnd vber-
en worden. Jn freyen vñ wolangestelten Con-
hat man die ketzer nicht anders dann mit der
rifft vberzeuget / vnd sie seyn nimmermehr ge-
/ man hab sie dann rechtmässiger weiß vber-
en. Vnd allhie hatte er jhm fürgenommen zu
n / wie heutiges tages die Christen/ nach dem
el der alten / die streitige religionssachen solten
n. Aber er kondte nicht zu wort kommen. Denn
n mit grosser vngestümmigkeit vber jhn her/ei-
er/diß/der ander das. Ein jeder wolt sich hören
vñ jn examiniren/ also/dz wenn er gleich hun-
ngen vñ noch so viel ohren gehabt hette/ so wer
och nicht müglich gewesen/ alles zu hören / viel-
er jhrem begehren nach/ zu beantworten. Die-
s dann die zeit nicht leyden wolte / vnd das wü-
feinde vberhand genommen hatte / hat er gar
weigen müssen / dieweil er sahe / daß er mit sei-
den keinen nutzen schaffen kondte. Endlich / da
der etwas still ward / hette er gern wider ange-
n/ vnd seine disputation mit dem Cantzler vol-
. Aber / es wolt jhm nicht gebüren. Denn der
ler brauchte sich seines gewalts / vñ gebot/ man
n eylends weg bringen/ vnd wider ins gefäng-
ühren. Vnd wandte diese vrsach für / er hette
nehr leut fürzustellen / mit denen er auch noch
ln müste / es wer dann daß sich dieser wolte re-
ren lassen. Denn diß wort gebrauchte er. Da
Rogers wider auff / vnd tratt auff seine füß.
biß hieher hatte er niederknien müssen.
nter deß stund Herr Reichard Sutwel/ ein rit-
s ordens / am fenster. Vnd damit er nicht für
stummen gehalten würde / so wolte er auch das
dazu reden / vnd sagt: Jch weiß / wenns zum
n kömpt / daß du dich darumb nicht wirst lassen
ennen. Denn wenn du das fewer fühlen wirst/
stu wol anders sinnes werden. Rogers aber sa-
f gen himmel vnd sprach: Jch kan zwar nicht
von mir rühmen/ oder groß ding von mir selbst
en. Vnd wenn ichs thet / so were es mir mehr
lich/ dann nutz. Aber dennoch hab ich eine tröst-
nversichtliche hoffnung zu meinem trewē Gott/
en fürsatz vnd willen/lieber mein leben zulassen/
von meiner guten vnd heyligen meynung abzu-
.
arauff fieng der Bischoff von Elien an / vnd
te einen grossen discours/ von der Königin wil-
nd fürnehmen. Vnd nachdem er prächtig von
ch mit hochtrabenden worten weitleuffig gered/
ß er endlich also / daß die Königin denen keine
zuerzeigen fürhabens wer / welche nicht den
st zu Rom für das haupt der Kirchen erkennen
en. Rogers aber antwortet: Ob ich wol nicht
/daß ich die Königin mit einem wort solte erzür-
aben/so wil ich doch jhre gnad nicht außschlagen
verachten. Derwegen bitt ich sie / mit einem tre-
vnnd demütigen hertzen / daß ich jhre gunst vnd
spüren möge / doch also/ daß mein gewissen vn-
tzt bleiben könne. Als er diß kaum außgeredt hat-
engen sie alle an wider jhn zu schreyen/ sonderlich
der Secretarius Burno/welcher sagte: Was?

Wiltu ein beweibter Priester seyn / vnd sagen / du MDLIV.
habst niemals wider die ordnung gehandelt: Rogers
antwortet: Daß ich ein weib genommen hab/ damit
hab ich der Königin ordnung nicht vbertretten/ noch
einig ander gemein gesetz deß Königreichs / sintemal
ich mein weib gefreyet hab an den orten / da der Ehe-
stand den Priestern erlaubt vnd von den Rechten zu-
gelassen ist. Vnd da er gefragt ward/ wo er sie dann
genommen hette? Antwortet er/ Jn Sachsen. Vnd
sagt weiter/ wenn es damals in Engelland nicht wer
zugelassen worden / da er auß Teutschland gezogen/
so wolte er sich nimmermehr von dem ort/ da er gewe-
sen/weg begeben haben mit seinem weib vnd acht klei-
nen kindern. Aber das geschrey deß gemeinen hauf-
fen wolte noch nicht nachlassen. Etliche sagten / er
wer zu bald wider in Engelland kommen. Etliche/ er
wer zu seinem vnglück mit so viel kindern wider heim
kommen. Ein jeder redet nach seinem gefallen / vnd
wie er gesinnet war. Vnter andern sagt einer diß ver-
messen vnd vnbedächtig wort/ Es könte der kein rech-
ter Christ genennet werden / der einem Priester den
Ehestand zulassen wolte. Rogers antwortet: Die
recht H. vnd wahre Christliche Kirch verbeut nie-
mand ehelich zu werden / auch den Priestern nicht.
Jn dem ergreifft jhn der scharganten einer vnd füh-
ret jhn auß dem Saal. Da rieff jhm der Bischoff
von Wigorn nach/ vnd sagt/du weist nicht wo diesel-
be Catholische Kirch ist. Rogers antwortet: Sie ist
nicht verborgen / welches ich wol beweysen wolte /
wenn es vonnöten wer.

Sehet / diß ist der erste kampff / welchen Rogers
diesen tag außgestanden hat / in welchem begriffen
werden die fragen seiner widersacher / vnd was er jh-
nen darauff geantwortet hat. Er hatte zwar im sinn/
wann es jhm hette gebüren können/ die einreden vnd
gründe seiner widersacher/sampt seiner antwort weit-
leuffig auffs papier zubringen. Aber da er die feder
ansetzen wolte / kömpt jhm die bottschafft / daß er deß
folgenden tages seinen Richtern wider solte fürge-
stellet werden/ vnd antwort geben / auff das / so man
jhm weiter fürhalten würde. Hat derwegen alles
auffs kürtzest fassen müssen / vnd dasselbe der wahren
Kirchen zugeschickt / mit angehängter bitt / daß alle
fromme Christen fleissig für jhn vnd andere gefange-
ne beten wollen. Auch hat er der Kirchen sein Weib/
welche an dem ort frembd war / neben seinen kindern
befohlen. Geschehen den 27. Jan. im jahr 1555.

Folget die zweyte handlung / die man wider Johan
Rogers fürgenommen hat / den 28. Januarij /
Anno 1555.

DEß andern tags ist er von Stephan Gar-
diner Bischof von Wincester/dem Reichs-
cantzler gefragt worden / ob er nicht von sei-
nen jrrthumben / damit er jämmerlich ver-
führt worden / abstehen / vnd sich wider in den schoß
der Kirchen/welche das gantze Parlament angenom-
men/ begeben / vnd mit den Bischoffen vnd gantzem
Königreich eynig seyn / vnd die angebottene gnad
annehmen wolte? Darauff antwortet Rogers / Er
hette die angebottene gnad deß vorigen tags nicht
recht verstanden / Aber er merckte nun wol / daß da-
mit der ablaß vnd die versühnung mit der Antichri-
stischen Römischen Kirchen gemeinet würde. Der-
wegen wolte er offentlich protestiren vnnd rund be-
kennen / daß er solche gnad nicht anzunehmen ge-
dächte. Vnd wann mans jhm gestatten wolte / so
wer er vrböttig / mit außdrücklichen zeugnussen der

H. Schrifft vnd der alten Kirchenlehrer / so in den ersten vierhundert jahren nach der Apostel zeit gelebt haben / seine glaubensbekandtnuß zubewehren. Aber der Cantzler sagte/ das solte jhm nimmermehr zugelassen werden. Auch wer es nicht billich / daß es geschehen solte / dieweil er sich allein auß eygenem gewalt / dem decret vnd ordnung deß gantzen Parlaments widersetzte. Denn das wer vnrecht/ daß man durch einen eintzigen Menschen sölte vmbstossen vnd widerlegen lassen / was durch so viel fürtreflicher leut stimmen beschlossen vnd bestetiget wer worden. Darauff antwortet Rogers: Wenn man allein auff meine nichtige person sehen wolte / so muß ich mit euch bekennen/ daß jhr warsaget. Aber die krafft vnd majestät der Göttlichen Warheit vnd der H. schrifft ist so groß / daß vnter allen Menschen in der gantzen Welt nichts ansehenlichers vnnd glaubwürdigers mag gefunden werden. So gelten auch die Concilia nicht so viel bey mir / daß sie mir mein gewissen binden oder verstricken solten/ es wer dann sach / daß alles/ was in denselbigen decretirt vnd beschlossen/ auß Gottes Wort köndte probirt vnd ratificirt werden/ welchem Wort Gottes notwendig alles gehorsamen vnd raum geben muß.

Allein die göttliche warheit verbindet die gewissen.

Solches wolte Rogers etwas weiter außführen. Aber der Cantzler fiel jhm in die rede / vnd fieng an jhn zuverleumbden/ vnd sagt/ Rogers wer ein vngeschickter/ stoltzer vnd auffgeblasener Mensch. Was die vngeschickligkeit anlanget/ sprach Rogers/ bin ich nicht so blind daß ich dieselbe nicht selbst an mir erkennete / auch nicht so vnverschämpt / daß ich nicht gern wolte bekennen/ daß sie sehr groß sey vnd grösser/ als mir der Herr Cantzler sagen kan: Aber dennoch hab ich so viel auß der reinē lehr deß Göttlichen worts gefasset / daß ich durch die gnad deß HErren Jesu Christi gnugsam bewehren wil alles/ was ich bißher bekant hab / wenn jhr mir nur vergönnet die feder zugebrauchen/ vnd meine glaubensbekantnuß schrifftlich zustellen. Darnach sagt er / ob ich wol nicht gar grob vnd vnverständig bin/ als jhr mich haltet/ Herr Cantzler: so weiß ich doch meine kunst vnd geschickligkeit/ wie gering auch dieselbe ist/ niemand dann der gnaden Gottes zu zuschreiben. Was aber den stoltz vnd ehrgeitz belanget/ da wolle er alle Welt vrtheylen lassen/ welch viel mit stoltz vnd ehrgeitz mehr behafftet sey. Ja es müste wol ein arme vñ elende hoffart seyn/ daß arme gefangene / die von vnmenschlichen tyrannen vbel geplagt würden / viel stoltziren vnd hoffart treiben solten.

Ferner beschüldiget der Cantzler Rogers / er hette in seinen predigten offentlich gesagt / die Königin vnd das gantze Königreich weren dem Antichrist gehorsam vnd vnterthan. Rogers antwortet: Die Königin (welcher ich langes leben vnnd alle wolfahrt wündsche) were gnädig vnd gütig gnug gegen jhre vnterthanen/ wenn sie nicht durch böse rahtgeber daran verhindert würde. Diß verneinte der Cantzler/ vnd sagt/ die Königin hette nach jhrem eygenen gutdüncken die sachen angestelt vnd andern den weg gezeigt. Er aber hette jhr niemahls raht dazu geben. Rogers antwortet: Das kan vnd wil ich nicht glauben. Da sagt Doctor Aldrisius/ Bischoff von Carnil/ Es wolte die sämptlichen Herren Bischoffe dem Cantzler dessen zeugnuß geben. Darauff antwortet Rogers: Ich glaub vñ weiß wol/ daß jhrs thun werdet. Darüber fieng das volck/ so vorhanden war/ etwas an zu lachen. Dann bey dieser handlung war mehr gemeines volck/ als deß vorigen tages. Vnd bey der dritten handlung hat man den tausenden theyl deß volcks nicht eingelassen / sondern allein gen / welche gut Catholisch vnd mit den B der sachen eins waren. Auch botten sich für z der Secretarius Burno vnd ein ander Kö Hofdiener/ dem Cantzler zum besten. Aber welcher gedacht/ sie müsten nicht die letzten se sem spiel/ sagte vnverholen: Es ist mir gleic gets sagen/ oder mögets lassen. Da er nu sah von jederman verlassen war / vnd nichts au kondte wider so viel zeugen/ vnd daß man jh glauben zustellen würde/ als jm allein/ oder Aposteln vnd dem HErren Christo selbst / gleich gegenwertig weren / ließ ers dabey bl schwieg still.

Darnach stund der Cantzler auff von sei zog sein baret ab / wie auch die andern Bisc sampt den vbrigen beysitzern/ vnd fragt Ro Sacrament deß leibs Christi/ nemlich/ Ob te / daß der wahre Leib Jesu Christi / wie e Jungfraw Maria geboren / vnd am creu gen / wesentlich in dem Sacrament begrif Auff diese frag antwortet Rogers wenig/ wi von diesem puncten sich allezeit sehr ingeha vnd besorgt/ er möchte zu weit gehen / derge jhn auch etliche brüder im verdacht geh wenn er in diesem puncten nicht richtig wer hat er den geistlichen Prælaten also gean Was ewere meynung vom Sacrament a halte ich / daß dieselbe / wie auch fast alle an cten/ jrrig sey vnd auff gewalt vnd tyranne det. Denn alles was jhr lehret / das ist a schlag gerichtet. Denn wenn jhr saget/ daß wesentlich im Sacrament deß Abendmals dasselbe vō leiblicher gegenwart verstehet: J daß der HErr Christus mit seinem Leib im ist. Vnd auff diese weiß ist es vnmüglich/ gleich leiblich im Himmel vnd auch in ewe crament sey.

Vnd da nam er vrsach / sich vber den Ca beklagen / daß er gar tyrannisch mit jhm g hette/ wie auch noch. Denn erstlich hielte er j lich wider alle recht vnd billichkeit. Darna jhn länger dann anderthalb jahr sitzen la nicht gestatten wollen/ daß er sich seiner güte leibs notturfft gebrauchen möchte. Daran walt vnd vnrecht thete. Jhr habt mich ge (sagt er) daß ich sechs monat lang mich in hauß hab halten müssen / vnd nit für die th also daß ich niemand ansprechen / noch mi Menschen von meinen sachen hab reden dö mit jhr mich ja deß vngehorsams nicht bes köntet. Daran hat sich ewere vnmēschliche keit noch nit sättigen lassen / sondern jhr hab das gemeine gefängnuß geworffen / da ich schwerem vnkosten ein gantz jahr lang selb terhalten müssen/ vñ mein armes Weib sa kleinen kindern daheym im elend sitzen lass das noch mehr ist / jhr habt mir meine verd von rechts wegen gebürende besoldung vore daß ich keinen heller davon hab bekommen Darauff sagt der Cantzler/ Doctor Ridle/ sene Bischoff zu Londen habe nit macht geh die geistliche pfründen zu vbergeben / vñ der büre jm auch das einkommen vnd järliche b nit von rechts wegen. Rogers aber antworte Hat sich dann auch König Eduardus/ der j ampt gegeben/ zu seinem Königreich einged Denn durch deß Königs befehl ist Ridle zu Londen verordnet worden. Der Cant

alſo. Aber da fieng er an gifftige wort außzu-
/ vnd ſich höchlich zubeklagen vber die gewalt/
vnnd Boner dem Biſchoff zu Londen vom
Eduard widerfahren. Darnach wolt ers ver-
vnd ſagt: Ich mag wol ein wenig wider dieſen
gered haben / in dem ich jhm ſchuld gegeben/
ſich zum Regiment hab eingedrungen. Aber
das Hertz deſſelben voll war / hat der Mund
anders reden können. Vnnd da er diß geſagt/
Rogers : Ich glaub nit daß euch diß jemals
Hertzen leyd geweſen ſey / daß jhr euch alſo am
vergrieffen habt. Vnnd hievon hette ich wol
hafftiger mit jhm reden können. Aber ich hielt
n rück/vñ fragt jhn/auß was vrſachen er mich
fängnuß gelegt hette. Darauff er mir antwor-
Darumb/ dieweil du wider die Königin geprediget.
Rogers ſagt : Das geſtehe ich nit/ſondern
n beweiſen/daß diß eine verleumbdung ſey/vnd
h jemand deſſen mit recht beſchuldigen kan/wil
ch aller ſtraff gern vnterwerffen. Ich hab da-
einen groſſen hauffen zuhörer gehabt. Die neh-
alle zu zeugen meiner vnſchuld. Ich hab eben
l in der Kirchen zu S. Paul geprediget. Aber
d niemand mit warheit ſagen können / daß ich
wider die Königin gered hab. Zu dem da ich
wegen meiner gehabten predigt/ bin zu red geſetzt
en/hat mich damals der Cantzler ohn eine ſtraff
ſchaden paſſiren laſſen. Da ſprach der Cantzler:
haſt gleichwol hernach noch offentliche Lectiones
n/ wider das Gebot deß Parlaments. Rogers
wortet : Wenn man das beweiſen kan / ſo mag
mich tödten. Vnter deß kan ich mit warheit ſa-
daß jhr gar vnfreundlich vnd wider alle Göttli-
nd Weltliche Rechte mit mir gehandelt habt/in
chtung / daß jhr mich mit keinem Wort zuvor
rnet / mich auch nicht eines beſſern berichtet/
n ich jrrete / vnnd von keinem ding mit mir con-
t habt/biß daß jhr das Schwerd in die Fauſt be-
men / mich damit hinzurichten / dieweil ich nicht
euch zugefallen alles eingehen vñ annemen wil.
Diß ſind die fürnembſten puncten/ von welchen
n tag iſt gehandelt worden/nemblich den 28. Ja-
rij. Nicht lang zuvor hatten ſie den Herrn Hope-
vnd Cardmaker auff der Folter gehabt. Vnnd
n es die zeit hett leyden wollen/hette Rogers diß-
ſich weiter vber die vnfreundligkeit ſeiner Feinde
agen können. Vnd iſt jhre tyranniſche grauſam-
darauß gnugſamb zuſpüren/ daß ſie die arme ge-
gene aller jhrer güter beraubet haben. Darnach
en ſie dieſelben / wider jhre eygene Ordnungen
vrſach gefänglich eingezogen / vnd jhre entſchul-
ung nicht anhören wollen / ſie auch eine lange zeit
ngen ſitzen vñ quelen laſſen. Ferner iſt deß Cantz-
vnbarmhertzigkeit vnd tyranney daher offenbar/
/ nach dem Rogers Haußfraw hoch ſchwanger/
en acht erbaren Matronen von Londen gen Rich-
nd zum Cantzler gezogen / vnd jhm etlichmal jhre
upplicationes vbergeben / vnnd neben jhr ein be-
mbter vnd hochgelehrter Doctor im Rechten mit
nen Goſmold / gleichfals für Rogers gebeten/ er
chwol diß alles ſich nichts hat laſſen erweichen/
dern gnugſamb zuverſtehen gegeben / was man
n ſeiner vnnd andern Antichriſtiſchen Lieb zuge-
rten.

Da es nun 4. vhr geſchlagen/ vñ der Cantzler das
ramen dißmals beſchlieſſen wolte/ſprach er: Wir
nten zwar jetzund das Endvrtheil faſſen vnd wider
ch ergehen laſſen. Aber nach der barmhertzigkeit vñ
itleyden / welches vnſere Kirch allzeit pflegt zutra-
gen gegen die armen ſünder / wollen wir dir noch die-
ſe gnad zum vberfluß erzeigen / daß du morgen noch
einmal ſolt fürgeſtellt werden. Vnter deß bedencke
dich eben / ob du dein Leben wilt erhalten (welches ge-
ſchehen wird / wenn du dich wider in den ſchoß der
Catholiſchen kirchen begibeſt) oder ob du auſſerhalb
der Kirchen ſterben wilt.

MDLV.

Vnd als Rogers antwortet : Er were niemals
von der Catholiſchen Kirchen abgeſondert geweſen:
Sagt der Cantzler : Das iſt eben ſo viel gered/ als
wenn du vnſere Catholiſche Kirch zur Kirchen deß
Antichriſts machen wolteſt. Rogers antwortet: Es
iſt in warheit alſo / vnd ich halts auch nicht anders.
Der Cantzler fragt jhn noch einmal von der lehr deß
Sacraments. Aber er antwortet/ Jre lehr wer falſch
vnd vnrecht. Vnd ſolches ſagt er mit einem ernſt vnd
außgeſtrecktem arm. Welch geberd jhm einer vnter
dem hauffen nicht gefallen ließ/vnd ſagt : Er ſtellet
ſich / als wenn er kurtzweil vnnd gauckelſpiel treiben
wolte. Rogers antwortet nichts auff dieſe Narren-
teydung.

Antichriſts Kirche.

Darauff gebot der Cantzler/ Rogers ſolte ſich deß
folgenden tags vmb 10. vhr wider einſtellen. Rogers
antwortet: Ich will mich nicht beſchweren/zu erſchei-
nen/ wo es euch Herren gefellt. Vnd alsbald ward er
von etlichen Befelchshabern vnd Schützen ins ge-
fängnuß beleydet / dahin auch newlich zuvor Johan
Hoper geführet war. Es gieng aber ſo viel volcks mit
daß man kaum auff den gaſſen gehen konte. Vnd
diß iſt gehandelt worden den 28. Januarij im Jahr
1555.

Folget die dritte handlung / wider Johan Rogers/den 29. Januarij fürgenommen.

DEß andern tags / welches war der 29.
Januarii/wurd Rogers abermal durch
die Befelchhaber vnnd Scharganten
vmb 9. vhr in die Kirch geführet/da der
Raht wider jhn verſamblet war. Vnd hat der Cantz-
ler / welcher allbereit Hoperum verdammet/ Johan
Rogers angered / vnnd viel wort gemacht/ wie groſſe
Gnad er jhm erzeiget hab. Denn ob er jhn wol deß
vorigen tags zum tod hette verdammen können: So
hette er jhm doch zeit vnd weil gegeben ſich wol in der
Sachen zubedencken/ in welchen er mehr gethan/als
das Recht mit ſich brächte/ vnd Rogers werth were.
Aber jetzund ſey die ſtund kommen/in welcher er ſich
rund erklären vnd anzeigen müſſe / wie er gegen die
Catholiſche Kirch geſinnet ſey/ ohn einige außflucht
vnd hinterhalt/ /nemblich ob er von ſeinen jrrthumen
abſtehen vnd auff jhre ſeitten tretten wolle.

Rogers antwortet / er wüſte ſich noch wol zuerjn-
nern / was für gründe jhm deß vorigen tags weren
fürgehalten worden / vnd bat/ daß man jhm zu reden
erlauben wolte / damit er auff dieſelbe ſeine Antwort
geben möchte. Vnd nach dem er jhre vorige Argu-
menta würde beantwortet haben / als dann wolte er
ferner beſcheyd geben auff alles das ſie jhn jetzund
fragen würden. Geſtern/ ſagt er / hab ich euch fleiſſig
gebeten/jhr wollet mir vergönnen/daß ich ſchrifftlich
meine verantwortung / ſo wol meiner Perſon halben
als auch wider die einreden meiner Widerſacher
ſtellen möchte / vnnd verheiſſen/ ich wolte meine Lehr
vnd bekantnuß / mit außdrücklichen zeugnuſſen der
H. Schrifft vnnd der reynen alten Kirchenlehrer be-
weiſen/ damit jhr eygentlich köntet verſtehen/ daß ich
meiner ſachen gewiß were / vnnd ohn alle heucheley
mit euch zuhandeln begerte. Aber jhr habt mir ſol-

Das V. Buch.

ches nit allein nit verwilligen wollen / sondern noch dazu für eine grosse vbelthat auffgemessen / daß ich als ein privat vnd eyntzige person / mich wider so viel gewaltige vnd ansehnliche Männer aufflehnen vnd disputiren dörffte. So ich doch nit der Mann were (ich were auch wer ich wolte) der ich mich wider die weißheit vnd raht deß gantzen königreichs setzen/oder demselben widerstehen könte.

Nichts desto weniger hat man gnug Exempel/damit man beweisen könte/ daß offt ein gantz Concilium auff eines eyntzigen menschen raht vnnd meynung gesehen hat / wie im Concilio zu Nicea geschehen ist. Daselbst war allbereyt geschlossen von allen/ daß die Priester nit solten ehelich seyn. Aber nach dem sie Paphnutium den eynigen Man gehöret/ seyn sie alle seiner meynung worden. Vnd ob wol die andern alle in grossem ansehen waren : Haben sie sich doch nit geschämet/ dieses eynigen Mannes guten raht zu folgen. Wir haben noch ein ander Exempel/das dem nit vngleich ist. Da Augustinus wie wir lesen in seinem dritten Buch contra Maxentium im 14. Cap. wider diesen Ketzer disputiren solte/ hatte er vnd seyn gegentheil zwey concilia zum besten / mit welchem ein jede partey seine meynung hette vertheydigen können. Aber er wolt sich mit diesem grund nit behelffen/ vnd wolt auch seinem gegentheil nit gestatten/seine Concilia anzuziehen/oder sich darauff zuverlassen: Sondern sagt/ man müste alles anstehen lassen/vnnd die sach allein nach dem Wort Gottes vrtheylen. Denn dasselbe were jhnen beyden Richtern gnug/jhre streitige Sach zu erörtern. Vber das kan ich auch anziehen das zeugnuß deß betrübten Juristen Panormitani/welcher sagt/daß man eines eyntzigen menschen (wenn er auch schon ein vngelehrter Lay were) wort/ wenn es nur mit Gottes wort vnd warheit vbereynstimmete/mehr glauben geben solte/dann einem gantzen Concilio / wie gelehrt / wie ansehnlich / vnnd wie prächtig es auch seyn möchte.

Paphnutius.

Panormitanus von den Concilien

Auß diesem was jetzt gesagt / ist offenbahr/daß mich nichts hindern könne/ daß ich nicht meine meynung anzeigen solte wider alle die stimmen vnnd meynungen deß gantzen Parlaments/ nur daß meine meynung vnd lehr dem Wort Gottes gemeß sey. Jch muß euch auch eins fragen/ da König Heinrich der VIII. mit seinen Reichsständen Parlament hielte/vnnd bey sich beschlossen hatte / er wolte die jetzige Königin entweder für vnehrlich vnd eine Bastartin verdammen / oder sich zum obersten Haupt der Kirchen machen: Wenn er euch Herr Cantzler erstlich vnnd dann auch die andern Bischoffe gefragt hett/ was ewere meynung hierin were/ woltet jhr alsbald Amen dazu gesagt vnd gesprochen haben/ Herr König / was ewerer Königlichen Mayestät gefelt / das soll geschehen? Da fiel mir einer vnter dem hauffen ins Wort/ vnnd wolt mich nicht weiter reden lassen. Aber der Cantzler sprach zu mir gar trotzig vnd höhnischer weiß / wie sein brauch ist / sitzet nieder Herr Doctor. Der Kerrle ist herkommen/ daß er von vns gelehret vnd vnterwiesen werde/ vnd darff sich vnterstehen vns andere zu reformiren Darauff gab ich zur antwort: Jch wil wol stehen. Auch gebürt mir jetzund nicht zusitzen. Dieweil es aber vmb mein Leben zu thun ist / so hoffe ich / man werde mir gönnen/ daß ich meine notturfft zu rettung meiner vnschuld fürbringe. Da sagt der Cantzler: Ja warlich/wir werden leyden / daß du vns deines gefallens ein gewesch daher machest / vnnd die Ohren voll bleyest? Vnd stund alsbald auff von seinem Stul/ vnd gab mir einen grewlichen anblick / als wen̄ er mich durch-

Verleumdungen deß Cantzlers.

sehen wolte. Denn er fühlete/ daß ich jhm den
ren auffgestochen vnd getruckt hatte. Derweg
tet er alles dahin / daß er mich mit seiner Au
vnnd grausamen gebärden / von meiner ang
nen red abschrecken möchte. Es würde zu lang
ich alles erzehlen solte / was damals für gespr
lieff. Darumb wil ich nur das fürnembste an
Was die Römische Kirch anlanget / hab i
gesagt/ was meine meynung sey. Nemblich
sie halte für die Kirch deß Antichrists/ in wel
Bischoff von Wincester vnd die andere B
von Engelland den fürnembsten platz hetten
ich gefragt wurd vom Sacrament deß Leib
Bluts Christi/ hab ich geantwortet/ es sey d
gen Tag gnug davon gered worden / vnnd
vom Sacrament sey falsch vnd vnrecht.

Darnach ist man kommen zu meiner v
mung. Welche nach dem sie offentlich ver
hat man mich degradirt mit fluchen vnd sc
vnd der Weltlichen Oberkeit hinzurichten
Es waren aber in meiner verdammung fü
lich zween puncten/der erste/von der Römisc
chen/daß ich dieselbe deß Antichrists Kirch g
hette. Der ander/ daß ich das Sacrament d
vnd bluts Christi verläugnet hette.

Als diß geschehen/ haben sie mich vnd Ho
in das nechste gefängnuß / nicht weit von
schoffs von Wincester hauß geführet/ vns
zuverwahren/biß es nacht würde. Von dan
wir in ein ander gemeyn gefängnuß/ genāt z
wen pforten / mit Fackeln vnd vielen gehar
Männern geführt worden. Hooper ward v
führt von einem Capitain/ der ander Capit
ret mich.

Eins muß ich noch gedencken/ nach dem
theyl gelesen war / wendet sich der Cantzler
Volck / vnd sagt mit lauter stimm: Jch wer
municirt / verbannet/ verflucht/vnd in die a
aberacht gethan / also daß der jenige/ so fer
mir essen / oder mir eynige hülff oder beysta
würde/ gleicher gestallt solle verbannet seyn
auff hab ich jm geantwortet: Jch stehe hie für
gesicht deß lebendigen Gottes vnd dieser nam
versamblung / vnd ruffe Gott zum zeugen
mich nicht schuldig fühle eines jrrthumbs
oder falscher lehr / die ich bißhero solte gelehrt
Vnnd das noch mehr ist / so weiß ich / lie
Cantzler für gewiß / daß dermal eins die zeit
wird / da jhr vnnd ich für dem Gericht deß
vnd aller gerechsten Richters werden erschein
sen. Weiß auch gewiß/ daß er ein grösser ge
meinem/ dann an ewerm gewissen haben wi
hoffe auch / daß ich alsdann ein wahres le
Glied der heyligen allgemeynen Christlic
chen deß Sohns Gottes erfunden/ vnd in d
Leben werde auffgenommen werden. Vn
ewer Kirch anlanget/ist es nicht nöthig/daß
darauß excommuniciret / dieweil ich mit d
Gott sey von grund meines hertzen lob vn
nun in die zwantzig Jahr vnd länger keine
schafft gehabt habe.

Endlich sagt auch Rogers zu jhnen: D
es nach ewerm wundsch vnd willen mit mir
gebracht habt/ so hab ich nunmehr nichts an
diß eynige von euch zu bitten / daß jr meine
weib/ vnd meinen zehen lebendigen kindern
vnd zulassen wollet / daß sie hie in die ge
noch einmal zu mir kommen / vnnd m
chen mögen / auff daß ich sie das letztema

or meinem todt von etlichen dingen noch ein-
uerrichten möge. Darauff sagt der Cantzler:
nicht dein Weib. Rogers antwortet : Ja sie
r. Dann ich sie 19. jahr für meine haußfraw
hab. Der Cantzler sagt hierzu widerumb:
sey / wie jm wolle/ so soll sie doch nun vnd nim-
ehr zu dir komen. Darauff abermahl Rogers
rtet: Nun wolan/ ich hab die krafft vnnd vber-
keit ewerer lieb gnungsamb gespüret. Jr aber/
für der Priester Ehe so ein grosses abschewen
/ können dennoch ewere Priester offentliche
liche hurerey vñ ehebrecherey wol leyden. Wie
deß Babsts gesetz nicht allein hie/ sondern auch
halben zulassen/ daß ein jeglicher Priester seine
aben möge. Der Cantzler aber sahe mich vber-
sawer an / vnd gieng davon / also daß ich jhn
h nicht mehr gesehen hab.

er vier tag hernach/ nemblich den 4. Feb. ward
n Rogers an den ort / da man die vbelthäter
ichten pfleget (Schmydfild genant) geführet/
it fewer verbrand. Vnd ist dieser der erst / der
der Königin Mariæ Regiment ist verbrandt
n. Denn ob wol Hooper erst verdammet ward/
r doch fünff tag nach Rogers / in der Statt
ster verbrand worden / wie wir hernach berich-
rden.

Johan Hooper / ein Engelländer.

ch wie dieser der ersten einer gewesen / die
s Evangelium in Engellandt reyn geprediget
ben / nicht allein zur zeit deß frommen Königs
uardi / sondern auch vnter dem Regiment der
önigin Mariæ: Also ist er auch biß ans End be-
ndig blieben / vnd hat sich weder schmach/ noch
muth / noch lang würige gefängnuß / noch das
recken deß grewlichen todts/ welchen er außste-
n müssen von der warheit abwendig machen
sen. Daran wir ein herrlich zeugnuß haben/ dz
ott den HErrn/ der gnad vnd Gaben/ die er den
nen einmal verleyhet/ nimmermehr gerewe.

JOhannes Hooperus hat von seiner jug-
end an die freye Künste in der Vniversitet
Ochsfurt studirt/ vnd sich hernach auff die
heylige Schrifft begeben / vnnd einen an-
der Evangelischen warheit bekommen. Dar-
er von den Bäpstischen Theologen angefeindet
en/ sonderlich aber von einem genant Schmidt/
hm so hart zugesetzt hat / daß er ein zeitlang auß
elland entweichen / vnd sich in Teutschland be-
n müssen. Da er so lang geblieben / biß König
ard nach seines Vatters Heinrici todt zur Re-
ung kommen / vnd das Evangelium allenthal-
ngelland frey geprediget ward. Da ist er mit sei-
Weib/ welches er zu Basel genommen/ wider in
elland kommen / vnnd hat das Evangelium in
Statt Londen / lauter vnd reyn zu predigen an-
ngen. War ist es/ daß er anfangs nicht auff den
tzeln predigte / dieweil er anders gekleydet war/
die geistlichen in Engelland/ vnd jm die Bischoffe
nicht macht geben hatten in den Kirchen zu pre-
n / wiewol jhm der Hertzog von Sommerset / so
nals das Regiment führete / dasselbe zugelassen
e. Vnter deß/ wie er länger predigte/ vnnd die im
vang gehenden Laster vnd Vnordnung der Kir-
n mehr vñ ernstlicher straffete/ wie seine beretsam-
/ darüber sich jederman verwunderte/ mehr offen-
r wurde/ also daß das Volck mit grossem hauffen
zulieff/ seine predigten zuhören. Er war so fleissig vnd
eyfferig/ daß er offt [illegible] einen tag zwey oder dreymal
predigte/ nach dem es die gelegenheit gab/ vnd die zeit
leyden wolte. In summa / er ließ sich seine tägliche
mühe vnd arbeit nit verdriessen / noch durch seine ehr
vnd hohes ampt endern/ noch die wollüste verführen/
noch durch die gunst vnd zulauff deß gemeynẽ volcks
zum stoltz vñ hoffart verreytzen/ sondern führet durch-
auß ein Gottselig/ erbar vnd auffrichtig Leben/ daß
auch die verläumbder vñ boßhafftigen Feinde nichts
an jhm zu tadeln wusten.

M D L V.

Hooperii fleiß vnnd eyffer.

Sonst war er einer starcken complexion vnd gu-
ten gesundheit / eines hohen vnd scharpffen verstan-
des/ vnd dapfferen muths in allen dingen/ sonderlich
aber in widerwertigkeit / in seiner lehr vnd bekantnuß
rund vnd beständig/ in essen vnd trincken mässig/ vnd
wuste nach gelegenheit der zeit/ wol vñ gründlich von
sachen zureden. Er war gutthätig gegen jederman/
vnd halff gern nach vermögẽ / das jm Gott bescheret
hatte. Sein angesicht vnd rede / wann man jhn an-
sprach/ war ernst vnd rauhe/ vnnd etwas vnfreundli-
cher/ als die Leut gern gehabt hetten/ also daß sich biß-
weilen etliche in der Statt daran ärgerten. Da bey
die jenigen / so der HErr Christus zu seinen dienern
beruffen / zu mercken haben/ daß sie nicht allein jhr le-
ben/ sondern auch jr gesicht vñ geberde regierẽ lernen/
damit sie nicht allzuernst werden / in dem sie sich für
leichtfertigkeit hüten wollen / sondern maß halten/
damit sie Gott zu ehren vnd der Kirchen zum besten
desto fruchtbarlicher jhren dienst vertretten mögen.
Wiewol ich halt/ er werde seine vrsachen gehabt ha-
ben/ darumb er sich deß ernstes beflissen hat.

Hoop. beschreibung

Hooper war ein ernster Mann.

Erinnerung an alle Kirchendiener

Da er nun ein zeitlang / dem volck mit grossem
nutz gepredigt hatte / wird er beruffen/ für dem Kö-
nig eine predigt zuthun. Auff welches befehl er erstlich
zu Glocester / vnnd hernach zu Wigoorn zum Bi-
schoff verordnet ist.

Hooper wird Bischoff zu Glocester vnnd hernach zu Wigorn.

Aber so bald er solch Bischofflich ampt angenom-
men/ hat sich das Creutz bey jhm funden / dieweil er
sich deß in Engelland gewohnlichen Bischofflichen
Habits vnd kleydung weygerte/ dieweil sie mehr zum
ehrgeitz dienen/ als daß sie viel nutzen solten/ nemblich
der Bischoffliche Rock/ vnd das reyne Gewand/ das
man vber die achseln ziehen muß/ vnnd das runde
Baret mit vier ecken/ dadurch die vier ende der Welt
sellen bedeutet werden. Weil nun dieser Bischoff sol-
che herrliche geheymnuß zuvor an andern gestraffe
hatte / als die da mehr zum Aberglauben/ als zuer-
bawung der gemeynen dieneten: Hat er sie auch selbst
nit gebrauchen wollen. Vnd ist derwegen zum König
gezogen/ vnd hat jhn vnterthänig gebeten/ daß er jhm
entweder seines Bischofflichen ampts erlassen/ oder
gnädig erlauben wolle / daß er sich zu solchen ceremo-
nien nit verpflichten/ oder damit verunreinigẽ dörfte.
Welches jhm der frome König alsbald gnädig ver-
williget hat. Aber die andern Bischoffe wurden jhm
auffsetzig/ von wegen jrer ceremonien/ vnd gaben für/
es weren Adiaphora vnnd mittelding/ darüber man
jm nit so groß gewissen machen solte : Der mangel
were nit an den ceremoniẽ/ sondern an dẽ mißbrauch
Es gebürte sich nit/ daß man einẽ solchen vnlust vnd
streit erregen solte vber den mitteldingẽ/ sondern man
solte viel mehr dẽ newẽ Bischoff von wegẽ seiner kün-
heit vnd stoltzes eyntrag thun vnd jhn zurück halten.
Endlich kommen die sachen so weit/ daß vber dem ge-
zänck/ da ein jedes theil seine meynung verthendigen
wolte/ die reformirte kirchẽ in grossen schaden darüber
gerahten / damit sich die widersacher wol wusten zu-
kützeln. Vnd ist diß das end gewesen/ das die Bi-

Streit der Bischoffe vber den ceremoniẽ.

Das V. Buch.

schoffe jre sach wider Hooperum erhalten haben/ vnd daß Hooper dahin gezwungen worden ist/ daß er einmal im Bischofflichem Habit hat predigen müssen/ Sonst wolten sie jhn auch wider deß Königs willen. vmbs leben gebracht haben : Welches der Hertzog von Suffolck dem Hooper zuverstehen gab. Derwegen hat sich Hooper vberreden lassen / vnd ist einmal mit gewöhnlicher Bischofflicher Kleydung auff die Cantzel kommen / nemblich mit einer langen rohten Kasel biß auff die Füß / mit Franssen belegt / vnnd darüber ein Halßtuch von reynem tuch/ sampt einem vierecketen Baret/ auff seinen runden kopff. Da kan ein jeder leichtlich erachten/ wie sich der gute man hat schämen müssen in solcher newen tracht / welche er einmal vmb gemeynes frieden vnd nutzes willen gebrauchet hat. Die namen seiner Widersacher will ich verschweigen/ dieweil sie nachmahls nit allein seine gute freunde / sondern auch vmb gleicher vrsachen willen zu Martyrern worden seyn. Darauß zu ersehen wie hoch das liebe Creutz der Christlichen Kirchen von nöthen sey. Denn gleich wie im Weltlichen Regiment zum offtermal auß einem allzulangwierigem Fried ein schädlicher Krieg enstehet: Also auch langwirige gute tage vnnd ruhiger Zustand der Kirchendiener/ gar offt allerley zwispalt vnd gezänck vnter jhnen pflegt zuerregen. Welcher man im creutz vnnd verfolgung leicht vergessen vnd vberhaben seyn kan. Vnd ist zwar nutz/ daß solche vnd dergleichen auch herrlicher leut Exempel bißweilen an den tag komen.

Dz Creutz ist der kirchen Gottes nötig.

Dann gleich wie vns der zwispalt Pauli vnnd Barnabæ/ die verleugnung Petri / der Ehebruch vnd todschlag Davids in der H. Schrifft vermeldet/ zu einer besondern warnung vnd trost gelangen: Also können auch dieser vnnd dergleichen leut fehl dem Christlichen leser dazu dienen / daß er lerne / daß wir an der Gnad vnnd Barmhertzigkeit Gottes vnser schwachheit halben nit verzweiffeln sollen / dieweil wir sehen/ daß auch die H. Propheten/ Apostel vnnd Martyrer jre fehl vnd mängel gehabt haben.

Wozu es diene / daß die strittige sachen der Kirchendiener schrifftlich verfasset werden.

Nach dem nun dieser Martyrer viel vngewitter außgestanden / ist er endlich wider zu seiner Kirchen kommen/ vnd dabey 2. Jahr vnd länger ohn verhinderung blieben/ vnd hat das volck trewlich vnd fleissig auß dem wort Gottes vnterrichtet. Auch hat er so lang er Bischoff war / ein gut Christlich Haußregiment mit seinen Kindern vnnd Gesind gehalten. Denn ob er wol die meiste zeit mit seiner gemeyn vnd amptssachen zubrachte: so vergaß er doch nicht seine kinder vnnd gesind in der furcht deß Herren zuvnterweisen/ also daß er sich als einen trewen Bischoff vnd Gottseligen Haußvatter erzeigte / vnd an beyden orten/ nemblich in der Kirchen vnd im Hauß/ einerley Religion/ einerley Disciplin / einerley Gottseligkeit vnd Erbarkeit führete.

Es wollen etliche fürgewiß sagen / daß er daheim in einem Saal nahe bey dem Gemach/ da er zu essen pflegte/ täglich an einer grossen langen Taffel viel armer Leut gespeiset hab. Denn seine Diener haben bezeugt/ daß er zum theyl von der gassen zum theyl auß den Häusern die armen leut hab kommen lassen vnd sie gespeiset / ehe dann er zu tisch gesessen. Er hat aber in allen stücken sein ampt mit sonderlicher trew vnd fleiß verwaltet / zwey Jahr lang vnd etwas drüber/ nemblich so lang König Eduard gelebt/ vnd die Religion in jrem stand vnverrucket blieben ist. Aber nach tödlichem Abgang Königs Eduardi / hat die Königin Maria nit allein die Religion freffentlich geändert/ sondern auch die trewe Diener Gottes verfolget vnnd gefänglich einziehen lassen/ vnter welchen

Hooper wachet fleissig in der Kirchē vnnd im Hauß.

Hooper der ersten einer gewesen/ den sie auff ei[...] wissen tag gen London citiren ließ / vmb zwey[...] sachen willen.

Erstlich/ daß er antworten vnd einen abtr[...] solte dem Bischoff Heteo/ deß Bistumb Hoo[...] pfangen hatte / darumb daß er vom Babstu[...] abtretten wolte. Zum andern daß der Bo[...] Bischoff zu London zu recht stehen solte / we[...] hat anklagen helffen / da Boner seiner Bäb[...] jrrthumben vberwiesen / vnd deß Bistumbs [...] wurd/ von wegen seiner falschen lehr/ die er de[...] zu London in der kirchen zu S. Paul eingeble[...]

Hooper sahe wol / wo die sachen hinauß [...] wolten. Aber wiewol jhn seine freunde zeitlich [...] ten / er solte sich auß den füssen machen : sagt [...] er were es nit zuthun gemeynt. Er were einma[...] gezogen / damit er seine kleinmütigkeit vnn[...] gnugsamb hette mercken lassen : Jetzt aber [...] nit thun/ sondern hette beschlossen bey seiner [...] zu leben vnd zu sterben. Hat sich derwegen [...] auff angesetzten termin / welches war der 1. S[...] Jahr 1553. zu London eingestellt. Vnd eh[...] Heteo vnnd Boner antwort zugeben ang[...] wurd / muste er für der Königin vnnd jhrem [...] scheinen / etlicher rechnungen vnd gelehnten [...] halben / für welches er solte bürg worden seyn [...] nun für gericht kam/ hat jhn der Bischoff vo[...] cester mit ehrnrürigen worten entpfangen. [...] dieser handlung war / daß er must ins gef[...] gehen. Vnter wegen ward jm gesagt/ es wer[...] der Religion willen zuthun/ daß er eingezoge[...] sondern es geschehe einer rechnung halben/ in [...] er der Königin etlich gelt wer schuldig blieben [...] nach soll angezeigt werden / daß man jm dies[...] fälschlich zugemessē/ vñ zur vngebür abgeford[...]

Im nachfolgenden jar ist Hooper abern[...] 19. tag deß Mertzen auff befehl deß Bischo[...] Wincester vnd etlicher andern von der Kön[...] putirten Commissarien fürgefordert worden. [...] dieweil er von wegen der vngestümmigkeit d[...] schoffs vnd der andern Præsidenten im Geric[...] sach nit außführen könte/ ist er seines Bistum[...] stossen worden. Wie aber solches eygentlich [...] der warheit zugangen sey / ist zusehen auß n[...] gendem glaubwürdigem bericht / welchen e[...] than hat / der selbst dabey gewesen vnd alles [...] vnd gehöret hat.

Glaubwürdiger bericht vnd zeugnuß/ welcher [...] mit Johan Hooper Bischoff zu Wigorn [...] delt worden/ da er den 19. Martii Anno 15[...] Ostern / in Stephan Gardiners deß Bi[...] von Wincester hauß seines Bischofflichē [...] entsetzet ist.

DJeweil ich verstehe/ daß der Proceß/ [...] der Cantzler Gardiner neben den [...] verordneten Commissarien wider [...] Hooper fürgenommen hat / der warheit zu[...] außgesprenget wird / vnd solches vielleicht vo[...] geschehen ist welche alle ding jhres gefallens zu[...] ren wissen : Hab ich/ der ich der handlung v[...] fang beygewohnet/ mich schuldig erkand/ der [...] zu stewer / einfältig vnnd trewlich zuber[...] wie die Sach beschaffen / damit jederman ve[...] möge die vnbilligkeit deß Gerichts vnnd D[...] welches die verordneten Königlichen Commi[...] wider Hooper haben ergehen lassen: Wiewol [...] jederzeit demütig vnnd gantz bescheyden [...] jhnen erzeigt vnnd nichts anders begert hat

r auff die fürgebrachte Klagarticul nach not-
t möchte gehört werden. Dardurch dann etliche
zuvor im zweiffel stunden / vnnd nicht wüsten/zu
er Religion sie tretten solten/ dermassen seyn be-
worden/ daß sie sich auff der Evangelischen sei-
gäntzlich begeben haben / dieweil sie nemblich sa-
die vnmenschliche grausambkeit der Bäbstler
r diesen frommen Mann / vnd dagegen seine ge-
gkeit vnd bescheydenheit gegen jhnen.

Vnnd ob ich wol nicht eygentlich alle wort eines
chen hab behalten vnd verzeichnen können/ wel-
n so grosser vnordnung vnmüglich ist : Den-
kan ich bey meinem gewissen sagen / daß diß die
embsten puncten gewesen seyn / davon sie mit jm
ndelt haben. Wie dann alle die jenigen/ so da-
ewesen / mit vnd neben mir / wo sie anders/ohn
e anfechtung die warheit reden wollen / werden
nuß geben können.

seyn die verordnete Richter vnd Commissarien
wesen / welche wider Johan Hooper gehandelt
aben / nemblich die Bischoffe von Wincester/
Dunelm/London/Landaw vnd Cicester.

Als Hooper den gemelten Richtern für-
gestellet/ vnd von jnen gefragt ward/ ob
er auch ein Eheweib hette? Hat er ge-
antwortet : Ja ich hab ein Ehefraw.
d diß Band kan niemand aufflösen / dann der
t. Da sprach der Bischoff von Dunelm : Wenn
gleich sonst gantz vnnd gar vnschuldig werest/
ere das doch vrsach genug/dich deines Bistumbs
tsetzen. Es ist nicht vrsach gnug/ sagt Hooper/
dann / daß jhr dem Recht vnd Gesetz/welches
gantzen Königreich angenommen ist/ zu wider
eln wollet. Diß hatte er kaum außgered/da fien-
ie Richter vnd jhr anhang an wider jn zuschrey-
nd jhn zuverspotten. Der Bischoff von Cicester
net jhn einen heuchler. Bekensal / vnnd einer mit
en Schmyd deß Rahts diener / hiessen jn eine
tien. In summa/jederman wolt Ritter an jhm
en/mit schmähen vnd lästern. Vnd nach dem
hrecklich mit jhm gehandelt / fieng endlich der
tzler an vnd sagt : Es kan einer gar wol keusch
/ wann er nur will. Vnd solches zubeweisen/
ht er auff die Bahn den spruch auß dem Evan-
/ da gelehret wird / daß etliche verschnitten seyn
deß Reichs Gottes willen. Darauff antwortet
oper. Es könte mit dem angezogenen spruch nicht
iesen werden / daß es eines jeden vermögen stehe
h zu leben / wenn er nur wolle / sondern allein in
n macht/welchen es von Gott gegeben. Vnd da-
r solches desto füglicher erklären möchte/ fieng er
en vorgehenden Text zuerzehlen/vnnd denselben
dem nachfolgenden zuvergleichen. Aber es erhub
abermal ein solch geschrey vnd gespött/ daß er we-
noch von dem vmbstand gehöret/oder verstanden
den konte. Vnd da es ein wenig still ward/bewei-
Hooper auß den alten Decreten/daß den priestern
Ehe nit verbotten/sondern zugelassen were/vnnd
einen spruch an. Aber der Cantzler bracht andere
ich herfür auß den Clementinis vnnd Extraua-
tibus das widerspiel zubeweisen. Hooper sagt
ter / der spruch welchen ich angezogen hab / stehet
in diesen büchern / nemblich in den Clementinis
Extrauagantibus. Der Cantzler aber rieff vber-
t. Du solt kein ander buch haben/du seyest dann
or durch diese bücher verdambt. Darauff ist aber-
al ein solch geschrey vñ vnordentlich wesen erfolget/
daß niemand sein eygen Wort hat hören können.

MD LV.

Vnd da es wider still worden/ hat der Richter ei-
ner/ genant Morgan / den Hooper vbel gescholten/
vnd jhm verweißlich fürgeworffen / alles was er im
Bistumb Glocester gethan hab / in dem er grewlich
vnd ärger mit den armen sündern vmbgangen/ als
nimmermehr kein Tyrann thun könte.

Morgan ein Richter.

Darnach hat jhm der Bischoff von Cicester für-
gehalten/ das Concilium zu Ancyra gehalten (vnnd
gesagt / es sey älter dann das Nicenisch Concilium)
in welchen den Priestern die ehe verbotten worden.

Conciliū zu Ancyra

Der Cantzler aber vnnd viel andere schryen wider
Hooper vnd sagten / Er hette sein lebtag nie kein
Concilium gelesen. Hooper antwortet: Ich hab die
Concilia gelesen. Vnd wann der Bischoff von Ci-
cester die Warheit bekennen will / so muß er sagen/
daß es im Concilio zu Nicea anders beschlossen sey/
auff anhalten deß eynigen Paphnutii/nemblich daß
ein ehelicher Priester sich von seinem Weib nit schey-
den solle.

Endlich nach langwürigem Geschrey / fragt jhn
der Bischoff von Dunelme/ oder Duram/ Ob er nit
glaubte/daß der wahre Leib Jesu Christi im Sacra-
ment were? Hooper antwortet: Ich glaub nicht/daß
der Leib Jesu Christi wesentlich da sey / wie jhrs ver-
stehet. Da zog der Bischoff ein Buch herfür/ vnd
namb sich an / er wolte beweisen/ daß der Leib Christi
im Sacrament wesentlich were. Ich weiß aber nicht/
was es für ein buch gewesen sey. Der Cantzler ent-
setzt den Bischoff vnd fragt/ wie er so thürstiglich die
leibliche gegenwart Jesu Christi im Sacrament ver-
läugnen dörffte? Hooper antwortet. Was ich diß-
falß thu / das thu ich mit grund der H. Göttlichen
Schrifft. Vnd alsbald zog er an den Spruch auß
den Geschichten / da gesagt wird / daß er den Him-
mel einnehmen müsse / biß daß alles herwider bracht
werde. Aber der Cantzler fiel jhm in die red/vnd sagt/
das reumet sich gar nicht hieher. Denn der Leib Chri-
sti könte wol zugleich droben im Himmel / vnnd
auch im Sacrament seyn.

Act. 3. 22.

Darauff ist den Notarien vnd Copisten befohlen
worden / zuverzeichnen / erstlich / daß Hooper ehelich
sey / vnd daß er sich nicht wolle vberreden lassen / sein
Weib von sich zu thun. Zum andern/ daß er die leib-
liche gegenwart Jesu Christi im Sacrament ver-
läugnet hab/2c.

Also hab ich kurtz vnd einfältig erzehlet/ was sich
mit Hooper vnd seinen Widersachern in Warheit
zugetragen hat/ ohn daß ich viel lästerwort vnd fal-
sche anklagen etlicher abgünstigen vbergangen vnnd
außgelassen hab.

Bericht Johannis Hooperi / wie jhn seine Widersacher im gefängnuß tractirt/ vnd was sie jhm schuld geben haben.

Dieweil mich meine widersacher/ bey lebzei-
ten deß Königs Eduardi/so lang seine Ge-
setz krafft hatten/ der Religion halben nicht
anfechten konten/ habē sie hernach ein ander practick
erdacht vnd wider mich fürgenommen. Denn sie ha-
ben mich verklagt / als wenn ich etlich gelt zur vnge-
bür solte eingenommen vnd bey mir behalten haben/
vnd mich so lang zum gefängnuß verdamet/biß daß
sie die Bäbstische Kirchenordnung wider eingefüh-
ret/vnnd alsdann jhres gefallens mit mir handeln
könten. Da ich erstlich von Rychmond verreyset/
vnd zu Londen ankommen/hat man mich gefänglich
eingezogen. Da hat man mich anfangs nit so hart

Das V. Buch.

gehalten/als man sonst die gefangenen pfleget. Vmb welcher vrsachen willen ich dem Kerckermeister funfzehen kronen hab geben müssen / nach dem ich sechs tag in seiner verwahrung gewesen. So bald der Kerckermeister das Gelt von mir hinweg hatte / gehet er zum Cantzler vnd klagt vber mich/also daß mir auff befehl deß Cantzlers die geringe freyheit die ich hatte/ abgestrickt vnnd in ein hart gefängnuß verwandelt wurde/ darin ich drey gantze Monat lang met grosser beschwerung vnd eusserstem elend hab liegen müssen. Endlich hat mir eine erbare Matron durch jhre fürbitt zu wegen gebracht/ daß ich dorfft zu Tisch gehen/ doch mit der außdrücklichen verpflichtung / daß ich zu keinem meiner freunde kein wort reden wolte/sondern daß ich strack nach dem essen mich wid er in meine Kammer verfügen solte. Wenn ich nun vber Tisch war / thet der Kerckermeister vnd sein Weib nichts anders / dann daß sie mich außholeten vnnd fragten/was doch die vrsach were meiner gefängnuß/ damit sie hören möchten / was ich sagen wolte/vnnd vrsach bekömẽ/ mich je länger je mehr bey dem Cantzler in grössere Vngnad zubringen. Vber drey oder vier monat geriethen wir mit einander in einen streit der Meß halben. Vmb welches willen er mich abermahl beym Cantzler verklagt/vnd erhalten/daß man mich auß meiner Kamer / die ich im kleinen thurn hatte / hinunter in ein böß finster vnd tieff stanckloch vnter der Erden verstossen hat / darin nit mehr war dann ein schlim Beth von stroh gefüllt/ sampt einer vnflätigen stinckenden decken. Darauff must ich mich behelffen / biß mir fromme Leut auß Christlichem mittleyden ein Beth vnnd leinen Tücher steuerten.

Babyngton Kerckermeister

Diß grewliche gefängnuß war von deßwegẽ desto vnflätiger vñ abschewlicher / dieweil auff der einẽ seiten/sich aller wust vnd vnflat deß gantzen gefängnuß samblete vñ auff der andern seiten die gemeynẽ Cloacken der Statt daran stiessen/also daß ich võ wegẽ deß grausamen gestancks in gefehrliche kranckheit bin gefallen/daß ich nicht anders meynete/dann ich müste sterben. Wenn ich nun in meiner kranckheit vnnd elend lag / vnd die thüren deß gefängnuß außwendig verschlossen/verrigelt vnd mit eysern ketten verwahrt waren/ daß kein Mensch zu mir kommen konte / hat man mich offt jämmerlich vnd erbärmlich in meiner schweren angst vnnd kranckheit ruffen vnd schreyen hören. Aber diß alles ist dem Kerckermeister nicht zu Hertzen gangen / hat auch keinem Menschen gestatten wollen /daß er mich in meinem Elend besuchen vnd ansprechen möchte.

Hooper sitzt in einem vnreinen stinckenden Gefängnuß.

Die gefangenen hatten mittleyden mit mir/ vnd hielten hefftig bey jhm an / daß er sich doch meiner erbarmen solte. Aber er schrye/es solt kein Mensch zu mir kommen: man solte mich liegen lassen: Er möchte wol leyden/daß er meiner gar loß were.

Wenn es aber zur bezahlung kam/ muste ich der stattlichsten einer seyn / vnnd Wochentlich drey krönen für die kost geben/vnd für meinen diener noch besonders bezahlen / auch andere gebür von wegen deß gefängnuß verrichten / so lang mir das Bistumb gelassen würd. Aber nach dem ich deß Bischofflichen ampts entsetzt/hat er etwas weniger von mir genommen/ nemblich so viel als man von einem Edelman zunehmen pflegt/vnd vnter deß hette man keinen dieb oder Vattermörder beschwerlicher vnd elender tractiren können/als er mich tractirte.

Vber das hat er meinen diener Wilhelmum Dounton ins gefängnuß geworffen / jhm seine kleyder vom halß gerissen vnd besucht / ob er meiner Brieff etliche bey jhm finden möchte. Hat aber nic[ht] jm funden/dañ ein bekantnß ein wenig Gelt [b]end / daß mir gute Leut die zelt meiner [w]den gefängnuß vmb Gottes willen gestewert Welches er gleichwol dem Cantzler gebracht darburch grössern vnwillen bey jhm zumachen ist der 18. Monat/ daß ich im gefängnuß sitze vnd bin aller meiner Güter beraubet/ auch vo meinen freunden vnud bekanten verlassen/a mir meine feinde / so viel an jhnen ist/ allen tr weggenommen haben.

Hooperi Diener Wilhelm Dounton

Vnnd obwol mir die Königin mehr da pfund geldes vnserer schweren müntz schuldig hat sie mir doch / da sie mich ins gefängnu heissen / nit einen heller gegeben / vnd dazu ver daß kein mensch mit mir reden sol. Aber da beschwerlichste ist / daß der vnbarmhertzige K meister vnd sein weib / das noch tyrannische er / so vbel mit mir vmbgehet / also daß wen Gott nicht sonderlich erhelt / so muß ich in gestanck sterben vnd verderben / ehe dann mir theil in meiner sachen gesprochen wird.

SEhet also ist dieser gute Mann im nuß tractiret worden. Auß welch ne Supplication geschrieben hat nem vnnd anderer Christen Nan sich der gottlosen Meß vnnd Römischen A widersetzten/ an das Parlament in Engellan form einer appellation. Vnd dieweil darin n dern gesetzt wird/ was für aufflagen man den gelischen pflegt zuzumessen/wenn sie gefange haben wir dieselbe auß seinen schrifften auß hieher setzen wollen.

In dieser Supplication wird angezeigt/wie sen Herren dieser Welt jämmerlich betrog den / durch die Larve deß Römischen S sich fälschlich vnd zur vngebür Apostolisc

GRoßgünstige Herrn / wenn das Wort Gottes durch Aberglaub boßheit gottloser Leut verhindert der die jenigen so es zu predigen zupflantzen begeren / verfolgt vñ vnterdruckt So pflegt man an die hohe Oberkeit zu ap Wie S. Paulus an den Keyser appellirt h weil er seine sach lieber für den Heyden / so kantnuß GOttes hatten (als zu denen er di sicht hatte / daß sie auff die billigkeit sehen v freundlich erzeigen wurden) weder für seinen leuten / die sich der erkantnuß Gottes vnn Worts hochrühmeten/außtragen wolte. Du che appellation er so viel erlanget hat / daß j leben ist verlängert worden / vnd daß er mehr heit gehabt die lehr deß Evangelii vom Herre sto desto fleissiger zu lehren vnd außzubreyten len orten der Welt / nicht allein mit lebendige vnd Predigten / sondern auch mit herrlichen brieffen / die er hin vnd wider an die gemeyn dẽ gefängnuß geschriebẽ hat/ welche auß son gnad vnd wunderbahrer fürsehung Gottes/ diese stund zu vnserm vnterricht vñ trost erhal

Vmb dieser vrsachen willen appellir ich das Parlament vnd Reichsrath / damit die sachen welche zwischen mir vnd den newen fyrgefallen seyn / nach der Warheit deß Gö worts / vnd dem zeugnuß der H. vätter/ mög tert vñ hingelegt werden/vñ daß solches offen allen Christgläubigen geschehe / vnd damit endlich für ewerẽ rechtmässigẽ vñ billichẽ geri

schmäl

älichen auflagen / die vns vnsere widersacher/
ezerey halben zur vngebür zumessen/entschütten
gebürlich entledigen mögen. Als daß sie vns lä-
/erstlich darumb/daß wir die leibliche gegenwart
Herren Christi / nach der heyligen Schrifft im
imel suchen. Darnach/ daß wir kein ander ver-
opffer erkennen / damit der zorn Gottes gegen
inder gestillet wird/ vnd vmb welches willen wir
Gott zu gnaden angenommen werden / dann
ynigen todt Jesu Christi vnd das opffer/daß er
al am creutz geleystet hat.
Nun aber zeugen alle bücher der H. Schrifft / al-
atriarchen vnnd die lieben Propheten / Jesus
stus der Heyland der welt/die Evangelisten/die
stel/die Canones vnd alle Concilia/vnd fast alle
ge Vätter vnd Kirchenlehrer / daß dieser vnser
b vnd bekantnuß/heylig vnd heylsam sey.
Vnd wir verheissen / daß wir vnerschrocken für
er versamlung solches mit klaren argumenten
starcken gründen / bey verlust vnseres lebens be-
en wollen/ so fern man vns / die wir mit höchster
werung eine lange zeit im gefängnuß gelegen
groß elend außgestanden haben/etwas zeit geben
/ vnser gedächtnuß zuerfrischen vnd die Vätter
as zulesen. Wir begehren nichts anders/ dann
wir sampt vnsern widersachern/ für ewerer hey-
n versamlung/nach nothturfft mögē gehört wer-
/ hindangesetzt alle vorvrtheil vnnd Menschliche
ten / also daß allein die heylige Bibel zwischen
vnnd vnseren widersachern Richter sey/welchen
vns vnd vnsere heylige sach / die wir bekeñen vnd
eydigen/vnterwerffen.
Wenn wir nur von ewerem heyligen Rath so viel
dtbietung vnd gnad erlangen möchten / daß die
ttige sachen / in ewer gegenwart/ nach dem wort
tes vnd zeugnuß der alten reinen Kirchenlehrer/
etragen/gehöret/erforschet/erwogen vnd erörtert
den: So würde gewißlich das bessere theil durch
ttes gnad den sieg erhalten / vnnd der heylige vnd
holische glaub vnd Religion / der Kirchen Chri-
wider gegeben vnd gestattet werden. Es ist diß-
vnnötig nach der läng außzuführen / wie ein
lich vnnd Gott wolgefälliges werck der heylige
thun würde / wenn er in der Kirchen Christi in
gelland Gottes gesetz vnnd ordnung anrichtete/
dagegen alle Menschensatzungen abschaffete.
Darumb wenn der gütige Rath vnsere vnterthä-
supplication annehmen vnd vns gestatten wird/
wir vnsere sach offentlich mögen fürtragen vnnd
echten / so werden alle gläubigen leichtlich verste-
daß die lehr/welche von den newen Doctorn heu-
s tags in den Kirchen getrieben wird/ nichts an-
s sey/ dañ betrug vnd lügen deß Römischen Anti-
sts / welche nicht allein neben dem wort Gottes/
dern auch demselben strack zuwider eyngeführet
/als die Bäbstische Meß. Deñ wir wissen/dz der
r Christus gesagt hat : Nehmet/ esset / ꝛc. Neh-
/trincket alle darauß. Aber die Römische Prie-
nehmen Brodt vnd Wein allein/ vnd lassen nie-
nd gemeynschafft daran haben. Der Herr Chri-
s hat die Sacrament zu dem end verordnet vnnd
gesetzt / daß sie sollen seyn heylige zeichen vnd sie-
seines bundes/den er dem menschlichen geschlecht
t seinem tod bestätiget hat/an welchen nit allein die
chendiener / sondern auch alle andere gläubige ge-
ynschafft haben sollen : Aber diese newe Doctorn
ben dem gemeynen Volck die Comunion/welche
r Herr Christus seiner gantzen Kirchen verordnet
t/ abgestrickt/vnd an derselben stad/die anbetung
ß Sacraments eyngeführet.

Der verfluchte götz (nemlich der newe Gott/ wel-
chen die newen Doctorn ertichtet vnd auß brodt vnd
wein geschmidet haben) ist erstlich durch barbarischē
vnverstand vnd betrug deß Babst in die kirch Chri-
sti eynfuhrirt worden: Vnd durch den Babst ist der
rechte brauch deß H. Abendmals auß der kirchen deß
Sohns Gottes außgemustert worden / nachdem er
seine träum vnd lügen jederman mit gewalt auffge-
drungen hat. In den schrifften der lieben Vätter
vnd der H. Canonum / werden die heimlichen Meß-
sen verdammet / vnnd dagegen der rechte brauch des
Abendmals so wol den predigern/als zuhörern nicht
allein zugelassen / sondern auch gezeiget/ wie vnd mit
was ordnung dasselbe sol gehalten werden. Im Con-
cilio zu Nicea gehalten ist neben andern ein Canon
vorhanden/darin gemeldet wird / daß zum ersten die
Priester/ darnach die Diacon oder eltesten/ vnd das
gantze Volck das H. Abendmal deß Herren gebrau-
chen sollen. Aber der erstgeborne Sohn deß Anti-
christs/hat mit fewer vnd schwerdt den H. brauch deß
Abendmals auß der Kirchen Gottes vertrieben. Im
wort deß Herren Jesu Christi ist verordnet/daß man
sein bitter leiden vnd sterben allem Volck durch die
predigt deß Evangelij verkündigen vnd erkleren sol:
Dagegen hat die tyranney deß Babsts gebotten/ dz
man solches thun sol / mit geweytem / oder vielmehr
bezauberten wasser / mit beschwerung deß brods/ mit
bezauberung vnnd segnen der aschen/ kreuter/ zweige
vnd wachskertzen.

Wenn jhr nun/ großgünstige herren/ dem willen
Gottes gehorchen wollet : So müsset jr alle Men-
schensatzungen / die voller abgötterey vnd aberglau-
ben stecken/abschaffen/ vnd dagegen heylige vñ Gött-
liche ordnungen anstellen. Wo jr aber diß nicht thun
werdet/ so wird euch Gott ernstlich straffen. Denn
Gott der Herr wird das verderben vnd vntergang
deß volcks/welcher durch falsche vñ verführische lehr
vervrsachet wird/ auß ewern händen fordern. Es ist
nit gnug/vnd dz Parlament wird sich auch für Gott
damit nit entschuldigen köñen / weñ die Bäbstler sa-
gen: Wir wissen für gewiß/daß vnser ding/in vnsern
kirchen/recht/heylig vñ göttlich ist. Deñ es ist nichts
heylig noch recht / dann was Gottes wort für heylig
vnd recht erkeñet vnd außspricht. Das ander alles/
wie herzlich vnd scheinbar es für den Menschen seyn
mag / ist ein grewel für dem angesicht Gottes / vnnd
wird endlich außgerottet werden als pflantzen/die der
Himlische Vatter nicht gepflantzet hat.

Dieweil vns dañ/ Gnedige herren / die gantze H.
schrifft lehret/dz wir dz ewige leben zuerlangen fliehen
vnnd meiden sollen den rath/lehr vnd ordnungen de-
ren/die vns vom wahrē Gottesdienst abführen: So
gebet/ gebet/ sag ich/den Kirchen deß Herren Christi
wider / jhre augen vnd liechter / damit sie aller Men-
schen lehr/ Religion vnd Kirchenceremonien probi-
ren vnd prüfen können/ob sie auß Gott seyen.

Matt. 15.

Ach meine liebe Brüder/dieweil vnser glaub vnd
gantze Religion allein an dem wort Gottes hanget/
so lasset vns mit demselben zufrieden seyn vnd daran
genügen lassen/vnd getrost alle marter vnd todt/ den
vns diese newe Doctorn anthun mögen/verachten/
vnd mit ehren vmb Christi willen sterben. Auch ist es
gnug/daß vns vnser gewissen im Herren Christo zeu-
gnuß gibt/daß wir in vnserem predigampt nicht vn-
sern eygenen nutzen / oder ehr gesuchet/sondern Got-
tes beruff vnnd willen/vnnd befehl vnseres frommen
Königs Eduardi VI. gefolget haben. Daß wir aber
mit der gottlosen vnd vermeynten anbetung der ne-
wen Doctorn nicht vbereinstimmen wellen : Da-

mit vbertretten wir weder Göttliche noch Menschliche Rechte / sondern wir sündigen allein (so anders das sünde sol genennet werden / wenn man vmb der Seelen seligkeit willen das wort Gottes dem Antichrist entgegen setzet) wider die Tyrannische satzungen deß Römischen Babsts / welches vermeyntem gewalt wir Engelländer zuwider stehen einen leiblichen eyd geschworen haben. Doch wollen wir diß nicht also verstanden haben / daß wir der Königlichē majestät / mit worten / wercken / oder auch mit gedancken zu widerstreben gemeynt seyn.

Wir haben allen grossen Herzen vnnd von Gott verordneten ständen / in diesem Königreich Engelland gehuldet vnd geschworen : Wollen jhnen auch jeder zeit trew vnd hold seyn : Aber wenn sie vns (daß Gott gnädig verhüten wolle) an frembden vnd falschen Gottesdienst wolten verbinden / als da ist die anruffung der heyligen / die anbetung Brodts vnd Weins / die lügen vnd fabeln von dem ertichten versühn vñ Meßopffer / die reynigung der sünden durch beschworen Wasser / dz sie weyhewasser nennen / durch segnen deß brods / der liechter / wachskertzen / kreuter / zweige vnd dergleichen dinge : Als dann gebürt vns / daß wir Gott mehr gehorchen / dann den Menschen / vnd dz wir getrost vnd mit gutem gewissen verachten alle decret vnd Menschensatzungen / die man vns fürhalten möchte / vnd hierzu seyn wir durch Gottes gebot verpflichtet. Darneben wollen wir alle schmach vnd verfolgung / so vns von den feinden der warheit begegnen mag / mit gedult außstehen / vnd vns so viel müglich / hüten / daß wir jhnen nicht verdrießlich vnd vberlästig seyn.

Act. 5. 26.

Wolan Gott ist der Herr. Der Herr mache es mit vns nach seinem wolgefallen. Die raach gebürt jhm allein. Er wirds wol machen. Wir aber / ob wir schon von vnsern widersachern viel schmach / gewalt vnd vnrecht leiden müssen : So wollen wir doch den gütigen Gott vnd Himlischen Vatter im namen seines Sohns Jesu Christi anruffen vnd bitten / daß er jhnen jre sünden vnd vbertrettungen nicht zurechnen / sondern sie warhafftig bekehren wolle : Darneben wollen wir mit stetem gebet dem trewen Gott befehlen / Königliche majestät / alle Fürsten vnd stände dieses Königreichs / damit ein jeder sein ampt trewlich in dieser welt verrichte / vñ wir mit einander nach diesem jammerthal / das ewige vnd selige leben erlangen mögen / Amen. Auß dem gefängnuß / den 27. Augusti.

1. Sam. 3. 18.
Deut. 32. 43.
Rō. 12. 19.

Ewer vnterthäniger diener Johann Hooper / newlich Bischoff zu Wigorn vnd Glocester / ein Engelländer nicht allein von natur / sondern auch nach den gesetzen / vnnd dasselbe mit gutem willen.

Folgends wird beschrieben / was sich ferner mit Johann Hooper zugetragen / vnd was für ein selig end er genommen hab.

NAch diesem harten kampff vnd schweren gefängnuß / welche dieser trewe diener Gottes außgestanden / ist den 22. Jan. deß nachfolgenden 1555. jahres / dem Kerckermeister befohlen worden / Johann Hooper den Königlichen Commissarien fürzustellen. Alda hat der Cantzler / als Præsident / angefangen den Hooper zuermahnen / daß er die falsche vnd vergiffte Religion (also nennet er die wahre Religion) so bey lebzeiten Königs Eduardi im brauch gewesen were /

solt fahren lassen / vnd sich wider in den schoß d
tholischen Kirchen begeben / vnd mit jnen den
für das haupt derselben kirchen erkennen / na
decret / welches verordnet / vñ numehr offentli
geruffen were : Wenn er das thun würde / so
nicht zweiffeln / er würde eine gnädige Königi
vnnd vom Babst (welcher durch seinen segen
erhalten vnnd absoluirt hette) ablaß erlangen
widerumb als ein gehorsamer Sohn angen
werden.

Hooper antwortet erstlich / dieweil deß Ba
der lehr deß Herren Jesu Christi strack zuwi
re / so achtet er jn nit werth / dz er jn für ein glie
sti halten / ich wil geschweigen / daß er jn für d
der Kirchen erkennen solte / welche allein die s
Bräutigams Jesu Christi höret / vnnd alle f
vnd vnbekante verwirfft vnd fahren lesset.

Was aber die Königin anlangte / so er jre
stät jemals auß vnfürsichtigkeit / oder sonst be
hette / so wolte er gantz vnterthänig bitten / dz j
ches möchte vergeben werden / doch also dz er
wissen damit nicht beschweren / vnnd Gotte
dörffte. Darauff hat man jhm kurtzen besche
ben / dz die Königin dem nimmermehr verzeih
de / der dem Babst zuwider were.

Also ist er wider ins gefängnuß geführet / v
ne tieffe tunckele Kammer vnter der erden ge
den. Da er sechs tag hat bleiben müssen / b
deß D. Martinus seine vorige kammer fleiss
suchet / ob er brieff oder bücher finden möchte /
wehrender gefängnuß gemacht hette.

Nach sechs tagen wird Hooper dem Can
den andern Commissarien wider fürgestelt
end / dz schließlich von seiner sach solte gehan
den. Vnd als sie eine gute weil mit einande
ten / ist Hooper befohlen worden / ein wenig z
chen / biß daß man auch Rogers / welchen sie
vor auß dem gefängnuß geholt hatten / exa
möchte. Vnd nachdem sich die Richter mit e
berathschlagt / haben sie zweyen Capitainen
den befohlen / daß sie diese beyde gefangene an
vnnd vmb 4. vhr ins Bischoffs gefängnuß
solten. Mit weiterem befehl / daß sie dieselben
des tags vmb 9. vhr wider fürstellen solten z
chen / ob sie von jhren jrthumben abstehen / v
wider zu der Catholischen Kirchen begeben
Hooper gieng voran mit seinem Capitain / v
gers folget jhm nach / vom andern Capitain
Da sie nun auß der kirchen kommen warē / stu
per ein wenig still / vnd wartet auff Rogers v
zu jm : Wolan / lieber bruder Rogers / sollen
die ersten seyn / die wir mit fewer sollen verbr
den ? Rogers antwortet : Mich dünckt / es w
anders werden. Jch hoffe aber Gott der He
vns seine gnad dazu verleyhen. Jr solt nit z
sprach Hooper / der Herr wird sein werck in
lenden / vnd so viel gnad vñ stärcke verleyhen
getrost vnd mit gedult außstehen können.

Da sie aber auff den platz kamen / lieff j
groß volck mit freuden entgegen vnd frolocke
beständig bey der erkanten vñ bekandten war
ben waren / also daß man für grossem gedrä
wol gehen kondte.

Vnter wegen sagt der Capitain / es nehm
der / dz er dem Cantzler so keck vnd mit so ger
dult geantwortet hette. Aber Hooper antwo
hab mich nit vngedültig erzeigt / sondern viel
was ernst / doch nicht in meiner eigenen sach /
in der heyligen sach meines Herren vnnd M

h bekenne vnd vertheydige. Vnd solches hat die
notturfft erfordert. Deñ es ist nit wenig daran
en/ dieweil es nicht allein das zeitliche/ sondern
dz ewig leben betrifft vnd angehet. Endlich seyn
de dem kerckermeister gelieffert worden/ mit be-
daß er sie diese nacht vber/einen jeden in einer be-
ern kañer fleissig verwahren solte / damit sie nit
inander reden/vñ sie niemand ansprechẽ dörfte.
deß folgenden tags/welches war der 29. Janua.
sie beyde vmb 9. vhr durch die gemelte Capitai-
den Richtern wider fürgestellet worden. Vnd da
ch vielfältigem fragen sahen/dz Hooper beständ-
ieb/vnd jhm nichts anzugewinnen war / haben
chts bessers gewust/dann daß sie jrer gewonheit
mit gewalt wider jhn handelten. Derwegen ha-
e jhn erstlich excommunicirt vnnd verbannet/
nach degradirt/vnd endlich das vrtheil deß tod-
er jn gesprochen. Eben also handelten sie auch
Rogers / wie wir in seiner Histori vermeldet ha-
Da solches geschehen/ seyn sie beyde der weltli-
Oberkeit gelieffert worden. Darauff haben sie
chrgedachte Capitainen/in das neheste gefäng-
auß Cantzlers losament geführet / vnd daselbst
uff den abend verwahret. Da es aber nacht wor-
t man Hooper ins Stadtgefängnuß geschlep-
elches am Wasser Newgart gelegen/da er erst-
urchs Cantzlers losament/vnd darnach vber die
t zu Londen gehen muste/mit einem grossen hauf-
geharnischter Männer. Ehe sie jhn durch die gas-
führeten / schickten sie die Scharganten vor an/
liessen den Obstkrämern vnd andern vorhöckern
chter außschlagen/damit es finster were/vnd nit
uffruhr entstünde/ wenn jhn das gemeyne volck
die gassen führen sehe. Also führeten sie jhn bey
acht/damit sie jn desto sicherer auß einem stanck-
n das ander schleppen möchtẽ. Vnd diß reumb-
gar wol zusammen / damit auch der Fürst der
ernuß (deß werck sie theten) seine sachen im fin-
desto besser verrichten könte bey denen / die das
schewen. Nichts desto weniger kamen viel Bür-
uß jhren heusern dem Hooper entgegen/ vnnd
eten jhn freundlich / daß er rund vnd beständig
arheit bekant hatte. Danckten Gott dafür/vñ
n/daß er also fortfahren vnd biß ans end behar-
möchte. Dagegen bat auch Hooper/vnd ermah-
e/daß sie Gott fleissig vnd ohn vnterlaß für jhn
n wolten.

Da nun Hooper vber den grossen platz geführet
/ist er dem kerckermeister zu verwahren gelieffert
en. An welchem ort er sechs tag lang blieben ist.
welcher zeit nicht einer von seinen freunden so
gewesen / daß er jhn hette besuchen vnd anspre-
dörffen. Boner der Bischoff zu Londen/Chad-
/ Harpsfeld vnd etliche andere jhres gleichen/
n bißweilen zu jhm/vnd versuchten/ob sie jn jh-
efallens/mit vermahnungen/verheissungen vnd
worten zum abfall vñ widerruff bringen möch-
In summa / sie vnterliessen nichts / damit sie
ten jn jrr zu machen / oder von seiner meynung
führen. Aber er blieb allezeit in Gott beständig/
ieß sich nit jrr machen. Da nun die widersacher
n / dz sie nichts am Hooper schaffen konten/ lies-
e das gemeyne Volck etwas zustillen vnnd von
abwendig zumachen/ durch jhre Pfaffenknecht
erücht außsprengen / als wenn Hooper von sei-
ekantnuß abgefallen were. Welches da es auß-
men / ist es endlich durch gutthertzige Bürger zu
den / Hooper im gefängnuß angezeigt vnnd ver-
en worden. Derwegen hat er sich bewegt/daß dz
gemeine volck dem gerücht so bald glauben gegeben/ vnnd hat diesen nachfolgenden brieff zu seiner entschuldigung auß dem gefängnuß geschrieben.

MDLV.

Sendbrieff Johann Hooper an seine Brüder in Jesu Christo / vnnd seine mitgefangene vmb deß Evangelij willen.

Die gnad vnsers Herren Jesu Christi sey mit euch / die jhr die zukunfft vnseres Heylands vnd erlösers begehret / ꝛc.

MEine lieben Brüder vnd Schwestern in Jesu Christo/die jhr im Herren meiner bande vnd gefängnuß vmb deß Evangelij willen theilhafftig seydt/ich thue euch zu wissen / daß ich gern vernommen hab ewere dapfferkeit vnnd beständigkeit im creutz vnnd verfolgung/ die jhr außstehet/ vnd dancke dem lieben Gott dafür/vnnd wünsche von hertzen / er wolle euch gnad verleyhen/daß jr standhafftig biß ans ende beharren möget. Gleich wie ich aber mich vber ewerer beständigkeit frewe / zu ewerem trost vnd wolfart: Also bekümmere ich mich nicht wenig von wegen vnserer andern Brüder / welche noch nichts geschmäckt haben von dem creutz / daß wir zum theil im gefängnuß erlitten haben/zum theil weiter leiden werden/nemlich das fewer/dz vns bereitet ist. Deñ ich kom̃ in erfahrung/dz ein gerücht in der Stadt außgesprenget sey/ als weñ Johann Hooper/ nachdem er vnzehlich viel marter vnd elend im gefängnuß außgestanden / vnd endlich zum tod verdammet / von seiner bekantnuß abgefallen/vnd alles was er zuvor geprediget vnd gelehret/schändlich widerruffen haben solte. Ich weiß gar wol/von wem diß gerücht vrsprünglich herkommen ist/ nemlich vom Boner dem Bischoff zu Londen/vnnd seinem anhang / welche fast alle tag zu mir kamen. Es sollen die Brüder vielmehr bedencken/ was doch der Bischoff vnd seine mitgesellen/ weñ ich mich jhrer geeussert oder nicht mit jhnen disputiren hette wollen/ von mir anders argwohnen oder sagen hetten können / dann daß ich entweder von wegen meiner vngeschickligkeit / oder von wegen meines stoltzes / mich mit jhnen in gespräch nicht hette eynlassen wollen. Derwegen hab ich / allem argwohn fürzukommen / mich desto lieber mit jhnen in disputation eyngelassen / vnd schewe mich noch nicht täglich mit jhnen zu disputiren/vnd jhnen durch Gottes gnad/widerpart zuhalten. Bitt derwegen/jhr wollet auch andere Brüder von meiner gelegenheit berichten/vnnd sie verständigen / daß ich mich für meinen widersachern nichts fürchte / sondern durch die gnad Christi jetzund getroster sey/als zuvor jemals. Welches jhr sonderlich den schwachen brüdern auffs ehest zuschreiben sollet / vnd sie ermahnen / daß sie mich mit dem außgesprengtem gerücht nicht weiter bemühen / sondern gar andere gedancken vnnd hoffnung von mir schöpffen. Ich hab meine güter verlohren: Ich hab vnaußsprechlichen jammer vnnd elend im gefängnuß außgestanden: Vnd jetzund bin ich bereit/auch in der schwachheit meines armen leibes den todt/vmb Christi willen/ zu leiden. Sie hetten besser gethan / daß sie Gott für mich gebetten hetten/als daß sie ein solch ertichtes geschrey geglaubt vnd angenommen haben. Wir haben sonst creutzs vnd widerwertigkeit gnug võ vnsern feinden/ die nichts anders dann vnser verderben suchen / wenn gleich vnsere schwache brüder vns das creutz nicht grösser machen. Ich bitte Gott durch Jesum Christum/ daß er euch

Falsch gerücht vom Hooper außgesprenget/ als weñ er von der warheit abgefallẽ were.

Das V. Buch.

alle bey seliger wolfart erhalte/mit hertzlichem begehren/daß einer fleissig für den andern bitte/damit das jenige/was der Herr in vns angefangen hat/vollend zum guten vnd seligen end gebracht werde. Ich hab bißher die reine Göttliche warheit mit lebendiger stimm vnd mit meinen schrifften beständig gelehret/ vnnd bin bereit/dieselbe durch Gottes gnad mit meinem blut zuversiegeln vnnd zubestätigen. Geben auß dem gefängnuß am Wasser Newgat/ den 2. Februarij.

Ewer Bruder in Christo
Johan Hooper.

DEß andern tags/ welches war der 3. Februarij/ hat jhm der kerckermeister etlicher massen zuverstehen gegeben / daß er gen Glocester geführet vnnd daselbst hingerichtet werden solte. Darüber er sich höchlich erfrewet hat/also daß er die Hände vnd Augen gen Himmel erhaben / vnd Gott gedancket hat / daß es sein gnediger wil were/ daß er bey denen sterben solte/ da er zuvor Pastor gewesen/vnd zu welcher erbawung er fürnemblich sein leben zulassen begerte / mit gewisser zuversicht/ daß er in jhm vollenden würde / was er auß gnaden in jhm angefangen/zu lob vnnd ehren seines heyligen Namens. Saget derwegen alsbald seinem Diener/ er solte jhm seine Stiffel/ Sporen/Mantel vnd ander gezeug fertig machen / damit das nichts mangelte/ wenn er fort reiten solte.

Hooper wird gen Glocester geführet.

Deß folgenden tags vmb vier vhr deß morgens kommen die Capitainen sampt etlichen Bürgern auß der Stadt/ welche befehl hatten/ daß sie Hooper bey der Nacht auß dem gefängnuß/ in die Vorstadt an einen gewissen ort liessern solten / da jhn hernach auff der Königin befehl 6. gerüste Männer annehmen vnd gen Glocester führen solten. Neben diesen 6. Männern waren auch noch etliche vom Adel dazu verordnet/als der Herr Sand königlicher Rath. Der Herr Wick / vnd etliche andere/ welchen befohlen war/daß sie mit gen Glocester ziehen / vnd der execution beywohnen solten. Da sie nun hievon jhren befehl entpfangen hatten / begaben sie sich alsbald in ein Wirtshauß/genant zum heyligen Engel die suppe zu essen/ da dann Hooper so wacker mit jhnen aß/ als er zuvor jemals gethan hatte. So bald aber die Sonn auffgieng/machten sie sich zu Pferd/ vnd ritten jhres wegs davon. Hooper stieg allein auff sein Pferd/daß jhm niemand helffen dorffte. Sie zogen jhm aber seinen Hut tieff in die Augen/vnd machten jhm eine Nebelkappe für das Angesicht/ daß jhn vnterwegen niemand kennen konte. Als diß geschehen/ ritten sie strack nach Glocester. Den nachfolgenden Donerstag kamen sie vmb den mittag gen Cicester/ welche Stadt in seinem Bistumb gelegen/vnd ohngefehr sieben oder acht stunden weit ist von Glocester. Daselbst hielten sie malzeit bey einer Frawen/ welche nicht allein die warheit / sondern auch Hooper jhren Bischoff allzeit gehasset hatte. Diß Weib / als sie den Hooper gesehen / vnnd die vrsach seiner zukunfft vernommen / hat sie jhren haß plötzlich in lieb vnnd weynen verwandelt / vnnd den Hooper auffs allerfreundlichst entpfangen/ jhr elend beweynet vnd für allen offentlich bekant / daß sie offtmals von diesem jhrem Bischoff böses gedacht vnd geredt hette/ nemlich wenn Hooper an einem ort were/ da er seine lehr ernstlich verfechten vnd darüber sterben solte/so würde er sich wol dafür hüten.

Wunderbare vnnd denckwürdige enderung eines Weibs.

Als sie aber nach dem essen fortgeritten vnd nahe gen Glocester kommen / ist jhnen ein grosser h[...] Volcks mit seufftzen vnd weynen entgegen geg[...] vnd sich so freundlich vnd mitleydig gegen jrem [...] storn erzeigt/ daß die Soldaten vnd Edelleut s[...] nes auffruhrs besorgten / vnd derwegen einen [...] in die Stadt schickten / der in der Königin n[...] einen hauffen Geharnischter Männer in eil [...] bringen solte/damit jhnen ein einzug vnter dem [...] sen zulauff vnd gedräng/der gefangene nicht ge[...] men würde. Darauff kamen alsbald die Ge[...] personen vnnd andere Stadtherren/mit einen [...] sen hauffen Bürger in jhrer besten rüstung / v[...] botten/ daß sich ein jeder in seinem Hauß halt[...] te. Also zogen sie in die Stadt Glocester / vnd [...] ten mit jhm ein bey einem Wirt genant Ing[...] da er zu nacht gessen vnd daruff wol geruhet h[...] vmb 1. vhr nach mitternacht / wie er auch [...] dem gantzen weg gethan hatte (wie die selbst [...] hatten / so jhn in verwahrung hatten) daß [...] theil der nacht bracht er zu mit wachen vnd [...] Die Soldaten lagen bey jhm in der Kammer [...] wenn er auffstund / bat er sie / daß sie in eine [...] Kammer giengen / damit er desto füglicher s[...] bet thun könte. Vnd als er solches von jhnen [...] get / hat er den gantzen Tag / ohn wenn er z[...] gieng / mit beten zugebracht / oder die jenig[...] gesprochen / welche seine Wächter zu jhm ko[...] liessen.

Vnter andern aber kam einer vom Adel z[...] mit namen Antonius Kyngston / welcher so[...] Hooper grosse freundschafft gehalten / aber d[...] von der Königin einen außdrücklichen befehl [...] men hatte/ daß er auch thun muste wie andere [...] er zu jhm in die Kammer kommen/ hat er jhn [...] bet gefunden / vnd nachdem er jhn angesehen [...] sich deß weynens nicht enthalten können. [...] kandte jhn nicht / biß daß er zu jhm sagte [...] Kennet jhr ewern freund Antonium Ky[...] nicht mehr? Jetzund / sagt Hooper / bestehe i[...] zu kennen/ Herr Kyngston/vnd ist mir lieb / [...] euch gesund antreffe / vnd dancke Gott dafür [...] aber/sagt Kyngston/thut ewere vngelegenhei[...] Denn ich leyder höre / daß man euch allhie v[...] ben zubringen willens ist. Bedencket derwege[...] Gottes willen/wie lieblich vnnd tewer das leb[...] wie bitter der todt sey. Könnet jhr euch bey[...] erhalten/ so thut es doch. Mit ewerm leben ka[...] vns vnnd euch / sampt den ewern gedienet [...] Hierauff antwortet Hooper also: Ich muß [...] nen/lieber Herr Kyngston/daß ich den todt zu [...] anhero gebracht bin/ darumb daß ich die wah[...] die ich vormals hie vnnd anderswo gepredig[...] nit widerruffen wil noch kan. Für ewern rath [...] ich euch/ob er wol nicht also geschaffen ist/wie [...] begehre. Ich weiß auch gar wol daß es ein har[...] ding vmb den todt ist/ vnnd daß dagegen da[...] natürlich vnd lieblich sey. Aber gedencket wid[...] was es für eine gelegenheit hab vmb den ewige[...] der gewißlich hernach kompt/vnnd vmb das e[...] ben/welches wir hoffen. Dieweil ich nun w[...] schrecklich der ewige todt / vnd wie süß vnd lie[...] ewig leben ist / so fürcht ich mich nicht alzus[...] dem gegenwertigen todt/wie ich dann auch ke[...] verlangen hab/länger allhie zu leben. Bin de[...] entschlossen / viellieber den außgang aller die[...] zuerwarten/dañ die wahre lehr zuwiderruffen [...] bitte euch sampt allen meinen gewesenen lieben [...] rern/ jhr wollet mir mit ewerem gebet vnd seu[...] Gott beystehen/vnd mich jhm befehlen. [...]

ortet Kynaſton: Wolan dieweil ich ſehe/ daß
intzlich diß bey euch beſchloſſen habt / ſo wil ich
gute nacht ſagen/vnd Gott befehlen. Welchem
u hertzen dancke/ daß er mir dieſe wolthat erzei-
t/daß ich euch hab geſehen vnd kundſchafft mit
emacht. Deñ es hat Gott dem Herren wolge-
/daß ich/ der ich ſonſt ein verlohren Kind war/
urer / Ehebrecher vnd verzweiffelter bub/ durch
lehr vnnd trewhertzige vermahnungen/ ſo weit
cht bin / daß ich ein hertzlich mißfallen hab an
em vorigen leben. Hooper ſagt: So euch Gott
naden vnd barmhertzigkeit dieſe wolthat erzei-
t/daß jhr durch meine lehr zur beſſerung deß le-
kommen ſeydt/ ſo dancke ich Gott dafür. Iſts
nicht geſchehen/ſo wünſche ich/ daß jr euch noch
n möget. Da ſie nun von einander ſcheyden
n/fiengen ſie beyde vberlaut an zuweynen/doch
gſton am allermeiſten. Hooper aber ſagt/ daß
e gantze zeit ſeiner gefängnuß/ darin er doch viel
ners vnnd elendes außſtehen müſſen/ nichts ſo
r gefallen wer / daß jhm ſo viel thränen außge-
t oder mehr betrübet hette.

s war auch dazumal ein blinder Jüngling da
gen / der auch vmb der Evangeliſchen warheit
n ein zeitlang gefangẽ geſeſſen war / welcher mit
m flehen vnnd bitten von den Scharganten er-
t hatte/daß er mit Hooper ſich beſprachen möch-
da nun Hooper ſeinen glauben geſpüret/vnd die
h ſeiner gefängnuß vernommen hatte/ſahe er jn
nüglich an/vnd ſagte jm mit weynenden augen:
n Sohn / vnſer Herr Gott hat dir das geſicht
blichen augen vmb einer heimlichen/vnd jm al-
ewuſten vrſach willen genommen/aber dir den-
viel beſſere vnd fürtrefflichere augen wider gege-
in dem er deine Seel mit dem liecht deß glau-
/vnd verſtändnuß der Göttlichen warheit bega-
at. Derſelbe gütige Herr verſchaffe durch ſeine
vnd barmhertzigkeit/ daß du jn ſtets anruffeſt/
it du nicht auch dieſe augen verlieren / vnnd alſo
eib vnd Seel blind werden mögeſt.

Deßgleichen kam auch ein gleißniſcher Papiſt zu
ñ ſagte/ Herr/es iſt mir leydt/daß ich euch in dem
nd ſehen ſol. Hooper ſprach: Wie? Iſts euch
/dz jr mich alſo ſehet? Der ander ſagt: Ja es iſt
eydt/ dz ich euch in dieſem elenden zuſtand ſehe.
ich hab vernomẽ dz man euch hie vmbs leben
gen ſol. Hooper antwortet: Lieber bekümmert
vielmehr ewers vnglaubens halben. Deñ ſo viel
person anlanget/halt ich dafür/dz es vmb mich
bel ſtehen köñe/dieweil ich mich nicht beſchwere/
deß Sons Gottes willen auch den todt zu leiden.
Vnd als dieſelbe nacht fürüber / haben die Sol-
n/wie jnen befohlen war/begert daß Jenkin vnd
nd die Provoſſen zu Gloceſter ſich deß gefange-
annehmen ſolten / damit ſie der laſt vberhaben
en/vnd wider nach Hauß ziehen möchten.

Da nun der Schultheiß vnd andere Ambtleut/
ber ſeinen todt befehl hatten / zu jhm in ſein ge-
ch kamen/ vnd jm neben jrem gruß die Hand ga-
/ ſprach ſie dieſer H. Biſchoff mit dieſen worten
Lieber herr Schultheiß/ich danck euch/vnd allen
n guten hertzen/ die bey euch ſeyn/daß jhr mir die
d zureichen mich gewürdiget habt. Darauß
dañ mit freuden vñ guter hoffnung vernehme/ dz
r geneigter will / vnd vorige lieb gegen mich / noch
t gantz vnd gar erloſchen ſey in ewerem hertzen/
daß der ſame deß H. Evangelij in euch noch nit
ickt ſey/welchen ich mit groſſer arbeit/da ich noch
ewer Seelſorger vnd Paſtor war/geſäet hab. Vnd
dieweil ich derſelben meiner vorigen lehr nicht wider-
ſprechen/vñ (wie jetzt viel auß vnbeſtändigkeit thun)
was war iſt / für falſch nicht verdammen kan / ſo bin
ich auß anordnung vnd befehl der Königin hieher
geſand / den ſchmähelichen todt vnter euch zuleiden/
zu dem ende/ auff daß jhr/die jhr zuvorn diſcipel vnd
zuhörer dieſer meiner lehr geweſen ſeydt/auch jetzund
möget zeugen werden meines todes/vnnd meiner be-
ſtändigkeit die mir Gott verleyhen wird/ auff das ich
mit dem letzten argument meines eygenen bluts daß
jenige/was ich euch zuvor gelehret hab/beſtätigen vnd
befrefftigen möge. Vnd dieweil jhr/wie ich von mei-
nen geleitsleuten verſtanden (welchen ich für jhre
gutthätigkeit vnd freundligkeit/ſo ſie mir vnterwegen
erzeiget haben / dancke) befehl habt mich zuverwah-
ren/ vnnd meinen todt alſo ins werck zu richten/ daß
ich morgen ſol verbrant werden: So bitt ich euch dz
jhr mir noch in dem einigen ewer freundligkeit vnnd
gütigkeit beweiſen / vnd das fewer dermaſſen möget
beſtellen/ vnd zurichten laſſen/ daß ich mit dem aller-
erſten möge verbrant werden vnnd davon kommen.
Ich wil euch gern widerumb in allen müglichen din-
gen gehorſamen / vnd wie jhrs ſonſt mit mir machet/
durchauß wol zufrieden ſeyn. Ich wolte ja wol die
mittel vnd wege getroffen haben/ daß ich mit dem le-
ben hette mögen davon kommen. Aber dieweil ſol-
ches meinem ampt nicht zuſtund / vnd zu ewerer er-
bawung nicht dienſtlich war/ ſo bin ich gutwillig hie/
vnnd wil lieber allerley vnterdrückung leiden/ dann
es an ewerem heyl vnnd erbauwung mangeln laſſen.
Vnd hab alſo gute hoffnung / daß dieſe meine trew
gegen euch mich morgen der geſtalt werde erlöſen/
daß ich als ein trewer diener Gottes/vnnd der Köni-
gin gehorſamer vnterthan / werde ſterben können.
Dieſe rede iſt faſt mit aller zuhörer hertzlicher traw-
rigkeit vnd thränen angehöret worden.

MDLV.

Hooper bittet/daß dz fewer alſo zugerichtet werde/dz er auffs bäldeſt der marter abkomẽ.

DArauff tratten die beyden Provoſſen ab/ vnd
beredten ſich miteinander / daß ſie den Hooper
auß der Herberge in das gemeyne gefängnuß brin-
gen wolten / welches man nennet die Pforte nach
mitternacht werts. Aber ſeine geleitsleut / welche
Königliche befehlhaber waren baten dafür/vnd ſag-
ten zu den Provoſſen / ſie ſolten nicht ſo ſtreng mit
jhrem Biſchoff handeln. Deñ er hette ſich vnterwe-
gen gar demütig vnd freundlich gehalten. Derwe-
gen ſie ſich ſeinethalben nichts böſes zubeſorgen het-
ten/wenn ſie jhn gleich nur einem Kind vertraweten.
Vnd wenn ſie ja daran zweiffelten oder einige furcht
hetten/ſo wolten ſie jn lieber noch eine nacht verwah-
ren/als daß ſie jhn in das gemeyne gefängnuß ſolten
führen laſſen. Endlich ward geſchloſſen/man ſolte
leut gnug verordnen/die jn die nacht vber in der Her-
berge ſolten verwahren.

Auch die Barbariſchen vnd grauſamẽ leute müſſen ſich verwundern vber Hooperi tugenden/ vnd bitten derwegen für jhn.

Hooper begerte/dz er ſich deſſelbẽ abends zeitlich zu
ruhe begeben möchte/dieweil er noch viel zubedencken
vnd bey ſich zuerwegen hatte. Hat ſich derwegen
vmb fünff vhr zu bett gelegt / vnd nach ſeiner gewon-
heit wol geruhet. So bald er aber vom erſten ſchlaff
erwachet / hat er die vbrige zeit mit beten zuge-
bracht.

Als er deß morgens auffgeſtanden/hat er abermal
begert / daß er allein ſeyn möchte/ biß auff die ſtund/
da man jhn hinrichten ſolte.

Vmb 8. vhr kömpt Herr Johan Bridges mit
vielen Soldaten/Antonius Kyngſton vnd Edmon
Bridges / ſampt andern von der Königin verord-
neten/vnnd zeigen Hooper an / daß er ſich zum tod

Das V. Buch.

bereiten sol. Darauff wird er alsbald von den Provossen außgeführet. Vnnd da er sahe / daß so viel Volcks vorhanden war / mit Schwerdten/Bogen vnd Hellebarten/sagt er zu den Provossen: Ich hab doch weder die Königliche Majestät verletzt / noch mich jemals rebell oder vngehorsam erzeiget. Was ists dann von nöten / daß man so viel leuth bemühet vnd in die rüstung bringet? Wann jhr mir schlecht mit worten befohlen hettet / daß ich mich auff den Holtzhauffen legen solte/ so wolte ich gehorsam geleystet haben. Es war aber deß Volcks bey sieben tausend Mann. Viel vnter jhnen waren deß Wochenmarcks halben dahin kommen. Aber die meisten nur darumb/ daß sie diß grewlich Spectackel sehen wolten.

Ein groß Volck ist versamlet/ zusehen/ wie Hooper verbrant werde.

Da er nun die grosse menge Volcks ansahe/ seufzet er/vnd sprach zu denen/ die nahe bey jm stunden: Jetzund werden die guten leuth hoffen / ich sol jhnen zu guter letzt eine vermahnung thun / wie bräuchlich ist. Nun aber ist mir / leyder/verbotten viel zureden. Ihr wisset ohn allen zweiffel/auß was vrsach ich zum tod verdammet sey. Da ich noch ewer Pastor vnd Seelsorger war/ trug ich euch für die reyne vnd heylsame lehr deß H. Evangelij. Dieweil ich aber jtzund wider mein gewissen dieselbe lehr nicht verläugnen/ noch der Römischen Kirchen Menschensatzungen annehmen vnd vnterschreiben wil/werde ich zum tode geführet.

Er hatte einen langen Mantel an/ den er von seinem Wirth entlehnet hatte/ vnd gieng an einem stecken/von wegen der Schiatica/ die er in der langwierigen gefängnuß bekommen hatte. Da ward jhm verbotten / er solte nicht weiter zum Volck reden. Welchem befehl er gehorsam war/also daß er zu niemand mehr redete / ohn daß er jetzt das Volck sehnlich ansahe / bald die Augen gen Himmel auffhub. Vnd haben alle die jenigen / die jn zuvor gekant hatten/ sagen vnd bekennen müssen/daß sie jhn jr lebenlang nicht schöner/ röhtlechter vnd freudiger vnterm angesicht gesehen hetten/als eben denselben letzten tag seines lebens.

Da er auff den Gerichtsplatz kam / sahe er den pfosten/daran er solte gebunden werden/vnd das zusamen getragene holtz mit freuden an/ gleich als wenn er lächelte. Vnd war derselbe ort strack gegen der Kirchen vber / darin er zuvor hatte pflegen zu predigen/ voller leute/welche zusammen kommen waren / daß sie zusehen möchten. Auch waren ein hauffen Meßpriester auff dem Thurn / welche zusahen v nnd jhre freud an diesem spectackel hatten. Vnter deß rüstet sich der thewre Martyrer Jesu Christi / daß er den Todt als seinen letzten feind mit gedult vberwinden möchte. Er fiel nider auff seine knie sein gebet zu thun/ vnnd neben jhm 6. oder 7. vertrawte gute Freunde/ welche weyneten vnnd mit jhm niderknieten / damit sie seyn gebet desto füglicher hören könten. Sein gebet aber war nichts anders / dann eine widerholung vnd betrachtung vnseres allgemeynen Christlichen glaubens/vnd wehrete vngefehrlich eine halbe stund.

Der Todt ist der letzte feind/ den man zuvberwindē hat.

Mitler weil kam ein jüngling an denselben ort / welcher von der Königin (Wie man hernach erfahren) war abgesand worden / mit brieffen/ die er auff dem schämel für dem pfost / daran Hooper brennen solte/ geleget hatte/ in welchen brieffen jhm auff seinen abfall Pardon vnd verzeyhung/ sampt fristung seines lebens zugesagt ward. Da aber Hooper derselben brieff ansichtig worden / sagt er : Wo jhr mich vmb meiner Seelen seligkeit lieb habt / so nemet das hinweg. Vnd abermal mit lauter stimm : Wo

Die Königin Maria beut dē Hooper gnad an/ weñ er widerruffen vnd abfallen wil.

jhr begehret/daß diese meine Seel sol selig werd
nehmet das hinweg.

Da nun der Königliche verordnete Johan
ges/ welchem die execution fürnemlich befohle
sahe/daß keine hoffnung seines abfals vbrig w
fahl er/man solte jhm alsbald sein recht thun.
Hooper sagt : Mein lieber Herr / erlaubet mi
daß ich zuvor mein gebet vollenden möge. D
gab Bridges seinem Sohn Edmond befehl/
te zusehen / daß er nichts weiter thet als sein
Würde er aber darüber etwas ferner zuthun
stehen/so solte er kommen/ vnd es jm anzeyge
ich wil nicht/sagt er/daß er vns hie länger au
sol.

Als diß geschehen/haben sich zween starck
ner durch das Volck hinein gedrungen / da
zum Hooper nahen / vnnd die wort seines ge
gentlich hören können. Welche hernach be
daß er vnter andern auch diese form gebra
be.

O Herr ich bin im abgrund der Hellen/ v
bist im Himel : Ich bin ein stanckwinckel a
den vnd vnflats : Aber du O mein Gott bist d
alles guten/ein erlöser voll aller güte: Sey mi
durchauß elenden sünder gnädig durch dein
mitleiden vnd barmhertzigkeit. Du/ der du
Himmel gefahren bist/ziehe mich zu dir/der ic
vntersten abgrund der Hellen gesencket bin/a
ich deiner glori vnnd seligkeit möge theylhaff
den/ der du zu gleicher herrligkeit zur Rechte
Himlischen Vatters erhaben bist. Dir ist wo
die vrsach/ warumb meine widersacher diese
armen Diener also verfolgen / vnnd numeh
dieses Fewer geschleppet habeñ / Nemlich/ n
ich etwa ein Vbelthat wider sie begangen he
dern allein darumb/daß ich nicht hab die got
der jenigen/die dein Blut schänden vnd ver
mit bewilligen wollen. Vnd daß ich nicht j
gefallen / von dem weg der warheit hab ab
wollen/die du mich selbst durch deine grosse g
barmhertzigkeit gelehret hast/ vnnd welche ich
befohlenen Amps vnd beruffs halben/ biß a
viel mir müglich/offentlich zur ehre deines
geprediget hab. Ach lieber Herr / dir ist ni
wust / wie viellerley Pein vnd Marter mir z
ist/in dem ich diesen grawsamen schweren
gehen vnnd außstehen muß/ich/sag ich/ der i
arme Creatur bin. Wo du mir nicht mi
Macht zuhülff kompst / so bin ich für mein
viel zu gering vnd zu schwach solche grosse vn
liche schmertzen vnd pein zuertragē/ sondern
nothwendig darunter erliegen. Darumb
Herr/hilff du gnädiglich dieser armen Seele
deine güte/auff daß sie mitten in der härtigk
grewlichen flammen/ das ziel vnd maß der
chen gedult nicht vberschreitten / sondern d
also außstehen vnd erdulden möge/wie du we
solches für allen dingen zu deinen ehren vn
kräfftigung deiner Göttlichen lehr vnnd
dienstlich ist.

DA aber der Schultheiß in der Stadt
men / daß die obgemelte zween Män
umb herzu genahet/ daß sie deß patienten geb
vnd behalten wolten / hat er sie von dannen
trieben. Vnd nach dem Hooper sein Gebe
det/hat er sich zum letzten Kampff gerüstet.
hat er den langen Mantel abgelegt / welche
seinem Wirth entlehnet hatte/ dem er auch
Provossen befehl ist wider zugestellt worden.

at er seine andere kleider außgezogen / biß auff
vnnd Wammes/der hoffnung / man würde
dieselben anlassen / damit er nicht gar nacket
bloß muste verbrant werden. Aber die beyde
ossen (welcher blutdürstigkeit nicht zusättigen
gebotten/er solte auch die vbrigen Kleider auß·
Welchem befehl er gehorsam war. Da er
ahe / daß man jhm nichts dann das Hembd
ließ / nam er einen Nestel auß seinen Hosen/
and damit ein klein säcklein mit büchsenpulver
ine schenckel / vnd nam auch zwey säcklein mit
vnter die arm / welch pulver jhm die Schar·
vnnd Königliche Diener gegeben hatten/da·
der marter desto bälder abkommen möchte.
arauff ließ er sich an den Pfost anbinden/ vnd
n gantzen vmbstand / daß sie Gott fleissig vnd
nterlaß für jhn bitten wolten. Welches sie the·
icht ohne heulen vnd weynen/die gantze zeit sei·
hrenden marter. Vnd es waren drey Ketten
nden / deren eine jhm vber den halß / die ander
en nabel/die dritte vber den schenckel solte gezo·
rden. Welches/ob es jhm wol beschwerlich
leiden/sintemal es das ansehen hatte/als wen
seiner beständigkeit oder gehorsam zweyffelten:
och damit er seiner Menschlichen schwachheit
o viel trawete/ ließ er sie jhres gefallens damit
ren vnd sagte nichts dawider. Darumb ließ
Hencker bleiben / vnnd fasset jhn allein mitten
b mit einer Ketten an. Vnd dieweil die kette
zu kurtz war/vnnd nicht langen wolte von we·
nes dicken leibes / der jhm im gefängnuß ge·
llen war/ hat er mit beyden Händen seinen leib
ogen vnd selbst geholffen / daß sie die Kette an
osten anschlagen konten. Es wolten zwar die
er jm auch die oberste kette vmb den halß schla·
Aber da sie merckten/ daß ers nicht haben wol·
ssen sie es bleiben. Denn er achtets vnnötig
daß er mit so vielen ketten solte gebunden wer·

o stund der heylige Märtyrer Jesu Christi/
r jetzt solte geopffert werden / an dem pfosten/
he dz Volck / so zu diesem erbärmlichen spec·
jhres Bischoffs sich versamlet hatte / sehnlich
r war ein zimlich langer Mann: Zu dem hat·
jhm einen schämel vnter seine füß gestellet/daß
r man wol sehen / vnnd auch widerumb wol ge·
werden konte. Vnd damals hat man augen·
lich sehen können / was für krafft die tugend
vnschuld hab bey allen Menschen / die da
verstandes haben vnd nicht gar Bestien seyn.
a nun dieser heylige Märtyrer stund vnd heim·
y sich betet mit auffgehabenen Augen gen Him·
rat der Hencker / der das fewer anzünden solte
n/vnd bat jn vmb verzeyhung. Hooper sprach:
sol ich dir verzeihen? Hastu mich doch meines
s nie erzürnet. Der Hencker sagt: Ach lieber
/ mir ist befohlen / daß ich das fewer anzünden
Hooper sagt widerumb: Damit erzürnestu
nicht. Auch bitt ich Gott für dich / daß er dir
hen wolle. Thue du nur dein ampt. Da hat
büschel von rohr vnnd ander holtz/ aber viel zu
/vmb jhn her gehäuffet. Von den rohrbüscheln
selbst zwey ergriffen vnnd sie erstlich geküsset/
darnach vnter die arm genommen/der meynung/
r desto ehe verbrennen wolte/ auch mit den hän·
elbst gezeyget / wo sie die andern büschel hinle·
olten. Da nim das holtz vnd reiser also zugerü·
vnnd alles fertig war / ward der befehl gegehen/
man dz fewer anzünden solte. Aber dieweil nicht

mehr rohrbüschel vorhanden waren/als zwey Pferd
tragen können / ist das vnterste dürre holtz bald an·
gangen vnd verbrandt / ehe dann die flamm recht in
die höhe geschlagen. Endlich giengen auch die dar·
auff gelegte büschelreiser an / vnnd schlug die flamm
in die höhe. Aber der Wind / welcher denselben tag
starck gieng / wendete das fewer ab/ also daß die flam
das haupt vnnd die schultern (dieweil er auch sonst
ein langer Mann war) nicht erreychen konte. Wur·
den also diesem frommen Märtyrer die füsse vnd der
bauch gebrennet. Das oberste theil blieb mehrer·
theyls vnversehret. Vnd gieng also das erste fewer
schier darüber widerumb auß. Daß sie also ander
rohr vnnd stroh zuschleppen/ vnnd zum andern mal
das fewer anzünden musten. Welches auch nicht
viel weiter reychete/dann das vorige. Denn man
nährlich erkennen konte / daß jhm das eine Ohr ein
wenig versenget war. Diß zweyte fewer hat Hooper
mit gedult ertragen / wie auch das erste / vnnd sich so
hart gehalten/als wenn er keinen schmertzen gefühlet
hette / vnnd vnter andern also gebetet: O Herr Je·
su/du Sohn Davids erbarm dich mein / vnd nimb
meine Seele zu dir.

MDLV.

Grewlich Spectackel dieses grossen Martyrers Hooperi.

Da nun auch das ander fewer schier verleschen
wolte / wüschete er mit seinen händen vber seine Au·
gen/sahe das vmbstehende Volck an vnd sagte: Jr
Männer lieben Brüder/vmb Gottes willen bringet
mehr holtz vnd fewer herzu. Vnter deß seyn nur die
vntersten theyl deß leibes gebrennet worden/also daß
Blut vnd Fett ins fewer floß. Denn weil deß höl·
tzes zu wenig war / konte die fewerflamm das oberste
theyl deß leibes nicht erreychen / sonderlich weil er/
wie gesagt/ ohn das ein langer Mann war/vnd noch
dazu zimlich hoch vber der erden gestelt vnd angebun·
den war/welches jhm seine Marter vnnd Qual ver·
mehrete.

Darauff hat man noch das dritte fewer zuge·
richtet / welches doch seinen todt nicht befördert hat/
dieweil deß holtzes viel zu wenig war / vnnd der wind
die flamme von jhm abwendete.

Jn diesem dritten fewer hat der heylige Marty·
rer abermal mit lauter stimm gebetet: O HERR
Jesu Christ erbarm dich mein / O HERR Je·
su nimb meinen Geist auff. Weiter hat man jhn
nichts mehr hören reden. Vnd ob jm wol das gantze
Angesicht gar schwartz war von wegen deß rauch·
dampffs/vnd jhm seine Zunge geschwollen vnnd er·
starret/ daß er nicht mehr reden konte: So hat man
doch gesehen / daß er die Lippen gereget hat / so lang
jhm müglich / biß daß die hitz deß fewers dieselben
zusammen gezogen / vnnd die haut verschrumpen
war. Endlich schlug er mit der faust auff die Brust/
so lang biß jhm der eine arm abfiel. Dergleichen thet
er auch mit der andern faust biß jhm die sehnadern
von der hitz verschrumpeten. Vnter deß wurd gese·
hen wie jhm das Blut/Wasser vnd Feist mit einan·
der herab tropffete. Welches zwar einen Stein het·
te erbarmen mögen. Wie dann auch alle das vmb·
stehende Volck dieses jres gewesenen Bischoffs mar·
ter mit vielen heissen thränen beweynet haben. End·
lich ward das fewer etwas mächtiger / vnd benahm
jhm alle krafft / daß jhm seine Hand an den ketten
bey der brust hangen blieb. Vnd gab also dieser hey·
lige Bischoff / als ein gedultiges lämblein / seinen
Geist auff.

Diese grosse Marter vnd Todeskampff hat län·
ger dann drey viertel stund gewehret / welchen er mit
solcher gedult vnnd beständigkeit erlitten hat / daß
er seinen leib nicht einmal weder hinder sich noch

für sich gewendet hette. Denn ob wol die schenckel vnd bauch dermassen verbrant waren/daß auch das eyngeweyd mitten ins fewer fiel: Hat er doch solches alles mit höchster gedult erlitten / vnd ist endlich im Herren sanfft entschlaffen / vnd ruhet jetzund seliglich in vnserem Herren Jesu Christo / vnserem eynigen Ertzhirten vnd obersten Bischoff vnserer Seelen.

Damian Witcock/ ein Hennegäwer.

Das wort Gottes lehret vns/daß wir vns in seinem Namen versamlen sollen/vnnd wird vns verheissen / daß Gott mit seiner gnaden vnd beystand mitten vnter vns seyn wil. Was die mittel anlanget / schaffet er dieselben / nachdem er weiß daß sie zum heyl der seinen dienlich seyn / vnnd zu erbawung seiner Kirchen gereychen/fürnemblich aber zu seinen Göttlichen Ehren.

Año 1555.

VB der zeit hat sich eine verfolgung erhaben zu Bergen in Hennegaw / oder viel mehr ist die obgemelte verfolgung / da wir Johan Malo todt beschrieben haben / hefftiger angangen wider die frommen Christen / von wegen etlicher versamlungen/ da die gläubigen Gottes wort zuhören/zusammen kommen waren. Sie hatten sich aber einmal versamlet in eines Goldschmidshauß / mit Namen Damian Witcock / das gemeyne gebet mit einander zuhalten/darunter sich ein junges Mägdlein Damians wase finden lassen / vnd der Religion angenommen hat/ darin sie auch nach gelegenheit der zeit vnterwiesen worden. Aber nach zweyen oder dreyen tagen hernach ist sie davon abwendig gemacht / vnd von der Oberkeit gefordert vnd gefragt worden/ wenn sie bey der versamlung gesehen/vnd was sie gemacht hetten. Vnd hat alles angezeyget. Darüber seyn jhr viel angegriffen vnd gefänglich eyngezogen worden. Vnd ist damals die tyranney der widersacher so groß gewesen / daß sie die gefangenen ohn eynige form deß rechten gefoltert haben/daß sie jhre glaubensgenossen anzeigen solten. Darnach haben sie von stund an dieselben zum tod verdammet/ehe dann sie noch von der Religion etwas gefragt vnd examinirt worden/ nur vmb der eynigen vrsachen willen / daß sie wider deß Keysers gebott jhre versamlungen gehalten hetten.

Vnter andern ist Damian Witcock ein Goldschmidt vnnd ehrlicher ansehnlicher Mann zum Schwerdt verdampt worden / welcher da er sein vrtheyl angehört/ hat er zu den Richtern gesagt: Ich wil mein leben gern verlassen/vnd mein blut vergiessen vmb deß Herren Jesu willen. Vnd als die feinde sahen / daß er mit dem vmbstehenden Volck redete / dräweten sie jhm er solte wider für Gericht kommen vnnd nach mittag mit fewer verbrant werden. Aber dieser gottselige Mann ließ sich solch dräwen nichts anfechten / sondern blieb beständig / preisete Gott vnd stärcket das volck mit seinem exempel / vnd nahm einen seligen abscheyd auß dieser welt. Auch seyn etliche andern nach jhm gerichtet worden / von welchen wir hernach sagen wollen.

Roland Taylor/ ein Engelländer/ der Rechten Doctor vnd Prediger zu Hadley.

In dieser Histori findet sich grosse vngleichheit deß Proceß vnd fragstücke/ die diesem H. Märtyrer die zeit seiner wehrenden gefängnuß seyn für[...] worden. Darauß leichtlich zuspüren/wie [...] diesem Mann sonderliche gnad vnd gaben [...]hen hab / die er jhm zu ehren vnnd seiner Ki[...] zum besten anwenden solte.

VB zeit der Verfolgung / welche [...]gin Maria in Engelland ange[...] hat / ist Roland Taylor / der R[...] Doctor vnnd Prediger zu Hadl[...] Hertzogthumb Suffolck/ein sehr gelehrter vn[...] seliger Mann/gefänglich eyngezogen/vnd etli[...] seines glaubens halben examinirt worden.

Stephan Gardiner / Bischoff von Win[...] vnnd Reichscantzler in Engelland / hat jhm [...] dem Bischoff von Dunelme vnd dem Sec[...] Burne / seinen Proceß gemacht / vnnd anfä[...] auff nachfolgende weiß angeredt.

TAylor / wir haben dich darumb zeitlich [...] vorbescheyden / damit du neben vns der [...]gin huld vnd gnad geniessen möchtest/ welche [...] hiemit præsentiren vnd anbieten/wo fern du v[...]sem gemeynen vnnd tödtlichem fall (darin [...] fast alle vertieffet hatten / aber numehr durch [...]liche gnad Gottes / oder vielmehr durch ein w[...]werck davon wider auffgerichtet seyn) auff [...] vnnd dich mit vns wider auff den rechten we[...]ben wilt. Wo du aber die angebottene verzeih[...] gnad außschlagen wirst / so seyn wir hie / vnd [...] dir nach verdienst deinen Proceß verfertigen. [...] auff antwortet Taylor: Lieber Herr/auff sold[...] auffstehen/ist nichts anders / dann einen seh[...]ren vnd tödlichen fall thun / ja es ist eben so v[...] von dem Herren Christo auff den Widerch[...]len. Ich halte / daß die lehr/die zu König E[...] zeiten in Engelland ist gepredigt worden / [...] heyligen wort Gottes/vnd der vhralten Kirc[...]rer vnd Vätter meynung vbereynstimme. D[...] bin ich / vermittelst Göttlicher gnad vnnd hü[...]lens / von derselben lehr / so lang ich hienied[...] Erden zuleben hab/nicht abzufallen.

Burne Secretarius. Was für eine leh[...]hestu? Deñ du weist wol/dz zur zeit König E[...] mancherley Religion im schwang gieng. De[...]ter andern war eine / die man nennete den C[...]mum / welchen der Bischoff von Canterbur[...] außgehen lassen. Bekennestu dich zu derselbe[...]gion? Taylor. Es hat zwar gemelter Bischo[...] Catechismum/welchen Justus Jonas gemac[...]te / auß der Lateinischen Spraach in die En[...] verdolmeschet / vnd den Kirchen in Engellan[...]kleren befohlen / vnnd ist gewißlich gar ein [...] Büchlein gewesen. Darnach ist ein ander klei[...]lein außgangen vnter dem Namẽ König Ed[...] deß hochlöblichen Fürsten/für welchen wir G[...] zudancken haben. Welch büchlein nit allein v[...]len hochgelehrten Theologen vbersehen vñ app[...] sondern auch vom gantzen Parlament vnd [...]rath angenommen worden ist. Vnd ob wol d[...] büchlein nur einmal vbersehen vnd verbessert i[...] ist doch die lehr so gründlich vnd wol gefasset [...] nach der reformirten Christlichen Religion g[...] daß ein jeder frommer Christ damit wol kan zu[...] seyn/vñ jm weiter kein gewissen oder zweiffel in [...]gionssachen machen darff. Von derselben ref[...]tiõ vñ lehr hab ich geredt. Cantzler. Hastu auc[...] büchlein gesehen/ dz ich hab außgehen lassen v[...] Sacramẽtẽ? Taylor. Ja/ich habs wolgeleſẽ. [...] Wz dünckt dich vmb dasselbe büchlein? Da f[...]

nter den Commissarien an vnnd schmeychelt
Cantzler vnnd sagt : Herr/ Ey diese frag die
et sich trefflich wol hieher. Denn ich kan das
holen sagen/ daß ewer Buch / das jr habt auß-
lassen/ diesen leuthen das maul dermassen ver-
t/daß sie darüber verstummen.
ylor. Es ist viel in gemeltem Buch / meines
ens / das der Göttlichen warheit gar zuwider
ntzler. Was sol ich viel weiter mit dir reden?
ist ein Kerrel / der sich in alle sachen mengen
Du bist ein Narr/ vnd vnverständiger schwetzer.
or. Ob ich mich wol nicht vnter die gelehrten
en wil / dennoch hab ich mich dermassen in der
ifft geübet/ daß ich die H. Bibel nicht einmal/
rn etlich mal vom anfang biß zum end durchle-
b. Deßgleichen auch alle Bücher S. Augusti-
hañis Chrysostomi / Eusebij/Originis/ Gre-
Nazianzeni vnd andere/ja auch dz gantze geistli-
echt. Wiewol ich sonst meiner Profession nach
Doctor in weltlichen rechten war/ wie auch jhr/
Cantzler / vor der zeit gewesen seydt. Cantzler.
magst wol diese gemelte bücher gelesen haben.
gewißlich mit verkehrtem verstande. Was
Profession anlanget / bin ich ein Theologus/
ab von der Theologi viel bücher in offentlichen
ck außgehen lassen. Taylor / Es ist war. Jhr
vnter andern ein Buch geschriebē/mit Namen/
era obedientia, das ist/ vom rechten gehorsam.
t Gott / daß alle ewere andere Bücher demsel-
emäß weren. Cantzler. Du soltest viel mehr lo-
Büchlein/dz ich wider Bucerum geschrieben
wider den Ehestand der Priester. Aber ich weiß
dz solche Bücher/dir vnd deines gleichen/die jhr
lang Weiber genommen habt / nicht gefallen.
or. Jch bekenn rund/daß ich ehelich sey/vnd dz
Gott mit meiner lieben Haußfrawen im heyli-
Ehestand neun lebendige Kinder bescheret hab.
chem ich vō hertzen dafür dancke/ als dem brun-
nd geber alles guten.

agegen was ewere lehr anlanget/da jr den Ehe-
verbietet/darff ich wol mit dem H. Apostel sa-
aß es sey ein lehr der Teuffel / als welche strack
efehl vnd ordnung Gottes zuwider ist/vnd wi-
e Natur streitet/ja auch wider die weltlichen vñ
ichen Rechte/wider die gemeynen Concilia/wi-
t satzungen der Apostel / vnnd endlich wider die
ung der fürnembsten alten rechtgläubigen Kir-
hrer. Bischoff von Dunelme. Du hast new-
kant du seyst ein Doctor der weltlichen Rech-
arunter auch die Jnstitutiones begriffen seyn.
halt ich du werdest nicht vnwissend seyn / daß
inianus vnter andern gesetzen vnnd ordnungen
lt/daß man einen Eydt von den Priestern neh-
sol/da alle/die da Priester werden wollen/schwe-
issen/dz sie niemals zuvor im Ehestand gewesen
/vñ an demselben ort zeucht er an vñ berufft sich
die ordnung d' Apost. Taylor. Jch kan mich nit
ern/dz im gantzen Justiniano ein solch gesetz zu-
n sey. Das weiß ich aber wol/daß Justinianus
nem ort ein solch gesetz geben hat : So einer im
ament seiner Haußfrawen etwas vermachet/
em geding/daß sie sich nicht wider bestatten soll/
derhalben einen leiblichen Eydt von jhr nimpt
es vest zuhalten / daß solch geding vnd Eyd das
b/ wenn sie lust zum Ehestand hat / daran nicht
ern könne/ nachdem todt jres vorigen Eheman-
der das Testament gemacht hat. Vnd ich halt/
ein solcher Eyd eben so viel krafft hab / als die
pstischen gelübde. Auch findet sich fast ein gleich
Gesetz in den Digestis/den leibeygenen Mägden vnd
Weibern zum besten : Wenn einer seine leibeygene
Magd befreyet hat/mit dem geding/daß sie nach ent-
pfangener freyheit sich nicht in den Ehestand begeben
soll / so wird sie durch solche verpflichtung am Ehe-
stand nicht gehindert/ ꝛc. Cantzler. Du hast gesagt/
es sey den Priestern in göttlichem Recht zugelassen/
sich in Ehestand zubegeben / wie wiltu doch das jm-
mermehr beweisen vnd darthun? Taylor. Die wort
deß Apostels Pauli an Timotheum vnd Titum seyn
so klar/daß nichts drüber ist/da er außdrücklich vom
Ehestand der Priester/Eltesten vnd Bischoffe redet.
Zu dem sagt S. Chrysostomus in erklärung deß
spruchs an Titum außdrücklich / daß jhm der Apo-
stel den Ehestand gefallen lasse/ vnd allen ketzern/ die
dem rechtmässigem Ehestand widerstreben/ dz maul
verstopffe. Cantzler. Du zeuchst fälschlich an die-
sen Spruch / als wenn er Chrysostomi were/ so doch
derselbe in all seinen Büchern sich nit finden wird. A-
ber das ist dein vnd deines gleichē gesellen gebrauch/
daß jhr die Schrifft vnd alten Kirchenlehrer fälsch-
lich anziehet. Sagestu auch / daß das geistliche
Recht den Priestern den Ehestand zulasse? Das ist
ja erstuncken vnd erlogen. Taylor. Es ist ja auß den
Decreten offenbar / daß die vier gemeynen Concilia
zu Nicea/ Constantinopel / Epheso vnd Chalcedon
gehalten/ so wol sollen angenommen werden/ als die
vier Evangelisten. Weil dann die Decret selbst/wel-
che für das fürnembste theil deß Bäpstischen Rechts
vnd ordnungen gehalten werden/ bezeugen/ daß das
Concilium zu Nicea/ auff Paphnutii anhalten den
Ehestand den Priestern zugelassen vnnd bestätiget
hab/ warumb solte ich dañ nicht sagen/daß der Prie-
sterehestand durchs geistlich Recht vnd ordnung deß
Babsts gebilliget vnd für recht erkant were? Cantz-
ler. Was du von den gemeynen Concilien fürbrin-
gest/ das ist erlogen. Denn in den Decreten stehet
außdrücklich geschrieben / daß die Priester seyn ge-
zwungen worden / jhre Weiber wider von sich zulas-
sen / wenn sie gleich dieselben zur ehe genommen hat-
ten. Taylor. Wenn es also in den Decreten an dem
ort/den jhr anziehet/geschrieben stehet / so wil ich das
leben verlohren haben. Lasset das Buch herbringen.
Bischoff von Dunelme. Wenn gleich diese wort
nicht eben darin stehen / so finden sie sich doch in der
Kirchenhistori/welche Eusebius beschrieben hat/dar-
auß die Decreta gezogen seyn. Taylor. Es ist nicht
gläulich/daß der Babst den ort vbergangen/vnd den
spruch eines so fürnehmen Concilii / der außdrück-
lich zu seiner meynung vnd fürhaben dienlich / solte
außgelassen haben. Cantzler. Gratianus hat
nichts anders gethan / dann daß er von vielen orten
die Canones zusammen geraffet hat. Vnd du thust
dergleichen. Denn du raffest auch zusammen wo
du etwas finden kanst/ deinen jrrthumb damit zube-
stätigen. Taylor. Mich wundert/ lieber Herr/
daß jhr so schlim̃ vrtheilet von diesem Mann / der
doch gleich als ein Fendrich ist der Bäpstischen Kir-
chen / nemlich / daß er nur ein zusammen geraspelt
werck gemacht habe. Cantzler. Dich heisse ich ei-
nen zusammen raspeler. Aber damit wir ein end ma-
chen / Sag her/ wiltu dich wider zu der Catholischen
Kirchen begeben / oder nicht? Vnd in dem er solches
sagt/stund er auff. Taylor. Jch bin keines wegs
bedacht / mich von der Kirchen Christi abzuwenden/
wo fern mir mein gütiger Gott seine gnad vnnd bey-
stand verleihen wird.

Darauff hat Taylor / man wolte jhm gestatten/
daß seine gute freunde zu jm ins gefängnuß komen/

MDLV.

L. adigere. Aut. de iure patronatus.

1. Tim. 3. 2.
11.
Tit. 1. 6.

Distinct. 15. c. sicut.

Bischoff von Duram.

vnd jn besuchen möchten. Cantzler. Es sol dein Proceß gefärtiget/vnd das vrtheil wider dich gesprochen werden/ehe dañ sieben tag fürüber gehen. Also ward er wider ins gefängnuß geführet.

Erklärung / warumb Roland Taylor/ der Rechten Doctor/zum Todt verdammet sey.

IN meiner klag vnnd verdammung/seyn fürnemlich zween puncten/vmb welcher willen manmich für einen ketzer erkleret vnnd verdammet hat. Erstlich/dieweil der Ehestand den Priestern verbotten sey / welches durchauß vnrecht vnnd vnbillich ist / dieweil solcher jrrthumb der H. Schrifft gewalt thut/vnd derselben offentlich widerstrebet. Der Apostel Paulus verbeut den Priestern/ Diacon vnd Bischoffen gar nit den Ehestand / in seinen Sendbrieffen an Timotheum vnd Titum/ sondern spricht/ dz die/ so den Ehestand verbieten/ eine Teuffelslehr führen/vnd wil/daß alle trewe diener deß Herren Christi dergleichen lehren/ damit nicht fromme Christen durch solchen betrug in jrrthumb verführet werden. Gleich wie nun jederman/ der nicht gar verblendet ist/ sehen kan/was deß Apostels meynung sey : Also kan auch ein jeglicher leichtlich/auß der ordnung Gottes erkennen/daß der Ehestand niemand verbotten / sondern jederman/ der sich nich enthalten kan/ zugelassen sey/ ja daß solche ordnung im Paradeiß von Gott gemacht sey/ ehe noch der fall geschehen/ vnd die sünde eingefüheet worden / bey den fürtrefflichsten Creaturen Gottes/ zu welchen der Herr gesagt hat: Es ist nicht gut/daß der Mensch allein vnd ohn gehülffen sey. Auch wissen fromme Christen/was Cyprianus vnd Augustinuß schreibet/nemlich/Daß kein gelübd so starck sey/ daß den Menschen am Ehestand hindern köñe/ entweder denselben anzufangen/ oder abzuschaffen. Zu dem wissen sie/ was dißfals S. Ambrosii meynung sey/nemlich/daß man niemand gebieten/sondern allein rath geben soll / die Jungfrawschafft zubewahren. Sie verstehen vnd wissen/ daß der Herr Christus / da er sambt seiner Mutter vnd Jüngern zur Hochzeit geladen / sich nicht beschweret hab daselbst zuerscheinen / vnd den Ehestand nicht allein mit seiner gegenwart zu heyligen / sondern auch mit seinem ersten Wunderwerck zuverehren vnnd zubestätigen.

Der Ehestand wird bewehrt mit dem Zeugnuß der alten Kirchenlehrer.

Joh. 2.

Die andere vrsach / darumb ich als ein ketzer verdammet bin / ist / daß ich bekenne / daß das Sacrament deß Leibs vnnd Bluts Jesu Christi also sein Leib vnnd Blut sey / daß die Natur vnnd wesen deß Brods vnd Weins vnverwandelt bleibe. Darnach daß ich sage / daß die lehr von der Transsubstantiation/da die Papisten fürgeben/daß/nach den gesprochenen worten / das Brodt geschwind in das wesen deß Leibs Christi verwandelt werde/vnd daß daselbst der Herr Jesus Christus der Sohn Gottes/von der Jungfraw Maria geboren / nicht allein angebetet/ sondern auch dẽ Himlischen Vatter für die lebendigen vnd todten auffgeopffert werde/gantz nichtig vnd voller jrrthumb vnd lügen sey. Von diesem puncten haben wir wenig mit einander geredet. Denn so bald ich die Bäpstische Lehr / oder vielmehr jhre abgötterey / gottlosigkeit / lästerung vnd verfluchte ketzerey verworffen hab / bin ich als ein ketzer verdampt worden.

Neben dem hat man mich auch võ etlichen andern artickeln gefragt/als von deß Babsts Primat vnnd

hoheit. Darauff ich jhnen geantwortet hab/
Bapst sey der Antichrist/ vnnd das Bapsthun
durchauß der Christlichen Religion zuwider.
sey auch der Eyd/damit wir Engelländer dz
thumb verschworen haben / rechtmässig/als d
dem König/oder der Königin geleystet haben/
vnser öberst Haupt zuerkennen. Darneben h
die Bischoffe zur buß vnd bekehrung vermahn
die das Reich Christi dem Antichrist zugeeygne
das Liecht in die Finsternuß/vnd die Warheit
gen verwandelt haben.

Also hab ich dir die Summ meines letzten
nis vnd meiner verdammung zugeschrieben.
für mich / wie ich dann auch für dich zubitte
lens bin. Mich hat / Gott sey ewig lob vnd
nach der zeit meiner verdammung die nothw
keit zusterben/ die mir fürstehet/ gantz vnd gar
betrübet / oder meine Seel trawriger ge
Deß HErren gnädiger will geschehe in alle
gen. Wenn ich von der erkanten vnnd be
warheit abfallen wolte / da mich Goet gnädig
hüte / so wer zufürchten/es würde mir nicht be
hen / als dem Schultheissen zu Londen
Aber ich dancke meinem lieben GOTT von
meines hertzen / daß mir alle mittel auß den
genommen seyn / vnnd daß ich mein vert
gäntzlich vnnd allein setze auff den Eckstein
Heyls Jesum Christum / vnd verlasse mich a
ne gnad vnnd barmhertzigkeit / mit gewisser
sicht / er werde biß ans end in mir erhalten vn
führen / was er in mir angefangen hat / vnn
allein in mir / sondern auch in andern.
sey ehr vnnd dancksagung in Ewigkeit / du
sern eynigen Heyland vnnd Erlöser Jesum
stum.

D. Taylor Testament / welches er kur
seinem Todt gemacht / vnd seiner H
frawen vnd Kindern zugeschrieben hat.

DEr HErr hat euch mir/vnnd mi
gegeben. Jetzt nimpt mich der H
wider von euch/vnd euch von mir.
ches deucht jhn also gut seyn. Seyn Nam
benedeyet. Derselbe hat alle Haar vnseres H
gezehlet / vnnd trägt auch mit seiner Fürsehu
für die kleinen Vögelein. Ich hab die gan
meines lebens vber / seine milte güte gegen
der that / biß auff diese gegenwertige stund /
ret vnnd erfahren. Weiß auch / daß er ge
vnd williger ist mir gutes zuthun / dann me
liche Eltern / Vatter vnnd Mutter. S
halben all ewere hoffnung vnd vertrawen all
jhn / vnnd auff seinen lieben Sohn vnsern
Heyland Jesum Christum / vnnd nicht a
selbst. Glaubt in jhn / hoffet auff jhn/ fürch
liebet jhn / dienet jhm / seydt jhm gehorsam
jhn vmb hülff/die er euch versprochen hat.
cket nicht daß ich hingehe zusterben. Denn i
mermehr sterben / sondern in jhm ewiglich
werde. Ich gehe in der warheit jetzt vor e
vnnd jhr werdet auch endlich in die ewige
lische Ruhe vnnd stättwehrende Seligkeit
kommen. Ich gehe/ sag ich/ jetzt für euch her/
nen andern lieben Kindern / die zuvorn vor
gangen seyn/als nemlich Susaña/Georgius
na/Rupertus vnd Zacharias. Nun wie ich

commendirt hab/so befehl ich euch auch jetzund
schutz vnd schirm deß allmächtigen Gottes.
as euch andere meine freunde / vnd alle meine
zuhörer anlanget/wil ich euch hiemit bezeugen/
h mit grosser ruhe meines gewissens auß dieser
bscheyde. Ich begehre/daß jhr neben vnnd mit
ott dancket/ dz ich nach der maß meines pfun-
euch nichts anders gelehret hab / dann was ich
em H. wort Gottes vnd Biblischen Schrifft
ich entpfangen vnd gelernet. Ich bitte euch vm̃
es willen/jyr wollet euch fürsehen/ daß euch nie-
von seinem wort abwendig mache / damit der
nicht sein Angesicht von euch wende / vnd jr in
eit verdam̃t werdet. Hütet euch für der Bäpsti-
Religion / welche zwar den eusserlichen schein
nigkeit führet / aber im werck nichts anders ist/
eß Antichristischen betrugs eytelkeit / darin kei-
arheit zufinden ist. Vnd dieweil jhr einmal in
istlichen vñ wahren erkantnuß Gottes erleuch-
t / so sehet wol zu / daß jhr nicht sündiget wider
. Geist/durch welchen jr Engelländer zur him̃-
n erkandtnuß beruffen seyt. Der Gott aller
en vnd trostes wolle euch geben vnd vermehren
H. Geist/mit aller geistlichen weißheit/verach-
dieser welt / vnd verlangen nach den him̃lischen
n/damit jhr mit wahrem Christlichem eyffer je
r je mehr entzündet / ein mißfallen habt an dem
t deß Antichrists / vnnd ein hertzlich verlangen
t nach der seligkeit / die da stehet in der gemeyn-
ft vnsers Herren Jesu Christi vnd seiner gläu-
/ zu welcher euch derselbe vnser Herr vnd Se-
acher/der Sohn Gottes/vnser eyniger Advocat
s Christus / vnser Leben / Gerechtigkeit vnnd
sung/ helffe/ Amen. Betet/ betet. Den 5. Fe-
rij/Anno 1555.

nd Taylor / der jetzt auß diesem gegenwertigen
en abscheydet / mit gewisser hoffnung in die
reud deß Ewigen vnd Seligen Lebens zukom-
en.

Ber wenig Tag hernach ist dieser Mär-
tyrer Christi / auff der Königin befehl
durch die Scharganten von Londen gen
Hadley (welches ein klein Städtlein ist
ertzogthumb Suffolck/da er Prediger gewesen
geführt worden/daß er daselbst verbrandt wür-
Vnterwegen hat er viel Psalmen gesungen/ vnd
amit getröstet. Seine geleytsleuth pflegen sich
morgens / ehe der tag anbrach / auff den weg zu-
hen / dieweil sie sich eines auffruhrs vnter dem
ck besorgeten.

Da er nun an gemelten ort gebracht war / sahe er
Volck an/ das vmb jhn herstund/vnnd sprach:
bin nach der Fürsehung Gottes hieher gebracht/
ich mit meinem tod vnd blut bestätige den glau-
vnd die warheit der lehr / die ich euch im Namen
Herren fürgetragen hab. Vnd da er das Volck
gleicher beständigkeit vermahnete / fiel jhm der
ptman / welchem die execution befohlen war / in
ed/vnd erinnert jn/er solte bedencken/ daß er kein
t zureden verheissen hette. Er aber antwortet:
r Amptman/ich hab numehr gethan/was ich zu-
n begerte. Darauff hat er selbst die kleider abge-
/vnnd seinen leib den Henckern gutwillig vberge-
. Seine zuhörer aber stunden alda mit sonderli-
n mitleyden vnd trawrigkeit / vnd ermahneten jn
ß Christlichem eyffer/daß er im Herren starck seyn
d einen guten muth haben solte. Nenneten jn auch
zum offtermals einen guten Hirten / der auch sein le-
ben für die Schaff ließ. Also ist er ins fewer geworf-
fen worden / vnnd im Herren seliglich entschlaffen/
den 22. Januarij/im Jahr 1555.

Wauldrue Carlier/ ein Witbe zu Bergen in Hennegaw.

Auß diesem vnnd dergleichen exempel haben wir zu
lernen/daß offtmals die tyranney der widersacher
den lauff deß worts Gottes nicht allein befördere/
sondern daß auch jhre gefängnuß etlichen eine
schul seyn / darin sie den Herren Christum besser
erkeñen lernen/nach dem sie zuvor/ ehe sie in hafft
kommen / nur einen geringen anfang der erkant-
nuß Gottes gehabt haben.

Vb der zeit / da die feinde deß Evangelij
an allen orten mit jhren Keyserlichen
mandaten wider die herde deß Herren
grewlich donnerten / ist in der Stadt
Bergen in Hennegaw eine Witfraw mit Namen
Wauldrue Carlier / vmb gleicher vrsachen willen/
wie droben von Damian Witkock angezeigt/gefän-
glich eyngezogen worden.

Año 1555.

Die fürnembsten artickel / welche jhr die Richter
schuld gaben/ vnnd darumb sie zum tod muste ver-
dambt werden/waren diese: Erstlich/daß sie etlichen
frommen leuten in jhrem Hauß raum gegönnet/ dz
sie alda in der H. schrifft lesen möchten/vnd also wi-
der das Keyserliche mandat gehandelt hatte. Zum
andern / daß sie jhren eygenen Sohn/der neben an-
dern die H. schrifft gelesen hatte/der Oberkeit nit an-
gezeiget vnnd vermeldet hatte. Die gute Fraw die
doch sonsten nur einen geringen anfang der Christli-
chen Religion gehabt / da sie merckte/ daß sie vmb ei-
nes so Christlichen vnnd guten wercks willen so vn-
freundlich verfolget würde : Ist sie dadurch in der
warheit deß Evangelij mehr bekrefftiget worden/ vñ
hat jhr gäntzlich fürgenommen/bey dieser bekantnuß
beständig zuverharren. Wie sie dann auch hernach-
mals für den Richtern Gott gelobet vnd gedancket
hat für die gnad / die er jhr nach der zeit jhrer hafft er-
zeiget hatte. Denn ich/saget sie/ hab jetzt mehr in die-
ser gefängnuß gelernet vnd zugenomen / weder zuvor
in allen predigten vnd schulen. Gott meinem Herren
sey lob/ ehr vnnd danck / daß er mich also hat wollen
tractiren lassen.

Darauff ist jr das vrtheil gefellet vnd außgespro-
chen worden / nemlich daß sie lebendig solte begraben
werden. Welches ein grewliche vnd zuvor vnerhörte
marter ist/sonderlich in den Niderlanden durch Key-
ser Carls mandat erdacht vnd fürgenommen/wider
die Weibspersonen/ so beständig bey der warheit deß
H. Evangelij beharren. Da jhr nun diß vrtheil für-
gelesen ward/hat sie mit frewdigen vnd getrostem her-
tzen die Richter gefragt: Ists dann dz allzumal/ daß
jhr mir anthun wollet? Nun wolan / vnser lieber
Herr Gott schenckt einem jeden nach seinem vermö-
gen seinen Becher eyn / den er trincken sol/ der wird
mir auch gedult geben / dieweil jhr es ja also haben
wollet. Ich frewe mich in dem Herren/daß ich sol-
ches nicht leide vmb diebstal vnnd mordes/ sondern
vmb Jesu Christi willen.

Was für frucht diß Weib im gefängnuß geschaffet hab.

Nach der mittagsmalzeit ist sie zu gewöhnlicher
stund zum Gerichtsplatz geführet worden / vnnd bey
der Evangelischen warheit beständig blieben. Da-
durch alle zuseher bewegt vñ gleich als erstarret seyn/
daß sie bey einem so schrecklichem tod frölich seyn vnd

Das V. Buch.

Gott loben könte / wie sie dann ohn vnterlaß gebetet vnd Gott gepriesen hat/biß so lang sie gar mit Erden ist vberschüttet worden.

Johan Porceau/ein Hännigawer.

WEnig tag nach dieser erbarn Matronen todt/ ist einer in der Stadt Bergen in Hennegaw gewesen / mit namen Johan Porceau / auß der zal deß geringen heuffleins / welche die Göttliche warheit erkant vnd angenomen hatte/ welcher gleichsfals vmb deß Herren Christi willen hingerichtet / vnd sehr Christlich gestorben ist. Vnd wer zu wündschen / daß wir alle acten vnd bekantnussen der Märtyrer in Hennegaw hetten haben mögen. Wie wir dann hiemit alle fromme Christen wollen ermahnet haben / daß ein jeder an seinem ort solche historien fleissig verzeichnen vnnd der Kirchen Gottes zu gut in druck verfertigen wolle. Vnter deß müssen wir vns mit diesen vnd dergleichen Märtyrern daran genügen lassen/ daß wir die blossen namen vnnd den seligen todt vermelden/ dieweil wir jhre bekantnussen vnnd gerichtlichen proceß nicht haben bekommen können.

Laurentius Saunders/ein Engelländer.

Saunders widersetzt sich den feinden deß Evangelij/ vnd fühlet innerlichen trost vnd grossen beystand deß H. Geistes. Er stercket die/ so mit jhm in gleichem kampff waren. Darnach tröstet er auch schrifftlich vnd mündlich seine Haußfraw: Vnd da er sein kleines Kindlein sahe/ richtet er sein hertz zur geistlichen freud. In summa in dieser gantzen histori sehen wir herrliche vnd fürtreffliche gedancken/damit er sein hertz für dem Herren außschüttet vnd seine warheit verteydiget.

Año 1555.

LAurentius Saunders ist auß einem ehrlichen Geschlecht geboren / vnnd von jugend auff im Collegio D' Etone zum studiren gehalten/vnd hernach gen Canterburg auff die Hoheschul verschickt worden. Daselbst ist er in deß Königs Collegio 3. jahrlang geblieben/ vnd hat grossen nutzen geschaffet. Aber es hette leicht geschehen mögen/daß er durch seine Mütter/vñ andere freunde vom studiren gar wer gebracht worden / dieweil jhm sein Vatter zimlich geld verlassen hatte. Deñ auff jhren rath vnd anhalten/hat er sich zur Kauffmanschafft begeben / vnd versuchet/ ob er sich in solche weltliche händel schicken könte. Hat sich derwegen gen Londen zu einem Kauffherren / als in eine newe Schul begeben. Aber er ist der hantierung vnd kauffhandels bald müde worden/vnd wider gen Canterburg/seine studia zu continuiren/gezogen. Er hatte von natur einen guten verstand vnnd fähigen Kopff / alles was er fürnahm leichtlich zufassen vnd zubehalten. Sonderlich hatte er lust zur Theologi. Vnd dieweil er wuste/dz er ohn die Griechische vnnd Hebreische Spraach zum vrsprung vnd brunnquellen der Göttlichen warheit nicht wol kommen könte/ hat er jhm neben der Lateinischen / die er zuvor gelernet hatte/ dieselbẽ sprachen gar wol bekant gemacht/ vnnd sich für allen dingen eines erbarn Christlichen lebens beflissen. Da er nun diese mittel erlanget/hielt er dafür/es were jhm der weg gemacht/den grund der erkantnuß Gottes zuerforschen vnd zufinden. Vnd nahm dermassen zu / daß man konte spüren / daß er

Saũders wil ein Kauffman werden.

seine zeit vnd mühe/ nicht vergeblich angewen[...] te. Der zweck aber / darumb er Theologiam [...] hatte/ war/ nicht daß er hoch wolte angesehe[n] oder seine scharffsinnigkeit vnnd kunst mit v[...] chem disputiren zubeweisen / sondern der C[...] chen Kirchen damit zu dienen. Neben dem [...] noch ein ander mittel / das jhn zu der erkant[...] wahren Theologi mächtig beförderte/ nemlic[h] innerlich auff mancherley weiß geübet/ vnd [...] jugend auff eines auffrichtigen gottseligen le[...] wandels beflissen hatte.

Da nun Laurentius Saunders so weit k[...] war/ daß er zu ehren vnd ämptern in der V[...] tet hette können gebraucht werden : Hat er g[...] zuverstehen gegeben / daß er nichts anders [...] dann daß er wie ein glücklicher Kauffmann [...] wahr zu gemeynem nutz vnd andern mitthei[...] anwenden möchte. Welches jhm seinem w[...] nach / bald gerathen ist. Denn als der from[...] nig Eduard / nach seines Vatters Heinrici [...] tod/zu regierung kommen/vnd man gelerter v[...] sichtiger Prediger vonnöthen hatte : Ist die[...] Mann neben andern auch zum predigampt b[...] worden. In welchem Dienst er sich so wo[...] ten hat/ daß er hernach zum Professorn der [...] gi ist verordnet worden / erstlich im Collegio [...] drigal/ darnach im Collegio Lucofeld/ welche[s] berümbter war. Auch ward er zum Pred[...] wehlet im Ampt Lycofeld/ darin er sich so wol [...] hat/daß er gen Londen ist beruffen werden.

Da nun Laurentius gen Londen ziehen w[...] gehet dz vngewitter an mit einem gewaltigen [...] wind/ in dem zur zeit der Königin Maria ein[...] liche verfolgung in gantz Engelland erreget [...] dadurch Gott der Herr die trewen Hirten vn[...] sorger von den Miedlingen vnd falschen Pr[...] vnterscheiden vñ lehren wollen/ was da sey ei[...] ter Priester oder Prediger im Hause deß H[...] Damals waren in Engelland vnnd Irla[...] Priester vnd Bischoffe / welche groß geld an[...] daß sie geistliche Pfründen vnd Probsteyen [...] möchten / welche mehrertheils jhr leben in [...] gang auff jhrer misten zugebracht hatten. [...] zeugen gnugsam die Wächsel vnd Krämerey/ [...] man mit den geistlichen pfründen getriebe[n] Dieselben fast alle seyn auff der Königin Ma[...] te getretten vnd widerumb zum Babsthumb [...] len. Andre / die wol nicht so böß gewesen / [...] doch auß furcht vnnd schrecken der verfolgu[...] Herde verlassen / den Schilt gleichsfals von [...] worffen/vnd seyn ins elend gezogen. Etliche [...] bey jhren Kirchen/ vnnd wurden durch heimli[...] vnd practicken der gottlosen angesprenget v[...] tergangen/vnter welchen gewesen ist Hugo G[...] der primat vnnd fürnembste Bischoff in Ir[...] Wider diesen haben sich etliche Priester zusa[...] verschworen/vnnd jhn/ wie das gemeyne gesc[...] het / mit Gifft hingerichet / vmb die zeit/ da [...] Eduard/mit todt abgangen ist.

Da nun das fewer der verfolgung vnter d[...] nigin Maria angangen/hette Laurentius entp[...] vnd mit dem leben davon kommen können. [...] hat lieber gefahr außstehen / dann von seiner H[...] die jhm vertrawet war/ abweichen wollen. V[...] let so weit/dz er den muth hette fallen lassen/dz [...] mehr getrost in den streit zog / vnnd sich den w[...] chern offentlich widersetzte / das Hauß Gotte[s] schützen/in dem er dz Volck in der Stadt Nor[...] pton außdrücklich vnnd ernstlich vermahnete

derlehr die er jhnen bißher für getragen / be-
g bleiben solten. Vnd solch sein Predigampt
nicht anstehen biß daß in gemeynem Reichs-
r gut angesehen vnd beschlossen ward / vnd ein
lich mandat außgieng / daß die Kirchendiener
gelland schweigen / vnd sich deß predizens ent-
solten. Ja er ließ sich auch dasselbe noch nicht
ten / noch in seinem ampt jrr machen. Nach
nun seine eine Pfarrkirch vnd Gemeyn gnug-
versehen mit lehr / trost / vnd vermahnung / vnd
daß er auff dem Land von wegen der Feinde ge-
ichts mehr schaffen konte / ist er gen Londen ge-
/ auch daselbst seine Gemeyn vnd Pfarrkinder
g seines ampts zu vnterrichten. Diese beyde
reyen waren bey drey tagreysen von einander.
nnd da Laurentius nahe bey die Statt kam /
hn ein königlicher Rath an / mit namen Johan
ant vom Adel / der jn den 14. Octob. ansprach
aget / wo er hinauß gedächte. Saunders ant-
t: Ich hab zu Londen ein geistlich beneficium,
mb komm ich jetzund / daß ich mein ampt thue
neinen Schäflein in meiner Pfarrkirchen.
ant warnete jn / er solte zusehen / daß er ja nicht
as er gesagt hette. Laurentius antwortet: Wie
h dann mein befohlen ampt verrichten / vnnd
gewissen zu ruhe stellen / wenn einer vnter mei-
farrkindern kranck würde vnd meiner lehr vnd
begerte / oder etliche in jrrthumb oder falschen
esdienst geriethen? Darauff sagt Mordant:
nit der / der vor etlichen tagen zu Londen gepre-
at / in der gassen / an dem ort vnd auff den tag?
ders antwortet: Ich erkenne denselben ort für
Pfarrkirche. Mordant sagt: Fürwar es fehlt
/ ich bin in deiner predigt gewesen / vñ hab dich
redigen. Vnnd gedenckestu jetzund wider da-
predigen? Saunders antwortet: Wenn es
liebt morgen dahin zukommen / so sollet jr hö-
aß ich abermahl an demselben ort mit starcken
en H. Schrifft wil bewehren / alles was ich biß-
lehrt vnd geprediget hab. Mordant warnete jn /
e es nit thun: Saunders antwortet: Wenn jr
berkeit wegen befehl habt / mir solches zuver-
/ so wil ich gehorsamb leysten. Mordant sprach:
erbiete dirs nicht / sondern ich geb dir allein gu-
ath.

In dem kommen sie beyde mit einander in die
t Londen. Mordant gehet stracks auß gifftiger
it zum Bischoff zu Londen / vnnd zeiget jhm
daß Saunders Morgen predigen werde.
nders aber zeucht in seine gewöhnliche Her-
/ vnnd rüstet sich auff seine fürhabende
igt.

s er nun ins Losament kommen / vnnd etwas
iger war / dann er pflegte / fragt jhn einer was er
n anliegen hette. Dem hat er geantwortet: Ich
wiß in der gefängnuß / biß so lang ich in die ge-
nuß gesetzt werde. Damit anzuzeigen / daß sein
trawrig were / biß so lang er sein Predigampt
e vollendet haben / vnnd daß er alsdann besser
eden vnnd frölicher seyn würde / wenn er schon
darauff gefangen liegen müste.

eß andern tags / welches war ein Sontag / thet
nders eine herrliche gute predigt / welche zum
richt vnd trost seiner gemeyn gestellet war. Der
war auß dem 11. Capitel der zweyten Epistel an
orinther: Ich hab euch vertrawt einem Mann /
ich eine reine Jungfraw Christo zubrächte. Ich
te aber daß nit wie die Schlang Heva verfüh-
mit jrer schalckheit / also auch ewere sinn verrückt
werden von der eynfältigen in Christo / etc. Darauff
hat er erstlich erklärt die Summ der reinen lehr / in
dem er anzeiget / wie die gläubigen mit dem Herren
Christo vereyniget / vnd auß gnaden zur seligkeit ge-
recht worden seyn durch den glauben. Dagegen hat
er bewiesen / daß der Papisten lehr gleich sey dem be-
trug vnd verführung der Schlangen. Vnd damit
solches von jederman desto besser verstanden vnd ver-
fasset werden möchte / hat er die beyde lehren gegen
einander gesetzt / nemblich die lehr deß reinen Worts
Gottes / vnnd vergiffte lehr der Papisten / damit der
gemeyne Mann vernehmen könte / was für ein vnter-
scheyd were zwischen dem wahren vnd falschen Got-
tesdienst / zwischen der wahren vñ falschen Religion.
Den Bäbstischen Gottesdienst vergliech er einem
vergifftem tranck / mit honig vermenget / die jenigen
die jhn einnehmen solten / desto leichter zubetriegen.
Diß war fast die sum̃ vñ der inhalt derselben predigt.

Nach mittag solt er widerumb predigen. Aber es
kam ein Schargant / vnd citirt jhn für den Bischoff
von Londen / genant Boner / also daß er an der zwey-
ten predigt ist verhindert worden. Laurentius erschei-
net für dem Bischoff / vnnd redet mit jhm in gegen-
wart deß obgemelten Mordant. Da ward Laurentio
dreyerley schuld gegeben. Erstlich daß er die Königli-
che Majestät verletzt hette. Zum andern / daß er auff-
ruhr angerichtet. Zum dritten / daß er ein ketzer were.
Die ersten zwey laster verhieß Boner / wolte er jhm
verzeyhen. Aber was die ketzerey anlanget / hab er jm
fürgenommen / einen proceß wider jhn vnd alle seines
gleichen Prediger anzustellen. Darauff macht er ei-
nen langen sermon daher / vnnd gab für / daß diß die
beste form der Christlichen vnnd gläubigen kirchen
were / die der ersten kirchen nach der Apostel zeit am
nechsten käme / vnd daß die kirch Christi zu seiner zeit /
da sie nur angefangen / die schwere last der Ceremo-
nien noch nit haben tragen kön̄en / noch grössere voll-
kommenheit erreichen / welche hernach folgen sölte.
Ja daß diß die vrsach gewesen / darumb Christus
vnd die Apostel / die schwachheit der angehenden kir-
chen gedultet haben / dieweil sie noch vnverständig
vnnd zum Joch der Ceremonien noch nit gewehnet
war.

Saunders wird dreyerley schuld gegeben.

Saunders antwortet nach dem zeugnuß Augu-
stini: Das die Ceremonien anfänglich in die kirch
Gottes eingeführet seyen / als mittel damit der ein-
fältigen schwachheit etlicher massen auffgeholffen
vnd gedienet würde / Gott desto besser zuerkennen.
Derwegen ist diß in der ersten kirchen ein zeugnuß
einer grössern vollkom̃enheit / nemblich daß die gläu-
bigen nit mit so viel Ceremonien seyn beladen gewe-
sen. Vnd man kan den aberglauben der Bäbstischen
kirchen nit besser beweisen / dann damit / nem̃lich daß
vnter dem grossen hauffen jhrer Ceremonien der mei-
ste theil voll Gottslästerungen stecket / die vbrigen a-
ber nichts würdig / vnnütz vnd schädlich seyn.

Warumb die Ceremonien eingeführet.

Nach dem nun Boner der Bischoff zu Londen /
jhm mit allerley gefehrlichen fragen zugesetzt / sonder-
lich von der Transsubstantiation / vnd begert / daß er
seine bekantnuß davon schrifftlich fassen vnnd vber-
geben solte / sprach Saunders: Ich sehe gar wol / daß
euch nach meinem blut dürstet: vnnd jhr solt es auch
trincken / darnach euch so sehr dürstet. Ich bitte aber
Gott / daß jhr dardurch zu einem newen leben mö-
get getaufft werden.

Transsubstantiatio.

So bald nun der Bischoff Saunders bekant-
nuß von der Transsubstantiation bekommen (das
ist das schwerd / damit er jm die Gurgel abstechen
möchte) hat er jhn durch einen diener zum Cantzler

Das V. Buch.

dem Biſchoff von Winceſter führen laſſen. Vnd dieweil der Cantzler damals nit zu hauß war/ muſte Saunders vier ſtundenlang in einer kamer auff jhn wartẽ/ biß daß er võ Hof kam: vnter deß/ weil er wartete/ ſpielete deß Biſchoffs Caplan auff einer Tafel mit etlichen vom Adel. Deßgleichen theten auch andere ſeine Diener. Saunders aber ſtund othmütig mit bloſſem Haupt beym Threſor/ vnd D. Mordant der damals ein Parlamentsherr war/ ſpatziert in der kammer.

Vnnd als der Cantzler von Hof kam/ waren ein hauffen leut vor der thür/ die gern beſcheyd gehabt hetten/ mit welchen er bey einer halben ſtunden ſich auffhielte. Endlich kompt er in die kam̃er/ da Saunders war/ vnnd auß derſelben gehet er in ein andere/ in welcher jhm Mordant einen brieff vberreichet/ Saunders ſach betreffend. Da der Cantzler ſolchen brieff geleſen/ ſprach er: Wo iſt er? Alſo iſt Saunders in das gemach geführt worden/ da man die leut zu examiniren pfleget.

Anfänglich aber fiel Saunders mit aller demut nieder auff die knie für dem Tiſch/ an welchem der Cantzler ſaß/ vnd ward alſo angered: Wie darffſt du ſo kühn ſeyn/ daß du offentlich haſt geprediget/ wider der Königin Edict/ ſo newlich außgangẽ iſt? Saunders antwortet: Ich hab nach der lehr deß Propheten Ezechiels meine Schäflein vermahnet/ daß ſie beſtändig bleiben ſollen in der lehr/ die ſie entpfangen haben. Zu dem/ ſo muß man/ nach dem Exempel der Apoſtel/ Gott mehr gehorchen/ dann den menſchen. Vber das/ ſo hat mich mein eygen gewiſſen dazu gedrungen. Darauff ſagt der Cantzler: Ja warlich ein ſchön gewiſſen. Lieber ſolt wol dein Gewiſſen die Königin können zum Hurenkind machen? Saunders antwortet: Wir haben nie geſagt/ daß die Königin ein Hurenkind ſey/ vnd begeren auch ſolch vnnd dergleichen ding nicht zu reden. Es mögen aber die jenigen zuſehen/ was ſie gethan haben/ welcher Bücher in offentlichem druck außgangen vnd nach vorhanden ſeyn von denen/ ſo ſie geſchrieben haben/ zu groſſer ſchmach gereichen. Mit welchen worten er den Cantzler ſelbſt meynet/ als der zuvor ein Büchlein hat drucken laſſen/ De Obedientia/ das iſt/ vom gehorſamb/ darin er dem König Henrico zugefallen/ die Königin Maria außdrücklich für ein Hurenkind erkläret hatte. Saunders fuhr fort vnd ſagt: Wir thun nichts anders/ dann daß wir das reyne Wort Gottes predigen. Vnnd obwol jetzund vns daſſelbe mündlich zuverkündigen verbotten wird/ ſo wird doch hernach vnſer Blut predigen.

Ezech. 3. vnd 33. Act. 5.

Da gebot der Cantzler/ welchen er mit ſeinen reden getroffen hatte/ vnd ſagt: Greifft mir den wahnſinnigen Fantaſten/ vnd werffet jhn ins gefängnuß. Er aber/ da er angegriffen ward/ ſprach zum Cantzler: Ich dancke meinẽ Gott/ daß er mir jtzt ein mal raum vñ ruhe gibt/ für euch vnd ewere bekehrung zubitten.

Es hat Laurentius bey ſeinem guten Freund/ der ſein Schlaffgeſell geweſen/ bekant vnd gerühmet/ dz eben dazumal/ da jhn ſeine Feinde fürgeſtellet/ vnnd jhn zu examiniren angefangen/ er ſo einen ſonderlichen troſt gefühlet/ eben als wenn jhn etwa eine liebliche erquickung ankommen/ die jhm durch alle gliedmaſſen gedrungen/ vnd ſein Hertz eingenommen/ geſtercket vnd erfrewet hette.

Saunders entpfindet ſonderlichen troſt in ſeinem Hertzen.

Sein gefängnuß hat gewehret gantzer 15. monat/ darauß er an viel gute Freunde/ als an Cranmer/ Rydle/ Latimer/ vnnd auch vnter andern an ſeine Haußfraw/ von dem trawrigen zuſtand der kirchen/ vnd von dem kampff ſo er wider ſeine Feinde außgeſtanden/ geſchrieben hat. Sonderlich aber mel[...] wie es jhm mit D. Weſton gangen ſey/ von w[...] er an einen guten Freund alſo ſchreibet.

D. Weſton kam zu mir ins gefängnuß m[...] Grimoald/ vnd ſagt: Ich komme darumb h[...] ich euch will beſuchen/ vnd thet mir ſtattliche [...]ſung/ vnd machte mir groſſe hoffnung. Da[...] mercket/ daß ich nach ſeinen verheiſſungen ni[...] fragte/ ſprach er: Ihr geſellen ſeyt gar entſchl[...] ewern ſünden. Darauff antwortet ich: Für m[...]ſon will ich wacker ſeyn/ vnnd nicht vergeſſe[...] mich die kirch vor langer zeit gelehret hat: Wa[...] betet. Weſton ſprach: Was war für eine ki[...] zwantzig jahren? Darauff fragt ich jhn: W[...] für eine kirch zur zeit Eliæ deß Propheten? [...] ſagt: Johanna Cantiana war von ewerer [...] Nein/ ſprach ich/ ſie war nicht von vnſerer [...] Denn die vnſern haben ſie verjagt. Da ſagt [...] war dann vor dreyſſig Jahren von ewerer [...] Die jenigen ſprach ich/ welche der Antichriſt [...] vnd ſein anhang verwarff vnnd als Ketzer [...]met. Ja/ ja ſagt Weſton/ das werden Johan[...]leff/ Thorp/ Oldecaſtel vnd dergleichen geweſ[...] Ich aber ſprach/ Ja freylich ſeyn es dieſelbe[...] viel andere geweſen/ welcher namen in den H[...] zu finden. Weſton ſagt weiter: Ihr habt b[...] ewern predigten den Babſt geleſtert/ vnd jhm [...]che perſon angerichtet vnd gegeben/ wie es eu[...]len hat: Jetzund wird er ein andere perſon an[...]men/ vnd alſo mit euch ſpielen/ daß es euch [...]fallen wird. Darauff gab ich jhm zur antwo[...] haben wir vns deſto mehr zubetrüben. Doc[...] das etlicher maſſen tröſtlich/ daß wir nicht a[...] der den Babſt geprediget haben/ ſondern d[...] die aller gelerteſten vnd fürtrefflichſten in di[...]nigreich daſſelbe gleichfals gethan/ ob ſie wo[...] in dieſer veränderung den mantel nach dem [...] zu hengen wiſſen. Weſton ſagt: Was ſagſt u[...] oder jemand anders/ mich jemals wider den [...] hören predigen? Ich hab euch zwar/ ſprach i[...] hören predigen. Aber ich glaub doch nicht/ d[...]ben allein vnter allen andern der weiſeſte we[...]weſen ſeyn. Darneben hatten wir ſonſt vi[...] geſpräch mit einander/ ſonderlich aber vom [...]ment. Aber du/ mein lieber freund/ bete vn[...] Gott fleiſſig an.

Darnach hat er auch einen brieff auß dem [...]nuß geſchrieben an Granmer/ Rydle vnd [...] darin er ſie zur beſtändigkeit vermahnet/ [...] verſtehen gibt/ wie jm vnd andern Gott de[...] bißher beſtändigkeit verliehen hab.

Ehrwürdige Vätter vnd Brüder/ ich [...]ſche euch von Hertzen heyl vnd ſelig[...] in vnſerem Herren Jeſu Chriſto.

LAſſet vns dem vnſterblichen vn[...]digen Gott vnd vatter aller Ba[...]tzigkeit dancken/ daß er vns tüc[...] macht hat/ einzunehmen das [...] heiligen im liecht/ nach dem er vns auß der ge[...] finſternuß erlöſet/ vñ in das Reich ſeines liebe[...] verſetzt hat/ durch welches Blut wir die erlöſ[...]ben. O wie haben wir ſo einen ſeligen beruff? [...] vnſer leben auff vnbegreiffliche weiß in Gott [...]gen iſt mit Chriſto/ auff daß wenn Chriſtus [...]ben ſich offenbahren wird/ wir auch offenba[...]

jhm in der Herrligkeit. Vnter deß gleich wie
n einem tunckeln spiegel sehen: Also wandeln
im glauben/ vnd nit im anschawen. Vnd
nser Glaub für den Augen der menschen ge-
d schwach seyn scheinet: Dennoch wissen die
ehlten Gottes wol/ daß das end vnsers Glau-
e so grosse seligkeit vnd fürtreffliche herrlig-
ngen wird / davon die weißheit oder vielmehr
keit deß fleisches mit allen jhren gedancken im
en nichts begreiffen noch fassen kan. Durch
nsern glauben besitzen vnd erlangen wir solche
ie kein aug gesehen/ kein ohr gehöret/ vnnd die
s menschen hertz jemals kommen seyn.
iher haben wir grosse frewd gehabt an ewerer
en gegenwart. Aber jetzund entfinden wir viel
ern trost in vnserm hertzen / von wegen ewerer
igkeit im Herren / dieweil ewer glaub leuchtet
n herrlich spectackel ist für den heyligen En-
d Menschen. Vnd was wir mit der that an
it grossem trost erfahren / dasselbe könnet jhr
r wol bey euch bedencken/ nemblich daß alles/
s begegnet ist/ zu fortpflantzung deß Evange-
chen muß/ in dem vnsere Bande in gantz Eu-
ffenbahr werden / ja daß viel Brüder im Her-
rch mein Exempel gestercket/ vnd durch meine
e bewegt werden/ das wort Gottes ohne furcht
wden vnd vberflüssig zu predigen.
as aber ewere personen insonderheit anlanget/
Christus ewer gewinn ist im leben vnnd ster-
nnd jhr ein groß verlangen habt abzuscheyden
y dem Herren Christo zu seyn : Dennoch so
nd nötiger/ vmb der gemeynen kirchen willen/
r noch ein zeitlang am leben bleibet. Welches
nser lieber Herr Gott durch seinen Sohn Je-
hr[illegible]tum verleyhen wolle/ damit seine kirch desto
rbawet vnd die Christgläubigen desto mehr er-
werden/ vnnd daß jhre frewd vberflüssig sey in
Christo/ nach dem jhr der kirchen Gottes wider
n werdet. Amen/ Amen.
enn er aber in seinem Raht beschlossen hat/
in nam durch ewern Tod soll geehret vñ geprie-
rden / so geschehe / was jhn gut düncket für sei-
ugen.
eich wie nun diß euch vnd vns eine grosse frew-
n soll / wenn die Mayestät vnd herrligkeit Got-
rch ewer leben den menschen ferner geoffenbah-
rd: Also solles vns auch nicht eine geringe Ehr
wenn wir eben dasselbe durch vnsern todt erlan-
Jch dancke Gott ewernthalben/ daß er euch diese
erzeiget / daß jhr vmb Christi willen leydet/ vnd
ie gantze Christliche Kirch durch ewer zeugnuß
reichlich getröstet vnd gestercket werden. O du
r Gott / wie können wir dir jmmermehr gnug-
dancken für deine grosse gnad vnd freygebigkeit
haben vor vielen jahren entpfangen das wort
Varheit/ das Evangelium von vnserm heyl vnd
keit/ vñ wir die wir dem Evangelio glauben/ seyn
h den heyligen Geist (welcher ist der pfandschil-
vnsers Erbguts) versiegelt auff den Tag der er-
ng/ welcher Geist zeugnuß gibt vnserm Geist/ daß
Kinder Gottes seyn. Vnnd darumb haben wir
Geist der Kindschafft entpfangen/ durch welchen
ruffen/ Abba lieber Vatter. Derwegen wir auch/
der maß der gab / welcher wir sampt der kirchen
isti vnd euch in einerley geist deß glaubens theil-
tig worden seyn (wie geschrieben stehet : Jch
ub / darumb rede ich. Vnd wir glauben auch/ dar-
b reden wir) in diesem vorstehenden Kampff/ der
s allen gemeyn ist/ für den Widersachern vns gar
nicht entsetzen / sie machen auch mit vns was sie wol-
len. Vnnd dieweil vns diß ampt aufferlegt ist/ nach
dem wir barmhertzigkeit erlanget haben: So werden
wir nicht müde vnd verdrossen / verfälschen auch nit
das wort Gottes / sondern offenbahren die Warheit
nach der Gaab die vns verliehen ist/ vnnd wissen/ ob
wir wol solchen schatz in jrrdischen gefessen tragen/
daß wir doch noch nit zerbrochen vnd vnter die Füß
getretten seyn. Wir haben allenthalben trübsal: Aber
wir ängsten vns nicht. Vns ist bang aber wir ver-
zagen nicht. Wir leyden verfolgung: Aber wir wer-
den nicht verlassen. Wir werden vntergetruckt: Aber
wir kommen nicht vmb/ vnd tragen vmb allezeit das
sterben deß HErren Jesu an vnserm leib / auff daß
auch das leben deß HErren Jesu an vns offenbahr
werde. Denn wir die wir leben/ werden jmmerdar in
den todt gegeben vmb Jesus willen / auff daß auch
das leben Jesu offenbahr werde an vnserm sterbli-
chen fleisch. Denn das ist gewißlich war/ sterben wir
mit jm/ so werden wir auch mit jhm leben. Leiden wir
mit jhm/ so werden wir auch mit jm herschen. Ver-
läugnen wir jhn / so wird er vns auch verläugnen.
Darumb obgleich vnser eusserlicher mensch abnim̃t/
so wird doch der innerliche täglich ernewert. Denn
vnser trübsal/ die da gering ist/ vnd nicht lang wehret/
schaffet eine ewige vnd vber alle maß wichtige herrlig-
keit. Jch kan euch mit warheit bezeugen / daß wir le-
bendig wasser von vnserm Heyland schöpffen/ vnnd
hoffe / wir wollen dem Herren der brunnen Jsraels
in ewigkeit lob vnd danck sagen/ vnd frölich seyn auff
der Hochzeit deß Lambs/ dieweil wir seine braut seyn
durch den Glauben. Daselbst wollen wir diesen new-
wen Lobgesang singen in ewigkeit. Lobet den HErren/
Amen. Ja komm HErr Jesu. Die gnad vnsers Her-
ren Jesu Christi sey mit euch/ Amen.

MDL V. — 2. Cor. 4. — 1. Tim. 2. — 1. Cor. 4. — Jes. 12. 3. — Psal. 68.

Sendbrief / welchen Laurentius an sein Haußfraw geschrieben hat / darin er GOtt von hertzen dancket / daß er jhm sein liecht zum trost vnd wegweisung gegeben hab.

GNad vnnd Trost in Jesu Christo/ der vns tröstet in all vnserer trübsal/ Amen. Lieber Gott / wie schwach vnnd widerspänstig ist das fleisch anzunehmen daß jenige / dazu der Geist willig ist? Vnd wie schwerlich ist der natür-
lich mensch dahin zubringen / daß er in Gottes we-
gen wandele? Wie leichtlich läst er sich auch eine ge-
ringe gefahr erschrecken? Vnd wenn nicht die krafft
deß glaubens jhn mit den tröstlichen verheissungen
Gotees/ gleich als mit einem sporen fort trieb/ so wer
zubesorgen/ er würde mitten im lauff erliegen. Aber
gelobet sey vnser gütiger Gott vnd Vatter der barm-
hertzigkeit/ in vnserm eynigen Heyland seinem lieben
Sohn / in welchem jhm gefallen hat vnsere Hertzen
zuerleuchten mit der erkantnuß seiner herrligkeit in
dem angesicht Jesu Christi. Derwegen nach dem wir
auff Jesum gegründet seyn / so last vns nit kleinmü-
tig werden/ noch befrembden/ wenn wir durch trübsal
bewehret werden / als wenn vns etwas seltzams wi-
derführe / sondern lasset vns frewen / daß wir mit
Christo leyden / auff daß wir auch zur zeit der offen-
bahrung seiner herrligkeit / frewd vnd wonne haben
mögen. Die mit thränen säen / werden mit frewden
erndten. Die mit weynen jhren samen außwerffen/
werden kommen vnd mit frewden singen vnd jre gar-
ben tragen. Als dann wird der Herr jhre thränen von
jhrem Angesicht abwüschen/ vnnd wird erfüllet we-

Kampff deß fleisches wider den Geist. — 1. Pet. 4. 13. — Psal. 126.

Das V. Buch.

1.Cor.15. 54. Oseæ 13. 24. 1.Pet.4. 19.

den/ daß geschrieben stehet: Der Tod ist verschlungen in dem sieg. Todt wo ist dein stachel? Hell wo ist dein sieg? Deß todts stachel ist die Sünd/ vnnd die krafft der sünden ist das gesetz. Aber Gott sey danck/ der vns den sieg gibt durch vnsern HErrn Jesum Christum. Last vns derwegen / die wir nach dem willen Gottes vmb wolthaten willen leyden / folgen dem Raht deß H. Petri / vnd vnserer Seelen dem trewen Schöpffer befehlen. Denn er ist vnser Schöpffer/ wir seyn die werck seiner hände / der wird vns seyn geschöpff nicht vbergebē oder verlassen. Gleich wie ein Schiffszimmerman thut/ welcher/ wenn er ein Schiff gebawet hat/ so gehet er davon/ vnd läst es die Winde vnd Wasserwogen jhres gefallens vmbher treiben. Aber vnser gnediger Gott vnnd Vatter erhelt vnnd sorget nit allein für die jenigen die er erschaffen hat (wie wir dann gewißlich von jhm vnser wesen / leben vnd bewegung haben) sondern er ernewert vns auch in Christo vnd reyniget vns als sein eygen erbgut / mit dem blut seines Sohns / welcher vns also lieb hat/ daß/ wenn schon ein Mutter jres Kinds vergessen könte/ so könte er vns doch in alle ewigkeit nicht vergessen. Darumb vermahnet er vns durch den Apostel / daß wir all vnser anliegen auff jhn werffen sollen / vnnd verheisset/ daß er für vns sorgen wölle. Vn̄ ob er vns gleich bißweilen ein vngewitter der anfechtungen zusendet / daß sichs ansehen läst als wenn er vnser vergessen hette/ oder gar vber vns erzürnet were: So sollen wir doch den muth nicht lassen fallen/ sondern mit dem lieben Job sagen : Wenn er mich gleich tödtet/ so will ich doch auff jhn hoffen. Last vns folgen dem vnvberwindlichem glauben Abrahambs / welcher hoffet/ da nichts zu hoffen war/ vnd dem HErrn allezeit anhangen/ welcher ob er vns wol trübsal zusendet/ vnnd ein zeitlang bewehret / so wird er doch nicht allezeit zürnē/ noch jmmerdar dräwen. Denn er weiß was für ein gemächt wir seyn. Er erkennet/ daß wir äsche vnd staub seyn. Darumb so hoch der Himmel vber der Erden ist/ läst er seine gnad walten vber die so jhn fürchten/ ꝛc. Ach wie seyn wir Gott auff so viel vnd mancherley weiß verpflichtet! Wie haben wir so grosse vrsach vns in jhm zuerfrewen! Derwegen sollen wir jhm billich dancken / vnd mit dem lieben David singen : Nun lob mein Seel den HERREN/ vnd vergieß nicht aller seiner Wolthaten.

Act.17. 28. Jes.49.15 1.Pet.5.7. Job.13.15. Psal.103.

Saunders Testament.

Mein Haußfraw vnnd liebste Freundin / ich kan euch nach meinem todt nit viel Gelt vnd Gut verlassen / wie die Weltkinder pflegen/ aber ich will euch im Herren ein Testament machen/ daß euch vnd vnsern allerliebsten Kindern in ewigkeit vnverruckt bleiben soll/ nemblich den schatz der geistlichen frewd vnd friedes welchen jhr geschmäckt vnd innerlich entpfangen habt / in dem er ewere hungerige seel mit dem Herren Jesu Christo durch eine verborgene krafft vnnd entpfindung/ (das ist / durch den glauben vnnd kräfftige wirckung deß H. Geistes/ gespeiset worden. Betet/ betet. Endlich was mich anlanget bin ich frewdig vnnd getrost im Herren / vnd bin guter zuversicht/ der Herr werde mir solche gutthat gnedig erhalten / wider die pforten der hellen / vnd allen Teuffeln zu trotz. Ich hab mich dem Herren Christo gäntzlich ergeben vnd befohlen/ vnnd hab ein fest vertrawen / er werde mir sterck vnnd krafft verleyhen / nach dem es mein nothturfft erfordern wird. Bittet / bittet / bittet den Herren.

Ewer Eheman vnd liebster freund in Christo / Laurentius Saunders.

VBer daß hat man auch andere sc[...] bey jm funden/ die er an andere ge[...] Christen geschrieben hat/ sonderli[...] etliche reymen in Englischer spra[...] macht/ darin er seine Brüder vermahnet zur [...] furcht Gottes vnd zum gehorsamb/ nach deß [...] gebotten gottselig vn̄ erbarlich zu leben. Deß[...] hat er hin vnd wider an viel gute freunde gesc[...] die jm die zeit seiner gefängnuß zu nottürffti[...] terhalt etwas gestewert hatten. Vnter ander[...] nachfolgendes inhalts an eine edle Fraw gesc[...] daß er sich vber jhre freygebigkeit höchlich e[...] vnd damit getröstet hab/ dieweil er nit so fast [...] schen/ als Gottes sonderliche güte gegen jhm [...] spüren könne. Denn/ schreibt er/ gleich wie v[...] in Jesu Christo vnserm eynigen haupt vn[...] gam/ durch den glauben vereiniget hat : Al[...] vns auch vntereinander als glieder eines l[...] bunden/ daß wir auß lieb einander dienst vnd [...] schafft beweisen sollen / erstlich zur ehr Gott[...] seines Sohns vnsers Herren Jesu Christi [...] nach auch / daß wir mit gutem gewissen bey e[...] wohnen mögen : Vnd endlich/ daß wir den [...] sachern das maul verstopffen. Daran sp[...] Herr / wird man erkennen / daß jhr meine [...] seyt / wenn jhr euch vntereinander liebet/ wie [...] geliebet hab. Diß pfand der lieb zeuget auch [...] sonderlichen fürsehung Gottes gegen alle sei[...] bigen. Denn obwol er allein allen seinen C[...] nahrung gibt : Dennoch regieret er dermass[...] durch seine vätterliche fürsehung / daß er ha[...] daß ein jeglicher / so von jhm mancherley g[...] pfangen dasselbe seinem nechsten mittheilen [...] solches ist zu vielen diengen nutz. Denn es is[...] allein ehrlich vnd rühmlich / sondern dienet [...] neigten willen zuerhalten zwischen vns / die [...] der seyn an dem geistlichen Leib Christi. We[...] nun zuträgt / daß wir nit leiblich beyeinand[...] nen können / oder daß wir mangel an gütern [...] oder sonst vnsern nottürfftigen nechsten [...] seyn: So sollen wir jhnen mit vnserm Gebet [...] kommen (wenn wir jnen auff andere weiß n[...] fen können) dadurch die himmlische güter [...] Christo vnserm geistlichen haupt geschöpfft/ [...] notturfft deß gantzen Leibs außgegossen wer[...]

DIeweil nun Laurentius also gefan[...] hatten die Bischoffe auffs aller er[...] verbotten/ niemand zu jhm zulasse[...] kam auff eine zeit seine Haußfraw [...] Söhnlein Samuel genant in deß stockme[...] hausung/ vermeynend/ sie wolten jhren Herr[...] einmal sehen vnd ansprechen : der Stockmei[...] dorffte jhr das nicht gestatten / sondern na[...] knäblein von jhren armen/ vnnd bracht es zu[...] vatter. Darüber er sich dann zum höchsten e[...] vnd auch gesagt hat / daß er grösser frewd vo[...] Kinds gegenwart entpfieng/ als wenn jhm ei[...] che viel tonnen Golts gebracht hette. Dien[...] obgemelter Samuel von Angesicht ein gar s[...] nes vnd liebliches Knäblein war / sagte sein [...] zu den vmbstehenden : Solten ich vnd mein[...] chen / wenn wir schon keine andere wichtiger[...] hetten / nicht viel lieber sterben / als in diesem [...] leben verharren/ vnd mit vnserer befreyung/ d[...] ne Kinder für Bastart/ vnnd jhre Mütter fü[...] brecherin/ vnd jhre Vätter für Hurer erklären[...]

Darnach schrieb er an seine Haußfraw/ v[...] mahnete sie/ daß sie jhn nur nicht mehr in der [...]

chen/vnd sich in so grosse gefahr stecken wol-
n sagt er/ wenn sich schon einer nit gutwillig
rligkeit begibt/ so kommen sie doch vngesucht
selber. Bat sie auch/ daß sie vnablåßlich in
ung der H. Schrifft (welche er eine Seelen-
ınet) vnnd in stetem Gebet verharren wolte.
urch diese zwey fürnehme mittel/ sagt er/ kom-
e von tag zu tag je långer je mehr zur frewd
ssung deß Reichs Christi vnd seiner herrlig-
pt allen ausserwehlten: Vnd ohn diese mittel/
ser Welt nichts dann jammer vnd elend zu-
n. Vnnd wenn wir vns alle beyde also mit
werden vereyniget haben/ so wirds gewißlich
n daß die gemeynschafft vnsers Gőttlichen
sich auch auff vnser Sőhnlein Samuel er-
wird.
n wenn wir schon/ wie es dann wol můglich/
beyde sterben můsten/ vnnd alsdann vnser
el als ein armes Waißlein aller hůlff vnd zu-
würde beraubet seyn/ so sollen wir doch nicht
n/ daß er der mal eins in der that die gnad
e Gottes seines Schőpffers vnd beschůtzers
n vnd spůren werde. Denn es hat dieser gůti-
r vnd Vatter/ der nicht kan betrogen werden/
ch niemand betreugt/ die verheissung gethan/
also lautet: Ich bin dein/ vnd deines samens
ach dir. Ja wenn wir gleich beyde vmb der be-
ß Christi willen sterbē/ oder sonst ander Creutz
ngemach außstehen můsten/ vnnd jhm keine
liche hůlff kőnte erzeiget werden/ vnnd er von
an verlassen/ bloß vnd nacket in der wůsten le-
würde dennoch der gůtige Gott/ der auch mit
ien magd Agar Sohn Ismael/ da er in der
lag/ ein mitleyden hatte/ auch weder vnsers
kleinē Samuels/ noch auch andere rechtglåu-
hristen kinderlein nicht vergessen. Vnd wenn
r glaub/ wie er dann offt ist/ zu schwach were/
e dieses nit glauben kőnnen/ so lasset vns in al-
ut/ gleich wie vmb andere notturfft/ also auch
årckung vnsers schwachen glaubens bitten.
ña/ hertzliebe Freundin vnd vertrawte schwe-
bitte euch inbrůnstig vnd vermahne euch/ daß
im Heeren erfrewet. Wie grosse vrsach haben
s in jhm zuerfrewen/ wenn wir bedencken das
Himmelreich/ welches im Herren Christo für-
n vnnd geschencket wird/ auß lauter Gnad
s allen denen die sich selbst verlåugnen vnd jre
n jhm haben? Vnd gewißlich/ das heist recht
erren Jesu Christo nachfolgen/ wenn ein jeg-
eyn Creutz trågt. Vnd so wir mit jhm leyden/
en wir auch mit jhm herschen in ewigkeit/ A-
Vnd das in kurtzem/ ja in kurtzem.

t die zweyte handlung/ welche die In-
sitorn vnnd Commissarien wider jhn fürge-
nmen/ darin angezeiget wird/ was man jhn ge-
gt/ vnd wie er geantwortet hab. Also fragt jhn
Cantzler.

DV weist dich zu erinnern Saunders/ daß du nun eine lange zeit bist gefangen gesessen/ von wegen deinen verfluchten ketzereyen vnd schåndlichen lehr die du
ret vnd außgebreytet hast. Jetzund ist die zeit
er Tag kommen/ an welchem dir gnad angebot-
ird/ wo fern du dich in gehorsamb ergeben/ vnd
ns auff den rechten weg wider tretten wirst.
e mit dem geding wird dir von der Kőnigin ver-
ng angebotten. Wir můssen zwar mit dir be-
n/ daß wir fast alle neben andern in den gemey-
nen jrrthumb gefallen seyn: Aber wir haben vns wi- derkehrt/ vnnd seyn wider zur Catholischen Kirchen getretten/ davon wir abgewichen waren. Saunders antwortet dem Cantzler vnnd den andern Herren Commissarien mit aller demut vnnd ehrerbietung: Großgůnstige liebe Herren/ ich bitt E. E. wollen mir zeit geben zubedenckē/ was ich hierauff sol antworten. Can. Laß das geprång vñ deine ehrgeitzige Rhetorick jetzund anstehen. Denn das ist dein vnd deines glei- chen gesellen brauch/ daß jhr euch selbst gern reden hőret/ vnd mit prächtigen reden daher kommet. Da gib antwort auff meine Frag/ Nein oder Ja/ was du thun oder lassen wilt. Saunders. Ehrwůrdiger Herr/ die zeit wills jetzund nicht leyden/ daß ich mich prächtigere wort befleisse. Denn es hat die gelegenheit mit mir/ daß mir der stoltz deß jhr mich beschuldiget/ wol verbotten wird. Mein vermőgen vnd geschicklig- keit ist gering. Derwegen hab ich wol vrsach/ daß ich mich bedencke vñ zusehe/ daß ich auff ewere hohe vnd wichtige fragen fürsichtiglich antworte. Denn mir zweyerley gefahr fürstehet/ entweder ich muß mein gewissen verletzen/ oder mein leib vnd leben verliehren. Vnd die warheit zusagen/ ich achte die freyheit vnnd das leben für ein kőstlich ding/ wenn es nur ohn ver- letzung meines gewissens kőnte behaltē werdē. Cantz- ler. Ja wol gewissen. Ihr gesellen habt kein gewissen/ sondern stincket für stoltz vnd hoffart. Daher kompts daß jhr so nasweiß seyt/ vnnd euch von der gemeyn- schafft der Kirchen absondert. Saun. Ich hab einen zeugen vnd Richter meines gewissens/ nemblich Gott im Hiñel/ welcher die hertzen erforschet. Daß jhr mir aber fürwerffet/ ich sey von der Kirchen abgefallen/ die jr jetzund für Catholisch haltet: Darauff antwor- te ich/ dz ich noch bey der Kirchen stehe/ vnd den Glau- ben nit geåndert hab/ den ich von euch gelernet hab/ da ich 14. jahr alt war/ nemblich/ daß wir dem Rőm. Stul vnd seinen mißbråuchen nit sollen glauben ge- ben/ noch den Babst für das haupt der kirchen erken- nen. Diß sag ich haben wir von euch selbst gelernet vnd entpfangen/ als die jhr damals vnsere vorsteher vnnd lehrmeister gewesen seyt. Cantzler. Hőrstu/ sag mir ein wenig her/ wer hat dich die ketzerey gelehret vom Sacrament deß altars? Saun. Wenn es je ge- sündiget solte seyn/ so wer es einem bålder zuverzeihen der einem einen arm oder fuß abgehawen hette/ als wenn einer einem den kopff gar abgerissen hette. Deñ wenn einer ein glied verleuret/ so kan er doch wol le- bendig bleiben: Aber wenn jhm der Halß ab ist/ so ist auch das leben dahin.

MDLV.

Deß Cāļers verleumbdungen.

Saunders verweiset seinen Richtern jhre vnbeståndigkeit.

Nun habt jhr würdige Herrn/ sampt ewerer ver- samblung/ vor der zeit mit ewern offentlichen stiñen verwilliget vnd beschlossen/ daß die Herrschafft vnnd Hoheit deß Rőmischen Stuls (als eines vnartigen vntůchtigen vñ nichtswůrdigen haupts (auß diesem Kőnigreich solte außgemustert seyn/ welche jhr doch jetzund/ nach dem jhr ewere meynung geendert/ mit gewalt wider einführē wollet. Da sprach der Bischof von Londen zum Cantzler: Wenn es E. E. gefellt/ so will ich hersür langen eine bekantnuß vom Sacra- ment deß Altars/ die er mit eygenen handen geschrie- ben hat. Du/ Saunders/ was wiltu dazu sagen? Saunders was ich geschrieben hab/ das hab ich ge- schrieben. Ich will mich nicht weiter selbst verklagen. So habt auch jhr kein vrsach/ daß jhr mit recht an mich kommen kőntet. Denn nach dem das newe Edict außgangen ist/ hab ich nichts geschrieben. Cantzler. Wiltu noch viel trotzen/ vnnd der Kőnigin angebottene gnad außschlagen vñ verachten? Saun- ders. Lieben Herrn/ wenn jhr auff diese mittel mit

Saunders Glaubens bekātnuß.

Das V. Buch.

der Königin handeln köntet / daß sie mir also mein leben schencken wolte / daß ich sampt dem Leben auch ein vnverletztes gewissen behalten möchte / so were alles richtig / vnd verhoffte ich also vnter jhrer Majestet gebiet mich zuverhalten / wie es einem trewen vnd gehorsamen Vnterthanen wol anstehet. Wo aber das nicht also geschehen kan / so bin ich bey mir entschlossen viel lieber auch die eusserste pein vnd marter mit der gnädigen hülff Gottes gedultig zuleyden / dann mein gewissen zuverletzen. Cantzler. Das wer ein feine Sach / daß man euch leben ließ / wie es euch gut düncket. Solche Gesellen waren vor zeiten die Donatisten / die wolten auch etwas besonders haben / vnd nit leben wie andere leut. Eben also thut jhr auch / vnd seyt doch nicht werth / daß euch der Erdboden trägt / wie er euch dann auch nicht lang tragen soll / wie du vnd andere mehr innerhalb sieben tagen wol erfahren solt. Vnd als er diß mit grosser vngestümmigkeit gered / gebot er / man solt Laurentium von dannen weg bringen. Er aber sagt: Was vns der Herr zuzuschicken willens ist / daß geschehe / es gereiche vns gleich zum todt oder zum leben. Für meine person will ich euch sagen / daß ich schon vorlängst sterben gelernet / vnd mich zum todt bereytet hab. Nichts desto weniger erinnere ich euch / daß jhr euch hütet vnschuldig blut zuvergiessen. Glaubt mirs nur gewiß / daß dasselbe blut dermal eins zu Gott schreyen / vnd seine Raach wider euch bitten vnd erlangen wird.

Donatisten.

Da nun Saunders angezeigter massen examinirt worden / haben jhn die Scharganten auß dem gedräng deß volcks herauß gezogen vnd verwahret / biß daß auch seine Mittgesellen abgehört / vnnd hernach mit einander ins gefängnuß geführet würden. In dem aber Saunders warten muste / vnnd das volck vmb jhn her stund / vermahnet er sie ernstlich / daß sie bey der lehr / die sie von jm entpfangen hetten / beständig bleiben solten / vnnd straffet die leichtfertigkeit vnd vnbeständigkeit deren / die von Christo abgefallen vnnd zum Antichrist getretten waren. Er vermahnete sie / daß sie sich bey zeiten solten bekehren / vnd mit wahrem glauben wider zum Herren Christo tretten / dem Antichrist / der sünd / dem tod vnnd Teuffel zu trotz. Als dann würden sie durch die gnad vnd segen deß Herren / rechte sicherheit vnd die ewige Seligkeit erlangen.

Saunders vermahnung an das volck.

Hernach hat Saunders noch etliche disputationes mit den Bischoffen gehalten. Vnd ist endlich von jhnen excommunicirt / degradirt vnnd der weltlichen Oberkeit / jhrem brauch nach / gelieffert worden. Der Schultheiß hat jhn angenommen / vnd in ein gefängnuß gelegt / genant Counter / welches in seiner Pfarr gelegen war / in der gassen / die da heist Bradstret. Solches war jhm sehr tröstlich / dieweil er darin fand seinen guten freund den Cardmaker / welcher vmb gleicher vrsachen willen gefangen lag. Sonderlich aber darumb / dieweil er auß dem Gefängnuß / gleich als von der Cantzel / seine Pfarrkinder / vmb deren willen er gefänglich saß / lehren vnd ermahnen konte.

Saunders verdammung

Sendbrieff / welchen Laurentius Saunders auß diesem gefängnuß an seine Haußfraw vnnd andere seine bekandten vnd Freunde geschrieben hat / nach dem er allbereit zum todt verdammet war / den letzten Tag Januarij / Anno 1555.

Die gnad vnsers Herrn Jesu Christi / vnd der trost deß H. Geistes erhalte euch in wahrem Glauben vnd gutem Gewissen / damit jhr seyt gefäß seiner ehren biß an das Ende / Amen.

Wie können wir vnserm getrewen ... jmmermehr gnugsamb Lob vnn... sagen / für seine vnaußsprechlich... vnd barmhertzigkeit / vnnd für s... endliche lieb gegen vns? Vnd ich sonderlich ... der aller vndanckbarste mensch auff erden bin ... umb bitte ich euch inniglich / jr wellet Gott d... nen Sohn Jesum Christum für mich bitten ... mir alle meine schwere vnd vielfältige Sünd... nemblich aber meine grösse vndanckbarkeit g... verzeyhen wolle. Denn eben so wenig als mir ... ist / daß ich das gantze Meer in ein enges krüg... sen / oder die stern am Himmel zehlen könne: ... wenig ists auch müglich / daß ich mit gedan... greiffe / oder mit worten außsprechen solte / die ... liche vnd vnaußsprechliche güte vnd barmhe... Gottes gegen mir in seinem Sohn Jesu ... O mein hertzliebe Haußfraw / vnnd jhr me... Freunde / ich bitt euch von grund meines ... frewet euch mit mir / vnd dancket mit mir de... Gott / daß er mir die ehr anthut / daß ich sein ... Evangelium herrlich mache / nicht allein d... ses mein leben / Lippen vnd vnbeschnittene... sondern auch durch so ein herrliches zeugnuß ... todtes vnd blutes. Vnd daß ich euch die rech... heit sagen möge / so wisset / daß mir mein Her... biß anhero alle furcht fühlung vnd entpfindu... todes also weggenommen hat / daß mir d... für dem tod nicht grawet. Aber wenn dieser ... ber Bräutgam Jesus Christus mir seinen G... ziehen / vnd mich nur eine kleine zeit verlassen ... ach so wüste ich armer elender betrübter Mens... wo auß oder eyn. Vnd wenn es jm gefellt / mich ... Creutz bewehren: So hab ich doch in meine... tzen diese gute hoffnung / daß er nicht weit ... sey / noch lang aussen bleibe werde / sondern ... nach dem hohen Lied Salomonis / hinter ... wand stehe vnd sehe durchs Fenster / vnd gucke ... gitter / zuvernehmen was ich mache. Das ist d... te Joseph / der so voller lieb vnd grösser güte ist / ... ob er wol seinen Brüdern hart zuspricht / vnd ... leiblichen allerliebsten Bruder mit dem Kerc... wet: Dennoch kan er sich nit enthalten / daß e... gleich mit vns weynen / vnd vns mit beyden ... vmb den Halß fallen solte. Lasset euch de... nichts von diesem ewerem Bruder abhalten... lasset lieber alles / vnd kommet mit dem alten ... Jacob vnnd allen seinen Kindern zu jhm. ... Jacob vmb Josephs willen auch sein Vatt... vnd alle seine freundschafft verlassen hat. Die... seph hat vns zu gut bey Pharao selbst erhalt... er vns sein Pferd vnd Wagen leihen wird / ... vnsers gefallens fortziehen / vnd weiter komm... gen. Wie wir dann auch sonst in der that er... daß vnsere Feinde vns den Weg zum ewige... nur kürtzer machen / vnd vns alle notturfft v... fen / vnd also behülfflich seyn / daß wir desto eh... he kommen können. Gelobet sey Gott der ... Derwegen bitte ich euch / erschrecket nicht f... glockenleuten / noch für andern nichtigen spec... vnd gespensten / so euch vnterwegen begegen ... sondern fürchtet euch viel mehr für dem he... fewer. Fürchtet die alte Schlang den Teuff... cher hat den Stachel deß ewigen todts vber ... da nicht den wahren Glauben haben / vnnd s... der gemeynschafft deß Sohns Gottes (der ... macht hat vber den todt) absondern / vnd also ... tod vnd verdambnuß stürtzen.

Wir aber vnd jhr / mein liebe Haußfraw / ...

liebben brůder im Herren Jesu Christo/wel-
t auß der gewalt der Finsternuß gerissen/ in
den alten Menschen in vns getödtet/vnd den
ebendig gemacht hat/ durch vnsern Herrn Je-
ristum / der da ist vnsere weißheit/ gerechtig-
ligung vnd erlösung: Wir/sag ich/ haben vr-
t grosser freud vnd frolocken zu triumphiren/
en Satan den schrecklichen Drachen / wider
t/ sůnde / hell vnd allerley vbel. Vnsere eherne
hat den tödlichen stachel der alten Schlan-
rochen vnd zu nicht gemacht. Derwegen ist
vbrig / dann daß wir vns in betrachtung die-
s erfrewen / vnd vnserm Siegsfůrsten Jesu
einen herrlichen Lobgesang singen/ vnd den
d harnisch der erlegten Schlangen schawtra-
nd mit dem H. Propheten sprechen: Tod/wo
stachel? Hell wo ist dein sieg? Wir dancken
Gott/ der vns den sieg gegeben hat/durch vn-
erren Jesum Christum.
encket allezeit deß Herren/seyt frölich in hoff-
edultig in trůbsal/ betet vnabläßlich/vnd bit-
Herren fůr mich/der ich zur schlachtbanck ver-
in/auff daß ich Gott ein gefälliges opfer wer-
ge. Man läßt mir kaum so viel zeit/ daß ich
reiben kan. Darumb můsset jhr mir zu gut
daß ich euch dißmal kůrtzer schreibe/als jhr be-
Vnd sol dieser brief gleich als das Valete seyn/
in euch meiner lieben Haußfrawen / vnd an-
einen guten freunden/sondern auch allen mei-
farrkindern / vnter welche mich jetzund Gott
rr nach seiner gnädigen Fůrsehung gesetzt hat.
b ich wol jhnen nicht nach gewöhnlicher weiß
r Cantzel predigen kan: So seyn doch meine
e vnter jhnen nicht gar vnfruchtbar gewesen/
em es Gott nach seiner barmhertzigkeit vnnd
so geschicket hat. Wiewol ich auch ein vnwůr-
Kirchendiener gewesen bin: So seyn wir doch
ig die ehr vnd preiß zugeben dem Herren Jesu
n Ertzhirten / welches warheit meinen Pfarr-
n durch mich geoffenbahret ist/ vnd noch ferner
gepriesen werden durch meinen todt / in krafft
r sie bißher durch meinen dienst gewendet hat.
llet auch meine gelegenheit anzeigen der erbarn
onen/ Fraw G. vnd sie im Herren von meinet
grůssen/vnnd diß mein schreiben lesen lassen.
lbe wird andern meine Herren vnd Freunde in
m Namen grůssen. Meine liebste Freundin/
mert euch nicht. Werffet all ewer anliegen auff
erren/ vnd last mich euch in ewerer fůrbit vnnd
nden Gebet befohlen seyn / wie ich dagegen
fleissig fůr euch vnd vnser liebes Söhnlein Sa-
bitte/ welchen ich mir fůrgenommen hab/ wenn
pfosten werde angebunden seyn / dem Herren
niger/ als mich selbst zu opffern vñ zubefehlen.
so wündsche ich von Hertzen / daß es euch allen
heim Herrn / vnd daß jhr euch mit der gewis-
ffnung tröstet/ daß wir hernach im ewigen vnd
n leben wider zusammen kommen werden. Die-
fnung ist tieff eingewurtzelt in meinem Hertzen/
/Amen/Amen. Vnser Herr vnd gůtiger Gott
lobt vnd gebenedeyet in ewigkeit/ Amen. Betet

A jn hernach der Bischoff von Londen/den 4.
Feb. degradirt/vnd seiner Priesterschafft berau-
atte / sagt Laurentius: Ich danck Gott / daß ich
der Kirchen vnd versamblung abgesondert bin/
welcher ich ohn mein eusserst verderben vnd vn-
ng nit könte vereyniget seyn.
Darauff lifferte jhn der Schultheiß der Köni-
gin Befelchhabern/ daß sie jhn gen Conventrie / da er verbrand werdẽ solte/ fůhreten. Welche jn auff ein Pferd gesetzt/vñ mit jm fortgezogen seyn. Den ersten abstand theten sie in einem kleinen Stättlein/genant S. Alban. Daselbst traff Laurentius in der Herberge an einen gelehrten vnd wolbekanten Mann M. Grimoaldum. Den vermahnet er zu grösserer beständigkeit / als die gewesen/ so er biß anhero beweiset hette. Fragt jn auch/ ob er jm den kelch / den er jetzt trincken wůrde/ auch bescheyd thun wolte. Grimoaldus sagt/ Er wolt jm wol von dem becherlein/ dz er in der hand hielte / bescheyd thun: Aber von seinem grossen Kelch könte er jm nichts gewisses zusagen. Laurentius sagte widerumb: Warumb aber nit? Mein Herr Jesus Christus hat sich nit beschweret meinet halben einen viel bitteren vñ verdrießlichern tranck außzutrincken. Warumb solte ich jm dañ nit bescheyd thun/ sonderlich dieweil er mich dazu ladet vnd vermahnet? Deß dritten tags hernach seyn sie bey nacht zu Conventrie ankommen. Da kam jm ein Bůrger auß der Statt seines handwercks ein Schuster/ entgegen/grůsset jn freundlich vnnd sagte: Lieber Herr Pfarrherr/ Gott wölle euch stärcken vnd trösten. Dem antwortet Laurentius: Lieber bruder vñ freund/ich dancke euch höchlich/vnnd bitt jr wöllet meiner nit vergessen / sondern Gott fůr mich bitten / vnnd solches vmb so viel desto fleissiger/dieweil ich mich vnwůrdig erkeñe mein Predigampt nach gebůr zu vollenden. Doch hab ich gute hoffnung zu meinem allergůtigsten Gott vnd vatter/ der mich durch seine krafft stärcken vnd růsten kan/ wider alle meine vorstehende widerwertigkeit. Darauff ist er in das gemeyne gefängnuß vnter die Vbelthäter verstossen worden: Da er sehr wenig geschlaffen hat. Denn die meiste zeit brachte er zu mit beten/ oder mit vermahnẽ/ dardurch die armen gefangenen möchten erbawet werden.

MDLV.

M. Grimoald.

Deß folgenden tags / welcher war der acht Febr. Anno 1555. hat man jn auß der Statt zum Gerichtsplatz/ nit weit von einem wald/ gefůhret/ mit blossem haupt vnd fůssen/ nur mit einem Hembd vnd einem alten langen vertragenen mantel bekleydet. Vnterwegen fiel er etlich mal auff seine Knie/ vnd thet seyn Gebet zu Gott. Vnd da man schier zum Fewer kommen war/ redete jhn einer von den Königlichen Befehlhabern mit harten worten an vnd sagt: Er were ein Ketzer vnd meutmacher/ der den gemeynen Landfried im Königreich zerstöret hette / vnnd můste also billich gestrafft werden. Nichts desto weniger wenn er seine gefaßte meynung fallen lassen/ vnnd sich widerumb auff den rechten weg begeben wolte / so könte er noch der Königin gnad erlangen vnd sein Leben fristen. Hierauff antwortet Laurentius: Wir die wir der Göttlichen warheit Legaten seyn / werden fälschlich angeklagt / daß wir vns an der Königin vergriffen/ vnnd den gemeynen zustand sollen vnruhig gemacht haben. Welche anklag viel billicher dir vnd deines gleichen soll zugeschoben werden / die jhr biß auff den heutigen tag eygensinniglich dem ewigen wort Gottes widerstrebet.

Saunders kniet vnterwegen offtmals auff die Erd/ sein Gebet zu GOtt zu thun.

Was mich anlanget/ verthéydige ich kein Ketzerey / sondern die rechte wahre lehr vnd vnterweisung Gottes vnd seines lieben Sohns H. Evangelium. Das ist das jenige / darůber ich fest halte/dz ich glaube / daß ich auch andere gelehret hab/vnd daß ich zu ewigen zeiten nit widerruffen wil.

Darauff wurd befohlen / daß man jhn ohn alle gnad vnnd barmhertzigkeit ins Fewer werffen solte. Er aber fiel nieder vnd thet seyn gebet. Vnd da er sich widerum̃ auffrichtet/vmbfieng er den Posten/ daran

Das V. Buch.

er verbrennen solte / mit beyden armen vnd sprach: O du liebes Creutz meines gütigen HErrn Jesu. Stacks hierauff ist er angebunden/vnd in grosser gedult verbrand worden / also daß er dem Herren seinen Geist auffgeben hat / vnd sanfft entschlaffen ist.

Robertus Ferrarius / ein Bischoff in Engelland.

Wenn vnser Trübsal vnd Verfolgung jhren anfang gewinnet auß einer klag vmb zeitlicher güter willen/so sollen wir vns trösten mit dem Exempel dieses H. Bischoffs / vnd vns für Gott demütigen/ damit wir den anfechtungen widerstehen können/ vnnd das wüten der jenigen / die vns auß einem heimlichen neid vnnd haß so sie zum Evangelio tragen / nach dem leben stehen/durch vnsern glauben vnd gedult vberwinden.

Año 1555.

DEr erste Bischoff / der nach Johann Hooper dem Bischoff von Glocester/ vmb deß Evangelij willen den tod gelitten hat / ist Robertus Ferrarius/ Bischoff zu S. David im Wallerland / zu welchem Ampt er võ Hertzogen von Sommerset/ deß Reichs Protectorn vnd Statthalter / bey lebzeiten Königs Eduardi beruffen war. Dieser Bischoff hat nach deß Hertzogen von Sommerset todt / vnter Königs Eduardi regierung viel schmach vnd vnlust außstehen müssen / durch anregung(wie jederman dafür helt) eines mit Namen Constantin / der jm darumb zuwider gefallen war / daß er einem vngeschickten Esel ein geistlich beneficium abgeschlagen hatte. Es sey aber diese oder eine andere vrsach gewesen / so ist es doch endlich dahin kommen / daß gemelter Constantinus diesen frommen Bischoff mit Recht fürgenommen vnd verklagt hat. Vnd war die fürnembste klag wider jn / daß er etliche Præbenten in seinem Bistumb eine lange zeit inngehalten hette / biß daß er tüchtige personen antroffen/ denẽ er sie geben möchte. Darnach daß er für sich etlich güter erblich gekauft hette/wider das gemeyne Recht in Engelland. Denn es war ein ordnung gemacht / daß die geistlichen in Engelland sich in die weltliche händel nicht mengen sollen. Aber Ferrarius ist von solcher begierde allzeit fern gewesen/ vnnd hat für sich selbst diß niemals begert/ sondern also ist es zugangen. Es war einer vom Adel nicht weit von jm gesessen/ der hatte geldes vonnöten / vnd bot seiner güter etliche an zuverkauffen. Diese noth bewegt Ferrarium / daß er mit dem armen Edelman mittleyden hatte/vnd gedacht jhm zuhelffen/ damit er sein Erbgut nicht vereussern dörffte. Vnd ob er wol am Gelt nicht so gar reich vnnd vermöglich war : Dennoch damit er seinem Nachbar auß gegenwertiger noth helffen möchte/ beut er jhm an eine gewisse summ gelds fürzustrecken / mit dem geding / daß er jhm gebürliche vnterpfand vnnd verschreibung darüber gebe / damit er seines Gelts versichert were / vnd daß er solche verpfendte güter wider zu sich nehmen solte / so bald er jhm sein gelehnt Gelt widergeben hette. Also wolt er sich versichern lassen/ damit er nicht vmb das seine gebracht würde/ vnnd zugleich dem dürfftigen Edelman auß seiner noth helffen / damit er sein Erbgut nicht verkauffen dorffte. Vnd ist kein zweiffel/dieser fromme Bischoff der sonst ein vnsträfflich leben führete / hab solches mehr gethan / seinem Nachtbar auff diese weiß zuhelffen / als seinen nutzen vnnd vortheil darin zusu-

Vrsach seiner anklag.

chen. Es trägt sich hernach zu/daß der Edelm[...] gut erblich verkauffen will / vnnd kompt erstli[...] Ferrario vñ beut jm dasselbe an. Dieweil ers a[...] kauffen wolte / gehet er hin / vnd beuts einem [...] Edelman an / der Ferrario eine lange zeit abg[...] gewesen war. Da nun der Bischoff solches v[...] men / vnd bedacht/ was für vngemach vnnd v[...] jhm widerfahren würde / wenn er seinen abg[...] Feind zum Nachtbar haben solte : Handel[...] dem Edelmann vnd kaufft jm selbst seine g[...] doch der gestallt / daß jm der widerkauff jeder[...] jhm solte zugelassen werden. Zu dem ward er [...] diget / als wenn er deß ersten Jahrs einkomn[...] Königs Kammer nicht geliffert hette. V[...] trachtet der Hertzog von Northumberland/ [...] spinnefeind war(vielleicht darumb/daß jhm [...] tzog von Sommerset günstig gewesen war) [...] daß er jhm sein Bistumb nehmen / vnd da[...] nem seines anhangs zuschantzen möchte. W[...] halben dieser Bischoff in solcher vnruhe vn[...] wertigkeit / von seiner Kirchen gerissen vnd a[...] dert / vnd zu Londen ins gefängnuß geworffe[...] er zwey gantze jahr sitzen muste / am end der [...] rung Königs Eduardi.

Also seyn die jenigen/die Privatsachen hal[...] diesem Bischoff zuthun hatten / ein vrsach g[...] daß er hernach biß auff den tod ist verfolget [...] Denn weil Ferrarius im gefängnuß / genan[...] sitzet/ erhebt sich das grausame vngewitter de[...] gung vnter Königin Maria / also daß er ne[...] dern gefangenen zu seinem vnglück im gef[...] gefunden wird als der ersten vnd fürnembst[...] Man suchte die andern Bischoffe an allen [...] daß man sie einziehen möchte: Aber dieser w[...] reyt in hafft / daß jhm die Widersacher sein[...] ceß bald machen konten. Vnd Gott gab daß [...] hafftig blieb/ vñ gleich als ein vnvberwindlic[...] war.

Allhie solten wir beschreiben / wie vbel sei[...] dersacher die Papisten mit jme vmbgangen/[...] Proceß sie wider jhn fürgenommen / vnd sie [...] lich verdammet haben. Aber von diesem alle[...] wir nichts gründlichs erfahren können / oh[...] nach Johan Hooper auß dem gefängnuß g[...] vnnd den verordneten Commissarien fürge[...] worden / daß sie jn examiniren möchten.

Da nun die Richter sahen / daß sie jhn [...] warheit/ die er bekant vnd verthеydigte/ nicht [...] dig machen konten / haben sie das vrtheil wid[...] sprochen / daß er wie Hooper solte verbrand [...] Vnd diß ist also den 12. tag hernach ins Wa[...] gen Carmarden geführet / da er Bischoff wa[...] daselbst mit grausamer marter verbrant würd[...] weil sie an demselben ort wenig holtz haben/ v[...] mit Torfft oder feister auß der Erden gegr[...] Materi behelffen müssen. Da nun das Fewe[...] zündet worden / hat es mehr rauch vnnd dam[...] Flammen gegeben/darin haben sie den H. M[...] Christi geworffen / geschmeucht vnnd jämme[...] martert/ biß daß er seinen Geist auffgeben hat[...]

Es war aber dieser Bischoff Robertus [...] rius ein zimblich langer Mann / starck von [...] schwartz von Farb/warhafftig vnd beständig[...] nen worten vnd wercken/in seinem leben vnd [...] dapffer vnd ernst / als man einen finden solte. [...] andern fürtrefflichen gaaben / hatte er auch [...] sondere gaab für allen andern / daß er die büc[...] A. vnd N. Testaments so fleissig durchlesen v[...] halten hatte / dz er alle Capitel/ sprüch vñ vers[...]

g[...]

anzuziehen wuste/ vnd darin gar nicht fehle-
ist dieser trewe Martyrer Christi / Bischoff
David in der Statt Carmarden verbrandt
den 26. Februarij/ im Jahr 1555.

Thomas Tomkins / ein Engelländer.

ey den alten Römern ein berühmbter Mann
sen/mit Namen Mutius Scævola/welches
ferkeit vnd beständigkeit mit diesem Marty-
in verglichen werden/ welchem die Widersa-
zur prob eine hand ins Fewer gesteckt haben/
e jhn durch solch mittel von der Warheit ab-
cken möchten.

ES seyn im Februario fünff fürnehme
Prediger in Engelland verbrand wor-
den/ vnter welchen zween Bischoffe ge-
wesen. In nachfolgenden Mertzen/seyn
derer Martyrer vmb der Evangelischen war-
len hingerichtet worden. Der erste ist gewesen
as Tomkins / ein Bürger zu Londen / seines
wercks ein Weber. Die erstgemelten fünff/
Histori wir droben beschrieben haben / seyn
nirt vnnd verdampt worden von Stephan
iner dem Bischoff von Wincester vnd Reichs-
er in Engelland. Darnach/ da er sahe/daß jm
ihe vnd vnlusts zuviel werden wolte/ vbergab
Proceß der vbrigen gefangenen Edmond Bo-
m Bischoff zu Londen / daß er sie examiniren
rdammen solte/ wie wir hernach /gelibts Gott
werden.
eich wie wir aber droben in Rogers Histori
ardiner beschrieben haben : Also können wir
ie etwas vom Boner sagen / dessen hernach
eldung geschehen wird / nemblich daß es ein v-
s grausamer mensch gewesen blut zuvergiessen/
anders als wenn er dazu geboren were. Aber
l wir hören werden / daß die Martyrer / die er
nmet hat / jrampt trewlich an jhm verrichtet
: Wollen wirs biß dahin sparen/ vnnd jetzund
mkins Histori schreitten.
mkins der Weber / dessen allhie gedacht wird/
omond Boner dem Bischoff zu Londen für-
worden.
ntern allen andern Martyrern / die hernach in
r anzahl seyn hingerichtet worden/ ist dieser der
wesen / welcher dieses Bischoffs grausamkeit
ren vnd außgestanden hat. Denn an diesem
angefangen/ vnnd gleich als die prob vnd mei-
ick seiner Tyranney offentlich bewiesen. Denn
l Tomkins ein Lay war vnnd nit studirt hatte:
noch hatte er so viel gelernet/daß jn der Bischof
vberwinden konte/ vnd war so standhafftig/daß
chauß in keinem jrrthumb verwilligen wolte.
dieweil dieser Martyrer von seines glaubens-
ntnuß nicht konte abwendig gemacht werden/
chet Boner einen newen griff vnnd practick.
n da er jhn mit Argumenten vnd gründen nicht
winden konte: Ließ er jhn den tod etlicher massen
en / ehe dann er getödtet wurde / damit er jhn er-
ecken vnd zum Abfall bringen möchte. Er ließ sei-
Diener ein brennende Fackel bringen/ vnd sprach
Tomkins: Du verzweiffelter böſswicht / wenn du
nest / daß es so grosse kurtzweil sey die marter deß
ers außzustehē/ so wil ich dich mit dieser breñenden
ckel lehren / daß du versuchen vnd fühlen solt/ wie

MDLV.

sanfft es thut/ wenn man einen verbreñet. Darnach wirstu/ wenn du anders weiß bist / deine meynung wol endern. Vnd alsbald gebot er seinen Dienern sie solten jhm seine hand vber die Fackel halten / vermeynend/ er wolte den armen Menschen durch grösse deß schmertzens erschrecken / vnd von der bekanten warheit abfellig machen. Aber dieweil dieser Weber inwendig von Christlichem eyffer entbrandte/ hat er das eusserliche brennen seiner Hand mit solcher beständigkeit geduldet/ daß sein Tyrann nichts damit schaffen können / ohn daß er nur grausamer vnnd blutdürstiger davon worden ist. Denn er ließ sich damit nit sättigen/ daß er jm die Hand verbrand hatte/ sondern ließ nit ab/ biß daß er gar zu aschen verbrand war. Welches dann hernach zu Londen geschehen ist/ auff dem Platz genant Schmydtfild/ den 5. Martii/ im Jahr 1555.

Tomkins leydet/ daß jhm seine Hand mit einer brennenden Fackel gesenget wird.

Thomas Hygby/vnnd Thomas Causson.

Diese zween vom Adel seyn auff einen tag verbrant worden / von wegen der warheit vnnd bekantnuß der Evangelischen lehr / welche bekantnuß hernach gesetzt wird.

Año 1555.

OB wol keine Provintz in gantz Engellandt gewesen / welche nicht die grausame verfolgung der Königin Maria getroffen hette : So hats doch an keinem ort / meines erachtens mehr Martyrer gegeben / als im Land Essex vnnd Cantia. Vnd seyn in diesem Mertzen viel Christen hingerichtet worden / von welchen hernach soll gesagt werden. Sonderlich aber seyn zween gewesen von fürnehmen geschlecht geboren/ der eine Thomas Hygby/vnd der ander Thomas Causson. Dieser letzere war der elteste vnd beyde zimblich reich. Jhre Tugend vnd Religion konte nit lang verborgen bleiben. Werden derhalben beyde verrahten / vnnd von der Oberkeit zu Colcester gegriffen vnd eingezogen. Darnebē ward auch mit ins gefängnuß geworffen Thomas Causson Diener/ welcher sich vnverholen zur wahren Religion bekante. Der Bischoff zu Londen hat befehl / daß er jhnen jren Proceß machen solte. Zog derwegen starck dahin / dieweil sie von gutem Geschlecht waren / vnnd grosse gunst bey jhren Leuten hatten / alse daß er sich eines auffruhrs besorgen muste. Da ließ sich auch finden D. Fecknam/dessen droben in der Histori von Johanna Graja gedacht worden ist / welcher darumb beruffen war / dieweil man die hoffnung hatte/ er solte zum theil mit seiner arglistigkeit / zum theil von wegen der kundschafft / die er etwan mit Causson gehabt / sie beyde desto bälder vberreden vnd zum vbfall bringen. Aber gleich wie er sein eusserstes an Causson versuchte / jn zum Babstumb zu vberreden: Also hat auch Causson sich ritterlich gehalten/ vnnd seine arglistige grifſ vberwunden. Die andern Commissarien versuchten auch alles was jhnen müglich war / in dem sie bald mit glatten worten vnd verheissungen sie reytzeten/ bald mit ernsten dräwworten jhnen so lang zusetzten / biß daß sie so weit mit jhnen kamen/daß sie bedenck zeit begerten. Dardurch war den Christgläubigen eine furcht eingejagt/ dieweil sie besorgten/ sie möchten mit jhrer bekantnuß wancken/ oder auß schwachheit sie durch der Widersacher list verführen vnd betriegen lassen. Aber sie seyn auff bestimbte zeit nicht allein nicht kleinmütiger gewesen/

D. Fecknam.

sondern haben sich noch getroster vnd standhaffter erzeigt als zuvor / in dem sie jhre glaubensbekantnuß schrifftlich verfasset vnd vbergeben haben.

WJr glauben vnd bekennen / daß wir absagen dem Satan vnd seinen wercken/vnnd all seinem pracht/deßgleichen auch der welt vnnd dem fleisch / sampt all jhrer eytelkeit schmeylung vnd schändlichen lüsten / nach dem wir durch die Tauff widergeboren seyn. Zu dem/daß wir nothwendiq verpflichtet vnd verbunden seyn / von gantzem hertzen zuhalten / das heylige Gesetz Gottes deß Allmächtigen / vnnd seine heylige Gebott vnnd ördnungen / vnd in denselben zuwandeln die gantze zeit vnsers lebens. Wir glauben vnnd bekennen alle Artickel deß Christlichen Glaubens/ die im Apostolischen Symbolo begrieffen seyn. Item/daß alles/wz vns zu Leib vnd Seel vonnöthen ist / im Gebet deß Herren (welches das Vatter vnser genant wird) begrieffen sey/vnd daß all vnser Gebet allein zu Gott vnd nicht zu den Heiligen oder Engeln soll gerichtet werden.

Wir bekennen nicht mehr als eine Catholische [Eph. 2. 20] Kirch/ welche ist die gemeynschafft der Heyligen/ erbawet auff den grund der Propheten vnd Apostel/ da Jesus Christus der Eckstein ist/ der sein eygen Leben für sie gelassen hat / damit er sie herrlich vnnd ohne mackel für das Angesicht seines Vatters darstellete. Vnd ob wol dieselbe Kirch herrlich vnd heilig ist: So bekennen wir doch / daß sie von natur schwach vnnd den Sünden vnterworffen sey. Darumb hat sie vonnöthen/ daß sie täglich bete: Vergib vns vnser schuld: Vnd dasselbe im Namen Jesu Christi/welcher Nam vnter dem Himmel allein den Menschen (nach dem zeugnuß deß Apostels S. Petri in den Geschichten) [Act. 4. 12.] gegeben ist/dardurch sie sollen selig werden. Vnnd gleich wie er vnser eyniger Heyland ist: Also seyn wir auch deß gewiß vnd entschlossen/daß er vnser eyniger Mittler sey. Denn also spricht der Apostel: Es ist ein Gott/ vnd ein Mittler zwischen Gott vnd den Men- [1. Tim. 2.] schen/der Mensch Jesus Christus. Dieweil aber dieser Nam Gott vnd Mensch/niemand anders dann vnserm Herrn Jesu Christo allein gebüret : So erkennen vnud halten wir jhn auch allein für vnsern eynigen mittler/ vnd keinen andern neben jhm.

Wir glauben auch/daß diese kirch offt vntertruckt [Joh. 15. 12.] vnd verfolget wird/ wie dann der Herr Jesus solches zuvor verkündiget hat vnd gesprochen: Wie sie mich verfolget haben: Also werden sie euch auch verfolgen. Denn der jünger ist nicht vber seinen Meister. So ist vns auch nicht allein gegeben an jhn zu glauben/ [2. Tim. 3. 12.] sondern auch vmb seinet willen zu leyden. Wie auch der Apostel bezeuget: Alle die da Gottselig leben wollen in Jesu Christo/die müssen verfolgung leyden.

Vber das glauben wir/ daß diese Kirch das wort Gottes lauter vnnd rein prediget/ ohne eynige verfälschung / also daß sie weder dazu noch davon thut. Sie handreichet die Sacrament rein / nach der H. eynsatzung jhres Herrn. Sie läst zu daß jederman die H. Schrifft lesen mag / da zu der Herr Christus alle [Joh. 5. 36.] menschen vermahnet weß standes sie auch seyn/da er spricht: Forschet in der Schrifft. Denn sie zeuget von mir. Vnnd in den Geschichten der Apostel wird gemeldet/dz die gläubigen nach der predigt deß Apostels [Act. 17.] Pauli in der Schrifft nachgeschlagen vnd geforschet haben / ob sichs also hielte / wie S. Paulus gelehret hatte. Die Propheten vermahnen/daß man mit verstand beten soll / damit das volck könne Amen sagen.

Vnd ist nichts nötiger / dañ der glaub/welche
auß dem Gehör oder auß dem Wort Gotte
Auch glauben vnd bekennen wir/ daß G
anders könne gedienet/ noch geehret werden
nach der ordnung seines Worts/vnd nicht n
gutdüncken der Menschen / oder nach den
vnd ertichteten menschensatzungen/ welche d
selbst straffet vnd verwirfft im Evangelio / d
zeugnuß deß Propheten anzeucht vnd sprich
geblich dienen sie mir / dieweil sie solche lehr
die nichts seyn dann menschengebott vnd sa
Er gebeut außdrücklich durch seinen Prophe
wir nit sollen wandeln in den Gebotten vn
gen vnserer Vätter/sondern in seinen gebott
da der Sohn Gottes befiehlt/ daß wir Vat
Mutter verlassen vnd jm nachfolgen sollen/
lich abzunehmen / daß wir vielmehr die ord
vnd Menschensatzungen/ so seinem Wort w
ben/ verlassen sollen.

Belangend die Eynsatzung deß H. Abend
halten wir für gewiß / daß man daran im ge
nichts ändern sol / dieweil wir wissen / daß
Jesus Christus selbst / welcher ist die Wei
Vatters / dasselbe seiner Kirchen verordnet
terlassen hat. Es ist männiglich bekant/daß
len Jahren her grosse mißbräuch eingefüh
dadurch das Abendmahl deß Herrn schän
stellt worden ist. Erstlich in dem/daß man d
dasselbe vnter einer gestallt allein gegeben h
doch vnter beyder gestallt eingesetzet ist. Zum
daß die gemeynschafft vieler / in eine winckel
kehret ist. Zum dritten/ist es auff heyllose w
opffer verwandelt worden/so doch der Sohn
vns dasselbe zum Gedächtnuß vnd heyliger
dessen das er einmal gethan hat/verlassen:
nemblich zur gedächtnuß deß ewigen opffer
einmal am stamm deß creutzes geleystet vn
det hat. Es ist vergebens/ daß man widerho
was einmal vollkömlich erfüllet ist. Zum
betet man das brod in der Meß an/welches
wider ist dem Gebot Gottes / da er verbeut
ein bildnuß oder gleichnuß zumachen. Zum
wird das Nachtmal gehalten in frembder v
kanter sprach. Zum sechsten / wird das arm
vom rechten brauch dieses geheimnuß nic
richtet/nemblich/daß der Herr Jesus Chri
vnserer Sünden willen gestorben / vnnd v
Gerechtigkeit willen wider aufferstanden/ d
chen allein wir friede mit Gott haben/ dessen
Sacrament ein vnfehlbares zeichen vnnd
Endlich daß man diß Sacrament pflegt au
gen vnnd in eine Büchse zuverschliessen / da
mahls von Würmen gefressen wird/ oder s
modert / verschimlet vnd verfaulet. Daher d
vnverständigen leut anlaß nemen / schändlic
zureden / welches nicht geschehen köndte / we
die mißbräuch abschaffete. Derwegẽ/ daß de
ne man das Sacrament so hoch verachtet
fürnemblich euch geistlichen zugeschrieben
vnd nicht vns / die wir den Herren inniglic
daß solch Sacrament dermal eins gereynig
wider in seinen rechten brauch/wie es aufäng
gesetz/möge gebracht werden.

Belangend die Wort Christi / die er in
setzung deß H. Abendmahls gebraucht / ver
wir dieselbe nicht/ sondern wir erforschen den
verstand derselben / in dem wir andere sprüc
schrifft dagegen halten / welche schrifft sich s

kan. Denn es ist kein weissagung der schrifft
nschlichen willen herfür gebracht/ wie S. Pe-
ret. Derwegen wenn wir vns die H. Schrifft
ittẽ lassen/ so werden wir leichtlich die geheim-
schrifft verstehen. Nun aber findet man in
tzen heyligen Schrifft / vnnd sonderlich im
Testament solche art zu reden/ als da der Herr
s spricht: Dieser kelch ist dz newe Testament
emblut. Vnd S. Paulus sagt: Der fels war
s. Vnd der Herr Christus spricht : Wer ein
uffnimbt in meinem namen/der nimbt mich
Dergleichen art zureden seyn vnzehlich viel.
wie nun solche art zureden geistlich ist: Also ist
n ander verstand darin / als die Wort eben
Es sey dann/daß wir mutwillig jrren wollen
Capernaiten/welche da sie den HErrn Chri-
om essen seines leibs reden höreten/ kamen sie
in die gedancken/ sie müsten sein fleisch essen.
errChristus aber hat jren jrrthumb gestrafft/
ehret / daß das eusserliche essen deß Fleisches/
dem Mund geschicht/nichts nutze: Das fleisch
er / ist kein nutz. Der geist ist / der da lebendig
. Die Wort die ich rede/seyn geist vnd leben.
egen wer zu diesem heyligen Abendmahl gehen
der soll rüsten den Glauben vnnd nicht den
/ den Geist vnd nit die Zän/damit er würdig-
e vnnd trincke / vom geistlichen hunger vnnd
etrieben. Darumb spricht S. Paulus : Der
prüfe sich selbst / vnnd also esse er von diesem
nemblich / ob vnser gewissen vnserm Glauben
ß gebe / daß wir recht glauben an den Sohn
s/ nach dem gewissen grund der Schrifft. Hie-
ndet man vnzehlich viel vnd vnwidersprechli-
gnuß im Wort Gottes/die solches bestättigen.
langend die Transsubstantiation oder ver-
lung der zeichen / so von menschen ertichtet/ ist
e nichtig vnd lächerlich / dieweil das brod seine
vnd wesen nit ändert / sondern allzeit hernach
/ wie auch zuvor/ so viel sein substantz vnd we-
gehet. Wir haben bey dem Evangelisten Jo-
ein herrlich zeugnuß deß HErrn Jesu Chri-
er spricht: Armen werdet jhr allzeit bey euch ha-
Mich aber werdet jhr nit allezeit haben. Denn
lasse die Welt/ vnnd gehe zum Vatter. Vnd
nicht hingehe/so kompt der Tröster nit zu euch/
en ich euch senden will. Derwegen hat er nach
verheissung die erde verlassen/vnd ist gen Him-
efahren / wie der Engel bezeuget hat. Mit wel-
S. Petrus vbereynstimmet/ da er spricht : Er
den Himmel einnehmen / biß daß alles herwi-
bracht wird/ was Gott durch den Mund seiner
ropheten gered hat.
ndlich belangend den vnendlichen gewalt Jesu
sti / antworten wir mit Augustino : Daß es ein
re meynung hab mit seiner Gottheit/als mit sei-
nenschheit. Seine Gottheit ist allenthalben/vnd
derselben gegenwart wird an allen orten gespü-
lber seine menschheit kan nur an einem gewissen
yn/ wie sie dann jetzund in warheit ist zur Rech-
Gottes deß Vatters : Es stehet geschrieben / er
it gewesen an dem ort / da jhn die Weiber such-
Da er auff Erden wandelte/war er nicht zu Be-
ien / da Lazarus starb/ vnd frewete sich darüber/
er nicht daselbst gewesen war.
Derwegen nach dem wir auff den vesten grund
Göttlichen schrifft erbawet seyn / bekennen wir
d/ daß in warheit vnser Herr Jesus Christus im
ndmahl sey/ auff sacramentliche vnnd geistliche
weiß/aber im Himel nach seiner leiblichẽ gegenwart. MDLV.
Also habt jhr nun die wahre bekantnuß vnsers
glaubens/welche wir euch vbergeben/ohn einige halß-
starrigkeit vnd begierd weiter zu streiten/ sondern mit
einfältigen vnnd gutem gewissen / als die wir dessen
gäntzlich vberzeuget vnd gelehret seyn durch das H.
wort Gottes. Vnd wir haben vnsern gütigen Gott
ernstlich vnd von hertzen vmb seine hülff angerüffen/
ehe dann wir diese sach angefangen haben / daß er
vns dermassen durch die Gnad seines H. Geistes re-
gieren wolte / daß wir nichts thun möchten / daß sei-
nem heylsamen Wort zuwider / vnd nicht durchauß
seinem heyligen vnd guten willen gemeß were. Vnd
er hat nicht zugeben / daß vnser gebet vergeblich were
gewesen/sondern hat auß Gnaden seine stärck in vn-
ser blödigkeit vnd schwachheit bewiesen. Dafür kön-
nen wir jhm nimmermehr gnugsamb dancken. Jhm
sey in ewigkeit lob vnnd dancksagung / durch vnsern
Herrn Jesum Christum/ Amen.

Folget das end/ mit welchem der Herr diese seine Diener gekrönet hat.

NAch dem die zeit / die man jhnen zube-
dencken gegebẽ hatte/ fürvber war/ seyn
sie gefragt worden / Ob sie bey jhrer vo-
rigen meynung vnd bekantnuß zu blei-
ben gedächten? Vnd ist jhre antwort nichts anders
gewesen/dann ein weitere erklärung vnd zeugnuß der
lehr vnd glaubens/den sie zuvor bekant hatten. Dar-
neben haben sie jhre Widersacher mit grösserer be-
ständigkeit widerlegt/ als zuvor/vnd durch solch mit-
tel jhre freunde sehr gestärcket. Solches konte Boner
der Bischoff von Londen nicht vertragen. Brach
derwegen mit seinem hellen hauffen auff / vnnd zog
wider nach Londen/vnd führet diese vnd etliche ande-
re vmb gleicher vrsachen willen gefangene mit sich/
nit anders / als wenn er in einem herrlichen triumph
mit jnen zu Londen eingezogen were.
Endlich nach dem er sie auch daselbst gnugsam ge-
marteret / seyn auff einmal zum Fewer verdammet
worden/ Thomas Causson/ Thomas Hygby/ Wil-
helmus Hunter / Stephan Knygth/ Wilhelm Py-
gat/ ein Weber/ Johannes Laurentius ein prediger.
Welche alle / nach dem sie zum todt vervrtheylet/ im
Mertzen gen Essex geführet worden seyn. Vnnd ist
von Oberkeit wegen denen vom Adel in derselben
Provintz gebotten worden / sich in guter rüstung zu
halten/ damit man sie in eil / wo es vonnöthen/ auff-
mahnen könte. Darnach hat man sie von einander
abgesondert / also daß etliche hie / die andern da seyn
verbrand worden. Causson ist deß Morgens gar früh
verbrand worden zu Rayly/den 25. tag deß Mertzen:
Wilhelm Pygat zu Braintrie/den 27. tag desselben
Monats : Thomas Hygby zu Horndon/den 25. tag
deß Mertzen : Hunter zu Burnowod denselben tag/
vnd Johannes Laurentius der prediger/ zu Colcester
den 27. tag desselben monats.

Stephan Knyght/ ein Engelländer.

Auß dem gebet dieses heyligen Martyrers/ welches
er vor seinem tod zu Gott dem HErren gethan hat/
kan man erkennen was für einen mut vnd geist er
gehabt hab/den tod vmb Christi vnd seiner War-
heit willen zu leyden.

Das V. Buch.

NVRtz zuvor ist gedacht worden eines Martyrers mit namē Stephan Knyght welcher seines handwercks ein Metzger/ vnd ein sehr Gottseliger eyfferiger Mann gewesen/vnnd nach entpfangenem vrtheil zu Maulden verbrand worden ist. Der Herr hat gewolt/ daß sein Gebet vor seinem Todt ist behalten vnd verzeichnet worden/ zum zeugunß vnd versicherung seines seligen endes. Vnnd ist dasselbe verdolmetscht / wie folget.

O Herr Jesu Christe / vmb welches willen ich mein leben gern vnnd mit frewdigem Hertzen verlasse/vnd lieber diese schwere marter deß Creutzes leiden / auch all mein haab vnnd güter verlieren will/ als daß ichs mit den halten soll/ die deinē H. Namen lästern/vnd deine Gebott verwerffen. O Herr/du siehest / daß sie mir das Leben anbieten/ wenn ich den wahren dienst deines Namens will verlassen / vnnd mich deinem Widersacher leibeygen ergeben. Aber ich hab durch deine Gnad erwehlet diese marter deß leibes/damit ich auß diesem vergänglichen lebē abscheyden möge / nach dem ich alles für kot achte / auff daß du mein gewin seyest im leben vnd im sterben. Denn deine lieb hat mein armes Hertz mit lieb gegen dir dermassen entzündet / daß meine gantze Seel nach dir seufftzet vnd verlanget/ wie ein außgejagter vnd matter Hirsch nach frischem Wasser lechzet. O Herr stehe mir bey durch die Gnad deines H. Geistes / daß mein schwacher leib/ der sonst gar krafftlost ist/gestercket vnd erhalten werde. Du weist Herr/ daß ich staub bin/vnnd zu allen dingen vntüchtig. Derwegen O Herr / gleich wie du mir durch deine barmhertzigkeit/ die ich offtmahls gefület hab / diese wolthat erzeiget hast/daß du mich in die zahl deiner außerwehlten versetzt hast / vnd mir desselben ein zeugnuß gegeben / in dem ich diesen kelch trincken soll. Also wollest du mich auch durch deine allmächtige rechte hand stercken wider das Element deß Fewers / welches grewlich vnd schrecklich anzusehē ist / vñ gebē daß mirs nach deiner ordnung vñ befehl träglich vñ vberwindlich ist/damit ich durch die krafft vnd stercke deines H. Geistes gerüstet/in deinē schoß durch diß grausame fewer auffgenommen werde / vnnd daß ich gleich als in einem feweroffen gereyniget / alle verderbnuß ablege/ hernach von dir mit vnsterbligkeit angethan vnd bekleydet werde. O barmhertziger Vatter/gib/daß diß mein opffer dir sey ein süsser geruch/ von wegen deß grossen opffers deines eygenen Sohns / in welches namen ich dir diesen meinen Leib auffopffere. Ich bitte/ du wöllest mir alle meine Sünde verzeyhen / gleich wie ich allen verzeihe / die mich beleydiget haben. Breite vber mich deine flügel/O allergütigster Herr. O höchster Gott/gib mir das selige vñ ewige leben / In deine Händ befehl ich dir meinen Geist.

Psal. 42.

Darauff hat er den tod mit gedult vnd standhaffigkeit erlitten zu Maulden/ den 25. tag deß Mertzen/ eim Jahr 1555.

Wilhelm Hunter/ein Engelländer.

An derperson Wilhelm Hunters habē wir ein mercklich spectackel vñ denckwürdig exempel eines Gotseligen Martyrers. Deßgleichen ist auch die beständigkeit seiner eltern bey seinem tod wol werth/ dz sich alle vätter vñ mütter darvber verwundern.

VNter den Martyrern / welche wir kurtz zuvor gemeldet habē/ ist auch einer gewesen / mit Namen Wilhelm Hunter / ein sehr junger mensch/ vnnd von frommen vnd Gottsfürchtigen Eltern geboren/ welche jhn nit
allein in der Gottesfurcht aufferzogen/ sonde[rn]
biß in seinen todt getröstet / vnnd auß Chri[...]
eyffer vber der ehr Gottes/ alle natürliche ney[...]
vberwunden haben. Da sie sahen / daß m[...]
Sohn hinführte/ haben sie jn nit mit kläglich[...]
ten kleinmütig gemacht / oder von seinem f[...]
abgeschreckt/ sondern jn vielmehr nach dem [...]
der Gottseligen Matronen vnd Mutter der [...]
beer getröstet/vñ mit frewden ermahnet/ bey d[...]
lichen Warheit beständig zubleiben/ also daß [...]
da er jetzund zum tod geführet ward/ wein zu [...]
gaben/ vnd einen muth einsprachen. Vnd a[...]
man nit wol sagen / ob man sich mehr vber [...]
ter/ oder vber der Mutter/ oder vber dem soh[...]
verwundern. Der Sohn betet in seiner m[...]
48. Psalmen/ vnd starb mit grosser beständi[...]

Der vatter vnd die mutter sahen auch jh[...]
mer an dem todt jhres Sohns / vnd vberw[...]
diesem fall alle natürliche neygungen. Der [...]
er seinen Leib in den todt gegeben/ hat er den t[...]
wunden/ vnd zu gleich mit alle marter vnd g[...]
keit der tyrannen. Was der sohn eusserlich a[...]
Leib leiden muste / dasselbe litten vnd fühlete[...]
tern inwendig in jrem Hertzen. Vnd diesen k[...]
tod hat er außgestanden / den 15. tag deß [...]
Anno 1555.

Johannes Laurentius / Raulin W[...] vnd Wilhelm Digel/ Engelländer.

JOhannes Laurentius/ Pfarrhe[...]
donia / ist nach langwiriger gef[...]
von wegen der schweren bande [...]
an füssen so vnvermüglich wor[...]
man jhn auff einem stuel tragen muste/ wo [...]
hin haben wolte. Aber sonst ist er von Hertze[...]
trost gewesen/vnd hat Christliche Gottselige [...]
führet/vnd sich durchauß als einen dapffern [...]
fer Jesu Christi erzeiget / in dem letzten strei[...]
beruffen war. Ist derwegen vmb der reyner[...]
gelischen lehr willen / endlich zu Colcester v[...]
worden/ den [.]8. tag deß Mertzen. Neben den [...]
ten/ seyn noch 2. anderer Martyrer diesen Mo[...]
brand worden / nemblich Raulin Whygth[...]
disle/den 27. Martij/ vnd Wilhelm Digel z[...]
burie/ auff den tag/ da Johannes Laurentiu[...]
richtet ward.

Johan Alcock/ein Engelländer

DEn zweyten tag deß nachfolgen[...]
prilis/ist Johan Alcock/ welcher[...]
lang im gefängnuß / genant d[...]
Pforte / von wegen der bekantn[...]
sti gefangen gelegen/ gestorben / vnd also deß [...]
marter so jhm bereitet war / entrunnen. Di[...]
man auff vnmenschliche weiß im Feld vnter [...]
hauffen geworffen / nit weit von der Statt [...]
In welchem die feinde der warheit erfüllet ha[...]
durch den Prophetē zuvor geweissaget ist: Si[...]
die todē Leichnam deiner knecht den vögeln vn[...]
Himmel zu fressen gegeben / vñ das fleisch dei[...]
ligen den Thieren im Landt.

Georg Marche/ein Engelländer

Ob wol dieses Martyrers Gottseligkeit vnd [...]
wol auß seinem leben vñ täglichen reden / a[...]
auß der grausamen marter die er endlich [...]
standen hat/ offenbahr ist: Dennoch ist [...]
augenscheinlich zuspüren / auß zweyen he[...]
Sendbrieffen/ die wir allen fromen Chris[...]
vnterricht vnd trost gesetzt haben.

MDLV.

Mb dieſelbe zeit / nemlich den 24. Apri-
lis / iſt vmb gleicher vrſachen willen hin-
gerichtet worden Georgius Marcheus/
welchen Laurentius Saunders (welches
i droben beſchrieben iſt) zum Prediger verord-
ette in der Kirchen zu Langthon / einem kleinen
otlein/ in der herꝛſchafft vnnd gebiet Lancaſter/
nem gewiſſem jährlichem ſtipendio / davon er
halten vnd außbringen konte. Gleich wie nun
ntius Georgium/ bey ſeinem leben zum gehülf-
habt hat am werck deß Herren/ mit der Predigt
). Evangelij: Alſo hat er jhn auch im tod nicht
ſen/ ſondern iſt jhm trewlich gefolget/ wiewol ſie
eben auff einen tag getödtet ſeyn. Laurentius
e droben gemeldet/ zu Couentrie verbrant wor-
Georgius aber bald hernach/ zu Weſtceſter.

en zween Sendbrieff/ welche Georgius
r Laurentii Saunders tod geſchrieben hat.

rgius Marchæus/ den heyligen vnnd
gläubigen zu Longthon/ ſeinen Brüdern
in Jeſu Chriſto.

Nad vnd fried werde euch vermehret in der
erkandtnuß deß Herren Jeſu Chriſti/ A-
men. Lieben Brüder vnd ſpießgeſellen in
Chriſto / die jhr zu Longthon wohnet / ich hab
t angeſehen / euch zur beſtändigkeit zuermah-
wie Barnabas voll H. Geiſtes vnd glaubens/
nd die gemeyne zu Antiochia vermahnet hat/
hr feſt bleibet an der hoffnung deß Evangelij/
es jr von ewerm paſtorn entpfangen habt/ nem-
on M. Laurentio Saunders vnd vielen andern
n dienern deß Herren Jeſu Chriſti / welche nit
willig vnd freudig geweſen ſeyn/ alle jre güter/
de vnd vatterland vmb ewernt willen zuverlaſ-
ndern auch allerley marter außzuſtehen/ vnnd
h jhr blut zuvergieſſen/ wo es die not erfordert.
dem alſo iſt/ ſo bedencket vnd ſchlieſſet bey euch
welche jhr am liebſten zu lehrern vnd predigern
len wollet/ ob jr lieber wollet haben die jenigen/
ch etwas rauch vnnd ſcharff predigen vnd alſo
echte ſaltz fürtragen / dardurch jhr erhalten wer-
m ewigen leben: Oder aber/ die/ ſo nichts geſal-
haben / ſondern verlegene / faule vnd ſtinckende
chenſatzungen vnd träume deß Antichriſts für-
n. Lieben Brüder/ nehmet mit aller ſanfftmut
das wort / das vnter euch hißher gepflantzet iſt/
hes ewere ſeelen kan ſelig machen / damit jhr mit
heit könnet verglichen werden dem verſtändigen
weiſen Bawmeiſter/ deſſen der Herr Chriſtus
Evangelio gedencket / welcher ſein Hauß auff ei-
Felſen gebawet hat. Darauff der Regen gefal-
aß ſich die Waſſer ergoſſen/ vnd die ſturmwind
ider gebrauſet vnd daran geſtoſſen/ vnd iſt gleich-
nicht gefallen. Denn es war auff einen Felſen
ündet. Solches geſchicht wenn vns der Satan
llich vnd offentlich / mit gewalt vnd liſt angreif-
nnd die welt durch betrügliche anſchläge groſſer
nig/ Fürſten vnd Herren zuſetzet/ vnd wir gleich-
darumb den mut nicht fallen laſſen/ ſondern mit
digen vnd beſtändigen hertzen beharren vnd blei-
bey der warheit/ die wir entpfangen haben / wel-
iſt die lehr deß H. Evangelij. Wir können in das
Gottes nicht kommen / ohn durch viel trübſal
widerwertigkeit. Weñ wir nun vmb deß Reichs
ottes / oder vmb der gerechtigkeit willen leiden ſol-
len: So haben wir Chriſtum/ die Apoſtel vnd Märtyrer/ welche vns mit jhrem exempel vorgangen ſeyn/ auff daß wir jhnen getroſt nachfolgen. Denn ſie ſeyn durch die enge pforte vnnd auff dem rauhen weg/ der zum leben führet/ vns vorgangen. Wenn wir nicht das creutz Chriſti auff vns nehmen/ vñ alles/ ja auch vns ſelbſt verleugnen / vnnd jhm alſo auff dieſe weiß nachfolgen / ſo können wir nicht ſeine Jünger ſeyn. Wenn wir vns weygern mit dem Herren Chriſto vnnd ſeinen heyligen zu leiden/ ſo iſts ein zeichen/ daß wir nicht begehren mit jhm zu herꝛſchen. Dagegen wenn wir allerley marter vnd qual vmb Chriſti willen mit beſtändiger gedult leiden: So iſts ein zeugnuß/ daß er vns ſeines reichs würdig achtet. Vnd wie S. Paulus lehret / Es iſt gerecht für Gott/ daß er trübſal gebe / denen/ die euch verfolgen vnd vnterdrucken: Euch aber/ die trübſal leidet/ ruhe mit vns an dem tag / wenn der Herr Jeſus erſcheinen wird vom Himmel/ mit den Engeln ſeiner krafft/ vnd mit fewerflammen/ raach zu vben an denen/ die Gott nit erkennen / vnd nicht gehorſam ſeyn dem Evangelio Jeſu Chriſti / welche werden pein leiden/ das ewige verderben / von dem Angeſicht deß Herren/ vnd von ſeiner herꝛlichen macht / wenn er kommen wird / daß er herꝛlich erſcheine mit ſeinen heyligen/ vnd wunderbar mit allen gläubigen. Solches müſſen wir vns ohn vnterlaß für die Augen ſtellen vnd wol einbilden/ ja tieff in vnſere hertzen ſchreiben / damit wir zur zeit der widerwertigkeit vnd vnterdrückung / feſt vnd beſtändig bleiben.

Matt. 7.

2. Theſ. 1.

Denn je reichlicher vnd vberflüſſiger wir mit der predigt deß H. Evangelij für andern leuten vberſchüttet ſeyn: Deſto härter wird vns Gott ſtraffen/ wenn wir ſein bekantnuß von vns werffen/ vnd nicht beſtändig biß ans end verharren werden. Vnd wird auch alsdann dz Reich Gottes von von vns genommen/ vnnd einem andern volck/ dz gebürliche früchte bringen wird / gegeben werden. Derwegen lieben brüder im Herren Jeſu Chriſto / dencket den ſachen nach vnd betrachtet wol bey euch ſelbſt/ wie ſchwer vñ ſchrecklich es ſey/ in die Hand deß lebendigen Gottes fallen. Sehet zu/ dz jhr nicht vergeblich das wort Gottes entpfangen habt/ vber ewern glauben/ vnd beweiſet denſelben mit guten vnnd heyligen wercken/ vnter welchen der willige vnnd vnterthänige gehorſam gegen die Oberkeit das fürnembſte iſt / wie ſie dan in warheit von Gott verordnet iſt / ſie ſey wie ſie wolle/ gut oder böß. Nur das ſie nicht etwas gebiete/ das da offentlich wider die reine Religion ſtreitet. Denn in ſolchem fall muß man durchauß halten die regel deß Apoſtels Petri: Man muß Gott mehr gehorchen/ dann den Menſchen. Vnnd als dann ſol ſich ein Chriſtgläubiger menſch allein wehren/ mit dem geiſtlichen Schwerdt/ welches iſt dz wort Gottes/ vñ mit einem inbrünſtigen gebett daß auß einem demütigen geiſt vnd zerſchlagenem hertzen herflieſſe vnd lieber alles leiden/ dañ ſich mit dem ſchadfleck der widerſpenſtigkeit vnd vngehorſams beſudeln. Denn wer der Oberkeit widerſtrebet / der widerſtrebet Gottes ordnung. Wer aber widerſtrebet / der wird ſein vrtheil entpfangen. Vnd gleich wie wir Vatter vñ Mutter mit aller demut in ehren halten: Alſo ſollen wir auch ehren die jenigen/ ſo an der Eltern ſtadt ſeyn vnd ſorge für vns tragẽ. Auch ſollẽ wir nicht auß der acht laſſen vnſer Haußgeſind/ vber welches vns Gott geſetzt hat/ daß wir ein Aug darauff haben / vnd daſſelbe nicht allein mit leiblicher notturfft / ſondern auch mit innerlicher ſpeiß der ſeelen verſorgen ſollen. Vnd dañ ſollen wir auch für vnſere mitbrüder vnnd neheſten/

Act. 5.

Rom. 13.

nicht weniger als für vns selbst/sorge tragen. In summa/wie wir wollen/daß andere vns thun sollen/ also sollen wir jhnen auch thun / vnd einem andern nichts thun/das wir nicht wolten/daß vns geschehen solte. Deñ diß ist der inhalt deß gesetzes vnd der Propheten: Endlich begreifft die Christliche vnd Brüderliche lieb auch vnsere feinde vnd widersacher/ nach der regel vnnd ordnung deß Evangelij deß Herren/ welcher befilt/daß wir guts thun sollen denen die vns hassen vnnd bitten für die/so vns verfolgen/ beleydigen/vnd verletzen. Weñ wir solches thun/so machen wir die hoffnung vnseres beruffs gewiß vnd fest. Befehle euch derwegen hiemit vnserem gütigen Gott/vñ dem wort seiner gnaden / welcher starck gnug ist euch zuerbawen vnd daß erbgut im Himel zu geben sampt allen die geheyliget werden / vnd begehre von hertzen/ lieben brüder /, daß jhr vns mit ewerem gebet beystehet/vnd Gott ernstlich bittet für Laurentium Saunders vnd mich/ ewere Pastorn vnnd Seelsorger/wie auch für alle andere gefangene / damit wir auß der Hand der vngläubigen / verkehrten vnd hoffertigen Menschen erlöset werden/ vnd daß vnsere trübsal gereichen möge zu Gottes ehren vnd zu fortpflantzung deß H. Evangelij. Grüsset von meinet wegen alle gläubige brüder im Herren. Vnd dieweil ich nicht allen in sonderheit hab schreiben können/ ist mein begehren/daß einer dem andern diesen brieff zu lesen gebe/oder daß jhr denselben in der versamlung offentlich verleset. Die gnad vnseres Herren sey mit euch/ Amen. Den 28. tag deß Brachmonats. Last euch helffen von diesem verkehrtem geschlecht. Betet betet / betet / denn jhr habts niemals mehr vonnöthen gehabt.

Matt. 7.

Matt. 5.

1. Pet. 1.

Ein ander Sendbrieff / welchen er an etliche seine guten freunde vnd Bürger zu Mancester in der Graveschafft Lancaster geschrieben hat / darin er sie zur beständigkeit im streit vermahnet.

Ich dancke euch höchlich für ewere Christliche zuneygung/so jr gegen mich traget. Vnd ich für mein person bin ewer auch eyngedenck nicht allein in meinen brieffen/sondern auch in meinem täglichen gebet / das ich ohn vnterlaß für euch thue / in dem ich euch einen sonderlichen trost von Gott wündsche / daß jhr nach dem jhr die Himlischen güter geschmäcket / ohne auffhören im glaubẽ vnd lieb kämpffen/in der hoffnung beständig bleiben vnd in trübsal vnd anfechtung gedultig biß ans end beharren möget / biß auff die zukunfft deß Herren Christi. Dißmal hab ich euch schrifftlich vermahnen vnnd in Christo innialich bitten wollen/daß/ wie jhr den Herren Jesum Christum entpfangen vnd angenommen habt/jr auch also wandelt/vnd in jm eyngewurtzelt vnnd auff jn gegründet seydt/ vnd daß jhr euch keines wegs durch die widersacher/wie viel vnnd mächtig sie auch seyn/ erschrecken lasset/ vnd wie wenig vnd schwach wir dagegen seyn. Dañ der kampff/ welchen jr außstehet/ ist nicht ewer/sondern deß Herren/ welcher wie er offtmals dem Abraham/ Isaac/ Jacob / Moysi / David vnd den Machabeern/wie auch andern seinen kindern / so wider jhre feinde zustreitten hatten/beygestanden hat: Also wird er auch seine verheissung trewlich an euch halten / die er dem Josue gegeben hat: Gleich wie ich mit Moyse gewesen bin: Also wil ich auch mit dir seyn. Ich wil dich nicht verlassen / ich wil dich nicht verseumen / sey getrost vnd vnverzagt. Fürchte dich nicht. Denn der Herrr dein Gott ist mit dir / in allem daß du thun

Col. 1.2.

Jos. 1.

wirst. So nun Gott für vns ist / wer mag wid
seyn. Es ist keiner in diesem geistlichen streit
gelegen/dann der da gewichen vnd von seinem
feldflüchtig worden ist / oder auß verzagten
den schild von sich geworffen/ oder auß faulh
den feinden mutwillig ergeben hat.
Derwegen lieben Brüder/so seydt starck in
ren Christo/vnnd durch seine gnad vnd kraff
euch mit dem Harnisch Gottes / damit jhr be
könnet/wider die anlauff deß Teuffels. We
aber wissen wollen/was wir für einen kühriß a
sollen / so last vns hören den Apostel Paulum
cher ein dapfferer vnd wolgeübter Kriegsman
sen/vnd denselben eygentlich beschrieben hat/
der Herr offtmals wunderbarlich auß der gew
ner feinde erlöset hat/mitten in grosser gefahr
ser vnnd zu lande / ja auß der tieffe deß Meers
hette versincken müssen / da hat jhn Gott mi
Hand herauß gezogen/vnd in vielerley trübsa
anfechtung frisch vnd gesund erhalten/biß das
lauff seines beruffs vollendet/vnd alsdañ gesp
hat: Ich hab meinen lauff vollbracht. Nu
ich geopffert. Ich begehre auffgelöst zuwerden
bey Christo zu seyn.
Diß alles ist zu vnserer lehr vnd trost gesch
damit wir erinnert werden / daß wir vns fü
gewalt/ wie groß sie auch jmmer seyn mag/ z
ten haben/wenn wir nur Gott vnnd seinem
horsam seyn/vñ das keine gefahr so groß sey/
vns Gott nicht könne erretten / ja auch mitt
dem tode.
Weil dem also ist / so last vns getrost la
den kampff/der vns verordnet ist/ vnd sehen a
sern Obersten Jesum Christum / den anfän
vollender vnseres glaubens / welcher zuvor
erduldet/vnd der schmach nit geachtet hat.
wir nach seinem exempel auch thun sollen.
Christus getaufft vnd ein Son Gottes offen
erkleret war/macht sich also bald der Satan
vnd versuchet jn. Also auch je mehr sich ein
Christlichen lebens befleisset/desto vngestüm
jm der Teuffel zu. Welchem wir nach dem
deß Sons Gottes/mit der H. schrifft vnd gei
schwerdt deß worts Gottes widerstehen müss
Vnd das der Herr Christus gefastet hat /
vns dienen zum exempel der mässigkeit / all
nüchtern vnnd eyngezogen leben zuführen/ni
viertzig tag lang / nach der weiß der Bäbsti
sen/sondern die gantze zeit vnseres lebens/so l
in der wüsten dieser welt wider den Satan zu
haben. Er vermag nichts/ es sey dann/ daß
Herr zulasse/ auch nicht wider die Sew/viel
wider vns/die wir für dem angesicht deß Her
besser seyn/ als viel Sew/ so fern als wir dur
ren lebendigen glauben dem Herren Jesu
vnserem haupt anhangen. Vnd damit w
standhafftiger bleiben im glauben/so last vns
cken die weltkinder / welche vmb einer gering
wehrenden wollust willen / nur daß sie jhren
sen mögen / sich offt in gefahr stecken / daß
allein hie zeitlich / sondern auch dort ewig mü
strafft werden. Derhalben wie groß der vnter
ist zwischen tugend vnnd laster/ zwischen Go
dem Teuffel: Also groß solte auch in diesem g
kampff vnser ernst vnd eyffer seyn. Vnd di
Gott gefallen hat / daß M. Johann Bradf
ich/ die wir beyde ewere landsleut seyn/ an di
dieser schlachtordnung gestellet seyn/ da der s
aller gefehrlichsten ist: So bitte ich euch / lieb

d freunde/daß jhr den Herren für vns/vnd al-
ere gefangene/so in gleichem kampff neben vns
eiten haben / bitten wollet / daß wir sämptlich
seine gnad vnnd güte gerüstet / ein jeder an sei-
rth ritterlich kämpffen möge / damit wir durch
exempel vnserer beständigkeit vnnd gedult/gleich
ne Fahne auffrichten / welcher jhr nachfolgen
t: ja daß hernach durch ewer exempel andere/
ch schwach vnd kleinmütig seyn / getröstet vnd
kt werden/ewern fußstapffen zufolgen/vnnd al-
sen geistlichē streit seliglich zu vollenden/Amen.
ket wol / was ich euch sag. Die zeit ist kurtz.
umb sollen die jenigen / die in der welt seyn müs-
ich derselben also gebrauchen / als wenn sie sich
ben nicht gebrauchten. Denn die welt vergehet/
t jhren lüsten. Liebet die welt nicht/noch was in
elt ist/ sondern suchet was droben ist / da Chri-
Jesus ist zur Rechten Gottes. Seyd barmher-
freundlich vnd gütig einer gegen dem andern/
bawe einer den andern nach der gab/die er vom
en entpfangen hat. Hütet euch für dem betrug
embden vnd widerwertigen lehr. Tödtet den al-
Menschen / der sich verderbt nach den lüsten der
umb. Alle vnreynigkeit/geitz hurerey vnnd faul
etz last ferne von euch seyn. Sauffet euch nicht
Wein / darauß ein vnordentlich leben folget.
det aber voll geistes / vnnd redet vntereinander
Psalmen vnd lobgesängen vnnd geistlichen lie-
singet vnd spielet dem Herren in ewerm hertzen/
aget danck allezeit für alles/Gott vnd dem Vat-
dem namē vnsers Herren Jesu Christi. Brin-
e vbrige zeit eweres lebens zu mit betrachtung
willens Gottes / vnnd liebet euch vntereinander/
last diß das ziel seyn eweres gantzen lebens/daß
les thut zur ehre Gottes / vnd daß jhr ewern ne-
n liebet. Bekehret euch von ewerem gottlosen
n/vnd bessert euch hinfüro/ vnd seydt behutsam.
allen dingen bleibet fest an dem / der für vnsere
en gestorben/ vnd vmb vnser gerechtigkeit willen
aufferstanden ist. Welchem sey ehr vnd danck-
ng/ sampt dem Vatter vnnd H. Geist/Amen.
Lancaster/den 30. Aug. im jahr 1554.
rüsset im Herren alle die vns lieben im glauben/
gebt jnen diß mein schreiben zulesen: doch han-
ürsichtiglich. Endlich/bittet alle für mich/vnnd
lle andere/ die vmb deß Evangelij willen gefan-
eyn/ auff daß der Herr/ der vns vor der zeit auß
Babstumb gerissen/vnd zur wahren Christlichē
gion gebracht/vnd jetzund vnsern Glauben vnd
lt durch trübsal bewehret/vns nach seiner barm-
gkeit durch seinen gewaltigen arm auß dieser
t vnnd marter erlösen wolle/ es gereiche zum todt
zum leben / vmb seines namens ehre willen/
n.

Diesen brieff hat Georgius zu Lancaster geschrie-
ben/den 30. August. im Jahr 1554. Gleich wie
seine gefängnuß vnd beschwerung lang geweh-
at: Also ist auch seine standhafftigkeit je länger
össer vnnd scheinbarer worden/in dem er sich als
n dapffern kämpffer deß Evangelij/ neben zwey-
ndern trewen dienern Christi erzeiget hat. End-
st er zu Westchester verbrant worden/welches ei-
Stadt ist in der Graveschafft Lancaster. den 24.
ilis deß 1555. jahres.

Eben denselben tag hat man zu Westmünster nit
von Londen / einen verbrant/ mit namen Wil-
n Flower/sonst genant Branche/darumb daß er
m Meßpfaffen/in wehrender Meß / eine Maul-
he gegeben hatte. Welches im anfang der regie-
rung der Königin Mariæ geschehen ist/ da es noch
alles voller vnruhe vnd auffruhr war.

Wilhelmus de Dongnon/ von Lymosin.

Das Examen vnnd Gerichtliche handlung dieses Märtyrers / bezeuget gnugsam / daß die warheit deß Evangelij nicht stehet auff der weißheit oder geschickligkeit der Menschen/sondern in der krafft deß Geistes Gottes / welcher auch die allereynfältigsten vnd vnverständigsten formirt vnnd vnterweiset/so offt er sie für den Menschen als herolden vnd zeugen seiner warheit fürstellen wil.

NAch dem wir die Märtyrer dieses jahres/ in welchem sehr viel bluts vm̄ deß Evangelij willen vergossen ist / zu beschreiben fürhabens seyn / müssen wir Engelland ein wenig anstehen lassen vnd in Franckreich kommen. Dazu vns anlaß gibt Wilhelmus de Dongnon / zu Jonchere / einem Dorff vier stund gehens von der Stadt Lymosin/ geboren. Welch exempel vns dienen soll die grosse gnad Gottes zu preisen/ die er täglich an den geringen vnd eynfältigen erzeiget/ wenn er seine herzligkeit durch sie als schwache werckzeuge offenbaren wil. Denn ob wol gemelter Dongnon nicht in allen Hauptstücken Christlicher Religion so gründlich vnterwiesen war/ als viel andere/ die wir bißher beschrieben haben: So hat er doch nach der maß seines glaubens / seinen widersachern gnugsam geantwortet / daß sie nichts an jhm gewinnen können. Es hat jm weder das schrecken der marter / noch die glatte wort vnd betrügliche anreitzung dieser welt/ noch der grausame todt/abwendig machē können von dem werck dazu jhn der Herr beruffen hatte / welchem zu ehren er das geringe pfund / so er von jhm entpfangen / trewlich angeleget hat/ in dem er auff diesem einigen vnd wahren grund/ welcher ist Jesus Christus/fest vnd vnbeweglich blieben ist.

Año 1555.

Wir haben allhie den Gerichtlichen proceß / welchen seine widersacher wider jhn fürgenommen haben/fast von wort zu wort gesetzt/ darumb dann zusehen ist / wie die zu Lymosim/ mit den Kindern Gottes vmbzugehen pflegen / wie sie nemlich auff mancherley weiß ohn vnd mit der Folter dieselben examiniren vnd fragen. Vnd dieweil dieser Märtyrer seine antwort vnd bekantnuß nicht selbst hat schrifftlich fassen können: So hat Gott gewolt daß seine beständigkeit durch den Gerichtlichen proceß ist offenbar worden. Welche abwächßlung dem Christlichen leser nicht mißfallen wird.

DEn 8. tag Apr. im Jahr 1555. ist Wilhelm Dongnon bey der Oberkeit angegeben vnd verklagt worden / welche jhn deß folgenden tags/nemlich den 9. Aprilis zu Jonchere/in der provintz Lymosin gefänglich eyngezogen hat. Den 17. tag desselben monats ist er in die Stadt Lymosin geführet / vnd Petro Benedicto / der rechten Licentiaten / deß Officials zu Lymosin beysitzer fürgestellet / vnnd auff nachfolgende weiß examinit worden.

Frag. Wo hastu dich gehalten / ehe dann du Priester worden bist / vnd auch hernach? Antwort. Da ich ein kleiner Knab war / hat man mich/sampt meinem Vettern Wilhelm Bourdeys zu S. Leonhard in die Schul geschickt. Vnd darnach gen Thoulouse / da ich M. Jacobo Massyot numehr Rath

Das V. Buch.

vnd beysitzer im Parlament zu Bourdeaus famu-
lirt hab / bey welchem ich ein zeitlang gewesen / vnnd
jm seine bücher / weñ er ins Collegium gieng / getragen
hab. Frag. Hastu sonst nirgend studirt / dañ zu Thou-
louse vnnd zu S. Leonhard? Antwort. Nein. Frag.
Hastu auch am nechstvergangenen Palmsontag ge-
than / was einem Vicario zustehet in der Kirchen zu
Ionchere / nemlich mit der Procession / segen / hohen
Meß / wie sich zuhalten gebüret? Vnd wem hastu ge-
beichtet? Antwort. Ich hab / leyder / am Palmson-
tag gethan / wie auch jhr andern zuthun pfleget / vnnd
hab dem Herren Noel Royauld gebeichtet. Aber nur
der meynung / daß ich ärgernuß dadurch gedacht zu-
vermeiden. Sonst weiß ich wol / daß man niemand
beichten sol / dann Gott allein / vnnd daß ein Lay so
viel macht hat / sünde zuvergeben / als ein Priester.
Frag. Hstistu wol Meß gehalten ohne beicht? Ja.
Nemlich / wenn kein Priester vorhanden war. Ich
wil euch aber die warheit bekennen / daß ich seydt dem
Christag her nicht gebeichtet / noch Meß gehalten het-
te / wenn ich mich nicht besorgt hette / es möchten sich
die armen blinden leuth / so von blinden leytern jäm-
merlich verführet werden / geärgert haben. Deñ ich
weiß / daß die Ohrenbeicht / vnd die Meß nichts nüt-
zen / vnd daß die Layen so viel macht haben / sünde zu-
vergeben / als die / so man Priester nennet / vnnd daß
alle gläubige vnnd außerwehlte Gottes in dem eyni-
gen haupt Jesu Christo brüder seyn. Zu dem war ich
vor dem Christag im zweiffel / ob die Meß recht oder
vnrecht were. Aber jetzund erkenne ich vnd weiß / dz sie
nichts taug. Frag. Was seyn das für leuth / die du
Gläubige nennest? Antwort. Es seyn die Christen /
die Gottes Gebott halten. Frag. Hastu nicht am
Palmsontag die Sacramentliche wort / so im Ca-
none der Meß geschrieben stehen / vom thewrem Leib
vnsers Herren Jesu Christi gesungen? Vnd glaub-
stu nicht / daß nach der Consecration deß Brods / deß
Weins vnd Wassers / sein leib dazugegen sey? Ant-
wort. Ich hab zwar an gemeltem tag Meß gehalten /
wie ich allbereit zuvor bekant / vnd die Hostia genom-
men / vnd den Wein vnd Wasser in Kelch gegossen /
vnd die Sacramentliche wort gesprochen / dieweil et-
liche priester hinter mir stunden / aber meine meynũg
war doch nicht daß ich consecriren wolte. Wie ich
dann gar nicht glaub / daß durch solche consecration
der Leib vnsers Herren Jesu Christi ins Brodt ge-
bannet werde / sondern halt es vielmehr für einẽ miß-
brauch. War auch nicht bedacht eynige Meß mehr
zuthun / sondern davon zuziehen / vnd mit Handar-
beit mein Brodt zuverdienen.

Frag. Sol man nicht in die Kirch gehen / vnnd
Gott anruffen / vñ jm dancken für allerley gaben vñ
wolthaten so er vns täglich mittheilet / vnnd auch die
hochgeehrte Jungfraw Mariam / S. Petrum / S.
Paulum / vñ andere heyligen im Himel anbeten / dz
sie vnsere Advocaten seyn / gnad vnnd vergebung bey
vnserem Herren Jesu Christo zuerlangen / deßglei-
chen auch dz H. Crucifix / vñ andere Bilder der hey-
ligen verehren? Antwort: Gott ist allenthalben ge-
genwertig. Derwegen sol man jn an allen orten an-
ruffen. Ferner glaub ich nicht / daß die Hostia / die in
der Monstrantz vnd Sacramenthäußlein verwah-
ret wird / Gott sey. Item / ich bekeñe dz wir keinen an-
dern Advocaten haben bey Gott / dañ allein Jesum
Christum seinen Sohn / welcher gelitten hat vnd ge-
storben ist / vns von sünden zuerlösen. Auch sol man
die heyligen nit anbeten / sondern allein Jesum Chri-
stum. Die bilder / so in den kirchen stehen / seyn nichts
dañ götzen / welche man zerbrechen vñ abschaffen sol-

Die vnordentliche vnd verwürrene fragen der Widersacher seynd eine anzeigung / daß jre gewissen verwürren vnnd verstrickt seyn.

te. Frag. Du hast ja die heyligen in der Kirc
Ionchere gestürmet vnd zerbrochen? Antwor
ist nicht ohn / ich hab am Palmmontag einen
höltzern götzen in der kirchen genomen / der mey
dz ich jn heimtragen vnd verbreñen wolte.
ich auß der kirchẽ gieng / ward er mir genomen
hatte ich bey mir beschlossen / die vbrigen götzen
Kirchen daselbst / vnd anderswo gäntzlich abz
sen / doch ohne argernuß / so viel jmer müglich.
Wo hastu diese lehr vñ heyllose kunst gelernet
mit welchem spruch wiltu dz beweisen? Antwo
hab zwar nicht so viel studirt / daß ich die sprü
schrifft außwendig sagen könte. Aber vergön
dz ich mein new Testament herholen mög / vn
dazu ein klein Büchlein / welches heist Do
Precationes / so wil ichs euch beweisen. Frag
sonst keine bücher / die von Genff kommen / d
jetzt gemelten? Antwort. Ich hab jr noch w
gehabt / in Frantzösischer spraach. Aber die
mich besorgen muste / ich möchte darüber e
werden / hab ich sie verbrant / vnd nit mehr be
dañ diese zwey jetzt gemelte. Frag. Keñestu ni
in diesem Land / der deiner lehr vnd glaubens i
wort. Nein. Frag. Wolan / schick dich. Du m
die knie fallen / vnd Gott / vnd die hochgelobte
fraw Mariam vnd die heyligen im Himel an
daß sie dir bey Gott gnad vnd verzeihung er
damit du widerumb zum glauben vnd eynig
kirchen gebracht werdest. Auch mustu sagen v
Salve regina: Vnnd also die Jungfraw M
bitten / dz sie deine Advocatin sey bey dem Her
su Christo. Antwort. Ich wil gern den Her
sum Christum anruffen / daß er mir gnad vnd
hung bey Gott seinem Vatter erlange. W
die Jungfraw Mariam vnd die andern heyli
langet / die wil ich keines wegs anbeten. Den
ben keine macht mir zuhelffen. Viel weniger
das Salve regina / daher sagen / vnd derhalb
die knie fallen.

Frag. Glaubstu nicht / daß ein Fegfewer
hin die Seelen fahren / buß zuthun für jhre
vnd daß frommer leut Supplicationen / M
gilien / Gebet / Fasten vnd Allmosen jhnen jhr
lindere / vnnd sie ins Paradeiß zur ewigen he
befördere? Antwort. Ich glaub / daß kein and
fewer oder reynigung sey / dann dz Blut Jes
sti / mit welchem wir erlöset seyn / dieweil er für
litten hat vnd gestorben ist. Vnd daß die M
gilien vnd dergleichen ding / der verstorbenen
nichts helffen.

Frag. Glaubstu nicht / daß man die geb
Festage halten sol / als den Sontag / das O
Weyhenachten / vnser lieben Frawen tage vn
re Fest der heyligen / vnd man keine arbeit / als
pflügen vnnd dergleichen daran thun sol? A
Ich weiß / daß man den Sontag gewisser v
halben feyerlich halten sol. Von andern Fe
ich nichts. Frag. Glaubstu nit / daß man die
Fest / so die Kirch zufeyern befohlen hat / halte
gleich nichts davon geschrieben stehet / im alt
newen Testament? Antwort. Ich halt nic
den satzungen / welche die Bäpste vnd jhr anh
ordnet haben.

Frag. Wiltu bey dieser deiner schändlich
nung beharren? Antwort. Was ich bißhe
hab / dz glaub ich festiglich / vnd wils verteydig
ich wil leben vnd sterben im Christlichen glau
Gottes gebotten folgen.

Darauff sprachen die Richter: Wolan

zeit mit dir verlieren / vnd du dich selbst als ei-
rstockten vnnd halsstarrigen ketzer erklärest:
llen wir ordnen vnd verschaffen / daß du solt
irt vnd der Priesterlichen weyhe vnd der hey-
Orden beraubt / vnnd alsdann der weltlichen
eit vbergeben werden.
chdem solches verrichtet / ist man zum endvr-
schritten / welches jm bald hernach auff nach-
reweiß ist fürgelesen worden.

...ail/welches von deß Officials Beysitzer ...ochen ist / wider M. Wilhelmum de ...gnon / daß er nemlich der priesterlichen ...den solte beraubt werden / publicirt vnd eröffnet den 4. May im Jahr 1555.

ZWischen dem Fiscal deß Ehrwürdigen Vatters in Gott/deß Herren Bischoffs zu Lymosin Klägern von wegen deß La-sters der ketzerey/ an einem/ vnd dañ M.
elm de Dongnon zu Jonchere geboren / einen
er vnd Vicarien desselben orts/ beklagten vnd
genen/ander theyls/haben wir verordnete/nach
ung der vbergebenen schrifflichen klag / wider
melten Dongnon/vnd darauff von vns wider
ngestelten examine/von wegen etlicher jrrthum-
d ketzereyen wider den Catholischen glauben/
vegung seiner antwort vnd bekantnuß/so er in
erson für vns gethan/vnnd etlich mal widerho-
auch mit eygener Hand vnterschrieben hat.
uß offenbar ist / daß er mit verstockten hertzen
eit halsstarrig geglaubt / bekant vnnd verthey-
hab viel irrige / ketzerische vnnd ärgerliche Arti-
ider die Evangelische lehr vnnd erklärung der
en Mutter der Kirchen vnd deß Catholischen
ens/ sonderlich wider das heylige Sacrament
nckſagung/ wider die verehrung der heyligen/
nbeicht/ Fegfewer/ Fasten vnd Beten/ vnd an-
Sacrament vnd ordnungen der Kirchen: Vn-
chen/daß jhm von vns vnd andern fürnehmen
onen/vielfältiger vnterricht vnnd vermahnun-
schehen / daß er von seiner meynung abstehen/
ch wider zum rechten glauben vnd eynigkeit der
Mutter der Kirchen begeben solte. Dazu er nicht
hen wollen / sondern hat sich mit grosser hals-
keit auffgelehnet/ widersetzt/vnnd ist bey obge-
n ketzereyen vnd jrrthumben beharret. Nach
wir/ sag ich/ dieses alles verlesen vnnd erwogen/
isser berathschlagung vñ bedencken vieler Pre-
deß worts Gottes/ die wir dazu beruffen: Ha-
ir nach anruffung Göttliches Namens / ge-
n Dongnon durch diesen Rechtspruch erkläret/
rkleren jn für einen rechten / schädlichen vnd ey-
nnigen ketzer: Haben geordnet/vnd ordnen hie-
aß er degradirt vnd der priesterlichen weyhe vnd
gen Orden beraubt/vnd der weltlichen Oberkeit
erlieffert werden. Auch haben wir jn verdañet/
erdammen jhn in krafft dieses / daß er hundert
d Turneß zur straff erlegen soll/ die nach gebür/
onnöthen / sollen angewendet werden/ zuerstat-
eß gerichtlichen Proceß vñ kostens/so auffgan-
/ doch vns die taxation vorbehalten. Also vn-
chnet/ Alphonsus Versellis Vicarius. P. Be-
ctus / deß Herren Officials beysitzer / M. de
ret. J. Beaubrueil / F. Bechameil. G. Poy-
Essenault/M. Baliste.

Von diesem vrtheyl hat gemelter Dongnon appellirt an die Königliche Räthe vnnd befehlhaber zu Lymosin / damit er sich beklagen möchte deß gewalts vnd vnrechts/so jm von den geistlichen Richtern widerfahren/in dem er erstlich sagt/er wer kein Priester. Auch wer es nichts mit jren Orden/ die er angenommen hette. Derwegen wolte er sie selbst begeben/vnd were vnnötig/daß jm dieselben durch einen Bischoff abgenommen würden.

MDLV.

Dongnons appellation/

Aber sein Appellation wolt jn nichts helffen. Deñ den 19. May ist er wircklich degradirt/vnd dem weltlichen Arm vbergeben worden.

Den 20. May versamleten sich die Weltlichen Richter / vnd examinirten vnd ermahneten jhn/ wie die andern. Aber er blieb durchauß beständig bey seiner einmal gethanen bekantnuß. Da solches die Richter sahen/hielten sie für rathsamb/ daß man jm einen gelehrten Mañ zuordnete / der jn eines bessern vnterrichtete / vnnd wo müglich / wider zum rechten glauben brächte. Schickten derwegen M. Petro Montano jrem Pfarrherꝛ einen botten/ vnd begehrten / daß er diesen gefangenen ermahnen/ vnnd nach vermögen wider auff den rechten weg bringen wolte. Auch ist befohlen worden / man solte in der Stadt vnd Vorstädten in allen Kirchen Gott bitten / daß er jhm seine gnad vnnd barmhertzigkeit wolte verleihen/ von seinen jrꝛthumben vnnd ketzereyen abzustehen/vñ zum wahren vnd rechten Catholischen glauben wider zubegeben. Vnd dieweil Dongnon ein new Testament begehrt hatte / seinen sachen besser nachzudencken/ hat man jhm eins verwilligt vnd gegeben. Deß andern Tags/nemlich den 21. May/hat M. Petrus Montanus/den Königlichen Räthen/ da sie in jhrer Kammer versamlet waren/ Relation gethan vnd angezeygt / Er hab sein bestes mit Dongnon versucht / aber er bleibe halsstarrig bey seinen verworffenen meynungen/ vnd es sey vnmüglich gewesen jhn zubekehren/ wiewol er jhm viel sprüche der H. schrifft fürgehalten habe.

Darüber wurden die Richter vnlustig/vnd liessen das endvrtheil deß folgenden tags wider jn ergehen/ welches von wort zu wort also lautet.

NAch dem wir den gerichtlichen Proceß/welchen der Königliche Procurator oder Fiscal/ wider M. Wilhelmum de Dongnon gestelt/ verlesen/daß er nemlich zu vnterschidlich malen examinirt/ vnnd nach vielfältig gepflogener handlung/ vom Official oder seinem Beisitzer / den 4. May wider gemelten Dongnon ein Vrtheyl ergangen/darin er für einen Ketzer erkleret ist / darauff der Königliche Fiscal geschlossen/ꝛc.

Nach fleissiger betrachtung dieses alles vnd darüber gehabten rath / haben wir / zur straff deß ärgerlichen fals vnd schädlichen laster im Proceß begriffen/ gemelten Wilhelmum de Dongnon verdammet/dz er auß dem Königlichen gefängnuß auff einer Hort zu dem Gerichtsplatz sol geschleppet / vnd daselbst lebendig verbrant werden. Mit erklerung/daß alle seine güter dem König sollen confiscirt vnnd verfallen seyn. Vnd daß er für der execution gefoltert werde/ damit er seine rückenhalter/anhänger/ vnnd gleicher sect vnnd jrꝛthumbs verwandte mitgesellen anzeyge/ vnd vns auff etliche fragstück antworte / damit diß Exempel der straff im frischem gedächtnuß bleibe/ vnd sich andere für der gleichen lastern vnd jrꝛthumben wissen zuhüten.

Vnterzeychnet/ J. Beaune. F. Lamy. P. Martin. De la Borne. De grand. chaut. Barmy. P. Gue. J. Cibot. Carneys Pradier.

Das V. Buch.

Von diesem vrtheil hat Dongnon appellirt an Gott vnd den König/vnd offentlich gesagt/ Er vertendigte nichts anders/ dann den Christlichen glauben vnd das wort Gottes. Aber es ist jhm geantwortet worden/ seine Appellation werde nicht angenommen/ sondern man solle mit der execution fortfahren.

Dongnõ wird gefoltert.

Wie er dann von stund an auff die Foltert ist gespannet worden/in gegenwart der obgemelten Richter/vnnd gefragt/wo er diese lehr studirt vnd gelernet hab? Antwort. Ich hab sie gelernet auß dem alten vnnd newen Testament/ vnnd auß dem Evangelio Gottes. Frag. Kennestu niemand/der deiner Sect zugethan sey? Antwort. Nein. Sondern vor dem Christag bin ich noch in jrrthumb gestecket/wie auch jhr andern. Aber nach der zeit/ hat mir Gott eyngeben/daß ich glaub/was ich bekant hab. Frag. Bistu nicht etwan heimlich an einem ort gewesen/ da du diese lehr gelernet hast? Vnd ist niemand/der deiner lehr anhängig vnd zugethan ist? Antwort. Ich bin an keinem heimlichen ort gewesen/da ich diese lehr gelernet hette/hab auch nie keine verworffene predigt/od erklärung deß worts Gottes gehört. Vnd halt gäntzlich/daß meine bekantnuß der rechte glaub sey. Frag. Wer hat dich solche bekantnuß thun lehren/vñ nach Genff ziehen heissen? Antwort: Es hat niemand hievon mit mir geredt/ viel weniger hat mich jemand hierzu gereytzet/ sondern ich habs für mich selbst gethan/ dieweil ich zuwissen begehrte/ ob sie einen andern glauben vnd lehr führeten/ als ich bekant hab/ vnd wie es sonst da stünde.

Da nahmen jhn die Hencker vnnd bunden jhm Hände vnd Füsse/ vnd zogen jhn an einer Rollen in die höhe/nachdem sie jhm einen grossen Stein an die Füß gehenckt hatten/ vnnd fragten jhn die Richter/ Wer seine glaubensgenossen vnd mitgesellen weren? Item/ ob er nicht die Jungfraw Mariam anruffen wolte/ daß sie jhm gnad bey Gott erlangete? Vnnd endlich/was er für Bücher in seinem Hauß gehabt/ da er angegriffen worden? Der arme Patient rieff vberlaut: O Jesu/ sey mir gnädig vnd barmhertzig. Ich weiß von keinen mitgesellen. Auch hab ich keine Bücher gehabt/ dann das newe Testament/ vnd ein klein Büchlein/ genant/ Dominicæ Precationes. Ich weiß aber nicht/ ob man sie mitgenommen hab. Auch war noch weiter im Hauß ein Buch S. Augustini/ vber Johannem.

Darnach spanneten sie jhn noch einmal/vñ fragten/wo der ort were/da er predigten gehört/vnnd diese lehr am ersten gelernet hette? Antwort. Ich hab euch zuvor gesagt/ daß michs niemand gelernet hab. Doch hat einmal ein Doctor/ der zu S. Leonhard durchreysete/ zu mir gesagt/ wenn ich gen Genff ziehen wolte/ so wolte er mir vnterhalt verschaffen. Aber es ward nichts drauß/ dieweil er damals wegfertig war.

Da hat man jhn loß gelassen/ vnnd den Stein abgethan/vnd abermal gefragt/ Ob er nicht wider zum Catholischen glauben tretten wolle/ vnnd wer jhn diese lehr anfänglich gelehret hab? Antwort: Ich bleib bey dem/ daß ich allbereit gesagt hab. Frag. Warumb folgestu nicht den gelerten leuten/ die dich deiner jrrthumb halben zured gesetzt haben? Antwort. Ob es gelerte leut seyn/ daß weiß ich nicht. Das aber weiß ich wol/ daß sie nicht als fromme leut an mir handeln/ in dem sie mich zur vngebür foltern vnd verdammen. Doch wil ich den todt gern leiden. Fragt mich nur nicht weiter. Denn jhr verliert die zeit.

Da nun die Richter seine beständigkeit
liessen sie zween Franciscanermönch dahe
men/ daß er jhnen beichten solte/ vnnd me
sie wolten daran ein gut werck thun. Aber d
tient antwortet/ sie solten jhm solche leut von
lassen/ er begerte niemand/ dann GOTT
zu beichten. Wenn sie aber je etwas gut
wolten/ so solten sie das newe Testament flei
dieren/ vnd sich nach seinem exempel dem ge
der warheit Gottes ergeben/ vnnd jhn forthi
martert lassen. Sie aber waren damit nich
den/sondern ermahneten jhn/ er solte einen
ster beichten/ dem leyden Jesu Christi zu
Darauff antwortet er/ Er wolte es nic
Denn es wer weder Babst/ noch Bischof
Priester/der da macht hette/ jhn zu absolvire
seine sünde zuvergeben.

Bald hernach haben sie jhn auß dem
chen Gefängnuß gezogen/ vnd den Hencker
fert/die jhn auff eine Hort gelegt/ vnd einen
in den Mund gebunden haben/ damit er nic
köndte/ dadurch sein Angesicht gar verstelle
Vnd als er auff den gemeynen platz/ gena
banes/ geschleppet/ haben sie jhm den Ball
bunden. Da sprach der Leutenant zu jhm/
von seiner meynung abstehen würde/ so wol
gnad erzeigen.

Aber er antwortet jhm kein wort/ sond
sein gebet zu GOTT. Darüber ward de
ant zornig/ vnd sagt zum Hencker: Den
her/ den Ballen her/ vnnd legt jhn den ine
Darauff ist er alsbald an den Pfosten ang
worden/ mit einer Eisern Ketten vmb den
in dem Pfosten war ein loch/dadurch gieng e
mit welchem jhn der Hencker würgen solte.
da der Leutenant die beständigkeit vnnd ge
ses Märtyrers sahe/ ward er Wütend vn
send/ vnd sprach zum Hencker: Weg/
dem Strick. Ich wil daß er lebendig ve
werde. Da zündet der Hencker das Fe
Vnd dieweil der Ballen hol vnd vol Büch
ver war/ gieng dasselbe vom Fewer an vnnd
den Dongnon/ daß er alsbald sein Haup
vnd den geist auff gab.

Also hat dieser Märtyrer seinen Todt mit
vnd beständigkeit erlitten. Denn ob er wol
gen deß Ballens nicht reden konte: So gab
mit seinen eusserlichen gebärden gnugsam
hen/ daß all sein gut im Himmel were/ dahin
Augen ohn vnterlaß richtete.

Zween Märtyrer zu Autun.

IN demselben Jahr hat sichs zuge
daß zu Dijon in der Bischo
Stadt Autun in der Pfar
Crotee/ in den Osterfeyertage
dem grossen Altar die Schachtel oder Bü
Oblaten ist herab gefallen/vnd die Oblaten
wider auff der Erden gelegen seyn/ entwed
Seyl/ daran die Büchse gehangen/ v
war/ oder daß die Kinder (wie etliche m
daran gewesen vnnd gern Oblaten gessen
Da solches außkommen/ ist von stund an
rücht außgesprenget worden/ es hab es ni
anders gethan/ dann die frembden Luth
Derwegen hat man alsbald in allen häusern
ob man frembde Leuth finden möchte.
seyn zween frembde Männer bey einem arme
ber funden worden/ welche einen hauffen

Bücher hatten / die sie in Franckreich zu tragen
ten / die man ins gefängnuß geworffen / vnd
ie Folter gebracht hat / zuvernehmen / Ob sie die
ten verschüttet hetten. Aber sie haben so viel ge-
ortet / daß man gnugsam hat spüren können /
nen davon nichts bewust were.
eweil sie aber darneben runde bekandtnuß ge-
von jhrem Glauben vnd Religion / seyn sie zum
verdampt / vnd bald hernach verbrandt wor-
mit wunderbarer beständigkeit / dadurch sie viel
bawet haben.
elangend jhre Bücher / hat man dieselben auß-
t / vnd die ballen mit alten registern vnd brief-
füllet. Die bücher aber haben etliche vnter den
ern vnter sich gethevlet / vnd sonderlich hat auch
etwas bekommen Guilland ein Doctor auß
Sorbon vnd Theologischer Thumbherr zu Au-
welcher sonst nicht vbel studirt hatte / vnd darne-
nen geschmack hatte von der wahren Religion.
also durch diese zween Märtyrer viel leut er-
worden.

Johann Cardmaker vnd Johann Waren.

m exempel dieses Cardmakers haben wir zuse-
/ wie grosse vnd herrliche hülff vnd beystand
HErr seinen gläubigen erzeiget / wenn sie im
eiffel vnd anfechtung stecken: Vnd daß ohn die
ad vnd regierung GOTtes alle geschicklichkeit
Menschen nichts anders sey / dann staub oder
oh / so von den feinden jhres gefallens vernich-
wird.

D Roben ist etwas von Johan Cardma-
ker geredt worden / da wir Laurentij
Saunders gefängnuß beschrieben ha-
ben. Dieser Cardmaker hatte eine Præ-
gehabt von der Kirchen zu Wellen / zur zeit deß
gs Edouardi / vnd das Evangelium an seinem
issig geprediget. Darumb ist er in dieser vnru-
verfolgung / sampt Barle dem Bischoff zu
en / angegriffen / vnd gefänglich nach Londen
rt worden. Die Parlament hatten deß Kö-
Edouardi gesetz vnd angestelte ordnungen noch
abgeschafft: So war auch das gerichtliche ge-
welches sie Officium nennen) den Bischoffen
nit zuhanden gestelt. Aber so bald die Bischoffe
acht vnd befehl bekamen / jhre hoheit zuverthey-
: Hat man nebē vielen andern auch diese zween
em gefängnuß gefordert / vnd sie jhrer lehr vnd
ens halben examinirt vnd gefragt.
Der Cantzler vnd Bischoff zu Wincester / ließ
ören mit seinem alten gesang / vnnd bott jhnen
Königin gnad an / wofern sie jhren Glauben
Religion endern / vnnd sich jhrer Königin vnd
n Oberkeit mit gehorsam vnterwerffen / vnd ei-
eissern berichten lassen würden. Darauff ha-
ie beyde also geantwortet / daß sie der Bischoff
ein anhang deß gefängnuß entledigten vnd loß
n / als wenn sie sich gnugsam Catholisch erklärt
n. Man kan aber nicht eygentlich wissen / wie
es zugangen sey / Ob sie nemlich auß menschli-
schwachheit der warheit etwas begeben haben /
ob solches vom Cantzler verschlagener vnd arg-
er weiß geschehen sey. Welches der warheit ehn-
rist. Denn durch diß mittel hat der arge fuchs
Wincester einen schein gesucht einer erdichten
ractation vnd widerruffs / welchen er andern

Evangelischen zur nachfolge fürhalten / vnd gleich als für die augen stellen möchte. Wie dann hernach geschehen. Denn so offt er hernach mit andern zuthun gehabt / hat er diese zween Männer wissen anzuziehen / nemlich den Cardmaker vnd Barle / vnd hat sie gerühmet / daß sie ernsthaffte / fürsichtige vnd gelehrte Männer weren.

MDLV.

Es sey aber vmb jhre bekandtnuß geschaffen / wie es wolle / so hat man endlich Barle gebotten / sich im gefängnuß wider einzustellen. Darauß er / ich weiß nicht durch was mittel / zum andern mal entlediget worden / vnd in Teutschland gezogen ist / da er sich zum Evangelio offentlich bekandt hat.

Cardmaker aber ist in ein ander gefängnuß allein gelegt worden / dazu bald hernach Laurentius Saunders / wie obgemelt / kommen ist. Welches nicht ohne sonderliche fürsehung GOttes geschehen ist. Denn dieweil Cardmaker zu Laurentio kundschafft hatte / ist er durch jhn gestärcket worden / das Evangelium rund vnd getrost zubekennen vnd zuvertheydigen.

Hernach ist Boner der Bischoff zu Londen an Cardmaker gerahten / vnd hat jhm grosse verheissung gethan / vnd dieselbe in der Stadt hin vnd wider außsprengen lassen / wie er jhm nemlich auß der gefängnuß helffen wolte / wofern er die Transsubstantiation vñ andere artickel vnterschreiben würde. Aber Cardmaker ist bey der reinen lehr deß Evangelij beständig blieben / vnd hat sich weder durch verheissung / noch dräwung davon abwendig machen lassen / sondern außdrücklich gesagt / der Bischoff hab sich vergeblich gerühmet / vnd das gemeine volck hab jhm zu leichtlich glauben zugestellet.

Da nun Saunders / wie droben angezeigt / hingerichtet / vnd Cardmaker allein im gefängnuß gelassen ward / hat er eine lange zeit von den Papisten viel vnd schwere anfechtungen gehabt / welche vermeineten / sie wolten jhn endlich in jhre strick bringen. Viel arbeiteten hefftig an jhm / vnd kamen mit grossem hauffen gelauffen / jhn mit jrem vielfältigen geschwetz von der warheit abzuführen: Sie disputirten mit jhm / sie dräweten jhm / sie schrecketen jhn / sie baten jn / sie schmeichelten jhm. Da er nun sahe / daß er jr nicht füglich loß werden kondte / sagte er endlich / sie solten jhre gründe schrifftlich fassen / vnd jhm zustellen / so wolte er jhnen schrifftlich darauff antworten.

Da war ein Doctor im Rechten / der bat / man wolte jm vergönnen / daß er dem Cardmaker auff seine bekantnuß antwortē möchte. Dieser Doctor hieß Martinus / vnd war deß Bischoffs von Wincester creatur vnd speichellecker / vnd hatte die kunst / andere zu betriegē / in seiner schul treflich wol gelernet. Sonst war er vnter den Papisten kein vngeschickter Mann / weñ er die gaben / so er entpfangen / hette anlegen wollen die Warheit vnd das Recht zuverthevdigen / vnd nit andern zu gefallen ein grosser heuchler seyn / oder wenn er bey seiner Profession / nemlich bey der Juristerey blieben wer / vnd sich nicht vber seinen beruff in andere sachen gemänget hette. Gleich wie er sich nunmehr einen vnverschämten vertretter deß babstūs / als einen fürsichtigen Theologum erzeiget hat: Also hat er auch sich selbst destomehr zu schanden gemacht / vnd bey andern destoweniger nutz geschaffet / in dem er mehr vnnötig gezänck in der Kirchen angerichtet / dann daß er dieselbe mit seinem thun solte erbawet haben. Welches dann offenbar ist auß dem kleinen Büchlein / das er selbst Anno 1554. in Englischer spraach in druck verfertiget hat / darin er grossen vnlust vnnd streit erreget hat wider den Ehestand der Priester.

Das V. Buch.

Dieser schöne Doctor schrieb offentlich wider den Cardmaker / vnd wolte in seinem Buch die Transsubstantiation vnd andere artickel vertheydigen. Aber Cardmaker antwortet jhm dapffer / vnd widerlegte diesen kühnen vnd auffgeblasenen Doctor meisterlich / mit angehängter vermahnung / daß er forthin / wo er anders weiß were/ seiner Profession warten solte.

Also ist Cardmaker eine lange zeit auff mancherley weiß angefochten worden / vnd gleichwol bey seiner bekandtnuß beständig blieben / biß zur endlichen marter deß greulichen todtes/welchen er zu Londen in der Stadt auff dem marckt genandt Schmydfild/ mit gedult vnd sanfftmut erlitten/ gleich wie er zuvor die Evangelische warheit bekandt vnd standhafftig vertheydiget hat.

JOhan Waren / ein Vorhöcker oder Krämer in der Stadt Londen / ward zum todt verdammet/daß er mit Cardmakern solte verbrandt werden. Vnd da sie beyde zum Gerichtsplatz geführet waren/ ruffen die Stadtscheffen dem Cardmaker/ vnd halten ein lang gespräch mit jhm / also daß vnter deß Waren sein gebet vollenden / seine kleider ablegen/ vnd sich an den pfosten anbinden lassen kondte / vnd daß er eine gute weil am pfosten vnter dem holtz / das zum fewer gerüstet war/warten muste. So lang nun Cardmaker mit den Scheffen redete / war das gemeine volck in grosser sorg vnd furcht. Denn sie hatten zuvor allbereyt etwas hören murmeln von Cardmakers widerruff / vnnd kamen in den argwohn / er würde bey diesem fewr die Religion verschweren vnd den widerruff thun müssen. Aber nachdem Cardmaker mit den Scheffen außgeredt / kam er an den ort/ da sein gesell Johan Waren angebunden war / vnd behielt seine kleider an / fiel nider auff seine knie / vnd betet eine gute weil heimlich / daß es niemand hören kondte. Dadurch ward das volck in seinem argwohn noch mehr gestärcket/ dieweil er seine kleider anbehielt vnd heimlich betete/ vnd kein zeichen gab/ daß er/ wie bräuchlich / eine vermahnung thun wolte. In summa / Cardmaker stund in einem grossen vnd gefehrlichen zweiffel vnd harter anfechtung. Man bot jhm noch an die freyheit abzustehen vnd zu widerruffen. Wenn er die angebottene gnad der Königin würde außschlagen/ so sahe er den tod für seinen augen/ welcher nicht länger kondte auffgeschoben werden. Es war da nicht zeit / sich lang zuberahtschlagen. Man wartet / was er antworten vnd thun würde. Er sahe die gefahr für augen auff beyden seyten / die gefahr deß leibs / vnd dann auch die gefahr der seelen. Auff der einen seyten martert vnd quelet jhn sein gewissen/ vnd auff der andern seyten ward er vom schrecken deß todtes jämmerlich vnd hart angefochten. Gleich wie er aber auff beyden seyten die gefahr sahe: Also sahe er auch zweyerley belohnung / Leben vnd Sieg. Die eine hie in dieser Welt / welche leichtlich zuerlangen/ aber zeitlich vnd vergänglich: Die andere im Himmel/ welche vnvergänglich / aber nicht ohne gefahr zu erlangen. Vnter diesen beyden hatte er die wahl/ zu der einen belohnung zugreiffen. Die Scheffen hatten s jhm frey gestelt (wie man leichtlich abnehmen kondte) zu wehlen / welches er wolte. Hierin hatte er GOTtes hülff vnd beystands zum höchsten vonnöten/welcher diesen armen Menschen in seiner noht nicht verlassen hat. Denn als Cardmaker sein gebet vollendet hatte/ ist er auffgestanden/vnd hat sich gutwillig biß auffs hembd außgezogen: Ist zu seinem mitgesellen Johan Waren zugelauffen / vnnd hat jhm die hand gegeben/ vnd jhn an dem pfosten g[...] set vnd vermahnet/getrost vnd vnerschrocken zu [...] Darauff hat er sich mit frewden dargebotten / [...] durch die Hencker an den pfosten anbinden la[...] Da das das volck wider alle seine hoffnung sah[...] es höchlich erfrewet worden/ gleich wie es zuvor [...] wenig erschrocken vnd betrübet war / vnd habe[...] miteinander einhellig zu ruffen angefangen: [...] bet sey GOTT. Cardmaker/der HErr wolle [...] stärcken. Der HErr Jesus wolle ewern Geist [...] nehmen. Vnd solch ruffen deß volcks hat gew[...] biß daß das fewer angangen ist/ vnd sie beyd[...] Geist auffgeben haben / zum opffer deß süss[...] ruchs. Vnnd diß ist geschehen den letzten ta[...] Mayen/ im jahr 1555.

Es hatte aber Waren/welcher ein Bürger [...] Londen/ den tag zuvor ehe dann er verbrand wo[...] eine runde bekandtnuß seines glaubens getha[...] dem er kürtzlich das Apostolisch Symbolum er[...] vnd daneben seine meynung von den Sacram[...] angezeigt / vnd also wider den willen vnd ver[...] mung seiner widersacher / sich als einen from[...] Christen gnugsam bezeuget.

Discours von etlichen Personen / welche zu d[...] in Engelland auß der erden auffgegraben/ v[...] nach jhrem todt verbrandt worden seyn.

DJese nachfolgende histori / welch[...] ersten ansehē nach etwas lächerlich[...] net/ wird darumb beschrieben / au[...] wir erkennen lernen die grausamk[...] der vielmehr die wütende vnsinnigkeit / so die [...] sacher auch an den todten vben. Darauß zuseh[...] daß mancherley art der verfolgung sey / wel[...] Satan in den hertzen seiner diener erreget / al[...] er sie nimmermehr ruhen lesset/ sondern ohn vn[...] zu rasender blutdürstigkeit treibet vnd anhetzet.

Zu der zeit waren die Spanier mächtig [...] grossem ansehen in Engelland / von wegen de[...] rahts Königin Maria mit Philippo dem Kö[...] Spanien.

Damals war zu Londen einer/ mit nahmen [...] helm Toulee / welcher nichts anders gelernet [...] dann wie er zu hof bey den Fürsten vnd grosse[...] ren auffwarten solte. Es trägt sich zu / daß jh[...] mal ein Spanier begegnet/ den beraubt er vnd [...] jhm sein geld mit gewalt. Diß war eine gr[...] that / welche von deßwegen desto schwerlicher [...] antworten war/ dieweil sie an einem Spanier [...] gen war / welche damals bey der Königin v[...] gantzen hof in sonderlichen gnaden vnd ansehe[...] ren. Nachdem die sach an die Oberkeit gelange[...] Toulee der that vberzeuget war/ ist er zum stra[...] dammet worden. Darauff hat man jhn zum [...] gen / genandt Charing / geführet / daß er dase[...] henckt würde. Ehe er aber gerichtet worden / [...] vermahnungs weiß viel zum volck geredt / v[...] ter andern ein gebet gesprochen / welches die [...] länder / zur zeit Königs Edouardi / in den K[...] zu beten pflegten: Daß sie der HERR erlöse[...] von den greulichen jrrthumben deß Babsth[...] vnd von der grausamen tyranney deß Rön[...] Antichrists. Durch solch gebet ist Toulee n[...] nem tod in die verfolgung/ so damals im gantz[...] nigreich in vollem schwang gieng/ gerahten. [...] so bald das geschrey für die Priester vnd Bi[...] kommen / haben sie jhrer gewonheit nach einen[...]

...nult angefangen / in dem sie sehr vngehalten
...vnd rahtschlagten / daß man diesen frevel am
...chen stul begangen / keines wegs passiren las-
... Sie kommen zusammen in grosser anzahl/
...n sie grosse vñ wichtige sachen zu berahtschla-
...ten: Sie bringen für die that Toulee: Sie
... miteinander raht: Sie hören eines jeden
...ng besonders. Endlich nachdem sie lang vmb-
... / vnd widerwertige stimmen gefallen waren/
...r rahtsam angesehen vnd beschlossen/daß sol-
...twil vnd frevel/an der heyligkeit deß allerhey-
... Vatters deß Babsts zu Rom begangen/ mit
...lte gerochen werden. Man wil sagen/der Car-
... Polus / soll diesen raht gegeben haben. Denn
...ie Gardiner der Reichscantzler / vnd Boner
...schof zu Londen wüteten wider die lebendigen:
...t Polus fast allein wider die toden gedonnert.
...chem er sonderlich vnd allein für andern sich
...für thun vnd einen nahmen machen wollen.
...r vngewiß/ warum̃ er solches gethan hab/ ohn
... nicht so grewlich wider die lebendigen hat ty-
...ren wollen (er hatte die warheit erkandt / ehe
... Cardinal worden war) als diese zween / vnd
...leicht durch das mittel seine reputation erhal-
... zuverstehen geben wollen/wie sehr er den Pa-
...gewogen were.

...derwegen Toulee/nachdem er gehenckt vnd er-
... /vnd nach gewonheit begraben war/auff Bi-
...chen befehl/ auß dem grab/ darin er lag/wider
...gezogen worden. Vnd damit der gerichtliche
...durchauß ohn einigen mangel gehalten wür-
...en sie den todten für Gericht citirt/ vnd als ei-
...zer zum fewer verdammet. Die citation
...offentlich angeschlagen an der Kirchthüren
...uli zu Londen. Vnd dieweil der beklagte auff
...en termin nicht erschien/ hat man/wie bräuch-
...e sach auffgeschoben / vnd den vngehorsamen
...zu excommunicirt vnd in den bann gethan.
...chdem sie nun jhre gewönliche form stattlich
...n/ hat man einen Procuratorn verordnet/ der
... todten statt auff die klagartickel / so offentlich
...richt verlesen wurden/ antworten muste. Dar-
... der todte als ein ketzer vberzeugt / verdammet/
... weltlichen Oberkeit gelieffert worden / nem-
...n Richter vnd Scheffen zu Londen/ so in pein-
...sachen Gericht zu halten pflegen. Dieselben
...r haben den gehängten / excommunicirten /
...s einen vberzeugten vnd verdampten ketzer ge-
...en/ vnd jhn auff einen holtzhauffen gelegt vnd
...ich verbrandt / zum ewigen gedächtnuß dieser
...en that/ damit der liebliche geruch dieses wol-
...den opffers dem heyligem Vatter dem Babst
... Herren/ in die naß kommen möchte. Vnd ist
...s geschehen zu Londen / den 4. tag deß Brach-
...ts/ im jahr 1555.

...zweyen fürtreflichen hochgelehrten vnd gottse-
...n Männern / nemlich Martino Bucero vnd
...ulo Fagio / Teutschen/ deßgleichen von Petri
...artyris haußfrawen / welche alle drey nach jh-
...n todt seyn wider auffgegraben worden.

...S hat sich deß Cardinals Poli donner-
streich vnd vnmenschliche tyranney / auch
auff die gebein der weitberühmbten Män-
ner / Martini Buceri vnd Pauli Fagii/
...and der Theologi Professon in der Vniversitet
...erburg erstrecket/ daß sie fast zu einer zeit / einer
...dem andern mit todt abgangen waren. Diese
zween fürtrefliche hochbegabte Lehrer/ seyn zwey jahr nach jhrem seligen abscheyd vnnd begräbnuß wider auffgegraben/ vnd wie obgemeldt/ citirt/ verdammet vnd zu äschen verbrandt worden.

MDLV.

Gleichmässige tyranney hat vorgemeldter Cardinal vnd Apostolischer Legat Polus/ auch in der andern Englischen Vniversitet Ochsfurt geübet / Petri Martyris (welcher sich in Teutschland begeben hatte / nachdem er ein zeitlang der Theologi Professor zu Ochsfurt gewesen) haußfraw / eine gebohrne Italiänerin vnd gar fromme Christliche matron/ die vor dreyen jahren mit todt abgangen war / widerumb auffgraben / vnd sie in einen schlam oder misthauffen hat werffen lassen / nemlich die gütigkeit vnd sanfftmütigkeit deß Römischen Stuls damit zubeweysen. Vnd ist auch solches geschehen im jahr 1555.

Petri Martyris haußfraw

Thomas Haux / ein Engelländer.

Diß exempel ist fürnemlich auff die jenigen gerichtet / welchen diese besondere gnad von GOtt widerfahren ist/ daß sie von jugend auff in der reinen Lehr vnd wahren Religion vnterwiesen vnd aufferzogen seyn. Denn dieser Haux hat sich in der blut seines alters dermassen verhalten/ daß er vmb deß Evangelij willen sein leben in die schantz geschlagen hat: Vnd ist dermassen gestorben / daß er seine Christliche hoffnung/ das leben im todt zu finden / bezeuget hat. Darneben werden vns viel herrliche denckwürdige lehren in dieser histori zubetrachten fürgehalten.

VNter andern Märtyrern / welche im Brachmonat jhre Ehrenkron erlanget haben / ist auch gewesen ein fürnehmer vom Adel / ein junger schöner Mann/ mit nahmen Thomas Haux. Dieser ist in der Graveschafft Essex/ von gutem Adelichem geschlecht gebohren / vnd hat von jugend auff daheim vnnd zu hof ein sanfft vnd zärtlich leben in allerley wollüsten geführet. Er war von angesicht hüpsch / vnnd mit herrlichen gaben deß leibes eusserlich gezieret: Aber er hatte noch eine andere tugend / welche vber alle maß fürtreflich war / nemlich daß er war ein frommer auffrichtiger Christ / der der wahren Religion von hertzen geneygt vnd zugethan war/ also daß man schwerlich in solchem alter seines gleichen finden wird / der sich in seiner sach so fürsichtig/ in seinem leben so vnverweißlich/ vnd im todt so standhafftig erzeiget hab.

Anno 1555

Nachdem er sich zum hoffleben begeben / hat er dem Graven von Ochsfurt ein zeitlang gedienet/ vnd ist von jederman zu hof lieb vnd werth gehalten worden / so lang König Eduard lebte / vnd die tugend platz hatte. Aber so bald der fromme König gestorben/ die Religion verändert/ vnd die furcht GOttes nicht allein erkaltet/ sondern auch verfolget ward: Hat sich Haux von hof widerumb auff seinen sitz begeben/ damit er die wahre Religion behalten / vnd GOtt mit gutem gewissen vñ vngehindert dienen möchte. Vnd da jhm in seinem ehestand ein söhnlein geboren / wolte er dasselbige auf Bäbstische weiß nicht tauffen lassen / sondern ließ es drey wochen lang vngetaufft liegen. Solches haben die widersacher nicht vertragen können / sondern die sach so weit gebracht / daß er erstlich für den Graven von Ochsfurt gführet/ vnd daselbst verklagt worden / als solt er der Kirchen Sacrament / vnnd sonderlich der H. Tauff schänder vnd verächter seyn. Der Grave hat die sache

Haux verläßt das hofleben.

von sich geschoben / vnd den gefangenen sampt der klag vnd einem schreiben / Boner dem Bischoff zu Londen zugeschickt. Der Bischoff behielt Haux ein zeitlang bey sich in seinem hauß / vnd vnterredet sich offt mit jhm / vnd ließ nichts vnversucht. Aber da er sahe / daß er jhn von seiner meynung nicht bringen konte/vnd daß er kein geding eingehen wolte/dadurch jhm sein gewissen möchte verletzt werden / hat er jhn ins gefängnuß bey der pforten / da man nach Westmünster zeucht/legen lassen. Ehe dann wir aber in der histori fortschreiten/wollen wir anzeigen/wie hart Boner dem Haux zugesetzt hab / wie solches von jhm selbst im gefängnuß beschrieben/vnd hernach verdolmetscht ist.

Den 24. Junij hat mich der Grave von Ochsfurt/ durch einen seiner diener/ zum Boner dem Bischoff zu Londen führen lassen/ vnd ein schreiben mit geben/ nachfolgendes inhalts.

Brieff deß Graven von Ochsfurt an Boner.

Ehrwürdiger Vatter in Christo / ich vberschicke euch einen mit nahmen Thomas Haux/ welcher sein kind in der Graveschafft Essex drey wochen lang vngetaufft hat liegen lassen. Da er darüber zu red gesetzt: Hat er geantwortet/er wolle sein kind nicht auff solche weiß/ wie jetzund in der Kirchen bräuchlich ist/ tauffen lassen. Derwegen haben wir euch denselben zusenden wollen / damit jhr mit jhm handelt nach ewerer fürsichtigkeit.

Nachdem der Bischoff diß schreiben entpfangen/ vnd gelesen/ hat er mir dasselbe gegeben. Aber so bald ich den inhalt verlesen / gedacht ich bey mir selbst / es würde mir nicht grossen vortheil bringen / wenn die sach diesem Bischoff zuerkennen vnd zuerörtern solte befohlen werden.

Darauff fragte mich Boner: Warumb hastu dein kind so lang vngetaufft liegen lassen? Antwort. Darumb / daß mir gebotten ist / daß ich nichts wider die heylige ordnung deß worts Gottes annemen soll. Frag. Wie? Ist nit die tauff von Gott in seinem wort verordnet vnd eingesetzt? Antwort. Die einsetzung der tauff verwerff ich nicht. Denn darumb streite ich fürnemlich / vnd das ist mein begehren an euch. Frag. Was verwirffstu dañ? Antwort. Alles wz von Menschen erdichtet / vnd vber die ordnung Gottes hinzu gesetzet ist. Frag. Welches seyn dieselben dinge. Antwort. Das öl/ Chrisam/ saltz/ speychel/ wachskertzen/ außbannung deß teuffels/ beschwerung deß wassers/ vnd dergleichẽ. Frag. Woltestu diese ding verwerffen/ welche von aller Welt/ vnd sonderlich von deinẽ vorfahren mit einhelligem consens bewilligt / angenommen vñ biß auf diese stund in der Kirchen bräuchlich/ vnd vns gleich als von hand zu handen zugestellet vnd hinderlassen seyn? Antwort. Ich weiß nicht/ was meine vorfahren gethan haben / oder was alle Welt zu thun verordnet hab: Sondern vns gebürt/ dz wir damit zu frieden seyn/ was Jesus Christus verordnet vnd befohlen hat. Boner. Die Catholische Kirch hat also gelehret. Antwort. Die Catholische Kirch/ ist die versamlung der gläubigen/ so in der gantzen Welt hin vnd wider zerstrewet seyn / welcher haupt ist Jesus Christus. Frag. Hastu nicht gelesen/ daß Jesus Christus seinen gläubigen den tröster den H. Geist verheissen der sie lehren/ vnd in alle warheit leyten soll? Antwort. Ja ich gestehe/ daß Christus den H. Geist den gläubigen verheissen hab/ nemlich dz er sie in alle warheit/ die mit dem Wort Gottes vbereinstimmet/ leyten/ vnd nit menschenordnungen oder satzungen auff die bahn bringen soll. Frag. Ich sehe wol/ du bist einer von denẽ/ die in der Kirchen nichts zu lassen/ noch leyden wollen/ dañ nur allein die Schrifft. Vnd fürwar

Was Haux verwirfft bey ð tauff der bäbstler.

du hast viel landsleut/ die deiner secten seyn. Ke[...] nicht einen mit nahmen Knygth vnd Piggot/ [...] beyde auß deinem heymat seyn? Antwort. Ich [...] den Knygth wol: Aber deß andern hab ich keine [...] schaft. Frag. Ich ließ michs wol bedüncken/ du [...] dest mit solchen leuten gemeinschaft gehabt hab[...] deines gleichen seyn. Vnd wer es sonst nit wüs[...] köndte es leichtlich mercken auß deinen reden / [...] von der schrift führest. Sag her/ was habt jr fü[...] diger in der Graveschafft Essex? Antwort. D[...] ich nichts von. Frag. Kennestu nicht vnter and[...] nen/ mit namen Baget? Antwort. Ja/ ich ken[...] wol. Frag. Kennestu jhn wol / wenn du jhn [...] Antwort. Ich halt ja/ ich wolt jhn kennen. Vn[...] wird Baget auß dem gefängnuß gebracht/ vñ [...] in den Saal. Da spricht Boner: Baget/ kenn[...] diesen frommen Mann? Baget antwortet: [...] kenne jhn. Vnd alsbald gaben wir einander d[...] de. Darauff fragt Boner vnd sprach: Was [...] darzu Baget? Der kerle da / hat sein kind etl[...] chen vngetaufft liegen lassen / vnd ist noch de[...] nung/ er wolle es nicht tauffen lassen/ wie es jet[...] der Kirchen bräuchlich ist. Was ist deine mey[...] Baget antwortet jhm nach hoffbrauch: Ehr[...] ger Herr/ ich weiß nichts dazu zu sagen. Bone[...] vnlustig/ vnd sprach: Was? Weistu nichts d[...] sagen? Wart/ ich wil dich wol reden machen/ [...] mir sagen solt/ ob dir die weiß vnd ceremonien [...] fen/ wie es jetzund in der Kirchẽ bräuchlich ist/ g[...] oder nit. Baget sagt weiter: Herr/ ich bitt für g[...] Er ist alt gnug/ last jhn selbst red vnd antwort[...] Boner rief seiner diener einem vnd sagt: Laß [...] pförtner herkommen. Ich wil dir höltzerne sc[...] ziehen / vnd dich etwas härter in den stock lege[...] mit wasser vnd brod kümmerlich speisen lassen[...] sehe wol/ ich hab deiner bißher zu viel verschon[...]

Darauff gieng der Bischoff in garten spa[...] vnd satzte sich ein weil nider / vnd ließ Baget [...] mit welchem ich zugleich mit gefordert ward[...] fieng der Bischoff also an zu reden: Was [...] von der tauff / wie sie jetzund in der Kirchen g[...] chet wird? Sag mir rund/ soll man sie derge[...] halten / oder nicht? Darauff antworte mir [...] Baget. Ich halt ja / ehrwürdiger Herr / man [...] also gebrauchen. Warlich/ du werest wol wer[...] man dir ein gut capitel leß. Was bistu für e[...] tast? Warumb hastu nicht anfänglich also [...] Denn durch deine närrische antwort / hastu [...] armen einfältigen layen sein gewissen verletzt.

Darnach wendet er sich zu Haux/ vnd spra[...] siehest wol / daß dieser Mann wider auff d[...] meynung kömpt. Haux. Mein glaub ist nit g[...] det auff diesen oder jenen/ auch nicht auff euch[...] oder auff eynigen Menschen in der Welt/ son[...] ist gegründet auff den eynigen Jesum Chr[...] welcher der anfänger vnd vollender ist meine[...] bens. Ja wenn schon die gantze Welt jhre me[...] änderte: Dennoch hoff ich durch die gnad G[...] bey der Warheit zuverharren. Boner. Ich se[...] du widerspenstig bist / vnnd ein verstockt he[...] Darumb muß ich auff andere mittel bedac[...] dich zu beugen vnd von deinem jrrthumb zu b[...] Antwort. Ich bin willig vnd bereyt zu leyden [...] was jhr mir aufflegen werdet.

Vnd als ich diß geredt / gieng man zur m[...] mahlzeit. Da must ich an deß Hoffmeisters [...] tzen/ vnd mit jhm essen. Nach der mahlzeit fien[...] Priester vnd andere Bischoffliche diener an [...] zu reden / vnd vnter andern sagt ein schulmeis[...]

Od[...]

urt/deß Bischoffs nahe verwan ter: Ich wer
iger/als mir gebürte/ vñ stieß weiter diese wort
: Ihr gesellen wollet nichts leyden/ dann das
göttliche Buch: Also nandte er das newe Te-
t. Dem antwortet Haux: Meinet jhr nicht/
Buch gnugsam sey zur seligkeit? Er aber sagt:
lt/es sey wol gnugsam zur seligkeit/ aber nicht
vnd vnterricht. Haux. Ich begehre nit mehr/
ß ich selig werde. Was aber den vnterricht an-
davon jhr saget/den behaltet für euch. In dem
miteinander spraach hielten/ kömpt der Bi-
azu/vnd sagt: Wie? Hab ich dir nicht verbot-
solt mit keinem Menschen reden? Antw. Ich
ich auch gebäten/ daß mich keiner vnter ewern
en vnd dienern reitzen solt/antwort zu geben.
n dannen bin ich wider in den garten geführet
. Da fieng der Bischoff an mich weiter also
en. Was sagstu? Wiltu dein kind nit tauffen
nach der ordnung/ welche bräuchlich war vn-
Kónig Eduardo? Antwort. Ja freylich.
nd kein anders ist mein begeren. Boner. Das
wol gedacht. Nun aber hastu jetzund bey vns
heit eben dasselbe formular. Die form vñ sub-
er warheit ist/daß wir tauffen auff den namen
atters/deß Sohns vnd deß H. Geistes. Wel-
halte gnug seyn/zur zeit der noht. Wolan da-
nicht meynest/ daß wir dir nichts zu gefallen
ollen/ so kanstu hie bleiben in meinem hauß/
irs gefelt/vñ vnter deß kan dein kind ohn dein
sen getaufft werden. Antwort. Wenn ichs also
achen wollen/ so hette ich hieher nicht dörffen
t werden. Denn eben diß ist mir auch anfangs
raven von Ochsfurt angebottẽ worden. Bo-
Du bist kühner/ als dir nach deinem alter wol
et. Vñ kan wol geschehen/daß du solches thust
rgeitz/ daß du gern einen ruhm davon bringen
t. Meynestu nicht/ daß die Königin vnd ich
haben/ solches zubefehlen/ wenn du gleich wi-
ichst? Antwort. Ich streite jetzund nicht/ was
nigin vnd jhr für macht habt hierin zu thun/
n ich hoff/ was mein gewissen anlanget/ das
vnd vnbeweglich bleiben. Boner. Du bist mir
amer eygensinniger junger Mensch. Ich muß
der mittel mit dir fürnehmen. Haux. Ihr vnd
n beyde in der hand deß HErren. Ich wil/ver-
t seiner Göttlichen gnad vnd güte gern alles
/ was er mir nach seinem wolgefallen zuschi-
ird. Boner. Du habst dißfalls in deinem her-
as du wollest/ so soltu doch für mir kein wort
sagen. Vnd hiemit hat er abgebrochen/vnd ist
er an seinen ort gangen.

ber ein kleine weil hat mich der Bischoff in seine
beruffen lassen/ vnd zu mir gesprochen: Haux
e/ daß du ein feiner junger Mann bist/ welchen
t mit vielen gaben gezieret hat. Ich bin also ge-
ir gesinnet/daß ich dir gern in allen dingen nach
ögen wolte willfahren. Du weist/ daß ich dein
or vnd Seelsorger bin/vñ daß ich für dem höch-
Bericht deiner seligkeit halben muß rechenschafft
/wo ich dich nach gebür nicht werde vnterwiesen
n. Haux. Dieselbe ewere rechenschafft wird mich
Gott nicht vnstraffbar machen können/ wo etwa
gel an meinem glauben befunden würde. Denn
het geschrieben/ daß nicht allein die blinden ley-
sondern auch die blinden selbst/ die sich also ver-
en lassen/in die grube fallen sollen. Derhalben ich
/ vermittelst Göttlicher hülff/ entschlossen bin/
n den tod bey meiner gethanen bekantnuß zuver-
en/ vñ soll mich keine creatur davon abfällig ma-
chen. Boner. Haux/nicht rede also/vnd nim̃ dir das
nit in deinen sinn. Weistu nicht/daß der HErr Chri-
stus zween in seinen Weinberg sandte/ vnd der eine
sagte/er wolte gehen vnd gieng nicht. Haux. Der an-
der aber gieng. Boner. So thu du dergleichen. Ich
wil für mein person freundlich mit dir hadeln. Was
wiltu dazu sagen? Es stehet geschrieben: Ich bin das
brod deß lebens/ vñ das brod/das ich euch geben wer-
de/ist mein fleisch/ welches ich geben werde für das le-
ben der Welt. Wer mein fleisch isset vnd trinckt mein
blut/der bleibet in mir/vnd ich in jm/vnd wird haben
das ewig leben. Glaubstu nit/ daß diß alles war sey?
Haux. Ja freylich. Denn es gebürt sich/daß wir dem
wort der H. schrifft glauben geben. Boner. So hoff
ich ja/ du werdest noch rein vnd richtig seyn im glau-
ben vom Sacrament. Haux. Herr/ich bitt/jhr wollet
mit mir von nichts anders reden/ dañ nur von dem/
darum̃ ich für euch verklagt bin. Bon. Kom̃ jetzund/
vnd last vns zur vesper gehen. Da aber der Bischoff
sahe/ daß ich jhm den rücken wandte/vnd zur capelln
hinauß gieng/ sagt er: Wie? Warumb wiltu nicht
vesper mit vns halten? Haux. Darumb daß mirs
weder erbewlich/ noch selig ist/ daß ich etwas hören
soll/ das ich nicht verstehe. Boner. Was? Du kanst
ja vnter deß heimlich bey dir selbst bäten. Was hastu
für bücher? Haux. Das newe Testament/die sprüche
Salomonis/ vnd den Psalter. Boner. So kanstu
deinen Psalter nehmen/ vnd darauß bäten. Haux.
Ich hab an solchen vnd dergleichen orten kein lust zu
bäten. Da sprach der Priester einer: So mag er wol
weg von vns gehen/so soll er auch keine gemeinschafft
mit vns haben. Haux. Je weiter vnd ferner ich von
euch seyn werde/je seliger ich mich achten wil. Derwe-
gen gieng ich auß der Capellen/vnd spatzirete haussen
auff dem platz zwischen der Capellen vnd dem Saal.

Bald hatte jhre vesper ein end. Da must ich mit
dem Bischoff sampt dreyen Priestern/ in eine heim-
liche kammer gehen/ vnd mich weiter examiniren las-
sen. Boner. Weistu wol/was du newlich geredt hast/
da ich võ Sacrament mit dir handelte/ nemlich/daß
du mich batest/ich wolte dein gewissen nicht weiter be-
schweren/oder dich mehr fragen/dañ nur võ dem das
wider dich geklagt were? Haux: Ich hoffe nit/daß jhr
zugleich mein kläger vnd Richter seyn werdet. Bon.
Wie anders? Denck du/ vnd gib mir antwort vom
Sacrament deß altars/von der tauff/vom ehestand/
vnd von der buß. Vnd erstlich vom Sacrament deß
altars/ da hoffe ich je/ du seyest noch rein vnd habst ei-
nen rechten glauben. Haux. Was nennet jhr dz Sa-
crament deß altars? Ich kenn vnd weiß von keinem
Sacrament/das in der H. schrifft also geneñet wird.
Boner. Wart/wart/wir wollen dichs wol lehren/ du
solts noch wol lernen vñ glauben/ehe du hie von dan-
nen kompst. Haux. Das solt jhr/ob Gott wil/nim̃er-
mehr thun. Boner. Das fewer sol dichs wol lehren.
Haux. Ich bekümmere mich nit groß vmb all ewer fe-
wer. Ihr werdet mir dennoch nit mehr/dann Gottes
gnädiger will ist/thun köñen. Bon. Glaubstu nicht/
daß in dem hochwürdigẽ Sacrament deß altars das
brod nit mehr brod bleibe nach der consecration/ son-
dern daß allein da bleibe der wahre Leib vñ das wahre
Blut Jesu Christi? (vnd in dem er solches sagt/zog er
sein baret ab) Haux. Ich glaub alles/was der HErr
Christus in seinẽ H. wort außdrücklich gelehret hat/
Bon. Hat dann Jesus Christus/da er vns lehret/nit
also gesagt: Nemet/esset das ist mein Leib? Haux. Ich
bekenne/daß diese wort deß HErren Christi seyn. Aber
darauß folget darum̃ nit/ daß es mit ewerm Sacra-
ment deß altars also/wie jr sagt/geschaffen sey. Denn

MDLV.

Matt. 21. 28.

Johan. 6.

Das V. Buch.

der Herr Christus hat niemals vber den kopff in die höhe gehaben vnd dem volck von ferne gezeiget / auch nichts gelehret/von alle dem/das jhr im brauch habt. Boner. So hats die Catholische Kirch also gelehret. Haux. Die Apostel / welche der ersten vnd reynesten Kirchen Lehrer gewesen seyn/ haben nichts davon gelehret. Boner. Mit was grund wiltu beweysen/ daß sie nit also gelehret haben? Haux. Leset das 2. vnd 20. cap. der geschichte der Apostel. S. Petrus vnd S. Paulus haben die Kirchen nicht also gelehret. Bon. Der fantast wil nichts annemen/ noch glauben/dañ nur was in der schrifft allein geschrieben stehet / vnd was Jesus Christus bloß hinderlassen hat. Haux. Ich wil ja nim̃ermehr keinem glauben / der mich anders lehret/dañ der Herr Christus gelehret hat. Bon. So müsset jr gesellē das Nachtmal halten mit einem lamb/wenn jhr nichts anders thun wollet/dann was Jesus Christus verordnet hat. Haux. Das ist nicht vonnöten. Denn so bald das Nachtmal eingesetzt ist/ haben die alten Ceremoniē deß gesetzes ein end gehabt vnd seyn abgeschafft worden. Boner. Ach du elender Mensch/weistu noch nicht/wo das Nachtmal seinen vrsprung her hat/vnd wo seine einsetzung herkommen ist? Haux. Ich möchte wol leyden/daß jr mich gelehrter machet/dann ich bin. Boner. Wir woltens gern thun/vnd deiner vnwissenheit zu hülf kommen/wenn du dich nur woltest lehren lassen. Haux. Wenn jhr mich nit etwas bessers vnd warhaftigers auß Gottes Wort vnterrichten köñet / so geb ich euch keinen glauben / wenn jhr auch all ewer krafft vnd macht an mir versuchen würdet. Da lächelt der Bischof seine creaturen/die Priester/an/vnd sprach: Jesu/Jesu/welch ein vnwissender vnd eygensinniger Mensch ist das. Vnd diß geschach in seiner heimlichen kammer.

Darauff sagt er zu mir: Folge mir nach/ vnd laß dir etwas zu trincken geben. Denn es ist heut ein fasttag / nemlich der heylige abend S. Johannis deß Täuffers: Aber ich halt/jr gesellen achtet weder fasten noch beten. Haux. Ich laß mir beydes gefallen/ das fasten vnd beten / nemlich / wie es im Wort Gottes verordnet vnd befohlen ist. Also hatte vnser gespräch desselben tags ein end.

DEß andern tags/welches war ein Sontag/ rüstet sich Boner vnd zog gen Londen. Denn es war ein groß fest vorhanden / an welchem Fecknam zum Dechan der grossen Kirchen solte installirt vnd eingeweyset werden. Vnter deß blieb ich auff dem bischoflichen Hauß zu Fullam. Da begehrten deß Bischoffs diener / ich solte mit zur Meß gehen. Aber ich gab jhnen zur antwort / ich wolte es nicht thun / vnd entschuldiget mich bey jhnen/wie ich mich auch zuvor beym Bischoff selbst entschuldigt hatte / welcher deß abends von Londen wider kam.

Fullam ein klein Städlein/ nicht weit von Londē.

Den folgenden montag ließ er mir sagen gar früh/ ich solte zu jhm vnd Harpsfild dem Archidiacon von Londen/auf sein gemach kommen. Vnd als ich kam/ sprach Boner: Sehet/das ist der Mann/von dem ich euch gesagt hab/der sein kind nicht wil tauffen lassen/ vnd keine ceremonien leyden kan. Harpsfild. Was sagstu/ mein freund / hat nicht Jesus Christus selbst ceremonien gebraucht / da er auß staub der erden vnd speichel kot machet/vñ dem blinden auf die augen legte? Haux. Ich weiß vnd bekenne/ daß er solches gethan hab. Aber wir lesen nicht / daß ers bey der tauff gethan hab. Wenn wir nach dem exempel Christi ceremonien gebrauchen wollen / so muß solches geschehen zu dem end / dazu es der HErr Christus gethan hat/vnd anders nicht. Harpsfild. Was wolt darauß werden / wenn das kind ohne tauff stürbe? Werestu

dann nit ein vrsach eines grossen vbels? Haux. W
wer es dañ mehr/wenn es gleich geschehe? Harps
So stürtzetestu dein kind in die gefahr der verd
nuß. Denn weistu nicht/daß dein kind in erbsün
zeuget vnd gebohren ist? Haux. Das weiß ich
Harpsfild. Wie wird die erbsünd hinweg genom
Haux. Durch den glauben an Jesum Christ
Harpsfild. Wie kan das arme kind den glauben
ben / davon du sagst? Haux. Die abwaschung
erbsünd geschicht nicht durchs wasser / sondern d
den glauben der Eltern. Harpsfild. Mit was gr
wiltu das beweysen? Haux. Auß dem Apostel P
lo / der da spricht / daß der vngläubige Mann d
das gläubige Weib geheyliget werde / vnd das
gläubige Weib durch den gläubigen Mann. D
sonst (sagt er) weren ewere kinder vnrein / nun
seyn sie heylig. Harpsfild. Ich kenne wol leut/
dißfalls mit dir nit halten/nemlich deine grosse p
vnd Doctorn in der Vniversitet Ochsfurt. H
Wenn jhr oder jemand anders mich etwas b
lehren vnd mit der schrifft vberzeugen kan / so w
mich gern weysen lassen/ vnd die warheit anneh
Da fieng der Bischoff vberlaut an zu kreischen
sagt: Widerruffe/ widerruffe. Weistu nit daß C
stus gesagt hat: Wenn jhr nicht mit wasser get
seyd/so könnet jhr nicht selig werden? Haux. S
ich wol/ Herr/es wird das Christenthumb in eu
chen ceremonien stehen? Boner. Ja freylich e
theyl. Was ist aber deine meynung? Haux. Ja
worte nach der lehr deß Apostels Petri/dz vns d
selig mache/nicht das abthun deß vnflats am f
sondern d' bund eines gutē gewissens mit Gott/
die auferstehung Jesu Christi. Bon. Es ist gnu
diesem geredt. Sag mir/ was heltestu von der M
Haux. Ich halt es sey ein schädlicher vnd verfl
grewel / dadurch die armen gewissen / für welch
Herr Christus gestorben ist/jäm̃erlich verwirre
den. Bon. Was? Ist dann nichts guts vnd hey
in der Meß? Was wird dañ auß dem Evangeli
Epistel/ so man dabey singet? Haux. Das Ev
lium ist gut. So ist die Epistel auch nit böß/ we
nur beyde zu dem end gebraucht werden / dazu
fangs verordnet seyn. Bon. Sag mir erst/ wa
testu vō der vorred / die im anfang der Meß ges
da der Priester beichtet/welche wir nennen daß
fiteor. Haux. Ich sag / daß es sey ein ketzerische
rung/wider den Herren Jesum Christum/wen
eynige creatur anruffet/oder sein vertrawē auf
anders dann auf Gott setzet. Bon. Wir reden
vom vertrawen/sondern wir sagen/dz die anruf
die da geschicht/ gut vnd heylig sey. Wenn du
kömpst/weistu wol/daß du nit alsbald in deß K
oder Königin gemach lauffē darfst/sondern du
dich zuvor durch jrer majestät geheyme Räth vn
ner anzeigen lassen. Haux. Das ist ja dem gar
der/das jr jetzt newlich geredt habt/ nemlich daß
seine hoffnung vnd vertrawen auf keine creatur
solle. So spricht auch S. Paulus: Wie sollen
ruffen/an den sie nit geglaubt haben? Bon. So
niemand für dich beten/wenn du gestorbē bist? H
Nein/es sey dann daß jhr mir auß Gottes W
weyset/daß solches recht gethan sey. Bon. Solt
vbel gethan seyn / wenn ich diesen Mann (er m
Harpsfild) ansprech/daß er Gott für mich bitte
te? Haux. Ja/ so lang wir auff erden leben/ ist
vnd Christlich/daß einer für den andern bitte.
des gerechtē gebet vermag viel bey Gott/weñ es
lich vnd rechtschaffen ist. Boner. So gestehestu
deß gerechten gebet etwas für Gott gelte? Haux
so

MDLV.

ohr in diesem Lebenseyn. Aber nicht nach dem
denn wie im Psalmen geschrieben stehet: Es
er seinen Bruder erretten/ noch auß der Höll
Denn das Lößgelt ist viel zu groß/ dadurch
s ewige Leben erlanget. Vnd Ezechiel spricht:
gleich Noe/ Daniel vnd Job darinn wohne-
ollen doch die gerechten durch jhre eigene Ge-
eit jhre eigene Seel erretten.
wendet sich der Bischoff zum Harpsfild/ vnd
Jr sehet/ daß der mensch vnserer Lehr/ vnd der
n Gebet nit bedarff. Ich wil euch nit länger
lben auffhalten. Denn daß ich jn hab ruffen
hab ich vmb keiner andern vrsachen willen ge-
ann daß ich versuchen wolte/ ob er sich durch
tte wöllen bekehren vnnd zu recht bringen las-
rnach wandte er sich zu mir/ vñ sprach: Wol-
s ist zeit/ daß wir ein mal ernst mit dir reden.
wir wöllen vns in die länge nicht von dir vexi-
en. Vnd ich halt/ wenn man dir thun wird/
r gebührt/ so wird man eines grossen Ketzers
n. Harpsfild. Liesest du keine andere bücher/
as newe Testament/ die Sprüche Salomonis
n Psalter? Haux. Wenn jhr mir andere bü-
heiligen Schrifft gebet/ oder solche bücher die
habe/ so wil ich sie auch lesen. Harps. Was
t du für bücher? Haux. Ich meyne die bücher
zbischoffs von Canterburg/ die Predigten La-
/ die Bücher Hooperi/ die Predigten Brad-
nd dergleichen/ die der heiligen Schrifft gemäß
Bon. Laßt vns gehen/ laßt vns gehen. Ich mer-
/er begert kein andere bücher zu lesen/ denn da
Ketzerey auß beweisen köndte. Also liessen sie
ehen. Denn Harpsfild war gestieffelt vnd ge-
/ vnd war wegfertig/ nach Ochsfurt zu reiten.
er gieng wider zum Pörtner/ der mich in ver-
ng hatte.
ß andern tags kam ein alter greiß zum Boner/
r greiß newlich seines Bistumbs entsetzt war/
ib daß er ein Eheweib genommen hatte/ der
e dem Bischoff eine verehrung/ nemlich Apffel
n gute fläsche voll Weins. Denselben nimbt
ischoff bey der hand/ vnd füret jhn in den Gar-
d läßt mich auch ruffen/ vnd spricht zu jhm in
r gegenwart: Dieser junge Mann hat ein kind/
l er nicht tauffen lassen. Haux. Ich wil nicht
der seyn/ daß es getaufft werde/ nur allein daß
h der ordnung Christi/ ohn bäpstische Ceremo-
nnd Menschensatzungen geschehe. Bon. Du
n grosser Narr/ du weist nicht/ was du begerest.
das redte er mit grossem zorn vnd vngestüm-
it) Da sprach der alte Greiß: Mein lieber sohn/
ist der Kirchen ordnung gehorsam seyn/ vnnd
wie deine Vorfahren gethan haben. Bon. Er?
thut er nimmermehr. Denn soll ich euch nit sa-
r wil nichts annemmen/ denn nur die Schrifft/
doch nit verstehet. Die Ceremonien verwirfft er
auß miteinander.
Was heltestu vom geweyheten Wasser? Haux.
halte so viel darvon/ als auch von allen andern
men/ vnd jhren stifftern. Bon. Die Schrifft lest
as Weyhewasser gefallen/ vnnd du wilst es ver-
fen? Denn es stehet ja geschrieben/ daß der Pro-
Elisa Saltz ins wasser geworffen hab. Hau. Es
ar. Denn die kinder der Propheten klagten dem
a/ vnnd sagten: Sihe/ es ist hie gut wohnen inn
r Stadt. Aber es hat böß Wasser. Da sprach er
nen: Bringet mir her ein new Gefäß/ vnnd thut
darein. Vnd sie brachtens jm. Vnd er gieng hin-
ß zu der wasserquell/ vñ warff das saltz drein/ vnd

sprach: So spricht der Herr: Ich hab diß Wasser ge-
sund gemacht/ es soll hinfort kein tod/ noch vnfrucht-
barkeit daher kommen. Also ward das wasser gesund
biß auff diesen Tag/ nach dem wort Elisa/ das er re-
det. Wenn nu vnsere wasser böß vnd vergifftet seyn/
vnnd jhr dieselbe nach dem Exempel deß Propheten
Elisa gesund machet/ so wil ich etwas von ewern cere-
monien halten. Bon. Was sagstu vom gebenedey-
tem brot? Denn du weist wol/ daß im Evangelio ge-
schrieben stehet/ daß Christus mit fünff brodten vnd
zween Fischen/ fünff tausendt Mann gespeiset hat.
Haux. Wenn jhr meynet/ daß dasselbe brodt sey ge-
weyhet gewesen/ so müsset jhr auch nach demselben
exempel fisch vnnd brodt weyhen/ vnd dem volck auß-
theilen. Bon. Höret doch/ wie ein subtiler Sophist
mir das ist. Haux. Der HErr Christus hat diß vnd
andere seine wunderwerck nicht darumb gethan/ daß
wir sie jhm nachthun sollen/ sondern seine Lehr da-
mit zubestätigen/ vnd das Volck zum glauben an jn
zu bringen. Bon. Jhr wollet keine Lehr annemmen/
jhr habt denn zeichen vnd wunder. Haux. Es hat der
HErr Jesus selbst gesagt/ daß alle Gläubige zeichen
vnd wunder thun werden/ da er spricht: In meinem
Namen werden sie Teuffel außtreiben/ mit newen
Zungen reden/ vnd wenn sie etwas tödtlichs trinckẽ/
wirds jnen nit schaden. Bon. Was seyn denn das
für newe zungen/ damit jr Evangelischen redet? Sa-
ge her. Haux. Das wil ich wol sagen: Da ich zuvor
allerley gottslästerung vnnd vnflätercy wider GOtt
mit meinem Munde/ so zusagen/ außgespeyet hatte/
da hab ich jetzt/ nach erkantnuß deß Evangelij/ meine
Zung vnd Sprach verändert/ vnd hab angefangen
viel auff ein andere weiß/ nemblich von heiligen/ ehr-
lichen vnnd göttlichen dingen zu reden. Bon. Wie
treibet jhr denn die Teuffel auß? Hau. Da der Herr
Christus auff erden wandelte/ trieb er die Teufel auß
durch krafft seines Worts/ welches er vns hinterlas-
sen hat/ daß/ wer an jhn glaubt/ gleichfalls durch des-
selben krafft die Teuffel außtreibe. Bon. Hastu nie
keinen Gifft/ oder dergleichen schädliche ding getrun-
cken? Ha. Ich hab deß Giffts deß Aberglaubens vñ
ceremonien der Römischen Kirchen/ für welche jr so
hart streitet/ nur zu viel getruncken. Bon. Jetzund er-
zeigstu dich/ als einen rechten Ketzer. Ha. Bin ich ein
ketzer/ so bitt ich euch/ jr wollet mir sagen/ was ketzerey
sey. Bon. Ketzerey ist alles/ was dem wort Gottes wi-
derstrebet. Haux. Wenn ich mich so sehr vergesse/ daß
ich etwas rede oder fürbringe/ das Gottes Wort zu
wider ist/ so wil ich mich gerne einen Ketzer schelten
lassen. Bon. Ich sag noch/ du bist ein Ketzer/ vnd ich
wil dich lässen verbrennen/ wenn du dich nit anders
in die sach schickest. Ha. Ich begere wol von euch vn-
terrichtet zu werden/ Ob Christus/ vnnd die Apostel
jemals einen vmb der Religion willen vmbs Leben
gebracht haben. Bon. Haben sie nicht die Leute ex-
communicirt vnd in bann gethan? Haux. Das ha-
ben sie ja gethan. Aber es ist ein grosser vnterscheidt
zwischen bannen vnd verbrennen. Bon. Hastu nicht
gelesen inn den Geschichten der Apostelu/ von dem
Mann vnd Weib/ welche S. Petrus tödtet? Haux.
Ich weiß die Histori vom Anania vnd Sapphira/
welche dem H. Geist gelogen hatten/ gar wol. Aber
das thut nichts zu dieser sach/ da ich runde bekandt-
nuß thue von meinem Glauben. Wenn jhr wöllet/
daß wir glauben sollen/ daß jhr von Gott seyt/ so vbet
barmhertzigkeit. Denn das fordert der Herr fürnem-
lich von den seinen. Bon. Wir wöllen dir eben solche
barmhertzigkeit beweisen/ gleich wie jhr Evangeli-
schen an vns bewiesen habt. Denn sie beraubten mich

2. Reg. 2.

Vom gesegneten brot.

Marc. 16.

Ein denckwürdige Antwort.

Was ketzerey sey.

Actor. 5. 5.

Das V. Buch.

auff einmal meines Bistumbs / daß ich nichts vbrig behielt. Darauff wendet sich der Bischoff zu dem vmbstand/ vnd sagt/er hette mitleiden mit mir/vnnd jammert jhn meine vngelegenheit: Doch hett er noch gute hoffnung/ ich würde mich noch weisen lassen. Vnd also gieng er zur mittagsmalzeit/ich aber gieng wider zu meinem Pfortmann.

Nach dem essen ward ich wider auff den Saal beruffen/da sprach der Bischof zu dem alten Greiß/der jhm das geschenck gebracht hatte: Lieber nemet diesen Gast zu euch auf ewre kammer/ vnd versuchet/ ob jhr jn gewinnen / vnd von seiner eigensinnigkeit bringen könnet. Wir gehorchten beyde dem Herrn Bischoff/ vnnd giengen miteinander in die Kammer. Vnd da wir dahin koñen waren/fieng der alte/mein wirt/an/ vnd sagt: Du bist ein feiner junger Mann/ vnnd in rechten blüendem alter. Lieber sihe zu/daß du der sachen nit zu vil thust/damit du dich nit selbst in gefahr Leibs vnd Lebens bringest. Du must dich von den alten weisen lassen/dich ein wenig in die zeit schicken/vñ den mantel nach dem wind richten. Hau. Ich gedencke nit mehr zu temporisiren/als mir in Gottes wort fürgeschrieben vnd befohlen ist. Ich wartet biß er mir etwas hierauff antwortet. Aber der gute alte saß auf dem stul/ vnd schlieff/ vnd verstummet. Da ich nun sahe/ daß er so sanfft schlief/gieng ich wider inn mein gewahrsam zu meinem Pfortman/ vnd hab jn nach der zeit nit mehr gesehen.

Rede deß altē Greissen an Haux.

DEß folgenden tages kam Fecknam ān/in welches gegenwart mich der Bischoff abermal in die Capell beruffen ließ. Da sprach mich Fecknam an/mit nachfolgenden worten: Bist du der Mann/ der alle Kirchenceremonien verachtet? Ich hab verstanden/du wöllest dein Kind nit tauffen lassen / es geschehe denn in der Muttersprach / vnd ohn alle Ceremonien? Hau. Ich verwerffe nichts/vnd wil auch nichts verwerffen/was die heilige Schrift verordnet vnd befohlen hat. Feckn. Die ceremonien seyn auch in der Schrift geboten. Hastu nit gelesen in den Geschichten der Apostel/daß S. Paulus Kleider getragen hat/mit welchen die Krancken gesund gemacht worden? Haux. Ich weiß mich wol zuerinnern/daß geschrieben stehet/ daß Gott nit geringe thaten durch die Hände Pauli gewircket habe/also/daß sie von seiner Haut die Schweißtüchlein vnnd Köller vber die Krancken hielten/ vnd die seuche von jhnen wichen/ vnd die bösen Geister von jhnen außfuhren. Ists nit das/davon jr sagen wollet? Feckn. Ja/was düncket dich davon? Ha. Diser spruch reymet sich gar nit auf die ceremonien. Denn also steht im text: Gott wircket nit geringe thaten durch die Hände Pauli/rc. Darauß ist offenbar/daß die franckē/ welche gesund wurden/allein durch die kraft Gottes/vnd nit durch das/ das jhr Ceremonien nennet / seyen geheylet worden. Feck. Was sagstu von der Frawen / welche den blutgang hatte/vnd den Saum deß kleides Jesu Christi anrührete? Hat sie nit durch solche Ceremoni erlanget/was sie begerete? Ha. Keines wegs. Deñ der Herr Christus sahe sich vmb / vnd fragt wer jhn angerüret hette. Vnd S. Petrus antwortet jhm: Das volck drenget dich/vnd du sprichst/ wer hat mich angerürt? Vnd der Herr sagt: Es hat mich jemand angerührt. Deñ ich fühle daß eine kraft von mir außgangen ist. Da kam das weib/rc. Nu begert ich wol vō euch/daß jr mir doch sagen wöllet/welchs vnter den beiden das weib hab gesund gemacht/die krafft deß Herren/ oder das anrüren deß kleides? Feck. Alle beyde miteinander/ Ha. Mit der weiß so macht jr den Herrn Christū

Haux wirt von doctor Fecknam angefochten.

Der bäpstler träume vnd Narrenteidungen werdē gleich als in einem spiegel fürgestellt.

Act. 19. 12.

Luc. 8. 44. 45.

zum Lügner. Denn er spricht hernach: Gehe hin [...] frieden. Dein glaub hat dir geholffen. Bon. Last [...] bleiben/vñ komet auf die Sacrament. Denn da[...] lumpenwerck/damit jhr gesellen vns auffhaltet/[...] doch nichts zur sachen dienet. Feck. Jr sagt recht/ [...] würdiger Herr. Welan/mein freund/wie verste[...] diese wort/da gesagt wird: Jesus Christus nam [...] brot/brachs/vnd sprach: Esset/das ist mein Leib? [...] frag dich/ob nit das wesentlich vnd mit der that [...] sey/ wie die wort lauten? Haux. Das glaub ich[...] Woltet jr alle wort Christi nach dem buchstaben [...] stehen/wie sie lauten? Der Herr Christus nenne[...] eine thür/einen Weinstock/einen Weg/rc.

Darüber bewegt sich Fecknam etlicher ma[...] vnnd dieweil er nichts darauff wußte zu antwo[...] brach er ab/vnd kam auff etwas anders/ vnd sp[...] Newlich kam mir auch einer für/der redte gleich [...] vnd wußt sich mit nichts / denn mit solchen grü[...] zubehelffen. O jr armen elenden Leut/diese Spr[...] die jhr anziehet/vnd darauf jhr so hoch pochet/di[...] nen gar nichts zu ewerer sach/sondern sie stechen [...] die Gurgel ab. Aber ich merck wol/wo jhr solche [...] her habt/nemlich von ewern Doctoren zu Ochs[...] Ich meyne Latymer/ Cranmer vnnd Rydle. [...] armer Mensch/woltestu solchen vnfürsichtigen [...] närrischen Leuten glauben geben? Es hat einer [...] jhnen ein Buch gemacht/darinn er schreibet/ da[...] wesentliche gegenwart deß Leibes Christi eyge[...] im Sacrament sey. Hau. Ich weiß nit/was [...] der zeit mögen gethan haben: Ich weiß aber wol [...] jetzund jre meynung sey/vnd was sie lehren. Go[...] HErr wölle jhnen auß barmhertzigkeit seine g[...] verleihen/vnnd jhnen so viel stärck vnd beständ[...] mittheilen/ daß sie standthafftig biß ans ende m[...] beharren. Feck. Rydle dörffte in seinen Predig[...] der Kirchen zu S. Paul/offentlich sagen: der [...] glaubte mehr als wir/vnd sein glaub wer besser/ [...] vnser Glaub. Denn er glaubte (sagt er) daß [...] Christus macht hette die stein in brot zu verwan[...] Aber jhr wollet nit glauben / daß der Leib Chri[...] Sacrament sey. Haux. Mein Glaube ist ni[...] Menschen gegründet. Denn wenn gleich die g[...] Welt jhre meynung änderte: So wolte ich [...] durch GOttes Gnade/ bey meiner bekandtnuß [...] ben / vnnd mich von dem/das ich weiß/ das die [...] heit ist/nit abführen lassen. Feckn. Was wolt[...] sagen/wenn einer von den vorgemelten Doctor[...] fiel/ vnnd anders lehrete/ denn er zuvor gethan [...] Haux. Wenn es gleich geschehe/so wolte ich da[...] gen / was die notdurfft erfordert / vnnd was m[...] einem Christen gebührete. Boner. Ich dörff[...] sagen / Cranmer solte sich nicht lang bey den D[...] ziehen lassen/ vnnd solt widerruffen/ wenn er nu[...] durch wider zu seinem vorigen Ehrenstand kom[...] köndte. Also schieden die beyde/der Bischoff [...] Fecknam von mir. Ich aber gieng wider in mei[...] wahrsam.

DEß andern Tages gieng Boner mit C[...] se inn seinem Garten spatzieren / vnnd [...] jhm / daß ich mein Kinde nichts anders / de[...] der Mutterspraach / ohne Ceremonien / wolte [...] fen lassen. Darauff redet mich Chadse an/[...] sprach: Was heltestu von vnser heiligen Mutte[...] Kirchen?

Haux. Ich halt/daß die Kirch zu Rom sey [...] Schul der Cardinäl/ Mönchen vnnd Priester/ [...] cher Aberglauben ich nimmermehr glauben wil[...] ich vor der zeit gethan habe. Chads. Was helte[...]

m Bapst? Ha. O HErr GOtt/ du wöllest
öſen von ſeiner tyranney. Chad. Jch köndte
ol ſagen: Erlöſe mich auß den händen König
chs deß Achten/vnd von ſeinen abſchewlichen
nben. Haux. Wo waret jhr bey ſeinem Le
ß jhrs jm nit ſagen köntet? Chad. Jch war nit
veit. Hau. Wo waret jhr/ bey lebzeiten ſeines
s Königs Eduardi/ daß jhr jm ſo viel geſagt
ls jr mir jetzund ſaget? Chad. Jch war im ge
iß. Bon. Sehet/wie er vnſer ſpottet/vnd vns
ngen wolte. Er verachtet vnd verwirfft all vn
bet/vnnd wil/man ſoll inn der Kirchen nichts
enn in der Mutterſprach. Chad. Jeſus Chri
t doch nit Engliſch geredt. Ha. Das iſt war.
hat geredt die Sprach/ die vnter ſeinem volck
lich war. Wenn jr nun ſeinem exempel nach
woltet/ſo könten wir der ſachen bald eins wer
Vnd da der Apoſtel von Zungen vnnd Spra
det/ſagt er/ſie ſeyen vnnütz/ wenn man ſie nit
e/in dem er ein Gleichnuß nimpt von Drom
vnnd Poſaunen. Wenn die Poſaun/ſpricht
n vndeutlichē thon gibt/wer wil ſich zum ſtreit
Chad. Wenn du nach deiner fantaſey deß A
Pauli wort deuten wilt/ſo wirſtu weit von ſei
veck vnd meynung fehlen. Denn S. Paulus
aſelbſt von der weiſſagung/als wenn wir inn
der vnnd vnbekandter Sprach weiſſagen wol
Hau. Keines wegs. Er redet allein von Zungen
Sprachen/vnnd lehret/daß ſie denen nichts nu
e ſie nicht verſtehen. Chad. So ſage ich dir/daß
aulus daſelbſt inn gemein rede von der weiſſa
Haux. Er machet einen deutlichen vnterſcheid
en den Zungen vnd weiſſagung. Wenn einer
t er) mit frembden Zungen reden wil/ ſo muß
n Dolmetſcher haben/ der da erkläret/was er
hat. Bon. Was zubrichſtu vns viel den kopff
inem geſchwätz? Wiltu vnſer Doctor ſeyn/vñ
lehren/das wir zuvor beſſer wiſſen als du? Es
n andere meynung/daß du es weißt. Denn es
n anfang von den Alten mit einhälligem Con
ür gut angeſehen worden/ daß man in der Ca
chen Kirchen durchauß inn der gantzen Chri
it die Lateiniſche Sprach gebrauchen ſoll/ auff
derman lerne Lateiniſch beten/ vnd durch ſolch
nein mittel/vnd gemeinſchafft derē die ſie brau
leichtlich allerley ſecten vnnd jrrige meinungen
rottet werden. Ha. Die Lateiniſche Sprach iſt
Kirch eingeführt auß aberglaubē/von den mön
vnnd Prælaten/welche die armen Käyſer vnnd
che Potentaten jhres gefallens bey der Naſen
n/mit angemaßter herrſchaft/ vnd nit mit dem
Gottes/ wie ſie gern noch heutiges tages theten.
. Du wereſt werth eines guten ſtarcken Leviten/
n/ der du ein Lay biſt/ vnnd nichts ſtudirt haſt/
leichwol vnterſtehen darffſt wider die Concilia
en/welche von den allergelerteſten vnd weiſeſten
gantzen Welt gehalten worden ſeyn. Ha. Jch
nicht allein/der ich alſo rede/ſondern das Wort
ttes/vnnd S. Paulus reden auch alſo/welcher
ehret/daß/ wer vns ein ander Evangelium pre
wil/denn er vns gepredigt hat/ der ſoll verflucht
verbañet ſeyn. Chad. Ja recht/wer ein ander E
gelium predigt/ der ſoll verflucht ſeyn. Das thun
ber nit. Haux. Freylich hat man mir ein ander
ngelium geprediget/ das dem gar zu wider iſt/
Chriſtus gelehret hat/ nach dem ich herein kom
bin. Chad. Was hat man dir denn für ein an
Evangelium gepredigt? Ha. Daß ich die Jung
Mariam vnnd andere Heiligen anruffen ſoll:

MDLV.

Daß ich mein hofnung ſol ſetzen auf die Meß/auf dz
Weihewaſſer/auff das geweihete brot vnd bilder/ ꝛc.
Bon. Du redeſt wie ein Narr. Denn du weiſt keinen
vnterſcheid zwiſchen einem Götzen vnd einem Bilde.
Jch ſage dir/daß wol ein jeder Götz ein Bild ſey/aber
ein jedes bild iſt darumb nit ein Götz. Ha. Die wah
ren kenn- vnnd merckzeichen der Götzen ſeyn/ daß ſie
Mäuler haben/vnd doch nit reden/ Ohren vnd doch
nit hören/Füſſe/vnd doch nicht gehen. Nun frage ich
euch/ jhr Herren/ ob nicht dieſe beſchreibung mit den
bildern vbereynkomme? Chad. S. Paulus ſpricht:
Es ſey ferꝛne von mir/ daß ich mich etwas anders
rühme/ denn deß creutzes vnſers Herren Jeſu Chri
ſti. Ha. Verſtehet jhr deß Apoſtels Pauli ruhm inn
demſelben Spruch alſo: Darauf antwortet Chadſe
kein wort. Boner aber ſprach: Jſt auch etwas heilſa
mer/wenn man wandert/vnd vber Land reyſet/denn
daß wir zum gedächtnuß göttlicher ſachen ein heilig
creutz anſchawen? Ha. Ehrwürdiger Herr/findet jhr
auch jrgendt deſſen ein Exempel in der H. göttlichen
Schrifft? Habt jhr auch jemals geleſen oder gehört/
daß der Herꝛ Chriſtus vnd ſeine Apoſtel mit jrem ge
bet Creutz herumb getragen haben? Oder haben ſie
auch jemals geſungen: Salve festa dies? Chad. Diß
iſt von einer Frawen erſtlich erdacht vnnd eyngefüh
ret worden/ mit Namen Helena. Haux. Das iſt
war. Eben dieſelbe Helena hatte auch ein ſtück vom
Creutz inn ein Cloſter gegeben/darinn ich etwa gedie
net hab. Aber da hernach die Clöſter geſtürmt vnnd
nidergeriſſen wurden/hat man daſſelbe ſtück Creutzs
eigentlich beſehen vnd befunden/daß es ein ſtück von
einem alten Dielen geweſen mit Kupffer vberzogen.
Boner. Pack dich du Schelm/ſchämeſtu dich nicht/
daß du ſo ſpöttlich von heiligen dingen darffſt reden/
vnd deine ſchandlügen außgieſſen? Haux. Es iſt die
lautere Warheit. Vnd deß dings weiß ich noch viel
mehr/das ich euch auch erzehlen köndte/wenn es von
nöten were.

Was ein Götz ſey.

Pſal. 115.

Von den Bildern.

Gal. 6. 14.

Helena.

Darüber wurden ſie beyde ſehr zornig/ vnnd gien
gen davon mit groſſer vngedult. Vnd in dem Chad
ſe abtratt/ſprach er/ich wer nit werth/ daß ich länger
leben ſolte. Darauff bin ich wider in mein gewahr
ſam geleytet worden.

DEß folgenden tages/ welches war S. Peters
Tag/ward mir befohlen/ich ſolt ins Biſchoffs
Capell gehen. Denn daſelbſt würde D. Chadſe nach
gewonheit deß orts predigen. Solchem befehl hab ich
nachgeſetzt/vnd bin dahin gangen/vnd in der Capel
lenthür ſtehen blieben. Da fragt der Biſchoff den
Pförtner/ob ich in die Capell kommen were. Darauf
antwortet ich/ Herr/hie bin ich. Bon. Was machſtu
da? Warumb geheſtu nicht herein? Chadſe tratt in
ſeinem prieſterlichen Habit zum weihekeſſel/vnd lan
get dem Biſchof den ſprengwedel/ daß er von jm mit
Weyhwaſſer möchte beſprenget werden. Da gab jm
Boner den ſegen/vnd beſprenget jn mit weyhwaſſer/
auff daß er nit mit vngewaſchenen händen/ ſondern
wol gereiniget auf die Cantzel treten/vnd ſeinen Ser
mon daher machen köndte. Er nam aber für ſich den
Text auß dem 16. Capitel Matthæi: Wer/ ſagen die
Leute/ daß deß Menſchen Sohn ſey? Petrus ant
wortet/ꝛc. Vnd als er dahin kam: Alles was du auff
Erden binden wirſt/ ſoll auch im Himmel gebunden
ſeyn. Vnd alles was du auf Erden löſen wirſt/ſoll
auch im Himel loß ſeyn. Dieſe macht/ſagt er/iſt nie
mand gegeben/denn den Prælaten der Kirchen/ vn
ter welcher zahl iſt der Herr Biſchoff da zugegen/
vnnd wen er an ſeine ſtat verordnet. Dieſe Kirche

hat vom anfang viel feinde vnd widersacher gehabt. Aber die Ketzer mögen so lang schreyen als sie wöllen/ so sollen sie doch jhr ziel nimmermehr erreichen/sondern die Kirch sol allezeit gewaltiger werden/vnd den platz behalten. Nachdem er hievon einen langen discours gemachet/ kam er auff das Sacrament deß Altars/ vnd strich dasselbe herauß mit allen farben/vnd erhob es vber alle Himmel. Vnd nach langem geschwätz/ kam er wider auf den Text: Alles was du auff erden binden wirst/etc. Vnd schrieb die macht zubinden vnd aufzulösen allein den Bischoffen vnd Priestern zu/ vnd sagt/ daß alle die da zur Kirchen gehörten vnnd Christen wolten genennet werden/die müsten zu jnen kommen/ vnd vergebung jhrer sünden von jhnen begehren. Diß wolt er beweisen mit dem/daß beym Johanne am 11. capitel geschrieben stehet/ da Jesus zu dem Grab Lazari kommen/da er begraben/vnd in leinen tücher vnd schweißtuch gebunden war/da hab er sich zu denen gewendet/die da macht vnd befehl hatten/ nemlich zu seinen Jüngern/ vnd gesagt: Gehet/vnd bindet jhn auf. Diß ist fast das fürnemste gewesen in dem Sermon/darin er alle wort Christi/ die er zu seinen Aposteln geredt/auf die Prælaten/Bischoffe vnd jre diener/die Priester/zog/vnd beschloß endlich/ daß jnen allein die superintendentz vnd auffsicht der gantzen Kirchen gebürte.

Argument vnd inhalt der predigt Chadsei.

Nach der Predigt/gieng ein jeder seines wegs zur Mittagsmahlzeit. Vnnd nach dem essen ward mir befohlen/ich solte wider inn die Capell kommen: Der Bischoff hette mit mir zu reden. Vnnd als ich dahin kam/ waren neben dem Bischoff vorhanden etliche Diener der Königin/ sampt etlichen andern/die ich nicht kandte.

Da rief mich der Bischoff zu sich/vnd sprach: Wie hat dir die heutige predigt gefallen? Denn vmb dein/ vnd deines gleichen willen hab ich sie außdrücklich also anstellen vnd thun lassen. Ha. Es ist mir leyd/daß jhr meinet halben so viel vergebliche arbeit auff euch genommen habt. Denn ich hab auß der Predigt weder lust noch nutz schöpffen können. Boner sagt zu den anwesenden: Jhr Herren vnd guten freunde/ich bitt euch/ jr wöllet euch nicht verdriessen lassen etwas mit jhm zu reden/ob jr jhn möchtet gewinnen vnd zu recht bringen.

Darauff sprachen etliche zu mir: Lieber Freund/ was wiltu machen/daß du dich in diese fragen vnnd Lermen mengest? Ha. Was für lermen? Sie sagten: Daß du der Königin ordnungen vnnd willen nicht gehorsam leisten wilt. Haux. Jch hab allbereit den Richtern/welchen diese sach zu erörtern gebürt/meine vrsachen angezeigt. Darauff sagten deß Bischoffs Diener: Vnser Herr hat befohlen/du solt hie den anwesenden Herren antwort geben/ auf das/das sie dich fragen werden. Ha. Wenn mich der Bischoff selbst fragt/so wil ich jhm wol antwort geben. Es ist vnnötig/daß ich mich mit diesen Herren in gezänck einlasse. Da fiengen sie alle miteinander an wider mich zu schreyen. Etliche schryen: Zum fewer/zum fewer. Etliche/an galgen mit jm. Etliche/in die eysen vnd stock geschlagen/daß er sich nicht regen kan. Bey solchem vngehewrem geschrey/ stund ich still/ vnnd redet kein wort. Vnd dieweil ich sahe/ daß sie mit schreyen nit nachlassen wolten/gieng ich davon/vnnd begab mich wider in mein gewahrsam.

Deß folgenden tags zürnet der Bischof mit mir/ vnnd sprach/ Er hette viel vmb meinet willen gethan. Dieweil er aber sehe/daß keine hoffnung an mir wer/ sondern daß ich täglich ärger würde/ so wolte er der sachen anders rathen/vnd mich ins gefängnuß Newgat führen lassen. Ha. Jch bin bey mir entsch[...]
daß ich alles was jr mir auflegen werdet/ durc[...]
tes gnade leiden vnd außstehen wil. Darauf[...]
ein Papier auß dem busem/vnnd sagt: Da fi[...]
ich allhie geschrieben hab. Es war aber der inh[...]
cher schrifft: Ob ich glaubte/wie die Catholisc[...]
che lehret/ daß der Leib Jesu Christi wesent[...]
Sacrament deß Altars were/nach den gespr[...]
worten der consecration/oder nicht? Ob nit da[...]
das wir brechen/ die gemeinschafft deß Leibs [...]
vnd der Kelch/den wir trincken/die gemeinsch[...]
Bluts Christi were?

Vnter deß hatte der Bischoff jederman [...]
hinauß gehen lassen/vnd rieff mich allein zu [...]
fieng abermal an zu schmeicheln/ vnnd auff [...]
weiß mich zu vberreden/ich solte mich doch ni[...]
Gefängnuß legen lassen/vnd also selbst mutw[...]
gewisse vorstehende gefahr stürtzen. Aber ich g[...]
zur antwort/wie ich auch zuvor allezeit gethan[...]
nemlich/daß ich nichts thun wolte wider mei[...]
sen. Also bin ich wider in mein gewahrsam g[...]
worden/vnd hab nichts anders erwartet/denn [...]
deß andern tags ins Gefängnuß geschleppet[...]
Welchs auch ohn allen zweifel geschehen wer[...]
nit deß Archidiacons von Canterburg ankun[...]
ches verhindert hette/ welchen er bat/ daß er [...]
spraach halten wolt/ob er mich von meiner m[...]
abführen könte. Vnd da er sich mit mir in die [...]
fieng er an von den ceremonien vnd Sacram[...]
vnd nach weitläuffigem discurs schloß er endl[...]
Sacrament deß Altars were der wahre Leib [...]
wie er von der Jungfraw Maria geboren/v[...]
stamm deß Creutzes gehangen. Darauf sagt i[...]
Herr Christus ist am creutz lebendig vnd tod g[...]
Welcher vnter den beyden ist in ewrem Sacr[...]
Archidiac. Jch sag/ daß er lebendig sey im [...]
ment/vnd nit tod. Ha. Mit was grund wöll[...]
beweisen? Archid. Man muß es also glaube[...]
het nicht beym Johanne geschrieben/ Wer [...]
glaubt/der wird verdampt werden? Ha. S. [...]
nes spricht also: Wer nicht an den Sohn [...]
glaubt/der wird verdampt werden. Aber er r[...]
daß man an das Sacrament glauben soll[...]
noch mehr ist/es ist jhm nie in den sinn komen[...]
auff sagte er/ Es wolt sich gar nit schicken/da[...]
ger mit mir reden solte/dieweil ich keinen glau[...]
te/auch weder kunst vnd geschickligkeit inn m[...]
Also entschuldiget er sich/daß er nit weiter mi[...]
den dörffte. Aber damit ich jhm anlaß gebe[...]
mit mir zu handeln/fragt ich jn/ wie es käme[...]
Crucifix in der Kirchen/haussen vor dem Ch[...]
de? Archid. Das weiß ich trawen nit. Mich d[...]
du fragst solche ding/davon du selbst nichts w[...]
Wenn es die not erfordert/so wüßte ich noc[...]
davon zu sagen. Es hat einer vnter ewern K[...]
lehrern geschrieben/die außwendige Kirch vo[...]
an biß ans end/bedeut die streitende Kirch: A[...]
inwendige/ welches man den Chor nennet/d[...]
stül vmb her seyn/ vnd daß allenthalben vers[...]
ist/ bedeute die triumphierende Kirche/ dar[...]
mand gehen dörffe/er hab denn zuvor das Cr[...]
getragen. Archid. Das ist nit so gar vbel vo[...]
redt. Ha. Ja freylich/wie all ewer ding mitei[...]
Also schieden wir von einander.

DEß andern Tages/welches war der erst[...]
ließ mich Boner der Bischoff ruffen [...]
sagte/ ich solt mich rüsten/ vnnd in das Gef[...]
Newgat gehen/mit einem brief an den Stock[...]

arpsfild gab/nachfolgendes Inhalts: Ich
nd gebiete dir/ daß du diesen Mann/den ich
icke/ gefänglich annemest/ vnnd genaw ver-
/daß er mit niemand reden könne/vnnd daß
einem lebendigem Menschen lieferst/denn
rlament/ oder Provosen/ oder peinlichem
nt.
r vierzehen Tag hernach schickte er zu mir sei-
ner zween/zu vernemen/wo ich were/ vnd wie
enge. Denen antwortet ich/es gieng mir/wie
armen Gefangenen pflegt zu gehen. Dar-
ten sie/ der Bischoff begehrte von mir zu wis-
ch meine meynung geändert hette. Ich aber
tet: Ich were kein Zweyzüngler/vnnd hoffte
wolte nimmermehr keiner werden. Sie spra-
hr Herr der Bischoff were mir nit vbel gewo-
wolte es gern gut mit mir sehen. Darauff
tet ich/sie solten mich seiner Ehrwürden befeh-
d freundlich dancken/für alle ehr vnnd guts/
ir wündschete/mit fleissiger bitt/bey jhm an-
/daß er meinen freunden/mich anzusprechẽ/
nen wolte. Welchs sie mir zwar verhiessen. A-
abs hernach niemals hören gedencken. Von
an/da diese zween Diener bey mir gewesen/
Bischoff nichts weiter wider mich fürgenom-
ß auff den letzten Septembris.

Eß folgenden tages/ welches war der erste O-
tobris/bin ich auß dem Gefängnuß wider ins
offs Hauß geführet worden. An welchem tag
chscantzler vnd Bischoff von Wincester inn
chen zu S. Paul/ in grosser versamlung vnd
deß Volcks predigen solte. Da sprach Bo-
meinem Wächter: Mich dünckt nit/daß dein
heut zur predigt gehen werde. Darauff gab
antwort: Ich wil euch fleissig gebeten haben/
et mich dahin gehen lassen. Was ich denn gu-
en werde/ das wil ich behalten/vnnd das böse
fahren lassen. Vnd als ich solches erlanget/bin
in gangen/ hab zugehöret/ vnnd bin wider in
ewahrsam kommen. Nach der Mittagsmalzeit
ich der Bischof für sich kommen/vnd fragt/ Ob
ch auf meiner meinũg bestünde? Darauf ant-
ich: Herr/ich bin nit wanckelmütig/vnd wils
b Gott wil/nit werden. Er aber sagt/wolan/so
eissen/du solt mich auch nit wanckelmütig spü-
Vnd lieff alsbald in seine kammer/ vnd schrieb/
ß nicht was. Deß Bischoffs Saal war voller
Vnter andern sagt man mir/es wer auch vor-
n D. Schmid/genannt Faber/ welches abfall
iderruff mäniglich bekant war. Derselbe trat zu
nnd sprach/er wolte gern etwas mit mir reden.
ber fragt jhn/ob er nit were D. Faber/ der new-
iderruffen hette. Er antwortet: Es ist nit eben
iderruff/ sondern nur eine schlechte erklärung.
Ihr mögt ehren halben ewre vbelthat wol zu de-
nd bemänteln/so wol als jhr könnet. Aber ehe
ich mich mit euch in Gespräch einlasse/beger ich
euch zu wissen/ Ob jhr bey ewrem abfall vnd wi-
ff zu beharren gedencket? Habe derwegen den
mid stehen lassen/ vnd bin an ein andern ort im
l getreten.

Nter demselben hauffen war einer mit Namen
Milo Hogard/ meines erachtens der Königin
schneider/der sprach zu mir: Wie meynestu/daß
die kinder tauffen soll? Dem sagt ich: Es stehet
rieben: Lehret alle völcker/vnd tauffet sie im Na-
deß Vatters/vnd deß Sohns/vnd deß H. Gei-
stes. Diß seyn die wort der heiligen Schrift/dadurch alle Christen zur Tauff beruffen werden/ vnnd wirdt keiner außgeschlossen. Hog. Was sollen wir denn thun? Sollen wir denn gehen/vnd die kinder lehren? Ha. Diese wort stehen euch nit wol an/dieweil jr nit grosse lust habt andere zu lehren. Da lieff der Schneider davon/vnd fieng an grewlich zu fluchen/vnd war gar ein zorniger Mann.

MDLV.

Darauf kam ein ander an mich/nemlich der Pastor der Kirchen Roudin vnd Horne/inn der Grafeschafft Esser/vnd sprach zu mir: Es ist schad vm̃ dich daß du so eigensinnig bist. Ha. Seyt jhr nit der Pastor zu Horne? Vnd da er sagt/ ja er were es. Fragt ich jhn/ob er nicht newlich einen Vicarium in seiner Pfarr an seine stat verordnet hette? Da antwortet er mir/er hette es auß not thun/vnnd sich in die zeit schicken müssen. Ja/ ja/ (sagt ich) wie der Herr ist/ so ist auch der Knecht. Es ist einer so gut als der ander. (Denn ich hatte gehört/was für ein leichtfertiger vogel der Vicarius were) da verließ mich der Pastor/ vnd sagt/ich wer ein thor/wie viel andere mehr.

Bald kam ein ander/vnnd fragt/was ich für ein buch inn der hand hette? Dem antwortet ich/es were das newe Testament. Da fragt er/ob ers wol besehen dörffte? Vnd als ichs jhm gab/ vnd er darein geguckt hatte/sprach er/es were ein verfälscht Buch/ dieweil der anfang falsch were. Denn/sagt er/es fänget an vom Geschlechtregister Jesu Christi/so doch der Prophet Jesaias sagt/ Wer wil sein geschlecht erzehlen? Ich möcht wol leiden(sagt ich) daß jr mir erkläretet die meynung deß Propheten in demselbẽ spruch. Es möcht dich verdiessen (sprach er) wenn der Jünger den meister lehren wolte. Doch wenn du es leiden kanst/ so wil ich dir deß Propheten meynung anzeygen. Niemand (spricht er) kan außsprechen die Geburt zwischen dem Vatter vnnd dem Sohn. Das/ weiß ich für gewiß/hastu zuvor nit gewußt. Ha. Vnter deß läugnet der Prophet nit das geschlecht Christi. Da sprach er: warumb wird er denn Christus genennet? Haux. Darumb/dieweil er ist der Messias. Der ander sagt: Warumb wird er genant Messias? Ha. Dieweil er von den Propheten verkündiget ist/ vnd die altväter auf jn gehoffet haben. Da sprach der ander: warumb wird das buch ein buch gennet? Ha. Diese wort dienen nur zum gezänck/ vnd nit zur erbawung. Darauf sagt er: Hüte dich/daß du nit von der Kirchen abweychest. Denn wenn du das thust/so bistu ein Ketzer. Ha. Gleich wie jhr vns für ketzer haltet/darumb daß wir ewere Menschensatzungen nicht annemmen/vnnd vns nach ewrer Kirchen reguliren wöllen: Also halten wir euch herwiderumb für falsche Propheten/ dieweil jhr JEsum Christum verlasset/ vnd euch zu dem Antichrist schlaget. Vnd also schied er von mir.

Jes. 53.

Nit lang hernach kam ein ander/vñ wolt mit mir reden/dieweil er gesehen hatte/daß ich etwas vngedultig war worden. Welchem ich antwortet/ehe denn ich mich mit jhm inn gespräch eynließ/begehrte ich von jhm zu wissen/ auß was macht vnd befehl er mit mir reden wolte. Denn sonst konte ich der kerrel nicht loß werden/ dieweil jmmer einer nach dem andern mich ansprengete.

Vnter deß kompt der Bischof auß seiner kammer auff den Saal/vnnd bringet einen Brieff getragen/ nachfolgendes Inhalts:

Ich Thomas Haux/bekenn für Edmond Boner/dem Bischof zu Londẽ/als meinem ordentlichẽ richter/daß die Meß sey ein schändlicher grewel/

Artickel darumb Haux ver-

klagt worden.

voller aberglaubens. Daß Jesus Christus nicht sey im Sacrament deß Leibs vnnd bluts Jesu Christi/ welches das Sacrament deß Altars genennet wird/ sondern im Himel. Also hab ich geglaubt/vnd glaub noch also/rc.

Da sprach ich zum Bischoff: Lieber/ thut ein wenig gemach / Herr. Was ich bißher geglaubt habe/ das ficht euch nit an. Was ich aber jetzund glaub/das bin ich entschlossen zu vertheidigen. Da nam der Bischof die feder/vnd sagt: Wolan/ich wil dirs zugefallen anders abschreiben / vnd lase mirs also für: Jch Thomas Haux/habe mich mit meinem ordentlichen Richter/vnd andern fromen vnd heiligen Männern vnterredt/vnnd gleichwol bleibe ich/vnnd wil allezeit bleiben bey meiner meynung. Haux. Wie? Sol ich euch/vnd ewers gleichen heilige männer heissen/ so ich doch bekenne/ daß meine meynung mit der ewern gar nicht vbereynstimmet? Bon. Du kanst ja nit läugnen/daß du dich mit vnns vnterredet hast. Wolan/ ich wil dir zu gefallen/das andere außstreichen vñ nit setzen. Da sprach einer vnter den anwesenden Doctoren/gnädiger Herr/ wenn jhr jhm folgen wöllet / vnd alles außleschen/ was er verwirft/so wird wenig stehē bleiben. Da berief Boner seine Doctorn/vnd sagt/er wolte eines jeden meinung hören/vnd dieselbe solt ein jeder schrifftlich vbergeben vnd vnterzeichnen. Da waren jr fünf/die da vnterzeichneten. Darüber ward Boner zornig/ vnd dräwet/ er wolte die/so nit vnterschreiben wolten/alle hencken vñ brennen lassen. Vñ zu mir sprach er: Es sol dir deine ketzerey nit also passiren. Ha. Jch entsetze mich nit für ewerem schrecklichen dräwen vnd fluchen. Denn ich weiß gewiß/daß euch die ruthe deß HErren bald verzehren / vnnd die würm vnd motten / wie ein kleid aufffressen werden. Bon. Halt das maul. Es sol dir das wort eingeträncket werden. Ha. Jch weiß wol/daß jhr in ewrem wüten vnd toben/arme vnschuldige Leut pflegt vmbs Leben zubringen. Bon. Wenn du weist/daß ich dir vnrecht gethan hab/ so verklag mich/ vnd nim mich mit recht für. Ha. Salomon lehret/man sol nit hadern wider den Richter/dieweil er das recht seines gefallēs beugen/vnd ein verkehrt vrtheil fällen kan.

Fünf Doctores vnterschreiben.

Eccles. 17. Prov. 26. 2. 4. 5.

DA wir nun lang also miteinander geredt hattē/ fieng er wider an sein Concept zu lesen. Vnnd nach dem ers außgelesen/vnd mich gar nit vberreden kondte/daß ichs vnterschrieben hette / vnterstunde er sich/ mir dasselbe in die hand zu bringen/vnd sagt/ich solt es doch nur in die Hand nemen/ vnd jm alsbald wider geben. Jch aber fragte jn/was das geheimnuß auff sich hette? Vnnd sagt/ich wolt es nimmermehr/ weder mit gedancken/noch mit dem hertzen/ noch mit der hand annemen.

Da ward er vber alle maß zornig/ legte das Papier zusammen/ vnd steckt es in den busem/vnnd fordert seinen Leibhengst/der meynung/daß er stracks in die Grafeschafft Essex reiten/vnd meine andere mitbrüder daselbst examiniren wolte. Jch aber ward wider in mein Gefängnuß/darauß ich newlich beruffen wär/geführet.

Also habt jhr meinen kampf/ den ich mit dem Bischoff vnd seinem anhang gehalten hab/wie ich denselben mit eigener Hand beschrieben/ Vnnd bitte alle fromme Christen / meine mitbrüder vnd schwestern/ daß sie Gott für mich anruffen vñ bitten wöllen/ daß er mir beständigkeit biß ans ende bey seiner Warheit zuverharren/verleihen wölle/Amen.

DJß ist gewesen der kampff vnnd streit/welchen Thomas Haux wider die grausamen widersacher deß Evangelij außgestanden hat. Nun [...] vbrig/daß auch das end seines Lebens beschri[...] de/darin viel denckwürdige ding fürlauffen/ [...] lich die verheissung/die er seinen freunden get[...] er mitten im fewer ein zeichen von sich geben [...]

Nach dem er etliche Monat im Gefängn[...] sen/ist jm endlich das vrtheil gefället/ vnd gef[...] worden im Brachmonat/ daß er nemlich m[...] andern/davon wir bald hernach/geliebts Go[...] werden/ mit Fewer lebendig solte verbrandt [...] Darauf ist er in sein heymat/nemlich inn di[...] schafft Essex geführet/daß er zu Cocksthall ve[...] würde.

Vnd ist die execution dem Herren Rych [...] worden/der jhn alsbald neben fünff andern [...] rern an gemelten ort beleytet / vnd etliche S[...] zu seiner versicherung auf den weg mit sich g[...] hat. Vnd dieweil die andern Gefangenen ni[...] tig waren/vnd sich für den grewlichen fewerst[...] etwas entsetzten: suchte Thomas Haux alle [...] heit/ damit er sie trösten / vnd zur standhaftig[...] mahnen möchte. Durch solche tröstliche verm[...] gen wurden sie behertzter vnd freudiger. Doch [...] nen das schrecken deß trewlichen todes sehr [...] gefallen war/begerten sie von jm/ daß er jhne[...] hen/vnd mitten in dem fewer/wo er könte/ei[...] von sich geben solte/ ob jhm die flamm leydl[...] vnleydlich ankäme: Jtem/ob er seiner ged[...] vnd beständigkeit mitten im fewer könte mäc[...] oder nicht. Welches dieser junge Mann sei[...] gesellen zu gefallen verhieß / so ferrn es jhm [...] were. Vnnd solte diß das zeichen seyn/ wo j[...] fewer vnträglich were/ so solte er stillstehen / v[...] nit bewegen: Wo es aber träglich vnd leicht [...] were/ daß er für seinem ende die händ in die h[...] sein Haupt erheben solte.

Nach dem sie solches vntereinander besc[...] vnnd jhre hertzen mit gottseligen vermahnu[...] stärcket/kam die Stund jhrer marter / daß si[...] führet wurden. Vnd war ein grosser hauffe[...] versamlet/von vielen Adelspersonen/vnd an[...] meinen Leuten/zu welchem Volck Haux ei[...] Oration thet / darinn er sonderlich auch den [...] Rych anredet/vnd sich beklagt/daß so viel vn[...] ges bluts vergossen würde / in dem man fro[...] sten vnd trewe diener Gottes hinrichtet.

Darauff hat er sein inbrünstig Gebet zu [...] than/vnd ist von den Henckern an dem Pfo[...] ner eisern ketten angebunden/vñ das fewer a[...] det worden. Da er nun ein gute weil im fewe[...] den/vnd jm allbereit die haut vnd daß anges[...] schrumpffen vnnd verdorben/vnnd die finge[...] händen angezündet waren/ auch jederman m[...] daß er also bald den Geist auffgeben solte: [...] Thomas noch eyngedenck seiner zusag/ die [...] mitgefangenen Glaubensgenossen gethan h[...] hub gantz vnversehens beyde hände/die eine g[...] andern in die höhe. Welches dann mit gros[...] locken von allem Volck ist angesehen worden[...] nach neiget er sein Haupt / vnd entschlieff. [...] solches geschehen zu Cocksthall/den 10. Juni[...] 1555.

Thomas Watz/ Niclaus Schambe[...] Wilhelm Butler / Thomas Osmund[...] hann Symson/ Johann Erdley/ [...] Engelländer.

An dem todt dieser sechs Märtyrer in der Gr[...]

/ist zu sehen/daß der Spruch/welchen der H.
durch den Mund Salomonis geredt hat/
hafftig sey/Nemlich der Gottlose fleucht/vnd
and jaget jhn: Der Gerechte aber ist getrost/
in junger Löw.

IN vorgehender Histori haben wir gesehen/wie Boner die armen Christen inn der Grafeschafft Essex gemartert vnd geplagt hab. Vnd wird jetzund beschrieben der sechs Märtyrer/ die er daselbst zum Fewer
met vnd hingerichtet hat. Vnter welchen der
Thomas Wats/welcher den Tag vor Haux
misford ist verbrandt worden/ den 9. Junij/
r 1555.

11. Junij ist Niclaus Chamberlayn/ein got-
ger vnd sehr standhafftiger Christ/zu Colcester
als durch fewer hingerichtet worden.

folgenden tags/nemlich den 12. Junij/ habẽ
im Butler/vnd Thomas Osmunde/jre mar-
ehrenkron erlanget: Thomas vor mittag/zu
ntria/vnd Wilhelm nachmittag zu Harvig.
en diesen seyn auch noch zwen andere gewesen/
ch Johann Simson/vnnd Johann Erdley/
wie sie auß einem ort bürtig/vñ einerley dienst
(denn sie beyde Diaconi waren) also seyn sie
nerley marter vnnd tods theilhafftig worden.
sach jrer Gefängnuß war/daß sie einem Prie-
r Meß halten wolte/das Meßbuch/vnd andere
er zur Meß gehörig/nicht geben wöllen. Vmb
s willen sie als Ketzer verklagt/ vnnd zum todt
mmet/ vnnd den 11. Junij beyde mit fewer ver-
vorden seyn/der eine/nemlich Erdley/zu Ray-
Simson/zu Rochefurt.

ter denen/welche mit Symson gefangen/vnd
geistlichen Richter gestelt/vñ endlich verdam-
rden/war einer etwas schlecht vnd einfältiger
ie andern/ daß er nicht füglich auff alle fragen
rten konte. Da nam sich Symson seines gesel-
/vnd thet das wort von seinet wegẽ/ damit der
vmbstand jre bekantnuß vnd meinung eigent-
rnemen könte. Dieweil er aber eine harte vnd
stim̃ hatte/wie die jenigen/ so den halben basß
Kirchen zu singen pflegen/ erschracken sie alle/
eff jederman zu/daß er hören wolte/ was er sa-
ürde. Boner der Bischoff/da er das volck mit
n herzu lauffen sahe/erschrack er/als wenn jhn
onner geschlagen hette/vnnd fragt: Was da?
a? Da ward jm zur antwort: Es wer ein groß
t vnter dem gemeinen Mann/ als wenn sie ei-
ffruhr wider jhn anrichten wolten. Da entfiel
er der muth vollen/ vnd wischet mit seinen Do-
vnd Priestern auff/ vnd wolt die Thür treffen.
dieweil sie alle bestürtzt waren/ vnd allzusehr ey-
fiel einer vber den andern/vñ drengten einander
thür/vñ wer ein jeder gern der erste draussen ge-
/ dieweil sie nit anders wüßten/ denn die feinde
in schon auf dem halß. Hiemit macht der Bi-
sampt seinen Pfaffen/ den zusehern ein herrlich
bter/vnd wunderlich spectackel/dergleichen man
viel mehr gesehen hat. Doch hat sich inn der
mkirchen zu Ochsfurt dermal eins/fast ein glei-
Tumult vnter den Geistlichen erhaben/wie wir
en im dritten Buch dieser Historien vermeldet
n. Vnd ist diß der vnterscheid zwischẽ diesen bei-
rempeln/daß der/so damals in dem vermeintem
d zu Ochsfurt/das bündlein holtz/als ein armer
er tragen muste/mit dem Lebẽ davon kam: Dise
/ob sie gleich in dem erregten Tumult etwas frist
hatten/wurdẽ sie doch bald hernach wider fürgenommen/vnd zum fewer verdammet/welchen todt sie mit grosser gedult vnd beständigkeit erlitten haben/also/ daß die gläubigen diß orts mercklich dadurch seyn gestärcket vnd erbawet worden.

Johann Bradford/ ein Prediger in Engelland.

Das Leben dieses Märtyrers/vnd der proceß/den die widersacher für den Richtern wider jn fürgenommen/sampt den besondern disputationibus vnnd Gesprächen/ so er mit den Theologen gehalten/ist wol zu lesen. Denn es wird darin gelehret/ wie sich ein Christ halten sol/ wenn er vmb wolthat willen fälschlich angeklagt/vnnd nach angerichtem fried vnd ruhe/ als ein Auffrührer vnd widerspenstiger biß zum tod verfolget wird.

JOhann Bradford/zu Mancester/einer nit vnberühmbten Stadt im Bistumb Lancaster geboren/ ist von jugendt auff von seinen Eltern zum studiren gehalten worden. Vnd hat für andern das Lob gehabt/ daß er ein ding leichtlich vnnd artig hat beschreiben können/ welches jhm auch in seinem Leben zu vielen dingen nötig vnd nutz gewesen.

Vmb dieselbe zeit war Johann Haryngthon/ ein Ritter deß Ordens/ König Heinrichs deß VIII. Pfennigmeister/ welcher die kriegsleut zubezalen befehl hatte. Derselbe hatte diesen Johan Bradford in seinem dienst/ vnd hielt jn in werth für allen andern seinen dienern. Denn Bradford war seinem Herren trew/vnd richtet jm seine sachen wol auß: daher auch ein wolgeübter vnd erfahrner Mann auß jhm ward. Dargegen spüret Haryngthon/ daß jhm Bradford trewlich dienete/ vnd hielt jn lieb vnd werth/ja er vertrawet jm fast alle seine sachen.

Da nun Bradford eine gute zeit seines Lebẽs mit solchen welthändeln zugebracht/ vnd gute gelegenheit bekom̃en/groß gut vnd gelt zuerwerben/ wenn es jhm vmbs zeitliche wer zu thun gewesen: hat er bey sich befunden/daß er durch Gottes fürsehung zu etwas anders verordnet were. Derwegen als er deß Lebens überdrüssig vnnd müde/ hat er seine rechnungen trewlich vnd fleissig gestellt/ vnd nach lieferung derselben/ seinen Herrn vmb günstigen abscheid gebeten/damit er der weltlichen sachen enttragen seyn/vnd dem Herren Christo vnverhindert dienen möchte.

Dazu ward er durch Gottes eingeben vnd sonderlichen beruff getrieben. Welcher jhm auch seine ruhe ließ/er schlug an was er wolte/biß daß er dessen gäntzlich entschlossen war. Denn ob er ob anfangs nach erlangtem abscheid/sich zur Juristerey begab: Ist er doch nit lang bey den Legisten vnnd Rechtsgelehrten bliebẽ/wiewol er die zeit bey jnẽ nit vbel angelegt hatte: sondern hat den tempel der weltlichen Rechte (den also hieß der Juristen Collegium/darinn er studirte) verlassen/ vnd ist gen Canterburg in den Tempel der götlichen Gesetz gezogen/daselbst zu studiren/ was eigentlich zu verrichtung deß Predigam̃ts gehöret/ damit er mit der zeit dem HErrn in seiner Gemein dienen möchte. Auß dem/ was hernach folgen wird/ ist leichtlich zu sehen/mit was eyfer er sich zu der Theologi begebẽ hat. Denn er nach außgang deß ersten Jahres von der Theologischen Facultet D. promovirt/ vnd so hoch geachtet worden ist/daß sie jhn zum principal oder Rector im Collegio Pembruch verordnet haben.

Ein denckwürdig exempel.

Daselbst hat er von tag zu tag dermassen zugenommen/daß sich jederman vber jhn verwunderte/ vnnd daß jhn der hochgelehrte vnnd weytberühmbte Theologus Martinus Bucerus wol vmb sich leiden kondte. Welcher jn auch/nach dem er fürtrefliche gaben an jhm spürete/vermahnete/ daß er sein Pfund/ das er von Gott empfangen/der Christlichen kirchen vnd gemein Jesu Christi zu nutz vnd erbawung anlegen wolte.

Dēckwürdige Antwort Buceri.

Vnd da Bradford hergegen seine schwacheit vnd vnwissenheit fürwendete/sagt Bucerus: Wenn jhr schon keine köstliche gericht / weiß brot vnd Leckerbißlein dem Volck Gottes fürsetzen könnet/so werdet jhr jm doch gut Rockenbrot vnd Haußspeiß fürtragen/ vnd sie damit erquicken können. Hat also Bradford auß den vermahnungen Buceri einen guten muth geschöpfft/ vnnd sich zum predigampt zubegeben entschlossen. Vnd bald darauff begibt sichs/daß er von Nic. Ridley/dem bischof zu Londē zum kirchendienst beruffen wird. Welcher jn erstlich zum Diacon/vnd darnach zum Prediger verordnet/ vnd macht jm ein gut stipendium inn der Thumbkirchen zu S. Paul. Welchen dienst er trewlich vnd fleissig vertretten hat/ so lang/nemlich vnter dem König Eduardo/fromen vnnd trewen Predigern zugelassen wird/ das reine wort Gottes offentlich zu predigen.

Vnd ob wol nach tödtlichem abgang deß fromen Königs / die reine Religion einen stoß bekam: Hat doch Bradford nit abgelassen sein angefangē werck/ nemlich das Evangelium zu predigē/trewlich zu volfüren. Vnd da hat man anlaß genomen/wiewol zur vngebür/jn in beschwerung zu bringen. Denn die offentlichen predigten waren noch durch kein Mandat oder gesetz verboten/viel weniger war die straff gesetzt/ daß man jemand derhalben ins gefängnuß legen solte. Vnd hat sich die sach also verlauffen.

Es erhebt sich ein auf ruhr vber Burni Predigt.

Den 13. tag Augusti/ war einer zu Londen mit namen Burnus / ein bäpstler/ welcher hernach bischoff zu Baden worden ist. Derselbe thet zum Creutz inn S. Pauls kirchen eine predigt/darin erviel vngebürlich ding mit prächtigen vnd vnverschāmten worten außschüttet/wider den verstorbenen König Edovardum/vnd wider die reine Lehr deß H. Evangelij/vnd machte sich so mausig / daß jhn die Zuhörer bey nahe von der Cantzel gestürtzt hettē. Denn sie gabē mit jhren geberden genugsam zu verstehen/was sie im sinn hetten. Es war jederman also wider jn entrüstet/daß weder die heiligkeit deß orts/ noch das ansehen deß bischoffs von Londen/ so zugegen war/ noch auch deß Statschultheissen gebott etwas gelten wolte/den angefangenen tumult in der Kirchen zu stillen. Durch solchen Lermen ward Burnus bestürtzt vnnd verhindert/sonderlich weil jhm ein dolch entgegen floch / davon er beschädigt wurd/ daß er den aufrührischen sermon nit vollenden konte. Wie jm deñ auch das volck nicht länger zu hören wolte. Derwegen bat er Bradford/der hinter jm stund/er solt an seine stat auftretē/ vnd dem Volck zu reden. Welcher rath dem Burno wol gerieth. Deñ so bald sich Bradford/auf der Cantzel sehen ließ/ward es in der Kirchen gantz still. Ja so bald das volck Bradford ansichtig ward/ wündschet es jm alle wolfart vñ langs Leben/vnd sprach: Bradford/Bradford/Gott wölle dich bey langē Leben gnediglich erhalten/Bradford. Darnach höreten sie jm fleissig zu/da er jnen vom Christlichen gehorsam predigte. Nach vollendter predigt gieng jederman still zu hauß/etliche wenig außgenomen. Denn wenn in einer grossen Gemein ein auffruhr erreget wird / so läst sich derselbe schwerlich in der eyl stillen / vnd gäntzlich hinlegen.

Das volck ruft Bradford zu/vñ wündschet jm langes Leben.

Vnter denen so sich in diesem Tumult emp
war ein Edelman mit zweyen knechten/ der ge
Treppe hinan auf die Cantzel biß zu der thür/
gert dem Burno schaden zu thun. Bradford
den Edelman/vnnd sahe bald / was er im sinn
Tratt derwegen für Burnum/vnd beschützet j
aller gewalt. Darneben erinnert er jn durch sei
mulum, er solte der vorstehenden gefahr wol
men vñ sich hütē. Burnus lauft alsbald zum
heissen/ vnnd entrann also dißmal der gefahr
des. Vnd dieweil er dem burgfrieden noch ni
trawete/bat er Bradford/er wolte bey jm bleib
jn beleiten/biß daß er in ein Hauß kommen /
gewalt vnnd gefahr sicher seyn möchte. Welch
Bradford gern zu willen war. Gieng derwe
jm her/vnd bedeckt jn mit seinem langen man
suma er verließ jn nit/ biß er jn brachte zum S
heissen vnd zweyen Gerichtspersonen/die jhn
men/vnd führeten jn vnverletzt in das Collegi
Pauli/welchs nit weit von dannen war. Also
Burnus/der schändliche lästerungen wider d
seligen könig Edouardum außgegossen/dama
tod errettet worden/welchen er doch von wegen
vbermuts vnd frevels wol verdienet hette.
denn durch Bradford als ein mittel vñ werck
schehen ist/wie die jenigen bekant haben/die jh
zur haut gewesen weren. Vnter welchen ein
drücklich gesagt hat: Bradford/ Bradford/
jhr den beym Leben / der ewer hernach nit vers
wird? Hette ich euch nit angesehen/ ich wolte d
wicht mit dem Rappier durchstochen haben.

Auf denselben tag hat Bradford Nachm
Londen mittē in der Statt eine vermahnung
volck gethan/ vnd sie ernstlich gestraft von we
angerichten tumults/vnd ist zu Londen blieben
warten/was es noch für ein end nemen würde

Sehet/also hat sich Bradford inn dieser so
handlung erzeiget. Darauß denn zu spüren
für solch gottselig werck eine herrliche belohnu
dienet hette. Aber last vns hören/was er für da
von gebracht hat.

Nach dreyen tagen hat der Rath vnd die
fe Bradford für sich gefordert/ vnd jhn genöt
wort zu geben/von wegen deß erregten Tumul
Ketzerey/damit er beschuldiget ward. Vnd w
gute Bradford verklagt/ nicht anders/denn
zeiten der Wolff das Schaf verklagte/als
jhm das Wasser getrübt hette / wiewol es we
jm getruncken hatte. Nit daß es den Wolff be
hette/sondern dieweil er durstig war: Auch ni
es in warheit das Wasser getrübet hette/sonde
es dem/ der es getrübt hatte/nicht widerstrebe
Eben also ist es dem guten Bradford auch g
Denn er hat den auffruhr gestillet/ vnnd gl
muß er ins Gefängnuß geworffen werden/vn
fast zwey gantze Jar ligen. Jn welcher zeit er
Papisten vñ andern widersachern mit allerley
sterey zum offternmal ist angesprengt worden.
deß hat er nit abgelassen die kleinmütigen zu st
vnnd die bekümmerten zu trösten / auch etliche
vnnd brief nach gelegenheit der zeit im Gefä
zu schreiben. Sonderlich hat er an die bü
Londen/vnnd an die Vniversitet vnnd Stad
terburg geschrieben / wie auch an die bürger
cester vnnd Walden. Deßgleichen an sein
brüder/vnnd jhre Haußfrawen vnnd Kinder
welchen allen er seine gottseligkeit vnnd Chri
eyfer genugsam bezeuget hat. Endtlich ist e
vielfältiger mühe vnnd arbeit / auß dem G

onventrie/in ein an ders/genannt Newgat/ge-
worden/vñ das heimlich/ bey nächtlicher weil.
ndes tages ist er mit einem jungen Gesellen/
amen Johan Liefe/ der nicht vber 18. Jahr alt
uf den platz/genant Schmydfild geführet/vnd
st beyde miteinander lebendig verbrandt wor-
n 1. Julij im Jahr 1555.

vnnd mancherley streit/ so Johann Bradford
er den Cantzler den bischof von Wincester/vñ
che andere geistlichen/ zu vnterschiedlichen ma-
außgestanden hat. Anfänglich aber/ welcher
ssen er vom Reichscantzler examinirt worden.

NAchdem man mit Roberto Ferrario dẽ bischoff von S. David / dessen Marter wir droben beschrieben haben/ gnugsam geredt/ist Johann Bradford geruffen/
r Gericht gestellet worden. Da er anfänglich
andes brauch/ auff seine knye gefallen ist. Ehe
n aber der Cantzler etwas fragte/sahe er jn vber
sawer an/vnnd redet kein wort/ damit er seine
hafftigkeit probiren/ oder viel mehr jn mit seiner
vnd ansehen schrecken vnd kleinmütig machẽ
Bradford dagegen war vnerschrocken/vnnd
n Cantzler wider strack ins Gesicht/ohn daß er
l seine Augen gen Hiñel erhub/vnd Gott vmb
vnnd beystand anruffte / darnach sahe er den
ler mit vnverwendten augen wider an/biß daß
antzler endlich sein Gesicht fallen ließ/vnnd an-
u reden/nachfolgendes Inhalts:
radford/du bist nun ein lange zeit von wegen
aufrührischen vermessenheit vnd falschen Lehr
gen gesessen / in dem du auß eigener künheit oh-
hl auff die Cantzel getretten/vnd den 13. Augu-
no 1553. zum Creutz in S. Pauls kirchen/dem
eine predig gethan hast. Jetzund ist die zeit kom-
daß dir der Königin gnad angeboten wird/weñ
r dieselbe annemen wilt. Denn die königin beut
ß gnaden an/ verzeihung/ wo ferrn du dich mit
andern vereinigen/vnnd wider auff den rechten
r warheit tretten wirst.
arauf hat Bradfort mit demut vnd gebürlicher
ietung geantwortet: Herr Cantzler/vnd jr an-
würdigen Herren / Es ist gewiß / daß ich nach
m befehl eine lange zeit bin gefangen gehalten
n/ ohne einige rechtmässige vrsach(welches ich
ütig anzeige/ niemand vnter euch hiemit zube-
ren)denn ich mich nit zu erinnern weiß/daß ich
s hie/oder anderswo/ etwas geredt oder gethan
darumb ich billich auffruhrs oder gottlosigkeit/
humredigkeit möchte beschuldigt werden/sinte-
ch von natur zum fried geneigt/ vnd die zeit mei-
ebens zu vnfried vnnd aufruhr keine lust gehabt
Wie ich denn in angeregter handlung gnugsam
get hab/in dem ich Burno/so damals predigte/
in gefahr Leibs vnd Lebens stund/ schutz gehaltẽ/
azu eine vermanung zum volck gethan hab/ dar-
ch sie zum fried angewiesen/wie jhr deß ohn allen
ffel gnugsam berichtet seyt.
Da wolt jn der Cantzler nicht weiter reden lassen/
ern fiel jhm ins wort / vnd sagt mit grosser vnge-
mmigkeit: O wie greiffliche vnd offenbare Lügen
das/die that an jr selbst beweiset genugsam/daß
en auffruhr vnd Lermen angerichtet hast. Vnd
Herr bischoff von Londen/ könnet hievon zeugnuß
n.
Da sprach Boner der bischoff zu Londẽ/ Ehrwür-
r herr/was jr geredt habt/ das ist die lautere war-
heit. Denn ich selbst bey der gantzen handlung gewe-
sen/vnnd mit meinen augen gesehen hab/wie sich die-
ser mit kühner vnd auffrührischen vermessenheit vn-
terfangen hat/das Volck seines gefallens zu regieren
vnd zu meistern. Darauß gnugsam zu spüren/daß
er deß Auffruhrs vnd Lermen/so erfolget/ein Anfän-
ger gewesen sey. Bradf. Ehrwürdiger herr/der bisch-
off mag mit seinen augen gesehen haben/was er wöl-
le/so ists doch nicht anders zugangen / wird sich auch
nimmermehr anders finden/denn ich euch zuvor ver-
meldet habe. Wie der gerechte Richter einmal für al-
ler Welt offenbaren wird / für welches Richterstuel
wir alle erscheinen müssen. Doch weil ich bey euch
nit erhalten kan/ daß jhr meinen worten glauben ge-
bet/ wil ich gedultig leiden/alles was euch der Herr
an mir zu versuchen /vnd wider mich fürzunemen ge-
staten wird. Cantzl. Jch weiß wol/daß du ein vermes-
sen ruhmredig Maul hast. Was du redest/ das ist
alles erlogen. Zu dem/habe ich noch nicht vergessen/
wie halsstarrig vnd eigensinnig du dich erzeiget hast/
da du für vnns im Thurn gefordert wurdest / ant-
wort zu geben von wegen deß angerichten Auffruhrs/
vnnd da man dich von wegen der Religion ins Ge-
fängnuß gehen hieß. Jch weiß/ vnd hab noch in fri-
schem gedächtnuß / wie du dich da hieltest / vnnd wie
vermessene wort du damals führetest. Bist derwe-
gen nicht vnbillich/ biß daher im Gefängnuß geses-
sen. Denn du hettest inn der zeit noch groß vnglück
stifften können/vnnd grössern jammer anrichten/als
ich jetzund erzehlen kan. Bradford. Jch sag noch ein
mal/wie ich auch zuvor protestirt hab. Gleich wie ich
hie für euch stehe: Also stehe ich auch für dem Ange-
sicht Gottes/für welches Richterstul (wie gesagt)wir
der mal eins alle erscheinen müssen/ an welchem tage
die Warheit herfür kommen vnnd offenbar werden
wird/ob schon dieselbe jetzund ein zeit lang vertuckelt/
oder viel mehr von den Menschen verworffen wirdt.
Ja ich mache mir keinen zweiffel/ Burnus/welchen
ich damals auß tods gefahr errettet habe/werde selbst
gestehen müssen/daß ich jhm trewlich geholffen / vnd
mit dem Leben davon bracht habe/wiewol mir jetzund
dasselbe zu meiner eussersten gefahr gelanget. Boner.
Du leugst in deinen Hals hinein. Denn ich hab mit
meinen Augen gesehen/ vnnd eigentlich acht darauff
gehabt / daß du dich vermessener vnnd ruhmrediger
erzeiget hast/ als dir gebührte vnnd von nöthen war.
Bradf. Jch hab mir dißfals nichts zugemessen/auch
nichts gethan/denn das andere von mir begehret ha-
ben/vnnd fürnemblich darumb mich Burnus selbst
zum höchsten gebeten hat. Wenn er jetzund vorhandẽ
wer/so würde ers nit läugnen können. Das weiß ich
für gewiß. Denn er bat mich selbst/ich solt jm zu hülf
kommen/vnd das gegebene ärgernuß beym volck ab-
wenden. Zu dem bat er mich zum höchsten/ich wolte
jhn ja nit verlassen/ biß daß er auß der gefahr seines
Lebens kommen möchte.

Was aber meine gebärde vnnd reden anlanget/
die ich für euch im Thurn geführet habe/ ist damit et-
was verbrochen worden / daß ich etwas vnterlassen
habe / das mir zu thun gebührte / oder mich sonst an-
ders als recht verhalten habe: So bitte ich othmü-
tig/jhr wöllet mir anzeigen/worinn ich gefehlet habe.
Als denn bin ich vhrbietig / solches zu verbessern/vnd
meine straff darumb zu leyden. Cantzl. Damit wir
nicht die zeit mit dir vergeblich zu bringen/ so ist es
an dem/daß du dich rund erklärest / Ob du dich nach
vnserem Exempel wider auff den rechten weg bege-
ben/vnnd der Kirchen vnterwerffen wilt/oder nicht?
Denn wo du solches thun wirst/so beut dir die Köni-

MDLV.

Bradford wird deß auffruhrs beschuldiget/ so er doch deselben gestillet hatte.

Bradfords protestation.

Ein bischöffliche red.

gin jhre gnad an / vnd wil dir verzeihen. Was sagst du darzu? Bradf. Ich verwerffe zwar die begnadigung der Königin nit / wenn ich nur neben derselben die barmhertzigkeit GOttes behalten mag. Denn der Menschen gunst haben / vnnd mit derselben den Zorn GOttes mir auff den Hals laden / das würde mir wenig nutzen. Darzu weiß ich mich / GOtt lob / nicht zu erinnern / daß ich etwas böses solte begangen haben / darumb ich benötiget were die Königin vmb gnad anzuruffen. Denn ich die zeit meines Lebens vber nichts gethan habe / das weder dem Gesetz Gottes / noch den sätzungen dieses königreichs möchte zu wider seyn: Ja das nicht zu vnsers gemeinen Vatterlandes ruhe vnnd auffnemen möchte förderlich vnnd dienstlich seyn. Cantzl. Wenn du mit solchen hoffertigen losen worten vnnd vergeblichem Geschwätze fortfahren / vnnd dich selbst damit kützein wilt / so solt du gewiß wissen / daß der Königin ernstlicher Will ist / in kürtz jhr königreich von dir vnd deines gleichen Leuten zu reinigen. Bradf. GOtt / für welches angesicht ich jetzt eben so wol als für euch stehe / weiß / was für eine ruhmredigkeit mich solches zu reden treibet. Ich hab ein hefftig verlangen / nach der güte vnnd barmhertzigkeit Gottes. Wolte auch wol wündschen / daß mir die Königin gnädig seyn / vnd mich gesund vnnd ruhig neben andern jhren vnterthanen möchte leben lassen. Aber doch mit dem bescheidt / daß auch mein Gewissen möchte gesundt vnd wol zu frieden seyn. Denn sonst ist mir warlich die barmhertzigkeit Gottes deß Herren besser / nützer / vnnd auch vberschwenglich lieber / denn mein eigen Leben. Vber das so weiß ich auch / wem ich mein Leben zu beschützen vbergeben vnd befohlen habe / nemlich dem jenigen / der es kräfftiglich gnug bewahren / vnd erhalten kan. Wie mir denn auch dasselbe mein Leben niemand / ohne seinen willen vnnd zulassung / wirdt nemmen können. Es geschehe derhalben der gnädige will deß Herrn. Denn das Leben mit Gottes zorn vnnd vngnad verhafftet / ist noch bitterer denn der todt: Vnd widerumb / der todt mit Gottes güte vnnd gunst vereiniget / ist das Leben selbst. Darumb bitte ich Gott / daß er mir seine barmhertzigkeit verleihen wölle. Wöllet jhr nun mit derselben barmhertzigkeit GOttes auch ewere barmhertzigkeit vereinigen / so wil ich dieselbe nicht außschlagen. Kan ich das nicht von euch erlangen / so geschehe der wille deß HErren / Amen. Cantzler. Du solt das für gewiß wissen / gleich wie du bißher das Volck mit falscher jrriger Lehre verführet hast: Also solt du auch deinen verdienten Lohn davon bekommen. Bradford. Ich bin mir gar keiner verführung bewußt / vnnd hab nie keine andere Lehre geführet / denn die ich auch / durch Gottes gnad / mit meinem Blut zu versiegeln gedencke. Daß jhr aber meine Lehr eine falsche vnnd teufflische Lehr scheltet / das würde mir sehr schwer seyn zu ertragen / wenn jhr mit der that vnnd warheit beweisen köntet / was jhr mit ewerm mund redet. Wolan / sprach der Bischoff von Duelme / was ist deine meynung von der Communion / wie sie jetzund inn der Kirchen bräuchlich ist? Bradford. Ehe denn ich euch auff ewere Frag antwort gebe / muß ich euch vnnd den andern anwesenden Herren erst eine Frag fürlegen. Ich habe wol sechsmal einen leiblichen Eyd geschworen / daß ich nicht bewilligen wölle / daß deß Bapsts Jurisdiction vnd Herrschafft wider in diß Königreich eyngeführet werde. Darumb bitte ich euch demühtig / jhr wöllet mir auff guten Glauben sagen vnnd zu verstehen geben / Ob jhr mich inn deß Bapsts Namen vnnd auff seinen befehl examinirt / oder nicht? Denn wenn dem also were / so kö
te ich euch ohne Meyneid nicht antworten. Bur
der Secretarius sprach: Ist das wol müglich /
du sechsmal einen Eyd wider den Bapst gesch
ren habst? Lieber was hast du für ämbter gehab
Königreich / darumb du es hast thun müssen? Br
ford. Den ersten Eydt hat man mir aufferleg
Canterburg / da ich bin Doctor worden. Den
dern / da ich bin Principal worden im Coll
Pembruch. Den dritten / da die königliche
sandten kamen / vnnd von der gantzen Vni
tet einen offentlichen Eydt begehrten / daß sie all
dict vnd satzungen deß Königs trewlich halten
te. Den vierdten / da ich die Orden deß heiligen
digampts hab angenommen. Den fünfften / d
Thumbherr in der Kirchen zu Sanct Paul wo
bin. Den sechsten vnnd letzten / kurtz vor deß Kö
todt / da wir sämptlich den vorigen Eidt wide
Bapst noch einmal geschworen haben. Can
Was ist jhm denn mehr? Solche Herodis
verbinden das Gewissen mit nichten. Brad
seyn keine Herodis Eydt gewesen. Sollen d
gen auch nicht für vnbilliche Eydt geachtet wer
dieweil sie nemlich mit dem Wort GOttes ga
vbereynstimmen: Wie jhr / Herr Cantzler /
bezeuget habt / inn ewerem Buch / daß jhr kur
dieser zeit habt außgehen lassen / Von dem rechte
horsam.

Darauff sagte D. Rochester / welcher nicht
vom Tische saß: Ehrwürdige Herren / ich hab b
noch nicht gewußt die vrsach / warumb Bradfor
gefangen gesessen. Aber ich sehe nunmehr / da
gar weißlich vnnd wol daran gethan habt / es s
schehen auß was vrsachen es wolle / daß jhr jhn
inn hafft genommen. Denn wenn er frey ge
were / so hette er diese zeit vber groß Vnglück an
ten können. Derwegen er sey gefangen gelegt /
umb er wolle / so spüre ich vnnd erkenne jetzund
jhr auch ohn dieselbe vrsach genugsam befugt s
jhn fleissig vnnd genaw zu verwahren Burnus
cretarius. Ja / das noch mehr ist / ich habe ne
auff dem Landtag vom Grafen von Darbe ver
den / daß er mit seinen brieffen / die er hin vnnd
auß dem Gefängnuß geschrieben hat / inn der
gion viel grössern schaden gethan habe / als z
da er noch offentlich geprediget hat. Denn in d
ben brieffen schilt er hefftig auff die falschen P
ger vnnd Meister der falschen Lehr (Denn also
net er die Lehre / die jhm zu wieder ist) vnnd ver
net seine Rottgesellen ernstlich / daß sie beständ
harren / vnnd vest bleiben sollen an der Lehre /
von jhm vnnd andern seines gleichen empfange
ben. Welches ich nicht allein von gemeltem Gr
sondern auch von vielen königlichen Räthen
standen habe. Was sagstu dazu / du ehrlicher m
Antwort mir / hast du nicht solche brieff geschrie
Bradf. Ich hab nit allein nichts geredt oder ge
das zum Auffruhr gelangen möchte / sondern
niemals / GOtt lob / keine auffrührische gedan
inn meinen sinn oder hertz kommen lassen. Bur
Du kanst gleichwol nicht in abred seyn / daß du b
geschrieben hast? Warumb schweigest du? Gib
wort. Bradf. Was ich geschrieben hab / das ha
geschrieben. Soutwel. Es ist ein wunderbarer
vnd hoffart in diesem Menschen / welche er auch
seinen jungen Jahren genugsam hat spüren la
Vnd ist auch jetzund so kühn vnnd trotzig / daß er
den königlichen Räthen vnnd andern ständen
willig widersetzen darff.

D

Bradford bezeugt / er wisse sich nit zu erinnern / daß er die königin erzürnet hab.

Denckwürdiger trost.

Bischoff von Duram.

e nun einander mit zornigen gebärden ſawer
/ ſprach Bradford abermal: Ehrwürdige
GOtt/ der vnſer aller Richter iſt vnnd ſeyn
iß wol/ daß/ wie ich für ſeiner heiligen Maje-
/ daß ich mich auch mit gebürlicher ehrerbie-
en euch verhalte/ vnd mich hüte/ ſo viel müg-
ich euch nit erzürnen möge/ weder mit wor-
mit wercken/ ſo fern ſich mein verſtand er-
So jhrs aber anders verſtehet vnd aufnemet/
ch/ es wird die zeit kommen/ daß es Gott of-
n wird. Vnter deß hab ich gute hoffnung/ ich
nfftmütig vnnd mit gedult leyden/ alles was
der mich zu reden/ vnnd zu thun gefallen

tzler. Das ſeyn herrliche ehrwort. Aber gleich
zuvor eytel lügen fürgebracht haſt: Alſo iſt
ß alles miteinander erlogen. Bradf. Wolan/
ch/ daß GOtt/ der die hertzen erforſchet/ vnnd
ie Warheit ſelbſt iſt/ mir für eweren Augen/
Zung auß meinem Mund der mit euch redet/
riſſe/ vnd an mir/ allen andern zur warnung/
empel ſtatuirte/ wenn ich fürſetzlich einige lü-
euch geredt habe/ oder reden werde/ oder ein ge-
ß ewrem fragen machen. Cantzl. Warumb
denn nit antwort? Haſtu brief geſchrieben/
e jetzt wider dich gezeuget haben? Bradf. Jch
te/ wie ich auch zuvor gethan habe. Was ich
eben habe/ das hab ich geſchrieben. Jch ſtehe
euch/ vnd bin ewerer erkantnuß vnterworffen.
jr wöllet/ ſo mögt jhr mir meinen proceß auß
en brieffen machen. Könnet jhr nun daſſelbe
der etwas darinn finden/ deßhalben ich billich
nit recht kan verklagt vnd beſchuldiget werden/
ich/ wenn ichs alsdenn verläugnete. Cantzler.
er weiß komen wir mit dem kerl nimmermehr
n ort. Wir müſſens anders angreiffen. Sage
ltu daß man dir gnad erzeige oder nit? Bradf.
tte Gott/ daß er mir ſeine gnade vnd barmher-
beweiſe. Wöllet jr alsdenn ewre barmhertzig-
t der barmhertzigkeit Gottes vereinigen/ ſo wil
ſelbe nit außſchlagen. Da waren ſie betretten/
e darauff antworten ſolten. Einer war dieſer/
der einer andern meynung. Alle aber klagten
r ſeinen ſtoltz vnnd hohmut/ daß er nemlich/ die
otene gnade der Königin ſo trotzig außſchla-
örffte. Bradford ſagt weiter: wenn jhr mir
vnd freyheit wie andern bürgern gönnen wöllet/
em beſcheid/ daß ich auch zugleich mein Gewiſ-
ög frey behalten: So hab ich vrſach ewer Ehr-
en für angebottene gnade demütig zu dancken.
wenn ich mich alsdenn nit verhalte/ wie einen
men vnd friedliebenden bürger wol anſtehet/ ſo
jhr geſetz vnd ordnungen/ nach welchen jhr mich
fen könnet. Vnter deß begehre ich kein andere
/ denn daß man mich wie andere bürger in ru-
nd fried ſitzen laſſe/ biß daß man etwas an mir
/ darumb man mich nach den Geſetzen am Le-
traffen könne. Kan ich aber diß von euch nicht
lten (wie ichs denn biß auff dieſe Stunde nicht
erhalten können) ſo geſchehe der will deß Herrn/
en.

Darauff hat der Cantzler ein lang plauderment
er gemacht/ in dem er auch deß Königs Eduardi
en nicht verſchonet/ ſondern außdrücklich ge-
hat/ Daß er durch ſeinen jrrthumb gar viel an-
verführet hette. Vnd nach dem er viel läſterun-
außgegoſſen/ hat er ſich endtlich wider zu Brad-
gewendet/ vnnd ſich vnterſtanden/ jhn in ſeiner
zu fangen/ vnd geſagt: Was ſagſt du darzu/ du
redlicher Mann? Bradf. Ob mir wol die Religion/ welcher der gute König Eduard gefolget/ vnd vnns andern zu folgen befohlen hat/ niemals mein leben-lang mißfallen hat: Dennoch düncket ſie mich jetzt nach ſeinem todt noch viel beſſer zu ſeyn. So fühle ich auch/ daß ich von tag zu tag je länger je mehr inn derſelben geſtärcket werde. Vnd wenn es Gott alſo gefällig/ ſo bin ich bereit dieſelbe/ gleich wie ich ſie biß anhero mit worten bekant hab/ auch nachmals mit meinem eigenem blut zu verſiegeln.

MDLV.

Es waren zwar zur zeit Königs Eduardi viel bücher inn offentlichen druck außgangen von den Kirchenceremonien vnd ordnungen/ welche wol zur Reformation der Religion nit vndienlich waren: Aber dieweil die jenigen/ ſo damals das regiment füreten/ für rathſam achteten/ daß man gemach mit den ſachen vmbgehen ſolte: ſeyn dieſelben bücher einmal oder zwey vberſehen vnd verbeſſert worden. Solches warff Tonſtal der biſchoff von Dunelme den Evangeliſchen verweißlich für/ als wenn ſie in der Religion vnbeſtändig vnnd leichtfertig gehandelt hetten. Fragte derwegen den Bradford alſo: Zu welcher religion vnd Kirchenordnung haſtu dich bekant zur zeit königs Eduardi? Bradford antwortet: Herr biſchoff/ ich hab erſt zu predigen angefangen in dem Jahr/ da König Eduard geſtorben iſt.

Bücher võ den kirchẽ ceremoniẽ zur zeit kõnig Eduards außgangen.

Biſchoff von Duram.

Da nam Burnus der Secretarius ſeine ſchreibtafel/ vnd verzeichnet etwas. Endtlich da ſie eine weil alle ſchwiegen/ kam der Cantzler wider auff die Lehr vnd Religion königs Eduardi/ vnd wolt mit gewalt beweiſen/ ſie were ketzeriſch geweſen/ fürnemlich darumb/ dieweil ſie zum auffruhr vnd verletzung der majeſtät gerichtet were. Er wußte aber keine ſchrift anzuziehen/ ſolchs zu beweiſen. Darauß/ ſagt er/ kan man leichtlich vrteilen/ was von ſolcher Lehr zu halten ſey. Bradf. Ehrwürdiger herr/ wolt Gott/ daß jr einmal in das heiligthumb Gottes eingehen köntet/ vnd daſelbſt ſehen auff das end vnd außgang ewrer Lehr/ die jhr jetzund ſo hoch rühmet. Cantzl. Was iſt das geredt? Mich dünckt/ wenn wir genaw acht drauff geben/ ſo wöllen wir jhn jetzund in ſeinen worten als einen Auffrührer ſpüren. Bradf. Jch gedencke nichts weniger/ denn das jhr ſaget/ ſondern ich gehe gar auff einen andern Zweck/ als jhnen die Menſchen fürzuſtellen pflegen/ nemblich/ daß die ſo inn das heiligthumb Gottes eingehen/ die ſchawen an vnd betrachten himliſche ding vnd nit jrrdiſche vergängliche dinge dieſer Welt. Denn die weltlichen dinge verblenden den Menſchen die augen leichtlich/ vnnd verführen ſie in jrrthumb.

Darauff bot der Cantzler abermal Bradford an die begnadigung der Königin/ wo ferrn er von ſeiner meynung abſtehen würde. Aber er hat jm ebenmäſſige antwort/ wie auch zuvor gegeben/ nemblich daß er zwar der königin gnad nit wolte außſchlagen/ wenn es alſo geſchehen köndte/ daß ſie mit der barmhertzigkeit Gottes vereiniget würde. Sonſt aber nicht.

Da nun der Cantzler jhn alſo hörte antworten/ gab er ſeinen dienern ein zeichen/ daß ſie in den Saal kommen ſolten. Denn bey dieſem examine war niemand denn die obgemelten herren vñ der biſchoff von Wigorne. Vnnd ſo bald einer hinein kam/ ſprach Burnus der Secretarius: Es iſt mein rath/ daß mã den Stockmeiſter holen laſſe/ vnd jhm dieſen geſellen zu verwahren gebe. Derwegen gieng der diener einer zum ſtockmeiſter deß gefängnuß genannt Marſchal/ vnd hieß jn zu den herren kommen. Vnd als derſelbe kam/ gebot jm der Cantzler außdrücklich/ er ſolte jhm Bradford ernſtlich befohlen ſeyn laſſen/ vnnd nit ge-

Bradford wird dem ſtockmeiſter befohlẽ

stattẽ/daß jhn jemand ansprechen möchte. Darneben solt er auch zusehen/daß der Gefangne an keinen lebendigen Menschen keinen brief schreibe/vnnd auß dem Gefängnuß schicke. Vnd ob ich wol/sagt er/an deiner trew vnd fleiß nicht zweiffele: So habe ich dir doch diese vermahnung thun wöllen. Denn wir habẽ nun mehr vrsachen/diese Gefangenen fleissiger zuverwahren denn zuvorhin. Darauff gieng der Stockmeister hinweg/vnd nam Bradford mit sich ins Gefängnuß/nach dem befehl/den er/wie gesagt/vom Cantzler empfangen hatte. Vnd Bradford schied von dem geistlichen Rath/vnd folget dem Stockmeister mit frewden/vnd vnerschrockenem angesicht/als der da willig war/die eusserste Marter von wegen der bekandtnuß der Evangelischen Lehr zu leyden/wenn er auch gleich sein Blut von stund an hette vergiessen sollen.

Die zweyte handlung vnnd proceß/so der Cantzler/ vnd sein anhang wider Bradford fürgenommen haben in der Kirchen zu vnser lieben Frawen/den 29. Januarij/im Jar 1555.

NAch dem Rogers/von welches Marter wir droben gesagt haben/verdammet war/ist Johan Bradford für Gericht gestellet worden/welchen der Cantzler vnnd die andern Bischoffe für sich kommen liessen. Da fieng der Cantzler an/vnnd widerholet kürtzlich/was man zuvor mit jhm gehandelt hette/nemlich/daß er freventlich die angebottene gnade der Königin außgeschlagen hette/vnd eigensinnig blieben were/vnd sich von der meynung vnd jrrthumben Königs Eduardi nit hette wöllen bringen lassen. Doch wolte er hoffen/Er könte noch mit dem Leben davon komẽn/wenn er sich auff den rechten weg wolte weisen lassen. Darnach vermahnet er jn/er solt seiner sachen wol warnemen/dieweil es jhm so gut werden köndte. Denn es möcht wol geschehen/daß jhm diese gelegenheit genommen würde/vñ daß es jn hernach allzu spat gerewete. Die sachen stünden noch auff gutem wege. Denn so lang er jhn in seiner gewalt hette/vnd er der weltlichen Oberkeit noch nit gelieffert were/so lang were jhm noch zu helffen. Er solte doch bedencken/vnd jhm für augen stellen das exempel deß Cardmakers vnd Barle/welche er vber alle maß hoch lobte/der meynung/daß Bradford sich solte erweichen lassen/vnd jrem exempel nachfolgen.

Deß Cãtzlers arglistige rede.

Vnd als der Cantzler seine lange Oration vollendet/hat Bradford geantwortet. Erstlich/bat er die jenigen/so da als Richter verordnet waren/daß sie fleissig wolten bedencken/nicht allein den ort/an welchem sie sässen/sondern auch den/welches Majestät vnnd ansehen sie vertretten solten/nemblich deß höchsten vnnd ewigen Richters/welcher/nach dem Zeugnuß Davids/mitten vnter den Göttern vnnd Richtern sitzet/gericht zu halten. Derwegen wenn sie für wahre diener vnd rechtschaffene befehlhaber GOttes wollen gehalten vnd angesehen seyn: Wenn sie auch begehren/daß jhr Gericht als ein thron vnd Richterstul Gottes sol geachtet werden: So müssen sie fleissig zu sehen/daß sie vom muster vnd exempel deß/deß figur vnd ebenbild sie tragen/im geringsten nicht abweichen/sondern daß sie inn seine art/so viel jmmer müglich ist/schlagẽ/dieweil sie/wie gesagt/seine stadthalter oder befehlshaber seyn/vnd sich hüten/daß sie niemand arglistiger weiß nachstellen/oder vnschuldig Blut vergiessen: Daß sie niemand mit gefährlichen fragen hindtergehen/vnnd die jenigen so von

Psal. 82.1

Ampt der Richter.

rechts wegen vnschuldig seyn/in gefahr Leibs
bens stürtzen. Was seine person anlange/wöl
gern erinnern/an welchem ort er stehe/vnd jh
Richtern alle gebürliche ehr erzeigen. Denn
jetzund für jhnen/entweder schuldig oder vns
Sey er schuldig/so begere er/daß man jm sein
ceß mache nach den gesetzen vnd ordnungen:
aber vnschuldig/so bitte er/daß man jhm so v
vnd freyheit gönnen wölle/als sonst einem an
meinen bürger: welches er bißher auff diesen t
nicht hab können erhalten.

Darauff antwortet der Cantzler: Wa
fänglich auß den Psalmen angezogen hast
stehet in der Gemein/etc. das ist war. Aber
der alles/das du sagest vnd all dein gebärde/i
anders denn eine lautere Heucheley/dadurc
tele ehr vnnd ruhm zuerjagen gedenckest. D
macht er ein lang geschwätze daher/damit er
vberredẽ wolt/er were nit begirig/vnschuldig
vergiessen. Dagegen lästert er Bradford/vn
jhn einen stoltzen/auffgeblasenen/hochmütig
ruhmredigen Kerrl/dieweil er zum Creutz in
chen zu S. Paul das Volck gemeistert vnn
hette/mit einer solchen Lehr vnnd Religion/d
mals eygensinnig vnd halsstarrig vertheidig
welches/wie die sachen damals geschaffen/ni
grosse verwirrung der Kirchen vnnd Religi
geschehen können. Vnd sagte/er were vmb d
vrsachen willen zur selben zeit ins Gefängnu
worden/darinn er noch grössern Lermen ang
hette/denn zuvor jemals/inn dem er durch se
deß gemeinen Mannes hertz mit seiner falsch
vergifftet vnnd verstocket hette/wie der Gr
Darbe dem Reichsraht angezeigt. Zu den
er jhm verweißlich für/daß er sich im ersten e
mit vertheidigung seiner Lehr/da sie sich mit j
der Religion vnterredt/gar halsstarrig erze
te. Damit versuchte er zu vernemmen/was
ford jetzund dißfalls für eine antwort geben n

Nach dem Bradford dem Cantzler vnd d
tzen Versamblung gebürliche ehr erzeiget/an
er: Daß man jhn einen Heuchler vnd ruhm
Menschen gescholten hette/das wolte er befeh
Gericht GOttes/der zu seiner zeit aller M
hertzen vnnd gedancken offenbaren/vnnd an
bringen würde. Vnter deß wolte er mit dem z
seines Gewissens zu frieden seyn. Was er ab
kirchen zu Sanct Paul gethan hette/fehle es
daß er sich der zugemässenen aufflag solte
wissen/daß er viel mehr hoffte/es würde G
mal eins die warheit vnd den grund derselben
zu seinem grossen trost entdecken. Ja wenn e
seines Lebens etwas gethan habe/daß dem ge
nutz ersprießlich gewesen sey/so habe ers gewi
demselben tage gethan. Nichts desto wenig
an statt einer wolverdienten herrlichen Belo
darüber ins Gefängnuß geworffen worden/
ein lange zeit groß elend hab schmeltzen müsse
langend seine brieff/die er auß dem Gefäng
schrieben/wisse er nichts anders zu antworten
was er deß vorigen Tags geantwortet habe.
ers auch noch wolle beruhen lassen/vnanges
widersprechen. Da sprach der Cantzler: D
test denselben Tag die Lehr Königs Eduar
verfechten/zu dem ende/ob du vnns dur
mittel inn der Rede hindterschleichen vnnd
möchtest.

Bradford antwortet: Ich hab euch allbere
gesagt/daß ich sechs mal wider deß Bapsts

rſchafft geſchworen hab. Derwegen ich auch
ern von euch wiſſen wolte / wie auch damals/
r mich im namen vnd von wegen deß Babſts
oder nicht? Wenn jhr mich von deß Babſts
bißher hettet gefragt / ſo hette ich euch ohne
yd nicht antworten können. Doch ſag ich vn-
en / daß ich jetzund vielmehr geſtärcket bin in
r / die wir gehabt haben vnter dem König Ed-
/ als da ich ins gefängnuß gelegt wurd / vnd
reyt zeugnuß zu geben von dem / das ich rede/
allein mit meinem munde / ſondern auch mit
ſſung meines bluts / wann es die not erfordert/
eines lieben GOTtes will iſt. Cantzler. Jch
nich wol zu erinnern/ daß du damals viel wort
ht haſt / die nichts zur ſachen dieneten / als
an dem eyd / den du wider den Babſt gethan
o viel gelegen were. Aber was iſt das? Es ha-
ol andere leut / als du / vor dir noch höhere eyd
n / wiewol die ſach nicht durchauß gleich gewe-
. Dann daß du dein gewiſſen mit dem eyd ent-
igen wilt/das iſt eine lautere heucheley. Bradf.
HERR kennet mein gewiſſen. Welcher/ wie er
aleins kommen / vnd ſich als ein Richter erzei-
ird: Alſo iſt er auch jetzund mein zeug/ daß ich
auß heucheley handle. Darumb ſag ich noch
ich zuvor / daß ich darumb auff ewere fragen
antworten darff/ dieweil ich mich meineyds be-
n muß / nemlich / wann meine antwort im ge-
ſen zu beſtätigung bäbſtlicher Herrſchafft in die-
Königreich dienen ſolte. Cantzler: Warumb
du dann anfänglich / wir weren Götter / vnd
an Gottes ſtadt/wann du vns auff vnſere fra-
cht wilt antworten? Bradf. Was ich damals
/ vnd auß dem Pſalmen angezogen hab/ iſt zu
nd geſchehen/ daß jederman ſoll bedencken/ daß
Richterſtul/ darauff jhr ſitzet/ gleich als Gottes
terſtul ſey / dieweil jhrs je alſo haben wollet.
vegen da ich das zeugnuß der ſchrifft auß dem
nen geführet/hab ich euch zugleich mit erinnern
n / wie jhr das ampt / das jhr von GOtt habt/
hten ſollet / vnd daß jhr von der Gerechtigkeit
velches Leutenant vnd Stadthalter jr ſeyn wol-
icht abweichet. Was aber mein perſon anlan-
oll Gott Richter ſeyn / ob ich auß heucheley den
zogenen eyd fürwende. Cantzler: Wann ſonſt
anders wer / ſo köndte man doch hierauß allein
heucheley ſpüren. Denn wenn du vmb keiner
rn vrſachen/als vmb deß eydes willē zu antwor-
ich geweygert hetteſt/ſo würdeſtu ſo viel wort nit
ns gemacht / ſondern richtig auff alle fragen ge-
vortet haben. Nun aber kan man leichtlich ab-
nen / daß es nur ein außflucht ſey/ damit du dei-
ſtillſchweigen eine farb anſtreichen mögeſt / die-
du ſonſt nicht antworten darffſt / vnd vnter deß
du die leut vberreden/ was du thueſt/ das geſche-
it gutem gewiſſen. Bradf. Die wort/ die ich da-
s brauchte/ giengen nicht dahin/ daß ich euch da-
wolte antworten auff ewere einreden oder für-
ff. Denn zu dem mal habt jhr mir nichts fürge-
ffen. Wenn jr eygentlich vnd wol bedacht hettet/
ich euch damals geſagt hab/ſo hette ich deß eyds
t dörffen gedencken. Nun ich aber ſehe / daß jhr
genaw acht habt auff das/ was geredet wird/ ſon-
n dencket anders wohin / wie jhr nemlich vrſach
en möget/ mich zum meineyde zu bringen / wenn
euch antworte auff das/was jhr mich im nahmen
Babſts fraget/ſo mache ich mir ein gewiſſen dar-
r. Jch ſuche dißfalls kein außflucht / begehr auch
volck mit keinē falſchen ſchein zubetriegen. Denn
wenn jhr/würdige Herren/die jr als Richter hie ſitzet/
mir das rund verheyſſet / daß jhr mich nichts fragen
wollet / dadurch mein gewiſſen vnd eyd / ſo ich wider
den Babſt geleyſtet hab / verletzt werde: So wil ich
euch ſo rund vnd deutlich auff alle ewere fragen ant-
worten/daß jhr nit ſagen ſollet/daß euch jemals einer
deutlicher geantwortet habe. Für dem todt/deß ich vō
euch gewärtig bin/ fürchte ich mich / Gott lob / nicht.
Das fürcht ich aber / wenn ich ſterben ſoll/ daß mich
nicht etwa mein gewiſſen anklage / daß ich euch wider
meinen geleyſteten eyd geantwortet hab.

Da wendet ſich der Cantzler zu ſeinen beyſitzern
vñ ſprach: Jhr ſehet/ was für ein ſtoltzer ruhmretiger
Menſch das ſey / der jhm gröſſere weißheit zumeſſen
vnd mehr gewiſſen machen darf/deñ alle andere Her-
ren vnd Regenten in dieſem Königreich/ja mehr/als
alle andere leut/ſie ſeyen/wes ſtands ſie wollen. Vnd
gleichwol/weñ er die warheit reden ſoll/ ſo hat er gantz
vnd gar kein gewiſſen. Bradf. Jch bitte/es wollen die
anweſenden Herren nach der warheit vnd billichkeit
vrteylen: Jch bin länger dann anderthalb jahr im ge-
fängnuß geſeſſen. Es wolle der Herr Cantzler vrſach
anzeigen/ warum̃ er mich hat gefangen gehalten. Es
iſt nit lang/daß er geſagt hat (wie auch der Herr von
Londē bezeuget hat) ich hette zum creutz in S. Pauls
Kirchen / ohne befehl eine predigt gethan. Jtzund iſt
der Biſchoff von Baden vorhanden / welcher mich
zum höchſtē ſolches zu thun genötiget hat/ja vmb deß
leydens Chriſti willen darumb gebäten. Auf ſeine bitt
vnd anhalten bin ich auff die Cantzel getretten / vnd
fehlet nit weit/daß ich nit auch mit dem dolch/ſo nach
Burno geworffen ward / wer beſcheydiget worden.
Denn der ſtreich gieng mir an der ſeyten hin. Nach
dem ich das volck geſchweiget/bat er mich weiter/ daß
ich jhn nit verlaſſen ſolte. Darauff verhieß ich jm/ich
wolte den gantzen tag müglichen fleiß anwenden/daß
jhm kein leyd widerführe. Nach gehaltener predigt/
dieweil er gar nicht ſicher war/bin ich auß der Kirchen
mit jhm gangen / vnd hab jhn mit gefahr meines ey-
genen lebens in ein hauß gebracht / darin er möchte
ſicher ſeyn. Nach mittag war die ordnung an mir/
daß ich wider predigen ſolte. Da kam einer vnd war-
net mich/ich ſolte bey leib das volck nicht ſtraffen von
wegen deß erregten tumults/ Denn wo ich das thun
würde / ſo würde ich nicht lebendig von der Cantzel
kommen. Dieſe warnung vngeachtet/bin ich auffge-
tretten / vnd hab den gemeinen nutz meiner eygenen
wolfahrt fürgezogen / in dem ich den angerichten ler-
men hefftig geſtrafft / vnd mehr/ als zwentzig mal ei-
nen auffruhr genennet hab. Sehet / für dieſes alles
wird mir jetzund dieſe herrliche belohnung / daß jhr
mich erſtlich habt ins gefängnuß geworffen/vnd dar-
nach eine lange zeit darin ſitzen laſſen/ vnd nu damit
vmbgehet / daß jhr mich vmb leib vnd leben bringen
möget. Hievon wolle die gantze Welt vrteylen / mit
was gewiſſen das von euch geſchehen könne.

Als er ſolches kaum außgeredt hatte / ſprach der
Cantzler: Wiewol du prächtig vnd ruhmredig deine
ſach weiſt zu ſchmücken: So ſoltu doch mich nim̃er-
mehr vberreden / daß nit deine begangene that in der
Kirchen zu S. Paul verdamlich ſey. Bradf. So ſag
ich dagegen / daß ſie rechtmäſſig vnd wol gethan ſey/
wie jr dann ſelbſt bekant habt/da ich für euch ſtund im
thurn. Ja jhr ſagtet damals/ die that wer recht/ aber
der will wer verkehrt vnd vnrecht. Darauff ich euch
antwort gab / Dieweil jhr die that nit wuſtet zu ſchel-
ten / vnd gleichwol den willen oder fürſatz nicht vnge-
tadelt laſſen köntet: So wer ich in dem einen von
euch abſolvirt vnd loß geſprochen: Das ander aber

müste man befehlen dem Gericht GOTtes/ welcher den willen der Menschen erkennet / vnd dermal eins offenbaren wird. Da ward der Cantzler zornig/ vnd sagt / er hette niemals also geredt: wer auch nicht so dölpisch vnd vngeschickt / daß er so närrisch zwischen der that vnd willen der Menschen solte vnterscheyden / sondern er wüste wol / daß man von den thaten vnd wercken nicht nach dem außgang / sondern nach dem fürsatz vrtheylen müste. Die vrsach aber seiner gefängnuß were/ daß er der Königin nicht hette wollen willfahren / vnd gehorsam seyn in der Religion. Bradf. Jhr wisset/ Herr Cantzler/ daß anfangs/ da ich bin fürgefordert / der Religion mit keinem wort ist gedacht worden. Denn jhr gabt für/ es würde ein ander zeit kommen / daß man von der Religion mit mir handeln würde. Vnd gesetzt/ daß man mich der Religion halben in hafft genommen hab / so möcht ich gern wissen / mit was fugen vnd gewissen man mich gefänglich hat halten können/dieweil die gemeinen gesetz vnd ordnungen damals für die Religion waren vnd nicht darwider.

Da tratt herfür ein Edelman von Wodstoken/ genannt Chambreland / vnd sprach zum Cantzler: Herr / dieser Bradford ist vor etlichen jahren deß Herren Haryngthon diener gewesen. Dem antwortet der Cantzler: Ja freylich ist er sein diener gewesen. Er hat aber demselben seinem Herren 300, kronen gestolen. Vnd nachdem er solche löbliche that außgerichtet / hat er sich auff der Evangelischen seyten begeben. Jst also auß einem dieb vnd rauber ein Prediger worden. Vnd gleichwol weiß er vns viel von seinem gewissen zu schwetzen. Bradf. Dieweil ich mich dißfalls vnschuldig weiß / vnd ein gut gewissen hab/schewe ich keinen Menschen in der gantzen Welt. Jst jemand / der mich mit warheit beschuldigen kan/ daß ich meinen Herren bestolen hab / oder im geringsten vntrew gewesen bin / der nehme mich mit recht für. Jch wil jhm antwort geben. Vnd dieweil jhr/ Herr Cantzler/in diesem Königreich der höchste Richter seyd / vnd das fürnembste ampt vnd befehl habt/ so appellir ich an euch / daß ich / wo ich dißfalls schuldig befunden werde / ernstlich darumb möge gestrafft werden. Da ließ der Cantzler vnd Chambreland diß fallen / vnd sagten / sie hettens von andern also gehöret. Darnach fuhr der Cantzler fort vnd sprach: Neben dem haben wir noch etwas anders wider dich/ das wir dir auch fürhalten wollen / nemlich / daß du ein ketzer bist. Darauff machet sich der Bischoff von Londen herfür vnd sagt: jhr Herren/er hat auch wunderbare brieff an Pandelton geschrieben/ welcher seine hand so wol kennet/ als seine eygene/ vnd jhr Herr Cantzler/ habt die brieff selbst gesehen. Bradf. Diß wird sich nicht war finden. Denn ich hab keinen brieff geschrieben oder gesand an Pandelton / so lang ich bin gefangen gesessen. Boner. Ja du hast andern in die feder dictirt vnd an jhn schreiben lassen. Bradf. Jch hab an Pandelton weder geschrieben/noch schreiben lassen. Jch weiß bald nicht was ich sagen soll/daß jhr solche dinge durfft fürbringen. Da erinnert der Secretarien einer den Cantzler / daß ich auch an die zu Lancaster brieff geschrieben hette. Es ist war/sagt der Cantzler / denn wir haben ja seine eygene hand/ damit wir jhn vberzeugen können.

Folgen besondere disputationes vnd streit/ die Bradford mit etlichen geistlichen gehabt/ vnd was er sonst im gefängnuß gethan hab.

DEn vierdten Februarij / an welcher
han Rogers ist verbrandt worden/ i
ner der Bischoff zu Londen vmb 1. vh
mittag ins gefängnuß Countree kon
D. Taylor / dessen wir droben gedacht / zu de
ren vnd zu entweyhen. Da redet er mit Bra
welcher eben in demselben kercker gefangen la
sprach: Dieweil du/wie ich hör/begert hast/ da
dir gelehrte leut wolle zukommen lassen/mit de
dich von der Religion vnterreden mögest / s
hab ich den Herren Harpsfild meinen Arch
num mitgebracht/dir zu willfahren. Bradf. a
tet. Jch hab nicht gesagt/daß ich jemand bege
sich mit mir von der Religion vnterreden soll/
auch noch nicht begehre/ sondern wenn jeman
vnd begehrt mich guter meynung anzusprech
wolt ichs nit abschlagen. Boner ward zornig
zum stockmeister: Wie? Hastu mir nit angeze
ser gefangene wolt gern einen gelehrten Mañ
dem er sein hertz entdeckē möchte. Stockmeiste
Herr/also hab ich gesagt: Weñ jemand zu jn
vnd hette lust jn anzusprechen/ das möchte er
den. Aber daß er groß verlangen darnach solt
vnd anhalten/daß jemand zu jm komme/vnd
disputire/das hab ich nit von jhm gehört/viel
hab ichs jhm nachgesagt. Boner. Jch merck
bey vielē leuten grosse gunst hast. Lieber/ denc
sachen recht nach/ wie sichs gebürt/ vnd sey n
messen / daß du die angebottene güte vnd gn
schlagē woltest. Harpsfild fänget an weitläu
Bradford zu reden/ vñ war diß seine meynun
alle Menschen/ sie seyē welcher Landart oder
sie wöllen / Türcken oder Jüden / Widertäu
Libertiner/oder auch Christen/also gesinnet s
sie nach dem höchsten gut streben / vnd die seli
erlangen gedencken: Vñ daß keine nation se
durch jhre Religion nach dem höchsten gut v
keit trachte / wiewol sie nicht alle eynerley m
weg dahin zu kommen/gebrauchen. Die He
dencken in den Himmel zu kommen / durch
Junonem vnd andere götter/ die sie jres gefa
dichtet haben: Die Türcken durch den Alco
Mahomet / vnd also fortan. Jst derwegen
höchste vnd schwerste frag/ daß wir alle jrr v
ge fliehen/ vnd den eynigen weg/der strack zu
mel zu führet/suchen vnd finden. Bradf. W
in den Himmel zu kommen gedencken/so m
keinen andern weg dichten / dann den vns d
Jesus Christus / der da ist der weg / in seine
vnd Kirchen gezeiget vnd fürgestellet hat. D
Jesus Christus der Sohn Gottes/wie er sel
get/ da er spricht: Jch bin der weg/ ꝛc. Harp
war/ wie du sagst. Denn er ist vnser Vatter
Kirch seine Braut ist vnsere Mutter. Deñ g
wir nach vnserer alten natur den Adam zum
vnd die Eva zur Mutter haben: Also ist Je
stus nach der geistlichen widergeburt vnser
vñ die Kirch vnser Mutter. Vnd gleich wie
Adams seyten genommen ist: Also ist auch d
genommen auß der seyten Christi / auß wel
blut geflossen ist zu abwaschung vnserer sün
mir aber/ob die Kirch allezeit gewesen sey/od
Bradf. Sie ist gewesen von anfang der W
wird forthin bleibē in ewigkeit. Harps. Da
geredt. Jst aber dieselbe Kirch sichtbar oder
bar? Bradf. Jch sag sie sey sichtbar/doch als
HERR Christus gewesen ist/da er auff erd
delte / ohn weltlichen pracht / schein oder he
Derwegen wenn wir die sichtbare Kirch an

/ so müssen wir sie mit solchen augen ansehen/
ristus angesehen wird / da er noch auff erden
Denn gleich wie Eva eines wesens war mit A-
llso ist auch die Kirch einer substantz vñ wesen
risto / vnd wie S. Paulus lehret/sie ist fleisch
nem fleisch/ vnd bein von seinen beinen als jh-
eutigams. Derhalben/gleich wie er von denen
angeschawet haben/ für Christum ist erkandt
/in dem sie jhn nit nach dem eusserlichen anse-
ndern nach seinem Wort angenom̃en haben:
rstehe ich auch daß die Kirch auff erden sicht-
/nemlich daß man nicht nach dem eusserlichen
vnd ansehen vrteyle/sondern sie nach dem wort
s erkenne vnd anneme. Harpsf. Ich bin nicht
amen mit dir zu disputiren / sondern dich zu be-
Derwegen wil ich fortfahrẽ/ wie ich angefan-
tte. Lieber/ sag mir/ ist nicht dieselbe Kirch eine
vñ versamlung der Menschen? Bradf. Das
nicht in abred seyn / sondern gern bekennen.
ol ich weiß / daß mir diese frag nit ohne betrug
alten wird. Harpsf. Hat nit die Kirch macht/
ort Gottes zu führen vñ zu predigen? Bradf.
auchet grosse weitläufftigkeit / damit jhr mich
fangen möget. Wenn jr durch das wort Got-
sehet die lehr deß H. Evangelij/so bekenne ich/
Kirch dasselbe bey sich habe. Doch geschichts
ls / daß das wort durch verfolgung gehindert
Harps. Das ist auch meine meynung. Hat nit
rch auch macht die Sacrament außzuteylen?
f. Ja. Aber damit ich euch den weg verhawe/
n ich sehe wol/ wo diese fragen hinauß wollen)
ne ich nit/daß jhr leugnen werdet/ daß auch in
er Kirchen das Sacrament der Tauff ist auß-
det worden/wie wir lesen/daß zur zeit Cypriani
hen sey/vnd daß solche tauff der ketzer gleichwol
ewesen/vnd nit hab widerholet werden dörffen/
l sie von ketzern mitgetheylet war (Diß sagte
ford von wegen deß vmbstands/damit die ein-
n nicht in die gedancken kämen/ daß die bäbsti-
irch/ weil sie die tauff hette/ drumb eben für die
Kirch solte gehalten werden) Harpsf. Du su-
bermal außflucht/vñ weichest von deinem für-
. Darauß nehme ich ab/ daß du nit nur mit ei-
zerey behafftet seyest. Bradf. Jhr sagets. Aber es
gnug/daß man etwas sage. Man muß es auch
lich vnd mit der warheit beweysen. Harpsfild.
an/ du gestehest mir ja / daß die Kirch habe das
vnd den brauch der Sacrament. Was sagstu
veyter? Hat sie nicht auch jhre jurisdiction vnd
t zu regieren? Bradf. Was hat sie für eine juris-
on vnd macht zu herrschen vnter dem creutz vnd
lgung? Harpsf. Sie hat die stetwehrende nach-
er Bischoffe/welches ein gewiß kennzeichen ist/
irche zubeweysen. Bradf. Jhr werdet in d' gan-
H. schrifft nicht finden/ daß die nachfolg der Bi-
fe ein gewiß keñzeichen der Kirchen sey. Erstlich
t die schrifft/daß der Antichrist werde sitzen in der
hen Jesu Christi. Darnach lehret S. Petrus/
gleich wie es in der alten Kirchen vor der geburt
isti zugangen ist: also werde es auch zugehẽ in der
n Kirchen nach der geburt vnd him̃elfart Chri-
nemlich/gleich wie vor zeiten die falschen Prophe-
vnd die fürnemlich das Regiment in der Kirchen
ttes führeten/den rechtẽ Propheten Gottes zu wi-
warẽ: also hat man sich auch nichts bessers zu ver-
n zu den Bischoffen zu vnsern zeiten/vñ zu denen
den grösten gewalt vñ ansehen in der Kirchen ha-
. Harpsf. Du machest allezeit deine vmbschweiff
außflüchte: Aber nichts destoweniger/ so wil ich

in meinem werck von der nachfolg der Bischoffe fort- fahren/wie ich angefangen hatte. Erstlich/wiltu mir nit gestehen/daß die Apostel seyn Bischoffe gewesen? Bradf. Nein/ es sey dann daß jhr eine newe beschrei- bung eines Bischoffs machet. Denn sie haben keinen gewissen stul gehabt / da sie jhre Residentz gehabt vnd jhr ampt verwaltet hetten. Harpsf. Das ist wol war/ daß die Apostel ein ander ampt geführet haben / als die jetzigen Bischoffe. Denn der Apostel ampt war allgemein/vnd erstreckte sich in alle Lande der gantzen Welt. Doch hat der Herr auch Bischoffe in der Kir- chen verordnet/wie S. Paulus bezeuget: Er hat etli- che gesetzt zu Hirten/etliche zu Propheten/etc. Derwe- gen kan man auß der schrifft leichtlich verstehen/ daß die nachfolg der Bischoffe/deren ich gedacht hab/für ein wesentlich keñzeichen der Kirchen gehalten werde. Bradf. Ich bekenne zwar / daß die verwaltung deß worts Gottes/vnd die Prediger selbst ein kennzeichen der Kirchen seyen: Aber wenn man solches allein von den Bischoffen vnd jhrer nachfolg oder stulerbschafft verstehen wil / so ist es nichts anders dann ein betrug vñ arglistige spitzfindigkeit. Damit aber solches desto besser verstanden werde / so frag ich euch / was ist für ein vnterscheyd zwischen den bischoffen vnd dienern/ die jhr Priester nennet? Harpsfild. Ich halt/ es sey kein vnterscheyd. Bradf. Diß hab ich gnug. Fahrt nun fort/wenn es euch gefällt/vnd last sehen/was jhr mit ewerer nachfolg der Bischoffe gewonnen habt. Welches nicht anders soll noch kan verstanden wer- den/ dann von denen/die das Wort Gottes rein vnd trewlich predigen / vnd nicht von denen / die vber die herde herrschen. Harpsfild. Du jrrest weit von der warheit. Kanstu mir auch in deiner gantzen Kirchen/ neben dem Wort Gottes vñ brauch der Sacrament/ so viel Bischoffe vnd Prælaten nach einander erzeh- len? Darauß wird notwendig folgen/daß du ausser- halb der Kirchen seyest / vnd derwegen auch von der seligkeit abgesondert. Du möchtest wol vielleicht in diesen letzten jahren etliche newlich erweckte Männer/ die etwas schein vnd ansehen gehabt/nennen können: Aber diese reyhe wird sehr gering seyn / vnd sich nicht erfolgen / vielweniger zurück biß zur Apostel zeit sich erstrecken. Bradford. Ich halt / jhr werdet mir gön- nen / daß ich der schrifft als dem rechten wegweyser nachfolge / vnd die guten exempel zum beweiß anzie- he. Anfänglich ist der H. Stephanus/der erste Mär- tyrer / von den obersten Prælaten der Kirchen zu sei- ner zeit/gelästert/verklagt vnd verdampt worden/fast eben vmb der vrsachen willen / darumb wir heutiges tags angeklagt vnd vnterdruckt werden. Wie ent- schüldiget sich aber Stephanus/von wegẽ der fälsch- lich zugemessenen aufflagen? Er fänget nicht an den letzten zeiten an / daß er zu den vorigen schreyte / son- dern vielmehr macht er den anfang an den vorigen zeiten vnd kömpt auff die nachfolgenden/vnd das al- so / daß er nicht eben alle jahr nach einander erzehlet/ sondern fänget am Abraham an / vnd fasset die vori- ge zeiten zusammen/vnd kömpt auff die zeit deß Pro- pheten Jesaiæ vnd Babylonische gefängnuß. Dar- nach thut er einen grossen sprung / in dem er etlich hundert jahr vbergehet / vnd kömpt auff seine zeit / in dem er redet von den fürnembsten vorstehern deß volcks/ so damals waren/ welche er nicht vnbillich ei- ne verkehrte art nennet: Also köndte ich auch jetzund meinen glauben mit gleicher ordnung beweysen/wel- ches jhr andern nicht thun könnet.

MDLV.

Eph. 4. 11.

Vnterscheyd zwischen den Bischoffen vnd andern geistlichen.

Actor. 6. vnd 7.

Warumb Stephanus verklagt vnd verdampt worden.

Da nun Harpsfild sahe / daß er nichts an jhm gewinnen kondte / sondern daß seine (der Bäbstler) sach je länger je verdächtiger vnd bawfälliger ward/

macht er sich auff/ vnd wolt davon gehen. Der stockmeister aber vñ die andern/ so zu gegen waren/ sagten zu Bradford/ er solte sich doch vom Herzen Archidiacon vnterweysen lassen/ welcher Harpsfild diese wort etlich mal widerholete: Bradford were kein glied der Kirchen. Bradford aber antwortet/ er were von der Kirchen Christi nicht abgesondert. Denn er köndte von vielen hundert Jahren her seines Glaubens vnd Religion rechenschafft geben: vnd nachdem Bradford diß geredt hatte/ thet er sein gebet zu GOtt/ wie hernach folget:

Bradford gebet.

O allmächtiger Gott vnd Vatter/ der du alles erschaffen hast/ vnd noch erheltest/ sey vns allen/ vnd deinem gantzen volck gnädig vnd barmhertzig/ von wegen deß bluts vnsers HErren Jesu Christi deines sohns/ vnd erlöse vns von den falschen lehrern vnd blinden leytern/ durch welche leyder zubesorgen/ daß das gantze Königreich in Engelland grossen schaden nehmen wird. O gütiger Gott vñ Vatter aller barmhertzigkeit/ du wollest vns deine gnad erzeigen/ von wegen deines lieben sohns Jesu Christi/ vnd vns mit deiner armen Kirchen in seiner Warheit erhalten/ Amen.

Darauff nam der Archidiacon seinen abscheid/ vnd verhieß deß andern tags wider zu kommen.

Discours/ wie Harpsfild der Archidiacon Johan Bradford zum zweyten mal angegriffen hat. Da gründlich erkläret wird/ welches die rechte Succession vnd nachfolge der Kirchen Gottes sey/ vnd von derselben gewißheit/ was die lehr anlanget. Darnach wird geredt von der gegenwart Christi in den Sacramenten/ vnd von denen/ so die Meß zusammen gestoppelt haben.

DEn 16. Februarij kömpt dieser Archidiacon wider ins gefängnuß zu Bradford/ wie er verheissen hatte. Vnd nachdem sie einander gegrüsset/ fänget Harpsfild an vnd widerholet/ was sie zuvor mit einander geredt hatten/ vnd wil darnach beweysen die stetwehrende nachfolg der Bischoffe/ in dem er fürgibt/ man hab in Engelland Bischoffe von 800. jahren her: In Franckreich vnd zu Lyon von 1200. jahren: In Spanien in der Städt Seville von 800. jahren/ zu Meyland vnd in Italien von 1200. jahren. Vñ damit seine rede desto mehr ansehens hette/ wolte er eben dasselbe auch beweysen von der Kirchen in Orient. Vnd als er zum end kommen/ vermahnete er Bradford/ er solte solche Kirch erkennen/ annehmen vnd sich derselben gehorsamlich vnterwerffen. Bradford antwortet/ er hette nicht so gut gedächtnuß/ daß er ordentlich auff alle puncten nacheinander antworten köndte. Derwegen wolte er nur das fürnembste beantworten/ sintemal Harpsfilds lange oration mehr jemand zu vberreden/ als etwas gründlich zu beweysen dienete. Sagt derwegen also: Ich halt gäntzlich/ wenn der HErr Christus sampt seinen Aposteln (da er noch auff erden war) von den Phariseern wer gefragt wordẽ von der nachfolg der Kirchen/ die seine lehr angenommen hette: So würde er eben gethan haben/ wie ich jtzund thue/ das ist/ er würde die warheit vnd das wort Gottes fürgebracht haben/ welches angenommen ist worden/ nicht zwar von den Phariseern vnd Hohenpriestern/ die es verfolgten/ sondern von den Propheten/ einfältigen vnd Gottsfürchtigen leuten/ welche für ketzer gehalten wurden von denen/ die sich deß titels/ namens/ ansehens/ nachfolge vnd orts der Kirchen vnverschämpt rümeten. In dieser meinen meynung

Nachfolg der Bischoffe.

werde ich gestärcket vom Apostel Petro/ da er
daß es mit der Kirchen Gottes nach der geburt
sti eben die gelegenheit haben werde/ wie es geha
vor seiner geburt. Nun aber haben die fürnem
vorsteher der Kirchen die gläubigen vor Chri
burt verfolget. Derhalben so werden auch gew
heutiges tags die Christgläubigen von denen/
für pfeiler vnd seulen der Kirchen außgeben/
get werden. Harpsfild. Wenn es vonnöten w
köndte ich die ordnung vnd nachfolge der Hohe
ster zu Jerusalem außführen biß auff Aaron.
ten sie nicht das Gesetz Moysis? Bradf. Ja.
haben Mosen gehabt/ wie jhr heutiges tags a
Bibel vnd bücher der H. schrifft habt/ welcher e
lichen verstand vnd meynung jhr entweder nic
set/ oder mit fürsatz vnd boßheit verkehret. Abe
vom handel zu reden/ ich weiß/ daß ich mich
nichts anders dann deß todtes zu versehen ha
bin desselben alle stund gewertig. Derwegen w
so eine kurtze zeit zu leben hab/ so ist mein fürne
daß ich das vbrige meines lebens mit meinem
zubringen wil/ vnd jn bitten/ daß er mir einen
mütigen verstand vnd seliges end verleyhen
Werdet mich derwegen nicht verdencken/ daß i
mal meinen abscheyd von euch nehme. Vñ th
eweres geneygten willens gegen mir bedancken
stund Bradford auff/ vnd wolte daven gehen
Harpsfild/ der noch gern länger geschwetzt het
jhn auff/ vnd machet viel wort daher/ wie ge
seine sachẽ stünden. Bradf. Ich bin guter zuv
es werde Gott an meinem todt kein mißfallen
So werden auch ohn allen zweiffel viel fromer
sten trost darauß schöpffen. Harpsfild. Wie/
dir aber deine hoffnung fehlete? Bradf. Was
wenn jhr saget/ die Sonne scheinete nicht/ so
jtzund mit jhren stralen alles durchleuchtet? H
Es nimpt mich wunder/ daß du dich deß so st
berreden wilt/ so du doch kein glied der Cathol
Kirchen bist? Bradf. Ob ich schon von ewere
chen verbannet bin/ so bin ich dennoch gewiß/
in der Kirchen Christi/ vnd jhr gehorsamer soh
Glaub auch für gewiß/ daß sie sich nicht vnfre
cher gegen mich erzeigen werde/ als sie sich erzeig
gegen dem blinden/ welchen die Phariseer au
Synagog verstossen hatten. Harpsfild. De
wie jhm wolle/ so düncket mich doch/ du bist gan
gar keiner gegenwart Christi gestendig im S
ment deß Altars/ vnd also durchauß in keinem
ckel mit vns eynig? Bradf. Ich bekenne die wa
genwart deß leibs Christi/ nemlich daß er dem
ben der jenigen/ die jhn mit glauben vnd hey
empfangen/ gegenwertig sey. Da fragt jhn eine
den vmbstehenden: Verstehestu das von dem le
für vns gestorben ist? Bradf. Ich red vnd ve
es von dem wahren Leib Jesu Christi/ GOTte
Menschens/ welcher gegenwertig/ warhafftig
in der that selbst/ die gläubige seel speiset vnd
cket.

Harpsfild. Wie kompts dann/ daß jhr geselle
allmacht GOttes verleugnet/ in dem jhr die wa
deß wunderwercks im Sacrament hinweg neh
Bradf. Daß man vns fürwirfft/ als solten w
allmacht GOttes verleugnen/ das thun wir n
sondern jhr andern thut es selbst. Denn ich gla
daß Jesus Christus nach seiner vnendlichẽ allm
vns gibt vnd erfüllet das jenige so er vns verhe
Vnd wenn wir zu seinem H. tisch kommen/ gesc
das nicht darumb/ daß vns ein bißlein brods d
reicher werde/ sondern es geschicht zu dem ende/

vn

elen erfüllet vnd gesättiget werden mit Chri-
den glauben/welchen die vngläubigen nicht
Darumb sie auch den Leib Christi nicht essen.
der Leib Christi nicht ein todtes aß/ohne seel
n ist. Vnd die jenigen / so deß leibs Christi
ftig werden/ die werden auch theylhafftig sei-
ftes.

sfild. Du sprichst die Meß sey ein grewel/
wol sagt man/ der H. Ambrosius hab selbst
sungen. Solches zu beweysen/zog er an einen
lten spruch S. Ambrosij auß einem solchen
en / dem nicht viel zu glauben stehet. Bradf.
Ambrosij/hat man von der Meß/wie sie jetzt
wird/ nichts gewust. Denn was den Cano-
langet / ist derselbe meistlich vom Gregorio
holastico geschmidet worden. Harpsfild. Ich
daß Gregorius das gröste theyl deß Canonis
t hab. Aber der Scholasticus/von dem du sa-
lang vor Ambrosio gelebet. Brad. Ich halts
Doch wil ich nicht hart dawider streiten. S.
ius sagt/ daß auch die Apostel selbst Meß ge-
aben / aber nit mit dem Canone / sondern al-
dem Vatter vnser. Harpsf. Du sagest recht.
uch der Canon nit eben das fürnembste stück
ß / sondern das Opffer / die Auffhebung / die
bstantiation oder wesentliche verwandelung
anbetung. Vnd diese wort: Das thut: bezeu-
gsam das Opffer der Kirchen / welchem du
wegs widersprechen kanst. Bradf. Ihr werffet
mischet alles durcheinander / in dem jr keinen
beyd machet zwischẽ dem Opffer der Kirchen/
zu thun schüldig ist/vnd dem opffer das für die
geschehen ist. Dann das opffer der Kirchen ist
rsühnopfer / sondern vielmehr eine dancksa-
also daß die wort: Das thut: nichts weniger
n/als ein opfer/ sondern seyn zuverstehen von
tzen handlung/ Nehmet/esset/rc. Harpsf. Je-
ristus hat sein Nachtmal niemand geben/dañ
zwölff Aposteln / vnd hat zu demselben weder
Mutter / noch die siebentzig Jünger zugelassen.
postel aber bedeuten niemand anders denn die
er. Solches zu beweysen zog Harpsfild ein
an auß dem Basilio. Aber Bradford zeiget
tlich / daß derselbe spruch zu dieser sachẽ nichts
. Vnd sagt weiter/ Die zeit wils jetzund nicht
/daß ich mit euch von vngleichem verstand vnd
ng der Kirchenlehrer disputire. Ich bin/wie jr
lange zeit gefangen gesessen/vnd man hat mich
r bücher beraubet. Zu dem/weil mir der tod na-
so muß ich euch bitten/daß jhr mich mit frieden
vñ von mir gehet/damit ich meines gebets war-
nd mich zu vorstehender marter vnd seligen tag
ẽ kan. Harpsf. Warlich ich wolte euch hertzlich
eiter dienen/so wol an ewerem leib/als auch an
n gemüt. Dann sie seyn beyde in einem sehr ge-
chen stande. Bradf. Ich dancke euch ewers gu-
llens. Der zustand/darin ich bin(jhr mögt da-
alten/was jr wollet)ist niemals seliger gewesen/
en jtzund. Dann der todt wird mir seyn das le-
Da vermahnet Perseual Cresuel den Brad-
er solte Harpsfild den Archidiacon bitten/ daß
fürbitt für jhn thet. Bradf. Ich begehr nicht/
ch jemand meinet halben bemühe / vñ vmb ver-
tung der zeit bitte. Vnd so viel haben sie damals
nander geredt. Darauff haben sie freundlich
eyd von einander genommen.

räch/so der Ertzbischoff von Yorck vnd der Bi-
hoff von Chicester mit Johan Bradford gehal-
n haben / von der gewißheit vnd versicherung/
welche die gläubigen jhres heyls vnd seligkeit hal-
ben haben / vnd wie man den gewalt der Kirchen
achten soll.

MDLV.

DEn 23. Febr. kam der Ertzbischoff võ Yorck vnd der Bischoff von Chiecester zu Johan Bradford/vñ erzeigten sich freundlich vnd leutselig gegẽ jm/sonderlich der Ertzbischof. Erstlich must er sein haupt decken. Darnach zu jnen sitzen/daß sie sich mit jhm vnterreden könten. Aber ob sie wol viel handels mit jhm machten/vnd sagten/gehorsam were besser dann opfer: Hat er sich doch nicht wollẽ vberreden lassen nider zu sitzen/sondern ist auffrecht stehen blieben. Darumb stunden sie auch auff.

1. Sam. 15. 22.

Da fieng der Ertzbischoff an vñ sagt/sie weren für sich selbst auß freundschafft/die sie võ langer zeit hero zu jm getragen/ins gefängnuß zu jhm kommen/ vnd er kondte sich nit gnugsam verwundern/wie er bey der Religion / die vorlangst von der Kirchen verdampt were/seines heyls vñ seligkeit gewiß sein könte. Bradford dancket jm seines guten willens/vnd sagt/daß er seines heyls/ wie auch seiner religion gewiß were/ deß hette er satten grund im Wort Gottes. Ertzb. Diß ist nit vbel geredt. Wie kanstu aber wissen/ welches das rechtschaffene wort Gottes sey / wo du solches nit zuvor von der Kirchen erlernet hast? Bradf. Ich verleugne nicht/daß die Christliche Kirch zur erkantnuß deß worts GOttes viel dienstlich sey. Gleich wie das Samaritische weiblein den bürgern von Samaria sehr dienstlich gewesen ist / da sie jhnen Christum verkündiget hat. Aber hernachmals/da sie Christũ selbst für jhren augen sahen/vnd jhn selbst höreten reden/vberkamen sie eine besondere gewißheit jres glaubens/ nit zwar vmb deß weibs rede willen / sondern von wegen deß vnzweiffelhaftigen worts Christi selbst / welches sie mit wahrem glauben hatten angenommen. Ertzb. Dasselbe wort ist zur zeit der Apostel noch nicht schrifftlich verfast gewesen. Bradf. Es ist war/wenn jhrs vom newen Testament verstehet. Aber nit vom alten Testament: Wie S. Petrus in seiner 2. Epistel am 1. cap. bezeuget: Wir haben ein fest Prophetisch wort/rc. Nicht daß der Apostel wort nit auch fest were/ sondern dieweil sie noch auf erden wandelten/ vnd jre schwachheiten an sich trugen/waren sie nit in solchem ansehen / daß jhr wort so fest vnd vnwidersprechlich were gehalten worden / wie das wort der Propheten. Vnd nichts destoweniger war beyde der Apostel vnd Propheten wort/ auß eynerley Mund der Warheit/ nemlich vom H. Geist herkommen. Ertzb. Die wort deß Apostels Petri seyn nit vom beschriebenen wort Gottes zuverstehen. Deñ du weist wol/daß Irenæus vnd andere Kirchenlehrer/ wañ sie wider die ketzer geschriebẽ haben/mehr das ansehen der Kirchen/als die H. schrifft angezogen vnd gebraucht haben. Bradf. Das ist kein wunder. Dieweil Irenæus mit solchen leuten zuthun hatte/ die die schrifft verleugneten/ vnd gleichwol die Apostel in hohen ehrẽ hielten. Darumb muste er notwendig / wie auch andere/ solche gründe gebrauchen / die da genommen waren von dem ansehen der Kirchen / welche die Apostel angeordnet vnd gelehret hatten. Bischoff von Chicester: Es ist also/ wie du sagest. Denn die ketzer verwarffen damals die gantze H. schrifft/biß auf ein klein stücklein deß Evangelisten Lucæ. Bradf. Was habt jhr denn für vrsach/ wider mich das ansehen der Kirchen anzuziehen/ der ich nit allein die schrifft nicht verleugne/sondern mich darauf beruffe/als auf den rechtmässigẽ Richter/der billich von diesen streitigen sachen vrteylen sol? Ertzb. Es gebürt dir nicht/daß du so vermessen bist vnd dich vnterstehest von ð Kirchen zu vrteylen. Ach lieber sag mir doch/wz habt jr biß auf diese stund für eine Kirch

Joh. 4. 19.

Wie die Kirch vns das wort Gottes weyse.

Irenæus hatte zu thun mit leutẽ / welche die schrifft gar vnd gantz verleugneten.

gehabt? oder an welchem ort hat sie sich sehen lassen? Dann die Kirch Christi/ist Catholisch vñ allgemein/ vnd ist allweg von Menschen gesehē worden. Bradf. Herr/ich bitt euch drumb/ haltet mich nicht für einen solchen Mann/der sich für der Kirchen Richter auffwerffe/ sondern wisset/ daß ich allein einē vnterscheyd mache zwischen denen/die zur wahren Kirchen gehören/vnd denen/ so nichts als den blossen titel vnd namen der Kirchen führen. Ich hab niemals verleugnet/daß die Kirch Catholisch vnd sichtbar sey/wiewol ich außdrücklich darbey sage/ daß sie eine zeit mehr/ dañ die ander gesehen werde. Bisch. von Chic. Lieber/ sag mir/wo ist deine Kirch/zu welcher lehr du dich bekennest/ vor 400. jahren gewesen? Bradf. Ich wil euch antworten/wenn jhr euch nicht beschweren wollet mir zuvor auff meine frag zu antworten. Wo war die Kirch/da der Prophet Elias sagt/ Er were allein vberblieben? Bisch. von Chic. Dz ist eine vngereumte vnd nichtige antwort. Bradf. Wann jhr solche augen hettet/ daß jhr die Kirch zur zeit Eliæ köndtet erkennen/ so würdet jhr nit sagen/ daß ich euch eine vngereumbte vnd nichtige antwort gegeben hette. Derwegen wann die wahre Kirch heutiges tags nicht so scheinbar ist/daß jr sie erkeñen könnet/ so ist die schuld der dunckelheit nicht der Kirchen/sondern ewerer augen/ welche verblendet seyn/ daß sie sie nicht erkennen können. Bisch. Du betreugst dich selbst/in dem du die alte vnd newe Kirch miteinander vergleichest.

1. Reg. 19. 10. 14.

Die kirch Gottes wird nicht allezeit mit leiblichen augen gesehen.

Ertzb. Wir hören daß Christus selbst also saget: Ich wil meine Kirch bawen/ vnd nicht/ ich bawe. Bradf. Ich hoff nicht/daß jr hierauß schliessen wollet/als wenn vor der geburt Christi keine Kirch gewesen were/ sondern das könnet vnd sollet jr billich darauß schliessen/ daß keine Kirch könne erbawet werden/wenn Gott nicht selbst hand anlege. Denn Paulus hat gepflantzet/ Apollo hat begossen. Aber GOtt ists/der das gedeyen hat gegeben. Ertzb. Der Mensch thut/ wie seines gleichen gesellen alle zu thun pflegen/ nemlich daß sie richter vnd straffmeister der Kirchen seyn wollē. Bradf. Jhr Herren/ich entdecke euch einfältig meine meynung/ vnnd begehr/ daß man mir meine einred mit grund der schrifft widerlege. Wenn jhr euch wollet erinnern vnd bedencken/ wie man mit mir gehandelt vñ welcher massen man mich verdammet hat: So weiß ich für gewiß/ es wird euch etlicher massen zu hertzen gehen. Denn jhr wisset wol/ als die jr der gantzen handlung beygewohnet habt/daß man mir nichts anders hat schuld geben können/ dañ daß ich die Transsubstantiation verworffen vnd nicht bekennen wollen/ daß die vngläubigen den Leib Christi im Abendmal geniessen. Sehet/ vmb dieser vrsach willen bin ich excommunicirt vnnd in bann gethan worden/ nicht zwar von der Kirchen/sondern von etlichen/die sich für pfeyler der Kirchen achten vñ außgeben. Bisch. Es ist nicht also. Denn ich hab ein andere vrsach gehört/darumb du bist ins gefängnuß gelegt worden/nemlich/dieweil du das volck vermahnet hast/ in der einē hand das schwerd/vnd in der andern den karst zu führen. Bradford. Jhr Herren/ich bitte euch/ jhr wollet mir das für gewiß glauben/ daß ich mein lebtag solche wort niemals geredt hab/ja daß sie mir auch der meynung/ wie jhr saget/ nie in meinen sinn kommen seyn. Darauff sagt der Ertzbischoff/ er hette sich für der Königin Rath allzu kühn vnd eygensinnig erzeyget/ in dem er seine Religion so hart verfochten hette/ vnd darumb were er ins gefängnuß gelegt worden. Bradf. Herr Ertzbischoff/ jhr müsset mir selbst zeugnuß geben/ daß ich gemeldter vrsachen halben für dem Cantzler verklagt worden/ daß ich

1. Cor. 3. 6.

Warumb Bradford verdammet sey.

mich offentlich verantwortet hab. Vnd gesetzt
also wie jhr gesagt habt/nemlich/daß ich die R[...]
also hart verfochten hab/so seyn ja die gemeine[...]
vnd ordnungen zu der zeit auff meiner seyte[...]
sen. Derwegen hat man mir gewalt vnd vnr[...]
than/ daß man mich in kercker geworffen hat[...]
es ist einmal war vnd gewiß/daß das vrtheyl [...]
verdammung/so der Cantzler wider mich gefäl[...]
auff zweyen puncten beruhet/ nemlich daß [...]
Transsubstantiation verleugnet hette/vnd da[...]
glauben wollen/ daß die vngläubigen deß leib[...]
sti teylhafftig würden. Bisch. Hastu Chrysost[...]
gelesen? Bradf. Ob ich wol meiner bücher ein[...]
zeit bin beraubt gewesen: so weiß ich mich doch[...]
erinnern/ was er vom Nachtmal schreibet/ [...]
daß der tisch voller geheymnuß sey/ vñ daß da[...]
für vns geopffert sey/vnd dz Seraphim mit [...]
gen das geistliche fewer vom Himmel bringe [...]
sere lippen damit berühre. Welche vbermäss[...]
verblümbte reden beym Chrysostomo hin vn[...]
bräuchlich seyn. Ertzb. Du bist mit deiner ke[...]
weit kommen/daß fast alle hoffnung an dir ve[...]
ist. Aber laß vns wider kommen auff die Kir[...]
welcher du abgeschnitten vnd verbannet bist. [...]
Es gehet mir eben wie dem blindgebornen be[...]
hanne/ welcher so lang er blind war/ so lang [...]
auch für einen lieben Sohn der Jüdischen [...]
gog gehalten. So bald er aber sehend ward/ [...]
man jhn nicht länger dulden/ sondern er wu[...]
bald von den verblendten Phariseern verban[...]
verstossen. Vnd gleich wie jhr zuvor wol getha[...]
da jhr euch von der Römischen Kirchen ha[...]
sondert: Also halt ichs gäntzlich dafür/ daß [...]
sünd vñ schand für Gott vnd der Welt sey/d[...]
wider zu derselben begebē habt. Deñ es vnmü[...]
daß jhr in ewerm hertzen die Römische Kirch[...]
wahre Kirch Christi erkeñen könnet/viel wen[...]
grund der H. Göttlichen schrift beweysen. Bi[...]
Bradford/ Du warest noch sehr jung/ da d[...]
zu geschehen anfiengen. Ich war auch selbst n[...]
jung. Aber du solt wissen/daß der billich für ei[...]
zu halten sey/vnd auß der Kirchen sol verban[...]
als ein frembder gehalten werden/der nicht al[...]
ger vnd frembder lehr anhängig ist/sondern a[...]
selbe wider die gesunde lehr der Transsubstan[...]
vnd dergleichen eygensinnig vertheydiget. M[...]
nicht sagen/daß S. Cyprianus ein ketzer gewe[...]
wiewol er eine böse vnnd der Kirchen wider[...]
meynung gehabt hat/ nemlich daß man die/ [...]
ketzern getaufft weren/noch einmal tauffen so[...]
vrsach ist/ dieweil die Kirch noch nichts da[...]
schlossen vnd verordnet hatte. Aber wenn er [...]
bey seiner meynung halsstarrig blieben were/ [...]
er billich als ein ketzer sollen gestrafft werden. [...]
Mit was gewissen könnet jhr die jenigen zu[...]
schen fewer verdamen/ die durchauß eine hey[...]
vnsträfliche meynung vnd glauben haben/ v[...]
artickeln deß alten vngezweiffelten Christlich[...]
bens/ vnd andern fürnehmen puncten der [...]
chen Religion/vnd die auch sonst mit der Kir[...]
nig seyn/ wenn sie schon nicht allen menschen[...]
gen vnd ordinantien der Kirchen durchauß b[...]
können? Da jm der Bischoff von Chicester f[...]
wie vngehewer D. Luther vor zeiten wider Zwi[...]
herauß gefahren/ vnd jhn vermaledeyet het[...]
jhm etliche wort auß Lutheri buch fürlase/ an[...]
Bradford: Gleich wie jhr euch sonst nicht gr[...]
umb bekümmert/was Luther in Religionssa[...]
than oder gelehret hat: Also frag ich auch f[...]

nicht viel darnach. Dieweil mein glaub weder
ther / noch auff Zwingel oder Oecolampadi-
gründet ist. Ob ich sie wol sonst allesampt für
e vnd heylige Männer halte / vnd an jhrer se-
gar nicht zweiffele. Ertzb. Dem sey wie jm wol-
stu auß der gemeinschafft der Kirchen außge-
n. Bradf. Das ist vnmüglich. Denn diese
schafft stehet im Glauben vnd in der War-
rtzb. Siehe/jetzt machestu deine Kirch abermal
bar / dieweil du sagst / daß die gemeinschafft
en im glauben stehe. Bradf. Ja das bekenne
d. Denn von wegen der gemeinschafft der Kir-
nicht nötig / daß wir sie sichtbar machen / die-
lche gemeinschafft stehet in wahrem glauben/
cht in eusserlichem schein der Ceremonien vnd
chensatzungen/wie solches offenbar ist auß dem
l Paulo/der nichts anders erfordert/dann al-
n glauben. Mit welchem auch Irenæus vber-
nmet/da er von haltung deß Osterfests an Vi-
n schreibet / daß man von wegen der gleichheit
t / nicht den fried vnd eynigkeit deß glaubens
n solle. Bisch. Eben dieser spruch ist mir offt
mein hertz gangen/daß ich gedacht hab/wir sol-
s nicht vom Römischen stul absondern.
nter deß sagt der Ertzbischoff/es seyn viel dinge
n / die den heyligen Augustinum im schoß der
en behalten haben/ nemlich der einhellige Con-
deß volcks vnd der Nationen / das ansehen so
wunderwerck bestetiget/ durch hoffnung erhal-
urch liebe vermehret / vnd durch das alter oder
nerigkeit der zeit bekräfftiget worden. Zu dem
h jhn auch bey der Kirchen erhalten / das wort
olisch. Item/daß vom Apostel Petro an jmmer
ischoff auff den andern gefolget ist/ rc. Siehe/
S. Augustinus vnsere Kirch weiß zu loben vnd
omen. Kanstu auch dergleichen sagen von dei-
irchen / zu welcher du dich bekennest? Bradf.
ort Augustini seyn so wol für mich als für euch.
n euch nun deucht/daß sie so wichtig seyn/ war-
hat man sie nicht auch wider Christum vnd sei-
ostel anziehen können? Denn damals war das
ordnungen vnd Ceremonien mit einhelligem
ens vom gantzen volck angenommen / vnd mit
wunderwercken bestetiget. So köndte man
noch die antiquitet vnd langwierige nachfolg
ohenpriester biß auf Aaron außrechnen. Ertzb.
neynest vielleicht / es gehöre niemand zur Kir-
/ dann nur die jenigen / so verfolget werden?
df. Höret/ was S. Paulus sagt: Alle die da
n gottselig leben in Jesu Christo/die müssen ver-
ng leyden. Denn ob wol die Kirch bißweilen
s ruhe hat: So muß sie doch die meiste zeit ver-
werden: Sonderlich aber ist in diesen letzten
vnd alter der Welt / die Kirch von wegen der
vnd vnterdrückung heßlich verstellet. Ertzbisch.
s antwortestu auff den spruch S. Augustini?
s für einen. Consens vnd eynigkeit deß volcks
ationen kanstu mir zeygen in ewerer Kirchen?
df. Alle Christgläubige vnd wahre Liebhaber der
lichen Warheit / wieviel derselben in der Welt
/ die seyn in eynigkeit deß glaubens vnd lehr mit
nder verbunden. Ertzb. S. Augustinus sagt von
solchen succession vnd nachfolg/ die sich vom A-
l Petro biß auff vnsere zeiten erstrecket. Bradf.
schäflein Christi hören seine stim / aber sie rich-
nd vrtheylen sie nicht/ sondern sie vnterscheyden
on der stim der Menschen. Ertzb. In welchen
gen? Bradf. In denen dingen/ da jhr den Got-
ienst in Lateinischer spraach verrichtet mit singen

vnd beten/vnd daß jhr das Abendmal eben halb auß- MDLV.
theylet/vnd dergleichen. Bisch. Der Lateinische Got-
tesdienst ist in die Kirche eingeführet/daß er im Chor
von den geistlichen/so die Lateinische spraach können/
soll verrichtet werden/vnd daß vnter deß die Layen/so
in dem vbrigen theyl der Kirchen von den geistlichen
abgesondert seyn / heimlich in jhrer muttersprach bey
sich selbst beten. Vnd das ist daher leichtlich abzu-
nehmen / daß der Chor von dem andern theyl der
Kirchen mit eysern gittern vnterscheyden ist / damit
anzuzeigen / daß die leyen nicht zu den geistlichen ge-
hen sollen. Bradf. Pflegte doch zur zeit Chrysostomi
das volck auff der geistlichen gebet Amen zu sagen.
Vnd diß ist nit allein geschehen in den Griechischen
Kirchen / sondern auch in den Lateinischen / zur zeit
S. Hieronymi. Darauß offenbar ist/ daß die leyen
nicht also von den geistlichen abgesondert gewesen/
daß sie nicht jhr gebet solten gehört vnd verstanden
haben. Ertzb. Es ist mit dir verlohren Bradford/wir
richten nichts bey dir auß / wenn wir dich gleich lang
lehren vnd vnterweysen. Denn du thust nichts / als
daß du außflucht suchest/vnsere argument vnd grün-
de abzulehnen vnd zuverwerffen. Vnd gleichwol
kanstu mir ewere Kirch nicht zeygen noch beweysen.
Bradf. Es soll mir nicht schwer werden/vnsere Kir-
che zu zeygen / wenn jhr nur die augen woltet auff-
thun/ vnd dieselbe erkennen vnd anschawen. Ertzb.
Welches seyn die kenn- vnd merckzeichen / dabey wir
sie erkennen sollen? Bradf. Das lehret euch Chryso-
stomus/in dem er spricht/dz sie allein durch die schrifft
erkandt werde. Vnd solches widerholet er in seinen
büchern offt vnd viel. Ertzb. Es stehet beym Chryso-
stomo / in seinem vnvollkommenen werck. Aber das
rechte vnd gewisseste kennzeichen der Kirchen ist die
succession vnd stetwehrende nachfolg der Bischoffe.
Bradf. Es hat Nicolaus Lyranus recht vnd wol ge-
sagt/ daß die Kirch nicht stehe bey den Menschen / so
sich weltliches oder geistliches gewalts anmassen/
sondern bey denen / so eine wahre erkandtnuß vnd
reyne bekandtnuß deß glaubens vnd der warheit ha-
ben. So schreibt auch Hilarius an Auxentium/daß
die Kirche mehr in den hölen vnd klüfften verborgen
lieg / als daß sie auff hohen bäncken sitze vnd schein-
bar sey.

Warumb das Chor vom vbrigen theyl der kirchen abgesondert sey.

Nicolaus Lyranus.

Hilarius.

Diß gespräch wehret bey 3. stunden lang. End-
lich kam ein diener / vnd zeigte den beyden Prælaten
an / daß der Bischoff von Dunelme in deß Ertzbi-
schoffs hof auff sie wartete. Da theten sie alsbald die
bücher von sich / vnd sagten/ es were jhnen leyd / daß
Bradford in solcher beschwerung steckte / vnd baten
jhn/ er solte ein buch lesen / bey welchem sich D. Cro-
mel/ wie sie fürgaben/ wol befunden hette. Also nah-
men sie höfflich abscheyd von jhm / vnd giengen da-
von. Bradford aber ward wider in seinen kercker ge-
führet.

Bischoff von Duram.

Gespräch / welches zween Spannische Mönch mit Bradford gehalten vom Nachtmal deß Herren/ darin von beyden theylen viel sprüche der alten Kirchenlehrer angezogen werden.

DEn 25. Februarij kamen zu Bradford ins
gefängnuß deß morgens vmb acht vhr
zween Spannische Mönch/ nemlich Kö-
nigs Philippi beichtvatter / vnd ein ander/ mit nah-
men Alphonsus.

Nachdem nun Bradford in ein gemach zu jhnen
geführet ward/ sich mit jhnen zu vnterreden/ da fieng
deß Königs beichtvatter an lateinisch mit Bradford

Das V. Buch.

zu reden / vnd fragte / ob er nicht ein bůchlein gelesen / welches einer mit nahmen Alphonsus wider die ketzeren geschrieben hette? Bradford antwortet / er habs nie gesehen / auch niemals davon gehörte Darauff sprach der Beichtvatter: Sehet / hie stehet der Mann für deinen augen / welcher zum theyl auß Christlicher lieb vnd neygung / zum theyl auff anhalten deß Graven von Darbe / hieher kommen ist / mit dir von Religionssachen spraach zu halten. Bradford antwortet / er hette nie begehrt / daß man jhm jemand zuführen solte / mit jhm zu disputiren / oder sich rahts bey jemand zu erholen. Aber weil sie auß lieb dahin kommen weren / wie sie sagten / jhm hiemit einen gefallen zu thun / so köndte er nicht vnterlassen / er müste sich dessen bedancken.

Ehe nun Alphonsus anfieng / ermahnet er Bradford / er solte GOtt anruffen / daß er jhm guten verstand wolle verleyhen / damit er guten raht annehme / vnd nicht bey seiner meynung verstockt vnd eygensinnig bleibe. Bradford thet sein gebet zu Gott / daß er jhm seinen heyligen Geist wolle verleyhen / durch welches regierung jhr aller will vnd handlung also möge gerichtet werden / wie es rechtschaffenen kindern GOTtes gebühret. Alphonsus. Du magst wol von grund deines hertzen beten / vnd nicht allein mit der zungen. Bradf. Richtet nicht / damit jhr nicht gerichtet werdet. (Matt. 7. 1.) Jhr habt gehört / daß ich mit meiner zungen vnd außdrücklichen worten gebetet hab. Nun erfordert die lieb von euch / daß jhr das vrtheyl meines hertzen Gott befehlet. Alphonsus. Jetzund soltu also gesinnet seyn / daß du keinem theyl zugethan seyest / sondern dich stet in der wag halten / damit du nicht auff eine oder auff die ander seyte wanckest. Derwegen bitte Gott / vnd laß dich seine hand regieren / vnd deinen verstand lencken / wo er hin wil. Sonst wird alles / was wir hie reden vnd thun / verlohren vñ vmb sonst seyn. Bradf. Wenn jhr von der Christlichen Religion redet / so solt jhr wissen / daß ich meiner lehr vnd meynung durchauß gewiß sey / wie dañ alle wahre Christen jhres glaubens müssen gewiß seyn. Derwegen danckt er Gott für solche gewißheit seiner lehr / vmb welcher willen er verdampt were / vnd bat / daß GOtt jhm solche gewißheit in seinem verstand vnd hertzen wolle vermehren / vnd von tag zu tag je länger je mehr versichern. Ja / sagt er / ich bin meiner lehr vnd glaubens so gewiß / daß ich mich denselben zubekennen vnd zuverthe ydigen für keinem Menschen schewe. Jst mir derhalben nicht zu wider / daß jhr mit mir davon zu conferiren begehret. Alphons. Wir wissen nicht / warumb du verdammet bist. Bradf. Es ist bald zwey jahr / daß ich gefangen lieg. Vnd weiß / die warheit zu sagen / keine vrsach / darumb man mich eingezogen hat.

Alph. Was ist deine meynung von der Transsubstantiation? Glaubstu nicht / daß der wesentliche Leib Christi vnter der gestalt Brods vnd Weins im Sacrament deß Altars sey? Bradf. Nein. Jch glaub / daß der HErr Christus gegenwertig sey dem glauben deren / die das Abendmal recht gebrauchen. Ja daß er den augen deß glaubens so gewiß gegenwertig sey / als das Brod vnd Wein warhafftig vnd wesentlich den augen vñ sinnen deß leibs gegenwertig seyn vnd angeschawet werden. Alphons. Jch weiß / du wirst nicht leugnen / daß der Leib Christi an einem gewissen ort vmbschrieben sey. Vnd da machet er viel wort von den beyden naturen in Christo / wie nemlich die eine allenthalben were / die andere aber an einem gewissen ort vmbschrieben. Vñ nachdem er viel fragen fürgebracht / vnd doch nit wust wo er damit hinauß

wolte / schloß er endlich / daß der Leib Christi n[...]
ner Menschlichen natur im Him̃el vmbschrieb[...]
re / vnd doch auch notwendig im Sacrament [...]
wertig seyn müste. Bradf. Wie reumbt sich [...]
sammen? Es reumbt sich eben / als wenn ic[...]
wolt: Dieweil jhr hie bey mir im gefängnuß [...]
folget notwendig / daß jhr auch zu Rom seyet. [...]
also habt jhr geschlossen / dieweil Christi Leib in [...]
mel ist nach seiner Menschlichen natur / so sey [...]
im Sacrament vnter der gestalt Brods vnd [...]
gegenwertig. Alph. Was? Wiltu dann nicht [...]
ben / es sey dann daß es eygentlich vnd außdr[...]
in der H. Schrifft geschrieben stehe? Bradf. [...]
glauben / alles was jhr mit gewissem grund [...]
Schrifft fürbringet vñ beweyset. Alphonsus [...]
sich zu seinem gesellen dem Beichtvatter vn[...]
Der Mensch ist gar verstockt. Darnach spra[...]
Bradford: Wie? Jst Gott nicht allmächtig[...]
solches thun könne? Bradf. Freylich ist er a[...]
tig. Aber es ist die frag hie nicht von seiner al[...]
sondern von seinem willen. Alph. Haben w[...]
seine außdrückliche wort / Das ist mein Leib? [...]
Jch bekenn daß diese wort deß HErren Chri[...]
Aber sie müssen gerichtet vnd gezogen werden [...]
glauben deren / so diese geheymnuß gebürlich[...]
gebrauchen. Alphons. Auff den glauben? Lie[...]
soll das zugehen? Bradf. Gleich wie ich mit [...]
zungen vnd worten diese geheymnuß nicht g[...]
außsprechen kan: Also habt jhr auch keine [...]
hören vnd zu verstehen / was ich sage. Denn d[...]
kan mit worten nicht gnugsam außgesproch[...]
erkläret werden. Alphons. Jch kan doch mein[...]
tzen glauben mit worten darthun. Bradford. [...]
jhr glaubet mit ewerm glauben / das ist kei[...]
sach / wenn jhr nicht mehr damit begreiffet / [...]
mit fleischlichen sinnen kan gefasset werden. [...]
gleich wie der verstand mit fleissiger betrachtu[...]
ter gehet / als die zunge: Also fasset auch der [...]
mehr / als die zung außsprechen kan. Alpho[...]
sus Christus bezeuget selbst / daß es sein [...]
Bradford. S. Augustinus erkläret diesen [...]
da er spricht: Gleich wie die beschneydung d[...]
GOTtes ist: Also ist auch das Sacram[...]
glaubens der Glaub. Vnd solches noch de[...]
zu erklären: Gleich wie das Wasser deß [...]
ments der Tauff die widergeburt ist: Also [...]
Sacrament deß Leibs / der Leib deß HErr[...]
Alphons. Das bad der tauff / ist verordnet zu [...]
crament der Göttlichen gnad vnd deß H. [...]
so im wasser eingeschlossen ist / dadurch die [...]
gereyniget werden / so mit der Tauff gewasch[...]
den. Bradf. Last die wort vom einschliessen [...]
Alphons. Die gnad GOTtes ist in der tau[...]
eine bedeutung. Bradf. Eben also bekenn i[...]
daß der Leib Christi im Sacrament sey. A[...]
Heltest du keinen vnterscheyd zwischen den [...]
menten die da bleiben / vnd die da vergehen? [...]
empel: Das Sacrament deß ordens (welche[...]
sellen verwerffet / vnangesehen / daß Augusti[...]
selbe passiren läst) ist in der zahl der Sacram[...]
da bleiben / ob schon die ceremoni auffhöret. [...]
man auch von der Tauff sagen / weñ das Wa[...]
Leib abwäschet / so hats das seine verrichtet / v[...]
mehr ein Sacrament. Bradf. Eben dasselb[...]
ich auch vom Abendmal deß HErren. So [...]
brauch auffhöret / ist es nicht mehr ein Sacra[...]

Darüber ward Alphonsus sehr zornig / a[...]
er nach vielen vnzimlichen worten endlich [...]
fuhr / vnd sagt / Bradford wer ein grober vng[...]

ſſ. Denn er köndte jhm in der gantzen Bibel
d beweyſen/ daß die Tauff vnd Nachtmal et-
eichheit miteinander hetten. Da langet ein
r das newe Teſtament herfür. Vnd Brad-
igt jhm von ſtund an den ſpruch in der erſten
Pauli an die Corinther am 12. cap. da geſagt
Wir ſeyn durch einen Geiſt alle zu einem Leib
t/ vnd ſeyn alle zu einem Geiſt geträncket. Da
die hoffertigen auffgeblaſenen Spanier die
angen/ vnd ſahen einander an/ vnd ſuchten
dieſe außflucht/ der Apoſtel Paulus redte an
t nicht vom Sacrament. Bradford antwor-
er ſpruch ſey an jhm ſelbſt klar gnug. Zu dem
tliche vnter den Kirchenlehrern/ ſonderlich a-
ryſoſtomus/ die es alſo verſtehen vnd außle-
Da ward Alphonſus ſchamrot/ vnd blettert in
buch/ ob er etwas dagegen auffbringen möch-
lich kömpt er vber den ſpruch deß Apoſtels am
in gemeldter Epiſtel/ da geſagt wird: Daß der
g ſey/ der den Leib Chriſti nit vnterſcheydet/ ꝛc.
ford ſprach: Leſet weyter im text: Wer von
brodt iſſet/ vnd von dieſem kelch trincket/ ꝛc.
: jhr nicht/ ſagt er/ daß der Apoſtel allhie das
rod nennet/ auch nach der conſecration? Wie
im 10. capittel ſpricht: Das brodt das wir
n/ ꝛc. Alphonſus. Weiſtu nicht/ daß die ding/
wandelt ſeyn/ bißweilen den nahmen behal-
n ſie zuvor gehabt haben? Nimb das exempel
ſtab Moyſis. Da lieſſen ſie eine Bibel bringen/
chlugen nach. Vnd da ſie den ort funden/ tri-
rten die Spannier dermaſſen/ als wann ſie
ntze ſach gewonnen/ vnd den ſieg erhalten het-
Bradford aber widerlegt ſie mit dieſem argu-
Von dem ſtab Moyſis ſtehet geſchrieben/ daß
verwandelt worden. Zu dem gab auch der au-
ein/ daß man ſolche verwandlung mit leibli-
ugen ſehen kondte. Aber deren dinge könnet jhr
nes zeigen im Sacrament. Denn gleich wie
nen Leib ſehen: Alſo wird auch in den worten
bendmals keiner verwandlung gedacht. Der
ch ward beiſtetten/ vnd wuſt nicht was er ant-
n ſolte. Doch damit er nicht gar verſtummet/
h er: Bradford wer eygenſinnig/ vnd wolte ſich
icht weyſen laſſen. Bradf. Wenn es vonnöten
ſo könte ich meine meynung mit den alten Kir-
ehrern beweyſen. Alph. Was wiltu ſagen? Die
h iſt dir zu wider. Bradford. Ich hab auff mei-
eyten die Kirch Chriſti/ welche iſt die braut Jeſu
ſti/ ein ſeul vnd grundfeſt der Warheit. Alph.
eine Kirch ſichtbar oder vnſichtbar? Bradford.
iſt denen ſichtbar/ welchen Gott augen vnd bril-
ines worts gibt/ daß ſie dieſelbe erkeñen können.
onſ. Ich wil klar beweyſen/ daß die Kirch von
fftzehenhundert jahren her wider dich ſtreitet. Da
t deß Königs auß Spannien Beichtvatter/
hes der ander artickel ſeiner verdammung were.
adf. Der ander artickel iſt von den vngläubigen/
dieſelben deß leibs Chriſti im Abendmal theyl-
tig werden. Davon S. Auguſtinus alſo lehret/
Judas zwar das brod deß HErren empfangen
/ aber nicht das brod den HErren ſelbſt. Alphon-
ſprach: Diß ſtehet niergend beym Auguſtino ge-
rieben. Bradford aber hielt das gegentheyl. Alſo
ngen die beyde Mönch davon. Nach dieſem ge-
ch vnd abſcheyd der Mönch/ war noch ein Prie-
vorhanden/ der bat Bradford/ er wolte doch nicht
ygenſinnig ſeyn. Dagegen bat jhn Bradford/ er
te nit ſo leichtfertig ſeyn/ vnd ſich von einem jeden
nd falſcher lehr vmbtreiben laſſen. Darnach diſpu-
tirten ſie miteinander von einer frag/ welche der Prie-
ſter ſagt/ daß ſie in der H. ſchrifft außdrücklich ſtünde/
gab auch für/ er wolte ſolches an fünff orten bewey-
ſen. Bradford antwortet/ er würde es gewißlich in
der ſchrifft nicht finden. Da man jhm aber das buch
langet/ vnd er ſein fürnehmen nicht ein mal finden o-
der beweyſen kondte/ ward er gleichsfalls ſchamrot/
wie die andern/ vñ muſt auch mit ſchanden abziehen.

Weſton kömpt zu Bradford

Eben deſſelben tags kömpt auff den abend vmb fünff vhr Weſton zu Bradford ins gefängnuß/ jhn zu beſuchen. Vnd nachdem er jhn gegrüſſet/ ließ er jederman abtretten/ damit ſie beyde allein mit einander ſprach halten köndten. Anfänglich dancket Weſton/ daß jhm Bradford einen brieff geſchrieben hette/ darin etliche gründe angezogen wurden/ wider die Tranſſubſtantiation. Der erſte grund war genommen von der zeit. Wie dañ offenbar iſt/ daß die Kirch von der Tranſſubſtantiation nichts gewuſt hat/ von dem Concilio zu Latran gehalten/ vnter dem Babſt Innocentio III. Der zweyte grund war genommen von den vmbſtanden vnd gleichheit der Sacrament/ wie auch von den zeugnuſſen der alten Kirchenlehrer. Zum dritten/ es hab der HErr Chriſtus das brod in ſeine hand genommen/ vnd das/ was er genommen hatte/ ſelbſt geſegnet/ gebrochen vnd außgetheylet. Darauß ſchließ er/ daß er das brod mit dem nahmen deß leibs genennet hab. Zum vierdten bewieß er/ daß man vom brod nicht anders halten müſte/ dann auch vom kelch. Denn iſt der Wein nach der Conſecration ein frucht deß Weinſtocks blieben/ ſo muß notwendig folgen/ daß auch das brodt bleibe/ vnd nicht verwandelt werde. Zum fünfften. Gleich wie das brod in der Schrifft der Leib Chriſti genennet wird: Alſo wird auch dagegen der geiſtliche Leib Chriſti brod genennet. Wie nun hie keiner ſagen wird/ daß eine verwandlung der ſubſtantz vnd weſens geſchehe: Alſo iſts auch nicht recht/ daß man ſagen wil/ daß im andern eine verwandlung geſchehe.

Concilium zu Latran.

Zum ſechſten. Dieweil der HErr ſelbſt im Abendmal den Kelch das newe Teſtament nennet: So iſt offenbar/ daß vmb gleicher vrſachen willen das brodt ſein Leib genennet wird/ vnd iſt niergend keiner Tranſſubſtantiation vonnöten. Endlich ſo hat man in den alten vñ wolbeſtelten Kirchen nichts gewuſt von der Tranſſubſtantiation, bey den Corinthern/ Epheſern/ Coloſſern/ Theſſalonichern vnd andern/ da die Jünger vnd Apoſtel deß HErren gelehret haben. Ja die Römiſche Kirch hat zur zeit Gelaſij ſelbſt noch nichts davon gewuſt. Darauß dann zu ſchlieſſen iſt/ daß dieſe lehr von der Tranſſubſtantiation eine newe/ vnd der Chriſtlichen Kirchen vnbekandte lehr ſey.

Tranſſubſtantiatiõ.

Weſton antwortet: Ob wol das wort Tranſſubſtantiation nicht ſo gar lang in der Kirchen mag bräuchlich geweſen ſeyn: So hat doch die ſach an jhr ſelbſt von der erſten einſatzung Chriſti an gewehret. Darnach/ was Auguſtini ſprüche anlanget/ ſagt er: Dieweil niemand vnter den Menſchen ſo boßhafftig iſt/ daß er im Teſtament ſeine Erben mit zweiffelhafftigen worten betriegen wolte: So köndte ſolches vielweniger dem Teſtament Jeſu Chriſti zugemeſſen werden. Zu dem wolte er ſeine vnd der bäbſtler meynung beweyſen auß Cypriano/ welcher ſagt/ daß die natur deß brods in fleiſch verwandelt werde. Denn ob wol der Babſt Gelaſius ſolche natur von der qualitet verſtehet/ ſo nennet doch Chriſtus das brod außdrücklich ſeinen Leib. Auch zog er an/ was Cyprianus geſchrieben hat im brieff wider die Aquarios/ das iſt/ wider die jenigen/ die da fürgaben/ man

solte den Wein im Abendmal mit Wasser vermischen Auch bracht er herfür das brotbrechen/ da Christus den zweyen Jüngern/ die gen Emaus giengen/ das brod gebrochen hatte: Neben vielen andern dingen auß dem Augustino / die doch nichts zur sachen dieneten. Bradford antwortet/ er wolte sich nit hoch vmb das wort bekümmern / wo es herkommen were/ vnd wie lang es bräuchlich gewesen / sondern man müste das werck an jhm selbst bedencken.

Aber Weston ließ die disputation fallen/ vnd kam auff etwas anders / nemlich auff seine gefängnuß/ verdammung vnd dergleichen / vnd sagt/ er heit vom Bischoff zu Baden verstanden/ daß er der Königin vnd jhrem Raht gute zeytung von jhm gebracht hette / nemlich daß er sich in der Kirchen zu S. Paul also gehalten / daß er eine sonderliche verehrung verdienet hette.

Diß gespräch wehret ein gantze stund lang / also daß endlich Bradford deß sitzens müde ward / vnd auffstund. Weston thet dergleichen. Vnd da er seinen abscheyd nehmen wolte / rieff er dem Stockmeister/ vnd sagt in seiner gegenwart zu Bradford/ er solte getrost vnd gutes muhts seyn / gleich als wenn keine gefahr deß todtes vorhanden wer. Aber der Stockmeister antwortet/ er hette verstanden/ Bradford solte morgen sterben. Vnd da Weston solches höret/ nam er sich an/ als wenn er gar nichts davon gewust hette. Endlich nachdem er den Wein versucht / seyn sie beyde von einander gescheyden.

Folget das letzte gespräch / welches Bradford mit dreyen alten bekandten gehalten / darauß seine beständigkeit zu spüren ist.

Bradford wird von vielen besucht vor seinẽ todt.

DEn 26. Martij kam D. Pandelton / D. Colier/ welcher der Kirchen zu Mancester Probst gewesen war / vnd noch einer mit namen Stephan Bech / ins gefängnuß/ Bradford zu besuchen. Pandelton/ welcher zuvor die warheit erkand vnd bekand hatte/ fragte Bradf. vmb die vrsachen seiner verdammung/ vnd vnterreden sich fürnemlich von zweyen puncten miteinander. Erstlich/ ob die vngläubigen so wol den Leib Christi im Abendmal entpfingen/ als die gläubigen. Pandelton vnterstund sich Bradford seine gründe vmbzustossen/ mit dem vnterscheyd/ daß er sagte/ die vngläubigen würden zwar eines dinges theylhaftig/ aber nicht zu einem ding. Vñ was die Transsubstantiation anlanget/ zog Pandelton an den spruch Cypriani / da er schreibt / daß deß brods natur verwandelt werde.

Antwort auff den spruch Cypriani.

Bradford antwortet: Gleich wie der angezeigte vnterscheyd deß Augustini meynung nichts benimbt: Also thut Cypriani spruch nichts zur sach / dieweil das wort Natur nicht die substantz/ sondern die qualitet eines dinges bedeutet. Als wenn wir reden von der natur der kreuter/ so verstehen wir nit die substantz vnd wesen / sondern die krafft vnd eygenschafften der kreuter. Darneben redeten sie auch vom Ertzbischoff zu Canterburg/ von Petri Martyris buch / vnd vom brieff/ den er an Pandelton geschrieben hatte/ welcher Bradford nach seiner verdammung ist fürgehalten worden. Item von dem spruch der Schrifft: Zeige es der gemein an: Ob man daselbst die allgemeine Kirch oder eine besondere verstehen soll.

Matth. 18.

DArauff nam Bradford seinen abscheid vom Pandelton/ vnd sprach zu jhm: Herr Doctor/ ich widerhole bey euch/ was ich auch newlich D. Weston gesagt hab / daß ich / was die Religion vnd Lehr belanget/ noch eben also gesinnet sey/ wie ich auch war die erste stund / da man mich ins gefängnuß legte. Denn ich in warheit von derselben zeit an von [...] nichts gründlichs vnd beständigs gehört hab[...] mich von meiner meynung hette abwendig [...] können.

Allhie haben wir gesetzt einen Trostbrieff / den [...] laus Ridley / weyland Bischoff zu Londe[...] Bradford geschrieben hat / welcher werth[...] daß er von allen Christen möchte gelesen we[...]

BRadford / lieber Bruder in Jesu C[...] Ich hette gemeynet / ich würde euch [...] das Valet gegeben / vnd gute nacht [...] haben in dem brieff / den ich euch durch vnsern [...] Bruder Augustinum zugeschickt hab/ da dz g[...] gieng/ daß jhr soltet hingerichtet werden. Nun [...] ewern todt auffgeschoben haben/ sihe ich/ daß [...] nicht anders gehet / dann es auch S. Petro [...] Paulo gangen hat. Denn ob sie wol zum ers[...] gefängnuß gelegt wurden: Dennoch so wol[...] nicht / daß sie am ersten solten hingerichtet [...] Vnd diß geschach darumb/ auff daß sie die ze[...] wehrenden Predigampts / desto fleissiger ver[...] möchten/ was Gott durch sie zuverrichten besc[...] hatte. Gelobet sey GOtt vnser HErr / der [...] Sohn vnd H. Geist/ von wegen ewerer bekan[...] die jr zu dreyen vnterschiedlichen malen getha[...] Welche drey bekantnussen ich allein mit gross[...] de meines Geistes gelesen / vnd GOtt dafür [...]cket hab. Ich hab jhm gedancket / daß er eu[...] gnad vnd gaben vberflüssig mitgetheylet hat. [...]bet sey GOtt / der euch die beständigkeit gege[...] ewern eydschwur / den jhr vormals wider den [...] gethan habt / fest zu halten. Welcher eyd / die [...] wie der Prophet redet / mit Gerechtigkeit vnd [...]heit geleystet ist / hat er ohne meineyd nicht [...] widerruffen werden. Der Teuffel mag zürn[...] knurren/ wüten vnd toben/ vnd sich allerley ty[...] vnd grausamkeit nach höchstem vermögen be[...] Dennoch wird euch dißfalls nichts newes [...] widerfahren. Die falschen Priester schryen v[...] auch/ der Tempel deß HErren/ der Tempel de[...]ren. Item / das Gesetz wird nicht zergehen [...] Mund deß Priesters / noch raht in dem M[...] Weysen. Vnd dennoch hatten die jenigen [...] allein für heylige vnd weyse Priester außgab[...] der das Gesetz noch die Weißheit Gottes.

Es werden wunderbare seltzame zeytunge[...] von euch außgebreytet. Etliche sagen/ man [...] an einen ort ins elend verschicken / vnd euch a[...] dem leben davon helffen. Vnd daß jhr solche [...]schlagen habt/ dieweil jhr nicht begehret zu sey[...] nem ort / da man nicht mit gutem gewissen G[...]nen kan. Vnd wird dabey vermeldet/ es hab [...] Bischoff von Baden diese gnad zu wegen ge[...] dieweil jhr jhn einmal beym leben erhalten ha[...]dere (vnter welchen auch meine Wirthin ist) [...] sagen/ jr seyet zu grossen ehren komen/ vnd der [...]ler sey euch gar wol gewogen. Welches ich d[...] geglaubt / sondern allweg offentlich vernein[...] Denn ich jederzeit eine gute hofnung gehabt h[...] auch noch/ jhr werdet fest vnd beständig bleibe[...] euch nicht jrr machen lassen.

Man weiß noch nicht/ was der Herr mit eu[...]zunemen beschlossen hat. Vnter deß wil ich fle[...]dacht seyn/ daß die Weißheit Gottes die hoch[...]de weißheit der Welt zu schanden machet/ vnd [...]ret die rahtschläge der arglistigen. Als die en[...] der Religion erstlich anfieng/ vnd die verfolgu[...]

/ da meynete jederman / die widersacher wür-
: allen andern / den Cranmer / Latinier vnd
angreiffen. Aber die arglistige klugheit / vnd
rglistigkeit der Welt / hat vns ein zeitlang still
assen / vnd den anfang an andern gemacht/
lich die sie für die allerschwächsten hielten / da-
durch jre schwachheit der gemeinē sachen einen
h thun möchten. Aber Gott hat dieser schäd-
leut arglistige vnd subtile boßheit gestürtzt vnd
t gemacht. Denn vnser gütiger GOTT vnd
/ hat die jenigen/ die man für schwachgläubig
nbeständig gehalten / so wunderbarlich gestär-
daß sie sich also ritterlich in dem streit gegen die
der Göttlichen Warheit gehalten haben / daß
uch die Engel im Himmel darüber erfrewet
frolocket haben. Vielgeliebter Bruder/seyd
r vnd aller ewerer mitbrüder eingedenck in ewe-
ebet zu GOtt / wie wir dann ewer auch nicht
sen.

Ewer Bruder im HErren Jesu Christo/

Nicolaus Ridley.

Ach hat er jhm noch andere brieff geschrie-
ben kurtz vor seinem todt / vnd dieweil die
zeit kommen war / daß er an seinen letzten
kampff gehen solte / schrieb er jhm/ daß er
were/ vnd daß sein geburtstag ein seliger tag we-
ieweil jhn der HErr in seinem beruff wachend
de. Darumb würde er auch die fröliche stim̃
HErren anhören: Ey du frommer vnd getre-
necht. Du bist in geringem trew gewesen. Ich
ch vber viel setzen. Gehe ein zu deines HErren
e vnd seligkeit.

arneben schrieb er jhm/ die sag gieng/ er solte in
n Vatterland getödtet werden. Aber die Rich-
urden anders rahts. Derwegen ist er zu Londen/
nicht in seinem Vatterland verbrandt worden.
 setzt Ridley hinzu/daß er täglich deß tods müsse
rtig seyn. Vnd ob er wol vnter allen gefangenen
hwächste sey: Dennoch als er vernommen/ daß
n Rogers so dapffer vnd so Christlich gestor-
hab er alle furcht vnd schrecken deß todtes abge-
Endlich wündschet er Bradford alle selige wol-
/ vnd befihlt jhn dem Herren.

ißher haben wir beschrieben das leben Johan
dfords / sampt den disputationibus / so er zum
offentlich / zum theyl im gefängnuß mit seinen
rsachern gehalten hat. Darauß dann zu sehen
daß er manchen harten kampff mit grosser be-
denheit/ gedult vnd standhafftigkeit außgestan-
hat. Welche Histori wie sie werth ist / daß sie
fleissig gelesen werde: Also wird sie gewißlich dem Christlichen Leser grossen nutzen bringen.

MDLV.

Nun ist vbrig / daß wir diese Histori beschliessen/ vnd anzeigen / was es mit Bradford für einen außgang genommen hab.

Nachdem Bradford in langwieriger gefängnuß viel jammer vnd elend / mit gedult vnd beständigkeit erlitten/ vnd noch dazu manchen harten kampff beyde mit den Englischen vnd auch Spannischen Theologen ritterlich außgestanden hatte: ist er endlich/ als die stund kommen / die jhm vom HErren zum tode aufferlegt war/auß dem gefängnuß Countree heymlich vnd bey nächtlicher weil im finstern in ein ander gefängnuß zur Newen pforten geschleppet worden. Deß andern tags / welches war der 10. Julij / ist er von den Schargannten der Stadt Londen auß dem kercker / auff den platz / genandt Schmytfild / geführet/ vnd auff einen holtzhauffen gelegt vnd verbrandt worden. Auff welchem holtzhauffen er gleich als auff einem ehrenbett geruhet hat/vnd endlich im HErren seliglich entschlaffen ist.

Johan Liefe/ ein Engelländer.

Die trew vnseres Gottes leuchtet herfür in diesem exempel / in dem er verschaffet/ daß alle trübsal vnd widerwertigkeit den seinen zur seligkeit dienen vnd förderlich seyn muß. Denn gleich wie ein Weingärtner die zarten reben leytet / vnterstützet vnd anbindet: Also hat der HERR dieses jungen gesellen schwachheit/ durch die dapfferkeit Johan Bradfords / der mit jhm zugleich hingerichtet wurd/auffgeholffen. Dergleichen exempel haben wir droben mehr gehabt.

Auch hat man neben Johan Bradford/in einem fewer zugleich mit verbrant einen jungen gesellen von 18. jahren / mit namen Johan Liefe. Welcher ob er wol nicht so mutig war/ist er dannoch von Bradford getröstet vnd dermassen gestärckt worden / daß er beständig vmb der Göttlichen Warheit willen gestorben ist. Denn nachdem er durch Bradfords exempel vñ Christlich zusprechen gestärcket ward/ist er getrost zum fewer gangen/vnd hat Gott gedancket/daß er in seiner marter einen so gottseligen Mann zum mitgesellen haben solte. Also seyn Bradford vnd Liefe/ nachdem sie das volck zur beständigkeit vnd buß vermahnet/ miteinander verbrandt worden.

Liefe wird getröstet vnd gestärcket durch Bradford

Deß andern tags nach jhrem todt/nemlich den 11. Julij/ ist Wilhelmus Ming / ein diener deß Worts GOTtes / zu Madston im gefängnuß gestorben. Vnd wann er nicht im kercker gestorben wer/ so würde er gewiß seinen feinden schwerlich auß jhren händen entrunnen seyn.

Wilhelm Ming stirbet im gefängnuß.

Ende deß fünfften Buchs.

Das sechste Buch der Historie

von den Märtyrern / vnd was sich denckwürdiges in der Kirchen Gottes zugetragen hat.

Fünff Märtyrer von Genff / welche zu Chambery in Savoy verbrandt worden seyn / nemlich

Johannes Vernutius / von Poictiers.
Antonius Laboreus / von Quercy.
Johannes Trigaletus / auß Languedoc.
Guiraldus Tauranus / von Quercy / vnd
Bertrandus Batallius / auß Gasconien.

Wenn der Christliche Leser die vrsachen vnd vmbstände dieser fünf Märtyrer bedencket / so bekömpt er anlaß sich zu erfrewē / in dem er siehet / daß Gott die seinen anfänglich vbet vnd versuchet / wie sie sich im kampff verhalten wollen. Vnd dieweil er aller Menschen helffer ist / so erzeigt er sich vielmehr als ein Vatter / vnd trägt sonderliche sorg für die / so er in seinen schutz genommen hat / in dem er sie zu seinem dienst gebrauchet.

NAchdem GOtt der HERR der Stadt Genff die reyne Lehr deß heyligen Evangelij gegeben / vnd an die 20. jahr auß gnaden darbey erhalten: hat er zum offternmal gleich als auß seinem heerlager / dapfere kämpffer außgesand / seine Warheit andern zu offenbaren vnd zu bezeugen. Also seyn zu der zeit fünff wolgelehrte vnd mehrertheyls namhaffte personen / die Göttlich Warheit für dem Parlament zu Chambery zubezeugen / erwecket worden. Vnter welchen drey / nemlich Johannes Vernutius von Poictiers / Antonius Laboreus von Caiarc in Quercy bürtig / der Rechten Licentiat / vnd vor der zeit Königlicher Richter zu Caiarc / vnd Johannes Trigaletus / von Nismes in Languedoc bürtig / gleichsfalls der Rechten Licentiat / sich lang zuvor Gott in seiner Kirchen zu dienen bereytet hatten / vnd nunmehr das Evangelium zu predigen / auß einhelligem consens der Christlichē Kirchen zu Genff erwehlet vnd abgefertiget worden. Vnd ob sie wol die vorstehende gefahr vnd das fewr gleich als angezündet für jhren augen sahen: haben sie doch auß Christlichem eyfer / die ehr Gottes nach jhrem H. beruff zu befördern / alle grausamkeit der widersacher vnd feinde der Warheit verachtet. Denn wiewol sie von einem guten freund im anfang jhrer reyß gewarnet wurden / daß es sehr gefehrlich vnd zu besorgen were / sie möchten vnter wegen auffgefangen werden: dennoch haben sie alle furcht hindan gesetzt / vnd sich an jrem beruff nichts verhindern noch auffhalten lassen.

In denē werckē deß HErren seyn alle vmbstände denckwürdig.

Die andern zween / nemlich Guiraldus Tauranus / von Cahors in Quercy bürtig / ein Krämer / vnd Bertrandus Batallius ein Student auß Gasconien / wolten jhnen nur das geleyt geben / Tauranus gedacht nit weyter zu gehen / dann biß gen
de Arve / welches das nechste Dörflein ist / be
Stadt Genff / auff der seyten / da man nach Fr
reich zeucht. Aber da er angesprochen ward / d
weyter mitgehen / vnd Antonio Laboreo gesellsc
leysten solte / ist er so willig vnd frewdig dazu gew
daß ob er wol jhnen nur das geleyt zu geben ge
hatte / er doch mit fort gezogen / vnd biß in den tod
jhnen verharret ist. Also seyn diese fünff diener
tes vnd etliche andere mit frewden jhre straß gez
vnd haben vnter wegen dem HErren zu lob vnd
Psalmen gesungen / vnd in jhrem hertzen dieser
satz gehabt / daß sie / wo es Gott / der sie zu seinem d
beruffen / gefällig / auch jhres lebens nicht versch
wolten / mit demselben die Göttliche Warheit
stetigen.

Da sie nu sämptlich zu Le col de tamis / im
Fossigny / im Hertzogthumb Savoy ankomen /
sie von einem Landschultheissen / so newlich zu
gewesen (vnd wie solche gesellen alles pflegen z
kundschaffen / damit sie eine beute davon bringe
was von dieser vorstehenden reyse vernommen h
angerannt worden / welcher darumb dahin kom
war / daß er sie verwegwarten vnd angreiffen mö
Vnd nachdem er sie arrestirt / hat er sie manch
gefragt / jhre brieff vnd bücher genommen / vnd
bungen gen Chambery geführet / damit er dene
als hungerige Löwen auff die beut lawerten / eine
fallen thun möchte. Aber wiewol dieselben feind
sehr grausam erzeigeten: haben doch diese lämlein
jhrer sanfftmut so viel bey jhnen erhalten / daß
was gelinder worden / vnd nicht so greulich mit
als mit andern / gehandelt haben. Wie wir auß
schrifften vnd gerichtlichen proceß / so man wid
fürgenommen hat / sehen werden / welcher masse
der Oberkeit vnd Befehlhabern desselben orts a
fragen geantwortet haben. In summa / wie si
durchauß die zeit jhrer wehrenden gefängnuß ve
ten haben. Jhre standhaftigkeit / die sie in dem sch
lichen todt für der Welt (darzu sie endlich seyn
dammet worden) erzeigt haben / ist von glaubw
gen leuten bezeuget worden / wie wir hernach
werden. Anfänglich haben wir gesetzt die schrif
darin die acten vnd gerichtlicher proceß begriffe
wie sie von jhnen selbst beschrieben worden.

Jo

es Vernutius wündschet seinen Brüdern
o freuden zu Genff/heil vnd wolfart.

Jeben brüder/es hat vnserem gütigen Gott
gefallen/vns diese Ehr anzuthun/daß einer
nach dem andern mit ketten gebunden / auß
dem Gefängnuß auffs Rahthauß gefüret/
Vibailly Leutenant/deß königlichē Advoca-
posen/der Statt Chambery vnd Tarantaise
en/dem Ketzermeister/dem Weyhbischof/ge-
Furbiti/sampt etlichen mönchen vnd andern/
gestellet worden. Da wir abermal seyn gefra-
en/ ob wir halsstarrig bey vnsern ketzereyen/
nennen/beharren wolten. Darauff haben
h dem wir vns der regierung deß H. Geistes
/geantwortet/ vnd jhnen zu gemüt geführet/
da man vns angegriffen / vnsers wegs auff
andstrassen still gezogen. Was aber die Re-
nlanget/ seyen wir deß Glaubens / wie die zu
Bern/ vnd in andern reformirten Evangeli-
Kirchen / nach außweisung vnserer bekandt-
wir allbereit von vnserem Glauben gethan
Daß jhr vns nun zwingen wöllet/wir sollen
ligion fahren lassen / vnd wider zur Bäpsti-
irchen trettē: Das könnet jr mit recht nit von
ehren: Dieweil man nach der Lehr Athanasij
larij/ zum Glauben niemand zwingen/auch
d seines Glaubens halben molestiren sol/der
nd keine meuterey in dem gemeinem zustand
erreget. Zum andern/ob wir wol (Gott lob)
Glaubens gewiß seyn: Dennoch so vnns je-
nit der heiligen Schrifft vberzeugen kan/ daß
ndt inn einem stück jrren/so wöllen wir vnns
nterwerffen/ dieweil er vns jederzeit diese gnad
hat/ daß wir jhm zu dienen von hertzen begert
auch damals da wir noch in vnwissenheit ste-
vnnd jhm als verjrrete Schäflein dieneten.
welch mittel wir der Warheit desto fleissiger
forschet habē/mitten in der grossen zerrüttung
gion. Vnd seyn endlich getretten zur Christ-
Kirchen zu Genff/dieweil sie die warheit lehret
entlich bekennet. Begehren derwegen nichts
/ denn daß man die H. Bibel aufflege/vnnd
erselben richtschnur die erkantnuß vnd erörte-
eses streits anstellen wölle. Dieweil auch die
ution Calvini oder vnterweisung in Christli-
igion auf dem tisch lag/welcher wir im angriff
raubt wordē/ baten wir/ daß man vns dassel-
r Buch ein kurtze zeit widerumb wolte zukom-
ssen/vnd sagten/wir wolten auß demselben auf
gegenwürff volkommene vnd gründliche ant-
zeigen vnd herfür bringen. Aber es ist vns ab-
gen worden/ dieweil / wie sie fürgaben / obge-
Institution vom Concilio zu Trient verdam-
d zu lesen durchauß verboten were.

as vnsere sach anlanget / nemlich die bekandt-
sers Herren Jesu Christi/die wir arme elende
ürm gethan haben/ thue ich euch zu wissen/daß
n Mitwoch den 10. Julij einer nach dem an-
nit Ketten gebunden/ für deß Viabilly Leute-
als vom Parlament verordneten Richter inn
r sachen/ vnnd zween Vicarien deß Bischoffs
Tarantaise / vnnd deß Bischoffs von Greno-
eweil wir inn obgemeldter Herren Land/vom
osen oder Landschultheissen waren angegriffen
n) für den Ketzermeister vnd andere Domini-
vnnd Franciscanermönch / deßgleichen für ei-
Weyhebischoff/mit Namen Furbiti/ sampt an-
Advocaten/ die neben dem königlichen Procu-
/ als Richter der sachen verordnet waren. Vnd
nach dem vns der Landschultheiß vnsere bekandtnuß fürgelesen/hat man vnns gefragt/ob dem also were/ vnnd ob wir dabey zubeharren gedächten. Darauff antworteten wir durch die krafft deß heiligen Geists/ Ja diß were vnsere bekandtnuß/welche wir biß zum letzten Athem vnseres Lebens / vnnd biß zum letzten tropffen vnsers Bluts/vermittelst götlicher gnaden/ zu vertheidigen gedächten / dieweil sie im Wort Gottes/im alten vnd newen Testament begriffen/gegründet were.

War ist es/nach dem die herren von Bern / einen Herold:n/samt einen studenten von Lausanna an dz Parlament abgefertigt/vnd für vns gebeten hatten/ vns durch solch mittel zu entledigen: Daß wir begert haben/ dz man vns ein billiche antwort darauf geben solt/vnd daß wir den Ketzermeister sampt den beyden Vicarien/ als die dē Evangelio vnd den reformirten kirchen zuwider/ für rechtmässige richter nit erkennen wöllen/vnd daß wir derwegen für jhnen vns nit weiter mit antwort einzulassen gemeinet. Welches wir theten/nicht daß wir vnsers Glaubens schew trügen/ sondern daß sie nit zugleich part vnd richter seyn könten. Denn so bald das Parlament andere an jre stat verordnen würde / weren wir bereit außführliche bekantnuß zu thun von vnserm Glauben vnd Christlichen religion/vnnd dieselbe mit der schrifft/nach der gnad die vnns Gott geben würde/zu bestätigen. Der obgemelte Leutenant gebot vnns zwey oder dreymal/ antwort zu geben/ mit angehängter ernster bedräwung. Aber wir beharreten bey vnserer Appellation/vnd wurden also wider ins Gefängnuß gefüret. Ohn vnser mitbruder im werck deß Herren/ Johanues Vernutius/welcher bey fünf stunden lang vor vnd nachmittag mit den Mönchen disputirt hat.

Vrsach/ warumb sie diese richter verworffen.

Da nu der Leutenant das parlament von vnserer antwort vnd appellation berichtet hat / seyn die obgemelten verordneten/ samt einem grossen hauffen Advocaten/ biß an die 30. personen/im Saal deß Parlaments zusamen kommen am nächsten Sōtag/ nemlich den 14. Julij/vnd habē vns/ einen nach dem andern dahin füren lassen/vnd deß Parlaments decret fürgelesen/nemlich daß sie vns vnsern proceß inwendig dreyer tag solten verfertigē/oder ein jahr lang jrer ämpter entsetzt werden. Darauf hat man vns gebotten/ mit aufgehabener Hand einen leiblichen Eyd zu schweren/daß wir auf alle fragen/ die man vns fürlegen würde/die warheit sagen wolten. Wir aber haben offentlich protestirt/ daß wir ohne abbruch der eingewentē appellation/ vnd deß begerten rechtē auf der herren von Bern supplication/die warheit reden wolten.

Da hat einer vnserer mitbrüder/nach dem jhm seine gethane bekantnuß fürgelesen/auff die fragen von der Meß vnd satzungen der H. Mutter der Kirchen/ wie sie sie nennen/vnnd von jhren Sacramenten/geantwortet: Die Meß zwar ist an stat deß H. Abendmals eingeführet worden / da sie doch beyde einander eben so gleich seyn/als liecht vnd finsternuß. Deñ die Meß ist nicht allein nicht ein Sacrament deß Leibs Christi/sondern ein gewisse vnd schändliche verleugnung desselben/ja die Meß ist ein grewlicher abschewlicher Kirchenraub/ in welchem das blut Christi mit füssen getretten wird. Ja es hat die Römische Kirche gantz vnd gar nichts mehr vbrig vom heiligen abendmal Christi.

Da er weiter gefragt wurd/ ob er glaubte/ daß der Leib vnd blut Christi im brot vnnd wein deß Abendmals were/sagt er: Nein. Sondern wenn das Abendmal in reformirten Evangelischen kirchen gehalten/ das Wort Gottes geprediget/ vnnd die Sacrament

Das VI. Buch.

Matt. 26. Luc. 22. Marc. 14.

nach der reinen vnd einfältigen einsatzung deß Herrn Christi/wie sie von den Evangelisten beschrieben/ vñ von den Aposteln im 2. capitel der Geschichte gehalten/ vnd vom Apostel Paulo in der ersten Epistel an die Corinther am 11. beschrieben ist: Als denn/weñ die Gläubigen communiciren/ vnnd im glauben bekehrung vnnd lieb/das brot vnd wein geniessen/ welches brot vnd wein jre substantz vnd wesen nicht verlieren/ empfangen wir mit dem Munde deß Glaubens / die warheit vnd bezeichnete gaben/ nemlich den Leib vnd das blut vnsers Herren Jesu Christi/welcher ist die rechte speiß vnd tranck vnserer seelen / vñ die volkommene vnd rechtschaffene nahrung derselben.

Metonymia.

Belaugend die wort: Das ist mein Leib: hat er geantwortet/ daß es sey ein verblümbte art zu reden/die man inn den Schulen Metonymiam nennet/ wenn man den namen deß bezeichneten dinges dem zeichen gibt vnd zuschreibet/als wenn der Fels Christus/vnd die Taube der heilige Geist genennet wird/ so doch/eigentlich zu reden/Christus nit der Fels/ noch die taube der heilige Geist war. Darumb sey die wesentliche verwandlung deß brots vnd weins in den Leib vnnd blut Christi/so ein närrisch geticht/ daß es billich von verständigen Menschen könne verlachet werden. Aber dieweil die Welt Gottes vnd seines Sohns Jesu Christi warheit verlassen/vnd deß Teufels vnd Antichrists lügen angenommen hat / so ists kein wunder/ daß der böse Geist durch kräfftige jrrthumb gewircket vnnd sie vberredet hat/daß sie an stat deß/ daß sie das Abendmal deß Herren gebrauchen solten/ein bißlein brot anbeten/vnd dasselbe für jren Gott halten.

Darnach hat er nach anregen deß Geists Gottes bezeuget/ daß er/nach dem er zur rechten kirchen Gottes komen/innerliche vñ newe bewegungen in seinem hertzen gefület hab/ so wol in der predigt deß götlichen worts/als auch im brauch der H. Sacrament. Welches er angenommen habe auß dem Mund Gottes/ der sich der Zungen seiner Diener als werckzeuge gebraucht. Vnd wenn sie (seine richter) solches gesehen vnd gehört hetten/ wie er/so würden sie gewißlich anders von der sach vrtheilen.

Alle widersacher vnd feinde der Warheit brauchen diese Cartaun/das fundamēt vbern hauffen zuwerffen.

Da fragt mich einer vnter den Mönchen/ woher ich wüßte/daß das alte vnd newe Testament Gottes Wort were/vnnd daß mans nicht für Gottes Wort annemmen noch glauben solle/es sey denn/daß es die Kirch für Gottes wort erkenne vnnd anneme. Darauff antwortet ich/daß ich vmb diser vrsachen willen die Schrifft nit für Gottes wort hielte/ sondern dieweil sie von Gott selbst geredt/ vnnd durch seinen H. Geist/den Propheten/ Aposteln vnnd Evangelisten eingegeben were. Deñ als S. Petrus den Son Gottes bekennet/vñ bezeuget/er glaub daß er sey der Son deß lebendigen Gottes/ vnd daß er hab wort deß ewigen Lebens. Antwortet jm der Herr Christus/daß er selig sey/vnd daß jm fleisch vnd blut solchs nit hab offenbaret/ sondern sein himlischer Vatter: Daß der von Gott geboren sey/der da glaubt/daß Jesus sey d' Christ/vnd nimbt sein wort mit glauben an. Denn wer den Son höret/der höret auch den Vatter. Vnd wer den Sohn sihet/der sihet auch den Vatter. Diese seyn von Gott gelehret/vnd haben den H. Geist inn jhnen/welcher jhnen zeugnuß gibt / daß sie auß Gott seyn/vnd daß sie von Gott gelehrt seyn. Mit dem 54. cap. deß Propheten Jesaiæ/vnd mit dem 31. cap. Jeremiæ/deßgleichen mit dem 6. capit. Johannis/ vnd vom 14. capit. biß auff das 18. wird klärlich bewiesen/ daß es Gottes wort sey. Die Propheten/welche die zukunfft deß Sons Gottes verkündigt haben/haben vns nichts hinterlassen/denn Gottes wort. Der Apostel Paulus zun Römern am 8. bezeuget / da Geist Gottes/der in vns wohnet/ vnserem geist nuß gebe/daß wir kinder Gottes seyen/vnd dur ruffen/ Abba/lieber Vatter.

Da pelleten sie jn an wie die hunde/darumb gesagt hatte/der geist Gottes wonete in jhm/vn jm zeugnuß/daß es Gottes wort were/vñ daß er seinem hertzē die verheissungen von der seligkeit den/hulde vnd lieb Gottes gegen jm versigelte der kindschaft Gottes vñ deß ewigē lebens versi

Der ketzermeister sprach auff Lateinisch/den stel Paulus hette von jhm selbst gesagt: Nihil conscius sum: sed in hoc iustificatus non sum ist / Jch bin mir wol nichts böses bewußt: Abe umb bin ich nicht gerechtfertiget. Welchen S er vbel anzog. Wie sich denn etliche Advocate codemi Gesellen/nicht enthalten kondten/jhm zu sagen/also/daß er außgelacht vnd schamrot chet wurde.

Vnd da jm auff der andern seiten ein Fran ner/mit vngestüm fürwarff/ es wer ein teufliscl messenheit/wenn einer sagte/daß er der gnade vnd deß H. Geistes in seinem hertzen gewiß wer dern man müste gleich / als auß einem gemerck wohn nur deß besten hoffen/antwortet er: Es der Christliche Glaub viel zu kalt seyn/weñ er n ein solch zweiffelhafftiges menschlich gemerck wohn solte gegründet seyn/ sondern es müste s glaub notwendig auf die verheissungen deß gö worts gründen. Vnd wer ein solch gewisses ver en vnd zeugnuß deß H. Geists in seinem hertze fühlet/der wisse nit/ was Christlicher glaub vn ligion sey/ er möge sonst davon singen vnd sag viel er wölle.

Da jm deß Bapsts gewalt/vnd seine satzu vnd das ansehen der concilien/vnd der grosse a der Römischen kirchen/vnd dagegen der kleine der jenigen/ so der reformirtē religion anhängi geworffen ward/sagt er: Deß Herren Christi lein were allezeit klein vnd gering gewesen. Da re die Pfort eng/vnd der Weg schmal/der zum führete/vnd weren wenig so darauff giengen: A gegen der Weg zum verderben weit vnnd brei vnnd allezeit gar viel darauff wandelten. So auch in der Sündflut nur wenig mit Noe in d chen erhalten worden. Auch weren der kinder J wenn man sie mit den grössern völckern der H vnd abgöttischen vergleichen hette wöllen/ sehr gewesen.

Da sie weiter vnd noch viel heftiger anhielte sagten/wie so vil Leut weren/ die sich diser Lehr d vangelij widersetztē/antwortet er: Hierauß seh erfüllung der weissagung deß alten Simeonis/ sagte/daß Christus ein zeichen were / dem wide chen würde. Wie auch die römischen Jüden zu lo sagten im letzten capitel der Geschichte der Ap daß sie wußten/daß der Christlichen religion a halben widersprochen würde.

Da sagt ein Advocat zu jm/hörstu/weistu n man mit deines Glaubensgenossen pfleget vml hen/ vnd wie man sie/ als Ketzer hie vnnd dort Leben bringet? Antwort. Das ist die erste Lectio ich von meinē obersten Meister vnd Lehrer/dem Christo gelernet habe/nemlich/wer sein Jünge wil/der muß sein creutz auff sich nemen/vñ jhm folgen. Jtem/sich selbst verläugnen/vnnd sein vmb Christi willen verlassen/daß ers also behal ge. Denn wer seines Lebens dißfals verschonen wirds verlierē. Jtem/die euch verfolgē/die werd

ner

sie Gott einen dienst vnnd angenem Opffer
thun vnd leisten/wie der Herr Christus lehret
am 6. cap. Vnd erfordert zwar aller Chri-
pt vnd pflicht/ daß sie nit allein in Christum
/sondern auch vmb seinet willen leiden. Auch
auß altem vnd newen Testament angezeigen
/wie zu jeder zeit die trewen diener Gottes sey-
lgt worden/ als das exempel der dreyen män-
n dem fewrigen ofen/vnd Daniels/ der in die
rub geworffen ward/darumb daß sie die wahre
nit verläugnen/ vnd den aufgerichten götzen
wolten. Item das exempel S. Jacobi vnd
ephani/wie in den Geschichten am end deß 7.
anfang deß 12. capitels zu finden ist.
den concilien vnd jren ansehen/haben wir geant-
daß wir annemen wolten/was von den puncten
istlichen religion beschlossen were/ nach der richt-
deß worts Gottes/vnd also daß es dem glauben
wer/wie S. Paulus zun Römern am 12. leh-
r jr Bapisten nemet nur an was euch dienet/
tigung der tyranney deß Bapsts/ welcher ist
ichrist/ wie er gar artig mit allen farben im 2.
er andern Epistel an die Thessalonicher abge-
wird. Vnd hat vns der geist Gottes den Anti-
urch den Apostel Paulum darumb so eigent-
emahlt/auf daß wir jhn mögen fliehen/ vnnd
it jhm ins verderben gestürtzt werden.
enn jr vns nun gleich mit ewren decreten vnd
ien in dieser welt/als ketzer verdammet/so wer-
agegen am jüngsten tag einen andern Richter
der vnns für seine gläubige Kinder erkennen
s sprechen/ euch aber dagegen mit einem ewigen
wandelbarem vrteil zum ewigen tod verdam-
ird/wo ferrn jhr euch nit bekeret/ vnd ewre ver-
e wege verlasset/darauf euch der Bapst mit sei-
gen erhelt/vnd euch zu der reinen Warheit deß
Gottes begebet. Endlich wurden sie vngedul-
r jn/ vnd liessen jn/ als einen eigensinnigen ke-
er ins Gefängnuß führen. Gestern/nemlich
Julij/ haben vns die Mönch mit jrem spruch
er erklärt/vnd als faule/ stinckende gliedmassen
r Römischen kirchen verbannt vnd abgeschnit-
Darauf haben wir mit freuden vnnd frolocken
vortet: Das ist vnns ein gewiß zeugnuß/ daß
r wahren allgemeinen Christlichen kirchen/ die
erren Christum für jr Haupt erkennet/ glieder
ieweil vns der Antichrist von seiner kirchen ver-
hat. So wissen wir auch hiedurch/daß wir auf
chten Wege zum Paradeyß seyn/ dieweil deß
els gliedmassen vns von jnen abgesondert vnd
schlossen haben. Gott sey ewiglich lob vnd danck
ne gnade/ die er vns erzeiget hat/ in dem er vns
en schrecklichen gotteslästerungen dieser leibhaf-
euffel erlöset hat.
Wir warten nun täglich vnsers endvrtheils/ vnd
ußgangs den vns der Herr Jesus verleihen wird/
er vnser gewinn ist/wir leben oder sterben. Vnd
eyn wir/so wir im Herrn sterben/wie in der Of-
rung Johannis geschrieben stehet.
Sehet/ daß jr vnsern brief/ den wir an die Herren
iger vnsere mitbrüder zu Genff geschrieben ha-
u lesen bekommet/darinn wir eine dancksagung
t haben an die Herren zu Genff/sampt einer de-
gen supplication vnd bitt/ daß sie die gnade vnd
haten Gottes wöllen erkennen/daß er jhnen sieg
ihe wider die gottlosen/mit vermeldung/daß wir
s biß zum letzten athem vnsers Lebens erfrewen
en/vber der frölichen botschafft/daß sie jre heilige
ungen in offentlichen druck verfertigt/außgeruf-
fen vnd angeschlagen haben. Gott der Herr wölle euch vnd allen andern brüdern vnd schwestern gnad geben/ daß jr ewer gantzes Leben nach dem gesetz Gottes vnd diesen heiligen ordnungen anstellen möget. Geben den 18. Julij/ im Jahr 1555. wollen euch also hiemit allen gute Nacht gesagt/vnnd vns in ewer Gebet befohlen haben. Vnd in dem wir der welt das letzte vnd grosse à Dieu sagen/ rüsten wir vnns in die himlische herrligkeit einzugehen/damit wir die Ehrenkron/ die vns vnser König vnd Herr Jesus Christus/ bereitet hat/erlangen mögen.

MDLV. der Statt Genff/ nach dem jhre feinde die flucht geben.

Sendbrief Johannis Vernutij/welchen er zu bestätigung deß/ was oben gemeldet ist/ inn aller seiner mitgefangenen brüder namen geschrieben hat.

Allerliebste herren vnd brüder/ Nach dem letzten Freytag/ welches war der 12. Julij/ seyn wir fürgestellet worden deß Vibailly Leutenant/ vnd seinen beysitzern/ nemblich den Vicarien von Tarentaise vnd Grenoble/dem Ketzermeister/etlichen Mönchen vnd Advocaten/ an die dreissig personen all miteinander. Vnd diß geschach am nächsten Sontag. Allda ließ gemelter Leutenant für sich kommen diese vier Gefangene/ nemblich Laboreum/ Trigaletum/ Batallium vnd Tauranum. Denn was vnsern mitbruder Vernutium anlägt/ hatte derselbe sich nicht so fast auff die Appellation beruffen/ welche wir auff der herren von Bern vorschrifft gründeten/ als auff seine Disputation/inn welcher er den Mönchen mehr gesagt hatte/als sie gern höreten. Darnach ward vns deß Parlaments decret fürgelesen/darinn dem Leutenant befohlen ward/ daß er vns bey verlust seines ampts/auf ein Jahr lang/in dreyen tagen vnsern Proceß fertig machen solte/ vngeachtet vnserer fürgewendten appellation. Vnd nach dem man vns vnsere bekandtnuß fürgelesen/ ist gefragt worden/ ob wir bey derselben zubeharren gedächten. Darauf wir geantwortet/ Daß wir durch GOttes gnade darbey verharren wolten/biß zum letzten Tropffen vnseres bluts/ dieweil dieselbe in dem reinen wort Gottes gegründet were. Da vnterstund sich der Ketzermeister/ vns mit seinen nichtigen blendungen von der warheit abwendig zu machen. Aber der Herr hat vns dermassen gestärcket durch die krafft seines Geists vnd worts/ daß wir standhafftig blieben seyn/ vnd seyn mit freuden von dem Angesicht vnserer Widersacher hinweg gangen/vnnd haben GOtt gepreiset/ vnnd im Gefängnuß Psalmen vnd Lobgesäng gesungen/ daß er vns durch seinen Geist beystand geleistet hatte. Daß wir euch aber eigentlich schreiben solten/ was von allen vnnd jeden wer fürgebracht worden/ das ist nicht wol müglich/dieweil wir wenig zeit haben/vnnd hart gehalten werden/ vnd darzu alles vnordentlich durcheinander gelauffen ist. Doch wöllen wir auffs nähest inn dem gemeinen Schreiben an alle Brüder etwas weitläuffiger von der sachen bericht thun. Die mönchen vnnd andere brachten viel fragen auff die bahn. Aber sie kondten der antwort nicht erwarten/ so begierig waren sie auff den handel. Vnter andern fragten sie vom Sacrament deß Ehestandes (wie sie es nennen) vnd vom Sacrament der ölung/von der Meß/ vnd vom Bapst. Darauf antwortet ein jeder an seinem ort nach der maß seines Glaubens/ vnnd so viel man jhm gehör gab/vnnd bewiesen jhre antwort mit der Schrifft. Etliche aber baten/ man wolte dieses vnd dergleichen Lumpenwerck fahren lassen/vnd von andern wichtigern vnnd nötigern puncten fragen. Oder wo sie ja lust hetten/ sich mit jemand auch

Etliche puncten/ davon man die Gefangenen gefragt.

Das V. Buch.

von solchen geringschätzigen dingen zu vnterreden/ vnd gründlichen bericht zu holen/so solten sie sich gen Genff/ oder an andere recht bestellte Kirchen verfügen / daselbst würden sie Leut finden/ mit welchen sie ohn alle gefahr/so lang es jhnen gefällig/ disputieren köndten / ob sie schon vberwunden davon ziehen müsten. Vnd were solches ein anzeigung einer wahren Lieb/vnd kennzeichen warhafftigen Christenleut/daß sie auch jhre abgesagte feinde/zudulden/zuhören/vnd sich mit jhnen freundlich zu vnterreden/auch sie eines bessern auß GOttes Wort zu vnterweisen gutwillig vnd vrbietig weren/vnd nit/wie sie theten/mit fewerflammen mit jhnen zu disputiren sich vnterstünden. Darauff sagten die Mönch/ wir würden im gefängnuß zu wol gehalten/vnd das wer die vrsach/daß wir so keck vnd mutig weren. Vnnd da sie weiter vnverschämbt schryen / Alle zu Genff weren Diebe vnnd Mörder/ ward jhnen geantwortet: Solches köndte billicher von Mönchen vnd Pfaffen gesagt werden/ die durch anderer Leut schweiß/arbeit vnnd kosten gemestet wurden. Zu Genff aber müste ein jeder arbeiten / vnd im schweiß seines angesichts sein brot essen. Was den Bapst anlangt/sagten sie/wenn man auß der H. Schrifft beweisen würde/ daß er das Haupt der Christlichen Kirchen were/so wolten sie seinen satzungen gern glauben geben. Aber das zu probiren/da wolte niemand dran.

Nach disem haben sie vns von einander abgesondert biß vmb 5. vhr gegen den abend. Am montag haben sie Batallium vñ Tauranum von vns abgesondert/inn meynung/ sie durch solche mittel abfällig zu machen. Aber sie seyn/Gott lob/so standhafftig blieben/daß man befohlen hat/man solte sie wider in vnsern Kercker führen. Derwegen seyn wir jetzund alle beyeinander/ vnd trösten vns vntereinander/vñ seyn frölich im Herrn/in dem wir psalmen singen/vnd befleissen vnns vnser vertrawen durch die verheissung GOttes zu stärcken / mit erwartung deß außgangs/ den vns der Herr nach seinem wolgefallen verleyhen wird/es gereiche zum todt oder zum Leben.

Sendbrieff Antonij Laborei / welchen er an die Prediger zu Genff / vnd andere seine freunde daselbst geschrieben hat.

Vielgeliebte Herren vnd Vetter/ auch liebe brüder im Herren Christo/Ich habe Gott lob/mit der that erfahren/wie lieb vñ werth jhr vns habt/ inn dem jhr allen müglichen fleiß habt angewendet / vns in vnsern banden zu trösten/vnd nichts vnversucht gelassen. Damit jhr denn bezeuget habt / daß ewere Lieb vnd gutthätigkeit nicht also geschaffen/wie vieler anderer/die auß lieb der ehr vnd güter dieser welt/den kindern Gottes/ da sie doch gar wol vñ leichtlich könten/gar keine hülf thun/sondern wöllen lieber stillschweigend zusehen/wie jhr vnschuldiges Blut so häuffig vergossen wirdt. Vnnd schämen sich also deß Creutzes Christi/vnnd wöllen nichts desto weniger für die allerfrömsten vnd besten Christen für andern gehalten werden. Aber ich dancke meinem GOtt / daß er mir die gantze zeit/weil ich bey euch gewesen/vnnd sonderlich hernach in meinen banden/zu meiner erbawung hat zuerkennen gegebẽ/ daß jr rechtschaffene Prediger/vnnd getrewe Diener vnd Kinder Gottes seyt/in dem jhr eweren Glauben vnd Liebe/zum zeugnus ewers berufs/Gott zu ehren/ gegen jederman reichlich beweiset. Der sein werck in vns angefangen hat/wölle vns seine gnad geben/daß wir biß ans ende beharren. Die zween brüder/so in

vergangnen tagen allhie gewesen/haben vns gesch
ben/daß jhr gern vnsere Glaubensbekantnuß ha
möchtet. Nun wolten wir euch dißfals gern gen
fahret haben. Aber sind daß vnser brüder J. G. n
lich bey vns gewesen/ habẽ wir weder papier noch
cher/noch jrgendt etwas anders/darauß wir vns
ten trösten mögen/bekommen können. Darumb
noch zur zeit keine gelegenheit gehabt habẽ / vnser
kantnuß zu stellen. Jetzund aber hat man vns so
papier geben/wie jr sehet. Wöllet mich derwegen
schuldigt halten/vnnd meine bekantnuß auß me
vorigen briefen vernemmen/sampt dem was sich
vns verlauffen hat / biß daß wir auff die Galeen
dammet seyn/ vnd dißmal für lieb annemen/da
euch berichte / was das Parlament nach der zeit
vns gehandelt hat.

Am vergangenen Mitwoch/welches war der
Augusti/ist der oberste richter zu vns kommen vn
vhr Nachmittag/ vnd hat vnns im Gefängnuß
Vrtheil fürgelesen/daß wir solten auff die Galee
schmidet werden. Darauff haben wir jhm geant
tet: Wir dancken Gott / daß er vns würdig gea
hat/etwas vmb seines H. Namens willen zu le
vnd außzustehen.

Dieweil aber der königliche Procurator ode
scal von diesem Vrtheil appellirte/haben alsba
Parlamentsherren vnsern Mitbruder Johan
Vernutium auß dem Gefängnuß holen lassen
denselben abend etliche stunden mit jhm zugebr
Vnd dieweil jnen die zeit kurtz war/ haben sie jh
auff den folgenden Morgen in ein besonder Gef
nuß verschlossen. Darüber wir vns nicht wen
kümmert haben. Derwegen wir denn desto fle
vnd innbrünstiger für jhn vnd vnns dieselbe N
vber gebetet haben. Deß morgens/nemlich den D
nerstag/ist er den Herren wider fürgestellet wo
da man abermal etliche Stunden mit jhm geha
hat. Aber er hat sich/Gott lob/so wol gehalten/v
jnen so dapffer geantwortet/ daß sie nichts an jh
ben gewinnen können. Nachmittag seyn die P
mentsherren nicht wider zu raht gangen.

Den freytag frü vmb siben vhr hat man mich
dem Kercker holen lassen/vnnd den herren zu v
fürgestellet. Da sassen erstlich auff jhren stülen z
Præsidenten/neun Räthe/ ein königlicher Adv
vnd ein Secretarius. So bald ich nun hinein
für die herren/reichet mir der Secretarius auf d
nen Præsidenten befehl ein Bret / auff welche
Crucifix gemahlet war/vnd gebot mir/ich solte d
niderknyen. Dem antwortet ich: Das sey ferrn
mir/daß ich für einem götzen oder einiger creatu
te niderfallen. Da sagt der Secretarius: du bist
beissig. Meinestu/daß der herren will sey/daß du
götzen anbetest? Mit nichten/sondern das ist der
ren meynung/du solt Gott anbeten/vnd die Ob
ehren/vnd zugleich schweren/daß du vns mit geb
cher bescheidenheit auff vnsere fragstück antwo
vñ die warheit sagen wöllest. Darauff antworte
Ehrwürdige herren/ich begere nichts liebers zu t
deñ daß ich Gott anbete/ vnd der Oberkeit ehr v
horsam erzeige. Wil auch derwegen ewerem b
gern gehorsamen/wenn jhr nur dieses götzenbild
den hinweg bringen lassen. Sonst wil ichs nim
mehr thun/dieweil es durchauß zu Gottes vnehr
schmach gelangen würde. Da befahl man dem
cretario/er solte das Crucifix hinweg thun. Dar
gebot er mir abermal / ich solte niderknyen/ mit a
hängter erklärung / es wer der herren meynung n
anders/denn daß ich Gott anbeten/vnd der Obe

gebürli

en gehorsam leisten solte. Darauff habe ich
/ daß ich nimmermehr anders thun wolte/
mich ehe vmbbringen lassen/vnnd bin nider⸗
Da brachten sie von stund an den götzen wi⸗
volten haben/ ich solt schweren. Vnd als ich
ihe/wolt ich wider auffstehen/vnd sagt: Das
nimmermehr. Da hieß der Præsident das
hinweg thun/vnd die Bibel herfür langen.
hab ich geschworen/ ich wölle die warheit re⸗
iß hat vrsach geben/daß erst von der abgötte⸗
redt worden/ ehe man nach meinem Namen
at. Vnd solcher streit hat zimlich lang gewe⸗
rnach hat man gefragt/ wie ich heisse/wo ich
y/vnd was ich für einen beruf habe. Darauf
durchauß die warheit geantwortet hab. Fer⸗
e der Præsident/wie ich wer angegriffen/ vñ
vorigen Richter mit mir gehandelt hetten/
für ein vrteil gesprochen were. Mit vermel⸗
ß der königliche Procurator davon appellirt
Darauff hab ich jhm erzelet alles was sich mit
auffen. Belangend das vrteil könne ich dem
hen Procurator oder Fiscal seine appellation
en. Aber für meine Person/ sey ich bereit/mit
nzunemen/ was mir Gott zuschicken würde/
tledigung/oder todt/oder galeen/ sintemal ich
nes Namens willen/ eins oder das ander zu
bietig.

nach fragt er mich / warumb ich mein vatter⸗
lassen/vnd gen Genf gezogen were. Darauff
jhm die rechte vrsach angezeigt.

hieß er mich auffstehen. Vnnd nachdem ich
t stund/thet er ein lange Oration/ mit vielen
gen schmeichelworten/mich zu vberreden/daß
im inn meinem vatterland eben so wol leben
tt hette dienen könnē/als zu Genff/ja daß ich
zürnet hette/ daß ich mit ärgernuß dahin ge⸗
ere. Vnd diß vnterstund er sich mit sprüchen
Schrifft zubeweisen. Nach dieser Oration
an etliche gründe auff die bahn zu bringen/
r behaupten wolt/daß wir durch die werck für
gerecht würden: Daß wir einen freyen willen
daß man den Bapst/weñ er gleich ein schänd⸗
en führete (wie er selbst bekante) gleichwol für
Bischoff halten solte/vnd daß man vbel daran
ß man jn den Antichrist nennete: daß die meß
bendmal were/ vñ ein opffer der dancksagung:
an die ceremonien bey der tauf/ ob sie wol vber⸗
seyn / dennoch behalten sol: dieweil S. Pau⸗
motheum beschnitten/vnnd sich selbst habe be⸗
lassen/ꝛc. neben vielen andern schönen grün⸗
amit er sich vnterstund mich wider zur Römi⸗
Kirchen zu bringen.

nd ob ich wol nach dem fleisch nicht geringe an⸗
ng fühlete/so hat mich doch der Herr gestärcket/
jnen wichtige vrsachen angezeigt hab/warum
mit gutem gewissen in meinem vaterland hab
n können / dieweil ich nemblich der Predigt deß
gelij/ vnd deß brauchs der Sacrament berau⸗
r. Darnach hab ich jm auch geantwortet auff
gründe/die er fürbracht/ den freyen willen zube⸗
/ vñ daß wir durch die werck solten gerecht wer⸗
nnd hab dieselben alle mit starcken gründen wi⸗
t/vnd vmbgestossen.

arüber ward er vngedultig/vnd brach ab/vnnd
mir nicht weiter zu reden gestatten/also/daß ich
beklagen muste/ vnd fragen/ ob nicht der herren
nung were / daß ich solte genugsam gehöret wer⸗
Darauff ward etwas bessere ordnung gehalten/
also/ daß wir von obgemelten artickeln biß vmb 10.
vhr miteinander stritten.

Vnd ob ich wol alles ordentlich / wie es nacheinā⸗
der fürgelauffen/beschreiben köndte: Dennoch/ weil
ich besorgen muß / es möcht mir an papier mangeln/
vnd jhr auch auß meinen andern brieffen meine ant⸗
wort vernemen könnet: So wil ich dißmal nur das
end vnserer disputation vermelden / welches also ab⸗
gangen ist (ich weiß nicht / ob es auß Heucheley ge⸗
schehen / oder ob es jhm ernst gewesen sey) daß mir
mein examinator inn vielen puncten beyfall gegeben
hat / Nemblich / daß wir keinen freyen willen haben:
daß wir durch den Glauben für GOtt gerecht wer⸗
den/vnd nicht durch die wercke: daß die Meß mit vn⸗
zehlich viel Lumpenwerck/ das zu nichts diene/ vber⸗
häuffet sey: vnnd daß es kein opffer für die sünden/
sondern allein ein danckopfer seyn könne: daß der leib
Christi nicht räumlich im Brot sey / noch das Blut
im Wein: vnd daß die jenigen/ so es anbeten/ abgöt⸗
ter weren. Item/daß der Bapst nit sey ein Bischoff
aller Bischoffe/sondern allein ein Bischoff zu Rom:
vnd daß es all zu war sey/daß er sampt den bischoffen
vnd pfaffen ein schändlich Leben führe/ vnd sein amt
gar nicht verrichte/vnd daß ein starcke Reformation
zu wündschen were. In summa/er fiel mir fast in al⸗
len stücken bey/also/ daß ich jm dise wort sagen must:
Wolte Gott/würdiger herr/ daß alle Mönchen inn
Franckreich so viel von der Theologi gestudirt hetten/
als jr gethan habt. Denn alsdann könten wir leicht⸗
licher mit jhnen vberein kommen. Zwar/ wenn jhr je⸗
tzund von hertzen grund geredt habt/ so habe ich mich
nicht zu fürchten/daß ich von euch verdammet werde:
Es were denn/daß jhr mich wider ewer Gewissen ver⸗
dammen woltet. Denn wo ich ein warhafftiger (wel⸗
ches doch die vnwarheit ist) ketzer bin/so müsset jr not
halben auch ein ketzer seyn. Hierzu haben alle Asses⸗
sorn gelächelt/vnd einer vnter jnen mit namen Cras⸗
sus/gesagt: Wenn das also gelten solte / so müstestu
ein ketzer seyn/wie er ist/aber nicht er wie du bist. Dar⸗
auff sagt ich: Ich begehr zwar nicht ein ketzer zu seyn/
gleich wie er ist. Denn also möchte vielleicht noch et⸗
was/das warhafftig ketzerisch were/an mir seyn/son⸗
dern ich wolte viel lieber/daß er/vnd jhr alle solche ke⸗
tzer weret/als ich bin/nemlich nit in der warheit/ son⸗
dern allein nach der Leute falschem wahn vnd vnbil⸗
lichem vrtheil.

Die feinde nemen sich in etlichen punctē an/ sie seyē mit den gefangenē einig.

Crassus ein Parlaments herr zu Chambery.

Diese meine antwort jagt dem Præsidenten eine
röte ab/ vnd er fuhr fort/ mich seinem brauch nach zu
ermahnen / daß ich abfallen / vnnd einen widerruff
thun solte. Aber da er sahe / daß er nichts an mir
schaffen kondte/ließ er mich widerumb abtretten vnd
verwahren/dieweil es zeit war/malzeit zuhaltē. Man
hat mich damals in eine eigene kammer verschlossen/
vnd von meinen Mitbrüdern abgesondert. Welches
mir darumb desto beschwerlicher war / dieweil ich sie
gern berichtet hette / wie arglistig man mit mir ge⸗
handelt hette. Aber ich habe plötzlich grossen trost in
meinem Hertzen gefühlet / vnd deß HErrn beystand
eygentlich empfunden. Darumb ich jhme auch habe
gedancket/vnnd für meine Mitbrüder gebetet/welche
noch nicht fürgefordert waren. Vnd dieweil mir der
Præsident in obgemelten stücken beyfall gegeben/het⸗
te ich sehr gern mit jhnen geredet/ vnnd jhnen Gottes
Gericht angezeiget. Derwegen bat ich den/der mir es⸗
sen brachte/daß wenn die herren nach der malzeit wi⸗
der zu raht giengen/er jhnen anzeigte/ daß ich sie gern
noch ein mal ansprechen wolte. Welches er mir ver⸗
hieß. Darauff bat ich Gott den Herren inbrünstig⸗
lich/daß er mir seine gnad verleihen wolte/daß ich die

Das V. Buch.

oberkeit jres ambts gründlich erinnern/vnd jr vnsere vnschuld darthun/ vnd das gericht Gottes zu gemüt führen könte. In solchem Gebet beharret ich biß vmb zwo vhr Nachmittag/biß der diener kam/vnd sagt/er hette mit den Herren meinet halben geredt/ich solte kommen/vnd jnen meine notturfft anzeigen. Da ich diese gute zeitung vernam/war ich fro/vnd gieng alsbald zu den herren in den saal/da sie alle wie deß morgens bey einander versamlet waren. Als ich nun für sie trat/ sprach der Præsident: M. Antoni/was ist ewer begeren? Da erhub ich mein hertz zu Gott/vnnd bat jn vmb seine gnade vnd beystand. Darnach fieng ich an/sie jhres Ampts zuerinnern/warumb sie Gott zu wächtern vber sein volck gesetzt/vnnd jhnen seinen Namen mitgetheilet hette/daß sie Götter genennet würden/vnd daß sie derwegen nach seinem willen/jhr ampt treulich zuverrichten schuldig weren. Darnach thet ich dar meiner Mitbrüder vnd meine vnschuld/ welche jhnen nicht vnbekandt seyn köndte/dieweil sie selbst deß morgens davon gezeuget hetten/vnd daß sie sich nicht der vnwissenheit behelffen köndten/oder der falschen anklag vnd vrtheil deß Mönchen stat geben dörfften/dieweil sie selbst der sachen verständig genug weren/vnd davon vrtheilen könten. Daß sie derwegē wol zusehen/ wie sie mit der sach deß HErren Christi vmbgiengen/ vber welche sie an vnseren personen als Richter weren/daß sie nicht wider den H. Geist sündigten/vnd also Gottes gericht vnd straff jhnen selbst vber den hals zögen. Endtlich führete ich jhnen zu gemüt/ die vätterliche fürsorg Gottes für seine kinder/ vnd wie er jr blut pflege zu fordern vnd zu rächen. In summa/ Gott gab mir gnad/ daß sie mich höreten eine gantze stunde lang/ohn einige einred. Vnd ich hab jhnen alles gesagt/was mir der Herr gegeben hat/daß ich jhnen sagen solte/ vnd meine red mit sprüchen der Schrift bestätigt/also/ daß ich Gott höchlich zu preisen hab/daß er mir durch seine Gnad beystand geleystet hat.

So lang ich redete/hatten sie jhre Augen auf mich gerichtet/vnnd ich hatte auch meine augen strack auf sie gerichtet/vnd sahe/ daß etlichen vnter den jüngern rähten die thrönen in den augen stunden. Nach dem ich aber außgeredt hatte/sagt einer vnter den fürnemsten/alles was ich geredt hette von jrem am̃t/das were war. Aber ich wüste gleichwol/ dz Gott durch Mosen befohlen hette/daß man die ketzer ernstlich straffen solte. So köndte ich auch nit in abred seyn/daß/ob ich wol inn vielen dingen die warheit geredt/daß ich doch damit schwerlich gesündiget/vnnd meinen Nächsten geärgert hette/in dem ich den Bapst einen Antichrist genennet/vnd ein Kind deß verderbens/ vnd daß ich gesagt hette/die Meß were ein fund deß Teuffels/ ein affenspiel vnd greulich abschewlich werck. Derwegen köndte mein blut nicht vnschuldig seyn/ neben vielen andern reden. Darauff antwortet ich also: Ich bekenne/daß man die Ketzer straffen soll. Darumb ist auch in kurtz der vnflätige Hund Servetus/als ein ketzer zu Genff an Leib vnd Leben gestrafft worden. Aber sehet jr nur eben vnd wol zu/ daß jr nit wider ewer Gewissen/ vnter dem namen vnnd schein der Ketzer/ die wahren Christen vnnd lieben Kinder Gottes angreiffet/vnd am Leben straffet/vnd also deß Vrtheils Pilati theilhafftig werdet/ in dem jr den fürsten diser Welt/vnd Belials priestern zugefallen/ solche grausamkeit ins werck richtet.

Servetus der Ketzer ist zu Genf gestrafft worden.

Endlich gab er mir viel gute wort zu dem end/daß ich nur für jhnen einen widerruff thete. So wolte er mich lauffen lassen/in betrachtūg/ daß ich noch grossen nutz schaffen köndte/vnd mir solcher widerruf gar nicht schädlich were. Fieng derwegen an/ vn schrieb mir die Meß vnd den Bapst gar auff ei muster/vnd strich sie miteinander herauß/ mit farben/vnd bat/ daß ich doch solche mässigung men wolte. Aber ich gab jhm zur antwort: Zu besserung ist durchauß nötig/ daß die Meß ga gar weggethan vnd abgeschaffet/ vnd alsdenn dem exempel Pauli die erste eynsetzung Christ allen zusatz wider herfür gebracht/ vnd bestäti de. Vnd was den Bapst anlanget/wenn er Petro vnd den andern Aposteln/ in Lehr vnn nachfolget/ so wil ich jhn gern für einen Bisc kennen. Darauff bin ich wider in mein Kämn geführet worden.

Vmb 4. vhr ist vnser Mitbruder Trigalet gestellet worden/vnd hat jhnen (Gott lob) ebe sige antwort gegeben/wie er euch denn zugesc hat.

Den folgenden Sambstag frü seyn vnsere fangene Batallius vnd Tauranus fürgeford den. Mit welchen die Rähte den gantzen vor gehandelt haben. Aber Gott hat jnen dermaß gestanden/ daß sie dem Sathan auff seinen gründlich geantwortet/vnnd jhn eingetrieben Darauff seyn wir auff deß Parlaments befeh zusam̃en in einen kercker verschlossen worden. ber wir vns höchlich erfrewet haben.

Den Montag hernach/welchs war der 26. sti/ seyn wir den Herren Rähten abermal mi der fürgestellet worden/ da sie vns hefftig zum ruf ermahnet vnd angehalten haben. Vnser n der Vernutius hat vnser aller wegen außführ antwortet/ vnd ist dasselbe dermassen abgange wir vrsach haben vnsern gütigen Gott zu preis weil wir nemlich abermal den sieg davō gebra ben. Darauf haben sie vns/wie man sagt/verl daß wir alle fünff mit einander sollen verbran den. Wir dancken Gott/vnd warten der stun befehlen vns in ewer Gebet.

Ein ander Sendbrieff Antonij Laborei/ wel an seine gute Freunde zu Genff geschrieben

DIeweil es vnserm gütigen Gott n fället/lieben Brüder/daß wir gele haben möchten/euch vnsere Glaub kandtnuß/vnd was vnsere Wider sonst mit vns gehandelt haben/ nach der läng außführlich zuzuschreiben/wie etliche begehren schrifftlich von vnns gebeten haben: So müß gedult haben vnd zu frieden seyn/daß er vns di erzeiget/ daß wir euch hiervon stückwerck be können. Vnnd diß ist die summa davon/ so v dißmal Papier vnnd Tinten halben haben sch können. Denn wir begehren die vbrige zeit v kurtzen Lebens nichts anders/denn daß wir vn mögen/ vnd euch etlicher massen theilhafftig m deß herrlichen Trosts vnd götlichen vermahnu so wir auß ewern briefen empfangen haben/na wir nach Gottes willen gefangen gelegen seyn. von wir mit warheit bezeugen können/daß wi der zeit vnserer bekehrung/nirgendt von grösser stärck vnnd beständigkeit bekommen/ als auß meltem ewrem schreiben vnd fürbitt. Bitte dern gantz fleissig/ jr wöllet beyde mit ewrem schreiben Gebett jmmer also fortfahren/ biß so lang wi Herren versamlet seyn. Ewre letzte brief seyn vn Sambstag gehandreichet worden. Vnd seyn ben

MDLV.

n zu rechter zeit ankommen. Denn wir vnns
tzen tag vber damit getröstet haben.
z andern tags/ nemlich am Sontag/ ist aber-
er nach dem andern geholet/ außgenommen
tius/ welcher nicht gefordert ward/ vnnd den
rn auf dem pallast/ in dem saal/ da man pein-
chen zu verhören pfleget/ fürgestellet worden.
welchen deß Vi bailly Leutenant/ sampt etli-
niglichen Befehlshabern/ Præsident war.
aren darbey ein hauffen Rähte vnd Advoca-
ßgleichen der Ketzermeister/ sampt den Offi-
dieser Stadt vnd Tarentaise/ neben vier oder
Franciscaner vnnd Dominicaner Mönchen.
ieweil es Sontag war/ waren auch viel ande-
dahin kommen.
ward vns durch den Leutenant deß parlamẽts
fürgelesen/ daß er sampt seinen Assessorn vns
Proceß inn dreyen tagen fertig machen solte/
lust jhrer ämpter auf ein Jahr lang. Darauff
n wir vermahnet/ daß wir fleissig auffmercken/
ntwort geben solten auff die Fragstück/ die vns
tzermeister fürhalten würde/ oder solten gewär-
n/ daß man vnns als ketzer/ auffrührer/ ärgerli-
d eygensinnige Leut verdam̃ete. Wir aber the-
ser Gebet/ vnnd sagten/ wir hetten allbereit ge-
m geantwortet/ vnnd wolten den Herren von
vnd Genf an jhren freyheiten nichts vorgreif-
Da ward vns zum andern mal geboten/ wir sol-
tworten. Aber wir riefen vber laut mit dem kö-
zechia: Domine, vim patior: responde pro me.
ist/ Herr/ ich leide not: Antworte du für mich/
hilff mir. Darneben sagten wir/ daß wir ohne
ch vnnd vortheil der freyheit obgemelter herren
Bern vnnd Genff/ so wol für dem Parlament/
r dem König selbst antworten wolten/ dieweil
mit gewalt auff vns drünge. Darauff fieng der
etarius an zulesen/ was wir für dem Landt-
heissen vnd andern bekandt hatten.
s solches verlesen/ wurden wir vermitelst Eyds
gt/ ob wir dabey beharren wolten. Darauff wir
wortet haben/ dieweil vnsere bekandtnussen/ in
s wort gegründet/ vnd dieselben von niemand
r widerlegt weren/ so gedächten wir dieselbe nit
dern/ sondern dabey zu bleiben/ doch damit wir
für ketzer/ oder eigensinnige Leut möchten gehal-
rden/ erbotten wir vnns/ so wir etwa inn einem
ten fehleten/ vnd vns dasselbe auß Gottes wort
than würde/ so wolten wir vnns weisen lassen.
n vnser will vnd eigentliche meynung were/ daß
n den Herren Christum allein glauben vnd jm
n wolten auff dem Weg/ den er vnns in seinem
t gezeiget hat.
a thet der ketzermeister ein lange oration/ darinn
s Bapsts mit vilen wortẽ gedacht/ aber deß Her-
Christi gedacht er mit keinem wort. Vnd dieweil
ter andern fürgab/ es weren in vnserer bekandt-
etliche ketzerische artickel/ baten wir jn/ er solt vns
n/ was ketzerisch darinn were.
Wir wollen nit eben alles/ sondern nur allein das
embste vermelden. Der Ketzermeister sagt/ wir
en nit mehr als zwey Sacrament annemen/ so
die Kirche auch die andern fünffe jederzeit für
cramente gehalten hette. Antwort. Wenn jhr vns
Gottes Wort beweisen könnet/ daß mehr denn
Sacrament seyen/ so wollen wir sie gern anne-
. Da zog er an das 5. cap. der epistel an die Ephe-
vnnd sagt: Wie? Stehet nit vom Ehestand ge-
ieben: Hoc Sacramentum magnum est. Antw.
ürdiger herr/ verstehet jhr die Schrifft so wol/ daß

jhr diß auff den Ehestand ziehen wöllet? Der Apo-
stel Paulus sagt selbst/ daß ers von Christo vnd sei-
ner Gemein verstehe. Derwegen verkehret jr die mey-
nung deß Apostels. Vnnd wenn es gleich vom Ehe-
stand solte verstanden werden/ so wisset jhr doch/ so jr
anders die Griechische Spraach gelernet habt/ daß
dasselbe wort vbel verdolmetschet ist. Ey ja (sagt er)
ich hab die Griechische Sprach gelernet/ vnd verstehe
auch etwas davon. Da begerten wir/ er wolte sich nit
beschweren zu sagen/ wie der text im Griechischen lau-
tet. Aber der Ketzermeister erschrack/ vnnd wußt kein
wort zu antworten. Da sprachen wir: Würdiger
herr/ dieweil wir sehen/ daß jhr euch nit wol getrawet/
so wöllen wirs euch sagen/ das Griechisch wort heist
so viel/ als ein geheimnuß/ vnd nit ein Sacrament.
Derwegen ist ewer argument vbel gegründet. Zu dem
nimbt vns wunder/ daß jhr den Ehestand für ein sa-
crament halten wöllet/ so jr doch denselben vnter euch
für vnrein achtet vnd verbietet/ vnd dagegen die Hu-
rerey eingeführet vnd angenommen habt.

Da wir also redeten/ sagt der Ketzermeister: Wir
haben lang gnug mit euch disputirt. Ich sehe wol/ jhr
seyt Ketzer.

Was haltet jhr (sagt er) von der letzten Oelung?
Antw. Herr/ laßt vns erst die Disputation vom Ehe-
stand zum end bringen/ vnd ordentlich handeln/ oder
bekennet/ daß jr vberwunden seyt. Alsbald fiengen sie
alle miteinander an/ die Officialen/ mönchen vñ Ad-
vocaten/ vnd schryen vberlaut: Wir haben deß pre-
digens gnug gehört. Es gilt hie nit viel disputirens.
Sagt/ ob jhr antworten wöllet? Antwort. Ach lieben
herren/ jr eylet allzu sehr/ fünff vnschuldige menschen
vmbs Leben zu bringen/ ehe denn jhr sie gehöret/ vnnd
jhre gerechte sach genugsam erwogen habt. Jhr höret
wol/ daß vnsere widersacher jhr fürgeben nit beweisen
können. Vnd weil euch solches verdreust/ so werdet jr
zornig vber vns. Wolan/ wenn jhr vns je nit hören
wollet/ so haben wir noch einen andern Richter/ wel-
cher der höchste Richter ist/ nemlich vnsern liebẽ Gott/
der vns gnädiglich hören/ vnd Recht schaffen wird.
Für welchem jhr alle erscheinen/ vnnd antwort geben
müsset von wegen deß frevels/ den jr in vnsern perso-
nen an seinem Sohn Jesu Christo übet/ dieweil wir
seine glieder seyn.

Darauff hat man vns abermal gebotten/ wir sol-
len antworten/ was wir von der letzten ölung halten.
Denn (sagten sie) S. Jacobus hat sie befohlen/ das
könnet jhr ja nit in abred seyn. Antw. Wir gestehen/
daß im anfang/ da das Evangelium durch die Apo-
stel ist gepredigt worden/ etliche zeichen oder Sacra-
ment gewesen/ darauf die wunderwerck vnd warheit
gefolget ist/ dieweil von nöten war/ daß die Lehr durch
solche wunderwerck bestättiget würde/ als die auffle-
gung der hände/ dadurch die gab deß H. Geistes be-
deutet ward. Darauf die warheit alsbald folgete/ wie
in den Geschichten der Apostel zu sehen ist. Deßglei-
chen war die ölung so heilsam/ daß die gesundheit als
bald darauff folgete/ wie der text beym Apostel Jaco-
bo außweiset.

Antwort auff den Spruch Jacobi.

Nach dem aber die Predigt deß Evangelij in der
gantzen welt verkündiget vnd angenom̃en ist/ hat die
sichtbare außgiessung deß H. Geistes/ wie auch ande-
re wunderwerck auffgehöret. Vnd seyn also die zei-
chen/ on die warheit/ nichtig vnd vergeblich. Zu dem/
was hat doch ewere ölung für gleichheit mit der Apo-
stel ölung? Was folget für eine gesundheit darauff?
Jhr streichet ja niemand an mit ewerem öl/ es sey
denn/ daß alle hofnung deß Lebens auß ist vnd die seel
auff der zungen sitzet. Frag. Brachte denn der Apo-

stel ölung nit mit sich vergebung der sünden? Antw. Die vergebung der sünden wird im text nit der ölung zugeschrieben/ sondern fürnemblich dem Gebett/das auß dem Glauben herkompt. Denn die vergebung der sünden steht allein in dem blut Christi Jesu/vnd nirgendt anderswo. Da sprachen sie/solches alles were vorlangst durch die Concilia verdammet / vnnd wir weren ketzer. Aber es gieng so vnordentlich zu/ daß es ein schande war. Denn jhr sieben oder achte wolten auf einmal reden. Vnd wir machten allezeit jre thorheit zu schanden/also daß der vmbstand oftmals anfieng zu lachen. Frag. Glaubt jr denn nit an die Concilia? Antwort. Die Concilia vnd satzungen/die mit dem wort Gottes vbereinstimmen / vnd darauff sich gründen / die seyn allezeit gut vnd löblich/ vnnd auch wol anzunemmen. Wo sie aber nit mit Gottes wort vberein kommen / so seyn sie mit nichten zuzulassen/ sondern viel mehr als menschentand/vnnd mit Gottes warheit streitende Teuffels gedicht/ zu verfluchen vnnd zu verwerffen. Ja wie S. Paulus zun Galatern schreibt/ wenn auch ein Engel vom Himmel ein andere Lehre brächte/ so ist er verflucht. Darüber erhub sich ein grosse frag / nemblich wo her wir wüßten/ daß das alte vnd newe Testament Gottes wort were/ wenn nicht die Concilia vnd die Römische Kirch solches sagte/vnd vns dessen versicherte? Antw. Ob wol Gott der Herr die Juden vnnd Bapisten gebraucht hat/die heilige Bibel zu verwahren: dennoch nemmen wir daher kein zeugnuß oder bewehrung / daß es Gottes wort sey / sondern wir haben ein gewiß zeugnuß in vnserm Gewissen vom Geist der kindschafft/ der in vnsern hertzen wircket/ vnd vns der verheissungen Gottes versichert / daß wir durch seine krafft ruffen/ Abba/ lieber Vatter/ wie der Apostel Paulus zun Römern am 8. capitel lehret. Ja sagten wir/ wer diß zeugnuß vnd versicherung deß Geistes nicht hat/ der kan kein kind Gottes seyn. Dieser punct ward nach der länge disputirt/vnd jnen (Gott lob) zu gemüt geführt vnd gleich als für die augen gemahlet/ die grewliche Gottslästerung/die sie begehen/inn dem sie das ewige wort Gottes den sterblichen Menschen / ja den teuffeln vnterwerffen wöllen. Denn gewißlich/wen der Geist Gottes treibet/ vnd bey gutem verstand ist/ dem wird nimmermehr solche Gottslästerung in den sinn kommen.

Galát. 18,

Rom. 8, 15

Es ist vnmüglich / daß wir alles erzehlen solten/ was die widersacher mit vns gehandelt haben. Doch müssen wir das nit vergessen/ daß etliche vnter jhnen außtrücklich saaten / Es wer der leidige Teuffel/ vnd nit der Geist Gottes/ der vns dieser ding versicherte. Darauf wir sie fragten/ welcher Geist dem Abraham befohlen habe / daß er seinen sohn Isaac opffern solte? Da antworteten sie / Der Geist Gottes. Wir aber sagten/ So denn Abraham einen mord hat begehen wollen / welches wider das natürlich Gesetz war/ so muß er gewißlich einen andern trieb in seinem hertzen gehabt haben/als vom fleisch/ welches jhm die gedancken hette mögen machē/es käme mehr vom Teufel als vom Geist Gottes. Eben derselbe Geist versichert auch vns / der nemlich inn Abraham wirckete/ daß er gäntzlich glaubte/ daß es der will Gottes were. Aber es ist kein wunder / daß jhr nichts davon wisset. Denn der natürlich Mensch kan die geistlichen sachen nit begreiffen. Darneben wurd jhnen viel mehr zu gemüt geführet.

1. Cor. 1, 14

Ferrner seyn wir gefragt worden vom Abendmal/ von der Meß/vom Fegfewer/von der Beicht vnd andern jren sacramenten. Vñ ist von einem jeden artickel dermassen disputirt worden/das sie/wie obgemel-

det/nichts gründlichs wider vns auffbringen k
ten. Es würde aber viel zu lang alle fragstück v
antwort eigentlich zu beschreiben. Darumb ist e
dißmal genug/ daß wir euch berichten/daß ein
nach der maß seines Glaubens geantwortet h
die widersacher aber eingetrieben vnnd schamr
macht worden seyn. Dafür wir GOtt loben v
dancken.

Endtlich begerten wir/daß wir vns auch vor
Bapst miteinander vnterreden möchten/mit
tung / wenn sie vnns mit der H. Schrifft ben
köndten/daß der Bapst das Haupt der Kirche
su Christi were/so wolten wir alle seine satzunge
nemen. Aber es wolte keiner dazu verstehen / no
im geringsten mit vns dißfalls in disputation e
sen. Da sie nun nit dran wolten/sagten wir/ W
dieweil jhr nicht beweisen wollet / daß der Bap
Haupt der Kirchen sey: So erbieten wir vnn
wollen beweisen vnnd darthun mit außdrück
sprüchen der heiligen Schrifft/daß der Bapst
Antichrist. Begerten derwegen/wie auch zuvo
mals geschehen/daß sie vns eine Bibel geben w
Aber wir habens nit erlangen können. Wir f
an die Sprüche deß zweyten Capitels in der a
epistel an die Thessalonicher zuerklären. Aber s
ten solches nit vertragen / sondern schryen alle
wie die Wölffe / vnd sagten/wir weren ärgere
denn Wikleff/ Huß/ Luther/vnnd alle andere.
wegen were vnnötig/ daß sie mit vnns lang dis
ten / sondern sie wolten vns nur vermahnen/d
vns bekehren solten. Darauff wir antworteten
weil sie keine andere gründe / denn nur auß
Kram/herfür brächten: So fragten wir nach
vermahnungen eben so viel/ als nach dem Teu
der Höllen. Vnter deß protestirten wir offentli
den Richtern vnnd seinen Assessoren/daß sie se
hen vnnd höreten / daß die Widersacher vnse
vnd bekandtnus nit widerlegen köndten. Der
weil vnsere vnschuld offenbar vnd am tag were/
te er wol zusehen/was er für ein vrtheil in der sa
sers Herren Jesu Christi/ die wir vertheidigte
lete/in betrachtung/daß er solchs vrtheils halbe
mal eins / Gott vnd vnns rechenschafft geben
Darauff seyn wir wider ein jeglicher in ein be
Gefängnuß gefüret/vnd biß vmb 5. vhr gegen
bend allein gelassen worden.

Deß folgenden tags/nemlich am montag/
sie Tauranum / welcher nit lang zu Genff gew
vnnd zuvor sein lebtag von GOtt nichts grün
gehört noch gelernet hatte/ sonder erst vor drey
naten ongefehrlich zur erkandtnuß der warhei
men war/für sich gefordert vnd examiniret.
wol zu mercken/daß sie jn deß abends zuvor vo
abgesondert hatten/ damit sie jhn desto bälder
den/vnd zum abfall bringen möchten. Aber Go
jhm seine gnad gegeben/daß er dermassen gean
tet/vnd seine widersacher eingetrieben hat / daß
nen alle jre vnfläterey vnd grewel besser entdeck
ins angesicht erzehlet hat/ als noch zuvor jemal
vns andern geschehen war. Darüber seyn sie se
lustig worden/ vnd haben jhn wider zu vnns f
lassen/vnd gesagt/er sey so wol verderbt / als a
andern. Also ist er mit vns in ein Gefängnuß
worden. Darüber wir vns erfrewet/vnd vnser
tigen Gott gedancket haben / daß er vns allen s
vnd beständigkeit verliehen hatte.

AM Mitwoch den einvndzwantzigsten Au
kompt der Leutenant du Vi-Bailly zu vns i
fäng

uß/vnd verlieset vns vnser vrtheil / in welchem rdammet waren / daß Vernutius/ Laboreus/ Trigaletus jhr lebenlang/ Batallius aber vnnd anus zehen Jahr lang auff die Galeen solten nidet werden/bey straf deß fewers/wo sie davon nfen/oder die andern zween vor der zeit außreis- rden. Vnd darauf fragt er/ob wir von solchem appellirten oder nit. Laboreus antwortet in vn- er namen/wir gedächten nit zu appellieren/son- wolten annemen/was vns vnser gütiger GOtt Vatter zuschicken würde. Welchem wir auch ten/ daß er vnns würdig geachtet hette/etwas eines Namens willen zu leiden.

on disem vrtheil hat der königliche Procurator fiscal/auff anreitzung deß Parlaments appel- derwegen ist alsbald in derselben stunden vnser uder Vernutius den herren wider fürgestellet/ sselben tags/ wie auch den folgendē/ weiter ver- vnd von vns abgesondert worden.

en folgenden freytag frü ist fürgestellet worden mitbruder Laboreus/ vñ den gantzen vormittag ch nachmittag examinirt worden. Wie jr auß briefen habt zuvernemen. Vnd ist gleichsfalls ns abgesondert worden. Eben denselbigen tag vmb 4. vhr für den Raht gefüret worden/vnd st biß vmb 6. vhr geblieben. Welcher nachfol- massen mit mir gehandelt hat.

rstlich ward mir befohlen / ich solte niderknyen. hes als ichs gethan/ ward mir fürgehalten ein darauff mit grüner farb ein Crucifix gemahlet nd vom ersten Præsidenten Valentier geborē/ te meine hand darauf legen. Welches ich mich gert hab/vnd gesagt: Ich wolt mit auffgehabe- nd vnd augen gen Himmel/zu dem lebendigen schwerē/daß ich die warheit reden wolt/ in allē/ ie mich von meinem Glauben fragen würden/ bekandtnuß ich allbereit vor gethan hette. Da r den Raht/ob er mit meinem Eid zufriden we- elcher antwortet/ja er were zu friden. Denn ich bey keinem höhern schweren. Derwegen/ nach r meine antwort/meinen Namen/mein vatter- vnd gefängnuß verstanden / sagt er/ es wer auß r bekandtnuß/ die ich für dem Provosen oder schultheissen gethan hette/abzunemen/daß ich zer were/wie ich denn auch durch den Ketzermei- d die Doctoren der H. Schrifft für einen Ke- re erkläret worden. Darauf antwortet ich/daß ost Ketzer weren / dieweil sie sich von vnserem ren Jesu Christo abgesondert/vnnd zum Anti- geschlagen hetten / vnnd seiner Lehr folgeten. eegen köndten sie mich nit für einen Ketzer hal- ondern ich wolte mit GOttes Wort beweisen/ ie Ketzer weren/ wenn sie euch mit gedult hören n.

a sprach der oberste Præsident/ ich hette in mei- kandtnuß fürnemlich in zweyen artickeln mich nen Ketzer erzeiget/ Nemlich/daß ich gesagt het- ie Meß were ein verfluchter vnd grewlicher Kir- aub / dadurch das Blut vnsers HErren Jesu sti mit Füssen getretten/vnd das Opffer deß Lei- vnnd sterbens Christi vernichtet würde. Zum rn daß die Meß/welche an stat deß Abendmals/ in warheit ein gedächtnuß deß todes Christi ist/ eführet/ ein teuflisch getichte vnnd vom Teuffel vatter der Lügen erfunden were/in die ewige ver- nuß damit zu stürtzen alle die jenigen/so daran bten vnd derselben anhängig weren. Darauff vortet ich/diß were die lautere warheit/vnd sagte weiter: Es were nur ein einig Opffer/welches vnser ewiger hoherpriester nach der ordnung Melchisedech/ vnser Herr Jesus Christus gethan hat / vnd geleistet am stamme deß Creutzes/zur vergebung vnserer sün- den inn seinem blut / welcher eingangen ist in Sancta Sanctorum, das ist/in das Allerheiligste/ inn den ho- hen Himmel/zu seinem Vatter/ zu welchem wir einē freyen zugang haben durch jhn/welcher ist vnser eini- ger mitler/fürsprecher vnd advocat beym Vatter/vñ diß beweiß ich mit dem 9. capit. der epistel an die He- breer. Was aber der Christen opffer anlanget/wel- ches stehet in lob vñ dancksagung/ vnd daß sie jr gan- tzes Leben in gerechtigkeit vnd heiligkeit führen (wel- ches ist ein lebendig vnd vernünfftig opffer) dasselbe opfer weren sie Gott schuldig zu leisten/in dem sie sich jhm zu seinem dienst gäntzlich ergeben vnnd heiligen solten. In welchem fall sie auch priester weren neben vnserem Hohenpriester Jesu Christo/ vmb welches willen sie dem Vatter angenäm vnd gefällig weren/ sampt allen jhren guten wercken/ob schon dieselben vnvollkommen weren.

MDLV.

Es ist ein ewig opfer nemlich dz opfer Jesu Christi am Creutz vol- bracht.

Darnach sagte er/die Meß vnnd Abendmal were ein ding/vnd were kein vnterscheid im wesen/sondern allein im namen/vnd eusserlichen ceremonien. Dar- auff antwortet ich jhm/daß das Abendmal vnnd die Meß einander strack zu wider/vnd so weit von einan- der weren/als Himmel vnd Erden/vnd da begunten wir Latein zu reden/inn dem ich erklärte/was wir im Nachtmal suchen vnd empfangen solten/vnd wohin vnns die eusserliche zeichen brot vnnd wein weyseten: vnd dagegen was der Meßpriester Gott opfferte vnd darstellete.

Abēdmal vnd Meß.

Dabey ich jm zeigte den vnterscheid zwischen dem Geber/vnd dem/dem gegeben wird. Denn der Herr Jesus Christus ist vnns gegeben zur speiß / zur recht- schaffenen vnd vollkommenen Nahrung vnserer see- len zum ewigen Leben/im Abendmal deß Herrn/wañ wir das Brot nemen vnd essen / vnd den Wein trin- cken/welche vnsere volkommene nahrung seyn in die- sem vergänglichen Leben. Dise zeichen seyn mittel/da- durch vnser glaub vñ die hoffnung deß ewigen Lebens gestärcket wird/welches vns in Jesu Christo gegeben vnd geschencket ist/wie S. Johannes am 6. cap. be- zeuget: Wer den Sohn sihet/vnd glaubt an jhn/der hat das ewige Leben/vnd ich werde jhn aufferwecken am jüngsten Tag. Ich sagte jhm ferrner/daß ich ge- meinschafft hette am Leib vnnd Blut Jesu Christi durch den glauben / durch welchen ich mein hertz inn den Himmel erhebe/vnd suche zur Rechten deß Vat- ters/ Jesum Christum/meine seligkeit vnnd mein Le- ben/vnd suche jhn nit im brodt vnd wein/wie die prie- ster vnd Bapisten.

Wie man Jesum Christum suchen vñ ergreiffen soll.

Da wolte er mir beweisen die gegenwart deß Leibs vnd bluts Christi im brot vnd wein / vnnd zog an die wort deß Herren: Das ist mein Leib. Darauff ant- wortet ich jm/daß das wort/ est, (ist) so vil heisse/als significat (bedeutet) wie auch an andern orten: Der Fels war Christus. Item/in den Sprüchen von der Tauben vnd H. Geist/ vom Lamb vnd Vberschritt. Vnd daß solche figur vnd verblümte art zu reden inn der schrifft gebräuchlich sey/vnd Metonymia oder sy- necdoche, genennet werde/ da nemblich der nam der bezeichneten gaben dem zeichen gegeben vnnd mitge- theilet wird. Er zog ferrner an den Spruch S. Jo- hannis am 6. cap. Ich bin das brot deß Lebens: vnd/ wer mein fleisch isset/vnd trincket mein blut. Darauf antwortet ich jhm/Es würde daselbst nit vom nacht- mal/sondern vom Glauben an Jesum Christum ge-

handelt/vnd hielt jhm für den spruch deß Herren/ da er sagt: Meine wort sind geist vnd leben. Deßgleichen das eylffte capitel der ersten Epistel an die Corinther/ da ich jhm die wort vom brot vnd kelch / welche der Apostel zum vierdten mal widerholet / fleissig erklärete. Hiebey ward beyderseits viel geredt/aber dieweil wir/ wie jhr sehet/ nicht viel Papier vbrig haben / muß ich abbrechen.

Võ bapst.

Auch ist vom Bapst/welchen ich den Antichrist genennet hatte/disputirt worden / nemblich/ von seiner hoheit vnnd satzungen/daß dieselben den ordnungen Christi strack zu wider seyen. Solches hab ich bewiesen mit dem 2. capit. der andern epist. an die Thessalonicher/vnd mit dem 4. cap. der ersten an Timotheum. In sum̃a/sie brachten für was sie wolten/so hat doch Gott durch den Geist seines mundes den Antichrist vmbgebracht. Darauff theten sie mir eine lange vermahnung/vnd erboten sich/sie wolten mich für jhren bruder erkennen/ wenn ich nur mich zum Schos der Römischen kirchen wider begeben wolte. Ich solte bedencken / daß ich noch grossen nutzen schaffen köndte. Mit solchen vnnd dergleichen glatten worten vnterstunden sie mich zum abfall zubringen.

Aber ich bin durch die krafft deß heiligen Geistes beständig vnnd vnvberwindlich blieben/ vnd hab im geringsten nicht gestrauchelt.

Da sie solches sahen/kamen sie auffs eusserst/ vnd dräweten mir/sie wolten mich nach deß Königs ordnung richten. Darauff gab ich jnen zur antwort: Es were ein Richter im Himmel / für welchem sie alle erscheinen müsten. Derselbe würde dermal eins gericht halten. Alsdenn würden die Register vnd bücher auffgethan werden / vnd alsdenn würde vnsere sach recht gesprochen / jhr aber verworffen vnnd verdammet werden.

Darauf liessen sie mich abtreten/vnd sprachen etliche/welch ein hoffart ist das/andere sagten spot weiß: Oculos habent. das ist/ Sie haben augen/rc. Ich aber antwortet / dieser Spruch were nit von vns/ sondern von jhnen eigentlich zu verstehen. Denn Gott hette vns augen deß Glaubens gegeben/ daß wir die warheit sehen vnd erkennen köndten.

Den folgenden Sambstag seyn vnsere mitbrüder Batallius vnd Tauranus fürgestellet worden / welche (dem Herren sey lob vnd danck) sich wol gehalten haben / nach der maß deß Glaubens / den jhnen der Herr gegeben hat.

Den nechstfolgenden Montag seyn wir alle miteinander fürgefordert worden. Da hat man ein lange vermahnung an vns gethan. Aber sie haben nichts damit schaffen können. Denn nachdem vnser mitbruder Vernutius nach der läng protestirte vnnd bewieß/daß vnsere/ oder viel mehr deß Sohns Gottes sach gerecht vnnd gut were/sagten wir andern alle/Amen. Wurden derwegen als eigensinnige Leut wider ins Gefängnuß geführet.

Wir seyn alle fünf durch jhr decret zum fewer verdampt worden. Vnnd wir meyneten/es solte vns gestern das vrtheil fürgelesen worden seyn. Denn wir schickten vns durch die gnad vñ barmhertzigkeit Gottes/vñ waren willig den todt mit getrostem vnd freudigem hertzen außzustehen. Aber der HErr hat vns noch ein wenig frist geben. Briefszeiger ist deß herren Secretarij M. diener / welcher vns trewlich gedienet hat/dem wir allezeit zu dancken schuldig seyn. Bittet den Herren für jhn/daß ers jm wölle vergelten. Deßgleichen auch für deß Parlaments Diener / vnd andere Brüder / so allhie seyn. Gegeben am Sontag den 1. Septembris/im Jahr 1555. Wir sämptlich bitten / jhr wöllet euch vns in ewrem Gebett befohl
seyn lassen.

Sendbrief Johannis Trigaleti / welchen er gleich
falls auß dem Gefängnuß geschrieben hat.

IR habt verstanden/ wie es mit vnns
schaffen sey/ vnd was wir für einen a
gang in vnserer sach zu gewarten hab
nemlich daß wir zum todt verdamet/
morgen/da eben marcktag war/ solten außgefüret
geopffert werden/ wie denn das holtz vnd ketten al
reit zugerüstet waren/vnd mangelte nichts/denn
man den pfosten setzte vnd das holtz vmbher legte/
mit wir daran gebunden vnd verbrant wurden.
der Herr hat auß vnaußsprechlicher güte vnd ba
hertzigkeit das Gebet deren/die für vnns bitten/ e
ret/das diß darauff gefolget ist. Nemlich als am
gangenem Freytag vnsere Richter/zwölff an der
vmb 2. vhr Nachmittag sich versamblet hatten/
vrtheil in vnserer sachen zu fassen / seyn sie vngle
meynung gewesen/also/ daß jr sechs vns zum Fe
die vbrigen sechs aber vns auff die Galeen verda
haben. Welches vervrsachet hat/ daß denselben
nichts geschlossen worden ist.

Folgendes tags haben sie etliche andere richt
raht gezogen/vnd abermal die stimmen gehen la
Vnnd ist geschlossen worden/ Man solte den He
Christum inn vnsern Personen/ die wir seine gl
seyn/nicht als einen ketzer verbrennen / das ärger
beym volck zu vermeiden/ sondern als einen dieb
strassenräuber auff die Galeen verdammen.

Doch mit etwas vnterscheid/ wz die zeit anla
Denn Batallius vnd Tauranus solten auf zeh
lang angeschmidet werden: Meine zween gesell
ber vnd ich solten vnser gantzes Leben auf den Ga
zubringen. Sie meyneten/ sie hetten vnns eine g
wolthat erzeiget / in dem sie vnserer mit einem se
todt verschonet/ vnd zu einem Leben/das tausent
ärger ist denn der todt/verdammet hatten. Abe
hoffen zu Gott/der vns auff dem Land / vnd in d
Gefängnuß/vnter vnsern feinden niemals verl
hat/er werde vns auch auf dem Wasser/im meer
ter den Gefangenen vnnd jhren Treibern / mit s
grundlosen güte vñ barmhertzigkeit beystehen. Z
feln auch nit / daß vnsere gegenwart auf den G
ebẽ so grossen nutz schaffen werde/als sie hie zu Ch
bery geschaffet hat/da durch vnsere Lehr vnd tro
der mitgefangenen/ oder die vns sonst besucht ha
erbawet/ gebessert vnd getröstet seyn. Ich weiß
wol zu erinnern/was jhr mir etwan vom Maje
zehlet habt. Aber es stehet/Gott lob/besser vmb v
sach. Denn wir haben vns nie mercken lassen /
wir wancken/viel weniger gar abfallen vnd n ide
fen wolten/sondern sie haben mit vns armen Ge
genen mitleiden vnnd bedencken gehabt/ daß sie
ein mal so viel menschenblut vergiessen solten/vñ
derwegen auff die Galeen verdammet. Sehet/
ists vnns gangen / nachdem wir lang auf den w
deß Herren gewartet haben / hat er sich zu vns g
ret/vnd vnser schreyen gnädiglich erhöret.

Brieffszeiger ist ein gottseliger vnnd gutthä
mensch. Denn er ist zu vns ins gefängnuß kom
vnd hat vns besuchet.

Auch hat er vnsern Proceß vnd vrtheil angeh
Vnnd ich halt/er hab deß vrtheils ein abschrifft/
che er euch zeigen / vnnd darneben von allen sa
weitläuffig berichten wird. Wir befehlen vns
Gebet der gantzen Kirchen/wie auch ewrem/ vñ
vns

brůder vnd schwestern/verwandten/ nachba-
anderer frommen Christen Gebett. Welches
zund nötiger ist/als es zuvor jemals gewesen/
wir inn einem solchem stande seyn/der viel är-
als wenn wir tausent mal (wo es müglich we-
todt leiden solten.
ser lieber HErr Gott/der Vatter aller barm-
eit/ vnd der GOtt alles trosts wölle sich vnser
en/vnd vns je länger je mehr stärckē/wie wirs
m höchsten von nöten haben. Vnser mitgesell
Bruder Laboreus schreibt seiner Haußfrawen
r länge. Dasselbe schreiben laßt euch zeigen/so
ihr sehen/was wir für ein antwort geben wol-
nn man vns das vrteil fürlesen wird. Welches
eut geschehen soll/ wie wir verstanden haben.
eine mitbrůder begeren / daß jhr sie euch in ew-
neinem vnd besondern Gebet wollet befohlen
sen.

Ewer gehorsamer sohn/ diener
vnd bruder im HErren/
Johannes Trigaletus.

etliche andere Sendbrief der obgemelten Ge-
genen/die sie der Kirchen zu trost geschrieben
en. Vnd ist der erste M. Antonij Laborei/wel-
er an alle seine brůder im Herren Christo ge-
ieben hat/die da nemlich sich seiner bande/so er
der götlichen warheit willen tragen muß/ an-
ommen haben/darin er sie tröstet vnd vermah-
daß sie nach seinem exempel/ die zeit zu Genff
anlegen sollen.

LIeben brůder/ich dancke vnserem Gott/
der nach seiner gnad vñ gůte gewolt hat/
daß ich mit der that erfahrē solt/wie war-
hafftig er sey in seinen verheissungen/ vñ
ie grosser Gedult vnnd Langmůtigkeit er die
heit vnd gebrechligkeit der seinen vertrage. Er
ar/ daß alle die seinen dem creutz vnterworffen
aber ein jeder nach seiner maß/vnnd wie es jhn
ncket: Also/ daß keiner vber sein/von Gott jhm
n vermögen beschweret werde/vñ vnter der Last
Welches denn (dem gůtigen Gott sey danck)
fühle/sonderlich für andern an mir erfůllet ist.
er nicht meine leibliche brůder / vnnd blutsver-
en gegen mich erregen können/wie er dem Abel
Cain/dem Isaac seinen Ismael / den Jacob
Esau/ dem Joseph alle seine brůder aufssätzig
ht hat? Hette er mich nit durch meine leibliche
plagen können / wie Noha von seinen Cham/
David von seinem Absalom ist geplaget wor-
öndte er mir nit durch mein Eheweib jammer
end zufügen/wie dem geduldigen Job? Köndte
ht zu wegen bringen / daß ich auch von meinen
wtesten vnd besten freunden vnnd verwandten
sen würde/wie solches Moysi/dem König Da-
d allen Propheten/ ja Christo selbst widerfah-
? Letzlich köndte er mich nicht in die Hände der
nen vbergeben haben/die mich in eine tieffe stin-
e grube verstossen / vnd allda mit ketten an händ
üssen gebunden/ vñ mich also alles deß jenigen/
dem menschen erquickung bringen mag / berau-
ttē? wie solches den lieben patriarchen/prophe-
Jesaiæ/ Jeremiæ/ auch Christo vnd seinen Apo-
selbst begegnet ist/ vnd wie auch zu vnsern zeiten/
eiliger Leut in jhren banden von solchen wůteri-
viel vbler vnd vnmenschlicher tractirt seyn wor-
als wilde vnvernünfftige thier von Löwen / hun-
den / Wölffen oder andern reissenden bestien mögen
tractirt werden.

Es ist wol war/wenn mich GOtt mit allen diesen
vnd dergleichen plagen hette heimsuchen wöllen: So
hette ers gar wol thun können / vnnd wer mir daran
auch nit vnrecht geschehen. Dadurch denn auch mein
fleisch in viel vnd schwere anfechtung vnd schmertzen
hette gerahten můssen. Aber der Herr hat dißmal auß
gnaden/ jhm sey lob vnd danck/nit allein meiner mit
solchem schweren creutz vnd jamer verschonet/ vñ mit
meiner schwacheit gedult getragē/sondern auch mich
in diesen banden gnädiglich getröstet vnnd erquicket.
Denn ich weiß gewiß/wenn meine liebe eltern/vatter
vnd mutter/ brůder vnd schwestern/ mein creutz vnd
trůbsal vernemen werden/ daß sie sich hertzlich darů-
ber betrůbet werden/vnd wenn sie mir wdmit behůlff-
lich seyn köndten / würden sie es nirgendt an man-
geln lassen. Was mein töchterlein anlanget/ das mir
Gott bescheret hat/ist mir dasselbe/wie gebräuchlich/
in meinem fürstehenden kampff nicht allein nit hin-
derlich/sondern auch tröstlich/ dieweil ich auß ewrem
Schreiben verneme/daß es durch Gottes gnade inn
der erkandtnuß Christi vnnd wahren gottseligkeit zu
nimbt/vnnd mir also anlaß gibt/ die gaben GOttes
zu erkennen vnd jhm dafür zu dancken. Zu dem hab
ich von meiner haußfrawen/ wiewol sie sonst schlecht
vnnd einfältig genug ist/ vnaußsprechlichen trost em-
pfangen / nicht allein auß jhrem schreiben/ darinn sie
mich zur betrachtung der wolthaten Gottes / vnd be-
reitung zum seligen todt vermanet/ sondern auch auß
jrer grossen standhafftigkeit/inn dem ich höre/daß sie
Christlich mitleiden mit mir hat / vnd sich in den wil-
len Gottes wol zu schicken weiß.

Laboret haußtrost.

Wenn ich nun kom auf die guten freund/ so muß
ich mich bey mir selbst schämen/ inn dem ich sehe/ daß
mir der Herr derselben so viel erweckt hat/die sich mei-
ner hertzlich angenommen haben. Denn/was bin ich
doch für eine elende vñ vnnütze creatur/ der ich nichts
anders kan/denn Gott meinen Herren im Himmel
beleidigen? denn es nit allein am vermögen vnnd ge-
schickligkeit (wenn ich die warheit sagen soll/ vnd wie
es von natur mit vnns allen geschaffen ist) sondern
auch an gutem willen/andren angeneme dienst zuer-
zeigen mangelt.

Ich sehe (sag ich) daß mein Gefängnuß die für-
nembsten diener seines Hauses / die er mit herrlichen
gaben gezieret/vnnd deren arbeit er am meisten in sei-
ner kirchen gebrauchet/betrůbet hat/ von welchen wir
viel gutes empfangen vnnd herrliche vermahnungen
angehöret haben. Vber das haben auch die allerlöb-
lichsten vnd fürtreflichsten herren in der welt/ sich vn-
serer bande theilhaftig gemacht/vñ sich vnser so trew-
lich als jhrer eigenen kinder angenommen/vnd vnns
solche wolthaten erzeiget / die wir jhnen nimmermehr
vergelten können. Was sol ich sagen von der gantzen
Christlichen kirchen? Ich weiß für gewiß/daß sie vn-
sert halben geweinet/gewinselt/gebetet vnd geseufftzet
hat: vnd wir haben die frucht jres gebets empfunden.
Vnd nicht allein das/sondern auch in diser statt/ ha-
ben so wol die jenigen/ so etwas erkandtnuß GOttes
hatten/ als auch die vnwissenden Bapisten selbst für
vns gebeten/vnd vns in vnserer trůbsal die Hand ge-
boten vnd getröstet.

Er verstehet die herrē zu Bern vnd Genf.

Ferrner/ wenn ich bedencke/ wie viel guts mir von
euch/ hertzallerliebsten brůder/widerfahren ist/so weiß
ich nicht / wo ich anfangen soll/euch genugsam dafür
zu dancken. Denn jr habt mich nit allein mit eweren
briefen reichlich getröstet/vnnd in meinen banden ge-
stärcket / sondern auch von eweren gůtern zu meiner

Das VI. Buch.

Die gläubigen empfinden innerlichẽ trost in jhrem hertzẽ.

notturfft mir gutwillig mitgetheilet/ vñ mir für ewer person selbst gedienet. Der Herr weiß/ wie gern ich solchs/wenn mirs müglich wer/vergelten wolt. Vnd ob wol solches fürnemblich geschicht vmb deß Evangelij willen / daß ich bekenne vnnd vertheidige/ so empfinde ich doch darauß durch Gottes gnad einen vnaußsprechlichen trost vnd nutzen.

Was nun dise vnsere gefängnuß angehet/ kan ich mit keinen worten genugsam darthun / mit was lust vnnd freud ich in derselben bin vberschüttet worden. Ja ich kan mit warheit sagen vnd bezeugen/ daß ich mein gantzes Leben vber an Leib vnd seel niemals bin lustiger vnd gesunder gewesen / als eben in diesem gefängnuß. Welches zwar nit von der eigenschaft vnd schöne deß kerckers herkompt/ sondern daher/ daß der Herr selbst schaffet/ vnd wil/ daß denen/ die er lieb hat/ alles zum besten gelangen muß.

Solches habe ich euch/ hertzallerliebsten Brüder/ nach der länge schreiben wöllen/ auff daß jhr meiner frewde theilhafftig werdet/ gleich wie jhr an meiner trübsal gemeinschafft gehabt habt/ vnnd daß jhr mit mir von hertzen anschawet die grosse Trew deß Herren / damit jhr euch darauff gäntzlich verlasset vnnd nicht zu schanden werdet / vnd daß wir Gott miteinander anruffen vnnd bitten / daß er vnsere hertzen erweyche / damit wir vnns danckbar gegen jhm erzeigen.

Denn für meine Person muß ich bekennen / daß ichs wol von nöten habe / dieweil ich mich so tölpisch vnnd grob befinde / daß ich die Güte GOttes nicht genugsam begreiffen kan / wiewol ich vberflüssig damit vberschüttet bin. In welchem fall/ ich meine verderbte art vnd grosse schwachheit erkenne/ vnnd rund bekenne.

O lieben Brüder/ wolt GOtt/ daß ich euch mein hertz eröffnen/ vnd meine bekümmernus / die ich darinn habe/ gnugsam zu verstehen geben köndte / Was ist aber die vrsach? Ob ich wol dieselbe nicht genugsam darthun kan/ so muß ich doch bekennen/ daß der gröste mangel daher kompt/ daß ich die heilige schrifft nicht fleissig gnug gelesen vnd betrachtet habe. Gott sey gelobt vnnd gedanckt / daß er mich meiner Vndanckbarkeit nicht hat entgelten lassen/ sondern mich in diese heilige schul gefüret hat / damit ich dieselbe erkennen vnnd berewen möge. Denn ich wußte nicht/ was auß mir worden were/ wenn mich nicht der Herr heimgesuchet hette. Da ich erstlich gen Genff kam/ war mein gäntzlicher fürsatz / ich wolte auffs aller fleissigste/ als mir immer müglich/ studiren. Wie vns denn Gott zu dem ende auß der Welt absondert/ daß wir zu seinem heiligen Werck bereitet werden / ja zum königlichen Priesterthumb / daß wir vns selbst verläugnen/ vnnd seine Ehr zubefördern gäntzlich ergeben. Aber wie bin ich/ leyder/ so fahrlässig im Gottesdienst gewesen? Jhr wisset es zum theil/ vnnd ich befind es jetzund am aller meisten. Ich hatte zeit vnd gelegenheit gnug Gottes wort zu hören. Aber ich bemühete mich mehr mit nichtigen dingen/ auß einem mißtrawen vnnd vnglauben / als daß ich Tag vnnd Nacht das Wort vnd die Gerichte Gottes solte betrachtet haben.

Diß bedẽcket wol/ die jr in reformirten Kirchen wohnet.

Darumb bitt ich euch vmb Gottes willen / jr wollet an meinem exempel lernen / daß jhr nicht so sicher dahin lebet. Denn ich weiß/ daß/ leyder/ viel vnter euch an meiner schwachheit kranck ligen. Wolte Gott/ daß der eyfer etwas grösser wer bey vielen. Lieber/ erforschet ewer eigen Gewissen/ vnd bedencket bey euch selbst/ was für einen ernst vnnd eyfer jhr habt zum Wort GOttes. Gewißlich jhr werdet befinden/ daß ewer viel sehr kalt vnd fahrlässig seyn. [...] gehet zwar zu den Predigten: Aber dencket jhr [...] hernach den gantzen Tag vber an das / so man [...] auß Gottes Wort fürgehalten hat? Jhr hör[...] Predigten oben hin/ vnnd nur auß gewonheit. [...] schreibe ich euch vmb ewers Heils willen / diewe[...] euch lieb habe. Wisset jhr nicht / daß die Thier/ [...] che nicht widerkeweten/ vnter dem Gesetz Gotte[...] befleckt vnnd vnrein gehalten wurden/ also/ da[...] Volck Gottes nicht davon essen dorffte? Dern[...] so widerkewet/ vnnd bedencket das wort Gottes/ [...] dem jhrs in den Predigten gehört habt/ vnd be[...] die predigten/ vnd die erklärung der heiligen Sc[...] also / daß jhr nicht vnrein bleibet / sondern ge[...] get werdet / damit jhr dem Herren zum süssen g[...] auffgeopffert/ vnd zur zeit der Trübsal desto me[...] stärcket werdet. Erkennet/ daß die Weißheit deß [...] ren viel köstlicher sey denn Golt oder Silber/ od[...] delgestein.

Laßt euch derwegen den Geist GOttes reg[...] damit jhr mit demselben erfüllet werdet / vnnd [...] den Wercken deß HERREN recht vrtheilen [...] net. Denn der geistliche Mensch richtet alles/ [...] wird von niemand gerichtet. Seydt jhr nicht a[...] ort der Welt / da jhr am aller besten könnet [...] wiesen werden? Ja freylich / inn dem Lager [...] Schawplatz deß HERREN / oder viel meh[...] seinem Tabernackel. Mangelts euch auch an [...] liger vbung vnd fleiß trewer Prediger/ die euch [...] gegeben hat? Nein zwar. Denn wir können mi[...] heit bezeugen/ daß sie/ durch Gottes gnade / jhr [...] trewlich vnd fleissig verrichten. Was für entsc[...] gung wöllet jhr denn fürwenden/ wenn jhr nit [...] gottseligkeit zunemmet/ so lang euch der Herr i[...] vnd fried sitzen lässet/ vnd gönnet / daß jhr euch [...] ner Warheit vben möget? Es wird euch eine [...] schand seyn/ wenn jr als newlinge befunden w[...] wenn jhr dermal eins zum streit kommen sollet. [...] solche Vndanckbarkeit wirdt nicht vngestraff[...] ben. Ich bin aber guter zuversicht/ lieben Brü[...] werde solch vrtheil vber euch nit gehen. Deñ ic[...] für gewiß/ daß jhr kinder Gottes seydt. Nicht[...] weniger seyt allezeit wacker vñ betet. Denn vn[...] dersacher schläfft nit. Schaffet euch einen vorra[...] öl/ dieweil der Herr mit seiner zukunfft verzeuch[...] daß er euch/ wenn er kommen wird/ bereit finde/ [...] daß jhr tüchtig seyt jhn zuempfahen. Also wer[...] ein ruhig Gewissen haben/ vnnd wird euch das [...] witter der trübsal nit schaden können. Gott v[...] Vatter alles trosts/ der vns zur zeit der noht ge[...] hat/ der wölle sein angefangen werck inn euch v[...] den / vnnd euch geschickt machen zu allen gute[...] cken/ zur ehr seines heiligen Namens / vnd zu e[...] ung seiner Kirchen/ Amen.

Sendbrief Johannis Vernutij / welchen er a[...] nen Vettern M. D. L. P. geschrieben hat/ d[...] er fürnemlich lehret/ daß gleich wie das wort [...] tes warhafftig vnnd gewiß ist/ also soll auch [...] Glaub vnd vertrawen vest vnd vnbeweglich [...] nach dem wir so viel geistlicher wolthaten em[...] gen haben.

Lieber vetter vnd guter freund/ so jhr me[...] jhr dörffet mir in diser gefährlichen zeit/ [...] fürgebet/ nit schreiben/ so werde ichs noc[...] weniger wagen dörffen. Deñ der Herr hat vns g[...] als ins grab geführet / vnd in den schatten deß t[...] inn dem wir am letzten Sambstag deß vergang[...]

Au[...]

ſterben ſolten / dazu vns der HErꝛ durch ſei-
wol bereytet hatte / daß wir ein hertzlich ver-
darnach hatten. Denn ob wol das fleiſch wi-
ſtig war vnd murꝛet: So hat doch der Geiſt
nd genommen/vnd das fleiſch bezwungen. A-
Herꝛ hat vnſer dißmal verſchonet / vnd vns
s auß dem grab gezogen / vnd an vns erfül-
im Pſalmen geſchrieben ſtehet/ nemlich/ daß
l der gottloſen abgehawen hat. Vnd ob es
ein geringer auffhalt vnd friſtung iſt (wie wir
n dazu rüſten müſſen/ vnd nichts anders zu
n haben) So erkeñen wirs doch für eine wol-
ß wir gelegenheit haben an euch zu ſchreiben/
 wir mit dem Apoſtel Paulo ſagen können/
s Gott mehr guts thut / als wir hetten hoffen
 Denn neben dem wort/ das auß dem mun-
deß / der nicht liegen kan / ſondern die War-
ſt iſt / haben wir für vnſern augen die erfah-
icht allein an vnſern mitbrüdern/ſo vor dieſer
bt haben/ vñ noch leben/ ſondern auch an vns
Wir haben einen ſtarcken ſchild wider alle an-
gen/vnd eine vnvberwindliche burgk wider al-
n der Hellen/in dem Gott für vns iſt. Denn
 für vns iſt/wer mag wider vns ſeyn? Hiemit
en vnd trotzen wir alle vnſere feinde/ ſampt jh-
rſten dem Teufel/nach dem exempel Davids/
gleich als ein ſpiegel aller gläubigen fürgeſtel-
/im 18. 23, 27. 118. vñ vielen andern Pſalmen.
üſſen wir thun / wenn wir im glauben vnd in
ht GOttes wollen wachſen vnd zunehmen/
/ daß wir ſolche exempel mit allen jhren vmb-
 fleiſſig betrachten / damit wir ſie in friſchem
nuß haben / vnd gegen das Wort GOttes
 vnd vnſer Glaub dadurch geſtärcket werde.
gleich wie das Wort GOttes feſt vnd vnbe-
 iſt/ ja in ewigkeit bleibet: Alſo ſollen wir auch
vertrawen zu vnſerem gütigen GOtt haben/
 nachdem er ſich vns elenden vnd von natur/
er ſünd / abſchewlichen creaturen / auß gna-
 herꝛlichen verheiſſungen verbunden hat / leßt
ab/ auff viel vnd mancherley weiß dieſelbe an
erfüllen. Derwegen ſol vnſer hertz frölich ſeyn/
tt den HErꝛen mit lebendigem glauben ehren/
ſer mund ſoll ſein lob verkündigen. Denn ſei-
nhertzigkeit waltet vber vns/vnd ſein Warheit
für vnd für. Dagegen ſollen wir vnſer ver-
s fleiſch gäntzlich creutzigen / tödten vnd begra-
it vnſerem HErꝛen Jeſu Chriſto / dieweil es/
 vielen herꝛlichen verheiſſungen vñ exempeln/
ol das vnfehlbare wort deß allmächtigen vnd
 Gottes in zweiffel ziehen darff. Es iſt nim-
hr kein ſilber ſo wol geleutert vnd bewehrt wor-
 diß heylige Wort Gottes. Das können wir
rheit bezeugen. Noch gleichwol darff das vn-
impte fleiſch offtmals dawider reden vnd mur-
ch HErꝛ/ wie lang ſoll es wehren? vermehre
n Glauben.
lich/ lieber Vetter/ dancken wir euch ſämptlich
ere gottſelige vermahnungen/ die jhr an vns in
 brieff gethan habt/ deßgleichen auch für ewere
 mühe vnd angewendten vnkoſten. Fürwar/
wir daran gedencken / ſo wolten wir lieber todt
ls daß wir ſo viel guthertzige leut ferner bemü-
llen / welche ſorgfältiger für vns ſeyn / als wir
vnd ſeyn in jhrem hertzen ängſtlicher vnd mehr
gen vnſert halben/ als wir/ die wir mit dem Leib
gen ſitzen. Der gütige GOtt wolle es euch ver-
/ vnd ewere nahrung dermaſſen ſegnen/ daß jhr
r that ſpüren möget / daß jhr vmb ſeinet willen
ewer gut angewendet habt/ vnd daß jhr/ wie im Pre-
diger Salomonis geſchrieben ſtehet/ Ewer brot vbers
waſſer fahren laſſet. Vnter deß/ weil wir vns auf an-
dere weiß nit danckbar erzeigen können/ ſo wollen wir
den lieben Gott für euch vnd die ewern deſto fleiſſiger
bitte/ mit freundlichem begeren/ daß jr euch auch vns
in ewerem gebet allezeit wollet befohlen ſeyn laſſen.

MDLV.
Eccleſ. 11. 1.

Ein ander Sendbrieff Johannis Vernutij / an Herꝛen von B. darin er lehret/ daß die erkantnuß der güte GOttes ein vnaußſprechliche Weißheit ſey / vnd daß es ein ſonderlicher troſt ſey / wenn Gott einem dieſelbe zu ſchmecken gibt.

LIeber Herꝛ vnd Bruder / wir haben ewern
brieff entpfangen / darin jhr vns von ewer
ſchwachheit berichtet/ vnd begehret/ daß wir
euch etwas troſt zuſchreiben wollen. Gelobet ſey Gott
vnd der Vatter vnſers HErꝛen Jeſu Chriſti / der
Vatter der barmhertzigkeit/ vñ der Gott alles troſtes/
der vns tröſtet in all vnſerer trübſal/ daß wir auch an-
dere die in trübſal ſeyn/ tröſten können/ mit dem troſt/
damit wir von Gott getröſtet werden. Denn gleich
wie wir viel trübſal haben: alſo haben wir auch rei-
chen troſt durch Jeſum Chriſtum. Vnd diß iſt eine
wunderbare gnad Gottes / die er allen ſeinen kindern
erzeiget/ Nemlich/ wenn ſie armut/ angſt vnd mitten
im todt ſtecken/ daß er ſie reich machet/ tröſtet vnd mit
lebendigem troſt erquicket/ daß ſie auch andern etwas
davon mittheylen können.

Vnd diß iſt nicht eine vergebliche Philoſophy /
ſondern ein ſolch werck / daß alle gläubigen mit der
that vnd im werck befinden/ wie jr dann ſolches/ Gott
lob/ auch an vns ſelbſt erfahret/ vnd wir an euch ſpü-
ren auß ewerem ſchreiben / in dem jhr bekennet / daß
euch ewere vnd ewerer lieben haußfrawen/ meiner lie-
ben ſchweſter kranckheit/ nirgend anders woher kom-
me / dann von der vätterlichen Hand vnſers gütigen
Gottes. Diß recht erkennen/ iſt eine ſolche Weißheit/
die von menſchlichen ſinnen nicht kan begriffen wer-
den/ ſondern wird durch den H. Geiſt zuverſtehen ge-
geben/ denen ers verheiſſen hat. Diß recht ſchmecken/
iſt ein ſonderlicher troſt / welchen GOtt ſeinen lieben
kindern mittheylet.

Man pflegt im gemeinen Sprichwort zu ſagen/
Wer mit einem redlichen Biedermann zu ſchaffen
hat / der darff ſich nicht hoch bekümmern / ſonderlich
wenn er weiß / daß er von jhm geliebet wird. Nun
haben wir zu ſchaffen mit dem frommen / gütigen/
barmhertzigen Gott/ der vnſert halben ſeines eygenen
vnd eynigen Sohns nicht verſchonet/ ſondern jhn in
den allerſchmählichſten vnd grauſamſten todt dahin
gegeben/ vnd alſo einen ewigen Bund mit vns auff-
gerichtet hat/ vnd darin verſprochen/ dz er vns/ ob wir
ſchon elende vnfletige ſünder ſeyn/ nun vnd nimmer-
mehr verlaſſen wolle. Was köndten oder wolten wir
dann mehr von jhm haben? Warumb ſolten wir jm
nicht von grund vnſeres hertzens vertrawen? Solten
vns dann vnſere ſünde hieran hinderlich ſeyn? Mit
nichten. Dann da vberſchwenckliche ſünde ſeyn/ da
iſt die gnad noch viel vberſchwencklicher. Da viel
ſünde vergeben werden / da iſt auch gröſſere lieb gegen
GOtt. Oder ſolte vns vnſer elend von GOtt ab-
wenden? Nein. Denn je gröſſer daſſelbe iſt/ deſto gröſ-
ſer wird auch die barmhertzigkeit vnd hülff GOttes
gegen vns ſeyn. Wie? Solt vns dann vnſere eygene
ſchwachheit dißfalls hinderlich ſeyn? Auch nicht.
Dieweil Gottes krafft in den ſchwachen mächtig iſt/
vnd je mehr es vns vnſert halben an ſtärcke mangelt/

Nichts ſol vns abwēdig machē/ dz wir nit auff Gott vnſer ve[r]trawen ſetzen ſolten.

Das VI. Buch.

desto stärcker seyn wir in jhm. Derhalben sich auch niemand in jhm selbst / sondern vielmehr in Gott allein rühmen soll/ daß also dem jenigen/ von welchem alles herkömpt/widerumb alles zugeschrieben werde. Lasset vns derwegen nit löcheriche cisternen graben/ vnd diese jmmerwehrende brunnquell deß lebens/das ist/ den lebendigen GOtt selbst verlassen. Welcher doch freyer vnd gutwilliger ist zu geben / dann wir zu entpfangen. Ach mein allerliebster vnd sonderlicher freund / dieweil jhr wisset / daß jhr mit einem solchen Vatter zu schaffen habt / der so trewlich für euch vnd die ewern sorget: So bitte ich euch / jhr wollet ewere eygene wolfahrt bedencken/vñ deß seligen außgangs der trübsal / so euch der HErr zugeschickt hat / mit gedult erwarten. Vnd solchem wollen wir euch lieber selbst nachdencken lassen / als daß wir außführlich hievon schreiben solten. Doch wil ich euch eins zu gemüt führẽ/das euch sehr tröstlich seyn kan/ Nemlich/ daß jhr in krafft der kindschafft Gottes vnd der gnadenreichen rechtfertigung/vmb welcher willen jhr für ewer person/ sampt ewern guten gedancken/ andacht vnd wercken (oder vielmehr deß H. Geistes/ der in euch wohnet) ewerem gütigen GOtt vnd Vatter im nahmen seines Sohns vnsers HErren Jesu Christi angenehm seyd / nach dem exempel deß Königs Ezechiä/klagen vnd ewer hertz für dem HErren außschütten vnd sagen könnet: Ach HErr/ Gedenck/ daß ich durch deine gnad in meinem beruff die armen betrübten getröstet hab. Die vnvollkommenheit vnd anklebende schwachheit soll nicht hindern / daß ich solches nicht halten solte für ein siegel deines ewigen heyls gegen mir. Denn so die gemeinen wolthaten / die du allen creaturẽ erzeigest / die auch ausserhalb mir seyn/ mir dazu dienen sollen / mir sag ich / der ich dein kind bin: wie vielmehr sollen mir dazu dienen die wolthaten / so du deinen kindern insonderheit vnd allein beweysest / vnd die in mir vnd durch mich nach deinem wolgefallen geschehen? Zu dem soll mich meine vnreynigkeit vnd schwachheit nicht hindern/ daß ich nit deinen verheissungen / so du mir zu deinem werck gethan hast/ glauben gebẽ solte/ dieweil alle verheissungen Ja vnd Amen seyn in Jesu Christo/ welchen ich durch deine gnad angenommen hab zu meiner weißheit/ gerechtigkeit/ heyligung vnd erlösung/ in dem er für mich zum sündopffer gemacht ist / auff daß ich in jhm würde die Gerechtigkeit/die für dir gilt.

Jer. 2.13. Ezech.38. 2.Cor.1.20. 1.Cor.1. 2.Cor.5.

Vnter andern verheissungen aber hastu mir eine gegeben durch den Propheten David / da du gesprochen hast/ Daß es dem wol gehẽ soll/der sich deß dürftigen annimpt/vnd daß du jhn erquicken wollest auff dem siechbett. Item/ daß vns mit dem maaß soll gemessen werden/damit wir andern gemessen haben.

Psal.41. Matt.7.2.

Nun aber gibt mir mein gewissen zeugnuß/daß ich dißfalls mein bestes gethan hab / vnd wer eine grosse vndanckbarkeit / wenn ich vnter dem schein meiner werck/ deiner gnaden vnd wolthaten vergessen wolte/ vnd mir zuschreiben / was du in mir gewircket hast. Derwegẽ bitte ich dich/o trewer Gott/ mit vnerschrockenem vnd demütigem hertzen / du wollest mich in deinem Sohn Jesu Christo anschawen / vnd dein Wort an mir war machen vnd erfüllen.

Die kinder der Magd Agar.

Sehet/diß ist ein solch gebet/welches die kinder der Magd Agar/ so mit wercken/gnugthuungen vñ freyen willen vmbgehen / nicht thun können. Es können nur allein die kinder der verheissung vnd gnaden / die kinder Sara der Freyen/ solch gebet thun. Weil jhr nun auß derselben zahl seyd/so solt jhr auff diese weiß mit gutem gewissen beten / dem Teuffel / der Sünd/ dem Todt vnd allen pforten der Hellen zu trotz. Dem

Die kinder Sara der Freyen.

HErren Jesu Christo sey lob vnd danck / der
feinde alle vns zu gut vberwunden / vnd einen
umph auß jhnen gemacht hat. Derwegen setz
vertrawen gäntzlich auff jhn / vnd last euch da
anfechten/ wer da wil. Er ist starck gnug/ euch
schützen. So mangelts jm auch an gutem wille
Dessen jhr genugsam zeugnuß habt/ beyde in s
heyligen Wort / vnd auch an vielen herrlichen
peln. Ist derwegen vonnöten/daß jhr jhn fleiss
tet/ daß er euch zu fühlen geb/ daß es im werck
der that nicht anders sey/wie er gewißlich thun
weñ wir gleich kein ander zeichen hetten als das
ches ich euch zu ewerem sonderlichẽ trost erzehle
das euch Gott in allen vnsern gebeten/ die wir z
durch seine gnad thun / vns für vnsere augen
vnd ins hertz vnd mund gibt / ja daß vnsere
mehr entzündet worden seyn/nachdem wir ewer
vernommen haben. Weil nun solcher eyfer vo
Geist herkömpt / der da seufftzet vnd ruffet in
hertzen / so ists ein zeichen/ daß vns Gott ewer
ben erhöret hat / sintemal er vns durch seinen
pheten Jesaiam verheisset / daß er vns erhöre
ehe dann wir ruffen.

Ein ander Sendbrieff Johannis Vernutij/
Prediger zu Genff / darin beschrieben wird
die Parlamentsherren zu Chambery / m
vnd seinen mitgefangenen für einen proceß
ten haben.

Ehrwürdige Herren vnd Brüder/
mir wehe / daß meine mitgesellen
bißher euch keine zeytung von v
schreiben können / vnd wie vns vn
dersacher / nach dem letzten brieff / zugesetzt
Denn ich weiß/ daß jhrs gern gehabt hettet / v
es euch erbawlich gewesen were / dieweil jr meh
nuß der güte vnd trewe vnseres lieben GOtte
euch vñ alle die seinen/darauß hettet nehmen k
jhm desto williger still zu halten vnd desto ern
zu preysen / beyde in widerwertigkeit vnd glü
keit/ im leben vnd auch im sterben. Aber der S
welcher ein abgesagter feind Gottes vnd vnsere
keit ist / hat solches bißher durch seine werckzeu
sterlich verhindert/ dieweil er weiß/ daß solches
störung vnd vntergang seines reichs gelangen
Darumb hat er eine lange zeit practicirt/daß
der bücher/noch feder oder dinten haben bekom
nen. Vnd wenn der gütige Vatter vnserer sc
heit durch die krafft seines H. Geistes nit were
kommen/so hetten wir leyder für trawrigkeit v
mangel der seelenspeiß zu scheitern gehen müsse
sag ich/ die wir/ (Gott lob) zuvor all vnser fre
lust daran hatten/ daß wir täglich das heylige
GOTtes hören vnd lesen möchten / vnd die
Sacrament gebrauchten. Wir waren in
nicht anders als vögelin im kebicht / aller na
vnd vnterhalts beraubet. Denn ob wir wol an
cher speiß keinen mangel hatten: Dennoch w
der geistlichen nahrung musten beraubet seyn
kondte vns dieselbe speiß nichts anders nutzen /
daß sie vns vngeschickt machet vnd tödtet/ nic
für sich selbst / sondern von wegen vnserer verd
art vnd natur/wenn vns Gott/wie gesagt/nic
geschafft hette. Jhm sey lob vnd danck. Vnd is
lich zubeklagen vnd zu beweynen/dz deß Teufel
so in vollem schwang gehet / daß er auch die je
so sich Christen rühmen/ dahin treibet/ daß sie
arme seelen/ so viel an jhnen ist/ tödten / vnd vn

s vnd Seel zu bringen/vnterstehen/in dem sie
pter/ zeitliche nahrung vnd gute tage höher
dann die ehr deß Sohns GOttes/vnd das
ben/ ja höher dann das zeitlich vnd ewige Le-
s nehesten: in dem sie jhre hände mit vnschul-
ut besudeln vñ vervnreynigen/ etliche offent-
vnverholen/ etliche aber heimlich vnd argli-
iß. Ja sie besudeln sich nicht allein mit dem
chuldiger leut/sondern auch mit dem blut der
inder Gottes/ vnd wahren gliedmassen sei-
n Sohns Jesu Christi. Ach/daß sie doch so
and vnd freundlichkeit hetten/ als viel vn-
/ die am jüngsten Tag wider solche schein-
auff tretten werden/ die jhnen einen sonder-
ydenen oder sammeten Christum jhres ge-
inbilden/ vñ ein Evangelium haben wollen/
allem creutz vnd vngemach abgesondert sey.
pflegen wol im fried vnd wolstand mit lauter
für Christen außzugeben. Aber hernach im
verfolgung wider abzufallen/vnd den HEr-
istum schendlich zuverläugnen/ja hencker an
edern zu werden.

e klag dienet mir nicht allein dazu/ daß ich
t bey euch/die jhr euch allezeit/ fürnemlich a-
einer eussersten noht/als meine günstige Her-
Brüder erzeiget habt/ außschütten möge/ son-
h daß ich daher anlaß nehme/ euch zuerzeh-
es vns seidt dem letzten schreiben mit vnsern
hern ergangen hat. Darauß jhr spüren wer-
ich diese klag nicht ohne vrsach geführet hab.
aber nicht alles schreiben. Denn die kürtze der
d das papier wils auff dißmal nicht leyden.
l ich nicht schreiben/ wie es meinen mitbrü-
gen ist. Denn dieweil wir die gantze zeit vnse-
ör von einander abgesondert gewesen seyn/
jeder das seine am besten erzehlen können.

Mitwoch den 21. Augusti/ nachdem deß Vi-
utenant vns vmb 4. vhr nachmittag/ das
von den Galeen fürgelesen hatte/ bin ich für
rlament geführet worden/ auff anhalten deß
ichen Procuratorn oder Fiscals/welcher vom
ericht an das Obergericht appellirt hatte.
rste Præsident begehrte/ ich solte bey den Ev-
n schweren/ daß ich die warheit bekennen wol-
r so bald ich deß crucifix ansichtig wurd/ be-
h offentlich/ daß mein Glaub vnd Bekandt-
den götzen vnd bildern nicht vberein stimme-
auff wuste Crassus/einer vnter den Räthen/
n verß anzuziehen.

Iam Deus est, quod imago docet, sed non
Deus ipsa.

/ dieses bild ist nicht GOtt selbst/ sondern es
t vnd weyset auff Gott. Ich aber fragte jhn/
em also were/ Ob entweder die materia, oder
form deß götzenbildes solche andeutung Got-
ich hette? Oder ob in desselben bildes materi
stalt etwas zu finden were/ das GOtt gleich-
seyn möchte? Item/ was für ein ähnligkeit
ichförmigkeit were zwischen dem wahren gött-
vesen/ vnd zwischen jhrer vermeinten dreyfal-
/ welche sie mit einem alten greysen Mann/ der
eyfache Kron auff dem haupt hette/ vnd der-
n andern abschewlichen greweln abzubilden
n? Aber sie antworteten/ Gott were Mensch
n/ vnd wolten mir ferner von diesem puncten
ort gestehen.

achdem nun der gemeldte Præsident/ meinen
en/ alter vnd Vatterland erforschet/ auch die
meiner gefängnuß/vnd meine gründliche ant-
wort auf seine fürgelegte fragstück angehört vnd ver-
nommen: fieng er an/ vnd thet eine statliche oration/
vnd hielt mir für die ehr GOttes/ die gunst vnd ge-
neygten willen deß Parlaments gegen mir/den nutz/
ten ich noch bey meinem nehesten schaffen köndte:
Sagt auch/ daß sie nicht ohn anruffung vnd regie-
rung deß H. Geistes sich versamlet hetten: Item/ich
müste nicht so vermessen seyn/ daß ich mich weyser
düncken wolte/ als so viel ander leut/ oder daß mich
der H. Geist mehr regierte als sie/ vnd daß ich derwe-
gen mich wider in den schoß der heyligen Mutter der
Kirchen begeben solte. Item/ Wer mich so kühn ge-
macht hette/ daß ich den Babst schmählich den Anti-
christ nennen dörffte/ vnd daß ich die Meß ein abgöt-
terey/ vnd die zur Meß gehen/ abgöttisch heissen dörf-
te. Denn wenn schon der Babst ein sünder were/ vnd
ein schendlich leben führete/ so were doch sein ampt
von Gott/ vnd solt jhn derhalben weder Luther/ noch
andere seines gleichen schmähen vnd lästern/ vñ spal-
tung oder vnruhe in der Kirchen anrichten. Wenn
wir je die sprüch in der 2. Epistel an die Thessaloni-
cher/ vnd in der Offenbarung Johannis vom Anti-
christ verstehen wolten/ so solten wir dieselben auff
Mahomet deuten vnd ziehen/ vnd nicht die armen
Christen also vervnglimpffen. Belangend die Meß/
were dieselbe allein ein opffer der dancksagung/ vnd
Christi Leib were darin/ dieweil er alles vermöchte
was er wolte/ laut der wort: Das ist mein Leib. Wie
aber solches zugehe/ da solten wir nicht nachforschen/
denn es were eine grosse thorheit/ daß wir vns damit
bekümern vnd martern wolten. Es were jm der streit
Lutheri/ Zwinglij vnd Oecolampadij nit vnbekand:
So hette er auch vnserer Lehrer bücher wol gelesen.
Aber er wolte es lieber mit den alten Kirchenlehrern
vnd heyligen Concilien halten. Wir weren wunder-
bare fantasten/ daß wir vns von so hohen wichtigen
sachen zu vrteylen vnterfangen wolten. Sehet/ diß ist
fast die summ dessen/ das mir vom Parlament gegen
den abend ist fürgehalten worden/ so viel ich mich er-
innern kan/ vñ so viel mir auf deß Præsidenten frag-
stück zu antworten zugelassen ward. Denn diese arg-
listigkeit brauchte er an mir/ daß er mir offt in die rede
fiel/ wenn er im geringsten etwas außflucht finden
kondte/ also daß ich jm endlich sagen muste/ ich müste
wol ein englichs gedächtnuß haben/ wenn ich jm auff
alle seine spitzfindige fragen antwort gebē solte. Weñ
er mich recht außreden wolte lassen/ oder gestatten/ dz
ich meine antwort schrifftlich stellen möchte/ so wolte
ich jhm nicht allein auff alle fragstück richtig antwor-
ten/ sondern auch mit starcken gründen meine mey-
nung beweysen/ vnd wo ich solches nicht thun würde/
so solte er mir seines gefallens den allergrewlichsten
todt anthun lassen. Welches sie mir abschlugen/ vnd
sagten/ sie wolten nimmermehr keinen Menschen so
freundlich in diesem fall hören/ oder so viel einreu-
men. Derwegen must ich notwendig meine antwort
kurtz von mir geben/ nemlich/ daß ich zwar die Par-
lamentsherren für eine ehrliche versamlung hielte. A-
ber wenn man nach dem eusserlichen schein vrteylen
solte/ so weren heutiges tags so viel Städte/ Land-
schafften/ Königreich vnd fürtreffliche personen/ mit
allerley geistlichen vnd leiblichen gaben von GOtt
gezieret/ so der reformirten Religion zugethan we-
ren/ daß er billich dieselben/ jhnen weit fürziehen mü-
ste/ vnd daß sie sich das nit wolten verdriessen lassen.
Doch hette ich ein ander fundament vnd grund mei-
nes glaubens/ welchen ich jhnen zeigen wolte/ wenn
sie mich mit gedult hörē wolten? Da sprach der Præ-
sident: Multa habeo dicere, quæ non potestis, &c.

MDLV.

Deß Præsidenten stattliche oration

Joh. 16. 12

Das ist / Ich hab euch noch viel zu sagen / aber jhr könnets auff dißmal nicht tragen. Auch sagt er vom Concilio zu Jerusalem. Vnd fragte mich / wie ich der Schrifft wolte gewiß seyn. Item ich müste mich in eusserlichen dingen etwas weysen lassen / ꝛc. Darauff hat man mich nicht wollen gnugsam antworten lassen. Vom Babst sagte ich / sein leben were also geschaffen / daß man leichtlich von seiner lehr vrtheylen köndte: Nicht daß er sich deß predigens vnterfange (denn es ziemet sich nicht / daß seine H. Majestät sich mit dem predigen beschweren solte) sondern er weiß seine hoheit mit fewer vñ schwerd zu behaubten. Vnter deß (sprach ich) ist seine lehr der Lehr deß HErren Christi strack zu wider / ja eine verkleinerung vnd vernichtung seiner gnaden. Welches ich bewiesen hab mit jhren gotteslästerungen vom fegfewer vnd gnugthuungen. Mit welchem puncten ich zimlich anhielte / dieweil mir seine tück bekand waren / daß er nach dem sprichwort / vom Hanen zum Esel zu kommen pflegte. Darauff sagt er / wir pflegten zweiffelhafftige vnd auff schrauben gesetzte wort zugebrauchen / vnd wolten jhnen (den Papisten) etwas zumessen / vnd die leut vberreden / das sich doch in warheit nicht finde. Der obgemeldte Crassus zog einen spruch an auß der Epistel an die Corinther / Quasi per ignem, das ist / gleich als durchs fewer / ꝛc. Vnd bracht so närrisch ding auff die bahn / daß er für seinen eygenen mitgesellen schamrot werden muste.

Actor. 15.

Was Lutherum anlanget / zeygt ich jhnen / daß er Christlich mit dem Babst gehandelt hette / vnd daß einem jeden Christen von der Lehr zu vrteylẽ gebürte / vielmehr aber gantzen Landen vnd Königreichen / ꝛc.

Ich hatte mir fürgenommen / ich wolte jhnen die Meß mit allen farben herauß streichen. Aber sie wolten mir nicht so viel gehör geben. Darumb must ich sie weysen auff die Anatomi vnd kunstreiche beschreibung der Meß / so Herr Viretus hat außgehen lassen.

Endlich hat man mich gewarnet / ich solte nicht so eygensinnig seyn. Darauf hab ich geantwortet / Gott hette meiner noch nit vergessen. Ich were bereyt / mich seinem heyligen wort zu vnterwerffen. Derwegen theten sie mir einen gefallen / wenn sie mir anzeigten / in welchen stücken ich geirret hette. Vnd an diesem puncten fieng ich deß andern tags wider an / da sie fast eben einerley materien zu disputiren fürbrachten.

Am folgenden Montag seyn wir abermal mit einander fürgestellet worden. Da hat mir GOtt gnad geben / daß ich jhnen zu gemüt geführt hab / daß sie vnrecht daran theten / dz sie vns in einer so wichtigen sachen nicht gnugsam hören wolten / so man doch andere in privatsachen / die nicht so viel auff sich haben / zu hören pfleget. Darnach in dem / daß sie mit vns nit handelten / wie man vor zeiten in der ersten Kirchen / vnd auch noch heutiges tags in den reformirten Kirchen mit den ketzern zu handlen pfleget / in dem sie vns der waffen / die man allen Christen zulässet / berauben / nemlich der H. Schrifft / wie auch der alten Kirchenlehrer / vnd anderer bücher jhrer widersacher. Vnd darauff hab ich sie bey jhrem eygenen gewissen gefraget / ob wir jemals einigen puncten recht haben beantworten dörffen.

Gemeyner Sendbrieff der obgemeldten fünff gefangenen / an die Prediger zu Genff / darin sie beschrieben den kampff / welchen die kinder GOttes jederzeit gehabt haben wider das fleisch / das sich der Warheit deß Geists GOttes / welche in vnserer Glaubensbekandnuß von vns erfordert wird / widerspenstig erzeiget.

Johannes Vernutius / Antonius Labor
Johannes Trigaletus / Bertrandus Batallius
Guyraldus Tauranus / gefangene vnsers H
Jesu Christi / den Predigern zu Genff vnd all
ben Brüdern im HErren / Gnad vnd fried
Gott vnserem Vatter / vnd vnserem HEr
ren Jesu Christo / in krafft deß H.
Geistes / Amen.

DIeweil vns Gott nach seiner barmh
keit von der gottlosen Welt / die da v
gernuß stecket / abgesondert / vnd zu ge
der ehren gemacht hat / daß seine ehr in vns le
vnd vnser nehester zur gemeinschafft seiner K
gebracht werde: So ist es billich vnd recht / da
vns mit allem fleiß nicht allein für allem ärg
hüten / sondern auch allen schein deß bösen v
den / vnd daß wir dagegen einen inbrünstigen
haben / das hauß vnseres Gottes zuerbawen /
wir nach dem exempel Davids / welcher ein spi
aller gläubigen / oder vielmehr vnseres haupts
bersten Jesu Christi / dessen fürbild er gewesen
als brennen vnd verzehret werden. Aber deß
gewalt ist zu allen zeiten im schwang gangen / v
sonderlich zu diesen vnsern letzten zeiten dermo
berhand genommen / daß ob wol die diener G
sorgfältig seyn vnd sich fürsehen / daß sie nieme
gern / sondern jederman erbawen mögen: So
sie doch jhr ziel nit erreichen / wie sie wol gern n
vnd zu thun schüldig weren / wie wir sehen an
ham / dem Vatter aller gläubigen / an Loth /
Rahab / vñ andern gläubigen / welche dahin ge
seyn / daß sie zum theyl auß betrug deß Satan
seiner werckzeuge / zum theyl auß schwachhe
fleisches / bißweilen krumme wege gangen / vnd
als vber quirfeld gelauffen seyn / etwas gutes d
außzurichten. Dadurch der HErr sie / vnd vns
rem exempel / zur demut vnd gottsfurcht hat
weysen wollen / vnd vnserem verfluchten fleisch
wegs gelegenheit vnd anlaß geben / mit vnzim
mitteln sich zu ergetzen. Derwegen sollen wir j
lich fürchten / dieweil er mit vns armen stinc
madensäcken / nach seinem gnadenbund / so f
lich vnd vätterlich handelt.

Solches schreiben wir / lieben Herren vnd B
nicht zu vnserer entschüldigung / daß jhr vns
chein sollet in vnserer vnwissenheit vnd schwa
welche herkömpt auß grossem vnglauben vñ m
wen an der vnbegreiflichen weißheit vnd vätter
fürsehung vnseres gütigen GOttes / der allein
vnd allmächtig ist / der auch ohne mittel / vnd v
mittel wircken kan: sondern daß jhr auß Chri
andacht für vns bittet / vnd vns mit ewerm sch
tröstet / vnd euch mit vnserem schaden lernet v
betrachtung der heyligen vñ wunderbaren für
Gottes / vnd einen grewel haben an den boßha
leuten / welche einen so nutzen vnd nötigen artic
seres glaubens vmbzustossen vnterstehen / welch
doch mit der that erfahrẽ haben / daß er ein star
vnvberwindlich Bollwerck sey wider alle anfe
gen der feinde. Aber solches ist leyder nicht allez
gleichem maß deß glaubens geschehẽ. Daher es
men / daß wir auch bißweilen krumme wege hab
hen müssen / wie euch brieffzeyger / vnser lieber br
nach der läng anzeigen wird / vnd wir wollen
auch ein wenig darvon zuverstehen geben.

Da wir gefragt wurden / ob nicht einer vnte
were / der zu Barbotta / Fenestella / ꝛc. vnd sond
auff den Ostertag auf einer Wiesen geprediget

wir nicht Barbe Pauln vnd andere die sie
cheinander mit nahmen nenneten / kenneten/
dem brieff / welchen der oberste Præsident / zu
ble hiervon an das Parlament geschrieben/
r alle vnsere glaubensgenossen / oder ja die
namhaftig gemacht hatte) haben wir solches
uß verleugnet vnd gesagt / wir wüsten nichts
Welches wir gethan haben auff fleissig begeh-
serer mitbrüder / welche mit vns zu GOtt ge-
vnd geseufftzet haben / vnd mit vns nach der
heit vnseres geringen verstandes erwogen /
vnter den beyden theylen am wenigsten sün-
/ob wir nemlich die vnwarheit solten reden/ o-
f die fleischbanck lieffern vnd zum fewer vnd
bringen so viel frommer alter leute / Weiber
der/ja daß die hirten solten hencker werden an
genen schaafen/darfür sie auch jhr eygen leben
n schüldig weren. O welch einen hertzlichen
aben wir gehabt: Fürwar/lieben brüder/wenn
darumb wer zu thun gewesen / daß wir vmb
glaubensbekantnuß willen hetten sterben sol-
würde vns auch Gott / der vns solche ehr an-
ne gnad verliehen haben/ daß wir vns in jhm
t vnd vnsern feinden zu trotz / zu GOttes lob
iß Psalmen gesungen hetten. Aber wir beken-
d/da vns die zeytung kam/ daß man vns auf
ldte puncten fragen solte / auff anhalten deß
enten zu Grenoble / welcher solche dinge für-
deren vnsere Richter gern geschwiegen hetten/
sie auß vnsern brieffen wol anlaß darzu be-
n können : Da seyn wir sehr erschrocken/ vnd
it gewust / was wir dencken/ sagen oder thun
Dann wann wir für vnsere personen gleich
marter hetten außstehen sollen/vñ vnser fleisch
er gemurret hette: So hette doch der geist vber-
enommen vnd das fleisch bezwungen. Aber
en vnseres erachtens darumb noch nicht aller
berhaben gewesen. Denn wenn wir nur ja
etten/so hetten sie vns gen Grenoble geschlep-
daselbst gefoltert/zeugen fürgestellet/vnd vns
meldten ort/nemlich auff die Wiese geführet.
her angst wurden wir eins/ wir wolten durch-
n sagen. Doch ergabē wir vns der fürsehung
s / der auch solche mittel / die vns vnbekandt/
hen köndte. Es hat jhm aber gefallen/daß diß
licher massen auffgehöret vnd fürvber gan-
also daß vns etliche gute freunde sagten / die
nde wol / es würde vns bald das vrtheyl von
leen eröffnet vnd fürgelesen werden/ wie euch
ger berichten kan. Vnter deß dancken wir
Erren für seine güte gegen vns / sonderlich a-
n vnser Hertz / das ist / gegen vnsere arme ge-
nd bitten / daß er seine gnad vber vns vnd jhr
sen walten / vnd dieselbige nach seiner gnädi-
ag lassen wachsen vnd zunehmen. Belan-
aß vnter seiner fürsehung vnd gnadenwerck
erderbnuß vnd schwachheit mit vnterlauffet/
e er mit vns nicht zu gericht gehen / sondern
selbe neben allen andern sünden / im nahmen
ieben Sohns Jesu Christi verzeyhen/vñ vns
einen Geist dermassen reformiren vnd erne-
daß wir grössern Sabbath halten / als zuvor
/ das ist/mehr von vnsern wercken ruhen/vnd
npt alle dem/ das vnser ist/ verleugnen/vnd in
mut nach seinem heyligen willen regieren las-
d so es jm gefällt vns als seine kinder zu züch-
daß er vns lieber auff den Galeen lasse / dahin
dammet seyn / oder wo es jhm sonst gefället/
ß er auff vns vnd vnser Vätter hauß schlage/
vnd vnserer armen gemeynden verschone / wann wir gleich darüber sollen zu scheitern gehen. Ach HErr/ dein will geschehe. Erbarm dich vber vns vnd vber die schäflein deiner weyde / die du vns vertrawet hast/ ja seel für seel. Laß dein wort/ das du zu S. Petro geredt hast / allezeit in vnsern ohren vnd hertzen erschallen : Petre/ hastu mich lieb ? weyde meine Schaafe. Gib/daß die lieb vnd trew Moysis/ S. Pauli/ja deß HErren Jesu Christi selbst / vns allezeit für vnsern augen stehe. Welches wir nicht allein für vns / sondern auch für euch/lieben brüder/ bitten vnd begeren/ sonderlich für euch vnsere liebe Vätter in Jesu Christo / jhr allerliebsten vnd trewesten hirten seiner Kirchen/mit bitt/daß jhr euch gleichsfalls vns in ewerem gebet fleissig wollet befohlen seyn lassen.

MDLV.

Joh. 21. 15.16.

Wir antworten euch dißmal nichts auff ewer letztes schreiben / dieweil etliche gute freunde vns dasselbe/so bald wirs entpfangen/wider genommen haben/ auß furcht/ es möchte von den visitatorn/ die vns besuchen solten / wie wir starcke vermutung hatten / gefunden werden. Zu dem eylet brieffzeyger so sehr/daß wir bälder zu schreiben aufhören musten/ als vns lieb war. Die gnad vnd lieb GOTtes vnseres gütigen Vatters / durch vnsern HErren vnd Heyland Jesum Christum seinen Sohn/sampt der gemeinschaft deß H. Geistes sey mit euch allen in ewigkeit / Amen. Auß dem gefängnuß zu Chambery/den 25. Julij.

Ewere obgenandte / vnterthänige Brüder
im HErren.

Ein gemein schreiben der fünff gefangenen an Herren Johan Calvinum.

EHrwürdiger Herr vnd Vatter in Christo/ wir haben ewer schreiben vom fünfften Septembris empfangen / dadurch wir höchlich seyn getröstet worden. Dañ wir spüren darauß eweres vñ aller andern brüder inbrünstige lieb gegen vns/ in dem jr euch in vnserer trübsal nach dem fleisch dermassen betrübet/daß jhr doch nicht ablasset euch zu erfrewen vber vnserem wolstand nach dem Geist / vnd also mit den weynenden weynet/vñ mit den frölichen euch frewet. Dafür wir euch von hertzē dancken. Wir aber vnsers theyls / ob wir wol vns frewen / daß der Herr/vns/ die wir zerschlagene/arme vñ elende creaturen seyn/ etwas geistlicher frewde gönnet : So ists vns doch eine hertzliche bekümmernuß / daß wir euch vnd vielen fürnehmen leuten/ja auch der gantzen Kirchen so viel zu schaffen machen vnd verdrießlich seyn. Denn ob wir wol täglich vrsach haben zu weynen vñ zu seufftzen: So ist doch diß nit die geringste/ die vns hart angelegen ist / also daß wir begehren vnd GOtt bitten/daß er euch von solcher beschwerung/die jhr vnserer gefängnuß halben habt/entledigen wolle/auf die weiß/die jm gefällig ist. Geschicht es durch den tod/so ist es am besten für vns. Allein bitten wir/ daß er solchen Christlichen fürsatz in vns wolle vermehren vnd bestetigen nachdem er angefangen hat vns seine gnad zu erzeigen. Dann durch solch mittel werden wir auß viel gefehrlichern vnd beschwerlichern gefängnussen entlediget/als dieser Thurn ist/ darin wir jetzund verschlossen seyn. So vns aber GOtt auff eine andere weiß loß machen wil/vnd deren gebet erhören/die vns nit gern verlieren/ vnd mehr von vns halten/ als wir werth seyn: So wolle der HErr gnad geben/ daß jhr vnd ewer wunsch möge erfüllet werden/ nemlich/daß wir seinen heyligen nahmen desto mehr preysen / vnd seine Kirch erbawen mögen. Derwegen sprechen wir

Psal. 25. offt mit dem lieben David: Mein Gott vnd Herr der heerscharen / laß die jenigen / so auff dich hoffen/ an mir nicht zu schanden werden/ vnd die/ so dich suchen/nicht schamrot werden/du Gott Israels. Vnd nachdem vns der HErr nach seinem wolgefallen auß der verkehrten vnd ehebrecherischen art errettet hat/ da man nichts anders thut/ dann GOtt greulich lästert vnd schmähet: So begehren wir keiner anderer meynung zu leben/dann daß wir mit andern frommen Christen Gottes lob vnd preiß verkündigen mögen/ vnd bitten euch fleissig / jhr wollet in ewerem gebet zu Gott ohn vnterlaß anhalten / daß wir dieser bitt gewehret werden.

Vber das/wann jhr an die Kirch zu Lausann vnd Neufchastel schreibet/ so bittet von vnsert wegen/daß sie dergleichen thun wollen/ vnd dancket jnen für jhre hertzliche wolmeynung gegen vns / an welcher / wie auch an der ewern/wir gar keinẽ zweiffel tragen / sondern ist vns ein bekümmernuß / daß wir vns nicht danckbar erzeigen können. Doch erkennen wir solches / vnd bitten den gütigen GOtt / daß er euch alle leibliche vnd geistliche wolthaten/ so jhr vns als rechte vätter vnd getrewe vorsteher erzeiget habt/ reichlich vergelten wolle. Daran wir mit der that erfaren/ daß die verheyssung deß Sohns GOttes an vns erfüllet wird / nemlich / wer häuser / oder brüder / oder schwestern/oder Vatter/oder Mutter/oder Weib/oder kinder/oder güter/vmb sein vnd vmb deß Evangelij willen verlässet/daß ers in diesem leben hundertfeltig wider entpfange / vnd hernach noch dazu das ewige Leben. (Matt. 19. 29.) Dieweil wir jhn dann in diesem vnd vielen andern stücken warhafftig vnd trew befunden haben: So weren wir vndanckbare vnd heyllose leut / wann wir nicht darauß schlössen vnd von hertzen glaubten/ was geschrieben stehet/ nemlich/ daß dieser GOtt sey vnser Gott jmmer vnd ewiglich/ Er führet vnd leytet vns biß in den todt. (Ps. 48. 15.) Darauß könnet jhr abnehmen/ wie es mit vns nach dem Geist geschaffen sey. Dem gütigen Gott sey lob vnd danck gesagt.

Folgen etliche Trostschrifften / die ein jeder an seine Eltern / Weib vnd Kinder geschrieben hat.

Sendbrieff Johannis Vernutij / an seine leibliche Schwester / dardurch alle Christgläubigen erinnert werden / daß sie sich hüten sollen für den lügen vnd betrug deß Satans vnseres abgesagten feindes/vnd daß sie vonnöten haben/daß sie durch creutz vnd widerwertigkeit weich gemacht vnd gezähmet werden.

Vnser lieber HERR GOtt wolle geben / daß du im werck fühlest vnd befindest / daß er nicht ohne vrsach ein Vatter der barmhertzigkeit/vnd ein Gott alles trostes genennet werde: von wegen seines lieben Sohns vnseres gütigen HErren vnd Erlösers Jesu Christi/ Amen.

Dieweil diß / mein allerliebste Schwester/ ausser allem zweiffel ist / daß wir die ehrenkron nit erlangen können/wir haben dann zuvor ritterlich gekämpffet: So ist es gut/ daß wir offtmals erinnert werden / mit was für feinden wir zu schaffen haben / vnd was für listige ränck vnd practicken sie gebrauchen. Dann alsdann hat man den sieg halb erhalten/wann man mit einem bekandten feinde zu thun hat. Es weiß zwar jederman/ wer die gemeine feinde seyn deß Menschlichen ge-
schlechts: Aber wenig seyn/ die jhre tück erkenne
nen/ vnd denselbigen mit ernst widerstand thun
kan sie niemand mit gedancken erreichen/vielw
mit worten außsprechen. Dann so GOtt alle
tieffe boßheit deß fleisches / das ist / die verderb
deß hertzens vnd aller menschlichen sinne erfo
kan / wer wolte dann die boßheit vnd tücke der g
sen Welt/die/wie S. Johannes lehret/im arg
ergründen: ich wil geschweigen / deß Satans
chen der Apostel Paulus sampt seinem anhan
net Fürstenthumb/Gewaltige/ Herren der W
in der finsternuß dieser Welt herrschen / neml
bösen Geister vnter dem Himmel?

Wir an vnserem ort/ob vns wol solches zu
sen viel zu hoch ist: Dennoch ist es Gottes w
wir vns täglich damit vben sollen/auff daß w
dem wir in vns selbst gantz vnd gar nidergesc
vnd allen vnsern vermeynten kräfften abge
ben / durch jhn wider auffgerichtet / vnd dur
starcke hand auff rechtem weg erhalten werde

Vnter andern tücken aber/welche der Sa
seine werckzeug arglistiger weiß wider die Chr
bigen gebrauchen / ist dieser fürnemlich in ac
ben / dazu vns auch der HErr durch allerley
vnd widerwertigkeit bereytet vnd auffmunte
lich/der liebe GOtt mache es mit seinen kind
er wolle / daß er sie zu sich locke / biß daß er s
himlisch Reich versamlet: So pflegt die a
schlang der Teuffel allezeit dagegen jhnen e
zuwerffen/dardurch sie gar weit von Gott ab
werden. Gibt vns GOtt zeitliche güter/ au
vns seine lieb vnd vätterliche fürsorg desto
verstehen gebe/ vnd vnsere harte hertzen erwe
vnsere gemüter/ die gar kalt vnd erstarret sey
ner lieb entzünde: So ist der Teuffel bald für
vnd mißbraucht sich vnseres eygenen fleisc
Gott / wie er dem Simson mit Dalila / vn
mit Bathseba gethan hat / in dem er vns s
chet/ vnd verschaffet/ daß wir hoffertig wer
tes vergessen/ vnd seine wolthaten mißbrau
da wir jhn dafür lieben vnd ehren solten/jhn
zu zum hefftigsten erzürnen / ja bißweilen a
vnd gar verlassen. Widerumb / wenn er
vnserer züchtigung vnnd besserung willen
creutz heymsuchet / auff daß wir wider vn
vnd zu jhm als vnserem gnädigen Vatter
flucht haben sollen: Alsbald ist der Teuff
bildet vns ein / Gott sey vns feind / Gott w
nicht / vnnd macht / daß wir bißweylen a
GOTT murren/ vnd mit den zeenen knirs
als wenn er nicht mehr vnser Vatter / so
greulicher tyrann vnd wüterig were. De
wir dem Vatter der lügen dem leydigen Te
ben wolten/ so könten wir nimmermehr/we
noch leyd / der liebe GOTtes gegen vns g
versichert seyn.

Dieweil wir dann auß dem Wort Gotte
die ewige Warheit ist/erkennen/ daß er ein
tückischer Lügner ist / vnd solches an vnse
Vatter Adam bewiesen hat / in dem er jhn
wolte/er solte Gott gleich werden/vnd versc
mit / daß er jhm gleich ward / vnd in gleich
ben mit jm gerieth: So sollen wir vns flei
daß wir jhm nicht glauben/sondern vielme
zehlichen jamer/ den wir an vns selbst befin
an andern sehen/welchen der verzweiffelte
vrsachet hat / vns eine warnung hinfüro s
Damit wir aber solches thun können/ so la
HERREN ohn vnterlaß anruffen vnd

dische weißheit deß fleisches in vns abschaf-
vns geistliche gedancken vnd gottseligen ver-
ben wolle / durch Jesum Christum / welcher
ze vnd gaben vberflüssig entpfangen hat/vns
nach seinem wolgefallē mitzutheylen. Dar-
t vns fleissig anhören/was der HErr mit vns
der H. Schrifft/welche nichts anders ist/dañ
f / den er vns von oben herab auß dem Him-
et/dadurch er vns von der lügen deß Satans
/vnd in alle warheit leyten wil. Daselbst leh-
s / es gehe vns wie es wolle / daß wir allezeit
n auf jhn sehen sollen/vñ sonderlich im creutz
bsal/welches das ansehen hat als wenn es sei-
r zu wider were/da sollen wir wissen/daß vns
in warheit von jhm zugeschickt werden/ nicht
ist hab vns wehe zu thun/ sondern daß er vns
nassen zu schmecken gebe/wie er sich am jüng-
vollkömlich offenbaren wolle/ nemlich als ei-
chten Richter der Welt/der die Gerechtigkeit
zen liebet/vnd alle Vngerechtigkeit hasset/nit
n vngläubigen alle entschuldigung zubeneh-
ndern auch bey den gläubigen hierdurch gros-
en zu schaffen. Denn er bezeuget jhnen/daß er
auß zorn oder haß mit dem creutz heimsuche/
vielmehr / daß er sie lieb habe (welches auß
nasam zu spüren ist / daß er seinen Sohn in
rund alles jammers vnd elendes versencket
f daß er vns darauß erlösete) darnach wil er
durch die trübsal/ als früchte der sünden/ da-
ngen/ daß sie die sünde lernen hassen/vnd jhre
deſtomehr haben sollen zu der gnaden Jesu
durch welchen sie davon erlöset werden. Auch
daß sie vnter dem creutz / den zorn Gottes etli-
ssen schmecken (ja kaum einen augenblick/ge-
verworffenen / die ohn vnterlaß mit grausa-
vnaußsprechlicher marter gequelet werden)
nach jhrem gütigen Heyland desto hertzlicher
/ daß er sie von solchem abgrund erlöset/ vnd
ch deß zorns GOttes an jhrer stadt getrun-
t. Welcher mit seinem creutz alles elend der-
geheyliget hat/ daß es viel gutes mit sich brin-
dem die kinder GOttes dadurch vnterwiesen
zu wahrer bekehrung / demut / glauben vnd
arkeit für die gnad vnd gaben GOttes / vnd
in jhrer schwachheit die krafft deß HErren
den. Auch wird durchs creutz die eytelkeit die-
lt auß den hertzen der gläubigen außgerottet/
destomehr an das ewige Leben gedencken / vnd
össer verlangen darnach haben. Endlich wer-
auch durch creutz vnd trübsal jhrem haupt vn-
HErren Jesu Christo gleichförmig gemacht/
llein in dem daß sie leyden vnd sterben / wie er/
n auch in dem / daß sie seiner heyligung theyl-
werden / daß sie heylig seyn / gleich wie er hey-
vnd daß sie durch diese zween wege deß creutzes
yligung mit jhm zur ewigen frewd vnd herrlig-
gehen.

her / diß seyn herrliche früchte / die wir von die-
igen creutz zugewarten haben. Wir müssen a-
ach der Lehr deß Apostels Jacobi / GOtt den
en vmb diese weißheit bitten / nemlich daß wir
yen / vnd daß wir vrsach haben vns zu erfre-
wenn wir in allerley anfechtung vnd widerwer-
gerahten. Last vns derwegen mit dem lieben
d schliessen / HErr es ist mir gut / daß du mich
ütiget hast/auf daß ich deine Rechte lerne. So
fürtrefliche Mann GOttes solches vonnöten
t hat / wie vielmehr haben wirs vonnöhten?
/ wie seyn wir doch so faul vnd träg zu thun/
was vns der HErr befohlen hat? Ja wie seyn wir doch so vnverständig vnd stoltz dabey / daß wir offtmals wider GOtt dörffen murren / vnd vns widerspenstig erzeigen/ vnd wider Gott aufflehnen? Wie verachten vnd lästern wir doch vnsern HErren Jesum Christum? Wie groß ist doch vnsere vndanckbarkeit? Wie gar lassen wir vns die jrrdische dinge einnehmen/vnd wie wenig gedencken wir dagegen an das himlische? Welche in der erkantnuß Gottes vnd seines willens am meysten zugenommen haben / die fühlen diß am allermeysten/vnd seufftzen mehr darüber als andere/vnd begeren derhalben/daß jhr fleisch/ darin solche vngehewer wohnen / vnd sie als leibeygene gefangen halten / so lang sie hieniden auff erden kriechen/ vollend möge getödtet werden.

MDLV.

Weil dann dem also ist/vielgeliebte schwester/ daß wir in warheit befinden / daß wir zu außmattung vnseres fleisches der trübsal vnd creutzes vonnöten haben / so last vns mit gedult annehmen / alles was vns der gütige Vatter zusendet / diese grewel an vns zuverbessern / die vns die augen außkratzen / vnd das hertz abstechen/wenn wir nicht mehr als aussetzig vnd gichtbrüchig seyn/so viel vnsere seel anlanget/ vnd also zur erkandtnuß vnseres elendes gebracht werden. Darnach wenn wir fühlen / daß wir durch den glauben an vnsern HErren Jesum Christum gerecht worden seyn / daß wir Gott dafür dancken / vnd von wegen der obgemeldten nutzbarkeit / so auß dem creutz kömpt/wie auch für alle andere gaben/von hertzen loben vnd preysen.

Vnd damit wir vnsern seligen stand zur zeit der trübsal desto besser bedencken vnd werth achten mögen: So last vns dagegen betrachten den vnseligen stand der armen vngläubigen / welchen jhre trübsal zum nachtheyl gereychen / in dem sie jhnen jhre verdamnuß desto schwerer machen / dieweil sie sich nicht bekehren/ nachdem sie von GOTT darzu vermahnet worden. Sie haben nicht gesehen/ sagt Jesaias/ auff die hand deß/der sie geschlagen hat. Auch ist sonst noch mehr vnterscheyd zwischen vnserer vnd jhrer trübsal.

Erstlich wird vnsere trübsal gemässiget / nach der " maß vnseres glaubens/ vnd der krafft/ welche GOtt " gibt / dieselbige außzustehen: Der gottlosen trübsal " aber hat kein maß. Dann gleich wie sie Gottes gar nicht achten: Also erzeigt er sich auch gar rauhe gegen jhnen. Vnd wie sie in jhren sünden vnd gottlosen wesen kein ziel noch maß halten: Also helt auch GOtt kein maß sie zu straffen / dergestalt / daß der verzug der trübsal vnd langwirigkeit jhres wolstandes / jhnen zu grösserer straff vnd verdamnuß endlich gereichet.

Zum andern ist vnsere trübsal zeitlich vnd vergänglich: Aber der gottlosen trübsal ist ewig vnd jmmerwehrend. Was wollen wir dann mehr haben? Gott züchtiget vns vmb vnsers grossen nutzen willen. GOtt legt vns nicht mehr auff / dann wir ertragen können: GOtt wird ein end machen mit all vnser trübsal / vnd vns einen seligen außgang verleyhen. Hiervon köndte ich euch viel zeugnuß anziehen. Aber dieweil ich wider meine hoffnung gezwungen werd dißmal zu schliessen/ so wil ich euch nur noch ein wort schreiben / darauß jhr die grosse seligkeit der Christgläubigen erkennen könnet. Das gröste elend / welchem der Mensch vnterworffen ist/ ist der todt. Vnd gleichwol saget der HErr / daß der todt seiner kinder thewer für jhm geachtet werde. Welches auch der falsche Prophet Balaam erkant hat. Darümb er dann begerte/ daß er deß todtes der gerechten sterbē möchte/

Ps.161.15.

☞

Num.23. 10.

Denckwürdiger trost.

vnd daß sein ende wer wie derselben ende. Was haben wir kinder Gottes vns zu fürchten? Seyn wir nicht selig/ auch zu der zeit/ wann vns die Welt vnd vnser fleisch für die vnseligsten achtet? Derwegen mein liebe Schwester/ laß vns in vnserem gütigen GOtt frewen vnd frölich seyn/ vnd vns seiner rühmen/ es sey gleich daß er vns armut/ kranckheit/ gefängnuß/ oder andere anfechtunge zusendet/ oder daß er vns mit seinen gütern vberschüttet. Laßt vns solches alles/ dem Teuffel zu trotz/ Gott zu ehren/ vnd zu vnserem nutz gebrauchen/ nemlich also/ daß wir vns zu seinem dienst destomehr vnd fleissiger ergeben. Gehets vns wol/ so laßt vns in seiner furcht wandeln/ vnd zusehen/ daß wir vnserem fleisch den zaum nicht schiessen lassen: Gehets aber vbel/ so lasset vns demütig seyn/ vnd vns warhafftig zu jhm bekehren/ vnd mit eyffer zu jhm ruffen/ mit gewisser zuversicht/ daß er vns erhören/ vnd in der noht bey vns seyn werde/ vnd last vns getrost allen vnsern feinden hohn sprechen/ die vns vberreden wollen/ GOTT hab vns verlassen.

Wann mir der HErr mittel gibt/ daß ich entweder mündlich oder schrifftlich weyter mit euch reden kan/ so wil ichs nicht versaumen. Sein heyliger will geschehe. Vnd wie er angefangen hat in mir zu wircken/ daß ich meinen willen seinem allein guten willen vnterwerffe: Also wolle er auch sein gnadenwerck in mir biß ans end vollführen. Vnd ich weiß gewiß/ er wirds auch thun. Nachdem es jhm gefallen hat/ sich selbst in der person seines Sohns mir gantz vnd gar zu schencken/ so bin ich nunmehr sein/ im leben vnd im sterben. Er hat mich die gantze zeit meiner gefängnuß mit einer geringen schwachheit/ nemlich mit dem Blutfluß/ heimgesuchet/ welcher noch nicht gar auffgehöret hat. Der außgang wird seyn/ wie es dem HErren gefället. Doch bin ich gewiß/ daß es zu meinem heyl gelangen wird. Denn er ist mein gütiger Vatter/ vnd hat mir so viel herrlicher zeugnuß seiner güte vnd gnade gegeben/ daß ich wol vrsach hab/ mich als einen frommen vnd gehorsamen sohn zu erzeigen/ vnd mir selbst gram zu seyn/ daß ich mich nit besser gegen Gott verhalte. Der Herr wolle mir meine sünden vnd mängel verzeyhen/ vnd mir wahre besserung verleyhen.

Sendbrieff Antonij Laborei/ den er an seine Haußfraw geschrieben hat/ darin viel herrliche lehren vnd trost begriffen seyn.

Vielgeliebte Schwester/ ich hab dir am vergangenen Sontag nach der läng geschrieben/ wie GOtt vnsere sachen durch seine gnad führet. Aber ich fürchte/ du habest mein schreiben nicht entpfangen. Gegenwertiger brieffszeyger vnser lieber Bruder/ hat mir verheissen/ er wolle in der Stadt darnach forschen/ vnd sie dir/ wo fern sie zu bekommen/ handreichen. Derwegen wil ich den inhalt desselben brieffs nicht widerholen/ sonderlich weil du von jhm mündlich besser vernehmen wirst/ was sich bißher mit vns verlauffen/ als ich dir es schreiben kan. Der Satan höret nicht auff/ seiner art nach/ das eusserst zuversuchen/ daß er das werck deß HErren verhindern möge/ in dem er vns härter zusetzet/ als er jemals gethan hat. Aber der HERR stärcket vns destomehr/ daß wir jhm können widerstand leysten. Denn ob wol noch viel schwachheiten an vns seyn/ welche von der verderbten art vnseres fleisches zeugen/ in dem wir vnsern GOtt erzürnen/ mehr als vns lieb ist: Dennoch vberwindet die barmhertzigkeit vnd güte Gottes vnsere boßheit/ a
er nicht auffhöret durch die krafft seines H.
in vns zu wircken/ in dem er das verlangen v
nes heyligen nahmens willen zu sterben/ so er
geben hat/ in vns je länger je mehr entzündet
solcher gnaden empfangen wir diesen herrlic
tzen/ Nemlich wenn wir sehen/ daß der Sat
seine werckzeug nicht auffhören/ mit aller ma
ruhe vnd verwirrungen anzurichten vnd sich
martern: Daß wir alsdann seiner vnd der se
trost können spotten vnd lachen/ vnd haben d
rühig gewissen/ vnd eine beständige gewißheit
sehung GOttes vnseres Vatters/ der da ni
ben wird/ daß ohn seinen willen ein haar von
haupt falle: Ja das noch mehr ist/ ein festes
wen/ daß er nicht gestatten werde/ daß vns e
vnserem Heyl schädlichs widerfahre/ sonde
es alles zu erbawung seiner Kirchen/ zu a
tung seines Reichs/ vnnd zu beförderun
rer Seligkeit dienen muß: Vnd nachdem
gnad GOTTES/ die er vns erzeyget/
haben/ seyn wir bereyt/ seinem heyligen
zu gehorsamen/ es gereyche zum Todt oder
ben.

Derwegen mag der Teuffel sein eusserste
chen/ vnd seine werckzeug mögen wüten vn
so lang sie wollen: Weil vns der HErr Jes
stus erlöset/ vnd mit sich vnd seinem Vatter
get hat: So stehet es nicht in deß Teuffels/
ner hencker gewalt/ daß sie vns von jhm schey
gen/ vielweniger vns auß seiner Hand zu
Deñ ob gleich vnsere schwachheit sehr groß ist
noch so vermögen wir alles im HErren Christ
cher/ gleich wie er vns gegeben hat/ daß wir o
seinen nahmen haben bekennen können/ also
vns auch geben/ daß wir vmb seinet willen
leyden/ nach der maß/ die jhm gefallen wird.
wir sehen mit vnsern augen kein mittel/ das
chen möchte/ daß wir dieser lection vergessen
Dem HErren sey lob vnd danck. Derwegen b
ermahne ich dich/ daß du dich wollest trösten
nes theyls stärcken mit den verheyssungen
Haupts vnd Obersten/ auff daß du mit mir i
frewd beständig bleibest.

Ich dancke dem gütigen Gott/ der mich d
nen brieff höchlich getröstet hat/ vnd sonderli
die zeytung deren/ die mit dir geredt/ vnd m
standhafftigkeit/ die dir Gott gibt/ gerühme
Ich bitt/ du wollest erkennen/ daß solches
derliche gnad Gottes sey/ die von jm allein he
vnd dich destomehr demütigen vnter seine
sam/ damit er seine gnad vnd gaben in dir v
Dann die warheit zu sagen/ wenn mein tod
andern nutzen schaffete (wie ich hoff/ daß G
werde) dann daß du dadurch ermuntert vnd
bist/ wie ich höre/ in der erkantnuß der gaben
So solt mir doch diß gnugsam seyn/ dē tod m
den außzustehen. Ich wündsche vnd bitte G
er sein angefangen gut vnd heylig werck in di
den/ vnd dich je länger je mehr durch die kra
H. Geistes zu sich ziehen wolle. Ich hoff/ du
nicht vergessen/ was ich dir in meinem vorig
geschrieben hab/ sonderlich/ daß du die furcht
für augen habst/ vnd sein heylig Wort lieb
mit aller ehrerbietung hörest vnd betrachtest.
umb bitte ich dich jetzund noch einmal/ vmb
willen.

Im ersten brieff/ den ich in deß Provoss
nach vnserer gefängnuß an dich geschrieben (
s

fter vnd liebe haußfraw) hab ich neben andern
ht/wann mir Gott gelegenheit beſcherte/ſo wol-
chrifftlich verfaſſen/wie ichs mit vnſern gütern
atterland wolte gehalten haben. Nun hab ich/
lob/ dieſen bogen papier bekommen/ damit ich
s verrichten könne. Darfür ich dem gütigen
dancke/vnd bitt/du wölleſt dergleichen thun.
u haſt ohn allen zweiffel verſtanden/ wie vnd
nan bißher mit vns gehandelt hab. Jetzund thu
zu wiſſen/ daß wir am vergangenen Mittwoch
n Richtern abermal ſeyn fürgeſtellet worden.
GOtt hat vns allezeit ſeine gnad erzeigt/ daß
nen H. nahmen rund bekandt haben.
n warten wir der ſtunden/ in welcher wir zum
llen geführt werden. Denn wir können keinen
n außgang ſehen/die Menſchen mögen ſich be-
/ ſo viel ſie wollen. Derwegẽ ermahne ich dich/
lleſt GOtt ohn vnterlaß anruffen vnd bitten/
vns eine vnüberwindliche ſtandhafftigkeit ge-
olle/ das werck/ ſo er in vns angefangen hat/ zu
den. Was mich anlanget/ kan ich mit warheit
aß ich all mein lebenlang nichts in der gantzen
hefftiger gewündſchet vnd begehrt hab/ dann
) vmb Chriſti vnd ſeiner Warheit willen ſter-
öchte. Vnd bin auch noch (Gott lob) derſelben
ung. Vnd halte gäntzlich dafür/ meine lieben
ider werden dergleichen ſagen. Solches ſchrei-
ir/ auff daß du erkenneſt vnd warhafftig ent-
ſt die gnade vnd wolthaten/ die vns Gott der
erzeiget. Vnd bitte dich von gantzem hertzen/
lleſt allen müglichen fleiß anwenden die gantze
nes lebens/daß du den HErren recht erkennen
r augen haben mögeſt/ vnd bedencken/ daß du
Mann zur ehe gehabt haſt/ der warhafftig in
l der kinder GOTTes auff vnd angenommen
Vnd hüte dich/ daß nicht der ſpruch Chriſti an
r werde/ nemlich/ daß zwey auff einem bett lie-
nter welchen das eine angenommen/ vnd das
verlaſſen wird. Diß laß dir am höchſten ange-
eyn/ daß du Gott von hertzen erkennen vnd lie-
vnd ſeinem heyligen willen gehorſam ſeyn mö-
 gantze zeit deines lebens. Vbe dich darin fleiſ-
ß du jhn fürchten vnd ehren mögeſt/ vnd ſeine
aten/ ſo er dir auß gnaden bewieſen/ mit danck-
 erkenneſt/ auff daß du ſeine tochter bleibeſt/
 dann allezeit gewiſſe keñzeichen der kindſchaft
s an dir geſpüret hab/vnd daß wir dermal eins
er widerumb ſehen/ vnd miteinander ewiglich
 loben vnd preyſen mögen/ in der himliſchen
keit/ zu welcher vns der Sohn Gottes Jeſus
us beruffet.
 weiſt/daß du noch jung biſt. Derwegen wenn
GOtt nach ſeinem willen zu beförderung mei-
yls/ von dir abfordern wird: So tröſte dich
Ott/ vnd laß den HErren Chriſtum deinen
r vnd Ehemann ſeyn/ biß daß er dir einen an-
eſcheret. Deñ ich weiß gewiß/er wird dich nim-
ehr verlaſſen/ ſondern deine ſachen beſſer auß-
/ als du wündſchen möchteſt. Ruffe derwegen
Erren Chriſtum an ohn vnterlaß/fürchte vnd
n/ mit worten vnd wercken. Gehe fleiſſig zur
t Göttliches worts. Hüte dich für böſer geſell-
t: Gehe gern vmb mit allen froñen vnd gotts-
igen leuten. Thu nichts allein nach deinem ge-
vnd gutdüncken/ ſondern nim̃ allezeit gute leu-
 vns beyden freundſchafft erzeiget/ vnd ſonder-
errn Johannem Calvinum zu raht/ welcher
cht vbel vorſtehen wird/ſo du jhm folgeſt/wie du
billich thuſt/ vnd ich dich auch dazu ermahne.

Dann dir nit vnbewuſt/ daß derſelbe Mann gewiß-
lich von dem Geiſt Gottes regieret wird. Derwegen
er dir auch nichts böſes rahten wird. Sonderlich a-
ber wenn du zur andern Ehe zu greiffen willens (wie
ich dann das ſelbſt für rahtſam achte) ſo begehre raht
von jm/vnd fang hierin gantz vnd gar nichts an/ohn
ſein vorwiſſen vnd willen. Erwehle dir aber einen ſol-
chen Eheman/der von hertzen gottsfürchtig ſey. Wo
nicht/ ſo laß dein freyen vñ heyraten lieber gantz vnd
gar anſtehen. Aber ich hof/der HErr wird dich verſor-
gen/nachdem er erkeñen wird/daß dirs ſelig ſey. Der-
wegen ruffe jhn an für allen dingen/ vnd verlaß dich
auff ſeine güte. Ich hab jhn ohn vnterlaß für dich ge-
beten/ vnd bitte noch für dich. Du weiſt/ wie wir die
zeit/ſo vns der gütige Gott beyeinander gelaſſen/ ein-
ander ſo lieb vnd werth gehabt haben. Der fried deß
HErren hat allezeit vnter vns gewohnet/ vnd du biſt
mir in allen dingen gehorſam geweſen. Ich bitte dich/
du wolleſt dich auch hinfort gegen den/den dir GOtt
geben wird/ ebenmäſſig/ oder noch beſſer verhalten.
So wird der HErr mit ſeiner gnaden dir vnd deinen
kindern allezeit beywohnen. Bedenck allezeit den an-
fang/ den du von mir entpfangen haſt (wiewol ich
leyder mein ampt nicht fleiſſig gnug gethan hab) vnd
bawe auf denſelben grund/damit du je länger je mehr
zu Gott naheſt.

Es wird auch vielleicht dein Vatter/ wenn er die
zeytung von meinem todt hören wird/ nicht lang von
dir ſeyn/ vnd ſich befleiſſigen/ daß er dich wider ins
Babſtumb zu ſich nehme. Ich bitte dich aber lauter
vmb Gottes vnd deiner ſeelen ſeligkeit willen/ daß du
jhm hierin nit gehorcheſt/ ſondern jhn abweyſeſt/vnd
lieber im hauſe GOTTes bleibeſt/ dann in das hauß
deß leydigen Teuffels dich widerumb begebeſt. Denn
wo du das thun würdeſt/ ſo würdeſtu ja mehr dann
elend vnd verderben ſeyn. Wie eines ſchrecklichen
vntergangs müſſeſtu alle ſtund vnd augenblick ge-
wertig ſeyn? Ich wolte lieber/ daß du in dem aller-
tieffſten abgrund verſuncken vnd verſchlungen/ ja für
längſt tod wereſt/dann daß du widerumb ein Bäbſt-
lern werden ſolteſt. Ich zweiffel aber nicht/du werdeſt
lieber ſterben/ dañ dißfalls deinem Vatter gehorchen
wollen. Welcher todt dir auch viel beſſer vnd zuträg-
licher ſeyn würde. Bitte aber dennoch GOtt/ daß er
dich durch ſeinen H. Geiſt ſtärcken wölle.

Es werden ſich auch vielleicht meine Eltern vnter-
ſtehen/ vnſer Töchterlein zu jhnen zu bringen. Aber
ich bitte dich/ vnd befehl dir auch an Gottes ſtad/daß
du ſolche groſſe ſünd vnd vbelthat nit ins werck rich-
ten laſſeſt/ es gehe dir darüber wie der liebe Gott wil.
Denn ich ruffe GOtt zum zeugen an/ daß ich dieſes
vnſers Töchterleins blut von deinen händen fordern
wil/ vnd wenn es durch deine ſchuld vnd verwahrlo-
ſung an ſeiner ſeelen ſchaden leyden wird/daß all ſein
blut vber dein haupt ſoll kommen vnd außgegoſſen
werden. Bitte dich derwegen durch den dienſt/ wel-
chen du GOtt zu thun ſchuldig biſt/ durch dein müt-
terlich ampt/ durch die liebe/ mit welcher du mir als
deinem Eheman/ vnd deines Töchterleins Vatter
verbunden biſt/ du wolleſt dir dieſe meine letzte bitt
trewlich laſſen zu hertzen gehen/ vnd vnſer Töchter-
lein/ ſo bald es zur lehr tüchtig/ in Gottes furcht wol
aufferziehen laſſen.

Ich hette deinem Vatter/wie auch meinem Vat-
ter vnd Mutter gern geſchrieben. Aber ich hab dißmal
nicht mehr papier vnd dinten gehabt/auch keine mehr
bekommen können. Ich bitte dich/ du wolleſt jhnen
zuſchreiben/ was mir durch GOttes gnad widerfah-
ren iſt/ vnd ſie tröſten vnd zu gemüt führen die groſſe

MDLV.

gnad vnd wolthaten / so mir GOtt in wehrender gefängnuß erzeyget hat: Gott wolle geben/daß sie durch meinen todt mehr erweicht vnd bewegt werden jhn recht zu erkennen vnd ehren/ als sie bey meinem leben durch meine vermahnungen sich haben wollen erbawen lassen. Gott wolle sich jhrer erbarmen.

Ein ander Sendbrieff Antonij Laborei / an seine Haußfraw Anna.

LIebe Schwester Anna / in dem brieff / welchen ich dir am vergangenen Freytag / den 12. Julij zugeschickt/ hab ich also an dich geschrieben/ daß ich nit gemeint/ daß ich weyter an dich zu schreiben gelegenheit haben würde. Doch hat der HErr/der die seinen nimmermehr verlesset/gnad geben/ daß ich dir vor meinem end noch diesen brieff haben schreiben/ vnd den trost mittheylen können / welchen mir der gütige Gott mitten in diesem seligē creutz verliehen hat. Darin er jhm gefällt mich zu vben / vmb seiner ehren vñ meines heyls willen/damit du mit mir die wolthaten Gottes erkennest / vnd jhm ohn vnterlaß dafür danckest in deinem gebet/wie ich dann auch thue/ in dem ich deiner im gebet allezeit gedencke.

Betrachtung der gnaden Gottes vnd seiner verheissungen.

Vnter deß ermane ich dich/ daß du die wolthaten/ so vns Gott erzeiget/ fleissig bedenckest. Denn wir sehen / daß die verheissungen GOttes an vns erfüllet werden. Er verheisset/er wil nahe seyn bey den bekümmerten vnd betrübten/ ja so nahe/ daß er sich an vnsere statt stellen/vñ in vnser person verfolgen lassen wil. Welches ich/ GOtt lob / mit der that erfahren hab. Denn ich hab die güte Gottes die zeit meines lebens nicht besser geschmeckt / als eben nach meiner gefängnuß. Vnd ich halt/es werde dir dergleichen widerfahren/wie ich dann auß deinem schreiben vernehme/dadurch ich höchlich bin getröstet worden / dieweil ich sehe / daß dir der HErr grossen beystand leystet / nicht allein nach dem Geist/ welcher/ Gott lob/ wol getrost ist/sondern auch am Leib. Zuvor/da wir noch beyeinander waren/hastu so viel guter freunde nicht gehabt/ als dir Gott jetzunder/ nach dem ich gefangen sitze/erwecket hat. Welche zwar sorgfältiger für dich seyn/ als ich vielleicht selber seyn köndte. Wie ich solches auß vieler schreiben vernehme. Dafür ich meinem gütigen Gott von hertzen dancke. Aber woher kömpt doch solches alles? Kömpt es nicht vom lieben Gott allein her? Welcher an statt eines Mannes/den er zu sich abfordert/so viel trewe vätter vnd brüder in Christo dir erwecket vnd zuordnet. Hastu auch billich vber jhn zu klagen? Der dir hundertmal mehr wider gibt/ als er von dir weggenommen hat. Solche grosse wolthat Gottes soltu erkennen / vnd jhm von hertzen dafür dancken/vnd hierauß lernen/wie viel besser es sey/ anfechtung/ widerwertigkeit vñ armut nach dem fleische leyden / dann allezeit ruhe/ gute tage vollauff haben. Welche vbungen/nach dem zeugnuß der schrifft gewißlich zur prob vñ bewehrung eines wahren glaubens gelangen. Denn gewißlich ohn den Glauben kan man sie nicht entpfinden/ wenn man nicht durch den fewerofen der trübsal gezogen wird. Last vns derwegen miteinander GOtt loben vnd preysen/ daß er vns auß gnaden in die zahl der seligen gesetzt hat. Selig seyn/spricht er/die vmb meines namens willē verfolgung leyden. Nun haben wir beyde/Gott lob/das zeugnuß/ daß wir vmb seines namens willen leyden/ vnd du sonderlich. Deñ ich zweiffel nicht/du entpfindest die verfolgung mehr als ich. Derwegen soltu dich auch desto seliger achten/vnd im Herren trösten/vnd all dein vertrawen vnd hoffnung auff jn allein setzen.

Matth. 5. 10.

Du hast gesehen/da wir noch in vnserem Vatterland

mich für einen todten zu halten: So wird dir
rhafftige zeytung meines todtes desto trägli-
yn / vnd wirst auch sonst andere widerwertig-
ie dir GOtt in deinem witbenstand zu senden
nit grösserer gedult außstehen können. Dazu
in das exempel Ruth der Moabitin sehr nütz-
d dienstlich seyn kan. Welche histori du dir vn-
itbruder V. oder sonst einen andern frommen
en kanst erklären lassen. Dieselbe Ruth/nach-
zur witben war worden/ vnd die abgötterey in
Vatterland verlassen/ vnd mit jhrer schwieger
i sich zum rechten Gottesdienst gen Betlehem
et hatte: Ist sie wol in der frembde ein zeitlang
gewesen/daß sie in der Gerstenernd/neben an-
mē leuten hat ähren samlen müssen/sich selbst
re schwieger ehrlich / jedoch kümmerlich zu vn-
en. Dieweil sie sich aber gantz vnd gar in Got-
len ergeben/vnd jhn für jhren hüter vnd schutz-
erwehlet: Hat sie auch der trewe Gott in jrem
ieverlassen/ sondern sie bald hernach dē Booz
heweib gegeben/vnd sie also nit allein an zeitli-
itern reichlich versorget/ sondern auch jrē sohn
Davids Großvatter bescheret / auß welches
n nachmals auch Christus nach dem fleisch ge-
st. Darauß zu mercken / wie Gott mit denen
he/die sich auff jhn gantz vnd gar verlassen.
zweiffel zwar nit/ liebe haußfraw/ daß dir für
nut grawe/deren du nach meinem abscheyd nit
tgehen könnest. Aber dabey mustu bedencken/
r HErr / der dich zu gnaden auff vñ angenom-
at/grösser vnd reicher seye/dañ die gantze Welt.
stu dann / daß er zugeben werde / daß es dir an
er notturfft mangele? Mit nichten. Wenn du
ir von hertzen vertrawest. Denn alsdann wir-
hr haben / weder du selbst hettest wündschen o-
reiffen können.
nn daß wir biß anhero allezeit gnug gehabt ha-
so daß es vns niergend an gemangelt hat/ das
t von mir / der ich jetzund von dir genommen
herkommen / sondern von GOtt selbst/ vnter
s schutz vnd hülff du forthin auch seyn vñ blei-
rst. Daran soltu ein völliges genügen haben/
lich dieweil du seine güte vnd trew allbereit in
t erfährest vnd spürest/ehe dann du noch in ar-
nd mangel gerahten bist. Ja ehe dann dir es
auffsamlung der ähren/wie der fromen Ruth
widerfahren ist/ kommen möchte/ so hat er dir
ur einen Booz / sondern ein grosse anzahl der-
erwecket / welcher nahmen ich dir auch in mei-
origen schreiben vermeldet hab / daß ich dir da-
genscheinlich darthete vnd probirte / daß Gott
en zusagungen warhafftig vnd trew sey / wel-
dann in der not kräfftiger/dann sonsten/füh-
rst. Denn in der noht sich GOTtes hülff am
n mercken vnd sehen lest.
aß du dich auch deiner vatterlosen Tochter hal-
kümmerst / das kan ich gar wol bey mir selbst
men. Gedenck aber vnd glaub gewiß/ daß der
ne getrewe GOtt/ der sich selbst einen hüter der
n vnd waisen nennet / nicht weniger / dann für
uch für deine Tochter sorge. Denn er durch sei-
ttliche fürsehung gnugsam bewiesen hat/daß er
Vatter- vnd Mutterlosen kinder rechter Vatter
Dessen hastu ein schönes vñ gnugsames exempel
Moyse. Wie elendiglich wird doch derselbe beyde
Vatter vnd Mutter verlassen/ vnd auffs wasser
rffen / eben als wenn es mit seinem leben gantz
ar auß were? Nicht desto weniger wachet Gott
n / den er doch noch nicht kennen vnd anruffen
konte. Darnach verschaffet er/daß er von der Tochter Pharaonis muß herauß gezogen vnd aufferzogen/ja auch endlich also erhaben werden/ daß er der Israeliten in jhrer erlösung Führer vñ Hertzog ward. Siehe derwegē du auch auf die wunderbare fürsehung Gottes / denck vnd glaub gewiß / daß seine allmacht vnd barmhertzigkeit gegē die seinen noch vnverkürtzet seye. Laß dich hieran genügen / daß er dich für deine liebe Tochter/ vnd mich für seinen lieben Sohn an kindsstad erwehlet vnd auffgenommen hat/wie dann auch vnser liebes Töchterlein niemand anders kan zuständig seyn/dañ vnserem lieben himlischen Vatter. Dieweil er nicht allein vnser/sondern auch vnserer kinder Gott in alle ewigkeit seyn vnd bleiben wil. Hoffe derwegen vnd vertrawe / er werde dir nit weniger helffen vnd beystehen/ als er Ruth vnd Moysi / wie auch allen andern gläubigen beygestanden ist.

MDLV.

Für mein person bin ich gewiß / daß du vnd mein Töchterlein / nach meinem todt viel reicher seyn werdet/als jhr jetzund seyd. Denn jhr werdet ererben das gute/ daß mir Gott gegeben hat/ welches er euch auch geben wird/vnd noch mehr dazu. Denn er ist getrew. Schreibe dieses alles in dein hertz/ damit du auff deinem todbett deiner Tochter halben nicht kleinmütig werdest. Welche nach vnserem seligen abscheyd viel reicher seyn wird / dann sie jetzund bey vnserem leben ist / dieweil sie der wolthaten/ so vns Gott so reichlich auß gnaden erzeiget hat / ein rechter erbe seyn wird. Wandele du nur in GOttes furcht lauter vnd rein/ zeuch deine Tochter in Gottes furcht auff / vnd laß alsdann GOtt mit dir vnd deiner Tochter schalten vnd walten nach seinem wolgefallen. Bin derwegen guter zuversicht/du werdest alles/was ich dir geschrieben hab / in frischem gedächtnuß behalten. Vnd wil dich hiemit / sampt deiner Tochter/ dem trewen Gott befohlen haben / welcher gewißlich fleissiger vnd hertzlicher für euch sorget/dann ich selbst thun köndte.

Ein ander Sendbrieff Antonij Laborei / welchen er an einen guten freund geschrieben hat / darin er anzeiget / was für gedancken er in seinem hertzen gehabt / vnd was für innerlichen trost er gefühlet habe vnd noch fühle.

Lieber Bruder / was meinen zustand anlanget vnd die wolthaten/ die mir Gott erzeiget / wie ich euch zuvor geschrieben hab/ kan ich euch noch mit warheit bezeugē/daß Gott dermassen bey mir ist/vnd mich stärcket/daß ich auch vmb dieser meiner bande vnd fürstehenden marter vnd todtes willen / noch niemals geseufftzet hab. Ja ich hab/Gott sey lob vnd danck/meinen sonderlichen lust vnd grössere frewd hieran / als ich sonst jemals an einigem ding gehabt hab. Ja es thut mir bißweilen wehe / daß ich nicht etwas härter gehalten werde / vnd etwas schwerers vmb Christi nahmens willen zu leyden/vnd also nicht gelegenheit hab/ Gott brünstiger zu loben / vnd mich gäntzlicher auff seine hülff zuverlassen. Ich sag aber solches nicht der meynung/daß ich an meinem fleisch gantz vnd gar keinen anstoß fühle. Dann derselben viel / vnd zwar nicht gering seyn. Aber dennoch ist/ Gott lob/ der Geist so willig vnd frewdig / daß er das fleisch inhalten / vnd ohn grosse beschwerung vnd mühe vberwinden kan. Vnd werff ich also all mein anliegen auff den HErren / vnd bin bereyt mit gedult anzunehmen / was er mir zuschicken wil / es gelange mir entweder zum leben/oder zum tod. Ich weiß vnd bin gewiß / er wird mir gnad geben/daß ich mich seinem willē vnterwerffen könne. Denn ich hab die zusag / die er dem lieben

Laboreus wünschet / daß er härter gehalten möchte werden.

Das VI. Buch.

Gen. 28. 13.14.15.

Jacob gethan / mit der that an mir erfahren / da er sagt: Siehe ich bin bey dir/ vnd wil dich behůten/ wo du hinzeuchst/ Vnd setzt hinzu: Ich wil dich nicht verlassen/ biß daß da geschehen ist/ was ich dir verheissen hab. Derwegen bitt ich nicht allein euch/ sondern auch alle meine andere brůder / daß jhr nit weiter für mich sorget/ dann daß jhr vnserem gůtigen Gott für mich dancket / vnd jhn bittet / daß er auch hinfort biß ans end seine trew vnd gnad an mir beweyse/ wie ich dann gleichsfalls ohn vnterlaß für euch alle bitte.

Laboreus ist vmb zwey ding bekůmert.

Ich wil euch freundlicher meynung nit verhalten/ dz ich die zeit meiner gefängnuß vmb zweyerley ding mich hefftig bekůmmert hab. Auß dem einen hat mir Gott durch seine gnad geholffen/ daß ich numehr wol zu frieden bin. Auß dem andern kan ich mich noch zur zeit nit wickeln. Doch bin ich guter zuversicht/ es werde zu meinem besten gereichen. Denn ob ich wol sehe/ daß mich Gott mit seinen wolthaten vmbringet/ vnd gleich als vberschüttet hat: So bin ich doch so kalt vñ fahrlässig mich danckbar zu erzeigen/ daß nich[illegible] darůber ist. Ja ich bin so vngeschickt vnd voller schwachheit vnd verderbnuß/ daß ich nicht befinden kan/ daß ich der Welt etwas dienen kőnte. Darumb ich dann/ Gott lob/ desto lieber sterben wil/ dieweil ichs für eine sonderliche wolthat erkenne / daß mich Gott von diesem elenden Leib erlősen wil. Denn hat Elias vom HErren den tod gebeten / vnd gesagt/ er sey nit besser/ dann seine Våtter/ was soll dañ ich elender vnwissender vnd sündhafftiger Mensch thun? Ach lieben brůder/ ich bitt euch såmptlich/ daß jhr Gott für mich bittet / daß ich solches noch besser entpfinden / vnd desto grőssern nutz davon haben mőge/ nemlich daß er mich dermassen aufmuntere/ vñ erwecke/ daß ich seine wolthaten nicht allein erkenne/ sondern mich auch gebůrlicher danckbarkeit befleisse. Denn ich dißfalls meine schwachheit fühle / vnd mich nicht wenig darumb bekůmmere. Belangend das ander/ bin ich ein zeitlang in grosser trawrigkeit gestecket / daß ich sehe / daß sich meiner entledigung halben so viel gute leut bemůhen/ vnd grossen vnkosten anwenden/ vmb meinet willen/ der ich doch / wenn ich gleich loß kåme / nicht viel nutz schaffen kőnte/ wo mir Gott nit sonderlich seine gnad dazu verliehe. Fürnemlich wenn ich bedencke/ daß/ so es dem HErren nit gefållet/ daß jhr ewer gewůnschtes ziel erreichet/ alsdann aller vnkosten/ můhe vnd arbeit wird verlohren seyn. Vnd diß ist mir so hart angelegen gewesen/ daß ich gewolt hette/ jhr hettet nichts von meiner gefängnuß erfahren / damit jhr euch meinet halben nicht so sehr hettet bekůmmern dőrffen.

1. Reg. 19. 4.

Nach der trawrigkeit gibt Gott widerumb trost vnd frewdigkeit.

Aber der gůtige GOtt / der die seinen nicht lang in trawrigkeit stecken lesset/ hat mir gegeben/ daß ich meine augen zu jhm erhaben vnd erkant hab/ daß solches nit von euch/ noch vmb meinet willen allein geschehen sey. Von euch/ sag ich/ dieweil er dermassen durch euch wircket/ daß man leichtlich spůren kan/ dz er hand angelegt hab/ vnd daß es ein werck deß HErren sey. Auch nit vmb meinet willẽ allein/ es sey gleich daß mich der Herr võ dieser Welt abfordert/ oder daß er mich euch noch långer schencket/ so wird ewere lieb/ damit jr mir zu hůlff kommen seyd/ zur ehr vnseres gůtigen Gottes gelangen/ sonderlich mit dem/ dz jr vrsach geben habt/ daß nicht allein vnsere glaubensbekantnuß / sondern auch ewere lieb für vnserem Kőnig vnd vielen andern wird geprediget werden/ etlichen zur verdamnuß/ etlichen aber zur seligkeit/ darůber werdẽ die boßhaftigen verleumbder/ so die Kirch zu Genff beschuldigen/ als weñ sie keine Christliche lieb vbete/ destomehr zu schãden werden/ nachdem sie ewere wunderbare lieb gegen vns sehen werdẽ/ welche eben so grossen/ oder wol grőssern nutz schaffen wird / als vnsere glaubensbek[...]
nuß. Ich dancke dem gůtigen Gott/ daß ich die [...]
ewerer lieb vnd vnserer bekantnuß mit meinen [...]
sehe/ ehe dann ich sterbe. Darnach habt jhr auch [...]
sen nutzen davon. Denn eben daran habt jhr ein [...]
lich zeugnuß/ das der Geist Gottes in euch wirc[...]
dem jr wahre frůchte der kindschafft Gottes br[...]
vñ mit warheit sagen kőnnet/ daß jr auß der zah[...]
welche der Apostel anredet / da er spricht: Ged[...]
der gebundenen als die mitgebundene / vnd der [...]
trůbsal leyden/ als die jr auch noch im leib lebet. [...]
aber sey lob vñ danck/ daß jr gnugsam bezeuget [...]
daß jhr wahre glieder vnsers HErren Jesu C[...]
seyet. Darauß ich mitten in meiner trawrigkeit [...]
frewd vnd trost geschőpfft hab/ nicht allein daß [...]
mein person dadurch bin getrőstet vñ erquickt [...]
(dafür ich Gott vnd euch dancke) sondern auc[...]
obgemeldter vrsachen willen. Derwegen weil [...]
frucht der liebe/ in vbung der gottseligkeit befin[...]
bitt ich euch vmb Gottes willen/ daß jr in solche[...]
cken der barmhertzigkeit vnd Christlichen lieb f[...]
ret/ nit zwar gegen vns. Denn es ist gnug vnse[...]
ben geschehen/ Gott lob: Sondern gegẽ allen [...]
fromen Christen/ in betrachtung/ daß wir alle e[...]
seyn in Christo/ vnd glieder vntereinander. De[...]
habt die gůter vnd gaben nit von euch selbst/ s[...]
von Gott/ der sie euch gegeben hat. Nun aber h[...]
euch nit gegeben/ daß jr darauf solt sitzen bleiben[...]
er hat euch hőher gesetzt/ nemlich in das himlis[...]
sen/ mit Jesu Christo. Wollet jr dann widerum[...]
unter fallen? Nein/ liebẽ brůder/ das thut bey lei[...]
sondern sehet allezeit hinauff gen Himel/ vnd g[...]
chet euch der gůter/ die euch Gott gegeben hat/ n[...]
nem willen. Vñ verschaffet/ dz gleich wie ewere [...]
heutiges tags/ Gott lob/ mitten in der Welt he[...]
leuchtet mit der reinen lehr deß Gőttlichen wor[...]
rechten brauch der Sacramenten/ also auch ew[...]
mit guten werckẽ scheine/ daß solche klarheit de[...]
fluchten Antichrist zu Rom / vnd seinem gan[...]
hang die augen nicht allein verblende / sonder[...]
gantz vnd gar außkratze/ vnd sein Reich derma[...]
stőre/ daß vnser einig haupt vnd oberster Jesu[...]
stus allein an allen orten regieren vnd herschen[...]

Dazu wolle euch Gott der Herr seine gnad [...]
hen/ vnd ewere wolthaten/ so jhr mir erzeigt hab[...]
gelten. Denn er ists/ der solche gutthaten auß g[...]
belonet/ nit zwar mit gleicher maß/ sondern h[...]
fåltig. Lieber bruder/ ich bitt euch/ jhr wollet mi[...]
zu gefallen thun/ vnd alle meine gute freunde/ [...]
vnd schwestern in meinem namen grůssen/ we[...]
küsse mit dem H. kuß/ vñ bitte/ sie wollen nit v[...]
werden/ daß ich nit einem jeden insonderheit g[...]
ben hab / wie ich wol gern gewolt hette / sonde[...]
diesem brieff sich genůgen lassen/ welcher allen [...]
seyn soll. Denn was ich euch schreibe/ das schre[...]
allen. Ich bitte sie vmb Gottes willen/ daß sie m[...]
fort schreiben wollen von der bereytung zum [...]
welcher numehr nit fern ist. Ich meyne daß s[...]
zum todt vnd Christlichen abscheyd vermahne[...]
keiner errettung oder ledigmachung auß dem g[...]
nuß gedencken. Denn wenn mich der HErr [...]
trachtung deß todes mit gemelter entledigung [...]
fen wird: So hab ich destomehr vrsach jhn z[...]
sen/ nachdem er mich gleich als von den todten [...]
wecket hat / vnter welchen ich gern ruhen wil / [...]
offenbarung deß HErren erwarten. Deñ ob ic[...]
wol bißher zum tod (Gott lob) gerůstet hab/ vñ [...]
bin / denselben außzustehen: So weiß ich mi[...]
auffs künftig nichts zu rühmen/ in ansehung [...]

g[...]

schwacheit vnd kleinmütigkeit/damit ich ver-
bin. Vnd so der H. Apostel Paulus offentlich
et/er habs noch nit ergriffen/daß er vollkom̃en
ndern er vergesse/was dahindten ist/vnd strecke
ch dem/das da fornen ist/vnnd jage nach dem
eckten Ziel/nach dem Kleinot/welches fürhelt
lische beruffung Gottes in Christo Jesu: Wil
gebürt mir/meine schwachheit zuerkennen/vnd
gen nicht zusehen auff das/ was bißher gesche-
(dann nur allein darumb/daß ich GOtt für
üte dancke) sondern viel mehr meinen lauff biß
de vollstrecken. Dazu mir ewre brieff/vermah-
n vnd Christlich Gebet nit wenig helffen wird/
bißher derselben frucht/Gott lob/ gespüret ha-
itt derwegen abermal/ jhr wollet mir schreiben/
hr gelegenheit haben werdet. Lieber bruder/ich
it freuden vernommen/daß der liebe Gott euch
vre haußfraw mit einem jungen sohn gesegnet
nderlich ist mir lieb/ daß jhr denselben habt A-
m nennen lassen. Gott wölle jhm seine gnade
hen/ daß er ein rechter Sohn Abrahams wer-
d seinen fußstapffen im glauben vnd gehorsam
lge/damit jhr ehr vnd trost in ewerem alter an
rleben möget.

ct eines Sendbriefs Johannis Trigaleti/an
nen Schweher/ darin man sehen kan den geist-
en streit deß fleisches vnd geists/ vnnd was für
e seligkeit wir durch den tod erlangen.

iebe Gottes vnsers Vatters/ vnd die gnad vn-
Herren Jesu Christi sampt der gemeinschafft
deß heiligen Geists/sey vnd bleibe bey
euch allen/ Amen.

Lieber Vatter vnd bruder im Herren Jesu
Christo/ich hab ewer schreiben vom 18. Ju-
nii empfangen/darin jr anzeigt/es kom̃ euch
frembde für/ daß ich euch nicht geschrieben
vie andere meine mitgesellen an jhre freunde ge-
haben/vnd daß jhr besorgt/ich werde kleinmüti-
n/als die andern. Diß ist nit die vrsach gewe-
ondern ich hab eine supplication stellen müssen
Oberkeit. Denn wir drey waren miteinander
e kette gebunden. Daß jr aber schreibet/jhr seyt
ls nach dem Fleich mehr betrübet worden als
dise zeitung von meiner gefängnuß/das glaub
l. Denn ich hab allezeit gespüret/daß jr vätter-
gen mir seydt gesinnet gewesen/dafür ich euch
dlich dancke. Dargegen auß der freude/ die jhr
dem geist geschöpfft habt/ in betrachtung der eh-
vns Gott angethan/ in dem er vns zur bekant-
eines Sons Jesu Christi beruffen/ist offenbar
Lieb vnd Christliche neigung zur religion/dafür
ch gleichsfalls dancke/vnd bitte/vnnd ermahne
m namen vnsers Herren Jesu Christi/jhr wol-
solchem gottseligen vnnd heiligen fürnemen be-
n/vnnd den Herren für vnns bitten/daß/wie er
ärck vnd kraft verliehen hat einen guten kampf
fangen/er vns auch gnad geben wölle standhaf-
bleiben/ biß daß wir den sieg vollkömlich erhal-
nd hernach triumphiren vñ die ehrenkron erlan-
mögen/die vns im Him̃el durch vnser haupt vñ
rsten/ Jesum Christum/ bereitet ist. Darnach
ns je länger je mehr sehnen/vnnd wird vnser be-
vnd verlangen dahin zu kom̃en/ durch die gnad
s gütigen Heilandes vnd Erlösers Jesu Chri-
glich vermehret/ Ich sag in der warheit/daß der
Gottes/der innerliche Lehrer vnserer gewissen/

vns ein solch zeugnüß gibt vnserer gnadenwahl vnd
beruffs vnd kindschafft Gottes/der vergebung vnse-
rer sünden/ vnserer versöhnung vnnd rechtfertigung
durch den tod vnd aufferstehung vnsers Herrn Jesu
Christi/daß ich zuvor die zeit meines lebens mein heil
vnd seligkeit/auß den offentlichen Predigten vnd Le-
ctionen in der schulen/nit also verstanden habe/ auch
derselben nit so gewiß vnd versichert gewesen bin/ als
ich jetzund in dieser seiner schulen/ mit der that in der
prüfung vnd verfolgung in meinem hertzen fühle vnd
erfahre/ also daß mir die zeit lang wird/ daß ich nicht
bald meinen sündhaftigen Leib ablegen vnnd einen
herlichen Leib anziehen sol. War ist es/daß solchs nit
one streit abgehet. Denn der geist kämpffet wider das
fleisch/also daß mirs gehet/ nach diesem spruch:

Der gebunden Leib Ranzon begehrt/
Der Geist dagegen (mein Vatter werth)
Den Leib verlassen wil kurtzumb/
Als einen Kercker vngestümb.
Der Leib strebt nach weltlicher lust/
Der Geist wer gern davon erlöst.
Darüber sich hebt ein grosse klag/
Die weret jmmer Nacht vnd Tach.
Ach (spricht der Leib) muß sterben ich?
Ach (spricht der Geist) muß quelen ich?
Hin (spricht der Leib) ein bessere gab
Ich jetzt/denn du begeret hab.
Hin (spricht der Geist) wir beide zwar
Von hinnen müssen scheiden gar.
Deß Herren Will geschehe allein/
So wird es vns nicht schädlich seyn.

Sehet/diß ist der sieg/welchen vns der Herr durch
die kraft seines Geistes verleihet/ nach dem wir lang
gestritten haben/also daß wir vns ergeben in den wil-
len vnsers gütigen Vatters/vnd befehlen jm alles in
seine hände/mit gewisser zuversicht/ daß gleich wie er
vnser Leib vnd seel in diesem vergänglichen Leben wol
verwahret hat/ also wirdt er sie auch im ewigen Leben
bewahren. Denselben getrewen Gott bitt ich/im Na-
men seines Sohns Jesu Christi/daß er vnns in die-
sem glauben vnnd hoffnung erhalten wölle/biß zum
letzten athem vnsers Lebens. Daß jhr vns schreibet
von der reyß nach Marsilien/ darauff hab ich geant-
wortet. Vnd wo dieser briefszeiger euch dieselbe ant-
wort nicht bringen wirdt/ so werdet jhr sie sonst bald
von einem andern bekommen. Es gehe aber wie es
wolle/ so wird der gütige GOtt vnnd Vatter vnsers
Herren Jesu Christi deß Gefangene wir seyn/vnns
seine gnade erzeigen/ daß wir seinen heiligen Namen
preisen/vnnd seine Kirch erbawen können/ wir schei-
den gleich durch fewer oder wasser/auß dieser elenden
vnd verdampten Welt. Leben wir/so leben wir in jm:
Sterben wir/ so sterben wir vmb seinet willen vnd in
jhm/ vnnd wie geschrieben stehet: Selig seyn/die im
Herren sterben. O welch ein seliger todt/vnd ruhe von
aller arbeit/ ja ein vberschrit auß diesem jammerthal
in das ewige Leben/ durch welchen wir eyngehen zum
volkommenen besitz der vnsterblichen herrligkeit/ die
vns in ewigkeit erworben vnd bereitet ist durch vnser
Haupt vnd Obersten/ Jesum Christum/ Er hat vns
als seine glieder gebracht auff den weg/durch welchen
er zu diser herrligkeit eingangen ist. Darumb frewen
wir vnns in vnserer trübsal/ die eine geringe zeit weh-
ret/vnnd aufs künfftig eine vber alle maß grosse herr-
ligkeit wircket/vmb welches willen wir von der Welt
für Thorē vnd Narren gehalten werden/aber wir las-
sen vns daran genügen/ daß wir von Gott für weise
gehalten werden/ vnd die weißheit seines Geistes ha-
ben/welche die menschen/ so vom Satan verblendet/

Apoc. 14. 13.

vnd durch betrug deß Antichrists seines Sohns ver-
führet seyn/ weder sehen noch begreiffen können/die-
weil es jnen an Augen deß Glaubens mangelt. Laßt
vns derwegen/lieber Vatter/mit allen Christglaubi-
gen sagen:

HErr/dir sey danck/lob/preiß vnd ehr/
Gib/daß wir all je länger je mehr
Gedencken deiner gnad allzeit/
So wol im fried als fährligkeit.

Diß heilig Gebet laßt vns allezeit im hertzen vnd
im munde führen/damit wir nicht vnseren gütigen
GOtt/ mit vnser vndanckbarkeit vnnd vergeß seiner
wolthaten vrsach geben/daß er vns derselben berau-
ben müsse. Last vns derwegen mit allen heiligen mär-
tyrern ruffen: Heilig/heilig/heilig/ist Gott der Herr/ (Apoc.4.8.)
dir sey lob/ preiß/ ehr vnd krafft von ewigkeit zu ewig-
keit/ Amen.

Lieber Vatter/ich kan auß Christlichem eyfer vnd
inbrünstigem Geist nicht vnterlassen/ euch noch ein
wort zu schreiben/ nemlich daß der Kercker ein schule
sey vnsers Herren Jesu Christi/darin man in einem
tag mehr vnnd besser lernet in der praxi/das ist/in der
vbung vnd erfahrung/was die frucht vnd krafft deß
wahren Glaubens sey/vnd welchs die rechte vñ wah-
re Religion sey/als man sonst in einem gantzen Jahr
außrichtet/ wenn man schon viel speculirt/vnnd alle
Lectionen vnd Predigten göttliches Worts besucht
vnd höret.

Der Herr wölle vns seine gnad verleihen/daß wir
in warheit vnnd ohne heucheley befinden mögen den
nutzen/den wir auß dem lesen vnd hören deß göttlichẽ
worts/vnd nunmehr auß der praxi bekommen/vnnd
vnser hertz rechtschaffen treffen vñ ermuntern/damit
wir seine vielfältige gutthaten/ so er vnns erzeiget/er-
kennen/vnd nimmermehr vndanckbar seyn/sondern
vns mit hertzen/mund vnd wercken/die zeit vnsers le-
bens danckbar beweisen/ damit er allein geehret/ vnd
vnser Nächster erbawet werde/Amen.

Vielgeliebter Vatter vnd Bruder im Herrn Je-
su Christo/ dieweil jhr auß meinem letzten schreiben/
darinn neben andern begriffen war die Glaubensbe-
kandtnuß/die wir durch Gottes gnade miteinander
gethan/vnd dem parlament alhier vbergeben haben/
vernomen habt/ wie es vmb vnsere sachen geschaffen
sey/nemlich dz wir zum fewer verdamt seyn: So wil
ich euch dißmal nit länger damit aufhalten: doch kan
ich euch mit warheit sagen/ nach dem zeugnuß/ das
mir der H. Geist in meinem gewissen gibt/ daß gleich
wie einem Christglaubigen nichts bessers widerfaren
kan/denn daß er auß diesem Jammerthal abscheide/
vnd in die ewige ruh versamlet werde: Also haben wir
nach keinem ding grösser verlangen/denn nach dem
seligen tag/an welchem wir außgeführet vnd geopffert
werden sollen. Denn neben dem/daß das offentliche
zeugnuß/so wir mit vnserm munde gegeben/vnd mit
vnserm blut versiegeln werden/ gereychet zur ehr vnd
herrligkeit vnsers grossen Gottes vnd vnsers Herrn
vnd Heilandes Jesu Christi/ wie auch zu erbawung
seiner Kirchen/ zu stärckung/frewd vnd trost vnserer
Brüder/vnd dagegen zur schmach/abbruch vnd end-
lichem verderben deß Sathans/ Antichrists vnd al-
ler seiner diener vnd feinde der warheit: Welches die
fürnembste frucht ist vnsers seligen todtes: Haben
wir auch insonderheit für vnsere personen so grossen
vnd herrlichen nutzen davon/daß es vns vnmüglich
ist mit gedancken zuerreychen/ ich wil geschweigen/
daß wirs solten außsprechen oder gnugsam beschrei-
ben können.

Denn ist das ein geringes/ daß wir auff einmal
auß vier gefängnussen/darinn wir stecken (jhr
dreyen gefangen) entlediget/vnnd zu ewig weh[...]
freyheit gebracht werden? Vnter welchen die e[...]
dise elende welt/mit so vil sünden/betrug/ jamm[...]
elend erfüllet: Die ander/ vnser vnflätiges vn[...]
ckendes fleisch. Die dritte/vnsere seel/ sambt all[...]
anhang/vernunfft/willen/begierligkeit vnd af[...]
welche alle böß seyn/vnd vns von den geboten [...]
auf mancherley weiß abfüren. Ist das nit ein g[...]
cher wust vnd abschewlicher abgrund voller sch[...]
vnd laster? Gott wölle vns auß gnaden/dieselb[...]
zuerkennen vñ zufühlen geben/ daß wir darüb[...]
nen vñ seufftzen/vnd ein mißfallen an vns hab[...]
vns dagegen deß guten vñ der tugend/ das ist/[...]
rechtigkeit vñ heiligkeit befleissen/also/daß wir [...]
alten menschẽ creutzigen/vnd vnser fleisch tödt[...]
mit die böse begirde nit mehr in vns herschen/[...]
daß wir aufferwecket werden zu einem newen [...]
darin wir vnserm GOtt mögen dienen/vnnd [...]
früchte der gerechtigkeit vnd vnschuld/ die jm [...]
ist/bringen/vnnd also bezeugen/ daß wir glied[...]
seines Sohns Jesu Christi/ die wir warhaf[...]
newert vnd widergeboren seyn durch seinen H.[...]
zu seinen ehren/vnnd zu erbawung vnsers Nä[...]
Diese früchte vnd nutzbarkeiten haben wir neb[...]
dern/auß dem tod vnnd aufferstehung dieses [...]
Heilands vnd Erlösers Jesu Christi.

Hierzu ermahnet vns der H. Geist/ durch d[...]
der Apostel/nemlich S. Paulus am 6.7.vnd[...]
an die Römer/wie auch in den Episteln an di[...]
ser vnd Colosser. Deßgleichen S. Petrus in [...]
beyden Sendbrieffen. Welche jhr neben der[...]
men/fleissig lesen vnd betrachten sollet/vnd ni[...]
drossen darüber werden/ sondern thun wie m[...]
dem Catechismo/nemlich/wenn jhr einmal di[...]
außgelesen habt/ so fanget vorn wider an. A[...]
werdet jhr durch Gottes gnad einen vnsäglich[...]
tzen schaffen.

Zu den vorigen dreyen gefängnussen kom[...]
hinzu/so viel vnser person anlangt/ die vierte g[...]
nuß/da wir durch sonderliche schickung Gotte[...]
wegen der bekandtnuß seines Sohns Jesu C[...]
auff dem Schloß zu Chambery im thurn ge[...]
ligen/vnd durch seine gnad/beide geistliche vnd[...]
che wolthaten vberflüssiger geniessen/ als zu[...]
gantze zeit vnsers Lebens. Vnd diß ist der ers[...]
den wir davon haben.

Ferner/wenn wir bedencken das Leben vnd [...]
darnach wir alle von natur ein verlangen hab[...]
müssen wir bekennen/daß der selige tod ein mit[...]
dadurch wir zum besitz vnnd niessung deß rec[...]
bens vnd wesens kommen. Auch können wir d[...]
ge freud vnd wonne/ darnach wir vns sehnen [...]
langen/es sey denn/ daß wir zuvor eines gewü[...]
ten todes sterben. Hievon zeuget der 90. Psal[...]
auch der 103. vnd der 104. In summa/es kan[...]
soll dieses elende vergängliche Leben billich ein [...]
nennet werden. Vnnd der natürliche tod/dur[...]
chen Leib vnd seel gescheiden/vnd die Seel au[...]
frembden Herberg in das himlische Vatterla[...]
setzt wird/das warhaftige vnd selige Leben/son[...]
wenn wir den tod inn vnserm Herren Jesu C[...]
als seine wahre gliedmassen anschawen. Lasset[...]
derwegen denselben vmbfangen als vnsere her[...]
liebste freundin/vnd nit ein abschew dafür hab[...]
für vnserer feindin. Lasset vnns gern diesen [...]
hen/dieweil vns der tod nit also vberwinden ka[...]
er vns zur schmach vnd verachtung gereyche/so[...]
viel mehr ein eyngang ist zur Herrligkeit.

vn[...]

en tod getrost ergreiffen vnnd annemen/dieweil
mehr einen pfeil in der hand hat / vns auff den
n tod zu verwunden / sondern viel mehr einen
sel/mit welchem vns das Himmelreich eröffnet
auff daß wir allda Jesum Christum vnser eini-
nd ewigs Leben anschawen mögen. Was sol ich
r sagen? Ohn den tod sterben wir in diser Welt
h/vnd haben nimmer weder freud noch wonne.
den tod können wir nit zu vnserm lieben getrew-
äutigam kommen/welcher vns/die wir arm wa-
rich gemacht: Da wir kranck waren/geheilet: da
sünden tod waren/wider lebendig gemacht/vñ
t deß fluchs/ seinen himlischen segen mitgethei-
nnd auß der schmach gezogen/ vnnd mit ewiger
gkeit gezieret hat / auf daß wir von allen vnsern
n erlöset/die er vns zu gut vberwunden/ vnd ei-
riumph auß jhnen gemacht/ die vnverwelckliche
der Ehren erlangen / vnnd in ewigkeit mit vn-
bersten Siegsfürsten Jesu Christo triumphi-
ögen / welcher in einigkeit deß Vatters vnd deß
eistes ewiglich lebet / vnd verschaffen wird/ daß
it jhm vnd dem Vatter/vnd dem H. Geist/ be-
vnd leben mögen / nach dem wir eins mit jnen
verden/Amen.

iesen seligen vnd triumphirenden tod sollen wir
h betrachten/damit er vns ein Zuchtmeister sey/
ns vom bösen abhalte/ vnd zum guten gewehne.
n solchen tod sollen wir hoch vnd thewer achten/
alle vnsere freud vnnd lust daran haben / dieweil
wissen / daß er für dem HErren thewer geachtet
/wie im 116. Psalm geschrieben stehet. Lasset vns
s verderbten vnd stinckenden bluts nit verscho-
dieweil es für dem Herrn hoch vnd werth geach-
rd: Ja dieweil er daran gedencken/vnnd es am
gsten tag zu rächen/vnd von vnserer feinde hän-
widerumb zu fordern willens ist/wie dann seine
tyrer/das ist/seine Zeugen / nach dem sie jr blut
rsieglung seiner Warheit vergossen haben/ vmb
ruffen / in der Offenbarung Johannis am 6.
el.

nd wie solte vnser blut nicht hoch vnd thewr für
t geachtet werden? Dieweil er auch alle vnsere
en auffsamlen/ vnd fleissig versamlen lässet/al-
ß auch nicht das geringste tröpfflein davon kan
ren werden. Ja wenn die thränen all zuhäuffig
vnsern augen herfür fallen würden/so wil er sie
vnsern augen abwischen / inn der Offenbarung
annis am 7. vnd 21. vnd Jesaiæ am 25. capitel.
n nit alle vnsere seufftzen vñ gedancken/vñ heim-
begirden für jn kund vnd offenbar? Er sihet vnd
et vnsere hertzen/ Psal. 7. 33. vnd 90. 2. Chron.
r höret vnser Gebet vnd schreyen/ Psalm. 6. vnd
Lasset vns derwegen guts muts seyn. Vnd be-
ere sich niemand zu seufftzen/zu klagen/zu schrey-
u weinen / ja auch seine Güter zu verlieren/ sein
t biß auff den eussersten tropffen zu vergiessen/
ch den grewlichsten vnnd schmählichsten tod für
elt gutwillig vnd mit freuden zu leiden: Dieweil
wissen / daß vns dieses alles so reichlich im Him-
soll belohnet werden: Vnd das nit allein vnns/
ern auch vnsern mitbrüdern/ja der gantzen Kir-
Gottes solches zum besten gereichen sol. Derwe-
weil vnser Blut vnd Asche der edle Same ist der
istlichen rechtgläubigen Kirchen Gottes / so sol-
wir vns nicht beschweren/ dasselbe biß zum letzten
ffen zu vergiessen. Vnter deß müssen wir mit ge-
sam/sanfftmut vnd gedult eines seligen außgangs
arten. Denn mit gedult müssen wir vnsere seelen
en. Gedult ist vns zum höchsten vonnöten/ Hebr.
10. Denn dadurch haben wir hoffnung/ Roman. 5. MDLV.
Durch die gedult werden wir probirt vnnd bewehret/
denn die gedult bringet erfahrung/ Rom. 5. vnd Ja-
cob. 5. Derhalben so last vns folgen der vermahnung
deß H. Geistes/die er an vns thut durch den Prophe-
ten David im 27. Psalmen:

Drumb wart deß Herren/vnd verzage nicht/
Sey nur getrost vnd hab ein kecken muth/
Denn Gott der Herr dich haben wird in hut/
Auff Gott setz dein hoffnung vnd zuversicht.

Es mag derwegen geschehen was da kan/vnnd
was vnser lieber Gott wil. Denn dieser Gott ist vn- Ps. 48, 15.
ser Gott in ewigkeit. Er wird vns leyten vnd regieren
biß in den tod/ja biß ins ewig Leben. Der gütige Gott
vnd Vatter der barmhertzigkeit/wolle vns im namen
seines Sohns Jesu Christi gnade verleihen/daß wir
vnns mit vestem vnnd lebendigen Glauben an seine
verheissung halten vnd darauf verlassen/vnd also al-
len vnsern feinden widerstand leisten können / ja den
Teufel selbst vnd alle höllische pforten verachtẽ / nach
dem sie vnser Herr Christus vns zu gut alle vberwun-
den hat/in welchem (dieweil er vns stärcket) wir alles
vermögen. Vnser zeitlich Leben/in welchem vnns der
gütige Gott noch erhelt/ ist vns nit so vast vnsert hal-
ben/als vmb ander Leut willen beschwerlich/dieweil
wir sehen/ daß viel fromme Christen vnsert halben
sorgfältig seyn / vnd nicht allein grosse mühe vnd ar-
beit/sondern auch viel vnkosten vmb vnsert willen/
die wir vnnütze Erdwürm seyn/anwenden. Seydt
Gott befohlen.

Sendbrief Guyraldi Taurani/den er an einen guten freund geschrieben hat.

Die gnade GOttes vnsers Vatters / durch vnsern
Herrn Jesum Christum/in krafft deß H. Gei-
stes / bleibe bey euch in ewigkeit/
Amen.

LIeben Brüder/ Es ist mir die zeit meines Le-
bens kein schreibẽ tröstlicher gewesen/als das
ewre. Derwegen danck ich euch höchlich. Auß
welchem ich auch hab verstanden/daß jr mei-
halben bekümmert seydt/dieweil jhr nicht wisset / wie
reichlich mir der gütige GOtt mit seiner gnad beyge-
standen hat/vnd noch täglich beystehet (dafür jm sey
lob vnd danck gesagt) sondern allein bedencket / was
an mir ist/da man wol vrsach hat sich zu betrüben.
Aber wenn jhr sehet auff den/ vmb welches willen ich
streite/habt jhr euch nichts zubefahren/ dieweil er mit
allerley notwendigen waffen gerüstet ist / vnnd mich
damit nach notturfft versehen hat. Denn daran kan
ich erkennen / daß er mich nit darumb auß dem jäm-
merlichen vnnd verdampten abgrundt deß Bapst-
thumbs / da ich inn grewlichen finsternussen ersoffen
war/gezogẽ vnd an das liecht seiner warheit gebracht
hab/daß ich wider darein fallen soll. Vnd ob ich wol
viel zu schwach vnd vngeschickt bin/den widersachern
auf alle fürgelegte artickel jhres gefallens genugsam
zu antworten: (Denn dazu wer eines grossen Theo-
logen vonnöten gewesen) dennoch hat mir der Herr
mund vnd weißheit gegeben/daß die feinde der War-
heit durch mich seyn zu schanden gemacht worden.
Vnd dieweil mir meine schwacheit bewußt/ich auch
die grosse gefahr/ so mir entstehen können / für augen
gesehen/hab ich mich gäntzlich vñ allein auff die gnad
vnd väterliche güte Gottes verlassen/welche er an mir
armen sünder dermassen erzeiget hat/daß ich erkandt

hab/ daß die verheissung / die der HErr Christus sei-
nen Aposteln/ Matthæi am 10. gegeben hat/ nicht al-
lein auff sie soll gezogen werden / da er gesprochen:
Wenn sie euch vberantworten werden / so sorget nit/
wie oder was jhr reden solt. Denn es soll euch zu der
stunde gegeben werden/ was jhr reden solt. Denn jhr
seydt es nicht / die da reden / sondern ewers Vatters
Geist ist es/ der durch euch redet. Meynet jr nun/ nach
dem jhr die vätterliche güte Gottes an mir sehet / daß
mich fewer/ oder schwert/ oder jrgend eine marter auf-
halten sol/ wenn mich der Herr zu sich beruffen vñ ab-
fordern wird? Keines weges. Sondern ich hab mir
gäntzlich fürgenommen/ allerley pein vnd folterung/
welche die menschen mich zu peinigẽ/ erdencken möch-
ten/ williglich anzunemen/ gleich als behülfliche In-
strument vnd mittel/ durch welche ich zu meinem lie-
ben Gott je länger je näher gebracht werde. Fordert er

Dan. 3. 17

mich durchs Fewer/ so tröste ich mich der drey Jüng-
ling/ die im Fewerofen zu Babel beym leben erhalten
seyn. Vnd ich weiß/ daß Gottes macht heutigs tags
nit geringer ist. Fordert er mich aber durchs Wasser/

Exo. 14. 22

so tröst ich mich der kinder Israel/ die auch durch das
rote meer vnverletzt hindurch gangen seyn. Endtlich/
er mache es mit mir/ wie er wil/ so bin ich gar wol da-
mit zu frieden. Ich warte mit gedult auff seinen gnä-
digen willen/ vnd bin bereit abzuscheiden/ weñ er mich
fordern wird. Hiemit wil ich schliessen/ dieweil ich mit
wörten nit außsprechen kan/ die vielfältigen woltha-
ten/ so mir GOtt der HErr erzeiget hat/ welcher kein
vnerfahrner Werckmeister ist/ sondern das jenige/ so
er inn mir angefangen hat / auch wol wird wissen zu
vollenden. Darumb ich jhn täglich von hertzen bitte/
mit begeren/ daß jhr sampt allen brüdern dergleichen
thun wöllet.

Ehe denn wir den seligen Außgang dieser fünff mär-
tyrer beschreiben / haben wir allhie setzen wöllen ei-
nen Sendbrief ehrn Johannis Calvini / welcher
viel schöne Lehren vnnd herrlichen trost inn sich be-
greifft/ vnd an die gemelte gefangenen gestellet ist:
darinn bezeuget wird/ die grosse trew vnnd sorgfäl-
tigkeit der kirchen zu Genff/ für die jenigen/ so vmb
der Evangelischen warheit willen gefangen seyn.

Lieben brüder/ so bald wir ewere gefängnuß
vernomen haben / ist ein bott von mir abge-
fertiget worden / gewisse zeitung zuvernem-
men/ vnd durch was mittel euch möchte ge-
holffen werden. Derselbe ist am Donnerstag vmb 3.
vhr nachmittag allhie außgangen/ vnnd gestern gar
spat erst widerkommen. Jetzund gehet er wider auß/
daß er euch vnsere brieffe handreyche/ vnd erkundige/
wo mit wir euch inn ewerer trübsal möchten zu hülff
kommen. Es ist vnnötig nach der länge zu schreiben/
wie fleissig wir für euch sorgen / vnd wie höchlich vns
ewre bande betrüben. Derwegen zweiffele ich nicht/
weil so viel frommer Christen ohn vnterlaß für euch
bitten/ es werde der gütige Gott jr gebet vnd seufftzen
erhören/ vnd ich spüre auß ewren brieffen/ wie er allbe-
reit sein werck in euch angefangen hat. Denn ob wol
die schwachheit deß fleisches mit vnterlauffet / also/
daß jhr einen harten vnd schweren kampff außzuste-
hen habt: So befrembdet mich doch solches gar nit/
sondern ich dancke viel mehr GOtt dem Herren/ der
euch seine gnade erzeiget/ daß jhr solche schwachheiten
vberwinden könnet. Auf ewerer seiten/ hat sich vnser
mitbruder Laboreus vnd Trigaletus höchlich zu trö-
sten/ daß jhre nechstverwandte sich gutwillig inn den
willen Gottes mit gehorsam ergeben. Auch habt jhr

samptlich inn der schulen deß Herrn Jesu Chr
viel zugenommen / daß jhr keiner langen brief
schrifftlichen vermahnungen bedörfft. Allein d
das jenige/ was jr gelernet habt/ practiciret vnn
werck richtet. Vnd dieweil es dem Herrn gefall
euch zu seinem dienst zugebrauchen/ so fahret d
fort/ wie jhr angefangen habt. Vnd ob wol ei
thür verschlossen ist/ daß jr die jenigen mit ewre
nicht erbawen könnet/ zu welchen jr zu reysen w
waret. Dennoch so wird das zeugnuß/ das jr v
göttlichen Warheit geben werdet/ jhnen von s
zu jhrem trost vnnd stärckung dienen. Denn
wird jhm krafft geben / daß es weiter erschallen
als ein menschliche stimm hett reychen können.
eusserliche weltliche mittel anlanget/ wolten wi
gern/ daß wir solche hetten / die zu ewerer entled
dienlich seyn möchten: Solte auch gewißlich a
nicht mangeln/ dieselben mit höchstem fleiß euc
besten zugebrauchen. Aber Gott mahnet vnnd
vnns/ daß wir der sachen höher vnd ferrner na
cken sollen.

Vnd ist diß das fürnemste/ daß jr all ewre
cken dahin richtet/ daß jr euch allein auf die vät
güte Gottes verlasset/ vnd nicht zweiffelt/ er ha
Leib vnd seel in seinen gnadenschutz genommen
dieweil das blut seiner gläubigẽ thewer für jm
tet wirdt / so wirdt er auch dasselbe an euch ben
nachdem er euch zu seinen zeugen erwehlet hat.
jm nun gefället/ daß jhr mit ewrem tod seiner w
solt zeugnus geben/ so sollet jr nebẽ dem daß jr
daß jm solches ein angenemes opffer sey / euch
trösten/ daß/ wenn jr euch jm gäntzlich vertraw
jhr alsdenn nichts verlieren werdet. Denn so
in seinen gnädigen schutz genommen hat inn
vergänglichen Leben / wie viel mehr wird er sic
disem Leben/ als einen trewen Hüter vnd Sch
ren vnserer Seelen erzeigen?

Belangend den raht/ so jr begeret/ förcht ich
zu lang damit gewartet. Deñ wie ich höre/ so h
allbereit ein zimblich weitläuffige bekandtnus
Glaubens gethan. Dieweil euch Gott nun so w
bracht hat/ so wil sichs nit gebüren/ daß jr zu rü
tet / sondern viel mehr alles der gnädigen Für
Gottes befehlet. Darumb sehet zu/ daß ewere f
tigkeit im antworten sey vom Geist Gottes/ v
von der arglistigkeit diser welt. Weñ ich die hof
schöpffen könte/ daß ewere supplication dem K
möchte gehandreicht werden/ so wolte ich nit da
seyn. Aber mich dünckt/ der euch solchs verheisse
der hab euch nur aufhalten vnd vergebliche ho
machen wöllen. Doch damit es nicht das a
habe/ als wenn jr euch selbst im liecht stehen wo
wil ich nicht darwider seyn/ daß jr auff ewrem
men beharret/ vnd jm willfaret in dem/ daß jr j
gebotten habt. Denn ich sehe nichts/ daß in de
schickten form zu verbessern were / ohn das es n
schaden solte/ daß man die gleichnuß vom Acha
dergleichen etwas gemiltert hette. Ich hab die
bey mir behalten. Vñ ob ich wol ein andere for
te stellen können: Dennoch wenn es je sol vber
werden/ so wil ich lieber/ daß es also bleibe/ wie e
Gott in sinn gegeben hat/ vñ hoff es werde desto
nutz schaffen. Wenn gleich die welt diese gerech
heilige protestationschrifft nicht annimbt/ so w
doch zum wenigsten Gott/ seinen H. Engeln/
pheten/ Aposteln vnd seiner gantzen Kirchen ge
vnd von jr angenommen werden: Ja es werde
Christglaubige / die sie sehen werden / GOtt
vnd preisen/ daß er euch dieselbe durch seinen hei

in sinn vnd in die Feder gegeben hat.
ßmal wil ich euch nit länger mit meinem schrei-
ufshalten / dieweil jetzund eben vnser mitbruder
elmus ankommen ist / der euch auch schreiben
Derwegen wil ich hiemit beschliessen/vnd den
Gott bitten/daß er euch in seinem heiligē schutz
hre/mit seinem Geist regire/vnd euch krafft vnd
digkeit verleihe zu vorstehendem kampf/ damit
euch triumphiren möge/es geschehe durch den
er durchs Leben/vnd daß er euch zu fühlen geb/
a heisse/an jhm allein sich genügen lassen vnnd
den seyn. Vnd dieweil diß ein gemein schreiben
b ich keinen gruß gesetzt von wegen meiner mit-
r. Aber jhr solt wissen/daß sie nicht allein/son-
uch die gantze Kirch/wie billich/für euch sorget
ittet.

Ewer lieber Bruder/der
euch bekandt ist.

olget der letzte kampff deß Tods dieser obgemelten fünff märtyrer.

D En tag / da sie zum todt solten außgeführet werden/hat ein Mann (welcher allen müglichen fleiß jhrent halben angewendet hatte) gelegenheit bekommen/die Ge-
ne im Kercker anzusprechen / vnd jhnen seinen
dienst zu erzeigen. Dann so bald er das Decret
Parlaments zu Chambery vernommen/gieng
s Gefängnuß / vnnd bracht jhnen die zeitung/
ie sterben müsten. Tröstete sie auch / nach der
die jhm GOtt verliehen hatte/vnd vermahne-
ur standhafftigkeit/dieweil sie Gott zu Zeugen
Warheit erwehlet hette. Vnnd wie der HErr
erck wol inn jhnen angefangen: Also würde er
dasselbe vollenden. Darumb solten sie in dem
en kampff nicht kleinmütig seyn. Dafür haben
e mit einhälliger stimme Gott gelobet vnnd ge-
ket / daß er sie also geehrwürdiget hette. Allein
nutius fieng an zu zittern vnd zu zagen. Sagte
als bald: Lieben freunde/ich fühle bey mir einen
gern kampf/als der von einem sterblichen men-
kan ertragen vnd vollendet werden. Doch hoffe
Gott wird mich nit verlassen/ sondern gnad ver-
n / daß das fleisch vom Geist möge vberwunden
en. Derwegen bitt ich/lieben brüder/ daß jr euch
ir nit ärgern wöllet. Jch wil darumb nit abfal-
Denn der gütige Gott hat vns verheissen/ daß er
n vnserer not beystand leisten wil.
sehet/also hat Gott der Herr mancherley mittel
inen zu vben/ vnnd bey solchem schrecken sollen
ns vnserer schwachheit erinnern/ vnd lernen al-
n der gnad vnd barmhertzigkeit Gottes hangē/
n den schwachen seine krafft beweiset / nemblich
nen/die er für seine kinder erwehlet hat/auf daß
alle ehr gegeben werd.
Nach dem sie nun alle fünff auff den Gerichts-
geführet worden/hat Johannes Vernutius er-
et/was er sich zu dem gütigen vn̄ getrewen Gott
hen/vnd von jhm gebeten hatte/ nemlich eine se-
tandhafftigkeit vnd solche kraft/ die einem recht-
ffenen Christen in diesem fall wol anstehet. Er ist
rsten angegriffen / vnd zur marter geführet wor-
vnnd ehe er angebunden worden/ hat er also zu
t gebetet: Herr/allmächtiger Gott vnd Vatter/
kenn vnnd bekenn für deiner heiligen Majestät/
ich ein armer sünder bin/rc. Darneben hat er für
gantzen vmbstand bekandtnuß gethan von sei-
glauben. Vnnd nach dem er seinen Geist dem
HErren befohlen / hat er die schmertzen deß todes beständiglich außgestanden/vnd seine feinde vberwunden. Vnd so viel vom ersten.

MDLV.

Laboreus. Laboreus war eines vnerschrockenen hertzen/vnnd gieng mit so einem frölichē Angesicht zum todt/gleich als ob er zu einer Hochzeit oder Bancket eylete. Vnd ehe er angebunden ward/bat jhn der Hencker vmb verzeyhung/vnnd sagt: Er were nicht eygentlich/der jhn vmbs Leben brächte/sondern die verordneten Gerichtspersonen vnd Parlamentsherren. Aber Laboreus antwortet: Mein freund/du erzürnest mich hiemit gar nicht/ sondern ich werde viel mehr durch deinen dienst auß einem bösen gefängnuß erledigt. Vnd da er das gesagt/vmbfieng jhn der Hencker/ vnd küsset jhn. Darüber wurden jr viel vnter dem volck zum mitleiden bewegt/ daß sie vber solchem erbärmlichen Spectackel anfiengen zu weynen. Darnach betet er auff gleiche meynung / wie auch Vernutius/ vnnd thet mit lauter stimme seine Glaubensbekandtnuß/ vnd gab also seinen Geist auff / mit wunderbarer beständigkeit.

Trigaletus. Johannes Trigaletus ist gleichsfalls mit frewdigem hertzen vnd willigem Geist an seine marter gangen/vnd hat für seine feinde gebeten/vnd gesagt / daß jhr viel darunter weren/die da nicht wußten / was sie thäten. Auch weren etliche/die da wol wüßten was sie thäten: Liessen sich aber den Teuffel bezaubern/daß sie die ehr vnd reichthumb dieser welt lieber hetten/als daß sie die warheit rund bekennen solten. Aber ich bitte dich / sprach er/ lieber GOtt/du wöllest sie auß den Stricken deß Sathans entledigen. Darnach sagt er weiter: O mein lieber Gott/ Jch sehe dich allbereit im Geist auff deinem hohen Thron / vnd sehe den Himmel offen stehen / wie du jhn deinen Diener Stephanum hast sehen lassen. (Act. 7. 56.) Vnnd nach dem er seines Glaubensbekandtnus gethan/ ist er sanfft im Herren entschlaffen.

Batallius. Bertrandus Batallius sprach mit frewdigem hertzen/Er were nicht da/als ein Dieb oder Mörder/ sondern als ein Christ vnd Bekenner der göttlichen Warheit. Vnd nach dem er sein Gebet zu Gott gethan/ist er hingerichtet worden.

Tauranus. Der letzte/nemlich Guyraldus Tauranus/ sagte etliche sprüche auß den Psalmen/ also/ daß man jhn gar wol vnd eigentlich verstehen konte. Vnd ob er wol noch jung war/ so hat er doch an standhafftigkeit den andern nichts nachgelassen. Jst also in seinem ernsten vnd inbrünstigem Gebet seliglich gestorben.

DIese Histori ist einfältig/ vnnd in warheit also beschrieben/daß auch die Feinde selbst/ so diese Märtyrer hinrichten lassen / dieselbe nicht läugnen / sondern gestehen müssen/ wenn sie anders nach jhrem Gewissen die Warheit sagen wöllen. Derwegen soll sie allen frommen Christen zum exempel vnd trost dienen. Vnnd ob wol die Feinde der Warheit keine Augen haben / damit sie die wunder GOttes anschawen vnnd erkennen möchten: So wird doch die zeit kommen / daß sie für dem strengen Gericht deß HERREN Jesu Christi/welchen sie in seinen gliedern freventlich durchstechen / werden erscheinen müssen.

Zween Buchführer zu Autun.

IN diesem 1555. Jar/ hat sichs zu Autun einer bischofflichen Stat deß parlamēts Dijon begeben/ daß in der Pfarrkirchen de la Crotee / inn den Osterfeyertagen/

Das VI. Buch.

ein Sacramenthäußlein voll Ostien auff dem Altar herab gefallen/also/ daß sie hin vnnd wider auch biß auff die Erde verschüttet wurden: Entweder daß das Seyl/daran es hieng/verfaulet: Oder (wie etliche sagen wöllen) daß die kinder/so die Oblaten gern gehabt hetten/es herunter fallen lassen. Da solches außkommen/haben die Meßpfaffen ein gerücht vnter die leut gebracht: Es hette diß niemand anders gethan/denn etliche frembde Lutheraner/ vnnd derwegen erhalten/ daß man haußsuchung gethan/ ob man etliche frembde betrappen möchte.

Diß hat anlaß gegeben/daß zween Männer bey einem armen Weber seyn funden worden/mit etlichen gepäck oder ballen Bücher von der wahren Religion / die sie inn Franckreich zu tragen willen: Die man von stund an ins Gefängnuß geführet. Vnd nach dem man sie der verschütten Ostien halben gefoltert / haben sie genugsam zu verstehen gegeben/ daß sie nichts davon gewußt. Aber dieweil sie eine völlige vnd runde Bekandtnuß jhres Glaubens gethan / seyn sie zum Fewer verdampt worden. Welches alsbald ins werck gerichtet worden: Welchen todt sie mit wunderbarer standthafftigkeit erlitten/ vnd viel dadurch im Glauben gestärcket vnd erbawet haben.

Was aber jhre bücher anlanget/ hat man die ballen außgeleeret/ vnd sie mit alten Registern vnd brieffen gefüllet: Die Bücher aber in zimblicher anzahl vnter etliche Gerichtspersonen getheilet: Die vbrigen seyn einem Sorbonischen Doctor/genant Guilland/welcher war ein Theologalischer Canonich zu Autun / ein gelerter Mann/vnd der einen geschmack hatte der Religion/zu kommen/also/daß er vielen damit gedienet hat/die hernach besser worden seyn/ als er selbst war.

Johann Bland vnd Johan Francks/ Engelländer.

Durch das exempel dieser zweyer Märtyrer/ werden alle Diener deß worts Gottes erinnert / daß sie in bekantnuß vnd vertheidigung der götlichen Warheit nicht müde werden. Vnd ob sie schon einmal der gefahr deß todts entgehen: so sollen sie sich doch zu einem newen kampff rüsten / biß zu vergiessung jhres bluts.

Anno 1555.

DEn 12. Julij dieses 55. Jahres / seyn zu Canterburg in Engeland vier Märtyrer miteinander inn einem Fewer verbrandt worden/darumb daß sie der reinen Lehr zeugnuß gegeben hatten/ nemblich Johann Bland/ Johan Francks/ Nicolaus Scheterden vnd Hunfroy Midelton. Die ersten zween waren Kirchendiener vnd Prediger deß Evangelij in der Gemeine deß Herren. Von den andern zweyen soll hernach gesagt werdē. Johan Bland belangend/der war durch Gottes gnad also geschaffen / daß er nichts an jhm hatte/ daß er nit gern zu gemeinem nutz anwendete. Etliche Jar zuvor ist er ein Schulmeister gewesen/ vnnd hat die jugend in freyen künsten vnd in allerley tugenden vnterwiesen vnd aufferzogen. Auch ist er etlicher junger Leut Pædagogus gewesen /die allbereit einen grossen namen haben. Vnter welchen fürnemlich gewesen ist D. Sand/ein sehr gelerter Mann/ der seinem Pædagogo noch heutigs tags rühmlich ist.

Bland ist D. Sāds præceptor gewesen.

Nach dem er aber zum Predigampt beruffen worden/hat er auß Christlichem eyffer / so er zur Gemein deß HErren getragen/seinem beruf so trewlich [illegible] gesetzt/daß/nach dem er zu Canterburg vmb de[illegible] angelij willen gefänglich eingezogen/ vnnd zwe[illegible] durch vnterhandlung seiner guten freunde entl[illegible] worden/er gleichwol nicht abgelassen hat/das [illegible] gelium ferrner zu predigen. Vmb welcher vr[illegible] willen er zum dritten mal gefangen worden. [illegible] haben jhm damals seine freunde verheissen/[illegible] ten jhn auch dißmal wider loß machen/ wenn [illegible] verheissen würde/ daß er hinfort nicht mehr pr[illegible] wolte. Aber er hat solches abgeschlagen/vnnd [illegible] klärlich bezeuget/was er für eine neigung hette/[illegible] Gottes / vnnd die erbawung seiner Kirchen zu[illegible] dern.

Hat also dieser Märtyrer dermassen gesch[illegible] daß sein selig end mit seinem anfang wol vbe[illegible] stimmet hat. Denn er beständig/neben dreyen a[illegible] wie bald hernach sol gesagt werden/gestorben [illegible]

Nicolaus Scheterden/vnd Hunfroy Midelton.

Das fürnembste so inn dieser Histori zu merc[illegible] das examen, welches der Archidiacon Ha[illegible] vnd der Commissarius Collouse angestellt[illegible] vnd die verständige vnd gründtliche antw[illegible] durch der Bäpstler träume von der Conse[illegible] vnd Transsubstantiation artig widerleg[illegible] vmbgestossen werden.

AVß den acten diser beyder märt[illegible] ben wir fürnemblich gezogen/wa[illegible] bawung der Christgläubigē dien[illegible] nemlich jre sonderliche gottseligk[illegible] geschickligkeit/ damit sie begabt gewesen / wi[illegible] Handwercksleut waren. Das Examen wel[illegible] Archidiacon Harpsfild vnd der Commissari[illegible] louse wider Scheterden angestelt/bezeuget gn[illegible] mit was herrlichen gaben er von Gott gezier[illegible] sen. Wollen derwegen anfangen an der Pro[illegible] so Harpsfild vnd der Commissarius erstlich [illegible] haben/auff nachfolgende weiß:

Harpsfild. Diese blosse vnnd schlechte wo[illegible] Christi: Das ist mein Leib/2c. verwandeln [illegible] die Substantz vnd Wesen/ohn eynige ander[illegible] gung oder meynung. Scheterd. Mit diesen [illegible] kan man auch beweisen/ da der HERR ges[illegible] Dieser Kelch ist mein Blut: daß die Subst[illegible] Kelchs oder Bechers ins Blut verwandelt [illegible] ohn eynige andere außlegung. Derwegen so[illegible] wir nicht mehr sagen/ daß der Wein wesent[illegible] wandelt werde/sondern der Kelch allein. Ha[illegible] Es ist nicht also. Denn da er vom Kelch re[illegible] stehet er nit den Kelch/ sondern den Wein im [illegible] Scheterd. Wenn dem also ist/daß der Her[illegible] stus etwas außdrücklich mit worten geredt/v[illegible] etwas anders verstanden vnnd gemeynet h[illegible] folget / daß die blosse wort die Substantz vn[illegible] sen nicht verwandeln / sondern es ist nöti[illegible] man fleissig bedencke / was die meynung sey [illegible] erstlich vom Brodt / vnnd darnach vom Ke[illegible] Becher redet. Harpsfild. Was den Kelch [illegible] get / da müssen wir ein andere meynung ne[illegible] als die wort mit sich bringen: Aber was das [illegible] anlanget / müssen wir bleiben bey den worten [illegible] dieselben ohne einige Figur verstehen. Schete[illegible] hör ich wol / jhr trennet die einsatzung vnd o[illegible] deß Abendmals Christi / vnd wie auß ewern [illegible]

ab

nemmen/ so wollet jhr / man soll inn dem einem
eine Figur oder verblůmte art zu reden zu lassen/
dem andern aber soll man keine Figur gebrau-
/ sondern die wort nach dem Buchstaben ver-
n. Vnd mit der weiß machet jhr zweyerley for-
vnnd art deß Abendmals. Harpsfild. Ob wol
sus Christus gesagt hat: Dieser Kelch ist mein
t: Dannoch hat er dasselbe vom Wein / vnnd
vom Kelch verstanden. Scheterd. So muß
ich etwas fragen: Wann der Priester die wort
ht vber den Kelch/ verwandeln dann die Wort
die Substantz vnnd Wesen/oder viel mehr die
ncken vnnd andacht deß Priesters? Harpsfild.
thun die gedancken vnd andacht deß Priesters/
nicht die wort. Scheterd. Wenn dem also ist/
die gedancken deß Priesters solches thun vnd nit
ort: Wenn nun die gedancken vnd andacht deß
sters (wie dann dieselben bey allen Menschen
ständig vnd vmbschweiffig seyn) auff eine Hu-
er auff fressen vnnd sauffen gerichtet were: So
e das Volck an statt deß Bluts entweder der
fenhuren oder der Füllerey Ehrerbietung erzei-
vnd nimmermehr gewiß seyn können/ob er das
Christi were oder nicht. Darůber ward Harps-
estürtzt vnnd jrr gemacht / vnnd wendet sich zu
Commissario / vnnd sprach: Lieber / fragt jhn
auch ein weil. Denn er antwortet mir so sel-
/ daß ich dergleichen mein Lebtag nicht gehört
.

Da stund der Commissarius auff/ vnnd wolte es
ubtil machen/ vnd sagt: Du bist dir selbst zu wi-
Dann du bekennest/ daß das Brodt nicht sey
Figur deß Leibes Christi. Weil dann der Kelch
keinerley weiß ein Figur deß Bluts Christi seyn
noch auch das wahre Blut/ so folget/ daß es Je-
Christus vom Wein selbst verstanden habe/ vnd
vom Kelch oder Becher. Schet. Ich bin mir
lbst zu wider. Denn ich sag nicht/ daß der Kelch
as wesentlich verwandelte blut Christi / oder ein
deß bluts/ sondern/ dieweil jhr fürgebet/ daß die
en wort deß Priesters das wesen der dinge ver-
dele/ so sage ich/ daß solches eben so wol vom kel-
als vom Brot můsse verstanden werden. Com-
arius. Es kan vom Kelch keines wegs verstan-
werden/ wann er spricht: Dieser Kelch ist mein
t/ sondern er hats allein vom Wein verstanden.
et. Darauff ist zuvor geantwortet worden. Ist
egen an dem / daß sich der Herr Archidiacon er-
/auff meine frag/ Ob die andacht deß Priesters/
die Wort vber den Kelch gesprochen/ den Wein
Blut verwandeln. Commissarius. Die an-
t / vnnd die wort deß Priesters miteinander/
solches. Scheterden. Wann die andacht deß
sters / sampt seinen worten die Substantz vnnd
sen deß Bluts machen / so folget nohtwendig/
der Becher mit dem Wein in das Blut můs-
rwandelt werden / sintemal die wort vom Kel-
eredet werden/ da er sagt: Dieser Kelch ist mein
t.

Hernach hat der Commissarius in der Kammer
nt/ daß allein die andacht deß Priesters/ ehe denn
Meß singet / ein vrsach sey der wesentlichen ver-
dlung/ auch ohn die wort. Denn wenn er den
tz hat/ daß er thun wil/ was die heilige Kirch ver-
et hat / so gibt auch solche andacht deß Priesters
Sacramenten eine kraft vnd wirckung. Schet.
nn die kraft vnd wirckung der Sacrament inn
andacht deß Priesters / vnd nit im wort Gottes
t/ so kan gewißlich in vielen Kirchen/ da die prie-
ster vbel vnterwiesen seyn; vnnd böse andacht haben/ das arme Volck schändlich betrogen werden / nit allein inn der Tauff/ sondern auch im Abendmal/ daß sie an Gottes stat das Brot anbeten müssen. Dann dieweil die wort deß Priesters nit starck vnd kräfftig gnug seyn / so muß das Volck allezeit im zweiffel stecken/ vnd vngewiß seyn/ ob es Christum anbete / oder das Brot.

Da ließ der Commissarius diesen streit fallen/ vnd kam auff etwas anders/ Nemblich/ daß die Menschheit Christi zugleich an zweyen orten seyn köndte: Welches er beweisen wolte mit dem spruch Johannis/ da Christus sagt. Niemand fähret gen Himmel/ dann der vom Himmel komen ist/ rc. Vnd auß diesem grund wolt er schliessen/ daß Jesus Christus leiblich vnnd natürlich zu einer zeit zugleich im Himmel vnnd auff Erden were. Schet. Dieser vnd dergleichen Sprüche seyn zu verstehen von der eynigkeit der Person/ so ferrn der Herr Christus Gott vnd mensch ist. Doch ist das jenige/ davon wir jetzund reden/ von der GOttheit Christi zu verstehen/ sonst würden wir in grewliche vnd vngereymte jrrthumb fallen. Com. Es muß notwendig von der menscheit/ vnd nicht von der Gottheit Christi verstanden werden. Welchs daher offenbar ist/ dieweil hinzu gesetzt wird / deß Menschen Son der im Himmel ist. Schet. Wenn dieser spruch von der menscheit Christi zu verstehen ist/ wie jhr fürgebet/ so müsten wir notwendig fallen inn den jrrthum der Widertäuffer/ welche läugnen/ daß Christus das fleisch von der Jungfraw Maria angenommen habe. Dann/ wenn kein Leib gen Himmel gefahren ist/ dann der vom Himmel herab kommen ist / so wird die Menschwerdung deß Sohns Gottes gantz vnd gar aufgehaben/ vnd müssen wir bekennen/ daß er das fleisch vom Himmel herab gebracht hab. Comm. Ey lieber/ wie gern woltest du mir einen jrrthumb zumessen / so du doch deine jrrthumb nit wilt erkennen. Denn diß kan von der Gottheit nit verstanden werden/ es sey dann/ daß du sagen woltest/ daß Gott dem leiden vnterworffen sey. Gleich wie er aber keinem leiden vnterworffen ist/ also kan er auch nit vom Himmel herab kommen. Schet. Wenn das war ist/ daß Gott nit vom Himmel kommen sey/ diewel er keinem leiden vnterworffen ist: So wird vermög diser Dialectick folgen/ daß er nit im Himmel sitze/ vnd daß der Himel nit sein thron sey. Ja/ wie etliche heutigs tags fürgeben/ daß er kein rechte Hand habe/ zu welcher der Herr Christus gesetzt sey. Commiss. Das ist wol gesagt. Denn Gott hat inn warheit kein rechte Hand. Schet. Was meynet jr/ daß endlich auß der Christlichen religion wil werden/ wenn jr vmb der vrsach willen/ daß wir nit eigentlich wissen / wie er vom Himel herab kommen ist/ läugnen wollen/ daß er gantz vnnd gar nicht vom Himmel kommen sey? Vnd weil wir nit ergründen können / wie es eigentlich vmb die rechte Gottes erschaffen/ daß wir darumb GOtt derselben gäntzliche berauben wöllen? Vber das/ so wirdt der Prophet fälschlich gelehret haben/ da er spricht: Neme ich flügel der Morgenröte/ vnnd blieb am eussersten Meer/ so würde mich doch deine hand daselbst führen / vnnd deine rechte mich halten: Wenn man nemblich sagen wolte/ daß er keine rechte Hand hette. Endtlich würde auch folgen/ daß er nit sitze im Himmel/ vnd daß der Himmel nicht sein thron sey/ ja daß gantz vnd gar kein Himmel sey. Vnd mit der weiß solt man auch wol zweiffeln / ob ein GOtt were oder nit. Commiss. Wie? Sagt nicht die Schrifft/ daß Gott ein Geist sey? Schet. Das ist ohn allen zweiffel war/ daß Gott ein Geist sey. Darumb sol er auch im

Joh. 3. 13.

Psal. 139.

Geist vnd in der warheit angebetet werden. Vnd wie er ein Geist ist/ also hat er auch eine geistliche krafft/ einen geistlichen sitz/ eine geistliche rechte hand/ vñ auch ein geistlich schwerdt/ welches wir einmal fühlen werden/ wenn wir fortfahren / wie wir angefangen haben/ vnnd sagen / Gott hab kein rechte Hand/ keinen Arm/ dieweil wir nicht eigentlich wissen/ was es für ein rechte Hand sey. Denn mit der weiß möchten wir auch bald sagen/ es were kein Christus/ noch Sohn Gottes.

Darauf sagte der Commissarius/ er wolte sich nit ferrner mit mir eynlassen. Vnd ob er wol von vielen stücken der Christlichen religion mit mir geredt hat: So ist doch diß das fürnembste gewesen. Neben andern aber ließ er jhm diß im Gespräch entfahren/ daß das Testament Christi sehr verfälschet were/ vnd viel anders/ denn die erste eynsatzung mit sich brächte/ gehalten würde. Vnnd sagt dabey/ die heilige Kirche hette solche freyheit vnnd macht / jhres gefallens zu ändern.

Eine Vermahnung Nicolai Scheterden / an alle Christgläubigen/ darinn er zeiget den vnterscheid zwischen der rechten Mutter der Kirchen/ vñ zwischen der falschen Kirchen vnd Schandhuren deß Römischen Antichrists/ vnd lehret/ daß alle fromme Christen die abgötterey/ sampt allen fleischlichen lüsten vermeiden/ vnd der Altvätter exempel nicht mißbrauchen sollen.

Jac.1.2.3. ACHtet es eytel frewde/ lieben brüder / spricht Jacobus/ wenn jhr in mancherley anfechtung fallet/ vnnd wisset / daß ewer Glaube/ wann er rechtschaffen ist / Gedult wircket. Hebr.12.1. Vnd lasset vns mit gedult lauffen in den kampff/ der vns verordnet ist. Derwegen/ vielgeliebte Brüder/ weil vnns die Schrifft lehret vnnd vermahnet/ daß Act.14.22. wir durch viel trübsal in das Reich Gottes eyngehen müssen: So soll ein jeder in seinem hertzen erwegen/ auß was vrsachen jhm GOtt Creutz vnnd widerwertigkeit zusände/ ob es geschehe von wegen begangener mißhandlung / oder von wegen deß bekandtnuß der warheit vnd rechten Religion. Ob es geschehe/ von wegen einer vbelthat vnnd frevels/ oder ob die widersacher solche verfolgung erregt haben/ auß haß wider die Warheit/ welche sie nicht können sehen herrschen / dieweil GOtt mehr gefallen hat an den wahren Opffern die er inn seinem Wort verordnet hat/ als an den ertichten/ vnnd von Menschen ohn grund göttliches Worts erfundenen opffern. Wann nun die Verfolgung eine solche vrsach hat/ so seyn die jenigen selig/ die dergleichen verfolgung leiden. Vnnd darumb sollen wir nicht erschrecken/ noch kleinmütig werden / als wann vns etwas newes widerführ/ das nicht auch andern vor vns begegnet were. Dann diß inn warheit ein gewiß zeichen ist / der Lieb vnseres getrewen HERREN vnd Heilands Jesu Christi/ daß wir mit auffnemmung vnsers Creutzes/ seines Leidens theilhafftig werden. Lasset vnns in frischem gedächtnuß behalten / vnnd fleissig bedencken / daß Gen.4.4. Heb.11.4. Abel durch den Glauben / Gott ein angenämer opffer geleystet habe/ als Cain/ vnnd daß jhm dieser vrsachen halben sein leiblicher Bruder nach dem Leben getrachtet/ vnd endtlich getödtet hab. Also wird auch heutiges tags/ Cains art sich wider vnns aufflehnen vnnd ergrimmen / vnnd nicht ablassen / biß sie vnser Blut getruncken vnnd verschlungen habe. Dann sie sehen wol / daß GOtt einen grössern gefallen hab an vnserm demütigen Gehorsam/ den wir jhm nach seinem Wort leysten/ als an jrer hoch hertrabenden
schen Religion / dadurch sie der Welt / jhre erd
Keuschheit/ jhre ruhmredige Fasten/ jhre jrrige
darin nit ein tröpfflein eynfalt vnd demut ist/ th
verkauffen vnd auffdringen. Desto mehr sollen
vnsere Hertzen zu ruhe geben vnnd still seyn / di
diß der Weg ist der rechten Altvätter. Dann es
jederman wol / wann wir vom rechten Gottesdi
der vns in heiliger Schrifft gezeiget wird/ abtre
vnnd der Menschen Lehr vnnd satzungen folgen
ten / daß wir alsdann alle gefahr vermeiden
ten / vnnd grosse freyheit bekommen / allerley s
vnnd laster zu treiben / nach dem Exempel dere
man weiß / daß sie inn allerley vnreinigkeit lebe
inn Abgötterey/ Gottslästerung/ Lügen/ Verle
dungen/ Hurerey/ vnzüchtigen worten / fressen
sauffen/ ja in allen greweln. Vnd diese abscheu
laster bleiben vngestraffet / vnnd gehen inn v
schwang / vnter dem schein der freyheit jhrer he
Mutter der Kirchen / vnd das noch ärger ist/ si
den noch dazu vertheidigt. Vnter deß wird di
Zucht deß göttlichen Gesetzes vnterdruckt/ vnn
gotselig nach dem willen deß Herrn zu leben be
der wird verdampt. Diß alles/ sag ich/ soll ein st
grund seyn/ vns zubewegē/ daß wir mit getroste
tzen all jhren gewalt vnd frevel außstehen. Als
gangen den lieben Aposteln/ vnnd allen Mär
Gottes/ so vor vns gelebet haben/ welche ebenm
verfolgung von jhren verwandten vnd Lands
haben leiden müssen. Jn suma/ diß ist der zusta
ler rechtschaffenen Christen / die sich dareyn er
haben/ daß sie den willen jhres Herren zu thun
ren/ daß sie allerley gefahr/ vnnd endtlich auch /
vonnöten ist / den todt leiden müssen / von weg
wahren Religion Gottes vnd deß Testaments
sti. Derwegen sol man keine gemeinschafft habe
denen/ die das Testament deß Herren Christi
schen vnd vmbstossen/ welches er mit seinem ei
blut versiegelt/ vnd vnverbrüchlich zu halten be
hat/ biß daß der stiffter deß Testaments/ nembl
HErr Jesus Christus wider kommen wird.
wir haben inn der H. Tauff verheissen / daß w
Herrn Christo anhangen vnd das creutz jm na
gen wollen / vnd nit an menschenordnungen v
tzungē vns vergaffen/ die sie vns vnter dem sch
ren Namen der Kirchen auffdringen wollen.
wol wenn wir jhrer vermeynten Mutter der K
ein wenig nachforschen/ so befinden wir/ daß si
ist eine Braut deß HErren Christi/ sonder vie
eine Schandhur deß Antichrists/ vnnd daß si
seyn Miterben Christi/ die mit jhm vnnd vmb
willen zu sterben begehren/ sondern blutdurstig
start/ die da Christum in seinen gliedern auffs
ste verfolgen. Dieweil sie nun also geartet seyn
es besser/ wir folgen dem raht deß Sohns G
vnd lassen sie fahren/ dann daß wir viel gemein
mit jhnen haben solten. Dann sie seyn blind/ v
Blinden Leyter.

Vnter deß/ lasset vnns allen fleiß anwenden
wir vnns rüsten mit dem harnisch Gottes: da
gerechtigkeit bey vns gespürt werde/ vñ daß da
Christi reichlich in vnsern Hertzen wohne/ die
von den Widersachern verworffen wird. Vnd
gleich Himmel vnd erden mit den prächtigen c
nien solten zu drümmern gehen: So sollen w
desselben gewiß vñ versichert seyn/ daß das wor
tes in ewigkeit bleiben werde. Dann es ist nich
durch deß Menschen Leben mehr erquicket wi
durch das wort Gottes/ das auß seinem mun

nsere seelen erfrischet. Darumb muß der not-
zu scheitern gehen/der diese speis nit erlangen
leich wie der Leib endtlich dahin fallen muß/
hm die Leibs nahrung entgehet.
ir hören / daß nit allein der Prophet Jesaias/
n auch der Herr Christus selbst/ sich hefftig er-
hat / wider die jenigen/ so jhn vergeblich mit
chensatzungen vnd Geboten verehren / vnd die
Gott allein gebürt / den menschlichen ordnun-
schreiben. Welches denn für den Augen Got-
so grosser grewel ist/daß er durch den Apostel
t/er wölle zu nicht machen die weißheit der wei-
d die klugheit der klugen/nemblich deren/so die
eit Gottes verwerffen/ vnd jhrer eigenen weiß-
lgen wollen. Vnnd was kan Gott höher ver-
n / als daß man seinen rath verachtet / vnd da-
die menschensatzungen fürzeucht? Derwegen
wir mit demütigen Hertzen anhören / was deß
n will vnd ordnung ist / vnd im geringsten da-
it abweichen. Denn gehorsam ist besser/denn
ntasey vnnd andacht der menschen / sie komme
ß was eyfer sie wölle. Denn Gott fragt nicht
em eusserlichen ansehen vnd gepräng der Cere-
en/sondern er sihet auff den glauben vnd gehor-
eß hertzens. Vnnd bey diesem kennzeichen kan
ürnemlich die wahre Kirch vor der falschen er-
n vnnd vnterscheiden/ nemblich/wo man sihet/
ie menschensatzungen vnnd ordnungen den sa-
en vnnd ordnungen deß HErren Jesu Christi
zogen werden/das ist ein gewiß zeichen deß greu-
r verwüstung / welcher stehet an heiliger stätte.
n welcher grewel kan der Religion schädlicher/
ür GOttes Angesicht abschewlicher seyn/ als
die menschensatzungen im Gottesdienst vber-
nemen / vnnd mit der Ehr seines heiligen Na-
bemäntelt werden? Moyses spricht: Wie mir
HERR mein Gott geboten hat / also sollet jhr
Vnnd abermal: Jhr solt nicht thun / was
jeden gutdüncket. Vnd bald hernach: Thue
llein/ was ich dir gebiete. Vber das spricht vn-
Err Jesus Christus im Evangelio: Meine
flein hören meine stimme/ vnd folgen mir. Ei-
embden stimme hören sie nicht / sondern fliehen
hm. Wie sol man aber erkennen/welchs fremb-
n? Daran/ wenn sie frembde dinge lehren/vnd
inem andern Geist / als der Sohn GOttes ge-
hat. Derwegen weil der Herr Christus spricht:
ret/vnd wisset die schrifft nit. Vnd dagegen die
e Kirch ruffet: Jr jrret/in dem jhr die schrifft le-
ls wenn die schrifft zum jrrthumb anlaß geb) so
nan leichtlich spüren / daß diß nicht sey die stim̃e
Herren Christi/sondern eines frembden. Ferner/
n dieselbe Kirch sagt: Sihe/da ist dein Schöpf-
der hand deß priesters. Vnd im Evangelio ge-
eben stehet: Wenn sie zu euch sagen werden/sihe/
Christus/ oder da ist Christus/so glaubets nit.
kan man leichtlich mercken/daß solche Kirch mit
im̃ Christi nit vbereinstimmet. Jtem/wenn das
Gottes sagt: Fliehet den götzendienst. Vnd S.
lus spricht: Was für eine gleichheit hat der Tem-
Gottes mit den Götzen? Vnd dagegen die Kirch
ibt/die bilder seyen der Leyen bücher. Jst das nit
stimm deß frembden? Jtem/wenn die Heuchler
en/vnd die Leut vberreden wollen/es schade nit/
man dem Meßopffer vnnd andern bäpstischen
nonien beywohne/ wenn man nur im hertzen nit
in bewillige. Jst das nicht eine stim̃ eines fremb-
/ dadurch die frommen geärgert/ vnnd der Zorn
ttes vber eine gantze Gemein gereitzet wird? Der-
wegen solche gesellen / jhren Lohn mit den Heuchlern
empfangen werden. Die nun jhren Glauben vnd re-
ligion also zu drehen wissen / die betriegen sich selbst/
sie mögen jhrer sachen eine farb anstreichen / oder sich
entschuldigen/wie sie wollen für den Menschen. Den̄
das ist gewiß vnnd ausser allen zweiffel/ daß wenn es
recht vnd Christlich ist/ daß man gemeinschafft habe
mit der Bäpstler Gottesdienst/so soll man nicht al-
lein mit dem Leib / sondern auch mit dem hertzen vnd
gemüt demselben beywohnen. Man muß nit zu bey-
den seiten hincken/sondern entweder gar warm / oder
gar kalt seyn. Es ist nicht recht noch billich/daß man
zweyen Herren diene. Wir können nit zugleich trin-
cken den Kelch deß Herren/ vnd den Kelch der Teuf-
fel. Jst der Herr Gott/so folget jhm. Denn der Herr
hasset alle falsche hertzen. Wenn sie allhie jre schwach-
heit fürwenden wöllen / vnnd mit den Vngläubigen
heucheln/vnnd vnter einer decken ligen: So sollen sie
wissen / daß solchen schwachen das Reich Gottes nit
gehöre. Es ist viel mehr ein Joch deß Vnglaubens/
eine Mördergrub vnd heimlich gemach/ darauß vns
der HErr ziehen wil / da er spricht: Gehet von jhnen
auß/vnd sondert euch von jnen ab/spricht der HErr.
So wil ich euch auffnemmen / vnd wil ewer Vatter
seyn/vnd jhr solt meine söhne vnd töchter seyn. Wel-
che nun/nach dem sie von Gott beruffen seyn/nit von
jhnen außgehen vnd sich absondern/ die seyn der stim̃
Gottes vngehorsam/vnd seyn nicht mehr sein eygen-
thumb. Was sol man aber sagen von denen/welche
einmal auß der abgötterey erlöset seyn/ vñ auß furcht
darnach wider zum Bapstümb fallen/vnd jre götzen
anbeten? Fürwar ich wil jnen trewlich rahten/daß sie
sich bey zeiten bekehren/ vnnd wider auff den rechten
weg kommen / damit nit der Herr das pfund von jh-
nen neme/ vnd sie in finsternus vnd blindheit stürtze/
welchs derselben sünden soldt zu seyn pfleget.

1. Reg. 18.

1. Cor. 10.
Matth. 6.
Eccl. 2. 14

2. Cor. 6.

Mercket auff all die jr von der Warheit abgefallen seydt.

Vielgeliebten brüder/leset vnd höret die schrift/al-
so/daß jr den zweck allweg für augen behaltet/zu wel-
chem vns die Gebot Gottes führen/daß ein jeder sein
ampt treulich verrichte. Alsdenn wirds geschehe͂/daß
euch niemand leichtlich vom rechten Weg abführen
wird. So die Chananeer sich mit Abrahams exem-
pel hetten behelffen wöllen/vnd jre kinder auffopffern
(gleich wie heutigs tags vnsere Affen jhre bilder vnd
götzen zuvertheidige͂/die Cherubim vnd ehrne schlang
anzuziehe͂ wissen) lieber wie ein schwacher grund wür-
de doch das seyn/ das aufopffern der kinder damit zu
beweisen? Gleiche meynung hat es mit allen andern
exempeln der Altvätter/ nemblich/ daß wir gäntzlich
darfür halten / daß sie zum vnterricht vnsers Glau-
bens vnd Gehorsams geschrieben seyn/vns nicht vn-
serm verderbten Fleisch den Zaum dadurch schiessen
zu lassen/daß wir vnsern begierden vnnd lüsten nach-
hängen/oder mit den Heuchlern vnter einer decken li-
gen wolten. Denn wir werden in der gantzen heiligen
Schrift kein exempel finden/das vns lehret/ daß wir
heucheln vnd hinter dem berg halten sollen/ vnnd der
Satan kan kein besser mittel finden/die menschen zu
betriegen vnd in seine stricke zu bringen. Wir sehen
heutiges tages gnug exempel der falschen Evangeli-
schen vnnd Scheinchristen/welche den widersachern
haben anlaß gegeben / das schwert in die faust zu ne-
men/vnnd dasselbe wider die vnschuldigen zugebrau-
chen. Gott geb/daß sie sich bey zeiten mögen bekehren/
damit er nit dermal eins in seinem zorn schwere/ daß
sie nicht zu seiner ruhe eingehen sollen. Vnnd wenn
gleich vnsere widersacher subtiler vnnd verschlagener
seyn als wir/ so sollen wir vnns doch derhalben nicht

Abrahãs exempel.

Vergebliche vnnd nichtige nachfolg der Altvätter.

VI. Buch. Eynfalt oder vngeschickligkeit soll nit hindern GOtt zu dienen/ vñ sein ampt zu thun. 1.Cor.1.22

entsetzen. Denn das reich Gottes stehet nit in wortẽ/ sondern in der krafft. Es sey einer so vngeschickt vnnd vngelert/ als er jmer wölle: Wenn er nur Gott förchtet ohn heucheley/ vnd sich enthelt böses zu thun: So wird seine gottseligkeit dem HErren besser gefallen/ dann deren/ die all jhre kunst vnd datum dahin richten/ wie sie jrrdische freyheit haben vnnd fleischlicher lüst jres gefallens pflegen mögen. Deñ das creutz deß Sohns Gottes ist eine thorheit denen/ die verloren werden/ aber eine weißheit allen denen/ so die seligkeit erlangen. Denn die Griechen suchen weißheit/ vnd die Juden begeren zeichen. Aber die weißheit der einfältigen/ so vmb der warheit willen leiden/ ist für Gott viel köstlicher/ dann der gantzen Welt weißheit/ vnnd jre schwachheit ist stärcker dann alle macht der weltlichen Fürsten. Gott wölle vns nach seiner grossen güte/ eine solche weißheit vnnd stärck verleihen/ daß wir das auffgelegte creutz mit sanfftmut vnd gedult ertragen mögen. Vnd ob wol dise Lehr vor langst mit dem thewren blut vnsers HErren Jesu Christi gnugsam versiegelt ist/ so sol doch das zeugnus meines Bluts/ wie gering es auch ist/ dazu kommen/ vnd von der göttlichen warheit zeugen/ nit daß ich den Himmel damit verdiene/ sonder daß ich andere meine mitbrüder anreitze vnd erwecke/ daß sie vnsere erlösung viel werther achten/ denn alles goldt vnd edelgestein. Vnd ist kein zweiffel/ der Herr/ der für vns gestorben/ vnnd vns zu gut aufferstanden ist/ werde auch vns auß dem staub der erden auferwecken/ zu grosser schmach vnd schand vnserer widersacher. Alsdann werden wir leuchten wie die Sonn/ vnd die ewige freud/ vnnd das vnvergängliche Reich Gottes einnemen/ da kein klag/ kein weinen/ kein trawren mehr seyn wird. Da der zweyte tod keine macht haben wird an denen/ die jhre kleider besprengt habẽ mit dem blut deß Lambs/ durch mancherley pein vnd marter/ vnnd werden also erlangen die vnverwelckliche Kron der Ehren/ vnd den ewigen Triumph/ da sie mit den heiligen Engeln vnnd allen außerwehlten Gottes in ewigkeit diesen schönen Lobgesang singen werden: Heilig/ heilig/ heilig ist Gott/ der Herr der heerscharen/ Himmel vnd Erde seyn erfüllet mit der majestät deiner herrligkeit/ Amen.

NAch dem nun Nicolaus Scheterden vnd Hunfroy Midelton/ beyde Handwercksmänner/ die göttliche Warheit beständig bekandt haben/ seyn sie zu den obgemelten zweyen Kirchendienern ins gefängnuß gelegt/ vnd hernach zu Canterburg alle vier miteinander in einem Fewer verbrandt worden/ den 12. Julij. Vnd nach dem sie viel trübsal inn dieser Welt außgestanden/ leben sie jetzund mit dem Son Gottes in ewigkeit.

Johann Wade/ Dirich Herman vnd andere Märtyrer.

Wenn der Sathan seine Fahn fliegen lest/ vnnd die verfolgungen im schwang gehen/ sollen wir vnsere hertzen mit gedult fassen/ vnnd nach dem exempel deren/ die vns Gott in grosser anzahl/ als spiegel für die augen stellet/ auff dem wege/ darauff vnns der HErr geführet hat/ stracks für vns gehen/ vnd vns nichts jrr machen lassen.

Anno 1555.

WEr kan doch ohne thränen erzehlen die verfolgungen/ so die Kirch Gottes zu dieser zeit außgestanden hat? Wer wolte nit seufftzen vber der plötzlichen veränderung in Engelland/ wann er höret/ wie grausam die vbrige arme Christen darin seyn gemartert vnd [...] folget worden? Allhie wollen wir vermelden/ [...] vns die Engelländer selbst/ zum theil mündlich/ [...] theil schrifftlich bezeuget haben: Nemblich/ daß [...] Jahren/ nach dem das liebe Evangelium dur[...] Weib von Engelland ist genommen worden/ [...] denn 800. Personen auff grewliche weiß zum [...] seyn hingerichtet worden.

Nach den obgemelten vieren/ seyn auch viel [...]re märtyrer im Julio getödtet worden. Vñ sey[...] neben andern namhafftig gemacht worden/ Jo[...] Wade/ welcher zu Datforde verbrandt word[...] Dirich Herman/ in der Stadt Lewes/ Johann [...]der zu Stevenyg/ Richard Horck ein lahmer/ [...] Thomas Everson zu Chicester/ Nicolaus H[...] Rocester/ Johan Polley zu Vumbridge.

Den 1. Augusti ist Wilhelm Ailewarde/ in [...] fängnuß Rheding gestorben/ darin er vm̃ der b[...]nuß Christi willen ein zeitlang gelegen war. [...] den 2. Augusti ist Jacobus Abbus verbrant w[...] in der Stadt genant zu S. Edmunds Grab.

Johann Denleye/ vnd Johann Newmann.

Jr Edelleut/ lasset euch ewren Adel nit verhind[...] H. Schrifft zu studiren/ damit jr/ nach dem [...]pel dieser löblichen Edelleut/ so euch für die [...] gestelt werden/ dem König der Ehren war[...] dienen könnet/ wann es jhm gefallen wird/ [...] beruffen/ daß jhr inn gleicher sachen/ den F[...] Gottes den Kopff bieten/ vnnd die Evang[...] Warheit bekennen sollet.

IM Augusto haben die Widersac[...] Evangelij/ schrecklich wider die [...] Christẽ gewütet/ also/ daß sie keine[...] schen/ weß stands er auch wer/ vers[...]ten. Vnter andern seyn auch Johan Denleye [...]delman/ vnd Johan Newman außgeführet w[...] daß sie verbrant würden. Aber ehe dann wir zu [...] tod schreiten/ wollen wir allhie setzen die Klaga[...] so jnen von Edmond Boner dem Bischoff [...]den/ nachfolgender massen seyn fürgehalten w[...]

I. Erstlich/ gehören beide obgemeldte Gef[...] ohn einig widersprechen/ vnter das gebiet vnd [...]sam deß Bischoffs von Londen.

II. Zum andern/ haben sie geläugnet/ es sey [...] gantzen Welt keine Catholische Kirche.

III. Zum dritten haben sie gesagt/ die kirch [...]gelland sey kein glied der Catholischen Kirche[...]

IV. Zum vierten/ daß die Meß in Engella[...] eine gottlosigkeit/ abgötterey vnd aberglauben [...] derwegen gedencken sie nicht zur Meß zu gehe[...]

V. Zum fünfften/ daß die Ohrenbeicht/ w[...] Engelland bräuchlich/ keinen grund hab inn h[...] göttlicher Schrifft.

VI. Daß die Absolution/ wie dieselbe vom [...]ster gemeinlich gesprochen wird/ dem wort Got[...] nit gemäß sey/ sondern demselben gantz vnd g[...]derstrebe.

VII. Daß die Tauf/ wie sie jetzund vnter d[...]gelländern bräuchlich/ dem wort Gottes zu wid[...] Deßgleichen auch die Firmung der kleinen K[...] vnd die Orden/ Metten vnd Vesper/ Item di[...]hung deß Brots vnd wassers/ sampt andern c[...]nien/ von welchen sie sagen/ sie seyen nach me[...]chem gutdüncken ertichtet vnd erfunden.

VIII. Daß nit mehr als zwey Sacrame[...]

en[...]

emblich die Tauff/vnnd das Abendtmal deß
en.
K. Daß der Leib Christi nit räumlich sey im Sa-
ment/ dieweil er gewiß gen Himmel gefahren sey.

Antwort auff obgemelte Artickel.

Dem ersten Artickel widersprechen wir nicht.
I. Den zweyten Artickel gestehen wir nit. Dann
dem Apostolischen Symbolo vnd Bekantnuß/
ben wir/daß da sey eine heilige allgemeine Christ-
Kirch/ welche erbawet ist auf den grund der pro-
n vnd Apostel/welcher haupt ist Jesus Christus.
er glauben wir/daß diese Kirch sey eine versam-
aller Heiligen vnnd gläubigen/welche der Anti-
hin vnd wider in allen landen der welt zerstrew-
t. Vñ wo zwen oder drey im namen vnsers Her-
Jesu Christi versamlet seyn/da seyn wahre glider
lben gläubigen vnd allgemeinen kirchen/ welche
einen gewissen ort der welt gebunden/sondern in
welt hin vnnd wider zerstrewet ist/ da das Wort
tes lauter geprediget wird/ vnd die zwey Sacra-
/nemblich die Tauff/vnnd Abendmal/nach der
ung Christi gehalten werden.

I. Auf den dritten artickel antworten wir/ daß
Kirche inn Engelland/nach dem Glauben vnnd
gion/ darin sie jetzund vnterwiesen wird / nicht
n Glied der Catholischen Kirchen / sondern der
nischen Kirchen/welcher Haupt ist der Bapst zu
n. Denn nach dem sie das Testament Gottes ge-
rt vnnd auffgehaben/ haben sie ein ander Testa-
t von Menschensatzungen vnd ordnungen / wel-
voller Lügen vnd gottslästerungen ist/in die welt
eführet. Erstlich/daß der Herr seine gläubige ge-
t hat/wie sie beten sollen / Matth. 6. Item auß
/das S. Paulus spricht: Wer da weissaget/der
dem Menschen zur besserung/vermahnung vnd
. Wer aber mit Zungen redet / der erbawet sich
t/vnd wer da weissaget/ der erbawet die Gemein.
d bald hernach spricht er: Also auch jhr/wenn jhr
Zungen redet/ so jhr nit eine deutliche rede gebet/
kan man wissen/was geredt ist? Denn jr werdet
n wind redẽ. Vber das setzt er hinzu: Du danck-
st wol fein. Aber ein ander wird nicht davon ge-
rt. Ich dancke meinem Gott / daß ich mehr mit
ngen rede/denn jhr alle. Aber ich wil lieber inn der
nein fünff wort reden mit verstand/ auff daß ich
andere vnterweise/denn sonst zehen tausent wort
zungen.

V. Auff den vierdten Artickel antworten wir/
wir auch zuvor offtmals gesagt haben/nemlich/
die Meß/ wie sie jetzund inn Engelland gehalten
d/sey voller gottlosigkeit vnnd grewlicher gottslä-
ungen/nit allein darumb/ daß viel augenscheinli-
zeugnuß der abgötterey vnnd gotslästerung dar-
gefunden werden/ sondern auch darumb/daß sie
vnverletzlichen ansehen der heiligen Schrifft
cks zu wider ist. Denn der Herr Jesus Christus
in seinem heiligen Abendmal verordnet das Sa-
ment deß Brots vnd Weins/daß wir solche nah-
g miteinander nemen vnd gebrauchen sollen/zum
ächtnis seines für vns zerbrochenen vnd gemar-
en Leibs vnnd vergossenen bluts/daß sie vnns zur
is vnd tranck dienen/ vnd nit daß wir sie als einen
zen anbeten sollen. Denn Gott wil darinn nit an-
betet/sondern viel mehr gelobet seyn/in allen seinen
aturen/ welche vmb vnsert willen geschaffen seyn.
enn also ist vns gebotten: Du solt dir kein Bild-
ß machen/ noch jrgendt ein Gleichnuß/weder de-
n dinge/ die oben im Himmel/ noch die vnten auff
rden/oder im Wasser vnter der Erden seyn. Du
solt sie nit anbeten/noch jhnen dienen. Wenn diß ge-
bot Gottes etwas bey vns gilt/so ist es nit billich/daß
wir das Sacrament deß brots vnnd weins anbeten.
Denn es stehet geschrieben: Noch jrgend ein Gleich-
nuß. Du solt sie nit anbeten/noch jnen dienen. Was
bedeutet aber das/daß man auff die erde niderknyet/
daß man die hände in die höhe hebt/daß man mit der
Faust auff die Brust schlägt / daß man den Hut ab-
zeucht/daß man auff die Erden niderfället? Meynet
jr/daß wir so närrisch seyn / daß wir vnns vberreden
lassen/ das diß nicht sey eine ehrerbietung vnd anbe-
tung? Deñ der Leib Christi von der Jungfraw Ma-
ria geboren/ist im Himmel / so wir anders dem Apo-
stel in der Epistel an die Hebreer am 10. capitel glau-
ben wollen: Dieser / da er hat ein opffer für die sünde
geopfert/das ewiglich gilt/sitzt er nu zur rechten Got-
tes/vnd wartet hinfort/biß daß seine feinde zum sche-
mel seiner füsse gelegt werden. Vnd in derselben Epi-
stel sagt er weiter: Christus ist nit eingangen in das
Heilige/ das mit händen gemacht ist/ welches ist ein
gegenbild der rechtschaffenen/sondern in den Himel/
selbst nun zuerscheinen für dem angesicht Gottes für
vns. Vnd zun Philippern am dritten: Vnser bür-
gerrecht ist im Himmel/von dannen wir auch erwar-
ten vnsern Herrn vnnd Heiland Jesum Christum.
Vnd im 1. cap. der ersten Epistel an die Thessaloni-
cher: Sie selbst verkündigen von euch/ was für einen
eingang wir zu euch gehabt haben/ vnd wie jhr bekeh-
ret seyt zu Gott von den abgöttern/ zu dienen dem le-
bendigen vnnd wahren Gott/vnnd zu warten seines
Sohns vom Himel/ welchen er aufferweckt hat von
den todten/ Jesum / der vnns von dem zukünfftigen
zorn erlöset hat. Vber das stehet Johannis am 16.
geschrieben: Ich bin vom Vatter außgangen/vnnd
in die Welt kommen/widerumb verlasse ich die welt/
vnd gehe zum Vatter. Vnd im 17. cap. Ich bin nicht
mehr in der Welt: Sie seyn aber in der welt/vnd ich
komme zu dir.

Hebr. 12. vñ 10. 14.

Diese vnnd dergleichen zeugnuß der H. Schrifft/
reden außdrücklich vnd klärlich zu denen/ die da Oh-
ren haben zu hören/nemlich/daß der Leib Christi/den
er auß der Jungfraw Maria an sich genommen/ im
Himmel sey/vnnd daß er nicht räumlich sey im Sa-
cramentlichen Brot vnd Wein. Derwegen wer für
diesen elementen brot vñ wein auff die knye fällt/oder
einige ehrerbietung/so Gott allein gebürt/erzeiget/der
begehet ein augenscheinliche vnnd offenbare abgötte-
rey. Derwegen schliessen wir/ daß die Meß ein ab-
schewlicher grewel sey.

V. Auf den fünfften artickel antworten wir/ was
darinn geschrieben stehet/ nemblich/daß wir die Oh-
renbeicht/wie sie jetzund bräuchlich ist/ vns gantz vnd
gar nicht gefallen lassen. Denn der Herr Christus ist
der jenige/der vns vnsere sünden vnd vbertrettungen
verzeyhet. Denn er spricht Matthæi am eylfften:
Kompt her zu mir alle / die jhr mühselig vnd beladen
seyt/ich wil euch erquicken. Vnd der verlorne Sohn
sagt im Evangelio: Ich wil mich auffmachen / vnd
wider zu meinem Vatter kehren/vnnd sagen: Lieber
Vatter/ ich hab gesündiget in den Himmel vnnd für
dir/vnd bin nit werth/daß ich dein sohn genennt wer-
de. Vnnd im 32. Psalmen: Ich hab gesagt / ich wil
dem Herren meine sünd bekennen/ vnnd du vergabst
mir alle meine vbertrettung. Im Buch Job am 3.
capitel. Ich wil meine wege für jhm straffen/vnnd er
wird mein Heiland seyn. Denn kein Heuchler darff
sich finden lassen für seinem angesicht. Vnnd aber-
mal: Wer wil einen reinen finden bey denen / da kei-
ner rein ist? Auch ward der eine vnter den zehen Auß-

Der Herr Christus vergibt die sünde allein.

Luc. 15. 18.

Job. 14. 4.

sätzigen gefragt/ da er wider vmb kehret/ vñ dem Herren Christo für die reinigung danckte/ wo die neune blieben? So aber einer seinen bruder beleidiget hat/ der soll fleiß anwenden/ daß er mit jhm widerumb versöhnet vnd vereiniget werde. Vnd so einer gröblich gesündiget hat/ vnnd einmal oder zwey darüber zu red gesetzt ist/ vnnd sich nicht bessert/ der soll für die Gemeine kommen/ vnnd die Prediger sampt denen/ so dazu verordnet seyn/ sollen jhn in krafft deß worts Gottes außschliessen/ vnd jhn für einen Heiden vnd Zöllner halten/ nicht nur einen oder zween/ oder viertzig Tag/ sondern so lang/ biß daß er sich warhafftig bekehret/ vnnd mit aller demut für der gantzen Gemeine verzeihung der sünden von Gott bittet vnd begehret. Alsdann haben die Kirchendiener befehl/ daß sie jhm die verheissung von vergebung der Sünden durch das Blut JEsu Christi verkündigen sollen/ wie auß dem 13. Capitel der Geschichten der Apostel/ vnd auß dem 18. capitel Matthæi offenbar ist. Sonst wissen wir von keiner andern Beicht/ oder vergebung der Sünden.

Christlicher bann.

VI. Belangend den sechsten Artickel/ weil er an dem fünfften hanget/ vnnd mit demselben gemeinschafft hat/ lassen wirs bey der allbereit gegebnen antwort bewenden.

Kindertauff.

VII. Auff den siebenden artickel antworten wir/ daß die Tauff der jungen kinder sehr weit sey von der ersten ordnung vnd einsatzung. Denn Johannes der Täuffer hat nichts anders gebraucht dann das wort vnd wasser. Welchs auß dem offenbar ist/ da d' Herr Christus zu jhm kam/ vnd sich von jhm wolt tauffen lassen/ Matth. 3. Marc. 1. Luc. 3. Der Kämmerer sagt in den Geschichten am 8. capit. Sihe/ hie ist Wasser/ was hinderts/ daß ich nit möge getaufft werden? Es ist offenbar/ daß jn Philippus zuvor gelehrt vnd vnterrichtet hatte. Denn er spricht zu jm: Sihe/ hie ist wasser. Wir lesen nit/ daß er etwas anders/ als wasser begert hab. Er hat keinen Chrisam/ kein geweyhet wasser/ kein öl/ keinen speichel/ kein saltz/ keine wachskertzen/ kein Westerhembd oder dergleichen Lumpenwerck gefordert. Sonst würde er gewißlich nebē dem wasser/ auch das andere begert haben. Vnd S. Petrus sagt in den Geschichten am 10. capit. Wer kan wehren/ daß diese nit getaufft werden? Item am 16. capitel: Vnd sie verkündigten jm das wort deß Herren/ vnd allen die in seinem hauß waren. Vnd er nam sie zu sich in derselben stunde der nacht/ vnd wusch jhnen die striemen ab/ vnd er ließ sich tauffen/ vnnd alle die seinen/ also bald. Hie sihet man nichts anders/ dann die Predigt deß Worts vnd das wasser. Darumb seyn diese ding/ so weiter bey der Tauf gebraucht werden/ neben vielen andern menschensatzungen vnd ceremonien der Römischen Kirchen/ dem wort Gottes nicht gemäß/ sondern zu wider.

VIII. Auff den achten Artickel antworten wir mit wenig worten/ daß das wort Gottes nicht mehr dann zwey Sacrament erkennet vnd annimbt/ nemlich die Tauf vnd das heilig Abendmal. Es sey denn/ daß jhr den Regenbogen woltet dazu setzen. Dann wann man in gemein reden wil: so kan man ein Sacrament nennen alles/ das eine verheissung GOttes hat.

IX. Was den letzten Artickel betrifft/ ist vnnötig/ daß wir weitläuffig antworten/ dieweil wir vnsere bebekandtnus davon allbereit gethan/ vnd mit vnsern händen vnterzeichnet haben/ die ich in meinem busem hatte/ da ich durch Edmond Teler den schargannten angegriffen vnd gefangen ward. Zu dem haben wir vns im vierdten Artickel genugsam erkläret/ was vnsere bekantnuß vnd meynung sey von der gege[...] deß Leibs Christi im Sacrament. Denn der [...] Sohns GOttes/ den er auß der Jungfraw [...] an sich genommen hat/ ist im Himmel/ vnd k[...] keinerley weiß in einem so kleinē bißlein brots[...]sen werden. Wir bekennen rundt/ daß gleich[...] wort deß Herren Christi/ die er geredt hat/ wa[...] seyn: Also müssen dieselben verstanden vnd [...] werden durch andere wort/ die eben derselbe[...] Christus an andern orten/ vnd die Apostel n[...] geredt haben.

Vnd diß haben wir kürtzlich geantwortet [...] Artickel/ so vns vom Boner dem Bischoff zu [...] seyn fürgelegt worden.

Diese Edelleut/ nemlich Johan Denle[...] dem er die Evangelische warheit bekan[...] vertheidiget/ ist er zu Vxbridge den 2. Aug[...] brandt worden. Vnd vber 30. tag hernach [...] mann sein mitgesell gen Safronwal gefüret/ [...] selbst verbrant worden. Dieser hat seine Gl[...] bekandtnuß kurtz vor seinem tod schrifftlich [...] vnd hinderlassen.

Auch ist an demselben tag/ nemlich den 2. [...]sti zu Stadford/ nach dem herren Den[...] erbare Witfraw/ mit Namen Varenna/ ve[...] worden.

Wilhelm Cocker/ vnd andere.

Dieser Augustmonat/ ist/ wie wi[...] mit vieler märtyrer blut/ so in En[...] vergossen ist/ besprenget worden. [...] tag dieses Monats/ seyn auff ein[...] Personen in einem Fewer zu Canterburg ve[...] worden/ nemlich/ der Herr Wilhelm Cocker [...] mann/ Richard Coller/ Heinrich Laurentiu[...] helm Hopper/ Wilhelm Stere/ vnnd [...] Wright.

Den 14. dieses monats/ ist Roger Cirier [...] tone verbrant worden. George Tanckerfeld zu [...] ban/ vnd mit jm Wilhelm Baumeford/ den [...] gusti. Denselben tag ist zu Vxbridge zum M[...] worden Patricius Patynghan.

Robertus Smyth/ ein Engelländ[...]

Die schrifften dieses vnd dergleichen Märtyr[...] che etwas hefftig abgehen/ bezeugen/ was [...] liche Lehr für eine kraft habe/ wenn dieselbe [...] lich vnd wol gefasset ist/ nemlich/ daß sie o[...] herfür bricht/ ohn einig ansehen der Mensc[...] der was inn dieser Welt seyn mag/ ja daß [...] gen/ so sie bekennen/ jhres eigenen Lebens [...] sen/ vnd allen gewalt/ der sich wider sie erh[...] achten.

Vnter vielen herrlichen vnd fürtre[...] Männern/ die sich deß Antichrists [...] sigkeit widersetzt/ vnd alle beschwe[...] vnd widersprechen mehr deñ mit [...] licher krafft vberwunden haben/ kan Robert [...] ein Mahler seiner Kunst/ der fürnembsten e[...] nennet werden/ welcher mit seiner gottseliger [...] keit vnd vnvberwindlicher stärcke wider die fei[...] warheit ist gerüstet gewesen. Vnd anfänglich [...] wir erzehlen/ was für einen kampff wider Bo[...] Bischoff zu Londen außgestanden/ den 5. tag [...] im Jahr 1555. Wie er denselben schrifftlich [...] lassen.

Es wurden vnser etliche vmb deß worts GOttes
llen gefangen/ deß morgens vmb 9. vhr in deß Bi-
offs zu Londen hauß geführet. Vnd bin ich der er-
gewesen / mit welchem der Bischoff in seinem ge-
ach geredt hat.

Erstlich fragte er nach meinem namen. Darnach/
e lang es were / daß ich keinem Priester gebeichtet
te. Vō der zeit an (sagt ich) da ich etwas verstands
kommen. Auch hab ich mein lebtag nie für nötig ge-
tet/ daß man auf diese weiß seine sünden bekennen
te / sonderlich solchen leuten / die jhr zur vngebür
riester nennet/ welche Gott nicht verordnet hat.
Boner. Du erklärest dich bald im anfang/ daß du
ketzer seyest. Du/ sag ich / der du von der Mahler
unst abgefallen bist/ vnd dich zur Theologi begeben
t: Bist also auß deinem beruff / darin du bleiben
test/ geschritten/ vnd zum ketzer worden. Sm. Ich
diß Handwerck nie getrieben / mich oder die mei-
damit zu ernehren. Deñ ich (Gott lob vnd danck)
das gnug gehabt hab / mich vnd die meinen ehr-
außzubringen / so wol als etwan ein anderer.
oner. Wie lang hastu das Sacrament deß Al-
s nicht entpfangen? Vnd was ist dein Glaub
Bekandtnuß davon? Smyth. Ich habs nicht
pfangen von der zeit an / da mir Gott rechten ver-
nd vnd wahre erkantnuß gegeben hat. Vnd wils/
GOtt wil / nimmermehr entpfangen / dieweil es
t der einsatzung Gottes / weder mit dem nahmen/
ch mit dem brauch vberein stimmet. Bon. Glaub-
dann nicht / daß der Leib Christi / welcher von der
ngfraw Maria geboren / natürlich vnd wesent-
im Sacrament sey/ nach den worten der Conse-
tion? Smyth. Ich sag/ daß solches mit der ein-
ung Christi gar nicht vberein stimme. Ich wil
chweigen / daß diß brod solte Gott seyn oder eyni-
gemeinschafft mit jhm haben / nach dem wesen/
dern daß Brod vnd Wein behalten jhre substantz
wesen.

Nach vielen worten vnnd einreden sagt Boner
lich / Er köndte niergend hin mit jhm kommen/
dern er müste jhn ins fewer werffen. Darauff hab
jhm geantwortet: Daran thut jhr nichts newes/
dern eben das / das jhr nun eine lange zeit vielen
men leuten gethan habt/ die da besser gewesen seyn/
n ich bin. Gedencket aber nicht / daß derhalben
Geist Gottes könne außgetilget / oder ewere sach
durch besser werden. Jhr möget wol jmmer hin
rden/ vnd vnschuldig blut vergiessen/ vnd darnach
wunden ewers bösen gewissens mit einem pflaster
erstreichen. Es wird aber dieselbe wunde nimmer-
hr so geheylet werden / daß sie nicht dermal eins
der auffbreche / vnd mit ewer grossen schande vnd
kürtzung einen grewlichen stanck vnd vnflat von
gebe.

Vnd als ich diese antwort gegeben/ ward mir be-
len / ich solte in den Garten gehen / biß daß mein
tbruder Heroald examinirt würde. Vnd nachdem
selbe examinirt war/ fordert man mich wider/ vnd
gt der Bischof abermal/ Ob ich gleicher meynung
re mit Heroaldo / was die Catholische Kirch an-
nget? Sm. Ich glaub/ daß eine allgemeine Kirch
ff erden sey / oder eine versamlung der gläubigen/
lche/ wie S. Paulus lehret/ erbawet ist auff die A-
steln vnd Propheten / welcher Eckstein ist Jesus
hristus. Diese Kirch ist mit worten vnd wercken
gründet auf das Wort Gottes/ vñ weiß sich durch-
ß auff nichts anders als auff dasselbe zu beruffen:
hn welches wort sie auch nichts thun kan oder soll/
lcher Kirchen ich durch Gottes gnad ein glied bin,

Bon. Du weist / wenn ein bruder den andern beley-
diget/ vnd alle mittel mit jhm vergeblich versucht wor-
den/ er aber sich zur versöhnung nicht wil bringen las-
sen / daß man solches der Kirchen muß anzeigen.
Wenn nun ewere Kirch/ deren jhr euch rühmet/ also
geschaffen ist/ wo soll ich dieselbe finden/ wenn ichs et-
wan vonnöten hette? Smyth. Auß den Geschichten
der Apostel ist offenbar / daß zu der zeit / da die arme
Kirch von den tyrannen grausam verfolget ward/ die
brüder in heusern/ vnd an verborgenen orten heimlich
zusammen kommen seyn / wie heutiges tags die vn-
sern auch zuthun pflegen. Vnd gleichwol waren sol-
che versamlungen / die Kirch deß HErren Christi.
Boner. Es war jhre Kirch nicht vnbekandt oder ver-
borgen. Denn der Apostel Paulus schreibt an die Co-
rinther / daß sie den blutschänder solten zur straff zie-
hen. Wenn die Kirch damals nicht sichtbar vnd au-
genscheinlich gewesen were/ so hette S. Paulus nicht
thun dörffen/ das er gethan hat. Aber ewere Kirch ist
gar vnbekant/ vnd man kan sie niergend finden. Sm.
Wenn sie euch nicht bekandt were/ wie köndtet jhr sie
dann an allen orten verfolgen? Aber gleich wie die
Kirch zu Corintho Gott vnd dem Apostel Paulo be-
kant war: Also ist auch heutiges tags vnsere Kirch/ die
jhr schindet/ Gott vnd seinen gläubigen recht bekant.

Da sagt einer vnter deß Bischoffs Priestern:
Mein freund/ ich sehe wol/ du bist nicht so ein schlech-
ter Idiot/ als du dich machest. Sm. Ich bin/ der ich
bin/ durch die gnad Gottes/ vnd hoff/ es sey mir nicht
vergeblich gnad von Gott widerfahren. Dazu lächelt
Boner/ vnd sprach: Lieber/ was ist dann deine mey-
nung von der Kirchen? Smyth. Ich hab allbereyt
bekant/ auff was grund die wahre Kirch gebawet sey/
vnd sag abermal/ daß auch in Engelland sey eine ver-
samlung der gläubigen/ wie in der gantzē Welt. Vnd
was die Kirch zu Corintho anlanget / bekenn ich daß
daselbst gewesen sey eine gläubige versamlung / aber
alle außerwehlten seyn darin nicht eingeschlossen vnd
begriffen gewesen. Bon. Was verstehestu durch das
wort/ Catholisch? Vnd was nennestu Kirche? Sm.
Das wort Catholisch / heißt so viel als allgemein.
Das wort Kirch / ist ein gemeinschafft oder versam-
lung der Christen/ welche miteinander vereyniget seyn
vnd sich zusammen halten.

Bald darauf bin ich wider in den Garten geschickt
worden/ sampt meinem bruder Heroaldo. Vnd als
wir beyde beyeinander waren / kompt deß Bischoffs
Priester einer zu mir / vnd fragt mich / Ob ich mich
nicht für einen gefangenen hielte? Dem antwortet
ich: Was meinen Leib anlanget / bin ich ja gefan-
gen / vnd dem willen deren / die mich eingezogen ha-
ben/ vnterworffen. Was aber die Seel angehet/ bin
ich durch meinen HErren Jesum Christum gefreyet.

Darnach disputirten wir miteinander von seinem
GOtt/ vnd vom Sacrament deß Altars / wie sie es
nennen / vnd endlich bracht ich jhn dahin / daß er of-
fentlich bekandte / sein Brodgott in der Meß würde
in den Magen verschlucket/ verdäwet/ vnd neben an-
derm stulgang (mit vrlaub) widerum außgeworffen:
Vnd gieng dennoch der Göttlichen ehr nichts hier-
durch ab / wie dann jhr auch nichts abgangen were/
da jhm seine todfeinde die Jüden ins angesicht ge-
speyet haben. Sm. Jhr aber/ die jhr Christi freunde
seyn wollet/ vnd jn doch/ wie jhr sagt/ gar ins heimlich
gemach werffet/ verdienet jhr nicht hiemit eine schwere
verdamnuß? Der Priester aber/ da er hin vnd wider
sich drehend/ kein außflucht finden kondte/ sagt er end-
lich / die Menschheit Christi were vnbegreiflich / wie
er dann zu seinen Jüngern durch verschlossene thür

MDLV.
Mat. 18. 15
Actor. 1. 2. vnd 4.
1. Cor. 5. 5.
Catholische Kirch.
Heroald vnd Schmid.
Joh. 8. 36.
Mercket.

eingegangen were. Sm. Das dienet euch gar nicht zu ewer sach. Denn dazumal haben die Apostel Christum gesehen/gehöret vnd angegriffen/da er doch von euch weder gesehen/ noch gehöret/ noch gefühlet wird. Auch war er damals nicht an zweyen orten zugleich/ wie ers auch niemals gewesen ist. Da aber der Priester gar nichts füglichs hierauff antworten kondte/ zog er/ wie gebräuchlich/ alles was ich gesagt hatte/in ein gelächter vnd gespött/ vnd packet sich davon.

Auß dem Garten wurden wir geführet in deß Bischoffs Saal/ darin vns deß Bischoffs diener den gantzen tag mit schmälichen worten angriffen/ biß daß der Kerckermeister sahe/ daß sie es vbermachten/ vnd verschloß vns in eine besondere Kammer/ da wir etwas mehr ruhe hatten/ im abwesen deß Bischoffs/ welcher in die Synagog gangen war/ dem Herren Denleye/ vnd dem Herren Newman jhr endvrtheyl zu sprechen.

Dieser Märtyrer ist kurtz zuvor gedacht worden.

Da nun solches geschehen/ bracht der Bischoff den Mayer der Stadt London mit sich in die Kammer/ darin wir waren/ daß er der erkandtnuß vnserer sachen beywohnen solte. Der Bischoff ließ mich am ersten fordern/ auff eine hohe Kammer/ in welcher der Bischoff sampt dem Mayer vnd einem andern Befehlhaber der Stadt an einem Tisch sassen vnd zecheten/ vnd liessen die pött vnd Weinfläschen weydlich herümmer gehen. Vnter deß must ich armer tropff in einem winckel stehen/ vnd mich von jederman verspotten lassen. Da gedacht ich an Herodem vnd Pontium Pilatum/ wie dieselben sich miteinander vereynigten/ vnnd freunde wurden wider Christum/ welches hohn vnd spott niemand zu hertzen gieng. Nachdem sie nun einen starcken vntertrunck gehalten/ ließ der Bischoff die obgemelten artickel herbringen/ vnd offentlich verlesen/ vnd fragte darauff/ Ob ich nicht alles geredt hette/ wie es verzeichnet vnd verlesen were? Smyth. Ich hab mit meinem mund nichts geredt/das ich nicht von grund meines hertzens auch also meyne.

Ein denckwürdige vorbereytung der Richter. Welche leyder bey vielen/ die sich Christen vnd kinder Gottes rühmen/ im schwang gehet.

Da wendet sich Boner zum Mayer vnd sprach zu jhm/ Herr/ dieser Mensch ist ein halsstarriger ketzer/ vnd hette den todt wol verdienet. Doch/ dieweil das gemeine geschrey võ mir gehet/ ich bade gern in Menschen blut (wiewol GOtt mein zeuge ist/ daß ich die zeit meines lebens keines Menschen blut zuvergiessen bezehrt hab) so hab ich jhn heut in meinem Hauß behalten/ damit seine sach nicht offentlich möchte zu verhör kommen/vnd ich alsdann meines rechten vnd ampts an jhm gebrauchen muste/ vnd hab jetzund jhn noch einmal fürnehmen vnd einen versuch mit jhm thun wollen. Wil jhn derwegen in ewer gegenwart gebeten vnd ermahnet haben/ daß er sich wider auff den rechten weg wolle begeben vnd weysen lassen. Wo er das thut/ wil ich jhm verheissen/ daß jhm das alles/ was er bißher geredt vnd gethan hat/ nicht soll zugerechnet werden. Vnd ich wil/ Herr Mayer/ daß jhr sampt den andern anwesenden Herren/ dieser meiner zusag zeugen seyn sollet. Smyth. Herr/wenn euch das ernst ist/ was jhr für dem Herren Mayer vnd dem Herren Hauptman saget/ nemlich/ daß jhr ein abschewen habt Menschen blut zuvergiessen/ so beweyset es mit der that. Lieber/ da newlich mein mitgesell Thomas Tomkins/ auff ewern befehl fürgestellet ward/ wie hefftig habt jhr doch wider jhn in ewerm zorn vnd grim gewütet? Denn in der ersten handlung habt jhr jhm die eine Hand an einer brennenden fackel abbrennen lassen: Vnd vber wenig tag hernach liest jhr jhn gar vollend verbrennen. Ich wil geschweigen vieler anderer frommen Christen/

Diese Bischoffliche grausamkeit ist droben beschrieben/ in Tomkins histori.

vnd friedliebenden Vnterthanen der Königin
welchen jhr ebenmässige grausamkeit geübet
Was kan ich mich dann grosser freundlichkeit
gunst zu euch versehen/ nachdem jhr in ewerm
so hoch gestiegen seyd/ daß jhr vnzehlich viel vn
dige Märtyrer deß Sohns GOttes allbereyt h
richtet habt? Wenn ewer hertz so sehr geneygt
gelindigkeit vnd güte/wie kompts dann daß jhr
nicht wollet loß lassen? Was habt jhr für v
daß jhr mich so scharff examiniret auff die ar
dazu mich kein Gesetz nötiget/ daß ich ich euch
worten muste?

Wolan/sagt Boner/ es ist einmal gnug vo
geredt. Last vns einmal kommen auff das S
ment deß Altars. Was glaubstu davon? Be
stu nicht/ daß eben derselbe Leib/ der von der
fraw Maria geboren ist/mit Fleisch vnd Blut
den Knochen darin sey? Smyth. Auff diese fr
ich zuvor gnugsam geantwortet. Vnd darneb
rechte einsatzung deß H. Abendmals vnter bey
stalt erkläret. Boner rieff vberlaut/ vnd wo
Sacrament verfechten/ vnd sagt/ wir weren
schickte bestien. Item die wort Christi/ das i
Leib/ weren offenbar/ klar vnd vnbeweglich.

Da fiel Harpsfild der Archidiacon/ so au
handen war/ dem Bischoff ins wort/ vnd
Daß der Herr gewolt hat/ daß das Sacram
nes Leibs vnter beyder gestalt gehandlet werd
begreift zweyerley geheimnuß/dieweil nicht al
Leib/ sondern auch das leyden deß Leibs dad
kläret wird/ wie S. Paulus bezeuget. Dar
auß dem Brodt der Leib worden/ vnd der W
vns für die vergiessung deß Blutes. Smyth
verkehrt dem Apostel Paulo seine wort/ dam
were sach schmücket. Denn er hat gesagt: So
von diesem Brodt esset/ vnd von diesem Kel
cket/ solt jhr deß HErren todt verkündigen/
er kompt. Derwegen stehet die verkündigung
des Christi in beyden stücken/ so wol im bra
Kelchs/ als deß Brods.

Nach diesem gespräch stund Boner auf
gieng zu tisch. Der Mayer aber/ so dieser ha
beygewohnet hatte/ vermahnete mich/ ich sol
Leben vnd Seligkeit wol in acht haben. De
wortet ich/ das Heyl vnd Seligkeit meiner
ist gar wol vnd sicher verwahret in Jesu Chri
denckt aber jr widerumb/ von wannen das S
sey/ das jhr in der Hand führet.

Nach vollendetem examine/ ließ der Bisch
sich alle die jhm fürgestelt waren/vnd gab jhn
grausamen anblick. Von dannen seyn wir
ander wider ins gefängnuß Newgat geführ
den. Von mir aber gab der Bischoff dem
meister einen sonderlichen befehl/ daß er mich
tieffste stanckloch/ welches sie Limbum nenne
fen solte.

Folget das zweyte examen/ so wider R
Smyth/ den nachfolgenden Sambstag ist a
worden: Darin fürnemlich vnd nach der
von der Beicht gehandelt wird.

DEn folgenden Sambstag vmb 1. v
mittag/ hat man mich wider in d
schoffs Kammer geführet/ darin e
war/neben einem Schreiber/vñ red
an/ nachfolgendes inhalts: Du Robert S
sagstu noch/ daß keine Catholische Kirch all
Sm. Besehet die artickel/ die jhr gestern ha

ze

en lassen / so werdet jhr vernehmen / daß ich be-
/daß nur eine allgemeyne Christliche Kirch sey/
er Haupt ist Jesus Christus. Bon. Was sag-
er von der Beicht? Ist sie nicht heylsam vnd
in der Kirchen Christi? Sm. Ich laß es bey
leiben/das ich gestern geantwortet hab/nemlich
h erfahren hab/ daß vnter dem schein der beicht
nlich die gewissen der Menschen entdeckt / vnd
r Fürsten vnd Herren heimlichkeiten geoffen-
werden/welche von den Priestern schendlich be-
 worden/ in dem sie jhnen jhre sünden erzehlet/
solution gebeten / die sie mit grossen summen
erlangen / vnnd also die Messen zur vergebung
nden vnd erlösung jhrer Seelen/ sehr tewer ha-
uffen müssen.
eben andern hat Robert in diesem examine dem
hoff zu Londen erzehlet einen betrug eines Meß-
n / welcher einem Edelman im Hertzogthumb
hfolck dermassen in seinem gewissen geängstet
aß er alle seine erben seiner güter beraubet / vnd
ẽ dem gemelten Priester zugewendet hat. Auch
 jhr (sagt Smyth/ in gegenwart deß Mayers)
vere vorfahren den gottseligen vnd standhaffti-
Märtyrer Christi / Richard Hun / jämmerlich
richtet haben/in dem sie jn durch die nasenlöcher
lüenden nadeln sein hirn durchstochen / vnd sei-
ib hernach auffgehenckt / vnd die leut vberredeten
n/ als wenn sich der gute Mann selbst an seinen
l gehenckt hette. Deßgleichen ist ein Bischoff zu
en für euch gewesen/ Herr/welcher einen gottseli-
nd vnschuldigen jungen gesellen in seinem ge-
nuß gehabt. Vnd als er denselben auff keine an-
veiß hat vberwinden können/ hat er jn lassen er-
n/vnd mit scheren in stücke zerschneiden/vnd ein
ht außgebracht/ als wenn jn die mäuß gefressen
n. Diß seyn die herrlichen thaten/deren sich ewere
vorfahren beflissen/ vnd damit sie jhnen einen e-
n namen gemacht haben. Vñ wie mich düncket/
llet jhr nit gern auß derselben art schlagen / jhr/
h/ die jr nichts anders könnet/dann fluchen vnd
eren / vnd darneben vnschuldig blut vergiessen.
das ist ewere gröste kunst / damit jr ewere satzun-
n bestetigen vñ zu erhalten pfleget. Boner befahl
ald seiner diener einem/daß er jhm die histori von
Edelman auß Northfolck verzeichnen solte.
Vnter deß kam ein Ritter/welcher auch dem exa-
 beywohnen solte/ mit namen Mordant.
Darnach sprach Boner zu mir: Smyth/was hel-
n von den sieben Sacramenten der Kirchen?
ubstu daß sie von Gott seyen verordnet vnd ein-
t? Nemlich das Sacrament deß Altars / der
nung/der Tauff/deß Ehestandes vñ dergleichen.
n. Ich glaub / daß nicht mehr als zwey Sacra-
t in der Christlichen Kirchen seyen/ nemlich das
cramentder widergeburt/vnd das H. Abendmal
 HErren. Denn was das Sacrament deß Al-
/ vnd andere ewere erdichte Sacrament anlan-
 die vmb ewers nutzen willen erfunden seyn / die
ne ich nicht an. Denn dieweil die Kirch Christi
ts davon weiß / so begehre ich auch keine gemein-
fft daran zu haben. Vnd ist derwegen vnnötig/
 jhr mich viel davon fraget / oder daß ich euch da-
 antwort gebe. Bon. Wie kömpts doch/daß jhr
Tauff nicht also behalten wollet / wie sie jetzund in
rn Kirchen angeordnet ist? Oder was ist doch
n/das mit der regel deß worts Gottes nicht vber-
stimmet? Sm. Die weyhung deß wassers / das
bannen vnd beschweren des Teuffels / der Chri-
/die ölung der kinder/der speichel/welchẽ die Prie-
ster den kindern in den mund schmieren / vnd derglei-
chen ceremonien vñ lumpenwerck/ von welchen nich-
tes im Wort Gottes geschrieben stehet. Bon. Was
sagstu vom Sacrament der heyligen Orden? Sm.
Herr / jhr soltet billich sagen von den vnordentlichen
Orden. Alle andere Gott wolgefällige ordnungen ha-
ben Gott zum stiffter / vnd seyn von jhm in die Kirch
eingeführet. Aber ewere krentzlein/ ewer schmierwerck
vnd ölung / ewere geschorne blatten / ewer lang vnd
rund abgeschnitten haar vñ dergleichen narrenwerck/
ist von Gott nicht verordnet noch eingesetzt. Vnd die
warheit zu sagen / Herr / wenn jhr bey Christlichem
verstand weret/ vnd die wahre Göttliche salbung het-
tet/ so würdet jhr euch nimmermehr so heßlich verstel-
len/als jr leyder thut. Bon. Ey/was du sagst? Wol-
an/nun wil ich bey meinem glauben mich jetzund als-
bald scheren lassen/in deiner gegenwart/auf daß dirs
in deinem hertzen desto leyder thu. Ließ derwegen der
Bischoff von stund an den Barbierer holen / daß er
jhm in der nechsten Kammer die blatten auffs new
scheren muste.

MDLV.

Orden.

Boner ist ein greulicher tyrañ vnd leichtfertiger Mensch.

Auß dem Proceß/welchen Boner der Bischof zu Londen mit diesem Märtyrer gehalten hat/ ist wol abzunehmen / daß er vnter einer närrischen vnd boßhafftigen leichtfertigkeit / gleichwol seine grausame blutdürstigkeit vnd tyranney an den Christgläubigen geübet vnd ins werck gerichtet hat.

DArauff hat der Bischoff angefangen das vrtheyl meiner verdammung zu verlesen: Im namen Gottes/Amen/ꝛc. Smyth redet jhm ein / vnd sprach: Jhr fanget ewer Vrtheyl vbel an in diesem Namen. Wo stehet in der Bibel geschrieben/daß man einen des gewissens halben zum tod verdammen soll? Aber der Bischoff ließ sich nit jrr machen/sondern fuhr fort/vnd laß das vrtheyl biß zum end/ vnd nach verlesung desselben gebot er/ man solt den gefangenen alsbald hinweg führen. Da wendet sich Smyth zu dem Mayer/vnd sprach: Herr Mayer/ists nicht gnug gewesen an dem / daß jr den weg deß HErren verlassen habt / jhr müsset auch noch dazu den HErren Christum ohn vrsach vnd zur vngebür in seinen gliedern verdammen helffen? Boner antwortet: Du kanst nicht sagen/daß ich dir nicht hab fürgehalten/was recht vnd billich ist. Ich hab dir leut angebotten / die dich lehren / vnd wider auff den rechten weg bringen solten. Sag nun mehr / Boner sey ein bluthund / vnd begehre menschenblut zu vergiessen. Darauff antwortet Smyth: Herr Bischoff/ wenn gleich mein mund nimmermehr redte von eweren thaten / oder auch die anwesenden leut derselben nimmermehr gedächten: So würden doch diese stein darüber schreyen müssen / vnd dieselben an tag bringen. Boner rieff vberlaut: Bringet mir den kerle hie von dannen/geschwind bringt jn hinweg. Da sprach Robert Smyth: Ich nehme euch alle zu zeugen / die jhr hie zu gegen seyd/ vnd diese dinge höret / wie man jetzund mit vns handelt / in dem wir als ketzer verdammet werden / ohn vermeldung eyniger vrsachen auß der Schrifft / vnd ohn eynigen beweiß / daß wir ketzer seyen.

Robert Schmids verdammung.

Robert Schmids Protestation.

Vnd nun wende ich mich zu euch / Herr Mayer/ zu euch / sag ich / der jhr das Schwerd darumb auß der Hand deß HErren entpfangen habt/ daß jhr denjenigen/so armen vnd vnschuldigen Christen vnrecht vnd gewalt thun / damit stewern sollet. Wollet jhrs

dann jetzund vmbkehren vnd mißbrauchen / vnd mit dem Richtschwerdt die vnschuldigen vnd vnbillich bedrangten Christen noch dazu tödten? Jch befehle aber diese gantze sach dem lieben GOtt / der alle ding recht richten vnd rächen wird: Für welches Richterstul beyd ich vnd jhr dermal eins gewißlich erscheinen müssen. Alsdann wird meine sach/mit ewerer ewigen schmach vnd verdamnuß/ wo jhr nit bey zeiten ernstlich buß thut / gewißlich für recht vnd billich erkandt werden. Aber ich wündsche/ daß euch Gott wahre bekehrung geben wolle/nachdem er erkennet/daß es euch nutz vnd heylsam ist.

Vnd da er solches geredt / ist er alsbald neben seinen mitgefangenen wider in den kercker Newgart geführet worden / darin man die jenigen zuverwahren pfleget / die man zum todt zu verdammen vnd hinzurichten gedencket. Bald hernach ist er in der Stadt Stanes verbrandt worden. Vnd wie er in vorigem kampff sich standhafftig erzeiget: Also hat er auch den tod getrost vnd vnerschrocken außgestanden/ den 26. Augusti/ im jahr 1555.

Stephan Harwod vnd andere.

VBer vier tage hernach / nemlich den 30. August. ist Stephan Harwod zu Stradford/ vnd Thomas Fusse zu Ware verbrandt worden.

Johan Newman / der mit Johan Denleye gefangen gesessen / ist deß nachfolgenden tags zu Safronwalden / vnd eben desselben tags Wilhelm Harles zu Barnet verbrandt worden/ alle von wegen der bekandtnuß deß Evangelij deß Sohns Gottes.

Robert Samuel / Kirchendiener in Engelland.

Jn der histori Robert Samuels Predigers zu Barholt / wird gedacht zweyer ehrlicher Matronen / nemlich Anna Pottene / vnd einer andern / welcher haußwirth Michael geheissen hat / die beyde miteinander zu Jpswitche seyn verbrant worden/ deren seliger todt hernach soll beschrieben werden. Dieses Samuels sanfftmut vnd holdseligkeit / welche auf Robert Smyths ernst folget/wird dem Christlichen Leser tröstlich vnd erbäwlich seyn.

Anno 1555.

VB der zeit haben sich in der Herrschafft Suffolck viel Mann vnd Weibspersonen gefunden / welche vmb deß Sohns GOttes willen seyn gemartert worden. Aber vnter allen andern ist Robert Samuels histori werth/ daß sie beschrieben werde.

Dieser war ein Kirchendiener zu Barholt in der Graveschafft Suffolck / vnd lehrete seine anbefohlene Gemein trewlich vnd mit grossem nutzen: Ließ auch nicht ab sein ampt zu verrichten/ biß daß es jhm mit gewalt gewehret ward. Endlich / da er auff der Königin befehl seines ampts entsetzt/ vnd von seiner Kirchen verjagt war / neben andern trewen Predigern / hat er der gewalt der fehrlichen zeiten nicht entrinnen können / vnd gleichwol hat er fleissig für seine schaaf gesorget. Denn ob er wol nicht offentlich predigen dorffte: So hat er doch heimlich die Christen nach vermögen vnterwiesen / vnd in der reynen Lehr gestärcket.

Maria Königin in Engel-

Zu der zeit ließ Königin Maria in Engelland ein offentlich Mandat außgehen / Jn welchem allen Predigern / die zur zeit König Edouards waren ehelich worden/ ernstlich befohlen ward / daß sie jh[re] eheweiber von sich thun/vnd sich widerumb in de[n] keuschen Celibat begeben solten. Robert aber [...] solch Mandat für vnbillich / vnd hielts dafür [...] man vmb Menschen ordnung vnd satzungen [...] GOttes Gebott nicht vbertretten solte. Behie[lt] wegen hernach/wie vor/ seine eheliche Haußfra[w bey] sich / vnd wohnete zu Jpswitch. An welchem [...] nicht müssig war / sondern suchte alle gelegen[heit] die Gemein desselben orts / die da zimlich groß [...] heimlich zu vnterweysen. Da nun der Richter [...] ben orts/genant Foster/das gerücht vernomme[n] er seine Kundschaffer bestelt / die da acht habe[n sol]ten/ wenn er seine Haußfraw bey sich hette / da[ß er] jhn köndte greiffen vnd gefänglich einziehen. [...] als dieselben die Oberkeit erinnert / hat man a[...] das Hauß mit Scharganten belegt vnd vmb[...] Sie hatten aber Robertum gut zu fangen/die[weil er] sich jhnen freywillig ohn eynigen widerstand [...] hände gab. Vñ solches geschach bey nächtliche[r ...] Denn sie besorgten sich / es möchte sich ein au[...] vnter dem Volck erheben/ daß sie es deß tags v[...] wagen dorfften.

Da er nun zu Jpswitch gefangen saß / ha[...] jhn zimlich wol gehalten. Aber er ist bald von d[...] geführt worden. Denn seine widersacher hielt[...] daß er gen Norwich möchte geführet werden/ [...] chem ort er vom Bischoff sehr vnfreundlich ist [...]ret worden. Denn vnter allen Verfolgern is[t ...] Bischoff der boßhafftigste gewesen / die armen [...]sten grausam vnd auff vnmenschliche weiß z[...]tern. War ist es/ daß auch andere Bischoffe [...]drangten Christen viel verdrieß angethan hab[...]ber sie habens doch dabey bleiben lassen/ daß si[...]ben haben gefangen vnd getödtet. Dieser abe[r ...] dabey nicht gelassen / sondern die armen leu[t ...] eusserst gemartert / vnd auch etliche zum abf[...] widerruff genötiget. Solches wolte er auch [...]chen an Robert Samuel/ welchen er erstlich i[n ...] finstern Thurn geworffen / vnd an einen auff[...]ten Balcken also befestiget hat/daß er allezeit [...] nacht aufrecht stehen muste. Seine speiß anla[...] wurden jm alle tag nit mehr dann drey bissen [...] vnd drey löffel voll wassers gantz sparsam da[...]chet / vnd dennoch blieb der fromme Mann so [...] daß er seine marter außharren konte. Darau[ß ...] beyde die teuffelische vnsinnigkeit der feinde [...] vnd die wunderbare krafft deß Sohns GO[ttes ...] seinen dienern augenscheinlich zu ersehen ist. [...] dieweil er so viel jammer vñ elend im gefängn[uß] außstehen müssen / ist jhm nach seiner verdam[nuß] der letzte kampff desto leichter ankommen.

Nachdem er etliche viel tag also mit hunge[r vnd] durst war geplagt worden/ ist er einmal (wie [...] solches hernach selbst frommen leuten erzehl[...] mitten in seiner pein schlummern worden / al[...] er auch angefangen hat zu schlaffen. Jn dem [...] schlaff dauchte jhn / daß jhm ein Mensch in [...] kleidern erschiene/jn tröstete/vnd außdrücklic[h ...] O Samuel / Samuel / hab einen guten mu[t ...] frewe dich. Denn nach diesem tag wirstu wed[er hun]ger noch durst mehr haben. Wie jhm dann sol[...]der that widerfahren ist/da er auß dem Thurn [...] gezogen/vnd etliche tag frisch vnd gesund/ohn [...] vnd durst / ohn essen vnd trincken gelebet / v[...] nach die ewige Seligkeit erlanget hat.

Es sagte auch Samuel/er köndte dergleiche[n ...] vnd offenbarung / die jhm im gefängnuß wid[erfah]ren / wol mehr erzehlen / wo er sich nicht sch[...]

n selbst solches zu sagen vnd zu rühmen. Vnd
wünschen/daß dieser fromme Mann diß falls
schamhafftig vnd furchtsam gewesen were/
die vnaußsprechliche güte vnd sorgfältigkeit
für seine kinder destomehr were bezeuget wor-
d sich die bedrangten Christen derselben in jh-
erwertigkeit destomehr hetten trösten können.
ter andern hat er im schlaff ein gesicht gehabt
eyen leytern/ welches er vielen leuten erzehlet
dieselben leytern waren gen Himmel gerichtet/
ar jmmer eine länger als die andere/ endlich
jhn/ als wenn auß dreyen eine würde. Wel-
he offenbarung kan gewesen seyn/ damit jhm
get worden ist seine/ vnd zweyer Christlichen
onen marter/ welche eben in derselben Stadt
ch jhm seyn verbrandt worden/ vnd jhm zum
eben gleich als auf dem fuß nachgefolget seyn.
n hernach an seinem ort soll gesagt werden.
man jn zum fewer außführete/ begegnete jhm
gendsame Christliche Jungfraw/die küsset jn.
ben haben die feinde Christi gar fleissig nach-
n lassen/ auff daß sie auch gefangen vnd ver-
würde. Aber GOtt hat sie dennoch für jhren
n bewahret/ wiewol sie noch eine lange zeit in
tadt blieben ist. Samuel aber ist durch einen
en todt/ den er im fewer den 2. Septemb. im
55. zu Ipswitch außgestanden hat/ auß der
ieses jammerthals erlöset worden.

elm Allyn/ vnd andere an vnterschied-lichen orten.

DEß andern tags/ als man Robert Sa-
muel verbrandt hatte/ ist Wilhelm Al-
lyn zu Walsingham/ vnnd Thomas
Cobbe zu Chetford/ vnd Thomas Coe
rford verbrandt worden/ nemlich den 3. Sept.
ch hat man jhr fünff miteinander ver[illegible]and zu
rburg/ nemlich George Bradbridg/ [illegible]acob
e/ Antonium Burward/ George Ca[illegible]er vnd
t Steuter/ den 6. Septemb.
cob Liese ist zu Londen im gefängnuß Newgat
ben/ den 11. Septemb. An welchem tag zu Licht-
nd gleicher vrsachen willen Thomas Harward
homas Gorvay seyn verbrandt worden.
chard Smyth/ Wilhelm Andres vnd George
/ seyn im Lollardsthurn gestorben/ vnd auff die
n geworffen worden.

omponius Algier von Nola/ im Kö-nigreich Neaples.

ngleichheit der gemüter vnd Nationen machet
Wunderwerck deß HErren desto grösser vnd
rlicher/ sonderlich/ wenn man siehet den einhel-
en Consens vnd gleichförmigkeit der Lehr an de-
n/ so er in seiner sachen gebrauchet/ vnd als zeu-
n seiner Warheit fürstellet. Sehet jetzund fin-
sich ein Italianer auß Campania/ welchen der
rr beruffen hat/ daß er für den gewaltigen die-
Welt/ nemlich für dem Babst zu Rom Paulo
. seiner heyligen Warheit zeugnuß geben solte.

POmponius Algier von Nola bürtig im
Königreich Neaples/ ein Student zu
Padoa/ ist als ein verächter der Bäbst-
lichen Religion für dem Podesta ver-
vnd von jhm als dem ordentlichen Richter deß
ingezogen worden. In welchē gefängnuß er sich
ndhafftig vnd dapffer erzeiget hat/ wie jung er
war/ daß es durch gantz Italien erschollen ist/ also daß er nach langwieriger verhafftung/ endlich vom Rath zu Venedigen als der hohen Oberkeit/ auff die Galeen ewiglich verdammet worden. Viel vnter den Rahtsherren zu Venedigen/ die da seine geschicklichkeit an jhm spüreten/ vnterstunden jhn von seiner beständigkeit abfällig zu machen. Aber der HERR/ der sein werck in jhm angefangen hatte/ hat jhn darin gestärckt vnd erhalten/ biß daß er ein selig end erlanget hat in der Stadt Rom/ auff anhalten Babsts Pauli IV. vnd der Cardinäl/ wie wir hernach sagen wollen.

MDLV.

Pomponius wird auff die Galeen verdammet.

Vnd haben wir dißmal fürnemlich zuvermelden nötig geachtet seine Bekandtnuß vnd Sendbrieff/ den er an seine guten freunde auß dem gefängnuß in seiner Muttersprach geschrieben hat/ sie damit zu trösten vnd zubezeugen die gnad/ so jhm Gott biß an sein end verliehen hat. Welcher Sendbrieff nachfolgender massen verdolmetscht ist.

LIeben Brüder/ dieweil ich mich euch mit einem starcken vnd vnaufflößlichen band verbunden vnd verpflichtet erkenne: So ist nichts so groß (wenn es nur euch zu gut komen mag) das ich mich nicht vnterwinden wolte. Vmb welcher vrsachen willen ich dann euch zu gefallen/ auff ewer begehren meine bekandtnuß/ wie ich dieselbe für der Oberkeit dieser Stadt gethan hab/ schrifftlich verfasset vnd kürtzlich begriffen hab alle puncten/ davon ich bin gefragt worden: Wiewol ich/ die warheit zu sagen/ diese arbeit lieber wolte gesparet haben/ wenn ich nicht ewere bitt angesehen hette. Wil euch derwegen willig gehorchen/ vnd meine bekandnuß zuschreiben. Vnd so dieselbe nicht mit so viel sprüchen der H. Schrifft bewehret ist/ wie jhr wol gern haben woltet: Bitt ich/ jhr wollet mich dißmal entschuldigt halten/ in betrachtung/ daß ich hierzu besser gelegenheit vnd mehr zeit haben müste. Zu dem müste ich auch alle artickel/ so mir von den widersachern fürgelegt/ ordentlich nacheinander setzen/ welches dann länger weren würde/ als die fasten/ wie man im sprichwort saget. Auch ist mir solches zuthun vnmüglich/ dieweil ich nimmer allein bin/ vnd von wegen der vberschwenglichen hitz wenig bestellen kan. In summa/ jhr werdet nach dem sprichwort warten auff die geburt eines Elephanten/ vnd werdet bekommen etwas das vbel geschrieben ist von wegen meiner vngelegenheit. Mich hat gedaucht/ es sey am besten/ daß ich euch allein zuschicke/ was ich geredt vnd geantwortet hab/ vnd das auffs allerkürtzest/ als mir müglich/ also daß ich dasselbe mit der Römischen Kirchensatzungen vñ Decreten/ zu jhrer schmach/ beweyse: Nach dem exempel der Apostel/ welche die Jüden mit jhrem eygenen Gesetz vberzeugeten/ daß der Messias kommen were/ vnd daß Jesus Christus were der Messias/ welchen sie verdammet vnd gecreutziget hatten. War ist es/ daß diese meine bekandtnuß vom Notario weitleuffiger beschrieben ist/ dieweil meine widersachre bald diß/ bald ein anders fürgaben/ vnd mich in meinen worten fangen wolten. Aber der HErr wird sie fangen in den stricken vnd netzen der finsternuß/ die in jhren hertzen seyn/ vnd sie endlich mit jhrem wüten vnd toben zu schanden machen. Ich hab jhnen offt das maul damit gestopffet/ daß ich gesagt hab/ ich wolte alsdann widerruffen/ wenn sie mir mit der heyligen Schrifft darthun vnd beweysen köndten/ daß ich in meiner bekandtnuß gejrret vnnd gefehlet hette. Wenn sie mir nichtige gründe fürbringen/ bin ich nicht schuldig dieselben anzunehmen/ dieweil

Dz ist ein vnmüglich ding.

Das VI. Buch.

Diß iſt genommen auß der Præfation Auguſtini vber das 3. Buch von der heyligẽ Dreyeinheit. Vnd auß dem 2. Buch von der Tauff.

die H. Schrifft / ja auch jhre Doctores vnd Canones / ſolches zu thun verbieten / im Capittel: Noli meis, Vnd im Capittel: Qui neſciat, ſampt den zweyen nachfolgenden in der IX. Diſtinction. So laß ich mich auch die langwirige gewonheit nichts anfechten / noch vberwinden (wie ſie mit fleiß ſich damit behelffen) ſintemal die gewonheit / ſo wider Gottes geſetz ſtreitet / nicht für gut ſoll angenommen werden / ſie ſey ſo alt als ſie jmmer wolle / ſondern ſoll als ein grewel gehalten vnd verworffen werden / nach dem Capittel Conſuetudinis, vnnd nach dem Capittel / Conſuetudinem, in der XI. Diſtinction.

Darumb ſag ich / vnd wil ſagen / daß mein Glaub / den ich bekenne / Chriſtlich ſey / vnd auff die Kirch gegründet / welche von aller ketzerey gereyniget vnd abgeſondert iſt. Wil man ſich aber dem Herꝛen Jeſu Chriſto widerſetzen / ſo wil ich beweyſen / wie mächtig der Geiſt GOTtes ſey / vnd wie ſchwach dißfalls die boßheit der Menſchen ſey. Alſo / lieben brůder / könnet jhr ſehen / was ich den Verfolgern der Chriſten geantwortet hab / vñ was ich in meinem hertzen eingedruckt behalte. Warne euch derwegen / daß jhr das Heylige nicht werffet für die Hunde / noch die Perlen für die Säw. Bittet den himliſchen Vatter für mich / daß er mir gebe krafft / hoffnung vnd liebe / vnd daß er die gaben deß H. Geiſtes in mir vermehre / damit ich jhm allein getroſt / alle ehr vnd preiß geben möge / durch Jeſum Chriſtum vnſern Erlöſer / Amen.

Mat. 7. 6.

Folget das erſt Examen / ſo die feinde der Warheit wider Pomponium angeſtellet habẽ. Welches in Frag vnd Antwort verfaſſet / vnd anfänglich auß Italianiſcher ſpraach in die Frantzöſiſche / vnd hernach auß der Frantzöſiſchen in vnſere Teutſche Spraach gebracht iſt.

Allgemeyne Kirch.

FRag. Glaubſtu eine heylige allgemeyne Kirch? Antwort. Ja. Dazu bekenne ich / daß ich derſelben allgemeynen Kirchenlehꝛ zugethan ſey. Frag. Glaubſtu / daß die heylige Römiſche Kirch allgemeyn ſey / vnd wiltu dich auch derſelben vnterwerffen? Antwort. Die Römiſche Kirch / iſt nicht die Allgemeyne / ſondern eine beſondere Kirch. Auch vnterwerff ich mich keiner beſondern Kirchen / ſondern ich halt mich für ein glied der allgemeynen Kirchen / welche einen geiſtlichen Leib machet / deſſen Haupt iſt Jeſus Chriſtus. Eine beſondere Kirch kan von der Warheit abweichen / wie man offtmals fůr augen ſiehet / vnd die Epiſteln deß Apoſtels Pauli / wie auch die Bůcher der alten Kirchenlehrer / ja auch die Decret vnd ſatzungen der Römiſchen Kirchen ſelbſt bezeugen.

Beſondere Kirch.

Frag. Warumb wiltu nicht ſeyn vnter der Römiſchen Kirchen? Sag / was hat ſie für jrꝛthumb / die mißbräuch hindan geſetzt? Antwort. Wenn man die mißbräuch ſoll hindan ſetzen / ſo iſt vnnötig / daß ich euch auff ewere frag antworte. Denn wenn man alle mißbräuch ſolte hinweg nemen / ſo würde Rom ſelbſt nicht ſtehen bleiben / vnd alſo würde keine Römiſche Kirch mehr vbrig ſeyn. Doch ich bin auch zu frieden / weil jhrs alſo haben wollet / daß ich von den jrꝛthumben vnd nicht von den mißbräuchen reden ſoll (wiewol ſehr wenig vnterſcheyds iſt) ſo wil ich von den jrꝛthumben etwas ſagen.

Mißbreuche der Römiſchẽ Kirchen.

Erſtlich ſag ich / daß die Kirch / die jhr Römiſch nennet / gröblich gejrꝛet hab in dem / das ſie gewolt hat / vnd noch wil / daß vnſere ſeligkeit nicht allein im Blut Jeſu Chriſti / ſondern auch in vnſern wercken

gegründet ſey. Wie weit ſolches von der W
ſey / iſt offenbar vnd augenſcheinlich zuſehen au
3. Capittel der Epiſtel an die Römer / auß dem
ten Capittel an die Galater / auß dem erſten C
der erſten an Timotheum / vnd auß dem 15. C
der Geſchichte der Apoſtel. Frag. Verleugneſt
die guten werck? Antwort. Es iſt ein ander di
guten werck verleugnen / ein ander ding ſagen
wir auß lauter gnaden deß HErren Chriſti
vnd ſelig werden. Ich glaub / daß gute werck
Chriſten hoch nötig ſeyn / ja daß einer ohn di
kein Chriſt könne genennet werden / gleich
Baum nicht kan gut genennet werden / er trag
gute frůchte / Vnd die guten werck ſeyn frůc
glaubens zur ſeligkeit.

Daß aber die Römiſche Kirch ſagt / das gu
me von vns her / vnd daß das Himmelreich /
ſitz der ſeligkeit in vnſerem willen ſtehe: das iſt
vnd dem Wort GOttes ſtrack zu wider / wel
zeuget / daß nichts gutes / das lobens werth ſe
vns herkomme / es ſey dann daß die gnad Go
ches in vns wircke. Denn von jhm kömpt be
wollen vnd vollbringen / wie S. Paulus ſchre
2. cap. an die Philipper vnd im 3. der erſten an
rinther. Vnſer fleiſch / das dem tod vnterwor
kan für das Angeſicht vnſeres ewigẽ Vatters
bringen / dann einen grewel. Solches iſt auch
auß dem letzten Capittel der IV. Diſtinction,
ſecratione. Da geſchrieben ſtehet / daß der jen
flucht ſeyn ſoll / der da ſagen wird / daß man ein
tes thun könne / ohn gnade. Was iſt aber d
will / wenn dem alſo iſt / dz der allein frey iſt / der
was jm gefällt? Denn wir haben nicht mach
gutes zu thun / auch den willen nicht. Darauß
daß wir keinen freyen willen haben gutes zu th

Darnach finde ich einen vnleydlichen jrꝛth
der Römiſchen Kirchen / nemlich / daß ſie ſi
ſchäm[illegible] zu ſagen / daß die Menſchen erwehlet
durch [illegible]re eygene verdienſt vnd wercke / vnd ni
freygeb[illegible]keit nach der gnadenwahl Gottes / v
er zuvor ſehe / wie die Menſchen werden ſollen /
er die böſen verwerffe vnd die frommen erwehl
ches zu wider iſt dem Capittel: Semel imm
in der zweyten Diſtinction, De conſecratione
die vrſach iſt klar. Denn ſo vns die ſeligkeit au
den widerfehrt / ſo folget notwendig / daß wir a
den erwehlet ſeyn / vnd nicht nach den wercken.

Darauff ſagten die widerſacher: Du biſt e
ckender ketzer. Wir můſſen vns nicht weyter
einlaſſen. Notarie, verzeichnet nur / was er
geredt hat. Antwort. Warumb nennet jhr
nen ketzer? Bin ich dann ein Jacobiner / Ba
Baſilianer / Creutzmönch / Einſiedler / Sab
Benedictiner / Carthäuſer oder Carmeliter?
welcher ſect bin ich zugethan? Sagt mirs doc
findet jhr / daß ich jrꝛe / ſo ſtraffet mich darum
beweyſet mir / worin ich gejrꝛet hab.

Frag. Was glaubſtu vom Sacrament? An
Ich wil euch darnach vom Sacrament antw
ben. Jetzund ſagt mir / könnet jhr anders / was
ketzerey an mir findet? Es ſey ferne von mir /
jemand anders / als Chriſto zugethan ſey. Fra
ſolt nichts weiter reden. Du biſt ein Teuffel.
vergifft vnd auſſetzig. Du ſolt glauben / was m
ſagt / das ſey von der H. Mutter der Kirchen
net / vnd daſſelbe ſoltu halten für artickel de
bens / dieweil vns die H. Bäbſte vñ Stathalter
ſti ſolches befehlen / vnd die alten Kirchenlehr
H. Vätter beſtetigen. Du ſolteſt dich ſch

u so trotzig antworten/ vnd dich wider die nach-
n deß H. Petri/ vnd häupter der kirchen/ die al-
ligsten Bäpste zu Rom auflehnen soltest. Ant-
Nicht wider die H. vätter vnd häupter/ sondern
die tyrañen vnd Antichristen. Deñ wir haben
n haupt der kirchen/ nemlich den Herren Jesum
tum/ den Fürsten der allgemeynen Christlichen
n/ vnter welchem ich vnd alle Christgläubigen
alten. Leset/ was geschrieben stehet zun Ephes-
Capitel vnd im 1. Cap. an die Coloss.
arauff sagten die widersacher: Wir seyn nit so
ständig/ daß wir nicht wüsten/ dz Christus das
sey im Hiñel vnd auff Erden. Aber ist nit der
st sein Stadthalter auff Erden? Ant. Christus
ie allgemeyne Kirch/ welche Catholisch geneñet
seyn ein leib/ welches haupt ist Jesus Christus/
schrieben stehet im 4. Cap. an die Ephes. Vnd
wie er niñermehr von dieser Kirchen getrennet
Also ist sie allezeit auff jn allein gegründet/ vnd
von keinem andern haupt noch grund/ dañ von
Deñ jhr solt nicht meynen/ dz er thue/ wie ewere
hoffe/ welche jhre anbefohlene schäfflein einem
n/ den sie Vicarium neñen/ vertrawen/ vnd ha-
e vnter deß/ zu Rom jre kurtzweil vnd wollust an
schändlichen leben/ in dem sie ehebruch/ hurerey
ndere leichtfertigkeit treiben/ grosse hengst am
haben vnd nach weltlichen ehren streben/ es ge-
mit recht oder vnrecht/ nur dz sie weltliche freud
gen mögen. Aber der Herr Christus verlest sei-
rd niñermehr/ sondern stärcket sie/ vñ gibt jr sei-
b vnd trew augenscheinlich zuerkeñen. Zu dem/
n leib nicht mehr als ein haupt haben kan/ vnnd
mehr häupter hat/ so ist es ein vngehewer: Also
uch der geistliche leib Christi/ nemlich die Kirch/
mehr als ein haupt/ nemlich den wahren vnnd
n Son Gotttes. Weñ wir nun em anders an
statt nehmen/ so ists nicht mehr Christi/ sondern
dichtet vnd fälschlich angemastes haupt. Vnd
virds eine Larve/ oder vielmehr ein vngehewer
von zweyen köpffen. Frag. Glaubstu dañ nicht/
Christus befohlen hab/ daß auff Erden/ Pasto-
nd Hirten vber die herde seyn sollen? Sagt nicht
Paulus/ dz er etliche gesetzt hab zu Evangelisten/
e zu Aposteln/ etlich zu Lehrern/ etliche zu Hirten/
vas weiter folget? Antwort. Jch glaub/ vnd be-
dz Hirten vom Herren verordnet seyn. Aber jhr
set mir nicht (wie es dañ auch nirgend geschrie-
tehet) daß Christus/ oder die Apostel jemals ei-
Pastorn vber seine mitgesellen verordnet haben/
trachtung/ daß solche ehr allein dem Son Got-
nserem Herren Christo gebüret/ wie beym Jo-
ne geschrieben stehet: Jch bin ein guter Hirt/ vnd
meine Schaff/ vnd bin bekant den meinen. Vnd
n Matthæo: Jch werde den Hirten schlagen/ vñ
Schaff werden sich zustrewen. Welches von den
steln gesaget wird/ deren Hirt vnd Haupt Jesus
istus war/ wie auch noch heutiges tags der allge-
nen Christlichen Kirchen. Vnnd diese ehr deß
ren Christi sol niemand rauben oder zu sich reis-
weder mit gewalt/ noch durch kriege/ vberfall/
ndern/ rauben/ betrug oder heucheley/ dieweil er
lbe thewer erkaufft vnd erworben hat/ nicht mit
sen Kälber oder Lämmerblut/ wie in der Epistel
ie Hebreer geschrieben stehet/ sondern mit seinem
nen Blut/ in dem er sich zum heyligen/ reynen
vnschuldigen opffer auffgeopffert hat/ den zorn
tes gestillet/ vnd für vnsere sünden bezahlet vnnd
g gethan hat. Wahr ist es/ dz an allen orten Gott
iner Kirchen Priester vnd Bischoffe ordnet:

Aber er machet keinen zum obersten oder haupt vber die andern. Vnd ewere eygene Decret sagen/ daß sie alle eynerley vnd gleiche gewalt haben/ im letzten Capitel ohn zwey/ im Versickel/ Si autem. in der 39. Distinction. Der Herr Christus erkleret sich/ daß er sey ein Fürst/ Meister/ Herr vnd Haupt vber alle. Derwegen/ wenn einer auff Erden so kühn vnnd vnverschämpt ist/ daß er sich einen Herren/ Meister/ Haupt oder allgemeynen Obersten nennen darff/ wird der nicht durch ewere eygene Canones in bann gethan/ als einer der sich wider GOtt auffgelehnet hat? Die wort deß Decrets/ in der 40. Distinction/ im letzten Capitel/ lauten also: Wer auff Erden eine Herrschafft vber andere zuhaben begehret/ der wird schand vnd schmach finden im Himmel/ vnd wer ein Herr seyn wil/ der sol nicht vnter die Diener Gottes gezehlet werden. Eben dasselbe beweiset auch dz letzte Capitel ohn zwey/ vnnd das letzte Capiel ohn eins/ in der 99. Distinction.

MDLV.

Genommen auß Hieronymo an den Bischoff Euandrũ

Auß Johanne Chrysostomo.

Auß dem Africanischẽ Concilio/ vnd auß dem Decret deß babsts Pelagii an alle Bischoffe

Frag. Wolan/ sag her/ wo seyn die Hirten/ welcher S. Paulus gedencket (wie wir droben angezeigt haben) vnd wo sollen wir dieselben finden vnd erkennen in deiner Catholischen Kirchen/ die du in der lufft erdichtest? Wie kan sie Hirten haben/ dieweil es nur blosse gedancken vnnd eynbildungen seyn? Antwort. Die Kirch/ dazu ich mich bekenne/ ist nicht ein blosse eynbildung/ oder etwas dz in den Wolcken/ wie jhr saat/ sol gesucht werden/ sondern ich sag/ daß sie sey auff Erden/ vnter den Dienern Gottes/ welche hin vnnd wider in der Welt zerstrewet seyn/ wie ewer Capitel erkleret Catholica/ in der 11. Distinction. Also daß alle/ die da Christen seyn/ wissen sollen/ dz sie in der Catholischrn vnnd allgemeynen Kirchen seyn/ die sie selbst machen vnd versamlen. Es ist ein ander ding/ wenn man die Kirch betrachtet in concreto/ wie man sagt/ vnd wenn man sie betrachtet als einen geistlichen leib/ von Christen vnnd Christo zusammen gesetzt/ wie sie dann der Leib Christi geneñet wird im Capitel Jn Ecclesia. 1. quæst. 1. Erstlich begreifft die allgemeyne Christliche Kirch viel leibe in sich/ nemlich alle Christen/ vnnd dann begreifft sie auch besondere Kirchen oder Gemeynden. Vnd dz ists/ das jhr mich fraget. Derwegen sag ich/ daß es billich sey/ daß vnter den Christen Hirten gefunden werden/ ja an allen orten der sichtbaren allgemeynen Kirchen. Vnd das pflegt man zusagen in concreto. Aber wenn wir betrachten das geheimnuß/ so sag ich/ daß sie sey geistlich. Denn alle Christgläubige machẽ mit Christo einen Leib/ nicht zwar einen natürlichen/ sondern einen geistlichen/ welcher vnserem fleisch zuwider vnd feind ist. Denn dieweil das fleisch zu diesem Leib nit gehöret/ verstehet es auch nichts davon. Aber der Geist weiß vnd verstehet es. Vnd dieses geistlichen leibs eyniger Hirt ist JEsus Christus. Die Bischoffe selbst seyn glieder dieses leibs/ vnnd Schaffe dieses allgemeynen hirten/ welcher ist Christus. Frag. Wenn du mit deinem geschwätz bekennest/ daß eine allgemeyne Kirch auff Erden sey/ vnd daß niemand derselben allgemeynes Haupt sey/ dañ Christus/ so sag her/ wo seyn dann die Hirten/ von welchen wir droben geredt haben? Antwort. Jch sag/ daß die Hirten/ von welchen S. Paulus redet/ sollen sichtbare glieder seyn dieser allgemeynen Kirchen. Nennet mir eine besondere sichtbare Kirch/ so wil ich euch zeygen den Hirten/ der notwendig dabey seyn soll. Frag. Weil du sprichst/ du seyst ein glied der allgemeynen Kirchen/ vnd bekennest darneben/ daß an einem jeglichen ort ein Hirt seyn soll/ so sag her/ wo ist dein Hirt? Antwort. Es seyn zweyerley Pastorn

August. im Buch vom Catholischen Glauben.

Leo Babst an Natholium Bischoff zu Constantinopel.

Zweyerley Pastorn vñ Hirtẽ.

vnd Hirten auff Erden/deren etliche vber Weltliche sachen gesetzt seyn/zum schutz der frommen vnd straff der bösen: Etliche vber geistliche dinge/nemlich/ daß sie andere in der furcht Gottes vnd wahrẽ Religion/ durch Gottes wort vnd gute exempel sollen vnterrichten/vnd jhnen die Sacrament mittheylen. Nun erkenne ich in weltlichen sachen vor meine Pastorn die Oberkeit dieses orts / nemlich den Gubernator zu Padua vnd die regierung zu Venedig. So viel aber Gottes wort vnd Sacrament anlanget/weiß ich an diesem ort keinen Pastorn/alldieweil hie keine eusserliche Kirch vnnd versamlung zufinden ist/ dann die Bäpstische Synagog welche gliedmaß zuseyn/ oder bey jhr zubleiben/ich mit nichten vnnd auff keinerley weiß begehre.

Frag. So du kein glied derselben zuseyn begehrest/ vnnd lebest gleichwol in dieser Stadt ohn Pastorn/ so bistu ausserhalb der Kirchen. Deñ S. Paulus sagt/daß alle Kirchen jhre Pastorn haben Antwort. Es folget nicht/wenn ich sagen wolt: Du heltest nit gemeinschafft mit der sichtbarn Kirchen/ vnnd hast keinen sichtbarn Pastorn oder Bischoff: Derhalbẽ so bistu nicht ein gliedmaß der allgemeynen Kirchen. Denn es kan komen / daß ein Christ vnter den Turcken/ in frembden Landen sein leben zubringen muß. Wenn er den Herren Jesum Christum bekennet/ ob er schon in keiner Christlichẽ versamlung erscheinen/ noch einen Evangelischen Pastorn haben kan / solte er darumb auß der allgemeynen Christlichen Kirchẽ außgeschlossen / oder einen vnchristen gehalten werden? Die sichtbare Pastorn sollen seyn in der sichtbaren Kirchen. Wenn aber die Kirch nicht sichtbar ist / so darff man auch keine Bischoffe oder Pastorn darin suchen. Frag. Halt das Maul/ halt dz Maul. Es wird nacht/vnnd du hast noch nichts geantwortet von den Sacramenten. Pack dich vnnd gehe wider in dein gefängnuß: So wirstu erfahren/ob du ohne Pastorn bist/vnd schick dich/dz du widerruffest: So wirstu wol vnd weißlich thun. Antwort. Jch gehe gern dahin / ja auch in den todt/ so es Gott auff dißmal also gefällig ist. Denn darumb bin ich hie.

Gott wolle durch seine klarheit einen jeglichen weiter erleuchten / also daß ich mit freudigen hertzen alle marter außstehen könne. Denn der Herr Christus ist der rechte tröster aller betrübten hertzen: Mein liecht vnd klarheit / dadurch alle finsternuß gewaltig vertrieben werden.

Das zweyte examen von den Sacramenten.

FRag. Wie viel seyn Sacrament in der Kirchen? Antwort. Jch weiß ntcht/ warumb jhr mich fraget von der zahl der Sacrament / dieweil durch die beschreibung deß Sacraments nichts anders verstanden wird/dañ eine gedächtnuß vnd sichtbar zeichen eines heyligen dinges/ im capitel Sacrificium/vnd im nachfolgenden De Consecratione/in der II. Distinction. So offt jr mir nun ein geheimnuß vnnd gedächtnuß eines heyligen dinges zeygen werdet / es sey worin es wolle / so wil ich dasselbe für ein Sacrament annehmen. Vnd S. Johannes in seiner Offenbarung am 1. Cap. nennet Sacrament/ das gesicht der sternen/vnd leuchter/Vnd im 7. Cap. neñet er ein Sacrament die Offenbarung deß weibs vnd deß thiers. Vnd dasselbe ist an vielen andern orten der H. schrifft zusehen/ als im 6. vnd 12. Cap. deß buchß der weißheit. Aber ich weiß wol/daß jhr mich von solchen Sacramenten nicht gefragt habt. Derwegen/ wenn jr wissen wollet / was ich halte von den Sacramenten / die jhr meynet/ so fragt her / so wil ich erch gutwillig antworten.

Genommen auß dem 10. buch Augustini võ der stadt Gottes: Vñ auß dẽ 2. Buch võ Christlichem Leben.

Frag. Gestehestu nicht daß der heylige Ord
Sacrament sey? Antwort. Der Orden/wel
heylig neñnet/hat kein geheimnuß in sich/diew
dz eusserliche merck oder keñzeichen/ sondern di
der Kirchen einem Priester oder Bischoff m
Siehet derwegen das gantze geheimnuß allein
salbung deß H. Geistes / welche jnnerlich ge
Dagegen sag ich vielmehr vnd bekeñe/daß der
sey ein widersacher deß Herren Christi / vnd d
jenigen/so sein zeychen tragen/nicht Pastorn v
ner Christi seyn/dieweil sie vnter einer andern
sich finden lassen / vnnd einem andern oberste
Christo / dienen. Frag. Seyn wir dann dien
Teuffels/ vnnd nicht deß Herren Christi? An
Davon vrtheylet jhr selbst. Ewere werck die s
fenbar / von welchen jhr/ vnnd alle die da woll
theylen können. Frag. Bistu wol so kühn/daß
gen darffst/daß die Diacon/ Subdiacon/prie
Bischoffe nicht sollen Christi diener seyn? An
Sie seyn alle diener Gottes/ wenn sie es nur n
dem Babst halten / vnd das Evangelium pre
vnd vber dem wort Gottes halten/vnd nicht h
an der lehr deß Antichrists / noch seine Bullen
zeichen tragen. Frag. Welchs ist dann das ze
daß du verwirffst? Vnd wer ist der Antichrist/
wo ist seyn Reich/davon du in etlichen deinen
ten vnd brieffen meldung thust? Antwort. D
chen dafür man einen grewel vnd abschew hab
ist der zierath der Priester vnd Mönch / jhre kl
kappen/kräntzlein/vnd ander dergleichen dinge
Babst ist der Antichrist/dieweil er wieder den
deß Herren bestätiget ist / wie droben gesagt.
das wort Antichrist/heist nichts anders/dann
der dem Herren Christo zuwider ist. Sein
seyn die priester/ Mönch/ vnnd andere/vber we
herrschet vnd gewalt hat. Die H. schrifft lehret
anders. Das alte vnd newe Testament bezeug
ches außdrücklich allen denen / welchen der H
erkantnuß seiner warheit gegeben hat / vnd die
ben. Frag. Was heltestu von dem Chrisam
man gebrauchet bey den heyligen Orden? Ant
Dieweil das merck nichts anders ist dann ein z
vñ gestalt/so in ein ding gegraben oder gedruckt
Diese salbung aber am leib/noch an der seelen
eyndrucken/so können sie nicht merck oder kenn
geneñtet werden/sondern seyn allein zeichen deß
sten/der sie machet/vnd deren/die jhm folgen/v
tragen. Frag. Neñestu auch die Tauff kein S
ment? Antwort. Die Tauff sol in warheit ein
crament geneñet werden. Deñ sie zeichnet vn
Diener Christi/ vnd wir bekennen in der Tauff
der Herr Christus für vns gestorben sey / vnd d
vns erlöset vnnd abgewaschen hab mit seinem
ren Blut von allen vnsern sünden vnd vnreyni
Jn summa / die Tauff ist ein gedächtnuß / da
durch Christum erlöset/vnd selig worden seyn.

Frag. Was heltestu von dem Chrisam/den
brauchet bey der firmung oder bestätigung der
Antwort. Er hat kein geheimnuß in sich/ so
wie es wieder Christum ist / daß man einen w
tauffet: Also ist auch alles wider Christum/wa
tauff ohn seinen befehl hinzu gesetzt ist. Vnd da
könnet jhr abnehmen/ob ich ein widertäuffer sey
mir etliche zumessen. Frag. Mich dünckt / du w
vns gern zu Widertäuffern machen/ in dem du
mit jnen vergleichest. Aber last vns fortfahren.
tu leugnen / daß nach dem Philippus die leut
Samaria getauffet hat/nicht nötig gewesen sey

Pe

ſ vnd Johannes im durchzug Gott angeruf-
ben/ daß er vber die getaufften ſeinen heyligen
außgieſſen wolle ? Wie wiltu doch ſagen/ daß
riſam nicht nötig ſey ? Antwort. Ich bekenne
oʒ nach empfangener gemelten tauff (von wel-
1 8. Cap. der Geſchichten der Apoſtel geſchrie-
het) nötig geweſen ſey / zu bitten vmb die gaab
ligen Geiſtes/dieweil ſie allein auff den namē
erren getaufft waren/vnnd den heyligen Geiſt
icht begehrt hatten / wie daſelbſt außdrücklich
et wird. Aber lieber antwortet mir auch ein
Da Paulus / Titus / Timotheus / Aquila/
lla / Cornelius der Hauptmann/ ja der Herr
us ſelbſt ſeyn getaufft worden / was iſt da für
rmung darauff gefolget ? War jnen auch der
am/wie jr jn nennet/von nöhten? Frag. Wie?
cht die Firmung gefolget auff die Tauff Cor-
nd ſeines gantzen Hauſes ? Antwort. Der
tman vnd die andern / ſo bey jhm waren/ent-
n erſt den heyligen Geiſt / darnach wurden ſie
ft. Vnd das iſt leichtlich zuſehen in den Ge-
en der Apoſtel. Frag. Der Chriſam/ ſaltz/
annung deß Teuffels/ vnd andere ding/ſo von
ligen Römiſchen kirchen befohlen ſeyn/ſollen
ht nöhtig ſeyn bey der Tauff? Antwort. Die
f geſchicht allein mit Waſſer / vnd mit dieſen
n : Ich Tauff dich im namen deß Vatters/
eß Sons/ vnd deß heiligen Geiſtes. Welches
en iſt an der Tauff deß Apoſtels Pauli / vnd
er obgemelten/wie auch auß der eynſatzung
Matthæi am 28. Capitel vom Herren Chriſto
ſchrieben iſt / da er ſeinen Apoſteln befehl gab/
gehen vnd zu predigen/ vnd zu tauffen. Es iſt
vom Johanne dem Täuffer nicht anders ge-
worden / dann mit Waſſer / ohn öl/ſaltz/ſpey-
achskertzen/ Chriſam vnnd außbannung deß
els. Auch iſt es offenbar auß dem wort Tauf-
velches nicht anders heiſt/ als mit Waſſer ab-
en / wie vnſer Heyland Jeſus Chrſtus beym
geliſten Marco ſelbſt lehret/da er die Phariſeer
t vnd ſpricht : Jhr verlaſſet Gottes gebott/ vñ
der Menſchen auffſetze/von krügen vud trinck-
n zu weſchen/ꝛc. Da der Evangeliſt das wort
tiſmus gebrauchet/ vñ verſtehet nichts anders/
wäſchen oder reynigen. Darumb ſag ich/daß
was weiter vber das wort Gottes zur Tauff
geſetzt iſt/ſol verworffen werden. Frag. Wañ
uff mit den ceremonien/wie wir ſie gebrauchen/
vnd ſchändlich iſt/ ſo muſt du dich laſſen wider
n ? Antwort. Das iſt vnvonnöten/dieweil es
Sacrament iſt. Dann die Tauff an jhr ſelbſt
it verderbt oder vnnütz gemacht werden/ durch
Menſchen boßheit / wie ewere Canones lehren/
pitel Secundum Eccleſiæ. in der 19. Diſtin-
Vnd im capitel Eccleſiis. in der 68. Diſtin-
Vnd im capitel Dedit Baptiſm. Vnd im
folgenden 1. q. 1. Darumb iſts nicht nötig/ daß
ich wider tauffen laſſe.
rag. Auß der beycht wirſtu gewißlich dein ge-
machen / wie auch auß andern dingen ? Ant-
. Ich finde in der Schrifft/daß ein Chriſt ſeine
en vnnd fehl auff zweyerley weiß bekennen ſol.
lich Gott / welches wir offt thun ſollen / ja ohn
rlaß / wie geſchrieben ſtehet im erſten capitel der
n Epiſtel Johannis. Zum andern/dem/den
rzürnet vnd beleydiget haben / mit welchen wir
wider verſühnen ſollen/vnd rund bekennen/ daß
nrecht gethan haben/vnd daß vns daſſelbe von
n leydt ſey. Von dieſer zweyten bekantnuß redet
der Apoſtel Jacobus am 5. capitel/ welches jhr vmb ewers beutels vnd nutzen willen offt vnd viel anzuziehen pfleget. Die dritte art der bekantnuß/welche jhr die ohrenbeycht nennet / hab ich noch zur zeit in der heyligen Schrifft nicht finden können. So hat auch die Catholiſche kirch dieſelben nicht allezeit angenommen / noch paſſiren laſſen / als die Griechiſche kirch/welche die ohrenbeycht verworffen hat. Wie zu ſehen iſt auß dem capitel Quidem ex. De pœnitentia. in der 1. Diſtinction/ ſambt der Gloſſen. Zu dem müſſen die werck vnnd früchte in allen dingen den außſchlag geben/welche / wenn ſie gut ſeyn / ſo bezeugen ſie / daß auch das ding an jhm ſelbſt / davon ſie herkommen/gut ſey. Seyn aber die früchte böß/ſo iſt auch gewißlich die wurtzel deß baums / darauff die früchte gewachſen/böß vnd vntüchtig. Nun aber entſpringen auß ewerer ohrenbeicht ſehr böſe früchte/ nemlich ehebruch / blutſchand vnd allerley hurerey vnd vnreinigkeit. Ja allerley laſter/ die ein Menſch erdencken möchte / als todtſchlag/verrähterey/betriegerey vnd dergleichen. Darumb ſolche ohrenbeicht billiger eine Confuſion als eine Confeſſion ſolte genennet werden. Zu dem wollet jhr/ die ſünde könne nicht vergeben werden/ohn durch handauflegen eines prieſters oder mönchen. Welcher betrug vnd jrrthūb ſo klar iſt/ als die Sonn am hellen mittag : Dieweil die ſünden nicht anders / dann durch das blut Jeſu Chriſti vergeben werden / wie dann auch kein ander nam vnter dem Himel den Menſchen gegeben iſt/ in welchem die ſünden möchten vergeben werden. Welches jhr an vielen orten in ewern decreten bekennet/ſonderlich im letzten Concilio. Derwegen halte ich alle Mönchen vnnd Pfaffen ſambt jhrer ohrenbeicht (darin ſie fürgeben / daß die ſünden ſollen verziehen werden) für feinde Chriſti / ja als verfluchte vnd abgeſagte feinde/ in betrachtung/ daß von jhnen nichts/dann fluch/ vnnd gar kein ſegen herkommen kan/wie ewer capitel außweiſet: Non oportet: Vnd das nachfolgende/ ſambt dem capitel Male dicam 1. q. 1. Welches auß dem Concilio deß Babſts Martini gezogen iſt. Darumb kan von ſolchen leuten keine vergebung der ſünden / noch einiger ander ſegen herrühren. Vber das iſt die gemelte ohrenbeicht vom Apoſtel Paulo verdampt/welcher/ da er von den letzten zeiten redet im dritten capitel der zweyten epiſtel an Timotheum/ vnd verfluchte leute beſchreibet/alſo ſpricht : Sie haben den ſchein eines gottſeligen weſens / aber ſeine krafft verleugnen ſie. Dieſelben/ O Timothee / ſoltu meyden mit allem fleiß. Denn ſie ſchleychen hin vnd her in die Häuſer/ vnd führen die weiblein gefangen/ die mit ſünden beladen ſeyn/ vnd mit mancherley lüſten fahren/lernen jmmerdar/vnd können nimmermehr zur erkantnuß der warheit kommen. Frag. So hör ich wol/ du wilſt vns zu ketzern machen. Aber du ſolts wol ſehen/vnd wir wollen deiner alsdann ſpotten. Vnter deß/weil es zeit iſt / daß wir von hinnen gehen/ ſo befehlen wir/daß alles fleiſſig verzeychnet werde / was er geredt hat. Ein andermal wollen wir jhn von den andern Sacramenten weyter fragen.

Früchte der ohrenbeycht.

Act. 4.12.

Auß S. Hieronymo genemmen vom Concilio zu Laodicea gehalten.

Im dritten examine hat man mich gefragt / wie folget.

FRag. Was iſt dein bekantnuß vom Sacrament der danckſagung ? Helteſtu es auch für ein Sacrament ? Antwort. Ja es iſt ein Sacrament. Darumb glaub vnd bekenne ich auch/ daß es

Das V Buch.

ein Sacrament sey. Frag. Hinder dieser deiner enderung steckt etwas verborgen. Anfänglich leugnestu alles. Vnd jetzund bekenestu alles. Ich halt/du wollest widerruffen? Antwort. Was zu verleugnen ist/ das hab ich verleugnet. Vnd dieser meynung bin ich noch/vnnd wils auch/ob Gott wil/bleiben/damit ich nicht von der gnad Gottes verlassen vnnd in einen verkehrten sinn gegeben werde. Dagegen aber glaub vnd bekenne ich alles/was ein frommer Christ glauben vnd bekennen sol. Frag. Wolan glaubstu dann/ daß der Leib vnd das Blut Christi in der hostien sey/ wie er am stamm deß creutzes war? Vnnd daß doch die zufällige dinge/als die weise vnd die runde/vnverwandelt bleiben? Antwort. Ich glaub festiglich/daß nicht allein die zufällige dinge / wie jr saget/ nicht verwandelt werden/ sondern daß auch die substantz vnd wesen deß Brots (welches jhr leugnet) vnverwandelt bleibe/ dieweil das Brot bleibet/ wie auch zuvor. Welches nicht allein die H. Schrifft lehret/sondern auch die erfahrung vnd augenschein außweiset. Denn man siehet/daß solch Brot nur ein zeitlang wehret/ vnnd daß es endlich verderbe vnnd verfaule/also daß würm darauß wachsen. Wo wolten doch die würm herkommen? Sie können ja nicht wachsen auß der substantz/die jhr sagt / daß sie verwandelt sey in den Leib Christi. Denn das wer ein schrecklich vnnd abschewlich ding/dz man sagen wolte/es wüchsen würme auß dem Leib Christi. Derhalben müssen sie ja herkommen auß der substantz deß Brots. Vnnd gleichwol wollet jhr nicht gestehen / daß dieselbe nach der Consecration vbrig bleibe. Frag. Du verstehest den handel sehr vbel. Antwort. Was wollet jhr viel sagen? S. August. bestätiget meine meynung im dritten buch von der Christlichen lehr/im 16. c. vnd vber den 44. Ps. Leset jrs selbst. Ich wils euch nit außlegē.

Auch stimmen mit mir vbereyn die decret der Römischen Kirchen/im capitel Prima quidem. vnd im capitel Quid sit. In der zweyten Distinction, de Consecratione. Sampt den sechs nachfolgenden capiteln. Vnter deß essen vnd trincken wir gleichwol den Leib vnd Blut Christi/aber geistlich. Also erklerets die H. schrifft/vnd die sprüche der alten Kirchenlehrer/in welchem wir finden/daß wir deß leibs vnnd bluts Christi im Abendmal theylhafftig werden. Wie aber solches zugehe / lehret vns der Herr Christus selbst. Johannis am 6. capitel. Frag. Das sein vngehewer vnd mehrwunder. Antworte darauff/ ob man das Brot/oder die hostien/darüber die wort gesprochen seyn/anbeten sol? Antwort. Man sol die hostien nicht allein nit anbeten/ sondern wer es thut/ der begehet abgötterey. Vnd S. Augustinus spricht in seinem buch Retractationum: Man sol nichts anbeten/ daß man mit augen sehen/ oder mit einigen eusserlichen sinnen deß leibs begreiffen kan. Frag. Sey zu frieden. Es sol alles fleissig verzeichnet werden. Heltestu auch die letzte ölung für ein Sacramēt? Antwort. Nein ich halts für kein Sacrament. Frag. Wie kanstu doch so verkehrt seyn? Ist nicht die letzte ölung in der H. schrifft befohlen/da S. Jacob am 5. cap. schreibet / wenn einer kranck wird daß er die Eltesten von der gemeyn zu sich beruffen vnd sich sol salben lassen / so werde er von seiner kranckheit wiederumb entlediget werden? Antwort. S. Jacob. redet daselbst von der leiblichen gesundheit. Denn man pfleget bey den krancken zu beten / daß Gott nach seinen wolgefallen die schwachheit abwenden wolte. Aber jr ölet niemand/es sey dann / daß jm der todt auff der Zungen sitzet. Vnd daß noch mehr ist/jhr verbietet / man sol das heylige öl niemand anstreichen / der

Von der letzten ölung.

todt sey dann vorhanden. Zu dem/ wer ist d[...]
blind / der da nicht sehe / daß ewer schmierwerc[...]
Apostels Jacobi meynung gar zuwieder sey? [...]
wunder / daß jhr die armen leuth solche grei[...]
thorheit vberreden dörffet.

Folget das vierdte vnd letzte examen[...]

FRag. Was heltestu von der fürbitt der [...]gen? Antwort. Ich erkenne vnd hab kein[...]
der fürbitter bey Gott dann Jesum Christum/v[...]
gehr auch keinen andern zuhaben. Frag. Bitte[...]
die heyligen nit für vns? Begerte nicht S. P[...]
von den gemeynten/ daß sie für jhn bitten solte[...]
Ephesern am 6. cap. Antwort. Dasselbe i[...]
wahr. Aber was haben die todten mit den leben[...]
zuschaffen? S. Paulus bat die lebendigen / d[...]
jhr gebet zum Herren Christo thun solten / da[...]
beym Vatter für jn bitten möchte. Aber ich fi[...]
keinem ort geschrieben / daß S. Paulus oder ei[...]
der Apostel eynigen verstorbenen Menschen an[...]
fen haben / weder den mörder am creutz / welch[...]
Mund deß Herren selig gesprochen hatte / noc[...]
hannem den täuffer/welcher der grösseste gewes[...]
ter allen / die von Weibern geboren seyn/ noch [...]
ham/ Isaac / Jacob / Moysen / oder andere h[...]
Vätter. Wenn man/sag ich/ die todten anbet[...]
te/vnd dz die heyligen vnsere fürbitter weren/w[...]
solten nicht die Apostel/die heyligen Männer [...]
[illegible] diener Gottes/ bißweylen als fürbitter an[...]
f[illegible]haben? Lieber/sagt mir doch/was ist das fü[...]
fürbitt/die der Herr Christus thut bey dem V[...]
vnnd warumb bittet er? Inquisitor: Christus [...]
für vns in allerley nöthen/vō wegē seines verdi[...]
Pomp. So bittet Christus allein für vns/d[...]
andere von wegen jres verdiensts für vns nich[...]
können. Inquis. Die heyligen bitten für vns v[...]
gen deß verdiensts Christi/ vnd auch von wege[...]
eygenen verdiensts. Aber was sollen wir viel [...]
mit dir handeln/dieweil du doch gantz vnd gar [...]
glaubest? Wir haben lang gnug mit dir geredt. [...]
Ich glaub allein in Christum / Christum alle[...]
ich/Christum allein bete ich an/dieweil ich gewi[...]
daß er allein der mitler vnnd versühner ist zw[...]
Gott vnd den Menschen. Aber sehet doch/wie j[...]
selbst in die backen hawet/in dem jhr erstlich sa[...]
fürbitt geschehe nicht anders / dann von wege[...]
verdiensts Christi / vnnd darnach flicket jhr [...]
das verdienst der heyligen. Dieweil jhr [...]
nicht weyter mit mir reden wollet: So vera[...]
mir doch / daß ich meine meynung von diesem [...]
cten außführlich erklären möge. Der ge[...]
man dencket der Herr Christus rede mit dem [...]
ter / wie man mit grossen Herren vnnd Kö[...]
zu reden pfleget. Vnnd das kömpt daher [...]
man keine rechte erkantnuß Christi hat. Der [...]
ter vnnd der Sohn seyn ein Göttlich wesen/[...]
zwo vnterschiedliche personen seyn. Er stehe[...]
zeit für jhm / ja er ist zur rechten deß Vatters/[...]
der da für vns bittet / ist auch der Richter der [...]
Derwegen kennen vnd sollen wir hoffen vnnd [...]
seyn/dz das vrtheil vns zu gut fallen werde. Er [...]
für vns vō wegen seines leidens vñ todtes/dadu[...]
vns mit dem vatter versühnet hat/die wir von [...]
der sünde in Adam kinder deß zorns waren. D[...]
weil wir widerspenstig vñ vngehorsam wordē w[...]
konten wir für dem richterstul seiner gerechtigke[...]
bestehen. Derwegen hat Gott seinen Sohn ges[...]
auff daß er die sünde im fleisch verdampte durch[...]
de / das ist / durch das opffer für die sünde/ vnn[...]
durch dz blut Christi gerechtfertiget/ vnter dem [...]

hristi zu Gott komen / als glieder seines leibes/
als seine Kinder von Gott angenommen wer-
nöchten. Also/daß/ so offt wir den Vatter von
n deß leidens seines Sohns bitten/ so offt wird
frieden gestellt/vnd ist vns gnädig. Sehet/ das
fürbitt/die Christus für vns thut. Auff diese
haben die Heyligen Gottes gebetet/ ehe dann
n dieser welt abgescheyden seyn/ nicht von we-
hres verdiensts / oder eines andern Menschen/
rn allein von wegen deß verdiensts Christi. So
n keinen andern fürbitter gehabt / noch durch
ander verdienst/dann durch dz verdienst Chri-
s Himmelreich erlanget haben : Wie kombts
/dz jr die leuth nötigen vnd mit gewalt zwingen
t/daß sie ein ander verdienst/als Christi/anneh-
vnd auff ein andere weiß/als er gelehret hat/ be-
llen ? Da er Matthæi am 6. gesprochen hat:
n jhr betet / so sagt: Vnser Vatter/ der du bist
immel/2c. Warumb wolten wir dan andere
r vnd fürsprecher suchen? Ist Gott vnser Vat-
d Christus vnser Bruder/was bedürffen wir
anderer mitler / die den Vatter für die Kinder
? Seyn wir auch glieder Christi/warumb wol-
ir nicht selbst ohne mitler für jn tretten/ vns für
emütigen / vnd selbst viel lieber jn vmb verzey-
bitten / dann durch den gebrauch anderer mit-
s ansehen gewinnen / als wann wir halsstarri-
d von vnserem Vatter mißtrawige vnd flüch-
Kinder weren ? Es mag in dieser blindheit vnd
rnuß stecken bleiben wer da wil : Ich wil nim-
ehr bekennen/ daß ich einen andern fürsprecher
als Jesum Christum. Denn er ist auch mein
and vnd Seligmacher. Ich wunder mich aber
icht / wie solche blindheit vnnd vnwissenheit in
elt eingerissen sey. Dann das kömpt daher/
die armen elenden leuth die göttliche warheit
gen verwandelt / vnd die creaturen angebetet vñ
et haben an stadt deß Schöpffers / welcher sey
edeyet in ewigkeit / wie S. Paulus davon zeu-
rag. Mich dünckt/ du wollest predigen. Viel-
wolteſtu vns gern/weil du Christum so offt nen-
auff deine meynung bringen ? Lieber spar diese
t. Du hast vns albereit das Haupt gnugsam
chen, in dem du so viel von Christo schwetzest.
e endliche meynung ist / daß du die fürbitt der
igen nicht wilst annehmen. Ists nicht also ?
ort. Ich laß mir genügen an dem eynigen Her-
esu Christo. Darauff sagten die widersacher.
er besser/daß du sein nachfolger werest mit wer-
als mit worten. Meynestu/ daß dein nähester
r thorheit folgen/vnd im gefängnuß bleiben/vñ
ehen werde/das du außstehest ? Sag her/treib-
in gespött mit dem Fegfewer / wie auch mit an-
ingen ? Antwort. Ich weiß von keinem an-
Fegfewer / dann von dem das S. Paulus leh-
aß ich für keinen spott halte/ nemlich von Jesu
to/welcher sitzet zur rechten Gottes seines Vat-
/ nach dem er vns von sünden gereyniget hat.
. Wie ? Verspottestu dann alles/ was die Kir-
ehrer vom Fegfewer bekant vnd geschrieben ha-
Antwort. Warumb sagt jhr/daß alle Kirchen-
das Fegfewer sollen bekant haben/so doch Au-
nus (welcher der fürtreflichsten einer ist) da er
elagium schreibet/dasselbe verwirfft/im 5. buch/
er nennet Hypognosticon ? Inquisit. Pelagius
ür/es were ein dritter ort für die kleinen Kinder/
Tauff nicht erlangen : Vnd S. Augustinus
daß zwischen dem Paradeiß vnd der Hellen kein
r ort für sie sey. Er redet aber darumb nicht vom

Fegfewer. Antwort. Es gefelt mir gar wol/dz jhr be- MDLV.
kennet/daß S. Augustinus dieses wider einen ketzer
geschrieben hab/vnd daß jhr mit seinen worten zuge-
bet/daß zwischen dem Paradeiß vnd der Hellen kein
drittes sey. Ist nun dem also/ so muß ewer Fegfewer
entweder im Paradeiß oder Him̃el / oder aber in der
Hellen seyn. Da sprachen die widersacher : Es ge-
bürt vns nicht / dz wir dir antwort geben/du schelm.
Antwort. Es ist gewiß / daß im Paradeiß kein ort
der qual ist/dieweil er ist ein ort der freude/deß lebens
vnd der ewigen seligkeit. Sonst wer kein gewisser ort
deß lebens vnd der ewigen ruhe. Ist nu ewer Fegfe-
wer nicht im Him̃el/so muß es in der Helle seyn. Es
kan aber auß der H. Schrifft nicht erwiesen werden/
daß jemand auß der Helle widerkomme/sondern der
eynmal in die Helle kompt / der muß ewig darin blei-
ben. So mögt jhr derhalben ewer Fegfewer für euch
behalten/die jhr ewres gefallens drein/vnd wider her-
auß kommen könnet. Ich zwar begehr nicht darein
zu kommen. Dann dieweil ich nicht von ewerm an-
hang bin/würde ich vielleicht darinnen bleiben müs-
sen. Vber das/so daß Fegfewer ein ort der nicht ewi-
gen/sondern wie jhr wollet / nur ein zeitlang wehren-
den plag ist : Wer wird dann nach dem end der welt
darin vbrig bleiben? Warlich niemand/sondern das
Fegfewer wird müssen leer vnd ledig stehen. Deñ zu
derselben zeit werden die gottlosen leuth/ nach der H.
Schrifft/ in dem ewigen hellischen Fewer/die from-
men aber in der ewigen Himlischen freude seyn. Matt. 25.
Wird dann das Fegfewer alsdann ledig stehen?
Wohin werden dann die viel tausend million in-
dulgentien vnd ablast kommen/die so viel blinden vñ
abergläubigen leuthen von euch gegeben werden?
Werden sie nit warhafftig vnnütz vnd nichtig seyn ?
Saget jhr nun/daß das Fegfewer alsdann auffhö-
ren werde / so müste ein ander vngereumbt ding dar-
auß erfolgen / nemlich daß das Paradeiß vnnd die
Hell/ nicht ewig/ sondern nur zeitlich sey. Dieweil jr
sagt/daß Himmel vnnd Hell/der wehrenden zeit hal-
ben/gleiche eygenschafft haben. Ich wil euch aber
wol sagen(ob jrs wol ohn meine erinnerung allbereit
wisset) wo ewer Fegfewer zufinden sey/als nemlich in
der armen leuth beutel/welche beutel es viel kräfftiger
reyniget vnd purgieret als den Magen vnnd Inge-
weyd jrgend ein scammonium, Cassia fistula, Rha-
barbar oder manna purgieren kan. Darumb auch dz
Fegfewer nicht purgatorium, sondern viel mehr ein
pagatorium, das ist/ein Fegbeutel solte geneñet wer-
den. Vnd wird euch endlich damit gehē/wie Simon Purgatorium Pagatorium.
dem Zauberer / welcher die gaaben Gottes vmb gelt
kauffen wolte/vnd bekam zur antwort/daß solches zu
seinem verderben gereychen solte. Es wissen sich zwar Act. 8.18. 19.20,21.
die Bäbste/Bischoffe/Priester vnd Mönch hoch zu
rühmen/als wann sie deß Apostels Petri nachfolger
weren : Aber vnter deß thun sie im geringsten nichts/
daß S. Petrus gelehret oder gethan hat. Dann sie
handthieren gern mit denen/so die gnad Gottes vmb
gelt zu kauffen begehren/ja sie trachten mit fleiß/ daß
sie jre waar verkauffen mögen/in dem sie durch gleiß-
nerey lügenreder seyn/vnd die leichtfertigen seelen an
sich locken vnd ins verderben stürtzen. 2. Pet. 2. Sagē
nit ewere eygene decret / daß die gnad / die nicht vmb
sonst geschenckt vnd gegeben wird/nicht gnade sey/im
capitel Gratia, 1. quæst. 1. Wie kan dañ die gnad deß
Fegfewers eine gnade seyn/dieweil sie verkauft wird?
Genommen auß dem buch Augustini võ der Tauff.
im capitel Remissionem. 1. q. 1. Wie solten die jeni-
gen / die so geitzig seyn / dieselbe geben können ? Wie
solten sie dem segen geben / so ein Simonist durch
aufflegen der händ den fluch gibt / nach dem capitel

Das VI. Buch.

ventum est. 1. quæst. 1. Sie/sag ich/die da viel ärger
seyn/dann Simonisten? Da sprachen die widersacher:
Was hastu hievon zu reden? Wz gehet es dich
an? Siehe du zu/daß du ein frommer Christ seyest/
vnd dich bekehrest. Deñ Gott wird einmal die gottlosen
wol finden vnd straffen. Antwort. Ich bin ein
Christ. Weñ ich mich nun endern solte/so müste ich
ein Papist werden: Dafür wolle mich Gott gnediglich
behüten. Frag. Du solt noch etwas darüber außstehen.
Dieweil du aber das geistliche recht weist anzuziehen/
so sag her/ ists auch recht/daß ein Priester
seine pfründen/die er inne hat/verkauffe/nach dem er
zur erkantnuß deiner vermeynten warheit kommen
ist? Antwort. Ihr neñet doch selbst einen solchen verkauff
eine Simoney. Für mein person/sag ich/daß
wie einem Christen nicht gebürt/deß Babsts zeichen/
davon droben meldung geschehen/an seinem leib zu
tragen: Also gebürt jm auch nicht seine beneficia
(pfründen) oder vielmehr seine veneficia (vergifftung)
welche darauff folgen/anzunehmen. Derwegen
sol er sie nicht allein nicht verkauffen/sondern er
kan sie auch nicht mit gutem gewissen vñ ohne Gottslästerung
behalten. Deñ wer sie besitzet/der beraubt
seinen nehesten/in dem er verzehrt vnd vbel vmbbringet/
was den armẽ leuten blutsawer worden ist. Frag.
Wer die pfründen vbel anlegt/der thut ja vbel. Wiltu
aber dich vnterfangen/hievon zu vrtheylen? Bedenck
doch/wie weyt du dich verlauffest. Du bist noch
nicht 24. jahr alt/vnd wilt bereit die Kirch reformiren
vnd meistern. Du solt zuvor etwas lernen/vnd
dich nicht düncken lassen/daß du etwas wissest/du
hoffertiger auffgeblasener gesell. Antwort. Ich sag
nicht/daß ich die Kirch reformiren wolle. Denn das
ist nicht meines Ambts: Sondern ich wil mich befleissigen/
daß meine Seel nicht in jrrthumb falle
oder verführet werde. Was aber mein alter anlanget/
wunder ich mich/daß jhr mir dasselbe verweißlich
fürwerffet/in betrachtung/daß in der Schrifft
an vielen orten gemeldet wird/daß der verstand nicht
von jahren herkomme/sondern vom Geist Gottes. (Job. 32. 8.)
Johannes der Tauffer empfing den H. Geist in
mutterleib. (Luc. 1. 15.) Daniel war ein junger Knab/wie auch
die drey Hebreer/seine gesellen. (Dan. 1. 6.) Waren Timotheus
vnnd Titus so gar alt/da sie zu Bischoffen erwehlet
wurden? Spricht nicht S. Paulus/verflucht seyen (Gal. 4. 10)
die/so auff Monat/Tage vnd Jahr achten? Was
wollet jr sagen zu ewern gesetzen/welche befehlen/daß
ein alter Bischoff/sich nicht soll schämen/zu lernen
von einem der jünger ist/als er? (Im letzten capitel/im 28. vnterscheidt.) Frag. Meynestu dz
du seyest/wie einer vnter denen/so du jetzund geneñet
hast? Antwort. Ich halt mich nicht selbst dafür/sondern
ich strebe darnach/so viel mir durch Gottes
gnad müglich/dz ich jnen gleich werden möge. Frag.
wie ist dein boßheit so tieff bey dir eingewurtzelt. Du
must noch anders võ sachẽ redẽ. Pack dich wider ins
gefängnuß/vñ mach dich lustig mit deinen träumen.

Diß ist die bekantnuß/Frag/vnd Antwort/samt
dem streyt/welchen Pomponius mit den feinden der
warheit gehabt hat/in massen er denselben schrifftlich
verfasset/vnnd seinen freunden zum trost hinterlassen.
An welche er auch einen Sendbrieff nachfolgendes
inhalts geschrieben hat/nach dem er von Padua
gen Venedig ist geschleppet worden.

Seinen lieben Brüdern vnd mitknechten Christi/
so auß Babel außgangen/vñ auff den berg Sion
zusteigen fürhabens seyn (welche ich mit namen
dißmal nennen mag/gnad/fried vnd seligkeit/von
Gott vnserem Vatter durch Jesum Christum
vnsern Herren vnd Heyland.

DAmit ich euch ewere trawrigkeit/die jhr
net halben habt/etlicher massen benen
möge/hab ich euch meiner frewd wollẽ
hafftig machen/auff daß jhr euch mit mir von
tzen erfrewet/vnnd dem Herren singet vnd danc
get. Ich wil von vnglaubigen dingen reden.
hab Honigseim gefunden in dem Gedärm deß
wen. Aber wer wil glauben/was ich sagen vnd er
len werde? Ich hab erquickung gefunden in
tieffen vnd finstern gruben. Ja in dem ort aller
terkeit hab ich ruhe gefunden: Im rachen der He
hab ich freud vnd wonne angetroffen. Ich hab
sterck bekommen/da andere für angst vnd furch
tern. Wer wils aber glauben/daß einer in so ei
elenden zustand/lust/in einer solchen eynsamkei
fellige gesellschafft/in so harten banden ruhe fin
solte? Das wil ich euch/jhr allerliebsten/sagen:
süsse vnd gütige Hand Gottes hat mir solches a
mitgetheylet. Siehe/nun ist der/so zuvor weyt
mir war/gantz nahe mit vnd bey mir. Der/den
zuvor nur im finstern fühlete/vnd von fern sahe/
selben sehe ich jetzund gantz nahe/hell vnd klar.
jenige/nach welchem mich zuvor dürstete/der re
mir jetzo die Hand/vnnd tröstet mich/ja er erf
mich auch mit freuden/vnnd thut von mir alle tr
rigkeit/vnd schenckt mir seine macht vnd krafft
wie gütig ist der Herr/der da nicht zugibet/daß s
Diener vber die maß versuchet werden? O wie l
ist seine last? Wie lieblich vnd süß ist sein joch?
ist gleich dem allerhöchsten/der die betrübten a
nimbt/heylet die verwundten/vnnd stercket die k
cken? Wen wollen wir jhn vergleichen? Lernet
ne lieben freunde/auff wie mancherley weiß der
seine güte/freundligkeit vnnd barmhertzigkeit/an
nen dienern beweiset/in dem er Vätterlich für sie
get/vnd sie in jhrer trübsal heimsuchet/sie seyn w
wollen/vnd gibt jhnen einen sanfftmütigen geist
rühiges Hertz. Aber solche Göttliche gaben kön
nicht von der welt verstanden werden. Denn ein
verständiger in Göttlichen sachen würde hie eh
mir sagen: Du wirst in die länge den stanck
hitz/vnnd den schweiß dieses orts/darin du bist/n
ertragen können. Wie wiltu so viel tausend v
mach/injurien vnd peinigungen leyden? W
vergessen deines schönen vnd lieben Vatterland
Deß reichthumbs/ehr vnd wollust dieser Welt?
ner so lieben freunde vnd verwandten? Wiltu de
kunst vnd geschickligkeit vnnd aller arbeit/dami
dieselbe/jedoch bißher ohn einige frucht/erlanget h
so gar nichts achten? Endlich wiltu dich nicht
dem tod fürchten/der dir so zu sagen/alle stund v
augenblick für augen stehet/wiewol du densel
nicht eben durch mißhandlung verdienet hast?
der grossen thorheit/daß du dem todt vnd allen
sen beschwerungen nicht entrinnen wilt/so di
doch nicht mehr als ein wort kostete? Ist das n
schand/daß du so viel stadlichen/ernsthafften/
ständigen/gütigen vnd ansehnlichen Rahtsher
nicht wilt gehorchen/sondern deine Ohren für jh
verstopffest? Aber solchen armen blinden leuten
ich mit wenig worten antworten: Was ist heis
dann das hellische Fewer/welches den Gottlo
bereytet ist? Welches Hertz ist kälter/als das H
der jenigen/die noch im finstern wandeln? Was
härter/vngebanter vnd vmbschweiffiger/dann
böses leben? Was ist vnehrlicher vnd anrüchtig
dann die jetzige Welt? Herwiderumb aber/welc
Vatterland ist lieblicher dann das himlische? W

atz ist grösser / dann das ewige leben? Wel-
n wahre Freunde vnd verwandten/ ohn allein
igen die dem Wort Gottes gehorsamb seyn/
nehr frewd vnd wollust / als im Himmel? Ja
uch nun weißheit vnd geschickligkeit angehet/
ns dieselbe nit von wegen der erkantnuß Got-
getevlet/ ohn welche erkantnuß wir warlich al-
e vnd arbeit in vnserm studiren vergeblich het-
wendet. Was für ein labsal vnd erquickung
er haben ohne Gott? Welcher der beste trost
zeney ist. Was will mir der jenige den Todt
ich machen / der selbst in seinen sünden todt
o Christus der weg/ die warheit vnd das leben
solte ich meinen weg hinnehmen ohn jhn? Die
nir als ein schatte vnter einem schönen grünen
Die kält ist mir wie der Lentz im Herren. Ja
lt mir für der hitz grawen/ der ich mich auch für
ver nicht fürchte? Item wie solte dem die Kält
können / der vor lieb deß Herren Christi
rennet? Was nun diesen ort der gefängnuß
t/ so ists wol war/ daß er hart vnd beschwerlich
Aber mir als einem vnschuldigen/ ist er so lieb-
ich als wenn er auff einer seyten von milch/
r andern seyten von honig flüsse/ in dem ich al-
wolthaten Gottes so vberschwenglich betrach-
. Der orth ist an jhm selbst wol rauhe vnd vbel
btet : Aber dennoch ist er mir als eine schöne
Aw/ ja als das beste vnd edelste theil der gan-
elt. Es ist keine Wiese so lustig. Alhie sehe ich
e vnnd Fürsten / Stätt vnd Völcker/ ja auch
ten / in welchen etlichen vberwunden vnnd er-
n werden/ etliche die Victori vnd Sieg erhal-
iche vntertruckt / vnd etliche erhöhet werden.
der Bera Zion: Hie ist die Himmlische Burg-
da mir Christus vollkomen beystand leystet/
ehe ich vmb mich her die lieben Patriarchen/
eten / Apostel / Evangelisten vnnd alle trewe
e Gottes. Der eine vmbpfenget vnd helt mich/
ern vermahnen mich / der dritte offenbahret
frucht vnd nutz der H. Sacramenten: andere
vnd geleyten mich / vnd siengen Lieder vnnd
ing vnserem Gott. Wie darff nun jemand sa-
aß ich in einer so frommen vnd herrlichen Ge-
fft allein vnd ohn trost vnd gute Exempel sey?
allhie sehe ich etliche getödtet / gecreutziget/ ge-
t / vnd mit Sägen zerschnitten: Andere auff
ost gebraten / oder in heissem Wasser/ schmaltz
backen. Alhie sehe ich/ wie man einē hie die au-
ßsticht/ dort die zunge außschneydet/ anderswo
upt/ ja auch wol Hände vnd Füsse gantz vnd
chlegt. Item wie man etliche in einen glüen-
weroffen / andere für die wilten Thier wirfft.
rde zulang/ wenn ich alles erzehlen wolte. In
/ ich sehe der viel / die mit manigfaltigen pla-
nartert werden / vnd dennoch lebendig / frisch
und bleiben / dieweil sie alle einerley Artzeney
dardurch sie geheylet werden/ vnd dardurch ich
eine stärck vnd leben bekomme/ vnd leyde mit
n alle diese kurtzwierige beschwerung / in dem
ie hoffnung der himmlischen güter erquicket
elt. Ich fürchte mich nicht für denen die mich
chuldter sachen lästern vnd biß auff den Todt
en. Denn der im Himmel sitzet / lachet jhrer.
rchte mich nicht für vielen tausenden/ die mich
ingen. Mein Gott vnd Herre wird mich wol er-
Er ist mein zuflucht vnd mein Trost/ der mein
empor hebet / vnnd alle die schlagen wird/ die
erfolgē/ vñ die backenzän ď gottlosen zerbrechen
Deñ von jm kompt aller segen/ wie jm auch alle

MDLV.

ehr vñ herrligkeit allein gebürt. Die schmach vñ hohn so wir vmb Christi willen leydē/ wie dann geschrieben stehet: Wenn sie euch verwerffen vnd verachten vmb Christi willen/ so seyd jr selig/ dieweil die ehr herrligkeit vnd krafft Gottes/ ja der H. Geist selbst auff euch ruhet. Darum̄ weil wir vnsers heyls gewiß vnd versichert seyn / verachten wir alle Injurien vñ schmache die sie vns anthun. Ich hab auff erden kein bleibende stat Denn mein vatterland ist im Himmel. Ich suche dz newe Jerusalē/ dz mir allbereyt vor augen stehet. Ich hab mich schon auff den weg gemacht/ vñ daselbst hab ich mein hauß vnd wohnung. Vnd bin gewiß es werde mir alda weď an reichthum̄ noch an freunden/ noch an ehrē mangeln. Diese jrdische ding die nur ein schatten seyn / seyn vergenglich / ja dz noch mehr ist/ nichts dann eytelkeit/ weñ nit die hoffnung vnd versicherung der zukünfftigen ewigen herrligkeit dabey ist. Meine geschickligkeit / die ich vō Herrn empfangen hab/ weichet nit von mir/ sondern erfrewet mich/ vñ ich befinde jetzūd den nutz derselbē. Ich hab hitz vñ frost gelitten/ ich hab tag vñ nacht gewachet/ ich hab keine stund lassē für vbergehē/ darin ich nit etwz gearbeitet hab. Sehet diß ist der rechte Gottesdienst / der mir in mein gemüth geschriebē ist. Er hat mir frewde gegebē in mein hertz/ auf jn wil ich mich verlassen. Wer darff sagē/ dz ich meine zeit verlohren vñ vbel angelegt hab/ vnd dz meine angewendte arbeit vergeblich sey/ welche dē fürsten ď welt vberwundē/ vñ den tod ins leben verwandelt hat : Meine seele hat gesagt: Der Herr ist mein theyl. Darum̄ wil ich jn suchen. So nun der tod im Herrn kein tod/ sondern dz wahre leben ist/ was darff man mir dañ viel den tod fürwerffen/ so er doch eytel frewde ist? O welch ein lust wird mir das seyn/ daß ich den kelch deß Herrn trincken sol? Wie könte ich meines heyls besser versichert werden? Der Herr Jesus Christus hat gesagt was jm widerfahren ist / das soll vns auch widerfahren.

1. Pet. 4. 14.

Eccles. 1. 2

Psal. 16. 5.

Math. 10. 27.

Derwegen du armer elender narr/ der du bey dē hellē liecht der warheit in blindheit steckest/ hör auff. Die verblendte welt laß ab mir solche ding weiter fürzuwerffen. Ich wil mit dē Apost. Paulo sagē: Wer soll vns scheydē vō der lieb Gottes? trübsal oď angst/ oder verfolgung / oder hunger oder blösse/ oder gefahr/ oder schwerd? Wir werden vmb Christi willen getödtet den gantzen tag/ wir seyn geachtet für schlachtschaffe. Aber hiemit folgen wir nach vnserm haupt vnd obersten Jesu Christo/ welcher gesagt hat/ dz der jünger nit sey vber den meister/ noch der knecht vber den herrn. O Herr du hast gesagt/ ja du hast gesprochen / daß wer dir nachfolgen wil / daß derselbe sein creutz auff sich nehmen solle.

Rom. 8. 36 38.

Matth. 10 24.

Matt. 16.

Tröstet euch lieben brüder in Gott/ auff daß/ weñ jr in mancherley anfechtung fallet/ jr nit vnterliget. Ihr wisset/ daß geschrieben stehet / daß die so vns tödten/ werden meynen / sie thun Gott einen dienst daran. Derwegen ist die angst deß todts ein gewiß zeichen vnd gemerck der lieb Gottes/ vnd deß zukünfftigen lebens. Lasset vns im Herrn frölich seyn/ vnd mit lobgesängen seinen namen preisen/ in betrachtung/ daß wir nicht vmb vbelthat willen getödtet werden. Denn es ist besser vmb wolthat willen (wenn es deß Herrn will ist) den tod leyden / dann vmb mißhandlung willen.

Joh. 16. 2.

1. Pet. 3. 17

Wir haben exempel am Herrn Christo vnd an den Propheten / welche darumb / daß sie im namen deß Herren redeten/ den weltkindern vbergeben seyn/ vnd jetzund preisen wir sie selig/ nach dem sie solches außgestanden haben. Lasset vns derwegen erfrewen vber vnserer vnschuld vnd gerechtigkeit. Der Herr wird richten die vns verfolgen. Jhm allein gebürt die

Das V. Buch.

Raach. Ich werde für närrisch gehaltẽ/darumb daß ich den Tod nicht will vermeyden mit heucheley vnd verläugnung der erkantnuß Gottes. Denn sie sagen/ mit einem wort könne ich aller marter abkommen. O du elender mensch / der du Gottes vergissest/vnnd das liecht der Sonnen nit sehen kanst? Gedenck an das Wort Christi: Ihr seyt das Liecht der Welt. Die Statt so auff dem berg gebawet ist / mag nit verborgen liegen. Man zündet das liecht nit an/ daß mans setze vnter einen scheffel / sondern auff den Leuchter/ auff daß es leuchte denen/ die im Hause seyn. Vnd an einem andern ort: Sie werden euch führen für Könige vnd Oberkeiten. Auch fürchtet euch nicht für denen / die den Leib tödten / sondern viel mehr für dem/ der Leib vnd Seel in die helle verdammen kan. Denn wer mich bekennet für den menschen / den will ich auch bekennen für meinem himmlischen Vatter: Wer mich aber verläugnet für den menschen/den wil ich auch verläugnen für meinem himmlischen vatter. Dieweil nun der Herr so klar vnd deutlich redet/wo ist dann der Raht deß heyllosen Weltkindes gegründet? Das sey ferne von mir / daß ich Gottes Gebot verachten/vnd der menschen raht folgen solte. Denn es stehet im ersten Psalmen geschrieben: Wol dem/ der nicht wandelt im Raht der Gottlosen/ noch gehet auff dem weg der Sünder / noch sitzt da die Spötter sitzen. Das sey ferne von mir/ daß ich Christum/den ich zu bekennen schuldig bin/ verläugnen solte. Ich will das zeitlich leben nicht höher achten / als meine Seel/ noch das vergängliche Leben dem ewigen fürziehen. O wie grosse Narren seyn die/ so mich dißfals für einen Thoren schelten! Vnnd daß man mir viel von der herrschafft zu Venedig sagen will / daß sie prächtig/weiß/friedsam/barmhertzig vnd durchleuchtige Rathsherren seyen / das stelle ich alles an seinen ort. Dann die Apostel lehren / daß wir Gott mehr gehorchen sollen/als den Menschẽ. Derhalben wann wir vor allen dingen Gott/als den aller obersten Monarchen der Welt nach gebür gedienet haben: So seyn wir auch der Oberkeit gebürlichen gehorsamb zu leysten schuldig. Aber dennoch were es wol zu wündschen / daß sie für Gott vnsträfflicher weren/dann sie seyn. Sie heissen wol Magnifici für der Welt/ aber für Gott mangelt jhnen viel daran. Sie seyn gerecht/ aber es mangelt jhnen an dem Fundament der Gerechtigkeit/welches ist Jesus Christus. Sie seyn weise leuth: aber wo ist bey jhnen die furcht Gottes/ welche aller heylsamen weißheit anfang vnnd vrsprung ist? Sie seyn gütig: aber wo ist jhre Christliche lieb? sie seyn fromb vnnd gut: es mangelt jhnen aber am fundament der wahren güte. Sie seyn durchleuchtig vnd herrlich: aber sie verwerffen den Herrn aller glori vnd herrligkeit. Lasset euch derhalben lehren jhr Könige/ vnd züchtigen jhr Richter auff Erden. Dienet dem Herrn mit furcht / vnd frewet euch mit zittern. Küsset den Sohn/ auff daß er nicht zürne/vnd jr nit vmbkomet auff dem weg. Denn sein zorn wird bald anbrennen. Warumb toben die Heyden/ vnd warumb empören sich die Völcker vergeblich? Warumb nehmen sie nichtige dinge für wider den Herrn? warumb lehnen sich die Könige der Erden auff/vnd warumb rathschlagen sie vergeblich wider Christum den Heyligen Gottes? Wie lang wöllet jr euch verlassen auff lügen / vnd die warheit hassen? Bekehret euch zu dem Herren ewrem Gott / vnd verstocket ewere Hertzen nicht. Denn der Gottes diener verfolget/der verfolget sich selbst. Wie geschrieben stehet: Alles was sie euch thun / das thun sie nicht euch/sondern mir.

Math. 10. 18.28.32.

Herrschaft vnd Raht zu Venedig.

Act. 5.29.

So ich nun den Durchleuchtigen Rathsherren nit nach jhrem gefallen / wie die leuth meynen geant[...] tet hab / Sol ich darumb straffwürdig seyn/d[...] der Herr sagt / wann sie euch für die Oberkeit f[...] werden / so werdet nit jhr/sondern mein Geist i[...] reden? Weil der Herr solches zuvor gesagt hat[...] cher nit liegen kan) vnnd ich nichts von mir sel[...] red hab / so kan mir ja keine schuld gegeben w[...] Wer bin ich / daß ich dem willen meines Got[...] stehen solte? Ist jemand der meine wort kan t[...] der tadelt den Herrn / der in mir gewircket hat. [...] aber an Gott nichts zu tadeln weiß / so laß e[...] mich zu frieden / dieweil es nicht mein Werc[...] dem ich gethan hab / das ich nicht gewolt hab/ [...] dem ich gered / darauff ich mich zuvor nicht b[...] hab. Ist mein bekantnuß vnrecht/so beweisen [...] solches auß Gottes wort/so will ich alsdann g[...] kennen/daß sie von mir/vnd nicht von Gott h[...] me. Ist sie aber recht vnd vnsträfflich/ so mü[...] wider ewern willen / vnd wanns euch schon e[...] leyd were / bekennen vnd zulassen / daß sie vo[...] herkomme. Ist nun dem also/wer will mich de[...] klagen? Werden das hochweise Leut thun? W[...] mich verdammen? werden das auffrichtige vn[...] liebende Richter vnterstehen dörffen? Nun [...] verdamet mich jmmer hin / das wort Gotte[...] darumb nicht verdammet/vernichtet oder ver[...] werden / sondern das Reich Gottes wird de[...] hafftigen Israeliten vnnd ausserwehlten dest[...] vnd angenehmer seyn / vnd desto schleiniger zu[...] kommen. Die aber solches thun/werden Gott[...] richt fühlen / vnnd die Todtschläger vnd Mör[...] Gerechten werden nicht vngestrafft bleiben. [...] allerliebsten / thut ewere Augen auff/ vnnd be[...] den Raht Gottes. Der Herr hat vns newli[...] der pestilentz heimgesucht / vnnd dasselbe ist ge[...] zu vnserer züchtigung. Werden wir solche zuch[...] erkennen vnd annehmen/so wird er das schwer[...] ziehen/ vnd das Volck schlagen/daß sich wider [...] stum aufflehnet/ mit krieg/pestilentz vnd hung[...] bitte den Herren / daß er solche ruthen von vn[...] diglich wolle abwenden. Lieben Brüder / diß [...] zu ewerm trost geschrieben. Bittet für mich. [...] seyd Gott befohlen alle trewe diener deß Herre[...] ben auß dem gantz lieblichen Lustgarten der g[...] nuß/genant Leonina/am 12. Julij/Anno 1555.

Pomponius Alg[...]

Folget der selige Todt/ welchen Pompo[...] Algier zu Rom hat außgestanden.

Ach dem nun Pomponius ein zeitl[...] Padua gefangen gesessen/ ist er gen [...] dig geführt worden/ da er viel vñ ma[...] ley anfechtungen außstehen müssen. [...] jhn gerahten wurd / er solt sich stellen/als wann [...] derruffen wolte / damit er mit dem leben davo[...] men möchte. Denn das ists/dawider er in vor[...] dem Sendbrieff so hefftig schreibet / vnnd da[...] Gott so sehr lobet vnd dancket / nemblich / da[...] jhn auff keinerley weiß kleynmütig machen/od[...] der erkanten warheit hab abführen können / al[...] die Herren zu Venedig jhn endlich auff die G[...] verdammet haben. Aber Gott der Herr/ welch[...] verordnet hatte zum zeugen seiner Gerichte fü[...] Antichrists zu Rom vnd seinen schandlosen [...] chen/hat den Bäbstlichen gesanden / der dazum[...] Venedig angelanget / erweckt / daß Pompo[...] durch seine vnterhandlung gen Rom gesende[...] den. Dann er wuste gar wol/ daß er seinem [...] dem alten schandbuben Babst Paulo IV. a[...]

fen geschlecht bürtig/ ein gar angenehmes opf-
nit beybringen würde. Wie denn auch Pom-
: daselbst/durch ein gar grausames fewer gantz
erlich ist hingerichtet worden. In welcher mar-
llen würdigen Vättern zu Rom / so diesem
ackel zusahen / mit seiner standhafftigkeit vnd
rem muth ein groß schreckē eingejagt hat. Vnd
jhm gnad gegeben / daß seine beständigkeit
: lehr / die er für den Menschen bekant vnd ver-
get hatte/durchauß biß ans end vber eingestim-
t.

Robert Glover / ein Englischer Edelman.

aben in dieser Histori einen herrlichen spiegel
s rechtschaffenen frommen Christen / wahrer
seligkeit vnd vnsträfflichen wandels/ nicht al-
an Robert Glover / sondern auch an seinem
der Johanne / welches leben gewisser vrsachen
en zugleich mit beschrieben wird / neben dem
mpff / so sie beyde außgestanden haben.

ROBERT Glover war von edlem Stam-
me geboren/vnnd hatte einen Bruder/
nemblich Johan Glover / welche beyde
viel güter vnnd reichthumb von jhrem
ererbt hatten. Aber doch waren sie noch reicher
furcht Gottes vnnd gaaben deß H. Geistes.
t war vor vielen jahren zur erkantnuß der Ev-
chen warheit kommen/ vnd sein gantzes leben
daß er Christum nit vergeblich angenommen
Darauff stund all seyn Datum/daß er mit dem
chen leben zuverstehen geben wolte / wie er in-
geschaffen were/nemblich rechtschaffen refor-
ach dem H. Evangelio. Doch begerte er nicht
ir den menschen dafür angesehen zuseyn / son-
wolte daß sein leben mit seiner bekantnuß vnd
n vbereynstimmet.
ser hat einen Bruder / der etwas älter war/
r/mit namen Johan Glover / von welchem
as sagen wollen / ehe dann wir erzehlen/was
it Robert mit den widersachern deß Evange-
ibt hat.
an Glover hat seinen Brüdern / das meiste
ner güter vbergeben/ vnd nur etwas vorbehal-
lches er gewissen hofleuten vmb pocht außge-
damit er desto mehr zeit vnd gelegenheit hette/
ch göttlichen sachen zubekümmern / nach dem
tudirt hatte. Wahr ist es / daß sein Bruder
t etwas gelehrter war/ vnd besser reden kondte:
Johan hatte sich in der wahren Religion mehr
. Sie hatten fast einerley sinn vnnd gemüt.
was die geschickligkeit anlanget/ war kein gros-
erscheyd zwischen jhnen. Aber was die lust vnd
ietung gegen die Religion anlanget/ zu welcher
erung sie beyde geboren waren / wie sichs anse-
ß/waren sie einander so gleich/daß man keinen
m andern erkennen / oder dem andern vorzie-
nte:ohn das Robert/ wie er von leib etwas stär-
ar / also war er auch wider die Feinde der war-
was hefftiger. Aber Johan furchte sich weniger
r gefahr als Robert. Vnd ob wol Robert/ als
Martyrer Christi gestorben ist:so hat doch Johan
nach der Martyrkron ein ebenmessig verlangen
t. Robert hat den todt gelitten / welcher grew-
nd grausam gewesen ist : Aber Johan hat gros-
tter vnnd qual in seinem gemüt außgestanden/
egen mancherley anfechtungen. Der diese Hi-
stori beschrieben hat / der hat sich offtmals verwun-
dert vber der stärck vnd krafft deß Sohns Gottes/die
sich in diesem Mann erzeyget hat / welcher so grosse
schmertzen vnnd angst nicht hette außstehen können/
wenn er nicht durch stetten trost ohn vnterlaß were
auffgerichtet vnd gestärcket worden. Die vrsach vmb
welcher willen er in anfechtung gerahten / ist nicht so
gar wichtig gewesen. Aber es pflegt offtmahls zuge-
schehen / daß auch die gottseligsten vnd frömbsten
Christen sich selbst verdächtig halten/ vnnd etwan in
schwer bekümmernuß vnd trübsal gerahten.

MDL V.

Es hat sich zugetragen/daß nach dem er anfäng-
lich zur erkantnuß der warheit kommen/ auß mensch-
licher schwachheit widerumb davon abgewichen ist.
Da er nun zu sich selbst kommen / hat er ein so groß
mißfallen daran gehabt / daß er angefangen an sei-
nem heyl vnd seligkeit zu zweiffeln/ als wenn er wider
den H. Geist gesündiget hette. Aber der Herr/welcher
die seinen weiß zubewahrē/ hat diese anfechtung gnä-
diglich gemässiget / daß seyn gewissen zu ruhe komen/
vnd er in der erkantnuß deß Evangelii zugenommen
hat/ der gestalt / daß sein leben/wandel vnd eyffer nit
kondte verborgen bleyben / sondern den feinden der
warheit vnnd fürnemblich dem Bischoff von Con-
ventrie kund gethan wurde/ welcher alsbald an den
Mayer vnd hauptman deß orths schrieb / daß sie ge-
melten Johan Glover greiffen vnd gefänglich eyn-
ziehen solten. Als aber der Mayer das schreiben ent-
pfangen / hat er Johan Glover heimlich gewarnet/
daß eine practick wider jhn vorhanden / vnnd daß er
derwegen bey zeiten seiner sachen warnehmen solte.
Er gehet von stund an auß mit seinem Bruder
Wilhelm. Vñ da sie kaum vber die gasse hinweg wa-
ren/kompt der hauptman mit etlichen Soldaten ins
hauß/ Johannem nach deß Bischoffs befehl gefäng-
lich anzunehmen. Als sie jhn aber nicht funden/ lieff
der Schurganten einer oben in die kammer vnd fin-
det Robert auff dem Beth liegen / welcher ein lange
zeit kranck gewesen war. Denselben nimbt er gefan-
gen / vnd führet jhn davon an seines Bruders statt.

Robert wird gefangen.

Vnd ob wol der Hauptman der sachen nit vngewo-
gen war / auch Robert gern etwas zu gefallen gethan
hette / vnnd sich derhalben bemühete / daß er jhn auß
deß Scharganten hand entledigen möchte/ in anseh-
ung / daß sie seinet halben nicht dahin kommen we-
ren : Dennoch hat der Pfaffenknecht einer angehal-
ten/man solte jhn zum wenigsten biß zu deß Bischofs
ankunfft verwahren/vnd wurd also wider deß haupt-
mans willen ins gefäugnuß geführet.

Vnd diß von Johan Glover haben wir darumb
gesetzt / auff daß wir sehen/wie droben gesagt / daß er
nicht gar ohne verfolgung gewesen/von wegen der be-
kantnuß deß H. Evangelij.

Was aber Robert Glover anlanget / der ist vom
HErren beruffen worden / daß er mit seinem todt der
göttlichen warheit zeugnuß geben solte. Wie man
mit jhm gehandelt hab / ist am besten zuverneh-
men / auß dem sendbriff/ den er an seine Haußfraw
beschrieben hat / darin er sie vnd alle Christgläubigen
nach der läng tröstet / auff nachfolgende weiß.

Der fried deß gewissens / welcher vbertrifft allen verstandt / werde euch gegeben vnnd allzeit ver-
mehret/ sampt allerley frewd/ trost/ stärck vnd krafft
deß H. Geistes / vnd werde in ewern hertzen je länger
je mehr bestättiget / durch wahren lebendigen / festen
vnd beständigen glauben an vnsern Herrn Je-
sum Christum / den einigen vnd gelieb-
ten Sohn Gottes/Amen.

MEin hertzallerliebste im HErrn/ Ich be-
dancke mich höchlich deß schreibens / so
jr mir ins gefängnuß zugeschickt habt/
welches ich zweymal mit viel thränen
verlesen hab / nicht zwar auß trawrigkeit vnd schmer-
tzen/ sondern auß vnglaublicher frewd vñ wonne deß
Geistes. Ich hab darauß erkant das wunderbahre
werck der grossen barmhertzigkeit vnd güte Gottes/
als auff einer tafel mit lebendigen farben in der tieffe
eweres hertzens abgemahlet : Ich hab mich für gros-
ser frewd deß weynens nicht enthalten können/ vnnd
hab Gott dem HErren ewert halben gedancket / der
sich nach seiner grossen güte vnd freundligkeit gnädig
gegen euch/oder viel mehr gegen mir erzeiget hat. Für-
wahr dieser brieff/ nebẽ der guten zeitung die mir mei-
ne Freunde von euch gebracht haben/ daß jhr nemb-
lich in wahrer erkantnuß Gottes zunemmet vnd be-
ständig dabey beharret/ lindern mir vber die maß mei-
ne schmertzen vnd vngemach / so ich in diesem kercker
täglich außstehẽ muß. Dieser brieff wird dermal eins
am grossen tag deß HErrn ein offenbahres zeugnuß
seyn wider alle zertliche Weiber/ zu vnsern zeiten/ wel-
che auß leichtfertigkeit mehr jren eygenen lüsten vnd
der welt vppigkeit zugefallen dienen als Gott dem
Herrn / vnd welche / wie man auß jhren wercken spü-
ren kan/ jhres heyls vnd seligkeit vergessen haben. So
lang mir Gott in dieser Welt das leben gönnen wird/
wil ich nit ablassen/ jhn für euch zubitten/ daß er nach
seiner grossen barmhertzigkeit vnd güte in euch vollen-
de/ was er auß gnaden angefangen hat / vnd daß sol-
ches alles zu ehr seines H. Namens gereiche/ vnd daß
er euch durch die verborgene krafft seines Geistes der-
massen stärcke vnd regiere / daß wir beyde mit einan-
der durch das band desselben Geistes (wie wir auch
durch den Ehestand zusammen verbunden seyn) ge-
trieben werden / sein lob in ewigkeit zuverkündigen/
vns beyden zu trost vnd ewiger seligkeit/ Amen.

Deßgleichen / so lang es dem HErren gefallen
wird / euch in dieser Welt zulassen/ ermahne ich euch
trewlich/ daß jhr euch für allen dingen gewehnet Gott
den Herren fleissig anzuruffen/ vnnd heylige Hände
auffzuheben (wie S. Paulus lehret) ohne zorn/ zanck
vnd mißtrawen : hindan gesetzt allen gewalt/ frevel

2. Tim. 2. 8.

vnd schmach / so euch von andern mag widerfahren
seyn / also daß jhr gern vnd willig verzeyhet allen de-
nen/ die euch beleydiget haben/ gleich wie vns der Herr
Christus vnsere sünden verzeyhet. Vnd damit jhr
desto williger vnd geneygter seyd/ ewerem nechsten sei-
ne fehl zuvergeben : So bedencket offt vnnd viel die
grewliche schwere Sünden / die vns Jesus Christus
verziehen hat vnd noch täglich verzeyhet. Also wirds
geschehen (wie S. Petrus lehret) daß wir die Christ-
liche lieb desto besser vnter vns erhalten / vnd daß ei-
ner deß andern mängel vnnd gebrächen / wie groß sie
auch seyn/ desto lieber zudecket vnd verzeyhet. Vnnd
dieweil vns das Wort Gottes solches außdrücklich
lehret/ nicht allein wie wir beten sollen / sondern auch
was wir thun vnnd lassen sollen/ vnd was dem Her-
ren gefällig ist/ oder nicht : So ermahne ich euch/ daß
all ewer Gebet zu dem end gerichtet sey/ daß Gott nach
seiner Gnaden vnd vnaußsprechlichen güte/ euch von
tag zu tag die wahre erkantnuß seines worts in ewe-
rem verstand vermehret vñ erhalte / vnd euch dermas-
sen regiere/ daß ewer leben vnd wandel mit der erkant-
nuß vbereynstimme.

1. Cor. 1. 18

Ferner / dieweil der H. Geist diß wort nennet/ ein
wort der anfechtung vnd trübsal / dieweil gemeynlich
allerley vngemach dabey ist in dieser Welt / als
schmach/ abgunst/ haß / schaden/ verfolgung/ verlust
der güter vnnd deß zeitlichen Lebens / wie jhr au[ß]
täglichen erfahrung bißher habt gelernet : So [...]
GOtt desto fleissiger anruffen vnd bitten vmb
hülff vnd beystand/ damit jhr von jhm gestärcke[t]
det/ die auffgelegte Last zutragen / nach der ver[...]
nung deß Herren / vnd daß jhr durch die Gna[de]
heyligen Geistes wider alles vngewitter vnd a[n...]
tung beständig bleiben möget : mit fleissiger be[...]
tung / wie es deß lieben Loths Haußfraw erga[...]
welche zurück hinter sich sahe. Es gefelt Gott [...]
so vbel/ als abgötterey/ oder falscher Gottesdie[nst]
ber vnd wider seyn gebot erfunden. Derwegen
euch fleissig für der Meß/ daß jhr euch damit ni[...]
sudelt. Denn sie steckt voller Gottslästerung/[...]
strack dem Wort Gottes vnd der eynsatzung [...]
Herrn Christi zu wider. Wie viel seyn deren/ d[...]
ein wenig in der H. Schrifft geybet seyn; die n[...]
stehen/ daß heutiges tags in den Englischen K[...]
nichts nach dem reynen wort Gottes gehandel[t]
de/ vnnd daß die jetzt angestellte ordnung gar [...]
diene zu erbawung der Kirchen Christi? Der [...]
hauff rühmet sich vñ gibt für/ sie seyen die Kir[...]
meynen derhalben/ sie seyen Herrn deß glaube[ns]
gewissens. Denen hab ich geantwortet/ daß die [...]
kirch kein ander haupt erkenne/ dann den Soh[n]
tes vnsern Herrn Jesum Christum. Sie höre[t]
die stimm jres Bräutgams. Sie lesset sich dur[...]
selbe stimm leyten vnd regieren/ wie der Herr[...]
stus selbst bezeuget : Meine schäfflein hören [...]
stimm. So jhr in mir bleibet/ vnd mein wort [...]
bleibet / so seyt jhr meine rechte Jünger. Die [...]
thut weder ab noch zu dem H. Testament Gotte[s]
greifft demselben auch nicht vor. Aber diese stol[...]
sellen/ die mich täglich ansprengen / schämen si[...]
alle heylige ordnungen deß Sohns Gottes zu[...]
gen / vnd mit jhren menschensatzungen zuhure[n]
die schrifft davon redet) vnnd mit den wercke[n]
hände zuspielen / vnd sich darüber zuerfrewen.

Die Kirch Christi ist an allen orten zerstrew[et]
wird auch forthin zerstrewet seyn: Auch hat sie [...]
das Creutz tragen müssen / vnnd allerley vng[...]
außstehen / dieweil sie nicht ist von dieser Wel[t]
dern die Welt verfolget/ tödtet/ verbrennet vnd [...]
ohn vnterscheyd alle die jenigen/ so die reyne le[...]
Sohns Gottes annehmen vnd bekennen. Ch[...]
vnd seine kirch schewen sich nicht / daß jhre leh[...]
der H. Schrifft examinirt/ vnd geprüffet werd[...]
gestatten jederman vngeschewet davon zurede[n]
dann der Herr Christus lehret Johannis [...]
Forschet in der Schrifft. Aber die falsche Kir[...]
gar das widerspiel. Denn sie verbeut/ von jh[...]
zuvrtheylen / vnd will keinem Menschen gesta[...]
sey wer er wolle / daß er die früchte der wahren e[...]
nuß nach der schrifft erforschen möge. Die [...]
kirch hat zu allen zeiten fleissig gelehret vnd ge[...]
daß man nach höchstem vermögen / den lüste[n]
begierden deß Fleisches/ der Welt vnd deß Te[ufels]
sampt allen jhren anfechtungen widerstand th[...]
Dagegen siehet man / daß die Bäbstler in a[...]
schändlichen wollüsten sich weltzen / vnd solch[e]
liche schand vnd laster begehen / daß nicht dav[...]
sagen ist. Es ist nutz vnd gut / daß man jhr leb[...]
vberleg vnnd halte gegen die exempel deren / so [...]
das wort Gottes gefallen lässet / die da wahre [...]
deß Herren Christi vnd seiner kirchen seyn.

Mich dünckt / man könte sie wol vergleiche[n]
dem Nimrod / welchen die Schrifft als einen [...]
tigen Jäger/ oder starcken Fechter beschreibet. [...]
dieweil sie mit Worten nit erhalten können/ [...]

ollen: so brauchen sie das Schwerd/vnd wol-
rman mit gewalt zwingen/daß man sie für die
halten soll. Aber man kan sie mit gutem ge-
ennen Teuffelskinder/ wie auch der Sohn
jhre vorfahren genennet hat. Denn gleich wie
ffel jhr Vatter ein lügner vnd Mörder ist: al-
ch jhr gantzes reich vnd Kirch/wie sie sich nen-
n eytel lügen vnd mord zusammen gestoppelt.
nb bitte ich euch fleissig / liebe Haußfraw/jhr
it jhrer lehr vnd satzungen nichts zuschaffen
damit jr nicht gemeynschafft mit denen habt/
die ewige verdambnuß bereytet ist/ wo sie sich
y zeiten vnd in warheit bekehren. Hütet euch
m geschwetz vnd gefehrlichem Raht/da sie für
r sollet euch etwas in die zeit schicken. Denn
hrecklich in die hand deß lebendigen Gottes
Bedencket/ was der Prophet Elias zuvor ge-
: Warumb hincket jhr zu beyden seiten? Ist
r Gott / so folget jm: Ist aber Baal Gott/so
n auch. Vergesset nicht den spruch Christi:
e hand an den pflug schlegt / vnd siehet wider
der ist meiner nicht werth. Die furchtsamen
agten im werck deß Herren/ sollen geworffen
in den fewrigen pful / der mit schweffel vnnd
nnet.
ter stellet euch für die Augen der Exempel dere/
mit getrostem Hertzen dem gewalt der Wi-
r widersetzt / vnd die warheit deß sohns Got-
schrocken bekandt vnd vertheydiget / ja auch
) darüber biß in den tod gekämpffet vnnd den
halten haben. Vnter den alten Kämpffern
esen Daniel / vnd die drey Männer im few-
fen/vnd die Kinder der Witiben. Vnter den
ber / die zu vnsern zeiten gelebt haben / seyn
lskeva / Laurentius Saunders / Bradford
el andere Martyrer deß Herrn Jesu Christi.
lus spricht: Lasset euch in keinem weg erschre-
den Widersachern / welches ist ein anzeygen
r verdamnuß / euch aber der seligkeit / vnnd
von Gott. Vñ der Herr Christus sagt: Fürch-
für denen die den Leib tödten/ꝛc. Es thun viel
warheit zusagen / wie der Han beym Æsopo,
ein Gersten körnlein lieber haben wolte / als
erle. Denn niemand gnugsamb verstehet/
Wort Gottes für ein grosser schatz sey/ wel-
se weltliche güter gar weit fürgezogẽ werden/
ieselben / mit Gottes wort vergliechen / noch
er seyn/dann das geringste Gerstenkörnlein.
ch auff Menschen wort hette sehen/ vnd jhre
nd argument bedencken wollen: So weren
viel verhinderung fürgefallẽ. Erstlich die lieb/
ng zu euch/vnd meinen lieben kindern / dar-
ere güter vnd nahrung welche nicht gering
t dem gütigen Gott sey lob vnd danck durch
Christum vnsern eynigen heyland/ daß mich
nge keines hat auffgehalten/ noch verhindert.
b ich wol anfänglich (damit ich nichts ver-
durch der feinde gewalt im ersten angrieff et-
assen bin geschreckt worden: So ist doch sol-
t vñ schrecken durch die Göttliche fürsehung
unden.
er Leutenant zu mir kam / fragt ich jhn/ war-
kommen were mich zufangen. Darauff ant-
/du wirsts erfahren / wenn du für vnsere
der Statt kommen wirst. Vnnd wurd von
ins gefängnuß geführet. Aber wie die feinde
vngerechtigkeit vnd gewalt an mir gevbet ha-
e mir Gott der Herr mehr trostes in meinem
ühlen gegeben hat. Die Welt erzeyget denen

so es mit jr halten / alle gunst vñ förderung: Aber wer nit von der welt ist/ dẽ hasset sie auff dz aller gifftigste.

MDLV.

Bald hernach bin ich in einen saal gangen/vnnd von dannen bin ich in eine kammer geführet worden/ darin ich ein wenig geruhet hab/ vñ für grosser frewd meines Hertzens angefangen zu weynen vnd bey mir selbst also zubeten: O du Oberster Herr vber alle Herren! O mich elenden vnd verderbten menschen! Wie eine grosse wolthat ist das / daß ich vnter die dapffern Kämpffer vnnd Helden gerechnet werde/die jetziger zeit vmb deß H. Evangelii willen leydẽ müssen? Zwar wenn ich zum theyl meine vnwürdigkeit/ vnnd mein elend vnd sündliches leben betrachte: Vnd zum theil auch deine vnendliche gnad vnd güte/der du mich zu einer solchen glückseligkeit beruffen thuest/behertzige: So dünckt mich / daß ich auß grosser verwunderung vnd hertzen frewd nicht bey mir selber bin.

Glovers Gebet.

O Herr / du beweisest deine macht in vnserer schwachheit: Deine Weißheit in vnserer Thorheit: Deine Barmhertzigkeit mitten in vnsern sünden.

Wer köndte oder wolte dich verhindern/daß du nit hie vnnd dort/ deines gefallens / außerwehlen soltest/ die dir gefällig seyn? Vnd ob ich wol biß anhero ohn alle heucheley deine Göttliche warheit erkant hab: So achte ich mich doch jetzt der ehr nicht würdig/daß ich auch vmb deines Namens Ehre willen leyden soll.

Darnach kamen ins gefängnuß zu mir Herr Willhelm Brasbourg/ Katrin/Phinees vnnd Nicolaus Hopkin / vnd wolten mich vberreden/ ich solte auff einen Bürgen bedacht seyn/ damit ich auß dem kercker entlediget würde. Welchen ich auff nachfolgende weiß geantwortet hab: Dieweil mich die fürnembste Herrn der Statt / ohn einige vorgehende rechtmässige klag ins gefängnnß gelegt haben: So würde ich mich selbst schuldig machen / wenn ich einen Bürgen setzen wolte. Wenn sie aber keine klag wider mich hetten / so würden sie mich wol wider loß lassen / ohn einige Bürgschafft. Dagegen zeigten sie viel vrsachen an / die da mehr zur sicherheit als zur erbarkeit dieneten / vnd sagten / ich könte mich leichtlich auß der gefahr wircken / wenn ich nur den geleisteten Eyd brechen wolte. Darauff antwortet ich jhnen / Jch hette mich schon vorlängst bedacht vnd bey mir entschlossen/ was ich dißfalß thun wolte. Sie aber hielten hefftig bey mir an/ vnd meyneten ich köndte mit schlechtem geding wider loß kommen. Da ich nun sahe/daß sie nicht ablassen wolten zurahten vnd zubitten / sagt ich zum Herrn Hopkin: Es ist wol ein zart / aber doch auch ein thewres wehrtes ding vmb ein still vnd friedsamb gewissen. Vnd als sie mir etwas bedencken zeit gaben / thet ich heimlich mein Gebet zu Gott / vnd bat jhn vmb hülff vnd raht/ daß er mir durch seine Gnad vnd Güte wolte zuerkennen geben / was mir in dieser sachen nutz vnnd heylsamb seyn möchte. Vnd nach dem sie mit jhren vermahnungen von mir ablieffen / befand ich einen sonderlichen herrlichen trost in meinem Hertzen. Hernach kam zu mir Herr Dudleus / vnd gab mir gleichfals raht wie auch die andern / vnnd brauchten fast eben dieselbe wort. Welchẽ ich mit ebenmessiger antwort/ wie auch dẽ andern begegnete. Vber eine weil kam er wider zu mir/vñ vnterredet sich abermal mit mir/ vñ schlug mir allerley mittel vñ weg für. Aber ich gedacht bey mir also? Jch hab biß auff diese jetzige stund bey jedermänniglich angehalten / ja auch viel in sonderheit vermahnet zur beständigkeit in der erkantnuß der warheit. Ja ich bin dißfalß gleich als ein heertrumel gewesẽ/andere leut behertzt zumachẽ. Welch ein ewige schãd würd es mir dañ seyn/weñ ich meinẽ stand ver-

Ruhe vnd fried deß gewissens.

lassen/ meinen schild wegwerffen/vnd wie man sagt/ den Kopff auß der schlingen ziehen wolte? Ja wie wie sehr würde ich alle fromme Christen ärgern vnnd betrüben? welche eine gelegenheit vnd anlaß würde ich den Feinden Gottes geben/ mich zu verspotten vñ zuverlachen? Wil derwegen weder vmb der hoffertigen Welt vngunst / noch vmb meines eygenen Fleisches anreitzung willen / von verthendigung einer so Christlichen vnd rechtmässigen sach abfallen.

Ihr Kirchendiener mercket diß wol.

Nach dem ich nun diese dinge mit ruhigem gewissen / bey mir erwogen / hab ich endlich beschlossen/ ich wölle lieber thun was mir gebühre / als daß ich meinen fleischlichen begierden hofieren vnd folgen solte: vnd derwegen mit getrostem vnd gutwilligen hertzen außstehen allen gewalt vnnd frevel / so der Römische Antichrist an mir vben würde. Auch war noch ein anders / das mich frewdig machte/ nemblich/daß ich vernommen hatte / der Bischoff würde in kurtzem selbst ankommen.

Als Glover gefragt ward / welches der rechte Gottesdienst were / hat er die erste Kirch zum Richter angenommen.

SO bald der Bischoff ankam / hat man mich zu jhm geführet auff das Hauß Denton. Da hat er zum eyngang gesagt/ er sey mein Bischoff. Darvmb wolle er mich vermahnet haben/ daß ich mich jm mit wahren gehorsamb vnterwerffen wolte. Darnach fragt er mich/ Ob ich studirt hette oder nit. Darauff antwortet ich/ Es wer sehr wenig das ich studirt hett. Der Cantzler/so bey jhm saß/fieng an vnd sagt/ ich were Magister. Da fragt mich der Bischoff/ warumb ich nicht zur kirchen gieng / vnnd auß was vrsachen ich dem Gottesdienst nicht beywohnete.

Hierauff hette ich wol außflucht zufinden gewust/ nemblich / daß ich noch nicht so gar lang vnter seiner Iurisdiction gewesen were : Aber ich hab jhm durch Gottes gnad vnd güte / schlecht geantwortet / daß ich wissentlich der Kirchen mich bißher enthalten hette/ vnd auch hinfort derselben enthalten wolte / so lang man Meß darin halten vnd abgötterey treiben würde/vnd wenn ich gleich fünfftzigmal mein leben durch solch mittel erhalten köndte.

Glover wil lieber sterben als sein Leben durch heucheley erhalten.

Der Bischoff sprach/ Er were kommen/andere zu lehren/vnd nicht/daß er von mir vnd andern solte gelehret werden.

Ich aber (sagt ich) bin willig vnd bereyt/ zuhören vnd zu lernen/ so jr mich nur etwas gutes könnet lehren. Da sprach er: Wer soll vnser Richter vnd schiedman seyn? Antwort. Der Herr Christus ist wol zufrieden gewesen / daß das Volck seine lehr nach der H. Schrifft examiniren vnd prüfen möchte. Vnd weñ dz nicht gnug ist/so will ich mich gern vnterwerffen/auch der ersten kirchẽ vrtheyl/ oder d' kirchẽ die am nechstẽ nach der Apostel zeit gewesen ist. Darauff sagt er/ Er were mein Bischoff/derhalben so solte ich mich nach seinem Glauben richten / vnnd mich seinem vrtheil vnterwerfftn/vnd damit zufrieden seyn. Ich aber sprach : Was soll das seyn/ daß jhr das weisse in schwartz verwandelt / vnd fürgebet / daß die Finsternuß liecht seyen? Auß was vrsachen soll ich ewern reden glauben geben? Warumb habt jhrs dem Volck für vbel gehabt/ daß es dem Latimer/ Hooper vnd andern Bischoffen glauben geben hat? Er antwortet: Darumb daß sie ketzer waren. Ich warte mit fleiß/ ob er mir eine gute gründliche lehr fürhalten würde. Aber er wuste von nichts zusagẽ/ mich zuvberzeugen/ dann von seiner Authoritet vnd ansehen.

Er gab mir schuld / ich hielts nicht mit der C
lischen kirchen / vnnd fragt mich / wo die Cath
Kirch vor König Eduards zeiten gewesen wer
gegen fragt ich jhn / wo jhre Kirch gewesen w
zeit deß Propheten Eliæ vnnd deß Herren C
Darauff antwortet er: Der Prophet Elias he
nur beklagt vber die zehen stämme Israel /
Hauß Davids abgefallen weren. Vnter de
dazu Herr Rogier/einer auß den fürnembsten
herrn : derselbe nam sich an / er wolte mir gew
seyn/ mir auß der Schrifft zu antworten vnn
zuvberwinden. Aber der Bischoff fiel jhm in d
vnd gebot / man solte mich wider in den Thu
ren. Vnd nach gehaltener Visitation wolte er
kommen/vñ solche Wölff vertreiben. Rogier
net jhn / daß er dieselbe Nacht nichts weiter
men wolte / biß daß sie gerahtschlagt hetten /
ner mit mir zuthun were.

Darauff sagt ich zum Bischoff : Jhr las
hinführen / wo jhr wollet/ so bin ich bereit zu
Gebraucht euch nur ewerer authoritet / vnd n
nach ewerm gefallen. Bin derwegen dißmal
das gemeyne gefängnuß geführet worden.

Deß andern tags hab ich von einem mitg
nen verstanden/ ich solte mich fertig machen.
ich würde von] dannen nach Liechtfeld gefüh
den/ damit der Bischoff daselbst seines gefalle
mir handeln köndte. Darüber bekümmerte
wol anfänglich etlicher massen. Denn ich
mich ich möchte im gefängnuß sterben vnd v
men/ (entweder von wegen der rauhen Trac
so ich vom Bischoff zugewarten/oder von weg
ner langwirigen schwachheit / die mich gar v
hatte) ehe dann ich meine bekantnuß offent
den Richtern gethan hette. Aber ich fassete bal
ein Hertz/in dem ich mich tröstete mit den he
verheissungen Gottes in der heyligen Schri
gedacht also bey mir selber : Wie ist jhm da
Gott nit eben so starck vnd mächtig zu Liecht
zu Conventrie? können dann Länder vnd S
nen vnterscheyd machen zwischen den verhei
Gottes? Sein sie dann nicht an allen orte
kräfftig vnd mächtig? Haben Jeremias / A
Daniel vnnd andere die gegenwertige krafft
weniger in der Gefängnuß/oder sonst in jhre
gespürt/ als zuvorn in jhrem Vatterland?
gar wol / wo wir seyn / vnd was vns von nö
Er weiß die zahl aller haar vnsers haupts/
ches willen auch der geringste vogel nicht auff
de fellet. Wenn wir nun all vnser Hoffnung v
trawen auff jhn setzen / so wird er vns nirge
nimmermehr hülffloß verlassen/es sey in/ od' au
der gefängnuß/es sey in kranckheit od' gesund
leben oder im todt / wir werden Königin od
schoffen fürgestellet. In summa/der Teuffel se
die pforten der hellen vermögen nichts wider

In dem ich solche gedancken gehabt/ hab ic
einen mut gefasset / vnnd den trost / der mir e
wolt/ widerbekommen. Denn da man sagt/es
in der Statt nit so viel pferde zubekommen/da
vns alle köndte beritten machen/ antwortet ich
fragte nichts darnach / wenn sie mich gleich
nem mistwagen zum todte schleppeten. Doch
nachfolgendes inhalts an den Mayer vnnd
Herrn der Statt geschrieben/ auff gut achten
Freunde.

Jr werdet ohn allen zweiffel wissen/ lieben
daß ich sieben gantzer jahr mit schwerer leibs
heit bin behafftet gewesen/ wie nicht allein der

:vnd alle meine nachtbaurn bezeugen können/
l also meine kranckheit beschaffen / daß ich
lich ohne todtes gefahr/von hinnen werde kön-
bracht werden.
ewegen/ weil ich auff ewern befehl allhie eynge-
in wordē: So bitte ich (wo fern es euch gefelt)
ir mein proceß in dieser statt möge gemacht
l.
jr nun hierin meiner bitt statt geben/ vnd mir
ren werdet/ will ichs für eine sonderliche wol-
nehmen / vnd derselben nimmermehr verges-
So nicht / so bitte ich den getrewen GOtt von
/ daß er euch diese Sünde nicht wolle zurech-
ff dem grossen tag / an welchem wir alle für sei-
echten Richterstul erscheinen müssen / da ein
ines gantzen lebens vnd aller begangenen sün-
ben rechenschafft geben/vnd seinen verdienten
ohn eynig ansehen der Person / entpfangen

Ewer armer gefangener/
Robert Glover.

Vff diesen brieff hab ich kein antwort bekom-
men. Ich halt/ der Bischoff vnd Cantzler ha-
ben solches verursachet / welche nach dem sie
hreiben ansichtig worden / haben sie gedacht/
müsse desto mehr mit meinem todt eylen. Denn
vielleicht im gefängnuß heimlich hinrichten
/ehe dañ ich zur verantwortung meiner sachen
n möchte. Deñ sie haben mich dermassen tra-
aß ich leichtlich diese gedancken hab schöpffen
. Also hat man befohlen/ daß man vns von
ntrie gen Liechtfeld führen solte. Welches auff
reytag geschehen ist / da sie vns vmb eylff vhr
t brachten/damit jederman ein schawspiel an
te/vnd das gemeyne völcklein/so ohn das giff-
g war/ noch mehr wider vns verbittert würde.
essen sie ein offentlich mandat verlesen / darin
n ward/ daß niemand gute bücher/sonderlich
erklärungen der H. Schrifft lesen solte. Wir
n vns auff den weg/ vnd kamen in kurtzer zeit
htfeldt / vnnd zogen ein beym Wirth zum
n/der vns zimblich wol tractirte.
h dem Abendessen / kam deß Cantzlers diener
nen Jephcot / in die Herberge/ der meynung/
ns die Nacht vberverwahren solte. Wir ba-
fleissig / daß er vns dieselbe Nacht in der Her-
olt ruhē lassen. Welches er vns anfänglich be-
. Aber nit lang hernach ward er wendig/ent-
ür sich selbst / oder von andern dazu gereytzet/
lt vns seine verheissung nit halten. Kompt
n mit einem hauffen Scharganten/vnd füh-
von dannen ins gefängnuß. Darüber das
an dem orth nicht wenig erschrocken ist/ nach
vns gesehen hat. Da erinnert ich Jephcot a-
l / er solte seinen befehl mit bescheydenheit ver-
Denn es were ein vnbarmhertzig Gericht be-
enen/ die da nit mit barmhertzigkeit gerechtig-
ten.
t was hab ich mit meiner vermahnung bey jm
ichtet? Er hat mich allein für allen andern in
lertiefffte vnnd grewlichste stanckloch werffen
darin ich kaum ein wenig liechts am Tag ver-
n kondte. Man gab mir nichts/ darauff mein
krancker leib hette ruhen mögen/ nit ein banck
ußschemel/ darauff ich hette sitzen können/ohn
nig stroh / darauff ich die Nacht vber schlaffen
ber mein gütiger Gott gab mir so grosse gedult/
daß ich diese vnfreundliche tractation vñ vntertruckung kondte außstehen / ja auch bereit war / dieselbe nacht/ nach seinem gnedigen willen zusterben.

MD LV.

Deß morgens gar früh kompt Jephcot mit Perseo deß Bischoffs diener zu mir. Da fieng ich an mich zubeklagen vnd sagt: Sehet doch/ wie schändlich vnd vnbarmhertzig jhr mit mir handelt. Gott wölle mir gedult verleyhen. Da vergönneten sie mir / daß ich nach einem Beth trachten möchte / wenn ich sänffter ruhen wolte. Sie wolten aber keinem freund zulassen/ mich anzusprechen / wiewol sie sahen / daß ich todt kranck war.

Ja sie wolten mir weder feder noch dienten/noch papier/noch einig buch zukommen lassen / ohn ein Lateinisch new Testament/vnd ein klein bettbüchlein/daß ich heimjich bey mich gesteckt vnd verborgen hatte.

Vber zween tag hernach kam der Cantzler/sampt einem Thumbherrn deß orths zu mir/ welchee hieß Tempsens / vnd vermahneten mich/ich solte meinem Bischoff vnd der Kirchen gehorsamb seyn. Vnd bezeugten offentlich / sie gönneten mir nichts ärgers/ dann jhnen selbst. Es kan wol komen/daß der Cantzler solches gered hab / dieweil ich jhm zu Conventrie ins angesicht sagte / er trachtet mir zur vngebür nach leib vnd leben. Darauff hab ich jhnen geantwortet: Ich wolte der kirchen gern gehorchen/ die sich Gottes wort vñterwirfft vñ weisen läst. Er aber sprach: Wie kanstu wissen / welches Gottes wort sey/ wenn dichs die kirch nicht lehret / welches das rechte Wort Gottes sey. Aber sie ist darumb nicht vber das Wort Gottes. Johannes der Täuffer hat dem volck den Herrn Christum gezeyget. Folget darauß daß Johannes der Täuffer vber den Herren Christum sey. Oder wenn ich einem den König zeigte / der jhn nicht kennete/wolt jhr darumb sagen/daß ich vber den König were? Da ward dem Cantzler sein maul verstopffet / daß er nichts anders zusagen wuste/dann er were nicht zu mir kommen / viel mit mir zu disputiren.

Die Kirch ist nit grösser noch höher als das wort

Alhie werden angezeigt die Früchte deß Gebets / vnd wie man die gläubigen/so vmb der warheit willen leyden müssen / in jhren anfechtungen sich trösten vnd antworten sollen.

NAch diesem bin ich acht tag lang allein im gefängnuß gelassen worden/ also/ daß mir niemand / auch mit keinem wort verdrießlich ist gewesen / biß zu der ankunfft deß Bischoffs. Welche zeit ich mit dem Gebet hab zugebracht/ daß mir an leib vnd seel sehr tröstlich vnd nutz gewesen ist. Denn meine leibsschwachheit ward täglich geringer/ vnd die ruhe meines gewissens ward je länger je grösser / vnnd fühlete offtmahls in meinem Hertzen den trost der gnaden deß H. Geistes / vnnd einen vorgeschmack deß zukünfftigen ewigen lebens vñ seligkeit/ vnnd dasselbe von wegen deß grossen Herren Jesu Christi / deß eynigen vnnd ewigen Sohns Gottes/ welchem sey ehr vnd herrligkeit in ewigkeit/ Amen.

Frucht vñ nutz deß gebets.

Vnter deß hat mir die alte Schlang der Teuffel vnd abgesagte Feind vnsers heyls vnd seligkeit offtmahls hart zugesetzt. Einmal hielt er mir für/ Ich were nicht werth / daß ich diesen herrlichen beruff haben solte / nemblich daß ich vnter die zahl deren solte gerechnet werden/die da vmb deß Evangelij willen gelitten haben. Dieser anfechtung hab ich begegnet/in dem ich mein zuflucht gehabt zum wort Gottes/ vnd also bey mir beschlossen / Was seyn das für Leuth ge-

Anfechtungen der gläubigen.

wesen/welche Gott anfänglich zu zeugen seines worts vnd lehr erwehlet hat? Seyn sie nit auch der sünden/ dem vnglauben vnd vielen andern schwachheiten vnterworffen gewesen? Seyn nit Noe/ Abrahamb/ vnd

Rom. 11. 35.
1. Cor. 4. 7.
Joh. 1. 16.

David solche gewesen? Was seyn Paulus vnnd Barnabas für leut gewesen? Wer hat dem HErren etwas zuvorgeben / daß jhm werde wider vergolten? Was hastu O Mensch/ daß du nit entpfangen hast? vnd Johannes der Täuffer bezeuget/ daß wir alle von

Joh. 15. 16.

seiner füll entpfangen haben. Niemand hat Gott jemahls etwas gegebẽ / sondern alles kompt von Gott. Vnd die menschen haben jhn nit am ersten erwehlet oder geliebet/ sondern er hat sie am ersten geliebet/ ja zu

Rom. 10. 12.
Psal. 145. 16.

der zeit / da sie noch feinde wahren / vnd ferne von allem gutem. Es ist aller zumal ein Herr/ reich vber alle die jhn anruffen / ohn ansehen der Person. Auch spricht der Prophet: Der HErr ist nahe bey allen denen/ die jhn anruffen. Er ist bereit die hand zubieten/ allen denen die seine Gnad vnd barmhertzigkeit/ mit wahrem Glauben vnd bekehrung begehren/ es sey an welchem ort / oder zu welcher zeit es wolle. Es ist kein fürwitz oder vermessenheit/ daß wir vns auff seine zusag verlassen. Wir rühmen vns seiner hülff vnd beystands/ in allen vnsern nöthen vnd anfechtungen: nicht daß wir mit Wercken etwas verdienen können/ sondern daß wir der verheissung Gottes in seinem Sohn vnserm Herrn Jesu Christo glauben vnnd

Heb. 4. 19.

vertrawen / vmb welches willen alle die/ so zum Gnadenthron deß Vatters tretten/ gewißlich erhöret vnd angenommen werden / vnd erlangen / was jhnen zu jhrer ewigen seligkeit dienlich ist/ nicht allein am leib/ sondern auch an der selen/ vnd dasselbe viel reichlicher

Psal. 50. 15.

vnd vberflüssiger / als sie gedencken/ oder hoffen können: Sein wort kan nit lügen/ noch fehlen: Ruf mich an in der zeit der noth/ spricht er/ ich will dich erhören/ vnd du solt mich preisen.

Wie man dem Satan begegnen vnnd seine anfechtungen vberwinden sol.

Vber daß hab ich meinem widersacher dem Teuffel geantwortet. Ich weiß vñ bekenn/ daß ich ein sünder bin/ vnnd gantz vnd gar vnwürdig/ daß ich vnter die zahl der zeugen Gottes soll gerechnet werden. Aber was ist jhm dann mehr? Sol ich darumb eine so heylige Sach vnverthevdiget lassen / weil ich ein sünder vnd vnwürdig bin? Was würde ich anders thun/ dann daß ich auß einem vnwürdigen einen anrüchtigen vnd ehrlosen menschen machte? Denn was kan für grössere Sünd begangen werden/ als die Evangelische Warheit verläugnen? Wer sich meiner schämel/ spricht der Herr / für den menschen / deß will ich

Matth. 8. 38.

mich auch schämen für meinem himmlischen vatter vnd seinen H. Engeln. Müste ich doch mit der weiß alle Gebott Gottes vbertretten / vnd die gantze Religion fahren lassen. Denn wenn ich mein Gebet zu Gott thun wolte / so könte der Teuffel gleichfals sagen/ ich were nit werth/ daß ich die Augen gen Himmel auffheben solte. Solte ich aber darumb das Gebet vnterwegen lassen? Solt ich darumb stehlen vnd todt schlagen/ dieweil ich nit werth bin/ den Gebotten Gottes zufolgen?

Solcher betrug vñ arge list kompt vom Teuffel/ welche wir durch ernstes gebet/ vñ betrachtung der verheissungẽ Gottes in H. schrifft müssẽ zurück treibẽ vñ ablehnen. Als nun der Bischoff zu Liechtfeld ankomen/ hat man mich auß meinem stanckloch gezogen/ vnnd in eine kammer gebracht / die nahe an seinem losament war. Daselbst hab ich niemand gesehen/ dann den Bischoff vnd seine Diener/ vnd ein Priester oder zween. Anfänglich bin ich etwas für jhnen erschrocken: Aber ich hab mein Hertz zu Gott gerichtet vnnd jhn ernstlich angeruffen/ daß er mir Gnad vnnd beystand in meiner gegenwärtigen noth leysten w[...]
Da fieng der Bischoff an / vnd fragt: Wie gefe[...]
das gefängnuß / darin du gesessen bist? Auff [...]
nichtige höhnische frag / hab ich jm kein wort g[...]
wortet. Derwegen fuhr er fort / vnd wolt mich [...]
glatten worten vberreden / daß ich mich zu der ki[...]
wolte begeben/ welche so eine lange zeit gewehret [...]
vnnd gab für meine kirch / dazu ich mich beken[...]
hette erst zu König Heinrichs vnnd Eduards [...]
angefangen. Zuvor hette kein mensch nichts d[...]
gewust in gantz Engelland.

Darauff hab ich geantwortet: Ich will ein[...]
seyn der kirchen / die da gegründet ist auff die A[...]
vnd Propheten in Jesu Christo/ welcher der Ec[...]
ist. Vñ dasselbe bewehrte ich mit dem spruch au[...]
2. Cap. der Epistel an die Epheser/ vñ zeigte jhn[...]
solche kirch vom anfang gewesen were. Vnd [...]
wol keinen eusserlichen schein oder grossen prach[...]
rete: So solte man sich doch daran nit ärgern: [...]
weil sie ohn vnterlaß mit dem creutz beladen v[...]
gefochten würde/ also/ daß sie wenig ruhe für de[...]
den haben könte.

Dagegen redet der Bischoff trotzig vnd sag[...]
weren die rechte kirch. Ich aber sagte: Eben a[...]
die gantze gemeyn vor zeiten wider die Proph[...]
Jerusalem geruffen vnd geschryen: Hie ist der [...]
pel deß HErren/ hie ist der Tempel deß Herren.

Aber so offt ich etwas zu meiner verantwo[...]
fürbrachte/ fuhr mich der Bischoff hart an vñ [...]
Halt das maul. Mir gebürt zu reden/ nach de[...]
horsamb/ welchẽ du mir schuldig bist. Ich gebi[...]
daß du schweigest. Auch nennet er mich offt eine[...]
fertigen vnd vnverschämbten Ketzer.

Darnach bracht er andere fragen herfür. A[...]
weil es nur lose nichtige ding waren/ wolte ich [...]
darauff antworten / sondern begerte/ daß mei[...]
offentlich vnd am tag für jederman möchte ve[...]
vnd erkant werden. Doch hielt er bey mir an[...]
drung hart auff mich / ich solte jhm antwort [...]
Endlich drawete er mir / er wolte mich wider i[...]
finster stanckloch werffen / vnd mir weder esse[...]
trincken geben lassen / biß ich jhm geantworte[...]
Da erhub ich meine Augen vnd hertz zu Gott v[...]
jhn / daß er mir nach seinem wolgefallen gna[...]
leyhen wolte/ damit ich vnerschrocken vnd getro[...]
worten möchte / also daß es seiner heiligen leh[...]
gnädigen willen gemeß were. Darauff hat m[...]
Bischoff gefragt. Wieviel Sacrament hat de[...]
Christus verordnet vñ eingesetzt? Ant. zwey. D[...]
vnd das H. Abendmahl. Bischoff. Seyn da[...]
mehr Sacrament? Antwort. Es haben die [...]
kirchen diener im wort Gottes befehl / daß sie [...]
bung der sünden verkündigen sollen / denen [...]
rew vnd leyd vber jhre begangene sünden habe[...]
sich warhafftig bekehren. Der Bischoff stritte [...]
ich hette gesagt/ es were ein sacrament. Vnd w[...]
der Bischoff nit vberreden lassen/ daß ichs kein[...]
crament genennet hette. Davon wolte ich ni[...]
mit jm streitten / dieweil es meines erachtens [...]
viel zur sachen dienete. Wiewol er mir vnrecht [...]
dẽ er mir schuld gab/ ich hett es ein sacrament ge[...]

Ferner fragt er mich / Ob ich mir auch die [...]
beicht gefallen ließ. Darauff antwortet ich [...]
Endlich kamen wir auff den streit von der gege[...]
deß leibs Christi im Sacrament. Davon an[...]
tet ich: Meine meynung were/ daß in jhrer Me[...]
der Sacrament/ noch opffer were / dieweil sie m[...]
eynsatzung deß Herren Christi gar nit vbereinst[...]
ja dieselbe gantz vñ gar vernichtete. Derwegen w[...]

g Christi halten würden/ wolte ich jhm ant-
/ was ich hielt von der gegenwart deß Leibs
im Sacrament. Vnd dabey hab ichs bleiben

:diß habẽ wir auß den schrifften dieses Mar-
ezogen / welchem die widersacher keine zeit ge-
/ seine bekantnuß außführlicher zubeschreibẽ.
ie haben jhm von stund an hernach sein end-
esprochen / vnnd mit jhm zum fewer geeylet.
dañ zu Conventrie/ neben einem andern mit
Cornelius Bungayns/ den 19. tag Septemb.
r 1555. ist verbrand worden.

ohan Web / Georg Roper / vnnd andere.

M October dieses Jahrs ist die ver-
folgung in Engelland sehr hart gewe-
sen / vnnd in vollem schwang gangen/
darin viel frommer Christen seyn hin-
 worden/ etliche offentlich/ etliche heimlich in
ingnussen / nach dem sie grosse pein vnd mar-
estanden. Den 16. tag dieses monats ist Jo-
eb / ein edelman von gutem geschlecht/ Georg
vnd Gregorius Painter zu Canterburg ver-
vorden. Wilhelm Wissemann ist im Lollard-
n zu Londen gestorben. Einer mit namen Go-
ist zu Colcester im gefängnuß vmbkommen.
eyn in diesem Monat Nicolaus Ridley/ vnd
atimer/ jhrer langwirigen Marter endlich mit
bkommen/ wie die nachfolgende Histori auß-
wird.

Nicolaus Rydley / Bischoff zu Londen.

empel dieses Martyrers lehret vns/ was wir
warten haben/ wir seyen in welchem stand wir
n / daß wir vns nicht entsetzen noch kleinmü-
erden / wenn Gott vnsern Glauben prüffen
 sonderlich nach dem wir seine Göttliche lehr
lich bekant haben. Diese Bischoff Ridley
Latimer/ haben die lehr vom Nachtmahl deß
rn in Engelland fleissig erklärt vnd verthey-
 wider die Transsubstantiation / vnd andern
g der Meß / vnnd seyn endlich auff einerley
enbeth mit einander gestorben.

Wenn wir bedencken / den jammer vnnd
elend der Engelländer/ vnd vberschlagen
dasselbe mit dem / das wir von andern
Nationen lesen: So werdẽ wir bey men-
edencken/ keinen herrlichern spiegel finden/ dar-
beyde die barmhertzigkeit vnnd gerechtigkeit
s so sich zu dieser zeit in verwüstung Engellan-
eiget / augenscheinlich sehen können. Denn ist
 ein sonderliche Gnad Gottes/ daß er die Fah-
es H. Evangelij dermassen auffgesteckt hat/
 nit allein in gantz Engelland / sondern auch
benachbarten vnnd diesem Königreich ange-
n Landt vnd Herrschafften offentlich ist gepre-
vorden? Darnach ist das nit eine sonderliche
nnd barmhertzigkeit Gottes / daß er auß dem
etlicher fürtrefflicher gottseliger vnd gelehrter
yrer / einen solchen samen deß Evangelij hat
wachsen lassen/ daß nicht allein in Engelland
n auch andere Land vnd Nationen / so davon
t haben/ dardurch erleuchtet vnd erbawet seyn
n? Vnter diesen Martyrer ist Nicolaus Rid-
on fürnehmen Geschlecht im Bistumb Du-
nen geboren / ein außbund gewesen: dieweil er nit al- MDLV.
lein gelehrt war / sondern auch ein Christlichen ernst
vnd eyffer hatte / die ehr Gottes allzeit zufördern/ vnd
zuverthey digen / dazu jhm nicht wenig dieneten die
freyen Künste vnd sprachen die er von jugend auff in
der Vniversitet Canterburg/ im Collegio Pembroch
studirt vnd gelernet hatte. Zur zeit deß frommen Kö-
nigs Eduardi/ wurd er erstlich zu Rochester/ vnd her-
nach zu Londen zum Bischoff verordnet. Aber nach
deß Königs todt / haben jhm die feinde deß Evange-
lij / vnd sonderlich Stephan Gardiner/ Bischoff zu
Wincester viel verdrieß gethan vnd auff allerley weiß
hart zugesetzt. Erstlich haben sie jhn dreymal citirt
vnd in hafft genommen / vnd solchen Schärganten
zuverwahren befohlen / die keinen mutwillen vnd fre-
vel an jhm gesparet haben / von welchen er in ein fin-
ster gefängnuß verschlossen worden / darin er ein lan-
ge zeit hat quelen vnd viel vngemach außstehen müs-
sen. Nach dem er nun ein zeitlang gefangen gelegen/
vnd von allen Papisten auffs eusserst verhaßt war/
vnnd sahe / daß es alles voll betrug/ vntrew vnnd ver-
rähterey were: hat er eine Supplication vbergeben/
vnd gebeten / daß man Richter verordnen/ vnd seine
sach verhören wolle / vnnd daß man derselben so viel
nehmen solte/ daß man gewiß seyn könte/ daß sie nach
der Gerechtigkeit vnd billigkeit vrtheylen/ vnd sich we-
der durch geschenck / noch durch gunst oder furcht beu-
gen vnd krümmen lassen würden. Vnd dieweil es die
lehr vnd Religion angieng / so begerte er sich für ver-
ständigen vnd gelehrten leuten zuverantworten.

Der gröste trost aber / welchen dieser man die zeit
seiner wehrenden gefängnuß gehabt hat / ist gewesen/
daß er an gute freunde / vnd sonderlich an Hugonem
Latimerum etwan Bischoff zu Worcester / der vmb
gleicher vrsachen willen / wie hernach soll gesagt wer-
den / gefangen war / geschrieben/ vnd sich mit jhm im
Herren erfrewet hat. Die zeit seiner verstrickung/ ha-
ben seine widersacher / Gardiner / Tonstall/ Boner/
Heth/ Day/ Weston vnd andere Speichellecker deß
Bapsts/ etliche geschmitzte vnd in allerley betrug vnd
arglistigkeit gevbte gesellen heimlich angeordnet / die
Ridley im gefängnuß ansprechen/ bitten vnd ermah-
nen sollen/ daß er wol bedencken wolte/ wie grosser eh-
ren vnd dignitet er sich selbst beraubt hette: vnd wenn
er jhrem raht folgen/ vnd sich ein wenig in die zeit schi-
cken wolte/ so köndten alle sachen gut werden/ vnd die
Königin würde jhn leichtlich wider zu Gnaden an-
nehmen.

Aber da die Tropffen sahen / daß sie jhn von seiner
meynung nicht abfällig machen / noch das gemeyne
Volck zu frieden stellen konten / es würde dann die
sach durch eine offentliche disputation erörtert: haben
sie jhn durch etliche Reuter nach Ochsfurt / welch
Vniversitet zwo tagreiß von Londen ist/ führen las-
sen / neben Thoma Cranmero dem Ertzbischoff von
Canterburg / vnd Latimer/ welche kurtz hernach vmb
der Religion willen seyn verbrand wordẽ. Vnd nach
dem sie jhn (Ridley) etliche tag lang mit gefängnuß
außgemattet/ haben sie jhn auß dem kercker zur Dis-
putation geführet / zu welcher von allen orthen ein
grosser hauff Papisten zusammen kommen waren.
Was für gelächter vnd gespöt die widersacher da-
mals getrieben haben/ ist vnnötig zuerzehlen. Denn
wir achten/ es sey besser/ daß wir das jenige/ was nutz
vnd erbäwlich ist / auß den Tractätlein dieses gottse-
ligen Martyrers / die er vom Nachtmal sonderlich
beschrieben hat / zusammen ziehen vnd außgehen las-
sen. Wollen derwegen den anfang machen vom gebet
das er gestellet hat.

HImlischer Vatter / der du ein vrsprung vnd brunquell der warheit bist / ja ein tiefer abgrund aller erkantnuß / wir deine arme elende creaturen bitten dich / du wollest vnsere hertzen erfüllen mit deinem H. Geist / vnd vnsern verstand erleuchten mit der klarheit deiner göttlichen gnaden. Welches wir von dir bitten / nicht von wegen vnsers Verdiensts / sondern von wegen deines geliebten Sohns Jesu Christi vnsers Heylands. Denn du sihest / O gütiger Vatter / wie der streit vom leib vnd blut deines lieben Sohns Jesu Christi / deine arme kirch betrübt vnnd getrennet hat / nit allein zu diesen vnsern zeiten / sondern auch vor vielen jahren / so wol in Engelland / als auch in Franckreich / Teutschland vnnd Italien. Welches vnserer sünden schuld ist / wie wir gern bekennen / sintemal wir mit denselben / deinen Zorn vnd straff vielfältig wider vns gereytzet vnd gezogen haben. Aber O aller gütigster Gott vnd Vatter / erbarm dich vnsers elendes vnd jammers: erzeyge vns deine alte trew vnd kom vns zuhülff in vnsern nöthen. Du weist gar wol Herr / wie die elende Welt / von jhren eygenen begierten / gleich als ein Radt ohn vnterlaß hin vnd wider getrieben wird / vnd nit einmal gedencken / wie sie deinem heiligen willen gehorchen / sondern nur allein wie sie sich jhrer vnordentlichen lüste gebrauchen möge. Denn wenn man fried hat / daß die verfolgungen nachlassen: So wil ein jeder die warheit vertheydigen / vnd sich derselben annehmen. Aber wenn sie creutz vnd trübsal mit sich bringet / wird alsbald ein jeglicher weych vnd schmiltzt / nit anders als wachs für der hitz deß Fewers. Für diese / O allerhöchster Vatter / bitte ich nit so ernstlich: Denn jhrenthalben bekümmere ich mich nit so fast: sondern für die armen schwachen vnd zarten Christen / die einen eyffer vnd begierd haben / dich zuerkennen / vnd gleichwol durch betrug vnd arglistigkeit deß Sathans vnd seiner diener auffgehalten / vnd durch die boßheit dieser gegenwertigen argen Welt verhindert werden / daß sie nicht zu deiner erkantnuß kommen können. Du weist gar wol O Herr / daß wir nichts seyn dann fleisch vnd kot / vnnd daß nichts guts in vnserer elenden natur stecket. Ich will geschweygen / daß wir solten können erkennen / was recht vnd gut ist / es sey dann daß du vns den weg zeygest / ja mit deiner hand führest vnd leydest. Kan auch der natürlich mensch / jhm selbst gelassen / etwas verstehen vom Geist Gottes? Gib derhalben O Herr / daß die hertzen / die du in deiner lieb entzündet hast / durch dich zur warheit gezogen werden / vnd offenbahre jnen deinen H. willen. Laß nit zu / so dirs anders gefällt / daß jhr verstand so weit verblendet werde / daß sie sich dir widersetzen / vnd einen krieg wider dich führen / wie die verworffenen / welche deinen sohn creutzigten. Vergib jnen viel mehr jhre blindheit / dieweil sie auß vnwissenheit sündigen / vnd nit wissen was sie thun. Denn sie meynen (so vnsinnig seyn sie) sie lieben dich / vnd thun dir einen angenehmen dienst / wenn sie wider dich vnd die deinen wüten vnd toben. Ich bitte dich Herr / gedenck an das Gebet deines trewen zeugen Stephani / daß er für seine feinde gethan hat. Betracht die sonderliche lieb vñ trew deines Apostels gegen sein volck / vmb welches willen er begerte verbannet vnd von dir verstossen zu seyn / daß sie nur möchten selig werden. Hat nit auch dein allerliebster Sohn ernstlich gebetten / für die / so jhn creutzigten / da er gesprochen: Vatter vergieb jhnen. Denn sie wissen nit was sie thun. Derwegen O ewiger Gott / bit ich dich / du wöllest nit allein diesen armen blinden leuten / deine vätterliche barmhertzigkeit erzeygen / sondern auch mir deine G[...]

Zur zeit d' verfolgũg seyn wenig die die warheit rund bekennen.

1. Cor. 2.

Act. 7.

Rom. 9.

Luc. 23.

verleyhen / daß ich kürtzlich vnd deutlich möge er[...]
das geheimnuß deß Abendmahls / welches vn[...]
lieber Sohn eingesetzt / vnnd die drey Evangel[...]
sampt dem Apostel Paulo schrifftlich hinter[...]
haben / auff daß alle die dich lieben / vnd dir in w[...]
dienen / durch die krafft deines H. Geistes / der v[...]
lein in alle warheit leydten vnd zu rechter erka[...]
bringen kan / lernen vnd gewiß seyn mögen / w[...]
hievon glauben vnd bekennen sollen / Amen.

Die drey Evangelisten / nemblich Matt[...]
Marcus vnnd Lucas / haben am ersten das [...]
mal / so der Herr Christus mit seinen Jünge[...]
halten hat / beschrieben. Aber es hat keiner deu[...]
noch außführlicher davon gelehret / als S. P[...]
im 10. Cap. der ersten Epistel an die Corinthe[...]
noch verständlicher im nachfolgenden 11. Cap[...]

Gleich wie aber wenig vnterscheyds ist zw[...]
dem Evangelisten Matthæo vnd Marco: Als[...]
men Lucas vnd Paulus fast durchauß mitein[...]
vbereyn. Sie seyn alle auß einer Schulen kom[...]
vnd seyn alle von einem Geist deß Obersten [...]
vnterwiesen / daß sie mit einhelligem Consens e[...]
ding / nemblich die warheit gelehret haben. De[...]
seyn die wort deß Evangelisten Matthæi / d[...]
die Einsatzung deß Abendmahls deß Herren b[...]
bet: Vnnd am Abend satzte er sich zu Tisch m[...]
zwölffen / etc. Da sie aber assen / namb Jesus da[...]
dancket vnd brachs / vnd gabs den Jüngern [...]
sprach: Nemet / esset / das ist mein leib. Vnd er [...]
den Kelch vnd dancket / vñ gab jhnen den / vnd [...]
Trincket alle darauß. Das ist mein blut deß N[...]
welches vergossen wird für viel / zur vergebu[...]
Sünden. Ich sage euch / ich werde von nun a[...]
mehr von diesem gewächs deß Weinstocks tri[...]
biß an den tag da ichs newe trincken werde m[...]
in meines vatters reich.

Eben dasselbe beschreibet S. Marcus mi[...]
folgenden worten: Vnd in dem sie assen / namb[...]
das brod / dancket vnd brachs / vnd gabs jhne[...]
sprach: Nemet / esset / das ist mein leib. Vnd n[...]
kelch / vnd dancket / vñ gab jnen den. Vnd sie tr[...]
alle darauß. Vnd er sprach zu jhnen: Das i[...]
blut deß N. Test. daß für viele vergossen wird. [...]
lich ich sage euch / daß ich hinfort nit trincken [...]
vom gewächs deß Weinstocks / biß auff den [...]
ichs new trincke / in dem Reich Gottes.

Alhie sehet jhr / daß S. Matthæus vnd S. [...]
cus nit allein einerley meynung seyn / sonder[...]
fast einerley wort gebrauchen / ohn das S. Ma[...]
(wie man in etlichen Griechischen Exemplarn [...]
sagt: Daß der Herr gedancket hab. Vnd S. [...]
cus / Daß er gesegnet hab: Welche wort an de[...]
eynerley bedeutung haben. Darnach sprie[...]
Matthæus: Daß der Herr befohlen hab / daß [...]
auß dem Kelch trincken sollen: Vñ S. Marc. [...]
Daß sie alle darauß getruncken haben: vber d[...]
S. Matthæus / von diesem gewächs: vñ S. M[...]
vom gewächs.

Laßt vns nun komen auf die andern zween / [...]
wir sehen / worin sie vbereinstimen / vnd worin [...]
was vnterscheyds habẽ. Also spricht. S. Luc. [...]
namb dz brod / dancket vnd brachs / vñ gabs jn[...]
sprach: Dz ist mein leib / der für euch gegeben w[...]
thut zu meinem gedächtnuß. Desselben gleiche[...]
den kelch / nach dem Abendmahl vnd sprach: [...]
der kelch / das Newe Testament in meinem bl[...]
für euch vergossen wird. Aber S. Paulus besc[...]
diß etwas weitläuffiger mit nachfolgenden w[...]

err Jesus/ in der Nacht/da er verrahten war/
r das brod / dancket vnnd brachs vnd sprach:
esset/dz ist mein leib/der für euch gebrochē wird
es thut zu meinem gedächtnuß. Desselben
n auch den kelch nach dem Abendmahl vnnd
: Dieser kelch ist das Newe Testament in mei-
ut. Solches thut / so offt jhrs trincket/zu mei-
dächtnuß. Denn so offt jhr von diesem brodt
nd von diesem kelch trincket/ solt jhr deß Her-
ot verkündigen / biß daß er kompt.
rauß ist offenbahr / daß an statt deß/ das S.
spricht : Der für euch gegeben wird: S. Pau-
et: Der für euch gebrochen wird. Vnd wie S.
diese Wort hinzu setzet : Welches für euch ver-
wird : Zu dem das S. Paulus vom Kelch re-
so hat S. Paulus zu den worten S. Lucæ hin-
an diese nachfolgende wort : Solches thut/ so
trincket / zu meiner gedächtnuß: Was aber
Apostel Paulo hernach folget / vñ im vorgehen-
p. geschrieben stehet/das dienet zu rechtem ver-
der lehr vom Abendmahl deß Herrn/ vnnd wie
e recht soll gebrauchet werden / vnnd was der
nutz desselben sey.
rwegen verstehen wir so wol auß den Evan-
n als auch auß dem Apostel Paulo/ nit allein
rt / sondern auch das werck an jhm selbst/ wie
err Jesus Christus diß hochwürdig Sacra-
eines leibs vnd bluts verordnet vnd eingesetzt
seiner gedächtnuß/biß daß er wider kompt: sei-
g ich / Das ist / seines für vns hingegebenen
vnnd vergossenen bluts zur vergebung vnserer
n. Diese gedächtnuß / welche der Herr von den
erfordert/ sol nicht für ein gering ding geachtet
n / sondern wie dieselbe vom Herren Christo in
wecket wird / daß wir nemblich in solcher eyn-
n bedencke/daß er sey wahrer Gott vnd mensch/
aß seine göttliche macht aller menschen gedan-
eit vbertreffe. Denn wer diß Sacrament ent-
/ nach der regel vnnd weiß/ wie es vom Herren
o zu seiner gedächtnuß eingesetzt ist/ der entpfe-
weder das lebē oder den todt/welches niemand
gutem verstand ist / läugnen wird/ sintemahl
eines erachtens aller Christen meynung vnnd
ist. Auch bekennet solches der Apostel Paulus/
mit den gläubigen / so diß Sacrament recht ge-
en/ redet vnd also spricht: Der kelch der danck-
g/ damit wir dancksagen / ist der nicht die ge-
hafft deß bluts Christi? Darnach setzt er hinzu
brod das wir brechen/ (da redet er vom Tisch
errn) ist das nicht die Gemeinschafft deß Leibs
i? Darauß dann folget/daß die da warhafftig
afftig werden deß leibs vnnd deß bluts Jesu
i / die seligkeit vnnd das ewige leben erlangen.
hernach da er von den vngläubigen redet / er-
et er sie im nachfolgenden Cap. vnd sagt: Daß
geblich zum Tisch deß Herren kommen seyn:
von diesem brod spricht er: vnwürdig isset/vnd
iesem kelch trincket / der ist schuldig am leib vnd
eß Herren. Was wöllen wir dann nun haben?
ren wir das leben/oder wöllen wir dem todt ent-
n? Was ist besser vnd dienlicher hierzu/als daß
n jeder zuvor selbst prüfe/ehe dañ er võ diesē brod
nd von diesem kelch trincket? Deñ wer vnwür-
von isset vnd trincket / der isset vnd trincket jhm
das Gericht/damit/daß er nit vnterschey det den
eß Herrn / vnd diß hochwürdig werck nicht mit
licher ehrerbietung gebrauchet.
Das wir aber von den gläubigen vnd vngläubi-
vom leben vnd todt gesagt haben : das soll nicht
also verstanden werden / als wenn den todten durch
diß mittel das leben köndte wider gegeben werden.
Denn gleich wie keiner die leibliche speiß/ so zum vn-
terhalt deß menschlichen Lebens verordnet ist / zu sich
nehmen vnd geniessen kan / es sey dann/ daß er im le-
ben vnd in dieser Welt sey: also kan auch keiner dieser
himmlischen speiß in diesem Sacrament theilhaff-
tig werden/es sey dann daß er zuvor von Gott wider-
geboren vnd ernewert sey. Dagegen bekompt auch
hierin niemand die ewige verdambnuß / es sey dann
daß er von der Welt her verworffen/vnd zum ewigen
tod verordnet sey.

Verworffene.

Vnd gleich wie dißfals vnter allen froñen Chri-
sten ein einhelliger Consens ist : Also ist niemand/der
nit einen grewel vnd abschewen hab an der Ketzerey
der Messalianer/ sonst Euchytæ genant / welche für-
gaben / daß die geistliche speiß/ welche der Herr in sei-
nem Nachtmahl gibt / den Menschen weder ärger
noch frömmer machen könne. Deßgleichen auch an
den Widertäuffern / welche keinen vnterscheyd ma-
chen zwischen dem Nachtmahl deß Herren vnd an-
derer speiß / so sie daheim in jhren häusern geniesen.
Die Christliche Lieb erfordert / daß wir eynerley
meynung seyn/vnd auch eynerley reden führen.

Derwegen seyn die jenigen straffwürdig / die ohn
vrsach fragen erregen / vnd auff die bahn bringen/ die
nichts dann gezänck vnd zwispalt anzünden. Wel-
che wie sie mehr getrieben vnnd vnterhalten werden:
Wie sie grössern verdacht vnd feindschafft vnter den
Menschen anrichten / also daß es nichts schädlichers
kan erfunden werden / Christlichen fried vnnd eynig-
keit zu trennen vnd auffzuheben. Vnd wer weiß nit/
daß diß der warheit art vnd eygenschafft ist / daß sie
sich selbst verthediget/vnd kein lügen zum behelff su-
chen darff? Denn der streit/dadurch heutiges tags die
kirch Gottes betrübt vnd zerrütret wird (in dem die
leuth in gezänck gerahten / vnnd ein jeder seine mey-
nung vnterstehet zubehaupten) ist nicht davon / Ob
das Sacrament deß leibs vnd bluts Jesu Christi
fürtrefflicher sey als gemeyn brod/oder nit/oder ob der
Tisch deß Herren köstlicher sey / als der sterblichen
menschen/ sie seyen wer sie wollen: oder ob es allein ein
zeichen vñ figur Christi sey/vnd nichts weiter. Denn
da sehen wir alle hin/ Daß das brod/das wir brechen
sey die gemeynschafft deß leibs Christi. Vnd ist keiner
so vnverschämbt / der da dörffte leugnen/ daß der/der
da vnwürdig von diesem brod isset/ vnnd von diesem
kelch trincket/ nit schuldig sey am todt deß Herren/
vnnd nit die verdambnuß esse vnd trincke / dieweil er
nit vnterscheydet den leib deß Herren. Auch bekennen
sie alle / daß die wort deß Apostels Pauli : Essen wir
so werden wir darumb nit besser seyn: Essen wir nit/
so werden wir darumb nichts weniger seyn : von der
gemeynen speiß/ die wir täglich gebrauchen/ vnnd nit
vom Tisch deß Herren zuverstehen seyn. Etliche strei-
ten/ der Herr Christus hab etwas anders gebrochen/
als er vom Tisch genommen hätte. Denn als er das
Brod genommen (sagen sie) hat er dasselbe gesegnet
(wie S. Marcus bezeuget) also daß er durch die krafft
desselben segens die natur deß Brodts in den segen
seines leibs verwandelt hat. Vnd darauß wollen sie
schliessen / daß Christus nit das brod gebrochen hab/
welches damals nit mehr brod war/sondern allein die
form vnd gestallt deß brods. Die erste antwort gibt
der Apostel Paulus / damit dieser traum/welchen ein
Babst mit namen Innocentius / soll erfunden ha-
ben / außdrücklich widerleget wird. Welchen traum
nach seinem tod / Johan Scotus / ein fürnehmer
Sophist vnter den Schullehrern / gleich als zur

1. Cor. 8.

Marc. 14.

Das VI. Buch.

Er verstehet ein Buch so zu Löven gedruckt worden/ vnter dem namen Marci Aontonii/ welches Stephan Gardiner/ wie er sich hernach berümbt hat/ gemacht/ vñ in druck gegeben hat.

Tochter angenommen vnd vertheydiget hat. Als aber deise schöne Bäpstliche Tochter in wenig jahren veraltet runtzeln bekommen/ vnd an allen jhren gliedern geschwechet worden: ist sie durch raht vnnd mittel eines vnverschämbten vnd verwegenen Thyriackskrämer mit quacksalbe angestrichen worden/ daß sie nicht allein beym leben blieben/sondern auch newe krafft vnd stärck bekommen hat. Aber was vermögen die träume der menschen / vnd der betrug der Sophisten wider das wort Gottes? Vnd was ists vonnöthen / daß man auß fürwitz streitte/was im Nachtmal gebrochen werde/dieweil der Apostel Paulus außtrücklich spricht: Das brod das wir brechen/ ist das nit die gemeynschafft deß leibs Christi? darauß wir abnehmen/daß das jenige/daß wir brechen/nach der dancksagung/ brodt sey. Wird nit das Abendmahl deß Herrn offtmahls in den Geschichten der Apostel/durchs brodbrechen gemeltet? Sie bleiben beständig spricht S. Lucas / in der Apostel lehr/vnd in der gemeynschafft/ vnd im brodbrechen. Vnnd bald hernach sagt er / daß sie das brod in den häusern gebrochen haben. Vnd an einem andern ort: Die jünger waren bey einander versamblet / das brod zubrechen. S. Paulus selbst/welcher besser vnd klärer von der lehr vnd brauch deß Abendmahls geschrieben hat/ als kein anderer/ nennet das brod nicht anders dann brod.

1. Cor. 10.
Der erste Grund.
Actor. 2.
Act. 20.
Der zweyte Grund.

Zu dem wird das brod im Abendmahl der geistliche leib Christi genennet / vnd dasselbe nit schlecht/ sondern weder mehre noch weniger als sein leib selbst. Wer weiß nicht / daß die gläubigen der geistliche leib Christi genennet werden? Ist aber auch jemals ein Mensch auff Erden so vnbedachtsamb vnd vnverständig gewesen/ der da hette dörffen sagen oder gedencken/daß diß brod wesentlich verwandelt sey in die Substantz vnd wesen der Christgläubigen? Also soll auch niemand dencken oder sagen/ daß das brod verwandelt sey in die wahre vnnd natürliche Substantz deß leibs Christi.

Der dritte Grund.

Das dritte Argument oder grund ist genommen auß den worten deß Herren Jesu Christi. Die wahre Substantz deß weins/welches das eine theyl ist dieses Sacraments/bleibet vnverwandelt. Derhalben folget / daß es gleiche meynung habe mit dem brod: Wer sich darwiderlegen will / der wird das erste theil dieses Sacraments läugnen. Derwegen müssen wir dasselbe mit GOttes wort beweisen. Bey S. Matthæo vnd S. Marco/nach dem vom kelch gered wird/ spricht Christus: Ich werde forthin nicht mehr trincken vom gewächs deß Weinstocks / biß daß ich new trincken werde im reich meines Vatters. Sehet/wie deutlich der Herr den kelch/die frucht deß Weinstocks nennet. Darumb bleibet im Sacrament deß bluts die Substantz deß weins vnverwandelt.

Math. 26.
Marc. 14.

Vnd dieser spruch erinnert mich / wie vngeschickt vnd närrisch Babst Innocentius muß gewesen seyn/ welcher diesen traum von der Transsubstantiation, wie obgemelt/ auff die bahn gebracht hat. Deñ so das einige wörtlein (nemblich er hat gesegnet) welches S. Marcus vom brodt gebrauchet / so grosse krafft hat/ daß es die Transsubstantiation vervrsachet vnd mit sich bringet: Vnnd aber gewiß ist/ daß Christus solches nicht gebrauchet hat (wie es dann bey keinem Evangelisten zufinden) wenn er vom kelch redet: So muß man schliessen / daß im wein keine wesentliche verwandlung geschehe. Denn wo die vrsach hinweg genommen ist / muß auch nothwendig die würckung fallen vnd auffhören. Dieweil es aber eynerley art vnd meynung hat mit dem brod vnd wein / also daß

wenn das eine nit verwandelt wird/ auch das a[...]
nit kan verwandelt werden: So folget daß die T[...]
substantiation weder an einem noch an dem a[...]
statt habe. Alle die so die Transsubstantiatiō ve[...]
digen / sagen einhelliglich / daß solche verwan[...]
geschehe durch krafft gewisser vnnd außtrück[...]
wort/vñ ziehen an Chrysostomum vnd Ambr[...]
sampt etlichē andern kirchenlehrern/welche schr[...]
daß diese wort: Das ist mein leib: krafft habē z[...]
secriren. Doch bekennen sie / sie thun es darum[...]
weil vns diese wort erinnern/ ob die Consecrati[...]
der widerholung der wort hergehe oder nit. Ab[...]
vns den Apostel Paulum hören / nach dem de[...]
Christus dieselben vom kelch zuvor gered hat: [...]
Kelch ist das N. T. in meinem blut. Solches [...]
offt jhrs trincket / zu meiner gedächtnuß: Ob [...]
wort deß Herrn Christi vom kelch gleiche kra[...]
ben/vnd gleiche würckung bedeuten/wie sie auc[...]
brod hetten können gered werden: vnd das wo[...]
(ist) in dem spruch/ der vom brod redet/bedeute[...]
tiglich vnd wircklich (so wirs anders glauben w[...]
die verwandlung der Substantz so vorhergang[...]
in der natur deß / das da folget/da er spricht: [...]
mein leib. So nun die wort/wenn man vom ke[...]
Herren redet / gleiche krafft vnd würckung ha[...]
wol mit der that/ als mit der bedeutung: W[...]
wollen wir dann nit gestehen/ daß das wörtle[...]
da der Herr Christus sagt: Dieser kelch ist das[...]
verschaffe/daß alsbald die substantz deß kelchs [...]
falß in die natur deß N. T. verwandelt werde/[...]
es eynerley art vnd gelegenheit hat mit beyden[...]
auß dann offenbahr ist/wie sehr sich die jenigen[...]
gen/ die sich hefftig erzürnen/ vnd mit gewalt v[...]
gestümmigkeit beweisen vnd vertheydigen wol[...]
wenn sie vmb leib vnd leben zustreitten hetten/[...]
Herr Christus/ da er von seinen sacramenten [...]
vnd dieselben eingesetzt hat / ohn einige figur o[...]
blümbte red soll gehandelt haben. Vnd daß m[...]
wegen die wort schlecht nach dem buchstaben [...]
hen müsse. Deñ auß diesem spruch ist offenba[...]
weder der kelch / noch der wein im kelch/nit eyg[...]
haben können das N. T. geneñet werden/ wen[...]
allein am blossen Buchstaben der wort wil[...]
bleiben. Vnd weñ du das wort/kelch/verstehe[...]
kelch darin der Wein begrieffen ist: so lesest d[...]
reit zu eine verblümbte rede. Denn du kanst m[...]
ten beweisen / daß solches (es sey gleich daß du [...]
es sey wein / oder daß du dir einbildest/ es sey d[...]
Christi) das N. T. sey/es sey dann/daß du beke[...]
der HERR Christus hab verblümbte rede[...]
brauchet.

Derwegen / dieweil in diesem spruch vom k[...]
ne zweyfache figur oder verblümbte art zu red[...]
brauchet wird / kompt solches vnserer sachen z[...]
sten. Darauß dann folget/ daß diß vnversch[...]
lügner seyn/die da fürgeben/daß Christus kein[...]
oder verblümbte reden brauche in glaubens[...]
vnd eynsatzung der Sacrament/ vnd vns zum[...]
tigsten der Gottlosigkeit beschuldigen vnnd [...]
Wenn man zu den figuren vnd verblümbten [...]
zuflucht haben vnd mit denselben sich behelffen [...]
te/ so offt man wolte: So würden bald die für[...]
sten puncten der Christlichen Religion darüb[...]
scheittern gehen. Aber hierauff antworte ich / d[...]
eben so grosser mangel vnd gebrechen sey/wenn [...]
eine figur verwirfft/da sie nothwendig erfordert [...]
als wenn man eine annimbt ohne noth/ vnd al[...]
meynung der wort verkehret. Hievon hat S A[...]
stinus herrlich geschrieben in seinem Buch [...]

ristlichen lehr : Wenn es das ansehen hat/
er/ als wenn die schrifft eine vbelthat oder et-
ngebürlichs gebiete/ oder etwas wider die lieb
e: So erkennet von stund an/daß diß eine ver-
te art zu reden sey. Solches zubeweisen/zeucht
inen spruch auß dem 6. capitel deß Evangeli-
ohannis/da der Herr Christus sagt: Wo jhr
isch deß Menschen Sohns nicht esset/vñ trin-
n blut/ so habt jhr kein leben in euch. Da hats
nsehen/ als wenn er etwas vngebürlichs vnnd
lichs geböte. Derwegen ists ein figur vnd ver-
te art zureden/ damit er vns vermahnet/ daß
meynschafft haben sollen am leyden deß Herrē
i/ vñ dasselbe zu vnserm nutz vñ trost in frischē
tnus behalten/ so fern sein fleisch für vns ver-
t vnd gecreutziget ist. Darumb kan ich mich
nugsam verwundern vber die vnverschämb-
t/ die da verstands vnnd geschickligkeit gnug
/vnnd gleichwol sagen dörffen/daß der jetzt an-
ne spruch Christi durch ein figur verblümbter
eredet sey (nach der meynung deß heyligen
tini) aber nur allein den fleischlichen vnnd vn-
gen/ die da nichts wissen von den geheimnus-
ottes : Dagegen den glaubigen sey es keine
och verblümbte art zu reden. Nun begehre ich
nen/ die diß lesen werden/ daß sie es lesen mit
eit vnnd gerechtigkeit: Vnnd wenn sie meiner
ung nicht seyn werden/ nach dem sie mit ver-
S. Augustini worten fleissig nach gedacht ha-
wil ich vnrecht haben.
h hab aber diesen spruch Augustini angezogen/
llein dieweil er lehret/daß die wort Christi Jo-
s am 6. durch ein figur zuverstehen seyn/ son-
uch zuverstehen gibt/daß in der eynsatzung deß
mals gleichfals eine verblümbte art zureden
nnd vns gleich als mit der Hand zum rechten
d der wort Christi leytet. Denn so der/ der
fihlt/ daß wir das fleisch deß Menschen Sons
nnd sein blut trincken sollen/scheinet als wenn
ein vbelthat oder etwas vngebürlichs geheis-
te (welches wir nicht leugnen könten/ wenn
ie wort eygentlich nach den buchstaben verste-
te) so muß auch der Herr Christus/ da er in
letzten Abendmal seinen Jüngern befohlen
ß sie seinen Leib essen vnnd sein Blut trincken
ein vbelthat oder etwas vngebürlichs befohlen
/wenn die wort also wie zuvor beym Johan-
achtet werden. Derwegen müssen sie geistlich
h eine figur/ genant Metonymia, verstanden
/ nicht weniger als die so vom Augustino an-
n seyn. Welche erklerung Augustini darumb
ehr bey vns gelten sol/ dieweil der Herr Chri-
ben dem befehl von essen seines leibs vnd von
n seines bluts/zum beschluß hinzu setzet: Sol-
hut zu meinem gedächtnuß. Wecher wort
verstand vns die herrliche erklerung Augusti-
ch als ein schlüssel ein schloß/ eröffnet hat. Jch
mich zuerinnern/ was die Meß/ welche voller
stecket/ dißfals für wort gebrauchet. Vnnd
ich daran gedencke/ so werd ich hefftig darüber
: Dieweil die Meß eben dieselben wort vom
ament deß Brodts gebrauchet/ wie auch die
gelisten vnd der Apostel : Aber in den worten
Kelch/mit keinem vbereinstimmet. Denn sie
bey den worten Christi nicht bleiben/ sondern
och hinzu diese wort : Das geheimnuß deß
ens. Welche weder bey den Evangelisten/
eym Apostel Paulo gefunden werden. Vnd

warumb solten sie billicher zum Kelch/als zum Brot gesetzt werden? Vnd ist sich zuverwundern/warumb sie diß theil deß Sacraments den layen mehr entzogen haben/ als den Meßpriestern? Hat nicht der Herr Jesus Christus sein Blut für einen so wol als für den andern vergossen? Jst das das herrliche geheimnuß deß glaubens/davon sie so hoch rühmen vñ schreyen? Was ist doch das für eine schelmerey? Sihet man nicht/ daß es viel mehr sey das geheimnuß der vngerechtigkeit/von welchem der Apostel Paulus geweissaget hat? O Allmächtiger vnd allergütigster Gott/wir bitten dich/ du wollest dich vber vns erbarmen/ vns trösten/ vnd vnsere hertzen mit der klarheit deines Angesichts erleuchten/ daß die Leut endlich deinen weg erkennen/ vnd dein heyl aller Welt kund werde. Denn alles was sie tichten vnter dem namen deß opffers vnd der Transsubstantiation/das kömpt her auß einer werckstat/ vnd hat eynerley grund vnd wurtzel. Gott geb/ daß wir in kurtzem mögen sehen/ daß eins mit dem andern auß dem Weinberg deß Herren außgerottet werde. Wenn ich solte erzehlen alle grewel vñ gottlosigkeit dieses verfluchten opffers: So würde mirs ehe an zeit/ als an argumenten vnd gründen mangeln. Jst auch etwas dem tod Christi mehr zuwider als die ehr dieser priesterschafft begehrē.

MDLV.

2. Thess. 2.

Psal. 64.

Es seyn etliche Bäbstler vnnd Patronen der Transsubstantiation/als dapffere heldē (die da meynen/das gantze Christenthumb ruhe auff jhren schultern/ vnd es sey wol vnterstützt) welche ob sie wol die Transsubstantiation dem gantzen spruch zuschreiben : Das ist mein Leib : So müssen sie doch/auch wieder jhren willen bekennen/ daß das wort Das/ ehe der spruch volkömlich gesprochen wird/ das brot bedeute. Denn das Brodt/vor der verwandlung/ seine substantz vnd natur behelt. Derwegen (es wollen die Bäbstler kein mißfallen daran haben(so lang das Brot seine natur behelt/ kan die wahre substantz deß leibs Christi nicht zugegen seyn. Muß derhalben jhr Das/nothwendig die substantz bedeuten/ welche/ ehe/ dann Christus die wort außgeredt hatte/ nur Brodt war.

Wenn einer all jhre träume widerlegen solte/ der müste einen besondern geist haben/ damit er/ wie OEdipus dem vngehewer Sphynx genant/alle reytzel vnd verborgene geheimnuß auflösen konte. Aber seyn sie nicht gar vnverschembt/ daß sie bekennen/ der Herr Christus hab schlecht vnd eynfeltig geredet/ vnd gestehen/ daß er durch das wort Das/auff das Brodt gezeigt hab. Vnnd daß sie hernach hinzusetzen/ Das ist mein Leib/ das ist/ die natürliche substantz deß leibs Christi? Aber es kan wol kommen/ daß sie meynen/ sie dorffen das wort Est (ist) gebrauchen/ für/ es wird/ oder es wird verwandelt. Wenn dem also ist/ so müste es auch gleiche bedeutung haben bey S. Luca vnd beym Apostel Paulo. Darauß würde folgen/ daß der Kelch/oder zum wenigsten/der Wein im Kelch wer verwandelt worden in die substantz deß newen Testaments/wie droben gemeldet ist.

Vber das ist noch eine dritte art der Transsubstantiatorn/ welche sich zwischen diesen beyden meynungen halten/ vnnd mit jhnen eynig seyn scheinen/da sie doch keinem recht beyfallen/ sondern/ wie man im sprichwort sagt/ zwischen zweyen Stülen nidersitzen/ also daß sie auß einem Mund warm vnd kalt blasen. Denn sie seyn beyden theylen so günstig/ daß sie jhnen zugefallen jhre Paradoxa vnd vngereumbte lehr vnd herrliche meynung/

Gardiner der Bischoff von Wintcester wil keinem theyl beyfallen.

billichen vnd annehmen: Da ſie fürgeben) wie ſie ſelbſt bezeugen) ſo bald der Meßprieſter die wort geſprochen / vnnd man die letzte ſylbe verſtanden hat: Das iſt mein Leib: So geſchehe auff wunderbare weiß die weſendliche verwandlung in einem augenblick. Wer hat aber ſolche vngehewer ſein lebtag jemals gehöret? Daß man beypflichten ſol ſolchen meynungen / die wider einander ſeyn wie Waſſer vnd Fewer? Es möchte einer wol ſagen / es weren die Advocaten / welche Terentius einführet / die da pro vnd contra miteinander diſputiren / vnd da der dritte kömpt vnnd ſagt / man müſſe die ſach noch weiter berathſchlagen.

Alſo gehets auch hie mit dem Meßopffer. Dieweil ſich etliche nicht vberreden können / daß das arme wort Das / ſo groſſe ding außrichten köñe: Streiten ſie / es bedeute nichts anders dann das Brodt. Die andern ſchreyen mit vollem Halß / ſo bald es geſprochen ſey / verſchwinde das Brodt / verlaſſe den platz vnnd fliehe davon / alſo daß es nichts anders bedeute / dann die ſubſtantz deß leibs Chriſti.

Ridley zeucht an drey Griechiſche vñ drey Lateiniſche alte Kirchenlehrer.

Ich wil hie kein groß regiſter machen der Scribenten / ſo hievon geſchrieben haben / ſondern allein drey auß der Griechiſchen vnd drey auß der Lateiniſchen Kirchen / nahmhafftig machen. Auß der Griechiſchen / Origenem / Chryſoſtomum vnnd Theodoretum / vnd auß der Lateiniſchen / Tertullianum / Auguſtinum vnd Gelaſium. Ich weiß zwar wol / daß nichts ſo wol vnd deutlich kan geſchrieben vnd geſagt werden / das nicht der Menſch durch ſein argliſtig geſchwetz vnd betrug könne vertunckeln oder verkehren. Wie wir heutiges tags etliche ſehen / welche von wegen jhrer geſchickligkeit vnd wolredenheit / damit ſie ſich dapffer herfür zuthun wiſſen / vnd gern den eynfeltigen Ohren vnd Augen verſtopffen vnnd verkleben wolten / weder hören noch ſehen wollen / was obgemelte Kirchenlehrer vom Sacrament geſchrieben haben. Aber wenn gleich ſolche ſchöne ſchwetzer berſten ſolten / ſo wird doch endlich die warheit den ſieg erhalten. Laſſet vns derwegen hören / was die obgenante Griechiſche Vätter / von dieſem handel ſehr wol vnd Chriſtlich geſchrieben haben. Vnd erſtlich kompt vns für Origenes / welcher vor tauſend vnnd drithalbhundert jahren gelebet / vnd vber das 15. cap. deß Evangeliſten Matthæi alſo geſchrieben hat: Weñ alles / das zum Mund eyngehet / in den Bauch gehet vnd in das heymlich gemach geworffen wird: So gehet auch die ſpeiß / ſo durchs wort Gottes vnd das gebet geheyliget wird / ſo viel die materi anlanget / in den Bauch / vnd wird in das heimlich gemach geworffen. Aber durch das gebet / welches dazu kommen iſt / iſt ſie nutz worden / nach der maß deß glaubens / in dem ſie machet / daß das Hertz klar / ſehend vnd auffmerckſam wird auff das / ſo da nützlich vnd gut iſt. Vnd es iſt nicht die materi deß Brodts / ſondern das wort / ſo darüber geſprochen wird / das denen nutzet / die es würdiglich im Herren eſſen. Sehet / was er allein von dem angebildeten vnnd Sacramentlichen leib ſchreibet. Da er endlich an dem ort / da er von dieſem puncten lehret / wil zuverſtehen geben / daß die materlich ſubſtantz deß Sacraments in den Magen komme vnnd verdäwet werde / wie die materliche ſubſtantz deß wahren Brodts vnd anderer Speiſe. Welches nicht geſchehen könte / wenn die Transſubſt nt ation platz hette / vnnd die wahre natur deß Brodts verſchwünde. Aber es muß ſich einer verwundern / vber der närriſchen antwort / ſo die Papiſten auff dieſen Spruch Origenis ertichtet haben: Fürnemlich aber die / ſo in nechſt vergangenen jahren / die Ketzerey der Transſubſtantiation i[...] ſentlichen diſputationibus ſo wol zu Canterb[...] als auch zu Ochsfurt / vnd hernach zu Londen i[...] verſamlung gelehrter Leute / verthevdiget ha[...] Denn ſie mit vnverſchämbten verleumbdu[...] herauß fuhren vnnd ſagten / der Tomus Orig[...] welchen Eraſmus newlich in offentlichen druck[...] gehen laſſen / were verdechtig. Nun iſt leichtli[...] mercken / wie ein nichtige vnd ſchädliche antwor[...] ſey / daß man die alten Kirchenlehrer / ſo hin vn[...] der in den Librareyen im Staub vnd Kot liegen[...] von gelehrten Leuten / auß den Motten vnnd [...] men herfür gezogen vnd ans liecht gebracht we[...] alſo verdammen vnd verwerffen darff / als Cle[...] tem Alexandrinum / Theodoretum / Juſtinum[...] Kirchenhiſtori Nicephori / vnnd dergleichen [...] cher.

Die andere antwort der Papiſten iſt / daß ſ[...] geben / man müſſe Origeni keinen glauben g[...] dieweil er in andern puncten der Religion g[...] hat. Welche antwort keiner andern widerl[...] bedarff / als die hernach folget / nemlich / ob w[...] gern geſtehen / daß Origenes in etlichen punct[...] irret hab: So ſeyn doch ſeine Irthumbe von[...] Hieronymo vnd Epiphanio verzeichnet: Al[...] er nunmehr deſto gröſſer anſehen bey vns hab[...] vnnd wir ſeine Bücher deſto höher ſollen achte[...] weil ſie von fürtreflichen Männern corrigirt[...] vberſehen / vnd in denſelben viel gutes dinges [...] fen iſt. Was aber das Nachtmal deß Herrn [...] langet / haben weder dieſe / noch einige ander[...] chenlehrer etwas an jhm zuſtraffen gewuſt. [...] wenn er darin gefehlet hette / ſo würden ſie daſ[...] wenig / als das andere verſchwiegen haben.

Dieweil nun etliche von denen / ſo newli[...] dieſem ſtreyt zu ſchreiben angefangen / ſehen[...] jhre antworten widerlegt vnd verworffen ſeyn[...] ben ſie andere / die eben ſo närriſch ſeyn als di[...] gen / erdacht vnd auff die baan gebracht. [...] welchen die erſte iſt / daß Origenes nicht red[...] Nachtmal / ſondern vom geiſtlichen Brodt / d[...] denen zu geben pflegte / die man im glauben [...] richtete / wie auch Sanct Auguſtinus ged[...] Die eytelkeit dieſer antwort wird entdeckt m[...] genis eygenen worten. Denn er ſagt ſelbſt / [...] handlen wolle vom figürlichen vnd geiſtliche[...] der allein denen nutzet / die das Brodt würdigl[...] Herren eſſen. Da er auff die wort deß Ap[...] Pauli deutet / welches keiner wie gelehrt er a[...] leugnen kan / er wolte dann gar vnverſchämb[...] Auch kan niemand mit einigem grund be[...] daß das Brodt / ſo man den Catechumenis [...] ben pflegte / wie Sanct Auguſtinus meldet / z[...] genis zeiten im brauch geweſen ſey. Vnnd [...] wir auch gleich das geſtünden / ſo kan doch nie[...] darthun / daß Origenes etwas anders einen [...] cramentlichen Leib genennet hab / als das S[...] mentliche Brodt deß Abentmals deß HERR[...] welches Origenes ſelbſt / den figürlichen vnd [...] zeichen angedeuten Leib Chriſti nennet / Vn[...] wol die widerſacher / jhre Transſubſtantiatio[...] behaubten / ein wunderwerck fürbringen / n[...] die heimliche krafft der Sacramentlichen [...] wie ſie ſie nennen / vnd die vnendliche macht [...] Chriſti / damit ſie ſich bemänteln / nemlich [...] verſchaffen könne / daß ſein leib in einem a[...] blick an viel tauſend orten zugegen ſey: So k[...] ſie doch das nicht thun (ſie wolten dann dur[...] alle ſcham vnnd ehr ablegen) daß ſie noch ein[...]

rwerck darauß erzwingen solten / nemlich daß
Natur deß Brodts in jhn verwandelt / nach
verschwunden ist / damit es dem Leib Christi
be: Vnd wenn sie gleich alle subtiliteten der
gäucker / alle geschwindigkeit der Gauckler vnd
k der Zauberer vnnd Wahrsager in der gan
elt zusammen brächten. Ja es fehlet so weit /
mit jhrer spitzfindigkeit Origenis Spruch
legen solten / daß er vielmehr dadurch bestät
ird. Wil derwegen / ehe dann ich zu dem an
hreite / noch einen Spruch auß dem Origene
en.

schreibt er in seiner 11. Homilia, oder Pre
er das dritte Buch Moysis: In den vier
gelien / vnnd nicht allein in dem alten Testa
ist der buchstab / der da tödtet. Denn wenn
n diesem Spruch: Wenn jhr nicht esset das
deß Menschen Sohns / vnnd trincket sein
: Dem Buchstaben folget / so tödtet er. So
n dem ort / da befohlen wird / daß man das
deß Menschen Sohns essen sol / der buchstab
: So geschichts auch gewißlich an den orten /
HERR befihlt / seinen leib zu essen. Denn es
einem ort so böß als am andern / vnnd ist kein
cheid vnter der bedeutung der wort: Den
hristi essen: Oder / das Fleisch Christi essen.
un der letzte Spruch tödtet / wenn er nicht
ein figur vnd geistlich verstanden wird: So
gewißlich auch der erste nicht weniger tödten /
er nicht gleichfals geistlich verstanden wird.
ber das Fleisch Christi essen / nach dem buch
tödte / das ist offenbar auß Origene. Der
folget / das den Leib Christi essen / nach dem
aben / nichts anders sey / dann getödtet
.

et vns nun hören / was sie hierauff antworten /
il / daß man kein ander Messer bedarff / jhnen
rgel abzustechen / dann jhre eygene bekant
nemlich / daß dem fleischlichen Menschen der
abige verstand schädlich sey / aber nicht dem
hen. Als wenn einer eines andern schrifft sei
efallens deuten wolte / das würde nur dem
ichen vnnd nicht dem geistlichen Menschen
n bringen.

et vns auch hören Chrysostomum / welcher
ste ist vnter den Griechischen Kirchenlehrern /
zu meinem beweiß anziehen wil. Als er die je
straffen wolte / die jhren Leib mißbrauchen / so
b vom Apostel Paulo gelernet hatten / daß sie
en rein vnnd keusch halten solten / als Tempel
ligen Geistes / spricht er: So es schädlich ist /
an die geheyligten gefäß zu gemeinem brauch
wolte / in welchen doch der wahre leib Christi
egriffen ist / sondern allein das geheymnuß sei
ibs: Wie viel mehr sollen die gefäß vnseres
die GOTT zu seiner wohnung bereytet hat /
ns verwaret werden / daß wir dem Teuffel kei
aß noch Herberg darin geben / daß er seines ge
s damit handele: Sehet / diß seyn die wort deß
ostomi. O wie zu martern sich meine wider
? Sie suchen außflucht: Sie häuffen vnnd
n zusammen / was sie können: Sie grappen
ichen an allen orten / wie sie ein schlupfloch fin
nd entrinnen mögen. Aber (welches das ärgste
nen ist) sie seyn so vnbeständig vnd zwyspaltig
einander / daß mich verdreust jre nichtige grün
rzehlen. Der eine sagt / das Buch sey vnge
Vnd wenn dem gleich also were / was diene
och zur sach? Denn es hab das Buch geschrie
ben / wer da wolle / entweder Johannes Chrysosto
mus Bischoff zu Constantinopel / oder ein anderer:
So ist es gewiß / daß es ein berümbter Mann zurselben
zeit geschrieben hab / also daß wann er etwas
dem glauben widerwertiges geschrieben hette / so
würden sich wol Leuth zurselben zeit vnd hernach
gefunden haben / die darwider geschrieben hetten.

MDLV.

Ein ander leugnet / Chrysostomus rede nicht von den gefässen deß Abendmals Christi / sondern von den gefässen deß alten Gesetzes. Antwort. Chrysostomuß verstehet die gefäß / in welchen war / daß man den Leib Christi nennete / obs wol nicht der wahre Leib war / sondern allein das geheymnuß deß leibs. Man weiß / daß keiner vnter den alten Kirchenlehrern jemals also von den gefässen deß Tempels geredet hab: Vnd ist gewiß / daß man niergend lieset / daß die opffer weren der Leib Christi genennet worden. Denn Christus war wol vnter dem Gesetz mit figuren vnnd schatten fürgebildet / aber nicht durch das Sacrament deß leibs. Erasmus selbst / der viel wider andere geschrieben hat / wiewol er die Ketzerey von der Transsubstantiation nicht hat beissen wollen / damit er niemand erzürnen dörffte: Hat er doch bekennen müssen / daß diß die wahre vnnd eygentliche meynung deß angezogenen Spruchs were.

Deß Bischoffs võ Winceſter Antwort auff di 198. objection.

Nach diesen zweyen ist der dritte herfür kommen / vnd hat eine gar newe Solution auff die Baan gebracht / darvon niemand jemals gehört hat: Was mich anlanget / spricht er / laß ich diß alles passiren / vnd halt / Chrysostomus hab diß Buch geschrieben vnnd geredt von den gefässen deß Abendmals deß HERREN. Aber ich wil sagen / wie mans verstehen muß: Der Leib Christi ist nicht begriffen in diesen gefässen / so lang das Abendmal gehalten wird / als an einem ort / sondern als in einem geheymnuß. Antwort. Eben auff diese weiß / kan man auch sagen / daß der leib Christi nicht sey im Abendmal / noch in der Hand deß Priesters / noch in der Monstrantzen oder Sacramentheußlein. Vnd also heist / also zugegen seyn / so viel / als nirgend vnd an keinem ort seyn. Dieweil er sich wegert zubekennen / daß er hie oder da sey / als an einem gewissen ort.

Lasset vns nun fortschreyten zum zweyten Spruch Chrysostomi / darin er den handel eygentlich / ohn allen vmbschweyff erkleret. Dann da er an Cæsarium einen Mönch schreibet / spricht er: Ehe dann das Brodt geheyliget wird / nennen wirs Brodt. Aber nach dem es die gnad Gottes / durch den Priester heyliget / wird es nicht mehr Brodt genennet / sondern mit dem namen deß Leibs Christi gewürdiget / ob wol die Natur deß Brodts für vnd für bleibet. Was wollen wir weiter haben wieder das vngehewer der Transsubstantiation / nach dem wir hören / daß das Brodt bleibe vnd nicht verwandelt werde?

Endlich wollen wir vnter den Griechen auch Theodoretum zum zeugen führen / welcher / da er in seinem Dialogo / den er Atrepton nennet / wider Eutychen schreibet / spricht er also: Eben der seinem Leib frucht vnnd Brodt / vnnd sich selbst das leben genennet hat / der hat auch die zeichen deß Brodts vnnd Weins mit dem namen seines Leibs vnd Bluts verehret / nicht daß er die Natur verwandelt / sonder daß er seine gnad zu der natur gegeben hat. Lasset vns diß klare vnd außdrückliche zeugnuß dieses alten Kirchenlehrers wol bedencken. Wenn du sprichst / die zeichen deß Sacraments werden

Theodoret. im 1. gespräch.

genennet der Leib vnnd das Blut Christi: So antwortet er/ Ob sie schon den namen deß Leibs vnd Bluts bekommen: So werde doch die natur vnd substantz nicht verändert/ sondern bleibe vnverwandelt. Sehet hie/ jhr Bäbstler/ hat ewer ehr vnd pracht ein end: Allhie felt dahin der vnterhalt ewerer wänste/ vnd der zierat ewer Kuchen: ja alle freud vñ wollust ewerer Lehrmeister.

Noch dapfferer schreibt Theodoretus wider die Transsubstantiation in seinem Dialogo, genennet Alynchytos, da er den Eutychem eynführet/ daß er wider einen rechtgläubigen disputirt vnd also wider die Warheit redet. Gleich wie die zeichen deß leibs vnd deß bluts Christi/ vor der H. anruffung in warheit also seyn/ vnnd nach derselben/ verwandelt werden: Also ist auch der leib Christi nach seiner Himmelfahrt in die göttliche natur verwandelt. Darauß er schliessen wil/ daß Christus nicht mehr wahrer Mensch sey. Welche Ketzerey durch den Rechtgläubigen also wiederlegt wird: Du bist in deine eygene Strick gefallen. Dann die heyligen Zeichen verlieren keines wegs jhre Natur nach der heyligung. Deñ sie bleiben in jhrer vorigen substantz/ Figur vnnd gestalt/ vnnd können gesehen vnd gefühlet werden/ wie zuvor. Wann die Papisten diese wort hören/ so thun sie eben/ als wañ sie auß einem tieffen schlaff erwacheten/ oder als wann sie der Blitz getroffen hette: So gar erschrecken vnnd erstarren sie/ als wann sie halb todt weren. Dann was könte klärer vnd deutlicher gesagt werden/ daß jhnen mehr zuwider were/ als eben dieses? Aber wie sie verschlagene vnd arglistige Schlangenköpff seyn: Also vnterstehen sie sich allezeit mit jhrer Sophisterey (gleich wie ein Meerspinn jhr Gifft außschüttet wider die/ so sie fangen wollen) den Leuten die Augen zuverkleben/ daß sie das Liecht auch am hellen Mittag nicht sehen noch vernehmen sollen. Dann erstlich haben sich etliche funden/ die gesagt haben/ Theodoretus hab diß geschrieben/ ehe dann die Kirch etwas gewisses hiervon geordnet habe. Gleich als wann man für artickel deß glaubens annehmen müste (wie der ehrliche Mann Johan Scotus gern haben wolte) alles was das Vngehewer/ nemlich der Bapst Innocentius/ sampt seinen Mönchen vnnd speychelleckern in jhrer Schulen ertichtet vnd beschlossen hette.

Antwort deß Mormæ auff den tag zu Londen Año 1554.

Ein ander gehet weiter vnnd spricht/ man müsse Theodoretum mit den Nestorianern verwerffen/ mit welcher Ketzerey er eingenommen seyn scheine. Aber er ist vor vielen jahren/ vom Concilio zu Chalcedone gehalten/ dieses verdachts erlassen worden.

Endlich ist diß die aller schändlichste antwort der Papisten/ die da fälschlich fürgeben/ Theodoretus hab das Wort Substantiæ, für das wort Accidentis, gesetzt/ mehr auß vnwissenheit/ als auß boßheit. Fürwar diese gloß ist eben so subtil/ als die gloß deß Legisten vber das Decretum in der 4. Distinction/ im capitel Statuimus. Welcher/ nach dem er sich lang bemühet/ vnnd etwas köstlichs machen wolte/ hat er glossirt/ Statuimus, das ist/ Abrogamus. Das lasset mir einen scharffsinnigen vnnd geschwinden Kopff seyn. Vnd gleichwol findet sich dieses in jhren Gesetzen/ zum wenigsten in der Gloß vnnd Erklärung.

Sehet/ diese wenig zeugnuß hab ich auß den Griechischen Kirchenlehrern anziehen wollen/ meine meynung zubewehren. Denn alles zuerzehlen/ was sie dißfalls geschrieben haben/ wil ich mich nicht vnterwinden/ wenn ich gleich könte: Vnd wann ich

gleich wolte/ so würde es doch den zuhörern nich[t]
genehm seyn.

Zu den dreyen Griechischen wil ich setzen dre[y]
teinische Kirchenlehrer/ vnd am Tertulliano a[n]
gen/ welchen (wie man in Schrifften finde[t]
Cyprianus der Martyrer deß Herren so hoch a[…]
te/ daß er/ wann er Tertullianum forderte/ zu[…]
pflegte: Langet mir her den Meister. Diese[r]
Kirchenlehrer schreibet in seinem vierten Bu[ch]
der Marcionem also: Als Jesus das Brodt ge[…]
men/ vnnd seinen Jüngern außgetheylet hat/ […]
seinen Leib drauß gemacht/ vnd gesprochen hat: […]
ist mein Leib/ das ist/ ein figur meines Leibs/ rc. […]
welcher Erklärung wir außdrücklich sehen/ daß […]
stus/ da er das Brodt seinen Leib/ vnnd den […]
sein Blut nennet/ keines wegs verstanden hab[…]
das Brodt sein wahrer Leib/ vnnd der Wei[n]
wahres Blut seyn solte: Sondern er hat jhne[n]
se Namen gegeben/ dieweil er sie wolte verordn[…]
Sacramenten/ das ist/ zu heyligen Zeichen […]
Leibs vnnd seines Bluts: Auff daß wir da[…]
erinnert wurden/ mit lebendigen vnd wahren […]
ben anzunehmen die wolthaten/ so er vns erw[…]
hat/ da er seinen Leib für vns am Creutz auff[…]
fert/ vnd sein Blut für vns vergossen hat: A[…]
wir/ wann wir diese zeichen nach der ordnun[g]
Herren mit dancksagung entpfangen/ im gl[…]
geistlich damit gespeiset/ vnnd so lang wir in […]
Wallfahrt auff Erden seyn/ in der furcht G[…]
vnnd allen andern Christlichen tugenden ges[…]
werden.

Die widersacher sprechen/ es hab Tertulli[…]
an dem ort etwas gebraucht/ das vor jhm kei[n]
Kirchenlehrer jemals gethan hab/ vnd daß au[…]
ner/ der mit warheit Catholisch könne genenne[t]
den/ nach jhm gethan hab. Antwort. […]
Nennet nicht S. Augustinus vnd andere Ki[r…]
lehrer/ das Sacrament außdrücklich eine fig[ur]
Leibs Christi?

Ja (sprechen sie) er mags wol gethan habe[n]
ber solches ist geschehen/ da er in der disputati[…]
der einen Ketzer der jhm widerstund/ erhitzt ge[…]
da er sich selbst nicht hat enthalten können/ so […]
herauß geschüttet hat/ was jhm ins Maul ko[…]
ist. Antwort. Jhr müsset vns erstlich vber[…]
daß jhr nicht gar vnsinnig seyd/ wann jhr di[…]
Augustino sagen dörffet. Solten wir in diese g[…]
cken kommen/ daß er auff seine reden nicht a[…]
habt hette/ oder daß er nicht verstanden/ was e[…]
wichtigen sachen geschrieben hat? Meynet jhr […]
jhr mit ewrem gewäsch vnd vnverschämbten ge[…]
den sieg davon bringen wollet/ vnnd vns der[…]
rahten/ daß wir die warheit verleugnen vnd v[…]
ten sollen? Vnd ob jhr gleich solches im sinn […]
(wie jhr dann voller vntrew seydt) daß jhr euc[h]
sen vnterstehen woltet? Meynet jhr darumb/ d[…]
redlicher Mann euch folgen würde? Viel we[…]
sol ein so heyliger Mann/ vber welches hohe[…]
stand/ geschickligkeit/ Gottesfurcht vnd religio[n]
vns zuverwundern haben/ in solchen verdacht […]
gen werden?

Vnd damit es nicht das ansehen hab/ als […]
er nur einmal auß Vnbedacht solches geredt […]
So höret/ wie er an andern orten ebenmessi[…]
der den gemelten Ketzer in seinem ersten […]
schreibet/ da er spricht: Gott hat das Brodt […]
verworffen/ durch welches er seinen Leib anb[…]
Lasset vns nun alhie ein wenig bedencken/ […]

nerley reden vnd meynung sey/ wenn ich sag/
us hat seinen Leib durchs Brodt angebildet:
Christus hat das Brodt verordnet / daß es
seyn ein Sacrament / seinen Leib anzubilden
bedeuten? Ob nun nothwendig erfordert
das zu anbildung oder bedeutung eines din-
aß angebildete ding warhafftig gegenwertig
üsse / das laß ich die jenigen vrtheylen/ die da
nff sinnen nicht beraubet seyn.
nn wir kommen zum Augustino (welches
vnnd geschickligkeit so bekant ist/ daß die gan-
ch Jesu Christi Bürge für jhn werden kan)
r viel puncten der Christlichen Religion so
ig vnd deutlich erkleret / daß vnsere abgötter/
Brodt an stadt Gottes anbeten / zum theil
in ansehen nieder geschlagen/ zum theyl vber-
n seyn / daß sie jhn schwerlich können hören
. Derwegen muß ich mehr zeugnuß auß
Schrifften anziehen/ als auß andern. Ein
zeugnuß findet sich in seiner außlegung vber
Psalmen / da er die wort deß Herren Chri-
er zu seinen Jüngern geredt / erkleret: Ihr
nicht essen den Leib / den jhr sehet / so werdet
nicht trincken mein Blut / welches die ver-
werden die mich creutzigen werden / sondern
euch verordnen ein Sacrament / welches
eistlich genommen vnd verstanden / lebendig
wird. Ich halte es sey keiner vnter vns/
t bekenne / daß Christus keinen andern na-
en Leib gehabt hab / dann den / welchen seine
r sahen vnd höreten / noch kein ander Blut/
das / so für alle seine glieder / durch die so jhn
iget haben / vergossen ist worden. Nun a-
ach dem Spruch S. Augustini/ nicht von-
/ daß man denselben Leib esse / oder dasselbe
rincke / sondern die Sacrament derselben/
verstanden. Darauß kan man gnugsam
n / wenn wir dieses fürtrefflichen Mannes
h annehmen / daß das jenige / so die Jünger
lten / nicht der wahre vnnd natürliche Leib
gewesen / sondern nur ein geheimnuß dessel-
rliches mit glauben muß angenommen wer-
Denn wie er in einem andern Spruch leh-
Vor der zukunfft Christi / ist das Fleisch vnnd
dieses opffers: Durch die warheit selbst gege-
rden: Aber nach seiner Aufferstehung wer-
gehalten durch ein Sacrament der gedächt-
Zu dem sagt er im Buch / welches er vom
n geschrieben hat an Petrum Diaconum/ im
pitel: In diesen opffern (nemlich deß alten
nents) wurd vns durch fürbilde angezeigt)
an vns geben solte: Aber in diesem opffer/
ns augenscheinlich gezeiget / was vns albe-
geben sey. Er verstehet aber das opffer deß
/ dadurch wir zur dancksagung sollen entzün-
den / von wegen deß fleisches Christi das für
ffgeopffert ist/ vnd deß bluts/ das zur Verge-
nserer sünden vergossen ist.
nn wir mehr zeugnuß haben wollen / dieses
zubeweisen / so müssen wir hören / was er vber
tten Psalmen geschrieben hat. Dann dar-
offenbar / daß Christus durch das heylige
/ welches er seinen Leib nennet / ein figur vnd
seines leibs verstanden hab. Aber lasset
wort betrachten: Christus/ sagt er/ hat Ju-
un Nachtmal gelassen / in welchem er seinen
ern ein zeichen seines Leibs vnd Bluts gege-
t. Da er verstehet das letzte Abendmal/ das

MDLV.

Christus kurtz vor seinem tod gehalten / da er das Sacrament seines Leibs eyngesetzt hat. Was kan man anders dencken / dann daß GOTT durch diesen gottseligen Mann / die Christliche Religion wider in jhren vorigen stand / vnnd zu jhrer reynigkeit / liecht vnd ersten freyheit hat bringen wollen/ welche nicht allein zu seiner zeit besudelt / sondern auch hernach durch schädliche Irthumb der widersacher ist verfälschet worden/ darauß grosser mißverstand vnd verwirrungen in der Kirchen Gottes entstanden seyn?

Damit nun sein fleiß nicht durch vnsere faulheit begraben werde: So lasset vns dahin trachten/ daß wir den Leuthen zu gemüth führen / was zu der zeit die fürnembsten Kirchenlehrer geschrieben vnd geglaubt haben. Lasset vns hören/ was er von diesem Handel in einem Sendbrieff an Bonifacium geschrieben hat: Wir reden offt also / spricht er / wenn das Osterfest herzu nahet / daß wir sagen / morgen oder vbermorgen werden wir haben das leyden vnnd sterben deß Herren / wiewol er vor vielen jahren gelitten hat/ vnnd sein leyden nicht mehr als einmal geschehen ist. Darnach sagen wir auff den Sontag: Heut ist der HERR aufferstanden / wiewol er vor vielen jahren aufferstanden ist. Wie kompts dann / daß vns niemand hierin lügen straffet? Es kompt daher / daß wir gleichnuß weiß also reden / nemlich / daß wir den Tag der Aufferstehung nennen / nicht eben daß ers sey / sondern daß er desselben gleichen ist / vnd die gedächtnuß jährlich widerholet wird. Vnnd also reden wir von wegen deß Abendmals / daß auff einen Tag etwas geschehe / das doch eygentlich zu reden / alsdann nicht geschicht / sondern lang zuvor einmal geschehen ist. Ist nicht Christus einmal an seinem Leib auffgeopffert worden? Vnd gleichwol wird er nicht allein auff den Ostertag/ sondern auch alle tag für dem Volck geopffert. Vnnd der leuget nicht / der da sagt / daß er geopffert sey. Denn wenn die Sacrament nicht eine ehnligkeit hetten deren dinge / welcher Sacrament sie seyn / so weren sie in warheit kein Sacrament. Aber vmb solcher ehnligkeit willen bekommen sie offtmals die Namen deren dinge/ so sie bezeychnen. Gleich wie nun das Sacrament deß Leibs Christi etlicher massen der Leib Christi ist / vnnd das Sacrament deß Bluts Christi / das Blut Christi: Also ist auch das Sacrament deß Glaubens der Glaub.

In der 57 frag.

Deßgleichen schreibet er in den fragen vber das dritte Buch Moysis / vnnd wider Adimantum: das ding/ so etwas bezeychnet / spricht er / wird gemeynlich genennet mit dem namen deß bezeychneten dinges. Wie geschrieben stehet: Die sieben Jar / seyn sieben Jar / vnnd die sieben Rinder/ seyn sieben Jar. Der Felß war Christus. Vnnd das Blut ist die Seel. Welchen letzten spruch er durch ein figur / nur allein vom zeichen wil verstanden haben. Denn / spricht er / vnser Herr Christus hat kein bedencken gehabt zusagen: Das ist mein Leib / da er ein zeichen seines Leibs gegeben hat. Vnd an einem andern ort vermahnet er fleissig/ das wir in den Sacramenten nicht betrachten sollen was sie seyn / sondern allezeit bedencken / was sie vns bedeuten vnd zu gemüht führen / dieweil sie zeichen seyn der dinge / die sie anbilden vnnd bedeuten Denn das Himelbrodt (davon er an demselben

Contra Adimantum 12.

Contra Maxim. lib. 3. c. 22.

ort redet) wird etlicher massen der leib Christi genen-
net / wiewol es in warheit nur ein Sacrament vnnd
zeichen desselben ist.

Diß ist so hell vnd klar / daß niemand widerspre-
chen kan/ er sey dann auß der zaal deren (wie der A-
postel sagt) die kein gewissen haben / sondern allerley
schanden vnnd lastern ergeben seyn / also daß sie ein
verstockt vnd ruchloß hertz haben vnd nichts empfin-
den/vnd lieber im jrrthumb vñ einmal gefasten mey-
nung bleiben wollen/als jhren fehl erkennen vnd von
jhrer bösen meynung abstehen.

Eph. 4.

Auch ist noch ein ander spruch Augustini vorhan-
den/welcher mehr als hundert andere gelten sol / vnd
in seiner 50. predigt vber S. Johannem gefunden
wird: Da Christus sagte / Jhr werdet mich nicht
allezeit haben / redete er von der gegenwart seines lei-
bes. Denn was seine Majestet/fürsehung vnd vn-
außsprechliche vnsichtbare gnad anlanget / ist erfül-
let was er von sich selbst geredt hat: Siehe / ich bin
bey euch biß ans ende der Welt. Aber was das
fleisch belanget/welches das wort angenommen hat/
nach welchem er von der Jungfraw Maria geboren/
ans creutz genägelt vnd davon abgenommen/ begra-
ben vnd nach seiner aufferstehung erschienen: Hat
er gesprochen: Jhr werdet mich nicht allezeit bey euch
haben. Warumb? Darumb daß er nach seiner leib-
lichen gegenwart mit seinen Jüngern viertzig tag
lang vmbgangen/vnd gen Himmel gefahren ist/also
daß sie jm mit den augen nachgesehen vnd nicht mit
dem leib nachgefolget seyn. Vnnd ist jetzund nicht
mehr hie. Denn er sitzet zur rechten deß Vatters.
Vnd gleichwol ist er hie. Denn mit der gegenwart
seiner Majestät ist er niemals von vns gewichen.
Also haben wir Christum alle zeit bey vns / nach der
gegenwart seiner Majestät: Aber nach der leiblichen
gegenwart hat er gesagt: Jhr werdet mich nicht alle-
zeit haben. Denn die Kirch hat jhn nach seiner
leiblichen gegenwart wenig tag lang gehabt. Jetzund
hat sie jhn durch den glauben: Aber sie siehet jn nicht
mit Augen.

Mat. 26. 11.

Matt. 28. 20.

Sehet also hat Augustinus gelehret/ in dem er ei-
nerley ding zum offtermal widerholet/nicht mit auff-
geblasenen vnd prächtigen worten / sondern hell vnd
klar / nicht vberflüssig/sondern außführlich. Denn
dieweil etliche leuth hartlehrig vnd geringes verstan-
des seyn: Hat er etlich mal widerholet vnnd auffs
fleissigst gelehret/wie Christus gegenwärtig sey/nem-
lich / wie allbereit gesagt / mit seiner gnaden / fürseh-
ung vnd göttlichen natur: Vnnd dagegen wie er ab-
wesend sey/ nemlich/ mit seinem leib/ welcher von der
Jungfraw Maria geboren / gestorben / aufferstan-
den/gen Himel gefahren/da er sitzet zur rechten Got-
tes / wie wir in den artickeln vnseres glaubens geleh-
ret werden: Von dannen er kommen wird/vnd nir-
gend anders woher (wie er gesagt) am end der Welt/
zu richten die lebendigen vnd die todten. Als dann
werden die gerechten jhre Häupter empor heben/weñ
die finsternuß der jrrthumb vnnd vnwissenheit ver-
gangen/vnnd die klarheit deß worts Gottes leuchten
vnd herrschen wird. An dem selben tag/werden ge-
rechtigkeit vnnd warheit/die fürnembsten zwo tugen-
den/vber alle jhre feinde triumphiren.

Derwegen bitt ich dich/ mein lieber Gott/ du wol-
lest mit demselben tag herein brechen. Denn alsdañ
wirstu geehret werden mit der ehr / die deinem heyli-
gen Namen gebüret / vnnd wir werden an demselbi-
gen tag / mit ewiger freud vnd wonne erfüllet/dein
lob vnd preiß allzeit verkündigen.

Gelasius.

Zum beschluß wil ich setzen Gelasium / welcher zu
der zeit gelebet hat/ da die Kirch noch nicht ver
vnnd der Erdboden mit dem Gifft deß hell
Babstumbs noch nicht eingenommen war/n
vor der zeit deß Babsts Bonifacii vnd Grego
ersten. Bey welches lebzeiten die Religion verv
vnd vnzehlich viel jrrthumbe eingeführet w
seyn/also dz in dem hertzen der diener deß Anti
eine vnmenschliche grausamkeit vnd mehr als
sche vnsinnigkeit geherrschet hat. Schreibet der
Gelasius in einem Sendbrieff wieder Euty
von den beyden naturen in Christo / nachfolg
inhalts: Fürwahr die Sacrament deß leibs
bluts Christi / so wir empfangen / seyn ein g
ding / dadurch wir auch der Göttlichen natur
hafftig werden / vnd nichts desto weniger vers
det die substantz deß Brots vnnd Weins nich
dern bleibet nach der eygenschafft jhrer natur.
wolten wir deutlicher von der sach geredt habe
auch etwas/ das der Transsubstantiation den
ren besser drucket vnd auff den grund gehet / a
dieses? Jst auch etwas / daß die vngehewre
vnd Schlang von sieben köpffen hefftiger be
get / als eben dieses? Denn auß diesem stinc
bruch der Transsubstantiation / entspringen
gemelte schädliche jrrthumb/ als auß einem ve
vnd tödlichen abgrund.

Dieweil wir dañ den vnvberwindlichen gla
Göttlichen warheit also hell für Augen haben
alle eynreden vnd gegenwurff so gründlich wi
seyn/so wil sichs warlich hinfüro nicht heuchel
hinter dem berg halten lassen: Ohn allein von
die / wie der Apostel sagt/ zerstöretes sinnes sey
tüchtig zum glauben / vnnd auß boßheit der w
widerstreben. Lasset vns derhalben die warh
nehmen / als liebhaber der warheit / dieweil v
selbe so deutlich fürgetragen vnnd angebotten
vnd alles was derselben zuwider ist/verwerffen
der die warheit lieb hat/der ist von Gott. Her
umb aber pflegt Gott die jenigen zum verder
jren jrrthumben zuverstocken/ die die offenbar
heit nichts geachtet/ sondern für jhrem glantz
gen mutwillig verschlossen haben / wie hievo
Paulus im 2. an die Theß. am 2. cap. weiter
tet / nemlich / das jhnen Gott kräfftige jrrthu
den werde daß sie glauben der lügen/ auff daß
tet werden alle die der warheit nicht glauben/so
haben lust an der vngerechtigkeit. Diese warhe
ist das wort Gottes/wie Christus selbst erklere
zum Vatter spricht: Dein wort ist die warheit
welcher glantz/der gütige vnd allmächtige Got
re hertzen je länger je mehr erleuchten wolle / i
men seines eynigen Sohns vnsers Herren
Christi / durch seinen H. Geist / zu lob vnd pre
ner herrligkeit/Amen.

AVß dieser obgemelten schrifft/die zur zeit de
ten vnd schweren verfolgung gestellet / habe
ein zeugnuß der auffrichtigkeit vnd reynen lehr
Bischoffs. Denn ob wol der punct vom Nach
auff mancherley weiß vñ außführlich ist erklert
den: So hat doch Ridley mit wenig worten sei
kantnuß so eygentlich vnnd verständlich dav
than/daß man nicht deutlicher von der sach ha
könte. Aber das fürnembste ist/daß er diese lehr
warheit mit seinem blut versiegelt vnd bestätige
in dem er den todt/wie hernach sol gesagt werden
Hugone Latimero / getrost vnd standhafftig er
vnd außgestanden hat: Jn welches Latimeri h
wir am end erzehlen wollen / waß sie beyde mite
für marter vnd todt gehabt haben.

…o Latimer/ ein Bischoff in Engelland.

…imm vnd inhalt dieser historien hanget an der
…zehenden. Gleich wie Latimer von natur frö-
… vnd schertzlich war: Also war er auch auffrich-
…/ rund vnnd ernst wider die verächter Gottes/
… seine Schrifften/ so er wider die Wetterhanen
…ellet hat außweisen.

HVgo Latimer ist in der Graveschafft
Leycester bürtig gewesen / vnd nach dem
er in der Vniversität Canterburg der
heyligen Schrifft Doctor worden / ist
…choff worden zu Worcester. Er ist allezeit der
…n Religion vnnd freyen künsten zugethan ge-
…vnd hat dieselbe nach vermögen befördert. So
… Bischoff gewesen / hat er die lehr vnsers Her-
…su Christi trewlich geprediget vnd fortgepflan-
…nd allezeit auff den nutz seiner Herde gesehen.
…Antichrists Diener setzen jhm hart zu/ er solte
…ner lehr vnd bekantnuß abfallen. Aber damit
…es von jhm nicht endlich erlangen möchten/
…utwillig sein Bisthumb vbergeben. Doch
…nter deß das predigampt nicht gar vnterlas-
…enn er hat wider ein Hertz gefast/ vnd sich zum
…n bemühet/ gantz Engelland wider zu der eyn-
…s glaubens zubringen/ vnnd von den stincken-
…ützen der abgötterey vnnd aberglaubens / zu
…bendigen Wasserquellen deß reinen worts
…s zuführen. Vor der berathschlagung/ wel-
… Religion halben in Engelland gehalten wor-
…t er ein Buch außgehen lassen / vom zustand
…Königreichs / so durchs Evangelium refor-
…
… disputation/ so zu Ochsfurt von den feinden
…heit / wider Thomam Crammerum / Nico-
…Ridley vnnd Hugonem Latimerum/ angestelt
…/ würde viel zulang / wenn man alle argu-
…er widersacher nach einander erzehlen solte/
…ich mit den alten Kirchenlehrern behelffen
… / in dem sie jhre Sprüche gestümmelt anzo-
…amit sie zu jhrer sach etwas dienen möchten.
…aben vor der zeit ein extract gemacht dersel-
…putation/ in dem Buch/ daß wir nennen das
…heil deß Marterbuchs/ dahin wir den Christ-
…eser / der weitern bericht begehret / wollen ge-
…haben. Dißmal aber wollen wir allein er-
… was die Inquisitorn für einen proceß mit
…fürtrefflichen Märtyrern gehalten haben.

NAch gehaltener disputation / haben sich die
… von der Königin verordnete Richter vnd
… Inquisitorn, in der Kirchen zu vnser lieben
…/ gesetzt / vnnd seyn jhnen drey fürnehme
…er fürgestelt worden / daß sie das vrtheil der
…mung für jhrem Richterstul anhören solten.
…n / welcher Præsident war / redete mit einem
…sonderheit vnd fragte : Ob sie den Decreten
…tzungen der Königin vnterschreiben wolten.
… deß gab er jhnen nicht so viel zeit / daß sie sich
…chen halben hetten mögen verantworten/ son-
…ungen auff sie/ daß sie mit einem wort sagen
… ob sie vnterschreiben wolten/ oder nicht. Ja
…t jhnen von wegen der Königin / daß sie sich
…en oder auff den andern weg erkleren solten.
… fieng an Crammer an / vnnd sprach / er we-
…r disputation vberwunden worden/ vnd hette
…rrthumb vnnd falsche Lehr nicht behaupten
…. Crammer antwortet / man hette jhm kei-
ne zeit gegeben / einig argument recht fürzubringen/
oder auff andere eynreden zuantworten. Denn es
were eine solche vnordnung in der disputation für-
gelauffen / vnnd so grosser tumult von den vielen
Bäbstischen Theologen / so sich mit gewalt wi-
der jhn auffgelehnt hetten / erregt worden / daß er
kümmerlich vnnd mit grosser noth ein wort hette re-
den können.

Verdammung Crammeri/ Ridley vnd Latimeri.

Ridley vnd Latimer wurden gleichsfals gefragt/
ob sie bey der Lehr/ die sie bißher geführt vnnd verthey-
diget / zu bleiben gedächten. Darauff seyn sie als-
bald für die verordnete Richter gestelt worden/ den
spruch der verdammung von den geistlichen anzuhö-
ren / dadurch sie anfänglich als vntüchtige glieder
von der gemeynschafft der Kirchen abgeschnitten
worden / sampt allen denen/ die jhnen beyfallen/ oder
sie schutzen vnd handhaben wurden.

Die Inquisitorn fragten/ ob sie mit diesem spruch
zufrieden weren / oder ob sie appelliren wolten. Sie
aber antworten / man solte erst das vrtheil der ver-
dammung vollend zum end verlesen.

Da nun dieser Donerstreich mit vermelter ver-
bannung ergangen/ hat einer nach dem andern seine
antwort gegeben. Anfänglich hat Crammer diese
wort geredt : Ich appellir von diesem ewerm vrtheil
an das gerechte Gericht deß Allmächtigen Gottes.
Ridley: Ob jhr mich wol auß ewerer gesellschafft ver-
stossen habt : So zweiffle ich doch nicht / daß mein
Name an einem andern ort geschrieben sey / dahin
mich dann ewere blutdürstige sententz vnd verdam-
mung noch viel ehe bringen wird/ als ich sonst / nach
ordnung der natur/ hette kommen können. Latimer:
Ich sag Gott lob vnd danck/ daß er mich in meinem
hohen alter dahin gebracht hat/ daß ich jhn durch die-
sen todt preisen sol.

Darauff sagte Weston der Præsident: Weñ jhr
durch diesen ewern glauben in den Himmel komet/
so werde ich mit meinem glauben/ den ich jetzund be-
kenne/ nimmermehr darin kommen.

Die Bäbstler haltẽ procession mit jrem brotgott.

Deß andern tags nach dem diß geschehen/ welches
war ein Freytag/ hat man mit grosser solemnitet eine
stadtliche Meß gehalten. Auch hat man in der gantzẽ
Stadt vnnd Vniversität ein grosse procession oder
begängnuß angestelt / da Weston in der mit gieng
vñ seinen brotgott/ mit vier Doctorñ vmbgeben/ vn-
ter einem Himmel tragen ließ. Da ward Crammer
befohlen / er solte auß seinem Kercker / genand Bo-
card/ herauß gucken/ vnd dem pracht zusehen. Wie
auch Ridley/ welcher im Hauß D'Irystrie gefangen
lag. Latimer meynet/ man wolte jhn außführen vnd
verbrennen. Bat derwegen den Stadtknecht Augu-
stin Couper / er solte ein gut fewer machen/ damit er
seiner marter desto bälder abkäme. Aber da er auff
den Marck kam/ vnd sahe / was da vorhanden war/
gieng er wider zuruck nach seinem Gefängnuß/ vnnd
wolt den götzen mit keinem Aug ansehen.

Examen vnd verdammung Nicolai Ridley vnd Hugonis Latimeri.

IM Jahr 1555. den letzten Septembris/ ha-
ben sich vmb acht vhr deß morgens zu Ochs-
furt im Theologischen Collegio / gefunden
die beyde Bischoffe von Lincoln vnd Glocester samt
dem Bischoff von Bristol / alle drey von der Köni-
gin verordnete Richter in dieser sachen. Welche
nach dem sie sich an jhren ort gesetzt / ist Nico-
laus Ridley auß dem Gefängnuß gebracht vnnd

Das VI. Buch.

fürgeſtellet worden. Vnd hat ſie anfangs als ſeine Richter/ mit gebürlicher reverentz gegrüſſet/ vnd dañ ſein Baret wider auffgeſetzt. Darüber ſich dieſe Biſchoffe hefftig erzürneten/ vnd vnluſtig wurden/ daß er ſich gegen jhnen/ die an ſtadt deß Cardinals vnnd Oberſten Legaten deß Babſts in dieſem Königreich verordnet waren / alſo erzeigete.

Cardinal Polus.

Der Biſchoff von Lincoln/ fieng an bey Ridley zuvernehmen / ob er noch bey ſeiner vorigen meynūg/ belangend die drey artickel davon ſie in vergangenem jahr diſputirt hetten / beharren wolte / nemlich von der weſentlichen gegenwart Chriſti im Sacrament. II. von der Tranſſubſtantiation. III. Ob er die Meß hielte für ein lebendigmachendes opffer.

Vō wort weſentlich

Darauff antwortet er / wenn ſie durch das wort/ (weſentlich/) verſtünden (geiſtlich/) durch die lebendigmachende gnad / ſo were ſeine meynung / man möchte wol alſo reden / dieweil Chriſtus in warheit im Sacrament gegenwertig were : Aber wenn es ſolte verſtanden werden nach der ſubſtantz / ſo könte ers nicht paſſiren laſſen/ſondern müſte widerſprechē. Den andern artickel belangend / were er noch der meynung/ daß auch nach den geſprochenen worten deß Prieſters / daß Brodt vnd Wein bleiben vnnd jhre natur vnd ſubſtantz nicht verlieren. Vom dritten were ſeine meynung / daß man wol ſagen könte/ das opffer deß lebendigmachenden opffers / aber man müſte es nicht nennen ein lebendigmachend opffer. Vnd ſolches wolte er nach der länge außführen vnnd noch deutlicher erkleren. Aber wiewol er vmb erlaubnuß bat/ hat er doch gar kein gehör erlangen können.

Der Biſchoff von Lincoln ſprach/ Er hette außdrücklichen befehl / daß er ſeine antwort mit wenig worten vernehmen ſolte / das iſt / daß er mit ja / oder nein antwort gebe auff das / ſo man jhn fragen würde. Sonſt hette er weiter keinen befehl/ ſich mit jhm eynzulaſſen. Auch were es nach alter gewonheit der Kirchen / verbotten / mit den Ketzern zu diſputiren. Jedoch handelten ſie ein wenig mit jhnen/ nur fragweiß / von der hoheit deß Babſt/vnnd von den Sacramenten. Da ſich Ridley alſo erzeiget hat/daß er gnugſam bewieſen / daß es jhm weder an geſchickligkeit / noch am gedächtnuß mangelte. Denn wenn ein ſpruch auß den alten Kirchenlehrern angezogen ward / ſo konte man nichts fürbringen/ er wuſte daſſelbe alles vmbſtändlich zuerkleren. Darüber ſich die zuhörer trefflich wunderten/vnnd deſto mehr von jhm hielten/ alſo daß jhm faſt jederman günſtig vnd wolgewogen war.

Ridley iſt ein gelehrter Mañ/ derwegen wollen jn die Bäbſtler nicht hören.

Wiewol er nun ſtracks auff die fürgelegte fragen antworten muſte : Dennoch hette er gern ſeine glaubens bekantnuß für jederman gethan / damit man hette verſtehen können ſeine argument vnnd gründe/ die er führete wider deß Babſts hoheit vnd andere puncten deß Bäbſtiſchen aberglaubens / vnnd auß was vrſachen ers mit der warheit deß Evangelij hielte. Aber der Biſchoff von Lincoln wendet für ſeinen befehl vnd ſagte / er könte nicht dazu verſtehen. Zu dem hette er jhm ohne das mehr eyngereumbt / als einem ſolchen Menſchen / der von der Kirchen abgeſchnitten were/gebürte. Vnd als er ſolches geredt / leß er Ridley von ſich/er ſolte vmb acht vhr wider zu jhm kommen in die Kirch zu vnſer lieben Frawen.

Bald hernach iſt Latimer / mit beſchabten Kleydern vnnd verruntzelten Angeſicht / für dieſe Richter geſtellet worden. Welcher/nach dem er vernommen von den verordneten / daß jhr befehl durchauß von einer außländiſchen hoheit vnnd frembden g
herrührete / vnnd nicht eigentlich vom Königi
Hat er zu jnen geſagt: Was hab ich mit dieſen
den vnd barbariſchen namen vnd perſonen zu
ſen ? Jch bin ein Engelländer/ in Engelland
ren/vnd alſo nach der weiß vnd natur dieſes Lä
dem gewalt dieſes Königreichs / darin ich ge
vnterworffen. Darauff antwortet der Biſcho
Lincoln : Es were jetzund nicht zeit viel zuſchr
vnd nach eines jeden gefallen zureden/ſondern
ſte ernſtlich reden / vnd eygentlichen beſcheydt
auff die fürgelegte fragartickel.

Latimer ſprach : Fürwahr / jhr Herren/ jh
mich geführt in die Schul der vergeſſenheit.
die bloſſen wende ſind meine librarey geweſen
habt mich ſo lang gefänglich gehalten / ohn b
feder vnd tinten/daß wenn jhr jetzund mit mir
tiren woltet/ſo geſchäch mir eben/ als weñ man
armen Mann hart angreiffen wolte/der durc
wierig gefängnuß/ eyſen vnd ſtock verderbet/
rüſtet/bloß/von freunden verlaſſen/hülff/rath
troſtloß were/vnd gar keinen vortheil hette.

Da ſagt der Biſchoff von Lincoln : He
mer / laſſet dieſe fabeln anſtehen / vnnd ant
ſtracks auff das/ſo man euch fraget. Wir ſey
herkommen/daß wir mit euch viel diſputiren
Jhr ſprecht/ jhr ſeydt ein Engelländer/ſo wol
tur/als auch der nation halben. Vnd derwe
gehret jhr/daß jhr dieſes gewalts möget erledig
den/als wenn jhr nicht wüſtet/daß zweyerley
ſey / nemlich die gewalt der ſchlüſſel/ vnnd die
deß weltlichen ſchwerts. Hat nicht der Her
ſtus ſelbſt ſeinen Jüngern vollkommene ma
ben/ſeine Kirch zuregieren ? Latimer antworte
leugne nicht/daß Chriſtus ſeinen Apoſteln ma
geben hab / die Kirch zu regieren. Aber er ha
ſelbſt gewiſſe maß vnd ziel geſteckt/ wie fern ſic
gewalt erſtrecken ſol. Denn da jhnen befehl z
ren gegeben iſt / verſtehet ſichs nach dem Ge
ordnung Gottes/vnd nicht nach deß Menſche
düncken. Es wird jetzund in dieſem Königre
vnd wider ein Buch verkaufft vnter dem nam
Biſchoffs von Glocester (welchen ich nicht k
wenn er gleich für meinen augen ſtünde) dar
nen ſpruch auß dem 17. capitel deß 5. buchs M
angezogen hat / zubeweiſen / daß wenn ſich ſ
der Kirchen erhebt/ daß die ſach durch einen P
auß dem ſtamm Levi ſol erörtert werden.
ſtad/daß in der heyligen Schrifft geſchrieben
Alles was ſie euch ſagen werden/ nach dem G
ordnung Gottes/das thut : Muſtert der B
von Glocester ſolche wort auß der Kirchen.
berſchreitet maß vnnd ziel/ ſo euch in der H. S
fürgeſchrieben iſt. Jhr verfälſchet die Müntz d
ligen Geſetzes Gottes. Sehet zu/ daß jhr n
den fewrigen pful/ der mit Schwefel vnd Pec
net / davon S. Johannes redet in ſeiner Of
rung/geworffen werdet.

Darauff antwortet der Biſchoff vō Gloc
er ja dieſe wort außgelaſſē hette/vñ dz vmb der
willē/ dieweil die kirch nichts thun kan dañ nac
geſetz Gottes/wie der Herr ſelbſt bezeuget/da er ſ
Dein glaub wird nimermehr auffhörē. Jtē an
andern ort: Auff dieſē felß wil ich meine kirch b

Deß andern tags/ nemblich den 1. Octobri
man für dieſe gemelte drey Biſchoffe im Thu
Ochsfurt drey Stül zugerichtet/ mit groſſem
vnd herrligkeit. Vnd da ſie auff jhre Stü

ge

ſſen/hat man Ridley am erſten fürgeſtelt. Vnd
ian ſich verwunderte / warumb er ſein Baret
t abzög/ſagte er/er were alda/die ſach ſeines Her-
Jeſu Chriſti zubekennen vnnd zuverthey digen/
b wie ſie da weren/das recht vnd ſach deß Babſt
rthey digen. Vnd dieweil die zeugnuß/ſo ſchrifft-
verfaſſet/ mehr nachdruck haben / als was man
n auß dem gedächtnuß herſaget/ſo hatte er auffs
pier gebracht / was er auff obgemelte artickel ſei-
Richtern zur antwort geben wolte. Begerte
vegen/man wolte jhm gönnen/ daß er ſelbſt ſeine
vort leſen möchte / dieweil ein anderer ſchwerlich
: ſchrifft leſen könte. Aber der Biſchoff von Lin-
wolte jhm ſolches gar nicht geſtatten. Da bat
ley / der Biſchoff wolte das Papier ſelbſt in die
id nehmen / vnd ſeine antwort verleſen. End-
hat Ridley mit groſſer mühe erlanget / daß jhm
Biſchoff das Papier abgenommen hat. Aber
t daſſelbe recht angeſehen hatte / fieng er an zu-
chen : Gottsläſterung/Gottsläſterung. Vnd
ff alſo dieſe ſchrifft auß den Händen. Ridley.
ch/Wolan/wenn auff dieſem gantzen Papier et-
vbel geſchrieben / oder anders fürgebracht iſt/
n die Gottſeligen vnd Gläubigen alten Kirchen-
r gelehrt vnd geſchri-ben haben/ſo bin ich zufrie-
daß jhr mich ohne barmhertzigkeit zum todt ver-
ımet.

Der Biſchoff von Lincoln ſagte abermal / Er
e gar nicht befehl / daß er jhm ſo viel zulaſſen
: Schritten derwegen alsbald zur degrada-
vnd entweyhung/vnangeſehen/ daß er appellirt
.

Vnd nach dem ſie Ridley abgefertiget / kam La-
r hernach/ dz er gleichsfals zum Fewer geſchickt
de/welcher zum theyl von wegen ſeines hohen al-
/ zum theil von wegen der menge deß Volcks/
ndert ward / daß er ſchwerlich für ſeine Richter
nen konte: Da er nun fürgeſtellet war/ fragte
er Biſchoff von Lincoln/ob er ſeinen ſachen beſ-
chgedacht vnnd bey ſich beſchloſſen hette/ wider
glauben vnd einigkeit der Kirchen zutretten/wel-
ie ſie Catholiſch vnd allgemeyn iſt : Alſo iſt ſie
ſichtbar/vnd nicht vnter einem Scheffel verbor-
/ ſondern auff einen Berg jederman für augen
llet. Latimer antwortet alſo : Diß iſt wohl
: Doch weiß ich gewiß/daß die verſamlung der
bigen allezeit ſehr gering iſt. Vnd wenn die Ty-
ey vnd verfolgung vnſerer vnd der warheit feind
nal auffhörte : So würde vnſere Kirch auch
ſichtbar ſeyn / vnd mit Lehren vnd Predigen ſich
ſo weit außbreiten / als die Bäbſtliche Kirch.
weil man aber heutiges tags ein gut theil vnſerer
chen auß dem gantzen Königreich verjaget/auch
ie viel in finſtern vnd langwirigen gefängnuſſen
chmachten / andere aber gantz vnd gar verbreñen
wie begert jhr dann/daß dieſe Kirch ſichtbar ſeyn
Wo hat man die wahre Kirch ſehen können zur
deß Propheten Eliæ / da hundert Propheten in
ldnuſſen vnd Hölen ſich verbergen muſten / vnd
Elias klagt/daß er allein vberblieben ſey? Einen
ben zuſtand hatte es damals mit der Kirchen
ttes/daß ſich wenig gläubigen ſehen lieſſen: Vnd
chwol hat der HERR jhrer nicht vergeſſen / wie
ich heutigs tags der ſeinen nicht vergiſſet/wiewol
mit euſſerlichen augen der welt nicht können geſe-
werden. Endlich da ſie ſahen/daß ſie nichts an
ſchaffen konten/ haben ſie jhn gleichsfals degra-
/vnd hinziehen laſſen.

DJß iſt kürtzlich die hiſtori von dem ſtreit welchē diese beyde kämpffer wider jhre vnd der warheit feinde außgeſtanden haben. Nun iſt vbrig/daß wir etwas ſagen/von dem ſeligen außgang/ den GOTt jhnen in jhrem todt gegeben hat. MDLV.

Droben haben wir angezeigt / wie freundlich Nicolaus Ridley vnd Hugo Latimer/die zeit jhrer wehrenden Gefängnuß / ſich zuſammen gehalten vnnd einander getröſtet haben. Solche Chriſtliche neygung vnd freundſchafft hat auch der todt/den ſie nach langwieriger gefängnuß außſtehen müſſen / nicht trennen können. Vnd ſeyn ſie beyde ſo ſtarck vnd beſtändig geweſen/ daß ſie auff einen Tag / an einen Pfoſten im Fewer Ritter deß Ordens Jeſu Chriſti deß Sohns Gottes worden ſeyn.

Ehe dann wir aber zu jhrem todt ſchreitten/ſo laſſet vns hören eine herrliche vermahnung/die Latimer an ſeine mitgeſellen/ die vmb gleicher bekantnuß willen leyden ſolten / vor ſeinem end gethan hat / darin viel ſchöne gleichnuſſen vnnd reicher troſt begriffen iſt.

Der Allmechtige Gott wolle geben/ daß der fried / welchen vnſer Heyland Jeſus Chriſtus den ſeinen gelaſſen hat/reichlich in ewern hertzen wohne/welcher fried ohn vnterlaß mit dieſer elenden welt zuſtreiten hat/Amen. Matt. 13 23.

DJe zeit iſt kommen / daß ſich das Erbgut deß Herren wird außweiſen/das iſt/ man wird erkennen/welche das Evangelium Gottes von hertzen angenommen haben. Denn dieſelben werden nicht verwelcken/ ſondern wachſen vnd zunehmen/ mitten im Regen vnd vngewitter dieſer Welt. Vnd dieweil ich/ Geliebte im Herren/ dafür halte/ daß jhr in warheit der Same ſeydt / der auff das gute Land Gottes gefallen iſt/der da wechſt/ vnd wachſen wird/ vnd jhm zu ehren frucht bringen / nach dem ſich gelegenheit zutragen wird / wie hart auch die ſtralen der Soñen ſtechen werden ; So zeig ich euch an/ ja ich ermahne euch/ dz ein jeglicher vnter euch/dem Herren Jeſu Chriſto nachfolge/ vnd daß jhr nit im Kot vnd vnflat ſtecken bleibet / noch euch durch das gegenwertige vngewitter/das vielleicht nicht lang wehrē wird/ erſchrecken laſſet. Seydt deſſen gewiß/daß nach dem vngewitter die Sonne widerumb ſcheinen/vnnd alle jetzige beſchwerungen verſchlingen werde. Stellet euch offtmals für augen den rath deß Apoſtels Pauli im 4. capitel der andern Epiſtel an die Corinther/ vnnd im anfang deß 5. capitels / vnnd laſſet daſſelbe ewern lebendigen troſt ſeyn/ damit jr nit verſchmachtet oder kleinmütig werdet.

Vnd dieweil ſoviel Brüder vnd Schweſtern dieſen Fußpfadt gehen : So ſollet jr deſto getroſter ſeyn/ vnd vmb ſolcher guten geſellſchafft willen deſto freudiger fort wandern. Die allern beſte freunde Gottes/ haben keinen beſſern weg/noch gelegenere zeit gehabt/ an den ort zuverreyſen / darnach wir ein verlangen haben/nemlich in den Himmel. Leſet das erſte Buch Moyſis/vnd fanget am Abel an/ vnd kommet dann auff Noe/Abraham/ Jſaac/ Jacob/ Joſeph/ ſampt den andern Patriarchen/ deßgleichen auff Moyſen/ David vnd andere heyligen im alten teſtament/vnd ſagt mir / ob einer vnter jhnen einen beſſern weg gehabt hab/als wir heutiges tags haben. Habt jhr am alten Teſtament nicht gnug / ſo kom̄et auch auff das newe/ vnnd fanget an Maria vnd Joſeph an/vnnd ſchreitet fort zu Zacharia vnd Eliſabeth/ zu Johanni dem Täuffer / zu den Apoſteln vnnd Evangeliſten. Wenn jhr hernach durchleſet die Kirchenhiſtori/wie-

Viel findet jhr darin / die jhren Leib lieber jämmerlich haben marttern lassen / als das sie sich an diesem weg hetten sollen lassen verhindern vnd auffhalten? Ich darff wol sagen / daß auff einen tag im jahr / mehr dann tausend Christen jhre jrrdische Heuser auff erden mit freuden verlassen haben / auff daß sie die himlische wohnung / die wir in diesem leben mit vnserem verstand nicht gnugsam erreichen können eynnehmen vnd besitzen möchten. Vnd wenn gleich diß alles nicht were / vnd daß jhr gar keine gesellschafft hettet / so habt jhr doch vnsern Meister vnd Herren Jesum Christum / den einigen vnd ewigen Shon Gottes / an welchem der Vatter all sein wolgefallen hat: Denselben sag ich / habt jhr zum vorgenger. Der weg / darauff er zum himlischen Jerusalem kommen ist / war bey weiten nicht so sanfft vnd gut als der ewere / wenn wir seine geburt bedencken vnd sein gantzes leben / biß zum tod deß creutzes: So werden wir befinden / daß wir dagegen schön wetter vnd guten weg haben. Aber dieweil wir vns auff dem weg selbst auffhalten vnd nicht fleissig seyn dapffer fortzuwandern: So schickt vns der Herr bißweilen vngewitter zu / daß wir vns auff dem weg eylen / ehe vns die Nacht vberfalle vnd die Thor zugeschlossen werden. Der Teuffel stehet für allen Herbergen an der Thür / in der Stadt vñ auff dem Land / vnd schreyet vns nach / daß wir bey jhm eynkehren vnnd warten sollen / biß das vngewitter fürüber gehe / nicht daß er nicht leyden mag / daß es vns auff die blosse haut regne / sondern daß die zeit fürüber lauffe / zu vnserem verderben vnd vntergang. Derwegen hütet euch fleissig für jm / vnd fliehet seine schmeychelev vnd betrug. Vergaffet euch nicht an den gegenwertigẽ dingen. Sehet nicht / was dieser / oder jener thut / sondern sehet auff das kleinot / darnach jhr ringet / damit jhr die ehrenkron nicht verseumet.

Lasset vns derwegen vnsere augen richten / vnsere augen sag ich / lasset vns richten auff den weg vnseres lauffs / vnd sehen auff die / so vns vorgangen seyn / damit wir andere mit vnserem exempel anreitzen köñen / daß sie vns getrost nachfolgen. Der mit dem Bogen scheust / der zielet nicht nach denen / die neben jhm stehen / oder vmb jhn her auff dem schießplan spatzieren gehen / sondern vielmehr nach dem vorgesteckten ziel. Sonst wird er das kleinot nicht gewinnnen. Also jhr allerliebsten im Herren / lasset vns vnsere augen richten / nach dem ziel das vns fürgestecket ist / nemblich nach dem Herren Jesu Christo: Welcher an stadt seiner freud / das creutz getrost auff sich genommen / vnd alle schmach vberwunden hat / vnnd numehr zur rechten Gottes sitzet. Lasset vns derwegen / lieben brüder / jhm folgen: Denn solches hat er gethan / damit er vns einen muth einspreche. Denn deß sollen wir versichert seyn / daß wenn wir mit jhm säen / so werdẽ wir auch mit jhm erndten. Wenn wir jhn aber verläugnen / so sollen wir nicht zweiffeln / er werde vns auch verläugnen. Denn wer sich meiner schemet / spricht er / vnd meines Evangelij / für diesem vngläubigen geschlecht: Deß wil ich mich auch schämen für den Engeln Gottes im Himel. O welch ein schwer vnnd schrecklich vrtheil ist das / wider alle die / die da wissen / daß die Meß ein verfluchte abgötterey ist / voller gottslästerung vnd schmach wider Gott vnnd seinen Sohn Jesum Christum (wie sie in warheit ist) vnd gleichwol auß furcht der Menschen / vnnd verlust jhres lebens oder güter / ja auch eins theils vmb jhrer ehren vnd nutzes willen / heucheln vnd dieselben annehmen / vnd verleugnen also die erkandte vnd bekante warheit / wider jhr eygen gewissen / daß

Hebr. 12. 8

Marc. 8: 38.

Matt: 12. 45.

sie anklagt? Es wer jhnen viel besser / sie hetten
warheit noch nie erkant. Denn jhr end ist bö
Dann jhr anfang. Solche leuth sollen bedenck
den schrecklichen spruch deß Apostels in der Epi
an die Hebreer am 6. vnd 10. Capitel. Diesel
sprüche leset mit fleiß / auff daß jhr nicht in solche
dammnuß fallet. Vnd allhie darff niemand i
wichtigen sachen schertzen / vnnd sich selbst betrieg
in dem sie sagen / sie gehen zwar in die Meß / abe
beten den brotgott nicht an / sie knien nicht nie
sie schlagen nicht auff jhre Brust / wie die ande
sondern bleiben sitzen auff jhren Bäncken / vnd
len andern hiemit mehr nutzen als schaden. W
sie in jhr eygen gewissen gehen wollen / so werde
befinden daß sie rechte Heuchler seyn / die ander
betriegen gedencken. Fürwahr sie fürchten
Menschen mehr / dann Gott / der da macht hat /
vnd Seel ins hellische Fewer zustürtzen. Sie
cken zu beyden seiten / vnnd dienen zweyen Her
Der Herr wolle solchen leuten gnad geben / vnn
nen die augen eröffnen / damit sie erkennen mö
daß der wider jhn sey / der nicht mit jhm ist / vnnd
die so mit Christo nicht samlem / zerstrewen.
sollen lesen was S. Johannes schreibt von den
gläubigen. Der rath / welcher der gemeyn zu Laod
gegeben ward / ist gut für solche Leuth.

Aber jhr aller liebsten im Herren / schemet euc
deß Evangelij Gottes. Denn es ist eine krafft G
tes selig zumachen die / so daran glauben. Hab
meynschafft am leiden Christi / nach dem euch G
krafft geben wird / dasselbe außzustehen / vnd ac
nicht für eine geringe gnad Gottes / daß jhr vmb
ner warheit willen leidet. Denn jhr seydt selig
jhr dermal eins sehen werdet. Leset das ander ca
der 2. an die Corinther. Gleich wie das Fewer
Gold nicht schadet / sondern dasselbe reyniget:
werdet jhr auch gereyniget werden / so jhr mit
Herren Christo leidet. Die wanne beschädiget
zerstösset die frucht nit / sondern reyniget sie vnd
dert sie ab von der Sprew. Jhr allerliebsten im
ren / jhr seydt der Weitz des Herren. Fürchtet
derwegen nicht für der wañen / noch für dem Mü
stein. Deñ dist alles dienet dazu / daß jhr dem H
desto mehr gereiniget werdet. Die Seyffe /
gleich schwartz ist / so vervnreyniget sie doch das le
geret nicht / sondern reyniget vnd machet sie weiß
so machet vns das schwartze creutz Christi desto
ser / wenn vns der Herr mit seiner ruthen heimsu
Dieweil jr Schaffe Christi seydt / so bereitet euc
Schlachtbanck / vnd wisset daß ewer todt köstlic
für Gott. Die seelen so vnter dem Altar seyn / die
ten auff vns / biß daß jhre zahl voll werde. Wir
selig / weñ vns der Her hierzu verordnet hat / es ge
he durch was mittel es wolle. Verlasset euch vñ
trawet gäntzlich vnd allein auff jn / sintemal er
all ewere Haar gezehlet hat auff ewerm Haupt /
wird keines abfallen ohn seinen willen. Wir we
oder wollen nicht / so müssen wir den Kelch deß
ren trincken / weñ er vns von jm bereitet vnd ver
net ist. Trincket derwegen getrost / weil er noch vo
auff daß jhr nicht zuletzt / weñ jhr so lang verziehe
hefen vñ grundsuppe mit den verworffenen auß
fen müsset. Demütiget euch derhalben vnter di
waltige hand Gottes / so wird euch niemand ohn
erlaubnuß anrühren: Vnd so man euch anrüh
so wirds zu ewerm heyl vñ wolfart gereichen. Pre
Gott / der euch in diesem leben züchtiget / damit jh
mit der welt verdampt werdet: Er könte vns wol
eine andere weiß züchtigen / daß wir vmb der gere
ti

it willen nicht durfften verfolgung leiden: Aber
its darumb / dieweil wir nicht von der welt seyn.
set seinen namen an durch Jesum Christum/
bittet jhn mit freudigkeit vmb trost vnd endliche
ung. Glaubet/daß er barmhertzig gegen euch sey/
daß er euch erhören vnd helffen werde. Ich bin
uch (spricht er) zur zeit der noth/ vnd wil euch er-
n. Deñ er hat ein gewiß ziel gesteckt/ welches der
fel vnd die welt nit vberschreiten kōñen. Weñ es
alles scheinet zu wider seyn / so sprecht mit dem
Job: Weñ du mich gleich tödtest/so wil ich doch
dich hoffen. Leset den 10. Ps. vnd bittet für mich
n armen Bruder vnnd mitgesellen/ der ich vmb
Evangelij Gottes willen verfolget werde. Sein
ger nam sey gelobet / vnnd seine barmhertzigkeit
mich tüchtig machen / daß ich mit gutem gewis-
ie verfolgung vmb seines namens willen leiden
außstehen möge. Es ist nichts gewisser/dann der
vnd nichts vngewissers dañ die stund deß todes:
g seynd die/welchen er gnad gibt/ daß sie vm̃ sei-
arheit willen den todt leiden. Wir haben keine
ende stad auff erden. Derwegen sollen wir allezeit
nsern augen sehen nach dem Himlischen Jeru-
n / zu welchem wir kom̃en durch trübsal vnd ver-
ung/ vnnd nach dem exempel vnseres Heylands
Christi / vnnd nicht zweiffeln / gleich wie er am
en tag aufferstanden ist / also werden wir auch
timbter zeit aufferweckt werden / wenn die Po-
Gottes angehen wird / vnnd die heylige Engel
timmen werden hören lassen/ vnd deß Menschẽ
n in den Wolcken erscheinen wird mit grosser
t vnnd herrligkeit/vnd wir in den Wolcken dem
en entgegen gezückt/vnd mit jhm in ewigkeit le-
nd herrschen werden. Mit diesen worten tröstet
nter einander / vnnd bittet für mich im namen
Herren.

...te vermahnung vnd wort/ die Latimer kurtz vor seinem end geredet hat.

NAch dem nun der gute alte Vatter La-
mer gethan hatte / was einen Christli-
chen Ritter zuthun gebürt/vnd dz todstünd-
erzu nahete: Hat er angefangen/ auch die jeni-
so jhn beleyten solten/ zuvermahnen/sonderlich
tigen/die jhn mit menschlicher weißheit gedach-
zumachen vnd von seiner bekantnuß abzufüh-
Darnach hat er in jhrer gegenwart sein gebett zu
gethan/ vñ angefangen sich im Herren zuerfre-
nd (wie er auch sonst zuthun pflegte) mit jhm
ein gespräch gehalten / vnd seinen widersachern
proceß gemacht vnnd nachfolgendes inhalts
. Ja ja Latimer/ du must bedencken/was dir
euch fürgehalten haben/ vnnd einen widerruff
damit du mit dem leben davon kommest. Ja/
r/ wer bist du / der du mir solchen rath gegeben
Wenn du deines namens nicht darffst bekant
vnd selbst anzeigen/so wil ich dirs sagen / wer du
Du bist der rathgeber/ welchen Jesus Christus
et Satan / der jhn vberreden wolte/ er solte den
meiden. Aber höret mich ein wenig mit gedult:
dañ wil ich widerruffen. Ich wil euch allen heut
n tag gesagt vnd ermahnet haben / daß kein an-
ittel sey / in das Himmelreich zukommen/dann
das Evangelium vnsers Herren Jesu Christi.
nach dem er viel gesagt von den gerichten Got-
ider Engelland / sprach er: Ich hab euch ver-
n / ich wil widerruffen / vnnd derwegen habt jhr
mir verheissen gehör zugeben. Derhalben habt ein
wenig gedult/so solt jr vernehmen/was ich widerruf-
fen wil. Also hielt er sie je länger je mehr auff/vnd fuhr
fort mit seiner vermahnung / damit sie jhm desto
mehr gehör geben musten. Endlich sagt er/ es ist nun
zeit / das ich meiner verheissung gedencke / vnd anzei-
ge/was vnd worin ich widerruffen wil. Höret fleissig
zu / es ist mir eingefallen / das ich einmal geprediget
hab / der Antichrist werde seine herrschafft/ in diesem
Königreich nicht mehr vben / dieweil es so wol nach
Gottes wort reformirt vnd angestellet war: Aber der
Herr zeiget vns / daß wir offtmals die rechnung ma-
chen ohn jhn / vnd vns auff Menschliche mittel ver-
lassen/vñ auff den eusserlichẽ herrlichen augenschein/
derwegen widerruff ich jetzt dasselbe.

Aber daß ist noch nicht alles / derwegen höret mir
zu/ es ist noch mehr dahinden. Es felt mir eyn/ daß
ich neben andern auch gesagt hab / wenn ich sterben
solte / so würde es geschehen auff dem platz Smyd-
fild. Vnd jetzund sehe ich/das ich gelogen hab/die-
weil ich zu Ochsfurt sterben werde. Darumb nehme
ich euch alle zu zeugen/das ich solches widerruffe/vnd
bekenne/ das ich daran/gefehlet hab. Da er solches
kaum außgeret/seyn die jenigen/so vmb jhn her stun-
den/vber alle maß zornig worden/vnd haben sich ge-
schämet / daß sie vergeblich auff einen widerruff ge-
wartet hatten / vnd angefangen hefftig wider jhn zu-
schreien/also daß der gottselige Mañ kein gehör mehr
haben konte.

Derhalben hat man mit jhm zum Fewer geeylet/
welche marter er so standhafftig erlitten hat/das sich
jederman darüber hat müssen verwundern / in dem
er allezeit tröstliche sprüch sagte/biß daß er von wegen
der Fewerflammen nicht mehr reden konte. Welches
geschehen ist den 16. Octobris/im jahr 1555.

MDLV.

Latimer widerrufft zwey ding. Erstlich daß er gepredigt hab Der Babst werde nimmermehr wider ins königreich Engellād kommen. Zum andern / daß er gemeint hab/ er werde sterben auff dem platz Schmydfild.

Nicolaus du Chesne/ auß Campania.

Nach dem ein creutz im feld / diesen Nicolaum zum rechten creutz vnnd vergiessung seines bluts/ das heylige Evangelium zubezeugen gebracht / hat er die heucheley eines Mönchs / der jhn verrathen/ vberwundẽ: Darauß erscheinet die vnvberwindliche krafft deß geists Gottes an denen/ die seinem wort anhangen vnd folgen.

NAch dem wir die Märtyrer in Engelland von diesem 55. Jahr beschrieben haben/kan allhie gesetzt werden/die marter Nicolai du Chesne/ehe dañ wir kommen zu den zweyen brüdern/die zu Mecheln seyn hingerichtet worden. Sein Proceß/ wie auch deß obgemelten Märtyrer Paris Panier/ bezeuget gnugsam/ wie hefftig die göttliche warheit in der Graveschafft Burgund verhast sey / nicht allein an den eynwohnern deß Landes / sondern auch an den frembden/so nur durchwandern vnd jhre straß ziehen. Paris war ein Burgunder. Dieser Nicolaus aber war ein Champanier/ zu Beaumont in Porcien/ nicht weit von Retel geboren/vnd hatte seine wohnung zu Lausanna/ dahin er sich begeben/ damit er nach der reformation deß heyligen Evangelij leben möchte. Die vrsach/ darüber er gefangen worden/ ist gewesen/daß er von Lausanna nach seinem heymat zuverreysen willens/in meynung eine seiner schwestern sambt jhrem Ehemann / so zu Retel wohneten / neben andern die sich zu Rheims in Champanien hielten / zu

holen / vnnd strack auff Besanzon gezogen / den 28. Septembris / im Jahr 54. Als er nun von Besanzon zog auff Gry / begegnet jhm ein Mönch / der ein Inquisitor war/vnd wandert ein weil mit jhm. Vnd da sie bey einem creutz auff dem weg fürvber giengen/ vnnd Nicolaus den Hut nicht abzog : Nahm der Mönch daher gelegenheit mit Nicolao von der Religion zureden. Doch stellet er sich gar nicht als einen Inquisitorn, damit er den guten Nicolaum desto leichter in seinen reden fangen könte. So bald sie die Stadt Gry erreichet / vnnd Nicolaum auff anweisung deß Mönchs in ein Herberge eingekehrt : Ist die Oberkeit deß orts / auff vorgehende anzeig vnnd anklag deß Mönchs kommen / vnnd hat Nicolaum gefänglich eyngezogen. Welcher da er den Mönch bey den Stadtknechten sahe sprach er / O du verräther / hastu mich also auff die fleischbanck gelieffert? Die Oberkeit fragt Nicolaum / wo er her were? Darauff antwortet er / er wohnete zu Lausanna/ in dem gebiet der Herren von Berrn/ vnd habe daselbst sein Weib vnnd seiner Brůder einen hinterlassen. Weiter fragten sie / Du bist ja nicht da geboren? Nein sagt er / sondern auff einem Dorff/nicht weit von Retel. Da er gefragt ward/was er daselbst thun wolte / antwortet er / er wolte seine Schwester vnnd Schwager vnd noch andere haußleut von dannen holen. Darauff fragten sie/ Ist die lehr zu Lausaña recht? Er antwortet / ja. Denn man prediget das Evangelium deß Herren lauter vnd rein. Auch haben sie jhn von vielen puncten examinirt / darauff er richtig geantwortet vnd eine runde bekantnuß seines glaubens gethan.

Derwegen hat die Oberkeit diesen Nicolaum von wegen seiner Christlichen bekantnuß zum tod verdammet. Etliche riethen jhm er solte gen Dole appelliren. Aber er antwortet / Er hielte nicht daß die zu Dole fröm̃er seyn wůrden/als sie. Deñ sie nit lang zuvor vm̃ gleicher vrsachẽ willẽ etliche verbrant hattẽ.

Den tag zuvor/ehe Nicolaus sterben solte/wolten sie jn vberreden / er solte zur Meß gehen/vnd auff die knie fallen/so lang biß daß sie ein end hette : So wolten sie jhn als einen durchreisenden passiren lassen. Aber Nicolaus antwortet / Er wolte lieber sterben/ dañ daß er eine solche schändliche that begehen solte. Ist derwegen getrost zum tod gangen/mit anruffung deß namens Gottes / so lang sich sein Leib hat regen können. Welches geschehen ist den 8. Octob. im 54. jahr/dahin diese Historie nach ordnũg der zeit gehöret.

Franciscus vnd Nicolaus Matthys/ Gebrůder/ von Mecheln.

Diß ist eine denckwůrdige Histori von einer Mutter vnd vier Kindern / so zu Mecheln vmb der Evangelischen Warheit willen gefangen worden seyn : Deren zwey / nemlich Franciscus Matthys der erstgeborne vnd Nicolaus Matthys der zweyte Bruder/den todt in gemelter Stadt beständig erlitten haben / also daß jhre Mutter nach jhrem tod im gefängnuß blieben ist.

JN der Stadt Mecheln in Brabant/darin ein Parlament gehalten wird / war ein Mann mit Namen Andres Diesfen/ welcher eine Haußfraw hatte mit Namen Catharina/ davon er vier Kinder/ nemlich drey Söhne vnd eine Tochter gezeuget hatte. Dieser nach dem er zur erkantnuß deß Evangelij kommen/ hat er sein Haußgesind fleissig vnterwiesen. Es thet jhm sehr wehe in seinem Hertzen/daß die Lehr deß HERREN Jesu Christi in der Stadt Mecheln also mit Fůssen getretten/vnd mit soviel abgötterey besudelt würde/
kondte sich nicht enthalten / daß er offtmals ernst
darwider redete. Welches die Priester deß orts n
vertragen kondten/ vnd brachten so viel zuweg /
er die Stadt reumen vnd in Engelland ziehen
ste/da er in der Christlichen gemeyn gestorben ist.

Da nun zween vnter seinen Söhnen ein zeitl
in Teutschland in reformirten Kirchen gewesen,
sie einmal heymgezogen / zu jhrer Mutter / w
Witbe war/vnd zu jhrer Schwester vnd andern
wandten / dieselben in der erkantnuß deß Evan
zuvnterweisen vnd zu lehren / daß die gantze seli
allein vom HERREN Jesu Christo herkom
vnd von seinem thewren Blut / das er vergossen
zur vergebung der Sůnden / dem Gericht Gott
nen völligen abtrag zuthun. Solches kömpt
für die Priester im Lande/derwegen wenden sie n
lichen fleiß an / wie sie dieselben betrappen mö
Vnnd hierin hat sich der Pastor zu Sanct Ca
rinen in der Stadt Mecheln sonderlich bemü
vnnd solches zugeschrieben Roardo Tappart/
Dechan zu Löven / einem abgesagten feind der
heit/ vnd gebeten/ daß er gen Mecheln kommen
te. Derselbe als er zu Mecheln ankommen/
beym Mayer (welchen sie Scawter nennen) h
angehalten / wie auch beym Herren Wilhelm
Kleicken / vnnd beym Herren von Bovenker
daß sie die zween Brůder sampt der Mutter/
dritten Sohn vnd Schwester angreiffen/vnn
fänglich eynziehen solten. Welches der M
nicht wol abschlagen können / dieweil es von s
len Geistlichen begehrt würde. Seyn derwegen
fünff ins Gefängnuß geführet worden/da die
sterschafft alles versucht hat / sie von der reynen
vnnd bekantnuß deß Evangelij abfällig zuma
Aber vergeblich. Derwegen hat man die M
mit dem jüngsten Sohn vnnd der Tochter in e
besondern gemach im Gefängnuß verwahret.
jüngste Bruder vnnd Schwester haben sich l
vom guten weg abführen lassen / durch betrug
arglistige tůck der Pfaffen/ wider die heylsame
vielfältigen vermahnungen jhrer frommen G
ligen Mutter. Wurden derwegen mit dieser st
erlegt / daß sie etliche tag mit Wasser vnnd
gespeiset wurden / vnd musten der Meß beywo
vnnd mitgehen in der Procession deß Sacram
mit weissen Hembden bekleidet. Aber jhre fro
Mutter blieb beständig bey der Göttlichen
heit. Vnd ob sie wol durch arglistige Boßheit
Mönchs von jhrer standhafftigkeit hernach e
abgewichen ist: So hat sie doch/als sie der Ob
fürgestelt worden/daß sie widerruffen solte nebe
dern außdrücklich gesagt / Sie bät / man wo
nicht so weit von der warheit abführen. De
gedächte dabey zubeharren / vnd GOTT allei
zubeten / durch seinen Sohn Jesum Christum
weil er sie allein / ohn andere / erlöset hette. Auf
che wort sie alsbald das Vrtheil/ oder vielmeh
vnsinnige dräwung deß Richters abhören m
nemblich / daß sie mit ewigem Gefängnuß so
strafft werden/wo sie nicht von jhrer meynung
hen/vnnd auß der Hand deß Priesters das S
ment entpfangen / vnd andere gewöhnliche Cer
nien annehmen würde.

Jhre obgemelte zween Söhne / nemblich der
geborne vnd der zweyte/ blieben allezeit beständig
der reynen lehr deß H. Evangelij/ vnd liessen sich
ne dräwung/ noch marter davon abschrecken.
aber die Geistlichen sahen / daß sie nichts an j

a konten / wurden ſie eins/ ſie wolten ſie dem
)en Arm vbergeben / vnnd kamen mit einem
hauffen Mönchen vnd Pfaffen/ der hoffnung
)en ſich dieſe junge Geſellen durch ſolche euſ-
Pomp erſchrecken laſſen. Als nun dieſer groſ-
f für die Oberkeit/ ſo auff jhr anhalten/ zuſam-
mmen war / getretten/ hat der Jnquiſitor mit
timm zureden angefangen: Wir haben bißher
he vnd arbeit gehabt/ euch von ewern jrrthum-
ekehren/ vñ haben gleichwol in der güte nichts
h ſchaffen können. Derwegen ſollet jhr ewere
nuß allhie thun für der Oberkeit : So wird
n man ſehen / wie dieſelbe geſchaffen ſey.
uf antwortet der jüngere/ nemlich Nicolaus:
poſt. Paul. vñ die andern Diener Gottes ha-
nie geſchewet/ rechenſchafft zugeben jres glau-
eder für den geiſtlichen noch für der weltlichen
it. Warum̃ ſoltẽ wir dañ nit dergleichẽ thun/
al wir eben denſelben Geiſt habẽ/ der vns geben
oas wir antworten ſollen? Gedencket nit/ daß
s fürchten. Wir haben einen guten Meiſter.
die Widerſacher ſolche frewdigkeit ſahen/ lieſ-
eyde Brüder von einander abſondern. Vnd
erſtlich Franciſcum dẽ elteſten/ was er glaub-
rauff antwortet er/ Er glaubte alles/ was im
vnd Newen Teſtament begrieffen were. Die
chen ſagten: Wer hat dich das Alte vnd Newe
nent gelehret? Jch habs geleſen/ ſprach er/ vnd
in Teutſchland / vnnd der HErr hat mir auß
n die Augen vnnd den verſtand eröffnet / daß
rſtehen kan. Die Geiſtlichen fuhren fort / vnd
n / Ob er die Römiſche kirch hielt für die Ca-
he kirch? Darauff antwortet er/ Nein. Höret/
die Geiſtlichen / Es iſt nicht ohn / daß wol et-
rthumb vnd mißbräuch darin gefunden wer-
ranciſcus antwortet. Derhalben folget/ daß ſie
ey die heylige allgemeyne Chriſtliche Kirch vnd
t Jeſu Chriſti/ welche ohne runtzel vnd flecken
ll/ wie eine Taube. Die Geiſtlichen brachen
b für dem Volck/ vnnd fuhren fort / vnd ver-
ften dieſe Pillen/ mit den worten: Die Römi-
irch were vnter dem ſchutz der heyligen Chriſtli-
rchen / welcher Haupt der Babſt were. Denn
ſie / ſo lang Chriſtus hienieden auff Erden
var er das rechte vnd eynige Haupt: Aber nach
die welt verlaſſen/ hat er S. Petrum zũ Haupt
ẽ gemacht/ an welches ſtat der Babſt komen iſt.
uf gab Franciſcus keine antwort/ ſondern läch-
wenig vnd gab zuverſtehen/ daß ſie vngeſchickte
veren. Vñ etliche vnter jnen wurdẽ ſchamroth.
ner fragten ſie/ was er vom Sacrament glaub-
twort: Wenn man das Abendmahl deß HERN-
vnter beyder geſtallt / nach ſeiner eynſatzung/
eſelbe von den dreyen Evangeliſten vnnd dem
el Paulo beſchrieben / entpfänget/ ſo entpfän-
an den Leib vnd das Blut Jeſu Chriſti. Da
hen ſie : Was glaubſtu vom Sacrament/ daß
auff der gaſſen in der Proceſſion trägt vnd den
ken bringet? Ant. Von den Oblaten/ die jr vber
aſſen traget vnd den krancken bringt/ halte ich
s. Denn was die krancken anlanget/ bitten wir
/ daß er jhnen wolle geben wahren glauben an
vort / vnnd ſie alſo führen biß ins ewige leben.
he Prieſter fragten/ Wie? Jſt nicht Gott in der
ien / nach der Conſecration / in der hand deß
ſters. Antwort. Nein. Sondern Gott iſt in al-
inen wercken/ vnd nicht verſchloſſen in Tempeln
menſchen händen gemacht. Frag. Wo iſt dann
t? Ant. der Him̃el iſt ſein Stul/ vnd die Erde ſein

Fußſchämel. Darüber machte der Mayer ſein geſpött
vnd ſagte: So muß ewer Gott lange ſchenckel haben.

Grewliche Gottsläſterung.

Darnach war er gefragt von der Beicht vnnd
Abſolution der Prieſter/ mit nachfolgenden worten:
Glaubſt du nicht / daß die Prieſter macht haben in
der Beicht den Leuten die Sünde zubehalten / oder
zuvergeben? Antwort. Nein. Denn der HERR ruf-
fet vns zu ſich/ da er ſpricht: Kommet her zu mir alle/
die jhr müheſelig vnd beladen ſeyd/ ich will euch erqui-
cken. Derwegen ſollen wir zu jhm gehen/ vnd die laſt
der Sünden von vns ablegen. Darauff fragten ſie/
Ob er auch noch einmal getaufft were. Antwort.
Warumb plagt jhr mich hiemit? Jch bin einmal in
meiner Kindheit getaufft / daran laß ich mir genü-
gen. Auch begere ich nicht ſelig zu werden durch die
Tauff/ ſondern durch den Glauben an Jeſum Chri-
ſtum. Denn die Tauff iſt nichts anders/ dann ein
zeichen deß Gnadenbunds vnd ernewerung deß le-
bens / ſo vns durch das blut Jeſu Chriſti erworben
iſt. Da ſagten viel vnwiſſende eynfältige Leut: Das
iſt gut / vnnd düncket vns der Warheit ehnlich ſeyn.
Die Geiſtlichen aber fuhren fort vnd fragten: Was
ſagſtu von der Mutter Gottes / vnd von den Heyli-
gen im Himmel? Begereſt du nicht jhrer Fürbitt?
Ant. Jeſus Chriſtus iſt die Thür vñ die Pfort. Vnd
wer zu derſelbẽ nit eingehet/ der iſt ein dieb vñ mörder.

Math. 11.

Ey ſagten die geiſtlichen/ ſo ſoll es alles nichts ſeyn
mit den H. tagen/ wachskertzen vñ dergleichẽ dingen?
Ant. Diß alles iſt nichts anders / als abgötterey/ die-
weil es keinen grund hat im wort Gottes. Frag. Weñ
die leut abſterben/ vnd von jren ſünden nit gereyniget
ſeyn/ glaubſtu nit/ daß ſie mit faſten/ vigilien/ begäng-
nuſſen vñ dergleichen dingen auß dem Fegfewer kön-
nen entlediget werden? Fran. rieff vberlaut vñ ſprach:
Fegfewer! Jch finde niergend kein Fegfewer in der
ſchrifft. Findet jhr eins darin / ſo wil ichs annemen.
Die geiſtlichen ſagten/ das wollen ſie leichtlich bewei-
ſen / vnd thetens doch nit. Denn ſie weren Franciſci
gern loß geweſen / damit ſie auch ſeinen Bruder/ den
ſie abgeſondert hatten / examiniren möchten.

Jſt derwegen der geiſtlichen ein theil zum andern/
nemblich zu Nicolao abgefertiget worden / jn zu exa-
miniren / oder vielmehr zu martern. Welcher er zum
erſten alſo entpfangen hat: Kompt her jr heuchler zu
mir / daß jr mir Fuchsſchwäntz verkauffen wollet?
Packet euch von mir vñ laſſet mich mit frieden. Deñ
ich will bey der warheit bleiben/ vnd ewere Fabeln/ lü-
gen vñ betrügerey nichts achtẽ/ ſolte es mir auch mein
leben koſten. Darüber entſetzten ſich die Prieſter der-
maſſen / daß ſie jn verlieſſen/ vñ wider zu dem elteſten
Bruder Franciſco giengen/ vnd jm riethen/ Er ſolte
auff mittel vnd weg bedacht ſeyn/ wie er vnd ſein bru-
der mit der kirchen wider möchten verſühnet werden.
Franciſcus antwortet / lieber laſt mich mit frieden.
Denn ich gedenck mich nit von euch betriegen zulaſ-
ſen. Jch hab mein hoffnung allein auff Gott geſetzt.

Als nun die Prieſter ſahen / daß ſie nichts ſchaffen
konten/ ſondern daß ſie beſtändig auff jhrer meynung
blieben: haben ſie beyde brüder für die Richter komen
laſſen/ jre Artickel offentlich verleſen / vnd nach verle-
ſung derſelben gefragt/ ob ſie davon abſtehen wolten.
Darauf antworten ſie beyde/ Nein: Es ſey dann daß
wir mit der H. Schrifft vberwundẽ werdẽ. Da ſpra-
chen die Jnquiſitorn zu den Richtern: Dieweil dieſe
zween gefangene auff jrer meynũg halßſtarrig behar-
reten/ wider die lehr der Kirchen/ ſo wolten ſie dieſelbe
als faule glieder abſchneiden vnnd in bann thun/ ꝛc.
Darauf ſagt der Mayer: weil ſie dañ nit mehr Bür-
ger ſeyn/ ſo kan ich ſie nũ auff die folterbanck bringen.

Das VI. Buch.

Deß folgenden tags seyn beyde Brüder zur Folter gebracht worden. Wiewol sich dißfalß ein streit erhub vnter den Richtern/ in dem sie deß Bürgerrechts halben vneins wurden. Aber diß vnangesehen/ wird der elteste zum ersten gefoltert/ vnd sprachen die Inquisitorn zu jhm: Du gedenckest vns mit frembder lehr vnd zweyfacher zungen zuvberwinden. Aber du solt fühlen/ wie dich die Römische Kirch deine Mutter kan züchtigen. Darauff antwortet er: Wir haben euch nicht mit zweyfacher zungen vberwunden/ sondern mit dem reynen wort Gottes/ vmb welches willen wir gern alle pein vnd schmertzen/ so jhr vns anthun könnet/ leyden wollen. Eben dasselbe sagt auch sein Bruder der Jüngere/ vnd tröstet seinen Bruder der allbereyt auff der Folterbanck war. Als die Richter vnd Herrn diese beständigkeit sahen/ entsetzten sie sich vber alle maß: Vñ dieweil sie schamroth wurden/ vnd sich deß weynens nit enthalten konten/ nahmen sie einen abtritt. Da sie aber widerkamen/ sprachen sie: Jhr müsset vns sagen/ wer ewer meister sey/ vnnd was jhr für glaubensgenossen habt. Darauff antwortet der elteste: Vnser meister/ den jhr zuwissen begert/ der ist Gott. Was aber vnsere mitgesellen anlanget/ ist es vergeblich/ daß jr darnach fraget. Denn wir vns lieber in kleine stücke wolten zerreissen lassen/ ehe wir sie in die geringste gefahr bringen wolten.

Da daß die Richter vnd Herren sahen/ gebotten sie man solte sie wider ins gefängnuß führen/ biß daß man sie fordern würde.

Bald hernach seyn sie der Oberkeit/ die sich zu gericht gesetzt/ wider fürgestellt worden. Da hat man jre artickel abermahl verlesen/ vnd haben die beyde brüder im Saal mit lauter stimm gesagt/ daß sie noch dabey beharreten. Derwegen jhnen alsbald das vrtheyl der verdammung ist fürgelesen worden. Vnd nach dem solches geschehen/ sprach der Mayer der Statt: Lasset einen Priester zu euch kommen/ dem jr beichten möget. Denn morgen deß tags müsset jhr sterben. Dem sie antworten: Wir haben Jesum Christum zum Beichtvatter/ von dem allein seyn wir vnserer Absolution vnd vergebung der sünden gewertig. Vnd als er diß gesagt/ wurden sie wider ins gefängnuß geführet. Deß folgenden tags/ nemblich den 25. Decemb. haben diese beyde Brüder/ in gegenwart der Oberkeit/ ehe dann sie außgeführet worden/ einander getröstet. Vñ sagt einer zum andern: Mein Bruder/ wir haben einen guten Herren vnd Hirten/ welcher sein leben für vns gelassen hat/ daß wir möchten selig werden. Lasset vns ja von demselben nit abweichen/ sonst würden vns die Wölffe zerreissen/ vnd ins ewige hellische Fewer stürtzen. Nehmen sie vns schon den leib/ so können sie vns doch die Seel nicht anrühren. Auch trösten vnd ermahnen sie einander mit vielen andern worten/ also daß viel vnter dem Volck auß mitleyden weyneten/ die Priester aber lacheten/ schryen vnd trieben jhr gespött mit jhnen.

Als die 25. verordneten im gefängnuß ankommen waren/ gebott der Mayer/ man solte jhnen das endvrtheil fürlesen/ in welchem sie als halßstarrige vnd verkehrte Ketzer erklärt wurden. Aber der Jüngere antwortet: Nein/ jhr herren Burgermeister/ wir seyn keine ketzer. Wir glauben an Gott den Allmächtigen Schöpffer Himmels vnd der erden. Der Mayer gebot jhm/ er solte stillschweygen/ vnd saget: Jhr seyt ketzer. Darauff er antwortet: Wir könen nit schweygen/ dieweil es ist Gottes wort. Der Mayer sagte: Jhr habt ewern verfluchten samen weit gnug außgebreytet. Nicolaus antwortet: Wir haben keinen bösen samen geséet/ sondern wir reden Gottes wort/

nach der lehr der Apostel. Mayer ich hab genu
ewernt willen gethan. Ich hab euch gelehrte l
ruffen/ die euch von ewerm teufflischen glaub
führen solten. Antwort. Wir halten sie nicht
lert in der lehr vnsers Herren Jesu Christi/ die
vns von derselben haben abführen/ vnd auff d
ment vnd Creaturen weisen wollen/ in welch
wir jhnen keines wegs haben glauben zustelle
nen. Denn der Herr Jesus Christus ist allei
Heyland/ ohne zuthun oder hülff eyniger Crea
Mayer. Halt das Maul. Ewer teufflischer
ist alzuweit außgebreitet. Antwort ewer Priest
bey der nacht kommen/ vnd haben den bösen S
vnter den guten geséet.

Da nun die beyde brüder einander trösten
herrliche sprüche auß der H. Schrifft anzogen
der Mayer solches nicht länger vertragen/ vn
Wir dörffen nirgend keiner Prediger/ wenn n
digten hören wollen/ so wollen wir in vnser t
hen. Da sprachen sie/ Herr/ wir reden von Jes
sto/ welchen jhr vielleicht noch nit kennet/ sond
haltet den Babst für ewern Christum. Denn
in vnserm examine für euch sagten/ daß der H
were deß Herren stul/ vnd die Erde sein fußsch
antwortet jr schändlich/ daß vnser Gott ga
schenckel haben müste. Welche Gottslöster
die läng nit vngestrafft hingehen wird. Der
aber gebott/ sie solten stillschweigen/ vnd sa
Hencker/ er solte jhnen knebel in das maul b
Darauff sagt der Jüngere: So werdet jhr vns
wie ewere vorfahren/ vor 17. Jahren/ vnseren
bruder Johan/ welcher gleichfals vmb der w
willen ist verbrand wordẽ/ gethan haben. Der
sprach: Jhr sölts nicht besser haben/ als ers
hat.

Vnd dieweil diese beyde Brüder sahen/ d
vmbstehenden fleissig zuhöreten/ hetten sie gern
von Christo geredet: Aber der Mayer [illegible]lte es
nicht gestatten/ sondern sagt: Was höret jhr v
ketzern zu? Treibet vielmehr ewer Kurtzweil mi
Ich will auch meine kurtzweil bald mit jhnen t
Die beyde Brüder antworteten getrost: Thu
frey/ lieber Herr/ wenn es euch gefelt.

Da man sie auß dem Rahthauß führen
baten sie/ man wolte jhnen erlauben/ daß s
Mutter möchten gute nacht sagen. Aber der
wolte es nicht gestatten/ sondern gebott/ ma
jhnen knebel ins Maul legen/ damit sie kei
mehr reden könten. Vnd als sie bald bey dem P
waren/ fielen jhnen die knebel vom mund. D
der Jüngere an zureden/ vñ das volck zuverma
vnd bat den Mayer/ daß er mit seinem bruder
dörffte/ welches er jhm zuließ. Da sprach er zu s
Bruder Francisco: Lieber Bruder/ last vns g
seyn. Denn heut diesen tag wollen wir gehen i
Reich vnsers Vatters. Darauff fiengen sie a
einander den Christlichen glauben zusingen in
scher sprach. Nach dem solches geschehen/ ba
den Mayer vmb verzeyhung/ welcher jhnen an
tet: Ja es ist nun zeit/ nach dem jr an den Poste
gebunden seyd. Der Jüngere sprach: Wir setze
ser vertrawen gäntzlich vnd allein auff Jesum
stum/ welchen jr nicht kennet. Ja/ ja saget der M
Vnter deß ward das Fewer angezündet/ daß e
Jüngern berühret. Da tröstet jhn der elteste
sprach: O mein Bruder/ noch ein wenig/ so w
gethan seyn. Er aber hub sein Angesicht empor/
rieff/ Mein Gott/ mein Gott/ vnnd also gab e
Geist auff. Der Jüngere muste etwas länger ley

n hat jhn gehört/ daß er mitten im Fewer für
inde gebeten hat. Vnd darauff ist er gleich-
scheyden. Sie haben aber denselben gantzen
keinem Fewer/ wie groß es auch were/ zu asch-
en verbrand werden. Vnd ob man schon die
mit eysern gabeln vnnd föreken zerschlug/ so
och vnmüglich/ daß sie den tag solten verzeh-
en.

Bertrand Blaß von Torneck.

wir droben im vierdten Buch gehört haben/
Wilhelm Gardiner in Portugal gethan hat/
lbe hat jetzund Bertrand Blaß zu Torneck
vert. Darin wir zu bedencken haben/ was für
t vnd würckung das zeugnuß deß H. Geistes
ichen habe/ vnd was für ein vnterscheyd sey
hen denen die diß zeugnuß haben/ vnd die es
aben/ deßgleichen der vermessenheit vnd Gott-
en frewdigkeit

D Amit wir diß Jahr mögen beschliessen/
wollen wir noch einen fürtrefflichen
Martyrer allhie setzen/ mit namen Ber-
trand Bläß/ zu Torneck geboren/ seines
vercks ein Sammettripmacher. Welcher
em er zur erkantnuß der warheit kommen/ hat
nach Wesel begeben/ welche Statt vnter dem
gen von Cleven gelegen ist/ damit er daselbst in
antzösischen gemeyn dem Herren dienen/ die
ten Göttliches worts hören/ vnd sich der H.
ment nach Christi ordnung gebrauchen kön-
konte aber seine Haußfraw nicht dahin bere-
ß sie jhm von Torneck anders wohin nachzie-
lte/ da Gottes Wort lauter gelehret würde.
es dann ein vrsach war/ daß er von Wesel
ahl gen Torneck nach seiner Haußfrawen
Das letzte mal/ da er nach Torneck zuverreysen
war/ gaben jhm viel Leuth das geleyt/ vnnd
andern M. Ludwig damals Prediger der
ösischen gemeyn zu Wesel/ welcher jhn ver-
t/ daß er standhafftig bey der wahren erkant-
eiben/ vnnd sich forthin mit keiner abgötterey
n wolte. Darauff antwortet Bertrand/ er
in seinem Hertzen einen sonderlichen trieb deß
stes/ vnd hoffte er wolte nichts thun/ daß sei-
antnuß zuwider seyn möchte.
er zu Torneck ankommen/ vnnd seine Hauß-
iche vberreden können/ daß sie sich von der ab-
y vnnd aberglauben weg begeben wolte/ hat er
iche tag zu Torneck vor Weyhnachten still ge-
. Als aber der Christag herbey kommen/ im
555. hat Bertrand deß morgens/ da er auß
Hauß gehen wollen/ seine Haußfraw vnd brü-
mahnet/ sie solten Gott für jhn bitten/ daß er jm
geben wolte/ damit er seyn fürnehmen densel-
g ins werck richten vnd glücklich außführen
e. Sagt jhnen aber nicht/ was es were. Da er
olches gesagt/ verfügte er sich mit einem bren-
n eyfer/ in die oberste Thumkirch/ genant zu vn-
ben Frawen/ vnd spatzirte einmal oder drey auff
ieder mitten im Thumb/ vnnd hette sein fürha-
ern bey dem hohen Altar verrichtet. Aber dieweil
ht dazu kommen konte/ gieng er in die Pfarr-
ll derselben kirchen/ mit bedecktem haupt/ deß
as/ daß er dem armen verführten Volck ein-
n der that wolte zuerkennen geben/ die eytelkeit
ohnmacht jhres vermeynten Meßgottes/ der

jhm auch in seinen eussersten nöthen selbst nit helffen
könte. Derhalben/ da der Priester nun biß zur Ele-
vation kommen war/ trat Bertrand geschwind vnd
säuberlich hinzu/ vnd nam jhm/ ehe dann ers gewar
wurde/ seinen Brodgott auß der Hand/ vnd sprach
zu dem Volck: Warumb lasset jhr euch so schändlich
betriegen/ vnd mit der Nasen vmbher führen/ lieben
Leuthe/ seyd jhr noch so blind vnd verstockt? daß jhr
meynet vnd glaubet/ daß dieses bißlein Brod Jesus
Christus wahrer GOtt vnnd ewer Heyland sey?
Vnd da er das/ vnd vil andere dazu gehörige wort ge-
sagt hat/ zerriß er die genante Hostiam/ warff sie auff
die Erde/ vnd trat sie mit Füssen. Vber diesem specta-
ckel ist das volck an einem so grossen Fest in seiner an-
dacht erschrocken vnd erstarret/ also daß Bertrand
wol hette können davon kommen/ wenn jhn GOtt
nicht gespart hette/ daß er seiner warheit zeugnuß ge-
ben/ vnnd dieser seiner that vrsachen anzeigen solte.
Derwegen/ da er nit weichen wolte/ ist er endlich an-
gegrieffen/ vñ in den grossen Thurn auff dem Schloß
Torneck gefänglich gelegt worden.

Vnd da diese that dem Statthalter in Henegaw
vnd Gubernatorn zu Torneck/ der dazumal auff sei-
nem hauß Bietz hart am Podagra lag/ kund wor-
den war/ hat er sich zum höchsten darüber entsetzet/
vnd vnter andern auch diese wort gebrauchet: Ach lie-
ber Gott/ hastu dich also von einem verfluchten men-
schen mit füssen lassen tretten? Hastu dich nicht selbst
an jhm/ wie billich rechen können? Ach wie hastu jm-
mer so gedultig seyn/ vnd solche vnehr vnnd schmach
leyden können/ Nun wolan/ dieweil du es nit hast ge-
than/ oder thun wollen/ so will ich es für dich thun/
vnd diesen vermaledeyten buben/ andern zum Exem-
pel/ also straffen/ daß man in ewigkeit davon soll zu-
sagen wissen. Darauff hat er sich mit worten vnd ge-
berden also angestellet/ als wenn er gantz vnd gar toll
vnd vnsinnig worden were. Hat sich auch bald her-
nach gen Torneck auffs Schloß bringen lassen/ vnd
in wehrenden Feyertagen Bertrand gefoldert/ vnnd
gefragt/ nicht vmb die that/ oder vrsach derselben/
(denn davon sagte Bertrand selbst vngefoltert mehr/
als er gern hörte) sondern allein vmb seine glaubens-
genossen.

Da man jhn fragte/ Ob es jhn auch gerewet/ daß
er eine solche that begangen hette? Sagte er mit son-
derlicher beständigkeit/ Nein/ sondern wo es müglich/
so wolte er es noch hundertmal thun/ vnd auch hun-
dertmal dafür sterben/ dieweil er wüste/ daß solches sei-
nem Herrn vnd Seligmacher Jesu Christo zu son-
derlichen ehren gelangen würde. Vnd dieweil die hen-
cker nichts auß jhm bringen konten/ dräweten sie jm/
sie wolten jhn wider auff die Folter spannen. Aber er
sagte außdrücklich vnnd vnerschrocken/ Er wolte lie-
ber leyden/ was er solte/ ehe dann er jemand anklagen
wolte. Also haben sie jhn dreymal nach einander auff
die Folter gespannet/ welches er mit gedult außgestan-
den hat.

Deß andern tags nach dem Fest/ hat man mit sei-
ner verdammung fortgefahren/ nemlich den Samb-
stag/ welches war der 29. Decemb. Vnd ist jhm sein
endvrtheil fürgelesen worden/ nachfolgendes inhalts.

N Ach dem wir den peinlichen Proceß/ wider dich
Bertrand Blaß angestellt/ durchsehẽ/ darin ge-
klagt vñ durch deine freywillige außsag bekant wird/
daß du am Christag/ in der stund da man die grosse
Meß zuhalten pflegt/ in die Pfarr Capell der Thumb-
kirchen vnser lieben Frawen zu Torneck/ kommen
bist/ vnd dich auß boßhafftigen/ verkehrten vnd trew-
losen gemüt/ fürsetzlich vnd mutwillig zum Priester

MDLV.

Der Seneschal oder Gubernator verheist er will seinen Gott rechnen.

Es ist nötig/ daß man die Proceß vnd Endvrtheil setzet/ damit die Histori desto völliger bestättiget werde.

Das VI. Buch.

freffentlich actretten / welcher die grosse Meß in der-
selben Pfarrkirchen gehalten / vnd die allerheyligste
Hostien deß hochwürdigen Sacraments deß Al-
tars zwischen zweyen fingern gehalten / dieselbe auff-
heben vnd dem Volck zeigen wollen/vnd jhm dieselbe
gewaltsamer weiß mit deiner rechten Hand auß sei-
nen Händen gerissen / vnd mit grosser schmach vnnd
verachtung auff die Erde geworffen/vnd mit Füssen
getretten/mit diesen oder dergleichen worten: Diß soll
dienen zur ehr Gottes/ vnd zubeweisen/daß diß biß-
lein Brod keine macht hab. Vnd daß du/ nach dem
man dich angegriffen vnd gefangen genommen/ etli-
che ketzerische reden außgegossen / damit du das volck
auff deine verfluchte meynung bringen woltest. Daß
du auch von dem H. Sacrament der Tauff ketzerisch
geantwortet/wie auch von der H. Schrifft/ja daß du
wider das Mandat vnnd ordnung vnsers allergnä-
digsten Herrn deß Keysers/etlich mahl zu Wesel ge-
wesen / vnd dich daselbst auffgehalten/ vnnd mit den
eynwohnern derselben Statt hanthirt vnnd vmb-
gangen hast. Vmb dieser obgemelten mißhandlung
willen / haben wir auff gutachten vnd erkantnuß deß
Herrn Schultheissen zu Torneck / vnd seines Leute-
nants / wie auch der Herrn Keyserlichen Räthe/
nach stattlicher vnd reiffer berahtschlagung/ dich ver-
dammet / vnnd verdammen dich hiemit/daß du auff
einer Hurten von diesem orth biß auff den grossen
Marck dieser Statt auff dem Plaster sollest geschlep-
pet werden. Daselbst soll dir auff dem darzu auffge-
richtem Schawplatz beyde deine rechte hand vnnd
fuß mit roten glüenden zangen mit gewalt gezwacket
vnd abgerissen werden. Darnach soll man dir die
zung abschneitten/ vnnd deinen lebendigen leib in der
mitte gebunden an einer winde auffziehen / vnd von
fern vbers Fewer hencken / daß du allda eine raume
zeit mit Fewer vnnd rauch gequelet/ auch zum offter-
mal ins Fewer herunter gelassen/ vnnd wider auffge-
zogen/vñ endlich zu äschen verbrennet werdest. Vber
das sollen alle deine güter/ vnserm Keyser Carolo V.
zu gut confiscirt vnnd eingezogen werden / oder dem/
vnd denen / welchen es gebüren will / nach diesem vn-
serm endvrtheyl vnd von rechts wegen. Gesprochen
durch den hohen vnd gewaltigen Herrn Statthalter
im Henegaw/Gubernator der Statt Schlosses vnd
gantzen Ampts Torneck/rc. auff dem Schloß Tor-
neck/in gemeltes Herrn Kammer/nach auffgethaner
thür in gegenwart deß Ehrnvesten Schultheissen
zu Torneck/rc. Herrn Peter Dentier gemeltes
Schultheissen Leutenants / Philipsen de Cordes
Keyserlichen Rahts in peinlichen sachen. Deßglei-
chen der Keyserlichen Advocaten vnnd Fiscalen in
obgedachtem Ampt / Nicolai Cambry / Petri Bac-
calaurei / Jacobi Clerici/ Nicolai de Farva q;/vnnd
Herman de Wigles / Keyserl. Raths / am Samb-
stag den 29. Decemb. Im Jahr 1555.

Diß vrtheyl haben sie noch denselben tag ins
werck gerichtet/ vnd ist Bertrand auff einer
Hurten vom Schloß auff den Marck ge-
schleppet / vnnd daselbst auff dem Schawplatz ange-
bunden worden. Seine rechte hand damit er dem
Priester die Hostien genommen / ist nach laut deß
vrtheyls zwischen glüenden zangen so lang gezwackt
vnd getruckt worden / biß daß sie die form einer hand
gantz vnd gar verlohren hat. Darnach haben sie an-
dere glüende zangen herfür gelanget/ darin er seinen
rechten fuß / damit er die Hostien zertretten hatte/
gutwillig steckte. Da solches geschehen/ hat man jhn
loß gemacht/ vnd auff die erde herab geführet/vnd die

Wunderbahre Marter vnd Pein.

eysferne kugel / so jm ins maul gebunden war/h
genomen. Darauff hat er seine zung herauß ges
daß sie jhm abgeschnitten würde / nach welch
jhm den Knebel wider eingebunden. Aber dadu
seine Sprach verhindert worden / dieweil m
desto weniger/ mit grosser verwunderung/gehö
daß er GOtt angeruffen / vnd sich jhm befohl
Darnach ist er auff einen andern Schawplatz
gen / welcher etwas höher war/als der/darauff
rechte hand vnd fuß mit glüenden zangen wa
zwackt worden. Auff welchen Schawplatz m
so wacker hat steigen sehen/ als wenn jhm nic
fuß gemangelt hette. Daselbst seyn jhm händ
füß hinter sich mit einer ketten/ so mitten vmb
leib gieng/gebunden worden/ daran sie jhn etli
an einer winden in die höhe gezogen / vnd auff
ring Fewer herab fallen lassen. Welches sch
anzusehen war.

Der Hencker muste jhn auffziehen vnd he
lassen/so offt es dem Statthalter gefiel/ nach
befehl er also gequelet wurd / biß daß er zu asch
brand war/die sie alsbald in das Wasser/ gen
Saw/zerstrewet haben. Nach geschehener Exe
ist die Capell / da diese that begangen/zugesc
worden. Die schwelle/da der Priester vorm A
bergangen/ haben sie verbrand. Einen Marm
darüber er auch gangen / haben sie zerschmette
sen. Vnd dieweil dieser Bertrand zu Wesel se
eingenommen hatte / ward verbotten / daß nie
mit denen von Wesel handel oder wandel hat
te/bey Peen der Keyserlichen straff. Geschel
29. Decemb. Im Jahr 1555.

Verfolgung in Oesterreich.

IN diesem 1555. Jahr hat Ferdin
Römischer König / in Oesterei
Verfolgung erregt / wider die P
der Evangelischen lehr/ vnd jhre
nen. Damals hat ein Edelmann von Sch
ein abgesagter Feind der Warheit/ neben etlich
nes gleichen / etliche gefänglich eingezogen/vnn
Prediger an die Bäume hencken lassen / we
ständig bey der Warheit blieben / vnd vmb der
willen getrost gestorben seyn. Auch seyn jhr vi
Weib vnd Kindern auß Oesterreich gewichen /
daß eine grosse zerstörung gefolget ist / dadur
HERR die seinen hat demütigen vnd bewehren
len / damit sie hernach wider etwas ruhe
möchten.

Claudius de la Canesiere/ ein Orga nist von Pariß.

An dem Exempel dieser heiligen Männer habe
zulernen/daß die hoffnung eine Mutter sey d
ständigkeit vnd standhafftigkeit der gläubige
durch jhr glaub erhalten wird / daß er nicht
höre/noch verschwinde / sondern daß er bi
ende beharre / auch wider den willen deren/
warheit deß Evangelii verfälschen/ wie wir i
ser Histori sehen werden.

DEr todt Claudii de la Canesiere/we
eine lange zeit gefänglich gehalten/
im Kercker grossen kampff außge
den/wird vns jetzund den Eyngang

m 56. Jahr/welches ja so fruchtbar vnd reich
Martyrern/als das vorgehende:
war von Pariß bürtig / vnd wohnete ein zeit-
Angers/ da er /nach der Welt gewonheit/sei-
t / dieweil er auff allerley Instrumenten der-
in Meister war / gevbet. Nach dem er aber
den gefährlichẽ zustand seiner handthierung/
en schändlichen mißbrauch seiner Kunst ver-
en: Ward er willens/ sich sampt Weib vnnd
en Genff zuverfügen / vnnd allda Christlich
rseliglich nach dem Evangelio zuleben. In
aber durch Leon reysete / wurd er gefangen/
555. im Monat Maio / vnd biß auff den an-
ß folgenden 1556. Jahrs angehalten. Sein
nd Kinder wurden nit angegriffen / sondern
rt / vnd kamen in die Statt Genff. In weh-
efängnuß hat er vielfältigen streit/so wol wi-
Satan vñ seine Diener/ als wider sein fleisch
en müssen / fürnemblich aber wider etliche sei-
andten vnd freunde nach dem fleisch / die sich
Christen außgaben. Aber Gott hat jm wun-
re beständigkeit gegeben / die warheit deß Ev-
biß zum letzten Athem seines lebens zuver-
en / wie auß nachfolgender handlung vnd sei-
antnuß/so er mit eygener hand im gefängnuß
eben/zusehen ist:

ii Bekantnuß/wie er dieselbe/nach dem
Leon gefangen worden/seiner Hauß-
rawen zu Genff zugeschrieben vnd
vberschicket hat.

Liebe Schwester / ich thu dir zuwissen/
daß ich anfänglich / nach deinem ab-
scheyd auß dieser Statt/da ich Bastian
anzutreffen vermeynete / in ein Hauß
bin / da vnsere Kisten vnd Ballen lagen.
in dem ich mit der Wirthin redete / siehe da
er jenige gegangen/ der vnser gezeug hatt arre-
ssen / vnd fragt / ob mir das Kauffmans gut
e. Dem antwortet ich/es were Haußraht/den
in gebracht hatte / vnnd ich wer ein Organist.
gt er weiter / ob ich ein Weib hette? Ich aber
a. Er fragt/ob dann mein Weib in der Statt
Darauff antwortet ich/ nein / sondern sie wür-
ankommen. Komm du mit mir/ sprach er/ich
an einen orth bringen / da man dich weiter
oll. Ich sagte ich were wol zufrieden.
führet er mich zu dem Herren Buatier / dem
Vicario vnd Official zu Leon(ich meynte a-
nals nicht / daß ich gefangen were)vnnd stellet
ir jhn. Er aber fragt mich von vielen dingen.
erstlich begerte er von mir zuwissen/ Ob der leib
so groß vñ dick im sacrament deß Altars were/
Mutterleib gewesen/oder am stam̃ deß Creu-
angen? Anfänglich antwortet ich/es were mir
ust / wer der were / der mich fragte. Vnter deß
en sie auff / was sie wolten. Darnach sagt er zu
Ich bin der grosse Vicarius vnd Statthalter
absts/ vñ mir gebürt/ daß ich dich deines glau-
alben rechtfertige. Darauff antwortet ich/ wie
uvor / es were deß Leutenants diener einer / ein
Judas bey mir gewesen / der mich gegrieffen
s gefängnuß geworffen vnd mir mein gelt ge-
en hette. Deß folgenden tags kompt Herr Bu-
t mir ins gefängnuß/vnd fragt ob ich mich nie
essern bedacht hab. Darauff gab ich jhm zur
t : Er were nit mein Richter, Derwegen ge-
dächte ich jhm auch nit zu antworten. Also schied er
von mir. Deß andern tags kompt zu mir der Herr
du Puy Leutenant zu Lyon / vnd gebeut mir / daß ich
jhm antworten solte. Welches ich gethan hab/in dem
ich den anfang gemacht von den Artickeln deß glau-
bens: Ich glaub in Gott Vatter den allmächtigen/ꝛc.
Vnd als ich dieselben zum end gebracht / sagt ich/ ich
hette nit studirt/wer auch kein geistlicher/sondern das
were mein glaub / den auch ein jeder Christ glauben
solte. Wenn sie mich von der Music fragen wolten/
so wolte ich jhnen gute antwort geben. Darauff sag-
ten sie/das were gut/aber es were noch nit genug. Ich
aber sprach : So weiß ich nit/ was jhr mich fraget:
Da fiengen sie wider an/ wie auch zuvor/vnnd beger-
ten zu wissen / Ob der leib Jesu Christi so groß vnnd
dick im brod deß Abendmahls were/wie er am stamm
deß Creutzes gehangen. Vnd diese wort brauchten
sie: Ich antwortete nein. Denn der Artickel vnsers
glaubens müste falsch seyn / da wir bekennen/ daß
Christus auffgefahren gen Himmel / vnnd sitze zur
Rechten Gottes deß allmächtigen Vatters: Er frag-
te / ob ich auch mein Ostern gehalten hette? Ich sagte
nein. Weiter fragt er / Ob ich nicht glaubte/daß man
zum wenigsten im Jahr einmal dem Priester beich-
ten müste? Ich antwortet : Gott allein soll man alle
tag beichten vnd seine Sünde bekennen. Darnach
da sie fragten/ob man nit die Heyligen vnd die Jung-
fraw Mariam anbeten solte? Sagte ich : Man soll
Gott allein anbeten / im namen seines Sohns Jesu
Christi vnsers Herren. Auch haben sie mich gefragt/
ob wir nit einen freyen willen haben/ vnd ob wir nicht
können keuschheit geloben / wie die Nonnen/ Mönch
vnd andere: Aber ich hab jnen geantwortet: Wir ha-
ben keinen freyen willen/vnnd das alles gutes so wir
thun / von Gott komme vnd nit von vns/ vnnd daß
wir keine keuschheit geloben können / dieweil dieselbe
eine besondere gab Gottes ist. Da sie mich fragten/
ob nicht ein Fegfewer were / sagte ich/ ich wüste von
keinem andern Fegfewer/dann vom Blut Jesu Chri-
sti. Vnd da sie fragten / ob es nit gut were/daß man
Bilder hette? antwortet ich: Es were vns von GOtt
verbotten / dieweil geschrieben stehet: Du solt dir kein
Bildnuß machen / noch jrgend ein gleichnuß weder
deren dinge die oben im Himmel / noch vnten auff
Erden/noch im Wasser vnter der Erden seyn: Bete
sie nicht an/vnd diene jhnen nicht.

Diß seyn die fragen der Widersacher/ vnd meine
antwort/so gut mir sie der Herr gegeben hat. Sie ha-
ben zwar viel ander gewäsch darneben gemacht. Aber
es were mir vnmüglich alles zuerzehlẽ. Ich hab mich
fürwahr hertzlich erfrewet / da mir der Herr gnad ge-
ben hat / sein wort für den menschen zubekeñen. Vnd
da ich wid in mein gefängnuß geführet ward/danckte
ich Gott/ vnd bat jhn/ er wolte mir auch hinführo ge-
ben/ mund / weißheit vnd stärcke in dem zubeharren/
dz er in mir angefangen / biß zũ letzten athem meines
lebens. Es bracht ein Graff võ Leon einẽ Satan auß
der Sorbon zu mir/ vnd meynte/er wolte mich durch
jn von meiner bekantnuß abwendig machẽ. Derselbe
hette mich gern vberredt / daß der leib Christi im brod
were. Aber eben mit dẽ/damit ers beweisen wolte/hab
ich jn widerlegt / also daß er(Gott lob)mit seinem ge-
wäsch nichts an mir schaffẽ konte. Deñ da er mich ba-
te / ich solt võ meiner meynung abstehẽ/so wolt er ver-
schaffen/daß ich alsbald solte loß komen/gab ich jhm
zur antwort: Ich hette nichts gered/daß nit gut were/
vnd ich bate Gott/ daß er mir gnad gebe biß an mein
end bey dem zu beharren / das er in mir angefangen:
Sonst haben sie nichts von mir bringen können.

MDLVI.

Exod. 20. 4.

Die Thumbherrn zu Leon werden Grafen genennet.

Claudii Sendbrieff/ welchen er den 12. May an seine Haußfraw geschrieben hat.

LJebe Schwester vnnd Haußfraw/ ich hab bißher mit meinem schreiben verzogen/ dieweil ich gewartet hab/ was die Widersacher mit mir fürnehmen wolten. Ich weiß daß du sehr bekümmert bist. Aber du weist/daß diß der weg sey zum leben/nach dem es dem gütigen Gott gefallen hat/ mich zu erwehlen/daß ich für den feinden der warheit/meines glaubens bekantnuß thun soll. Ich hab dir die fragen vnd antworten zugeschickt/ wie ich dieselbe auffs einfältigst/nach der maß der Gnaden Gottes gethan hab. Ich bitte dich/sey getrost/vnd tröste dich mit dem gütigen Gott/ der vns verheissen hat/ daß auch nit ein haar von vnserm Haupt ohn seinen willen fallen soll. Laßt vns bedencken/ durch wie viel trübsal vnd rauhe weg/ alle diener Gottes zum ewigen leben vnd herrligkeit/ darin sie jetzund seyn/ eingangen seyn. Wie dann der Apostel Paulus lehret/ daß alle die jenigen/ die da gottselig wollen leben in Jesu Christo müssen verfolgung leyden. Laßt vns derwegen dessen gewiß vnd entschlossen seyn/ daß wir vnser Creutz tragen müssen/ wenn wir vnserm Herrn vnnd Obersten Jesu Christo folgen wollen. Wollen wirs besser haben/als er? Wollen wir zum ewigen leben eingehen/ mit reichthumb/ehren/grossen ansehen vñ dergleichen dingen/ da wir sehen/daß er mit armut/verachtung/ schmach vnd lästerung/ ja mit dem schmählichẽ todt deß creutzes zu seiner herrligkeit eingangen ist? Aber du möchtest vielleicht sagen/ ich sehe niemand der so viel trübsal vnd creutz hat als eben ich. Mein Mann liegt im gefängnuß/ vnd muß täglich eines grewlichen todes gewertig seyn: Ich hab alle meine nahrung/ wie wenig deselben war/verlohren: Ich hab viel kinder/vnd bin ohn vnterlaß in höchster beschwerung vnd trawrigkeit. Dagegen sehe ich/daß viel andere gute tag haben/ vñ in allerley wollusten nach jres hertzen wunsch leben. Ich zweiffel nit/ daß dir solches schwere anfechtung bringe. Aber ich dancke meinem Gott/ daß du mit vnsern kindern/ an den ort kommen bist/ da sein wort geprediget wird. Denn du solt wissen/ daß diß mein höchster trost sey. Was den verlust vnserer güter anlanget/ müssen wir mit dem lieben Job sagen: Der Herr hats gegeben/ der Herr hats genommen: Deß Herren Namen sey gebenedeyet. Diß soll dir ein spiegel der gedult seyn in deinem creutz/ vnd erkenne/daß dich der Herr lieb habe/dieweil er nit will/daß du an dieser elenden welt kleben bleibest/ sondern daß die trübsal/so du außstehest/dir eine warnung sey dich für jhm zu demütigen/ vnd deine sünden vnd mängel zuerkennen/ vnd rechtschaffen zu lernen/ daß du auff Gott allein alle deine hoffnung vnd zuversicht stellen sollest/ vnd alle menschliche hülff hindan setzen/vnnd das verfluchte mißtrawen/ das vns allen von natur im hertzen eingewurtzelt ist/ ablegen/vnnd vns gäntzlich der heiligen fürsehung vnd vätterlichen güte vnsers getrewen Gottes vnd Vatters ergeben/ welchem wir das zutrawen sollen/ daß er dermassen für vns sorge/ daß auch wie zuvor gesagt/ kein haar von vnserm haupt ohn seinen willen fallen kan. Tregt nun der liebe Gott sorg für vnser haar/ wie viel mehr wird er auch für vnser leib vnd leben sorgen/ vnd vns als ein guter Haußvatter mittheylen alles was vns an leib vñ seel wird nötig seyn. Aber mit dẽ bescheyd/daß wir jhm gehorsamb leysten/ den er von vns erfordert/ vnd daß wir vns seinem heyligen willen gantz vnnd

Math. 10, 30.

2. Tim. 3.

Job. 1. 21.

gar vnterwerffen/ vnnd mit demuth annehmen
er vns nach seinem wolgefallen zuschicket. S
mit frewden das gute so er vns gibt annehmen,
umb wöllen wir nicht auch annehmen das böse
trübsal/ sonderlich weil wir wissen/ daß sie zu
ehren vnd vnserm heyl dienen? Du weist daß
keine bleibende statt haben/ sondern daß wir e
künfftige/besser vnd ewigwehrende suchen. S
wir aber dahin kommen/ so müssen wir creutz
trübsal haben/welche ob sie wol hart vnd schwe
können sie doch keines wegs verglichen werde
der herrligkeit/ welche vns bereytet ist/ ehe da
Welt grund geleget war.

Derwegen bitte ich dich im namen deß H
vbe dich in diesen diengen/ vnd du fangest mit
kindern an was du wollest/ so siehe wol zu/daß
wort Gottes trewlich vnterrichtet werden. Ja
die kirch wird ewer nicht vrrgessen. Vnd ich ha
derlich jhres gebets vonnöthen. Denn der S
welcher ist ein Vatter der lügen/ versucht sein
stes/daß er mir den samẽ/ so mir der Herr gege
hinweg nem̃en möge. Als ich diesen brieff gesch
hab/ ist ein reicher vnd ansehnlicher Graff vo
zu mir kommen/ vñ hat mir glatte wort gegebe
viel verheissen/ wenn ich nur von meiner beka
abstehen wolte. Demselben hab ich geantwor
thet mich höchlich bedancken seines erbietens/
ich jhn nit kennete/ auch mich nichts vmb jhn
verdienet hette. Für meine person wolte ich m
fleissen/ jhm angenehmen dienst zuerzeigen.
aber von mir begerte/ ich solte von meiner beka
abstehen/ das könte ich nicht thun/ dieweil mich
Gewissen nötiget/ eine solche gute gerechte sach
theydigen/ ja ich bate Gott/ daß er mir in den
durch seine Gnad in mir angefangen/ standh
keit biß zum letzten athem meines lebens ver
wolte. Auch brauchte er viel andere schmeich
gegen mir/welche dißmal zu lang wurden zuerz
Vergiß nicht/ daß du jederman von meiner
grüssest vnd bittest/ daß sie Gott für mich bitte
daß die gantze gemeyn für mich bitte/ daß mir
gebe mund/ weißheit vnnd stärck/ sein wort bi
letzten athem meines lebens zuverthеydigen.
nicht/ daß du meinen Wirt Du Croissant gr
Was vnsere güter anlanget/ ist damit versehen
den/ daß Bastian dieselben in Veise in einem
eingesetzt hat/ daß sie in zweyen tagen seyn ar
worden. Vnd da ich darnach sehen wolte/bin ic
vber gefangen worden. Aber wir sollen nicht
feln/ es sey geschehen durch die fürsehung Gotte
mit wir nicht sagen dörffen/dieser oder der habe
daran. Man hat mir all mein Gelt genomme
auff zween dicken/ vnnd gleichwol hab ich/ Got
noch keinen mangel gelitten.

Vnnd so viel hab ich dir dißmal schreiben w
den gütigen Gott vnnd Vatter bittend/ daß e
trösten wolle/ vnd nit zugeben/ daß du in den an
tungen deß Satans/ der Sünden vnd deß Flei
vnterliegest/ sondern einen seligen Außgang v
hen/zu seinen ehren. Geben auß dem Gefängnu
Herren von Leon/ den 12. May/ Anno 1555.

Ewer Eheman

Claudius de la Canesiere.

Ein ander Sendbrieff vom 28. May/ w
chen er an seine Brüder vnd Freunde
Genff geschrieben hat.

Ich hab ewer schreiben entpfangen / aller-
liebsten brüder / dadurch ich grossen trost
entpfangen / dafür ich dem gütigen Gott/
vnd euch dancke. Jch weiß/daß ewere seuf-
ht geringer seyn / als die meinen. Denn es ist
daß wir eynerley sinn haben / dieweil wir alle
eibs glieder seyn. Vnd ob jhr wol noch frey
So sollet jhr doch täglich wider den Satan strei-
lcher allezeit wachet/vnd seine netz gestellet hat/
nung/ daß er die kinder Gottes fangen wolle.
r wird mit all seinen anschlägen zu schanden
. Denn wir sollen gewiß seyn/daß der getrewe
icht gestatten werde/ daß er der stärckste sey/ er
e so arge list vnd tücke/wie er jmer wolle. Weil
n lieben brüder / dem gütigen GOtt gefallen
ch zu erwehlen vnd zu beruffen / daß ich jhm
ese weiß dienen soll: So ists ja billich/ daß ich
m gantz vnd gar ergebe / es gereiche jhm zum
er zum leben/vñ daß sein will an mir geschehe/
jhm gefällig ist. Wir müssen deß gewiß vnd
ert seyn / daß seine verheissungen nicht fehlen/
ß sein Wort warhafftig sey. Auch wissen wir/
e die jhm nachfolgen wollen/ das creutz tragen
. Doch wil ich nicht sagen / daß sie eben alle
ß Evangelij willen sterben müssen. Denn ich
aß jhr viel auff eine andere weiß leyden. Vn-
trägt der HErr allezeit sorg für die seinen / wie
üret hab auß den wolthaten / die jhr mir vnd
hausfrawen vñ kindern erzeyget/ welche euch
Err gewißlich zwifältig vergelten wird. Jch bit-
die/ so meine kinder bey sich haben / dieselben
in der furcht deß HErren halten / vnd mit sei-
Wort vnterweysen wollen. Vnsere widersacher/
mich nicht weiter gefragt / nachdem ich meine
nsbekandnuß gethan hab/ ohn daß sie einmal
bey jhre Doctorn zu mir gesandt haben/zu ver-
/ ob sie mich von der Warheit abführen möch-
ber der gütige Gott hat mir allezeit beygestan-
aß sie nichts an mir haben erlangen können.
ich hab allezeit meine hoffnung auff den güti-
Ott gesetzt/ der mich auch nicht verlassen wird.
t mich/lieben brüder/ entschuldigt halten/ daß
dißmal nicht mehr geschrieben hab / sondern
t für lieb / daß ich euch theylhafftig mache der
en gnad Gottes/so er mir erzeiget hat/vnd ver-
meiner nit in ewerem gebet / mit der zuversicht/
ewer in meinem gebet auch nit vergesse. Wol-
gantze Kirch von meinet wegen grüssen / wie
ie Kirch zu Lausanna. Endlich bitt ich Gott/
euch in seinem gnadenschutz verwahren wolle.
em gefängnuß zu Lyon / den 28. Maij / im
55.

Durch ewern lieben Bruder in Jesu
Christo / Claudium de la
Canesiere.

nder Sendbrieff Claudij/ den er an seine
außfraw gen Genff geschrieben hat.

Liebe Schwester vnd Haußfraw / ich hab
dein schreiben entpfangē/dadurch ich höch-
lich bin getröster worden / dieweil ich sehe/
daß dir GOtt seine Gnad reichlich mitge-
t hat/ in dem du mit gedult annimpst / was dir
tige GOtt nach seinem wolgefallen zuschicket.
ein keñzeichen deß HErren Jesu Christi/wenn
omb seines worts willen vngemach leydet. Der-
steh zu/ liebe Schwester/ daß du in seinem ge-
m vnd furcht wandelst. Denn du solt wissen/
daß er vns solches zusendet / nicht daß er vns wil ver-
derben/in dem er vns zu erkeñen vnd fühlen gibt/daß
wir seine kinder seyn. Sollen vns derwegen nicht ent-
setzen/es widerfahre vns was da wolle / wenn gleich
die gantze Welt sich wider vns versamlete/vns zu ver-
derben vnd zu vertilgen. Deñ wir seyn versichert/daß
wir einen Vatter im Himmel haben / welcher ist gü-
tig/ weiß/ warhafftig / vnd nicht liegen kan / vnd der
den seinen nit mehr zuschicket / dann sie ertragen kön-
nen / es sey die marter so schwer sie jmmer wolle/ vnd
die Menschen thun was sie wollen. Lasset vns derwe-
gen vnser hertz mit jhm zu fried stellen. Denn so wir
vns gäntzlich auff jhn verlassen/so werden wir gewiß-
lich keinen mangel haben / vnd nicht von jhm betro-
gen werden. Liebe Schwester sey getrost/ vnd erfrewe
dich in diesem gütigen Gott. Vnd damit du wissest/
was die feinde mit mir gehandelt haben/ so geb ich dir
zuverstehen / daß sie mich als einen ketzer vnd rotten-
geist erkläret haben / von welchem vrtheyl/ als einem
mißbrauch/ich gen Pariß an das Parlament appel-
lirt hab. Auch hat man dem Kerckermeister befohlen/
er soll mich nit mehr an seinem tisch essen lassen/wenn
ichs gleich bezahlen wolle/ sondern mich halten als ei-
nen vbelthäter. Doch hab ich/Gott lob/ keinen man-
gel/wiewol ich nit eben an der Tafel sitze bey dem Ker-
ckermeister. Ferner thu ich dir zu wissen/ daß in dem
ich diesen brieff schrieb/ein Schargant kam/vnd zeigt
mir an/ich solte für dem Parlament/entweder in der
person/oder durch meinen Procuratorn vnd anwäl-
den erscheinen. Jch schicke dir ein abschrifft deß/das
sie mir zugestelt haben. Grüsse all meine guten freun-
de/ vnd die gantze Gemein. Den 19. Julij/ auß dem
gefängnuß zu Lyon.

MDLV.

Appellation.

Durch ewern Eheman vnd trewen freund in
ewigkeit/Claudium de la Canesiere.

Ein ander Sendbrieff Claudij/ welchen er den
7. Augusti an seine Haußfraw geschrieben hat.

Liebe Schwester vnd Haußfraw / ich hab
dein schreiben / das du mir zugeschickt / ent-
pfangen / vnd bin dadurch höchlich getröstet
worden. Daß du schreibest du seyest froh worden/daß
ich gen Pariß soll geführt werden / soltu wissen / daß
hie niemand sey / der sich meiner sachen annehmen
dörffe / ja (wie man auß dem Königlichen schreiben
vernehmen kan) ich bin vertagt daß ich zu Pariß er-
scheinen soll. Vnd gleichwol wil man mich nicht da-
hin führen/ vnd das noch ärger ist / niemand wil sich
meiner sachen annehmen. Deñ die widersacher allhie
seyn so gar gifftig vnd schädlich. Doch hab ich meine
Procuratorn / neben einer Copey deß Königlichen
schreibens nach Pariß gesandt/ vnd dieselbe meinem
Bruder Nicolao zustellen lassen / welcher sein bestes
thun wird/daß ich entweder dahin gefüret werde oder
nicht. Vnd hierin wird geschehen was Gott gefällig
ist. Von newen zeytungen weiß ich dieser ort nichts/
dann daß man am vergangenen Sambstag zween
brüder angegriffen/ vnd sampt einem jungen ins ge-
fängnuß geworffen hat/welche miteinander võ Genff
komen waren. Der eine heist Franciscus/ welcher die
Warheit deß Göttlichen worts allbereyt bekant hat.
Der ander aber mit namē Antonius sagt/er sey noch
nicht gefragt worden. Was den jungen anlanget/der
hat geredt/ wie es die feinde gern haben wollen. Dar-
umb haben sie jhn deß gefängnuß erlassen. Aber die
andern zween liegen in einem finstern stanckloch.

Vnd damit du wissest/wie ich mit jnen rede/so gebe
ich dir zuverstehen / daß mein gefängnuß vnter jhnen

ist/vnd daß ich durch das heimlich gemach mit jhnen rede. Franciscus hat seine haußfraw zu Genff wohnend/ mit namen Claudia. Ich bitt dich/ du wollest sie deß berichten/vnd die Kirch ermahnen/daß sie für sie bitten wolle. Denn sie mir solches befohlen haben. Es haben die widersacher Francisco fünff ballen bücher/neben vielen brieffen genommen. Verschaff daß es die gemein vernehme/ auff daß die/ so jhnen brieff mitgeben/ zusehen/ daß niemand weiter in beschwerung komme. Grüß alle meine freunde vnd die gantze Kirch. Den 7. Augusti. Nachdem ich diesen brieff geschrieben hatte/ kömpt mir schreiben von Pariß von meinem Bruder Nicolao. Du weist/ daß der arme Mensch keine erkantnuß hat. Er schreibt mir/ ich soll nit halsstarrig seyn/ dieweil ich tod vnd leben in meinem mund habe. Aber der elende Mensch weiß nicht/ was er schreibet. Wir müssen Gott für jhn bitten.

Claudij sorgfältigkeit für die gläubigen.

Ein ander Sendbrieff Claudij/ welchen er den 30. Augusti an seine Haußfraw geschrieben hat.

LIebe Schwester vnd Haußfraw/ du solt wissen/ daß ich nach meinem letzten schreiben an dich zween brieff von meinem bruder Nicolao Mutel entpfangen hab/ welcher begehret/ daß ich jhm das vnterzeichnete vrtheyl/ oder ein vnterzeichnete abschrifft deß Originals zuschicken soll. Aber es ist mir nicht müglich daß ichs bekommen kan. Denn es darff sich kein Mensch meiner sachen annemen/ noch ein wort davon reden. Für mein person/ wenn ich gleich viel davon sag/ oder an meine Richter darumb supplicire/ so richte ich doch nichts damit auß/ sie fragen nichts darnach. Deñ sie seyn meine Richter/ vnd parten. Aber GOtt wird zu seiner zeit kommen/ vnd solche Richter richten. Vnter deß hab ich meinem bruder eine procuration/ nebē einer copey deß Königlichen schreibens zugeschickt/ vñ zugleich mit geschrieben. Daß du schreibst/ ich soll dich berichten von newen zeytungen/ vnd sonderlich/ ob ich nach Pariß soll geführet werden. Davon weiß ich noch zur zeit nichts gewisses. War ist es/ daß ich meinem bruder hievon geschrieben hab/ er soll verschaffen/ daß ich dahin möge geführet werden. Aber wenn ich dahin komme/ so werde ich noch grössern kampf außzustehen haben/ als zuvor jemals. Denn es seyn noch zur zeit nur kleine füncklein/ gegen dem/ das mir noch vorstehet. Derwegen liebe Schwester/ bäte fleissig/ vnd laß die gantze Kirch für mich beten/ daß mir Gott wolle geben die gab der beständigkeit/ in dem das er mir geoffenbaret hat/ da ich sein Wort für den menschen vnd feinden der Warheit bekandt hab. Ich befehle mich derwegen in das gemeine gebet der Kirchen. Denn es kömpt die stund/ daß mir ein harter kampff zubereytet wird. Ich weiß wol/ daß jhr auch an ewerem ort nicht ohne creutz seyd. Denn S. Paulus lehret/ daß wir durch viel trübsal müssen in das Reich GOttes eingehen.

Claudius begert das gemeine gebet.

Actor. 14.

Ferner thu ich dir zu wissen/ daß mich T. diese meß besucht hat/ vnd geldt in der Stadt hinderlassen zu meinem vnterhalt. Fürwar/ dieser Mann hat mich nicht wenig getröstet. Auch hab ich viel baar brieff bekom̃en von meinem bruder Nicolao. Vnd im letzten/ welcher den 6 Augusti gegeben/ wird gemeldet/ er bemühe sich/ daß er befehl bekomme/ mich gen Pariß zu führen. Darneben schreibt er/ ich müsse mir selbst helffen/ dieweil ich tod vñ leben in meiner hand habe. Siehe/ welch ein herrlicher trost vnd raht diß sey/ den er mir gibt. Auch hab ich viel andere zeytungen bekommen/ welche zu lang würden zu erzehlen.

Ein ander Sendbrieff/ welchen er den 31. [O]ctobris an seine Haußfraw geschrieben hat.

LIebe Schwester/ ich hab dein schreiben [ent]pfangen/ vnd mich höchlich darüber e[rfre]wet/ nicht allein von wegen der sorg/ d[ie du] ohn vnterlaß für mich trägst/ sondern nemlich darumb/ dieweil deine sorg nicht dahi[n ge]richtet ist/ daß ich hinder dem berg halten/ oder i[m ge]ringsten von der bekanten Warheit/ das leben z[u fri]sten/ abweichen solle. Darumb soltu wissen/ da[ß du] mir keine grössere frewd machen kanst/ dann wen[n ich] diesen deinen guten willen gegen mir verstehe/ w[elcher] gewißlich nicht von dir/ sondern von der gna[d deß] himlischen Vatters durch die krafft seines H. [Gei]stes herkompt. Vnter deß bin ich im stillstan[d] meiner appellation. Denn ich höre keine zeytun[g von] Pariß/ vnd weiß nicht/ wie es damit zugehet. [...] hab ich diese hoffnung zu Gott/ daß es alles zu s[einen] ehren gereichen werde/ ob gleich meine wider[sacher] nicht daran gedencken/ vielweniger jhre anschlä[g da]hin richten. Darnach bitte ich dich/ liebe schw[ester] wenn du es dafür heltest/ daß mir Gott diese gn[ad er]zeigt hab/ daß er mich zu seinem diener vnd zeug[en sei]ner Warheit beruffen (wie es dann in warheit [nicht] anders ist) so wollestu in solchen gottseligen g[edan]cken beharren. Denn du weist/ daß/ da ich meine[n ab]schied von meinem Meister D. nehmen wolte [ich] dazumal fürgewendet hab/ ich wolte mich in de[ß Kö]nigs dienst/ wie ich auch willens war/ begeben. [...] ich bin zu grössern ehren kommen/ als ich dama[ls ge]dacht hatte. Denn mein fürhaben war/ daß ic[h dem] König aller Könige in seiner Christlichen Ki[rch] dienen wolte/ nemlich sein Wort hören/ vñ nach [dem]selben mein leben anstellen. Nun aber hats Go[tt der] HErr also geschickt vnd verordnet/ daß er mic[h so] bald/ nit für einen geringen diener/ sondern für [einen] tapffern Ritter brauchen wil/ in dem ich vmb [seines] Sohns Jesu Christi willen zu feld liegen/ vnd [einen] Ritterlichen kampf wider seine vnd meine fein[d be]gehen sol/ dazu er mir täglich gute neygung vnd [dap]ferkeit verleyhet/ solchem meinem beruff tre[wlich] nachzusetzen. Hoff derwegen gäntzlich/ er werd [das] angefangene werck in mir vollenden.

Vmb dieser vrsach willen/ liebe schwester vñ [Gehil]fin/ ermahne ich dich/ du wollest dich je länger j[e mehr] deß trösten/ daß mir Gott diese gnad erzeiget ha[t/ daß] ich dich mit vnsern armen kindern zu seiner Ki[rch] gebracht hab/ vnd daß er dich dermassen in vn[serm] gemeinem creutz stärcket/ daß du nichts anders b[ege]rest/ dañ daß der will deß HErren an mir erfülle[t wer]de. Welches ich von hertzen wündsche/ daß es a[n dir] vnd mir/ vnd an allen geschehen möge. Wil mic[h] hiemit in dein gebet befohlen haben/ mit angehä[ngter] bitt/ daß dich Gott allezeit für die seine halten [...] Auß dem gefängnuß zu Leon/ den 3. Octobris. [...] grüsset euch bruder Franciscus. Grüsset an[...] meine freunde von meinet wegen.

Dein Eheman Claudius de la Canesie[re.]

DJeser Claudius/ hat/ wie wir zum eingan[g die]ser historien gesagt/ viel von seinen angema[sten] freunden leyden müssen/ die jhn vom rechten [...] darauff er war/ abführen wolten. Aber damit w[ir se]hen/ wie der HErr die seinen weiß zu stärcken/ [...] eine schantz vmb sie her zu führen/ vnd mit seiner [...] den zu trösten/ so offt er sie wider die feinde w[il ge]brauchen: So haben wir hie einen Sendbrieff [...] widersachers setzen wollen/ damit fromme Chri[sten] die

he brüder lernen erkennen/ vnd sich hüten für
so die warheit in lügen verwandeln wollen.
t es/daß dieser Sendbrieff für sich selbst nicht
t/von wegen vieler närrischen vnd läppischen
aß er in diesen Discurs soll gesetzt werden/ohn
audius darauff hat antworten/vnd jederman
en stellen wollen/was für herrliche gründe sol-
wider die Warheit fürzubringen pflegen.

rieff eines Vettern von Pariß/ den er an
udium de la Canesiere geschrieben hat/ darin
nen Discurs machet vber die capittel der Ge-
hte der Apostel.

Jeber Vetter/ich bitt jhr wollet thun/ was
in diesem brieff geschrieben ist/ so werdet jhr
nichts thun/ das nicht auch die Apostel vn-
Errn Jesu Christi offtmals gethan haben.
amit daß jhrs nicht vnwissend seyd/so hab ich
ische verzeichnet/ darin jhr die warheit finden
Denn ich rede nicht von mir selbst/ sondern
d auß der H. Schrifft/ damit ich euch warne/
n jhr ewere zweyte bekantnuß thut/ wofür jhr
ten sollet. Denn wenn jhr anders redet/als ich
erin fürgeschrieben hab/ so ist es vnmüglich/
r mit dem leben könnet davon komen. Die von
ollen euch allein vmb ewers guts willen vmbs
tingen. So werder jhr auch niemand an dem
innen/ wenn jhr gleich die Perlen für die säw
t/ welches Jesus Christus an vielen orten ver-
hat. Derwegen bitt ich euch/jr wollet bedencken
pittel/ die jhr vielleicht auch zuvor gesehen vnd
habt/darin gefunden wird/daß so redliche leut
/mittel gesucht haben/ jhr leben zu fristen. An-
ch habt jhr ein exempel im 1.cap. der Geschichte
ostel: Wir werden zeugen seyn von Christo in
tzen Welt/ für den Menschen/ ꝛc. Nicht für
ien/welchen der HErr das geheimnuß seines
rs nicht geoffenbaret hat. Hierauß solt jhr ver-
nen/ was im 2.capitel der Geschichte geschrie-
het: Lasset euch helffen von diesem verkehrten
cht. Vnd im 7.cap. Moyses ist entflohen/da-
sein leben errettet. Darumb sehet wol für euch.
jhr seyd nicht gottseliger/ als Moyses gewesen
9.cap. da S. Paulus võ Gott beruffen war/
e er vber die mawer der Stadt/sein leben zu er-
/ vnd kam zu den Aposteln gen Jerusalem/ die
weren/ daß er davon komen war. In welchem
ch der Apostel lehret/ daß jhr bey ewerer mey-
t halsstarrig bleiben sollet für den Menschen/
abgünstig seyn/ sondern entfliehen vnd kein
ehr sagen. Vnd nachdem jr einmal wol geredt
olt jrs dabey bleiben lassen/vnd was geredt ist/
seyn lassen. Im 12. cap. ist S. Petrus wol zu
/ daß jhn Gott auß der hand vnd gefängnuß
önigs Herodis errettet hatte/ vñ zeucht von
n an einen andern ort/ da das Wort GOttes
ehmer war. Dieser spruch lehret euch/daß Gott
gere den tod der gläubigen/ sondern das hertz vñ
te leben allein/zu erbäwung deß nehesten. Im
. ist S. Paulus vnd Barnabas davon gezo-
on wegẽ deß murrens etlicher wider sie/vmb deß
Christi willen. Vnd Gott ließ es jhm gefallen.
apittel straffet euch/ daß jhr zu viel geredt habt.
jhr hettet nur sagen sollen: Ich glaub in Gott/
lles was die H. Kirch glaubt/vnd keinen spruch
. Schrifft anziehen dörffen/oder jhnen auf jhre
antworten/ wenn sie euch schon viel gedräwet
Im 14.cap. fliehen die Apostel auß einer Stadt

in die andere/ nemlich gen Lystra/ auff daß sie nicht
gesteiniget wurden. Diß capittel lehret euch/ daß wir
nicht reden sollen für denen/ die da seyn falsche brü-
der/von welchen Christus gesagt hat: Hütet euch für
den falschen brüdern. In demselben cap. wird S.
Paulus in einer andern Stadt gesteiniget/ vnd von
etlichen Jüngern/so vmb jn waren/ davon gebracht.
Deß folgenden tags/ da er Barnabam antroffen/
seyn sie miteinander von dannen gezogen/ vnd nicht
wider dahin kommen. Mit welchem cap. S. Paulus
vnd Barnabas euch lehren/ daß jhr nicht wider da-
hin kommet/ daß jhr noch einmal redet/ was jr geredt
habt/ wenn es gleich gut gewesen ist. Denn sie seyn
nicht wider dahin kommen/daß sie geredt hetten/was
sie zuvor geprediget hatten/ damit sie nicht gesteiniget
würden. Hütet euch/ daß jhr nicht auch gesteiniget
werdet/ vnd folget dem Apostel Paulo vnd Barna-
bä. Im 16.cap. räth der Geist Gottes den Aposteln/
daß sie sein Wort in Asia nicht predigen solten/ die-
weil es damals nit wolt angenommen werden. Da-
mit euch ein herrlich exempel gegeben wird/ daß man
das Wort Gottes reden sol an orten/da es angenom-
men wird. Im 17. cap. fleucht S. Paulus/ dieweil
die Obersten wider jhn murreten/ vnd jhm nach dem
leben stunden. Damit er euch lehret/ daß jhr ewer le-
ben könnet davon bringen/wenn jr nur wollet. Denn
jhr seyd nicht mehr als S. Paulus/oder andere Apo-
stel deß HErren Jesu Christi. Folget jhren thaten/
so werdet jhr wol thun/ vnd keinen Christen ärgern.
In demselbẽ cap. fleucht er auß der Stad Berrhoen/
biß gen Athen. Vnd im 19. cap. da er nach seiner ge-
wonheit auf den schawplatz gehen wolte/ vñ das wort
Christi predigen/ vnd von seinen freunden gewarnet
wurd/daß man jhn steinigen wolte/ gieng er nicht da-
hin/ vnd gehorchet dem raht seiner freunde. Mich
dünckt/jhr solt auch also thun/ oder jr habt keinen gu-
ten raht. Denn S. Paulus war ein Mann Gottes/
vnd folget dem raht seiner freunde. Wo jhr nun dem
raht ewerer freunde nicht gehorchet/ die euch die war-
heit lehren: So kan ich nicht anders dencken/ dann
daß jhr in ewerm verstand verrückt seyd/vnd daß jhr
euch mehr für etlichen Menschen fürchtet/ die es euch
vbel außlegen möchten. Doch solt jr wissen/daß auch
die fürtreflichsten leut/ von denen jhr so viel haltet/
wenn sie an ewer statt weren/ so würden sie gewißlich
diß fürgeschrieben mittel nicht außschlagen/ jhr leben
zu erretten. Im 20.cap. da S. Paulus in Griechen-
land war/ vnd in Syrien ziehen wolte/ das Wort
GOttes zu predigen/wurd er gewarnet/ daß jhn die
Jüden steinigen wolten. Darumb wendet er vmb/
vnd zog wider in Macedonien. Diß cap. lehret euch/
daß man nit reden soll für denen/ die Christum nicht
erkennen noch annehmen. Darumb sehet zu/ wo jhr
seyd. Im 22. cap. wolt man den Apostel Paulum
geisseln. Aber er machte sich zum Römer/ vnd ver-
leugnete sein Vatterland/damit er nur der geissel ent-
gehen möchte. Damit jhr gelehret werdet/ daß man
sich muß loß machen/ wie man kan. Gott der HErr
wird wol damit zu frieden seyn. Denn ewer todt kan
an dem ort niemand erbawen. Im 23. cap. Da S.
Paulus vor dem gericht der Hohenpriester/ die jhn
tödten wolten/ vernahm/ daß sie Sadduceer vnd
Phariseer weren/rieff er vberlaut im Raht/vnd sagt/
er wer ein Phariseer/vñ ein Sohn eines Phariseers/
damit er das leben errettet. Diß capittel lehret euch/
daß jhr ewers lebens sollet verschonen. Deñ S. Pau-
lus hat Christum nit verleugnet für denen/ die Chri-
stum kandten: Dagegen für denen/ die Christum
nicht kennen wolten/ hat er kein wort geredt/ vnd ein

Sehet wie herrliche schlußreden.

Verkehrung vnd lästerung der schrift.

mittel gefunden / sein leben davon zu bringen. Jn demselben cap. Da S. Paulus gefangen lag / vnd durch einen Jüngling gewarnet ward/ daß man jhn im auffruhr tödten wolte/ ließ er solches dem Hauptman anzeigen / damit er beym leben erhalten würde. Diß cap. lehret euch/ daß jhr darnach trachten sollet/ wie jr auß der gefahr kom̃en möget/ darin jr seyd nach dem fleisch. Vom Geist wil ich nichts sagen. Denn ich weiß durch GOTtes gnad/ daß es jhm nicht vbel bekommen soll. Jn summa/ der HErr gebeut euch an vnterschiedlichen orten / daß jhr euch von diesem verkehrten geschlecht absondern sollet. Denn er wil nicht den tod der gläubigen. Gedencket an euch selbst/ vnd an die ewern/ vnd sehet zu/ daß nicht Gottes zorn vber euch außgeschüttet werde. Denn er hat euch gebracht auß der hand ewerer Richter/ vnd hat jhnen einen guten sinn gegeben/ euch zum besten. Darumb nehmet ewer war/ vnd bedencket/ daß der Apostel Petrus den HErren Christum etlich mal verleugnet hat / damit er sein leben davon bringen möchte/ vnd Gott hat jm seine sünd verziehen/ wie er auch euch thun wird.

Reden die einẽ heuchler ziemen/ vnd wol anstehen.

Jch wil nicht sagen/ daß jhr Christum verleugnet habt. Denn ich hab gehört/ jhr habt jhn allzu viel bekandt/ sondern ich sag/ jhr werdet wol thun/ wenn jhr auff mittel dencket/ wie jr mögt davon kommen. Jm 24. cap. spricht S. Paulus/ er hab im Tempel zu Jerusalem nicht geprediget / vnd gleichwol ist er darin gefangen genom̃en worden. Daß er aber also redete/ das thet er / damit er sein leben davon bringen möchte. Jm 25. cap. da S. Paulus für dem Landpfleger Festo stund / ward er gefragt / Ob er gen Jerusalem geführet/ vnd daselbst wolte gerichtet seyn. S. Paulus / nachdem er von Gott gewarnet war / daß man jhn zu Jerusalem tödten wolte/ sagte er/ er stünde für deß Keysers Gericht/ vnd berieff sich auff den Keyser / damit er mit dem leben davon kommen möchte. Jhr habt euch auch auff den Keyser beruffen/ welcher euch auch guts gethan hat / wie S. Paulo geschehen ist. Denn jhr habt ein Decret bekommen/ dadurch alles nidergelegt ist / ohn eynige buß. Derwegen sehet wol zu / was jhr antworten wollet in der zweyten bekantnuß. Denn jhr habt keine hoffnung/ euch weiter auff den Keyser zu beruffen. Hat euch der Keyser die thür deß gefängnuß eröffnet / so gehet herauß. Der Herr hat euch geholffen: Helffet euch auch nun selbst. Vnd wenn man euch wider fragt / so sagt nur / was hernach folget (welches gut vnd warhafftig ist / vnd nichts anders / damit jhr Christum nicht dörffet verletzen) Jch glaub an Gott/ vnd alles was die heylige Kirch glaubt. Wenn sie euch sagen von ewerer ersten bekantnuß/ so sprecht: Lieber/ trachtet nicht nach meinem todt. Denn ich begehr zu leben/ wie ein frommer Mann. Vnd wenn sie euch gleich viel fragen/ so hütet euch doch/ daß jr ja bey leib keinen spruch der heyligen Schrifft anziehet. Fragen sie euch von der Kirchen? So sagt nur von der Kirchen Christi/ vnd gedencket der Römischen Kirchen mit keinem wort. Denn jhr stehet nicht für Menschen/ sondern für Wölffen/ die die Kirch Christi zerreissen. Sonst werdet jr ein groß ärgernuß anrichten. Jn den Geschichten am 26. cap. begehrt S. Paulus gehört zu werden für dem König Agrippa/ vnd gibt jhm zuverstehen/ daß jhm die langwierige gefängnuß beschwerlich sey / damit er möchte loß werden. Jch wunder mich/ daß jhr/ der da wol lesen kan/ nit sehet auff die Apostel Christi/ welche mehr gewesen seyn vnd noch seyn als jhr / wie dieselben allerley mittel gesucht haben / jres lebens zuverschonen. Derwegen bitt ich euch nicht als ein Satan/ sondern als ewer Vetter vnd Christlicher bruder/ daß jhr euch

eines bessern bedencken wollet. Denn wenn jhr b
leben bleibet / so könnet jhr durch GOttes gnad
viel nutzen schaffen / in dem jhr erstlich ewer A
besser erbawen könnet / darnach ewere drey klein
erzogene kinder/ welche jhr durch ewern tod merc
verkürtzen werdet. Der HErr hat befohlen/ daß
arbeiten soll / damit man hab dem dürfftigen z
ben/ welches jhr vor der zeit gethan habt. Woll
euch dann nun mutwillig vmbs leben bringen?
net jhr/ daß jr mehr oder besser seyd als andere?
let jhr ewer Weib vnd Kinder lassen zu bettlern
den/ vnd das damit/ daß jhr für den bestien wol
den/ welchen die geheimnuß Gottes verborgen
Vnd dieweil jhr den nahmen habt / als wenn j
was studirt hettet / so wundere ich mich desto
daß jhr den bestien wollet predigen. Denn man
niergend geschrieben / daß die Männer GOTt
redet haben zu denen / die den HErren Jesum
stum nicht erkennen / sondern dagegen haben s
der dem berg gehalten / damit sie auß jhren h
entrinnen möchten/ welches ich euch dann raht
jhr auch nach jhrem exempel thun wollet. Zu
schluß wil ich mich euch hiemit befohlen haben
bitte Gott den Schöpffer/ daß er euch zu allem
seine gnad verleyhen wolle.

Von Pariß/ den Freytag am 14. D
bris/ im jahr 1555.

Claudij de la Canesiere antwort / auff v
heuden Sendbrieff / darauß zuersehen / w
ein vnterscheyd sey zwischen einem Mensch
nach seinen fleischlichen gedancken/ vnd eine
dern/ der auß dem Geist Gottes redet.

VEtter / ich hab ewern weitleuffigen
gelesen/ darin jhr mich vermahnet/
in meiner Glaubensbekandtnuß f
Menschen/ oder wie jhr sagt/ für de
en durchauß dem jenigen folgen / das jhr mir
schrieben habt. Vnd damit ich mir ewern rah
mehr gefallen lasse / so habt jhr viel zeugnuß
Schrifft angezogen. Zur antwort/ beklag ich
gewendte mühe vnd mißbräuch/ beyd ewer vnd
rahts halben in diesem fall. Die mühe/ dieweil
ber gewolt hette / daß jhr euch derselben nit vn
gen hettet: Den mißbrauch aber/ dieweil jhr vn
raht (so anders raht bey euch ist) dißfalls von d
ligen Warheit Gottes gröblich vnd schendlic
ewere lügen vñ offentliche heucheley zu beweys
ich mich schäme etwas davon zu schreiben. Je
betrachtung/ daß jhr / was jhr dißfalls getha
mehr auß neygung vnd lieb gegen mein zeitlic
als zur ehr vnd herrligkeit Gottes gethan hab
ich euch mit grund der warheit antworten / v
gar nit heucheln/ sondern rund als an meinen
schreiben. Wil euch derwegen nicht verhalten
in dieser ewerer gantzen handlung vnnd teuff
raht/ den jhr mir gebet/ gröblich jrret vnd fehle
ches ich euch eben mit den sprüchen / damit jh
angesprenget habt/ wil beweysen.

Erstlich/ daß jr mir rahtet/ ich soll nach ewe
noch eine andere bekantnuß thun/ vnd zwar a
form / wie jhr mir am end ewers brieffs fürg
ben habt: Sehe ich nicht/ wie mir das decret de
laments/ so wider mich ergangen ist / dazu an
ben möchte. Denn es bindet mich dermasse
der Official mir meinen proceß / davon ich a
hatte/ noch einmal machen muß. War ist e

MDLVI.

...inem vortheil gesetzt ist/ daß ein ander Official
...ch verhören/vnd einen Ketzermeister zu sich neh-
...soll/damit ich von allen artickeln ordentlich mög
...inirt werden. Nun bedencket doch/ wie mir das
...ben würde / daß ich nichts anders / dann was
...ir rahtet/ antworten solte/ nemlich / Ich glaub
...Ott / vnd alles was die heylige Kirch glaubet.
...neben solt jhr wissen/daß wenn ich heucheln vnd
...r dem berg hette halten wollen/mein leben zu er-
.../niergend keines decrets oder spruchs vonnöten
...sen were. Denn meine widersacher begehrten
...s anders / dann daß ich solte verleugnen / was
...vor bekandt hatte. Vnd dißfalls muß ich für
...en / vnd jhnen deß zeugnuß geben. Denn daß
... jhnen schuld gibt / sie suchen meinen todt vmb
...es guts willen / das halt ich nicht / sondern viel-
... das widerspiel. Aber das fürnembste das sie
...mir begehren / ist / daß Christus getödtet werde/
...st/ daß ich Christum verleugne. Vnd nach mei-
...ütern fragen sie nicht viel. Denn derselben ist
... so viel.

...erner/ daß jhr sagt/ mein todt were niemand er-
...n/ das stelle ich heim dem Gericht Gottes. Für
... person bin ich schuldig/ seinem willen zu folgen/
...as vbrige seiner fürsehung zu befehlen. So etli-
...icht erbawet werden mit dem das ich Gott zu ge-
...amen vnd vmb seines worts willen den todt zu
...n bereyt bin: Dieselben haben gewißlich keinen
...n eyffer / sondern seyn auß der zahl der jenigen/
...welchen S. Paulus redet/ da er spricht/ daß Je-
...Christus der gecreutzigte den Jüden ein ärgernuß
... So nun die Jüden oder jhres gleichen / durch
...en todt nicht erbawet werden / da frag ich nichts
... / sondern wil mit meinem HErren Christo sa-
...Lasset sie fahren/denn sie seyn blind vnd der blin-
...ytter.

...a jhr saget / ich hab die Perlen für die Säw ge-
...fen/ welches Christus hat verbotten: Antworte
...enn ich die Perlen für die Säw geworffen hab/
...ben sich die Propheten/die Apostel vnd Märty-
...hristi sehr betrogen. So haben Daniel vnd sei-
...ey gesellen vbel gethan/daß sie jhr leben in gefahr
...ewers vnd der Löwen gesetzt haben. So hat Ste-
...us vbel gethan / daß er für seinen widersachern
...s glaubens rechenschafft gegeben hat. In sum̃a/
...ben alle / die vmb der bekandtnuß Christi willen
...rben seyn/ perlen für die säw geworffen. So hat
... S. Petrus bösen raht gegebẽ/ da er vns verma-
...aß wir allezeit sollen bereyt seyn/rechenschafft zu
... von vnserem glauben vnd hoffnung/ꝛc.

...elangend ewern ersten grund/den jr nehmet auß
...ersten cap. der Geschichte der Apostel/ daß die A-
...l seyn gesandt worden/die Warheit GOttes zu
...indigen den Menschen / vnd nicht den bestien:
...auß jhr schliesset/daß man das geheimnuß Got-
...eß Vatters nicht soll offenbaren / dann nur den
...schen vnd nit den bestien: Vnd nennet bestien/
...nigen/welchen solch geheimnuß nit geoffenbaret
...Darauff geb ich euch zur antwort: Daß die wort
...postel in demselben ersten capittel nicht also lau-
...weder in der substantz/noch in der form/wie jhr sie
...chet. Da sehet wol zu. Zu dem spricht der HErr
...s Christus nit also/da er seinen Aposteln befehl
...außzugehen vnd zu predigen. Denn im letzten ca-
...l deß Evangelisten Marci spricht er: Gehet hin
...le Welt/vñ prediget das Evangelium allen crea-
...n. Welches sie auch trewlich gethan haben / wie
...ich beweysen wil / eben mit den sprüchen / die jhr
...auß den geschichten angezogen habt. Vnd der A-
postel Paulus spricht im 2. cap. der 2. an die Corin-
ther/daß er vnd andere Apostel ein guter geruch Chri-
sti für Gott gewesen seyen / beyd an denen die da selig
werden/vnd auch an denen/ die da verlohren werden/
an jenen ein geruch deß lebens zum leben / an diesen
aber ein geruch deß todtes zum tode.

2. Cor. 2. 15. 16.

Da sehet jhr außdrücklich / daß das geheimnuß/
davon jhr redet (welches ist das Wort Gottes) nicht
allein denen soll geprediget werden/die Gott selig ma-
chen wil / sondern auch denen / die nicht selig werden.
Ich schäme mich / daß ich euch hievon schreiben soll.
Denn wenn jr das newe Testament recht gelesen het-
tet / so würdet jhr das widerspiel deß / das jhr mir ge-
schrieben habt/ funden haben.

Darnach daß jhr mir rathet / was im 2. cap. der
Geschichte geschrieben stehet / daß ich mich soll abson-
dern von diesem verkehrten geschlecht / in diesem fall
bin ich mit euch eins/vñ wils thun/ so bald mir müg-
lich ist. Aber nicht auff die weiß/wie jr mir rahtet/daß
ich nemlich die Warheit GOttes verleugnen solte.
Welches ich zur antwort geb auff das / das jhr saget
von der flucht Moysis/ vnd daß der Apostel Paulus
sich vber die Stadtmawer zu Damasco hinab gelas-
sen hab. Denn jhr sehet außdrücklich/ daß keiner vn-
ter diesen beyden geflohen sey / mit verleugnung der
Warheit/sondern nach der Lehr deß Herren Christi/
da er spricht: Weñ man euch an einem ort verfolget/
so fliehet an einen andern. Jhr köñet wol gedencken/
wenn ich gelegenheit hette füglich zu weichen / so thet
ich auch wie Moyses vnd S. Paulus gethan haben.

Matt. 10. 23.

In dem jhr sagt / ich hab einmal wol geredt / vnd
daß ich damit soll zu frieden seyn / vnd nicht mehr zu
reden begehren: Lieber sehet/wie jhr euch jetzund in die
backen hawet vnd dem widersprechet / das jhr zuvor
gesagt habt/ nemlich daß ich die Perlen für die Säw
geworffen habe. Welches nicht seyn kan / wenn jhr
bekennet/ daß ich recht vnd wol geredt habe. Zu dem
sagt der HErr Christus: Wer biß ans end beharret/
der soll selig werden. Darumb muß man in dem gu-
ten beständig seyn. Hab ich nun recht geredt/wie jhrs
dafür haltet / so bin ich schuldig biß ans end dabey zu
beharren/welches ich auch durch die gnad Gottes/der
mir den anfang gegeben hat/verhoffe zu thun. Denn
diese grosse gab / daß er mich wil selig machen/ kömpt
nicht von mir her / sondern von jhm. So ist er auch
mächtig gnug mich zu erretten. Wo nicht/so geschehe
sein will. Ich bin sein / vnd wil sein bleiben / beyd im
leben vnd im sterben.

Matt. 24.

Jhr sprecht/ S. Petrus sey sehr frölich gewesen/da
er auß dem gefängnuß kommen. Darauff antwortet
ich/ daß ich auch fro seyn wolte/ weñ ich darauß kom-
men were/wenn ich nemlich nach dem willen Gottes/
vnd nicht wider Gottes willen entrunnen were.

Jhr sagt auß dem 13. capittel der Geschichte / S.
Paulus vnd Barnabas / haben sich entzogen das
Evangelium zu predigen / von wegen deß murrens/
da sie sahen / daß man vber jhre Predigten murrete.
Antwort. Es stehet außdrücklich geschrieben / daß/
nachdem S. Paulus vnd Barnabas das Evan-
gelium vom HErren Christo rund vnd deutlich ge-
prediget haben / vnd darumb verjagt vnd verstossen
worden seyn / an andere ort gezogen seyn. Diß alles
ist nicht wider mich. Denn wenn man mich verjagen
wolte/ nachdem ich gesagt hette/ was mir GOtt auß
gnaden gegeben hat/ so wolte ich auch frölich vnd wol
zu frieden seyn.

Jhr wollet mich vberreden / ich solle keinen spruch
auß der H. Schrifft anziehen. Aber in dem jhr mir
also rahtet/thut jhr eben/ als wenn ich das Schwerd

auß der Hand werffen / vnd mich mutwillig von den feinden schlagen vnd vberwinden lassen solte. Derwegen antworte ich / daß ich euch dißfalls gar nicht gehorchen wil. Denn S. Paulus in der Epistel an die Epheser lehret mich / daß ich anziehen soll den harnisch GOTtes / vnd ergreiffen das schwerd deß Geistes / welches ist das Wort Gottes.

Ephes. 6.

Jhr gebt für / S. Paulus vnd Barnabas seyen im 14. cap. der Geschichte / auß einer Stadt in die andere geflohen / vnd gen Lystra kommen / damit sie nicht gesteiniget würden. Aber ich wunder mich / daß jr das Wort GOTtes so wenig in ehren haltet. Denn jhr brauchet dasselbe / nicht anders als etwan eine Heydnische histori. Leset den gantzen text im selben Capittel / so werdet jr befinden / daß sie offentlich das Evangelium geprediget haben zu Iconien / vnd daß die vngläubigen Jüden einen tumult wider sie erreget haben. Vnd daß sie gleichwol darumb nicht gewichen seyn / sondern eine lange zeit daselbst geblieben / vñ geprediget / vnd das werck deß HErren verrichtet mit zeichen vnd wundern. Endlich wird gesagt / daß sich Jüden vnd Heyden auffgelehnet haben / vnd daß es etliche mit Paulo gehalten / etliche wider jn gewesen seyn / vnd jn mit grosser schmach gesteiniget haben / vnd daß er deß andern tags mit Barnaba davon gezogen. Darauß klärlich erscheinet / daß jhr den text nur oben hin gelesen / vnd nie recht bedacht habt. Auch sehet jhr / daß Barnabas vnd Paulus nit so fürsichtige Prediger gewesen seyn / als jrer jetzund viel in Franckreich vñ anderswo seyn. Welche nur allein den gläubigen / vnd nit den vngläubigen predigen wollen. Aber das kompt daher / daß jnen für dem creutz Christi grawet. Welches Barnabas vnd S. Paulus nicht gethan haben / wenn jhr das gantze 14. Capittel der Geschichte durchlesen / vnd recht betrachten werdet. Vnd diß dienet auch zur antwort auff viel andere sprüch / die hernach erkläret werden. Mit welchen jhr mich gern vberreden woltet / daß ich ewern lügenhafftigen vnd jrrigen erklärungen glauben geben solte. Lieber freund / ich muß euch sagen / was ich von euch halte. Jch sehe / daß jhr gern haben woltet / daß ich GOtt vnd seine Warheit verleugnen / vnd jn nicht mehr erkennen solte / damit ich auff solche weiß mein leben davon bringen möchte. Jst das nicht eine herrliche lieb? Ja / wie vns der Teuffel lieb hat / also ist diß auch eine lieb. Jch schäme mich / daß ich euch antworten soll auff ewern herrlichen schluß / den jhr gemacht habt / im 14. Capittel der Geschichte / Nemlich / daß jhr mir rahtet / daß ich mich nicht bey den falschen brüdern vmbs leben bringen soll / nicht mehr als S. Paulus vnd Barnabas. Jch begehr von euch zu wissen / ob Paulus vnd Barnabas / von den falschen brüdern / oder von den offentlichen feinden seyen gesteiniget / vnd gleich als tod zur Stad hinauß geschleppet worden seyn? Jhr werdet müssen bekennen / daß es offentliche feinde gewesen seyn. Denn es ist in warheit nicht anders. Geb euch derwegen zur antwort / daß ich mich vielmehr für den falschen brüdern / als für den andern feinden fürchte. Deñ sie vnterstehen sich / einen dahin zu bringen / daß er Gott vñ seine Warheit vmb deß zeitlichen lebens willẽ verleugne / durch solche mittel / die da voller betrug vnd lügen seyn. Jst das nicht eine lüge / daß jhr mich woltet vberreden / daß S. Paulus nachdem sie geflohen auß furcht / daß sie nicht gesteiniget würden / hernach nicht wider dahin sollen kommen seyn? Denn auß dem 14. Capittel ist offenbar / daß sie allbereyt seyen gesteiniget wordẽ / in zweyen vnterschiedlichen Städten / nemlich zu Iconien vñ Lystra. Vnd jhr sprechet / ich soll nit mehr bekennen / was ich zuvor

bekandt hab / damit ich nicht gesteiniget werde. W
wil dann das Wort GOTtes hinkommen / das
sagt / daß die jenigen selig seyn / die vmb der Gerech
keit willen leyden? Was wil auß dem werden / da
sagt wird: Fürchtet euch nicht für denen / die den
tödten / sondern fürchtet euch für dem / der Leib
Seel in die Hell verdammen kan? Was wird
dem werden / das Christus sagt / da er seinen Apos
verkündiget / was sie für anfechtung haben wer
wenn sie sein Wort werden predigen / vñ was für
folgungen sie werden außstehen müssen? Jhr wer
spricht er / geführet werden für die Könige vnd
sten. Leset das 10. Capittel Matthäi / so werdet jh
hen / was Christus von vns erfordert.

Daß jhr aber fürgebet / S. Paulus hab sich
Römer gemacht / damit er sein leben davon brä
vnd daß ich auch also thun soll / damit ich gleichs
mit dem leben davon komme: Darin betrieget jhr
abermal. Denn im 16. cap. der Geschichte stehe
schrieben / daß S. Paulus vnd Barnabas / nach
sie gesteupet / darumb daß sie Gottes Wort gep
get hatten / ins gefängnuß geworffen / vnd daß di
berkeit jhre diener zu jhnen geschickt / vnd sie ha
lassen wollen. Da hat S. Paulus gesagt / Er se
Römischer bürger / welches dañ in warheit also
Aber daran thet er nit vbel / wie ich thet / wenn ich
te / daß ich Römisch were. Denn da wolle mich
für behüten / daß ich nicht sag / ich sey Römisch /
leben zu erretten.

Auch ziehet jhr an das 17. 18. vnd 19. cap. der
schichte / vnd setzet endlich diese wort / ich soll me
freunden glauben / wie S. Paulus seinen freun
geglaubt hat / sonst werde es das ansehen haben
wenn ich im haupt verruckt were: Vnd dencket
sey meine gröste sorg / daß ich fürchte / ich möchte
denen gestrafft werden / bey welchen ich zu leben
zu wohnen gedencke. Denn jhr schreibet / weñ der
nembste vnter jhnen were an dem ort / da ich bin
würde er gern die mittel / die jhr fürschreibet / geb
chen / damit er mit dem leben davon kommen mö
Antwort. Jch wil meinen freunden gern glaube
ber nit wider den willen Gottes. Job gehorchet se
freunden nicht / die jhn von der hoffnung der seli
abführen wolten. Also wil ich euch auch nicht gla
in diesem raht / den jr mir gebt / wiewol jr mein fre
seyd. Denn jhr seyd mein freund nach dem fleisch
S. Petrus deß HErren Christi freund war / da er
rieht / er solt den tod deß creutzes nicht leyden / son
sein leben retten. Was nun der HErr Christus jh
sagt hat / das reumt sich auch auf euch vnd ewers
chen / die jhr mir wollet rahten / daß ich durch vn
liche mittel vnd wider GOtt mein leben fristen
Heb dich Satan. Du bist mir ärgerlich. Denn
meinest nit was göttlich / sondern was menschlich
Daß jhr mich aber im verdacht habt / als wenn
mich für denen fürchtete / bey welchen ich zu leben
dencke: Antworte ich / daß solches / wenn es war w
eine böse furcht were. Gott wolle verhüten / daß
gedancken vnd vnbedachtsam vrtheyl nit war we
Daß jhr auch sagt / wenn der fürnembste vnter jh
an dem ort were / da ich bin / daß er sich nach ewe
raht würde vnterstehen loß zu machen: Findet
das widerspiel. Denn in diesem gefängnuß / da
jetzund bin / seyn inwendig zwey jahren mehr
zwölff gewesen / nicht eben von den fürnembsten / s
dern von den geringen Soldaten / welche doch a
furcht deß todtes gar nicht gewancket haben / sond
beständig bey der bekandten Warheit blieben se
War ist es / daß sie gleichen kampff außgestand
vnd e

n solchen Raht vnd Rahtgeber gehabt habẽ/
Aber sie haben sich dadurch nicht jrr machen
Wie könnet jhr dann sagen / wann der für-
sen einer allhie were/ daß er durch ewere fürge-
ne mittel sein Leben erretten würde? Auch wil
nit verhalten/daß in kurtzer zeit einer von den
ten ist gefangen worden/welchen man mit mir
geführet hat. Derselbe hat diß vngebührliche
wie ewer raht mit sich bringet/gebrauchet/vnd
ynet davon zu kommen. Aber er ist eben inn so
gefahr/als ich. In summa/Freund/daß ewer
ichts taug/ das kompt allein daher / daß euch
wort vnd seine ehr nichts angelegen ist/ vnnd
r allein auff menschliche ding vnd diß zeitliche
chet.

les was jhr weiter auß den Geschichten ange-
abt / das ist entweder dem jetzterzehlten gleich/
och ärger. Derwegen wil ich euch nichts dar-
ntworten. Es thut mir wehe / daß jhr/der jhr
r einen Christen außgebet/die heilige Schrifft
ndlich mißbrauchet/vnnd die warheit in lügen
ret: Vnnd sonderlich / daß jhr dem Apostel
schuldt gebet/er habe Christum nicht verläug-
r denen / so jhn gekandt haben/vnnd habe kein
geredt für denen / so jhn nicht gekandt haben:
st falsch. Dann warumb ist er gesteiniget/ ge-
/verfolget worden? Vnd von wem ist solchs
en/dann von denen/die Christum nicht erken-
lten? Die gantze heilige Schrifft/ vnnd son-
die Geschichte der Apostel/ beweisen das wi-
l/vnnd zeugen anders von Sanct Paulo/als
n schuld gebt. Darnach wundere ich mich vber
blindheit/in dem jhr mir rathet/ich soll geden-
n Sanct Petrum / welcher den HERREN
n Christum etlich mal verläugnet habe/sein Le-
rhalten/ vnnd daß jhm GOtt dasselbe verzie-
be/wie er auch mir thun werde/so es jhm gefäl-
Jr soltet mir auch rathen/daß ich jhn verrieth/
udas / vnnd daß mir GOtt solches vergeben
/ wenn es jhm gefiel: Oder daß ich Ehebruch
eiben mit meines nächsten Weib/vnd jhn her-
würgen/wie David gethan hat/vnd daß mir
solches/wenn es jhm gefällt/ vergeben würde.
s nicht ein schöner raht/den jhr mir gebt? Jhr
illich bedacht haben/daß vns Gott diese vnnd
chen Exempel nicht fürstelle / denselben nach-
en/sondern viel mehr dieselben zu fliehen. Der-
bitte ich euch von hertzen / jhr wollet ewer thun
acht haben/vnnd bedencken/wie schwerlich jhr
n seyt/in dem jhr diß zeitlich vnnd vergänglich
völlet fürziehen dem ewigen Leben/vnd dem le-
en Gott/ vnd seinem Sohn Jesu Christo vn-
König/vnserer Gerechtigkeit/ vnserm Advoca-
d einigen Mitler/vnnd endtlich vnserm Rich-
welches Thron wir alle inn kurtzem erscheinen
/vnnd rechenschafft geben von vnserm Leben/
ir in dieser Welt geführet haben/ wie S Pau-
ret. Darumb geb ich euch einen andern raht/
mir gegeben habt/Nemblich/wenn jhr ein sol-
yt/wie jhr euch außgebet/daß jr es mit der that
et. Jr nennet vnd haltet euch für gläubig/vnd
Christen / das ist/für einen solchen Menschen/
n Glauben hat an Jesum Christum. Derhal-
ut den willen deß Herren Christi/ so werdet jhr
yn. Jesus Christus spricht: Wer sein Weib/
Vatter/seine Mutter/seine Güter/ seine Kin-
auch sein eigen Leben/mehr liebet als jn/der sey
nicht werth. Bedencket/was das gethan were/
) wolt heucheln vnd liegen/mein Leben zu erret-
ten/das ist/ wenn ich billichen wolte die mißbräuche/
die da seyn wider die Ehr meines Herren vnnd Hei-
lands Jesu Christi. Hette ich alsdenn nicht mein Le-
ben lieber/als Christum? Ja freylich.

Zum beschluß/wenn euch meine antwort rauh vñ
hart seyn dünckt/so wisset/daß es nit auß feindschaft
gegen euch geschehen sey. Denn ich gönne euch so viel
guts/als mir selbst: sondern darumb/dieweil jhr euch
wider Gott/deß sach ich bekenn vnd vertheidige/auff-
lehnet/vnd seine warheit in lügen verkehret habt/vnd
vermeynet mich zuvberreden/daß ich durch solch mit-
tel mein Leben erretten solte. Vber das geb ich euch zu
bedencken/ daß dieses Leben nichts anders sey/dann
ein rauch/der bald vergehet. Wir aber müssen nach
einem andern gewissern vnd beständigern Lebẽ trach-
ten/das vnser Herr Jesus Christus erworben/vnnd
im Himmel bereitet hat. Geber derwegen gut achtung
auff ewer handthierung/die Musica anlangend: da-
von jhr gar wol wisset/ daß sie nicht recht von euch ge-
braucht wird/nemlich die menschliche Natur zur vn-
zucht/vnd andern fleischlichen wollüsten anzureitzen/
dahin sie ohn das von jhr selbst nur allzu viel zuney-
gung hat. Ich rathe euch trewlich/ daß jhr euch dessel-
ben gantz vnd gar abthut. Sonst könnet jhr auff an-
dere weg vnnd weiß/die GOttes Ehr nicht zu wider/
die instrumenta Musica mit gutem Gewissen wol
gebrauchen. Hiemit wil ich schliessen/ vnnd mich
euch vnd allen denen/die sich Brüder nennen / befoh-
len haben. Wöllet jhnen diß mein Schreiben zeigen/
damit sie jhren jirthumb lernen erkennen. Gott wöl-
le euch allen seine Gnade geben vnd vermehren. Von
Leon auß dem gefängnuß/ den 15. Octobris/im Jar
1555.

MDLVI.

Vermahnung an alle Musicanten.

Claudij Sendbrieff / welchen er den ersten Novembris an seine haußfraw geschrieben hat/ darinn er sie straffet / daß sie sich nit gäntzlich der fürsehung Gottes ergeben habe.

Liebe Schwester/ich hab dein Schreiben em-
pfangen/welchs mich nicht sehr erfrewet hat/
dieweil ich mercke/daß du nicht sihest auff die
fürsehung GOttes / vnnd wie er sich vnsers
diensts gebrauchen könne. Du schreibst/du dörffst auf
mich nit länger warten/vnd daß dich der Herr deines
Manns vnd aller menschlichen hülf berauben wölle.
Es scheinet/als wann du ein mißtrawen hettest an
Gottes allmacht vnd güte/ nach welcher er verheisset/
daß er beystehen wölle allen denen/die jhn in nöten er-
suchen / wie im Psalmen geschrieben stehet: Ruffe
mich an in der zeit der not/ich wil dich erretten/ vñ du
solt mich preisen. Wenn du nu in traurigkeit gerah-
ten bist (wie ich halte) nit allein darumb/daß du mei-
ner beraubet wirst/ sondern auch von wegen deß ver-
lusts vnserer güter / vnd anderer anfechtung: So ist
Gott der Herr näher bey dir/als zuvor jemals/ vnnd
wird der spruch deß Propheten Oseæ billich auf dich
gerichtet/ da Gott die betrübten hertzen anredet/vnnd
spricht: An demselbẽ tag/spricht der HERR/wirstu
mich heissen/mein Mañ/vnd ich wil mich mit dir ver-
loben in ewigkeit. Ich wil mich mit dir vertrawen in
gerechtigkeit vñ gericht/in gnade vñ barmhertzigkeit/
ja im glaubẽ wil ich mich mit dir verlobẽ/vñ du wirst
alsdenn erkennen/daß ich der HErr sey. Meine liebe
schwester vnd freundin/ du sihest/wie herrliche Arm-
band dir der Herr/dein bräutigam verheisset. Dann
dir vnnd deines gleichen ist diß zum trost geschrieben.
Derwegen/ wann du deß Creutzes Christi theilhaff-

Psal. 50. 15.

Oseæ 2. 18. 29.

tig wirſt / ſo wirſtu auch ſeiner herrligkeit theilhafftig werden.

Doch iſt auch / die warheit zuſagen / ein wort in deinem brief / welches mich ſehr erfrewet hat / da du nemlich alſo ſchreibeſt: Du wolleſt lieber gar keinen Mañ haben / als einen verräther vnd verläugner Jeſu Chriſti. Denn auß deinen worten merck ich / daß dein geiſt wider das fleiſch ſtreitet / vnd daß der außgang dieſes ſtreits zu der Ehr Gottes gelangen werde. Dann er erweckt ſolchen kampff durch ſeinen Geiſt. Mein bruder Nicolaus zeucht nach Genff / vnnd iſt ſehr vngehalten / daß er nit hat verrichten können / was er meinet halben jhm fürgenommen hatte. Ich wil dir jhn vnnd allen vnſern freunden hiemit befohlen haben. Endtlich bitt ich Gott / daß er dir gebe / was dir nötig iſt. Von Leon auß dem Gefängnuß / den ſiebenden Novembris.

Gleich wie wir bißher auß den Schrifften Claudij de la Caneſiere / guten vnterricht empfangen haben: Alſo werden wir auß dem / das hernach folget / nit geringen troſt ſchöpffen.

Es hat Franciſcus von Bourbon / Herr zu Anguien / an die von Leon geſchrieben / vnd dieſes Claudij begert zum diener / dieweil er ein guter Zinckenbläſer war. Aber die vnſinnigkeit vnnd wüten der feinde war ſo groß / daß ſie nit dazu verſtehen wolten. Wañ er vmb einen Mörder oder Straſſenräuber gebeten hette / ſo hetten ſie jhm gewillfahret: Aber dieweil er vmb deß Evangelij willen gefangen war / muſte er ſeinem Herren dißfalls gleichförmig ſeyn / welchem ein Mörder fürgezogen ward.

Claudius komptauß dem Gefängnuß.

Bald hernach trägt ſichs zu / daß Claudius durch wunderbare mittel mit einem ſeiner mitgefangenen / auß dem Gefängnuß davon kompt. Dann ſie ſahen dem Stockmeiſter inn ſeiner Hand ab / die form der beyden fürnembſten Schlüſſel / vnd ſchickten dieſelbe durch einen vertrawten freund in eine andere Stadt nach zu machen. Vnnd als ſie dieſelben bekamen / eröffneten ſie das gefängnus / vnd giengen herauß / vnd kamen auf die brücke / ſo vber die Savoune gehet. Da werden die Scharganten deß Claudij gewahr / vnnd greiffen jhn an / dieweil ſie jn etlich mal für den Richtern geſehen hatten / vnd füreten jn wider ins gefängnuß. Was ſeinen mitgeſellen anlanget / der iſt davon kommen / vnd nach Genff gezogen.

Hievon ſchreibt Claudius in ſeinem letzten brieff / an ſeine Haußfraw / den 15. Decembr. im Jahr 1555. Darin auch ſeine letzte bekandtnuß / vnd verdamung begriffen iſt / vnd alſo lautet:

Liebe Schweſter vnd Haußfraw / daß du jetzund ein weil keine zeitung von mir bekommen haſt / iſt darumb geſchehen / dieweil ich keine gelegenheit gehabt hab an dich zu ſchreiben / vnnd dich zu berichten / wie ich wider gefangen bin. Welchs alſo zugangen iſt: Da wir auß dem Gefängnuß kommen waren / vnd in die groſſe Gaſſe S. Johannis giengen / da ſahe ich drey oder vier Scharganten ſtehen / die ich wol kante. Dann ich hatte ſie im gefängnuß mehr geſehen. Dieſelben wußten nichts davon / daß wir außgeriſſen waren.

Da ich nun Franciſco nachfolgete / vnd mich fürſehen wolt / daß ich nicht zu ſehr eilete / konte ichs doch nit wol laſſen. Da war einer / der zuvor bey mir gefangen geſeſſen war / der ſagt zu den andern: Sehet / da geht einer in einem gefüterten beltz / vnnd tritt dapffer davon. Mich dünckt es ſey M. Claudius. Laſſet hören / ob er loß geben ſey. Er darff wol außgebrochen ſeyn. Darüber fieng er an zu lauffen / vnd ich au[...] Da er nun mercket / daß ich eylete / folget er mir n[...] biß auff die Brücke / vnnd rieff einem Solda[...] zu / der einen Bantzer an hatte. Derſelbe hebt a[...] lauffen.

Da ich ſolches vernam / ließ ich den Beltz fal[...] Vnd da ich lauffen wolt / fällt mir eyn / daß ich n[...] ſtricke an den ſchenckeln hette / vnd konte nit wol [...] kommen / alſo daß mich der im bantzer ereylete / vnd [...] derrucks antrift / daß wir beide miteinander zu bo[...] fallen. Sihe / liebe ſchweſter / alſo bin ich wider ge[...] gen worden. Alsbald führeten ſie mich wider in[...] fängnuß / vnd als ich hinein kam / gab mir der P[...] man / mit namen Wilhelm / zwen ſtreych mit d[...] zum willkommen / den einen zwiſchen die Schult[...] vnd den andern hindten an den kopff. Doch ka[...] Leut darzwiſchen / daß er vnd die Scharganten [...] nicht weiter ſchlagen dorfften.

Darnach bin ich für den Richter / genannt C[...] rier / gebracht worden / welcher noch im Gefäng[...] war. Derſelbe fragte mich / wie ich wer herauß [...] men. Auch funden ſie den einen ſchlüſſel noch bey [...] Ich gab zur antwort / es wer einer von Genff ko[...] dem hette ich ein muſter von zweyen ſchlüſſeln [...] ben / vnd derſelbe hette vns das Gefängnuß eröf[...] Da ließ er mich anders verwahren / in dem er mi[...] ein tieffe finſtere Grube verſencket / da ich weder H[...] mel noch Erden ſehen konte. Daſelbſt fieng ich [...] an zu beten: Lieber himliſcher Vatter / dieweil es [...] göttlicher Wille iſt / mir die Ehr zu thun / daß ic[...] Zeug deiner göttlichen Warheit ſeyn ſoll / ich / ſag[...] der ich nichts anders dann vnflat vnnd ſtanck bi[...] gib mir auch die gnade / daß ich dir gebürlichen g[...] ſam leyſten möge. Ach lieber Herr / ich bin würdi[...] daß ich vmb meiner Sünde willen geſtrafft ſolte [...] den / dann daß ich vmb deiner Warheit willen le[...] ſoll. Wolan / weil es dem Herrn alſo gefällt / ſo [...] billich / daß ich mein Haupt empor hebe. Dan[...] habs gewißlich zuvor / ehe dann ich wider gefan[...] worden bin / nicht alſo gefühlet / daß er mir ſolche [...] hat anthun wöllen.

Denſelben tag / nach der mittags malzeit (wi[...] ſie mir weder eſſen noch trincken gegeben haben / [...] auff den abend) haben ſie mich den herren fürgeſ[...] vnd fleiſſig erforſchet / wie ich die ſchlüſſel hette m[...] laſſen. Denen habe ich geantwortet / wie auch z[...] dem Herren Courrier. Sie ſprachen / ſie glau[...] nit / daß ich ſie zu Genff hette machen laſſen / ſond[...] ſie würden gewißlich in der Stat Leon gemacht ſ[...] Dann es were vnmüglich / daß man ſchlüſſel m[...] ſolte / wann man das Schloß nit zuvor geſehen [...] te. Ich antwortet / es were nicht anders / dann wi[...] geſagt hette. Vnd wann ſie es leiden möchten / ſo [...] ich jhnen die kunſt zeigen. Da ſprachen ſie / wie? [...] fieng ich an / vnnd zeygte jhnen / wie ich es gem[...] hette.

Darnach fragten ſie mich zum zweyten mal [...] ich auf meiner meynung zu beharren gedächte? D[...] auf antwortet ich jnen: Ich hette nichts geredt / da[...] das recht / vnd dem wort Gottes gemäß wäre. A[...] were es die lauter Warheit / die ich zu vertheidigen [...] dächte.

Weiter fragten ſie mich von deß Bapſts gew[...] vnd andern närriſchen dingē / welche zu lang würd[...] zuerzehlen. Zu dem iſt es der mühe nit werth.

Darauf hat man mich wider ins vorige Stan[...] loch gelegt / vnnd daſelbſt biß auff Mitwoch ſitzen [...] ſen. Wie ſie mich vnter deß tractirt haben / iſt nich[...] ſagen.

Nitwoch frů kamen sie wider zu mir/ vnd be-
bermal zu wissen/ wie ich die Schlüssel hette
lassen. Da bat ich/ sie wolten mich wider in
eine Kammer bringen/ darinn ich zuvor ge-
nr. Welches der Stockmeister anfänglich
wolte. Aber endlich muste ers auch wider sei-
en thun. Denn ich sagte/ich wolte jhnen die
n mit meinen fingern nit zerbrechen. Da be-
n die Herren/ vnnd gaben dem Stockmeister
aß er mich inn das vorige Losament wider le-

folgenden Sambstag kamen jhr fünff oder
nnd zeigten an/ sie begerten meines todes nit/
daß ich mich möcht bekeren vnd leben. Denn
einer vnter jhnen/ der es nit gut mit mir mey-
summa/sie baten alle/ich solte mich wider zu
gkeit der Catholischen Kirchen begeben/ wie
eine Eltern vnd vorfahren gethan/die da hei-
elebt hetten. Darauff begerten sie zu wissen/
it durch solche vermahnung mein hertz erwei-
rde. Ich antwort jhnen/ich thet mich bedan-
guten willen/den sie zu mir trůgen. Daß ich
er durch jre vermahnungen zur einigkeit der
Catholischen kirchen solt bringen lassen/ das
vonnöten/ dieweil ich von derselben niemals
chen were/ sondern mich allezeit darzu gehal-
e einem frommen Christen zu thun gebürt.
würde mir mein Hertz durch jhre wort nichts
et/ dieweil ich nichts geredt/ dann das dem
ottes gemäß were. Da sprachen sie: Wiltu
as jenige/was du zuvor bekant hast/noch ver-
en? Ja Herr/sagt ich. Denn es ist das Wort
. Dabey wil ich leben vnnd sterben. Wolan/
n sie/so ist dir nit mehr zu helffen. Vnd darů-
gen sie an viel gewäsch vnnd seltzam Lumpen-
irzubringen. Dann so bald der eine auffhöre-
der ander wider an/vnd fielen mir in die rede/
ch etwas dazu sagen wolte. Aber es würde zu
les zuerzehlen. Zu dem/so ist es auch der můhe
erth.

n Montag hernach kamen sie zusamen/ mich
ammen. Vnd damit ich nit zu böß seyn könd-
n sie mir eiserne band an meine arm/gleich als
ch grossen gewalt geübet hette. Da ich nun jh-
rgestellet ward/ liessen sie Antonium/ welcher
ancisco war gefangen worden/ vnnd von der
eit abgefallen war/ herzu kommen/vnd jhn im
für meinen augen (mir zu trotz) buß thun. Ich
fürwar/ daß mir mein hertz hette brechen mö-
ich solche gottslästerungen/ jammer vnnd e-
it meinen Augen ansehen mußte. O liebe
ester/ laß vns den gůtigen Gott bitten/ daß er
nicht so schwerlich fallen lasse/ sondern daß er
nädige Hand vber vnns halte/ vnnd vnns be-
gkeit/ bey seinem heiligen Wort zu beharren/
he. Niemand kompt zu mir/ spricht Christus/
ann/ daß jhn der Vatter ziehe. Laß vnns der-
den gůtigen Vatter bitten/daß er vnns ziehe/
aß wir gerad zu gehen zu diesem Heiland Jesu
o.

ch dem diß schöne hauptwerck verrichtet war/
n sie/ ob ich dann allezeit bey meiner meynung
n wolte. Antwort: Was ich bißher bekant hab/
il ich vertheidigen. Auch habe ich nichts geredt/
das dem Wort Gottes vnd seiner Warheit ge-
ist.

arauff geboten sie dem Secretario/daß er mein
il verlesen solte. Vnd dieweil er neben andern ge-
hatte/ich wer ein ketzer vñ rottengeist/ sprach ich: Wolan/jr haltet mich für einen ketzer/dieweil ich den teuffelischen decreten vnd satzungen ewers haupts vñ meisters deß Römischen Antichrists nit beypflichten wil. Derwegen appellier ich an Gott. Da schryen sie alle vberlaut/ daß ich gesagt hatte von den teuflischen satzungen deß Bapsts. Denn es war ein grosse welt volcks vmb mich her/vnd rieffen/ha/ha/du Schelm/ (vnd machten ein creutz für sich/ damit sie den fliegen wehreten) weg/ weg mit jm ins gefängnuß Rovane. Daselbst bin ich jetzund/ vnnd warte auff den willen deß gůtigen Vatters/ daß ers mit mir mache nach seinem wolgefallen.

MDLVI.

Wolan/ liebe Schwester/ ich weiß daß du ein wenig frewde gehabt hast/ da du gehoffet hast/ ich solte loß werden. Aber diese frewde hat nit lang gewehret. Doch ist eine erlösung vorhanden/wiewol sie nit also geschaffen ist/ wie du gern woltest. Derwegen erfrewe dich in GOtt/vnd trawre nit. Hüte dich/ daß du dich nit an Gott vergreiffest. Dann du sihest inn meiner ersten vnd andern Gefängnus augenscheinlich die gnädige fürsehung GOttes an mir/dieweil weder die ersten/ noch die andern von jemand befehl gehabt haben mich gefänglich anzunemen. Sihe/also weiß Gott die seinen zuberuffen. Derwegen sey frölich im Herren/der dir diese ehr angethan hat/daß er dir einen Mann bescheret hat/ den er zum Zeugen seiner Warheit fürstellen wil. Ach liebe Schwester/ wenn wir gnugsam bedencken könten/ wie grosse gutthat vns der liebe Gott erzeiget/ in dem er vns zu vertheidigung einer so heiligen sachen vnnd seligen streit beruffet/ so würden wir nit allein dazu gehen/ sondern auch mit vollem lauff dazu eylen. Ich weiß nit/ob ich mehr gelegenheit haben möchte an dich zu schreiben/ dieweil ich weder Tag noch Stunde weiß/wenn mich der HErr zu sich beruffen wird. Für allen dingen laß dir seine furcht befohlen seyn/darnach die Kinder/die vns Gott gegeben hat. Kanstu dich nit enthalten/ so gedenck/vnd nimb einen andern Mann. Sihe aber wol zu/daß du ein solchen nemest/ der da Gott förchtet/ vnd dem Geitz nit ergeben ist. Denn das ist eine Wurtzel alles bösen. Ich weiß wol/daß du arm bist von zeitlichen gütern. Aber sihe zu/daß du reich seyest an himlischen gütern/ vnd daß du im Himmel einen Vatter habest/der dich nit verlasse. Dann so die jrrdischen Vätter/ die von natur böß seyn/ jren kindern wissen gute gaben zugeben/wie vil mehr wird der himlische Vatter/der das höchste Gut ist/ dir geben/ was dir nötig ist/ vnnd dich keinen mangel leiden lassen. Derwegen so befihl jhm dich vnd deine sachen. Denn er trägt sorg für dich vnnd die deinen/ wie du augenscheinlich zeugnus hast.

GOttes fürsehung in der erstẽ vñ andern gefengnuß Claudij.

Luc. 11.

Endlich wil ich dir zum Valete vnnd gedächtnuß befohlen haben den 73. Palmen/ Fürwar GOtt sich milt vñ geneigt/seinem volck Jsräel erzeigt/ꝛc. Vnd so offt du denselben singest/ so sey meiner eingedenck/ nit in trawrigkeit/sondern in frewden. Diesen Psalmen ließ fleissig/vnd bedenck jhn wol. Denn du wirst alles darinn finden/ das mir vom anfang meiner gefängnus biß daher widerfahren ist.

Wz Claudius seinẽ weibe zum Valete vñ gedächtnuß hinterlassen.

Auch wöllest du freundlich im Herren grüssen Johannem Calvinum/ sampt allen Predigern vnd guten freunden zu Genff/die vns kennen. Deßgleichen soltu Francisco glück wündschen von meinet wegen/ daß jhn Gott auß dem gefängnuß entlediget hat. Aber mich hat Gott noch zu einer grössern vnd seligern erlösung vorbereitet. Denn er mich nit allein von diesem Gefängnuß/ sondern auch von dieser Erden wil entledigen/in welcher nichts denn eytel jammer vnnd elend ist/vnd wil mich dazu in den Himmel versetzen/

Das VI. Buch.

da ewigwerende frewde vnd seligkeit ist. Grüsse auch im Herren seine haußfraw. Zum beschluß/ drücke ich dich mit einem heiligen kuß/ vnd sag dir gute Nacht/ vnd befehl dich dem trewen Gott in seinen schutz vnd schirm/ den 16. Decembris.

IN diesem trost vnd tapfferkeit/ ist dieser heilige Mann biß an sein end beständig blieben/ vnangesehen/ daß er die zeit seiner wehrenden gefängnuß viel vnnd schwere anfechtungen von vielen orten her hat außstehen müssen. Derwegen nach dem er sein Endvrtheil empfangen/ daß er lebendig verbrant/ vnd sein Leib zu aschen solte gemachet werden/ nach der weiß/ wie die feinde der warheit gemeinlich zu handeln pflegen: Ist er am Sambstag den 1. Februarij/ an Liechtmeß abend/ auß dem Gefängnuß/ auf den Gerichtsplatz zu Lyon/ genant Les terreaux/ geführt worden. Vnd in dem er zum fewer geführet wurde/ vermahnete er das Volck/ daß sichs zu dem Herrn Jesu Christo bekehren solte. Da er auff den Plan kam/ fieng er an den 103. Psalm zu singen: Nun preiß mein Seel den HErren lobesame/ Alles in mir lobe seinen werthen Namen/ ꝛc.

Da jhn der Hencker vmb verzeihung bate/ sagte Claudius: Mein freund/ du magst wol für allen dingen dißfalls Gott vmb verzeihung bitten. Sihe auff dein gewissen. Die vrsach diser meiner verdamung ist vnrecht vnd vnbillich. Vnd Gott wird das vnschuldige blut von allen händen fordern/ die rath vnd that dazu gegeben haben/ wo er anders jhnen nit sonderliche barmhertzigkeit zuerzeigen/ willens ist.

Da er mitten in der fewerflammen stund/ hat man gehört/ daß er den Namen deß HErren angeruffen/ vnnd seine Augen gen Himmel erhaben hat/ biß daß er endlich verschieden ist.

Laurentius von Brüssel/ vnd Johan Fasseau auß Hennegaw.

Anno 1556.

Die verfolgung gehet weiter fort in Hennegaw.

IM anfang dieses 1556. Jahres/ ist die verfolgung/ so zu Bergen in Hennegaw entstanden/ mit solchen wüten vnd grim wider angangen/ daß sichs ansehen ließ/ als wann es alles zu grund gehen solte. Die vrsach war/ daß newe Scheffen in der Stadt waren angesetzt worden/ da man die allergifftigsten Widersacher der warheit zum regiment erwehlet vnd befördert hatte. Dieselben machten der sachen einen anfang/ inn dem sie gefänglich einzogen Laurentium einē Schuster von Brüssel in Brabant/ vnd Johan Fasseau/ der von einem kleinen dörfflein/ nit weit von Bergen/ mit Namen Giurij/ bürtig war. Diese wurden allein vmb argwohns willen angegriffen vnd ins Gefängnuß geworffen. Vnd nachdem man jnen jren proceß gefertiget/ seyn sie zum Schwerdt verdampt worden/ ohn einige vorgehende erkundigung jhres Glaubens.

Da nun Laurentius vernam/ daß die Richter mit dem vrtheil so sehr eyleten/ sprach er: Jr herren/ jr betrieget euch gar sehr/ daß jhr meynet/ jhr wollet das wort Gottes/ welchs ewiglich wehret/ mit Fewer vnd Schwerdt vertilgen.

Als die feinde solchs höreten/ daß er so getrost war/ vnnd so tapffer redete: Liessen sie von stund an nach verlesenem Vrtheil einen Holtzhauffen zu rüsten/ als wann er solte verbrandt werden/ jhn damit zu schrecken. Doch ist er nur geköpfft worden/ nach dem er Gott biß an sein ende gelobet hat. Bald hernach ist gleichsfals vmb deß Evangelij willen/ Johan Fasseau/ mit dem Schwert gerichtet worden/ welchen te
er mit beständigkeit erlitten hat.

Adrian von Lopphen ein Fläming/ vnd
Julian von Lespeedarme.

ADrian von Lopphen/ von Bruge
Flandern bürtig/ komt von Franck
mit einem hauffen bücher der H. sch
Vnnd da er durch die Stadt Aste
Hennegaw wandert/ gibt er in seiner herberg der W
thin sein Packet zu verwahren/ welche auß für
auffbindet/ vnd sihet/ was darinnen sey/ vnnd ru
alsbald einem Priester/ vnnd zeiget jhm die Büc
Da nun der arme Mann wider in die herberge ka
vnd nit wußte/ was vnter deß geschehen war: W
er angegriffen vnd ins Gefängnuß geworffen. V
nach dem er eine runde vnnd beständige bekandt
seines Glaubens gethan/ ist er verdampt worden/
er mit einem geringen Fewer geschmeucht solte
den. Welchen grewlichen todt er mit grosser vern
derung deß vmbstandes erlitten vnnd außgestan
hat.

Eben in derselben Stadt ist auch vmb der Ev
geli schen Lehr willen Julian von Lespeedarme
gerichtet wordē/ welcher gleichfals den todt mit st
hafftigkeit erduldet/ vnnd viel fromme Christen
seinem exempel erbawet hat.

Johan Philpot/ ein Englischer Edel-
man vnd Doctor der H. schrifft.

Dieser Märtyrer ist eine Conterfäyung vnd für
eines rechtschaffenen Kirchendieners/ wel
nach dem er mit vilen vngehewern zuschaffen
te/ die sich vnterstunden die Lehr deß Evangel
vernichten/ hat er sie gerürt vnd ernstlich gestr
vnd also die eusserlichen bande/ damit er gefa
war/ vberwunden/ vnnd seine geschicklichke
deß Ehr/ der sie jhm gegeben/ angewendet.
disputationes vnnd examina, so die gewaltig
in Engelland wider jhn angestellet haben/ we
allhie beschrieben/ vnter welchen der mehrer
von der erkandten vnd bekandten Warheit a
fallen waren. Vnd soll sich niemand wund
daß er seinen Widersachern etwas rauhe mi
antwort begegnet ist/ dieweil er zuvor vnter jh
in grossen ehren vnd ansehen gewesen/ vnd d
auch desto mutiger worden/ jhnen dapffer zu
worten.

JOhann Philpot/ Petri Philpot So
ein ansehenlicher vnd berühmbter Ritt
der Herrschafft Hampton/ ist der erste
in diesem Jahr die Ehrenkron erlanget
nach dem er den fürnembsten in Engelland den
der dapfferkeit vnnd beständigkeit gezeiget hat.
fänglich ist er zu Wincester inn die Schul gang
vnnd hernach hat er inn der Vniversitet Ochs
weiter studiert. Er hat sich aber begeben auff
Käyserliche Recht/ wie auch auff die freyen K
ste vnnd Spraachen/ fürnemblich ist jhm die
breische Spraach sehr angelegen gewesen.
nach hatte er lust die Lande zubesehen/ vnd zog in
lien vnd gen Rom. Vnnd da er von Venedig a
Padua reysete/ traff jn ein Franciscanermönch
vnnd beschuldigte jhn der Ketzerey/ also/ daß er da
ber in gefahr seines Lebens kommen were/ wenn er
bey zeiten sich auß den füssen gemacht hette. En
lich

r wider zu Hauß kommen / ist er zu Wince-
ster Archidiacon worden / vnter Johann Po-
damals zu Wincester Bischoff war. Aber
n todt deß frommen Königs Edouardi / hiel-
Bischoffe in Engelland einen Synodum / zu
da die Verfolgung wider das Evangelium
. Vnd ist Philpot der ersten einer gewesen /
neben andern die warheit vertheidiget hat / in
sich den allergrösten Feinden deß Evangelij
zt hat.
b dieser vrsachen willen ist er erstlich vom Ste-
ardiner dem bischoff von Wincester gefäng-
ezogen / vnnd darnach Boner dem Bischoff
den zugeschicket worden / welcher neben an-
stischen dienern vielfältig mit jhm gehandelt
auß nachfolgendem bericht zuersehen.

r ersten handlung wird fürnemlich gemeldet
ach / warumb Philpot gefänglich eyngezo-
gen worden sey / vnd warumb er sich
weygert / mit Boner sich
eynzulassen.

Hilpot wird gefordert / vnd neben seinen mit-
gefangenen für die Bischoffe gefüret. Vnd
in dem sie warteten / kompt D. Stor auß der
Kammer gegangen / schlägt seine augen auf
angenen / vnd sihet Philpot an / vnnd spricht:
da / herr Philpot? Ich sehe / daß jr noch zim-
bey Leib seyt. Philp. Herr Doctor / es ist kein
/ daß ich wol bey Leib bin. Denn es seyn ja
antze Monat vnd länger / daß ich bin hart ge-
gesessen. Nun kom ich jetzund her / vnd wil hö-
umb jr mir habt ruffen lassen. Stor. Jr seyt
ketzereyen vnd jrriger meynungen halben ver-
Derwegen haben wir für gut angesehen / daß
ons möchtet gefordert werden.
p. Ich bin so lang gefangen gesessen / vmb kei-
ern vrsachen willen / dann von wegen der dis-
n die im Hauß der versamblung ist gehalten
/ da man meynet / das Volck sey dadurch ein-
nen vnd vergifftet worden. Stor. Wenn jhr
dieselbe disputation verwerfft / vnd eine bessere
ng annemet / vnd euch haltet / wie sichs gebürt /
n wir euch wider auff freyen Fuß stellen. Wo
olt jhr dem Bischoff von Londen zugeschickt /
n jhm examinirt werden. Nach diesem gieng
wider inn die Kammer / vnnd bald hernach /
ein Bott / vnnd fordert mich hineyn für die
. Da fragt mich der Secretarius anfäng-
ich hieß mit namen. Dem antwortet ich / Jo-
Philpot. Er schrieb den Namen auff / vnnd
agt dazu / Ich wer Archidiacon zu Wincester
/ auf begeren vnd anhalten D. Ponet. Phil.
kenne / daß ich Archidiacon gewesen sey. Aber
ist nit geschehen auff anordnung vnd begehren
sondern durch eine viel ältere wahl deß Cantz-
mlich deß / der jetzund im Ampt ist. St. Wis-
ß vnser Cantzler der Bischoff zu Wincester
solchen Archidiacon würde verordnet haben /
seydt. Roper. Philpot / trettet etwas näher
Wir haben hören sagen / jhr solt euch haben
ndert von der Versamblung der Catholischen
n / ausserhalb welcher keine seligkeit ist. Wenn
wider darzu begebet / so werdet jhr Gnade er-
. Philpot. Ich bin jetzund durch ewre verord-
Namen der Königin / für ewere Ehrwürden
ert. Derwegen wil ich euch gebührlichen gehor-
ysten. Ist etwas / das man wider mich fürbrin-
n / vermög der gemeinen Rechten dieses Kö-

nigreichs: So bitte ich / daß man mir dieses Landes Recht vnd Freyheit / wie andern Bürgern vnd vnterthanen / zugebrauchen gestatte. Roper. Ob wir wol keine besondere handlung wieder euch haben / euch zu vberweisen: Dannoch so wollen wir euch dahin weisen / daß jhr euch deß zugemässenen verdachts halben für vnns entschuldigen sollet. Philpot. Habe ich etwas wider die Gesetz gehandelt / so beweiset es / worinn ich gejrret habe. Dann ich begehr nicht / daß jhr meiner verschonen sollet / wann ich straffwürdig bin. So man aber nichts anders an mir findet / denn an einem frommen getrewen Vnterthanen / so wölle man mich doch nicht so vbel tractiren / als man diese zwölff Monat lang gethan hat. Roper. Wann eine Oberkeit einen Strassenräuber oder Mörder inn Händen hat / vnd gleich nur ein verdacht vorhanden ist: So kan sie jhm doch / vermög der Rechte / seinen Proceß machen / vnd jhn gefänglich halten / ob gleich die begangene that / deren er beschuldiget wirdt / nicht kan bewiesen werden. Stor. Ich sehe wol / wo er hinauß wil. Mich düncket / er sey bey dem Cardmaker in die Schul gangen. Denn er hat eben solche gründe angezogen / wie er. Wolan / es wird euch nit viel vortheils bringen. Dann ich sag / jhr seydt ein Ketzer / dieweil jhr ein feind seyt der Meß. Philpot. Ich sag Nein dazu / daß ich ein Ketzer sey. Vnd es wird niemand keine gerichtliche handlung wider mich anstellen können / es geschehe dann von wegen der Reden / die ich vor dem Parlament geführet habe / da die Königin vnd der Raht einem jeden macht gegeben hat / vnverholen zu antworten / disputiren vnnd vrtheilen von den streitigen Puncten der Religion / nach dem sie von dem / der es befehl hatte / fürgebracht wurden. Derwegen solte man mich entweder nicht so lang gefänglich gehalten haben / oder jhr soltet mich jetzund desselben halben vngeplagt lassen. Stor. Jhr solt in den Lollardts Thurn geführet / vnnd daselbst tractirt werden / wie es einem Ketzer gebürt. Vnd alsdann werdet jhr angehalten werden zu antworten auff die Argument / so damals fürliffen. Philpot. Ich habe schon lang von dieser materi disputiert mit dem Herren Cantzler / der mein Bischoff ist / derselbige hat mich bißher gefangen gehalten. Wil er mir nun das Leben nemen / wie er mir meine Güter vnnd Freyheit genommen hat / so mag er thun / was jhm gefället: Doch halt ich gäntzlich / er werde es mit gutem gewissen nicht thun können. Die vrsach / daß er mich so lang gefangen gehalten hat / ist / daß er nicht macht hat / mich vmbs Leben zubringen. Was Boner den Bischoff zu Londen anlanget / den verwerffe ich gantz vnd gar / dieweil er von keines Rechten wegen / mein ordentlicher Richter seyn kan. Stor. Jhr sagt was jhr wöllet / so hat man gehöret / daß jhr etlich ding geredt habt im Hauß der versamblung / welcher ort eigentlich vnter dem Chrysam deß Bischoffs zu Londen gehörig ist. Derwegen solt jhr inn den Lollardts Thurn geführet / vnnd vom Bischoff zu Londen der außgegossenen reden halben verhöret vnd gerichtet werden. Philpot. Ist das nicht ein vnbilligkeit / daß ich vmb eines dinges willen zweymal für Gericht soll gestellet werden / sonderlich vnter einem solchen Richter / der gar nichts vber mich zugebieten hat? Chomleus. Lasset euch weisen / vnnd folget / wie ein verständiger Mann thun soll / vnnd bringet euch nicht selbst vmb den Hals. Fürwar / ich suche ewer heil vnnd wolfart. Philp. Herr / ich bitt euch / vnnd auch euch andere verordnete Richter / jhr wöllet nicht schärffer mit mir fahren / als euch die Rechte lehren. Vnnd sonderlich bitt ich euch / Herr Doctor / von we-

MDLVI.

Sache fürbring vnd hädle nach dem Recht vnnd ordnungen deß königreichs.

Johann Cardmaker märtyrer / dessen droben gedacht worden.

Philpot verwirfft Boner den bischoff zu Londen.

Chomlei raht.

Das VI. Buch.

gen der freundtschafft/ die wir etwann zu Ochsfurt miteinander gehalten haben/ daß jhr nit so rauhe mit mir vmbgehen wollet. Stor. Ich sag euch/ wann jhr euch wider auff den rechten Weg weisen lasset/ so sollet jhr einen trewen freund an mir haben. Vnd wann ich solches bey euch erhalten köndte/ so solt mir dieser Rock nicht so lieb seyn/ ich wolte jhn gern euch zu gefallen anwenden. Aber darauff dörfft jhr nicht warten/ daß ich mich gegen einem Ketzer freundlich erzeigen solte. Derwegen sagt her/ was ist ewer meinung vnd bekantnuß vom Sacrament deß altars? Phil. Wann jhr haben wollet/ daß ich euch nach meinem Gewissen antworten soll/ so leget mir erst auff ewere Credentzbrief/ damit ich sehe/ von wem jr befehl habt/ mich zu examiniren. Vnnd wann jhr mir dieselbige werdet gezeiget haben: So wil ich auff alle Artickel antworten/ so viel ein Christlich Gewissen ertragen kan. Etliche vnter den verordneten Richtern waren zu frieden/ daß er jhm seine Commission aufflegen/ vnnd sehen lassen solte. Aber Stor setzte sich hefftig darwider/ vnnd sagte außdrücklich: Muß dann eben ein jeder Halunck vnsere Brieff sehen? Es soll nicht seyn/ sondern er soll inn den Lollardts Thurn geführet werden. Dann das ist gäntzlich beschlossen/ daß alle andere Gefängnuß von den Ketzern sollen gereiniget werden/ damit nicht jederman komme/ vnnd sie anspreche/ vnnd sie also durch jhr Gifft eingenommen vnd verführet werden. Philpot. Jhr habt wol macht/ den Leib von einem ort zum andern zu schleppen/ nach ewrem gefallen: Aber jhr habt doch keine macht vber die Seel/ etwas zu heissen oder zu gebieten.

Philpot begert zu sehen jhre Credentz vnd Commission-schrifft.

Da rieff Stor dem Marschalck/ vnnd sprach zu jhm: Führe diesen Mann in dein Hauß/ vnnd sihe/ daß du jhn auff den nächsten Donnerstag wider hieher bringest. Ich hoff/ du solt bald dieses vnd anderer Ketzer loß werden. Da sagt einer zu Philpot: Lieber erzeig dich demütig gegen dem Herrn Doctor/ wie es einem Catholischen Mann wol anstehet. Philpot. Wann ich anders geredt hette/ als mich mein Gewissen lehret/ so hette ich ja nicht anders gethan/ als ein Heuchler/ der hinder dem Berge helt. Vnnd wie kompts doch/ daß jhr mich reitzen wollet/ daß für GOtt vnnd euch heucheln soll? Rop. Wir begehren nicht/ daß du ein Heuchler seyn solt/ sondern daß du dich erzeigest/ als einen guten Catholischen Christene Philpot. Wann ich etwas wider die heilige Schrifft geredt habe/ so wil ich gern leyden/ daß man mich einen Ketzer nenne. Stor. Was? Wollet jhr die heilige Schrifft anziehen? Vnnd als er diß gesagt/ stund er geschwindt auff/ vnnd sprach: Wer wil der Schrifft zeugnuß geben? Secretarius. Der Kerrel thut eben/ als sein Gesell gestern thet/ nemblich Wodmann/ welcher nicht leiden könte/ daß man etwas anders redte/ dann nur auß der heiligen Schrifft.

Wodmã Philpots gesell.

Das zweyte Examen/ welches an demselben ort/ den 24. Octobris/ im Jahr 1555. gehalten worden ist.

Als man Philpot für die Richter führte/ begegnet jhm einer seiner guten Freunde auff dem Wege/ vnnd sprach: Der HERR wöll sich ewer erbarmen/ Philpot/ mein freund. Denn was diß Leben betrifft/ ists mit euch geschehen. Ich hab newlich D. Stor hören sagen/ der Cantzler hab befohlen/ man solle euch hinrichten/ es geschehe auff was weiß es wolle.

Philpot wird gewarnet/ dz er sterben müsse.

Da nun die Richter sich ein wenig miteinan[der] vnterredt/ hat Chomleus Philpot fordern lassen [vnd] jhn also angesprochen: Chom. Philpot/ ich wil [euch] trewlich ermahnet haben/ jhr wöllet euch weis[lich] halten/ vnnd in ewrer meynung nicht so halsst[arrig] seyn. Lieber/ schickt euch ein wenig in die Decret [vnd] ordnungen der Königin/ damit jhr beym Leben [blei]bet. Stor. Es hat sich niemals keiner in deß H[errn] Cantzlers Gebiet so halsstarrig erzeiget. Dar[umb] hat er vns auch befohlen/ daß wir einen sonderl[ichen] ernst wider euch brauchen sollen/ oder jhn dem [Bi]schoff zu Londen zuschicken. Was sagt jr nun? [Wol]let jhr ewre meynung widerruffen/ oder nicht? P[hil.] So viel ich verstehen kan/ hab ich noch nichts ge[redt] das ich widerruffen solte. Stor. Was dörffen [wir] viel weiter mit jm handeln? Man lasse jn nur s[tracks] in den Lollarts Thurn führen/ damit jhn der B[isch]off von Londen examinire/ vnd in seiner sach erk[enne]. Auch wird er hie zu köstlich gehalten/ vnd man m[acht] jhm zu gut geschirr im Gefängnuß. Dann der [Ker]ckermeister sagte gestern außdrücklich/ nicht wei[t von] seinem Gemach/ er were ein hocherleuchteter M[ann] vnd es were in gantz Engelland kein Gelehrter[er dann] er. Vnnd als er diß geredt/ stund er auff/ vnnd [gien]ge davon. Choml. Habt jhr nicht halsstarrig i[n der] versamblung der Doctoren/ wider das Sacra[ment] deß Altars disputirt? Wollet jhr dasselbe wide[rruf]fen/ oder nicht? Philp. Es war damals nach de[r Kö]nigin befehl einem jeden zugelassen/ seine mey[nung] rund zu sagen/ vnd mit andern davon sich freun[dlich] zu vnterreden. So ist auch solches nit auff mein[en son]dern auff anderer anregen geschehen. Zu dem s[ind] grosse Herren vnd königliche Räthe dabey gew[esen.] Com. Hat euch die Königin zugelassen/ daß jr so[lt ein] ketzer seyn? Aber ich wil hievon nit viel mit euch [strei]ten. Der bischoff von Londen sol mit euch disput[iren.] Wenn jhr ewre meynung nit ändert/ so kans w[ol ge]schehen/ daß jr müsset verbrant werden.

Philp. Der Bischoff von Londen ist weder [mein] Bischoff noch Richter. Zu dem/ so hab ich von d[ieser] materi schon vorlengst genugsam geantwortet d[em/] der mein Bischoff vnd Gerichtsherr ist. Derw[egen] thut jhr mir auf zweyerley weiß gewalt vnd vnr[echt/] wenn jr mir vmb einer sachen willen einen new[en Pro]ceß anstellet. Ich wil geschweigen der beschwerun[g/] so ich im gefängnuß hab außstehen müssen/ vnd [daß] sie mich aller meiner Güter beraubet haben. Jhr [wis]set wol/ daß die gemeine rechte vnnd satzungen d[ieses] Königreichs vermögen/ vnd zu lassen/ daß ein j[eder/] er sey auch so grosser Ketzer als er jmmer wolle/ [seine] Haab vnd Güter biß in seinen todt gebrauchen [mö]ge. Nicht daß ich mich so hoch vmb solchen ve[rlust] bekümmere/ sondern das thut mir so wehe/ da[ß jhr] so hart auff mein Gewissen dringet/ vnnd so sch[ändlich] mit mir handelt/ da euch doch kein Recht dazu z[uste]get. Ch. Ja warlich/ gleich als wenn die König[in nit] macht hette/ einen jeden seines Glaubens ha[lben] examiniren zu lassen/ so offt es jhr gefället. Phil[ip.] Fraget hie den Herren D. Cook/ ob die weltliche [O]berkeit macht hab/ von der Religion vnd Glaube[ns]sachen etwas zu handeln vnnd zu schliessen. [...] wisset jhr/ daß Ambrosius sagt/ daß die Gött[lichen] sachen der käyserlichen Majestät nicht vnterwor[fen] seyn. Cook. Was sagt jhr? Hat nit die weltlich[e O]berkeit macht/ euch einen Bischoff zu liffern/ v[mb] ewers Glaubens halben examiniren zu lassen? P[hil.] Ich läugne es nit. Aber jhr könnet auch nit läugn[en/] daß sie solchen gewalt von andern entlehnet/ vnd [nit] von jr selbst hat. Aber jr hattet mir verheissen/ jhr w[ol]tet [...]

ewere Commission vnd Credentzbrief zeigen/ ch sehen könte/wer euch befohlen hette/daß jhr aminiren soltet. Rop. Wolan/lasset jn vnsere ction sehen / dieweil ers so hoch begeret. Der arius wolt sie auß seinem Busen ziehen/als e zusammen gelegt were/ oder vielleicht etwas zum schein/vnd wolte es Roper handreichen. ook sprach: Wz wolt jr machē? er sol sie nit se- hilp. So thut jhr mit gewalt vnd vnrecht/inn mich mit ewrem vermeynten Gericht vnter- Cook. Thun wir euch vnrecht/so habt jr euch beklagen. Vnter deß solt jhr in den Lollards verschlossen werden. Philpot. Ich hoff nicht/ so scharpff mit mir handeln werdet/so jhr an- adelich Gemüt habt/daß jhr mich inn ein so lich Gefängnuß werffen sollet/der ich von ed- amm geboren bin. Cook. Jr seyt keiner vom enn ein Ketzer ist kein Edelman Philp. Ein ite beschuldigung kan eines Stamm vnnd nen nicht auffheben / wenn er gleich den todt 't hette. Doch wil ich mich dißfalls auff mei- l nicht verlassen / viel weniger mich desselben omen. Auch dienet solches nichts zur sachen. te aber GOtt / daß er euch einen sanfftmüti- ist geben wölle/vnnd daß er euch gnädig seye/ r Barmhertzigkeit von nöten habt. Was thun wollet/das thut bald. Nach diesem h neben vier andern / in deß Kerckermeisters eführet/da wir zu nacht assen. Nach dem A- n ließ mich der Archidiacon inn eine Kam- ffen/darinn deß Bischoffs von Londen die- t war/ der zeigt mir ein Betth/von wegen sei- ren / darinn ich dieselbe Nacht vber schlaffen

ür dänckte ich jhm/vnd sagte: Es wer mir be- ch/daß ich die erste Nacht auff einem weichen nd hernach auff einem harten schlaffen solt: te lieber bey meinen Mitgefangenen bleiben/ it jhnen für lieb nemen. Derwegen hat man er die Gasse / strack nach dem Kolhauß deß fs von Londen geführet. Neben demselbigen ß war ein finstere kammer voller Stöcke/ da Gefangenen mit Händen vnd Füssen pflegt gen. Aber wir haben/ Gott lob/noch nit auff Clavicordio schlagen dörffen. In derselbi- mmer funden wir einen gefangenen Predi- der Graffschafft Essex/welcher einen grossen r wahren Religion hatte/ neben einem an- en gefangenen Bruder. Dieser begerte mir seine beschwerungen vnnd schwachheiten zu / nemblich / daß er von wegen harter gefäng- e gezwungen worden / an den Bischoff zu zu schreiben / vnnd seine gute sache zu verlas- arauff sagte er/wie er in so grosse angst vnnd seines Gewissens gerahten were/ daß er sich selbst vmbs Leben gebracht hette. Kondte arme Mensch keine ruhe inn seinem Hertzen iß daß er zu deß Bischoffs Secretario kom- alle seine Brieff vnd schrifften vnter handen nd denselben gebeten/daß er jhm doch seinen n er an den Bischoff geschrieben/zeigen wol- er aber denselben bekommen/hat er jhn inn t stücke zerrissen. Vnnd nach dem er solches hat er ruhe in seinem Gewissen befunden.

nn Boner der Bischoff zu Londen diese Zei- rnommen / ist er gleich als vnsinnig worden/ t den Prediger zu sich fordern lassen. Vnd er seiner ansichtig worden/ist er vber jhn ge- fallen / vnnd hat jhn mit Fäusten ins Angesicht ge- schlagen/seinen Bart außgerauft/vnd vnter den au- gen schändlich zerkratzet. Jetzund aber thue ich allen frommen Christen zu wissen / daß gemelter Prediger wol getröst sey/vnd daß er sein Creutz mit gedult vnd frewden trage/nit weniger/als wir andern / vnd daß er seine vorige Schwachheit hefftig beklage. Diß schreibe ich außdrücklich darumb/ daß andere durch diß Exempel erinnert werden/ sich desto fleissiger für- zusehen vnnd zu hüten / damit sie jhr Gewissen nicht vnbedächtiger weiß verletzen/ daß sie nit jhnen selbst dergleichen höllische angst vnnd schmertzen vber den hals ziehen.

MDLVI.

Das dritte Examen/welches von Boner dem Bi- schoff zu Londen angestelt worden/nach dem Phil- pot eine Nacht inn seinem Kohlhauß geschlaffen hatte.

DEr Bischof schickte einen zu mir mit na- men Joanson / der damals seine regist er vnd brief vnter handen hatte. Derselbe bracht mir einen Pott voll gut bier / vnd eine schüssel voll essen/vnd ein brot/vnd sprach: Sein herr hette von mir vnnd meinen Mitgefangenen hö- ren sagen/vnd were hefftig vnsert halben bekümmert/ vnd möcht wol wissen/ob ich das/was er mir geschickt hette/für lieb annemē wolte. Dem antwortet ich: Ich dancke meinem Gott/daß der herr bischöf sich so frey- gebig erzeigt/ vnd mir diese almosen zugeschickt hette. Hab derwegen solche wolthat nit außschlagen wöllē/ sondern alsbald meine mitgesellen derselben theilhaf- tig gemacht/vnd Gott gedanckt/der seine arme schäf- lein auch durch seine widersacher hat speisen wöllen. Joanson sagt weiter: Es nemme seinen Herren den Bischoff wunder / was doch die vrsach seyn möchte/ daß ich jm zugeschickt were. Denn er weiß gar nichts davon/vnd kompt jm seltzam für/ daß man jm ande- rer Leut sachen zu weiset/ vnd sonderlich daß man jm die Leut zu schicket / die nit seiner Jurisdiction vnnd Gebiets seyn. Darauff hab ich jm meine gantze sach ordentlich nach einander erzehlet. Vnd da ich auß- geredt hatte/sagte er/sein Herr were also gegen mir ge- sinnet/ daß er nichts an jhm würde erwinden lassen/ was mir zu meinem besten kommen möchte. Vnnd also schied er von mir. Bald hernach schickt der Bi- schoff zu mir einen vom Adel / vnnd lest mich zu sich fordern. Vnd als ich dahin kam/fand ich jhn allein an einem Tisch sitzen/vnd drey oder vier Diener vmb jhn her stehen / vnter welchen auch der Secretarius war/der kurtz zuvor mit mir geredt hatte.

Joanson deß bischoffs Registrator.

Der Bischoff sprach zu mir : Herr Philpot / jhr seydt mir sehr willkommen in meinem Hauß. Gebt mir ewere Hand. Ewer vnfall betrübt mich nit we- nig. Glaubt mir/ es seyn nit zwo stunden/da ich erst erfahren hab/daß jhr hie seydt. Lieber/ sagt mir doch die vrsach/warumb jhr hieher seydt geführet worden. Denn ich beger/daß jhr mir hierin glaubet/nemblich daß ich von ewren sachen kein wort weiß. Vnd kan mich nit genugsam verwundern/daß man mir ande- rer Leute sachen zu hauß schicket/ die mich nichts an- gehen/vnnd fürwar ich bin in ein geschrey kommen/ daran mir zum höchsten vnrecht geschicht. Philpot zeigte jhm an/daß der erste vrsprung vnd vrsach her- käme von der Disputation/die inn öffentlicher Ver- samlung were gehalten worden. Boner antwortet/ es nem jhn wunder/ daß jhm daher so viel vngemach solte entstanden seyn. Es könne aber auch wol seyn/ daß er an andern orten dergleichen möchte gethan

Boners entschuldigung ist vol verräterey.

haben / vnnd daß er darumb inn diese gegenwertige beschwerung gerathen were. Philpot. Es hat sonst niemand nichts von mir gehöret/ ohne inn gemeldter Disputacion / da von wegen der Königin vnnd deß gantzen Parlaments einem jeden zugelassen war/ seine meynung von den fürgelegten Artickeln rund zu sagen. Boner. Mich duncket nicht / daß mirs von den Gesetzen zugelassen sey. Philpot. Nach dem weltlichen Recht vnnd Gesetzen/ laß ichs geschehen. Aber nach göttlichem Gesetz könnet jhrs wol thun. Dann Sanct Petrus gebeut/ daß wir sollen bereit seyn rechenschafft zu geben / dem der da grundt fordert vnsers Glaubens vnd Hoffnung. Boner.

1. Pet. 3. 5.

Das ist war / daß Sanct Petrus solches bezeuget. Derwegen kan ich euch billich fragen/was ewer meinung sey vom Sacrament deß Altars. Phil. S.

Ob mã einem jeden ohn vnterscheid soll rechenschafft seines Glaubens gebẽ.

Ambrosius sagt/man soll vom Glauben nit disputiren/es geschehe denn in einer grossen versamlung. Es zwinget mich keine noht/daß ich einem jeden innsonderheit/der mir seins gefallens eine frag fürlegt/ vom Glauben müste rechenschaft geben/es wer denn sach/ daß er dardurch begehrte erbawet zu werden. Nun aber seyn die sachen also beschaffen / daß ich jetzund ohne gefahr meines Leibs vnnd Lebens / nicht sagen könte / was meine meynung sey von diesem puncten. Derwegen wie Sanct Ambrosius dem Valentiniano antwortet: Hebt das Gesetz auff/so wirdt nichts denn zanck vnnd hader seyn. Doch wenn ich für ein offen vnd gemein Gerichte gestellet werde/ vnnd mich dasselbe Gesetz nöhtiget meine meynung zu sagen / so wil ich solchs so rund thun / als jemals einer für euch gethan hat.

Da fragt jhn Boner/wie alt er were. Philpot antwortet/Er were vier vnd viertzig Jar alt. Boner.

Hört/wie der Fuchs je länger je näher geschlichen kompt.

So seyt jhr jetzund nit deß Glaubens/ welches ewere Patten vnnd Goddeln gewesen seyn/ da sie euch auß der Tauff gehaben vnd bürge für euch worden seyn/ für Gottes Angesicht. Philp. Ich bin noch eben desselben Glaubens/Gott lob. Denn ich bin getaufft/ so wol als jhr auff den glauben an Jesum Christum/ welchen ich noch bekenne. Bon. Wie kan das seyn/ sintemal nur ein glaub ist? Phil. S. Paulus lehret/

Ephes. 4.

daß gleich wie nur ein Gott ist / also sey auch nur ein Glaub/vnd eine Tauf/ welcher ich theilhafftig wordẽ bin. Bon. Vor zwaintzig Jahren habt jhr einen andern Glauben gehabt/als jr jetzund habt. Philp: Ich hatte damals keinen Glauben/vnd wußte nicht/welcher Religion ich war. Ich führte ein schändlich/vnrein vnd gotloß Leben. Ich war in der forcht Gottes/ weder kalt noch warm. Bon. Wie? Meynet jhr/daß der Glaub/dazu wir vns heutiges tags bekennen/vnrein vnd besudelt sey? Philp. Lieber verschonet meiner/daß ich euch hierauff nit darff antworten. Das kan ich aber wol sagen/daß die heilige Schrifft / vnd die erste Kirch/ wie auch alle fromme vnnd gottseligẽ Lehrer mit dem Glauben vbereynstimmen / darzu ich mich bekenne. Boner. Wolan/ich wil euch das verheissen / daß ich euch nicht mehr vbels vnnd vngemach gönne/als mir selbst. Derwegen will ich dißmal auff ewer Gewissen nicht weiter dringen. Allein kompt mir das seltzam für / daß jhr im gefängnuß so lustig seyt/vnnd mit singen euch so frölich macht/inn bösen dingen / wie der Prophet saget/ da jhr doch bil-

Pro. 2. 14.

lich weinen vnd trawren soltet. Philpot. Wir seyn frölich mit Psalmen singen / nach der Lehr deß Apo-

Eph. 5. 19

stels / der da befihlet/ daß wir vns mit Psalmen vnd geistlichen Liedern erfrewen sollen im HERREN / vnd hoffe nit/ daß euch dasselbe zu wider sey. Boner. Man kan euch jetzund fürwerffen / daß Jesus Christus sagt im Evangelio: Wir haben euch gesu[ngen] vnd gepfiffen/aber jhr habt nit geweinet.

Da ward der Bischoff sehr vnrichtig / als der [in] seinem schlam̃ versincken wolte/vnd allen Büs[...] wie man sagt/zu weit war. Denn da er den spru[ch] bald nit finden konte / als er gern gehabt hette/be[gehrt] er von seinen Priestern / daß sie jhm nachweisun[g ge]ben solten. Aber da war alle gedächtnuß verloren[.] kam ich jhnen zu hülff/vnnd sagt/wo der Spru[ch ge]schrieben stünde / wiewol er gar nichts zur sache[n die]nete/wie er von jhm angezogen war. Es were d[...] daß er hette sagen wöllen/ daß wir inn stäter bes[chwe]rung vnnd trawrigkeit weren/dieweil sie nit abl[...] mit lachen / trawrige Gesänge zu singen/inn de[...] nichts anders im maul haben/denn Fewer vnd [...] vns damit zu verbrennen.

Derwegen fuhr ich fort/ vnnd sagte: Herr/di[...] wir inn einem finstern Kercker hart gefangen [...] haben wir einer ergetzung von nöten / damit es [...] nit gehe nach dem Spruch Salomonis: All zu [...] trawrigkeit verzehret das hertz. Derhalben h[...] nit/daß euch zu wider sey/daß wir geistliche Lied[er vnd] Psalmen singen/sintemal S. Jacob lehret/da[ß wer] lustig ist/der soll singen.

Der Bischoff nam seinen abscheid/vnnd ga[b ...] gute Nacht.

Einer vnter seinen Priestern redet mit mi[r ...] die alte kundtschafft/vnd sagt/ ich solte mich nic[ht al]lein für weiß halten. Dem antwortet ich auf[...] wort allein/was Salomon dräwet/wehe dem/d[er al]lein ist.

Darauff bin ich wider in das Kohlhauß ge[...] worden/ vnnd daselbst neben sechs andern Ge[fange]nen die gantze Nacht blieben. Vnd haben allda/[Gott] lob/auff dem Stro viel besser vnnd sänffter ge[schla]fen/als andere die sich auff jhren weychen Be[tten] hin vnd wider werffen.

Zum vierdten Examine wider Philpot seyn vi[er Bi]schoffe verordnet worden / nemblich der Bi[schoff] von Londen/von Bade/ von Wigorne vnd [...]cester/im October/ deß 1555. Jahrs.

DEr bischof von Londen sprach: Phi[lpot] es hat den anwesenden herren bisch[offen] gefallen/die mittagsmalzeit bey me[inem] Archidiacon zu halten/ vñ neben an[dern] ist am Tisch auch ewer gedacht worden: Vnd jr [...] die euch vor vilen jahren im newen Collegio zu O[x]furt gekant haben/ seyn ewers vngemachs halbe[n be]trübt vnd trawrig. Derwegen hab ich euch jet[zund] hieher kommen lassen / der hoffnung / weil ich so [viel] gelehrte Bischoffe in meinem Hauß hab / sie we[rden] nit von mir scheiden/ sie seyen denn ewer etwas g[ebes]sert. Habt jhr nun etwas zu reden/so mögt jrs f[rey]lich thun: So wöllen wir mit aller gelindigkeit v[nd] freundligkeit mit euch handeln / damit euch gnu[g ge]schehe.

Diesem folgt der Bischof von Bade/vnd spr[ach:] Jhr solt nit meynen/ Philpot/ daß die Herren a[...] erschienen seyn/etwan kurtzweil zu schawen/oder [...] zu heucheln / sondern die Lieb treibet sie/daß sie [...] ernstlich mit euch reden wolten / vnd verschaffen/[daß] jr euch bekehren/ vnd wider auff den rechten Weg [der] Catholischen Kirchen kommen möchtet.

Bischof von Wigorne: Ehe denn er zu reden [an]fänget/wer es gut/ daß er das Gebett thet/damit [sein] hertz erweichet würde vnd tüchtig gemacht/ die he[ilige] vnd gute Lehr von vns anzunemen.

Phi[...]

...ilpot knyet nider/vnd thet diß Gebett zu Gott/
...en allen: HErr allmächtiger vnd ewiger Gott/
...elchem alle schätze der weißheit vnd verstandes
...nmen/ als auß dem einigen Vrsprung vnnd
...quellen/ich ruffe an deine vnendliche barmher-
...t/vnd bitte dich im Namen deines Sohns Je-
...risti/du wöllest mir geben den Geist der Weiß-
...ir armen elenden sünder/damit ich deine sache
...verheidigen/ vnnd der gegenwertigen versam-
...nug thun/vnd daß ich für mein person in dem/
...n ich jrre/ mich möge vnterweisen lassen. Der
...ff von Londen sprach: Herr von Wigorne/Jr
...n nit zum gebett vermahnen sollen. Denn vn-
...dern stoltziren sie damit/vnd rühmē sich nit an-
...ls die ketzer/deren Plinius gedenckt in seinē E-
.../welche Lobgesänge vor tag zu singen pflegten.
...Herr bischof/wolt Gott/daß ich vnd alle/die hie
...n seyn/denselben Ketzern gleich weren / die jhre
...äng vor tag zu singen pflegten. Denn fürwar
...aren rechte Christen/welcher gottseligkeit die ty-
...y der Welt nit leiden kondte. Darauf ist Phil-
...reden erlaubet worden. Derwegen hat er also
...: Ehrwürdige Herren Richter/ ich bin länger
...völff Monat lang gefangen gehalten worden/
...eine schuldt / so viel mir wissentlich. Darzu
...an mich all meiner Güter beraubet. Vnd vber
...lles hat man mich von dem ort geschleppet/ da
...mir meinen Proceß solte gemacht haben. So
...n etwas wissenschafft drumb habt/oder so jhr
...twas beschuldigen könnet/so bin ich bereit mich
...schuldigen / oder verdiente Straff zu leyden.
...ber nichts wider mich kan fürgebracht werden/
...ich/jr wöllet die billigkeit bedencken / vnd mich
...efängnuß entledigen.
...schoff von Londen: Es fällt mir eyn/ da er am
... bey mir war/sagt er/er wer ein Legist/vnnd gab
...wolte vom Glauben vnnd Religion nicht ant-
...n/es were denn die gantze Kirche beyeinander
...nblet/das ist an einem ort/da er seinen Ehrgeitz
...en/ vnd von dem gemeinen Mann beyfall ha-
...öchte.
...ilpot. Ich hab nit gesagt/ daß ich ein Legist sey.
...n ich weiß mich nichts zu rühmen. Doch habe
...derselben Facultet so viel gelernet/ daß ich mich
...ynter in proceß eynlassen soll/als vonnöten ist.
...errn mag ich vielleicht ein Legist genennet wer-
...Bischoff von Londen: Ich hab mich vber euch
...agen/ vnnd das mit guten Rechten/dieweil jhr
...n meiner Jurisdiction vnnd Gebiet vergriffen
...n dem jhr disputirt habt vom Sacrament deß
...s. Vmb dieser vrsachen willen köndte ich wol
...Proceß wider euch anstellen/nach den Gesetzen
...Ordnungen. Philpot. Diese disputation ist in
...rchen zu Sanct Paul geschehen/ vnd derselbe
... meines erachtens nicht ewerer Jurisdiction/
...rn stehet dem Dechan zu. Dann die da nach
...uristen art reden/ die setzen diesen vnterscheid/
...vrer Jurisdiction/vnnd nit/in ewrer Jurisdi-
... Aber wir wollen diß bleiben lassen. Ich bezeu-
... GOtt / vnnd für Jesu Christo seinem ewigen
...n/meinem Heiland/vnd für dem H. Geist/vnd
...Engeln GOttes/vnnd für euch/daß ich jetzund
...s thue auß halsstarrigkeit/ eytele ehr oder ruhm
...t zuerlangen/sondern mit gutem Gewissen/die-
...eich das wort Gottes dazu zwinget/ von welchē
... ich nicht abwenden darff/ bey straff der ewigen
...mnuß. Das ist die einige vrsach/ daß ich in die-
...ngen etwas hefftiger bin. Bischoff von Lon-
...Ich wil die Herren nicht länger auffhalten/die-

weil jhr nit entdecken wöllet/ was jhr im hertzen habt. Philp. Ehrwürdige vätter/jhr wisset wol die fürnemste vrsach/ darumb jhr mich vnd meines gleichen für Ketzer haltet/nemblich/daß wir mit euch nit vbereynstimmen/was die eynigkeit der Kirchen anlanget. Jr streittet/ewere Kirch/sey die wahre Kirch: So sagen wir vnsere Kirch sey die rechte Kirch. Jhr haltet für Ketzer/ die nicht durchauß mit euch vbereinstimmen wollen/ so thun wir das widerspiel. Derwegen/jhr Herren Prælaten / wenn jhr mit starcken gründen ewre Kirch könnet beweisen/wie wir thun können mit der vnsern/so wil ich mich von euch weisen lassen/welches ich sonst gar nit thun kan.

Bischof von Londen: Herr Philpot/was hattet jr für einen Glauben vor zwaintzig Jahren? Es ist ein wunder ding/ daß der Mensch alle jahr seinen Glauben ändert/einmal auff diese weiß/ein ander mal auff ein ander. Philpot. Ich bekenne rund/ wie auch die warheit ist/ daß ich damals keinen Glauben gehabt habe/vnd daß ich ein gottloß Leben geführet / vnd nit gewußt/was Gott/oder die Religion were.

Der Bischoff von Londen sagt zum Archidiacon Col: Herr/ habt jhr etwas wider jhn zu disputiren/ mögt jhrs jetzund fürbringen.

Anziehũg eins allgemeinen Concilij.

Col. Was sagt jr dazu? Wenn ich euch beweise/ daß in einem allgemeinen Concilio zur zeit Athanasij/beschlossen ist/daß die gantze Christliche Kirch mit dem vrtheil vnd meynung der Römischen kirchen sol zu frieden seyn? Wiewol mir jetzund nit eynfället/an welchem ort es geschrieben stehe. Phil. Ist mir recht/ so werdet jhr nimmermehr beweisen können /daß solches zur zeit Atahnasij geschehen sey/ welcher zu Nicea gewesen ist / da nichts dergleichen ist gehandelt worden.

Col. Wenn es gleich zu der zeit nit geschehen ist/so hats wol auff ein ander mal geschehen können.

Inn dem gieng Harpsfild/ der newe Cantzler zu Londen / vnd bracht herfür Irenæum/in welchem etliche bletter vmbgebeugt waren. Dasselbe buch gab er den Bischoffen/ welche inn grosser angst waren / ob sie sich etwas darauß behelffen möchten. Vnnd so bald die Bischoffe von Glocester vnd Bade dareyn gesehen/ gab der von Glocester Philpot das Buch/ vnd zeigt jhm einen Spruch darinnen. Aber Philpot antwortet: Dieser spruch ist nit wider mich/ sondern wider die Donatisten vnd andere ketzer/ wider welche Irenæus streittet/vnd verbeut/daß man jhnen nicht glauben geben sol/dieweil die fürnemste Kirch in Europa wol vnterwiesen vnnd gegründet/ vnd vom anfang vnd ersten vrsprung allezeit vnverruckt blieben/ nach langer ordnung gottseliger Bischoffe/vnnd die reinigkeit deß Evangelij behalten hat / wie sie dieselbe von den Aposteln empfangen/welches vnter den Ketzern nicht geschehen ist. Vnd mit diesem Argument beweiset er/daß man sie nit hören soll. Wenn jr nun jetzund solches mit warheit von der Römischen Kirchen sagen könnet/so ist euch erlaubt/daß jhr mit gleichem grund wider mich streittet/ wie Irenæus zu seiner zeit wider die ketzer gestritten hat. Aber die Römische Kirch ist seydt der zeit von der Evangelischen warheit vnd eynfalt abgewichen/welche sie noch hatte zur zeit Irenæi.

Es wird gestritten vber einem spruch Irenæi.

Bischoff von Wigorne: Es ist kundt vnd offenbar auß dem zeugnuß aller alten Kirchenlehrer/daß die Römische kirch für allen andern die Warheit allezeit behalten hat/vnd ist noch auff diese Stund mit keinem jrrthumb beflecket / biß daß inn kurtzer zeit etliche Ketzer entstanden seyn / die sie auß hoffart vnnd ehrgeitz vervnglimpfft vnd verlästert haben. Philp.

Lieben Herren/meynet jhr/daß ich in diesem meinem elenden vnnd beschwerlichem zustande/ da ich in gefahr stehe/entweder deß Leibs Leben vnter ewren händen/oder das ewige Leben im Himmel zu verlieren/ so viel zeit vnnd raum habe/mich selbst zu lieben/oder auff weltliche ehr zugedencken? Jedoch wil ich lieber in ewre Hände fallen / denn für GOtt ewig verloren seyn.

Ob sanct Peter zu Rom Bischoff gewesen.

Col. Es ist offenbar auß dem Eusebio/daß die Römische Kirche anfänglich von den Aposteln Petro vnnd Paulo vnterwiesen vnnd angeordnet sey in der Stadt Rom. Zu dem/ daß S. Petrus 25. Jahr lang Bischoff daselbst gewesen. Phil. Wenn wir diß halten gegen das / so der Apostel Paulus schreibet/ zun Galatern am 1. capitel / so fehlets so weit/ daß es war sey/daß viel mehr klärlich gespüret wird/daß S. Petrus kaum die halbe zeit zu Rom kã gewesen seyn. Wenn er fünff vnd dreissig Jar gelebt hat/nach dem er zum Apostelampt beruffen ist/so kan man auß der Epistel an die Galater erkeñen/daß S. Petrus länger denn 18. Jahr zu Jerusalem blieben ist/nach dem todt deß Herren Christi. Col. Was schreibt S. Peter an die Galater? Philp. Nit S. Petrus/sondern S. Paulus schreibet an die Galater/ vnnd gedencket S. Petri/vnd der zeit/die er zu Jerusalem blieben ist. Zu dem kan ich auß Eusebio vnd andern Kirchenhistorien beweisen/daß die Römische Kirch gröblich gejrret hab. Vnnd das ist leichtlich zu beweisen/ wann man eine kirch gegen die ander helt/nemblich die erste Kirch/vnd die jetzige Römische Kirch.

Gal. 1. 18. vnd 2. 11.

Bischoff von Londen: Es gemahnet mich dieser Mann/wie jener/von welchem ich einmal gelesen habe/der in verzweifflung gefallen / vnnd in den Wald gelauffen war/sich daselbst zu hencken. Vnnd als er dahin kommen/hat er lang gesucht/vnd keinen baum finden können/daran er sich hencken möchte.

Bon. bringet fabeln/ vñ narrenteydungen auff die bahn.

Bischoff von Wigorne: Meynet jhr/daß die allgemeine Kirch jrren oder betrogen werde könne? Phil. S. Paulus lehret außtrücklich in der Epistel an die Thessalonicher / daß in den letzten zeiten vmb die Zukunfft Christi ein grosser vnnd allgemeiner abfall geschehen soll. Vnd Christus/spricht er/wird nit kommen/es sey denn der abfall geschehen.

2. Thes. 2. 3

Col. Der abfall/deß S. Paulus gedencket / ist nit zuverstehn vom glauben/sondern vom abfall von der Monarchi deß Römischen Reichs. Welches das Griechische wort / apostasia, genugsam außweiset. Philpot. Das wort apostasia, (abfall) ist eygentlich vom glauben zuverstehen. Darumb nennet man einen apostatam, den/der vom Glauben abgefallen ist. Darneben redet S. Paulus bald hernach auch vom vntergang deß Reichs / also / daß er keinen zweiffel vbrig lässet.

Disputation vom wort apostasia.

2 Thes. 2. 7

Col. Apostasia heist nicht allein einen abfall vom Glauben/sondern auch vom Reich/welches leichtlich köndte bewiesen werden. Bischoff von Wigorne. Jch hab mitleiden mit euch / daß jr euch so viel frommen Christen allein widersetzet. Philp. Es geschicht offtmals/ daß die welt vnd menge deren die sich Christen nennen(vnd doch in warheit keine Christen seyn/ sondern nur allein den blossen Titel vnd Namen führen) die Warheit hasset vnd verfolget.

Bischoff von Glocester: Meynet jr dann/daß die gantze Kirch Christi blind sey / vnd daß jhr allein im Liecht wandelt? Philp. Die Kirch/die jhr in so grossen ehren haltet / ist niemals die allgemeine Christliche Kirch gewesen. Denn nach dem die Welt in drey theil getheilet ist/ welche Asia/Africa/ vnnd Europa genennet werden: Haben die zwey theil/nemblich/Asia vnd Africa sich dem Bapst vnd seiner angema[…] ten hoheit allezeit widersetzt. Bischoff von Gloce[…] Das ist nit war. Denn auf dem Concilio zu Fl[…] rentz haben alle drey theil der welt vberein gestimm[…] Philp. Es ist nit ohne/ daß etliche ein gerücht auß[…] bracht haben von solcher eynigkeit/nach dem absch[…] der Bischoffe in Asia vnd Africa. Aber die Schri[…] ten / so hernach gefolget seyn/haben viel ein ande[…] außgeweiset. Bischoff von Glocester. Lieber/g[…] mir ein richtige Antwort: Wer soll endtlich Rich[…] seyn/wann inn Religionssachen vnter den Christ[…] streit fürfällt/wie offtmals zugeschehen pfleget? P[…] Diß lehret vns das wort Gottes. Die wort/ spri[…] Christus/die ich zu euch geredt hab/ werdẽ wider e[…] zeugen am jüngsten tag. Gloc. Wie/wenn jr diese[…] wort auf eine weiß verstündet/ vñ ich auf ein ande[…] Phil. Alsdann soll die erste Kirch darüber vrtheil[…] Gloc. Jhr verstehet die Kirchenlehrer/die zur selb[…] zeit geschrieben haben. Wie/wenn aber die Kirch[…] lehrer selbst nicht einerley meynung seyn? Soll m[…] denn allezeit zancken? Philp. Die meynung/wel[…] mit der H. Schrift am nechsten vbereyn stimmet/[…] angenommen vnd behalten werden.

Darüber stundẽ die herren bischoffe auff von j[…] stülẽ/vñ nach dem sie sich miteinander berathschla[…] schrieben sie/ich weiß nit was/auf ein Papier. M[…] ne gedancken waren/ daß sie gerathschlagt habẽ/ […] sie mein blut vergiessen möchten. Also bin ich wider[…] mein Kolhauß geführet worden.

Folget das fünffte Examen / welches wider Phil[…] angestellt worden ist/ von den nachfolgenden B[…] schoffen/nemlich vom Bischoff von Londen/ v[…] Rochester/von Conventrie/ von Alse/vnd etlic[…] andern bischoffen/bey welchen auch waren S[…] Curtop/Saserson/ Pandelton/ vnd etliche an[…] re königliche Hofdiener/so wol Priester/als R[…] te vnd Edelleute.

BOner der bischof von Londen fänget […] examen an/vnd spricht: Herr Phil[…] es seyn abermal viel fürtrefliche vnd […] lerte männer vorhanden/welche sich […] mein begeren/nicht beschweret haben allhie zu ersc[…] nen/ vnd ewre wolfart zu suchen. Vnnd ob ich […] morgen deß tags das Endvrtheil wider euch erge[…] zu lassen beschlossen hab(denn also ist mirs befohl[…] so habe ich doch für meine Person/das eusserste […] euch versuchen / vnnd euch zu helffen / vnterste[…] wollen/so fern jr von ewrer halsstarrigkeit absteh[…] vnd euch mit vns vereinigen werdet. Phil. Herr B[…] schof/ ich bin von euch nichts anders gewärtig / d[…] den todt/ welchen ich vmb Christi willen zu leiden […] reit bin. Bon. Es ist nit lang/ daß man von euch […] meiner Jurisdiction/eine öffentliche Ketzerey geh[…] hat/die jhr habt dörffen vertheidigen. Diß ist die […] sach/daß sie gemeynet haben/daß die erkandtnus […] sachen / die sich in meinem gebiet zugetragen hat/ […] zugehöre.

Phil. Dieweil von alters her das Parlament d[…] freyheit gehabt hat(von welchem Parlament die v[…] samlung/deren jhr gedencket/angestellet war) daß […] jeder rund vnnd vngeschewet seine meynung von […] fürgelegten artickeln hat sagen dörffen/ So ist es […] recht / daß ich jetzund vmb desselben willen zu red[…] setzt werde. Wann jetzund einer von den königlich[…] Rähten vnnd Edelleuten vorhanden ist/der dama[…] der Disputation beygewohnet hat / der kan zeugn[…] geben / daß ich für meine Person nichts fürgebra[…] habe / sondern der allein/ der von der Königin da[…]

verord[…]

net war/welcher einem jeden macht gabe/seine
ng kundt von den fürgelegten puncten anzu-
vnnd für derselben versamlung zu disputiren.
uf sagten etliche von den königlichen anwesen-
ienern: Ob gleich das Parlament ein ort der
t ist: so ist doch niemand erlaubt zu reden / das
öniglichen Majestät oder dem Reich zu wider
hilp. Ihr herren/wann ein Commissarius auß
dem befehl von der hohen Oberkeit außdrück-
d offentlich anzeiget/daß man frey vnd vnver-
von fürgelegten sachen handeln solte / solte er
ben deß Lasters der verletzten Majestät können
ldiget werden? Königliche Diener. So viel
r verstehen/ ist die sach noch nicht so gefährlich
ch / daß keine hoffnung mehr vorhanden were/
ihr nur fallen lasset vnnd widerruffet / was ihr
ls halsstarriger weiß vertheidiget habt. Phil-
ch hab meine meynung den Bischoffen in vor-
dem examine deutlich genugsam erkläret. Ich
sagt / wann einer vnter euch allen ist/ der da be-
kan / daß die Römische Kirche/ deren jhr euch
rühmet/ die Catholische Kirche sey / so wil ich
geben vnd weysen lassen.

schoff von Conventrie: Glaubt jhr nicht/was
ymbolo geschrieben stehet: Ich glaub ein allge-
Kirche? Philp: Ja ich glaub es. Aber ich hab
nd geschrieben funden/daß solches von Rom zu
hen sey/vnd das ist der fürnembste punct/darū-
r streiten.

schof von Alse: Es ist offenbar/daß S. Petrus
atholische kirch zu Rom gebawet vnd angeord-
b/da Jesus Christus gesagt hat: Du bist Pe-
vnd auf diesen Felß wil ich meine Kirch bawen.
m so ist in derselben Statt jmmer ein Bischoff
en andern gefolget / also / daß man dergleichen
einem andern ort sagen kan. Welchs ein gewiß
eichen ist der Catholischen kirchen / wie die Do-
bezeugen. Phil. Was jhr saget/daß es offen-
y/das ist gantz vnd gar vngewiß. Vnd solches
eisen: darff man keines andern spruchs/ dann
r selbst angezogen habt: Du bist Petrus/vnnd
iesen Fels wil ich meine Kirch bawen / es sey
daß jr beweiset/daß durch den Fels/Rom/ver-
en werde. Was aber die nachfolg der Bischof-
anget/ von Sanct Petro anzurechnen/ dassel-
nicht gnug / die Catholische Kirche damit zube-
n/es sey dann/daß jhr klärlich darthut/ daß der
b/welchen S. Petrus gehabt hat/auff welchen
rch erbawet ist/allezeit inn seinen Nachfolgern
ret habe.

on. Ist denn mehr als eine Catholische Kirch?
elchem Glauben seyt jr erstlich getauft worden?
: Ich erkenne nur eine einige Catholische vnnd
olische kirch/ welcher glid ich bin/dafür ich dem
en Jesu Christo/meinem Haupt/ dancke. Dar-
bin ich noch desselben glaubens an Christum/
uff ich anfänglich getaufft bin. Bischoff von
. Wisset jr wol/was durch das wort Catholisch
tet werde? Sagt her/wenn jhrs wisset. Philp.
in/Gott lob/ nit so vngeschickt / daß ich das nit
n solte. Der Catholisch glaub/oder die Catholi-
Kirch/heist nit/ wie man gemeynlich lehret vnnd
was allgemein ist/ oder was vom grösten theil d
chen angenommen ist (nach welcher meynung jhr
rch vnd den glauben verstehet/in dem er die Kirch
dem grossen hauffen der leut achtet) sondern ich
vom glauben vnd von der kirchen/wie S. Augu-
s dieselbe beschreibt. Wir/ spricht er/achten den
holischen glauben/nach den vergangenen/gegen-
wertigen vnd zukünfftigen dingen. Derwegen wenn jr
mit gewissen gründen beweiset/ daß ewer Glaub vnd
Kirch/die jr Römisch nennet/nach der Regel deß H.
Augustini/vom ersten anfang gewesen / vnd noch je-
tzund ist / vnd auffs künfftig allezeit also seyn werde/
wie sie jetzund ist/so könnet vnd sollet jr billich für Ca-
tholisch geachtet werden. Catholicum, ist ein Grie-
chisch wort / vnnd heist so viel als gantz vollkommen.
Derwegen heist die Catholische Kirche oder der Ca-
tholische Glaub/so viel als der volkommene/erste vnd
fürnembste Glaub.

MDLV.

Catholisch.

Bon. Herr Curtop. schreibt S. Augustinus also/
wie dieser sagt? Curtop: Es ist nit on/da S. Augusti-
nus wider die Donatisten streitet/ da schreibet er et-
was/das dem ehnlich ist/ nemlich/ daß man den Ca-
tholischen glauben achten soll/ nach der vergangenen
zeit/ vnd daß er allezeit soll bewaret vnd gerichtet wer-
den nach den vergangenen zeiten/ so wol von vns/die
wir jetzund leben/ als auch von denen/die künfftig le-
ben werden. Doch soll dasselbe nit geschehen auff den
newen schlag/ wie die Donatisten errichtet haben.

Da begehrte der Bischoff von Conventrie / daß
man Augustinum herbringen solt. Aber Boner fieng
vberlaut an zuruffen/vnnd sagt: Lasset das bleiben/
herr/sonst sag ich euch bey gutem glauben/ daß ich hie
nit warten wölle/sondern davon gehen. Wie? Mey-
net jhr/ daß die Catholische Kirch jemals gejrret ha-
be/ohn in kurtzen Jahren/da etliche entstanden seyn/
so die Kirche verlassen / vnd lieber jhrer eigenen mey-
nung gefolget/ vnnd jhnen selbst zu viel zugemässen
haben?

Philp. Meine meynung ist nit/daß die Catholi-
sche Kirch in der Leht jrren könne/sondern das begere
ich/daß man mir mit gewissen gründen darthue/daß
die Römische kirch sey/die Catholische Kirch / davon
wir sagen. Curtop. Diß kan damit bewiesen werden/
dieweil Irenæus (welcher hundert Jahr nach deß
HErren Christi todt gelebet hat) zum Victor dem
Bischoff zu Rom kommen ist/ vnd hat jhn rahts ge-
fragt von wegen etlicher Ketzer / die er in Bann thun
müste. Welches er/meines erachtens/nicht würde ge-
than haben/wenn er jhn nit für den obersten Bischof
der Kirchen erkandt hette. Philpot. Daß Irenæus
den Bapst angesprochen hat/ das thut eben so vil zur
sach/seine Hoheit vnd Præeminentz zu beweisen/ als
wenn ich zu Rom were / vnnd den Bapst anspreche.
Aber damit wir zum handel kommen/ ists auch der
Warheit ehnlich/ daß Irenæus oder die erste Kirche
dem Bischoff zu Rom so viel zugemässen habe/ die-
weil siben Concilia nach einander seyn gehalten wor-
den / auch nach der zeit Irenæi/ vnnd gleichwol dem
Bischoff zu Rom solche hoheit nit zugeschrieben ha-
ben? Darauß ist offenbar / daß die erste Kirch den
Bapst keines weges für das Haupt der Kirchen ge-
halten habe.

Ein ander Bischof: Man kan diesem Menschen
nit gnug thun/man sag vnd bring jm für/ was man
wölle. Derwegen ists verloren/daß man länger mit
jm wil disputiren. Philp. Gnädige Herren/welcher
hat bessern grund/ der/ der sich auf eines menschen ex-
empel/ so ohngefehr nach Rom gezogen ist/beruffet:
oder der da viel Concilia anziehen kan/als das Con-
cilium zu Nicea/das erste vnnd ander Concilium zu
Epheso/ das Concilium zu Chalcedon / das Conci-
lium zu Constantinopel / vnnd das Concilium zu
Carthago/vnd augenscheinlich beweiset/daß es auch
lange zeit hernach viel anders gewesen sey? Vnd da-
mit ich nit alle kennzeichen die einen vnterscheid ma-
chen zwischen der ersten vnd jetzigen Römischen Kir-

Es haben etliche Cōcilia nacheinander den bapst zu Rom nit für dz haupt der Kirchen gehalten.

chen/setzen dörffe/ so wil ich dißmal nur zwey vermelden/ nemblich den Primat oder vorzug für andern/ vnd die Transsubstantiation. Curt. Was die Transsubstantiatiō belangt/ob gleich dieselbe vor drey hundert Jahren erst für einen artickel deß Glaubens bestätiget worden ist/so ist sie doch je vnd allweg von der Kirchen Christi angenommen vnd geglaubt wordē. Phil. Jr habt recht gesagt/daß der Bapst nit so lang dieselbe habe eingeführet / vnnd vnter die Artickel deß Glaubens gesetzt: aber daß die erste Kirch allezeit dieselbe solt geglaubt haben / das kan auß keines alten Kirchenlehrers schrifften bewiesen werden.

Wie lang die Transsubstantiation etwz gegolten habe.

Da trat Curtop/welcher mehr verstund / als er zu Marck bringen kondte/zu rück. Denn es war jhm genug/daß er außflucht suchen konte. Da kam der Ambassador auß Spanien/zu welchem alsbald der Bischof von Londen gieng/vnd ließ mich bey den andern Bischoffen bleiben. Welche ich nachfolgender massen anredete: Ehrwürdige Prælaten/vnd edle herrē/ hat man auch billiche vrsach vnd grundt/damit man beweisen könte/daß ewre Kirch/die jhr Römisch nennet/warhafftig die Catholische Kirch sey? Co. Könnet jr das widerspiel beweisen/ daß die Römische kirche nit sey die Catholische kirch? Philp. Dieweil ich nit bey euch erhalten kan/was ich beger/nemlich/daß jhr mir dißfalls möchtet genug thun / so sehe ich keine vrsach/vmb welcher willen die Römische kirch für die Catholische Kirch solte gehalten werden/sonderlich weil sie so gar ferrn ist von der wahren Kirchen/beyde mit der Lehr vnd auch mit dem brauch der sacrament. Wenn man eine gegē die ander helt/so sihet man den vnterscheid. Zu dem/so hat Eusebius/vnd andere/so von Kirchensachen geschrieben haben/desselben auch gedacht.

Co. Was habt jhr weiter / damit jr beweisen könnet/daß die Römische kirch nit Catholisch sey? Phil. Dieweil sie nach ewrer beschreibung vnnd erklärung dieses worts/ Catholisch/ nit allgemein ist / auch niemals allgemein gewesen ist / wie ich bewiesen habe. Denn neben dem/daß Asia vnd Africa/ mit der Römischen kirchen nicht vbereynstimmet / wie ich gesagt hab/so ist auch der gröste theil in Europa dem Bapst zu wider/nemlich Teutschland/ das königreich Denemarck/ Polen / vnd ein theil Franckreich vnd Engelland. Darauß ist offenbar/daß ewre Kirch nit allgemeyn sey.

Nach diesem berief der Bischoff von Londen/ die andern Bischoffe / vnnd ließ mich allein bey etlichen vom Adel/vnnd wenig Priestern/darunter neben andern war D. Saverson / ein geborner Engelländer/ Professor der Vniversitet Bologne inn Italien/der mich also ansprach: Philpot/Jch habe euch vor langer zeit gekandt / nemblich von der zeit an/da jhr von Venedig gen Padua zoget / vnnd vnter wegen mit einem gelehrten Franciscaner Mönch disputieret. Phil. Jch weiß michs wol zu erinnern. Der Mönch ward so vnsinnig vnnd böß auff mich/ daß er mir dräwete/so bald er gen Padua käme/ so wolte er mich als einen Ketzer verklagen. Er war zimlich geübet inn der Schul Theologi / oder in der Theologi vom Fegfewer.

Theologi vom Fegfewer.

Saverſ. Sagt jhr/was jhr wöllet/ so war derselbe Mönch ein Theologus. Vnnd thut mir vmb so viel desto weher / daß jhr mit so hochgelehrten Männern disputirt habt / vnnd gleichwol mit jhnen nicht vbereynstimmen wollet. Phil. Jch wil mit allen den jenigen accordiren/die mit Jesu Christo vnd seinem wort vbereynstimmen. Sehet jhr aber wol zu/lieber Herr/ Doctor / daß nit etwa ein geruch eines vnerbaren gewins euch zu einem menschenknecht mache/ vnd e[...] von dem/das euch Christus gelehrt vnd befohlen [...] abfällig mache. Sav. Jch hab bißher ewre argum[...] gehört. Aber mich dünckt/es seyn vil alte Kircher[...] rer/die ewrer meynung zu wider seyn. Denn S. [...] prianus/welcher ein alter Lehrer ist/ läst jm außd[...] lich gefallen die hoheit vnnd primat deß Römis[...] bischoffs. Philp. Daß S. Cyprianus Cornelij [...] Römischen Bischoffs gedencket / nennet er jhn [...] Bapst/sondern nur einen bischoff/vnd seinen m[...] sellen/sonst gibt er jhm weiter keinen andern E[...] tittel. Sav. Jhr werdet mir nirgendt zeigen/daß [...] Cyprianus Cornelium seinen Mitgesellen vnd [...] schoff nennet. Philpot. Jhr Herren Caplaner[...] bitte/es wölle ewer einer gehen / vnd Cyprianum [...] holen/ damit ich das / was ich gesagt habe/bew[...] könne. Vnd lief einer in deß Bischoffs Librarey[...] brachte Cyprianum getragen. Da nam der D[...] geschwind das Buch/vnd bracht ein Argument[...] für auß der vierdten Epistel deß ersten Buchs d[...] pisteln/vnd vermeynte / er wolte deß Bapsts pr[...] stattlich beweisen/ da Sanct Cyprianus also s[...] bet: Es stehet dem Bischoff zu/ vnnd die krafft[...] man die Kirche regieren soll/ kompt von oben h[...] nemblich von GOtt. Man soll die jenigen nit [...] Christen nennen / die so weit kommen/daß sie [...] mehr wöllen gehorsam seyn dem obersten Bisc[...] welcher an Christi stat ist/nach seinem Wort/ [...] nach dem einhelligen Consens deß Volcks vnn[...] ner Mitgesellen. Sav. Wie könnet jhr hie läug[...] daß nit durch diesen spruch/der primat dem Bis[...] zu Rom zugeschrieben werde? Philp. Herr Do[...] jhr sehet wol/ daß S. Cyprianus Cornelium s[...] mitgesellen nennet/welches er an vielen andern [...] mehr thut. Vnd die præeminentz deß Bapsts w[...] Cypriani zeiten gar vnbekandt. Denn im Con[...] zu Nicea hat man vier Patriarchen erwehlet/n[...] lich den von Jerusalem/von Constantinopel/v[...] lexandria/vnd von Rom. Vnd der Patriarch [...] Rom ist inn demselben Concilio vnden an ges[...] Welchs etliche Jahr hernach gewehret hat. [...] seyn sechs oder sieben Concilia gehalten worden[...] in man wol sehen vnd beweisen kan / daß der bis[...] zu Rom keinen primat gehabt habe.

Vmb dieser vrsach willen schreibt S. Cypria[...] an Cornelium den Patriarchen von Rom / wel[...] er seinen Mitgesellen nennet / vnnd beklagt sich [...] etliche Ketzer / nemblich die Novatianer/ die er [...] der heiligen Gemein verworffen hatte/ dieweil si[...] als jhren obersten Pastorn verachteten/vnnd zu[...] bischoff von Rom/vnnd Patriarchen von Cons[...] tinopel gezogen waren/ welchē sie jre sach zu erken[...] vbergeben hatten. Vnd von denselben seyn sie n[...] zur gemeinschaft der kirchen beruffen worden/na[...] sie die ordnungen der kirchenzucht verachtet vnd [...] tretten hatten. Vnter andern schreibt er/daß die [...] reyē nirgent anders woher in die kirch eingefürt [...] worden/dann wenn man die krafft der bischoffli[...] würde verachtet/vnd wenn man nicht der hohen [...] göttlichen macht gehorsam leistet. Dadurch vers[...] er aber nicht den bischoff zu Rom/ sondern einen [...] lichen Patriarchen in seiner Jurisdiction/vnd a[...] sicht/wie es im Concilio zu Nicea für gut anges[...] vnd verordnet war. Vnd damals hatte ein jeder [...] nen eigenen Sitz oder Stuel/vnnd ein hauffen [...] ctores vnnd Priester. Denn das vermögen die w[...] die bald hernach inn derselben Epistel folgen/d[...] spricht: Dieweil es von vns allen also verordnet [...] vnnd auch recht/billich vnnd Christlich ist/ daß [...]

edẽ sach verhöre/an dem ort/da sie ergangen ist.
eil auch ein jede gemein jhren eygenen Pastorn
e er lehren vñ regieren sol/davon er dem HErren
schafft geben muß/wie er hauß gehalten hat/ꝛc.
ß diesem ist offenbar/was dißfalls S. Cypria-
ynung gewesen sey. Sav. Ja/nach ewerem gut-
en. Aber ich verstehe es nicht also. Philp. Jch
t/ wie jhrs anders verstehen könnet. Das weiß
er für gewiß / daß meine meynung durch sieben
cht Concilia bestetiget ist worden / welche nie-
einen Bischoff für das oberste Haupt der Kir-
kant noch gehalten haben. Pand. Es seyn nur
oncilia gehalten worden/welcher authoritet vñ
en etwas gilt. Philp. Ob wol nur vier Concilia
welche die lehr von der H. Dreyeinheit besteti get
: So seyn doch noch viel andere Concilia mehr/
ht verwerflich seyn.

and. Hat nicht Jesus Christus auff den felß
et/ welcher ist die Kirch? S. Cyprianus/ wel-
n ansehnlicher scribent ist/hats ja gesagt. Phil-
S. Cyprianus im buch von der einfalt der Præ-
hat sich gnugsam erkläret/ wie er solches ver-
n hab. Also spricht er: Der HErr hat die schlüs-
n gegeben in der person eines / damit er die ey-
t vnter allen hat anzeigen wollen. Zu dem
t S. Augustinus in der 10. Predigt vber S.
nnem: Wenn in Petro nicht ein geheimnuß
irchen were / so würde der HERR nicht zu jhm
haben: Jch wil dir geben die schlüssel / Wenn
iches zu Petro geredt ist/so hat die Kirch keine
el: wenn sie aber die Kirch hat / so verstehet er
ntze Kirch / dieweil sie die schlüssel entpfangen
Vber das schreibt S. Hieronymus der Römi-
riester an Nepotianum/ vnd bezeuget/ daß ein
e Kirch jhren Pastorn habe. Vñ daselbst han-
vom Kirchenregiment / vnd gedenckt doch deß
offs zu Rom mit keinem wort. Eben derselbe
t also an Evagrium. Es sey ein Bischoff an
m ort er wölle/es sey zu Rom/oder zu Eugube/
Rege/ oder anderswo/ so haben sie alle gleiche
vnd würde. Sav. Sagt jhr von S. Hierony-
aß er geschrieben hab von dem himlischen Kir-
walt? Jch meynete/ jhr hettet S. Dionysium
n wollen. Philp. Jch sag nicht/daß S. Hiero-
s ein buch geschrieben hab vom himlischen Kir-
giment / sondern ich sag/ daß er in der epist. die
gezogen hab/deß geistlichen Kirchenregiments
ket. Sav. Mich wundert/daß jr so halsstarrig
rthum verthey digen wollet zu ewerer schmach
derben. Philp. Jch kan euch mit warheit sagen
in keinem jrrthum stecke/ dieweil der HErr sei-
aubigen den Geist der Weißheit verheissen hat/
m die widersacher nit sollen widerstehen köñen.
iel seyn vnter euch/ die den Teutschen auff jhre
/ damit sie ewerer erdichten Religion die larve
gen haben / antworten können? oder auff die
ation Calvini / der ein Kirchendiener ist in der
t Genff? Sav. Jch meyne ja/es ist ein schöner
endiener/ etlicher strassenräuber / verlauffenen
ufrührischen buben. Auch ist es nit so gar lang/
mit seinen rottgesellen der sachen vneins wor-
/also daß er auß der Stad hat weichen müssen/
ar der streit von der Prædestination, vnd Gna-
hl Gottes. Jch sag nichts/ das nit gewiß vnd
fftig ist. Denn ich bin daselbst durchgezogen/
hieher kommen bin. Philp. Jch weiß fürwar/
r diesen frommen Mann / vnd die gottselige
/ deren diener er ist / zur vngebür lästert. Aber
t der Römischen Kirchen brauch / daß sie an-

fänget zu liegen vnd lästern/wenn sie sich mit der war- heit nicht vertheydigen kan. Denn was den puncten von der Gnadenwahl Gottes anlanget/ lehret dieser gute Mann nicht anders davon/als auch vor jm alle rechtschaffene Kirchenlehrer gelehret haben / welche auch mit der H. schrifft vberein stimmen. Sav. Da- gegen wil ich euch fragen/ wieviel vnter euch seyn/ die auff die schrifften Fischeri deß Bischoffs von Roche- ster antworten können? Philp. Diß buch ist vor vie- len jahren gnugsam widerlegt worden. Es mangelt an nichts / dann daß jhr so viel mühe vber euch neh- met vnd leset/ was darwider geschrieben ist.

MDLV.

Bischoff võ Roffen.

Vnter deß kam D. Stor getretten/ vnd da er hö- rete/ daß ich Gottes Wort anzog / vnd mich darauff gründet/vnd davon nit wolt abweysen lassen/ sprach er: Was wiltu für einen Richter setzen/ der vber das wort/das du jm̃er im maul fürest/richten soll. Philp. Was woltẽ wir für einen gewissern vñ bessern Rich- ter setzen/ als das Wort Gottes selbst. Stor. Sehet jr nit die jämmerliche vnwissenheit dieses verstockten ketzers? Er wil haben/das Wort selbst soll deß worts Richter seyn: Kan dann das wort reden? Phil. Vn- ser HErr Jesus Christus spricht: Das Wort das ich geredet hab/ wird am jüngsten tag richten. So nun das wort am jüngsten tag vnser Richter seyn soll/wie viel weniger wil sich gebüren/daß wir jetzund in disem leben solchen Richter verachten? Zu dem zweiffel ich nicht/ich wil zu der zeit diesen Richter auf meiner sey- ten haben/ daß er mich loß sprechen/ vnd im zukünff- tigen Leben für gerecht erkennen wird / vnangesehen/ daß ich vnd meine mitgesellen jetzund von euch mit vnbillichem vnd vnchristlichem gewalt vnterdruckt werden. Jch bin gewiß/ daß ich an demselbẽ tag euch richtẽ werde. Stor. Wie? Meynestu elender Mensch/ wenn du ein märtyrer worden bist / daß du am jüng- sten tag darumb bey dem HErren Christo sitzen / vnd die zwölff geschlecht Jsrael richtẽ wollest? Phil. Dar- an zweiffel ich gar nit. Dieweil solches der HErr Je- sus Christus selbst verheissen hat/ so fern ich vmb der Gerechtigkeit willen leyden werde / die jhr jetzund an mir verfolget. Stor. Jch frag dich/ Wenn der Rich- ter auff dem Pallast ein vrtheyl wider dich fället/das wort/ das gesprochen wird/ ist es das vrtheyl/ oder ist es der Richter? Gib antwort.

Das wort Gottes kan vñ soll Richter seyn in streitigen sachen.

Joh. 12. 48.

Die märtyrer werden sampt Christo die Welt richten.

Frag.

Philp. Nach dem befehl der schrifft/ seyn die weltli- che sachen den Menschen/ so das weltlich Gericht be- sitzen/vnterworffen/ daß sie nach jhrem verstand vnd gutdüncken davon vrtheylen: aber das Wort Gottes ist keines Menschen gutdüncken oder vrtheyl vnter- worffen/sondern es ist verordnet zum Richter vber al- le menschliche weißheit / ja vber aller Menschen wort vnd werck in der gantzen Welt. Derwegen benimbt die gleichnuß die jr fürgebracht habt/dem nichts/das ich gesagt hab/ vnd dienet auch nichts zur sachen.

Vnterscheyd zwischen dem weltlichen gericht vñ dem wort Gottes.

Sav. Wie? Wollet jhr nit gestehen vnd annemen die außlegung der Kirchen vber die schrifft? Philp. Jch thue/ nur allein daß die außlegung mit der wah- ren Kirchen vbereinstimme. Vnd das ist eben das je- nige/darüber ich so oft zuvor protestirt hab/ Nemlich weñ einer vnter euch beweysen kan/daß die Kirch/ die man Römisch nennet/warhafftig Catholisch sey/ so wil ich mich nach ewerem begehren gehorsam erzeigen vnd weysen lassen. Stor. Seyn nicht viel hundert jahr hingangen / daß vnsere vorfahren allezeit diese Kirch / deren wir zugethan seyn / für die wahre vnd Catholische Kirch gehalten haben? Philp. Jhr thut weißlich/ Herr Doctor/ daß jhr euch auff die langwi- rigkeit der zeit beruffet. Denn in einer bösen sachen habt jr kein bessere außflucht als diese. Aber jhr wisset

Es ist ein nichtig ding/ daß

man sich auff die langwirigkeit der zeit beruffen wil.

wol / daß in Göttlichen sachen keine præscription oder verjährung stat habe/wie viel Doctores bezeugen.

Stor. Du hast deinen vorfahren wol nachgefolget/ Latimer dem Sophisten/ vnd Ridley/ welcher zu seiner beschirmung nichts fürzuwenden wuste/ dann daß er seine ketzerey vom Crannero gesogen hette. Aber so bald ich mit einē Baccalaureo der freyen künste hinder jhn kam / entfiel jhm das hertz dermassen/ daß man hette dencken mögen / der schlag hette jhn gerührt.

Nach diesem gieng ein jeder davon / vnd ich blieb allein stehen bey dem Kerckermeister. Da er mich nun wider zum kolhauß führete / begegnet mir der Bischoff von Londen auff dem weg/ vnd sprach mich an nach seiner gewönlichen Curtisey: Herr Philpot/ hab ich etwas in meiner gewalt/damit ich euch möchte gedienet seyn / so fordert vnd braucht dasselbe nicht anders / als wenn es ewer eygen were. Darauff hat jhm Philpot / als der / so in der that erfahren hatte/ was solchen scheinreden zu glauben stünde / geantwortet: Jch begehr nichts anders von euch/dann daß jhr mit meinem proceß/ vnd desselben execution/nach inhalt der euch vbergebenen commission / nur schnell vnd dapffer fortfahren wollet / daß ich desto ehe auß diesem verdrießlichen leben in das ewige selige Leben kommen möge.

Es ist nutz vnd gut/ daß die gläubigen auff erden vnterdrückt werdē.

Aber wie grosse vnd herrliche verheissung mir dieser Bischoff gethan hatte/so hab ich doch in 14. tagen weder bett / noch liecht / noch fewer bekommen können. Aber ich halte es gäntzlich dafür / daß es vns nütz sey/ daß man vns so vbel tractirt im gefängnuß / damit wir auff den tag der vergeltung/desto grössere vñ herrlichere belohnung entpfangen. Also hab ich dem gütigen GOtt viel zu dancken / daß er mich gedemütiget hat/ vnd zugleich seine gnad vnd barmhertzigkeit verliehen/daß ich alle diesen jammer vnd vnterdrückung mit sanfftmut vnd gedult kan ertragen. Darauff sprech ein jeder/der die Warheit liebet/ Amen.

Das sechste examen / welchem beygewohnet haben diese nachfolgende Richter/der Königin Kammermeister / der Vicomte von Herford / der Herr Rych / der Herr von Ferrers / der Herr von S. Johan/der Herr Johan Bridges Hauptman deß grossen Schlosses / vnd Ritter deß Ordens / der Herr Wynsor/ der Herr Sandoitz/ neben zweyen andern vnbekandten/vnd Boner der Bischoff von Londen/sampt D. Chadseo. Welches gehalten worden ist den 6. Novembris / im jahr 1555.

Whe dann Philpot diesen obgemelten Herren fürgestellet ward / hat Boner der Bischoff von Londen/weil sich die Herren setzten/Philpot heimlich zu sich beruffen/vnd ermahnet / daß er fürsichtiglich für den Königlichen Räthen antworten wolte.

Nachdem nun die Herren vnd Adelspersonen/ so von der Königin hof kommen waren/sich an jhren ort gesetzt hatten / kömpt endlich der Bischoff von Londen / vnd setzt sich oben an die tafel / vnd befihlt/ man soll den Philpot bringen vnd fürstellen. Welcher alsbald gebracht / vnd oben bey der tafel gegen dem Bischoff vber gestellet ward. Vnd fänget der Bischoff also an zu reden:

Philpot / Es haben vor der zeit jhr viel zu vnterschiedlich malen insonderheit/vnd offentlich mit euch für den geistlichen Richtern geredt/ vnd mir zu gefallen alle mittel versucht / ob sie euch von ewerer bösen

meynung abführen möchten. Jetzund hab ich eb
mal für gut angesehen / daß die anwesenden Her
beruffen wurden (denen ich dancke/dz sie vnbeschw
erschienen seyn) daß sie nicht allein ewere sach sol
erkennen/ sondern auch/ nachdem sie euch werden
hört haben/ mir zeugnuß geben/ daß ich allen mü
chen fleiß hab angewendet/ewer heyl vnd wolfahr
befördern. Philp. Ehrwürdiger Herr/ Jch bin
nem lieben Gott auff vielerley weiß verpflichtet /
dancke jhm von hertzen / daß ich meine sach kan
theydigen/in einer so herrlichen vnd ansehnlicher
samlung / vnd für einem solchen gericht/ welches
cher massen mit der ersten Kirchen vbereinstimm
Nemlich/wenn einer einer ketzerey halben verdäch
oder verklagt war (wie ich jetzund verklagt werde
ward er alsbald beruffen für den Ertzbischof oder
schoff derselben Iurisdiction, da er war verklagt
den/vnd solches geschach nicht in einem winckel/
heimlich/sondern in offentlicher versamlung and
Bischoffe/vnd gelehrter leute/vnd endlich der gan
gemein. Vnd da geschah die erkündigung vnd er
rung der sachen / nach dem Wort deß HErren /
nach den stimmen der Bischoffe vnd der gantzen
mein. Boner. Ehe dann jhr fortfahret/so saget
allhie für den Herren/ob ich ein vrsach gewesen s
der raht geben hab / daß jhr in diß gefängnuß ko
seyd. Darnach/ob ich einige grausamkeit an euc
übet hab/ von der zeit an/da jr in diese verhafftu
mit komen seyd. Philp. Herr/ ich kan euch die s
meiner gefängnuß nit geben. Auch hab ich ein n
mehr gunst bey euch gespüret/als bey meinem or
lichen vnd eygenen Bischoff/als daß jhr in wen
gen mich drey oder viermal habt ruffen lassen / n
sach zu erkeñen: Dagegen mein ordentlicher Bi
mich länger dann zwölf Monat gefänglich geha
vnd nicht einmal zu sich beruffen hat.

Aber damit jhr verstehet / was die vrsach sey
ner bande / so ists eben die disputation / welch
hauß der versamlung/ welche ein glied ist deß P
ments / vnd demselben zugehöret : da es frey ge
war / daß ein jeder rund seine meynung sagen
also/ daß die beschwerung/ darin ich stecke/ mir
alle billichkeit widerfehret / nemlich darumb / da
an einem freyen ort eine freye vnd runde bekand
meines glaubens gethan hab. Derhalben / gn
Herren/ vnd Königlichen Räthe/ hab ich zuflu
ewerem Gericht/ vnd bitt/jhr wollet erkennen/o
recht vnd billich sey / daß ich nicht allein aller m
güter soll beraubet seyn / sondern auch meines
vnd lebens halben / darnach man trachtet / in g
stehen soll. Rych. Jhr betriegt euch in dem /
das hauß der versamlung ist nicht ein stück deß
laments. Wynsor. Es ist wol war / daß das
der versamlung mit dem Parlament in dem v
niget ist/ daß es gleiche ordnungen mit jhm hat :
doch so ist es nicht ein stück deß Parlaments. P
Wolan jhr Herren Räthe/ ich muß wol mit ew
vrtheyl zu frieden seyn / vnd wil nicht hart darn
streiten. Rych. Was wir sagen/ das ist war.
wolten wir nicht/ daß euch von wegen der gehalt
disputation einige beschwerung forthin entstehen
wenn jhr nur verbessert / vnd widerruffet das je
das jhr damals habt vertheydiget. Bon. Lieben
ren / dieser Mensch hat damals gelehret / vnd s
vom hochwürdigen Sacrament deß Altars ge
(vnd mit diesem wort zog er sein baret ab/damit
die andern dem götzen ehr möchten erzeigen)
nichts drüber ist. Doch wil ichs nicht dazu kom
lassen/daß ich grausamkeit an jhm vbe/vnd die e
ste s

ff deß rechtens wider jhn gebrauche / wenn er
endlich wil bekehren vnd weysen lassen. Der
n Kammermeister sagt zu Philpot: Der
ischoff hat euch billiche vnd freundliche mit=
schagen. Seyd jr weiß / so nehmet sie an / weil
kommen könnet. Rych. Was sagt jhr dazu?
jhr / daß der Leib vnd das Blut Christi we=
in der Meß zugegen sey / wie viel hochgelehrte
iesem Königreich glauben / vnd wie ich auch
nd glauben wil / so lang ich leb? Philp. Groß=
er Herr / ich erkenne eine solche gegenwart deß
nd Bluts Christi im Sacrament / wie die H.
ehret. Deñ ich bekenne / daß das Sacrament
ichen der bezeichneten oder fürgebildeten gab /
s nach der einsatzung deß HErren Christi ge=
oird. Rych. Sagt vns ohn einigẽ vm̃schweif /
für eine gegenwart deß leibs Christi im Sa=
glaubet? Philp. Lieben Herren / von diesem
ab ich biß anhero noch nicht gesagt / was ich
em hertzen davon hielte / dieweil ich wuste / daß
lbe ohne lebens gefahr nit thun könte. Rych.
ie niemand / der euch nach leib vñ leben trach=
auß ewern worten etwas zu erjagen begehret /
euch gefahr entstehen möchte. Philp. Ob wol
ls layen vnter euch seyn möchten / bey denen
alls meine meynung frey herauß sagen könte:
iß ich doch / daß auch etliche hie für handen
ie auß meinen worten anlaß vnd materi neh=
rden / ein fewer anzuzünden / vnd mich darin
rennen. Vnd dieweil jhr begehret / daß ich mei=
nung von der gegenwart Christi im Sacra=
klären soll / damit jr verstehet / daß ich mich deß
elij deß sohns Gottes nicht schäme / vnd daß
eine lehr führe / die der H. schrift zu wider sey /
h einfältig vnd rund meine bekantnuß thun /
hts verschlagen / wo fern mir nur der Herr Bi=
on Londen gehör geben wil. Rych. Herr Bi=
h bitt / jhr wollet jhn reden lassen / was er kan /
er jhm fürgenommen hat / sein hertz zuentde=
on. Er mag reden: Ich bins zu frieden / vnd
hören. Philp. Anfänglich bezeuge vnd sage
meinem Gott vnd seinen Engeln / daß das je=
as ich jetzund für euch reden werde / nicht her=
auß hoffart / ehrgeitz oder halsstarrigkeit / son=
ß einfältigem vnd reinen gewissen / das auff
wort gegründet ist / wider welches gemeinlich
n / die auß vermessenheit vñ vnbedachtsamkeit
issen verletzen. Vnd daß ich einen grewel vnd
en hab an der Religion / die jetzund in diesem
reich im schwang gehet / geschicht nit auß böser
g wider die Königin / sondern dieweil ich mehr
als den Menschen oder Menschensatzungen
horsam seyn. Es seyn aber fürnemlich zwey
mit die Geistlichen diß Königreich betriegen /
ch / mit dem Sacrament deß Leibs vnd Bluts
/ vnd mit dem titel der Catholischen Kirchen.
e beyde stück sie jhnen mit gewalt zuschreiben /
sie keins recht haben.
s das Sacrament deß Altars / wie sie es nen=
langet / sag ich noch / vnd bestetige jetzund / was
nals in offentlicher versamlung bekandt hab /
h / daß ewer Sacrament nicht Christi sey / vnd
hristus keines wegs darin gegenwertig sey.
mb verführen sie erstlich die Königin / vnd dar=
ich andern / die jhr diß Königreich zu regieren
habt / in dem sie euch vberreden / das sey ein Sa=
nt / das doch gar kein Sacrament ist. Zu dem
sie euch zu einer offentlichẽ abgötterey / in dem
s GOtt ehret vnd anbetet / das keines wegs

MDLVI.

Gott ist. Vnd daß dem also sey / wie ich jetzund gesagt hab / so wil ich / neben anderm klaren beweiß / den ich auß der H. schrifft anziehen / vnd so wol der Königin / als euch andern für die augen stellen könte / mein leib vnd leben darüber lassen / vñ mein blut zum zeugnuß solcher warheit vergiessen. Vnd wenn ich solches auß eyniger andern vrsach thet / als daß mich die warheit vnd mein gewissen dazu zwinget / so würde es zu meiner verdamnuß gereichen.

Falscher titel vnd nahm der Catholischen Kirchen.

Daß sie jhnen aber den titel vnd nahmen der Catholischen Kirchen zuschreiben / damit thun sie nichts anders / dann daß sie dem armen volck die augen verblenden / vnd sich deß fälschlich rühmen / davon sie sehr ferne seyn / damit sie euch von der Evangelischen Warheit abführen / welche zur zeit deß Königs Eduardi geprediget ward. Vnd das sag ich nicht auß einem stoltz / sondern mit grund der warheit. Wenn sie (die Geistlichen) mit gewissen vnd gnugsamen grund darthun können / daß jhre Kirch die Catholische Kirche sey / so wil ich durchauß verlohren haben. Vnd ich bitte euch / großgünstige Herren / jhr wollet euch so viel vmb meinet willen bemühen / vnd mir bey der Königin außbringen / daß mir eine offentliche vnd freye disputation wider zehen der allergeschicktesten Papisten möge gestattet werden / diesen puncten nach notturfft zu erklären vnd außfündig zu machen. Können sie entweder im disputiren oder schreiben / mit starcken vnd gewissen gründen / jhre sach behaupten vnd außführen / so wil ich gutwillig widerruffen. Da das Boner höret / wolte er jhm in die rede fallen. Aber Philpot erhielt so viel bey den Räthen / daß er seine angefangene red zum end bringen dörffte. Darüber der Bischoff nicht wenig entrüstet ward / wie man auß all seinen gebärden abnehmen kondte. Endlich kondte er sich nicht länger enthalten / vnd fuhr herauß vnd sagte / Er hette von vielen zuvor gehört / daß er gern lange predigten machte. Rych thet dem Bischof beyfall vnd sprach: Das haben alle ketzer im brauch / daß sie viel vom Geist GOttes zu schwetzen wissen. Vnd ein jeglicher wolte gern auff seine meynung ein eygene Kirch bawen / wie die Johanna Cantiana / vnd die Widertäufer gethan haben. Dieselbe Johanna ist sieben tag in meinem hauß gewesen / nach dem das vrtheyl vber sie gesprochen war / daß sie solte verbrandt werden / in welcher zeit der Ertzbischoff von Canterbürg vnd Bischoff Ridley / offt zu jhr kamen / vnd sie besuchten. Aber sie war dermassen gantz vnd gar in einem Geist verwandelt / daß sie nichts bey jhr außrichten konten / wiewol sie jhr guten raht mittheyleten / sondern sie gieng halsstarrig zum fewer / gleich wie jhr jetzund auch thut. Philpot. Ich hab die Johannam / davon jhr redet / wol gekandt / auch verstanden / was jhre ketzerey gewesen sey. Vmb welcher willen sie wol verdienet hatte / daß sie gestrafft würde / dieweil sie einen artickel deß Christlichen Glaubens wider die gantze H. schrifft verleugnet hatte. Aber wie dem allem / man kan leichtlich erkennen / dz ein mercklicher vnterscheyd sey / zwischen einem solchen Geist vnd dem Geist Gottes vnd der Kirchen / dieweil der gute vnd H. Geist sich allezeit helt in dem bezirck oder schrancken deß worts Gottes / vnd bringet keine frem̃de lehr auff die bahn / sondern folget durchauß der richtschnur der H. schrifft. Vnd wenn ich für mein person diesen grund vnd richtschnur nicht hette / so wolte ich mich nim̃ermehr in diese gefahr geben. Boner. Wolan / dieweil du sagst vom vrtheyl der schrifft / wie wiltu mir diese zween sprüche miteinander vergleichen: Der Vatter ist grösser dann ich: Vnd / Der Vatter vnd ich seyn eins? Ich muß diese wort auff

Johanna Cantiana wird angezogen.

Boners o frag.

Englisch erklären/dieweil die gute Herren kein Latein verstehen: The father is greter, than I: vnd I and the father are one. Verzeyhet mir jhr Herren. Denn ewer viel verstehen das Latein wol. Ich habs fürnemlich gesagt/ von wegen deß Herren von Schandoitz/ vnd deß Herren Bridges seines bruders.

Wolan/laß deine kunst sehen/ vnd vergleiche mir die zween sprüch mit der schrifft/ kanstu anders.

Philpots antwort.

Philp. Das kan leichtlich geschehen. Dieweil zwo naturen in Christo seyn. Nach seiner menschlichē natur hat er recht gesagt: Der Vatter ist grösser dañ ich. Vnd nach seiner Göttlichen natur ist auch das ander wol gesagt: Der Vatter vnd ich seyn eins. Bon. Wie wilt du aber solches mit der Schrifft vergleichen? Philp. Es seyn viel zeugnuß der H. Schrifft/ damit ich beweysen kan/ was ich gesagt hab. Denn erstlich ist von der menschlichen natur Christi in den Psalmen geschrieben: Du hast jhn ein wenig geringer gemacht/dann die Engel. Dieser spruch stehet im 19. Psalmen/ der sich anfänget: Die Himmel erzehlen die ehr GOttes/ ꝛc. Ich hab gefehlet in der zahl deß Psalmen.

Psal. 8.6.

Die widersacher vnterstehen sich die glaubigen zu fangen/ in geringē dingen.

Diß erwischet Boner alsbald vnd sagt: Der angezogene spruch stehet im Psalmen: Domine, Dominus noster, &c. Welches der 8. Psalm ist. Jhr sehet wol/ jhr Herren Richter/ wie fleissig dieser gesell seine Metten pfleget zu singen.

Philp. Ob ich wol kein Metten singe/ noch ewere Horas Canonicas halte/ nach der ordnung/ wie jhrs verstehet: So seyn doch meinem behalt nach/ diese zween Psalmen: Domine, Dominus noster: Vnd Cæli enarrant gloriam Dei, nicht gar weit von einander. Zu dem/ ob ich gleich in der zahl gejrret hab/so kan doch solches der warheit nichts benehmen.

Bon. Wie wilt du aber das andere theyl mit der schrifft beweysen? Philp. Der vorgehende vnd nachfolgende text weyset gnugsam auß/ daß/ob wol Christus geringer ist dañ der Vatter/ nach seiner menschlichen natur/daß er doch eins bleibe mit dem Vatter/ nach seiner Göttlichen natur. Vnd dasselbe erkläret der Apostel nach ď läng in der Epistel an die Hebreer.

Hebr. 2.7.

Boner. Wie kan das müglich seyn/ dieweil S. Paulus sagt/ Daß der buchstab tödte/ vnd der Geist lebendig mache?

2. Cor. 3.6.

Philp. S. Paulus verstehets nicht also/ daß das Wort GOttes von natur tödte. Denn für sich ists verordnet zum leben: Sondern alsdann ist das wort GOttes vnnutz vnd schädlich/ wenn einer vom Geist Gottes verlassen ist/ ob er gleich sonst nach der Welt vrtheyl sehr witzig ist. Darum̄ spricht S. Paulus: Daß das Evangelium etlichen sey ein geruch deß lebens zum leben/vnd etlichen ein geruch deß todtes zum todte. Im 6. capittel Johannis findet man ein exempel deren/ die den Geist Gottes nicht hatten/ vnd das Wort Gottes höreten/ Aber sie ärgerten sich daran. Darumb sagte der HErr Christus zu jhnen: Das fleisch ist kein nutz/ Der Geist ists/ der da lebendig machet.

2. Cor. 2.16

Innerlicher streit.

Darauff fiel Philpot auff seine knie/ vnd bat die sämptliche Herren/ daß sie zeugen seyn wolten deß/ das er diesen tag geredt hette. Vnd daß er nicht so verstockt/ noch halsstarrig/ noch verzweiffelt were/ (wie sich der Bischoff von Londen vberredte) daß er nicht die warheit annehmen wolte/wenn man jhm dieselbe auß der H. schrifft zeigete. Rych fragte jhn/auß welchem Land er bürtig were. Seyd jhr/ sprach er/ auß dem geschlecht der Philpot in Hampton? Philpot antwortet: Ja/ er were auß demselben geschlecht. Wenn jhr Petrum Philpot den Ritter in der Pro-

ben? derwegen ist ja nötig / daß es sein Leib
er. Herr / jhr habt herrlich von der sach dispu-
er jhr hettet noch etwas höher anfangen kön-
lich / von dem das Johannis am 6. geschrie-
t / da der HErr verheissen hat seinen Leib im
nent zu geben / da er spricht: Das brodt das
werde / ist mein fleisch. Philpot / Was sagstu
Philp. Sehet / so viel wil S. Johannes in
ruch sagen / nemlich / daß das fleisch Christi /
er vmb vnserer erlösung willē an sich genom-
/ das brodt deß lebens sey / damit vnsere leibe
n gespeiset werden zum ewigen Leben. Ist
diß sacramentlich brodt eine lebendige an-
deß geistlichen lebens / vnd vereynigung mit
en / die da glauben an den todt Christi: vnd
bst spricht Johannis am 6. cap. Ich bin das
brodt / vom Himmel kommen: vnd gleich-
niemand sagen / daß er materlich oder na-
rodt sey: Also ist das brod fleisch / nicht seiner
oder natur halben / sondern von wegen der
g / nemlich im Sacrament.
komme ich auff das argument deß Herren
ch leugne nicht die wort deß HErren Christi
rament: sondern ich sag / daß man dieselben
stehen soll fleischlich / noch anders als sacra-
vnd geistlich / nach der außdrücklichen erklä-
HErren Jesu Christi / der vns lehret / daß
t vom Sacrament / welche die Capernaiten
vnd nach dem buchstaben verstunden / geist-
en verstanden werden / vnd nicht fleischlich /
groben vnverstand deren / die da nicht sahen
rklärung / so Christus vber diesen spruch ge-
/ auch nicht auff seine einsatzung / viel weni-
den brauch vnd form der Apostel oder der er-
hen / welche von der fleischlichen gegenwart
wust hat: die jhr doch den leuten mit gewalt
get / ohn eynigen beweiß / daß die H. schrifft /
Kirchenlehrer damit vbereinstimmen. Denn
n von der Kirchen alle die jenigen abgeson-
a nit mit den andern communicirten / vnd
altenem Abendmal verbrandte man / was
b / wie zum theyl auß dem Canone der Apo-
theyl auß dem zu Antiochia gehaltenē Con-
sehen ist. Bon. Das ist nicht war. Denn die
neni allein (das ist / die in den fürnembsten
cken Christlicher Religion noch nicht gnug-
rwiesen waren) musten auß der Kirchen ge-
n die andern communicirten / vnd sonst nie-
hilp. Herr / es musten nicht allein die Cate-
hinauß gehen / sondern auch alle andere / die
en geheimnuß nicht fähig waren.
Was sagst du zu der vnendlichen allmacht
kan er nicht alles leysten / was er verheissen
die Herr Rych jetzt newlich sehr wol gesaget
sag / daß es dem Herren nit schwer sey / nicht
brodt zu kommen / sondern auch in diesen
enn es jm also gefällig ist. Philp. Was die
Gottes anlanget / bekenn ich mit dem lieben
daß Gott alles gemacht hat / was er wil / im
vnd auff erden. Doch wil er nichts / dann
einem wort vbereinstimmet. Denn daß der
schoff von Londen sagt / daß Gott ein teppich
önne / das ist eine gottslästerung. Denn die
rchenlehrer haben geschrieben: Gott könne
un / das seiner natur zu wider sey. Nun aber
natur nichts mehr zu wider / als daß er solte
ich werden. Deñ der teppich ist eine creatur /
t ist der schöpffer / vnd kan nicht zur creatur

MDLVI.

werden. Derwegen / wenn jhr mir nicht beweyset / daß der Herr Christus anders im Sacrament sey / als mit seiner gnade / vnd auff eine geistliche vnd sacramentliche weiß: so ists vergeblich / daß jhr die allmacht Gottes zu wort nehmet.

Boner. Wolan / Glaubst du dann / daß Christus wesentlich im sacrament sey / oder glaubstu es nicht? Philp. Ich läugne nicht / daß er wesentlich im Sacrament sey / nemlich denen / die nach der einsatzung deß Herren / das Abendmal gebrauchen.

Das wort wesentlich.

Boner. Was verstehestu durch das wort wesentlich? Philp. So viel als wenn ich gesagt hette / daß er warhafftig vnd ohn allen zweiffel zugegen sey. Bon. Ist nicht Gott wesentlich an allen orten?

Philp. Warumb nicht? Bon. Wie wiltu das beweysen? Philp. Der Prophet Jesaias gibt davon zeugnuß / da er spricht: Daß Gott vberall alles erfülle. Vnd Jesus Christus sagt: Wo zween oder drey in meinem nahmen versamlet seyn / da wil ich mitten vnter jhnen seyn. Bon. Verstehestu das / nach seiner Menschheit? Philp. Nein trawen / sondern nach seiner Gottheit / nach welcher ich auch ewere frag verstanden hab. Rych. Herr Bischoff / vergönnet doch dem D. Chadsäo / daß er mit jhm disputiren möge.

Jes. 66. 1.
Matt. 18. 20.

Chadsäus fieng an weitleuffig zu discuriren / Doch war diß die sum davõ. Chads. Es hat der Herr Philpot das hauß der versamlung für E. E. gelästert / in dem er gesagt hat / Man hab jhn allbereyt viel monat lang gefangen gehalten / vnd man hab jhm nicht gestattet / daß er auf einig argument gnugsam hette antworten mögen. Welches falsch ist. Denn man hat jhm grosse freyheit gegeben zu reden / vnd auff die argument nach seinem gefallen zu antworten. Vber das alles hat man jhm wider von einem puncten zum andern auff sein fürbringen geantwortet. Aber da er nichts mehr zu sagen wuste / fieng er an zu weynen. Ich bin damals gegenwertig gewesen. Darumb kan ich davon zeugnuß geben. Wiewol ein buch außgesprenget worden ist / voller lügen / darin die acten der gehaltenen disputation fälschlich angezogen vnd erzehlet werden. Vnd dieweil jhr begehret / daß man euch gnug thun soll in dem puncten võ Sacrament / so wil ich euch die warheit fürhalten / auß den schrifften der alten Kirchenlehrer.

Ein buch von den acten der disputation zu Londen gehalten / im anfang der regierung der Königin Maria.

Philp. Es seyn Gott lob / viel grosse Herren vnd vom Adel dabey gewesen / welche der disputation zugehört haben. Dieselben können zeugen / ob die acten verfälschet seyn / wie jhr euch nicht zusagen schämet / in dieser löblichen versamlung.

Daß ich aber geweynet hab / das ist nicht geschehen / daß ich der sachen vbel getrawet hette. Ich war Gott lob / besser gerüstet / die Warheit zuvertheydigen / als ewere grosse Theologen / dieselbe zu widerlegen. Denn ich hab geweynet vmb gleicher vrsachen willen / wie Christus vber dem jammer vnd elend der Stadt Jerusalem geweynet hat. Es ahnete mich damahls allbereyt die zerstörung der Christlichen Kirchen / die zukünfftig war / vnd das blutvergiessen vieler frommer leut / darnach man damals trachtete.

Warumb Philpot geweynet hab.

In dieser meiner antwort / die ich D. Chadsäo gegeben hab / bin ich vom Herren Rych etlichmal gehindert worden / in dem er sagte / ich solte D. Chadsäum seine red außführen lassen: So würde er mir alsdann erlauben / auff alle artickel die er mir fürlegen würde / nach notturfft zu antworten. Aber er verhieß mir / das er nicht halten kondte. Denn die geistlichen haben jhn nicht außreden lassen / was er gern wolte.

Das VI. Buch.

Was das buch betrifft/ bekenne ich/ daß ich der jenige sey / der die acten der disputation zusammen gebracht vnd außgehen lassen/ wie sichs in warheit verlauffen hat. Deß kan ich zu zeugen führen den Dechan von Rochester / vnd den Archidiacon von Hatford/ den Herren Cheneum/welche beyde noch in diesem Königreich am leben seyn.

Chadsäus sprach: Lasset vns zur sachen schreyten: Die vier Evangelisten bezeugen neben dem Apostel Paulo in der ersten an die Corinther außdrücklich/ die gegenwart deß Leibs Christi im Sacrament nach den worten der consecration. In summa/ mit diesen worten stimmen sie alle miteinander vberein: Das ist mein Leib. Sie sprechen nicht also: Das ist nicht mein Leib. Vnd Johannis am 6. cap. verheisset der Herr Christus seinen Leib zu geben: Welche verheissung er hernach im Abendmal erfüllet hat / wie man auß den worten selbst vernemen kan: Das brod/das ich geben werde / ist mein fleisch / welches ich geben werde für das leben der Welt. Diß wort / Ich werd geben/wird zweymal widerholet. Das erste mal wird es verstanden vom Sacrament: das ander mal ist es zuverstehen vom opff r am creutz. Neben dieser außdrücklichen schrifft / haben wir auch auff vnserer seyten/ die fürnembsten Kirchenlehrer / als Ignatium/ Irenæum vnd S. Cyprianum. Philp. Also redet S. Cyprianus von der sach: Im opffer/ welches ist Christus / soll man niemand folgen / dann Christo. Zu dem ist im Gesetz verbotten/ daß man dem Wort Gottes weder ab noch zu thun soll. Vnd S. Petrus spricht: So jemand redet/der rede als Gottes Wort. Derwegẽ wer da meynet/ daß diese wort allein: Das ist mein Leib: eine wesentliche gegenwart Christi verursachen: wenn er nicht darneben dancket / ja auch nimpt / vnd isset (welche drey stück zur substantz deß Sacraments eygentlich gehören) der betreuget sich selbst. Darumb spricht S. Augustinus: Wenn das wort kömpt zum Element / alsdann wirds ein Sacrament. Derwegen / wenn in dem gebrauch deß Sacraments die einsatzung Christi nicht vollkömlich gehalten wird / so ist es kein recht Sacrament mehr: gleich wie vor zeiten die opfer der zehen stämme zu Bethel keine rechte opffer waren / dieweil sie Gott in seinem Gesetz nicht verordnet hatte. Vnd derhalben/ so jemand neben den worten der einsatzung nicht diese drey stück hinzu thut / so ists kein Sacrament/ als nemlich zum ersten die dancksagung für die erlösung durch Christum erlanget. Zum andern/ die verkündigung deß todts Christi / zu erbawung der Kirchen. Zum dritten/ nehmet/ esset/ vnd trincket. Fürwar / die sprechung der wort / welche das letzte theyl seyn deß Sacraments/hat keinen platz. Denn Christus hat eben so wol gesagt: Nehmet/ esset / als was hernach folget: Das ist mein Leib. Chadseus. Jesus Christus sagte: Eate drinke / vnd nicht / Eate ye/ drinke ye.

Diß mercket.

Phil. Was? hat er nicht gesagt numero plurali, Nehmet/ esset/vnd nicht numero singulari, Nim/iß/ wie mich düncket/daß ihrs verstehet?

Chads. Wenn diese wort: Das ist mein Leib: nicht ein Sacrament ordnen vnd machen: So machen auch die andern stück kein Sacrament / nemlich/ die dancksagung/das nehmen vnd essen. Philp: Ich bekenne / daß ein theyl ohn das andere nichts nutzet. Denn das Sacrament kan kein Sacrament seyn/ wenn nicht alles was dazu gehöret / nach der ersten einsatzung vnd ordnung deß / der es gestifftet hat / gebraucht vnd erfüllet wird.

Chads. Ists dann nicht der Leib Christi/ wenn es nicht genommen wird? Philp. Nein. Denn [...] nicht der Leib Christi seyn / denn nur denen/ di[...] bürlich nach der einsatzung deß Herren entpf[...]

Boner. Ist das brodt so man auff den tis[...] kein brodt / wenn gleich niemand dasselbe an[...] vnd davon isset? Philpot. Da ist ein grosser [...] scheyd. Denn das brodt das man auff den tis[...] war zuvor brodt / ehe dann es auff den tisch [...] ward. Aber diese meynung hats nicht mit de[...] crament/welches kein Sacrament ist/es werd[...] gebürlich auff dem tisch nach der ordnung Chr[...] braucht. Boner. Was meynestu dann daß [...] nach der consecration / biß daß es entpfangen [...] Philp. Ich sag / es sey ein angefangen zeiche[...] heyligen dinges/ vnd nicht ein gantz Sacram[...] denn es entpfangen wird. Denn wir müsse[...] stück im Sacrament bedencken/nemlich das [...] vnd die bezeichnete gab / welche ist Christus v[...] leyden.

Der Herr von Winsor stund auff vnd [...] Ich hab noch biß hieher keinen einigen Mens[...] sehen/der die wort Christi geleugnet hab/wie j[...] Hat er nicht selbst gesagt: Das ist mein Leib?

Philp. Herr/ ich bitt / jhr wollet mich rech[...] hen. Ich leugne nicht die wort Christi / sonde[...] daß sie keine kraft haben/wenn sie nicht nach d[...] ten ordnung vnd einsatzung Jesu Christi geb[...] werden. Zum exempel: Jesus Christus hat ge[...] daß man tauffen soll im nahmen deß Vatter[...] deß Sohns/ vnd deß H. Geistes. Wenn nu[...] ein Priester diese wort vber das Wasser sprich[...] ist niemand vorhanden / der da soll getaufft w[...] So machet die sprechung dieser wort keine tau[...] dem/ so ist die tauff keine rechte tauff/ dann nu[...] die mit wasser besprenget werden / vnd nicht [...] dern/ die vmbher stehen vnd zusehen.

Kammermeister: Jhr Herren/ ich bitt/ jh[...] mir vergönnen / daß ich jhm eine frag fürlegen[...] Was glaubt jhr für eine gegenwart deß leibs [...] im Sacrament/ wenn es recht vnd wie sichs [...] gebraucht wird? Philp. Wen̄ die jenigen/ so zu[...] deß Herren achen wollen/ würdiglich dazu ko[...] so glaub vnd beken̄ ich/ daß Christus gegenwer[...] mit dem gantzen verdienst vnd frucht seines le[...] nemlich in denen/ die jhn würdiglich essen/ das [...] sichs gebürt/ vnd mit welchen Jesus Christus [...] niget ist / vnd die auch mit Christo Jesu vere[...] seyn. Kammermeister. Damit bin ich zu [...] Bon. Jhr Herren/ ich vermahne euch/ daß jhr [...] wollet geben auff sein sagen / denn er verführt[...] jämmerlich. Denn die gleichnuß/ so er von de[...] angezogen hat/ reumbt sich gar nit zum Sac[...] deß Altars. Denn es ist eben als wenn ich zum [...] ten Bridges / nachdem ich jhn zu gast geladen [...] sagen wolte: Nehmet / esset / das ist ein guter [...] Capaun/ vnd er gleichwol denselben mit keine[...] anrühtete.

Also kan man auch sagen von einẽ pott voll [...] wenn ich sprach / Versuchet den Wein / den[...] gut vnd köstlich: Wenn dann gleich niemand [...] truncke/ solte darumb folgen/ daß solcher We[...] Wein were? Philp. Ey/ es ist ein schand/ da[...] von so hohen vnd heyligen geheymnussen / so[...] empel gebrauchen soll / welches ich klärlich da[...] wolte / wenn jhr mir nicht mehr mit ewerem [...] vnd ansehen / als mit der güte der sachen vbe[...] weret. Gleiche dinge stimmen mit gleichen vb[...] vnd geistliche ding soll man mit geistlichen [...] chen.

Sacrament sollen allezeit geachtet werden
n worten Christi / vnter welchen diß die für·
en seyn / Nehmet / esset: als nötige stück / die
acrament gehören/ ohn welche man die einfa·
eß Abendmals Christi nicht gantz noch voll·
n haben kan. Derwegen nennen die Griechen
acrament mit einem namen / der ein commu·
deutet / vnd vmb dieser vrsachen willen spricht
Err im Evangelio: Theylets vnter euch. Ch.
aulus nennet es nicht eine communion / son·
ie communication. Philp. Das wort erklä·
deutlicher / daß das Sacrament soll außge·
werden. Boner. Lieben Herren / es thut mir
äß jhr mit diesem halsstarrigen Menschen so
mühet vnd auffgehalten werdet / dieweil wir
bey jhm schaffen können. Auff dißmal wil ich
cht länger beschweren.
stunden die sämptlichen Herren auff / vnd
r keiner kein böß wort. Vnd ließ sich ansehen/
an sie in der sach etlicher massen betretten we·
er Herr wolle es alles zum besten wenden.

t das siebende vnd letzte examen/ wider
han Philpot / welchem beywohneten der Bi·
ff von Londen / von Rochester / der Cantzler
Lychtfeld/ D. Chadsäus/ M. Deye/ der Theo·
Baccalaureus. In diesem examine ist für·
lich von der authoritet vnd gewalt der Kir·
Christi gehandelt worden.

DJß examen hat Boner der Bischoff von
Londen also angefangen: Wir haben dich
hieher kommen lassen/ daß du mit zur Meß
gehen solt. Der König/ die Königin/ vnd
sse Herren in diesem Königreich gehen dazu/
ltu dich dann desselben weygern? Ich tractir
warheit allzu gelind vnd freundlich. Philp.
das gelindigkeit vñ freundlichkeit heißt/ wenn
nen in ein vnflätig kolhauß versperret / vnd
echt noch fewer zukommen läst: So habt jhr
lind vnd freundlich tractirt. Aber jhr habt
mit meinem armen leib nach ewerem gefallen
eln.
ner. Dieweil der Herr Cantzler Gardiner ge·
ist / so meynet jhr gesellen / es soll nun kein
mehr verbrandt werden. Nein/ nein/ Glaub
wil dich bald verbrennen lassen / wo du nicht
ner meynung abstehest. Der obgemelte Cantz·
ch: Herr Philpot/ Lieber/ bringet euch nicht
tmwillig vmb den halß: Sehet vielmehr wie
bey ehren / wolstand vnd leben erhalten kön·
gebet euch in den willen deß Herren Bischofs
nden / vnd folget andern gelehrten leuten / so
jhr aller gefahr vbrig seyn.
lp. Mein gewissen gibt mir zeugnuß / daß ich
urch menschliche affecten / sondern durch die
GOTTes hierzu gedrungen werde. Sonst
ch ja der thörichste Mensch auff erden seyn/ wo
verlust so vieler guter gelegenheiten vnd beför·
en/ die ich in dieser Welt wol haben könte/ mir
schreckliche verdamnuß auff den halß laden

ntzler. Jhr seyd ewerer sachen nicht so gewiß/
r nicht fehlen köndtet. Bon. Dieweil man we·
freundlichkeit noch mit einigen gründen / et·
h euch außrichten kan: So wil ich mich mei·
valts gebrauchen / vnd vermög meines ampts
ch handeln. Höre derwegen auff die artickel/
die ich dir fürlesen werde. Denn ich gebiete dir / daß
du mir darauff antwortest.

Da zog er ein papier auß seinem busem / darauff
etliche artickel wider mich geschrieben waren. Vnd
nachdem er dieselben verlesen hatte/ gebot er mir/ daß
ich ordentlich nacheinander darauff antwort geben
solte.

MDLVI. pot von der lehr dispu·tirt/ Nun hinfort wil man ge·walt brau·chen.

Philp. Herr / diß papier begreifft fürnemlich
zween hauptpuncten. Der erste ist/ daß ich sey ewerer
Iurisdiction, vnd derwegen / so seyd jhr befugt / ver·
mög eweres ampts / einen proceß wider mich anzu·
stellen/ von wegen der ketzereyen / deren ich verdächtig
bin. Was nun diesen ersten puncten anlanget / wis·
set jhr gar wol das widerspiel. Denn das Land/ dar·
auß ich bürtig bin/ gehört nicht zu ewerer Iurisdiction
oder gebiet.

Was den andern puncten anlanget / daß ich die
Kirch vnd den Glauben soll verlassen haben / darin
ich getaufft bin: wisset jhr/ daß ich noch bey derselben
Kirchen beharre/ vnd den Catholischen Glauben be·
kenne / darin ich getaufft bin.

Bon. Auß welcher Diœcels oder kirchspiel bist du
jetzund? sag an. Philp. Ich kan nicht leugnen/ daß
ich jetzund in ewerem kolhauß gefänglich gehaltē wer·
de / welches gewißlich in ewerer Provintz gelegen ist.
Aber doch bin ich nit auß ewerer Diœcels oder kirch·
spiel. Zum andern / so bekenne ich noch jetzund eben
denselben glauben vnd Catholische Kirch / die da ist
die Kirch Jesu Christi/ vnd der pfeiler vnd grundvest
der Warheit. Bon. Deine patten hätten wol einen
andern glauben/ als du jetzund bekennest. Philp. Ich
bin nicht getaufft auff den glauben meiner patten /
die für mich bürge worden seyn / sondern auff den
glauben Jesu Christi vnd seiner Kirchen. Boner.
Wie lang hat diese deine Kirch gewehret? Philp.
Von Christo an biß auff seine Apostel / vnd hernach
auff jhre wahre nachfolger. Cantzler. Mich dünckt/
er wil beweysen / daß auch die Kirch vor Christi ge·
burt gewesen sey. Philp. Wenn ich das gleich thet/
so würd ich doch nichts wider die warheit geredt ha·
ben. Denn es ist offenbar/ daß die Kirch vor Christi
geburt gewesen ist / welche mit der jetzigen eine Catho·
lische Kirch machet. Vnd diesen meinen glauben
vnd meine Kirch zubeweysen / wil ich keinen andern
grund brauchen/ als ewere gemeine regel der antiqui·
tet/ allgemeynde vnd eynigkeit. Bon. Sehet doch/ wie
vnverschämbt der kerle ist mit seinen lügen. S. Cy·
prianus bezeuget außdrücklich/ Daß ein oberster Bi·
schoff seyn müsse/ welchem alle andere gehorsam seyn
sollen. Aber die gesellen wollen weder haupt/ noch all·
gemeynen stadthalter haben.

1. Tim. 3. 5.

Philp. S. Cyprianus sagt nicht/ daß es nötig sey/
daß man einen allgemeinen Vicarien oder Stadt·
halter habe. Denn ich weiß mich zuerinnern/ daß er
im buch von der einfalt der Prælaten / also schrei·
bet: Es ist eine einige Bischöfliche würde / an wel·
cher sie alle vnd ein jeder insonderheit gemeinschafft
hat. Boner. Lasset den H. Cyprianum herbringen.
Alsdann wirstu sehen / daß derselbe spruch gar wider
dich ist.

Da bracht von stund an D. Chadsäus das buch
getragen/ vnd zeiget den spruch in der epist. die S. Cy·
prianus an Cornelium/ damals Bischoff zu Rom/
geschrieben hatte. Vnd ist diß fast die sum̃ davon:
In der Kirchen gehet es nicht wol zu / wo man dem
obersten Priester Gottes nit gehorsam ist/ ꝛc. Philp.
Der Herr Doctor verstehet den spruch S. Cypriani
nicht recht. Denn durch den obersten Priester / ver·
stehet er nicht den Bischoff zu Rom / sondern einen

jeglichen Patriarchen in seiner Iurisdiction. Wie es dann damals vier Patriarchen hatte / welche in gemein vber die Kirch verordnet waren. Vnd da er an Cornelium schrieb / verstund er sich selbst vnter dem wort/oberster Priester/ dieweil er der fürnembste Prælat war in gantz Africa / vnd von etlichen ketzern verachtet würde. Derwegen beklagt er sich dessen schrifftlich bey Cornelio / vnd sagt: Es könne in der Kirchen nicht wol zugehen / wo man nicht dem obersten Priester / nach der disciplin vnd ordnung der Schrifft / nach dem vrtheyl deß volcks vnd einhelligem consens seiner mitgehülffen/gehorsam leystet.

Bon. Ist nicht der Bischoff zu Rom bißher für das oberste Haupt der Kirchen / vnnd für Christi Stadthalter auff erden gehalten worden? Philp. Nein / denn die H. Schrifft gibt jhm nicht mehr gewalt/als dem Bischoff zu Londen. Bon. War nicht S. Petrus gleich als der Kirchen Fendrich? Ist nit der Bischoff zu Rom an S. Petrus statt kommen? Philp. Ich bekenn/daß der Bischoff zu Rom/so fern er S. Petri nachfolger ist/gleichen gewalt habe. Aber dieser gewalt war in S. Petro nichts grösser/als auch in den andern Aposteln.

Cantzler. Ey nein S. Peter ist etwas mehr gewesen/dann die andern Aposteln. Denn zu jhm ist auff eine besondere weiß gesagt worden: Ich wil dir geben die schlüssel deß Himmelreichs. Welches der HErr Christus zu den andern Aposteln nicht gesagt hat/ sondern allein zu S. Petro. Philp. S. Augustinus antwortet viel anders auff diese einrede/da er spricht:

S. Augustini Spruch.

Wenn in S. Petro nicht ein geheimnuß der Kirchen were/so sagte der HErr nicht zu jhm/Ich wil dir „ die schlüssel geben. Ist aber Petro das gesagt/ so hat „ sie die Kirch nicht. Hat sie aber die Kirch / dieweil sie „ die schlüssel entpfangen hat/so hat er die gantze Kirch „ verstanden.

Bon. Wie / wenn ich dir auß dem Keyserlichen Recht beweysen könte/dz alle Christen der Römischen Kirchen zu folgen schuldig weren? Denn da findet sich ein außdrücklicher titel/vom Catholischen Glauben vnd der H. Römischen Kirchen.

Philp. Das thut nichts darzu. Dieweil die Göttliche sachen den Menschlichen Gesetzen nicht vnterworffen seyn. Bon. Wie/wenn ich beweysen köndte/ daß der Herr Christus seine Kirch auff S. Petrum gebawet hab/ vnd das mit dem zeugnuß S. Cypriani? Wiltu alsdann glauben / daß der Bischoff zu Rom das oberste Haupt der Kirchen sey? Philp. Ich weiß wol was S. Cyprianus davon schreibet. Aber er stimmet gar nicht mit ewerer meynung vberein. Deye. Diß seyn die wort S. Cypriani: Die Kirch ist auff S. Petrum gegründet / als auff den vrsprung der Warheit: Philp. Er erkläret solches deutlich mit exempeln: Nemlich/ daß man eynigkeit in der Kirchen halten soll/vnd darumb hat Christus auff Petrum allein / vnd nicht auff Menschen seine Kirch gebawet. Welches noch deutlicher gelehret wird im buch von der einfalt der Prælaten/ da er also spricht: In der person eines/ hat Christus die schlüssel allen gegeben / damit er die eynigkeit vnter allen hat wollen zuverstehen geben. Boner sagt zum Cantzler: Lieber / helfft das examen mit diesem Menschen vollend zum end bringen / neben dem D. Chadsäo/ vnd dem Herren Deyo. Denn ich muß eylends gehen ins Parlament / vnd darnach bin ich ewer gewertig/ daß jhr mit mir zu mittag esset.

Da nam Deyus den vorigen Spruch wider für sich / vnd fieng an denselben mit allen vmbständen herauß zu streichen / also / daß er weit vmbher schweyffte / vnd endlich gar von seinem fürh[...] abwich.

Vnd der Cantzler sprach / Es hette vom an[...] jederman S. Petrum für das Haupt der Kir[...] gehalten / vnd seine nachfolger auch / so wer and[...] ches auß der H. Schrifft zu beweysen. Deñ dar[...] hette Christus zu S. Petro gesagt Johannis a[...] capittel / vnd dasselbe zum dritten mal widerh[...] Weyde meine Schaafe. Philp. Das ist nicht[...] ders/als wenn er gesagt hette/ Gehet/prediget: [...] ches so wol zu den andern Aposteln/ als zu S. [...] gesagt ist. Daß ers aber zum dritten mal wider[...] damit wird erkläret der eyffer/ welchen alle diene[...] Worts Gottes haben sollen / die Schaaf Chri[...] weyden. Heißt aber das die H. Schrifft recht [...] ren / wenn jhr mit diesem Spruch: Weyde m[...] Schaafe: dem Babst zu Rom die oberste Herrs[...] vnd Gewalt in der Welt zuschreibet?

Vnter deß kam ein Baccalaureus der H. s[...] getretten / der dem Bischoff von Londen zuge[...] vnd zu Ochsfurt Professor der Griechischen sp[...] war. Dieser wolte sich mit grosser dollkünheit h[...] thun/ vnd dem Cantzler zu hülff kommen/ vnd [...] also an zu reden:

Wie / wenn ich einen Griechischen Scrib[...] herfür bringen köndte/nemlich Theophylactum [...] cher diese außlegung bestetiget?

Philp. Ich weiß/ daß Theophylactus ein s[...] Scribent ist/ der dem Babst vnd seinem anha[...] wogen ist. Derwegē ist er billich verdächtig zu h[...] sonderlich dieweil seine erklärung der H. Schrif[...] nit gemäß ist/ vñ auch wider viel Concilia außd[...] lich streitet. Baccalaureus: Auß welchem geme[...] Concilio wollet jhr beweysen/ daß der Römisch[...] schoff nicht das Haupt der Kirchen sey?

Philp. Auß dem Concilio / welches zu Nic[...] halten worden ist. Denn in demselben ist er nicht[...] dern ein anderer Præsident gewesen. Baccalau[...] Das ist nicht war. Ich wil euch Eusebium h[...] bringen / darauß jhr das widerspiel zu verne[...] habt. Gieng derwegen hin in deß Bischoffs Libr[...] vnd brachte Eusebium. Aber die allgemeinen C[...] lia ließ er dahinden/ vnd sagt / er hette sie nicht f[...] können.

Da er nun lang im Eusebio geblettert hatte/ [...] er nicht finden was er suchte / vnd must mit scha[...] davon ziehen.

Der Cantzler aber sprach: Jhr sehet/ daß e[...] derman im gantzen Königreich zu wider ist. [...] kömpts dann daß jr euch allein allen widersetzen [...] let? Chads. Ich wolt wünschen / daß jhr meh[...] der Römischen Kirchen hieltet / als jhr leyder [...] Wie/ wenn ich euch auß S. Augustini epistel / [...] an Babst Innocentium geschrieben hat/ einē s[...] anziehen köndte/ darin das gantz Concilium zu [...] thago der Römischē Kirchen den vorzug gibt? [...] Das könnet jhr nimmermehr beweysen. Er b[...] das buch herfür/vnd zeigte mir zwar die epistel. [...] er kondte nicht ein einig argument darin finden[...] meynung zu bestetigen / sondern nur etliche blos[...] mutungen. Baccalaureus: Jhr sehet wie das [...] Concilium zu Carthago / das an Babst Inn[...] tium geschrieben / die Römische Kirch / den A[...] lischen stul nennet. Darneben schreiben sie vo[...] sachen / so im Concilio verhandelt seyn / vnnd [...] den Donatisten / welche waren verdampt wo[...] vnnd begehren auch seinen consens in derselbe[...] chen. Welches sie/ wie ichs dafür halte/ nicht [...] den gethan haben / wenn sie nicht die Röm[...]

öher dann alle andere Kirchen geachtet het-
dem ist auch daher abzunehmen/daß die Rö-
Kirch nach S. Augustini meynung/ allen
vorgehe/ dieweil er die Bischoffe von S. Pe-
biß auff seine zeit nacheinander erzehlet/ wie
r derselben nachfolge/ biß auff vnsere zeiten
können. Darumb schliessen wir auß diesem
S. Augustini/ dz die Römische Kirch in war-
Catholische Kirch sey. Philp. Herr Doctor/
k/ daß jhr die wort S. Augustini viel anders
t/ als er sie geschrieben vnnd gemeynet hat.
da er sie einen Apostolischen stul nennet/ fol-
auß/ daß es sey die Catholische Kirch? wenn
rich bekennet/ daß es sey der Apostolische stul/
zen deß Apostels Petri vnd Pauli/welche die
ffter gewesen seyn: So kan man doch nichts
s darauß schliessen/ es sey dann/daß jhr zuvor
t/ daß auch die Apostolische lehr rein vnd lau-
lbst geblieben/ vnd bey den jetzigen inhabern
s noch vorhanden sey. Wenn jhr das thun
so habt jhr billiche vrsach/euch dieses stuls zu
.

jhr aber diß nicht beweysen könnet/ so kan
h deß Apostolischen stuls zu Rom eben so we-
men/ als wenn der Türck zu Antiochia/ oder
salem seinen sitz hette/ vnd sich deß Apostoli-
uls rühmen wolte/ darumb daß die Apostel
en an demselben ort geprediget hetten.
ß aber das Concilium zu Carthago an Bi-
Innocentium geschrieben/ vnd seinen con-
en Donatisten eintrag zu thun/ begehret hat/
net nichts mehr/ deß Babsts primat vnd ho-
behaupten/ als wenn wir in vnserer versam-
 einen andern Bischoff gewisser artickel hal-
rieben/ davon wir einerley meynung weren/
gehrten/ daß er mit vns vbereinstimmen/ vnd
befohlene Kirchen zu ebenmässigem consens
en wolte. Ein solcher Bischoff hat darumb
acht/ sich vber andere zu erheben/ dieweil die
 von jhm begehren/ daß er mit jhnen vberein
n soll.

n diese meynung hats auch mit der ordnung
schoffe/ so S. Augustinus biß auff seine zeit
t hat/ welche gar nicht beweyset/ daß die Rö-
Kirch die Catholische Kirch sey/ es sey dann/
 anders/ als S. Augustinus schliessen wollet.
dieselbe erzehlung der nachfolge gieng dahin/
beweysen wolte/ daß die Donatisten ketzer we-
eweil sie gar eine andere Kirch anstellen wol-
 Rom vnd Africa/ als S. Petrus vnnd S.
s oder andere jhre nachfolger angeordnet hat-
lche er nacheinander biß auff seine zeit erzehlet.
 jhr nun mit ewerer ordnung vnd langen suc-
/ deren jhr euch so hoch rühmet/ beweysen kön-
ß vnsere lehr/ die wir bekennen/ niemals von
 vnter den nachfolgern S. Petri vnnd S.
 sey angenommen worden/ so möcht ewere rech-
etwas schein haben.

r Cantzler sagt zu D. Chadsäo: Jhr sehet/daß
chts außrichten. Jst derwegen vbrig/ daß wir
ch von den andern artickeln/ die vns der Bi-
zugestellet hat/vollend examiniren. Herr Phil-
as antwortet jhr auff diese artickel? Vnd jhr
Joanson/schreibet fleissig auff/alles was er vns
twort geben wird.

hilp. Herr Cantzler/ jhr habt nicht macht/ mich
s glaubens halben zu rechtfertigen/ daß ich
uff die fürgelegte argument antwort geben mü-
Denn ich gehöre nicht vnter die iurisdiction deß
Bischoffs von London/ wie ich jhm selbst gesagt hab. Darauff sagt der Cantzler: Jst dem also/ so lasset vns gehen. Der Kerckermeister mag jhn zu sich nehmen/ vnd verwahren.

MDLVI.

DEß andern morgens lest der Bischoff früh Johan Philpot durch seinen diener ruffen/ daß er mit jhm in seine Capell zur Meß gehen solte. Aber solches ward vergeblich von jhm begehrt.

Boner versuchte an jhm alles/ was jhm müglich war/ vnd wenn es jhm auff einer seyten nicht gerahten wolte/ so grieff ers auff einer andern an.

Endlich nach vielen reden sagt er: Philpot/ Die Herren Bischoffe schelten mich/ daß ich dich nit lang hab hinrichten lassen. Vnd ich hab fleissig bey dem Herren Cardinal vnd den andern allen in gehaltener versamlung angeregt/ daß sie dich noch einmal verhören wolten. Aber der Bischoff von Lincolne/ so dabey war/ sagte außdrücklich/ du werest ein vnsinniger Mensch/ vnd woltest allezeit das letzte wort haben. Alle miteinander hielten sie mir verweißlich für/ daß ich dich so offt für so treflichen Richtern fürgestellet hette/ deine sach zuverhören/ dieweil du nichts anders suchest/ dann daß du in einer stattlichen versamlung dein geschwetz mit grossem gepräng fürbringen mögest: so ehrgeitzig vnd auffgeblasen bistu. Jst mir derwegen befohlen/ daß ich anders mit dir handeln soll. Vnd ich schwere dir bey gutem glauben/ daß wo du nicht bey zeiten deine meynung enderst/ so wil ich bald einen andern proceß mit dir anfangen. Dagegen aber/ wo du dich bekehrest/ vnd auff vnsere seyte tretten wirst/ so soll dir alles/ was du bißher gesündiget hast/ vergeben seyn/ ja alles was du biß auff diese stund geredt oder gethan hast/ das soll vergessen werden.

Philp. Herr/ ich hab euch lang angezeigt/ was meine meynung sey/ vnd was ich zuthun gedencke. Was aber die verleumbdung deß Herren With Bischoffs von Lincoln anlanget/ da frag ich nicht viel nach/ dieweil man weiß/ daß er sich für meinen feind offentlich erkläret hat/ darumb/ daß ich jhn zuvor/ da ich Archidiacon war/ von wegen der verwerffung der reinen lehr in bann gethan hatte. Endlich dieweil man den HErren Christum selbst für einen vnsinnigen Menschen gescholten hat/ ists kein wunder/ wenn man gleich mich auch als einen thörichten Menschen außschreyet.

Boner. Man sagt es sey dir ein gebraten spanferckel geschickt worden/ welches ein messer im leib soll gehabt haben. Da möcht ich gern wissen/ was du damit hettest thun wollen. Entweder du hast dich selbst damit wollen vmbbringen/ oder aber hast mich etwan damit erstechen wollen. Denn ich bin von etlichen gewarnet worden/ ich soll mich für dir hüten. Aber ich frag nichts nach aller deiner macht.

Philp. Es ist nit ohn/ daß ich ein messer im spanferckel gefunden hab/ dasselbe damit zuschneyden. Aber ich weiß nicht wer mirs geschickt hab. Es habs nun gethan wer da wolle/ so hat er gewißlich gemeynet/ ich hab kein messer im gefängnuß. Derwegen dörfft jhr euch meinet halben nichts böses besorgen. Denn es ist mir dergleichen mein lebtag nie in den sinn kommen.

Darnach ward ich in deß Bischoffs Capell geführet/ darinnen war der Bischoff von S. David/ Mordant der Königin Raht/ der Archidiacon von Londen/ vnd viel andere jhres gleichen. Da fieng Boner an/ Er wolte mir in gegenwart deß Bischofs von S. David/ deß Herren Mordant vnd anderer

Das VI. Buch.

Herren / etliche artickel auß einem papier fürhalten. Vnd nachdem er dieselben verlesen / sprach er: Neben diesen artickeln frag ich dich weiter / vom Catechismo / der bey lebzeiten König Eduardi / da es alles voll trennung vñ spaltungen war / im schwang gieng. Auch soltu mir antworten von etlichen Thesibus, die im namen der Vniversitet Canterburg vnd Ochsfurt in offentlichen druck außgangen seyn. Vnd stelle dir zu zeugen für deine augen alle diese gegenwertige Herren / welche bey der disputation in offentlicher versamlung gewesen seyn.

Catechismus zur zeit deß Königs Eduardi.

Darauff ließ er ein buch bringen / daß sie schweren solten / der warheit zeugnuß zu geben. Vnd als er dasselbe dem Bischoff von S. David fürlegte / sprach er zu jhm: Herr / ich wil euch ein geheimnuß deß rechten anzeigen / davon jhr wol bißher nichts gewust habt / nemlich / dieweil jhr ein Bischoff seyd / habt jhr die freyheit / daß jhr schweren dörffet / wenn jhr die Evangelia nur gesehen habt / vnd ist nicht vonnöten / daß jhr dieselben anrühret. Darumb thet er nur das buch für jhm auff / vnd schloß es wider zu.

Boners newe practick.

Aber den andern legt er das buch für / daß sie es anrühren vnd schweren musten / vnd ließ jhre eydt durch seinen Secretarium verzeichnen. Darnach wendet er sich zum Herren Cosin / vnd vermanet jhn / daß er Philpot examiniren solte.

Als nun Cosin gelesen hatte / was jhm Boner schrifftlich zugestellet / sprach er zu Philpot: Was ist ewere meynung vom ersten artickel? vnd was habt jhr für einen streit mit dem Herren Bischoff?

Philp. Das ist der streit / Ob ewere Meß ein Sacrament sey / oder nicht. Cosin. Ob die Meß ein Sacrament sey? Wer hat doch jemals daran gezweifelt? Philp. Düncket euch die sach so gewiß seyn / so wirds euch desto leichter werden / zubeweysen vnd zu verthеydigen. Denn für mein person zweiffel ich sehr daran.

Cosin. Das wil ich euch leichtlich vnd kürtzlich erklären. Sie ist ein zeichen eines heyligen dinges. Derwegen muß sie ja notwendig ein Sacrament seyn.

Philp. Ich leugne das antecedens, das ist / den ersten spruch / nemlich / daß sie ein zeichen sey eines heyligen dinges.

Cosin. Weil jhr das leugnet / so ists vergeblich / daß man sich mit euch / der die hauptgründe nicht gestehet / in disputation weiter einlasse.

Nachdem Cosin diß geredt / ließ er schild vnd waffen fallen / vnd gab Harpsfild platz / welchen Boner der Bischoff von Londen mit einem buch / nemlich mit den episteln Augustini geschickt hatte. Derselbe fieng also an zu reden: Der Herr Bischoff schickt euch S. Augustinum / daß jhr fürnemlich darin eine epistel bedencken sollet / die ich euch von anfang fürlesen wil. Da höret jhr außdrücklich / wie die Meß soll gehalten werden / vnd wie er die jenigen straffet / die da rauben vnd jagen / ehe dann sie die Meß gehört haben / sonderlich an den Festen vnd Sontagen.

Es wird Philpot ein Sendbrieff auß dem Augustino fürgehaltẽ

Philp. Ich hab acht gehabt auff die meynung dieser epistel / vnd sehe nicht / daß etwas darin sey wider mich / oder das euch zu ewerem Sacrament der Meß grossen vortheyl bringe.

Harpsf. Wie? gedencket er nicht allhie der Meß? redet er nicht außdrücklich von haltung derselben? köndte man auch klärlicher vnd deutlicher davon reden?

Philp. S. Augustinus / oder wer diese epistel geschrieben hat / verstehet solches von der communion / vnd wahren brauch deß Sacraments deß Leibs v[nd] Bluts Christi / vnd nicht von ewerer winckel[...] welche jhr an statt der communion eingeführet h[...] Denn anfänglich ist das wort Meß / von der c[om]munion verstanden worden / auch von den Vät[ern] in der ersten Kirchen. Vnd kan wol geschehen / [...] die jenigen / so die Meß singen / das wort noch [...] recht verstehen. Harpsf. Jhr meynet vielleicht [...] wort / Meß / komme her vom Hebreischen / Maß[a] [...] wenn niemand Hebreisch verstünd als jhr. P[hilp.] Ich bin nicht so närrisch / daß ich ein wort vom [He]breischen hernehmen wolle / das ich für Lateinisch [...]te. Denn Missa kömpt her vom wort Mitto, wel[ches] heißt: Ich sende. Dieweil zu der zeit / wenn [...] die communion halten wolte / die reichen nach jh[rem] vermögen gaben vnd allmosen für die armen [...]ten / vnd begehrten / daß man bey der heyligen [com]munion für sie bäten / die gaben annehmen / vnd [die]selben nach notturfft der armen brüder vnd schw[...] außtheylen solte. Vmb dieser vrsachen willen [...] man solches genandt Missam, wie viel gelehrte [...] davon zeugen. Vnd alle die solcher Meß beywo[hn]ten / die communicirten miteinander vnter beyd[er ge]stalt / nach der weiß / wie sie es vom HERREN C[hri]sto entpfangen hatten. Wie wir lesen / daß es au[ch zu] S. Augustini zeiten ist gehalten worden. Abe[r] wöllet jhr beweysen / daß ewere Meß damit vb[erein] komme / vnd sich reume auff das wort Missa, we[lches] S. Augustinus der communion zuschreibet / [...] jhr nicht zuvor beweyset / daß jetzund bey ewerer [...] gleicher brauch gehalten werde / wie bey den al[ten]. Nun aber ist ein mercklicher vnterscheyd zwisch[en] ewerer Meß vnd dem Abendmal / wie es von den [...] ist gebraucht worden.

Harpsf. Die Meß ist ja ein opffer / solt sie d[enn] nicht auch ein Sacrament seyn?

Philp. Jhr möget jhr einen namen geben / wi[e jhr] wöllet / so könnet jhr doch nicht beweysen / da[ß] Meß ein opffer sey / wie jhr euch träumen lasset [es] sey dann / daß jhr zuvor darthut / daß sie ein [Sa]crament sey. Denn das opffer kömpt vom Sa[cra]ment.

Harpsfild. Seyn nicht das die wort deß H[er]ren Christi: Das ist mein Leib? Zu dem / sp[richt] nicht der Priester eben dieselbe wort / die Jesus C[hri]stus gesprochen hat? Philp. Es ist nicht gnug [...] man eben dieselben wort spricht / wenn man [...] auch behelt den brauch / welchen der HERR C[hri]stus verordnet hat. Zum exempel: Wenn jhr g[...] lang die wort der Tauff vber das Wasser sprech[et] wirds doch keine Tauff seyn / es sey dann da[ß je]mand vorhanden sey / den man tauffet. Harps[f.] Das ist viel ein anders. Denn wenn er spr[icht:] Das ist mein Leib: Damit wird angezeigt ein a[...]wertig werck / vnd erkläret / was GOTT a[n der] substantz deß Brods vnd Weins gethan hab. P[hilp.] Es wird nicht nur etwas angezeigt / sondern [...] befohlen / was man thun soll. Denn der da gesagt [...] Das ist mein Leib. Der hat auch gesagt: Nem[et] esset. Derwegen wenn das erste theyl deß Abendm[als] mit der einsatzung Christi nicht vbereinstimmet: [so] kan auch das andere / nemlich / Das ist mein L[eib] nicht dazu gezogen werden. Sonst werdet jhr verk[ehr]ter weiß handeln.

Da sprach der Priester einer: Mit der [...] wird das Sacrament auff dem brauch beruhen / [...] dadurch bestetiget werden? Philpot. Ich sag n[icht] eben / daß der gebrauch ein Sacrament mache / [son]dern daß er notwendig dazu erfordert werde /

ein[...]

ehmes stück solcher handlung / ohn welche
acrament nicht bestehen kan / welche jhr in
Meß gar außlasset / vnd vbertrettet also die
ng deß HErren. Darumb kan das / das jhr
in Sacrament seyn / dieweil die fürnemsten
ran mangeln. Cosin: Wir verwerffen nie-
ondern lassen einen jeden / der es begehret / mit
geheimnuß gebrauchen. Philp: Wenn es ei-
ch begehret / so wird er doch nicht zugelassen.
r haltet die Meß vnter einer gestalt / wider die
ng Jesu Christi. Zu dem / ehe dann jhr ewere
nget / soltet jhr die andern vermahnen / daß sie
er anzahl mit euch dazu giengen / vnd danck-
die heylsame erlösung deß Sohns GOttes /
rnach mit euch der geheimnuß theylhafftig
/ nach dem befehl Christi: Nehmet / esset. Auch
r den tod deß HErren verkünigen / dessen jhr
nem wort gedencket.
erholet sich der Meßpriester / vnd sagt weyter
Wenn das Sacrament der Meß nicht ehe ein
ment ist / es werde dann allen außgetheylet /
Christus gesagt hat: Nemet / esset: So möcht
ich auß gleichem grund sagen / das Sacra-
er tauff were kein Sacrament / dieweil nur ei-
nal getauffet wird: So doch der Herr seinen
rn diesen befehl gibt: Gehet / prediget das Ev-
im allen creaturen / vnd tauffet alle völcker im
n deß Vatters / deß Sohns vnd deß H. Gei-
hilp. Dieser befehl deß Herren / daß man alle
tauffen soll / ist nicht gerichtet auff die zeit der
als wenn auff einmal alle völcker solten ge-
werden / welches vnmüglich were / sondern es
dadurch verstanden allerley Menschen / also
nem die wolthaten Christi versagt werden / er
Griech / oder Jüde. Vnd wir haben viel exem-
ß nur einer einmal ist getaufft worden / als da
HERR Christus ist getaufft worden vom Jo-
dem Täuffer / vnd der Kämmerer vom Phi-
vnd viel andere. Nu aber könnet jhr mir nicht
chen exempel zeigen vom Sacrament deß lei-
blues Christi: Sondern wir hören das wi-
vom Apostel Paulo / welcher vermahnet / daß
communiciren sollen: So offt jhr zusammen
et / zu essen / so warte einer deß andern. Zu dem /
t der Prediger / nach den worten Christi / die
gemein / so vorhanden ist vnd spricht: Nehmet /
darauß dann folget / daß alle die jenigen / so nit
mmuniciren / den befehl deß Herren vbertret-
n das noch mehr ist / der Kirchendiener ist nicht
in Kirchendiener / wenn er nicht nach dem ex-
Christi / der gantzen versamlung der gläubigen
acrament handreychet. Harpsf. Wie? ist dann
n Sacrament / wenn keine communion gehal-
rd? Philp. Das außdrückliche Wort Gottes
mich / daß ich also glaube: Dazu kömpt der ein-
consens aller alten Kirchenlehrer: Chrysosto-
chreibt vber die epist. an die Ephes. daß das Sa-
nt vergeblich gehandelt werde / wo nit die gläu-
mit den Kirchendienern communiciren. Wenn
les / was der Prediger thut (nach Chrysostomi
ung) vergeblich ist / wo die andern nit mit com-
ciren / wie kan dann das ein Sacrament seyn /
n für andere wil opffern / vnd der Priester al-
in gauckelwerck für dem Altar treibet? Cosin
er Meßpriester giengen miteinander davon.
als dieselben hinweg waren / fieng Harpsfild
ch an mit mir zu handeln / damit er mich mit
schmeychelworten vberreden möchte / auf nach-
de weiß: Herr Philpot / jhr wisset / daß wir vor

langer zeit her vieler vrsachen halben einander ver- MDLVI.
pflichtet seyn / erstlich von wegen vnserer alten kund-
schafft. Darnach / daß wir zu Wincester in einer
schulen / mit einander studirt / vnd hernach vnsere stu-
dia zu Ochsfurt miteinander continuirt habē. Vmb
dieser vrsachen willen wolte ich euch gern zum besten
rahten / vnd ewer wolfahrt suchen / in allen dingen / so
viel mir jmmer müglich. Bitt euch derwegen guter
meynung / jhr wollet euch dessen gäntzlich zu mir ver-
sehen. Philp. Ich bedanck mich freundlich eweres
guten willens. Aber / so jhr in jrrthumb vnd blindheit
stecket / bitt ich / jhr wollet mich nicht dazu verführen.
Denn ich bezeuge für Gott / daß jhr vnd ewers glei-
chen gröblich jrret / vnd eine falsche Religion verthey-
diget / ja daß jhr keines wegs die jenigen seyd / für wel-
che jhr euch außgebet vnd wollet gehalten werden.
Vnd wo jhr nicht auffhören werdet / die warheit Chri-
sti zu verfolgen / so werdet jhr dem Teuffel vbergeben
werden. Darumb ermahne ich euch / daß jhr bey zei-
ten der sachen fleissig nachdencket. Wo nicht / so wil
ich am jüngsten tag wider euch zeugen / daß ich euch in
diesem vnserem gespräch für ewerem schaden gewar-
net hab. Harpsf. Herr Philpot / diese wort kommen
her auß einem hoffertigen / auffgeblasenen vnd ver-
messenen Geist / der jhm selbst zu viel zuschreibet. Ich
sehe / daß jhr noch eben ein solcher Mann seyd / wie jhr
auch zu Ochsfurt waret. Wolan / ich wil für dißmal
nicht länger mit euch handeln. Ich wündsche / daß
euch Gott die augen deß verstandes wolle eröffnen.

Philp. Ich wündsche / daß der HErr vns beyden
die augen wolle eröffnen / daß wir williger werden sei-
nem heyligen vnd guten willen gehorsam zu leysten /
als wir vor der zeit gewesen seyn.

Zum beschluß dieser disputation / da Harpsfild
sahe / daß er die vngereumbte dinge / so auß seiner
meynung folgeten / nicht verantworten kondte / wolte
er sich mit der allmacht GOttes behelffen / vnd sagt:
Ist Gott dann nicht allmächtig / vnd kan er nit durch
seine krafft leysten / was er verheissen hat? Philp. Die
allmacht Gottes wird nimmermehr verschaffen / was
jhr fürgebet / dieweil es seinem Wort vnd seiner Gött-
lichen ehr zu wider ist. Denn ist auch etwas GOttes
ehr mehr zu wider / als daß er in ein bißlein brodt soll
eingeschlossen / vnd ich weiß nicht an was für bande
angehefftet seyn / wie jhr euch träumen lasset? Denn
wie solte das zu GOTtes ehr dienen / daß jhr auß ei-
nem bißlein brodt den Sohn Gottes machen wollet?
Stehet es nicht auch in seiner macht / nach seiner vn-
endlichen krafft / daß sein Leib im Abendmal mit dem
Sacramentlichen brodt gegeben / vnd von denen / so
es entpfangen / gegessen werde / als daß so viel ende-
rungen vñ verwandlungen deß brods in die substantz
deß leibs geschehen sollen / wie jhr fürgebet / durchauß
wider die Schrifft / welche das brodt auch nach der
consecration brodt nennet? Es ist eine grosse schand /
daß man das H. Abendmal / vnd seine H. einsatzung
vnd ordnung / so jämmerlich entheyliget / verstellet
vnd stümmelt / in dem jhr die fürnembsten stück deß
Sacraments hinweg nehmet. Der HErr Christus
sagt: Nehmet / esset / trincket alle darauß / verkündiget
meinen todt / vnd thuts zu meiner gedächtnuß. Jhr
aber sagt: Höret / sehet / schlaget auff ewere brust / trin-
cket nicht alle / betets an / opfferts für die lebendigen
vnd für die todten. Ists nicht eine greuliche gottslä-
sterung wider Gott vnd seine Sacrament / also sei-
nes gefallens dazu thun vnd davon nehmen / vnd die
ordnung Christi also gar vmbkehren vñ verfälschen?
Harpsfild: Ich sehe / daß jhr hin vnd wider auß den
alten Kirchenlehrern zusammen gelesen habt / was

Gott thut nichts wider seine ehr.

euch zu ewerer sachen dienet. Ich wil nicht länger mit euch disputiren. Kerckermeister / thue / was ich dir newlich befohlen hab.

Der letzte kampff / welchen Johan Philpot seliglich außgestanden vnd vberwunden hat.

BIßher haben wir erzehlet die vielfältige vnd harte streit / so dieser dapffere kämpffer in etlichen Disputationibus, von vielen puncten der Religion / wider die gewaltigsten in diesem Königreich gehabt vnd außgestanden hat. Darauß augenscheinlich zu ersehen ist / was für grund die widersacher die Romanisten haben / vnd worauff jhre falsche Religion beruhet / nemlich auff gantz nichtigen dingen / so von Menschen erdichtet seyn / denen es an drewworten vnd frevelem gewalt nicht mangelt.

Bischoff von Duram.

Auch ist noch ein ander examen wider jhn angestellet worden / den letzten Novembris / welchem beygewohnet haben / der Bischoff von Dunelme / mit nahmen Cuttbert Tonstal / ein alter feind der Warheit / der Bischoff von Chicester / von Bade vnd von Londen / der Herr Christoforson / D. Chadsäus / der Herr Morgan von Ochsfurt / der Herr Hasse ein Legist / D. Weston / der Archidiacon Harpsfild / D. Cosin / vnd Jonson deß Bischoffs von Londen Secretarius. Aber es ist noch nichts fürgelauffen / das nicht auch zuvor gehandelt wer worden: Ohn daß man Philpot schuld gab / er hette durch sein schreiben einen vom Adel / mit nahmen Grynæus so gleichsfalls vmb deß Evangelij willen gefangen lag / verführet.

Ferner ist ein examen wider jhn gehalten worden / den 4. Decembris / bey welchem war der Bischoff von Londen / von Wigorne vnd Bangore / neben etlichen andern / welche mit glatten worten / vnd sonderlich mit verheissung Königlicher gnaden / Philpot zum abfall zu bringen vnterstunden.

Gleichnuß von zweyen Weibern / welchē der König Salomō recht gesprochen hat.

Endlich ist er hart von etlichen angefochten worden vber der frag / ob das ansehen deß worts Gottes von der Kirchen herkomme. In welchem kampff er jhnen gezeiget hat / daß jnen ein schwerer fall fürkomme / wie zuvor dem König Salomon fürkommen war mit den zweyen Weibern / vnter welchen die eine / da sie sahe / daß jhr kind ersticket war / gern der andern jhr kind mit lügen auch vmbs leben gebracht hette.

Vnd da die obgemeldten Bischoffe / zu behaubtung jhrer sachen / auß dem H. Augustino angezogen hatten / daß vier fürnehme kennzeichen weren / daran man die Kirch erkennen köndte / Nemlich / der einhellige consens vieler Nationen vnd Völcker: Der Glaub der Sacrament weyland von den Vättern angenommen: Die langwierige nachfolg der Bischoffe / vnd die vniversalitet / das ist / daß sie allgemein ist / vnd sich an alle ort erstrecket: Hat er jhnen geantwortet / daß sie kein gewisser zeugnuß hetten anziehen können / die wahre Kirch / deren glied er were / zu beweysen. Denn sprach er / S. Augustinus setzt nicht allein das kennzeichen der nachfolge der Bischoffe / deren jhr euch so hoch zu rühmen wisset / sondern er setzt vorher den brauch der Sacrament / nach der reinen gewonheit vnd form der ersten Kirchen / vnnd darnach setzt er hinzu die allgemeyne lehr / von der Apostel zeit an biß auff seine zeit: Welche kennzeichen an ewerer Kirchen gar nicht zu spüren seyn.

Derwegen / nachdem die widersacher nicht länger vertragen kondten / daß Philpot so getrost vnd vnerschrocken die reine lehr deß Evangelij verantwortet vnd dabey beständig beharrete: Haben sie endlich [...] schlossen / vnd jhn mit Boner dem Bischoff von Lon[...] den (welches art vnd natur wir droben angezeigt h[...] ben) zum todt verdammet / vnd solche verdammu[...] sämptlich vnterschrieben.

Die fürnembsten disputationes / so er mit den [...] dersachern gehalten / hat er selbst in wehrender [...] fängnuß schrifftlich verfasset / vnnd seinen gu[...] Freunden hinderlassen. Vnnd ob es wol nicht [...] les eben mit den worten ist geredt worden / da er [...] ne widersacher / als einen grossen hauffen bellen[...] hunde vmb sich her gehabt: So fehlet doch nic[...] an der meynung vnd substantz der acten. Dara[...] dann viel gute lehren zu nehmen vnd zu spüren / [...] jrer viel geartet vnd gesinnet gewesen seyn / sonder[...] aber Philpot / welcher ein fürtreflicher vnd sehr gele[...] ter Mann gewesen ist.

Johannes Baleus im buch von fürnehmen [...] sonen in Engelland vnd Schottland bezeuget / da[...] viel bücher geschrieben hab / darauß seine hohe [...] fürtrefliche gaben / damit er von GOTT gezi[...] gewesen / zu spüren. Vmb welcher willen viel [...] der Ritterschafft mit fleiß darnach trachteten / wie [...] jhn beym leben erhalten / vnd zu grossen ehren br[...] gen möchten / wenn er nur ein wenig heucheln [...] hinder dem berg hette halten wollen. Welches da[...] die vrsach gewesen / daß er so lange zeit gefangen [...] sessen / vnd so vielfältige examina von vngleichen [...] sonen wider jhn seyn angestellet worden.

Aber der HERR hat jhn derthassen gestärcket / [...] jhn weder verheissung noch marter / noch dräwu[...] deß grausamen todes von seinem fürnehmen hat [...] führen können / welches war / daß er die lehr die er [...] kandt vnd verthedigt hatte / mit seinem blut ver[...] geln vnd bestetigen wolte.

Ist derwegen endlich zu Londen lebendig verbra[...] worden / den 18. Januarij deß 1556. jahres / im 4[...] jahr seines alters.

Johan Rabeck / auß Normandia.

Es hat Gott gefallen / daß dieser Märtyrer eine au[...] führliche bekandtnuß seines glaubens für de[...] Herren Rethe Sution / vnd andern im Hertzo[...] thumb Aniou gethan hat / damit jhnen alle en[...] schuldigung benommen werde / wenn sie sich m[...] jhrer vnwissenheit beschönen wollen.

JOhan Rabeck / von Cerisy monvins[...] in Normandia bürtig / ist anfänglich [...] der Stadt Vire / im Bistumb Costni[...] ein Franciscaner Mönch gewesen. Ab[...] so bald er einen geschmack der Warheit bekomme[...] vnd verstanden / daß sein orden dem willen GOtt[...] strack zu wider were / hat er sich an die ort begeben / [...] das Evangelium lauter vnnd rein ohne bäbstisch[...] sawerteyg geprediget wird. Kömpt derwegen gen La[...] sanna / der meynung / daß er daselbst die H. Schri[...] studiren wolte. Dazu jhm die Herren zu Bern m[...] einem jährlichen stipendio behülflich gewesen seyn [...] damit er desto besser fortkommen / vnd mit der zeit d[...] sto grössern nutz schaffen köndte. Vnd zwar er hat d[...] zeit so wol angelegt / daß er hernach jhm fürgenom[...] men in Franckreich zu verreysen / vnd den herrlich[...] schatz der gnaden GOttes / andern leuten mitz[...] theylen / vnd die jenigen so im verderben stacken / au[...]

rumb der Höllen/so viel an jhm were/zu er-
lber dieweil der Teuffel nit schläfft/ sondern
erckzeuge hat/die seinen Leutenant den Anti-
nd Bapst zu Rom handhaben: So hat die-
Mann nit lang verborgen seyn können. Den
n er in seinem Vatterland gewesen / vnd da-
gute Vermahnungen mit nutz gethan hat/
der nach der Stadt Angiers gezogen/vnnd
inn einer Gesellschafft / da er von GOttes
dete/viel vnnd mancherley fragen fürgeleget
Vnd vnter andern auch diese: Ob nicht S.
Meß gesungen hette. Darauff er so wol vnd
ch geantwortet hat/ daß er die meysten seiner
e denn er von dannen gezogen/ schamrot ge-
t. Darnach ist er mit raht seiner freunde
iers gezogen/widerumb in sein Vatterland
sen fürhabens / vnnd hat seinen Weg auff
ugautier/welchs 8. Frantzösische meyl wegs/
Stund gehens von gemeldter Stadt gele-
An welchem ort er vber zween oder drey tag
nemlich den ersten Augusti/im Jahr 1555.
r die Historien der Märtyrer etlichen guten
irlaß/von den befehlhabern der Stadt/auff
nes Schartganten/ so jhn verrathen/ist an-
vnd verstrickt worden.
hn anfänglich die gemeldte Befehlhaber der
ragten/wolte er jnen nit antworten / wiewol
uff in drungen / darumb daß er sie nicht für
entlich vnd rechtmässige Richter hielte. Ist
n solches der Oberkeit zu Angiers zu wissen
werden/dahin dieser ort gehörte: Welche
den Criminal Leutenant/deß Königs Ad-
deß Bischoffs Promotorn oder Official/
lichen andern von Angiers abgefertiget ha-
elche/so bald sie ankommen/gemeldten Ra-
öret haben. Vnd dieweil er auff seiner ant-
ändig beharrete/ haben sie jhn mit nach An-
ühret/ vnnd auffs Schloß gefangen gelegt.
iewell seine Außsag neben andern mit sich
daß er ein Franciscaner Mönch gewesen we-
vom Schloß in deß Bischoffs Gefängnuß
worden / da er ein lange zeit hat ligen müs-
hm sein proceß ist gemacht worden. Er ist
nterschiedlichen malen von vielen Personen
rt/vnnd seines Glaubens halben abgehöret
Wie auß seinen bekandtnussen zu sehen ist/
rnach im Gefängnuß mit eigener Hand be-
hat/ inmassen/wie folget.

ntwort Johann Rabecks/ auff d[illegible] Fragen/
m seines Glaubens vnnd Religion halben/
fürgelegt worden/so wol von den Richtern
Befehlshabern zu Chasteau-gautier vnd An-
als auch von den Priestern/ Doctorn vnnd
andern / die zu jhm kommen seyn / entweder
bekantnuß zu vernemen / oder dieselbe zu wi-
gen/in gemelter Stadt Angiers.

. Glaubst du nit/ daß man die Heiligen an-
ll / damit sie vnsere Fürbitter seyn? Antw.
Dieweil sie nit mehr mit vns vmbgehen/ vnd
ebet nit hören/noch sehen was wir thun. In
ich weiß von keinem andern Mitler/Fürbit-
Advocaten/denn von Jesu Christo/dieweil
lein dazu verordnet/vnd in H. Schrifft für-
wirdt. Was aber die Heiligen/die noch am
n/anlanget/glaub ich/ daß einer für den an-
e: Dieweil solches inn H. Schrifft befohlen
e wir dessen viel exempel haben.

Frag. Die Heiligen sehen vnser Gebet im göttlichẽ wesen/vnd im wort. Ant. Diß ist eine schulrede/welche nit annemlich ist / dieweil sie mit der Schrifft nit kan bewiesen werden. Die Widersacher hielten mir diß Argument für: Dieweil die Heiligen für einander bitten/so lang sie in diesem Leben seyn/ so bitten sie viel mehr für einander / wann sie abgescheiden/ vnnd in der Herrligkeit seyn / dieweil sie alsdann in grösserer Liebe bestätiget seyn. Antwort. Ob wol das erste war ist/daß sie nemblich für einader bitten/so lang sie in diesem Leben seyn: So ist doch das andere falsch/ dieweil es mit der Schrifft nicht kan bewiesen werden.

Frag. Was heltest du von der Jungfraw Maria? Glaubst du nit/ daß man sie anruffen müsse/ daß sie für vns bitte? Antw. Ich glaub/daß die Jungfraw Maria selig vnd gebenedeyet sey vnter allen weibern/ vnd daß sie durch wirckung deß H. Geists den Herren Jesum Christum auß jrer substantz vnnd wesen empfangen vnd geboren hab/ vnnd eine reine Jungfraw blieben sey. Aber daß man sie solte anruffen/für vns zu bitten/ das wer jhr ein grosse schmach vnd vnehr: dieweil sie die ehr/so jrem Son gebürt/ nimmermehr zu rauben begeret / wie man außdrücklich sihet/ im 2. capitel deß Evangelisten Johannis.

Frag. Soll man sie denn gar nit anruffen/ daß sie für vns bitte? Ant. Der Herr Jesus Christus hat diß ampt thewer gnug erkaufft. Darumb soll mans jm lassen/vnd weder der Jungfrawen Maria/noch den andern Heiligen zuschreiben.

Die Jungfraw Maria ist in erbsünde geborn.

Da jhn Herr Pont-Pierre im Namen vnd von wegen deß Fürsten von Roche-Surion fragte/Ob er nit glaubte/daß die Jungfraw Maria ohn erbsünde geboren were? Antwortet er/ Sie were inn Sünden empfangen/wie auch andere. Wie solches auß dem 3. vnd 5. capitel der Epistel an die Römer zubeweisen. Man hielt mir für das 4. Capitel deß hohen Liedes Salomonis: Aber ich antwortet jhnen/ daß Salomon inn demselbigen Buch der Jungfrawen Marien mit keinem wort gedencke/sondern daß er handele von dem Herren Christo vnd von seiner Kirchen. Bäpstler. Ihr Sohn hat sie für der erbsünd wol bewahren können. Welches er auch gewißlich gethan hat. Denn sonst hett er sie all zu sehr vervnehert. Ant. Also hett auch Christus den verräther Judã wol ins Paradiß können bringen/ welches er doch nit gethan hat. Ferrner sagte ich zu dem/ der mit mir disputirte/ vnd alles mit gewalt verläugnen wolte: Ewer Fundament ist auff die Gedancken vnnd Träume ewers Hirns gegründet/vnd das meine auf Gottes Wort. Wer ist nun weiser vnter euch beyden/Gott oder jhr? Ist ewer Vrtheil gewisser / dann Gottes Vrtheil? Vnd das ist mir etwas ernstlich abgangen/also/daß mein Widersacher darüber erstarret/ vnnd schamrot ward. Auch hab ich gesagt/daß darumb der HErr Christus / durch die wirckung deß heiligen Geistes/ ohn männlichen Samen empfangen sey/nemblich/ daß er ohne Sünde empfangen vnd geboren würde. Wenn aber die Jungfraw Maria on sünd empfangen were/so folgte/daß Christus jhrer person halben/ vergeblich inn die Welt kommen were / dieweil sie selbst wer tüchtig gewesen / GOTT angenähme ding zu thun / vnnd die keiner weytern genugthuung von nöhten gehabt hette. Darauß abermal folget/ daß der Herr Christus nit ein allgemeiner erlöser were/auch was die außerwehlten anlanget. Welches denn außdrücklich wider die Schrifft streitet/wie wir durchauß sehen können in der gantzen Epistel an die Römer: Habe ich vnverholen gesagt/ ich hielte mehr

von eines jungen Kindes reden/die sich auff Gottes
wort gründen/denn auff aller Welt geschrey/dem es
an Gottes wort mangelt. Was aber die Vätter/die
jr mir fürwerffet/anlanget/ sol man denselben glau-
ben vnd folgen/so fern sie sagen/ das Gottes Wort
gemäß ist/vnd nichts anders/ nach dem Spruch E-
zechielis am 20. Nach den gebotten ewrer Väter sol-
let jhr nit wandeln/vnd jhre vrtheil nit halten/ vnnd
mit jren götzen euch nicht vervnreinigen. Ich bin der
HErr ewer Gott/wandelt in meinen gebotten/vnnd
haltet meine satzungen/vnd thut darnach.

Ezech. 20. 19.

Vō wort Heiligen.

Hernach sagte ich jhnen/ daß sie sich vnnd andere
eine lange zeit mit dem wort Heiligen sehr betrogen
hatten/in dem sie dasselbe den Verstorbenen zuschire-
ben: So doch die Schrifft gemeynlich dasselbe wort
von allen Glaubigen verstehet/ wie wir an vielen or-
ten sonderlich aber inn den Episteln Sanct Pauli/
vnd in den Geschichten der Apostel am 9. Capitel zu
sehen haben. Solches kam jhnen sehr frembde für.
Darumb sagten sie/ wir könden in diesem Leben nit
heilig/ noch geheiligte genennet werden. Antwort.
Wir können. Denn solches ist offenbar auß dem
anfang der ersten Epistel an die Corinther/ da gesa-
get wird: Paulus beruffen zum Apostel Jesu Chri-
sti durch den Willen GOttes/vnd Sosthenes vnser
Bruder/der gemeine Gottes zu Corinthen/ den Ge-
heiligten inn Jesu Christo/den beruffenen Heiligen/
sampt allen denen/ die da anruffen den Namen vn-
sers Herren Jesu Christi/ꝛc.

Bäpstler. Das were eine vermessenheit/ wenn ei-
ner meynen wolte/daß man gerecht were/so lang wir
in diesem Leben seyn/vnd es kan keiner also genennet
werden/so lang er allhie auff Erden ist. Antwort. Er
kan. Wie an dem Exempel Zachariæ vnnd Elisa-
beth zu sehen ist/ von welchen bey dem Evangelisten
Luca gesagt wirdt: Vnnd sie waren beyde gerecht für
GOTT/ vnnd wandelten vnsträfflich/nach allen
Gebotten vnnd Rechten deß HERREN. Ja ich
hab noch mehr gesagt/daß die Gläubigen gerecht vnd
Sünder seyn. Gerecht/in Jesu Christo/so fern jnen
seine Gerechtigkeit zugerechnet wirdt/ vnnd jhre sün-
den jhnen vmb seinet willen nit zugerechnet werden/
wie Sanct Paulus lehret: Es ist keine verdamnuß
an denen/die da seyn inn Christo JEsu/ die da nicht
nach dem Fleisch/sondern nach dem Geist wandeln.
Sünden in jhnen selbst/ Wie Sanct Johannes leh-
ret: Wann wir sagen/ wir haben keine Sünde/ so
betriegen wir vns/ vnnd die Warheit ist nit in vnns.
Mit welchem der Apostel Paulus in der gantzen E-
pistel an die Römer vbereinstimmet. Bäpstler. Wir
dörffen vnns nicht rechnen vnter die zahl deß Apo-
stels Pauli/vnd anderer Heiligen. Antwort. Wir
seyn schuldig vnd verpflichtet/ daß wir einerley Lehr/
Glauben vnd bekandtnuß mit jhnen haben/vnd daß
wir vnseres Heils so wol versichert vnnd gewiß seyn/
als sie.

Lucæ 1.

Rom. 8.

1. Joh. 1.

Frag. Glaubstu nit/daß ein Fegfewer sey/ dareyn
die Seelen der Verstorbenen kommen/ auch deren/
die inn der Gnade sterben? Antwort. Ich weiß von
keinem andern Fegfewer vnd reynigung/ dann vom
Blut Jesu Christi. Man hat mir hefftig fürgehal-
ten vnnd eyngebläwet den Spruch: Er wird selig
werden/gleich als durchs Fewer. Darauff ich ge-
antworret hab/daß das wort/ Fewer/ an demselben
ort so viel heisse/als ein examen vnd prob. Item daß
S. Paulus an dem ort keines fegfewers gedencke/vñ
daß das wort Fewer/ nirgend in der gantzen heiligen
Schrift/nach diesem jrem verstand gebraucht werde.
Welches sie zuvor beweisen müssen/ ehe dann sie er-
halten/daß man jre erklärung annemmen solte. D
macht sich herfür ein dicker feister Frãciscanermön
vnnd Pater deß Convents in der Stadt/vnter d
priestern vnd Doctorn/ vnd zog mit grosser kühnh
an einen spruch auß dem buch der Machabeer/ v
meynet er wolte die sach gar wol bestellen: Sancta
salubris est cogitatio orare pro defunctis, vt à pecc
tis solvantur. Das ist/es ist eine heilige vnd heilsa
meynung/daß man für die todten bittet/daß jnen
sünde vergeben werden. Welchem ich getrost antw
tet/vnd sprach: Mich wundert/daß jhr ewre Lehr a
den Apocryphis zu beweisen vnterstehet. Er aber s
te: Ey die Kirch hat dasselbe buch angenōmen. A
Ja wol/so fern es vbereinstimmet mit den Büche
die im Canone seyn: Aber nicht was andere ding a
langet/ die der H. Schrifft strack zu wider seyn/
dieser spruch ist. Zu dem beweiset das ende desselb
Buchs/ daß er nicht vom heiligen Geist herkomm
Denn der heilige Geist bringet nichts auff die ba
das mangelhafftig sey/ sondern was war vnd ge
ist/das man nit widerruffen darf/vnd darauß nic
vngereymts folget.

Da sie mich fragten/was ich von der Kirchen h
te/blewweten sie mir hefftig eyn die Römische Kir
vnd wolten mich vberreden/ich solte sie für die Cat
lische Kirche halten: Antwortet ich jhnen. Ich gl
be/daß da sey eine allgemeine Kirche/welche ist
versamlung aller gläubigen/so inn der gantzen W
hin vnnd wider zerstrewet seyn/sie werden versam
vnd vereiniget an welchem ort sie wollen/nit mit l
lichen banden/ sondern durch den Glauben vnnd
Geist/welche Kirch allein durch das wort vnd G
Gottes vnterwiesen vnd regiret wird. Was aber
Römische Kirch anlanget/achte ich sie so gut als
ser Kirchen eine. Frag. Glaubstu nit/daß der Ba
der Kirchen haupt sey? Ant. Ich erkenn kein an
Haupt der kirchen/ als Jesum Christum/dieweil
H. Schrifft von keinem andern redet. Frag. W
heltestu denn vom Bapst? Ist er nit das Haupt
Kirchen? Antwort. Nein/sondern ich glaub er
ein Antichrist. Ich meynete/ ich wolte diß wort
schwiegen haben. Aber ich fühlete mich damals
massen getrieben/ daß/ wenn ich zu rück gehalten h
te/so hette ich keine ruhe in meinem Gewissen geha
Denn es ist niemand inn der Welt/den die Schr
deutlicher für ein Antichrist abmahlet/als er/neml
der Bapst.

Auch hetten sie mich gern vberredt/daß der Ba
Sanct Peters Nachfolger were. Aber es hat mir
nig mühe genommen/ das widerspiel zu beweisen/
so/ daß sie gar nichts an mir schaffen können/ vn
seyn jhre gründe nicht werth/ daß sie erzehlet w
den.

Da mich der Herr Du bois fragte: Glaubst
nit die Ohrenbeicht/ daß man dem Priester die s
de beichten muß/ damit man Absolution von i
erlange? Antwortet ich. Ich glaub keine Ohr
beicht. Dieweil die heilige Schrifft derselben mit k
nem wort gedencket/vnnd es auch vnmüglich ist, d
ein Mensch alle seine Sünde solte erzehlen könn
auch die aller heiligsten vnnd frömbsten/ wie auß d
worten Davids offenbar ist: Wer erkennet seine f
le? Aber ich weiß wol/ daß noch ein andere Bey
sey/ von welcher Sanct Johannes redet/ da n
GOtt beichten/vnd vnsere Sünde bekennen soll
(welchem allein gebürt die Sünde zu vergeben) a
tag vnnd stunden: Dieweil wir alle stund sündige
vnnd nimmer ohne Sünde seyn/ wie David bek
net: Meine sünde ist jmmerdar für mir. Sie hab
mir f

gehalten den spruch: Welchen jhr die sünde
denen seyn sie erlassen/ vnd welchen jhr sie be-
enen seyn sie behalten. Darauff hab ich jhnen
ortet/ daß dise verzeyhung geschehe durch das
ampt vnd verkündigung deß worts Gottes/
t durch die Ohrenbeicht/ so bey einem bäpsti-
riester geschicht. Welchs gnugsam erscheinet
n/daß der Herr Christus diese wort zu seinen
n redet nach seiner Aufferstehung/da er jhnen
ab/das Evangelium zu predigen. Damit er
verstehen geben wöllen/ daß sie die jenigen/so
dig deß Evangelij glauben würden/ köndten
n der vergebung jrer sünden/ vnnd dagegen/
en vnglaubigen anzeigen könten / daß jhnen
de behalten würden. Deß Bischoffs von
s Doctor replicirte inn der versamblung der
en/ Priester vnd Mönch / inn der form eines
rguments: Nemlich/die jenigen/so die sünde
n/haben von nöten/ daß sie die Sünde erken-
lches sie nicht thun können/ es sey denn daß
n gebeichtet seyn. Derwegen ist die Ohren-
otwendig.

Argument hab ich jhm nicht gestanden/ vnd
Es werde nirgendt keiner Ohrenbeicht ge-
Derwegen könne man auch keine Ohren-
uß der Schrifft beweisen oder gründen / die-
von den Aposteln nie gebraucht / auch nir-
nn der gantzen heiligen Schrifft außdrück-
ieldet wird. Darauff antwortet er mir kein

ner sagte ich/ich wolte jhnen einen vnterscheid
vischen den Aposteln vnd rechtschaffenen die-
ß Worts Gottes/vnd jhren bäpstischen prie-
nnd daß die wort Christi eygentlich gerichtet
uff die Apostel vnd andere trewe Diener / die
ort nach seinem willen vnd befehl predigten/
icht auff die bäpstischen Priester / die solches
t thun. Welchs leichtlich mit der Schrifft/
lichen erfahrung kan bewiesen werden. Der-
önnen sie nicht vnter die zahl der Apostel vnd
Diener GOttes gerechnet werden / dieweil
n gar nicht nachfolgen. Etliche zogen an den
h Sanct Jacobi: Bekenne einer dem an-
ne Sünde. Darauff hab ich geantwortet/
ches zu verstehen sey von der versöhnung / die
rist dem andern schuldig ist/ wenn einer den an-
leydiget hat. Inn welchem die Priester vnd
r einander gleich seyn/vnd einerley gewalt ha-
ch alle demselben Befehl gehorsam leysten

g. Glaubstu nit/ daß die Meß ein nötig/gut/
lsam werck sey? Antwort. Ich glaub/ daß die
on menschen sey ertichtet/als ein heilloß werck
enbare abgötterey/dieweil man darin an statt
rren Christi ein bißlein brots anbetet: Vnnd
en ein gottslästerlich werck/dieweil man jhr
ibet vergebung der Sünden für die Lebendi-
d todten. Welches dem blut Jesu Christi zum
h gereichet/ dem es allein gebürt/vnnd das al-
s gantze/vollkommene vnnd gnugsame pfand
rer Erlösung. Ja die Meß ist eine newe creu-
g Jesu Christi / in dem sie für ein opffer gehal-
rd/ so doch Christus alle opffer mit seinem todt
t vnd auffgehaben hat/ vnd das letzte opffer ge-
ist. Vnd zugleich mit/der beschlus vnd vollen-
der andern aller/ vnd wehret nun mehr in ewig-
amit er GOtt seinem Vatter vollkömlich für
nug gethan hat.

a ich gefragt ward vom Herrn de Pierre Port/
einem hochgeachten vnd sehr gelerten/ aber der göttli-
chen Warheit gantz vnwissenden Mann/inn gegen-
wart deß Fürsten de la Roche-Surion/ vnnd einer
grossen anzahl Priester vnd Edelleut auf dem schloß:
Glaubstu nit/ daß der Herr Jesus Christus leiblich
sey in der Hand deß Priesters / wenn er die Hostien
auffhebt? Antwortet ich: Nein/sondern ich glaube/
daß er sey im Himmel/sitzend zur rechten Gottes deß
Vatters/von dannen er kommen wird zu richten die
Lebendigen vnd die todten/wie im Apostolischen sym-
bolo begriffen/ vnnd inn den Geschichten der Apostel
außdrücklich geschrieben stehet.

MDLVI.

Actor. 1. vnd 3.

Da wolte er mir ein sonderlich geheimnuß vnnd
wunderbare Außlegung herbringen vber die wort/
Lebendige vnnd todte/welche ich als vngereymt vnnd
gottloß verworffen hab/ vnd gesagt/man musse diese
wort / Lebendigen vnnd Todten/eigentlich nach dem
buchstahen verstehen. Denn wenn der Herr Christus
zum Gericht kommen wird / so wird er etliche am Le-
ben vbrig finden/welche nach verwandlung dises jrr-
dischen vnd vergänglichen standes in ein vnsterblich
vnd vnvergänglich wesen/dem Herren Jesu Christo
in der Lufft werden entgegen gezuckt werden. Welche
verwandlung jhnen seyn wirdt an stat deß leiblichen
todes.

Darauff hab ich angezogen den Spruch deß A-
postels Pauli auß dem vierdten Capitel deß ersten
Sendbrieffs an die Thessalonicher / vnd jhn ermah-
net/daß er eigentlich auf die wort acht haben solte. Al-
so ist er schamrot worden/da er mich schamrot zu ma-
chen vermeynete. Darnach wolte er sich behelffen mit
dem Spruch: Wir werden alle aufferstehen: Aber
wir werden nicht alle verwandelt werden. Darauff
antwortet ich jhm / daß der Text in der alten Trans-
lation verfälscht were/vnd daß der Griechische Text/
auff den man sehen müste/ ein anders mit sich brach-
te / nemblich / daß wir nicht alle entschlaffen wer-
den / sondern daß wir alle werden verwandelt wer-
den.

1. Cor. 15.

Auch gaben sie mir schuldt / ich wer ein Sacra-
mentirer / vnnd wolte das Sacrament verläugnen.
Aber ich antwortet / Ich were kein Sacramentirer/
sondern ich glaubte das Sacrament deß Abendt-
mals / welches der HERR Jesus Christus einge-
setzt hat: In welchem die/ so es nach seiner ordnung
würdiglich gebrauchen/ seinen Leib vnd blut geistlich
empfangen/dadurch vnsere Seelen nach jhrer art ge-
speiset werden/wie der Leib durch Brodt vnnd Wein
gespeiset wird. Welches Abendmals inn der Meß
nicht recht gedacht wird/dieweil die eynsatzung Chri-
sti darinn gar nicht gehalten/sondern viel mehr ver-
fälschet wird.

Der Herr Du-bois/Richter in peinlichen sachen/
fragte mich/wie man die Meß halten solte? Dem
antwortet ich für der gantzen versamlung: Auff die
weiß/wie es Matthæi am 26. vnd in der ersten an die
Corinther am 11. Capitel außdrücklich geschrieben
stehet. Er fragte abermal vnd begehrte/ich solte jhm
dieselbe weiß erzehlen. Aber dieweil ich mich bedun-
cken ließ/ er thets nur auß fürwitz / vnnd die vmbste-
henden mich auch nicht hören kondten/ wolte ich jhm
nichts weyter antworten. Nichts desto weniger als
der Herr Du-bois hart bey mir anhielte / fieng ich
an / jhm summarischer weiß zuerzehlen / wie es zu
Lausanna gehalten wirdt. Vnnd gab jhnen inn
kurtzer zeit zu verstehen / wie grosse vnnd vielfältige
mißbräuch sie begehen: Also/daß sie gantz vnnd gar
nichts eynredeten: Ohne zweiffel darumb / die-
weil ich die eynsatzung deß HERREN Chri-

sti jhnen offtmals einbildet / vnd mich stracks an den Text hielte.

Sie haben mir hart fürgehalten die wort Christi/ Das ist mein Leib. Vnnd sich bemühet/damit zu beweisen/vnd mich zu vberreden/der Herr Jesus Christus were wesentlich vnter der gestalt deß brots vnnd weins begriffen.

Darauff ich jnen allezeit geantwortet hab/daß der Herr Christus mit diesen worten nichts anders hab lehren wöllen/ denn daß das brot vnd der wein im Abendmal seinen Leib vnd blut bedeute: Vnd daß der Leib vnd blut Christi eine solche wirckung hab an der Gläubigen Seelen/wie das brot vnnd der Wein hat am Leib deß Menschen. Aber gleich wie der Leib materlich ist/ vnd seine speiß mit leiblichem Munde empfähet/mit den Zähnen zerbeisset / vnnd im Magen verdäwet: Also empfäenget die Seel/welche ein Geist ist/jhre speis geistlich/vnd mit geistlichen Zähnen. Zu dem hab ich gesagt/daß der HErr Christus eine verblümte art zu reden gebrauche/die inn der Schrifft sehr bräuchlich ist. Gleich wie im ersten Buch Moysis/die Beschneydung der Bund Gottes: Vnd der Fels inn der Wüsten/ vom Apostel Paulo Christus genennet wird. Auch spricht S. Johannes der Tauffer/er hab den Geist Gottes gesehen/so er doch nur die Taube gesehen hatte / welche ein zeichen war deß heiligen Geistes: Sonderlich aber hab ich mir nutz gemacht den spruch deß Apostels Pauli / vnnd sie hart damit geschlagen/da gleicher meynung gesagt wirdt: Dieser Kelch ist das newe Testament inn meinem blut. Vnnd gesprochen/daß ich eben auß dem grunde / damit sie beweissen wöllen/daß JEsus Christus leiblich sey vnter der gestalt deß Brots/inn krafft dieser wort: Das ist mein Leib: schliessen wolte/daß der Kelch wesentlich were das newe Testament/ in krafft dieser wort: Dieser Kelch ist das newe Testament in meinem blut.

Genes. 17.

Joh. 1. 33.

1. Cor. 11.

Da haben sie gemeynet/ich verstehe den Kelch für das/ das im Kelch begriffen ist. Darauff sagte ich: Jch begehrte keiner andern antwort. Denn das Gefäß nemen für das/ das darin begriffen ist/ das ist eine andere verblümte art zu reden / die eben so wol als die vorgemelte/in der Schrifft bräuchlich ist/nemlich da man das bezeichnete ding nimbt für das zeichen. Wolte derwegen meine meynung mit jhrer antwort bestätigen/ nemblich daß Jesus Christus als ein zeichen im brot vnd wein sey.

Jnn gegenwart deß obgemeldten Fürsten / fragte mich der Herr Breronð/was dann für vngereymte dinge darauß folgeten / wenn Christus leiblich im brot were?

Dem antwortet ich / daß darauß folgen würde / daß er zu einer zeit an vnzehlich viel orten gegenwertig were / ja daß er die gantze Erde erfüllete. Auch/ sagte ich / findet man nirgendt geschrieben / daß der HErr Christus nach seiner Aufferstehung auff einmal an mehr orten als an einem gewesen: Ja daß er damit seine wahre Aufferstehung bewiesen / daß er kein Gespenst/noch Geist were/dieweil er Fleisch vnd Bein hette: Welches doch an der gestalt deß brots vnd weins nit zu spüren/vnter welchen sie fürgeben/ daß er verschlossen were. Vber das hab ich den Text der eynsatzung für mich genommen / vnd jhnen klärlich gezeiget / daß sie denselben gantz vnnd gar verfälschen/vnnd der ordnung Christi nit gemäß handeln/ ja weniger als Affen thun köndten. Fürnemlich aber fehlen sie gröblich in dem/daß sie den Layen (wie sie sie nennen) nur das eine theil / vnter der gestalt deß brots geben/ vnnd das andere theil/ vnter der gestalt deß Weins abschlagen. Vnnd wenn es je vnter [einer] gestalt solt gegeben werden/ so were es besser es [ge]schehe vnter der gestalt deß Weins / dieweil der [Herr] Christus davon einen außdrucklichen befehl geg[eben] hat/ da er gesprochen: Trincket alle darauß. [Wel]ches er nicht gethan hat/da er das Brot gegeben[/] sondern hat allein gesagt: Nemmet/ esset/ vnnd [setzt] nicht hinzu / Alle / wiewol er alle wil verstanden [ha]ben. Damit er dem zukünfftigen Jrrthumb g[leich] als vorkommen wöllen / der noch heutiges Tage[s im] schwang gehet. Dann inn dem sie das zeichen [deß] Brodts allein geben / vnnd das zeichen deß W[eins] abstricken: Bezeugen sie offentlich vnnd beweis[en so] viel an jhnen ist / daß das Leben/so vnns durc[h den] Todt JEsu Christi bereytet ist / nicht vollkom[men] sey / sondern halb vnnd vnvollkommen: Gleic[h wie] die Nahrung deß Leibs nicht völlig ist/wenn ma[n al]lein isset / oder allein trincket / sondern essen [vnd] trincken gehöret zusammen/soll der Leib erhalten [wer]den.

Der herr Du-bois fragte mich am Himmelf[arts]tag/ob ich zur Meß gehen wolt? Dem antworte[t ich] Nein. Frag. Warumb nit? Antwort. Darumb[/ daß] es ein schelmerey ist. Frag. Daucht dich denn di[e Meß] nit gut seyn/zu der zeit/da du selbst Meß hieltest? [Ant]wort. Ja/ein zeitlang/ nemblich da ich meyne[te/ ich] wolte Gott ein groß opfer thun / da ich doch leyd[er be]trogen vnd verfüret war. Aber so bald mich der [gütti]ge Gott zu seiner erkandtnuß gebracht hat/hab [ichs] mit zittern vnd mit betrübten hertzen gethan/ bi[ß] mir GOtt gelegenheit beschert hat/mich an ein[en ort] zu begeben/da ich sein Wort hören / vnnd den r[echten] Gottesdienst haben kondte.

Frag. Glaubstu nit/daß die Tauff gut vnd [recht] sey? Antwort. Jch glaub/daß die Tauff gut vn[d rich]tig sey. Von welcher sollen abgeschaffet werde[n die] außbannung deß Teufels/Chrisam/ Saltz/spe[ichel/] Wachskertzen/vnnd dergleichen Lumpenwerck[/ so] vber die ordnung Christi hinzu gesetzt ist. Vnd [soll die] Tauff geschehen allein mit Wasser / wie wir au[ß den] Schrifften der Evangelisten vnnd Apesteln / [vnd] auß dem brauch den sie gehabt haben / ve[rstehen] können.

Frag. Glaubstu nicht/daß die satzungen/von [Fa]sten/vigilien/vierzeiten/vnnd dergleichen / gut [seyn] vnd gehalten werden sollen? Antw. Jch glaub[/ daß] die gemelten / vnnd dergleichen abergläubige s[atzun]gen / durch welche man für GOtt gerecht zu we[rden] vnd jm den Himmel abzuverdienen vermeynet[/ böß] seyn/ vnnd nicht sollen gehalten werden/ diewe[il der] HErr Christus mit der weiß seiner Ehren be[raubet] wird. Die andern ordnungen aber/ so vmb der [äusse]ren Religion willen / Christliche vnd weltliche [Poli]cey zu erhalten/gebotten seyn / soll man nicht v[on nö]ten / sondern von wegen deß Gehorsams / den [man] der Oberkeit vnd der gantzen Kirchen zuleysten [schul]dig ist/halten/doch ohne aberglauben. Vnnd [ob ich] wol verstund / daß solche satzungen ohn der Ob[erkeit] vorwissen vnnd bewilligung nicht können noch [sollen] gemacht werden: Dennoch weil sie / meines e[rach]tens / von nichts anders redeten/ dann von B[äpsti]schen satzungen/die auß vnrechtmässigen gewal[t vnd] ehrgeitz erfunden vnd eingeführet/ zu vnterdruc[kung] deß wahren Gottesdiensts / der Christlichen R[eligi]on vnd freyheit/ die vnns durch Jesum Christu[m er]worben vnd gegeben ist: Damit sie mir nicht sc[huld] geben köndten / als wann ich mich an der Ob[erkeit] vergriff vnnd dieselbe verachtete: So sagte ich j[hnen] außtrücklich/ daß ich diß nicht wolte verstanden

ben

n den satzungen der weltlichen oberkeit: Wel-
glaub/daß sie von Gott verordnet sey/vnd also
es/Gesetz/ so sie machet. De[illegible] jhr gebürt ord-
n zu machen / zu erhaltung güter policey vñ der
n. Vnd man sol der oberkeit gehorsam leysten/
ett dem Herrn selbst/in dem sie seyn Statthal-
Gottes / nicht allein den gütigen vnd frommen/
n auch den bösen vnd wunderlichen / inn allen
/die nicht wider GOtt vnnd sein Wort seyn.
Warumb bist du auß deinem geistlichen stand
ffen? Ant. Dieweil mein stand/darin ich zuvor
der Schrift nit gebillichet / sondern viel mehr
mpt wird/wie auß dem zweyten Sendbrief deß
s Petri zu sehen ist. Zu dem ist er voller aber-
er satzungen / denen verdienst vnnd gerechtig-
eschrieben wird/dadurch dem blut Jesu Chri-
bbruch geschicht.
herr de Pierre-Port/wolt mich in gegenwart
rsten de la Roche-Surion/deß Meineyds be-
gen/ dieweil ich meinen stand verlassen / vnnd
elübde gebrochen hette. Aber ich gab jhm zur
t: Ich were keines wegs meyneydig/dieweil
bde/so im Bapstthumb geschehen/falsch vnd
seyn/vnnd wider das Wort Gottes streiten:
gen ists nicht recht / daß man solche gelübde
Vnnd wann man sie gleich gethan hat/ so ist
ch nicht schuldig / dieselben zu halten/sondern
iel mehr gebotten/ daß man dieselben brechen
widerruffen soll / wie alle andere nichtswürdi-
e gottlose verheissungen. Vnd das darumb/
es nicht in vnserm vermügen stehet/ solche ge-
n halten/wie an dem gelübd der Keuschheit zu
dadurch der Ehestand verbotten / vnnd Teuf-
en angenommen werden / wie Sanct Pau-
nget: Vnd sich auch nit gebüret/ wie an dem
der Armut zu spüren ist / dadurch der Bettel-
stätiget wirdt / den die H. Schrifft verwirfft/
ßdrücklich verbeut.
on diesem puncten hette ich gern weytläuffiger
Aber es war ein solche vnordnung/daß sie alle
nder zugleich reden wolten/ vnd mich mit jh-
chrey eynzutreiben gedachten. Welches dem
nicht wol gefiel. Darumb er auch etlich mal
Man solte mich reden lassen. Aber er kondte
Gehorsam bey seinen Leuten erhalten. Der-
ermahnete er mich/ich solte von meiner mey-
bstehen. Denn wenn ich solche wort führen
o würde ich mir selbst den todt verursachen/vñ
n grosse gefahr stürtzen/dieweil es bräuchlich
ß man die jenigen / so also redeten / grausam
en pflegte. Darauff ich jhm nit mehr antwor-
e/ denn daß ich bey meiner Lehr vnd bekandt-
ständig bleiben wolte.
a ich erstlich diesem Fürsten fürgestellet ward/
h (da mir die Schärganten winckten) ehrer-
erzeigen wolte/ sprach er zu mir / Ich dörffte
se Ehr nicht erzeigen/sondern dem Bild/das
Capellen stünde. Darauff antwortet ich jhm:
ch wolte jhm lieber Ehr erzeigen. Denn das
were nur ein Stein/vnnd ein werck von Men-
änden gemacht. Dieser Fürst hielt sich sehr be-
n vnd eingezogen. Aber dagegen war sein Do-
r vngestümm vnnd vnverschämbt inn seinen

het/ allerliebsten brüder/ diß ist kürtzlich meine
t auff die Irrthumb vnnd Gottlosigkeit / die
gehalten worden ist/vnter dem schein / mich
Glaubens halben zu examiniren. Welche/ob
an etlichen orten schlecht vnd einfältig ist/zum

theil von wegen meiner vngeschicklichkeit/zum thei
auch von wegen meiner examinatoren / die zu wichti-
gen sachen gar vntüchtig waren / vnd von nützlichen
dingen nichts zu reden wußten (außgenommen den
Heren Du-bois/den peinlichen Richter / welcher sei-
nem Ampt genug thut) ja auch nichts gutes hören
kondten/vnd also mit mir handelten/ daß sie offtmal
alle zugleich miteinander redeten / darüber sich auch
der Richter verwunderte: Dennoch hab ich euch die-
selbe zu schicken wöllen/ohne einigen vnterscheid der
zeit/deß orts vnnd personen/ damit ich nicht einerley
ding oft widerholē dörffte. Hab auch im werck nichts
geändert/ohn in einem artickel/von der Jungfrawen
Maria/ da habe ich an statt der schlechten antwort/
Wenn sie ohne Erbsünde empfangen were/so würde
folgen/daß Jesus Christus vergeblich inn die Welt
kommen were / dieweil sie tüchtig gewesen were etwas
Gott wolgefälliges zu thun/ vnd für sich zubezahlen/
gesetzt: Wenn sie ohn Erbsünde empfangen were/ so
würde darauß folgen/daß Jesus Christus vergeblich
in die Welt kommen were (zum wenigsten jrenthal-
ben) dieweil sie tüchtig gewesen were / etwas zu thun/
das Gott gefiel/vnd hette keiner andern gnugthuung
für sich bedörfft. Darauß denn ferrner folgete/daß
Jesus Christus nicht ein allgemeiner Heiland were/
auch die außerwehlten betreffend.

Vnd diese meine artickel habe ich euch auffs eheste
zugeschickt/ als mir müglich gewesen ist: Damit jhr
dieselben vbersehen/vnd mich erinnern könnet/wo ich
gefehlet habe/ auf daß ich mich durch Gottes Gnade
hinfort bessere.

Endlich/fühle ich in der that/daß mir diese bande
zur practick deß Christlichen Glaubens dienstlicher
seyn/als mir zuvor jemals etwas hette seyn können/
ja daß mir GOtt durch das einige Mittel seine Liebe
vnd güte gegen mich kräfftiger hat zu erkennen / vnd
zu schmecken geben/als zuvorn durch alle wolthaten/
die er mir erzeiget hat. Denn so vielfältige vnd wun-
derbare erlösungen vnnd tröstungen / die ich bißhero
erfahren / genugsam seyn sollen/mich meines vnab-
läßlichen beystands vnd schutzes auch hinfüro zuver-
sichern/auff daß ich also all mein vertrawen/von mir
selbst vnd der Welt abwende/vnd mich jm gantz vnd
gar vntergebe. Mit gewisser zuversicht/daß er mir
nichts schädliches zu schicken / sondern alles zum be-
sten wenden werde/ also/ daß das jenige / das mir je-
tzund widerfährt/dahin dienē muß/ daß ich von mei-
nen natürlichen vnd vnzelbarn mängeln/dazu ich ge-
neigt/vnd mit welchen ich biß an mein end zu kämpf-
fen hab/gereinigt/ vnd dieses elenden Lebens müd ge-
macht werde/damit ich ein hertzlich verlangen haben
möge/mit seinen kindern das Himmelreich eynzune-
men. Datum Angiers/den 24. Martij.

Johann Rabeck/ gefangen von wegen deß
zeugnuß deß worts vnsers Herrn Je-
su / in der Stadt Angiers.

NAch diesen fragen vnd antworten / hat der Bi-
schoff deß orts/alles vbersehen vnd berathschla-
get/vnd den 24. Octobris/in einem öffentlichen Sy-
nodo Johan Rabeck für sich komen lassen/vnd jn in
einer grossen anzahl Priester durch ein vrtheil/als ei-
nen Ketzer/Rottengeist vnd abtrünnigen Mamalu-
cken erklärt vnd in Bann gethan/vnnd verdammet/
daß er degradirt/vnnd der weltlichen Oberkeit/die sie
den weltlichen Arm nennen / solte gelieffert werden.
Von welchem vrtheil Rabeck appellirt hat / als von
wegen begangenen Mißbrauchs / an das Parle-

ment zu Pariß. Derhalben ist er wider in deß Bischoffs Gefangnuß geführet worden / da er hat bleiben müssen / biß auff den 10. Aprilis deß nachfolgenden Jahres/also/ dast seiner Appellation halben nichts weiter wider jhn ist gehandelt worden. Vnter deß bemüheten sich seine freunde / jhn loß zu machen/durch die Herren von Bern / welche seinet halben an den König in Franckreich schrieben/dieweil er zu Lausanna studirt hatte. Aber Gott hatte beschlossen/daß er jhn zum Zeugen seiner Warheit brauchen wolte. Also ist er in gemeldtem Gefängnuß blieben / darinn er mancherley anfechtung gehabt hat/von den Mönchen vnnd Dienern deß Antichrists/wie auß seinen Sendbriefen/ die er an gute Freunde geschrieben/zu sehen ist: Vnter welchen wir einen/den er mit eigener Hand geschrieben/allhie setzen wollen.

LIeber bruder vnd freund/daß ich euch bißher nicht öffter geschrieben hab/ist nit geschehen/daß ichs nit gern gethan hette / sondern daß ich keine gelegenheit habe bekomen können/zum theil auß mangel bequemer botschafft/ zum theil daß ich an viel ort geschrieben/daher mir keine antwort worden ist. Welches mich etwas fahrlässig vnnd forchtsam gemacht hat/dieweil ich besorgen muß/ich möchte etlichen an statt deß trosts verdrießlich seyn. Hab derwegen lieber mit gedult stillschweigen / als jemand mit meinem Schreiben in beschwerung bringen wöllen. Dieweil ich aber jetzund gute gelegenheit bekommen / habe ich euch abermal berichten wöllen / eben das / so ich auch zuvor geschrieben hab/nemlich/daß es dem gütigen GOtt gefallen hat / mir Vnwürdigen den Mund zu eröffnen / daß ich jhn öffentlich vnnd vnerschrocken bekandt habe für den Menschen / ohne eynige Heucheley /nach der Gab/ die mir Gott verliehen hat. Welches also abgangen ist / daß ich zum wenigsten nichts anders/ denn deß todts gewärtig bin.

Welches doch der getrewe GOTT bißher aufgeschoben hat/wider alle meine Gedancken vnd hoffnung. Damit er meiner Schwachheit zu hülffe kompt/vnnd mich je länger je mehr stärcket/den feinden der Warheit widerstandt zu thun: Welche/wie sie mehr mit mir handeln/ wie sie schwächer vnd mehr zu schanden werden/ vnangesehen / daß sie hoch wider mich daher prangen. Dabey ich nichts anders dencken kan/ denn daß der grosse GOtt auch mitten inn meiner Schwachheit / seine Majestät wil lassen leuchten / vnnd seine Widersacher zu schanden machen/ auch durch geringe Werckzeuge/ die dem eusserlichen ansehen nach / nichts gegen jhnen zu rechnen seyn/ inn dem er jhre Stärck/ darauff sie sich verlassen/ verhindert, sie verblendet vnnd schrecket/ja durch jhre eigene vnsinnigkeit vnd vntrew martert vnd peiniget.

In einem andn brief schreibt Rabeck / daß jm dieser mönch Horry/ nebē seinem anhang/dz wenige/so jhm an wein vnd brot zu seiner Leibs

Welches daher offenbar ist/dieweil sie solche dinge thun / die der Vernunfft gantz vnnd gar zu wider/ vnnd billich keinem Menschen / er sey auch welcher Nation er wölle sollen zugemuhtet werden. Wie denn der grewliche Frevel außweiset / welchen Horry vnnd sein Anhang/ inn verganagenen Tagen an mir geübet haben / inn dem sie mich/ darumb daß ich sie nicht hören / noch jhnen jhres gefallens / wie sie es dann auch nicht werth seyn / willfahren wolte / der Bücher so mir die Oberkeit auß Christlicher Liebe zu gelassen/ beraubet haben. Daran sie dem Teuffel einen angenämen dienst geleystet/ vnnd sich als rechte Teuffelskinder erzeiget haben: Die[illegible] sie nur allein darnach streben/wie sie alle ordnung Gottes auf-

heben / vnnd seine Warheit vertilgen vnnd ver
dern mögen/daß sie nicht an tag komme/ja daß
sich nit damit rüsten vnnd wapnen könne. Da
sag ich/haben sie jhren Lehrmeister dem Teuffel
lich gefolget/inn dem sie mich der heiligen Bibe
rauben/damit ich Gottes Wort nit lesen / vnnd
mir dasselbe nicht nutz machen könne. Welche
nem Menschen kan versagt werden/ man wölle
wider den außdrücklichen befehl GOttes han
Inn summa/es hat das ansehen / als wenn sie
trieb / solche ding anzurichten / vmb welcher
die gantze Welt sich billich wider sie auffmachen
jhnen stewren solte / dieweil sie sich wider GOtt
lehnen/vnd jhn/so viel an jhnen ist/von seinem
stürtzen/vnnd denselben eynnemmen wöllen/
le jhre macht daran wenden: Darauß denn
anders/als vnordnung folgen kan/wie die erfa
außweiset. Vnd ist solches ein augenscheinlich
nuß/ daß der Antichrist sein Reich vnter jhnen
tiget hat: Welchem weder selbst/noch seinen D
einige Ehr oder Gehorsam soll geleystet werden
dern viel mehr widerstand von allen/denen es g
vnnd thun können/so offt sie gelegenheit haben
rück zu treiben / vnnd zu demütigen/welches
verdienen / vnnd daran jhnen eben recht ge
Auch bitte ich euch / jhr wollet mir offt schreiben
jhr denn zu thun schuldig seydt / vnnd mir an
ben/euch wider zu schreiben: Welches jhr mei
achtens/ohne gefahr thun könnet/durch vnsere
ster / die mir täglich Handreychung thut / vnn
ner also pfleget/daß jhr sie billich bedencken/vn
danckbar gegen sie erzeigen soltet / damit ich
Trosts von euch haben möchte. Denn jhr
leichtlich erachten / was ich für hülff von nöh
be. Endtlich bitte ich euch / jhr wöllet euch nic
driessen lassen/ meiner eyngedenck zu seyn/son
inn ewerem Gebett/ vnnd mir auß Christliche
beystand leysten / wie jhr erkennen werdet / da
GOttes ehren / vnnd zu seiner Kirchen erbau
vnd denn auch zu meiner vnd ewrer wolfart am
lichsten sey.

HErnach ist inn krafft einer außgebrachten
mission / bey dem geheimen Raht deß K
auff anhalten M. Johann Breron/ Thumhe
Angiers/vnnd M. Guy Lasnier/genant L'Eff
welche M. Wilhelm le Rat / den general Leu
zu Angiers zu kommen war / dem Bischoff de
befohlen worden / daß man / vnangesehen der
wendeten Appellation / mit der Degradation
entweyhung Johann Rabecks fort fahren
Derwegen haben sich/ vermög gemeldter Com
on/die Herren/den 10. Aprilis/im Jahr 155
ches war der Freytag nach Ostern / in den Bi
lichen Pallast zu früer Tagzeit versamblet/M
der Bischoff / der gemeldte Leutenant le Rat
Christoffel Depince / Richter inn peinlichen
M. Raoul Surguin / M. Michael le Masso
niglicher Advocat vnnd Procurator / mit jhre
gen Scharlachröcken / vnd gemelten Rabeck
die Scharganten für sich bringen / vnnd an
lassen / daß sie jhn nach Pariß wolten führe
sen/ dieweil er dahin appellirt hette. Da sie jh
auß dem Gefängnuß führeten/vnd er so einen
sen hauffen Scharganten sahe mit jhren weiss
cken in den Händen / stund er ein wenig still/h
ne augen auff gen Himmel/ vnd thet sein Gebe
HERREN. Darnach fragte er den Kerck
ster vnnd Scharganten / was sie mit jhm fü
ten.

rauff jhm einer antwortet/ der Bischoff wol-
ich mit jhm halten. Wird derwegen in deß
offs Saal geführet/ darin die obgemelte herrn
hren Consorten versamblet waren. Da sprach
schoff zu Rabeck/ er solte neher zu jhm tretten/
ff die Erde niederknieen. Welches er sich zu-
eygerte/ vnd bat vmb erlaubnuß zureden/ daß
vergönneten. Da fieng er an vnd sagt/ Jhr
jhr wisset euch zu erinnern/ daß ich von ewerm
nich gegebenen vrtheyl/ an das Parlament zu
appellirt hab/ vnd daß meine Appellation ge-
fürbracht vnd angenommen worden. Der-
will ich euch nit verhalten/ daß niemand an-
ann den Parlamentsherrn zu Pariß die er-
ß meiner sachen zugehört.

rauff antwortet Depince: Jch halt/ Rabeck/
eßt wissen/ daß dem König die erkantnuß der
nstehe. Rabeck sagt nein dazu. Da sprach der
nt Le Rat: Wer wolte daran zweyffeln? Der
ff gebot abermal/ Rabeck solte niederknien.
n/ sagt er/ soltu hören/ was der König schrei-
beck antwortet abermahl wie zuvor: Jch weiß
r Herrn/ was jhr mit mir thun wollet. Le Rat
Mein freund/ sey gehorsamb/ vnnd thue was
h heist. Darauff sagt Depince/ wenn ers nit
t/ so solt man jhn mit gewalt lehren nieder-
Rabeck antwortet: Wil man mir gewalt thun
mans im namen Gottes. Aber jhr möget wol
/ was jhr zu thun habt. Da ward der Bischof
z/ hub die hand auff vnd sagt: Jhr sehet/ jhr
/ daß er nit thun will/ was man jhn heisset:
/ man kan jhm eben so wol stehend sagen/ wz
sagen hat/ als wenn er niederkniet. Gebot
n dem Secretario/ daß er die königliche com-
schrifft verlesen solte. Nach dem solches ge-
sprach der Bischoff zu Rabeck: Du weist
dein vrtheyl in vergangenem October gespro-
daß du solst degradirt werden. Davon hastu
t/ als wenn ein mißbrauch begangen were.
en Appellation aber hastu nicht nachgesetzt/
s gebürt. Vnter deß ist der König deiner sa-
ichtet worden/ durch die Herrn von Bern/
Student du dich erkläret hast/ vnd hat mir be-
daß ich jhm deinen Proceß zuschicken solte.
n nachdem jhn der König gesehen/ verste-
n/ was mir ferner zuthun befohlen. Darauff
et Rabeck/ daß der Proceß/ den man dem
ugeschickt hette nit richtig were/ dieweil jhn
tarius vnterschrieben hette. Aber der Bischof
Jch wil thun/ was mir vom könig befohlen
nit dir fortfahren/ vngeachtet deiner Appella-
Da stunden sie auff vnd giengen davon/ vnnd
abeck stehen bey dem Stockmeister vnnd
ganten. Rabeck aber hub seine Augen auff
nmel vnd sprach: O Herr/ wie selig achte ich
daß ich soll ein zeuge seyn deiner Warheit.
a sich ein streit erhub vnter den Stattknech-
Königlichen Scharganten/ welche jhn ver-
solten/ sagte der Leutenant: Es gebürt den
ganten noch nicht hand anzulegen/ dieweil er
der kirchen gewalt were. Darauff antwortet
y Lasnier/ die Guardi were nit starck genug
eleyten. Vnter deß begert Rabeck ein trünck-
tin/ der jhm gegeben ward. Vnd der jhm den
rachte/ sprach: Mein freund/ seyd getrost.
GOtt der HERR ist bey euch. Dem ant-
Rabeck: Mein Freund/ das glaube ich
zen.

Darnach ward er vmb acht vhr desselben tages von den Scharganten vnnd Stattknechten für die Thumbkirch zu S. Moritz geführet: Da ein grosser Schawplatz auffgerichtet war/ auff welchem der obgemelte Bischoff in seinem Bischofflichen Habit neben viel Priestern vnnd Pfaffenknechten/ Johan Rabecks wartete. Welcher da er hinauff gestiegen/ gaben sie jhm ein priesterlich kleyd anzuziehen/ dessen er sich weygerte/ biß daß jhn die Scharganten vnnd Schützen deß Provosen auß habendem befehl dazu zwungen. Darnach gaben sie jhm ein vberkleyd/ welches sie Amiculum oder eine Hauptkappe nennen/ daß er sein Haupt damit bedecken solte. Dessen er sich gleichfalß hart weygerte/ biß daß Johan Reutter/ der Opfferman zu S. Moritz ergrimmet vnd jm dieselbe hart vnter dem Kühn zusammen knüpffte. Ferner legten sie jhm mit gewalt an eine Alben/ vnnd eine Chorkappe darüber/ vnnd wolten er solte einen Kelch in die Hand nehmen/ welches er durchauß nit thun wolte. Da redet jhm der Leutenant le Rat eyn vnd sprach: Herr Johan/ wollet jhr nicht dem König vnd der Oberkeit gehorsamb seyn? Darauff antwortet Rabeck: Ja. Warumb widersetzt jhr euch dann dem/ sagt er/ daß man euch aufferlegt/ so es doch der König also haben will? Dardurch sich Rabeck etlicher massen erweichen ließ: Doch gabs all sein geberd vnd wesen/ daß er an diesem lumpenwerck ein grewel vnd abschewen hette. Da war vorhanden ein Sorbonistischer Doctor/ deß Bischoffs kostgenger/ der thät ein Predigt zum Volck/ vnnd machte ein groß præambel daher von der ehr Gottes vnd der H. Mutter der kirchen/ vnd sagte: Dieser arme mensch hette Gott verlassen/ vnd die gebott der heyligen Mutter der kirchen vbertretten/ darumb hette jhn Gott widerumb verlassen/ vnd rieff jhn mit lauter stimm auß/ als einen ketzer vnnd rottengeist/ der da vbel von der Religion lehrete. Rabeck verantwortet sich vberlaut/ vnd sagt/ es were nicht war. Nichts desto weniger fuhr der Doctor fort. Vnd da er von jhm sagte: Er hette Gott vnd Jesum Christum verlassen: Sprach Rabeck/ er were ein besserer Christ als er. Weiter strafft er jhn/ daß er den geistlichen stand der Religion verlassen hette/ als ein abtrünniger Mamaluck. Rabeck antwortet mit lauter stimm: Er hette ja seinen vorigen stand verlassen/ aber vmb einer gerechten vnnd heyligen vrsachen willen/ dieweil es were ein schändlicher vnd verfluchter stand für Gottes angesicht/ vnnd der voller mißbräuch steckte.

Da dräweten jhm die Richter/ wo er nicht schweygen würd/ so solte jhm ein Ballen in den Mund gelegt werden. Er aber antwortet/ er könte nicht schweygen/ weñ er hörete/ daß man solche lügen beym volck von jhm außgösse. Wuste derwegen solches nicht vnverantwort zulassen. Da ward dem Doctor befohlen/ er solte auffhören/ da er nemlich alles außgeschüttet hatte/ vnd nichts mehr zusagen wuste. Nach verrichtung dieser bräuchlichen Ceremonien/ ist Rabeck von jhnen verspottet vnd verlachet worden/ in dem sie jhm ein grün Baret auffsetzten. Darauff liefferr jhn der Bischoff dem Weltlichen Arm/ vnnd sagt auß lauter heucheley: Fahret säuberlich mit jhm/ vnnd schüttelt den kopff dazu. Von dannen ist er durch die Scharganten vnnd Schützen der Stat vnnd deß Provosen in deß Königs gefängnuß geführet worden. Darinnen er fast zwo stunden lang bleiben müssen/ biß sie jhr fürnehmen vnd wüten ins werck richten konten.

Darauß ist ergeholet vnnd fürgestellet worden/

MDLVI.

Degradation vnnd entweyhung Rabecks.

Das VI. Buch.

M. Christoffel Depince / dem Criminal Leutenant zu Angiers / deßgleichen dem General Leutenant / Advocaten vnnd Procuratorn deß Königs Raoul Challopin / dem Richter vnd Obersten der Probstey zu Angiers / vnd vielen andern Königlichen Rähten. Vnd als er für sie kam / erzeygte er jhnen gebürliche reverentz vnd ehrerbietung. Da fieng Depince an vnd sagt / wie daß der König seinen Proceß vernommen / vnd dem Bischoff von Angiers befohlen / daß er das gefälte vrtheyl ins werck richten solte / wie diesen morgen geschehen. Vnd fragt jhn / ob er bey seiner antwort vnd bekantnuß / die er für dem Bischoff vnd andern gethan hette / zubeharren gedächte.

Rabeck antwortet / daß er von dem gegebenen Vrtheyl appellirt hette / vnd daß die fürgewandte Commission nichtig were. Darumb begere er / daß er gen Pariß für das Parlament möge geführet werden. Denn dieselben weren seine Richter / vnd er gedächte von seiner Apellation nicht abzustehen. Darauff antwortet der gemelte Leutenant / er solte wol zusehen / was er thäte. Vnd da er auff seiner Appellation beharrete / sprach Depince der Leutenant / er dörffte sich damit nicht auffhalten / sondern er solte nur antworten. Rabeck antwortet / doch seiner Appellation nichts damit benommen / er hab gnug gethan mit seiner antwort / vnd begerte man solte jhm seine bekantnuß fürlesen / damit er hören möchte / ob etwas ab oder dazu gethan were. Welches alsbald geschah. Der Criminal Leutenant replicirte auff etliche Artickel vom Sacrament / die in seinen Acten begrieffen waren / dieweil Rabeck geantwortet hatte / daß es nichts dann mißbräuch vnd abgötterey were. Darauff sagte er / es were war. Denn der HErr Jesus Christus / nach dem er mit seinen Jüngern am Tisch gesessen / hab er gedancket / das Brod genommen / gebrochen / jhnen gegeben vnnd gesagt : Nehmet / esset / das ist mein leib. Vnd als er den kelch genommen / hab er gesprochen: Trincket alle darauß. Denn das ist mein Blut deß Newen Testaments / welches für viel vergossen ist zu vergebung der Sünden. Auch sey der Herr Christus da er diß gered / gegenwertig gewesen / vnd seinen leib sehen lassen / der da leyden vnd sterben solte für die erlösung deß menschlichen Geschlechts: Vnd daß die wort / die er gesprochen: Das ist mein leib / nicht machen / daß das brod in seinen leib wesentlich verwandelt werde.

Es erhub sich aber ein grosser tumult in der kammer vnter dem vmbstand / in dem der meyste theyl sagte: Der bößwicht ist verdambt : Der Schelm ist vom Teuffel besessen. Also daß der General Leutenant anfieng / vñ wolte jm etliche Argument herbringen auß S. Gregorio vnd andern Vättern / vnnd gab für die heyligen Concilia weren der meynung / daß der wahre leib Christi in der Ostien der Meß were. Darauff antwortet Rabeck / es were ein lauter gedicht der Mönchen / welche das heylig Evangelium verkehrt / vnd durch solche mittel aller Welt gut mit jhrem grossen geitz an sich gebracht hetten.

Als er diß gesagt / vermahnet jhn der Leutenant / er solte jhm solche lästerung lassen leyd seyn vnd einem Priester beichten. Rabeck antwortet: Er hab nit gelästert. Auch hab er seine Sünde Gott gebeichtet / dem man allein die Sünd bekennen soll / dieweil er auch allein dieselben vergeben kan.

Darauff vermahnete er den Leutenant Depince mit grossem ernst vnd eyffer / daß er niemand anders richten solte / dann nach der Richtschnur vnd Regel die jhm im heyligen Evangelio vnnd Wort Gottes

fürgeschrieben were. Nun aber sagt er / ist es alles / [...]
ich geantwortet hab / im Wort Gottes begrief[...]
Derwegen könnet jhr mich nicht also verdamn[...]
Denn wie jhr richtet: Also werdet jhr wider geric[...]
werden. Darauff antwortet Depince / es were [...]
Königs befehl der wolt es also haben.

Der König / sagt Rabeck / verstehets vnd wil[...]
anders / dann wie mans jhm fürbringet. Doch [...]
er auch seine straff von Gott entpfangen. Dar[...]
bezeuget er offentlich / daß er nur auff Gott allein [...]
vertrawen setzte / der jhn niemals verlassen hette [...]
bat jhn von hertzen / mit auffgehabenen Augen [...]
Händen gen Himmel / daß er jhm stärck vnd g[...]
verleyhen / vnd mit seinem heyligen Geist beys[...]
wölte: Damit er beständig bey der bekantnuß [...]
heyligen Evangelii beharren / vnd sich für den [...]
schen / die nur vber den leib gewalt haben / nicht [...]
ten möchte. Vnd als er diß sagte / fiengen jhr [...]
der Rathskammer an zuweynen.

Da zog Depince das Vrtheyl auß dem [...]
welches auff ein Papier beschrieben war / vn[...]
dasselbe für dem gantzen vmbstand / mit vermel[...]
daß er in krafft der Königlichen Commission [...]
fahren müste. Darauff sagt der General Leute[...]
daß solches nichts zur sachen dienete / vnd da[...]
hievon nichts sagen solte / in betrachtung / da[...]
durch ein Königlich schreiben außdrücklich [...]
ten were / welches vor der außgebrachten Comm[...]
angelanget / daß man nicht fortfahren solte / a[...]
ne die Appellation / so Rabeck gethan hette. [...]
desto weniger ist Depince auß neyd vnd haß / v[...]
reitzung seiner Adhærenten / ohn einige vmbfra[...]
bewilligung der Beysitzer fortgefahren / vnd [...]
sagt / daß Rabeck lebendig in der Lufft solte ver[...]
werden / vnd wenn er keinem Priester beichten [...]
so solt man jhm die Zung außschneyden.

Diß Vrtheyl legt er seinen Beysitzern für / [...]
es vnterschreiben solten. Aber jhr viel gieng[...]
von vnd vnterschrieben es nicht / die er wide[...]
ließ. Einer vnter den fürnembsten sagte zu j[...]
sehe es nicht für rahtsamb an / daß man fort[...]
solte / dieweil sich das Parlament zu Pariß [...]
chen allbereit vnternommen hette : Vnnd d[...]
Parlament newlich in gleichem fall wider j[...]
meynte den Leutenant Depince) gesprochen [...]
daß er in der person zu Pariß erscheinen solte. [...]
de er darüber fortfahren / so möchte es jhn h[...]
gerewen / sonderlich dieweil er keinen befehl he[...]
zufahren / wenn auch schon keine Appellati[...]
handen were. Darauff antwortet Depin[...]
grimmigem zorn / er wolte fortfahren / auch wi[...]
nen willen vnd meynung.

Vnter deß da sie auß der Gerichtskamm[...]
scheyden wolten / wird einer fürgestellet der ei[...]
brust gestohlen hatte. Aber dieweil sie in dieser [...]
wider Rabeck verbittert waren / gedachten [...]
nichts anders / vnd liessen den Dieb loß / ohn[...]
straff.

Da sie nun von einander gehen wolten / s[...]
sie die Execution deß verlesenen Vrtheyls wid[...]
beck / biß nach mittag.

Vmb ein vhr nach mittag kompt obg[...]
Depince / sambt einem Raht vnnd Franci[...]
mönch / mit Namen Alanus / vnnd mi[...]
Pater im Franciscaner Closter zu Angie[...]
die Capell deß Gefängnuß / vnnd ließ [...]
holen / vnnd zeigte jhm an / daß er vom Ra[...]
dammet sey / daß er lebendig in der Lufft so[...]

verden/ darumb daß er in seiner bekantnuß
ie ehr Gottes vnd wider die satzungen der Kir-
ed hette. Sagt jhm aber nit daß jm die zung
igeschnitten werden. Darauff antwortet Ra-
beharre noch auff seiner appellation. Aber
e sagt/ er solte dieser wort geschweygen/ vnnd
hr sein Gewissen bedencken. Denn er müste
Darumb solte er sich mit dem Herren Alano
n Pater im Franciscaner Closter versühnen.
rach Rabeck: Gelobet sey Gott/ vnnd er wolle
nad geben/ daß ich biß ans end beständig blei-
ge. Vnd weiter sagt er: O Herr/ wie grosse
erzeygest du mir/ daß du mich beruffest zum
deiner Evangelischen warheit vnnd worts!
du hast gesprochen: Wer mich bekennet für
nschen/ den wiltu auch bekennen für deinem
lischen Vatter. Du hast auch verheissen/ wer
end beharret/ der soll selig werden.

Leutenant Depince ließ jhn mitten vnter den
en/ die jhm mancherley fragen fürlegten/ vnd
ndern auch diese: Ob er nicht glaubte an die
nd ob nicht in derselben ein Statthalter Got-
e/ vnnd ob nicht derselbe macht hette/ in bann
Rabeck antwortet/ wie auch zuvor/ daß jhre
che kirch nichts anders were/ dann ein Stall
götterey/ vnd ein rechte Babel/ darin der An-
das Haupt were. Da schryen die Mönch vber-
nd nenneten Rabeck einen Atheisten/ der das
vol verdienet hette. Rabeck aber antwortet
/ daß er fürhabens were/ vmb der ehr Gottes
rren Christi vnd seiner kirchen willen/ in wah-
uben zu sterben. Derwegen konte er für keinen
n gehalten vnd außgeschryen werden. Vnd
en spruch auß dem 1. Capitel der Epistel an
ater: Wenn ein Engel vom Himmel/ rc.
die Mönch für jhren Brodgott in der Meß
bezeugte Rabeck/ daß Jesus Christus were im
l zur Rechten Gottes/ von dannen er kom-
ürde/ zu richten die lebendigen vnnd die

nach vielen andern zeugnussen der Warheit/
e Pater mit grossem geschrey an zu ruffen: Jr
sehet/ dieser mensch ist vom Teuffel leibhaff-
sen. Ich bitte euch vmb der ehre Gottes willen
n kein Wort mehr reden/ sondern alsbald die
ußschneyden.

Rabeck/ wie er ein sittiger vnd bescheydener
war/ also gab er jhnen auff jhre arglistige vnd
sche Argument gründliche antwort/ daß end-
gemelte Pater herauß fuhr vnd sagte: Der
n ist viel zu gelehrt. Er hat viel zu viel gesehen.
önmüglich daß er kan vberwunden werden/
t zu Geniff gewesen/ vnd vom Teuffel besessen
eck antwortet/ er were keines wegs vom Teuf-
sen/ sondern wolte die warheit deß Evangelii
hristi bekennen vnd vertheydigen. Der Teuf-
nichts mit dieser warheit zuschaffen/ sondern
n Vatter der lügen.

mb zwo vhr kompt der Criminal Leutenant/
dem Königlichen Advocaten vnd Procura-
ben etlichen Schützen deß Provossen vnd an-
ß der Statt/ in das gefängnuß/ vnnd fangen
t mit Rabeck zureden. Vnd nach dem sie jhm
Artickel fürgehalten/ darauff er seine antwort
müssen: Haben sie befohlen daß man jhm die
außschneyden/ vnd zum Gerichtsplatz führen
Der Hencker schnit jhm die Zunge auß/ vnnd
n auff eine Hurte/ vnd schleppet jhn hinauß.
es ein jämmerlicher spectackel zu sehen war.

Rabeck aber hub seine Augen auff gen Himmel/ vnd
thet sein Gebet zu Gott/ vnd ließ nicht ab/ biß daß er
zur Gerichtsstatt kam. Er speyete viel blut auß dem
mund/ vnnd sein Angesicht war grewlich verstellet.
Nach dem er biß auffs Hembd außgezogen war/ be-
kleydeten sie jhn hinten vnd forn mit stroh/ vñ strewe-
ten viel Büchsenpulver auff seinen blossen leib. Da
sie jhn nun in die Lufft schwungen/ fieng er an den
Psalmen zusingen: HERR es seyn Heyden in dein
Erb gefallen/ rc. Vnd dasselbe mit heller vñ verständ-
licher stimm/ wiewol jhm die zung außgeschnitten
war/ daß er nicht Jesus Maria sagen wolte. Denn
da sie jhm dräweten/ wo ers nicht sagen würde/ so
wolten sie jhm die Zung außschneyden/ hatte er ge-
antwortet: Wenn er fühlete/ daß seine Zung solche
abgöttische wort reden wolte/ so wolte er sie selbst mit
seinen zänen abbeyssen. Da er nun wie gesagt in der
Lufft schwebte/ haben sie jhn länger als eine halbe
viertheil stund hengen lassen/ ehe dann sie das Fewer
anzündeten. Vnter deß hat er jmmer in dem ange-
fangenen Psalmen fort gesungen/ vnd den Herren
Jesum Christum etlichmahl vmb Hülff vnd Bey-
stand angeruffen.

Vnd als er den Herren Jesum anrieff/ verlach-
ten vnd verspotteten jhn etliche vnter den vmbstehen-
den/ vnd sagten: O welch ein Schelm! Er spricht/ Je-
sus soll schreyen. Er komme nun vnd erlöse jhn. An-
dere sagten/ er ruffe nach grünen Kressen.

Etliche sagten/ sie haben gesehen/ daß der obgemel-
te Pater mit Alano (welcher dem Hencker fleissig
handreichung thet) beym stroh gestanden/ vnnd eine
glüende kohl ins stroh geworffen hab/ der meynung
daß das Fewer von jhm selbst auffgehen solte/ vnnd
sie also ein falsch Mirackel zuweg brächten/ gleich als
wenn das Fewer vom Himmel gefallen were/ vnnd
das stroh angezündet hette. Rabeck hieng in der Lufft.
Aber es wolte sich kein Mirackel finden. Vnnd da
man das Fewer anzündet/ fuhr Rabeck fort/ vnnd
sung seinen angefangenen Psalmen.

Falsch Mirackel vnd wunder/ welches die Meßpfaffen gern gethan hetten.

Also ward er in die höhe gezogen/ vnd wider herab
ins Fewer gelassen/ nach dem befehl der Mönch/ wel-
che sagten: Zeuch jhn so lang in die höhe/ vnd laß jhn
wider herab/ biß daß er die Jungfraw Mariam an-
ruffet. Da jm das gedärm halb herauß gefallen war/
redete er noch/ da er fast keinem Menschen mehr ehn-
lich war. Also ist er endlich auff das Holtz herab ge-
lassen/ vnnd gantz erbärmlicher weiß zu Aschen ver-
brand worden/ vnnd hat seine Seel seinem Schöpf-
fer auffgeben.

Sehet/ diß haben wir auß dem Proceß vnd Exe-
cution dieses Gottseligen Martyrers gezogen/ wel-
chen der gütige Gott vnd Vatter der Barmhertzig-
keit mit vnvberwindlicher standhafftigkeit begabet
hat/ zu ehr seines heyligen Namens/ zu erbawung
der seinen/ vnd zu grosser schmach vnd schand seiner
Feinde. Welches geschehen ist den 24. Aprilis/ im
Jahr 1556

Petrus de Rousseau/ von Anjou.

Dieser Martyrer/ welcher deß vorgehenden Gesell
ist/ lehret vns/ daß wir getrost fortgehen sollen/
wenn vns Gott der Herr die thür der seligkeit zey-
get vnd eröffnet: vnd nicht zweyffeln/ er werde vns
vnvberwindliche standhafftigkeit verleyhen/ wenn
vns gleich alle ding zu wider seyn scheynen. Denn
vnser Heyl vnnd Seligkeit stehet in seiner Hand/
vnnd er ist vnser Heyland vnd Schutzherr.

Das VI. Buch.

PEtrus de Rousseau/ von Anjou bürtig/ hat sich ein zeitlang zu Genff vnd Lausanna gehalten / vnd in der erkantnuß deß worts Gottes dermassen zugenommen / daß er in der widerkehr / nach dem er in sein Vatterland wider heimkommen / gnugsamb bezeuget hat/ daß er ein fleissiger Student gewesen/ vnd seine zeit nicht vbel angeleget habe.

Da er zu Angiers war/ in seines Schwagers hauß/ bey welchem er etwas Erbgerechtigkeit zu fordern hatte / ist er von jhm verrahten / vnd der Oberkeit deß Orts angezeygt worden: die jhn alsbald gegrieffen vnnd gefänglich eingezogen hat / im October deß 1555. Jahrs.

Vnd ist jhm durch sonderliche fürsehung Gottes wol gerahten / daß er eben in das Gefängnuß/ darin obgemelter Rabeck war/ ist gelegt worden/ durch welchen er mercklich gestärcket vnd getröstet worden/ in der erkantnuß der lehr/ die er zuvor gelernet hatte.

Bald nach seinem angrieff / ist er so wol von deß Bischoffs Dienern / als auch von deß Königs befehlhabern von seinem Glauben examiniret worden: für welchen er ebenmessige bekantnuß / wie Rabeck/ gethan hat / vnd das mit solcher beständigkeit vnnd dapfferkeit / daß er vber wenig tag hernach ist verdammet worden / daß er lebendig solte verbrand werden. Die vrsachen seiner verdammung sollen bey seinem tod vermeldet werden / nach dem wir werden gesetzt haben ein Extract seiner bekantnuß / die er für seinen Richtern gethan hat / welche er nachfolgender massen schrifftlich hinterlassen.

Vom Sacrament deß Altars.

Erstlich / Da ich gefragt ward vom Sacrament deß Altars / hab ich geantwortet/ daß diß wider Gottes wort sey / daß mans nennet ein Sacrament deß Altars / dieweil es die heylige Schrifft nennet/ das Sacrament deß Abendmahls.

Frag. Glaubstu nit / wenn der Priester die Sacramentlichen Wort gesprochen hat vber die Ostien/ daß da sey der leib Jesu Christi? Antwort. Das brumlen vnnd zeigen der Ostien/ so der Priester verrichtet/ nutzet niemand als jhm selbst. Denn die vmb jhn herstehen / haben nichts davon/ dann das anschawen. Welches dem nicht gemeß ist/ das der Herr Christus vnd seine Apostel gethan / vnd hernach in der gemeyn deß Herren gehalten haben. Denn er gab jhn nicht allein etwas zusehen/ sondern auch zuschmecken / in dem er sagt: Nehmet/ esset/ Item trincket alle darauß/ damit jhr meines todts theylhafftig werdet/ welchen jhr verkündigen sollet / biß daß ich komme/ Vnnd darauff erzehlet ich den Text der Schrifft. darin die Eynsatzung deß Abendmahls beschrieben wird.

Von der Tauff.

Frag. Was glaubstu von der Tauff? Antwort. Was die vier Evangelisten davon zeugen/ nemblich daß Johannes der Täuffer / die Tauff der Buß zur vergebung der sünden geprediget hat/ allen denen/ die dem Evangelio geglaubt haben/ welches vns ein stetwehrender Bund ist mit dem Herren Jesu Christo. (Matth. 3. Johan. 1.) Denn wer getaufft ist / der hat Christum angezogen/ vnd ist hie weder Jude noch Griech / weder Knecht noch freyer / weder Mann noch Weib / wir seyn alle eins in Jesu Christo / in seinen todt durch die Tauff begraben. (Gal. 3. 27. 28.) In den Geschichten der Apostel wird in etlichen Capiteln nach der läng vnd außführlich bezeuget / wie sie geprediget haben / daß Christus vmb vnserer sünden willen gecreutziget/ vñ vmb vnserer Gerechtigkeit willen wider aufferwecket sey: Vnd daß man dem Evangelio soll glauben/ vnnd sich tauffen lassen/ im namen deß Vatters/ vnd deß Sohns/ vnd deß heyligen Geistes: Vnd daß sie allein Wasserg[...] brauchet haben / nach dem Exempel S. Johann[...] deß Täuffers / welcher predigte / daß einer komm[...] würde/ deß er nit werth were/ daß er jhm die Sch[...] riemen aufflösete/ welcher mit dem H. Geist tauf[...] würde.

Frag. Soll man nicht die Jungfraw Mari[...] vnd die Heyligen im Himmel anruffen.

Antwort. Ich richte mein Gebet zu Gott / wie [...] S. Johannes in seiner ersten Epistel lehret: So [...] mand sündiget/ so haben wir einen Fürsprecher be[...] Vatter / Jesum Christum der da gerecht ist/ wel[...] ist die versühnung für vnsere sünde/ nicht allein a[...] für die vnsere / sondern auch für der gantzen W[...] S. Paulus lehret/ daß er Bürge worden sey für [...] die zu Gott nahen durch jhn / vnd daß er allzeit le[...] zuvorbitten vnd vollkömblich selig zumachen alle/ [...] jhn von hertzen anruffen/ vnd jhr vertrawen gänt[...] auff jhn setzen. Vnd beym Evangelisten Matt[...] stehet geschrieben: Kommet her zu mir alle/ die [...] mühselig vnnd beladen seyd / ich will euch erquic[...] Nehmet auff euch mein Joch vnd lernet von [...] Denn ich bin sanfftmütig vnd von hertzen demü[...] So werdet jhr ruhe finden für ewere seelen. D[...] mein joch ist sanfft vnd mein last ist leicht. Vnd [...] Prophet spricht: Ich will meine ehr keinem and[...] geben/ noch meinen ruhm den Götzen.

Frag. Glaubstu nicht/ daß ein Fegfewer sey/ da[...] die seelen der verstorbenen gereyniget werden?

Antwort. Ich glaub kein ander Fegfewer o[...] reynigung / dann das blut Jesu Christi / durch [...] ches wir gereyniget werden von allen sünden. D[...] nach dem wir in Adam mit der sünden befleckt v[...] vervnreyniget seyn / werden wir durch das tewre [...] Jesu Christi gereyniget vnd gesaubert. Sonst [...] sein todt vergeblich geschehen.

Frag. Was dünckt dich vmb die Beicht? A[...] Es ist nötig/ daß man seine Sünde beichte/ nach d[...] Exempel Moysis/ Aaronis vnd Salomonis/ we[...] nit allein jhre/ sondern auch deß Volcks Israels [...] de Gott allein bekandten. Welchem man die S[...] de beichten muß / wenn man will absolvirt werd[...] S. Johannes spricht in seinem ersten Sendbr[...] Wenn wir Gott vnsere Sünde bekennen/ so ist e[...] trew vnd gerecht / vns dieselbe zuvergeben/ vnnd [...] zu reynigen von aller vngerechtigkeit. S. Pau[...] sagt/ Wir haben einen grossen Hohenpriester/ der [...] Himmel gefahren ist/ welcher heist Jesus/ der S[...] Gottes / der vns die Sünde vergeben vnd verzey[...] kan/ vnnd kein anderer. Demselben allein sollen [...] beichten vnnd vnsere sünde bekennen. In den P[...] men wird hin vnd wider bezeuget / daß David/ E[...] allein für seine sünde vnd vbertrettung bekandt h[...]

Frag. Was heltestu vom Fasten? Antwort. E[...] gut / daß man faste / ja auch nöhtig. Aber nicht n[...] dem gebott der Menschen/ wie etliche heuchler zuth[...] pflegen/ mit jhren trawrigen angesichten vnd oh[...] tigen gebärden/ welche leyden möchten/ daß man [...] Drommeten für jhnen herbließ / wenn sie einmal [...] was vmb Gottes willen thun: welches dem W[...] Gottes gar zu wider ist. Deñ es stehet geschriebē: [...] du fasten wilt / so salbe dein haupt/ vnnd wäsche d[...] angesicht / damit du nicht für den Menschen mit [...] nem fasten gesehen werdest.

Den 18. tag Octobris / bin ich abermahl deß K[...] nigs Befehlhabern vnd deß Bischoffs dienern f[...] gestellet vnnd gefragt worden / Ob ich bey mein[...] Antwort vnnd Bekandtnuß gedächte zubehar[...] Darauff ich gesagt / Ja. Denn ich hab nichts ger[...]

da[...]

mit der H. Schrifft vbereynstimmet. Da
nich vmbringet mit einem hauffen Thum-
Doctorn/ welche wunderbarliche kleydung
een antrugen. Vnnd vnter andern sprach
ciscanermönch zu mir: Hörstu/ glaubst du
ß Jesus Christus seinen Aposteln das brod
darin wesentlich sein Leib/vnd im kelch seyn
sen sey? Antwort. Jr lästert/in dem jhr sagt/
blut damals im kelch soll gewesen seyn/die-
och nicht auß seinem leib vergossen war.
s brod vnd wein im Becher/ so er seinen A-
b/ war nichts anders/ dann eine verkündi-
es leibs vnd seines bluts/ die da in den todt
eben werden. Wie S. Paulus bezeuget/ da
So offt jhr von diesem brod esset/ vnd von
elch trincket/ sollet jhr deß Herren todt ver-
biß daß er kompt.
Ja wol. Spricht nicht Jesus Christus/
das ich geben werde/ist mein fleisch. Vnd
Warlich/ warlich ich sage ich/ so jhr nit es-
eisch deß menschen Sohns vnnd trincket
so habt jhr kein leben in euch. Wer mein
et/vnd trincket mein blut/ der hat das ewige

ort. Es stehet auch in demselben Capitel/das
et/ daß viel vnter seinen Jüngern/ so diese
höret/ sich daran geärgert haben. Vnd da
n sich selbst wuste/ daß seine Jünger dar-
reten/ sprach er zu jhnen: ärgert euch das?
n jhr dann sehen werdet deß Menschensohn
dahin da er zuvor war? Der geist ists/der da
machet. Das fleisch ist kein nutz. Die Wort
e/ seyn Geist vnd leben. Derwegen ist der
sti nicht wesentlich im Brod/ wie jhr die
oberreden woltet. Jn welchem jhr gröblich
s Wort Gottes handelt/ darin vns solches
wird vnd außdrücklich gesagt: Wenn sie
gen: Siehe/ hie ist Christus/ oder da: so
nicht. Siehe er ist in der wüsten/ so gehet
auß. Siehe/er ist in der Kammer/so glau-
Darauß dann folget/daß der leib vnd das
Christi/ weder im brod noch im wein we-
y/wie jhr fürgebet/ sondern wir müssen den
Christum suchen im Himmel/ wie S. Jo-
ehret/ im Geist vnd in der warheit. Aber
das Abendmahl halten nach der form vnd
es vns verordnet ist/ vnd wie es die Apostel
haben/ wie auß der H. Schrifft zuverneh-
o wird er vns dargebotten vnd von vns ent-
geistlich vnd durch den Glauben.
rme Mönch ward schamroth gemacht/ vnd
Vmbstänð fieng an wider mich zu murren:
der Herr Du-bois/ welcher sagte: Wie?
eiß machest du vns alle zu Abgöttern? Dem
t ich: Jhr verstehet die sach besser/ als jhrs
ant seyn.
Bischoffs Doctor begert/ ich solte etwas sa-
der Priesterschafft/ vnd fragt/ Ob nicht die
köndten opffern vnd consecrieren? Antwort:
s von keinem andern Priester/ dann von
risto/ welcher in den Himmel eingangen/
er vorlauffer worden ist/ vnnd sich gemacht
Hohenpriester in ewigkeit/ nach der weiß
edech. Von welchem wir geheyliget seyn mit
ngen Opffer seines leibs/ damit er in ewigkeit
men gemacht hat alle die da sollen geheyliget
Mich daucht der Mönch (wiewol er sich
schelten ließ) hette nit studirt in der Epist. an
eer/in welcher hievon nach der länge gelehret
wird. Denn er wuste mir nichts darauff zu antwor- MDLVI.
ten/ sondern ward schamroth.

Der Königliche Procurator oder Fiscal ergrimmet hefftig wider mich/ vnd ließ mir noch einmal meine Kleyder vom Halß reyssen/ ob ich mehr gelt oder Bücher bey mir hette. Darüber mir nicht wenig verdrieß vnd schmach angethan wurde. Lieber bedencket bey euch selbst/ was es sey vmb ein armes Schäflein mitten vnter den Wölffen/ die da mit vollem rachen schreyen: Creutzige/ creutzige.

Sendbrieff deß obgemelten de Rousseau.

Allerliebster Bruder vnd guter Freund/ Jch hab vermög der lieb/ die vns der getrewe Gott vnnd Vatter/ durch seinen Sohn Jesum Christum so hoch befohlen hat/ nichts anders an euch thun können/ dann daß ich Gott ohn vnterlaß für euch dancke/ vnd ewer vnd ewerer kirchen (ich verstehe ewer Haußgesinde) in meinem Gebet gedencke/ vnd mich erinnere der seligen zeit/ darin vnser gütiger Gott euch als ein werckzeug gebraucht hat/ mich zur erkantnuß seines worts zubringen/ dessen zeugen er mich jetzund verordnet hat/ wie jhr wisset/ vnnd auß etlichen artickeln/ die ich euch zuschicke/ zusehen habt/ die ich lieber mit meinem blut zuversiegeln gedencke/ dann daß ich im geringsten davon abweichen solte/ so fern mir der getrewe Gott/ vnd himmlischer Vatter seine gnad dazu verleyhen wird. Vnd ich achte mich vnwürdig/ daß ich vmb seines Namens willen leyden soll/ sondern hette vielmehr verdienet/ daß ich litte vmb meiner sünden willen/ wie wir alle/ ein jeder an seinem Ort/ vns für arme sünder erkennen vnd bekennen sollen/ in betrachtung/ daß vnser leben im geringsten nicht vbereynkompt mit dem/ das vns Gottes wort gebeut. Nach welchem wir so mangelhafft befunden werden/ daß wir vns alle stund vnd augenblick vergessen/ vnd vnserm Fleisch den zaum schiessen lassen/ vnseren närrischen lüsten vnd eytelen begierden zu hofieren: in dem wir den weg deß Herren Christi verlassen/ vnnd dem wege Balaam deß Sohns Beor folgen/ welcher jm den lohn der vngerechtigkeit gefallen ließ. Fürwahr wir seyn so gar fleischlich/ daß so bald wir vnserm Fleisch etwas nachhengen/ so werden wir zur sünden gereytzet: vnd wenn die sünde entpfangen ist/ so gebürt sie den todt. Darumb spricht der Prophet nicht ohn vrsach. Dein verderben kompt von dir her/ O Jsrael. Diß solte vns billich sorgfältig machen/ daß wir vnserer schantz warnehmen/ wie der Apostel lehret: Seyd nüchtern vnd wachet. Denn ewer Widersacher der Teuffel schleichet vmb her/ vnd suchet/ welchen er verschlingen möge. Dem sollen wir widerstehen mit dem glauben vnd gebet/ vnnd vns lernen demütigen/ vnd vnser mängel lernen erkennen/ wenn wir der himmlischen vnd ewigen güter/ die vns im wort Gottes verheissen seyn/ wöllen theylhafftig werden. Vnter welchen auch die geringste werth ist/ daß wir alles in dieser welt verleugnen/ auch vnser eygen leben hindan setzen/ vnd im Geist entzückt werden/ vnd ein verlangen haben nach der ewigen herrligkeit/ ja daß wir den Herren Christum/ der vns die hand beut/ im glauben ergreiffen/ da er spricht: Kommet her zu mir alle/ die jhr müheselig vnd beladen seyd/ ich will euch erquicken.

Num. 22. 23.

Oseæ 13. 9

1. Pet. 5. 8.

Matth. 11. 28.

Lasset vns derwegen im glauben mit getrostem hertzen hinzu tretten zum Gnadenthron/ vnd einander auß Christlicher lieb gutes erzeygen/ damit wir barmhertzigkeit erlangen vnnd gnad finden/ zu der

Hebr. 4.

zeit/wenn vns hülff von nöthen ist. Ich bitt/allerliebster Bruder / in Jesu Christo/als wenn ich leiblich bey euch gegenwertig were / jhr wollet mein schreiben im besten verstehen / vnd mich euch in ewerm Gebet fleissig befohlen sein lassen. Geschrieben mit der hand ewers Discipels / vnterthänigen vnnd gehorsamen dieners / der euch befiehlt der Gnaden vnd barmhertzigkeit vnsers gütigen Gottes vnd himmlischen vatters/im Namen deß grossen Heylands Jesu Christi vnsers Herren / vnd in der gemeynschafft seines heiligen Geistes/ welcher sey mit ewerem Geist/Amen.

Allerliebster Bruder/ich hab euch kürtzlich geschrieben / dieweil ich weiß / daß jhr so gelehrt seyd/daß wenn ich euch gleich viel schrieb/so verstündet jhr doch mehr. Darumb bitte ich euch/ jhr wöllet nach ewerm höchsten vermögen ins werck richten / was vns Gott gebeut im fünfften Buch Moysis am 6. vnd 11. cap. da er spricht : Du solt Gott deinen Herren lieben von gantzem hertzem/ von gantzer seelen/ von gantzem gemüth/vñ allen kräfften/vnd/Die Wort/ die ich dir heut gebiete/ soltu zu hertzen neñen. Du solt sie deinen Kindern schärpffen / vnnd mit jhnen davon reden/ wenn du daheim im Hause bist / vnd wenn du auff der strassen wandelst / wenn du zu Beth gehest/ vnnd wenn du deß Morgens wider auffstehest. Sehet dieser spruch ist in acht zu haben vnd zu mercken/damit wir der vnnützen vnd schädlichen gedancken/ die vns zur Sünden reytzen/ müssig gehen / nach der lehr deß Apostels Pauli/ der vns alle eytele reden vnd narrentheydungen verbeut / vnd befiehlt / daß wir reden sollen/ was lieblich/holdselig vnd erbäwlich ist/mit psalmen vnd geistlichen liedern / auff daß wir allezeit Gott ehren / nach dem Exempel deß Propheten Davids/der da spricht : Ich will den Herren loben/so lang ich lebe : Sein lob soll jmmerdar in meinem Munde seyn. Meine seel soll sich rühmen deß Herren/daß die elenden hören / vnd sich frewen. Auch stehet geschrieben / daß die menschen sollen rechenschafft geben am Jüngsten tag / auch von einem jeglichen vnnützen wort/ das sie gered haben. Vnnd daß sie durch jhre wort gerechtfertiget / oder verdambt sollen werden. Derwegen haben wir den gütigen GOtt zu bitten / daß er mit vns nicht gehe ins Gericht/dieweil für jhm kein lebendiger (in sich selbst vnnd von natur) gerecht ist. Hiemit befehle ich euch dem wort seiner Gnaden.

Deut. 6. 4. 5. 6. 7. vnd 11. 18. 19.

Ephes. 4. 29.

Coloss. 3. 16.

Philip. 4. 8.

Psal. 140

Psalm. 34

Matt. 12. 36. 37.

Psal. 143.

Gedult vñ sanfftmuth dieses Martyrers.

Ob wol das vngewitter der verfolgung damahls sehr gefehrlich gewesen / also daß dieser Martyrer grosse pein vnd qual außstehen müssen : dennoch hat er mit gedult vñ sanfftmuth alles vberwunden. Erstlich/dieweil er deß grewlichen Bäbstischen priesterlichen ordens gewesen war/ist er gleicher gestallt wie der vorgehende Martyrer/ zur degradation vnd entweyhung verdammet worden. Darauff ist das endvrtheil vnd verdammung zum tod gefolget. Davon er gen Pariß appellirt hat / vnnd ist seine appellation vom Parlament daselbst angenommen worden.

Es hat sich aber zugetragen/ daß M. Remy Ambrosius / oberster Præsident zu Aix in der Provintz/ eine commission außgebracht hat/beym Konig Heinrico II. im April dieses 1556. Jahrs / darin er befehl bekommen / die genandte ketzer vnd Lutheraner im Hertzogthumb Anjou zu erforschen vnd zu examininiren. Derselbe hat das gegebene vrtheyl wider disen Petrum de Rousseau ins werck gerichtet/ nach dem er jhn noch einmal auff alle artickel seiner gethanen bekanntnüß examinirt/vnd verhöret hat.

Den Freytag / welches war der 22. May/drey tag vor seiner ankunfft / hat er jhn gleichfalß zum willkommen degradiren vnd entweyhen lassen. Na[...] geschehener degradation / hat er jhn auffs aller gra[...] sambste foltern vnnd martern lassen/ dreymal n[...] einander/welches er gedultig außgestanden hat. V[...] zwischen vier vnd fünff vhren nach mittag/ als er [...] foldert war / lest er jhm die zunge außschneyden/ v[...] einen eysern ballen in den mund binden/vnd also [...] rissen / vnnd gestummelt auff einer hurten zum G[...] richtsplatz schleppen / welcher ort in der Statt [...] Halle genennet wird. Vnd als er in die Lufft mi[...] ner winden erhöhet war / vnd seine Augen gen H[...] mel gerichtet hatte / hat jhm Gott augenschein[...] seine Gnad vnd beystand geleystet. Denn da er v[...] Fewer allbereyt schwartz vnd halb gebraten war/ [...] jhm die eyserne kugel auß dem mund/ also daß er [...] fieng/den Namen Gottes anzuruffen vnd etlich [...] zusagen : O Herr Jesu Christe hülff mir. O H[...] Gott hülff mir. Darüber sich jhr viel entsetzten. V[...] also hat er seine marter beständig vollendet.

Diese verfolgung aber der Kirchen zu Angier[...] scharpff abgangen. Nichts desto weniger seyn [...] Christgläubigen deß orts beständig blieben / v[...] durch diese zween Martyrer / wie auch durch etl[...] nachfolgende / so vmb der göttlichen warheit w[...] den todt gelitten haben / trefflich gestärcket wor[...] Vnter denselben Martyrern seyn gewesen / Lud[...] le Moine/ Jmbert Bernard/ Richard Yette/ Cl[...] dius Donas/ Wilhelm Boistane vñ Rene de M[...] gers/genant de Neziere / vber welches bekehrung [...] auch die widersacher selbst verwundert haben/die[...] er zuvor ein schändlich ruchloß leben geführt / v[...] bey den Freybeutern sich hatte finden lassen. [...] dieweil wir dieser Martyrer Examina vnd bek[...] nussen nicht haben bekommen können / so haben [...] zum wenigsten jhre Namen verzeychnen / vnnd [...] die nachkommen bringen wollen.

Thomas Crammer/Ertzbischoff vnnd [...] Primat in Engelland.

Allhie wird beschrieben das Leben vnd todt deß fr[...] men Ertzbischoffs von Canterburg / welche [...] mit einander vbereynstimmen. Auch wird mi[...] legenheit vermeldet/ die Histori von der Ehesch[...] dung / vnd zweytem Ehestand König Heinr[...] deß VIII. Welche so eygentlich beschrieben w[...] als sie sonst jergend bey einem Geschichtschre[...] mag gefunden werden. Zu dem/wie vber dieser [...] Engelland sich auß deß Babsts Joch gewic[...] vnnd eine Kirchenreformation angefangen w[...] den / die sich hernach allgemächlich gebessert h[...] Dazu dieser Ertzbischoff trewlich geholffen / [...] sein bestes dabey gethan / biß daß er endlich / [...] das Königreich vnd Regiment zum drittenm[...] geändert / sein blut darüber vergossen/vnd die g[...] liche warheit damit versiegelt hat.

WJr wollen die Histori dieses fürtref[...] chen Mans vnnd Martyrers Chri[...] von seiner geburt anfangen / welche [...] wesen ist den 2. Julii im Jahr 1489. [...] Vatter hieß Thomas Crammer/ in der provintz [...] tinigam / adelichs Geschlechts vnd ehrlichen stan[...] vnter der Ritterschafft. Seine Mutter aber An[...] Hatfeldam / gleichsfals adeliches Standes v[...] Geblüt vnd Tugenden. Jn seinen Kindlichen J[...] ren/ so bald er zum lernen tüchtig / ist er in die St[...] Assocton einem Schulmeister zu vnterweisen v[...] trawet worden. Der jhn die Grammaticam gel[...] ret / vnnd so weit gebracht / daß er im vierzehend[...]

[...]

es alters von seiner Mutter gen Canterburg
hohe Schul / daselbst etwas weiter zu studi-
erschickt worden. Es war aber eben die zeit/
eyen Künste vnter der Banck lagen/ vnd ei-
iche Barbaries in der gantzen Welt im
gieng. Von den freyen Künsten war nichts
rig/dann der blosse nam vnd die zahl : Aber
waren sie zu grund gangen. Die Dialectica
hts anders / dann ein Sophisterey. Die
phy war nichts / dañ ein verwurrener hädel
ützer fragen / so wol in Ethicis/ das ist/vom
d wandel/ als auch in Physicis/ das ist/von
hen dingen. Das liecht der spraachen war
d gar verloschen. Mit der Theology war es
hin kommen/daß dieselben in vnzehlich viel
vnd vnterscheiden stunde/vnd mehr auff et-
nige schändlichen gewinn / als auff vieler
erbawung gerichtet war.
nun Cranmer in so vnselige böse zeit gerah-
er die bluedt seines alters biß ins zwey vnd
ste jahr mit deß Scoti vnd anderer Sophi-
en vnd subtiliteten zubringen müssen. Die-
nuß (dadurch fast die gantze Welt vertun-
) wurden etlicher massen vertrieben/ vnnd
n die freyen Künste wider an den tag zukom-
ch Fabrum vnd Erasmum / neben etlichen
elehrten vnd wolberedten Männern. An
Schrifften Cranmer einen sonderlichen lust
so daß er die spraachen lernete/ biß daß Do-
er herfür kam/da den Leuten die augen auff-
daß sie die warheit zuvernehmen begunten.
in das dreissigste jahr seines alters/da er sei-
e Studia auff eine seyte setzte/ vnd sich gäntz-
allein auff die erkandtnuß der Religion be-
Vnd als er sahe/ daß es vnmüglich wer/daß
ndlich davon rechenschafft geben solte/ weñ
t zuvor die Brunquel suchte / hat er sich
s Menschen meynung gebunden/ sondern
zë Jahr nichts anders gethan/dann daß er
fleissig gelesen vnd betrachtet hat.
dem er diesen grund gelegt/vnd den verhoff-
geschaffet hatte / also daß er von allen Pun-
Religion seine meynung verständlich vnnd
darthun köndte : Fieng er an allerley
ten zu lesen/ vnnd macht sich keinem Men-
hängig / weß Standes er auch seyn möchte/
hielt sich als einen fleissigen Zuhörer/in dem
theil meynung bey sich selbst auff die wag

ß die alten Kirchenlehrer : Doch also/ daß
ven Scribenten nicht verachtete. Wenn
uch lesen wolte / hatte er allezeit ein Feder
Hand/ damit er verzeichnete/was denckwür-
. Jn streitigen sachen merckte er eygent-
worin die Scribenten mit einander vbereyn-
en / vnnd worin sie zwispaltig weren / vnnd
hm also Locos communes/ die er stets bey
d hatte. Vnd so jhm ein Spruch für kam/
reiben zu lang war / verzeichnete er nur den
o er zu finden were / auch machte er gewisse
uff seine Bücher/damit er einem ding desto
er nachschlagen vnd finden köndte. Sol-
t er fleissig biß in das fünff vnd dreissigste
nes alters / da er zum Professorn der heyli-
rifft beruffen ward.
als fiel eine Frag für/von der Ehescheidung
Heinrichs deß VIII. vnd Catharinen / deß
Ferdinandi Tochter / welche zuvor König

Heinrichs Bruder / Arthum / zum Ehegemahl ge-
habt hatte.

MDLVI.

Diese Frag ward den Vniversiteten fürgelegt/
Nemlich / Ob die / so einen Ehemann gehabt/nach
absterben desselben / seinen leiblichen Bruder zum
Ehegemahl haben köndte. Vnnd nach dem der
Bischoff von Lincoln mit Namen Longland/ne-
ben etlichen andern / dem König zu Gemüt geführt
hatte/ daß ein solche Ehe vnrechtmässig vnd Gottes
Wort außdrücklich zu wider were : Ist für gut an-
gesehen worden / daß sechs gelehrten Männern in
der Vniversitet Canterburg / vnd sechs gelehrten zu
Ochsfurt / die sach zubedencken vnd zuerörtern solte
befohlen werden / Ob nemblich ein Weib zween
Brüder nach einander zu Ehegemahlen haben kön-
ne vnd solle. Vnter welchen zwölff gelehrten auch
Cranmer ist erwehlet worden. Vnnd dieweil er
damals nicht vorhanden war / ist in seinem
abwesen ein anderer an seine stadt verordnet wor-
den.

Meynung der 12. gelehrten in Engelländ.

Diese / nach dem sie die sach beyder seits lang dis-
putirt / haben sie endlich einhellig geschlossen: Sie
müsten bekennen / daß diß kein rechtmessiger Ehe-
stand were: Doch möchte er mit deß Babsts dispen-
sation zugelassen werden.

Bald hernach als Cranmer wider zu hauß kom-
men / vnd dieses Ehestands halben gefragt worden/
hat er mit vielen starcken gründen von der sachen dis-
putirt / daß fünffe vnter den obgemelten zwölffen/
auff seine seite getretten / vnnd jhm beyfall gegeben
haben. Vnd ist hernach in der Vniversitet Can-
terburg nichts anders vnter den gelehrten geredt wor-
gen/dann eben das: Ob der Babst macht hette/das
Gesetz Gottes so weit außzudehnen/daß ein Bruder
deß andern hinterlassene Witbe zum Weib nehmen
dörffte.

Endlich aber ist geschlossen worden von den für-
nembsten vnd verständigsten/daß diß keines wegs in
seiner macht vnd gewalt stehe.

Da solches Stephan Gardiner/ damals deß Kö-
nigs Secretarius / vnd bald hernach Bischoff zu
Wincester / vernommen / hat er den König be-
richtet / wie daß Cranmer fünff vnter den deputir-
ten von jhrer vorigen meynung seinen Ehestand
belangend / wendig gemacht / vnnd viel andere in
der Vniversitet auff seine Meynung gebracht
hette. Der König lest Cranmerum zu sich for-
dern/seine gründ vnd vrsachen selbst anzuhören.

Vnd nach dem er jhn gehört/gebott er jhm/ er sol-
te zu Hauß ziehen / der sachen fleissiger nachdencken/
vnd seine meynung sampt den angezeygten gründen
schrifftlich fassen / vnd jhm bey erster gelegenheit zu-
schicken.

Da nun Cranmer solches verrichtet / hat jhn der
König mit etlichen Gesandten / darunter der für-
nembste war der Grave von Billuge / Item/ Do-
ctor Leus / hernach Ertzbischoff zu Yorck / deß-
gleichen Stokisle der Bischoff von Londen / sambt
dreyen Rechtsgelehrten / Trigonello / Karnio/
vnnd Benetto / in Franckreich verschicket / daß die
zu Pariß / vnd in andern Vniversiteten / mit den
hochgelehrten sich von bewuster Ehesachen vnterre-
den solten.

Botschafft in Franckreich abgefertiget wegen deß Ehestāds Heinrichs deß VIII. Königs in Engelland.

Auff dieser Reyß hat sich Cranmer dermassen
verhalten/ daß der oberste vnter den Gesandten an
den König zurück geschrieben / vnd jhm ein solch zeu-
gnuß von wegen seiner Fürsichtigkeit / Geschick-
ligkeit vnnd Dapfferkeit gegeben / daß er hernach

vom König allein zum Gesandten an den Keyser ist verordnet vnd abgefertiget worden.

Damals war der Keyset im anzug nach Wien/ wider die Türcken.

Cranmer nam seinen weg durch Teutschland/ vnd vnterredte sich mit vielen Gelehrten Leuten auff den hohen Schulen/vnd am Keyserlichen Hoff/vnd brachte viel auff seine meynung/sonderlich aber Cornelium Agrippam/welcher damals für einen sehr gelehrten Mann gehalten wurd. Derselbe soll gesagt haben/Cranmer hab wol eine gute meynung/ aber er dörffe es nit bekand seyn / auß furcht für dem Babst vnd Keyser.

Cornelius Agrippa.

Der Keyser wolte sich der sachen gar nicht vnterwinden / sondern stellet dieselbe zuerkandtnuß vnnd erörtterung Bäbstlicher Heyligkeit. Cranmer wird vom König auß Teutschland gefordert / vnnd bald hernach zum Babst gen Rom abgefertiget vmb voriger sachen willen. Da er abermal seine meynung fürbrachte/vnd dieselbe mit starcken gründen bewehrete.

Vnd nach dem er sich im Collegio Rotæ mit den Theologen lang getrieben vnnd hefftig disputirt/ haben sie / nach dem sie durch seine gründ vberwunden/ endlich bekennen müssen/ daß zwar ein solche Ehe dem befehl vnd ördnung Gottes zuwider were: Aber doch wer nichts / das da hindern möchte/ daß nichts durch deß Babsts dispensation solche Ehe für rechtmässig solte erkant vnnd angenommen werden. Cranmer hielt sich hart / vnnd bewehret das widerspiel.

Gottlosigkeit der geistlichen Richter zu Rom im CollegioRotæ.

Mitler weil ist Wilhelmus Waramus/der Ertzbischoff zu Canterburg gestorben/ vnd Cranmer an seine stadt erwehlet worden.

Bald hernach (wie man dann sihet / daß ein streit auß dem andern wächst) hat die Disputation von deß Königs Ehescheidūg anlaß gegebē/deß Babsts Gewalt vnnd Hoheit in zweiffel zuziehen / also daß man in der Verhör vnd Versamlung der fürnembsten Stände in Engelland (welche man das Parlament nennet) angefangen hat sehr zuzweyffeln/ an dem Primat vnnd Hoheit der Römischen Kirchen. Vnd damals hat Cranmer / der Ertzbischoff im werck gespüret/wie nützlich es jhm gewesen/daß er zuvor Locos communes gemacht hatte / davon droben meldung geschehen. Denn es ist niemand vnter allen gewesen / der der Papisten eynreden besser vnd gewaltiger hat widerlegen / vnnd sie eyntreiben können / als er. Vnnd ob wol das gemeyne Sprichwort heist/ daß auch Hercules nicht wider zween sich auff einmal hab wagē dörffen: So hatte doch Cranmer allein wider alle disputiren / vnd allen allein widerstand thun müssen. Was vom Babst vnnd seinem Gewalt zuhalten were/das erkleret er gründlich vnd deutlich/vnd bezeuget außdrücklich / daß seipræeminenz vnd hoheit mit keinem Spruch der heyligen Schrifft könne bewiesen werden / sondern auß lauterm Ehrgeitz vnd Tyranney von Menschen in die Kirch Gottes eyngeführet. Solche Hoheit vnd Herrschafften gebühreten den Keysern / Königen/ Fürsten vnd Herren/welchen die Priester / Bischoffe/Bäbste/Cardināl/vnd alle andere Geistliche nach dem befehl Gottes / Gehorsam leysten solten/ nicht weniger als andere gemeyne Leuth vnnd Vnterthanen. Darumb were es nicht recht/daß sich der Römische Babst vber andere Bischoffe auffwerffen vnd erheben wolte / sondern er solte billich der weltlien Oberkeit vnterthan seyn/vnd gehorsam/wie andere/ leysten.

Der streit von der Ehescheidung deß Königs/ gibt anlaß/ dz die Bäbstische hoheit in zweiffel gezogen wird.

Vnd ob er schon etwas Macht vnd Vorzug [...] seinen Römern haben möchte : So were es [...] zum höchsten vnrecht/ daß er seine Herrschafft v[...] Gewalt vber andere Königreich vnd Land auß[...] ecken wolte. Derwegen deucht es jhn recht vnn[...] lich seyn/daß nach deß Königs befehl/vnd der sä[...] lichen Stände bewilligung/die gewaltsame vn[...] geitzige Herrschafft eines solchen Bischoffs/von [...] gelland außgemustert werde/vnd daß er sich an [...] lien genügen lasse / vnd nicht vber frembde nati[...] zu herrschen weiter begehre.

Nach dem diß im Parlament also verhand[...] bald hernach der König vnd die Königin/ nac[...] gehorsam/welchen sie der Kirchen zu leysten sc[...] seyn / für den Ertzbischoff von Canterburg [...] Gardiner den Bischhff zu Wincester / wel[...] Richtern in dieser Ehesachen verordnet wa[...] tirt worden / damit sie hören vnd verstehen mö[...] was GOTT hievon selbst geordnet vnd be[...] hette. Der König weygert sich nicht / GO[...] zugehorchen / sondern erkleret sich/ er wolle thu[...] les was der billigkeit vnd Ehren gemäß sey. [...] die Königin wolte sich jhrem Vrtheil nic[...] terwerffen / Sondern appellirt an den Ba[...] Rom.

Diß aber vngeachtet / weil die Bäbstische [...] schafft außgemustert/ vnd im Parlament off[...] beschlossen war/ daß niemand/ was Standes [...] Würden er were / von eynigem Vrtheil/so i[...] nigreich Engelland gefället / an den Bäbs[...] Stul appelliren solte : Haben sie sich an der [...] gin appellation nicht gekehret/sondern mit jhr[...] theil in der sachen zum end geschlossen vnnd [...] chen / daß diese Ehe / als die da vngöttlich vn[...] alle rechte/nichtig vnd vnbündig seyn solte.

Der Bischoff von Wincester/ob er wol zu [...] Parlament für den Reichsständen alle Bä[...] Herrschafft offentlich verschworen : Hat er d[...] ein tückischer Fuchs in seinem hertzen eine ne[...] zum Römischen Stul behalten.

Dagegen aber der Ertzbischoff / nachdem [...] verstund / daß / so lang der Babst seine Her[...] im Land hette / keine Höffnung zur Kirche[...] mation were : Vnd numehr derselbe außge[...] war/hoffte er/es würde nun besser werden/vñ b[...] te sich der gegenwertigen gelegenheit.

Derwegen weil er jhm fürgenommen hat[...] Kirchen nach dem wort vnd ordnung deß [...] Jesu Christi zu reformiren/ vnd sie allgemäc[...] der form vnnd stand der ersten Kirchen zubr[...] Fieng er an / nach dem der Babst keinen pla[...] hatte / auch seine jrrthumben / ketzereyen vnd [...] nungen abzuschaffen.

Damit aber solches desto füglicher ins [...] möchte gerichtet werden / bracht er die sach [...] vnd durch andere dahin/ daß etliche Bischoff[...] andere gelehrte Leut sich von den fürnembsten [...] cten der Religion miteinander vnterreden/ v[...] Buch zu vnterweisung vnd verbesserung der [...] schrifftlich fassen solten / welches von aller [...] chen vnflätercy vnd aberglauben gereyniget [...] gesondert were. Vnnd solches ward befohl[...] Stockisse/ Bischoff von Londen/Gardiner d[...] schoff von Wincester / Samson dem Bisch[...] Chester/ Rephe dem Bischoff von Norwick/[...] rico dem Bischoff von Elie/ Latimer dem B[...] von Wigorne / Sharton dem Bischoff vo[...] risburg / Barloo dem Bischoff von S. [...] Der von Wincester / neben dreyen oder vier [...]

ffen/so dem Babst noch im hertzen zugethan
wendete allen müglichen fleiß an/daß jhre al‑
ister vnnd abgöttische Meßbücher vnverletzt
möchten: Aber dieweil er endlich sampt sei‑
hang nicht allein auß den alten Kirchenleh‑
ie noch älter waren als jhre Meßbücher/ son‑
uch auß Gottes wort vberzeuget vnnd vber‑
en wurde: Ließ er sich weisen/ vnd bewilligte
zu dem Buch/ welches sie das Bischoffliche
nenneten/ dieweil es von Bischoffen gemacht

ß diesem Buch ist leichtlich zusehen/ daß der
choff damals die lehr vom Sacrament noch
cht verstanden hab/dieweil die Transsubstan‑
vnd wesentliche gegenwart deß Leibs Christi
egriffen vnd verthendiget wird. Auch stund
was darin von den Bildern.
ewol dieser Artickel nicht von den Bischoffen
sondern vom König selbst mit eygener Hand
geschrieben war/auff anhalten/wie man sagt/
ischoffs von Wincester.
rnach hat man die Klöster in Engelland ge‑
t vnd abgebrochen/vnd war deß Königs mey‑
daß alles jährlich einkommen forthin in seine
ammer fallen solte.
r der Ertzbischoff/sambt den andern geistlichē/
s dafür/ daß es nützer vnd Christlicher were/
es/was zu den Klöstern vnnd Conventen ge‑
vere (welches jährlich sehr hoch lieff) zu vnter‑
g der armen vnd bestellung der Schulen ange‑
t würde.
lches dann anlaß gegeben hat/ daß der Kö‑
uff anreitzung deß Bischoffs von Wincester/
r nichts anders suchte/dann wie der lauff deß
geliÿ möchte verhindert werdē) wider den Ertz‑
f vnd alle die seiner Lehr zugethan waren/ das
von den sechs Artickeln außgehen (welche zu
lung einer grausamen Verfolgung gerichtet
) darinnen kürtzlich die summ vnd der grund
äbstischen Religion verfasset war: Vnd ließ
e im Parlament durch ein offentlich Decret
n Ständen bestättigen/wie droben an seinem
agt worden ist.
ch haben wir anderswo vermeldet/ wie viel vn‑
iger Märtyrer diß Gesetz von den sechs Arti‑
emacht hab/ innerhalb acht jahren. Doch/
König hernach eines bessern berichtet/ wie die
geschaffen/vnd daß der Ertzbischoff sambt den
n/ solches nicht auß boßheit/sondern viel mehr
nfältigen gutem gewissen gethan hette/ hat er
cht mehr so rauhe gegen sie erzeyget/als er pfleg‑
ndern gieng das Gerücht/ er hette die sechs Ar‑
twas mässigen/vnd viel ander ding abschaffen
/wenn er länger hette leben sollen.
er GOTT der HERR hat solches nach sei‑
ädigen Fürsehung/ lieber seinen Sohn Edo‑
m thun lassen wollen. Welcher nach dem er
ronen kommen/ hat er anfänglich nach dem
seines Herren Vatters (auff rath seines Oh‑
eß Hertzogen von Sommerset/ eines fürtreff‑
Fürsten vnd Stadthalters in Engelland/vnd
Ertzbischoffs/ vnnd dann auch mit bewilli‑
vnd eynhelligem Consenß der Reichs Stän‑
s Gesetz der sechs Artickel cassirt vnnd auffge‑
.
arnach hat er vnter seiner Majestät Namen
nder Buch der reformation außgehen hassen.
endlich noch ein anders/ das noch mehr ver‑

MDLV.

bessert war/nach dem die Religion von Tag zu Tag heller an den tag kam.

Aber dieser löbliche König (wie dann nichts im Menschlichen Leben beständig/ vnd keine Wollfart auff Erden langwirig ist/ von wegen vnserer vielfältigen Sünd vnd Vbertrettung) von welchem jederman grosse hoffnung geschöpfft hatte/ ist im sechsten jahr seiner Regierung in eine gefehrliche Leibsschwachheit gefallen. Vnd da er gemerckt/ daß seine vergiffte Kranckheit vberhand genom̄en/ daß ers in die läng nicht außstehen köndte/ vnd jhm wol bewust war/ daß seine Schwester Maria dem Bäbstthumb gantz ergeben were: Hat er auff gutachten seiner Räthe vnd Rechtsgelehrten im Testament verordnet/ daß Maria deß Königreichs verstossen/ vnnd Johanna deß verstorbenen König Heinrichs Schwester Tochter/ welche nicht allein von hohem Stammen gebohren/ sondern auch in allerley Spraachen vnd freyen Künsten sehr gelehrt war/ zur Kronen vnd Regiment solte befördert werden.

Cranmer ist auff Mariæ seiten/vnd wil/ sie sol Königin seyn nach dem tod Königs Eduardt.

Alle Stände vnnd grosse Herren deß Reichs liessen jhnen diß Testament gefallen/ außgenommen dieser Ertzbischoff: Welcher sagte: König Heinrich hette es anders in seinem Testament verordnet. So hette er auch vor der zeit verheissen vnd geschworen/ müglichen fleiß anzuwenden/ daß Maria/ als die nächste/ zur Kronen gebracht würde. Dieser Eydt were jhm so hart angelegen/ daß er jetzund davon nicht abweychen/ oder etwas anders rahten köndte.

Die Räthe gaben jhm zur Antwort/ Sie wüsten das wol: Sie hetten auch jhre Gewissen/ die jhnen lieb weren/ vnd gleichwol hetten sie zu diesem Testament verwilliget. Vnd wenn hierin einige gefahr der Seelen zubesorgen were/ so würden sie nicht weniger darinnen stecken als er. Aber der Ertzbischoff sagte: Er köndte von keines Menschen Gewissen vrtheylen/dann nur allein von seinem eygenen. Vnd gleich wie er niemand vorzugreiffen gedächte: Also befünde er sich auch beschwert/sein Gewissen anderer Leut halben zuverletzen/ vnd etwas böses zuthun/dieweil ein jeder für sich selbst vnnd nicht für einen andern wird rechenschafft geben müssen.

Daß er nun vnterschreiben solte/ das wolte er nimmermehr thun/er hette dann zuvor mit dem Könige selbst davon geredt: Da er aber den König deßhalben angesprochen/ hat er geantwortet/ Es haben jhn die fürnembsten häupter deß Königsreichs/ vnd die Juristen berichtet/daß das erste Testament nicht hindere/ daß er nicht Johannam zur Königin in seinem Testament verordnen/ vnnd die Vnterthanen/ mit gutem gewissen Gehorsam leysten können.

Darauff hat der Ertzbischoff begert/daß er sich zuvor mit etlichen Rechtsgelehrten/ so damals zu Hof waren/ vnterreden möchte. Vnd als er vernommen/ dz solches ohn Abbruch der gesetz wol geschehen kondte/ist er wider zum König kom̄en/ vnd hat endlich in das gemeine Decret bewilliget/wiewol mit etwas vnlust vnd beschwerung. Da solches geschehen/ist der könig/nach dē er siebenzehen jahr gelebet/bald hernach gestorbē/mit grosser betrübnuß deß gantzen Volcks/ aber mit grösserem schaden/ so darauff gefolget ist. Denn er war jedermann lieb vnd werth/ sonderlich aber den frommen vnd Gelehrten Leuten. Doch liebten vnd ehreten sie jhn nicht/ wie er wol werth gewesen wer/ von wegen seiner fürtrefflichen Tugen‑

Todt Königs Edouardi

den vnd Geschickligkeit / die er bey seinem geringen Alter erlanget hatte / vnd fürnemlich von wegen der grossen lieb vnd trew / die er trug zu allen seinen Vnterthanen. Er war von Natur ein sanfftmütiger vñ vber alle maß ein gütiger Herr.

Aber die Warheit zusagen / so war die heylose vnd vndanckbare Welt eines solchen frommen Fürsten nicht werth. Er hatte einen guten vnd fürtrefflichen Verstand / von Sachen richtig vnnd weißlich zuvrtheilen / vnnd was er fürnahm / das kondte er leichtlich fassen vnd ins werck richten. Die wahre Religion vom HERRN Jesu Christo hatte er lieb / vnd ließ sie jhm angelegen seyn von seiner Kindheit auff.

Engelland hatte zwar eines solchen werckzeugs vnd Instruments wol von nöhten gehabt: Aber es ist kein volck vnter der Soñen / das eines so fromen gottseligen Königs weniger werth wer / als eben die Engelländer.

Neben diesen fürtrefflichen gaaben die heutiges Tages an vielen Fürsten kaum zufinden seyn / war er auch erfahren in freyen Künsten vnd Spraachen / welche jhm dermassen abgiengen / daß er sie so fertig vnd wol redete / als wenn es seine Mutterspraachen weren / vnd daß er sie nicht von andern gelernet hette. Wiewol es jhm an guter vnterweysung nicht gemangelt hat / Sondern von sehr gelehrten Præceptorn, in freyen Künsten / Spraachen vnd guten sitten ist angeführet worden. Was sol ich sagen? Diesem gewaltigen vnnd hochbegabten König hat nichts gemangelt / dann ein Regiment vnd Vnterthanen / die eines solchen Fürsten werth weren / also / daß sich niemand wundern soll / daß in so grosser Vngleichheit deß Königs vnnd deß Regiments / bald eine Enderung hat folgen müssen: Wie dann die Raach vnd Straaff Gottes bald darauff gefolget ist.

Johanna wird wider jhren willen für eine Königin in Engellãd offentlich außgeruffen.

Da nun der fromme König Eduard gestorben war / ist Johanna nach deß Parlaments befehl / wider jhren willen / für eine Königin offentlich außgeruffen worden / dawider sie sich legte / so viel jhr müglich war: Aber vergeblich: Welches dem gemeynen mann gar zuwider war / nicht daß er Marien gewogen were / welcher Johanna fürgezogen ward / sondern auß neyd vnd haß wider den Hertzog von Northumberland / welches Söhn newlich die gemelte Johannam zur Ehegemahlin genomen hatte / daß er durch solch mittel zur Kronen kommen möchte.

Auch war zu der zeit ein mißverstand zwischen der Ritterschafft vnd dem gemeynen Volck / welcher von tag zu tag grösser ward / von wegen deß vielfältigen plündern vnd raubens / damit das arme Landvolck beschweret würde. Sonderlich aber waren sie dem Hertzogen von Northumberland auffsetzig / eines theils darumb / daß er newlich ein schrecklich Blutbadt vnter den Bawern zu Norfolck angerichtet hatte / andertheils / daß er in starckem verdacht war / als wenn er den frommen König Eduard mit Gifft hingerichtet hette.

Das gemeyne volck war dem Hertzogen von Northumberland zuwider.

Vber das war bey dem gemeinen Mann noch in frischem gedächtnuß / der Hertzog von Sommerset / deß Königs Ohm / ein fürtrefflicher Fürst / welchen der ehrgeitzige Hertzog von Northumberland / zweymal vnverschuldter sachen ins Gefängnuß geworffen (wiewol er deß Königs Stadthalter vnnd deß gantzen Königreichs Schutzherr war) vnd endlich den Kopff abschlagen lassen / wider deß Königs willen / in dem die fürnembsten im geheymen Rath durch die finger sahen / vnd dem Northumberla[nd zu]
gefallen darein verwilligten.

In diesem vnruhigem Stand deß Königr[eichs]
hat sich Maria auff das gemeine Volck be[ruffen]
Vnnd als der von Northumberland etlich K[riegs]
volck auffgebracht / sie zuvberziehen / hat sie deß g[emei]
nen Volcks so viel an sich gehencket / daß sie j[hm den]
Kopff bieten dörffte.

Solches werden etliche vnter der Ritterscha[fft ge]
wahr / vnd schlagen sich zu Maria / jhr Beysta[nd zu]
leysten. Da nun jhre sachen bestunden besser z[u wer]
den / vnd der Northumberland sahe / daß jhm d[as ge]
meine Volck gar zuwider war / wiech er auß den
vnd begab sich gen Canterburg. Daselbst w[ard er]
von der Marien anhang vnterdruckt / vnd mi[t gro]
sem schimpff gefänglich nach Londen geführe[t /]
ohn einige Feldschlacht / in den Thurn zu Lon[den ge]
setzt vnd verwahret. Vnd als Maria merck[te / daß]
sie glück hatte / eylet sie / vnd zog gen Londen / vn[d ließ]
daselbst Johannam / welche zwar von jahr[en]
jung / aber an sitten / geschickligkeit vnd ehrbark[eit ...]
vnnd in diesem gantzen handel gar vnschuldi[g war.]
Vnnd dieweil sie dieselbe von jhrem Glaub[en vnd]
Religion nicht abwendig machen kondte / lie[ß sie jhr]
vnd jhrem Ehegemahl den Kopff abschlagen.

Bald hernach lest sie gleichsfals / die beyde[n Hertzo]
gen von Northumberland vnnd Suffolck [...]
ten. Den andern Herren / welche Johann[am für]
eine Königin erkand hatten / hat sie das l[eben ge]
schenckt vnnd eine Geldstraff abgefordert / b[iß auff]
den Ertzbischoff zu Canterburg. Welcher / o[b er wol]
durch seine guten Freunde vmb gnad hat bi[tten las]
sen / hat er doch nichts erhalten können / vnd d[arzu der]
Königin nicht vnter augen kommen dörffen. [Denn]
sie kondte nicht vergessen die schmach / we[lche der]
Ertzbischoff jhrer Frawmutter solte angeth[an ha]
ben.

Das vrtheil / so er wider jre Mutter gefelle[t / kond]
te sie auß jrem hertzen nicht bringen. Neben d[er ehe]
scheidung / war auch die Religion im Königre[ich ge]
ändert worden / welches sie fürnemlich dem [Ertzbi]
schoff schuld gab.

In dem diese ding gehandelt werden / kö[mpt ein]
geschrey auß / der Ertzbischoff hab der Köni[gin ver]
heissen / damit er wider zu gnaden kommen [möchte /]
Er wolte jhrem verstorbenem Bruder Edua[rd ei]
ne Seelmeß vnd todtenbegängnuß / nach a[ltem ge]
brauch anstellen vnd halten / ja etliche sagten [/ er hette]
es schon gethan zu Canterburg. Welches di[e Papi]
sten mit gewalt außbreiteten / sonderlich D. [...]
den / wie man sagt / damit er entweder bey den [...]
desto mehr verhast gemacht würde / oder / d[a]
mit dem schein vnd ansehen dises fürnehmen [Man]
nes / die Meß widerumb auff die baan bring[en vnd]
eynführen möchte.

Cranmer hat diesem Landgeschrey zube[gegnen]
ein Buch geschrieben / vnnd in offenen druck [ausge]
hen lassen / darin er sich nachfolgendes inha[lts ent]
schüldiget hat: Es sey jhm nicht vnbewust / [daß der]
Satan / der abgesagte feind deß Menschlic[hen Ge]
schlechts / für arglistige renck zugebrauche[n pflege.]
Nemlich wie er von natur ein Lügener vnnd [ein Vater]
der Lügen ist: Also erwecke er auch seine Die[ner / wel]
che nach art jhres Lehrmeisters / allweg etwa[s erdi]
cken / damit sie den Herren Christum vnd s[ein Wort]
vertilgen mögen / sonderlich zu dieser jtzi[gen Zeit.]
Denn als weyland König Heinrich der [...]
jrthumb der Lateinischen Meß ein wenig [...]

fangen / vnd nach jhm sein Sohn Eduard
änzlich abgeschaffet/vnd den rechten brauch
dmals vnsers Herren Jesu Christi wider
tet hat: Fangen die Widersacher an zuwü-
toben / vnd wollen kurtzumb jre Lateinische
avon sie bißher so fette Kuchen gehabt/nicht

it sie aber jre tück desto besser ins werck richtē
o haben etliche von jhm diese vnverschämbte
en außgesprenget / die jhm doch niemals in
nn kommen/ Nemlich/ als wenn er die Meß
erburg wider eyngeführet/ vnd der Königin
n hab/ auch zu Sanct Paul zu Londen eine
thun.

ein person / könne er zwar solche verläumb-
seiner lästerer wol vertragen (dieweil er deß-
ange zeit gewohnet sey/ vnd sich nichts mehr
bekümere) so lang sie seine person allein an-
nd schmäheten.

weil sie nun nicht mehr jhn allein / sondern
ott antasteten: Könne er dasselbe nit länger
Wolle derwegen männiglich gewarnet vñ
haben / daß man dem gemeinem Geschrey
auben gebe/noch in die gedancken komme/als
r jemals die Meß wider einzuführen gedacht
der Mönch so diß geschrey zu Canterburg erst-
ßgebracht / sey ein leichtfertiger / liederlicher
nd suppenfresser.

angend die Königin / werde jhre Königliche
ät jhm mit warheit zeugnuß geben können/
niemals deßhalben kein wort mit jhr geredt
a wenn jhm die Königin erlaubte/so wolte er
ch/so bey lebzeiten Königs Eduardi in druck
gen / vnnd vom gantzen Parlament ange-
n vnd bestätiget worden/offentlich vertheydi-
der alle widersacher / die sich dawider aufleh-
rden: Vnd dasselbe nicht allein mit sprüchē/
mpeln der alten Kirchenlehrer / sondern auch
ßdrücklichen zeugnussen der heyligen schrifft.
achtung/ das die Meß vom Herren Christo
lein nicht eingeführet/noch von den Aposteln
cht worden / sondern vielmehr der eynsatzung
i vnd dem gebrauch der Apostel stracks zuwi-
/ja voller Gottslästerungen/ die nicht zusagen
ecke / vnnd dieweil jhr viel seyn / die entweder
verstand : Oder auß boßheit / D. Petro
yri vbel nachreden: So wolle er verheissen/ so
ie Königin eine freye disputation gestatten
daß er mit jhm vnd vier oder fünff andern/die
r allen außschiessen wolte/die Religion/ so vn-
n König Eduardo im schwang gangen/offent-
vertheydigen / wenn man nur mit dem vrtheil
yligen Schrifft wolle zufrieden seyn. Er be-
auch nichts anders von den widersachern/ dañ
ie gantze disputation protocollirt vnnd durch
lichen druck jederman mitgetheylet werde / da-
niemand hinter dem berg halten oder wendig
en möge. Welches/wenn es bey der Königin/
s für sich selbst nicht vnbillich / könne erhalten
en: So verhoffe er darzuthun vnd zubeweysen/
die Religion vnnd Kirchenordnung / so vnter
König Eduardo im schwang gangen / im wort
tes vnnd in der lehr der Apostel sey gegründet ge-
n.

Jese entschuldigung vnd erklärung hat Cran-
mer mit beständigem vnnd dapfferem gemüt
tlich außgehen lassen: Nicht vnwissend/was die
nigin im schild führete / vnnd wie sie von vielen
jahren her gegen jhn gesinnet war. Denn sie war jhm spinnefeind von wegen der Ehescheidung jhrer Mutter Catharinen/vnd suchte nichts anders / dañ daß sie gelegenheit haben möchte/ jhn vmbs leben zubringen. So weiß man wol/daß grosse Herren leichtlich vrsach finden können/einen schaden zuthun/weñ sie einem vbel wollen.

Als aber diese Schrifft durch den Truck außgebreitet / vnnd von vielen gelesen worden / ist sie auch endlich der Königin Räthen zukommen. Welche da sie es gelesen / haben sie den Ertzbischoff citirt vnd für sich erfordert. Vnd nach dem sie verstanden / daß er solche erklärung gestelt vnnd außgehen lassen/haben sie jhn gefänglich in den Thurn gelegt/ vnnd deß lasters der verletzten Majestät hernach verdammet.

Da nun die Königin sahe/ daß sie allen andern/ die in gleicher schuld waren/ gnad erzeyget hatte/vnd sich Ehren halben gegen jm nicht anders beweisen dörffte (sonderlich weil er am letzten vnter allen andern / vnnd dazu mit grossem vnwillen vnterschrieben hatte / da Johanna Königin war erkläret worden) hat sie jhm das Laster der verletzten Majestät verziehen / aber dagegen als einen Ketzer anklagen lassen.

In diesem betrübten zustand Cranmeri/ hat die Königin / auff gut achten jhrer Räthe/jhn auß dem Thurn zu Londen gen Ochsfurt bringen lassen/ daß er mit den Doctorn vnd Theologen derselben Vniversitet disputiren solte. Vnter deß werden die Geistlichen zu Ochsfurt heimlich gewarnet / daß sie dieses Kampffs warnehmen/vnd dapffer disputiren sollen. Vnnd ob wol die Königin vnd Bischoffe jhm allbereit den Todt geschworen hatten: So wurden sie doch Raths / daß diese Disputation fürgehen solte / damit sie jhre Meuterey vnnd Blutdurstigkeit wider jhn bemänteln vnd bedecken können.

Sie feyren nicht lang/sondern richten jhren rathschlag ins werck. Denn Cranmer wird alsbald nach Ochsfurt geführet.

Es wird eine Disputation angesetzt/ vnd der Tag offentlich außgeruffen / mit grossem verlangen deß gantzen Volcks. Doctor Weston wird zum Præsidenten / Obersten Richter vnnd Schiedsmann verordnet / welchen man in Engelland Prolocutorem oder Vorredner nennet / von dem man nicht appelliren darff.

Diese disputation ist beschrieben am end deß 4. buchs der Märtyrer/so besonders gedruckt ist.

In gleicher beschwerung seyn gesteckt Nicolaus Ridley/Bischoff von Londen / vnnd Hugo Latimerus / Bischoff von Wigorne / welcher Histori wir droben beschrieben haben. Diese drey solten in offentlicher Disputation fürgestellet werden. Vnter deß wurden sie in drey vnterschiedlichen Gefängnussen verwahret / biß auff den Tag der Disputation / Nemlich den 16. Aprilis / im Jahr 1554.

Cranmero wurden zwen tage angesetzt/ nemlich/ Montag vnnd Dienstag. Den ersten Tag solte er antworten auff die Argument / die man jhm fürlegen würde : Den andern Tag solte jhm vergönnet werden / fürzubringen was er wolte. Also ists auch mit den andern zweyen gehaltē worden. Es würde viel zulang / alles eygentlich zuerzehlen/ nemlich / mit was verbitterung der Gemüter / wie partheylich / wie mit grossem Geschrey / Gelächter / Geräusch vnnd Vorvrtheyl die widersacher diese handlung geführet haben / also / daß es mehr einer Meuterey vnnd zusammen verschwerung/

als einer rechtmäſſigen freyen Diſputation ehnlich ſahe/ die nicht von Doctorn vnd Baccalaureen/ ſondern von vnverſchämbten Bachanten gehalten würde.

Denn offtmals zehen oder zwölff miteinander vber jhn fielen/ vnd zugleich redeten/ nicht anders/ als wenn ſie mit fleiß darumb geſtritten hetten / welcher ſich am vnverſchämbteſten erzeygen/ vnnd der gröſte Heuchler vnd Fuchßſchwentzer ſein kondte.

Vnter deß ſaß Doctor Weſton auff dem hohen Thron der Theologiſchen Majeſtät / vnnd ſahe von oben herab auff die Zuhörer / vnd ließ auch bißweilẽ ein Argument mit vnterlauffen.

Vnd damit ichs kurtz mache / wil ich mit wenig Worten den Außgang vermelden. Ob ſie wol von dreyen Puncten mit Cranmer diſputiren wolten : Haben ſie doch nicht einen recht erörtert/ ſondern jhn durchauß verdammet / als wenn er vberwunden were : Vnnd derwegen mit einem hauffen Scharganten vnnd Gewapneten Männern wider ins Gefängnuß geführet. Alſo haben ſie dieſen armen Mann vberwunden/ gebunden/ gefäſſelt vnnd verdammet.

Cranmer wird gereytzt zum abfall vñ widerruff.

Vnter deß / weil Cranmer zwey jahrlang gefangen lag/ hat die Königin vnd die Biſchoffe/ heimlich etliche abgerichtet / vnd zu jhm geſand / die jhn / wo ſie mit Argumenten vnnd gründen nichts an jhm ſchaffen können / mit bitten vnd verheiſſungen vberreden/ vnd auff waſerley weiß jhnen müglich / dahin bringen ſolten / daß er abfallen vnnd einen Widerruff thun möchte. Deñ die verſchlagenen Buben mereckten wol / wie ſchädlich es jhnen ſeyn würde/ wenn er beſtändig blieb : Vnd dagegen / wie groſſen Vortheyl vnnd Nutzen es jhnen brächte / wenn ſie einen ſolchen anſehnlichen Mann zum abfall bringen köndten. Kommen derwegen viel Theologen miteinander zu jhm / vnd verſuchen allerley mittel/ damit ſie jhn möchten abfällig machen: Fürnemlich Henrich Sidal/ vnnd Bruder Johan de Villegarcine / ein Spanier/ welche jhm fürhielten / wie groſſen gefallen er dem König vnnd der Königin thun/ vnnd wie groſſe ruhe er ſeinem Gewiſſen ſchaffen würde / wenn er von ſeiner meynung abſtünde: Wie die gantze Ritterſchafft vnd alle Räthe jhm geneygt vnd wol gewogen weren : Mit angehängter verheiſſung/ wo fern er thun würde/ wie andere gethan hetten / ſo ſolte jhm nicht allein das Leben geſchenckt/ ſondern auch ſein voriger Ehrenſtand wider eyngereumbt werden: Vnd gaben für/ was ſie begerten / das hette nicht ſo viel auff ſich / vnnd wer auch nicht ſchwer zuthun. Er dörffte ja nicht mehr/ dann nur mit wenig worten der Römiſchen Kirchen vnterſchreiben.

Wenn er das thun würde / ſo wolten ſie jhm für gewiß verheiſſen/ der König vnnd Königin ſolten in jhrer gewalt nichts haben / es were auch ſo köſtlich/ als es jmmer wolte / das ſie jhm nicht wolten zu weg bringen: Es wer gleich / daß er Reichthumb / oder Ehr begerte / oder / daß er Ruhe vnnd Fried/ ohn einig Ampt vnd Verrichtung gemeiner ſachen / leben wolte. Nur daß er ſeinen Namen auff ein klein Papier zu vnterſchreiben ſich nicht beſchwerte/ daß man jhn fürlegen würde. Wo er ſich aber deſſen weygern würde/ ſo hette er hernach weder Gnad noch Barmhertzigkeit zu hoffen. Die Königin were alſo geſinnet / daß Cranmer entweder Catholiſch werden / oder gar nicht mehr ſeyn oder leben müſte. Derwegen möchte er eins vnter dieſen beyden erwehlen/ daß er entweder bald mitten im Fewer ſein leben müſte enden vnnd verbrant werden : Oder da[illegible]
vbrige Zeit ſeines Lebens in Ehren vnd anſe[illegible]
bringen möchte. Vnter dieſen beyden weg[illegible]
ſte er gewißlich einen gehen. Für jhre Perſ[illegible]
ten ſie jhn vermahnet vnd zum fleiſſigſten [illegible]
haben/ daß er doch wolte wahrnehmen ſeiner [illegible]
ſeines Ehrenſtandes / ſeiner Authoritet vnn[illegible]
hens / ſeiner Ruhe in ſeinem Alter / vnd daß [illegible]
nicht ſo gar alt were / daß er nit noch eine gut[illegible]
me Zeit leben köndte. Seine Geſchickligke[illegible]
fürtreffliche Tugenden/ damit er noch jhm ſe[illegible]
vielen Leuten dienen köndte/ weren wol werth[illegible]
der ſachen fleiſſig vnd ernſtlich nachdächte.

Endlich wenn er gleich ſein leben nicht h[illegible]
tete : So ſolte er doch bedencken / daß der [illegible]
ſchwerlich vnd grauſam were / ſonderlich w[illegible]
ſeinem hohen Alter mit vnaußſprechlicher [illegible]
vnd quaal/ an einen pfoſten angeſchmidet/ [illegible]
ſolte verbrant werden.

Mit dieſen vnd dergleichen worten vnter[illegible]
ſich dieſe ehrbare Leut den frommen Mann [illegible]
gehen. Vnd ein zeitlang konten ſie jhm ni[illegible]
gewinnen / biß daß ſie jhn endlich durch jhre[illegible]
ſtümmigkeit / oder viel mehr durch ſeine ſchn[illegible]
vberwunden / daß er einen Widerruff geth[illegible]
nachfolgendes inhalts.

JCh Thomas Cranmer / verwe[illegible]
verleugne alle Ketzerey deß Luth[illegible]
Zwingels / ſampt aller lehr / die [illegible]
nen vnnd geſunden Lehr zuw[illegible]
Darnach bekenn vnd glaub ich feſtiglich ein[illegible]
allgemeyne Kirch/ auſſer welcher kein heyl no[illegible]
keit iſt : Welcher oberhaupt iſt der Biſ[illegible]
Rom/ den ich halte für den Hohenprieſter vñ[illegible]
vnd für einen Stadthalter Chriſti / dem al[illegible]
ſten ſollen gehorſam ſeyn.

Was das Sacrament anlanget / glaub [illegible]
der wahre Leib vnnd Blut Jeſu Chriſti / [illegible]
geſtalt Brots vnd Weins / warhafftig im [illegible]
ment der danckſagung begriffen ſey / vn[illegible]
durch Göttliche krafft das Brodt weſentl[illegible]
wandelt werde in den Leib / vnnd der Wein[illegible]
Blut deß erlöſers.

Belangend die vbrigen ſechs Sacramen[illegible]
ich/ wie ich mit dieſem gethan hab / alles was [illegible]
miſche Kirch glaubt vnd lehret.

Weiter / glaub ich / daß das Fegfewer wa[illegible]
ein ort ſey / da die ſeelen der verſtorbenen ein [illegible]
gequelet werden : Vnd daß die Kirch heylig[illegible]
ſeliglich für ſie bitte / wie ſie dann auch die H[illegible]
anruffet vnd ſie verehret.

Jn ſumma ich bekenn mich zu alle dem / [illegible]
Catholiſche vnd Römiſche Kirch lehret/ vn[illegible]
mich / daß ich jemals anders geglaubt vnnd [illegible]
hab. Jch bitte aber Gott/ daß er mir auß gna[illegible]
zeihen wolle/ was ich wider jhn vnd ſeine Kirc[illegible]
diget hab/ vnd bitt alle Chriſten/ daß ſie für [illegible]
ten wollen.

Was anlanget die jenigen / ſo ich mit [illegible]
exempel oder lehr verführet hab / bitt ich glei[illegible]
vmb deß Bluts Jeſu Chriſti willen / daß ſi[illegible]
zur eynigkeit der Kirchen ſich begeben wollen[illegible]
laſſet vns eynerley geſinnet ſeyn / damit kei[illegible]
tungen vnter vns gefunden werden.

Endlich gleich wie ich mich der Kirche[illegible]
Chriſti/ vnd jhrem oberſten haupt mit gehorſ[illegible]
terwerffe : Alſo vnterwerff ich mich auch P[illegible]
vnd Mariæ/ dem König vnd der Königin m[illegible]

wie auch allen jhren gesetzen vnd ordnungen:
bitte Gott/er wolle zeuge seyn dessen/das ich ge-
nd bekand hab/nemlich/ daß ich solches nicht
chen zugefallen / oder auß furcht gethan hab/
n von mir selbst vnd von gutem willen/damit
inem vnd anderer leut gewissen/ hiemit rahten
lffen möge.

Je Theologen säumen sich nicht / sondern las-
en alsbald diese verleugnung vnd widerruff
en vnd allenthalben außsprengen. Zu meh-
sicherung ward zu end gesetzt der nahm Tho-
ranmeri/vnd der zeugen/so bey dem Widerruf
n/nemlich Heinrich Sidal/vnnd bruder Jo-
in Spanier de Villa Garciner. Vnter deß
Cranmer im zweyffel / ob jhm die geistlichen
hre verheissung halten/ vnd jhm mit dem leben
helffen würden. Aber nach dem sie erlanget/
e zum höchsten begert hatten: Bekümmerten
vmb das andere nicht hoch/ wie es dann solchē
Theologen wol anstehet.

t Königin / welche die zeit vnd mittel sich an
ner zu rächen in der hand hatte/nam zwar sei-
Widerruff nicht vngern an: Aber es fehlet so
daß sie jhn loß gelassen hette / daß auch alle die
n so sich seiner halben bemüheten vnd für jn ba-
rüber selbst in gefahr kamen.

a stunden Cranmeri sachen sehr vbel / dieweil
en trost haben kondte an seinem gewissen/ daß
loser weiß schändlich verletzt hatte / noch auch
nen Widersachern/die er numehr durchauß zu
n gestellet hatte/zuflucht haben dorffte.

on etlichen ward er gelobet / von etlichen aber
ttet. Darüber er endlich in solche Beängsti-
seines gemüts gerahten ist / daß jhn dauchte/
weder ehrlich leben noch sterben köndte. Denn
der sachen mehr nachdachte / wie er sich auff
rley weiß mehr verwickelt. Denn bey allen
nen Christen hatte er jm selbst durch seinen ab-
en sehr bösen namen gemacht: Bey den bösen
ard er als ein meyneidiger vnd trewloser Mañ
en.

nter deß / weil die geistlichen mit jhm also im
gnuß handelten/hat die Königin mit jren ge-
sten Rähten berathschlagt/ wie sie jhn hinrich-
chte / so doch der arme Mann nichts weniger
te/als daß er sterben solte. Jn summa/kurtz
m Tag / an welchem Cranmer zum Todt ver-
t war/ließ die Königin Doctor Col zu sich ruf-
nd warnet jhn im vertrawen/ daß er sich rüsten
dem Cranmer seine Leichtpredigt zuthun/sinte-
r auff den ein vnnd zwantzigsten Martij ver-
werden solte/vnd sagt jhm außdrücklich / was
der Predigt nach einander wolte fürgebracht
.

s bald wurden beruffen die Herren Vilian de
no/vnd Schandon/beyde Freyherren/die Her-
homas Brigge/ vnd Johann Brouune Rit-
nd etliche ander Herren vnd Räthe neben jnen/
e bey den pflichten/ damit sie der Königin zuge-
waren / vermahnet würden / mit allen jhren
hten vnd Vnterthanen zu Ochsfurt zu erschei-
ond fürsehung zuthun / damit ein solcher Mañ
ufruhr köndte hingerichtet werden.

a nun Col v[illegible] der Königin bericht entpfan-
zeucht er wider gen Ochsfurt / vnd den Tag zu-
he dann Cranmer solte verbrant werden/kömpt
jhm ins Gefängnuß / zuvernehmen/ ob er auch
bey dem Catholischen Glauben beharrete/ wie
er jhn verlassen hatte. Cranmer antwortet / Er be-
fünde sich durch Gottes gnad täglich je länger je stär-
cker im Catholischen Glauben. Damit gehet Col zu
Hauß / vnnd rüstet sich auff die Leichtpredigt/ die er
Cranmero thun solte / vnd sagt jhm doch kein wort/
daß er sterben müste.

MDLVI.

Deß morgends / welcher war der 21. Martij/
daran Cranmer sterben solte/ kömpt er wieder zu jm/
vnd fragt/wie viel er gelt bey sich habe. Er antwor-
tet/er hab vngefehrlich funffzehen kronen / die er den
armen außzutheylen gedächte. Da fieng Col an/
vnnd vermahnet jhn / daß er im glauben beständig
bleiben solte. Darnach gieng er von jhm/ damit er
auff seine predigt etwas dencken möchte. Da fieng
der Ertzbischoff an zu mercken / wo es mit jhm hin-
auß lauffen wolte. Als nun der tag zum theyl fürü-
ber war / vnd die verordnete Freyherren sambt jhren
Dienern noch nicht ankommen waren: Kömpt der
Spanier de Villa Garcina vnnd bringet die form
deß widerruffs getragen/vnnd begert/ daß Cranmer
dieselbe mit eygener Hand abschreiben vnnd vnter-
schreiben wolte. Welches er gethan hat. Darnach
bat jhn dieser Bruder daß er doch solche notul noch
einmal abschreiben wolte / damit er ein exemplar für
sich behalten köndte. Welches er gleichsfals gethan
hat.

Der Spanier de Villa Garcina.

Da nun Cranmer wuste / mit was tücken die
geistlichen vmbgiengen/ vnnd sahe / daß nun die zeit
vorhanden wer / daß er nicht länger hinter dem berg
halten/ oder den glauben/ welchen er zuvor offentlich
gelehret / verleugnen dörffte: Nahm er jhm für/daß
er für dem Volck ein gebet auß der Carten verlesen
wolte/welches er heimlich im busem verborgen hatte/
neben einer vermahnung / die er besonders auff ein
Papier geschrieben: Dieweil er sich besorgen muste/
sie möchten jhn / wenn sie anfangs seine Christliche
glaubensbekantnuß höreten / nicht weiter bey der ge-
meyn seine nohtdurfft reden lassen. Vmb neun
vhr kommen die Herren von Thamo/Brigge/Bro-
wne / sambt etlichen andern Räthen vnd gerichts-
personen/wie auch etlichen Königlichen Hofdienern
vom Adel / mit einer grossen anzahl gewapneter
Männer. Deßgleichen lieff von allen orten viel
Volcks zu / welches der sachen außgang zu sehen
begerte.

Erstlich hofferen die Bäbstler / es würde Cran-
mer diesen Tag jhre sachen mercklich befördern / vnd
jhre eytelkeit bestettigen. Dagegen kondten die
andern / so der wahren Religion zugethan waren/
sich noch nicht vberreden / daß der Mann / der eine
lange zeit so grosse mühe vnd arbeit deß Evangelij
halben gehabt / vnd dasselbe zum höchsten befördert/
jetzund am end seines lebens sich so schendlich ver-
gessen solte / daß er davon abfallen vnd zum heyllo-
sen mamalucken werden solte. Jn summa/wie ein je-
der gesinnet war / also hoffte er / daß sich Cranmer
halten würde. Doch weil niemand eygentlich wu-
ste / wie es außlauffen würde / blieb jederman im
zweiffel / vnnd wartet das gantze Volck mit grossem
verlangen/was es endlich für einen außgang gewin-
nen wolte.

Da nun männiglich also wartete / kommen sie
vnd bringen Cranmer auß dem Gefängnuß genant
Bocard / vnnd fuhren jhn in die Thumbkirch zu vn-
ser lieben Frawen/also daß der Mayer vorher gieng/
dem folgeten die Räthe in jhrer ordnung. Darnach
kam Cranmer mit zweyen Mönchen/ deren einer zur
rechten / der ander zur lincken gieng / welche jhrem
brauch nach etliche Psalmen auff der gassen eins

vmbs ander ſungen. Da ſie nun zur Kirchen kamen / ſungen ſie den lobgeſang Simeonis : Nun läſſeſtu deinen diener fahren / ꝛc. Vnd verlieſſen jhn nicht / biß daß ſie jhn an den ort brachten / da er ſtehen ſolte. Gegen dem Predigſtul vber hatten ſie ein gerüſt oder ſchawplatz gemacht / da muſte Cranmer warten / biß daß ſich Col zu ſeiner predig fertig machete.

Ein erbärmlich vnd elend ſpectackel an Cranmero.

Fürwar diß war ein erbärmlich / aber doch Chriſtlich ſpectackel / welches an dem fall vnd wunderbaren verenderung dieſes Mannes allem Volck für augen geſtellet ward. Denn newlich zuvor war er geweſen ein Ertzbiſchoff / Primat vnd Oberſter in gantz Engelland / vnd der fürnembſte vnter den geheymbſten Rähten deß Königs : Jetzund aber iſt er mit einem alten böſen Mantel bekleidet / mit einem alten vertragenen Baret bedeckt / vnd ſonſt auffs euſſerſt außgemärgelt vnd jämmerlich anzuſehen / jederman zu hohn vnd ſpott fürgeſtellet. Damit er nicht allein ein ſpiegel geweſen iſt ſeines gegenwertigen elendes / ſondern auch alle andere jhres zukünfftigen jammers erinnert hat. Wiewol er / die warheit zu ſagen / die gantze zeit ſeines lebens nie herꝛlicher vnd fürtrefflicher geweſen iſt / als eben denſelben Tag. Denn ſeine wahre demuth / ſeine gedult / ſein ernſtes geſchrey zu GOTT dem HERREN / ſeine tieffe ſeufftzen / die er mitten vnter ſeinem Gebet führete : Diß alles / neben der euſſerſten ſchmach vnnd verachtung der Leuth / darin er ſteckte / (welches die rechten Kennzeichen vnnd Kleinotter der Biſchoffe ſeyn) gab jhm vrſach / daß er ſein Hertz deſto mehr zum HERREN Chriſto richtete. Da er nun ein zeitlang auff dem gerüſt geſtanden / hat er ſich zum neheſten Pfeyler begeben / iſt nieder gefallen auff ſeine knie / vnnd hat mit auffgehabenen Händen ſein Gebet zu Gott gethan.

D. Cols predig wieder Cranmerum.

Vnter deß ſteigt Col auff die Cantzel / vnd fänget an zu predigen von Tobia vnd Zacharia / welche er lobet von wegen jhrer beſtändigkeit vnnd eyffer im Gottesdienſt / vñ theylet ſeine predig ab in drey ſtück / Das erſte / von der Barmhertzigkeit Gottes. Das andere / von offenbarung ſeiner Gerechtigkeit. Das dritte / daß man groſſer Herꝛen ſachen vnd heimlichkeiten nicht offenbaren ſol.

Vnd als er eine weil geprediget hatte / kömpt er an Cranmer / vnd ſchild jhn hefftig / daß er einmal in der Catholiſchen Lehr vnd Glauben vnterwieſen geweſen / vnd davon in verkehrte vnd ſchädliche Ketzerey gefallen ſey : Welche er nicht allein mündlich vnd ſchrifftlich mit groſſem eyffer vertheydiget / ſondern auch andere mit geſchenck vnd gaben angereitzet / daß ſie dergleichen thun ſolten / vnnd die er an ſich gebracht / im Jrꝛthumb auff allerley weiß vnd mittel erhalten vond geſtercket. Es würde zu lang / alles zuerzehlen / was er hievon für ein gewäſch machte.

Beſchluß der predig D. Cols

Der beſchluß ſeiner predigt war endlich / daß die Barmhertzigkeit Gottes dermaſſen mit ſeiner Gerechtigkeit vermenget würde / daß vns der HERR nicht nach vnſerem verdienſt zu ſtraffen pflegte / vnd daß er gleichwol offt auch die jenigen züchtigte / die ſich auff den rechten weg wider begeben vnd von jren ſünden vnd vbertrettungen bekehrt hetten. Wie an dem exempel Davids zu ſehen / da jhm GOtt der HERR dreyerley plagen fürhalten ließ / vnnd er drey Tag Peſtilentz erwehlete / daß jhm zwar GOtt die halbe zeit nachgelaſſen / aber doch die ſtraff nicht gar geſchencket hat. Alſo gehe es auch jetzund mit

Cranmer. Welcher ob er wol von den geiſt[...]
vermög jhrer Decret / zu gnaden vnnd verſü[...]
angenommen / nach dem er ſich mit der K[...]
wiederumb vereyniget vnd verſühnet hat : D[...]
ſo hab die Königin vnd jhre Rähte ſo erhebli[...]
wichtige vrſachen / daß er ſterben müſſe. D[...]
etliche auß habendem befehl / damit er ſich [...]
verwundern hette / vnnd der ſachen nicht gar [...]
ſend were / erzehlen wolte.

Erſtlich / dieweil er deß laſters der verletzten [...]
ſtet ſchuldig were / in dem / daß er raht vnd th[...]
ben hette zu der Eheſcheydung jhres Herꝛe[...]
ters / König Heinrichs vnd jhrer Fraw Mu[...]
tharinen / wieder den befehl deß Babſts / d[...]
ſach zu erörtern gebürt hette. Darnach / d[...]
ein Ketzer geweſen / vnd die Brunquel aller K[...]
en vnd jrrigen meynungen / die von vielen ja[...]
in Engelland außgeſprenget worden : We[...]
nicht allein heimlich zugethan geweſen / ſonde[...]
dieſelben offentlich auffs euſſerſt / biß in ſei[...]
alter / mit vnzehlich viel büchern vnd ſchriff[...]
theydiget vnnd außgebreitet hette / mit höch[...]
gernuß vnnd zerrüttung der Catholiſchen K[...]
Zu dem / ſo were es auch billich / daß gleich [...]
chem vergolten werde. Gleich wie nun new[...]
Hertzog von Northumberland / Thomæ M[...]
Reichs Cantzler / ſo vmb der Kirchen wille[...]
ben iſt / hat antworten müſſen : Alſo muß a[...]
ſeyn / der Fiſchero dem Biſchoff von Roſ[...]
worte.

Dieweil aber Ridley / Hooper / Ferra[...]
Mann die wag nicht haben halten können[...]
werde für gut angeſehen / daß nach dem geſet[...]
geltung Cranmer denſelben zugeſetzt werde. [...]
hette die Königin vnnd jhre Räthe noch viel [...]
wichtige vrſachen / die ſie dazu bewegten / [...]
doch nicht für dem gemeinen mann wolten [...]
breitet haben.

Darauff wendet ſich Col zu ſeinen zu[...]
vnnd ſagte / daß ein jeder an dieſem M[...]
exempel nehmen ſolte / daß nichts in dieſe[...]
ſo hoch vnnd herꝛlich were / das da allb[...]
ſtand haben könne. Die Raach Gottes [...]
recht vnd dermaſſen angeordnet / daß ſie ni[...]
verſchonete.

Derwegen ſolte ein jeder für ſich ſehen [...]
ſeiner Oberkeit lernen gehorſam leyſten. [...]
die Königin einem ſolchen Mann nicht [...]
hen wolte / ſo würde ſie andern / die no[...]
ger weren / vielweniger verzeyhen Es [...]
niemand / der mit ſolchen Jrꝛthumben [...]
tet / auff ſein Reichthumb / Adel oder [...]
ſchafft verlaſſen. Sie hetten jetzund ei[...]
chen Spiegel für augen / an welchem ſ[...]
ein exempel nehmen ſolten / vnd bedencke[...]
zu es jhnen auch kommen köndte. Den[...]
in ſo groſſen ehren vnnd anſehen geſchweb[...]
jhm keiner leichtlich köndte verglichen [...]
Vnnd nichts deſto weniger were er in eine[...]
bärmlichen zuſtand gerahten / wie ſie jtz[...]
augen ſehen / in dem auß einem groſſen [...]
gen Herꝛen ein armer tropff worden were / [...]
nem Ertzbiſchoff vnd Primaten ein arme[...]
gener / auß einem hochgeehrten vnd anſeh[...]
Mann / ein elender verda[...]er Menſch [...]
veracht vnnd niedergeſchlagen / daß er nic[...]
vernichtet köndte werden / auch keine hoff[...]
niger beſſerung hette.

dlich kehret er ſich wider zu Cranmer/vermah-
nd bat jhn hefftig/ er ſolte ſich mit gedult in die
hicken vnd zu frieden ſeyn mit dem/das er ley-
üſte / dieweil es ja nicht anders ſeyn köndte.
o ob er wol in dieſem leben keine gnad erlangen
:: So ſolte er doch nicht zweiffeln / es würde
GOTT reichlich vergelten / daß er neben an-
wieder zur Römiſchen Kirchen getretten vnnd
ekehret hette. Er ſolte jhm für augen ſtellen/
naſame / aber doch heylſame bekehrung deß
chers am Creutz / welcher von wegen ſeiner be-
nen ſünden vom HERREN Chriſto nicht
nicht verſtoſſen iſt worden / ſondern auch den-
Tag ins Paradiß beruffen vnd auffgenom-
Er ſolte nicht ſehen auff die marter/ die er an
n fleiſch außſtehen müſte / ſondern ſeinen
zu GOTT erheben / welcher nicht zuleſſet/
die ſeinen verſucht werden vber das vermö-
das er jhnen verleyhet. Weil nun dem alſo
ſo hette er nicht vrſach an Gottes gnad vnnd
hertzigkeit zu zweiffeln / ſondern gewiß zu ſeyn/
m entweder GOTT das Fewer lindern wür-
den dreyen Männern im fewrigen Ofen/dem
gen Laurentio vnnd Sanct Andreæ / oder
vnd ſterck verleyhen/daſſelbe mit gedult außzu-
. Denn diß were auſſer allem zweiffel / daß
TT ſeine diener vnnd die jhn anruffen / nicht
ſen würde.

ach dem er nun ſeine Sermon vollendet vnnd
Gemeyn faſt zwo ſtunden lang auffgehalten :
er endlich GOTT gedancket / daß er nach viel-
em ſtreit gnad geben / daß man dieſen Mann
n recht gebracht : Vnd geſagt / daß Cranmer
zeit / da er in ehren geſchwebt/nicht werth gewe-
daß er lebte: Jetzund aber da er nicht länger le-
ӧrffte / wer es ſchad/daß er ſterben ſolte. Vnd
t er nicht ohne troſt abſtürbe / ſo verhieß er/
t ſeinen anweſenden mitprieſtern/dz ſie jhr am̃t
ch wolten verrichten / vnd ſo bald er würde ver-
en ſeyn/für ſeine Seel bitten/Meß halten/vnd
weiter zu thun von nöthen were.

itler weil blieb Cranmer ſitzen / vnnd gab mit
nen Gebärden vnd euſſerlichem weſen gnug-
uverſtehen / in was trawrigkeit vnd bekům-
uß ſeines Geiſtes er lebte / in dem er bald die
n vnd Hände gen Himmel auffhub / bald für
n wieder ſincken ließ / vnnd vom vielfältigen
n vnnd weynen ſein weiſſer Bardt pfütznaß
. Die dabey geweſen ſeyn / bezeugen / daß ſie
btag kein Kind alſo haben ſehen weynen/ als er
ynet hat/die gantze predigt vber/fürnemlich aber
ſeinem Gebet.

s iſt nicht außzuſpechen/ wie groß erbarmen vñ
iden die jenigen gehabt haben / die dieſen guten
vnd wolverdienten Mann in ſolchem elend vñ
btem zuſtand geſehen haben.

a Col ſeine predig vollendet hatte/vnd ſahe/daß
Volck auß der Kirchen gehen wolte/vermahnet
ſſelbe zum Gebet. Vnnd nach dem Gebet
h er Lieben Brüder / auff daß niemand an
s Mannes bekehrung zweiffele / ſo ſollet jhr jhn
nd ſelbſt hören reden. Herr Cranmer / ich bitt
freundlich / jhr wollet nun mit der that bewei-
/ was jhr mir zuvor mit worten vielfältig ver-
en habt / vnnd ewern glauben den jhr jetzund
/ offentlich erkleren / damit jhr bey menniglich
dem verdacht kommet / vnnd alle welt verſtehe/
jhr gut Catholiſch ſeydt.

MDLVI.

Cranmer ſagt/ich wils gern thun. Stund derwe-
gen auff vnd zog ſein baret ab/ vnnd redet alſo zum
Volck/ ehe dann er zu ſeinem gebet kam/ vnd zu dem
das er fürnemlich handeln wolte : Lieben freunde
vnd brüder in Jeſu Chriſto / ich bitte euch ſämbtlich
jhr wollet Gott für mich bitten / daß er mir meine
ſünden verzeyhe/die da gröſſer vnd ſchwerer ſeyn/als
ich bedencken kan. Sonderlich iſt ein ding/das mich
von hertzen ängſtet vnd betrübet / davon ich hernach
in meiner vermahnung ſagen wil.

Cranmeri vermahnung an dz Volck.

Griff derwegen in ſeinen buſen/ vnd zog ſein Ge-
bet herauß / welches er nachfolgendes inhalts von
wort zu wort auß dem Papier laß.

Cranmeri gebet.

O höchſter GOTT / Allmächtiger vnnd Him-
liſcher Vatter/O Sohn deß Vatters vnd Heyland
der Welt/O Heyliger Geiſt/du heylige dreyeynheit/
laß deine Gnad vnnd Barmhertzigkeit walten vber
mich armen elenden Sünder. Jch hab/leider/wider
den Himmel/vnnd wider die Erde geſündiget/ mehr
als ich mit worten außſprechen kan. Wo ſoll ich
hinfliehen ? Wohin ſoll ich mich wenden ? Zu
wem ſoll ich meine zuflucht haben ? Jch muß mich
ſchämen / meine Augen gen Himmel zu erheben.
Auff Erden ſehe ich nirgend weder Hülff/noch Troſt.
Sol ich dann verzagen ? Das ſey ferne. Du Herr
biſt gnädig/ der du deine Güte vnd Barmhertzigkeit
beweiſeſt allen denen/ ſo jhre zuflucht zu dir haben/
vnd vmb verzeihung jhrer ſünden vnd vbertrettung
bitten. Welches mich bewegt/ daß ich auch meine
zuflucht gäntzlich vnd allein zu dir hab. Dir allein
wil ich mich ergeben / vnd dir meine vielfältige groſſe
vnd ſchwere ſünden bekennen. Ach gütiger Gott/
du wolleſt dich auß vnaußſprechlicher güte meiner
erbarmen. Das groſſe vnnd vnaußſpechliche ge-
heymnuß / daß das Wort iſt fleiſch worden / iſt der
welt nicht vmb wenig oder geringer ſünden willen/
geoffenbaret. Du Himliſcher Vatter / haſt dei-
nen lieben Sohn vnſern HERREN Jeſum Chri-
ſtum leyden vnnd ſterben laſſen / nicht vmb etlicher
ſünde willen / ſondern von wegen der Sünde der
gantzen Welt / ja auch für die allergröſten Sün-
der / wenn ſie nur jhre ſünden bekennen/vnd ſich von
gantzem hertzen zu dir bekehren / wie ich HERR
GOTT / jetzund mich dir gantz vnd gar ergebe.
Darumb O HERR / erbarm dich meiner / nach
deiner groſſen güte vnnd vnendlichen barmhertzig-
keit. Jch bitte nichts von wegen meines verdienſts/
ſondern von wegen deines lieben Sohns Jeſu
Chriſti / daß dein Heyliger Nam geehret / vnd
demſelben alles zugeſchrieben werde / was von dir
herkömpt / vnnd nicht vns oder vnſern wercken.
Bitte dich derhalben / wie mich dein Sohn Chri-
ſtus Jeſus ſelbſt gelehret hat : Vnſer Vatter/
der du biſt im Himmel / dein Nahm werde gehey-
liget. ꝛc.

Joh. 1. 14.

Vnd nach dem er ſein gebet vollendet / welches
er mit vielen ſeufftzen vnd thränen gethan hat/ alſo
daß das Volck mit jhm betete : Jſt er wider auffge-
ſtanden / vnd hat ferner dieſe nachfolgende vermah-
nung gethan.

Es iſt eine gute gewonheit / daß wenn einer auß
dieſem Leben abſcheiden ſol / er zuvor eine vermah-
nung thue / damit die Leut ſeiner dabey deſto länger
gedencken / vnd ſie auch deſto mehr dadurch erbawet
werden. Denn es geſchicht gemeinlich / daß zu
der zeit / wenn man ſterben ſol / wenig wort viel auff
ſich haben/ vñ guten freunden mehr zu hertzen gehen/
als ſonſt weitläufftige Diſcours zuthun pflegen.

Cranmeri vermahnung an dz Volck.

Derwegen bitte ich die Majestät deß grossen Gottes/ daß er mir seine gnad verleyhe/damit das jenige/ das ich/der ich jetzund meinen abscheyd von euch nehmen wil / jetzund reden werde/ zu seinen ehren/ vnd ewerem heyl gelangen möge.

Es ist ein elender handel/ dz viel jr datum auffs zeitliche machen/ vnd vergessen darüber Gottes vnnd deß ewigẽ lebens.

Erstlich ists zubeklagen vnd zubeweynen / daß heutiges tags viel Leut in der Welt jhr Datum nur allein auff das zeitliche richten/vnd jhr Hertz/ Muth vnnd Sinn gäntzlich darauff schlagen / vnnd vnter deß/ deß lieben Gottes vnnd deß Himmelreichs vergessen. Darumb vermahne vnd bitte ich euch/ lieben Brůder/daß jhr euch die wollust dieser Welt/ vñ vnehrliche handthierungen / die Gott mißfallen/ nicht verhindern lasset/das Reich Gottes zu suchen/ sondern alle ewere Gedancken vnd Hertz richtet auff das zukünfftige ewige vnd vnvergängliche leben/vnd habt allezeit in frischem gedächtnuß/was im zweyten Capitel der ersten epistel Johannis geschrieben stehet: Habt nicht die welt lieb / noch was in der welt ist. So jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die liebe deß Vatters. Denn alles was in der welt ist / nemblich deß fleisches lust / vnnd der augen lust/ vnd hoffertiges leben/ist nicht vom Vatter/ sondern von der welt. Vnd die welt vergehet mit jhrer lust. Wer aber den Willen GOTtes thut / der bleibet in ewigkeit. Vnd diß ist die erste vermahnung/die jhr von mir behalten sollet.

1.Joh.2. 15.

Gehorsam gegen die Oberkeit.

Zum andern/ sollet jhr/ nechst Gott / ewerem König vnd Königin/gebürlichen gehorsam leysten/vnd dasselbe mit gutem willen vnd von hertzen / also daß jhr nicht wieder sie murret / oder einen auffruhr anrichtet. Diß aber sol nicht geschehen auß furcht/ so jhr für jhnen habt: Sondern auß ehrerbietung / die jhr GOTT schuldig seydt/welches stadt sie in dieser Welt vertretten. Wer nun widerstrebet/ der wiederstrebet GOTT/ von welchem alle Oberkeit verordnet ist.

Brůderliche lieb.

Zum dritten vermahne ich euch / daß jhr brůderliche lieb vnter einander habt. Jch schäme mich zureden vom neydt / haß / vnd abgunst / so heutiges tags auch vnter den Christen im schwang gehet/ vnd von der grausamkeit/ welche geůbet wird/gleich als wenn wir nicht Brůder vnd Schwestern vnter einander weren / sondern Tiegerthier vnnd abgesagte feinde. Derwegen wolle sich ein jeder befleissen/ daß er jederman guts thun möge/ nach den gaben/so jhm GOtt bescheret hat/vnd daß er niemand schädlich sey: Wie wir wolten / daß vnsern leiblichen Brůdern vnnd Schwestern geschehen solte. Vnnd sol ein jeder wol behalten : daß der/der seinen nehesten hasset/oder jhm fůrsetzlich gewalt vnd vnrecht thut / der kan von Gott nicht geliebet werden / er vberrede sich dagegen was er wolle.

Endlich sollen die jenigen/ so nach der Welt reich seyn/vnd viel Gůter haben/ jnen stets fůr augen stellen vnnd fleissig bedencken diesen nachfolgenden spruch deß Herren Christi/ daß ein Reicher schwerlich in das Himmelreich komme.

Diß ist zwar den reichen eine harte rede : Aber doch eine solche rede / die von dem herkommen ist/der nicht liegen kan. Zu dem spricht S. Johannes: Wer seinen Bruder siehet noht leyden / vnnd hilfft jhm nicht / wie ists müglich / daß die lieb Gottes in einem solchen Mentschen sey? Deßgleichen sagt S. Jacobus : Wolan jhr reichen / weynet vnd heulet vber ewer elend/das vber euch kommen wird. Ewer Reichthumb ist verfaulet / ewere Kleyder seyn mottenfressig worden. Ewer Gold vnd Silber ist verrostet/ vnd jhr rost wird euch zum zeugnuß sey[n] wird ewer fleisch fressen / wie ein Fewer. J[...] euch schätze gesamlet an den letzten tagen. [...] spruch wollen alle reichen in der Welt wol [...]cken. Denn ists jemals nöhtig gewesen/da[...] den armen gebe / so ist es jetzund nöhtig / [...] der armen so viel seyn / vnnd alles so thewer i[...] man zur Nahrung / Kleydung vnnd andere[...] durfft haben muß. Vnd ob ich wol eine la[...] im Gefängnuß gesessen bin : So weiß ich do[...] was für armut vnnd thewrung ist im gantz[...] nigreich.

Jacob. 5.

Vnd dieweil es mit mir dahin kommen i[...] ich auß diesem leben abscheyden muß / vnnd [...] darauff stehet / daß ich entweder mit vnsere[...] land Jesu Christo ewiglich lebe/oder mit alle[...] feln in der Hellen in ewigkeit verdambt werd[...] jch jetzund für meinen augen sehe / daß mir e[...] der Himmel offen stehet / so fern ich die [...] warheit rund vnnd ohne zwang bekenne: [...] der rachen der Hellen auffgesperret ist mic[...] grund zu verschlingen/ wo ich im geringsten [...] werd sagen / als die warheit ist : So wil ich[...] tzund ein mal fůr all rund vnd deutlich erklä[...] mein glaub sey / vnnd will euch nichts vers[...] weder auß furcht / noch auß belohnung / [...] von möcht zugewarten haben. Denn e[...] mir so weit kommen / daß mir nicht vo[...] thut hinter dem Berg zuhalten / oder etwa[...] bergen / ich hab zuvor geredt oder geschrie[...] ich wolle.

Erstlich glaub ich in Gott Vatter den [...]tigen Shöpffer Himmels vnd der Erden / [...] summa / ich glaub alle artickel deß allg[...] Christlichen glaubens. Darneben glaub[...] alle wort vnseres Heylandes Jesu Christ[...] Apostel vnd Propheten/wie dieselben im al[...] newen Testament verfasset seyn/vnd verlaß[...] trost darauff.

Eins aber thut mir im Hertzen wehe / [...] sůnd / die ich die tag meines lebens begang[...] Nemblich / daß ich näher mahl mit meiner [...]ne Schrifft / wieder die warheit vnnd me[...] gewissen vnterschrieben hab / der meynung [...] also die gefahr deß Todes vermeyden / v[...] leben in dieser elenden welt verlängern wol[...] jetzund protestir ich gegen euch frey vnd vn[...] daß ich alles was ich nach meiner Deg[...] dißfalß geschrieben vnd versiegelt hab/ jetzu[...] lich vnnd durchauß wiederruffe. Vn[...] diese meine vnglůckhafftige heillose Han[...]het / welche mir in vnterschreibung solc[...]merey / wieder mein gewissen gedienet hat[...] geb vnnd verdamme ich dieselbe / daß sie [...] meinen andern Gliedmassen am alle[...] verbrennet werde / vnd also bůssen sol[...] sie für andern meinen Gliedern dißfals [...] than hat.

Was den Babst anlanget / so halt ich j[...]lich zu sagen/ fůr einen feind Jesu Christi/ [...] Antichrist selbst / vnnd verfluche als falsch [...] lehr vnd schädliche jrrthumben/die dem vns[...] wort Gottes zuwieder seyn.

Vom Nachtmal deß Herren glaub vn[...] ich / alles was ich zuvor geschrieben hab / [...] Bischoff von Wincester. Vnd halt/dasse[...] sey gnugsam den Papisten auff jhre verle[...] gen vnd eynwurff zu begegnen.

Da erschracken die Bäbstler nicht wenig/ vnd sa- einander an / vnnd kam jhnen wunderbarlich seltzam für / daß jhnen jhre hoffnung so gar ge- er hatte. Etliche hielten jhm für seinen wider- /vnd verwiesen jhm seine trewlosigkeit. Es war ust zusehen / wie die Römischen Theologen sich irdeten / vnnd wie sie so gar von wegen jhrer ge- pfften hoffnung zuschanden wurden. Vnd ist tzlich niemals jhre gottlose Tyranney vnd grau- heit meisterlicher verspottet vnnd in schimpff ge- worden. Denn daran ist kein zweiffel/ sie wür- dieses fürnehmen Mannes wiederruff jhnen nutz gemacht / vnnd trefflich darüber gefrolocket en. Da sie aber das wiederspiel höreten/ entfiel n der muht / daß sie nicht wusten / was sie thun n. Liessen derwegen die Ohren hencken/ vnnd zen an in jhnen selbst zu ergrimmen vnd zu to- wie jhr gebrauch ist. Vnd war jhnen am aller hwerlichsten / daß sie sich nicht also bald an jhm en dörfften. Denn sie kondten jhm nicht mehr ben / oder grössern schaden thun. Denn dieweil ne das denselben tag sterben muste / wenn jhm h die Theologen alle weren versühnet gewesen: haben sie jhn doch nicht / wann sie schon noch so ig gewesen weren/ zweymal tödten können. Der- en da sie anders nichts wusten / warffen sie jhm seine vntrew vnd meyneydt.

Darauff er jhnen antwortet/ thut gemach/ lieben ren/ wollet jhr die sach also verstehen? Ich bin tag meines lebens allem betrug feind gewesen/ d hab mich allezeit der eynfalt vnd auffrichtig- beflissen / vnnd nie hinter dem Berge gehalten. d darüber fieng er vber laut an bitterlich zu wey-

Da er aber fortfahren/ vnnd die reyne lehr weiter ren/ vnd dagegen deß Babsts betrug entdecken e: Fiengen etliche an zu knirschen/ etliche aber zu en. Sonderlich hört man den Col ruffen/ man Cranmer einen knebel in das Maul legen/ vnd jhm zur execution eylen.

Darauff ward Cranmer von seinem schawplatz nder gekürtzt/ vnd zum Fewer geführet/ also daß die Mönch das geleyt gaben/ vnd mit jhm auffs grewlichste vmbgiengen vnd sagten: Welcher ffel hat dich widerumb auff deine vorige Irr- mb gebracht / dardurch du ohn allen zweiffel viel send Seelen in abgrund der Hellen stürtzen t?

Er aber antwortet jhnen nichts / sondern wendet zum Volck / ohn das er einmal oder zwey Si- um / der jhm vnterwegen verdrießlich war/ erin- e/ er solte heym gehen vnd fleissig studieren. So de er gewißlich/ wofern er Gott ernstlich anruffte in der schrifft sich täglich vbete/ zu grösserer vnnd erer erkantnuß kommen.

Vnter andern Meßpfaffen wütet am aller grew- sten der obgemelte Spanier / vnd erzeygte sich t anders/ als wann er vnsinnig were. Doch wust ichts anders zusagen/ dann/ Wart/ wart/ du hast b nicht geschlossen.

Da nun Cranmer an den ort kam / da die gottse- n Bischoffe Hugo Latimer vnd Nicolaus Rid- waren verbrant worden: Fiel er nieder auff seine e vnnd thet sein gebett zu Gott. Nach dem gebet er selbst seine Kleyder ab/ biß auff das Hembde. s Hembde aber gieng jhm biß auff die knöchel. stund mit blossen Füssen auff der Erden/ vñ mit ssem Haupt / nach dem er sein Baret vnd Häub- abgezogen / vnnd hatte kein Haar auff seinem Kopff. Sein schneeweisser vnd langer Bart mach- te/ daß er ein dapffer vnd herrlich ansehen hatte / also daß für seinem ernsten Angesicht sich beyd freund vnd feinde entsetzten. Die obgemelte zween Spani- sche Brüder/ Johan vnd Richard/ wolten jhn auffs new vermahnen/ vnd auff jhre seite bringen: Aber vergeblich.

Cranmeri standhaff- tigkeit.

Also blieb Cranmer bey seiner bekantnuß/ die er von der reynen lehr deß Evangelij gethan hatte/ be- ständig / vnd gab etlichen alten Männern die Hand vnd sagte jhnen gute Nacht.

Sidals grausam- keit.

Vnd da er dem Sidal dergleichen thun wolte/ weygert er jhm die Hand zu geben / vnd sagt/ Es ge- bührte sich nicht/ daß man die Ketzer grüssete/ sonder- lich einen solchen / der seine verworffene vñ widerruf- fene Irrthumb wieder angenommen hette. Ja wañ er sorg gehabt hette / daß er sich also hette halten sol- len/ so wolte er jhm nicht so viel ehr angethan/ vnnd jhn nicht so offt besucht haben im Gefängnuß: Vnd straffte die Bürger vnnd Gerichtspersonen / daß sie jhm jhre Hände gegeben / vnd gute Nacht von jhm genommen hetten. Dieser Sidal war ein angehen- der Priester / ein Engelländer / der sich newlich zur Theologischen Facultet begeben hatte/ vnd bald Do- ctor werden wolte / vnd Afterdechan war deß Colle- gij/ welches von Jesu den namen hat.

Vnter deß ward Cranmer / mit einer eysern Ket- ten an den Pfosten angeschmidet/ vnd befohlen/ daß man das Fewer anzünden solte. Welches so bald es zubrennen anfieng/ hat er alsbald mit einer wun- derbarlichen beständigkeit seine rechte Hand mitten in die flam̃ außgestreckt. Das Fewer aber/ welches je länger je höher kam / zündet jhm die Hand je länger je hefftiger an. Er aber hielt sie jmmer still (ohn al- lein daß er eynmal damit vbers Angesicht strich) al- so daß ein jeder sehen kondte / daß sie viel schleuniger vom Fewer verzehret würde / weder der vbrige Leib. Vnd hat Cranmer sich im Fewer nicht einmal ge- regt / sondern mit wunderbarer dapfferkeit die qual deß Fewers außgestanden / vnnd sich eben so viel be- wegt/ als der pfost/ daran er angefasset war. Offt- mals nennete er seine Hand/ eine vnwürdige Hand. Seine augen richtet er auff gen Him̃el vnd sprach: Herr Jesu/ nimb meinen Geist auff.

Wunder- bare dapf- ferkeit vnd beständig- keit Cran- meri.

Endlich da die Fewerflammen starck vmb jhn her schlugen/ gab er seinen Geist auff.

Bruder Johan erstarret vber seiner beständigkeit/ vnd hielt es nicht so fast für eine standhafftigkeit/ als für eine verzweifflũg/ wiewol man täglich in Engel- lād dergleichen Exempel für augen hatte) Lieff derwe- gen zum Herren von Thamo/ vnd rieff/ der Ertzbi- schoff were in vnsinnigkeit vnd verzweifflung dahin gefahren. Er aber/ dem seiner Landsleut beständig- keit bekant war/ ob sie gleich den Spaniern vnbekant ist/ lächelt ein wenig vnnd verlachte mit seinem still- schweigen der Spanier vnwissenheit.

Diß ist gewesen das end dieses heyligen Ertzbi- schoffs / welchen Gott auß sonderlichen gnaden hat erhalten / vnd wider zu sich selbst kommen lassen/ da- mit er nicht in ewigkeit verdampt würde (wie dañ seine gericht vnbegreifflich seyn) vnd hat jhn ehrlich sterben lassen / damit er nicht in höchster schand vnd schmach leben müste.

Thomas Witle/ ein Englischer prediger.

Die prediger deß worts Gottes / haben an diesem Märtyrer ein herrlich exempel der gnad vñ barm- hertzigkeit Gottes. Denn Witle anfangs/ da er in

Das VI. Buch.

den Kercker gelegt / einen widerruff gethan hat: Aber hernach hat er seinen fall erkant/vnd den tod/ vmb der Evangelischen lehr willen / mit solcher dapfferkeit vnd beständigkeit außgestanden / daß viel Volcks durch seinen todt ist erbawet worden.

Anno 1556.

DIeser man ist Pfarrherr gewesen zu Kyrbie/vnd nach deß frommen Königs Edouardi todt von den Bischoffen angefochten vnnd mit gewalt vnterdruckt worden. Doch hat er nicht vnterlassen/ das Evangelium zu predigen / so offt er hat gelegenheit bekommen können. Endlich ist er von einem / mit namen Alabaster gefangen worden / welcher nichts anders thet/als daß er mit heucheley vnnd betrug nach geistlichen pfründen vnd ämbtern trachtete. Dieser Alabaster/damit er den feinden der warheit einen sonderlichen gefallen thun möchte: Hat er Witleuin erstlich zum Cantzler Gardiner/dem Bischoff võ Wincester / geführet / welcher newlich in eine schwachheit gefallen war/daran er hernach jämmerlich gestorben ist. Diesen Fuchßschwentzer hat der Cantzler an stadt der gunst vnd geneygten willens/den er suchte/hefftig gestraffet vnd gesagt: Ist dann niemand anders als ich/zu dem du diß lumpengesind führen kanst? Pack dich an den Galgen mit deinem vnzeytigem vberlauffen.

Da jhm nun seine hoffnung fehlete/ führet er den Gefangenen zum Bischoff von Londen. Welcher jn anfänglich in sein Kolhauß zu Johan Philpot gefänglich legen / vnd vber etliche tag zu sich fordern ließ / vnnd brauchte einen betrug vnd arge list/ welche zwar andern Bischoffen nicht bräuchlich/ auch dem Leib nicht so beschwerlich/ aber der Seelen viel gefährlicher vnnd schädlicher war / in dem er mit angemaster freundlichkeit vnnd geschwindigkeit die armen einfältigen Christen zum abfall vnnd widerruff reitzete. Welches er sonderlich an diesem prediger versuchte. Ließ derwegen Thomam zu sich ruffen / vnd gab jhm freundliche wort/tractirt jhn auch sonst wol / vnd ließ jn mit sich spatziren gehen im garten/vnd wolt jhn nicht reden lassen/er hette dann sein haupt gedeckt / welches er sonst nicht allen zu thun pflegte. Doch sagte er/ er thät solches von wegen seiner tugenden vnnd priesterlichen standes: Er lobte jhn/ vnd gieng freundlich mit jhm vmb / vnnd stellet sich / als wenn er jhn von wegen seiner gaben in hohen ehren hielte. Er sagte jhm viel von seiner fürsichtigkeit / von seiner sonderlichen bescheydenheit / von seinem hohen verstand vnnd grossen geschickligkeit: Welches er zum theyl von andern gehöret / zum theil nun jetzund selbst verstandẽ/vñ mehr an jm gesehen/ als er auß dem gemeinẽ gerücht vernomen. In summa/ erwere seines erachtens werth / daß er viel diener hette/ vñ in einem grossen Pallast vñ köstlichẽ Hauß wohnete / daß er etwa ein Dechan oder Archidiacon würde in einer fürnehmen berhümbten Kirchen. Vber das alles verhieß er jhm alle mügliche hülff vnd förderung zu leisten / weñ er nur es an jhm nicht wolte erwinden lassen. Vermahnet vnd rieth jhm derwegen trewlich vnnd auß guter neygung gegen jhn/er solte seiner Güter vnd seines Lebens wahrnehmen / vnnd zusehen/ daß jhm ander leuth nicht mehr angelegen weren / als seine eygene wolfahrt/ja er solte vielmehr mit seiner eygenen weißheit/ die nicht gering/ sondern fürtrefflich wer/raht nehmen. Hette er sich bißher in die zeit geschickt vnnd mit vielen gejrret / so solte er von dem gemeynen jrrthum abstehen vnd sich mit dem gantzen Volck wieder zu recht brin-

Arglistigkeit Boners deß Bischoffs zu Londen.

gen lassen. Das er gejrret hette/das wer auß men[...]
licher schwachheit geschehen. Nun ober werd[...]
weißlich thun / wenn er sich bekehre/ sonderlich [...]
solches zu seiner wolfahrt gereichen werde. [...]
dem der Bischoff so freundlich mit jhm gered[...]
men auch seine Diener an jhn / vnnd botten jh[...]
jhre dienste / die Priester schwetzten mit jhm/ sie [...]
weylten vnnd zecheten mit jhm. Vnd an sta[...]
finstern vnnd tieffen stancklochs im Kolhauß [...]
man jhm ein/eine herzliche wolgerüste kammer[...]
anders als wenn er ein Bischoff gewesen were[...]
summa/es wurden alle mittel versucht/damit e[...]
dapfferkeit schwächen / oder seine schwachheit [...]
rem vortheyl mißbrauchen / vnd jhn auffs ei[...]
ren möchten. Kurtz vom handel zureden / [...]
Mann hat sich durch vielfältige schmeychele[...]
Bischoffs vnnd seiner Diener dermassen be[...]
lassen/daß er angefangen hat zu wancken/vnn[...]
fürgenommen einen widerruff zuthun / vnd [...]
den Bischofflichen dienern eine hoffnũg zu m[...]
Welche da sie merckten / daß er zu wancken an[...]
höreten sie nicht auff an jhn zu stürmen/ biß [...]
jhn gar zum fall brachten.

Ist derwegen Witle durch diß mittel hint[...]
gen vnnd vberwunden worden / daß er alles/[...]
von jhm begehrten/bewilligte/vnd mit einem [...]
sagen / jhre satzungen vnd gottlosigkeit vnter[...]
Darauff ward ein tag vnd ort bestimbt/ an w[...]
er offentlich die Lehr / die er zuvor geprediget [...]
wiederruffen solte.

Dieser arme Mensch / nach dem er sich vo[...]
abgewendet / ist er dem Satan zum raub w[...]
Vnd nach dem er von der Fahnen deß Herren [...]
sti feldflüchtig worden / hat er angefangen [...]
welt vnnd dem leydigen Babst dem herzen d[...]
sold zu nehmen.

Aber / sehet / bald hernach hat sich die güte [...]
wunderbarlich erzeyget/ vñ seine gnad augen[...]
lich bezeuget vnd spüren lassen. Ob wol sein [...]
jhm entlauffen vnd feldflüchtig worden war [...]
hat er jhn doch nicht verlassen wollen/vnd nic[...]
ben / daß die Bäbstler lang vber jhm trium[...]
solten.

Nach dem Witle die güte Gottes gefühlet/[...]
ne gnad in seinem hertzen entpfunden: Ist er d[...]
ermuntert vnd erweckt worden / seinen fall [...]
nen / denselben zu bewaynen vnd vmb verzeyh[...]
bitten. Vnd ist seine trawrigkeit so groß g[...]
daß er sich schwerlich hat wollen trösten lassen[...]
er war in seinen schmertzen bey nahe versch[...]
Aber endlich wird er raths vnd gehet zum [...]
der seinen widerruff geschrieben hatte / vnd b[...]
häfftig/er wolle jhm seinen widerruff langen/[...]
namen der zeugen lesen lassen. Denn er h[...]
er möchte nicht alles fleissig gnug/was zum w[...]
gehörig/verzeichnet habẽ. Jonson/der sich ni[...]
derwertiges besorgte/zeiget jm von stunden a[...]
widerruff. Da nun Jonson etwas anders fü[...]
vnd Witle seinen widerruff in die hand bekan[...]
er denselben in tausend stück. Der schreiber w[...]
die maß zornig / vnd lest Witle alsbald ang[...]
der sich gutwillig gefangen gab/vñ ließ sich zu[...]
ner dem Bischoff võ Londen hinführen. Da [...]
Bischoff vernomen hatte/wie sich die sach zug[...]
Ist er als vnsinnig vber den armen gefangen[...]
aller gewalt gefallen/vñ hat jn bey dem bart g[...]
vnd mit feusten ins angesicht geschlagen / v[...]
seine angeborne art / die er bißher gegen jhm[...]
gen / meisterlich sehen lassen. Mit der einen h[...]

n bey dem Bart / mit der andern schlug er jhn
ller macht / daß jhm mund vnnd naß blutete.
ieß nit ab zu wüten / biß daß der arme Mensch
als tod für jhm auff der erden lag. Endlich da
wider zu sich selbst kam / ließ der Bischoff ab/
t feusten zuschlagen / vnd fieng an / jn mit ehren-
en schmähelichen worten anzugreiffen / vnnd
Ach du heylloser Mensch / wie schändlich hastu
etrogen / in dem du mir nit glauben gehalten
Vnd nach dem er jhn vbel gescholten / hat er jhn
fängnuß werffen lassen.

rnach ist Witle 10. Wochen lang gefänglich
en worden / darüber sich nicht allein seine mit-
gene gesellen / sondern auch viel andere fromme
en ausserhalb dem gefängnuß erfrewet haben.
was die außwendigen anlanget / denen hat er
d seinen zustand zugeschrieben. Seine mitge-
ne aber hat er getröstet / vnd vermahnet / daß sie
einem exempel / vnverzagt vnnd standhafftig
lten. Vnter andern gefangenen war einer mit
ii ketzerey behafftet / mit welchem Witle viel
irte / vnnd endlich von seiner jrrigen meynung
der zu recht brachte / also daß er sich zur reinen
kandte in gegenwart vieler Brüder / vnnd be-
offentlich / daß er seine ketzerey hette fallen las-
nd ist standhafftig mit Witle gestorben.

der zeit / da Witle im gefängnuß Newgat war /
anderthalben monatlang liegen muste / seyn viel
n kommen / die jhn hart mit worten angefoch-
aben.

a aber der Bischoff von Londen sahe / daß alle
vnd arbeit an jhm verlohren were / hat er jhn
h auß dem gefängnuß holen / vnnd mit einem
terlichen Rock bekleyden vnd dem volck fürstel-
ssen / damit er sein endvrtheil hören vnd degra-
erden möchte. In solcher versamblung waren
Bischoffe / viel Doctorn vnd andere Bäpstli-
iener. Boner der Bischoff von Londen zog jm
riesterlichen Rock ab / sampt dem andern geist-
zierat / ehe dann er jm das endvrtheyl fürlaß:
nach schrit er zur wircklichen degradation / wie
nennen / vnd beraubet jhn der heyligen Orden.
ach diesen herrlichen geheimnussen sagt er zu jm:
dich / du heylloser mensch / pack dich von hinnen:
bist nicht mehr ein Priester / sondern ein Ketzer.
auff antwortet Thomas: Haltet mich / wo es
also geliebet / tausendmal für einen ketzer: Ich
weniger dann nichts darnach / wenn mich nur
mein Herr für seinen Diener helt. Aber ich sey
tzer was ich für ein ketzer wolle / so bit ich euch / jhr
t mir meine vorige kleyder widergeben.

arnach ist man zu erkandtnuß vnd erörterung
chen geschritte / welche vier stunden lang geweh-
a sich Thomas fürsichtiglich gehalten vnd seine
tnuß herrlich außgeführet vñ verthendiger hat.
gleich wie er mit seiner guten sachen obsiegete:
seyn sie jhm mit gewalt vnd grausambkeit vber-
gewesen / vnd ist jhm das endvrtheil gesprochen
en. Nach dem nun Thomas zum tod verdamt-
war / wurd er wider ins gefängnuß geführet: Da
e geringe zeit / die er noch zu leben hatte / mit beten
bracht hat / vnd daß er seine mitgefangene brüder
östet / vnnd an seinen guten Freund geschrieben
Vnter andern hat er zween herrliche Sendbrief
rieben an zween seiner Brüder / den tag zuvor
ann er ist verbrand worden.

Es hat einer mit Namen Richard Spenser auß
einen brieff gezogen / was wir von dieser Histori
iegesetzt haben. Er ist zu Londen mit dem / den er
vom Arianismo bekehret hat / verbrand worden / ne-
ben fünff andern beständigen vnd gottseligen Mar-
tyrern deß Herren Jesu Christi. Vnter denselben
fünff Martyrern seyn gewesen zwo Weibspersonen
von Londen / die eine war ein alte verlebte ehrliche
Matron / nemblich die Fraw von Sonthwörck: Die
andere / eine keusche vnd sehr schöne Jungfraw. Die-
se ist auff mancherley weiß angefochten vnd versucht
worden. Aber man hat sie vom rechten weg der wah-
ren Religion nicht abwendig machen können: Ist
derwegen mit den andern / eben in den kleydern / darin
sie verlöbnuß halten solte / verbrand worden / in dem
sie den Sohn Gottes für jhren Bräutigam ange-
nommen hat.

MDLVI.

Witle wird verbrand neben fünff andern Martyrern.

In derselben zahl ist auch gewesen M. Barthollo-
mæus Grene / ein Englischer Edelman / welcher dar-
umb angegriffen worden / daß er an einen Theolo-
gum seinen guten Freund geschrieben hatte / der da-
mals im elend war / wie in seiner Histori bald her-
nach zusehen. Es seyn aber sieben Martyrer mit ein-
ander auff einmal verbrand worden / welche mit Nä-
men also geheissen haben:

1. Thomas Witle. 2. Bartholomæus Grene.
3. Thomas Broun. 4. Johan Tuston.
5. Johan Went. 6. Agnes Fauster.
7. Johan Lashefort.

Diese alle seyn zu Londen mit einander verbrand
worden / den 27. Januarij / im Jahr 1556.

Johan Lowmas / vnd andere.

Anno 1556.

NAch dem Thomas Witle sampt seinen mitgesellen zu Londen ist hingerichtet worden: Hat man eben denselben Monat / nemblich den letzten Januarij / zu Canterburg fünff andere Martyrer verbrand / im Jahr 1556. Mit Namen Johan Lowmas / Anna Albrecht / Johanna Soalla / Johanna Painter vnd Agnes Snode.

Anna Potten / vnd Michaels Haußfraw.

Droben in der Histori Robert Samuels / deß Mar-
tyrers Christi / ist dieser zweyer Weiber gedacht
worden / welche zu dieser zeit seyn getödtet worden.

Anno 1556.

VNter denen die der Fahnen Jesu Christi gefolget vnd ritterlich gestritten vnnd endlich den sieg erhalten haben / werden billich namhafft gemacht diese zwo Weibspersonen / Anna Potten / vnd eines Mannes mit Namen Michael / haußfraw. Die erst war eines Schumachers Haußfraw / vnnd die andere eines Bierbräuers / beyde wonhafft in der Statt Ipsewyt-che. Diese waren von Robert Samuel dem Predi-diger zu Barholt in der reynen lehr vnterwiesen wor-den / in der Herrschafft Suffolck / von welches Mar-tyr wir droben gesagt haben. Zu der zeit da Samuel zum Fewer geführet ward / seyn diese beyde Weiber angegrieffen vnnd eingezogen worden. Die Jung-fraw welche Samueln / da er zum Gerichtsplatz ge-schleppet wurd / einen heyligen kuß gab (wie droben in seiner Histori angezeiget worden) hatte gute kundt-schafft mit diesen zweyen Matronen / vnd hatte der einen gerahten / weil sie der Königin in der Papiste-rey nit folgen wolte / so möchte sie sich wol bey zeiten auß dem Lande an einen sichern Orth begeben / weil sie noch gute bequeme gelegenheit dazu hette / in betrachtung daß täglich auch frommen

Einer Jungfrawen rath.

Christen auß menschlicher schwachheit viel widerwertiges begegnet. Darauff antwortet dieselbe gottselige Matron: Ich weiß wol / daß vns zufliehen erlaubet ist. So könnet jhr auch / wenn es euch gefellt/ solch mittel wol gebrauchen. Meine sachen aber seyn also geschaffen / daß ichs nicht thun kan. Ich bin einem Eheman verbunden : So hab ich auch einen zimblichen hauffen kinder. Zu dem weiß ich nicht/ wie mein Mann / der noch fleischlich ist/ meinen abzug verstehē würde. Derwegē hab ich bey mir beschlossen/ daß ich alles / was mir Gott zuschicken wird / vmb Christi/ vnd seiner ewigen warheit willen/ leyden vnd außstehen will.

Einer Christlichen Matronen dapffere antwort.

Diese antwort ist wol zu mercken / auff daß wir lernen / was für eine Christliche fürsichtigkeit vnnd eyffer diese Weiber gehabt haben / vnnd wie sie der HErr mit wahrer standhafftigkeit gerüstet hat/ mit welcher das end vnd außgang jhres lebens durchauß vbereingestimmet hat.

Den 3. tag Septembris / welches war der nechste tag nach dem Samuel verbrand ward / hat man sie in ein hart gefängnuß geleget. Vnnd dieweil sie als schwache werckzeug etwas zart waren/ fiel jhnen die harte gefängnuß anfangs sehr beschwerlich. Vber das/ so hatte deß Bierbrewers Haußfraw sehr grosse innerliche anfechtungen. Aber der HErr Christus hat seine arme magd mit den augen seiner Barmhertzigkeit angesehen / vnd sie in solchen Kampff nit verlassen / sondern sie getröstet vnd gestärcket/ daß sie jhr langwierig gefängnuß vnnd schrecken also angenommen hat/ daß sie darauff einer gewissen erlösung von allem vbel gewertig gewesen ist. Endlich haben sie mit einander den 19. tag deß Februarij eine selige erlösung erlanget / nemblich zu Ipsewytche / da sie seyn verbrand worden / da sie jetzund mit dem Sohn Gottes in seinem ewigen Reich vermählet werden.

Jacobus Abbus/ ein Engelländer.

Das alte sprichwort: Ἀνὴρ ὁ φεύγων ϗ πάλιν μαχήσεται.

Wer fleucht in zeit zu einem mahl/
Offt wider streit zum andern mahl.

Kan auch von diesem Jacobo Abbo gesagt werden. Denn nach dem er einmal auß menschlicher schwachheit von der Warheit abgefallen war: Ist er hernach gutwillig wider ins gefängnuß gangē/ vnd hat seine verläugnung endlich verwandelt in eine wahre bekantnuß vnd marter/ die er vmb der Christlichen Religion willen gelitten hat.

DRoben haben wir gehört das Exempel Thomæ Witlei/ welcher einen schweren fall gethan / vnnd hernach zum Herren Christo wider bekehret worden / vnd biß in seinen todt standthafftig blieben ist. Dergleichen ist auch widerfahren Jacobo Abbo / ohn daß dieser durch die Folter zum abfall gebracht : Da dargegen Thomas Witleus/ mit glatten schmeichelworten dazu bered worden. Vnd wie sie beyde von der warheit ein zeitlang abgefallen seyn : Also haben sie beyde sich bekehrt / vnnd endlich jre marter außgestanden/ von wegen deß namens Jesu Christi. Es ist aber diß die Histori von Jacobo Abbo.

Er hatte einen Nachbar/ mit dem er täglich viel zuschaffen hatte / welcher sehr reich war / aber gar nichts studirt hatte/ mit Namen Wadus/ den Jacob lehret lesen. Da nun Wadus etlicher massen zur erkantnuß der Warheit kommen war / gieng er nicht mehr in die Kirch zur Meß / wie andere: Also daß eine Gerichts person mit Namen Idden / diesen Wadum zu sich ruffen ließ/ der sich mit seinem Lehrmeister Jacobo einstellete. Vnnd da sie beyde begerten/ d
miteinander dem Bischoff möchten zugeschick
den/ der damahls zu Laenam war: Hat der Bi
Wadum alsbald seiner lehr vnnd glaubens h
examinirt. Darauff hat er einen gewissen tag
daran er dem Bischoff auff seine fragen antw
möge. Aber Abbus sahe Wadum freundlich a
gab jhm zuverstehen/ daß er recht gethan hette.
ches mercket der Bischoff/ vnd fragt Abbum/
da zuthun hab? Abbus antwortet/ er were mit
frommen Mann dahin kommen. Wie? S
Bischoff / nennestu diesen einen frommen M
Abbus antwortet : Ja ich halte jhn gewißlich
nen frommen Mann / wo fern er noch diß g
vnd meynung ist/ wie er war/ da er von Hauß a
Da sprach der Bischoff zu jhm : So sag h
glaubstu vom Sacrament deß altars? Antw
glaub / daß es der allergröste grewel sey/ von
jemals gehört hab. Darauff ist er zu Lainam
in den Stock geschlagen worden. Vnd von d
seyn sie beyde durch Johan Milles den Sch
sen zu Wisson / zu dem Richter Idden geführ
den. Es begab sich aber / daß gemelter Rich
selben tag nit anheimisch war. Derwegen/ d
der zu hauß kam / stelleten sie sich selbst gutwi
jhm eyn / nemblich Jacobus Abbus vnnd W
Aber der Richter schickte sie dem Bischoff w
der sie beyde ins gefängnuß zu Derie legen lie
dieweil er sich bedüncken ließ / sie wurden da
wol tractirt/ ließ er sie gen Norwick führen/ m
daß man Jacob daselbst sonderlich hart hal
Er ließ jhm eine eyserne Kette an den hal
vnd an beyde füß/ an einen ort da er kaum z
ger breit platz hatte / darauff er stehen oder ruh
te. Man gab jm nicht den vierdten theil satt z
vnd nur ein wenig Wasser zutrincken. Endli
er durch Hunger vnd durst dermassen außge
daß er bey nahe von sinnen kam / vnd durch
beschwerung dieses gefängnuß zum widerruf
ward. Da gaben jhm der Bischoff vnd Can
form deß widerruffs an den Pfarrherrn i
Statt/ die er offentlich für dem Volck verlese
also seinen abfall bezeugen solte. Auch gaben
ein wenig Gelt zur zehrung.

Aber so bald Abbus seinen Widerruff geth
jhn solches von Hertzen gerewet / vnd ist wid
dem Bischoff gezogen / wiewol es ein sehr gro
war: Vnd nach dem er seine gelegenheit auß
ist er strack zum Bischoff zugangen in einer
versamblung/ hat jm die form deß widerruffs
gegeben vnd gesagt: Man hette jhm mehr da
schrieben/ als er verstanden. Dazu gab er jhn
das Gelt wider / so sie jhm zur zehrung gehan
hatten. Vnd als sie dasselbe nit annehmen
warff ers jhnen für die Füß vnd sprach: Daß
dampt werdet mit ewerem heyllosen geld. D
ist er gegrieffen vnd bald hernach zum todt ver
daß er nemblich solte verbrand werden. Da er
solte hingerichtet werden / begert er vom Rich
das volck mit jm beten möchte. Der Richter a
tet. Er wolt es jm gestatten/ wenn er sich bekeh
te. Da sprach er: Ich glaub an Jesum Ch
Zu wem soll ich mich sonst kehren? Darauff r
seine red vnd Gebet zum Volck / vnd begerte,
alle mit jm beten wolten/ vnd daß sie jhm vor
tod den gefallen theten/ daß sie mit jhm betete
meisten murmelten das gebet heimlich/ auß fu
der Oberkeit / vñ waren vnter dem gantzen hau
mehr als drey / die jhre stimm erhuben vnd v

iessen/nemblich Ammonius/ Johannes Ros·
nd Alisia Spenseria.

Barlet oder Barthelet Grene.

n in der Histori Thomæ Witlei haben wir ge·
von sieben Martyrern/ welche auff einmal
einander seyn hingerichtet worden / vnter wel·
Bartholomæus Grene (genant Barlet oder
arthelet) einer gewesen ist / dessen histori allhie
erem verheiß nach beschrieben wird.

Vff daß man sehe / daß beyde alte vnnd
jünge / edle vnd vnedle/ an diesem Mar·
tyrbuch trost haben können / vnnd nie·
mand keine entschuldigung oder anfech·
isse fürzuwendẽ/ dardurch sich jrer vil gemeyn·
t wahren Gottesdienst verhindern vnd auff·
lassen: So wollen wir neben den alten Vät·
e wir bißher beschrieben haben/ auch einen jun·
ann setzen / der sich von jugend auff beflissen
göttlichen warheit zeugnuß zugeben. Nemb·
arlet Grene/ welcher von fürnehmen geschlecht
den geboren/ vnd von jugend auff zu Ochsfurt
/ vnnd in der Lateinischen vnd Griechischen
h viel außgerichtet hat. Darnach hat er sich be·
u der Juristerey vnd in kurtzer zeit die Stu·
seines alters vbertroffen/ vnd ist allen andern
tem Exempel vorgangen. Sein leben vnnd
l belangend / war er also eingezogen vnnd be·
en / daß jederman mit jhm freundschafft zu·
begerte. Darneben hat er den Schatz aller
eligkeit erlanget / in dem er zur erkantnuß deß
Gottes kommen / als D. Petrus Martyr der
chrifft Professor war zu Ochsfurt.

hat sich aber begeben/ daß nach dem die Köni·
aria in wehrender verfolgung ein Mandat
hen lassen / daß niemand die flüchtigen genan·
heraner befördern/ noch an sie ausser dem Kö·
b schreiben solte: Daß ein Bott ist niederge·
rden / der viel brieff bey sich hatte/ vnnd vnter
auch einen/ welchen Grene an einen entwiche·
ten Freund / von Religionssachen geschrie·
te. Als dieser brieff für die Königin vnd jhren
gebracht: ist Grene in der person zuerscheinen
nd vorbescheyden worden / da er dann seines
alsbald sich angenommen hat. Darauff jhm
ntzler in vollem Raht sagte: Dieweil er diesen
an einen Ketzer geschrieben hette: So solt er
ach der Königin ordnung seinen lohn ent·
n vnd hingerichtet werden. Grene antwortet
wdigen hertzen: Wolt GOtt/ daß es nur ge·
n möchte. Bat derwegen den Raht/ daß sie jhre
ald wolten ins Werck richten. Denn er were
von wegen der bekantnuß deß Namens Got·
terben. Sie aber da sie seine beständigkeit vnd
ahen/ erstarreten/ vnd wusten nicht/ was sie jm
rten solten / ohn daß sie befehl gaben / man solt
gefängnuß führen. Daselbst ist er mit glatten
von seinen verwandten vnd freunden/ ja auch
n Papisten selbst mit vielen thränen versucht
ngefochten worden (denn er war von jederman
d werth gehalten) daß er doch seine Ehr beden·
seines lebens wahr nehmen/ vñ seiner statlichen
dschaft verschonẽ/ vñ einẽ widerruff thun wolte.
nnd nach dem er sie lang mit grosser gedult ge·
hat er endlich auß menschlicher schwachheit/ et·
rtickel / so jhm seine freund fürgelegt / vnter·
ben / sein leben also zu retten. Aber so bald er wi·
sich selbst kommen / vnd der sachen besser nach
ht: Hat er gemelte Artickel seinen Freunden wi·

der auß den Händen genommen / vnnd auff stücken zerrissen. Vmb welcher vrsachen willen er deß folgenden tags zum todt verdammet worden / daß er auff dem platz genant Smythfild/ lebendig solte verbrand werden. Vnd darum̃ ward er auß einem gefängnuß in ein anders gelegt / nem̃lich auß dem grossen Thurn in das gefängnuß Newgat/ darein man die Strassenrauber zu legen pfleget. An welchem Orth er die Nacht vor seinem todt/ einen gottseligen vnnd trostreichen brieff/ wider die furcht vnd schrecken deß todts an einen guten freund geschrieben hat.

MDLVI.

Der tag deß todts ist besser (sagt der Weise) dann der tag der geburt. Der Mensch vom Weib geborn lebt ein kurtze zeit / vnnd wird mit viellerley elend vberschüttet. Aber selig seyn die todten/ so in dem HErren sterben. Der Mensch wird von einem Weib mit schmertzen geboren/ vnd lebet in lauter elend / vnd vollendet seinen lauff mit jammer vnd vnglück. In Jesu Christo aber stirbt ein mensch mit frewden / auff daß er hernach mit jhm in ewiger seligkeit herrschen möge. Wird derwegen ein Mensch geboren / daß er zu seiner zeit auch wider sterbe: Vnd stirbt auch auff daß er widerumb lebe. So bald ein mensch von seiner Mutter kompt / zeigt er alsbald sein elend an mit weynen: Aber in seinem seligen Abschied frewet er sich/ vnnd lobet Gott seinen HErrn. Von seiner wiegen an wird er von vielen feinden angesprenget. Aber nach dem tod hat er sich keiner widersacher oder feinde mehr zubesorgen. Was thut er / so lang er hienieden auff erden lebet / dann daß er mit seinẽ sündẽ Gott erzürnet? Aber nach dem tod ist er Gottes willen gantz vnd gleichförmig vnd ergeben. In diesem leben ist er durch die sünde im tod: Im zukünfftigen leben aber lebet er in gerechtigkeit vnnd heyligkeit. In dieser welt muß er durch viel anfechtung gereiniget vnd probirt werden: Aber im Himmel wird er zu der vnvergänglichen frewd vnd herrligkeit ernewert. Hie muß er alle stnnd deß todts gewärtig seyn: Aber dort lebt er in alle ewigkeit. Hie ist sünd/ dort ist gerechtigkeit. Alles was hienieden ist / das ist vnbeständig vnd wandelbahr: Aber droben ist die vnwandelbahre ewigkeit. Hie ist haß/ dort ist lieb. Hie haben wir allerley mühe vnd verdrießligkeit: Dort aber frewd vnd wonne. Hie ist elend: Dort ist glückseligkeit. Hie ist alles verderblich vñ vergänglich: Dort aber alles vnsterblich vnd vnvergänglich. Hie ist eytelkeit: Dort aber ein beständiges völliges genügen.

Eccles. 7. 2.
Job. 14. 1.
Apoc. 14. 13.

O mein lieber freund / so bald wir bey der Mayestät Gottes seyn werden / so werden wir allda haben ewig triumphirende frewd vnd herrligkeit. Derhalben so lang wir hienieden seyn / last vns suchen/ was droben ist / da Jesus Christus ist/ sitzend znr Rechten Gottes deß Vatters. Welchem sey ewig ehr vnnd preiß/ Amen. Auß dem gefängnuß Newgat/ den 25. Januarij/ im Jahr 1556.

Colos. 3. 1.

Ewer lieber Bruder in Jesu Christo/
Bartholomæus Grene.

Deß folgenden tags / welches war der 26. Januarij/ ist er nach entpfangenem vrtheyl / auß dem gefängnuß auff den gerichtsplatz geführt worden / daß er daselbst verbrand würde. Vnd war ein wunder zusehen/ daß dieser junge Mann/ mit so grosser frewdigkeit vnd standhafftigkeit/ deß Fewers qual ertragen/ vnd noch dazu Gott den HErren loben vnd preisen konte. Mit jhm seyn auch etliche andere/ deren wir droben in der Histori Witlei gedacht haben/ hingerichtet worden.

Ende deß sechsten Buchs.

Das siebende Buch der Histori[...]
der Märtyrer.

Vier Martyrer zu Yßle in Flandern hingerichtet[...]
Robert Oguier/ Johanna seine Haußfraw/ vnd jhre Söhne Baldechon vnd Martin.

Das Exempel dieses Gottseligen Haußgesindes/ so zum eyngang dieses siebenden Buchs gesetzt wird/ lehret vns / welches die rechten tugenden seyn/ damit alle Christliche Haußvätter vnd haußmütter Söhn vnnd Töchter sollen begabet vnnd gezieret seyn. Das seyn die wahren früchte der erkantnuß deß Evangelii / welche vnserm nächsten ein solch zeugnuß geben / daß sie dardurch vnterwiesen vnd gestärcket werden/ wenn sie sehen/ daß solche früchte auß dem glauben herkommen / vnnd biß in den tod beständig bleiben.

An 1556.

DJe Statt Yßle wird nicht vnbillich vnter die fürnembsten Kauffstätte der Niderlande in Flandern/ Artois vnd Hennegaw gerechnet / welche Gott nicht allein mit zeitlichen gütern / sondern auch mit geistlichen gaben für andern herrlich gezieret hat / also daß in obgemelten Landen vnter der tyranney deß Antichrists/ wenig ort zufinden / da das Evangelium frewdiger gelehrt vnd geprediget / vnnd mit grössern verlangen vnd eyffer angenommen ist worden/ als eben in dieser Statt. Denn als das Evangelium drey gantze Jahr lang heimlich ist geprediget worden in Häusern / in Wälden/ im Felte vnd Klufften der erden / mit gefahr leibs vnd lebens deren / so sich dabey finden liessen: Hat doch die furcht der Tyranney/ den inbrünstigen eyffer der frommen Christen / welchen sie nach der heylsamen seelenspeiß hatten / nicht auffhalten noch verhindern können. Die Predigten wurden ins werck gerichtet / also daß man das leben darnach anstellete: Die werck der barmhertzigkeit wurden geübet nicht allein an den glaubensgenossen/ sondern auch an den blinden vnd vnwissendẽ Papisten/ also daß jhr viel durch solch mittel zur erkantnuß Jesu Christi gebracht wurden. Sie hatten gewisse Allmußpfleger verordnet/ welche die Allmosen samleten/ gottsfürchtige Männer / die ein gut zeugnuß vnd gerücht hatten. Dieselben giengen Wochentlich vmb bey den glaubensgenossen vnnd samleten Allmosen/ vnd vermahneten einen jeglichen/ wie er sich in seinem Beruff halten / vnd jhm die armen trewlich befohlen seyn lassen solte / dadurch sie dann bewegt wurden/ daß sie sich sämbtlich guter Werck beflissen. Diese heimliche Predigten haben in kurtzer zeit so grossen Nutzen geschafft / daß sich eine ansehnliche gemeyn versamblet hat/ von Männern / Weibern vnd Kindern/ nicht allein in der Statt/ sondern auch [...] Dörffern bey fünff meil Wegs vmb die St[...] welche mit grossem hauffen zugelauffen seyn [...] von der reynen lehr bericht vnd vnterweisung [...] haben.

Darüber ist der Satan vnd sein Werck[...] send worden / als die den Geruch dieses götl[...] gens nicht leyden konten. Derwegen da die [...] handen war/ daß der HErr die seinen mit de[...] creutz besuchen vnd probieren wolte: Habe[...] nicht gesäumet ins werck zurichten / darnach [...] lange zeit getrachtet hatten.

Hat sich derhalben Anno 1556. auff einen [...] stag/ welcher war der sechste Martii/ zugetrag[...] der Stattvogt desselben orts / deß abends [...] neun vnd zehen vhr / in dieses Robert Oguie[...] mit seinen Scharganten einen eynfall gethan[...] alles im hauß vnten vnd oben besucht / auc[...] cher / die sie da fanden/ jhren Herren zuvber[...] ten/ auffgesamblet haben. In diesem Hauß [...] sonderlicher segen Gottes. Denn sie alle mit [...] vom kleinesten biß zum grösten in der erkant[...] furcht Gottes recht vnterwiesen waren/ wie [...] gang bewiesen hat. Der Principal aber/ den [...] ten/ war Roberts eltester Sohn/ Baldechon[...] da zumal nicht vorhanden / sondern war [...] frommen leuthen / die er / seiner gewonheit n[...] Gotteswort vnterweisete. Er kam aber eben [...] selbe zeit wider heim / da die Scharganten [...] Vatters Hauß waren/ vnd klopffte an. Sei[...] Martin/ dem solches das Hertz sagte/ lieff ba[...] Thür/ hielte dieselben verschlossen vnd sagt: [...] dich gehe von der Thür hinweg. Denn jetzt ko[...] nicht herein. Baldechon aber meynete sein [...] kennete jhn nicht/ vnd rieff vberlaut: Ich bin [...] chon / macht auff. Da das die Schärgen ge[...] ten/ machten sie die thür auff/ hiessen jhn will[...] vnd sagten / sie hetten groß verlangen nach [...] habt. Baldechon grüsset sie widerumb. Aber d[...] vogt sagt: Ich nehme euch alle auß befehl d[...] sers gefangen. Vnd darauff wurden Vatte[...] ter vnnd beyde Brüder angegriffen vnd ge[...] Die beyde Töchter liessen sie im Hauß / da[...] verwahren. Da man sie nicht ohne getüm[...] die Gassen schleppete/ ist in der Nacht gehört [...] daß Baldechon mit lauter stimm geschryen [...] sagt hat: O lieber Herr/ gib vns die Gnad / [...] nicht allein vmb deinet willen gefangen sitzen/ [...]

eine H. lehr/ mit beständigkeit rein vnd lauter
menschen bekennen / ja auch dieselbe durch die
nsers leibs/ zu erbawung deiner armen kirchen
bewet versigeln mögen. Seyn also mit einan-
gefängnuß gelegt/vnd vbel darin tractirt wor-
Aber für all das vbel vnd vngemach/so sie ley-
usten / preiseten vnnd lobten sie GOtt mit
er.

er wenig tag hernach seyn sie dem rath fürge-
vnnd jhres lebens halben examinirt worden:
anfänglich hat man den alten auff diese weiß
d: Wir werden berichtet / daß jhr nicht allein
er person zur Meß nicht gehet / sondern auch
an dafür warnet vnd abhaltet. Darneben
ns gesagt/jhr solt in ewerm hauß versamblung
n / vnd daselbst jrrige vnd vnserer Mutter der
n Kirchen widerwertige lehr predigen lassen:
jhr wider deß Keysers Mandat gehandelt

bert Oguier antwortet: Jhr Herrn / daß ich
r Meß gehe / geschicht darumb/ dieweil durch
der Tod vnnd das thewre blut deß Sohns
vnd sein heyliges Opffer gantz vnd gar ver-
vnd mit Füssen getretten wird. Denn Jesus
us hat mit einem Opffer vollkommen gemacht
sollen geheyliget werden. Der Apostel spricht/
in Opffer. Man lieset in der gantzen H. schrifft
nd daß die Propheten / oder Jesus Christus/
Apostel jemals Meß gehalten haben / ja sie
nichts daven gewust/ was es sey. Sie haben
as Nachtmal gehalten / also daß die gantze ge-
comunicirt vnd theyl daran gehabt hat : Aber
n nie geopffert. Lieben Herrn/leset die schrifft/
et jhr sehen/ ob auch der Meß mit einem wort
edacht werde: Ja das widerspiel findet sich/
ch / daß sie von Menschen ertichtet sey. Nun
aber wol/wz der Herr Christus sagt: Vergeb-
nen sie mir / dieweil sie solche lehr führen/ die
es ist dann menschen gebott. Wenn ich nun
ein Haußgesind zur Meß / welche von Men-
funden ist / gangen were : So hette auch der
hristus von mir recht gesagt/ daß ich jhm ver-
damit gedienet hette. Was das ander anlan-
nne ich zwar / daß versamblungen frommer
ottsfürchtiger leut in meinem hauß gehalten
seyn: Aber niemand zu schaden/sondern viel-
außbreitung der ehren Jesu Christi. Ich wu-
daß der Keyser vnser Christliche versamblun-
botten hatte: Aber dagegen wuste ich auch/ daß
istus gebotten hatte. Darum ich auch Christo
b gehorsammen können/ ich hab dem Keyser
vngehorsamb seyn. Ich hab aber allezeit lie-
nem GOtt wollen gehorsamen / dann einem
hen menschen.

fragten etliche vnter den Herrn/was thut jhr
en versamblungen? Baldechon antwortet:
errn / wenn jhr mich hören wollet / so will ich
gen / was wir zuthun pflegen. Vnnd da die
en dieses jungen Gesellen frewdigkeit vernah-
hen sie einander an vnd sagten : Wolan/so
er/ was pflegt jhr zuthun? Baldechon sprach:
wir im Namen deß Herrn beyeinander seyn/
yliges Wort zuhören / so knien wir erst nieder
Erde / vnnd bekennen für der Göttlichen
tet / mit einem demütigen hertzen vnsere sün-
arnach bitten wir auch / daß vns das Wort
recht vnnd lauter möge geprediget werden.
hun auch das gemeyne gebet für vnsern herrn
yser / vnd seine Räthe / also daß diß weltlich

MDLVI.

Regiment Gott zu ehren friedlich möge geführet wer-
den. So wird zwar ewer/ lieben Herrn/als vnserer
Oberkeit auch nicht vergessen. Denn wir bitten zu-
gleich auch den lieben Gott für euch / vnnd die gantze
Statt / daß euch von Gott alles gutes widerfahren
möge.

Hierauß sehet jhr zum theil / was wir in vnsern
versamblungen fürhaben. Meynet jr nu/daß wir hie-
mit so ein abschewlich laster begangen haben. Wol-
let jhr auch weiter die Wort deß gebets hören / dessen
wir vns in vnserer zusammenkunfft gebrauchen / so
will ich euch dasselbe auch vnbeschwerd her sagen?
Vnd da niemand darwider sagte/ fiel Baldechon al-
so bald nieder / vnnd thet sein gebet mit einer solchen
brunst vnd eyffer / daß sich der Rath darüber nit ohn
thränen verwundert. Darnach stund er auff vnd
sagt / Sehet / jhr Herrn / also pflegen wir zuthun in
vnsern versamblungen.

Darauff haben sie alle vier runde bekantnuß ge-
than/ jhres glaubens. Vnd nach dem solches gesche-
hen / seyn sie wider ins gefängnuß geführet vnd da-
selbst gefoltert worden / daß sie jhre glaubensgenossen
anzeigen solten. Welches sie doch nit gethan haben/
ohn daß sie etliche wenig nenneten/die sie wusten/daß
sie entweder der Oberkeit zuvor bekant / oder davon
gezogen waren.

Vber vier oder fünff tag hernach ist der Vatter vñ
beyde Söhne wider fürgestellt / vnd nach langem ge-
spräch endlich gefragt worden / Ob sie sich der Her-
ren willen ergeben vnd vnterwerffen wolten. Darauf
hat Robert vnd sein eltester Sohn Baldechon mit
vnerschrockenem gemüt geantwortet / Ja sie wolten
sich der Oberkeit willen gern vnterwerffen. Vnd als
sie Martin den Jüngern Sohn fragten / was er zu-
thun gedächte/ sagt er / Er wolte damit nicht zu frie-
den seyn/sondern seiner Mutter Gesellschafft leysten.
Derwegen ist er alsbald wider ins gefängnuß gefüh-
ret : Die andern zween aber zum Fewer verdampt
worden / daß sie lebendig zu aschen solten verbrand
werden.

Vnd da sie jetzt von der Oberkeit solten vervrthey-
let werden / sagt einer vnter den Richtern / nach ver-
lesenem vrtheyl : Heut diesen tag werdet jhr in ab-
grund der Hellen fahren / vnnd ewere wohnung bey
dem Teuffel haben. Vnd diß schüttet er herauß mit
grosser gifftigen boßheit vnd vngestümmen zornigen
gebärden / dieweil er sahe/daß diese zween Martyrer
das vrtheyl mit wunderbahrer gedult anhöreten.
Denn sie liessen alles vber sich gehen/ vnd vberwun-
den jhre feinde mit gedult vnd preiseten den Namen
deß Herren.

Da sie nun jhr endvrtheyl entpfangen hatten/
wurden sie wider ins gefängnuß geführet / darein sie
giengen mit frewden / von wegen der ehr/ die jhnen
Gott gethan hatte / daß sie vnter die zahl seiner lieben
Martyrer solten gerechnet werden.

Vnd nach dem sie im gefängnuß waren/ kamen
zu jhnen ein hauffen Franciscanermönch/vnnd
vnter denselben Doctor Hazard vnnd der Pater zu
S. Claren / welche von dem gemeynen Mann für
Abgötter gehalten wurden. Als sie in das gefängnuß
kommen/spricht einer vnter jhnen: Lieben freunde/die
stund ist kommen / daß jhr ewer leben sollet enden.
Darauff antwortet Vatter vnnd Sohn : Wir wis-
sens wol. Gelobet sey vnser gütiger GOtt / der vns
heut diesen tag auß diesem sterblichen Gefängnuß
erlösen / vnd in sein herrlich Reich auffnehmen will.
Der Franciscanermönch Hazard / deß Römischen
Antichrists getrewer Diener / vnterstund sich die

gefangene von jhrer Glaubensbekantnuß abwendig zumachen / vnnd sprach dem alten Robert also zu: Vatter Robert / du bist mit der zeit ein alter Mann. Ich vermahne dich / du wollest in dieser deiner letzten stund deiner seelen seligkeit in acht haben. Vnd wenn du mir gehorchen vnd folgen wilt / so soll es wol vmb deine sachen stehen. Hierauff antwortet Robert: O du elender Mensch / wie darffstu den lebendigen ewigen Gott also seiner Ehr berauben? Denn so viel ich vermercke / so woltestu mein Heyland vnnd seligmacher seyn / vnnd solch Ampt meinem Herren Jesu Christo nehmen. Mit nichten nicht. Ich hab einen eyntzigen Seligmacher/ welcher mich bald auß dieser elenden Welt erlösen / vnd in die ewige frewd vnnd seligkeit versetzen wird. Ich hab nur einen lehrer / von dem mir der himmlische Vatter befohlen hat/daß ich jhn hören/ vnd jhm gehorchen soll. Darumb bedarff vnd will ich keines andern.

Da der Pater hörete / daß dieser Martyrer dem Franciscaner so getrost antwortete / sprach er zu jhm: Wie darffstu dem Herrn Doctor so kühnlich antworten? Du soltest billich jetzund deiner sachen besser wahrnehmen/als du zuvor jemahls gethan hast/vnd dem guten rath deß Herrn Doctors folgen. Denn er gereychet zu deiner seelen seligkeit. Ich hab dich so lange zeit für einen gehorsamen sohn der Mutter der H. Kirchen gehalten/ vnd du wilt nun seyn ein Kind deß verderbens. Lieber bedenck dich recht/vnd erbarme dich vber deine Seel/die Jesus Christus erkaufft vnd erlöset hat. Robert antwortet: Du vermahnest mich/ ich soll mein Seel in acht haben. Nun thue ich ja dasselbe. Denn ich so ernstlich für meiner seelen seligkeit sorge / daß vmb deß Göttlichen Namens willen/ ich meinen leib ins Fewer vbergebe/ vnd hoffe/ich werde noch heut in seine herrligkeit kommen. All mein vertrawen stehet auff jhn. All mein hoffnung ist der tod seines Sohns / der weiset mir den rechten weg zum Himmel. Ich glaub alles wahr seyn/ was die Propheten vnd Apostel geschrieben haben/ vnnd darauff will ich leben vnd sterben. Da der Pater diß hörete/ sprach er: Sehet welch ein Schelm ist das! Er meynet er wölle ein Christ seyn. Nein/nein. Es gehöret mehr darzu. Pack dich du loser hund/ du bist nicht werth / daß du ein Christ soltest genennet werden. Jetzund soll man dir diesen Namen benehmen / dieweil du deinen Gott nit wilst erkennen. Du weist wol/ was der Herr Christus gesagt hat: Wer mich verläugnet für den menschen / den will ich auch verläugnen für meinem himmlischen Vatter. Es ist zu erbarmen / daß du vnd dein Sohn euch muttwillig in abgrund der Hellen/mit leib vnd Seel stürtzen wollet.

Denckwürdige Antwort.

Da sie auch sahen / daß Robert von seinem sohn Baldechon mercklich getröstet vnd gestärcket wurd/ theten sie sie von einander/auff daß einer mit dem andern nicht reden solte. Baldechon aber sagt zu jhnen/ da er weg gehen muste: Ach lieben Freunde/lasset meinen Vatter mit frieden/vnd machet jhn nicht jrr. Es ist ein alter vnd schwacher Mann. Verhindert jhn doch nicht an der Kron der Marter / die er heutiges tags entpfangen soll.

Da sprach ein Franciscaner: Pack dich hin du loser Bößwicht/ du bist ein vrsach/daß dein Vatter in solch vnglück gerahten ist. Vnd darnach wendet er sich zum Hencker vnnd sagt: Wolan / thu was dein Ampt ist. Denn wir wollen davon gehen/dieweil wir sehen / daß wir die zeit vergeblich zubringen mit den Gesellen/die vom Teuffel leibhafftig besessen seyn.

Der Sohn wird in ein besonder Kammer geführt / da sie jhm seine Kleyder außzogen/ damit er bald hernach auffgeopffert würde. Vnd da ma[...]
das Pulver auff die Brust hieng / stund einer[...]
vnd sagte: Wenn du mein leiblicher Bruder [...]
so wolt ich all mein gut verkauffen / vnd für [...]
ben/damit du verbrand würdest. Man beweis[...]
viel gnad. Baldechon antwortet: Dieser F[...]
schafft thue ich mich bedancken. Gott wol d[...]
zeyhen. Vnd als etliche von den vmbstehende[...]
chen: Ach Gott/ es ist wol mitleyden zuhaben [...]
sen armen leuten! Sagt ein Doctor vnter de[...]
sen: Was wolt jhr noch mitleyden mit jhnen [...]
Wenn es bey mir stünde/ ich wolt jhnen nich[...]
gnad erzeygen vnd Pulver an den halß heng[...]
dern ich wolte sie braten / wie man S. Laur[...]
gebraten hat.

Weil man nun mit Baldechon also rede[...]
stunden sich die Mönch den alten Robert z[...]
den / daß er ein Crucifix in seine hände nehm[...]
damit das volck / wie sie sagten / nicht murre[...]
theten diese wort dazu: Erhebe du gleichwol d[...]
zu Gott. Jhr wisset wol/ daß diß Crucifix ni[...]
ders dann holtz sey. Vnd vnter deß bunden si[...]
Crucifix zwischen die hände. Da das Ba[...]
von fern sahe / schrye er: Ach mein Vatter / [...]
jhr? Wollet jhr nun in der letzten stund ewere[...]
abgöttisch werden? Vnd lieff in dem mit ge[...]
riß jhm das Crucifix auß der hand / vnd wu[...]
ter sich/sprach auch zum vmbstehenden Vol[...]
ten sich nicht an jhnen ärgern. Denn/ sagt e[...]
geren nicht einen Christum von holtz zuhab[...]
dern wir tragen den lebendigen Sohn G[...]
vnsern hertzen / vnnd fühlen sein heyliges [...]
güldenen Buchstaben in vnser Hertz geschr[...]

Da sie nun außgeführet wurden / w[...]
Bänden (die man der Statt geschworne n[...]
der rüstung/nit anders als wenn ein Fürst [...]
zug hette halten wollen. Vn̄ als sie zum Geri[...]
kamen / stiegen sie auff den holtzhauffen/ so[...]
tet war. Baldechon bat die Richter/ sie wol[...]
lauben / daß er seines glaubens bekantnuß[...]
Volck thun möchte. Aber es ward jhm gean[...]
Jhr habt da ewern Beichtvatter / dem [...]
ewere Sünde beichten. Darauff ward er oh[...]
hertzigkeit hingerissen vnnd an den Pfal g[...]
Da fieng er an den 16. Psalmen zusingen: [...]
mich HERR / mein trost vnd höchster hort [...]
schrye ein Franciscanermönch / Höret do[...]
leuth / die schändliche jrrthumb die sie singen[...]
Volck damit zubetriegen. Dem sagte B[...]
widerumb: O du elender Mensch / sagstu[...]
Psalmen deß Propheten Davids jrrthu[...]
Aber es ist ewer alte gewohnheit/ daß jhr den [...]
Geist also lästert. Hiemit wendet er sich na[...]
Vatter / der auch an seinen besondern P[...]
bunden ward / vnd sprach: Habt einen gut[...]
lieber Vatter/es wird bald gethan seyn. Jn [...]
der Hencker den altē Mann Robert anheff[...]
er jhn mit dem Hammer auff einen fuß/daß[...]
zum pfosten tretten solte. Da er solches fühl[...]
er zum Hencker / Mein Freund / du hast mi[...]
geschlagen. Warumb gehestu so rauhe mit [...]
Als diß der Franciscanermönch hörete/ rie[...]
laut / O wie bößwichter! Sie wollen Mart[...]
sen / vnnd wenn man einen nur ein wenig a[...]
so schreyen sie/als wenn man jhnen den hal[...]
en wolte. Baldechon aber/da er sahe/daß m[...]
barmhertzig mit seinem alten Vatter hande[...]
er: Meynet jr daß wir eynige Marter oder [...]
todes fürchten? Mit nichten. Denn so wi[...]

rter gefürchtet hetten / so wolten wir vnser
t durch einen so schmälichen vnd grewlichen
ichten lassen. Darnach sagt er weiter: O Gott
scher Vatter/ laß dir das Opffer vnsers leibs
llen / im Namen deines lieben Sohns. Da
er Franciscanermönch: Du längst du schelm.
icht dein Vatter/ sondern der Teuffel ist dein
. Vnd in solchem Kampff hub Baldechon
igen auff gen Himmel/ vnd sprach zu seinem
: Sehet lieber Vatter/ ich sehe den Himmel
nd tausent Million engel hie vmb vns her/ die
en von wegen der bekantnuß/ die wir für der
than haben. Frewet euch mit mir lieber Vat-
n das Reich vnd die herrligkeit stehet vns of-
gegen schrye der Mönch wider: Ich aber sehe
ffen/vnd tausent Million teuffel hie zugegen/
ins hellische fewer hinzureissen willens seyn.
wuste dieser heyllose Mönch die guten leuth
n. Aber der HErr/der die seinen nimmermehr
/ erweckte das Hertz eines armen Mans vn-
volck/ daß er mitleyden hatte mit diesen Mar-
end mit lauter stimm sagte: Frisch auff Bal-
du hast eine gute sach. Ich halt es auch mit
nd bin einer von den deinen. Nach dem er das
macht er sich alsbald davon vnd errettet also
en. Denn sonst hette er auch herhalten müssen.
rauff ward das Fewer ins stroh vnd holtz ge-
/ daß es mit gewalt angieng. Sie aber waren
/ vnd hetten sich von wegen der Hitz nicht ein-
vendet / sondern redeten mit einander. Denn
chon sagte zu seinem Vatter etlich mal mit-
er Fewerflammen: Lieber Vatter/ fasset ein
eber Vatter/ nur noch vber ein klein wenig / so
wir in die ewige himmlische wohnung eyn-
Das letzte Wort/ das man auß dem Fewer
aldechon gehört hat/ war dieses: Herr Jesu
/du Sohn Gottes / wir befehlen dir vnsere
: Vnd seyn also beyde Vatter vnd Sohn/ im
seliglich entschlaffen.
r etliche tag hernach ist Johanna vnd Mar-
üngere Sohn in gemelter Statt Jßle gleich-
ngerichtet worden.
dann wir aber derselben Marter beschreiben/
vir setzen zwen troßtreiche Sendbrieff/ welche
aldechon vnd Martin Oguier an die Kirch
auß dem gefängnuß geschrieben seyn. Vnd
schreibet Baldechon also:

Llerliebsten Brüder vnd Schwestern im Her-
ren/ nach dem vns der gütige Gott gelegenheit
gegeben an euch zuschreiben / hab ich dieselbe
uß der hand lassen wollen/ damit ich mich mit
öste / vnd euch theylhafftig mache der frewde/
vnsere arme hertzen erfüllet seyn / daß wir der-
n die zeit vnsers lebens nie entpfunden haben.
e Gemüter seyn jetzund durch diß Göttliche
entzündet. In summa/ ich kan euch nicht gnug-
schreiben / was vns der gütige Gott im Hertzen
en gibt in vnsern banden / vnd thut mir wehe/
s nicht außsprechen oder beschreiben kan/ was
r himlische frewde entpfinden. Vnter deß weil
solcher frewd vnd trost bin / kan ich nicht vnter-
auß Christlicher lieb vnd trew gegen euch/ mei-
gen auff euch / die jhr noch in der Welt stecket/
ten. Ach leyder! Wenn ich sehe/ daß die arme
hin vnd wider jämmerlich zerstrewet wird/ vnd
dersacher GOtt vnd sein heylig Kind Jesum
llem halß lästern: Das schneyd mir tieffe wun-

den in mein Hertz. Lieben freunde/ ich bin sorgfältiger für euch/ als jhr dencken könnet. Bin ich nicht ein Glied ewerer Kirchen? Hab ich nicht ewere heylige versamblungen besuchet / vnnd mit euch das heylige Wort Gottes angehört? Wir seyn/ also zu reden/ alle in einem hauß aufferzogen. Derwegen kan ich ewer nicht vergessen / so lang ich leb allhie auff dieser Erden. Jhr sehet/ wie vns der HErr hieher beruffen hat/ vnd mitten auß der gantzen gemeyn gezogen/ daß wir seinem lieben Sohn Jesu Christo / für vnsern feinden sollen zeugnuß geben. Jhr wisset/ daß vnsere feinde nun eine lange zeit damit vmbgangen seyn/ vnsere arme Herd zuvberfallen: Aber sie habens für der von Gott bestimbten zeit nicht thun können. Hat der Satan in die Herde Säw nicht fahren können/ ohn erlaubnuß vnsers Herrn Christi: Wie meynet jhr dann/ daß er ohn Gottes erlaubnuß vns also vnversehens hab vbereylen vnd vberfallen können? Nein/ nein / lieben Brüder. Meynet ja nicht/ daß vns/ die wir viel besser seyn dann die Säwe / solches alles plumbsweiß vnd vngefehr also widerfahren sey. Dieweil jhr dann auß dem Wort Gottes gewiß seyd/ daß es der Herr sey / der vns heimsuchet/ welcher ein mal früchte auß seinem lustgarten/ nemblich auß der Kirchen/ samblen vnd auff den tisch legen will: So habt jhr nicht vrsach kleinmütig zu seyn. Verlasset euch auff den Herrn mit ständhafftigem hertzen: So wird er euch nimmermehr verlassen/ vnnd wenn sich der Teuffel vnnd die Gottlose Welt noch so hoch wider euch aufflehnete. Der Herr wird sorgen für die frommen. Wie der Prophet Jesaias bezeuget: Der Herr hat sein Volck getröstet/ vnd erbarmet sich seiner elenden. Zion aber spricht: Der Herr hat mich verlassen / der Herr hat mein vergessen. Kan auch ein Weib jhres Kindleins vergessen/ daß sie sich nicht erbarme vber den Sohn jhres leibes? Vnd ob sie desselben vergesse / So will ich doch dein nicht vergessen: Siehe in meine hände hab ich dich gezeychnet/ deine mawren seyn jmmerdar für mir. Sehet/ welch einen herrlichen Trost vnd wunderbahre hoffnung vns der heylige Prophet Gottes für die Augen stellet/ nemblich / daß vns vnser Gott freundlicher vnnd getrewer sey/ als ein Mutter gegen jhrem Kind seyn kan. O welch ein trost ist das! O welch ein frewd ist das! Er spricht: Vnnd wenn ein Mutter gleich jhres Kinds vergesse / So will ich doch deiner nicht vergessen. Was fürchtestu dich dann du kleine Herd / dieweil ewer Gott so freundlich mit euch redet? So jhr anders glaubet/ daß Gott durch den Propheten mit seinen Kindern also redet. Was können euch doch alle ewere Feinde anhaben? Was kan all jhr blutdürstigkeit mehr außrichten / dann daß sie euch zu ewerem Gott in die ewige herrligkeit befördern? Auff/ auff/ lieben Brüder vnd schwestern / muntert euch auff/ vnd bekennet den Herrn Jesum. Denn die sach/ die wir vertheydigen / ist sein vnd nicht vnser. Lasset vns mit frewdigem hertzen sagen: Der Herr ist mein Helffer. Für wem soll ich mich fürchten. Was können mir menschen thun? Denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen / ich will von dir nicht weychen in der noth. Was wollen wir mehr haben? Er könte vns ja nicht mehr verheissen.

MDLVI.

Jes. 49.

Luc. 12. 32.

Hebr. 13.

Aber lasset vns für allen dingen bedencken/ wer der ist/ der da redet. Ists nicht der grosse lebendige Gott? Wenn vns der Keyser / der doch nur ein Erdwurmb vnd lügenhaffter Mensch ist (mit einem Wort davon zureden) so viel verheissen hette: So würden wir gewißlich seinen worten glauben geben / vnd vns kühn-

Das VII. Buch.

lich darauff verlassen. Lieben Brüder wollen wir einem Lügner mehr Ehr anthun / als dem lebendigen Gott / der da nicht lügen kan / wie der Apostel bezeuget: Vnd dessen Wort so gewiß vnd beständig seyn/ daß ehe Himmel vnd Erden vergehen müsten / dann daß seyn wort vergehen solte? Darauff verlasset euch kühnlich / so werdet jhr euch nimmermehr betrogen finden. Was ich euch dißfals schreibe/ das hab ich mit der that erfahren. Derwegen sollet jhr desto mehr damit zufrieden seyn / vnnd ewer vertrawen gäntzlich darauff setzen/dieweil ich euch solche ding fürhalte/die da warhafftig seyn vnd beständigen grund haben.

Heb. 6.18.

Frucht vnd nutz der heyligen versamblungen.

Darnach lieben Brüder / bitte ich euch ernstlich vnnd von hertzen/ im Namen vnsers Herrn Jesu Christi / vmb welches willen wir gefangen seyn/daß jhr ewere heylige versamblungen auß furcht für ewe-ren Feinden nicht wollet verlassen. Denn wo jhr die Christliche versamblungen nicht fleissig halten wer-det: So wird sich eine wunderbahre verwirrung der spraachen vnter euch finden / welche viel schädlicher seyn wird / als die verwirrung/so bey erbawung deß Thurns zu Babel geschehen ist. Könte der leydige Teuffel auch ein gewündschter mittel finden/ allerley Secten vnter euch zuerwecken/als eben dieses? Nein zwar. Er weiß wol/daß man in Christlichen versamb-lungen lernet einerley spraach zuführen / vnd eynerley Glauben zu bekennen / vnnd die lieb gegen dem Nechsten zuvben. In summa/es entstehet viel gutes darauß / wenn die gläubigen die gemeyne versamb-lungen fleissig halten / wie jhr bißher mit der that erfahren vnd gesehen habt. Derwegen / so behaltet die Lection / die euch der Apostel fürschreibet : Lasset vns nicht verlassen vnsere versamblungen/wie etliche pflegen / sondern vnter ein ander ermahnen/vnnd daß so viel mehr/ so viel jhr sehet/daß sich der tag nahet. Jetzund befinde ich den Nutz / welchen ich in den versamblungen geschaffet hab. Vnd der Herr bringet mir (nach seiner verheissung) ins gedächtnuß die gute lehr/so ich zuvor gehört hab. Jetzund kan ich mir sie nutz machen wider meine Widersacher. Thut jhr dergleichen: So werdet jhr euch wol dabey befinden.

Heb. 10. 25.

Vergesset der Armen nicht / die vnter euch wohnen. Seyd fleissig/ jhnen in jhrer Armuth die Hand zubieten/vnd sonderlich den Glaubensgenossen. Hütet euch mit grosser sorgfältigkeit für aller falschen lehr / vnd verführischen Lehrern / so heutiges tags in der Welt vmbher lauffen/wie die Widertäuffer/welche Sect vber alle maß schädlich ist. Fliehet auch die Heuchler/die da lehren/wie man mit einem ehrlichen schein Gott verläugnen soll. Dieser art leut werden auch mitten vnter euch gefunden / welche zwar für der Welt ein ansehen haben / aber in warheit abgesagte Feinde deß Creutzes Christi seyn. Ich bitte alle die/die da Gott fürchten/daß sie sich von jnen entziehen wollen. Fliehet alle die jenigen/die euch den breyten weg lehren/ vnd haltet in ehren die euch den schmalen weg zeygen. Denn derselbe wird euch führen zur seligkeit. Wie euch dann der rechte weg bißher trewlich ist fürgehalten worden von vnserm lieben Bruder G. dessen fleiß jhr gnugsamb habt spüren können.

Endlich lieben Brüder/begere ich von euch sämptlich / daß jhr den Herren ohn vnterlaß für vns/ die wir vmb Christi willen gefangen seyn/ bitten wollet/ damit vnsere bande zur ehr seines heyligen Namens/ vnnd zu erbawung seiner armen Kirchen gelangen mögen : Daß er vns auch wölle geben mund vnd Weißheit: Welcher die Feinde der Warheit nicht widersprechen können / vnd daß wir nicht für jhnen verstummen. Vnnd diß bitte ich von vnserm lieben getrewen Gott am allerhefftigsten / dieweil ic[h] daß mirs von nöthen thut.

Lieber Bruder Robert / du wöllest von mei[...] gen alle fleissig grüssen / die den Herren lieben/ ermahnen / daß sie vnsers gefängnuß halbe[...] furchtsamb oder kleinmütig werden. Denn fi[...] person bin ich nicht trawrig/noch leydmütig/[...] frölich vnnd im Herren wol getrost / wie ich [...] fangs geschrieben hab / dieweil ich wol weyß/[...] diß nicht vngefehr/oder durch glück vnd vngl[...] die vngläubigen meynen / sondern durch Go[...] lige Fürsehung widerfahren ist. Derwegen [...] alle die jenige / so mich kennen vnd lieben/da[...] ner Person halben sich nicht fürchten: Ich h[...] die krafft vnd beystand deß Herren / auff we[...] mich verlasse/ sie sollen meinet halben in keine[...] oder Schaden kommen / nemblich meines [...] halben/ so fern mir Gott seine Gnad verleyh[...] Dann ohn jhn vermag ich nichts. Grüß[...] beyde Schwestern Mariette vnd Chonnet[...] tröstet sie mit dem Wort Gottes / daß sie all[...] verzagt vnd getrost seyen im Herren. De[...] wird jhnen beystehen in all jhren nöthen v[...] gen/wie er gesprochen hat : Es ist niemand [...] läst Hauß/oder Bruder/oder Schwester/ o[...] ter oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ o[...] vmb meynet willen / vnd vmb deß Evangeli[...] der nicht hundertfältig entpfahe jetzt in d[...] Häuser/ vnd Brüder/vnd Schwester/vnd [...] vnd Kinder/vnnd äcker/mit verfolgung/v[...] zukünfftigen Welt/ das ewige leben. Ich bi[...] getrewen Gott/daß er euch vermehre den gla[...] durch die lieb thätig sey.

Gute nacht / lieben Brüder vnd Sc[...] Seyd alle Gott befohlen. Ewer dienstwilli[...] der vnnd mitgenoß der trübsal Christi / B[...] Oguier/ gefangener vmb deß Evangelij wi[...]

Copey deß Sendbrieffs Martin O[...] so mit seiner Mutter gefangen [...] auß dem gefängnuß zu Jßle in F[...] geschrieben.

Allerliebsten Brüder/ meine M[...] ich entbieten euch vnnd allen [...] vnnd Schwestern in Jesu C[...] liebs vnd guts. Wir dörff[...] Namen nicht nennen / damit nicht vnser[...] der Feinde hände gerahte/vnd sie darüber in[...] gefahr kommen. Aber sie seyn euch ohn da[...] Jhr sollet jhnen von vnsert wegen sagen/ [...] vnd Nacht fleissig beten/vnd den Namen G[...] ruffen für vns / die wir vmb deß Herrn C[...] len gefangen seyn. Es ist jetzt nicht zeit zu[...] vnd gute tag zu haben / nach dem wir / die [...] mitglieder seyn / in pein vnd qual stecken. [...] lieben Brüder/vnd seyd wacker/vnd helfft [...] ewer gebet. Helfft vns noch nur ein eyntzi[...] wachen. Denn wir gedencken nicht läng[...] Morgen zuleben. O den glückseligen Tag[...] chem vns GOTT der Herr auß dem Kel[...] Sohns wird zu trincken geben / vnnd w[...] heyligen Martyrkron werden gekrönet [...] O welch ein gewündschter Tag ist da[...] frölich mit vns / lieben Brüder / die [...] vnser gütiger GOTT diese Wolthat erze[...] daß wir seinen heyligen Namen mit fr[...]

ekant haben für allen vnsern feinden/ welches
t jederman erzeyget. Gelobet sey vnser gütiger
der vns diese Ehr anthut/ daß wir vmb seiner
eit willen leyden / vnnd seinem lieben Sohn
Christo zeugnuß geben.
as euch anlanget lieben Brüder / dienet Gott
chtig/ vnd habt nichts mit den Papisten vnd
tischen zuschaffen. Meydet die jenigen/die da
en/ man müsse hinter dem Berg halten/ vnnd
euch nicht von jhnen vberreden/ wie jhr dann
ch zuvor gewarnet vnd gelehret seyd. Ich hoff
rdet solche lehr vnd warnung noch nicht verges-
ben. Fürchtet euch nicht für den Menschen.
es ist kein grössere frewd vnd tröst auff Erden/
n jhren händen seyn / vnd den Herren Jesum
ekennen/wie wir gethan haben. Darumb ist
ich vnmüglich solche Frewd außzusprechen.
nd seyn wir gar wol zu frieden/vnnd haben ein
hig gewissen / vnd vnaußsprechliche Frewd im
Hertzen / dieweil wir wissen/daß wir Morgen
nittag auß dieser Welt abscheyden sollen/ vnd
elenden lebens ein End machen/damit wir mit
n Haupt vnd Bräutgam Jesu Christo leben
errschen in Ewigkeit/Amen.
ben Brüder/ wir haben vns vber ewerem schrei-
chlich erfrewet. Denn jhr habt vns vber alle
eichlich getröstet. Der Herr wolle euch stand-
gkeit verleyhen biß an ewer end. Verlasset vmb
r gefängnuß vnd leidens willen ewere versamb-
nicht. Denn der Herr wird euch bewahren/vnd
vnserm todt seine Kirch je länger je mehr lassen
men / also daß jhr an statt vnser vier personen/
e vier tausent haben werdet. Das blut der är-
Martyrer Christi wird nicht vmb sonst vergos-
n. Das glaubt nur frey vnd gewiß. Vergesset
er Märtyrer / die da Morgen vmb deß heyli-
Namens Christi willen sollen getödtet werden/
lget nach dem glauben vnd gedult/ so jnen der
verleyhet. Seyd Gott befohlen lieben Brüder/
ß jhr auch kommet/da wir jetzund hingehen.

Ein ander Trostbrieff Martin Oguiers.

Allerliebster Bruder / Ich hab nicht vnterlas-
sen können an euch zuschreiben / von vnserem
gegenwertigen zustand / beyd vnsern Leib vnd
belangend / nach dem mir der Herr gute gele-
it an die Hand gegeben / sonderlich weil mich
e liebe Mutter / welche bey mir gefangen liegt/
vermahnete / der ich nicht hab wollen vngehor-
werden.
ie fürnembste vrsach aber / darumb wir euch
ben/ist/ daß jhr vnser in ewerm Gebet nicht ver-
. Denn desselben haben wir zum höchsten von-
en / damit wir die lüstigen anläuff deß Teuffels
s abgesagten Feindes / mit welcher er vns alle
en hart zusetzet/ außstehen vnd vberwinden mö-
in dem er vns gern zur verläugnung vnd abfall
Herren Christo/vnd seinem H. Wort bringen
e. Aber in diesen schweren anfechtungen hat vns
er der gütige Gott erhalten / daß wir durch Je-
Christum / mit runder bekantnuß seines heyli-
Namens/alle vnsere Feinde vberwunden haben/
be wir schlecht vnd eynfältig gethan haben/nach
rm geringen verstand / vnnd auffs best als vns
lich gewesen. Also daß dieselbe mit der Asche/vn-
leibe soll versiegelt werden/ wie von meinem lie-

den Vatter vnd Bruder geschehen ist / welche vns in das ewige Reich vnsers Gottes vorgangen seyn / bey welchem wir / wie sichs ansehen läst / gar bald seyn wollen. Denn wir hoffen nicht / daß wir vber zween oder drey tag zum längsten in dieser Welt zu leben haben. Aber doch schämen wir vns nicht einen grausamen tod / der vns bereytet ist/ zu leyden vnd außzustehen von wegen der bekantnuß deß H. Namens Jesu Christi / welcher sich nicht geschämet hat/sich vnser anzunehmen vnnd für vns zusterben / die wir nichts seyn dann arme elende sünder. Wollen euch derwegen vnsere zwo elende Schwestern befohlen haben. Habt mitleyden mit jhnen/ als mit ewern eygenen Kindern. Denn vmb deß zeugnuß Jesu Christi willen seyn sie Vatter vnd Mutter loß worden. Aber doch wird Gott jhr Vatter seyn. Denn er/wie er selbst zugesagt hat/ ist ein Vatter der Waisen/vnd ein tröster der Witben. Grüsset alle gläubige Brüder vnnd Schwestern in Jesu Christo / vnnd zeygt jhnen an/ daß wir dem Tod sehr nahe seyn (nicht dem tod/sondern vielmehr dem leben) damit sie desto mehr bewegt werden/ Gott für vns zu bitten/ daß er vns wolle stercken auff den grossen tag / deß wir gewertig seyn / an welchem wir von diesem elenden leib werden erlöset werden / auff daß wir mit Gott dem Vatter/ Sohn vnd H. Geist in ewigkeit herrschen. Welchem sey lob vnd preiß von nun an vnd in ewigkeit/ Amen. Grüsset von meinet wegen im Herrn / Robertum Canisium vnd seine Haußfraw / vnd alle andere/ die euch bekant seyn.

MDLVI.

Pſ. 68. 6.

Ewer Bruder Martin Oguier/sampt seiner Mütter / gefangen vmb deß Herren Jesu Christi willen.

Johanna Roberts Haußfraw/vnd Martin Oguier jhr Sohn.

Diese fraw folget jhrem Haußwirt / sampt jhrem jüngern Sohn. Jhre bekehrung ist wunderbahr. Denn nach dem sie von jhrem Sohn Martino abgesondert war / hatten sie die Mönch vberred zum Abfall/ vnnd bey jhr erhalten/daß sie auch jhren Sohn solte abwendig machen. Aber jhr Sohn Martin hat sie dermassen durch Gottes Gnad wider zurecht gebracht / daß sie mit einander/zu spott jhrer Feinde/ jhre verordnete Marter erlitten/vnd die Ehrenkron erlanget haben.

Acht tag hernach ist Johanna Robert Oguiers Haußfraw / sampt diesem jhrem Sohn Martin hingerichtet worden. Ehe dann wir aber jhren seligen außgang beschreiben / wollen wir anzeygen/was für grosse anfechtungen sie gehabt haben.

Año 1556.

Man hat viel Mönch vnd Pfaffen ins gefängnuß kommen lassen / sie von jhrem Glauben vnd bekantnuß abwendig zumachen. Vnd dasselbe desto besser ins Werck zurichten / haben sie den Sohn von der Mutter abgesondert/also daß die arme Fraw endlich durch list der Pfaffen zum Abfall ist gebracht worden. Darüber frolockten die Feinde hefftig. Dagegen als die frommen Christen diese zeitung höreten/ wurden sie trawrig vnd betrübt. Aber der Herr ließ sie in solcher trawrigkeit nicht lang stecken. Denn da die Feinde der tag einen ins gefängnuß kamen/ vnd jhr rath gaben / wie sie jhren Sohn von seinen jrrthumben abführen / vnnd wider zur Römischen Kirchen bringen solte/ hat sie verheissen/sie wolt es thun.

Aber als der Sohn Martin zu jhr kam/vnd sahe/ daß sie vom rechten weg abgewichen war/ hielt er sich sehr kläglich/vnd sagt: Ach mein liebe Mutter/ was habt jhr gethan? Habt jr den Sohn Gottes verläugnet/ der euch mit seinem Blut erlöset hat? Ach was hat er euch doch gethan/ daß jhr jhm eine so grosse vnehr vnd schmach anthut? Nun bin ich leyder in das vnglück gerahtẽ/ da ich mich am meisten für gefürchtet hab. Ach mein Gott/ warumb hastu mich so lang leben lassen/ daß ich das jenige sehen müste/welches mir mein Hertz durchsticht.

Wunderbahre bekehrung der Mutter.

Die Mutter/da sie jhres Sohn weheklagen höret/ fieng an eben so laut zu heulen vnd zuschreyen/ vnnd sagte: O du getrewer Gott/verleyhe mir barmhertzigkeit/ vnnd verbirg mein Sünd vnter die Gerechtigkeit deines Sohns/ vnnd gib mir stärck vnd krafft/ meiner vorigen bekantnuß zufolgen. Vnnd mach mich beständig/biß zum letztẽ seufftzen meines lebens.

Da nun die Pfaffen widerkamen/ vnnd verhofften sie noch auff der meynung zufinden/ darauff sie sie newlich zuvor mit list gebracht hatten/ sprach Johanna: Pack dich von mir vnd von hinnen Satan/ denn du hast jetzund nichts an mir. Ich will jetzund meiner vorigen bekantnuß vnterschreiben/ wo nicht mit Dinten/ dennoch mit meinem Blut. Also hat sich diß schwache gefäß hernach mannlich vnd dapffer gehalten.

Da nun die Richter diese dapfferkeit vernommen/ eyleten sie mit der Execution/ vnd verdammeten beyde Mutter vnd Sohn/ daß man sie lebendig zu aschen verbrennen/ vnnd dieselbe in den Wind vnd Lufft zerstrewen solte.

Da sie nun beyde diese verdammung angehört hatten/vnd wider in das gefängnuß geführt wurden/ sagten sie mit vnd vntereinander: Gelobet sey die güte vnsers Gottes/ der da will/ daß wir durch Jesum Christum seinen Sohn vber all vnsere Feinde triumphiren sollẽ. Siehe da/nun ist die so lang gewündschte stund einmal fürhanden. Nun ist der gute herrliche tag kommen. Derhalben mein liebe Mutter/lasset vns die Ehr vnd Glori/ die vns vnser GOtt anthut/ nicht vergessen/ in dem er vns dem ebenbild seines Sohns gleichförmig machen will. Gedenckt daß alle nachfolger Christi schier keinen andern weg gangen seyn/dañ diesen. Lasset vns derwegen dapffer vnd getrost fortgehen liebe Mutter/ vnd dem Sohn Gottes nachfolgen/ auch mit allen Martyrern jhme diese schmach vñ schand nachtragen/ auff daß wir auch mit jm in sein Reich/vnd zu seiner herrligkeit eingehen mögen. Zweiffelt nicht daran liebe Mutter/ das ist der rechte weg zum leben/ den wir gehen müssen. Deñ jhr wisset/ daß wir durch viel Creutz vnnd anfechtungen in das himlische Frewdenreich eingehen müssen.

Hierauff sagt einer von den vmbstehern zu Martin: Du Bößwicht. Nun siehet man/ daß dich der Teuffel an Leib vnd Seel besessen hat/eben als deinen Vatter vnnd deinen Bruder/ die jetzt im hellischen Fewer brennen. Diesem antwortet Martin gantz sanfftmütig: Mein Freund/ deine vermaledeyung vnd lästerwort/ seyn mir ein benedeyung vnd Segen für Gott/vnd seinen H. Engeln.

Mancherley anfechtungen/damit die feinde der warheit den Martyrern zusetzen.

Auch sagt zu Martin ein Wetterhan: Mein sohn du bist zu alber/ vnnd verstehest die sach nicht recht. Denn du vberredest dich/ du seyest gar geschickt. Siehe an das grosse Volck/daß für dir stehet/welches deinen Glauben nicht hat/ vnd gedenckt gleichwol selig zu werden. Aber jr vermeynet etwas zuthun/ daß jhr doch nimmermehr erhalten werdet/ wenn jhr gleich den wahren Glauben vnd rechte Lehr habt.

Da Johanna diese Wort hörete/ antwort
Mein freund/ der HErr Jesus Christus hat g
daß der Weg bereyt sey/ der zur verdambnuß a
ret/vnd daß jhr viel darauff wandeln: Vnd dag
daß der Weg eng sey/ der zur seligkeit führet/vn
jhr wenig darauff wandeln/ vnd beständig beh
Meynet jr nit/ daß wir auff dem engen Weg
nach dem wir solches alles leyden? Wollet jhr
wiß merck- vnd Kennzeichen haben/ dabey jhr
men könnet/daß jhr nicht auff dem rechten We
Besehet ewer leben/vnd das leben ewerer Mön
Pfaffen. Wir für vnser Person begehren nich
als einen Jesum Christum/ vnd denselben f
gecreutziget. Wir begeren auch keiner ande
dann die lehr deß A. vnd N. Testaments. Se
auff einem jrrwege/wenn wir glauben vnd bek
was die Propheten vnd Apostel gelehrt haben

Da wendet sich ein Franciscanermönch z
tin vnd sprach: Mein Sohn/ lieber denck dei
chen besser nach. Denn dein Vatter vnd dei
der haben sieben Sacrament der Kirchen erka
angenommen/gleich wie wir/vnnd du/ der du
mer vnwissender Ley bist/vnd von einem schän
Ketzer bezaubert/woltest dich weiser achten/da
Kirchenlehrer/ die von tausend jahren her ge
ben? Martin antwortet: Es sey fern von mir/
mich grosser geschickligkeit rühmen wolte.
weist wol/ was der HErr Christus sagt/Daß
sein Geheimnuß den Weltweisen verborgen
den Vnmündigen vnd geringen geoffenbah
Vnd der Prophet Jesaias spricht: Daß de
die Weisen in der klugheit erhasche. Vnd di
fürgibst/mein Vatter vnd mein Bruder solte
Sacrament bekant haben: Damit gibstu gn
zuverstehen/daß deinen Worten gar nicht zu
sey. Denn der Satan ist ein Vatter der lüg
Lügner. Soltestu nit billich zu frieden seyn m
daß ich so viel Sacrament bekenne/ als m
Wort Gottes gelehret hat/ nemblich die Tau
das H. Abendmahl?

Bald hernach kamen zween ansehnliche H
die Statt Jßle/ welche ohn zweiffel auß an
Clerisey/diese gefangene besuchten/der eine hi
Barras/der ander Herr Baufremes. Welc
tin mit guten worten vnd verheissungen viel
zum abfall zu vberreden vnterstunden/ daß er
der zu der Römischen Kirchen begeben solte.
fremes sagte vnter andern also zu jhm: Mein
Ich hab mitleyden mit dir/ in betrachtung d
gend. Wenn du dich wilt bekehren/ so will ic
dafür seyn/ daß du nicht so eines schmählich
solt sterben/ vñ vber das/so will ich dir hunder
geldes schencken. Martin antwortet: Lieber
bietet mir ein stattlichs an/ so viel weltliche d
langet. Meynet jhr aber/ daß ich so alber sey
ein ewiges Reich/ vmb eine so kurtze zeit zeitl
bens verlassen wolle? Nein/nein. Es ist nun
zeit von zeitlichen vñ weltlichen gütern zu sag
dern vielmehr von Himlischen gütern/die m
stus daselbst bereytet hat. Wie ich dañ nichts
in der gantzen Welt begere. Gebt mir doch
stund frist/ daß ich beten vnd meinen Gott a
möge. Denn jhr wisset/daß morgen acht t
Vatter auß dieser Welt abgescheyden ist/ v
man mir von derselben zeit an nicht eine stu
gelassen hat. Denn ich nur bißweilen ein we
schlummern/vnd niemals recht schlaffen dör
weil tag vnnd nacht/ acht oder neun vmb mi
standen seyn/mit denen ich hab reden müssen.

ch dem nun obgemelte zween Herrn / gleich wie
tmen waren / widerumb abziehen müssen: Hat
in diesen Kampff etlichen brüdern / so auch ge-
n lagen / erzehlet / vnd gesagt: Auff / auff / lieben
r / vnd seyd getrost / es ist geschehen. Ich hab den
Kampff vberwunden. Ich bitte euch / jhr wol-
heylige lehr deß Evangelij nicht vergessen / vnd
n Wind schlagen die guten vermahnungen /
r von vnserm lieben Brüder Guy gehört habt.
eiset mit der that / daß jhr dieselbe nicht allein
ren / sondern auch zu Hertzen gefasset habt.
t vns nach. Wir gehen euch vor / vnd fürchtet
icht. Denn Gott wird euch nicht verlassen.
Gott befohlen / lieben Brüder. Vnd also schied
jhnen.

ald hernach seyn beyde Mutter vnd Sohn ge-
n / vnd zur Marter geführt worden. Vnd als
utter auff den Holtzhauffen gestiegen war /
e jhrem Sohn zu / vnnd sagt: Steig herauff
in / steig herauff / mein Sohn: Vnd da jr Sohn
agt sie zu jhm: Rede laut Martin / damit jeder-
ernehme / daß wir keine Ketzer seyn. Martin
bekantnuß thun von seinem Glauben. Aber
olte es jhm nicht gestatten. Da die Mutter am
efestiget stund / sagte sie zum vmbstehenden
mit lauter stimm: Wir seyn Christen / vnd ley-
cht vmb Mord oder Dieberey willen / sondern
darumb / daß wir niemand anders glauben
/ als dem eynigen vnfehlbahren Wort Got-
Vnd darüber waren sie beyde frölich vnd getrost
rrn. Die gewalt deß Fewers hat jhrer beständ-
nichts benehmen können / sondern sie haben
e mit gedult außgestanden / jhre Augen gen
nel erhaben / vnd mit Christlicher eynhelligkeit
chen: Herr Jesu / in deine Hände befehlen wir
sern Geist. Vnnd also seyn sie gar sanfft im
entschlaffen.

ß seyn gewesen die früchte der gläubigen ge-
in Ißle. Vnd hie darff niemand fragen / ob
ie andern in ruhe hab still sitzen lassen. Denn
llen Strassen war es voll armer verjagter vnd
ger Christen / von wegen der grossen Tyranney /
die Feinde der warheit vbeten. Vnd also ist
von seinen Kindern auff mancherley weiß ge-
n worden.

Johan Hullier / ein Prediger in Engelland.

r Histori Johan Hulliers / predigers zu Pa-
m / haben wir ein h.rrliche vermahnung / die er
die Christen in Engelland gethan hat / dz sie die
götterey fliehen sollen / welche eine geistliche vnd
schewlichere hurerey ist / als die leibliche Hure-
. Darnach hat er auch ein Gebet gestellt / wel-
s sehr tröstlich ist in aller widerwertigkeit.

W Enn der Herr diese Wolthat vnd gnad seinen Martyrern erzeiget / daß sie nicht allein die warheit mit jhrem Blut versiegeln / sondern auch vor jhrem Tod
tlich fassen / was sie für eine lehr geführet / vnnd
waserley Waffen sie gerüstet gewesen andere zu-
n. So bekompt die Christliche kirch zwifachen
nd trost davon.

s werden aber an der Person Johan Hulliers
hendieners zu Pabram im Ertzbistumb Canter-
/ alle fromme Christen gelehret / daß sie aller fal-
schen lehr vnd abgötterey widerstand thun / vnd einen grewel haben sollen an denen / welche die warheit erkant haben / vnd davon wider abfallen / vnnd sich in veränderung der Religion / nach dem willen der Herrschafft richten. Deren nicht allein Engelland / sondern die gantze Welt voll ist: Daher so viel Spötter kommen / welche mit Gott vnd seinem heyligen wort / ja auch mit der gantzen Religion jhr gespött treiben. Aber lasset vns hören / mit was Geist vnd eyffer dieser Gottselige Mann hievon geschrieben / vnnd was er vns im gefängnuß der Tyrannen für ein Testament gemacht vnd hinterlassen.

MDLVI.

Johan Hullier / eine lange zeit gefangener / vnnd nunmehr zum todt verdampter / von wegen deß zeugnuß vnsers Herren Jesu Christi / wündschet allen frommen Christen vnnd der gantzen versamblung der heyligen vnd gläubigen / gnad vnd krafft deß H. Geistes / zu seliger wolfahrt Leibs vnd der Seelen.

N Ach dem ich durch Gottes Gnad auff mancherley weiß getröstet / vnd mit der krafft seines H. Geistes / meines ewigen heyls versichert bin / vielgeliebte Brüder im Herren Jesu Christo / dafür ich jhm von Hertzen dancke: Hab ich ampts vnd gewissens halben nicht vnterlassen könen / diese vermahnung an euch zuthun / daß jhr euch / so fern euch ewer ewig heyl vnd seligkeit angelegen ist / für der Papisten gemeynschafft vnnd greweln hüten vnd in frischem gedächtnuß behalten wöllet / was S. Johannis in der Offenbahrung geschrieben hat: So jemand das Thier anbetet / vnnd sein Bild / vnd nimbt das malzeichen an seine Stirn / oder an seine Hand / der wird von dem Wein deß Zorns Gottes trincken / der eingeschenckt vnd lauter ist in seines zorns Kelch / vnd wird gequelet werden mit Fewer vnd Schwefel / für den H. Engeln vnnd für dem Lamb. Vnd der Rauch jhrer qual wird auffsteigen von ewigkeit zu ewigkeit. Gläubige Brüder vnd Christen / ich bitt euch / jhr wöllet nach ewer fürsichtigkeit bedencken / welches das Thier sey / vnd wer die seyn / die es anbeten / denen der Engel Gottes solche grewliche qual verkündiget. Gewißlich das Thier / davon allhie gered wird / ist nichts anders / dann das Weltliche Reich deß Antichrists / in welchem der Babst zu Rom oben an sitzet vñ den höchsten gewalt hat / mit seinem angehörigem geschmeyß der falschen Propheten: Welche / damit sie jre Hohheit vnd würde erhalten mögen / sich nicht hoch bekümmern was sie thun / wenn sie nur jhr fürnehmen erreichen / ob schon allenthalben viel vnschuldig blut solte vergossen werden / in dem sie jedermann zwingen wollen / jhre Decret vnd Satzungen anzunehmen / so sie doch mit der reinen Religion nicht vbereinstimmen / sondern vielmehr derselben zuwider seyn / vnnd zu vnterdrückung der Göttlichen Warheit gerichtet werden.

Apoc. 14. 9.

Das thier davon in der Offenbahrung Johannis geschrieben stehet.

Die jenigen so bißher durch anleitung göttliches worts / die Päbstischen grewel verläugnet / vnd sich zu wahrer erkantnuß deß Sohns Gottes vnsers eynigen Heylands Jesu Christi bekant haben / vnnd jetzund wider zu den vorigen greweln getretten seyn / vnd sich mit schändlicher heucheley beflecken / in dem sie auß furcht sich eusserlich etwas anders annehmen / als sie im hertzen verborgen haben / vngnad vnd vngunst für der Welt zuvermeyden: Lieber was thun dieselben Gesellen anders / dann daß sie das Thier an-

Die Mamalucken so von der Warheit abfallen vnd wider zum Päbstischen grewel getretten.

beten? Daher geschichts / daß sie vnter dem schein eines ertichten gehorsambs / die jenigen in ehren halten/die sie auch nicht grüssen solten/ vnd sich zu der gemeyn der gottlosen versamblen / die sie billich hassen vnd fliehen solten/ als ein Mördergrube/oder ein vnzüchtig Frawenhäuß vnnd abgrund abschewlicher Hurerey. So sie doch an statt der lieblichen stimm vnsers Herrn Jesu Christi / die mißhellige stimmen der grewlichen Wölffe nicht hören/ sondern vielmehr dieselbe mit höchstem fleiß meyden vnd fliehen solten/ wie vns vnser guter vnd getrewer Seelenhirt Jesus Christus im Evangelio gelehret hat.

Mercket auff jhr heuchler/ die jhr den Mantel nach dem Wind henget.

Zu dem / welche mit einem eusserlichen schein vnd gebärden die Bäpstische Religion annehmen/ vnnd jhnen dermassen beypflichten / als wenn sie gäntzlich jhrer meynung weren / so sie doch nur auß furcht für den Menschen sich schämen / den Herrn Christum vnd sein Evangelium zubekennen: was thun sie anders / dann daß sie das Mahlzeichen deß Thiers an jhren Händen vnd Stirnen annehmen vnd tragen? Aber der Herr Christus wird solche heucheley keines wegs vngestrafft hingehen lassen. Denn er hat gesprochen: Wer sich mein vnd meiner Wort schämet für diesem ehebrecherischem vnnd sündlichem Geschlecht / deß wird sich auch deß Menschen Sohn schämen / wenn er kommen wird in der herrligkeit seines Vatters mit den H. Engeln. Darumb sagt der Herr durch seinen Propheten Malachiam: Verflucht sey der Vortheylischer vnd betrieger. Jhr seyd einmal beruffen zum liecht vnnd erkantnuß seines Worts/vnd habt geschmeckt die gab deß H. Geistes/ vnd die krafft deß zukünfftigen lebens. Vnd der Herr spricht im Evangelio: Wer die Hand an den Pflug schlägt vnnd siehet zurück / der ist nit geschickt zum Reich Gottes. Also schleußt der Apostel Johannes die jenigen / so sich von den lehrern der wahren Religion abwenden / auß der zahl der frommen / da er spricht: Sie seyn von vns außgangen/aber sie waren nicht von den vnsern. Denn wo sie von den vnsern gewesen weren / so weren sie ja bey vns blieben. Aber solches ist geschehen / auff daß offenbahr würde/ daß sie nicht von den vnsern weren. Fürwahr so lang wir vns in allerley form vnd art der Religion wissen zuschicken/ ein anders mit der zungen reden/vnd ein anders im Hertzen haben: Bestehen wir nicht in der Warheit. Denn nach dem zeugnuß deß Apostels Pauli/ kompt alles was schlecht vnd auffrichtig ist/ ans liecht.

Marc. 8. 38.

Malach. 1. 14.

Heb. 6. 4.

Derwegen bitte ich euch lieben Brüder / betriegt euch nicht selbst durch der Welt weißheit / welche ein thorheit ist für Gott/ sondern stercket ewere Gemüter mit gewissen vnd vnfehlbaren zeugnussen der heyligen vnd göttlichen Schrifft. Denn ob wol die güte vnd barmhertzigkeit Gottes vnendlich ist: Dennoch haben sich derselben eygendlich die allein zutrösten/die sich mit vestem vertrawen darauff verlassen vnd biß ans end verharren/ vnd nicht ablassen gutes zuthun/ sondern sich selbst vberwinden / vnd je länger je mehr aller Gottseligkeit befleissen. Darumb folget auff den obangezogenen spruch der Offenbahrung Johannis: Hie ist gedult der heyligen/ die da halten die Gebott vnd den Glauben an Jesum. Auß welchen Worten offenbahr ist/daß Gott bißweilen der tyrannen dienst ein zeitlang gebrauche/auff daß der Glaub vnd Gedult seiner Kinder die jhm warhafftig vnnd ohne heucheley dienen / desto mehr an tag komme. Vnd wo es vns an diesen zweyen tugenden mangelt so haben wir keine gemeynschafft mit den heyligen vnd gläubigen zugewarten/ sondern wie in einem andern spruch geschrieben stehet: Der verzagten vngläubigen theil wird seyn in dem Pful / d[...] Fewer vnd Schwefel brennet/ welches ist der [...] tod. Es möchte aber einer sagen / wie? Sol ic[h] dann selbst in gefahr deß todts stürtzen? Da[...] ich nicht: Sondern ich halte es gäntzlich darfü[r] wir der ewigen seligkeit wollen theylhafftig wer[den] müssen wir Gott einen auffrichtigen gehorsa[m lei]sten/vnd vns seinem gnedigen rath vnd heylig[en wil]len/der in seinem wort geschrieben stehet/gäntzl[ich vn]terwerffen. Darnach müssen wir alle vnsere [...] vnd anliegen auff jhn werffen/ vnnd gewiß v[...] seyn / daß denen die jhn lieben/ alles zum beste[n ge]chen werde. Nun aber ist diß seyn befehl/da er [...] Gehe auß von jhr / mein Volck / daß jhr nic[ht theil]hafftig werdet jhrer Sünden / auff daß jhr n[icht em]pfahet etwas von jhrer plage. Wer nun diese [...]liche stimme Gottes höret / damit Gott sei[...] ernstlich dräwet / vnd nicht alsbald derselbe[n ...]chet/ was thut er anders/ dann daß er Gott fü[...] versuchet: Aber es soll ein jeder wol behertzig[en ...] der Weise Man sagt: Wer die gefahr liebet/[...] darin vmbkommen. Lasset euch derwegen ni[...] reden/ jhre schändliche Thorheit anzunehme[n ...] billichen. Weichet viellieber von jhnen / vn[d ...] kein verbündnuß mit den gottlosen. Gebt [...] den geringsten gebärden eweres leibes nicht [...]hen / daß jhr euch jhre gottlosigkeit gefall[en ...] Preiset vielmehr GOtt den Herren (wie es [...]lich ist) so wol eusserlich mit ewerm leib / als [...]nerlich mit ewerm geist vnd gemüt.

Apoc. 14. 12.

Weil dem also ist / so müssen wir vns [...] dingen hüten/ daß nicht der Geist dem leib v[...]weiß gehorsamb leyste / sondern daß vielmeh[r ...] vnd der will dem Geist sich vnterwerffe/ da[...]sto williger sey zu alle dem / daß Gott von v[...]nem wort erfordert. Sonst dörffen wir nic[ht ...]cken / daß wir seiner verheissung mit den wa[...]dern Abrahams theilhafftig werden. Den[n ...] Paulus lehret / die da kinder seyn nach den[...] die seyn nicht Kinder Gottes. Wo wir n[...] fleisch leben / so werden wir sterben müssen. [...] fleischlich gesinnet seyn ist der tod: Aber ge[...]sinnet seyn ist leben vnd friede. Vnd fleischl[...]net seyn / ist eine Feindschafft wider Gott / [...] es dem gesetz Gottes nicht vnterthan ist / de[...] mag es auch nicht. Derwegen die jenigen so [...] seyn / Gott nicht gefallen können.

Dieweil ich euch den̄ diese ding erkläret vn̄[...] gegeben hab/ so möget jhr zusehen/zu welche[m ...] liebsten greiffen wollet / ob jhr nemblich liebe[r ...]gen weg gehen wollet / der zum leben führet / [...] breiten weg / der zum verderben vnd verdam[...] führet / auff welchem sich heutiges tags die [...] der vmb einer kurtzen zeit willen lustig mac[...] frolockē. Für mein person/ hab ich euch auß [...] Hertzen/dieweil ich euch liebe vnd gutes gön[...] kurtzen Sendbrieff schreiben/vnd guter wol[...] erinnern wollen (deß ich Gott zum zeugen [...] damit jhr nach angehörter vermahnung v[...]nung / bey euch selbst rathschlaget vnd erwe[...]chen Weg jhr gehen wollet / vnnd daß jhr [...]het / daß jhr ein solch Mittel an die Hand [...] dadurch jhr endlich ruhe für ewere See[...] die ewige Seligkeit erlangen möget.

Was ich euch aber geschrieben hab / da[...] nicht allein mit Feder vnd Dienten / sond[...] mit meinem eygenem Blut versiegeln [...]

en / so bald der tag meiner marter herzu nahen/
meines zeitlichen lebens ein end machen wird/
er gewißlich/so viel ich mercken kan/ nicht ferne
Hiemit wil ich euch / vielgeliebten Brüder/ dem
en Jesu Christo / trewlich befehlen / welches
allezeit sey vnd bleibe mit ewerem geist / Amen.
et vnd wachet. Betet vnd wachet. Bittet den
en / Amen.

gebet / hat Johan Hullier gemacht / als
bald an seine marter hat gehen wollen/
welches trewlich von wort zu wort
verdolmetscht ist.

O Allmächtiger Gott vnd Vatter aller barm-
hertzigkeit / vmb welches willen ich jetzund
verlasse was mir lieb vnd werth ist/nemlich
Weib/ meine Kinder/meine Verwandten vñ
n freunde/allen weltlichen pracht vnd herrligkeit/
e eygene begierden vnd lüste (ist anders etwas
vnd lust in dieser welt) vnnd endlich gantz wil-
n mein leib vnd leben auffzusetzen : Du wollest
etzund nach deiner grossen güte vnnd barmher-
eit / gnad verleyhen in diesem meinem harten
pff / daß mich nichts vnter diesen dingen allen
halte noch verhindere / sondern daß ich dapffer
getrost streite für dein heylig Evangelium/vnnd
erhinderungen dieses lebens zurück werffen mö-
Derwegen bitt ich dich/ O aller gütigster Vatter/
wollest mir nach deiner grossen gnaden beystehen/
h die krafft vnd stärck deines H. Geistes/vñ für-
lich zu der stund / da ichs am meisten werd von
ten haben. Sende deinen Engel/daß er mich mit
lichen trost erquicke / durch deine hülff stärcke/
auff diesem gefehrlichen/ vnnd schlipffrigen weg
vnnd erhalte / damit ich durch den engen weg zu
er himlischen ruhe vnd herrligkeit kommen mö-
Durch welche pforte vnd weg vnser einiger Hey-
Jesus Christus/dein eyniger vñ geliebter Son
mir eingangen ist mit krafft vñ macht/nach dem
nen herrlichē sieg/wider seine vñ vnsere feinde er-
ē/auff dz er den weg etwas leichter machte/denen
n mit lebendigē vñ beständigen glaubē nachfolgē
den: Nicht denen die dz Evangelium allein auff
ungen führen/ sondern die sich Evangelisch mit
gottseligen vnd heyligen leben beweisen/vñ sich
lich vnd fleissig richten nach dem ebenbild deines
hns mit Christlichen vnd auffrichtigen wandel/
/gedult/wahren Religion/warheit/trew vnd red-
eit. Derhalben ergeb ich mich dir jetzund/O aller
igster Gott vnd Vatter/ vnd setz meine hoffnung
vertrawen auff niemand anders dann auff dich
in/vnd auff das creutz/todt vnd blut vnsers Her-
Jesu Christi deines Sohns/durch welchen mir
welt geereutziget ist / vnd ich der welt/ also daß ich
hts wil noch begehre / dañ meiner seelen seligkeit/
mit ich mit Christo leben könne/der da ist mein le-
/mein weg/meine hoffnūg/all mein trost/ in sum-
/ meines hertzen freud vnd wonne. O Herr/die
ennende fewerflammen werden mir grewlich vnnd
recklich seyn anzuschawen : Aber du wollest mich
t deinem allmächtigen arm rüsten vnnd stärcken/
ff daß ich durch deine krafft starck gnug sey solche
arter außzustehen / vnnd meine Seel durch deine
rmhertzigkeit vñ güte erhalten werde/ nach dem du
h vber mich erbarmet hast / O Gott / der du alle
ng erschaffen hast / vnd noch wunderbarlich erhel-
t vnd regierest. Vnd dieweil du mich / O Himli-
scher Vatter / nach deiner vnaußsprechlichen güte
also begnadet vnd das hertz gegeben hast/daß ich dich
allein vber alle ding fürchte/vnd all meine hoffnung/
zuversicht vnd vertrawen auff dich allein setze : So
bezeuge ich für dieser gantzen versamlung / daß ich al-
len verzeyhe/ wo mit sie mich beleydiget haben / ja ich
verzeyhe jhnen von hertzen : Vnd du gütiger GOtt
wollest mir auch verzeyhen vnd vergeben alle sünd vñ
vbertrettung meiner jugend : Vertilge meine misse-
that / nach deiner grossen barmhertzigkeit vnnd güte/
vnd reynige mich von meinen verborgenen sünden/
durch vnsern Herren Jesum Christum deinen aller-
liebsten Sohn/vnd durch das blut desselben/welches
er für mich vergossen hat. Deñ alle vnsere gute werck
gelten nichts / wenn sie auff die wag deiner gerechtig-
keit gelegt werden. Vnd nichts desto weniger/weil du
nach deinem heiligē willen verordnet vñ bereytet hast
gute werck/dz wir darin wandeln sollen / zu sterckūg
vnd zeugnuß vnseres glaubens : Wir auch dieselben
züthun schuldig seyn / so ist es billich vnnd recht/ daß
wir vns derselben zum höchsten befleissen. Vnd
wenn wir gleich diese guten werck gethan haben/so
seyn wir doch vnnütze knecht / dieweil wir durchauß
nichts damit verdienen/sondern allein thun was wir
schuldig seyn. Vnd wenn wir gleich noch so viel gu-
tes gethan haben : So müssen wir doch mit dem ar-
men Zölner sagen : Herr / sey mir armen vnnd elen-
den sünder gnädig : Vnd zu deiner barmhertzigkeit
in Jesu Christo deinem Sohn zuflucht haben/vnnd
können vns nichts verlassen auff vnsere werck/sinte-
mal wir nicht anders dann durch jhn allein gerecht
werden können. Darumb O gütiger Gott / dan-
cke ich dir von hertzen/durch den todt den ich vmb deß
zeugnuß deines Evangelij vnnd deiner warheit wil-
len leiden sol / daß dirs gefallen hat / mich zu solchen
grossen ehren zuberuffen / in dem du mir stärck vnnd
krafft dazu verliehen hast. Denn alle diese beständig-
keit vnd stärcke/wie sie auch ist/erkenn ich für eine son-
derliche gab deiner gnaden vnd güte / vnd weiß dirs
allein zu dancken. Darumb bitt ich dich inniglich/
du wollest meinen gang also richten/daß ich nimmer-
mehr vom rechten weg deines gnädigen vnd heyligen
willens abweiche/ sondern daß ich nach volbrachtem
lauff dieses zeitlichen lebens / in deinem fried ruhen
möge. Vermehre in mir die gab der gedult von tag
zu tag / nach dem du erkennest nach deiner grossen
weißheit daß mirs nötig vnd heylsam ist/du getrewer
Gott / der du deinen Kindern alle gedult vnd demut
gibst vnd vermehrest. Vnd jetzund erhebe ich mit in-
brünstigen geist meine hände/vñ augen/ja auch mein
hertz zu deinem gnadenthron/ vnnd ruff dich an vmb
hülff vñ beystand in dieser meiner harten vnd schwe-
ren verfolgung / nach deinem heyligen befehl/den du
vns gegeben hast. Gib derwegē jetzund O Herr/nach
dem wort deiner verheissung/ daß meine zerschlagene
vnd matte seel durch deine güte erquicket werde : Laß
deine krafft meiner gebrechligkeit zu hülff komen/ vñ
verleyhe/dz deine macht in meiner schwachheit mäch-
tig sey / also daß ich den todt / der mir heut diesen tag
bereitet ist / mit standhafftigkeit erdulde/vnd meinen
Brüdern ein dapffer zeugnuß deiner warheit hinter-
lassen möge/wie auch zuvor von andern meinen brü-
dern geschehen ist/ welche mit Christlicher dapfferkeit
redlich gestorben seyn / von wegen deß zeugnuß vnse-
res Herren Jesu Christi deines lieben Sohns. Zu
dir allein/ O Allerhöchster vnd ewiger Gott/ hab ich
meine zuflucht/ der du nach deiner vnendlichen krafft
vnd allmacht verschaffest / daß der wunderbare baw
deß Himmels vnnd der erden bestehet/vnnd daß alle

MDL VI.

Eph.2.10

Luc.17.10.

Luc.18.13.

Das VII. Buch.

creaturen groß vnnd klein / die du anfänglich auß nichts erschaffen / erhalten werden : Der du dein Volck Israel frisch vnd gesund durch das rote Meer truckens fuß hindurch geführet hast : Der du deinen Engel vor jhnen her gesandt/ vnd die Riesen vertrieben vnnd sie in das gelobte Land eingeführet hast : Der du nach deiner wunderbaren krafft die drey Männer vnversehrt in dem fewrigen Ofen erhalten vnd herauß geführet hast : Der du den grausamen Löwen jhre raachen gehalten/ vnd deinen diener Daniel von jnen erlöset hast : Der du noch heutiges tags die deinen durchs Fewer der trübsal bewehrest/ wie das Gold im probirofen bewehret wird/ auff daß die vnsauberkeit jhrer verderbten natur gereyniget / vnd desto scheinbarer vnnd herrlicher werden für deinem angesicht : Wiewol du nicht zulessest/ daß sie vber jhr vermögen versucht werden / sondern gibst deinen trewen Knechten ein außkommen / auch mitten in der fewrigen vñ breñenden anfechtung : Vnd thust dasselbe mit jrem grossen nutz/ daß sie entweder vnverletzt davon kommen/ oder mit gedult vberwinden vnd den sieg erhalten. Denn es ist dir nichts vnmüglich noch schwer/ du grosser Gott : Der du vom anfang deinen trewen Kämpffer Stephanum vnvberwindlich gemacht hast wider den gewalt seiner widersacher/ da er vmb der bekandtnuß deines Sohns Jesu Christi willen solte gesteyniget werden : In summa/ der du reich bist von Barmhertzigkeit vnnd güte gegen allen denen / die deinen heyligen Namen in wahren vnnd standhafftigen glauben anruffen : Ich ruff dich an/ vnd bitte dich von hertzen/ dich/ der du Gott bist vber alle götter/ vnnd ein Herr vber alle Herren : Der du vom anfang alle Propheten/ gläubigen vñ heyligen/ so vmb deines Namens willen getödtet seyn / getröstet vnd gestärcket hast : Du wollest mir nicht versagen die gunst deiner gnaden vnd vätterlichen güte/ in diesem meinem elenden vnd erbärmlichen zustande/ sondern wollest dich deiner sachen gnediglich annehmen / damit dein Sohn Christus Jesus an diesem meinem Leib/ der zum tod verordnet ist/ gepriesen werde. Auff mich weiß ich keine hoffnung zustellen/ sondern all mein vertrawen setz ich auff dich allein der du die todten aufferweckest. Auch sehe ich auff nichts anders / dann daß die ehr deines heyligen namens außgebreitet vnnd groß gemacht werde / für der versamlung deiner gläubigen / zu jhrem grossen trost in Jesu Christo/ der ein anfänger vnd vollender ist vnseres glaubens/ vnd daß alle Nationen vnd Völcker mit eynhelligem gemüt vnd zungen dein lob ewiglich verkündigen/ Amen.

Exod. 14. 22. — Dan. 3. 23. 92. — Dan. 6. 22. — 1. Pet. 1. 7. — 1. Cor. 10. 13. — Act. 6. 8. — Rom. 10. 11. 12. 13.

Durch diß Gebet ist Hullier dermassen gesterckt vnnd getröstet worden / daß jhm der grausame todt/ den er außgestanden hat / zum gewinn gerahten ist/ vnd jhn zum seligen vnd ewigen leben geführet hat.

Historischer bericht von denen / so Gott der Herr zu der zeit auß der gefahr vnd Händen der widersacher errettet hat/ vnter welchen auch der Königin Elizabeth gedacht wird.

Es sol nicht vnbequem sey / gleich als im fürübergang zuvermelden / daß zu der zeit jhr viel durch eine heimliche vnd wunderbare fürsehung Gottes / in der widersacher Hände gerahten vnnd zum Fewer vnd Schlachtbanck hingerissen seyn/ auch die/ welche etlicher massen abgefallen vnd einen widerruff gethan haben : Dagegen hat Gott/ nach seiner vnerforschlichen weißheit [...] mitten in der gefahr vnverletzt erhalten / also [...] keinen widerruff haben thun dörffen/ vnd seyn [...] alle menschliche hoffnung auch wider den dan[...] willen der feinde der warheit / vnbeschädigt [...] kommen. Vnter welchen fürnemlich kan ge[...] werden/ die Königin Elizabeth/ welche heutige[...] das regiment führet in Engelland. Denn es [...] groß wunder/ daß sie wider aller Menschen ho[...] vnd gedancken / so eine lange zeit dapffer vnd [...] dig bey der reinen Religion blieben ist / mitte[...] eussersten verfolgung vnd vnterdrückung/ da d[...] de der warheit mit jhrer wütenden Blutdür[...] gar außgelassen waren. Der todt deß Bischo[...] Wincester ist jhr zum besten kommen. Denn [...] massen wider die Christgläubigen verbittert w[...] wenn er länger beym leben blieben were / so w[...] Christliche Königin gewiß in gefahr jres Lei[...] lebens durch seine anstifftung gerahten. Abe[...] hat sich auß gnaden seiner Kirchen erbarme[...] die boßheit seiner Widersacher im zaum ge[...] Vnd wie wir in erhaltung dieser Königin / d[...] vnsers Herren Jesu Christi augenscheinlich[...] Also ist dieselbe auch an vielen andern / wel[...] vngleiche weiß beym leben erhalten worden[...] reichlich zuspüren.

Etliche hat man ohn vorwissen der Richt[...] den Gefängnussen gehen lassen/ nur vmb der [...] willen / daß jhrer namen halben zweiffel fürg[...] war. Nach dem man aber den jrrthumb ver[...] seyn sie zwar wider gesucht worden / der me[...] daß sie solten/ wie andere hingerichtet werden [...] vnter deß haben sie sich auß den füssen gemac[...] seyn also der gefahr entrunnen.

In dieser zahl ist gewesen ein Weib auß d[...] veschafft Essex / welche der Ketzerey halben [...] vnd gefänglich eyngezogen worden. Bald h[...] als sie fürgestellet ward / dz sie neben eylff ode[...] andern Märtyrern / jhr endvrtheil anhören [...] alle zu der zeit verbrandt würden : War si[...] anders gewertig / dann daß sie mit den ande[...] tod verdammet würde. Aber Gott hat jhrer [...] auff wunderbare weiß verschonet. Alle and[...] mitgefangene wurden mit jhren namen ge[...] vnd als mann das vrtheil einem jeden in so[...] fürgelesen. Da nun die reyhe kam an diese[...] kondte der Gerichtsknecht/ der die gefangenen[...] sen befehl hatte/ nicht auff jhren namen komm[...] geschach dasselbe von jm entweder auß fürsa[...] auß andern vrsachen. Derwegen da sie jhren [...] nicht recht außsprechen hörete/ hat sie weder a[...] ten / noch herfürtretten wollen/ sondern ist v[...] mit jhren armen Kindern/ deren sie eine grosse [...] hatte/ wider zu hauß gangen/ vnd also zu fried[...] ben. Etliche wollen / die Papisten haben [...] auffsatz gethan / damit sie nicht nach dem [...] Mutter/ den hauffen kleiner Kinder annehm[...] versorgen dörfften. Aber dem sey wie jhm w[...] sol der fürsehung Gottes allhie keines wegs v[...] werden/ der sich dieser armen Frawen erbarm[...] sie gnediglich vom todt errettet hat.

Georg Egle / ein Engelländer.

An dem exempel dieses vnd vieler anderer [...] rer spüren wir / daß Gott in außbreitung [...] H. namens keine personen ansihet/ sonde[...] mals geringe vnd schlechte Leut für der we[...] gebrauchet. Dieser Englische Schneider [...]

en werden an beständigkeit/mit dem/der Kö-
Heinrichen II. zu Pariß vnter augen trat/da-
droben meldung geschehen ist.

VNter den trewen dienern Gottes / welche
seine sach vertheydiget/ vnd vmb deß zeu-
gnuß seines H. Evangelij willen gelitten
haben / deren dapfferkeit vnd beständig-
kens werth ist/ sol billich auch gemeldet werden
ge Egle. Welcher vmb so viel desto mehr hoch
en ist / dieweil er wenig studirt gehabt / vnnd
vol viel beförderung der wahren Religion ge-
at/wie auß seiner histori zusehen ist. Also ge-
Gott dem Herren/ daß er offtmals geringe vnd
ehnliche personen erweckt vnd gebrauchet/daß
leuthen seine herrligkeit vnnd macht offenba-
ie wir lesen im alten Testament / daß er gerin-
ndes Personen zu Propheten beruffen vnnd
net hat. Der HERR / sag ich / hat diesen
ium vom Schneiderhandwerck zum Predig-
beruffen/zur zeit der finsternuß/ vnd jhm gnad
daß er nicht allein sein wort rein predigen/son-
uch vmb desselben willen getrost hat sterben
n. Nach dem er nun seine Schneiderey ver-
vnd neben dem/daß er etwas studirt/eine herr-
praach vnd außred hatte/hat er sich gantz vnnd
aff die heylige Schrifft begeben/ vnnd der Kir-
Gottes trewlich gedienet. Vnd wie er zur zeit
Königs Edouardi / vnter welches regierung die
Lehr deß Evangelij vnverhindert geprediget
sein pfund/ daß jhm der Herr vertrawet hatte/
ch angewendet: Also hat ers noch viel mehr ge-
zur zeit der Königin Maria/ da die Kirch Je-
risti hart verfolget wurd/ vnd die meisten predi-
vnnd wider verjagt waren/ vnnd den Mund
aufthun dörfften. Denn er reyset hin vnd wi-
öfftet vnd stärcket die betrübten Christen/in den
ten vnd auff den Dörffern. Vnd wenn jhm
einde nachjagten / versteckt vnd verbarg er sich
hölz vnd wildnuß / also daß er von wegen der
ltigen reysen/mühe vnd arbeit/ der Lauffer oder
derer genennet ward.

fft must er vnter dem Himmel schlaffen / da er
die Nacht mehrertheils mit wachen vnd beten
chte. Er führete ein so strenges leben/daß man
drey en jahren seiner verfolgung / nichts an-
ann Wasser hat trincken sehen. Dazu jhn an-
s die noth gezwungen hat. Aber da er gesehen/
r an seinem Leib / durch Gottes segen/ nichts
icher worden ware / hat er sich daran gewehnet/
t er auch auff den notfall sich also behelffen
e.

ach dem er nun der Kirchen Gottes etliche jahr
edienet/sonderlich vmb Glocester vnd in dersel-
egend : Hat der Satan (der ein abgesagter
ist aller Christen/vnd jhrer seligkeit) solches in
ng nicht leiden können / sondern etliche von der
keit erweckt / daß sie jhm nachgestellet haben.
erwegen hin vnd wider an vielen orten die bestel-
gemacht worden/daß man acht auff jhn haben/
jhn greiffen / vnnd entweder lebendig oder todt
rn solte. Aber diß war ein zeitlang vergeblich/
eil nicht allein er selbst / sondern auch andere
me Christen behutsam handelten/vnnd die pre-
n im Walde / in den hölen der Erden / in den
ern vnnd auff den fruchtläuben/ von jhm anhö-
.

Endlich wird ein grewlich mandat im namen der
igin Maria publicirt vnd angeschlagen/ in vier
herrschafften/nemlich in der Graveschafft Esser / im
Hertzogthumb Suffolck/ im Ertzbisthumb Canter-
burg/vñ im Hertzogthumb Northfolck/ deß inhalts/
daß wer Georgium Egleum greiffen vñ liefferen wür-
de/der solte zweyhundert kronen zur besoldung/vnnd
jhärliche Rente von sechshundert kronen auff seyn
lebenlang zum gnadengeld bekommen.

MDL VI.

Grausam gebott der Königin Maria/ wider Georgium Egleum.

Dadurch liessen sich jhr viel bewegen/vnd trachte-
ten auff allerley mittel vnd weg/ wie sie jhn greiffen/
vnd also mit deß armen Egle schaden möchten reich
werden. Vnd brachtens endlich so weit/daß nach
dem er der tag einen zu Glocester kam/ wird einer sei-
ner gewahr/vnd gibt jn an bey den widersachern. Da
Egle solches mercket/gibt er sich alsbald in die flucht.
Aber sie eilen jm mit gewalt nach. Vnd anfänglich
verbarg er sich in einen busch / vnnd da sie jm fleissig
nachspüreten / begab er sich darauß vnd versteckt sich
in einen gerstacker/ nicht weit vom busch gelegen/da-
rein er kümmerlich kommen kondte / von wegen deß
grossen hauffen/der jhn suchte. Da sie jhn aber nicht
findten kondten / giengen sie wieder zurück in die
Stadt/biß auff einen/welcher als ein listiger schalck
auff einen hohen baum gestiegen war/ damit er sehen
möchte / an welchem ort er herfür käme / oder wo er
sich regete. Als nun George niemand hörete/ vnnd
meynete er wer ausser aller gefahr / fiel er auff seine
knie / hub seine Händ gen Himel/ vnd dancket Gott
für die gnad/die er jhm erzeigt hatte. Da wird der
auff dem Baum seiner gewahr / mitten vnter den
helmen/ oder daß er die stimm seines gebets vernom-
men: Steiget vom Baum herab/ schleicht heimlich
herbey/ vnd vberfelt den guten Egle in seinem gebett/
vnd führet jhn gefangen gen Glocester. Dieser lecker
vermeynte / er wolte die angebottene beute bekomen.
Aber er muste sich mit zweyen kronen abweisen las-
sen. Ist also George zu Glocester ins gefängnuß
gelegt worden / mit grosser betrübnuß vnd mitleiden
der gantzen Kirchen. Von dannen ist er geführt wor-
den gen Chemsfort / da er sehr vbel ist tractirt wor-
den/also daß man jhm wöchentlich nicht mehr dann
zwey pfund brodt vnd ein wenig wasser gegeben hat.

List deß verräters so Georgium gegriffen.

Georgius wird ins gefängnuß gelegt.

Nicht lang hernach ist er für recht gestelt/ vnd deß
lasters der verletzten Majestät verklagt worden / die-
weil er wider der Königin ordnungen vnnd gemey-
ne versamlungen gehalten hatte. Denn man hat-
te in Engelland ein gesetz gemacht/vnter dem schein/
daß man hiemit dem auffruhr vnnd meuterey deß
Volcks stewern vnd wehren wolte/wo man mehr als
sechs personen an einem heimlichen ort beyeinander
finden würde/solten sie deß lasters der verletzten Ma-
jestät schuldig sein. Als man nun Georgen für Ge-
richt audientz gegeben / hat er sich dermassen verthey-
diget / daß sich der vmbstand darüber verwundern
müssen / in dem er grund vnnd vrsachen angezeigt/
warumb man die wahre Religion in jrem stand vn-
verruckt bleiben lassen solte.

Diß vnangesehen/ist er als ein auffrührer vnd vn-
gehorsamer verdampt worden / daß er erstlich Ge-
henckt / vnnd bald in vier stück solte geschroten wer-
den. Eben auff dieselbe zeit seyn auch zween Dieb vñ
Strassenräuber vervrtheilet worden. Welche/da sie
deß folgenden tags außgeführt wurden/ George vn-
terwegen ermahnet vnd getröstet hat. Der eine hat
seiner vermahnung gespottet vnd gesagt: Wie solten
wir zweiffeln / daß wir nicht stracks vom mund auff
gen Himmel fahren solten/ dieweil wir so einen hey-
ligen geleytsman haben/ der für vns hinziehen vnnd
vns die herberge bestellen wird? George strafft jn dar-
umb. Deßgleichen thet auch der andern vbelthäter

Das VII. Buch

einer/der zu gleich mit hingeführet wurde. Dieser erkandte seine Sünd vnnd gottloß leben/daß er getrieben hatte/ vnd bat Gott vmb gnad vnd barmhertzigkeit. Aber sein mitgesell fuhr fort in seinem gottlosen gespött / vnnd machets je länger je ärger. Endlich kommen sie zu dem Galgen/daran sie hencken solten. Vnd George ward von dannen an einen besondern ort geführet. Was nun die zween diebe anlanget/ ist der erste/ der den spötter straffete/ die Leitter hinan gestiegen/ vnd hat das Volck vermahnet. Vnd nach dem er seine Seel dem Herren befohlen / ist er in guter erkandtnuß selig entschlaffen. Darnach kam der spötter / vnnd wolte gleichsfals das Volck nach gewonheit vermahnen. Aber er kondte kein wort zu marck bringen. Vnd wie er sich mehr bemühete/ wie er weniger fort komnen konte. Denn die Zung blieb jhm an dem gaumen kleben. Der Richter vermahnete jhn / er solte das Pater noster hersagen. Aber er kont auch dasselbe nicht thun. Denn die Spraach wolte jhm nicht folgen. Da ward jhm einer verordnet / der jhm das Pater noster fürsagen/ vnnd die wort gleich als in den Mund legen solte. Aber er vermochte auch demselben nichts nachzusprechen.

Alle die diß sahen/ wusten nicht was sie dazusagen solten/so gar waren sie erstarret. Die aber wusten/ wie es vnterwegen zugangen war/ erkandten/ daß es eine gerechte straff Gottes were.

Georg Egle wird grewlich hingerichtet.

Vnter deß ist auch George hingerichtet worden. Erstlich hat man jhn bald erwürget / darnach vom Galgen herab genommen/vnd in vier stück geschnitten. In solcher marter hat er sich vest vnnd standhafftig erzeiget / biß daß der Hencker mit der Hand in den Leib gegriffen / vnnd nach Landes gewonheit das Hertz darauß gerissen hatte. Sein Haupt ist auff einen hohen pfal zu Glocester gespiesset worden. Die vier stück aber seines leibs sein zu Ipswich/ Harnich / Chemsfurt vnnd zu Sanct Ruffy auffgehenckt worden.

Also ist dieser Gottselige Mann/welcher mehr deß Himmels / als der Erden werth war/ gestorben / ein spott vnd grewel für dieser Welt/ aber thewer vnnd köstlich geachtet für dem Herren Jesu Christo vnd seiner Kirchen.

Johan Bertrand / ein Frantzoß von Vendosme.

In diesem Exempel haben wir zubetrachten / mit was gründen / die widersacher die Christgläubigen angreiffen / vnd wie sie alle in dem miteinander vbereinstimmen / daß sie jhre Proceß endlich mit eusserster blutdurstigkeit beschliessen.

Año 1556.

JOhan Bertrand / von Montoire bürtig / im Ambt Vendosme / förster vber den Wald Marchenoir/ in der Graveschafft Dunois/ist vmb deß worts Gottes willen gefangen worden/am Mitwoch/den fünfftẽ Februarij/im jahr 1556. von den Herrn d'Estenay vnnd de Ciguongnes, so nicht weit von der Stadt Marchenoir wohnen / die jhn gebunden gen Blois in das Königlich Gefängnuß geführet haben.

Vnd als er daselbst gefangen gesessen / ist er von einem Rath deß Königlichen Gerichts mit namen Denys Barbes examinirt worden. Welcher sich dißfals fleissig vnnd ernst erzeigte/ damit er für einen

Zeloten vnd trewen Diener der Römischen K[...]
gehalten würde.

Vnd anfänglich fragt er jhn verwurren / [...]
nicht einmal wider Gott/wider die Kirch vnn[...]
ligen im Himmel geredt hette ? Bertrand a[...]
tet Nein/sondern sagte/er begerte von Gott ni[...]
ders dann mit ehrerbietung zu reden/ wie er da[...]
fohlen hette. Da er jhn fragte / Ob er nicht [...]
hette/daß die Meß ein grewel were / damit di[...]
ster das arme Volck schändlich verführeten [...]
wortet er/ja/ es were auch nicht anders. V[...]
die vrsach gefragt wurd / sagte er: Dieweil i[...]
Gottes gnad das alte vnd newe Testament [...]
sen hab/vnd das wort/Meß/nirgend finden [...]
So hab ich einen grewel vnd abschew daran. [...]
derlich weil ich gelesen vnd verstanden hab/[...]
Paulus an die Galater schreibet: Wenn a[...]
Engel vom Himmel ein ander Evangelium [...]
te/als dz geprediget ist/daß wir demselben nic[...]
ben sollen. Welches auch S. Johannes b[...]
am end seiner Offenbarung / da er spricht / [...]
plagen vnnd fluche / so in seinem buch geschri[...]
hen / auff den fallen sollen/ der etwas ab oder [...]
wird zu dem das geschrieben ist. Zu dem sag[...]
verholen / daß die Meß ohn allen zweiffel vo[...]
schen ertichtet were/dieweil weder der Herr C[...]
noch seine Apostel vnd Propheten derselben [...]
gedacht haben: Vnd daß das leiden vnd ste[...]
sers Herren vnd Heylandes Jesu Christi [...]
vernichtet werde/ in dem sie bekennen/ daß es [...]
fer sey. Ein opffer aber ohn blutvergiessen [...]
schehen kan. Derwegen creutzigen sie vnsern [...]
Christum noch einmal mit jhrem Meßopff[...]
doch am stamm deß creutzes/ da er einmal fü[...]
geheyliget werden sollen / gnug gethan / ge[...]
hat: Es ist vollbracht. Derwegen ists eine [...]
sterung / daß man vergebung der sünden f[...]
bendigen darin suchen/vnd die erlösung der [...]
auß dem Fegfewer für die Todten daran he[...]

Da er gefragt ward/ Ob er nichts vom [...]
hielte/antwortet er/ Nein. Sondern das [...]
su Christi deß Sohns Gottes reyniget vns [...]
len vnsern Sünden / wie S. Johannes i[...]
ersten Sendbrieff am 1. Capitel lehret. A[...]
nicht mehr dann zween wege / vnter welchen [...]
zur seligkeit / der ander aber zur ewigen ver[...]
führet.

Da er gefragt ward / Ob er nicht gesagt [...]
were ein mißbrauch/ daß man glauben solt[...]
Hostien / die der Priester zeyget in der Meß [...]
Christus mit fleisch vnd beinen begriffen we[...]
am stamm deß Creutzes gehangen/ja daß di[...]
weder krafft noch macht hette: Antwortet [...]
hette es gesagt/vnd es were auch nicht ander[...]
bewieß aber seine red mit dem Artickel de[...]
bens/ da geschrieben stehet: Auffgefahren g[...]
mel / Sitzet zur Rechten Gottes deß Allm[...]
Vatters. Vnd auß den Evangelisten: [...]
zu euch sagen/ Hie ist Christus/ oder da ist [...]
so glaubets nicht. Wenn sie sagen/ er ist in [...]
sten/so gehet nicht hinauß. Er ist in der Ka[...]
glaubets nicht. Denn wie der blitz außfe[...]
auffgang/ vnnd gehet biß zum niedergang/[...]
seyn die zukunfft deß Menschen Sohns. Zu[...]
het auch in den Geschichten der Apostel / da[...]
Christus die welt hab verlassen (nach seiner [...]
heit) vnd sey gen Himmel gefahren. Vn[...]
Apostel jm nachsahen/ seyn jhnen die Engel [...]
erschienen / vnnd haben gesagt: Ihr Mä[...]

xa / was stehet jhr hie vnd sehet gen Himmel?
r Jesus / welcher von euch auffgenommen ist
immel/wird kommen wie jhr jhn gesehen habt
immel fahren. Derwegen ists ein grosser miß-
h/daß man das arme Volck vberreden wil/daß
ie gestalt deß Brods herab komme/ vnd daß er
ist begriffen sey / es geschehe auff waserley weiß
lle.
a er gefragt ward / Ob er nicht gelehret hette/
solte nicht dencken oder glauben/daß die Jung-
Maria / oder die andern Heyligen im Para-
nige macht hetten/ GOTT für vns zu bitten/
daß man auch keine Wallfahrten thun solte?
r geantwortet/Ja. Denn/sagt er/es stehet ge-
en in der ersten Epistel Johannis/ daß wir ei-
ürsprecher haben beym Vatter / nemblich Je-
hristum/den gerechten. Wie dann der Herr
us selbst spricht im Evangelio: Niemand kan
Vatter kommen/ohn durch mich. Vnd in den
ichten der Apostel bezeugen Petrus vnnd Jo-
es/den Schrifftgelehrten vnd Phariseern/daß
s Christus/ welchen sie gecreutziget hatten / sey
tein/welchen die Bawleute verworffen / vnnd
m Eckstein worden/ vnd daß in keinem andern
ey. Ja/daß kein ander Nam vnter dem Him-
en Menschen gegeben sey / dadurch sie mögen
verden. Ferner sagte er/ er wüste von nichts/
von Jesu Christo dem gecreutzigten / nach der
eß Apostels Pauli.
en folgenden Sambstag ist er abermal für ob-
lten Barbes vnd einen andern Rath gefordert
en / da man jhm seine frag vnd antworten für-
vnd gefragt/Ob er dabey zubeharren gedächte.
auff hat er geantwortet: Ja / er wolle nach dem
fallen Gottes bey dieser bekandtnuß leben vnd
n.
a er weiter gefragt wurd/Wo er diß Jahr seine
n gehalten hette/sagt er/ Er hette solches in jhm
im Geist vnd im glauben gethan. Frag. War-
hastu nicht Ostern gehalten/wie andere fromme
ten? Antwort. Darumb weil die Ostern
icht gehalten werden/wie sie der Herr Christus
die Apostel gehalten haben/ sondern gar veren-
yn: Ja wie sie jetzt gebräuchlich seyn/ists nichts
s dann abgötterey / dieweil man an statt Jesu
i ein bißlein Brodt anbetet vnd verehret. Vnd
weiter reden wolte/theten sie jhm eyntrag/vnnd
n jhn an zween Doctores/ einen Dominicaner
Franciscanermönch/ für welche er den Freytag/
4. Februarij geführet ward/in gegenwart Bar-
eß Königlichen Advocaten vnd zweyer andern
iglichen Räthe. Da fiengen die beyde Mönch
nd hielten jhm für seine jugend. Aber er antwor-
nen / das thet nichts zur sach / dieweil man alle
ott allein zu geben schuldig were. Die Mönch
jhm in die red/vnd brachten für jhre Concilia/
t jhren verlegenen Schulträumen. Aber Gott
hm gnad / daß er jhre Sophisterey vberwand/
m er sagt/ er wolte sich halten an das einig Con-
m Jesu Christi vnd seiner Apostel.
luch fragten sie jhn ein wenig vom Nachtmal/
lich / Ob nicht Jesus Christus vnter der gestalt
Brods were? Darauff antwortet er/Nein. Die
rsacher replicirten vnd sagten/ Ja. Denn Je-
Christus hette zu seinen Aposteln (nach dem er
brodt gebrochen vnd jhnen gegeben/ gesagt: Ne-
/ esset / das ist mein Leib. Er aber antwortet/der
r Christus hab weder zum brodt noch zum wein
dt/ welche in jhrer Substantz vnd wesen vnver-
endert bleiben/ sondern gleich wie Brodt vnd Wein vnsern Leib speisen vnd trencken/also sey der Leib vnd Blut Christi vns gegebē zur speiß der Seelen. Man muß aber den Herren Christum weder im Brodt noch im Wein suchen/sondern droben im Himmel/ nach dem spruch S. Augustini: Glaub/so hastu gessen. Frag. Wer hat dich dz gelehret? Antwort. Gott hat michs gelehret/ durch seinen H. Geist/vnnd niemand anders. Ohn ist es nicht/ daß ich kundschafft gehabt hab zu einem Mañ / der jetzund zu Genff ist der mit mir von der Religion offt vnd viel geredt hat.

MDLVI.

Da sie jhn mit einem Eydt fragten / mit welchen Leuten er vmbgangen were / nach dem abzug eines mit Namen D. L. sagt er: Dieweil er vnbestattet gewesen/were er mit vielen Leutē ohn ansehen der personen vmbgangen. Er hette aber vom wort Gottes nichts mit jhnen geredet / sondern / wenn er dasselbe hette lesen wollen / so were er hinauß gangen in den Wald Marchenoir. Darneben were jhm hertzlich leyd vnnd bäte Gott vmb verzeyhung / daß er sein pfund nicht besser angelegt hette.

Da sie jhn fragten / was er für bücher hette / sagt er: Er hette nur ein new Testament/sampt den Psalmen Davids vnd gebeten der Kirchen Genff/zusammen gebunden. Welches er/da er gefangen worden/ auß furcht weggeworffen hette/ das jhn jetzund rewete. Da sie jhn fragten / wer es jhm verkaufft hette/ antwortet er / es hette es jhm ein Buchführer zu S. Leonhardts Marck offentlich verkaufft. Frag. Kennestu denselben Buchführer? Antwort. Nein.

Da sie nun sahen / daß sie nichts an jm gewinnen konten/sagte der Königliche Advocat / Weñ er von seiner gefasten meynung abstehen vnd widerruffen wolte / so wolte er jhm verzeyhen / wie vns Christus Jesus verziehen hat/ vnd die andern Herren für jhn bitten. Bertrand antwortet: Es stehet geschrieben/ man sol sich nicht fürchten für den Menschen / die nur vber den Leib macht haben/sondern für Gott/der da macht hat vber Leib vñ Seel/vñ dieselben ins hellische Fewer verdamen kan. Eben derselbe hat auch verheissen/daß/wer jn bekeñet für den Menschen/den wolle er auch bekennen für seinem himlischen Vatter. Derwegen fürchte ich nicht/daß ich ein haar von meinem Haupt ohn den willen meines Vatters im Himmel verliere/denn sie seyn alle gezehlet.

Matt. 10. 28.

Matt. 10. 32.

Als aber die beyde Mönch sahen/daß er so dapffer vnd beständig antwortete/entbranten sie für gifftigen zorn/vnd giengen auß vngedult davon/vnd vermahneten die Räthe/man müste jn/als einen schädlichen Lutheraner zu pulver verbrennen. Denen Bertrand/ da sie weg giengen antwortet: Jch bitte Gott durch vnsern Herren Jesum Christum / daß er mir gnad geb/dasselbe außzustehen.

Sehet / diß seyn die fürnembsten fragen vnd antworten deß obgemelten gefangenen / die er mit eygener Hand verzeichnet/vnd zu end derselben hinzugesetzt hat: Jch bitt alle meine Brüder/daß sie mit einhelligem gemüt Gott für mich bitten / daß alles zur ehr seines H. Namens / vnd zu erbawung vnseres nehesten gereichen möge. Der fried Gottes sey mit vns allen. Ob ich wol mit meinem leib nicht bey euch seyn kan / so bin ich doch bey euch mit meinem Geist.

Sein Proceß lautet ferner/ wie folget.

DEn 17. Aprilis deß obgemelten jahres/ seyn die mehr gedachte Richter vnd Räthe / neben etlichen andern jren Cōsorten/in der Gerichtskamer versamlet gewesen/ dahin sie komen liessen Nicolaum Potheum / der H. schrifft Doctorn/

Das VI. Buch.

Johan de Chreux deß Predigerordens/ Bruder Petrum Stephan der heyligen Schrifft Licentiaten/ Wilhelmum Venant / einen Franciscaner. Für welche Bertrand fürgestellet/ vnd von wegen der angezogenen gebrächen vnnd jrrthumbe / so wol vom Sacrament deß Altars / Ohrenbeicht vnd Fegfewer / als auch von andern Artickeln im Proceß begriffen/ zu red gesetzt/ vnd nachfolgender massen vermahnet worden/ zu dem end / daß sich Bertrand bekehren / vnnd wider zum Römischen glauben solte bringen lassen.

Erstlich geben sie für / Er were in einem grossen jrrthumb / in dem er sagte / daß der thewre Leib Jesu Christi nicht in der Hostien were/ nach der Consecration deß Priesters. Vnd zogen viel sprüche an/ jhre meynung damit zu behaupten. Darnach sprachen sie: Es were ein grosser vnterscheyd zwischen dem eusserlichen vnd geistlichen Brodt/ vnd brachten herfür viel gründe/ damit sie jhn vberreden wolten/ der wahre vnd thewre Leib Jesu Christi were im Brodt begriffen. Bertrand antwortet: Diß were eine falsche lehr/ vñ die Hostia were nur ein bild deß Brods/ wider die ordnung Gottes erdichtet / welcher verbotten hat/ daß man kein bild anbetten sol. Item / daß freylich ein grosser vnterscheyd sey zwischen dem eusserlichen vnnd geistlichem Brodt/ welches ist der Leib vnsers Herren Jesu Christi / den man droben im Himmel zur rechten Gottes seines Vatters/ vñ nirgend anderswo suchen muß.

Exo. 20. 4

Coloss. 3. 1.

Belangend die Meß / von welcher die Theologen fürgaben/ vnd Bertrand vberreden wolten / sie were von Gott eyngesetzt/ vnd von den Aposteln gehalten: Blieb er auff seiner vorigen meynung vnnd bekantnuß/ nemlich/ daß sie von Menschen erfunden were/ vnnd daß er das alte vnnd newe Testament fleissig durchlesen hette/ vnd das wort/ der Meß/ nirgend finden können/ etc.

Ferner hat er rund gesagt / er wolle bey seiner gethanen bekantnuß beharren / vnd dabey leben vnnd sterben. In summa/ er wolte nichts anders sagen/ oder sich abwendig machen lassen. Derwegen ist er wider ins gefängnuß geführt worden. Vnd haben die obgemelte Richter vnd Räthe jhre vrtheil nachfolgender massen zusprechen angefangen.

Barbes sagt am ersten seine meynung als der den Proceß wider jhn angestelt hatte/ man solte Bertrand auff dem Säwmarck zu Bloiß an einen pfal anbinden vnd lebendig verbrennen. Welches die andern Rähte jhnen auch gefallen liessen/ biß auff einen/ welcher für gut ansahe/ daß er an dem ort/ da er gesündiget hette/ nemlich zu Marchenoir/ solte gerichtet werden. Vnd daß man jhn daselbst an einen pfost anbinden / würgen vnd zu äschen verbrennen solte. Ein ander sagt gleichsfals/ man solte jhn Hencken/ Würgen vnd zu aschen verbrennen/ vnnd daß man jhn gen Marchenoir führen solte / da er seine Haußhaltung hette. Der Stadtknecht stimmet mit Barbes vbereyn/ doch mit der linderung/ Daß/ wenn der Hencker sehen würde/ daß Bertrand der gefangene von seiner gefasten meynung abstehen vnd widerruffen wolte / auch nach dem er an den pfost angebunden were/ so solte er jhn würgen/ damit er das Fewer nicht fühlete: Wo nicht/ so solte er lebendig verbrant werden. Ein ander mit Namen Biard / schloß wie der Stadtknecht/ nemlich/ daß Bertrand auß dem Gefängnuß auff einem Wagen auff den Säwmarck solte geführet / vnd daselbst gewürget werden/ wo er widerruffen würde: Wo nicht/ so solte er lebendig verbrant werden. Vnd ehe dann solches geschehe/ solt man jhn noch ein mal auff die Folter sp[...]

Merck / daß das vrtheyl võ der bekehrung dieses Märtyrers/ durch diß herrlich gespräch zur erkantnuß deß Nachrichters gestellet wird.

vnd ließ ein wenig Latein mit vnterlauffen : [...]
dicandos socios , das ist / daß er seine glaub[...]
nossen anzeyge. Vnd damit durch diß Exem[...]
Leut destomehr geschreckt würden / so solte m[...]
auch zu Marchenoir mit einem gemäld vnd b[...]
verbrennen.

Von welchem vrtheyl vnd gericht Bertra[...]
das Parlament zu Pariß appellirt hat / d[...]
alsbald geführt worden.

Er hat aber daselbst nicht weniger / als zu [...]
eine runde bekantnüß seines Glaubens getha[...]
ist dabey beständig blieben. Vnd dieweil im [...]
ment etliche Räthe waren/ die sich bedüncken[...]
sie verstünden etwas in Gottes wort / habe[...]
auff allerley weiß vnterstanden / Bertrand [...]
fall zubringen. Da sie aber nichts schaffen k[...]
haben sie jhre Hände gewäschen / vnnd zu j[...]
schuldigung bey den Christgläubigen zu Pa[...]
geben/ Er were ein Widertäuffer/ damit sie d[...]
rechtigkeit jhres vrtheyls beschönen möchte[...]
derwegen das vorige vrtheyl bestätiget / vn[...]
trand wider nach Blois geführet worden. [...]
cution aber ist geschehen auff dem Säwmar[...]
Junij/ im Jahr 1556. in gegenwart Barbe[...]
gemelten Raths / welcher deß Parlaments[...]
ins werck zurichten befehl hatte.

Da nun der Kerckermeister kam vnd B[...]
holen wolte/ daß er sein vrtheyl anhören solt[...]
jhn im Gebet. Vnd seyn diese wort von jh[...]
worden: HERR/ beschütze vnd erhalte mich[...]
re mich/ vnd stehe mir bey biß an mein end. [...]
gnad/ daß ich standhafftig leiden möge/ was [...]
diesen tag bereytet ist.

Vnd als Bertrand / Barbes dem Kön[...]
Advocaten vnnd vielen Franciscaner vnd [...]
caner mönchen abermal fürgestellet war / [...]
jhnen auff mancherley weiß angefochten [...]
Aber er hat jhnen getrost vnd vnerschrocke[...]
wortet/ vnd seine meynung mit gezeugnusse[...]
Schrifft bewehret.

Ehe dann er dem Hencker gelieffert wur[...]
die Mönch jhm an ein Crucefix/ daß er es k[...]
einem vnter jhnen beichten solte. Er aber hie[...]
sich gehen/ vnd sagte: Er hette mit jhnen n[...]
schaffen. Thet auch hinzu/ das were nicht d[...]
Creutz/ das jm gebürte zutragen/ sondern vi[...]
ders/ welches nicht von holtz/ silber oder gold [...]
were. Darauff begehrte er von den andern [...]
nen/ daß sie Gott für jn bitten wolten/ deren [...]
ten: Gott wolle dir gnad geben/ daß du dein[...]
mit gedult außstehen mögest.

Da er vor dem Gefängnuß auff den K[...]
sprach er zu dem vmbstehenden Volck : J[...]
meinem Gott/ dz ich nicht hie bin von wegen [...]
Diebstahls oder gottslästerung / sonder[...]
meines lieben Gottes zuvertheydigen.

Vnd als jn der hencker in seinen händẽ h[...]
er zu jm: Du bößwicht/ warumb hastu dz cr[...]
wollen küssen? Vnd als er diß gesagt/ zog er[...]
strick am halß hart zu. Aber Bertrand du[...]
schmach vñ frevel/ vñ sagt: Mein freund/ G[...]
dirs verzeyhen. Vnd fieng an einen Psalm[...]
gen: Zu dir ich mein hertz erhebe/ etc. Vnd [...]
ohrẽ zu mir neyge/ deñ ich elend bin vñ arm/ [...]
wehrete biß er kam auff dẽ gerichtsplatz. Er [...]
schön võ angesicht/ vñ hub seine augen auff [...]
Auch stieg er getrost auff den holtzhauffẽ/ vñ [...]
auff ein holtz/ das jm zugerichtet war/ vnd s[...]

dieser ort so fein zubereitet: O welcher ein seli-
ag ist das.
n das Fewer angezündet wurde/rieff er laut/vñ
: Mein HERR vnd Gott/reyche nun deinem
deine Hand. Dir befehle ich meine Seel. Vnd
o sanfftmütig vnd gedultig verschieden.
e/so dabey stunden/sagten/ sie hetten in langer
nen menschen standhafftiger sterben sehen/ al-
ß sie sich alle darüber entsetzten. Es war densel-
g eine Fraw zu Blois/die sich auff einer Senff-
hin tragen ließ/damit sie Bertrand möcht ver-
en sehen. Dieselbe sagte vnverholen/ sie were die
res Lebens nit mehr gestärckt vnd getröstet wor-
enn durch die gedult dieses Märtyrers.
nter andern hat sich auch die zeit seiner wehren-
fängnuß zugetragen/daß auff einen Tag/da er
en Rähten examinirt ward/ein bäpstischer E-
n hauffen vor dem Saal jhn anredte/vnd jum
bewegen wolte/vnnd sprach: Mein freund/wie
e vnd verstehe/so bistu hie von wegē deiner hals-
gkeit. Du must von deiner eingebildeten mey-
ablassen/vnd wie ander Leut/glaubē vnd leben:
u eben weiser seyn/denn die gantze welt? Wenn
r wilt folgen/so sollen dir die Herren gnad erzei-
Bertrand entsetzt sich nichts für disen reden/vnd
ortet: Herr/ich dancke euch freundlich. Ich bin
darumb hie/daß ich jrgend einen jrrthumb ver-
igen wolte. Ich neme auch Gott zum Zeugen/
ch gantz vnd gar nichts geredt habe/ das nit war
Vnd da der Edelmann widerumb sagte: Wo er
nders reden würde/so müste er sterben: ob er sich
selbst vmb den Halß bringen wolte? Antwortet
trand/wo jr oder andere meyner/daß ich vmb di-
irstehenden marter willen/ etwas zu thun gesin-
y/das Gott zu wider sey/so jrret jr gar weit/vnd
urchauß auff vnwegen.
Nach dem er von Pariß wider gen Blois ist ge-
t worden/hat jm ein guter Mann den Tag vor
m Leiden einen brieff geschrieben/ nachfolgendes
alts:

Vatter aller barmhertzigkeit vnnd trostes/ wölle
ch beystehen vnd stercken/von wegen deß ver-
diensts seines lieben Sons Jesu Christi
vnsers Herrn/Amen.

Allerliebster Bruder vnd Freund/wir haben
grosse vrsach/vnserm gütigen Gott zu dan-
cken/daß er vnns seine Liebe/die er zu seiner
Kirchen trägt/täglich zu erkennen gibt/inn
er dieselbe mit vnvberwindlicher Lieb zieret/ die so
ck vnnd mächtig ist/ daß welche damit begabet
/von jhrem HErren vnnd Haupt Jesu Christo
mermehr können gescheiden werden. Vnd ob
der Sathan/welcher ein Geist der trennung vnd
spalt ist/nichts anders suchet/dann wie er die gli-
Christi von einander reissen möge: So wircket
h der Geist GOttes so kräfftig/ daß der Sathan
ch die gedult der kinder Gottes vberwunden/vnd
chanden gemacht wirdt. Wir haben vernommen
e widerkunfft von Pariß/vnnd was euch daselbst
n den vnbarmhertzigen Richtern für ein Vrtheil
allen sey: Auch von ewrer beständigkeit vnnd Lieb
gen vnsern Gott/ vnd seinen Sohn Jesum Chri-
m. Was ewer Vrtheil anlanget/seyn wir/als
eder eines Leibs/ hertzlich dadurch bekümmert vnd
rübt worden. Aber wenn wir anschawen die be-
ndigkeit/ die euch vnser gütiger Vatter gegeben
t/vnnd ferrner geben wird/werden wir höchlich an

euch getröstet. Vnnd darüber müsset jhr euch zum höchsten erfrewen/daß jhr sehet/jhr seyt von Gott erwehlet vnd beruffen zum Zeugen seiner heiligen warheit/zum Discipel vnnd Schuler deß Haupts seiner Kirchen vnnd Gemeinde. Vnser HErr JEsus Christus/sage ich/ beruffet euch zu diesem streit vnnd kampff/daß jhr jhm als ewrem Haupt vnd Obersten folgen sollet/vnd sehen/daß der Satan/die Welt vnd das verderbte Fleisch vberwunden werden/vnnd daß jhr endlich die vnverwelckliche vnd ewige Ehrenkron erlanget. Derwegen frewet euch/lieber Bruder vnd Freund/vnd seyt getrost zu diesem vorstehenden herrlichen kampff. Jhr wisset/ für wen jhr streitet/vnnd wer ewer Oberster ist. Gedencket/ daß der Jünger nicht sey vber den Meister. Haben sie den HErren Christum/einen Teuffel vnd Verführer gescholten/ viel mehr werden sie es thun/ seinen Dienern vnnd Glaubensgenossen. Man hasset den HERREN. Denn er ist nit von dieser Welt/ wie auch seine Diener nicht von der Welt seyn. Denn sie seyn von der Welt abgesondert. Derwegen sehet zu/ daß euch der Sathan nicht trawrig noch kleinmütig mache / sondern bleibet beständig. Denn wer biß ans end beharret/der wird selig werden. Seyt dessen gewiß vnd versichert/daß ewer Nam im Buch deß Lebens geschrieben sey. Hütet euch für der Pfaffen betrug vnnd List. Seyt fürsichtig wie die Schlangen. Leidet viel lieber/ daß ewer Blut tropffenweiß vergossen werde/dann daß jhr wieder ewer Gewissen etwas thun sollet/dadurch ewer Haupt Jesus Christus möchte beleydiget werden.

MDLVI. *Matth. 10. 24. 25.* *Matt. 10. 22.* *Joh. 18. 36* *Joh. 15. 19*

Wir seyn alle sorgfältig für euch/vñ bitten Gott/ daß er euch beystehen/stärcken vnnd für dem Rachen deß Löwen bewahren wölle. Wolan/lieber Bruder/ morgen ist der Tag/von welchem jr sagen sollet: Sehet/diß ist der heilige vnd angenäme Tag/lasset vnns daran frewen vnd frölich seyn. Vnser lieber HErr GOtt/ der das werck seiner Gnaden inn euch angefangen/ wölle es vollenden durch Jesum Christum vnsern HErrn.

Psal. 118. 24.

Die Gläubigen grüssen euch/vnd bitten für euch/ vnnd befehlen euch der Gnaden deß/ bey welchem jhr bald in ewiger Frewd vnnd Herrligkeit seyn werdet/ Amen.

Arnold Monier vnd Johann von Cazes/ beyde Gasconier.

Die frewdigkeit dieser zweyer Märtyrer/so sie inn gefahr Leibs vnd Lebens beweisen/ von wegē der göttlichen warheit/ lehret vns/ daß ein mercklicher vnterscheid sey/zwischen dem streit/ den man hat von wegen deß Herren Jesu Christi/ vnnd von wegen anderer weltlichen dinge. Denn inn weltlichen sachen bleibet man allezeit im zweiffel stecken: Aber im geistlichen streit für die göttliche Warheit/ist man deß siegs gewiß/ so bald einen der HErr zum kampff erfordert.

Arnold Monier/ ist zu S. Milion inn Bourdelois bürtig gewesen/ vnd im 25. Jar seines alters/zu Bourdeaux gefangen worden/den 25. Aprilis/ vmb 6. Vhr gegen den Abendt / durch anstifftung Antonij de Lescure / deß königlichen Procuratorn/der jhn inn deß Parlaments gefängnuß setzen/ vnd daselbst verwahren ließ/nach dem er jn zuvor daheim in seinem hauß in gegenwart seiner Diener / vom Glauben vnd Religion examinirt hatte.

Anno 1556.

Vnd ob wol Monier/gemeltem Procuratorn die Gerichte Gottes / fürgehalten vnnd geschärfft hatte/ daß er sich nit mit vnschuldigem Christenblut beflecken solte / sonst würde jhm ein grawsame straff von Gott bereitet seyn : So hat er doch (vnangesehen er etlicher massen bewegt vnnd getroffen war/durch solche vermahnung vnd warnung)jhn ins Gefängnuß geworffen / vnnd solches dem Parlament folgendes Tags angezeigt.

Moniers Examen.

Am nachfolgenden Mitwoch/welches war der 29. Aprilis/ist Monier in die Kammer/darinn peinliche sachen verhört werden/für die verordnete Commissarien gefordert/ vnd durch sie von allen puncten seines glaubens examinirt worden / sonderlich aber von der Meß/vom Fegfewer / vnnd anbetung der Heiligen. Darauff er jhnen gründtliche antwort gegeben hat. Damit er aber seine bekantnuß desto mehr bewehren möchte/ hat er den nachfolgengen Tag dieselbe mit eigener Hand schrifftlich gestellet/ vnnd nachfolgender massen beschrieben.

O gütiger Gott/du wollest mir durch deinen heiligen Geist beystand leysten/Amen.

Die vrsach/darumb ich mir kein gewissen gemacht hab/ jederzeit Fleisch zu essen/ist/dieweil S. Paulus spricht/ daß die jenigen/ so verbieten ehelich zu werdē/ vnnd zu meyden die speiß/ die Gott geschaffen hat zu nemen mit dancksagung den glaubigen / die die warheit erkennen/den verführischen geistern vnnd lehren der Teuffel anhangen.

1.Tim.4.3

Die vrsach/daß ich in disem Land das Nachtmal deß HERREN nit gebrauchet hab/ist/daß ich niemand kenne / der es nach der Ordnung vnd Eynsatzung vnsers HERREN Jesu Christi helt vnd gebraucht.

Die vrsach/ daß ich keinem Priester inn langer zeit gebeichtet habe/ ist/ daß ich in der gantzen heiligen Schrifft nirgendt finde/ daß mirs von GOtt befohlen sey.

Die vrsach / darumb ich bißher zur Meß nit gangen bin/ist/daß die Meßpriester fürgeben/die Meß sey ein opffer für die lebendigen vnd todten / Gott damit zu versühnen. Nun weiß ich auß der H. Schrift/daß das einige opffer vnsers Herren Jesu Christi einmal am Creutz von jhm geleystet/gnugsam sey vergebung der sünden zuerlangen.

Die vrsach/darumb ich kein ander Fegfewer oder reinigung von sünden/denn das blut vnsers Herren Jesu Christi/ glaub/ ist/ dieweil dasselbe gnugsam ist mich zu waschen / vnnd zu reinigen von allen meinen Sünden / wie mich die H. Schrifft dessen an vnterschiedlichen orten versichert.

Die vrsach/ daß ich die Heiligen/so im HErren entschlaffen seyn/nit anbete/ist/ daß mir es Gott nit befohlen hat. Vnd vnser Herr Jesus Christus/da er lehret/wie man beten soll/spricht er: Wenn jhr beten wollet / so sagt: Vnser Vatter/der du bist im Himmel / rc.

Luc.11.2.

Die Religion/ zu der ich mich bekenne/vñ bey welcher ich durch Gottes gnad zu leben vnd zu sterben gedencke/ist außführlich inn der H. Schrifft deß alten vnd newen Testaments begriffen vnd erkläret / vnnd summarischer weiß inn diesen vier puncten verfasset/ nemblich im Gebet/ welches anfänget: Vnser Vatter/der du bist im Himmel: Jnn den Geboten Gottes/welche sich anfangrn : Höre Jsrael/ Jch bin der HERR dein Gott/rc. Jn den artickeln deß Glaubens/der sich anfänget: Jch glaub inn GOtt Vatter. Vnnd in den heiligen Sacramenten/ die vnser Herr Jesus Christus seiner Kirchen verordne[t] befohlen hat.

Also vnterzeichnet.

Monier.

AM obgemeldten dreyssigsten Tag deß Apri[lis] Johan von Cazes/von Libourne bürtig/ [...] ers guter vnd vertrawter Freund/zu Bourdeau[x] kommen / nach dem er verstanden/ daß Moni[er] wegen der bekandtnus Christi hart gefangen[.] Hat jhm derwegen auß Christlichem Eyffer [...] nommen/ seinen guten Freund im gefängnuß [...] sprechen/ vnnd jhn mit den verheissungen Got[tes] stärcken vnd zu trösten. Man hat jhm aber d[...] nicht gestatten wöllen / da er doch etlich mal d[...] bey dem Stockmeister angehalten hatte/ sond[...] dräwet/er solte sich packen / vnd ferrner solche[s be-] gehren enthalten/dieweil das Parlament au[...] lich befohlen hette/daß man alle die jenigen/ [...] nier anzusprechen / vnd jn zubesuchen begehre[ten/ wür-] den/gefänglich einziehen solte.

Diß Gebot aber vngeachtet / hat Cazes v[...] brüdern/so zu Bourdeaux waren/seinen absch[ied ge-] nommen / inn meynung wider nach Libourn[e] geschäffte halben zu ziehen/ vnd seinem Freun[d Mo-] nier am 1. Maij/ nur gute Nacht sagen wollen[.] es ist jhm auch dasselbe/ wie zuvor etlich mal [...] schlagen worden. Derwegen gehet er hinw[...] Pallast/fürhabens seiner Strassen davon zu[...] Bald schickt jm der stockmeister mit Namen [...] einen nach/vnnd läßt jhm sagen/er solte zu jh[...] men/er hette mit jhm zu reden. Cazes antwor[...] weil man jhm in das gefängnus zu gehen ve[...] hette/so wolte er nit kommen. Hette aber Fra[ntz mit] jhm zu reden/ so möchte er kommen/er wolte d[...] warten. Da das gemelter Frantz hörete/gien[g er] hin als ein Verrähter / vnd führete Cazes in [das Ge-] fängnuß/ohne eynigen widerstand/ nicht an[ders als] ein Schaf zur Schlachtbanck. Vnd so bal[d er da-] hin gebracht war/wird es dem Herrn d'Alesm[e ...] Eltern / welcher Commissarius war vber M[oniers] Proceß/angezeigt. Derselbe kompt ins Gefä[ngnuß] vnnd redet mit Cazes (als welchen er eine la[nge zeit] gekandt hatte/darumb daß er in einer sachen/ [...] hann von Cazes für dem Parlament zu han[deln ge-] habt / Procurator gewesen/ vnd sagt mit ver[...] rung: Jch kenne Cazes wol/ vnd meyne nich[t daß er] mit dem andern etwas gemeinschafft habe [...] aber von Monier) denn ich halt/er werde sei[...] gethan/vnd Ostern gehalten haben.

Mit diesen worten ward Johann von Ca[zes auß] dem Gefängnuß gelassen/ vnnd gleich als a[uff freyen] fuß gestellt/durch den Herrn d'Alesme. Aber [...] te diese wort nit vertragen/noch auch mit sein[em still-] schweigen seinen guten Freund Monier inn [...] guten sachen verlassen / vnnd sagte rundt: [...] weiß für gewiß / daß Monier ein frommer [...] Mann sey. Was mich anlanget/ bekenne i[ch meine] sünd Gott dem Herrn täglich/vnd niemand [...] Habe ich auch meine Ostern geistlich gehalte[n/ vnd] nit mit abgötterey/wie man im Bapstumb a[...] brauch hat/vnd wolte auch auff diese weiß ni[t ...] halten / wenn ich gleich zehen tausent mal ster[ben sol-] te. Da das der Herr d'Alesme hörete/ daß er [...] in seiner meynung betrogen were : Ließ er C[azes wi-] der ins Gefängnuß führen / vnd in eine tieff[...] werffen / auff daß er ja zu seinem Freund Ar[nold] kommen möchte.

Deß folgenden Tags nemblich den 2. M[...]

6. Jahres/ ist er auff nachfolgende weiß/ von sei- Glauben examinirt worden.

Johann von Cazes/ bürtig vnd wonhafftig zu Li- rne/ da er im 27. Jahr seines alters gefragt/ wie er sich in diser Stat/ nemlich zu Bourdeaux ge- en/ antwortet/ Er sey ehegestern von Libourne an- men/ vnd heut sey er für das Gefängnuß gegan- dem Stockmeister brieff zu bringen/ vnd jhn von en seines Vettern vmb etlich Gelt zu mahnen/ zugleich Arnold Monier anzusprechen/ von wel- n er vernommen/ daß er gefangen läge. Darüber jhn der Stockmeister mit Namen Frantz ange- fen/ vnd gefänglich eyngezogen/ vnd in eine tieffe ibe geworffen/ darin er biß auff diese Stund hat müssen.

Da er gefragt wurd/ ob er Monier kennete/ vnd ob üßte/ daß er zu Genf gewesen were: sagt er/ er wü- cht gewiß/ ob er zu Genff gewesen. Doch were er lbst durchgezogen/ wie er verstanden/ da er auß tschland kommen. Sonst hab er länger als fünf- n Jar kundtschafft zu jhm gehabt/ dieweil sie mit- nder in die Schul gegangen. Aber er hab die zeit es Lebens kein böß wort von jhm gehört.

Da er seines Glaubens halben gefragt wurd/ was elt vom Sacrament deß Altars: Antwortet er/ hette in vier Jahren nicht gebeichtet/ noch die O- n auff Bäpstische manier gehalten: Dieweil in em Land kein Prediger were/ der das Nachtmal h der ordnung Christi hielte: Vnnd dieweil ein chendiener oder Bischof kein Hurer oder Gotts- erer seyn müste. Diese vier Jahr vber hette er in rer erkandtnus seiner sünden/ seinen Schöpffer nders denn im Glauben vnd Geist empfangen. ß er jn aber zuvor auff Bäpstische weiß empfan- hette/ damit were er verführt vnnd betrogen wor-

Da er gefragt wurde/ ob er nicht glaubte/ daß der re Leib vnsers HErren Jesu Christi im heiligen crament deß Altars were/ nach dem der Priester acramentlichen wort darüber gesprochen: Ant- tet er: Nein. Denn/ wenn er wesentlich da were/ müßten die Artickel deß Christlichen Glaubens h seyn/ da geschrieben stehet: Daß er auffge- ren sey gen Himmel/ vnd sich gesetzt hab/ zur rech- GOttes seines allmächtigen Vatters/ von dan- er zukünfftig zurichten/ die Lebendigen vnnd die ten.

Nach dem wir jhn nun lang vermahnet vnd seine der heiligen Mutter der kirchen gar zu wider war: t er endlich gesagt/ Es könne mit der H. Schrifft t bewiesen werden/ daß der Leib vnsers HErren ntlich im Sacrament deß Altars zu finden sey. hat zwar bekandt/ daß er geistlich sey im Nacht- l/ vnnd daß das Sacrament sey ein Zeichen vnd and/ das vnns vnser HERR gelassen hat/ biß Aufferstehung von den Todten. Ferrner hat er at: Vnser HErr Christus Jesus komme mit em Leib/ nicht inn die Hände eines sündhafften iesters/ eines Hurers/ Vollsauffers/ Gottslä- ers.

Da wir jn fragten/ Ob er auch zur Meß vnd Kir- n gieng: Sagt er/ Er hette inn vier Jahren weder sse noch kleine Meß gehört. So hette er auch we- Vesper noch Complet gehalten. In summa/ er r nicht in die Kirch kommen/ denn nur wenn man redigt hette.

Da er gefragt wurd/ ob er auch in diser Statt pre- gten gehört hette: sagt er ja/ er hette sieben oder acht redigten gehört/ in letzter Fasten/ von einem Augu- stinermönch/ welcher (sagt er) nach dem Evangelio wol geprediget hette.

MDLVI.

Da er gefragt würd/ Ob er auch die Jungfraw Mariam vnd andere Heiligen im Himmel anbetete: Antwortete er: Man solte keine Heiligen anbeten. Denn Jesus Christus hette vnns also lehren beten: Vnser Vatter/ der du bist im Himmel/ ꝛc. (Luc. 11. 2.)

Ferrner hat er gesagt/ Er hab nirgendt geschrieben funden in der schrifft/ daß man die Jungfraw Mariam anbeten solte. Er saat zwar/ daß sie vom Engel were gegrüsset worden/ wie im ersten Capitel S. Lucæ geschrieben stehet. Aber er bekandte rund/ daß er in seinem Gebet kein Ave Maria zusprechen pflegte/ dieweil der Herr Jesus Christus dasselbe nit hette hinzugesetzt zu dem Gebet/ damit man Gott seinen Vatter anruffen solte.

Auch hat er neben andern bekant/ vnser Herr Jesus Christus sey vnser Fürsprecher: Vnd man solle niemand/ denn GOtt allein anbeten/ im Namen seines Sohns Jesu Christi.

Weiter sagt er außdrücklich/ er halte keine Horas Canonicas, spreche auch kein ander Gebet/ dann die Zehen Gebott GOttes/ das Vatter vnser/ den Christlichen Glauben/ neben etlichen besondern Gebeten/ damit er GOtt vmb verzeyhung seiner Sünden bitte.

Fegfewer.

Da er gefragt wurde/ was er glaubte vom Fegfewer/ sagte er/ er wüßte von keinem andern fegfewer/ denn von dem thewren Blut vnsers HErren JEsu Christi/ welches für vnns vergossen/ zur abwäschung vnd reinigung vnserer Seelen vnd Gewissen. Vnd wenn man sagen wolte/ daß ein Fegfewer seyn solte/ so müste das Blut Jesu Christi vergeblich vergossen seyn.

Ferner hat er vns gesagt/ wenn ein Mensch stirbt/ so komme er entweder in Himmel/ oder in die Hölle/ biß zum Jüngsten Tage/ an welchem vnser Herr die frommen von den bösen absondern wird.

Belangend das fasten/ sagt er/ daß daß rechte Fasten sey/ sich vom bösen enthalten/ vnd die gebot Gottes nach vermögen halten. Sonst hielt er nichts vom fasten/ dieweil im Evangelio nichts darvon geschrieben stehe.

Da er gefragt wurd/ ob er auch geweihet wasser neme/ wenn er in die Kirch gehet/ sagt er/ Nein. Denn er gehe nur in die Kirch/ wenn man prediget. Auch seyen alle Wasser gesegnet.

Da er gefragt wurd/ ob er auch für seinen Vatter vnd mutter/ vnd andere verstorbene freunde hab gebeten vnd seelmessen thun lassen/ sagt er/ Nein. Denn nach dem er zur erkantnuß kommen (welches ohn gefährlich vier Jahr seyn mögen) sey er zu keinem Todtenbegängnuß/ oder dergleichen dienst für die verstorbenen kommen.

Vnd ferner sagt er/ gleich wie man den Krancken/ so lang sie am Leben seyn/ vnd nicht den todten Artzte verordnet: Also soll auch einer den andern/ so lang wir in disem Leben seyn/ bitten. Was aber das Gebett anlanget/ welches für die Verstorbenen geschicht/ davon finde er gar nichts inn der heiligen göttlichen schrifft/ daß es einige krafft oder wirckung habe.

Da er gefraat wurde/ wer jhn also verführet/ vnd solche Lehr eingebildet hette/ antwortet er: Das hette der heilige Geist gethan.

Da er gefragt wurde/ was er für Bücher hette: Sagte er/ Er hette jetzund kein Buch. Ohn were es nicht/ daß er zuvor eine Bibel gehabt vnd gelesen hette/ welche zu Lyon gedruckt/ die er von einem durch-

wandernden Buchführer/deß Namen jm vnbekant/ in dieser Statt vmb zwo Kronen gekaufft hab. Dieselbe hette er einem Mann von Saintonge zu kommen lassen/ohngefählich vor einem Jar. So hette er auch die Psalmen Davids vom Marot inn reymen gebracht/gelesen. Sonst wüste er von keinen andern büchern/die er gelesen hette.

Da er vermahnet wurd zu sagen/ Ob er von obgemelten puncten mit Monier sich vnterredt hette/antwortet er/ Ja/er hette sich bißweilen mit Monier von den fürnembsten puncten der Christlichen Religion vnterredt/ vnd sie weren beide eines glaubens vnd bekantnus/nach der H. Schrifft.

Da er gefragt wurd/ Ob er nit wüßte von andern personen zu Bourdeaus/ Libourne oder sonst/die seines Glaubensgenossen weren: sagte er/ er wüßte von niemand.

Da er gefragt wurd/ was er hielt vom Sacramēt deß Ehestands. Antwortet er: Der ehestand were ein heiliger vnnd ehrlicher stand/ welchen Gott hette verordnet/daß die Christen keusch vnd züchtig darinnen leben solten/ vnd alle Hurerey vermeyden. Er finde aber nirgendt geschrieben/daß der Ehestand ein Sacrament were.

Diese artickel hat er also vnterschrieben /
Johann Cazes.

Deß folgenden tags ist Johann von Cazes abermal in die Kammer auff dem Rondel gefordert/vnd jhm fürgelesen worden/ seine obbeschriebene bekandtnuß. Vnd ob jhm wol vielfältige vermahnungen geschehen/daß er sich bekehren / vnd als ein froṁer Catholischer Christ glauben solte: Hat er doch gesagt/ Er habe nichts geredt / denn die Warheit/vnnd gedencke darbey zu verharren / vnnd nichts anders zu glauben.

Ist derwegen beschlossen worden/ daß vier verordnete Doctorn der Theologischen Facultet/den beiden Gefangenen predigen vnd sie vermahnen solten/vnd sie (wo müglich) zur wahren Lehr wider bringen/vnd jhnen jhre jrrthumbe augenscheinlich zeigen. Vnnd dasselbe in gegenwart dreyer Rähte vom Parlament vnnd deß königlichen general Procuratorn/ welches denn geschehen.

Seyn derwegen auff bestimbten Tag in die peinliche Halsgerichtskammer komen/ Johann Alesme/ Johann de Guilloche / Joseph d' Eymar/königliche Rähte im Parlament/vnd Antonius de Lescure/ vñ La Ferriere/general Procuratorn vnnd Advocaten: Zu welchen auch beruffen seyn / Johann Cabot/der H. Schrifft Doctor. Bruder Antonius Melletg/ Gardian oder Superintendens inn der grossen Observantz dieser Statt / bruder Johan d' Engarrande Doctor in Rechten/vnd Mönch im Jacobiner Closter / vnnd Bruder Wilhelm Tessieres/ Lector vnnd mönch im kleinen Closter der observantz dieser Statt Bourdeaus.

In gegenwart dieser obgemelten / ist Arnold Monier vnd Johan von Cazes / einer nach dem andern verhöret worden. Vnd erstlich seyn dem Monier seine Artickel / die er mit seiner eigenen Hand geschrieben/ vnd dem Parlament vbergeben / nach einander fürgelesen worden. Darauff haben Cabot vnnd die andern Doctorn viel vrsachen angezeigt/ vnd mit vilen sprüchen der Schrifft dargethan/das gemelte artickel jrrig weren / vnd daß er derwegen sich zu GOtt vnd seiner H. Catholischen Kirchen wider bekehren müste. Auch hat man jhm vil gründe angezogen/auß den alten Kirchenlehrern vnnd Concilien / dadurch seine artickel verwurffen würden.

Diß alles ist auß dē Protocoll deß parlaments zu Bourdeaus außgezogen.

Darauff hat Monier inn summa geantwort[...]
hette nichts anders geredt noch geschrieben / den[...]
warheit / vnd also gedächte er selig zu werden/de[...]
finde im Evangelio nirgendt geschrieben/daß e[...]
ders glauben solte: Derwegen so wölte er auch ni[...]
ders glauben / es were denn daß er entweder auß[...]
Evangelio / oder auß den heiligen Concilius ei[...]
sers berichtet würde. Vnd damit er vernemen [...]
was die Concilia davon hielten/ begerte er / daß[...]
jhm dieselben solte zu lesen geben. Aber Cabot [...]
den andern Geistlichen/ermahneten jhn/vnd sa[...]
Er müste den Gebotten vnd Satzungen der Ki[...]
glauben/ wie sie / vnd wie alle andere fromme C[...]
lische Christen glauben vnnd halten. Darau[...]
Monier geantwortet/ er wolt glauben alles wa[...]
Gott in seinem Evangelio befohlen hette/ vnd [...]
wolte er nichts glauben/ sie machtens mit jhm [...]
wolten.

Nach dem nun obgedachte Geistlichen dies[...]
ckel gnugsam verstanden/vnd raht darüber ach[...]
Haben sie endlich geschlossen daß solche artick[...]
niers ketzerisch seyen / vnnd Monier sey ein K[...]
zweyen puncten/ nemblich inn der Lehr vom S[...]
ment deß Altars/vnd von der Ohrenbeicht.

Am Sambstag hernach / den 2. Maij sey[...]
nier vnd Cazes zu früer tagzeit wider in die ge[...]
kammer gefordert werden. Vnd nachdem m[...]
nach der läng vermahnet / sie solten sich bekeh[...]
jrrthumbe fallen lassen vnd glauben vnnd h[...]
was die H. Mutter die Kirch ordnet vnd hab[...]
Haben sie beyde einer vom andern abgesond[...]
antwort gegeben. Vnd anfänglich hat M[...]
gesagt/es were jhm daß widerspiel oder gegen[...]
ner artickel noch nit auß der schrifft bewiesen w[...]
Derwegen gedächte er bey seiner gethanen be[...]
nus zuverharren/vnd dabey zu leben vnd zu [...]
Deßgleichen nach dem Cazes seine bekan[...]
hat hören verlesen/hat er rund gesagt: Er g[...]
nichts anders zu reden oder zuglaubē/sonder[...]
durch Gottes gnad bey seiner bekantnus leb[...]
sterben.

Am Montag den 4. Maij/seyn Monier v[...]
zes abermal fürgestelt / vnnd wie oben ver[...]
worden. Aber sie seyn auff jhrer vorigen me[...]
beharret.

Da sie gefragt wurden / wer jhre Mitgesel[...]
ren/vnd in welchen häusern vnd orten/vnd m[...]
chen leuthen sie von der Religion geredt hette[...]
ben sie geantwortet/ Sie wollen solches nich[...]
Denn sie möchten etliche anzeigen/die nicht a[...]
ten können / vnnd möchten darüber in leyd[...]
noth kommen. Ist derwegen beschlossen w[...]
daß man obgemelten Proceß den Königlich[...]
fehlshabern zu stellen/vnd jhre vrtheil zufasse[...]
geben solte.

Bald hernach haben Lescure vnnd la F[...]
deß königs general procurator vnd Adv[...]
schlossen/daß Monier vnd Cazes auß dem [...]
nus auf einer hurden vber die gassen geschlep[...]
auff den platz der kirchen zu S. Andreæ gebra[...]
den sollen/ daselbst buß zuthun/vnd Gott/d[...]
nig vnd das gericht vmb verzeyhung zubitten. [...]
dannen sollen sie für den pallast geschleyffet [...]
selbst lebendig verbrandt werden. Auch sol m[...]
erst auff die folter spannen / damit sie jhre gla[...]
genossen namhafftig machen.

Nach den die Parlamentsherren/vnter [...]
Oberster Præsident war Fauaucrolles/der [...]
lichen befehlhaber vrtheil gesehen: Seyn [...]

ondel in jrer kammer darüber zu raht gangen.
seyn damals bey einander versamlet gewesen/
achfolgende Herren Rähte/ Johann Alesme/
nn de Ciret/ Johann de Gulloche/ Nicolaus
ois/ Odet de Matth/ Richard de Lestoña/ Jo-
Eymar/ Johann du Duc/ Stephan de Beau-
/vnd gemelter Præsidente de Fauguerolles.
vnnd als sie die stimmen vmb gehen lassen/ seyn
gleicher meynung gewesen. Denn etliche haben
heilet/ Monier vnnd Cazes weren rechte hals-
ge Ketzer. Darumb solte man sie billich zum tod
mmen/vnd zuvor auff die folter spañen/ damit
e Glaubensgenossen anzeigen müsten. Andere
waren der meynung/man solte sie einen jeden in
sonder Closter thun/vnd etliche Monat darinn
n lassen/ehe denn man mit der schärff mit jhnen
elte: In betrachtung/ daß sie in warheit nichts
s glaubten vnnd bekenneten/denn was inn den
eln deß Glaubens begriffen/ vnd in den schriff-
r Propheten/Evangelisten vnnd Aposteln ver-
were/ sonderlich weil die Artickel/ so sie vberge-
noch streitig/vnnd im letzten Concilio noch nicht
ert weren: Vnd daß man weder in der heiligen
rifft/noch in weltlichen büchern geschrieben fün-
ß man einen/der dem wort Gottes nicht wider-
hen hette/am Leben straffen solte/ auch nicht zur
er ersten Kirchen/biß ohngefehrlich auf ein vier-
Jahr her/ welches den Christen sehr vbel anstün-
Vnter deß solte man mit Monier vnd Cazes fleis-
ch vnterreden/ jhnen die alten Kirchenlehrer zu
geben/vnd sie weiter vermahnen.
ber vngeachtet dieser angezeigten gründe/ ist der
reß geschlossen/vnnd in der grossen kammer das
heil gefället worden/ da nit einer vnter den Räh-
den mund hat auffgethan/ die warheit deß Her-
Jesu Christi zubekennen(wiewol sie zuvor vnter-
nder sehr vngleicher meynunig vnd stimmen wa-
sondern haben sämptlich diese beyde Christen
tod verdammet/in massen wie folget.
wischen dem königlichen general Procuratorn/
gern in sachen Ketzerey betreffend an einem/ Ar-
Monier vnd Johan von Cazes in deß Parla-
s kercker gefangenen beklagten ander theils/ an-
en die bekantnuß so gemelter Monier vñ Cazes/
mal widerholt/ vnd mit eigener Hand geschrie-
die vermahnungen vnnd warnungen/so jhnen
theil im Parlament/ zum theil von den verord-
n Commissarien vnd Theologen geschehen/ vnd
uff ergangenen beschluß gemelts Procuratorn/
uch die außsag Moniers vnd Cazes auff der fol-
inck/wird erkandt/ daß das Parlament mehrge-
te Gefangene Monier vnnd Cazes der Ketzerey
ldig befindet vnd erkläret. Vnd dieweil sie eine
e meynung gehabt von den H. Sacramenten/
in vilen puncten von den satzungen vn serer mut-
er H. Kirchen abgewichen seyn/ hat sie das Par-
ent verdammet/vnnd verdammet sie hiemit/daß
durch den Scharffrichter vom Gefängnuß auff
r hurden durch alle gassen nach dem platz der Kir-
n zu S. Andreæ sollen geschleppet werden/ vnnd
elbst Gott/den König vnd das gericht vmb verzei-
ng bitten. Darnach sollen sie für dem Pallast die-
Stadt verbrandt werden. Vnd befihlt das Par-
ent dem gemelten königlichen general Procura-
n/daß er das gegebene Vrtheil wider Monier vnd
zes ins werck richten soll.
Auch ordnet das Parlament/daß bruder Alanus
Chadeville/ ein Augustinermönch/ vnnd Frantz
sfazer ein Kauffman dieser Statt Bourdeaus/
sollen angegriffen/ vnd in deß Parlaments Gefäng-
nus geführet werden/ daß sie/ was man zu jhnen zu-
sprechen hat/ mit recht außfindig machen.

Vnd damit die ketzereyen nit weiter einreissen/wil das Parlament hiemit jederman/ bey straff der ketzerey/verbotten habẽ/daß man keine heimliche versamlungen vnd winckelpredigten halte/ vnd daß sich niemand vnterfange etwas wider den heiligen Glauben der Römischen Kirchen zu lehren.

Auch vergünnet das parlament dem general procuratorn/daß er nachforschen/ vnd jederman/ der ketzerischer Lehr zugethan ist/rechtfertigen vnd examiniren mög/ damit man nach beschehener klag vnd antwort/die verbrecher der gebür nach straffen könnte.

Sehet/also seyn diese beyde märtyrer vnsers Herren Jesu Christi verdampt worden/ nach dem sie viel marter die zeit jhrer wehrenden hafft außgestanden. Vnd ob wol die Verfolger auff einer seiten/vnnd die Doctoren vnd Mönch auff der andern seiten/ jhnen hart zugesetzt/ vnd den Monier fünff oder sechs mal/ vnnd Cazes zwey mal/ mit jhren arglistigen fragen vnnd geschwinden Griffen/ von jhrer Glaubensbekandtnus abzuführen vnderstanden haben: So seyn sie doch vnbeweglich vnnd standthafftig blieben.

Den folgenden Freytag/welchs war der 7. Maij/ seyn sie auß dem Gefängnuß gezogen/ vnd wie arme Schaf zur Schlachtbanck geführet worden. Der Hencker hat sie auff ein Hürde hinten an einen Karren gebunden/ vnd durch die Gassen vnnd Dreck der Statt geschleppt/als Kehricht dieser Welt/also daß die Gerichtspersonen/mit vilen Scharganten/Stadtknechten/ Soldaten vom Schloß/ wie auch andern Schützen vnnd Hellebarden/sie beleyteten/ vnnd die Trommeten blassen liessen.

Da sie auff den Platz zu S. Andreæ kamen/da man büß zu thun pfleget/ sahe Cazes seinen mitgesellen Monier etwas trawrig/vnd sprach jhm zu: Sey getrost/lieber bruder/sey getrost. Es ist vmbsonst/weñ man nit fortfähret vnd beständig bleibet. Also haben sie einander gestärcket vnd getröstet/vnd jre gute sach/ die sie vertheidigten/offentlich erkläret. Darauff sie denn nach dem Pallast/ da jhnen jre marter bereitet war/geschleppet wurden.

Vnnd ob wol kein widerstandt/ sondern lautere eynfalt bey jnen war: So hat doch das Parlament/ vber den gemeinen brauch/ ernstlich befohlen/ daß man alle Thor der Stadt in wehrender Execution vest zuhalten/ vnd mit Soldaten fleissig verwahren solte.

Vnd da sie auff den Gerichtsplatz kommen/ seyn die beyde Gefangene Monier vnnd Cazes an Pfosten angeschmiedet worden: Sie waren aber beständig/frewdig vnd getrost/vñ achteten sich für selig/daß sie gemeinschafft an den trübsalen Christi haben solten. Da nun Monier an den Pfosten angebunden/ vnd bevestigt war/sagt er diese wort: Ich sag dir von hertzen danck/ Herr Gott/ daß dirs gefallen hat/ vns biß hieher in der bekantnuß deines heiligen Namens zu regieren/vnd bitte dich/ du wöllest vns deine gnade erzeigen/ daß wir biß an vnser ende beständig beharren mögen.

Vnd ob wol die feinde der Warheit die Drommeten blasen liessen/daß man nit hören solte/ was Monier vnd Cazes zum Volck redeten/ so haben sie doch gotselige vermahnungen gethan/ welche zimlich lang wehreten.

Etliche vnter den Gerichtspersonen sagten zu Cazes/er solte seine Glaubensbekantnuß thun. Welchs

er mit lauter stimm gethan hat/vnd gesprochen: Ich glaub in Gott Vatter/den/rc.

Vnnd da sie bey Monier anhielten/ daß er seinen Glauben auch auff seine weiß bekennen solte/ sprach Monier: Wir beide reden gantz vnnd gar mit einem munde. Gedenckt ja nit/daß ich nicht eben so wol mit rede/wenn dieser mein Bruder redet. Denn wir alle beyde in einem Glauben vnnd Hoffnung durchauß vbereynstimmen. Bald darnach seyn sie alle beyde verbrandt worden. Vnd wie sie im Leben eynig/also hat sie auch der tod nicht scheiden können.

Da der Hencker oben auff dem Pfosten war/vnd nach deß Parlaments befehl/ Cazes würgen wolte/ fiel er herab auff das Pflaster/daß jhm der kopff blutet. Vnnd da er wider hinauff stieg/würget er am ersten Monier/welcher ohn einige bewegung deß Leibs/ sanfft vnd still im Herrn entschlieff. Cazes aber ward nicht gewürget/ dieweil das Fewer schon angangen war/ sondern muste lebendig verbrandt werden/ mit vnaußsprechlicher marter/ darinn er rieff mit lauter stimm: Mein Gott/mein Vatter. Vnd wurden jm beyde Schenckel biß auff die Knochen verbrant/ ehe dann er den Geist auffgab.

Aber inn dem sie noch brenneten/ hat GOtt seine macht gegen seine Feinde gantz augenscheinlich mercken lassen. Damit zu bezeugen/ daß sein Sohn Jesus Christus in seinen Gliedern/ wenn sie gleich sterben müssen/ dennoch den Sieg wider seine Widersacher erhalte. Denn die Oberkeit/Richter vnd Clerisey desselbigen orts/ob sie wol mit Kriegsvolck vnd Trabanten gnugsam versorget: Kam sie doch in der eyl eine solche forcht vñ schrecken an/daß sie vor angst vnnd mit hauffen einer vber den andern davon lauffen/vnd sich einer hie/der ander dort verkriechen/ vnd die Thür hinter sich zuschliessen vnnd verriegeln musten/ da doch niemand war/der sie zu beleidigen oder zu verfolgen willens ware. Der Prior im Closter zu S. Antonij/fiel von seinem Maulesel/vnnd viel lieffen oben vber jhn hin/ daß er nit wider auffkommen kondte. Vnd sonderlich wird von einem Stattschreiber/Pontak genant/vermeldet (welches wol zu mercken ist) daß er mit seinem Maulesel vnd roten Mantel davon gerennet/ vnd in der Gassen/ da man nach Poictu zeucht/ nidergefallen/ vnnd sich inn einer Witwen Hauß mit Namen de Pichou verkrochen/ vnnd erbärmlicher weiß geschryen habe: Verberget mich doch/verberget mich doch/vnnd errettet mir das Leben/O ich bin schon todt. Ich sehe daß ein auffruhr wird/wie auch newlich erreget ward. O lieben freunde/verberget auch meinen Maulesel/ daß er von niemand erkant werde. Jederman verschloß vnd verriegelt sein Hauß in der gantzen Stadt.

Als aber der schrecken fürüber war/ vnnd man fragte/was da vorhanden gewesen were: Wuste niemand nichts zu sagen. Vnnd die feinde blieben verstürtzt vnd erstarret/vnd wußten nit wie jhnen geschehen were: Erkandten auch nit/ daß Gott der HErr seine Widersacher kan zittern/zappeln vnnd lauffen machen/wenn sie schon niemand jaget.

Zur zeit dieser verfolgung/haben die Widersacher an das Parlament zu Bourdeaus supplicirt vnnd gebetten/ daß man die Psalmen Davids zu singen/ vnd die bücher der H. Schrifft in der Muttersprach zu haben ernstlich verbieten solte. Darauff diß Decret gefolget ist.

AVff die vbergebne supplication Herrn Francisci de Mauny/ deß Ertzbischoffs zu Bourdeaus/ darinn gemeldet wird/ daß etliche Personen inn der Statt/welche dem Römischen glauben nicht w
wogen/täglich in den kirchen vnd auff den gasse
jren häusern vnd anderswo Psalmen Davids
Marot vnd andere in reymen gebracht/ zusing
gen/zu spott vnnd grossem ärgernuß der Christ
Religion/vnd wider die ordnung so die Theolo
Facultet in der Sorbon zu Pariß gemacht/das
viel Buchführer vnnd andere Kauffleut/ obg
Psalmen vnd das newe Testament in Frantz
Sprach/ neben vielen andern verworffenen v
bottenen büchern/feyl haben vnd verkauffen:
derwegen gebetten/daß das Parlament bey Lei
männiglich wölle verbieten/daß niemand den
tzösischen Psalter vnd new Testament drück
binden/ haben/ verkauffen oder lesen/ auch ni
obgemelte Psalmen in seiner Muttersprach
solte/Vnnd daß man durch den obersten stad
nachforschung thun lasse/ welche bißher solch
men gesungen haben:

In ansehung gedachter Supplication/or
Parlament/daß man mit fleiß die jenigen er
die in der kirchen Psalmen in jrer Muttersprc
sungen haben. Darneben verbeut das Par
außdrücklich/ daß hinfort niemand auff eyn
weiß die Psalmen in Frantzösischer Spraach
soll: Wie auch allen Buchdruckern hiemit v
seyn soll/ solche Psalmen weder zu drucken/
binden oder feyl zu haben/ noch auch sonst eyn
dere verdächtige/vnd von der Theologischen
zu Pariß verworffene Bücher/bey Leibstraff
stattet auch das Parlament dem Supplican
er diß vnser decret vnd ordnung/ durch den h
betenen obersten Stattknecht oder königliche
ganten in allen Gassen an gewöhnlichen orte
dem hall der Drometen mag außruffen vnd
digen/vnd durch die Vicarien an die Kirche
öffentlich anschlagen lassen/ damit sich niem
vnwissenheit zubehelffen hab. Gegeben zu
aus im Parlament/den 30. Aprilis im Jah
Vnnd ist diß Decret collationirt/ vnnd al
schrieben.

De Pontac.

Viel Märtyrer/ so in Engelland
gerichtet seyn.

Gleich wie wir billich einen grewel haben a
die wider Gott streiten: Also werden vns
namhafftige gemacht/ die seine heilige
bekandt vnd vertheidiget haben/ an welch
herrliche denckzeichen/vnnd gleich als wa
ner Ehr hat stechen vnd außgraben lasse
dazu dienen/ daß wir dadurch zu jhm ge
geleitet werden.

NAch dem tod so vieler fürtrefflic
ner/ deren histori wir droben be
haben: Seyn jhrer sehr viel vm
vrsachē willen zum tod hinger
den/am ende der regierung königin Maria.
wir wol dißmal nichts anders von jnen hab
jhre Namen/ so müssen wir doch dieselben
ges mit stillschweigen vbergehen/ sondern
scher weiß jhre Tauff- vnnd Zunamen/ Eh
vnnd ort jhrer marter vermelden/biß daß w
jhren gantzen Proceß bekommen mögen.

Zu Salisburie seyn den 24. Martij im
getödtet worden/einer mit Namen Spicer
drelle vnd Corderley ein Schneider. Zu

Aprillis Johan Hoillyarde/ ein diener deß
s GOttes. Vnd zu Rochester denselben tag
oole/vnd Johanna Beches/eine Witbe.
London den 10. Aprillis/ Wilhelmus Tym-
nd Robertus Draco/ genandt Gien/ beyde
ger deß H. Evangelij. Georgius Ambrosius/
anes Cavelus/ Thomas Spurgus/ vnd Ri-
us Spurgus.
Colcester den 28. Aprilis/ Christophorus Ly-
ein Kirchendiener/ Johannes Masus/ Ri-
us Nichol/ Johan Spenser/ Johan Hamon
Simon Joynus.
Glocester den 5. Maij/ ein Jüngling mit na-
Thomas/welcher blind war/vnd Crokerus.
Stradford Johannes Vprisus ein blinder/
ugo Laverock/ein lamer vnd stein alter Mann/
. Maij.
London den 16. Maij/ Catharina Hut eine
fraw: Vnd Johanna Horna eine Jungfraw/
Elisabeth Thacnel gleichsfalls einer Jung-
n.
Beckels im Hertzogthumb Suffolck/ den 19.
/ Edmond Polus ein Schneider/ Johannes
nius vnd ein Weib mit namen Spencera.
London ist den 31. Maij Wilhelmus Leachus/
dem er zum fewer verdampt/ im gefängnuß ge-
n/vnd auff die misthauffen geworffen worden.
u Lewes den 6. Junij/ Thomas Harland/ Jo-
Osevarde/ Thomas Rhede/ Thomas Abyng-
Thomas Hoodus vnd Thomas Mylius/beyde
ngelische Prediger.
u London ist den 23. Junij Wilhelmus Adheral-
n Prediger im gefängnuß gestorben/ wie auch
ch den 25. Junij Johannes Clemens/ein holtz-
r/ welche beyde auff die äcker seyn geworffen
en.
u Lecester den 26. Junij/ ein Kauffgesell.
u Stradford den 27. Junij/ Heinrich Adling-
Rudolff Jacson/ Wilhelm Holiwel/ Thomas
ver/ Laurentius Parmere/Leo Copius/ Heinri-
Wieus/ Johan Dorefal/ Johan Roth/ Ed-
Hurst/ George Searle/ Elizabeth Peper/vnd
es Georgia. Diese dreyzehen Märtyrer seyn auf
tag in einem fewer verbrandt worden.
u London den 27. Junij/ Thomas Paret vnd
mas Hunt/ welche beyde im gefängnuß gestor-
seyn.
u Edmond Burie/ den 29. Junij seyn drey per-
n hingerichtet worden/ nemlich Spurdanck/
unius vnd noch ein dritter.
u London den 1. Julij/ Johan Carl/ welcher im
er gestorben.
Zu Nubery den 16. Julij/ Johannes Guynus
Schuster/ Askenus vnd Julius Palmerus.
Zu Grenestadt den 18. Julij/ Thomas Dyngat
Dungat/Johan Forman vnd Mutter Trica.
Zu Darbie den 1. Augusti/ein blindes Weiblein.
Zu Bristol im Herbstmonat/ ein Weber.
Zu Meßfeld den 24. Septembris/ Johan Hart/
omas Ravendal ein Schuster/ein Lederer/Nico-
Holden ein Weber.
Zu Bristol den 25. Septembris ein junger gesell/
es Handwercks ein Händschuchmacher.
Zu Newent denselben 25. Septembris/ Johan
rrn/ vnd ein Weib.
Zu Canterburg seyn denselben Monat im gefäng-
j auf dem Schloß gestorben Johannes Clarkus/
unstonus Chettendenus/ Polkins Haußfraw/
Wilhelm Foster. Diese vier Märtyrer haben
auff gemeldtem Schloß für hunger vnd durst in jh-
rem elend verschmachten müssen.

MDLVI.

Zu Northampton ist im anfang desselben Mo-
nats ein Schuster verbrandt worden.

Abermal seyn zu Canterburg den 18. Octobris
drey gefangene vmb deß Evangelij willen/ auff ge-
meldtem Schloß von grosser marter vnd qual jäm-
merlich gestorben.

Das fewer der verfolgung ist zur zeit der Königin
Maria so gewaltig angangen/ daß die Rädelführer
ohn allen vnterscheyd jederman angriffen/ der sich
nur im geringsten zur Warheit deß Evangelij be-
kandte. Dazu dann die Spanier dapffer hulffen/ so
lang König Philippus nach seiner vermählung mit
gemeldter Maria/ in Engelland sein bleibens hatte.

Bartholomäus Hector/ von Poictiers.

Das Parlament zu Turin befleckt seine hände mit
dem blut dieses Märtyrers/ zu grosser schmach vnd
verdammung etlicher Räthe/ so jhn examinirt ha-
ben/ wie der Proceß außweyset. Durch die be-
schreibung deß kampffs/ welchen dieser Hector
außgestanden hat/ wird die gnad Gottes geprie-
sen/ von wegen der augenscheinlichen hülff/ die jm
wider alle dräwungen vnd glatte verheissungen ist
geleystet worden.

Barthold Hector von Poictiers bürtig/
welcher eine lange zeit ein Fuhrman ge-
wesen/ hat sich endlich mit Weib vnd
Kind in die Stadt Genff begeben/auß
einem eyffer/ GOtt dem HErren auffrichtig vnd
trewlich zu dienen. Vnd damit er seine geringe hauß-
haltung ehrlich außbringen möchte/ pflegte er bücher
der H. Schrifft hin vnd wider vber Land zu tragen
vnd zuverkauffen. Es hat sich aber zugetragen/ da
er in Piemont war/ daß er auff dem weg vom thal
Angrongne nach dem thal S. Martin/ von einem
Edelman im Land/ mit namen Du Perrier arrestirt
vnd gefangen genommen ward. Welcher/ damit er
seinem Hertzen zu gefallen dienen möchte/ solches als-
bald das Parlament berichtete/ mit vberschickung
eines Registers vber seine bücher/ neben den brieffen
vnd schrifften so er bey jhm gefunden hatte.

Anno 1556.

Darauff hat das Parlament Commissarien ver-
ordnet/ nemlich Bartholomäum Emen/ den dritten
Präsidenten/ vnd Augustinum de l'Eglise/ einen
Rath: Welche gen Pinereul zogen/ an welchem ort
gemeldter Hector gefänglich gehalten ward. Den 8.
vnd 9. tag deß Mertzens liessen sie den gefangenen
für sich kommen/ jhn zu examiniren. Aber ehe dann
Hector ein wort antwortet/ kniet er nider/ vnd bat
Gott/ daß er jhm seinen mund eröffnen vnd gnad ge-
ben wolte/ daß er nichts reden möchte/ dann das zu
Gottes lob vnd preiß/ vnd zu erbawung seiner Kir-
chen dienete.

Hector thut seyn gebet/ ehe dann er antwort gibt.

Darnach da er gefragt wurd von seinem stand/vñ
warumb er sich gen Genff zu wohnen begeben hette/
antwortet er/ wie oben vermeldet/vnd zeigte an/daß er
zuvor der Bäbstischen Religion zugethan/ vnnd in
sechs oder sieben Jahren in seinem gemüt sehr jrr ge-
macht gewesen/ von wegen der Meß/ davon er kei-
nen gewissen grund hab bekommen können/ dieweil
dieselbe von etlichen als ein köstlich ding hoch ge-
halten/ von etlichen aber als nichtswürdig ver-
worffen würde. Endlich da er deß Königs geldt
von Poictiers nach Leon hab führen helffen/ vnnd
daselbst verstanden/ daß man zu Genff das Wort

Das VII. Buch.

Gottes lauter vnd rein predige / vnd daß man von allen streitigen puncten der Religion gewissen gründ daselbst haben könne: Were er dahin gezogen / vnd bey dreyen wochen da geblieben: Vnd hette ein solch liecht der Warheit vernommen / daß er jhm fürgesetzt / sich mit der haußhaltung dahin zu begeben / vnd mit Weib vnd Kind daselbst zu leben vnd zu sterben / nach der lehr die da geprediget würde / also daß er die Meß sampt allen andern Bäbstischen satzungen / wie dieselben zu Poictiers breuchlich / verlassen wolte.

Da er gefragt wurd / auß was vrsachen er solches zu thun gemeint were / sagt er / Darumb / dieweil die Meß weder von Gott / noch von seinem Sohn Jesu Christo eingesetzt / vnd auch in Gottes Wort keinen grund hette / sondern dem heyligen Abendmal gantz vnd gar zu wider were / welches er selbst verordnet vnd eingesetzt: vnd dieweil die Meß dem leyden vnd sterben Jesu Christi einen mercklichen abbruch thete. Vnd solches beweysete er mit dem 10. vnd 11. capittel der Epistel an die Hebreer / da geschrieben stehet / daß alle ceremonien abgeschaffet seyn / vnd daß Gott seinen Sohn Jesum Christum zum eynigen vnd ewigen opfer nach der weyse Melchisedeck verordnet habe. Dieweil auch die andern Bäbstischen ordnungen nichts anders weren dann Menschensatzungen / so hette er jhm gäntzlich fürgenommen / sich derselben hinfüro zu enthalten.

Es sey wol etwas gleichheit der Tauff halben / was das eusserliche zeichen deß wassers anlanget / vnd daß man tauffet auf den namen deß Vatters / deß Sons / vnd deß H. Geistes. Aber das saltz / Chrisam / außbannung deß Teuffels / vnd ander gauckelwerck / so vom Babst hinzu gesetzt ist / vnd zu Poictiers gebrauchet wird / halte er für einen grewel.

Deßgleichen halte er auch die ohrenbeicht für ein abschewlich werck. Doch sey man schuldig / täglich GOTT seine sünden zu bekennen / vnd mit dem nehesten / den man beleydiget hat / sich wider zuversühnen.

Da er gefragt wurd / wie lang er in Piemont gehandelt / vnd sonderlich in den thälen Angrongne vnd S. Martin / wo er seine bücher verkaufft / vnd wo sie gedruckt weren / vnd wem er sie verkaufft hette: Sagte er / er were nur den vergangenen Hewmonat erst dahin kommen / vnd hette seine bücher so zu Genff gedruckt weren / zu Angrongne / S. Martin vnd im Delphinat verkaufft / neimlich Bibeln / Christliche vnterweysungen Herren Calvini / Catechismos für die kleine kinder / Psalmen vnd andere bücher / so in seinem verzeichnuß zu finden. Er kennete aber die leut nicht / denen er die bücher verkaufft / wenn er sie nicht sehe / auch hab er sie für sich selbst dahin getragen / zu erbawung der armen Christen / deren es viel in denselben Landen hette.

Bibeln vnd andere nutzliche bücher.

Da er gefragt wurd / warumb er nicht seine bücher lieber gen Turin vnd andere gute Städte / als an diese ort zu solchen bäwrischen groben leuten getragen hette / vnd ob er nicht wüste / daß solche Lande dem König in Franckreich zustünden / welcher außdrücklich verbotten / daß man keine bücher von Genff in sein Land bringen solte: Sagte er / Er wüste in obgemeldten Städten seine bücher niemand zuverkauffen. So wer jhm deß Königs verbott nicht vnbewust. Aber was er dißfalls gethan hette / das wer den armen Christen zu hülff vnd trost geschehen / damit sie im Gesetz deß Herren möchten vnterwiesen werden.

Da er gefragt wurd / ob er auch in gemeldten thälen oder anderswo da er bücher feyl gehabt / geprediget / oder andere predigen gehört / vnd wer sie zu[...]
gern verordnet hette: Vnd ob die von Genff j[...]
büchern außgesand hetten: Sagt er / er were kei[...]
diger / auch hette er nit studirt / solch wichtig am[...]
verrichten. Doch hette er wol die leut / mit wel[...]
zu schaffen gehabt / vermahnet zu leben nach de[...]
botten Gottes / vnd nit nach den Bäbstischen [...]
gen / welche Gott widerstreben. Auch were es [...]
götterey / daß man wolte zur Meß gehen: Man[...]
den HErren Christum nicht suchen in der hosti[...]
weil er gen Himel gefahren were: Der HErr C[...]
hette sein heylig Abendmal verordnet / darin v[...]
Leib gegeben wurde / den wir mit glauben ann[...]
vnd vnsere augen vnd hertzen gen Himmel e[...]
vnd daselbst vnsere seligkeit suchen müsten. A[...]
te er sie vermahnet / daß sie als fromme Christe[...]
solten / vnd nicht hurerer / ehebrecher / diebe / got[...]
rer oder vollsäuffer seyn solten. Welches er n[...]
than als eine predigt / sondern als eine freund[...]
innerung vnd Christliche vermahnung / für [...]
auß eygener bewegnuß / von niemand ande[...]
angestifftet. Er hette zwar zu Angrongne ein[...]
diger gesehen / mit namen Ehr Stephan / wel[...]
Sontag / Dienstag / Mitwoch vnd Donner[...]
einem gewissen ort geprediget / in einem hof be[...]
landsman. Derselbe wer auß dem Berner g[...]
hin geschickt worden / wie auch ein anderer mi[...]
Barben Paul / welchen die leut im Land nach [...]
nung der reformirten Kirchen zum Prediga[...]
wehlet hetten / dieweil er reine vnd gesunde leh[...]
te. Ferner hette er noch einen andern Predi[...]
hen / mit namen Barben Tunges / vnd einen [...]
meister mit namen Franciscus / vnd daß ma[...]
Predigstul auffgerichtet hette stracks gegen ei[...]
vber / da man Meß zu halten pflegte.

Auch wurden jhm fürgelegt die brieff / so [...]
jhm funden hatte / welche er erkandte / vnd sag[...]
te befehl / dieselben nach Genff zu tragen / vn[...]
nehmen / ob die gemeldten Prediger gen T[...]
disputation erfordert weren / vnd ob sie dah[...]
solten oder nicht.

Darauff ist er vermahnet worden / sich [...]
Römischen Kirchen zu begeben / welches [...]
schlagen hat. Darumb ist er gefänglich in de[...]
deß Pallasts zu Turin geführet worden.

Diß examen ist beneben einer klag / dem [...]
chen Procuratorn zu Vaillant zugeschickt[...]
Welcher begehrt hat / daß man obgemeldte[...]
in die straff erkennen soll / welche im Königl[...]
dict den 21. Octobr. im jahr 1551. publicirt vn[...]
ciet were. Vnnd das vmb dreyer vrsache[...]
Erstlich dieweil er bücher von Genff ins Kön[...]
getragen hette. Zum andern / dieweil sol[...]
verworffen vnd verdampt weren. Vnd zum[...]
daß er als ein vngeschickter ley / der nichts [...]
hette / sich vnterfangen die Genffische lehr [...]
gen / wider der Catholischen Kirchen verbot[...]
tzungen.

Den 16. Martij ist Hector für das Pa[...]
gefordert worden. Da man jhm seine an[...]
bekantnuß / die er zu Pinereul gethan / fürge[...]
vnd gefragt / ob er etwas ab oder zu thun wol[...]
neben ist jhm zu gemüt geführt worden / daß [...]
wider Gott wer / vnd wider den H. stul der [...]
schen vnd Römischen Kirchen. Er aber ant[...]
hette nichts wider GOtt geredt / sondern beg[...]
Gesetz deß HErren zu leben vnd zu sterben / [...]
vor bekand vnd erklärt hette / anders gedächte [...]
zu thun. Diß hat er vnterschreiben müssen.

MDLVI.

m 27. Aprill ist er den beyden verordneten Com-
rien vnd Jacomeli dem Ketzermeister fürgestel-
rden/welchem Hectoris bekandtnuß/nach dem
deß Parlaments den 28. Martij publicirt / v-
ben worden. Diese haben jhn anfänglich ver-
net / er solte sich wider zur Römischen Kirchen
en/ ohn fernere erklärung oder beweiß seiner jrr-
be. Sie hielten jhm für seine bekandtnuß / son-
h von der Meß/vom Nachtmal vnd Tauff/vnd
en jhn vermittelst eyds / ob er dabey zu beharren
hte. Darauf antwortet er ja. Er gedächte nichts
n zu endern / oder abzuthun. Vnd wer anders
te/ der thet gar vbel.

er Ketzermeister vnterstund sich die sprüche der
rifft nach seiner weiß zu erklären/ vnd mit argli-
sophisterey dieselben zuverdrehen. Aber Hector
bey seiner einfalt/vnd sagt / Er verstünde sie nit
s/dann wie in seiner bekantnuß zu finden/ wel-
ß dem reinen Wort Gottes vnd niergend an-
woher genommen were. Derwegen nam der Ke-
ister seine bekandtnuß mit sich heim / vnd sagt/
lte sein gutdüncken vnd vrtheyl davon schrifft-
ellen. Wie er dann gethan hat nachfolgender
n.

ch hab gesehen den proceß / welcher wider Bar-
Hector angestellet ist von wegen deß lasters der
ey / vnd hab jhn selbst hören reden/ vnd nachfol-
e artickel bekennen / nemlich / daß das Evange-
an keinem ort der Welt reiner geprediget werde/
ı Genff: Daß die Meß ein lauter grewel vnd ab-
rey sey: Daß im H. Abendmal (denn diß wort
chet er) der Leib Jesu Christi nicht sey / sondern
as brod den Leib allein bedeute: Daß im H. A-
nal der HErr Jesus Christus nicht geopffert
e / dieweil er sich einmal am creutz auffgeopffert
Daß es ein abgötterey sey/daß man den Herren
stum vnd die Heyligen wolle abmahlen: Daß
el gethan sey / daß man jemand anders dann
beichte. Dazu thet er noch vielmehr. Aber diß
s fürnembste. Darumb schloß er endlich / man
vñ solte nit zweiffeln / der gefangene wer gewiß-
n ketzer. Doch mässigte er die sach nach brauch
Römischen stuls/vnd sagt/ich möchte leyden/daß
jhm die straff etwas linderte von wegen seiner
lt / vnd daß man jhn mit vielfältigen vermah-
gen wider zur Römischen Kirchen bringẽ möch-
Denn wer weiß/ vielleicht möchte jhn der HErr
ren durch vnsern dienst/ vnd jhn wie ein verloh-
chaaf wider zu recht bringen.

erauff ist Hector den 16. Maij dem Parlament
nal fürgestelt worden. Da man jm seine bekant-
fürgelesen vnd vermahnet hat / daß er sich bekeh-
vnd bescheidenlich antworten solte / in betrach-
/daß er für Gott/dem König vñ seinem Gericht
de. Wenn er widerruffen/ vnd nicht mehr glau-
wolte/was er zu Genff gelernet hette/so wolten sie
gnad erzeigen. Denn es were doch seine bekant-
nichts anders/dann ein mißbrauch wider die ge-
GOttes/ wider der H. Mutter der Römischen
chensatzungen / wider die heyligen allgemeinen
ncilia/so von allen Christen angenommen/vnd in
s Franckreich mit grosser andacht behalten wür-
. Hector antwortet: Er wolte schlechts vnd allein
uben/was in der H. schrift deß alten vñ newen Te-
nents geschrieben stünde/darauf sein glaub/ja al-
romen Christen glaub allein solte gegründet seyn.
Da sie jhn fragten/ Ob er sagen köndte/daß man
ttes Wort zu Genff reiner predigte/als zu Poic-
s oder anderswo / antwortet er: Er wolte solches
nicht sagen. Denn es hette auch an andern orten re-
formirte Kirchen/ da das Wort GOttes lauter vnd
rein geprediget würde. Vnd wenn es zu Poictiers so
rein were gepredigt worden / so hette er nicht so weit
nach Genff ziehen dörffen.

Da er gefragt wurd / Ob er bey dem wolte behar-
ren / was er von der Meß gesagt hette / antwortet er:
Ja. Sonderlich / dieweil der anfang derselben / da
man spricht: Introibo ad altare, &c. gottslästerlich
ist. Denn die Christen haben weder Altar noch opfer/
vnd seyn mit dem zu frieden/daß der HErr Christus
sich selbst einmal am creutz geopffert hat/da er sich zur
gab vnd ewigen opffer für alle sünden der Welt auff-
geopffert hat.

Altar.

Frag. Glaubstu dann nicht daß der Leib vnsers
Herren Jesu Christi im Sacrament sey? Antwort.
Ich glaub den worten deß Evangelij/die Jesus Chri-
stus gesprochen hat/vnd gesagt/Nemet esset/rc. Vnd
nicht/ bätet es an. Wenn nun die gläubigen das H.
Nachtmal halten/so entpfangen sie den Leib vnd das
Blut Jesu Christi/der sich jhnen mittheylet/vnd jhre
gemüter durch den Glauben zu Gott richtet.

Frag. Beharrestu auch auff dem/ daß du vbel ge-
redt hast von den bildern Jesu Christi/ der Jungfra-
wen Maria vnd anderer Heyligen? Antwort. Bil-
der haben / vnd dieselben anbäten vnd verehren / ist
eine lautere abgötterey. Denn GOtt hat verbotten/
man soll kein bildnuß noch gleichnuß machen. Vnd
ob wol etliche dieselben nicht anbäten / so thuns doch
andere. Derwegen ists am besten/ daß man sie gäntz-
lich abschaffe.

Bilder.

Frag. Ists nicht recht daß man beichtet / wie die
heylige Römische Kirch verordnet vnd befohlen hat?
Antwort. Solche bekantnuß der sünden findet man
niergend in der Schrifft: Sondern weñ einer seinen
nehesten beleydiget hat / so soll er sich mit jhm wider
versühnen / vnd also einer dem andern seine sünden
bekennen.

Ohren-beicht.

Darauff ward er gewarnet/ er würde sich in grosse
gefahr bringen / wo er nicht seiner sachen war nehme:
Denn wo er sich nit anders erzeigte / so würde er das
letzte mal für dem Parlament gewesen seyn. Er aber
antwortet / daß er seine seel freywillig vnd von hertzen
gern seinem lieben Gott / von dem er sie entpfangen/
auffgeben wolte/ vnd jhn bitten/daß er jhn bey seiner
gethanen Glaubensbekantnuß erhalten vnd schützen
wolte. Denn er achtete sich für selig / daß er etwas
vmb einer so guten sachen willen leyden solte.

Viel nun vnter den Parlamentsherren/ da sie sa-
hen/daß seine einfalt weder mit dräwungen noch mit
furcht deß todes köndte jrr gemacht oder vberwunden
werden: wurden sie nicht allein bestürtzt / sondern be-
funden sich auch in jhrem gewissen hart geschlagen.
Derwegen damit sie die sach einem andern auffladen
möchten/vbergaben sie gemeldten Hector seinen par-
ten/ daß er von denselben vervrtheylet würde/wiewol
sie mit der that allbereyt erfahren hatte / daß Jaco-
meli der Ketzermeister nichts anders zu erhalten be-
gehrte/ dann daß / nemlich / daß seine vorfahren eine
andere lehr vnd glauben geführt hetten / vnd daß der-
wegen alle / so das widerspiel lehreten / mit jrrthumb
behafftet/vnd deß todtes werth weren.

Den 2. Maij ist Hector für Joseph Parpaille
einen Doctorn der Rechte / vnd Thumbherren deß
hohen Stiffts/vnd Stadthalter deß Ertzbischoffs zu
Turin / Antonium de Scalingue einen Mönch vnd
Vicarien der Aptey Penereul / vnd mehrgemeldten
Thomam Jacomeli gestellet worden/welche an statt/
daß sie jhm seine jrrthumb zeigen / vnd eines bessern

auß GOttes Wort lehren solten / nichts anders zu sagen wusten / dann daß er widerruffen solte. Wenn er das thun würde / so wolten sie jhm gnad erzeigen / wo nicht / so würde er bald sterben müssen.

Darauff liessen sie jhm fürlesen alle frag vnd antworten / vber welchen sie sich zum zeichen deß abscheuwens höchlich verwunderte᷃. Aber Hector ward durch Gottes Geist gestärcket / vnd verteydigte seine gerechte sach dapffer. Vñ hub seine augen auff gen Himmel / vnd bat / daß jhm Gott gnad verleyhen wolte / daß er ans end biß zum letzten tropffen seines bluts beständig bleiben möchte. Darnach da er sahe / daß jhm seine widersacher hart zusetzten / sagte er vnverholen: Die Meß were eine rechte abgötterey / vnd wer deß HErren Christi oder anderer Heyligen bilder hette / vnd dieselben anbätete oder verehrete / der wer ein abgötter. Belangend das Sacrament deß Nachtmals / were seine meynung gar nit / daß der Leib Jesu Christi darin begriffen were / sondern man müste seiner theylhafftig werden durch den Glauben / vnd die augen vnd hertzen vber sich erheben in den Himmel / vnd vnsern HErren Jesum Christum anschawen in der herrlichkeit Gottes seines Vatters.

Sie vermahneten jhn abermal / wo er bey seiner meynung / die Gott vnd der Kirchen zu wider were / beharren würde / so müsten sie jhn für einen ketzer erklären. Seine antwort war / daß er bey seiner bekantnuß beharren wolte / vnd gewiß wüste / daß sie mit der H. Schrifft vberein stimmete / darauff sein Glaub gegründet were.

Die feinde setzen dem Hectori hart zu.

Darauff gab jhm gemeldter Vicarius vnd Ketzermeister sechs tag bedenckzeit / seiner sachen weyter nachzudencken / vnd zu widerruffen / wie sie jhn vermahnet hatten.

Den 27. Maij kamen obgedachte geistliche Herren Parpaille / Scalingue vnd Jacomeli wider zusammen / vnd fragten Hector / Ob er seinen sachen besser nachgedacht hette. Seine antwort war / er hette es noch nicht thun können. Dieweil er seinen proceß nicht bey handen gehabt / auch nicht seine Fragen vnd Antwort / daß er sich etwas darauff hette mögen bedencken. Begehrte derhalben / man wolte jhm ein abschrifft mittheylen / daß er desto besser sich bedencken vnd antworten könte / vnd begehrte vier Monat frist. Sie aber ordneten / daß man jhm zwar copey seiner bekandtnuß zustellen / aber nicht länger biß auff morgenden tag bedenckzeit geben solte / oder solte sich alsdann der Kirchen vrtheyl vnd straff vnterwerffen. Deß beschwerte er sich / vnnd sagt / Es were jhm vnmüglich / daß er in so kurtzer zeit sich resolvirn vnd antwort geben solte. Derwegen verlängerten sie jhm den Termin biß auff den nechstfolgenden Freytag.

Vnd als der angesetzte tag erschienen / kamen die mehrgedachte geistliche Herren / sampt jhrem Procuratorn Caspar Vivian zu Bartholomæo. Aber sie kondten nichts anders bey jhm erhalten / dann daß er bey seiner gethanen Glaubensbekandtnuß / so er jhnen vnd dem Parlament vbergeben / leben vnd sterben wolte.

Deß Procuratoris schluß wider Bartholomæū

Derwegen machte der Procurator seinen schluß wider jhn / deß inhalts: Daß er seine offt widerholte bekandtnuß gesehen / auch die vielfaltigen vermahnungen so jhm geschehen / verstanden / daß er sich nemlich von seinen jrrthumben bekehren solte. Aber er hette solches nicht allein nicht annemen wollen / sondern were noch halsstarrig / vnd gedächte seine meynung gantz vnd gar nicht fallen zu lassen. Derwegen / weil ohn das seine bekandtnuß für ketzerisch erkandt / vnd

man jhm zum vberfluß bedenckzeit sich zube
gegeben / so begehrte er daß man Justitz halten
jhm seine gebürliche straff schleunig widerfahr
sen solte.

Dagegen da Hector diesen newen widersac
he / bat er vmb bedenckzeit / seine notdürfftige a
zu stellen vnd fürzubringen / vnd daß man jh
zu feder / dinten vnd papier langen wolte.

Darauff ward jhm geantwortet / Man wo
weiter keine zeit geben zu disputiren / sondern a
widerruffen / vnd zu dem schoß jhrer H. Mu
Kirchen sich zubegeben / vnd den heyligen V
vnd Concilien sich zu vnterwerffen. Derh
wenn er auff seiner gefaßten meynung zu b
gedächte / so bedürffte er niergend weder dint
papiers / noch auch so viel bedenckzeit / son
köndte sich bald bedencken / vnd mit wenig wo
klären.

Hector sagt / er wolte nicht antworten / wer
jhm nicht newe artickel zustellete / darin seine j
be beschrieben / vnd darneben der beweiß auß
Wort dargethan würde.

Der Procurator replicirte / Man solte j
weiter hören / dieweil er sich dem vrtheyl der H
ter der Kirchen nicht vnterwerffen wolte / vnd
längerung der zeit vnd vergebliche außflucht
Hielt derwegen nachmals an / daß man Ju
ten / vnd seinen beschluß annehmen solte / m
hängter Protestation / wo sie jhm solches ab
würden / daß ers an gebürendem ort weite
wolte.

Darauff gaben die gemeldten Geistliche
lich der Vicarius vnd Ketzermeister / als die
sie sagten) zur barmhertzigkeit mehr geneyg
zur schärffe / vnd gern wolten / daß sich der a
der bekehrt hette / dem Bartholomæo bedenc
auff den ersten nach deß nachfolgenden Jun
eynige hoffnung weiterer verlängerung:
chem er ohne außflucht antwort geben solte
das zu dem end / daß er alsdann sich der Kir
theyl vnterwerffen / vnd die lehr der heyligen
lien vnd Vätter annehmen / vnd was er darr
lehrt / widerruffen / oder vrsachen anzeige
warumb er nicht billich als ein ketzer zu verd
were.

Auff bestimpten tag kommen vielgemeld
lichen zusammen / lassen Bartholomæum
fordern / vnd machen jhm ein groß gewäsch
nem proceß daher / jhn kleinmütig zu mach
schliessen endlich / Er sey für einen ketzer erklä
daß man die schärffe deß Rechten wider jhn
men würde / dieweil er sich der lehr der Vä
Concilien nicht hatte vnterwerffen wollen.

Dagegen bezeugte Hector offentlich / Er
der lehr der Propheten vnd Apostel / auff w
Christen Glaub soll gegründet seyn / vnd n
Menschen / vnd begehrte derhalben feder / din
papier / seine bekandtnuß außführlich zu besc
vnd grund derselben anzuzeigen. Der Pro
sagt widerumb: Er wolte es verhindern / daß
wegs ferner solte gehört werden. Denn es we
nichtige außflüchte / dieweil er sich der Kirchen
nicht vnterwerffen wolte. Derhalben hielt er
der Vicarius vnd Ketzermeister den 10. Juni
nen vnd ansetzen wolten / jhr vrtheyl vber jhn
vnd außzusprechen. Vnd vermanete aberma
tholomæum / daß er sich jhrer heyligen Mu
Kirchen Gericht vnterwerffen wolte.

Dagegen hielt Hector ferner an / Man so

nd papier geben / damit er seine gründe vnd
n anzeigen köndte / warumb er für keinen ke-
lten werden solte.
bestimbten tag ist Hector wider fürgestellet
. Vnd nachdem obgemeldter Procurator bey
beschluß beharrete / vnd Bartholomæus für
rger erkläret / vnd jhm alle seine einreden / re-
begehrter beweiß sampt allen exceptionen ab-
gen/vnd begehrt wurd/daß man nach den Ge-
nd gewonheiten jhrer Vorfahren mit recht wi-
rtholomæum fortfahren solte/wie man wider
che ketzer zu thun pfleget: Haben die würdige
Vicarius vnd Ketzermeister/auff dem Rich-
sitzend (wie sie sagten) einem jeden recht zu
/ nach besichtigung vnd verlesung der grün-
rholungen vnd beweiß/so Hector fürgebracht
vnd 16. Martij / wie auch den 27. vnd 29.
sampt dem tagzettel deß Procuratorn / darin
zu geben begehrt worden war. Den 5. Junij
rgens früh vmb sechs vhr / mit aller notturfft
chten gehörig versehen / sonderlich aber mit
gzettel / damit gebäten war das vrtheyl zu fäl-
außzusprechen auff gemeldten tag / ort vnd
/ nachdem sie sich mit dem heyligen Creutz ge-
vnd nichts für augen hatten (wie sie sagten)
Gottes ehr/ rc.
Jeweil am tag ist / daß Hectoris artickel ketze-
isch seyn/vnd dem wahren verstand deß worts
es widerstreben/ welchen die alten Vätter vnd
enlehrer zu jederzeit gehabt / vnd auff die nach-
en gebracht / wie auch die heylige Catholische
vnd heyligen Concilia gethan haben: Vnd
ectoris acten offenbar ist / daß er der ketzerey
rrig anhanget/vnd die Catholische Kirch mit
irlichen reden angreiffet / vnd sich nicht eines
berichten lassen/ noch den Altvättern vñ Con-
sich vnterwerffen wil: Vmb dieser vrsachen
erklären sie vnd sprechen durch jhr endvrtheyl/
gedachte artickel jrrig vnd ketzerisch seyn / vnd
lgends Hector ein jrrgeist vnd ketzer sey/ den sie
bann theten vnd von der Kirchen absonder-
d für den weltlichen Richtern verweyseten.
nd ob sie wol (sprachen sie) jhn der weltlichen
eit hiemit vbergebẽ/ nach dem recht zu straffen:
olten sie doch protestirt haben/ daß sie nach sei-
d nicht trachteten/ noch jm einig glied zu krän-
dächten / sondern wolten jhn seinen Richtern
iß recommendirt vñ befohlen haben / seiner zu-
onen / so viel sichs gebüren vnd die Christliche
den wolte. Mit befehl/ daß man die verdächti-
cher/ so man bey jhm funden / eygentlich ver-
en solte / damit man auch nach gebür damit
ln köndte.
iß vrtheyl / welches mit den worten gegeben/
en vnd publicirt worden / hat der Procurator
ommen / vnd jhnen nach der läng gedancket/
as Recht / so sie jhm kurtz vnd gut widerfahren
/mit angehängter bitt/daß man jhm Copey deß
yls mittheylen wolte/ wie dann geschehen.
so ist Bartholomæus wider an das Parla-
verwiesen worden / von welchem er bald sein vr-
entpfangen hat/ nachfolgendes inhalts.

Vrtheyl deß Parlaments zu Turin / wider Bartholomæum Hectorem.

NAchdem die Herren deß Parlaments den peinlichen proceß/so die verordneten Commissarien wider Bartholomæum Hectorem/ von Poictiers bürtig/ zu Genff wonhafftig / vnd in deß Parlaments kercker gefangenen/ gemacht durchsehen/ dadurch er verklagt wird/daß er verworffene vnd zu Genff gedruckte bücher/ darin ketzerische/ falsche vnd der H. Römischen vnd Catholischen Kirchen widerwertige lehr begriffen/von Genff getragen/vnd in den thälen Lucern / Angrongne vnd S. Martin/ verkaufft: Viel vnterthanen deß Königs/ mit welchen er vmbgangen / durch böse ärgerliche reden eingenommen vnd verführt / seine falsche lehr anzunehmen vnd zu glauben/ vnd also auffruhr angerichtet/ vnd den gemeinen Christlichen fried zerstöret / vnd den Königlichen Edicten / vnd von allen Parlamenten publicirten ordnungen zu wider gehandelt. Beneben der antwort Hectoris/ vnd seinen widerholungen / die er für dem Ketzermeister gethan/ in welchen er durchauß auff einer falschen vnd ketzerischen meynung beharret. Nachdem sie auch durchsehen den Proceß der Commissarien / so vom Parlament in die obgemeldte thäl abgefertiget / zuvernehmen/ wie es der Religion halben darin stunde/ neben der antwort der Bürgermeister vnd Ammänner der thäle: Wie auch das gutdüncken vnd bericht deß Ketzermeisters / vnd den beschluß deß Königlichen General Procuratorn / welchem der gantze Proceß mitgetheylet war: Vnd nachdem sie den Hector in vollem raht selbst gehört/ võ allen puncten/in gegenwart deß gemeldten General Procuratorn: In betrachtung deß Decrets/so den 18. Maij gegeben/darin der gefangene mit seinen acten an deß Ertzbischoffs zu Turin Vicarium/ vnd den Apt zu Pignerol vnd den Ketzermeister gewiesen / daß sie jhm seinen Proceß machen solten/vñ sein vrtheyl im fall der ketzerey sprechen: Vorbehalten das recht/ so im Königlichen Edict dißfalls begriffen/ vnd außdrücklich gesagt: Angesehen den Proceß/so gemeldte geistliche Herren wider Hectorem / der auff seinen jrrthumben vnd ketzereyen eygensinnig beharret/ sampt dem vrtheyl / so sie in der sachen gesprochen den 10. Junij / darin sie Hectorem / als einen halsstarrigen ketzer erklärt/ von der Kirchen abgesondert/vnd dem Weltlichen arm vbergeben/ nach dem Gesetz zuverbrennen: Vnd endlich die Königlichen befehlhaber gehört/mit jhnen die sach mit reiffer berahtschlagung erwogen: Hat das gemeldte Parlament Hectorem verdammet / vnd verdammet jhn hiemit / daß er auff dem platz für dem Schloß in dieser Stadt an einem marcktag / als ein schwarmgeist vnd ketzer / wie er zuvor vom Vicario vnd Ketzermeister durch jhren spruch erkläret/ja auch ein verführer vnd zerstörer deß frieds in der Christenheit / vnd ein verbrecher der Königlichen Edict vnd ordnungen/lebendig soll verbrand werden. Mit dem anhang / daß die bücher/ so er von Genff in die thäle Lucern/ Angrongne vnd S. Martin getragen/ darin ketzerische vnd verworffene lehr begriffen / für seinen augen sollen verbrandt werden. Alle seine güter vnd wahr/so er bey sich gehabt/sollen dem König confiscirt vnd verfallen seyn / doch also / daß zuvor aller angewendter gerichtskosten / so die zeit seiner hafft außgelegt worden/bezahlt werde. Von welcher confiscation die vrtheylfasser / vermög deß Königlichen Edicts/ den dritten Pfennig zu sich nehmen.

Also vnterschrieben/ Hieronymus Purpuratus/vnd Augustinus de Ecclesia, den 19. Junij/ im jahr 1556.

Vnd vnten an das vrtheyl war gesetzt ein vorbehalt deß Parlaments/nemlich/ daß/ wenn man das fewer anzündeit würde/ so solte man Hectorem würgen/ daß er keinen schmertzen fühlete.

Das VII. Buch.

DEß folgenden tags / nemlich den 20. Junij / ist das gefaste vrtheyl Bartholomæo Hectori fürgelesen worden / welcher nachdem er GOTT gedancket für die gnad / so er jhm erzeiget / daß er vmb seines Nahmens willen leyden solte / ist er fest vnd standhafftig bey seiner bekantnuß blieben. Darnach straffte er das volck von wegen jhrer blindheit / sonderlich aber die jenigen / so das Parlament zu jhm gesandt hatte / jhn zu vberreden / daß man jhm das leben schencken / vnd vnverletzt davon kommen lassen wolte. Denn er jhnen nicht allein keinen glauben hat zustellen wollen / sondern allezeit gesagt / Es könne jhm nichts liebers noch angenehmers widerfahren / dann daß er vmb einer so guten sachen willen sterbē möchte.

Da nun das Parlament seine beständigkeit von den abgeordneten Räthen vernommen / vñ daß man nichts anders von jhm bringen können / haben sie jm gedräwet / wenn er vnter wegen viel reden würde / so solt jhm die zung außgeschnitten werden. Aber dafür hat er sich gar nicht entsetzt / sondern ist je länger je geherzter worden / vnd hat diese sonderliche gnad von GOtt gehabt / daß er das volck zur furcht Gottes ermahnet hat / vnd jhnen gezeigt / in was jrrthumb sie steckten.

Vnd da er an den gerichtsplatz kam / ließ jhm das Parlament noch einmal anzeigen / Es solt jhm das leben geschenckt werden / wo fern er von seiner meynung abstehen vnd widerruffen wolte. Aber er ließ sich jhre verheissungen nichts anfechten / sondern kniet nider / vnd thet sein gebet zu GOtt / welches zimlich lang wehrete / vnd vnter andern bat er Gott mit lauter stim̃ / daß er seinen Richtern verzeyhen wolte / vnd jhnen die augen eröffnen / daß sie die Warheit seines Göttlichen Worts vernehmen möchten. Darnach thet er noch eine vermahnung an das volck / darunter jhr viel betrübt wurden / vnd seinen tod beweyneten / vnd wunderten sich / daß man einen solchen Menschen vmbbrächte / der von nichts anders dann von GOtt redete. Da man jhn nun an den pfosten befestigte / vnd pulver an seinen halß hieng / hub er seine augen auff gen Himmel / vnd sagte: O HERR / wie ist mir das so lieb vnd angenehm: Darauff ist er erwürget vnd zu aschen verbrandt worden / ein opffer vnd süsser geruch dem HERREN vnd seiner Kirchen.

Hieronymus Casabone / von Bearne / ein gelehrter.

Die vrsach der gefängnuß dieses Märtyrers soll vns lehren / daß / wenn vns die Göttliche Warheit nicht so lieb vnd werth ist / daß wir vns vmb derselben willen wolten in gefahr geben / sondern leyden / daß derselbe gelästert vnd geschmähet würde / so seyen wir nicht werth / daß wir Christen heissen. Denn dieweil Gott sein Wort höher achtet / dann alle schätze dieser Welt / so ist es billich / daß alle seine gaben zu vertheydigung desselben angewendet werden.

Anno 1556.

DJe zu Agen haben zu der zeit Hieronymum Casabone von Bearne bürtig / zum Lehrer vnd Prediger der Evangelischen Warheit gehabt. Dieser / nachdem er eine weil Schulmeister gewesen zu Monflanquin / im Bistumb Agen / hat er viel guter leut kinder in der gottseligkeit vnd freyen künsten vnterwiesen.

Es hat sich aber zugetragen / daß im 1556. Jahr ein Mönch von Perigueux / in der Fasten zu Monflanquin predigte / vnd das arme Volck mi[t]
gottslästerungen schendlich verführete / den [...]
ronymus den Dienstag vor Ostern / als er [...]
Cantzel gieng / vermahnet hat / er solte doch di[e]
vnwissenden leut nicht weiter in jrrthumb ver[...]
vñ den Phariseischen sawerteyg ferner vnter[...]
Der Mönch nimpt sich an / es sey jhm diese [...]
nung nicht zu wider. Höret jhn derwegen mi[t]
vnd lässet Hieronymum mit sich gehen in [...]
berge / zu einem Priester derselben Stadt / wel[...]
in wollüsten lebte / vnd sonst nicht viel nach [...]
gion fragte. Da nun der Mönch in seiner [...]
war / vnd etwas beystand an seinem Wirth [...]
vermeynte / fieng er an sein Ergo herfür zu [...]
vnd zu behaupten / er hette nichts anders ge[...]
dann die Warheit / vnd eine solche lehr gefü[...]
che durchauß der H. Mutter der Kirchen an[...]
vnd gemäß were. Dargegen aber was Hier[...]
jhm fürgebracht hette / das röche nach bränd[...]

Diese disputation wehrete biß daß man z[...]
essen solte / vnd das essen allbereyt auffgetra[...]
Da nam Hieronymus seinen abscheyd vom [...]
der jhm danckte seines guten willens / vnd d[...]
seines gleichen jhn werth achteten / sich in [...]
vnd gottselig gespräch zu geben / vnd bat / da[...]
zu jhm kommen / vnd mit jhm conferiren [...]
halten wolte. Da aber Hieronymus hinwe[...]
het der Mönch sampt seinem Wirth / vnd [...]
Hieronymum bey der Oberkeit / ehe dann [...]
bissen gessen vnd getruncken hatten / wiewol [...]
der malzeit vorhanden / vnd das essen allbe[...]
getragen war.

Der Richter so jhre klag annahm / hi[...]
vñ war newlich auß dem gefängnuß von B[...]
kommen / darin er Freybeuterey halben ge[...]
Derselbe war froh daß er gelegenheit hatte [...]
den Parlamentsherren einen nahmen zu [...]
daß er Justitz hielte / dieweil er wuste / daß [...]
nandten newen Religion abgesagte feind[...]
Derwegen nam er alsbald mit dem Mö[...]
Pfaffen raht / wie er Hieronymum in haf[...]
möchte / vnd schickte hin in das Hauß de[...]
vnd ließ jhn in gegenwart deß Königliche[...]
katorn handvest machen.

Deß folgenden tags ist er ins Rahthauß [...]
vmb sechs vhr deß morgens / vnd von den [...]
vnd Bürgermeistern von vielen articke[...]
worden / Nemlich vom Fegfewer / vom [...]
Gruß / von den Bildern / von den Sac[...]
vnd von der Brüderschafft vnser lieben F[...]
von den Augustinermönchen in dieser S[...]
führt ist worden. Aber fürnemlich fragten [...]
Meß vnd vom Fasten / dazu jhnen die ge[...]
zeit anlaß gab. Es war aber diß sein er[...]
vnd gut angefangen / vnd bald vollendet. [...]
nur kurtz auff diese weiß fragten: Was h[...]
Fegfewer / von der Meß / vom Fasten / etc. [...]
Hieronymus auff solche fragen so zu sage[...]
ja vnd nein geantwortet / vnd darauff ein[...]
tigere vnd gründlichere erklärung zu thun [...]
war / wurd jhm solches gantz vnd gar von [...]
tern abgeschlagen / die da sagten / Sie hett[...]
Wie es dann schier durchauß bey solchen [...]
der leydige Satan so weit gebracht hat / da[...]
chen examinibus keinen gründlichen vn[...]
mässigen bericht hören wollen / sondern [...]
bald sie mercken / daß man jrem Fegfewer [...]
opffer zu wider ist / zu jhren grausamen ver[...]
gen zum todt / durch fewer vnnd wasser [...]

lcher thät nicht allein ein gottloses wesen/son-
ch ein mutwilliger fürsatz die authoritet Gött-
Worts anzufechten vnd zu vernichten/vnd die
oten Menschensatzungen an statt der Göttli-
Warheit einzuschieben / gespüret wird. Auch
so gar rasend vnd vnsinnig / daß sie meynen/
nen jhrem Brodgott keine grössere anthun/
aß sie an jhren heyligsten Festen einen krieg
en lebendigen GOtt anfangen / welches in
proceß außdrücklich zusehen ist. Denn ob sie
ist in der Wochen vor Ostern / welche sie die
der Marterwoche nennen/mit jhrem Gottes-
ehr geschefftig vnd andächtig seyn / sonderlich
arfreytag: So haben sie doch diesem Hiero-
keine frist geben wollen. Denn nach mittag
ie jhn widerumb auf das Rahthauß kommen
seine kläger in seiner gegenwart zu verhören.
e/ob er sie wol schamrot machte mit seiner ant-
So hat doch der Mönch vnd Pfaff/ nachdem
verhärtete stirn hatten/vnd sehr vnverschämbt
solche schand in ein gelächter geschlagen/ da-
nzeigen/ daß sie jhn verachteten. Welches
r Richter selbst merckte/ vnd nach der Abgöt-
schwur: Bey S. Tünges/ dieser gefangene ist
hrter Mann.
ter deß aber/ weil sie die andern zeugen abhöre-
igt sichs zu/ daß der Vicarius der Kirchen zu
ieben Frawen/seinen Brodgott zu einem kran-
ng/vnd für dem Rahthauß fürüber gehen mu-
Hieronymus mit deß kerckermeisters diener
Dieser diener fiel auff die knie für dem götzen/
lt haben/ Hieronymus solte auch nider knien.
Hieronymus weygerte sich solches zu thun/vnd
n auß Christlichem eyfer den vmbstand zuver-
n: Was für eine greuliche abgötterey es were/
man für einem götzen nider kniet / vnd daß
en ewigen vnd lebendigen Gott allein anbäten
m nahmen Jesu Christi / der da ist zur rechten
TTES seines Vatters / vnd nicht in den
n deß Priesters/ der mit solchem spectackel das
nwissende volck zu betriegen vnd zu verführen

chdem die zeugen verhört/ ward Hieronymus
ins gefängnuß geführet / vnd dem Schuldt-
gebotten / daß er jhn in 15. tagen gen Bour-
liefern solte/bey straff fünfhundert Francken/
der klag vnd abgehörten zeugnussen.
nter deß schrieb Hieronymus einen brieff an
ristglaubigen/ vnd begehrte/ daß sie GOtt für
tten wolten / vnd sich an jhm nicht ärgern / die-
gelegenheit gehabt loß zu werden/vnd doch die-
icht brauchen wollen. Denn er sagte/ Er wolte
ber gen Bourdeaus sich schleppen lassen / vnd
von seinem glauben rechnung geben/ dann daß
seine flucht die widersacher anlaß haben solten/
on jhm bekandte vnd vertheydigte Göttliche
rheit zu verlästern.
er Schuldtheiß/ wie hart jhm die sach befohlen
so hat er doch Hieronymum noch zween Monat
ben sich behalten/ vnd jhm offtmals anlaß gege-
avon zu fliehen. Aber da er endlich sahe/ daß ers
verstehen wolte/ hat er jhn gen Bourdeaus mit
ger gesellschafft abgefertiget. Der arme gefange-
gehrte nicht zu entrinnen/sondern auff der stras-
nd in den herbergen ließ er nicht ab/ jederman zu
n von der seligkeit / die vns auß gnaden in dem
gen Heyland Jesu Christo angebotten vnd gege-
wird / vnd zu vermahnen / daß sie solche grosse
hat annehmen / vnnd dagegen alle abgötterey
vnnd gottloß wesen fahren lassen solten.

MDLVI.

Da er nun zu Bourdeaus ankommen war / vnd deß Schuldtheissen diener seinen proceß deß Parlaments Notario vbergeben hatte / ist jhm bald ein vrtheyl darauff gefallen.

Die Parlamentsherren fragten jhn / Ob er auff seiner meynung zubeharren gedächte. Darauff antwortet er ja. Denn darumb hette er ein verlangen gehabt für jhnen zu erscheinen / damit er seine bekandtnuß außführlicher thun/vnd die wahre vnd reine lehr vnsers HErren Jesu Christi/mit vergiessung seines bluts versiegeln möchte.

Folter/ nach gefälltem vrtheyl.

Da man jhn auch/wie breuchlich/ nach gefälltem vrtheyl auff die Folter bracht/ zu vernehmen/ ob er zu Monflanquin jemand kennete / der seiner meynung anhängig were/ hat man weder mit dräwen noch mit der marter etwas auß jhm bringen können.

Endlich da von den Richtern in jhn gedrungen wurd / daß er ein brennende fackel in seine hand nehmen/ vnd erstlich Gott/darnach die Jungfraw Maria vnd alle Heyligen / vnd endlich auch das Gericht vmb verzeyhung bitten solte: Thet er zwar das erste gantz willig / in dem er GOtt mit grossem eyffer vnd brunst vmb verzeyhung seiner sünden anruffete. Da sie aber wolten/ daß er weiter fortgehen vnd auch Mariam vnd die Heyligen anbäten/vnd dieselben sampt den Gerichtsherren vmb verzeyhung bitten solte: Weygert er sich / vnd sagt: Er hette sie ja sein lebenlang nie erzürnet. Nun were die bitt vmb verzeyhung/ ohn vorgangene beleydigung vnd erzürnung / vielmehr ein lauter gespött vnd spiegelfechten / als ein werck/ welches man zu thun schuldig sey.

Bald hernach ist jm die zung außgeschnitten/ vnd er verbrand worden. Da er mitten in der flam̃ stund/ hub er beyde händ empor gen Him̃el / damit er gnugsam zu verstehen gegeben / von wannen er hülff vnd errettung gewertig were.

Dreyzehen Märtyrer in Engelland.

An dem exempel dieser Märtyrer / welche von wegen der bekandtnuß deß Evangelij getödtet worden seyn/ haben wir zu lernen/ daß/ wenn der HERR die seinen zum kampff beruffet/ so gibt er nicht nur einem die Ehrenkron / sondern allen / auff daß einer dem andern die hand biete vnd helffe/damit sie alle miteinander das gewündschte ziel erreichen.

Anno 1556.

ZV der zeit hat die tyranney in Engelland vnter der Königin Marien Regierung täglich vberhand genommen / vnd ist dieselbe nicht allein an den dapffern vnd starcken / sondern auch an den einfältigen vnd schwachen Christen geübet worden. Wir haben allhie etliche / welche alle furcht deß zeitlichen tods vberwunden/ vnd die bekantnuß der wahren Christlichen lehr mit jhrem blut bestetiget haben. Jhre bekandtnuß ist auß Englischer spraach verdolmetscht / wie folget:

Einhellige Glaubensbekandnuß etlicher gefangenen/so sie dem Bischoff von Londen zu Fullam vbergeben haben / im Junio deß 1556. jahrs/ welcher nahmen zu end verzeichnet seyn.

Võ Gott.

WJr glauben alle vnd bekennen standhafftig/ daß ein lebendiger Gott sey/ewig/ allmächtig/weiß/ vnd von vnendlicher güte/ Erschaffer vnd Erhalter aller creaturen/

beyde der sichtbarn vnd vnsichtbarn: Vnd daß in der eynigkeit seiner Gottheit seyen drey personen / eines wesens vnd gleich ewig / ohn vermischung der wesentlichen eygenschafften / vnd ohn eynige vngleichheit / nemlich der Vatter / Sohn vnd H. Geist. Wie dann solches warhafftig gelehrt vnd geglaubt wird in der Kirchen Jesu Christi / welche auff das heylige Wort Gottes gegründet ist / zu welcher wahren Kirchen wir vns bekennen / als wahre lebendige glieder vnter einander verbunden.

Võ Jesu Christo Gott vnd Menschen

Wir bekennen vnd glauben vngezweiffelt / daß die zweyte person der heyligen Dreyeinheit / nemlich der ewige Sohn Gottes deß Vatters vmb vnsert willen vnsere Menschheit an sich genommen / auß dem Leib der gebenedeyten Jungfraw Maria / auß jhrem wesen entpfangen durch krafft deß H. Geistes / vnd daß vom augenblick dieser empfängnuß der Sohn Gottes mit der Menschlichen natur persönlich vnd vnaufflößlich vereyniget ist / in einer Person / welche ist Jesus Christus wahrer Gott vnd wahrer Mensch / welches Königreich ohn ende seyn wird. Wir bekennen vnd glauben von hertzen alle artickel deß Christlichen Glaubens / im Symbolo begriffen / daß man der Apostel Credo zu nennen pfleget / vnd im Glaubensbekandtnuß Athanasij.

Von der Rechtfertigung deß Menschen

Auch bekennen wir rund / daß die vergebung der sünden / erlösung / gerechtmachung vnd heyligung / gäntzlich vnd allein herkomme / von der vnverdienten gnad vnd barmhertzigkeit GOttes in Jesu Christo / die er erworben mit seinem todt vnd vergossenem blut ohn eynig verdienst oder werck / es sey groß oder klein anzusehen. Doch damit vns niemand vnrecht verstehe / oder in die gedancken komme / daß wir die guten werck vernichten oder auffheben wollen: So bekennen wir / daß alle Menschen nach dem Wort Gottes gute werck zu thun schuldig seyen: Nicht daß wir ein stück der Seligkeit damit verdienen / sondern daß wir mit früchten deß glaubens vnsern gehorsam beweysen / vnd vnser liecht für den Menschen leuchten lassen / daß Gott / der vrsprung vnd geber derselben / gepriesen werde.

Derwegen haben wir einen grewel an dem vnfruchtbarn götzen vnd todten glauben / davon S. Jacob in seinem Sendbrieff handelt / auff welchen kein eynig gut werck folget. Sagen also / daß Gott vns für seinem Gericht gerecht mache / nicht von wegen vnserer guten werck / vnter welchen auch die besten / wenn sie nach der richtschnur deß Göttlichen Gesetzes solten examinirt werden / nach dem zeugnuß deß Propheten / nichts anders seyn / dañ ein vnrein gewandt: Sondern allein vmb Jesu Christi willen / welches köstlicher todt vnd thewres blut zum vollkommenen opffer einmal vergossen / eine gnugsame Ranzon oder Lößgeldt ist / für die sünden der Welt.

Jes. 64. 6.

Von der Tauff.

Wir glauben auch / daß das Sacrament der Tauff / nicht allein ein kennzeichen sey der bekandtnuß / damit man die Christen von den Heyden vnd Vnchristen vnterscheyde / sondern auch ein siegel der newen geburt / durch welches gleich als ein werckzeug die getaufften der Gemein deß HErren eingeleibet werden: Die verheissungen von vergebung der sünden / vnd vnser kindschafft augenscheinlich versiegelt vnd bestetiget / vnd der Glaub gestärcket wird. Item / daß die gewonheit die jungen kinder zu tauffen / vnd sie durchs gebet Gott dem HErren zu befehlen / soll behalten vnd gehandhabt werden.

Vom Nachtmal.

Ferner glauben wir / daß das Nachtmal deß Herren nicht allein sey ein zeichen der eynigkeit / die vnter den Christen seyn soll / sondern auch ein Sacrament vnserer erlösung / durch das leyden vnd sterben C[...] sti / also daß denen / die es im Glauben würdiglic[...] pfangen / das gebrochene Brod die gemeinscha[...] deß Leibs Christi / deßgleichen der Kelch der dar[...] gung die gemeinschafft seines Bluts. Vnd ist [...] befohlen / daß mans verwahren vnd einschliess[...] der vber die gassen tragen / oder vber den kopff a[...] ben vnd anbeten solle.

Auch glauben wir / daß die heylige betrachtu[...] von ewigkeit herrührenden gnadenwahl Gotte[...] vnserer erwehlung in Jesu Christo / ein lieblich[...] liche lehr sey / vnd vnaußsprechliche stärck vnd[...] bringe allen wahren Christen / die in jhrem her[...] wirckung deß H. Geistes fühlen / vnd die wer[...] fleisches je länger je mehr tödten / vnd jhre ged[...] auff himlische vnd vnvergängliche güter richt[...] tem / daß diese erkandtnuß nicht hinderlich / s[...] vielmehr dienstlich sey zu vnserer seligmachung[...] Christum Jesum. Aber fleischlichen vnd naß[...] leuten / die den Geist Christi nicht haben / ists[...] fehrlicher Labyrinth / Irrgart vnd Abgrund / [...] welchen der Teuffel einen leichtlich stürtzen / [...] verzweiffelung / oder auch in ein gottloß laster[...] wesen vnd leben anreitzen vnd bringen kan.

Endlich glauben wir / daß das opffer Jesu [...] einmal am creutz geschehen / den zorn Gotte[...] let / vnd für alle sünden der Welt / so wol für[...] sünd / als auch für die wercklichen sünden / [...] hab / vnd daß kein andere gnugthuung sey da[...] allein. Derwegen ist das Meßopffer / da m[...] gibt / der Priester opffere Jesum Christum fü[...] bendigen vnd todten / ein sehr gefehrlicher betr[...] cher so schädlich ist / als jemals einer in der [...] Gottes mag erfunden vnd gewesen seyn. V[...] Glaubensbekantnuß ist vnterschrieben word[...] denen die hernach folgen.

Leo Coyxe. — Heinrich Wie.
Heinrich Adlington. — Rudolff Jacso[...]
Johan Dorefall. — Edmond Hurs[...]
Johan Roth. — George Searle[...]
Laurent. Parmen. — Thomas Bow[...]
Wilhelm Holiwel. — Elizabeth Pep[...]
Agnes Georgia.

Es zeuget auch der jenige / so dieser Märty[...] gang beschrieben hat / das er selbst mit seine[...] gesehen hab / wie man in Engelland zu Lon[...] Stradford bey 2000. Märtyrer gleicher ges[...] gerichtet hab / welche alle den namen deß H. C[...] jhrem todt gepriesen haben.

Von der Kirchen Gottes / wie dieselbe i[...] de Bresilia in America nach dem Mittag ge[...] samlet / vnd hernach verfolgt vnd zerstr[...] worden ist.

Nachdem der Herr die Fahne seines H. E[...] an vielen orten auffgerichtet / ist er endlich[...] den vnbekandten vnd Barbarischen [...] kommen / auff daß er durch solch mittel a[...] cker der Welt / vor dem jüngsten Gericht z[...] ruffe. Vnter deß ist die vndanckbarkeit v[...] der Menschen so groß / daß sie nicht begeri[...] tet zu werden: Sonderlich aber hindern d[...] ler vnd abtrünnigen mamalucken den [...] Göttlichen Warheit vielmehr als die t[...] selbst / wie auß dem discurs dieser historien[...] ist. Da wir zugleich auch gelehret werden / [...] vmb deß Evangelij willen vnsern eygene[...] hindan setzen / vnd zu frieden seyn sollen [...]

durst/ blösse vnd tausenderley gefahr/ die vns
)tt zuschicken mag/ vnsern glauben vnd ge-
an allen orten mit mancherley trübsal zube-
ren.

D Amit wir mögen kommen zur historien/
die hernach an jhrem ort wird gesetzt wer-
den/ von etlichen Christlichen Märty-
rern/ die sich freywillig in den todt gege-
nd mit jhrem blut das dürre Land Bresilien
ttet haben/ von wegen der bekandtnuß der lehr
ohns GOttes: ist nötig vnd gut/ daß wir
den den anfang vnd vrsachen/ wie zu der zeit
ormirte Kirch in so fernen Landen gepflantzet
/ davon wir bißher noch nichts geschrieben
Die gedächtnuß dieser herrlichen vnd denck-
en sachen/ so sich zu dieser zeit zugetragen ha-
oll vns billich auffmuntern vnd erwecken zu
r vnnd steter betrachtung der wunderwerck
es/ vnd sollen gäntzlich dafür halten/ daß die
ung vnd vnterdrückung derselben/ die jenigen
thewer ankommen wird/ die sie verstehen vnd
gantzen Welt hetten außbreyten können. Die
keit der sachen in dieser Historien/ sampt allen
inden der ort/ hat viel auff sich/ vnd ist nicht ge-
achten. Denn in welcher Historien liset man/
der newlich erfundenen Welt einer geopffert
tödtet worden sey/ von wegen deß zeugnuß deß
s GOttes? Wir haben gehört vnd gelesen/
wilden leut an denselben orten etliche Portu-
nd Frantzosen geschlachtet/ geopffert vnd ge-
haben. Aber warumb? Darumb daß sie
hren vnersättigten geitz vnd ehrsucht die Bar-
en Völcker beleydiget vnnd erzürnet hatten.
weiß gar wol/ daß dieselben Portugesen vnd
osen/ so damals in America gewesen/ vnsers
en Jesu Christi bey den armen leuten mit kei-
ort gedacht haben.
weil dann diese drey personen/ welcher tod her-
schrieben wird/ gleich als die erstlingen gewe-
sich vmb der Evangelischen Warheit willen
hinrichten lassen: So were es ein grosser vbel-
daß man jhr gedächtnuß vnter den leuten solte
en lassen/ oder mit stillschweigen vbergehen/
würde jhr blut dermal eins raach schreyen vber
jenigen/ die solche histori in aller Welt hetten
t machen können. Diese gründ vnd vrsachen
die jenigen bewegt/ so selbst bey dem was hie be-
en wird/ gewesen seyn/ daß sie vnter andern
historischen bericht dem Christlichen Leser mit-
lt haben/ damit er gewarnet würde für den ver-
dungen/ so die wahren vnd rechten vrsachen
fürgenommenen reyß/ der mittel/ der execution/
fation/ abfalls/ vnd in summa alles deß/ das
ff gefolget ist/ verdunckeln möchten.
chdem Nicolaus de Villegaignon in Britan-
um Viceadmiral verordnet war/ ist er mit dem
ain deß Schlosses de Brest/ welches die beste
ung im gantzen Lande ist/ in einen streit gerah-
eß bawens halben. Auß diesem streit entstund
will vnd vnversühnlicher haß zwischen jhnen/
aß einer dem andern nach leib vnd leben trach-

ie sach kömpt endlich für König Heinrichen den
en dieses nahmens/ welcher dem Capitain deß
losses weit mehr gewogen war/ als dem Ville-
on/ der seinem gegentheyl einen bösen außgang
wet hatte. Vnd ist einmal gewiß/ daß er den
tain entweder gar zu vnterdrucken/ oder zum
wenigsten vmb sein ehr vnd glimpff zu bringen ge-
dachte. Aber da er mercket daß sein fürhaben keinen
fortgang haben wolte/ dieweil er vielleicht wider den
grund der warheit/ oder wider allzu grosse gunst han-
delte: Bekam er einen verdruß vnd vnwillen sich
länger in Franckreich zu halten/ vnd beklagte sich
der schendlichen vndanckbarkeit/ dieweil er von ju-
gend auff der Kronen zum besten sich in kriegssachen
hette gebrauchen lassen. Sagte derwegen außdrück-
lich/ es were seine gelegenheit nicht länger sich da auff-
zuhalten/ dieweil er bißher geringe belohnung für
seine vielfältige mühe vnd arbeit vom König ent-
pfangen.

MDLVII.

Zu der zeit war zu Brest ein Schaffner/ deß Thre-
soriers oder Kammermeisters auff dem Meer/ wel-
cher viel mit dem Villegaignon vmbzugehen pflegte.
Derselbe fieng an der tafel an zureden von den sa-
chen deß Viceadmirals/ vnd von seiner auffrichtig-
keit vnd langwierigen erfahrung/ wie auch von der
weyten reyß/ die er einmal in Indiam gethan hatte/
vnd lobte das Land Bresiliam vber alle maß/ von we-
gen der gemässigten vnd gesunden Lufft/ schönen Lan-
des/ hellen Himmels/ fruchtbarkeit der Erden/ vber-
fluß an provIant vnd essenspeiß/ reichthumb vnd gü-
ter/ vnd anderer köstlichen dinge/ davon die alten gar
nichts gewust hetten. Diß gespräch gefiel dem Ville-
gaignon treflich wol/ vnd kondt sich desselben nit satt
hören/ hatte auch allbereyt in seinem hirn die Herr-
schafft desselben Landes eingenommen. Sein begierd
vnd verlangen dahin zu ziehen ward täglich grösser:
Aber es mangelt jhm an mitteln/ dasselbe außzufüh-
ren. Denn wenn er mit ehren vnd glimff auß Franck-
reich hette abziehen sollen/ so wer jm ein grosses drauff
gangen/ welches er nicht hette außrichten können. Zu
dem/ so würde es dem König seltzam fürkomen seyn/
daß er ohn vrsach seinen dienst auffgesagt vnd vber-
geben hette/ vnd willig ins elend gezogen wer/ zu den
allerwildesten vnd vnfreündlichsten leuten/ die vnter
dem Himmel seyn mögen. Derwegen hat er durch
geschwinde practicken auff seine seyte gebracht/ vnd
sich angeben bey allen denen/ von denen er hülff zu
gewarten hatte/ vnd die jhm sein fürnehmen beför-
dern vnd ins werck richten kondten/ in dem er sie vber-
redt/ wie daß er ein hertzlich begierd vñ verlangen hette
einen ruhigen vnd friedlichen ort zu suchen vnd ein-
zunehmen/ dahin er die armen bedrängten Christen
in Franckreich hinführen vñ versorgen möchte. Vnd
nachdem er der sachen lang nachgedacht/ wo man am
sichersten seyn möchte für der grausamkeit vnd tyran-
ney der Menschen/ were jhm eingefallen das Land
Bresilia/ welches von allen so darin gewesen/ gerüh-
met würde von wegen gesunder lufft/ güte vnd frucht-
barkeit deß Landes/ darin man mit ruhe vnd gutem
gemach sicher wohnen köndte.

Lob deß Landes Bresilia.

Die jenigen/ bey welchen sich Villegaignon ange-
ben hatte/ glaubten seinen worten leichtlich/ vnd lob-
ten sein fürnehmen/ als das mehr einem König/ dañ
einem schlechten Edelman gebürte. Vnd verhiessen
jhm/ beym König zu erhalten alles was jhm zu vor-
stehender schiffart vonnöten seyn würde/ dieweil sie
wüsten/ daß der König einen gefallen daran haben
würde/ sintemal dasselbe zu seinen ehren vnd nutz sei-
nes Königreichs gereychete: Diese sach ist mit allem
fleiß getrieben worden/ also daß Villegaignon bald
hernach zwey grosse Galeen mit artillerey/ munition
vnd anderer notturfft versehen/ erhalten hat/ vnd
dazu zehen taussend Francken zu vnterhalt deren/ so
mit jhm ziehen würden/ mit vielem geschütz/ pulver/
kugeln vnnd waffen/ eine Vestung zu bawen vnd

Das VII. Buch.

zuverwahren. Vnd da er diß alles glücklich erhalten/
hat er mit etlichen Capitainen vnd Schiffherren ge-
handelt/ daß sie gefäß mit nehmen/ vnd Bresilien-
holtz sampt andern gütern deß Landes darin schlagen
solten. Nun war es an dem/ daß er nach trewen leu-
ten trachtete/ die eines guten lebens vnd wandels we-
ren/ vnd bey jhm im Lande wohnen solten. Dieselben
zu bekommen/ ließ er an allen orten außruffen/ er be-
gehrte nur gottsförchtige/ gedultige vnd gütige leut/
als der da wüste/ daß er von solchen mehr dienst vnd
handbietung haben könte/ dann von andern/ dieweil
sie hoffnung hetten eine gottselige Christliche versam-
lung vnd rechten gottesdienst in dem Land anzurich-
ten vnd mit fried zu behalten. Durch diese gelegenheit
haben sich viel fromme redliche leut/ die da nicht ge-
schewet die langwierige reyß/ noch die grosse vnd viel-
fältige gefahr/ so jhnen begegnen möcht auff dieser
schiffart/ noch die plötzliche verenderung d' lufft/ noch
die vnbreuchliche art zu leben durch die herrliche wort
vnd liebliche verheissungen deß Villegaignon vberre-
den vnd einnehmen lassen. Darneben muste er auch
Arbeitsleut vnd Handwercker mit sich führen/ die er
schwerlich vnd nicht ohn grosse sum geldes auffbrin-
gen konte/ wiewol sie mehrertheyls bäwrisch waren/
vnd wenig mores gelernet hatten/ sondern allerley
vnzucht/ schanden vnd lastern ergeben waren.

Mitler weil ehe dann sie abfuhren/ pflegte er denen/
die da freywillig mit jhm zogen/ offtmals fürzuhal-
ten/ heyligen vnd gute ordnungen/ die er mit jhrem
raht vnd zuthun im Land Bresilia anzurichten ge-
dächte/ vnd sagte/ er wolte den fürnembsten vnter jh-
nen in den berahtschlagungen folgen. Was aber die
Religion belanget/ wolte er dieselbe durchauß nach
der Genffischen Kirchenordnungen anstellen lassen.
Vnd wo er irrgend in einer ehrlichen gesellschafft
war/ verhieß er solches außdrücklich/ dadurch viel
fromme leut eine gute hoffnung von seinem fürneh-
men schöpfften. War ist es/ daß etliche böse gedan-
cken auff jhn hatten/ dieweil sie wusten/ daß Ville-
gaignon in voriger zeit ein schendlich ruchloß leben
geführet hette/ vnd schwerlich die grausamkeit able-
gen würde/ deren er von jugend auff in den Galeen
gewohnet were.

Auff solchen guten wahn begibt sich die gantze ge-
sellschafft in die Schiff/ vnd nachdem sie die ancker
auffgezogen/ fahren sie ab vom Port der gnaden/ im
jahr 1555. den 15. Julij. Vnd als sie viel vngemach
außgestanden auff dieser weyten vnd langwierigen
reyß/ als daß es jhnen an süssem Wasser gemangelt/
daß sie hitzige fieber gehabt/ vnleydliche hitz der Son-
nen/ widerwertige Winde/ vngewitter vnd sturm-
winde/ vnmässigkeit Zonæ torridæ, vnd viel ander
vngemach/ das zu erzehlen zu lang würde: Seyn sie
endlich in das Land Bresiliam in America gegen
Mittag/ da der Polus Antarcticus fast 23. grad vber
dem Horizonte stehet/ ankommen. Vnd da die Fran-
tzösen außstiegen/ haben sich die einwohner deß Lands
in grosser anzahl gefunden/ sie freundlich zu entpfan-
gen/ vnd haben jhn essenspeiß gebracht/ vnd andere
köstliche dinge verehret/ vnd einen ewigen bund mit
jhnen zu machen begehret.

Es hatten aber diese gute wandersleut/ da sie vom
Port der gnaden abfuhren/ nicht acht genommen/ ob
Villegaignon proviant mitgenommen hette für die/
so im Land Bresilia wohnen solten/ wie es nicht vn-
billich gewesen were. Derwegen da sie zu lande kamen
vnd erfuhren/ daß kein proviant vorhanden war/
kam es jhnen seltzam für/ vnd könten sich vbel vertra-
gen mit der speiß deß newen Landes/ daß sie nemlich
früchte vnd wurtzeln an stadt deß Brods esse[n]
Wasser an stadt deß Weins trincken solten/
zu desselben so wenig/ daß es ein jammer w[...]
sehen/ dieweil einer wol gessen hette/ was ma[n]
ren gab. Vmb dieser plötzlichen enderung w[...]
riethen jhr viel in grosse vnd gefehrliche leibs[...]
heiten/ die sie nicht außstehen konten/ dieweil [...]
leibsnahrung/ noch nottürfftige artzney hatt[...]
durch jhrer viel zum vnwillen wider Ville[...]
bewegt wurden/ vnd gaben jhm schuld/ er [...]
alle maß geitzig/ dieweil er deß Königs geldt [...]
vnd in seinen nutzen gewendet hette/ da er do[...]
be für proviant vnd artzney zur leibsnottur[...]
nigen/ die er mit sich in so ferne Lande geführ[...]
gen sollen. War ist es/ daß die Schiffleut/ s[...]
zuvor auß Bresilien in Franckreich ankom[...]
ren/ gesagt hatten/ daß proviant gnug im La[...]
für die jenigen/ so dahin kommen würden: [...]
gen vnnötig wer/ daß man sich mit viel pro[...]
laden solte. Welches gemeldter Villegaign[...]
ner entschüldigung fürzuwenden wuste. S[...]
aber wurden die krancken vnd andere arme [...]
tig bewegt/ daß jhnen solches bald im anfa[...]
nete/ daß sie bey dem grossen mangel auch no[...]
re arbeit thun solten/ nicht anders als wen[...]
auff hetten/ vnd wol gehalten würden/ zu[...]
nem Land/ da die Sonn so hefftig scheinet[...]
wenig leut glauben können. Sie wurden [...]
Sonnen auffgang biß zu jhrem nidergang [...]
arbeit angehalten. Etliche musten stein bre[...]
che erd tragen/ etliche holtz hawen/ in betracht[...]
der ort/ die zeit vnd gegenwertige gelegenh[...]
derte/ daß sie grossen fleiß anwenden musten[...]
sie sich nicht allein für den natürlichen ein[...]
deß Landes/ sondern auch für den Portuge[...]
che den Frantzosen spinne feind seyn/ zu [...]
hatten.

Die Handwercksleut/ welche/ wie ob[...]
leichtschlägige gesellen waren/ die nicht viel[...]
gend vnd ehr fragten: Liessen sich bedüncken[...]
de ein böß end gewinnen/ dieweil sich der a[...]
vbel anließ. Vnd die da etwas listig vnter j[...]
ren/ merckten/ daß wo sie leyden würden/ [...]
last schwerer gemacht würde/ weil sie noch s[...]
gesund weren/ dasselbe von sich zu werffen/ s[...]
sie endlich sehr vbel dran seyn. Derwegen m[...]
eine meuterey/ vnd beruffen etliche/ die sie tü[...]
teten zu solchem handel/ rahtschlagten mite[...]
durch was mittel sie dieses jochs der grausa[...]
barkeit/ daß man jhnen wider alle recht vn[...]
keit auffladen wolte/ loß werden möchten. [...]
waren der meynung/ sie solten sich den na[...]
einwohnern deß Landes ergeben/ vnd nich[...]
anfangen. Etliche waren einer widerwerti[...]
nung/ nemlich daß man sich lieber zu den [...]
sen/ die nicht weit von dannen wohneten/ [...]
solte. Etliche/ deren dann am meisten wa[...]
mit jhren stimmen die andern eintheten/ lies[...]
die vorigen zwo meynungen nicht gefallen/ d[...]
gedachten/ sie köndten dadurch nicht zur re[...]
vollkommener freyheit kommen. Derwege[...]
ner vnter jhnen an/ der ein rechter waghalß [...]
sagt/ sie stünden jhnen selbst im liecht/ we[...]
Villegaignon länger leben liessen/ sampt de[...]
es mit jhm halten vnd jhm beystehen wolten[...]
sagte er/ sie könten es leichtlich außrichten/ [...]
jhnen wol vertrawete/ vnd sich nichts bös[...]
halben besorgte.

Dieser schendliche raht wird von allen a[...]

ond bewilligt / vnd der rahtgeber von männig-
lobt vnd geprieſen. Machten jn derwegen zum
:n in dieſer ſachen / vnd theyleten allbereyt im
hirn die beut / die ſie bald vberkommen vnd ein-
ſen gedachten. Es wird ein tag beſtimbt / an
em dieſe mordthat ſolte ins werck gerichtet wer-
Sie geben die loſung / vnd ſtellen die ſach an
inen Sontag / da jederman ohn eynigen arg-
in ſeinem hauß zu ſeyn pfleget. Eins ſtund jh-
n weg / dadurch ſie möchten an jhrem fürneh-
gehindert werden / nemlich die drey Schotten /
ff deß Villegnignon Leib warteten. Dieſelben
kunden ſie ſich auff jhre ſeyte zu bringen / damit
ſowenlger an jhrem handel möchten gehindert
n. Da nun die drey Schottiſchen Soldaten
ach vernehmen / thun ſie als wenn es jnen nicht
efiel / vnd beklagen ſich gleichsfalls / wie der Vil-
non in Franckreich vnd auff der reyß vbel mit
vmbgangen were.
nter dieſem ſchein erkündigen ſie den handel
lich / nemlich auf welchen tag / zu welcher ſtund /
was mittel vnd bundsgenoſſen die that ins
gerichtet werden ſolte / damit ſie deſto beſtändi-
ericht davon thun köndten. Vnd da ſie die ſach
verſtanden hatten / gedachten ſie / es wer vn-
dlich vnd ſchendlich gehandelt / daß ſie ſolches
Herzen verſchweigen ſolten. Derwegen gehen
einem / der ſtets vmb den Villegaignon war / vñ
Schottiſche ſpraach reden kondte / vnd zeigen jhm
ie die ſachen ſtehen / daß nemlich eine meuterey
anden ſey / nennen auch den tag / die ſtund vnd
mbſten rädelführer / damit man ſich fürſehen
hnen dermaſſen begegnen könne / daß die nach-
ien davon zu ſagen wiſſen.
a ſolches Villegaignon / vnd die ſo jhm gutes
ten / vernommen / haben ſie ſich alsbald gerü-
nd vier von den meutmachern angegriffen / vnd
den andern zum abſchewlichen exempel ſich für
ichen meuterey zu hüten / geſtraffet. Zween ſeyn
fängnuß im ſtock verwahret worden / welche ein
ng an ketten geſchmiedet / haben arbeiten müſ-
Diß iſt der außgang geweſen dieſer ſchendlichen
erey. In welcher Villegaignon nicht ſagen kan /
m nicht viel redliche leut / die da gutwillig mit
ezogen waren / dapffer beygeſtanden haben. A-
hat jhnen leyder hernach für jhren trewen dienſt
bel gelohnet.
ieſe widerwertigkeit gab dem Villegaignon an-
daß er ſich ein zeitlang ſtellet / als wenn er dem
r GOTtes ſehr geneigt vnnd zugethan were:
er gab für / er hette ein groß verlangen eine Kirch
bſt anzurichten / vnd begehrte offt einen trewen
hendiener / der jhm ſein haußgeſind in der furcht
Ttes wol vnterweyſen / vnd die armen leut im
/ die ohn alle erkandtnuß Gottes / in allerley
nden vnd laſtern leben / erbawen möchte. Offt
ynete er ſeinen elenden zuſtand / daß er ſo wenig
r leut vmb ſich hette. Welche jhm doch / wiewol
hr wenig weren / in ſeinen nöten trewlich beyge-
den weren. Vnd ſolches rühmete er vmb ſo viel
mehr / dieweil er ſich lieber etlichen wenigen treu-
vnd redlichen leuten / als vielen mit geld geding-
Soldaten / die weder ehr noch redlichkeit achteten /
rawen wolte.
Darumb ſchrieb er in eyl mit höchſtem fleiß an die
diger der Stadt Genff / vnd gab jhnen zuverſte-
/ daß man an dem ort / da er were / trewer Paſtorn
guter arbeiter vonnöten hette. Denn er ſich allein
b dieſer vrſachen willen dahin begeben hette / daß

MDLVII.

er daſelbſt Gottes geſetz vnd ordnungen lernen vnd vben möchte / Vnd dieweil er eine lange zeit einen ſonderlichen gefallen an jhrer Chriſtlichen Religion vnd Leben gehabt: So hette ers gewagt vnd ſie als brüder bitten wollen / daß ſie jhm troſt / gunſt / raht vnd hülff leyſten wolten / damit ſie der güter deß Landes mit jhm genieſſen / vnd jhnen einen ewigen nahmen machen möchten: Mit verheiſſung / daß er die / ſo man jhm zuſchicken würde / beyd auff der reyß / vnd im Lande wol entpfangen / vnd ehrlich vnterhalten wolte.

Neben einem oder zweyen Predigern begehrte er auch Handwercksleut / ſie weren ehelich oder auſſerhalb der ehe / nur daß ſie der wahren Religion zugethan / deßgleichen Weiber vnd Töchter / damit man das newe Land mit leuten erfüllen möchte. Denn er ſahe wol / daß ſich das Land ohn diß mittel ſehr vbel bawen vnd bewohnen würde.

Da die Herzen von Genff ſolche zeytung vernommen / haben ſie GOTT für die außbreytung deß Reichs vnſers HERREN Jeſu Chriſti / in ſo fernen vnd weit entlegenen Landen / gedancket / vnd mit allem fleiß zween Prediger erwehlet / einen mit namen M. Peter Richer funfftzig jahr alt / vnd M. Wilhelm Chartier von dreyſſig jahren. Dieſe beyde hatten ein gut zeugnuß jhrer lehr vnnd lebens halben. Darneben wurden viel Handwercksleut beruffen / daß ſie den Predigern ſolten geſellſchafft leyſten / deren etliche im Eheſtand waren / etliche aber nicht. Zum Oberſten vnd Führer ward verordnet Philips von Gorguilleray / genandt Du Pont / ein berümbter vom Adel / nicht weit von der Stadt Genff geſeſſen. Derſelbe / ob er wol alters vnd anderer ſeiner gelegenheit halben dieſer reyß wol hette können entragen ſeyn: Hat er ſich doch nichts davon abhalten laſſen. Ja es haben jhn auch ſeine eygene kinder vnd haußhaltung nicht verhindern können / ſondern hat den beruff / den er vom HErren entpfangen / gutwillig angenommen.

M. Peter Richer vñ M. Wilhelm Chartier.

Da er nun durch Franckreich zog / nach Honfleur dem Port in Normandia / da die Schiffe ſeiner warteten / erſchall das gerücht durchs gantze Königreich. Vnd damals brandte das fewer der verfolgung an allen orten in Franckreich / dadurch jhr viel bewegt wurden auß Chriſtlicher lieb vnd eyffer ſich mit den Predigern auff dieſe reyß zubegeben. Es kamen jhr viel von Pariß / auß Champanien vnd Normandia / vnd begehrten mit zu ſchiffen / vnter welchen etliche angenommen wurden / etliche nicht / dieweil ſie auff den Schiffen nicht alle platz gehabt hetten. Denn dieſe ſchiffart war allbereyt / wie geſagt / im gantzen Königreich rüchtbar worden.

Eins haben wir außgelaſſen / nemlich daß deß Villegaignon geſandter / ſeinem Herzen zu ehren groſſe ding mit worten fürgegeben / wie er die Handwercksleut ehrlich belohnen / vnd den Eheleuten jährliche Renten machen / den andern aber notdürfftigen vnterhalt verſchaffen wolte / auch vergönnen / daß die jenigen / ſo ſich nicht wol befünden / vngehindert wider in Franckreich ziehen möchten / vnd alsdañ zu Genff wider auffgenommen werden ſolten / wie jnen ſolches von den Herzen zu Genff in offentlicher verſamlung verheiſſen were.

Da ſie in der Stadt Honfleur / an welchem ort ſie anfahren ſolten / ankamen / ſeyn ſie von denen / die es befehl hatten / entpfangen / vnd jhnen die obgemelte verheiſſungen widerholet worden / mit groſſem zuſatz / wie die jenigen zu thun pflegen / die etwas groſſes fürzunehmen vnnd außzuführen haben. Vnd als die zeit deß auffzugs vorhanden war / trat ein je-

der in das Schiff / das jhm von den Schiffherren verordnet war. Denn sie hetten ohne grosse gefahr nit in einem Schiff alle fortkommen können. Also fahren sie mit jhren zugerüsten segeln von Honfleur ab/ vnd in kurtzem kommen sie auß Europa an die Insulas Fortunatas, welche nicht weit von Africa gelegen seyn / da sich allbereyt jhr jammer vnd zukünfftige noht anfieng vnd sehen ließ. Denn an dem ort fieng man an jhnen die proviant zu schmälern / gleich als wenn sie schon zehen Monat lang auff dem Meer gewesen weren: Entweder daß es nicht langen wolte vnter so viel personen / oder daß es die diener entwendeten. In summa es war grosser mangel vorhanden. Denn das freybeuten vnd rauben / so auff dieser reyß geübet ward / gieng damals mit gewalt an. Die Schiffleut sagten außdrücklich / die provіant wolten nicht langen / sie müsten nothalben sparsam damit vmbgehen. Vnd wiewol die Prediger sie straffeten von wegen deß gewalts vnd frevels / den sie an den armen Kauffleuten trieben / die sie jhrer güter beraubten / vnd jhre Schiff dazu nahmen (welches ein greuwel ist zu erzehlen) so haben sie doch nichts anders dann flüch vñ gottslästerungen zur antwort bekommen. Endlich sagten sie vnverholen / sie hetten befehl vom Villegaignon / daß sie also thun solten / welchem befehl sie trewlich nachsetzten.

Die schiffleut haben einen verstand mit Villegaignon.

Darumb musten die armen Prediger vnd andere jhr maul halten / vnd dorfften die Schiffleut nicht mehr straffen. Ja was sie etwan guter meynung sagten / das ward verspottet vnd in gelächter geschlagen. Ich wil hie nicht sagen von dem frevel / den sie an den Engelländern geübet haben (mit welchen wir damals einen geschwornen fried hatten) in dem sie jhnen jhr geldt vnd kauffmansgut mit gewalt nahmen. Auch vbergehe ich hie die Spannier vnd Portugesen / welchen sie jhre Schiff nahmen / sampt jrer kauffmanswahr / vnd verstiessen sie in ein ander Schiff / welches auch beraubt vnd geplündert war / als wenn es zu kriegszeiten gewesen were / vnnd das noch mehr ist (jammer vber alle jammer) sie gaben jhnen kein proviant / liessen jhnen kein Segel am Schiff / keine seyl / keine Ancker / damit sie ja ins eusserste elend gerahten musten. Endlich / da sie nicht mehr zu rauben vnd plündern bekommen kondten / fuhren sie fort / vnd schiffeten auff Bresiliam. Sie zogen für der Zona torrida fürüber / da sie sehr grosse hitz außstehen musten / neben anderem vngemach / das sich mit hauffen findet. Vnd nachdem sie vier gantze Monat auff dem Meer gewesen / vnd von langwieriger reyß sehr matt vnd müde waren: Seyn sie endlich angefahren am Wasser zu Colligny in America nach Mittagwerts / welches Land zu Bresilien gehöret / wie oben gemeldet ist.

Barbarische vnd vnmenschliche grausamkeit.

Daselbst funden sie Villegaignon / der sich in einer Insel etwas vom Land entlegen / verschantzet vnd wol verwahret hatte / so viel es die gelegenheit der zeit / der leut vnd deß orts leyden wollen. Denn der ort / den er zur Vestung erwehlet / war an einem so wüsten vnd vnbequemen ort gelegen / daß es wol ein gantz Königreich gekostet hette / ehe dann man etwas tüchtigs darauß hette machen können. Dasselbe Wasser / darin die Insel Colligny gelegen ist / ist so schön als jrgend eins seyn mag / also daß man mit grossen Schiffen darauff fahren vnd wol fort kommen kan. Denn man kan von allen Meeren zu tag vñ zu nacht ohne gefahr darauf kommen. Der eingang liegt zwischen zweyen hohen spitzen / vnd ist eine halbe meil wegs breyt / vnd zwölff klafftern tieff. Darnach gehet es vnter der erden hin bey zehen meil wegs lang / da

sichs außbreytet / daß es an die sechs oder sieben
wegs breyt wird. Auch hat es viel schöner I
vnd Inslicher / die da vberauß lustig seyn: S
gen / das Meer breche da herfür vnd gehe durch
be gantze Land / vñ viel schöne vnd grosse Wasse
men auß fernen Landen zu jhnen / darin sie a
fischwerck in grosser mänge haben / doch vnse
schen gar vngleich. Vnd in der ersten Insel zu
gang / wie gesagt / hat Villegaignon angefang
eine Vestung zu machen mit seinen leuten / n
verheissung / die er König Heinrichen gethan
Vnd dieweil wir in dieses red kommen / solte
vnbequem seyn / daß wir vermeldten / von we
zu welcher zeit dieser Wasserfluß / sampt dem
Lande erfunden worden sey. Denn viel / d
Meer entlegen seyn / meinen Villegaignon
erste gewesen / der diß Land erfunden vnd ein
men hab.
Also helt sichs in warheit / daß das newe
Welt nach vntergang der Sonnen / im jah
durch Christophorum Columbum auff deß
in Hispanien kosten / vnd hernach durch Am
Vesputium auff deß Königs in Portugal k
funden worden ist / da sie nach Mittag zu rey
geschickt waren. Da man das Land Bresilia
die Indianer gegen vntergang der Sonnen
antroffen hat / Welches geschehen ist im ja
Da nun die Portugesen die herrlichsten Po
gemeldtem Land zu finden / einnehmen vnd
wolten: Haben sie einen steinern turn in das
Colligny gebawet / welchen sie damals nen
Januario / dieweil sie den ersten tag deß J
darein kamen. In denselben turn hatten sie
gesen etliche gefangenen / so das leben ver
ten / hinderlassen / dieselben mit den einwoh
Landes zuvertauschen / vnd jhre sprach zu le
Vber etliche jahr hernach haben sie sich g
einwohner deß Landes so vbel gehalten / daß
von jhnen seyn erschlagen worden: Die vbri
in ein Schiff auff das hohe Meer entrunnen
nach haben die Portugesen nimmals darin
nen dörffen. Denn jhr nahm ist auch noch
tags bey jhnen so verhasset / daß sie es für ein
lich leckerbißlein achten / wenn sie einen Po
schlachten vnd seinen kopff fressen mögen.
Vber etliche jahr hernach / nemlich Anno
ben die Kauffleut der Stadt Harfleur jhre
abgeferdiget / vñ mit den natürlichen einwoh
Landes gehandelt / vnd von jhnen Bresili
Pfeffer vnd ander Kauffmansgut erlanget.
haben einen bund mit jhnen gemacht / der no
ges tages wehret. Daher man von derselben
alle jahr einmal eine schiffart dahin gethan h
Derwegen kan Villegaignon weder für d
der / noch für den ersten einwohner dieses La
halten werden. Aber es ist gnug / daß wir d
melte wasser etlicher massen / so viel zu dieser
vonnöten / beschrieben haben. Wer aber meh
zu wissen begehret / der wolle sich nicht beschw
bücher so hievon geschrieben seyn / zu lesen.
Lasset vns nu wider kommen auff die gesel
die da endlich in Bresilia angelanget ist / dar
ein groß verlangen gehabt. Sie kamen zu
7. Martij / im jahr 1556. da sie vom Villegaig
den seinen mit grosser frewd empfangen
Denn er mit allen dingen sich eusserlich gar f
zeigte / von wegen der newen hülff / die er nach
wundsch auß Franckreich bekommen hatte.
deß büchsenpulvers nit verschonet: So wur

frewdenfewer vnnd andere dinge/so zu solchen
bräuchlich seyn/angestellet. Die Kirchendie-
ingeten herfür jhre Brief/ so sie vom Herren
ino jhrer Wahl halben empfangen hatten/dar-
uch zugleich der andern / so von Genff mitgezo-
aren/in ehren gedacht wurde. Da nun Ville-
ion die Brieff gelesen hatte/ist er höchlich geträ-
nd in seinem hertzen erfrewet worden/ dieweil er
en/daß so viel fürneme vnnd ehrliche Leut jhnen
ürnemen gefallen liessen. Er sagt jhnen öffent-
was jhn bewegt hette/ die frewd vnnd wollust
ckreichs zuverlassen/vnd ein privat Leben in di-
ande zu führen. Vnnd dieweil er in vergange-
Jahren mit gesellschafft nit so gar wol versehen
en/so hab er an die Herren von Genff vmb raht
hülff geschrieben. Vnd nach dem sie jhren ge-
en Willen gegen jhm allbereit zum theil bewie-
dem sie jhm etlich Volck zugeschickt/ so were er
dißfalls desto mehr verpflichtet / vnd hette gute
sicht/sie würden auch hinfüro das beste bey jhm
dieweil sie einen guten anfang gemacht hetten/
ir er jhnen dienstlich/ vnnd von hertzen danckte.
s aber die Prediger vnd jre gesellschafft anlang-
ter/daß sie eine Kirch anstellen wolten nach der
n der Kirchenordnung zu Genff / welcher er sich
die seinen in offener Versamlung verhieß zu vn-
erffen vnd gehorsam zu seyn. Was das weltlich
iment betrifft/erwehlt er zehen personen von den
embsten zum Raht / vnter welchen er der O-
e Præsident war/für welchen alle geistliche vnnd
liche streitige sachen solten erörtert werden. Da
die Prediger sahen/löbten sie sein fürnemen/vnd
ahneten die gantze Gemein/ zur Zucht vnd Ge-
am in allen billichen dingen. Darnach zeigten sie
aß sie gleichsfalls vmb gemeldter vrsachen wil-
Franckreich verlassen/eins theils auch jhr Weib/
der/haab vnd güter hindan gesetzt/ damit sie mit
m Gewissen inn ruhe vnnd fried das Evangeli-
hören möchten / welches sie hofften/ daß es durch
tes gnad vnd segen an dem ort einwurtzeln vnnd
sich pflantzen solte. Vnd wo er jhnen in diesem
gen Puncten willfahren würde / so solte er nicht
ffeln/sie wolten ehe alles bey jhm auffsetzen/denn
sie jhn verlassen solten. Darauff antwortet er/es
sein will vnd meynung/daß die Kirch also ange-
t würde / wie die were / davon sie außgezogen.
n er hette vorlangst (sagt er) sein Leben vnnd all
e Güter/zu fortpflantzung der reinen Kirchen er-
n vnd auffgeopffert / vnd gedächte nimmermehr
er in Franckreich zukommen. Auff dise herrliche
röstung war jederman frewdig zum handel / vnd
tten sich alle zu thun / wozu sie würden beruffen
den. Als die Prediger wolten einer vmb den an-
n ein gantze Woche predigen/alle tag ein mal/vnd
Sontags zwey mal. Die Handwercksleut vnd
ere verhiessen/ daß sie die angefangene Vestung
b jrem eussersten vermögen wolten helffen verfer-
n / vnd sich nichts weygern/ wozu man sie anwei-
würde/ guter zuversicht / es würde Villegaignon
h seine zusag trewlich halten.

Vnter deß trägt sichs zu (welches hernach ein vr-
ung vnnd vrsach gewesen ist aller nachfolgenden
ordnung) daß einer mit Namen Johann Coin-
/ein student auß der Sorbon/welcher mit den pre-
ern gezogen war/dieweil er wol studirt hatte: Der-
e hatte Hirns gnug/ aber auß Ehrgeitz vnd när-
cher begird wolte er für gelerter geachtet werden als
andern Prediger/vnd begert/daß er zum Super-
tendenten vber sie möchte gesetzt werden / inn anse-
hung/ daß jhm solchs in Franckreich were verheissen
worden. Aber seine bitt/als eins vermessenen vnnd
vnverschämten geselln/ ward jhm abgeschlagen/vnd
wolte hernach in der Gemein niemand viel von jhm
halten. Darüber fasset er einen tödtlichen haß wider
die Prediger/vnd ließ seine thorheit hören in allen dis-
putationibus vnd predigten/inn dem er hefftig wider
die andern donnerte/ auf daß er auch für etwz möch-
te gehalten werden. Vnd die warheit zu sagen/er hat-
te einen feinen eusserlichen schein der tugend. Denn
er war wol beredt/daß er alles/was er im gedächtnuß
gefasset hatte/ in Lateinischer vñ Frantzösischer spra-
che/fertig vnd ohn einigen anstoß fürbringen kondte.
Darneben wußt er einem jeden zu hofiren. Darumb
jhn auch Villegaignon wol vmb sich leiden kondte/
vnd jm viel närrischer fragen einbließ/ die er hernach
auff die Cantzel bracht/ damit er das ansehen hette/
als wann er geschickter were zum predigampt als die
andern/so ordentlich vnd nach der weiß der alten kir-
chen zu jrem dienst beruffen waren.

Da nu die zeit kam/daß man das Nachtmal hal-
ten solt (denn es war im Rath beschlossen/daß man
alle monat ein mal das Nachtmal deß Herrn halten
solte) fragt Cointac / was man für Ceremonien ge-
brauchen wolt / wo die priesterliche kleidungen vnnd
andere zu solchem brauch gewey hete Geschirr weren.
Item es wer billich/ dz man vngesäwert brot gebrauch-
te/vnd dz man den wein mit wasser vermischte/neben
andern dergleichen fragē. Er bestätigte seine meynūg
mit den alten Kirchenlehrern/ Justino Martyre/ I-
renæo/Tertulliano vnd andern. Die Prediger beru-
heten darauf/dieweil man weder zeugnuß der schrift/
noch exempel hette/so solt mans bleiben lassen bey dē/
das vnser Herr Jesus Christus vnnd seine Apostel
vns schrifftlich hinterlassen haben. Welchen sie sich
nit als wahre kinder Gottes/sondern als auffrührer/
widersetzen könten. Zu dem beriefen sich die Prediger
auf die verheissung / so jhnen in Franckreich vnnd in
disem Lande geschehen were/nemlich daß sie leben sol-
ten nach der reformation vnd ordnung der kirchen zu
Genff/darauß sie kommen weren.

Streit zwischē Cointac/ Villegaignon vñ den predigern/ dz nachtmal deß Herrn betreffend.

Villegaignon schlägt sich zu Cointac/ vñ sagt die alten kirchenlehrer seyen höher zu achten deñ die newen zu vnsern zeiten. Vnd dieweil er hörte/daß Clemens/welcher nicht lang nach der Apostel zeit gelebt/ wasser vnter den wein gemischt hette/ hielt er hart an/ daß man notwendig auch jetzūd den wein im Nachtmal mit wasser vermischen solte. Vnd es müste also geschehen. Vnd er wer der oberst vnter jnen allen/vñ wolt gern sehen/wer jn drān hindern wolte. Die prediger vnnd die meisten von der Gemein waren einer andern meynung/nemblich daß die vermischung deß Weins mit Wasser nit notwendig were/ja daß man dieselbe keines wegs gestatten solt/damit nit ein aberglaub in die Kirch eyngefüret würde/der aufs künfftig sehr schädlich were / vñ grosse vnruh vnd zwyspalt anrichtete. Derwegen baten sie/daß man jnen die gegebene verheissungen trewlich vnnd vnverbrüchlich halten wolte.

Villegaignon helt den streich nicht.

Auch funden sich andere Artickel mehr/nemlich/ daß all das Brot/ das auff dem Tisch läg/wenn der Prediger die wort der Eynsatzung gesprochen / geheiliget were/vnd wenn etwas nach der handlung vbrig blieb/das wer heilig/ vnnd das müste man trewlich auffheben vnd verwahren/als heiligthumb/ nach der form der Römischen Kirchen.

Diese disputation ward gehalten vor dem brauch deß Abendmals / darinn sie sich leichtlich verglichen.

Zum wenigsten namen sich beyde partheyen an/sie weren wol zu frieden / damit die handlung deß Abendtmals nicht auff ein andere zeit verschoben würde.

Da nun Villegaignon vnnd Cointac sahen/ daß sie das den Predigern nicht abgewinnen konten/ daß sie mit jnen bekandt hetten / daß die vermischung deß Weins mit Wasser nötig/vnd gleich als ein anhang deß Sacraments were/gebot er dem Hofmeister/daß er heimlich Wasser in den Wein/so viel nötig/schütten solte. Den Tag vor dem Nachtmal haben die Prediger die gantze Gemein zur Vorbereitung fleissig vermahnet / daß sich ein jeder selbst wol prüfen vnd erforschen solte/ ehe dann er zum Tisch deß Herren käm. Deßgleichen haben sie auch insonderheit jhr Ampt trewlich an einem jeden verrichtet. Vnd dieweil sich Cointac in seinen disputationibus vngehalten/auch sonst in seinem Leben vnd wandel ärgerlich erzeigt hatte/vnnd denn etlichen bekandt/daß er noch eine Pfrůnd vnnd geistlich beneficium inn Franckreich hette. Hat jhn der Prediger einer gebeten/daß er öffentlich seines Glaubens bekandtnuß thun solte/ damit aller argwohn vnnd böse gedancken / so man auff jhn haben können/hingelegt würden. Welches er alsbald bewilliget/vnnd also gethan hat/daß männiglich wol damit zu frieden gewesen. Deßgleichen hat auch Villegaignon an demselben tag seine glaubensbekantnuß offentlich gethan/ vnd das weitläuffig vnnd gottselig/ also daß jederman sich darüber erfrewet hat.

Cointac vnd Villegaignon thun bekandtnuß jres Glaubens.

Cointac wird abermal entrüstet durch den Prediger. Vnd dieweil er sahe/ daß man mit jhm allein am meisten zu thun hatte/behielt er eine böse neigung vnd bittere Wurtzel in seinem Hertzen. Nichts desto weniger wird das Nachtmal gereycht Villegaignon/ Cointac vnnd allen andern / so für tüchtig geachtet wurden/ mit offentlicher Protestation / daß alle vnruhe vnd streit/so bißher vnter jhnen gewesen / ein ende haben solt.

Vber wenig Tage hernach beklagt sich Cointac heimblich bey Villegaignon / der vnbilligkeit vnnd schmach/so jhm vom Prediger in der versamlung widerfahren were. Vnd nach dem er die hingelegte fragen wider auff die bahn bringet/ suchen sie beyde miteinander gelegenheit / die anordnung der Kirchen zu verleumbden. Sie halten die newen Kirchenlehrer gegen die alten / vnnd verzeichnen den vnterscheid/ sie bringen etliche artickel auffs Papir/ vnd sagen/man müsse dieselben notwendig annemmen vnnd behalten. Vnd dieweil sie solche artickel von der Kirchen zu Genff verdampt vnd verworffen weren : So sagten sie vnverholen/daß dieselbe vbel bestellet/ vnd von Ketzern regirt würde. Doch wolten sie nit alle artickel deß Bapstthumbs annemen/ dieweil vil mißbräuch mit vnterlieffen. Deßgleichen wolten sie behalten/ was die Teutschen in jhren Kirchen behielten/ vnnd jhres gefallens ab vnnd zu thun/vnnd also eine newe Sect anfangen. Jhre Artickel aber waren : Daß man die Tauff handeln solte mit Saltz/Speichel/ vnd Oel. Daß das Brot deß Nachtmals/durch die gesprochene wort deß Priesters consecrirt vnd geheiliget werde / ohne einige betrachtung deß Glaubens/ deß der es empfähet. Daß man das geheiligte Brot den Krancken / so offt es begehret würde / notwendig bringen solte/vnd andere vnzehlich viel Artickel/ welchl zuerzehlen zu lang würde.

Die kirch zu Genff wird gelästert durch Villegaignon vnd Cointac.

Artickel Villegaignons vñ Cointac.

Durch solche Artickel seyn hernach gifftige disputationes erregt worden. Dieser böse anfang ist sehr gestercket worden durch etlicher Leute vermahnungen/ die damals nit meyneten/ daß die sach so böß w[...] solte/wie sie hernach worden ist. Dieselben gabe[n] Villegaignon zu verstehen / es gieng das Gerü[cht in] Franckreich / wie daß er einen hauffen Luthera[ner in] Bresilien geführet hette/ welches jhm gewißlic[h un]gnad bey König Heinrichen bringe würde/als[o daß] er jhm seine Güter confiscirn/ seine schiff auff[...] vnd dazu verbieten würde/daß jhm niemand h[...] einige hülff leystete.

Diß machte jhm gedancken/ also daß er m[...] es könte sich solchs wol zutragen. Verhieß der[halben] er wolte der sachen nachdencken/vnnd denselb[...] kommen.

Vber etliche tag hernach wurden zwo Ho[...] angestellet/ zu welchen die Capitainen/ Predi[ger ...] fehlshaber vnd schiffherren in grosser anzahl [...] wurden. Damals war die Woch an Richer[...] predigen muste/ vnnd begab sich/daß er den T[...] der Tauf Johannis für sich hatte/ da er in erk[...] mit anrürte die menschensatzungen/ durch we[...] Sacrament vervnreiniget/ vnd hielt sich dan[...] lich lang auff/also/daß er vnter andern sagte[...] nigen/so das Saltz/ Speichel vnnd Oel eing[...] hetten/weren Betrieger vnd verfürer geweser[...] über ward Villegaignon sehr vngehalten/vn[...] an nach geendter Predigt / vnnd straffte den[...] lügen/für der gantzen gemein/vñ sagte außdr[...] daß die jenigen/so solche ceremonien eingefü[...] ten/redlicher gewesen weren/ denn Richer vn[...] gleichen. Vnnd was sein Person anlangete/[...] von dem nit abweichen/das länger denn vor[...] Jaren in der Kirchen Gottes bräuchlich gew[...] sich zu der newen Calvinischen Sect schlage[...] che vnd dergleichen schmach vnd närrische re[...] diesen tag von beyden theilen vil gefallen. J[...] testirt Villegaignon offentlich/er wolt von de[...] zu keiner Predigt oder Gebett kommen / auch[...] jhnen essen oder trincken.

Richer hett gern die von beyden theilen a[...] sene wort auff die Cantzel gebracht / auff d[...] offentlich für der gantzen Gemein hette kön[...] schuldigen von wegen der aufflagen / so jm v[...] legaignon zugemessen wurden. Aber er hat n[...] gehört werden. Vnter deß haben die fürnem[...] der Gemein / welche mit diesem zwyspalt nic[...] frieden waren/beyde parteyen vberredt/daß [...] Christliche vereynigung zwischen jnen anric[...] te. Welches Villegaignon bewilligte / doch [...] geding/daß man alle streitige Arrickel auffs [...] brächte/vnd den kirchen in Franckreich vnd [...] land zuerörtern/vberschickte. Vnd damit die[...] sto besser außgerichtet würde / so solte man [...] gern Prediger/ M. Chartier hierzu gebrauch[...] abfertigen. Diese Practick ist erdacht wo[...] mit man seiner mit fugen loß werden mö[...] Villegaignon hernacher selbst bekandt hat. [...] deß solte Richer zugelassen werden / daß er [...] doch mit dem geding/ daß er sich der sacrame[...] handlungen enthalten/ vnnd nichts wider d[...] gen Artickel lehren solte.

Vnd ob wol diese geding vnbillich/ vnnd [...] chen abbrüchlich schienen : So hat doch d[...] Gemein vmb frieds willen/ dieselben angen[...] der hoffnung/ man würde hernach durchau[...] den seyn/vnd vnverbrüchlich halten/ was di[...] in Franckreich vnd Schweitz von den streit[...] tickeln schliessen würden. Aber sie waren vn[...] selbst der sachen anders eins worden. Den[n ...]

schlossen/nichts anzunemen/denn was von der
von zu Pariß würde geordnet seyn.
illegaignon ist inn diesem handel etwas betret-
dieweil die Schiff/darauff die Frantzosen von
vnd Francreich ankommen/ noch vorhanden
n/vnd bald ablauffen solten. Dorfft derwegen
redigen nit gantz vnnd gar verbieten/wie er her-
gethan hat. Denn seiner verheissung nach/hette
gantze Gemein in fried wider zu rück ziehen las-
llen/wie sie kommen war/wenn er jhnen die ver-
hene vnd angefangene Kirchenordnung nit het-
en wöllen. Welches jhm denn nicht allein zu
en/ sondern auch zu grossem nachtheil gerahten
Denn also wer er allein gelassen worden/vnnd
jhn die natürlichen Einwohner deß Lands vñ
ortugesen desto leichter vnterdrucken künnen.
vegen damit er seinen vnwillen vnd boßheit ver-
möchte/ gab er für/ er begehrte nichts anders/
Fried vnd Einigkeit der Kirchen. Deßgleichen
t er den guten Namen/den er erlangt hatte/ inn
ckreich nicht verlieren möcht/ gab er Schreiben
nd verhieß/er wolte halten/was man jm für ei-
olution vnd erörterung der streitigen puncten zu
en würde.

nter deß weil man wartet/ biß daß die gemelten
ff abliessen/wird ein heyrat getroffen/den bund
vollkommenen freundschafft zubestätigen zwi-
Villegaignon vnd Cointac/welcher eine Jung-
von Rovan/die von jrem Vettern/der in Bre-
gestorben/einen erbfall bekommen hatte/lieb ge-
vnd dieselbe zur Ehe begerte. Sie wird jm zuge-
nach dẽ er verheissen/sie in keiner not nim̃ermeht
lassen. Cointac wird für der Gemein mit seiner
rawten ehlich verbunden/durch Richer den ver-
ten Kirchendiener.

Bald hernach fahren die Schiff von Bresilien
nach Francreich/ in welcher einem M. Char-
nd etliche andere zu rück fuhren / sampt den Ar-
/deren erörterung sie inn sechs Monaten/nach
sie in Francreich würden ankom̃en seyn/schi-
olten.

a aber Villegaignon sahe/ daß den vbrigen alle
ung zu rück zuziehen benommen were: Bekant
ntlich/er gedächt keine erörterung der streitigen
kel anzunemen/ sie käme denn auß der Sorbon
riß.

arneben bracht er herfür viel andere Artickel/ in
en auch Cointac mit jm nicht vbereinstimmet/
ich von der Transsubstantiation vnd wesentli-
verwandlung deß brots im Nachtmal/ von an-
ng der Heiligen/vom Gebet für die todten/vom
wer vnd Meßopffer.

a fieng auch Cointac an ein mißtrawẽ in Vil-
gnon zu setzen/dieweil er jm nit hielt/ was er jhm
issen hatte. Die arbeit der armen Handwercks-
ward täglich vermehrt/ vnangesehẽ/ daß sie gros-
unger dabey leiden musten. Etliche wolten sich
er beschwerungen beklagen. Aber sie wurden so
undlich abgewisen/ vnnd so hart bedräwet/daß
rnach das maul nit mehr auffthun dorfften im
gsten etwas zu sagen / ohn daß sie bißweilen bey
herrn Du Pont vnd Richer/die sie in das Land
hret hatten / jhre noht klagten/ vnnd hertzlich be-
eten/daß sie also jämmerlich vom Villegaignon
gen weren.

Villegaignon verachtet Richer mit seinen predig-
vnd wolt bald diß/bald ein anders von jm gepre-
haben. Konte es aber bey jhm nit erhalten. Der-
n blieb er gar auß seinen predigten/sampt etlichẽ
seiner diener. Denn das gröste theil der Gemein war
vbel zu frieden/daß allbereit ein solcher Lermen in der
kirchen angerichtet were/vnd hatten wenig hofnung/
daß es auffs künfftig mit der Religion an dem ort
besser werden köndte.

MDLVII.

Allhie müssen wir erzehlen/ was sich kurtz hernach
begeben hat / als die Schiff wider nach Francreich
abgangen waren. Es war einer mit Namen Thoret/
ein verständiger mensch/der sich in Piemont ein lan-
ge zeit deß kriegs gebraucht hatte. Denselben machte
Villegaignon zum Capitain vber seine Vestung/da
er zum ersten mal die ämpter außtheilte/ vnd war jm
ein zeitlang wol gewogen. Aber da er mercket/daß er
jm nit in allen dingen beyfallen wolt/hat er jn an stat
der vorigen Lieb / aufs eusserst gehasset vnd angefein-
det. Die sach hat sich also verlauffen.

Es kamen etliche Wildmänner an die Vestung/
vnd forderten jre bezahlung für etliche Leibeigene/ die
sie dem Villegaignon verkauft hattẽ. Villegaignon
weiset sie an den Rentmeister/ genant La faucille/der
das Gut von Pariß zuempfangen vnnd zu verwah-
ren pfleget. Von welchem/da sie nit kondten bezahlet
werden/kamen sie wider zu Villegaignon/vnnd sag-
ten/sie wolten sich in seine Dörffer legen/so lang/biß
daß sie bezahlt würden. Villegaignon gab Thoret be-
fehl/daß er daran seyn solte/daß sie bezahlt vnd abge-
schafft würden. Da aber Thoret mit dem Rentmei-
ster redte/vnd jn vermahnet / daß er sich doch vmb ei-
nes so geringen dings willen nit so offt mahnen ließ/
geriethen sie darüber so hart an einander/daß Thoret
den Rentmeister/ der jhn mit seiner vnzimlichen ant-
wort anlaß gab/ lügen straffte. Nun hatte der Raht
eine Ordnung gemacht/ daß einer einen der höhers
stands wer/als er / oder auch seinen mitgesellen nicht
solt lügen straffen/ bey straf eines Abtrags / daß der
Verbrecher dem beleydigten einen fußfall thun/das
Bareth in der hand halten/ vnd vmb verzeihung bit-
ten/vnnd seines Ampts vnd Ehrenstands drey Mo-
nat lang solte beraubt seyn.

Vrsprung deß vnwil-lẽs/so Villegaignon wider Thoret geschöpffet.

Als Villegaignon vnd Cointac solchen streit ver-
nommen / reytzen sie den Rentmeister (der sonst zur
versühnung nicht vngeneygt wär) daß er einen Ab-
trag vnd erstattung seiner Ehren begehren solte/ laut
der Ordnung. Sie stellen jm seine klag/vnd auff den
Gerichtstag lassen sie Thoret vorbescheiden/welchem
es frembd für kam / daß Villegaignon so einen gros-
sen handel drauß machte/so er doch billich die sach für
sich hette hinlegen sollen/dieweil der streit vmb seiner
willen entstanden. Aber Villegaignon hat sich der-
massen erzeigt/ als wenn er Part vnnd Richter zu-
gleich seyn wolt. Thoret erscheint für dem Raht/ vnd
bekennet/daß er den Rentmeister hab lügen gestrafft/
vnnd berichtet darneben / daß er daran nicht vnrecht
gethan habe/ dieweil er zum höchsten darzu vervrsa-
chet/vnd gleich als gezwungen worden were. Bittet
derwegen / man wölle die Ordnung ohn Affecten be-
dencken/ so wölle er sich derselben gern vnterwerffen.
Etliche deß Rahts waren der meynung/ man solte
zu hinlegung dieses streits zwen Schiedmänner ver-
ordnen. Denn sie befunden/daß beyde theil schuldt
hatten/so wol der/ der den andern lügen gestrafft hat-
te/als auch der/der den andern mit schmachreden vñ
vngebührlichen worten gereytzet hatte. War derhal-
ben jhr bedencken / man solte die Ordnung weiter er-
klären/nemlich/wenn beyde theil schuldig weren/daß
auch beyde theil gleicher Straff vnterworffen seyn
solten.

Villegaignon vnd Cointac seyn mit solchem be-
dencken nit zufrieden/ sondern halten an/ man soll es

Das VII. Buch.

bey der gemachten ordnung bleiben laſſen/welche ſtat haben ſolte / dieweil der beklagte die That bekennete. Vnd ob wol die meiſten ſtimmen dahin giengẽ / daß ſie ſich in der gůte mit einander abfinden vnd verſůhnen ſolten: So hat doch Villegaignon das Vrtheil ſeines gefallens geſprochen / daß Thoret zur ſtraff in der Ordnung begriffen / verdampt ſeyn ſolte. Dazu Thoret / welcher ein ſtreitbarer vnnd wehrhaffter Mann war/ ſich ſchwerlich/ vnd mit bitt kaum bringen ließ/ dieweil er vermerckte / daß das Vrtheil von ſeinen eigenen feinden geſprochen were. Doch ließ er ſich vom Herren Du Pont/vnd vom Richer vberreden/ die jn ermahneten/ daß er ſolch vnrecht mit gedult außſtůnde.

Da er nun alles gethan/was ſeine feinde von jhm begerten/vnd zu fůrchten war/es möcht ein vnruhe in der Gemein entſtehen/iſt er ſeiner Hauptmanſchafft auff ein zeitlang erlaſſen worden. Vnter deß ſpottet vnd verlachet Villegaignon vnd Cointac die gedult deren von Genff/vnd nenneten ſie verzagte kleinmůtige Leut/ vnd růhmeten ſich / ſie hetten Thoret dahin gebracht / daß er hette öffentlich Buß thun můſſen/ vnd rechneten jhm das fůr ein Schmach vnnd Vnehr. Vber welchem ſpott Thoret ſo vngedultig ward/ daß ers wagte/ vnnd ſetzte vber ein Arm deß Meers/ zwo Meil wegs breit/ſo heimlich als er jmmer konte/ nach dem er drey ſtůck Holtzes an einander gefůget/ vnd darauff zu einem Schiff von Breton kommen/ welcher Port dreyſſig Meil wegs entlegen war/ da er vom Capitain deß orts ſehr freundtlich empfangen ward.

Da nun Villegaignon ſein lob von wegen ſeiner grauſamkeit geprifen ward/gedacht er auch das vbrige vollendt ins werck zurichten / ſo bald er gelegenheit dazu bekomen wůrde. Denn die groſſe beſcheidenheit vnnd gedult der armen Chriſten machte/ daß jhn der muth ſo ſehr wuchß / vnnd daß er auff nichts anders dichtete/denn wie er beide das weltlich vnnd geiſtliche Regiment vermiſchen/verwirren/ vnd endlich vbern hauffen werffen möcht/welchs er doch mit groſſem eyfer (oder viel mehr auß heucheley vnnd angemaßten ſchein der Gottſeligkeit) auffgerichtet / vnterhalten vnd beſtätiget hatte.

Erſtlich ſchafft er den raht ab/vnd handelt alle gemeine ſachen nach ſeinem eigenen kopff vnd gutdůncken. Er verbott dem Richer/daß er forthin nit mehr predigen ſolt/noch das gemeine Gebett halten/ wenn er die vbel gegrůndte formẽ deß Gebetts (wie er ſagt) nit ändern wůrde. Fůrwar er gedacht ſie in ſolche not zu bringen/daß ſie willigen můſten zu einfůhrung einer newen Religion/ die er inn ſeinem Hirn erdichtet hette. Es war ein groſſer jammer vnd elend vnter der Gemein/von wegen der erregten auffruhr/ſonderlich zu der zeit/da man kein mittel noch gelegenheit hätte/ wider in Franckreich zu kommen. Sie ſupplicirten offt an Villegaignon / daß er jhnen zulaſſen wolte/ daß ſie eine freye verſamlung offentlich halten möchten/ biß daß die Schiff wider zu růck kämen. Denn ſie köndten mit gutem Gewiſſen nicht alſo dahin leben wie die wilden Leut/die gar keine erkandtnus der Chriſtlichen Religion hetten. Aber ſie haben ſolches vom Villegaignon nie erhalten können. Ja er hat jhnen nit geſtatten wöllen/daß ſie auff ſeinen Schiffen wider zurůck ziehen möchten. Denn er hielt ſie fůr ſo heilloſe Leut/daß ſie das Meer nit leiden könte/vnd daß ſeine Schiff darůber zu grundt gehen möchten. Iſt jemals ein volck in groſſem jammer vnd elend gesteckt / ſo ſeyn es gewißlich dieſe arme betrůbte verlaſſene Chriſten geweſen. Denn auff jre Supplicationes/haben ſie nicht ein eynige willfährige antw[...] langen können.

Die Gemein der gläubigen kompt inn groſſe not.

Da ſie nu in ſolchem ſtreit waren/kompt ei[...] an auß Franckreich von der Statt Haure de[...] welchs weder dem Villegaignon/noch ſeinen [...] genoſſen zuſtund. Deſſen Hauptman ſich gu[...] gegen dem Herrn Du Pont vnd Richer erzei[...] kam mit jhnen vberein/daß ſie jm fůr ſechzehe[...] nen hundert Kronen fahrgelt geben ſolten/fů[...] ſumm der Herr Du Pont bůrg vnd bezahle[...] Vnd mangelt nur an dem/daß ſie Paſſeport [...] ſcheid von jhrem Herrn nemen ſolten. De[...] wolt ſie der Capitain nicht herauß fůhren.

Da Villegaignon hört/daß ſie mit dem C[...] der ſachen eins/vnd mit jhm wider in Franc[...] ziehen willens/wird er ſehr zornig auff den Ca[...] vnnd hette jhn gern gehindert/ daß er von den[...] männern kein kauffmanns gut zu laden be[...] hette. Aber die Wildmänner hatten den Cap[...] befehlshabern allbereit zu laſſen verheiſſen/ [...] ſo viel ſie begerten.

Villegaignon wolt dem herrn Du Pont [...] cher keinen abſcheid geben. Denn er gab fůr/[...] jhm verheiſſen/bey jhm zu bleiben/biß daß ſe[...] wider ankämen. Darauff ſie antworteten/[...] war. Aber er hett am erſten ſeine Trew vnd [...] gebrochẽ/in dem er wider ſeine gethane zuſag[...] digten vnd das gemein Gebet in der verſam[...] botten hette/damit er ſie jhres höchſten Gut[...] wůndſchen können/beraubt hett. Zu dem he[...] in vergangnen tagen / ſo rauhe vnd harte w[...] ſie gefůhrt / als wenn er ſie alle miteinander [...] wolt. Darumb hetten ſie ein mittel getroffen[...] de fůr jn vñ fůr ſie were/daß ſie nemlich in de[...] das newlich ankommen/ wider jres wegs in[...] reich ziehen wolten. Vber das kom jhnen ga[...] fůr/daß er ſie newlich alle verjagen/vnd abe[...] der jhren willen auffhalten wolle. Endlich [...] ſie/ſie wolten wider in Franckreich ziehen/ e[...] abſcheid oder nicht. Derwegen möchte er [...] was er thun wolt / vnd brauchten ernſte wo[...] ſie jhm außdrůcklich ſagten/ dieweil er ſein[...] ben gebrochen/vnd von der reinen Religio[...] wer/ſo erkenneten ſie jhn nicht mehr fůr jhre[...] ſondern fůr einen Tyrannen vnd feind deß [...] nutzes.

Da Villegaignon hörte/ daß ſie ſo dapff[...] gab er jnen abſcheid nach jrem begern/ vnd [...] ſolten auß ſeiner Inſel abziehen/ ſo bald jh[...] lich were. Vnd als ſie abzogen/war nicht ei[...] Wadſack oder Packet/das er nicht auffger[...] beſucht hett / ob er vielleicht einen Diebſtal b[...] finden möchte. Die Handwercksleut hatten[...] jres Werckzeugs eingepackt/ wie auch der [...] vnd der Herr Du Pont etliche bůcher fůr [...] ſchlagen hatten. Solches raubt Villegaign[...] vnnd nam es zu ſich/vnnd ſagt/ Es gebůrte [...] weil ers mit ſeinem gelt erkaufft hette/vnd d[...] vermög einer Ordnung / welche vom Rah[...] war/da noch alle ding in jhrem ſtand waren[...] te aber jhr gezeug nit alles auf einem ſchifle[...] groſſen Schiff gefůret werden. Derwegen [...] zween jr Gezeug an dem vfer auff dem ſand [...] ſen/biß das ſchifflein wider käme: Der ein [...] Schreiner/ der ander ein Drechßler. Vill[...] beſuchte deß Drechßlers Gezeug / vnnd fin[...] trinckgeſchirr auß Hebenholtz gemacht/wel[...] me Menſch (der ſonſt auff die kinder beſtelt [...] ſelben in der Gottſeligkeit zu vnterweiſen) [...]

r dem Villegaignon nicht hatte arbeiten dörf-
:macht hatte / damit er etwas darauß lösen
:/ wenn er wider inn Franckreich käme. Da
sich Villegaignon nicht länger bezwingen/
gt/er wer ein Dieb / er hette diese Geschirr auß
Holtz gemacht/vnnd hub die Faust zwey oder
ial auff / vnnd dräwet jhn zu schmeissen. Aber
liche von seinen bekandten Freunden nit weyt
waren / enthielt er sich deß schlagens zu die-
ial. Doch ließ er seine boßheit auß an den
geschirren / inn dem er dieselben inn stücke zer-
/vnnd mit füssen trat/vnnd darzu Gottes Na-
uffs aller grewlichste lästerte. Vnd da er wider
selbst kommen/vnd seine vnsinnigkeit fürüber
edacht er / daß er der sachen zu viel gethan / inn
solchen frevel an diesem armen Mann geübet
velches auch bey den Nachkomen ein zeugnuß
ündet seiner barbarischen grausamkeit vnd ty-
n/darauß die andern schliessen möchten / daß/
er mächtiger were als sie/daß er sie alle mit dem
ert hinrichten würde. Derwegen meynet er/ er
die sach wider gut machen / vnnd schickte dem
sler etlich gelt für den schaden / so er jhm zuge-
hatte/vnd gebot dem/der es jhm brachte/ daß er
tschuldigen solte.
ter solchem Lermen vnd veränderung/ seyn deß
aignon Edelleut / bekante Freund vnd diener
ch betrübt worden/in betrachtung/daß jrer viel
jhnen die ersten zwey Jar von jm selbst catechi-
d vnterwiesen waren worden : Mit welchen er
derwertigkeit/so sich im anfang erzeigte/außge-
en hatte : Die auch wußten vmb den ersten vn-
uffruhr vnd meuterey/darinn jhn Gott sonder-
rettet hatte. Da nun Villegaignon sahe/daß sie
ahren Religion / welche Richer geprediget hatte/
han waren/vnterstund er sich / sie zu vberreden/
ten den Lehrern diser zeit nicht folgen/ dieweil sie
lten Kirchenlehrern / wie er sagte / gar zu wider
n/welche vns eine gewisse form der Religion von
postel zeit her hinterlassen hette. Erstlich brauch-
latte wort vnd holdselige reden. Aber da er sahe/
r nit viel damit schaffete / fieng er an zu drawen
u pochen/vnnd hielt etliche gar vbel/ die andern
gt er ab / daß sie weiter newe Landschafften erfin-
olten/damit er jhrer loß würde. Endtlich ließ er
s vnversucht/daß er sie von jrer gottseligen mey-
g vnd bekandtnuß abführen/ vnd mit der schärff
eg bringen möchte / was er in der güte von jhnen
t erhalten kondte.
Der ort/da der Herr du Pont vnd Richer/sampt
: Gesellschafft sich hin begaben/ war auff trucke-
Lande/ ein halbe Meil wegs von der Vestung
lignys entlegen / dahin die armen Frantzosen
he Villegaignon als vnnütze Knechte verjagt
e/geflohen waren. Vnter welchen Cointac einer
/welcher den Lohn seines Ehrgeitzes empfangen
te. Denn er war gantz vnd gar verlassen von dem/
ch welchen er zu ehren vnd grossen dingen zu kom-
n verhoffete. Er war vnter die Wildmänner ver-
sen/ als ein nichtswürdiger Mensch. Er seufftzet/
get vnd hielt sich vbel/ ja er verflucht den Tag vnd
tund/darinn er mit Villegaignon in kundtschafft
mmen war.
Du Pont/Richer vnd jre mitgesellen enthielten sich
t der speis/die jnen die natürlichen eynwohner deß
nds brachten/als wurtzeln/ obst/ fischwerck vnd ge-
iß/dafür sie jre hembder vnd kleider geben musten/
weil sie kein andere wahr hatten/noch gelt wahr zu
uffen/vnnd dasselbe so lang biß daß jhr Schiff fer-
 war.

Dagegen hette Villegaignon den Capitain gern gehindert/daß er die obgemelten Frantzosen nit wider zu rück geführet hette / vnd gab jnen schuld/sie hetten böse stück begangen/vnnd verklagt sie hart/so wol bey den befehlshabern/als auch bey den Schiffherren/die ohne das schon murreten vnd vnlustig waren. Diese verleumbdungen machten einen auffruhr zwischen den befehlhabern vnd schiffherren. Die befehlshaber wolten jhre verheissung halten / dieweil sie eine grosse summ Gelts davon zugewarten hatten. Dagegen weygerten sich die Schiffherren solches zu thun/ die-weil sie nichts von der Beut haben solten.

Da nu Villegaignon mercket/ daß jm sein fürnemen nit gerahten wolt/ vnd daß er vergeblich vmbzustossen begerte / was er seine diener zuvor gelehret hatte: Suchet er gelegenheit seine boßheit durch andere mittel außzulassen/ damit seine vbrige Diener ein exempel hetten / daß sie nicht so hart auff jrer meynung hielten. Er machte sich an seinen Hofmeister/der jhm vom anfang seiner Schifffart gedienet / vnnd in seinen nöten trewlich beygestanden hatte/ vnd gibt jhm viel schuld in sachen / die nit viel auff sich hatten/darin er sich gnugsam entschuldigte/vnd jhm freundlich antwortete/so viel jhm müglich war. Vnd dieweil er sahe/daß er mit seinem dienst nit wol zu frieden war/ vnnd sonderlich keine Kirch vnd Gottesdienst mehr vorhanden / bat er vmb seinen abscheid/ damit er neben den andern wider in Franckreich ziehen möchte. Welchs er jhm eine gute weil weygerte / vnd dräwet/ er wolt jhn lassen striegeln/vnd in die Eisen schlagen. Endlich da er deß vielfältigen bittens müde war/hat er jhn mit gewalt vnbarmhertziger weiß auß der Vestung verstossen/vnangesehen/daß er jhm drey gantze Jar trewlich gedienet hatte. Vnd das noch mehr ist/ er schämte sich nicht/ jhm etliche Kleider wider zu nemen die er jhm die zeit seines wehrenden diensts gegeben hatte.

Vber acht täg hernach/ als der/so an seine stat gesetzt ward/die jenigen strafte / die da fluchten vnd Gottes Namen lästerten/vnd nach seinem vermögen deß Villegaignon hofgesind/darüber er zum Hofmeister verordnet war/in der zucht halten/vn̄ von aller leichtfertigkeit abmahnen wolte: Ist er alsbald für seinem Herrn verklagt worden/er sey ein Prediger. Vnd ob er wol nit mit ruthen gehawen / noch in die eysen geschlagē wurd/so hat er doch sehr viel schmach vnd vnrecht leiden müssen/ biß daß er endlich mit verlust seines gezeugs/mit gewalt verjagt worden ist. Darauff er sich zum Herrn Du Pont vnd Richer begeben hat/ wider mit in Franckreich zu ziehen.

Auch ist noch ein andere redliche that vorhanden/ die nit besser ist als die vorigen. Anfangs hatte Villegaignon vil arbeiter gedingt / vnd in den ersten zweyē jahren zu erbawung seiner Vestung gebraucht/deren etliche von grosser mühe vnd arbeit / etliche von hunger vn̄ durst gestorbē waren. Die vbrigen/so von Leib vnd natur starck/thetē so vil sie konten/vnd däucht sie ein Tag länger seyn/dann ein gantz Jahr/ dieweil sie ohn vnterlaß hart aneinander arbeiten musten / vnd wenig zu essen bekamen/inn dem/ wie oben gemeldet/ jhrer vier sich behelffen musten mit dem/das einer zur notturfft verzehrt hette: Neben dem/daß sie faul stinckend Wasser auß einer vnreinen Cistern trincken musten/welches jhrem Leib mehr Gifft als Nahrung war.

Wie die armē taglöhner tractirt worden.

Vnter denselben war einer/der dise grosse beschwerung nit länger außstehen konte/vnnd bat Villegaignon/er wolt jm erlauben / daß er zu den natürlichen eynwohnern deß Landes sich begeben möchte. Wel-

ches er jhm erlaubte / doch mit dem geding/ daß er all sein liedlohn dahinten ließ/vñ jm dessen schrifftlichen schein vnd zeugnuß durch einen Notarium zustellete. Solchs bewilligt der arme tropff/daß er nur loß werden möchte. Da er aber ein zeitlãg bey den wildmännern gewesen war / muste er jnen alle seine kleider für essenspeis geben. Vnd da er nit mehr denn sein hemd hatte/jagten jn die wildmänner von sich/ vnd wolten jm nicht mehr zu essen geben. Darüber gerieth der arme Mensch in die eusserste Hungersnot/ also/daß er anfieng graß vnd allerley früchte ohn eynigen vnterscheid/ob sie jm nutz oder schädlich weren/zu essen. Jn solchem elend/ bat er den Villegaignon etlich mal/dz er vmb Gottes ehren willen / mitleiden mit jm haben wolte. Aber er kont nie keine antwort von jm bringen/ biß er endtlich deß Morgens tod vnter einem Baum funden ward. Die Frantzosen/so auf dem Lande waren/musten grossen jam̃er außstehen / dieweil sie keine wahr hatten/ vñ lang auff das schiff warten musten. Vnd das noch mehr ist/die schiffleut sagten / sie könten sie nit auffnemen/ wenn nit ein jeder zwo Mesten Meel mit sich auff das Schiff brächte. Welches jhnen sehr beschwerlich war/ dieweil sie nichts hatten/ darumb sie kauffen kondten/vnd noch dazu das meel im Lande vbel zubekommen war. Aber es sahe ein jeder/wie er konte/daß er seine vbrigen kleider weg gab/ damit sie meel kriegten/vnd die Schiffleut zu frieden stelleten. Denn sie hatten ein so groß verlangen/ sich dieser schändlichen dienstbarkeit zu entledigen/daß sie lieber sehr beschwerliche vnnd fast vnmügliche geding eyngangen weren/ denn daß sie länger darinn hetten bleiben sollen.

Zeitũg die Gemein der Gläubigen zu betrüben.

Vnter deß haben die / so vom Villegaignon zum Herren Du Pont vnd Richer ab vnd zu zogen/newe zeitungen gebracht / nemblich daß es den Villegaignon sehr rewete/daß er sie nicht alle sechszehen auffgeopffert hette: Ja wenn er sie noch zu handen bekom̃en könte/ so wolte er jhrer nicht verschonen. Dagegen brachten sie dem Villegaignon zu ohren/ Es mühete die Frantzosen vbel/daß sie so kleinmütig gewesen/vñ so viel gewalt vnd frevel von einem Tyrannen gelitten hetten/den man nicht weniger als eine Pest herrschen lassen solte. Item/die Frantzosen hetten sich gerühmet/ sie wolten wider kommen wol gerüstet/vnnd den Villegaignon sampt seinen Consorten deß Landes vertreiben. Es war aber das meiste theil dieser zeitungen erdichtet. Vnd seyn gewißlich solche Leut inn den Regimenten vnnd Königreichen sehr schädlich. Denn durch solche buben werden offtmals Land vnd Leut verderbt / vnnd gantze Königreich zu grund gerichtet.

Dise briefträger verbitterten beide partheyen hart wider einander. Denn sie glaubten solchen zeitungẽ/ als wenn sie gewiß vnd warhafftig weren.

Dieweil nun der Herr Du Pont vnd Richer inn Franckreich zuziehen fürhabens waren/ wolte Villegaignon der warheit zuvorkommen/die sich nach jrer ankunfft außbreyten/vnd jhm also seinen guten Namen/den er etlich Jar her in Franckreich gehabt/ verdunckeln würden. Derwegen stellet er etliche puncten/ die Richer geprediget hatte / sampt seiner antwort auff dieselben / damit er die Bapisten zu frjeden stellete/ dieweil er sahe / daß ers auff der andern seyten verschütt hatte. Vnnd weil er nicht alles eygentlich behalten hatte/ richtet er einen seiner Diener ab (der sich mit grossen dräwungen zum abfall hatte bringen lassen mit Villegaignon) vnd gibt jhm befehl / er soll sich zu Richer verfügen vnnd vernemmen/was seine eigentliche meynung vnd bekandtnuß sey vom Sa-

crament/vnnd andern artickeln/ die jhm der ab
tigte diener Villegaignon erzehlete/ vnd sich an
als wenn er bericht vnnd vnterweisung begehr
derlich inn denen puncten/ da er noch keinen ge
grundt hette/ inn betrachtung/daß sie bald dav
hen wurden / vnnd er hernach wenig berichts
köndte.

Richer hat kein bedencken in der sach/sond
get jhm vnverholen seine meynung von den
zeigten artickeln. Der Kerrel gehet hin/vnd v
net die gegebene antwort / ohne Richers vor
vnnd stellet sie seinem Herren dem Villegaig
der sie hernach seines gefallens gedeutet / vn
leumbdet hat. Denn gewißlich/wenn Richer
hette/ daß Villegaignon seine bekantnus von
ten Puncten der meynung zu wissen begert he
er darauff hette seine schrifftliche bekandtnu
ser ordnung vnnd stärckern gründen auffs
gebracht haben/ als Villegaignon inn seinem
gethan hat.

Zu der zeit/da Villegaignon mercket/daß
seinen Leuten / zum theil von wegen der bösen
tion/zum theil von wegen der geänderten R
von jhm abfallen möchten: gedacht er/ es wü
beste seyn/daß er sie von einander absonderte.
gen schickt er ein theil von sich in einem schiff
wasser Plate genant/fünffhundert meilen hi
Polum Antarcticum. Vnd waren derselben
sonen/welchen er zween Jungen zuordnete/d
dienen/vnd auff sie warten solten. Vber diese
er zum Capitain gesetzt/ einen seiner trewen
vnd zum Meister einen schiffman/ den er von
ten Schifffahrt bey sich behalten hatte/welch
der schiffleut brauch / ein lasterhafftiger mens
Denn man sol nit meynen/ daß ers mit dem
Du Pont vnd Richer gehalten hab/ sondern
ein mensch der in allerley wollüsten ohne eini
erkantnuß vnd forcht Gottes lebte.

Die schiffahrt stellete Villegaignon an/ z
daß er seine Leut von den andern möchte abh
sie nicht mit jhnen (wie sie willens waren) in
reich zögen/zum theil auch/daß sie silber vnd
chen möchten/ König Heinrichen II. (wie er
eine verehrung davon zuschicken.

Den Tag zuvor/ ehe denn sie auffbrecher
kompt dem Capitain die zeittung/ der Schi
hab ein junges mägdlein seiner blutsverwa
ne genotzüchtiget. Diese grewliche that bekü
Capitain vnd seine gantze gesellschafft vber
sehr/sonderlich weil sie jetzund im anzug ware
ter deß setzt der Capitain den schiffmeister zu
dieweil er die that nit gestehen wolt/ schickt er
Richer/der noch seines Predigampts warte
ob jm wol Villegaignon das predigen verbo
te: So war er doch von der Gemein seines a
entsetzt. Derwegen hielt Riger dem schiffme
die grösse seiner sündẽ/vnd das greuliche geri
tes wider die/so solche Laster begehen. Der s
ster wird durchs gericht Gottes getroffen/ vn
in verzweiffelung/ also/ daß er sich ins Meer
vnd heilloser weiß vmbs Leben bringen wolte
zeigte sich mit alle seinen eusserlichen gebärd
wenn jhm seine begangene mißhandlung
were. Richer gibt den raht / der Capitain kö
wol mit auff den weg nemẽ / dieweil er anzeia
ner bekehrung sahe: Doch daß er jhm täglich
dräwe / wo er nicht hertzlich rew vnnd leyd v
schändliche that hab. Derwegen ist der Capit
folgenden tags mit diesem schiffmeister abge

rlich weil er sonsten keinen eynigen Menschen
der die gelegenheit der Fahrt vnd Schiffgezeu-
wust hette. Daß man aber sagen wil/ Richer
absolvirt/dieweil er jm ein fäßlein Pfeffer ver-
hab/das findet sich nit in warheit also/ sondern
ehr das widerspiel. Denn als der Schiffmeister
Franckreich widerkommen/ vnd den todt leiden
n/von wegẽ seiner mißhandlung/ hat er offent-
n gegenwart deß Villegaignon vnd mehr denn
ersonen bekandt/daß solches nit war were/ son-
fünffzehen tag zuvor/ehe denn er angeklagt wor-
habe er dem Herren Du Pont vnd Richer ein
ein mit Pfeffer verkauft/ das sie jhm wol bezalt
/ ja mehr als es werth gewesen. Die Zeugen
nehrertheils noch am Leben/vnnd etliche jetzund
anckreich.

achdem nun der Capitain ein Schiff mit aller
tfft vnnd kauffmanns gut versehen/ hat er den
n Du Pont/ Richer/ sampt den andern Fran-
/ deren all zusammen sechzehen waren/ inn das
ff tretten heissen. Vnd ist das Schiff mit auff-
tem Segel vom wasser Colligny auf das meer
ren: Darüber Villegaignon sehr vbel zu frie-
ar/neben etlichen schiffleuten/ die er angewegelt
/ daß sie die widerkehr inn Franckreich brechen/
um wenigsten jnen vnter wegen auff dem meer/
in Franckreich so viel verdrieß anthun solten/
ie die zeit jhres Lebens dran gedächten. Die ob-
ldte Schiffleut waren nur schlechte Täglöhner/
nen sonderlichen nutzen von der schifffahrt hat-
Derwegen wolten sie nit leiden/daß die Franzo-
ntretten solten/ sonderlich weil sie für ein so lan-
ß wenig Proviant hatten.

an sagte auch/ Villegaignon hette mit fünffen
der gesellschaft/so die schlimsten waren/ gehan-
enen er grosse verheissungen gethan/ daß sie/ so
ie in Franckreich ankämen/den herrn du Pont
Richer der Oberkeit lifferten. Welches hernach
n vielen bestätigt worden.

s aber das Schiff 25. oder 26. Meilen auff die
eß Meers gefahren/fiengs an wasser zu schöpf-
ntweder daß es zu schwer geladen/ oder zu alt
awfällig war) vnd das mit solcher menge/ daß
n jeder seines Lebens getröstet hatte. Die schiff-
elbst/welche tag vnd nacht arbeiteten/liessen den
fallen/dieweil sie besorgten/sie könten das was-
t außschöpffen. Der Capitain vnd Befehlsha-
ie auch die andern Frantzosen/ entsetztẽ sich der-
n/daß sie gewolt hetten/sie weren noch in Bre-
Vnd es war ein klein schifflein (wie bräuchlich)
n an das grosse gebunden/ dareyn die schiffleut
dacht sich begeben wolten/ jhr Leben zu erretten/
il sie sahen/daß das wasser vberhand nam. Aber
Capitain vnnd Befehlshaber werdens gewahr/
hun fürsehung/daß die schiffleut jre böse gedan-
nit könten ins werck richten. Zu dem erhebt sich
ein ander vnglück/ daß das Wasser in die brot-
mer dringet/ vnd deß Schiffbrots ein groß theil
erbt. Darüber die Schiffknecht grausam vnge-
n wurden. Da nun die armen Frantzosen sahẽ/
die Schiffleut gar vnwillig waren/wolten sie wi-
u rück nach Bresilien ziehen/ vnd baten den Ca-
in/daß er jhnen das angebundene Schiff wolte
mmen lassen. Aber es ward jnen abgeschlagen/
eil es ein seltzam ansehen haben/ vnnd jhm/ dem
itain/ nachtheilig seyn würde/ wenn sie wider zu
kämen. Vnd da der Capitain von denen/so das
f stopffen wolten/ vernommen/ daß er einen theil
r zu rück ziehen lassen solte/ damit die vbrigen
desto mehr platz hettẽ: vnd da der Herr du Pont vnd
Richer sambt etlichen andern willig waren/ inn das
angebundene Schiff zu tretten/ behielt sie der Capi-
tain bey sich/tröstet sie/vnd sagt/ es würde noch alles
besser werden/denn sie jetzund hoffeten. Doch so etli-
che vnter den andern weren/die da gern zu rück zögen/
denen wolt er das Schiff geben/dieweil sie für so viel
Personen/auf so langwirige reyß viel zu wenig Pro-
viant mitgenommen hetten.

MDLVII.

Vnter denen/so sich auff die fahrt begeben hatten/
waren fünf/die wider zurück begerten/welche das an-
gebotene Schiff annamen/ wider den willen jrer an-
dern Mitgesellen/die da zuvor sahen/ wie vbel Ville-
gaignon mit jnen vmbgehen würde. Aber sie verhoff-
ten/sie würden nit vbel von jhm empfangen werden/
dieweil sie jm nie nichts zuwider gethan/sondern alle-
zeit dienstwillig gewesen weren. Haben derwegen jren
Gesellen gut nacht gesagt/vnnd seyn mit beyder theil
grosser trawrigkeit vnd seufftzen in das Schiff getret-
ten/vnd sich dem schutz vnd schirm Gottes befohlen/
so wol die nach Franckreich zu ziehen gedachten/ als
auch die wider zurück in Bresiliam reyseten. Deren
drey hernach jr Leben vmb der Evangelischen warheit
willen verlassen haben/ wie an seinem ort in der histo-
ri dieses 57. Jahrs soll gesagt werden.

Jrer fünff ziehen zu rück wider in Bresiliam.

Andoche Minard.

NAchdem Gott diesen jungen Menschen zur erkandtnus seiner warheit gebracht/ der zuvor tieff im Kot der Abgötterey gestecke/in dem er ein Caplan gewesen inn der Thumkirchen zu Saulieu: Hat er seine Pfründ verlassen/vnd ist gen Genff gezogen. An welchem ort er sich ein zeitlang gehalten/ damit er die Lehr deß Evangelij desto gründlicher fassen/ vnd sich damit trösten vnd stärcken möchte. Da er aber wider in Burgundt ziehen wollen/ ist er im Flecken Montsenis gefänglich eyngezogen worden/ darumb daß er etliche Gottslästerer gestraft hatte.

Vnd nach dem er eine herrliche bekandtnus seines Glaubens gethan/ vnd dieselbe etlich mal widerholt: Ist er zu Autun für der grossen Kirchen zu S. Ladre lebendig verbrant worden/den 15. Octobris im Jar 1556. Dadurch sehr viel wunderbarlich erbawet vnd gestärckt worden seyn/ in der bekandtnus deß Evangelij/ vnnd etliche seyn durch solch mittel zur erkandtnuß jhrer seligkeit kommen.

Carl König von Gent.

Es seyn nit vergebliche blendungen/ wenn Gott bißweilen den seinen durch gewisse gedanckẽ offenbaret/ was jhnen aufs künfftig begegnen soll/vnnd wenn man mit gotseliger dapfferkeit dem innerlichen beruff vnd trieb deß H. Geists folget.

DJeser ist erstlich ein Carmeliter Mönch gewesen zu Gent in Flandern/ vnnd hernach zur erkandtnus der Warheit kommen/also daß er sein Mönchskappen abgelegt/vnd vmb deß Evangelij willen inn Engelland gezogen: Da er mit verdolmetschung etlicher Bücher seine zeit zugebracht hat/ wie er denn eine außlegung vber die Offenbarung Johannis/ vnd die Histori von dem Leben vnnd schrecklichen tod Francisci Spiera/ inn die Niderländische Spraach gebracht hat. Er war aber in Engelland zur zeit der regierung Königin Marien/ als die außländischen Fläming-

Anno 1557.

Das VII. Buch.

Embden eine Statt in Frieß-lād / ist ein Herberge der verfolgten Christen.

schen vnd Wälschen Kirchen verjagt würden / da er mit andern seinen Landtsleuten gen Embden inn Frießland kommen ist. Vber ein zeit hernach kam jn eine sonderliche lust an/die armen Christen in seinem Vatterland zubesuchen / vnnd machte sich auff den weg im Jahr 1556. Da er von Embden außfuhr/ daucht jhn nit anders / als wenn er ins Fewer gieng/ vnnd hernach kamen jhm gleiche gedancken für zu Gröningen/da er in eines Doctors Hauß war / mit Namen Hieronymus/vnd sagte damals / was jhm solche gedancken auffs künfftige bedeuteten. Der gemeldte Doctor vnterstund sich/jhn von fürhabender reyß abwendig zu machen/vnnd rieth jhm/er solte in das Land/darin es so gefährlich stünd/vnnd da man die Christen so jämmerlich martert vnnd hinrichtet/ nicht ziehen. Aber er fühlete inn seinem Hertzen ein heilig verlangen/damit er alle forcht vberwandt/ vnd sagte/er müste noth halben noch diese reyß thun/ vnd den seinen zu guter letzt seinen dienst anbieten vnnd leysten.

Gemein zu Antorf.

Da er gen Antorff kam/lag er etliche tag still/ von wegen der Kirchen Gottes/welcher Diener damals war M. Caspar Verheyden.

Gent.

Von dannen zög er gen Gent/die armen Christen allda zu trösten/ vnter welchen jhrer viel abfielen/ etliche auch sehr kalt wurden/von wegen der grausamen verfolgung / so in derselben Stadt im schwang gieng. Er tröstet vnnd richtet sie wider auf/so viel an jhm war/vnd vermahnet sie/daß sie dem HErrn Jesu Christo auffrichtig dienen/vnnd allen bäpstischen Aberglauben/als eine ansteckende Pest fliehen / allen falschen schein vnnd heucheley deren/die zu beyden seiten hincken / vnd weder kalt noch warm seyn/zum höchsten vermeiden solten.

Bruck.

Von Gent begab er sich gen Bruck/ da jhn anfänglich solche Leut ansprachen / die den Herren liebten/vnnd einen hunger nach seiner Gerechtigkeit hatten. Dieselben tröstet vnnd ermahnet er/gleich wie er auch zu Gent gethan hatte. Für allen dingen aber erinnert er sie/daß sie ein gottselig Leben führen/vnd jhren wandel Christlich anstellen solten / dieweil sie inn einer solchen Stadt wohneten/ die allerley wollüsten vnd leichtfertigkeit ergeben were.

Vnter deß ist der Sathan vber seine zukunfft ergrimmet / vnnd hat seine liebe getrewen / die feisten diener der Römischen Kirchen erweckt/daß sie Carln auff allerley weiß nachstelleten/ biß sie jhn endlich/ in der Eselstrassen/da er auß einer Christlichen versamlung gieng/angriffen/vnd ins Gefängnuß führeten. Als nun solches sein Bruder/ der zu Gendt wohnet/ erfuhr/kam er mit zweyen Carmelitermönchen gehn Bruck/vnd bat/daß sie jhnen Carln/als deß Priors angehörigen/ widergeben vnnd folgen lassen wolten. Vnd da er/Carl/von seinem Bruder vnnd gemelten Mönchen vermahnet wurde / daß er seines Ordens kleider wider anziehen/vñ sich wider in den gehorsam deß Ordens eynstellen solte/sagt er kurtz vnnd rundt/ Nein.

Caroli antwort/da er die mönchskappe wider anzuziehen vermahnt wurde.

Denn/sagt er/dieweil ich eines so vermaledeyten Ordens kleydung einmal loß worden bin/warumb solte ich sie wider anlegen? Ja / dieweil mich Christus frey gemacht hat/warumb solt ich mich vnter die schändtliche knechtschafft deß Teuffels widerumb begeben.

Vnd damit die Mönch jhren Orden bey ehren erhielten/fiengen sie eine lange Disputation an wider Carln/ in gegenwart der Oberkeit. Aber sie kondten nichts wider die Warheit der heiligen Schrifft auffbringen/ auch nicht nach dem Vrtheil der Zuhörer/ dieweil sie nur die alten gewonheiten / die alten Vätter / Concilia / vnnd dergleichen Legenden fürzuwenden wusten. Vom Habit vnd kleydung der Mönch/ kamen sie auff die Meß/vnnd anruffung der [...] benen Heiligen/vnd von dannen auff das Fe[...] Aber wenn man jhre gründe vnnd allegata g[...] Warheit deß heiligen Evangelij/ die Carl [...] vnd vertheidigte / hielt: So hielten sie bey de[...] rern eben so wenig den stich/ als die von der k[...] Denn sie hatten eytel alte verlegene Eselsgri[...] weder ansehen noch nachdruck hatten / sond[...] von den geringverständigen leichtlich kondte[...] legt werden.

Es waren etliche vnter den anwesenden [...] von Bruck / welche mit jhren gebärden zu [...] gaben/daß sie in jrem Gewissen vberzeugt w[...] Carl die Warheit redete: Aber auß forcht [...] Priestern vnnd Thumherren redeten sie an[...] Carln in jrer gegenwart/als in jhrem abwe[...] sonderlich Herr N. da er merckete / daß C[...] rechten vnd gesunden verstand der H. Schr[...] sintemal jm die Priester/Mönch vnd ander[...] lehrt sie auch weren/nichts angewinnen kon[...] dern schamrot von jhm abziehen musten: [...] Carln / er wolte jhm davon helffen/wenn e[...] ein wenig accommodiren/vnd in die zeit sch[...] te: Ja wenn er je die Mönchskappen nit tr[...] te/so wolte er jhm vom Bapst erlangen/da[...] erlassen würde/ vnnd jhm ein reich Canon[...] schaffen. Aber Carl antwortet jhm: Ich [...] mich höchlich/ lieber Herr/ für ewern guten [...] gen mich. Wolte Gott/daß er auch mit G[...] len vbereyn käme. Jr præsentirt mir ein C[...] da ich gute sanffte tage bey haben solle. N[...] jhr/daß die weltliche wollust deß Menschen [...] ruhsam macht/ wenn jhm sein Gewissen g[...] wird. Es würde aber die verläugnung der [...] mir inn meinem Hertzen immerwerenden [...] schmertzen erregen. Darum̃ es auch besser [...] mal getödtet werden/denn mit verleugnun[...] heit vnd einem verletzten Gewissen/noch da[...] ewige verdamnus gerahten.

Da die Widersacher sahen/ daß sie verg[...] jm handelten vnd nichts außrichteten/erkl[...] durch jhr vrtheil für einen Ketzer. Darnach [...] ten sie jhn den 22. tag Aprilis / vnd lifferte[...] weltlichem Arm/wie sie es nennen.

Die Oberkeit verdammet jhn/daß er leb[...] te verbrandt werden/von wegen seiner ha[...] keit vnnd widerspänstigkeit. Carl dancket [...] bat für die/so jn auß vnwissenheit zum tod [...] hetten.

Da er auff den Gerichtsplatz geführet w[...] stiget jhn der Scharffrichter an einen Pf[...] er jhn hinrichtete. Carl aber hub seine A[...] gen Himmel mitten inn der Fewerflamm[...] Gott den HErren an / vnnd erduldet die n[...] grosser sanfftmut/also daß sich das Volck/[...] Fewer stund/vber die maß darüber entsetzte[...]

Vber wenig tag hernach ist einer von de[...] sten/der dise Execution verursachet vnd ins [...] richtet hatte / mit grosser angst vnnd schre[...] Gewissens verzagt/vnd jämmerlich dahin [...] Damit denen zu Bruck / vnnd allen a[...] mercklich Exempel für augen gestellet ist w[...] GOtt nach seinem gerechten Gericht/ die [...] seiner göttlichen Warheit anzutasten [...] schrecklich zu straffen pfleget.

MDLVII.

N. Philbert Hamelin/von Tours/ ein Prediger.

m exempel dieſes märtyrers/der vns allhie für-
ſtellet wird/haben wir zu lernen/daß wir der göt-
hen Warheit alſo nachforſchen/ daß wenn vns
ott dieſelbe anbeut vnd ſchencket/ wir ſie anwen-
n/zu ſeinen ehren vnd erbawung nicht allein de-
n / die ſich gutwillig vnterweiſen laſſen/ſondern
ch deren die da vnwiſſendt vnnd vnverſtändig
n/ daß auch dieſelben / ſo viel jmmer müglich/
r erkandtnuß der Warheit gebracht werden: Ja
ß wir auch denen/ſo die Warheit verläugnen/
ottes Gericht vnd ſtraff verkündigen / wie Ha-
lin allhie einem Prieſter gethan hat / der vmb
ß zeitlichen vergänglichen Lebens willen den
Erren Chriſtum verläugnet hatte. Welch Ge-
ht GOttes dieſem Prieſter nit allein verkündi-
/ ſondern auch alsbald darauff die Execution
olget iſt.

Iewol ſich der Satan liſtig vnd gewal-
tig wider die Warheit deß H. Evangelij
weiß auffzulehnen/ ſo hat doch der Son
Gottes allezeit bewieſen/ daß ſeine krafft
ndere macht weyt vbertreffe / vnd daß keine ver-
rung die jenigen auffhalten kan/welche zu die-
erck verordnet ſeyn / daß ſie die göttliche War-
erkündigen vnd außbreiten ſöllen.

nnd ob ſichs wol anſehen ließ/ als wenn zu der
ine gelegenheit wer eine Predigt deß heiligen E-
elij zu haben in Franckreich: So ſeyn doch et-
geweſen / welche alle beſchwerungen vberwun-
nnd jhr Leben gewagt haben / damit ſie nur den
n vnwiſſenden Leuten den Weg der Seligkeit
en möchten. Vnter dieſen iſt Philbert Hame-
on Tours nicht der geringſte geweſen. Denn
dem er anfangs ein Mönch war/ vnnd hernach
ſerer erkandtnuß kam: Iſt er nach Genff gezo-
weytern grundt der heiligen Schrifft zu faſſen.
eynig vnnd höchſtes verlangen war / daß er
der Kirchen Chriſti dienen wolte. Derwegen
ſich inn der Druckerey gebrauchen/da man die
e Bibel druckte / inn welchem dienſt er ſich wol
ten hat. Vnd damit ſeine Landsleut die Fran-
deſſen deſto mehr gebeſſert weren: pflegte er inn
ckreich zu reyſen / vnnd denen/ſo mangel hat-
n der Seelenſpeis / den Weg der Seligkeit zu-
ndigen/nit allein mit büchern/ die er dahin füh-
eß/ ſondern auch mit lebendiger ſtimm vnd pre-
der Evangeliſchen Warheit. Er hatte ſeiner
n nicht ſo groſſen nutzen / als wenn er zu Genff
ill gehalten hette / ſo viel ſein Perſon anlanget.
n er muſte offt an ſeinen büchern groſſen ſcha-
yden/ dieweil er an etlichen orten verjagt/ an et-
n orten noch dazu in Gefängnuß gelegt wurde.
er dauchte ſich ſelig ſeyn / wenn er auß einer ge-
entrann / damit er auff ein ander mal eine newe
hr außſtehen köndte.

Es geben jhm viel Chriſten zeugnuß/ daß/wenn
er Land gezogen/daß er mit fleiß acht gehabt auff
Stunden / wenn die Arbeitsleut im Feld zu eſſen
ten/ entweder vnter einem grünen Baum oder
hatten hinder einer Hecken. Daſelbſt hat er ſich
nommen/als wenn er ruhen wolte/ vnd alſo an-
eſucht ſie inn der forcht GOttes zu vnterweiſen
zu lehren/wie ſie vor vnnd nach dem Eſſen beten
n/vnd Gott dancken / dieweil er der HErr were/
von dem wir alles empfiengen im Namen ſeines lie-
ben Sons Jeſu Chriſti: Darauff fragt er die bawrn/
Ob ſie nicht leyden möchten/ daß er jhnen vorbetete?
Etliche hatten einen gefallen daran / vnnd wurden
dardurch erbawet: etliche entſetzten ſich darüber/als
die ſolches niemehr gehöret hatten: etliche widerſetz-
ten ſich jhm / dieweil er lehrete / daß ein Weg zu der
Verdamnuß führete/ wo ſie nicht dem Evangelio
glauben würden. Wann ſie jhm alſo fluchten vnnd
ſchmäheten/ pflegt er zu antworten: Ach lieben freun-
de/ jhr wiſſet jetzund nicht/ was jhr thut. Es wird
aber die zeit kommen / jhr werdets verſtehen lernen/
vnnd ich bitte Gott/daß er euch ſeine gnade dazu ver-
leyhe.

Hamelin wird zum predigamt beruffen.

Nach dem er nun ſolches ein zeitlang an vnter-
ſchiedlichen orten Franckreichs angetrieben/die Leut
zu der erkandtnuß der Warheit zu bringen: Iſt er
endtlich inn der Stadt Alleuert inn Saintonge
zum Prediger beruffen worden / an welchem Ohrt/
wie auch an den vmbligenden / er groſſen nutzen ge-
ſchaffet / inn dem er viel in der Lehr deß Evangelij er-
bawet hat.

Da jhm aber deß Satans Diener ohn vnterlaß
nachſtelleten / iſt er zu Saintes/ welches die Haupt-
ſtadt deſſelben Landes iſt/gefänglich eingezogen wor-
den/im Jahr 1557. Vnd mit jhm ſeyn wird/welcher
ein Prieſter war / den er inn der Lehr deß Evangelij
vnterwieſen hatte.

Vnnd da er auff anhalten deß königlichen Pro-
curatorn gefragt wurde/hat er mit ſolchem ernſt vnd
eyffer ſeines Glaubensbekandtnuß gethan/daß ſeine
Widerſacher gezwungen wurden gutes davon zu re-
den. Darnach hat er dieſelbe ſchrifftlich gefaſſet/ vnd
mit zeugnuſſen der heiligen Schrifft bewehret. Vnd
als er dieſelbe ſeinen Richtern/vñ allen denen/ſo ſich
mit jhm inn Diſputation eynlieſſen / zeigete / entſetz-
ten ſie ſich noch mehr/dann zuvor / alſo / daß ſie mehr
gelegenheit ſuchten / jhn loß zu machen / als mit der
ſchärff etwas weiter wider jhn fürzunemmen / ſon-
derlich weil jhn das Landtvolck ſo lieb hatte/ daß ſie
ſich jhrer Perſonen halben etwas böſes zubefahren
hatten. Zu dem gaben jhm auch ſeine freunde mittel
an die Hand/wie er davon kommen ſolte. Dagegen
hatte er ſich getröſtet den todt in einer ſo guten ſachen
zu leyden. Schlug derwegen alle mittel auß/vnnd
ſagt / Es wer ein groſſer vbelſtandt / daß der / der an-
dern das Wort GOttes geprediget hette / vmb Lei-
besgefahr willen außbrechen / vnnd darvon lauffen
ſolte: Vielmehr gebührte ſich / daß er die geprediate
Warheit/auch mitten in den Fewerflammen vertey-
digte.

Dieweil er denn durch ſeiner Freunde vermah-
nungen nit konte bewegt werden/die da fürgaben/ Er
könte mit ſeinen lehren am leben noch gröſſern nutzen
ſchaffen/als wenn er mit ſeinem tod die vnſinnigkeit
der feinde halsſtärckte/ iſt er gen Bordeaux geführet
wordē im anfang deß Mertzens/ſampt ſeinem wirth
dem Prieſter/vnd einem groſſen Volck zu pferd vnd
zu fuß. Daſelbſt ward er dem Kerckermeiſter befoh-
len/daß er jhn an ſeinem Tiſch ſpeiſen ſolte. Iſt aber
bald den Præſidenten vnnd Räthen deß orts fürge-
ſtellet worden/für welchen er ſeine bekantnuß gethan
hat mit groſſer dapfferkeit vnd ſolchen worten / die ei-
nen nachdruck hatten.

Bald hernach trägt ſichs zu/daß auff einen Son-
tag inn der Faſten / ein Prieſter mit all ſeinem Meß-
kram inn deß Stockmeiſters behauſung kam/ allda
Meß zu halten. Da das Philbert innen worden/
entbrennet er mit einem hefftigen Eyffer/vnnd gieng

Das VII. Buch.

Hamelin wirfft den meßkram vber hauffen.

hinzu/warff Kelch/Leuchter vñ alles/was sonst mehr zu diesem Kram gehörig / gantz vngestümm auff die Erden/vnnd sagt: Wollet jhr denn / daß der Name GOttes also an allen orten soll geschändet werden? Habt jhr nit gnug dran/daß jhr jhn in den Kirchen also schmähet? Müsset jhr noch dazu auch in die Gefängnuß vervnheiligen/ auff daß also gar nichts vnbesudelt für euch bleiben möge? Der Stockmeister aber ward derwegen vber die maß zornig/vnd bläwet Philbertum erstlich mit einem grossen Knüttel / vnd warff jhn in das tieffste Loch/ so im Gefängnuß seyn möchte. Darbey ließ ers nit bleiben/sondern gieng zur Oberkeit/ vnd verklagte Philbertum auffs new/ vnnd begerte/daß man jhn auß seiner Verwahrung nemmen/vnnd in ein ander Gefängnus legen wolte/ in betrachtung/daß er eine so grewliche That bey jhm begangen hette. Darumb er denn sagte/ Er wolt lieber den Teuffel zu verwahren haben/denn diesen Hamelin/ der mit dem/wie ers nennete/ Gifft seiner heillosen vnd verdampten Lehr schier alle seine Gefangene vnd Haußgenossen eingenommen hette. Darauff denn Hamelin in ein ander Gefängnuß ist versetzt worden/nemlich an dem Rahthauß/ welches sie Sanct Liege nennen/vnd daselbst mit eysern Ketten inn einem tieffen Stanckloch dermassen angefesselt / daß jhm die Schenckel davon auffliessen vnd schwollen.

Etliche tag zuvor als er inn erfahrung kam/daß sein Wirth der alte Priester / der zuvor mit jhm vnd andern die Warheit deß Evangelij bekant hatte/ nu widerumb abfällig worden were/ kehret er allen müglichen fleiß an/jn wider zu bekehrn/vnd die forcht deß todes jhm zu benemen. Aber da er vernam/daß er Christum gantz vnnd gar verläugnet hatte/also/daß man jhn nunmehr keines bessern vnterweisen könte/ sagt er vnter andern auch diese wort zu jm: O du vnglückseliger vnd mehr denn elender Mensch/ wie hast du es vber dein hertz bringen können/ daß du in disem deinem hohen Alter (inn welchem du auch natürlich darvon zu reden/nicht lang leben kanst) die Warheit verläugnet hast? Solt derwegen wissen/ ob du wol durch diesen abfall dem leiblichen Fewer entgangen bist/daß du dennoch darumb nicht desto länger leben wirst. Denn du wirst vnd solt gewißlich noch für mir sterben. Vnd Gott wird dir nicht die gnad beweisen/ daß du vmb seinet willen vmbkommest / sondern er wil dich zu einem Exempel machen / an welchem sich alle abtrünnige spiegeln mögen. Philbert hatte diese wort kaum außgeredt / da obgemeldter alte Priester auß dem gefängnuß gangen/ vnd alsbald von zweyen Edelleuten / die etwas wider jhn zu thun hatten/ erschlagen ist worden. Da das Philbert erfahren/ sagt er / Er hette von dieser Edelleut fürhaben gantz vnnd gar nichts gewußt / sondern was er jhm gesagt hette/ das were von dem heiligen Geist herkommen/ welcher seine Zung/ wie er sehe/hette gebrauchen wollen/ mit derselben diesem abtrünnigen Priester / sein Endvrtheil zu fällen. Daher nam er anlaß eine Vermahnung zu thun/ von der Fürsehung Gottes/ welche sehr Christlich vnnd gottselig war / dadurch jr viel in jhrem Gewissen getroffen vnd erweychet wurden/daß sie hernach zur Warheit sich bekehreten.

Wunderbar gericht Gottes an einē Meßpriester erzeiget.

Auß diesem Stadtgefängnuß ist Philbert den Sambstag vor Palmarū wider in deß parlaments gefängnuß gebracht worden/damit er von den Richtern sein Endvrtheil anhörete. Vnd ob er wol wußt/ daß er zum todt verdammet war / so hat er sich doch vber der Mittagsmalzeit mit den andern Gefangenen frölich gemachet/ vnnd sich mit jhnen vnterredet vom ewigen Leben/vnd also die jenigen so vorh[...] vnd mit zu tisch sassen / hertzlich getröstet. Vo[...] nen ward er geführet inn die peinliche Gericht[...] mer für die Räthe / die er anfänglich bat/da[...] allen dingen sein Gebet zu GOtt thun möcht[...] da jhm solchs verwilligt wurde/ thät er ein la[...] brünstig Gebett/ vnnd richtet seine Augen str[...] Himmel. Vnd zwischen vieren vnd fünffe[...] den Abend ward jhm sein Vrtheil gesproche[...] durch den Stadtknecht in die Kirch zu S.[...] geschleppet/jhn vielleicht daselbst zu degradir[...] nach ward er wider gebracht für den Pallast/ seine marter bereitet war. Vñ damit er von n[...] gehört würde/hat man die drometen geblasen[...] hat jederman an seinem wesen vnd geberden [...] können / daß er hab gebetet / dieweil er jmme[...] ne Augen gen Himmel auffrichtete. Er ist a[...] lich gehenckt vnnd erwürget/ vnd darnach zu[...] verbrandt worden/ Anno 1557. am Samb[...] Palmarum.

Archambaut Seraphon/von Lamoli[...] Bazadois/Philippus Cene/ vnd Jac[...] Gesell/Normandier/ vnd M. Nic[...]us Du Rousseau von Angoulesme.

DJese vier Märtyrer/ so zu einer ze[...]gen/vnnd zu Dijon vmbkommen [...] ben wir darumb allhie bey einand[...] wollen / dieweil zween vnter jhnen [...] lich Archambaut/vnd Du Rousseau in jhre[...] ten jhrer Historien mit gedencken. Es ist ei[...] dem andern gegriffen vñ gefänglich eingezog[...] den/nach dem sie den Wagen der Evangeli[...] heit mitten inn die Stadt Diion geführet/w[...] willen der Richter vnd Parlamentsherren. [...] pus vnnd Jacob seyn die ersten gewesen. [...] ist Archambaut gefolget / vnd endtlich Nico[...] Rousseau.

Ists auch müglich / daß einige grobheit [...] was anders hindern kan / daß die Leute nit [...] Lehr deß Lebens vnnd erleuchtung der Warh[...] men/nach dem Gott seine gnad vnd gaben a[...] len personen täglich so reichlich außtheilen v[...] lässet? Dessen haben wir ein Exempel an [...] baut Seraphon einen Krämer / der von La[...] in Bazadois bürtig gewesen. Dieser hat se[...] nung vnd Haußhaltung zu Genff gehabt. [...] nach dem er in Franckreich seiner sachen ha[...] reyset/ist er in der widerkehr im Jahr 1557. [...] on/im Hertzogthumb Burgund angegriffe[...] gefänglich eingezogen worden. Vnd hat jh[...] die Ehr angethan / daß er wider die weisen di[...] triumphirt hat / ja daß er auch den schreckli[...] durch Gottes krafft vberwunden/ neben sein[...] gesellen/deren er in seinen brieffen an seine ha[...] vnd gute freunde gedencket. Welche wir allh[...] haben/damit wir sehen nit allein/ wie er vnn[...] dern gefangen worden / sondern was man a[...] nach für einen Proceß wider sie geführet hat [...] wir die gantze gerichtliche handlung nicht h[...] kommen können.

LJebe vnnd getrewe Haußfraw/an[...] schreibe ich meinen freundlichen gr[...] vnd vnsern lieben kleinen kindern/ [...] der Herr gegeben hat/ wie auch mein[...]

seinem haußgesind / vñ den zweyen brůdern/
kennet/in welcher hand ich euch befehle / vnnd
e / daß sie meinen armen kleinen vnerzogenen
rn vätterliche trew beweisen wöllen/wie sie biß-
han habē. Meine liebe freundin/ich weiß wol/
ich diese zeitung sehr betrůblich vnd schwer für-
en wirdt / von wegen deß starcken bandes der
legten freundschafft/die wir gegen einander ge-
haben/vnd noch tragen. Aber ich bitt euch/jhr
euch mit mir im HErrn tröstē vnd zu frieden
Daran werdet jhr mir/so jhr folget/zugefallen
Erkennet/liebe Haußfraw/ daß mich der Herr
Welt zu seinem dienst geschaffen hab/ daß ich
eil meines Lebens in ketten vnnd gefängnus zu
en sol/ von wegen deß zeugnuß seines Evange-
d zu beförderung meiner seligkeit. Vnd darauß
n wir erkennen die grosse Ehr/ die mir der Herr
t/mir sage ich/ der ich nichts bin/vnnd vnwür-
aß ich so zu hohem Ehrenstand sol erhaben wer-
Dafür ich jhm tag vnd nacht dancke: Vnd also
r auch thun für ewer person/ sambt allen meinē
dern vnnd guten Freunden. Wenn jhr mir et-
uter zeitung von euch zuschicken köndtet / das
it ein grosser trost vnd erquickung meines Gei-
Denn die gröste sorg die ich nach dem Gottes-
hab/ist/dz ich sorgfältig bin für euch / vñ die ar-
kleinen kinder/die vns Gott beschert hat/dieweil
otdürfftig seyt. Aber ich hoffe/Gott der Herr/der
eichthumb in seiner hand hat/ werde euch vnd sie
rgen. Vnd ob ich wol dessen in meinem hertzen
chert bin: So bekenne ich doch meine schwach-
oder viel mehr mein mißtrawen/ welchs machet/
ch öffter dran gedenck/dann ich billich thun solt.
derwegen euch vnd alle meine brůder/ jhr wollet
für mich anruffen/ daß ich meiner schwachheit
lls widerstand leysten könne. Darneben muß
ich noch ein ander Creutz klagen / das mir hart
t/vnd viel zuschaffen gibt / nemlich daß noch ei-
neiner glieder in der jrr gehet/vnd nit bey der rei-
Kirchen ist/nemlich meine tochter/wie jhr wisset.
bitt euch vnd alle meine verwandten/ jr wollet sie
jrrweg bringen/vnnd ewer ampt trewlich an jhr
chten. Daran werdet jr Gott dem Herrn ein ge-
vnd angenäm werck thun. Jch hoff/jhr Altvat-
nd beide vättern werden hierinn das beste thun/
h sie denn darumb wil gebetē haben / auch Gott
ffen/daß er jhre hertzen dazu erwecken vnd regi-
olle/ Amen.

Was mein Gefängnuß anlangt in dieser Stadt
on/ thu ich euch zu wissen/ daß nach dem ich mei-
vegs von Pariß zu rück gezogen / vnd Gott lob/
ute Last kauffmans gut bekommen hatte/ darzu
nserer Freunde/die mir GOtt erweckt / trewlich
lffen/inn dem mit der eine zwantzig Francken/
ander sechs Kronen fürgestreckt hat / wie euch
t ferrner angezeigt werden (welche ich bitt vmb
lassung solcher schuld/auß Christlichem mitley-
gegen meine arme kinder/dieweil die sachen also
auffen seyn) solche Wahr hatte ich auff meinem
ls/vnd verkaufft davon inn den Städten/ da ich
hzog/biß ich kam gen Dijon/an welchem ort etli-
nserer mitbrůder gefangen sassen. Ja es war ebē
Stadtdiener von Genf daselbst/ aber ich hab jhn
angeredt. Deß andern tags/nemlich am Sontag/
erstund ich mich/die armen gefangenen zu trösten
ch einen brief/der also lautet:

Allerliebsten brůder/ als ich durch diese Stadt ge-
et/hab ich zeitung von euch beydē gehört/die mich
rübt haben von wegen ewrer trůbsal. Vnd darne-
ben habe ich mich höchlich erfrewet/ nach dem ich ver-
standen/daß euch der Herr grosse gnad erzeiget hab/
nemlich daß jhr seinen heiligen Namen rund für den
Menschen bekandt habt. Jch sag euch die warheit/
daß ich ewernthalben hertzlich betrůbt sey/dieweil ein
glied nicht leyden kan/das ander wirds auch zugleich
theilhafftig. Jch bitt euch/jhr wöllet inn ewrem heili-
gen fürnemmen beharren / vnd euch nit fürchten für
denen/ die den Leib tödten/vnnd weiter nit mehr thun
können/rc. Es ist ein Stadtdiener von Genff allhie
gewesen/wie jr wisset. So hat man auch allbereit ew-
erthalben an den König geschrieben. Derwegen sollet
jr euch selig achten/daß ewre bekantnuß für die grosse
Herren auf erden gebracht wird. Jch hoff/ich wil vn-
serer kirchen zu Genff gute zeitung von euch bringen/
darüber wir vnns alle miteinander erfrewen wöllen.
Doch weiß ich noch nit/ wozu mich der Herr gebrau-
chen wil. Aber es geh mir wie es wölle/ so müssen wir
allezeit einen fuß auffheben/vnd bereit seyn/ zugehen/
wohin vns der Herr berufft. Jch laß euch hie ein bahr
kleine Psalmenbůcher/vnd weiß nicht/ob euch dieselben zukommen werden.

MDLVII.

Nach dem ich diß verrichtet/ neme ich mein Pack
auf meinen Hals/vnd gehe nach Genff zu/ vnd singe
auff der Strassen etliche Psalmen für frewden. Den
ersten Abend werde ich zu Aussonne gefangen/dieweil
man etliche Studentenbrieff von Pariß bey mir ge-
funden hatte / die ich nach Genff zu tragen willens
war. Von dannen bin ich wider in die Statt Dijon
geführet worden/da ich jetzund bin bey meinen Brů-
dern. Diß hab ich euch/liebe Haußfraw / vnd allen
meinen Freunden schreiben wollen/ damit jhr lernet/
wie der Herr alle ding so wunderbarlich schicket/ vnd
daß nichts durch den Glücksfall regirt werde/ wie et-
liche fürgeben/sondern daß es alles gehe/ wie es Gott
zuvor inn seinem weisen Raht eygentlich beschlossen
hat / die Gräntzen seiner Kirchen dardurch zuerwei-
tern.

Nun komm ich wider auff euch/mein liebe Hauß-
fraw/vnd ermahne euch/ daß jhr euch weißlich haltet
in der forcht deß Herrn/sambt vnsern kindern. Jch
weiß/GOtt lob/ daß hievon viel an euch zu schreiben
vnnötig ist / dieweil mir ewer Christlicher Eyfer be-
kant ist. Aber in betrachtung/ daß jr zu viel sorgfältig
seydt/welches zum theil auß einem mißtrawen oder
schwachen Glauben herkompt/ vnd daß euch solchs/
wegen ewrer schwachen complexion/schädlich ist/hab
ich diese vermahnung thun wollen. Bitt derwegen/
jhr wöllet ewern kleinen Kindern trewlich vorstehen/
so lang euch der HERR bey jhnen lassen wirdt/vnd
sie vor allen dingen inn der Forcht Gottes fleissig vn-
terweisen. Wann sie zum verstand kommen/so wer-
den sie bedencken / warumb ich hab leyden müssen.
Jch gedenck mein Leben zu lassen/ vmb deß Evange-
lij willen/welchs sie jetzund lernen/vnnd hernach jhre
Kinder wider lehren sollen / damit der heilige Name
deß HERRN erkandt/gebenedeyt/ gelobt vnd ge-
priesen werde von Kindes Kind/biß ins tausent ge-
schlecht.

Deckwürdige vermahnung eins Christlichē Ehemanns an seine haußfraw.

Ferrner wil ich mit einem wort anrühren/was jhr
mir offt gesagt habt/da wir noch beysammen waren/
nemlich / wann mich der HErr für euch abforderte/
daß jr euch nimermehr wider in den Ehestand begebē
woltet. Jch bitt euch/liebe getrewe Haußfraw/ wann
jhr sehet/ daß jhr im Ehestand GOtt besser dienen
könnet / so schlagts nicht auß/vnnd lasset es darumb
von wegen gehabter Red nicht vnterwegen / doch so
ferrn euch der HERR einen Mann zeiget / der da
GOtt fürchtet / vnnd euch vnnd meine Kinder lieb

hat vnd für gut helt. Vnd könnet vielleicht im Ehestand besser fortkommen/dieweil jhr/wie jhr wisset/ je bißweilen mit Leibsschwacheiten angefochten werdet. Auch seyt jhr noch nicht zu alt. Derwegen achte ich/ jhr würdet wol thun/ wenn jhr euch wider verheyratet. Doch habt jhr den besten raht bey euch/ nemlich das Wort Gottes/vnnd darneben ewre vnnd meine freunde/die euch hierin die Hand bieten werden. Jch aber bitte Gott tag vnd nacht/daß er ewer Ehemann vnnd Schutzherr inn allen sachen seyn wölle/ja ein Vatter vnd Vorsteher vnserer armen kleinen kinder/ vnd daß vnsere guten freunde vnd brüder sich hierzu als werckzeuge gebrauchen lassen.

Er verstehet Philippum vnd Jacobum

Ferner thu ich euch zu wissen/daß die brüder/nach dem mich der Herr hieher gefüget hat/ sich sämptlich erfrewet haben/vnd ich mit jhnen. Vnd ob man vns wol verbotten hat/miteinander zu reden: so kan man vns doch vnsere Gespräch nicht gantz vnd gar abstricken.

Vnd damit wir auffs new erquickt würden/ so ist vber zween tage hernach zu Aussonne ein grosser langer schwartzer magerer Kerrl/ welcher zu pferdt von Lausanna vnd Newchastel/selb drit kommen/gefangen worden. Aber der Herr hat vnter denselben nur einen haben wollen. Die andern hat man lauffen lassen/wie geschrieben stehet: Es werden zween in der Mülen seyn/den einen wird er annemmen/vnnd den andern verlassen.

Er verstehet Du Rousseau.

Dieser ehrliche Mann ward alsbaldt zu vns ins Gefängnuß geführet. Jhr soltet meynen er wer vns als ein Engel vom Himmel gesandt/ so gelehrt ist er. Jch hab noch nicht eigentlich vernemmen können/ob er vom Adel sey/oder ein Kauffmann/ Advocat oder Student. Doch hab ich so viel verstanden/daß er zu Pariß ein Advocat gewesen sey. Aber es sey dem wie jhm wolle/so ist er sehr gelehrt in freyen künsten/ vnd in Rechten. Jch hof er soll ein vester thurn seyn/ vnd das vierdte Rad an vnserm Wagen/dieweil numehr vnser vier vmb der Warheit willen gefangen seyn. Es ist zwar auch noch ein Jüngling im Gefängnuß/ welcher der fünffte ist/ aber er ist noch sehr schwach. Jch befehle es alles vnserm lieben Gott. Wir haben alle miteinander zween oder drey Tage an einem tisch gessen/ aber wir haben einander nit kühnlich für dem Stockmeister ansehen dörffen. Hernach hat mã vnns von einander abgesondert/ dieweil wir/wie deß Stockmeisters Sohn sagt/ nit wolten miteinander gemeinschafft haben. Darumb hat man vns härter verwahrt/vnd mich sonderlich für allen andern. Aber ich bin derhalben nit kleinmütig in meinem Kercker/ sondern sing psalmen/vnd lobe Gott mit lauter stim̃. Glaubt mir frey/es hat auch hie gute Leut/die vns lieben: aber sie seyn sehr forchtsam. Sonderlich hat mir vnser Herr Gott einen Richter beschert/der mir grosse freundschafft beweiset/ welcher mich nichts gefragt hat/denn nur von obgemeldten Studentenbrieffen/ vnd von dem ort meiner haußhaltung. Jtem ob ich die Lehr/so ich zu Genf gelernet/ für recht hielte/vnnd ob ich nach derselben zu leben gedächte. Dem hab ich geantwortet/es were ein gute Lehr. Denn ich könte es nit anders befinden. Da fragt er mich/ ob ich dabey zu leben vnd zu sterben gedächte. Darauf antwortet ich: Jch gedächte bey dieser bekandtnuß zu leben vnd zu sterben/dieweil sie mit dem heiligen Evangelio deß Herrn vbereinstimmete.

Jch weiß nicht/wie es weiter gehen wirdt. Man hat mir gesagt/ ich müsse noch für den grossen Doctorn red vnd antwort geben. Aber ich verhoffe die waffen deß Glaubens an die hand zu nemen. [...]
umb bitte ich/jr wöllet mir mit ewrem Gebet be[...]
leisten. Vnnd sie sprechen mir das vrtheil so [...]
als sie jmmer wollen/so solt jhr für gewiß wisse[...]
ich (durch Gottes gnade) die knye für dem B[...]
beugen wil. Diesen brief könnet jhr meiner mit[...]
genen Haußfrawen zu lesen geben/ damit sie [...]
haben sich im Herrn zu erfrewen. Denn sie [...]
ter ding/ vnd haben sich meiner zukunfft höch[...]
frewet. So sie jnen etwas schreiben wöllen/da[...]
jhnen sonderlich angenäm seyn/ nemlich wen[...]
nen frewdenreiche brief im Herrn tröstlich zu [...]
werden. Wir haben leyder ein zeitlang nit mi[...]
der reden dörffen/ ohn daß wir einander sehn[...]
gesehen/vnsere augen gen Himmel erhaben/v[...]
HErren miteinander geseufftzet haben. Aber [...]
ben solt jhr nicht trawren. Denn Gott thut [...]
sie bey vnns/ in dem er durch seinen Geist vn[...]
tzen stärcket. Vnd ich bitte euch lieben Weibe[...]
der vnd Freunde/seyt frölich im HErren. D[...]
könnet vnns keinen grössern gefallen thun/ d[...]
jhr fleissig betet. Denn wir haben/ Gott lob/ [...]
einen guten willen/ vnd seyn bereit vns mit e[...]
auffopffern zu lassen/wenn vnns der HErr [...]
wird/nach seinem wolgefallen. Meine liebe fr[...]
ich hab euch dißmal meine noth vnnd anlige[...]
wöllen/dieweil ich nicht weiß/ ob ich mehr gel[...]
haben möchte euch ferrner zu schreiben. Denn[...]
nichts anders für meinen augen/denn einen [...]
deß todes; deß todes sage ich/ oder viel me[...]
vberschrit vnd eyngang zum Leben/ welches [...]
reitet ist. Derwegen wirds nicht ein todt/son[...]
vberschrit seyn zum Leben.

Wir grüssen sämbtlich alle vnsere Herre[...]
die Prediger/vnd befehlen vns in jr heilig Ge[...]
bitt/daß sie die gantze Gemein zu hertzlichem [...]
dächtigem Gebet für vns/ ermahnen wöllen[...]
wir habens wol vonnöten. Für mein perso[...]
auch grüssen alle Almußpfleger vnd ältesten [...]
chen/welchen ich/ wie auch der gantzen Geme[...]
ne arme kinder wil befohlen haben.

Ewer Ehemann vnd Bräutigam
Archambaut/ den jhr kennet.

Vnten am brieff war weiter also geschrieb[...]
ben brüder/ich bitt euch vmb Gottes willen/le[...]
net die Psalmen außwendig singen/dieweil j[...]
gelegenheit habt. Denn wenn jhr in tieffe [...]
fängnus beruffen werdet(ich verstehe/wen̄ G[...]
hierzu gebrauchen wil) so werdet jhr das P[...]
buch weder mit groben/ noch mit reinen Bu[...]
für den augen haben/daß jr einen verß nach [...]
dern lesen vnd singen möchtet. Vnd dessen [...]
ich euch zu meiner eigenen schmach vnnd [...]
Denn wenn ich sagen wolte/ich were hievo[...]
nit gnugsam gewarnet worden/so würde ich [...]
heit nit reden. Denn jhr wisset das widerspie[...]
jetzund weiß ich nichts anders zu thun/ denn[...]
mich für meinem Gott vnd Herrn von hertze[...]
tige vnd schreye: Sey mir gnädig/ Herr/sey [...]
dig/vnnd erbarme dich meiner. O welch ei[...]
Mensch ist das/der bey zeiten nach öl trachte[...]
er im Glauben vnnd Gehorsam auf die zuku[...]
Bräutigams warten könne. O jr lieben freu[...]
thu euch zu wissen/ daß ob wol der Stockmei[...]
eusserstes an mir versucht/wie er mir viel verd[...]
thun möge/so hat mich doch der Herr mit gei[...]
trost so reichlich versehen/ daß er bälder müd[...]
soll mich zu plagen/als ich/dasselbe zu leiden v[...]
zustehen.

nder Sendbrieff Archambaut Sera-
n an seine Haußfraw vnd guten freunde.

N Ehrewe Haußfraw/vnd allerliebsten Brü-
der / wie auch jhr lieben schwestern vnd
freunde / ich hab durch GOTtes gnad ge-
legenheit bekommen/euch zu guter letzt mei-
uff zuzuschreiben/ vñ dörffet meines erachtens
n auff nichts weyter warten / dieweil ich hoff/
rde sampt meinem Bruder du Rousseau auff
chsten Sambstag/den letzten tag gelebt/vnd al-
nen lauff vollbracht haben. Ich hab euch zuvor
eben / der Herr hette mir einen Richter besche-
r mich wol leyten köndte / wie er sich annahm.
ich bin dreymal für jhm allein gewesen / da er
al nur einen schlechten Mann vnd Schreiber
h gehabt. Er hat mich allezeit freundlich ge-
vnd ist vmb den brey hergangen / ja er hat mir
anleytung gegeben / wie ich außflucht suchen
it ehren darvon kommen solte / also daß er mir
chen tage lang grosse vnruhe vnd anfechtung
nem gewissen gemacht hat. Ich hab meine brü-
raht genommen / sonderlich vnsern mitbruder
Rousseau/ welcher ein gelehrter Mann ist. Die-
haben mir gerahten / ich soll der zeit mit gedult
ten / vnd wol zusehen / daß GOtt nicht erzür-
erde. Ich dörffte nicht vnbedächtig für mich
herauß fahren / wann ich nicht gefragt würde/
il mir GOtt einen solchen Commissarium be-
hette / der meine gelegenheit wol wüste / ja von
as gerücht gieng/ daß er ein heimlicher Jünger
ti were / der den kindern GOTtes guts thete.
nein person weiß ich wol/daß er die H. Schrifft
het. Aber er gehet mit mir vmb / wie Pilatus
m HErren Christo/damit er seinen ehrenstand
verliere.

eiter lieben brüder / thue ich euch zu wissen/ daß
n/den 11. dieses Monats/ein dicker feyster Abt zu
ns gefängnuß kommen/ mit nahmen Herr von
u (welcher/wie ich hör / zimlich rein geprediget
ber nachdem er zwölff tausend Gülden järlicher
en bekommen/ist er ärger worden/dañ der Teuf-
st) neben vielen andern seines gleichen/ vnsern
er du Rousseau zu examiniren vnd zu vberwin-
Aber sie haben/ Gott lob / mit schanden vnver-
r sachen abziehen müssen. Sie liessen sich nicht
auffhalten/dieweil die suppe in der Stadt bestel-
r / vnd auff sie wartete. Darauff ward mir in
m kercker angezeigt/ich solte meiner sachen war
n/ dieweil so gewaltige leut bey vnserem mitbru-
wesen weren. Diese vermahnung geschach mir
esten. Denn wiewol ich erst vom gebett auffge-
en war/vnd einen Psalmen zu singen angefan-
atte: So hab ich mich doch alsbald wider zum
begeben / vnd GOtt den HErren angeruffen/
meinem Mitbruder beystehen wolte wider vn-
emeine feinde. Darnach hat man mich vier-
acheinander für meinen Richter gefordert / der
inen Beysitzer vnd einen Schreiber bey sich hat-
ber allemal hatte er einen andern Schreiber.
als ich für jhn kam / hielt er mir einen eyd für/
h die warheit reden wolte. Welches ich zu thun
issen / vnd GOtt vmb seine gnad gebeten hab.
auff schoß er alsbald zum zweck / welches er zu-
ie gethan hatte. Ich aber hub meine augen auff
Himmel / vnd sprach: O Herr stehe mir jetzund
uff daß ich nach der maß deß H. Geistes/den du
verleyhest/von deiner Warheit zeugen möge.
rstlich bin ich gefragt worden von der anruffung
der verstorbenen Heyligen. Darnach vom Fegfewer
vnd Ohrenbeicht / vnd endlich von der gewalt deß
Babsts. Sehet / von diesen puncten bin ich exami-
nirt vnd gehört worden / vnd dasselbe in grosser eyl.
Denn es ließ sich ansehen/als wenn er vns denselben
tag zum end helffen wolte. Vnd vnsere mitbrüder
Philippus vnd Jacob seyn bißher allzeit auff gutem
wahn gehalten worden/biß daß sie jhr endvrtheyl ent-
pfangen haben. Es fragte mein Richter einmal/vmb
welche zeit es were. Da fragt ich jhn / ob heut der tag
vnserer Erlösung seyn solte? Er aber antwortet.
Nein / nein/ Archambaut / es ist noch nicht mit euch
an dem. Ich sagte/ Herr/ ich weiß nicht. Man kan
wol sagen nein/ daß man vns damit ein wenig frewd
machen wil. Aber ich bin/ Gott lob / allezeit bereyt/
mein Leib vnd Leben vmb der ehr Gottes/vnd vmb sei-
ner Warheit willen / zu verlassen. Ich zweiffele gar
nicht an meiner Seligkeit. Denn dieselbe ist mir er-
worben durch das leyden vnd sterben vnsers Herren
Jesu Christi. Darnach sagte ich/o Dijon/bistu noch
nicht satt deß vnschüldigen bluts der armen Chri-
sten? Auch redete ich viel andere ernste wort / die mir
der HErr in meinen Mund legete / also daß sie alle
mit mir seufftzen musten. Der Stockmeister selbst/
der doch ein vnbarmhertziger Mensch ist / vnd sonst
vbel mit den armen Christen vmbgehet/der kont nicht
lassen / er muste hinder ein tapisserey gehen / vnd die
augen wischen. Ich weiß aber nicht ob ers auß mit-
leyden / oder auß vnsinnigkeit gethan hab: Denn
er hat alle meine antworten gehört vnd verstanden/
welche auffs papier gebracht / vnd mit zeugnussen der
H. Schrifft bewehret seyn. Denn mein Richter/
welcher die sach besser verstehet als ich / wendet allen
müglichen fleiß an / daß alle sprüche vnd zeugnüsse
der Schrifft / so zu bestätigung meiner bekandtnuß
dieneten/ eygentlich auffgeschrieben würden. Denn
er hatte sie besser im gedächtnuß als ich. Darüber ich
mich damals frewete/vnd rühmete es in seiner gegen-
wart vnd sagt: O wie seyn jhr so viel / Herr / die es
besser wissen vnd verstehen: Wolt GOtt/ daß sie es
auch wol anlegten/ vnd sich besserten. Es hette einer
nicht anders gemeinet / als daß er zu dem end alles
fleissig hette verzeychnen lassen / damit er meine sach
bey den andern desto besser hette durchbringen kön-
nen. Vnd ich zweiffel auch nicht / er hab sein bestes
bey mir gethan / so viel jhm müglich gewesen. Denn
da man die beyden obgemeldten brüder vervrtheylen
solte/hat er sich absentirt/vnd ist vber feld gezogen.

Die letzte frag / wie gesagt / war von deß Babsts
gewalt. Darauff ich also antwortet: Ich halt für
gewiß / daß der Babst der jenige sey / von dem S.
Paulus an die Thessalonicher schreibet. Vnd als-
bald sagte er den Spruch von wort zu wort. Darü-
ber danckte ich Gott in seiner gegenwart vnd sprach:
O Herr/ wie bin ich so fro / daß euch der Herr so gu-
ten verstand gegeben hat. Auch hab ich Gott fleissig
angeruffen / daß er euch in dieser sach mit seinem H.
Geist beystehen vnd regieren wolle. Vnd ich sehe/daß
Gott mein gebett zum theyl erhöret hat/in dem jhr al-
les so fleissig auffschreiben lasset / was zum beweiß
meiner sachen dienet. Darauff sagte er/ ich solte mei-
ne bekandtnuß vnterschreiben. Ich aber sprach: Ja/
ja Herr/das wil ich gern thun/vnd dasselbe lieber mit
meinem Blut / dann mit dinten. Vnd da diß ge-
schehen/ gieng er davon.

Nun frag ich euch lieben Brüder / ob nicht dieser
Mensch sich mit seinem eygenen Schwerdt schlagen
werde? Ich wil euch nit bergen/ daß der stockmeister/
der zuvor wie ein brüllender Löw gegen mir gewesen

MDLVII.

Philips vnd Jacob.

Die flucht zur zeit da man kan vnd soll streiten/ ist eine art der verrätherey.

Das VII. Buch.

ist/sich jtzund gar anders gegen mir erzeiget/nachdem jhm der HERR das hertz erweichet hat/ daß er mir freundlich worden ist/darůber sich alle gefangene verwundern. Denn gestern ist er zu mir kommen/ vnd hat selbst angefangen mich zu trösten vnd gesagt:

Trost deß Kercker-meisters.

Seyd vnbekůmmert/ Gott wird euch helffen: Es wird nicht so arg/versehe ich mich/werden/als jhr wol meynet. Denn sie werden gewißlich sagen: Es ist ein ein armer Krämer/der seiner strassen gezogen ist/vnd niemand von seinem glauben geprediget hat. Er ist vnd bleibt bey seinem glauben. Derwegen seyd getrost. Darauff hab ich jhm geantwortet: Ich bin wol getrost/ Gott lob/ vnd bin bereyt anzunehmen/ was mir GOtt nach seinem wolgefallen zuschicken wird. Ists leben/ so sey es leben: ists todt/ so sey es der todt. Ich bin wol zu frieden. Also ist er von mir gescheyden/ vnd hat mir gute nacht gesagt/ vnd für mich gebäten. Dagegen hab ich auch für jhn gebäten/ daß jhm Gott barmhertzigkeit erzeygen wolte.

Lieben brůder/jhr könnet nicht glauben/ wie grosse hülff vnd beystand vns Gott beweyset/ darůber wir vns dermassen erfrewen vnd getrost seyn/ daß vns düncket/ der todt/ schwerdt vnd fewer soll vns nichts zu schaffen geben. Ja alle andere gefangene můssen sich darůber verwundern/vnd preysen Gott für diese seine wolthat. In warheit/ haben wir nicht vrsach frölich zu seyn/ vnd Gott zu dancken/ erstlich dafür/ daß er vnser gebett so gnädiglich erhöret hat/vnd darnach daß er vns gebraucht hat/ vnsere gemeldte brůder zu vnterrichten/vnd auff den weg der Warheit zu bringen? Was den jüngling anlanget/von welchem ich oben gesagt hab/ hat sich derselbe leyder vberreden lassen/ daß er den HErren verleugnet hat/ vnd das mit greulicher verschwerung/als wenn er vns gar nit kennete/ ohn daß er mit vns auff dem weg gewandert hette. Wiewol er nicht so jung ist/ denn er meines erachtens älter ist dann 20. jahr. Er wird loß kommen/ vnd nach Pariß ziehen. Gott wölle jhm seinen fall zu erkennen geben.

Ferner/ lieben brůder vnd schwestern/ wil ich euch zum abscheyd alle vermahnet vnd gebäten haben/ jhr wollet dem H. Wort Gottes von hertzen vnd mit inbrůnstigem Geist folgen vnd gehorsam seyn/vn̄ nicht eine stund vergeblich lassen fürůber gehen/sondern die gantze zeit ewers lebens zubringen mit predigt hören/ bäten/lesen/dancksagen vnd Psalmen singen. Vnd wenn GOtt ewer einen zu seinem dienst gebrauchen wil/seiner Warheit zeugnüß zu geben/ daß jhr alsdann nicht abweichet oder zurůck trettet. Den̄ dieweil wir sein eygenthumb seyn/ so ists billich/ daß er mit vns schalte vnd walte nach seinem wolgefallen. Hat doch ein Mensch/ der ein armer erdwurm vnd weniger dann nichts ist/ macht mit seinem knecht nach seinem willen zu handeln ohn eyniges widersprechen. Wer wolte dan̄ so dollkühn seyn/daß er wider seinen Gott vnd Schöpffer disputiren vnd murren dörffte?

Nichtige entschůldigungen vnd außflůchte.

Doch finden sich wol/ die da sagen: Ich hab mein Weib: Ein ander spricht: Ich hab meine kinder: Ein ander/ ey ich bin noch zu jung. Solche vnd dergleichen thorheit wissen etliche fürzubringen. Ich halt/ wenn der HErr sagte (wie ers dann täglich zu vns sagt/wenn wirs nur verstehen wollen) Mein Sohn/ ich wil dich in den Himmel versetzen/zu mir vnd meinen lieben Engeln: man dörffte etliche finden/ die da sagen würden: Ey ich begehr noch nicht in den Himmel. Laß mich noch ein zeitlang meiner gůter gebrauchen/vnd mich mit meinem Weib/kindern vn̄ freunden ergetzen. Hernach wenn ich alt worden bin/ alsdann thu nach deinem willen. Vnd geschicht offt/

daß man im alter noch viel vngeschickter i[...]
scheyden. Denn alsdann pflegen die verzagte[...]
gen: O ich bin alt/bawfällig vnd vngesund. [...]
das gefängnuß/ die eysern bande vn̄ fewer ni[...]
stehen. Ich wil lieber ein wenig nachgeben/ v[...]
in die zeit schicken. GOtt wird sich meines a[...]
barmen. Sehet/ also pflegen jnen die leut zu [...]
cheln/ vnd gehet dißfalls so vbel zu/ daß es [...]
men ist. Jederman siehets für augen vnd m[...]
stehen. Vnter deß erhebt der Satan seine hör[...]
gibt für er hab gewonnen. Aber es soll jm sch[...]
vnd allen seinen werckzeugen. Denn ich hof[...]
den jhr viel/ auff die er lauert/ jhm nicht eben[...]
werden/ wie er meynet. Darumb bitte ich eu[...]
brůder/ daß jhr ewerer sachen wol warnehm[...]
darnach trachtet/ daß die Kirch Gottes we[...]
gepflantzet werde. Vnd wenn sichs derma[...]
gibt/ daß jhr auch einen solchen todt außste[...]
wie ich zu leyden verhoffe: So könnet jhr [...]
mit dem Propheten sagen/ dz euch ewer erb[...]
liebliche gefallen sey. Derwegen fürchtet euc[...]

Nun kom̄ ich wider auff euch/ mein li[...]
fraw/ Ich bitt euch/jr wollet euch nicht zu vi[...]
mern/damit jhr Gott nicht erzůrnet. Es ist [...]
band deß Ehestandes vnd vnserer freundsc[...]
groß: aber mercket/ liebe haußfraw/ daß di[...]
derung selig vnd löblich seyn wird für dem [...]
Derwegen sollet jhr euch derselben vielmehr [...]
als betrůben.

Was meine fürnembsten sachen anlang[...]
hab ich euch gnug geschrieben. Darumb w[...]
nicht weyter damit auffhalten vnd bekůmer[...]
ich hab mein anliegen auff den gütigen Go[...]
fen/vnd jhm all meine sachen befohlen. Sa[...]
daß diese reyß vnd brieff ein vrsach sey mein[...]
Denn solches ist vber mich beschlossen gew[...]
dann mich die väterliche Hand Gottes vo[...]
Mutter leib an/ auffgenommen hat. Derw[...]
getrost im HErren.

Endlich kam ein junger Mensch/ welc[...]
götterey vnd aberglauben gar ersoffen/ diese[...]
nem sammeten Wammes vnd anderer [...]
kleidung/ ins gefängnuß auff vnser lieben [...]
tag (wie sie jhn nennen) vnd gab den gefan[...]
wenig geldt/ vnd sagt: Betet ein Salve fü[...]
vnser lieben Frawen. Dieselbe jhre liebe [...]
ein steinern bild/welches im gefängnuß au[...]
war/ dafür die armen leut niderfielen vnd[...]
ten jhr gebett/ von wegen deß entpfangen[...]
Mich daucht/ er were mehr dahin komme[...]
nehmen wie ich mich erzeygte/ als vmb a[...]
sachen willen. Er speyet aber sein gifft [...]
sagt/ wenn sein leiblicher Vatter ein Luthe[...]
te/so wolt er jhn helffen verbrennen. O wel[...]
war mir das. Allerliebste haußfraw/ vnd [...]
lieben brůder/ ich sag euch allen gute nacht[...]
jhr wollet in meinem nahmen die gantz[...]
grůssen.

Ewer lieber haußwirth Archamb[...]
Seraphon.

Folgen etliche fragen/ die man Arch[...] Seraphon fürgehalten hat/von fünff [...] der Religion.

FRag. Was glaubstu vom Sa[...]
Antwort. Ich glaub/ was die H[...]
davon lehret. Frag. So sag be[...]
dann deine bekandnuß von die[...]

Antwort. Herr/ ich bekenne daß/ da der HErr
tus das Abendmal mit seinen Jüngern gehal-
as brod genommen / vnd Gott seinem Vatter
cket / vnd darnach das brod gebrochen vnd sei-
Jüngern gegeben vnd gesagt: Nehmet/esset/das
in Leib/der für euch gebrochen wird. Auch hat er
rinckgeschirr genommen/ jnen dasselbe gegeben/
esagt: Das ist mein Blut/ trincket alle davon/
heylets vnter euch. So offt jhr solches thut / so
zu meiner gedächtnuß. Ich wil da seyn. Wel-
uch war ist/ Herr. Aber solches soll geistlich ver-
en werden. Vnd wenn wir das Brod vnd den
im Nachtmal entpfangen / gleich wie der Leib
Brod vnd den Wein entpfähet: also entpfahen
Seelen durch den Glauben vnd im Geist den
en gecreutzigten/ vnd am creutz schmälich getöd-
ib deß HErren Jesu Christi / vnd sein thewres
/ welches für vnsere sünd vergossen/ vns vom e-
todt vnd verdamnuß zu erlösen.
ag. Glaubstu aber nicht / wenn der Priester
em Altar consecrirt / daß der Leib Jesu Christi
ab komme? Ich weiß wol/ daß du sagen wirst/
(gleich als wenn er mich hette warnen wollen/
agen: Hüte dich/daß du bey leib nicht ja sagest.)
ort. Herr/ Ich wil Gott den HErren nimmer-
verleugnen / der mich gelehret hat / daß ich auff
frag nein antworten soll. Vnd wil lieber mei-
eib martern lassen/als daß meine Seel im helli-
fewer ewiglich solte gequelet werden. Jhr wisset/
r gesprochen hat: Wer mich verleugnet für den
schen / den wil ich auch verleugnen für meinem
schen Vatter/rc. Zu dem hat er gesagt: Fürch-
h nicht für denen/ die den Leib tödten / vnd wei-
ichts thun können / sondern fürchtet euch für
welcher/ nachdem er den Leib getödtet hat/ auch
nd Seel in die Hell verdammen kan. Mein
vnd Seligkeit ist mir/ Gott lob / durch den todt
s HErren Jesu Christi erworben: deß bin ich
vnd versichert. Vnd ich sehe wol/ daß er mich
d zu vollkommenem besitz dieser meiner Selig-
ingen wil. Darnach sahe ich meine hände an/
prach: O fleisch/ du must leyden/vnd zu pulver
andt werden/ biß zum Jüngsten tag.
arnach fragt man mich von der fürbitt der Hey-
. Darauff antwortet ich / daß die verstorbenen
igen selig weren / dieweil sie dem Wort Gottes
ilbt haben/vnd darin seliglich abgestorben seyn/
wie noch heutiges tages viel gläubige vmb deß
es Gottes willen hingerichtet werden. Daß a-
e Heyligen für vns bitten / oder vnser gebett er-
n vnd Gott fürtragen solten / das ist nichts.
ag. Warumb? Antwort. Darumb / daß ge-
eben stehet/daß sie ruhen von jhrer arbeit. Seyn
n in der ruhe / so beladen sie sich hiemit nit / son-
h weil wir einen guten Mitler vnd Fürsprecher
n / nemlich vnsern HErren Jesum Christum/
Gerechten / wie S. Johannes lehret. Welcher
gesagt hat: Kommet her zu mir/ die jhr mühse-
nd beladen seyd/ rc. Dieser Commissarius ver-
d mich wol / ehe dann ich halb außgeredt hatte/
ließ alles eygentlich auffzeichnen.
Darnach kam er wider zu der abfahrt Gottes in
Hostien. Aber ich hielt jhm für die artickel deß
istlichen Glaubens. Auch zog ich jhm an das 1.
3. cap. der Geschichten der Apostel/vnd sagte/der
istus hette nicht mehr als einen Leib / vnd den er
/ der müste räumlich an einem ort seyn. Vnd
nein person glaubte ich / daß er jetzund im Himel
/wie geschrieben stehet: Sitzend zur rechten Got-
tes deß allmächtigen Vatters: vnd daß er vor dem jüngsten Gericht auß dem Himmel nicht kommen würde. Nichts destoweniger erhelt er alles durch seine krafft vnd H. Geist / vnd regieret alles durch seine Göttliche fürsehung.

MDLVII.

Auch fragt er mich von der Ohrenbeicht. Darauff antwortet ich / Es were nicht gnug / daß man im jahr einmal beichtete / sondern man solte GOtt alle tag seine sünd bekennen / nicht allein die vns bekandt seyn / sondern auch die vnbekandte vnd verborgene fehl. Denn also haben gethan die Propheten vnd Apostel / vnd die alten Christen in der ersten Kirchen. Was aber die ohrenbeicht anlanget / were dieselbe nur in den nehesten fünff oder sechshundert jahren erdichtet worden: Zuvor hette man in der Kirchen Gottes nichts davon gewust. Zu dem/wie ists müglich/daß ein Mensch alle seine sünden/ die er ein gantz jahr lang begangen / dem Priester auff einmal in der ohrenbeicht solte erzehlen können? das müste ein groß register seyn.

Von der ohren-beicht.

Von deß Babsts gewalt / hab ich jhm geantwortet/ was ich euch droben geschrieben hab.

Archambaut Seraphon.

Ein ander Sendbrieff an seine brüder vnd guten freunde.

MEin allerliebsten brüder/ich præsentir euch meinen freundlichen gruß / wie auch meiner lieben Haußfrawen / vnd vnsern kleinen kindern/vnd in gemein allen vnsern brüdern vnd freunden/die den Glauben an Jesum Christum vnsern HErren angenommen haben. Ich hab euch allbereyt zuvor newe zeytung von meinem zustand geschrieben/ weiß aber nicht / ob euch mein schreiben zukommen sey. Vnter deß hat mir der Herr diese gelegenheit noch einmal an euch zu schreiben gegeben/ die ich nicht hab versenmen wollen.

Lieben brüder/ frewet jhr euch nicht mit mir / vber den grossen vnd vnzehlichen wolthaten / die mir der HErr bißher erzeiget hat / in dem daß er mich noch drey gantze jahr beym leben erhalten / da ich doch in eusserster leibsgefahr steckte? vnd jetzund setzet jhr/daß Gott sein werck an mir vollend wil außführen / nach dem spruch deß Propheten Davids: Was er angefangen hat / das wird er nicht lassen ersitzen. Darneben lasset vns bedencken / die grosse gnad / so vns der gütige Gott erzeiget hat / in dem er vns auß dem tieffen abgrund der abgötterey vnd aberglaubens/darin wir ersoffen waren / gezogen / vnd zu seiner Kirchen vnd Gemein versamlet hat. Vns in derselben zu nehren vnd zu vnterweysen mit seinem H. Wort / vnd dasselbe durch sehr gelehrte vnd vom H. Geist hoch erleuchte Männer / als sie jemals nach der Apostel zeit mögen gewesen seyn. Haben wir nicht/ sag ich/ grosse vrsach vns höchlich zu verwundern / wenn wir sehen/ daß vnser gütiger GOTT so freundlich mit vns vmbgehet? was ist dann vbrig / als daß er vns bey der hand nehme / vnd dahin führe / da er vns gebrauchen wil / daß er vns endlich in die ewige vnnd auß gnaden verheissene Seligkeit bringe? Sollen wir zurück weychen / daß wir noch eine kurtze zeit in diesem elenden jammerthal bleiben? wer kan sich hie entschüldigen / vnd gleichwol mit warheit sagen: Dein Will geschehe? wer ein solcher Mensch nicht werth / daß er von jhm verstossen würde? War ist es / daß der Geist willig vnd bereyt ist zu seinem GOtt zu wandern. Aber das fleisch wolte

Er meinet das/ daß er Año 1554. zu Doll verdampt vñ davon kommen war/ da man jhn gen Bourdeaux hatte führen wollen.

lieber allezeit auff erden bleiben/vnd da wie ein wurm vmbher kriechen / wie es dann in warheit auff erden bleiben wird / aber in der äsch vnd erden / biß zum Jüngsten tag.

Philippus Cenà / vnd Jacob sein mitgesell in der marter.

Diß folgende theyl deß Sendbrieffs / welchen Archambaut geschrieben / begreifft den seligen todt Philippi vnd seines gesellen Jacobi / neben vielen denckwürdigen vmbständen / sampt etlichen mitteln / die der Herr gebrauchet / die seinen dadurch vom fall wider auffzurichten.

DIeweil Philippus Cenà / zu S. Peter an der Dyne in Normandi geboren/ein junger Mensch vnd Apoteckers knecht zu Genff/vmb der Göttlichen Warheit willen zu Dijon gefangen / vnd etliche tag sampt seinem gesellen Jacobo/ vor Archambaut ist hingerichtet worden: haben wir seinen todt allhie setzen wollen/ wie er vom Archambaut in seinem Sendbrieff trewlich beschrieben ist/nachfolgendes inhalts:

Allerliebsten Brüder / nachdem mir der Herr zuverstehen gegeben hat / was ich euch droben geschrieben hab/vnd noch mehr dazu/achte ich mich selig/daß ich so weit in diesem handel kommen bin / ich / der ich nichts bin / dann ein abgrund voller sünden / vnnd werth/ daß ich in die Hell verstossen würde. Aber der HErr hat sich meiner erbarmet/ vnd mich in gnaden angesehen/vnd alle meine sünden vertilget durch das Blut seines lieben Sohns vnsers HERREN Jesu Christi. Darnach hat er mich zur newen Creatur gemacht/ vnd wil mich gebrauchen/ andere zu erbawen/ die er zur Seligkeit verordnet hat. O welch ein tieffe / o welche ein breyte / o welch ein grösse der lieb GOttes / die der trewe Gott mir erzeyget hat / der mich elenden Menschen zu so grossen ehren bringen wil: Ich laß euch bedencken / mit was frewden ich meine reyß für mich nam. Ihr wisset alle / wie ich so ein hertzlich verlangen darnach hatte. Derwegen bedencket/wie Gott so wunderbarlich nach seinem weysen raht mit mir gehandelt hat. Ich hab meine reyß vollbracht / vnd bin mit frewden kommen biß hieher/ in hoffnung / daß ich euch bald wider sehen wolte. Vnd da ich in diese Stadt kam/wolte ich meine brüder grüssen/ wie ich euch droben geschrieben / vnd bin darüber arrestirt vnd eingezogen worden.

Ihr solt wissen/ daß sie im anfang fest vnd beständig gewesen/ vnd daß jhnen/ wie ich berichtet/ jhr proceß schleunig gemacht worden. Sie seyn außgeführt worden biß zur Gerichtsstadt mit grosser standhafftigkeit. Aber dieweil sie appellirt hatten/ seyn sie wider ins gefängnuß geführet worden. Vnd da sie wider in den kercker kamen/ sagten sie zu den andern gefangenen: Wir haben noch ein wenig frist zu leben. Da sie nun in jhrem ersten stand vnd ruhe waren / kömpt der listige Satan / vnd ficht sie an / vnd bringet sie so weit/daß sie anfangen zu wancken vnd zu straucheln. Aber GOtt/ der alle ding weißlich anordnet / führet mich zu jhnen/ daß ich zu massen köm / vnd sehe / daß sie in einem elenden stand seyn/darüber ich mich hertzlich betrübe. In summa/ ich wende allen müglichen fleiß an/ durch die gnad deß H. Geistes / daß die gemachte lücke wider zugestopfft werde. Dazu kam auch vnser mitbruder der Advocat von Pariß / von welchem ich droben geschrieben/ welcher mir b[…] leystete/ vnd vnterstund sich mit mir die gefall[…] der auffzurichten. Vnd Gott hat vns derma[…] ne gnad verliehen / daß wir in fünff oder sec[…] so viel außgerichtet / daß sie im glauben stärc[…] den/als sie zuvor je gewesen waren. Vnter de[…] te es Gott / daß deß Königs antwort ankam[…] das erste decret bestetiget wurde. Vñ ist die e[…] geschehen gestern deß tags am ersten Samb[…] Septembris / also / daß sie mit grosser stand[…] keit gangen seyn / das Abendmal mit dem […] Jesu Christo vnd seinen H. Engeln im Hi[…] halten.

Der Notarius kömpt ins gefängnuß vm[…] nach mittag / vnnd verkündiget jhnen deß […] antwort. Da fiengen sie an alsbald zum H[…] schreyen / vnd jhren fall zu beweynen / vnd […] Ach Herr / wir haben dich schwerlich erzürn[…] barm dich vnser.

Bald darauff fand sich vmb sie her ein […] geschmeyß von Pfaffen vnd Mönchen / vo[…] farben / als gantze stangen voll Bradtherin[…] neben jhnen junge Mönch / die auff allen se[…] umb lieffen vnd sich vmbsahen/wie die Affen[…]

Diese hatten die Richter in das gefäng[…] sandt / daß sie gute Spür- oder Bluthund[…] solten/ wie man die jungen Hunde vnd Ha[…] führen vnd zu üben pfleget.

Vnter denselben wolte einer anfangen z[…] ren/welchem vnser Philippus antwortet: […] du viel mit vns disputiren? Du weist doch […] du ein grobe bestia bist/ die da nichts verstehe[…] laß vns vnser Seel bedencken.

Damals war ich vnd der gemeldte Adv[…] ten im hof vnd spatzirten miteinander / sch[…] händ zusammen / vnd huben vnsere augen […] Himmel/mit weynen vnd seufftzen. Darübe[…] die andern gefangenen (deren bey zwantzig […] an vnd trieben jhren spott. Etliche sagten / […] stärcker / dann sie anfänglich waren. Der […] häuff rieff vnd sagt: Sie seyn ärger dann s[…] ten. Man hat ein gerücht gemacht/ sie hette[…] Römischen Kirchen bekehret. Aber es fehl[…] weit. Seyn also drey gantze stunden lang […] Mönchen auffgehalten worden; Vnnd h[…] standhafftig gegen jhnen erzeiget. Vnter de[…] wir vns an/als wenn wir auff das heimlich […] gehen wolten / knieten nider vnd theten vn[…] zu Gott/ vnd dancketen jhm von hertzen für […] tung. Darnach giengen wir wider in den h[…] spatzirten wie auch zuvor. Vnd etliche vnte[…] fangenen / denen Gott einen anfang seiner […] nuß gegeben hatte/leysteten vns gesellschaft […] nen vnd seufftzen.

Die andern weyseten mit fingern auff v[…] sagten/ wir hetten nichts bessers zugewarten[…] ches duldeten wir mit frewden vnd getrosten[…] Vnd vmb vier vhr gegen den abend gienge[…] beyde Brüder auß zu jhrer marter mit gros[…] hafftigkeit. Vnser Bruder Philippus lä[…] wenig / vnd sahe Jacobum an / der von an[…] was trawrig/ vnd sonst vom leib gering wa[…] seiner schwachheit die er außgestanden hat[…] sprach: Wie thuts / wie thuts/ mein Bru[…] scheinet / als wenn jhr euch etwas fürchtet[…] mein brüder/fürchtet euch nicht/seyd frölich […] ren.

Also giengen sie beyde in jhren Hembde[…] gasse nach dem Gerichtsplatz / da sie jhr[…]

ſſer gedult außgeſtanden haben. Vnd darne-
an jhr end jhren vorigen fall beweynet / vnd
m Volck Gott vmb verzeyhung gebeten.
nun vnſer Bruder Philippus auff den holtz-
z geſtiegen/hat er einen Pſalmen zu ſingen an-
en. Aber ein Mönch/ der bey jhm ſtund/ hielt
e Hand für den Mund / vnd hindert jhn / daß
t ſingen ſolte. Doch hat man jhn etlicher maſ-
ſtehen können. Das meyſte theyl deß Volcks
e vberlaut / vnd rieff jhnen zu im fewer / vnd
Seyd getroſt / lieben Brůder / fürchtet euch
ür dieſem todt. Da trat der boßhafftigen wi-
er einer zum Stadtknecht/ vnd ſprach: Se-
nicht/ daß bald die helffte deß Volcks auff jh-
en iſt/ vnd ſie tröſtet?
 hoff/ lieben Brůder/ dieſer todt werde groſſen
haffen / vnd wir achten vns für ſelige leut / die-
s dem HErren gefallen hat / ſie durch vns zu
n. Er hats vns allbereyt reichlich/ja hundert-
vergolten. In jhrem todt / wie man ſagt / ha-
 dem euſſerlichen anſehen nach keine ſonderli-
merzen befunden. Denn ſie haben den Geiſt
oen / alſo daß ſie faſt kein glied deß leibs geregt
/ ohn daß Philippus einmal mit der Hand die
lam von ſich geſchlagen. Seyn alſo jhrer mar-
ld abkommen. Es war weder Mann noch
 / ja auch kein klein Kind / das ſich nicht darů-
m höchſten entſetzt hette. Vnd diß iſt geſche-
mb fünff vhr gegen den abend.

biſher hat Archambaut erzelet die wun-
deß Herren/die ſich zugetragen haben bey dem
t Philippi vnd Jacobi: was nun weyter fol-
/ das iſt von jhm vnd ſeinem mitgeſellen dem
vocaten / darin gemeldet wird / wie ſie mit be-
ndigkeit deß todts erwartet haben.

Edencket / wie hoch vns die newe zeytung
von Philippo vñ Jacobo erfrewet hab. Vn-
ſere frewd iſt ſo groß geweſen / daß wir vns
 haben behalten können. Vnd fehlet ſo weit/
wir durch ſolchen ſeligen todt ſolten erſchreckt
en ſeyn / daß wir / Lieben brůder / hundertmal
 dadurch getröſtet vnd geſtärcket worden ſeyn/ja
yn ſo willig vnd bereyt durch die gnad deß Her-
aß vns dünckert/ wir ſeyn ſchon auff dem wege.
 wiſſen wir nicht / wie der Herr in vns wircken
War iſt es/daß wir dafür halten/wir werden jh-
ald nachfolgẽ/wie das gerůcht gehet in der gan-
Stadt. Aber wir warten mit gedult auff den wil-
eß HErren. Für mein perſon bin ich dreymal
inirt worden. Wie ich zuvor geſchrieben/ von
Richter/ der ſich ſehr freundlich vnd gütig gegen
rzeiget hat/vnd jederman ſagt/er liebe vns. Aber
eiß nicht/ob ich ferner werd verhört werden. Ge-
ich / wenn ich von den fürnembſten puncten ſoll
nd antwort geben / wird er mit mir ſtreiten/ vnd
ls meinen widerſacher erzeygen můſſen. Sehet/
ſtehets vmb meine ſachen. Ich weiß gar wol/daß
Satan ein argliſtiger verſchlagener feind iſt. A-
er HErr hat mich gelehret/ wie ich mich auff der
n/da er mir ſchaden kan/für jhm hüten ſoll/ dar-
 ich jhn tag vnd nacht bitte / vnd begehr / daß jhr
mit ewerem gebett beyſtand leyſtet. Der HErr
cht durch ſeinen Propheten: Der Engel deß
rren lagert ſich vmb die her / ſo jhn fürchten / vnd
t jhnen auß. So nun ein lager vmbher geſchla-
iſt/ auff welcher ſeyten kan er herkommen / daß er
t ſolte geſehen werden?

Was vnſern mitbruder den Advocaten anlanget/ MDLVII.
iſt derſelbe gleichsfalls zwey oder dreymal examinirt/
vnd allen Parlamentsherren auff dem Pallaſt für-
geſtellet worden. Aber wiſſet jhr auch/ was er für ein
dapferer Held iſt in Glaubensſachen? Mich dünckt/
wenn ich jhn anſehe/ ich ſehe einen Engel Gottes / o-
der zum wenigſten einen Heyligen / wie er dann in
warheit iſt. Ich laſſe euch bedencken / ob ich nicht ſe-
lig ſey/daß ich ſo einen guten geſellen bey mir hab. Er
iſt ein zeitlang todkranck gelegen/ vñ hat die ſchwach-
heit gehabt/die vnſer bruder Breton gehabt hat. Ich
höre/ es ſey ein fürtreflich gelehrter Mann/dafür ſich
vnſere widerſacher allhie entſetzen / vnd hab verſtan-
den / daß die fürnembſten im Parlament zu Pariß
ſeine freund vnd verwandten ſeyn / dafür ſich die vn-
ſern allhie fürchten. Vnd gleichwol haben ſie jhn/ ſo
bald er vom Parlament wider ins gefängnuß kom-
men / mit den ſchenckeln angefeſſelt / vnd in die eyſen
geſchlagen. Welcher ketten er ſich mehr frewet vnd
rühmet/als mancher Fürſt oder Edelman mit ſeiner
güldenen Ketten am Halß. In ſumma / er iſt ein
König/vnd vnůberwindlicher Thurn.

Geſtern hatten wir ein wenig gelegenheit mit ein-
ander zu reden / dieweil jederman mit dem todt vnſe-
rer mitbrůder zu ſchaffen hatte. Vnd wir lieben vns
ſo hoch/ daß wir/ ſo fern es dem Herren gefällt / mit-
einander abzuſcheyden von hertzen begehren/ vñ hoff/
meine allerliebſten brůder/ es werde vnſer opffer nicht
ohn groſſe frucht abgehen. Denn die erde iſt wol be-
reytet/den ſaamen zuentpfangen. Es ſeyn allhie etli-
che gute leut / welchen Gott/ wie ich hoff/ ſeine barm-
hertzigkeit erzeygen wil. Sie erzeygen ſich ſehr mit-
leydig gegen vns/ vnd ich kan mit warheit ſagen/daß
ich nach gelegenheit dieſes orts / mein lebtag gröſſere
lieb vnd trew nicht geſpüret hab. O lieben brůder vnd
freunde/ ich befehle euch alles/ wie ich in meinen vori-
gen brieffen geſchrieben hab / vnd bitte euch jhr wollet
ewere ſchweſter tröſten/daß ſie gedult faſſen lerne/vnd
erkennen / daß wir alle deß Herren ſeyn / vnd daß er
mit vns zuthun hat nach ſeinem willen. Hiemit wil
ich ſchlieſſen/nachdem ich den gütigen/allmächtigen/
getrewen vnd barmhertzigen Gott gebeten hab/daß er
euch wolle regieren/ ſampt allen denen/ die ſich fürch-
ten/jn zuerzürnen/ biß an das end ewers lebens vnd
verordneten lauffs/ zu ſeinem preiß vnd ehren / zu er-
bawung ſeiner Außerwehlten / vnd zu ewerer Selig-
keit/Amen. Ich bitt/ jhr wollet von meines mitbru-
ders vnd meinet wegen dienſtlich grüſſen alle vnſere
brůder vnd freunde / ſonderlich aber die Herren Pre-
diger der Kirchen / ſampt den Allmußpflegern vnd
Elteſten der Gemein/ vñ darnach in gemein alle mei-
ne Brůder/ Schweſtern vnd Landsleut/ſampt allen
denen/die vns in dem Herren Jeſu Chriſto verwand
vnd zugethan ſeyn.

Ewer Archambaut Seraphon.

Folget was wir auß den ſchrifften Archam-
baut zu lernen vnd zubehalten haben/welche durch
ſeinen ſeligen todt ſeyn beſtetiget worden.

IN dieſem Extract der ſchrifften Archam-
baut / haben wir einen hiſtoriſchen bericht
von denen / die zu einer zeit zu Dijon vmb
der Göttlichen Warheit willen gefangen
geweſen ſeyn/ ſonderlich aber von Philippo vnd Ja-
cobo / welche durch jhren todt manních from̃ hertz in
dieſer Stadt auffgerichtet vnd getröſtet haben. Die
ſpraach vnd art zu reden in dieſen ſendbrieffen bezeu-
get / daß Archambaut ein ſchlechter trewhertziger

Mensch gewesen sey / biß an sein end / vnd wie er selbst sagt / daß der HErr jhn als ein werckzeug gebraucht hat / Philippum vnd Jacobum von jhrem fall wider auffzurichten / dadurch er selbst destomehr gestärckt ist worden / damit er hernach alle anfechtungen sampt seinem mitgesellen dem Advocaten / desto getroster hat außstehen vnd vberwinden können / welche anfechtungen gleich als eine vorbereytung gewesen seyn zu dem grossen kampff deß todtes / dessen sie alle tag vnd stunden musten gewertig seyn / vnd durch welchen sie alles widersprechen vberwunden / vnd einen herrlichen triumph erhalten haben.

Nicolaus du Rousseau von Angoulesme.

NAch Philippo / Jacobo vnd Archambaut / kompt die reyhe vnd ordnung an Nicolaum du Rousseau. Vnd wie Archambaut jhm vnd den andern zweyen in seinen sendbrieffen zeugnuß gegeben hat: also thut in gleichem auch du Rousseau in seiner histori. Er war von Angoulesme bürtig / vnd ein zeitlang der new angehenden Kirchen zu Pariß Advocat vnnd Vorsteher gewesen / ein wolbetagter Mann / vnd in allen freyen künsten / sonderlich aber in der H. schrifft wol erfahren. Er war gen Genff abgefertiget von wegen der Kirchen zu Pariß / sich mit den Predigern daselbst von etlichen streitigen puncten zu vnterreden. In seiner widerkehr / da er mit M. Nicolao des Gallars Prediger zu Genff nach Pariß zog / wird er in Burgund auff der frontir zu Aussonne angegriffen / von wegen etlicher brieff / so man bey jm funden / vnd gen Dijon geführet / da er im gefängnuß grossen jammer vnd elend außgestanden hat.

Solches alles werden wir vernehmen auß dem Sendbrieff / den er auß dem kercker an eine erbare Matron / welche vmb der Religion vnd wahren Gottesdienst willen an einen sichern ort gezogen / geschrieben hat.

Sendbrieff Nicolai du Rousseau / welchen er an eine erbare Matron zu Genff geschrieben hat.

EHrentugendsame Fraw / Nachdem mir GOtt der HErr gelegenheit bescheret / euch jetzund ein wenig von meinẽ zustand auß dem gefängnuß heimlich zuschreiben: hab ich nicht vnterlassen wollen euch zuverständigen / wie ich hieher kommen sey / vnd wie mirs biß auf diese stund gegangen hab: vngezweiffelter zuversicht / jhr werdet fleissig für mich bitten / daß ich nit vnterliege / in vertheydigung dieser Göttlichen vnd guten sachen / vmb keinerley marter willen: euch auch hertzlich bekümmern von wegen meines vnfalls / so es anders ein vnfall soll genennet werden.

Ob ich wol zween wege in Franckreich zu ziehen fürgenommen hatte / vnd sonderlich auf Dijon nicht zukommen wolte: deñoch hab ich dieselben beyde bleiben lassen / vnd bin gleich als von Gott genötiget / mit meiner gesellschaft gar spat zu Aussonne ankommen / am Sambstag den 21. Augusti. Da der Capitain vnsere wadtsäck eröffnet hat. Vnd dieweil er bey meinen zweyen gesellen nichts fand / das jhm verdächtig were / ließ er sie vnverhindert passiren. Ich aber bin arrestirt worden / dieweil er in meinem wadtsack etliche bücher vnd packet fand / die Religion betreffend / die jhm nicht gefielen. Derwegen ließ er mich deß andern tags gefangen vnd gebunden nach Dijon führen / zum Leutenant deß Gubernatorn / mit nahmen Herr de Villa Franca. Welcher / da er sahe / daß ich nichts hette wider die Edict vnd ordnungen deß Königs / so viel sein ampt anlanget / sondern allein von

Religionssachen: hat er mich der Oberkeit z[…]
cket / vnd in der Stadt gefängnuß legen lasse[…]

Vnd anfänglich hat sich das Parlame[…]
weiß nicht auß was für einem eyfer / zum R[…]
meiner sachen dargestellet / vnnd dasselbe du[…]
Prævention, wie sie es nennen. Man hat m[…]
biß an den vierdten tag sitzen lassen / ehe da[…]
mir ein wort zugeredt hat. Am vierdten ta[…]
zween vom Parlament verordnete Räthe / […]
examiniren / welche mich erstlich fragten vo[…]
sach meiner reyß. Denen antwortet ich / ich h[…]
reyß gethan / daß ich euch gesellschafft leysten[…]
gleich sehen wollen / was man für leben an[…]
(zu Genff) führete. Vnd Gott ist mein zeug[…]
jhn dißfalls nicht erzürnet hab / noch etwas g[…]
der mein gewissen. Vnd nachdem sie von m[…]
daß mir jhre weiß vmb angezeigter vrsach[…]
nicht vbel gefiel / kamen sie auff meinen wad[…]
examinirten mich meiner bücher vnd packe[…]
die darinnen waren.

So viel die bücher anlanget / sagte ich / g[…]
mir zugelassen wer / als einem gelehrten / daß[…]
liche bücher die voller schelmerey weren / habe[…]
das gute so mit vntergemänget / darauß zu […]
also were mir auch zugelassen / solche bücher […]
damit ich das gute vom bösen vnterscheyden[…]
so meinen nutzen darauß schaffen möchte.

Da sprachen sie / es wer im Edict de la […]
siere verbotten / daß man solche bücher nit ha[…]
Darauff ich jhnen antwortete / dasselbe Edic[…]
mehr zu alt. Deñ es pflegten solche Edict in[…]
reich vber ein jahr lang nicht krafft zu haben[…]
gen solten sie nicht so scharff nach dem Edic[…]
handeln. Meine packetlein belangend / hat […]
Gott meine zunge derthassen regiert / daß ich […]
warheit gesagt / vnd doch nichts geredt hab[…]
mand schädlich seyn möchte / auch der Crede[…]
halben / die ich bey mir hatte. Nach diesem […]
mich gefragt von meinem Glauben / vnd nu[…]
delt von der Meß vnd Ohrenbeicht / welche[…]
ich gewisser vrsachen halben / die jetzt zu er[…]
lang würden / vnd die jhr selbst wol versteh[…]
vnd gar verworffen hab. Darnach haben[…]
dem Parlament fürgestellt / da mich der ober[…]
sident (welcher ein sehr guter Canonist ist) […]
denselben puncten examinirte. Da ich abe[…]
meiner vorigen bekandtnuß blieben bin. […]
haben sie mich wider in den kercker geführet / […]
grossen ketten gebunden / die mir neben dem[…]
tag vnd nacht gesellschafft leysten. Die ob[…]
Commissarien haben mich hernach noch ein[…]
minirt / vnd eben meine vorige antwort em[…]
also daß nichts vbrig ist / dañ daß sie mir nun[…]
lichen Doctorn zuschicken. Ich bitte den […]
GOtt / er wolle mir gnad erzeigen / vnd bey[…]
künfftigem streit / durch seinen Geist / vnd m[…]
seiner verheissung stärcken / daß ich jhnen g[…]
antworten möge. Man hat mir die zeit mei[…]
kein eynig buch der H. schrifft zukommen la[…]
len / auch keine Bibel / wiewol ich fleissig dar[…]
gehalten hab. Vnd sagten die Herren / das […]
solch buch / das mich vnd meines gleichen ve[…]
Darauß könnet jhr spüren / Ehrenthug[…]
Fraw / in was blindheit diß arme Volck st[…]
mit die seinen im Glauben destomehr geübet […]
Vnd seine gnad desto reichlicher fühlen / da[…]
auch all mein hoffnung vñ zuversicht allein […]
das noch ärger ist / es hat der Satan nicht a[…]
König / sondern auch fast das gantze volck m[…]

massen geschlagen/ daß sie alle kriegsbeschwe-
i vnd was sich sonst vbels zugetragen hat/ den
Christen zumessen (wie dann dieser Vatter
en von anfang den Kindern Gottes gethan
der ersten Kirchen) also/ daß das fewer der ver-
g niemals hefftiger gebrandt/ vnd die gottlose
e grewlicher wider die kirch gewütet hat/ als zu
vnserer zeit. An allen orten findet man befehl/
an die Christen erforschen vnd metzgen sol/ vñ
nds verschonen. Vnter andern hat der König
ræsidenten Largebaston in Poictu gesand/ das
daselbst zuverrichten. Welches ich newlich in
m examine vom Præsidenten selbst verstandē
Parlament/ da er im zorn herauß fuhr vnnd
ein Vetter der Præsident Largebaston wer zu
werck verordnet/ ob er villeicht meynete/ er wol-
desto ehe haben vnd mit solchen worten schre-
Aber der Gott der stärcke hat mich nicht verlas-
ewol ich das seufftzen nicht vnterwegen lassen
/ als ich diese trawrige zeitung hörete. Jhr kön-
rstehen/ liebe Fraw/ wie grosse gnad euch der
rzeyget hat/ daß er euch zu rechter zeit auß Egy-
hat außgeführet/ vnnd an einen sichern ort ge-
. Vnd damit jr desto besser spüren könnet das
wüten vnd vnmenschliche wesen/ so diser ort im
na gehet/ vnd wie sich dagegen die gnad Gottes
lesset: Wil ich euch kürtzlich berichten/ was sich
gangenen tagen allhie zugetragen hat:
s waren zween junge Männer vmb deß worts
es willen gefangen/ einer mit namen Jacobus/
der Philippus ein Apotecker/ welche beyde auß
andi bürtig waren/ vnd sich zu Genff Verhey-
hatten.
o bald sie gefangen worden/ hat jhnen der leu-
t jhren proceß gemacht. Vnd nach dem er sie
en fürnemsten puncten der abgötterey gefragt/
sie eine heylige vnnd Catholische bekandtnuß
/ vmb welcher willen sie alsbald zum fewer ver-
t worden seyn. Aber als sie an das Parlament
irt hatten/ vnd vnter deß im Gefängnuß gros-
mmer vnnd elend außstehen musten/ sich auch/
mich berichtet/ für dem grewlichen todt entsetzt/
onderlich jhre arme Weiber/ vnd kleine vnerzo-
Kinder bedacht: haben sie jhre Christliche be-
nuß widerruffen/ vnd den widerruff mit jhren
den vnterschrieben. Diß alles ist dem König/
an sie berichtet/ zugeschickt worden/ zuverneh-
wie man nach jhrem abfall mit jhnen procedi-
lte. Vnter deß wird ein Gasconier/ ein Krämer/
amen Archambaut/ gleichsfals zu Genff ehe-
estattet/ gefangen/ welcher alsbald zu jhnen ge-
worden/ vnd von stund an diese arme Leut wider
den rechten weg zubringen vnterstanden hat.
bald darauff folget auch meine Gefängnuß/ da
der Herr gleichsfals im anfang zu diesem gu-
erck gebraucht hat. Derwegen hab ich jnen zu
t geführt jhren schweren fall/ damit sie die jeni-
zum höchsten ärgerten/ die sie zuvor durch jhre
stliche bekandtnuß erbawet hatten/ vnnd darne-
das gericht Gottes/ so jnen bereitet were/ wo fern
ch nicht bekehren würden. Denn sie solten nicht
ncken/ daß sie mit Gott also spielen wolten/ daß
gund wolten auß dem gefängnuß kommen/ vnd
hernach durch seine gnad bessern/ vnnd bekehren.
n dieweil er jhnen nach seinem wunderbaren
so grosse ehr anthet/ daß er jnen einen herrlichen
mph anböte: so handelten sie sehr vergeßlich/ daß
uß den schrancken fliehen/ vnnd seinem heyligen
en widerstreben wolten. Es gebürte vns nicht/
daß wir in so wichtigen sachen vns selbst zu richtern
auffwerffen/ vnd Gottes beruff vnsers gefallens ab-
schlagen/ oder auff eine bequemere zeit schieben wol-
ten/ nach vnserem gutdüncken Gott dem Herren zu
dienen. Auch hab ich nicht vergessen deß jammers vñ
elends/ welchem vnser leben vnd vnser leib täglich vn-
terworffen ist/ vnd daß es eine grosse thorheit sey/ daß
einer den todt fliehen wolte/ sonderlich/ so einen seligen
todt/ da wir sonst so viel vnglücks in dieser welt noch
zugewarten haben. Sie solten selbst bedencken/ was
sie zuthun hetten/ dieweil sie die Hand Gottes allbe-
reit fühleten/ in dem sie beyde mit schwachheit behaff-
tet weren.

Da gegen hielt ich jhnen für die grosse barmher-
tzigkeit deß getrewen Gottes gegen denen/ die sich be-
kehren vnd jhren fall von hertzen erkennen/ vnnd zog
jhnen alte vnd newe exempel an deß gerichts vnd gü-
te Gottes. Was jhre Weiber vnd Kinder anlan-
get/ würde Gott/ als der Schöpffer/ sie Vätterlich
vnd trewlich versorgen. Endlich hat Gott durch sei-
ne barmhertzigkeit dermassen jhre hertzen getroffen/
sonderlich aber dem Apotecker/ daß sie mit weynen
vnd seufftzen jren fall erkandt vnd sich bekehrt haben.
Der gestalt/ daß/ nachdem deß Königs befehl/ wie sie
sagten/ ankommen/ dadurch das vorige vrtheil bestäti-
get/ daß man sie verbrennen solte/ vnd jhnen dasselbe
am nechesten Sambstag fürgelesen ward/ mit der be-
gnadigung/ daß man sie würgen solte/ damit sie das
fewer nicht fühleten/ daß sie bey jhrer ersten erkandt-
nuß standhafftig blieben/ vnd die angebottene gnad
abgeschlagen/ vnd dazu offentlich bekand haben/ wie
vbel sie mit jrem widerruff gehandelt hetten: Vnd da
sie zur marter außgeführet würden/ haben sie deßhal-
ben das Volck ermnert/ vnnd Gott gelobet für seine
barmhertzikkeit vnd gnad/ die er jhnen erzeyget hatte.
Das geschmeiß der Mönche sambt den Schargan-
ten haben zwar ein groß gerücht vnnd getümmel ge-
macht/ vnd damit hindern wollen/ daß man jhre red
nicht hören solte/ sonderlich/ da sie an den pfosten an-
geschmidet waren/ vnnd beteten/ vnnd darneben das
Volck mit thränen vermahneten/ fürnemlich der A-
potecker/ hat jm ein Franciscaner Mönch das maul
fünff oder sechs mal zugehalten. Aber Gott gab
gnad/ daß alle jhre wort deutlich kondten verstanden
werden. Darüber die Pfaffen vnd Mönch nicht we-
nig gemurret haben/ wie vns die jenigen vermeldet/
die es selbst gehört vnd gesehen haben.

Diß exempel gibt vns gnugsam zuverstehen/ bey-
de die tyrannische grausamkeit dieser jetzigen welt/ vñ
dann auch die güte vnd barmhertzigkeit vnsers Got-
tes/ welcher auch in kurtzem/ wider alle menschliche
vernunfft/ wird sehen lassen/ daß seine Kirch empor
schwebe/ vnnd daß deß Antichrists grewel vntergehe.
Denn Gott als dann den seinen gemeiniglich pflegt
zuhelffen/ wenn die Barbarischen verfolgungen vber
die maß gewachsen/ vnd auffs höchste kommen seyn/
damit augenscheinlich zubeweisen/ daß solche erret-
tung vnnd hülff nirgend anders dann von jhm her-
komme. Wie auch solches an der erlösung der Jsrae-
liten auß Egypten gnugsam zuersehen.

Für mein person hoff ich/ es sol noch diese woch
mit mir zum end lauffen. Denn diesen morgen/ als
ich diesen brieff geschrieben/ hat man die Theologen
zu mir geschickt/ vnnd vnter andern einen grossen fey-
sten Abt von Cisteaux/ welcher von nichts anders/
dann von der Meß vnnd Transsubstantiation mit
mir disputirte. Vnd dieweil er sahe/ daß er mit sei-
nen Ergo bey mir nichts außrichten kondte/ lieff er
im zorn vnd grim davon/ vnd sprach mir das vrtheil/

Das VII. Buch.

daß ich mit Leib vnd Seel verdampt were / nemlich nach seinem gutdüncken/ als der ich in der Menschen händen were. Diß wolte ich euch gern weitläufftiger geschrieben haben/neben vielen andern dingen. Aber es mangelt mir an Papier. Derwegen wil ich diß-mal schliessen/ vnd bitt/so jhr mein schreiben vor meiner execution bekommet / daß jhr den Herren für mich bittet/daß er mich nicht verlasse.

Seyd Gott befohlen. Datum Dijon/ auß dem gefängnuß/den 6. Septemb. im jahr 1557.

Dieser Gottseliger Mann / hat nach gethaner bekandnuß vom Sohn Gottes/ wie sein Brieff außweiset / noch eine lange zeit nach den andern dreyen Märtyrern im gefängnuß liegen müssen / biß er endlich für grossem jammer vnd elend gestorben. Daran sich doch die feinde der warheit nicht haben genügen lassen/sondern auch an seinem todten Cörper/ den sie offentlich auff einem gemeynen platz zu aschen haben verbrennen lassen/jhre grausamkeit beweiset.

Johan Buron von Aspremont in Nieder Poictou.

Dieser Märtyrer ist zu der zeit/da er zu Genff gewohnet hat/fast von jederman verachtet/vnd gemeinlich der Lantern-macher genennet worden. Wird aber hie als ein exempel der standhafftigkeit allen frommen Christen für augen gestellet.

Johan Buron ist von Aspremont in Nider Poictou bürtig gewesen/ vnnd hat in die 23. jahr zu Craon auff der gräntz Anjou vnd Bretagne gewohnet / vnd ist nit allein in gemeldter stadt / sondern auch zu Angers vmb deß worts Gottes willen gefangen gesessen vnd verfolget worden. Vnd nach dem er ohn einig gericht loß gelassen/ hat er sich nach Genff begeben. Vnd vber zwölff jahr hernach ist er von dañen gen Craon gezogen mit seinem Sohn/etlich gelt zu fordern/ von wegen seines Hauses / das er Jacob le Seure verkaufft hatte. Da nun Andreas Goullay der Königliche Procurator deß orts / seiner zukunfft gewahr worden / ist er auff einen Sontag in das gemeldte Hauß gangen/ vnd hat jhn gesucht. Vnd damit er anlaß hette jn anzugreyffen/hieß er jhn zur Meß gehen. Welches/ dieweil ers abschlug/nahm er jhn gefangen/vnd führet jhn auffs Schloß.

Seneschal oder Schultheiß zu Craon.

Den 9. Junij Anno 1557. als er dem Seneschal zu Craon fürgestellet/vnd auff deß Königlichẽ Procuratorn anhalten gefragt ward/wie alt er were: hat er geantwortet/er were sechzig jahr alt. Da sie jhn fragten/wie lang er zu Genff gewohnet hette/vnd wie lang er in keine Meß kommen were: sagt er: Es were zwölff jahr / daß er gen Genff gezogen were / nach dem H. Evangelio sein leben anzustellen. In welcher zeit er nie zur Meß gangen were/wolte auch hinfort nicht dazu gehen/ dieweil jhm dasselbe in Gottes wort verbotten were. Belangend das Sacrament deß altars/wie es der Babst geordnet vñ seine Diener zuhalten pflegen/were dasselbe ein mißbrauch vñ rechter jrrthumb / damit das arme Volck verführet würde. Vnd erbott sich/ dasselbe mit vielen zeugnussen der heyligen schrifft zubewehren. Aber was das Nachtmal deß Herren betrifft / wie es zu Genff gehalten wird/ sagte er/ er glaubte vnd bekendte/ daß es also recht vnd gut were. Darauff zeygte Buron an/ er befinde sich nicht wol. Ist derwegen wider ins gefängnuß zurück geführt worden.

Nach mittag kömpt der Seneschal wider au[ff das] Schloß vnnd fordert Buron abermal/der jh[m ant]wortet wie auch zuvor / daß allein die eynsatzu[ng vnd] ordnung Jesu Christi deß ewigen Sohns G[ottes/] die er im Nachtmal / den glauben der außern[welten] Kinder Gottes zustärcken gemacht hat/ gewi[ß vnd] warhafftig sey/vnd nicht deß Babsts/dieweil [sie auff] einem augenscheinlichen jrrthumb gegründe[t/ nem]lich daß Gott in die hand der sündhafften Me[nschen] herab fahre. Welches er abermal mit der H. [schrifft] beweisen wolte. Derwegen er endlich sagt/ e[r wolte] lieber sterben / dañ zur Meß gehen. Er zey[gte die] gründe an/damit er seine bekandtnuß bestätig[te/ wel]che der Richter nicht in seinen proceß bringen[wolte/] sondern setzte allein: Von wegen angezeygte[r grün]de vnd vrsachen / 2c.

Da er von der fürbitt der heyligen gefragt[ward/] hat er gesagt: Wir hetten nur einen Fürspre[cher/ der] vnser gebet Gott fürbrächte / nemlich Jesum [Chri]stum den gerechten/wie in der Epistel Johan[nis ge]schrieben stehet. Vnd daß derwegen weder die [Jung]fraw Maria/noch die andern Heyligen einig[en befelch] hetten/für vns zubitten.

Frag. Was heltestu von dem Sacram[ent der] Tauff? Antwort. Ich glaub an Gott/vnd b[ekenne/] daß die Tauff das erste Sacrament sey / wel[ches der] Herr Christus im newen Testament verordn[et hat/] vnd welches er zuhaltẽ befohlen im namen de[ß Va]ters / deß Sohns vnnd deß heyligen Geiste[s/ mit] schlechtem Wasser/ohn einigen zusatz von [...] ertichtet.

Frag. Hastu nit in den zwölff jahren den [...] Leib Jesu Christi entpfangen? Antwort. Nei[n/] also auff diese meynung / wie jhrs verstehet v[nd der] Babst befohlen hat / sondern ich hab offtm[als das] Abentmal deß Herren gebraucht/ vnnd den [Leib] Christum entpfangen nach seiner eynsatzung[.]

Frag. Was düncket dich vmb die ohren[beicht?] Antw. Man sol weder dem Priester/ noch e[inigem] Menschen beichten/ dieweil kein Mensch die [sünde] vergeben kan/ sondern Gott soll man allein [die sün]den bekennen.

Auch sagt er außdrücklich/mã dörffte für [die ver]storbenen nit bitten/vnd weñ er jnen beym leb[en...] gnad erzeygte/so würde er jnen auch nach dẽ t[odt...] gnad beweisen. Item daß kein ander Fegfew[r sey/] dañ dz blut vnsers Herren Jesu Christi/mit [...] alle außerwehlte kinder Gottes von jrer vnre[inigkeit] vñ sünden abgewäschen vnd gereiniget weren.

Frag. Warumb hastu den Catholischen g[lauben] verlassen/vnd bist gen Genff gezogen/ so doch [dieselbe] Stadt einen bösen namen hat / vnnd ketzeri[sch ist/] wider deß Königs befehl darin wohnen? Ant[w. Der] glaub/ den ich hab/ ist besser/dañ der glaub/ d[en man] im Babstumb hät. Vnd ich hab mich gen G[enff be]geben/dieweil ich sahe/daß es in meinem Vat[terlan]de voll mißbräuch vnd jrrthumb war. Ja er w[olte lie]ber aller welt gut verlassen / vnnd zu Genff w[ohnen/] weñ jhm Gott widerumb dahin hülffe.

Diese frag vnd antwort ist jm fürgelesen w[orden/ in] der meynung / daß er sich erkleren solte/ ob er [dabey] zubeharren gedächte.

Darauff er gesagt/ Er hab nichts geredt d[ann die] warheit/vnd sey bereit dasselbe mit der H. schr[ifft zu] beweisen.

Darauff hat jn der Richter den Theologe[n ge]schickt/vnd darneben die Clerisey zu Angers a[nge]richtet / was mit jhm fürgelauffen were. D[er Bi]schoff deß orts sendet einen Thumbherren vo[n ...]

mit namen M. Johann Chaillaud/daß er sei-
kandnuß widerlegen solte. Dieser hat Christo-
um de Pince/Königlichen Rath zum beystand
enommen/vnd ist den 27. Junij auff dem Schloß
on ankommen. Vnd an statt daß er jhm seine jrr-
ib zeygen/vnd eines bessern berichten solte/fieng
jhn zu examiniren/als wenn er sein Richter we-
id wolt jhm einen newen proceß machen.

rstlich fragt er jhn wer jhn angeklagt hette / vnd
die vrsach were seiner gefängnuß.

Darauff antwortet Buron: Die vrsach ist/daß
mir schuld gebē wil/ als solte ich vbel vom glau-
nd Christlichen Religion geredt haben/welches
nicht ist. Denn ich gedenck/herr/bey meiner ge-
en glaubensbekandtnuß standhafftig zublei-
dieweil sie recht/warhafftig vnd auß der heyligen
rifft gezogen ist.

Darauff haben sie das gegentheil nicht erwiesen/
ern jhn ermahnet / daß er sich zur einigkeit der
nischen Kirchen / vnd vnter den gehorsam / der
n von GOtt (sagten sie) vnnd dem König als
hohen Oberkeit befohlen / begeben vnnd dar-
seinen glauben vnnd leben anstellen wolte.
nst würde er der straff / vermög der Königlichen
t vnd ordnungen/nicht entgegen können/welche
m nach der läng herauß strichen / jhn damit zu-
cken.

Buron antwortet/ er hielte den HErren Jesum
istum für das haupt der Kirchen: So weren die
tt Gottes/ im 20. Cap. deß 2. buchs Moysis be-
eben/vom Herren Christo selbst mit vielen sprü-
seines Evangelij bestetiget: Auch weren die A-
l in alle welt außgesand / eben dasselbe Evange-
Christi zu predigen: So hetten die Apostel/
uch zuvor die Propheten/jeder zeit für Gott vñ
Menschen runde bekandnuß jhres glaubens ge-
/ vnd sich auff Gott allein/vnd nicht auff Men-
satzungen verlassen. Endlich/so predigen auch
rewe lehrer deß Evangelij allein das jenige/was
ort Gottes begriffen/ ohn ab oder zuthun/nach
spruch in der Offenbarung Johannis: So je-
d etwas hinzu thut/auff den wird Gott legen al-
plagen/rc.

Nach dieser antwort / da die Richter sahen/ daß
eder mit drewungen deß todes/ noch mit verheis-
seiner entledigung/die sie jhm gethan hatten/et-
außrichten konten: fragten sie/ob er haben wol-
ß man jhm seine bekandnuß/die er für dem Se-
al zu Craon gethan hatte/ fürlesen solte. Dar-
sagt er ja. Vnd dieweil die lautere warheit darin
iffen were / so gedächte er durch Gottes gnad da-
u bleiben.

Ferner fragten sie jhn/ ob jn nicht die Schargan-
da sie jhn für S. Niclaus Kirchen fürüber ge-
et/ermahnet hetten/daß er seinen Hut abziehen/
dem H. creutz vnnd abbildung deß leidens Jesu
isti ehr erzeygen solte. Darauff antwortet er / ja
etten jhn ermahnet. Aber das gesetz Gottes hette
im 20. cap. Exodi verbotten/daß er keinen götzē
eten/ noch keinem bildnuß weder im Himel noch
erden / noch vnter der erden ehr anthun solte.
nst were es recht vnd billich/daß man den lebendi-
Menschen/ nach jhrem ehrenstand vnd würden/
rzeygte/ als den Königen/ Oberkeiten vnnd an-
personen/ welchen gemeine ämbter zuverwalten
hlen.

Da er gefragt wurd / was für mißbrauch vnnd
heit er vermeynete zu seyn bey der Meß / wie sie
denen die vnter dem gehorsam der Römischen
Kirchen seyn / gehalten wird / sagt er / Er fünde nir-
gend in der H. schrifft / daß die Meß von Gott eyn-
gesetzt were/ noch daß sie von den Propheten oder A-
posteln jemals were gehalten worden. Zu dem so
stünde im allgemeinen glaubensbekandnuß/daß der
Herr Jesus Christus nach seinem todt vnd auffer-
stehung/gen Himmel gefahren were/vnnd sich gesetzt
hette zur rechten Gottes seines Vatters/ vnd stünde
nirgend geschrieben / daß er hernach herab kommen
were / oder kommen würde/ biß zum jüngsten tag/ da
er zukünfftig ist zu richten die lebendigen vnd die tod-
ten. Ferner hat er angezeigt/daß die Bischoffe/ Prie-
ster/Mönch vnnd andere diener deß Babsts / das
Volck in jrrthumb behielten/wie vor zeiten die Pha-
riseer/in dem sie die armen Leut von wahrem glauben
abführeten / vnnd die rechten Christen vmbs leben
brächten.

Sehet/diß ist die bekandnuß deß glaubens/welche
Johan Buron für seinen Widersachern gethan
hat.

Nach dem nun sein proceß verfertiget / ist er am
Freytag den 16. Julij vervrthylet worden durch den
Leutenant M. Wilhelm Rat/Chalopin particular
Leutenant / P. Cohin/ P. des Hayes/ F. Leuret/F.
Colin Rähte / vnd obgemelten Chaillaud / deß Bi-
schoffs von Angiers verordneten. Vnd als sie jhn
in die Gerichtskammer für sich kommen lassen / ha-
ben sie jhm seine bekandtnüß von wort zu wort für-
gelesen. Darauff hat er geantwortet/vnd hoch beteu-
wert / daß nichts/ dann die warheit/ in solchen Arti-
ckeln begriffen were / vnd daß er dieselben mit gutem
gewissen bekandt hette. Doch wenn jhn einer auß
Gottes wort einiges jrrthumbs vberzeugen köndte/
so wolte er sich weisen lassen / vnnd nicht halßstarrig
seyn.

Diß alles ist gezogen auß dem peinlichen Halßgerichtsbuch zu Angiers.

Die Richter sprachen: Es dörffte keiner andern
Correction vñ besserung/dañ daß er zur Meß gieng/
vnd einem Priester beichtete/daß er vbel vom Sacra-
ment deß Altars geredt hette.

Er aber sagt / Er wüste dißfals nichts zuverbes-
sern. Auch gedächte er nimmermehr zur Meß zuge-
hen/noch dem Priester zubeichten. Es were ein lau-
ter mißbrauch/ daß man einem vergänglichem ding/
nemlich einem bißlein Brodt/welches der Priester in
der Meß zeyget / ehr erzeygen vnnd dasselbe anbeten
solte. So wer auch die Meß von Menschen ertichtet/
vnd derwegen ein verfluchter grewel.

Endlich so begerte er nichts zuglauben/dann was
in der H. Schrifft geschrieben stünde/sintemal alles/
was zu vnserer seligkeit von nöhten/in der H. schrifft
verfasset vnd erklert were.

Letzlich/da man jhn noch einmal erinnerte / daß er
von seiner meynung abstehen solte / ist er standhaff-
tig blieben: Dieweil man jhm keinen grund anzu-
ziehen wuste auß der H. schrifft / die er allein für den
Richter erkandte/diesen streit zuerörtern.

Derwegen haben jhn die obgemelte Richter vnnd
Rähte/nach dem sie seine beständigkeit/welche sie ein
eygensinnigkeit nenneten/sahen/ verdammet/daß er
solte auffgehenckt/ erwürget/ vnd sein Leib verbrandt
werden.

Da jhm solch vrtheyl gesprochen vnd fürgelesen
war/ lobte er Gott für die gaab/die er jhm erzeyget/dz
er nemlich vmb seines heyligen namens willen leiden
solte. Da das seine Richter höreten/ verwunderten
sie sich/vnd nach entpfindung Göttliches gerichts in
jhren gewissen / sprachen sie zu jhm / ob er nicht von
diesem vrtheyl appelliren wolte? Darauff antwor-
tet Buron: Habt jr herren nicht gnug daran / dz jhr

Denckwürdige antwort

ewere Hände mit meinem blut besudelt? Wollet jhr noch dazu gern sehen / daß auch andere sich gleicher weiß besudeln/vnd auch wie jr/an meinem tod schuldig werden solten? Durch diese antwort würden sie noch mehr bestürtzt. Darumb ward er zu seiner marter von jhrem gesicht hinweg geführet. Vnd als er dahin kam/ist er beständig gestorben/ nach dem er zuvor herzlich geredt vom glauben vnd hoffnung die er hatte/ nemlich/ daß jhn vnser Herr Jesus Christus jetzund alsbald in seine ewige ruhe auffnehmen würde.

Belangend etliche Kirchen der gläubigen an gewissen orten in Piedmont.

Das Landvolck in den thälen in Piedmont welches all seine zuflucht allein auff GOtt vnnd auff niemand anders gesetzt/hat mit der that in seinen nöten erfahren/daß der Herr den armen vnd eynfältigen/ so jhm vertrawen/beystehe/ vnnd daß er die Kirchen so in seinem namen versamlet werden/ beschütze/vnnd daß er ein feind sey jhrer feinde/wie er zu allen zeiten gewesen ist / vnnd auch hinfüro seyn wird.

DJe Eynwohner der Thäle Angrongne/ Luzern / S. Martin vnnd andere so von den Waldensern herkommen (welche sich vor der zeit von wegen der verfolgungen in die wüsten deß gebirges in Piedmont begeben) haben zu dieser zeit die offentlichen predigten der reinen Lehr gehabt. Denn GOTT hatte jhnen rechtschaffene trewe Lehrer bescheret / welche sambt jhren zuhörern jhnen fürgenommen hatten / die versamlung/ wie auch zuvor geschehen/heimlich anzustellen/ so viel jnen müglich. Aber sie hatten von allen orten so viel zulauff/ daß sie frey vnd offentlich predigen musten. Es werden viel herzliche vnd denckwürdige dinge erzehlet in der historien der verfolgungen vnd kriege/so vom jahr 1555. wider diese Völcker seyn geführet worden/welche wol werth weren / daß sie von jederman möchten gelesen vnd verstanden werden.

Vnter andern ist einer gewesen von Briqueras welches ein meil wegs von Angrongne gelegen) mit namen Johan Martin Trombald/ der sich offt vnd manchmal gerühmet vnnd sich hören lassen / daß er/ die predigt deß Evangelij zuverhindern / dem Kirchendiener zu Angrongne die Nase abschneiden wolte. Aber bald hernach hat jhn selbst vnversehens ein rasender Wolff angefahren vnnd jhm seine eygene Nase abgebissen / vnd verschlungen. Von welchem bißher / Trombald / auch also bald toll vnd vnsinnig worden/vnd also hingestorben ist. Vnd ist solches in dem gantzen vmbliegenden Land rüchtbar worden.

Ein wunderbar gericht Gottes.

Auch hat obgemelter Wolff weder vor noch hernach jemand beschädiget.

Auß dem obgemeldten discurs von Bartholomæo Hectore / ist gnugsam zuspüren/daß das Parlament zu Turin alle mittel versucht hab/ den lauff deß Evangelij in den obgenandten Thälen zu verhindern/ in dem sie auch Kriegsvolck vom König in Franckreich / der damals ein Herr deß Landes war/ erlanget. Damit ja die Kirchen zu grund vertilget würden.

Es waren zween Præsidenten verordnet/ nemlich / einer genandt De S. Juliano / vnd der ander De Ecclesia/ welche neben andern abgefertiget worden / die armen Leut in den Thälen zu examiniren/ oder vielmehr mit jhren drewungen zuschrecken.

Diese gesandten deß Parlaments seyn erstlich
men in den Thal Perouse / da noch kein Pr
war / sondern pflegten gen Angrongne zur P
zugehen. Vber solcher ankunfft seyn die arm
fältige Leut sehr erschrocken. Von dannen s
gezogen in den Thal S. Martin / da sie gleic
das arme Volck mit jhren fragen vnnd drew
erschreckt haben. Daselbst seyn sie blieben biß
stern / vnnd haben sich vnterstanden/ sie in gr
verderben. Vnter andern hat der Præsiden
Juliano/ da er zu Pignerol ankommen/nac
Mann geschickt / mit namen von S. Joha
ches nicht weit von Angrongne gelegen/vnnd
fragt / Ob er nicht sein Kind die newen Kirc
ner hette Tauffen lassen / vnd warumb er so
than hette ? Der arme Mann antwortet:
sein Kind zu Angrongne tauffen lassen / die
Tauff daselbst nach der eynsatzung Christi g
würde.

Darauff gebot der Præsident dem Ma
grossem zorn im namen deß Königs / er s
Kind noch einmal tauffen lassen/ oder solte v
werden.

Der arme Mann bat / man wolte jhm g
daß er erst Gott anruffen dörffte / ehe da
antwort angehalten würde. Vnd da er solch
ten vnd verrichtet/ hat er im Saal den Præ
für allen angeredet vnd gesprochen : Wen
eine schrifftliche versicherung geben wolte
ner eygenen Hand/daß er die sünde/so er diß
dem widertauff begehen würde / auff sich vn
nen nehmen wolte / so were er willig seinem b
folgen

Da erstarret der Præsident vber diesem
deß armen Mannes / also / daß er von w
schreckens kein wort antworten kondte. D
er endlich an vnd sagt/ Pack dich hinweg/ d
Also ist dieser arme Mannn von der vnsinn
drewen dieser Commissarien loß worden.

Jn summa / alle rahtschläg dieser gesan
ren dahin gerichtet / daß das arme Volck i
gemeldten Thälen wieder vnter den Geho
Babsts möchte gebracht werden/ bey verlus
ter/ ja auch leibs vñ lebens. Aber nach dem
sident sambt den seinen hin vñ wieder alle o
zogen / ist er mit den Processen/ so er mit de
gehalten / wieder nach Turin gezogen. V
dem sie die Acten dem Parlament zu Turi
lich vbergeben / seyn sie von dannen in Fr
gen Pariß verschickt worden/ da sie ein gan
legen seyn/ ehe dann sie einige Antwort be
haben.

Mitler weil haben obgemeldte Kirchen
nandten Waldenser etwas ruhe gehabt /
Gott nach seiner vnaußsprechlichen güte/ d
etwas fried vnd trost zugeben pfleget/ nach d
ne zeitlang das Vngewitter der Verfolgun
standen haben. Derwegen haben dieselben
dermassen zugenommen/ daß an allen orten
diger die Göttliche warheit rein vnd lauter
predigten / vnnd die Sacrament nach der
Christi außspendeten. Da seyn die Pries
Mönch / welche durch die ankunfft deß Pr
den lauff deß Evangelij zuverhindern geda
schanden worden/ dieweil jhnen jhre hoffnu
let/ wie dañ Gott der Herr jederzeit die blu
rahtschläg seiner feinde zubrechen pfleget.
Meß ist zu Angrongne vnd an andern vm
orten gar in den brunnen gefallen.

Nicolaus Sartorius von Quier in Piemont.

Der anlaß / vmb welches willen dieser zeug deß
rren Christi/ ist getödtet worden/ist gewesen / daß
varheit deß Evangelij/so den lügen vnd lästerun-
der Teuffels Kinder entgegen gesetzt / von allen
dermassen ist angesprenget worde/dz die Christe-
nschen keine gegenwehr haben thun können. A-
r der Herr wil seine Krafft in der Schwachheit
der seinen beweysen/vnd das Reich seines lie-
ben Sohns Jesu Christi in Bergen
vnd Thälen außbreiten.

DJe Stadt D'Oste / davon der thal d'
Oste seinen namen hat / welches ein
fruchtbar land ist von Korn / Wein vñ
Weyde / vnnd an die sechs vnd achtzig
rrkirchen hat/ohngefährlich zwo tagreysen lang/
er Gräntz deß Savoyer Landes : Jst zu der zeit
dem blut Nicolai Sartorii / welcher von Quier
Piemont bürtig / vnd an die 26. jahr alt gewesen/
uchtet worden.

Dieser ist im Februario deß 1557. jahres von
amberg gen D'Oste kommen / etlicher geschäfft
ben einen Kauffmann betreffend / zu der zeit da
Bäbstler jhre Fasten halten. Als er nun daselbst
liegen muste/vnd man jhm viel Fabeln erzehlete/
der Gardian im Franciscaner Kloster am
rfreytag in der Pregigt von der Passion fürge-
ht hatte : Hat er dieselben gestrafft/vnd den gre-
solcher lästerungen / die der Mönch wider die
tliche warheit vnnd heylige schrifft außgegossen/
ngt vnd widerlegt.

Nach dem er solches gethan / ist bald hernach ein
cretarius / mit namen Ripet/ in einem Laden zu
olao kommen/vnd hat jhn also angeredet Wie?
t vnser Prediger nicht recht geprediget ? Nein/
Nicolaus / sondern er hat schändlich gelogen.
sprach Ripet : So glaubstu nicht/daß der Herr
istus in der Hostien sey ? Nicolaus antwortet/
s sey ferne von mir/daß ich solches glauben solle.
in in ewerem Credo stehet geschrieben : Auffge-
ren gen Himmel/ sitzet zur rechten Gottes/rc.

Darauff ist gemelter Secretarius alsbald zum
nciscaner Mönch vnd andern Bäbstlichen die-
gangen/vnd hat begert / daß Nicolaus möchte
egriffen werden / welches jhm durch etliche from-
Christen kund gethan worden/ die jhn warneten/
er gefahr zuvermeyden auß der Stadt ziehen sol-
Aber er wolte nicht von dannen weichen/ sondern
d fro vnd sagt vber laut : O Gott/ wiltu mir die-
r anthun / daß ich vmb deines Namens willen
en sol ? Doch hielten seine guten freunde so lang
jhm an / daß er endlich außzuziehen verwilligte/
sie gaben jhm das geleit biß gen Estroble / ohn
hr drey meil wegs von dannen. Bald hat man
alle ort jhm nachgeschickt / ob man jhn betrappen
chte/vnd ist zu S. Remi ergriffen worden/vnten
dem berg deß grossen S. Bernards/ vnnd in die
adt geführet. Da er nun vom Stadtschultheis-
Antonio del'Eschaux vnd andern herren exami-
t ward/ hat er so rund vnnd auffrichtig geantwor-
daß sie sich darüber haben verwundern müssen.
n man jhn foltern solte / wolt jhn der Schatgant
ht in die höhe ziehen/also/dz der Schultheiß selbst
nbt dem Fiscal vnnd einem Thumbherren hand
egte/vnnd jhn hart spanneten/ der meynung/daß
hn zum abfall vnnd widerruff bringen wolten.

Vnter deß haben die Herren von Bern für jhn ge- MDLVII.
beten/als für jhren Vnterthanen/dieweil er in jhrem
gebiet zu Lausanna gewohnet vnnd daselbst studirt
hatte. Aber die Herren von Oste / nach dem sie den
armen Patienten öfft examinirt vnd nichts an jhm
schaffen kondten / haben sie mit seiner execution geey-
let/ vnd jhm das vrtheil gesprochen/ Daß er lebendig
solte verbrandt werden/den 4. Maij im jahr 57.

An welchem tag / da er zur Marter außgeführet
ward/hat jhm der Herr solche krafft vnnd stärck ver-
liehen / daß weder der Fiscal / noch andere feinde deß
Evangelij / so vorhanden waren vnd der Göttlichen
warheit widersprachen/im geringsten nichts an jhm
gewinnen oder jhn abwendig machen kondten/ son-
dern ist beständig blieben in wahrer anruffung deß
Sohns Gottes / so lang er ein Glied an seinem Leib
hat regen können.

Historischer Bericht von den Verfolgungen/so sich zu der zeit zu Pariß wider die Christliche Gemeyn erhaben.

Wenn man eygendlich bedencket die grosse wider-
wertigkeiten / vnd auff waserley weiß der Herr die
seinen getröstet vnd sie erlöset hat : So muß man
bekennen/ daß GOTT seinen Kindern heutiges
tags nicht geringere wolthaten erzeyget hab/als er
vor zeiten seinem Volck erzeyget hat / davon im
124. Psalmen geschrieben stehet : Fürwar nun
Jsrael wol sagen kan/rc.

JN dieser grewlichen Verwüstung / welche
vbetal im schwang gangen ist/hat der Herr
nebē andern auch der Stadt Pariß barm-
hertzigkeit bewiesen / vnnd seine außerwehlten darin
durch das Predigambt versamlet/also/daß eine kirch
daselbst ist angestellet worden. Welche Kirch die er-
sten zwey jahr/nemlich/ 1557. zimliche ruhe vnd frie-
den gehabt/nach dem die feinde der warheit wenig da-
von gewust / dieweil der anfang schwach vnd gering
war/vnd sehr heimlich muste gehalten werden/biß dz
sie etwas gestärcket wurden/vnd hernach das zukünf-
tige Vngewitter desto besser außstehen köndten. Aber
da die zeit herkommen / welche der weißheit Gottes
gefallen hat/die früchte deß gepredigten worts an tag
zubringen/ vñ die Christglaubigen durch trübsal zu-
bewehren / vnd durch jhre beständigkeit gepriesen zu
werden : Hat er gestattet/ daß der Satan/ vnd seine
werckzeug diesen blutigen krieg / welcher noch heuti-
ges tages wehret/ wieder sie angefangen haben. Die
erste verfolgung ist gewesen / die man hernach allweg
genennet hat/ den vberfall / vnd angriff S. Jacobs
straassen. Welches geschehen ist zu der zeit/ da Gott
sich gleich als wider Franckreich gerüstet vnd auffge-
macht hatte / die langwirige verachtūg seines Evan-
gelij zurächen/vnd Philippum den König in Hispa-
niē mit einer grossen kriegsmacht ins Land geschickt/
vnnd die Frantzösen auff S. Laurentii abend durch
dieselbe geschlagen / da nicht allein die Stadt Quin-
tin der kron Franckreich entzogen/sondern die sachen
sich also ansehen liessen/als wenn das gantze König-
reich zuscheytern gehen solte.

Niderlag der Frantzosen vnd verlust der Stadt S. Quintin.

Darauß viel guter leut mitten in jrem leydt hoff-
nung schöpfften/es würde die/so viel jahr lang verfol-
get worden / etwas ruhe bekommen/ dieweil auch die
aller eynfeltigsten durch solche niederlag vnd verlust
billich hetten sollen erweycht werden/den zorn vnd ge-
richt Gottes zubedencken. Aber es ist nicht die art der
verstockung / daß man sich vnter die hand Got-

tes/weñ er drein schlegt/demütige / vnd sich nach entpfindung der streich / zur besserung schicke. Deñ die feinde der warheit sein nur rasender vnd vnsinniger worden / als zuvor jemals / vnd haben die vrsach all dieses jammers den armen Christen / wie es allweg zu geschehen pfleget/zugemessen. Sahe derwegen die Kirch Gottes auff den grund dieses jammers/ vnnd auff die rechte vrsachen desselben / vnnd hielt ohn vnterlaß an mit beten / den zorn Gottes von Franckreich abzuwenden / wie bald hernach an seinem ort weiter sol gesagt werden.

Die kirch Gottes siehet auff den grund deß creutzes vnd verfolgũg.

M. Angelus Emphlitius ein Seeländer.

Die erkandtnuß vnnd bekandtnuß deß Evangelij wird auff so mancherley weiß angefochten / daß bißweilen die armen Märtyrer durch jre schwachheit oder mangel jhrer eusserlichen sinnen von den feinden vbereylet vnd vnversehens zu fall gebracht werden / welches doch GOtt der Herr dermassen weiß zuerstatten / daß er auß der schwachheit der seinen/eine feste burg/zu seines namens lob vnnd preiß machet.

Año 1557.

SEeland ist ein sehr wolgelegene Insel an Flandern / allerley Kauffmans gut zu bringen vnnd abzuführen. Dieselbe hat ein gute weil einen gelehrten Theologum zum Pfarrer gehabt zu Heenuliet / mit namen M. Angelus Emphlitius / welcher vor vielen jahren der ersten einer gewesen/die den grewel der Meß erkandt/ vnd den Canonem zuverbessern angefangen/in dem er die anruffung der Heyligen / vnd die auffopfferũg für die todten außgelassen/ vnd dafür gehalten/daß auch ohn dieselben stück die Meß könne gesungen werden.

Gleicher gestalt thet er mit der Tauff/in dem er die Bäbstischen zusätz vnd Affenspiel abschaffete / dadurch die handlung der heyligen Tauff vertunckelt vnd entheyliget wird.

In summa/er verrichtete sein ambt/ vnnd lehrete seine Pfarkinder besser vnd gründlicher/als die jenigen vertragen können / die sich aller heyligen reformation vñ verbesserung gemeynlich widersetzen. Der Herr deß orts/ nemlich / der Herr von Cruninghen/ ein fürnehmer vom Adel im Lande/ hielt jhm bey seinem leben den rücken. Aber nach seinem tod kam der Sohn zum regiment/welcher jn verließ/ vnd zugab/ daß er nach der feinde mutwillen in gefahr kam.

Diese Stadt ist vor zeiten genennet worden Haga Comitis, das ist/ Graven-Hagen.

Vnd erstlich wird er gefangen/ vnnd gen Hagen in Holland / da das Hofgericht der beyden Graveschafften Holland vnd Seeland gehalten wird / geführet. Als er daselbst gefangẽ lag / kamen viel Priester vnd Mönch zu jhm/der meynung/daß sie mit jm disputiren vnnd jhn vberwinden wolten. Aber sie kondten jm nicht widerstreben / noch antworten auff den grewel / den er jhnen zeygete/ vnd welchen sie bißher mit dem mantel deß Gottesdiensts vnd andacht bedeckt hatten.

Ruard Tappaert von Enchuse in Holland bürtig.

Vmb dieser vrsachen willen wird Ruardus Tappaert ein Doctor von Löwen/dessen in vielen Processen wider die Märtyrer/meldung geschicht/erfordert. Dieser Magister noster war newlich vom Concilio zu Trient wider kommen/vnd stoltzirte nicht wenig/dz er einen grossen ehrentitel erlanget / nemlich daß er Inquisitor generalis, das ist/der allgemeine vnd oberste Ketzermeister in den Niderlanden seyn solte : Zu welchen ehren jhn der Babst vnd Keyser Carl befördert hatten. Vnd ob er wol schweres leibes/alt vn[...] vbel zu paß war : So hat er sich doch nicht geseum[...] dem raub nach zueylen/darauff er vnd seine mitge[...] len eine lange zeit mit verlangen gewartet hatten.

Nach dem er nun ankommen / hat er mit sei[...] consorten viel vnd mancherley gehandelt/vnnd si[...] vielen dingen gewarnet/ dafür sie sich hüten müs[...]

M. Angelus war damals 80. jahr alt/ vnnd [...] berümbt im gantzen Lande/ von wegen seiner got[...] ligen geschickligkeit / vnd vnsträflichen lebens/ v[...] hatte alters halben keinen mangel/ ohn daß er ein[...] hart vñ schwerlich hörete. Da er die Sophisteren[...] vnd betrug seiner widersacher merckete / daß sie n[...] lich allbereit ein böß gerücht von jhm außgespre[...] hatten: Begerte er von den Rähten/das man sc[...] lich mit jhm handeln wolte. Ruard vnd seine ge[...] raspelten zusammen alles was sie kondten/vnd [...] ten an die 95. artickel/ damit sie jhn der ketzerey [...] zeugen wolten. Es kamen die leut von allen orte[...] wolten sehen / was es für einen außgang nehme[...] dem frommen Pfarherr/ der von wegen seines [...] bens vnd liebe so berümpt/vnd von allen Christg[...] bigen werth gehalten war.

Derwegen als sich die widersacher für dem [...] fürchteten/vnnd die Rähte am Hofgericht verä[...] hielten / begaben sie sich auff jhren gewöhnliche[...] trug vnd arge list. Vnd nach dem sie beyd mi[...] wen vnd schmeicheln alle mittel versuchet: Hab[...] sich endlich vnterstanden daß Hofgericht durc[...] Weyhebischoff vnd Stadthalter deß Bischof[...] Vtrecht zu hintergehen / welcher auff alle tüc[...] fleiß abgerichtet war. Demselben hatten sie befo[...] die sach für dem Hofgericht zum Hagen zutreib[...]

Dieser Weyhebischoff trat herfür mit bl[...] haupt/gefaltenen Händen vnnd andern othmü[...] geberden / vnnd thet eine red nachfolgendes in[...] mit erhabener stim̃/damit M. Angelus könte [...] hen/wie er jm so meisterlich einen fuchsschwan[...] kauffte.

Wir seyn weder am alter/ noch an erfahrun[...] M. Angelo zuvergleichen / daß wir vns in dis[...] tion mit jm einlassen solten. So ists auch vnv[...] ten/daß wir die sach so weytläuffig machen. [...] kömpt täglich von allen orten so viel Volcks z[...] men/ daß wir vns eines auffruhrs besorgen m[...] Was ists dann vonnöhten / daß wir weiter pr[...] ren? Seyn wir doch/wir wollen oder wollen n[...] den fürnembsten puncten der sachen eyns. [...] gar kein streit zwischen vns / ohn allein etliche[...] monien halben. Darumb wer es eine thorhe[...] wir vns länger darüber zancken wolten / si[...] dieselben als mittel ding können gehalten w[...] nach dem gutdüncken der geistlichen Prælater[...] achten nicht / daß die auffrichtigkeit vnd güte[...] alten Pastorn ein vrsach seyn sol/daß so viel [...] vnd wir sonderlich durch eine empörung in [...] kommen. Es ist der sachen leichtlich zu helff[...] dahin zu bringen / daß wir / die wir von ferne[...] kommen seyn/ bey ehren erhalten werden. N[...] auff diese weiß / herr Engel / daß jhr/ den für[...] Volcks zu stillen/bekennet/daß jhr auß vnfür[...] keit etliche gewöhnliche Kirchenceremonien g[...] habt/vnd daß euch dasselbe gerewe.

Diese red vnd freundliche gebärde deß W[...] schoffs bewegten den gutẽ alten/ dz er meynet[...] jm lauter ernst. Fragte derwegen/freundlich[...] nung vñ auß gutem vertrawen/so er als ein b[...] Mann zu den Rähten hatte/ den herren d' A[...]

gerichts Præſidenten / was jhn dåuchte. man wol hoffte/der Præſident ſolte mit dem iſchoff von Vtrecht vbereynſtimmen : So ch daſſelbe nit gethan / ſondern geſagt/ war- rr Engel nicht bey ſich ſelbſt rath nehme/vnd ndern ſich raths erholen wolte. Der arme al- Mann verſtund nicht / was der Præſident nd ſchåmete ſich / jhn noch einmal zu fragen/ geſagt hette. Welches jhm der Weyhbiſchoff einem anhang wuſte nutz zumachen/ vnd ſagt ter ſtimm : Jhr ſehet Herr Engel / daß die Råhte ſolches für nutz vnd gut anſehen. Dar- ard er dem Volck/ ſo auff den außgang dieſer dien wartet / fürgeſtellet. Die Widerſacher gewiſſe klagartickel geſtellet / die ſie offentlich n/doch mit ſo niedriger ſtimm vnd ſo behend/ mand verſtehen konte / was es were / ja auch taube Mann verſtund ſelbſt nicht / was ſie für hatten.

h verleſung dieſer Artickel ſagten die Wider- it lauter ſtimm: Sehet jr Herrn/diß ſeyn die vnd lehr / welche M. Engel geführet hat/wel- iemit offentlich verleugnet vnd widerruffet. vort vom verleugnen vnd widerruffen wur- anfft gered / daß es der arme taube Mann nit n konte. Darnach ſagten ſie zu jhm mit lauter Jſt dem nicht alſo? Vnd er antwortet Ja. dem ſolches geſchehen / hat das Hofgericht ge- n daß M. Engel die zeit ſeiner wehrenden ine güter ſolte gebrauchen/in guter ruhe vnnd geleyd / vnd daß ſeine Freunde macht hetten eſuchen : Doch daß er den vnkoſten/ ſo auff jn / erlegen ſolte.

nun das Volck dieſe Wort vom ſichern ge- erſtattung der vnkoſten hörete : Hielten ſie wenn er den vnkoſten erlegte / ſo würde er auff ß geſtellt werdē/ vñ warē damit wol zufrieden. r die Theologen von Löven ſahen weiter. Denn em ſich das volck verlauffen / verſchafften ſie . Engel an einen vnbekanten ort geführet / vnd vnter deß vberredten ſie den armen tau- ann / was ſie wolten / biß ſie jhn in jhre Mör- be gen Löven brachten. Sie führeten dem hof- zu gemüt / daß ſie mit ſchwerem koſten dahin en weren / vnd hetten lang da ſtill liegen müſ- ß daß die ſach were erörtert worden. Es würde r nicht ſchicken / daß ſie noch einmal ſo weyte hun ſolten. Man könte beſſer eine Perſon gen verſchaffen/ als daß ſie ſåmbtlich wider zurück en ſolten. Dergleichen redten ſie auch mit dem Mann / gaben jhm jhre Hånde / vnd verhieſ- n gute tractation. M. Engel hielte jhre ange- freundligkeit verdåchtig / biß daß ſeiner guten einer zu jhm kam vnnd jhm ſagt/ daß er ſeine lehr vnd bekantnuß gantz vnd gar verleugnet vnd daß die Feinde darüber ſo ſehr jubilirten. welcher zeitung der gute alte Mann ſo gar klein- vnd zerſchlagen ward/daß man jhn ſchwerlich n vnd zufrieden ſtellen konte. Denn er bedacht/ gar viel leut dardurch geårgert wurden ſeyn/ ührete dieſe klag: O mein Gott! Wie haben ſie ſo ſchåndlich betrogen! Solt ich/ der ich allbereit nen Fuß im Grab hab / vnd von wegen meines alters halb tod bin / den tod geſchewet haben! in Gott du weiſt/ daß ich niemals dieſe gedan- chabt hab deine warheit zuverlåugnen. Aber olchem betrug vnnd argliſtigen tücken müſſen eine Feinde behelffen/ ſollen ſie anders fortkom- Viel haben ſich / nach dem ſie ſolche ſchelmerey

gehört / nicht gnugſamb verwundern können : etliche habens nicht glauben wollen / daß es alſo zugangen were.

MDLI.V

Da nun M. Engel zu Löven war / ſetzten ſie jhn in das Cloſter zu S. Martin. Aber da die Doctorn vernahmen/daß jhm viel Mönch gehör gaben: Lieſſen ſie jhn von dannen bringen zu den Brüdern / die nur halbe Mönch ſeyn / vnnd zur zeit der Peſtilentz der krancken warten/vnnd die todten begraben müſſen/ von welchen er ſehr vbel tractirt wurde. Etlich vnter den Doctorn hetten leyden mögen / daß der gute alte Mann ſeine vbrige zeit im finſternuß vnnd geſtanck deß gefångnuß vollend zugebracht hette. Die andern beſorgten ſich/das Hofgericht mochte jn nit wider ab- holen laſſen/ vnd vnter deß möchte zu Löven außkom- men/ was ſie für einen Proceß mit jhm gehalten het- ten/wie dann allbereyt die mummelung gieng. Wur- den derwegen raths / ſie wolten jhn hinrichten/ vnnd daſſelbe offentlich / wofern es jhnen müglich / damit ſie deſto gröſſern triumph vber jhm halten möchten. Jn ſumma / ſie waren all der ſachen eins/ daß man jhn vmbs leben bringen ſolte. Aber ſie waren nicht einerley meynung / was die vmbſtånde deß orts vnd die zeit anlanget.

Jn dieſer hafft war M. Engel zimblich frewdig/ in dem er allweg etwas ſchrieb/ ſchlecht oder in rey- men weiß / damit er die halben Cartheuſermönch vn- terrichtete / welche für allen andern Mönchen ſehr grob/ vnfreundlich vnd vnvertråglich waren. Dieſel- ben lobten M. Engel an allen orthen vnd rieffen jhn auß/als einen Heyligen / biß daß D. Ruard vnd die andern Magiſtri noſtri vngedultig darübrr wurden. Derwegen fürchten ſie ſich noch mehr/ vnnd lieſſen M. Engel von Löven gegen den Abend durch ein holtz nicht weit von der Statt zu einem Apt in ein Kloſter führen / vnnd rathſchlagten / wo ſie jhn am füglichſten offentlich hinrichten möchten. Endlich haben ſie jhn gen Bergen in Hennegaw heymlich bringen vnd der Oberkeit vberantworten laſſen / auff daß er allda/als ein vnbekanter Mann/ von den bar- bariſchen leuten abgethan würde. Welchen ort ſie vmb vieler vrſachen willen für andern erwehlet ha- ben. Erſtlich dieweil die zu Bergen in Hennegaw von wegen jhrer grobheit/die tücke vnd argliſtigen be- trug der Löviſchen Theologen als pfeiler der Kirchen nicht ſo bald mercken würden / als Hollånder oder Flåminger. Darnach auch dieweil man daſelbſt eine ſolche ſprach führet / die der arme Seelånder ſchwer- lich verſtehen könte/ vnnd da er widerumb auch von niemand dann von Prieſtern vnnd Mönchen ver- ſtanden würde. M. Engel wird als ein arm ſchlacht- ſchaff dahin geführet von barbariſchen leuten/ deren ſprach jhm vnkündig war/vnd die mit denen zu Ber- gen in Hennegaw jhrer lehr halben einen guten ver- ſtand hatten. Es werden auch die obgemelten Theo- logen von Löven dahin gefordert / gleich als wenn ſie nichts von der ſachen wüſten / daß ſie daſelbſt jhr vr- theil ſprechen ſolten vber einen abgefallenen vnnd halßſtarrigen Ketzer.

Da nun Emphlitius ſeine feinde/ die genanten Geiſtlichen von Löven anſichtig ward/ſprach er ſie al- ſo an : Dieweil jhr mich für dem Hofgericht in Hol- land ſo ſchåndlich betrogē habt: So iſts kein wunder/ daß jr in ewer tyranney fortfahret vnd mich wider alle recht vnd billigkeit / der Oberkeit dieſer Statt ge- liffert habt/damit ich nach ewerem muthwillen vñ ge- fallē zu tod verdañet werde/ohn erkantnuß vnd erör- terung meiner ſachen. Aber Gott ſey lob vñ danck/ der mir armē/ſchwachē vñ taubē Mañ noch die gnad er-

Er verweiset den Doctorn von Löven jre bubenstück.

zeyget/ daß ich euch ewere büberey vnd boßheit/ die jhr an mir begangen habt / aufftrucken kan / vnnd hie für euch offentlich bezeugen / daß ich / trotz dem Teuffel vnd aller ewer list vnd betrug / bereyt sey/dieses mein letztes alter / vnnd mein runtzelicht angesicht/ sampt dem blut so mir von ewer blutdürstigen grausambkeit noch vbrig ist/ gutwillig aufopffern will / zu erhaltung der ehr deß lebendigen Gottes. Es ist wol wahr / daß jhr mich in dieser weyt entlegenen Statt gleich als in einer Mördergruben / heymlich zu erwürgen vnd hinzurichten willens seyd/ auff daß niemand von meiner marter etwas zu sagen wisse. Aber es wird sich noch einer eben vnter diesem Volck finden lassen / der die vrsach meines todts vernehmen vnd verstehen wird. Auch werden die kolen/so von diesem von euch angezündetem Fewer vbrig bleiben/ der mal eins meine Landtsleut erwärmen vnnd erhitzen/ wenn sie die zeitung von diesen ewern bösen händeln bekommen werden. Es ist aber diese seine weissagung nicht vergebens gewesen. Denn nach dem er zum tod verurtheylet/ vñ zwischen einem Franciscanermönch vnnd Hencker auß dem gefängnuß nach dem Gerichtsplatz geführet ward / ist jhm ein junger Gesell seiner Schwester Sohn / der sich zuvor zum Procuratorn in seinen sachen hatte brauchen lassen/ vnter augen kommen. Den er mit diesen worten angesprochen hat: Siehe da / lieber Sohn/das ist meine letzte stund / die mir von Gott bescheret ist/ damit zubezeugen / daß alle Calumnien vnd Injurien/ die ich von meinen widersachern leyde/noch lang vnd weit nicht können gleich geachtet werden denen Injurien/ die sie meinem Herrn Jesu Christo diß falß zufügen willens seyn / welcher mich keck vnd mutig machet seine Warheit mit meinem blut zuversiegeln. Vnd nach dem er jhm gute Nacht gesagt/bat er jhn/daß er jederman von seinet wegen freundlich grüssen vnnd gute Nacht sagen solte. Ob nun wol die Scharganten seine sprach nit verstunden : so waren sie doch vnwillig/ daß er so viel mit diesem jungen Gesellen redete / also daß er bald darüber angegriffen worden vnnd in gefahr kommen were / wo jhn Gott nicht sonderlich bewaret hette.

M. Engels wundsch wird erfüllet.

Als der gute alte Mann auff den platz kam/da der holtzhauffen zugerichtet war/ schrye er mit lauter stim̃ also : O wie selig/ vnd vber selig bin ich/ der ich hie offentlich getödtet werden ! O wie viel bin ich Gott für diese grosse güte vnd wolthat zu dancken schuldig / der mir geholffen hat / alle meiner Feinde list vnd Calumnien zuvberwinden / vnnd der mich also bald/ trotz jhnen/wird triumphiren lassen/vnd alle jhre anschläg mit welchen sie die ehr Gottes zuvertunckeln willens seyn/ zu rück treiben vnd zuschanden machen. Sonst hat er nit viel mehr gered/ dieweil sie mit seiner Execution eyleten vnd das Fewer anzündeten / in welchem er seine Seel GOTT befohlen vnnd auffgegeben hat.

Arnold Dierickx auß Flandern.

Diese Histori ist etwas lustig zu lesen/ von wegen der vngleichheit der Personen / dieweil auff einem gelehrten Theologum / ein schlechter Bauersman folget : Welcher an statt eines Diebs vnnd Kirchenräubers angegrieffen worden/ vnd der Warheit zeugnuß gegeben/in dem er dieselbe mit seinem Blut versiegelt hat.

Año 1557.

IN diesem Jahr ist auff M. Angelum/ welcher ein gelehrter Theologus gewesen/mit ebenmessiger bekanntnuß gefolget Arnold Dierickx / ein schlechter einfältiger Mann / auß Westflandern bürtig/sein[...] ein Ackermann. Dieser ist auß seinem V[...] in Ostfrießland gezogen / da das Evange[...] Herren trewlich geprediget wird / an weld[...] eine zeitlang geblieben/vnnd sich in der lehr[...] seligkeit mit fleiß gevbet hat. Er hat etliche[...] than in sein Vatterland / damit er seinen[...] vnd verwandten die entpfangene frucht de[...] theylen möchte.

Da er nun auff seiner letzten reyß / wide[...] land ziehen wolte/ hat sichs begeben / daß d[...] ganten einen Dieb / der die Kirchen bera[...] etliche kleynoter gestohlen hatte / nachgeeyl[...] die Herberge kommen / da Arnold war/ v[...] bald angegrieffen haben / in meynung [...] Dieb / den sie gesucht hatten. Aber da s[...] cket eröffnet / haben sie bald gesehen / daß [...] nicht were. Doch damit sie nicht vergeb[...] zogen weren / vnnd jhren Herrn einen ge[...] möchten/haben sie jhn mit sich geführet/vn[...] rey halben verklagt.

Deß folgenden tags/ als man jhn seine[...] halben examinirte / hat er runde bekantn[...] vnnd dieselbe mit sprüchen der heyligen [...] stättiget / daß sie sich alle vber jhm haben v[...] müssen: Denn er offentlich bezeuget ha[...] die ehr GOttes vnd die warheit deß Eva[...] angelegen were. Darüber ist er zum Few[...] met worden. Welche execution den 20. [...] Jahr 1557. geschehen ist/ zu Monikerecin[...] da er zuvor angegriffen vnnd gefänglich [...] war worden.

Johan du Bordel/ Matthæus V[...] vnd Petrus Bourdon.

Diejenigen/ so auß der gefahr deß Meers [...] auff welchem sie Wellen/ Winde vnd[...] ter außstehen müssen: mit welchẽ die b[...] wilden Leute zu frieden gewesen : Vn[...] wilde Thier verschonet haben / werden[...] zum Exempel der gedult fürgestellet. [...] wird eygendlich beschrieben die vnf[...] vnnd vnmenschliche grausambkeit d[...] vnnd abtrünnigen Mamalucken / we[...] tyrannischer vnd blutdürstiger erzeyg[...] die Barbarischen / ja als die allerwil[...] auff Erden.

DRoben haben wir gehört / wi[...] Christen von den wilden Mä[...] tractirt worden in Bresilia / [...] vorbereytung gewesen ist zu d[...] jetzund zum Eingang dieses 58. Jahrs er[...] den/ von dem todt dreyer Martyrer/ welch[...] blut die Predigt deß Evangelii in den w[...] entlegenen Landen bestättiget haben.

Vnd ist diese Histori nicht allein von e[...] sten / sondern auch von glaubwürdig[...] warhafftig beschrieben / ja von denen die [...] gewesen / vnnd deren fürnemblich hierin[...] wird.

Vnnd ob wol solches in fernen [...] zugetragen hat : so hat es doch nicht [...] borgen bleiben. Ist auch kein zweiffel [...] de diese Barbarische Tyranney / d[...] lieben Martyrer deß HERREN[...]

lich hingerichtet hat / zu seiner zeit/wie diß köst-
lut allweg zuthun pfleget/seinen nutzen zuschaf-
Denn diß ist frommen Christen sehr tröstlich/
sie sehen/ daß jhre geschichte/so weit außgebrei-
rden/ vnd daß sie jhre mitbrüder vnter vnzehli-
ammer/ mitten auff dem Meer/in Steinfelsen
fernen Landen so frewdig vnnd vnverzagt

s die im Schifflein von dem grossen Schiff ab-
en / mochten sie vngefehrlich 18. oder 20. meil
vom Land seyn. Es kam sie sehr schwer an / daß
ander gute nacht sagen solten: Aber die gefahr
e zu beyden seyten gleich groß war / machte/daß
der abscheyd so sawer ward.
ie nun in das kleine Schiff tratten vnnd wider
resiliam ziehen wolten/ waren deß schiffens gar
ahren / dieweil sie das Meer nie gebraucht hat-
on der zeit an da sie auß Franckreich in Bresili-
zogen waren. Dann sie wusten kaum so viel/wo
s fördertheil deß Schiffs hinwenden / vnd wie
sselbe regieren solten / biß daß sie wider an einen
kämen. Zu dem/so hatte jr Schiff weder Maß-
/noch Segel/ noch andere nothwendig schiffge-
Denn da sie auß dem grossen Schiff tratten/
jederman zuthun mit Wasser außschöpffen/
topffung deß Schiffs/also daß jhnen niemand
konte / was sie von nöthen hatten. So waren
ch selbst dermassen zerschlagen / daß sie nicht be-
en/was sie zur notturfft haben musten. Die ver-
igsten vnter jhnen machten einen Maßbaum
inem Ruderbaum: An statt deß segellochs füg-
e zween Bogen zusammen: auß jhren Hemb-
achten sie ein Sägel/ vnnd auß jhren Gürteln
ffseyler. Sie schifften vier gantze tag / dieweil
Meer gantz still war. Am fünfften tag gegen den
d/ da sie meynten anzufahren / erhebt sich in der
eine schwartze Wolcke/ darauff folget ein gros-
nd wunderbahrer Sturmwind / regen vnd don-
etter/davon das meer in einem augenblick gantz
stümm ward / also daß sich schreckliche Wasser-
n erhuben. Jn diesem vngewitter vermissen sie
chte straß/ vnd verlieren das Stewerruder/vnd
n mit jhrem Schiff in der jrr hin vnnd wider/
daß sie nit einen Fuß breyd vom Sägel abwei-
dörfften. Vnd dieweil sie die Nacht vberfiel/hat-
e noch grössere noth. Denn sie fuhren durch et-
steinklippen/vnd gefährliche orth/da es auch am
n tag erfahrnen Schiffleuten wer sawer worden.
lich hat sie das Meer zu land geschlagen vnter ei-
hohen Berge. Als der tag anbracht stiegen sie auß
suchten süß Wasser / oder Früchte die sie essen
ten: Aber das Land war so vnfruchtbar/ daß sie
dem das vngewitter fürvber war / von dannen
brechen vnd noch vier meil wegs fortfahren mu-
/ da sie süß Wasser funden. Vnd als sie vier tag
daselbst still gelegen/ sich ein wenig zu erquicken/
en etliche natürliche eynwohner deß Lands / vnd
aten den armen betrübten Frantzosen zimbliche
se Freundschafft. Doch da sie sahen/daß sie man-
n Proviant hatten/ gaben sie jhnen jhre Wur-
vnnd Mehl sehr thewer/dieweil sie den Frantzosen
n jhre kleyder abtauschen. Jn summa/sie waren so
l mit den vnsern zufrieden / daß sie hetten leyden
gen / daß wir lang daselbst weren still gelegen.
elches die vnsern nicht thun konten/zum theyl von
gen der vngestümmigkeit der Eynwohner / zum
l von wegen deß verlangens / daß sie hatten bey
Frantzosen zu wohnen. Darumb wurden sie end-

lich eins/ sie wolten sich mit einander zu den Christen begeben / damit sie bey jhren Landtsleuten/ so einer spraach mit jhnen weren/ seyn möchten. Fürnemblich die jenigen/ so lang kranck gewesen waren/vnnd nicht wider zu jhrer gesundheit kommen konten/ wenn sie gleich lang bey den Bresilianern / die keiner Christlichen ehrbarkeit achten / wohneten. Die andern / so nicht kranck lagen / waren nit der meynung/ in betrachtung / daß Villegaignon vbel mit jhnen vmbgehen würde / dieweil er von der wahren Religion abgefallen war. Endlich baten die Krancken jhre Gesellen so hefftig / daß sie verwilligten / sie wolten mit jhnen von dieser Jnsel abziehen/ vnnd nach dem Port Colligny / welcher dreysig meil wegs von dannen war/ verreysen. Solchen abzug wolten die Bresilianer verhindern / vnnd sagten / sie weren sehr vbel damit zu frieden. Denn sie lagen noch drey gantze tag still von wegen deß vngewitters vnd schrecklichen Winde / so daselbst sehr starck zu gehen pflegen.

MDLVIII.

Bitt vnd begeren der armen verfolgten Christen.

Als sie nun auff das Wasser Colligny kommen waren/mit grosser arbeit vñ gefahr/ ja auch mit grossem zweiffel / ob es dasselbe in warheit were / von wegen deß Nebels/der die Erde bedeckte : Vnd in dem sie darüber stritten/fiel der Nebel/daß sie die Vestung Villegaignon erkennen konten / sampt der Frantzosen dorff / welches auff truckenem Land gelegen / ohn gefährlich eine Meil wegs von der Vestung. Vnd da sie außgetretten waren / traffen sie Villegaignon an auff dem Dorff / dahin er deß Morgens seiner geschäfft halben kommen war. Sie stelleten sich bey jm ein/ vnd sagten jhm die Vrsachen/warumb sie zurück gezogen / vnd in was gefahr jhr Schiff gewesen/ mit bit/ daß er sie in die zahl seiner Diener wider auffnehmen wolle / in betrachtung/daß sie eben darumb desto lieber vmbgewendet weren / dieweil sie jhn jhres wissens niemals erzürnt hetten. Derwegen sie sich auch lieber jhm als einem gebornen Frantzosen / als den Portugesen / ergeben wollen/ von welchẽ sie villeicht nicht vbel weren entpfangen worden / oder den Bresilianern bey dem Wasser des Vases / die sie ehrlich vnnd wol gehalten hetten. Darneben zeygen sie an/ daß wenn er allein vmb der Religion willen sie vbel tractiren wolte : So wuste er gar wol/ daß die Artickel/darüber sich ein streyt erhaben/von den gelehrten noch nit erörtert weren. Auch hette er in vergangenen Jahren sich selbst zu jhrer Religion offentlich bekant. Vber das führen sie jhm zu gemüth / daß sie weder Spanier/ noch Flaminger/ oder Portugesen/vielweniger vnglaubige Türcken/ Atheisten/Libertiner/oder Epicurer weren / sondern Christen/ getaufft auff den Namen Jesu Christi vnsers Herren/geborne Frantzosen/nit weit von seiner erkantnuß vnd Religion. Nit die da vmb einiges Lasters oder Bubenstücks willen entlauffen / oder deß Lands verwiesen weren/ sondern jhrer eins theils jhr Weib vnnd Kinder verlassen / damit sie jhm in frembden vnd so weyt entlegenen Landen trewlich dienen möchten/ wie sie dann bißher nach vermögen mit der that bewiesen hetten. Ferner bezeugten sie / daß so jemals arme elende leut gewesen weren / die entweder Schiffbruch erlitten/ oder im Krieg jhr Haab vnd Güter verlohren/ deren man sich billich erbarmen vnd annehmen solte : So weren sie gewißlich vnter solche zahl zu rechnẽ. Denn neben dem dz sie alle jre güter verlohrẽ hettẽ/weren sie auch von vielfältigẽ vngewitter vnd gefaht auff dem meer in leibsschwachheit vñ seuchen gerahtẽ. Doch sie weren wie sie wolten / so begerten sie dem Villegai-

gnon zu dienen/vnnd baten/ daß er sie vnter seine diener annehmen wolte / biß daß jhnen vnser Herr Gott wider in Franckreich zuziehen/ gelegenheit vnd Mittel an die Hand geben möchte.

Villegaignon gibt eine freũdliche antwort.

Darauff gab jhnen Villegaignon eine freundliche vnd gute antwort / nemblich daß er Gott lobte/ daß er sie vnter andern auß gefahr errettet/ vnd sie/die mit der Schiffart nichts vmbgeben können/ mit jhrem Schifflein vnverletzt wider in einen so sichern Port gebracht hette. Vnd nach dem er sich eygentlich erkündiget / wie es alles zugangen/vnnd was sie für hoffnung von jhrem grossem Schiff hetten : Hat er sie getröstet / vnnd sie mit seinen andern dienern/ in gleicher freyheit vnd schutz leben lassen. Vnd dieweil er in sorgen stund / es möchten sich gemelte Frantzosen / entweder zu den Portugesen / oder zu den Bresilianern schlagen : gab er jhnen sehr gute Wort vnd sagt / Er hette gern gehört/ daß sie zurück gezogen weren : Auch hette er sich nicht wenig betrübt vber jhren vnfall/den sie auff dem Meer außstehen müssen. Derwegen wenn sie gleich wild frembde weren / ja auch seine abgesagte Feinde / so könte er jhnen doch nicht gute tractation abschlagen / noch schutz vnnd schirm versagen. Vnd ob sie schon sampt jhren Gesellen auß seiner Vestung mit vnwillen abgezogen / vnd sich nit viel anders als offentliche Feinde erkläret/ wider welche er mit recht feindlich handlen können / nach dem sie in seinen gewalt komen : So wolte er doch nunmehr alle Injurien vergessen / vnnd böses mit gutem vergelten / vnd sich damit sättigen lassen/ daß GOtt seine Feinde gnugsamb gestrafft hette. Derwegen möchten sie sich durchauß wie die andern Frantzosen seine Diener / gleiches Rechten vnnd Freyheiten gebrauchen : doch mit dem geding/ daß sie bey leibstraff der Religion nicht solten gedencken/ viel weniger vnterstehen dieselbe außzubreyten. In summa sie solten fürsichtig wandeln/ damit er nicht vrsach oder anlaß hette/ sie vbel zu tractiren.

Villegaignon nam das Schiff / darauff die gemelte Frantzosen kommen waren/ zu sich/ welches jhnen von rechts wegen gebürte. Vnd ob er wol sahe/ daß sie in grosser beschwerung waren / vnd nichts zu leben hatten : So hat er jhnen doch nicht eines Nagels werth wider gegeben. Also blieben die obgenante Frantzosen zu Lande/ vnnd wurden von den Frantzosen deß Villegaignons dienern auffgenommen. Sie fiengen an einen muth zu schöpffen / vnd jhre vorige gesundheit wider zu erlangen. Die andern Frantzosen waren jhnen behülfflich vnd beyrähtig/ mit kleydung / proviant vnd anderer notturfft / nach jhrem vermögen. Aber solche ruhe vnd fried konten sie kaum zwölff gantze tag behalten. Denn Villegaignon fieng an seltzam dieng zu schliessen auß den reden / die er von jhrem Schiff gehört hatte. Er kam in die gedancken / als wenn alles / was sie gesagt hetten / ertichtet vnd erlogen were / vnnd daß sie mit list vnd betrug vmbgiengen/ ja daß es nur ein außgelegter Karn were/ vnd also angestifftet durch den Herrn Du Pont vnd Richer / sintemal sie wider jren willen auß Bresilick gezogen weren / nit allein von wegen der gesunden vnd wol temperirten Lufft/ sondern auch von wegen der ruhe vnd friedes / den sie auffs künfftig zu gewarten gehabt hetten. Diese Fantasey machte / daß er sich ferner vberredte / als wenn diese fünff Frantzosen als kundschaffter außgesand weren / auch die andern Frantzosen seine Diener / so ohne das nit so gar wol mit Villegaignon zu frieden waren / auffzuwiegeln/ vnd daß das grosse Schiff auff 3. oder 4. meilen von dannen sich heymlich hielte / biß daß sie bequeme

Argwon/ welchen Villegaignon auff die fünff Frantzosen gefasset.

gelegenheit hetten/ jhn/sampt den andern so auff
Wasser de Plate hinweg gefahren waren/ bey Na
licher weil in seiner Vestung zu vberfallen / vnd
in stücke zerhawen / sampt allen denen die es mit
hielten.

Dieser Argwohn wurtzelt so tieff bey jhm eyn
er nicht anders meynete/dann es were also/vnd
sich niemand davon abwenden oder ein anders
den lassen. Fieng derwegen an alle seine trewe vn
te diener verdächtig zu halten / vnd bald diesen/
jenen zu vnterdrücken. Er namb von geringen
gen anlaß / sie vbel zuhalten / sie zu schmähen
Knütteln zuschmeissen / in Ketten vnd Eysen s
schlagen. Welches sie zum höchsten vnrecht
dauchte / also daß die meisten vnter jhnen wünd
ten / daß sich die Erde auffthet / vnd sie verschlü
damit sie dermal eins von jhrem Herrn möcht
löset werden. Den gantzen tag plagte vnnd mar
er seine arme Diener / vnd deß Nachts hatte er
keine ruhe. Denn bißweilen träumet jhm(wie es
blutdürstigen / vnd bey welchen der Geist Gotte
wohnet/ pflegt zugehen) als wenn man jhm die
gel abstäch. Ein andermal kam jhm für/ als wen
der Herr Du Pont vnd Richer hart belägerten
daß sie sich in keine Friedtshandlung mit jhm ey
sen wolten.

Da er sich nun mit falschen gedancken vbe
hatte/ als wenn die Frantzosen/ so widerkommen
ren/ verräther vnd kundschaffter weren : Geda
bey sich selbst / es were sehr nöhtig vnd nutz/ sein
thoritet vnd ansehen zu erhalten/ daß sie vmbgeb
würden. Er tichet viel mittel/ wie er bey den Men
dessen keinen verweiß vnnd nachred haben mö
Vnnd war sein gemüth / daß er sie als verrähte
greiffen vnd verklagen wolte. Aber er konte solch
beweisen / weder mit vermutungen/ noch mit eyn
der warheit ehnlichen grund. Derhalben weil e
ehren jhnen auff diesen weg nit beykommen k
auch für denen / so der Religion nicht zugethan
ren : Fiel jhm ein / daß sie in der Religion Luth
vnd Calvinisch weren. Darumb konte er mit f
als deß Königs Leutenant in diesem Lande (ve
der Edict vnnd ordnungen Königs Francisci
Heinrici II.) sie jhres glaubens halben anspre
vnd rechtfertigen. Vnd dieweil er wuste/ daß sie
rem glaubens bekantnuß vber alle maß bestä
weren : Würde es gewißlich geschehen/ daß sie
den todt leyden würden / als von jhrer offentl
bekantnuß abweichen. Also konte er nicht allein
gefahr/ deren er sich bey jhrem leben zu besorgen
loß werden / sondern auch mit solcher handlung
se ehr eynlegen. Denn er wuste wol/ daß die me
am Königlichen hof am opffer der armen Chr
jhre lust vnd wolgefallen hetten. Ist also diß ein
lich zeugnuß gewesen / daß Villegaignon nie
kein Gottes furcht bey sich gehabt hab / noch eyn
eyffer das reich Gottes fortzupflantzen / wie er di
an vielen orten bißher vberredt hatte.

Damit er aber seine gedancken vnd rathschlag
werck richten möchte / hat er etliche Artickel ges
darauff die obgemelte fünff Frantzosen antwo
solten. Dieselben hat er jhnen zugeschickt vnd g
ten / daß sie innerhalb zwölff stunden schrifftlich
auff solten antworten. Solche Artickel können
standen werden auß jhrer glaubens bekantnuß/
hernach soll gesetzt werden. Die Frantzosen so
dem truckenen Land wohneten / vnterstunden
auff allerley weiß zu verhindern / dz sie diesem ty
nen / der nichts anders suchte/ dann wie er sie v

n bringen möchte / nicht rechenschafft geben sol- von jhrem glauben: Sondern riethen jhnen/sie n sich 30. oder 40. meyl wegs von dannen zu den esilianern begeben / oder zu den Portugesen/ die n vielmehr freundschafft erzeygen würden / als legaignon / der nur zu allerley Tyranney vnnd isambkeit geboren.

lber vnser lieber Herr Gott hat diese arme leuth r all jhrer rahtgeber gedancken / wunderbahrlich ircket. Denn es stund jhnen frey eins oder das er zuthun / vnd sie hetten sich begeben mögen wo- sie gewolt hetten / also daß weder Villegaignon/ die seinen/sie daran hetten hindern können. Sie eten obenangezeygte mittel gering/ dieweil sie sa- daß die stund kommen were / da sie jhre prob thun n von der erkantnuß/die jhnen Gott gegeben hat. Derwegen haben sie nach anrüffung Göttliches ens / gutwillig geantwortet auff die Artickel/ so n Villegaignon zugeschickt hatte / der tröstlichen rsicht/ es würde jhnen der Herr in diesem geistli- Streit mit seinem H. Geist beystehen/ vnnd sie samb vnterweisen/wie sie antworten solten. Der ckel waren sehr viel / vnd vnter denselben etliche schwer / darauff auch ein guter Theologus wenn ich nottürfftige Bücher gehabt / in einem Mo- schwärlich hette antworten können. Aber diese leut hatten nit mehr als eine eynige Bibel/ daß e sprüche der H. Schrifft nachschlagen könten. em waren etliche mit leibsschwachheit beladen/ e waren furchtsamb vnd in der Schrifft wenig et.

Johan de Bordel.

Dieweil dieser der elteste vnter jhnen war/ vnd am meisten studirt hatte/ vnd der Latei- nischen sprach zimblich mächtig war / ist er ndern erwehlet worden / daß er die antwort stel- lte. Wie er dann in warheit der jenige war/ der meisten gaben für andern entpfangen hatte. n er offtmahls seine mitgesellen auffmunterte/ wenn er sahe / daß sie kalt vnd fahrlässig waren/ fte er vnd tröstet sie vnd sprach jnen ein hertz ein/ sie sich als trewe diener jhres Herrn Christi sol- nden lassen / auff welchen sie sich getrost in aller verlassen könten.

dieser Johan du Bordel hat eine bekantnuß deß ubens geschrieben auff die zugestellte Artickel / vñ ieselbe allen seinen mitgesellen zulesen gegeben/ zu vnterschiedlichen malen gefragt von einem puncten. Welche bekantnuß sie alle fünff für olisch hielten / als die auff das Wort der War- gegründet were/ vnd baten Gott/daß sie/wenn es will were / bey vnd in derselben leben vnd sterben ten. Ein jeder hat sie mit eygener hand vnter- eben/damit anzuzeygen/daß er sie für sein eygene ntnuß hielte. Welche wir auch/freundlicher lie- ser / dir in diesem Martyrbuch haben mitthey- wollen / wie sie von wort zu wort auß dem Origi- hrer eygenen schrifften gezogen ist. Vnd so diesel- t so außführlich gestellet ist / wiewol von nöthen sen were: So wollestu bedencken/an welchem ort arme leut damals gewesen seyn/in was beschwe- leibs vnd deß gemüths sie gestecket/ da sie weder f noch raht / weder Bücher / noch andere mittel der hand haben können / die zum verstand der rifft dienlich seyn. Zu dem/ gleich wie die gaaben tes vngleich seyn / also werden auch derselben ei- nem viel / dem andern wenig gegeben/ nach dem der Herr erkennet / daß es jhnen heylsamb sey.

MDLVIII.

Bekantnuß deß Glaubens.

Dieweil nach der lehr deß Apostels Petri ein je- der Christ allezeit soll bereyt seyn zur verantwor- tung jederman/ der grund fordert der hoffnung die in jhm ist: So haben wir vnten verzeychnet/ Herr Vil- legaignon/ einmütiglich/nach der maß der Gnaden/ die vns der Herr gegeben hat / von allen puncten be- kantnuß gethan / wie er vns aufferlegt vnd befohlen/ also anfangend:

2. Pet. 3. 13

Der erste Artickel.

Wir glauben an einen Gott / der da ist vnsterb- lich vnd vnsichtbar/ ein erschaffer Himmels vñ der Erden / vnd aller sichtbarn vnd vnsichtbarn din- gen/in dreyen personen vnterschieden / nemblich den Vatter/ Sohn vnd H. Geist: Welche einer substantz seyn im ewigen wesen/vnd eines willens: Der Vat- ter ist der vrsprung vnd anfang alles guten. Der sohn ist von ewigkeit vom Vatter gezeuget: Welcher sich in der fülle der zeit / im Fleisch der Welt geoffenbah- ret/ vom H. Geist entpfangen/ von der Jungfrawen Maria geboren / vnter das Gesetz gethan / zu erlösen die/so darunter waren / auff daß wir die Kindschafft entpfingen. Der H. Geist gehet auß vom Vatter vnd Sohn / vnnd ist ein lehrer der warheit / der da redet durch den mund der Propheten / vnd alles erinnert/ was die Apostel fürgebracht haben / durch Jesum Christum vnsern Herren. Derselbe ist der eynige trö- ster in trübsal / der da gibt beständigkeit vnd beharr- ligkeit in allem guten.

Wir glauben/daß man denselben allein soll anbe- ten vnd vollkömblich lieben / auch die Mayestät Got- tes in offentlicher versamblung vnd in sonderheit bit- ten vnd anruffen im glauben.

2. Wenn wir vnsern Herrn Jesum Christum an- beten/ so trennen wir nit eine Natur von der andern/ sondern bekennen / daß beyde Naturen / die Göttli- che vnd Menschliche/in jhm also vereyniget seyn/daß sie nimmermehr von einander können getrennet werden.

3. Wir glauben vom Sohn Gottes/ vnd vom H. Geist/ was vns das Wort Gottes vnd die Schriff- ten der Apostel / vnnd die Artickel deß Glaubens da- von lehren.

4. Wir glauben/daß vnser Herr Jesus Christus kommen wird / zu richten die lebendigen vnd die tod- ten/ in sichtbarer vnd Menschlicher gestalt/ wie er gen Himmel gefahren ist. Welch Gericht er halten wird/ nach der form / wie er Matth. 25. zuvor verkündiget hat/ nach dem er allen Gewalt zu richten haben wird/ die jhm der Vatter / so fern er ein Mensch ist/gegeben hat. Daß wir aber in vnserm Gebet sagen / daß der Vatter zum Gericht in der person seines Sohns er- scheinen werde: Dadurch verstehen wir/ daß der ge- walt / so der Vatter dem Sohn gegeben hat/ im Ge- richt offenbahrt werden wird: Vnd nicht daß wir die personen der Gottheit vermischen/dieweil wir wissen/ daß dieselben warhafftig eine von der andern vnter- scheyden seyen.

5. Wir glauben / daß im Sacrament deß Abend- mahls/mit den eusserlichen zeychen Brod vnd Wein die gläubigen seelen warhafftig vnnd mit der that ge- speiset werden / mit der substantz vnsers Herrn Jesu Christi / wie vnsere Leibe mit der speiß erhalten wer- den: Wir sagen aber nit/glauben auch nicht/daß das Brod vnnd Wein wesentlich verwandelt werde in

den leib vnd blut Jesu Christi. Denn das brod behelt seine Natur vnd Substantz/wie auch der Wein/vnd ist da keine veränderung oder verwandlung. Doch vnterscheyden wir das brod vnd Wein/von anderm Brod / das täglich gebrauchet wird / dieweil diß ein Sacramentlich zeychen ist / vnter welchen die Warheit vngezweiffelt entpfangen wird.

Es soll aber diß alles nicht anders dann durch den glauben verstanden werden / vnd gebürt sich nit/ daß man hie fleischliche gedancken hab/ oder die zän bereyte zu essen/wie S. Augustin. lehret/da er spricht: Warumb bereytest du die zän vnd den Bauch? glaub so hastu gessen. Derwegen gibt vns das zeychen nicht die warheit / noch die bezeychnete gab/ sondern vnser Herr Jesus Christus selbst / speiset vnd erhelt vnsere Seelen / durch seine macht/krafft vnd güte/vnd machet vns theylhafftig seines Fleisches vnd bluts vnd aller seiner Wolthaten.

Erklärũg der Wort Christi/ das ist mein leib.

Lasset vns nun kommen auff die außlegung der Wort Christi: Das ist mein leib. Tertullianus erkläret diese Wort im 4. Buch wider Marcionem also: Das ist ein zeychen vnnd figur meines leibs. S. Augustinus spricht: Der Herr hat sich nicht gescheuwet zusagen/ das ist mein Leib/da er jhnen gab ein zeichen seines Leibs. Derhalben sollen wir allhie (wie im ersten Canone deß Nicenischen Concilii geschrieben stehet) nichts fleischliches gedencken bey diesem H. Sacrament/noch vns an dem Brod vnd Wein/die vns als zeychen fürgestellt werden/vergaffen/sondern vnsere Gemüter in den Himmel erheben / vnd durch den Glauben anschawen den Sohn Gottes vnsern Herrn Jesum Christum/sitzend zur Rechten Gottes seines Vatters. Diese vnsere bekantnuß zubestättigen / können wir anziehen den Artickel vnsers Glaubens von der Himmelfahrt Christi/vnd viel andere Sprüch S. Augustini / welche wir vmb geliebter kürtz willen/ dißmal außlassen.

Von vermischung deß weins im Nachtmal mit Wasser.

6. Wir glauben / wenn es nöhtig gewesen were/ dz man Wasser vnter den Wein im Nachtmahl mischen solte/es würden es weder die Evangelisten/noch der Apostel Paulus verschwiegen haben. Daß aber etliche alten Kirchenlehrer dasselbe gethan haben (auß dem grund / dieweil Blut vnd Wasser auß der Seyten Christi am Creutz geflossen ist) können wir heutiges tags gar nicht für nöhtig achten / noch annehmen: In betrachtung / daß solche gewonheit keinen grund im Wort Gottes hat/vnd daß das ander/ so die alten fürgeben / erst nach der Eynsatzung deß Abendmahls geschehen ist.

7. Wir glauben / daß keine andere Consecration sey/dann die der Kirchendiener thut / wenn man das Nachtmal helt / in dem er die Wort der Eynsatzung dem Volck in bekanter sprach fürlieset / nach der form / wie sie vns vom Herrn Jesu Christo fürgeschrieben ist / vnd das Volck vom leyden vnd sterben Christi erinnert. Vnd wie S. Augustinus sagt/ die Consecration ist das Wort deß Glaubens / welches geprediget vnnd mit Glauben angenommen wird. darauß folget / daß die Wort / so heymlich vber die zeychen gesprochen werden/nit die Consecration seyn können / wie dann offenbahr ist auß der Eynsatzung welche vnser Herr Jesus Christus seinen Aposteln hinterlassen hat/da er seine gegenwärtige Jünger angered hat / welchen er befohlen hat / daß sie nehmen vnd essen sollen.

Math. 26. 26. Marc. 14. 22. Luc. 22. 19.

8. Das H. Sacrament deß Abendmahls ist nit eine speiß deß leibs/sondern der Seelen (denn wir bilden vns hie nichts fleischliches eyn/wie wir im fünfften Artickel erklärt haben) in dem wir dasselbe entpfangen im glauben/ welcher nicht fleischlich ist.

9. Wir glauben / daß die Tauff sey ein Sa[…] ment der Buß/vnnd gleich als ein eyngang zur […] chen Gottes / damit wir dem Herrn Jesu Chr[…] eyngeleibet werden. Diese Tauff stellet vns für […] gen die vergebung vnserer begangenen vnd zukü[…] tigen sünden / welche vollkomlich erworben ist/ a[…] durch den Todt vnsers Herrn Jesu Christi. […] nach wird vns auch die tödtung vnsers Fleisches […] deutet. Derwegen wenn ein kind mit wasser bego[…] wird/wird vns ein Bad fürgehalten: Welches […] ser ein zeychen vnd pfand ist deß bluts vnsers H[…] Jesu Christi/ damit vnsere Seelen warhafftig g[…] niget werden. Die eynsatzung derselben wird im […] Gottes gelehret / welche die H. Apostel behalten […] ben / in dem sie mit Wasser getaufft haben/ im n[…] men deß Vatters / deß Sohns vnd deß H. Gei[…] Was die beschwerung vnd außbannung deß […] fels anlanget/ wie auch den Chrisam/ Speychel […] Saltz: Dasselbe alles verwerffen wir miteinan[…] als menschensatzungen / vnd lassen vns genüge[…] der Form vnd Eynsatzung / die vns vnser Her[…] sus Christus fürgeschrieben vnd hinterlassen ha[…]

10. Vom freyen willen glauben wir/ daß der […] mensch/ so nach Gottes ebendbild geschaffen/ fre[…] vnd willen gehabt hab zum guten vñ bösen/vnd d[…] allein gewust hab / was der freye will sey / da er […] war im stand der vnschuld. Er hat aber solche […] Gottes nicht lang behalten/sondern durch die S[…] sich vnnd alle seine nachkommen/ derselben bera[…] also daß keiner / so von Adam her geboren ist/ […] nicht ein Füncklein gutes bey sich hat. Dar[…] spricht S. Paulus/ daß der natürlich mensch n[…] verstehe von Göttlichen sachen. Vnd der Pr[…] Oseas sagt zu den Kindern Jsrael: Dein verd[…] kompt von dir her/ O Jsrael. Vnd diß verstehe[…] vom Menschen / der vom Geist GOttes noch […] widergeboren ist. Aber ein Christgläubiger / de[…] dem Blut Jesu Christi getaufft ist / vnnd in e[…] newen leben wandelt: Jn demselben richtet der […] Christus den freyen willen wider an / vnnd ern[…] seinen willen zu allen guten wercken / doch nicht […] komlich in diesem leben. Denn das vollbringe[…] guten willens stehet nit in deß Menschen ge[…] sondern kompt allein von Gott / Wie S. Pa[…] außführlich lehret im 7. Capitel an die Rö[…] Wollen hab ich wol: Aber vollbringen das gut[…] de ich nit. Der mensch/ so zum ewigen leben vero[…] ist/wenn er schon auß Menschlicher schwachheit […] diget / so kan er doch nicht in vnbußfertigkeit s[…] Darumb spricht S. Johannes / daß er nicht s[…] ge. Denn die Gnadenwahl bleibet fest in jhm.

11. Wir glauben / daß allein das wort Gott[…] Sünden vergebe / dessen/ wie S. Ambrosius l[…] der Mensch allein ein Diener ist. Derwegen we[…] verdammet oder loß spricht / so thuts nit der Me[…] sondern das Wort Gottes / welches er verkünd[…] S. Augustinus spricht: Es geschicht nit von w[…] deß verdiensts der Menschen / daß die Sünden […] geben werden / sondern durch die krafft deß hey[…] Geistes. Denn der Herr hat zu seinen Apo[…] gesagt: Nehmet hin den heyligen Geist. Dar[…] thut er hinzu / welchen jhr die Sünde vergeb[…] Cyprianus sagt / der Knecht könne nicht […] geben die Sünde / so wider seinen Herren be[…] gen ist.

12. Die aufflegung der Hände hat zu ihrer ze[…] wissen nutzen gehabt/vnd ist heutiges Tags nich[…]

t[…]

ubehalten. Denn man kan durch aufflegung der H. Geist nicht geben / dieweil solches Gott allein ehet: Was aber den geistlichen Orden anlanget/ iben wir alles / was S. Paulus davon schreibet einer ersten Epistel an Timotheum vnnd an- swo.

Die absonderung deß Mannes vnd Weibes/ echtmässig in den Ehestand getretten / kan nicht hehen/dann vmb Hurerey willen/wie vnser Herr us Christus lehret Matth. am 5. vnd 19. Capitel. nd diese Ehescheydung von wegen begangener rerey soll nicht allein geschehen/ sondern es gebürt h der Oberkeit die sach fleissig zuerforschen/ vnnd vnschuldigen theil / so sichs nicht enthalten kan/ er in andere weg sich zubestatten zuerlauben/ wie Ambrosius erkläret vber das 7. Capitel/der ersten stel an die Cor. Doch soll die Oberkeit hierin für- ig vnd mit reyffer berahtschlagung handeln.

Da S. Paulus lehret/daß ein Bischoff eines ibes Man seyn soll/ verbeut er nicht / daß er nach chem Abgang der ersten Haußfrawen/ sich nicht r verheyrahten solte / sondern der Apostel ver- ft die gewonheit zwey Weiber zunehmen/ welche als sehr eingerissen war. Doch wollen wir das vr- vnnd außschlag dieses puncten denen befehlen/ he in H. Schrifft mehr geübet seyn als wir. So uch vnser Glaub hierauff nicht gegründet.

Man soll Gott nichts geloben / dann was jhm llig ist. Nun aber ists gewiß/daß die gelübde der nch vnd Nonnen zu nichts anders dienen/dann rfälschung deß wahren Gottes diensts. Auch in grosse vermessenheit vnd tollkünheit / daß ein nsch vber das maß seines beruffs etwas verheis- vill/sonderlich weil die H. Schrifft bezeuget/daß eusch heit ein besondere gab Gottes sey / Matth. 5. vnd in der ersten Epistel an die Corinther am Darauß folget / daß die jenigen so auff jhr leben- keuschheit verheissen / nothwendig als leichtfer- vnd gar vermessene Leut müssen gehalten werden. n sie versuchen Gott / dieweil die gab der keusch- etlichen nur ein zeitlang gegeben wird/ vnd der sie al hat / kan dieselbe wol hernach verlieren/vnnd t die zeit seines lebens behalten. Derwegen ver- fen sich die Mönch / Priester vnnd dergleichen an Gott zum höchsten/ dieweil es nicht in jhrem ögen stehet / was sie verheyssen. S. Cyprianus ibet in seiner eylfften Epistel also: Wenn sich die Jungfrawen dem Herrn Christo gutwillig er- n haben / vnd ohne heucheley keusch vnd züchtig n / auch dasselbe mit beständigkeit vnd vnverletz- Gewissen thun / so mögen sie der belohnung / die r Jungfrawschafft bereytet ist / erwarten. Aber n sie nicht wollen oder können beharren : So ist esser / daß sie freyen / dann daß sie sich mit jhren en vnd begierden in das Fewer der Hurerey stür-

Was den spruch deß Apostels Pauli von den iben anlanget / ist es war / daß die/ so sich zum chendienst bey den Krancken vnd Armen gebrau- lieffen / sich verhiessen/ daß sie nicht wider freyen ten / so lang sie in solchem dienst weren/ nicht daß n sie deßhalben höher achten oder einige heyligkeit hreiben solte/sondern dieweil sie jhren dienst nicht lich hetten verrichten können / wenn sie jhm Ehe- d gelebt hetten. Wenn sich nun dieselben hetten er verheyrathen wollen / so hetten sie den Beruff assen/dazu sie von Gott beruffen waren. Ich will hweygen daß sie jhre verheissung/ der Kirchen ge- hen/hetten leysten sollen. Ja sie wurden auch auff Weiß vergessen/ was sie in heiliger Tauff zuge- sagt hetten / da neben andern auch dieser Punct be- grieffen ist : Daß ein jeder Gott dienen soll/in dem Beruff/ dazu jhn Gott beruffen hat. Derwegen ge- loben die Witben nicht die keuschheit / dann nur so fern der Ehestand jhrem dienst verhinderlich war/da- zu sie sich gebrauchen liessen / vnd thetens vmb keiner andern vrsachen willen / dann daß sie jhres befohle- nen Ampts desto fleissiger abwarten könten. Auch seyn sie nicht genötiget worden / sich deß Ehestands zu enthalten / sondern er ist jhnen ehe zugelassen wor- den/dann daß sie brunst leyden vnd in ein schändlich leben gerahten solten. Vnd solchem vnraht zubegeg- nen/hat der Apostel gewarnet / daß man zu solchem dienst keine annehmen solte/sie weren dann 60. Jahr alt / welches alter gemeynlich der brunst halben keine noth mehr hat. Setzt auch hinzu/ daß sie nicht mehr als einmal sollen verheyrahtet gewesen seyn / damit man auch auß demselben jhre keuschheit spüren könne.

MCLVIII.

16. Wir glauben daß Jesus Christus sey vn- ser eyniger Mittler / Fürbitter vnnd Advocat / durch welchen wir einen zugang haben zum Vatter / vnd durch welches Blut wir gerecht worden/vnnd vom Todt erlöset seyn. Vnd nach dem wir durch jhn mit dem Vatter versühnet / werden wir vollkomme- nen sieg wider den tod erlangen.

Was die verstorbenen Heyligen anlanget/sagen wir / daß sie vnsere seligkeit begeren / vnnd ein verlan- gen haben nach der vollkommenheit deß Reichs Got- tes / vnd daß die zahl der außerwehlten erfüllet werde. Aber wir sollen sie nicht als Fürbitter ansprechen/ etwas von GOtt zuerlangen. Denn also handel- ten wir wider das außdrückliche Gebott Gottes.

Wir andern aber/ die wir noch am leben seyn/sol- len als Glieder eines Leibs / einer für den andern bit- ten / wie wir an vielen orthen der H. Schrifft gelehrt werden.

17. Die todten betreffend/ lehret der Apostel Pau- lus in der ersten Epistel an die Thessalonicher / daß wir vns nicht zu viel vber denselben betrüben sollen. Denn solches thun die Heyden/ die keine Hoffnung haben der Aufferstehung. Der Apostel lehret vnd be- fiehlt nirgend / daß man für sie bitten solle/ welches er gewißlich nicht würde vergessen haben/ wenn es nütz- lich were. S. Augustinus schreibt vber den 48. Psal- men/daß den Geistern oder Seelen der verstorbenen allein fürkomme / was sie bey jhrem leben gethan ha- ben/vnnd wenn sie am leben nichts gethan haben/ so komme jhnen auch nichts für/ nach dem sie gestorben seyn.

Am end dieser Artickel / war mit jhren eygenen Händen vnterschrieben/ wie folget.

Diß ist die antwort / die wir gestelt haben/auff die ar- tickel / die jhr vns zugeschickt habt / nach der maß vnd grösse deß Glaubens / den vns Gott gegeben hat: Vnd bitten jhn daß er vns seine gnad wolle verleyhen / daß er nicht tod in vns sey/sondern sol- che Früchte bringe / die seinen Kindern wol anste- hen/damit wir je lenger je mehr darin wachsen vnd beharren / vnd jhn für seine wolthaten loben vnd preisen in ewigkeit/Amen.

Darunter waren jhre Namen verzeychnet.

Johan Du Bordel. Petrus Bordon.
Matthæus Vermeil. Andreas La fon.

Das VII. Buch.

Diese bekantnuß ist Villegaignon auff seine ar-
tickel zur antwort zugeschickt worden. Die er
seines gefallens angenommen / vnd das ärgste wider
sie fürzunehmen beschlossen. Denn erstlich hat er sie
für ketzer erklärt in dem Artickel vom Sacrament/
von den Gelübden vnd andern/ vnd gesagt/ daß er ei-
nen grössern grewel vnd abschewen an jhnen hab/
als wenn sie mit der Pestilentz behafftet weren. Ja
er schämete sich nicht zusagen / es gebürt sich nit/ daß
man sie länger solte leben lassen / damit nicht die vbri-
gen Frantzosen mit diesem Gifft eyngenommen wür-
den. Vnd ob er wol diß bey sich beschlossen hatte / daß
er sie hinrichten wolte: So wuste ers doch meisterlich
zu verschlagen / damit die armen leut seine verräthe-
rische practicken nicht mercken solten. Man saat/ er
hab seinen anschlag niemand offenbaret / sondern
heymlich bey sich behalten biß auff den freytag/ den 9.
Februarii deß 1558. Jahrs. An welchem tag er deß
morgens früh da er wuste daß sein Schiff wegfahren
solte proviant zu holen / den Schiffleuten befohlen
daß sie jhm Johan du Bordel sampt seinen Gesellen
die damals bey den andern Frantzosen jhre wohnung
hatten / bringen vnd fürstellen solten. Vnd da der be-
fehl geschehen / meyneten sie es were darumb zuthun/
daß er sie jhrer bekantnuß halben fragen vnd abhö-
ren würde. Darumb kam sie furcht vnd zittern an.
Die Frantzosen weyneten vnd heuleten / vnd wieder-
riethen jhnen / sie solten nicht zur Schlachtbanck ge-
hen. Aber Johan du Bordel/ welches ein dapfferer
vnd sehr standhafftiger man war/ bat die Frantzosen
sie solten jhm seine Gesellen nicht zaghafft machen/
welche er vermahnete / daß sie sich nicht allein beym
Villegaignon eynstellen / sondern auch den Todt
gedultig leyden solten / wenn es GOtt also haben
wolte.

Año 1558.

Vermahnung Johan du Bordel an seine mitgesellen.

Lieben Brüder / ich sehe/ daß vns der Satan auff
allerley weiß verhindern will / daß wir heut diesen tag
nicht allein sollen erscheynen / von wegen der bekant-
nuß vnsers Herrn Jesu Christi / vnd ich mercke/ daß
etliche vnter vns sich mehr kleinmütig haben machen
lassen / als sich gebürt/ als wenn wir zu zweiffeln het-
ten an der hülff vnd beystand vnsers gütigen GOt-
tes/ welcher/ wie wir wissen/ vnser leben in seiner hand
hat / das vns die tyrannen auff Erden ohn seinen
willen nicht nehmen können. Ich bitt euch/ jhr wollet
mit mir bedencken/ wie vnd warumb wir in diß Land
kommen seyn / wer vns zwey tausend meylen vber
Meer geführet / vnd mitten in vnzehlicher gefahr vnd
nöthen bißher erhalten hab. Ists nicht der / der alles
durch seine vnendliche güte erhelt vnd regieret/ vnnd
den seinen auff wunderbahre weiß beystand leystet?
Es ist gewiß / daß wir drey mächtige Feinde haben/
nemblich die Welt/ den Satan vnd das Fleisch/ wel-
chen wir von vns selbst auß eygenen kräfften nicht
können widerstand leysten. Aber lasset vns vnsere zu-
flucht haben zu vnserm Herren Jesu Christo/ der sie
vns zu gut vberwunden hat: Lasset vns jhm vertrau-
wen vnd vns jhm gäntzlich ergeben. Denn er wird
vns beystehen / nach seiner verheyssung/ dieweil er ge-
trew vnd mächtig ist zu leysten/ was er verheissen hat.
Lasset vns derwegen ein Hertz fassen lieben Brüder/
vnd nit gestatten / daß die grausambkeit/ reichthumb
vnnd eytelkeit dieser Welt vns hindere / zum HERR-
REN Jesu Christo zu kommen.

Seine mitgesellen schöpfften einen vnaußsprech-
lichen trost auß diesen worten / vnd baten GOtt den
Herren / mit Gottseligem vnd inbrünstigem eyfer/
daß er sie stärcken/ vnd durch seinen Geist trösten/ vnd
vnterweisen wolte / damit sie könten rechenschafft ge-
ben von der erkantnuß / die er jhnen gegeb
hatte.

Darauff tratten Johan du Bordel/ Matthæ
Vermeil vnnd Andreas Lafon in das Schiff/ d
vorhanden war / auff welchem sie in die Jnsel C
lygni zu fahren gedachten. Petrus Bourdon bl
auff dem Landt/ vnd war so kranck daß er nicht n
schiffen konte.

Da sie nun in die Jnsel kommen waren / geb
Villegaignon/ man solte sie zu jhm bringen vnd f
stellen. Vnd als sie kamen/ hatte er jhre bekantnu
Händen / vnd fragt/ ob diß jhr bekantnuß were/ o
dieselbe vnterschrieben / vnnd dabey zuverharren
dächten. Darauff antworten sie sämptlich/ sie he
ja diese bekantnuß gestellt vnd vnterschrieben. A
dieweil sie wusten/ daß sie Christlich were/ vnnd
der H. Schrifft gezogen / nach der bekantnuß de
postel vnd Martyrer der ersten Kirchen: So ged
ten sie durch Gottes Gnad dieselbe von Artickel
Artickeln zu beweisen vnd zuvertheydigen / ja
wenn es Gottes will were / mit jhrem blut zubest
gen. Doch wolten sie sich vnterwerffen der Ce
vnd vrtheyl deren / so mit höhern gaben von Go
zieret weren/ vnd einen grössern verstand der hey
Schrifft hetten.

Da sie diß kaum außgered hatten/ gab jnen
legaignon ein grausamb vnd sehr zornig gesicht
dräwet jhnen mit grosser blutdürstigkeit / er wo
tödten lassen / wenn sie bey dieser heyllosen (wie e
te) vnnd verdampten meynung beharren wü
Derwegen ließ er sie alsbald durch seinen He
mit eysern ketten an den Schenckeln anschmi
vnd an die 50. oder 60. Pfund schwer / ein ge
vnten daran hengen. Man sagt er hab dieser W
zeug zur folterbanck gehörig/ viel gehabt/ damit
armen Bresilianer zur Gottseligkeit vnterwiese
an stat daß er sie mit gelindigkeit zur erkantnuß
tes bringen solte. Daran ließ er sich nicht gen
daß er sie in die eysen geschlagen hatte/ sondern
man solte sie in ein finster stanckloch werffen /
durch verordnete Soldaten fleissig verwahren.
gegen seyn die armen gefangenen im Herrn
vnd trösten sich vnter einander in jhren Band
beten / singen Psalmen/ loben vnd preisen GO
einhelligem vnd inbrünstigem eyffer.

Durch diese handlung wurden alle Frantz
der Jnsul hefftig betrübt / vnd fiengen an sich
fürchten. Doch waren etliche/ welche die gefan
heimlich besuchten/ wenn Villegaignon zu Be
oder an einen andern orth verreyset war/ vnd
ten sie mit guter hoffnung/ vnd brachten jhnen
proviant / daran sie grossen mangel hatten. A
weil kein führnehmer vnd ansehnlicher Mann
Jnsel war / der dem Villegaignon von wegen
vngerechtigkeit vnd Tyranney hette dörffen ein
hatten sie wenig hülff vnd beystandes von de
der Jnsul zu gewarten. Villegaignon verbot
tag bey leibsstraff / daß kein Schiff auß der
wegfahren solte. Derwegen konten die Frantz
auff dem Land wohneten / nicht erfahren/ wa
Vestung gehandelt wurde.

Es hatte Villegaignon diesen Tag keine r
dem er selbander mit tieffen gedancken vmb di
spatzierte.

Er gieng offt für das Gefängnuß/ zu
men / ob auch die Thüren wol verwahret were
daß er an die Schloß grieff vnnd schüttelt /
auch recht geschlossen weren. Er nahm in se

wa

ÿring alle waffen der Soldaten vnd handwercks
:/ die sie auff jhren Kammern hätten / zum
ıß vnd wehr der Vestung. Welches darumb von
ıgeschach/dieweil er sich eines auffruhrs vnter dem
:k besorgte.
Da er nun seine sachen also angestellt hatte/ rath-
agte er die vbrige zeit deß tags vnnd die folgende
ht bey sich selbst / was für eine art deß todts er jh-
anthun wolte. Endlich schloß er / er wolte sie las-
würgen vnd im Meer erseuffen/dieweil seine hen-
kein andere weiß die leut zu richten gelernet hatte.
ıd dieweil diß bey jhm beschlossen war: So hat er
h die gantze Nacht nicht ruhen können/sondern ist
bher gangen vnd hat alle stunden das gefängnuß
hen lassen.
Mittlerweil fuhr Johan du Bordel fort vnd ver-
ynere seine Gesellen/ daß sie Gott loben vnd dan-
ı solten / für die ehr / so er jhnen anthet/ in dem sie
bekantnuß seines H. Namens beruffte/ in einem
ırbarischen vnd weit entlegenem Lande vnd mach-
ınen hoffnung/ Villegaignon würde nicht so ty-
nisch mit jhnen handeln / daß er sie vmbs leben
hte/ sondern er würde sie loß geben vnd die tag jh-
lebens für seine leibeygene knecht gebrauchen. A-
seine Mitgesellen / welche die Art vnd Natur deß
llegaignons wol bekant war / hatte jhres lebens
ben geringe hoffnung/in betrachtung/daß er lang
genheit an sie zu kommen gesucht / die er jetzund
mal erlanget hette.
Deß folgenden tags an einem freytag gehet Vil-
aignon gar früh mit seinem leibjungen in einen
aal / vnnd lest für sich bringen Johan du Bordel
: ketten gebunden / denn er fragt vmb erklärung
Artickels vom Sacrament / da er bekant hatte/
s brod vnd wein zeychen weren deß leibs vnd bluts
sers Herrn Jesu Christi / vnd dasselbe mit dem
gnuß Augustini bestättiget. Da nun gemelter du
ordel seine gethane bekantnuß mit sprüchen der
chrifft beweisen wolte / ward Villegaignon vber
maß zornig / vnd strafft jhn lügen vnd schlägt jhn
zu mit voller Faust ins angesicht/daß jhm mund
d naß blutete. Vnd in dem er jhn schlug / sagte er
h dazu diese Wort: Du leugst du Hurenhengst
Augustinus hats nicht also verstanden. Derwe-
ı will ich dich heut diesen tag / ehe dann ich ein biß-
esse / bezahlen / daß du die frucht deiner eygensin-
keit entpfangest. Der arme Mann/den er so fref-
tlich vnd zur vngebür geschlagen/ gab jm kein an-
antwort/dann daß ers jhm Namen Gottes thun
te. Da jm nun die thränen sampt den bluts tropf-
vom Angesicht fielen/ von den streychen/die er ent-
ıngen hatte: Spottet Villegaignon seiner/ vnnd
ınet jhn einen zärtling / dieweil er vmb eines stirn-
kels willen weynete. Darauff fragte er jhn aber-
ıhl / ob er verthеydigen wolte / was er geschrieben
d vnterzeychnet hette. Du Bordel antwortet jhm
: gedächte dabey zubeharren / biß daß man jm das
derspiel auß der H. Schrifft beweiset. Da nun
illegaignon seine dapfferkeit vnd beständigkeit sa-
/ gebot er seinem Hencker er solte jhm seine Hände
d Arm binden / vnd jhn auff einen Felsen führen/
n er selbst erwehlet hatte / da das Meer alle Tag
eymal drey schuh hoch wechset. Also gehet er selbst
mpt seinem leibjungen vor/ vnnd beleyteten diesen
men Patienten mit jhren blossen wehren an den
melten ort. Vnd als Bordel vor dem gefängnuß
rvber gieng / darin seine Mitgesellen lagen / rieff er
it lauter stimm / sie sölten getrost vnnd vnverzagt
n. Dann sie würden bald auß diesem jammerthal

vnd elenden leben erlöset werden. Darnach gieng er mit frewden zum tod / vnd sung Psalmen vnd geistliche Lieder (darüber sich der grausamme Tyrann Villegaignon sampt seinem Hencker entsetzte) Vnd da er auff den Felsen kam/konte er kaum erlangen/daß er sein Gebet zu Gott thun dorffte vor seinē abscheyd auß dieser welt von wegen der grossen geschwindigkeit damit Villegaignon seinen Hencker vbereylete. Doch erlaubt er jhm / daß er auff dem Felß möchte niederknien vnd sein Gebet thun. Da er erstlich seine Sünden Gott bekante/ vnd bat jhn vmb Gnad vnd verzeyhung im Namen seines Sohns Jesu Christi/ in welches Hand er seinen Geist befahl. Darnach legt er seine Kleyder ab biß auff das Hembd/ vnnd gab sich in den willen deß Henckers / mit bitt daß er jhn nicht lang quelen wolte. Da aber Villegaignon sahe/ daß die Execution sich etwas verlängerte / drewete er dem Hencker / er wolte jhn mit der strewgabel zudecken lassen/wo er sich nicht eylen würde. Derwegen stürtzte der Hencker den armen Menschen mit gewalt ins Meer / der da vnsern Herrn Jesum Christum vmb hülff vnd beystand anrieff/biß daß er mit gewalt vnd grausamer Tyranney erträncket / Gott seinen Geist auff gab.

MDLVIII.

Matthæus Vermeil.

Ach dem Johan du Bordel hingerichtet war / holet der Hencker Matthæum Vermeil / welcher sich vber dem todt seines mitgesellen entsetzte: Doch blieb er vest vnnd beständig. Dann da er zu seiner Marter außgeführet ward/fragt jhn Villegaignon / der jhm eben so feind war / als dem Johan du Bordel/ ob er sich selbst verderben vnd verdammen wolte? Aber er wieß jhn von sich ab/mit standhafftigkeit. War ist es da er seine kleyder auff dem Felß ablegte / erschrack er für dem todt/vnnd fragte / auß was vrsach man jhn vmbringen wolte? O Herr Villegaignon (sprach er) haben wir euch bestohlen / oder dem geringsten vnter ewern Dienern jemahls ein leyd gethan? Haben wir jemals nach ewerm Leib vnd leben getrachtet/ oder etwas gethan / daß euch zur schmach vnd vnehrn gereichen möchte? Lasset mir einen vnter Augen stellen/ der mich dieser oder dergleichen dinge mit Warheit beschuldigen vnnd vberzeugen könne. Nein du Hurenhengst / sagt Villegaignon / du vnnd deine Gesellen sterben nicht von wegen jetzt angeregter vrsachen/sondern darumb daß jhr als faule Glieder von der kirchen abgesondert vnnd schädlicher seyd / dann einige Pestilentz immer seyn kan. Man muß euch als faule stinckende Glieder abhawen / damit jhr nicht meine vbrige diener einnehmet vnd verderbet. Darauff antwortet der arme Patient mit nachfolgenden worten: Wolan / dieweil jhr die Religion zum deckmantel nehmet / lieber / so sagt mir/ habt jhr nicht vor 8. Monaten/ eine außführliche vnd ebenmässige bekantnuß deß glaubens gethan von allen puncten vnd artickeln vmb welcher willen jhr vns heut diesen tag hinrichten lasset?

Anō 1558.

O ewiger Gott/dieweil wir heut vmb deines sohns Jesu Christi willen leyden: Dieweil man vns von wegen der bekantnuß vnd verthеydigung deines H. Worts vnd lehr zum tod führet: So wollestu auffwachen vnd den deinen auß gnaden beystehen / vnnd jhre sach / welche dein ist/ in deine Hand nehmen/damit der Satan vnnd die macht der Welt nichts an mir gewinnen. Darnach wendet er sich zum Ville-

Gebet Matthæi.

legaignon vnd bat jhn/ daß er jhn nicht wolte tödten lassen/ sondern für seinen leibeygenen knecht behalten Villegaignon wurd schamrot / vnd wust nicht was er dem elenden Patienten auff seine klägli che bit antworten solte/ on dz er sagt/ er wüste jn niergend zu zugebrauchen / denn er were weniger nutz / als der kot auff der gassen. Doch wolte er die sach in bedencken nemen/ wann er widerruffen vnd bekennen wolte / daß er gejrret hette. Vnd da gemelter Vermeil sahe / daß die gemachte hoffnung jm an seiner seligkeit schädlich/ vnd noch dazu vngewiß were: schrye er vnerschrocken mit lauter stim̃: Er wolte lieber sterben/ damit er mit Gott dem Herren in ewigkeit leben möchte / dann ein kurtze zeit leben vnnd hernach in ewigkeit mit dem Teuffel sterben.

Darauff hat er sein Gebet zu Gott gethan/ vnnd seine Seel in den Schutz Gottes befohlen / vnd den Hencker nach Villegaignons willen mit jhm handeln lassen. Vnd nach dem er mit lauter stimm geruffen. Herr Jesu erbarm dich mein / gab er den Geist auff.

Dieser nachfolgende ist nicht beständig blieben. Darumb wird der bericht von jhm alhie / als ein Histori erzehlet.

DEr dritte mit Namen Andreas la Fon/ ein Schneider / wird gleichfalß vom Hencker auff den Gerichtsplatz gebracht Vnter wegen bat er/ so er jemand erzürnet hette / daß man jhm verzeyhen wolt / dieweil es Gottes will were / daß er von wegen der bekantnuß seines H. Namens sterben solte. Ob nun wol Villegaignon diesen gern behalten hette / von wegen seines Handwercks / dieweil er vnter seinen Dienern keinen Schneider hatte: So konte ers doch nicht ohn verweiß thun/ damit er nicht dafür angesehen würde/ als wenn er einem günstiger were / als dem andern. Man sagt / er hab seiner Leibjungen einen hierzu abgerichtet. Denn derselbe Leibjung kam sampt einem andern zum Patienten La Fon/ vnd sagt jhm/ Wañ er mit dem Leben davon kommen wolte / so müste er dem Villegaignon zu Gemüth führen / daß er nicht gevbet were in der H. Schrifft auff alle Puncten/ so man jhm fürgelegt/ zu antworten. Der gemelte Lafon achtet jhren Raht gering/ vnd gedacht er hette nit Menschen/ sondern Gott vmb verzeyhung zubitten. Der Leibjung vnnd sein Gesell halten den Hencker auff / vnd lauffen eylends nach dem Villegaignon/ der nicht weit von dannen war. Sie baten jhn daß er dem Schneyder das Leben schencken wolte/ in betrachtung/ daß er nicht studirt hette/ vnd keine sonderliche meynung eygensinnig zuverthеydigen gedächte. Auch könte es geschehen / daß der arme Schneyder mit der zeit seine jetzige meynung gar fahren ließ. Zu dem/ sagten sie / daß jhm sein dienst sehr nöhtig vnnd nutz seyn könte/ vnd eines orth ersetzen/ den er mit grossen kosten halten müste. Villegaignon weiset diese Supplicanten anfänglich mit rauhen Worten ab/ vnnd sagt / der Schneider beharrete eygensinnig bey der bekantnuß seiner Mitgesellen / welches er jhm nit könte lassen gefallen/ denn er hette jhn sonst für einen stillen Menschen erkant/ von dem er etwas dienst hette haben mögen. Wenn er seinen jrrthumb erkennen wolte/ so möchte jhm Gnad widerfahren: Sonst wüste er jhm das Leben nicht zu schencken. Befiehlt derwegen man soll diß eygendlich von jhm vernehmen/ ehe dann jhn der Hencker würge.

Der arme Mensch wird von dem Leibjungen vnd
seinen Gesellen / da er jetzt sterben solte/ gereytzet vn
lüstiger weiß vberred / daß er widerruffen solte / o
verheissen/ daß er seinen jrrthumb erkennen/ oder zu
wenigsten / daß er nicht eygensinnig auff seiner m
nung beharren wolte. Sonst were es vnmüglich/ d
er mit dem leben davon kommen könte. Endlich br
gen diese Rathgeber den Schneider so weyt / da
den tod zu vermeyden / verhieß / er wolte nicht eyg
sinnig / noch halsstarrig seyn bey seiner meynu
wenn man jhm das widerspiel auß Gottes W
darthun würde / sondern widerruffen. Da nun V
legaignon verstund daß er verhieß/ das jenige/ wa
zuvor standhafftig verthеydiget hatte zu verschwe
Gebot er dem Hencker/ er solte jhn auffbinden/ v
in seine Vestung gehen lassen / darin er gleich al
verstrickung blieb .n/ vnd dem Villegaignon vnd
nen Dienern arbeiten solte. Diß alles ist deß morg
var 9. Vhrn verrichtet worden/ ehe dann es die
sten in der Jnsul konten gewahr werden. Da sie
Villegaignons tyranney vnd grausambkeit an
armen Frantzosen begangen vernommen: Habe
jhre kleinmütigkeit beklagt / daß niemand so küh
wesen / der sich dem Villegaignon/ da er vnschu
Blut vergossen/ hette widersetzen dörffen. Derw
weil keiner war / der den Villegaignon deß ha
hette zu red setzen dörffen/ hielt sich ein jeder auff s
Kammer / vnd schwieg still. Vnd also war dem
legaignon erlaubt / seine grausambkeit nach se
gefallen ins werck zu richten.

Petrus Bourdon.

DJeweil der vierdte Frantzoß mit na
Petrus Bourdon / welchen Villegai
auffs eusserst hassete / noch vbrig war:
sein blutig Opffer noch nicht gar vollendet. D
Petrus Bourdon war von wegen seiner l
schwachheit auff dem truckenen Lande blieben/
mit seinen Gesellen nicht nach der Jnsel gefa
Damit nun Villegaignon seine angefangene
cution vollenden möchte / trat er mit etlichen S
leuten in ein Schiff (denn er besorgte sich/ der D
ler möchte in seinem abwesen bey seinen Di
Gnad erlangen) darnach tratt er selb ander
Land / vnd ließ die andern im Schiff bleiben.
nach dem er in sein Hauß gangen / fragt er na
Drechsler / den sie jhm halb todt zeygten von
seiner leibsschwachheit. Der erste gruß / wel
dem armen krancken gab / war / daß er sich au
chen vnnd ohn verzug mit in die Jnsel schiffen
Vnd da er zum theil mit Worten/ zum theyl m
ner Schwachheit sich entschuldigte / in betrach
daß er jetzund nichts arbeyten/ noch jemand nu
könte: gab jhm Villegaignon zur antwort/ er b
seiner darumb / daß er seiner desto besser warten
pflegen möchte. Vnd da er sahe/ daß der arme
tient nicht auffrecht stehen / viel weniger gehen
ließ er jhn in das Schiff tragen. Als man jhn
trug/ fragte er/ ob man jhn zu etwas gebrauchen
te? Aber es dorffte jhm kein Mensch kein Wor
worten.

Da er nun vom Villegaignon gefragt wu
er bey der bekantnuß / die er vnterschrieben hett
bleiben gedächte: gab er zur Antwort/ er wolte sich
auff bedencken. Aber so bald sie zu Land komme
jhn der Hencker auff habenden Befehl/ ohne v
gebunden / vnnd an den Orth / da die andern
gerichtet worden / geführet / vnnd vermahnet/
sein Gewissen bedencken wolte. Da hat der

Pa

ene seine Augen gen Himmel erhaben vnd seine
n kreutzweiß vber einander geschlagen / vnd sich
her massen betrübet / in dem er betrachtet/daß sei-
nitgesellen an diesem ort den sieg wider den tod er-
ten hetten. Er befahl seine Seel Gott dem HEr-
/ vnd rieff jhn an mit lauter stimm vnd nachfol-
den Worten: HErr Gott ich bin eben deß gebacks
meine mitgesellen gewesen seyn / welche mit ehren
ruhm diesen Streit in deinem Namen außge-
iden haben. Ich bitte dich / du wollest mir deine
nad verleyhen / daß ich nicht vnterliege in der
hlacht / die mir der Satan / die Welt vnd das
isch liefferen wird / vnd wöllest mir alle meine sünd
d vbertrettung wider deine Mayestät begangen/
geben / im Namen deines lieben Sohns vnsers
rrn Jesu Christi.

Nach dem er sein Gebet zu Gott gethan / wendet
ch zum Villegaignon vnd fragt jhn/ was die vr-
seines Todts sey. Darauff wird jhm geantwor-
Die vrsach sey/ daß er eine ketzerische vnd ärgerli-
bekanenuß vnterschrieben hette.

Vnd da er sich verantworten/ vnd fragen wölte/
welchem puncten er für einen ketzer erkläret were/
weil er noch von niemand were examiniret wor-
/ ich will geschweygen / daß jhn jemand einiges
humbs vberzeuget hette. Aber diese entschuldi-
g wolte da keine statt finden / dieweil es jetzund
e Villegaignon sagte) nicht zeit were von der sach
isputiren / sondern er solte vielmehr sein gewissen
encken. Gebott derwegen dem Hencker/er solt sein
pt mit fleiß verrichten.

Da nun dieser arme Mensch sahe / daß alle Gött-
e vnd Menschliche Rechte / alle ehrliche vnd welt-
e Ordnungen / ja auch alle leutseligkeit vnd Chri-
thumb gantz vnnd gar begraben weren: ergab er
dem Hencker mit frewdigkeit. Vnd nach dem er
tt vmb gnad vnd beystand angeruffen / ist er im
rren verschieden. Vnd da jn der Hencker gewür-
/ hat er jhn / wie auch seine Gesellen / ins Wasser
ürtzet.

Vnd als diese Tragœdi ein end genom̃en/ machte
Villegaignon in seinem gemüth grosse frewde/
t allein darumb / daß er seine lang gefaste böse ge-
ncken vnd rahtschlag ins werck gerichtet / sondern
h daß er vnter den seinen eine herrliche prob ge-
n seiner grausamkeit vnd tyranney/ dardurch er
en allen ein schrecken eingejagt. Vmb 10. Vhr
sambleте er sein Volck/ vnnd thät eine lange ver-
hnung / daß ein jeder die Lutherische Sect fliehen
meyden solte: Mit welcher er selbst vor der zeit wer
genommen gewesen/ dessen er sich nunmehr schä-
te / dieweil er der alten Kirchenlehrer Schrifften
gelesen hette. Er dräwete allen denen/ die da halß-
rrig seyn wurden / eben den tod/ welchen diese drey
ten leyden müssen. Vnd sagte außdrücklich / Er
lte weniger mitleyden mit jhnen haben / als mit
n vorigen. Darumb solte sich ein jeder mit fleiß an
s halten / was die alten Vätter mit so grosser an-
cht verordnet vnd gehalten hetten.

Denselben tag ließ er den Handwercksleuten vnd
aglöhnern essen gnug geben / zum gedächtnuß sei-
r grossen frewd vnd herrlichen thaten.

Geffroy Varagle auß Piemont.

uß dem Exempel M. Geffroy Varagle / eines Ev-
angelischen Predigers / können wir diese gewisse
vnd tröstliche lehr nehmen vnd behalten: Wenn
Gott die seinen zur arbeit anstellet/ so gibt er jhnen
auch Gnad/daß sie etwas außrichten: Vnd wenn
Gott einen Prediger warhafftig berüffet/ so regiert er jhn auch dermassen / daß man spüren kan/ daß er nicht von Menschen auffgestellet sey / sondern daß der HErr eygentlich ein vrsach sey seines beruffs/ob gleich viel vnd mancherley widersprechen vnd hinderungen von der Welt mit allerley grausamkeit vnd eusserster marter in den Weg geworffen werden.

MD LVIII.

NAch dem M. Geffroy Varagle von Busque in Piemont auß dem grewlichen gestanck deß Klosterlebens / zur erkantnuß deß Herren Christi kommen: Hat er sich in fortpflantzung der Evangelischen lehr dermassen brauchen lassen / daß er von wegen seiner im Angronger thal gehaltenen Predigten / gefänglich eingezogen worden/ vnd hernach seine bekantnuß zu Turin in Piemont / da der König in Franckreich damals ein Parlament hatte / nach Gottes willen mit seinem Blut versiegelt hat. Vnd hat sich die sach also mit jhm verlauffen. Als er von Busque nach dem Angronger thal reysete/ ist er zu Barges arrestirt vnd auff den 17. Novemb. deß 58. Jahrs persönlich für den Leutenant deß orts zu erscheynen vorbescheyden worden. Bey welchem er sich ohn einig widersprechen hat eingestellet.

Año 1558.

Dieser Leutenant hat jhm anfenglich einen Eyd aufferlegt / daß er bey straff hundert Kronen / vnnd dreyen Strapadecorten / die warheit sagen solte/ von dem / daß man jhn fragen würde. Darnach hat er jn gefragt / Woher er bürtig / was alters vnd handtierung er were / vnd was sein vermögen were/ an haab vnd gütern.

Strapadecorde ist ein art der Straff/ da man einen mit einer Rollen oder Winden in die höhe zeucht an einem seyl vnd läst jhn herab fallen daß jhm der Hertzbendel kracht.

Varagle antwortet/ Er were von Busque bürtig vnd 50. Jahr alt / ein Prediger deß Worts Gottes/ vnd hette keine Güter. Da er gefragt wurd / Ob er wüste warumb er arrestirt were/ sagt er Nein. Ohn sprach er/ daß ich verstanden hab Herr Leutenant/ daß jhr vom Parlament zu Turin befehl haben sollet/ die jenigen gefänglich einzuziehen / so die lehr die jhr verdächtig haltet / predigen.

Da er gefragt wurd / Ob er dieselbe lehr geprediget hette/ vnd an welchem ort vnd auf was befehl vnd erlaubnuß: Sagt er / Er hette das Wort Gottes geprediget im Angronger thal / vnnd zu S. Johannis im Luzerner thal / dahin er von den Predigern zu Genff auff erforderung vnd bitt der armen Christen an gemelten orten / were gesand worden.

Da er gefragt wurd / Ob er nicht wüste/ daß der König vnnd das Parlament verbotten hette / daß kein Mensch so kühn vnnd keck were/ daß er die von der Römischen Kirchen verworffene lehr predigte: Hat er geantwortet / Er wisse wol/ daß die Syndici oder Bürgermeister an gemelten Orten verbotten haben / man solte keine Kirchendiener oder Prediger halten noch einige newe lehr einführen. Aber von andern verbotten wisse er nichts.

Da er gefragt wurd/ ob er an vorgenanten Orten/ die falsche Lutherische vnd vom Babst verbottene lehr geprediget hette/ sagte er/ er hette Gottes Wort geprediget/ wiewol er zuvor der Römischen Sect wer zugethan gewesen.

Da er gefragt wurd / Ob er zuvor Meß gesungen hab/ vnnd ein Mönch gewesen: Hat er geantwortet Ja/ er were 27. Jahr ein Mönch vnd Meßpfaff gewesen. Welches jhm von Hertzen leyd were/ dieweil er nunmehr erkennete/ daß in der Meß viel jrrthumbe wider das Wort Gottes begrieffen weren.

Auch seyn jhm viel andere Fragen fürgelegt worden. Sonderlich aber hat man jhm hart fürgehalten/

er wisse sich wol zu erinnern/der ordnung vnd verbot/ welche im Namen König Heinrichs deß zweyten/ außgangen/ Nemblich/daß die jenigen/so in seinem Königreich vnd Land wohnen oder durchziehen/ keine andere Lehr führen noch außbreyten sollen/ dann die lehr der Römischen Kirchen. Darumb hette ers gröblich versehen/ daß er deß Königs als seines Landherren Gebott vbertretten/ vnd der Genffer Ordnung gehalten hette.

Ordnung vnd verbott König Heinrichs/ daß man in Franckreich das Evangelium nicht predigen soll.

Darauff antwortet Geffroy/er glaubte nicht/daß er vnrecht gethan hette/ daß er das Evangelium geprediget hette. Vnnd wenn der König selbst von der reynen lehr / die er im Angronger thal geführet/ recht berichtet würde / so hoffte er nicht / daß er derselben widersprechen / oder jhm seine Predigten verbieten solte / dieweil er keine falsche oder, jrrige lehr führete.

Da man jhm das ansehen der Concilien fürhielt/ sagt er / Nach dem der Römische Bischoff/ genant Bonifacius / sich deß Bäbstlichen Namens angemasset vnnd vber andere Bischoffe erhaben hette: Weren viel Concilia nach der Bäbste willen angestellet vnd gehalten worden/ die Römischekirch durch vngebürliche Mittel reich zumachen. Was aber andere Concilia anlanget / die zu erbawung der gemeynen kirchen nach Gottes Wort weren gehalten worden / als das Nicenisch Concilium / sampt etlichen andern: Denen wolte er sich gern vnterwerffen/vnd nit davon absondern / so fern sie mit den alten Vättern/nemblich mit den Propheten vnd Aposteln vbereynstimmeten.

Da nun gemelter Leutenant vnnd seine beysitzer höreten / daß Varagle so getrost vnd richtig antwort gab:haben sie die Sach an das Parlament zu Turin gelangen lassen. Vnd hat der Leutenant alsbald hernach Leut verordnet/ die jhn gen Turin führen sollen / damit jhm sein Proceß daselbst gemacht würde.

Wir werden aber auß den Acten deß Parlaments die gantze handlung vernehmen / nemblich das leben deß gefangenen / vnd was sie für einen Proceß wider jhn angestellet haben / wie dasselbe alles auß dem Lateinischen Original außgezogen vñ verdolmetscht ist.

Heut diesen Tag hat das Parlament/da es nach gehaltenem Rath berichtet / daß einer mit Namen Geffroy Varagle von Busque ein Ketzerischer Prediger auß dem Angronger thal / in deß Parlaments Gefängnuß gebracht worden sey: Denselben Varagle / nach auffgelegtem Eyd die warheit zureden/ gefragt: Was seyn gewerb vnnd handthierung were / vnd auß was vrsachen er gefänglich eingezogen worden. Darauff hat der gefangene geantwortet/ Er were vor der zeit ein Mönch gewesen/ vnd Bruder Bernardins von Sienes Gesell neben jhm vnd andern zwölff Brüdern außgesand zu predigen. Vnd da sie zu Rom gewesen / weren sie fünff Jahr lang arrestirt worden / nit zwar in einem verschlossenen gefängnuß / sondern vermittelst seines Eyds. Vnd dieweil man jhnen schuld geben/ sie weren Lutherisch / hetten sie damals in gemeyn alle Ketzereyen verschworen. Darauff weren sie nach etlicher Cardinäl rath der Mönchskappen erlassen / vnd zu Weltlichen Priestern verordnet worden. In solchem Habit were er blieben biß in das Jahr 1556. da er mit deß Babsts Legaten vmbher gezogen / vnd jährliche Renten vnd Præbenten zu seinem vnterhalt gehabt vnd eingenommen. In wehrender Legation hette er zwey oder drey mal mit den Herren Præsidenten Purpurato vnd De S. Juliano Malzeit gehalten/ welche damals im Parlament waren. In der widerkehr hette er zu Leon von seinẽ Patronen dem ehrwi[...] digen Legaten abscheyd gefordert/vnd were gen Ge[...] gezogen/dazu jhn sein Gewissen getrieben hette. V[...] als er sich etlich Monat daselbst gehalten/were er v[...] Caluino vñ andern erwehlet vnd verordnet word[...] das Evangelium im Angronger thal zu predig[...] auch mit Vorschrifften vnd Zehrgelt versehen. V[...] daß er in den fünfften Monat das Evangelium [...] selbst nach Genffischer weiß gelehret / in dem er [...] Wochen vier tag / vnnd ein anderer Kirchendie[...] mit Namen M. Noel gleichsfals vier tag in der [...] chen geprediget hette.

Durch was mittel Varagle zum Predigampt kommen.

Ferner hat er gesagt / die lehr vnd Glauben/ s[...] Genff geprediget wurde/were viel besser vnd warh[...] tiger/ als die lehr der Römischen Kirchen : Ja [...] die Räthe in diesem Parlament/wie auch alle an[...] so der Römischen Kirchensatzungen/wider die G[...] fische lehr zugethan weren/ in grossem jrrthumb v[...] mißbrauch stecketen.

Auch hat er bekant / daß er auß dem Angro[...] thal vom Herren de Montiscalle beruffen were/ [...] Dragonere zukommen / sich mit andern vom [...] ckel der Rechtfertigung deß Menschen für Go[...] vnterreden / vnd daß er in der widerkehr zu Ba[...] gefangen worden were.

Da er gefragt worden / was er seine zuhörer [...] Glauben vnd Leben gelehret / vnd wovon er sie a[...] mahnet hette: Hat er gesagt/ daß er täglich den [...] ckel von der Rechtfertigung deß Menschen für [...] offentlich tractirt vnd geprediget hette/ nemblich [...] allein durch den Glauben auff die Barmhertzi[...] in dem todt vnsers Heylandes verheissen / alle d[...] glauben vnd sich bekehren / vnd auff diese Barm[...] tzigkeit vertrawen / vergebung jhrer Sünden h[...] Darnach daß die guten werck nicht ein Vrsach [...] können der vergebung der Sünden / ob sie wol [...] dert werden / vnd nothwendig seyn / die seligkeit [...] langen / als eine frucht deß Glaubens/ vnd nich[...] eine vrsach. Vnd wer nicht gutes thun will/der [...] sich vergeblich rühmen / daß er den gerechtma[...] den Glauben habe / sintemal derselbe ein Gab [...] tes ist/vnd von der lieb nicht kan abgesondert we[...] Er hat aber nicht gesagt / daß der Glaub gerech[...] che/als ein werck/daß für sich selbst würdig sey/d[...] wir vergebung der Sünden verdienen können [...] dern daß es sey ein Instrument vnd Mittel / d[...] wir ergreiffen die gnadenverheissungen vom ge[...] deyten Samen / dem Adam / Abraham vnd a[...] Vättern geschehen.

Ferner hat er gesagt vnd bezeuget/daß die jen[...] die da bekeñen/dz wir auff diese weiß durch dẽ gla[...] gerecht werdẽ/ob sie schon der werck nit gedenckẽ [...] der tödtung deß fleisches/nicht jrren / dieweil die [...] nothwendig dem Glauben folgen vnd ohn die[...] der Glaub durchauß todt ist.

Am Montag den 27. Decemb. da er vom f[...] willen gefragt worden / hat er bekant / er hab sei[...] hörer gelehret / der freye will sey eine Macht der [...] nunfft oder deß willens / durch welche das gute[...] let wird / so fern einem Gnad gegeben ist/ vnd da[...] se erwehlet wird/wo die Gnad entzogen wird. S[...] seine meynung zubestättigen / hat er etliche alt[...] chenlehrer angezogẽ/sonderlich S. Augustinum [...] S. Ambrosium im Buch vom beruff der He[...] Doch wircket Gott in vns nit/ wie in dẽ vnvern[...] tigen Creaturen/ sondern als in Creaturen die [...] willen habẽ/welcher gut vnd heylig ist nach einge[...] deß H. Geistes: Wie dann derselbe will von G[...] reytet wird/ der das wollen vñ das vollbringen i[...]

wi[...]

MDLVIII.

rcket/nach seinem wolgefallen. Darumb muß
an sich hüten vor der meynung der Schullehrer/
da sagen/ wir können Gott auß vnsern eygenen
fften lieben: Vnd daß Gott dem seine gnade nit
rsage/der da thut/was er kan/ neben andern vnge-
umbten dingen/ so mit der lehr Pelagii vbereyn-
mmen/ vnnd vom Concilio zu Jerusalem wieder-
t seyn/wie auch von S. Augustino vnnd andern
ynen Kirchenlehrern.

Auch hat er gelehret/ daß man sich vmb das ver-
nst der werck noch vmb die belohnung derselben
cht hoch bekümmern sol: Vnd wenn davon geredt
rd/ sol man bekennen/daß es Gottes gaben seyen:
nd wenn er vnser verdienst krönet (spricht S. Au-
stinus) so krönet er nichts dañ seine gaaben. Wie
Apostel sagt: Was hast du O Mensch/ das du
cht empfangen hettest?

Er hat einen grewel an dem eyffer Scoti Bonauẽ-
ræ vnd etlicher anderer/ dieweil er auß vnverstand
d vnwissenheit herkömpt/ in dem sie dreyerley art
ß verdiensts ertichten/nemlich Congrui, Signi vnd
ondigni.

Noch viel mehr aber verwirfft er der Mönchen
rck der drüber außgab/ das ist/ daß sie noch mehr
lten gethan haben/ dann sie Gott schuldig waren/
lche sie als ein gnugthuung verkauffen für die le-
ndigen vnd todten: Wie sie dann pflegen zusagen/
ß jhre werck/ sie seyen auch wie sie wollen/viel köst-
her seyn vnd mehr verdienen/ dann der weltlichen
ute: Ja wenn sie schlaffen/wachen/studiren/vnnd
beiten/ so verdienen sie etwas/ dieweil sie (wie sie sa-
n) im schiff seyn/ das ist/in jhrer Religion vnd an-
cht/die zum haven führet.

Deßgleichen helt er für einen grewel jhre lästerun-
n/ nemlich/ dz die Heyligen mehr verdienst haben/
nn sie bedürffen/zur gnugthuung für jhre sünden.
arauß sie hernach einen schatz machen/ den sie mit
m verdienst Christi vermischen/ vnd lassen densel-
n durch den Babst in krafft der schlüssel so jm von
ott gegeben seyn/außtheylen/mit ablaßbrieffen vñ
llen. Von welchen dingen miteinander er geprе-
get hat/ daß sie von allen Christen sollen verworf-
n werden.

Von der Gnadenwahl hat er gelehret/ man sol
cht streitten von der vrsachen vnserer wahl/ weder
ß der da erwehlet/ noch deren/ die da erwehlet seyn/
eweil kein andere vrsach in Gottes wort gemeldet
ird/ dann der wolgefallen deß göttlichen willens/
d daß wir vns daran sollen genügen lassen/ daß
ir an Gott einen gnädigen vñ barmhertzigen Vat-
r haben. Daß gotsförchtige leut fleissig vnnd sorg-
ltig seyn sollen durch wahren glauben vnnd gute
erck/als früchte desselben/jhren beruff vnnd erweh-
ng vest zumachen/ wie S. Petrus vermahnet.
Darumb seyn sie fragen der Schultheologen mehr
rwitzig als nutzlich/ als daß sie fragen/ ob die gna-
enwahl verendert/ oder in eine vergangene zeit ein-
angen vnd geschehen sey: Ob die zahl der außer-
ehlten könne grösser/ oder geringer werden: Ob
er/ so erwehlet ist/ macht habe/sich dawider zusetzen:
Vnnd ob einer notwendig/ oder zufälliger weiß/wie
e reden/ erwehlet sey. Solche fragen sollen durch-
uß verworffen/ vnd keines wegs Christlichen zuhö-
ern fürgetragen werden.

Von der Ohrenbeicht hat er gelehrt/ vnd ist noch
eine meynung/daß sie weder von Gott herkomme/
och in göttlichen rechten gegründet sey/sondern von
Menschen herrühre/nemlich vom Babst Innocen-
o/im dritten Concilio zu Latran gehalten der Kir-
chen Gottes auffgedrungen/ nach dem capitel: O-
mnis vtriusq; sexus. Auch sey die erzehlung der sün-
den vnmüglich/wiewol sie durch einen Canonem er-
fordert wird/ welcher alsa anfehet: Omnia peccata
sua. Vber das sey aller ding vnmüglich/ daß man
die vmbstände der begangenen sünde/dadurch diesel-
ben vervrsachet/ oder schwerer gemacht/ erzehlen sol-
te/ohn welche die sünden/so man vergessen hat (nach
der lehr Scoti vnd der Summarienschreiber) nicht
können vergeben werden. Doch hat er bekandt/ daß
man vor zeiten die Eltesten der Kirchen ersucht hab/
die betrübten vnd mit sünden beschwerten gewissen/
auß Gottes wort zutrösten: Die auffgeblasenen vñ
hoffertigen/so keine entpfündung deß göttlichẽ zorns
vnd seines gerichts haben/zu demütigen: Mittel für-
zuschreiben/wie man sich für sünden hüten sol/ vnnd
Gott für die bußfertigen zubitten/ damit auch ande-
re zur bekehrung gebracht würden. Solche art zu-
beichten/ oder sünde zubekennen/ könne niemand
straffen. So werde sie auch weder von jhm/noch von
seinen mitgesellen verworffen/ sondern auff diese
weiß lehren/ trösten/ oder behalten sie jhren zuhörern
jhre sünden.

Gnugthuung.

Betreffend die gnugthuung/ hat er gelehret vnnd
helt für gewiß/ daß kein ding für vnsere sünden gnug
thun oder bezahlen könne/ dann der todt Jesu Chri-
sti/ welchen ein jeder bußfertiger Christ mit wahren
glauben annimpt. Darneben sey auch recht vñ gut/
daß man der Kirchen gnug thue/ (oder sich mit der-
selben versühne) von wegen der offentlichen sünden/
durch offentliche buß. Was die heimlichen sünden
anlanget/können wir weder der Kirchen/ noch vnse-
rem nehesten gnug thun/ohn durch enderung vñ bes-
serung deß lebens/wie Basilius lehret/in regulis bre-
vioribus.

Ablaß.

Vom ablaß hat er gelehret/daß vor zeiten nachlas-
sungen vnnd linderungen der marter deß fleisches
bräuchlich gewesen/das ist/erlassung der offentlichen
buß/welche denen so offentlich gesündiget hatten/von
der Kirchen aufferlegt war. Welche gnugthuungen
gesetzt waren von den Patriarchen vnd Bischoffen/
vnd befohlen zu leysten in totum vel in partem. Die-
selben/sagt er/ weren nicht wider Gott vnd sein wort.
Aber was der Bäbste ablaß anlanget/ sampt jhren
briefen vnnd bullen/ durch welche sie die schuld vnnd
ewigen todt nachzulassen verheissen: Solches sey
gar ein vngereumbt ding/ vnd der warheit durchauß
zuwider.

Anruffũg der Heyligen.

Von anruffung der Heyligen/hat er gelehret/daß
die neygung vñ lieb deren/so im Herren Christo ent-
schlaffen seyn/in wahrer bekandtnuß deß Evangelij/
vnd nach seinem wort gelebt habẽ/ keines wegs abge-
nomen/sondern viel mehr zugenomen hab/nach dem
sie in den Himel versamlet seyn: Vnd daß solch ver-
langen vnd hertzliche neygung dem wort Gottes nit
zu wider sey. Aber weil sich in der schrifft von anbe-
tung der Heyligen nichts findet/ sondern dieselbe da-
gegen lehret/wen/ vnnd wie wir anbeten sollen/nem-
lich/ Gott/ durch Jesum Christum vnsern Herren/
einigen Heyland/mitler vnd fürsprecher: So sollen
wir dieser regel folgen/ vnnd nicht zweiffeln/vnser ge-
bet werde gewißlich erhöret werden.

Bilder.

Von den Bildern hat er gelehret/daß dieselben in
die Kirch Gottes wider die erste tafel deß Göttlichen
gesetzes eyngeführet seyen: Vnd daß Epiphanius
der Bischoff zu Salamin dieselben auß der Kirchen
außgemustert hab: Wie zusehen ist in seinem leben/
das von S. Hieronymo auß dem Griechischen in
die Lateinische spraach gebracht ist. Deßgleichen/ so

Das VII. Buch.

seyen sie auch verworffen vom Keyser Leone Isauro/ vom Constantino V. vnd VI. Item vom Concilio zu Constantinopel vnd Elibertin gehalten/vmb das jahr nach Christi geburt 400. Wiewol sie hernach auffs newe von andern Bäbsten durch jhre in Italien gehaltene Concilia/ vnd von Theodoro Irene/ vmb das jahr nach Christi geburt 800. wider eyngeführet worden seyn. Vber das hat er bekandt/er hab gelehrt vnd geprediget/daß man in glaubens sachen/ vnd also auch in diesem puncten / sich mehr auff das verlassen sol/was Gott in seinem wort davon gelehret/dann auff das/was von Menschen/ohne grund göttliches worts/fürgetragen wird.

Fegfewer.

Vom Fegfewer / weil die heylige schrifft desselben nicht gedencket/vnnd wir für die verstorbenen nit sorgen sollen / vnnd Jesus Christus für vnsere sünden gnug gethan/vnd sich zur rechten seines allmächtigen Vatters gesetzt : Auch das gantze Menschlich geschlecht in zween hauffen getheylet wird / nemlich in die glaubigen vnd vnglaubigen / vnnd den ersten im wort Gottes das ewige leben / vnnd den andern der ewige todt zu geschrieben wird: So gebürt niemand/ daß er einen dritten hauffen der Menschen mache vñ in die Kirch Gottes eynführe / oder einen dritten ort nach dem todt / ausserhalb deß Himmels vnd der Hellen zeyge.

Babst.

Was den Babst anlanget/ weiß vnnd glaubt er/ daß sich niemand dem gehorsam/ den man den Bischoffen vnnd Prælaten nach Gottes wort schuldig ist/ entziehen sol/ von wegen jres bösen lebens/so fern sie lehren/wie sichs gebührt/ ohn spaltung vnd Ketzerey: Dieweil wir von Gott gelehret seyn/ die jenigen zuhören/die auff dem Stul Moysis sitzen/ ꝛc. Aber wenn sie schändliche dinge lehren / die der warheit zu wider seyn : So befihlt vns der Herr Christus/ daß wir vns für jhnen hüten sollen / da er spricht: Hütet euch für dem sawerteig/ das ist / für der falschen lehr der Phariseer vnd Sadduceer. Denn so ein blinder den andern leytet / werden sie nicht beyde in die grube fallen? Dieweil nun der Babst die leut zwingen wil/ daß sie glauben sollen / was dem wort Gottes strack zuwider ist: So können jhm die glaubigen keines wegs mit gutem gewissen anhangen. Vnd man kan derhalben nicht sagen / daß sie ausserhalb der kirchen seyen. Welche Kirch/dieweil sie die braut Christi ist/ ein pfeyler vnd grundvest der warheit : So höret sie die stimm jhres bräutigams/vnd verlauffet sich nicht von seiner Herde. Dagegen aber hat der Babst die göttliche warheit durchauß verworffen/vnd zwinget mit seinen decreten/bannen/censuren/ Schwerdt vnd Fewerflammen/ daß alle die / so seiner lehr nicht anhangen vnd folgen/seinen gebotten vnd satzungen beypflichten sollen. Diß aber wird nicht darumb gesagt/ daß die glaubigen einen gefallen haben an den spaltungen vnd trennungen. Denn sie wündschen nichts mehr/ dann guten fried vnd eynigkeit: Sondern dieweil die gebott Gottes vnnd satzungen der Menschen einander strack zuwider seyn/vñ die Christen das eine ohn verletzung deß andern nicht halten können.

Matt. 23.

Matt. 16. 6. 11.

Bäbstische artickel/ so dē wort Gottes strack zu wider seyn.

Was aber gemelter Varagle / vnd die/ so der reinen lehr zugethan seyn / dem wort Gottes offentlich vnd strack zu wider seyn achten / ist in nachfolgenden puncten begriffen. I. Das der Römische Bischoff der himlischen vñ jrrdischen herrschafft schlüssel hab/ sampt der gewalt beyder schwerdter/Dist. 19. cap. ita Dominus II. Das die Concilia nicht können angestellet/noch etwas darin beschlossen werden/ohn jhn/ vnd daß alle geheimnuß derselben bleiben in scrinio pectoris, gleich als in einem * schranck oder kistl[e] seines hertzen / wider welche Concilia er seines gef[al]lens ordnen kan/was jn gelüstet / Dist. 21. c. In nov[…]

Diesen tag ist er nicht weiter gehört worden / die[…] es abend war. Den dienstag hernach/nemlich d[…] 28. Decemb. hat mã mit jm fortgefahrē wie folg[…]

III. DAß die gebott deß Babsts gleicher aut[…] ritet vnd ansehens seyen mit den gebot[…] deß Evangelij / vnd daß sie die Christglaubigen [...] pflichten/bey straaff einer todtsünden / Dist. 21. c[…] omnes. vnd c. sacrosancta. Welche sünd der Ba[…] keinem vergibt / weß geschlechts oder alters er sey[…] sey dañ dz die vergebung mit geld abgekaufft werd[…]

IV. Daß er die schrifft seines gefallens außle[…] köñe / vnd daß man sich nach seinem außspruch r[…] ten müsse / dieweil er in glaubenssachen nicht jr[…] kan/Dist. 19. cap. Sic omnes, vnd cap. Nulli.

V. Daß er könne anordnen vnd eynführen n[…] dienst gerechtigkeit zuerwerben / als die bettelord[…] von welchen die kirch Christi in 1200. jahren ni[…] gewust hat. Item die Wallfarten/ die verdienst[…] Heyligen vnd zueygung derselben. Sich in der [...] dung Seraphic oder S. Francisci begraben las[…] Welchen dingen vier Bäbste sich nicht geschä[…] haben/den vierden theyl der vergebung der sünde[…] zuschreiben. Item, Pater noster, ablaß vnd jube[…] mit bullen verordnen / vñ dadurch die schuld der [...] den vnd den ewigen todt nachlassen. Vnd sonde[…] daß man diesen verfluchten ablaß den Leuten a[…] dringen wil / den sie in jhrer sprach vnnd nach j[…] weiß nennen / S. Marien ablaß de Portiunc[…] die seelen auß dem Fegfewer zuerlösen.

VI. Daß er die Christliche kirch trewer lehrer[…] prediger beraubt/vnd an jhre statt derselben grob[…] sellen aufftringet / die nichts von der H. schrifft[…] sen / vnnd jhres ärgerlichen lebens halben anrü[…] seyn : Denen er gestattet / daß sie in der kirchen [...] tes sitzen vnd seellsorger seyn sollen/wider Gott v[…] alle rechte.

VII. Daß in den Kirchen seines gehorsams [...] den Idioten nichts kan verstanden werden/wid[…] lehr deß Apostels Pauli. Das ist in den kirchen [...] muß klingen von Lateinischen gesängen / orgeln[…] glocken/vnd so viel kertzen/wachsliechter vnd am[…] beym götzendienst vnd todten begängnussen bre[…] müssen. Daß in sechs monaten die Leut mit ke[…] wort zur wahren gottseligkeit vermahnet we[…] Daß man abgötterey anrichtet vnd erhelt durch[…] führung der bilder / durch wesentliche verwand[…] deß Brods in der Meß : Welche das arme [...] muß anbeten / ja seine zuflucht dahin haben vn[…] chen nichtigen dingen Göttliche krafft vnnd e[…] schreiben / das dem lebendigen GOtt allein ge[…] Der Babst helt seine gesetz vnnd ordnungen h[…] dann die gebott Gottes. Deñ wer am freytag f[…] isset/der muß in bann gethan werden : Aber w[…] flucht vñ Gottes namen lästert/der bleibt vnges[…] Wer keuschheit gelobet hat / vnd begehret hurer[…] ehebruch/er sey Mönch oder Priester/der ist eine[…] sten pfründen vnd deß Apostolischen grusses [...] Wer aber nach Gottes ordnung/ sich in ehestan[…] gibt/den wil der Babst verbrandt haben. W[…] lieset die bücher der Sophisten vnd Sommiste[…] die vergleichungen Bartholomæi de Pisis, die d[…] voller schmach vñ lästerungen wider den Son [...] tes/ja wer gelehret hat/daß man solches alles g[…] sol/ den wil der Babst für einen guten Cathol[…] gehalten haben : Wer aber so kühn ist / daß [...]

Theo[…]

heologen in Teutſchland bücher nur anrühren
rff / den muß man ins gefängnuß werffen / oder
m wenigſten in den bann thun.

VIII. Daß man den artickel von der gerechtigkeit
ß glaubens/durch der Bäbſte ſatzungen gantz vnd
r vertilget hat / ja daß Babſt Leo der zehende/den
ben zu Rom offentlich verbrandt hat.

IX. Daß man alle diſciplin vnd zucht auß den
irchen genom̃en / vnd allen laſtern vnd ſchanden/
üren vnd fenſter auffgethan hat/alſo/daß das ſpie
i/hurerey/gottslåſterung vnd Sodomitiſch weſen
vollem ſchwang gehet / vnd dieſelbigen vnflåter vñ
ttloſen Leut weder geſtrafft / noch von der gemein
ottes abgeſondert werden/wieder die lehr deß Apo
ls Pauli.

X. Daß der Babſt vnter die zahl der Heyligen ge
hnet hat die jenigen/ ſo wider den Son Gottes vñ
n wort ſchåndliche gottslåſterliche Bücher haben
ßgehen laſſen/dadurch die H. Schrifft verfålſchet
rden/nicht allein ſeinen (deß Babſts) primat vñ
heit/ſondern auch ſeine tyrañey zubeſtåttigen / als
ſe nachfolgende ſprüche: Jch ſetze dich heute dieſes
zs vber Vôlcker vnd Kônigreiche/daß du außreiſ
i/zubrechen/verſtôren vnd verderben ſolt/ vnnd ba
n vnd pflantzen. Jtem Du ſolt ſie mit einem eiſern
pter zuſchlagen/ wie tôpffen ſoltu ſie zuſchmeiſſen.
em/ Betet an zu ſeinem fußſchemel. Denn er iſt
ylig. Du haſt jhn mit ehren vnd ſchmuck gekrônet.
u haſt jhn zum Herren gemacht vber deiner hånde
rck/alles haſtu vnter ſeine füſſe gethan/Schafe/dz
/ Chriſten: Ochſen/ das iſt/ Fürſten: Dazu auch
wilden thier/das iſt/die gantze Cleriſey. Die Vô
vnter dem Him̃el/das iſt/ die Engel: Die Fiſch
Meer/das iſt die Teuffel/ Ketzer vnd vnglaubigẽ.
n ſumma / was der Babſt will / vnd jhm tråumen
/das ſol vnd muß geſchehen.

XI. Es gebürt niemand den Babſt zuſtraffen/
er vmb ſeiner mångel willen zu red zuſetzen / weñ er
ich mit ſeinen bôſen exempeln die ſeelen mit hauf
in die Hell führete / daß ſie mit jhm gequelet wer
n müſten/wie geſchrieben ſtehet / Diſt. 40. c. ſi. Pa-
. Auch kônnen weder Keyſer noch Kônige/ noch
ch die Cleriſey vber jhn vrtheylen vnd richten/ wie
chrieben ſtehet: Vt nova, quæſt. 3. c. Nemo judi-
bit primam ſedem.

Dieweil er dann/ſambt den ſeinen nicht allein ein
åndlich leben führet / ſondern auch ſeine lehr Got
wort ſtrack zu wider iſt/ vnnd andern gottloſe lehr
führen geſtattet/wie auß obangezogen vnd viel an
n gründen offenbar: Vnd aber all die jenigen/ſo
rch das blut deß Herren Chriſti erkaufft ſein/nicht
ht vnd Chriſtlich leben kônnen/es ſey dann/daß ſie
rch die ſtim̃ jhres ertzhirten vnd bråutigams vnter
ieſen werden: So iſt nôtig geweſen/ da vns dieſel
geoffenbaret/vñ wir ſie gehôrt haben/daß wir auch
rſelben folgen/auch mit verluſt vnſerer haab vnnd
iter / ja mit gefahr leibs vnd lebens/ damit wir ein
al für all dem Antichriſt vrlaub geben vñ gåntzlich
hren laſſen.

Vber das hat er geſagt / daß er vnd ſeine mitbrü
er nicht jetzund erſt angefangen/noch die erſten ſeyn/
elche an obgemelten dingen einen grewel haben/wie
ſehen iſt auß dem fünfften Concilio das zu Car
agine gehalten: Deßgleichen in den ſendbriefen
yprian an Cornelium/Jrenæi an Babſt Victor/
d Gregorii deß erſten / wider den Ertzbiſchoff Jo
nnem/vnd vielen andern mehr.

O Jtlet weil hat herr Johan Calvinus / M.
Geffroy Varagle mit einem Lateiniſchen brief
im gefångnuß zu Turin getrôſtet / welchen wir auff nachfolgende weiß verdolmetſcht haben.

MDLVIII

Wiewol wir / viel geliebter bruder / durch die zeitung von ewerem gefångnuß ſehr trawrig vnnd betrübt worden ſeyn: Dennoch wer vnſer hertz noch hefftiger verwundet worden / wo nicht vnſer gütiger Gott/der das liecht auß der finſternuß herfür zubringen pfleget / vnſere trawrigkeit mit freud vnd troſt etlicher maſſen gelindert hette. Denn wir haben groſſe vrſach vns zuerfrewen / dieweil wir wiſſen / daß ewere arbeit allbereit angefangen hat nutz zuſchaffen/ auch im gefångnuß ſelbſt/alſo daß das Evangelium vnſers Herren Jeſu Chriſti jetzund durch ewern dienſt mehr geprieſen wird / als wenn jhr auſſer dem gefångnuß auff freyen füſſen ſtündet. Darumb euch der ruhm/deß ſich der Apoſtel Paulus rühmet/billich trôſten vnd einen muth machen ſol/nemlich / Ob jhr wol von den feinden gefangen gehalten werdet / daß doch das wort Gottes nicht gebunden ſey/ vnnd daß die thür nicht allein den zuhôrern erôffnet iſt/ die dieſen ſamen deß lebens / ſo ſie auß eweren Mund entpfangen haben / weiter außbreiten werden / ſondern daß jhr auch den nutz allbereit vor ewern augen ſehet. Vnd wenn jhr gleich auffs künfftig noch hårter gehalten würdet: So ſol euch doch die frucht ewerer arbeit ſonderlich trôſtlich ſeyn. Denn ſo die bekandnuß deß glaubens/welche für einer argen vnd verkerten Nation geſchicht/ Gott ein angenehm opffer iſt: Wiviel mehr wird das für jhm ein lieblicher geruch ſeyn/wenn mann viel leut zur erkandnuß jhres heyls zu bringen/ ſeyn Leib vnd Leben waget.

2. Tim. 2. 9.

Wolan / jhr ſehet / lieber Bruder/ zu was für einem kampff jhr beruffen ſeyd. Darumb müſſet jhr der ſachen fleiſſig nachdencken. Denn dieweil der HErr Jeſus Chriſtus von einem jeden inſonderheit erfordert / daß er ſeinem Evangelio zeugnuß gebe: So ſeyd jhr viel mehr dazu verpflichtet / dieweil er euch verordnet hat / die lehr deß heyls offentlich zu predigen / welche jetzund in ewerer perſon angefochten wird. Derwegen ſolt jhr wiſſen / daß der / der euch dieſe ehr angethan hat / vnnd euch zum predigampt beruffen/euch jetzund zum zeugen fürſtellet/daß jhr/ wo es von nôhten / mit ewerem eygenen blut verſiegelt / was jhr zuvor mit dem Mund gelehret habt. Vnter deß ſolt jhr nicht zweyffeln / er ſey gewiß ein getrewer hüter vnd ſchutzherr eweres lebens. Vnd dieweil er verheiſſen hat / daß der todt der Heyligen für jhm tewer ſoll geachtet werden / der außgang falle wie er wolle/ ſo ſolt jhr euch an dieſer belohnung genügen laſſen / nemlich daß jetzund der Sohn Gottes durch euch triumphirt / damit er euch in die geſellſchafft vnd gemeinſchafft deß ewigen lebens verſamle.

Matt. 18. 32.

Mit dieſem puncten wil ich mich nicht långer auffhalten / dieweil ich der zuverſicht bin / jhr werdet euch gantz vnd gar verlaſſen auff die gnad vnd hülff Gottes / vnnd ſeinen ſchutz vnnd ſchirm/in welchem wir leben / wenn wir ſterben / ja wir ſeyn im ſterben glückſeliger / dañ die Weltkinder in jhrem jrrdiſchen leben. Meine mitgeſellen vnd brüder grüſſen euch. Jch bitt vnſern Herrn GOTT / daß er euch regiere durch die weißheit ſeines Geiſtes/euch mit vnvberwindlicher krafft rüſte/ vnnd in ſeinem ſchutz erhalte. den 17. Decembris/im jahr 1557.

Ewer Johannes Calvinus.

Antwort M. Geffroy Varagle/von etlichen puncten der lehr/die er geprediget hatte.

Das VII. Buch

Vom Nachtmal.

Die verordneten Commissarien haben Varagle vergönnet/daß er seine antwort von etlichen püncten / die man jhm fürgehalten/ hat schrifftlich stellen vnd vbergeben mögen/nachfolgendes inhalts.

Erstlich hat Geffroy Varagle gelehret / daß vns im Sacrament deß Abendmals / die substantz deß leibs Christi vnter der gestalt deß Brods vñ Weins gegeben werde. Item/daß das Brodt vnd der Wein sich nicht endern / noch verwandelt werden / was die substantz vnnd wesen anlanget / sondern daß Brodt vnd Wein bleiben / vnd einen andern gebrauch vnd bedeutung bekommen / nemlich/ daß diß gebrochene Brodt vnd außgeteylte Wein nicht allein den wahren leib vnd das wahre blut bedeuten vnd bezeichnen/ sondern auch den gläubigen darstellen vnnd vberreichen/nemlich/den leib/der von der Jungfrawen Mariä geboren/am creutz gehangen/ vnd jetzt zur rechten Gottes sitzet. Aber solches alles muß geistlich vñ Sacramentlich verstanden werden / das ist / durch den glauben vñ geist / auff eine weiß/die da vnaußsprechlich ist. Gleich wie nun der Mund das Brodt vnd den Wein entpfenget: Also werden vnsere Seelen wahrhafftig gespeiset vnd erhalten mit dem wahren vnd natürlichen Leib vnd Blut vnsers Herren Jesu Christi.

Auch hat er gesagt / der wahre Leib Christi könne nicht auff einmal zugleich an vielen orten seyn/sintemal er wesentlich / natürlich vnnd vmbschrieben im Himmel ist. Denn der leib Christi ist nicht ein wind/ oder gespenst wie der Ketzer Marcion fürgab. So schreibt auch die H. schrifft dem herrlichen vnnd verklerten Leib Christi solche eygenschafften zu/daß er eine größ hab/ vnd an einem gewissen ort reumlich sey. Denn er hat selbst nach seiner aufferstehung gesagt: Sehet vnnd greiffet mich. Denn ein geist hat nicht fleisch vnd bein/wie jhr sehet/daß ich hab. Darumb sitzet er zur rechten Gottes / biß daß er kommen wird zu richten die lebendigen vnd die todten. Er erscheinet in vnserem namen für Gott seinem Himlischen Vatter/biß daß er vns zu sich nehmen wird/daß wir seyen/wo er ist. Wie dann geschrieben stehet: Ich gehe/hin euch die stätte zubereiten. Vnd: Jhr werdet mich allezeit haben/nemlich mit meiner leiblichen gegenwart.

Joh. 14. 3. Matt. 26.

Was die wunderwerck/so von den Sophisten angezogen werden/belanget/hat er geantwortet/daß die wunderwerck in der Kirchen Gottes/ ohne wort/ not vnd nutz nur ein gespött seyen deß leydigen Satans. Weil dann die wunderwerck / so im Nachtmal nach der Schullehrer fürgeben/geschehen sollen/weder nötig / noch nutz seyn: so sollen sie billich verdächtig gehalten werden.

Ferner hat er bekandt/daß eine geistliche vnd Sacramentliche gegenwart im Nachtmal sey/weñ man den Herren Jesum Christum empfähet/wie er dann selbst gelehret hat/ Johannis am 6. cap. Dergleichẽ sagt S. Paulus an die Corinther/vnd S. Augustinus im 26. tractat vber den Evangelisten Johannem/ von den worten deß Apostels / vnd an Dardanum.

Belangend die wort / das ist mein leib / hat er gesagt/daß es ein figur/nemlich Metonymia, vnnd ein art zureden sey/die in der schrifft breuchlich ist/da den zeichen die namen der bezeichneten gaben zugeschrieben werden. Als wenn die beschneydung genennet wird der bund / das Osterlamb der vberschrit: so er doch nur zeichẽ oder gedächtnuß deß vberschrits gewesen. Vnd gleich wie die Taub genennet wird

Gen. 17. 10. Exod. 12. 11.

der H. Geist: Also wird das brodt deß Abendmal
genennet der leib Christi/ wiewol es ein zeichen vnn
figur desselben ist/die vns nicht allein den leib Chri
bedeuten/sondern auch anbeut vnd vberreichet. W
che argument (sagt er) starck können gebraucht w
den wider die widersacher / wie auch in gleichem
sprüche deß newen Testaments: Der felß war Ch
stus: Ich bin ein Weinstock: Ich bin ein thür/
Weñ man diese wort nach dem buchstaben verste
wolte: Dieser kelch ist das newe Testament in me
blut: So müste der kelch das newe Testament se
vnd müste/ durch diese wort: Das ist mein leib /
wesentliche leib verstanden werden/ ohn einige fig

Ferner hat er gesagt/die Transsubstantiation c
wesentliche verwandlung deß brots in den leib C
sti sey den alten vättern vnbekandt gewesen/biß a
die zeit deß Babsts Innocentij III. welche hern
bestätiget worden durch Babst Leonem IX. vnd
colaum II. im Concilio zu Vercell vnd Rom/ w
Berengarium/wie auch durch Thomam de Aqu
welcher andere dinge auff natürliche weiß / w
Gottes wort/erkleret hat.

Er hat gesagt/daß alles/was die alten gethan
ben/ mit jhrem gebet vnd dancksagung / Iten
außspendung brots vnd weins vnter die Christg
bigen / brüderliche lieb zuerhalten / die lobgesän
predigt deß worts Gottes / vnd verkündigung
tods Christi / daß alles sey von den Griechen L
gia genennet worden / welches die Latiner Mi
verdolmetscht haben. Solches alles soll ein g
fürchtiger Mensch nicht verachten / sondern w
schen / daß es wider angerichtet vnd gehalten w
Aber wie die Meß heutiges tages von deß Ba
dienern gehalten wird/hat er gelehrt vnd gesagt/
es eine grewliche abgötterey vnd entheyligung
Abendmals deß Herren sey/ja ein verfluchter gr
dadurch das einige versühnopffer deß Herren C
sti / das einmal am creutz geschehen vnd nimer
sol widerholet werden / vernichtet vnd vertilget
Erstlich wird in dem gebet der Meß Gott ang
sen / daß er denen jhre sünd woll verzeyhen / d
Meß singen/ vnnd seinen glaubigen helffen/vo
gen deß verdiensts der Heyligen. In der Meß
das brodt angebetet an statt deß Herren Christ
welcher anbetung die alten vätter nichts gewu
ben / welche dz Volck allein vermahneten/ daß
re hertzẽ vber sich erheben/vñ nicht an den eusserl
zeichen kleben bleiben / sondern auff die bezeic
gaab sehen / nemlich auff den leib Christi / den
im Himel anbetẽ sol/ wie noch heutiges tags jr
sum corda beweiset. In der Meß glaubt man
der wahre Leib Christi wesentlich vnd fleischlich
allen hostien vnd altaren / welches wider die w
deß leibs Christi streitet. In der Meß/wird d
Christi Gott dem Vatter auffgeopffert zun
sühnopffer/das ist/zu vertilgũg der schuld vñ e
todes/wider die gantze epistel deß Apostels an di
breer. Denn in demselben grewlichen gebet wi
sagt: Suscipe sancte Pater, &c. hanc hostiam, c
offero tibi pro innumerabilibus peccatis meis
ist/Nim an/ H. Vatter/ diß opffer/dz ich dir o
für meine vnzehliche sünden. In der Meß wird
gebeten / daß er mit gnedigen augen anschawe
le den Leib vnnd das Blut Christi seines S
vnd befehlen/ daß er durch die Hände seines H
gels auff den Altar deß Himels getragen werde
daß der leib auff dem altar / geselle vnd vere
werde mit dem leib der im Himmel ist. Weld
sehen ist auß dem / daß Biel vber den Canone

ß geschrieben hat. In der Meß wird das leiden
isti auff grewliche weiß durch die Meßpfaffen/
lebendigen vnd todten applicirt / so wol von we-
deß gewirckten wercks / als auch von wegen deß
kenden/wie bey den Schullehrern vnd Summi-
/ sonderlich aber bey Gabriele Biel zusehen ist/
r dem Canone Missæ. Vnter deß wolt er ge-
zeigen / wieviel die armen Leut haben müssen lei-
von den blinden vnd vnstätigen Priestern / wel-
vmb schändlichs gewins willen das Nachtmal
Herren enthevligen / vnnd nicht bedencken/ daß
h dem zeugnuß deß Apostels Pauli / etliche zu
rintho/welche das Sacrament vnwürdiglich ge-
ucht hatten / vom Herren gerichtet / das ist/mit
s schwachheit vnd zeitlichen tod seyn gezüchtiget
rden.

Er hat gesagt / er hab seine zuhörer gelehret / daß
n sich allein an das reine wort Gottes halten/
OTT fürchten vnd auffrichtig leben solle/in vn-
ld vnd tödtung deß fleisches. Daß man auch
Oberkeit gehorsam zuleisten schuldig sey/ dieweil
OTT solches befohlen hab : Doch nicht/wenn sie
er Gottes wort etwas gebieten wolte. In wel-
n fall sie weder die verfolger/ noch die schmach der
glaubigen fürchten sollen / dieweil sie Gott zum
atter vnd schutz herren haben / der alles siehet vnd
en beystehet.

Endlich hat Varagle die herren Rähte gebeten/
z sie seine bekandtnuß gegen Gottes wort/ vnnd
rifften der alten reinen Kirchenlehrer halten wol-
. Vnd dieweil es abend war / ist das vbrige biß
ff eine andere zeit gespart worden.

DEn 30. Decemb. ist M. Geffroy seinen rich-
tern abermal fürgestellet worden/ da jhm seine
andtnuß von wort zu wort fürgelesen worden/
welcher er weder ab noch zu thun wollen / ohn
ß er vom Parlament begerte / daß er sie selbst
t eygener Hand abschreiben / vnnd seine lehr mit
gnussen der heyligen Schrifft ferner bestätigen
chte.

Da man jhm deß Königs edict auffs new fürge-
lten/ hat er darauff beharret/er hab wider den wil-
n deß Königs/ wenn er recht bericht würde / nichts
handelt. Denn er halte für gewiß dafür / deß Kö-
gs eygentliche meynung sey / daß man das Evan-
lium Jesu Christi rein predigen solle. Dieweil
er der König von seiner lehr vnnd predigten vbel
richtet sey / so hab man nicht vrsach jhn weiter zu-
rklagen / dieweil er vnd seine mitbrüder eine solche
hr führen/die durch auß mit dem reynen wort Got-
s / vnnd den Vättern / so dreyhundert jahr nach
hristi geburt gelebt haben biß auff die zeit Constan-
ni Magni / welche eben dasselbe Evangelium ge-
rediget haben / mit gefahr jhres lebens / vnnd
aben sich die Keyserlichen befehl / so mit den Kö-
niglichen Edicten vbereynstimmen / nicht anfechten
ssen.

Da er gefragt ward / ob er an niemand geschrie-
en hette von seiner lehr vnnd bekandtnuß/oder ver-
ott ene Bücher zugeschickt/vnnd wer seine rahtgeber
nd rückenhalter bißher gewesen weren : Hat er ge-
ntwortet / Er hab niemand keine Bücher geschickt/
ondern er hab geschrieben an die gemeyn zu Bubia-
e/ wie auß der vberschrifft vnd vnterschrifft seiner
rieff zusehen. Dazu jhm anlaß wer gegeben worden/
ieweil das Parlament in Piemont ein ordnung
ußgehen lassen/daß die Prælaten in jhren Pfarkir-
chen predigen solten : Sie aber solches verseumpt vñ
vnterlassen / so hetten die von Bubiane von jhm be-
gert/daß er jhnen predigen solte.

MDLVIII.

Da er gefragt wurd / ob er zu Angrongne mehr
Bücher hette / als diese/nemlich Alcoranum Fran-
ciscanorum,vnd ein anders mit namen : De fatti de
veri successori de Iesu Christo & Apostati,&c. Vnd
noch eins/mit dem titel: Vnio Hermanni Bodij Hat
er geantwortet: Er hab diese drey bey sich gehabt/ da
man jhn gefangen genommen/ aber er hab noch viel
andere daheim in seinem Hauß zu Angrongne.

Belangend die jenigen / so von vnterschiedlichen
orten zu seinen predigten komen / oder jhn von glau-
benssachen jhres gewissens halben gefragt : die wisse
er mit namen nicht zunennen/ auch hab er nie gefragt/
wie sie heissen.

Da er hart vermahnet ward / daß er die namen
vnd zunamen seiner mitgesellen anzeygen solte / die
da neben jhm predigten/vnd wer sie zum predigampt
ordinirt hette/wer sie besoldete/an welchem ort sie pre-
digten / vnd wer jhnen raht vnd hülff dazu leystete:
Sagt er : Ich hab den 6. Tag deß vergangenen
Septembris / in der general versamlung vieler brü-
der/zu La Combe 24. Kirchendiener gesehen/die meh-
rertheils von Genff vom herren Calvino Superin-
tendenten vnd andern Kirchendienern daselbst/ auff
der brüder anforderung dahin seyn gesendet worden:
wie sie aber mit namen heissen/ das wisse er nicht/etli-
che wenig außgenommen. Darauff wendet er sich zu
vns obgemelten Commissarien / sahe vns an vnnd
sprach : Das haltet nur für gewiß/lieben herren/daß
der Diener die mit mir das Evangelium geprediget
haben/so viel seyen/ daß es euch/ wenn jhr sie alle ver-
brennen woltet / viel ehe an holtz/ dann mehrgedachtẽ
versamlungen an dienern mangeln würde. Denn
sie von tag zu tag mercklich zunemen/ vnnd auch das
wort Gottes vermehret sich vnd breitet sich je länger
je weiter auß/vnd bleibet in alle ewigkeit.

Vber das alles hat er das Parlament vnnd vns
Rähte vermahnet / wir solten bedencken / was Ga-
maliel im raht der Schrifftgelehrten vnd Phariseer
gesagt hette/nemlich / daß man fleissig erwegen solte/
ob eine sach von Gott/ oder von Menschen were/vnd
daß wir bey zeiten dem handel nachdencken wolten.

Jesa. 40.

Aber dieweil es abend war/ hat mans mit jm blei-
ben lassen/nach dem er seine bekandtnuß vnterschrei-
ben müssen.

Acto. 5.

Geffroy Varagle.

Außgang M. Geffroy Varagle.

DIß ist trewlich gezogen auß dem proceß der
Commissarien in dieser sachen/welche Varagle
mit gedult höreten/dz er sich nach nothdurfft veran-
worten dorffte. Vnd weil sie sahen/daß er ein gelehr-
ter Mann war/ liessen sie jhm zu/daß er alles dictirn
möchte/wie es protocollirt werden solte. Auch seyn
viel andere dinge im proceß begriffen gewesen : Aber
diß ist das fürnembste/vnd das am meysten zu erba-
wung dienet.

Nach dieser handlung / hat das Parlament das
endvrtheil wider Varagle gefellet / mehr auß furcht
der verweiß bey den geistlichen/als daß sie in warheit
befunden/daß er den todt verdienet hatte. Ist derwe-
gen Varaale außgeführet worden/ daß er verbrandt
würde auff dem platz für dem Schloß. Vnd als er
dahin kommen/hat er für jederman bekandtnuß sei-
nes glaubens gethan/ damit zubezeugen/ daß er kein
Ketzer/sondern ein Christ were.

Die meisten/so diesem spectackel beywohneten ver-
wunderten sich seiner lehr/vñ sagten vber laut: Was

wil man sagen von diesem Mann / der so wol vnnd Christlich redet von Gott/von der Jungfrawen Maria vnd allen dingen? Es ist vnrecht/daß man jhn vmbs leben bringet. Denn man hats kein vrsach.

Auch war ein Priester vorhanden / welcher M. Geffroy gesell gewesen war zur zeit seiner vnwissenheit/der jhm also zurieff: Maistro Jaffre convertitevi / convertitevi. Dem antwortet der patient: Convertitevi voi/che sono convertito io. Damit anzuzeygen / daß der Meßpfaff selbst wol vrsach hette / sich von seiner blindheit vnd elenden zustand zubekehren.

Da er nun am pfosten angebunden war/vnd auff einem schämel stund/vnd jn der Scharfrichter / wie gebräuchlich / vmb verzeyhung bat: sagt Geffroy: Ich hab vorlangst nicht allein dir / sondern auch denen / die mich erstmal zu Barges angegriffen/vnnd denen die mich hernach an diesen ort geführet/ja auch denen die mich zu diesem tod verdammet haben / von grund meines hertzen verziehen vnd vergeben. Faß ein hertz/vnd thue was dir befohlen ist. Mein todt sol nicht ohne frucht abgehen.

Darauff hat er sein gebett zu Gott gethan/vnd da er mit lauter stimm betet / hat jhn der Hencker am pfal rücklings gewürget vnd darnach das fewer angezündet. Es wird von vielen gesagt/es sol eine Taub eine gute weil vmb das fewer vmbher geflogen seyn/ welches für ein zeichen vnd zeugnuß deß Patienten vnschuld ist geachtet worden. Aber wir sollen viel mehr auff das hauptwerck sehen / als auß fürwitz auff eusserliche ding/die sich selten zutragen/ acht haben.

Eine taube fleucht vmb das fewer.

Benedict Roman.

Nach dem obgemeldten gelehrten Kirchendiener folget nun ein armer Krämer/an welchem die Majestät deß Geistes Gottes herfür leuchtet. Der Proceß/so man wider jhn gehalten/ bezeuget / wie die verfolger der Christen fast alle gesinnet seyn/ nemlich / daß sie der armen Märtyrer gut plündern vnd rauben mögen. Darneben höret vnd siehet man an den Mönchen vnd Priestern eben ein solch wüten vnd schreyen / vnnd an den Richtern solche tücke/ verrähterey vnd proceß/wie vor zeiten an den Schrifftgelehrten vnd Pharisеern/ wider den Sohn Gottes.

Año 1558.

BEnedict Roman ein Krämer/von Villars/ d' Arennes im Delphinat bürtig/der sich mit seinem Weib vñ Kindern gen Genff begeben hatte/daselbst nach dem heyligen Evangelio zuleben: pflegte hin vnd wider vber land zuziehen/wie die Krämer/so sich davon nehren wollen/thun müssen. Vnd dieweil er ein Jubilirer war / der mit Edelgesteinen handelt kam er im Monat Aprill im 1558. jahr in die Provintz/ vnd zog mit zweyen körben von Gruff nach Marsilien / seine wahr daselbst zuverkauffen. Vnd da er durch die Stad Dravignan zog / ließ er einen seiner handthierung mit namen Lanteaume Blanc/ der auch nach Marsilien zuhandeln pflegte/ seine wahr besehen. Vnd dieweil sie deß kauffs nicht kondten eins werden / ward Lanteaume vngedultig/ daß jhm diese schöne wahr entgehen solte. Derwegen / weil er wuste / daß Roman zu Genff wohnete/ gieng er hin vnnd verrieth jhn bey einem Rath deß Parlaments zu Aix / der eben zu Dravignan war/ mit namen DeLauris/deß Præsidenten D' Oppede Eydam/ dessen droben in der histori deren von Merindol vnd Cabriera meldung geschehen ist. Dieser

Lauris deß Præsidenten Eydam.

Blanc rieth Benedict/er solte seine wahr dem Her[illegible] De Lauris zeygen / vnd sagt/ er würde jhm gewiß[illegible] mehr dafür geben/als jrgend ein ander. Der a[illegible] Mann lest sich vberreden/vnnd gehet stracks hi[illegible] dem De Lauris. Vnd ob wol De Lauris einen [illegible] derlichen lust zu den Corallen Edelgesteinen ha[illegible] ließ er sichs doch nit mercken / sondern vernahm [illegible] eusserlich/daß Benedict es auff drey hundert kro[illegible] hielte. So bald nun Benedict wider weg ga[illegible] war/seumet sich De Lauris nicht/sondern schickt [illegible] bald nach dem Schultheissen der Stadt/ vnd ze[illegible] jhm an/es were ein verzweyffelter Lutheraner ver[illegible] den/den er võ stund an arrestiren vñ einziehen m[illegible]

Derselbe gehet / sambt seinen Scharganten/ [illegible] che nichts anders suchten / dann wie sie eine be[illegible] von bringen möchten / in die Herberge/ da Ro[illegible] lag / vnd nachdem er jhn von wegen deß König[illegible] fangen genommen / hat er jhm seinen gantzen [illegible] geplündert/vnd die zween Taglöhner/so Roma[illegible] dinget hatte seine wahr zutragen/ beraubt. Da[illegible] der gute Mann vberlaut / Diß hette er nima[illegible] dancken/dann dem Lauteaume Blanc / der dies[illegible] rähterey wider jhn angestellet hette.

Vnnd als Caspar Signier der Schulthe[illegible] Dravignan diese herrliche that außgerichtet: [illegible] alsbald zu sich erfordert den Königlichen Advo[illegible] Joachim Portanier/ Antonium Cavalier/ J[illegible] Ferand/vñ Petrum Ardisson/ Burgermeister/ [illegible] andern dienern deß Bäbstlichen Stuls/daß s[illegible] in dieser sachen beywohnen solten.

Vnd nach dem sie die gefangenen von ein[illegible] abgesondert/ habẽ sie Benedict Roman gefra[illegible] er her käme/ warumb er vber land zöge/ob er ei[illegible] hette/vnd wenn er ankommen were? Darau[illegible] wortet er: Er käme jetzund von Aix/ vnnd ged[illegible] gen Marsilien zuziehen/seine wahr zuverkauff[illegible] andere nach seiner gelegenheit wider einzukau[illegible] Er hette Weib vnd Kinder / vnnd were deß v[illegible] tags frühe vmb sieben vhr ankommen am Oster[illegible]

Da er gefragt wurd/wie er Ostern gehalten[illegible] sagt er / Er hette Ostern gehalten/wie er gekon[illegible] te/nemlich/ deß vorigen tags sey er in seiner H[illegible] ge auff einer Kammer nider gekniet/ vnnd hab[illegible] seinen Schöpffer mit gefaltenen Händen v[illegible] zeyhung seiner sünden gebeten/ im namen sei[illegible] nigen Sohns Jesu Christi / der am stam[illegible] Creutzes für jhn vnd das Menschliche geschle[illegible] litten.

Da er abermal gefragt wurd / Ob er nicht [illegible] stern gebeichtet hette/vnd wem: sagt er/ Er hett[illegible] gebeichtet/vnd seinem Sohn Jesu Christo. [illegible] sonst in sechs jahren keinem Priester gebeicht[illegible] dern wenn er zu Genff gewesen wer/ da er seine [illegible] haltũg hette/wolte er in der versamlũg der glä[illegible] seine Ostern gehalten haben: Da man das [illegible] mal zuhalten pfleget / vnnd ein jeglicher ein [illegible] Brodt entfähet / zur gedächtnuß deß leydens [illegible] Christi/vnd ein jeglicher trincket vom Wein [illegible] bendmals / zur gedächtnuß deß bluts Jesu [illegible] welches am Creutz vergossen ist.

Sie liessen jhn hersagen das Pater noster,[illegible] Credo, wie sie es nennen. Aber das Ave Maria [illegible] er nicht sagen.

Da er gefragt wurd / Ob man auch zu Gen[illegible] Ave Maria sagte/antwortet er/ Nein.

Da er gefragt wurd / Ob man auch die [illegible] fraw Maria vnd die Heyligen anbeten solte: [illegible] er/ nein / sondern man sol Gott der vnser Sch[illegible] ist/allein anbeten.

Da er gefragt wurd / Ob er sich auch deß fleisch-
[ess]ens in der Fasten/ Freytag/ vnd Sambstag vnnd
[an]dern verbottenen tagen / enthalten hette / sagt er/
[N]ein. Weñ ers nur hette bekommen können. Vnd
[we]ñ ers mit dancksagung gessen hette / were es keine
[Sü]nde gewesen/dieweil es nit von Gott / sondern von
[M]enschen verbotten.

Da er gefragt wurd / Wie lang er nicht zur Meß
[ga]ngen were/sagte er/in vier jahren. Denn er hielt sie
[ni]cht für recht vnd gut/sondern für einen grewel.

Darauff ist er ins gefängnuß / da die heimlichen
[ge]mach zusammen gehen/ geführet/ vnnd mit eysern
[K]etten angeschmidet worden. Dazu ward dem
[S]tockmeister befohlen/ daß er jhn allein halten/vnd
[kei]nen Menschen mit jhm reden lassen solte/oder sol-
[te] gewertig sein/daß er an seine statt gesetzt würde.

Da Lauris diese zeitung vernommen/ hat er sei-
[ne]n haß vnd verrähterey / die er von seinem Schwä-
[he]r/dem Præsidenten D'Oppede gelernet hatte/ nit
[ve]rbergen können.

Schickt derwegen Antonio Du Revest deß Se-
[ne]schals Leutenant einen botten / vnnd erzehlet jhm/
[w]ie daß er einen außbündigen Lutheraner verkund-
[sch]afft/ vnd ins gefängnuß gebracht hette/vnd wolte
[ih]n nötigen / er solte mit jhm dahin gehen / damit er
[sei]ne kurtzweil an jhm haben möchte. Aber der Leit-
[en]ant/ welcher die sach allbereit vernommen / wie es
[er]gangen war/sagt jhm vnverholen/Es stünde jhm
[ni]cht wol an/ daß er sich zu solchen sachen hette brau-
[ch]en lassen. Denn er wer der jenigen einer/ die darů-
[be]r erkennen/vnd vrtheyl geben solten. Lauris wolt
[de]n Leutenant zu frieden stellen / vnnd hielt doch bey
[jh]m an / daß er mit jhm nach dem gefangenen gehen
[w]olte. Aber der Leutenant ward zornig/vnd weygert
[sic]h mit jhm zugehen/vnnd entschüldigte sich mit der
[vn]gelegenheit deß Gefängnuß. Doch damit er sei-
[ne]m ambt gnug thete / gieng er noch denselben tag in
[da]s Gefängnuß/mit Philbert Baronis/ seinem ge-
[h]ülffen/vnd beysitzer/vnd ließ Benedict Roman für
[si]ch kommen.

Vnd da er gefragt wurd / von seinem namen/
[vat]ter/handthierung vnd wohnung / hat er geantwor-
[tet]/wie obgemelt.

Da er gefragt wurd/ Warumb er gen Genff gezo-
[ge]n were/daselbst zuwohnen/hat er geantwortet/ daß
[er] Gottes wort hören vnd lernen möchte.

Frag. Bist du darumb gen Genff gezogen? Pre-
[di]get man doch gnugsam in der Provintz vñ Franck-
[re]ich?

Antwort. In gemeldten Landen vertuschet man
[di]e warheit/vnd wird das wort Gottes nicht so rein
[v]nd lauter geprediget/als zu Genff.

Frag. Wilt du lieber halten vnd leben nach den
[G]enfischen gesetzen/oder nach der ordnung der allge-
[m]eynnen Kirchen? Vnd wer hat dich am ersten vber-
[re]dt/nach Genff zuziehen? Antwort. Nach meinem
[ve]rstand vnd gutdüncken/ wird zu Genff reiner vnd
[be]sser geprediget/dann in Franckreich. Vnd darumb
[wi]ll ich lieber leben nach Gottes gesetz / welches zu
[G]enff geprediget vnnd gehalten wird / als nach der
[o]rdnung die jhr in Franckreich haltet. Der aber am
[er]sten von der Religion mit mir geredt hat / ist ein
[F]ranciscaner Mönch gewesen/ genandt / D'Yeres/
[v]on Troyes in Champanien bürtig / welcher auch
[se]lbst hernach gen Genff gezogen ist. Auch hab er von
[a]ndern mehr die Religion verstehen lernen/deren na-
[m]en jhm jetzund nicht eben eynfallen.

Frag. Hast du auch jemals Meß gehört / nach
[d]em du zu Genff gewohnet hast? Antwort / Nein.
Ich wil auch nicht zweyerley widerwertige gesetz hal-
ten / noch die Götzen anbeten / dieweil solches von
GOTT in seinem gesetz außdrücklich verbotten ist.
Vnd da er das erste vnd andere gebott Gottes an-
ziehen wolte / fiel man jhm in die red. Auch wurden
die andern zeugnuß der Schrifft/die er anzög/ nicht
verzeichnet.

MDLVIII.

Frag. Wie pflegst du zu beten? Sol man nicht
auch die hochgeehrte Jungfraw Mariam/vnnd die
Heyligen im Himmel anbeten? Da fiel er auff seine
knie / vnd wolte weisen/ wie man in den reformirten
Kirchen zubeten pflegte. Diß verzeichneten sie nicht/
sondern setzten allein / Daß er nach einem langen ge-
bet/ endlich das Pater noster vnd dz Credo in Fran-
tzösischer spraach gesagt hette / vnd daß er das Ave
Maria nicht sagen wollen. Darauff jhm zu gemüt
geführet worden/daß solch gebet im Evangelio stün-
de. Er aber gab zur antwort: Es stehet nicht im
Evangelio als eine form deß gebets. Vnd sagt wei-
ter / Er ließ sich daran genügen / daß er Gott allein
anbetete / im namen seines Sohns Jesu Christi.

Die mancherley vnordentliche fragen/seyn ein zeugnuß der Vnwissenheit der Richter.

Frag. Bist du auch zum Nachtmal gangen? Vnd
glaubst du auch/daß der leib Jesu Christi im Brodt
eyngeschlossen / vnd begriffen sey? Antwort. Nein/
sondern weñ ich das Brodt auß der Hand deß Kir-
chendieners entpfange / so bekom ich ein zeichen / das
mich führet vnd leytet zu Jesu Christo/ der im Him-
mel ist zur rechten Gottes seines Vatters. Deßglei-
chen sagt er auch vom Wein. Vnd wer vnwürdig-
lich isset vnd trincket / der esse vnd trincke jhm das ge-
richt.

Frag. Hast du auch newlich einem Priester ge-
beichtet? Antwort. Nein. Denn es ist gnug/daß ich
Gott meine sünd bekenne / zu welchem ich einen zu-
gang hab/durch seinen Sohn Jesum Christum.

Da er gefragt wurd vmb seine gesellen / die seiner
meynung zugethan weren/vnd sonderlich von denen/
die mit jm gefangen waren: Sagt er/Er wüste wol/
daß Johan Gombald gestern zu jhm gesagt hette/
er wolte Ostern halten / aber er hette jhm nicht ange-
zeigt/welchen tag/vnd wie er sie halten wolte.

Frag. Sol man auch in der Fasten fleisch essen?
Antwort. Ja. Dieweil solches von Gott nicht ver-
botten/ sondern von Menschen / die es nicht macht
haben. Doch wolte er in diesem land an verbottenen
tagen sich deß fleisches gern enthalten / damit er nie-
mand ärgerte. Aber weñ er zu Genff were/so wolt er
jhm kein gewissen darüber machen.

Nach dem man jhm obgemelte fragen vnnd ant-
wort fürgelesen / hat er sein zeichen darunter machen
müssen/dieweil er weder schreiben noch seinen namen
vnterzeichnen kondte.

Deß andern tags hat jhm der Leutenant seine be-
kandtnuß abermal fürlesen lassen / vnd nach dem er
vernommen/daß er beständig dabey beharrete/ hat er
jhn gefragt/ob er dahin kommen were/das Volck zu-
verführen / vnd zuvberreden / daß sie der Genfer lehr
vnd ordnung annehmen solten. Item/ ob er auch
verbottene Bücher mit sich gebracht hab / andere zu
vnterweisen. Darauff antwortet er / Nein. Deñ
er hette nicht studirt / so hette er auch keine Bücher
mit sich ins Land gebracht/weder verbottene/noch zu-
gelassene.

Frag. Pflegstu dann nicht jährlich Ostern zu-
halten / vnd den tewren leib Christi in der H. hostien
begriffen/von dem Priester / nach der consecration
zuentpfangen? Antwort. Nein. Sondern er hab
vier jahr lang zu Genff das heylig Abendmal ge-
halten/ jährlich vier mal/nemlich zu Ostern/ Pfing-

sten / den ersten Sontag im September / vnnd am Christag.

Frag. Glaubst du nicht / daß die H. Mutter die Kirch die Fasten/Freytag/ Sambstag vnnd andere Fastage verordnet hab / vnnd daß man derwegen an verbottenen tagen sich deß fleischessens enthalten soll? Antwort. Nein. Denn die heylige Schrifft lest zu / daß man mit danckſagung essen mag / was fürgetragen wird / ohn vnterscheid der zeit vnnd tage. Doch enthalte ich mich dieser freyheit allhie vnd andern Bäbstischen orten / damit ich niemand ärgere.

Frag. Glaubstu auch daß ein Fegfewer sey/vnd daß man für die verstorbenen bitten sol/damit sie von jhren sünden absolvirt werden? Antwort. Ich glaub nicht / daß ein Fegfewer sey nach dem todt. Auch bitte ich Gott/für die lebendigen/vnnd nicht für die todten/ von wegen der vrsachen / die ich zu Genff auß Gottes wort gelernet hab.

Frag. Wilt du auch wieder nach Genff ziehen/ vnnd jhre lehr halten/ oder wilt du der heyligen allgemeinen Kirchen glauben / vnd die Fest halten/die sie verordnet hat? Antwort. Ich hette einen lust wieder nach Genff zu ziehen / dieweil ich mein Weib vnnd Kinder daselbst hab/damit ich nach jhrer lehr/welche Gottes wort gemeß ist/leben möchte. Auch glaub ich/ daß da sey eine allgemeine Christliche Kirch / vnnd glaub nicht an die Römische Kirch. Endlich/so achte ich den Sontag für ein Fest/ das von allen Christen sol gehalten werden.

Raht/ welchen etliche glaubigen dem Roman gebẽ.

NAch diesen handlungen / haben etliche gutthertzige Christen / Benedict Roman / gerahten / daß / weil er drey mal bekandtnuß seines glaubens gethan hette / so solte er auff mittel vnd weg dencken / wie er auß seiner widersacher händen kommen möchte/ dieweil sie nichts anders suchten/ dann daß sie jhn vmbbringen möchten.

Gaben derwegen für / er solte dem Leutenant zu gemüt führen/ daß er im Königreich nichts böses begangen hette/ noch auch in seiner Jurisdiction vnnd ambtsverwaltung: Er hette weder gelehret / noch etwas ärgerlichs gethan: Daß er seine bekandtnuß allein darumb gethan hette / dieweil man jhm einen eydt auffgelegt die warheit zureden : Daß er nur schlecht seiner handthierung mit kauffen vñ verkauffen gewartet hette: Welches nicht allein allen vnterthanẽ deß Königs zugelassen were/sondern auch den Teutschen vñ Schweitzern/ welche/weil sie einẽ bund mit dem König hetten / so köndten auch die Genffer jhre bundsgenossen in Franckreich handthieren. Derwegen solt er begehren / daß er seinen Richtern wieder möchte fürgestellet werden. Vnd wenn jhm diß abgeschlagen würde / so solte er an den grossen Rath appelliren/welchem diese sachen zuerörtern eygentlich gebürten.

Aber er gab jnen zur antwort / daß jhn solche freyheiten nichts helffen würden / dieweil er ein blosser eynwohner der Stadt Genff were. Auch begehrte er sich durch solche mittel nicht loß zumachen / sondern er wer wol zu frieden/daß er runde bekandtnuß seines glaubens gethan hette / vnnd were bereit vnd willig/ vmb derselben willen zusterben.

Da nun das gerücht von der dapfferkeit vnnd beständigkeit dieses gefangenen/ die sie ein eygensinnigkeit nennen/in der Stadt außkam : Stach Barbosi den Richter in der Stadt Dragvignan / welcher ein grober vngeschickter gesell war/ der fürwitz/daß er jhn zu sehen/vnd anzusprechen begerte. Kam derwegen ins gefängnuß zu Roman/vnnd sprach zu jhm: An wen glaubst du ? Gläuben die zu Genff auch [...] Gott: Beten sie auch? Benedict ward vnlustig [...] ber diesen närrischen vnd gottlosen fragen. Vnd d[...] weil er den Mann nicht kandte/ sondern allein sa[...] daß er ein vngestalter Mensch were/dick vnd tölpis[...] mit einer grossen platten/breyten Nasen/vnd sche[...] lich von angesicht/ sagt er zu jhm : Wer bist du/d[...] du so heylloser weiß darffst lästern? Barbosi antw[...] tet: Ich bin der Stadtrichter. Wer hat dich/spr[...] Roman/groben vngeschliffenen Esel zu diesem a[...] gesetzt? Meynest du/daß wir keine Christen seyn? [...] Teuffel bekennen Gott / wie solt ich jhn dann ver[...] gnen? Meinst du/daß die zu Genff Gott nicht be[...] nen? Nein/nein. Wir glauben an Gott/wir be[...] vnd ruffen jhn an/vnnd setzen vnser vertrawen v[...] hoffnung auff jhn.

Diese antwort verbittert Barbosi noch mehr/ so/ daß er nicht abließ / Roman auffs eusserst zu[...] folgen. Vnter deß richtet der Leutenant die sach[...] hin/daß der Proceß gefertiget vnnd das Vrthe[...] fellet würde. Vnd Roman begerte/man wolte [...] gönnen / daß er sein gebett zu GOTT thun möc[...] Welches / da ers erhalten / hat er mit grossem e[...] vnd wunderbarem eyfer zubeten angefangen/ v[...] darumb desto länger gebetet/ auff daß er den Ric[...] Barbosi / so zugegen war / mit der that vberzeu[...] daß er einen Gott hette/dem er dienete/vnd den e[...] namen seines Sohns vnsers Herren Jesu Ch[...] anruffte. Solch Gebet ist nicht schrifftlich verfa[...] worden/sondern der Leutenant vnd Königliche [...] vocat sagten/ Sehet/welch ein herzlich gebet ist d[...] Ja/ja/(sagt Barbosi) er wird aller Teuffel in[...] Hellen Märtyrer werden.

Dieser Barbosi bracht ein geschrey auß in [...] Stadt / Roman solte mit dem leben nicht da[...] kommen / auch würde man andere mehr angreif[...] vnd eynziehen. Da nun die Christen gedachten/[...] todt würde nicht grossen nutz schaffen / sondern [...] barbarische vnnd grausame Volck würde nur [...] mehr wüten vnnd rasen wieder die Kirch Got[...] Auch besorgten/es möchten jhn die Königlichen [...] fehlhaber dermassen Foltern / daß er von wegen [...] grossen Pein etliche in gefahr brächte/ darvber [...] geringe heuflein der Christen in der Stadt mö[...] verstrewet werden : Schickten sie abermal de[...] Roman ins gefängnuß / der auch zuvor bey jhm [...] wesen war / vnd liessen jhn vberreden / daß er di[...] gemeldten mittel gebrauchen wolte / dieweil sie n[...] wieder GOTT weren. Aber Roman kondte [...] Instruction nicht wol behalten / dieweil er der a[...] reden / so in Gerichten gebräuchlich/ nicht gewoh[...] war / vnd auch sonst gar nicht studirt hatte. De[...] gen/da er dem Stockmeister sagt/er wolte den Le[...] ant gern ansprechẽ/ hat man jn alsbald holen la[...] Da aber derselbe sambt seinem Notario kemen/[...] Roman sich nicht wol eriñern kondte / was man [...] gerahten hatte (so gar schlecht war er/vnd so gar [...] kondte er mit den weltbossen fort kommen) sag[...] Er wolte appelliren an seine Herren zu Genff / [...] weñ solche appellation nichts gelten wolte / so w[...] er an deß Königs grossen Rath appelliren.

Der Leutenant fragt jhn/wer jhm solches gera[...] vnd also zu reden gelehret hette. Roman antwo[...] Gott hette jhm diesen rath gegeben / durch seinen [...] Geist/vnd niemand anders.

Auch war ein Mönch vorhanden / welchen m[...] der Observantiner Prediger nennete / der die Fa[...] vber in der Stadt geprediget hatte. Dieser [...] fleissig an / daß man den armen Roman vmbb[...]

MDLVIII.

en solte. Vnd nach dem er die Burgermeister Ca-
al vnd Cavalieri auff seine seite gebracht / liessen sie
icht ab den Leutenant anzureitzen / (wiewol er für
ch selbst fleissig gnug war) biß sie jhm endlich drewe-
n / sie wolten jhn für dem Parlament verklagen / wo
nicht eylen / vnnd Roman schleunig verbrennen
ürde. Derwegen / da man auff beyden seiten hart
uff jhn drang / vnnd er sich im gewissen beschwert
nd / ein Vrtheil zu sprechen in einer sachen / die man
bgelehnet / vnd darin man appellirt hette: ließ er den
infftzehenden tag deß obgemeldten Monats / die an-
ern Richter zu Dravignan zusammen kommen /
eben so viel Advocaten / als nach ordnung deß Kö-
igs erfordert wird. Da nun der Mönch erfuhr / daß
e sach fortgehen solte / gieng er zum Leutenant / vnd
rmahnet jn / er wolte fleissig seyn / vnd sagt / Er wol-
gehen vnd eine Meß singen / dem heyligen Geist zu
rent / daß er jhren verstand wolle erleuchten / damit
Roman zum tod verdammen möchten / daß er le-
ndig mit einem geringen fewer geschmeucht / vnnd
ngerichtet würde. Vnd damit der Leutenant desto
ehr gesterckt würde / kam der Burgermeister Cava-
ri zu massen / vnd drewet jhm / er wolt jhn für dem
arlament verklagen / wenn er ein ander Vrtheyl
lete. Da nun der Proceß zur audientz kam / stelle-
n sich Barbosi / vnd etliche andere / so der Mönch
gerichtet hette / sehr zornig vnd rasend / ehe dann ein
ort von der sachen fürgelesen war / vnd sagten / man
üste jhn lebendig verbrennen / vnd einen knebel ins
Maul binden / daß er das Volck nicht vergifftete.
uch müste man jhn noch auff die Folter spannen /
vernehmen / wer seine Religionsverwandten we-
n.

Da aber der Proceß verlesen war / fand sich ein
dvocat / welcher / da er sahe / daß Barbosi vnd seyn
hang so blutdurstig waren / vrtheylet er / Man solte
n gefangenen wider eynführen / vnd der sachen wei-
nachdencken / dieweil er zu Genff gesessen were / vñ
emand gelehret / noch eynige Bücher feyl getragen
tte / auch niemand keine klag wider jhn geführet /
nd was er gesagt / das wer geschehen auß zwang /
n wegen deß Eydes / den jhm die Oberkeit auffge-
t hette. Dieser meynung folgeten auch etliche an-
e junge Männer / also / daß die stimmen zu beyden
ten gleich wurden / vnd war an dem / daß der Leu-
ant seine meynung sagen solte. Dieweil er aber
n partheyischen verdächtig war / vnd man jetzund
m mittag essen gehen solte / wolten sie nicht zulas-
/ daß man in der sachen schliessen solte / sondern
ben für / man solt den außspruch auff einẽ andern
thun lassen. Vnd vnter deß machten sie rucht-
r / was man vermög jhres Eydes / heimlich halten
te.

Die Burgermeister werden von dem obgemeldten
önch der sachen berichtet vnnd ferner angereitzet /
ß sie die Glocken leuten lassen / damit das gemey-
Volck zusammen käme. Dieselben / nach dem sie
m Official vnnd Priesterschafft auffgewiegelt /
uffen mit hauffen zum Leutenant / vnd schreyen / er
lden Ketzer verbrennen / oder sie wollen jhn vnnd
n gantz Haußgesind verbrennen. Dergleichen the-
sie auch den Richtern vnd Advocaten. Vnd wu-
der Official kein andern grund anzuziehen / dañ
ß er sagte / Wenn es anders gieng / so würden die
theraner so mutig werden / daß sie bald die gewön-
en Kirchen zuschliessen würden. Vnd dieweil der
itenant jhres gefallens keine andere Richter neh-
n wolte: Vberredten sie das Volck / daß es den
nkosten erlegen solte / damit man den Proceß gen

Aix schicken / vnd daselbst das Vrtheyl sprechen lassen solte. Vnd zwungen den Leutenant mit gewalt / daß er den Proceß dahin bringen muste. Vnter deß rieffen sie alle / Zum fewer / zum fewer / Er muß verbrandt werden. Nach mittag hat das gemeine volck wieder Rath gehalten / vnnd seyn zuverrichtung der sachen deputirt vnd verordnet worden / Barbosi / der Königliche Advocat vnd Cavalieri der öberste Burgermeister / sambt dem Stadtschreiber / daß sie auff der gemeyn kosten gen Aix ziehen / vnnd die sach außführen solten.

Auff dem weg treffen sie an den Præsidenten Ambrosium / einen blutdurstigen Mann / dessen droben in der Verfolgung der Christen zu Anjon gedacht worden ist. Derselbe wolt den Leutenant vberreden / er solte das Vrtheyl selbst fellen vnd nicht gen Aix ziehen. Aber er wolt jhm nicht gehorchen. Die andern folgeten seinem Rath / vnnd wendeten wider vmb mit dem Proceß / der meynung / daß sie jn selbst verdammen / vnd verbrennen wolten. Der Leutenant zog fort nach Aix / vnnd nachdem er dem Parlament die sach summarischer weiß fürgetragen / ward jhm vnd den andern Richtern verbotten / in der sachẽ nicht weiter zu procediren / sondern sie solten den gefangenen sambt dem Proceß dem Parlament zu schicken. Da er nun wider zu Hauß kam / kondten sie mit jhrem gericht nicht fortkommen. Vnd da er jhnen deß Parlaments decret anzeigte / vnnd dem Notario gebott / daß er den Proceß gen Aix liessern solte: Wolten sie schwerlich dazu verstehen.

Endlich hat Barbosi den Proceß gen Aix getragen / vnd dermassen bey dem Parlament angehalten / daß erstlich alle appellation vnd außflüchte seyn cassirt worden. Darnach ist verordnet / daß der Leutenant das Vrtheyl fellen solte / vnnd dazu nehmen die alten Advocaten / vnd in acht tagen das Parlament berichten / wie er die sach verrichtet hette.

Also ist Roman durch derselben vrtheyl verdammet worden / daß er lebendig solte verbrandt werden / vnd wenn er widerruffen würde / so solt er zuvor gewürget werden. Auch solt man jhn vor der execution Foltern / zuvernehmen / wer seine glaubensgenossen weren. Von welchem vrtheil er appellirte / vnd sagt / er were kein ketzer.

Vnd da man jhn nach Aix führete durch Dravignan / sahe der Königliche Advocat zum fenster herauß / vnd rieff jhm zu / er hette jhn zwar zum todt helffen verdammen / aber er bäte Gott / daß ers jhm verzeyhen wolte.

Rew deß Königlichen Advocaten.

Roman antwortet: Der Herr wird vns alle richten am jüngsten tag.

So bald er zu Aix ankommen / vnd vom Parlament verhört worden / hat man jhm einen Mönch zugeschickt / der drey gantze stunden lang bey jhm gewesen. Vnd nach dem er jhn halsstarrig befunden (wie sie es nennen) hat er das Parlament berichtet / er wer ein verdambter Ketzer. Derwegen ist das vorige Vrtheil denselben tag bestättiget / vnd Roman dem Leutenant / die execution zu verrichten / wieder zugeschickt worden.

Nach seiner widerkunfft / gebotten die Burgermeister / die Pastorn solten in allen Pfarkirchen den Gerichtstag von den Cantzeln verkündigen / damit jederman dasselbe gewahr würde / vnd zum Spectackel käme. Auch liessen sie die Drommeten blasen / vnnd außruffen / daß alle fromme Christen auffm Marck Holtz zutragen solten / einen Lutheraner damit zuverbrennen.

Den Sambstag / welches war der sechszehend

Das VII. Buch.

Maij / als der Leutenant nicht einheimisch war/ gieng sein substitut neben den Burgermeistern vnd etlichen andern / vndwolten den armen Patienten auff die Folter spannen lassen. Zum eyngang zeygten sie jhm die seyler / eysen vnd gewichte/ so man den armen Leuten an die füß zuhencken pfleget / jhn damit zuerschrecken / vnnd sagten / er müste nun seine glaubensgenossen namhafftig machen / vnd von seiner bekandtnuß abstehen. Denn er kondte darauß abnehmen / daß sie recht vber jhn gevrtheylet hetten/ dieweil das vrtheyl vom Parlament wer bestättiget/ vnnd seine lehr von so gewaltigen leuten widerlegt worden.

Darauff antwortet er mit standhafftigem hertzen/ Er wüste von keinen Glaubensgenossen. Auch glaubte er nichts anders / dann daß Christus selbst zuthun vnd zuglauben gebotten / vnd durch seine Apostel gelehret hette. Vnd ob wol jhr solche lehr/ als vnrecht vnnd ketzerisch verdammet / so wird sie doch GOtt am jüngsten Gericht für gut vnd heylig halten / vnd die jenigen/ so sie verfolgen/in ewigkeit verdammen.

Fragarticke l auff der folter.

Da er gefragt wurd / Ob seine Gesellen / die mit jhm gefangen worden / deß Römischen Glaubens weren/ob er auch zuvor mit jhnen vmbgangen/vnnd ob er in der Stadt oder Provintz noch mehr leut wüste/die seiner Religion zugethan weren/hat er gesagt/ Nein.

Da er gefragt wurd / Was er in der Stadt zuschaffen gehabt/dieweil er nichts von seinem Handwerck zuverkauffen gehabt: Hat er geantwortet: Er were dahin kommen / seine Corallen Edelgestein zuverkauffen.

Da er gefragt wurd/ wer jhm gerahten hette/ daß er appelliren solte: Hat er gesagt/ Gott habs jhm gerahten/ durch seinen heyligen Geist. Vnd da er dieses puncten halben hart gefoltert vnnd grewlich gemartert ward / schrye er ohn vnterlaß/ daß sich Gott seiner erbarmen wolte / vmb seines Sohns Jesu Christi willen. Man wolt jhn nötigen / er solte die Jungfraw Mariam anruffen. Aber das war vergeblich. Sie haben jhn aber auff der Folter dermassen gespannet / daß sie selbst meyneten/ er solt gestorben seyn. Derwegen liessen sie die Wundärtz vber jn gehen / vnnd weil sie sahen / daß ers in die leng nicht außtawern köndte / vnd besorgten er möchte sterben/ eyleten sie mit jhm zum Fewer. Vnd nach dem sie jhn durch die Mönch vnd Pfaffen gnugsam vexiren lassen / daß er wiederruffen solte / haben die gemeldte Priester dem Hencker geholffen/daß sie jhn auff das holtz brachten/vnd da sie jhn mit einer Ketten an den Pfosten angebunden/stiegen sie herab.

Roman thet sein gebet zu Gott. Darüber wurden die Pfaffen rasend / stiegen wieder zu jhm auff den holtzhauffen / vnd hielten bey jhm an/ daß er das Ave Maria sprechen solte. Vnd da er sichs zuthun weygerte / wurden sie grimmig vnd schlugen den armen patienten vnnd raufften jhn bey dem Bardt. Aber der arme Roman hatte seine zuflucht zu Gott/ vnd bat jhn vmb gedult.

Auch war ein vngeschickter gesell vnter dem volck/ der stieg auff den holtzhauffen / vnd wolt Roman ermahnen. Roman meynet anfänglich / es wer ein frommer Christ / dieweil er jhn zimlich freundlich anredete. Aber da er auff jn drang/ er solte die Jungfraw Mariam anruffen/ sprach er zu jhm/er solt jhn mit frieden lassen. Vnd so bald jhn derselbe verlassen / hub er sein Haupt vnd Augen empor / vnnd bat Gott / daß er jhn nicht in versuchung führen wolte.

Da stund ein Gardian dabey / vnd wolte jhn no
mehr beym Volck verhast machen / vnnd schrye m
lauter stimm : Gotteslästerung / Gotteslästerun
Er hat die Jungfraw Mariam geschmehet. A
diß geschrey gebott Barbosi/man solt jhm einen k
bel in den Mund legen. Vnd das Volck rieff/m
solt jhn bald verbrennen. Da warff der Henc
das Fewer auff das stro vnnd klein gehöltz / welc
bald verbrandte.

Roman schwebte in der lufft / ehe dann er v
brandt wurde. Vnd da er vnten vmbher fast
verbrandt war / sahe man jhn noch seine lippen
gen / da er nicht mehr ruffen kondte / vnd also ga
Gott seinen Geist auff.

Es war mancherley gerücht vnter dem Vo
daß die Mönch vnd Pfaffen so hart bey jhm ge
ten hatten. Etliche sagten/ Wenn er zu guten leu
kommen wer / so hette es wol besser mit jhm wer
mögen. Denn die Priester weren hurer vnd anrü
tige leut. Etliche sagten / man hette jhm vnrech
than / vnnd es weren mehr dann hundert vnter d
hauffen/die den todt besser verdient hetten/als er/
derlich die jenigen/so jhn verdammet hetten. Etl
giengen mit verwunderung davon / vnd dispute
von der vrsach seines todes vnnd von seiner beka
nuß/die er gethan hatte.

Die letzten Märtyrer in Engelland / v
dem todt der Königin Maria / vnd
Poli deß Cardinals.

Der Todt der verfolgten Christen von wegen
Evangelij / bringet allen frommen hertzen ei
grossen Trost / vnnd hat ein herrlich anse
wenn er gegen den außgang der Verfolger
halten wird. Auch ist ein mercklicher v
schendt der Christen vnnd Vnchristen / so
den außgang belanget / wie auß dieser Hi
zu sehen.

MAn muß den Engelländern diß lo
ben / daß sie fleissig gewesen seyn / di
dächtnuß jhrer Märtyrer auff die n
kommen zubringen/ nicht allein wa
berümbten Männer anlanget / die sich mit j
Schrifften der Kirchen Gottes bekandt gem
haben / sondern auch die andern/ so entweder off
lich hingerichtet worden / oder von wegen grewli
marter im Gefängnuß ein selig end genommen
ben / nach dem sie von den feinden deß Evan
auffs eusserst verfolget worden. Die namen de
so am letzten vor der Königin Maria todt (nac
richt Johannis Foxi vnd anderer Historiensc
ber) vmb der Göttlichen warheit willen hingeric
worden/ seyn diese.

Zu Londen ist den 27. Februarij/ verbrandt
den/Cutbert Simson/ein Allmuß pfleger der Ch
lichen Gemeyn zu Londen / Johan Devenysh/
Hugo Foxus/ein Schneider.

Zu Huntyngton/ist im Mertzen einer mit na
Lawton hingerichtet worden.

Zu Londen hat man auß dem Gefängnuß N
gat geschleppet/Johan Mainerd / so darin gesto
war/den 15. Aprilis.

Zu Glocester seyn den 26. Maij hingerichtet
den/Johan Harrison/ einer mit namen Dayne
Agnes Georgia.

Zu Norwicht seyn den 6. Junij vmbgebr
wor

rden/Richard Harris/Johan Davus/eines mit
men George / Haußfraw / vnd einer mit namen
reus.

Zu Londen seyn in gemeldtem Junio / auß dem
ängnuß Newgat todt geschleppet/ vnd hinweg ge-
rffen worden / Thomas Tyler vnnd Matthæus
Bethers.

Daselbst seyn den 27. Junii getödtet worden/
einrich Pond/ Matthæus Rycarbius / Johañes
olydajus / Johan Flond / Reynhold Lavonder/
oger Holland/Thomas Sowthan.

Zu Norwicht ist den 10. Julii Thomas Withed/
Kirchendiener verbrandt worden.

Zu Brainford seyn den 13. tag gemeldtes Junii/
ohan Slade/einer mit namen Pikes/sampt dreyē
dern grewlich zum tod hingerissen worden.

Zu Wincester war ein Edelmann / mit namen
ambrige/ welcher gleichsfals von wegē der Evan-
ischen warheit ist hingerichtet worden.

Ob nun wol die genandte Königin Maria/neben
dern Patronen deß Antichristischen Römischen
ls / die Christglaubigen in Engelland durchauß
vertilgen vnnd außzurotten / gemeynt war: So
doch der Herr / der den vntergang seiner feinde
n ferne siehet/den seinen zu der zeit ruhe vnnd fried
geben. Denn gleich wie es niemals keinem ver-
ger deß Evangelij endlich wol gangen ist: So hat
ch diese Maria / nach vielfältigen oberzehlten ver-
gungen / endlich fühlen müssen / wie schwer die
nd deß ewigen Gottes were / wider die / so jhn in
nen gliedern verfolgen. Denn sie an heimlichen
en/so eine schwere vnd schmertzliche kranckheit be-
mmen hat/ daß sie alsbald davon hat sterben müs-
/ im Monat Novembri/ Anno 1558. als jhr
chwäher Keyser Carolus V. vngefährlich zween
nat zuvor/ am 21. Septemb. gestorben war.

Auch der Englische Cardinal Polus / welcher zu-
ein zeitlang die warheit neben andern virstanden
nd bekandt/aber dennoch hernacher/wider sein ge-
sen / den grewel deß Babstumbs in Engelland
derumb eingeschleifft hatte. Dieser Cardinal/ sag
/ist stracks auff der Königin todt/eben in derselbi-
n wochen/in grossem schrecken vnd zagen jämmer-
h dahin gestorben. Vnd thut also vnser Herr
ott / wie ein guter Gärtner oder Ackermann / der
grossen Disteln mitten auß dem Acker oder Gar-
außreutet / auff daß sie den guten Samen nicht
hindern oder ersticken mögen. Vnd ist also die
hlöbliche Königin Elizabeth/ Marie schwester/
n Regiment kommen/zu trost deren/die auff Gott
ffen/vnd zu vernichten die listige rathschläge vnnd
ncticken aller macht vnd hoheit / die sich auflehnet
der die warheit seines ewigen worts / dadurch er
ter den seinen/ja auch mitten vnter seinen feinden
rschen / vnnd alle mensch liche weißheit gefangen
hmen wil.

rzehlungen etlicher schrecklichen Gericht Gottes/so wider die jenigen/die sich in diesen letzten zeyten / an seiner Kirchen ver- griffen haben/ ergangen seyn.

ZV der zeit wuste man von nichts anders
zusagen / dann wie die zahl der Luthera-
ner/ (also wurden damals die Christ-
gläubigen an allen orten genennet) sich
glich vermehrete / vnangesehen / daß allenthalben
recklicheedict vnd straaffen außgeruffen vnnd ins
werck gerichtet würden. Denn es wurden hin vnnd
wider tag vnnd nacht heimliche versamlungen von
den Christen angestellet vnd gehalten.

Damals haben fromme vnnd so lang verfolgte
Christen an jhren König in Franckreich Heinrich
den II. ein schreiben gelangen lassen / in welchem sie
außführlich darthun vnd beweysen / daß die verfol-
gung deß Evangelij / als seines vnd seines König-
reichs vnglücks vñ elends ein gewisse vnwidersprech-
liche vrsach sey. Denn daß es so vbel stehe in Franck-
reich in allen ständen/komme nicht daher/ daß so viel
ketzer im lande seyen (wie fromme Christen von den
Bäbstlern außgeschryen werden) sondern viel mehr
daher/daß die/ so in geistlichen vnnd weltlichen ämb-
tern sitzen/nicht nach der H. Schrifft vrtheylen/wel-
ches rechte ketzer seyen/ vnd welches die rechte vnd vn-
rechte Religion sey/damit sie wahren fried vñ Christ-
liche eynigkeit anrichten möchten. Darneben zeygen
sie an / daß eygentlich deß Königs ambt sey / daß er
der erkandtnuß vnd erörtterung deß streits in geistli-
chen sachen beywohne / wie die gottseligen Könige
Ezechias/ Josias/ vnd andere gethan haben. Vnd
nach dem sie die keñzeichen vnd vnterscheyd der wah-
ren vnnd falschen Religion gesetzt/ haben sie nachfol-
gendes inhalts ferner geschrieben.

Wenn jhr/herr König/ den sachen recht nachden-
cket / so werdet jhr befinden / daß aller jammer vnnd
elend in ewerem Königreich von der zeit her entstan-
den / da jhr die genandten Lutheraner zuverfolgen
angefangen. Da jhr das Edict zu Chasteaubriant
habt außgehen lassen: Hat euch Gott krieg ins land
geschicket. Aber so bald jhr die execution desselben E-
dicts eyngestelt/vnd in Teutschland gezogen seyt/den
Teutschen / so von wegen der Religion angefochten
wurden/hülff zu leysten: Seyn alle ewere sachen im
Königreich wolgestanden. Dargegen / wie hats euch
gangen/nach dem jhr mit dem Babst einen bund ge-
macht/vnd ein gülden schwerd/jhn damit zuschützen/
von jhm entpfangen habt / dadurch jhr gereitzt wor-
den seyt/den gemachten stillstand zubrechen? GOtt
hat in einem augenblick all ewere wollfart in jamer
vnnd elend verwandelt / dadurch jhr sambt ewerem
Königreich vnd ständen in höchste noth vnd gefahr
gerahten.

Diß Edict ist im Junio deß 1551. jares gemacht vñ begreifft in sich 47. artickel/ darin den Richtern in dem Parlament voller gewalt gegeben wird die Christen hinzurichten.

Wie ist der Hertzog von Guise gefahren mit sei-
nem zug in Jtalien / da er dem feinde Gottes hülff
geleystet / vnnd sich vermessen/ er wolte in der wieder-
kehr die thäl in Piemont zerstören / vnnd seinen sieg
Gott auffopffern? Der außgang hat bewiesen / daß
GOTT vnsere rahtschläge kan zerbrechen / wie er
newlich an dem herren Connestable bezeuget. Wel-
cher Gott ein gelübd gethan hatte / wo er auß der
Schlacht für S. Quintin sieghafft vnd gesund wi-
der käme / so wolte er alsbald die Stadt Genff vber-
ziehen vnd vertilgen. Aber er hat am tag Laurentij/
in der gemeldten schlacht sein leben lassen müssen.
Vnd ist die Stadt Genff noch biß anhero durch
Gottes schutz vnd schirm von jhm vnd seines gleichen
vnversehrt geblieben.

Connestable.

Habt jhr nicht gehört/ wie daß Poncher/ weiland
Ertzbischoff von Tours / der rath vnnd that zur Fe-
werflammen (das ist / zur stifftung eines geheymen
rahts zu Pariß/ darin alle verklagte Christen gewiß-
lich zum Fewer verdammet wurden) gegeben hatte/
bald darnach vom Donnerfewer oder Wetter ange-
zündet worden / also daß jhm das Fewer erstlich in
die füsse komen/vnd allgemächlich so weit eingenom-
men/dz man jm ein glied nach dem andern hat abne-
men / vnd er also kläglicher weiß hat sterben müssen.

Poncher Ertzbischoff von Tours.

Castellanus.

Gleicher gestalt ist Castellanus / der abtrünnige Bischoff zu Orliens (da er die Stadt Orliens von wegen deß Evangelij / welches er selbst ein zeitlang bekandt hatte/ zuverfolgen willens war) auff seinem Bischofflichen stul von dem finger Gottes gerühret/ vnd mit einer/allen medicis vnbekandten/kranckheit geschlagen worden/ also daß jm die eine helffte seines Leibs von hitz brennete / die ander aber gantz vnd gar eyßkalt war. Vnnd ist er also mit schrecklichen abschewlichem geschrey vnnd weheklagen dahin gefahren.

Cantzler de Prato.

Eben also ist es ergangen dem Cantzler de Prato/ welcher zum ersten in den gebrauch gebracht hatte / daß man die genandten Ketzer für dem Parlament verklagen/vnd als dann zum todt verdammen solte. Deñ eben derselbe Cantzler mit schrecklichem fluchen vnnd Gottslestern auff seinem Hauß Nantovillet gestorben ist. Vnd ist befunden worden/daß jhm sein Mage von den Würmen ist durchnaget vñ durchbissen gewesen.

Johan Ruse.

Also Johan Ruse/ ein Rathsherr in dem Parlament/da er seine sach wieder die armen Christen fürbringen wolte / ist jm sein Mage vhrplötzlich also voll Fewers worden / daß man jhn kaum hat heimbringen können. Es hat auch dasselbe Fewer/sonderlich an heimlichen orten seines Leibs/hefftig zugenom̃en/ vnd jhm auch endlich den gantzen Bauch entzündet/ daß er also iñ vnaußsprechlichen schmertzen/ ohn eynige anzeygung wahrer buß vnnd erkandtnuß Gottes/hat hinsterben müssen.

Claudius von Asses.

Claudius von Asses / auch ein Rathsherr desselbigen orts / hatte vor mittag einen armen Christen zum Fewer verdammen helffen/welches vrtheyl doch hernach nicht ins werck ist gerichtet worden : Nach der mittags Malzeit fieng er an mit seiner Magd seine vnzucht zutreiben. Ward aber mitten in derselben vnfläterey mit dem hinfallenden siechtag geschlagen/ darvon er auch gehlings eben an dem ort gestorben/vnd dahin gefahren ist.

Peter Liset.

Peter Liset/der öberste Præsident in diesem Rath/ der auch ein anfänger vnnd stiffter obgemeldter Fewerkam̃er gewesen war / ist aller seiner sinn vnd vernunfft beraubet / vnnd derowegen seines ambts vnd standes entsetzt worden.

Johan Morin.

Johan Morin/ criminal Leutenant in der Probstey zu Pariß / nach dem er mercklich viel Christen tödten hatte lassen / ist endlich von dem Krebs oder fressenden Wolff an seinen Füssen verzehrt worden/ also daß er weder gehen noch stehen kondte. Vnd nach dem er etlich viel tag / mit verleugnung vnd lesterung Gottes/zugebracht hatte/ist er endlich toll vñ vnsinnig dahin gestorben.

Johan Andres.

Johan Andres/ ein Buchhändler auff dem Pallast zu Pariß/der sich vom Præsidenten Liset vñ Königlichen Procuratorn Brustard/ für einen Kundschaffter vnd Verrähter der armen Christen hatte bestellen lassen/ ist gleicher gestalt/wie ein toller rasender hund/dahin gestorben.

Inquisitor de Rama.

Der Inquisitor de Rama in der Provintz/ist bey lebendigem Leib verfaulet vnd in stücke gefallen/ welches einen so grewlichen gestanck hat gegeben / dz niemand vmb jhn bleiben können.

Johan Mesnier.

Johan Mesnier / Præsident deß Parlaments in der Provintz / welcher vnzehlich viel Männer/ Weiber vnd Kinder zu Cabriera vnd Merindol vmbs leben gebracht / ist von Gott gestrafft worden/daß sein stulgang nichts dann blut gewesen / vnnd daß er sein Wasser nicht lassen können / darvon jhm dann das Gemächt vnd was dem angehörig geschwollen vnd zu faulen angefangen / also daß er endlich mit gro sem geschrey vnd grewlichen Gottslesterung gesto ben. Dergleichen können viel andere exempel ang zogen werden / wie Gott die verfolger seiner warh schrecklich gestrafft vnd gestürtzet hat.

Wenn nun ewer Königliche Majestät diesem len recht wird nachdencken/so wird sie befinden / d so bald sie eine verfolgung angerichtet wider die Ch sten / so bald hat sich vnruhe vnnd Krieg im Kön reich erhaben von eweren feinden vnd wiedersache mit welchen jhr einen eusserlichen fried getroffen h tet. Zu welchem Gott keinen segen hat geben wolle dieweil ewere vereynigung zu verfolgung seiner K der gerichtet war. Auch haben ewere Cardinäl du alle jhre list vnnd grawsamkeit biß anhero den la deß heyligen Evangelij nicht verhindern könn Welches in gantz Franckreich also eyngewurtzelt daß jhr bald ein König ohn vnterthanen seyn w det / wenn jhr euch nach Gottes verhengnuß / Christglaubigen außzurotten vnterfangen wol Denn das blut der Märtyrer ist / wie Tertullian sagt/ ein same deß heyligen Evangelij. Zu absch fung dieses vbels/welches auß dem reichthumb v vberfluß der Papisten herrühret / vnd dadurch rerey/Blutschanden/ Sodomitisch wesen vnd a ley andere schand vnnd laster vervrsachet werden kein besser mittel / dann daß man mit den sei Mastschweinen vnnd faulen wänsten handele/ man im alten Testament mit den Priestern vn viten gehandelt hat / nemlich / daß sie keine erbg haben dörffen / wie Gott durch seinen Knecht J gebotten hat. Denn so lang Gottes gebott ist ge ten worden/ vnd der ehrgeitz bey den Priestern ke platz gehabt hat : Ist die Religion rein vnd vn felscht blieben. Aber so bald sie angefangen ha nach hohen dingen zutrachten / vber andere zu schen / grosse Güter vnnd weltliche ehr an sic bringen : So bald hat sich der grewel gefun welchen der Herr Christus zu seiner zeit gestr hat.

Also ists auch ergangen in der ersten Kirchen der Himmelfart Christi. Denn sie ist in jhrem gewesen vnnd rein geblieben/ so lang die Kirche ner schlecht vnd einfeltig gewesen/vnd nicht jhre genen nutzen/sondern allein Gottes ehr gesuche ben.

Denn nach dem die Bäbste nach weltlichen schafften getrachtet / vnd die fürnembsten Güte Keyserthumbs/ wie auch aller anderer Königre vnter dem schein einer vermeynten vbergab / zu gerissen : Haben sie angefangen die heylige Sch zuverfelschen / vnd sich der ehren / welche Gott a gebürt / anzumassen. Derwegen hette ewere Kö liche Majestät macht / alle geistliche Güter zu si nemen / vnd dieselben zu jhrem rechten vnd eyge chen gebrauch anzulegen.

Erstlich zu vnterhaltung trewer Prediger worts Gottes / daß dieselben zur notturfft ein eh außkommen haben. Zum andern zu vnterhal der Ambtleut vnnd Befehlhaber. Zum dritte vnterhaltung der armen / vnd der Schulen / mit die liebe jugend gebürlich vnterwiesen w Das vbrige / welches nicht gering seyn wi köndte ewer Majestät in die Cammer nemen ren stand desto besser zuführen / die sachen deß nigreichs desto besser zuverrichten / vnnd der a Vnterthanen / welchen sonst alle last allein auff halß liegt / vnnd in die läng schier nichts beha desto mehr zuverschonen. Wenn das gesc

so

würden viel vom Adel vnd Ritterschafft / die sich
und zur Pfafferey begeben/vnd vom H. Creutz le-
n wollen/sich in ewer Mayestet dienst begebē/nemb-
h wenn sie sehen / daß die jenigen / so da trewlich
neten/ auch wol belohnet würden. Denn es ist kein
pitain noch Herr so schlim / der nicht lieber hette/
ß man jhm eine pfründ von fünffhundert Fran-
n einreumete / dann daß er sehen soll/daß man sei-
n Bruder zehen tausend Francken gebe/ die er mit
unden/ Huren vnd Vögeln schändlich vmbbrin-
Es seyn in ewerm Königreich vnzehlich viel per-
nen / welche die herrlichsten pfründen vnd Güter
ne haben / vnd haben jhr lebtag dem gemeynen nu-
n nichts gedienet.
Also würde es E. M. leicht seyn / jhre Krieg mit
el Frantzosen zu führen / nach der meynung vnnd
th deß Herren von Langeay / in seinem Buch
n der Kriegskunst. Denn jhr würdet leut gnug ha-
/ welche trewer weren / als die frembden / die auff
rn Vnkosten kriegen / vnd das Gelt auß Franck-
h führen. Auch könte erspart werden/ das jährliche
artgelt / welches E. M. frembden außländischen
rsten/ Herren vnd Obersten geben müssen. Wie
h der grosse vnkosten / welcher auff die jenigen ge-
ndet wird / so täglich nach Rom ziehen/vnnd vmb
llation der Geistlichen pfründen anhalten/welche
nach ewern Feinden/ die wider euch kriegen/auff-
ragen vnd gegeben werden. Durch diß mittel wür-
groß Gelt vnnd Gut im Königreich bleiben/ also
ß es reich / gewaltig vnnd vnvberwindlich seyn
rde.
Wenn die Papisten sehen/daß es nicht gehet nach
m willen/so vnterstehen sich die Lutheraner/wie sie
ennen/bey E. M. verhaßt zu machen/vnd sagen/
n jhre lehr einen fortgang haben solte / so müste
M. vmb die Kron kommen. Denn es hab sich
mermehr kein enderung in der Religion zugetra-
/ da nicht zu gleich auch das weltliche Regiment
ndert worden sey. Welches eben so wahr ist/ als
ander / da sie vns schuld geben/wir seyen Sacra-
tirer/vnd lehren/ daß man der Oberkeit nicht soll
orsamb seyn : Welches sie vns zumessen/ vnter
n schein etlicher Wiedertäuffer / die der Sathan
nsern zeiten / das liecht deß Evangelii zuvertun-
n/erweckt hat. Denn die Historien der Keyser/
che die Christliche Religion angenommen haben/
was sich zu vnsern zeiten zugetragen hat / bewei-
das Widerspiel. Hat man auch jemahls einen
rrn mehr gefürchtet vnd gehorsamb geleystet / als
nstantino / nach dem er die Christliche Religion
genommen? Hat er darumb das Keyserthumb
ohren? Nein trawen / sondern er ist/sampt seinen
chkommen / die sich Gottes fürsehung haben re-
en lassen / dabey erhalten vnd bestättiget worden.
tgegen die jenigen / so der wahren Religion den
cken gewand / vnnd auff Menschensatzungen be-
n haben/ die hat Gott gestürtzet/ja jhre nachkom-
n seyn von der Erden vertilget. Denn Gott hat
n grewel an denen/die jhn verlassen. Haben auch
nsern zeiten die Könige in Engelland vnd pro-
renden Fürsten in Teutschland / nach abschaf-
g der mißbräuch / so die boßheit der zeit eingefüh-
hatte / jhre Königreich vnd Fürstenthumb vber-
en müssen? Das Widerspiel siehet man für Au-
/ nemblich daß die Völcker / so die reformation
Evangelii zu vnsern zeiten angenommen haben/
n Fürsten vnnd Oberherrn alle ehr / gehorsamb
trew beweisen. Ja ich kan mit warheit sagen/daß
die Fürsten zu der zeit/da die Leut in blindheit steckten/
vnd der Bäbste ablaß annahmen / jhre angeborne
Herrschafften auß dem Land zuverjagen/von keinem
rechten gehorsamb jhrer vnterthanen gewust haben.
Habt jhr auch jemahls vernommen/ daß die genan-
ten Lutheraner eynigen tumult / oder auffruhr ange-
richtet haben / wiewol man sie hart gemartert vnnd
auffs eusserst verfolget hat? Ich nehme dißfalß zum
zeugen / den Herren Mareschal von Brissac/ ob er
auch in Piemont ein gehorsamer Volck gefunden
hab/als eben zu Angrongne vnd in den andern vmb-
liegenden Thälen. Denn ob er jhnen wol harte bürden
auffgeladen : haben sie doch niemals wider jhn ge-
murret. Welches sie nicht würden vnterlassen haben/
wenn sie nicht auß Gottes wort gelernet hetten/ daß
Könige/ Fürsten vnd Oberkeiten von Gott geordnet
weren / vnd daß man jhnen willigen gehorsamb lei-
sten solte. Sie hetten sich gewißlich vngehorsamb vnd
widerspenstig erzeiget.

MDLVIII.

Diesen sachen aber / Herr König/ im grund zu-
helffen / ist am rathsambsten / daß ein Christlich frey
National Concilium angesetzt vnd gehalten werde/
in welchem E. M. selbst/ vnnd nicht der Babst oder
seine Gesanden præsidire / vnnd also der Religions-
streit allein nach der Richtschnur Göttliches Worts
examinirt vnd erörtert/vnd die Christliche Kirch von
aller Abgötterey vnd Menschentand möge gereyni-
get werden. Vnter deß kan E. M. nach gottseligen/
vnverdächtigen vnd vnparteyischen Männern trach-
ten/vnd denselben befehlen/ daß sie E. M. den rechten
Verstand der H. Schrifft trewlich fürbringen vnd
erklären. Also könnet jhr nach dem Exempel der gott-
seligen Könige Josaphats / Ezechiæ vnd Josiæ/alle
abgötterey/ aberglauben vnnd mißbräuch / so der H.
Schrifft deß Alten vnd Newen Testaments strack
zuwider seyn/ abschaffen / vnd euch sampt ewern vn-
terthanen zum wahren vnd reynen Gottesdienst be-
geben / vnd euch nicht mehr an die Papisten binden/
welch fürgeben/daß solche strittige Sachen auff jhren
Conciliis müssen erörtert werden. Denn man weiß
wol / daß von der zeit an/ da die Bäpste vber die Se-
len zu herrschen vnnd zu tyrannisiren angefangen/
kein Concilium mehr gebürlich angestellt vnd gehal-
ten worden/sondern daß sie dieselben/jhren Geitz/ehr-
sucht vnd tyranney zubestättigen/gerichtet haben. Zu
dem lauffen so viel widerwertige vnnd vngeräumbte
ding für/in den Bäbstischen Conciliis / daß man
leichtlich spüren kan / daß sie dem Wort Gottes
strack zu wieder/vnd derwegen gantz vnd gar verwerf-
lich seyn. Die eynige Richtschnur/ darnach alle strei-
tige Religionssachen sollen erörtert werden/ist die H.
Göttliche Schrifft / welcher weder zeit noch alter ey-
nige verjährung bringen kan. Denn nach anleytung
der Schrifft nehmen wir an die Concilia/ die auff
Gottes Wort gegründet seyn/vnd dargegen verwerf-
fen wir/was demselben zu wieder ist.

Ein Christlich frey Concilium.

Wenn jhr das thun werdet Herr König/ so wird
Gott ewer fürnehmen segnen/vñ ewer Königreich er-
weittern vnd bestättigen / beyd euch vnd ewern nach-
kommen. Thut jhrs aber nicht/so ist der vntergang
ewers Königreichs für der Thür/vnnd verflucht sey
daß Volck/das vnter ewerm gehorsamb bleibet. Auch
ist kein zweiffel / GOtt wird ewer Hertz verstocken/
wie er dem Pharao gethan hat / vnd euch die König-
liche Kron vom Haupt herab reissen / wie er gethan
hat Jeroboam / Nadab / Baasa / Achab vnnd
andern Königen / die wieder GOttes befehl / den
Menschensatzungen gefolget haben / vnnd ewern

Bedenck ob nicht diese weissagung allbereit erfüllet sey.

Feinden auffsetzen/ daß sie vber euch vnd ewern Kin-
dern triumphiren vnd frolocken.

Keyser Antoninus Pius.

Hat der Keyser Antoninus/ mit dem zunamen Pius/ der sonst ein Heyd vnd Abgötter war/ da er gesehen/ daß seine Macht von vielen kriegen zerschlagen vnd geringer worden/ gewolt/ daß man auffhören solte/ die Christen zu seiner zeit weiter zuverfolgen/ vnd begert jhre gründe anzuhören vnd zuvernehmen: Wie viel mehr gebürt euch/ dieweil jhr den Namen eines aller Christlichsten Königs führet/ daß jr mit allem fleiß dahin trachtet/ daß sie die langwierige vnd schwere verfolgungen wider die armen Christen einmal auffhören mögen: in betrachtung/ daß sie niemals kein vnruh in ewrem Königreich angerichtet haben/ noch auch jetzund zu einigem Vnfried oder auffruhr geneiget seyn? In fernerer erwegung/ daß die Juden in der gantzen Christenheit geduldet werden/ die doch abgesagte Feinde seyn vnsers Herrn Jesu Christi/ den wir mit einhelligem Consentz für vnsern Gott/ Erlöser vnd Seligmacher halten. Darumb wolle E. K. M. vielmehr die armen Christen dulden/ biß daß jhr vnsere bekantnuß gnugsamb gehört/ vnnd vnsere gründe auß H. Göttlicher Schrifft habt vernommen/ vnd alsdann gevrtheylet/ ob wir solcher grewlichen Straffen werth seyn. Denn dieweil wir bißher auß vnd mit Gottes wort nicht haben können vberzeuget vnd vberwunden werden: So werden wir vns auch durch Schwerd vnnd Fewer/ vnd andere Marter/ nicht davon abschrecken lassen. Diß seyn die vbungen/ die Gott den seinen verheissen hat/ vnd jhnen dieselbe zuvor verkündiget/ daß sie jhnen in den letzten zeiten widerfahren sollen/ damit sie sich nicht befrembden lassen/ wenn sie auff allerley weiß verfolget werden.

Von der verfolgung der Kirchen Gottes zu Pariß.

Die gewöhnliche klag der alten Kirchen wird jetzund ernewert vnnd billich zu vnsern zeiten geführet/ nemblich/ daß die jenigen so die Christlichen versamblungen zerstören/ darin das gemeyne Gebet/ für Könige/ Fürsten/ Nationen vnd Völcker geschicht/ jhnen selbst den grösten Schaden thun/ in dem sie sich mutwillig dieses thewren Schatzes der Christlichen Fürbit berauben/ dadurch jetzt fürnemblich alle Fürstenthumb vnd Königreich für dem grimmigen Zorn Gottes erhalten vnnd gefristet werden. Item/ daß der Teuffel vnnd alle Gottes feinde die versamblungen vnd das gemeyne Gebet frommer Christen in die leng nicht leyden können/ sondern sie mit aller List vnd Macht erforschen/ vberfallen vnd zerstören.

DEn 4. Septembris/ im Jahr 1557. ist zu Pariß eine Christliche Versamblung von drey oder vierhundert Personen gehalten worden/ in einem Hauß für dem Collegio du Plessis in S. Jacobs strassen gelegen/ daran hinten das Collegium der Sorbonisten stösset/ zum anfang der Nacht/ das Abendmahl deß Herren zuhalten. Solches ist alsbald durch etliche Priester deß Collegii du Plessis/ welche lange zeit darauff gewartet/ vnd etlich mal ein vngewöhnliche anzahl Leut daselbst auß vnd eingehen sehen/ entdeckt worden.

Derwegen haben sie einen hauffen jhres Volcks an sich gehenget/ vnd nach der Stattwacht geschickt/ vnnd alles gerüstet/ was sie nöhtig geachtet/ diese ve
samblung zu vberfallen vnd vmb zubringen. Ab
Gott gab gnad/ daß die Christen jhr Gottselig we
darumb sie zusammen kommen waren/ vnverhind
verrichteten/ vnnd dasselbe mit grösserer ruhe/ als
vor jemahls geschehen war. Denn dieweil sie v
keines bösen willen zusammen kommen waren/ h
ten sie keine gedancken auff die tücke jhrer Feinde.

Dieser Mörder Rathschlag war/ daß wenn
vielleicht die Wacht nicht zur rechter zeit haben k
ten/ daß Hauß zustürmen vnd zuerbrechen/ so w
ten sie zum wenigsten jhr eusserstes versuchen v
hindern/ daß kein Mensch lebendig solte herauß k
men. Darumb hatten sie einen gewaltigen gro
hauffen Stein zusammen getragen/ vnd in jhre f
ster geleget/ also daß sie auch jhrer Mawer ein g
stück abgebrochen hatten/ damit sie die jenigen so
auß gehen wolten/ zurück treiben möchten. V
Mitternacht/ da ein jeglicher wider zu hauß ge
wolte/ haben die Bapisten jhren bluedürstigen r
schlag ins werck zurichten/ vnd auff die armen C
sten/ so auß dem Hauß giengen/ mit rasender v
stümmigkeit zuschlagen angefangen. Darzu m
ten sie ein grewlich geschrey/ daß sie von allen or
hülff bekommen möchten. Vnd damit sie jeder
desto leichtlicher auß dem schlaff brächten/ rieffe
es weren Mörder/ Strassenräuber vnnd auffrü
in diesem Hauß bey einander versamblet. Durc
geschrey werden die Nechsten erweckt/ vnd ruffen
andern/ so etwas weiter von dannen wohneten/
ches zu/ wie man in gemeiner gefahr zuthun pf
also daß in kurtzer zeit die gantze Statt in der rüs
war. Denn nach dem der Konig die Statt S. Q
tin verlohren/ muste das Volck stehts in der A
seyn/ vnnd war einem jeden befohlen/ sich mit g
Waffen zuversehen/ vnnd in stetter bereitscha
sitzen. Derwegen greifft ein jeder zur Wehr vnd l
zu/ da er das Gerücht vernamb. Da sie aber hör
daß es keine Freybeuter/ sondern Lutheraner(
wurden damals die Evangelischen genennet) w
werden sie fast alle rasend/ vnd begeren nichts a
dann Blut zu vergiessen. Sie verlegen die Str
sie zünden hin vnd wider Fewer an/ damit nie
von wegen der finsternuß der Nacht entrinne.
nun diese grosse gefahr vrplötzlich vnd wider a
versicht entstanden/ kam die Christen im Ha
groß schrecken an/ vnd meyneten nicht anders/
sie müsten alle mit einander massacrirt vnd gem
werden. Doch/ stelleten sie jhre Eltesten etliche
sen zu frieden/ trösteten vnd ermahneten sie zur g
so viel jhnen in der eyl müglich war. Vnd na
sie GOtt viel mal angeruffen/ bedachten sie si
der sachen zu thun were/ vnd sahen für rathsam
daß man auß den beyden eines wehlen müste.
weder daß sie der Oberkeit ankunfft erwarteten
sich nach runder bekantnuß jhres Glaubens
Lebens getrösteten: oder daß sie sich durch den w
den hauffen Volcks/ so das Hauß belägert
durchschlügen. Endlich hat man denen gefolge
che wusten/ daß das Lumpengesind zu Pariß v
vnd vnwehrhafft were/ daß man mit gewalt d
dringen solte/ also daß die Männer mit jhren
ren voran gehen/ vnnd den andern den We
chen solten. Diß ist von den meisten bewilliget
angenommen worden. Derhalben seyn jhr v
von kommen/ doch nicht ohne grosse gefa
Streich/ so sie gewarten müssen. Vnd ist ein w
daß einer vnverletzt in sein Hauß hat komme
nen. Denn von allen orthen her flogen die S

s wenn es gehagelt hette. Etliche verwahre en die
straſſen mit Picken vnd Hellebarden / etliche/die
b auß furcht in jhre Häuſer begeben hatten/ſtachen
n jhren Fenſtern mit jhren Spieſſen auff die ſo
rvber giengen: andere brachten Wagen vnnd füh-
en ſie für die Straſſen / damit ſie die Chriſten im
uff verhindern wolten. Doch ſeyn alle die/ſo Gott
t erhalten wollen / ohn ſchaden davon kommen/
ff daß man verſtehen lerne / daß die Macht deß
auſamen Volcks dieſe verſamblung / nicht im
auß verſchloſſen hat behalten können / wenn es nit
ott gefallen hette/ſie in der Oberkeit Hand zu vber-
ben / daß er durch jhren Todt von jhnen geprieſen
irde: Vnd daß dieſe wunderbahre erlöſung ein e-
g zeugnuß ſey/ſeiner wunderbahren Macht an de-
n / die er beym Leben will erhalten. Alſo hat ein jeg-
ier Vrſach/ ſein leben zu ergeben in die gnedige re-
rung der fürſehung Gottes.

Nur ein einiger von dieſer obgemelten verſamb-
ng / der ſeinen freyen lauff nicht haben können/ iſt
n einem Stein getroffen / vnnd auff das Pflaſter
dergeſchlagen / vnd hernach mit vielen ſteinwürf-
jämmerlich beſchädiget / vnd dermaſſen zugerich-
worden/ daß er keinem Menſchen mehr ehnlich ge-
ſen. Denſelben haben ſie in das Benedictiner
oſter geſchleppet / vnd jederman zu ſpott verwah-
alſo daß der kein rechter Feind Gottes war/ der jn
ht mit Kot werffen / oder ſchlagen vnd mit ſchmä-
ng deß Evangelii ſchändlich leſtern wolte.

Nach dem ſie nun etlich mal auß dem Hauß mit
valt herauß gebrochen / iſt niemand darin blieben/
n etliche Weiber vnd junge Kinder/vnnd etliche
änner/ſo auß furcht/den andern nicht nachfolgen
fften : auch ſeyn von den Männern etliche in die
yſten Garten gefallen / darin ſie biß zur ankunfft
Oberkeit verwahrt worden: etliche haben ſich vn-
ſtanden / da der tag anbrach/ mit gewalt herdurch
ringen. Aber ſie ſeyn vom Volck ergriffen/ vnnd
mmerlich zerſchlagen vnd ermordt worden. Da
n die Weiber ſahen / daß jhre geringe hoffnung/
ſie an den Männern hatten/ gäntzlich dahin war/
ten ſie an die Fenſter tretten / vnnd das raſend
lck vmb Gnad bitten / dieweil ſie merckten / daß
nfiengen / das Hauß mit Gewalt zuerbrechen/
it ſie alles erwürgen möchten. Sie wenden für
vnſchuld/vnd begeren/daß man die Oberkeit ruf-
ñ gerichtlich mit jnen handle. Aber es war nichts
dieſem vnſinnigen volck zuerhalten. Derwegen
hlen ſie ſich in die hand Gottes / vnd rüſteten ſich
Schlachtbanck wie arme Schaff/wo nicht Mar-
s der Königliche Procurator au Caſtelet mit et-
n Commiſſarien vnd einem hauffen Schargan-
durch Gottes ſchickung kommen were/vnd ſolch
olich Blutbad verhindert hette.

Dem haben ſie alsbald das Hauß eröffnet/ſampt
n ſeinen dienern / dieweil er von Oberkeit wegen
var. Doch baten ſie jhn/ daß er das vngeſtümme
lck abhalten wolte / damit ſie von demſel-
nicht in jhrem wüten/ vberfallen würden. Da
Martinus hinein kommen / hat er alle ding im
uß in ſolchem ſtand gefunden / daß er die arme
leichtlich für vnſchuldig hat erkennen können/
derlich da er jhre eynfalt/gehorſamb vnd Ehrer-
ung/ die ſie der Oberkeit erzeigt/geſehē/ hat er mit-
en mit jhnen gehabt / alſo daß jhm auch die thrä-
die Backen herab gefloſſen ſeyn. Nichts deſto
iger fuhr er fort/ vnnd fragte mit fleiß/ was ſie in
r verſamblung gethan hetten. Darauff er dann
chtet ward / daß ſie erſtlich eine gute weil die H.

Schrifft in jhrer Mutterſprach geleſen hetten / biß daß die gantze gemeyn zuſammen kommen were. Darnach als ſie alle bey einander verſamblet/ vnnd niedergekniet / hette der Prediger das Gebet zu Gott gethan.

MDLVIII.

Inquiſition vnnd Nachforſchung/ was die Chriſten in jhrer verſamblung fürgehabt.

Nach dem Gebet hette er die Eynſatzung deß heiligen Abendmahls / auß dem eylfften Capitel der erſten Epiſtel an die Corinther erkläret/vnd den rechten nutz deſſelben angezeiget/ vnnd wie man ſich dazu bereyten ſolte. Item daß er alle Auffrührer / Vngehorſame / Hurer / Diebe/rc. vom Tiſch deß HERRN abgemahnet.

Nach dieſem allen weren die jenigen/ſo dieſes Sacraments fähig vnd würdig geachtet/herzu getretten/ vnd hetten das Brod vnd Wein auß der Hand der Kirchendiener entpfangen/mit dieſen Worten: Diß iſt die gemeynſchafft deß Leibs vnd Bluts deß Herren. Endlich hetten ſie widerumb das Gebet gethan für den König / vnnd für die Wolfahrt deß gantzen Königreichs/für alle arme vnd betrübte/ In ſumma für die gantze Chriſtliche Kirch / vnd zum Beſchluß einen Pſalmen geſungen.

Sehet diß iſt der inhalt ſeines Proceß/ wie derſelbe noch heutiges tags in jhrem Gerichtsbuch/darauß er trewlich gezogen/zu finden iſt.

Darauff iſt befohlen worden/daß man ſie alle binden / vnd ins Gefängnuß führen ſolte. Vnter deß hat das Volck mit groſſem hauffen auff der Gaſſen gewartet/ in der rüſtung/ vnd Gott vnd der Oberkeit ſchändlich geflucht / daß nicht die Execution allbereit ins Werck gerichtet were / alſo daß / nach dem die armen Leut gebunden vnd an einander gekoppelt/ vber die Gaſſen giengen / ſie anfiengen/ nicht allein die armen Chriſten ſchändlich zu ſchmehen/ ſondern auch freſſentlich mit Prügeln/ Hellebarden vnd Schäflinen zu ſchlagen / ſonderlich die ſo etwas alt waren/ oder lange Röck an hatten. Denn dieſelben hielten ſie für Predicanten.

Da Martinus ſolches ſahe / wolte er die Weiber im Hauß verwahren/biß daß ſich das heylloſe Volck verlauffen hette : Aber es war jhm nicht müglich. Denn das vnſinnige Völcklein dräwet / es wolte ſelbſt Hencker ſeyn / vnnd das Hauß mit Fewer verbrennen / wenn man nicht die Weiber ſo wol/als die andern herauß führete. Derwegen muſt er ſie dem wüten deß Volcks vbergeben / welches dann der armen Weiber eben ſo wenig verſchonet hat / als der Männer / in dem ſie keinen vnterſcheyd/weder deß alters/noch Geſchlechts / noch ſtandes hielten. Denn es waren alle/ vier oder fünff außgenommen/fürnehme erbare Matronen vnnd Jungfrawen von ehrlichen Geſchlechten geboren / die ſie ohn eynigen vnterſcheyd loſe Huren nenneten/vnd auff allerley weiß verhöneten / in dem ſie auff ſie ſchmiſſen / vnd jhnen jhre Kleyder vom leib zogen / jhre ſammete Hauben vnd Häuptdecken abriſſen / bey den Haaren raufften/vnd mit Kot vnd vnflat ins Angeſicht wurffen.

Erbare Matronen vnnd tugendſame Jungfrawen werden geſchmähet.

Mit ſolchem Jammer vnnd Elend/ ſeyn dieſe vbrigen alle ins Gefängnuß geführet worden / nach dem ſie bey ſechs ſtunden lang/von mehr dann hundert vnnd viertzig Mann im Hauß belägert geweſen.

Vnnd ob wol diß allen Rechten zu wider iſt/ daß gefangene Leut / die in der Oberkeit hand ſeyn/ von privat Perſonen / alſo jämmerlich ſolten geſchlagen vnnd ermordet werden : So iſt doch niemahls keine nachforſchung dißfalß geſchehen / dieweil es Chriſten waren / denen man

gewalt vnnd vnrecht gethan hatte. Aber Gott hat
durch die schmach vnd schand der seinen/ einen Tri-
umpff halten wollen. Vnd ob sie wol auff der Gassen
vbel entpfangen worden: So seyn sie doch anfäng-
lich im Gefängnuß du Castelet nicht besser tractirt
worden. Denn die Strassenräuber vnd Freybeutter/
haben auß jhren stancklöchern weichen / vnd diesen
Leuten platz geben müssen. Darnach hat man vielen
vnter jhnen eine gute weil essen vnd trincken zugeben
abgeschlagen / vnnd dazu verbotten/daß sie niemand
besuchen solte. Doch hat Gott/ der allezeit für die sei-
nen sorget/sie nicht ohn trost gelassen.

Denn dieweil der gefangenen viel waren/ musten
die Stockmeister etliche an einen ort setzen / darunter
dann allezeit einer gehertzter war / dann seine mitge-
sellen/der die andern trösten vnd stercken konte. An al-
len orten sung man Psalmen / also daß das gefäng-
nuß Lo Castelet vom lob Gottes erschallete. Welches
dann ein starck zeugnuß war / einer sonderlichen
frewdigkeit/die sie in jhren Hertzen hatten/von wegen
jhrer Vnschuld.

Verleumdungen wider die Christen.

Vnter deß gieng in der Statt hin vnd wider ein
seltzam geschrey von diesen gefangenen/ was sie in jh-
rer versamblung solten gethan haben /(wie dann vn-
verständige Leut leichtlich das ärgste argwohnen von
denen die sie hassen) Der gemeyne hauff war in den
gedancken/sie hetten allda ein Bancket halten/ vnnd
darnach die Liechter außblasen / vnd schandliche vn-
zucht durch einander treiben wollen. Auch sagten sie
weiter / jhre lügen desto besser zu schmücken/ es weren
etliche Mönch vnd Nonnen darunter gewesen. So
heylige vnd keusche Leut seyn die geistlichen im Bab-
stumb / daß wenn man hurerey vnd andere schänd-
liche laster treibet / so seyn sie auch gern mit darunter/
wie jhre eygene Glaubensgenossen bekennen. Jhre
Pfaffen machten gantze Predigten davon / vnd lies-
sen solche lügen in offentlichen Druck außgehen. Ja
sie sprengten auch auß/ die Christen pflegten in jhren
versamblungen junge Kinder zutödten/ neben vielen
andern verleumbdungen vnd Landlügen / damit der
Satan auch die alte Kirch hat beschmitzen wollen.

Tertullianus in Apologetico.

Vnnd diß Gerücht gieng nicht allein vnter dem ge-
meynen Volck / sondern auch vnter den grossen Her-
ren / also daß es auch für den König selbst kam / wel-
chen sie deß mit falschem anbringen vberreden wol-
ten. Carolus der Cardinal von Lothringen war da-
mals allein / der das gröste ansehen vnd gewalt hatte
zu Hof. Sie richteten einen Richter du Caste-
let ab/ daß er auß antrieb der Widersacher deß Ev-
angelij/beym König fürbringen solte / man hette in
dem Hauß / da die Christen versamblet gewesen/ viel
Bethwerck vnd küssen gefunden / darauff sie jhre vn-
zucht treiben wollen / vnnd viel geschirr vnd ander ge-
zeug zum Bancket gehörig. Dardurch der König
vber alle maß hefftig entrüstet ward/denn es war kein
Mensch/der ein wort darwider hette sprechen dörffen.
Da nun der König solches berichtet / vnd darneben
von den Feinden deß Evangelij angereitzet ward/
daß er solche Personen die mit so grewlichen Lastern
behafftet / nicht beym lebē lassen solte: hat er befohlen/
man soll nach einem trachten / dem man die Sach
befehlen / vnnd durch welchen sie bald hingerichtet
möchten werden.

Damals ward zu Pariß einer / mit namen Mu-
nier / ein auffrührischer vnd blutdürstiger Mensch
welcher auß einem geringen Procuratorn / endlich
zum Leutenant in der Statt Pariß worden war.
Derselbe/ ob er wol von wegen einer wider die Gräfin
von Senigan begangenen vbelthat / in der sachen/
deß Hertzogen von Arscot / sich innen halten mu[...]
in dem er jhrer Leut einen / durch falsch zeugnuß
den Galgen gebracht hatte : dennoch weil er tüch[...]
geachtet ward / vnschuldige Personen vmbs leben
bringen / ist er absolvirt worden / oder zum wenig[...]
hat man den Proceß wider jhn eingestellt/ vnnd
zum Commissarien wider die armen Christen
ordnet. Da er nun mercket / daß er wider zu Gna[...]
vnd Befehl kommen könte/ nam er jhm für/ dene[...]
jhm zu dieser Commission helffen könten / in a[...]
dingen zu willfahren. Er namb zu gehülffen zu
die nicht besser waren als er: er stellet ein Jnquisi[...]
an wider die gefangenen. Bey etlichen brauch[...]
verheissungen/ bey etlichen dräwungen / wo er e[...]
vnter den Christen in der bekantnuß deß Evan[...]
sahe wancken/ das leben zu erhalten : Er helt jh[...]
für / wo sie Jesum Christum nicht rund bekenne[...]
werde er sie auch nicht bekennen. Mit dieser dräw[...]
drang er auff jhr gewissen / daß sie jhn bekenne[...]
ten / nur allein darumb / daß er sie nach gethane[...]
kantnuß verdammen vnd jhr Blut vergiessen k[...]
also daß er in wenig stunden viel Proceß verfer[...]
daß man darüber Vrtheil sprechen möchte.

Sehet also hielten sich damals die Feinde G[...]
zu Pariß. Es war an allen Orten der Statt g[...]
frewd: jederman triumphirte / als wenn die leh[...]
Evangelii auff einen tag vnterdruckt vnd auß[...]
get were. Aber auff der andern seyten war die C[...]
liche gemeyn in grosser bekümmernuß/ von wege[...]
Bande vnd verhafftung jhrer mitbrüder / als[...]
sie in jhren Häusern nichts anders theten / dan[...]
sie heuleten vnd weyneten. Doch liessen sie den [...]
nicht gar fallen. Die Eltesten der Kirchen verm[...]
ten die andern / vnnd trösteten sie mit der fürse[...]
Gottes / dardurch sie fast alle auß dieser gefahr [...]
errettet worden: Welches ein gewiß vnd starck [...]
nüß were/ daß sie Gott noch lenger bey dem ang[...]
genen werck brauchen wolte. Auch hetten sie dies[...]
folgung von weitem zuvor gesehen / vnnd sich d[...]
gerüstet / als zu einem Werck / das allen Di[...]
Gottes gemeyn ist. Derwegen solten sie nicht [...]
darfür erschrecken / daß sie darumb jhren beruff[...]
zu sie Gott beruffen / verlassen wolten. Zu d[...]
würde diese verfolgung nit zum vntergang/ so[...]
zu fortpflantzung vnnd erweiterung der Kirch[...]
rahten / dieweil Gott sein Reich vnd die Predi[...]
nes Evangelii / auff diese weiß außzubreiten p[...]
Wie sie dann dessen etliche verheissungen in G[...]
Wort hetten / mit welchen die erfahrung zu alle[...]
ten vbereinstimmete.

Nach dem sie nun einander getröstet/ vnnd [...]
ben in die Hand Gottes befohlen / haben sie er[...]
angeordnet / daß man in allen Häusern fleissi[...]
gemeyne Gebet halten/ vnd sich ein jeglicher für [...]
demütigen solte. Darnach daß man die verle[...]
dungen / so wider jhre Christliche versamblun[...]
Gottes schmach außgesprenget / mit einem wa[...]
tigen vnd gründlichen gegenbericht widerlegen [...]
Vnd endlich/ daß man die gefangenen/ so viel jn[...]
müglich / mit trostschrifften besuchen vnnd ste[...]
solte.

Derwegen stellen sie eine außführliche verant[...]
tung/ an König Heinrichen / vnd lassen jhm di[...]
heimlich in seine Kammer bringen / vnd zu ha[...]
kommen. Mit welcher sie sich vnterstehen/ jhm [...]
Hertz zuerweichen/ audientz oder gehör in jhrer sa[...]
zu erlangen / vnd die falsche aufflagen/ so man j[...]
bößlich zugemessen / gründlich abzulehnen. Si[...]
gen an / daß jhnen Gewalt vnd vnrecht geschehe[...]

sie schändlicher grober Laster für seiner Maye-
beschuldiget werden : Es seyen aber solche ver-
nbdungen / die nicht jetzund erst entstanden / son-
n vom anfang wider die Kirch unsers HErrn
u Christi ertichtet worden / dadurch der Satan
Könige vnd Fürsten Augen verblenden / vnnd sie
er die vnschuld der armen Christen verhetzen wol-
Wie sie dann von niemand anders seiner Maje-
fürgetragen worden / dann von denen / so die wah-
Religion zu vnterdrucken vnd jhre güter so sie von
Kirchen mit gewalt an sich gebracht / zubehalten
encken. Daß derwegen der König vor allen din-
fleissig nachforschen / vnd nicht so leichtlich in so
tigen sachen jederman glauben solte. Denn wenn
nug were / daß man einen anklagte / wer wolt end-
vnschuldig seyn? Wenn er der Warheit recht
forschete / so würde er befinden / daß die armen
isten vmb keiner andern vrsach willen zusammen
men werein / dann daß sie hetten Gott mit einander
ffen mögen für jhn vnd für die erhaltung seines
nigreichs. Daß auch jhre lehr nicht zum auffruhr
vnterdrückung der Fürsten vnd Oberkeit gerich-
y / wie man jhn fälschlich zumesse. Denn die er-
ung hab das widerspiel bezeuget. Es mangelt jh-
auch nicht an leuten / daß sie nit eine auffruhr an-
en könten / sondern das Wort Gottes / welches
eynige richtschnur sey / lehre sie / daß sie jhrer von
t geordneten Oberkeit allen gebürlichen gehor-
b leysten sollen.

um Beschluß bitten sie fleissig / daß er fromme
uldige Leut nicht vnverhörter sachen solt ver-
men lassen / dieweil man solches an Strassen-
ern vnd Freybeutern nicht zuthun pfleget.

Diß Schreiben ist für dem König / vnd allen de-
so bey jhm auff der Kammer waren / verlesen
en. Aber es ward nichts damit außgerichtet.
n die Widersacher haben alsbald gesagt / es
n falsche brieff / vnd da war niemand der ein wort
ider reden / oder die armen Christen verthevdi-
dorffte.

uch ist ein andere verantwortung gestellt vnd in
tlichen druck außgangen / damit jederman vnter
Volck den grund der warheit vernehmen möch-
Dieselbe Schrifft war kurtz gefasset vnd also ge-
/ daß die alten Kirchenlehrer eyngeführet wa-
diese sach zuvertheydigen / die jhnen mit vns ge-
n gewesen. Denn man hette meynen sollen / es
en die / so sich annehmen / als wenn sie die alten
henlehrern in ehren hielten / durch diß mittel sol-
frieden gestellt werden / also daß es keiner wei-
verantwortung bedurfft hette. Dieselbe Schrifft
n wir allhie von Wort zu Wort setzen wollen /
daß alle nachkommen lernen / daß solche versam-
n / die vmb Gottes Worts willen angestellt wer-
nngsamb können vertheydiget werden.

Also lautet die Apologi oder verantwortung.

Dieweil es denen / die da auffrichtig wandeln beschwerlich fellet / daß sie vmb gutes willen sollen gelästert werden / vnnd sich derwegen
verantworten vnd jhre vnschuld retten : So
s vielmehr denen / die mit gutem gewissen für
zu wandeln / vnnd jhm nach seinem heyligen
len trewlich zu dienen gedencken / wehe thun vnd
s Hertz gehen / wenn sie nichts anders gesucht
n / dann wie sie Gott gefallen möchten / vnd gleich-
darüber nicht allein am leib gemartert / sondern
auch an jhren Ehren vnd glimpff angegriffen wer-
den. Denn diß betrifft nicht sie allein / wie in andern
gemeynen sachen / sondern in jhrer Person wird
Gott gelästert / vnnd die H. lehr durch vnverschämbte
verleumbdungen geschmähet. Das ärgste ist / daß
man alle andere für Gericht höret / wenn sie sich in
Weltlichen Sachen zur verantwortung erbieten:
Aber wenn es Gott vnd seinen Dienst betriefft / so
verstopfft man die Ohren vnd wil keinem Menschen
audientz geben: Alle anklagen / wie falsch sie auch seyn /
werden alsdann angenommen. Die gedancken der
feindseligen vnd blutdürstigen Widersacher seyn der-
massen eingenommen / daß wer nun die allergrew-
lichsten Laster wider die Kinder Gottes erdichten vnd
fürbringen kan / der wird am meisten gehört. Diese
listige practick hat der Satan / der Vatter der lü-
gen vom anfang gebraucht / daß er die Hertzen der
Menschen bezaubert hat / daß sie eine gute sach / ohn
eynige rechtmässige erkantnuß / verdammen. Lasset
vns lesen die klagen Davids / die er in den Psalmen
führet wider seine verleumbder: So werden wir be-
finden / daß jhm am beschwerlichsten gefallen ist /
nicht daß er im elend vmbherziehen / seiner Haußhal-
tung vnd Güter beraubet seyn / oder am leib eusserlich
geplagt werden müssen / sondern daß er mit falschen
aufflagen beschweret würde: Dieweil sich seine Ver-
folger nicht an jhm allein / sondern auch Gott selbst /
dem er dienete / vergriffen. Derwegen er / da seine ver-
antwortung keine statt finden konte / vnnd sich kein
Mensch seiner annehmen dorffte / zu Gott allein sei-
ne zuflucht hatte / vnnd klagte demselben seine Noth
vnd anliegen. Vnter deß hat er auch die angst seines
Hertzen schrifftlich verfasset / auff daß seine Vn-
schuld allezeit bekant were / vnd die jenigen / so GOtt
trewlich dienen / ein Exempel an seiner standthafftig-
keit vnd gedult nehmen können.

MDLVIII.

Exempel Davids / der von seinen Feinden verleumbdet worden.

Dergleichen haben gethan die lieben Christen vnd
Martyrer in der ersten Kirchen / welche bezeugen / daß
das jenige / so wir heutiges tags erfahren / nichts neu-
wes sey. Derwegen wir vns auch nicht so sehr dafür
entsetzen sollen. Doch wollen wir / so viel an vns ist /
jhrem Exempel nach / vnsere vnschuld retten. Vnd
wenn vns niemand gehör geben will / so wollen wir
vnser anliegen Gott klagen / für welchem der mal eins
auch vnsere Verfolger vnnd verleumbder erscheinen
müssen. Alsdann werden die Bücher eröffnet wer-
den / vnd was jetzund verborgen ist / wird alsdann an
den hellen tag kommen.

Was vor zeiten den Christen widerfahren ist / das wird auch heutiges Tags practicirt.

Wir habens aber mit zweyerley Leuten zuthun /
die vns verleumbden / nemblich mit gelehrten vnd vn-
gelehrten. Die vngelehrten rasen vnd wüten / vnd be-
geren nichts anders dann vnser Blut / daß sie vns
mögen sehen in stücke zerhawen / oder mit Fewer ver-
brennen. Sie vberreden sich das aller ärgste / daß sie
von vns dencken können / vnnd vber das meynen sie /
es sey jhnen alles erlaubt zuthun vnd zu reden / was
sie nur wollen / wider vns vnd vnsere Versamblun-
gen. Hievon sol zeugen die grausambkeit / welche klein
vnd groß / in 25. oder 30. Jahren wider die Kinder
Gottes geübet haben. Sonderlich hat man es new-
lich gesehen / wie dz gemeyne Volck je länger je rasen-
der wird / da man sich an Gottsfürchtigen Mann-
vnd Weibspersonen / ja auch an ehrlichen Matro-
nen vnd Jungfrawen / die man sonst ohne furcht vnd
ehrerbietung nit wol ansehen dörffen / schändlich ver-
griffen hat. Aber wie sie nichts mehr hassen / dann den
reynen Gottesdienst / also habē sie keine scham für den
menschē / in dem sie ohn einigen vnterscheyd vñ anse-
hen deß standes / geschlechts oder alters / jr hände fref-

Wider die Christen ist alles erlaubt / zu reden vnd zu thun.

fentlich gelegt haben an die gemelte Frawen/ vnnd sie
ohn befehl der Oberkeit bey den Haaren gezogen/ mit
kot ins Angesicht geworffen/ vnnd jhnen jhre Arm-
band vnnd andere Kleinotter vom Halß gerissen.
Vnd das alles hat man gestattet/ dieweil jederman
alles wider die Christen zugelassen ist. Diß alles will
ich geschweygen/ dieweil es anderswo seinen orth fin-
den wird. Vnd will allein sagen von den verläumb-
dungen vnnd falschen aufflagen/ so diesen ehrlichen
leuten zugemessen werden/ deren zucht vnd keuschheit
jederman bekant ist. Ist das nicht eine vnverschämb-
te Boßheit/ nicht allein an geringen/ sondern auch an
grossen leuten/ daß sie so schändlich wider jhr eygen
Gewissen vrtheylen von denen/ die jhr lebtag solcher
laster nit berüchtiget gewesen/ vnd welcher leben der-
massen geleuchtet hat/ sonderlich nach dem sie von
GOtt erleuchtet seyen/ daß einem jeden sein Maul
leichtlich gestopffet worden ist? Müssen sie nicht gar
vom leydigen Teuffel/ jrem Vatter/ der ein verleumb-
ter vnd vrsprung der lügen ist/ bezaubert seyn? Denn
sonst können sie auch die warheit mit keinem andern
Waffen anfechten. Aber Gott sey gedancket/ daß das
werck an jhm selbst sie lügen straffen kan/ also daß jh-
re verleumbdungen bey niemand anders/ dann bey
jhres gleichen statt finden.

Doch damit die eynfältigen/ vnd die da leichtlich
gläuben/ vnnd nicht so boßhafftig seyn/ als die ver-
leumbder nicht betrogen werden: So haben wir diese
erinnerung in offenen druck geben wollen/ neben etli-
chen sprüchen der alten Kirchenlehrer/ darauß erschei-
net/ daß eben dieselben aufflagen weyland auch den
Christen seyn zugemessen worden/ damit auch jhre
verantwortung vns heutiges tags diene wider alle
vnsere verleümbder. Vnd dieweil wir eynerley sach
haben: So haben wir für gut angesehen jhre sprüch
von Wort zu Wort zusetzen/ damit wir mehr mit
jhrem als mit vnserm mund reden/ vnd jederman er-
kenne/ durch was Geist vnsere Verfolger getrieben
werden. Auch dienen vns diese Sprüch wider die Ge-
lerten/ die da wol wissen/ daß man vns solche auffla-
gen zur vngebür zugemessen hab/ aber vnter deß las-
sen sie nicht ab/ vns als leichtfertige vnd vnbedacht-
same leut zu straffen: Sie werden aber befinden auß
dem/ das hernach folget/ daß wir nichts gethan ha-
ben/ dann nach dem Exempel der alten Christen vnd
lieben Martyrer die sich zur zeit der Verfolgung
heimlich versamblet haben/ auch etwan bey der nacht/
vnd seyn von Gott in allem jhrem fürnehmen geseg-
net worden/ ob sie schon in der Welt verfolgung ha-
ben leyden müssen. Leset derwegen dieses mit fleiß vnd
andacht/ im Namen deß HErren/ vnd habt acht auff
solche Exempel/ damit jhr nicht durch verleumbdun-
gen vnd falsche vrtheil der Menschen eingenommen
vnd betrogen werdet.

Auß dem ersten Capitel Tertulliani in seinem Apologetico.

Dieser heylige Kirchenlehrer ist der erste vnter den Lateinern/ vnd hat gelebt 200 Jahr nach der Geburt Christi.

WEnn man nicht offentlich erklären darff/
was die Christen für eine lehr führen/ vnd
wenn der Haß/ den man zu jhnen trägt/
verhindert daß sie mit jhrer verantwortung nicht
können gehöret werden: So muß man jhnen zum
wenigsten gönnen/ daß sie schrifftlich die Warheit
an den tag bringen/ welche nichts anders für sich be-
geret/ dieweil sie weiß/ was jhr zustand sey/ nemblich
daß sie ein frembdling sey auff Erden/ vnnd daß die
frembdling viel Feinde haben. Vnsere Feinde aber
seyn also geschaffen/ daß sie vnsere lehr verdammen/
ehe dann sie dieselbe gelehrt haben/ in dem sie das nit
hören wollen/ welches/ wenn sie es gehört hetten/ v
jhnen nicht könte verdammet werden. Ist aber
nicht die höchste vnbilligkeit/ daß man das will h
sen/ davon man nichts weiß? So nun die leut d
jenige hassen/ daß sie nicht verstehen/ warumb w
man vns dann nicht gestatten/ das jenige anzun
men/ welches billich solt verstanden werden/ vn
wenn es verstanden würde/ gewißlich nit so verh
were/ als es jetzund ist? Fürwahr es ist ein grosser
augenscheinlicher mangel an den Leuten/ daß si
lenthalben ruffen vnd schreyen/ daß so viel Stätte
lägert vnd bekrieget werden/ das komme von
Christen her/ dieweil/ sagen sie/ in allen Ständ
Geschlechten vnd Alter jederman zum Christen
den will. Vnd gleichwol wird das jenige/ daß sie h
zu bewegen mag/ von denen/ so die Christen ver
glümpffen/ nicht betrachtet. Darnach erzeigt sich
blindheit der Menschen in dem/ daß sie vns für v
thäter halten. Denn der Vbelthäter sachen wer
verhöret/ gestritten vnd verthevdiget/ vnd ist niem
dann nur allein die Christen/ die jhr sach nicht
tragen/ noch verthevdigen/ oder die warheit an
geben dörffen.

Vnter deß gehet das gemeyne geschrey/ die C
sten schlachten vnd essen die Kinder in jhren hei
chen versamblungen/ vnd treiben blutschanden
ter einander: Vnd die Richter zwingen die gefa
ne Christen mit gewalt/ daß sie solches bekennen
len/ wie wol solches vom Keyser Traiano verbo
ist/ an welchen Plinius II. geschrieben hatte: D
nach langwieriger Inquisition vnd fleissiger n
forschung von den Christen nichts erfahren kön
dann daß sie bey nacht zusamen kamen/ vnd su
Jesu Christo vnd Gott zu ehren/ vnd sich von
lehr mit einander vnterredten/ vnnd verbötter
Hurerey/ Ehebruch/ sampt allen andern laster

Aber dieweil die Warheit dem zu wider ist/ w
vns fälschlich zumessen/ wenden sie endlich fü
authoritet vñ ansehen der gesetz/ welche/ wie sie s
vnverbrüchlich müssen gehalten werden.

Erstlich/ wenn die leut sagen/ daß man vns
soll leben lassen/ so beweisen sie jhre vnbillige
schafft/ vnd bezeugen/ daß sie nicht nach dem
sondern mit gewalt vnd freffel handeln. Vnd
das Gesetz anlanget/ wenn das gut ist/ was der
schen Gesetz verbeut/ solt mir als dann ein solc
setz das gute verbieten können? Wil man das f
seltzam ding achtẽ/ daß die menschen mit anord
jhrer Gesetz jrren/ vnd hernach mit abschaffun
selben sich bessern können? Bezeuget doch die tä
erfahrung/ daß die alten Gesetz durch newe
vnd bevhelich auffgehaben werden. Darauß
folget/ daß weder die anzahl der jahr/ noch das
hen deß Gesetzgebers das Gesetz bestetigen vn
brauch behalten könne/ sondern allein die gere
keit vnd billigkeit. Derwegen wenn das gesetz
lich ist/ so wird es billich verworffen. Aber wie n
doch die Gesetz von denen so vns verdammen/
ten? Haben wir etwas wider Gott vnd die Ob
gehandelt/ warumb will man vns dann nicht h
Es ist kein Gesetz/ das da hindere/ daß man sich
soll verantworten/ vnd ist kein gerechter Richt
da verdammen könne/ wenn er nicht zuvor weiß
wider das Gesetz gehandelt ist/ vnd kans auch
wissen/ es sey dann daß er zuvor erkant hab/ wa
Gesetz verbotten hat. Darauß ist offenbahr/ da
Gesetz verdächtig sey/ wenn sichs nit will exami
lassen/ vnd daß es vnrecht sey/ wenn es platz ha
dann es examiniret vnd erforschet wird.

Was die antiquitet vnd alter anlanget/ welches
eChristen ewerem bericht nach vbertretten/lobet jhr
var dasselbe allezeit: Aber vnter deß führet jhr doch
n newe art zu leben/ in dem jhr thut was jhr lassen
ltet/vnd lasset was jhr thun soltet. Jetzund wil ich
ntworten auf die verleumbdungen/damit man vns
schweret/in dem man vns schuld gibt/als wenn wir
eutliche schand vnd laster in vnsern heimlichen ver-
mlungen begehen solten. Man gibt vns schuld/
ir ermorden kleine kinder: Man sagt vns nach/wir
lten bancket/vñ hernach blasen wir die liechte auß/
d treiben schendliche hurerey vnd blutschanden.
un seyn wir offtmals mit vnsern versamlungen
rkundtschafft vnd vberfallen worden/ wer hat je-
als blutige kinder bey vns funden? Wer ist/ der
geringsten ein anzeig eyniger hurerey an den Wei-
n gespüret hat? Vnd wer ist der/ der solches ge-
en vnd verschwiegen hat? Wenn jhr saget/ wir
iben solche schand heimlich/ wie könnet jhrs dann
ssen? Wenn jhrs nicht von den vnsern erfahret/
könnet jhrs von frembden/die nicht in vnsere Ge-
in gehören/ vernehmen?

Was das gemeine geschrey belanget/ ist desselben
vnnd natur männiglich bekandt. Das gerücht
nget offtmals eytel lügen/ vnd wenn es gleich die
rheit bringet/ so ist doch die lügen mit vntergemi-
et/in dem der warheit ab oder zu gesetzt wird.

Wolan/wir wollen vns auff das gewissen vnserer
leumbder gezogen haben. Jst auch jemand zu fin-
/der da meinet/daß diß natürlich sey/daß man die
gen kinder ermorde/ oder (wie man vns schuld gi-
) daß man die liecht außlesche/ vnnd so grewliche
nd vnd vnzucht treibe?

Daß man vns schuld gibt/als solten wir wider die
erkeit handeln/ davon soll man wissen/ daß wir
tt bitten für jhr heyl vnd wolfahrt/daß jnen Gott
le geben langes leben/ friedliche Regierung/ wol
üstet Kriegsvolck/ redliche Befehlhaber vnd ge-
e Vnderthanen.

Wie solten wir vns widerspenstig gegen vnsere O-
erten erzeygen/ so wir doch allerley schmach von
man leyden? Bedencket diß bey euch selbst. Wie
habt jhr ewere grausamkeit an den Christen geü-
? Wie offt hat vns das wütende Volck für sich
ohn eynigen befehl der Oberkeit/mit steinen vnd
r angetastet? Wenn haben wir vns jemals ge-
en/ wiewol wir vns in einer nacht mit wenig feu-
gnugsam rächen könten? Aber das sey ferne/daß
Menschlich fewer die verachtung der Göttlichen
rächen solte. Wie? Meynet jhr daß es vns an
en mangele? Die frembde Nationen/die euch be-
gen/ haben gewisse Land vnd Grentzen: Aber wir
in der gantzen Welt zerstrewet/vnd ewere Städ-
were Dörffer/ ewere Parlament/ ewere Kriegs-
/ewere Heuser seyn voller Christen/vnd ist nichts/
wir euch allein lassen/dañ ewere Kirchen. Wenn
re lehr mit sich brächte/ daß wir mehr andere töd-
solten/ dann vns tödten lassen: So wolten wir
in einem aufruhr/auch ohne waffen/alle erschla-
haben. Derwegen solt jhr vns billicher für ewere
rger/ als für ewere feinde halten.

Derwegen soll man vnsere versamlungen nit hal-
für heimliche vñ auffrührische meutereyen. Denn
thun nichts/das sich damit vergleichet/auch wer-
wir nicht auß fürwitz oder ehrgeitz bewegt/ vnsere
amlungen zu halten.

Aber wir versamlen vns/daß nachdem wir beyein-
er seyn/ Gott anruffen/vnd bitten für die Fürsten
ihre Befehlhaber/ für die Gewaltigen/ für alle
Stände/ vmb ruhe vnd fried zu vnsern zeiten. Auch kommen wir zusammen/ daß wir im Glauben durch Christliche vermahnungen gestärckt werden/ vnd in der hoffnung wachsen/ vnd daß wir die Gebott Gottes je länger je besser lernen. Es werden vnter vns Gottselige vermahnungen/ censuren vnd straffen gehalten. Wenn einer also gesündiget hat/ daß er auß der gemeinschafft deß Gebets vnd gantzen Versamlung muß verstossen werden/ so haben wir verordnete Eltesten/ welche zu solchen ehren durch gut zeugnuß/ vnd nicht mit geldt oder geschencken kommen seyn. Denn Göttliche sachen lassen sich nicht mit geld verkauffen. Ein jeglicher/ der es in vermögen hat/ bringet monatlich etwas/ oder wenn er wil (denn es wird niemand gezwungen) vnd dasselbe ist gleich als eine frucht der Gottseligkeit/die in verwahrung genom̃en wird. Denn davon verzehrt man nichts bey gastereyen oder völlerey/ sondern es wird alles angewendet/ die armen zu vnterhalten/die todten zu begraben/ den armen kindern zu stewern/den armen waisen/den alten verlebten leuten/ vnd denen so vmb Göttlicher Warheit willen gefangen seyn/vnd dieselbe verteydigen. Soll dann eine solche versamlung der Christen vnzimlich vnd vngebürlich gehalten vnd außgeschryen werden/darüber doch niemand billich klagen kan? Habẽ wir vns auch jemals versamlet/eynigen Menschen schaden zuthun?

MDLVII.
zusammen kommen.

Wenn fromme ehrliche leut zusammen kom̃en/ so wird eine solche versamlung billich ein raht genennet/ vnd nicht eine auffrührische rott oder meuterey. Denn dieser nahm soll denen gegeben werden/die sich wider fromme leut zusammen verschweren/ vnschuldig blut vergiessen/ vñ vnter deß die vrsach alles jammers vnd gemeines elendes den Christen zuschreiben. Weñ die Tiber außlauffet/ oder der Nilus das Land nicht zu rechter zeit feuchtet/ oder eine dürre/erdbeben/ thewrung/pestilentz oder krieg entstehet/ so muß man von stund an einen Christen tödten: Wiewol solche ding geschehen/ vnd zu allen zeiten entstanden seyn/ von wegen der sünden/ damit die Menschen GOtt den HErren erzürnen vnd beleydigen.

Cap. 40.

Weñ sich etwas vnglück zuträgt/ so schreyet man wider die Christen/ als wenn die ein vrsach werẽ alles vbels.

Es hat aber nicht allein das blinde gemeine völcklein einen gefallen an der grausamkeit/ so an vns geübet wird/ sondern auch etliche vnter den fürnembsten Regenten deß Volcks. Derwegen/ o jhr Richter/ die jhr in den gedancken seyd/ jhr werdet besser davon/wenn jhr die armen Christen tödtet/verdammet/ marteret vnd zerreisset vns eweres gefallens. Denn dieweil Gott gestattet/ daß wir leyden sollen/ so wird ewere Vngerechtigkeit ein zeugnuß seyn vnserer vnschuld. Vnter deß wird ewere grausamkeit vnsere zahl vermehren/ dieweil das Blut der Christen ein saame ist jhrer lehr. Was aber vns anlanget/ wird vnsere gedult/ die jr ein eygensinnigkeit nennet/ gnugsam lehren/ daß die sach/ vmb welcher willen wir leyden/ also von den Menschen verdammet werde/ daß sie doch von Gott für gut vnd recht am Jüngsten tag wird erkandt werden.

Eben derselbe/ im buch an Scapulam/ den Præsidenten vnd Gubernatorn der Stadt Carthago.

MAn schreyet vns auß/ als wenn wir der Oberkeit vngehorsam vnd auffrührisch weren/ so man doch nichts an vns/ wie am Albino/ Niceo/ Nigro oder Cassio funden hat. Denn dieselben seyn als feinde der hohen Oberkeit befunden vnd vberzeuget worden/ dieweil sie den tag zuvor bey jhrem En-

Das VII. Buch.

gel geschworen/ gewisse opffer gelobet vnd geleystet hatten für jhre gesundheit. Welche offtmals die Christen verdammet hatten. Ein Christ ist keines Menschen feind/ vielweniger seiner Oberkeit/ die er weiß/ daß sie von Gott geordnet sey/ vmb welcher vrsachen willen er sie liebet/ehret vnd fürchtet. Derwegen ehren wir vnsern Fürsten/ wie es vns gebürt/ vnd jhm dienlich ist/nemlich als einen Menschen nechst Gott/ der alles von Gott hat/was er hat/ vnd der niemand dann Gott allein vnterworffen ist.

Vnd in demselben Buch.

WEr ist der/ der da vrsach hat sich vber vns zubeklagen? Was hat man an den Christen anders zu tadeln/ dann jhre Religion/ welche doch bißher in so langer zeit kein Mensch weder blutschanden oder grewlicher vnzucht/ noch eyniger grausamkeit hat vberzeugen können? Vnnd gleichwol so werden wir verbrandt in solcher vnschuld/von wegen Gütigkeit/ Gerechtigkeit/Erbarkeit/ Trew/ ja von wegen deß lebendigen Gottes/vnd werden vbeler tractirt/als Kirchenräuber/ vnd feinde deß gemeinen nutzes/ vnd die deß lasters der verletzten Majestät schuldig seyn.

Justinus Martyr/ im gespräch das er mit Tryphone wider die Jüden gehalten hat.

Dieser Kirchenlehrer hat gelebt im jahr nach Christi geburt 140.

SEhet das sag ich/ Seyd jhr nicht vberredt/ als solten wir Menschenfleisch fressen/vñ nach dem bancket die liechter außleschen/ vnd abschewliche hurerey treiben? Verdammet jhr vns nicht vmb dieses lasters willen/ dieweil jhr solche reden/ so wider vns außgegossen werden/gern höret/ vnd dafür haltet/als wenn wir nit der wahren Religion zugethan weren? Eben das ists/sagt Tryphon der Jüde/ Darüber wir vns verwundern/vnd was anlanget das gemeine geschrey/ das von euch außgesprenget wird/ ist dasselbe nicht wol zu glauben. Denn das seyn grewliche ding/ vnd die der menschlichen natur gar zu wider seyn. Auch weiß ich/ daß die gebott/ die euch im Evangelio außdrücklich fürgeschrieben/ demselben strack zu wider seyn/ ja sie seyn so wunderbar vnd groß/ daß ich halt/es sey niemand vnter euch/der nicht denselben gehorsam leyste. Denn ich hab etwas darin geblettert.

Noch derselbe/ in der ersten Apologi vnd verantwortung der Christen.

ZV der zeit/ da ich noch lust vnd gefallen hatte an der Philosophi Platonis/ vnd hörete/ daß man den Christen schuld gab/ daß sie sich weder für dem tod/ noch für andern schrecklichen dingen fürchteten/ hab ich fürwar nicht dencken können/ daß jrgend ein laster an jhnen were/ oder daß sie den wollüsten vnd leichtfertigkeit ergeben weren. Denn wer ist/ der da getrost mit frewden in den tod gehen solte/ durch welchen er alle seine güter vnd wollüste verleuret?

S. Cyprianus/ im ersten Tractat wider Demetrianum.

Dieser Kirchenlehrer hat gelebt nach der geburt Christi 149.

DV sagst/es klagen jhr viel vnd meynen/daß die Kriege so offtmals entstehen/ die Pestilentz/ die Thewrung/ vnd langwierig Regenwetter von vns herkomme/ vnd daß man allen jammer vnd elend in der Welt vns allein zumessen solle/ dieweil wir jhren Göttern nicht dienen. Aber sie sollen wissen/ daß solche plagen vnd landstraffen daher kommen/ dieweil sie GOtt dem HERREN nicht dienen.

Arnobius im achten Buch wider die Heyden

In welchem er in der person Cæcilij eines Heyd[en] erzehlet alle die laster/ so man weyland den Ch[ri]sten zugemessen hat/ vnd in der person Octavij [ei]nes Christen antwortet er auff dieselben verleum[b]dungen.

DJe sect der Christen (spricht Cæcilius der H[ey]de) ist ein versamlung einfältiger/ vnwissen[der] Idioten vnd Weiber/ die da leichtlich glauben/ w[el]che jhre zusammenkunfften bey nächtlicher weil halten pflegen. Es ist ein Volck/das gern im verb[or]gen ist/vnd das liecht schewet/welches offentlich st[umm] ist/aber in geheim viel gewäsch machen kan: Es f[ra]get nichts nach den Kirchen/es spottet der Götter v[nd] jhrer opffer/ vnd verachten alle gegenwertige ma[r]... mit wunderbarer thorheit vñ vngläublicher kühnh[eit] dieweil sie zukünfftige marter fürchten/ vnd dami[t] den ewigen todt vermeyden mögen/ schewen sie nicht den zeitlichen todt zu leyden. Gleich wie aber ... les vnkraut leichtlich wechst: Also wechst auch d[iese] sect täglich/vnd breytet sich auß in der gantzen W[elt].

Diese leut haben gewisse merck/ dabey sie einan[der] kennen/vñ lieben einander/schier ehe sie einander ... angesicht kennen/ vnd treiben vnter dem schein j[hrer] Religion hurerey vnd allerley schelmerey. Sie n[en]nen einander brüder vnd schwestern/ damit jhre ... wönliche hurerey zur blutschanden werde/ vnd w[enn] nicht etwas dran were/so würd man nicht so viel ... sen davon zu sagen. Es gehet die gemeine sag/sie ... ten vnd fressen die kleinen kinder/ vnd was von j[hren] bancketen geredt wird/das helt man für gewiß/ n[em]lich daß sie sich versamlen mit jhren kindern/ sc[hwe]stern/ müttern/ sie seyen welches geschlechts ode[r al]ters sie wellen. Vnd nachdem sie lang gefressen ... gesoffen haben/ leschen sie die liechter auß/ vnd ve[rmi]schen sich vntereinander/ vnd treiben schendliche [hu]rerey vnd greuliche blutschanden. Ich geschweig ... anderer dinge/die man jhnen nachsaget. Aber d... gnug jhre Religion zu vberzeugen/ dieweil sie die... heimlich vnd im verborgen halten. Denn ehrlich... chen handelt man offentlich für jederman vnnd ... hellen tag: Aber schendliche händel wollen im f[inst]ckel vnd heimlich verrichtet seyn. Warumb habe[n sie] auch nicht jhre Altar vnd Kirchen? Warumb ... sie nicht offentlich? Warumb dörffen sie nicht ... versamlungen halten/wenn es nicht darumb zu t[hun] ist/ daß das jenige/ so sie anbäten vnd verbergen/ ... weder straffwürdig oder schendlich ist? Der g... hauff vnd die besten vnter jhnen/ wie sie sagen/ ... arm/vnd leyden frost vnd hunger/ vnd jhr Gott ... get nichts darnach. Sie leyden daß man jhnen ... dräwet: Sie lassen sich an den Galgen vnd zum ... wer führen/ vnd jhr GOtt hilfft jhnen nicht da... Sie verwerffen alle kurtzweil: Sie lassen sich ni... den beym spielen noch in offentlichen bancketen ... seyn bleich vnd furchtsam/ vnd hoffen auff ein ... Leben/ vnd vnter deß verlieren sie das zeitlich le[ben]. Derwegen raht ich euch/ jhr Christen/ so jhr an... witzig seyd/ daß jhr auffhöret nach so hohen dinge[n zu] forschen/sonderlich weil jr vngelehrt/ vngeschickt ... grob seyd/ vnd die welthändel nicht verstehen kön[net] vielweniger werdet jhr Göttliche sachen verstehe[n].

Octavius ein Christ antwortet:

ES ist kein wunder/ daß Cæcilius/der die W[ahr]heit nicht erkennet/ von vngleichen vnd w[ider]wertigen meynungen jrr gemacht wird/ daß er ... weiß/ woran er sich halten soll. Aber damit jhm ...

ches n...

nicht mehr widerfahre / wil ich jhm die warheit
gen / vnd alsdann wird alles was er verwürren
cheinander fürgebracht / für sich selbst fallen vnd
icht werden. Es thut jhm wehe / daß arme vnd
gelehrte leut von Himlischen sachen disputiren.
rauff antworte ich / daß alle Menschen von Gott
nreich vnd vernünfftig geschaffen seyn / also daß
ie Weißheit von jhm / vnd nicht vom Glück ent-
ngen. Zu dem / weñ man disputirt / so siehet man
ht auff die würdigkeit deren die da disputiren / son-
n auff die Warheit welche fürgetragen wird. V-
das / dieweil die augen den Hiñel anzuschawen /
Wort vnd Vernunfft allen Menschen von Gott
eben seyn / so seyn sie alle verpflichtet jhn zu erken-
. Vnd ist nicht weniger vnrecht / jhn nicht erken-
/ als jhn erzürnen.
Er spricht / wir seyen gern im verborgen / vñ gleich-
wil man vns entweder auß furcht od' auß scham
ntlich nicht reden lassen. Wir fragen nichts nach
n Göttern vnd Götzendienst. Denn wir wissen /
es alles auß thorheit vñ vermessenheit von Men-
n erdichtet ist. Wir verachten die marter / vnd
ten dapffer wider das schrecken deß todtes / die-
l vns die gegenwertigkeit GOTtes vnsers Ober-
getrost vnd standhafftig machet. Sehet / also
viel vnter vns mit fewer verbrandt worden / die
t laut geschryen haben. Auch die jungen kinder
Weiber spotten der galgen vnd qual / von wegen
gedult / die jhnen von Gott gegeben ist. Verste-
hr dann noch nicht / jhr elenden leut / daß sich kei-
martern vnd hinrichten lässet / er wisse dann war-
b / vnd daß keiner die pein getrost außstehen könne /
y dann daß jhm Gott beystand leyste.
Daß aber vnsere anzahl täglich grösser wird / das
icht ein zeichen deß jrrthumbs / sondern ein zeug-
deß lobs. Auch lieben wir einander / vnd wissen
ts vom neyd vnd haß. Wir heissen vns vnter-
nder brüder / dieweil wir eins Vatters Kinder /
eines Glaubens theylhafftig / vnd einer hoffnung
n seyn.
Was aber die landlügen vnd calumnien anlan-
mit welchen wir hie vnd da beschweret werden:
vns der alte teuffelsgriff vnd list nicht vnbekant.
lcher zu wegen bringet / daß vns die leut zuvor
en müssen / ehe dann sie vns recht kennen / in dem
ich fürchten / wenn sie vns vnd vnsere lehr recht
den erkundigen / daß sie vns alsdann entweder
t beyfallen müsten / oder vns ja nicht würden ver-
ien können. Man soll sich aber billich der War-
erkundigen / vnnd nicht dem gemeinen geschrey
ben geben / welches / wie es durch lügen gestärcket
d / also vergehet es auch wider / ehe die Warheit
t zu tag kömpt.
Wir tödten keine kleine kinder / vnd haben einen
vel einen todtschlag zusehen / oder davon zu hören.
ir begehen auch keine hurerey / blutschanden oder
gleichen laster / welche wir nicht meyneten / daß sie
er Welt weren / wenn wir sie nicht an euch sehen.
ß soll von denen verstanden werden / welche sich
er die natur mit aller vnflaterey besudeln / welche
hurerey nur für eine kurtzweil vnd frewd achten /
che sich nicht schämen in allerley schendlichen wol-
en zu weltzen / welche zwischen jhren Altaren vnd
ten in jhren Kirchen mit den Huren jhre kräme-
treiben / mit koplerey vmbgehen / vnd jhre ehebre-
ey bestellen. Vnsere Religion ist nicht heimlich
h verborgen / ob wir schon weder Kirchen noch Al-
haben / sondern wir ergeben vns GOtt mit vnse-
Geist: Wir vbergeben jhm vnser Hertz zu einem
Tempel: Wir befleissigen vns eines vnsträfflichen wandels / eines inbrünstigen gebets vnd aller gerechtigkeit / vnd haben ein abschewen vnd grewel an aller boßheit. Sehet / das seyn vnsere opffer. So soll vns auch vnsere armut nicht zu verkleinerung / sondern vielmehr zu ehren gelangen. Denn der mit nichten arm ist / der GOtt für sein Reichthumb hat / vnd an dem seinen sich genügen lest / vnd nicht begehret / was eines andern ist.

MDLVII.

Pag. 331.

Gott verläst vns nicht in vnserer trübsal / so mangelts jm auch nicht an krafft / vns zu helffen / sondern er regiert die seinen wunderbarlich / vnd liebet sie / er prüfet vnd vbet jhren glauben vnd gedult. Was die marter anlanget / soll man wissen / dz ein rechter Soldat vnd Märtyrer Gottes nicht verlassen wird / ob er schon leyden muß / auch kompt er nicht vmb / wenn er schon sterben muß.

Pag. 332.

Pag. 331.

Endlich enthalten wir vns ewerer kurtzweil vnd weltlichen prachts / dieweil vns die erbarkeit vnd tugend befohlen vnd angelegen ist / vnd leben also im Glauben / daß wir der ewigen Seligkeit gewiß vnd versichert seyn. Lasset vns derwegen frewen vnd frölich seyn / daß wir so hoher dinge erkandtnuß haben / vnd vns vnserer geistlichen güter gebrauchen / vnd alle gottlosigkeit vnd aberglauben fliehen.

Pag. 334.

S. Hilarius wider Auxentium.

IHr lieben Bischoffe / die jhr euch etwas düncken lasset / was für stimmen haben die Apostel gehabt von Menschen / das Evangelium zu predigen? Was für gewalt haben sie gebrauchet den HErren Jesum Christum zuverkündigen / vnd die Heyden von jhren götzen zu Gott bekehren? Haben sie jhre würde empfangen vom Keyserlichen hof / wenn sie im gefängnuß in jhren banden Gottes lob haben verkündiget? Vnd nachdem S. Paulus gesteupet worden / hat er alsdann dem HErren Christo eine Gemein versamlet durch Königliche Edict / da er er aller Welt zum schawspiel dargestellet war? Hat er sich mit Nerone / oder Vespasiano / oder Decio vertheydiget. Nein zwar / sondern dieselbē haben das Evangelium auffs eusserst gehasset / vnd gleichwol ist es wider jren danck außgebreytet worden.

Diser Lehrer hat gelebt nach Christi geburt 371.

Dieselben (Apostel) haben sich jhrer handarbeit genehret / vnd jhre versamlungen in Kammern vnd heimlichen orten gehalten / vnd auff den Gassen vnd Dörffern / zu Wasser vnd zu Land viel leut an sich gebracht / wider die decret vnd ordnungen der Räthe / vnd wider die Edict der Könige.

Auß dem ersten Capittel deß fünfften buchs der Kirchenhistorien Eusebij / da ein Sendbrieff gesetzt wird / welchen die Märtyrer zu Lyon vnd Vienne an die Kirchen in Asia vnd Phrygia geschrieben haben.

MAn hat alle tag etliche von vns genommen / die da abfielen vnd in der bekandtnuß deß Glaubens nit beständig blieben / also daß sie in zweyen Kirchen die fürnembsten angriffen sampt denen / welche vnsere Kirchen regieren solten. Auch haben sich etliche Heydnische knechte zu vnserer Religion bekandt / welche gleichsfalls seyn gefangen worden. Deñ der Landvogt hatte befohlen / daß man fleissig alle Christen erforschen solt. Dieselben Heydnischen knechte haben auß list deß Satans / vnd furcht der marter / mit welcher sie die Heyligen haben hinrichten sehen / vnd auß anreytzung der Kriegsknechte / die sie queleten / auff vns erdichtet vnd gelogen / als wenn wir bancket hielten / wie Thyestes / das ist / die kleinē kinder schlachteten

Vide Eusebium.

Das VII. Buch.

vnd fressen / vnd als wenn wir blutschanden begiengen wie Oedipus/ sampt andern greweln / die sich nit gebůren zu sagen/ oder zu gedencken / viel weniger zu glauben / daß jemals solche dinge von Menschen geschehen seyn. Nachdem dieses außkommen / hat jederman seine grausamkeit an vns geůbet / also daß auch die jenigen / so bißher bescheydenlich mit vns gehandelt/von wegen der kundschafft die sie zu vns hatten / numehr sich gar zornig vnd grimmig wider vns erzeygen. Vnd wird also erfůllet/was vns der HErr zuvor gesagt hat: Es wird die zeit kommen/ daß wer euch tödtet / wird meynen er thue GOtt einen dienst daran. Derwegen haben zu der zeit die H. Mårtyrer so grosse marter vnd qual außstehen můssen / daß nicht davon zu sagen ist / vnd der Satan versuchte sein eusserstes/vnd hett es gern dahin gebracht/daß sie angefangen hetten Gott zu låstern.

Auß dem 14. Capittel deß vierdten buchs der Kirchenhistorien Socratis / da beschrieben wird die beståndigkeit deren / so die Christliche versamlungen hielten in der Stadt Edessa / in Mesopotamia.

Dieser Keyser hat zu regieren angefangē nach Christi geburt 368.

IN der Stadt Mesopotamiæ Edessa/ war vorzeiten ein grosse vnd herrliche Kirche dem Apostel Thomæ zum gedåchtnuß erbawet worden/in welcher die rechtglåubigen Christen heuffig zusammen kamen. Das kondte der Arianische Keyser Valens nicht leyden/ gab auch dem Amptman desselben orts einen backenstreich / darumb daß er jhnen solche versamlung eine zeitlang gestattet hatte. Der Amptman aber ließ die Christen heimlich warnen / daß sie den folgenden tag daheim bleiben/ vnd ja nit in die Kirch kommen solten / dieweil der Keyser vber sie grimmig vnd zornig were / vnd sie allda vberfallen vnd vmbbringen wůrde. Die Christen aber kehrten sich da nichts an/ sondern kamen noch heuffiger zusammen/ als sie zuvor jemals gethan hatten. Da nun der Amptman/auß befehl deß Keysers/sie in der Kirchen zu vberfallen im anzug war: Wurd er vnversehens gewar / daß ein armes Weiblein jhr Söhnlein an der hand fůhrete / vnd durch die Kriegsleut sich herdurcher drångete. Darůber er sich dañ sehr verwunderte/ vnd ließ sie fůr sich fordern/vnd fragte sie also: Wo wiltu hin du elende Creatur? Oder wohin eylestu so vnbesunnener weiß? Das Weiblein sprach/ da andere vor mir hin geeylet haben / da eyle ich auch hin. Da fragt sie der Amptman wider vnd sprach: Weistu nicht / daß wir auß Keyserlichem befehl alsbald alle / die wir in der Kirchen finden werden / erschlagen sollen? Das weiß ich gar wol / sagt das Weib / vnd darumb eyle ich auch so sehr / auff daß ich auch allda in der versamlung mit diesem meinem Söhnlein möge gefunden werden. Da das der Amptman hörete / vnd leichtlich darauß abnehmen kondte/ daß alle die andern in der Kirchen gleicher gestalt gesinnet weren: Gieng er zum Keyser/ vnd sagte / daß die gantze Gemein in der Kirchen versamlet were / der meynung / daß sie vmb jhres Glaubens willen den todt miteinander leyden wolten: Thet auch hinzu/ daß es eine vnbesunnene/ grausame vnd vnmenschliche that were / eine so grosse månge volcks auff einen augenblick / so jåmmerlich zu wůrgen vnd vmbzubringen. Dadurch dann der brennende zorn deß Keysers Valentis etlicher massen ist gelindert worden/ vnd seyn also auch die Edessener auff dasselbe mal vngeschlagen davon kommen.

Denckwůrdige antwort einer Christlichen Matronen.

Edict deß Keysers Adriani an seinen Amp[tman] Fundanum / wider die verleumbder der Chr[i]sten/ auß dem 9. Capittel deß vierdten Buchs Eusebij gezogen.

ICh hab das Schreiben Graniani/ an deß st[...] du kommen bist / gesehen vnd durchlesen. M[...] dűncket mich / der Christen sache sey wol werth / d[...] man sie fleissig erforsche / damit niemand zur vn[...] bůr betrůbet / vnd die verleumbder in jhrer boßh[eit] nicht gehalssterckt werden. Derwegen so die leu[te] deiner Provintz/darůber du gesetzt bist/ gerichtlich [...] weysen können/ was sie wider die Christen außge[...] vnd klagen/so laß sie es thun/damit sie nit nur sch[...] en vnd klagen. Denn es ist viel besser/ wenn jema[nd] klagen wil/ daß du die sach erforschest vnd ein vrth[eil] darin gebest. Derhalben wenn ein Christ fůr dir [...] klagt wird / vnd beweiß vorhanden ist / daß er wi[der] vnsere Gesetz gehandelt hat / so soltu nach befind[...] der vbertrettung vrtheylen vnd richten: Aber s[o je]mand einen Christen fålschlich anklagt vñ verleu[mb]det / den soltu zůchtigen vnd straffen / nach verdi[enst] seiner boßheit.

WAs wir auß den alten Kirchenlehrern ang[ezo]gen haben/das kan etlichen zum vnterricht/[...] aber zur verantwortung gegen vnsere verleum[bder] dienen. Denn wer wil glauben/ daß diese dinge [...] seyen/die vns zugemessen werden/wenn er höret/ [...] vor zeiten die Christen mit gleichen aufflagen sey[n be]schweret worden? Vnnd wer wolte nicht nach[den]schen/wenn er siehet/daß wir eben auff diese weys[e wie] die alten Christen angesprenget werden/ob wir ey[ner]ley sach haben / vnd daß wir gleichsfalls vnschu[ldig] seyen / nachdem wir auff einerley weiß fålschlich [an]geklagt werden? Man frag die jenigē/ die etwas [ver]standes haben / warumb sie die alten Heyden b[...] vnd ruchlose leut neñen/von welchen die armen C[hri]sten seyn verfolget worden? Werden sie nicht sa[gen] daß es darumb geschehen sey/dieweil sie falsche an[kla]gen / vnrecht Gericht vnd grausame tyranney a[n jh]nen geůbet haben? So nun die Heyden von jh[nen] selbst dißfalls gestrafft vnd verdammet werden/ [...] wils dann mit jhnen werden / dieweil sie heutige[s ta]ges eben in dasselbe laster fallen/in dem sie vns få[lsch]lich verklagen/vnbillich verdammen/ vnd vnme[nsch]liche grausamkeit an vns vben? Es ist gewiß / [...] die / so eynige furcht GOttes vnd gewissen ha[ben] wol mit dem Mund bekennen / daß sie ein absch[ew] haben an den Heydnischen greweln. Aber gleic[h...] fallen sie von jhrer vnwissenheit betrogen in gl[...] verdamnuß/ in dem sie vns verfolgen/ vnd nit se[hen] daß wir einerley sach haben / vnd bekennen mit [den] Christen der alten Kirchen. Denn gleich wie si[e sich] heimlich versamleten/da jnen die offentlichen zus[am]menkunfften nicht zugelassen wurden: Also thun [wir] auch. Konten sie am tag nicht dazu kommen/ so [ver]samleten sie sich bey der nacht: Also thun wir a[uch.] Haben sie in jhren versamlungen Gott angeru[ffen] vnd sein Wort gehöret / vnnd die H. Sacrame[nt die] vnser HErr Jesus Christus seiner Kirchē verord[net] gebrauchet: So thun wir dergleichen. Gleich w[ie sie] in jhren versamlungen den armen gestewert ha[ben:] Also thun wir auch/vñ dancken Gott/daß viel a[rme] krancke vnd andere betrůbte leut der frucht vn[serer] versamlung genossen haben. In summa/ wie di[e al]ten Christen jhre ordnungen / disciplin vnd cens[ur] gehabt haben: Also haben wir auch dergleichen. [...] in warheit / wo jhr der sachen recht nachfors[chen] werdet / so werdet jhr befinden/ daß dem also sey / [...]

wi[...]

:gesagt haben / vnd spüren / daß wir eine gute vnd
echte sach haben. Aber was wi d hierin für ein pro-
i gehalten? Es seyn zwar viel leut/ die vns erfor-
en/ auff vns lawern/vnd allen müglichen fleiß an-
nden. Aber zu was end geschicht das? Man er-
ndiget sich wo wir zusammen kommen / vnd fragt
cht einmal was für leut wir seyn. Man forschet
ich der Christen haab vnd gütern / vnd nicht nach
rer sach vnd glauben/den sie bekennen. Man macht
: rechnung / wie viel man geldes von jhnen bekom-
en möge / vnd bedenckt nicht einmal / was das für
ne greuliche grausamkeit sey / daß man vnschuldig
ut vergeust. Vnd vnter deß weiß vns ein jeder ein
ster zuzumessen / vnd vnsere gute sach zuverkehren/
b welcher willen wir den todt leyden. Von sol-
n lastern weiß man viel zu schwetzen auff den straß-
vnd in häusern: Aber für Gericht wil niemand
von sagen / damit man sich ja nicht verantworten
nne. Darauß dann offenbar ist/ daß gleich wie wir
n das jenige thun / was vnsere vorfahren die alten
risten gethan haben: Also leyden wir auch gleiche
mach vnd marter / vnd wird vns heutiges tags
hts fürgeworffen / das nicht jhnen auch vor zeiten
r fürgeworffen worden. Denn wirfft man vns
:/daß wir auffrührisch seyn/ vnd heimliche zusam-
nkunfften halten/siehe eben das jenige wurd jhnen
ch fürgeworffen. Wil man sagen / daß wir bey
cht zusammen kommen/vnd vnzucht miteinander
iben: Siehe so wurd eben dasselbe von jhnen ge-
gt. Sagt einer/ daß wir miteinander panckettiren/
d nach außleschung der liechter allerley schand vnd
zucht miteinander treiben: Siehe so wurd eben
sselbe von jnen gesagt. Ja daß man vns fürwirfft/
r rebelliren vnsern Fürsten vnd Herren: Siehe/ so
rden jene eben gleicher weiß beschuldiget. Endlich
e jene in jhren versamlungen zum offtern mal von
n gemeinen Pöbel vberfallen/vnd mit steinen vnd
ver senn injurirt vnd vberweltiget worden: Also
derfehret vns auch noch heutiges tags eben dassel-
Ja wie dazumal die Christen noch dazu allezeit
:dammet/vnd der gemeine Pöfel absolvirt ist wor-
n: Also ist auch noch heutiges tags eben dasselbe
r augen. Vnter deß ist das ausser allem zweiffel/
ß ob gleich solcher mutwill vnd frevel / ja solche vn-
inigkeit deß gemeinen Pöfels von Menschen nicht
straffet wird: So wird es doch GOTTES
ericht nicht entlauffen / welcher seine Hand allbe-
yt zu straffen auffgehaben hat/ wenn mans nur er-
nnen köndte.

Denn ich muß mich nun ein wenig zu dir wen-
n / O du vnwissendes vnd vnbesonnenes Volck:
bedenck doch / wo du anders widerumb zu dir selbst
mmen bist/ wer vnter vns beyden straffbar sey/ent-
eder wir / die wir etwa in einem gemach GOtt an-
ffen / oder du / in dem du auff der gassen vmbher
uffest: den nahmen GOttes lästerst / vnd ein ge-
hrey machest/ vnd weist offt nicht warumb. Wer ist
nter vns beyden auffrührisch? Seyn wir es / die
ir vns etwa an einem ort friedlich verhalten? Oder
u / wenn du mit wehr vnd waffen vmbher schwer-
mest / vnd einen aufflauff erregest? Wer erhebet sich
wider den König? Thun wir es? Die wir ohn wehr
nd defension beyeinander gefunden werden / vnd
ür den König vnd auch dich selbst / Gott anruffen?
Oder thust du es / in dem du ohn befehl vnd anord-
nung der Oberkeit bey nacht zur wehr greiffest? Du
schreyest frisch auff/ auff die schelmen: Vnd steckest
selber in schelmerey vnd büberey biß vber die ohren.
Du schiltest vns für diebe vnd räuber / vnd vbest

selbst alle dieberey vnd gewaltsame räuberey an vns vnd an vnsern gütern. Darumb ists vmb sonst/ daß man auff deß gemeinen Volcks reden etwas geben/ vnd dem gerücht glauben zustellen wolte. Vnd wer köndte nun für wahr halten die andern landlügen/ so man wider vns außgegossen hat? Ist das nicht ein wunder / daß man sagen darff / daß wir hurerey vnd vnzucht halben in geheym zusammen kommen / da doch sonst solch laster ohn scham vnd straff allhie offentlich begangen wird? Was ists dann nötig/ daß sich einer deßhalben verberge? Oder wie kömpt es/ daß der gemeyn Mann jetzt mit einem newen eyffer dieses laster also vrplötzlich an vns / die wir es in geheim begehen sollen/ anfeindet? Welches er doch an andern / vnd an jhm selbst probiret / vnd durchauß gar wol leyden kan? Die hurerey jhrer Priester stehet jedermänniglich für den augen: Alle gassen vnd häuser seyn von jhren bastarten gar nahe erfüllet. Vnd dennoch ist niemand vnter dem Volck / der also hierüber schreye/ wie man vber vns schreyet / bey welchen dennoch auch nicht die geringste anzeygung dieses lasters jemals gemercket ist.

MDLVII.

Was man offentlich zulässet / das darff man nicht heimlich thun.

Solten derwegen alle vnwissende leut sich wol bedencken vnd zusehen/ daß sie sich mit vnserer verdammung nicht vbereyleten / damit sie nicht / in dem sie vns verdammen / zugleich mit dem stand der alten Kirchen / ja auch sich selbst verdammen / vnd der Heyden leichtfertigkeit vnd grausamkeit nachfolgen. Die andern aber / welche mutwillig blind seyn wollen/ vnd allerley falsche aufflagen vnd calumnien wider vns außsprengen/ vnangesehen/ daß sie jhr eygen gewissen lügen straffet: Vnter welchen etliche jhren ehr vnd geldtgeitz für jhren GOTT halten / etliche der Herren gunst vnd gnad mit vnserem Blut erkauffen wollen: Dieselben sollen wissen/ daß wir von jhrer grausamkeit vnd vngerechtigkeit appelliren für die Majestät vnseres GOttes / welcher die verachtung seines Worts / vnd den frevel / so man an den seinen vbet / nimmermehr vngestrafft lässet. Vber das / wenn vns die weltweysen mit vnsern Christlichen vbungen belachen / vnd vnsern verleumbdern die hand bieten: So weysen wir sie zu der ersten Kirchen/ daß vns dieselbe verantworte: Vnd begehren/ daß sie vns zu gut halten/ daß wir mehr auff dieselben sehen / dann auff sie (die Weltweysen) sintemal es billich ist/ daß wir GOttes Gebott/ das ansehen der Apostel vnd das Exempel der alten Märtyrer höher achten / dann die schwachheit vnd leichtfertigkeit vnserer eygenen vernunfft. Wir wissen wol / sprechen sie / daß ewere versamlungen entdeckt werden / vnd daß die jenige / so man allda findet / in gefahr leibs vnd lebens gerahten. Derwegen wer es eine thorheit/ daß einer sein leben also in die schantz schlagen solte. Sehet/ also pflegen solche leut zu reden. Aber ich wil euch etwas fragen / meynet jhr / daß wir so grob vnd vnverständig seyn/ daß wir diß alles nicht auch zuvor gesehen haben? Wir wissen wol/ daß wir mitten vnter denen wohnen/ welche die wahre lehr deß Evangelij hassen: Jhre vnwissenheit ist vns wol bekandt: Wir haben auch an jhrer grausamkeit vnd boßheit nie gezweiffelt.

Hie wird den Weltweysen geantwortet.

Vber das wissen wir / daß GOTT sein Evangelium mit verfolgungen versiegelt: wir wissen / daß die Kirch allezeit mit trübsal vmbringet ist: Aber solten wir vns derhalben der dinge lassen berauben / die GOtt zu vnserem heyl notwendig verordnet hat? Vielmehr sollen wir wissen den allgemeynen zustand der gantzen Kirchen / vnd wenn wir die zukünfftige verfolgungen sehen / sollen wir darumb nicht hände

vnd füß gehen lassen vnd kleinmütig werden / sondern vns vielmehr rüsten anzunehmen / was GOtt gefällt vns zuzuschicken / vnd alle sorge für vnser leben GOtt dem HERREN befehlen / vnd den weg gehen / dazu er vns beruffen hat. Ich weiß wol / daß diß ewerem raht nicht gemäß ist: Es ist aber gemäß dem heyligen willen GOTTES / welcher nicht solche Soldaten haben wil / die da von der Fahnen entlauffen / wenn sie den kampff sehen angehen. Daß jhr auch saget / man soll allgemächlich gehen / vnd daß wir vns mit vnsern versamlungen vbereylen: Damit trettet jhr nicht allein für ewer person zurück / sonder jhr haltet auch ander leut auff / daß sie nicht zur erkandtnuß der Warheit kommen. Neben dem so bedencket jhr nicht / daß sich der nicht vermessener weiß vbereylet / welcher dem weg folget / den jhm Gott einmal fürgeschrieben vnd gezeiget hat. Also haben fürtreffliche Mann vnd Weibspersonen in der ersten Kirchen gewandelt. Also haben viel heylige Märtyrer jhren lauff vollbracht / vnd haben jhre Ehrenkron erlanget. Vnd wer derselben eyffer vnd beständigkeit lobet / der kan vns keiner vermessenheit beschuldigen.

Was nun vns anlanget / die wir für gewiß wissen / daß vnser HErr Christus in diesem leben nicht ohne creutz / dornen vnd schmach kan angenommen werden / vnnd daß seine nachfolger von aller Welt verhaßt vnd verschupfft seyn müssen / wollen wir vns das jenige / so man heutiges tags wider vns fürgenommen hat / vnd noch weyter fürnimpt / nicht abschrecken lassen / noch den reinen Gottesdienst vbergeben / Ob schon die vnwissenden vns lästern / die verstockten aber verfolgen / vnd die Weltweysen vns belachen / sondern sie sollen vielmehr alle miteinander vns gleich als ein stachel seyn / vns von vnserer trägheit zu ermuntern / daß wir die grosse Barmhertzigkeit GOttes desto besser an vns erkennen / in dem er vns vnsere blindheit vnd vnwissenheit vertreibet / vnd vns erleuchtet / daß wir seinen Willen erkennen: In dem er vnsere hertzen nicht verstocket / sondern dieselben erweycket / vnd zu seinem dienst lencket: In dem er vns nicht vnserem raht vnd willen ergibt / sondern zum gehorsam nach seinen Gebotten zu leben bringet / daß wir nach dem exempel so vieler gottseligen vnd fürtreflichen Märtyrer in vnsern kampff lauffen / vnd ewere grausamkeit mit vnserer gedult vberwinden.

Wozu dz vrtheyl der Weltkind frommen Christen dienen soll.

Denn der HErr / dem wir dienen / vnd vmb dessen diensts willen wir alle wollust vnd ehr dieser Welt / ja auch vnser leben selbst hindan setzen / derselbe HErr / sag ich / siehet gar wol die schmach vnd injurien / die wir leyden. Ja er hilfft sie vns selber tragen / vnd wird vns auch die gnad geben / daß wir also biß ans end werden beständig seyn können. Wie auch solches allen frommen Märtyrern vor vns widerfahren ist. Denn gleich wie wir mit jhnen einen Hauptman haben / vnd eynerley sach führen / vnd eben dergleichen verfolgung leyden: Also werden wir auch eben mit derselben beständigkeit begabet werden / vnd gleicher weiß die vberwindung mit frewden davon bringen.

DIß kleine büchlein hat vberauß grossen nutzen geschaffet / vnd hat vielen leuten jre böse gedancken / so sie von den versamlungen der Christen geschöpfft hatten / bekommen: Etliche seyn auch dadurch bewegt worden / der reinen lehr deß Evangelij desto fleissiger nachzuforschen.

Dagegen haben sich etliche Sorbonistische Doctorn vnterstanden darauff zu antworten: Aber die armen tropffen haben nicht mehr damit außgerichtet / dann daß sie / wie auch in allen andern jhren din-gen / jhre vnwissenheit entdeckt vnd feyl getragen ha-ben. Einer mit nahmen de Mouchi / gründet sich au-die Doctoralische schlußrede / daß wir ketzer seyen / oh-eynigen andern beweiß / vnd macht ein groß plaude-ment daher / daß man die ketzer straffen vnd mit few-verbrennen soll. Darnach ruffet er fewer vnd schwer-Ein anderer / der noch blutdürstiger war / als se-mitgesell / raspelt zusammen allerley greuliche thate-die man erdencken möcht / vnd beschuldigt vns ders-ben. Er schreibet vnverschämbt / als wenn wir ni-allein nach außleschung der liechter in vnsern v-samlungen abschewliche hurerey treiben solten / so-dern auch läugnen / daß ein GOtt im Himmel s-Item / als solten wir die Gottheit vnd Mensch-Christi verleugnen: Deßgleichen die vnsterblich-der Seelen / vnd die Aufferstehung deß Fleisches. -summa / alle artickel der wahren Religion. Mit -sen aufflagen beschweret er vns / vnd beweißt eben-viel / als der ander. Darneben vermahnet er die K-nige vnd Fürsten / daß sie vns in stücke zerhawen v-außrotten sollen: Er reitzet das gemeine Volck / d-sie vns ermorden vnd vmbbringen sollen / vnd ni-warten / biß jhnen das von der Oberkeit befohlen w-de. Vnterstehet sich also / alle Königreich vnd Län-voll blutvergiessens zu machen.

Der dritte / mit nahmen Cenalis / Bischoff v-Auranches / schreibet eben von derselben sach / a-nicht so hefftig als die andern. Doch setzt er vnv-schämbt / wir kommen vmb keiner andern vrsach-sammen / dann hurerey zu treiben: Vnd beklagt -höchlich / daß die Oberkeit nicht grössern ernst w-vns fürnehme / als wenn man bißher nit tyrann-gnug mit vns gehandelt hette / vnd daß vnser dar-täglich destomehr werden. Neben andern führet -ser Bischoff in seinem buch eine wunderlustige dis-tation / von den merck- vnd kennzeichen der wah-Kirchen. Denn erstlich gestehet er etwas / das da -ist / nemlich / daß die wahre Kirch gewisse kennzeic-hab / damit sie von der falschen Kirchen vnterschen-wird. Darnach gedencket er der Predigt deß Ev-gelij / vnd der handlung der Sacrament mit kei-wort / vnd sagt / Jhre Kirch hab Glocken zu kenn-chen / damit die leut gemeinlich versamlet werd-Vnsere Kirch aber hab zu kennzeichen Büchsen -Rohr / vnd vberredt sich / als wenn wir nach abgetr-ten Büchsen zusammen kämen / wie dann auch -gemeine geschrey vnter den Papisten von vns g-gen ist. Darauff machte er sich sehr lustig / vnd tri-phirt / als wenn er den sieg wider vns erhalten h-vnd macht einen langen discurs vnd gegensatz / da-er beweysen wil / daß die Glocken ein kennzeichen-wahren Kirchen seyen. Die Glocken lauten / spr-er: Die Büchsen donnern. Die Glocken haben-süssen vnd lieblichen klang: Aber die Büchsen la-schrecklich. Die Glocken eröffnen den Himmel: -Büchsen aber die Helle. Die Glocken vertreiben-Wolcken vnd Donnerwetter: Die Büchsen -samlen die Wolcken vnnd machen Donnerwet-Diese vnd dergleichen viel andere eygenschafften b-get er heuffig zusammen / vnd schleust endlich / die -mische Kirch sey die wahre Kirch / dieweil sie mit G-cken wol versehen ist. Sehet / diß seyn die herrlic-Argument vnd gründe / damit die Magistri nostri-Christgläubigen wissen zubestreiten / sampt der A-wort / welche sie wider der gefangenen Christen A-logi gestelt vnd außgehen lassen.

Was aber die armen gefangenen anlanget / -che von wegen der vnfletigen stancklöcher / täglic-

dräw-

ḁwungen deß todes/vnd vielen examinum, damit
angesprengt vnd vbel geplagt würden: Haben die
ndern Christen/ so noch auff freyen füssen stunden/
e vnterlassen/sie von einem tag zum andern schrift-
h zutrösten/vñ zur beständigkeit zuermahnen. Auch
ben die weit entlegene Kirchen / welche das Creutz
rer Mitbrüder hertzlich betrübet/ gleichsfalls jhnen
ostschrifften zugeschickt/vnd jnen auß Gottes wort
ten raht mitgetheilet: Wie denn die zu Genff in-
nderheit an die Weibspersonen nachfolgendes in-
lts geschrieben haben:

Es wundert mich nicht/ allerliebste Schwestern/
daß jhr von wegen ewrer harten verfolgung be-
rtzt seyt/vnnd die widerspänstigkeit ewres fleisches
hlet/ welche sich darumb desto hefftiger erzeiget/die-
il Gott inn euch wircken wil durch seinen heiligen
eist. So die männer gebrechlich seyn/vnd leichtlich
rübt werden: So ist ewre gebrechligkeit noch viel
össer/nemlich nach dem gemeinen lauff der Natur.
er Gott/der in den schwachen gefässen wircket/kan
e krafft beweisen inn der schwachheit der seinen.
arumb sollet jhr zu jhm allein all ewre zuflucht ha-
t/vnd jhn ohn vnterlaß anruffen vnnd bitten/daß
vnsterbliche Same (den er inn euch geleget/ vnnd
rch welchen er euch inn die zahl seiner Kinder auff-
nommen hat) seine frucht jetzund bringe/ daß jhr
durch gestärckt werdet/ alle angst vnd trübsal auß-
stehen vnd zu vberwinden. Jhr wisset was Sanct
aulus sagt/ daß Gott erwehlet habe / was thöricht
für der Welt/ auff daß er die Weisen zu schanden
che/vnd daß er erwehlet hab was schwach ist/auff
ß er zu schanden mache was starck ist/ vnd das vn-
e für der Welt vnd verachtete/ daß er zu nicht ma-
/was etwas ist. Dadurch sollet jhr getrost werden/
d ein Hertz fassen/damit nit die betrachtung ewers
schlechts / welches offt von Männern verachtet
rd/euch zum abfall vnd kleinmütigkeit reitze. Denn
seyen so hochtrabend als sie jmmer wöllen / vnnd
tten auch Gottes vnnd seiner Diener/ so lange sie
gelüstet: So müssen sie sich doch verwundern vber
er Krafft vnnd Herrligkeit an allen orten / da er
leuchten lässet. Vnnd wie das Gefäß/dadurch
Ott wircket/schwächer ist: Wie sie mehr verstricket
rden inn jhrem Gewissen / vnnd sich entsetzen vber
Krafft GOttes/ deren sie nicht widerstehen kön-
n.

Jhr sehet/daß bey jhnen die göttliche Warheit/sie
de sich wo sie wölle/verhasset sey/vnd daß sie diesel-
anfeinden vnd verfolgen an Männern vnd Wei-
n/an alten vnd jungen/ an gelehrten vnd vngeler-
/an reichen vnd armen / an grossen vnnd kleinen.
Denn sie am geschlecht oder andern eusserlichen din-
n anlaß nemmen/vnns hefftiger zu plagen (wie sie
nn der armen Weiber vnnd Handtwercksleute
otten/als wenn jnen nit gebürte/von Gott zu reden
d jhr heyl zuerkennen) so sollen wir wissen/daß sol-
s alles sey ein zeugnuß wider sie / welches zu jhrer
ossen schmach gereychet. Aber dieweil es Gott ge-
len/euch so wol als die Männer zu sich zuberuffen
nn für jhm gilt kein ansehen deß Manns oder wei-
s) so ist von nöthen / daß jhr ewer ampt thut / nach
r gnaden/die euch gegeben ist/eben so wol als die al-
fürtrefflichsten Männer / die er mit hoher Weiß-
it/Verstand vnd Dapfferkeit begabt hat. Dieweil
r Herr Jesus Christus für euch gestorben ist/vnnd
r durch jhn selig zu werden/verhoffet/vnnd auff sei-
n Namen getaufft seyt. So müsset jhr euch nicht
egern/jhm seine gebührliche ehr zu geben. Dieweil
wir eine seligkeit in jhm haben: So ist von nöten/daß MDLVII.
wir mit einhelligem Consens/ beyde Männer vnnd
Weiber/seine Lehr bekennen vnd vertheidigen. Weñ
er vns zum streit beruffet/vnd durch seine Feinde auff
die Prob setzt/so sollen wir nicht vnsere Schwachheit
fürwenden/vnter solchem schein jn zu verlassen/ oder
zu verläugnen. Denn das dienet zu nichts anders/ Luc. 21. 15.
denn daß wir als vntrewe Leut befunden / vnd billich
verdampt wurden. Denn der vns zum streit fordert/
der rüstet vns auch mit notdürfftigen Waffen / vnd
lehret vns / wie wir dieselben recht gebrauchen sollen.
Jst derwegen an dem/ daß wir nur dieselben annem-
men/vnd vns von jm regieren lassen. Er hat vns ver-
heissen Mund vnd weißheit zu geben / welcher vnsere
feinde nit widerstehen sollen. Er hat verheissen/stärcke
vnnd standhafftigkeit zu verleihen/denen die auff jhn
trawen. Er hat von seinem Geist außgegossen vber Act. 2. 17.
alles Fleisch/ vnd schaffet daß Söhne vnnd Töchter
weissagen / wie er durch den Propheten Joel verheis-
sen hatte. Welches denn ein gewiß zeichen ist/daß er
jnen auch andere notwendige gaben mittheile / vnnd
daß er weder Söhn noch töchter/weder männer noch
weiber der gnaden mangeln lasse/die da gehört zu ver-
theidigung seiner ehr. Derwegen müssen wir nit träg
seyn / dieselbe von jhm zu bitten/ noch verdrossen die-
selbe anzunemen vnnd zugebrauchen/ so offt es von
nöten/nach dem er vns damit versehen hat.

Bedencket/wie getrost vnd standhafftig die Wei- Luc. 23. 46.
ber gewesen seyn beym tod vnsers Herrn Jesu Chri-
sti. Denn da jhn die Apostel verlassen hatten/seyn sie
mit wunderbarer beständigkeit bey jhm beharret/vnd
daß ein Weib am ersten seine aufferstehung von den
todten verkündiget hat / welches sie nit glauben noch
fassen kondten. So er nun damals die Weiber so
hoch geehret/vnd mit solcher krafft gezieret hat / mey-
net jhr/daß er jetzund nicht eben so mächtig sey / oder
daß er seinen willen geändert habe? Wie viel tausent
Weiber seyn gewesen / die jhres Bluts vnnd Lebens
nicht verschonet haben / den Namen JEsu Christi
zubekennen/vnd sein Reich zuverkündigen vnd auß-
zubreiten? Hat GOtt nicht geben / daß jhre Marter
nutzen geschafft hat? Hat nicht jhr Glaub eben so wol
die Welt vberwunden / als der andern Märtyrer?
Vnd damit wir nicht weit gehen/sehen wir nicht für
vnsern Augen/wie GOtt täglich durch jhr Zeugnus
wircket/vnd seine feinde zuschanden macht / also daß
keine Predig so kräfftig ist/als die stärcke vnd bestän-
digkeit/die sie beweisen in der bekantnus deß Namẽs
JEsu Christi? Sehet jhr nicht/wie dieser Spruch
vnsers HERREN Christi/ so tieff in jhren hertzen
eyngewurtzelt ist/da er sagt: Wer mich bekennet für Matt. 10. 33.
den menschen/den wil ich auch bekennen für meinem
himlischen Vatter: Vnnd wer mich verläugnet für
den Menschen / den wil ich auch verläugnen für mei-
nem himlischen Vatter? Sie haben sich nicht ge-
förchtet/diß vergänglich Leben zu verlassen / damit sie
ein bessers erlangen/das da ist voller seligkeit / vnd in
ewigkeit währet. Stellet euch derwegen diese herrli-
che Exempel für augen / so wol die alten/ als auch die
newen/ewrer schwachheit damit auffzuhelffen/ vnnd
euch auff den zu verlassen/ der auch durch gebrechliche
Gefäß grosse werck außgerichtet hat: Vnnd erkennet
die ehr/die er euch gethan hat/vnd lasset euch von jhm
regiren/mit gewisser zuversicht / daß er mächtig gnug
sey/euch das Leben zuerhalten / so er euch noch länger
darinn gebrauchen wil/oder so ers anders beschlossen
hat/euch ein bessers zugeben: Vnnd alsdenn seyt jhr
selig/daß jhr diß vergängliche Leben vmb seiner ehren
willen verlasset/damit jhr mit jhm inn ewigkeit leben

möget. Denn dazu seyn wir in die Welt geschaffen/ vnnd mit der gnaden Gottes erleuchtet / daß wir jhn preisen s. llen / beyde mit vnserm leben vnnd sterben/ vnd daß wir dermal eins vollkömlich mit jhm vereinigt werden.

Der HErr geb euch seine gnade / daß jhr diesen dingen fleissig vnd tieff nachdencken vnd wol in ewer hertz eindrücken möge/damit jhr euch durchauß nach seinem gnädigen willen verhalten könnet/ Amen.

Von Genff.

Folget die historí/wie es weiter mit d' verfolgūg zu Pariß verlauffen.

NVn wollen wir wider zur Historien kommen. Inn dem daß die Christgläubigen diese ding bestellen/ daß nemlich die Gefangenen möchten mit raht vnd trost auß Gottes Wort versehen werden: Feyren die Widersacher auff jhrer seiten auch nicht/ sondern eylen mit der Execution dieser armen Leut. Vnd der Civil Leutenant / welchem die sache vom Siegler befohlen / ließ nichts dahinden/ was zu beförderung der sachen dienete. Das gemeine Volck lieff offtmals mit grossem hauffen zusammen an die ort/da man gericht zu halten pfleget/damit es mit anschawen dises spectackels seinen Muth kühlen möchte. Endtlich den 17. Septembris/als der König von gemeldtem Civil Leutenant berichtet war/ daß die Proceß der Gefangenen so weyt verfertiget / daß man darüber Vrtheil geben köndte: Hat er dem Parlament befohlen / daß sie zur Execution schreiten/vnd alle andere sachen vnter deß hindan setzen solten. Vnd dasselbe also/daß gedachter Leutenant die sachen selbst fürtragen/vnd in jhren Raht zugelassen werden solte: Vnangesehen/daß sonst im Parlament beschlossen / daß niemand in jhren Raht genommen werden / oder dareyn gehen/ seine meynung sagen/ oder eynige sach fürtragen solte / er were dann auß jhrem mittel / vnnd ein Parlamentsverwandter. Auch deputirt er selbst gewisse Commissarien inn dieser sach/ nemblich zween Præsidenten/vnnd sechszehen Räthe mit Namen genennet / oder zwölff auß denselben / so viel das Parlament für gut ansehen wirdt/ alle außerlesene Männer.

Da nun dise Commission dem Parlament vom Könige zukam / wolte es nicht darzu verstehen / daß der gemelte Leutenant bey erörterung dieses Proceß sitzen solte/dieweil solches der gewonheit vnd herkommen deß Parlaments zu grossem abbruch gereychte/ vnnd er selbst in einem gerichtlichem Proceß stünde/ von wegen der fausten/die er an der Gräfin von Senigan begangen hette. Derwegen seyn Ludwig Gayan Rath/vnd Baptista du Mesnil königlicher Advocat/zum König gesandt worden / jhn dessen zu erinnern.

George Tardif/Nicolaus Guyotot / Johan Caillou von Tours vnd Nicolaus von Jenville.

Diese vier Märtyrer seyn lang zu Pariß gefänglich gehalten/ vnd zu der zeit an dreyen vnterschidlichē orten hingerichtet worden. Derwegen haben wir sie allhie gesetzt/wie sie nacheinander getödtet worden seyn/damit jr gedächtnuß auff die Nachkommen gebracht werde / biß daß wir auch das vbrige von jhrer Historien bekommen.

Ano 1557. Verfolgung zu Pariß.

ALs das Parlament zu Pariß vber disem handel bestürtzt vnnd zaghafft worden/ daß nemlich so viel auff einmal gefänglich eyngezogen / vnnd der König so hefftig gedräwe[t] hatte: Hat es diese vier Märtyrer / deren Gericht e[s] lang gnug auffgeschoben/zum tod verdammet/vnn[d] an die ort zu führen/befohlen/daher sie appellirt ha[t]ten/nemblich Georgen Tardif gen Sens / Johan Caillou einen Sticker seines Handwercks/ gen T[o]urs/ den dritten/mit Namen Niclaus/ einen Sch[...] knecht von Jenville/ da er auch bürtig her war. D[ie] drey waren so standhafftig vnd getrost/ daß sich au[ch] die Richter / die sonsten der sachen am meisten zu w[i]der waren/darüber entsetzen musten. Der tod Geor[g] Tardif zu Sens in Burgund/hat viel Christen i[n] der Warheit deß Evangelij erbawet.

In derselben Stadt / vnnd eben vmb dieselbe z[eit] hat Robert Hemard Criminal Leutenant / ein gr[os]ser Feind der wahren Kirchen/Niclaussen Guyot[ot] von Neufville bürtig/ vnter Guye gefangen / vn[d] zum Fewer verdammet. Welcher sich sehr standh[aff]tig erzeiget hat/ also / daß er von dieses blutdurstig[en] Richters vrtheil nicht hat appelliren wöllen.

Der von Tours war neben fünf oder sechs and[ern] gefangen worden/als sie miteinander auß einem h[...] nicht weyt von der Statt Tours wider kamen/d[a] inn sie jhr Gebett zu GOTT gethan hatten. [Als] dieser der Oberkeit einmal fürgestellet ward / beg[ehrt] er / daß man jhm gönnen wolte/ GOtt zuvor an[zu]ruffen / ehe dann er antworten müste / damit j[hm] GOtt Weißheit vnnd Krafft/dasselbe zu verrich[ten] geben wolte. Diese bitt dorfft man jhm nicht abschlagen. Hat derwegen sein Gebett angefa[ngen] mit der bekandtnuß seiner Sünden/ vnd anruff[ung] GOttes vmb die gnade seines heiligen Geists. [Dar]nach hat er fortgefahren / wie inn den Frantzösis[chen] Gemeinden bräuchlich ist / vnnd hat gebetet für [die] Stände/für den König / vnnd für die erhaltung [sei]nes Königreichs/für alle andere Oberkeit/für di[e] vnd anligen aller betrübten vnd angefochtenen [Her]tzen/vnnd das alles mit sonderlicher innbrünsti[gkeit] vnd eyffer. Darauff hat er gesagt das Aposto[lische] Symbolum/als eine bekandtnuß seines Glaub[ens] vnd ist wider auffgestanden/vnnd hat antwort g[eben] auff die fragen/die man jhm fürgelegt hat/ vnn[d] so anmütig vnnd bescheiden/daß er vielen das [Hertz] damit getroffen/daß sie die thränen fallen lassen [vnd] gnugsam zu verstehen geben haben/daß sie jhn [gern] loß machen wolten.

Der von Jenville / war von Genff komme[n] sich Gelt zu fordern / vnnd ward von seinem eyg[enen] Vatter / bey der Landtfrawen deß orts angeg[eben]. Er war noch sehr jung/vnnd ein Handwercksg[esell] aber in der heiligen Schrifft wol gegründet / wi[e] andere seines gleichen. Vnd nachdem er ein zei[t] auff gemeldter Frawen Schloß gefangen gese[ssen] hat sie da sie sich hindter eine Garteine verborgen [...] verdammen lassen / daß er nach außgeschnit[tener] Zungen / lebendig solte verbrandt werden / dar[umb] daß er den HErren Jesum Christum rund bek[annt] hatte.

Der Hencker / so zugegen war / wolte jhn de[n sel]ben Tag hinrichten / vnnd warff jhm alsbald [den] Strick an den Halß. Aber er warff denselben [zwey]mal von sich/vnd appellirte von diesem vrtheil. [Als] da er sahe/daß man jhm den Strick zum dritten [mal] an den Hals warff / vnd daß seine Appellation [nicht] wolte statt finden / hat er denselben angenom[men]. Vnd nachdem er gesagt / daß solches seiner Ap[pella]tion nit abbrüchlich seyn solte/rief er vber laut: G[elo]bet sey Gott. Den jetzund bin ich mit einem himl[...]

D[...]

rden gezieret. Da giengen die Richter zu raht/vnd
funden/ daß/ ob wol die Landtfraw begehrt hette/
an solt seine Appellation nit annemen/daß es doch
enlicher were / daß er dem Parlament zugeschicket
irde. Aber diß ist auff erbärmliche weiß geschehen:
enn da jhn sein Vatter auff dem Karrn sitzen sa/
kam er/vnd schlug jhn noch dazu. Vmb deß wil/
n strafft jn ein Befehlshaber / vnd gab jm wider ei/
n streych. Aber solches gefiel dem jungen Gesellen
r vbel/vnd sprach: Herr/ich bitt euch vmb Gottes
llen/schlagt mir meinen Vatter nit. Denn er hat
acht mit mir zu handeln nach seinem willẽ. Schla/
t lieber auff mich/denn auff meinen Vatter. Dar/
ff antwortet der befehlshaber: Du bößwicht/es ist
r leyd/daß ich nicht auf dich geschmissen habe. Ni/
aus sagt: Das wolt ich lieber gehabt haben. Denn
weiß/was mein Vatter gethan hat/das hat er ge/
n auß vnwissenheit.

Wo er von Jenville biß gen Pariß in eine Statt
r Dorff kam / legten sie jhm einen eysern Knebel
den Mund. Nichts desto weniger gab jhm Gott
ad vnnd stärcke/ daß er zimlich verständlich reden/
d das wort deß Heils verkündigen kondte/ vnd be/
gen / daß seine sach / vmb welcher willen er so vn/
nschlich tractirt würde/gut vnd heilig were.

Da er nun zu Pariß ankommen/vnd ein zeitlang
Gefängnuß gesessen / vnd die warheit deß Evan/
ij mit wunderbarer standhafftigkeit bekant hatte/
er vernommen / daß er zum Fewer dampt were.
on der zeit an/hat er nit abgelassen/GOtt zu prei/
/daß er jhm die Ehre angethan/ daß er vmb seinet
len leiden solte. Vnd als er wider gen Jenville
mmen / ist er nach dem mutwillen seiner feinde mit
außsprechlicher Marter / jämmerlich hingerichtet
nd verbrandt worden/ wie man dessen von glaub/
rdigen Leuten gewisse kundtschafft hat.

VNd damit wir wider kommen auff die Com/
mission/so der König dem Parlament der Ge/
genen halben zugeschicket hatte / vnnd auff die er/
te erinnerung / so hat der König verwilliget/ daß
n mit dem Proceß fortfahren vnd Vrtheil geben
e/doch also/daß nit der Civil Leutenant / sondern
r vnter den genanten Räthen die sach fürtragen
e. Seyn derwegen die Patent in das Gerichts/
h deß Parlaments eynverleibt/ vnd nach demsel/
die Vrtheil nach einander gesprochen worden.
d seyn am ersten fürgestelt vnd zum tod verdamt
den/ Nicolaus Clinet / Taurin Gravelle / vnnd
w Philippa de Luns/deß Herren von Graveron
itwe. Welcher Interrogatoria vnd antworten
nach einander setzen wollen.

Nicolaus Clinet von Xantonge.

s Vngewitter dieser Verfolgung ist anfänglich
ber die gangen/welche die Feinde am ersten in der
ersamlung gegriffen haben. Was Clinet anlan/
get/ist er in solchem kampff gevbet/von der zeit an/
a er eine Christliche Schul mit der Jugendt zu
Xantonge angefangen hat.

NIcolaus Clinet / welcher von Xanton/
ge bürtig/vnd bey die 60. Jahr alt war /
ist nit faul gewesen andern die Warheit
zu offenbaren/so bald er dieselbe verstan/
hat/auch in seiner jugend/vnd in seinem Vatter/
d/da er schul hielte. Dafür er bald der welt danck
fangen hat/ inn dem sie jhn verfolget / auß der
Stadt vertrieben/vnd in einer Figur vnnd bildtnuß
verbrant haben. Darnach ist er gen Pariß gezogen/
vnnd ist ein Pædagogus worden / da er bald inn die
heimliche Gemein auffgenommen worden. Vnnd
hernach ist er von wegen seiner Lehr/vnnd gottseligen
wandels * zum Eltesten der Kirchen verordnet wor/
den/in welchem dienst er sich allweg trew vnnd fleissig
erzeiget hat. Sein Alter machte jhn bey den Rich/
tern verdächtig/daß sie meynten/er wer ein Prediger.
Vnd derwegen wolten sie jhn mit jhren fürnemsten
Doctoren zur Disputation bringen / der hoffnung/
daß jhn also vberwinden / vnnd der Evangelischen
Warheit zu spott triumphiren möchten. Aber er war
jhnen gewachsen/dieweil er in der heiligen Schrifft/
vnnd den Büchern der alten Kirchenlehrer wol geü/
bet/vnnd der newen Schul Theologi der Sorboni/
sten nicht vnwissendt war. Derwegen da er ein mal
an Maillard den Sorbonistischen Doctorn gerah/
ten / hat er jhn inn gegenwart deß Civil Leutenants
dermassen eyngetrieben / daß er schamroht worden
ist/ also / daß hernach gemeldter Leutenant bey etli/
chen Personen bekant hat/ er hette sein Lebtag keinen
gelehrtern Mann reden hören. Wir haben seine be/
kandtnuß nirgendt anderswoher / denn auß dem ge/
richtsbuch / welche doch also von den Widersachern
verzeichnet ist/daß sie gnugsam von seiner standhaff/
tigkeit zeuget.

* Eltesten seyn die/so den Predigern zugeordnet werdẽ/ daß sie auf die ärgernuß acht habẽ/ vñ zusehẽ/ daß ein jeder gottseliglich vnd one anstoß mit seinem nächstẽ lebe: daß die almosẽ gesamlet vñ recht außgetheilet werden: Vnd daß sie in Kirchensatzungen helffen rathen/ vñ dran seyn/ daß das volck fleissig zur anhörũg götlichs worts komme.

Frag. Bistu auch zur Beicht gangen? Antwort. Nein. Jch hab niemand gebeichtet/denn Gott allein. Frag. Warumb gehestu nit zum Priester zur beicht? Antw. Dieweil es in Gottes wort nicht befohlen ist. Frag. Hat auch der Priester macht zu absolviren/ wenn man jm beichtet? Ant. Ein Prediger hat macht zu absolvirn. Aber solche macht komt nit von jm her/ sondern vom Wort Gottes / welches er verkündiget. Denn es ist niemand der sünde vergibt / denn GOtt allein/durch die verheissungen der vergebung / so inn seinem Wort geschrieben stehen.

Frag. Glaubstu nit / daß der Leib Jesu Christi in der Hostien sey/nach der Consecration deß priesters? Ant. Jch kan das nit glauben / dieweil ich weiß/daß Jesus Christus im Himmel ist/wie in den Artickeln deß Glaubens begriffen ist/zu welchem sich alle Christen bekennen/vnd darwider er handelte/wenn er anders sagte. Frag. Soll man auch zu den Heiligen zuflucht haben/vnd sie anbeten? Antw. Jch thu mein Gebet zu Gott allein. Denn man soll niemand anders anbeten. Frag. Glaubstu auch/ daß ein Fegfewer sey? Ant. Nein. Denn die Seelen der Gläubigen kommen alsbald in den Himmel/vnd die andern in die Hölle.

Auff ein ander mal hat er mit Maillard disputirn müssen inn der Gerichtskammer / du Chastelet/ da bürgerliche sachen verhöret werden. Frag: Glaubst du/daß der Leib Jesu Christi in der Hostien sey/nach der Consecration? Ant. Wenn das Nachtmal recht gehandelt wird/ so wird der Leib vnsers HErren von den Gläubigen empfangen modo sacramentali & spirituali, das ist/ auff geistliche weiß/vnnd nach art der Sacrament. Aber ich glaub nicht/daß er da zugegen sey mit Fleisch vnd Blut.

Frag. Wie lang ists/daß du den Leib vnsers Herren Jesu Christi auß der Hand deß Priesters nicht empfangen hast? Antw. Jch empfange jhn alle tag/ durch den Glauben. Frag. Was glaubstu von der Ohrenbeicht? Antw. Was ich auch zuvor davon bekandt habe.

Frag. Sol man nicht für die verstorbenen bitten? Ant. Jch bin gewiß/wenn ich sterb/daß ich ins ewige

Leben komme / vnd glaub kein ander Fegfewer/denn das blut Jesu Christi.

Frag. Sol man denn nit die Jungfraw Mariam/ vnd die Heiligen im Himmel anbeten? Antw. Man solle niemand anbeten denn Gott/im Namen Jesu Christi/der allein vnser Fürsprecher ist.

Sehet/das ist seine antwort gewesen. Wenn nun diese bekantnuß nit außführlich gnug gestellt ist/ oder so es mangelt an zeugnussen der H. Schifft/so ist die schuld deß Notarien / welche dieser sach nicht wol gewogen seyn.

Taurin Gravelle von Dreux.

Wil jemand wissen/von was für Leuten die Kinder Gottes vmb wolthat willen/ gestrafft / angesprenget vnnd schmählich tractirt werden/ der neme für sich diese Conterfeyung/vñ besehe sich darin gleich als inn einem Spiegel / so wirdt er befinden/wie man mit diesem gottseligen Advocaten/ deß Parlaments zu Pariß/vmbgangen hab/vnd wie man noch heutigs tags mit frommen Christen vmbzugehen pflege.

Anno 1558.

TAurin Gravelle / von Dreux/ im Bisthumb Chartres/nach dem er Iurisprudentiam zu Thoulouse studirt hatte/ist er gen Pariß zur Practick komen/ wie junge Leut sich zu vben pflegen/ vnnd ist zum Advocaten deß Parlaments zu Pariß angenommen worden. Daselbst ist er zur wahren erkandtnuß Gottes kommen / vnd nach dem er in die heimliche Gemein auffgenommen/ist er von wegen seines gottseligen Wandels/wie auch Clinet / zum Eltesten der Kirchen erwehlet worden. Da er nu sahe/daß die gemein zu jrer versamlung nit raum gnug hatte/hat er jhr gutwillig M. Barthomiers seines Verwandten Behausung angebotten/darin hernach die Gemein ist vberfallen worden. Denn nach dem er alle gefahr auß den Augen gesetzt / dacht er/ er könte solch Hauß nicht nützlicher gebrauchen/denn daß er die Christlichen versamlungen/die offentlich verboten waren / darinn anstellen vnd halten ließ.

M. Barthomiers Behausung.

Vnd da er sahe/ daß der vberfall angezeigter massen geschehen war/hette er wol mit den andern könnē davon kommen/aber er blieb fürsetzlich im hauß/ auf daß er von seiner that red vnd antwort geben köndte/ nemlich daß er wol vnnd Christlich gethan hette/inn dem er die jenigen auffgenommen / die da nit anders denn nach GOttes ordnung zusammen zukommen pflegten. Die Widersacher waren auff jhn am allermeisten verbittert. Er aber hatte eine vnvberwindliche standhafftigkeit/jhnen widerstand zu leisten/ vnd vertheidigte die Warheit wider alle die jhn ansprēngten / sonderlich wider Maillard den berühmten Sorbonisten/welcher den armen Gefangenen mit seinen spitzfindigen disputationibus mehr zu schaffen gab/ denn die andern allzumal.

Maillard ein berümter Sorbonist.

Gemelter Gravelle hatte Maillard zuvor wol gekant/vnd gute kundschafft zu jhm gehabt / vnd wußt wol/wie er mit seinen jungen Knaben vnd Dienern haußzuhalten pflegte. Derwegen wenn Maillard das maul aufthet/vnd wolt etwas wider der Christen gottselige versamlungen reden: So wußte jm Gravelle das Maul zu verstopffen / mit verweiß seiner schändlichen laster vnnd grewlichen bubenstück / inn dem er jn einen Knabenschänder nennete. Denn solches konte er nit läugnen/dieweil nit allein Gravelle/ sondern auch die kleine kinder auff der Gassen davo[n] zusagen wusten.

D. Maillards Sodomitisch wesen/ ist nit vnbekant.

Gleichwol dorfft dieser heyllose vnd vnverschä[m]te Kerrl für die Oberkeit tretten (wie denn seine kla[g] artickel bey den Gerichtsbüchern noch vorhande[n]) vnd die armen Christen von wegen begangener H[u]rerey vnd blutschanden/ fälschlich anklagen. Nit a[n]ders als wenn es ein herrlicher wolstand gewesen [wä]re/daß der/ welches Sodomitisch wesen vngestra[fft] blieben (davon doch jederman wol gewußt hat)dö[rfft] daher kommen/vnd sagen/ daß sich andere in ein p[ri]vathauß verschlossen/vnd bey nächtlicher weil Hu[re]rey getrieben hetten.

Wir haben seine antwort / wie dieselbe auß d[em] Gerichtsbuch gezogen ist.

Da er gefragt wurde/Ob er das Abendmal geh[al]ten/vnd brot vnd wein empfangen hette/ sagt er/ [...] Zu dem so hette man auch in seinem hauß geprédi[gt] vnd hett befehl gehabt/die andern zu diser versam[lung] zuberuffen/die man bey einander im hauß gefund[en].

Da er gefragt wurde / was er hielt vom Gebet [zu] der Jungfrawen Maria vnd andern Heiligen / [sagt] er/er wüste von keinem andern Advocaten oder [Für]sprecher/in deß Namen man Gott anbeten solt/d[enn] von Jesu Christo. Vnd wer Gott in dieses Fürs[pre]chers Namen anbetet/der hett hoffnung/daß er e[rhö]ret würde. Dieweil wir (sprach er) deß in Gottes [wort] befehl vnd verheissung haben. Aber weñ wir die [Hei]ligen anbeten/seyn wir der erhörung nicht versic[hert]. Darüber auch die sorbonistischen Doctorn in e[inen] zweiffel geriethen/sonderlich Maillard/mit welc[hem] er zuvor etwan disputirt hatte.

Frag. Was heltestu von den bildern? Antw. [Es] ist ein abgötterey/wenn man dieselben vmb der [Reli]gion willen haben vnd anbeten wil.

Frag. Ists denn nicht recht / daß man für die [ver]storbenen bitte? Vnd ist nicht nach diesem Leben [ein] Fegfewer? Antw. Wir werden selig durch das [Blut] Jesu Christi. Auch weiß ich von keinem vndern [Feg]fewer/denn vom Blut Christi/es sey denn daß [mich] jemand ein anders auß Gottes wort lehret.

Fräg. Hat dich dein Vatter vnd mutter diß g[eleh]ret? Ant. Nein/sondern der H. Geist. Vnd diese [Lehr] ist auch von der alten Kirchen getrieben/vnd von [den] Propheten vnnd Aposteln / welche ich für die re[chten] Vätter vnd Kirchenlehrer halte/schrifftlich ver[fasset] worden.

Frag. Soll man auch beym Priester die O[hren]beicht thun? Ant. Man soll niemand seine sün[de be]kennen/denn dem Herrn Jesu Christo / der sie [allein] vergeben kan/vnd ist nirgent keiner Ohrenbeich[t] nöten.

Philippa de Luns/deß Herrn von Gr[a]ueron hinterlassene Witwe.

Wo wollen wir diß seltzame vnd denckwürdige [Ex]empel der großmütigkeit vnd standhafftigk[eit] dieser jungen Damosellen hinrechnen/ denn [...] die früchte/welche die versamblungen der C[hristgläu]bigen durch Gottes segen bringen?

FRaw Philippa von Luns/war von [...] selbührtig / im Kirchspiel de Luns [im] Bisthumb de Perigueux/welche i[m ...] Jahr jhres alters zur Märtyrern [wor]den. Diese ist auß Gasconien mit jhrem H[errn] gen Pariß kommen / damit sie sich zu der Ch[risten ...]

chen

Gemein daselbst halten vnd dabey leben möcht/
d hat so ein eingezogenen gottseligen wandel ge-
t/daß jederman ein gut exempel an jr hat nemen
nen. Jhr Hauß stund allezeit offen zur versam-
g vnd Gemein deß Herren. Jm Mayen hat jhr
nahel/ welcher ein Eltester der Christlichen Ge-
n war/ der Herr von Graveron ein hitzig Fieber
ommen/vnd ist daran gestorben. Jn jhrem Wit-
stand hat sie nicht abgelassen/ GOtt dem HEr-
zu dienen: also/daß sie neben andern in obgemel-
ersamlung ist vberfallen vnnd gegriffen worden.
n gefängnuß ist sie schwerlich angefochten wordē/
ol von den Richtern/als auch von den Sorboni-
. Aber sie ist beständig blieben/vnnd hat sie alle
wunden. Jhre gewöhnliche antwort war/ sie het-
ren Glauben/den sie bekennete/auß Gottes wort
rnet. Darumb wolte sie auch darbey leben vnnd
en. Da der Thumbherr von Pariß D.Mail-
zu jhr kam/ hat sie jhn gleichsfalls wie Gravelle
sich abgewiesen/ vnd gesagt/ Sie gedächte einem
en Vnflat vnnd Garsthammel nichts zu ant-
ten. Wenn sie den Richtern fürgestellet ward/
tzet sie bißweilen: Aber doch gab sie jhre antwort
st/vnd mit frewdigem Hertzen. Da sie einmal
en Leutenant Mosnier stund/ vnd gefragt wur-
Ob sie nicht glaubte/daß der Leib Jesu Christi im
crament deß Altars were/wie sie es nennen: Ant-
tet sie: Herr/wer wolt doch glauben/ daß diß der
seyn solte/deß/dem alle gewalt gegeben ist/ vnnd
ber alle himmel gefahren ist/dieweil jn die mäuß
en/vnd die Meerkatzen vnd Affen fressen? Dar-
erzehlete sie eine histori/die sich in jhrem Vatter-
mit dem Brotgott zugetragen hatte. Vnd das
sie mit so holdseligen gebärden vnd frölichem an-
ht/ daß sie genugsam zuverstehen gab/ ob jr wol
hränen in den Augen stunden/ daß sie darumb
verzagt noch kleinmütig were/ oder sich für dem
ürchtete.

Da sie der Leutenant wider ins gefängnuß führen
/thet sie diese bitt an jhn: Herr/ jhr habt meine
wester von mir abgesondert/vnnd befohlen/daß
mich allein bewahren sol. Darauß neme ich ab/
die stunde meines tods nit ferrne sey. Darumb
ich jemals trosts von nöhten gehabt/ so hab ichs
nd von nöthen. Derwegen bitte ich euch/jr wollet
eine Bibel/oder zum wenigsten ein new Testa-
t zu kommen lassen/ damit ich etwas trosts dar-
schöpffen möge.

uch ist sie von jhren Nachbarn hart beschuldigt
den. Denn ob sie wol bekennen musten/ daß sie
nsträfflich Leben führete/vnd durchauß woltha-
ere: Dennoch weren in jhrem Hauß Leut vor-
den/ die Psalmen mit einander sungen. Auch
en wol zwey oder dreymal ein vnzehlicher hauffen
ks auß jrem hauß herauß kommen. Dazu als jr
gestorben/weren keine Priester zu jhm gefordert/
wüste man nicht/wo er begraben were. Zu dem
man nie gehört/ inn welcher Kirchen/oder von
jr kindlein getaufft were worden. Denn sie das-
in der Christlichen versamlung der Rechtgläu-
n hatte tauffen lassen.

Es hat aber der gerechte Gott sein schrecklich Ge-
t auch in dieser sach augenscheinlich mercken las-
Denn zween von denen/die wider diese erbare
istliche matron gezeuget hatten/seyn hernach auf
Wege vntereinander der sachen vneins worden/
d hat einer den andern mit einem Brotmesser er-
ben.

Dieser edlen Matronen tod ist durch die jenigen
befördert worden/ so die confiscation vnd einziehung jrer güter vom König erlanget hatten. Aber vnter allen thet viel zur sachen der Geitz deß Sieglers Bertrandi/deß Cardinals von Sens/ vnnd seines Eidams Le Marquis de Tran/ welche frembder Güter sehr begierig waren.

MDLVIII.

Nun folgen etliche stück jrer antwort/ wie dieselbe auß dem protocol deß Gerichtsbuchs gezogen ist. Da sie der particular Leutenant fragte/Ob sie nit wolt an die Meß glauben/ sagte sie/ sie wolte allein glauben/ was im alten vnd newen Testament begriffen were.

Denckwürdige Antwort.

Frag. Glaubstu nit an das/ das in der Meß ist? Antw. Jch glaub von den Sacramenten/die Gott eingesetzt/ was die H. Schrifft davon meldet. Aber ich hab nirgend funden/ daß die Meß von Gott verordnet sey.

Frag. Wiltu denn nit das Sacrament der Hostien empfangen? Antw. Jch wil nichts thun/denn was mir mein Herr Christus befohlen hat.

Frag. Wie lang hastu keinem Priester gebeichtet? Antw. Das weiß ich nit. Jch bekenne aber Gott täglich meine sünd/wie er mir befohlen hat. Vnd glaube nit/ daß der Herr Christus eine andere beicht verordnet hab/oder haben wolle. Denn er allein hat macht/ die sünden zu vergeben.

Frag. Was heltestu vom Gebett/ so man thut an die Jungfraw Maria vnd zu den Heiligen im Himmel? Antw. Jch weiß kein ander Gebet zu thun/ deñ das mich Gott gelehret hat/ nemlich daß ich Gott allein/vnd niemand anders anruffe/im Namen seines Sohns Jesu Christi. Jch weiß wol/daß die Heiligen im Himmel selig seyn: Aber ich beger sie darumb nicht anzubeten.

Frag. Was heltestu von den bildern? Antw. Daß man jnen gar keine ehr noch dienst erzeigen soll.

Frag. Von wem hastu solchs gelernet? Ant. Jch habs gelernet auß dem newen Testament.

Frag. Heltestu auch einē vnterscheid der speiß am Freytag vnd Sambstag? Ant. Jch beger an solchen tagen kein Fleisch zu essen/ wenn ich damit meines schwachen Nächsten gewissen verletzen solt. Aber ich weiß wol/ daß Gottes Wort keinen vnterscheid der speis vnd tage machet/sondern lehret/ daß man alles mit dancksagung gebrauchen soll.

Da jr fürgehalten wurd/daß die kirch an gewissen tagen fleisch zu essen verbotten hette/vnnd ob es gleich für sich selbst kein sünde were/so wer es doch sünd von wegen deß verbots/sagte sie: Sie glaubte vnd achtete keiner andern gebott oder verbott/ denn die der Herr Christus gegeben hette. Was aber den gewalt deß Bapsts anlangt/deß er sich mit seinen satzungen anmasset/ davon hette sie nichts im newen Testament funden. Vnd da man jr weiter fürhielt/daß die geistliche vnd weltliche gewalt von GOtt verordnet were/ das Volck zu regieren/sagt sie: Sie gestünd/ daß die weltliche gewalt vnnd Oberkeit von GOtt verordnet were: Aber in der Kirchen hette niemand zugebieten/ denn allein Jesus Christus.

Frag. Wer hat dich diß gelehrt? Antwort. Es hat michs niemand gelehret/ denn der text deß newen Testaments.

Da sie gefragt wurd/ ob sie nit jren Mann in jren Garten hette begraben lassen/sagt sie/ Nein/sondern sie hette jhn ins Hospital tragen lassen/daß er bey den Armen/ohn einige aberglaubische ceremonien/möchte begraben werden/ wie sie dasselbe genugsam bezeugen köndte.

Vom begräbnus jhres Ehemanns.

Frag. Jsts auch den verstorbenen zur seligkeit nötig/daß man für sie bitte? Antwort. Wer im Herren

abscheidet/der ist zuvor mit seinem blut gereinigt/vnd hat keiner andern reinigung von nöten. Derwegen ists vnnötig/daß man für die todten bitte. Vnd diß hab ich im newen Testament gelesen.

Frag. Hat man auch in ewern versamlungen den brauch/ daß man nach gehaltenen Predigten/ die Liechter außleschet? Antwort. Nein. Ich bin mein lebtag an keinem ort gewesen/ da solches geschehen were.

Sehet/ diß ist ein stück jhrer Bekandtnuß/ wie dieselbe auß dem Gerichtsbuch gezogen ist. Wir haben nichts dazu thun wollen/ sintemal diß gnug ist/ anzuzeigen/ was der Glaub vnnd bekandtnuß dieser drey Märtyrer gewesen sey.

Folget der selige außgang der obgemelten drey Märtyrer/ nemblich Nicolaus Clinet/ Taurin Gravelle/ vnd der Frawen von Graueron.

DEn 27. Septembris/ seyn diese heiligen drey Märtyrer von den verordneten Commissarien/ auff anhalten deß Civil Leutenants verdammet worden. Vnd nach dem sie gefoltert/ vnnd inn die Capell geführet/ haben sie auff die selige Stund jhres todes gewartet. Dahin kamen die Doctorn/ vnd marterten sie jhrem brauch nach. Aber sie seyn dapffer von jhnen abgewiesen worden/ also/ daß sie bey jhrer Bekandtnuß beständig blieben/ vnnd endtlich auß dem Gefängnuß auff einem Wagen zu dem Gerichtsplatz seyn geschleppet worden. Clinet antwortet denen/ die jhn vom wahren Glauben abfällig machen wolten: Er hette nichts bekandt/ noch vertheidiget/ denn die warheit Gottes. Vnd zu einem Doctor/ der jn fragte/ ob er S. Augustino nit glauben wolte/ sagt er: Ja/ er wolte Augustino wol glauben. Denn er hette nichts geredt/ das er nit auch auß dem Augustino beweisen wolte. Da die Fraw von Graveron sahe/ daß ein Priester zu jhr nahet/ vnnd sie zur beicht vermahnete: Sagte sie/ sie wolte Gott jhre sünde bekennen/ vnnd wüste gewiß/ daß er jhr dieselben vergeben würde. Glaubte auch nit/ daß jemand anders/ als Gott die sünden vergeben könte. Denn also wer sie auß Gottes wort vnterrichtet worden.

Clinet.

Fraw von Graverō.

Da sie etliche vnter den Richtern vberreden woltē/ daß sie das höltzine Crucifix in die hand nemen solte/ wie auch andere zu thun pflegten/ die man zum todt führete/ dieweil geschrieben stünde/ ein jeder solte sein Creutz tragen. Antwortet Fraw Philippa: Lieben Herren/ jhr leget mir wol ein ander vnd viel schwerer creutz auff zutragen/ in dem jhr mich wider recht vnd billigkeit zum todt vervrtheilet habt/ darumb daß ich all meine hoffnung auff Christum setze/ welcher niemals etwas von einem solchen creutz/ davon jhr sagt/ gelehret hat.

Denckwürdige Antwort.

Gravelle war von guter farb vnd frölichem Angesicht/ nicht anders als wenn er gelächelt hette/ vnnd bekümmert sich seiner verdam̃ung halben gar nichts. Da jhn seiner Freunde einer fragt/ zu was für einen todt er verdammet were/ sagt er: Ich weiß wol/ daß ich zum todt verdammet bin: Aber ich hab nicht acht genommen/ was es für ein tod seyn soll/ dieweil ich gewiß weiß/ daß mir Gott beystehen wirdt/ ich sterbe welches todes ich wolle. Da er auß der Capellen gienge/ sagt er diese wort: Herr/ mein Gott/ du wöllest mir beystand leysten. Vnd da man jhm anzeigte/ das Parlament wolt haben/ daß man jhm die Zung außschneiden solte/ wo er sich nicht bekehren würde/ antwortet er: Es were solches inn seinem Vrtheil nit [...] griffen/ vnd weygert sich derhalben etwas. Aber da [...] vernam/ daß jhm das Parlament solches vorbeh[...]ten hette/ gab er dem Hencker seine Zunge gutwil[...] außzuschneiden. Vnd nach abgeschnittner Zung[...] hat er alsbaldt verständlich gesagt vnnd außgesp[...]chen: Ich bitte euch/ bittet Gott für mich.

Gravelle ist wol gefärbt vnd getrost/ vñ achtet nit/ was man jhm für einen todt anthue.

Da man auch von Fraw Philippa begert/ daß [...] jhre Zung herhalten vnd abschneiden lassen solt/ [...] sie das gar willig/ vnnd sprach: Dieweil ich vmb m[...]nen gantzen Leib nicht trawre/ warumb solte ich de[...] vmb die Zung trawren? Nein/ mit nichten nit.

Nachdem sie nun alle drey also zugerichtet war[...] giengen sie vom Pallast. Gravelle hatte eine w[...]derbare standhafftigkeit/ vnd seine seufftzen die er [...]holet/ vnnd sein auffgericht Angesicht gen H[...]mel/ bezeugten genugsam/ wie ernstlich er inn sein[...] Hertzen zu GOtt betete. Clinet richtet auch s[...] Augen auff gen Himmel: Aber doch schien er etw[...] trawriger seyn denn die andern/ von wegen seines [...]hen Alters/ vnnd daß er im Gefängnus gar auf[...]mergelt war. Aber Fraw Philippa war für den [...]dern viel frölicher vnd mutiger anzusehen: Jhr v[...] auß schönes vnnd rötlichtes Angesicht verwan[...] sich gar nichts. Kurtz zuvor hatte sie vmb jhres [...]storbenen Herrens willen Trawerkleider/ vnnd [...] mit weissen Schleyern nach gewonheit deß Lan[...] vmbhenget: Aber dazumal hatte sie alle Trawer[...] Witwenkleider abgelegt/ vnd jhre Feyerkleider a[...]zogen/ eben als wenn sie in einem herrlichen Triu[...] jhrem Bräutigam dem Herren Christo zugefü[...] würde.

Da sie nun auff dem Platz Malbert ankomm[...] seyn Clinet vnd Gravelle lebendig verbrant word[...] Fraw Philippa ist erstlich am Pfal gewürget/ v[...] hernach vnter den Füssen vnd vnterm Angesicht [...]senget worden.

Diß ist ein wunderbarer triumph gewesen. D[...] es hat sich damals ansehen lassen/ als wenn der T[...]fel alles miteinander versuchen/ vnnd mit seinem [...]lauff vber einen hauffen werffen wolte/ als nembl[...] an Gravelle hat er die der Jugendt angeborne v[...]ständigkeit vnd lust zur wollust dieser welt: an Cl[...] die schwachheit deß alters: an Philippa die weibl[...] vnd sehr zarte blödigkeit anfechten wollen. Aber [...] an allen dreyen zu schanden worden. Denn Gott [...]genscheinlich bewiesen hat/ wie starck vnd mächti[...] sey/ die Jugendt zubevestigen/ vnd von den lüsten [...] Welt abzuführen: Item/ das alter zu stärcken/ [...] es sich wider alle pein vnnd marter ritterlich weh[...] könne: Ja auch die zarte weibliche schwachheit i[...]nen tapffern Heldenmuht zu verwandeln/ wen[...] nemlich jhm gefällig ist/ inn seinen lieben Außerw[...]ten seine krafft vnd macht zu beweisen.

Nicolaus Le Cen/ auß Normandi/ e[...] Medicus/ vnd Petrus Gabart von Poictu/ ein Legist.

Dieweil diese beyde männer auff einem Ehrenbe[...]re Märtyrkron empfangen haben: So haben [...] jhre histori zusammen gezogen/ vnnd sie gleich [...] mit einer Grabschrifft begabt.

DJe Parisianer haben sich mit dem B[...] dieser drey Märtyrer noch nicht sättig[...] lassen/ sondern seyn mit jhrer grausa[...]keit fortgefahren/ vnnd haben vber fü[...]

o[...]

sechs tag hernach/den 2. Octobris/ zween ande-
hristen zum tod hingerissen. Der eine hieß Nico-
Cen/ein Medicus von S. Peter an der Dyve/
t weyt von Lizieux in Normandi bürtig. So
dieser gehn Pariß kommen vnnd vernommen/
man in Sanct Jacobs strassen eine Christliche
amlung halten würde: Jst er mit hertzlichem ver-
gen Gottes Wort zu hören/in seinen Stieffeln
in gangen. Vnd als er neben andern angegrif-
vnd gefangen worden/hat er die Warheit deß E-
gelij biß in seinen todt bekandt. Von seiner ant-
t vnnd bekandtnuß haben wir nichts bekommen
nen/ohn daß wir von glaubwürdigen Leuten ver-
den/ daß er ein sehr gelehrter Mann vnnd ständ-
tiger Märtyrer gewesen sey.

Der ander mit Namen Peter Gabart war bey
tzig Jahren alt/vnd von S. Georgen bey Mon-
inn Poictou bürtig. Er war ein Procurator.
ne ständhafftigkeit hat bey den andern Gefange-
grossen nutzen geschafft. Denn als er im gefäng-
genant Chastelet neben vielen Studenten ver-
et war/vnd sahe/daß dieselben viel von der Phi-
hi disputiren wolten: sagt er: Nein/ nein. Wir
en diß alles vergessen/vnd sehen wie wir die him-
Warheit vnsers Gottes vertheidigen mögen.
n wir seyn hie/ daß wir das Reich vnsers Her-
JEsu Christi bekennen vnnd vertretten sollen.
da fieng er an/vnnd lehret sie/ wie sie von allen
cten der Christlichen Religion antwort geben
/vnnd das so artig (wie seine Mitgefangene be-
t haben) als wenn er sein lebtag nichts anders
ie Theologi gelernet vnnd geübet hette/wiewol er
im Latein nit viel studiert hatte. Da er hernach
den andern abgesondert/vnd in ein tieff vnflätig
nckloch geworffen ward/ inn welchem es vom
iefer wimmelte/ hat er doch nicht vnterlassen
men zusingen/vnd mit heller stimm den andern
iche sprüch zuzuruffen / daß er von den gefange-
vol kondte verstanden werden.

r hatte einen Enckel inn einem andern Gefäng-
itzen/einen jungen knaben/ den fragt er/was die
ter mit jhm gehandelt hetten. Der Knab ant-
t/sie hetten jhn vberredt/daß er einem gemalten
ifix ehr erzeigt hette. Darüber ward er vnwillig/
prach: Du böser bub/hab ich dich nit die heiligẽ
Gebot Gottes gelehrt? Weistu nit daß darinn
riebẽ steht: Du solt dir kein bildnuß machen/rc.
fieng an dasselbe Gebott zuerklären/daß mans
von weytem hören kondte.

olget seine bekandtnuß vnd antwort/wie dieselbe
einem Proceß gezogen ist.

a er gefragt wurd/Ob man in dem Hauß/da er
gen worden/das Nachtmal gehalten hette? sag-
Ja. Vnd solches wer vmb neun oder zehen vhr
den Abend geschehen. Frag. Was habt jr sonst
n/da jhr das Nachtmal halten woltet? Antw:
änglich hat ein Prediger das Gebet zu Gott dem
n gethan / nachdem die gantze Gemein nider ge-
/vnnd das so laut/daß er von allen leichtlich hat
en verstanden werden. Darnach hat er eine ver-
nung gethan auß dem 11. capitel der ersten Epi-
n die Corinther/vnd die einsatzung deß Abendt-
s/wie es vnser HErr Jesus Christus mit seinen
steln gehalten/erklärt. Nach dem gebett/vnd ver-
nung hat er den anwesenden Zuhörern brot vnd
außgetheilt/vnd gesagt: Erinnert euch/daß Je-
Christus seinen Leib für euch dahin gegeben/vnd
blut für euch vergossen hab. Darnach haben sie
Gott für solche wolthat gedancket.

Frag. Wie viel waren der communicanten? Antwort. Darauf hab ich nit acht gehabt. Frag. Haben auch die Edelleut/Damosellen vñ andere das nachtmal mitgehalten? Antw. Ja/es haben die Edelleut/ Damosellen vnd andern das Nachtmal gehalten/ so wol als ich. Frag. Kennest du dieselben / wenn du sie sehest? Antw. Nein. Frag. Bistu auch zu S. German des Prez / oder für dem Collegio deß Königs von Navarra gewesen / daselbst predigten zu hören? Antw. Jch bin in etlichen häusern gewesen. Aber ich kan die ort nit eben nennen. Vnnd die predigten hat man gethan auß dem newen Testament. Frag. Hast du auch zu Ostern gebeichtet vnd deinen Schöpffer empfangen? Antw. Nein.

MDLVIII.

Frag. Warumb nit? Antw. Dieweil ichs nit gelernet hab auß der schrifft/daß es nötig sey/daß man einem Priester in die Ohren beichte/sondern Gott sol man täglich die sünd bekennen/der sie auch allein vergeben kan. Was meinen schöpffer anlanget/den hab ich in zweyen jahren/nach der Papisten weiß nit empfangen. Auch erkenne ich Gott im Himmel allein für meinen Schöpffer.

Da er gefragt wurd/ ob er auch vestiglich glaubte/ daß der Leib Jesu Christi inn der Hostien were/nach der Consecration? Antwortet er/ er glaubte/daß vnser Herr geboren were auß dem Leib der Jungfrawen Maria / vnnd daß er gelitten vnnd gestorben für die Sünder / vnd am dritten Tag aufferstanden/vnnd nach viertzig tagen gen Himmel gefahren / nach dem er zuvor mit seinen Jüngern gewandelt vnnd vmbgangen/vnd müsse im Himmel bleiben/biß daß alles herwider bracht werde/wie im dritten Capitel der Geschichte der Apostel geschrieben stehet. Auch wüste er von keiner andern lebendigmachenden Hostien / denn von Jesu Christo / der sich selbst einmal am stamme deß Creutzes auffgeopffert. Er könte nicht glauben/ daß der Leib Jesu Christi in der Hostien were / nach deß Priesters Consecration / dieweil solches den Artickeln deß Glaubens/ die er angezogen/zu wider were. Denn wenn er glauben solte/daß Jesus Christus täglich geopffert würde/so müste er offt vnnd vielmal sterben.

Act. 3. 21.

Da er gefragt wurde/ob er auch zu Genff gewesen were/sagt er/Ja. Vor zweyen Jahren were er da gewesen/vnd hette ohngefehrlich viertzehen tag oder drey wochen daselbst still gelegen.

Da er gefragt wurde / Ob er auch zuvor zur Meß gangen were/sagt er/Ja. Aber er were darzu gangen wider sein eigen Gewissen / dieweil er gewust hette/ daß die Meß voll mißbräuch vnd gotteslästerungen steckte.

Da er gefragt wurd/ob er nicht glaubte/ daß man die Jungfraw Mariam vnnd andere Heiligen im Himmel anruffen müst/als fürsprecher/daß sie Gott für vns solten bitten? Antwortet er/Nein. Denn wir hetten einen Mittler vnnd Advocaten/ nemblich Jesum Christum / der vns verordnet vnd gesandt vom Vatter.

Auff ein ander mal ist Gabart den Richtern fürgestelt/ vnnd mit seinem Enckel confrontirt worden. Da ist er vermahnet worden/daß er bey GOtt vnnd bey dem Leiden Christi/ so auff einer Tafel abgemahlet war / die warheit zu sagen/schweren solte. Aber er hat gesagt/ Er wolte bey Gott schweren/vnnd nit bey dem abgemahlten Leiden Christi. Vnd nachdem er viel mit seinem Enckel geredt / vnnd endlich gefragt wurd/ ob er brot vnd wein mit den andern empfangẽ hette/sagt er / Ja/er hette das Nachtmal mit andern gehalten/wie er zuvor bekant hette.

Da er gefragt wurd / ob er lang nit gebeichtet hette / ob es nicht recht were / daß man zur Beicht gienge? Antwortet er / es were gnug / daß man Gott allein die sünde bekennete.

Da er gefragt wurd / ob nicht Gott S. Peter vnd seine nachfolger hinterlassen / vnd jhnen macht geben hette zu binden vnd aufzulösen / vnd ob nit die Priester macht hetten zu absolviren / vnd daß man jhnen beichten solte? Sagt er / die Kirchendiener solten das wort Gottes predigen. Gott aber were allein / der die sünden vergeben köndte.

Da er gefragt wurde / ob er auch der Kirchen Sacrament empfangen hette / antwortet er: Er hette das Sacrament der Tauff empfangen.

Da er gefragt wurde / ob er nicht das Sacrament deß Altars empfangen hette / vnd ob er nicht glaubte / daß das fleisch vnd blut Jesu Christi da were / wie die Kirch glaubet? Sagte er / er fünde davon in der Bibel nichts geschrieben.

Da er gefragt wurde / ob er denn die Schrifft so viel gelesen / vnnd so viel Latein gelernet hette / daß er seine Bekandtnuß vertheidigen köndte? Antwortet er / er köndte wenig Latein / vnnd dasselbe hette er von gelehrten Leuten / mit denen er viel vmbgangen / gelernet.

Da man jhm zumuhtet / er solte diese wort Lateinisch reden vnd außsprechen: Ich finde nichts davon in der Schrifft. Sagte er / er könte es nit. Aber die Bibel were vorlängst inn die Muttersprach verdolmetschet / vnd darinn hett er nirgend finden können / daß Gott befohlen hette / daß man Meß halten vnnd Jesum Christum auffopffern solte. Vnter deß wolte er keines wegs die von Gott verordneten Sacrament verwerffen / sondern dieselben annemen / wie sie Jesus Christus verordnet hette.

Da er gefragt wurd / ob nit Fleisch vnnd Bein im Sacrament deß Altars weren / antwortet er / Nein. Denn er fünde nichts davon geschrieben.

Frag. Warumb wird denn gesagt: Hoc est corpus meum? Antwort. Durch das Brot hat vnser HErr seinen Leib anbilden wollen / vnnd denselben warhafftig vbergeben denen / so inn jhm glauben / empfangen / sie zum ewigen Leben mit seinem Leib zu speisen / durch die krafft seines Geists. Vnd derwegen den Namen seines Leibes dem zeichen gegeben / nach der art vnd weiß / die in allen Sacramenten bräuchlich ist.

Frag. Weil du kein Latein gelernet hast / warumb vnterstehest du dich denn diß zuvertheidigen? Antwort. Ich bin zwar kein grosser Lateiner. Aber doch wil ich vertheidigen / so viel ich auß der Schrifft gelernet habe.

Diese zween Männer / nach dem sie die reine Lehr standhafftig bekandt vnd vertheidigt haben (wiewol man nit alles auß den Gerichtsbüchern bekommen kan / vnnd die fürnembsten antwortungen für dem Parlament allhie nit verzeichnet seyn) seyn sie von den verordneten Commissarien im Parlament zum tod verdammet worden.

Da Nicolaus le Cen auf der Folter gefragt worden / was er von der Jungfrawen Maria vnd andern Heiligen Gottes hielte? Antwortet er / Er hielt sie für selig. Aber doch were es jnen / den Heiligen / selbst verdrießlich / daß man jnen die ehr der anruffung / die da Gott dem schöpffer allein zustünde / mittheilen wolte / sintemal geschrieben stünde / daß man GOtt allein / durch Jesum Christum anbeten solte.

Da er vom Sacrament deß altars gefragt wurd / hat er geantwortet / daß er im Nachtmal / wenn es nach
der eynsatzung deß HErren gehalten werde / den Le
vnsers Herren Jesu Christi geistlich empfange.

Es hat auch der Teuffel zu derselben zeit ein
newen griff erfunden / inn dem er die armen Christ
nicht mehr Lutheraner hat wöllen geheissen habe
auff daß die Teutschen Fürsten nicht vrsach hette
jhrer sich anzunemmen / vnnd für sie zu bitten. W
dann Pfaltz vnnd Schweitz zum offternmal jhre f
bitt an den König hatten gelangen lassen. Welch
zuverhindern vnnd abzuschaffen / hat er sie für ha
starrige Sacramentirer / außschreyen lassen. D
weil er wol wußte / daß derselbe vnselige Nam bey
Teutschen also verdächtig vnnd verhasset gema
were / daß jhn kurtzumb niemand leiden köndte o
wolte. Vnnd hatten doch dieselben guten Leut k
andere Lehr / Glauben oder Bekandtnuß / denn d
welche die zuvor hingerichteten Lutheraner geh
hatten / nemblich daß im heiligen Abendmal der
vnnd Blut Christi von den Glaubigen empfan
werden / nicht zwar mit einer Jmagination oder
bildung / sondern warhafftig vnnd in der that se
Vnd daß die eusserlichen zeichen nicht nur blosse
leere zeichen seyen / sondern gewisse Wahrzeichen /
durch vnns zugleich die warheit deß Sacrame
vbergeben vnd zugeeignet wird.

Von der Folter seyn sie beyde in die Capell ge
ret worden: Da sich alsbaldt Priester funden
ben / denen sie beichten solten. Dieselben habe
von sich gewiesen / vnnd gesagt / Sie wolten Got
lein jhre sünden bekennen. Denn das gebürte j
Auch weren sie gewiß / daß er jhnen jhre sünde ve
ben / vnnd gnade erzeigen würde. Wie sie denn
gute weil miteinander gebetet / vnd Psalmen ge
gen haben.

Nach mittag fragt deß Parlaments Thürh
deß Gerichtschreibers Substituten / so zugegen
Ob nit die Patienten an Gott vnd das Leyden
Sohns Jesu Christi glaubten? Darauff antwo
der ander / sie glaubten alles was im alten vnd ne
Testament begriffen were: Aber sie wolten nicht g
ben den satzungen der Kirchen. Da das Nicol
hörte / rieff er vberlaut: Es ist nit die Kirch Go
sondern eine Bäpstische Babylonische Kirch.

Auch kamen zusammen viel Doctores / die a
Gefangenen weiter zu plagen / vnnd vnter an
zween Franciscaner Mönch / deren einer Nicola
höltzin Crucifix fürhielte. Aber Nicolaus stieß es
sich. Daher nam der Mönch anlaß von den
dern mit jhm zu reden. Aber Nicolaus antworte
weren von Gott verbotten. Der Franciscaner
fieng an das Crucifix zu küssen / vnd sagt / die B
weren von Gott verordnet zum gedächtnuß. Ni
us antwortet: Warumb predigt jhr denn vnd le
daß das volck dieselben küssen vnd verehren soll?
das nit stracks wider das zweyte Gebott Gottes
handelt? Da geschrieben stehet: Bete sie nit an / v
diene jhnen nit. Ich bin der Herr dein Gott / ein
cker Eyfferer / rc. Sehet jhr also zu / daß die ar
Schaf zu Gott gebracht werden?

Da aber die Doctorn Nicolaum mit jren spit
digen fragen viel vexirten / sagte er / er wolte bey s
gethanen Bekandtnuß leben vnd sterben.

Als nun die Stund der Execution herzu na
wird jhnen angezeigt / wenn sie einen widerruff t
wolten / so solten sie gewürget werden: Wo nicht
solten sie lebendig verbrandt / vnnd jhnen die zun
abgeschnitten werden. Aber sie hatten beschlo
allerley Marter vmb vnsers HErren Jesu Chr
willen außzustehen. Haben derwegen dem Hen

gutwi

MDLVIII.

willig jhre Zungen dargestreckt. Darauff fieng
bart an zu seufftzen/daß er GOtt mit seiner Zun-
nit mehr loben konte. Aber Nicolaus tröstet jhn
dem haupt. Also seyn sie von dannen in die Vor-
ot zu S. Germain auff einem wagen zu dem platz
ant Du Pilori/geschleppet worden.
Die Parisianer/welche gar rasendt waren/ haben
armen Patienten vnterwegen mit allerley läste-
ngen geschmähet/vnd kaum erwarten können / biß
ß der Hencker die Execution verrichten möchte/
dern weren selbst gern zu Henckern an jhnen wor-
. Endlich seyn sie mit einem geringen Fewer greu-
gemartert worden / daß/ da jhnen die vntersten
l deß Leibs allbereit verbrandt waren/die obersten
der noch vnberühret vnd vnverletzt vbrig blieben:
n welcher grossen marter die Patienten dennoch
auffgerichten Häuptern gen Himmel sahen/ vñ
ugten/daß sie im Glauben biß an jhr end bestän-
blieben. Es seyn auch neben jhnen dazumal viel
beln vnd newe Testament/ sampt andern nutzli-
n büchern/ins Fewer geworffen worden/ die Pati-
n damit zu beschädigen/vnd das Fewer damit zu
nehren.

Er vbrigen Gefangenen freunde fürchten sich
für der grausamkeit dieser Richter/vnd suchten
ch sie zu verwerffen/ vnnd andere Commissarien
egeren: Welches den Proceß ein zeitlang verzog:
r so bald der König dessen durch den Fiscal erin-
worden: Hat er mit einem Patent vnnd offenen
eiben / welches zu S. Germain en Laye den 7. O-
ris datirt / befohlen / daß angezogene vrsachen
ts gelten solten / sondern daß man hindan gesetzt
andere sachen / wider die genannten Ketzer proce-
n vnd fortfahren solte. Daß die Præsidenten
cht haben solten/ jhres gefallens tüchtige Räthe
Commissarien zu verordnen/ vnd andere an der
wesenden statt zu erwehlen. Vnd dieweil verhin-
ng fürgefallen were / daß der Leutenant bey er-
dnuß der sachen nicht sitzen köndte / so solten sie
dem Parlament oder Chastelet andere erweh-
die hierzu qualificirt weren. Daß auch ein Fiscal
ein Substitut deß königlichen Procuratorn sol-
ngenommen werden / die sachen fort zu treiben /
vmb Execution anzuhalten/ daß man die hals-
rigen Sacramentirer zum tod verdammen solte:
ch solte man jm allweg vor der Execution die per-
en namhafftig machen/ vnd der sachen berichten.
ß königliche Mandat hat das Fewer der verfol-
g mit gewalt angeblasen: Neben dem/ daß es die
chter nicht wenig verschmähet/daß andere an jhre
t verordnet wurden.
Zu der zeit ist neben andern in obgemelter Parisi-
n versamlung ein junger Gesell auß Teutschland
Brandeburger/ mit Namen Albrecht Härtung/
getroffen vnnd eingesetzt worden/welchen doch der
nig/auff vielfältigs anhalten der Teutschen / wi-
umb loß gegeben.

...ancisсus Rebezies/ ein Student zu Pariß/ ...on Astaffort im Hertzogthumb Conde/ vnd Friederich Danuille von O- leron in Bearn.

...ehet/da folgen zween andere Märtyrer von obge-
melter versamlung / welche zwar den vorgehenden
am stand etwas vngleich/aber am Glauben vnnd
standhafftigkeit gleich gewesen seyn. Sie seyn
zwar von vielen vngleichen feinden vnd vngehew-
ern angesprenget worden: Aber sie haben sich dapf-
fer gewehret. Der Satan selbst hat sich vnterstan-
den/sie zu sichten/sonderlich Franciscum Rebezi-
es: Aber sie haben jhm beyde durch die krafft deß
Geists GOttes mannlich widerstandt geleystet/
auch auff dem Holtzhauffen / da sie jetzund solten
verbrandt werden.

Inn der Parisischen verfolgung.

HErnach hat das wüten der Feinde zween
junge gesellen getroffen/ der eine war vn-
gefährlich 20. Jahr alt / von Astaffort/
im Hertzogthumb Conde bürtig/ vnnd
der ander nit viel älter/ mit Namen Friderich Dan-
ville/von Oleron inn Bearn bürtig/ beyde Studen-
ten zu Pariß. Wie ritterlich sich diese zween Mär-
tyrer/nach jhrem geringen alter/ inn der bekandtnuß
vnd vertheidigung der Lehr vnsers Herrn Jesu Chri-
sti gehalten haben: Was sie für eine bekandtnuß ge-
than/vnnd wie sie mit den Sorbonisten disputirt ha-
ben/davon können jhre brieff / so sie mit eigenen hän-
den geschrieben/für aller Welt zeugnuß geben. Denn
dieweil sie mehr gelegenheit hatten/ als die ersten: ha-
ben sie schrifftlich gestellet / was sie der betrübten Kir-
chen erbäwlich seyn geachtet worden.

Sendbrief Friderici Danville an seinen guten freund/
darinn er vermeldet/was für kampff vnnd streit er
wider die feinde der Warheit außgestanden/für-
nemblich aber wider die Mönch vnnd Sorboni-
sten.

LIeber Brüder vnd freünd / dieweil ich sehe/
daß das end meiner tag herzu nahet/vnd ge-
legenheit bekommen / an euch zu schreiben/
habe ich dieselbe nit versäumen wollen/son-
dern verständigen/was für Interrogatoria mir nicht
allein im Chastelet / sondern auch auff dem Pallast/
von den Feinden Gottes / vnd fürnemblich von den
Sorbonisten sey fürgeleget worden / anfänglich von
einem mit Namen Benedictinus/ einem Jacobiner
vnnd einem Sorbonisten seinem Gesellen / darnach
widerumb von Benedictini Gesellen/vnnd zweyen
andern Sorbonisten. Die ersten Interrogatoria
seyn mir fürgehalten worden auff dem Chastelet /
durch einen / von welchem ich andere gedancken ge-
schöpft hatte/als hernach das examen vnd das werck
außgeweiset hat. Diß war der Criminal Leute-
nant/welcher da er sahe/daß ich nichts bekandte vom
Abendmal deß HERREN / welches ich neben an-
dern gebraucht hatte/hielt er mir für den Spruch deß
Herren Christi: Wer mich verläugnet für den men-
schen/den wil ich auch verläugnen für meinem himli-
schen Vatter. Welchen Spruch er so frewlich an-
zog/wie der Satan/da er den Herren Christum ver-
suchte. Nachdem er diesen spruch angezogen/fragt er
mich / was ich hielte vom Sacrament deß Altars.
Darauff gab ich jm zur antwort / durch den trieb deß
H. Geists/daß/wenn ich glaubt/daß Jesus Christus
were inn den händen deß Priesters/ nach den gespro-
chenen sacramentalischen wortten (denn ich brauchte
jre art zureden) so glaubt ich etwas/das den Artickeln
deß Apostolischen Glaubens zu wider were/nemlich/
daß er sitze zur rechten Gottes deß allmächtigen Vat-
ters: Vnnd dem/daß in den Geschichten der Apostel
am ersten geschrieben stehet/daß Jesus Christus gen
himmel gefahren: Welcher nachdem er den Apostelnn
auß jhrem gesicht hinweg genommen/ erschienen zween
Engel in weissen Kleidern / vnnd sagten zu den Apo-

steln: Jhr Männer von Galilæa/ was stehet jhr hie vnd sehet gen Himmel? ꝛc.

Darnach fragt er mich von der anruffung der heiligen. Darauff antwortet ich jhm/ Jch wüste von keiner andern anruffung/deñ von der/ da man Gott allein im Namen Jesu Christi anruffet/ wie im andern Capitel deß ersten Sendbrieffs Johannis geschrieben stehet: So wir sündigen/ haben wir einen nen Fürsprecher bey Gott/Jesum Christum den gerechten/ꝛc.

Endtlich bin ich gefragt worden vom Fegfewer. Darauff habe ich geantwortet/ich wüste von keinem andern Fegfewer/ denn vom blut Jesu Christi/ wie geschrieben steht im ersten Capitel deß ersten Brieffs Johañis: Das blut Jesu Christi deß Sohns Gottes reiniget vns von allen sünden. Vnd diese fragen/ lieber Bruder/seyn mir fürgeleget worden am 8. Septembris/nach dem ich vier Tage im Kercker gesessen war. Darnach hat man mich neben meinen mitbrüdern inn einem tieffen Stanckloch biß zum ende desselben Monats ligen lassen.

Den ersten Octobris seyn wir auff den Pallast geführet worden/ Franciscus Rebezies/vnnd ich/neben fünff oder sechs andern/ welche alle bekandtnuß jhres Glaubens gethan hatten/ vnnd zusammen gekoppelt waren/nit anders/als da wir den ersten Tag vnseres Gefängnuß für ewerem Losament fürüber giengen.

Daselbst seyn wir/ Franciscus Rebezies vnd ich/ den eylfften Octobris von den Præsidenten examinirt worden. Von welcher zeit an sie vns dermassen gemerckt haben/daß/ wenn einer fürgestellet wirdt/so muß der ander auch alsbald mit erscheinen. Derwegen hoff ich/wir werden auch im tod nit von einander abgesondert werden/dessen wir nunmehr alle stunden gewärtig seyn. Doch hat vns vnser lieber Gott biß hieher/wider vnsere hoffnung erhalten/nach dem wir von den gemeldten Præsidenten examinirt worden. Vnd seyn diß gewesen die Jnterrogatoria/ die man mir fürgelegt hat: Ob ich nicht glaubte an die Meß/ die so lange zeit am Tag gewesen/ vnd nit allein von vielen heiligen Männern/ sondern auch von den Aposteln selbst weren gesungen worden? Welches ich durchauß verneint/ vnnd dagegen gesagt hab/die vrsach/daß ich solchs nicht glaubte/ were/ daß ich weder im alten noch im newen Testament der Meß hett hören gedencken/ vnd daß sie nichts anders were/ denn eine verläugnung deß Abendmals vnsers Herrn Jesu Christi. Vber welchen worten sie sich hefftig verwunderten/vnd sagten etlich mal/ ich solte doch mein gewissen bedencken. Darnach bin ich gefragt wordē/ ob ich das Abendtmal deß HErren gebrauchet hette Darauf hab ich geantwortet/ja. Ferner da mā fragt/ ob ich denn das Abendmal für recht hielt/sagt ich/ja. Da sprachen sie/ wie lang bistu diser meynung gewesen? Ant. Zwey Jar lang ohngefährlich. Frag. Wie lang hastu das Abendmal nit gebraucht? Antw. Jn zweyen Jahren nit/ohn den Abend/ da ich gefangen ward. Frag. Warumb hastu es so gar vnterlassen? Antw. Darumb daß ich wider mein gewissen gehandelt hett/dieweil es im Bapstthumb nit recht gebrauchet wird. Frag. Glaubstu denn nit/daß das Brodt sey der Leib Jesu Christi/vnnd der Wein sein Blut/ vnd daß man denselben esse vnd trincke? Ant. Wenn mir von einem rechtmässig beruffenen Kirchendiener Brot vnnd Wein im Nachtmal dargereichet wird/ nach g[illegible]tener Predigt auß dem Wort Gottes/ so empfange ich nit schlecht Brot vnnd Wein/sondern

auch den Leib vnnd blut Jesu Christi/ geistlich vn[n]
durch lebendigen Glauben.

Den 12. Octobris bin ich gemeltem Benedicti[n]
dem Jacobiner vñ seinem geselln dem Sorboniste[n]
Magistro nostro fürgestellet worden. Welche/
hart sie mich angesprenget/ vnd wie schändlich sie
Schrifft verkehret haben/ ist mir vnmüglich zu
schreiben. Doch wil ich euch vermelden/ was ich
von hab behalten können. Denn jr könnet wol era
ten/wenn man solchen Leuten fürgestellt wird/ so e
setzt man sich wol etwas. Seyn derwegen das jre f
gen gewesen. Erstlich/welches ich für die rechte Ki
hielte/die Kirch der Protestirenden Stände/oder
zu Pariß? Darauff gab ich jhnen zur antwort/
hielte das für die wahre Kirch/in welcher das Ev
gelium lauter vnnd rein geprediget würde/vnnd
Sacrament gehandelt nach der einsatzung vnd o
nung vnsers Herrn Jesu Christi vnd seiner Apo[stel]
Da fragten sie/ ob ich denn nicht die Kirch zu Ge
für eine solche Kirch hielte? Darauff antwortet
Ja. Wenn ich dir aber das widerspiel beweise/ s
Benedictinus/wilt du mir auch glauben? Antw
Ja freylich/ sonderlich wenn jhr mir das widers
auß der H. Schrifft beweiset. Frag. Wiltu auch
Augustino vnd andern Heiligen glaubē geben? A
wort. Ja/so fern sie nichts wider die H. Schrift
ren. Darauf fieng er also an wider mich zu argum
tiren/vnd S. Augustinum anzuziehen: Quod ibi
vera Ecclesia, vbi est series & successio Episcopo
Atqui in Ecclesia Parisiensi est talis series & suc
sio Episcoporum. Ergo. Das ist/ da ist die wa
Kirche/ da ein stätwehrende nachfolg der Bisch
ist. Nun aber findet sich in der Kirchen zu Pari
ne stätte nachfolg der Bischoffe. Ergo, &c.
welch Argument ich jhm nichts anders geantw
hab/denn daß ich hielt/ die Kirch zu Genff könd
ne bessere nachfolg darthun/ als die Kirch zu Pa
Vnnd das vmb der vrsachen willen/ dieweil inn
Kirchen zu Genff das Evangelium Christi rei
prediget/ vnnd die Sacrament recht außgespä
würden. Darauff sagten sie/ Calvinus hette
zum Predigampt selbst eingedrungen/ oder wer
nur vom Volck dazu erwehlet worden. Jch aber
jhnen zur antwort/ Es were viel mehr ein göttli
Beruff gewesen/dieweil er das Evangelium tre
gepredigt hette. Vnd davon ließ ich mich nich
weisen.

Von diesem puncten kamen wir darnach au
Ohrenbeicht/zu welcher sie mich nit bereden kond
wiewol sie mir den spruch Johannis anzogen:
mich mein Vatter gesandt hat/ also sende ich
Vnd/was jr auf erden binden werdet/ꝛc. Antw.
jeder sol warhafftig bekennen/daß er ein Sünder
vnnd alsdenn kan ein Kirchendiener inn krafft
worts/die sünden vergeben. Sie aber sagten/es
ein ander ding sich für einen sünder bekennen/ v
ne sünde beichten. Darauff ich jhnen antwortet:
würde in diesem spruch in gemein geredt/ da gesc
ben stehet: Was jr auff erden binden werdet/ꝛc.

Zum dritten haben sie mich gefragt vom Ab
mal. Davon ich jhnen geantwortet habe/daß ic
glaubte/ daß man den Leib Jesu Christi esse/w
das arme volck vberreden/sondern wenn das Ab
mal recht gehalten wirdt (wie ich allbereit zuvo
kandt) so dencke vnd glaub ich vestiglich/ daß ich
Leib Christi esse vnnd sein blut trincke/ geistlich/v
durch lebendigen Glauben. Mit welcher antwo
vbel zu frieden waren.

Nachdem Benedictinus vnd sein Gesell von

angezei

ezeigter massen abgefertiget / bin ich hernach den
Octobris dem D. vnnd zweyen andern Sorbo-
en fürgestellet worden / der meynnng / daß sie mich
reden wolten / ich solt jhre Meß annemmen. Aber
h wie ich den vorigen der Meß halben rund abge-
: Also haben auch diese nicht mehr bey mir erhal-
können. Welches dem D. sehr vbel gefiel. Dar-
b er auch / wie jr hernach sehen werdet / den andern
efallen / mir hefftig zu wider gewesen.
Von diesem Puncten / nemlich vom Abendtmal /
gemelter D. ein Papier auß seinem Busen / vnd
/ es were eine Bekandtnuß / eines der von Genff
nmen were / nemlich / wenn er das Brot vnd Wein
fieng / so empfienge er zugleich den Leib vnd Blut
risti wesentlich vnd mit der that. Darauff frag-
nich die andern zween / Ob ich mit dieser bekant-
nicht zu frieden were? Jch aber antwortet / ich
e keine andere bekandtnus anzunemmen / denn
h allbereit gethan hett / dieweil ich wol wüste / daß
as wort / Wesentlich / von einer fleischlichen ge-
vart verstünden / vnnd nicht wie wir / die wir das-
wort der vergeblichen eynbildung vnnd blossen
ncken entgegen setzen. Da stund D. auff / vnnd
dert sich vber vnns / daß wir nicht wolten sagen /
sentlich / sondern / Geistlich / so doch Calvinus
t das wort / Wesentlich / gesetzt vnnd zugelassen
. Darauff antwortet ich / Calvinus hette das
t / wesentlich / nicht also verstanden / wie sie es ver-
den.
Darnach kamen wir auff die Ohrenbeicht. Da-
ich jhnen eben die antwort gabe / wie auch zuvor
andern. Welches dem D. sehr vbel gefiel. Aber
ußte meine bekandtnuß nicht anders zu widerle-
denn daß er sagt / es hetten die Teutschen an Kö-
Franciscum von der Beicht dieses Jnnhalts ge-
eben: Confessionem auricularem non im-
pamus. Est enim Euangelium secretum. Das
wir verwerffen die Ohrenbeicht nicht / denn es ist
eimlich vnd verborgen Evangelium. Vnd sagt
Philippus Melanchthon hette die Ohrenbeicht
inen locis communibus ein heimlich Evangeli-
genennet.
Von diesem puncten schritten wir zum Fegfewer.
von ich antwortet: Jch wüste von keinem andern
fewer / denn vom Blut Jesu Christi. Da sprach
er wolte mir noch ein ander Fegfewer beweisen.
aber sagt / wenn jhr euch deß vnterstehet zu thun /
ndelt jhr wider ewer Gewissen. Darüber ward
rnig / fuhr fort / vnnd sagt / es stünd in der heiligen
rifft / daß das Almosen vnd Gebet die sünde ver-
ten. Jch aber sagt / daß diese abtilgung der sün-
wenn sie zu der wahren reinigung / die da steht im
t Christi / kommet / so sey sie gleich als eine zweyte
ch. Da sprachen sie / wolan / wenn vnser Fegfewer
blut Christi kompt / so hats noch mehr krafft vnd
kung. Darauff antwortet ich / es stünde nichts
on in der H. Schrifft geschrieben.
Darnach kamen wir auff die Anruffung der Hei-
n. Davon antwortet ich / Man solte die Heiligen
ehren halten / darumb daß sie gottselig gelebt het-
doch also / daß GOtt seiner Ehren dadurch nicht
ubet würde. D. fragte / ob die Heiligen für vnns
n? Antwort. Sie wündschen vnd begeren / daß
zu der seligkeit / darinn sie jetzund seyn / kommen
zen. Frag. So darff man sie nicht anbeten? Ant-
t. Nein.
Darnach redeten sie mit mir von der Fasten. Da-
antwortet ich / Jch wüst von keinem fasten / denn
n Sabbath oder Sontag. War ist es / daß der
heillose Satan D. mir endlich vnter dem schein / daß er mir endlich helffen wolte / so viel abgewahn / daß ich mir auch andere Fest gefallen ließ / nemblich so ferrn Gott damit geehret würde.

MDLVIII.

Weiter ward mit mir gehandelt / von den Wunderwercken der lebendigen Heiligen. Davon ich jhnen zur antwort gab / daß sie dieselben nicht auß eygener macht gethan hetten / laut deß Spruchs in den Geschichten der Apostel / welchen ich jhnen anzog / da die Apostel den lahmen Mann wider gesundt macheten.

Den 20. Tag Septembris / bin ich abermal den Herren fürgestelt worden / da ich mehr die todsstunde erwartete / als daß ich wider in meinen kercker solt geführet werden. Aber sie haben damals nichts anders gethan / denn daß sie mich fragten / weil ich von Oleron bürtig war / ob ich nit M. Gerharten gehört hette. Darauff antwortet ich / Ja. Frag. Weil denn M. Gerhard Meß zu halten pflegt / warumb wiltu denn dieselbe nit annemen? Antwort. Was M. Gerhard dißfals thut / das thut er sein Bisthumb dadurch zu erhalten.

Er verstehet M. Gerhard Rufi den Bischoff.

Sehet / lieber bruder / diß hab ich an euch schreiben wöllen / meinen glauben zu bezeugen / vnd euch zu verständigen / wie man mit den gefangnen kindern Gottes vmbzugehen pfleget. Es mangelt mir an Papier / sonst wolt ich mehr geschrieben haben. Seyt Gott befohlen.

Sendbrieff Francisci Rebezies / darinn vermeldet wird / was man mit jhm vnnd seinen Mitgesellen für einen proceß gehalten hab.

Lieben herren / wollet euch gefallen lassen mit gutem eyffer anzunemen die bekandtnüß ewres bruders in Jesu Christo / eines Knechts GOttes / mit Namen Frantz Rebezies / von Astafort im Hertzogthumb Conde inn Gasconien / deß Sohns Remond Rebecies.

Den 5. Septembris / bin ich auß dem Hauß deß Herren Gravelle / neben andern von wegen der Bekandtnüß Christi gefangen / vnnd auff Chastele geführet worden / vnd gegen den abend vmb 2. vhr nach mittag bin ich auß einem tieffen Stanckloch herauß gezogen worden / daß ich von einem Raht / der einen Notarium bey sich hatte / examinirt würde. Seine erste frag war / ob ich ein Christ were? Darauff ich antwortet: Ja ich wer ein Christ / vnnd auff den Namen Christi getaufft / vnd begerte auch dem Herren Christo nachzufolgen. Frag. Hastu auch Ostern gehalte? Antwort. Nein / nit auf ewre weiß. Frag. Bistu auch zur Beicht gangen? Antwort. Nein. Frag. Was heltestu von der Meß? Antw. Jch halt es gantz vnnd gar für ein teuflisch werck. Frag. Betest du auch die Jungfraw Mariam vnnd die andern Heiligen an? Antwort. Jch bete Gott allein an / im Namen seines Sohns Jesu Christi. Frag. Glaubstu nicht / daß ein Fegfewer sey? Antwort. Ja / nemlich / das blut Jesu Christi.

Sehet / diß hab ich schlecht vnnd einfältig dem gemeltem Raht geantwortet. Denn er hatte nicht zeit / mich nach der länge zu examiniren / dieweil er auch andere zu verhören befehl hatte. Nachdem meine bekandtnus schrifftlich verfasset / hat er befohlen / man solt mich in das allertieffste Stanckloch werffen / vnd also lehren von andern puncten die warheit zu sagen. Darauff hab ich jhm geantwortet / ich kennete keinen Menschen in obgemeltem Hauß / auch die Prediger selbst nicht. Jn diesem puncten hielt er hart bey mir

an/vnnd verhieß mir/ es solt mir gnad widerfahren/ wenn ich jm die warheit sagen würde. Ich aber sagt/ ich wolt mir am rechten gnügen lassen/ vnd bedürfft jhrer gnaden gar nichts.

Den 7. Tag Septembris bin ich dem Civil Leutenant fürgestelt worden/der mich fragte/ Ob ich nicht Losament hette beym Herrn N. dem Eltesten der versamlung/vnd bey dem Außtheiler der Heller/also redte er von dem Allmußpfleger. Darüber bin ich anfänglich erschrocken/vnd hab gesagt/ich wisse nit von wem er rede. War ist es/daß ich bey dem Herrn wohne/aber er ist kein Almußpfleger/meines wissens/sondern ein Student.

Frag. Hast du auch in der gehaltenen versamlung brot vnd wein empfangen/ vnd heller bey dir gehabt/ da du bist hineyn gangen? Antwort. Nein. Ey du arglistiger Galgenschwengel(sprach er)wie fein kanst du dich annemmen/ als wenn du von nichts wüstest. Bist du doch deren einer gewesen/ die da Brot vnnd Wein außgetheilet haben. Kom̃ her/recke die Hand auff/ wilt du mir auch die Warheit sagen? Antwort. Ja.

Frag. Kennestu wol einen/den ich dir jetzund vnter augen fürstellen werde? Antwort. Es kan seyn/ Herr. Frag. Wilt du auch mit meiner red zu frieden seyn? Antw. Ja/so ferrn dieselbe mit meiner vbereynstimmet. Da ward alsbald hergebracht ein Student von Agen. Sihe da/ (sprach der Leutenant) kennest du auch den? Antwort. Ja/ich kenne jhn wol. Denn wir seyn Landsleut. Darnach sagt der Leutenant zum Studenten: Hörstu/ist das nicht der/der in der versamlung die Heller/Brot vnd Wein außgetheilt hat? Er antwortet/Nein. Ich weiß nit/ob er solches verneinet habe/auß forcht/oder scham/ daß er sich besorgt/er möchte zum Lügner werden. Ey (sagt der Leutenant)es folget nicht/wenn du jhn nicht hast das Brot sehen nemmen/ daß ers drumb nit genommen habe. Antworte mir Rebezies (sprach er) warest du nicht deß Herren D. Diener/ vnd deß Eltesten der Gemein? Antwort. Ja. Frag. Dieweil du sein Diener gewesen bist/so must du auch billich wissen/ wo er denselben Abendt gewesen/ vnnd ob er damals sein Ampt verrichtet habe. Antwort. Herr/ ich sage euch das widerspiel/ dieweil er/ mein Herr/ vnnd ich sein Diener gewesen bin/ so hat er mir nit eben sagen dörffen/wo er hingehen wolte.

Frag. Heltestu auch alle die bücher für gut/die wir auff deiner Kammer gefunden haben? Antw. Ich halt die bücher Ciceronis für gut. Sonst weiß ich von keinen büchern/die ich habe/ außgenommen/ ein new Testament. Da sprach der Leutenant: Ey wir reden hie nit von den büchern Ciceronis. Wir seyn jetzund alle Theologen. Wolan/sagt er/führet mir den Geselln wider ins Loch/ ich wil jhn noch die warheit lehren sagen/ ehe denn er auß meinen Händen kommen soll. Bin derwegen in ein Stanckloch geworffen worden/da ich gar kein Lufft hatte/darinn ich bey 17. Tagen hab ligen müssen.

Darnach bin ich dem königlichen Procuratorn fürgestellet worden/welcher ein zimlicher freundlicher Mann ist/ vnnd mich fragte/ von wannen ich were/ vnd was ich für Eltern vnd Freund hette.

Weiter bin ich abermal dem obgemeltẽ Leutenant fürgestelt worden. Aber er hat mich bald von sich gewiesen/vnnd gesagt/ich wer der jenige/ der ich in meiner ersten bekandtnus mich gerühmt hette/der Sohn Gottes hette mich durch seinen H. Geist diese herrliche Lehr gelehret. Darauff ich jhm hab geantwortet/ es were auch nicht anders. Er aber sagt höhnischer weiß/mich zu verspotten/ja warlich/er hat dich etwas schöns gelehret.

Vmb den 20. Tag Septembris bin ich oben auf
den Thurn gesetzt/vnnd gefänglich gehalten worden
Da ist ein Notarius zu mir kommen/ vnnd hat vie
mit mir geredt/vnnd endtlich begehrt/ daß ich etlich
Bücher vbersehen solte/in dem er sagt: Ich bitt dich
du wollest dem Parlament etwas zugefallen thun
es wirdt dir inn deiner sachen nicht schaden. Der
antwortet ich/ Ach ich elender mensch/ was für dien
solte ich dem Parlament leysten können/ der ich vo
aller Menschen hülff verlassen bin? Doch wenn i
den Herren etwas zu dienst thun köndte/solte es a
meinem fleiß nicht mangeln/ nur daß ich Gott vnn
meinen Nähesten damit nicht dörffe beleydigen. E
(sagt er) deß halben wirdts kein noth haben. Au
dißmal solt du mir sagen/ ob du nicht einen kenne
mit Namen Ballon. Antwort. Ich weiß nich
von wem jhr redet. Also gieng er davon. Vnnd b
ich auff dem Chastelet weyter nichts gefragt wo
den.

Den ersten Octobris bin ich neben einem a
dern meiner Mitbrüder/ auff den Pallast geführ
vnnd in den Criminal Thurn verschlossen word
Vnnd nachdem wir daselbst fünfftzehen tag lang
sessen/seyn wir dem Parlament in der güldenẽ ka
mer auff dem Pallast fürgestellet worden. Dama
haben vnns zween Præsidenten in gegenwart für
vnd zwaintzig Räthe/ etliche Interrogatoria für
halten. Erstlich fragte M. wo ich her were? rc. V
welchen puncten allen ich jhm die warheit rundt
sagt hab. Das vbrige wil ich kurtz vermelden/diew
ich weder Tinten noch Papier mehr hab.

Frag. Bist du auch in dem Hauß gefangen w
den? Antwort. Ja. Frag. Was hattestu da zusch
fen? Antwort. Ich wolt Gottes wort hören/vnd d
Nachtmal halten. Frag. Wer hat dich dahin gef
ret? Antwort. Ich bin selbst dahin gegangen. Fr
Kennest du auch jemand in der versamlung? Ant
Keinen menschen. Frag. Wie bistu so kühn/daß
an einen solchen ort gehen darffst/ da du keinen m
schen kennest? Antwort. Ich muß gestehen/daß m
zween oder drey in der Gemein bekant seyn. Fr
Welche? Antwort. Der Herr Gravelle/ Clinet v
noch einer mit Namen Johan von Sansot/welch
Namen ich selbst erdacht hab. Was die andern z
anlanget/ wuste ich/ daß sie Gott in sein Reich ab
fordert hette/vnd daß jhnen kein vnglück auß mei
anzeig entstehen köndte. Frag. Kennestu auch d
der geprediget hat? Antwort. Nein. Frag. Meyn
denn du habst recht daran gethan/ daß du dahin
gangen bist? Antwort. Ja. Frag. Wer es ni
besser gewesen/ du werest inn vnsere Kirchen gang
die so lustig gezieret seyn/ vnnd hettest daselbst M
gehöret? Antwort. Ich hab jhr leyder viel zu viel
hört zur zeit meiner vnwissenheit/ vnd dancke G
daß er mich auß diesem Abgrund gezogen vnd erl
hat. Frag. Wie? Heltestu denn die Meß nicht f
ein heilig ding/ vnnd das von GOtt selbst verord
sey? Antw. Ich halt das widerspiel. Denn ich gla
vestiglich/ daß es sey ein grosse gottslästerung/ we
man zur Meß gehet/ vnnd ein solcher dienst/den
Teuffel erdichtet vnnd auff die Bahn gebracht h
Frag. Bist du denn nie zur Meß gangen/ wenn
inn deinem Vatterland gewesen bist? Antwort. J
ich bin darzu gegangen. Aber mein eusserlich we
war dem innerlichen gar zu wider/vnnd ich redete
mals offt mit dem Munde/ das ich doch im Hertz
hassete. Vnd hiemit habe ich meinen Gott schwerl

erzürn

net. Denn er hasset alle/ die ein zwyfach oder
h Hertz haben. Darumb hab ich offtmals Gott
gnad vnd verzeyhung gebeten.
rag. Bekennestu auch ein Fegfewer? Antwort.
Frag. Was für ein Fegfewer? Antwort. Allein
Blut vnsers HErren Jesu Christi. Da spra-
sie/ Diß ist zwar das fürnembste. Aber man
darneben noch ein ander Fegfewer glauben.
wort. Diß eynige ist gnugsam/ vns von allen vn-
sünden zu reynigen. Vnd GOtt der HERR
het nicht stückwerck oder halbe arbeit/ sondern er
het gantz vnd vollkömlich selig/ die jenigen/ so zu
nahen durch Jesum Christum/ welcher allezeit
vnd für vns bittet/ wie der Apostel bezeuget zun
reern am 7. Capittel. Ach HErr (sagt ich) wol-
vir vns dann nimmermehr genügen lassen an
nfalt deß Evangelij? Der Mensch wil allezeit
seinem hirn einen zusatz thun. Wir sehen an vie-
rten der Schrifft/ beyd im alten vnd newen Te-
ent/ daß das eynige Fegfewer sey das Blut Je-
hristi/ vnd daß wir kein anders suchen sollen.
. Wo stehet das geschrieben in der Bibel? Ant-
. Jhr findet es außdrücklich geschrieben am 1.
ittel der Epistel Johannis: Jn der Offenba-
am 5. zun Hebreern am 9. vnd Jesaiæ 43. da al-
het: Jch bins/ der ich vmb meiner selbst willen die
en vertilge. Vnd in der 2. an die Corinther am
apittel: Gott war in Christo/ vnd versühnet die
lt mit jhm selbst/ etc. Welche ort der Schrifft/
Herren solten gnugsam seyn/ diß Fegfewer zu
tigen/ welches auch ein jeder Christ mit glauben
hmen/ vnd kein anders begehren soll.
Darnach fiengen die Herren Räthe an zu reden/
sagten/ es stünde von jhrem Fegfewer (wie sie es
ehen) Matthäi am 5. geschrieben: Warlich ich
dir/ du wirst von dannen nicht herauß kommen/
u auch den letzten heller bezahlest. Darauff ich
twortet hab/ wenn sie dasselbe Capittel wol ge-
vnnd recht verstanden hetten/ so würden sie be-
n/ daß darin nur von bürgerlichen sachen ge-
elt werde/ oder so jhr wollet/ so heißt das wort
ec (das ist/ biß so lang) in der Schrifft so viel
immermehr. Vnd dabey liessen wirs bleiben
em Fegfewer.
rag. Glaubstu nicht/ daß die Todten für vns
n/ vnnd daß wir sie als vnsere Fürsprecher bey
tt anruffen sollen? Antwort. Jch glaub wol/
ie Heyligen ein verlangen haben/ daß gleich wie
tes Will geschicht im Himmel/ daß er also auch
erden geschehen möge: Vnd daß sie begehren/
h wie sie zur ewigen Seligkeit kommen seyn/ daß
tt auch vns/ die wir noch auff erden wallen/ die-
gnad erzeygen wolle. Da sagten die Räthe: Es
de im Evangelio geschrieben/ daß die Apostel zum
rren gesagt hetten/ diß Weib schreyet vns nach/
e vom Cananeischen Weiblein reden. Darauff
en sie die fürbitt der Heyligen gründen. Aber
ab jhnen zur antwort: Es stünde nicht geschrie-
daß das Weiblein die Apostel angeruffen hette/
ern vielmehr Gott/ zu welchem alle kinder Got-
hr gebett vnd fürbitt richten sollen. Denn er al-
kan vns erhören/ wenn wir jhn im Glauben von
en anruffen/ im nahmen seines geliebten Sohns
Christi/ vnd derselbe ist allein vnser Mitler vnd
sprecher bey Gott seinem Vatter/ wie geschrieben
t im ersten brieff an Timotheum am 2. Capittel:
ist ein GOtt vnd ein Mitler zwischen GOTT
den Menschen/ der Mensch Jesus Christus.
sgleichen im ersten brieff Johannis am andern
Capittel/ vnd zun Römern am achten Capittel.

MDLVIII.

Der Præsident S. Andreæ.

Da fieng der Herr Præsident S. Andreæ an/
vnd sprach/ wer hat dich diese lehr gelehret? Antwort.
Der Sohn GOttes durch seinen H. Geist/ vnd
also hab ichs gelesen im alten vnd newen Testament.
Frag. Hastu dann nichts anders gelesen? Antwort.
Nein. Da sprach der Fiscal: Er hat auch wol gelesen
Calvinum vber den Propheten Hoseam/ deßglei-
chen Bucerum vnd Bullingerum. Denn diese bü-
cher hat man auff seiner kammer funden. Welches
ich nicht wolt verneinen/ damit ich meine mitbrüder/
so bey mir gewohnet hatten/ nicht in beschwerung
brächte. Da thet der Præsident eine vermahnung
an mich/ vnd sagt: Ach du armes Kind/ fürchtestu
nicht/ daß du möchtest verbrandt werden/ wie allbe-
reyt den fürnembsten vnter deinen mitgesellen in ver-
gangenen tagen auff dem Malbertsplatz widerfah-
ren ist? Vnd dieweil ich ehrliche freunde hette/ war-
umb ich jhnen diese grosse vnd ewige schmach anthun
wolte? Darauff legt ich meine händ zusammen/ vnd
bat jhn vmb Gottes willen/ daß er mich wolte ant-
worten lassen. Vnd da er mirs vergönnet/ vñ sprach:
Sag her/ mein freund/ fieng ich an/ vnd sagte: Lie-
ber Herr/ daß jhr gefragt habt/ ob ich nicht fürchte
vnd mich entsetze für der gefahr/ die ich werd außste-
hen müssen/ wie meinen brüdern allbereyt widerfah-
ren/ weiß ich erstlich für gewiß/ daß alle die jenigen/
die da wollen in Jesu Christo gottselig leben/ die müs-
sen verfolgung leyden. Vnd derwegen/ wenn ich
seine lehr bekennen vnd vertheydigen wil/ so mag ich
mich wol zum Galgen vnnd anderer marter rüsten.
Aber ich bin versichert/ daß mein todt vnd leben im
HERREN mein gewinn ist. Belangend die
schmach/ so meinen freunden auß meinem todt ent-
stehen möcht/ hat der HERR zuvor gesagt: Wer
seinen Vatter oder Mutter/ etc. mehr liebet als jhn/
der sey seiner nicht werth. Als nun der gemelte Præ-
sident diese meine antwort hörete/ sagt er: Jesus
Maria/ was zeyhet sich doch die jugend/ daß sie sich
so mutwillig wil verbrennen lassen. Darnach kam
er wider auff die Meß/ vnd sagt: Ob ich eben weyser
seyn wolte/ als so viel tausend andere/ die vor mir ge-
lebt hetten/ vnd noch lebten/ vnnd dieselbe für recht
hielten/ vnd die heyligen Kirchenlehrer dieselbe für
gut erkandt hetten? Darauff antwortet ich/ daß die
Lehrer/ so die Meß für recht erkandt/ die schrancken
deß Worts GOttes vberschritten hetten. Vnd
da er mich fragt/ Ob ich dann dieselbe nicht gedächte
anzunehmen/ sagte ich/ Nein. Da ward er gar ra-
send vnd erbittert vber mich/ vnd sagt: Pack dich/
pack dich/ du verdampter Mensch. Vnnd also
gebot er einem Thürknecht/ daß er mich wider in
mein stänckloch führen solte. Diß ist das erste
Examen/ so die Præsidenten wider mich angestellet
haben.

2. Tim. 3. 12.

Phil. 1. 21.

Nun wil ich euch auch berichten/ was die Herren
von der Sorbon mit mir gehandelt haben/ nemlich
einer mit nahmen Benedictinus/ ein Oberster vnter
den Doctorn/ vnd ein ander Jacobinermönch/ deß
nahmen mir vnbekant ist. Vnd diesen kampff haben
die diener deß Satans wider mich angefangen den
14. Octobris/ deß morgens von 7. vhren an biß vmb
10. oder 11. vhr. Erstlich haben sie mich gegrüsset in
einem kleinen kämmerlein/ darin sie beyde allein wa-
ren/ mit diesem gruß: Der Gott deß friedes/ barm-
hertzigkeit vnd trostes sey mit vns allen. Darauf sagt
ich/ Amen. Jch zweiffel nicht/ sprach Benedictinus/
du weist die vrsach/ lieber Bruder vnd Freund/ vmb
welcher willen wir zu dir kommen seyn. Erstlich/

Red eines Sorbonisten/ voller heucheley vnd verrăterey.

dieweil es der Will vnd Befehl Gottes ist / daß wir die betrůbten trősten / vnd die gefangenen besuchen/ fůrnemlich aber seine glieder/ die vmb seines namens willen also versperret werden/ vnd er jhm selbst gethan achten wil / was man seinen gliedern gethan hat: Vnter welche ich dich lieber Freund vñ Bruder rechne / vnd nicht fůr einen ketzer halte / wie etliche sagen. Die ander vrsach/ daß ich zu dir kommen bin/ ist/ dieweil mich die Herren deß Parlaments gebeten haben. Doch hab ich nicht so fast jhre bitt angesehen/ als ich fůr mich selbst gegen die kinder GOTtes/ darunter ich dich auch rechne/ wol geneygt bin/ vnd gern meinen guten willen erzeygen wolte. Vnd bin keines wegs kommen / dich zu hindergehen oder in gefahr zu bringen. Denn du siehest/ sprach er/ daß wir keinen Notarium mit vns bringen / der deine bekandtnuß verzeichnen möchte/ sondern kommen allein dich zu trősten/ vnd mit dir zu schwetzen. Vnd dieweil ich nicht glauben kan/ daß du ein ketzer seyest/ wil ich dasselbe in vnserem gespräch / so wir auß der Schrifft miteinander halten wollen/ vernehmen. Darauff fieng ich an zu antworten: Herr / Es wer mir leyd/ daß ich einer ketzerischen meynung zugethan seyn solte / sondern ich begehr allein die lehr vnsers HErren Christi zu bekennen vnd zu verteydigen. So bin ich auch vmb keiner ketzerey willen gefangen worden/ sondern etliche verkehrte leut vnd widersacher deß HErren Christi/ halten die jenigen fůr ketzer / die nach jhrem eusserſten vermögen den fußstapffen deß HErren zu folgen begehren. Wie vns dann der Herr solches zuvor gesagt hat/ wie jhr/ Herr / eben so wol wisset als ich/ nemlich/ daß wir fůr stanck vnd vnflat der Welt gehalten werden. Aber der HERR / der allein ein Hertzkůndiger ist / weiß am besten/ ob wir daran schůldig seyn oder nicht/ vnnd wird zu seiner zeit vber mich vnd euch ein ander vrtheyl fällen. Da sprach

Rebezies wird gestraft/ daß er gesprochen/ der Herr.

Benedictus: Siehe mein Bruder / vnd wenn du noch so geschickt werest/ so thustu vnrecht / daß du allein sagest/ der Herr/ vnnd nicht dazu setzest das wort vnser oder mein Herr. Denn (sagt er) die Teuffel nennen GOTT auch einen Herren. Aber sie erzittern fůr seinem Angesicht. Darauff antwortet ich jhm: Daß die Teuffel GOtt einen HErren nennen/ wie die Phariseer/ da sie das Weiblein zu Christo brachten/ jhn einen Meister nenneten / in dem sie sagten: Meister / wir haben diß Weib funden / etc.

Joh.8,4.

Da nennen jhn die Phariseer einen Meister / aber nicht darumb/ daß sie seine lehr annehmen/ oder seine Jůnger seyn wolten: Also thut auch der Teuffel/ welcher sich zwar annimpt / er erkenne GOtt / vnnd nennet jhn Herr. Aber doch erkennet er jhn nimmermehr fůr seinen GOTT/ sondern verleugnet jhn mit der that. Zu dem so wisset jhr/ daß er voller lůgen vnd arger list stecket. Denn wer da spricht / er erkenne GOtt/ vnd helt nicht sein Gebott/ der ist ein lůgener/ 1. Johan. 2. Aber ich Herr / nenne GOtt einen HERREN / vnd halt jhn auch dafůr. Denn er ists auch in warheit / vnd ich wil jhn dafůr halten/ so viel an mir seyn wird. Es ist wol war (sagt Benedictinus) aber wir sollen doch billich vnsern Gott anders nennen / als die Teuffel. Antwort. Seyd jhr dann nicht zu frieden mit dem vnterscheyd/ den ich euch angezeigt hab? Da sprach er/ Ja ich bin zu frieden. Laß vns nun / mein Bruder (sagt er) kommen auff die Kirch / welche ein jeder frommer Christ glauben soll. Ich glaub/ sagt er/ du haltest diß fůr die wahre Kirch/ in welcher das Wort GOTtes lauter vnd rein geprediget wird / vnnd die Sacrament gehandelt werden / wie sie vns von Jesu Christo vnd seinen Aposteln hinderlassen seyn? Antwort. Je... das halt ich fůr die rechte Kirch / vnd dabey wil ich ... ben vnd sterben. Frag. Glaubstu nicht/ wer in de... selben nicht ist / daß er nicht könne vergebung d... sůnden haben? Antwort. Wer sich davon abso... dert / vnd spaltung oder trennung anrichtet / der k... freylich keine vergebung der sůnden erlangen. D... ist auch meine meynung/ sagt er. Wolan/ nun m... sen wir zweyerley Kirchen betrachten/ die eine/ da... das wort fälschlich geprediget / vnd die Sacrame... anders außgetheylet werden/ dann sie vns von Je... Christo hinderlassen seyn: Die andere / in welc... das Evangelium rein geprediget / vnnd die Sac... ment recht außgespendet werden. Welche vnter d... beyden / sagt er / sollen wir glauben vnd annehme... Antwort. Ich bekenn mich zu der Kirchen / wie ... zuvor von euch beschrieben ist. Das ist recht geglau... sagt er/ mein Bruder/ mein Freund/ wir wollen a... keine andere Kirch glauben.

Ferner můssen wir reden von den gaben / so ... selben Kirchen gegeben seyn / nemlich vom ampt ... Schlůssel / von der bekandtnuß der sůnden / die ... gebung derselben zu erlangen / nachdem man d... Priester gebeichtet hat. Hernach můssen wir a... glauben sieben Sacrament / welche recht in der K... chen gehandelt werden. Nennestu nicht dieselbe... wahre Kirch/ lieber Bruder/ wie vnsere Kirchen ... zu Pariß / in welchen das heylige Sacrament ... Altars gehandelt / vnd das Evangelium rein ge... diget wird? Antwort. Herr/ ich sehe/ daß jhr an... get zu wancken. Fůr mein person / erkenne ich i... wahren Kirchen deß HERREN nicht mehr d... zwey Sacrament / die er eingesetzt hat fůr die g... Gemein der Christglåubigen. Was das amp... Schlůssel vnd ewere Beicht anlanget/ glaub ich ... man vergebung der sůnden zu erlangen / GO... allein ansprechen vnd jm die sůnden bekennen m... vnd nicht den Priestern. Wie S. Johannes ... wol gesagt hat/ 1. Johan. 1. So wir vnsere sůn... kennen/ so ist GOTT getrew vnd gerecht / vn... sůnde zuvergeben / vnd vns zu reynigen von alle... gerechtigkeit. Auch spricht der Königliche Pro... David im 19. vnd 32. Psalmen: Ich hab dir ... ne sůnd bekandt / etc. Frag. Glaubstu nicht/ ... GOTT den Aposteln macht geben hab / die sů... zu vergeben? Antwort. Wenn man die macht/ ... che Jesus Christus seinen Aposteln gegeben ... recht verstehet / so ist sie meiner bekandtnuß nic... wider. Denn ich bekenne / daß der HErr seine... posteln sein Wort hab vertrawet / dasselbe zuver... digen/ vnd durch das wort vergebung der sůnden ... zutragen. Frag. So verleugnestu die Ohrenbe... Antwort. Ja.

Frag. Soll man auch die Heyligen anruf... Antwort: Nein. Da sprach der oberste vnter ... Sorbonistischen Doctorn / Ob nicht Jesus C... stus / da er auff erden gewandelt / gnugsam gen... sey / jederman zu hőren vnd fůr alle zu bitten / so ... als jetzund? Antwort. Ja. Frag. Gleichwol ... wir / daß seine Apostel / da er noch auff erden ... fůr das Volck gebeten haben. Warumb solte... es dann jetzund nicht auch thun? Antwort. ... lang sie in dieser Welt gewesen seyn / haben si... Predigampt verrichtet / vnd einer fůr den ander... beten/ als die da menschlicher hůlff vonnőten ha... Aber jetzund / da sie im Himmel seyn / ist diß a... gebet / daß sie wůndschen / daß die Christen au... den zu der ewigen Seligkeit kommen mögen / di... allbereyt erlanget haben. Aber wenn wir etwas ...

V...

ter bitten vnd erhalten wollen/müssen wir zu sei-
Sohn vnsere zuflucht haben.
a fragten sie mich/ wenn ein Mensch für den
rn bäte/ ob er darumb ein Fürsprecher genennet
e? Darauff antwortet ich/ Ja. Frag. Du
/ es sey nur ein eyniger Fürsprecher. Wenn ich
für einen andern bitte/ so darff ich nicht zu Je-
hristo meine zuflucht haben/ sondern zu GOtt
/ vnd Jesum Christum nicht ersuchen. Vnd
ßlich also muß man glauben. Antwort. Wis-
r nicht/ Herr/ wenn vns GOtt nicht anschawet
ngesicht seines Sohns Jesu Christi/ daß wir
nicht gefallen können? Denn wenn er vns an-
will/ so findet er nichts an vns/ dann eytel sün-
Vnd so die Himmel vor jhm nicht rein seyn/
ehr wird der Mensch ein grewel seyn für seinem
sicht/ der die Vngerechtigkeit seufft wie wasser/
n Buch Job geschrieben stehet? Da aber Be-
tinus mercket/ daß mir sein Doctor nicht gnug-
ntwortet/ sagt er/ Nein/ mein Bruder/ wenn
iese grosse Barmhertzigkeit deß HErren ein
z auff ein ort setzen/ vnd in vns selbst gehen/ so
en wir befinden/ daß Gott kein mißfallen dar-
be/ daß wir die Heyligen anruffen. Antwort:
/ wir sollen nichts thun nach ewerem Willen/
rn nach dem Willen deß HERREN. Denn
zuversicht haben wir zu jhm/ daß/ wenn wir et-
bitten nach seinem Willen/ daß er vns erhören
t/ 1. Joh. 5. Darnach wolt er mich vberreden/
nan die Heyligen anbäten solte/ mit dem exem-
r jrrdischen Königreich auff erden. Aber ich
ortet jhm mit einem andern exempel/ das sei-
strack zu wider war/ nemlich vom verlohrnen
n/ welcher zu keinem andern/ dann zu seinem
er selbst zuflucht hatte/ gnad zuerlangen. Vnd
lieffen wirs bleiben mit der anruffung der Hey-

on dem kamen sie zur anbätung/ zuvernehmen/
hielte/ daß man die Heyligen anbäten solte.
auff antwortet ich/ Ja/ so fern sie zu jhrer zeit
gefallen daran gehabt haben. Vnd meine mey-
zu beweysen/ nemlich/ daß sie keinen gefallen
gehabt hetten/ wolte ich anziehen das 10. 13.
4. Capittel der Geschichte der Apostel/ vnd das
r Offenbarung Johannis/ wie auch das 22.
eichen das 10. 14. vnd 12. Capittel an die He-
Da griffen sie mich in meiner red/ vnd sagten/
ehet nicht geschrieben am 14. an die Hebreer/
rn im 11. Capittel. Es ist gut/ sagt ich/ es stehet
wol im newen Testament. Da ich aber von jh-
ider zu meinen mitgesellen kam/ erzehlet ich jh-
as man mit mir gehandelt hette/ vnd fand/ daß
14. Capittel der Geschichte der Apostel geschrie-
ünde. Darauß könnet jhr sehen/ wie fein diese
ie Bibel gelesen haben/ vnd wiewol sie mir ha-
nreden können/ daß es nicht am 14. sondern am
die Hebreer geschrieben stünde.
arnach vnterredten wir vns von der Meß. Vnd
edictinus machet ein groß geschwetz/ vnd lobte
eß/ der meynung/ daß ich dieselbe für recht er-
en vnd annehmen solte. Aber es thet mir wehe/
ch solche gottslästerungen anhören solte. Fiel
derwegen in die red/ vnd sagt: Herr/ wenn jhr
red noch so wol schmücken köntet/ so solt jr mich
nicht vberreden/ daß ich gifft für gutes erkenne/
r jhm schon eine farb wisset anzustreichen. Da
h er/ ich wer halsstarrig in meiner ketzerey. Hör-
agt er/ glaubstu nicht/ wenn der Priester die Ho-
consecrirt hat/ daß der Leib deß HErren daselbst

sey/ wie er am creutz gehangen? Antwort. Nein MDLVIII.
trawen/ das glaub ich nicht. Denn ich glaub/ daß Jesus Christus sitze zur Rechten Gottes seines Vatters/ wie wir dessen herrliche zeugnuß haben im newen Testament/ zun Hebreern am 10. Capittel/ 1. Cor. 15. vnd zun Colossern am 3. Capittel. Derwegen/ damit ich euch kurtz meine meynung sag/ ich halt ewere Meß für einen falschen vnd vom Satan erdichten götzendienst/ der von seinen dienern geübet vnnd vnterhalten wird. Vnd das noch mehr ist/ jhr vernichtet dadurch das thewre Blut Christi/ vnd sein Opffer/ das er einmal an seinem Leib am creutz geleystet hat/ welches jhr doch wisset/ daß es vollkommen vnd gnugsam gewesen sey/ vnd daß es nicht darff widerholet werden.

Darauff antwortet Benedictinus/ wir verstünden diese widerholung nicht recht. Denn sie widerholten das opffer Christi nicht. Vnd gab mir ein exempel: Du siehest mich jetzund in einer geistlichen Kleidung/ vnd wenn ich hernach ein Kriegskleid anlege/ so bin ich nur verkleidet/ vnd bin doch eben derselbe in der rüstung/ der ich zuvor gewesen bin in der Mönchskappen. Also hats auch ein gestalt mit diesem opffer. Wir bekennen wol/ daß er natürlich am creutz auffgeopffert ist/ vnnd sich natürlich gesetzt hab zur Rechten GOttes seines Vatters: Aber vbernatürlich vnd subscriptive opffern wir jhn/ ohn widerholung seines opffers. Wir opffern jhn vbernatürlich. Aber diß ist nur eine verstellung deß opffers/ nemlich/ in dem er vnter dieser carteinen vnnd vnter der weisse/ die jhr sehet/ verborgen vnd begriffen ist.

Benedict ist natürlich ein Mönch/ vnd vbernatürlich ein Kriegsmann.

Darauff antwortet ich/ Herr/ es ist dermassen verstellet/ daß ein teufflisch opfer darauß worden ist/ vnd deß bin ich gäntzlich versichert.

Die bäbstler bekennen/ daß die Meß sey ein verstellung deß opfers Christi.

Frag. Was ist dann deine bekandtnuß vom Abendmal? Antwort. Wenn mir dasselbe durch einen Kirchendiener in dem gebrauch/ wie es Jesus Christus verordnet/ vnd seine Apostel hinderlassen haben/ gereychet wird/ vnd er zuvor das Wort rein geprediget hat/ so glaub ich/ daß ich/ in dem ich das materlich Brodt vnd Wein entpfange/ mit lebendigem Glauben den Leib vñ Blut Jesu Christi geistlich entpfange. Sorbonist/ Sag leiblich. Antwort. Nein/ Herr. Denn diese wort seyn Geist vnd Leben. Lasset euch daran genügen.

Frag. Soll ein Kirchendiener ein Eheweib haben/ oder nicht? Antwort. Also soll er ein Weib haben/ wie der Apostel lehret/ Wer die gab der Keuschheit nicht hat/ der soll freyen. Denn es ist besser freyen/ dann brunst leyden. Vnd so jhr damit nit zu frieden seyd/ so leset was von den Bischoffen vnd Eltesten der Kirchen geschrieben stehet/ 1. Tim. 3. vñ Tit. 1. diese meine antwort musten sie passiren lassen. Doch sagten sie/ ich verleugnete die Priesterschafft/ vnd namen jhren abscheyd von mir/ vnd wündschten/ daß sich Gott vber mich wolte erbarmen. Darauff sprach ich/ Amen. Vnd (sagten sie) daß er dir deine gedancken auß deinem kopff hinweg nehme. Antwort. Es ist kein gedanck/ sondern die reine Lehr deß Evangelij. Also giengen sie davon.

1. Cor. 7. 9.

Den 20. Octobris bin ich den Herren Præsidenten fürgestellet worden. Vnnd hat mich der Præsident S. Andreas gefragt/ ob ich mich mit den Doctorn vnterredt hette: Dem antwortet ich/ Ja. Frag. Haben sie auch mit dir von der Meß gehandelt? Antwort/ Ja. Frag. Wiltu dann derselben nicht beyfallen/ vñ sie für ein heylig werck erkennen? Du/ sagt er/ der du bekennest/ daß du diese ding vber zehen Monat nicht verstanden hast/ wiltu weyser seyn/ dann

wir andern/ vnnd diese Doctorn? Antwort. Ich binde mich nicht an das vrtheyl der Doctorn oder eyniges andern Menschen/sondern allein an meinen GOTT. Frag. Haben dich deine Eltern das gelehret? Antwort. Nein. Frag. Gehen sie auch zur Meß? Verehren sie auch die Heyligen? Vnd warumb folgestu nicht jhrem exempel nach? Antwort. Herr/wenn meine Eltern abgötter seyn/vnd die gantze zeit jhres lebens die Gebott GOTtes vbertretten haben/ soll ich jhnen hierin nachfolgen? Sehet vnd bedencket/ was Ezechielis am 20. vnd 2. Chron. 20. geschrieben stehet. Ach sagten sie/ was wiltu vns viel predigen? Pack dich/ du Chronicker mit deinen Chronicken. Also bin ich von jhnen wider hinweg geführet worden.

Rebezies vnd Danville werden gefoltert.

Den 22. Octobris ist mein Bruder Friderich Danville vnd ich/in die Folterkammer geführet/vnd daselbst gemartert worden. Da waren drey Räthe/ die da sagten: Heb deine Hand auff/ du solt schweren bey dem Leyden Jesu Christi/ welches du allhie abgemahlet siehest/ in dem er mir ein gemäld auff einem papier fürhielte. Antwort. Herr/ich wil schweren bey dem leyden deß HErren Christi/ das in mein Hertz hinein gedrückt ist. Frag. Warumb redestu also/ vnd lessest es nicht bey dem bleiben/ das wir dir gesagt haben? Antwort. Darumb/ dieweil ich alsdann eine grosse gottslästerung begieng wider den HErren. Da verwieß man mir/ ich wer verstockt in meiner ketzerey. Darnach fiengen sie an meine deposition vnd bekandtnuß/ die ich auff dem Chastelet vnd Pallast gethan hatte/ mir fürzulesen vnnd sagten: Hörstu Rebezies/ du wilt die warheit nicht sagen/ nemlich/ wen du kennest vnter denen/ so bey obgemeldter versamlung gewesen seyn? Antwort. Ich kenne niemand/ dann Gravelle vnnd Johan Sansot. Das Parlament/ sagten sie/ hat verordnet/daß du auff die Folter solt gespannet werden/ wo du nicht die warheit bekennen wirst. Antwort. Jhr Herren/ ich bin bereyt alle marter außzustehen/ vmb meines GOTtes willen. Frag. Wiltu nicht anders schwetzen? Antwort. Nein. Wolan/ sagten sie zu jhren dienern/ ziehet jhn auß biß auffs Hembd/ auff daß man jhn lehre die Warheit sagen. Solches ward alsbald ins werck gerichtet. Vnd ehe man mir meine hände anband/ sagt einer vnter den Räthen/ ich solt ein creutz machen/ vnd mich GOtt vnd der Jungfrawen Marien befehlen. Darauff antwortet ich jhm: Ich wolt kein creutz machen/ auch mich niemand dann meinem lieben GOTT allein befehlen/ der da starck gnug were/ mir zu helffen/ vnd mich auß dem rachen der Löwen zu erretten. Vnd da sie mich in die höhe zogen/ fieng ich an zu ruffen: Stehe auff/ HErr/ vnd erzeyg deine krafft/ daß man sehe/ daß der Mensch nichts schaffet/ etc. Sie aber sprachen: Francisce/ sag vns die Warheit/ so wollen wir dich loß lassen. Vnd ich fuhr fort in meinem Gebett zum Herren/ also daß sie kein wort auß mir bringen konten. Die Räthe sprachen/ wie? Wiltu nichts bekennen? Antwort. Ich weiß euch nichts anders zu bekennen. Wolan/ sprachen sie: Lasset jhn herab/ vnd bringet jhn zum fewer. Vnd da ich loß gelassen war/ sagt ich/ pflegt jhr die kinder GOTtes also zu tractiren?

Grausamkeit der Richter/ die sie an den kindern Gottes vben.

Eben also haben sie gehandelt mit meinem Bruder Friderich Danville/ vnd haben eben dieselbe antwort von jhm bekommen/ wie auch von mir. Daran wir gespüret haben/ daß vns vnser GOtt mehr beystand geleystet hat/ dann den weltkindern. Denn jhr solt wissen/ daß mein Bruder Friderich sehr

franck gewesen. Aber der HERR ist vns zu hül
kommen/ wie er vns verheissen hat/ daß er vns ei
solche lehr geben wolle/ die wir verteydigen könne
Wir warten nichts anders/ dañ der stund deß He
ren. Sehet/ lieben Herren vnd Brüder/ diß hab i
euch dißmal schreiben wollen/ damit jhr vernehm
möget/ wie man mit den kindern GOTtes vmb
gehen pfleget. Wir befehlen vns in ewer Christli
Gebett/so lang wir in dieser hütten seyn. Seyd G
befohlen.

Folget/ wie sich diese Märtyrer hernach gehal
haben/ nachdem sie von der Folter kommen/ wie v
etliche Brüder vnd Bekenner Jesu Christi/so bey
nen gewesen/erzehlet haben. Sie haben nicht auff
hört GOtt zu loben/ für seinen gnädigen beystan
Friderich pflegte offt zu seufftzen. Vnd da er von d
andern gefangenen gefragt wurd/ warumb er a
seufftzete/sprach er: Ich seufftze nicht vmb der ma
willen/die ich außstehen muß/ sondern vber die qu
die jhr so wol als ich werdet leyden müssen. Doch s
starck vnd erschrecket nicht/ vnd tröstet euch der h
deß gütigen Gottes/ der vns seinen beystand ge
stet hat/ wie jhr sehet/ vnd stärcket sie. Rebezies
auff der Folter schendlich zerrissen/ also daß jhm
Schulter höher war als die ander/ vnnd der H
krum war/ daß er sich nicht regen kondte. Doch b
seine Brüder/ daß sie jhn auff ein bett legen wol
damit er die obgemeldte bekantnuß schrifftlich fa
köndte. Da nun die nacht herbey kommen/ habe
sich beyde miteinander erfrewet/ vñ einer den an
getröstet/mit der betrachtung deß himlischen Lebe
vnd verachtung dieser Welt/vnd Psalmen gesu
biß daß der tag anbrach. Rebezies rief zwey oder
mal/pack dich von mir Satan. Da fragt jhn F
rich/ der nahe bey jhm lag/ vnd sagt/ was helt du
böß wicht für? Wil er dich von deinem lauff abn
dig machen? Rebezies antwortet: Der schelm p
mich mit meinen Eltern. Aber er soll mir durch G
tes gnad nichts angewinnen.

Da es tag war/ wurden sie für die Herren g
dert/ vnd meyneten/ sie würden jhr endvrtheyl
pfangen. Derwegen vmbfiengen sie jhre Brü
vnd ermahneten sie/ daß sie sich auch zum kampf
sten solten. Aber sie bekamen jhr vrtheyl damals
nicht/ sondern wurden allein gefragt/ ob sie nicht
Glaubensgenossen anzeigen wolten. Darau
antworteten. Nein. Darnach/ob sie halsstarri
jhren jrrthumben bleiben wolten? Darauff sie
ten: Wir haben keine jrrthumb verteydiget/ son
allein die lautere Warheit GOTtes/ vnd geden
auch beständig dabey zu bleiben biß in den tod/ d
GOTtes gnad.

Seyn derwegen ohn fernere handlung vnd
vrtheyl wider ins gefängnuß geführet worden/ d
ber sie sich etlicher massen betrübt haben/ diewe
dauchte/jhre execution würde noch länger auffge
ben/so sie doch durch Gottes gnad sich also befun
daß sie denselben tag alle marter willig außstehẽ
ten. Aber dieser vorzug hat nit lang gewehret. D
vmb eylff vhr seyn sie auß jhrem stanckloch her
gezogen/ vnd in die Capell geführet worden/ dar
sie GOtt mit frölichem hertzen gelobet haben.
selbst ist jhnen jhr endvrtheyl fürgelesen/ daß sie
einem Wagen auff Malberts platz solten gefü
jhr Mund mit knebeln verbunden/ vnd ein jede
seinen pfosten solte angefasset werden. Vnd n
dem sie gewürget/ solten sie zu aschen verbrandt
den. Alsbald hat man jhnen crucifix dargerei
aber sie haben sie von sich gestossen vnd gesagt:

en das creutz Jesu Christi in jhr hertz hinein ge-
ckt/ also daß es jhnen nimmermehr darauß kom-
 solte. Rebezies rieff seinem mitgesellen zu: Lie-
Bruder/ hüte dich für diesen verführern. Da sie
 angehefftet waren/ begehrte er ein wenig Wein/
 damit zu stärcken/ daß er die verordnete marter
o gedultiger außstehen köndte. Vnnd als jeder-
n zur mittags Malzeit gangen war/ haben sie vn-
eß ohn vnterlaß Psalmen gesungen/ vnd GOtt
bet/ biß daß die Doctorn ankamen/ vnd sie in jh-
 Gesang hinderten/ nemlich Demouchi vnnd
illard. Demouchi machte sich erst an Rebezies/
 ermahnet jhn/ daß er sich bekehren solte. Rebezies
 antwortet jhm/ er hette nichts geredt noch vertey-
t/ dann die reine Warheit GOttes. Als De-
chi solches hörete/ ward er vnsinnig/ vnnd erwi-
 ein crucifix in der Capellen/ vnd wolt jhn mit ge-
t nötigen/ er solte es küssen. Rebezies fieng an
OTT zu dancken/ daß er jhn erwehlet hette zum
rtyrer/ etwas von wegen der bekandtnuß seines
Namens zu leyden/ vnd bat jhn vmb verzeyhung
 dazu er mit gewalt wer gezwungen worden/ in
er wider seinen willen das crucifix küssen müssen.
an o HErr/ sprach er/ du siehest/ daß man gewalt
mir vbet. Demouchi wendet sich nach Friderich/
er jhn gleicher weiß plagte. Aber er sagt zu jhm/
er/ last mich mit frieden. Ich hab gnugsam ge-
vortet für dem Parlament/ für euch vnd ewers
hen. Was gewinnet jhr an mir/ daß jhr mich
reden wollet/ daß ich ewere Transsubstantiation
wesentliche verwandlung glauben soll? Wollet
 daß ich Jesum Christum von der Rechten Got-
erab reissen soll? Da hielten sie eine lange dispu-
on vom Abendmal. Vnd als der Doctor sahe/
er an Friederichen nichts schaffen konte/ sagte er:
n hat nun eine lange zeit die jenigen/ so deiner
nung seyn/ hingerichtet/ vnd ist noch keiner vnter
 gewesen/ der wunderwerck gethan hette/ wie die
stel vnd Heyligen. Friederich fragt/ ob er dann
eichen von jhm begehrte? Darauff sagt er nein/
verstummet. Maillard entsetzt jhn vnd sprach:
er bedenck/ was wir dir gesagt haben. Ich wil mit
vnd Seel ewig verdampt seyn/ wo dem nicht al-
. Friederich antwortet/ sie wüsten wol/ daß das
rspiel war were/ vnd strebten nach dem rechten
 darnach alle Christen trachten solten.

Da zogen die Doctorn davon. Sie aber wurden
 3. oder 4. vhr auß dem gefängnuß geführet/ also
jhnen knebel in den Mund geleget waren. Sie
en durchauß wol zu frieden/ vnd hatten ein frö-
Angesicht. Vnnd da sie auff dem Pallast das
eyl verlesen höreten/ daß sie mit fewer solten ver-
ndt werden: Schlug Rebezies auff seine brust/
 gab Friederichen ein zeichen: Vnd also huben
eyde jhre augen auff gen Himmel/ vnd preyseten
Ott mit eusserlichen gebärden/ daß er jhnen diese
angethan hatte.

Da sie auff den Gerichtsplatz kamen/ reichet ein
ester Friederichen ein höltzin crucifix. Aber er
det sich von jhm ab/ vnd sprach/ er hette das creutz
risti in sein Hertz hinein gedruckt. Darnach sagt
Priester sampt dem Volck/ Wollet jhr nit glau-
an die Jungfraw Mariam? Darauff antwor-
r dreymal verständlich: GOTT soll allein herr-
n vnd die ehr behalten. Da rieffen die/ so nahe
ey stunden/ es were ein schelmischer Lutheraner.
aber antwortet: Ich bin ein Christ. Darauff
rden sie beyde an einen pfosten angebunden gegen
nder vber/ vnd sie beteten miteinander zu Gott/

MDLVIII.

vnd sprachen: HERR/ du wollest vns heut diesen
Tag beystehen/ auff daß wir das ewige Leben erlan-
gen. Da sie also beteten/ rieff einer/ man solte jhnen
abhelffen. Friederich antwortet: Lieber/ lasset vns zu-
vor vnser Gebett zu GOTT thun. Darnach sagt
einer zum andern/ lieber Bruder/ Laß vns kämpffen/
laß vns kämpffen. Heb dich von vns Satan. Da
waren etliche von den vmbstehenden so lügenhafftig/
daß sie schreyen dorfften/ Er rieff den Satan an.
Johannes Morellius (welcher hernach zum Mär-
tyrer Christi worden ist/ vnd damals noch ausser dem
gefängnuß war) stund dabey vnd antwortet: Lieber/
höret doch/ was sie sagen: So werdet jhr vernehmen/
daß sie den nahmen GOttes anruffen. Da schwie-
gen sie still vn̄ höreten/ daß sie mitten im fewer rieffen:
Stehe vns bey Herr. Darauff haben sie sanfft dem
Herren jhre Seelen auffgeben/ gleich als wenn sie
keine marter außgestanden hetten.

Dieses Morellij Proceß wird hernach in disem Buch beschriebē.

Nachdem diese zween Märtyrer verbrandt wa-
ren/ sahe man wol/ daß die Richter darnach
trachteten/ wie sie einen gefangenen nach dem andern
zum todt bringen möchten/ vnd waren allbereyt 12.
oder 13. proceß verfertiget/ daß man vrtheyl sprechen
solte. Aber eine erbare Fraw (welche neben andern
gefangen lag) hat sich wider die verordnete Commis-
sarien beschwert vnd sie verworffen/ also daß diese ge-
schwinde proceß ein zeitlang seyn eingestellet worden/
biß daß man gelegenheit gehabt/ dieselben zuerleu-
tern. Vnd dieweil GOTT auff dißmal mit den
obgemeldten sieben Märtyrern zu frieden war/ hat er
der widersacher vnsinnigkeit durch ein ander mittel
biß auff den nachfolgenden Julium gestillet. Denn
die Evangelischen Schweitzer wusten wol/ daß diese
gefangene verbrandt wurden/ von wegen der Lehr/
die in jhren Kirchen geprediget wurd. Schickten
derwegen auß Christlichem mitleyden/ jhre Gesand-
ten an den König/ vnd liessen jhn nach vbergebener
Supplication zur gelindigkeit ermahnen. Dazu
kamen brieff vom Pfaltzgraven bey Rhein/ dem
Churfürsten/ in welchen gleichsfalls für die gefange-
nen Christen gebeten ward. Derhalben/ da der
König der Teutschen vnd Schweitzer hülff vonnö-
ten hatte/ ließ er sich etlicher massen erbitten/ vnd ver-
willigte/ daß man mit den gefangenen etwas gelin-
der fahren solte. Also ward das Fewer der Verfol-
gung ein zeitlang gedämpffet. Denn nach der Ge-
sandten ankunfft wurden etliche von den gefangenen
mit gewissen gedingen wider loß gelassen. Viel wur-
den in die Klöster verstossen vnd den Priorn befoh-
len/ vnd gezwungen/ daß sie dem abgöttischen götzen-
dienst beywohnen musten/ sonderlich die jungē Stu-
denten: Deren etliche sich verführen liessen/ etliche a-
ber die nicht hart gehalten wurden/ lieffen davon. Die
meysten wurden dem Official fürgestellet/ daß sie
bekandtnuß jhres Glaubens thun solten/ oder viel-
mehr die wahre Religion verschweren/ vnd von jhm
die ordentliche Absolution entpfangen. Denn da die
Richter sahen/ daß jhnen die hände etlicher massen
gebunden waren/ trachteten sie darnach/ wie sie auff
diese weiß der gefangenen loß werden möchten/ der
hoffnung/ daß sie zum wenigsten sie zuverleugnen der
heyligen lehr vnsers HErren Jesu Christi bringen
wolten. Vnd viel verzagte vnd furchtsame nahmen
jhnen kein gewissen/ den widersachern hierin zu will-
fahren: Die andern setzten jhre bekandtnuß auff
schrauben. In sum̄a/ es ward an vielen grosse trew-
losigkeit gespüret. Welches denen zur schmach nach-
gesaget wird/ welche durch krumme wege davon

Fernere erzehlūg der verfolgūg dieser zeit.

Gesandtē d Schweitzer.

Brief deß Churfürstē/ Pfaltzgraven bey Rhein.

kommen seyn/ damit sie bewegt werden/ vber jhren fall zu seufftzen/ vnd sich ein andermal standhafftiger zu erzeigen/ wo sie nicht wollen/ daß sie Gott von wegen jhres abfalls ernstlich straffen soll.

Renatus du Seau von Xantonge/ vnd Johan Almarich auß der Provintz.

Der HErr der da wol weiß/ welche er vnter dem gefangenen hauffen zu zeugen seiner Warheit beruffen hat/ hat diese zween jungen gesellen/ mit stärck vnd standhafftigkeit gerüstet/ biß daß sie im gefängnuß zu Pariß ein selig end genommen haben.

In der Parisischẽ verfolgũg.

REnatus du Seau/ von Xantonge bürtig/ ist zur zeit seiner vnwissenheit so arm gewesen/ daß er mit singen an den ecken der Gassen für den götzen sein brod hat verdienen müssen. Aber GOtt (welches krafft sich allezeit in dem beruff der seinen wunderbarlich erzeyget/ in dem er die jenigen/ so dem eusserlichen ansehen nach/ gar verlohren waren/ zu seiner erkantnuß bringet) hat jhn dermassen getroffen/ daß er in kurtzem den HErren Jesum Christum für seine eynige Seligkeit erkandt vnd angenommen hat. Vnd diese erkandtnuß hat er so gründlich gefasset/ daß er durch keine marter im gefängnuß davon hat können abwendig gemacht werden.

Der ander hieß Johan Almarich/ von Luc bürtig in der Provintz. Dieser rang allbereyt mit dem tod/ vnd kondte kaum auff seinen beinen stehen/ da er für das Parlament/ sein vrtheyl zu hören/ gefordert ward. Da hat er angefangen (wie er hernach denen so jhn besucht haben/ erzehlet hat) wider zu krefften zu kommen/ vnd ist getrost zum Rundel gangen/ vnd hat so frewdig für dem Parlament geredt/ daß man keine schwachheit an jhm gespüret hat/ ja außdrücklich gesagt/ er hab für den Richtern gantz vnnd gar keine schmertzen gefühlet.

Da er vnter andern von der Meß gefragt wurd/ hat er geantwortet: Jesus Christus sitze zur Rechten GOttes seines Vatters/ vnd man müsse im Nachtmal nichts fleischlichs dichten. Vnd wider alle falsche außlegungen/ die man jhm fürgehalten/ hat er gesagt/ daß die wort vnsers HErren Jesu Christi seyen Geist vnd Leben/ vnd daß derwegen die Menschen dieselben nicht nach jhrem fleischlichen verstand verkehren vnd drehen sollen.

Du Seau vnd Almaric sterben im gefängnuß.

Diese zween jungen Gesellen seyn im gefängnuß von wegen deß grossen gestancks vnd andern elendes für jammer endlich gestorben/ nachdem sie biß in jhren todt bey der reinen vnnd runden bekandtnuß deß Evangelij beständig blieben.

Johan du Champ/ von Bavay/ in Hennegaw.

Diese histori lehret vns/ daß offtmals die jenigen/ so in den Städten justitz halten sollen/ so vnsinnig vnd rasend werden/ daß sie durchauß wider jhr gewissen handeln.

ZV der zeit hat Antdorff in Brabandt diesen Märtyrer gegeben/ welcher von einem Kauffman/ so bey jhm zur herberge lag/ zur erkandtnuß der Warheit kommen ist/ nachdem jhm derselbe die grewel der Meß
nacheinander erzehlet vnd gezeiget hatte/ wieweit s[...]
vom Abendmal deß HErren abgewichen were.

Von der stund an hat er nit abgelassen/ der Wa[...]
heit weyter nachzuforschen/ biß daß er dieselbe rec[...]
erkandt/ vnd sich aller abgötterey abgethan/ vnd z[...]
der Christlichen Gemein in Antdorff begeben ha[...]
das Wort GOttes zu hören/ vnd nach demselbe[...]
sein leben anzustellen/ Vnd gleich wie er für sein pe[...]
son täglich je länger je mehr darin gestärcket ward[...]
Also ließ er nicht ab/ auch andere zur erkandtnuß d[...]
Warheit zu bringen/ in dem er neben andern an e[...]
nem seiner Enckel/ der ein Mönch war/ schrieb/ v[...]
jhm die Bäbstischen grewel abmahlet vnd vermal[...]
net/ daß er dieselben fliehen vnd davon abstehen solt[...]
Dieser brieff wird gefunden/ vnd dem Marckgrave[...]
zu Antdorff zugeschickt/ der jhn alsbald angreiff[...]
vnd ins gefängnuß leget. Da er zu vnterschiedli[...]
malen/ in gegenwart der Bürgermeister vnd Sche[...]
fen/ von den Mönchen vnd Priestern ist examini[...]
worden. Aber er hat jhnen auff alle jhre frag[...]
schrifftmässig geantwortet/ vnd eine runde bekand[...]
nuß seines Glaubens gethan. Sonderlich hat [...]
vom Sacrament deß Abendmals bekandt vnd v[...]
teydiget/ Daß allein die Gläubigen deß Leibs v[...]
Bluts Christi durch den Glauben theylhafftig w[...]
den. Etliche Scheffen bekandten/ daß sie in diese[...]
puncten mit jhm eynig weren/ vnd gleichwol v[...]
dammeten sie jhn zum todt/ nachdem sie jhn ne[...]
Monat lang gefänglich gehalten. Der anlaß w[...]
dieweil das Volck zu Bolduck newlich bey der na[...]
einen Widertäuffer/ der sich von seiner verdampt[...]
ketzerey bekehrt/ loß gelassen hatte/ darumb daß sie[...]
dencken hatten/ jhn vmbzubringen/ nachdem er s[...]
zu recht bringen lassen. Diese zeytung kam an d[...]
Brabändischen Hof/ da sich damals König P[...]
lippus sampt dem Cardinal Caraffa hielte. D[...]
wegen steckte der Marggraff zu Antdorff in zwi[...]
cher furcht/ von wegen deß Königs vnd deß Bäb[...]
lichen Gesandten/ vnd hielt bey den Bürgermeiste[...]
vnd Scheffen so lang an/ biß daß sie den gefangen[...]
wider jhr gewissen zum tod verdammeten.

Den 5. Februarij ward er mit einem Widertä[...]
fer auff den Gerichtsplatz geführet/ nemlich für d[...]
Rahthauß. Vnnd in dem man den Widertäu[...]
hinrichtete/ thet Johan seine Glaubensbekandtn[...]
vnd bezeugte offentlich für dem Volck/ Daß er [...]
nem Widertäuffrischen jrrthumb noch anderer ke[...]
rey zugethan were/ sondern daß er allein von weg[...]
der Prophetischen vnnd Apostolischen lehr sterb[...]
müste.

Darnach dancket er GOTT für die ehr/ s[...]
jhm angethan hatte/ vnd betet für seine feinde/ biß[...]
gewürget ward. Hat also sein Leib vnd Seel du[...]
seinen todt dem HERREN auffgeopffert. Da n[...]
die Christgläubigen (welche in grosser anzahl diese[...]
spectackel beywohneten) sahen die beständigkeit jhr[...]
Mitbruders/ wurden sie höchlich dadurch getröst[...]
Etliche seufftzeten vnnd huben jhre augen auff g[...]
Himmel: Die andern danckten GOtt mit thr[...]
nen/ daß er jhrem mitgesellen diese gnad erzeiget/ v[...]
jhn zum zeugen seiner Warheit erwehlet hatte. D[...]
Cörper/ nachdem er vom fewer gebraten/ ist er v[...]
der Stadt beym Rabenstein jederman zum
schawspiel auffgerichtet worden/ am 5.
Februarij/ im jahr 1558.

e sich die feinde deß Evangelij bemühet
n / die Hispanische Inquisition in Franckreich
nzuführen / vnd wie grausam die Christen
damals seyn verfolget worden.

IM Januario deß 1558. Jahres liessen sich
die sachen ansehen / als wenn die verfol-
gung der Christen in Franckreich mit ge-
walt wider angehen solte. Denn die fein-
r Warheit hatten lang darnach getrachtet / daß
ispanische Inquisition möchte eingeführet wer-
vmb welches willen sie newlich vom Römischen
brieff außgebracht / dadurch drey Cardinäl zu
ehmen Inquisitorn verordnet worden / der mey-
/ daß sie durch diß mittel alles zu grund richten
en. Aber das Parlament / welches mehr sahe
den nutz vnd fried deß Königreichs / als die jeni-
so nur auff jhr jährlich einkommen vnnd eygen
encken / hat gar nicht dazu verstehen wollen (wie-
s der König allbereyt bewilligt hatte) vnange-
/ daß hefftig darumb angehalten wurde. Denn
rte dem König zu gemüt / wenn man gemeldte
isition annehmen / vnd die Vnderthanen den
chen Richtern vbergeben solte: So würde der
lt der geistlichen Herren vnd Inquisitorn vber
aß hoch steigen / vnd dagegen das ansehen / ge-
m vnd hoheit deß Königs vnd seiner Kronen
lich geschmälert vnd geringert werden. Dar-
so wer es nicht ein gering / sondern sehr wichtig
efehrlich werck / daß die natürlichen Vndertha-
eß Königs von einem Official oder Inquisi-
olten hindergangen / vnd seines gefallens in ge-
ebracht werden. Zu dem so würde es den Vn-
anen zum höchsten beschwerlich seyn / wenn sie
solten / daß sie von jhrem angebornen Landher-
rlassen / vñ den geistlichen Richtern vnterworf-
d von denselben gerechtfertiget würden. Vber
würde es dem König zur schmach / vnd seinen
rthanen zum nachtheyl gereichen / wenn ein
ial oder Inquisitor vber jhrem Ehrenstand /
nd Leben / Haab vnnd Güter vrtheyl sprechen
also daß sie keine macht hetten von solchem vr-
u appelliren. Denn die Appellation were biß-
zuflucht vnd schutzwehr gewesen der vnschuld /
nn auch der König selbst / an den man zu ap-
n pflegt / für einen Schutzherren vnd Erhalter
schuldigen geachtet worden. Denn der König
die höchste Oberkeit ist vber seine Vndertha-
Aber wenn der höchste gewalt bey einem Offi-
er Inquisitorn stehen solte / die Vnderthanen
nige Appellation zu richten: So wer der weg
ht / die vnschuldigen zu vnterdrücken / jhre Gü-
confisciren vnd einzuziehen / vnd sie vmb Leib
ben zu bringen. Vber das alles / so würden sich
fficial vnd Inquisitorn in jhrem ampt leicht-
gessen vnd vbers ziel schreiten / wenn sie sehen /
e an Königlicher hoheit gemeinschafft hetten /
e Vnderthanen richten dörfften ohn eynige ap-
on / ja nicht allein die gemeyne Vnderthanen /
n auch die Graven / Hertzoge / die Pares in
kreich / vnd andere hohes Standes personen.
un vmb dieser vrsachen willen die sach ein zeit-
ngestellet ward / vnd die widersacher sahen / daß
Königs zu Pariß mächtig waren / hielten sie
m an / er solte selbst ins Parlament kommen /
ie gemeldte Bäbstische brieff die Inquisitorn
gend / mit seiner gegenwart durchdrucken vnd
gen. Ist derwegen der König auff den Pallast
en / vnd nachdem er durch seinen Siegler etli-
cher Räthe meynung abhören lassen / hat er gedachte
Inquisitions brieff bestetiget / vnd harte Edict noch
hinzu gethan / wider die genandte Sacramentirer / so
jhre Transsubstantiation nicht annehmen wollen /
wider die so das Evangelium predigen / vnd sich in
heimlichen versamlungen finden lassen / vnd bey wel-
chen verbottene vnnd verdächtige bücher gefunden
werden. Diß waren ernste dräwungen. Aber Gott
verhindert dieselben entweder durch Krieg / oder durch
andere mittel / daß sie nicht ins werck gerichtet wur-
den.

MDLVIII. Königlich edict wider die Sacramentirer vnd Prediger in heimlichen versamlungen.

Also hatte die Kirch etwas linderung vnnd frist
nach jhrer grausamen verfolgung / durch welche sie
dem eusserlichen ansehen nach / bey nahe zu grund
gangen were. Die sich auß furcht ein zeitlang entzo-
gen hatten / schöpfften wider einen muht / vnd die an-
dern wurden gestärcket / daß sie neben denen / so durch
die beständigkeit der Märtyrer gewonnen vnd erbau-
wet waren / sich zur gemeinen versamlung der Chri-
sten hielten. Die aber von wegen der verfolgung auß
der Stadt gewichen waren / haben an vnterschiedli-
chen orten auch nutzen geschaffet. Denn GOtt hat
den brauch / daß die verfolgung seiner Kirchen zu vie-
len dingen dienen muß.

Vnter andern kam ein Eltester der Gemein gen
Croisil / welchs eine Seestadt ist in Bretaigne / vnd
in abgötterey gar ersoffen. Vnd das geschach im
Lentzen. Da fieng er an dem armen vnwissenden
Volck jhre finsternuß / darin sie steckten / zu zeygen /
vnd zu ermahnen / daß sie vbel theten / daß sie sich die
blinden Priester so schendlich verführen liessen / in
dem sie jhr Heyl anderswo / dann in Jesu Christo
suchten. Vnd richtet so viel auß / daß ein gut theyl
der armen leut die augen bestunden auffzuthun / vnd
das liecht deß Evangelij zuerkennen / vnd sich mitein-
ander zu versamlen / vnd eine heylige Gemein anzu-
richten / die nach GOttes Wort vnterwiesen vnd
regiert möchte werden. Aber der Satan hat sie nicht
lang in ruhe sitzen lassen / wie er dann bald verfolgung
zuerregen pfleget.

Historischer bericht von der verfolgung der Stadt Croisil.

Im Junio deß 1558. Jahres kömpt der Bischoff
von Nantes in dieselbe gegend: vnd nachdem er jhm
an den vmbliegenden orten einen anhang gemacht /
zeucht er in die Stadt Croisil / vnd gebeut / man soll
die Gassen mit tapizerey behengen / damit man den
Brodgott vmbher tragen möchte. Denn er wuste
wol / daß die rechten Christen jhm keine ehr anthun
würden / vnd also wolte er sie erkennen vnd angreif-
fen lassen. Darauff ließ er die Trommeten blasen /
vnd bracht die gantze Stadt in die rüstung / die gläu-
bigen zu vberfallen / ohn vorwissen vnd anordnung
der Oberkeit.

Auffruhr so der Bischoff von Nantes angerichtet.

Da kam zu jhm ein guter Herr / der vom König
befehl hatte im fall der noht / das Volck auffzumah-
nen / vnd die Engelländer abzuhalten. Derselbe führt
jhm zu gemüt / daß er die Stadt / welche der Schlüs-
sel wer in Britannien / mit seinem auffruhr in grosse
gefahr brächte. Denn es den Engelländern nicht
schwer seyn würde / in solchem lermen die Stadt zu-
vberfallen vnnd einzunehmen. Aber der Bischoff
wolt solches nicht mercken / vnd das Volck war allbe-
reyt so rasend / daß der gute Edelman sampt den sei-
nen schwerlich ohne gefahr wider von jhm kommen
kondte. Hat derwegen der Bischoff fortgefahren /
vnd ein Hauß gestürmet / darin sich neunzehen Chri-
sten versamlet hatten / das Gebett zu GOtt zu thun /
daß er diesen auffruhr stillen wolte.

Dieselben da sie sahen / daß sie belagert waren /
fragten sie / ob man eynige klag wider sie hette / vnd

daß sie bereyt weren / sich der Oberkeit zu ergeben. Der Bischoff antwortet nein / sondern sie hetten einen Predicanten bey sich. Die leut im Hauß sagten / man solte den Richter in der Stadt kommen lassen / so wolten sie jhm das Hauß eröffnen / vnd alle gemach durchsuchen lassen. Aber sie wolten sich dem wüten deß Volcks nicht ergeben. Da nun der Richter ins Hauß kommen / vnd an allen orten fleissig gesuchet / ist er wider herauß gangen / vnd hat gesagt / es sey kein Prediger darinnen. Aber diß vnangesehen / hat der Bischoff befohlen / man soll das Hauß mit gewalt stürmen vnnd erbrechen. Das Volck laufft mit allerley Wehren herzu / vñ vntergrebt das Hauß. Die aber im Hauß waren / befahlen sich Gott durchs Gebett / vnd sungen mit lauter stim̃ Psalmen vnd geistliche Lieder. Darüber ward das Volck noch rasender / vnd wolt das Geschütz für das Hauß führen. Aber der Bischoff ließ sie noch einmal aufffordern / daß sie sich ergeben solten. Deß weygerten sie sich nicht / wofern eynige klag wider sie vorhanden wer / vnd das Volck sich von dannen machte. Der Bischoff / so jhnen den todt geschworen hatte / wolt nicht dazu verstehen / sondern wolt man solt das Geschütz herbey bringen. Welches auch geschach. Vnd man hat der gemeinen Stadt pulver angegriffen / vnd jederman davon gegeben / wer nur hat schiessen wollen.

Da nun die Christen im Hauß sahen / daß sie hart bedranget waren / wurden sie eins / sie wolten sich in die wehr geben (denn das heißt nicht der Oberkeit / sondern den strassenräubern widerstreben) vnnd sie hatten so viel mittel / daß sie alle diese auffrührer wol von dem Hauß abtreiben können / wenn sie nur vnter den hauffen hetten schiessen wollen. Aber dieweil sie bedachten / daß es nicht ohn groß blutvergiessen abgehen würde / wolten sie nichts anfangen / biß daß sie auffs eusserst bedranget würden. Endlich wird vom Volck ein stück der Mawer am Hauß nider geschossen / also daß die am beherztesten vnd frechesten waren / sich an die spitz macheten vnd in das Hauß zu steigen anfiengen. Da wurden die andern im Hauß gezwungen sich zu wehren / vnd liessen etliche büchsen loß gehen / vnd erschossen jhr zween oder drey / darunter ein Meßpfaff war / der mehr geschrey machte / dan die andern allzumal. Da das geschach / gab das lumpengesind die flucht / vnd wichen die andern alle zurück / vnd ward so still in der Stadt / als wenn nie kein auffruhr darin gewesen were. Also seyn die armen Christen wunderbarlich errettet worden / vñ auß dem Hauß herfür gangen / vnd haben auff der gassen den 124. Psalmen gesungen / vnnd seyn alle davon kommen / also daß jhnen niemand kein leyd zu thun begehrt hat. Dieser sturm hat acht oder neun stunden lang gewehret / biß in die finstere nacht. Deß andern tags seyn die auffrührer wider kommen / vnd haben das Hauß zu grund geschleyffet / neben etlichen andern heusern / die jhnen verdächtig waren / welche sie gleichsfalls erbärmlicher weiß zerbrochen haben.

Wunderbare erlösung der armen bedrangten Christen.

Da aber der Bischoff mercket / daß sein fürnehmen dem Parlament nicht gefiel / vnd daß sein frevel vbel möcht auffgenommen werden / ist er in grosser eyl zum König kommen / vnd hat zu weg gebracht / daß seine herzliche that / welche ohn das seines gleichen nicht vbel gefallen hatte / vngestrafft ist blieben.

Versamlung auff der Pfaffenwiesen zu Pariß.

Damit man wisse / mit was practicken vnd falschen
aufflagen die Christgläubigen bey Königen/Für
sten vnd Herzen beschwert vnd angetragen wer
den / haben wir diese nachfolgende histori allhie s
tzen wollen.

VMb diese zeit ist das fewer der verfolgu
in der Stadt Pariß wider angange
Dazu diß anlaß gegeben hat. Es wär
etliche Studenten auff der Pfaffenw
sen / welches ein gemeiner platz ist in der Vorstadt
Pariß / da man allerley kurtzweil zu treiben pfleg
Daselbst fiengen sie in geringer anzahl an Psalm
Davids zu singen / vnd meyneten nicht / daß and
dadurch solten gereitzt werden / dergleichen zu thu
Aber was soll geschehen? Jederman lest das ku
weilen vnnd spielen anstehen / vnd findet sich zu d
Studenten vnd singet Psalmen mit jhnen. D
wird etliche tag nacheinander von vielen vnd aller
Standes personen gehalten / vnd waren auch Fra
tzösische vnd anderer Nationen grosse Herzen daru
ter / vnd liessen sich vnter den ersten finden. Vnd
wol in andern dingen in einer grossen mänge vnor
nung pflegt fürzulauffen: So ist doch da so g
ordnung vnd ehrerbietung gewesen / daß sich je
man darüber hat müssen verwundern / ja daß die
men vnwissenden leut / so nicht singen kondten / in
höhe stiegen / damit sie diesem lieblichen Gesang
lich zuhören möchten / vnd sagten es were vnre
daß man solche gute vnnd nützliche dinge verbie
wolte.

Vnter deß meyneten die Priester / Sorboni
vnd andere widersacher der Kirchen / es wer nun
jhnen alles verlohren. Lauffen derwegen / als we
sie vnsinnig weren / zum König / der damals bey
miens zu feld lag / vnd zeigen jhm an / Es hetten
Lutheraner zu Pariß ein auffruhr angerichtet /
weren fürhabens / seine Majestät von dannen
vertreiben. Sie liessen sich mit grossen hauffen
einander finden / mit Büchsen vnd andern Waf
eine meuterey wider jhn anzufangen. Er müst
was zur sachen thun / wenn er nit wolt / daß die K
zu grund gehen / vnd er vmb seine Kron solte gebr
werden. Sehet / diß war der Papisten bericht v
anzeig beym König. Nun aber ist niemand in
Stadt Pariß / der nicht das widerspiel wisse. D
es war auch nicht die geringste anzeig einiges a
ruhrs. Man sung die Psalmen mit höchster ein
sonderlich pflegt man die Psalmen am ersten zu
gen / darin für den König vnd sein Reich geb
wird / vnd trug niemand kein Wehr dann die E
leut / die auch sonst Wehren zu tragen pflegten.
gleichwol dorfften sie solche landlügen dem Köni
ohren tragen / vnd falsche zeugen vnter den Pries
fürstellen vnd außbringen / als weñ ein auffruhr
handen were. Derwegen hat der König gebot
man solte solchen Gesang abschaffen / vnd sein S
ler solte die jenigen erforschen vñ auffzeichnen / di
bey solcher versamlung hetten finden lassen / mi
gehengtem befehl / Daß hinfüro niemand auf ge
te Wiese kommen / oder für einen auffrührer sol
halten vnd gestrafft werden. Da nun die Elt
der Gemein sahen / daß der König in die gedan
kommen were / als wenn sie eine meuterey wide
anrichten wolten mit jhrer versamlung / vnd da
durch den gegebenen Befehl bey jhm als auffrü
in verdacht gezogen würden / haben sie allen
wohn auffzuheben / den jhren vntersagt / daß sie
an dem ort nicht mehr finden solten. Nichts d
weniger ist der Siegler zugefahren / vnd hat jhr

gefäng

glich eingezogen. Welche doch hernach wider
worden seyn/ dieweil sichs ansehen ließ/als wenn
nicht gnugsam vrsach zu jhnen hette. Vnd da
Priester sahen / daß der König die hand vber jh-
hielt/ donnerten sie auff den Cantzeln/vnd gaben
gemeinen Mann macht/ die Lutheraner/so bald
nen antreffen köndten/ vmbzubringen. Darauß
nutwillens vnd vnrahts entstund: Es ward ein
er Papist für einen Lutheraner erschlagen zu S.
Latbij/ vñ das Parlament hatte dem pöfel gnug-
zu stewern vnd zu wehren.

Vmb dieselbe zeit haben die Protestirenden Für-
in Teutschland / nachdem sie dieser armen Kir-
verfolgung vernommen / jhre Gesandten zum
ig abgefertiget / mit befehlch / jhn zu bitten / die
ldte verfolgung zu mässigen vnd einzustellen/ ne-
hren brieffen/ nachfolgendes inhalts:

Achdem wir / Herr König / in erfahrung kom-
men / wie daß ein zeit hero viel vornehme perso-
Männer vnd Weiber/wie auch andere gemeine
gefänglich eingezogen worden / darumb daß sie
hr angenommen/ welche dem aberglauben/so in
Kirchen GOttes mit hauffen erwachsen vnd im
aug gehet/zu wider/vnd daß die jenigen/so solche
bekennen / in ewerem Königreich auffs eusserst
eib vnd Gut verfolget werden: So haben wir/
wir glieder eines Leibs vnter einem Haupt seyn/
vns schuldig erkennen/ einander beystand zu ley-
diß schreiben an euch senden wollen/ vnd bitten/
wollet vns nicht dafür ansehen/als wenn wir vns
zuvor jhrer lehr / die sie bekennen / gnugsam er-
iget hetten / vnnd gewiß wüsten / daß sie keiner
rührischen meynung zugethan/ oder von den all-
inen Christlichen Glaubensbekandtnüssen ab-
hen. Denn wir vns nicht weniger / als jhr / be-
en/ daß alles was zu Gottes vnehr vnd schmach
chet / mög abgeschaffet werden / vnnd trachten
ach / daß die wahre anruffung GOttes ver-
get werde / vnnd die lehr der Catholischen Kir-
vnsers HERRN Jesu Christi/ so in den bü-
der Propheten vnd Apostel/ wie auch in den al-
Glaubensbekandtnussen vnnd schrifftmässigen
ern der reinen Kirchenlehrer. Darneben straf-
wir die lasterhafftigen mit ernst / vnnd geben zu-
chen/ daß vns allein der gehorsam / welchen wir
rem obersten HERren schuldig seyn / bewegt/
wir die lehr/so wir bekennen/vertheydigen/biß daß
n die ewige Gemeinschafft deß himlischen Rei-
auffgenommen werden. Vnd vmb dieser vrsa-
willen/ Herr König/ haben wir an euch geschrie-
dieweil wir wissen/ daß jhre bekandtnuß durch-
mit den Symbolis vbereinstimmet / vnd von al-
rigen vnd auffrührischen lehr vnd meynung fer-
t.

Vnd damit wir euch dessen vmb so viel destomehr
chern / so oberschicken wir euch hiemit den inhalt
bekandtnuß / welche jhr (wie gesagt) befinden
et/daß sie keines wegs auffrühtisch sey. Es muß
jederman bekennen/ daß in der Kirchen Gottes
mißbräuch angenomen vnd eingewurtzelt seyen/
theyl auß jrrthumb / zum theyl auß geitz etlicher/
her verbesserung vnd abschaffung viel gute leut
längst hertzlich begehrt haben/sonderlich vnter de-
/ so in der Vniversitet Pariß einen nahmen vnd
hen gehabt haben/ als Wilhelmus Paris / Jo-
Gerson/ Wessus vnd andere. Welche miß-
ach wir allbereyt abgeschaffet haben / laut vnserer
ndtnuß/so in offentlichem Truck außgangen ist.

MDLVIII.

Welches auch ewer Herr Vatter König Franciscus seliger / der ein hochbegabter vnd fürtreflicher Fürst gewesen / vor zwantzig Jahren anzufangen willens war / nach dem löblichen exempel seiner Vorfahren der Könige in Franckreich/ welche offtmals die streitige Kirchensachen fürgenommen vnnd erörtert haben. Darnach jhr euch/ Herr König / billich auch richten soltet in dieser sach / vnd nicht zugeben / daß etliche jhres gefallens tyranney vnd grausamkeit vben. Vnd jhr sollet das für gewiß wissen / daß sich diese lehr nicht mit gewalt/so man vbet/ vertilgen lässet / sondern das Blut das dißfalls vergossen wird/ wird nichts anders dann ein saame / darauß täglich je länger je mehr Christen erwachsen: Also/daß wenn jhr sie alle außrotten soltet/so müstet jhr den grössesten theyl ewerer Vnderthanen allerley geschlechts/alters vnd standes vertilgen. Gott dräwet in seinem heyligen Wort / daß er das vnschuldig Blut wil rächen/ vnd die jenigen ernstlich straffen/so die bekantnuß seiner lehr verachten oder verwerffen.

Es ist nicht lang (Herr König) daß wir euch durch vnsere Gesandten schrifftlich vnd mündlich dessen erinnert haben/ vnd hetten gehoffet / jhr würdet/ laut der verheissung so jhr vns zugeschrieben / nicht zugeben haben / daß die armen Christen weyter so jämmerlich solten verfolget werden / vnd daß man solchen gewalt vnd frevel an jhrem Leib vnd Gut vben solte. Nichts destoweniger werden wir berichtet/ daß die verfolgung in ewerem Königreich noch wehre / vnd eben so sehr im schwang gehe als zuvor / mit Fewer/ Schwerdt vnd allerley anderer marter. Darüber wir vns betrüben / vnd mit ewern armen Vnderthanen mitleyden haben / wie es die Christliche lieb erfordert/ vnd müssen in die gedancken kommen/ daß jhr eben also gegen vnsere lehr gesinnet seyet / dieweil die gemeldten armen leut vmb keiner andern vrsachen willen verfolget werden / dann dieweil sie sich zu vnserer lehr bekennen/ vnd vnsern Kirchen folgen/ auff welche lehr wir das Fundament vnseres Heyls vnd Seligkeit setzen. Welches vns zum höchsten bekümmert vnd betrübet/ nicht allein dieweil vns solches ein vorvrtheyl gebären vnd nachtheyl bringen möchte / sondern fürnemlich von wegen der ehr Gottes / welche durch solche grausamkeit vernichtet/ vnd mit füssen getrettē wird. Dieweil aber vnsere freundliche neygung/so wir zu ewern Vnderthanen tragen/ vns bewegt / daß wir gern jhre ruhe sehen vnd befördern wolten / damit sie der verfolgung möchten entragen seyn: Vnd wir auch gern wolten/ daß jhr in dieser sach / welche Gottes Ehr vnd der Seelen Seligkeit betrifft/also handeltet/daß jhr euch nicht Gottes Zorn vnd Gericht vber den halß zöget: So bitten wir euch / jhr wollet alle vmbständ vnd gelegenheit dieser sachen recht bedencken/ vnd sonderlich die vrsachen betrachten / vmb deren willen ewere Vnderthanen in diese eusserste noht vnd gefahr gerahten / vnd dran seyn / daß die Kirch GOttes von aller abgötterey vnd jrrthumben / so in die Christenheit eingerissen / möge reformirt vnnd gereyniget / vnd also viel fromme hertzen mögen zu frieden gestellet vnd getröstet werden.

Verheissung deß Königs/ die er den Teutschen Fürsten gethan.

Vnd dieweil jhr schwerlich in dieser hohen wichtigen sachen auff den rechten grund kommen könnet/ wo jhr nicht gottsfürchtiger leut bedencken hierüber anhören werdet: So ist vnser raht / jhr wollet nach dem exempel der Vorfahren/ tüchtige Männer zusammen berüffen / welchen GOTTES Ehr angelegen ist / vnd das lob der Bescheidenheit haben / dieselben gnädiglich hören / vnnd die streitigen

Raht/daß man gottsfürchtiger Männer bedencken höre/ von den streitigen punctē d'Religion

Das VII. Buch:

Artickel erklären / vnd jhre meynung nach außweysung der H. Schrifft davon anzeigen lassen / damit jhr durch diß mittel die verfallene Kirch wider auffrichten / vnd die eingerissene mißbräuch abschaffen könnet.

Vnd daß mitler weil / ehe dann die streitigen artickel erörtert / ewere frommen vnd getrewen Vnderthanen / so sich zu vnserer Religion bekennen / vngeplagt mögen bleiben / vnd nicht gezwungen werden / etwas wider GOTT oder jhr gewissen zu thun / mit haltung der Ceremonien / so in ewerem Königreich noch bräuchlich seyn: Vnd daß man sich hinfüro weder an jhrem Leib / noch an jhren Gütern vergreiffe: Daß man auch die armen gefangenen Christen durchauß wider loß gebe / vnd auff freye füß stelle / damit wir im werck befinden / daß vnser Schreiben vnd Fürbitt an euch nicht weniger statt gehabt hab / als die verleumbdungen der feinde vnserer Religion. Daran werdet jhr thun den befehlich deß Sohns GOTtes / der euch für allen dingen seine Kirch / die er mit seinem köstlichen Blut thewer erkaufft / vertrawet hat / vnd werdet ewern Vnderthanen eine sonderliche Gnad vnd Barmhertzigkeit beweysen / in dem jhr jhnen gestattet / daß sie GOtt anruffen / vnd jhm trewlich nach seinem Wort dienen mögen. Vnd wir für vnsere Personen / seyn dieses jederzeit gegen euch zuerkennen vhrböttig / vnd wollen ewere alte Freund vnd Diener bleiben. Von Franckfurt / den 19. Martij / im Jahr 1558.

Dieser Brieff war also vnterschrieben. Pfaltzgraff / Hertzog von Sachsen / Marggraff von Brandeburg / Churfürsten. Pfaltzgraff Wolffgang / Grave zu Veldens / Hertzog von Wirtenberg.

Der König hat den Gesandten zur antwort geben / Sie solten jhm willkommen seyn. Was aber jhre werbung anlanget / wolte er in kurtzem einen vom Adel an die Churfürsten vnd andere Fürsten / abfertigen / vnd jhnen weß er gesinnet were / zuverstehen geben / der hoffnung / sie solten mit seiner antwort zu frieden seyn. Aber die Gesandten waren noch nicht von Hof abgezogen / da das Fewer (welches durch jhre zukunfft solte außgeleschet seyn) mit gewalt wider angieng / wider Gottfried Guerin vnd andere gefangene Christen / welcher gerichtliche Proceß vnnd Handlungen wir nachfolgends gesetzt haben.

Gottfried Guerin / ein Normandier.

In der Person dieses Märtyrers hat vns der HErr fürgestelt ein herrlich Exempel / beyde der schwachheit eines Menschen / der jhm selbst gelassen wird / vnd der beständigkeit eines Christgläubigen / der durch die krafft vnd stärck seines H. Geistes erhalten wird.

Anno 1558.

Gottfried Guerin von Ponteau de mer in Normandi bürtig / ist im 25. jahr seines alters / neben vielen andern in der Stadt Pariß in hafft genommen worden. Vnd hat anfänglich eine Christliche bekandtnuß gethan von allen puncten / so man jhm fürgelegt hat / also daß man meynete / er solte der ersten einer gewesen seyn / die man hingerichtet hat. Aber darnach ist er auß furcht zurück getretten / vnd hat sich durch die feinde zum abfall vñ widerruff beschwetzen lassen. Vnd man helts dafür / er sey von einem bößwicht / der mit Castalionis jrrthumben befleckt gewesen / eingenommen vnd verführt worden. Derselb vberredt

Guerin wird verführt.

jhn / Man müste sich vmb die Religion nicht so hoch bekümmern / so hette auch GOtt keinen gefallen an solchem blutvergiessen der Menschen: Es were ein mitteldinng / zur Meß gehen / vnd die Religion verleugnen / zur zeit der verfolgung. Guerin wuste wol ob dem also wer oder nicht. Gleichwol weil er sich für dem tod furchtete / ließ er jm diß küssen vnterlegen / sein gewissen zu entschläfen / vnd seinen fall damit zu beschönen. Derwegen / da er wider für die Richte[r] kam / thet er / was sie von jhm begehrten / vnd war den 5. Decembris verdammet / daß er mit blossem Haupt vnnd Füssen vom gefängnuß an / biß zu der grossen Kirchthür der Jacopiner Mönch / vnd ein zweypfündige brennende Wachskertz in seiner Hand tragen / vnd daselbst auff die knie niderfallen / vnd offentliche buß thun solte / rc. mit dem verbott / daß er sich hinfüro bey den heimlichen versamlungen nicht mehr solte finden lassen.

Diß ist also ins werck gerichtet worden / mit gross[er] bekümmernuß deren die jhn kandten / vnd ein ande[rs] von jhm gehoffet hetten. Vnd dieweil das Vrthe[il] mit sich bracht / daß er nach der offentlichen buß / de[m] Official solte fürgesteller werden / damit er ferner d[er] geistlichen censur vnterworffen würde / hat man j[hn] in deß Bischoffs gefängnuß geführet.

Daselbst hat jhn GOtt / nachdem er jhn hart ge[-] demütiget / durch seine Barmhertzigkeit wider au[ff-] gerichtet / Vnnd nachdem er jhm sein Gericht w[ar-] hafftig zu fühlen gegeben / hat er jhn durch seine trö[st-] liche Gnad vnd Güte widerumb gestärcket. Also d[aß] er das vberige theyl deß gegebenen Decrets nicht [hat] wollen eingehen / sondern durch eine runde bekan[dt-] nuß wider verbessern / was er zuvor auß schwachh[eit] schendlich verwilligt hatte. Von dem hat er an[-] fangen eine bekandtnuß seines Glaubens zu stell[en /] dieselbe dem Parlament zuübergeben (für welch[en] er zuvor die Warheit verleugnet hatte) damit sie [ge-] legenheit hetten / einen newen Proceß wider jhn [an-] zustellen. Darin hat er angezeigt / daß er nicht [ge-] dächte zu bleiben bey seiner vorigen bekandtnuß / [son-] dern müste gestehen / daß dieselbe nichts würdig w[ere /] dieweil er darin solche ding verwilliget hette / die d[em] Wort GOTtes strack zu wider weren. Vnd die[weil] er wuste / wenn er dabey beharrete / daß er kein h[off-] nung der Seligkeit hette / auch nichts anders z[u er-] warten / dann GOTtes Gericht / welches die jeni[gen] trifft / so die Warheit GOTtes auffhalten mit j[hrer] Vngerechtigkeit: So wolte er bleiben bey de[r be-] kandtnuß / so er jhnen jetzund mit seiner eyge[nen] Hand geschrieben vbergeben.

In der Vorrede seiner bekandtnuß / welche a[uß-] führlich gestellet / hat er weitleuffig disputirt von [den] streitigen Artickeln der Christlichen Religion. [Aber] wir haben allhie das Papier gesparet / dieweil an[-] dern orten hievon gnugsam gehandelt wird. Vn[d ist] in gemeldter bekandtnuß nichts gewesen / das er n[icht] mit vielen herrlichen zeugnussen der H. Schrifft [be-] wehret hette. Auch hat er an seine gefangene mit[brü-] der einen brieff geschrieben von seiner bekehrung / [da-] mit sie nicht durch seinen fall geärgert würden / [son-] dern an seinem Exempel lerneten / wie sie sich ha[lten] solten: Welcher brieff also lautet:

Der H. Geist gibt vns durch den Mund de[ß A-] postels Petri einen herrlichen Trost / in de[m er] lehret / daß wir selig seyen / wenn wir vmb Gerec[htig-] keit willen leyden. Auch sehen die Augen deß He[rrn] allezeit auff die Gerechten / vnd seine ohren hören [auff] jhr schreyen: Aber sein Antlitz stehet wider di[e]

b

s thun. Derwegen sollen wir vns nicht förch-
noch bekümmern/ sondern vnsern GOTT hey-
n in vnsern hertzen/vnd allezeit bereyt seyn rechen-
fft zu geben von vnserem Glauben vnd hoffnung
wir haben vom ewigen Leben / mit aller beschey-
heit: Dieweil es der Will GOTtes ist/daß wir
en/ nicht als Hurer/ Diebe/ Freybeuter/ Stras-
räuber vnd Todtschläger/ sondern als Zeugen sei-
gnädigen willens gegen vns vnd vnsere Kirch/
welche er gestorben ist / der Gerechte für die Vn-
echten / damit er vns versühnete mit GOTT sei-
n Vatter: Vnnd hat vns ein exempel hinderlas-
/ daß wir seinen fußstapffen folgen sollen/vnd vn-
creutz jhm nachtragen die gantze zeit vnsers le-
s. Welcher keine sünde gethan hat/ vnd ist kein
ug in seinem Mund gefunden worden. O lieben
nde / wie thut vns vnser gütiger himlischer Vat-
der Vatter aller Barmhertzigkeit / heut so grosse
an/ daß er vns zu Zeugen seiner Warheit fürstel-
in dem wir bekandtnuß vnseres Glaubens für
feinden deß Evangelij / in diesen letzten zeiten/ in
chen das Kind deß verderbens geoffenbaret ist/
ches GOTT vmbbringen wird durch den Geist
es Mundes. Ach lieben Brüder/ wie hoch sollen
vns befleissigen (damit wir an vns spüren lassen
gnad / nach welcher er vns von Ewigkeit versehen
verordnet hat / auch zu dem grossen kampff / den
jetzund außzustehen haben) die Lehr vnnd War-
seines geliebten Sohns vnseres HERREN
ü Christi zubekennen vnd zuvertheydigen: Ent-
den wir nicht täglich seine grosse Hülff vnd Bey-
d ? Wo hat er vns jemals verlassen / wenn wir
angeruffen haben ? Hat er nicht allezeit seine
er erhalten / wenn sie in jhrer noht zu jhm ge-
yen haben / wenn sie jhn im Geist vnd Warheit
lich angeruffen haben ? Sehen wir nicht täg-
die zeugnuß seiner Güte an seinen Außerwehl-
mitten in jhrer pein vnd marter? Solten wir
ellischer angst stecken / vnd durch die Macht vn-
GOTtes nicht errettet werden ? O welch ein
ndliche Güte ? O welch ein vnaußsprechliche
ad GOttes? Wer auff dich HErr hoffet / der
nicht zu schanden.

ieben Brüder vnd guten Freunde / ich hab mich
er nicht also gehalten / wie ich zuthun schuldig
/vnd mein Gewissen klagt mich hart an für Gott
HErren / daß ich / der ich anderthalb jahr lang
iner Schulen vnterwiesen (darin ich wol zuge-
mmen hatte/ nach der maß deß Glaubens/ so mir
Ott gegeben hatte) mich durch die wollüst vnd ver-
ungen dieser Welt hab lassen einnehmen vnd v-
eden / daß ich bey nahe einen schweren fall gethan
/ in dem ich nicht bedacht / was im 73. Psal-
geschrieben stehet. Jch geb euch zubedencken/
wir daselbst an David zu lernen haben / nem-
daß ein jeder seiner schantz warnehmen/ wachen
mit gläubigem Hertzen ernstlich beten soll / ohn
ige heucheley/ vnd daß wir kein zwyfach Hertz ha-
/ daß vnsere Zung nicht anders rede/dann es das
tz meynet/bey straff deß gerechten Gerichts Got-
Denn die heuchler bekommen jhren lohn in die-
Welt. Last vns derwegen vnser zuflucht haben
nserem GOtt / als zu vnserem Schutzherren/ zu
rer Vestung vnd Hort / von welchen wir das Le-
haben/ beyd an Leib vnd der Seelen. Vnter wel-
schutz vnd schirm wir alle/ als dapffere Kriegs-
vnd Soldaten vnsers Obersten vnnd eynigen
ERren Jesu Christi / ritterlich kämpffen vnnd
iten sollen. Dieweil vmb eines jrrdischen Für-
sten oder Königs willen so viel tausend Menschen/
vngeacht Weib vnd Kind/Eltern vnnd Freunde/ja
aller zeitlichen güter/jhr Leib vnd Leben wagen/ vnnd
sich/so zusagen/in stücke zerhawen lassen / da sie doch
nur einer jrrdischen vnnd vergänglichen Besoldung
gewärtig seyn : Oder dieweil ein Kauffmann / der
Weib vnd Kind zu ernehren hat/vmb jhrent willen/
tag vnd nacht/zu wasser vnd zu Land/ vnter Türcken
vnd Jüden seine nahrung suchet/vnd sein Leib vnnd
güter/nur vmb deß bauchs willen/inn tausent gefahr
setzet. Wie viel mehr sollen wir mit einem brennenden
Eyfer/ vnd vmb einer so heiligen vnnd götlichen sach
willen vnser Leben wagen/ vnd allerley pein vnnd fol-
terung mit frewden außstehen? Dieweil wir von
dem willen vnnd verheissung Gottes gegen vns ver-
gewissert seyn/vnnd vnsere Seligkeit/inn Christo er-
worben/vns auf keinerley weiß entgehen kan. War-
umb wolte einer / vmb erhaltung deß Leibes / seiner
Seelen seligkeit vergessen/ nur darumb/ daß er noch
eine so kurtze zeit in diesem Jammerthal leben möch-
te? Das were warlich viel zu thewer gekaufft. Sol-
ten wir der ewigen vnd seiligen Wohnung bey Gott
vnnd vnserm HERREN Jesu Christo vnnd sei-
nen Heiligen vergessen/deren wir mit Gedult erwar-
ten/vnd Raach ruffen vber den gewalt/ so man auff
Erden an vns vbet? Wir haben hie keine bleibende
statt/sondern wir müssen durch Gottes gnade trach-
ten nach der zukünfftigen / welche ist die ewige Herr-
ligkeit / zu welcher wir nach dem abscheyd von diesem
sterblichem Leib/durch den H. Geist Gottes geführet
werden.

MDLVIII.

Von einem Kriegsman.

Gleichnuß von einem Kaufman

Heb.13.14.

Darumb lasset vnns vnsern gütigen Gott täglich
bitten/daß er vns allezeit im Zaum halte/vnnd nicht
gestatte/daß wir vnns von seiner Herde verlauffen/
vnnd daß wir seine Forcht stäts für augen haben.
Denn es ist vnmüglich / daß die / so einmal erleuch-
tet seyn / vnd die himlische Gabe geschmecket haben/
vnnd deß heiligen Geistes theilhafftig worden seyn/
vnd geschmeckt haben das gütige Wort Gottes/vnd
die kräfte der zukünfftigen Welt/wo sie abfallen/daß
sie solten widerumb ernewert werden zur Busse / die-
weil sie jhnen auffs new den Sohn Gottes creutzigen
vnd für spott halten.

Hebr.6.4.

Lieben brüder vnd guten freunde / frewet euch vber
mir armen verjrrten Schäflein/welchs der gute Hirt
wider funden/vnnd wider in den Pferch GOttes zu
euch gebracht hat. Frewet euch/ sage ich/daß mir der
HErr so grosse wolthat vnnd ehr erzeiget hat/daß ich
höre vnnd verstehe seine liebliche vnnd gnadenreiche
stimm/in dem er sich vber mich erbarmet/vnnd nicht
zugegeben hat / daß ich mit den Verzagten vnnd
Verzweiffelten verdampt würde. Auch bin ich nun-
mehr sein / vnnd wil sein bleiben inn Ewigkeit / wie-
wol ich schwerlich gefallen bin / vnnd leyder groß är-
gernuß angerichtet habe. Aber GOTT hat mein
Gebett nicht verworffen: Er hat mein weinen vnnd
seufftzen erhöret / wie er seinem Diener Petro gethan
hat. Darumb bittet GOTT für mich/daß er mich
hinfort mit seinem heiligen Geist regiere. Denn ich
habe ein hertzlich verlangen/ bekandtnuß zu thun von
meinem Glauben/ damit ich das gegebene ärgernuß
hinweg neme. Die Brüder/so bey mir gefangen si-
tzen / grüssen euch. Grüsset alle brüder von meinet
wegen/vnd befehlet mich in jhr Gebet. Denn wir ha-
bens hoch von nöthen / dieweil wir mitten vnter vn-
sern feinden schweben. Was mich anlanget/wil ich
euch hiemit gute Nacht gesagt/vnnd Gott befohlen
haben. Auß deß Bischoffs kercker zu Pariß/den letz-
ten tag Decembris.

NAchdem er nun angezeigter massen einen muht gefasset / hat er wider seinen willen zimlich lang sitzen müssen / ehe er wider für die Richter beruffen worden ist / vnd der Official nam sich nicht an / daß er etwas zu seiner sach thun wolt. Denn er wolte die Hand zuvor gesilbert haben. Zu dem war er auch den gefangenen vmb der Religion willen spinne feind / vnnd hette leyden mögen / daß sie im gefängnuß verfaulet weren. Vber das hatte er dem Stockmeister verbotten / er solt jhnen kein Allmusen handreychen lassen. Aber dem sey wie jhm wolle / so ist Gottfried dieser vorzug zum besten kommen / daß er sich hat etwas stärcken / vnd hernach desto mannlicher streiten können. Endlich ist der Official von etlichen Priestern / so auch gefangen waren / genötiget worden / den Proceß fürzunehmen. Denn Guerin wolte in jhre gottslästerungen / so sie zu singen pflegten / nicht bewilligen / sondern straffet sie darumb / also daß sie jhn etlichmal schlugen / vnd meyneten / sie wolten mit jhrer schmach vnd frevel / so sie jhm antheten / jhre mordthaten / diebstal vnd jungfrawschenderey büssen vnd abkauffen.

Nachdem nun der Official jhn ein wenig vnd oben hin abgehört von den puncten / so jhm vom Parlament waren fürgehalten worden: Hat er jhn verdammet / daß er noch einmal offentlich buß thun solte / vnd ein zeitlang mit Wasser vnd Brod gespeiset / vnd mit andern gewönlichen straffen solte belegt werden. Aber Guerin hat von diesem vrtheyl appellirt / vnd ist wider in deß Pallasts gefängnuß geschleppet worden. Vnd dieweil er nicht zum todt verdammet war / dorfft er deß tags haussen auff dem platz für dem gefängnuß spatzieren. Daselbst hat er zween zeugen vnsers HErren Christi antroffen / die jhn noch mehr gestärcket haben. Vnd diß geschach in der Fasten / da die armen blinden leut mehr abgötterey treiben / dann zu andern zeiten. Da nun die andern gefangenen sahen / daß sie jhre Messen vnd nichtige andacht verachteten / reitzten sie den Stockmeister / daß er solches deß Königs Befehlhabern anzeigen solte / damit diese gesellen etwas härter gehalten vnd besser verwahret würden. Welches am Palmsontag geschehen ist / nachdem sie von den andern gefangenen mit feusten geschlagen waren. Deß andern tags hat das Parlament sie alle drey für sich kommen lassen / vnd sie vbel gescholten / darumb daß sie an einem so heyligen tag keine Meß gehöret hetten. Vnnd wider ins gefängnuß führen lassen / vnd dem Stockmeister befohlen / er solte jhnen nicht mehr dann Brod vnd Wasser zu essen vnd zu trincken geben.

Zween gefangene von wegen Göttlicher Warheit.

Darnach wird ein Franciscanermönch zu jhnen geschickt / zuversuchen / ob er sie von jhrer bekandtnuß abwendig machen könte. Welches er 3. tag nach einander gethan / vnd sein eusserstes versuchet hat. Aber es war alle mühe vnd arbeit verlohren.

Da sie vnter andern gefragt wurden / ob sie halsstarrig bey jhrer meynung bleiben wolten / haben sie geantwortet / sie weren nicht halsstarrig / auch hetten sie keine besondere meynung. Da sprach der Raht / wolan / der grund ewerer bekandtnuß ist / daß jhr saget / jhr wollet allein glauben / was im Wort Gottes begriffen ist / zu welchem man weder ab noch zu thun soll. Guerin antwortet / Ja Herr. Denn also stehet geschrieben im 12. Capittel deß 5. Buchs Moysis. Aber so bald er nur zu reden angefangen / gab jhm der Raht zur antwort: Er solte mit fewer verbrand werden / vnd verwieß jhm / daß er ein Spanbettmacher were / vnd nichts studirt hette / vnd wolte doch viel wissen zu reden / vnd das Parlament hette jhm viel zu

Guerin wird verwiesen / dz

grosse gnad bewiesen / daß es jhn so lang hette sitzen lassen. In summa / nachdem er jhm hart gedräwet gebott er jhm endlich / er solt schweigen vnd das mau[l] halten. Doch ist es damals bey diesem wüten bli[e]ben / vnd nichts weyter erfolget / dieweil die Parla[]mentsherren von wegen deß Osterfests nicht zu ra[t] giengen / vnd Guerins appellation nicht im Ru[n]del / darin dieser Raht gehorte / sondern in der gro[s]sen Gerichtskammer muste verhört vnd erörtert we[r]den.

Also hat er noch etwas frist gehabt / sich mit seine[n] brüdern zu stärcken / biß auff den 4. Junij / da er [] die gemeldte Kammer beruffen / vnd für recht geste[llt] worden ist.

Daselbst hat er / wie er offtmals gewündschet / de[r] massen bekantnuß seines Glaubens gethan / daß [sei]ne Appellation cassirt / vnnd er zum todt verdam[met] worden ist / daß er auff Malbertsplatz lebendig so[lte] verbrandt werden. Mit dem anhang / daß er mit d[er] Execution nicht solte vbereylet werden / sondern d[aß] etliche Theologen zu jhm kommen / vnd sich mit jh[m] ferner vnterreden solten. Würde er alsdann ein[en] widerruff thun / so solte er das fewer nicht fühlen / s[on]dern mit dem strang gewürget werden. Vmb die[ser] vrsachen willen ist er deß folgenden tags von zwe[yen] Doctorn auß der Sorbon beschickt worden / die m[it] jhm disputiren solten / denen er auch mannlich wid[er]sprochen / vnd sie von sich gewiesen hat.

Darnach ist er in eine kammer geführet / vnd v[on] Maillard gefragt vnd examinirt worden. Nach la[n]ger disputation / darauß seine beständigkeit gnugs[am] zu spüren / seyn sie endlich kommen auff das essen [deß] Leibs Christi im Abendmal. Davon hat er rund [be]kandt / daß er warhafftig deß Leibs vnsers HEr[ren] Jesu Christi theylhafftig werde / aber daß solches a[uff] geistliche weiß geschehe. Maillard / der da nicht [be]dacht / oder wissentlich nicht mercken wolt / was [] für ein geistlich essen were / schleußt / er sey der sac[h] mit jhm eins / dieweil er das essen deß Leibs Chr[isti] bekandt hette / vnd wolt derwegen vber seiner be[keh]rung frolocken / vnd gehet zum Parlament / vnd [ver]kündiget die newe zeytung. Viel freweten sich [] die nicht gar blutdürstig waren / vnd waren vbe[l zu]frieden / daß das vrtheyl jhm zu wider gefallen [] also daß sie Maillard solches mit eygener hand [] zeichnen vnd vnterschreiben liessen / vñ wurden ra[ths] sie wolten die Execution länger auffschieben [] dieweil das jenige / das man nicht gern thut / vo[n ei]ner zeit zur andern verschoben wird / kam endlich [] gerücht / der König wer mit solchem verzug vbe[l zu]frieden. Derwegen haben sie den König verstä[ndi]get / daß diese verlängerung den ordnungen deß P[ar]laments nicht zu wider noch abbrüchlich sey / [] durch zween Räthe die vrsachen vnter Min[] deß Præsidenten handschrifft dem König anzey[gen] lassen.

Der König aber gab eine solche antwort / daß m[an] nicht länger mit der Execution verziehen solte. [] weil Guerin vnter deß die Warheit in Maillards [] genwart verteydiget hette / darauß dann leichtlich [] zunehmen / daß seine bekehrung wenig grunds h[]

Aber ehe dann wir zu seinem seligen todt schrey[ten] müssen wir sehen / wie er seine disputationes mit e[i]ner hand selbst / nachfolgendes inhalts / beschrie[ben] hat.

LIeben Brüder / ich hab lang auff gelegenheit [ge]wartet / etwas an euch zu schreiben / aber jetz[t] hab ich / Gott lob / sehr gute gelegenheit bekom[men]

nd anfänglich thu ich euch zu wissen/ daß ich am
mbstag den vierdten Junij/ in der grossen Kam-
den Herren bin fürgestellet worden / da sie mich/
ngesehen/ daß ich sehr schwach war / von etlichen
neten gefragt haben / darauff ich jhnen mit gros-
eschwerung geantwortet hab. Die Lippen klebten
zusammen/ so offt ich ein wort reden wolte. Doch
mir Gott/ der für die seinen sorget/ beygestanden
ans ende/ vnnd nicht zugegeben/ daß sie etwas an
schaffen kondten. Dafür ich jhm dancke/ im Na-
seines geliebten Sohns vnseres HErren Jesu
risti.

Erstlich/ nach dem ich den gewöhnlichen Eydt ge-
et/ fragt mich der Præsident/ Ob ich nit glaubte/
/nachdem die sacramentlichē wort vom Priester
rochen werē/ der Leib Christi da were vnter der ge-
deß brots/ wesentlich vnd leiblich? Darauf hab
m geantwortet: Herr/ ich glaub vestiglich / daß
eib vnsers Herrn Jesu Christi droben im Him-
sey zur Rechten Gottes seines Vatters/ vnd daß
n dannen nit weiche/ biß daß er kommen wird zu
en die lebendigen vnd die todten/ laut der Artickel
rs Christlichen glaubens/ ja daß er den Himmel
iemmen müsse/ biß daß alles herwider gebracht
/ was Gott durch den Mund seiner H. Prophe-
geredt hat/ wie geschrieben stehet im 3. Capitel der
chichte der Apostel.

Darnach bin ich gefragt worden vom essen. Dar-
hab ich geantwortet/ wenn ich das brot vnd wein/
as im Sacrament dargereicht werden/ empfan-
hab ich gemeinschafft am Leib vnd Blut vnsers
erren Jesu Christi/ wesentlich vnnd warhafftig/
lich vnd durch lebendigen Glauben/ in der hoff-
g deß ewigen Lebens / in dem ich jhn im Himmel
e vnd seiner theilhafftig werde / vnd das durch die
greiffliche krafft deß H. Geists.

Da ich gefragt wurd/ ob ich in deß Officials Ge-
nus auch das Salve hette singen helffen/ sagte
ein. Zu dieser frag gab der Official anlaß/ wel-
zugegen war/ vnd wider mich fürbrachte/ was er
rdencken kondte. Einer vnter den Præsidenten
te mich hart/ vnd schmähet mich schändlich/ vnd
ich wer allbereit verdampt. Auch fragt mich der-
ob ich nicht das Ave Maria beten wolte/ vnd ob
e Jungfraw Mariam verachtete? Antw. Ich
Gott täglich an/ vnnd thue mein Gebet zu jhm/
mich mein HErr JEsus Christus gelehret hat/
thæi am 6. cap. Vnd hab keinen andern Mitler
Fürsprecher bey Gott/ durch welchē ich einen zu-
haben möge/ denn vnsern Herrn Jesum Chri-
/ der vns dazu verordnet/ vnd in H. Schrift für-
let wird/ im 1. brieff Johannis am 2. cap. vnnd
n. 2. Auch verlaß ich mich auff die zusag Gottes/
ir im Evangelio geschehen/ nemlich/ daß wir al-
was wir den Vatter im Namen seines Sohns
/ empfahen werden.

ndlich bin ich gefragt worden vom Gebet für die
orbenen. Darauf hab ich geantwortet/ Ich hette
elernet für die todten bitten. Darneben hat man
vielen andern Lumpenwercken gefragt / die mir
lich entfallen seyn. Vnd ist also diß die summa
er antwort gewesen.

arnach fragt mich der Herr Præsident/ was ich
rsachen meiner appellation anzeigen wolt. Dar-
gab ich zur antwort: Ich verstünde mich deß
els nicht. Er würde mir aber eine sonderliche
hat erzeigen / wenn er mir einen Advocaten zu-
nen ließ/ deß rath ich gebrauchen möcht. Aber der
Præsident M. sagte/ ich dörffte nirgendt keines
Advocaten im handel meine Seligkeit betreffende:
Vnd ich stünde in grosser gefahr. Denn er hette mich
allbereit einmal auß dem Fewer gerissen / vnnd were
jetzt an dem / daß ich zum zweyten mal solte verdam-
met werden. Darauff antwortet ich jhm: Herr/ als-
denn wil ich mich selig achten/ wenn mich Gott durch
diß mittel auß allem Jammer/ darinn ich stecke/ erlö-
sen wird. Denn ich begehr auffgelöset zu werden/ vnd
im Himmel bey Christo zu seyn. Da sprach er: Du
darffst nicht gedencken/ daß du in Himmel kommest.
Denn du bist allbereit verdampt. Ich aber antwor-
tet: Herr/ ich bin meines heils vnd seligkeit gewiß vñ
versichert. Vnnd das ists alles/ das wir dißmal mit
einander geredt haben. Darauff hat man mich wi-
der in mein Gefängnuß geführet.

MDLVIII.

Phil. 1. 2, 3

Deß folgenden Tags/ welches war ein Sontag/
kompt deß morgens vmb 4. vhr ein Diener vnd füh-
ret mich in die Capell deß gefängnuß. Da funden sich
zween Sorbonisten mit jren Pfaffenschlappen/ vnd
fielen nider auff die knye. Nachdem sie jhr Gebet ge-
than/ fragt ich den einen: Herr / seyt jhr hereyn kom-
men/ mich zu examiniren? Da antworten sie/ ja. So
bitt ich euch/ jhr wöllet mir gönnen/ daß ich zuvor den
Namen deß Herren anruffen möge. Welches sie zu
frieden waren. Vnd dieweil ich mein Gebet in Fran-
tzösischer Sprach thet / wolten sie mich vberreden/ ich
hette wider die satzungen der Kirchen gefrevelt. Aber
ich antwortet jhnen mit sanct Paulo: Ich wil lieber
fünff wort reden/ die ich verstehe / als zehen tausendt/
die ich nicht verstehe. Es ist wol wahr/ sprachen sie.
Aber die Kirch hat gebotten / man soll Lateinisch be-
ten. Da fiel der eltere dem jüngern in die red vñ sagt:
Gnad / fried vnd barmhertzigkeit Gottes/ sampt der
gemeinschafft deß H. Geists/ bleibe bey euch in ewig-
keit. Darauff sagt ich/ Amen.

1. Cor. 14. 19.

Frag. Wolan/ mein Freund/ wir seyn zu dir ge-
sandt / der hoffnung / daß wir gute Zeitung von dei-
nem Heil vnnd Seligkeit von dir vernemen mögen.
Man sagt / du wollest der meynung dieser versam-
lung beypflichten. Aber es nimpt mich wunder / daß
du so vermässen bist/ daß du mit einer so geringen an-
zahl jrren woltest. Ich wolte wetten/ man solt jhrer
inn der gantzen Stadt Pariß nicht hundert finden/
vnnd du woltest diese Lehr wider die gantze Kirch an-
nemmen? Antwort. Ich wil mich stracks vnd allein
auff Gottes Wort beruffen/ vnnd mich nach demsel-
ben richten/ vnd vom rechten weg der götlichen War-
heit nicht abweichen/ vnd Menschen Lehr vnd Gebot-
ten folgen.

Er verstehet die versamlung der Christgläubigen in S. Jacobsstrassen.

Frag. Wiltu denn die Jungfraw Mariam nicht
anruffen/ noch für die Verstorbenen bitten / wie die
Kirch befohlen hat? Antwort. Die allgemeine Kirch
Gottes vnd braut vnsers Herren Jesu Christi ist so
demütig / daß sie sich nicht vermesset etwas zubefeh-
len/ ohn was sie von jhrem Bräutigam empfangen
hat/ auß dem wort/ dadurch sie sich vnterrichten vnnd
regieren lasset. Derwegen wil ich als ein Schäflein
der Herde/ allein die stimm meines Hirten hören/ wel-
cher ist vnser Herr Jesus Christus. Ich wil mich al-
lein halten an die verheissungen/ die mir inn seinem
Namen geschehen seyn/ nemblich daß wir durch jhn
vom Vatter alles erlangen werden/ was wir nach sei-
nem willen bitten. So ist er vns auch allein zum mit-
ler vnd Fürsprecher fürgestellet.

Frag. Wie? Glaubstu nit / daß vns die Heiligen
helffen können/ wenn wir sie mit dem Gebett ersuchen
vnd anruffen? Antwort. Nein. Frag. Das wil ich
dir beweisen (sagt der jüngere) Weistu nit/ daß das
Cananeische Weiblein die Apostel gebeten hat / daß

Matt. 15.

sie für sie bitten solten? Antwort. Chrysostomus erkläret diesen Spruch/vnnd sagt: Sehet/welch ein fürsichtig Weib ist das? Sie ruffet nicht an Sanct Jacob/oder S. Johann: Sie kompt nit zu Sanct Peter/vnd fragt nit nach allen Aposteln/ sondern sie thut buß/vnd demütiget sich warhafftig/ vnnd gehet stracks zum Herren Jesu Christo/rc. Was thut aber das dazu/daß die verstorbenen für vnns bitten/vnnd vnsere fürsprecher seyn solten? Denn wenn sie gleich für das Cananeisch Weiblein gebeten hetten/ so köndte man doch nicht mehr darauß erzwingen/ als daß wir verpflichtet weren/ für einander zu bitten/ wie vns denn im Wort GOTTES befohlen ist.

S. Clemens.

Der Eltere kam zu mir/vnd sprach: Hörstu/mein freund/S. Clemens/welcher der Apostel Discipel gewesen/ hat gesagt: Ich habe ein verlangen zu gehen vnd anzuschawen die liebe Jungfraw Mariam/ die Mutter vnsers Heilands Jesu Christi/ auff daß sie für mich bitte. Auß welchem Spruch du verstehest/ wie daß sie für vns bitten könne. Antwort. Herr/damals war sie noch am Leben/ da er begehrt/ daß sie für jhn bitten solte. Aber diß ist drumb nicht gesagt/ daß sie jetzundt im Himmel für vnns bitten könne. Zu dem/so begehrt sie auch nicht diese Ehr/ welche eigentlich vnd allein jhrem Sohn gebührt/zu rauben. Der Jüngere wolt anfangen zu argumentiren/ vnd sprach: Es stehet geschrieben im ersten Capitel an die Hebreer/ daß die Engel GOttes seyen dienstbare Geister/ außgesandt vmb deren willen/ so die Seligkeit ererben sollen. Antw. Das gestehe ich.

Frag. So denn die Engel Gottes vns dienen vnd helffen sollen/ Ergo/ so können vns auch die Heiligen die da selig seyn/helffen/ daß wir in vnsern nöten vnsere zuflucht zu jhnen haben können. Antw. Herr/ wenn jhr keinen andern grundt habt/ so schafft jhr nichts an mir. Denn GOtt hat den Heiligen diß Ampt nicht aufferlegt/ daß sie vns helffen vnnd beystehen sollen. Darumb sollen wir auch vnsere zuflucht nicht zu jhnen haben/ sondern allein zu seinem geliebten Sohn/an welchem er wolgefallen hat/ vnd welcher der eynige Fürsprecher ist/ der für alle Christen den Vatter bittet.

Belangendt die Engel/ob sie schon von GOtt zu vnserm dienst verordnet seyn: So wil doch Gott nit/ daß wir sie anruffen sollen/ oder daß wir vnsere Zuflucht zu jnen haben/ sondern allein zu vnserm Herren JEsu Christo/ durch welchen wir einen zugang haben zum Vatter/ wie im 7. Capitel an die Hebreer geschrieben stehet.

Darnach sagt der eltere/ Es ist gnugsam von diesem Puncten geredt. Dieweil er nichts anders glauben wil/ so lasset vnns zu wichtigern vnnd heiligern Artickeln schreiten. Antw. Ich glaube/was die allgemeine Kirch glaubt/vnd glauben soll. Denn ich verlaß mich allein auff das wort Gottes/vnd halte mich an vnsern Herrn Jesum Christum/vnd erkenne jhn für meinen eynigen Fürbitter/ wie er mir in der schrift fürgestellet ist.

Da sagten sie alle beyde: Wir thun solches eben so wol als du. Aber das hindert drumb nit/ daß nit die Heiligen für vns bitten solten. Ant. Wenn jr je so vil nothelffer haben wollet/ so mögt jhr sie für euch behalten. Für mein person/wil ich mich an dem Herrn Jesu Christo genügen lassen. Ich hab nit alles behalten können/ was sie dieses puncten halben einstraweten. Aber diß ist fast die sum̃ vnsers gesprächs/ so wir mit einander gehalten haben von diesem Artickel.

Darnach sagt der Eltere: Wolan mein Freund/ glaubstu nit an das heilig Sacrament? Antw. Ich glaub/ daß das heilige Sacrament deß Abendmals von vnserm Herren Jesu Christo eingesetzt sey.

Frag. Das ist recht. Glaubst du aber nicht/daß nach dem das Brot vom Bischof oder Priester consecrit ist/ der Leib vnsers Herren Jesu Christi da gegenwertig sey? Antwort. Ich glaub vestiglich/daß der Leib vnsers HERREN Christi/ vor vnd nach der heyligung deß Brots vnnd Weins (welches jh[r] die Consecration nennet) droben im Himmel sey zur Rechten GOttes deß Vatters/ von dannen e[r] nicht kommen wird/ biß daß er seine feinde lege zum Fußschämel seiner Füsse. Ich glaub nicht/daß er anders wo sey.

Frag. Glaubstu nicht den worten/ die vnser Her[r] gesprochen hat/ da er das Brodt genommen hat/ wi[e] S. Paulus erzehlet im 11. Capitel der ersten Epist[el] an die Corinther? Antw. Ja/ Herr.

Frag. Sagt er nit/ in dem er jnen das Brot gib[t] nemet/esset/ das ist mein Leib/ der für euch gebroche[n] wird? Antw. Ja/ Herr/ich glaub diß alles.

Frag. Sihe wol zu mein freund/ du sihest/ daß [er] spricht/ das Brot sey sein Leib. Antw. Tertullianu[s] in seinem 4. Buch wider Marcionem schreibt als[o]: Nach dem Jesus Christus das brot genommen v[nd] seinen Jüngern außgetheilet/ hat ers zu seinem Lei[b] gemacht/ inn dem er sagt: Das ist mein Leib/ das i[st] (spricht er) ein zeichen meines Leibs. Hat vns also [zu] verstehen gegeben/ daß sein Leib dadurch soll bedeu[tet] werden. Auch haben die Sacrament ein ehnligk[eit] mit denen dingen/welcher Sacrament sie seyn/ w[el]che offtmals den Namen der bezeichneten gaben em[]pfangen.

Frag. So bekennestu/das brot sey nur ein zeich[en] deß Leibs Jesu Christi? Antwort. Ja. Frag. W[ilt] du denn den worten deß Herrn widersprechen/ der [] außdrücklich sagt: Das ist mein Leib? Antw. S. A[u]gustinus schreibt wider Adimantum also: Vn[ser] HErr hat kein bedencken gehabt zu sagen: Das [ist] mein Leib/ da er jhnen gab das zeichen seines Leib[s]. Da fragt ich sie/ ob sie den alten Kirchenlehrern [wi]dersprechen wolten/ welche so klar vnnd deutlich d[as] Wort deß Herren außlegten. Der Jüngere sprac[h]: Hörst du/wenn ich ein Baret neme/vnnd wolte d[ir] schencken/ würde ich auch sagen: Sihe da/ nimb [das] Baret/ das ist/ das zeichen dieses Barets? dami[t] mich vberreden wolte/ als wenn das Brodt were [der] natürliche vnd wesentliche Leib deß Herren/ vnnd [nicht] ein zeichen desselben/ gleich wie das Baret warha[ff]tig das Baret were/ vnd nicht nur ein zeichen des[sel]ben. Antwort. Gleich wie das Baret allezeit in [sei]ner form vnnd gestalt bleibet: Also bleibet auch d[as] Brodt deß Sacraments (welches gewisser vrsac[h] halben der Leib Christi genennet wirdt) allezeit in [sei]ner Substantz vnd Wesen/ vnd wird nicht verwa[n]delt in die Substantz deß Leibs Christi. Da hiel[ten] sie beyde die mäuler zu/vnnd kondten mir nichts d[a]wider sagen.

Vber eine weil fragten sie vom essen/ Ob ich ni[t] vnter der gestalt deß Brots vnd Weins/ den Leib [vnd] Blut vnsers Herren Jesu Christi empfieng/ vnd [ob] ich nit glaubte/ daß er gegenwertig were vnd empf[an]gen würde? Antw. Ich glaub vestiglich/ wenn ich [im] Sacrament deß heiligen Abendmals die zeichen [deß] Brots vnd weins empfange/ daß ich auch deß Le[ibs] vnd Bluts vnsers Herren Jesu Christi theilhaf[tig] werde/ geistlich vnnd durch lebendigen Glauben/ [vnd] hoffnung deß ewigen Lebens/ vnnd das durch die [vn]begreiffliche krafft deß H. Geists: In dem ich jhn [...]

che

e rechten deß Vatters/vnd wahre gemeinschaft
n habe.
ä sagten sie beide/du nennest allezeit das Brodt
Wein zeichen? Antwort. Ja freylich. Denn da-
wird vns für augen gestellt/ was vns in diesem
rament bedeutet werde.
arnach fragten sie mich/wo ich solches gelernet
/vnnd daß ich der H. Mutter der Kirchen gar
der glaubte. Were derhalben ein Ketzer/vnd mit
Berengarij jrrthumb behafftet. Antwort. Jhr
en/ ich bin kein Ketzer/ sondern glaub alles/was
hrist glauben soll. Denn diß ist der Glaube der
fel/vnd der gantzen ersten Kirchen/nach welcher
ich richten wil. Jhr sagt mir vom Berengario.
ich hab niemals nichts von jm gehört/vnd weiß
was seine meynung gewesen sey. Jch laß mir
gen/daß ich glaub was im Wort Gottes begrif-
. Jch hab euch gesagt/was ich davon halte/vnd
nein Glaub sey. Da sprach der eltere/ es were
eyd / daß er dem Parlament nit bessere zeitung
nir bringen köndte: Jch solte mich wol beden-
vnd Gott vnd die Jungfraw Mariam anruf-
nd von meiner meynung abstehen. Auch thet er
viel ander Lumpenwerck/ das vnnöthig ist diß-
uschreiben. Denn da ich sahe/daß er vngestüm
nit gewalt mit mir handeln wolt/ antwortet ich
ein wort. Zu dem so war ich auch sehr matt/von
n deß fiebers/ das mich erst den vorgehenden tag
ssen hatte.
Von diesem Puncten kamen sie auff das Feg-
/vnd sprachen: Glaubstu auch daß ein Fegfewr
Antw. Jhr Herren/ich glaub daß ein Fegfewer
emlich das Blut vnsers HErren Jesu Chri-
d bin gewiß/ daß wir durch den Glauben an jn
verden. Da sprach der eltere: Jch stunde ein
m zweiffel / ob ich dich von diesem puncten fra-
olte. Hörstu mein freund/ich wil dir beweisen/
n fegfewer sey/vñ daß wir derwegen für die ver-
nen bitten sollen. Es stehet geschrieben im 2.
der Maccabeer/vnnd die Kirch singet dasselbe
Meß/daß man für die todten bitten solle. Ant-
Herr/die Bücher der Maccabeer seyn Apocry-
/vnd seyn von der Kirchen Gottes nicht cano-
oder angenommen worden. Er sprach: Sanct
nymus hette sie vnter die zahl der Biblischen
r gerechnet. Antw. Er hat sie aber nicht in Ca-
n gesetzt / sondern gesagt / man könne sie lesen /
rrliche exempel vnd historien/dadurch man kan
et werden/aber nit die Lehr von der seligkeit da-
stätigen. Der jüngere hielt mir für einen spruch
em Prediger/seine bratenwenderey zubeweisen.
dieweil ich denselben Spruch nie gelesen hatte/
h/er würde nit also zuverstehen seyn. Vnd thet
/daß S. Cyprianus wider Demetrianũ schrei-
Wenn man auß diesem Leben abgescheiden ist/so
kein buß thun / vnd hat die gnugthuung keinen
Vnnd daß S. Augustinus an Macedonium
bet: Die freyheit der Buß ist vns allein inn die-
eben gegeben: Nach dem todt hilfft kein büssen
etzund ist die zeit der gnaden/ hernach aber wird
die zeit deß Gerichts. Da sagten sie fein/ Jch
nn einem mißverstand. Denn wenn ich gleich
atres gelesen hette/so verstünde ich sie doch nicht
Antw. Jhr Herren/ es kan vielleicht wol seyn.
ragten weiter/ob ich denn nit glauben wolt/ mit
intzen allgemeinen Kirchen/daß noch ein ander
wer were / denn das Blut Jesu Christi? Ant-
Nein/jr Herren. Jch bin mit dem eynigen wol
den / denn es auch vollkommen gnugsam ist.

Habt aber jhr ein anders geschmiedet/ so glaubt so
lang dran als euch geliebet. Jch bleibe bey dem/von
welchem mich das wort Gottes vnterrichtet. Leset das
erste Capitel der Epistel an die Hebreer/das erste Ca-
pitel an die Colosser / vnd vnzehlich viel andere sprü-
che der H. Schrift/die da lehren/daß das blut vnsers
Herren Jesu Christi das warhaffte vnd volkomme-
ne Fegfewer sey.

MDLVIII.

Vnd ob sie mir wol immerdar in die red fielen/so
hab ich doch Gottes sonderlichen beystand gefühlet/
vnangesehen/daß ich am Leib sehr schwach war / vnd
grosse schmertzen deß Haupts hatte.

Die Christen fühlen vnnd empfinden Gottes beystand.

Darnach sprachen sie/Mein freund/du bist grau-
sam halsstarrig. Wilt du denn eben eine besondere
meynung haben? Du sihest/daß die gantze welt auff
vnser seiten stehet. Antw. Jhr Herren/ich glaub was
mich das wort Gottes lehrt/vnd nichts anders. Deñ
in diesem Glauben wil ich leben vnd sterben. Frag.
Was denckestu doch / lieber freund? Meinstu nicht/
wenn deine meynung recht were / daß ich dieselbe nit
auch annemen wolte? sagt der alte. Antw. Herr/ich
habe euch rechenschafft gegeben meines Glaubens.
Vnd diß ist mein glaub vnd bekandtnuß. Also seyn
wir dißmal von einander gescheiden.

Den nachfolgenden Dienstag seyn diese Sorbo-
nisten wider zu mir kommen / vnd bin ich zu jhnen in
die Capell geführet worden. Vnnd nach dem sie
jhren Götzen einen guten morgen gewündschet / zeig-
ten sie mir vnter jhren Röcken viel kleine vnnd gros-
se Bücher/ die ein Pfaffenknecht vnter dem Mantel
trug/vnter welchen auch Tertullianus war/ vnd sag-
ten/sie wolten mir darauß zeigen / daß das Brot inn
jhrer Meß der wesentliche Leib Jesu Christi were/
vnd nicht mehr brot. Darauff antwortet ich jhnen/
daß der/ der seinen Leib ein Weitzenkorn vnnd Brot
genennet hette / der hette auch die zeichen deß Brots
vnd Weins mit dem Namen seines Leibs vnd bluts
verehret / nicht daß er die Natur verändert hette/son-
dern daß er seine Gnade zu der Natur hinzu gethan.
Da sprachen sie/ Jch wer ein seltzamer eygensinni-
ger Kerrl / vnnd zeigten mir etliche alte Canones
vnnd Concilia / darauff ich jhnen (Gott sey danck/
durch seinen lieben Sohn vnsern HERREN Je-
sum Christum) wie auch auff das vorige/ dermassen
geantwortet hab/daß wir gar nicht vbereynstimmen
kondten.

Nach dem wir lang von diesem puncten disputirt
hatten / kam der Stockmeister/ vnd ruffte diese wür-
dige Herren / daß sie zum Parlament kommen/vnd
von mir Relation thun solten. Also hatte vnser
Gespräch dißmal ein ende. Vnd sie sagten/ Es we-
re jhnen leyd/ daß sie mir nicht etwas zugefallen thun
köndten / vnnd daß sie jhr Gewissen zubefreyen / die
Herren berichten müsten / daß ich eygensinnig vnnd
halsstarrig were. Antwort. Jhr Herren / ich glaube
nichts/denn die warheit. Aber jhr disputirt vnd streit-
tet stracks wider die warheit. Da sprach einer (der
am Sontag nicht bey mir war) ich wer deß Calvi-
ni meynung zugethan. Antwort. Herr/ich bekenn
die Warheit / vnnd dabey wil ich leben vnnd sterben.
Da sagten sie / Jch würde mich nicht wol darbey be-
finden. Antwort. Wie es Gott gefällig ist. Darauff
bin ich wider inn mein Stanckloch geführet worden.
Aber bald hernach hat man mich wider geholet / daß
ich für den Herren erscheinen solte. Vnd damals ha-
be ich nichts geredt.

Man hat mich inn eine kleine Kammer geführet/
da ein Notarius sein Losament zu haben pflegt. Da-
selbst hab ich Maillard funden / der einen langen dis-

Maillard.

cours daher machte vnd fürgab/er were komen/ mich
zu trösten auß dem wort Gottes / vnd mir gar nit be-
schwerlich zu seyn. Nimmermehr kan ein Vogelstel-
ler den vögeln süsser pfeiffen/ sie in seine garn zubrin-
gen / als er mir thet. Aber es war mir dieses alten
Fuchsen arglistigkeit nicht vnbekandt/vnnd merckte/
GOtt lob / bald / wo er hinauß wolte / da er sich mit
dem titel deß worts Gottes bemäntelte/ vnd sich also
zum geistlichen Vatter vnd zum halben Gott mach-
te. Da er nun seine vorred beschlossen/ fragt er mich/
Guerin/ Glaubstu nicht/daß nach der Consecration
deß Brots der Leib Jesu Christi im Sacrament sey
wesentlich/leiblich vnd gegenwertig/so gewiß vnd ge-
wisser/als du jetzund allhie bist? Antwort. Herr/ich
glaube warhafftig / daß der Leib Jesu Christi / mit
welchem er vom tod aufferstanden / sey zur Rechten
GOttes deß Vatters / vnd daß er von dannen/ vnd
nirgendt anderswo herkommen werde/zu richten die
Lebendigen vnnd die Todten. Denn dieweil es ein
warhafftiger Leib ist / muß er auch an einem gewissen
ort seyn. Vnnd man muß nicht dencken/daß er nach
dieser Form vnd Substantz seines Leibs an allen or-
ten sey / nach dem zeugnuß Sanct Augustini. Bey
diesem Puncten hat er mir gestehen müssen/daß Je-
sus Christus nach seiner Menschheit zur rechten deß
Vatters were: Vnnd wie man jhn hette sehen auff-
fahren / also würde man jhn auch sehen wider kom-
men: Vnnd daß er droben im Himmel were mit sei-
nem Leib in grosser Klarheit vnd Herrligkeit. Aber
diß were nicht gnug. Denn ob er wol im Himmel
were mit seiner qualitet vnnd grösse / so müste man
doch auch glauben/daß er wesentlich im Sacrament
were/rc. Vnd zu solchem gehörte animosa fides, ani-
mosa fides. Aber er wer nicht da more extensivo aut
mathematico, sondern animosa fides brächte das al-
les zu wegen. In summa/ Er were zwar nicht da mit
seiner qualitet / vnnd nichts desto weniger wer er da/
so gewiß vnnd gewisser / als ich da vorhanden were.
Vnter den beyden Räthen/so darbey waren/ däucht
mich der eine meiner meynung gewogen seyn. Denn
er bemühete sich fast/ daß er vnns vereynigen möchte.
Aber der ander war mir hart zu wider. Wir kondten
der sachen gar nicht eins werden. Denn Maillard
blieb allezeit auff seiner fantastischen meynung. Ihr
wisset wol/was er für ein Mann ist. Er pflegt nichts
zu reden / denn was er vom Vatter der Lügen geler-
net hat.

Ein toll-kühner Glaub.

Allerliebsten Brüder / ich hab verstanden / daß et-
liche abgünstige der Kirchen GOttes / euch zu
Ohren gebracht haben/als wenn ich mich mit Mail-
lard verglichen hette wider die göttliche Warheit. A-
ber ich ruff GOtt an zum Zeugen / welchen ich bitte/
daß er den falschen Zungen verzeihen wölle. Ich thue
euch zu wissen / daß ich jhm nichts eingeräumbt habe
wider mein Gewissen / sondern wie mirs Gott durch
seinen heiligen Geist eyngegeben hat / also hab ich ge-
redt/was ich in der Kirchen GOttes gehört vnnd ge-
sehen habe.

Die Christgläubigen seyn sorgfältig/ die Gemein deß Herren zuerbawen.

Wir kamen vnter andern zu reden vom essen deß
Leibs Christi. Davon hab ich jm geantwortet: Wenn
wir empfangen die zeichen deß brots vnnd weins/die
vnns im Sacrament deß heiligen Abendtmals deß
HErren gegeben werden / so werden wir theilhafftig
deß Leibs vnd bluts vnsers Herrn Jesu Christi/war-
hafftig vnd mit der that / geistlich vnd durch lebendi-
gen Glauben/in der hoffnung deß ewigen Lebens/al-
so daß wir durch den Glauben Jesum Christum vnd
seine gnade suchen / vnd nicht an den eusserlichen jrr-
dischen zeichen hafften / vnsere seligkeit darinn zu su-
chen/vnnd vns nicht eynbilden / als wenn ein beson-
dere kraft darinn eingeschlossen were/ sondern wir ne-
men das zeichen als ein mittel / dardurch wir strack
zum Herrn Jesu Christo gefüret werden/ daß wir in
jm alle güter/ja auch die seligkeit finden.

Frag. Du sagst/wir werden im Sacrament deß
Leibs Christi wesentlich vnd mit der that theilhafftig.
Glaubstu aber nit/daß er vnter der gestalt deß brods
vnd weins sey? Antw. Nein/ Herr.

Frag. Wie sol ich das verstehen? Du sprichst/du
empfängest jhn/vnd gleichwol sey er nit da wesentlich
vnd natürlich gegenwärtig? Antw. Ja/das ist mei-
ne meynung: Ist das vnmüglich/daß ich jn empfan-
ge/ob ich schon auf Erden bin/vnd er im Himmel ist
zur Rechten deß Vatters/wenn ich hinzu thue/ daß
solches geschehe / durch die vnbegreiffliche krafft deß
Geists Gottes?

Frag. Wir seyn dessen eins / daß er im Himmel sey
mit seiner größ / (so sagt der gute Doctor) aber man
muß auch glauben / daß er sey vnter der gestalt deß
brots / nit zwar more quantitativo aut mathemati-
co, sondern animosa fides sufficit, das ist / es gehört
ein kühner glaub hierzu. Wenn du das nit glaubst/s
bistu verdampt mit allen teuffeln in abgrund der hö-
len. Antw. Herr/ich bin nit verdampt/vnd werd auc
nit verdampt werden/ ob ich schon diß nicht glaub
Denn jhr argumentirt stracks wider die warheit/v
Kirch Gottes vnd braut vnsers Herrn Jesu Chri
hat niemals also gelehrt noch geglaubt.

Da verließ er mich / vnnd gieng auß der kamme
Darnach rufft man mich herauß/ vnd lest mich au
ein lange Banck sitzen. Vnnd da kam er wider a
mich/vnd sagt also: Ey lieber freund/wiltu nit gla
ben/daß wir eben denselben Leib empfangen/ den J
sus Christus seinen Aposteln gegeben hat/ da sie d
Sacrament empfiengen/vnd er bey jhnen gegenw
tig war? Antw. Ja/ja/ Herr/das glaub ich. Vn
dadurch werde ich mit vnbegreifflicher krafft deß
Geists zur hoffnung deß ewigen Lebens erhalten.

Frag. Glaubstu das? Antw. Ja Herr/ich glaub

Frag. Das hör ich gern. Glaubstu es aber auch
stiglich? Antw. Herr/ich hab euch doch allweg also
antwortet/vnd nichts anders. Sehet/ also seyn
der sachen eins worden. Nun bitte ich euch/lieb
Brüder / jhr wöllet selbst vrtheilen/ob ich jhm etw
eyngeräumt vnd bewilligt habe wider die Ehr vns
HErren Jesu Christi/vnd wider die bekandtnuß s
ner Kirchen. Ich sag euch die warheit/vnd liege n
diß seyn alle die reden/so wir damals miteinander
habt haben. Vnnd wie eynig wir der sachen word
seyn/davon können viel Rathsherren vnd Advoc
ten/so darbey gewesen/gute kundschafft vnd zeugn
geben.

Den Sambstag bin ich abermal gefordert w
den / für Maillard zu erscheinen/ in deß Gefängn
Schreiberey/da er deß Gerichtsschreibers Substi
ten bey sich hatte.

Maillard fieng an vnd fragt mich/ob ich auch b
der bekantnuß/in welcher wir einig worden/bestend
bleiben wolte? Antw. Ja/ Herr.

Frag. Glaubstu denn nit/daß der Leib Jesu Ch
sti da zugegen sey/wie er zugegen war/da er seinen
den Aposteln gab? Antw. Nein/ Herr. Jr wisset/w
ich euch newlich für antwort gegeben hab. Bey dis
Puncten machet er viel wort/nemblich/daß er geg
wärtig wer / aber nit more quantitativo aut math
matico. Denn diese wort brauchte er. Antwo
Herr / jhr wollet auß dem wahren Leib vnsers H

esu Christi einen fantastischen Leib machen/so
ir doch zuvor gestanden habt/daß der Leib Chri-
einem gewissen ort sey. Frag. Du hast mir be-
t/daß er gegenwertig gewesen/da jhn die Apostel
iengen. Ergo so ist er da. Antwort. Herr/ Ich
he euch ewer Ergo nicht. Damals war er noch
Erden / vnd nit im Himmel. Nachdem er aber
rben vnd auferstanden ist/ist er gen Himmel ge-
n/da wir vnsere hertzen hinrichten müssen / weñ
e warheit deß Sacraments haben wöllen/ vnd
eniden an den jrrdischen zeichen kleben bleiben.
n ob wir wol inn dieser wallfart auff erden seyn/
er Leib Christi im Himmel ist: So werden wir
damit gespeiset / durch die vnbegreiffliche krafft
eiligen Geistes / der wol zusammen fügen vnnd
nigen kan/was orts halbẽ abgesondert ist. Frag.
glaubstu nit/ daß der Leib Jesu Christi im Sa-
ent sey wesentlich/leiblich/gegenwertiglich? Ant-
Nein/nein Herr. Da sprach er zu dem Schrei-
solte dessen eyngedenck seyn.

arüber sagt er zu mir/er wolt darüber zum mär-
werden/vnd jhm den kopff abhawen lassen/daß
sentlich da zugegen were. Antw. Herr/herr/jhr
euch wol zu hüten/daß jhr vmbs glaubens wil-
in Märtyrer werden dörfft.

Beiter fragt er mich / Ob ich nit glaubte/ daß die
gfraw Maria ein Mutter Gottes were? Antw.
/ich bekenn/daß vnser Herr Jesus Christus sey
vnd Mensch. Nach seiner Menschheit/so fern
Leib der Jungfrawen durch wirckung deß heili-
Geists Fleisch vnd Blut an sich genommen hat/
ich/daß sie seine Mutter sey. Aber nach seiner
heit / ist er ohn anfang vnd ende/ vnnd ohn Ge-
htregister. Vnd wenn man diesen vnterscheid
t vnd recht verstehet/ so ists ein gottslästerung/
nan sagen wolte / Maria were Gottes Mutter.
diesem wort erbittert er sich hefftig vber mich.
nach sagt er/die gãtze kirch sünge also/ vñ hett es
em Concilio beschlossen/ vnd stünde auch in der
ey: Pater de cœlis Deus, miserere nobis: San-
ei genitrix, ora pro nobis. Antwort. Herr/diß
nirgendt inn der Bibel geschrieben. Da sprach
s were eine newe Ketzerey / daß man nichts an-
nen noch glauben wolte / denn was eben inn der
en Schrifft stünde. Ich solt gedencken vnd solt
nemmen als einen Artickel deß Glaubenß/o-
ürde als ein Irrgeist vnnd Ketzer gestrafft wer-
Antwort. Ich glaub nicht/daß sie nach seiner
heit/seine mutter sey/ sondern dieweil er mensch-
Natur von jhr angenommen hat. Da sprach
n Schreiber / Es thet jhm wehe/ daß man mei-
twort nicht verzeichnet hette. Antwort. Herr/
n bereyt mit meiner eygenen Hand zu schrei-
vnd euch zuzustellen meine antwort vnd bekant-

rag. Wiltu nit die Jungfraw Mariam vnd die
igen im Himmel anbeten? Antw. Die Jung-
Mariā / vnd die Heiligen im Hiṁel seyn selig/
tragen eine solche Lieb gegen vns/ daß sie vnsere
keit begeren vnd wündschen. Daß man sie aber
ten oder anruffen solte / das gebürt jhnen nicht/
ern vnserm Herren Jesu Christo/der vns in der
gen Schrifft darzu verordnet vnnd fürgestel-
t.

rag. So glaubstu nicht/ daß sie vnsere Advoca-
nd Fürsprecher seyen bey Gott? Antwort. Ich
euch gesagt/ Herr/was meine bekantnuß hievon
Da sagt er abermal zum Schreiber: Seyt mir
n eyngedenck.

Darnach fragt er mich vom Fegfewer / ob nit ein ort were/da die seelen nach jhrem abscheid hinkämen/ vnd von jhren sünden gereiniget würden? Antwort. Ich glaub nicht daß ein ander Fegfewer/oder eynig ander mittel sey/dadurch vnsere seelen von sünden gereiniget werden / denn das Blut vnsers Herrn Jesu Christi. Frag. So glaubstu nicht/ daß nach diesem Leben ein Fegfewer sey? Antwort. Nein/Herr. Mit diesen beyden artickeln hielt er hart bey mir an/vnnd sagte je bißweilen zum Schreiber: Herr/ich hab euch anfangs gesagt/da wir herkamen/jr sollet fleissig auff seine antwort acht haben/vnnd derselben eyngedenck seyn. Vnnd da er abschied von mir nam / sagt er zu mir: Guerin/du wirst dich weder am Leib/ noch an der Seelen wol befinden/wenn du also glauben wilt. Vnd sagt mir gute nacht/vnd bot mir die hand. Aber der listige Fuchs hatte ein anders im sinn.

MDLVIII. Vom Fegfewer.

SEhet/lieben brüder/also seyn wir von einander gescheiden. Vnd diß seyn fast die Interrogatoria / so mir von diesen Doctorn seyn fürgehalten worden/vnd meine antwort/die ich jhnen darauff gegeben hab. Vnd ich hab wol vrsach/vnserm gütigen Gott vnnd Vatter vnsers Herren Jesu Christi von hertzen zu dancken/ daß er mir in diesem kampff gnädiglich beygestanden/ vnnd mich allezeit durch seinen H. Geist regiert hat/vnnd nit zugeben/daß ich etwas wider seine Ehr bewilligte. Vnd daß er mich frewdig gemacht hat für meinen feinden zureden / vnd keiner Marter zu achten / ja mich bereytet hat / allerley pein vmb seiner warheit willen getrost außzustehen. Diese gnad Gottes fühle ich noch inn mir / vnnd hoffe/er werde mir dieselbe vermehren / vnnd biß ans ende erhalten. Ich bin bereit alle pein vnd qual zu leiden/die er mir verordnet hat/vnd nit allein ich / sondern auch meine Mitbrüder/die vmb gleicher vrsachen willen/ neben mir gefangen sitzen. Wir trösten vns der heiligen zusag Gottes/ durch vnsern Herren vnnd Obersten Jesum Christum (welcher erst für vnns gelitten hat/auf daß wir seinem exempel nachfolgen) welcher nit zugeben wird / daß wir vber vnser vermögen versucht werden. Ich kan euch mit warheit sagen/lieben brüder/daß ich inn mir ein solche stärck vnnd beständigkeit fühle durch den Geist Gottes/ daß ich alle tag keiner andern zeitung gewärtig bin / denn daß man mich für recht stelle/ vnd das mit freuden. Denn ich hab ein verlangen nach der vnverwelcklichen kronen/ welche allen lieben Märtyrern / am ende jhres Lauffs bereytet ist/in vnserm Herren Jesu Christo. Derwegen hab ich bey mir selbst allbereyt mein Endvrtheil empfangen / vnnd meine sachen in Gottes Hand befohlen/vnd bitte jn/ daß er mich biß ans end stärcken wölle(wie ich hoffe daß er thun werde) vnnd mir den guten willen/ so er mir gegeben hat/ erhalten. Denn ich halte mich selbst dermassen verdächtig/ daß ich mich gantz vnd gar nichts auff mich verlasse/sondern ich trawe allein auff GOTT/ welcher in mir vollenden wirdt / was er angefangen hat/ vnnd begehre nichts anders / ich lebe oder sterbe/denn daß das reich vnsers HErren Jesu Christi außgebreitet / vnd sein heiliger Name durch mich gepriesen werde. Endtlich/lieben brüder/ wöllen wir vns sämbtlich in ewer Gebett/ vnd günstigen geneigten willen befohlen haben: Wie wir denn erkennen / daß jhr vnser täglich gedenckt/dieweil wir die frucht ewers Gebets spüren/ in dem wir krafft vnnd stärck von der Hand Gottes empfangen / durch den / der am ersten den Geist der krafft empfangen hat / daß er vnns davon nach der maß vnsers Glaubens mittheile. Wir gedencken

ewer täglich in vnſerem Gebett/vnd wündſchen/ daß die zahl der Kinder Gottes durch gottſeligen wandel täglich vermehret werde / vnd daß das Reich vnſers HErren Jeſu Chriſti vnter euch in vollem ſchwang gehe / wie jhr begehret / daß es durch vns fortgepflantzet werde / zur ſchmach vnd vntergang deß Antichriſtiſchen Reichs. Auß dem Kercker deß Pallaſts.

Vnd diß iſt die sum̃ der bekandtnuß/ die er für den Richtern vnd Doctorn gethan hat / ohn eynigen zuſatz. Vnd dieweil er vor ſeiner bekehrung erkant hat/ daß es nicht vom Menſchen herkomme/ daß man die Warheit ohne furcht rund bekenne / ſondern von GOtt allein: Hat er ein Gebett geſtellt / darin er Gott vmb ſeine gnad angeruffen/ ehe dann er geantwortet hat / welches er bißweilen vberlaut / daß es ſeine Inquiſitorn hören konten/ betete. Deſſelben Gebetts hat er ſeinen mitgefangenen ein exemplar gegeben / welches wir allhie ſetzen wollen / damit die jenigen / ſo in gleicher noht ſtecken / ſich deſſelben gebrauchen können.

Gebet zu Gott/darin er vmb ſeine gnad angerufen wird/daß man wol antwortẽ könne.

HErr GOtt / der du biſt ein brunnquell aller Weißheit vnd Verſtandes/dieweil dirs gefallen hat mich hieher zu bringen / daß ich bekandtnuß meines Glaubens thun / vnd deiner Warheit zeugnuß geben ſoll: So wolleſtu meinen verſtand der von jhm ſelbſt blind iſt/erleuchten/ vnd mein gedächtnuß ſtärcken/daß mir das jenige was ich in deinem Wort geſehen/gehört vñ gelernet hab/ jetzund durch deinen H. Geiſt eingegeben werde: Wolleſt auch mein hertz lencken vñ meinen willen regieren / dz ich ohne alle furcht mit gebürlicher demut vñ beſcheydenheit reden möge. Geſtatte nicht / daß ich durch verheiſſung der Welt/ betrug deß Satans vnd raht deß Fleiſches / hindergangen vnd von dem gehorſam / den ich dir ſchuldig bin/ deiner Warheit zeugnuß zu geben/ abwendig gemacht werde/ſondern deinen H. Namen rund bekenne. Wolleſt derwegen/o Herr/im nahmen deines lieben Sohns vnſers HErren Jeſu Chriſti / in mein hertz eindrücken/ die verheiſſungen / ſo du allen denen in deinem H. Evangelio gethan haſt/ die jhn für den Herrſchafften vnd Gewaltigen dieſer Welt rund bekennen / damit ich je länger je mehr verſichert werde/ daß du mich durch deinen H. Geiſt leyten vñ regieren werdeſt. Dagegen/nachdem ich deine heylige verheiſſungen von deiner gnaden vnd barmhertzigkeit gefaſſet/ſo gib auch/daß ich entpfinde das ſchrecken deines gerechten Gerichts / welches du vben wirſt an allen denen / ſo durch vndanckbarkeit vergeſſen der vnverwelcklichen Kronen/die denen bereytet iſt/ ſo biß ans end beharren/ vñ nit bedencken wollen die ewige qual/ welche denen bereytet iſt / ſo dich verleugnen werden. Derwegen eröffne meine augen / Herr/ ſo wil ich die wunder deines geſetzes betrachten: Gib mir verſtand/ ſo wil ich dein geſetz bewahren/ vñ wil es von gantzem hertzen halten. Wolleſt derhalben vber mich außgieſſen deinen H. Geiſt/den Geiſt deß verſtandes/Warheit / Gerechtigkeit / Fürſichtigkeit vnd Lehr / daß ich tüchtig werde zu reden / vnd daß alle meine wort vnd gedancken mögen gereichen zur ehr vnd außbreytung deines H. Namens / zu beförderung meiner Seligkeit / zu troſt vnd erbawung deiner Kirchen / vnd zur ſchmach vnd vntergang aller deiner feinde/ durch deinen lieben Sohn Jeſum Chriſtum vnſern HErren/ der in eynigkeit deß H. Geiſtes/mit dir lebet vnd herrſchet/wahrer Gott in Ewigkeit/ Amen.

Guerins letzter kampff.

Nachdem er nun durch GOTtes krafft gerüſtet/ die er ernſtlich von jhm gebeten/ hat er ſo ritterlich geſtritten/ daß er den ſieg erhalten hat am erſten Julij/ daran er ſeinen ſtreit vollendet hat. Denn der oberſte Præſident/der ſein Vrtheil gern befördert/vñ ins werck gerichtet hette / berieff jhn zu ſich in eine Kammer auff dem Pallaſt / gegen der Trinckſtuben vber/ da ſich vier Sorboniſtiſche Doctoren finden lieſſen. Mit welchen er lang diſputiren muſte vom Sacrament deß Altars (wie ſie es nennen) vnd ſagte außdrücklich/daß es kein Sacrament were/wo nicht das euſſerliche zeichen die vnſichtbare gnad bedeutete. Die andern wußten nichts zu antworten / denn daß die Transſubſtantiation durch die Concilia angenommen vnd beſtätiget were. Guerin ſagte/ Er wolte den Conciliis nicht glauben / denn nur ſo fern ſie mit dem wort Gottes vbereynſtimmeten. Die andern ſprachen: Was nenneſtu das Wort Gottes? Antwort. Die H. Schrifft. Frag. Ihr erkläret die H. Schrifft auf eine weiß / vnd wir auff ein andere/ wer wil denn den ſtreit auffheben? Antw. Der H. Geiſt. Frag. Es wirdt ein jeder ſagen / er hab den heiligen Geiſt? Antw. So muß man ein Concilium anſtellen /wie in den Geſchichten der Apoſtel am 15. Capitel iſt gehalten worden.

Darnach kamen ſie auf die Frag/ die jhn newlich Maillard fürgehalten hatte / Ob nicht Maria die Mutter Gottes were? Darauff antwortet er/ daß ſolches von wegen der perſönlichen vereynigung beyder naturen in Jeſu Chriſto / köndte geredt vnd recht verſtanden werden. Aber man müſte nohtwendig den vnterſcheid dazu ſetzen / damit man nicht meyne daß ſie der Gottheit Mutter ſey/ ſondern allein der menſchheit. Diß ſtimmet mit dem wort Gottes vberein. Aber die Magiſtri noſtri machten viel gewäſch vnnd wolten jhn vberreden/ ſie were auch ſeine Mutter nach der Gottheit / biß endtlich der Hencker zu maſſen kam / welchem der gemeldte Præſident einen Botten geſchickt hatte/vnnd jhn ohn einigen andern gerichtlichen proceß in die Capell hinab führete.

Da nun Guerin inn die Capell kam / ſtund ein Prieſter da vnnd hielt Meß / vber welchen grewel e[illegible] rieff mit lauter ſtimm: O du ſtinckende Meß. Alſ[o] daß jhn das Lumpengeſind/ ſo auf dem Platz gefangen war / darumb ſchlagen wolte. Da wolt er ſein wort vertheydigen. Aber ſie kamen/ vnnd laſen jhm ſein Vrtheil für. Welches er gedultig anhörete. Vnd nach dem es zum ende verleſen war/ fieng er mit frew[den] den einen Pſalmen an zu ſingen: Richt mich HEr[r] Gott/vnd halt mir rechte / In meiner ſachen Richter ſey/ Wider das vnheilig Geſchlechte/ ꝛc. Vnd lie[ß] nicht ab zu ſingen biß vmb zwey vhr/ in welcher ſtunden er iſt hingerichtet worden.

War iſt es/ daß ſie ſich offt vnterſtunden jhn ir[re] zumachen. Aber er gab jhnen kurtzen beſcheid vnnd weiſet alle von ſich / die zu jhm kamen. Der Schreiber / ſo jhm das Vrtheil fürgeleſen hatte/ ſprach zu jhm: Du biſt von ſo viel Doctoren ermahnet worden/vnnd biſt gleichwol halsſtarrig bey deiner meynung blieben. Antwort. Ich hab jhre vermahnungen darumb nicht annemen wollen/dieweil ſie die reine Lehr deß Evangelij verfälſchen. Wenn ich darumb leide/ ſo leide ich vmb Chriſti willen. Vnd iſt nit vnbillich/ daß ich etwas vmb ſeinet willen leide/ dieweil er für mich den ſchmählichſten tod deß Creutzes gelitten hat.

Da man jhm ein höltzin Crucifix darbot/ das gar voll ſtaub war: Hat er daſſelbe von ſich geſtoſſen/ vnd geſagt/ Er hab das Creutz Chriſti in ſeinem Hertzen eyngedruckt.

Nach der Mittagsmalzeit kam Maillard zu jm/ vnnd machte einen ſolchen eyngang: Er wolte jhm gern zum valet ein gutee Lection geben. Denn er hette

nicht

mbgehen können/jn noch ein mal anzusprechen/
d zuvernemen/ob er sich noch nicht bekehret hette.
an jetzund wer es zeit/daß er seine seligkeit bedäch-
Antwort. Herr/ich hab allbereit meine seligkeit be-
t/vnnd bin gewiß/daß ich heut diesen tag zu mei-
lieben Gott in Himmel kommen werde.
Frag. Ja wol. Wiltu denn noch nit bekennen/daß
Jungfraw Maria die Mutter Gottes sey? Ant-
t. Ich hab euch gesagt/daß man mit vnterscheid
on reden müsse/damit man nit der Gottheit vn-
HErren Jesu Christi einen anfang zuschreibe.
nn sie ist allein seine Mutter/nach dem fleisch.
Frag. Wiltu denn auch nicht an die Kirch glau-
vnnd jhre vnd jhrer Prælaten vnd Kirchendie-
heilige satzungen halten? Antwort. Ich glaub
allgemeine Kirch. Aber die Prælaten vnd Kir-
diener/davon jhr sagt/seyn nicht rechte Kirchen-
er oder Prediger. Denn sie thun nicht/was jnen
Gottes Wort befohlen ist/sondern durchauß das
rspiel. Frag. Gott wil nit/daß die Christen also
en vnnd sich verbrennen lassen? Antwort. Die
h Gottes verfolgt niemand/sondern sie wird al-
verfolget. Frag. Du bist trefflich eygensinnig.
verwirffst auch die Bilder. Wir wissen wol/daß
holtz/Stein vnd gemahlt leinen tuch sey/vñ daß
dasselbe nicht anbeten soll. Aber es seyn Bilder
abconterfeyungen der Jungfrawen Marie vnd
Heiligen. Antwort. Diß alles miteinander ist
Gott verbotten. Vnd gebürt sich kein andere ab-
ung zu haben/denn die durch den Glauben inn
Hertzen der Außerwehlten gedrucket wird. Frag.
sehe wol/du wilt so viel sagen/man sol die Jung-
Mariam nit anbeten/vnnd sie hab keine macht
ns zubitten? Pack dich/du bist ein heilloser böß-
t. Antwort. Ich sag euch/man sol Gott anbeten/
h Jesum Christum/der vnser Advocat vnd Für-
cher ist/vnnd ohn vnterlaß für vns bittet/vnnd
rochen hat/daß was wir GOtt seinen Vatter
n werden inn seinem Namen/das wolle er vnns
r. Ich laß mir an seiner verheissung genügen.
g. Ich laß das passieren. Aber du hast jetzt be-
t/du verhoffest heute selig zu werden durch den
uben. Gehört denn sonst nichts darzu? Ich sag
es gehört noch mehr darzu/nemblich die Lieb/
Hoffnung. Antwort. Jhr seyt mir ein Wunder-
n. Ich weiß wol/daß die Lieb vnd Hofnung mit
Glauben vereiniget seyn. Aber der Glaub gehet
er/vnd ist das fürnemste/der allein machet/daß
Gott gefallen/vnnd wircket hernach die andern
Tugenden in vns. Herr/jhr schaffet nichts mit
en außflüchten. Auff diese weiß ist er von allen
eten durch Maillard examinirt worden. Aber er
im dermassen begegnet/daß er das Maul halten/
endlich mit schanden hat abziehen müssen.
Darnach kam ein Rahtsherr an jhn/vnd sprach:
must mir wol ein heylloser Mensch seyn/daß du
n darffst/man soll die Jungfraw Mariam nit
eten. Ich wil dich eins fragen/Wenn du bey ei-
Könige oder Fürsten zu thun hettest/woltest du
so kühn seyn/vnnd jhm strack ins Gemach lauf-
/vnnd dich nicht durch einen andern anzeigen/o-
für dich bitten lassen? Antwort. Lieber Herr/wie
ft jhr mit solchen menschlichen sachen die all-
chtige gantz gütige vnd barmhertzige Gottheit ver-
chen/die vns vmb Christi willen einen freyen zu-
zu GOtt geschencket hat/auff daß wir mit völ-
r zuversicht für seinem Gnadenthron erscheinen
chten.
Da fiel jhm der Hencker/der da fertig war/inn die
red. Vnd als er jhn zum Gerichtsplatz führen wolte/ MDLVIII.
bot er jhm dar ein rot gemahlt Crucifix. Aber Guerin
gab jhm seine gewöhnliche antwort: Mein freund/
hab ich euch nit gesagt/daß ichs nit annemen wolle/
dieweil ich vorlängst das Leiden vnnd sterben Jesu
Christi in mein hertz gedruckt hab?

Da sprach ein Mönch/so zugegen war/das hin-
dert dich daran gar nicht/vnnd dienet darzu/daß du
niemand ärgerst. Aber er bekam auch seine antwort/
Nemlich/daß sich nit die frommen/sondern allein die
bösen daran ärgern würden. Es were doch nichts an-
ders/denn ein gemahlt Holtz/vnd wenn man ein we-
nig Wasser darauff schüttet/so hielt es die Farbe
nicht.

Denckwürdige antwort.

Vnd nach dem sie vielfältig mit jhm geredt/ha-
ben sie jhn endtlich auß der Capellen auff den Wie-
senplatz für dem Gefängnuß geführet/also/daß jhm
ein Knebel ins Maul gelegt war. Da ward er eines
Gefangenen gewahr/mit Namen Johann Juliot/
den er im Gefängnuß hatte lesen gelehret/vnd sprach
zu jhm: Mein Freund Juliot/vbe dich stäts mit le-
sung der heiligen Schrifft/vnd lerne Gott anbeten/
so wird er dich nicht verlassen. Vnnd zu dem andern
sagt er/Jhr lieben Freunde/GOtt geb euch allen ein
gute Nacht. Ich gehe hin zum tod/auff daß ich das
Leben erlange.

Vnd da man jhn auff den Wagen warff/sagt er
verständlich: Herr Gott/du wollest mich auß gnaden
rüsten mit stärck vnnd beständigkeit/auff daß ich die
marter/so mir bereitet ist/außstehen könne. Lade mir
nicht schwerer auf/denn ich ertragen kan. Ich hab al-
lezeit auff deine verheissung gewartet/vnd lang nach
dem tod gewündschet/der mir nun nahe ist. Darumb
verlaß mich nit/sondern gib/daß ich in diesem Glau-
ben beharr biß an mein ende/von welchem ich bekant-
nuß thue mit Mund vnnd Hertzen/sprechend: Ich
glaub inn GOtt Vatter den allmächtigen/etc. Diß
Apostolisch bekantnuß sagte er vom anfang biß zum
ende.

Guerins Gebet.

Darauff ist jhm sein Vrtheil noch ein mal fürge-
lesen worden. Vnd da man kam auf die vrsachen sei-
ner verdam̃ung/nemlich daß er ärgerliche vnd ketzeri-
sche Lehr bekant vnd vertheydigt hette/rieff er mit lau-
ter stimm: Deß ruff ich Gott zum Zeugen an. Vnd
da gesagt war/daß er lebendig solte verbrant werden/
sprach er mit frölichem angesichte: Das sey Gott ge-
lobt. Vom Pallast ist er auf Malberts platz geführet
worden/vnd hat allezeit die augen gen Himmel auff-
gehaben/vnd Gott angeruffen. Da er für S. Marię
Kirchen vberfuhr/sprach der Priester so bey jm war:
Mein freund/sihe an die Kirch Gottes/darinn man
täglich opffert/vnnd bitte Gott vnnd die Jungfraw
Mariam vmb gnad. Guerin antwortet: Es ist nur
ein einig opffer/nemlich das opffer Jesu Christi am
creutz geschehen/dadurch vnsere sünden vergeben vnd
hingenommen werden.

Da er nu auf den Gerichtsplatz gebracht worden/
hats jhm an Henckern nit gemangelt. Denn der ge-
meine pöfel war mit hauffen da/vnd etliche vnter jh-
nen waren so blutdurstig/daß sie mit fäusten auf jhn
schlugen/vnd allerley gottslästerungen wider jn auß-
schütteten. Vnter andern allen erzeigten sich die Roß-
täuscher/welche an demselben Platz jhre wohnung
haben/vnnd ein schändlich Leben zu führen pflegen/
am aller grewlichsten. Denn sie hatten selbst Holtz
zugetragen/vnnd das Fewer angemacht. Vnnd da
Guerin ankam/namen sie jhn auß deß Scharfrich-
ters Händen/vnd wolten jhn vmbbringen. Welches
denn vber alle maß grewlich vnnd schrecklich anzu-

Rasende vnsinnigkeit deß pöfels zu Pariß.

sehen war / also / daß der Hencker selbst mitleiden mit dem armen Patienten hatte / vnnd sich beklagte / daß man jhm inn sein Ampt fiel. Aber Guerin ist nichts desto weniger beständig blieben / also / daß sich jederman vber seiner dapfferkeit hat verwundern müssen.

Daselbst hat man jhm sein Vrtheil zum zweyten mal fürgelesen. Vnd da man kam auff die wort / daß er Gott solte gelästert vnd die Sacrament verachtet haben / antwortet er: Das sey ferrne von mir / daß ich meinen Gott solte lästern. Was aber die Sacrament anlanget / hab ich die warheit geredt / vnd dieselben keines wegs verachtet.

Darnach thet man jhm den Knebel ab / vnnd sagt zu jhm / Wenn er widerruffen wolte / vnnd sagen / Jesus Maria / so solt er gewürget werden. Aber er antwortet: Ich hab gnugsam bekandt / was mein glaub sey / vnd meine Religion gnugsam erkläret: Dabey wil ich leben vnd sterben. Fahrt nur mit mir fort. Da band man jhm den Knebel wider inn Mund / vnd zog jhn mit einer Winden inn die Lufft. Er aber hub seine Augen auff gen Himmel / vnnd schrye mit lauter stimm: HERR Gott / thue auff deinen Himmel / vnnd nimb deinen Knecht zu dir. Vnnd inn diesem Gebett ist er verharret / biß daß er GOtt seinen Geist auffgeben hat. Gott hatte jhn zuvor zu diesem kampff bereitet / darumb es nicht wunder ist / daß er sich standhafftig erzeiget hat. Es hat jhm einer seiner mitgefangenen nachgesagt / daß er ein zeitlang vor seinem tode / ohn vnterlaß vom elend dieser Welt vnd vnbeständigkeit dieses Lebens / vnd dagegen von der seligkeit deren die im Herrn sterben / gered hab: Vnd daß er so herrlich von der Christlichen religion gelehret hab / daß die hertzen der andern gefangenen dadurch erweicht worden / vnd daß sie gewündschet / daß sie auch vmb dieser vrsachen willen möchten gefangen seyn / wenn jhnen nur Gott solche gnad erzeigte / wie er jhnen bewiesen hette.

Am ersten Julij morgens frü / an welchem Tage man jhn hinrichten solte / weckt er seinen Mitgesellen etwa vmb vier Vhr auß dem Schlaff / vnnd führete jhn fürs Fenster / vnd hieß jhn den schönen Himmel vnd die herrliche wunderwerck Gottes an demselben anschawen / vnd sagte darnach: Wie selig vnd vberselig werden wir denn seyn / wenn wir noch vber diese sichtbare Himmel erhaben / vnd bey vnserm Herren Jesu Christo seyn / vnd vns mit jm in seinem himlischen wesen erfrewen vnd frolocken werden? Welchs vns denn gewißlich widerfahren wird / wenn wir bey der bekandtnus seiner Warheit beständig bleiben werden.

Also ist der jenige / der jhm selbst gelassen / schwerlich gefallen war / hernach durch Gottes Geist getröstet vnnd gerüstet worden / daß er biß an sein ende beständig blieben / vnd allen frommen Christen ein Exempel der dapfferkeit hinterlassen hat.

Schreckliche Gerichte Gottes wider etliche Feinde vnd Verfolger der Christgläubigen zu Pariß.

ES hat aber auch der allmächtige GOtt seine Gerichte vnd Rach bald darauff augenscheinlich an den Feinden seiner Warheit sehen lassen. Denn der Civil Leutenant / Musnier genannt / (von welchem wir droben auch meldung gethan haben) welcher der erste Commissarius ist in dieser verfolgung gewesen / vnnd sich wider sein Gewissen sehr hart wider die Kinder Gottes erzeiget hatte / vnd dem Criminal Leutenant / dem

Leutenant Musnier.

diese sachen eygentlich gebürten / inn sein ampt gefallen war / ist endtlich vberzeuget worden / daß er wide[r] die Gräfin von Senignen / etliche viel falsche vntersetzte Zeugen producirt hette / von welchen etliche ge[-] hencket / etliche verweiset / etliche auch auff die Ga[-] leen seyn geschmidet worden. Er aber der Leutenan[t] hat nach deß Parlaments Decret / offentlich an etl[i-] chen orten im Halseisen am Pranger stehen müsse[n] mit seiner vnsäglichen schmach / vnnd deß gemeine[n] volcks sonderlichem frolocken / also / daß Gott fast a[l-] le Creaturen diesem Mörder zu wider gemacht ha[t.] Darneben ist er zu erlegung einer trefflichen summ[e] Geldes verdammet / vnnd gefänglich / biß er bezahl[t] hette / gehalten / vnd darüber in eine Insel mit name[n] Re / religirt vnd verbannet worden. Dieser hat selb[st] im thurn bekennen müssen / daß er zu dem vnglück ge[-] rathen were / darumb / daß er sich an den Lutheraner[n] vergriffen hette: Sagt auch / aber leyder all zu spa[t:] Daß er sein Lebenlang nichts mehr mit jhnen wol[te] zu schaffen haben.

Sein Commissarius / mit namen Bouvot / der j[n] gesellschafft in seinen bösen stücken geleystet / ist au[ch] mit gleicher müntz bezahlet worden / vnnd ist endtlic[h] im Gefängnuß jämmerlich gestorben. Diß ist der je[-] nige gewesen / der inn der versamlung der Christgläu[-] bigen inn der Jacobsstraffen den ersten angriff ge[-] than / vnnd hernach der Gefangenen häuser beraub[t] vnd geplündert hat.

Also ist auch ein Rathsherr / der sich an den vn[-] schuldigen Christen mercklich vergriffen hatte / vnge[-] wöhnlicher weiß dahin gestorben / da er allen die jh[n] besuchten / hatte pflegen zusagen: Ach / warumb brin[-] gen wir diese gute Leut vmbs Leben / die GOtt so w[ol] anruffen können?

Auch ist eines andern blutdurstigen vnd grausa[-] men Rathsherren Haußfraw / auff jrem Betth / be[y] jhrem Mann / deß gähen tods gestorben.

Gleicher gestalt ist es ergangen zweyen von de[n] Nachtbarn / die die ersten in der rüstung vnd eynfa[ll] gewesen waren / da man die versamlung der Christe[n] vberfallen solte. Denn sie auch kurtz hernach inn j[h-] rem Kramladen vhrplötzlich nidergeschlagen / vnd i[n] vieler Leut gegenwart erschrecklicher weiß dahin ge[-] storben seyn.

Endlich seyn auch die falsche Zeugen / der Frawe[n] von Graveron vntrewe Nachtbarn / in der Vorsta[dt] zu S. German des Prez / nach gegebenem zeugnu[ß] vnter wegen der sachen vneins worden / vnd hat eine[r] den andern mit einem brotmesser erstochen.

Diese augenscheinliche gerichte Gottes / deren wi[r] droben etliche gesetzt / vnnd hernach noch mehr kom[-] men werden / soll jederman anschawen vnnd wol be[-] hertzigen.

Johann Morellius / ein Normandier.

Auß dem Proceß / welchen die Feinde Gottes wide[r] disen Jüngling gehalten haben / ist zu spüren / da[ß] er ein sehr gelerter Student gewesen / der den Wi[-] dersachern also hat antworten können / daß ma[n] sich darüber verwundern müssen. Seine schrifft[en] bezeugen / was für kampf er hab außgestanden / v[nd] wie hart jhm der Satan vnd sein leiblicher Bru[-] der hab zugesetzt / vnnd daß er durch Gottes kraff[t] alle verhinderungen / die jhn an seinem fürgesteck[-] tem ziel haben auffhalten wollen / vberwundē hab[e.]

IN viel gemelter Parisischen verfolgung / nach dem Guerin hingerichtet war / ist auch diser junge vnd wolgelehrte student von Au[...]

dieser junge vnd wolgelehrte Student von Au-
Bisthumb Lisieux bürtig/ mit Namen Jo-
Morellius / deß berühmbten Buchdruckers
lelmi Morellij bruder verhafftet worden. Dar-
daß ein hauffen Diebe/ so vnter dem schein als
sie Scharganten weren/ vnd von der Oberkeit
hetten/seine Kammer/darinn er sein Losament
/geplündert/ vnnd etliche Bücher bey jhm fun-
atten. Mit jhm seyn zween Kirchendiener ge-
en worden/ denen er famulirte. Vnter welchen
ne sich mit einem stück Geldes auß der Hand
Scharganten loß machte/ vnnd davon kam/ ehe
seine bücher entdeckt wurden. Der ander wurd
hastelet gefänglich eyngezogen/ vnd deß andern
s durch den König von Navarra wider loß ge-
t/ ehe denn man erfuhr/daß er ein Kirchendie-
ere. Aber Johann Morellius blieb gefangen/
il die Stunde kommen war/ darinn GOtt sei-
ensts gebrauchen wolte. Er war noch nicht gar
tzig Jahr alt / vnnd hatte gleichwol seine freye
te sehr wol studirt. Vnd ob er wol geringes Ge-
tes vnd vermögen war/vnnd andern Studen-
muliren muste/ja auch ein theil seiner Jugendt
Druckerey zugebracht hatte: So hatte er doch
l in seinem studieren außgerichtet / daß zu vn-
eiten wenig so geschickt gewesen seyn/ vñ den wi-
chern der reinen Lehr so gründtlich vnd dapffer/
/haben antworten könnten. Welchs auß seinen
ften zu sehen / die er vor seinem tod mit eygenen
den geschrieben vnd hinterlassen hat.

erste Examen ist gehalten worden/im Chaste-
let/von den Richtern/wie folget:

Lieben brüder/dieweil wir all vnser krafft
vnd vermögen dahin wenden sollen/daß
Jerusalem erbawet werde / nach dem
Gott dasselbe wil erbawet haben: Vnnd
leiß anwenden sollen/daß Babel mög zerstöret
n/nach dem es Gott wil zerstöret haben / vnnd
rflucht/der sich nicht wil gebrauchen lassen/wie
er Prophet lehret: So hab ich mich vnterwun-
e Interrogatoria / so mir fürgehalten worden/
meine darauff gegebene Antwort schrifftlich
en / damit die Boßheit vnnd Arglistigkeit der
e der Warheit desto mehr entdecket werde.
daß ich mich wil vermessen / daß solches viel
soll zu erbawung der Kirchen / oder zum vn-
ng deß Antichrists: Sondern damit ich das
d/das mir der HErr verliehen hat/nicht ver-
/ der gewissen zuversicht / er werde jhm gefallen
/ was er mir durch seine gnad gegeben vnd mit-
let hat.
a ich vom Criminal Leutenant gefragt wurde/
neinem Namen/Vatterland vnd Beruff/ hab
antwortet/wie es an jhm selbst war. Da man
fragte von einem meiner Bücher / welches ich
communes doctrinæ Christianæ intitulirt
/was es were/ sagt ich / Es were ein außzug vnd
r begriff Christlicher vnterweisung Herrn Jo-
Calvini / den ich mit eigener Hand geschrieben

ag. Weistu nit/ daß solch buch verbotten sey?
ort. Ich weiß/ daß nichts böses darin geschrie-
cht. Frag. Hast du es gantz vnd gar durchlesen?
ort. Ja. Frag. Weistu nicht/daß solch Buch
wider die Meß/ wider die anruffung der Hey-
/ vnnd wider die Prælaten der Kirchen? Ant-
. Ich weiß/ daß es den rechten gebrauch deren
dinge anzeiget/vnd den mißbrauch widerleget. Denn
es beschreibt den rechten brauch der Sacrament/vnd
die rechte Christliche Kirchenordnung.

Frag. So hör ich wol/es lehret von einer Kirchen-
ordnung/wie du fürgibst. Aber lieber/was ist doch di
für ein ordnung? Antw. Es ist ein solche Kirchenord-
nung/wie auch in der ersten Kirchen bräuchlich war.
Wie dasselbe mit den alten Kirchenlehrern / so ange-
zogen werden/bezeuget wird. Frag. Weistu nit/daß
es eine grosse Ketzerey sey/ etwas wider die Meß re-
den? Antwort. Das weiß ich wol/daß es ein ketzerey
ist/wenn einer dem Wort Gottes widerspricht. Aber
der Meß widersprechen/ heist nit Gottes wort wider-
sprechen. Derhalben ists auch keine ketzerey/wenn ei-
ner der Meß widerspricht. Frag. Ich sehe wol/du bist
eigensinnig/du wirst dich selbst vmb den halß bringẽ.
Antw. Deß Herren will geschehe. Ich bin nit eygen-
sinnig/begehr auch nit eygensinniger zu seyn/ als die
lieben Märtyrer vor mir gewesen. Sehet/diß ist das
erste Examen / welchs wider mich ist angestellet wor-
den/vmb den 9. Junij/deß 1558. Jahrs.

Den nachfolgenden sambstag bin ich zweyẽ Sor-
bonistischen Doctorn fürgestellet worden. Dieselben
theten anfänglich/jhrem brauch nach/eine lange ver-
mahnung/mit dem beschluß/ daß sie zu mir kommen
weren/sich vom glauben mit mir zu vnterreden/ vñ so
ich jrgendt in einem Puncten zweiffel hette/ mich zu-
trösten/vnd zu recht zu bringen. Antwort. Dieweil jr
kommen seyt/mich meines Glaubens halben zu exa-
miniren/so laßt vnns erstlich GOtt anruffen/daß er
vns durch seinen heiligen Geist regieren wolle/damit
wir auffrichtig mit dieser sachen vmbgehen mögen.
Das wolten sie mir nicht gestatten / sondern fiengen
an mit diese Frag fürzulegen. Glaubstu auch/daß
Jesus Christus wahrer Gott vnd mensch sey? Vnd
daß er hab gelitten? In summa/bekennestu dich auch
zu dem Apostolischen/ Nicenischen vñ Athanasiani-
schen Symbolo? Antw. Ja/ich bekenn mich zu disen
dreyen symbolis oder glaubensbekantnussen. Frag.
Glaubst du auch eine Catholische Kirch? Antwort.
Ja. Frag. Welches ist aber dieselbe? Antwort. Diß
ist die Catholische Kirch/die sich nach dem wort Got-
tes regieren läßt. Frag. Was nennest du wort Got-
tes? Antwort. Das alt vnd newe Testament. Frag.
Wer hat dir gesagt / daß diß das wort GOttes sey?
wenn es die Kirche nicht saget? Antwort. Der heili-
ge Geist gibt mir dessen zeugnuß. So ist es auch zu
allen zeiten für das Wort Gottes gehalten worden.
Frag. Warumb glaubstu mehr dem Evangelio S.
Lucæ / als dem Evangelio S. Thomæ? Antwort.
Die erste Kirche hat michs also gelehret / daß ich die
canonisirten Bücher von den Apocryphischen vnter-
scheyden soll. Frag. Darauß folget / daß die Kirch
das newe Testament authentisirt habe/ vnd erkläret/
welche bücher Canonici seyn / vnd welche Apocryphi
seyn. Welches auch war ist/vnd du wirst nicht in ab-
red seyn können. Denn S. Augustinus spricht: Ich
hette dem Evangelio nicht geglaubt/ wenn nicht die
Kirch gesagt hett/daß man daran glauben solt. Ant-
wort. Ich gestehe/ daß das ansehen der Kirchen vns
wol versichere / welches canonisirte Bücher seyn. A-
ber wir müssen wol zusehen vnnd erkennen/welches
die rechte Kirche sey / ehe denn wir jhr Glauben ge-
ben. Nun aber kan man dieselbe nit erkennen/denn
allein durch das Wort GOttes / welches allein die
wahre Kirch von der falschen vnterscheidet. Zu
dem redet S. Augustinus von der zeit/da er noch vn-
gläubig war. Frag. Wir wollen dir beweisen / daß
man mehr der Kirchen / als jemand anders glauben

Drey sym-
bola oder
glaubens-
bekandt-
nussen.

S. Augu-
stini
spruch.

müſſe. Kan die Kirch nicht ſeyn ohn das beſchrieben wort Gottes? Ant. Sie iſt etwa ohn beſchrieben wort Gottes geweſen/aber jetzund nit mehr. Denn GOtt hat gewolt/daß es beſchriebē würde/auf daß die wahre Kirch von der falſchen könte vnterſcheiden werden/ welche ſich offtmals in einen Engel deß Liechts weiß zu verſtellen. Vnd dieweil ers alſo verordnet hat/ ſo hat es notwendig geſchehen müſſen. Frag. Wie? Hat denn Gott ſeine Kirch nit können zuerkennen geben/ wenn das wort nicht wer beſchrieben worden? Antw. Das ſag ich nit/ſondern er hat diß Inſtrument vnd mittel gebrauchen wollen/damit wir die wahre Kirch erkennen könten. Aber darauß folget nicht/daß Gott nicht ohne das mittel auf ein andere weiß ſeine Kirch hette zuerkennen geben können. Frag. So bekenneſtu daß die Kirch ſeyn könne/ohne das wort. Antw. Ja freylich/ohn diß beſchriebē wort. Frag. Lieber ſag her/ was iſt doch das für ein wort. Jr geſellen habt allezeit diß wort im munde/vnd verſtehet nit was es ſey/vnd eben dadurch werdet jr betrogen. Weiß mir ein wort. Das ich dir ſagen wil/das ſeyn worte. Weiß du mir die worte. Antw. Wenn ich red vom wort/ſo verſtehe ich nit das wort/ das auß meinem munde gehet/ ſondern die bedeutung deſſelben. Alſo auch/wenn ich red vom wort Gottes / ſo meyne ich nicht die wort die im newen Trſtament geſchrieben ſtehen / ſondern die bedeutung derſelben. Frag. Weiſt du nit/daß die Kirch älter iſt denn die Schrift? zur zeit Abel war eine kirch/ aber keine ſchrift. Zur zeit der Apoſtel war eine Kirch/ vnnd gleichwol war das Evangelium noch nicht beſchriebē. Zu der zeit muſte man der Kirchen glauben/ vnd nit der ſchrifft. Antw. Zu der zeit hatte Gott andere mittel/dadurch er ſeine Kirch zuerkennen gab. Aber gleich wie er ſeinem volck das Geſetz gegeben hat/ damit es von andern völckern vnterſcheiden würde: Alſo hat er gewolt/daß das newe Teſtament beſchrieben würde / damit wir von andern Völckern vnterſcheiden würden. Vnd gleich wie man durchs Geſetz die falſchen Propheten erkandte: Alſo erkennet man auch durchs Evangelium die falſchen Chriſten.

Frag. Wieviel ſeyn ſacrament in derſelhen wahren Kirchen? Antw. Zwey. Frag. So iſt es nicht die wahre Kirch. Denn die wahre Kirch hat ſieben Sacrament. Antw. Ich glaub nit mehr denn zwey Sacrament/die Tauf/vnd das heilig Abendmal.

Frag. Glaubſtu denn nit/ daß der Eheſtand ein Sacrament ſey? Ant. Nein. Frag. Stehet doch zun Epheſern geſchrieben: Diß iſt ein groß Sacrament. Antwort. Es ſtehet im text/ ein Myſterium oder Geheimnus. Aber damit wir nicht viel von den worten diſputiren/ S. Paulus ſpricht/ Es ſey ein groß Geheimnuß/nemlich zwiſchen Chriſto vnd der Kirchen/ alſo daß das wort Sacrament oder Geheimnuß nit gehört zum Eheſtand deß Mannes vnnd Weibes/ ſondern zur vereynigung Chriſti vnnd ſeiner Kirchen. Da gaben ſie mir eine Bibel. Vnd ich zeygte jhnen/daß ſie eigentlich auff den Text acht haben ſolten. Darüber ſie ſich entſetzten vnd zuſchanden wurden / nach dem ſie die außdrückliche wort deß Texts vberzeugeten.

Epheſ. 5. S. Pauli Spruch wird erkläret.

Da ſprach der Leutenant/ wenn er wüßte/ daß der Eheſtand kein Sacrament were/ſo wolt er von ſtund an ſein Weib von ſich jagen. Darauf antwortet ich jhm/ daß die jenigen / ſo da ſagen/daß der Eheſtand kein Sacrament ſey/jhre Ehe trewlicher halten / als ſie in dieſem Lande gehalten wird.

Frag. Du kanſt ja nicht läugnen/ daß die letzte ölung kein Sacrament ſey? Denn du wirſt ja S. Jacobo nit widerſprechen? Antwort. S. Jacobus ſagt nit/daß es ein Sacrament ſey. Frag. Sagt auch die Schrifft/daß die Tauff ein Sacrament ſey? Antw. Nein. Aber die erſte Kirch hat diß wort gebraucht/ die ſach deſto beſſer zuerklären. Wie auch das wort Trinitas, inn der Schrifft nit gefunden wird/ ſo doch das jenige/ſo dadurch bedeutet wirdt/ſich darinn findet. Ich wil kein Arianer ſeyn.

Frag. Wir ſeyn wol zufrieden/daß du vns ſo viel geſtanden vnd bekandt haſt. Denn du wirſt darumb nicht vnterlaſſen an die Meß vnd Fegfewer zuglau-ben/ ob ſchon dieſe wort nicht eben in der Schrifft ge-funden werden? Ant. Daß ich an die Meß vnd Feg-fewer nicht glaube/geſchicht nicht darumb / weil dieſ-wort inn der Schrifft nicht ſtehen / ſondern diewei-beyde Meß vnnd Fegfewer der Schrifft ſtracks zu-wider ſeyn. Frag. Warumb wiltu nit glauben/daß die letzte ölung ein Sacrament ſey/ſo es doch die gan-tze Kirch alſo genennet hat? Antw. Darumb/diewei-die Kirch/wenn ſie von den Sacramenten redet / al-lein die jenigen verſtehet / die vnſer Herr Jeſus Chri-ſtus ſeiner gantzen Kirchen verordnet vnd eyngeſet-hat/in dem er ein ſichtbar zeichen gebraucht/vnnd di-vnſichtbare gnad damit bedeutet / als das waſſer in-Tauf/vnd das brot im Abendmal. Frag. Wie wilt-denn den ſpruch S. Jacobi erklären? Deñ er ſprich-Iſt jemand kranck/ſo beruffe er die Prieſter/vnd la-ſe ſich ſalben mit öl. Antwort. Diß gehört zur erſte-Kirchen/in welcher viel wunderwerck geſchahen / d-Predigt deß Evangelij zubeſtätigen / wie im letzte-Capitel S. Marci geſchrieben ſteht: Vnd bekräfft-get das wort durch mitfolgende zeichen. Zu dem wi-von dieſer art die krancken zu ſalben gehandelt im -Capitel S. Marci/da geſagt wird: Vnd ſie ſalbete-mit öl viel krancken / vnd machten ſie geſund. Fra-Du ſchlägſt dich mit deinem eigenen ſchwert. Den-du bekenneſt/ Jeſus Chriſtus hab die ölung befohle-vnd die Apoſtel haben ſie gebraucht. Vnd gleichw-wilt du weder Jeſu Chriſto/noch den Apoſteln gla-ben? Antwort. Ich ſag/der Herr Chriſtus hab ſei-Apoſtel außgeſandt/ vnnd jhnen macht gegeben/ -Krancken zu heylen. Vnd S. Marcus ſpricht: S-haben die Krancken geſalbet / vnd geſund gemach-Aber gleich wie wir heutiges tags keinen befehl hab-die krancken geſund zu machen: Alſo haben wir au-keinen befehl die Krancken mit öl anzuſtreichen/d-weil die krafft vnnd wirckung deſſelben auffgehab-iſt. Denn wir haben keiner wunderzeichen vonnöte-dieweil das Evangelium nunmehr gnugſam beſtä-get iſt. Frag. Wie? Wiltu ſagen/daß heutiges ta-keine wunderwerck mehr geſchehen? Was wiltu de-ſagen zu den herrlichen wunderzeichen/ die S. M-tin gethan hat/vnnd viel andere Heiligen? Da fie-er an eine gantze Welt voll wunderwerck zuerzehle-Aber ich hieb jhm ſein Geſchwätz ab/vnnd ſagt: I-hab ewere Lügenden nie geleſen. Zu dem bin ich -wiß / daß wir keiner Wunderwerck mehr bedö-fen. Denn das Evangelium iſt genugſam beſtä-get. Derwegen was heutiges tags für wunderwe-geſchehen / die ſeyn viel mehr vom Teuffel denn v-Gott/von welchen 2. Theſſal. 3. vnnd Matth. 24. -ſchrieben ſtehet. Da wolten ſie nicht geſtehen/daß -wort Signa vnnd Prodigia wunderwerck bedeute-Aber ich vberzeugte ſie leichtlich mit andern ſprüc-der Schrifft. Darauff ſagten ſie jhrer gewonh-nach: Laſſets bleiben mit jhm. Er iſt eygenſinn-vnnd verſtockt inn dieſem Puncten / damit ſie ni-dafür angeſehen würden / als wenn ſie vberwund-weren.

Frag. Was glaubſtu von der Tauff? Antw-

Ich gla-

glaub/daß vns die Tauf versichere/ daß wir ver-
ng der sünden haben durch das blut Jesu Chri-
vnnd daß wir dadurch ernewert werden zu einem
en Leben/welchs vns durch das eusserliche zeichen
Wassers erkläret wird.

Frag. Glaubst du nicht/ daß alle die/so die Tauff
t empfangen/als die kinder so todt auff die Welt
men/verdampt werden? Antw. Nein. Frag.
het doch geschrieben: Wer nit mit Wasser vnd
heiligen Geist getaufft wird/ der wird nit selig?
twort. Der HERR Jesus Christus redte mit
odemo/ der allbereit bey Jahren war. Darumb
t nicht/ daß derhalben die kinder der Gläubigen/
dt auff die Welt kommen/verdampt seyn solten.
n gleicher weiß stehet auch geschrieben: Es ist
müglich Gott zugefallen ohn den Glauben. Den
leinen Kinder haben auch nach der Tauff keinen
uben. Sie haben mir offt angezogen (wer nit
ufft wirdt/) vnnd gesagt/ daß nicht einer außge-
men sey. Antwort. Eben dasselbe ist von der
chneydung gesagt worden/ vnnd gleichwol seyn
Kinder. so innwendig acht tagen vor der beschnei-
g gestorben/ der verheissung theilhafftig gewesen/
d haben die krafft der verheissung empfangen/ob
hon das Zeichen derselben nicht erlanget haben.
haben sie mir nicht gestehen wollen. Jch hab jh-
angezogen/was Sanct Paulus sagt/ 1. Corint.
Daß die jungen Kinder der Gläubigen geheyliget
/ durch den Glauben der Christglaubigen El-
Sie haben hart darauff gedrungen/die wir-
g were nothwendig mit dem zeichen vereyniget/
/ daß alle/ die das zeichen empfiengen/ zugleich
mit empfiengen die Gnade vnnd den heiligen
t/ als die wirckung deß zeichens. Antwort. Dar-
würde folgen/ daß kein Jsraeliter were verdam-
worden. Welches falsch ist: Vnnd daß alle/die
zeichen der Tauff empfiengen/nothwendig mü-
selig werden/ sie weren so gottloß als sie jmmer
en.

Frag. Was glaubstu vom Sacrament deß Al-
? Glaubstu nicht daß der Leib vnnd Blut Jesu
isti vnter der gestalt brots vnd weins gegenwär-
y? Antwort. Nein. Sondern ich glaub/daß ich
Nachtmal vnsers Herren Jesu Christi/ welches
seiner eynsatzung vom Kirchendiener gehand-
et wirdt/ warhafftig vnd in der that theilhafftig
e deß Leibs vnd Bluts Jesu Christi. Da sprach
vnter den Doctorn/er wolte nicht/daß Gott sei/
Seelen gnädig were/ wenn das wort Nachtmal
Kirchendiener im newen Testament gefunden
de/oder inn eynigem alten Kirchenlehrer/ in die-
edeutung. Antw. S. Cyprianus hat ein Buch
rieben/welchs er intitulirt hat/ vom Nachtmal
HERREN. Darnach gaben sie mir ein stück
den Büchern Johannis Chrysostomi zu lesen/
nnen ich beyde Wort in derselben bedeutung ge-
den habe. Welches ich darumb schreibe/auff daß
vnverschämpte Lügen offenbar werden. Der
er Doctor gestund mir/ daß die obgemelte wörter
chlich weren.

Frag. Verstehest du es also/wenn wir sagen/daß
Leib vnsers Herren vnter der gestalt deß Brodts
daß wir gedencken/daß wir das Fleisch schmecken
ssen/ wie mans auff dem Fleischmarckt verkauf-
Antwort. Nein/ Sondern ewre meynung ist/
die Substantz deß Brodts verwandelt werde in
Leib Christi.

Frag. Was ist denn deine meynung davon? Ant-
t. Jch glaub/daß ich im Nachtmal Brodt vnnd
Wein empfange. Aber durch den Glauben empfang
ich den Leib vnd das blut Jesu Christi/ der im Him-
mel ist/dadurch meine Seele gespeiset wirdt. Frag.
Wenn wir zwey ding zusamen fügen wöllen/so muß
eins das ander berüren? Du sagst/deine Seel werde
gespeiset mit dem Leib Christi/so muß er ja im Nacht-
mal gegenwertig seyn. Antwort. Es ist mit geistli-
chen dingen nicht geschaffen/ wie mit den leiblichen.
Denn durch den Glauben suchen wir Jesum Chri-
stum zur rechten Gottes deß Vatters/wie wir dessen
einen außdrücklichen befehl haben/zun Colossern am
3. Capitel.

MDLVIII.

Frag. Du sprichst/der Leib Christi sey nit im brot
gegenwertig dieweil er im Himmel ist? Antwort. Ja
diß ist meine meynung. Denn er muß den Himmel
eynnemen/biß daß alles herwider gebracht wirdt/ etc.
Act. 3. Vnd von dannen wirdt er zum zweyten mal
kommen/ zurichten die lebendigen vnd die todten.

Frag. Das ist von der sichtbarn zukunfft geredt?
Antw. Es wird in der schrifft keiner andern zukunfft
gedacht/ohn daß der Herr Christus weissaget/es wer-
den falsche Propheten auffstehen/die vns eine falsche
erdichte zukunfft verkündigen werden/ nemblich eine
vnsichtbare/in dem sie werden sagen: Sihe/ hie/oder
da ist Christus. Glaubt jhnen nicht. Denn seine zu-
kunfft wirdt gesehen werden vom Auffgang biß zum
Nidergang/ Matth. 24. Frag. Glaubstu nicht/daß
Gott allmächtig sey? Antw. Ja. Aber es ist nicht sein
will/ darumb thut ers auch nicht.

Frag. Da Jesus Christus sagt: Das ist mein
Leib/redet er alsdenn nit vom Leib? Antw. Ja. Denn
er nam das Brot/vnd brachs/vnd gabs seinen Jün-
gern/vnd sprach zu jhnen: Das ist mein Leib.

Frag. Sihest du wol/ daß Jesus Christus das
Brodt seinen Leib nennet? Derhalben so wil er/daß
daß Brot sein Leib sey. Antwort. Das folget nicht.
Darnach fragt ich sie/ob nit das wort Est, ein verbū
substantivum vnnd nicht transsubstantivum were?
Denn wenn Christus gewolt hette/daß das Brot in
den Leib Christi solt verwandelt werden/würde er nit
gesagt haben: Das ist mein Leib. Sondern das wer-
de mein Leib/oder das verwandle sich in meinen Leib.
Als mir aber die guten Herren nichts hierauff zu ant-
worten wußten/sondern schamrot wurden/ machten
sie mich mit allerley injurien/ wie jhre gewonheit ist/
gar vbel auß. Vnd damit es das ansehen nicht haben
möcht/ als daß sie gantz vnd gar vberwunden weren/
kamen sie allezeit mit der Allmacht GOttes auff die
bahn/ gleich als wenn Gott seine Allmacht/eines je-
dern gedicht vnnd träum war zu machen/ mißbrau-
chen wolte. Aber ich trieb sie allezeit wider eyn/ vnnd
sagte/ Man müste vnd könte von Gottes Allmacht/
ob etwas geschehen oder nicht geschehen könte/ nichts
gewisses schliessen/ ehe denn man zuvorn von seinem
willen gewiß were. Denn Gottes Allmacht/ War-
heit vnd Will köndten vnnd müsten nicht getrennet
werden.

Vom wort Est.

Darüber ergrimmet der Leutenant hefftig/ vnnd
sagt/ Er wolte mich hinrichten lassen.

Frag. Was heltest du vom geweyheten Wasser
vnd Brot? Antw. Jch halt es nit höher/denn auch
andere Creaturen. Denn Gott hat alle ding erschaf-
fen vnd gesegnet.

Vom geweiheten wasser.

Frag. Was heltest du vom Crucifix vnd vom hei-
ligen Creutz? Antwort. Das hilfft vns nichts. Frag.
Es dienet ja darzu/ daß wir darbey deß Todts Jesu
Christi gedencken? Antwort. Das kan das Abendt-
mal deß HERREN verrichten. Denn darzu ist es
eyngesetzt. Frag. Wie helt man denn das Abend-

Vom crucifix.

mal? Antwort. Nach dem der Kirchendiener geprediget hat/theilet er dem gantzen Volck auß Brot vnd Wein.

Frag. Was prediget er / vnnd was spricht er für wort / wenn er das Brot vnd den Wein außtheilet? Antw. Der Kirchendiener predigt vom Nachtmal. Vnd wenn er das Brodt vnd den Wein außtheilet/ gibt er dem volck/so es empfänget/zuverstehen/daß es warhafftig deß Leibs vnd Bluts Jesu Christi theilhafftig werde. Auch ermahnt er sie/daß sie jhre hertzen gen Himmel erheben sollen/vnd Christum suchen zur rechten seines Vatters/ vnd daß sie nit an den eusserlichen zeichen deß Brots vnd weins hafften sollen.

Frag. Brauchen sie aber nit die wort/ welche Jesus Christus gesprochen hat/das ist mein Leib? Ant. Nein/ Sie sprechen solche wort nit vber das Brodt. Denn der HErr Christus hat solche wort zu seinen Jüngern geredt. Da verwunderten sie sich alle/vnnd sprachen: Wie? Brauchen sie denn nit die einsatzung Christi/deren sie sich doch so hoch rühmen? Antwort. Sie thun. Denn die eynsatzung Christi stehet nit inn den worten die er geredt hat/da er die Sacrament hat verordnet. Denn von der Tauff hat Christus zu seinen Aposteln gesagt: Tauffet im Namen deß Vatters/ꝛc. Wenn man aber tauffet/so spricht man nit: Tauffet im Namen deß Vatters/wie Christus gesagt hat/sondern/ Jch tauffe dich. Diß ist zwar eine geringe antwort. Vnd gleichwol wurden die Magistri nostri darüber zu schanden.

Darnach vermahneten sie mich/ich solte mich wider zu der wahren Kirchen begeben / wie sie davon reden. Aber ich antwortet: Jch bin gewiß/daß ich in der wahren Kirchen sey/vnd weiß/daß ausserhalb derselben keine seligkeit sey/ so wenig als ausserhalb der Archen Noe. Frag. Die wahre Kirch/ist die Kirch der Apostel. Antw. Eben zu derselben Kirchen bekenne ich mich auch.

Frag. Glaubst du daß die Meß recht vnd gut sey? Antw. Nein. Frag. Wenn wir dir beweisen / alles was wir bißher gesagt haben / vnnd sonderlich / daß man in der ersten Kirchen hab Meß gesungen/ja daß auch die Apostel selbst Meß gehalten haben/ Wilt du vnns denn nicht glauben vnnd beyfallen? Antwort. Wenn jhr mir auß dem Wort GOttes beweiset/ daß die Meß recht sey/ so wil ichs glauben. Zu dem weiß ich/daß inn der ersten Kirchen keine Meß ist gesungen worden / vnd jhr werdet mirs auch nit beweisen können. Denn die alten Kirchenlehrer selbst schreiben wider die Transsubstantiation / welches doch der fürnembste Punct ist ewrer Meß/als Tertullianus / S. Cyprianus/ vnd S. Augustinus.

Frag. Wenn wir dir beweisen/ daß Tertullianus hab Meß gesungen / wie auch Sanct Augustinus/ wilt du vns denn glauben? Morgen wollen wir dir die Bücher mitbringen. Antwort. Wie ich gesagt habe / wenn jhr mit auß GOTTES Wort beweiset / daß die Meß recht sey / so wil ich euch glauben. Denn wenn ein Engel vom Himmel käme/ vnnd lehrete mich etwas anders / denn im Wort GOttes begriffen ist/wolt ichs nicht glauben. Da sprach einer vnter den Doctoren/ ich solt solcher wort geschweigen / denn sie giengen mich nichts an / vnnd solte seinem Mitgesellen / der ein sehr alter Mann were / glauben. Vnnd nach dem er viel schmeycheley hinzu gethan/giengen sie endtlich davon/vnnd vermahneten mich/ ich solt mich wider auff den rechten Weg begeben / welcher war (wenn ich jhnen hette glauben wöllen) die Höle Minotauri. Darauff antwortet ich jhnen/ Jch wolte GOTT bitten/daß er mir wölle die Gnade verleyhen/dem rechten Weg zu folgen/vnnd begehrt/daß sie auch GOtt für mich bitten wolten. Also giengen sie davon / vnnd verhiessen/ sie wolten deß andern tags wider zu mir kommen.

DEn Montag hernach/ kamen sie wider zu mir/ vnd fragten mich/ob ich auch für mein Person Gott angeruffen hette. Denn sie hetten jhres theils fleissig für mich gebetet. Jtem/was mich dünckte von dem/das sie newlich mit mir geredt hetten/ vnd ob ich jhnen nit glauben wolte? Antwort. Jch hab meines theils GOtt eyfferiger angeruffen / als ich zuvor je-
mals gethan hab/ vnd befind mich in meiner Lehr vn
gethanen bekandtnus stärcker als zuvor jemals / die
weil mir der H. Geist zeugnuß gibt / daß es die rein
vnd wahre Lehr sey. Da sagten sie/ Es ist nicht de
heilige Geist/sondern der Teuffel/der dich inn seine
Stricken gefangen helt. Antwort. Der Herr Chri-
stus lehret mich / daß diß wercke seyen deß Teuffels
nemblich/Neyd/Haß/Hurerey/ Gottslästerung/ꝛc
Nun befinde ich inn mir/daß wenn solche sünden a
mir seyn (wie ich mich denn für einen armen Sün
der bekenne? daß mich der Geist Christi/ der inn m
wohnet/darumb straffet vnd vermahnet / GOT
vmb Gnade vnnd verzeyhung zu bitten. Darna
bin ich gewiß vnnd versichert seiner Barmhertzigke
Zu dem fühle ich alle stunden/daß ich getrieben we
de / GOtt anzuruffen. Woltet jhr denn sagen/da
vnns der Teuffel treibe / den Namen GOttes anz
ruffen.

Da sie höreten/daß ich vom H. Geist redte / vn
sahen / daß ich mit grösserm ernst vnd eyfer meine b
kandtnuß thet / als den vorigen tag: Fiengen sie a
meiner vnd meines H. Geists zu lachen vnd zu spo
ten. Welches denn ein anzeigung ist/ jhrer verwe
fung vnd verstockung / vnd daß sie nit von der geist
chen speiß gegessen haben. Denn wenn sie davon g
sen hetten/ so weren sie in Christo / vnd Christus w
in jhnen. Vnd wenn Christus in jnen were/so hett
sie den Geist Christi. Denn S. Paulus sprich
Wenn jhr den Geist Christi nit habt/ so ist Christ
nicht in euch.

Darnach fragten sie mich spottweiß/ Jst nit d
Teuffel ein Vatter der Lügen? Vnd derselbe mac
daß du diese ding redest. Antwort. Jch sag keine L
gen/dieweil ich Gottes wort rede / welches durch e
geben deß H. Geistes / der ein Geist der Warheit i
beschrieben ist.

Frag. Glaubst du/daß ein Fegfewer sey/ vnd d
man für die verstorbenen bitten soll? Antw. Ne
Frag. Wenn wir dir auß der H. Schrifft beweis
daß man für die todten bitten soll/wiltu denn gl
ben/daß ein Fegfewer sey? Antwort. Ja. Denn
weiß wol/daß keins vnter disen beiden in der Sch
begriffen ist/wenn eins falsch ist/so ist auch das an
falsch. Frag. S. Petrus hat für Thabitha gebet
welche gestorben war. Wenn jhre Seel im Him
war/ so hat S. Petrus jhr vnrecht gethan: War
aber in der höllen/so betet er vergeblich. Wo war
Thabitha Seel? Vnd hiemit wolten sie mich in j
Sorbonistische Disputation ziehen/da sie fürgeb
daß die Seelen nach dem abscheid einen gewissen
eynnemmen. Antwort. Jch hab Aristotelem n
gelesen / vnnd wil mit euch von der Philosophi n
disputiren. Darneben hab ich auß dem Exempel
zari gelernet/ davon der Herr Christus zeuget/da
gestorben sey/auff daß Gott durch jhn gepriesen w
de. Derwegen glaube ich/daß es gleiche gestalt h

habitha. Was aber den ort anlanget/ da jhre
gewesen/ ist Gott mächtig zuthun/ was er wil.
ist vns dasselbe zu wissen / zu vnserer Seligkeit
nötig. Frag. Wenn du nicht antworten kanst/
npstu daher/ vnd sprichst / Gott ist allmächtig.
. Ja/jhr Herren/das pflegt jhr zu thun. Denn
ch/ da jhr ewere Transsubstantiation nicht ver-
gen kontet/ woltet jhr euch behelffen mit der All-
t Gottes. Denn durch die wort Christi würdet
hamrot gemacht. Frag. Wie/ wenn ich dir be-
/ daß der Prophet Jeremias für die todten ge-
hat/ wiltu dann glauben/daß man für sie bitten
Antwort. Wenn ich den spruch werd gehört
esehen haben / wil ich euch darauff antworten.
Ja alsdann wirstu vns thun/ wie du mit der
f gethan hast / vnd wirst wollen sehen was vor-
het / vnd was hernach folget? Antwort. Ich
ch kein ander antwort geben. Da zeigten sie
n ort/ der da ist 2. Chron. 35. da geschrieben ste-
ß bey dem begräbnuß deß Königs Josiæ/ Ju-
d Jerusalem geweynet / vnd Jeremias geklagt
nd daß die Sänger vnd Sängerin jhre Klag-
vber Josiam biß auff diesen Tag widerholet
/ vnd daß eine gewonheit drauß worden sey in
l. Antwort. Dieser ort ist nicht für euch. Denn
vnd weynen / heißt nicht für die todten bitten.
rach Part der Leutenant / Er wolte lieber daß
unde vmb sein Grab her heuleten / dann daß
ar nicht vber jhn singen vnd für jhn beten solte.
Wie ist dann dieser spruch zuverstehen? Ant-
Ich werde euch schwerlich diesen spruch erklä-
nnen / wenn ich nicht zuvor die gantze Histori
lesen hab. Doch halt ich dafür / dieweil das
f durch tödlichen abgang dieses frommen Kö-
grossen schaden erlitten hat / daß es darumb
OTT dem HERREN geweynet vnd gesun-
ab.
ag. Dergleichen stehet auch in den büchern der
cabeer. Antwort. Das seyn Apocryphische bü-
vie S. Hieronymus bezeuget. Frag. Soll man
die Heyligen nicht anruffen/vnd bitten sie nicht
ns? Antwort. Nein.
a zogen sie an/ daß die Engel für Gottes Ange-
sünden / vnd das Gebet der Heyligen fürbräch-
Antwort. Zeigt mir den ort/ so wil ich euch dar-
antworten. Das aber wolten sie nicht thun.
n sie verfälschen jhn. Ich hab jhnen bekandt/
ie Heyligen im Himmel GOtt bitten / daß die
möge ergäntzet / vnd die zahl der außerwehlten
et werden. Aber daß sie vnser gebet solten hören/
onderlich für vns bitten/das ist dem Wort Got-
wider.
on diesem puncten handelten wir lang mitein-
/vnd sie zogen mir viel sprüche auß der Schrifft
ber sie redeten alle von den lebendigen Heyligen.
nd dieweil sie den vorigen Tag verheissen hat-
sie wolten jhre Transsubstantiation auß den al-
Kirchenlehrern beweysen/vnd darthun/daß man
erſten Kirchen Meß gesungen hette: Fiengen
sselbe an mit einem langen geschriebenen Regi-
Vnd erstlich zogen sie an Tertullianum / wel-
agt/ Christus hab das Brodt zu seinem Leib ge-
t. Antwort. Er erkläret sich hernach / da er
t: Christus hat das Brod genommen/ vnd es
nem Leib gemacht / in dem er gesprochen: Das
ein Leib/ das ist / ein zeichen seines Leibes. Diß
die wort Tertulliani. Zu dem hat er das Brod
nem Leib gemacht / in dem ers verordnet hat/
s seinen Leib bezeichnen soll. Auch haben sie

MDLVIII.

mir einen andern Kirchenlehrer angezogen / der da
sagt: Das Brod war anders vor der consecration;
vnd anders nach der consecration. Antwort. Es
war anders vor der consecration. Denn es war
kein vnterscheyd zwischen demselben vnnd ande-
rem gemeinem Brod. Nach der consecration ist es
anders. Denn es ist dazu verordnet/ daß es den Leib
Christi bezeichnen vnd anbilden soll. Also thut die-
ser Spruch nichts / ewere Transsubstantiation zu-
behaupten.

Ferner haben sie angezogen viel sprüche auß den
Kirchenlehrern / da vom opffer vnnd opffern geredet
wird/ als in der Historia Tripartita/ von einem Bi-
schoff / der in eine Stadt kommen war / da man jhn
hatte lassen opffern. Antwort. Jhr wisset was ich euch
zuvor gesagt hab: Wenn jhr mir auß Gottes Wort
beweyset/ daß die Meß recht sey/ so wil ich euch glau-
ben/vnd sonst nit. Zu dem bin ich gewiß/ daß/ wenn
gleich die alten Kirchenlehrer vom opffer vnd opffern
geredt haben / so haben sie es doch nit verstanden von
der Meß / welche / wie jhr saget/ ein versühnopffer ist
für die lebendigen vnd todten. Welches dem Wort
GOTtes durchauß zu wider ist: Sondern wenn sie
vom opffer schreiben / so verstehen sie das gedächtnuß
deß opffers. Vnd also kan auch das Abendmal ein
opffer genennet werden.

Der fürnembste Pfeiler der Bäbstischen Küchen wird vbern hauffen gestossen.

Da sie nun merckten/ daß der fürnembste Pfeiler
jhrer Küchen vbern hauffen gestossen war/wurden sie
vber die maß zornig. Darnach brachten sie für das 5.
Capittel an die Hebreer. Darauff ich jhnen antwor-
tet: Es wird an dem ort geredt von den Priestern deß
alten Testaments / vnd wird ein vergleichung ange-
stellet zwischen gemeldten Priestern vnd dem Herren
Christo/welcher der öberste hohe Priester ist. Welche
erklärung sie nit annehmen wolten. Da begehrte ich/
daß wir den ort miteinander lesen vnd besehen möch-
ten/so würdẽ sie auß dem was hernach folget biß zum
end deß 5. Capittels/ vernehmen/ daß ich recht gesagt
hette. Welches sie nicht eingehen wolten/wiewol sie ei-
ne Bibel auff dem Tisch liegen hatten. Darnach zog
ich an das 10. Capittel an die Hebreer/da geschrieben
stehet: Daß Christus mit seinem eynigen opffer Gott
seinem Vatter gnug gethan habe. Vñ an einem an-
dern ort/ da gemeldet wird/ daß mans nicht widerho-
len dörffe / sonst müste er offtmals vom anfang der
Welt gelitten haben. Darauff antworteten sie / diß
were also zuverstehen/ daß Jesus Christus vnter den
Jüden nicht mehr als einmal hette leyden dörffen. A-
ber darauß folge nicht/daß man jn dem Vatter nicht
auffopfern dörffe/ aber nicht wie die Jüden/ nemlich
daß man jhn auffs new tödten müsse. Antw. Nach-
dem der Apostel im 10. Capittel an die Hebreer geleh-
ret hat/ daß vns vergebung der sünden durch Jesum
Christum erworben sey/ schleußt er also: Wo verge-
bung der sündẽ ist/da darff man keines opffers mehr.
Sie aber sagten: Christus hette seinen Jüngern be-
fohlen zu opffern/ in dem er gesprochen: Das thut zu
meiner gedächtnuß. Antwort. Das thut/ heißt nicht
so viel als opffert. Zu dem das Wort (das) verstehet
sich von dem das zu vorher gangen vñ geschehen war/
nemlich/daß er seinen Aposteln das Brod gebrochen
vnd gegeben hatte.

Dan. 12.

Auch haben sie fürgebracht einẽ ort auß dem Pro-
pheten Daniel/da geschrieben stehet: Weñ der Greu-
wel im Tempel GOTtes wird auffgerichtet seyn /
alsdann werden die rechten opffer auffhören / Vnd
zogen solch Wort deß Grewels auff vnser Abend-
mal. Darüber hab ich mich anfänglich etwas ent-
setzt. Denn ich hatte den spruch noch nie gelesen. Aber

der Geist Gottes stund mir bey/daß ich jhnen kondte antworten/ vnd sagt: Redet nicht der Prophet von dem Grewel/ davon S. Paulus lehret im 2. Brieff an die Thessalonicher/vnd der Herr Christus/Matthæi am 24. Capittel? Da sprachen sie/ Es wer ein Grewel. Darauff antwortet ich: Solches aber kan von vnserem Abendmal nicht verstanden werden. Denn da der Herr Christus diesen Grewel erkläret/ spricht er/ daß man sagen werde: Siehe hie ist Christus / siehe da ist Christus. Siehe er ist in der Kammer. Nun aber geschicht das nicht in vnserm Abendmal/sondern wir suchen Christum im Himel. Frag. Wovon redet dann Daniel? Antwort. Dieweil jhr saget/es sey eben der Grewel/ von welchem an obgemeldten orten gelehret wird/ so glaub ich/ daß er rede von ewerer greulichen vnd abschewlichen Meß. (eben diese wort brauchte ich) Denn saget jhr nicht in ewerer Meß / Hie ist Christus/ da ist Christus / siehe er ist in der Monstrantz vnd Kammer oder Sacramentheußlein?

Frag. Aber Daniel sagt / es werden die rechten opffer auffhören. Nun redet jhr in ewerem Abendmal nichts vom opffer/vnd wollet auch nichts davon hören. Antwort. Daniel spricht/ wenn der Grewel im Tempel GOTtes schweben wird / so werden die rechten opfer auffhören. Welches auch geschehen ist/ nachdem ewere Meß ist auffkommen. Denn dadurch ist das rechte Abendmal deß HErren vernichtet / vñ der wahre Gottesdienst vertilget worden/ vnd an statt deß Abendmals ist ein abschewlicher Götz eingeführet/ vnd an statt der danckopffer (davon im 13. an die Hebreer gelehret wird / ist ewer Meßopffer der Kirchen GOTtes auffgedrungen worden / so es doch nichts anders ist/ dañ ein verleugnung deß tods Christi. Vber daß ist der rechte Gottesdienst verdunckelt worden durch eweren Ablaß/ Fegfewer/vnd alle andere ewere grewel/so auff die Meß mit hauffen gefolget seyn. Frag. Was thut man dann für opffer im Abendmal? Antwort. Wir opffern GOtt vnsere Leibe. Frag. Wo stehet von solchem opffer etwas geschrieben? Antwort. S. Paulus vermahnet vns/daß wir vnsere Leibe Gott auffopffern sollen. [Rom. 12, 1.] Darnach ist das Abendmal auch ein gedächtnuß deß opffers vnsers HErren Jesu Christi. Da wurden die Herren sehr zornig vnd sagten: Wir wollen dich nicht mehr hören. Denn du soltest vns wol endlich auch auff deine meynung bringen. Vnd da sie davon giengen/ sprachen sie/ Gott solte jhren Seelen nimmermehr gnädig seyn / wenn ich nicht verdampt were. Also giengen sie hin / vnd wolten dem Leutenant die zeytung bringen/daß keine hoffnung mehr an mir were.

Darauff hat man mich in ein tieff stanckloch geworffen / da das wasser auff mich tropffete / wenn ich mich niderlegen wolte. Vnd daselbst muste ich 24. stunden liegen.

DEß andern tags zogen sie mich wider herauß/ vnd legten mich in ein ander stanckloch / das nicht viel besser war.

[Guilielmus Morellius vnterstehet sich seinen Bruder von der Warheit abwendig zumachen.]

Ehe dann ich mit den Doctorn disputirt hatte/ hielten sie mich in dem lustigsten gefängnuß/ das vnter allen seyn möchte. Aber da mein Bruder (welchrr deß Königs Buchdrucker ist in Griechischer spraach) vernommen / daß ich gefangen were / vnd daß ich in gefahr meines lebens stünde (wie ich mich dann meines lebens schon bey mir selbst erwegen hatte) bracht er bey den Richtern so viel zu weg/ daß er mich sampt einem Doctor besuchen dorffte nicht auß brüderlicher Lieb / sondern die schmach dieser Welt zuvermeyden.

Denn er hatte leyder noch nicht gelernet / was rechte
ehr were.

Dieser wolte mich abwendig machen / daß ich ni
wider Goliath streiten solte / wie die brüder David
theten. Sie kamen zu mir ohngefehrlich viertzehe
tag nachdem ich eingezogen war. Vnd dieser kamp
ist mich viel härter ankomen als der erste/eins theyls
dieweil ich zuvor diesen Doctor wol gekant hatte/ an
der theyls / dieweil ich meinen Bruder vor meine
augen sahe. Nachdem sie mich hart vnnd lang g
scholten/ vnd der würdige Herr erzehlt hatte/ wie w
eine lange zeit einander wol gekandt hetten/vnd ob i
auch jemals einig böß stück an jhm gemercket hett
antwortet ich jhm nichts / nicht allein darumb / d
weil mirs wehe thet/daß mein Bruder für mir stun
vnd das weynen kaum lassen kondte / sondern au
von wegen deß gestancks / den ich in meiner grub
außgestanden hätte. Denn als ich herauß komme
bin ich schier in ohnmacht gefallen / vnd hab kau
auff meinen beinen stehen können.

Darnach fragten sie mich/ Bistu auch ein Chri
Antwort. Ja. Denn ich glaub/ich sey getaufft. Fra
Bekennestu dann / daß deine tauff recht sey. Da
auff antwortet ich einfältig/ Ja/ich hielt sie für rec
vnd merckte nicht seine verdampte arglistigkeit. Fr
Dieweil du bekennest / daß deine tauff/ damit du g
taufft bist/ recht sey/ so bistu ja in der Kirchen geta
fet. Denn ausserhalb der Kirchen ist keine tauff. A
ich sein brandmahlicht gewissen merckte / sagt i
Man hette auch die tauf in der ketzer Kirchen geha
als in den Kirchen der Donatisten. Darauff a
wortet er/ Ja freylich. Aber solche tauff war nit re
Ich aber sagte: Was meine tauff anlanget / gla
ich nicht / daß sie eine solche krafft gehabt hab / d
wenn mir nicht Gott seine gnad erzeigt hette / daß
im glauben wer vnterwiesen worden (welchen ic
jtzund bekenne vnd verteydige) daß mir das eusserli
zeichen etwas genutzt hette. Frag. So seyn die ju
gen kinder / so in der Römischen Kirchen geta
werden/ verdampt? Denn wenn vnser tauff nit r
ist/ so seyn die kinder/die wir tauffen/verdampt. A
wort. Diß stelle ich heim dem Raht GOttes. D
seine macht ist nicht an die zeichen gebunden. F
So were es nicht vonnöten / daß man das Sa
ment der tauff gebrauchte. Denn/ wie du wilst/
sie kein nutz. Da wolt er wider mich disputiren /
wenn ich ein Widertäufer were.

Antwort. Es folget nicht. Denn der HErr
vns diß mittel verordnet / der schwachheit vns
glaubens damit auffzuhelffen: vnd wer dasselbe
achtet / der verachtet den HErren selbst vnd seine
ligkeit / vnd ist kein Christ / gleich wie die / so nich
schnitten waren / nicht vom Volck GOttes wa
vnd also auch der verheissung GOTtes nicht t
hafftig. Frag. Bekennest du dann/daß es nötig
daß die jungen kinder getaufft werden / vnd da
ohn die tauff nicht können selig werden?

Antwort. Ich wil kein Widertauffer seyn /
glaub/ daß man die jungen kinder tauffen soll.
ter deß folget aber nicht/daß alle kinder/so das zei
der Tauff entpfangen / notwendig auch die G
entpfangen. Frag. So muß man dich widertau
dieweil du sagst / daß deine Tauff nicht recht
Antwort. Es ist in einem Concilio wider S.
prianum beschlossen worden/daß man die ketzer n
widertauffen soll.

Frag. Warest du dann ein ketzer/ehe dann du
se lehr hast angenommen? Antwort. Ja freyl
Da sprach der Leutenant Part: Ich hab nie geh

an vns keßer gescholten hat/sondern Papisten
an vns wol genennet. Antwort. Es seyn alle
die wider das Wort GOTtes reden. Frag.
ör ich wol/du dörffst sagen/ wir weren alle ver-
? Antwort. Jch sag allein/ wenn ich nicht
s wer vnterwiesen worden/ als ich anfänglich
so würde mich das zeichen der Tauff nicht viel
sen haben/vnd wer auch kein rechter Christ ge-
Frag. Warumb glaubst du nicht/ daß vnsere
recht sey? Antwort. Jch sag nicht/ daß sie
uß vnrecht sey/ sondern daß sie verfälscht sey/
l jhr der einsatzung Christi nicht folget. Frag.
elchen stücken folgen wir nicht der einsatzung
i? Antwort. Christus hat schlecht Wasser zu
chen verordnet/ so gebrauchet jhr auß aber-
n gesaltzen Wasser/ öl/ saltz vnnd speychel.
Nimbt dann das öl/ saltz vnd speychel dem
ament seine krafft? Antwort. Der Satan
ar sich vnterstanden/ seine krafft zuvertilgen.
r hats nicht können zu weg bringen/ dieweil
Wasser vnd Wort blieben seyn. Nichts desto-
er hat er mit solchem zusatz die Tauff verfäl-
nd verstellet.
ag. Du sprichst/ Man soll nichts zu den Ge-
Christi hinzu thun. Jch wil dir beweysen/daß
Genff etwas dazu setzen. Christus hat nicht
en/ daß man die jungen Kinder tauffen soll.
ort. Man taufft die kinder/dieweil die beschney-
er kinder im alten Testament befohlen war.
Menge mir die beschneydung nicht vnter die
. Antwort. Christus hat gesagt: Lasset die kind-
mir kommen/ vnd wehret jhnen nicht. Denn
ist das Reich Gottes.
ag. Christus hat nicht befohlen/ daß man soll
tern bitten. Zu Genff aber braucht man die
tern. Derhalben folget man zu Genff nicht
Gebott Christi. Antwort. Diß benimbt der ein-
g Christi nichts. Zu dem bekenne ich/ daß die
irch viel dinges geordnet hat/welches man hal-
ß/ vmb guter ordnung willen.
ag. Glaubst du dann den ordnungen vnd sa-
n der Kirchen? Antwort. Freylich glaub ich
ben/ nemlich denen/ die dem Wort GOTtes
u wider seyn. Darneben weiß ich/daß die erste
viel geordnet hat/ das wir heutiges tages nicht
dörffen/ als im funffzehenden Capittel der
ichte/ da die Apostel befohlen haben/ daß man
om Blut enthalten soll. Welches jetzund nicht
gehalten werden. Frag. Was hat dich bewegt/
n die lehr/ darin dich dein Vatter vnd Mutter
zogen haben/ verlassen hast/ vnd wer hat dich
ner jetzigen lehr vnterwiesen?
ntwort. Das gottlose Leben der Priester vnd
ch hat gemacht/ daß ich an jhrer lehr hab ange-
n zu zweiffeln. Darnach/ da ich die Schrifft
n hab/ hab ich befunden/ daß jhr leben vnd lehr
icht damit vberein stimmet: dagegen hab ich ge-
t/ daß die lehr vnd leben deren zu Genff mit der
Schrifft vberein stimmete. Zu dem hab ich etli-
kandt/ welche/ so bald sie die lehr dieses Landes
sen/ haben sie auch alsbald jhr leben geendert/
as hab ich auch an mir selbst erfahren. Denn
wol nicht eine solche reformation vnd besse-
meines lebens an mir befinde/ wie ich wol wün-
dennoch/ so ist sie sehr groß gegen meinem vori-
eben zu rechnen. Dagegen hab ich auch etliche
dt/ welche vnserer Religion zugethan gewesen/
avon abgefallen seyn/ vnd sich hernach in aller-

ley schanden vnd lastern gewältzet haben/ vnd gar zu ruchlosen vnnd gottlosen Menschen worden seyn. Denn sie kommen nicht wider zu ewerer Religion. Vnd ob sie sich gleich desselben annehmen/ so geschichts doch nur auß heucheley vnd furcht der Menschen. Diß sagte ich/ vnd ließ den Leutenant/ so zu gegen war/ zuhören. Der geistliche Herr aber sprach: Wenn ich vbel lebte/ das were meine schuld/ vñ nicht der lehr. Antwort. Dem sey wie jhm wolle/ so hab ich/ nachdem ich ewere aberglaubische lehr fahren lassen/ eine wunderbare enderung meines lebens an mir gespüret.

MDLVIII. heyllosen Menschen werde.

Frag. Was hast du für bücher gelesen? Antwort. Jch hab gelesen die Bibel/ vnd Institution oder vnterweysung Calvini. Frag. Warumb glaubstu mehr Calvino/ als S. Augustino/ oder andern Kirchenlehrern? Antwort. Jch glaub Calvino nicht weyter/ dann er mit GOTtes Wort vberein stimmet. Zu dem/ so zeucht er in seiner Institution die alten Kirchenlehrer an/ vnd beweyset seine lehr mit derselben zeugnussen.

Frag. Wie? wann ich dir beweysete/ daß Calvinus alle sprüche der Kirchenlehrer fälschlich anzög/ vnd daß er ketzerische lehr in seinen büchern hette/ vnd nicht rechte sprüche der Kirchenlehrer/ woltest du alsdann von deiner meynung abstehen?

Antwort. Wenn jhr mir beweyset/ daß das jenige/ was Calvinus lehret/ der Schrifft zu wider sey/ so wil ich euch glauben. Da sagt er/ er wolte Institutionem Calvini auffsuchen/ vnd widerlegen/ was ich darauß gelernet hette/ vnd rühmet sich/ er hette Institutionem Calvini sein lebtag nie gelesen/ dieweil er gehört hette/ daß viel gelehrte Doctores, wenn sie darin gelesen hetten/ damit weren eingenommen worden. Aber vmb meinet willen wolte er sie lesen. Da gab jhm der Königliche Procurator die Institutionem Calvini, die er auf meiner Kammer funden vnd genommen hatte.

Der Doctor sprach/ er wolte nach mittag wider zu mir kommen. Aber er blieb gantzer acht tag auß/ vnd wuste gleichwol nichts an der Institution Calvini zu tadeln. Kömpt derwegen vber acht tag wider zu mir/ vñ fänget seiner gewonheit nach an zu fuchsschwentzen.

Auch bracht er mit sich drey grosse bücher in folio/ neben vielen andern büchern/ vnnd zeigt mir die beschreibung deß Sacraments/ die S. Augustinus gegeben hat/ vnd fragt/ Ob ich nicht dieselbe lieber annehmen wolte/ als Calvini? Antwort. Sie seyn beyde gut vnd annehmlich/ vnd ist kein vnterscheyd darunter/ ohn daß Calvini beschreibung etwas leichter ist. Vnd er wolt mich dieselbe nicht hersagen lassen. Jch war mit jhm zu frieden/ daß wir S. Augustini beschreibung folgen wolten. Darnach zeigt er mir/ daß Calvinus gesagt hette/ die verheissung müste notwendig für dem Sacrament hergehen/ welches falsch vnd vnrecht were/ vnd wir lasen die ersten zwo Sectiones von den Sacramenten/ darin er nichts zu straffen wuste. Da wir an die dritte Section kamen/ wolt er nicht weyter fort lesen lassen/ dieweil ich jhm sagte/ er solte alles fleissig mercken/ vnd er nichts daran zu tadeln wuste: vnd fragt mich/ warumb ich Calvino lieber glauben wolte/ als S. Augustino/ so doch Augustinus heylig were/ Calvinus aber nicht.

Antwort. Jch hab nicht auff die wort Calvini geschworen: So wil ich auch nicht schweren auff die wort S. Augustini. Frag. Weist du nicht/ daß S. Augustinus ein heyliger Mañ gewesen ist? Antwort.

Ich weiß es nicht. Denn ich hab jhn nicht gekandt. Frag. Du sihest / daß Calvinus ohne grund redet / da er spricht / Daß die verheissung vor dem Sacrament soll hergehen? Antwort. S. Paulus sagt dergleichen / zun Römern am 4. Daß die Beschneydung ein siegel der verheissung gewesen sey. Ist sie ein siegel gewesen / so ist ja die verheissung vorher gangen. Frag. S. Paulus sagt das von der Beschneydung. Aber mit den andern Sacramenten hats eine andere meynung. Antwort. Es ist einerley art vnd eygenschafft aller Sacrament. Denn darumb sagen wir / daß die Sacrament / die jhr also nennet / keine Sacrament seyn / dieweil die verheissung nicht vorher gehet / als im Ehestand. Da zeygt er mir einen spruch S. Johannis Chrysostomi / da er schreibt / daß Christus das Brodt in seinen Leib verwandelt hat. Antwort. Das Nachtmal ist ein Sacrament. Nun aber sagt S. Augustinus / Das Sacrament sey ein sichtbar zeichen eines vnsichtbaren dinges. Ist es ein sichtbar zeichen / so ist es kein vnsichtbar ding. Denn das Brod kan nicht seyn zugleich das zeichen / vnd die bezeichnete gab.

Mein Bruder / so zu gegen war / sagt / wenn ein Kauffmann ein stücklein Tuch vor seinem Kramladen außhieng / das wer ein zeichen / daß man da Tuch zuverkauffen hette / vñ were doch zugleich auch Tuch. Antwort. Das ist nicht ein ding. Denn S. Paulus brauchet das Wort σφραγὶς, da er redet vom zeichen der Sacrament. σφραγὶς aber heißt in Griechischer Spraach so viel als ein siegel. Nun aber ist das siegel nimmermehr ein ding mit dem / das versiegelt wird / sondern es seyn zwey vnterschiedliche ding. Das Brod ist das siegel: der Leib Christi ist die versiegelte gab. Denn das Brod versichert vns / daß Christi Fleisch ein speiß sey vnserer Seelen.

Da mich der Doctor fragt / Ob nicht die Kirchendiener in den Sacramenten eben das theten / das Christus gethan hette / sagt ich / Ja. So fern sie seiner einsatzung nachfolgen.

Frag. Glaubstu nicht / daß Christus das gethan hab / was er redet im Nachtmal? Er hat das Brod seinen Leib genennet. Derhalben so war das Brod sein Leib. Antwort. Christus nennet das Brod seinen Leib. Aber darauß folget nicht / daß er das Brod in seinen Leib verwandelt hab. Zu dem hat er auch gethan / was er geredt hat. Denn gleich wie die Apostel das Brod leiblich gessen haben: also haben sie geistlich den Leib Christi gessen / der da solte gecreutziget werden / welcher nicht im Brod war. Sonst hette er gesagt: Diß Brod soll verwandelt werden in meinen Leib. Auch bracht er viel andere nichtige ding auff die bahn / die mir jetzund nicht eben einfallen. Mein Bruder sprach / wir jrreten mit der außlegung dieser wort (das ist mein Leib) in dem wir sagten / Est, heist so viel / als significat, (das ist / bedeutet) denn / sagt er / wir finden dergleichen reden nirgend in der Schrifft / denn das jhr anziehet: Ich bin ein Weinstock: das heist nicht so viel / als / ich bedeute ein Weinstock / sondern ich bin der Weinstock / von welchem geredt ist worden. Denn es ist ein ander ding / wenn ich sag: Ich bin ein Weinstock / vnd ein anders / Ich bin der Weinstock. Es stehet im Griechischen Text: Ἐγώ εἰμι ἡ ἄμπελος. Wenn der Articel ἡ nicht dabey stünde / so möcht es also erklärt werden. Aber dieweil der Articel dabey stehet / so zeyget er an / von welchem Weinstock er eygentlich redet. Eben diese meynung hats mit dem (Ich bin die Thür) denn es stehet im Text: Ἐγώ εἰμι ἡ πύλη. Also stehet auch geschrieben / ἡ δὲ πέτρα ἦν ὁ Χριστός, das ist / er ist der Felß / von welchem die Propheten zuvor geredt haben.

Est.

Subtile außlegungen.

Antwort. Es stehet auch geschrieben: Τοῦτό ἐστι [σῶ]μα, das ist mein Leib. Darauff sagt er / der Articel [τ]ὸ, wer gesetzt von wegen deß Wörtleins / μα, vnn[d] nicht daß man etwas damit demonstriren oder zey[gen] solte. Vnd das were ein art zu reden daß der Ar[ti]ckel allezeit zu dem Pronomine primitivo geset[zt] würde. Ich antwortet jhm / Er erklärte diese wort [...] bel: ἡ δὲ πέτρα ἦν ὁ Χριστός, vnd seine erklärung möcht[e] passiren / wenn im Text also stünde: ὁ Χριστὸς ἦν ἡ πέτρ[α]. Aber dieweil es anders gesetzt were / so müste es no[t]wendig erklärt werden / daß der Felß Christum be[]deute. Er zog mir an viel sprüche auß den alte[n] Kirchenlehrern / die mir viel zu schaffen machten.

Was nun die obgemeldte Interrogatoria anlan[]get / ob ich jhnen wol nicht eben allezeit in der eyl ant[]worten konte / wie ichs allhie gesetzt hab / sondern off[t]mals gleich als vberwunden wider in mein stanc[k]loch geführet ward: so gab mir doch GOtt hernach / wenn ich wider zu jhnen kam (denn sie achtmal m[it] mir disputirt haben) daß ich jhnen gnugsam auff j[h]re einreden antworten kondte / also / daß sie endlic[h] sagten / ich hette gewiß einen meiner sect / bey dem i[ch] mich rahts erholete. Welches nicht also war. Den[n] ich allein vnter den gefangenen / so bey mir lagen / d[er] reinen Religion zugethan war. Aber sie wusten nich[t] vom rechten Meister vnd Lehrer Jesu Christo / d[er] seine Jünger auch ohne bücher / ohne lufft vnd g[e]sicht / vnterweysen kan.

Biß hieher / lieben Brüder / hab ich nichts gere[det] wider mein gewissen. Da aber mein Bruder sah / daß er nichts an mir schaffen kondte / hat er mich au[ff] eine andere weiß angegriffen / vnd angefangen m[ir] einzubilden / in was grosser gefahr ich steckte: was fü[r] schmach er davon haben würde / wenn ich solt zu[m] fewer verdampt werden: ich were noch jung / vñ me[in] todt würde nicht grossen nutz schaffen: wenn ich d[a]von käme / so könte ich gen Genff ziehen / vnd daselb[st] studiren / vnd hernach vielmehr außrichten: Die a[l]ten Kirchenlehrer hetten viel sprüche / die wider mei[ne] meynung stritten / vnd weren doch nicht verdam[pt] worden / sondern etliche weren Märtyrer gewesen: [er] wolte bey den Richtern so viel erhaltẽ / daß man mi[ch] nur oben hin examiniren / vnd in gemein fragen sol[te:] ich solte in meiner antwort allezeit der Kirchen gede[n]cken vnd dieselbe vorziehen / vnd nicht so vnbedäch[tig] herauß fahren / wie ich gethan hette / da man mich [in] seiner gegenwart gefragt hette / wie lang ich nicht [zur] Meß gangen were. Denn ich hatte geantworte[t:] Ich were nie zur Meß gangen / nachdem ich erkan[t] daß sie vnrecht were / vnd verheissen / ich wolt me[in] lebtag nicht dazu gehen. Solche vnd viel ande[re] ding hat mir mein Bruder fürgehalten / dadurch [ich] sehr bin jrr gemacht worden. Darnach hab ich [in] meinem hirn (welches eine Werckstatt ist vieler s[el]tzamer träume) viel wunderbare discours gemac[ht.] Vber das hat mich der Satan mit aller macht [ge]trieben vnd gewaltiglich gereitzet / mich in meiner [er]kandtnuß jrr zu machen.

Vnd da hab ich gefühlet / wie gefehrlich es s[ey] wenn man dem Teuffel im geringsten gehör gibt / v[nd] folget. Denn anfänglich helt er einem nicht für / d[aß] er gar abfallen soll / sondern ein wenig allgemach [zu]rück tretten / wie David in seinem ersten Psalm lehret. Diß / lieben brüder / hab ich darumb geschr[ie]ben / auff daß jhr dadurch gewarnet werdet / wacker seyn / vnd daß jr dieser listigen Schlangen im gerin[g]sten kein gehör gebet. Bin derwegen / wie jr sehen w[er]det / allgemach vom rechten weg abgewichen.

Ber etliche tag hernach bin ich den Herren auff
dem Chastelet fürgestellet / vnd vom Præsiden-
rstlich also gefragt worden. Frag. Was hat dich
gt/ daß du/ der du nur neun Monat lang studirt
/ von der Religion darffst disputiren / vnd von
en puncten reden / die auch wol grossen Do-
n zu schaffen geben? Antwort. Ich hab mich
afür außgeben / daß ich von der Religion reden
e.
rag. Ich weiß wol/daß du nicht geprediget hast.
da dich der Herr Leutenant examinirt hat / hast
hr vbel geantwortet. Antwort. Ich hab nichts
t wider die Kirch/ noch wider die alten Kirchen-
.
rag. Glaubst du/ daß der Leib Christi sey vnter
stalt deß Brods/ nach der consecration? Dar-
ab ich schendlich geantwortet: Ich glaub/wenn
ß der Hand deß Priesters / nach der einsatzung
ti/ Brodt vnd Wein entpfange / daß ich war-
g entpfange vnd esse den Leib Christi / vnd als-
wird in mir erfüllet: Wer mein Fleisch isset/
incket mein Blut/ der hat das ewig Leben.
ag. Gehest du auch alle tag zur Meß? Antwort.
. Aber nicht auß verachtung / sondern daß ich
egen meiner vielen geschäffte nicht dazu kom-
kan. Frag. Man soll sich nicht mit so viel ge-
ten beladen / daß man deß Gebets darüber ver-
Antwort. Ich thu mein Gebett daheim auff der
mer.
ag. Hast du auch deinen Schöpffer newlich zu
n entpfangen? Antwort. Nein.
ag. Hatte dirs dein Herr verbotten? oder wa-
kranck? oder hast du es auß verachtung vnter-
? Darauf antwortet ich (aber nicht frey rund)
/ sondern von wegen der mißbräuch.
ag. Was für mißbräuch? Antwort. Dieweil
Priester nur vnter einer gestalt geben / so doch
nter den alten Kirchenlehrern schreibt: Man
s Blut den Leyen nicht weygern / vmb welcher
es vergossen ist. Da thet mir der Præsident
nge vermahnung/ daß man sich von wegen der
äuch von der Kirchen nicht absondern solte.
a bin ich gar zum Mamalucken worden / daß
n nichts darauff geantwortet hab. Bin also
ns gefängnuß geführet worden / mit der erin-
g / daß ich mein Gewissen wol bedencken solte.
er stunden an hab ich keine ruhe gehabt in mei-
ewissen / sondern hab allezeit einen nagenden
n in meinem Hertzen gefühlet / in dem mich
ewissen hat angeklagt.

Dienstag den 12. Julij / bin ich für deß Bi-
offs rohte Thür geführet worden. Vnd am
lgenden Mitwoch kamen die drey Doctorn/
or mit mir disputirt hatten / sampt meinem
er vnd zweyen Notarien wider zu mir/vnd exa-
ten mich vom Fasten/ Fegfewer/ Gebett für die
n/vnd anruffung der Heyligen. Denen wider-
ich/wie ich auch zuvor gethan hatte. Darüber
ein Bruder straffte / vnd sagt vnverholen / es
keine Artickel deß Glaubens / vnd ob ich mich
ieser dinge willen vmbs leben wolte bringen
Die Doctorn willfahrten mir in etlichen din-
amit ich in der heuptsachen auff jhre seyte tret-
te. Auff der andern seyten setzte mir der Sa-
rt zu / vnd hielt mir für meine entledigung:
re gnug/ daß ich nun schon etlich mal bekandt-
eines Glaubens gethan hette/vnd Gott würde
en geringen fall wol zu gut halten. Da hab ich

händ vnd füß gehen lassen/vnd schendlich vnd heylo-
ser weiß gesagt: Dieweil die alten Kirchenlehrer jh-
nen diese dinge gefallen lassen / so wil ich auch nicht
darwider seyn / sondern glaub mit jhnen / daß obge-
meldte dinge war seyen. Aber wiewol ich meynete/
ich hette eine gute entschüldigung / dieweil ich wuste/
daß die alten Kirchenlehrer obgemeldte Bäbstische
lehr nimmermehr gebillichet hetten: so hab ich doch
von stund an gefühlet/ wie schädlich es sey/ daß man
seinen Glauben vnnd Bekandnuß auff Menschen
gründe/ vnd Menschen gefallen wolle/ vnd der Welt
Weißheit sich gebrauchen.

MDLVIII. Morellij abfall.

Wie gefehrlich vñ schädlich es sey/ sich auf Menschē gründen.

Frag. Was glaubst du dann von den Sacra-
menten? Antwort. Ich glaub/ was S. Cyprianus
davon glaubt.

Frag. Was glaubstu von dem Sacrament deß
Altars? Antwort. Ich esse den Leib Christi war-
hafftig vnd mit der that. Frag. Ist er dann gegen-
wertig? Antwort. Dieweil ich jhn entpfange / so
muß er ja gegenwertig seyn. O welch ein gottlose
antwort: Da bin ich gantz vnnd gar abgefallen.
Wiewol der Satan meinen fall vnterstund zu be-
mänteln / in dem ich solches mit dem Mund eusser-
lich geredt/ aber innerlich im Hertzen verstund/sacra-
mentlich.

Endlich hab ich verschworen alles was sie jrrthum
vnd ketzerey nennen / vnnd mich den Satan treiben
lassen / daß ich es jmmer anders meynete in meinem
Hertzen/ als meine widersacher wolten. Vnd damit
ich das maß der gottlosigkeit erfüllen möchte / hab ich
solches alles mit meiner trewlosen Hand vnterschrie-
ben. Diß / lieben brüder / hab ich darumb verzeich-
nen wollen/ dieweil jhr viel seyn/ die sich/wenn sie exa-
minirt werden / zweiffelhafftiger antwort befleissen/
vnd nicht auff den rechten zweck der gethanen frag
sehen oder zielen wollen. Welches rechte Christen mit
nichten thun sollen. Denn ein jegliche antwort / o-
der sonst angenommene weiß zu reden / mit welcher
entweder auß furcht/ oder vmb anderer vrsachen wil-
len/ die Warheit deß Evangelij verhelet vnd verdun-
ckelt/ oder das Wort GOttes verachtet/ oder die vn-
wissenden vnnd vnglaubigen in jhrem jrrthumb ge-
stärcket / oder sonst geärgert werden: Solche reden/
sag ich / seyn alle vom Teuffel / der ein Vatter vnd
Stiffter ist der heucheley vnd gleißnerey. Sehet/lie-
ben brüder / wie vns der Satan allgemach zum fall
bringen kan. Aber ich bezeug für GOtt / vnd liege
nicht: So bald ich meine gottslästerungen mit mei-
ner Hand vnterschrieben: ist mir meine Handschrifft
gewesen / wie der Hanenschrey S. Petro. Denn
nachdem ich wider in mein stanckloch geführet wor-
den (welches das allerärgste war ins Bischoffs ge-
fängnuß) hat alsbald mein Gewissen angefangen
mich zuverklagen / also / daß ich nichts anders thun
kondte / dann heulen vnd weynen vber meine began-
gene sünde vnd schweren fall.

Mercket jr Christen.

Vnter deß ließ der Satan noch nicht ab / mich
noch weyter zum abfall zu reitzen/in dem er mir meine
entledigung fürhielte. Denn dieweil ich bißher gnug
gethan hette / so köndte ich hernach auch noch etwas
thun / GOTT were barmhertzig: ich köndte wol ein
mal in die Meß gehen / vnnd köndte das Hertz weyt
davon seyn lassen / also / daß mich daucht / wenn
mans von mir begehrt hette / ich wer darein gangen:
So fest hatte mich der Satan mit seinen stricken
verknüpffet.

Anfechtungē deß Satans.

In solchen anfechtungen traff mich das Gericht
Gottes dermassen / daß ich nicht wuste / wo ich mich
hinwenden solte. Denn ich fühlete grosse angst vnd

qual in meinem hertzen vnd gewissen/ also/ daß mich dauchte/es weren mir alle Creaturen zu wider. Denn also verklagt mich mein Gewissen / vnd sagt : Du hast den HERREN Jesum Christum verleugnet/ mit dieser deiner heucheley/ die du gebraucht hast : er wird dich widerum̃ verleugnen für seinem himlischen Vatter. Du hast dein Leben wollen davon bringen: du wirsts verlieren/ nicht wie du es hie zeitlich verlohren hettest/sondern in alle Ewigkeit. Es stehet in der Offenbarung geschrieben / daß das ewige Fewer bereytet sey den furchtsamen vnd vnglaubigen. Dieweil du trewloß an deinem Herren vnd Meister worden bist / vnnd hast jhm den rücken gewendet / da du streiten soltest : so hast du nichts anders zugewarten/ dann daß du verlassen / vnnd auß dem geistlichen Hauß deines Herren verjagt werdest. Mustest du auß furcht der marter den Menschen mehr gehorchen/ dann GOtt ? Weist du nicht/ daß die marter vnd trübsal dieser Welt nicht zuvergleichen ist mit der zukünfftigen Herrligkeit / die vns bereytet ist? Hatte dich nicht der HErr Jesus Christus gelehret/ daß du dich selbst verleugnen / vnd jhm nachfolgen/ vnd sein Creutz auff dich nehmen soltest ? Must du dich an die alten Kirchenlehrer binden/ so du doch zuvor gewarnet warest/ weñ auch ein Engel vom Himmel etwas anders lehrete / dann was im newen Testament begriffen ist/ daß es verflucht seyn/vnd nicht angenommen werden solte? Hatte dir GOtt nicht gute waffen gegeben / dich damit zu wehren? vnd du bist so ein trewloser Soldat gewesen / daß du auß der Schlacht entlauffen bist / da du jetzt bald die Ehrenkron erlangen soltest. Wustest du nicht/ daß geschrieben stehet : Wer biß ans ende beharret / der wird selig werden ? Es war nicht gnug / daß du wol angefangen hattest. Denn die Ehrenkron war dir bereytet/ wenn du werest beständig blieben. Aber nun ist dir das hellische Fewer bereytet / dieweil du von der Warheit abgefallen bist. Mustest du deinem Bruder mehr gehör geben/als dem Herren Christo ? hatte er dich nicht zuvor gewarnet / Wer seinen Vatter/ oder Mutter / oder Bruder mehr liebet als jhn / daß derselbe seiner nicht werth sey ? Derwegen hast du nichts anders zugewarten / dann das gerechte Gericht Gottes/welches dir vnd den Engeln/die gleichsfalls wie du abgefallen seyn/ bereytet ist. Was werden jetzund die schwachen Christen sagen/ die dich bißher gekant haben ? Du wirst sie mit deinem fall zum höchsten ärgern. Vnd der HERR Christus sagt : Wer der geringsten einen ärgert / dem wer es besser/ daß jhm ein Mülstein an seinen halß gehenckt / vnd daß er erseufft würde im Meer / da es am tieffsten ist. Wie wilt du bestehen für dem Angesicht deß lebendigen GOTtes / wenn er wird rechenschafft fordern von dem Pfund/ das er dir vertrawet hat? Du hast nichts anders zugewarten / dann daß es von dir genommen werde. Ja es ist allbereyt von dir genom̃en. Es ist nichts vbrig / dann daß du in die eusserste Finsternuß hinauß geworffen werdest/da wird seyn heulen vnd zeenklappen.

Anklag deß Gewissens.

Galat.1.8.

Matt. 24. 13.

Was soll ich sagen? Es ist mir vnmüglich zuerzehlen / wie hart mich mein gewissen verklagt hat. Denn diß vnd viel anders ist mir fürgehalten worden / also / daß ich beynahe in verzweifflung were gefallen. Denn wie ich der sachen mehr nachdachte: wie ich das schreckliche Gericht GOTTES mehr fühlete.

Angst vnd qual deß gewissens.

In dieser angst deß gewissens bin ich länger dann zween tag gestecket / daß ich meine augen gen Himmel nicht auffheben dorffte / sondern muste allezeit mein gesicht zur erden niderschlagen. Vñ diese zween tag seyn mir länger worden / dann die nachfolgend zween Monat. Denn ich kondte keinen Segen/we[...] der an meinen worten noch wercken spüren / sonder[...] eytel fluch.

Vnter deß hat der Teuffel diese gewonheit (die [...] auch an mir bewiesen hat) wenn er vns wil sündige[...] machen / so helt er vns GOTtes Güte vnd Barm[...] hertzigkeit für / durch welche die begangene sünd vn[...] leichtlich könne vergeben werden. Wenn er vns abe[...] allgemächlich in den kott vnnd wust der sündeng[...] bracht hat/so lest er vns darin liegen/ja er springt vn[...] selber auff die Schultern / vnd vertieffet vns je län[...] ger je mehr/daß wir nicht wider empor kommen/son[...] dern in diesem vnflat ersticken vnd vmbkom̃en möch[...] ten. Alsdann schärfft er vns die Gerichte GOtte[...] vnd wil vns vberreden / daß es vnmüglich sey / da[...] vns GOtt solte gnädig seyn / vnd vns vnsere sün[...] vergeben.

Auff diese weiß hat er mich auch gepantzerfege[...] daß ich mich nicht hab auffrichten oder den nahme[...] GOTtes / der die betrübten erhöret / anruffen kö[...] nen / in dem er mir diese gefehrliche gedancken ei[...] gegeben : Meynest du/ daß dir GOTT deine sü[...] de wolle verzeyhen? Weist du nicht/ daß GOT[...] selbst gesagt hat / wenn einer fürsetzlicher weiß / na[...] erkandtnuß der Warheit / sündige / der habe nich[...] anders / dann das gerechte Gericht GOTtes zu[...] warten?

Weist du nicht / daß man der Barmhertzigk[...] Gottes nicht soll mißbrauchen ? Esau vnd Sa[...] nachdem sie gesündiget / haben sie geschryen : aber [...] seyn nicht erhöret worden. Er hat ja wol Petro vn[...] andern zu vnserer zeit gnad erzeiget / meynst du abe[...] daß du so wol mit jhm dran bist/ wie Petrus? Od[...] ob er dir mehr vnd lieber verzeyhen werde / als Fra[...] cisco Spieræ/ welcher gleich wie du/ Gott verleugn[...] hat?

Lieber/ bedencket / was für ein marter diß gewes[...] ist. Denn ich dacht nicht anders / dann ich müste [...] verzweiflung fallen/vnd in diesem kampff hab ich [...] lernet/ wie ein schrecklich ding es sey/ in die Hand d[...] HErren fallen. Aber dennoch ist GOtt noch al[...] zeit den seinen gnädig / vnd ob sie schon fallen / so g[...] er doch nicht zu / daß sie gantz vnd gar zerschmett[...] werden. Wie er dann mich auch den grundlos[...] Schatz seiner Barmhertzigkeit widerumb hat seh[...] lassen/ vnd mich zugleich vergewissert hat / daß er m[...] all meine abschewliche sünd gnädiglich vergeb[...] hette / welche ob sie wol zuvor blutroht waren / [...] seyn sie doch jetzund für jhm weisser / dann der schn[...] O der süssen vnnd lieblichen stim̃ : O wie groß [...] die frewd meines hertzens/ in dem ich fühle/ daß mi[...] dieser fromme Vatter wider vmbpfänget / ob ich n[...] ein verlohrner verdorbener Sohn gewesen bin. S[...] bald ich diese stim̃ gehöret hab / seyn meine gebe[...] wider gestärcket worden / vnd meine krafft / wel[...] sehr ohnmächtig worden war / hat wider zugenom[...] men.

Da hab ich angefangen meine augen wider g[...] Himmel auffzuheben / vnnd alle meine feinde fe[...] von mir zu treiben/ da ich sahe/ daß mir GOTT[...] gnädig vnd barmhertzig war / vnd wie ich zuvor zu[...] HERren nicht nahen dorffte : also hab ich numeh[...] also zu reden / freundlich mit jhm vmbgangen / v[...] jhn für meinen Vatter erkandt vnd angenomme[...] Ich hab jhm alle meine sünden rund bekandt/ vnd [...] hat mich getröstet/ als ein gütiger Vatter / vnnd m[...] zuverstehen gegeben/ daß er mich auch forthin mit se[...]

ner Han[...]

hand erhalten / leyten vnd regieren wolle / vnd
mir diese anfechtung also widerfahren sey / daß
rauß lernen solte / daß es nicht in meiner macht
e / in diesem streit den sieg zu erhalten / sondern
olches alles von seiner allmächtigen Gnad vnd
mhertzigkeit herkäme.
ch bitte euch / lieben Brüder / jhr wollet an mir
nen ein exempel deß gerechten Gerichts Gottes /
euch bey zeiten zu solchem kampff schicken vnd
erepten / dieweil jhr noch gelegenheit habt / das
t GOttes zu hören / dadurch man gestärcket
. Hütet euch / daß jhr diese grosse Wolthat
Ttes nicht verachtet / in dem er euch seine diener
ket / vnd zuschicket / daß sie auch jhr Leben darü-
assen. Wo jhr sie verachtet / so solt jhr gewiß
n / daß solches zu ewerer schmach vnnd schande
hen wird. Jch weiß / daß jhr viel diß heylige
t GOttes nicht hoch achten. Aber sie sollen
a / daß der HErr Christus / der seine Diener
ndet / gesagt hat: Wer euch verachtet / der ver-
 mich. So jhr aber den Sohn Gottes verach-
wird er euch wider verachten.
ndere fürchten sich für der verfolgung / vnd wol-
e artzney nicht gebrauchen / dadurch wir wider
rfolgung gestärcket werden / nemlich / das H.
ngelium.
n demselben werden sie lernen / daß die Verfol-
ein kennzeichen sey der Christen / vnd daß wir
r Verfolgung für Kinder GOttes erkandt
n. Denn der HErr Christus spricht: Ha-
e mich verfolget / so werden sie euch auch verfol-
Denn der Knecht ist nicht vber seinen Herren.
spricht S. Paulus: Euch ist gegeben / nicht
an seinen Nahmen zu glauben / sondern auch
seiner willen zu leyden. Denn so wir mit jhm
n / so werden wir auch mit jhm herrschen / sinte-
wir nicht auffs vngewisse kämpffen / sondern
ewisser zuversicht / daß wir den Sieg erlangen
n / dieweil Christus vnsere feinde vberwunden
Deßgleichen sagt Johannes: Die Welt wird
assen. Denn jhr seyd nicht von der Welt. Auch
s Reich Christi nicht von dieser Welt. Wol-
r das Reich Gottes ererben / so müssen wir vns
r Verfolgung nicht fürchten / noch vns deß
es Christi vnseres Obersten schämen / sintemal
e Fahne vnd das Feldzeichen ist / darunter wir
n müssen.
sset vns auch für dem gefängnuß nicht allzu
hewen vnd fürchten. Denn der kercker nichts
s dann eine gute wolbestelte Schul ist / darin
inder GOttes jhre Lection lernen / vnd für
 Vatter vnnd Lehrmeister auffsagen müssen.
Kercker lernet man / daß GOTT in seinen ver-
ngen warhafftig sey. Vnnd ob man wol den
g dieses Glaubens vnd Vertrawens auch in
em creutz vnd widerwertigkeit haben vnd füh-
n: So erkläret sich doch GOtt im Kercker diß-
vollkömlich gegen seine Kinder. Jm Kercker
t jhnen krafft vnd macht zu vberwinden Fin-
ß / Stanck / Bande / Hunger / Durst / Kälte /
t / Streiche / subtile vnd spitzfindige Tück der
ersacher / Folterung vnd Peinigung / vnd ande-
gleichen ding / da sie täglich mit vmbgehen müs-
Ja kürtzlich zu sagen / so seyn die Kercker nichts
s als Christliche Fechtschulen / da man von
llerbesten Meister lernet abwenden alle schläg
lich / die vns vnser eygen Fleisch / der Teuffel
ie Welt geben mag. Ja eben derselbe Meister

MDLVIII.

gibt vns das wissen / willen vnd vermögen / alle solche
stich vnd schläg zuversetzen vnd außzuschlagen. Dar-
umb soll sich niemand allzu sehr für dem gefängnuß
fürchten / dieweil das der ort ist / da GOTT seine
Gnadengeschenck reichlich vnd vberflüssig außthey-
let. Grosse Herren vnd Fürsten werden im gefäng-
nuß finden den König David: Erbare Frawen /
die liebe Judith / die vmb deß HErren willen jhr Le-
ben in gefahr setzet. Alte leut werden allda finden den
Eleazar: Jungegesellen / Mesach / Sadrach vnnd
Abednego / vnd die sieben Söhn / sampt jhrer Mut-
ter / davon im Buch der Maccabeer meldung ge-
schicht. So werden auch die Diener Christi allda
finden den heyligen Daniel / vnd den geköpfften Jo-
hannem den Täufer / ja alle Propheten vnd Apo-
stel / welche eben vmb derselben vrsachen willen seyn
verhafftet worden. Hie siehet man Habacuc den ge-
fangenen Propheten speiß zutragen. Ja hie findet
man Jesum Christum mit Windeln vmbgeben vnd
verwickelt. Darumb sollen wir auß furcht deß ge-
fängnuß die Predigten deß Evangelij nicht vnbe-
sucht lassen. Denn im Kercker dörffen wir vns nicht
besorgen / daß vns etwa ein Götz oder Abgott entge-
gen getragen werde. Allda ist kein augenlust / oder
andere Weltliche versuchung / oder anreitzung zur
sünde. Da kan man vnverhindert beten vnd Psal-
men singen. Daß also die gefängnuß vielmehr für
Kirchen als für Kercker solten gehalten werden / die-
weil man (nach dem spruch Hilarij) mehr Psalmen
höret singen in dem Kercker / als in herrlichen Pallä-
sten. Jm Kercker ist man in der gesellschafft aller
Propheten vnd Aposteln / ja Christi selbst / deß Her-
ren aller Herren / vnd Königs aller Könige / welche
alle gleicher weiß mit vns seyn verdammet / geschlep-
pet / verspottet vnd getödtet / ja für einen wust vnnd
stanck dieser Welt gehalten worden. Was wolten
wir vns auch allzusehr für diesem streit entsetzen / die-
weil wir so dapffere Hauptleut vnd Helden für vns
haben / die vnter der Fahnen deß Creutzes Christi rit-
terlich gekämpffet haben? Lasset vns derwegen lauf-
fen in den kampff / vnnd vnserem Obersten Jesu
Christo getrost folgen: Lasset vns auß dem Läger ge-
hen / vnd seine schmach tragen. Lasset vns nicht schä-
men / das Creutz jhm nachzutragen / dieweil wir wis-
sen / daß vns vnsere belohnung im Himmel bereytet
ist / vnd daß wir bald von aller mühe vnd arbeit ru-
hen werden.

Wollen wir vmb eine solche Ehr vnd Herrligkeit
zu erlangen / die noch kein Aug gesehen / kein Ohr
gehöret / kein Menschlich Hertz vernommen hat / nicht
ein viertel stund ein geringes vngemach leyden vnd
außstehen? da wir doch sehen / daß die Weltkinder
sich offt in viel grössere gefahr begeben / nur eine ver-
gängliche Kron / oder vnbeständiges Gut zu erwer-
ben. Ja daß mancher / der nicht ein viertel stund
mit Christo hat leyden wollen / hernach in seinem ey-
genen Hauß viel grössere schmertzen vnnd hertzleyd
hat müssen außstehen / entweder von wegen eines
bösen gewissens / oder einer langwierigen kranckheit /
oder sonst anderer beschwerung halben. Der liebe
Gott / der vns zur bekandtnuß seines heyligen Na-
mens beruffen hat / verleyhe vns auch die gnad / daß
wir wissen vnd in acht haben mögen / wie groß vnd
herrlich die ehr sey / die er vns dißfalls anthut / vnd
stärcke vns durchauß in allem / daß wir zur zeit deß
streits ritterlich kämpffen / vnd allezeit vnsere augen
gen Himmel zu der Herrligkeit die vns bereytet ist /
erheben mögen / Amen.

Vergängliche Kron

Das VII. Buch.

DA sich nun Johan Morellius für dem peinlichen Richter im Chastelet zu Pariß also erzeigt hatte/ ist jhm aufferlegt worden/ daß er dem Official solte fürgestelt werden / vnd für jhm die wahre Religion verschweren/vnd geistliche censur vnd straffen außstehen/wie dann im Königlichen Edict verordnet war / daß alle die / so widerruffen würden/dahin solten gewiesen werden. Vnd meynte der Leutenant / das Hertz würde jhm gar entfallen seyn/ vnd er würde thun alles / was jhm der Official aufflegen würde / daß er nur mit dem leben davon kommen möchte / vnnd also köndte er seines Bluts vnschuldig seyn / dieweil er jhn zum todt nicht hette verdammen dörffen. Aber Morellius war allbereyt wider zu sich selbst kommen / vnd hatte jhm fürgenommen zu thun alles was zum vntergang deß Antichristischen Reichs gelangen möchte. Derwegen/ damit er nicht dafür angesehen würde / als wenn er jhm die Iurisdiction deß Officials / deren er sich vber vnd wider die weltliche Oberkeit anmaßte/ gefallen ließ/ hat er von seinem vrtheyl appellirt / vnd ist alsbald wider in den Kercker deß Pallasts geführet/ vnd zu andern Dienern Gottes / so vmb gleicher vrsachen willen gefangen waren/gesetzt worden/ welche jhn dann tröstend/ vnd noch mehr stärckten.

Morellius wird in das gefängnuß deß Pallasts geführet.

Diese alle hatten einerley fürsatz / nemlich/ daß sie die Warheit vnsers HERREN Jesu Christi offenbaren/ vnd die Ehr GOTtes befördern wolten. Aber dieweil allbereyt etliche vnter den Parlamentsherren die Warheit zuverstehen angefangen/ vnd die vnwissenden nicht vrsach gnug finden kondten / sie zum tod zuverdammen/blieb jhr Proceß ein zeitlang stecken.

Da sie nun sahen / daß sie allda verschlossen waren/vnd eine lange zeit bey niemand keinen nutz schaffen kondten: nahmen sie jhnen für/ sie wolten an den thüren vnd fenstern mit lauter stim̃ vnd geschrey das Wort GOTtes außruffen vnd predigen / damit sie von denen so draussen weren / köndten gehöret werden / vnd daß sie zum wenigsten etliche zeugen hetten jhres Glaubens. Hierzu war jhr Kercker bequem. Denn er also geschaffen war / daß man an etlichen orten darzu kommen vnd verstehen kondte/ was darin geredt wurde. Diß geschach im November. Sie hielten das gemeine Gebet/ wie man in den reformirten Kirchen zuthun pfleget/ sie sungen Psalmen/vnd erklärten alsdann etliche sprüche der Schrifft / vnd gaben den Zuhörern zuverstehen die vnschuld jhrer sachen. Das gerücht ist bald in der Stadt erschollen/ vnd funden sich viel leut auff den Galereyen deß Pallasts vnd an andern orten/ daß sie jhnen zuhören möchten. Etliche wurden alsbald dadurch gewonnen: etliche gestärcket in der erkandten Warheit / etliche bewegt derselben nachzuforschen. Endlich hat solches der Rahtsherren einer vernommen/ vnd dem obersten Præsidenten angezeigt / welcher nicht wol damit zu frieden gewesen. Vnd dieweil er wuste/daß Morellius der fürnembsten einer were/hat er im zorn seinen Proceß auffsuchen vnnd fürnehmen heissen/ wiewol er in die Kammer deß Rondels gehörte / vnd gebot einem Rahtsherren / daß er deß andern tags bey der hand bleiben solte. Ist derwegen Morellius in solchem grim̃ deß Præsidenten fürgefordert worden / für welchem er nachfolgende bekandtnuß mit frölichem Angesicht vnd frewdigen Hertzen gethan hat.

Denckwürdige vbungen der gefangenē Christen.

LIeben Brüder / am Mitwoch den 14. Decembris / bin ich / fernere bekandtnuß meines Glau-
bens zuthun / den Herren Præsidenten vnd vielen
Rahtsherren in der grossen vbergüldeten Kammer
fürgestellet worden. Da sagt der oberste Præsident/
ich solte schweren / daß ich die Warheit reden wolte.
Derwegen legt ich meine Hände zusammen / sahe
auff gen Himmel vnd sprach: Ich bezeuge für dem
Angesicht GOTtes/ daß ich wil die Warheit sagen.
Vnnd dieweil es jhm gefallen hat / mich für so ein
stattliche versamlung zu beruffen / rechenschafft zu
geben von meinem Glauben: So bitt ich jhn/ daß e
mir seine Gnad wolle verleyhen / daß ich eine rund
bekandtnuß thun möge / damit jederman verstehe
daß ich kein jrrgeist oder ketzer sey/ sondern ein Chris
Da hieß er mich auffhören zu beten / vnnd fragt
Glaubstu auch an GOtt? Antwort. Ich glaub
Gott Vatter den Allmächtigen/rc. Frag. Glaubst
auch an das H. Sacrament deß Altars? Antwort
Herr/ ich bitt/ jhr wollet mir erklären / was jhr durc
das H. Sacrament deß Altars verstehet. Fra
Glaubstu / daß nach den gesprochenen sacrament
chen worten / der Leib Christi in der Meß sey? An
wort. Dieweil die Meß im Wort GOttes vnd ei
satzung deß HERren Christi keinen grund hat /
glaub ich nicht / daß er darin sey / noch auch die g
dächtnuß desselben / sondern ich glaub / wenn ich da
Brod vñ Wein auß der Hand deß Kirchendieners
Priesters oder Pfarrherrs der GOttes Wort pred
get / vnd das Nachtmal nach der einsatzung Chri
helt / wie dieselbe im 11. Capittel der ersten Epistel a
die Corinther beschrieben stehet / entpfange / daß i
alsdann warhafftig vnd mit der that entpfange d
Leib vnd das Fleisch vnd das Blut vnsers HErr
Jesu Christi/geistlich/durch einen wahren vnd leben
digen Glauben / durch wirckung deß H. Geistes
also daß das Brod brod bleibet / vnd daß der We
Wein bleibet / Wie S. Johannes Chrysostom
schreibet in seinem Sendbrieff an Cæsarium mon
chum, vnd Theodoretus in seinem zweyten Dialog
Frag. Soll man dann das Sacrament vnter be
der gestalt gebrauchen? Antwort. Ja / wie Ge
sius vnd S. Cyprianus bezeugen. Frag. So gla
bestu nicht die Transsubstantiation, das ist/ daß d
Brod in den Leib Christi wesentlich verwandelt w
de? Antwort. Wenn ich solches glaubte/ so gla
te ich wider das Wort der Engel / in den Gesch
ten am 1. Capittel / vnd wider das Wort S. Pe
in den Geschichten am 3. Capittel / da er lehret / d
Jesus Christus den Himmel müsse einnehmen /
daß alles herwider bracht werde. Frag. Glaub
auch die Ohrenbeicht? Antwort. Dieweil die
renbeicht in GOttes Wort keinen grund hat / gla
ich sie nicht. Denn es ist eine gottslästerung / d
man fürgibt / daß wir alle sünden solten können
kennen / dieweil wir so grosse sünder seyn / vnd D
vid selbst sagt: HErr vergib mir meine verborg
fehl. Vnd so Nestorius der Bischoff zu Const
tinopel die Ohrenbeicht abgeschaffet hat / vmb e
begangenen hurerey willen / wie viel hurerey w
heutiges tags vnter dem schein der Ohrenbeicht
gangen? Doch glaub ich dreyerley Beicht oder
kandtnuß der sünden. Die erste ist/ daß wir vns
sünder erkennen für Gott/vñ jn vmb verzeyhung
ten / nachdem wir jhm vnsere sünden bekandt hab
Zum andern / wenn wir beschwerung deß gewiss
haben/so sollen wir einen Kirchendiener oder and
Christen / der vns raht geben vnd trösten könne /
sprechen vnd rahts fragen. Zum dritten / wenn
einen beleydiget haben / so sollen wir vns mit j

wi

s verführen/vnd bekennen/daß wir jhn erzürnet
n. Frag. Was glaubstu von der letzten ölung?
stu nicht/ was S. Jacobus davon saget? Ant-
. Sie war in der ersten Kirchen breuchlich/ vnd
HErr Jesus Christus hat sie seinen Aposteln
brauchen befohlen/wie im 6. Capittel S. Marci
rieben stehet: Gehet hin/ machet gesund/ vnd
t sie mit öl. Aber heutiges tags haben die Kir-
diener solche macht zu heylen nicht mehr. Der-
en dörffen sie auch das zeichen nit mehr gebrau-
Frag. Wieviel glaubstu Sacrament? Antwort.
y/die Tauff/vnd das heylige Abendmal. Frag.
s glaubstu von der Tauf? Antwort. Ich glaub/
vie ich eusserlich gewaschen bin mit Wasser: also
ch auch innerlich von meinen sünden abgewa-
durch das Blut Jesu Christi/ in krafft vñ wir-
g deß H. Geistes. Frag. Bistu zu Genff gewe-
Antwort. Ja Herr/ ich bin acht tag lang da ge-
t/ vnnd bin von dannen wider hieher in diese
dt kommen/dieweil ich mich daselbst nicht erhal-
ondte. Frag. Wer hat dich diß alles gelehret?
vort. Ich habs gelernet/ nachdem ich das alte
newe Testament fleissig durchlesen hab/ vnd das
ose wesen der Priester hat gemacht/ daß ich an
lehr hab angefangen zu zweiffeln. Zu dem hab
esehen die grosse standhafftigkeit/ deren die jhr
andt habt/ vnd jhnen die zungen außgeschnit-
Diß/ sag ich/ hat gemacht/ daß ich jhrer Lehr
nachgeforschet. Sonderlich hat mich bewegt die
ndigkeit der zween jungen Gesellen/ so newlich
Malberts platz seyn hingerichtet worden/ durch
e ich vberauß bin gestärcket worden/ dieweil ich
/ daß sie solche ding sagten/ die der H. Schrifft
auß gemäß wären. Frag. Wer seyn deine
ubensgenossen? Antwort. Alle die mit mir ei-
n Glauben/ einerley Lehr vnd Tauff haben/vnd
nen GOTT mit mir glauben. Frag. Was
stu vom Fegfewer? Antwort. Ich glaub/ daß
gereyniget seyn durch das thewre Blut Jesu
sti/ wie S. Paulus bezeuget: Ihr seyd Hurer/
e/ rc. gewesen. Aber jhr seyd abgewaschen/ jhr
geheyliget vnd gerecht worden/ durch das Blut
s HErren Jesu/ vnd durch den Geist vnsers
Ttes.

rag. Du hast droben bekandt/ daß wir so grosse
er seyen/ daß wir GOtt täglich erzürnen. Ant-
. Auch hat Gott der HERR verheissen/ so bald
er Sünder zu jhm bekehrt/so wil er jhm die sün-
rgeben. Frag. Warumb hastu dich beym Bi-
f nicht einstellen wollen? Antwort. Darumb/
eil ich jhn nicht für meinen Richter erkenne/son-
euch Herren vom Parlament. Darnach so
auch im vrtheyl/daß ich meine gethane bekant-
verschweren solte/ welches ich nimmermehr ge-
hette. Frag. Warumb bistu nicht beharret bey
das du für deß Bischoffs rohten Thür bekandt
Antwort. Ich bezeuge öffentlich für GOtt/
liege nicht/ daß ich darumb davon abgewichen
dieweil ich GOttes Gericht so schrecklich in
em Gewissen gefühlet hab/als wenn ich allbereyt
mpt wer gewesen/ darumb daß ich den Herren
stum verleugnet hatte/wiewol es nicht durchauß
ehen war. Frag. Wie hastu dich dann hernach
nden? Antwort. Ich hab gefühlet/daß mir Gott
en schweren fall verziehen hat/ dieweil mir der
Geist desselben zeugnuß gegeben hat/ also daß ich
jetzund durch GOttes Gnad für dem tod nicht
fürchte. Frag. Meinstu nicht/ daß man deiner
d schonen/ vnd dir das leben schencken werde?

MDLVIII.

Antwort. Lieben Herren/ ich bin nichts anders ge-
wertig/ dann deß tods. Aber ich hoff durch GOttes
Gnad/ jhr solt es darzu nimmermehr bringen/ daß
ich meinen HERREN Jesum Christum verleugne.
Denn ich weiß/ daß wer jhn verleugnet/ den wird er
auch verleugnen für seinem himlischen Vatter vnd
seinen H. Engeln. Denn jhr sehet/ lieben Herren/
daß ob jhr wol viel Christen habt hinrichten lassen/
die Warheit zu dämpffen/ so habt jhr doch nichts
außgerichtet. Denn an statt eines den jhr vmbbrin-
get/ kommen wol tausend wider herfür/ dieweil das
Blut der Märtyrer/ wie Tertullianus sagt/ der Kir-
chen saame ist.

Der Märtyrer Blut ist ein saame d Kirchē Gottes

Da drewet mir der Præsidenten einer/ er wolte
mir die zunge vnnd finger abnehmen lassen. Aber
ich gab jhm zur antwort: Wenn jhr mir schon die
zung/ ja hände vnd füß abhawen/ vnd mir die haut
vber die ohren ziehen würdet/ so hoff ich doch durch
GOttes Gnad/ daß ich den Knaben/ welcher im
Buch der Maccabeer gedacht wird/ nachfolgen/vnd
eben dahin kommen werde/ da sie seyn. Sehet/ lie-
ben Herren/ diß ist ein groß zeichen/ daß vnsere Lehr
warhafftig ist/ dieweil sie der gantzen Welt Macht
vnnd Gewalt weder außrotten noch vnterdrucken
kan.

Frag. Last vns fortfahren. Glaubstu auch/ daß
man für die verstorbenen bitten soll? Antwort. Die-
weil solches in der H. Schrifft keinen grund hat/
glaub ich nicht/ daß mans thun soll. Frag. Es stehet
darvon geschrieben/in den Büchern der Maccabeer/
welche du ja nicht verwerffen wirst/ dieweil du sie je-
tzund newlich selbst hast angezogen? Antwort. S.
Hieronymus schreibt/ daß man die bücher der Mac-
cabeer lese/nicht die Lehr damit zu bestetigen/ sondern
von wegen der herrlichen exempel/ so darin begriffen
seyn. Frag. Weistu nicht/ daß alle die von der H.
Schrifft disputiren/ketzer seyen? Antwort. Ich hab
von der H. Schrifft nicht anders geredt/ dann wie
der Apostel in der Epistel an die Hebreer am 12. cap.
befohlen hat. So lehret auch S. Petrus/daß wir al-
lezeit sollē bereyt seyn/rechenschafft vnsers Glaubens
zu geben. Da wir nun viel miteinander redeten/ wel-
ches mir jetzund nicht alles einfellt/sagten sie/der Teu-
fel hette mich besessen/vnd redte solche dinge auß mir.
Antwort. Es ist der Geist Gottes. Denn S. Pau-
lus bezeuget/1. Corint. 12. daß niemand Jesum einen
Herren nennen könne/ohn durch den H. Geist. Vnd
da sie mich angriffen/ vnd wider in mein stanckloch
führen wolten/ legt ich meine händ zusammen/ hub
meine augen auff gen Himmel/vnd sprach: HERR/
ich dancke dir von hertzen/daß du mir deine Gnad er-
zeigt hast/ daß ich deine Warheit hab rund bekennen
können. Du wollest mich auch stärcken/ daß ich bey
derselben beständig bleiben möge/ biß in den tod/ vnd
wollest meinen widersachern jhre augen erleuchten/
durch deinen H. Geist/ Amen.

Bücher der Maccabeer.

Eben in derselben stunden bin ich noch einmal für-
gestellet worden. Vnd war damals die erste frag/ Ob
ich mich nicht bekehren wolte? Antwort. Ich bin
durch Gottes Gnad recht bekehrt. Vnd dieweil ich
nichts wider die H. Schrifft geredt hab/ wil ich be-
ständig darbey bleiben. Da sagten sie (ich weiß nicht
auß was vrsach) wenn der Leib Jesu Christi nicht im
Brodt were/ so weren wir abgötter. Antwort. Zum
wenigsten betet jhr in der Meß ein bißlein Brod an.
Da sie sagten/ es weren viel alte Kirchenlehrer/ die
mir zu wider weren/ antwortet ich: So weren auch
dargegen viel die es mit mir hielten. Vnd wenn ich
ein ketzer were/ so müsten S. Petrus vnd S. Paulus

Das VII. Buch.

auch ketzer gewesen seyn. Denn ich glaub ja alles/ was sie mich gelehret haben. Frag. Was? du glaubst nichts. Antwort. Ich glaub das Apostolisch Symbolum, wie auch das Nicenisch vnd deß Athanasij. Ich glaub das rechte fegfewer vnd reynigung/ die da geschehen ist durch das Blut Jesu Christi / vnd verleugne das erdichte Fegfewer/ das von Menschen auf die bahn gebracht ist. In summa/ ich glaub alles was in der H. Schrifft geschrieben stehet / vnd verleugne alle Bäbstische satzungen / so in tausend oder eylffhundert Jahren in die Kirch Gottes eingeschlichen seyn.

Nach langem gespräch gebotten sie / man solte mich allein in ein loch legen. Aber ich sagt / Es wer vnmüglich/ daß man mich an einen ort bringen könte / da ich allein seyn würde. Denn ich gewiß weiß/ daß mir der Geist Gottes allezeit gesellschafft leysten/ vnd mich nimmermehr verlassen wird / wie ich dann solches biß anhero in der that erfahren hab.

Bald hat man mich eben in derselben stund zum dritten mal für einen Præsidenten gebracht / in gegenwart etlicher Rahtsherzen. Vnd nachdem er mir lang geschmeichelt / fieng er endlich an zu disputiren vom Sacrament. Da ich jhm viel sprüche anzog auß den alten Kirchenlehrern / darin eine figur zugelassen wird in den worten: Das ist mein Leib. Also daß er darvon gieng / vnd mir kein wort ferner sagte. Endlich bin ich wider in dieselbe Kammer gebracht worden / für die Königlichen Befehlhaber / welche gleichsfalls die disputation vom Sacrament angefangen haben. Nach vielen Argumenten sagt ich jhnen/ Wenn der Leib Christi im Brod were/ so hette auch Judas den Leib deß HErren gessen / vnd were also selig worden/ vnd daß es noch mit allen verworffenen also seyn müste. Vnd da sie sprachen / Ich käme auff die vnmügligkeit/ das ist/ ich brächte solche dinge für/ die da vnmüglich weren: sagt ich/ Es were eine Sorbonistische antwort. Vnd fragt sie widerumb / So der Leib Christi vnter dem Brod were/ warumb sie dann in der Meß süngen: Sursum corda, erhebt ewere Hertzen in die höhe.

Argument vom essen deß Leibs Christi im Abendmal.

Darnach sagt ich zu jhnen / wenn vnsere Religion gepredigt würde / so würden die gefängnuß nicht so voll Diebe vnd Strassenräuber seyn. Darauff sagten sie/ daß fast alle Strassenräuber Lutheraner weren. Antwort. Ihr Herzen/ das kompt daher/ daß sie im gefängnuß von den vnsern vnterwiesen werden. Vnd diß ist ein groß zeichen/ daß vnsere Lehr warhafftig sey / dieweil jhr sehet / daß wie sie mehr vnterdrucket wird (wie Lactantius schreibet) wie sie mehr empor schwebet. Auch ist das ein zeugnuß meiner vnschuld / daß jhr mir das leben zu schencken anbietet/ wofern ich widerruffen wölle. Aber ich wil lieber sterben / dann wider mein Gewissen handeln. Frag. So wiltu nicht zur Meß gehen? Antwort. Nimmermehr. Dieweil es ein abgötterey ist. Frag. Was nennestu die Meß? Antwort. Die Sorbonisten sagen / es sey ein versühnopffer / für die lebendigen vnd todten. Nun aber bezeuget der Apostel/ daß Jesus Christus mit einem opffer vollkommen gemacht hab/ alle die so an jhn glauben. Endlich schloß ich also: Wo vergebung der sünden ist/ da ist keines opffers für die sünd weiter vonnöten. Da sprachen sie/ der Apostel rede an dem ort de sacrificio cruento, das ist / vom blutigen opffer. Antwort. Nachdem die blutigen opffer durch Jesum Christum ein end genommen haben/ wird in der gantzen H. Schrifft keines andern opffers gedacht / dann der danckopffer. Da giengen sie davon / vnd sagten / ich wer ein vnwissender gesell. Antwort. Dem sey wie jhm wolle/ so weiß vnd erkenne ich Jesum Christum / vnd denselben für meine sünden gecreutziget / daran laß ich mir genügen.

Meß.

Heb. 10. 14

Heb. 10. 26

Darauff bin ich zurück geführet / vnd in ein loch geworffen worden / darin ich mich nicht niderlegen kondte. Darinnen ich hab stecken müssen / biß auff den folgenden tag / vmb 4. vhr Nachmittag / vnd von dannen hat man mich auff den Kirchhoff geführet / also daß ich nicht wuste / wo sie mit mir hin wolten.

Nachdem nun Morellius für dem Parlament etlich mal so Christlich geantwortet/ ist geschlossen worden/ daß seine Appellation nichts gelten solte. Vnd daß man jhn derwegen dem Official fürstellen / vnd wider jhn nach dem vrtheyl deß criminal Leutenants procediren solte. Es wundert sich jederman / daß sie jhn nicht zum todt verdammet hatten, dieweil er so rund vnd gewaltig geantwortet hatte, daß sie nicht wusten/ was sie mit jhm angehen solten. Denn jhr viel bekandten / sie fünden keine vrsach deß todts an jhm / nachdem sie durch die Majestet deß Geists GOttes / der auß jhm redete / vberwunden waren / also daß die vngleichheit der stimmen ein vrsach gewesen ist / daß sie jhn so offt verhört haben welches sonst in gemeldter Kammer nicht breuchlich war. Endlich/ damit sie seiner loß werden möchten / haben sie das vrtheyl deß ersten Richters bestetiget.

Es ist aber die zeytung von seiner standhafftigkeit allenthalben außgebreytet worden / auch von den Rahtsherzen selbst/ die davon redeten / als von einer wunderbaren sach / daß ein junger Knab / in der versamlung der jenigen / so seines gleichen zum todt zu verdammen pflegen / so freymutig vnnd rund diese verhaßte Lehr bekandt hette. Welches dann die gantze Kirch Gottes vber alle maß erbawet hat.

Also ist er dem Official fürgestellet worden / bey welchem er seine gethane bekandtnuß weyter vertediget hat. Was das examen anlanget / so der Official wider jhn fürgenommen hat / ist vns nur der anfang zukommen. Denn der todt jhn verhindert hat, daß ers nicht hat außführen können. Doch werden wir auß dem wenigen abnehmen können / wie er sich daselbst mit seiner bekandtnuß verhalten hab.

Den 19. Decembris bin ich dem Official in seinem Hauß fürgestellet worden. Erstlich gebot er mir, ich solte die Hand auff ein Buch legen/ vnd sagt: Du solt bey der H. Schrifft schweren / daß du wilst die Warheit sagen. Vnd da ich sahe / daß es ein Psalter war / sagt ich: Ich schwere bey dem lebendigen Gott/ wie vns durch den Propheten Jesaiam befohlen ist. Doch hab ich kein bedencken / meine Hand auff die H. Schrifft zu legen. Darauff hat er mich viel ding gefragt / das nicht mehr dienet / dann daß man das papier damit verschmieret.

Frag. Warumb bistu gen Genff gezogen? Antwort. Daß ich die Christliche reformation derselben Kirchen sehen möchte. Ich verstehe die erklärung des Evangelij / die reinen Predigten deß Worts Gottes / vnd die wahre anruffung deß Göttlichen Namens / sampt dem rechten brauch der Sacramenten. Frag. Hastu auch etwa anderswo in geheim predigt gehöret / vber die jenigen die offentlich geschehen? Antwort. Ja. Aber ich wil euch weder ort noch person anzeigen / auch nicht sagen / wen ich allda gesehen oder gehöret hab. Frag. Hastu nicht geschworen/ d

e Warheit zu sagen? Antwort. Es ist war/ ich
schworen / vnd hab euch auch die Warheit ge-
Aber darumb bin ich nicht verbunden / daß ich
brůder verrahten vnd verklagen solle. Denn
ichts damit gedienet ist/ohn allein daß jhr auch
nen/gleich wie jhr jetzt an mir thut/ euch versůn-
/ vnd sie martern vnd peinigen wůrdet / wie jhr
jetzunder martert vnd peiniget. Hierauff frag-
weyter auff gut Julianisch: Stehet doch im
ngelio/daß die selig seyn/ die vmb der Gerechtig-
illen leyden. Warumb woltestu dañ deine brů-
on solcher Seligkeit außschliessen? Antwort.
achte mich für mein person in der warheit selig/
h vmb Christi willen etwas leyde. Aber darauß
nicht / daß ich meine brůder verrahten vnd an-
t solle. Ja wenn jhr mir alle tag ein glied nach
ndern abnehmen wůrdet / so wil ich doch / ob
t wil / keinen von meinen brůdern namhafftig
en. Frag. Wie kompts/ daß die Doctorn vnd
ch nicht rein predigen? Antwort. Es kompt
/ daß sie dem armen Volck durch jhre Men-
atzungen vnd falsche außlegungen grosse bür-
ufladen / vnd doch mit keinem finger selbst an-
n. Sie lehren ein ander Fegfewer / als das
Jesu Christi. Sie lehren von andern Advo-
vnd Fürbittern / dann von Jesu Christo / so
der Apostel Paulus bezeuget / Es sey nur ein
er zwischen GOtt vnd den Menschen / rc. Da
r / solches were von der versůhnung / vnd nicht
er fürbitt zuverstehen. Antwort. Es ist kein vn-
eyd zwischen der versůhnung vnd fürbitt. S.
stinus erkläret solches außdrücklich vber die er-
oistel S. Johannis/ da geschrieben stehet: So
indigen / haben wir einen Fürsprecher / Jesum
tum den gerechten. S. Johannes/ spricht S.
stinus/brauchet diese wort: Wir haben einen
recher/vnd nicht/ Jhr habt einen Fürsprecher/
aß er sich mit einschleust. Auch hat er gesagt/
y vns befohlen/daß einer für den andern bitten
vnnd derhalben so müsten ja viel Fürsprecher
Antwort. Wenn wir für einander bitten/thun
as / nicht damit anzuzeigen / daß wir anderer
ken fürsprecher seyen / sondern vnsere lieb gegen
der zu beweysen/wie S. Paulus für das Volck
vnd begehrt/daß das Volck widerumb für jhn
solle. Auch spricht S. Augustinus / daß all
Gebett zu Christo vnserem Haupt soll gerichtet
Vnd wider Parmenianum schreibter: Wenn
aulus vnser Fürsprecher were / so müsten auch
dern Apostel vnsere Fürsprecher seyn. Wel-
em zu wider wer/ da gesagt wird / daß ein Gott
d ein Mitler zwischen GOtt vnd den Men-
Da sprach der Official / es wer jetzund nicht
dispntiren/ sondern er wolte mir einen Doctor
n halß hencken. Welches er vber einen Mo-
ernach gethan hat / in dem er mir den Beicht-
zugeschickt / der mir diese herliche außlegung
elt. Wenn S. Paulus spricht/es sey ein Mit-
ischen GOtt vnd den Menschen / so heisse das
Ein / so viel als der fürnembste/ als wenn man
: Im Parlament ist ein Advocat / wenn man
irtreflichsten vnd berůhmbtesten verstehet. Ant-
Wenn dem also were / wie jhr saget/ so würde
/dz viel Götter weren/denn der Apostel spricht:
t ein GOTT vnd ein Mitler. Aber gleich wie
in GOtt ist: also ist auch nur ein Mitler. Da
an das 8. Capittel an die Römer: Der Geist
tt die Heyligen. Vnd vermeinte / er wolte da-
eweysen / daß viel fürsprecher weren. Antwort.

MDLVIII.

Es folget nichts darauß. Denn S. Paulus lehret an dem ort nichts anders / dann daß der Geist Christi / der in den glaubigen wohnet / sie antreibe/ GOtt anzuruffen. Frag. Soll man nicht die Fasten halten? Antwort. Dieweil man einen Gottesdienst darauß machet / so soll man sie nicht halten. Denn S. Paulus warnet vns zun Colossern am 2. Capittel / daß wir vns fürsehen sollen / daß wir nicht durch Menschensatzungen verführet werden/da man sagt: Iß nicht/ koste nicht / rühre nichts an/ rc. Welches er außführlicher erkläret im 4. Capittel der ersten Epistel an Timotheum: Der Geist sagt außdrücklich/ rc. Da sprach er / Sie machten nicht eben einen Gottesdienst darauß / sondern sie thetens allein vmbs gehorsams willen. Antwort. Wo kein Gebott ist / da ist auch kein Gehorsam. Doch bekenne ich / daß das fasten den Christen nutz vnd nötig sey/ das fleisch dadurch im zaum zu halten. Aber man soll kein gebott oder satzung davon machen. Denn es kan kommen / daß mans im Sommer mehr vonnöten hat / als zu der zeit / da es vom Babst verordnet ist. Auch spricht S. Augustinus: Ich hab wol das fasten erwehlet: aber nicht das fasten / das mir einer fürschreibet. Zu dem ist das fasten ein artzney. Nun aber ists nicht breuchlich / noch nutz / daß man jederman zwinge einerley artzney zugebrauchen. Da hat er mir fürgeworffen / Jesus Christus hat selbst gefastet. Antwort. Wenn jhr dem HERREN Christo hierin nachfolgen wollet / so müsset jhr in viertzig tag vnd nachten keinen bissen essen. Da sprach er/ das köndte vnser natur nicht außstehen. Antwort. So ists ein gewisse anzeigung / daß Christus nicht darumb gefastet hab / daß wir jhm solches nachthun sollen.

S. Augustini spruch.

SEhet / diß hat sich zum anfang mit Morellio vnd den geistlichen Richtern inwendig zweyer Monat verlauffen. Er hat sich aber durchauß wol gehalten / also daß er / nachdem sie jhn vielfeltig im kercker gemartert / endlich das vrtheyl entpfangen/ vnd für einen ketzer erklärt / vnd von der Bäbstischen Kirchen abgeschnitten worden ist/ den 16. Februarij. Deß andern tags ist er in das gemeine gefängnuß geführet worden. Vnnd ob er wol sehr schwach war/ von wegen der bösen trattation die er außgestanden hatte / so hat er sich doch wider erfrewet / nachdem er seine mitbrůder/ die bekenner deß HERREN Jesu Christi ansichtig worden / vnd dermassen mit jhnen erquicket/ daß es das ansehen hatte/als wenn er nicht tödlich kranck were. In summa/ob wol der Leib sehr geschwächet war/so hatte doch der Geist seine gewönliche krafft vnd stärck nicht verlohren. Denn den nachfolgenden Dienstag hat er den allerschwersten kampff außgestanden/also daß man augenscheinlich erkennen können/ wie er dem end näher gewesen / wie sich der Geist Gottes mächtiger in jhm erzeiget hat. Seine letzte bekandtnuß werden wir auß seiner eygenen Handschrifft / wie auch die vorgehenden / vernehmen.

Nachdem ich für einen ketzer erkläret worden / hat man mich den 17. Februarij/ sampt meinen brůdern auff den Pallast geführet. Den folgenden Dienstag bin ich Benedictino dem Mönch vnd Ketzermeister fürgestellet worden/ der mich auch im geistlichen Gericht examinirt hatte.

Benedictinus ein Mönch vñ Ketzermeister.

Vnd nachdem er viel gewesch daher machte / vnd von nichtswürdigen dingen mit mir reden wolte / sagt ich: Ich bin für einen ketzer erklärt worden. Darumb so fragt mich auß dem Apostolischen Sym-

Das VII. Buch.

bolo, welches ein kurtzer begriff ist der gantzen Christ-
lichen Religion / damit jhr vernehmen könnet / in
welchem Artickel ich ein ketzer sey / vnd last vns von
nichts anders / dann das erbewlich ist / disputiren.
Denn S. Paulus hat Timotheo gebotten / er soll
sich nichtiger disputation vnd wortgezänck enthal-
ten. Diß sagte ich jhm darumb / dieweil er / damit er
mich nicht fragen dörffte / schwetzte von einem ketzer /
der die Jungfrawschafft der Jungfrawen Marien
verleugnet hette / vnnd fürgab / alle ketzer wolten sich
auff GOTtes Wort gründen. Aber ich gab jhm
zur antwort / daß alle ketzer durch das Wort Gottes
vberzeugt vnnd vberwunden würden. Ich würde
nimmermehr fertig werden / wenn ich alle seine treu-
me erzehlen solte. Erstlich bracht er für das 4. Ca-
pittel an die Epheser / da geschrieben stehet: Daß
wir haben einen GOtt / einen Glauben / eine Tauff.
Was den ersten puncten anlanget / seyn wir der sa-
chen eins / nemlich / daß ein allmächtiger GOtt sey /
der Himmel vnd Erden erschaffen hat. Im zweyten
seyn wir dessen auch eins gewesen / daß Jesus Chri-
stus sey vnser Heyland / der vns mit GOTT dem
Vatter versühnet hat. Aber er fragte mich / auff wen
ich meinen Glauben gründen wolte / vnd sagt / es ge-
bürte mir nicht / die Schrifft zu erklären. Item ob
ich lieber den alten Kirchenlehrern / oder denen zu vn-
sern zeiten / in Teutschland / zu Genff / oder zu Pariß
glauben geben wolte? Antwort. Mein Glaub ist
gegründet auff die Lehr der Propheten vnd Apostel.
Vnd ob ich wol in H. Schrifft nicht viel studirt hab /
so hab ich doch so viel darauß gelernet / als mir zu
meiner Seligkeit vonnöten ist. Vnd was schwere
sprüche anlanget / die laß ich bleiben / biß daß mir
GOTT mittel bescheret / denselben nachzufragen
vnd sie zuverstehen. Also trinck ich die Milch / die
ich im Wort GOTtes finde. Auch spricht S. Au-
gustinus / Es könne ein jeder auß der H. Schrifft so
viel lernen / als jhm zu seiner Seligkeit vonnöten ist.
Vnd S. Johannes Chrysostomus bezeuget / die
heylige Schrifft sey also beschrieben / daß sie beyde
groß vnnd klein lesen können / ja auch Knechte vnd
Mägde.

1. Tim. 1. 4. vñ 1. Tim. 4. 7.

Ephes. 4. 5. 6.

Krafft der H. schrifft.

Er fragt mich / Ob ich nicht das Wort GOttes
verstünde / welches die Apostel beschrieben hetten?
Dasselbe / sagt er / ist lang nach der Himmelfahrt be-
schrieben worden. Ja S. Johannes spricht / wenn
es alles hette sollen beschrieben werden / was Christus
geredt vnd gethan hat / so wer die Welt voll bücher
worden. Auch zog er viel andere sprüche an / damit zu
beweysen / daß es nicht alles beschrieben / vnd daß die
H. Schrifft sehr schwer were. Antwort. Ehe dann
das Wort Gottes schrifftlich verfasset worden / hatte
man andere mittel. Aber nachdem es beschrieben ist /
sollen wir vns an dasselbe halten. S. Johannes leh-
ret / daß diß geschrieben sey / auff daß wir glauben /
daß Jesus sey der Christ / vnnd daß wir durch den
Glauben an jhn / das Leben haben. Damit lehret der
H. Geist / daß alles / was zu vnserer Seligkeit vonnö-
ten ist / beschrieben sey.

Joh. 20. 21

Dieweil er aber jmmer einen gesang sunge / vnd
nichts anders fürzubringen wuste / dañ daß ich jung
were / vnd köndte die Schrifft nicht außlegen: sprach
ich zu jhm / Ich were für einen ketzer erklärt worden.
Derwegen solt er mich fragen / was ein Christ glau-
ben solte / damit man vernehmen köndte / in welchem
Artickel ich ein ketzer were.

Endlich fragt er mich von der Meß. Antwort.
Herr / fragt mich von den artickeln deß Glaubens /
vnd nicht von Menschensatzungen. Frag. Glaubstu

Morellius begert / daß man jhn

daß der Leib Christi in der Meß sey / nachdem die sa-
cramentliche Wort vber die Hostien gesprochen seyn?
Antwort. Nein. Frag. Seyn auch die ceremonien
recht / die man in der Meß brauchet / als Meßge-
wandt / Chorrock vnd dergleichen? Antwort. Ich
halt / daß der Priester / der da Meß singet / kein Pre-
diger oder rechter Kirchendiener sey / vnd daß das
Nachtmal vnsers HErren Jesu Christi darin gar
nicht gehalten werde. Frag. Was verstehestu durch
das Nachtmal? Antwort. Ich verstehe / daß der
HERR Christus in seinem letzten Abendmal das
Brod hat genommen / gebrochen vnd seinen Jün-
gern gegeben vnd gesagt: Das ist mein Leib. Frag.
Du wilt Jesum Christum zum lügener machen?
Antwort. Da behüte mich Gott für.

Aber vnser HERR Christus / da er das Nacht-
mal hat eingesetzt / hat er solche art zu reden geführt /
wie er im anfang deß Abendmals gethan hat / da er
gesprochen: Mich hat hertzlich verlanget / diesen v-
berschritt mit euch zu essen. Nun aber war das O-
sterlamb nicht der vberschritt selbst / sondern ein zei-
chen deß vberschrits. Da ließ er ab zu disputiren /
vnd kam wider auff seine gemeine Argument. A-
ber da ich auff jhn drang / daß er ernstlich mit mir
disputiren solte / bracht er mir ich weiß nicht was
für ein Argument daher / das er vom Herren Phi-
lippo Melanchthone gelernet hette / daß dem A-
braham nicht gebürt hette / die beschneydung zu bre-
chen. Vnd daß doch die Heyden jhr gespött damit
trieben. Ich weiß nicht was er hierauß schliessen
wolte. Doch gab ich jhm zur antwort / daß alle die-
jenigen / so die beschneydung verachtet hetten / auß
dem Volck Israel weren verstossen worden: Also
solten auch billich alle / die diß Sacrament verach-
teten / auß der zahl der Christen außgeschlossen wer-
den. Gleich wie aber von der beschneydung geschrie-
ben stehet: Das ist mein Bund / das ist / wie es der
Apostel Paulus erkläret / das ist ein Siegel der Ge-
rechtigkeit: Also wird auch in diesem Sacrament
gesagt: Das ist mein Leib / das ist / ein zeichen mei-
nes Leibes / wie Tertullianus schreibt im 4. Buch
wider Marcionem / vnd S. Augustinus wider Adi-
mantum / da er spricht: Der HERR Christus
hat kein bedencken gehabt zu sagen / daß ist mein
Leib / da er jhnen gab das zeichen seines Leibs. Dar-
auff hielt er mir für das 6. Capittel Johannis. Ant-
wort. Ich glaub festiglich / daß das Fleisch Christi
die wahre speiß sey vnserer Seelen / vnnd daß man
notwendig das Fleisch Christi essen müsse. Aber
das Fleisch Christi essen / vnnd sein Blut trincken
heisset / gedencken vnd zu stärckung deß Glaubens in
frischem gedächtnuß behalten / daß Christus sein
Blut für vns vergossen hab / wie es S. Augustinus
erkläret / im Buch De doctrina Christiana. Vnd
an einem andern ort spricht: Warumb bereytest
du deine backen vnd zeen? Glaub / so hastu gessen.
Damit lehret er / daß das Fleisch vnd Blut Christi
geistlich gessen / getruncken vnnd verdewet werde.
Vnd da mir der Mönch nichts anders zu sagen wu-
ste / gab er für / ich wer ein Prediger. Da rieff ich den
vmbstand zu zeugen an / daß ich jhm Tertullianum
vnnd Augustinum angezogen hette / vnnd daß er
mir nichts darauff hette antworten können. Der
Mönch ward vngedultig / vnnd kam wider auff
seinen ersten gesang / vnd vber dem kam mein Fi-
scal daher gegangen. Derwegen fuhr er fort / vnd
sagt / Das ist mein Leib / der für euch gegeben ist.
Wenn nun Brod vnd Wein da gewesen wer / so wer
Brod vnd Wein für vns dahin gegeben? Antwort.

Ja wenn

enn es alſo were/wie jhr fürgebt/ ſo wer der Leib
ti für vnns nicht gecreutziget worden/ſondern
Brodt/ das der HERR ſeinen Jüngern ge-
hat/ welches ſie geſſen haben/ vnd welches jhr
daß es weſentlich verwandelt ſey. Zu dem leh-
Sanct Cyprianus in der Epiſtel an Cæcilium/
man nicht ſagen köndte/ daß das Blut im Be-
were/ wenn nicht Wein da were/ durch welchen
Blut bedeutet wirdt. Sanct Johannes Chry-
mus ſchreibet an Cæſarium Monachum/daß
Brot vnnd Wein jhre Namen verlaſſen haben/
mit den Namen deß Leibs vnd Bluts genennet
n/vnangeſehen die Subſtantz vnd Weſen deß
s allezeit bleibet. Auch zog ich an Auguſtinum/
ſpricht/ daß dieſe Wort: Der Fels war Chri-
eben ſo wol als die andern/ Das iſt mein Leib/
eine Figur/ vnnd verblümte art zu reden/auß-
chen ſeyn.
ff dieſe zeugnuß wuſte mein Mönch nichts an-
n antworten/ denn daß er ſie miteinander ver-
. Dargegen zog er auch an etliche ſprüche auß
uguſtino/die ich jetzund nit erzehlen kan. Aber
jhm/Gott lob/auß dem Auguſtino ſein maul
pffet.
ermal diſputirten ſie wider mich/ vnnd ſagten:
thut zu meiner gedächtnuß. Mit dieſen worten
hen ſie) lehret vnns Chriſtus/ daß wir ſeinen
ſen. Antwort. Großgünſtiger Herr Rich-
ſo nennet er den Rahtsherren/ der im Par-
t ſeine ſache fürzutragen pflegte) Die wort
auli lehren vns nichts weniger/als das/ daß jr
Denn er ſpricht: So offt jhr ſolches thut/ſo
zu meiner gedächtnuß. Denn ſo offt jhr von
Brot eſſet vnd von dieſem Kelch trincket/ ſolt
HErren todt verkündigen/ biß daß er kompt.
t lehrt vns S. Paulus den rechten brauch deß
n Abendtmals. Er ſagt nicht/ſo offt jhr von
Brot eſſet/ ſolt jhr den Leib deß Herren eſſen/
n jhr ſolt deß Herren todt verkündigen. Auch
das Brot vnnd der Wein/ eine gewiſſe verſi-
g/daß Jeſus Chriſtus für vnns geſtorben ſey.
wie wir leiblich das Brodt eſſen: alſo eſſen wir
h das fleiſch Chriſti/ in dem wir glauben/ daß
Blut für vns vergoſſen hab. Da wurffen ſie
r: Wer vnwürdig iſſet vnnd trincket/ der iſt
g am Leib vnd Blut deß Herren/darumb daß
t vnterſcheidet den Leib deß HErren. Wenn
as Brot nicht weſentlich verwandelt würde/
er am Leib deß Herren ſchuldig werden/ wenn
ein bißlein Brot vnwürdig geſſen hette? Ant-
Dieweil alle die jenigen/ſo mit wahrem Glau-
ß Sacrament gebrauchen/ warhafftig aller
ten vnnd gnaden deß H. Geiſtes theilhafftig
/ vnnd der Herr Jeſus Chriſtus daſelbſt an-
en wird: So vnterſcheiden die Verächter die-
igen Tiſches die gemeine Speis nicht von der
die vns verordnet iſt/nicht allein vnns den Leib
i zu bezeichnen/ ſondern auch vns inn wahre
inſchafft vnnd beſitz deſſelben zu ſetzen. Der
herr fragte mich viel von der allmacht GOt-
er ich gab jhm dieſe gründliche antwort: Daß
Gott im Himmel alles gemacht hab/was er ge-
at/ alſo/ daß wenn der HErr Chriſtus diß ge-
tte/ſo wer es auch geſchehen. Da wolt er be-
/daß Chriſtus ſolches gewolt hette/vnnd ſagt:
Brodt das ich geben werde/ iſt mein Fleiſch.
Iſt nicht der Leib vnnd das Blut Chriſti eine
nſerer Seelen? So müſſen ſie ja geiſtlich ge-
werden. Vnd das meynet S. Auguſtinus/

MDLVIII.

da er ſpricht: Höret/ ſo jhr mein Fleiſch nicht eſſet/ſo habt jr kein Leben in euch. Es hat das anſehen/ ſagt Sanct Auguſtinus/ als wenn vns Chriſtus etwas ſchändlichs befohlen hette. Iſt derwegen diß/ das er vnns gebeut/ daß wir gemeinſchafft haben ſollen an ſeinem tod/ vnnd zu ſtärckung vnſeres Glaubens gedencken/daß er vns dahin gegeben ſey. Vnd nach dem ſie mir mit vielen Worten den jrrthumb der Capernaiten fürgehalten/ habe ich jhnen geantwortet: Vnſer HERR Jeſus Chriſtus ſtraffet ſie/vnd ſpricht: Das Fleiſch iſt kein nutz/ Der Geiſt aber iſts/ der da lebendig machet. Zu dem ſagt er: Wie/ wenn jhr denn ſehen werdet deß Menſchen Sohn auffahren dahin da er zuvor war? Hiemit ſagt ich/ hat er ſie genugſam gelehret/ daß man ſein Fleiſch nicht leiblich/ ſondern geiſtlich eſſen müſſe. Denn es iſt klar/ daß er gen Himmel gefahren ſey/auß dem erſten Capitel der Geſchichte der Apoſtel. Auch redeten wir von dem ſacramentlichen eſſen. Von dieſem Puncten recht zu reden/ wolte ich mit jhnen diſputieren von der beſchreibung der Sacrament/vnd zog an deß Auguſtini definition/ daß das Sacrament ſey ein ſichtbar zeichen eines vnſichtbaren dinges/vnd ein Siegel der verheiſſung/ wie ſanct Paulus zun Römern am vierdten lehret. Da fragt ich jhn/ wo das ſichtbare zeichen were/ deß vnſichtbaren dinges/ welches iſt das Fleiſch Chriſti. Denn ſanct Irenæus ſagt/ daß in dieſem Sacrament zwey dinge ſeyn/ ein himliſches vnnd ein jrrdiſches.

Joh. 6. 63.

Der Mönch wuſte nichts darzu zuſagen/vnnd wolte ſich in dieſe Diſputation nicht eynlaſſen. Vnd zog allein an auß dem Auguſtino/ daß das ſichtbare ding inn den Sacramenten were eine vberreichung deß vnſichtbaren dinges. Antwort. Das iſt auch mein Glaub/Nemblich/gleich wie der Leib/das jrrdiſche ding/ das Brodt empfänget: alſo empfänget vnſere Seel die Warheit/ nemlich das Fleiſch vnnd Blut Chriſti. Ich zog jhnen an Juſtinum Martyrem/welcher ſchreibt/daß das Brot vnnd der Wein genennet werden/ein Sacrament deß Leibes vnnd Bluts Chriſti/ vnnd gleichwol nehren ſie vns/vnnd werden verwandelt in vnſer eigen Fleiſch vnd Blut. Lehret nit ſanct Juſtinus allhie/daß Brot vnd wein ſey inn dieſem Sacrament? Damit ſtopffet ich jhnen abermal den Mund/ vnnd rieff dem vmbſtand zum Zeugen an/ daß mir der Mönch nicht hette antworten können. Ich zog jhm an die Tauf/daß darin Waſſer ſey/ welches vnns zeuget von der innerlichen abwäſchung/ die da geſchicht durch das Blut JEſu Chriſti/vnd durch die wirckung deß heiligen Geiſtes. Gleich wie nun die Tauff in zweyen ſtücken ſtehet/im euſſerlichen ſichtbaren Waſſer/ vnnd in der vnſichtbarn gnaden deß H. Geiſts: Alſo ſtehet auch das H. Abendmal in zweyen ſtücken/ im ſichtbarn Brot vñ vnſichtbarn Fleiſch. Vnd wie der Leib das Brot empfänget/alſo empfänget die Seel durch den Glauben das Fleiſch Chriſti.

Zwey dinge ſeyn in einem jedẽ Sacrament.

Da lieſſen ſie das diſputiren anſtehen/vnnd vermahneten mich/ ich ſolte widerruffen. Vnnd der Rathsherr fragt/ ob ich noch einen gelehrten Mann haben wolte/ ſo ſolte man mir denſelben zukommen laſſen. Denn das Parlament wolte mir gern gnade erzeigen. Darumb ſolte ich meiner ſachen war nemmen. Neben vielen andern dingen mehr/ die er fürbrachte. Antwort. Ich weiß keinen gelehrten Mann in dieſer Stadt. Auch iſt es billich/daß ich meinen ſachen fleiſſig nachdencke/ dieweil ich nicht lang mehr zu leben habe. Vnd was meine Seel betrifft/ hab ich wol vrſach/ dafür zu ſorgen. Denn es iſt ſo

ein köstlich ding vmb die Seel/ daß ob wol vnsere Leibe Tempel seyen deß heiligen Geistes / so macht doch der HErr so einen grossen vnterscheidt zwischen dem Leib vnd der Seelen/ als da ist zwischen dem Leib vnd der Kleidung. Wenn jhr mich nun tödtet/ so hat der HERR gesagt: Wenn sie euch verfolgen / so wisset / daß sie mich zuvor verfolget haben. Zu dem weiß ich/ daß der Herr mein Leben in seiner Hand hat/ vnd niemand kan mich auß seiner Hand reissen. Der Rathsherr hörte mir zu/ vnd sagt: Wir führten eine newe Lehr/ ꝛc. Aber ich antwortet jhm/ daß man vber viertzig Jahr allbereit viel vmb dieser Lehr willen zu Pariß verbrandt hette/ vnnd hielt jhm für die verfolgung zu Merindol / vnnd das gerechte Gericht Gottes / so vber den Præsidenten / welcher ein Anstiffter vnnd Rädelführer derselben verfolgung gewesen/ ergangen war. Darnach thet ich ein kurtz Gebet/ vnd richtet mich zu dem Rathsherren / vnnd sagt/ daß GOtt nicht in seinem Zorn straffen wolte/ die/ so die wahren Christen hinrichten/ sondern sich jhrer gnädiglich erbarmen. Vnnd dieweil euch GOtt das Schwert in die Hand gegeben hat / so bitte ich Gott/ daß jhr dasselbe führen möget zu beförderung ewrer Seelen seligkeit. Zu solchem Gebet/ sprach er gantz freundlich/ Amen.

Johann. 10, 28.

Weiter sagten sie zu mir / GOtt hette seiner Kirchen seinen heiligen Geist gegeben / biß zum ende der Welt/ der sie alles lehren solte. Antwort. Ich glaube/ daß der H. Geist seine Kirch allzeit regirt habe/ vnnd hinfort regieren werde. Aber es ist gewiß / daß jhm der heilig Geist allezeit gleich ist/ also/ daß wenn man mich etwas lehren vnnd vberreden wil / das wider Gottes Wort ist / so weiß ich für gewiß/ daß es nicht die wahre Kirch ist. Als im Concilio zu Latran/ da man geschlossen hat / der Leib Christi sey im Brodt/ wie im Himmel. Darauß ist offenbar/ daß sie damals nicht durch den Geist GOttes seyn regiert worden/ Dieweil es wider die gantze heilige Schrifft ist/ vnnd wider die Artickel vnsers Glaubens. Auch sagt ich jhnen/ dieweil jhr sprecht/ daß die alten Kirchenlehrer die heilige Schrifft außgelegt haben/ durch anleitung deß heiligen Geistes: So nemmet an die außlegung Sanct Augustini/ da er erkläret: Das ist mein Leib. Denn er spricht/ Christus hab kein bedencken gehabt zu sagen / das ist mein Leib / da er jhnen das zeichen seines Leibs gegeben hat. Vnd an einem andern ort schreibt er: Daß man in den Sacramenten betrachten müsse/ nicht was sie seyn/ sondern was sie bedeuten. Weil denn die Sacrament zwey ding begreiffen/ so folget / daß das Brodt nicht wesentlich verwandelt sey.

Wās mā in den Sacramenten zu betrachten hab.

Da ich nun sahe/ daß der HErr seine verheissung an mir erfüllet / vnd meinen Widersachern jr Maul verstopffet hatte: Rieff ich den Rathsherren zum Zeugen an/ daß ich S. Augustinum/ S. Cyprianū vnd viel andere Doctoren angezogen hette / vnd daß mir der Mönch nichts darauff antworten können/ vnnd daß er noch andere Doctoren an mich schicken möchte / denen wolte ich gleichsfalls begegnen/ vnnd meine bekandtnuß verteydigen. Darüber ward mein Mönch sehr zornig. Aber der Rahtsherr gieng davon gelinder/ vnnd mehr erweicht/ als er zu mir kommen war. Auch seyn viel andere ding geredt worden: Aber diß ist das fürnembste gewesen. Gott wölle mir Gnade verleyhen/ daß ich bey seiner Warheit beständig bleiben möge. Der Name deß HErren sey gebenedeyet/ vnd der Bapst vnd seine macht werde zerstöret / Amen.

DJß ist gewesen die Disputation/ so Morellius mit Benedictino dem Mönch/ in gegenwart eines Rathsherrn gehalten hat / da er das letzte mal ist fürgefordert worden. Darauß zu sehen ist/ wie starck die warheit sey wider die Lügen/ ob sie schon in schwachen vnd verachten werckzeugen ist. Denn der mönch Benedictinus war zu der zeit der fürnembsten vnnd berühmbtesten Sorbonisten einer / vnnd Morellius dagegen war ein Kind zu achten. Nichts desto weniger/ macht er seinen Widersacher zu schanden/ daß er jhm das maul dermassen stopffte / daß er auch nit ein wort mehr hette antworten können. Derwegen ist es kein wunder / daß vnsere Magistri die disputationes vnnd Gespräch schewen / vnnd an stat der Argument Fewer vnd Hencker an die hand nemen. Zu dem war Morellius am Leib sehr schwach/ da er disputiren muste / wiewol er sich desselben nicht annam. vnnd solche schwachheit kondte er nicht lang verbergen / nach der Disputation. Denn er sich sehr vbel befandt/ da er wider in sein Stanckloch kam. Denn GOTT hatte jhn nach seinem wolgefallen eine zeitlang gebrauchet / vnnd war nun an dem / daß er jhn in sein Reich auffnemmen/ vnd jhm die vnverwelck-
liche Kron der ewigen Herrligkeit geben wolte. Also hat er drey oder vier tag / nach dieser gehaltenen Dis-
putation/ im Gefängnuß dem HErrn seinen Geis-
auffgegeben. Vnd ist kein zweiffel seine schwachheit
ist daher vervrsachet worden/ daß er ins Bischoffs
Kercker gar vbel gehalten worden/ vnd war vmb vie-
lerley anzeygung willen die vermutung da / daß sie
jhm mit Gifft müsten vergeben haben. Denn jeder-
man wußte von seiner standhafftigkeit zu sagen/ dar-
über die Priester hetten bersten mögen. Derwegen sie
nicht für rathsam hielten / daß man jhn wieder ge-
richtlich dem Parlament fürstellen solte / damit er
nicht abermal solchen nutz / wie anfänglich gesche-
hen/ zu jhrem grossen verdrieß/ schaffen möchte. Da-
nach so weiß man / wie vbel sie zu frieden seyn / daß
die Märtyrer für dem gemeinem Volck hingerich-
tet werden / dieweil sie mercken / daß das Reich vn-
sers HERREN Jesu Christi/ das sie zu vnterdru-
cken gedencken/ dadurch befördert wirdt/ vnd daß jhr
jrrthumb vnnd büberey desto mehr an tag kommen.
Derwegen da sie diesen jungen Menschen inn jhrem
Gefängnuß vnnd Handen gehabt / haben sie jhren
mutwillen an jhm gekühlet: Vnnd dieweil sie jh
todtkranck in deß Pallasts Gefängnuß gelieffert ha-
ben / ist gut zu dencken/ daß sie jhm zuvor ein Süpp-
lein gekochet haben. Aber dem sey wie jhm wölle/
ist auß dem Zeugnuß Barbeville (welches Märty-
rers Histori hernach wirdt beschrieben werden) of-
fenbar / der sein Mitgefangener gewesen ist / da
man jhm offt inn zweyen tagen nicht ein tröpfflei
Weins oder Wassers zukommen ließ / daß er offt-
mals das Brot/ daran die Mäuß vnd Ratten gena-
get hatten/ in Weinessig weichen vnnd essen müssen
Vnnd wenn man jhm ja etwas gab / so war es fau
vnnd stinckendt / doch trieb jhn der grosse Dur
vnd Mattigkeit/ daß ers trincken muste. Davon e
denn so gar schwach ward/ daß er offtmals sagte / E
hielt darfür/ er wer mit Gifft vergeben. Es möge
sich nun diese Mörder rechtfertigen vnnd sagen/ da
sie an dieser grawsamkeit vnschuldig seyn/ vnnd da
sie an diesem armen Kinde nicht zu Henckern wo
den seyn.

Ist derwegen Morellius im Kercker todt gefun-
den/ vnnd/ wie man solche Leut pflegt/ begraben wor-
den. Aber hiemit seyn die Bluthunde noch nich

gesätt

get worden/sondern haben auch an dem todten
:/ welchen der HErr auß jhrer Marter vnnd
n zu sich genommen hatte/vnmenschliche Ty-
geübet. Denn nach dem sein todt in der gros-
mer angezeigt worden/ hat der köntglich Pro-
r sampt seinen Assessorn beschlossen/ Man sol-
rellij Leib wider auffgraben / vnnd in die Hen-
bringen/vnd von dannen auff einem Mistwa-
ff den Platz bey S. Marien kirchen bringen/
lda zu aschen verbrennen. Welches also gesche-
/am 27. Februarij/im Jahr 1558. Shet/diß
wir von diesem fürtrefflichen Märtyrer schrei-
llen.
f seinem Todtbett hat er vberauß herrliche re-
führet/vnnd die jenigen so jhn besuchten/ trew-
mahnet vnd getröstet/ also / daß wer jhn sahe/
n muste. Vnter andern kam zu jhm/ein arm
tisch Weib/welches Almosen ins Gefängnus
e. Diese/da sie jhn hörete reden/ hat sie vber-
ngefangen zu ruffen / Wer wolte doch die jeni-
ie so Christlich von GOTT reden / als die-
ingling thut / zum todt verdammen? Er ist
nfang seiner Hafft/ inn viel vnnd mancherley
gnussen verwahret worden. Aber diß ist de-
nutz kommen / die er darinn gefunden hat.
so baldt er an einen ort kommen / haben durch
ottselige vermahnungen alle gotteslästerungen/
k vnnd ander vnordentlich wesen auffhören
n / vnnd seyn die Gefangenen durch jhn ange-
worden/der Warheit deß H. Evangelij nach-
chen.

Gilles Verdrickt / ein Fläming vnd Kirchendiener.

sem Märtyrer/ welcher ein Prediger der Kir-
Gottes gewesen/ist(wie auch in allen andern)
as besonders zu mercken/ nemlich daß er flugs
h dem pracht deß begräbnuß Keyser Carls deß
st auffgeopffert worden.

AM ende dieses Jahrs ist Gilles Ver-
drickt / von den Feinden deß Evangelij
in Flandern / zum todt hingerissen wor-
den. Sein bruder Antonius/welcher her-
mb gleicher vrsachen willen zum Märtyrer
n ist/ ist ein Werckzeug gewesen/ daß Gilles zu
andtnuß der Warheit ist kommen. Denn er
jhm angehalten / daß er gen Embden ziehen/
n Noord in Frießland sich begeben solte. Da-
st er vnterwiesen worden vom M. Martino
nio vnd Waltero Deleno/ der damals Pro-
oar der Griechischen Sprach. Von dannen
les inn Schweitz gen Zürich gezogen / seine
zu volnziehen. Vnnd nach dem er wider gen
rff kommen / vnnd sich zu dem kleinen häuff-
r Christen gehalten / ist er den 18. Junij dieses
/ zum Abendtmal deß HErren gangen/ wel-
amals von der heimlichen Gemein gehalten
Dieweil aber diß der Sathan nit leyden kon-
er einem Weib ins Hertz gegeben / daß sie die
nsten der Gemein verrathen / vnd dem Marg-
n lieffern wolte. M. Caspar der Prediger ist
erbarlich darvon kommen / da jhn die Schar-
n suchten / vnnd aefänglich eynziehen wolten.
Wirth vnnd Wirthin wurden neben andern
riffen vnd ins gefängnuß geworffen. Vnd zu
grossen nachtheil/ funden sie daselbst/ der heim-
Gemein Verzeichnuß vnd Register/ Item die

Namen der Eltesten vnd Allmußpfleger / deren vor- gemelter Antonius einer war. Der Marggraff ließ jhn suchen / inn eines Bürgers Hauß/ mit Namen Petrus Vermaetes/da die Scharganten Gilles angriffen / an statt seines Bruders Antonij. Aber da sie merckten/daß sie an der Person gejrret hetten/liessen sie jhn lauffen.

MDLVIII.

Vber drey Monat hernach/ war Gilles in seinem Vatterland. Vnd als jhm seiner Schwäger einer gestorben war/wolte er dem gewöhnlichen Todtengepräng nicht beywohnen. Doch dieweil er vber der Mahlzeit mit solchen Raben / die auff der Leut todt hoffen/vnd davon leben/vmbgeben war/sagt er zu jhnen / daß der bauch vnd fressant viel vnd mancherley weiß der todten begängnuß erdacht hette/ ohn einigen grund der H. Schrifft. Darumb so wurde dieser plunder ein mal auffgehaben werden vnd vergehen/ wie die Trawerkleider. Vnd als er diß gesagt / gieng er von jhnen herauß / vnd tröstet die / so durch diesen Leichgang am meisten betrübt waren worden / vnnd sagt / Sie solten das Gebet für die todten vnter wegen lassen.

Die Priester waren damit nicht zu frieden / vnnd sagten / Er solte jhnen bald red vnd antwort darüber geben. Vnd damit sie jhren anschlag ins werck richten möchten / verschafften sie / daß er jhrem Dechan gelieffert würde / mit Namen de Renay / welcher im gantzen Land Inquisitor vnnd Ketzermeister war. Vnd dieweil jhn der Dechan nicht betrappen kondte/ ließ er jhn citiren/ daß er sich bey einer gewissen Geldtstraff eynstellen solte / welche Practick dieser Dechan gemeinlich im brauch hatte. Gilles schlug dargegen auch eine Citation an die Kirchthüren/ vñ citirte diesen Dechan vnnd seines gleichen/ auff den grossen Tag deß Herren / vnnd ermahnet sie / daß sie bey zeiten sich warhafftig solten bekehren / damit sie nit auß dem ewigen Reich deß Sohns Gottes verjagt vnd außgeschlossen würden. An welch Gericht er appellirt von jrem proceß vnd gewaltsamen handlungen. Diese Citation ist von vielen/vnd auch vom Pfarherr selbst gelesen worden.

Gilles citirt dẽ Dechan für das jüngste gericht.

Es hat sich aber begeben / daß die Christliche Gemein zu Brüssel / damals inn mangel eines Predigers/der das wort Gottes lehrete/vnd die Sacramẽt handelte/ einen ehrgeitzigen Heuchler vnnd gottlosen Menschen angetroffen hatte. Da solches die Prediger zu Antdorff vernommen/ haben sie/diesem ärgernuß abzuhelffen/Gilles gebeten vnnd ermahnet/daß er gen Brüssel ziehen/ vnnd die gaben/ so jhm GOtt verliehen/anlegen solte. Solches hat Gilles anfänglich abgeschlagen / vnnd etliche auß menschlichem Hirn herfliessende vrsachen fürgewendet. Aber da jm die Prediger ernstlich haben zu gemüt geführet / den schrecklichen Sententz/ welchen der Herr gesprochen hat wider die/so jhr von Gott empfangen Pfund vergraben: hat er sich jhnen vnterworffen / vnnd ist mit M. Adriano Ambstedio nach Brüssel gezogen/ seine gaben daselbst bey der Gemeine deß HErren anzuwenden. Es hatte mühe/ daß man deß ehrgeitzigen Gesellen/der sich eingeschleifft hatte / seine jrrthumb außzusprengen/ kondte loß werden. Denn er dräwet jhnen / es solten nicht drey Tage hingehen/so wolte er etwas bestellen / deß sie sich nicht hoch bedancken solten. Welches auch geschehen. Denn ehe drey tag herumb waren / kompt der Amptmann von Brüssel in das hauß da Gilles zur herberge war / vnd nam jhn sampt seinem Wirth vnd Wirthin gefangen/ vnnd führete sie auff die Steinpforte.

Zu Brüssel wirdt der Amptmann genennet/ dẽ man inn andñ städten Proboßheisset.

Da er gefragt ward von seinem stand/ Lehr vnnd

Glauben/hat er rundt bekandt/daß er zum dienst der Gemein das wort Gottes zu predigen beruffen were/ vnnd daß seine Lehr vnd Glauben inn den schrifften der Propheten vnnd Aposteln gegründet were. Da man jhm vom Sacrament deß Altars fragte/ sagte er kurtz/ er wüste nicht / was das für ein Sacrament were. Der Amptmann sprach: So bistu ein Sacramentirer? Gilles antwortet: Nein Herr / sondern ewere Priester vnnd Mönch/die den wahren brauch der Sacrament verfälscht haben/seyn rechte Sacramentirer. Vnd da jhn der Amptmann dieses puncten halben ferrner examiniren wolte / sagt Gilles: Herr/ lasset ewere Doctoren vnnd Priester herkommen. Ich hoff/ich wil jhnen darthun vnd zeygen/wie sie bißher die Welt verführt vnd betrogen haben. Da sprach einer vnter den Scheffen: So hör ich wol/so seyn wir alle verdampt. Gilles antwortet: Das sey ferrne. Es ist noch barmhertzigkeit bey dem Herren/ daß man sich bekehre vnd lebe. Der Amptman fragt/ wie lang er nicht wer zum Sacrament gangen? Gilles antwortet: Es ist wol ein halb Jahr/daß ich das Nachtmal zu Antdorff empfangen hab. Frag. Kommen nicht bißweilen Leut von Antdorff hieher/daß sie euch hören predigen? Antwort. Ich bin mit denen zu Antdorff nicht zu vergleichen. Ihr soltet viel mehr gen Antdorff reysen/wenn jhr woltet gute Predigten hören.

Die Papisten seyn Sacramentirer.

Frag. Wer predigt daselbst? Antw. Adrian Ambstedius. Frag. Was hats für Leut in der Gemein dieser Stadt? Antwort. Ich kenne sie noch nit/ als der ich newlich erst zu jhnen kommen bin. Da nun der Amptmann von jhm gehen wolt/sagt er: Mach dich gefaßt/ich wil dir gelehrte Leut zuschicken. Gilles bat/ daß er seine Bücher bey sich haben möchte/ so wolt er mitten auff dem Marckt für allem volck mit den Gelehrten disputieren / wenn es gleich die hochgelehrten Doctoren von Löven weren. Der Amptman sprach: Man soll dir bücher lassen zukommen / vnd gieng also darvon.

Adr. Ambstedius.

Der Pfarherr zu S. Goedele/welchs die fürnemste Pfarkirch ist zu Brüssel/kam zu Gilles / vnd viel andere hernach / wider welche alle er besonders disputirte / fürnemblich aber wider das Meßopffer / dardurch das eynige vnd ewige Opffer vnnd gnugthuung Jesu Christi vernichtet wirdt. Alle seine argument vnnd gründe bewehret er mit außdrücklichem Text vnnd sprüchen der Schrifft/ welche die Widersacher nit vmbstossen / noch eynige erhebliche eynredt fürbringen kondten. Er fragt sie zweyerley. Erstlich/ Nach welchem Gebott der Schrifft sie macht hetten für die lebendigen vnnd todten zuopffern? Zum andern/mit welchem Spruch der Schrifft sie beweisen wolten/daß man dem gemeinen Volck den Kelch abstricken solte? Die antwort oder viel mehr die außflüchte/ die sie fürbrachten / vnd dem außtrücklichem gebott Christi: Trincket alle darauß: entgegen satzten / waren nichts würdig / vnnd hielten den Stich nicht.

Vnter deß gieng das gerücht in der gantzen stadt/ es were ein junger Mensch gefangen (denn er war nur 24. Jahr alt) der auch die aller gelertesten schamrot machte. Die Priester/als die da vnlustig wurden/ wie Saul / vber dem Lob / so David gegeben ward / setzten diesem gerücht enegegen jr gewöhnlich geschrey auff den Cantzeln / vnnd gossen viel Lügen auß wider Gilles/damit sie die gaben/so jm Gott verliehen hatte/vertunckeln möchten.

Was der Bäpstler disputationes außrichten.

Da aber der Amptman vnd die andern sahen/daß die sach jhrer Doctorn durch die disputationes nicht befördert/sondern viel mehr zurück gesetzt würde: Ge- botten sie / Gilles solte seine Bekandtnuß von allen puncten schrifftlich stellen vnd vbergeben. Vnd da e[r] dasselbe außführlich gethan/hat sie dem Amptmann nicht gefallen/dieweil sie jhm allzulang war. Derwe- gen hat sie Gilles eyngezogen/vnd kurtz verfasset/ da- mit er zu frieden gestellet würde / mit verzeichnuß de[r] sprüche der Schrifft/vnd der zeugnuß der alten Ki[r]- chenlehrer.

Der Amptmann wuste Gilles nichts mehr schul[d] zu geben / denn daß er wider deß Königs befehl Ver- samlungen gehalten hette. Gilles antwortet: Ist wol gläublich/daß vnser Herr der König / die predi[g]- ten deß worts Gottes/deß öbersten Königs verbiete[n] solte? sonderlich wenn man keinen auffruhr im vol[ck] anrichtet/wie man denn/Gott lob/zu Brüssel im g[e]- ringsten kein anzeigung einiger meuterey der predi[g]- ten halben gespüret hat.

Darnach hat Gilles einen Lateinischen brieff au[s] dem Gefängnuß an den Amptman geschrieben/vn[d] jhm zu gemüt geführet/ daß die handhabung der Ge- rechtigkeit vnter allen Nationen / Heiden / Juden vnd Christen in solchem werth vnd ansehen gewese[n] daß viel trefliche Leut darüber jhre güter/ ja auch Le[ib] vnd Leben zugesetzt haben. Derwegen solte der Amp[t]- mann nach derselben exempel sich der Gerechtigk[eit] befleissigen/ vnnd von der Christen verfolgung abst[e]- hen. Ich weiß wol (sagt Gilles) daß der Römische[n] Kirchen Diener hart bey euch anhalten / vnnd au[ff] euch dringen. Aber bedencket jhr/was ewer ampt se[y] vnd daß jhr am Jüngsten Tag rechenschafft davo[n] geben müsset. Ich bitt für mein person nicht/daß ic[h] möge loß werden / sondern es tawret mich der arme[n] schwachen.

Darneben zeigte er an/daß die Mönch vnd Pfaf- fen sich deß titels der Kirchen fälschlich anmasseten Denn dieweil die wahre Kirch eine Braut Christ[i] vnd seine Taube genennet wird/so befindet sich/wen[n] man diese Namen gegen der Römischen Kirch hel[t] daß sie viel mehr ist eine schandhur/die mit jrer gra[u]- samkeit den Löwen/Beeren vñ Wölffen zuvergleic[hen] ist. Sehet nur/wie sich die Römische Kirch helt in dieser Stadt. Es ist alles voll jrer schändtlichen H[u]- rerey vnd vnzucht/in Kirchen/Clausen vnd Capel[len] also/daß der Propheten wort an jr erfüllet ist / daß jhre Bein gegen jederman entblösset/vnnd jhre hu- rey vberhäuffet hat/also/daß man an allen orten [an] Stein vnd Holtz/auff allen Bergen/ vnnd vnter a[l]- len bäumen hurerey treibet. Wie solte es einer Jun[g]- frawen vnd Braut/wenn sie eine wer/ anstehen/da[ß] sie der wahren Kinder Gottes Blut solte vergiesse[n] dieselben vnterdrucken/ersäuffen/verbrennen vnd [...] grundt vertilgen die jenigen/ so die stimm deß gross[en] Hirten vnserer seelen Jesu Christi hören/ vnd ders[el]- ben folgen? Lieber Herr Amptmann / seydt nicht e[in] Sohn einer solchen Mutter/ vnd glaubt jhr nit/ d[aß] jhr vmb jhrent willen den Dienern GOttes schad[en] thun soltet.

Da er nun also gefangen/ vnd im harten Wint[er] vbel tractirt wurde/ hat jhn sein bruder Antonius g[e]- tröstet vnd beygestanden/so viel jhm müglich/biß d[aß] er endtlich darüber erkandt / vnnd gleichsfalls vo[m] Amptmann gefänglich eingezogen worden. Da[...] durch Gilles höchlich betrübt worden/ von wegen [jh]- res alten schwachen Vatters/der seiner beyden Sö[h]- ne/vnnd jhrer hülff vnnd beystandes inn seinem h[o]- hen alter auff ein mal beraubet ward Vnd nachde[m] Gilles sechs oder sieben Wochen gefangen gesesse[n] vnnd von vnterschiedlichen Personen angespreng[t]

vnd

eplaget worden/ hat man jhn den 22. Decem-
r gericht gestellet/da er als ein Ketzer zum fewer
ampt worden. Er war seinem alter nach/ein
unger Mann/bescheiden vnnd hohes verstan-
d redte verständig mit seinen Richtern/in dem
n für das vrtheil dancket/vnd Gott bat/daß er
as sie auß vnwissenheit theten/verzeyhen wol-
gte auch/Meynet jr/ lieben Herren/daß jr mit
en vnd hinrichten/ die armen Christen außrot-
llet? Awe nein. Ach jhr jrret sehr weit. Sehet/
einer aschen werden noch viel newer Christen
kommen.

n man jhn wider ins Gefängnuß führete/ ver-
ete er das volck(das sich versamlet hatte/jhn zu
daß sie den grewel der Bäpstischen Abgötte-
hen wolten. Vnd diese vermahnung schaffte
nutz bey vilen/ in dem sie gedachten an Gilles
n/der vmb gleicher vrsachen willen vor der zeit
üssel war verbrant worden/ wie wir droben an
ort vermeldet haben.

e waren fürhabens jhn deß folgenden tags hin
en. Aber dieweil König Philippus zu Brüs-
/vnd seines Herrn Vatters deß keysers Carls
räbnuß mit grossem pracht vnd herrligkeit sol-
lten werden / ist die Execution dieses Märty-
ff den 24. Decembris verschoben worden/auf
ß Spectackel der Pfaffen gepräng keinen ab-
thun möchte. Also ist Gilles Verdrickt/auff
en Tag auß dem Gefängnuß gezogen/vnnd
Herrn zum süssen geruch auffgeopffert worden.
gefängnuß an biß zur Gerichtsstat/hat er das
zu Brüssel on vnterlaß ermahnet/ also daß sich
an vber seiner beständigkeit in dieser zarten ju-
erwundern muste/dieweil er sich nichts betrüb-
h an seiner farb änderte. Vnd nach dem er an
fosten angebunden/hat jn der Hencker gewür-
nd hernach seinen Leib verbrennet.

iese Execution kam vberein mit der gewonheit
eiden/welche bey den begräbnussen grosser Für-
and Herren opffer zu schlachten pflegten/damit
verstehen gaben / daß die jenigen / so bey jhrem
blutdurstig gewesen weren / auch mit blutigen
n in die Grub fahren müsten. Die Mönch vnd
fen haben fürgeben / daß das Blut dieses jun-
Mannes Gilles/als ein heilsam opffer/die See-
Keysers auß dem Fegfewer erledigen würde.
auff denn auch etliche Lateinische Verß seyn ge-
t worden/die auff Teutsch also lauten:

Die Pfaffen mit der Märtrer blut
Außgeleschet han deß Fegfewrs glut.
Ohn blut sie lang anug gopffert han /
Ein blutig Meß jetzt fangens an.

s ist auch Gilles weissagung also mercklich war
en / daß man gleich als in einem sprüchwort zu
ssel gesagt hat/die asche viel gemelts Gilles were
euten in den busen vnd ins hertz geflogen.

Antonius Verdrickt von Hilverseele in Flandern/ Gilles bruder.

erkantnuß Gottes hat diese zween brüder / nem-
ch Gilles vnd Antonium / der jhm in der marter
efolget ist / besser miteinander vereiniget/ als die
ibliche verwandtschafft nach dem Fleisch. Die
Stadt Brüssel hat sie beyde gehabt zu Predigern
eß heiligen Evangelij.

ANtonius Verdrickt / der seinem Bru-
der Gilles inn allen stücken gleich ge-
wesen / wird vns gleich als zum newen
Jahr geschenckt/inn dem er mit seiner marter diß 59. *MDLIX.*
Jahr angefangen hat. Seine kauffmanschafft vnd
handel mit Canevas/den er zu Antdorff trieb/hat jn
an seinem Ampt/daß er bey der heimlichen Gemein
hatte/nicht gehindert/ wie droben inn der Historj sei-
nes Bruders ist gemeldet worden. Denn dieweil er
ein junger angehender Mann von 29. Jahren war/
hat er der Armen vnd Gefangenen in seinem ambt so
wol gepfleget/daß er in solchem geistlichẽ ambt nichts
vergessen noch vnterlassen hat. Er hatte einẽ vberauß
grossen eyfer vnd verlangen den Gottesdienst zu be-
fördern. Wenn er reysete/ zu Fuß/ zu Wagen oder
auff einem Schiff / so lehrete er allezeit vnnd ermah-
net die so lehrhafftig waren / vnnd sich ermahnen
liessen/ oder straffte die / so sich mit worten oder wer-
cken anders erzeigten / als sich gebürt. Er redete von
GOtt vnnd seiner Fürsehung / mit so Christlichem
Eyfer vnnd ehrerbietung/ daß die/ so jhm zuhöreten/
sich darüber verwundern musten. Er war vner-
schrocken / vnnd fragt nichts nach den dräwworten
der widersprecher. In der verfolgung/so der Sathan
zu Antdorff vber dem brauch deß heiligen Abendt-
mals erreget hatte / wie droben angezeigt / ist er vom
Marggrafen fürnemlich gesucht worden: vnnd hat
gleichwol seine arme Brüder/ von wegen solcher be-
schwerung nicht verlassen / sondern sie an einem ort/
nicht weit von Antdorff/auffgenommen. Da aber
das Vngewitter dieser verfolgung fürüber war/ist er
wider in die Stadt gezogen/ vnd hat jhm fürgenom-
men der Kirchen/vnangesehen / was jhm für gefahr
darüber entstehen möchte / trewlich zu dienen / vnnd
nicht darvon zu weichen. Vnnd dieweil nach der ge-
melten verfolgung niemand sein hauß eröffnen dorf-
te / die versamlung darinn zu halten / hat Antonius
die sachen dahin gerichtet / daß die Christen im Feld
seyn zusammen kommen/ GOttes Wort zu hören.
Auch hat er dem Kirchendiener einen mut eyngespro-
chen vnd ermahnet/daß er getrost predigen solte/ vnd
gewiß seyn / daß er vber auß grossen nutz schaffen
würde. Er zog offt in sein Vatterland in Flandern/
nicht so fast seiner handthierung halben/die er bey na-
he gar vbergeben hatte / als daß er das Evangelium
außbreiten möchte / bey denen / da er in kundtschafft
war.

Exempel eines wolgeübtẽ Eltesten der Kirchen.

Der Dechan de Renay / dessen droben gedacht
worden / hat kundtschafft auff jhn gelegt/vnnd jhn
seiner gewonheit nach dreymal citirt/ persönlich für
dem geistlichen Gericht zu erscheinen/ bey straff einer
gewissen summ Geldts / welches eine newe Practick
war/so dieser Dechan erfunden hatte / die Leut vmbs
Gelt zubringen. Antonius ließ nicht ab die Leut zur
erkandtnuß der Warheit zubringen/vnnd sie zu ver-
mahnen / daß sie gen Antdorff ziehen/ vnnd daselbst
die Christliche Predigten göttliches Worts hören
solten. Er hatte viel zu thun mit den Widertäuffern/
welcher eygensinnige vnwissenheit er betawrete. Jhr
viel/sagt er / trachten mit grossem eyfer nach der Ge-
rechtigkeit Gottes / aber mit vnverstandt. Wenn er
mit jhnen disputirte/ sagt er zu jhnen: Sie solten jh-
re streitige sachen mit grundt göttlicher Schrifft/vnd
nicht mit menschlicher Vernunfft/ oder mit schmä-
hen vnd lästern erörtern/ vnnd daß sie ordentlich von
einem puncten zum andern schreiten / bescheidenlich
fragen vnnd antworten / vnnd nicht / jhrer gewohn-
heit nach / alles durch einander mengen solten.

Newe practick die Leute vmbs Geldt zubringen.

Er pflegte den Papisten vnnd Widertäuffern zu
sagen / daß sie auff vngleiche weiß zu viel an den
eusserlichen zeichen hafftetẽ. Die Papisten verdamen
alle die/so on die Wassertauff sterben. Dargegen ver-

Woher d Papisten vnd Widertäuffer jrrthumb entspringe

Das VII. Buch.

dammen die Widertäuffer alle die/so die jungen kinder tauffen lassen.

Von der vrsach seiner Gefängnuß haben wir etwas gesagt in der Histori seines Bruders Gilles. Er ist zweymal von Antdorff gen Brüssel gezogen/ jhm in seiner Lebens gefahr beystand zu leisten. Das zweite mal hat jhn deß Stockmeisters Weib verrathen/ vnd dem Amptmann geliefert. Die erste Nacht vnd folgenden Tag/ nach seiner verhafftung/ hat Antonius nichts denn fleisch vnnd blut bey sich befunden/ vnd ist fast kleinmütig vnd ohn trost gewesen. Derwegen/ da der Amptmann kam/ vnd jhn fragt/ Wie lang er nicht nach Landes gewonheit zum Sacrament gangen were/ antwortet er: Herr/ wenn jhr keine klag wider mich habt/ so habt jhr nicht vrsach mich zu examiniren. Vnnd da jhn der Amptmann zum zweyten mal fragt/ gab er jhm eben dieselbe antwort. Der Amptmann drewet jhm/ vnd sagt: Er wolt jhn wol anders reden machen. Aber Antonius beharret auff seiner antwort/ vnd sagt: Es gebürte sich nicht/ daß er seinem widerpart beichten solte. Vnnd nach dem er lang protestirt/ ist er endlich wider zu sich selbst kommen/ vnnd hat gesprochen: Herr/ ich hab euch auffgehalten/ nicht daß ich bedencken habe/ für euch oder auch für den sämbtlichen Scheffen meine glaubens bekandtnuß zu thun/ sondern daß ich gern wissen wolte/ wer mein Richter/ vnd mein Kläger oder Widersacher were. Da jhn nun der Amptman noch ein mal fragte/ hat er geantwortet: Er were in drey oder vier Jahren nicht zum Sacrament gangen/ nach Bäpstischer art/ vnnd thet jhm wehe/ daß er sein Lebtag jemals darzu gangen/ vnnd das heilige Sacrament Christi also entheiliget hette. Da jhn der Amptmann von der Tauff fragte/ antwortet Antonius/ daß die Tauff/ welche geschehe im Namen Vatters/ Sohns vnnd heiligen Geistes/ gut were: Aber der Bäpstische zusatz were ein grewel.

Antonius ist im anfang seiner hafft etwas kleinmütig.

Da man jn fragte/ Was er von den andern fünff Sacramenten hielte/ antwortet er/ Er fünde in der heiligen Schrifft kein zeugnuß/ daß dieselben Sacrament seyn solten/ das ist/ Zeichen vnd Siegel der Gnaden.

Vnnd nach dem jhn der Amptmann von diesen vnnd andern puncten examinirt hatte/ gieng er von jm/ vnd sprach: Er wolte jm gelehrte Leut zuschicken/ die jhn vnterrichten solten. Darauff sagt Antonius: Herr/ lieber schickt mir keine Mönchen/ denn sie seyn vns spinnen feind. Wolan/ sagt der Amptman/ Ich wil dir gelehrte Leut zuschicken.

Die mönche werden auß der zahl dergelerten auß geschlossen

Da nun Antonius bekandtnuß seines Glaubens gethan hatte/ hat er solchen trost inn seinem Hertzen gefühlet/ daß er keiner beschwerung oder vnlusts mehr geachtet. Vnd hat Gott gedanckt/ daß er jhn widerumb auffgerichtet vnd beystand geleistet hatte/ vnnd bat/ daß jhm der HErr ferner seinen heyligen Geist verleihen wolte.

Vber etliche tag hernach kam der Amptmann wider zu Antonio/ vnnd brachte seine Weisen mit sich. Sihe/ sprach er/ da bring ich dir gelehrte Leut/ die dich vnterweisen sollen/ welche weder Pfaffen noch mönchen seyn. Herr/ sagt Antonius/ die schwachheit meines Fleisches hat newlich vervrsachet/ daß ich weder Mönchen noch Pfaffen begehrt hab. Aber jetzund bin ich wol zufrieden/ daß sie herkommen/ wenn es gleich Doctoren von Löven weren. Ich fürchte mich nichts für jhnen allen/ sondern wil jhnen widerstand thun in krafft deß worts Gottes/ das da bleibet in ewigkeit. Was aber euch Herren anlanget/ seyt jhr willens mit mir von meinem glauben zu reden? Antwort. Ja. Da sprach er: Der Glaub soll gegründet seyn/ auff dasselbe wort Gottes/ zun Römern am 10. capitel. Derwegen bitte ich euch/ jhr wöllet mir nichts anders fürbringen.

Da fieng einer vnter denselben gelehrten an/ vnnd sprach: Glaubstu nit/ daß der Leib Christi/ als denn warhafftig in den händen der Priester sey/ so bald die wort deß Herren/ vber das brot gesprochen werden? Antonius antwortet: Mein freundt/ der ein Hauß bawen wil/ der fängt nicht am Dach an/ sondern legt erst ein gut fundament. Also müssen wir auch thun/ wenn wir von den Sacramenten disputiren wöllen/ nemblich also/ daß wir für allen dingen von dem rechten verstandt deß Christlichen Glaubens handeln/ auff daß/ nach dem wir seine art vnnd eygenschafft inn JEsu Christo recht werden vernommen haben/ wir alsdenn vnser Heil vnd Seligkeit nicht erst anfangen inn den Sacramenten/ als daselbst eingeschlossen/ zu suchen/ sondern viel mehr die allbereit durch glauben erlangte Seligkeit/ mit dem gebrauch der heiligen Sacramenten zubestätigen vnd zu versiegeln.

Da vberstimmeten sie jhn mit jrem geschrey/ vnd gaben jre grosse vnwissenheit an tag. Denn sie riefen vberlaut: Er glaubte nicht den worten Christi/ vnnd hielt die Sacrament für blosse zeichen. Antonius antwortet: Jhr thut mir gewalt vnd vnrecht. Denn ich setz im Nachtmal nicht blosse zeichen/ sondern ich begehr euch mit grund der Lehr vom Glauben/ zu zeigen/ wie die Gläubigen mit dem natürlichen Leib vnnd Blut Christi gespeiset werden. Diesen grund der Seligkeit wollet jhr nicht annemen. Derwegen mögt jhr ewern behalten/ vnnd wol zu sehen/ daß jhn niemand anrühre/ vnd nicht ewer gantzer baw vbern hauffen falle.

Der Amptmann erschrack/ daß diese Gelehrten Antonio so wenig abgewinnen konten/ vnnd gebott daß er die fürnemstẽ artickel seiner bekantnuß schrifftlich stellen solte. Antonius danckte Gott/ vnnd lobt jhn/ daß er jhm so gewaltig wider solche seine Widersacher beystand geleistet hatte.

Vber etliche tag hernach/ hat er seine bekandtnuß schrifftlich vbergeben/ vnd darinn fürnemlich gesetzt daß der Herr Christus seine Kirch mit seinem Wort regiere/ vnd daß dasselbe sey der grund vnserer Seligkeit: Daß wir durch dasselbe bekommen die Schätz vnnd früchte deß Abendtmals Christi: Wie sich der Mensch zum brauch deß Nachtmals bereiten soll: Vnnd wie diese wort: Das ist mein Leib/ recht sollen verstanden werden: kurtzer bericht/ warinn die Evangelischen in der Lehr vom Nachtmal vbereinstimmen vnd streitig seyn. Was die andern artickel anlanget davon der Amptmann seine bekandtnuß begert/ sonderlich von den Sacramenten vnd von den kirchen satzungen/ davon hat Antonius auch seine meynung schrifftlich verfasset vnd vbergeben.

Da er im gefängnuß verstanden/ daß sein bruder so seliglich im HErren gestorben/ hat er Gott dafür gedancket/ vnd den 79. Psalmen gesungen. Auch ist sein Vatter mit einem seiner brüder zu jm kommen/ vnd hat jhn besucht im Kercker. Darüber hat er sich betrübet/ dieweil er sahe/ daß sie seiner halben leyd trugen/ vnnd bekümmert waren. Doch hat er seinen alten Vatter getröstet auffs beste/ als er vermochte/ vnnd vnter andern gesagt: Jhr habt/ lieber Vatter/ mehr vrsach/ euch zuerfrewen/ denn zu trawren. Dieweil der allmächtige GOtt/ zween ewerer Söhne durch diese trübsal vnnd verfolgung so hoch

geadelt

thät/daß sie der Ehr deß Sohns GOttes solten
hafftig werden.
Nach dem nun die feinde der Warheit/seine dapf-
eit vnd beständigkeit gnugsam bewehrt/ vnnd ey-
lich erfahren hatten/wie er sich bey der Christli-
 Gemein zu Antdorff/ vnnd inn Flandern hette
chen lassen/ haben sie jhn zum todt verdammet/
 er gewürget vnd verbrandt werden solte/ den 12.
nuarij/ deß 1559. Jahres. Sie waren wil-
/ sie wolten jhn deß Morgens gar frü gleich als
nlich verbrennen lassen. Aber der Hencker war
 nicht fertig/also/daß sich die Execution biß zwi-
 acht vnd neun Vhr verzog. Es wurde auch die
öhliche Glocke nicht geleutet/ auff daß kein gros-
ulauff deß Volcks entstehen möchte. Vnd damit
 auch von seiner aschen nit ebē also reden möcht/
man/ (als droben vermeldet) von seines Bru-
 Gilles aschen geredet hatte/liessen sie seinen Cör-
nicht zu aschen verbrennen/ sondern nur versän-
vnd braten/ vnd warffen jhn also für die Hunde
andere wilde Thier.

ldrian ein Mahler/ vnd Heinrich ein Schneider zu Antdorff.

en der beständigkeit vnd wahren bekantnuß deß
Sohns Gottes/so diese beide märtyrer gethan ha-
n/ist auch ein schrecklich Gericht Gottes zu mer-
en/ welches vber einen Herren der Stadt Ant-
orff der viel Christen zum todt hatte verdammen
elffen/ergangen ist.

GLeich wie sich viel fromme Kauffherren
vnd Handwercksleut vber der Predigt
deß heiligen Evangelij höchlich erfrewet
haben: also haben dagegen die feinde der
rheit/nemlich die Mönch vnd Pfaffen nicht ab-
en/ hin vnnd wider zu trätzschen/vnnd die Her-
er Stadt Antdorff am königlichen Hofgericht
klagen/ daß sie so wenig Christen hinrichteten:
 dieser vrsachen willen hat der Marggraf zu
orff ein ordnung außgehen lassen/ daß man die
n erforschen vnnd anzeigen solte/die zu den ver-
ngen sich hielten. Da er aber sahe/daß die bür-
eichwol auffs Feld giengen/ die predigten zu hö-
at er die Christglaubigen preiß gegeben/ vnnd
darzu 500. Floren zu schencken zugesagt/ dem
en jenigen/ die jhm ein Kirchendiener lieffern
en: Item/fünfftzig Floren dem jenigen/der jm
einen von den Eltesten vnd Vorstehern der Ge-
zustellen köndte.
amals hatte er viel Gefangene/vnd hette sie alle
ombs [illegible] ben gebracht/ wie jhn denn die Franci-
r Mönch vnd andere Pfaffen/durch jhre hefftı-
gen darzu trieben/ wo sich nit die Scheffen vnd
 der Stadt etlich mal darwider gelegt hetten.
Marggraf hat den anfang an diesen zweyen
yrern gemacht/die er neben vierzehen oder fünff-
andern Christen eine lange zeit im Gefängnuß
ten hatte.
rian war am ersten gegriffen/ vnnd von seinem
ben Vatter verrathen/vnnd in verhafftung ge-
t worden. Denn dieweil er sein Kindlein in der
klichen Versamlung hatte tauffen lassen/ward
ter sein Vatter gar bitter vnd zornig/ vnd nam
as getauffte Kind mit gewalt/ vnd ließ es noch
al inn der Pfarrkirchen von den Meßpriestern
n. Welches denn ohn allerley gerücht vnnd ge-
ß nicht hat ablauffen können.

MD LIX.

Heinrich der Schneider war ein Eltester der Kir-
chen/ ein fleissiger vnnd sorgfältiger Mann/der mit
sonderlichem eyffer darnach trachtet/ daß kein ärger-
nuß vnd vneynigkeit vnter den Brüdern angerichtet
würde. Es hat sich aber zugetragen/daß etliche zanck-
süchtige Geister sich zweyeten/ vnnd von jhm auß
GOttes Wort zur Eynigkeit vermahnet wurden/
die jhn zur belohnung inns Gefängnuß brachten/
darinn er gefoltert ward/daß er seine bekandte Glau-
bensgenossen anzeigen solte. Aber er hat keinen
namhafftig gemacht/ damit er niemand inn gefahr
brächte.

Vnd damit der Marggraf den Mönchen vnnd
Pfaffen/ welche rasendt waren von wegen der Pre-
digten/ so in vnnd ausserhalb der Stadt geschahen/
willfahren möchte: hat er diese zween Gefangene/
Adrian vnnd Heinrichen/ dem Burgermeister vnd
Scheffen für Recht stellen lassen/durch seinen Pro-
voß/ Welchem/ wie auch etlichen vom Rath/ deß
Marckgrafen Proceß nicht gefiel/ dieweil er nit also
geschaffen/daß sie zur verdammung hetten schreitten
können.

Zu dem war noch inn frischem Gedächtnuß/ das
schreckliche Gericht Gottes/ welches vber einen jhrer
Mitbruder/ Caspar de Renialme/ ergangen war.
Denn derselbe/ nachdem er auch etliche vnschuldige
Christen zum todt verdammet hatte/hat er eben an
demselben ort so ein vhrplötzlich vnd schrecklich Vr-
theil von GOtt empfangen/daß man jhn halb ver-
zweiffelt/hat heimführen müssen/ da er denn alsbald
gestorben/ nachdem er zuvor etlich viel mal geschryen
vnd geklagt hatte vber das vnschuldige blut/ das von
jhm zum todt verurtheilt were.

Deckwürdig gericht Gottes/ so vber Caspar de Renialme ergangen.

Ob nun wol die Scheffen/wie gesagt/diß exempel
deß Gerichts Gottes in Antdorff für jren augen hat-
ten: so haben sie doch/ damit sie beym Hofgericht nit
verdächtig würden/diese zween Diener GOttes ver-
dammet/daß sie vor dem Rahthauß solten gewürget
vnd verbrandt werden.

Für diß vrtheil hat Heinrich den Richtern gedan-
cket/vnd gesagt: Sehet/diß ist der herrliche Tag/dar-
auff wir lang gewartet haben. Wir wollen den todt
gern leiden: aber die marter vnd qual wird euch Her-
ren treffen. Wir bitten Gott/daß er euch diese vnge-
rechtigkeit verzeyhen wölle.

Die Herren wendten jhr angesicht ab/vnd wolten
solchs nit hören. Aber Adrian rieff jnen zu mit lauter
stim/daß Gott seiner Gerechten blut/ daß sie täglich
vergössen/auß jren händen fordern würde.

Deß andern Tages/ daran sie solten hingerichtet
werden/kam ein groß volck auff den marck zusamen
zusehen/was es mit diesen zweyen Märtyrern/ deren
Gottseligkeit männiglich bekant/ für einen außgang
gewinnen würde.

Da sie nun zum Gerichtsplatz geführet wurden/
bezeugten sie offentlich/daß sie allein von wegē der be-
kandtnus der Evangelischen warheit/vnnd vmb kei-
ner andern vrsachen willen dahin geführet würden/
vnd sagten solches vberlaut/ wiewol die Schargantē
ein groß Gerücht machten/ damit man sie nicht ver-
stehen solte.

Jn dem man diese beide märtyrer hinrichten wol-
len/ ist den Marckgrafen zu Antdorff/vnnd andern
seinen Consorten/ein solch schrecken ankommen/daß
sie seyn flüchtig worden/ ehe sie jemand gejaget hat/
vnnd daß sie für angst nicht gewußt/wo sie bleiben/
oder sich verbergen solten. Denn da sie der Hen-
cker mit einer Ketten an den Pfosten bestätigte/ ist
vhrplötzlich vnter dem Volck ein Tumult entstan-

Schrecken vñ tumult sich vhrplötzlich erhaben.

Das VII. Buch.

den/also/daß jederman rief/Schlag todt/schlag tod. Von welchem geschrey sich ein geläuff erhub/ daß jederman die Häuser vnd Kramläden zuschlug.

Der Hencker legt sein Gezeug nider/ vnnd rühret die Patienten nit mehr an. Der Marckgraf/welcher zu pferd war/kondt nit entfliehen/ dieweil er mit dem Volck vmbringet war. Die Schargancen zitterten/ vnnd liessen jhre Hellebarden sincken. Deß Marckgrafen Provoß verließ sein Pferd/vnnd nam die flucht inn eine Kirch. Vnnd wenn man jhm sagte: Er solte zu frieden seyn/es hette ein Beutelschneider diesen Lermen angerichtet. Antwortet er: Jch weiß wol/was eß ist. Es ist alles verloren. Jch weiß wol/ daß nirgendt kein Dieb da gewesen ist/ sondern der Auffruhr wil einen anfang haben. Also hat Gott diese blutdurstige Leut zu boden geschlagen/ vnnd genugsam zuverstehn gegeben/daß/ wenns jm gefällig/ alle menschliche witz vnnd krafft weniger denn nichts helffen kan.

Da aber der Lermen ein end hatte/lief deß Henckers Knecht hinzu/vnd würget diese beide märtyrer/ nach dem sie eine gute weil an dem Pfosten bevestiget gewesen/ vnnd den Namen deß HErren angeruffen hatten. Darnach ist das Fewer angezündet/vnd seyn jhre Leibe verbrandt worden/ den 19. Januarij/ im Jahr 1559.

Der marggraf zu Antdorff erstarret vber den gerichten Gottes.

Der Marckgraf/ welcher in grausamer tyranney gar ersoffen war/ also/ daß jhm kein Gericht Gottes zu hertzen gieng/ ist durch das Blut dieser Märtyrer noch nicht gesättiget worden/ sondern hat den nachfolgenden Sontag bey nacht etliche Häuser mit gewalt erbrochen/vnd viel fromme Christen gefänglich eyngezogen. Welche/nach dem sie eine lange zeit gefangen gesessen/ seyn sie durch sonderliche gnad Gottes wunderbarlich erlöset worden/vnd mit dem Leben davon kommen.

Boutzon le Heu/ oder Baldewin/ ein Tapezierer zu Antdorff.

Jes. 59. 15

Das kennzeichen der wahren kinder Gottes/ wird in diesem exempel gespüret. Denn der Hurer vnnd Vollsäuffer wird loß gelassen: Aber der ein eingezogen Leben führet/vnd dem Evangelio anhangt/ der muß her halten.

Anno 1559.

Boutzon oder Baldewin/ ein fürtrefflicher Tapezierer/vnnd kunstreicher Meister in allerley farben/hat Torneck sein Vatterlandt verlassen/ von wegen der verfolgung/vnnd ist gen Antdorff gezogen/daß er die lebendige stimm vnnd Predigten deß Evangelij daselbst hören möcht. Es war ein sanftmütiger mensch/ vnnd gedultig in trübsal/vnnd gar nichts mehr nach der Welt fragte/ also/ daß man offt von jhm gehört hat/ daß er gewündschet hat/ daß er von wegen deß zeugnuß der Evangelischen Warheit sterben möcht. Er ist mit Antonio Verdrickt (dessen Histori wir kurtz zuvor beschrieben haben) inn der Vorstadt zu Brüssel/ vor der Steinpforten in der Herberge zum Einhorn angegriffen worden/wiewol er sonst gar nit verdächtig war/ sondern nur allein darumb/ daß er mit Antonio kundtschaft hatte.

Auch ward noch ein dritter mit jhnen gefangen. Aber dieweil er für dem Amptman gnugsame zeugnuß darthun kondte/daß er vormals ein guter Säuffer vnd Hurer gewesen/ vnd noch were/ wurde er alsbald wider loß gelassen.

Baldwin aber/welcher in gegenwart der Mönche vnd Pfaffen runde bekantnuß seines Glaubens auß dem Evangelio Jesu Christi gethan hatte/ muste zum todt verdampt werden: doch also/ Daß man jn heimlich hinrichten solte/ dieweil die widersacher auß der erfahrung bißher gelernet hatten/ daß das Volck nur mit der Evangelischen Lehr mehr eyngenommen würde/ wenn man jhre Bekenner öffentlich hinrichtete.

Gleichwol/ damit sie nicht den bösen Namen bekommen möchten/wie die Stadt Antdorff/ inn welcher Mann- vnd Weibspersonen heimlich in den gefängnussen getödtet werden/haben sie dergleichen zu Brüssel nicht wagen wöllen/sondern diesen Patienten deß morgens frü in höchster eyl außgeführet/ vnd jhm den Kopff abgeschlagen/ damit weniger gerücht davon würde/als wenn sie jhn verbrandt hetten. Also ist dieser trewe Diener Gottes in gegenwart wenig Leute/ mit dem Schwerdt gerichtet worden/ im Januario/ deß 1559. Jahrs.

Vnd hierauß ist nebē andern zu mercken/bey welchen kennzeichen die Bäpstler jre gehorsame Schäflein erkennen/ nemlich bey vollerey vnd hurerey.

Cornelius Hallewin/ vnnd Herman Jansen zu Antdorff.

Jn diser histori hat man sonderlich zu sehen/ daß oftmals die Advocaten vnd Procuratorn für den gerichten/ die antwort der gefangenen Christen verfälschen/ vnd daß gleichwol keine arglistigkeit wider den Herren etwas vermöge/ noch kein betrug das werck Gottes verhindern könne.

Als diese zween/ Cornelius Hallewin ein Schlösser vnd Burger zu Antdorf/vnd Herman Jansen von Ambsterdam i[n] Holland/seines handwercks ein Büchsenschmidt/vmb Evangelischer Warheit willen/vo[n] obgemeldtem Marckgrafen zu Antdorf/ mit name[n] Johann von Jmmerseele/einem blutdurstigen men[-]schen/ gefänglich eyngezogen worden: ist Herman zum ersten auf die Folter gespannet worden/daß [er] seine Glaubensgenossen namhafftig machen sol[te]. Aber er hat sich hart gehalten/ vnd lieber sterben wo[l]len/dann jemand in gefahr bringen.

Da er fürnemlich beschuldigt ward/daß er in [sei]nem Losament versamlungen gehalten/ vnd dari[n] predigen lassen/antwortet er: Er hette keine vngebü[r]liche oder von GOtt verbottene versamlung inn [sei]nem hauß gestattet/sondern viel mehr solche/die G[ott] in der heiligen Schrifft gebotten hette. Darneb[en] ward jhm verweißlich fürgehalten/ daß er jhm se[ine] Haußfraw inn einer reformirten Kirchen hette v[er]trawen lassen.

Die zeit seiner wehrenden verhafftung/ ist ein G[e]rücht zu Ambsterdam von jhm außkomen/ als wer[e] er vmb ketzerey willen gefänglich wer eingezogen wo[r]den. Derwegen hat er seine Glaubensbekandtn[uß] schrifftlich gestellet/ dieselbe mit nachfolgenden sp[rü]chen der H. Schrift bewehret/ vnnd seinen freund[en] zu geschickt/nachfolgendes inhalts:

Jch glaub vnd bekenn alles/ was der heil[ig] Geist inn den Schrifften der Prophe[ten] vnnd Apostel gelehret hat/ vnnd verwer[f] alle ketzerey/ vnd was dem wort Gottes wider ist.

Erstlich/ daß ein einiger Gott sey in dreyen Per[so]nen/der Vatter/ Sohn vnd H. Geist. Daß ders[el]be ein

nige Gott durch seine Allmacht alles auß nichts
affen habe/ vnnd noch durch seine Güte erhalte
o regiere/ also/ daß vnter allen seinen Creaturen
ts geschicht ohn seinen willen vnd krafft/ vnd daß
lles von jhm herkomme/ Glückseligkeit vnd Wi-
vertigkeit. Derwegen glaub vnd bekenne ich/ daß
n demselben einigen Gott dienen/ vnnd jhn ehren
auch in aller not anruffen vnd anbeten/ vnd jhm
alle empfangene gutthaten loben vnnd dancken.
gegen verwerff ich die Lehr/ da man fürgibt/ daß
n die verstorbenen Heyligen ehren/ anruffen o-
anbeten soll. Vnnd dieweil das Gebett ohn den
uben keine krafft hat/ vnnd der Glaub auß dem
t Gottes herkompt: So glaub vnd bekenne ich/
man nichts von Gott bitten soll/ denn nach sei-
Gebot/ vnd nach der richtschnur seines Worts.
rumb verwerffe ich allen falschen Gottesdienst/
o alle erdichte Mitler vnd Fürbitter. Der rechte
rliche gottesdienst stehet im Glauben/ Liebe/ Ge-
am/ Hofnung/ Gedult/ vnschuld vnd reinigkeit.
eusserliche Gottesdienst steht in der Predigt deß
rts Gottes/ vnd im brauch der Sacrament/ da-
le Christen verpflichtet seyn. Die Sacrament
zeichen der Gnaden/ vom HErren Christo ver-
et/ deren vns die heilige Schrifft im newen Te-
ent zwey fürhelt/ die Tauf vnd das Abendtmal.
s die Tauf anlanget/ glaube ich/ daß sie allen de-
ustehe/ welche durch das Blut Jesu Christi ab-
schen seyn/ vnd den HErren Christum angezo-
haben/ darunter auch die kleinen Kinder begrif-
eyn. Denn sie seyn auch durch Christum von
en gereiniget/ vnnd Erben deß ewigen Lebens.
s Abendmal ist ein heilig Bancket/ mit brot vnd
n verordnet/ zur gedächtnuß deß Todts vnseres
rren Jesu Christi. Allhie verwerffen wir alle/
was hinzu gesetzt/ vnd also die Sacrament ver-
elt vnnd verfälschet/ ja auch newe Sacrament
grundt der Schrifft ertichtet haben. Denn der
Jesus Christus hat seinen Aposteln gebotten/
sie vnns lehren sollen/ was er jhnen befohlen

Die bekandtnus hat Hermann seinen guten
nden zugeschickt/ damit zubeweisen/ daß er kei-
lschen Lehr zugethan were. Aber der Marggraf/
er starck vber deß Königs befehl hielt/ hat allzeit
efahren/ Herman zuverfolgen/ fürnemlich dar-
/ daß er den Christen versamlungen inn seinem
ß gestattet hatte.
as Cornelium anlanget/ ist er auch inn gegen-
der Scheffen examiniret worden/ vnnd hat sei-
Widersachern kurtz vnnd weißlich geantwortet.
hn der Marggraf fragte/ Ob er sich wolte lehren
? Antwortet er: Jch bin nicht so vnverstän-
daß wenn man mich auß GOttes Wort eines
umbs vberzeuget/ daß ich jhn nicht solte fahren
.
nter deß hielt Cornelij Vatter bey dem Marg-
n vnd seiner Haußfrawen (welche Cornelij Ge-
rin war) fleissig an/ daß er seinen Sohn auß der
bringen möchte. Jst derwegen endtlich mit jnen
ht gebracht worden/ daß sie für Gericht durch ei-
dvocaten schrifftlich jhre sach fürbringen vnnd
eidigen solten. Jnn der verantwortung/ so im
en vnd von wegen Cornelij vbergeben worden
in der vierschare fürgebracht worden/ daß Cor-
s seinen jrrthumb erkennete/ vnd daß er forthin
Beicht geben/ vnd seinen Schöpffer empfangen
/ vnd sich zu gnaden/ als ein gehorsamer Sohn/
-Mutter der Kirchē ergeben. Jtē/ daß er nichts
von den heimlichen Predigten hielte/ dieweil sie nicht an geweyheten orten angestellet wurden. Diß vnnd dergleichen war in Cornelij Namen den Scheffen vbergeben worden: mit angehängter bitte/ so er etwa gejrret hette/ daß man solches seiner jugendt zumässen wolte. Vnter deß schrieb Cornelius täglich an seine Brüder/ vnd erzeigte sich getrost vnd beständig im Glauben/ also/ daß sich jederman darüber erfrewete/ vnd Gott für seine gnad danckte. Darumb fiengen etliche an den Proceß in verdacht zuziehen/ dieweil es alles heimlich gehandelt/ vnd dem Rath vbergeben ward. Der Flämingschen Kirchen Prediger brachte so viel zu weg/ daß man ein Abschrifft bekam deß proceß. Vnd da er denselben gelesen/ vnnd gesehen/ daß derselbe zu grossem ärgernuß/ vnd zu außdrücklicher verläugnung der göttlichen Warheit gerichtet were/ hat er denselben/ den Eltesten vnnd Allmußpflegern der Christlichen Gemein zugestellet/ welche alle hertzlich vber der schwachheit jhres Mitbruders seyn betrübt worden. Hat derhalben der Prediger jhm eine ernste vermahnung zugeschrieben/ vnnd gebeten/ daß er sich bekehren/ vnnd seinen fall durch eine runde bekandtnuß seines Glaubens für dem Rath verbessern wolte. Da nun Cornelius diesen scharffen brief empfangen/ ist er hertzlich betrübt worden/ daß er nicht wußte/ was er thun solte/ vnnd daß jhn seine gefangene Mitbrüder nit gnugsam trösten kondten. Die Naß fieng jm an zuschweissen: er schlug seine Hände zusammen/ vnnd war zum höchsten betrübt vnnd bekümmert/ Wie (sagt er) solt ich die götliche Warheit verläugnen? Da wölle mich Gott für behüten. Ach mein GOtt/ daß meine brüder solche gedancken von mir haben? Du weist Herr/ daß ich hierinn vnschuldig bin/ vnnd daß ich diese trewlosigkeit nit begangen hab. Da gaben jhm die andern brüder rath/ er solte eine Copey seines Proceß begeren: vnd wenn solches nicht darinn stünde/ solte er dieselbe den brüdern zuschicken/ seine vnschuld darzuthun in dem/ darinn er von jhnen in verdacht gezogen vnd beschuldigt wurd. Da er nun mit seinem Advocaten geredt/ vnd seinen proceß gesehen/ hat er befunden/ daß jm von den brüdern nit vnrecht wer geschehen. Doch hat er sie berichtet/ daß seine Eltern vnd der Marggraf solches ohne sein wissen bestellt hetten.

Cornelius wird von einem prediger gestrafft.

Darauf haben jn die brüder zum zweyten mal erinnert/ daß er der warheit zeugnuß gebē/ vnd ein runde bekandtnuß seines Glaubens für dem Rath thun solte/ vnd zugleich mit/ die begangene vntrew im Proceß anrühren vnd straffen.

Endtlich ist Cornelius dermassen getröstet vnnd gestärcket worden/ sonderlich nachdem er Adrian deß Mahlers/ vnd Heinrich Bockhalts Proceß gesehen (dardurch auch Herman sehr gestärcket worden ist/ welcher mit Cornelio allezeit in die Vierschare kommen war/ vnd daselbst für dem rath schriftlich gehandelt hatte) daß seiner Eltern vnnd deß Marggrafen vnd deß Advocaten practiciren nichts helffen wolte. Die freunde nach dem fleisch/ oder vil mehr die feinde der Warheit/ trachteten mit allem fleiß darnach/ wie sie diese zwen Gefangne vmbs Leben bringen möchtē. Derhalben nachdem Cornelius vnd Hermann fast ein Jahr lang gefangen gesessen waren/ seyn sie in die Vierschare/ den 27. Februarij/ dieses 1559. Jahrs geführt worden/ da die Herren das Vrtheil fälleten/ aber nicht außsprachen/ damit es das Volck nicht gewahr würde/ also/ daß die Gefangenen selbst nit wusten/ was man mit jhnen machen wolte/ biß daß sie wider ins gefängnuß geführt wurden. Deñ da fragten sie die schargantē/ was man in der Vierschare ge-

Cornelius wird gestärcket.

Das Vrtheil wird gefället/ aber nit außgesprochē.

schlossen hette / ob man sie noch länger gefangen halten wolte/wie bißher geschehen / oder ob sie sterben solten. Die Scharganten antworteten/ sie solten noch vierzehen tag frist haben. Aber da sie wider in jhr vorig Losament im Gefängnuß einkehren wolten/ist befohlen worden/daß man sie inn den Graben führen/ vnd in den Stock schlagen solte/welchs ein gewiß zeichen war/daß man sie hinrichten wolte. Da erfreweten sich die Patienten im Herrn/daß die zeit kommen were/in welcher sie die Warheit mit jrem blut versiegeln solten.

Es hat zwar sonst mit den Gefangenen zu Antdorff den brauch/ daß wenn sie zum todt vervrtheilet seyn / daß alsdann den Freunden zugelassen ist / sie zubesuchen vnd sie zu trösten/ehe denn sie sterben. Aber dißmal ist dem Stockmeister verbotten worden/ daß er keinen Menschen/ denn wenn es der Marckgraf befehlen würde/zu jhnen solte geben lassen/nemlich/ die Mönchen / Pfaffen / vnnd dergleichen Geschmeiß/ die sie mit jhrer Ohrenbeicht/vnnd andern Lumpenwerck plagen solten. Deß andern tags frü kompt der Marckgraf mit etlichen Mönchen in das Gefängnuß / vnd leßt die Gefangenen für sich bringen. Da wolte er dem Cornelio noch etwas gnad erzeigen / dieweil er jhm das Leben nicht schencken kondte/ vnd sagte / er solte einen todt wehlen / welchen er wolte/ nur daß er die Mönch zuvor hörete. Cornelius antwortet: Herr Marckgraf/daß sey ferrne von mir/ daß ich das thun solte: Ihr möget mit meinem Leibe handeln/nach ewrem gefallen. Da man sie bund/ vnnd zum todt führen wolte / ermahnet Hermann den Marckgrafen / Er solte wol bedencken / was er thet / Denn/sagt er/ Es ist nicht ein geringes für dem Angesicht GOttes/ daß jhr vns also das Leben nemmet. Darumb bekehret euch/ Herr Marckgraf/ ehe denn euch GOtt straffe. Ihr könnet diß in die länge nicht treiben. Der HERR wird endlich darüber zürnen.

Grosse tyranney.

Der marggraf wil Cornelio etwz gnad erzeigen.

Nach dem sie gebunden waren / wolte der Marckgraf haben / sie solten höltzine Creutz inn die Hände nemen/vnd die Mönch neben sich gehen lassen/vnnd verhieß Cornelio/ wenn er das thun wolte / so solte jhm nur der Kopff abgeschlagen werden/ vnnd solte nicht ins Fewer kommen. Aber sie warffen die Crucifix auf die Erde/vnnd sagten/ Daß sie auch das geringste zeichen nit von sich geben wolten/ als wenn sie widerruffen hetten: Es gülte jnen gleich/ weß tods sie sterben müsten/dieweil sie im Herrn stürben/vnd von wegen deß zeugnuß seiner Warheit/ vnd achteten die kurtzwehrende marter nichts / gegen der zukünfftigen grossen Herrligkeit/ die an den Glaubigen soll offenbar werden. Seyn derwegen nach dem Marck zu geführet worden/ vnnd Hermann hat für frewden den 130. Psalmen gesungen: Zu dir von hertzen grunde/ Ruff ich auß tiefer not/ etc.

Die kurtzwehrende marter ist nichts zu rechnen gegen der zukünfftigen ewigē herrligkeit.

Vnnd Cornelius/ der jhm nachfolgete / vermahnete das Volck / vnnd lehrete sie von der ewigen Seligkeit.

Da sie nun auf den marckt kamen / war der Hencker mit dem Richtschwert fertig jnen den Kopff abzuhawen/ wenn sie nur das Crucifix in jre Hand nemen/vnd die mönch neben sich tretten lassen wolten. Aber dieweil sie im geringsten nicht weichen wolten/ ward holtz zugerüstet/sie zu verbrennen.

Da knyet Cornelius nider/vnd ruffte den Herren an/vnd bat/daß er seinen feinden / die auß vnwissenheit sündigten/ verzeihen wolte. Darauf wurden sie in die Hütten von reysern gemacht / hinein geführet/ vnd an dem Pfosten gewürget.

In dem sie aber der Hencker würgete / erhebt sich ein solcher Tumult im Volck/ daß jederman meynete/es würde ein Auffruhr geben/also/ daß der scharff richter sein Schwert außzog/ vnnd sich zur wehr stel lete / dieweil er inn den gedancken war / man würde an jhm den anfang machen. Aber wie solcher Tu mult vhrplötzlich entstanden : also ist er auch als bald wider verschwunden. Vnd da das Fewer ange zündet war / hat es die erwürgeten Leichnam diese Märtyrer versenget. Aber der Marckgraf ließ seine gewonheit nach/das fewer außleschen/der meinung daß er die halb verbranten Cörper an gewöhnlichen ort auff Räder legen möchte/nit weit von der Stadt jederman zum schawspiel vnnd zeugnuß / daß er vie Christen ermordet hette.

Aber das volck / welches wider jhn erbittert ward hindert an seinem fürnemmen/also/ daß die Schar ganten vnd Helleparder davon lieffen/vnd jhn allei halten liessen. Darüber er denn erschrack/vnnd der massen erstarret/daß er den Hencker sein Ampt vol end verrichten ließ.

Beschreibung einer Meuterey / so sich vnte dem gemeinem Pöfel zu Pariß erhaben/vnd was für morden darauff erfolget/ von wegen etlichen auffrührischen Pfaffen.

ANno 1559. hat sich den 5. Martij/in der kirch S. Innocentij zu Pariß eine grosse Meuter erhaben. Die Pfaffen hatten die gantze Fasten vb das Volck ohne vnterlaß gereytzet / daß man alle Lu theraner todtschlagen / vnnd nicht auff der Oberke gerichtliche handlungen vnnd straaff warten sol Vnnd vnter andern war ein Mönch/genandt M nimus/oder der geräucherte/ so in gemeldter Kirch zu predigen pflegte / der alle seine Predigten mit d sem mordgeschrey zubrachte. Derselbe hat auf dies Tag/da die Meuterey entstanden / den Text genon men von der Ehebrecherin / die zum Herren Chri geführet ward / vnnd schändtliche ding wider die berkeit außgegossen / inn dem er vnter andern sag Es were kein wunder / daß die Oberkeit nit am ers einen Stein auff die Lutheraner würffen / dieweil selbst Lutheraner weren : vnnd daß man nicht län still sitzen müste/sondern sich zusammen werffen/v mit gewalt vberfallen auch die grösten/die dieser L halben verdächtig weren.

Also ist das Volck zu Pariß/ welches ein hauf vnwissender gotloser Leute ist/ dermassen rasend w den/ daß es auf nichts anders/ denn auff gelegenh gewartet/das jenige/ so sie der Pfaf gelehrt/ins we zu richten.

Darüber begibt sichs/daß sich jhr zween auff de Kirchhof mit einander zanckten / da man auß d Predig gieng / vnd da der eine den andern zum hö sten schmähen wolt/hieß er jhn einen Lutheraner/ v ist derselbe alsbaldt vom rasenden Volck vberfal worden/also/ daß er in die Kirch flohe/sein Leben selbst zu retten.

Da gieng ein Edelmann fürüber mit sein Bruder / der ein Prior vnnd Thumherr zu Sa Quintin gewesen war/vnnd als er hörte/daß man der Kirchen einen armen Menschen tödten wol gieng er hinein/ zu versuchen/ob er jhn beym Leben halten möchte. Er gehet inn die Kirch/ vnnd v mahnet das Volck freundlich/ so viel jhm müglic Aber da fieng ein Priester an / vnnd schrye vber la Es solte vber jhn außgehen/ dieweil er wehren wol

daß m

man nit einen Lutheraner tödten solt. Man mü-
ich auff jhn schmeissen. Da lieff das Volck zu
grossem hauffen/vnd fieng an jhn mit fäusten zu
igen. Sein bruder wolt jhn beschützen. Aber da-
richtet er nichts anders auß/deñ daß er das volck
r sie beyde mehr reitzete. Seyn derwegen beyde
rünstig geschlagen worden.

Vnnd damit die Kirch nicht entheiliget würde/
sie das andächtige Volck darauß geschleppet/da-
sie vollend möchten gemetzget werden. Der eine/
her ein Capitain war/kam darvon/ nach dem er
allen seyten her streich gnug empfangen/ vnnd
an in eines Vicarien Hauß/der jhn auffnahm.
r so bald sein bruder auß der Kirchen war/wur-
: mit einem Dolch durch seinen Bauch gesto-
/ daß er dahin fiel/ vnnd starb. Diß war ein
er Papist/ der in der Christlichen Religion gar
t vnterwiesen war/ vnnd darzu ein Priester sei-
standes. Derwegen bat er die Heiligen vmb
yhung/vnnd begehrte zu beychten/vnnd gab al-
zeygung/ daß er gut Catholisch were. Aber es
e bey diesem vnsinnigen vnnd rasenden Pöfel
s gelten. Es war aber nicht gnug/daß sie jhn er-
det hatten/ sondern ein jeder/ wie klein er auch
must jhm noch einen streich geben. Auch steckten
e hände in seine wunden/ huben sie empor/vnnd
neten sich/daß sie dieselben in der Lutheraner blut
ischen hetten. Die andern vmbringeten deß Vi-
n Hauß/damit der Capitain nicht davon käme.
d da sie höreten/daß die Oberkeit käme/vnd wol-
n davon helffen/ schryen sie vberlaut/sie wolten
deß Königes selbst nicht verschonen/ wenn er
.

lso warteten sie daselbst biß in die finstere Nacht.
n einer auß mitleyden nur ein wort redete/ der
alsbald auf allerley weiß herauß gestrichen/ al-
ß jhr viel vbel tractirt wurden. In summa/ Es
in grewlich spectackel anzusehen.

ngefährlich ein jahr zuvor hat sich fast derglei-
ugetragen in der Kirchen S. Eustathij. Denn
rvonistischer Doctor/ den sie deß verstorbnen
rds Seel nenneten/predigte nichts anders/deñ
hlagen vnd morden/ vnd reitzte die Parisianer/
ie die Lutheraner erwürgen solten/ vnnd thet de-
o sich hierzu würden gebrauchen lassen/herrliche
issungen. Der Pöfel fehlet nicht. Denn ein ar-
Student kam/vnd wolte andächtig die Predigt
/vnd lachet seines gesellen/der jm vnter der pre-
nlaß darzu gegeben. Da fieng alsbald ein alt
b an/vnnd rief: Es were da ein Lutheraner/der
Predigers spottete.

er Pöfel fragt nicht weiter darnach/ wie es mit
eschaffen sey/ sondern fället vber jn/vnd schlep-
auß der Kirchen/vnd ermordet jn jämmerlich/
e jhm endtlich mit Fäusten die Augen auß dem
schlugen. Da war einer/der ritt jm mit seinem
d dreymal vber den Bauch. Wer wolt nicht ei-
rewel haben/ an solcher vnmenschlichen Grau-
eit? Vnnd gleichwol müssen die armen Chri-
in vnnd wider beschuldiget werden/ als wenn
ffrührer weren/ vnnd eine solche Lehr führeten/
chts denn auffruhr anrichtete: So man doch
daß die Feinde von der Warheit vberzeuget/
Himmel vnd Erden durcheinander vermischen/
as Reich vnsers HErrn Jesu Christi verhin-
wolten. Sie begehren nicht mehr grund vnnd
hen anzuhören/ oder auß dem Wort GOttes
emandt spraach zu halten: Denn sie wissen/
ie alsdann die sach verlieren würden: Son-
dern man muß zur Wehr greiffen: man muß das
gemeine Volck erregen: man muß die Könige durch
verleumbdungen verbittern. Sehet/ das seyn jhre
rechte Wehr vnd Waffen/ damit sie sich vnd jre Lü-
gen vertheidigen.

Doch hats Gott durch seine gnädige fürsehung
diese beyde mal also regieret/daß die grösten streich nit
auff die vnsern/ sondern auff sie selbst gefallen seyn/
wider jhre gedancken vnd willen.

Vnd diß seyn solche sachen/da billich die Oberkeit
einsehen habeñ solte. Aber es bleibet alles vngestrafft/
biß auff diese Stunde/ wiewol man Zeugen genug-
sam wider sie führen köndte. Denn die Mörder rüh-
men sich selbst/ daß sie haben helffen drauff schmeis-
sen. Auch mangelts nicht an der Inquisition vnnd
nachforschung. Denn die Vnteroberkeit hat etliche
dieser aufrührer zum todt verdammet. Aber die Præ-
sidenten in der grossen Kammer/ dahin die Mörder
appellirt haben/ haben gesprochen: Es sey alles gu-
ter meynung geschehen/ vnnd keine Sünde daran
begangen. Es würden sich die Lutheraner stärcken/
wenn man die jenigen am Leben straffen solte/ die
nichts anders begehren/denn daß sie die Lutheraner
außrotten mögen.

Sie hielten dafür/es wer besser/daß die Hencker
einen armen Menschen/der vnsern HErren Jesum
Christum bekennet/vnd Gott gern nach seinem wort
dienen wolt/marterten/denn daß man diese todschlä-
ger vnnd Mörder am Leben straffen solte. Wie sie
denn mit der that bewiesen haben an dem nachfol-
genden märtyrer Barbeville einem Maurer/wie wir
jetzund vermelden wollen. Denn deß andern tages
hernach/als diese Mordthat bey S. Innocentij kir-
chen geschehen/ist er verdammet/ vnnd diesem blut-
durstigen Pöfel/ der nur nach der armen Christen
blut trachtet/ sein mühtlein an jhm zu kühlen/ vber-
geben worden.

Johann Brabeville/ ein Normandier.

Inn diesem Märtyrer seyn andere gaben zubetrach-
ten/nemlich dapfferkeit vnd geschwindigkeit/nicht
allein den Mönchen vnnd Doctoren/ so mit jhm
disputirten/ sondern auch den Richtern im Par-
lament gute vnnd gründtliche antwort zu geben/
wiewol sie sich als spötter vnd gottlose Leut erzeig-
ten. Sein fall wird zum eyngang vermeldet/auff
daß die barmhertzigkeit Gottes an jhm desto grös-
ser vnd scheinbarer sey.

Anno 1559.

BArbeville war ein Mäwrer seines hand-
wercks/vnnd ein alter Mann. Dieser
als er von Genff kam/vnd seine Nacht-
barn vnterweisen wolte/wirdt er von jh-
nen entdeckt/vnd verklagt/ vnnd also gefänglich eyn-
gezogen.

Zum anfang ist der arme Mensch im Glauben
schwach gewesen/ also/ daß er alle seine gehabte reden
verläugnet hat. Ja daß er so weyt kommen/daß er
Gott gelästert/ vnd sich bald mit diesem/bald mit je-
nem gezancket hat. Denn also wolte Gott seine vn-
trew züchtigen. Zu dem lag er in deß Officials Ge-
fängnuß/da die Pfaffen vmb jhn waren/vnd jn gar
verderbeten.

Endlich begibt sichs/daß er neben andern Gefan-
genen sich auch an dem Stockmeister vergreiffet/ der
jhn denn hernach etwas härter verwahrete. Welch
mittel Gott gebraucht hat/ jhn wider zu recht zubrin-

Das VII. Buch.

gen. Denn er ist zu obgemelten Johann Morellio gelegt worden/der jhn seiner gewonheit nach auß dem wort Gottes anfieng zuermahnen/ vnnd GOtt gab gnad/das solches nit ohne frucht abgienge/ also/ daß der arme Mensch anfieng seine Sünde zuerkennen/ vnd dieselbe bitterlich zubeweinen. Er bat den Stockmeister vmb verzeyhung/ vnnd verhieß/ er wolte sich hinfort besser gegen jhm verhalten/ vnd widerruffen/ alles was er Gott zu vnehren geredt hette. Zuvor (wie er selbst hernach bezeuget hat) war er gar kleinmütig/ vnnd wenn er seine Richter ansichtig ward/ fieng er an zu zittern vnd zu zagen. Aber jetzund hat sichs alles mit jhm verkehrt/also/daß er sich frewet über der barmhertzigkeit Gottes/die jhm widerfahren/ vnnd hatte verlangen nach der Stunde/ daß er den Richtern möchte fürgestellet werden/vnd seine bekehrung bezeugen. Welches den 16. oder 17. Januarij geschehen ist/ da er für die geistlichen Richter gefordert worden.

Barbeville wirdt durch die vermahnungen Johannis Morellij wider zu recht gebracht.

Dann daselbst hat er rund bekant/daß man Gott allein anruffen soll/ vnnd dagegen die anruffung der Heiligen/vnd der Jungfrawen Marien/so jhm fürgehalten ward/verworffen.

Deß andern tags hat er eben dieselbe bekandtnuß widerholet. Vnd da jhm der Official fürhielt/daß er darumb gefangē wer/daß er gesagt hette/ Die priester in der kirchen weren wie die gäuckler/in geel/grün rot vnd andere farben gekleidet/antwortet er: Ich habe es ja gesagt. Vnd wenn jhr fortfahret/ so wil ich euch noch wol mehr sagen. Vber welcher beständigkeit sie sich alle entsetzten. Den 18. Febr. ist er für das Parlament geführet worden/dahin jhn der Official bescheiden hatte/vnd an demselbigen Tag ist er in der grossen Kammer fürgestellet worden/ da er nachfolgende bekandtnus gethan/ die er mit eigener Hand geschrieben hat.

NAchdem ich den Eyd geleistet/vnd meinen Namen angezeigt/wie auch mein Vatterland vnd häußliche wohnung: Bin ich gefragt worden/ warumb ich appelliert hette? Antwort. Von wegen der langwirigen Gefängnuß/ darinn mich der Official neun Monat lang gehalten/vnd mir kein Recht hat widerfahren lassen.

Frag. Warumb? Antw. Darumb daß ich einem meiner Nachtbar die Gebott Gottes erkläret hatte/ vnd den mißbrauch der menschensatzungen.

Frag. Wie lang bist du nicht zur Meß gangen? Antwort. Zu Ostern bin ich zur Meß gewesen. Aber Gott wolt/daß mir ein Pultbret auff den Schenckel fiel/davon ich verletzt ward/daß ich wider heim gehen muste. Vnd es ist mir leyd/daß ich jemals dazu gangen bin/von wegen der grossen abgötterey/ so darinn geübet wird. Frag. Was für abgötterey? Antwort. Daß man für den Götzen niderfällt/vnd sie anbetet. Frag. Sol man denn Gott nit durch die bilder anbeten? Antw. Nein. Denn es stehet geschrieben in den Geschichten der Apostel: Gott wohne nit in Tempeln von Menschen händen gemacht. So ist es auch im 20. Capitel deß zweyten Buchs Mosis außdrücklich verbotten. Fraa. Wo hastu das gelernet? Antwort. In der heiligen Schrifft. Frag. Sie ist doch Lateinisch. Verstehestu Latein? Antwort. Nein/sondern ich hab sie Frantzösisch gesehen. Frag. Bistu in den versamlungen gewesen/ die zu Mont-faucon vnd in häusern gehalten werden? Antwort. Nein. Ich wer gern darbey gewesen/ wenn ich darzu hette kommen können/damit ich Gottes Wort gehört hette.

Act. 7. 48.

Frag. Bistu zu Genff gewesen? Antw. Ja. Nur acht tag lang. Ich hab da mein Handwerck gebrau-
chet/vnnd war heim kommen/ mein Kind dahin zu-
führen.

Darauf ist er in das Vorgebäw der gerichtskam-
mer/da bürgerliche sachen gehandelt werden/ gefüh-
ret worden/ vnnd daselbst ist er (wie wir von glaub-
würdigen Zeugen vernommen) von Thürhütern vn[d]
Schreibern gefragt worden/wie er die sachen/ davo[n]
er redete/ verstehen köndte/ so er doch ein schlechte[r]
Mäurer were/ sintemal der heilige Geist nicht inn e[i]-
nen Schweinstall eines Mäwrers hernider zukom-
men pflegte.

Denen antwortet er auß dem 16. Psalmen: Lo[b]
sey dem Herren/ der mir solches redt/vnd mich durc[h]
seine gnad thut trewlich leyten/etc.

Von dannen ist er geführt worden an den ort/ d[a]
man die Gefangenen verwahret/welche sollen fürge-
stellt werden. Vnd daselbst haben jn vier Rahtsher-
ren vom Sacrament gefragt/doch nit auß befehl de[s]
Parlaments/sondern für sich selbst. Denen hat e[r]
geantwortet/daß er im Nachtmal/das nach der eyn-
satzung Jesu Christi gehalten würde/durch den glau-
ben deß Leibs vnnd Bluts Jesu Christi theilhaffti[g]
würde/ vnd daß er dieselben nit empfieng auf fleisch-
liche weiß. Denn dieweil er gen Himmel gefahren/
wird er (Christus) nicht wider kommen/ biß daß e[r]
kompt zu richten die lebendigen vnd die todten. D[a]
trieb der Rathsherren einer sein gespött/vnd sagt/ja
ja/er ist auff gen Himmel gefahren/vnd hat die Leit[er]
nach sich gezogen.

Denselben tag ist seine appellation cassirt vñ nic[h]-
tig erkant worden. Bald hernach ist er dem Offici[al]
wider zugeschickt worden/ daß er für jhm bekantnu[ß]
seines Glaubens thun solte. Daselbst ist er aberma[l]
von den Sacramenten vnd andern puncten exami-
nirt worden. Vnd hat sich dermassen erzeigt/daß e[r]
für einen ketzer ist erklärt worden.

Da er vnter andern von der Meß gefragt wurd[e]/
sagt er: Es wer falsche Wahr/die nichts werth we[r].
Ja es wer die Hur/die auf dem grossen Thier saß/d[a]-
von in der Offenbarung Johannis geschrieben s[te]-
het. Es were die Mutter der Hurerey/ mit welch[er]
die Könige vnd Fürsten auff Erden hurerey trieben/
vnnd darvon truncken worden wären. Es we[re]
der Grewel/ davon der Prophet Daniel geweissag[t]
hette. In summa/ Es were eine Pflantze/die der hi[mm]-
lische Vatter nicht gepflantzet hette/vnnd derweg[en]
bald außgerottet/ vnnd ins Fewer geworffen werd[en]
würde.

Da er vom Bapst redete/ hielt er sein Leben geg[en]
das Leben deß Herren Jesu Christi. Der Herr Ch[ri]-
stus/sagt er/war mit einer dörnen Kronen gekrön[t].
Aber der Bapst muß drey güldene Kronen trage[n].
Der Herr Christus hat seinen Aposteln die Füß g[e]-
wäschen: Aber dem Bapst muß man seine Pant[of]-
feln küssen vnd anbeten. Also machte er eine lan[ge]
vergleichung vnd Gegensatz zwischen dem Bapst [vnd]
dem HErren Christo/ damit zubeweisen/ daß er [der]
rechte Antichrist were.

Da man jhm fürwarff/ er were ein schlech[ter]
Handwercksman/vnd ein arme Bestia/ vnd daß [er]
derwegen die H. Schrifft nicht verstehen könd[te]/
Antwortet er: Wenn ich denn schon nur ein Esel w[e]-
re/ was hülffe euch das? Habt jhr nicht gelesen/ d[aß]
Gott den mund der eselin Balaams geöfnet hab [als]
der Balaam zu reden/von welchem sie vngebürlic[her]
weiß geschlagen wurd/da er lügen propheceyen wo[lte]
wider die Kinder Gottes? Hat nun Gott einer E[se]-
lin das Maul geöffnet: Wie verwundert jhr eu[ch]
da[nn]

so sehr / daß er mich auch jetzund wider ewere
vnd falsche lehr / die jhr vnter dem Volck Got-
ßsprenget / reden machet? Vnnd gleich wie
ams Eselin / von wegen der last damit sie von
falschen Propheten gedruckt wurd / zu reden
angen hat: Also werde ich auch wider euch zu
gezwungen / von wegen der bürde ewerer Men-
satzungen / damit jhr so lange zeit mich vnd an-
elästiget habt.

a der Mönch Benedictinus der Ketzermeister
n kam / vnd fürgab / er wolte jhn trösten / vnd
ie Warheit verkündigen / sagt Barbeville: Wie
t jhr mir die Warheit sagen / in dem jhr die klei-
eines lügeners vmb vnd an habt? Ich zwar
r bey euch die Warheit nicht zu suchen. Denn
nd kan Trauben lesen von den Dornen / noch
n von den Disteln. Er antwortet jhm also / die-
eine Mönchskappe antrug. Aber der Mönch
jhn / vnd sagt: Er solte jhn nicht richten. Nein /
sagt Barbeville. Ich wil nicht ewer Richter
ondern das Wort Gottes / vnd die falsche lehr /
gemeiniglich führet / sollen ewere Richter seyn.
t niemals keiner die Mönch vnd Pfaffen bes-
sen herauß zu streichen / als dieser Barbeville /
n er jhrer schelmerey jhnen vnter augen stellete.
al sagt er zu jhnen: Sehet zu jhr gesellen /
ich den Parlamentsherren fürgestellet werde /
cht etwa GOtt den Geist deß Propheten Da-
n mir erwecket / ewern betrug zu offenbaren /
ch alle vmbs leben zu bringen. Dazu ich mich
oil gebrauchen lassen.

jhm Benedictinus der Mönch lügen fürhielt /
hart bey jhm an / er solt jhm sagen den ort vnd
Buch / darin solches geschrieben stünde. Aber
önch antwortet jhm vnverschämbt / Es stünde
eben im Buch von den Spinnstuben.

ß wort ließ Barbeville nicht vergeblich auf die
len / sondern sagt: Jetzund felt mir ein / was
fangs verheissen habt / nemlich daß jhr die
eit verkündigen wollet. Jetzund habt jhr ja die
heit geredt. Denn ewere gantze lehr hat kein an-
rund noch beweiß / dann das Buch der fabeln
genden.

wolte seinen widersachern nichts gestehen / sie
s dann mit der Schrifft bewiesen. Vnd die-
also jhren Lügen vnd Menschensatzungen wi-
ach / muste er für einen ketzer erklärt vnd in den
gethan werden.

jhn der Official niderknien hieß / sein vrtheyl
ören / fragt jhn Barbeville / Ob er dann Gott
den man anbäten müste? Der Official ant-
: Er solte es nicht jhm / sondern dem crucifix /
er jhm angenagelt were / zu ehren thun. Mit
n / sagt Barbeville. Dann mit der weyse wür-
abgöttisch. Vnnd hat also stehend seine ver-
nung angehöret / vnd darauff Gott gelobet / daß
der Schrifftgelehrten vnd Phariseer Syna-
rstossen / ein wahres Glied der Kirchen Christi
n were.

ch diesem Vrtheyl ist er dem weltlichen Arm
ert / vnd in deß Pallasts gefängnuß geführet
n / den 3. Martij.

en 6. Martij ist er von den Richtern in der
n Kammer zum fewer verdampt worden / nach
für denselben / wie auch für den Doctorn a-
l außführliche bekandtnuß seines Glaubens
n hatte. Man hat niemals keinen Menschen
n / der sich weniger für dem todt ensetzt hat /
Der eyffer vber Gottes ehr hat augenschein-
lich in jhm zugenommen / also daß er den Mund
niemals hat still gehalten. Dann wann er bey leu-
ten war / vnterrichtet er sie von der Warheit. War er
aber allein / so sung er Psalmen / vnd erfrewet sich im
HERREN.

MDLIX.

Da er haussen vor der Audientz auff einer Banck saß neben einem gefangenen / der diebstals halben solte verhört werden: Hat er jhm das Gesetz geprediget vnd seine sünd zu erkennen gegeben. Darnach hat er jhn der vergebung der sünden auß GOttes Wort versichert / vnd so herzlich getröstet / daß er mit sonderlicher bekehrung sich zum todt hinführen ließ. Da aber die gottlosen Schargannten solches nicht leyden kondten / daß er nemlich so wol mit diesem vbelthäter vnd dem gantzen vmbstand redete: Haben sie jhn in eine Kammer allein verschlossen / von welcher man auff den grünen platz vor dem gefängnuß im Pallast sehen kan. Da fieng er an auch die gefangenen daselbst zuvermahnen / biß daß man jhn noch in eine andere Kammer versperrete. Vnd als er sahe / daß jhm alle gelegenheit andere zu vnterweysen / benommen war / bracht er die zeit zu mit Psalmen singen.

Vmb 11. vhr ward er in die Capell geführet / daß er daselbst die stund seines todtes erwartete / da er sonderliche zeugnuß seiner beständigkeit bewiesen hat.

Endlich hat man jhm einen knebel in den Mund gelegt / vnd zur marter außgeführet auff den platz für der Stadt Herberge / genant Greve.

Das Vrtheyl hat jhm gegeben / daß er an einen pfosten angehefftet vnd gewürget werden solte. Aber das rasende Volck wolte nicht gestatten / daß jhm seine qual solte verkürtzt werden. Vnd damit man jhm seine standhafftigkeit vnter den augen nicht ansehen kondte / warffen sie einen hauffen reyser auff jhn / biß vber sein Haupt / vnd hinderten den Hencker / daß er jhn nicht würgen dorffte. Aber vnter deß hat er nicht auffgehört / den Nahmen deß HErren anzuruffen. Dann da das fewer angieng / begab sichs wunderbarlicher weiß / daß der strick / damit jhm die händ zusammen gebunden waren / loß gieng. Er aber faltet beyde händ zusammen / vnd hub sie empor gen Himmel / damit anzuzeigen / von wannen er hülff vnd errettung gewertig were. Darüber sich auch die Henckersbuben selbst nicht wenig entsetzt haben. Er aber ist im fewer ohn anzeygung eyniges schmertzens gar sanfft vnd seuberlich im HERren entschlaffen.

Mörder vnd strassenräuber werden errettet.

Zu der stund solt ein Strassenräuber bey S. Jacobs pforten gehenckt werden. Aber die aufrührischen buben haben jhn vom Galgen errettet / weil jhres gleichen gesellen diesen armen Märtyrer queleten. Deßgleichen ist geschehen bey dem todt Guerin deß Märtyrers / da der gemeine pöfel der Oberkeit einen Mörder mit gewalt genommen hat / nicht anders / als wann sie den HERREN Christum verdammen / vnd Barrabam hetten loß lassen wollen / damit sie ja nicht dafür angesehen würden / als wann sie geringern haß zum Evangelio trügen / als die Jüden zu jhrer zeit gethan haben.

Bericht / auß was vrsach vnd anlaß zu der zeit der Mercurialraht zu Pariß / in gegenwart vnd auff anhalten König Heinrichs deß II. stattlich ist gehalten worden.

Königlich Edict.

VNter den 47. Artickeln deß Königlichen Edicts / so zu Chasteau-briant außgangen / dessen wir droben gedacht / seyn diß

die fürnembsten gewesen: Daß die Gerichtspersonen zeugnuß aufflegen solten / daß sie Christen vnd gut Catholisch weren: Daß man sich fleissig erkündigen solte / welche Richter in straff der Lutheraner fahrlässig weren / vnnd daß man alle drey Monat Mercurialraht halten solte in den Parlamenten / da man erstlich von der Religion vnd Glaubenssachen handeln / vnd alle mängel abschaffen solte / sonderlich wann etliche vnter den Parlamentsherren / oder andern Gerichtspersonen verdächtig weren / neben vielen andern harten artickeln.

Es hat sich aber begeben / daß nach dem todt Barbeville noch vier andere Christen im gefängnuß deß Pallasts vbrig waren / eytel junge Gesellen / deren drey von dem Vrtheyl jhres todts appellirt hatten / der vierdte war noch von der verfolgung der Jacobsstrassen. Die erkandtnuß jhres Proceß kam für die Richter im Rondel / wiewol sie die Herren in der grossen Kammer gern in jhre klawen gehabt hetten. Es waren aber damals im Rondel Präsidentẽ Seguier vnd Du Harlay / neben vielen andern / so die Religion nicht vbel verstunden. Dieselben hatten den Proceß lang auffgeschoben / vnd kamen nicht gern drañ / dieweil sie sich besorgten / sie möchten entweder wider deß Königs Edict etwas fürnehmen / vnd also in Vngnad kommen / oder wider jhr eygen Gewissen handeln. Denn sie hatten sie offt verhöret / vnd konten an jhrer demut / in welcher sie antworteten / nicht zweiffeln. Doch kondten sie sie nicht länger im gefängnuß halten / dieweil es war wider deß Parlaments ordnung. Zu dem hielten die Königlichen Befehlhaber an / daß man den gefangenen abhelffen solte. Derwegen musten sie etwas zur sachen thun / doch der meynung / daß sie jhnen allen gern davon geholffen hetten. Vnd erstlich vermahneten sie etliche / sie solten / so viel müglich / hinder dem berg halten / vnd sich mit jhnen in etlichen puncten / darüber jhnen die so keine völlige vnd gründliche erkandtnuß der Warheit haben / kein Gewissen machen / vergleichen. Aber sie wolten gar nicht dazu verstehen / daß sie der reinen Lehr zum nachtheyl im geringsten etwas begeben solten.

Derwegen fiengen sie es auff einen andern weg mit jhnen an / vnd wolten sie allein fragen schlecht vnd einfeltig / vom essen deß Leibs Christi im Abendmal / vnd weder der Meß / noch der Transsubstantiation, das ist / der wesentlichen verwandlung deß Brods in den Leib / oder eyniger fleischlichen gegenwart gedencken: Der hoffnung / daß sie durch solch mittel sie vom laster der Sacramentirer absolviren vnd loßsprechen wolten / sintemal mehrertheyls die vrtheyl darauff gegründet vnd wider die Sacramentirer gerichtet waren. Denn sie hatten das wol verstanden (auß dieser vnd anderer gefangenen bericht) daß diß der Christgläubigen in Franckreich bekandtnuß were / daß die gläubigen im Sacrament den Leib Christi entpfiengen / nicht durch eine blosse imagination vnd einbildung / sondern warhafftig vnd mit der that / vnd daß sie nicht blosse leere zeichen glauben / sondern solche zeichen / dadurch die Warheit deß Sacraments vbergeben wird.

Vnd zwar / was diesen puncten anlanget / haben sie von diesen vier gefangenen erhalten / was sie begehrten.

Denn nachdem alle falsche gedancken von der leiblichen gegenwart vnd wesentlichen verwandlung hinweg genommen / haben sie ernstlich bekandt vnd dargethan / daß die gläubigen warhafftig deß Leibs vnd Bluts Jesu Christi theylhafftig gemacht / vnd also mit seiner substantz zum ewigen Leben gespeiset werden / vnd dasselbe durch die verborgene krafft vnd wirckung deß H. Geistes: Vnd dargegen die jenigen verdampt / welche blosse vnd leere zeichen in den Sacramenten halten.

Diese bekandtnuß ist dem Parlament vbergeben worden. Vnd seyn alle fromme leut wol damit zu frieden gewesen / dieweil sie sahen / daß sie so wol gestellt were / daß sie verhoffentlich dadurch loß kommen würden. Aber es funden sich etliche / die begehrten / man solte sie außdrücklich von der Meß fragen. Welches jhnen nicht kondte abgeschlagen werden / dieweil es der gemeyne stylus Curiæ also mit sich brachte / dem niemand ohne gefahr zu wider handeln dorffte.

Wiewol man nun durch diß mittel der gefangenen entledigung zu verhindern gedachte: So blieben doch die gutherzigen auff jhrer meynung / vnd trachteten darnach / wie sie sie loß machen möchten. Seyn derwegen die gefangenen abermal fürgefordert worden. Vnd nachdem sie angezeigt / daß sie bey jhrer ersten bekandtnuß beharren wolten: Hat man jhnen vermeldet: Das Parlament sey wol mit jhnen zu frieden / wenn sie nur zur Meß gehen wolten.

Darauff antworteten diese vier / Sie wolten sich keines wegs an dem ort finden lassen / da GOtt so sehr gevnehret würde. Die Richter / damit nicht in jhrer antwort vrsach der verdammung möchte gefunden werden / gaben jhnen befehl / sie solten jhre vrsachen anzeigen. Die gefangenen / welche nichts mehr begehrten / fiengen an die Meß mit allen jhren farben herauß zu streichen / damit sie zuverstehen geben / daß sie wol vrsach hetten / ein abscheuw dafür zuhaben. Denn der erste machte einen gegensatz / vnd zeigte augenscheinlich / wie gar die Meß dem Abendmal deß HERREN zu wider were. Der ander sagt / es wer eine gottslästerung / wenn man fürgeben wolt / daß ein ander versühnopffer wer / als der todt Christi. Der dritte zeigt an / es würde die Gottheit vnnd Menschheit Christi vernichtet / wenn die lehr von der Transsubstantiation, (welche das fundament vnd das fürnembste in der Meß gehalten wird) solte angenommen werden: Auch were es eine abgötterey / daß man den allmächtigen GOtt in einem bißlein Brodt oder vergänglichem teyg anbeten solte. Der vierdte sagt / es köndten die früchte deß Sacraments nicht empfangen werden / wenn nicht das Wort bey den zeichen were / oder wenn man der zeichen ein davon risse / oder da keine gemeinschafft gehalten würde. In summa / die Meß ward mit allen jhren farben dapffer vnd nach lust abgemahlet / also daß etliche vnter den Richtern bekennen musten / daß gewißlich grosser mißbrauch in der Meß mit vnterlieff / vnd daß es der einsatzung vnsers Herren Jesu Christi gar zu wider were / daß man das Volck deß Kelchs beraubte / vnd daß einer für sich allein zehrete / vnd alles in vnbekandter spraach handelte / daß der gemein Mann nichts davon verstehen köndte.

Es hette niemand gemeinet / daß eine so rund bekandtnuß solt angenommen worden seyn an dem ort / da zuvor alle / die ebenmässige bekanntnuß gethan hatten / zum todt waren verdampt worden. Gleichwol hat zu der zeit die Warheit platz gehabt. Denn wider jedermans hoffnung / wider alle vorige gewonheit / wider den willen der fürnembsten feinde GOttes / ist vom Parlament (vnangesehen daß die Vnterobrigkeit drey vnter diesen gefangenen zum todt verdammet hatten) gevrtheylt worden / daß sie

alle vn

… dem leben davon kommen / vnd in vierzehen
… auß dem Lande ziehen solten. Dieser anhang
… ol etwas scharff vnnd vnbillich: Aber doch
… zu achten gegen der grausamkeit / so zuvor war
… worden. Zu dem ward dafür gehalten / daß
… en auß dem Königreich zu weichen nicht be-
… lich seyn würde / die ohne das gern in einem
… weren / da man GOtt vnverhindert vnd mit
… Gewissen dienen kan. Dem sey aber wie jhm
… so ist diß der guten sachen / nemlich der wahren
… ion / zu grossem vortheyl geschehen / daß die be-
… derselbigen einmal vom gantzen Parlament
… bsolvirt worden. Wie dann solches die feinde
… rstunden / in dem sie sahen / daß die Thür dem
… gelio dadurch weit auffgethan were. Derwe-
… ren sie mit allem fleiß daran / daß man diesem
… t hinfüro nicht mehr folgen solte / vnd brachten
… / daß die / so beym König wol gehört waren / et-
… Parlamentsherren mit grossem ernst alles vn-
… reweten. Endlich erinnerten die Königlichen
… ratorn vnd Advocaten / daß wann man Se-
… Decret folgen solte / so würden die beyde Kam-
… inander zu wider vrtheylen / dieweil die Rich-
… er grossen Kammer die jenigen zum tod zu ver-
… en pflegten / welche Seguier vnd seine Asses-
… arvon kommen liessen.

… gehren derwegen / daß sich die Herren wollen
… chen / damit man wisse / welchem Decret man
… solle / vnd daß nicht zwispalt im Parlament
… se. Auff welch begehren der Königlichen Die-
… er Mercurialraht am letzten Mitwoch deß
… en versamlet vnd gehalten worden ist. Wel-
… ahtsversamlung man in Franckreich nur in
… ssersten nöhten / in der Rahtsstuben deß Par-
… ts zu Pariß anzustellen pfleget / Vnd ist von
… her ein jeder von den Assessorn schuldig vnd
… chtet / ordentlich seine meynung frey vnd vn-
… dert herauß zusagen / wie es jhm vmbs hertz
… Vnnd was also daselbst nach ergangenen votis
… ssen worden / das hat vorzeiten von niemand /
… om König selbst nicht mögen retractirt wer-
… Vnd diese Rahtsversamlung hat vom Mer-
… hren nahmen bekommen / vielleicht darumb /
… l man dieselbe anfänglich am Mitwoch hat
… anzustellen.

… o hat man angefangen vber diesem puncten
… zu disputiren / vnnd hat ein jeder Rahtsherr
… eynung angezeigt.

… ter deß seyn die Herren der grossen Kammer
… erbittert worden / daß die im Rondel diese
… fangene Christen absolvirt vnd loß gelassen
… / vnnd haben jhnen fürgesetzt mit grösserem
… nd grausamkeit darwider zu handlen. Wie
… n einen armen Weingärtner / mit namen Pe-
… evet / dessen Histori wir vermelden wollen / ehe
… wir fortschreyten / zum todt verdammet vnd
… ichtet haben.

Peter Chevet / von Ville Parisi.

… alte leute seyn / die haben an dem exempel die-
… Märtyrers zu lernen / daß sie getrost den lauff
… es elenden lebens vollbringen / vnd die Evan-
… sche Warheit wider die schmach vnd tyranney
… grausamen feinde GOttes verthevdigen / da-
… die feinde endlich bälder der verfolgung / als
… Kinder GOttes deß leydens müde vnd vber-
… ssig werden.

MDLIX.

AN diesem Mann / welcher einer von den allerverächtesten gewesen / hat sich die krafft deß Geistes GOttes wunderbarlich erzeiget. Es war ein armer Weingärtner von Ville Parisi bürtig / welcher ort fünff Frantzösische meil wegs von Pariß gelegen ist / auff der Strassen nach Meaux / vnd wohnete daselbst / vñ nehrete sich seiner handarbeit in den Weingarten. Er war vber sechtzig jahr alt / vnd hatte die wahre erkandtnuß Gottes eine lange zeit gehabt / vnd dermassen darin zugenommen / daß er sein new Testament schier durchauß von wort zu wort außwendig kondte. Ja er hatte auch vor der zeit allbereyt etwas vmb der Warheit willen außstehen vnd leyden müssen. Vnd beschwerte sich nicht neben andern gen Pariß zu gehen / das Wort Gottes daselbst in der heimlichen Christlichen versamlung zu hören.

Peter Chevet ist wunderbar in seinem geringen stande.

Im Advent vor dem Christag im Jahr 1558. kömpt ein Franciscaner Mönch ins Dorff / vnd wil predigen / bey welchem alsbald der Weingärtner von wegen seiner Religion angetragen wird. Der Mönch / der jhn zu verrahten willens war / lest jhn zu sich kommen / mit dem schein / daß er sich mit jhm auß GOttes Wort vnterreden wolte. Der gute alte Mann weygert sich dessen nicht / sondern nimbt sein new Testament vnter den Arm / vnnd gehet neben zwölff andern seiner guten freunde / die auch etwas erkandtnuß der Warheit hatten / zu dem Mönch. Erstlich hette der Mönch die andern gern wider vmb gewendet / daß sie heim gangen weren: Aber Peter wolte solches nicht geschehen lassen / sondern sagt: Wann er eine Gab von Gott entpfangen hette / so solte er auch die andern vnd nicht jhn allein derselben theylhafftig machen / vnd redte so dapffer / daß der arme Mönch nicht so gehertzt war / daß er etwas hette dörffen anfangen zu reden. Endlich fraget er sie / was sie dann in seinem Hauß zu schaffen hetten. Chevet antwortet: Wir bitten / jhr wollet vns sagen / Ob Jesus Christus der eynige Heyland sey / oder ob wir auch andere neben jhm suchen vnd annehmen sollen. Der Mönch weyset sie alsbald auff die Heyligen / auff die werck vnd Menschensatzungen / durch welche man vermeynt die Seligkeit zu erlangen. Aber der gute Mann schlug alsbald sein new Testament auff / vnd widerlegt dem Mönchen seine antwort mit vnzehlich viel sprüchen / welche er selbst laß / oder lesen ließ in seiner gegenwart. Sonderlich da sie auff das Meßopffer kamen / ward das neundt vnd zehend Capittel an die Hebreer von wort zu wort gelesen / mit grossem vnwillen deß Mönchs / der da nicht wust / was er darzu sagen solte / also daß er auß boßheit vnd grim̃ auff das Schloß lieff zur Edelfrawen / welcher das Dorff zustund / vnd bracht so viel zu weg / daß sie den guten Peter angreiffen vnd gefänglich einziehen ließ. Darüber er sich gar nicht beschweret / sondern ergab sich dem gutwillig / der da befehl hatte jhn gefangen zu nehmen.

Verrähterey eines Mönchs.

Da nun die Fraw zu Ville Parisi jhn auff die anklag deß Mönchs in gegenwart jhres Frawenzimmers gehört / hat sie jhn verwahrlich halten lassen. Vnnd dieweil eben ein Gerichtsperson sampt dem Schreiber deß orts ankam / hat Peter auff erforderung runde vnnd außführliche bekandtnuß seines Glaubens gethan / also daß er deß andern tags gen Pariß in das gefängnuß Chastelet ist geschickt worden.

Vber 10. oder 12. tag hernach ist er dem Criminal Leutenant präsentirt worden / in dem er allzeit sein

new Testament bey sich trug als seine Schutzwehr. Darauff er seine bekandtnuß gründet / vnd sagt / er gedächte dabey zu bleiben biß in den todt. Vnnd nachdem er auff die artickel in seinem Proceß begriffen / durchauß Christlich geantwortet / ist er dem Official fürgestelt worden / wie auch andere vor jhm. Demselben wolte er nicht antworten / vnd sagt: Er erkennte jhn nicht für seinen Richter. Vnd dieweil er von jhm deß mißbrauchs halben appellirt / ist er mit Barbeville in deß Pallasts gefängnuß geführet worden.

Die Richter in der grossen Kammer / so bald sie die bekandtnuß von vnserem HERRN Jesu Christo von jhm gehört / haben sie seine Appellation cassirt / vnd jhn dem Official wider zugeschickt / der jhn auff mancherley weiß examinirt / vnd viel fragen fürgelegt / darauff er biß zum end standhafftig geantwortet hat / also daß er von jhm als ein ketzer ist verdampt worden. Da der Official vnter andern begehrt zu wissen / was er von der Meß hielte / ob er auch daran glaubte: Fragte er / Ob sie auch im newen Testament begriffen were. Vnd da der Official von der Warheit vberzeuget / antwortet / Nein / sie wer nicht darin begriffen: Sagt er / wolan / so halt ich auch nichts davon. Vnd darauff gründet er alle seine antwort / nemlich daß er nichts anders glaubte / dann was in der H. Schrifft geschrieben stünde / were auch nicht schuldig etwas mehr zu glauben / dieweil die Menschen nicht macht hetten / etwas ab oder dazu zu thun. Ja wenn gleich ein Engel vom Himmel käme / vnd wolt jhm etwas anders predigen / dann in der H. Schrifft begriffen were / so wolte ers nicht annehmen / sondern verfluchen. Dann / sagt er / Gott hat diß sein Testament gemacht vnd bestetigt. Wann aber jemand etwas hinzu thun wolte / das ist man anzunehmen nicht schüldig.

Darauff erzehlet er jhnen / was sich mit jhm vor etlichen Jahren zugetragen hette / nemlich diese gleichnuß. Da meine Eltern sterben solten / haben sie mich zu einem executorn jhres letzten willens verordnet. Nun hab ich mich nicht allein jhrer ordnung gemeß verhalten / sondern ich hab noch etwas darüber vnd mehr gethan / dann sie mir befohlen hatten. Da ich aber nun meinen Miterben hab rechenschafft thun sollen / haben sie mir mit nichten wollen gut seyn lassen / auch nicht glauben oder annehmen wollen / was ich also nach meinem eygenen gutdüncken verrichtet hatte. Also wil ich auch niemand glauben / der dem Testament meines Vatters vnd Erlösers einen zusatz thut.

Da er gefragt wurd / wo er diß alles gelernet hette / da er doch nur ein schlechter Weingärtner were: Antwortet er: Es stehet geschrieben: [Jes. 54. 13.] Sie werden alle von Gott gelehret seyn. Warumb solte ich nicht wissen / was zu meinem Heyl vnd Seligkeit dienet / dieweil ich so einen trefflichen Lehrmeister hab / nemlich den Geist Gottes?

Frag. Darffst du sagen / du habst den Geist GOttes? Antwort. Ich bin ein Kind Gottes / vnd der Geist GOTTES ist mir gegeben als ein Pfandschilling meiner Kindschafft. Official. Du wirst dich selbst in gefahr setzen / vnd vielleicht müssen verbrandt werden. Antwort. Ich bin schon vorlängst keiner bessern belohnung gewertig gewesen. Vnnd wann jhr mir schon lebendig die Haut abziehen woltet / so wil ich doch meinen HERRN Christum nicht verläugnen. Denn es stehet geschrieben: Wer mich bekennet für den Menschen / etc.

Da er auch gefragt wurd / Ob er nicht beichten / vnd sich absolvirn lassen wolte / dieweil er vor dreyen Jahren in bann gethan were: sagt er / Ich beichte meine sünd alle tag vnserm HErren Gott. Aber dennoch / wer ist der / der sich also den leuten jhre sünd zu vergeben vnternimbt? Der Official sagte / Das were er. O du elender Mensch / sagt Cheuet. Du hast mit vnd an dir selbst zu thun / vnd wilt noch andere selig machen? Der Official der getroffen war / drewet jhm / daß er jhn desto länger im gefängnuß wolte sitzen lassen. Ja / sagte Cheuet / vnnd wann ich schon darinnen verfaulen solte / so wil ich dennoch / ob GOTT wil / meine jetzige meynung nich[t] ändern.

Den 2. Martij ist er abermal dem Official fürgestellet worden / sein vrtheyl anzuhören. Da wolt der Official haben / er solt niderknien / wie er auch vom Barbeville begehret hatte. Aber Cheuet sagt: Ich wils nicht thun. Dann es ist mir verbotten / ich sol keine Creatur anbeten. Der Official drung so har[t] auff jhn / biß daß er endlich sagt: Wolan / so wil ich[s] thun GOtt zu ehren / vnd nicht vmb ewernt willen. Darauff ist jhm das Vrtheyl auff Latein gesprochen worden. Cheuet sagt vnerschrocken: Herr lese mir das Vrtheyl auff Frantzösisch. Dann Latein versteh ich nicht. Da sprach der Official: Ich sag daß du ein Ketzer vnd Meutmacher bist. Cheuet ant[-] wortet: Das ist nicht war. Dann ich glaub besse[r] an GOTT / als jhr selbst. Vnd da man jhn au[ß] dem Saal schleppet / sagt er mit lauter stim: Siehe HErr Gott / ich dancke dir / daß ich heut diesen Ta[g] auß deß Teuffels Synagog verstossen / vnd in dein grosse vnd triumphirende Kirch auffgenommen wer[-] de. Vnd da einer schrye / Zum fewer / zum fewer mi[t] jhm / sagte Cheuet: Hüte dich für dem ewigen Fewer / welches nimmermehr geleschet wird.

Den 4. Martij ist er dem weltlichen Arm gelie[-] fert / vnd in deß Pallasts gefängnuß geführet wor[-] den. Vnnd nachdem er für den Inquisitorn [vnd] Rahtsherren der grossen Kammer / bey der bekand[t-] nuß deß Evangelij beharret / ist er von jhnen zum t[odt] deß fewers verdammet worden.

Dieser Märtyrer war von person ein kleine[s] Männlein / aber doch im Glauben sehr starck / vnd [in] der Religion vberauß eyfferig. Dann er trachtet n[ur] darnach / wie er vnsern HERren Jesum Christu[m] offenbaren möchte. Wann er im gefängnuß wa[r] / so thet er nichts anders / dann daß er seine mitgefa[n-] gene vnterrichtete. Wenn jhn die Stockmeister v[on] einem ort zum andern führeten / redete er nichts m[it] jhnen / dann nur von Gottes Wort.

Da er einmal vor dem Saal stund / vnd auff sei[n] Richter wartet / biß sie jhn fordern liessen / thet er se[in] Gebett zu GOTT an einer Wand. Das sa[h] ein alt Weib / vnnd rieff jhm zu / vnd sagt: W[ie] kömpts / daß du nicht für diesem Bild dein Gebe[t] thust? Darauff antwortet Cheuet: Darumb d[ie-] weil ich abgöttisch würde / wann ichs thet. Dann [es] ist verbotten / man soll die Bilder nicht anbäte[n]. Vnd daher nam er anlaß / das Gebott GOttes vo[n] der abgötterey zu erklären / in gegenwart vieler leut[e] / also daß sie anfiengen zu ruffen: Wann man jh[m] zuhören wolte / so dörffte er wol die gantze Sta[tt] Pariß bekehren. Es mangelte jhm in seiner veran[t-] wortung nicht an zeugnussen der Schrifft. Aber w[ir] haben dieselbigen vmb geliebter kürtz willen außgela[s-] sen / vnd nur das fürnembste auß seiner bekandtnu[ß] / die er mit eygener Hand geschrieben / gezogen.

Wiewol er nun durchauß gnugsame zeugnuß [sei-]

ner so[...]

derlichen furcht GOTTes vnd wahren Glau-
on sich gegeben hatte / also daß auch die feinde
ch vberzeuget worden: Dennoch weil er die
an statt der Warheit nicht annehmen wolte/
uff Malberts platz zum tod müssen hingefüh-
den.

er dann viel vbeler / als andere vor jhm / ist
t worden. Dann die Execution ist dem aller
msten Hencker deß Parlaments / so jemals
en können / befohlen worden. Derselbige hat
nen knebel so hart in den Mund gebunden/ daß
dardurch sein gantz Angesicht verstellet. Er
ht abgelassen jhn mit Feusten zu schlagen / die-
den Meßpfaffen / der jhm ein Crucifix zu küs-
bott/ nicht hören wolte. Welcher Pfaff dem
er sein ampt verrichten halff / in dem er den ar-
Patienten mit füssen stieß. Dieser Hencker
verholen / Er wolte jhn mehr martern / als er
tag eynigen Menschen gemartert hette / vnd
rausamkeit sparen / die an einem Hencker solte
en werden.

er an den pfosten kam / gab er jhm nicht so viel
aß er jhn vom Wagen hette absteigen lassen/
n er stürtzt jn mit gewalt herab / daß er mit dem
auff die erde fiel. Bald hernach hat er jhn
immerlich vbers fewer auffgezogen/ vnd in der
ehalten/ biß daß er verscheyden ist. In welcher
er sich getrost vnd standhafftig biß an sein end
t hat. Da man jhm die kleider vom halß riß/
mit auffgerichtem Angesicht gen Himmel ver-
ich: O wie selig vnd vberselig bin ich: Das
aber schrye / Er wer der allerschendlichste vnd
ckteste Ketzer / den sie jemals gesehen hetten:
it sie denen / die da wissen / was rechte stand-
gkeit ist / gnugsam zuverstehen gegeben haben/
rgleichen beständigkeit sich nicht bald an einem
yrer/ wie an diesem/ erzeiget hab.

Synodo der Kirchendiener in Franck-
welchen sie zu Pariß gehalten/ darin sie eine ge-
Glaubensbekandtnuß / von wegen der refor-
ten Kirchen in Franckreich gestellet haben/
sampt angehengter Kirchenord-
nung.

Ls das Parlament zu Pariß mit dem Mercurialraht zu schaffen hatte / haben sich die reformirten Kirchen an jhrem ort auch nicht gesaumet/ sondern die
nbsten Kirchendiener in Franckreich gen Pa-
schrieben / daselbst eine gemeine Kirchenord-
zu stellen. Vnd ist damals eine gemeine Glau-
ekandtnuß / im nahmen vnd von wegen der
lichen reformirten Kirchen/ in Franckreich ge-
worden. Welche / dieweil sie trefflich schön ist/
ie summ aller Glaubensarticckel richtig vnnd
ch begreifft / ja mit so viel tausend Märtyrer
bestettiget vnd versiegelt ist/ haben wir dieselbige
ort zu wort/ nach folgendes inhalts setzē wollen.

fession oder Bekandtnuß deß Glaubens
er reformirten Evangelischen Kirchen in
Franckreich.

Der erst Artickel.

Wir glauben vnd bekennen/ daß nur ein eyniger GOtt ist / welcher ein eynig vnvermischt oder vnzertrenlich / geistlich / ewig/ vnsichtbar / vnwandelbar / vnendlich / vnbegreifflich vnd vnaußsprechlich wesen ist / vnd alles vermag / gantz weiß/ gütig/ gerecht vnd barmhertzig.

MDLIX. Exod.3.15.16. Rom.1.20 Malach.3.6. Rō.11.33. Jer.10.7. Rō.16.27.

Der ander Artickel.

Dieser GOtt offenbaret sich den Menschen also. Erstlich durch seine werck / nicht allein der erschaffung aller Creaturen / sondern auch durch die erhaltung vnd regierung derselben. Zum andern / vnd viel klarer vnd heller / durch sein Wort / welches anfänglich von Gott selber mündlich geoffenbaret / vñ nachmals in Schrifften verfaßt worden / in die Bücher / welche wir die H. Schrifft nennen.

Matt.19.17. Jer.12.1. Exod.34. Rom.1.19. Hebr.1.1. Gen.15.1. Exod.24. Rom.1.

Der dritt Artickel.

Diese gantze H. Schrifft ist begriffen in den Canonischen Büchern deß alten vñ newen Testaments / deren zahl hernach folget. Die fünff Bücher Mosis / nemlich / Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomium. Item das Buch Josuæ / das Buch der Richter / Ruth / das erste vnd das ander Buch Samuelis / das erste vnd das ander Buch der Könige / das erste vnd das ander Buch der Chronicken / die man sonst nennet Paralipomenon / das erste Buch Esra / item Nehemiæ / das Buch Esther / Job / die Psalmen Davids / die Proverbia oder Sprüche Salomonis / das Buch Ecclesiastes / welches man den Prediger nennet / Cantica Salomonis / item die Bücher Jesaiæ / Jeremiæ / die Klaglieder Jeremiæ / Ezechiel / Daniel / Hoseas / Joel / Amos / Abdias / Jonas / Michæas / Nahum / Habacuc / Sophonias / Haggæus / Zacharias / Malachias. Item die H. Evangelia S. Matthæi / S. Marci / S. Lucæ / S. Johannis. Item das ander Buch S. Lucæ / welches man die Geschichte der Apostel nennet. Item die Episteln deß heyligen Pauli / an die Römer eine / an die Corinther zwo / an die Galater eine / an die Epheser eine / an die Philipper eine / an die Colosser eine / an die Thessalonicher zwo / an Timotheum zwo / an Titum eine / an den Philemonem eine. Item die Epistel an die Hebreer / die Epistel deß heyligen Jacobi. Die erste vnd die ander Epistel deß heyligen Petri / die erste / die ander / vnd die dritte Epistel deß heyligen Johannis / die Epistel deß heyligen Judæ / item Apocalypsis / oder die Offenbarung S. Johannis.

Der vierdt Artickel.

Ps.19.8.9

Wir erkennen diese Bücher für Canonisch / vnd für eine gewisse regel vnd richtschnur vnsers Glaubens / nicht allein von wegen dessen / daß sie die Kirch durchauß einhellig dafür gehalten / sondern vielmehr von wegen deß zeugnuß vnd innerlichen versicherung deß H. Geistes / welcher vns lehret diese von den andern Büchern der Kirchen vnterscheyden / auff welche (ob sie schon nutz vnd gut seyn) man doch keinen Artickel vnsers Glaubens gründen mag.

Der fünfft Artickel.

2.Tim.3.15 Joh.3.31. Joh.15.11. Deut.12.32.

Wir glauben / daß das Wort / so in diesen Büchern begriffen / von GOtt herkömpt / von welchem allein es seine authoritet / krafft vnd ansehen hat / vnd nicht von den Menschen. Vnd dieweil es ein regel vnd richtschnur ist aller Warheit / vnnd alles begreifft / was zum dienst GOttes vnd vnser Seligkeit vonnöten: So haben die Menschen / ja auch die Engel / nicht macht etwas dazu oder davon zu thun / oder auch darinnen zu verendern. Darauß dann folget / daß dieser heyligen Schrifft kein præscription oder alter vnd länge der zeit etwas benehmen

Mat.15.9. Act.5.28.

men soll / noch eynige bräuch / auch nicht die menge der leute / noch eynige Weißheit der Menschen / noch Vrtheyl oder Sententz / noch Gebot / noch Satzung / auch kein Concilium / noch Gesicht / noch Wunderzeichen derselben sollen vorgezogen werden / sondern vielmehr sollen alle ding nach der Schrifft examinirt / erwogen vnd reformirt werden. Vnd derhalben behalten wir die drey Symbola oder Bekandtnuß deß Glaubens / nemlich der Apostelen / das Nicenum vnd deß heyligen Athanasij / darumb daß sie dem Wort Gottes gemäß seyn.

1. Cor. 11. 1, 2.

Der sechst Artickel.

Deut. 4. 12. Matt. 28. 19. Joh. 1. 1. Act. 17. 25. Rom. 1. 1.

Diese H. Schrifft lehret vnd vnterweyset vns / daß in diesem eynigen vnd vnzertrenlichen Göttlichen wesen / davon wir hie oben bekandtnuß gethan / drey personen seyn / der Vatter / der Sohn vnnd der H. Geist. Der Vatter / die erste vrsach / anfang vnd vrsprung aller ding: Der Sohn / sein ewiges Wort vnd Weißheit: Der H. Geist / seine Krafft / Macht vnd Wirckung. Der Sohn von Ewigkeit geboren vom Vatter: Der H. Geist von Ewigkeit von jhnen beyden außgehend. Solche drey personen seyn nicht vermischt / sondern vnterschieden / vnnd doch nicht zertheylet / sondern eines eynigen vnd ewigen wesens / gewalt vnd gleichheit. Vnd in diesem puncten nehmen wir für bekandt an / alles was durch die alten Concilia beschlossen ist: Vnd verfluchen alle secten vnd ketzereyen / welche verdampt vnd verworffen seyn von den heyligen Lehrern / als nemlich / dem H. Hilario / S. Athanasio / S. Ambrosio vnd S. Cyrillo.

Der siebend Artickel.

Gen. 1. 1. 2. 3. 1. Joh. 1. 2. Coloss. 1. Heb. 1. 14. Joh. 8. 44 Psal. 103. 20. 21. Joh. 8. 44. Heb. 1. 14. Psal. 91.

Wir glauben / daß GOtt in dreyen miteinander wirckenden Personen / durch seine Krafft vnd vnermeßliche Weißheit vnnd Güte alle ding erschaffen hat / nicht allein Himmel vnd Erden / vnd alles was drinnen ist / sondern auch die vnsichtbarn Geister / deren etliche abgefallen vnd in das verderben gerahten / die andern seyn in dem gehorsam standhafftig verblieben. Vnd daß die ersten in boßheit verderbt / alles guten / vnd derhalben auch der gantzen Kirchen abgesagte feinde seyn: Die andern aber / nachdem sie durch die Gnad GOttes erhalten / seyn sie diener der Ehren Gottes vnd deß Heyls seiner Außerwehlten.

Der achte Artickel.

2. Sam. 2. Psal. 104. vnd 19. vnd 147. Prov. 16. Actor. 2. Hoseæ 13. Job. 1. Psalm. 5. Rom. 9. Gen. 30. 37. 39. 41. Job. 1. Actor. 2.

Wir glauben auch / daß er nicht allein alle ding erschaffen hab / sondern auch daß er alles erhalte vnd regiere / schaffe vnd verordne / nach seinem Göttlichen Willen vnd Wolgefallen alles was in der gantzen Welt geschicht: Nicht daß er deß bösen ein vrsach sey / oder daß man jhm dessen eynige schuld geben könne: Dieweil sein Göttlicher Will die wahre vnd vnbetriegliche Regel ist aller Gerechtigkeit vnd Billigkeit. Er kan aber durch wunderbarliche mittel / die Teuffel vnd böse Leut also gebrauchen / daß er alles zum guten kehret vnd wendet / was böses von jhnen geschicht / dessen sie auch allein schuldig seyn. Vnd in dem wir also bekennen / daß nichts ohn die fürsehung GOttes geschicht / beten wir an in aller demut die geheimnuß so vns verborgen seyn / vnd begehren nichts vber vnser maß zu erforschen / sondern machen vns vielmehr zu nutz das jenige / so vns in der H. Schrifft fürgehalten vnd offenbaret wird / damit wir in guter ruhe vnd sicherheit vnsers Gewissens mögen leben / dieweil wir wissen / daß GOTT / dem alles vnterworffen ist / mit Vätterlichem auffsehen vber vns wachet / also / daß ohn seinen Willen auch kein härlein von vnserem Haupt fallen kan: Vnd helt mitlerzeit den Satan vnd alle vnsere feinde also im zaum / daß sie ohn seine verhencknuß vns keinen schaden zufügen können.

Der neundte Artickel.

Wir glauben / daß der Mensch / welcher rein / voll-
kommen / vnd dem Ebenbild GOttes gleichförmig
erschaffen war / durch seinen eygenen mutwillen vnd
vbertrettung von der Gnaden / so er von GOTT
dem HERren entpfangen / gewichen vnd abgefallen
ist / vnd sich also von Gott / welcher ein Brunn ist de
Gerechtigkeit vnd alles guten / abgewendet / daß di
gantze menschliche Natur in grund vnnd boden ver-
derbt ist. Vnd nachdem deß Menschen verstan
also verdunckelt vnd sein Hertz verkehrt: hat er all
Frömkeit vnd Gerechtigkeit so gar verlohren / da
jhm nichts vberblieben. Vnd wiewol er noch et[illegible]
massen das gute vom bösen vnterscheyden kan: S
sagen wir doch / daß all das Liecht deß Verstandes
welches jhm noch vberblieben / eytel finsternuß ist
was die erkandtnuß GOttes belanget / also daß e
durch all seinen verstand vnd vernunfft dazu nich
kommen kan. Wiewol er auch einen willen hat / da
durch er dieses oder jenes zu thun bewegt wird: S
liegt doch solcher will dermassen vnter der sünden ge
fangen / daß er zum guten gar keine freyheit hat / oh
die / so jhm von GOTT gegeben vnd geschenck
wird.

Der zehende Artickel.

Wir glauben / daß alle nachkommen Adams mi
solcher seuchte vergifft seyn / welches peccatum ori-
ginale, das ist / die Erbsünd vnd ein Erbschaden ist
vnd nicht allein eine imitation oder nachfolgung / wi
die Pelagianer haben fürgegeben: Welche wir ver-
fluchen in jhrem jrrthumb. Vnd achten für vnnöti
weiter zu erforschen / wie diese sünd von einem Men-
schen auff den andern komme: Nachdem es gnu
ist / daß wir wissen / gleich wie alles gutes was vo
GOtt dem ersten Menschen gegeben / er nicht allei
für sich / sondern auch für alle seine Nachkomme
entpfangen hat: Daß wir auch also in seiner Per-
son alles guten beraubt / vnd in alles Elend vnd ewi
gen Fluch gefallen seyn.

Der eylfft Artickel.

Wir glauben auch / daß dieser gebrechen warhaf
tig sünde sey / groß vnd wichtig gnug / darumb da
gantze Menschliche Geschlecht verdampt werde / j
auch biß auff die kleine Kindlein von Mutterleib an
daß er auch für GOtt dem HERren nicht anders
dann sünde geachtet werde / vnnd bleibe sünde: J
auch nach der heyligen Tauff / so viel die schuld vn
verwirckung anlanget / ob schon die straff vnd ver-
damnuß wird hinweg genommen von den Kindern
Gottes / welchen Gott auß lauterer Güte vnd Gna
den die sünde nicht zurechnet. Vber diß / so ist dies
sünd ein solche verkehrte art / welche täglich nichts an-
ders mit jhr bringet / dann eytel Früchte der Boßhei
vnd Widerspenstigkeit. Also daß auch die allerhey-
ligsten / wie sehr sie sich wehren vnd der sünde wider
streben / doch allezeit mit etlichen fehlen vnd gebrech-
ligkeiten verhafft vnd beladen seyn / so lang sie auf
dieser erden leben.

Der zwölfft Artickel.

Wir glauben / daß auß dieser allgemeynen ver-
derbung vnd verdamnuß / darinnen die Menschen
stecken vnd versenckt seyn / Gott der allmächtig her

encht vnnd erreitet / die jenigen/ so er in seinem
n vnd vnwandelbahrem Raht / auß lauter gü-
barmhertzigkeit/ in vnserm Herrn Jesu Chri-
wehlet hat / ohn angesehen eyniger jhrer wercke.
ndern aber lest er stecken in gemelter verderbung
erdambnuß/auff daß er an diesen seine Gerech-
beweise / gleichfals wie er an jenen kundt thut
Reichthumb seiner Barmhertzigkeit. Denn es
iner nichts besser dann der ander/ biß daß Gott
seinem vnwandelbahrem Rath / welchen er in
Christo beschlossen hat/ ehe die Welt erschaffen
ein vnterscheyd zwischen jhnen machet. Es kan
uch niemand auß eygenen kräfften zu solcher
den eyndringen/ angesehen//daß wir von natur
uten nicht die geringste bewegung oder zuney-
/ auch keine gedancken nicht haben mögen / biß
ott zuvor kompt/vnd vns dazu tüglich vnd ge-
t machet.

Der dreyzehend Artickel.

ir glauben / daß in demselben Herren Jesu
to vns alles was zu vnserer Seligkeit vonnöh-
ngebotten vnd mitgetheylet wird / welcher vns
serm heyl geschenckt/vnd zugleich vnsere Weiß-
erechtigkeit/heyligung vnnd erlösung worden
r gestalt/daß wer von jhm abweicht/der verzeyht
er Barmhertzigkeit Gottes deß Vattees/zu wel-
ir vnsere eynige zuflucht hachen müssen.

Der vierzehend Artickel.

ir glauben / daß Jesus Christus die Weißheit
er ewige Sohn Gottes/sich mit vnserm Fleisch
det hat / auff daß er Gott vnd Mensch in einer
n were/ ja wahrer Mensch/vns in allem gleich/
yden vnterworffen/ an leib vnd Seel/doch ohn
ünde vñ vnbefleckt : Daß er auch /so viel seine
chheit belanget/warhafftig der Same Abrahæ
avids sey: ob er wol durch die verborgene krafft
Geistes empfangen worden: Verwerffen vnd
mmen hiemit alle ketzereyen / die vor zeiten die
liche Kirchen jrrig vnnd vnruhig gemacht ha-
nd auch insonderheit die teufflische gedancken
i / welcher den Herren Christum nur einen ge-
n / aber nicht einen warhafftigen vnd natürli-
ott seyn läst / dieweil er jhn helt für einen Jde-
as ist/ein Vorbild aller dinge. Nennet jhn auch
figurativum oder bedeutlichen Sohn Gottes:
h erdichtet er vnnd macht jhm einen Leib auß
vnerschaffenen Elementen. Vermischet also
achet zu nicht beyde Naturen in Christo:

Der fünffzehend Artickel.

ir glauben/daß in dieser eynigen Person/nem-
Jesu Christo / zwo Naturen warhafftiglich
nzertrenlich zusammen gefügt / vnd vereyniget
Jedoch daß eine jede Natur in jhrer vnterschie-
eygenschafft bleibe. Vnnd gleich wie
ser vereynigung die Göttliche Natur jhr
nschafft behelt / vnnd vnerschaffen / vnendlich
vnd alle ding erfüllet : Also auch die Menschli-
atur / ermeßlich / vnnd begreifflich bleibe / jhre
gestalt/maß vnd eygenschafft behalte. Vnd ob
Christus / nach dem er von den Todten auffer-
en/seinen leib vnsterblich gemacht hat : Daß er
och die Warheit der leiblichen Natur nicht be-
en habe. Vnd derhalben erkennen wir an jhm
ine Gottheit / daß wir in seiner Menschheit nit
ben.

Der sechzehend Artickel.

MDLIX.

Wir glauben / daß Gott seinen Sohn in diese Welt gesand hab / seine vnaußsprechliche Lieb vnnd güte gegen vns zu erzeygen / in dem er jhn in den todt gegeben / vnnd wider erweckt hat/ auff daß er alle Gerechtigkeit erfüllet/ vnd vns das ewige leben erwürbe.

Joh. 3. vnd 15.

Der siebendzehend Artickel.

Wir glauben / daß durch das eynige Opffer/welches vnser Herr Jesus Christus am stamm deß creutzes vollbracht hat/wir alle mit Gott dem Vatter versühnet seyn/daß wir für jhm für gerecht halten vnnd geachtet werden. Dieweil wir jhm nicht angenem/ noch seine Kinder seyn können / es sey dann daß er vns vnsere Schuld verzeyhe vnnd deren nicht mehr gedencke. Auch protestiren vnnd bekennen wir/ daß vns Jesus Christus gantz vnnd vollkommen abwasche vnnd reynige / daß wir in seinem Todt vollkommene gnugthuung vnnd bezahlung haben vor vnsere Sünd vnnd vbertrettung / von welcher wegen wir straffbar waren / vnd daß wir durch kein ander Mittel davon erledigt vnd gefreyet mögen werden.

2. Cor. 5. 19. Tit. 3. Hebr. 5. 7. 8. 9. 1. Pet. 2. 24. Ephes. 5. Hebr. 9. 1. Pet. 1. 1. Johan. 1 Rom. 3. 4. vnd 5.

Der achzehend Artickel.

Wir glauben / daß alle vnsere Gerechtigkeit gegründet ist/ vnd stehet in der vergebung vnserer Sünden/als dann auch solches allein vnsere Seligkeit ist/ wie der Peophet David spricht. Verwerffen derhalben alle mittel/ durch welche man vermeynt für Gott gerecht zuseyn. Vnd ohn alles vertrawen auff eynige vnsere frombkeit oder verdienst / halten wir vns schlecht an den gehorsamb vnsers Heylands Jesu Christi/ welcher vns geschenckt vnd zugeeygnet wird/ nicht allein alle vnsere vbertrettung zu bedecken / sondern auch Gnad vnnd gunst vor Gott zuerlangen: Vnd glauben für gewiß/daß/wo man in dem wenigsten von diesem Fundament abweycht / nirgend anderswo eynige ruh zu finden sey / sondern daß man für vnd für ein verzagt vnruhig gewissen haben muß: Dieweil wir nimmermehr können mit Gott zufrieden seyn / biß daß wir dessen gewiß vnd wol versichert daß wir vmb Christi willen von Gott geliebet werden / nach dem wir an vns selbst nichts/ dann seines Haß vnd zorns würdig seyn.

Psal. 32. Joh. 17. 23. 1. Tim. 2. 5. Rom. 3. Gal. 2. Act. 4. 22. Rom. 5. 19.

Der neunzehend Artickel.

Wir glauben/ daß diß das mittel ist/durch welches wir einen freyen zugang vnd macht haben Gott anzuruffen/mit vollem vertrawen/daß er sich gegen vns als ein Vatter erzeygen wolle. Denn wir je keinen zugang zum Vatter können haben / wo wir nicht durch diesen Mittler zu jhm gebracht würden: Vnd auff daß wir in seinem namen erhöret werden / so müssen wir von jhm / als von vnserm Haupt vnser Leben haben.

Rom. 5. vnd 8. Johan. 15. 1. Tim. 2. 1. Joh. 5.

Der zwantzigst Artickel.

Wir glauben / daß wir dieser Gerechtigkeit theylhafftig werden / allein durch den Glauben : Wie geschrieben stehet / er hab gelitten vns die Seligkeit zu erwerben/auff daß / wer an jhn glaubet/nicht verlohren werde. Vnd daß solches geschehe/ so fern wir die verheissung deß Lebens / welche vns in jhm gegeben/ zu vnserm trost / auff vns selbst ziehen/vnnd deren Krafft empfinden / wenn wir sie annehmen. Vngezweiffelt / was vns Gott durch seinen mund versprochen/das werde vns nimmermehr fehlen. Also fleust die Gerechtigkeit / so wir durch den Glauben erlan-

Rom. 3. Gal. 2. Joh. 3. 15. Matth. 17. 20. Johan. 3. 16. Rom. 1. 3. 4. 5. 10. Gal. 2. 3.

gen / auß den gnedigen verheissungen / durch welche vns Gott zuverstehen gibt vnd bezeuget / wie lieb er vns habe.

Der ein vnd zwantzigst Artickel.

1. Cor. 2. Ephes. 1. Ephes. 2. 8 Ephes. 2. Philip. 1. 1. Cor. 1. Philip. 1. vnd 2. 1. Pet. 1.

Wir halten auch darvor / daß wir zum Glauben erleuchtet werden durch die verborgene Gnad deß H. Geistes / vnd daß solches eine gnädige vnd sonderliche Gab sey / welche Gott der allmächtige außtheylet nach seinem wolgefallen/vnd daß derhalben die gläubigen nichts haben/ dessen sie sich mögen rühmen/dieweil sie zweyfältige schuldener seyn/eben darumb/daß sie den andern vorgezogen werden / bevorab weil der glaub der Ausserwehlten nicht vor einmal allein gegeben wird/ sie allein auff den rechten Weg zuleyten/ sondern daß sie auch darinnen bleiben vnd wandeln biß zum ende. Denn wie es allein bey Gott stehet/daß wir wol anfangen: Also stehets auch bey jhm/daß wir darinnen beharren.

Der zwey vnd zwantzigst Artickel.

Rom. 6. Ephes. 2. Tit. 3. Gal. 5. Jacob. 2. Johan. 2. Rom. 7. 2. Pet. 1. Deut. 30. 6. Joh. 3. 5. Rom. 8. Luc. 17. Psal. 16. Rom. 5. 4. Rom. 5.

Wir glauben / daß wir von Natur der Sünden vnterworffen / durch diesen glauben wider geboren werden zu einem newen leben. Denn durch den glauben vberkommen wir die Gnad / heyliglich vnnd in Gottes furcht zu leben / wenn wir die verheissung annehmen / welche vns im H. Evangelio vorgetragen vnd gegeben wird/ nemblich daß vns Gott seinen H. Geist wolle geben. Also läst der Glaub/nicht allein die begierde vnd lüste wol vnd heylig zu leben nicht erkalten / sondern erweckt vnd entzündet sie auch vielmehr in vns. Weil vnmüglich ist/daß der Glaub die gute werck nicht mit sich bringe. Ferner/ wiewol Gott der Herr vnser Heyl zu vollführen/ vns wider gebehret/ vnd also ernewert/daß wir können guts thun : So bekennen wir doch daß die gute Werck / welche wir durch eingebung vnnd anleytung deß H. Geistes thun/ in vnserer Rechtfertigung nicht gerechnet werden / auch nicht vmb Gott verdienen/ daß er vns von deren wegen vor seine Kinder helt. Denn wo sich vnser gewissen auff die bezahlung/ durch welche vns Jesus Christus erlediget vnnd frey gemacht hat/ nicht hielten vñ festiglich gründeten/würden wir allezeit im zweyffel stehen / vnd nimmermehr kein ruh haben.

Der drey vnd zwantzigst Artickel.

Rom. 10. Gal. 5. 4. Colos. 2. 17. Johan. 1. 2. Pet. 3. 1. Tim. 3. 16. 2. Pet. 3. Jacob. 5.

Wir glauben / daß alle figuren vnnd vorbilde deß Gesetzes ein end genommen haben / durch die Zukunfft vnsers Herrn Jesu Christi. Wiewol aber die Ceremonien nicht mehr im brauch seyn : So ist vns doch die Substantz vnnd warheit blieben / in dessen person / in welcher alle vollkommenheit ist. Vber diß müssen wir vns auch deß Gesetzes vnd der Propheten gebrauchen/zum theil vnser leben darnach zu richten/ zum theyl auch vnsern Glauben auß den verheissungen deß Evangelii zu stercken.

Der vier vnd zwantzigst Artickel.

1. Tim. 2. Act. 4. Johan. 2. 12. Johan. 16 Matth. 6. Luc. 2. Act. 5. 10.

Wir glauben / dieweil vns Jesus Christus allein zu einem Advocaten vnd Fürsprecher gegeben/ vnnd vns befohlen vnd gebotten/ in seinem Namen getrost zum Vatter zu tretten : Ja es vns auch nicht gezimet anders zu bitten/dann nach der form/welche vns Gott in seinem Wort hat fürgeschrieben : Daß alle Gedancken vnd Gedicht der Menschen/von der Intercession vnnd Fürbit der verstorbenen Heyligen nichts anders ist / dann ein falscher betrug deß leydigen Sathans / damit er die Menschen vom rechten Gebet ableyte vnnd verführe. Wir verwerffen auch alle andere Mittel / durch welche die Menschen vermeynen sich bey Gott abzukauffen / als die dem opffer deß leydens vnnd sterbens vnsers Herren Jesu Christi nachtheylig vnnd zu wider seyn. Letztlich so halten wir das Fegfewer für ein gespenst / welches eben auß derselben Werckstatt herkompt / darauß auch die Klostergelübten/ Wallfahrten / verbietung deß ehelichen standes / vnd gebrauch der Speise/ das vnnütze gepräng vnnd feyren etlicher gewisser Tag/ die Ohrenbeicht/ Ablaß/vnd deßgleichen andere ding kommen seyn/ durch welche man vermeynt die gnad Gottes vnd ewige seligkeit zuverdienen. Welches alles wir verwerffen / nicht allein von wegen der jrrigen falschen meynung deß verdiensts / welcher daran henget / sondern auch darumb / dieweil es menschentand seyn / durch welche die Gewissen beschweret werden.

Der fünff vnd zwantzigst Artickel.

Dieweil wir aber vnsers Herrn Jesu Christi anders nicht theilhafftig werden vnd geniessen können/ dann durch das Evangelium: So glauben wir / daß die ordnung der Kirchen/ welche in jhrer würde vnnd ansehen bestättiget ist/ heylig vnd vnverletzlich soll gehalten werden. Vnd daß derhalben die Kirch nicht bestehen möge / wo nicht Hirten oder Prediger seyn/ welchen aufferlegt andere Leut zu lehren : Welche man soll in ehren halten / vnnd mit aller ehrerbietung hören / so fern sie gebürlich beruffen / jhrem Ampt trewlich fürstehen. Nicht das Gott an solche hülff oder geringe Mittel gebunden sey / sondern darumb daß es jhm wolgefällig / vnd also im zwang vñ zaum zuhalten. Vnd verfluchen hiemit alle schwermer/ die da gern wolten / so viel an jhnen/ das gantz ministerium oder Kirchendienst / die Predigt deß göttlichen Worts / vnnd die heyligen Sacrament zu nicht machen.

Der sechs vnd zwantzigst Artickel.

Derhalben glauben wir / daß sich keiner absondern soll / vnd an jhm selbst ein genügen haben/ sondern alle vnnd jede seyn schuldig/ daß sie die eynigkeit der kirchen helffen handhaben vnd erhalten/ vnd sich der gemeynen lehr vnd dem Joch Christi vnterwerffen / vnnd solches an jedem orth/ da GOtt der Herr ein rechte ordnung der Kirchen auffgerichtet vnnd bestätiget hat/ob schon die Oberkeit vnd deren satzungen derselben zuwieder seyn : Daß auch alle die/so sich der gebühr nicht verhalten/ oder sich von der Christlichen gemeyn absondern/der ordnung vnd befehl Gottes widerstreben.

Der sieben vnd zwantzigst Artickel.

Nichts desto weniger glauben wir/ daß man fleissig vnd fürsichtiglich acht geben muß / welches die rechte Kirch sey/dieweil man sich deß Namens vnnd Titels der kirchen gar zusehr mißbraucht. Derhalben sagen wir/laut Göttliches Worts / daß die kirch ein versamblung der gläubigen sey/welche eintrechtiglich dem Wort Gottes/vnd der reynen Religion darauß gegründet/ folgen / vnd jhr gantz lebenlang darinnen zunehmen vnnd auffwachsen/vnd sich stärcken in der Furcht Gottes/wie dann einem jeden vonnöhten für sich zu dringen vnd täglich fort zu schreiten. Vnd wie sehr sie sich bemühen/ müssen sie doch ohn vnterlaß all jhr zuflucht haben zu vergebung jhrer Sünden. Vnnd gleichwol leugnen wir gar nicht

vnter den gläubigen viel Gleißner seyn vnnd
lose/ welcher boßheit den Namen vnnd Titel der
ben nicht mag außleschen.

Der acht vnd zwantzigst Artickel.

uff solchen glauben protestiren wir/ daß/ wo man
tes wort nicht annimbt/ vnd wo man nicht be-
et/ daß man demselben vnterworffen seyn wolte:
n/ wo man den rechten brauch der Sacramen-
icht helt/ kan (man eygentlich davon zu reden)
t sagen/ daß da eynige Kirch sey. Derhalben ver-
fen wir alle versamblungen/ so im Babstthumb
ehen/ dieweil die reyne warheit Gottes darin-
erbannet wird: In welchem die Sacrament zer-
/ mißbraucht/ verfälscht/ oder auch gar zu nicht
cht werden: In welchem auch allerley Aberglau-
nd Abgötterey im schwang gehet.
Vnd haltens darvor/ daß alle die/ so sich in solche
el mengen/ vnnd deren theilhafftig machen/ sich
dem Leib Jesu Christi scheyden vnd abschneiden.
ch dieweil im Babstumb noch eine kleine an-
ng vnd schein der Kirchen vberblieben/ bevorab
il die Substantz der Tauff noch vorhanden/ zu
auch/ dieweil die krafft vnd wirckung der Tauff
bey dem Menschen stehet/ der sie richtet: So be-
en wir/ daß die so im Babstumb getaufft seyn/
r andern Tauff vonnöthen haben. Nicht desto
ger aber von wegen der verfälschung/ die bey jh-
auff ist/ kan man ohne Sünd die Kindlein jh-
u tauffen nicht vortragen.

Der neun vnd zwantzigst Artickel.

So viel die rechte wahre Kirch anlanget/ glauben
/ daß sie regieret soll werden/ nach der ordnung
olicey/ welche vnser HErr Jesus Christus ein-
t hat/ nemblich daß Pastores vnnd Pfarrherrn
Seniores oder Auffseher/ Diaconi oder Allmu-
leger/ auff daß die reyne lehr jhren Lauff haben/
m schwang gehen möge: Auff daß auch die Laster
fft/ verhütet vnd gedempffet werden/ vnnd daß
men vnd alle andere mühseligen vnd angefoch-
/ in jhren nöthen versehen vnd versorgt/ vnd die
mblungen im Namen Gottes also angestellt
gehalten werden/ daß groß vnd klein darinnen
richtet vnd erbawet werden.

Der dreyssigst Artickel.

Wir glauben/ daß alle rechtschaffene Prediger sie
an welchem orth sie wollen/ gleiches ansehen
ewalt haben vnter einem Haupt/ einen obersten
allgemeynen Bischoff/ welcher ist Jesus Chri-
vnnd daß derhalben kein Kirch sich eyniges ge-
s oder herrschung vber die andern soll an-
en.

Der ein vnd dreyssigst Artickel.

Wir glauben/ daß sich keiner auß eygenem für-
en zum Kirchenregiment soll eindringen/ son-
daß solches durch die Wahl geschehen soll/ so
müglich/ vnd Gott solches verleyhet. Welchen
ng wir darumb außdrücklich hinzu setzen/ die-
etwan von nöthen gewesen/ vnd sonderlich jetzt
sern zeiten/ in welchem die Christliche Kirch gar
der ordnung kommen war/ daß Gott der HErr
ein besondere vnd vngewöhnliche weiß Leut er-
e/ die Kirchen so zerrissen vnd in der Aschen la-
von newem wider auffzurichten vnd zuerbawen.
ey dem aber/ wie jhm wolle/ so glauben wir/ daß
sich allezeit richten muß nach der Regel/ nemb-
lich/ daß alle Pastores vnd Lehrer/ Auffseher vnd All-
musenpfläger gut zeugnuß sollen haben/ daß sie zu jh-
rem Ampt vnd befehl beruffen seyn.

MDLIX. Gal. 1. 11. 1. Tim. 3.

Der zwey vnd dreyssigst Artickel.

Wir glauben auch/ daß es nutz vnd gut sey/ daß
die/ so zu Superintendenten oder Auffseher erweh-
let seyn/ sich mit einander vnterreden vnd wol betrach-
ten/ was mittel vnd weg sie halten sollen/ die gantze ge-
meyn zu regieren. Jedoch daß sie mit nichten abwei-
chen von dem/ daß vns von vnserm HErrn Jesu
Christo verordnet vnd vorgeschrieben ist. Dieses a-
ber hindert nicht/ daß man auch sondere ordnung ha-
be an einem jeden ort/ nach dem es die gelegenheit er-
fordert.

Act. 15. 1. Pet. 1. 1. Cor. 41.

Der drey vnd dreyssigst Artickel.

Nichts desto weniger schliessen wir hie auß vnnd
verwerffen alle menschliche gedicht vnd satzungen/ so
man vnter dem schein eines Gottesdiensts wolte ein-
führen/ vnd die Gewissen dardurch verbinden/ son-
dern nehmen allein das an/ was dienstlich vnnd be-
quem ist/ einem jeden hohes vnd nieders standes mit
fried vnd eynigkeit in gehorsamb zubehalten. In wel-
chem wir dem jenigen müssen nachkommen/ das der
HErr von der excommunication oder von dem Bann
vns gelehret hat. Welchen wir vor recht halten/ vnnd
mit aller seiner zugehör nothwendig bekennen.

Rom. 16. 1. Cor. 3. Math. 18. 17. 1. Cor. 5. 1. Tim. 5.

Der vier vnd dreyssigst Artickel.

Wir glauben/ daß die H. Sacrament dem wort
Gottes zugethan seyn vmb mehrer versicherung wil-
len/ auff daß sie vns gleich als ein gewiß pfand vnnd
warzeichen seyn der Gnaden Gottes/ vnsern glauben
die wir sonst von art vnd natur schwach vnd vnver-
ständig/ damit zu erhalten vnd zu stärcken. Vnd das
es solche eusserliche zeychen seyn/ durch welche Gott in
krafft seines H. Geistes wircket/ daß sie vns nichts
vergeblich bedeuten oder bezeychnen. Jedoch halten
wir/ daß jhr gantze Substantz vnd warheit im HEr-
ren Jesu Christo stehet/ ohn welchen sie nichts dann
blosse vnd vergebliche zeichen seyn.

1. Cor. 11. Exod. 12. Math. 26. Rom. 4. 1. Cor. 10. vnd 11. Act. 22. Gal. 3. Ephes. 5. Johan. 3. 6.

Der fünff vnd dreyssigst Artickel.

Wir bekennen/ daß nur allein zwey Sacrament
seyn der gantzen Kirchen in gemeyn eingesetzt/ deren
das erst/ nemblich die Tauff/ vns zu einem zeugnuß
gegeben ist/ vnserer Kindschafft/ welche wir bey Gott
dem Vatter haben/ dieweil wir allda dem Leib Chri-
sti eyngepflantzet werden/ auff daß wir durch seyn
Blut gewaschen vnd gereyniget/ vnd folgends zu ei-
nem heiligen Leben durch den H. Geist ernewert wer-
den. Wir halten auch/ ob wir schon nicht mehr dann
einmal getaufft seyn/ daß doch die Frucht vnnd der
nutz dessen/ so vns da bedeutet vnd bezeuget wird/ sich
erstrecket ins leben vnnd in todt. Damit wir ein vn-
vergänglich warzeychen haben/ daß Jesus Christus
stätiglich vnsere Gerechtigkeit vnnd heyligung seyn
will. Ob nun wol diß ein Sacrament deß Glaubens
vnd der Buß ist: Nichts desto weniger/ dieweil Gott
auch die kleinen Kindlein sampt jhren Eltern in seine
Kirch auffnimbt: Sagen wir/ vermög der lehr vn-
sers Herrn Jesu Christi/ daß die kleine Kindlein so
von gläubigen Eltern gezeuget/ auch getaufft sollen
werden.

Act. 22. Rom. 6. Tit. 3. Ephes. 5. Matth. 3. Marc. 1. vnd 16. Luc. 3. Act. 13. 19. Matth. 19. 1. Cor. 7.

Der sechs vnd dreyssigst Artickel.

Wir bekennen/ daß das H. Abendmahl/ welches
das ander Sacrament ist/ vns ein zeugnuß ist der
vereynigung/ die wir mit Jesu Christo haben. Nach

1. Cor. 10.

Das VII. Buch.

Job. 6. vnd 17. Marc. 16. Luc. 24. Act 3. Act. 1. 7. vnd 17. 2. Cor. 10. Johan. 6.

dem er nicht allein einmal vor vns gestorben / vnnd aufferstanden / sondern speiset vnd träncket vns auch warhafftiglich mit seinem Fleisch vnnd mit seinem Blut / auff daß wir mit jhm vereyniget / vnd seines lebens theilhafftig werden. Wiewol er nun im Himmel ist / biß daß er kommen wird die gantze Welt zu richten : Jedoch glauben wir / daß er vns durch die verborgene vnd vnbegreiffliche krafft seines H. Geistes speiset vnnd lebendig machet / von der substantz seines leibs vnd seines Bluts: Halten auch / daß solches auff ein geistliche weiß zugehe / nicht daß wir darumb an statt der that vnd der warheit allein blosse gedancken oder Fantaseyen setzen / sondern dieweil diß geheimnuß mit seiner höhe die maß vnsers verstandes vnd alle ordnung der Natur weyt vbertrifft: In summa / dieweil es ein Himmlisch werck ist / mag es anders dann durch den Glauben nicht gefasset werden.

Der sieben vnd dreyssigst Artickel.

Wir glauben / wie jetzt gehört / daß vns Gott eben so wol im H. Abendmahl / als in der Tauff warhafftiglich vnd mit der that gibt / was er vns allda vorbildet vnd bedeutet: Vnd fassen also zusammen mit den zeychen die wahre besitzung vnnd niessung dessen / so vns da angebotten wird. Derhalben alle die / so zum H. Abendmahl deß Herren / einen rechten reynen Glauben / gleich als ein gefäß bringen / die empfahen warhafftiglich das / so durch die zeychen / jhnen da bezeuget wird / nemblich daß der leib vnd das blut vnsers Herrn Jesu Christi / also wahr eine Speiß vnd Tranck der Seelen seyn / als Brod vnnd Wein deß Leibs.

Johan. 6. 1. Cor. 11.

Der acht vnd dreyssigst Artickel.

Also halten wir / daß in der H. Tauff / das Wasser ob es wol ein vergänglich Element ist / nichts desto weniger in der Warheit vns bezeuget / die jnnerliche abwäschung vnd reynigung vnserer Seelen im blut deß Herren Jesu Christi / durch die krafft vnnd wirckung seines H. Geistes. Vnd wenn vns das Brod vnd der Wein im H. Abendmahl gereichet werden / dienen sie vns warhafftiglich zu einer geistlichen Speiß / dieweil sie vns gleich als augenscheinlich anzeygen / daß das Fleisch vnsers Herrn Jesu Christi vnsere Speiß / vnd seyn blut vnser tranck sey. Vnnd verwerffen die Sacramentschwermer / welche diese ding vor zeychen vnd zeugnuß nit wollen erkennen / darumb daß Christus gesprochen hat: Das ist mein Leib / vnd dieser Kelch ist mein Blut.

Rom. 6. 1. Cor. 6. Johan. 6. 1. Cor. 11. Math. 26. 1. Cor. 11.

Der neun vnd dreyssigst Artickel.

Wir glauben / daß es Gottes gnediger will ist / daß die Welt durch gesetz vnd gute policey regiert werde / auff daß ein zwang sey / die vnordentliche begierde der Menschen eynzuziehen vnd zu zämen: Vnd daß Gott derhalben auch die Königreich / Stätt vnd andere Regiment / sie seyen gleich erblich oder anderer gestallt / vnd alles was zu handhabung der Gerechtigkeit gehörig / gestifft vnd eingesetzt habe / vnd wolle deren als ein stiffter vnd handhaber / erkant seyn. Darumb er dann auch der Oberkeit das Schwerd in die Hand gegeben die Sünde zu straffen / nicht allein so wider die ander / sondern auch so wider die erste Tafel der Gebot Gottes begangen werden. So muß man nun vmb Gottes willen / nicht allein leyden / daß die Oberkeit herrsche / sondern man muß sie auch ehren / hoch vnd werth achten mit aller eherbietung / vnd sie nicht anders halten / dann vor Statthalter vnd diener Gottes / welche verordnet vnd eingesetzt hat / daß sie jhrem aufferlegtem befehl trewlich vnd wol nachkommen.

Exod. 18. Matth. 17. Rom. 13. 1. Pet. 2. Tim. 2.

Der viertzigst Artickel.

Derhalben so halten wir darfür / daß man jhren gesetzen vnd ordnungen gehorsamb leysten soll / jhnen tribut vnd schatzungen geben / vnd anders was jhnen gebürt / vnd das joch der vnterthänigkeit frey vnd gutwillig tragen. Ja auch / wenn sie schon vngläubig vnd gottloß were / wenn allein Gott dem Herren an seinem obersten Regiment nichts benomen wird. Verfluchē derhalben alle die / so sich der Oberkeit gern wolten entschütten / gemeynschafft vñ vermischung aller Haab vnd Güter einführen / vnnd alle ordnung der Gerechtigkeit vmbstürtzen vnd verkehren.

Damals seyn auch 42. Artickel gestellt worden von der Kirchenzucht / welche wir allhie / andern Kirchen zur nachrichtung / summarischer weiß begreiffen vnd setzen wollen.

1. Anfänglich / soll sich keine Kirch vber die andere einiger hoheit oder herschafft anmassen.

2. Ein Præsident im Synodo soll mit einhelligem Consenß der andern Prediger erwehlet werden / im Colloquio zu præsidiren / vnd was sich gebürt / zu verrichten / vnd soll seyn Ampt mit dem Synodo vnd Concilio ein end haben.

3. Die Prediger sollen einen oder mehr Eltesten der Kirchen / oder Allmosenpfleger mit sich zum Synodo bringen / die auch jhre stimmen haben sollen.

4. Wenn nach der Kirchen nothurfft ein gemeyn Concilium angestellt wird / soll ein freundliche vnd Brüderliche Censur von allen anwesenden kirchendienern angestellt / vnd darauff das Abendmahl vnsers Herrn Jesu Christi gehalten werden.

5. Die Prediger einer jeden Kirchen oder Landes / sollen sambt einem Eltesten oder Allmosenpfleger / zum wenigsten zweymal im Jahr zusammen kommen.

6. Die Prediger sollen im Consistorio von den Eltesten vnnd Almosenpflegern erwehlet / vnd dem Volck præsentirt werden / von welchem sie alsdann ordinirt vnd bestätiget werden. Vnd so jemand widerspricht / soll im Consistorio davon gevrtheylet werden. Vnd wann sie an beyden orthen / nemblich beym Volck vnd im Consistorio deß fürgeschlagenen Predigers halben mangel befindet / soll die Sach dem Provincial Concilio angegeben vnd daselbst erörtert werden / nicht daß man einen Prediger der gemeyn wider jhren willen auffdringē soll / sondern daß man erfahre / wer recht oder vnrecht habe.

7. Es sollen keine Prediger von andern Kirchen ohn Vorschrifften zum Concilio abgefertiget / noch ohn gnugsame inquisition angenommen werden.

8. Die so zum Kirchendienst erwehlet seyn / sollen die angenommene Christliche glaubensbekantnuß nicht allein an dem Orth / da sie erwehlet / sondern auch da sie hin gesand werden / vnterschreiben.

9. Die Wahl soll mit dem Gebet / vnd aufflegen der Hände der Prediger / doch ohn eynigen aberglauben / bestättiget werden.

10. Die Prediger einer Kirchen sollen nicht an einem andern Ort in einer andern Kirchen / ohn bewilligung deß Predigers daselbst / oder deß Consistorii in seinem abwesen / predigen.

11. D

Der zum Kirchendienst erwehlet ist / soll dazu
rt vnd ermahnet / aber nicht gezwungen wer-
selben anzunehmen.

Die Prediger / so an einem orth jhr Ampt nit
ten können / vnnd mit rath der kirchen anders
verschickt werden / vnd nicht dahin folgen wol-
len vrsach jhrer weygerung im Consistorio an-
/ vnd daselbst soll bedacht werden / ob sie erheb-
d annemblich seyn oder nicht: Vnd wenn sie
für wichtig erkant werden: Er aber gleichwol
einer meynung beharret. So sol das prouin-
oncilium in der sachen einen außschlag geben.

Der Prediger / so sich zu seinem Dienst ein-
ngen hat / ob schon seyn gemeyn mit jhm zu frie-
o sollen doch die nechsten Prediger oder andere
mit jhm zu frieden seyn / sonderlich wann ein
e Kirch mangel an jhm hat vnd mit jhm strei-
/ sondern dieser Prediger soll auffs ehest / als
ch für dem Prouincial Concilio erscheinen /
aselbst erörterung seiner sachen erwarten.

Die einmal zum Predigampt erwehlet seyn /
wissen / daß sie die gantze zeit jhres lebens Pre-
seyn vnd bleiben sollen.

Vnd die auff ein zeitlang an einen Orth ge-
seyn zu predigen / wann sichs zuträgt / daß man
irchen daselbst nichts anders rathen kan / so soll
zugelassen seyn / die Gemeyn / für welche Jesus
tus gestorben ist / zu verlassen.

Wann die verfolgung allzugroß ist / kan man
in zeitlang mit den Predigern einen Wechsel
/ doch daß beyde Kirchen / die es betrifft / dazu
hen vnd willig seyn.

Solches kan auch vmb anderer vrsachen wil-
schehen / doch daß dieselbigen zuvor im Pro-
al Concilio fürgebracht vnnd bedacht werden.

. Welche eine falsche lehr führen / vnd nach ge-
ner vermahnung davon nicht abstehen wollen:
die / so ärgerlich leben vnd vbel haußhalten / daß
Oberkeit straff / oder die Excommunication
nen / oder dem Consistorio vngehorsamb / oder
zu jhrem Ampt vntüchtig seyn / die sollen abge-
erden: Außgenommen die jenigen / so alters /
chheit oder andern vnfals halben / vnvermüg-
orden seyn / jhr Ampt nach nothurfft zuverrich-
elche bey jhrem Ehrenstand bleiben vnnd den
en befohlen werden sollen / daß sie dieselben jhr
ang ehrlich vnterhalten / vnnd den dienst einen
n vertretten lassen.

Ergerliche Laster / so der Oberkeit straff werth
vnd der Kirchen zu grossem anstoß gereichen / sie
zur zeit der vnwissenheit / oder hernach began-
sollen einen Kirchendiener seines Ampts ent-

. Was aber andere Laster anlanget / die da we-
ärgerlich seyn / die sollen zu deß Provincial
ilii erkantnuß vnd vrtheyl gestellet werden.

Die abschaffung der Lasterhafftigen Prediger /
fäll grob seyn / soll vom Consistorio bald fürge-
nen werden / also daß sie zween oder drey andere
endiener zu verrichtung solcher sachen be-
.

. Vnnd so der zeugen oder verleumbdungen
n klag fürfellet / soll die sach an das prouincial
ilium gewiesen werden.

. Die vrsachen der absetzung sollen nicht eben
ntzen gemeyn angezeigt werden / wenn es nicht
oth erfordert / deren erkantnuß beym Consisto-
hen soll.

. Die Eltesten vnd Allmosenpfleger seyn der
Kirchen Rath / welchem die Prediger beywohnen sollen.

M D LIX.

Eltesten vnd Almosenpfleger.

25. Das Ampt der Eltesten ist / daß sie die gemeyn versamblen / die ärgernuß beym Consistorio anzeygen / vnd dergleichen sachen / nach der Kirchenordnung / welche nach geltgenheit eines jeden Orths vnd zeit schrifftlich soll verfasset seyn. Vnnd das Ampt der Eltesten / wie es jetzund bräuchlich ist / soll nicht alle zeit einem auff dem Halß liegen.

Ampt der Eltesten.

Ampt der Almosenpfleger.

26. Das Ampt der Almosenpfleger ist / daß sie die armen gefangenen vnd krancken besuchen / vnd von Hauß zu Hauß gehen / vnd die Leut catechisiren.

27. Die Almosenpfleger sollen nicht predigen / noch die Sacrament handeln / doch mögen sie wo vonnöthen / dienen vnd auffwarten.

28. Vnd ist jhr ampt gleichsfals nicht stätwehrend / wiewol sie ohn erlaubnuß der gemeyn davon nicht sollen abstehen.

29. Im abwesen deß Predigers / oder wenn er schwach ist / oder andere noth verhanden / soll der Almosenpfleger einer das Gebet halten / vnd etliche Capitel in der Bibel lesen / doch nicht als wenn er predigte.

Absetzung.

30. Die Almosenpfleger vnd Eltesten / sollen vmb gleicher vrsachen willen / wie auch die Prediger / abgesetzt werden von jhrem Ampt. Vnnd wenn sie nach deß Consistorii vrtheyl appelliren / so sollen sie in jhrem ampt stillstehen / biß zur erkantnuß vnnd außspruch deß prouincial Concilii.

Bücherdrucker.

31. Die Kirchendiener / wie auch andere von der gemeyn / sollen keine Bücher von der Religion in druck außgehen lassen / oder sonst außsprengen / sie habens dann zuvor zweyen oder dreyen vnverdächtigen Predigern communicirt vnd zu lesen gegeben.

Ketzer.

32. Die Ketzer / verächter Gottes / die dem Consistorio vngehorsamb vnd widerspenstig seyn / die verräther der Kirchen / die lasterhafftigen / so leibsstraff verdienet / oder sonst die gantze gemeyn höchlich geärgert haben / die sollen nicht allein von den Sacramenten abgehalten / sondern auch auß der gemeyn verbannet vnd abgeschnitten werden. Was aber andere Laster anlanget / sol es bey dem Consistorio stehen / darvber zu erkennen / ob man die jenigen so damit behafftet / zu den predigten zulassen soll / nach dem sie ein zeitlang von den Sacramenten abgemahnet seyn.

Verbannete.

33. Welche nun in den Bann gethan seyn / von wegen ketzerey / verachtung Gottes / meuterey / verrätherey wider die Kirch / vngehorsambs vnd widerspenstigkeit gegen das Consistorium / oder andern ärgerlichen Laster wider die gantze gemeyn begangen / die sollen von der Cantzel dem Volck namhafft gemacht / vnd die vrsach jhres banns vermeldet werden. Die aber vmb geringer vrsachen willen in Bann gethan seyn / Darüber soll sich das Consistorium jeder zeit bedencken / ob es rathsamb sey oder nicht / solches dem Volck zuvermelden / biß daß im nachfolgenden Synodo etwas gewisses davon beschlossen werde.

Versühnung der Verbannten.

34. Welche in den bann gethan seyn / sollen zum Consistorio kommen vnd bitten / daß sie mit der Kirchen wider mögen versühnet werden / welches alsdann erforschen vnnd vrtheylen soll / ob sie sich warhafftig bekehrt haben. Seyn sie öffentlich in den bann gethan so sollen sie auch offentlich wider versühnet vnnd auffgenommen werden. Wenn sie aber nicht öffentlich in den Bann gethan seyn / so sollen sie allein für dem Consistorio erscheynen vnnd jhre Buß bezeugen.

Das VII. Buch.

Verleugnung vnd abfall.

Welche die Warheit zur zeit der verfolgung verleugnet haben / sollen in die Christliche versamblung nicht zugelassen werden / biß sie zuvor offentlich für dem Volck jhren fall bekant vnnd Buß gethan haben.

35. Zur zeit der schweren verfolgung / Kriegs / Pestilentz / Hungers / oder anderer grossen trübsal / Item wenn man die Kirchendiener erwehlen / oder einen Synodum halten soll / kan man Bettag ansetzen vnd die gemeyn zum Fasten ermahnen / doch daß es geschehe / daß man niemand ein gewissen drüber mache / oder Abgötterey vnnd Aberglauben treibe.

Ehestand.

36. Wer in den Ehestand tretten will / der soll sich bey dem Consistorio anzeygen / oder die heyraths Notul durch einen offenen Notarium beschrieben aufflegen / vnd zum wenigsten zweymal in vierzehen Tagen von der Cantzel verkündiget werden. Vnd hernach erst soll man die Hochzeit anstellen. Vnnd diese Ordnung soll steiff gehalten werden / es fallen dann hochwichtige vrsachen für / davon das Consistorium zu vrtheylen hat.

Regiester der Eheleut vnd Kinder.

37. Die Namen der Eheleut / wie auch der getaufften Kinder sollen fleissig in ein Buch vezeychnet vnd bey der Kirchen verwahret werden sampt den Namen deß Vatters der Mutter vnd der Gevattern.

Blutfreundschafft vñ schwägerschafft.

38. Belangend die Blutfreundschafft vnnd Schwägerschafft / sollen die Christgläubigen sich mit keiner person eynlassen / davon ein groß ärgernuß entstehen möchte. Vnd solche erkantnuß soll stehen bey der Kirchen.

Hurerey vnd Ehebruch.

39. Die gläubigen / so jhr Ehegatten der Hurerey vberzeuget haben / sollen vermahnet werden zur versühnung. So aber dieselbe nicht will folgen / soll man dem vnschuldigen theyl seine freyheit gönnen / die jhm Gottes Wort gegeben hat. Aber die Kirchen sollen sich keiner Ehescheydung anmassen / damit sie nicht der Oberkeit in jhr Ampt fallen.

Bewilligung der Eltern.

40. Junge Leut können in den Ehestand nicht tretten / ohn verwilligung jhrer Eltern / Vatter vnnd Mutter. Doch wenn vngeschlachte Eltern weren / die jhre Kinder an heyligen vnnd nützlichen dingen hindern wolten / soll das Consistorium ein einsehens haben.

Ehegericht.

41. Wenn zwo Personen einander die Ehe rechtmessig verheissen haben / können sie nicht von einander gescheyden werden / ob schon beyde theil dazu willig weren. Ob aber die verheissungẽ rechtmessig seyen / oder nicht / das soll bey deß Consistorii erkantnuß stehen.

Wichtige sachen sollen mit rath deß Synodi oder anderer Kirchen gehandelt werden.

42. Es soll kein Kirch nichts wichtiges anfahen / darauß andern Kirchen nachtheyl entstehen möcht / ohne rath vnnd vorwissen deß General Synodi / so anders einer kan gehalten werden. Vnd so die sach eylends ist / so soll das Consistorium von andern kirchen im Landt / oder bey den benachtbarten schrifftlich Rath begeren.

Nütz der Kirchen.

Diese obgemelte Artickel von der Kirchenzucht / seyn nicht also vnter vns beschlossen / wenn es der nutz der Kirchen erfordert / daß nicht etwas darin solte können geendert werden / sondern daß nicht einer allein für sein Person etwas zu endern macht haben soll ohn rath vnd bewilligung eines gemeynen Synodi oder Concilii. Vnd seyn diese Artickel im Original also vnterschrieben: Franciscus de Morel / erwehlter vnnd von allen verordneter Præsident im Synodo. Geschehen zu Pariß den 28. May / im Jahr 1559. im 13. Jahr der regierung König Heinrichs deß II.

Die vnverhoffte gegenwart König Heinrichs deß II. der sich auff anregen der Præsidenten bey dem genanten Mercurialrath in der Person finden lassen / hat vervrsachet / daß Annas Burgius vnd andere Parlamentsherrn gefänglich seyn angegriffen vnnd eingezogen worden.

MIttlerweil ist der angefangene Mercurialrath für sich gangen / vnangesehen daß etliche Martyrer von der grossen Kammer verdammet vnd hingerichtet worden / vnnd haben die Rathsherrn einer nach dem andern ordentlich seine meynung frey vnd vnverhindert herauß gesagt / wie in dieser Rathsversamlung von alters her bräuchlich gewesen. Etliche von den Assessorn votirten also: Man müste zu außrottung der eingerissenen jrrthumben vnd Ketzereyen ein frey Concilium / wie zu Costnitz vnd Basel geschehen / anordnen / vnnd den König dahin vermögen / daß ein solch frey General Concilium ins Werck möchte gerichtet werden / laut deß ersten Artickels der jüngst gemachten Friedeshandlung. Vnd solten mittlerweil in Religionssachen alle Leibsstraffen eingestellet werden. Andere sagten / man solte die Straffen der genanten Lutheraner etwas lindern / vnnd sie nicht am leben straffen / sondern nur deß Landes verweisen / wie der Præsident Seguier im Rondel gevrtheylet hatte. Andere sprachen / man solte gantz vnd gar keiner straff gedencken / sondern für allen dingen wol vnnd fleissig erkündigen / ob die jenigen die für Ketzer außgeschryen wurden / auch mit Warheit vnd in der that rechtschuldige Ketzer weren. Deß Königs will were wol / daß man die Ketzer straffen solte. Das Ampt aber deß Raths were auch / daß er vrtheylen vnnd schliessen solle / welche die jenigen weren / die solches jasters warhafftig schuldig weren. Sonderlich dieweil dieser punct durchauß noch nicht richtig were. Darumb were es rathsamb / daß man zum König schickte / vnd seine Mayestet vnterthänig bäte / daß sie darzu verstehen / vnnd ein allgemeyn Concilium anordnen wolte / darin diese Sach möchte erörtert werden / wie dann in der jüngstgemachten Friedshandlung mit dem König in Spanien / allbereyt verheissung geschehen.

Andere giengen noch weiter / vnnd theten augenscheinlich dar / daß vielerley mängel vnd jrrthumb in der Christlichen Kirchen eingerissen / vnnd daß man gar wol einer starcken reformation benötiget were. Welche man allein nach dem vnfehlbaren wort Gottes / vnd nicht nach der alten gewonheit oder anderer menschen lehr vnd satzungen anstellen müste. Denn wenn man also obenhin jederman richten vnnd verdammen wolte / der nicht also bald zu allen jrrthumben der jenigen / die dieselben vmb jhres vortheyls vnd geniesses willen handhabten / ja sagen könte / das würde nichts anders seyn als vnschuldige Leut verdammen / vnnd zum tod vervrtheylen. Nun were aber solches vber die massen gefährlich vnd beschwerlich. Ja sagten sie weyter / denen die man jetzt also verfolget mangelts nicht an gutem beweiß vnd gründen / di[e] sich auß Gottes Wort zu verteydigung jhres glaubens / nit vngereumbt herfür bringen.

Wenn man sie vom Fegfewer fragt / so beweisen sie / daß in GOttes Wort keines andern Fegfewers gedacht werde / als deß Bluts Jesu Christi. Weñ von anruffung der verstorbenẽ Heyligen gesagt wird / bringẽ sie auf die ban den befehl Gottes / dz man

Go[tt]

allein vmb Christi willen anruffen solte / weñ
anders wolle erhöret werden. Vnd also von an-
nneten mehr. Vber das könte man auch von
rleben nichts böses sagen. Es hette der gantze
zum offtermal mit jhren Augen gesehen wie
ftig vnd hefftig diese Leuth gewesen weren in jh-
zebet/wie beständig in jhrem glauben/wie gedul-
n leyden. Darauß dañ leichtlich zuschliessen/dz
cht also gantz vnd gar von Gott müsten verstos-
yn/ wie man wol meynete In summa/die vō
ngen meistlich dahin/ daß man die straff der ge-
ten Lutheraner entweder gantz vnd gar eynstel-
der ja etwas lindern solte. Die wenigsten aber
reten auff jhrer bißher gevbten grawsamkeit.
ließ sich ansehen/ daß der außgang dieses rath-
gs der bedrangten Kirchen in Franckreich er-
zlich seyn würde. Aber solches hat der Teuffel
auß nicht leyden können.

Denn zween von den fürnembsten bäbstischen
sorn/wurden sehr vngeduldig beym handel/vnd
gten sich/ sie möchten vberstimmet werden. Ge-
ten derwegen darauff / wie sie diesen Rathsbe-
ß brechen vnd hindern möchten. Sonderlich
ine vnter jhnen / welchen verdroß / daß jhm
eißlich war fürgeworffen worden / der vn-
liche vnnd schendliche proceß / den er wieder die
der / so bey Sanct Innocentij Kirchen einen
lichen mordt begangen hatten (davon droben
ung geschehen) gebraucht hatte / in dem er die-
n wieder alle Recht mit dem leben davon kom-
lassen/die sich selbst gerümbt hatten/daß sie auff
mordten hetten schlagen helffen : Hat sich (wie-
le billigkeit vnd vorige gewonheit/ ehe dañ man
beschluß deß angestelten rathschlags kommen)
n geheimbsten vnd fürnembsten herren / so der
ig am besten vmb sich leyden köndte / verfüget/
hnen verrähterlicher weiß vermeldet / wie die sa-
künden / vnd dabey angezeygt/ Es were nun so
kommen / daß / wo nicht der König alsbald ein
ich eynsehen hette/vnd den angefangenen Mer-
lrath zerstörete / so were es vmb die Römische
vnd Religion geschehen. Denn daran man
r noch etlicher massen gezweiffelt hatte/ das kä-
zund alles zu tag/ nemlich / daß viel vnter den
sherren Lutheraner weren.

s were ein grewel zuhören / daß jhrer etliche so
dlich von der Meß redeten. Sie fragten nicht
nach den gesetzen vnd ordnungen/ sondern ver-
en die jenigen / so darnach vrtheyleten / ja jhr
iengen zu den heimlichen versamlungen. Wel-
ie darumb sagten / dieweil Antonius Fumeæ/
er der Religion halben am meisten verdächtig
erhast war / in eröffnung seiner meynung auß-
lich gesagt hatte / daß viel mißbräuch vnd jrr-
b in die Kirch Gottes eingerissen weren / vnd
rsprūg desselben gezeyget/biß dz er auch endlich
das Nachtmal deß Herren kommen / vnd den
wang gehenden mißbrauch der Meß angerürt

er König hat sich durch diese verrähter bewegen
ynnehmen lassen / vnd ist folgendes tags/ nem-
en 10 Junij in eygener person in deß Parla-
s Rathsstube kommen / welches damals im
stinerkloster gehalten wurd : Dieweil man den
n Saal vnd Kammern zur Hochzeit Fräw-
lizabeth deß Königs Tochter mit Philippo
König in Spanien/vnd seiner eynigen Schwe-
Fräwlin Margariten / mit dem Hertzogen von
Savoyen / zurüstete. Vnd hat mit sich gebracht die
Cardinäl von Lottringen vnd den von Guyse seinen
Bruder/ die Fürsten Montpensier vnd de la Roche-
sur Yon/den Hertzogē vō Guyse/ vñ den Conestabel/
Bertrandi den Cardinal von Sens / den Siegler
vnd andere / fürgeben / nach dem er durch mittel der
heyrath/ verhoffentlich einen beständigen frieden ge-
troffen / were er fürhabens / auch im Religions sa-
chen allen streit auffzuheben/daran er Gott einen ge-
fallen zuthun verhoffe. Darumb were er kommen/
daß er hören wolle / wie weit man im Rathschlag
kom̃en/vnd daß er sie mit seiner gegenwart/ in jhrem
fürhaben zustärcken vnd mutiger zumachen willens
were.

MDLIX.

Der Pallast wird zu gerüstet zur Hochzeit Fräwlin Elizabeth vnd Fräwlin Margariten.

Auch hat der Cardinal von Sens gesagt zu den Rathsherren/ Es were deß Königs befehl / daß sie allein von der Religion handeln / vnd im votirn wie sie angefangen/ fortfahren solten.

Darauff dann etliche von den Rathsherren/ wel-
chen die vhrplötzliche ankunfft deß Königs verdäch-
tig war/ etwas kaltsinniger/ dann zuvor jhre meynūg
widerholt haben. Etliche wenig aber seyn bey jhrem
wolgegründten eyffer beständig blieben. Vnter wel-
chen der fürnembste gewesen ist Annas Burgius/
ein trefflicher Jurist vnd Rechtsgelehrter / vnd sonst
ein frommer auffrichtiger/ Christlicher wolberedter
Mann / welcher auch in gegenwart deß Königs vnd
deß Cardinals von Lottringen auff diese meynung
hat reden dörffen. Erstlich/ dancket er Gott/ daß er
den König dahin gebracht hette/ daß er einmal selber
den rathschlagen von der religion beywohnen / vnd
nach gebür darin etwas zu schliessen gesinnet were.

Annas Burgius redet dapffer im Mercurialrath/ in dem er dem König für seine ankunfft dancket/ vnd jn zur auffmercksamkeit ermahnet.

Darnach vermahnete / vnd bat er auch den Kö-
nig / daß er ja fleissig auffmercken wolte/ dieweil diese
sach fürnemlich vnsern Herren Jesum Christum
angieng. Welche billich von allen Königen solte ge-
handhabt werden. Sagt auch vnter andern/ Es we-
re nicht so ein schlecht vnd gering ding/ die jenigen zu-
verdammen/welche auch mitten im Fewer den namē
Jesu Christi anrieffen.

Der obgemeldte Cardinal/ in dem er das anhöre-
te / schewmete er für zorn/ dieweil er sich besorgte/der
König möchte etwa einen geschmack der warheit be-
kommen.

Es stund aber der König endlich von sich selbst
mit vngedult auff/ vnd rathschlagte mit seinen Car-
dinälen was hierin zu thun were. Da ward alsbald
beschlossen/ man solte obgemeldten Burgium/ samt
einem andern Rathsherren mit namen Du Faur
gefangen nehmen.

Vnd nach dem er von der andern Rathsherren
meynung berichtet/ ist auch Antonius Fumeæ / De
foix neben etlichen andern gefänglich eyngezogen/
vnd im Castel verwahrlich gehalten worden.

Es werdē etliche Parlaments herren gefänglich eyngezogen.

Die andern/so mit diesen jetzgemeldten vbereyn-
stimmet hatten/besorgten sich/ sie würdens nicht bes-
ser haben/vnd gaben sich in die flucht.

Darauff seyn alsbald sechs oder sieben Raths-
herren deß Lādes verwiesen worden / wo sie sich nicht
eynstellen würden. Die vbrigen / so durch diesen
angriff furchtsam gemacht/ haben durch vnterhand-
lung guter freund vnd einen widerruff jhr leben dar-
von gebracht. Sonderlich wurden angegriffen die
jenigen / so zum gemeynem Concilio gerahten
hatten.

Also hat das Parlament / welches zuvor in gros-
sen ehren gehalten wurd/vnd darwieder sich auch die
Könige selbst bißher nicht hatten auflegen dörffen/

seine auctoritet vnnd ansehen verlohren/da es der sachen deß Sohns Gottes stadt geben / vnd von ruhe deß gemeynen standes rathschlagen wolte. Welches nicht ohne vnwillen vnd murren vieler verständigen Leuth geschehen ist/ im monat Junio/ Anno/ 1559.

Vnd das war nicht ein geringes / daß sich die verfolgung auch an dem ort/nemlich im Parlament an den Rahtsherren angefangen hat.

Wie die verfolgungen in Franckreich je länger je grösser worden / vnd wie die außwendigen kirchen sie getröstet haben.

Königlich mandat in alle Provintzē Francksreichs gesand.

VMb dieselbe zeit / als König Heinreich der II. mit seiner Hoffhaltung zu Escouen war / hat er offentliche mandat an die Richter in den Provintzen gesand vñ geborten / daß man die Lutheraner außrotten solte. Denn er were bißher durch die Kriege daran verhindert worden/vnd merckte wol/daß die zaal der Lutheraner sich die zeit dieser vnruhe mächtig gestärcket hette. Nun er aber einen Reichsfried mit dem König von Hispanien getroffen hette / wolte er all sein vermögen dahin wenden/sie zu vertilgen. Derwegen so solten sie an jhrem ort nicht fahrlässig seyn. Vnd so sie Heerskrafft vonnöhten / wolte er die anordnung thun/daß sie allezeit eine gewisse anzahl Kriegsleuth in bereitschafft vnd an der hand haben solten. Jn summa/sie solten jhn je bißweilen berichten/was für fleiß sie in der sachen angewendet / vnnd wie viel sie außgerichtet hetten. Denn wo sie anders thun würden / vnd jhrer verschonen (wie er vernommen / daß jhrer etliche albereit gethan hetten) so solte man sie selbst angreiffen / vnd andern zum exempel straffen.

Ordnung deß Parlaments. zu Rouan.

Diß Königliche schreiben hette grossen vnrath anrichten können / wenn nicht Gott sonderlich dasselbe abgewendet hette. Das Parlament zu Rouan/ macht hierauff eine ordnung wieder die versamlungen der Christen in gantz Normandi/vnd ziehen zur vrsach an / darumb sie die Lutheraner zum todt verdammen wollen/daß es solche Leuth seyen/die der Oberkeit nicht wollen gehorsam seyn / wenn jhr gebott dem wort Gottes zuwider ist. Die zu Bourdeaus thun dergleichen. Das Fewer gieng an allen orten an/vnd ließ sich ansehen/als wenn die Christliche gemeynden/so damals in Franckreich waren/solten zu grund gehen. Doch trösteten sich die gläubigen der verheissungen Gottes / vnd hielten an am gebet/ mit der zuversicht / daß Gott endlich seiner Kirchen beystand leysten würde. Dazu die andern reformirten Kirchen/ so etwas freyheit hatten/jhnen hulffen vnd sie vermahneten / daß sie in jhrem beruff beständig bleiben solten. Wie dann fürnemlich die von Genff sich dißfals wol gehalten haben / deren Sendbrieff an die bedrangten Christen wir allhie gesetzt haben/ dieweil derselbe zu jeder zeit allen Christgläubigen in gleichem fall nutz vnd tröstlich seyn kan.

Bourdeaus.

ALlerliebsten brüder/dieweil jhr alle ingemeyn verfolget werdet / vnd das vngewitter der Tyraney so sehr vberhand genommen hat / daß an keinem ort ruhe ist / vnnd wir insonderheit von eines jeglichen noth keinen bericht haben : So haben wir dißmal für rathsam angesehen an euch sämbtlich ingemeyn zu schreiben / vnd euch im namen Gottes zu ermahnen / daß jhr in diesem lermen/ welchen der Satan erreget hat / nicht müde werdet / noch auß dem streit lauffet/ vnd also die frucht deß siegs / der euch verheissen vnd versichert ist / verseumet. Es ist ausser allem zweiffel / wenn nicht Gott dem Satan vnd seinen werckzeugen den zaum schiessen ließ/so könnten sie euch nicht also plagen. Derwegen müsset jhr diesen beschluß vnd rechnung bey euch machen / daß wenn ewere feinde darnach trachten / wie sie euch vertilgen mögen / daß GOtt jhnen solche macht gibt / ewern glauben zubewehren/vnd daß er vnzehlich viel mittel in seiner hand hat/ jhrem wüten zustewern/nach dem jhr seinen namen durch ewere beständigkeit werdet gepriesen haben. Wenn jhr nun zum examen gefordert werdet / solt jhr euch bereit finden lassen/bekandnuß zu thun von ewerem glauben / wie Gott dieselbe erfordert / als ein angenehmes opffer / ob schon die welt desselben spottet / vnd vnsere eynfalt verachtet. Vnd so jhr selbst solt geopffert werden/ ewer zeugnuß zuversiegeln vnd zubestätigen/ so solt jhr ein hertz fassen/alle anfechtungen / so euch davon abwendig machen köndten/zu vberwinden.

Dann es ist in allweg billich / daß wir vns die hand vnseres lieben Vatters regieren lassen/ob schon dieselbe schwer vnd rauhe scheinet. Wann wir von Gott verlassen würden / hetten wir wol vrsach vns zuentsetzen : Aber dieweil der/der vns in seinen schutz genommen hat / vns selbst wil vben vnd beystehen in allem kampff der vns begegnen mag : So müssen wir vnsere gedancken vnnd begierde gefangen nehmen/vnd vns den stand nicht befrembden lassen/darzu er vns beruffet. Wir wissen wol / daß jhr in grossem schrecken seydt / als die jhr nicht vnempfindlich seyd / sondern viel widerstands vnnd widersprechen in ewerem fleisch fühlet. Aber doch so muß Gott den sieg erhalten. Es ist zwar vom todt deß Apostels Petri gesagt / daß er solte geführet werden/ dahin er nicht wolte. Aber doch hat er seine angeborne art vnd natur bezwingen müssen / daß er sich nach dem wolgefallen Gottes / auch gutwillig ha[...] führen lassen. Derwegen folget seinem exempel vnd streitet dapffer wieder ewere schwachheiten / da[ß] jhr den sieg wieder den Satan vnd all ewere feind[e] erhaltet. Die wütende Tyranney ist groß wiede[r] die gantze arme Kirch / die drawungen seyn schreck[…] lich / es ist eine solche zurüstung/ daß es das ansehe[n] hat/als wenn es alles verlohren were : Vnd gleich wol ist die verfolgung bey weitem noch nicht so gro[ß] als sie zu vnser Vätter zeitten gewesen ist. Nicht da[ß] der Teuffel vnd die seinen nicht eben so wol heutige[s] tags entbrandt seyn / als zuvor jemals/sondern di[e]weil Gott mit vnserer schwachheit gedult trägt/ vn[d] sie gleich als wilde Thier an Ketten führet. Den[n] das ist gewiß / wenn nicht Gott seine Hand bißhe[r] vber vns gehalten hette / so weren wir hundert tau[…] sendmal zu scheytern gangen : Vnd wenn er auc[h] hinfüro vns nicht auff eine verborgene weiß verwah[…] rete/so würden wir bald verschlungen seyn. Diewe[il] wir dann mit der that erfahren die Barmhertzigke[it] vnd mitleyden/so Gott mit vns tregt : So sollen w[ir] desto stiller seyn vnd vns vnter seinen schutz halte[n] mit der zuversicht / daß er bezeugen werde/ wie thew[r] vnser leben für jhm geachtet sey. Vnter deß müsse[n] wir vnser leben geringschätzig / ja für nichts achte[n] wenn wir dasselbe zu seinem dienst anwenden solle[n] sonderlich zu verthendigen seines heyligen worts / welchem er wil/daß seine ehr herfür leuchte. Seh[et] also sollen wir nach der lehr vnsers Herren vn[d] Meisters / vnsere Seelen mit gedult fassen / diew[eil] er sie trewlich verwahren wird. Vnd so wir diß ze[r]brüchlich vnd vergänglich leben gern verlieren/ werden wir viel ein bessers in der Himlischen h[err]lig[keit]

dafür bekommen. Diß ist die fürnembste lec-
ie jhr zubehalten habt/ vmb welcher willen vns
lige Schrifft pilger in dieser welt nennet/ da-
ns nichts abwendig mache von dem jmmer-
nden erbgut/ nach welchem wir kein ernstlich
ugen haben können / wie wir sollen / wenn wir
willig seyn abzuscheyden/ so bald vns der Herr
innen abfordern wil.

ir wollen allhie nicht eben alle Sprüche der
ifft anziehen / dadurch jhr zur gedult ermahnet
etröstet werden möget. Denn solches würde
lang/dieweil die heylige Schrifft derselben voll
uch wollen wir nicht außführlich schreiben/wie
urch den todt dem Sohn Gottes vnserem
nachfolgen müssen/auff daß wir mit jm auff-
t werden : Vnd daß wir seinem ebenbild
förmig werden / vnd seyn leyden erfüllen müs-
amit wir zu der verheissenen ruhe kommen mö-
Diß sol vns allen eine gemeyne lehr seyn / daß
durch viel trübsal zu seiner herrligkeit eyngan-
/daß wir auch eben denselben weg gehen. Auff
al ists gnug/daß wir euch zu gemüt führen/daß
nterdruckung/so der Kirchen wiederfehrt/nichts
s sey dann ein bewehrung deß glaubens der
rwehlten / nach dem es Gott gefelt/ zu gelegener
nen dieselbe zuverordnen.

ieweil dann vnser Herr Jesus Christus seines
en bluts nicht verschonet hat / die warheit deß
ngelij zu bestätigen / darin vnsere seeligkeit ver-
ist : So were es vnbillich daß wir jhm nicht
olgen wolten / sonderlich weil wir dessen versi-
seyn / daß alles was vns vnsere feinde anzu-
begehren/zu vnserer seeligkeit dienen muß. Vnd
t jhr desto getroster seyd/ so solt jhr wissen/ wenn
die gottlosen alle jhre grawsamkeit werden gev-
aben / so wird doch kein tropffen eweres bluts
ssen werden/ der nicht frucht bringe/die zaal der
igen zu vermehren. Wenn euch gleich düncket/
enn die beständigkeit deren / so examinirt wer-
icht grossen nutz schaffe: So solt jhr doch nicht
lassen ewer ambt zu thun/vnd befehlet GOTT
Herren den außgang vnd nutz/ der auß ewerem
oder todt / zu erbawung der Kirchen erspriessen
Denn er wird die frucht zu rechter zeit vnd ort
n tag zubringen wissen. Vnd wie sich die gott-
mehr vnterstehen / die gedächtnuß seines na-
auff erden zu vertilgen : Wie er vnserem blut
krafft geben wird / desto grössere frucht zu brin-
Vnd gewißlich/man kan spüren/daß Gott ein-
einen namen erhöhen/ vnd das Reich deß Her-
Jesu Christi außbreiten wil. Lasset nur diese di-
nsternuß fürüber gehen/ vnd warten biß GOtt
klarheit herfür bringe/ zu vnserer frewd vnd se-
t : Wiewol wir derselben nimmermehr auch
n in der trübsal beraubet seyn/wenn wir sie nur
n in seinem wort/ da sie vns angebotten wird/
llezeit leuchtet.

erwegen müsset jhr ewere Augen dahin richten
ser schwären verfolgung / vnd euch dessen erfre-
daß er euch diese ehr anthut/daß jhr mehr vmb
worts willen leidet/ dann vmb ewerer sünden
n gezüchtiget werdet / wie wir wol alle verdienet
n/wenn er vnser nicht verschonete. Vnd dieweil
heissen hat / er wolle die armen sünder / so die
igung von seiner Hand mit gedult annehmen/
n : So solt jhr gewiß seyn/ daß er euch die hülff
rost seines Geistes nicht wird versagen/ weñ jhr
auff jhn verlasset / vnd das creutz/ welchem alle
r Gottes vnterworffen seyn/williglich auff euch
net.

Vnd wartet nicht/ biß euch die grossen dieser welt den weg zeygen/sintemal dieselben offtmals jhre brüder verführen / vnd geben mehr anlaß/ daß sie zurück tretten / als daß sie solten für sich gehen. Auch sol keiner auff seinen mitgesellen sehen/ vnd mit S. Petro sagen / Was sol aber dieser ? Sondern ein jeglicher sol folgen / dazu er beruffen wird / sintemal ein jeder für sich selbst wird rechenschafft geben müssen. Sehet vielmehr auff die vnvberwindliche krafft so vieler Märtyrer/die vns zum exempel fürgestellet seyn/vnd fasset ein hertz jhnen gesellschafft zu leysten/ vnd euch zu jhrem herrlichen hauffen zubegeben / welchen der Apostel einer grossen vnd dicken wolcken vergleichet/ als wolt er sagen/die zahl der Märtyrer were so groß/ daß sie vns das Gesicht mit jhrer klarheit verblenden möchten.

MDLVIII.

Joh. 21. 22.

Ja das noch mehr ist / wir dörffen nicht weit gehen. Es solte billich ein jeder die spiegel/ die vns GOTT täglich fürstellet/ wol betrachten/wie sie es dann werth seyn / vnd jhm dieselben gnugsam seyn lassen/ sich zu rüsten wieder die ärgernuß/ so vns von wegen deß abfals etlicher Scheinchristen fürkommen mögen. Endlich wie einer höhers standes ist/ wie er andern mehr vorgehen soll / vnd zur zeit der noth nicht heucheln. Die Edlen / Reichen vnd die so in ämbtern seyn/ sollen nicht meynen/daß sie vom creutz befreyet seyn/sondern daß sie GOTT erwehlet hab/auff daß er desto herrlicher durch sie gepriesen werde.

Weñ jhr in solcher eynfalt daher gehet / vnd Gott anruffet / daß er euch in gnaden ansehen wolle: So ists gewiß / daß jhr hundertmal mehr trosts empfinden werdet / als weñ jhr gedächtet mit außflüchten davon zukommen. Welches wir nicht also wollen verstanden haben / daß jhr euch mutwillig in gefahr begeben soltet/oder ohn vnterscheydt vnd bedacht den Wölffen in den rachen lauffen/ sondern daß jhr euch hütet / daß jhr euch das creutz zu vermeyden von der Herd vnsers Herren Jesu Christi nicht absondert/ vnd daß jhr die zerstörung der Christlichen versamlung mehr fürchtet / dañ allerley Todt vnd Marter dieser welt.

Deñ wie woltet jhr euch sonst endschuldigen/ weñ euch der HERR Christus für seinem Vatter vnd allen Engeln im Himmel verweisen würde / daß jhr euch ein zeitlang zu seiner lehr bekandt hettet / vnd hernach meyneydig vnd trewloß worden weret? Welch ein grosse schand wer das / daß jhr von dem vnflat vnd koth der Bäbstischen abgötterey soltet abgetretten seyn/ vnd euch nun wieder darin weltzen/ vnd also ein zwyfacher grewel seyn für dem angesicht Gottes? In summa/dieweil vnsere höchste wolfahrt darin stehet / daß wir vnsers HERren Jesu Christi jünger seyn / vnd wissen daß er die jenigen am jüngsten tag verleugnen vnd verstossen wird / die jhn für dieser gottlosen welt nicht bekennen : So sollen wir gern allerley schmach vnd verfolgung leyden. Vnd wenn jhr Gott zur festen burg haben wollet/ so müsset jhr jhn heyligen / vnd euch für dem trotzen der vngläubigen nicht entsetzen/wie vns der Apostel Petrus vermahnet.

Auch solt jhr dessen gewiß seyn / daß der hohmut dieser Löwen vnd Drachen/ vnd jhr wüten darin sie schewmen / den zorn Gottes desto mehr entzünden/ vnd jhnen die raach desto bälder vber den halß ziehen wird. Endlich lasset euch nicht verdriessen/daß jhr von diesen wahnsinnigen Leuhten verachtet werdet/dieweil ewere namen im buch deß lebens geschrieben seyn/vnd euch Gott nicht allein für seine diener/

sondern auch für Kinder vnd Erben seiner herrlichkeit/vnnd zu gliedern seines einigen Sohns vnsers Herren Jesu Christi / vnd zu gesellen der Engel verordnet vnd angenommen hat. Vnter deß solt jhr jhrem wüten vnd grimm ewer gebet vnd thränen entgegen setzen/welche Gott nicht vergebens auff die Erde wird fallen lassen / sondern wird sie in seine schale versamlen/wie im Psalmen geschrieben stehet.

Gebet vñ thränen muß man dem̃ wütẽ der feinde entgegen

Also haben wir kürtzlich angerührt / wie jhr euch die zeit dieser verfolgung verhalten sollet. Das fürnembste ist / daß sich ein jeder fleissig vbe mit lesung der heyligen Schrifft/ vnd daß jr mercket vnd behaltet die vermahnung / so euch durch den Mund Gottes geschehen / vnd jhm mit standhafftigkeit dienet/ vnd nicht müde werdet / es widerfahre euch / was da wolle. Wenn wir euch vnsere sorgfeltigkeit vnd mitleyden können zuverstehen geben / sol es an vnserem guten willen nicht mangeln : Wie wir auch hoffen/ es werde euch vnsere gefahr/darin wir stecken/ zu hertzen geben/daß jhr Gott desto fleissiger für vns bittet. Welchen wir bitten / daß er euch nach seiner vnendlichen güte zu fühlen gebe/daß er ewer schutzher sey an Leib vnd Seel/ vnd daß er euch mit seinem heyligen Geist regiere / vnnd durch seine krafft erhalte/ vnnd durch euch triumphire / vñ alle seiner vnd ewerer feinde rathschläg/practicken vnd gewalt zerstöre.

Nicolaus Ballon von Bruel-barel/ in Poictou.

Wer vnter der Fahnen deß Herren streyten wil / der muß nach dem exempel dieses Märtyrers bey zeiten durch allerley vngemach vnd arbeit/so im kriege deß lebendigen Gottes fürlauffen / sich zum kampff gewehnen. Anfänglich hat er im Gefängnuß/darin er gelegt worden/außführliche bekandnuß gethan von der hoffnung deß eynigen lebens. Vnd hat in seiner marter zum gesellen gehabt einen jungen knaben/ den er gebrauchte/ die bücher der heyligen Schrifft hin vnd wider außzutheylen : Welches seliger todt auch allhie beschrieben wird.

Diese verfolgung hat neben andern auch hinweg genommen Nicolaum Ballon zu Pariß / einen alten Mann / der sich gen Genff mit der wohnung begeben/ vnd daselbst ein Weib genommen hatte/damit er desto sicherer Gott dienen möchte. Seine handthierũg war / daß er Bibeln vnd andere nützliche bücher von Genff in Franckreich trug / da er mit grosser gefahr seines leibs vnd lebens/seine nahrung suchte/ vnd die außbreitung deß reichs Christi beförderte.

Ballon wird zu Poictiers zum todt verdam̃t.

Im Jahr 1556. ist er mit büchern ergriffen vnd vnnd zu Poictiers gefangen worden / vnnd daselbst nach gethaner bekandtnuß vom Herren Christo/ zum todt verdambt worden. Von solchem vrtheyl hat er appellirt/vnd ist gen Pariß geführt worden/da durch seine standhafftigkeit jr viel seyn erbawet worden. Er hat dapffer disputirt wieder den Sorbonisten Maillard / vnnd eine außführliche glaubensbekandtnuß im Gefängnuß schrifftlich gestellt vnd dieselbe den Richtern vbergeben / welche schamrot darüber worden. Im Gefängnuß bracht er all seine zeit damit zu/daß er die gefangenen vnterrichtete / vnnd lehrete sie/ wie sie recht beten solten. Endlich wurden die feinde gewahr / daß er grossen nutz im Gefängnuß schaffete / vnd das die Richter bedencken hetten/ jhn zuverdammen / dieweil sie kein vrsach deß todes an jhm funden. Bringen derhalben zuweg/ daß der König einen außdrücklichen befehl gibt / man soll jhn hinrichten. Ist derwegen beschlossen worden/ daß er nach dem vrtheyl deß Richters zu Poictiers/ solte gewürget / vnd in ein Fewer geworffen/sonst aber mit anderer marter verschonet werden. Aber Gott wolte damals seiner noch verschonen. Denn vnterwegen entran er auß der Scharganten hände/ vnd kam wieder gen Genff. Welches die feinde der massen verdroß / daß sie an vnterschiedlichen orten deß Königreichs außruffen liessen / daß wer jhn liefern würde / der solt eine grosse sum̃ geldes zur belohnung bekommen : Dieweil sie fühleten / daß er viel grössern nutzen schaffen würd nach seiner entledigung / weil er im Gefängnuß bey den gefangenen so viel außgerichtet hette.

Hernach kömbt er wieder von Genff in Franckreich mit gleicher wahr / vnnd wird zu Chalons in Champanien zum zweyten mal gefangen. Es hette jhm vielleicht mögen schuld gegeben werden/daß er thörlich vnd vermessen gehandelt hette/ daß er wieder in die gefahr kommen / darauß jhn GOTT einmal wunderbarlich errettet hatte : Aber er hat sich entschuldiget / daß diß sein beruff were / dazu jhn Gott beruffen hette. Es ist wol war/ daß er in gewisser gefahr stund.

Aber Gott hat jhm auch solche krafft gegeben/ daß er seine sach außführen getrawete / es fiel wie es wolte / vnnd sagt/ Er were jnnerlich beruffen/ daß er für den vngerechten den Namen Jesu Christi bekennen solte / vnd daß dieser Beruff so starck were/ daß er wieder in Franckreich ziehen müste / vnangesehen/ was jhm seine Freunde darwieder riethen. In summa / der außgang hat jhn aller vermessenheit gnugsam entschuldiget.

Von Chalons ist er gen Reims geführt worden mit einem jungen gesellen seinem diener / der auch zum Martyrer Christi worden ist : Vnd von dannen gen Pariß / nach dem er von dem gegebenen vrtheyl appellirt hatte.

Da er gen Pariß kommen/ ist er kundig worden daß er eben der jenige were / der vor zweyen Jahren auß der Scharganten händen entrunnen were. Ist derwegen hart angehalten worden/ daß er sagen solte/ wer jhn loß gemacht hette. Aber das war vmb sonst.

Endlich/ da er bey seiner ersten bekandnuß beharret / ist er von den Richtern in der grossen Kammer verdambt worden / daß er mit verstopfftem Mund zu den Hallen geführet / daselbst gewürget/ vnd ins Fewer geworffen vnnd zu aschen verbrandt werden solte.

Vnd dieweil man besorgte/er möchte abermal den Henckern auß der hand genom̃en verden / ist die execution dem Criminal Leutenant befohlen worden/ daß er mit seinen Trabanten fürsehung thun solte/ daß kein vnordnung enstünde. Ehe er auß dem Gefängnuß Chastelet geführet ward / hatte er mancherley kampff wieder allerley Mönchen außzustehen. Aber er zeygte jhnen / was für eine schändliche lehr sie führeten/also daß sie für zorn vnd grimm scheummeten. Da man auff den Gerichtsplatz kam / wolte das Volck verhindern / daß er nicht solte gewürget werden / vnnd ein Schargant/ der da meynete/ er möchte nicht schmertzen gnug haben außzustehen / stach jhn mit seiner Hellebarden in die seite. Vnd also hat er seinen Geist dem Herren auffgeben.

Vo

...ustand der Kirchen Gottes in Franck... nach dem König Heinrich der II. ge...rben/vnd sein Sohn Franciscus der II. zum Regiment kommen.

Die verordnete Commissarien/ welche vom König Heinrichen dem andern befehl hatten/ den Gefangenen Rathsherren jhren ...ß zuverfertigen/ waren im Monat Junio ...nbsig in der sachen. Eustachius Bellay der ...off zu Pariß/sampt dem Inquisitorn/genant ...chares/ vnd etlichen andern/ war am Anna ...io/ vnd wolten jhn den zwölfften Junij für ei...etzer erkleren vnd dem weltlichen arm vberlief... hernach in seiner/ deß Burgij/ histori weiter ...igt werden. Vnd nach dem Nicolaus Bal... ...igerichtet war/ liessen sich die sachen durchauß ...isehen/ als wann eine schreckliche verfolgung ...n/vnd dz die Gefangene Königliche Räth jm ...ichfolgen würden/also daß die armen Kirchen ...s in grosser betrübnuß vnd trawrigkeit stun... Man höret von nichts anders/ dann von dre...n/ vnd commission die genandte Lutheraner ...richten.

...nig Heinrich selbst ließ sich ansehen/ als wann ... Fewerflammen schnauben vnd speyen wöl... ...der seine newlich eyngezogene Rähte vnd son... ...wieder Annam Burgium/ von welchem er zu ...en pflegte: Daß er bey dem Blut vnnd Todt ...s/ jhn mit seinen Augen wolte sehen verbren... Vnd solches drewete er nicht allein jhm/ son...uch allen andern Lutheranern/ welche nach ...igen alle solten hingerichtet werden/ wie er jhm ...albereit ein verzeichnuß derselbigen hatte zu... ...lassen. Vnter deß solten die Turnier/ Täntze ...nder angefangener hochzeitlicher Pracht vol... ...werden.

...er sihe/ da hat GOtt/ der HErr aller Herren/ König aller Könige/ auch seine hand sehen las... ...d jedermänniglich zuverstehen gegeben/ daß er ...och nicht allein lebte/ sondern auch mitten vn...en Feinden herrschete vnd regierte. Dann da ...dieselbige zeit/ zwischen Spannien vñ Franck... ...fried gemacht/ vnd König Heinrichs älteste ...er dem König auß Spanien Philippo: Sei...chwester aber dem Hertzogen von Savoyen verheyrahtet werden: War man willens/daß die nechsten tag mit gewöhnlichen hochzeitli... Ceremonien/ Pancketen/ Tournieren/ Dan... Stechen vnd Brechen zubringen wolte/ vnnd ...arauff solten alle Gefangene/ vnd sonst vbrige ...raner zu Pariß/ vnd in gantz Franckreich/ ver...t/ außgerottet vnd vertilget werden. Vnd ...rlich solten nach geschehener Hochzeit diese ...ge vnd Fürsten/ mit vereynigter macht die ...dt Genff vberfallen/welche sie ein stanckloch al...etzereyen nenneten. Aber siehe doch/ was ge...t? Am neun vnd zwantzigsten Junij/ da man ...m gantzen Königlichen hof/ vnd in der gantzen ...dt Pariß/ nirgend anders mit vmbgieng/ als ...röligkeit vnd freudenspielen/ ja da der König ...rich II. selbst/ nicht weit von dem Castel/ da ...gius gefangen saß/ in eygner Person mit dem ...en Montgomery/ deß Capitains de Lorge ...n/ wieder seinen willen/ Tourniren wolte/ vnd ...deßhalben das Speer selbst in die Hand gab/ ...ch in demselbigen Rennen vnd Tourniren zu...gen/ daß von den zerbrochenen Stangen ein dünner splitter dem König durchs visier ins Aug gefahren/vnd jhm zugleich das Hirn im Kopff beschädiget hat. Vnd ist also dieser zornige feind Christi alda blutrüstig von seinem Pferd niedergesuncken/ vnd in das nechste Schloß/ darinn auch Burgius sampt andern consorten gefangen saß/ gebracht worden. Da er neben andern sol gesagt haben/ Er besorg/er hab sich an seinen Rähten vergriffen/vnd der sachen zuviel gethan/ daß er sie gefänglich eynziehen lassen. Aber der Cardinal von Lotthringen hat jhm geantwortet: Diß were eynige anfechtung deß Teuffels/ Er solte standhafftig im glauben bleiben/ vnd jhm das nicht eynbilden. Vnd nach dem er daselbst neun gantzer tag in vngläublichen schmertzen zugebracht/ hat er endlich am 10. Julij seinen Geist auffgegeben.

MDLVIII.

König Heinrich wird im Turnier durchs Aug gestochen.

Etliche haben gemerckt/ daß eben der/ dem Burgius sampt den andern Rähten gelieffert worden/ vnd der befehl gehabt in Normandiam zuziehen wider die Lutheraner/ der jenige gewesen sey/ dem er das Speer in die Hand gegeben/ vnd mit jhm zu Tournieren/befohlen/dadurch er ist getödtet worden. Also ist diese grosse freud in trawrigkeit verwandelt worden. Es war auch an demselben ort ein herrlicher Saal mit tapezerey vnd anderm geschmuck zugerichtet/ in welchem man hat dantzen vnd hofieren sollen. Derselbige ist alsbald mit schwartzen trawergewand vberzogen/vnd deß Königs todter cörper dahin niedergesetzt/ vnd seyn daselbst in die viertzig tag vnd nacht/ an stadt der angesetzten freudenmusick/ nichts anders/ denn trawer vnd todten gesang gehöret worden.

Ob nun wol vermutlich war/ es solten sich die verfolger der warheit an diesem schrecklichen exempel deß zorns vnd Gerichts Gottes gespiegelt haben: So hats doch der Teuffel so weit gebracht/ daß die verfolgung nicht allein nicht gelindert/sondern je länger je mehr ist vermehrt worden. Denn der junge König Franciscus II. der an Heinrici II. stadt kam/ war ein jüngling von 17. jaren/welchen die alte Mutter/vnd die von Guysa/ von wegen deß heyrats den sie mit dem jungen König vnd Maria der Königin auß Schottland/jhrer Schwester Tochter/getroffen hatten/ gantz vnd gar in jhrer macht vnd gewalt hatten/ vnd das Regiment in Franckreich jhres gefallens führeten.

Daher entstunden newe Edict/ in welchen die Christliche versamlungen gantz vnd gar verbotten vnd auffgehoben wurden: Mit dieser warnung/ wo jemand bey solcher versamlung gefunden würde/den solte man/ ohn weitern Proceß oder appellation/ lebendig verbrennen.

Die Häuser/ da solche versamlungen gehalten/ solte man stracks niederreissen vnd vertilgen. Die jenigen/so die Lutheraner angeben vnd verrahten würden/die solten die helfft von jhren confiscirten gütern bekommen. Die Richter aber solten haben den vierdten theyl/ auff daß sie in der sachen desto fleissiger weren. Dazu rieffen vnd schryen die Pfaffen ohn vnterlaß zu dem gemeynen Volck/ es solte ein jeder ein aug haben auff seine nachtbarn/ vnd warnehmen/ ob sie auch Lutheraner weren. Sie theten auch in den bann/alle die jenigen/ die etwa Lutheraner kenneten/ vnd sie den verordneten Inquisitorn nicht anzeigten. Ja auff daß jhnen niemand entgeben möchte/ wurd offentlich zugelassen/dz einer den andern auch fälschlich angeben möchte/vnd deßwegen sich keiner gefahr besorgen dörffte/ wie wol vor der zeit geschehen were. Vnnd damit der Teuffel ja nichts vnterließ die

Christgläubigen zu plagen / so hat er vnter jhnen etliche falsche brüder erweckt / die jhre vorige glaubensgenossen schändlich verrahten / vnd gantze register vbergeben haben / in welchen jhre namen verzeichnet waren.

Abfall zweyer falschen brüder.

Vnter andern aber waren fürnemlich zween/welche grossen schaden thäten/deren einer war ein Goldschmidt / so zuvor beym werck deß Herren viel guts gethan hatte/der andere aber ein Mahlerjung/so sich an seinem Meister rächen wolte/ darumb daß er jhn geschlagen hatte. Der erste / nach dem er von wegen seiner vbertrettung von der Christgläubigen versamlung außgeschlossen worden/ ist er zum Inquisitorn Demochares / gelauffen / vnd hat jhm alles geoffenbaret/was er meynete/daß der gemeyn Christi schädlich seyn möchte / vnnd vbergab in einem register alle die Vorsteher der heymlichen Gemeyn/ auch gab er diesem das / dem andern etwas anders schuldt. In sum̃a / er vnterließ nichts / damit er der Christlichen versamlung zu schaden vermeynete. Der Ketzermeister lobt vnd ermahnet jhn/ vnnd thät jhm grosse verheissung : Er gab jhm auch etlich geld/vnd nennet jn offentlich S. Paulum / den die Sorbon bekehret hette. Da er nun sahe / daß er den feinden der warheit willkommen war / vnd seiner verrähterey nutzen hettte/ thät er noch mehr böses. Denn er reytzte die schwachen Christen / sie solten zum Inquisitorn gehen vnd absolution von jhm begehren/ vnnd andere Christen angeben : Er führte die Scharganten in die Häuser/vnd macht/daß die fürnembsten von der Kirchen sich in die flucht begaben. Der Mahler war sehr jung/vnd derwegen leichtlich zuverführen. Nach dem jhn sein Meister gezüchtiget / wolt er solches an jhm rächen / vnd lieff zu der Oberkeit/ vnd klagt/als wann jhn sein Meister zur heimlichen Gemeyn geführt hette. Vnd dieweil er so behend war mit der anklag/ thet man jhm grosse verheissung/ wann er auch die andern/die jhm bekandt weren/anzeygte. Welches er dann thet/ vnd verschonete keines Menschen/ vnd sagt noch mehr / nemlich/ daß sie durcheinander in jhren versamlungen vnzucht trieben/ wann sie die liecht außgeleſcht hetten / vnnd daß etlich Jungfrawen in die Gemeyn kämen/die er mit namen nennete. Vnd ob er sich wol der gestalt zum liegen anreytzen ließ / entweder auß abgunst gegen seinem Meister / oder daß jhn die feinde deß Evangelij dazu abgerichtet/sonderlich ein Præsident vnd der Inquisitor / wie er hernach für dem criminal Leutenant bekandt hat: Dennoch hat er nicht so viel schaden thun können / als der ander / dieweil er weniger Leuth gekandt hat. Nichts desto weniger / haben die Pfaffen alsbald das gerücht außgesprenget / Es weren zeugen verhanden / die da außgesagt hetten / daß die Christen in jhren versamlungen Hurerey zu treiben pflegten. Welche zeitung den König zugeschrieben ward / jhn desto mehr wieder die armen Christen zuverbittern : Ja der Cantzler Oliuier hats denen/ so fürbitt für die vnsern gethan / offentlich fürwerffen dörffen. Also daß die Mutter mit jhren Töchtern/ welche im geschrey waren / sich bey der Oberkeit eynstellen vnnd begehrten / daß man sie besichtigen solte. Vnd ist das zeugnuß der bösen mäuler falsch befunden worden. Diese Verrähter neben etlichen andern/ haben die verfolgung trefflich vermehret. Zu dem haten die Commissarien jhre fliegen hin vnnd wider außgesandt / die Christen außzuspehen / also daß vom Augusto biß in den nachfolgenden Mertzen nichts geredt ward / dann von Gefängnuß / von plünderung der Häuser / vom bannen vnd morden der knechte Gottes. Doch hat Gott der Herr mitten in solchem vngewitter die vbrigen seiner Kirchen erhalten/ also daß man die predigt deß Evangelij nicht gantz vnnd gar vnterlassen hat. Die nun beständig bey der bekandtnuß der warheit blieben / seyn vmb deß Sohns Gottes willen zum todt hingerissen worden.

Fliegen werden genennet kundschaffer.

Nicolaus Guenon von Aunisel in Champanien.

Diß ist der erste Märtyrer in Franckreich gewesen vnter dem König Francisco II. bald im anfang seiner regierung.

Dieser junge gesell ist Nicolai Ballon Diener gewesen / vnnd vmb gleicher vrsachen willen gefänglich eyngezogen / vnnd hernach auff S. Johannis Kirchhof/wenig tag nach König Heinrichs todt verbrandt worden. Vnd ist dieser Märtyrer von dem gemeynem pöfel sehr vbel tractirt worden. Dann man besorgte sich/es möchte der todt König Heinrichs ein new Regiment geben/ vnnd die verfolgungen etwas eingestelt werden auff ein zeitlang. Derwegen da das gerücht außkam/daß dieser zum todt verdammet were/war das Volck dieser sorgen loß / vnnd frewete sich vber alle maß/ vnnd fund sich auff gemeldten platz / vnnd vbete seinen gewöhnlichen muthwillen an jhm/daß er lang quälen/ vnd jämmerlich sterben muste.

Marin Marie/ auß Normandi/ ein Buchführer von Genff.

Auß der Tyranney / so die feinde der warheit nicht allein an den armen Christen / sondern auch an den büchern altes vnd newes Testaments vben/ ist zu spüren / daß sie gantz vnd gar außgelassen seyn / vnd fürsetzlicher weiß / mit Gott vnd seiner warheit/einen Krieg zuführen willens seyn.

Marin Marie von S. Georgen bürtig im Bisthumb Lisieux in Normandi / ha[...] zu Genff seine wohnung gehabt/ vm̃ de[ß] Evangelij willen. Vnd da er wieder i[n] Franckreich kommen/mit einer last Bücher/ist er z[u] Sens in Burgund Gefangen vnd eyngezogen wor[-]den. Nach dem er sich zu seinen Büchern bekandt vnd die warheit deß Evangelij dapffer verthendiget ist er von der Oberkeit desselben orts verdam̃et wor[-]den/daß er auß dem Gefängnuß auff einem Wagen nach S. Stephans Kirchhoff geführet/vnd daselb[st] an einem Pfosten gehenckt vnd erwürget/ vnnd sei[n] Leib mit Fewer zu aschen solte verbrandt werden. Von welchem vrtheyl er appellirt hat / vnnd ist i[n] das Gefängnuß deß Pallasts zu Pariß geführ[t] worden. Vnd dieweil er seine gethane bekandtnu[ß] widerholt vnd bestätiget / ist er vom Parlament ve[r-]dambt worden/daß er auff Malberts platz seine ma[r-]ter außstehen solte. Daselbst ist er vom Volck vn[d] Scharganten vbel tractirt worden / dieweil er da[s] Crucifix nicht küssen wolte / sondern dem Mönc[h] auß der Hand schlug. Da er in die lufft gezoge[n] ward an einer Winden / daß er lebendig verbran[dt] würde/ hat man zween strohwüsch angezündet vnn[d] vnter das Angesicht gestossen. Darnach ist das F[e-]wer erst vnter jhm angezündet worden. Vnd als da[s]

Few

vnter das Gesicht kam / verbrandte es den
f damit man jhm den Knebel / wie bräuchlich/
Mund gebunden hatte. Darauff fieng er an
en vnd zu beten. Aber sie liessen jhn alsbald
ewer fallen / damit er vom vmbstand nicht ver-
en würde. Gegen jhm vber war ein Pfösten
erichtet / daran hiengen die bücher / die man bey
unden hatte / nemlich etliche Bibeln vnd newe
ment/welche vermög deß vrtheyls auch ins fe-
yn geworffen vend verbrandt worden. Vnd
schach den 2. Augusti.

argarita le Riche / genandt die Fraw/ de la Caille.

rbarn Matronen/schawet allhie an die dapffer-
t vnd eyffer dieser Margariten ewerer Schwe-
/ die euch zum exempel fürgestellet wird/ vnd
uchet all ewer Haußcreutz zur vbung der gott-
igkeit / so wol die beschwerungen deß leibs / als
h die anfechtungen deß Geistes. Diese Mar-
rita hat jhre mitgefangenen groß vnd klein im
ängnuß getröstet vnd auffgerichtet.

MArgarita le Riche / zu Pariß geboren/
Antonij Ricaut deß Buchführers
Haußfraw / hat zu Pariß gewohnet
auff Sanct Hilarij Berg / in dem
ß zur grossen Wachtel / vnd ist den 19. Augu-
ff Malberts platz verbrandt worden. Diß
ist eine dapffere Heldin gewesen / als man je-
hat finden können. Die Bäbstischen miß-
h hat sie durch vnterweisung jhres Mannes
nen lernen / aber sehr geringlich. Dann jhr
n war damit zufrieden / daß sie die abgötte-
d aberglauben fahren ließ / vnd darbey ließ ers
n. Dann es war ein Mensch / der sich vmb den
sdienst nicht hoch bekümmerte. Aber sie ge-
/ es were nicht gnug / daß man den bösen weg
te / sich für demselben zuhüten / sondern man
auch den rechten weg / der zur seligkeit führet/
chen vnd annehmen / vnd GOtt dem HErren
n. Derwegen da sie vernam / daß Christliche
nlungen in der Stadt gehalten würden/ fund
h / daß sie auch dazu kam / vnd nam so viel in
andtnuß Gottes zu / daß sie jhr gäntzlich für-
sie wolte jhr lebenlang nicht mehr zur Meß ge-
nd sich lieber tödten lassen.
ndlich da sie deßhalben von jhrem Mann vbel
en ward / vnd er jhr drewete/ er wolte/ sie gegen
stern auff seinen halß nehmen vnd in die Meß
n : Auch viel von jhrem Mann eine gute weil
leyden müssen / in dem er haben wolte / sie solt
m hinder dem berg halten/ damit er nicht in ge-
käme : Vnd sich für seinem wüten besorgete/ ist
ff den Ostertag zu jhren Freunden gangen/
at lieber jhres Mannes vngunst / als Gottes
auff sich laden wollen / dem sie sich / zu dienen/
ich ergeben hat.
a aber der tag fürüber war/ wolte sie nich länger
hrer Haußhaltung bleiben/vnd gieng wieder zu
en jr Gott bescheret/ vnd mit welchem sie durch
e pflicht verbunden war / wiewol sie wuste/ daß
bel entpfangen würde.
o bald sie ins Hauß kommen/ ist sie vom Pfar-
Sanct Hilarij verrahten / vnd gefänglich
ß Pallasts Gefängnuß geschleppet worden.

Da sie nun gefragt ward / Wo sie Ostern gehalten
hette: Antwortte sie rund/ Sie wer auß jhrem Hauß
gangen / vnd hette sich zu jhren gläubigen Freunden
begeben/ damit sie nicht wer gezwungen worden/ das
Abendmal deß Herꝛen nach gemeynem brauch mit
andern zuentheyligen. Sie hette aber gleichwol das
Abendmal vnsers Herren Jesu Christi nach seiner
eynsatzung gehalten / in der versamlung der Christ-
gläubigen.

Da sie gefragt würd / Ob sie dann zu den heimli-
chen versamlungen der Christen zugehen pflegte:
Antwortet sie/ Ja. Vnd sagt darzu/ Sie hielt es für
die höchste wolfart/ so jhr jemals begegnet wer/ daß sie
darzu kommen were.

Vnd da sie hernach von den Rähten/ welche in
jhrer sachen zuhandeln befehl hatten / gefragt wurd
von der Meß / vom Fegfewer/ von der Ohrenbeicht
vnd andern puncten : Hat sie rund bekand / was sie
darvon in Gottes wort gelernet hatte. Also daß den
fünfften Maij beschlossen ward/ sie solt dem Bischoff
zu Pariß / oder seinem Official fürgestellet werden/
ob sie vielleicht von jhnen zubewegen/ vnd auff einen
andern weg zubringen were.

Da aber der gemeldte Official nichts an jhr schaf-
fen kondte / vnd sie bey jhrer gethanen bekandtnuß
beständig beharrete : Sprach er das vrtheyl vber sie/
vnd erklerte sie für eine Ketzerin / die da eygensinnig
vnd halßstarrig were / vnd lifferte sie wieder dem
weltlichen arm in deß Pallasts gefängnuß.

Da sie nun wieder für das Parlament kam / hat
man jhr Doctorn vnd andere gelehrte leuth kom-
men / vnd mit jhr disputieren lassen. Aber jhr glaub
hat nicht gewancket / sondern ist standhafftig blieben
wieder alle anfechtungen/ die sie gehabt hat. Dar-
umb ist sie vom Parlament verdambt worden / daß
man sie auff einem Wagen nach Malberts platz
führen/ einen Knebel in den Mund legen/ vnd mit fe-
wer zu aschen verbrennen solte. Vnd daß man sie
vor der execution foltern vnd fragen solte/ vmb jhre
glaubensgenossen vñ bekandten / sonderlich in welch
Hauß sie gangen wer am Ostertag.

Diese Fraw hat jhr Creutz mit vnaußsprechlicher
dapfferkeit getragen / in dem sie allezeit Psalmen ge-
sungen vnd Gott gelobet hat. Sie ist nimmer traw-
rig im Gefängnuß gefunden worden. Allezeit thet
sie den andern gefangenen Weibern Christliche ver-
mahnungen vnd tröstet sie. Die Märtyrer / so auß
dem gefängnuß zum todt außgefürt wurden/ musten
für jhrer kammer fürüber gehen / vnd sie ward nicht
kleinmütig / weñ sie schon dieselben in der Henecker
Hände sehen muste / sondern sie rieff jhnen zu/ vnd
ermahnet sie / daß sie sich frewen solten / vnd die
schmach vnd trübsal vnseres Herren Jesu Christi
gedültig tragen. Ja sie hat den Burgium selbst an-
geredt vnd jhn gestercket. Denn auß jhrer Kam-
mer gieng ein klein Fenster in deß Herren Burgij
Kammer / vnd dadurch pflegte sie mit jhm zu reden/
oder zu wincken / wann jhm seine widersacher hart
zusetzten/ vnd ermahnet jhn beständig zubleiben/ vnd
tröstet jhn : Also daß Burgius / da jhn die Feinde
der warheit plagten / er solte wiederruffen / vnverho-
len sagte : Es hat mir ein Weib eine lection
auffgegeben vnd mich gelehret / wie ich mich in die-
sem beruff verhalten sol: In dem er bekandt hat/ daß
er die krafft dieser vermahnung / so er von diesem ar-
men Weib angehört/ gefühlet hette.

Vnd/ damit wir wider zu jhrem todt kommen/ da
sie jhr vrtheyl empfangen / ist sie in die Capell deß
Gefängnuß geführt worden / wie bräuchlich. Da-

selbst hat sie nicht auffgehört andere zu vnterrichten/ oder Psalmen zusingen/ biß daß sie auff den Wagen geworffen / vnd nach dem Gerichtsplatz geschleppet worden. Jhre standhafftigkeit war dermassen in der Stadt erschollen / daß die Leuth in den Gassen mit hauffen stunden vnd sie zusehen begehrten : Vnd Gott hat gewolt/daß jre grosse gaaben/vnd die wunderbare krafft deß heyligen Geistes / die sich in dieser armen Frawen erzeygte/ von vielen Leuhten solten gesehen vnd bezeuget werden.

Jst derwegen Margarita gleich als in einem triumph mitten durchs Volck gezogen / vnd hat sich gar nichts entsetzt / sondern sie hat mit auffgerichtem Angesicht / welches wol gefärbet war / gen Himmel gesehen. Vnd ob jhr wol ein Knebel in den Mund gelegt war: Hat er sie doch nicht also verstellet/ daß sie nicht frölich vnnd wol zufrieden dabey gewesen. Darumb sich auch viel vnter dem verstockten volck vber jhr verwundert haben / vnd nichts zusagen wusten/dañ diese wort: Sehet/die lose mehre kan nichts dann lachen.

Da sie auff dem Gerichtsplatz war / fragt sie der Richter / ob sie nicht jhre meynung endern wolte/ so solt man sie würgen. Darauff antwortet sie / Jhr glaub vnd bekandtnuß / were so wol in Gottes wort gegründet/daß sie nimmermehr nichts daran zu ändern gedächte. Vnd damit jederman sehen solte/daß sie sich für dem todt nicht fürchtete : Fieng sie selbst an jhre Kleyder abzulegen / damit sich der Hencker mit jr nicht bemühen dörffte. Da man sie in die lufft zog/ward sie noch einmal gefragt / ob sie nicht die angebottene gnad deß Parlaments annehmen wolte/ damit sie möcht gewürget werden. Aber sie gab ein zeichen/ daß sie solcher gnaden nicht begerte. Jst derwegen das Fewer angezündet worden / vnnd hat sie jhren Geist dem Herren sanfft vnd still auffgegeben.

Ein zimmermann wird verbrandt. vmb gleicher vrsachen wille.

Auch ist ein junger Zimmerknecht / der von deß Richters zu Sens vrtheyl appellirt hatte/ wenig tag nach dieser Frawen todt / in der grossen Kammer verdambt worden/daß er auff S. Johannis Kirchhoff / solte verbrandt werden / gleichsfals von wegen der bekandtnuß vnsers Herren Jesu Christi. Das vrtheyl brachte mit sich/ daß man jn zuvor solte würgen. Aber der gemeyne pöfel hat seinem brauch nach/ dasselbe verhindert. Da er in die lufft gezogen wurd/ verbrandte das Fewer den Strick damit jm der Knebel in den Mund gebunden war. Darauff er eine gute weil den namen deß Herren anrieff mit diesen worten : Herr mein Gott / dem ich diene/ stehe mir bey. Vnd also gab er den geist auff.

Adrian Daussi genant Douliancourt.

Dieser arme einfeltige vnd vnansehnlicher/ ja auch verachter Mensch für der welt / wird vns zum exempel fürgestelt / vns zuversichern/daß/ wenn wir vnser vertrawen auff die verheissung Gottes setzẽ/ so werde vns nichts mangeln/den seligen triumph zu erlangen/dazu er kommen ist.

Adrian Daussi/genant Douliancourt/ ein wahrträger oder Taglöhner / ist zu Clermont in Beauvoisin gefänglich eyngezogen worden/ nach dem man jhn mit vielen büchern vñ brieffen beladen antroffen/ die er von Genff gebracht hatte. Sein Proceß ist jhm vom Particular Leutenant desselben orts gemacht worden. Vnd dieweil er eine gute vnnd heylige bekandtnuß seines glaubens gethan/ist er ohne vrtheyl in das Gefängnuß deß Pallasts gen Pariß verschickt worden. Darüber seyn die Parlamentsherren vnlustig worden / vnd haben dem gemeldten Leutenant verbotten / er soll jhnen hinfüro keinen gefangenen in jhr Gefängnuß schicken/ ohne vrtheyl. Er hat jhn vielleicht nicht verdammen wollen / damit er seine händ wäschen / vnd an dem vnschüldigen blut dieses armen Mannes sich nicht vergreiffen dörffte. Es ist etlichen Scharganten befohlen worden/ daß sie jhn gen Pariß führen solten/ welche jhn vnterwegen sehr vbel tractirten. Aber er lit es alles mit gedult/ vnnd war noch frölich dabey. Da er nun für dem Parlament war / find sich neben dieser jetzigen klag/ daß er auch zuvor vmb gleicher vrsachen willen vom Criminalleutenant in Chastelet were gestrafft worden. Derwegen als er bey der reinen bekandtnuß der Evangelischen warheit beharret / ist jhm das vrtheyl gefallen / daß er wieder gen Clermont solte geführet/ vnnd daselbst lebendig verbrandt werden / vnd daß man jhn vor der execution noch einmal foltern solte/ damit er namhafftig machte alle die namen vnd zunahmen deren / an welche er brieff zu tragen gehabt/ vnnd wo sie wohneten / vnnd was sie für ämbter hetten.

Darnach hat der Königlich Procurator begehrt/ man solt jhn zu Pariß hinrichten / dieweil täglich viel gefangene/ die man hin vnd wieder führete / auß der Scharganten händen genommen worden. Darumb besorgte er sich / es möchte dieser/ dem er sonderlich feind war / durch diß mittel davon kommen. Derwegen ist beschlossen worden/Er solte in der gassen de Seine in der Vorstadt zu S. German/lebendig verbrandt werden.

Dahin ist er den 23. Octobris auff einem Dreckwagen/vnd mit einem Knebel im Mund / wie andere/gefürt worden. Er war vbel gekleydet. Denn seine Kleyder waren jhm im Gefängnuß am halß zerrissen worden von den Scharganten vnd andern/ die jhn täglich schlugen vnd vbel tractirten.

Aber in solchem seinem elenden zustand / leuchtet herfür die wunderbare krafft deß Geistes Gottes. Denn sein Angesicht war anzusehen / als wenn er frölich vnd wol zufrieden were / seine Händ vnd Augen richtet er stäts in den Himmel / vnnd rieff GOtt an / daß man jhn zimlich wol verstehen kondte. Es kam ein Priester vnd bot jhm an ein Crucifix/ daß ers küssen solte.

Aber er hub seine Augen auff gen Himmel/ vnnd schlug das Crucifix von sich. Darüber empöret sich das Volck vnd fieng an zuschreyen / vnd die Taglöhner lieffen zu mit jhren stickeln vnnd wolten jhn damit todt schmeissen.

Da die thürknechte solches sahen/ sagten sie/man solte mit jhm zum Gerichtsplatz eylen. GOTT gab jhm eine wunderbare beständigkeit in seinem todt. Denn ob man jhn wol mit einem geringen Fewer schmeuchte/ so blieb er doch vnbeweglich/vnnd thet als wenn er das Fewer nicht gefühlet hette. Vnd also hat er seinen Geist auffgegeben.

Marin Rousseau auß dem Gastinerland, Gilles le Court von Leon/vnd Philippus Parmentier zu Pariß.

Diese drey Märtyrer sambt dem nachfolgenden, habens für eine sonderliche wolthat geachtet, daß sie miteinander den Namen deß HErr

haben anruffen können / vnd haben sich lieber
ewisse gefahr begeben wollē/als sich dieser gut-
t berauben lassen. Was ist aber heutiges tags
s für eine trewlosigkeit / daß die jenigen so sich
risten rühmen / diese gottselige Exempel so gar
ht achten / vnd sich auß furcht der Christlichen
samlungen gantz vnd gar eussern.

DEr nachfolgende tag ist geehret worden mit demselbigen todt dreyer anderer dapffern kämpffer vnseres Herren Jesu Christi/deren der erste gewesen ist Marin
sseau von Boutigny bürtig im Gastiner Land/
oldtschmidtsgesell / in der Kelbergassen woh-
nicht weit vom Chastelet : Der ander Gilles
irt / von Leon / ein Student im gnaden Colle-
Vnd Philips Parmentier ein Gerbersgesell/
Malberts platz wohnhäfftig. Marin Rouf-
var albereit eine lange zeit gefangen gesessen/ da
dern in Chastelet gebracht wurden / nach dem
t 6. oder 7. andern Christen von einem Ver-
r angezeygt vnd gelieffert waren. Denn wenn
äbstler jhre Fest hielten/hatten die armen Chri-
en brauch / daß sie zusammen kamen / vnd sich
ott miteinander erfrewēten / mit Psalmen sin-
nd beten. Solches kondt der Teuffel nicht ley-
Darumb erweckt er den gemeldten Verrähter/
h annahm / als wenn er auch in jhre versam-
zukommen begerte. Vnd da er zugelassen war/
er dem Commissario die stund an/in welcher sie
s halben zusammen kommen würden. Also
diese zween neben sieben oder acht andern vom
missario vnter dem gebet angegriffen / vnd ins
telet gefänglich gesetzt worden. Darauff ist
alsbald in jhre Häuser gelauffen/ vnd hat jnen
ugehörige güter genommen / gleich als wenn sie
em gebet eine grosse vbelthat begangen hetten/
an fürnemlich verbottene Bücher / wie sie es
en / gefunden hat / nemlich Bibeln vnd newe
ment in Frantzösischer spraach. Derwegen hat
hnen jhren Proceß gemacht vnd darauff für-
ch aegründet. Vnd dieweil sie die Evangelische
eit rund bekandt/ vnd gutwillig gesagt / daß sie
formirten Kirchen angehörige weren / vnd zu
imlichen versamlungen zu gehen pflegten: Hat
Criminal Leutenant verdambt / daß sie solten
ndt/vnd alle jhre güter confiscirt vnd dem Kö-
geeygnet werden.

arin Rousseau ist jhnen in solcher marter
esellen zugeordnet worden. Sie haben alle drey
s Parlament appellirt / bey welchen sie eben so
gerechtigkeit/ oder gunst jhrer vnschuld halben
n. Denn nach dem sie allezeit bey der bekandt-
er Evangelischen warheit beharreten / ist das
ol vber sie ergangen/ welches also lautet : Daß
ntentz / welchen der Criminal Leutenant im
elet aesprochen/solte krafft haben. Solten der-
alle drey auff Malberts platz geführet/vnd da-
miteinander lebendig verbrandt werden. Da
nahmen / daß sie zum todt verdammet waren/
n sie an GOtt zu loben / vnd einander zur be-
igkeit zuvermahnen/ damit sie die Marterkron
gen / vnd mit jhrem todt vnsern HERREN
n Christum preisen möchten. Also daß sie ge-
nd mit frewden zum todt giengen/ vnd sungen
man hatte jhnen keine Knebel eyngebunden)
dem Gerichtsplatz vnd auffgerichten pfösten.
sie alsbald befestiget wurden. Vnd da sie sa-
hen / daß man das Fewer anzündete / sungen sie mit lauter stimm den Lobgesang Symeonis : Laß deinen knecht numehr Jn deinem fried / O HERR/ꝛc. zur dancksagung / für die ehr/ die jhnen Gott anthet/ in dem er sie auff diese weiß in sein Himmlisch Reich forderte.

MDLIX.

Die Richter meyneten / der Parmentier wer zaghaffter als die andern. Darumb hatten sie befohlen/ der Scharffrichter solte jhn würgen. Aber er hat sich standhafftig/nicht weniger als seine gesellen erzeyget/ vnd ist lebendig/wie auch die andern zween/verbrand worden. Ja da er vnten vmbher schon verbrand war/ hat er gleichwol noch GOtt den Herren gelobet vnd gesungen.

Petrus Milet / auß Champanien.

Dieser Märtyrer gehört zu der zaal der drey vorgehenden / vnd hat gleiche ehrenkron vmb deß zeugnuß deß Evangelij willen erlanget.

PEtrus Milet hat jhnen vber zween tag hernach gefolget / vnd eben an demselbigen ort die ehrenkron von wegen der bekandtnuß deß Evangelij bekommen. Er war von Doux bürtig in Champanien/vnd hatte eine lange zeit nicht weit von Dreux seine wohnung gehabt / da er auch ein Weib genommen / mit welcher er gen Pariß gezogen / damit er Gott desto besser dienen vnnd sein wort in der Christlichen gemeyn hören möchte. Er war seiner Handthierung ein Kräiner / vnd hielt gottselig hauß mit seinem Gesind.

Dieser ists / der die Fraw De la Caille zur zeit jhrer trübsal am Ostertag auffgenommen hatte : Wie er dann sonst sich gegen die verfolgten gleichsfals sehr gutthätig erzeyget hat. Da die verfolgung angieng vnnd die Christen hin vnd wieder gefänglich eyngezogen wurden / schaffte er sein Haußgesind auß der Stadt / vnd er blieb seiner geschefft halben drinnen. Vnd dieweil er von natur sehr furchtsam war / gieng er von hauß zu hauß / vnd vermeyndte also darvon zukommen. Aber Gott hatte es anders mit jhm beschlossen. Dann als die Scharganten vmb anderer vrsachen willen nicht weit von S. German in ein Hauß kamen / werden sie seiner gewahr: Vnnd wiewol sie seiner person halben keinen befehl hätten : Dannoch weil sie einen geringen argwon auff jhn hatten/namen sie jhn gefangen/vnnd führeten jn ins Chastelet. Der Criminal Leutenant war willens jhn wieder lauffen zulassen. Dieweil keine klag wieder jhn vorhanden war. Aber da kam ein befehl vom Parlament / der König hette außdrücklich gebotten / Man solte keinen gefangenen loß geben/ er wer dann zuvor seines glaubens halben examinirt worden. Darauff hat man jhn examinirt. Vnd Gott/ der seine Kinder nicht in den kampff stellet / er hab sie dann zuvor mit der krafft deß heyligen Geistes gnugsam gerüstet / gab gnad/ daß er alle furcht fahren ließ / vnd auff alle fragen vnerschrocken antwortete.

Fraw Margarita le Riche/welcher Histori kurtz zuvor beschrieben.

Der erste punct war / Wo er seine Ostern gehalten hette/ vnd ob er in der Fasten einem Priester gebeichtet hette. Darauff antwortet er / er hette auß dem wort Gottes gelernet/daß man anders glauben vnd leben solte / dann leyder vnter dem armen Volck bräuchlich were : Er hette das Nachtmal offt in Christlicher versamlung gehalten : Er hette aber keinem Priester gebeichtet/auch nirgēd keinen befehl im

Evangelio funden/daß er solches thun solte/sondern er bekennete Gott täglich seine sünden. Der Richter fragt weiter/wie bräuchlich/von der Meß/vom Fegfewer vnd andern dingen. Darauff Milet so beständig geantwortet hat/daß er bald hernach zum todt ist hingerissen worden. Doch ist jhm vergönnet worden seiner Haußfrawen zu guter letzt einen Brieff zu schreiben/vnnd sie zu trösten/darin er neben andern angezeygt/daß jhm ohn den willen seines Himlischen Vatters nichts wiederfahren were. Vnd daß es billich were/daß sie beyde mit dem willen Gottes zufrieden weren/dieweil sie vorlangst auß Gottes wort gelernet/daß wer in Jesu Christo gottselig leben wil/daß der müsse verfolgung leyden. Derwegen solle sie sich nicht bekümmern/als wann jhr etwas frembdes vnnd seltzams fürkäme/in dem sie jhn in dieser wiederwertigkeit sehen müste. Item/daß jhm GOtt eine grosse ehr an thet/daß er nicht vmb Diebstals vnd Mordts willen/als ein Vbelthäter leyden dörffte/sondern võ wegen deß zeugnuß seines worts/vmb welches willen so viel fürtreffliche Diener Gottes vor jhm hetten leyden müssen. Sie solte sich erinnern der verheissungen vnd drewungen/die sie offtmals in den predigten gehört hette/Nemlich daß vnser Herr Jesus Christus vor seinem Himmlischen Vatter bekennen wolte/die jhn allhie für den Menschen bekennen/vnd daß er dagegen verleugnen wolte/die jhn für den Menschen in diesem leben verleugnen. Auch solte sie jhm nicht verargen/daß er vmb seines ewigen Heyls willen lieber/sie sampt jren kindern dißmal verlassen wolte/als daß er den verleugnen solte/dem sie sich beyde/die zeit jhres lebens zu dienen ergeben hetten. Gott würde jhr vnd jhrer kinder Vatter seyn. So würde auch sein todt jhr nicht zu vnehren/sondern zu ehren gereichen. Zu dem/so würden sie sämptlich an jhm ein exempel haben/vnd mit der that erfahren/daß Gott die/so jhm trewlich dienen/nimmermehr verlasse/sondern beystehe/daß sie mit getrostem Hertzen bey der warheit biß an jhr end beharren können. Dann seine schwachheit were jhr nicht vnbewust: Aber jetzund wer er gar ein ander Mann/dieweil jhm Gott solchen beystand erzeygte/daß er sein lebenlang nie besser zu frieden vnnd getroster gewesen/als eben jetzund/vnd hoffte es würde seine freud von jhm nicht genommen werden/er müste gleich einen todt leyden/was es für einer were. Derwegen solte sie von wegen der freundtschafft/so sie zu jhm trüge/sich nicht allein nicht betrüben/sondern vielmehr erfrewen vber der gnad/die jhm Gott allbereit bewiesen hette.

1. Tim. 3. 12.

Inhalt deß briefs/welchen Milet an seine Haußfraw geschrieben hat.

Sehet also hat Milet seine Haußfraw schrifftlich getröstet.

Nun wollen wir wieder kommen zu seinem Proceß. Der Criminal Leutenant hat jhn vber acht tag nach dem er gefangen worden/verdammet (fürnemlich darumb/daß er sich bey den heimlichen versamlungen finden lassen) daß er auff Malberts platz lebendig solte verbrandt werden. Welch vrtheyl von der verordneten Kammer zur zeit der Vocation oder stillstandes aller gerichtlichen handlungen/ist bestätiget worden.

Deß Criminal Leutenant vrtheyl zu Pariß.

Also ist er auff gemeldten platz geführt worden/vnd hat vnterwegen Gott gelobt vnd gepriesen. Deñ er hatte keinen Knebel in dem Mund. Wer jhn zu vor gekant hat/der hat bekennen müssen/daß er sein lebtag zuvor nie so frölich vnd wol zu frieden sey gesehen worden/als eben auff den tag seiner execution. Da er auff dem Gerichtsplatz war/ist er dreymal auff seine knie gefallen/vnnd hat Gott mit grossem eyffer vnd ernst angeruffen/für dem gantzen Volck/vnd hat jn niemand daran verhindern können. Der Hencker legt jm einen Strick an den halß vnd sagt/wenn er wiederruffen wolte/so solte er gewürget werden. Aber er antwortet: Nein. Denn ich will lieber eine stund leyden/vnd hernach in den Himmel kommen. Da man jhm sein vrtheyl fürgelesen/fragt er/durch welchen spruch der heyligen Schrifft er verdammet würde. Darauff ward jhm geantwortet: Es wer deß Königs will. So last vns fortfahren/sprach er/vnd zu GOTT wandern/vnd vns nichts darwieder legen. Da er in die höhe gezogen ward/fieng er an den 51. Psalmen zusingen: HErr Gott nach deiner grossen gütigkeit/etc. So bald das Fewer angezündet wurd/ergriff es das stroh/so jhm vnter den achseln steckte/davon verbrandte jhm seyn Bardt vnd Haar auff dem Häupt. Aber er ließ nicht ab zu singen/ja da jhm seine Füß vnd Schenckel allbereit verbrandt waren/hat er noch gesungen.

Die Henckersbuben haben jhn jmmer in die höhe gezogen/biß daß das seyl zerriß/vnd er mitten ins Fewer fiel/vnd seinen Geist auffgab.

Johan Beffroy/ein Schlösser zu Pariß.

Sehet/hie ist ein tauber oder harthörender Mensch/der doch die stimm deß Evangelij wol gehört vnd fleissig behalten hatte. Denn er hat seyn Haußgesind zum wahren Gottesdienst gehalten/vnd keine verfälschung derselbigen zugelassen/oder im geringsten der Abgötterey beygepflichtet. Sein exempel verdammet alle diejenigen/die sich annehmen/sie hören Gottes wort/vnd bekennen sich zum Evangelio/vnd besudeln sich vnter deß mit allerley vnreinigkeit vnnd heucheley/welche der warheit zu wieder ist.

ES war ein Schlösser wonhafftig in der Gassen de la Mortellerie/mit namen Johan Beffroy/welcher allezeit Gott sehr gefürchtet/vnd sein armes Hauß den Christlichen versamlungen nie verschlossen hatte/wañ es auch gleich sehr gefährlich war/sie auffzunehmen. Er war vber alle maß begierig die Lehr deß Evangelij zu lernen. Dann dieweil er von natur gebrechlich war/daß er taub/oder harthörig war/hat er diß mittel erfunden/daß er seinem jungen gebot/er solte mit allem fleiß auff die predigten mercken/vnnd jhm nach geschehener vermahnung die Lehr in seine ohren ruffen. Vnd das gieng so wol ab/daß er grossen nutz schaffete durch die hülff dessen/der mit der krafft seines Geistes seinen willen gnugsam zuerkennen gibt/denen so jhn zu wissen begehren. Er hielt sich mit seinem gantzen Haußgesind so auffrichtig im Gottesdienst/daß er sich aller abgötterey vnd aberglaubens enthielt/darüber jm seine Nachbarn spinnefeind wurden/vnd offt dreweten/sie wolten jhn vberfallen vnd todt schmeissen. Diß lässet sich Beffroy nicht anfechten. Es begibt sich/daß jhm GOtt ein junges kindlein bescheret/welches er in der Christlichen Versamlung tauffen ließ: In dem er darfür hielt/es solte sich ein Christ/dem Gott die erkandnuß deß Evangelij gegeben/alles falschen Gottesdiensts/dardurch die ordnung Gottes verstellet wird/enthalten/vnd die seinen darmit nicht beflecken lassen/sonderlich wann er mittel hat/die reformierte Kirchen zu erreichen/vnnd den reinen Gottesdienst zugebrauchen.

en. Solche beſtändigkeit hat ſeine Nachbarn
ichr verdroſſen. Darnach war eben die zeit/da
ith jhre Häuſer mit tapiſſerey behengen vnnd
Gott vmbher tragen. Dem wolte er auch keine
engen/noch eynige tapiſſerey für ſeinem Hauß
ngen. Diß war die zweyte prob ſeiner ſtandhafzkeit.
dlich / da ſeine Nachbarn gar raſend waren/
ſichs daß ein geringer Heylig zu feyren war/
lchem tag er nicht gearbeitet hette/ damit er mit
n mitteldingen niemand ärgerte. Aber er hat-
ige arbeit zufertigen / von wegen der Tournier
Freudenſpiel / ſo mit den obgemeldten Frawen
nden waren/ alſo daß jhm zu arbeiten befohlen

a nun die Nachbarn das hämmern vnd pochen
n / ſehen ſie nicht an den befehl / den er von der
keit hatte zu arbeiten / ſondern fahren ſtrack zu/
nige vorgehende anſprach oder beſchüldigung/
rbrechen jhm ſein Hauß mit gewalt. Vnd
em ſie jhn vbel geſchlagen / lieffern ſie jhn dem
miſſario der jhn gefänglich bringet ins Chaſte-
Da er nun lang vnten in einem tieffen graben
n / hat er vom Criminal Leutenant ſein Vrtheyl
entpfangen / daß er auff dem platz genant Gre-
bendig ſolte verbrandt werden / doch daß er zu-
iner glaubensgenoſſen halben gefoltert würde.
allein darumb / daß er die heylige lehr vnſers
en Jeſu Chriſti bekandt / vnd ſich dapffer ver-
iget hatte / daß er ſein Kind nach Chriſti ordnung
hette tauffen laſſen. Welches Vrtheyl vom
lament iſt beſtätiget worden/ohn daß er der Fol-
lte erlaſſen werden. Iſt alſo in beſtändiger
andtnuß der Evangeliſchen warheit / im nach-
nden December auff dem platz Greue lebendig
andt worden / mit dem Zeugnuß einer ſonder-
beſtändigkeit vnnd auffrichtigkeit deß glau-

Petrus Arondeau / auß dem Land Angouleſme.

nn wir vns zu den Chriſtlichen verſamlungen
lten/vñ võ den Feindē der warheit darüber an-
fochten werden : So ſollen wir den troſt lernen
ſſen/ welchen dieſe Märtyrer gehabt haben/vnd
r Apoſtel Paulus fürgeſchrieben hat : Daß de-
n/ die Gott lieben/ alles/ das iſt/ Trübſal / vnd
Schmach / vnd was für elend zur zeit der Ver-
lgung einem Chriſten begegnen mag / zum be-
n gereichen : Vnd dargegen alles/den Feinden
ß Evangelij/ zu jhrer Schmach vnd endlichem
Vntergang gerahten muß.

NAchdem die Chriſtgläubigen angefangen haben ſich zuverſamlen / GOTT anzuruffen vnnd das Wort Gottes zu predigen vnnd anzuhören : Iſt jhre
täglich gröſſer worden / vnd hat GOTT jhre
nmenkunfften wunderbarlich geſegnet / wiewol
ie Feinde der warheit / hart darwider geſetzt vnd
ſſerſtes verſucht haben. Roſchell/ welches eine
ffſtadt iſt / von wegen deß anſtoſſenden Meers/
ith die letzte geweſen vnter denen / ſo Chriſtliche
mlungen angeſtellet haben / zu der zeit / da
Fiewer der Verfolgung in gantz Franckreich
nte.
Dahin hatte ſich einer mit namen Petrus Arondeau/ auß dem Land Angouleſme / ein Menſch von geringem ſtand/begeben im Jahr 1559. vnd ſich bey der Chriſtlichen Verſamlung eingeſtelt/damit er die vermahnungen auß Gottes wort hören / vnnd ſein Gebet mit andern frommen Chriſten halten möchte. Er nehrete ſich mit einem geringen Krämichen/ das er am halß durch die Stadt zutragen pflegte. Aber deß Antichriſts Diener / welchen dieſe wolfart ein geruch deß todes iſt / greiffen jhn der tag einen an vnd fragen / In welcher Kirchen er zur Meß gehe ? Darauff antwortet Arondeau/ Er were alzuviel zur Meß gangen / vnd wieder ſeinen willen. Nach dem jhm aber GOtt durch ſein heylig Wort die Augen eröffnet / wüſte er wol / daß die Meß nichts anders were / dann ein grewel / welchen der abgeſagte Feind deß Menſchlichen Geſchlechts in ſeiner Werckſtadt geſchmiedet hette.

MD LIX.

Es waren aber die / welchen er alſo antwortete/ Prieſter/ die jhn wol kandten/ vnd einer vnter jhnen mit namen Monroy / nam die andern zu Zeugen/ vnd giengen ſtrack mit einander zum Criminal Leutenant / vnnd verklagten gemeldten Arondeau/ von wegen dieſer wort / ſo er jhnen zur antwort gegeben hette.

Nachdem der Leutenant die anklag gehört/ſampt den Zeugen : Hat er befohlen / daß man Arondeau greiffen vnd ins Gefängnuß werffen ſol. Vnnd ob jhn wol einer ſeiner Freunde warnet vor der Gefahr/die jhm vorſtünde : Hat er ſich doch für ſeinen Feinden nicht verborgen / welche jhn dann angreiffen vnnd eynziehen laſſen. Da er im Gefängnuß war/ kamen viel von den Chriſten zu jhm / jhn zu beſuchen.

Aber es hat ſich befunden / daß er die jenigen / ſo jhn beſuchten / wie auch die andern / ſo mit jhm Gefangen waren / mehr getröſtet hat / als ſie jhn haben tröſten können. Die Prieſter hielten fleiſſig an beym Leutenant / der ohne das in dieſen ſachen hitzig gnug war.

Da Aurondeau gefragt wurd / hat er nicht allein geſtanden/was er zuvor auff der gaſſen zu den Pfaffen geredt hatte/ſondern noch mehr hinzu gethan als man gern von jhm hörete.

Der Leutenant ſagt zu jhm / Er were auff einem jrrwege. Wenn er ſich wolte weiſen laſſen vnd wiederruffen / ſo ſolt jhm gnad wiederfahren. Arondeau beharret bey ſeiner bekandtnuß / vnnd ſagt : Wann man jhm auß Gottes wort zeygen köndte/ daß er jrrete / wer er bereit/zu wiederruffen/ſonſt aber nicht. Da nun der Leutenant ſeine beſtändigkeit ſahe/ (welche ſie eygenſinnigkeit nennen) verdambt er jhn zum todt.

Arondels ſtandhaffigkeit.

Vnd Aurondeau lobte GOTT/daß er jhm dieſe Ehr angethan hette / daß er vmb ſeiner warheit willen leyden ſolte / vnd ſang für freuden Pſalmen/ vnd ſagt / Er wolte nicht appelliren / ſondern den todt gedültig leyden. Seine Freunde kamen zu jhm / vnd ermahneten jhn / er ſolte ſeinen Feinden zu gefallen / ſein leben nit ſo gering achten vnnd ſo liederlich dahin ſchlagen / ſondern weil jhm GOtt mittel geb / zu appelliren / ſo ſolte er daſſelbige nicht außſchlagen. Vnd hielten ſo lang bey jhm an / daß er endlich bewilligte/er wolte appelliren.

Darauff hat jhn der Leutenant/ den feinden/ vnd ſonderlich dem Cardinal von Lottringen zugefallen/ deß morgens gar früh zu einem Pförtlein der Stadt außführen / vnd durch ſeine Guardy gen Pariß beleiten laſſen / auff vnbekandten Straſſen/ darmit er jhnen nicht genommen würde.

Da er nun zu Pariß nach langwieriger Reyß vnd grosser mühe ankommen / ist er in deß Pallasts Gefängnuß gelieffert / vnd den beyden Præsidenten Magistri vnd S. Andreæ befohlen worden/welche die sach dahin gebracht / daß deß Leutenants vrtheyl durch ein Decret ist bestätiget worden. Darauff dann den fünfftzehenden Novembris die execution gefolget / also daß Arondeau auff dem Platz Greve zu Pariß lebendig ist verbrandt worden.

Man sagt / daß die bestendigkeit vnd heldenmut dieses Märtyrers/dem obgemeldtem Annæ Burgio Königlichem Rath / vnd vielen andern trewen dienern Gottes zum spiegel gedienet hab / dardurch sie seyn bewegt vnd bereitet worden / vmb deß Evangelij willen / daß sie in den heimlichen Versamlungen gehört hatten / den Todt zu leyden vnnd außzustehen.

Gericht Gottes an Monroy.

Auch ist zu derselbigen Zeit einer von den fürnembsten Verfolgern vnnd Anklägern der Christen mit namen Monroy / ein Priester mit der hinfallenden sucht angetastet vnnd plötzlich getödtet worden.

Zu dem hat auch der Leutenant / der Arondeau zum todt verdammet hatte/bald nach Monroy todt/ seinen Lohn empfangen / in dem er für deß Königs geheymen Rath citirt worden/ vnd in der person sich einzustellen befehl bekommen/auff begehren eines Polischen Edelmans mit Namen Antonius de Ecclesia / wieder welchen er zur vngebür ein gewaltsam vnd vnrecht Vrtheyl gefellet hatte. Darvon der Pol appellirt / vnnd jhn so hefftig verklagt hat/ daß nachdem ingemeldtem Königlichem Rath seine rauberey vnnd gewaltsame Handlungen dermassen geoffenbaret/er seinem Gegentheyl tausend Kronen erstatten müssen / vnnd / wo er dieselben innerhalb fünfftzehen tagen nicht außrichten würde/ noch eins so viel erlegen/vnnd darzu seines ambts entsetzt/vnd mit ewiger schmach auch auffs zukünfftig aller Königlichen ämbter vnfähig seyn vnnd bleiben solte.

Criminal Leutenant de la Roschelle wird bezalt / nach seinem verdienst.

Annas Burgius / Königlicher Rath im Parlament zu Pariß.

Was in voriger Ediction deß Martyrbuchs nicht vnterschiedlicht gnug gesetzt war / das haben wir jetzund nach ordnung der Zeit historischer weiß erkläret. Derwegen/weil wir droben allbereit gehört haben die vrsachen vnd vmbstände / warumb Annas Burgius gefänglich eyngezogen worden sey: Wollen wir nun den Proceß vnnd letzte Execution / so man wieder jhn fürgenommen hat / erzehlen. Es sollen sich aber alle Gerichtspersonen an diesem Märtyrer spiegeln / vnnd ein exempel nehmen / daß sie lernen / wie sie alle jhre ämbter vnnd ehrenstand / dem wort GOttes vnd der Lehr vnsers Herren Jesu Christi vnterwerffen sollen.

Annas Burgius Königlicher Rath im Parlament zu Pariß / hats nicht lang gemacht / nach den obgemeldten Martyrern. Er war im Land Auvergne bürtig / eines ehrlichen vnnd fürnehmen Geschlechts / ein sehr gelehrter Mann in allerley freyen künsten / sonderlich aber in Keyserlichen Rechten wol erfahren.

Nachdem er ein zeitlang mit grossen ruhm Professor Iuris zu Orleens gewesen / ist er gen Pariß gezogen / damit er dem gemeynem nutzen desto besser dienen / vnd seine geschickligkeit vnnd gaben/ so jhm Gott verliehen/ anwenden möchte. Daselbst ist er worden Königlicher Rath / im Parlament/ in welchem stand er sich allwege der gerechtigkeit vnd eines guten gewissen beflissen hat/wie jhm auch seine ärgste feinde haben zeugnuß geben müssen.

Wir haben droben allbereit angezeigt die vrsach/ vmb welcher willen er auß befehl König Heinrichs sey angegriffen vnd Gefangen worden/nemlich daß er im Mercurialrath / neben andern/ in gegenwart deß Königs / seine meynung von den Lutheranern rund gesagt hatte / daß man ein Christlich vnnd frey Concilium anstellen / vnd die streitige Religionsachen darin erörtern / vnnd vnter deß alle leibstraffen vnd verfolgungen der armen Christen einstellen solte. Da er nun neben fünff oder sechs andern Rathsherren im Castel gefangen saß / seyn etliche Commissarien vnd Richter verordnet worden/die jhm seinen Proceß machen vnd fertigen solten. Welche neben dem Bischoff von Pariß vnd dem Inquisitorn Demochares kamen / vnd jhn examiniren wolten. Aber er hat jhnen anfänglich zu antworten bedencken gehabt/vnd ein alt Priuilegium fürgewendet: Daß ein Rathsherr/ wie er / wann er von jemand beschüldigt/von niemand anders köndte/oder solte besprochen/oder gerichtet werden/ ohn allein vor der gantzen versamlung der Rathsherren / seiner Collegen. Bat derwegen / daß man diß alte Priuilegium vnd Freyheit an jhm nicht brechen wolte. Aber das wolte Burgium nicht helffen. Dann die feinde deß Evangelij hatten einen befehl vom König außgebracht / Daß er bey peen der rebellion den verordneten Commissarien antworten solte. Vnd diß ist ein stück der vngerechtigkeit / so man an jhm geübet hat. Welches er mit gedult vertragen/vnd seinen Feinden etlichmal auff jhre Interrogatoria geantwortet hat/ wie hernach folget.

Das erst examen / so die verordneten Commissarien im namen deß Königs/ den 22. Junij / im Jahr 1559. wieder Annam Burgium fürgenommen haben.

Nachdem Burgius fürgestellet/vnd vom willen deß Königs berichtet / daß er seinem Landherren gehorsam seyn / vnnd sich erkleren solte / ob er noch darauff beruhete: Daß er niemand / dann dem Parlament antwort geben wolte / vnangesehen / dasselbige die vom König verordnete Commissarien bestätiget hette: Hat er geantwortet: Er hette seine erinnerung nicht der meynung gethan / daß er dem König/ oder seinen verordneten Commissarien vngehorsam seyn wolte / sondern er were jederzeit vhrböttig gewesen wie auch noch / seinem lieben Landherren/ als ein getrewer vnterthan vnnd diener gehorsam zuleysten. Vnd dieweil er haben wolte/ daß er solte antworten/ so were er bereit / solches zuthun / doch mit vorgehender angezeigter protestation.

Darauff ist jhm das zweyte Königliche schreiben gezeigt worden/welches er gelesen/vnd den Commissarien wieder gegeben hat / bereit zu gehorsamen vnd zu antworten.

Wie er dann alsbald gesprochen: Es befrembde jhn zum höchsten / daß jhn der König für einen

Auff-

ihrer halte / so er doch kein ärgerlich Wort für
Mayestät zureden begert habe. Vnnd bekum-
in noch mehr / daß er im geringsten etwas vn-
amb gewesen/vnnd sich zu antworten gewey-
b / vnnd das were jhm leyd. Begerte auch/der
wolte jhm solches verzeyhen. Er hette nie im
gehabt / daß er auffrührisch oder halßstarrig
olte. So erkennete er auch den Bischoff zu
i für seinen Pastorn vnd ordentlichen Richter.
rauff ist jhm befohlen worden/die Hand auff
emälde zu legen / vnd einen Eyd schweren / daß
Warheit sagen wolte. Da er von seinem Alter
t wurd / sagt er/ Er were fast acht vnd dreyssig
alt.

man jhm fürgehalten / daß er newlich in ge-
rt deß Königs / als er seine meynung von den
anern angezeygt/im Parlament/so zun Augu-
gehalten / viel reden geführt hette / die seiner
ssion vnnd heyligen Orden / ja auch den Ge-
Gottes/ vnd vnserer Mutter der heyligen Kir-
ar zuwider weren : Daran sich der König/
seinen damals anwesenden Fürsten vnd Her-
hlich geärgert hette : Darumb er dann befoh-
fürzunehmen vnd zufragen / Was jhn dar-
egt hab / solche reden außzugiessen : Hat er ge-
rtet : Es were jhm hoch beschwerlich/daß sich
nig sampt seinen Fürsten vnd Herren an sei-
habten reden geärgert hetten: In betrachtung/
nicht darfür hielte / daß er etwas seiner Pro-
/ oder den Gebotten Gottes vnd der Kirchen
er geredt hette / vnnd begerte es auch nicht zu-

jhm fürgehalten ward / daß er neben andern
König vnd den Fürsten auch diß geredt het-
keine Satzungen vnd Ordnungen der Kir-
r Könige vnd Fürsten / jemand binden oder
hten könten/ vnd daß man auch nit darnach
solte.

er gefragt wurd / Ob er also gered hette:
er: (mit erbietung zur straff / wo ers gethan
Er hette nicht also gered. Ja solche Wort we-
n weder in seinen Mund/noch in seinen Sinn
n. Es weren ja die Herrn Du Mesnil/
t vnd Bonette dabey gewesen : Die würden
ol zu erinnern wissen / was damals were ge-
den.

er gefragt wurd / was er von der Kirchensatz-
vnnd den Königlichen vnd Fürstlichen Edi-
lte / in Sachen die Ketzereyen betreffend:
r/ Er hette nicht viel in der heyligen Schrifft
Er wolte aber / daß er die zeit/ so er auff das
h Recht vnd freye Künste gewendet/ mit der
ngebracht hette. Begerte derwegen/daß der
on Pariß/als sein Bischoff vnd Pastor/jhn/
rete/zu recht weisen/vnd auß dem Wort Got-
s bessern berichten wolte/nicht allein in diesem
/ sondern auch in allen andern Puncten deß
ichen Glaubens vnd Religion.

rauff hat der Herr Bischoff von Pariß eine
nung gethan vnd fürgeben / Ein Christ were
/ sub pœna peccati mortalis (das ist/ bey
ner todsünden) allen Gebotten der Kirchen
istlichen Satzungen zu gehorchen/so von den
n / den Jüngern deß Herren / von den Con-
nnd der Römischen Kirchen angenommen
: Ob schon dieselben nicht alle geschrieben ste-
tweder im Evangelio / oder im Apostolischen
olo.

man muß glauben / daß sieben Sacrament
seyen / vnnd die heyligen Gebott derselben halten: MDLIX.
Man muß die Sontag vnd alle Fest der Heyligen
feyerlich begehen : Man muß die Fasten vor Ostern
ja auch andere gebottene Fastage halten : Man muß
beichten / vnnd seinen Schöpffer zum wenigsten im
Jahr eynmal empfangen / am Ostertag: Man muß
sich deß Fleischessens an verbottenen Tagen enthal-
ten: Man muß glauben / daß ein Fegfewer sey/vnnd
für die verstorbenen bitten : Man muß die Heyligen
anruffen / daß sie vnsere Nothelffer seyen / neben an-
dern Puncten vnnd Artickeln/ darvon in specie soll
gefragt werden.

Diß seyn die Satzungen der Kirchen/ welche ein
jeder Christ/ bey straff einer todsünden soll glauben/
bewahren vnd behalten.

Auff solche vermahnung hat Burgius gesagt/
Dieweil es dem König gefalle / daß er den verordne-
ten Commissarien antworten solte/von den Artickeln
seines Glaubens / so dancke er Gott höchlich/ daß er
seiner Mayestät einen solchen eyffer gegeben / vnnd
bitte / daß er sich nicht erzürnen wolle vber dem / daß
er hernach sagen vnd bekennen werde.

Insonderheit aber hat er geantwortet / daß sein
Glaub vnd Bekantnuß gegründet sey in dem reynen
Wort Gottes. Er glaub/daß Gott sein Gesetz hab
bestätiget/ durch solche Mittel/ die jhm gefällig gewe-
sen / vnd daß er nichts hab außgelassen/ so darzu ge-
hörig. Er hab drey Mittel gelernet / dasselbige Gesetz
zuverstehen. Das erste seyn die Bücher der Prophe-
ten. Das ander das Evangelium / welcher vnser
Herr Jesus Christus mit seinem Mund verkündi-
get hat. Das dritte / die Bücher der Aposteln vnnd
Jüngern vnsers Herren Jesu Christi. Er glaub al- Johan. 15.
les/was in gemelten Büchern/vnd im Apostolischen
Symbolo begrieffen. Er glaub daß darinnen alles
verfasset sey / was zu vnserem Heyl vnd Seligkeit
vonnöthen / es betreffe die erkantnuß Gottes durch
seinen Sohn/ oder die heyligen Sacrament/von jm
zu trost vnserer schwachheit eingesetzt.

Darumb sey es eine grosse Gottslästerung/ wenn
man die Gedancken haben wolte / als wann GOtt
nicht weiß genug were vns seinen Willen zu offen-
bahren / sonderlich vnsere versühnung/ Heyl vnnd
Seligkeit belangend. Auch sey es eine grosse Gotts-
lästerung/daß man sagen wolte / der HERR Chri-
stus hette seine Kirch / welcher Haupt vnd Bräut-
gam er ist / nicht gnugsamb gelehret vnnd vnter-
wiesen.

Deßgleichen würden wir auch die Aposteln vnnd
Jünger JEsu Christi der Vntrew beschuldigen/
wann wir sagen wolten/ daß sie vns nicht vollkömb-
lich zuverstehen gegeben hetten den willen GOttes/
den sie vns vom Sohn Gottes vnnd vom heyligen
Geist vnsere Seligkeit betreffend empfangen. Er
wisse sich wol zu erinnern / daß er gelesen hab/daß der
Herr Jesus Christus das Wort Gottes vollkömb-
lich gelehret hab.

Deßgleichen so stehe geschrieben / daß die Apostel Marc. 1. 15.
deß HERREN Christi seinen Willen vollkömb-
lich verstanden haben / so viel vnser Heyl anlanget.
Daß das wort Gottes/wie geschrieben stehet/vor der
erschaffung der Welt gewesen / lang zuvor ehe dann
eynige Kirch vnter den Menschen auff Erden ge-
wesen.

Daß vns die Menschen nicht können binden / in
dem was belanget die Gebott deß Göttlichen Ge-
setzes/vber vnd wider den Innhalt desselben/ vnd wi-
der die Mittel / so zu vnserm Heyl gehören. Dann es

Das VII. Buch.

stehet geschrieben / daß JEsus Christus den willen Gottes durch sein Wort seinen Aposteln vnd Jüngern zuverstehen gegeben hab/vnd gesprochen: Gehet vnd prediget das Evangelium in aller Welt/das ist/ das Evangelium / daß er zuvor mit seinem eygenem Mund verkündiget hatte. Er hat nicht gesagt/daß sie etwas anders predigen sollen / dann sie von jhm empfangen haben.

Math. 28.

Er glaub nicht / daß die Römische Kirch eynigen Gewalt vber vns andern hab / es sey dann daß sie mit dem reynen Wort Gottes vbereynstimmet/ oder daß sie vns zu andern Gebotten könne verpflichten/ in sachen vnser Heyl vnd Seligkeit belangend/ ohn zu denen / darzu wir in GOttes Wort verpflichtet werden. Vnd daß die satzungen der Kirchen/in dem das die Policey vnnd nachrichtung der Gläubigen betrifft / vns verpflichten ein ordentlich eusserlich leben zuführen / ohn straff der todsünden.

Was die Concilia anlanget / sagt er / Es seyen Menschensatzungen / vnnd daß derselben etliche sehr Christlich seyen / die vnter den ersten gemeynen Conciliis gefunden werden / darumb dieweil sie mit dem reynen Wort Gottes vbereynstimmen. Auch seyen etliche/die man gottlose Concilia billich genennet hat. Zu dem/streyten etwan die Concilia wider einander/ in dem etliche befehlen / man soll die Bilder in den Kirchen abschäffen: etliche wollen/man soll sie wider auffstellen. Etliche haben verbotten/die Ehemänner sollen keine Priester seyn/ vnd die Diaconi sollen sich nicht verheyrathen: Etliche haben es zugelassen. Etliche haben den Böhmen zugelassen/ das Nachtmal zuhalten sub vtraque specie, vnter beyder gestallt: Die andern haben solches den Priestern allein zugelassen. Neben vielen andern dingen / so vngleich vnnd widerwertig in den Concilien beschlossen seyn/ die jm nicht eben einfielen. Wenn mann aber wissen will/ welchen vnter den gemelten Conciliis man folgen sol/ muß man sehen/ welche mit dem reynen Wort Gottes vbereynstimmen. Dann sonst muß man jhnen nicht schlecht als Conciliis folgen / ohn eynigen vnterscheyd.

Die Concilia streitten wider einander.

Da er gefragt wurd / Ob er nicht glaubte / daß sieben Sacrament weren / nemblich die Tauff/ die Meß/der Ehestand / die Firmung/ die Buß/ die heyligen Orden vnd die letzte Oelung: Hat er geantwortet: Er glaubte die Sacrament/ die der Herr Jesus Christus eyngesetzt hette/vns zustärcken in der newen Geburt / in der gewissen hoffnung seiner Gnaden auffs künfftig. Er glaubte kein andere Sacrament/ dann die Jesus Christus verordnet hette / nemblich die Tauff / darin vns fürgestellet wird die abwäschung vnd reynigung vnserer Gebrächen vnnd Sünden/vnnd bezeuget / daß wir durch das thewre Blut Jesu Christi zu einem viel bessern leben widergeboren werden. Vnnd daß der vngehorsamb vnsers ersten Vatters Adam / durch welchen wir alle als Kinder der vngerechtigkeit entpfangen vnd geboren werden/ vertilget werde. Deßgleichen das Sacrament deß Abendmahls / dadurch die widergeboren / als jetzt gesagt / an jhren Seelen mit dem Himmelbrod vnnd Kelch deß Heyls gespeist vnnd geträncket werden: Welches vns gegeben wird/ als ein gewiß pfand vnd Siegel deß ewigen Lebens / das vns erworben ist durch das thewre Blut / so JEsus Christus am Stamm deß Creutzes vergossen hat / vnnd durch sein thewer Fleisch / das er gleichfals für vns dahin gegeben hat / mit gewisser verheissung/ daß wir deß verdiensts deß leydens vnd sterbens Jesu Christi/so er für vns geleystet/theylhafftig sollen werden. Vnd deß zum zeugnuß / vns in vnsern schwachheiten auffzuhelffen / hat er vns vnter der gestallt deß Brods sein Fleisch / vnnd vnter der gestallt deß Weins sein Blut gegeben/ vnsere Seelen zu speisen zur hoffnung der Seligkeit / biß daß wir alle vollkomlich mit jhm dem HErren Jesu Christo vnserem Heyland/ der droben zur rechten GOttes seines Vatters ist/ vereyniget werden. Daß das Fleisch Jesu Christi vnd sein Blut / wesentlich vnd in warheit in gemeltem Sacrament seyn. Was aber die andern Sacrament anlanget / hab er nichts in der heyligen Schrifft davon gelesen.

Von den Sacramenten.

Da er gefragt wurd / was er von den andern Sacramenten hielte: sagt er/ Wann es den Herrn Richtern gefiel / dieselben mit der heyligen Schrifft zubewähren/so wolte er sie glauben. Vnd was das Sacrament deß Altars vnd die Meß betrifft/sagt er/Er hette niergend gelesen/ daß die Meß vom Herren Jesu Christo eyngesetzt were / noch daß sie eynig zeugnuß hette vom reynen Wort Gottes / sondern hielt/ sie were von Menschen erfunden: Dieweil das Sacrament deß Abendmahls / welches Jesus Christus eingesetzt hat / vns gar in einer andern form/ als die Meß / gegeben wird / in dem alle Communicanten das heylige Sacrament vnter der Gestallt Brods vnd Weins/gantz gebrauchen. Dargegen aber in der Meß communicirt der Priester allein/ja wann man es den Layen gibt/ so gibt mans jhnen nur vnter einer gestallt/so doch Jesus Christus gesagt hat: Esset/trincket alle darauß. Vnd wer mit verkündigung seines leydens vnd sterbens sein Fleisch essen / vnd sein blut trincken werde / der soll haben das ewige Leben. Dieweil vns Jesus Christus nicht allein sein Fleisch sondern auch sein Blut hat geben wollen / zur speis vnserer Seelen: So theten wir jhm ein groß schmach an/wann wir das eyne/ oder das ander anzunehmen weygern wolten. Vnnd daß diß eine grosse Gotteslästerung wider das Wort Gottes were / wann wir weiser seyn vnsers gefallens (gleich als wenn wir weiser seyn wolten/dann der Sohn GOttes / die Form deß Abendmahls / die er vns mit seinem heyligen Mund selbst verkündiget hat / endern vnd ernewern wolten. Vnnd daß derwegen die rechte außspendung dieses heyligen Sacraments / nach der ersten eynsatzung sey/daß mans vnter beyder gestallt allen gebe/wie vns der Herr Jesus Christus selbst / vnnd hernach seine Apostel solches bezeuget haben. Wann dieser vnterscheyd der Layen vnd Priester in niessung dieses Sacraments nöthig gewesen were / so würde der Herr Christus / vnd seine Apostel / nach dem sie den heyligen Geist empfangē/denselben nit außgelassen haben.

Vnnd diß ist der fürnembsten Puncten vnsers Glaubens einer.

Da er gefragt wurd / Ob der Leib Christi wesentlich were im Meßopffer: sagt er/ Jesus Christus were der eynige Priester seines Fleisches vnd Bluts/ vnd hette diß Opffer seinem Vatter eynmal für vns a[illegible] geopffert / vnd wir dörfften auff keinen andern Priester warten / wie S. Paulus bezeuget. Darumb glaubte er nicht/ daß der Priester in der Meß den Leib Christi opfferte.

Auch glaubte er nicht / daß der Leib Christi da zugegen were/ sondern droben zur Rechten GOttes/ wie er selbst gesprochen/ vnnd daß er von dannen nicht kommen werde / biß daß er richten wird / die lebendigen vnd die todten.

Da jhm zugemüth geführet ward/daß wir mi[illegible] weiß alle abgöttisch weren / wann wir die heylige Meß höreten/vñ der Priester nach der Consecration

ewren Leib vnnd Blut Jesu Christi auffhebt
dem Volck zeyget: Sagt er/ Er glaubte nicht/
e Meß ein Sacrament were/ sondern das were
echte Sacrament deß Fleisches vnnd Bluts
Christi / wann es / wie obgemelt/ gehandelt
.

s zweyte Examen / welches den= ben Tag im Castel wider Annam Burgium angestellet wor= den ist.

NAch dem gemelter Burgius gefordert/
seine Hand auffs gemälde gelegt/ vnnd
den Eyd geleystet/ vnd jhm fürgehalten
wurd / was er zuvor bekant hette/ nemb-
aß der thewre Leib vnsers Herrn Jesu Christi
beyder gestallt solte genommen werden / wie es
verordnet hat / so wol den Layen/ als den Geist-
: Vnd daß in demselben Sacrament / der
Leib vnd Blut vnsers Herrn wesentlich vnnd
heit were: Dagegen daß im heyligen Sacra-
der Meß der thewre Leib vnnd das thewre
vnsers Herren nicht weren: Hat er geantwor-
aß in seiner gethanen Bekantnuß keine wider-
e oder mit einander streitende reden weren.
n er wolte es fein mit einander vergleichen / in
sagte / daß im Sacrament deß Abendmahls
b Jesu Christi vnd sein thewres Blut wesent-
d in warheit weren : in der Meß aber nicht:
eil das Abendmahl ein Sacrament were / die
ber nicht.

Da jhm fürgehalten würd / daß in der Meß
wre Leib vnsers Herren vom Bischoff oder
er gemacht vnd consecrirt würde/ vnd daß im
lio zu Costnitz / dessen wir droben meldung ge-
außdrücklich beschlossen were / daß die jenigen
Sacrament der Meß nicht hielten / vnd nicht
en / daß die Meß von Jesu Christo eingesetzt
ir Ketzer solten erklärt werden/ wie auch in an-
onciliis geschehen / sagt er/ das Concilium zu
tz hette die Meß nicht zum Sacrament ma-
noch jhr eynig ansehen oder krafft geben kön-
Dieweil das hieß ein new Sacrament zu den
n setzen/ als wenn es auch nothwendig were zur
keit. Es hette das gedachte Concilium viel an-
g mehr geordnet / das doch nie were gehalten
/ man solte alle zehen Jahr eynmal ein Con-
anstellen / die Ketzereyen außzurotten / vnnd
vol were jhm vbel gedeutet worden / daß er in
ng seiner meynung zum Concilio gerathen

jhm weiter fürgehalten wurd / daß die heylige
on vnserm Herrn Jesu Christo eingesetzt/ vnd
n Aposteln gehalten were / fürnemblich vom
n S. Jacob/ dem ersten Bischoff zu Jerusa-
Darnach vom Herren S. Clemente/ von wel-
ir noch die ordnung vnd weiß Meß zuhalten

nd daß wir die Meß hetten vom Herren S.
ysio/ vom Herren S. Basilio / vom Herren
hanne Chrysostomo / nach anleytung der H.
num / so wir von den Aposteln haben: Ja daß
eß jederzeit vom leyden vnnd sterben vnsers
Jesu Christi an / biß auff diese zeit gehalten
rden / außgenommen von den Ketzern/ vnnd
so sich von der allgemeynen Kirchen getrennet
gesondert haben : Hat er geantwortet: Er
glaubte nicht / daß die Meß von Jesu Christo eynge-
setzt were / sondern das heylig Abendmahl wer von
jhm verordnet / inmassen wie droben angezeigt. So
glaubte er auch nicht/ daß die Meß von den Aposteln
vnd Jüngern Jesu Christi were gehalten worden.
Dann man findet nichts darvon (sagt er) in den Ge-
schichten der Aposteln/ noch in der gantzē H. Schrifft
deß Alten vnd Newen Testaments. Belangend S.
Jacobum vnd S. Dionysium/ vnd andere angezo-
gene Heyligen/ were jhm vnbewust/ ob sie Meß ge-
halten / vnd was sie für eine Form vnd Weiß damit
gebraucht hetten. Das aber wüste er wol / daß die
Meß/ wie sie heutiges Tags gehalten würde/ von Je-
su Christo im H. Abendmahl nit eyngesetzet were.

MDLIX.

Da jhm fürgehalten wurd/ daß neben den zweyen
Sacramenten / die er bekant hette / nemblich der
Tauff vnd Abendmahl / von der Kirchen noch fünff
andere Sacrament angenommen/ eyngesetzt/ befoh-
len vnd verordnet weren / nemblich die Firmung/ die
Buß / die heyligen Orden/ der Ehestand/ vnnd letzte
Oelung : Welche man vermög deß Concilii zu La-
tran gehalten / glauben müste: Hat er geantwortet:
Er glaubte nur zwey Sacrament / nemblich die
Tauff vnd das heilige Abendmahl / welche vom Her-
ren Jesu Christo / dem rechten Bräutgam seiner
Kirchen eingesetzt weren : Vnd er hette gelernet/ daß
ein Sacrament ein zeychen were eines heyligen din-
ges / durch die warheit deß Worts Gottes / mit ver-
heissung der dinge/ so im Sacrament begrieffen vnd
bezeuget wurden. Wie er droben insonderheit von
den beyden Sacramenten der Tauff vnnd deß A-
bendmahls erkläret hette. Vnnd daß keinem Men-
schen gebürte / vber die zwey Sacrament mehr hinzu
zusetzen / als wenn sie zur Seligkeit nöhtig weren.
Derwegen glaubte er nicht/ daß die Firmung/ Buß/
heylige Orden / Ehestand/ vnd letzte Oelung/ Sa-
crament weren: Dieweil die obgemelte beschreibung
deß Sacraments/ welche von der Catholischen Kir-
chen angenommen / sich an denselben nicht wahr be-
finde.

Von den fünff vbrigen Sacramenten / vom Babst eingeführt

Da er gefragt wurd / warumb er die heyligen Or-
den angenommen hette / sonderlich das Diaconat/
vnd die vorgehenden/ vnd daß er in annehmung der-
selben / das Sacrament der Meß gehört hette/ nicht
anders/ als wenn er selbst hette Priester werden vnnd
Meß halten wollen: Sagt er/ Er hette verstanden/
daß in der ersten Kirchen warhafftig etliche Orden
weren gehalten worden / als daß man Diaconos,
Subdiaconos vnd Lectores gehabt hette : Aber sie
wurden heutiges Tags nicht richtig gehalten. Er
hette darumb die Orden eines Diaconi vnd Subdia-
coni angenommen/ damit er könte ein Rathsherr
werden/ dieweil er verstanden / daß er sonst schwerlich
oder nimmermehr dazu kommen können. Er hette
aber sein lebtag nie im Sinn gehabt/ daß er ein Prie-
ster werden wolte. Denn er hielt sich dieses hohen
Ampts vnwürdig/ wo er nicht von Gott darzu beruf-
fen würde. Vber das hat er gesagt/ daß Jesus Chri-
stus der letzte Priester gewesen were / vnnd daß man
nach jhm auff keinen andern Priester warten
dörffte.

Da er gefragt wurd / wo er newlich zu Ostern ge-
beichtet / vnnd seinen Schöpffer empfangen hette:
Sagt er / Er bekennete GOtt seine Sünde täglich
vnd ruffte denselben an. Auch hette er die nechsten
Ostern keinem Priester gebeichtet / noch den Her-
ren in der Kirchen empfangen / ja er sey damals in
der Kirchen gar nicht gewesen / auff solche weiß O-
stern zuhalten.

Da er gefragt wurd/Ob er im vergangenen Jahr 1558. Ostern gehalten hette: Sagt er/ er were zu S. Marry in der Kirchen gewesen/damit er seine schwachen diener/ so noch keine erkantnuß der warheit gehabt/ nicht ärgerte/ vnd daß sie hetten Ostern halten können: Er aber für seine Person hette sie nicht nach Bäbstischer art gehalten / von der zeit an/ da jhm Gott die erkantnuß der Sacrament gegeben: Were auch nie in die Kirch gangen Ostern zuhalten/ vom Jahr 1557. an / da er sie seines gefallens zu Orleens gehalten hette.

Da er gefragt wurd/ob er er auch zum Nachtmal gangen were / nach dem er seine Ostern gehalten: Sagt er/Nein.

Da er angehalten wurd / daß er namhafftig machen solte / die seiner obangezeygten meynung zugethan weren/vnd die heylige Meß/ die Ohrenbeicht vnnd andere Sacrament nicht ehren / noch für Sacrament erkennen wollen: Sagte er/er könte eines andern gewissen nicht vrtheylen.

Da er erinnert wurd / er solte abermahl auff die erste frag antworten/ nemblich daß er im Parlament für dem König vnd seinen Fürsten gesagt hette / die Könige vnd Fürsten könten mit jhren Gesetzen niemand binden/vnd man dörffte sich damit nicht auffhalten lassen: Sagt er / er hette diese Wort nicht geredt. Die Herrn Du Mesnil / Gayan vnd Bonette/ so damals zugegen / würden sie noch wol ingedenck seyn / was er geredt hette. Er wüste wol/ daß der König allen Gewalt hette / vnnd daß jhm GOtt das Schwerd in die Hand gegeben/seine Kirch beym reynen Gottesdienst vnd gottseligem Leben zuerhalten.

Da jm fürgehalten wurd / daß nach seiner jetzigen außsag / darin er bekant / daß der König die gewalt vnnd das Schwerd von GOtt hab / die Kirch zubeschützen vnd eynigkeit zuerhalten : Der König wie auch sein Herr Vatter seliger / als Christliche Könige / Edict hetten außgehen vnd im Parlament in die Registratur bringen lassen / durch welche die jenigen / so den H. Catholischen Glauben verläugnen/ sonderlich die Sacrament / vnnd eygensinnig/ oder vom Glauben abgefallen seyn / vnd andere gelehrt haben / als Ketzer / meutmacher / gottslästerer vnnd auffrührer am leben zustraffen befohlē worden: Vnd daß er gleichwol fürgeben hette man solte die Leibsstraffen einstellen / sintemal es eine Tyranney were/ daß man einen vmbs glaubens willen tödten solte/ sonderlich mit Fewer verbrennen / wie bißher geschehen were: Hat er geantwortet: Er hette nicht gesagt/ daß man die Ketzer nicht am leben straffen solte. Dann er wüste wol / daß sie straffwürdig weren/sondern seine meynung wer gewesen / daß man zuvor eygentlich erforschen solte/ welches Ketzer weren / vnd was Ketzerey were. Dann einer were härter zustraffen dann der ander. Vnd könte wol geschehen/ daß einer grewlich hingerichtet würde/ der etwan nur eine geringe züchtigung verdienet hette.

Ob man die Ketzer an Leib vn̄ Leben straffen solle.

Da er gefragt wurd/Ob der jenige/der die Sacrament verleugnete / die er nicht bekant hette / für einen Ketzer zu halten vnd straffwürdig were/ laut der heyligen Decret vnd Königlichen Edict: Sagt er: wer die Sacrament/die er bekant hette/deren zwey weren/ die Tauff vnd das Abendmahl / verleugnete/ der wer ein ketzer vnd werth/daß er gestrafft würde. Wer aber die andern genanten Sacrament verleugnete / den hielte er nicht für einen ketzer/ vnd were derhalben auch nicht straffwürdig.

Da er gefragt wurd/ Ob er auch ein ketzer were/der die H. Meß verleugnete: Sagt er/Nein.

Da er gefragt wurd / Ob der / der da leugnet/daß der wahre Leib Jesu Christi in der heyligen Meß in Sacrament deß Altars sey/nach deß Priesters Consecration/ein Ketzer were/vnd derhalben nach laut de heyligen Decret vnnd Königlichen Edict solte ge strafft werden: Sagt er: wie zuvor/Er hielt die Me für kein Sacrament / vnd wer dieselbe verläugnet der wer kein Ketzer / dörffte derhalben auch nicht g strafft werden.

Da er gefragt wurd/Ob der/der da sagt/daß ma für die verstorbenen nicht bitten soll/ ein Ketzer vnn straffwürdig were : Sagt er / Nein. Vnnd da umb were er auch nicht zustraffen.

Da er gefragt wurd / Ob der auch ein Ketzer wer Vnd gestrafft werden solte/der da sagt/daß kein Fe fewer were / vnd daß man die Heyligen nicht anru fen / noch das Heyligthumb verehren soll: hat er g antwortet: Daß vns die gemeynschafft vnd gedäch nuß der Heyligen zum Exempel deß lebens diene solte: Vnd daß vns der HErr Christus selbst befo len/ daß wir jhn anbeten / vnnd durch jhn als vnser eynigen Mitler / strack zu Gott seinem Vatter m vnserm Gebett kommen sollen. Welche ehr er keine andern geben will. Dann nach dem er vns versiche hat/daß er für vns bitten will: So dörffen wir zu k nem andern / als zu jhm vnsere zuflucht haben. I es were eine grosse vndanckbarkeit / daß wir von jh abweychen wolten/nach dem er vns diese Ehr erzeyg daß er selbst vnser Advocat vnd Fürsprecher seyn w Vnnd dieweil geschrieben stehet / daß er mit seine thewren Blut vnsere Sünden abgewäschen hab: were es eine grosse Gottslästerung / wann wir sag wolten/daß er sie nicht gnugsamb abgewäschen het oder daß ein ander Fegfewer vnnd reynigung wer dann seyn leyden vnd sterben.

Was das Heyligthumb anlanget / sagt er / d man jhre Leychnamb / nach dem die Seel von jhn gescheyden/ nicht verehren solte. Denn es were n ein Leib ohne Seel vnd ohne Geist.

Da er angehalten wurd / daß er kurtz widerho solte / was er für dem König im Parlament ger hette / vnd was der Beschluß seiner meynung ge sen were: Sagt er / Er wolte vnterschiedlich von e chen puncten seiner meynung antwort geben. were jhm noch wol eyngedenck / daß er den Kö zum Beschluß seiner Meynung gebetten he daß er auß angeborner güte vnnd lieb gegen se Vnterthanen / auff mittel wolte bedacht seyn / d ein Concilium möcht angestellt werden / die schwang gehende Ketzereyen außzurotten / vnnd streitige Religionssachen / darvber die eynfeltiger einen mißverstand gerathen möchten / zu erörte wie dann die Königliche Mayestät im ersten Artic der Friedshandlung solches verheyssen hette.

Da er gefragt wurd/welche puncten der Relig er für streitig achtet/vmb welcher willen ein new Co cilium solte angestellet/vnd vnter deß die Königlic Edict eingestellet werden: Sagt er / man dörffte Königlichen Edict nicht eynstellen/sondern man te die Ketzer straffen / wie er zuvor gesagt/nach be dung der ketzerey. Was aber strittige oder zweyf haffte Sachen weren / die könten nieraend be dann in einer freyen versamblung der Gelehrten örtert werden / in einem Christlichen Concilio. sein Person hab er keinen zweiffel an den Punct davon er sein Bekantnuß gethan hette. Es nicht vndienlich/ daß ein Concilium angestellet w de/ damit man wie gesagt / die streytige oder zweyf

haff

...e Puncten erwegen vnnd erörtern möchte
...der Nutz deß Concilii were / daß wir durch
...tes Wort in der Warheit gestärcket wur-

...a man jhm fürhielt/das Sacrament der Meß/
...allbereyt richtig gemacht vnd erörtert / durch
...ungen der heyligen Apostel vnd Concilien/ so
... vnverletzt seyn behalten worden/ vnnd durch
...meynen brauch der Kirchen/ so darauff gefol-
...erwegen wer vnnöhtig/ daß vmb einer Sachen
... / die da allbereyt durch alte satzungen gebräuch
...wonheit vnseres Glaubens/ vnd durch die hey-
...oncilia erörtert were / ein new Concilium sol-
...setzt werden / sondern ein jeder solte seinen ver-
...efangen nehmen/ vnd den Geist der Demuth
... vnd sich den gemelten satzungen vnserer Mut-
...heyligen Kirchen mit gehorsamb vnterwerf-
...agt er: deß Arii Ketzerey were in etlichen Con-
...erdampt worden. Darumb were es noch auch
...ngereumbt ding / daß man von eynerley Sa-
...h öffter vnterredete vnd vergliche.

... er gefragt wurd / ob ers also verstanden hette
...rstünde / daß man ein new Concilium anse-
...te/ daß vnter deß einem jeden solt erlaubt seyn/
...ben was er wolte: Sagt er/ Er hette zuvor hie-
...antwortet. Auch hette er nie solche reden gefüh-
...s fehle so weit/ daß ers solte gerrd haben/ daß
...it der meynung gewesen were/ man solte die
...straffen.

... er gefragt wurd/ Ob er sich auch vor dem Mer-
...ath/ ehe dann er seine meynung angezeygt/ mit
... Rathsherrn von der sachen vnterred vnnd
...en eins worden were/ vmb ein new Concilium
...erim anzuhalten. Sagt er: Er hette mit kei-
...ræsidenten noch Rathsherrn von seiner mey-
...ered / ehe dann er ins Parlament kommen
...vor dem König sein gutdüncken angezeiget

...er gefragt wurd/ was er von den Festen/ Son-
...nd andern Feyertagen / so die Kirch zuhalten
...n/ hielte: Hat er geantwortet: Gott hette den
...ath/ welches bey vns der Sontag ist/ eingesetzt
...ordnet. Was aber die Fest der Heyligen be-
... / hette er droben geantwortet / da er von an-
...g vnd verehrung der Heyligen gefragt wor-
...Das Osterfest/ Pfingstfest/ Himmelfahrt vnd
...achten ließ er jhm gefallen. Die Fest vnser lie-
...wen vnnd der Apostel wolte er vnter den Fe-
... andern Heyligen begriffen vnnd verstanden
...nemblich/ daß man sie nicht feyren solte/ wie er
...esagt / da er von verehrung der Heyligen exa-
...t worden.

...er gefragt wurd vom Fasten/ welches die Kirch
...n/ vom verbott deß Fleischessens/ von der sechs-
...tlichen Fasten vor Ostern/ von den vier Jahr-
...nnd dergleichen Fastagen / so die Kirch ver-
...vnd die Concilia bestättiget: Sagt er/ daß das
... für sich selbst gut sey / wenn es zu gutem end
...et werde / als daß man desto geschickter sey
...ten / das Fleisch außzumatten vnd im Zaum
...en / wie vor zeiten die Gläubigen gethan ha-
...nn sie Kirchendiener erwehlen / oder Gottseli-
...cilia halten wollen.

...Belangend das Fasten/ welches die Römische
... gebotten hat/ sagt er / daß er für sein Person
...Nechsten nicht gern wolte ärgern/ wenn er jhm
...ertrettung solches Gebotts einen anstoß geben
... Aber doch wüste er/ in seinem Hertzen vnd Ge-
wissen/ daß er Gott nicht erzürnet/ wenn er mit danck-
sagung allerley gutes / so Gott dem Menschen zu je-
derzeit geschaffen / gebrauchte / auch in der Fasten/
vnd am Freytag vnnd Sambstag/ oder andern Ta-
gen / ohn vnterscheyd / wie dann geschrieben
stehet.

MDLIX.

Da er gefragt wurd / Ob er den für einen Ketzer
hielt / der zu verbottener zeit Fleisch esse/ ohne noth vñ
erhebliche Vrsach: Sagt er / Nein. Wie er zuvor be-
kant hatte.

Da er gefragt wurd/ Ob er auch die nechste Fasten
gehalten / vnnd ob er Fleisch darinnen gessen hette:
Sagt er/ Nein/ Er hette die Faste nicht gehalten/ son-
dern Fleisch gessen. Aber er hette dessen vom Bischoff
zu Pariß oder seinem Vicario erlaubnuß gehabt/
wie man solches verzeychnet finden würde.

Da er gefragt wurd/ was jhn für noth angangen/
daß er in der Fasten hette müssen Fleisch essen: Sagt
er / seine Leibsschwachheit hette solches erfordert/
wie jhm dessen Doctor Floisel der Medicus/
deß Rath er gebraucht hette / Zeugnuß geben
könte.

Von den Prælaten

Da man jhn fragte / was er hielt vom Ge-
horsamb/ den man den Bischoffen/ Prælaten/ Archi-
diacon / Pfarrherrn vnnd andern Geistlichen Seel-
sorgern schuldig were: Sagt er/ man müste den Kir-
chendienern / Pfarrherrn vnd andern Seelsorgern
gehorsamb seyn / in alle dem/ daß sie nach dem Wort
Gottes befehlen.

Von der Kirchen.

Da er gefragt wurd / wo die Catholische Kirch
were / vnnd ob nicht der Babst zu Rom für einen
Statthalter GOttes vnnd Häupt der Kirchen zu
halten: Sagt er/ die Kirch were ein versamblung der
Gläubigen/ sie weren zerstrewet wo sie wolten / vnnd
der HERR JEsus Christus were jhr Häupt
vnnd rechter Bräutgam. Der Babst aber zu
Rom were ein Bischoff wie andere Bischoffe in
jhren Bistumben. So fünde man auch nicht/
daß in den alten Conciliis der Babst zu Rom
eben der erste gewesen were / als das Haupt der Kir-
chen.

Von verbottenen Büchern.

Da er gefragt wurd / was für Bücher Luthe-
ri Calvini vnnd anderer er gelesen hette / vnnd
ob er sie noch brauchte: Sagt er / Er hette Calvini
vnnd anderer Theologen Bücher gelesen. Aber
er hette nichts gelesen / daß Doctor Luther geschrie-
ben hette. Vnnd solche Bücher hette er gekaufft
von den Buchträgern / die sie von Genff bringen
vnnd in Franckreich feyl tragen. Er wisse nicht/
ob er derselben noch etliche vnter seinen Büchern
habe.

Da er gefragt wurd / Ob er auch mit jemand
von seinem Glauben conferirt hette / bey dem er sei-
ner Religion bekant gewesen were: Sagt er/
Er hette sich mit niemand vnterred / dann mit sei-
nen Büchern / vnnd fürnemblich mit dem Wort
Gottes.

Da er ferner gefragt ward / warumb er / der
das Geistliche Recht / die Decret vnnd Decretalen
vnnd anderer Kirchenlehrer Bücher gelesen / nicht
lieber die heylige Schrifft also verstehen wolte/
wie sie von alters von den alten Kirchenlehrern
vnd der Bäbst Decreten were außgelegt / als wie sie
newlich vom Luther vnd Calvino were erklärt wor-
den: Antwortet er: Er hette seinen Glauben/ davon
er bißher Bekantnuß gethan / gegründet allein auff
das lautere vnfehlbahre Wort Gottes / vnnd nicht
auff dieses oder jenes Menschen meynung / er hieß

Luther oder Calvinus. Es wer dann sach/ daß jhre lehr mit dem hellen Recht verstandenen wort Gottes vbereynstimmete. Was das Bäbstische Recht angienge / were darinnen viel guts / vnd auch viel böses begrieffen / darumb müste man es fürsichtiglich vnd cum iudicio lesen vnd gebrauchen.

Ferner sagt er / es stünde geschrieben im Canone Comperimus , de consecratione , distinctione 2. Welcher seines erachtens durch Babst Gelasium gemacht were/ daß alle die jenigen/so das heilige Sacrament deß Abendmahls nicht vnter beyder gestallt empfingen / vnd die das eyne oder das ander weygerten/ Vnchristen weren. Vnd gleichwol will man nit passiren lassen/das ich gesagt hab/daß man das Sacrament vnter beyder gestalt Brods vnd weins empfangen solle.

Deßgleichen wüste er sich noch eines andern Canonis zu erinnern/ der da anfähet Peracta/ darin gesagt wird / daß alle die so bey der Meß nicht communicieren/sollen verbannet seyn: Vnnd gleichwol will man mit mir nicht zu frieden seyn/ daß ich droben gesagt hab/daß deß Sacraments deß Abendmahls alle sollen theylhafftig werden/ vnd daß nicht allein der Priester / sondern auch die Layen sollen zugelassen werden.

Da man jhm fürhielt/ daß täglich jederman zur Meß zugelassen würde/wer nur Communiciren wolte/vnnd sich einstellete. Aber dieweil die empfahung/ deß thewren Leibs vnsers Herren so heylig ist / daß niemand würdig ist denselben zu empfahen/ vnnd die jhn vnwürdig empfangen eine todtsünd begehen: So hette die allgemeyne Kirch heyliglich verordnet / daß die Christen nicht ohne vnterscheyd dazu gehen solten/ohn guten bedacht vnd reynigung jhrer gewissen: Ja daß viel arme Handwercksleut weren / die nicht gelegene zeit hetten jhr gewissen so offt zubedencken. vmb dieser vnd vnzehlich anderer vrsachen willen solte zum wenigsten einmal im Jahr eine allgemeyne Communion gehalten werden / vnnd nicht eben alle Tag im Jahr. Belangend / daß man das Sacrament sub vtraque specie empfangen solte/wenn er die Evangelisten eygentlich lesen wolte / so würde er befinden / daß der Herr Christus die Communion sub vtraque specie/ seinen Aposteln vnd Jüngern allein/ vnnd den Priestern / so an jhr Statt kommen seyn/ verordnet habe. Wie dann solches auch in vnzehlig viel gemeynen Conciliis beschlossen / in welchen (daran soll niemand zweyffeln) allezeit der H. Geist Præsident gewesen. Vnd ob es wol den Behmen zugelassen worden ist / so ist es doch jhren Fürsten zu gefallen geschehen / welche derselben Sect zugethan gewesen. Wie alle Historien außweisen.

Was die angezogene Canones betrifft/ seyen dieselben zuverstehen nach dem ersten Canone, in derselben Distinction / welcher redet von den Priestern / die ein heylig Opffer thun intra Missarum solemnia, das ist/vnter dem gepräng der Meß/welche Priester allein das Sacrament vnter beyder gestallt empfangen sollen. Denn also erkläret es der erste Canon/vnd der gemelte nachfolgende Canon/sampt den Texten vnd Glossen der Doctorn vnd folgenden Canonum / welche anders von der Sach reden/als Burgii bekantnuß mit sich bringe.

Gepräng der Meß.

Darauff hat er geantwortet / Er hette die obgemelte Canones nicht darumb angezogen / daß er darauß schliessen wolte/ daß man im Jahr nicht öffter dann viermal oder eynmal communiciren solte/ sondern er hette sie darumb gezehlet/auff daß er etwas zu antworten gehabt auff das/ daß man fürgeben/man müsse alle Canones eygentlich halten/ vnd daß er b[...] weisen könte / daß viel dienges in den Decreten vnn[...] Decretalen geschrieben stünde / das doch nicht geha[...] ten würde. Belangend die erklärung der obgemelte[...] Canonum / so seine Widersacher fürgebracht / we[...] dieselbe dem außdrücklichen Text zu wieder. Was [...] ber die eynsatzung deß H. Abendmahls antrifft/ h[...] te er nie verstanden / hielts auch noch nicht dafür/ d[...] der Herr Christus dasselbe seinen Aposteln/ als Ap[...] steln vnd Priestern eingesetzt hette / sondern glaub[...] daß solche eynsatzung allen in gemeyn zu gut gesch[...] hen/ den Layen so wol / als den Geistlichen. Sond[...] lich weil außdrücklich dabey gesagt wird: Quicunq[...] manducauerit & biberit, das ist: Wer davon es[...] vnd trincken wird/ etc. Welche Wort nicht allein au[...] die Apostel vnd Priester / sondern auff alle/ die so d[...] heylig Sacrament empfangen / sollen gezogen w[...] den. Vnd da der Herr Christus das gemelte Sacr[...] ment verordnet / vnd seinen Aposteln vnd Jünge[...] gegeben vnd außgetheylet hat / das hat er gethan a[...] ein Priester oder Kirchendiener/ sie damit zu lehre[...] wie sie es gleichfalß andern / die sich dazu eynstell[...] werden/ außtheylen vnd handreichen sollen. Endli[...] daß den Behmen mit gewissem geding der brau[...] deß Sacraments vnter beyder gestallt erlaubt w[...] den seyn soll: Das ist geschehen nach anordnung [...] nes gantzen Concilii/ ob schon den Behemischen F[...] sten hierin etwas zugefallen geschehen ist. Derweg[...] muß man sich wol fürsehen / wenn man von der a[...] thoritet vnd ansehen der Concilien redet / durch w[...] an welchem ort/ vnd wie dieselben seyn angesetzt vn[...] gehalten worden.

Das dritte Examen / welches im Ca[...] stel den 23 Junii gehalten worden.

Als man Burgium gefordert / vnnd von j[...] begert/ daß er seine Hand auff ein gemälde[...] gen / vnd die Warheit zusagen schweren so[...] Sagt er/ er wüste nicht/ was für eine form deß E[...] sie jhm fürgeschrieben hetten. Hat sich derwegen [...] klärt / daß er schwere für Gott/ daß er dem Köni[...] kennen wolle / was jhm Gott von seiner Warheit [...] offenbahret/ vnd gesagt/ das sey eben gnug/ man d[...] te jhm weiter kein Eyd aufflegen.

Da man jhm aber gebot / er solte sein Hand a[...] das gemälde legen/ vnnd bey seinem heyligen Or[...] schweren: Sagt er daß der Orden deß Diacona[...] vnd Subdiaconats / so man jhm gegeben/ nic[...] richtig vnd gut were wie in der ersten Kirchen. D[...] in der ersten Kirchen were diß das Ampt der Dia[...] vnnd Subdiacon gewesen / daß sie den Priester[...] Tisch gedienet / wenn die Christen miteinander [...] zeit gehalten / vnd daß sie das Almosen so den ar[...] gestewert worden / hetten müssen verwahren. [...] heutiges Tags were es nur ein blosser Nam v[...] Titel. Darumb gedächte er bey dem Orden deß [...] conats nicht zu schweren / nemblich dieweil es n[...] mehr als ein blosser Nam were.

Darauff ist jhm fürgelesen worden seine Bek[...] nuß/ die er den vorigen Tag gethan hatte. Vnn[...] man auff diesen Artickel kam/ Ob er auch das N[...] mal in der heyligen Versamblung gehalten/ vo[...] zeit an / da er nach Babstischer art die Ostern v[...] lassen / auff welche Frag er nein geantwortet h[...] Sagt er/ Er hette mit dieser antwort Gott schwe[...] erzürnet. Wolte derwegen jhn vmb verzeyhung [...] ten / daß er für seiner Mayestät verleugnet hette /

er das Sacrament in der versamblung der
len nicht empfangen / vnnd eine solche grosse
hat für den Menschen verläugnet hette. Vnnd
lben rund bekant/daß er in warheit das Nacht-
un Ostern gehalten in der Versamblung der
ken / vnnd daß er sich dieser gutthat/so jhm von
in gemeltem Sacrament angebotten/nit selbst
berauben wollen.
a er gefragt wurd / mit welchen Christen/ vnnd
vaserley weiß er das Nachtmal gehalten hette/
in welchem Tag: Sagt er/Es wer am Samb-
der Osterabend geschehen. Aber vom Ort/Per-
vnd Stunden / wüste er jhnen nicht zusagen.
ngend die Form / were es gehalten worden auff
iß/wie es der Herr Jesus Christus fürgeschriebē
von seinen Aposteln vnd Jüngern gehalten
en were.
a er ermahnet wurd / die Form etwas außführ-
beschreiben / sagt er / Er könte es nicht anders
/ dann summarischer weiß. Nemblich daß ein
iger das Nachtmal hette gehalten / nach der
igt deß Göttlichen Worts vnnd geschehenem
t/vnnd gehandreichet allen denen so vorhanden
nicht excommunicirt vnnd abgemahnet oder
eschlossen weren / vnnd dasselbe vnter beyder
alt Brods vnnd Weins / vnnd mit danck-
ng.
Da er angehalten würd / daß er die Prediger/ die
sten / den Ort vnnd Tag / daran sie das Nacht-
gehalten / melden solte: Sagt er/wenn er das
solte / so müst er Gott damit erzürnen. So
er auch bedencken / daß er die / so er namhafftig
en würde / in gefahr bringen solte. Vnnd
er sich nicht besorgen müste / daß GOTT dar-
erzürnet würde/wolte er gern hievon sagen was
iste. Doch sagt er / daß kein Parlamentsherr
gewesen were / weder von den Præsidenten/
von den Rathsherren. Denn erkennete dieseI-
lle eygentlich. Aber der andern hette er nicht so
tliche Kundschafft.
Da er gefragt wurd / an welchem Orth / in wel-
Hauß/vnd ob es in der Statt oder in der Vor-
/ vnd in wie grosser anzahl daß Nachtmal were
ten worden: Sagt er / Er könte solches nicht
elden/er müste zugleich Gott erzürnen. So were
auch bedencklich / wie er allbereyt gesagt/daß er
Brüder vnnd Schwestern in gefahr bringen
wenn er nemblich von obgemelten Fragstücken
ecie vnd eygentlich antwort geben solte. Doch
bekant / daß das Nachtmal in der Statt Pa-
ere gehalten worden.
Da er gefragt würd / Ob es am Tag oder bey
ht were gehalten worden: Sagt er/ Er könte
das vmb gleicher Vrsachen willen nicht sa-
Doch hat er bekant / Es were am Tag ge-
en.
Da er gefragt würd / Ob es vor oder nach Mit-
eschehen were: Sagt er / Er müste Gott erzür-
wenn er eygentlich hievon antworten solte / wie
vor angezeiget hette.
Da er gefragt wurd / Ob sie nüchtern oder nach
essen das Nachtmal gehalten hetten: Sagt er/
ette sich im vorgehenden Fragstück vnd antwort
samb erkläret.
Da er gefragt wurd / Ob seine Diener alle/ oder
e mitgewesen weren: Sagt er / Da er zur ver-
lung gangen were / hette er einen Lackeyen/deß
nen jhm vnbewust/vnnd der auch nicht mehr

bey jhm were / in einem Winckel in der Gassen
halten vnnd warten lassen / biß er widerkom-
men.

MDLIX.

Da jhm zu Gemüth geführet ward / Er würde nicht so vergessen seyn / daß er seines Dieners deß Lackeyen Namen nicht wissen solte / vnd ermahnet/ daß er jhn namhafftig machen solte / vnnd wie lang er von jhm gewesen / vnnd woher er bürtig: Sagt er/ er wüste es nicht.

Da er gefragt wurd / Ob er jhm lang gedienet hette: Sagt er / Nein / er hette jhm nicht lang gedienet. Er wüste nichts weiter von jhm zu sagen.

Da er gefragt wurd / was er sonst für Diener het- te / vnd was er für Diener gehabt / da er das Nacht- mal gehalten: Sagte er / Er könte das nicht vermel- den/er müste GOtt damit erzürnen / vnd er hette be- dencken / daß seinet halben jemand solte in Gefahr gebracht werden.

Da er erinnert wurd / daß er einen Eyd geschwo- ren hette / die Warheit zu reden / welches er zu halten schuldig were. Denn er wüste wol/daß Gott/der selbst die lauter Warheit were / die Warheit zu reden be- fohlen hette: Sagt er / Wenn er nicht gedacht hette/ daß er sagen müste / was jhm Gott von seiner War- heit zu erkennen gegeben / so wolte er nicht so viel be- kant haben.

Auch wüste er wol / daß in Weltlichen Rech- ten zugelassen were / daß einer sein Blut erretten möchte / durch Mittel / die er erdencken könte. Wel- ches er auch / als ein Mensch wol thun wolte. Aber dieweil es hie zu thun were vmb das Gesetz Gottes/ vmb GOttes Ehr vnd vmb die erkantnuß deß Her- ren Jesu Christi: So begieng er eine grosse Gotts- lästerung vnd Freffel an der Mayestät Gottes/wenn er für den Menschen verläugnen wolte / was jhm Gott von seiner Warheit geoffenbahret vnd zuver- stehen gegeben. Vnd hielte gewiß dafür/daß jhn der Herr Christus für seinem Vatter verläugnen wür- de / wenn er für den Menschen verläugnen wolte/ was da gehört zu lob vnd preiß seines heyligen Na- mens. Zu dem würde er sich auch an seinem Nech- sten höchlich vergreiffen / wenn er denselben in gefahr stürtzen wolte / vnnd seine bekanten Religions ver- wandten anzeygen / daß sie gleichfalß angegrieffen vnd gefänglich eyngezogen würden.

Da jhm zu Gemüth geführet ward / Er were ein Königlicher Rathsherr / vnnd ein gelehrter Mann/ vnd wüste wol / was die Gesetz vnd Ordnungen ver- möchten / nemblich daß diejenigen / so die Warheit nicht sagen wöllen / davon sie nach deß Königs be- fehl durch seine verordnete Richter gefragt werden/ daß dieselben deß Lasters der verletzten Mayestät be- schuldiget werden: Sagt er/Gott wölle jhn behüten/ daß er die hohe Mayestätt GOttes nicht möge ver- letzen. Er wisse wol / daß er alle Augenblick GOtt er- zürne. Aber er glaube festiglich/ daß Gott seiner See- len werde gnedig seyn / von wegen deß verdiensts deß thewren Bluts seines Sohns Jesu Christi.

Das aber sey die lautere Warheit / auß dem heyligen Wort GOTTES genommen/vmb wel- cher willen er beym König verklagt sey / vnnd davon er den verordneten Commissarien antwort gegeben.

Da jhm vntersagt wurd / er solte seinen Geist ge- fangen nehmen vnnd demütigen / was das Sacra- ment der Meß anlanget / welche so eine lange zeit ge- halten vnd bedienet worden: Vnd daß die widerspre-

Das VII. Buch.

cher der Meß jederzeit für Ketzer were erklärt worden/ nicht allein vom Concilio zu Costnitz / sondern auch vom Concilio zu Latran / da mehr dann zweyhundert Bischoffe versamblet gewesen/ neben vielen Gesandten auß allerley Provintzen vnnd Landen der Christen : Vnd daß solches in die letzte Decretalen beschrieben vnd eynverleibt worden / vnter dem Titel De sancta Trinitate & fide Catholica, wider Almericū von Bena/ der in dieser Statt Pariß wider aufgegraben vnd verbrand worden/ als ein Sacramentirischer Ketzer: Vnnd auch in die Rubricam de Hæreticis & celebratione Missarum.

Almeric de Bena zu Pariß auffgegraben vnd verbrand.

Darumb solte er nicht so vermessen vnd auffgeblasen seyn / daß er nicht glauben wolte/ was in den heyligen Conciliis beschlossen / nach welchen König Philippus in Spanien eine grosse anzahl als Ketzer hinrichten ließ / dieweil sie als halßstarrige Ketzer befunden wurden / vnd den heyligen Conciliis widerstreben vnnd auß vermessenheit vngehorsamb seyn wolten.

Darauff antwortet Burgius/ Gott hette jhn dermassen gedemütiget/ daß er jhm keiner Hoffart vnnd vermessenheit bewust were: Vnd was er droben von der Meß geredt / daß sey darumb geschehen / damit er dem wort Gottes vnd seiner Warheit nicht zu wider handeln dörffte. Ich will geschweygen/ daß er etwas auß Hoffart vnnd vermessenheit solte gered haben. Denn er wuste vnd glaubte / wie er auch bekant/ daß die Meß von Menschen erfunden were. Vnnd wenn sie zu vnserer Seligkeit were nöthig gewesen/ so würde sie der Herr Christus in seinem Wort nicht außgelassen haben / dieweil er alles darin begriffen/ was zu vnserer Lehr vnd seligkeit gehörig. Zudem so stünde geschrieben / daß sich der Herr Christus eynmal seinem Vatter zum Opffer auffgeopffert hette / zu vnserer erlösung / in dem er seinen Leib ans Creutz schlagen/ vnnd sein thewres Blut daran vergossen/ wie seine vorgethane bekantnuß außweisete. Belangend die Decret vnd Concilia / hette er zuvor geantwortet/ daß es Menschensatzungen weren / wenn sie nicht mit dem Wort GOttes vbereynstimmeten. Derwegen könten sie nichts weder ab noch zu thun zu den Sacramenten deß Herren Christi / noch im geringsten etwas endern/ oder anders halten/ dann wie es seine Göttliche Mayestät verordnet hette/ laut seiner gethanen Bekantnuß.

Das vierdte Examen / so denselben Tag/ nemblich den 23. Junii im Castel durch die verordnete Commissarien wider Burgium angestellt vnd gehalten worden.

NAch dem gemelter Annas Burgius fürgefordert/ vnnd vom Præsidenten S. Andreæ ermahnet worden / daß er bedencken solte / was man diesen Morgen vnd den vorigen gantzen Tag mit jhm gehandelt / vnd wie man jhn erinnert hette / daß er wider zu sich selbst kommen / vnnd den heyligen Catholischen Glauben seiner lieben vorfahren / zu dem sich jederman bekennete/ wider annehmen solte: Hat er geantwortet: Er hette außführlich gnug geantwortet/ vnd danckte den Herren verordneten Commissarien für jhre vermahnungen.

Da jhm der Bischoff von Pariß fürhielt / Er müste Gott gehorchen vnd der heyligen Kirchen/ den König vnd seinen verordneten Richtern: Gott hett jhm in seinem heyligen Wort befohlen die Warhei zu reden : So were auch solches deß Königs will auch hetten jhn die Commissarien gnugsam ermah net/ daß er die jenigen/ so mit jhm das gemelte Abend mahl gehalten hetten / anzeygen solte. Vnnd diewe er fürgewendet/ er könte es nicht thun/ ohn Gottes e zürnung / so wolte er/ der Herr Bischoff/ vermög de gewalts so er in der Kirchen hette/ dispensiren/ daß diß wol thun dörffte. Denn er wolte jhm die Sünd so er mit anzeigung seiner Glaubensgenossen beg hen würde / wol vergeben. Welches jhm dann thun auffs new vom Præsidenten befohlen worde

Darauff hat Burgius geantwortet/ Es thue j wehe / daß er dem Gebott Gottes nicht mehr vnn besser gehorsamb leysten könne: : Vnnd daß er v Hertzen nichts anders begere/ dann daß er den wille Gottes verstehen möge : Er bitte jhn auch / daß durch seine Gnad / demselben gemeß leben könn Darnach sey er auch deß Königs getrewer Diene Vnterthan vnnd Rath / vnd gedencke sich deß K nigs Gericht / vnnd seinem Bischoff nicht zu wide setzen.

ALs nun Burgius seinen Richtern a gezeigter massen geantwortet / hat d Bischoff von Pariß / welcher befe hatte jhm seinen Proceß zuverfertige jhn als einen halßstarrigen Ketzer verdampt/ daß gegradirt/ vnnd seiner Orden/ die er zur zeit seiner kantnuß angenommen / beraubet werden sol Von welchem vrtheyl er deß Mißbrauchs halb appellirt hat an das Parlament zu Pariß. Vn damit seine eygene Feinde nicht seine Richter würde hat er vrsach angezeigt / warumb er sie billich zu v werffen hette.

Nach dem aber seine vrsachen in rath gezogen seine Appellation cassirt vnd nichtig erkant word Sie hielten an vielen Orthen hefftig an / damit si den armen Menschen vnterdrücken möchten. Ne andern ward seinen zweyen Brüdern (welche zu P riß waren vnd für jhn bitten wolten) gebotten/ da sich jnnerhalb dreyer Tagen auß der Statt hin machen solten / bey höchster vngenad deß Köni vnd verlust jhrer ämpter vnd ehrenstandes/ dam aller Menschlichen Hülff vnd Beystands berau würde.

Ist aber diß nicht eine grosse Vngerechtigk Gleiche Furcht ward auch andern/ die man für s Freunde vnd Förderer hielt/ eingejagt.

Da nun deß Bischoffs Vrtheyl bestätiget wa appellirte er an einen höhern/ nemblich an den E bischoff zu Sens/ der sich nicht lang bitten ließ/ dern gleichfals das vrtheil fellete / daß er degra werden solte. Von welchem Sententz er abern an das Parlament appellirte. Vnter deß g viel zeit darauff. Vnnd dieweil er in deß Palla Gefängnuß war / hatte er mittel / seine Sachen Kirchen vnd heymlichen gemeyn zuzuschreiben/ sie zu berichten/ wie es mit jhm geschaffen were/ ne lich/ was man jhm für Fragen fürgelegt / vnnd er durch GOTTES Gnad / den Namen sers HERREN JEsu Christi vnerschro rund bekant hette. Vnnd bat fleissig/ sie wolten nicht daran ärgern / daß er so offt von einem zum andern appellirte. Er thet es nit/ daß er die zei winnen / oder mit außflüchten sein Leben

längen

gern wolte / sondern daß er jederman die gedan-
benehmen könte/ daß er sich nicht vbereylen/oder
n Todt vor der zeit verursachen / oder etwas das
iner rechtfertigung vnnd beförderung der sachen
ren möcht/vergessen vnd außlassen wolte. Denn
sein Person befünde er sich durch Gottes gnad
getrost vnnd gestärcket: So hette er auch ein ver-
gen nach der stund seines Todts/ vnnd wolte der-
en mit Frewden erwarten. Diß war der inhalt
es schreibens.

Seine zweyte Appellation ist auch cassirt vnd für
tig erkant / vnnd vom Parlament eben so wenig
die erste angenommen worden: Also daß er zum
enmal vom Ertzbischoff von Sens / an den
bischoff von Leon appellirt hat/welcher sich einen
nat in Franckreich nennet. Von demselben ist er/
uch von den andern verdampt worden. Von
lben Ertzbischoffs vrtheyl hat er abermahls/ deß
rauchs halben appellirt. Aber diese letzte Appel-
n ist vom Parlament nicht besser empfangen
en / als die ersten zwo. Derwegen/ da Burgius
en Menschen an keinem Orth recht finden kon-
er im Castel degradirt worden/den 20. Novem-
nemblich vom Diaconat vnd Subdiaconat.
ches er für eine sonderliche wolthat erkant vnnd
nommen hat / daß er von dem Vnflat vnd gar-
n kennzeichen deß Thiers gesaubert/vnd auß der
agog der gottlosen verstossen/ vnnd zum Glied
s HERREN Jesu Christi vollend gemacht
e.

un war es an dem / daß er vom Parlament
Todt solte verdampt werden. Aber sein Tod ist
uff den 21. Decembris verschoben worden. Vn-
ß muste er im Kercker viel vngemach vnd elend
ehen. Denn er wurd im Castel hart gehalten/
wurd nicht tractirt / wie ers wol seinem stand
werth gewesen were/sondern muste sich offtmals
Wasser vnd Brod abspeisen lassen. Es war al-
inen Freunden verbotten jhn zu besuchen vnnd-
sprechen / also daß er von jhnen weder rath noch
haben konte. Bißweilen ist er vmb verdachts
n/ dieweil man sich besorgte/ er möchte entlediget
en / in ein tieff stanckloch geworffen im Castel/
ol zu dencken ist / mit was beschwerung jhm sol-
widerfahren sey. Doch war er allzeit frölich da-
nd preisete Gott / in dem er bißweilen seine Lau-
nd vnnd Psalmen darauff spielete / bißweilen
liche mit lebendiger stimm sunge. Es kamen
el zu jhm vnd wolten jhn abfellig machen. Aber
nten nichts bey jhm außrichten / sondern wur-
mit grosser standhafftigkeit zurück gewiesen.
n er begegnet jhnen vnd zeygte jhnen / daß er ei-
te Sach hette / vnnd daß er vmb keiner andern
ch willen / dann von wegen der bekantnuß Je-
risti gefänglich gehalten würde. Darumb ge-
hm nicht / so vnredlich vnd trewloß zuhandeln/
r sein leben zu retten / vnd der Menschen Gunst
angen / vnsern HERREN Jesum Christum
then / vnnd seine Seel in Gefahr stürtzen solte.
r were also gesinnet/daß er die Warheit deß Ev-
ii vnd die Lehr darin er zu leben vnd zu sterben
bens were / männiglich zu offenbahren gedäch-
Derwegen schrieb er eine Supplication an das
ament / neben seiner außführlichen Glaubens-
tnuß / vnnd vbergab dieselbe/ Ob er vielleicht in
antwort der sachen noch nicht gnug gethan/
sie seinen Glauben nicht gnugsamb darauß
nden hetten / sondern daß sie ohn weiter Exa-
vrtheylen könten / ob er loß zu lassen/oder zum
tod zu verdammen were. Dieselbe bekanntnuß haben wir allhie von Wort zu Wort gesetzt.

MDLIX.

Glaubens bekantnuß Burgii/ dem Parlament vbergeben.

DIeweil es meinem gütigen Vatter im Himmel gefallen hat / mir seine Gnad zu erzeygen/ meine Glaubensbekantnuß schrifftlich zu stellen/ nach welcher ich zu leben gedencke: Damit ich auff die Artickel / so mir auffs Königs Befehl fürgelegt/ antworten / vnnd dieselbe meine antwort vnd Bekantnuß meinem Proceß einverleibt werde/vnd darauff ein vrtheyl entweder zu meiner entledigung oder verdammung / könne gefasset vnd außgesprochen werden: So erkläre ich mich / daß ich ein Christ sey/ der da gedencket zu leben vnd zu sterben/zu folgen vnd zu vertheydigen die lehr deß ewigen gütigen Gottes deß Vatters vnd seines eingebornen Sohns Jesu Christi/ vnsers eynigen Heylandes / Mittlers vnnd Fürsprechers/ welcher einer Substantz vnnd wesens ist mit dem Vatter / ewig vnd vnsterblich/ vnnd deß heyligen Geistes / der da ist die krafft Gottes/vnnd vom Vatter vnnd Sohn außgehet/ wie S. Johannes bezeuget am ersten Capitel. Ich bekenne daß der Allmächtige Vatter die Welt/ vnd was drinnen ist/ erschaffen hab durch seinen Sohn / der da ist das ewige Wort/vnd in krafft deß heyligen Geistes. Vnd nach dem der Mensch auß rath der Schlangen das heylige Gebot Gottes vbertretten/ist er sterblich worden/da er zuvor vnsterblich war: Vnnd da er zuvor nach seiner ersten Erschaffung der Sünden nicht vnterworffen war / ist er hernach durch sein eygen Schuld ein Knecht der Sünden vnd deß Teuffels worden/vnnd hat all sein willen vnd vermögen guts zu thun verlohren/ es sey dann daß jhm der Allmächtig Gott seine Gnad verleyhet. Endlich ist er zum ewigen todt von wegen der Sünd verdammet/ wo er nicht durch den Herren Jesum Christum davon erlöset wird / welcher vom Vatter zuvor erwehlet/vnd in diese Welt gesand/daß gleich wie durch einen menschen die Sünd vnd der Tod eingeführet/also durch die zukunfft vnd tod deß ewigen Sohns Gottes/das ewige leben herwider gebracht würde.

Dieser gütige Erlöser hat in der Form vnd Art eines sterblichen Menschen wollen geboren werden/ allerley anfechtungen vnd Jammer dieser Welt vnterworffen / doch ohne Sünd/ wie die heyligen Propheten vnd Apostel bezeugen / vnd ist auß neyd vnd haß der Schrifftgelehrten/ Phariseer/vnd Hohenpriester zu dem schmählichen Todt deß Creutzes verdampt worden.

Derselbe nach dem er drey Tag in der Erden gewesen / nach dem Fürbild deß Propheten Jonas/ ist er sichtbarlich (nach viertzig Tagen) gen Himmel gefahren/da er allezeit lebet / vnd für vns bittet/biß daß er zum jüngsten Tag kommen wird/die Welt zurichten. In summa/ Ich glaub alles/ was im Buch deß Herren geschrieben stehet/ nemblich / im Alten vnnd Newen Testament / vnd was darin für Canonisch gehalten vnd von der Kirchen für Catholisch angenommen ist/dasselbe sag ich / glaub ich alles/vnd halt es für das Wort Gottes/vom H. Geist eingegeben/ vnd durch die warhafftigen Secretarien / die Propheten vnnd Apostel vnsers getrewen GOttes verzeychnet worden/die heylige Kirch vnd versamblung der Christen dadurch zuerbawen.

Ich glaub/ Daß keinem Menschen/ weß standes vnnd ehren er seyn mag/ zugelassen sey/ etwas im geringsten ab oder zuzuthun / in den Gesetzen/ordnungen/ceremonien / oder andern dingen/ die Christliche Policey betreffend. Vnd diese meine bekantnuß wird

Das VII. Buch. Annas Burg glaubt / es sey keinem Menschen erlaubt / Gottes Wort ein zusatz oder abbruch zuthun.

bestättiget durch das 4. vnd 12. Capitel deß 5. Buchs Moysis / da geschrieben stehet: Ihr solt nichts dazu thun zu den Gebotten / die ich euch gebe / vnnd solt nichts davon thun. Vnd Josue am 23. Capitel: Befleissiget euch daß jhr haltet / was geschrieben stehet im Gesetzbuch / Daß jhr nicht davon abweichet weder zur Rechten noch zu Lincken. Dergleichen stehet geschrieben im 55. Capitel deß Propheten Jesaiæ vnd in den Sprüchen Salomonis am 30. Capitel. Ihr solt nichts hinzu setzen zu den Worten deß Herren / auff daß jhr nicht als Lügner befunden werdet. Wollet jhr zeugnuß haben auß dem Newen Testament / so leset das erste Capitel an die Gallater: Wenn ein Engel vom Himmel käme/vnd wolt euch ein ander Evangelium predigen/ als ich euch verkündiget hab / der sey verflucht. Item das 15. Capitel Matthæi: Vergeblich ehret jhr mich/ dieweil jhr solche lehr führet / die nichts seyn dann Menschensatzungen. Alle Pflantzen/die mein Himmlischer Vatter nicht gepflantzet hat / die sollen außgerottet werden.

Derwegen schließ ich / daß keine Satzung von Bäbsten oder andern gemacht / die Religion belangend/die Christen binden oder zwingen können/ einer andern Regel zufolgen/ dann der jenigen / die in der Bibel begrieffen ist: Denn gleich wie Gott vollkommen ist/also ist auch seine Lehr vollkommen / vnd hat keiner Glossen oder Zusatz vonnöthen. Sonst hetten die Artickel jhre Kirch vbel regirt / die weil sie so viel Aberglauben/der heutiges Tags vnter den Bäbstlern im schwang gehet / außgelassen haben.

Darumb gründe ich mich mit allen reformirten Kirchen nach dem willen Gottes / allein auff die H. Schrifft vnd Gottes Wort / vnd verwerffe dagegen alle Gebott vnd Satzungen deß Babsts/der sich weiser seyn düncket als der Herr Christus vnnd seine Apostel / oder ja durchauß jhnen widerstreben will. Denn Gott der Herr spricht im 20. Capitel Exodi: Sechs Tag soltu arbeyten / vnd am siebenden soltu ruhen / oder feyren. Aber der Babst der weiser seyn will/als Gott/ gebeut / daß man etliche Tag/nach seinem gefallen/heyligen vnd feyren soll. Der Herr Jesus Christus lest jederman / der zur erkantnuß der warheit kommen ist / zu / daß er allerley speiß mit danckfagung gebrauchen möge / wie S. Paulus bezeuget/1. Tim 4. Aber der Babst verbeut die Speiß/ nemblich das Fleischessen zu gewissen Tagen.

Gegensatz der Lehr Christi vnnd deß Babsts.

Matth. 19. 1. Cor. 7. 1. Tim. 4. 3.

Der Herr Christus spricht / Daß die jenigen/ so die Gab der Keuschheit nicht haben / sich in den Ehestand begeben sollen. Aber der Babst verbeut den Priestern ehelich zu werden / wiewol jhr in der ersten kirchen sehr viel ehelich gewesen seyn / biß auff die zeit deß Babsts Calixti.

GOtt verbeut / man soll keine Bilder in der Kirchen haben / wie wir bald hernach anzeygen wollen: Aber der Babst lest es zu. Darumb wird er billich für den Antichrist gehalten/ wie er vom Apostel in 2. cap. der andern Epistel an die Thessalonicher abgemahlet wird.

Wenn diese jetzt erzehlte puncten verständigen Leuten / so eynige erkantnuß Gottes vnd seines Evangelii haben/fürgelegt/ vnd von jhnen recht bedacht vnd erwegen werden / so werden sie vrtheylen/daß sie wahr seyn.

Belangend den Artickel / Ob man die verstorbenen Heyligen anruffen solle / antworte ich / Daß wir dessen in GOttes Wort keinen befehl haben. Sondern dagegen ist vns befohlen / wenn wir wollen vergebung der Sünden erlangen / daß wir Gott im Namen seines Sohns Jesu Christi anruffen sollen. Es stehet geschrieben im 50. Psalmen: Ruff mich an in der zeit der noth / so will ich dich erretten/ vnd du solt mich preisen. Dergleichen stehet geschrieben im 55. Capitel Jesaiæ / im 2. Capitel Joelis/im 10. Capitel an die Römer/ vnd im 2. an die Epheser. Auch lesen wir im 11. Capitel Matthæi/ Da der Herr sagt: Kommet her zu mir alle/ die jhr müheselig vnnd beladen seyd. Ich will euch erquicken. Vnnd im 8. Ezechielis: Welcher Stund der Sünder zu mir schreyet / will ich seiner Sünd nicht mehr gedencken. Vber das stehet Johannis am 14. vnd 16. geschrieben: Was jhr den Vatter bitten werdet in meinem Namen/das wird er euch gegeben. Matth. 7. Bittet/ so werdet jhr nehmen/rc.

Item / durch Jesum Christum allein haben wir einen zugang zum Vatter/ Rom. 5. vnd S. Paulus spricht: Jesus Christus könne selig machen/ alle die zu jhm nahen/dieweil er allezeit lebet vnd für vns bittet/Rom. 8. Also spricht der Herr / da er durch den Mund seines Propheten Jesaiæ redet am 43. Cap. Ich/ich vertilge deine Sünden/vmb mein selbst willen/vnnd will deiner vbertrettung nicht mehr gedencken. Deßgleichen stehet geschrieben im 18. vnd 90. Psalmen: Bin ich nicht der allmächtige Herr? Es ist kein Gott ausser mir. Es ist kein Gott der helffen könne/ ohn ich allein. Eben dasselbe lesen wir auch im 45. Capitel Jesaiæ / vnnd Deuteron. 23. So wisset nun/daß ichs bin/vnnd ist kein ander Gott ausser mir: Ich tödte/vnd mache lebendig. Deßgleichen stehet geschrieben 1. Samuel 2. Oseæ 13. vnnd Deuteron. 4.

Auß welchen Sprüchen ich so viel durch GOttes Gnad gelernet hab / daß ich glaub vnd bekenne/man soll niemand vmb vergebung der Sünden bitten/ dann Jesum Christum. Vnd wenn man fürgeben will / die Heyligen seyen vnsere Fürsprecher / daß si[e] für vns bitten: Darauff antworte ich/dieweil wir ke[i]nen Befehl haben / daß wir vnsere zuflucht zu jhne[n] haben sollen / so ists auch nicht recht/ noch zugelasse[n]. Denn im vierdten Capitel der Geschichte der Ap[o]stel stehet geschrieben: Es ist in keinem andern He[yl] vnd ist vnter dem Himmel den Menschen kein ande[r] Nam gegeben / dadurch sie möchten selig werde[n] dann allein der Nam Jesu Christi. Zu dem steh[et] ferner geschrieben: So jemand sündiget/ so habe[n] wir einen Fürsprecher bey Gott / Jesum Christum den Gerechten/rc. 1. Johann. 2. Item / Es ist ei[n] Mittler zwischen GOtt vnnd den Menschen / de[r] Mensch Jesus Christus/ 1. Timoth. 2. Derwege[n] weil das Wort/ Ein/ so viel heist / als allein oder ei[n] eyniger / so sag ich / daß der liebe Herr Jesus Chri[-] stus allein für vns bitten könne.

Also haben die Weysen/ da die kamen auß Mor[-] genland/nicht die Jungfraw Mariam/sondern da[s] Kind Jesum angebetet / wie S. Matthæus am [2.] Capitel bezeuget.

Darnach / dieweil Gott allein ein Hertzkündig[er] ist / vnnd die Gedancken der Menschen erkenne[t] Rom. 8. 2. Chronic. 6. Jerem. 17. vnnd Psalm. [...] So schließ ich das Gebet/ so zu den Heyligen geric[h-] tet wird/ein gespöt sey / als das zu den Creaturen g[e-] schehen ist/die vns nicht verstehen.

Zu dem haben die Heyligen allweg diese ehr Go[tt] allein zugeschrieben / vnnd nicht leyden wollen / d[aß] man sie anbeten/oder anruffen solte. Leset das dr[itte] Capitel deß Buchs Esther. Item/ Wie die Apo[stel] nicht haben wollen angebetet seyn / in den Geschic[h-] ten am vierdten capitel. Auch wolte der Engel nit l[ey-]

den/de

aß man jhn anbeten solte / sondern sagt: Hüte
thu es nicht / Ich bin dein Mitknecht: Bete
an. Apoc. 19. vnd 22. Capitel.
erwegen schließ ich / weil in der H. Schrifft nir-
befohlen ist / daß man die Todten anruffen soll /
rn verbotten / daß man die Todten nicht soll
fragen / Deut. 18. Vnd der Herr Jesus Chri-
o freundlich ist / vnnd Matth. am 7. Cap. sagt:
st ein Vatter / so jhn sein Sohn vmb Brod
der jhm einen Stein dafür biete? etc. Wie viel
wird mein Himmlischer Vatter alles gutes
/ denen die jhn darumb bitten: auch niemand
Vatter kommen kan / ohn durch jn (Christum)
S. Chrysostomus in seiner 5. Homilia vber
rste capit. Matthæi spricht: Daß wir alsdann
eyligen recht ehren / wenn wir jhrem Leben nach-
: So will ich lieber meines Heyls gewiß seyn
Jesum Christum meinen Advocaten vnnd
recher / als daß ich soll im zweiffel stehen vnnd
n Glauben auff etwas vngewisses gründen.
enn jhr aber sprecht / daß einer für den andern
en schuldig sey: So gestehe ich dasselbe / nemb-
o lang wir in dieser Welt auff Erden leben / da-
ir nicht müssig seyn / vnd die Lieb an einander
en. Aber so bald der Geist vom Leib abgeschey-
: haben wir alle Menschliche Sorg abgelegt /
hicken vns durchauß nach Gottes willen. Vnd
jhr mir anziehet den Psalmen / da geschrieben
Ich bekenne Gott meine vbertrettung. Dar-
werden dich bitten alle Heyligen zur rechter zeit.
uff antwortete ich / daß der Prophet rede von
bendigen Heyligen / wie jhr im Psalmen selbst
könnet / das ist / von den Christgläubigen / welche
H. Schrifft Heylige genennet werden / Apoc.
1. Cor. 1. 2. Cor. 1. Ephes. 1. 1. Pet. 2. 2. Lev. 19.
ff die Frag / Ob man auch Bilder in der Chri-
irchen haben solle / antworte ich / daß es nicht
nicht zugelassen / sondern auch außdrücklich in
. Schrifft verbotten sey / als eine schändliche
terey. Denn erstlich stehet geschrieben Deut. 4.
So hütet euch nun / daß jhr deß Bundes deß
n ewers Gottes nicht vergesset / den er mit euch
ht hat / vnd nicht Bilder machet eyniger gleich-
wie der HErr dein Gott gebotten hat: Denn der
dein GOtt ist ein verzehrend Fewer / vnnd ein
ger Gott. Vnd v. 15. So bewahret nun ewere
n wol. Denn jhr habt kein Gleichnuß gesehen
ags / da der Herr mit euch redet auß dem Fewer
em Berg Horeb / auff daß jhr euch nicht ver-
/ vnnd macht euch jergend ein Bild / das gleich
em Mann / oder Weib / oder Viehe auff Er-
der Vogel vnter dem Himmel / oder Gewürmb
em Lande / oder Fisch im Wasser vnter der
n / etc.
ßgleichen stehet geschrieben Jes. 42. Exod. 34.
e 24. Du solt dich für keinem andern GOtt
n / etc. Du solt dir keinen gegossenen GOtt ma-
Item in den zehen Gebotten Gottes / Exod. 20.
lt dir kein Bildnuß machen / noch jergend ein
nuß. Vnnd Jes. 40. stehet geschrieben v. 18.
wollet jhr dann Gott nachbilden? oder was
n Gleichnuß wollet jhr jhm zurichten? Der
er geust wol ein Bild / vnnd der Goldtschmied
eldts / vnd macht silbern Ketten daran. vnd v.
em wolt jhr dann mich nachbilden / dem ich
sey / spricht der Heylige? Hebet ewere Augen
die höhe vnd sehet / wer hat solche ding geschaf-
d führet jhr Heer bey der zahl herauß? Sap. 15.
yn thörichter vnd elender / dann ein Kind / daß

sie allerley Götzen der Heyden für Götter halten / wel-
cher Augen nicht sehen / noch jhre Nasen Lufft holen /
noch die Ohren hören / noch die Finger an jhren hän-
den fühlen können / vnnd jhre Füß gar faul zu wan-
dern. Denn ein Mensch hat sie gemacht / vnd der den
Athem von einem andern hat / hat sie gebildet. Ein
Mensch aber kan ja nicht machen / das jhm gleich sey /
vnd dennoch ein Gott sey. Denn weil er sterblich ist /
so macht er freylich einen Todten mit seinen gottlo-
sen Händen. Er ist ja besser dann das / dem er Got-
tesdienst thut. Denn er lebet doch: jene aber nimmer-
mehr. Deßgleichen bedencket / wie Gott die jenigen
verfluchet / so Bilder machen / Deut. 11. vnd 17. Ps. 115
vnd 135. Jer. 10. Item / den befehl GOttes / da er ge-
botten hat / die Bilder abzubrechen / Deut. 12. Exod.
34. Jhre Altar soltu vmbstürtzen / vnnd jhre Götzen
zubrechen / vnd jhre Hayne außrotten vnd mit Feu-
wer verbrennen. Sehet was für vnrath auß den
Bildern entstanden / Sap. 14. Roman. 1. Denn die
meisten obgemeldten Sprüche gehen dahin / daß die
Leut Bilder gemacht haben / GOtt damit abzubil-
den / wie dann im 46. Jesaiæ gesagt wird.

Jes. 46. 5. 6. 7.

Nach wem bildet / vnd wem vergleichet jhr mich
dann? Gegen wem messet jhr mich / dem ich gleich
seyn soll? Sie schütten das Gold auß dem Beutel /
vnd wegen dar das Silber mit der Wagen / vnd löh-
nen dem Goldtschmied / daß er einen Gott darauß
mache / für dem sie knien vnd anbeten. Sie heben jhn
auff die Achseln vnd tragen jhn / vnd setzen jhn an sei-
ne stätt. Da stehet er / vnnd kömbt von seinem Orth
nicht. Schreyet einer zu jhm / so antwortet er nicht /
vnd hilfft jhm nicht auß seiner noth.

Weil es dann von Gott verbotten / vnd nicht ge-
botten ist / ja eine Menschensatzung: So haben wir
nach dem Exempel Ezechiæ 2. Reg. 18. vnd Josiæ 2.
Reg. 23. welche die Bilder zerbrochen vnd abgeschafft
haben / bedencken / daß wir Gott mit Bildern anruf-
fen / oder verehren solten / vnnd bekennen / daß solche
Abgötterey vnnd Aberglauben vnter den Christen
gäntzlich soll außgerottet vnd abgeschafft werden / wie
sie dann mit der Hülff Gottes / in kurtz ein End neh-
men soll.

Ich glaub daß die Bilder ein anfang gewesen
seyen aller Abgötterey: in dem sie Gott zu einem greu-
wel / vnd den Menschen zu einem ärgernuß erfunden
vnd gemacht seyn. Denn sie seyn gleich wie ein Netz
vnd Strick / darin die Füß der vnwissenden verstrickt
vnd zu fall gebracht werden. Darumb sollen sie weder
gemacht / noch angebetet / oder verehret / auch in den
Kirchen vnd versamblungen der Christen / da man
zusammen kompt / Gottes Wort zu predigen vnd an-
zuhören / nicht gelitten / sondern durchauß weg ge-
than vnd zerschmettert werden / nach dem ernstlichen
befehl deß andern Gebotts Gottes: Vnd soll solches
auß anordnung der Oberkeit / vnd nicht auß gutdün-
cken anderer privat Personen geschehen. Denn das
Holtz / davon der Galgen gebawet / vnnd an welchem
man die iustitiam exequirt, ist von Gott gesegnet:
Aber ein Bild mit Menschen Händen gemacht / ist
von Gott dem HErren / sampt dem der es gemacht
hat / verflucht. Darumb sollen wir vns auch für allen
dingen für den Götzenbildern gar wol vnnd fleissig
hüten.

Ich glaub auch / daß die heylige Sacrament / als
Kennzeichen der wahren Kirchen / zeychen seyn deß
Bundes zwischen GOtt vnnd vns gemacht durch
Jesum Christum / Siegel der verheissung Gottes /
vnnd eusserliche sichtbare Zeugnuß der innerlichen
vnnd vnsichtbaren Gaaben / welcher nur zwey seyn /

Das VII. Buch.

nemblich / die Tauff vnd Abendmahl deß Herren. Diß aber seyn nicht leere zeychen / sondern völlige zeychen / das ist / nicht allein solche zeychen / die etwas bedeuten / sondern die auch handreichen vnd in warheit vbergeben / was sie bezeychnen / wie wir hernach geliebts Gott / weiter erklären wollen.

Belangend die andern fünff / welche von der Bäpstischen Kirchen angenommen vnd mit grossem mißbrauch vnnd aberglauben geübet werden / nemblich die Firmung / die Ohrenbeicht / der Ehestand / Aufflegung der Hände (sonst genant der Orden) vnnd die letzte Oelung: Davon sag ich / daß es Kirchenceremonien seyen / so von den Altvättern heyliglich seyn gebraucht worden zu jhrer zeit / ohn eynigen Aberglauben: Die man auch heutiges Tags jhrem Exempel nach / gebrauchen kan / doch mit dem vorbehalt / daß man alle jrrthumb / mißbräuch vnnd Aberglauben vnterwegen lasse / vnnd die Christliche Evangelische freyheit behalte / welche vnsere Gewissen von allen eusserlichen Ceremonien / so von Menschen ertichtet / vnnd ohn grund Göttliches Worts eyngeführet worden / loß vnd ledig machet.

Von der Tauff.

Ich glaub / daß die Tauff ein zeichen sey deß newen Bunds zwischen Gott vnd vns / durch Jesum Christum auffgerichtet / vnnd ein kennzeychen der Christen im Evangelio / wie vor zeiten die beschneydung ein kennzeychen war der Jüden vnter dem gesetz: vnnd daß es ein eusserlich Wasserbad sey / dadurch die jñerliche abwäschung deß Geistes / so durch das Blut Jesu Christi geschicht / bedeutet wird: welche Tauff so wol den kleinen Kindern / als den Alten nach der Ordnung Christi soll mitgetheylet werden / vnd dasselbe nur einmal / also / daß es nimmermehr widerholet werde. Diß ist das rote Meer / in welchem Pharao / das ist / der Teuffel mit seinem gantzen heer der Sünden gäntzlich erseuffet ist / vnnd durch welches der Israelit truckens fuß vnverletzt hindurch gangen ist / vnd hernach in der Wüsten dieser Welt / grosse angst / trübsal vnd trawrigkeit täglich außstehen / vnnd mit dem Himmlischen Mann / das ist / mit dem heyligen Wort Gottes gespeiset werden muß / biß daß er durch den zeitlichen Todt in das gelobte Himmlische Vatterland eyngehet.

Ich glaub auch / daß die Tauff sey ein eingang in die Kirch / vnnd ein Bad der Widergeburt vnnd ernewerung im H. Geist: dadurch wir vns selbst verläugnen vnd dem Satan / der Sünd vnd der Welt absagen: Denn nach dem wir den alten Menschen mit all seinen lüsten vnnd begierden abgelegt / ziehen wir den newen an / welcher ist Jesus Christus / in gerechtigkeit vnd heyligkeit / mit welchem wir sterben / vnnd mit jhm in seinen todt begraben werden / auff daß wie Christus ist aufferweckt von den Todten / durch die herrligkeit deß Vatters / also auch wir in einem newen leben wandeln / in dem wir täglich tödten / was an vns ist / den Leib der Sünden zuvertilgen.

Ich glaub / daß die Tauff soll gehandelt werden / nicht mit Oel / Saltz / Speichel oder dergleichen / sondern allein mit lauterem reynen Wasser / im Namen deß Vatters / vnnd deß Sohns / vnd deß heyligen Geistes / nach der ordnung vnd eynsatzung Gottes / also / daß wir nichts ab oder zuthun / oder ändern / vnd alles verrichten in bekanter Muttersprach / in betrachtung / daß alles / was in der Kirchen Christi gehandelt wird / von allen Christgläubigen soll verstanden werden.

Durch die Tauff werden wir dermassen geändert vnnd verwandelt / daß wir auß Kindern deß Zorns / der Sünden / deß Teuffels vnd der verdamb[illegible] nuß / Kinder GOttes / der Gnaden vnnd Seligkeit werden / ja Erben Christi im ewigen Leben. Derwegen soll auch die Tauff allein den vernünfftigen Creaturen / welche der Himmlischen Gaaben fähig seyn / gegeben vnd mitgetheylet werden / vnd nicht den Glocken / oder andern dingen / welche die bezeychnete Gaben nit fassen können.

Ich glaub / daß die Tauff nicht also nöhtig sey zur Seligkeit / daß der Mensch nicht auch ohn dieselbe könne selig werden / im fall der noth. Vnd also zweifele ich nicht an der seligkeit der jungen Kinder / welche ohne Tauff dahin sterben / daß sie nicht solten selig werden / eben so wol als wenn sie getaufft weren: dieweil sie im Bund deß HErren begrieffen / vnd der verheissung / welche Gott allen glaubigen gethan hat / theylhafftig seyn / Nemblich / daß Gott jhr Gott / vnd jhrer Kinder Gott seyn wolle. Ja in krafft dieser verheissung tauffen wir die jungen Kinder. Derwegen wann sie vor der Tauff sterben / so seyn sie dieser Verheissung GOTTES nicht weniger theylhafftig / noch auch der ewigen Seligkeit / als wenn sie getaufft weren. Wie auch weyland die Kinder vnter dem Gesetz / so ohne beschneydung sturben / eben durch diß Mittel seyn selig worden. Ich rede allein von den Kindern der gläubigen / welchen die Verheissungen GOTTES gehören / vnnd nicht den Vnglaubigen oder verworffenen.

Ich glaub / daß das heylige Sacrament deß Abendmahls sey ein heylig vnd eusserlich Ceremoni / vom Herren Jesu Christo eingesetzt im Evangelio / den Tag vor seinem Tod / vnter der Gestalt deß Brods vnd Weins / zur gedächtnuß vñ d verkündigung seines leydens vnnd sterbens / darin die verheissung von vergebung der Sünden begrieffen ist. Durch welch Sacrament wir warhafftig deß Leibs vnd Bluts Jesu Christi theylhafftig werden / vnn[d] also gespeist vnd ernehret im Hauß deß Herren / welches ist seine gemeyn / nach dem wir in dieselbe ein[ge]gangen seyn durch die heylige Tauff. Dasselb[e] soll allen gegeben werden vnter beyder gestallt / nac[h] der Eynsatzung vnnd Ordnung Christi / wied[er] welche zuhandeln sich niemand vnterfange[n] soll.

Ich glaub / daß in diesem Sacrament die zeyche[n] vnd zeugnuß auff keinerley weiß verwandelt we[r]den / sondern daß sie in jhrer Natur vnd wesen ble[i]ben / das ist / daß das Brod nicht wesentlich in de[n] Leib Christi verwandelt werde (wie die Mönch vnn[d] Pfaffen fälschlich lehren / vnnd das arme Vol[ck] schändlich verführen) noch der Wein in das Bl[ut] Christi / sondern / daß das Brod alle zeit Brod ble[i]be / vnd der Wein allezeit Wein bleibe / ein jeglich[s] in seiner eygenen vnd ersten natur vnd wesen. Den[n] die Wort / so Christus zu seinen Aposteln gered ha[t] da er jhnen das Brod gab vnd sprach: Das ist me[in] Leib / verstehe vnd glaub ich / daß sie gered seyn dur[ch] eine Figur / welche genennet wird Metonymia / w[el]che art zu reden in heyliger Schrifft sehr gemeyn i[st]. Wie dann auch diese Wort also von den alten K[ir]chenlehrern verstanden vnnd erkläret worden sey[n] nemblich / von Irenæo / Cypriano / Tertullian[o] Ambrosio / Augustino / Chrysostomo / vnnd a[n]dern dergleichen / die gelebt vnnd geschrieben hab[en] vor dem Conciliabulo zu Latran / in welch[em] die Transsubstantiation oder wesentliche v[er]wandlung deß Brods vnd Weins in dem Leib v[nd] Blut Christi beschlossen / vnnd für einen artickel d[es] glauben[s]

ens der Christlichen Kirchen auffgedrungen
n ist/zu grosser schmach Gottes / vnnd grewli-
ärgernuß der gantzen Kirchen / im jahr nach
burt Christi 1050. durch den Babst Leonem
der zeit/da der Satan schon loß worden war/
der Offenbarung geschrieben stehet / vnnd die
mehr vervnruigte als zuvor jemals.
h glaub/daß diß gantze Sacrament in rechtem
h stehe/also/daß diß Brodt vnd Wein/ außer-
deß gebrauchs/nichts anders ist / dann gemein
rodt vnd wein / so man täglich in häusern ge-
het. Vnd derhalben glaub ich nicht/daß der
hristi darin begriffen / angehefftet oder eynge-
sen sey in/ vnter/ oder mit diesem brodt/noch dz
n/ vnter / oder mit dem wein : Sondern ich
/vnd bekenne/daß der Leib Christi im Himmel
r rechten deß Vatters/wie wir zuvor gesagt ha-
Vnd daß wir gleichwol/ so offt diß brodt vnnd
/nach der ordnung vnd einsatzung deß Herren
Christi von vns entpfangen wird / warhafftig
nit der that seinen Leib vnd blut durch den glau-
ssen vnd trincken.
ch glaub/daß solche entpfahung nicht fleischlich
leiblich geschehe/ sondern im Geist/ durch wah-
nd lebendigen glauben/das ist/ daß der Leib vnd
Blut Jesu Christi nicht dem Mund noch dem
ch gegeben werden / zur speiß deß leibs/sondern
em glauben/zur auffenthaltung deß Geistes vñ
lichen Menschen zum ewigen leben. Vnd hier-
nicht vonnöhten / daß der Herr Jesus Chri-
vom Himmel herab fahre/ vnd in vns komme/
rn wir müssen zu jhm hinauff steigen / in dem
nsere hertzen durch lebendigen glauben vber sich
Himmel erheben zur Rechten deß Vatters/
sitzet / von dannen wir seiner warten zu vnserer
ung/vnd jhn nicht in den sichtbarn vnd verweß-
elementen suchen/Coloss.3.1.
h glaub / daß diß heylige Abendmal ein Sa-
ent sey allein für die glaubigen/ vnnd nicht für
glaubigen: Jn welchem man nicht mehr fin-
d empfähet/dann man dahin bringet/nemlich/
ehrung deß glaubens / der gnaden vnnd krafft.
vegen finden vnd entpfahen Jesum Christum
zu jhrer seligkeit / die jhn durch lebendigen vnd
en glauben bey sich haben. Aber die andern/ die
glauben dazu kommen / vnd ohne bekehrung:
inden vnd entpfahen allein die eusserlichẽ sicht-
zeichen / vnd daß zu jhrer verdamnuß/ wie Ju-
nd andere gottlose vnd verworffene.
h glaub/dz diß Sacrament zwey ding begreif-
jrrdisch/ fleischlich vnd sichtbar/ vnd ein Him-
geistlich vnd vnsichtbar ding. Vnd bekenne/
wie vnser leib vnd eusserlicher Mensch/ das jrr-
vnd sichtbare/nemlich/brodt vnd wein entpfä-
adurch er gespeißt vnd ernehret wird: Also ent-
t vnser geist vnnd innerlicher Mensch wahrhaf-
Himlische vnd geistliche gaab/ so durch brodt
wein bezeichnet wird / nemlich / den Leib vnd
vnsers Herren Jesu Christi/also/daß wir eins
en mit jhm / bein von seinen beinen/fleisch von
n fleisch / vnd in jhm aller gerechtigkeit vnd an-
gaben vnd wolthaten/so der ewige Vatter in jn
hat/theilhafftig werden.
h glaub/daß zu dieser heyligen tafel sollen zuge-
werden allein die gläubigen / die warhafftig in
hertzen zerschlagen seyn/vnd sich bekehren: Vnd
agegen alle vnwürdige sollen abgemahnet wer-
amit sie nicht die heylige speiß beflecken vnd ver-
nigen/welche der Herr allein seinen haußgenos-
sen vnd glaubigen verordnet hat. Vnwürdige aber nenne ich / alle vngläubige/abgöttische/gottslästerer/ verächter Gottes / ketzer vnd alle meutmacher vnd sectirer/so die eynigkeit der wahren Kirchen trennen/ alle meyneidige / die jhren Eltern vnd Oberherren vngehorsam seyn / alle auffrührer / die zwispalt in geistlichem oder weltlichem Regiment anrichten/alle Balger/Haderer/Ehebrecher/ Hurer/Diebe/ Räuber/Geitzige/Prasser / vnd Trunckenbold/vnd in gemein alle / die ein gottloß vnd ärgerlich leben führen. Denn solche Leut haben kein theyl am Reich Gottes. Darumb sollen sie auch auß der gemeyn verstossen vnd außgeschlossen werden: Mit welchen fromme Christen nicht sollen vmbgehen / noch mit jnen essen/ trincken oder handthieren / ohn allein zu dem end/ daß sie gewonnen vnnd zur buß möchten gebracht werden.

MDLIX.

Vergleichungen der Meß mit dem Nachtmal.

Jch glaub / daß die Bäbstische Meß nicht sey/ noch seyn künne das Abendmal deß Herren/sondern ein lauter menschentand von lügnern vnd gottlosen leuten erfunden / vnnd auff die ban gebracht/ welche Meß dem Abendmal durchauß zuwider ist / gleich wie die nacht dem tag/vnd Belial dem Herren Jesu Christo. Welches einem jeglichen so klar seyn wird als der helle mittag/ wenn er die eynsatzung deß heyligen Abendmals (wie dieselbe von den Evangelisten/ vnd sonderlich vom heyligen Apostel Paulo beschrieben wird) vnd den meßkram vergleichen vnd gegen einander halten wird. Denn die Meß ist nicht eine gedächtnuß deß wahren opffers / das ist/ deß leidens vnd sterbens Jesu Christi/ wie das heylige Abendmal / sondern eine verleugnung desselben: Dieweil sie jhr zuschreibet / was eygentlich gebürt allein dem blut Jesu Christi / so am Creutz vergossen ist/ nemlich/ die heyligung/reynigung vnd vergebung der sünden/ sambt der mitleidung der gnaden. Vnd das noch ärger ist / sie machet / daß der mensch ein bißlein Brodt anbetet / an statt deß HERREN Jesu Christi/vnseres eynigen erlösers vnd seligmachers.

Von der Kirchenzucht.

Jch glaub / daß das dritte kennzeichen der Kirchen/welches ist die Kirchenzucht/ sehr nutz vnd heylsam / ja auch nötig sey in der Catholischen Kirchen / zu trost der frommen vnnd straff der bösen. Solche disciplin glaub vnd bekenne ich/ vnnd vnterwerffe mich derselben/dieweil ich weiß/ daß es ist ein ordnung Jesu Christi im heyligen Evangelio / welche die Apostel in der ersten Kirchen geübet haben/ damit es alles ordentlich vnnd ehrlich möchte zugehen/ welches dann wol stehet / vnnd in allen gemeinden nöhtig ist.

Von den schlüsseln der kirchẽ.

Jch glaub / daß die gewalt zubinden vnd auffzulösen/ in den bann zuthun vnd davon loß zusprechen / die man gemeinlich die schlüssel der Kirchen nennet/ von GOTT gegeben sey/ nicht einem oder zweyen / oder etlichen wenigen / sondern der gantzen Kirchen/ das ist / allen denen die an Jesum Christum glauben: Nicht daß man dadurch soll zerbrechen / zerstören vnd verderben / sondern jederman erbawen vnd bessern: Darumb sag vnd bekenne ich / daß der bann vnd absolution nicht einem jeden seines gefallens eyngereumbt / oder etlichen wenigen soll zugelassen werden / sondern mit vorwissen vnnd bewilligung der gantzen Kirchen / oder der meisten vnd besten in der gemein / welche im namen Jesu Christi / in der furcht Gottes vnd mit dem gebet zusammen kommen/vnd von solchen sachen handeln sollen.

Jch glaub/daß diese excommunication/oder bañ/

Das VII. Buch.

welchs der letzte stab ist der Kirchen / nicht soll noch kan wieder jemand fürgenommen vnnd gebraucht werden/er hab dann zuvor seine glaubensbekandnuß gethan / vnd sey von der gemeyn auffgenomen worden. Auch kan er nicht gevbet werden vmb geringer vrsachen willen / als von wegen geld oder anderer schulden/vnd dergleichen / noch auch wieder alle sünder/sondern allein wieder die offentlichē/ wiederspenstigen vnd halßstarrigen/bey welchen das wort Gottes/vnd die brüderliche vermahnungen durch Jesum Christum / welche im Evangelio befohlen / keine stat finden wollen. Darumb wird dieser bann mercklich mißbraucht von denen / welche ohn vorgehende brüderliche vermahnung / einen Christen vmb eines geringen dinges willen in den bann thun : Oder die auch Jüden / Heyden vnd Türcken / ja bißweilen auch die Mäuß vnd ander vngezifer verbannen / da sie doch in der Christlichen Kirchen niemals gewesen seyn.

Zwey Schwerter der Kirchen.

Auch glaub vnd bekeñe ich in dieser Kirchen zwey Schwerter / das ist/ zweyerley gewalt/ nemlich eine Kirchen oder geistliche gewalt/welche stehet in handlung deß worts Gottes vnd der Sacrament. Diese hat kein andere rutte oder stab / als die Zunge/ vnnd braucht kein ander Messer/ dann das Schwerdt deß Geistes / welches ist das wort Gottes. Darneben bekenne ich/daß alle die jenigen / so diß Schwerdt führen/vnsträflich seyn sollen / so wol in jhrem leben/ als auch in jhrer lehr : Sonst soll man sie jres ambts entsetzen/vnd bessere an jhre stat verordnen. Die andere gewalt ist weltlich / nemlich / die Oberkeit/was eusserliche vnd bürgerliche sachen belanget/daß sie einem jeden recht schaffe / vnnd bey dem seinen/dazu er befugt/handhabe.

Gehorsam gegen die Oberkeit.

Derwegen glaub ich / daß der stand der Oberkeit eine ordnung Gottes sey in seiner Kirchen/die frommen züschützen/vnd die bösen zu züchtigen vnd straffen : Welcher Oberkeit man geben soll tribut / Zoll/ Furcht vnnd Ehr / vnd jhr in allen dingen die nicht wieder Gottes wort seyn/ gehorsam leisten. Vnd diß verstehe ich nicht allein von der gläubigen/ sondern auch von der vngläubigen/vngerechten vnd Tyrañischen Oberkeit/welcher man auch durchauß im Herren in allen dingen gehorsam seyn muß : Doch daß sie nichts wieder Gott gebiete. Denn als dann sollen wir GOTT mehr gehorchen / als den Menschen/ nach dem exempel deß Apostels Petri vnnd Johannis.

Act. 5.29.

Jch glaub / daß der Oberkeit gebühre/nicht allein auff das weltlich Regiment zusehen / sondern auch auff die Kirchensachen / damit alle abgötterey vnnd falscher gottesdienst abgeschaffet werde/vnd dz reich deß Antichrists / sampt aller falschen lehr zerstöret/ vnd dagegen die ehr Gottes vnnd das Reich Jesu Christi / durch die predig deß heyligen Evangelij an allen orten befördert vnd biß zum todt verthendiget werde. Vnd daß sie derwegen söllen straffen alle falsche Propheten / so das arme Volck zur abgötterey vnd falschen Göttern verführen/vnd an stat deß Evangelij fabeln vnd menschensatzungen predigen/ zur schmach Gottes vnnd seines Söhns Jesu Christi/ vnd zu mercklichem ärgernuß der zuhörer/ vnd endlichen zerstörung der gantzen Kirchen. Einer solchen Oberkeit / sollen alle Menschen weß standes / geschlechts oder würden sie seyen/ vnterthan seyn/ vnd jhr in allen ehrlichen vnd billichen sachen gehorchen/ dieweil sie ist an stat deß grossen Herren / für welchem sich alle knie beugen müssen. Darumb sollen wir auch der Oberkeit in vnserem Gebett nicht vergessen / damit sie der Herr auff all jhren wegen regie re/vnd wir vnter jhnen in ruhe vnnd fried gotselig leben mögen.

1. Tim. 2. 2.

Jch glaub / daß die Oberkeit den Christen im ge richt mit gutem gewissen einen eydt aufflegen könne die warheit zuerforschen / vnnd allem streit vnter den Menschen abzuhelffen : Welches allein geschehen sol im namen deß lebendigen Gottes/ dieweil solches im dritten gebott der ersten Taffel befohlen wird Vnd ob wol diß die Christliche vollkommenheit ver mag/ daß vnsere red soll seyn / Ja/ja/nein/nein/oh einig eydt schweren : So kan doch ein Christ zu rech ter zeit vnnd ort den eydt schweren / in der furcht de Herren/ mit Christlicher fürsichtigkeit in ehrlichen billichen vnd warhafftigen sachen/die warheit dam zubestätigen / wenn es nemlich die ehr Gottes/ od die wolfahrt deß nehesten erfordert : Sonst aber ni Denn wer sich zum schweren gewehnet/der ist vol vn gerechtigkeit.

Auch bekenne ich / daß alle eydt vnd gelübde od verheissungen / so nach dem wort Gottes / entwed Gott dem Herren selbst oder den Menschen gesch hen seyn/jhre krafft haben/vnd vnverbrüchlich solle gehalten werden. Vnd dagegen daß die jenigen/ ohn oder wieder Gottes wort vnnd befehl geschehe seyn/als die Klostergelübde / vnd dergleichen / dari vnmügliche vnd wieder die Schrifft streitende din ge verheissen werden/ niemand binden / sonder mit gutem gewissen können vnnd söllen auffg löst / vnd gebrochen werden. Denn in vnbilliche verheissungen / vnd in vnbedächtigen närrischen g lübden/soll ein Christgläubiger/fürsichtiger vnd ve ständiger Mensch seine meynung endern.

Belangend das Fegfewer / glaub ich / daß allei das blut Jesu Christi vns reinige von allen vnser sünden/durch den glauben/so wir an jhn haben. S Petrus sagt : Wisset daß jhr erkaufft seydt vo ewerem eytelen wandel/nicht mit vergenglichem go oder silber / sondern mit dem tewren blut Jesu Ch sti. Auch seyn in der Schrifft nicht mehr als zwe wege. Denn wer im glauben vnd anruffung Got abstirbt/der wird selig werden : Wer aber das ni thut / der wird verdambt werden. Sehet an d Schächer/der so viel böses gethan hatte / zu welch gesagt wird : Heut wirstu bey mir seyn im Pa deiß. Vnd da vom gottlosen reichen gehandelt wi stehet geschrieben / daß der arme in den schoß Ab hams getragen / der reiche aber in die Hell begrab sey. Da nur von zweyen geredet wird. Weil da in der gantzen H. Schrifft nur zween wege gesey werden / vnnd vns die Apostel nicht gelehret hab daß wir für die todten bitten sollen : So verwerff all solch gebet/als vergeblich vnd nichts würdig.

Jm buch deß Predigers stehet geschrieben : B allen lebendigen ist daß man wünscht/nemlich/ho nung. Denn die lebendigen wissen/daß sie sterb werden : Die todten aber wissen nichts/ sie verdien auch nichts mehr. Denn jhr gedächtnuß ist verg sen/ daß man sie nicht mehr liebet/ noch hasset / n neydet/vnd haben kein theyl mehr auff der welt in lem / das vnter der Sonnen geschicht. Die Apo haben die werck der barmhertzigkeit vnnd liebe flei befohlen : Aber sie gedencken dißfals der todten keinem wort / welches sie nicht würden vergessen hen / sondern dagegen ist verbotten/ daß man für todten nicht mehr sorgen sol / Deut. 25. vnd 26. 21. vnd Ezech. 44.

Weyne nicht vmb den todten / spricht der W Mann. Denn du richtest nichs damit auß. We

postel von den todten reden/ sagen sie wol / daß
eelen der gerechten in der hand deß HERREN
Aber sie haben nirgend befohlen/ daß man für
en soll. Welches sie nicht würden vergessen ha-
venn mans thun solte: Sondern dagegen ste-
der Offenbarung Johañis geschrieben: Daß
oten selig seyn / die im Herren sterben. Der
sagt/daß sie ruhen von jhrer arbeit. Der Wei-
nn spricht: Wenn der gerechte stirbt / so kömpt
ruhe vnd erquickung. Weil sie dañ keine quaal
n / sondern zu ruhe komen/so werden sie ja nicht
niget im Fegfewer. Deñ GOtt ist so freund-
vnnd Barmhertzig / daß wenn jhn der sünder
verzeyhung bittet / so vergibt er jhm seine
.
Wenn jhr mir das Buch der Machabeer anzie-
o antworte ich / Daß solches ein Apocryphisch
sey/ vnnd nicht Canonisch/ also/ daß man jhm
glauben kan/noch etwas darauß beweisen: wie
Hieronymus bezeuget/in der Vorrede vber die
iche Salomonis. Welch buch vnter dem na-
Judæ Machabei gemacht ist/vnd vnter den an-
nicht gefunden wird.
erwegen/weil in der heyligen Schrifft deß Feg-
s nirgend gedacht wird: So sag ich/daß es ein
schentand sey/ zu dem end erfunden/ daß man
deß hoch achten soll / vnnd geld dadurch bekom-
nöge. Es weren allhie noch mehr sprüche der
gen Schrifft anzuziehen: Aber sie fallen mir
d nicht ein.
achdem ich nun die grewlichen jrrthumb/aber-
ben vnd mißbräuch/darin ich zuvor gesteckt / er-
t hab: So verwerff vnd verleugne ich alle ab-
rey vnnd falsche lehr/so der lehr meines Herren
meisters Jesu Christi zuwieder ist / nemlich / der
eß heyligen vnnd lautern wort Gottes / in den
onischen büchern deß alten vnnd newen Testa-
s begriffen/vnd vom heyligen Geist geoffenba-
nach welcher ich mich lasse leiten vnd regieren in
n sterblichen leben / als durch die Fewersäule/
e die Kinder Israel führete / biß in das gelobte
. Vnd diß wort ist die leuchte meiner füsse.
neben verheisse ich/daß ich forthin die vbrige zeit
es lebens / bestendig bey dieser lehr beharren/
all mein thun vnd lassen nach derselben richten
nstellen wolle / durch hülff vnnd gnad Gottes
eyligen Geistes / ohn welchen ich gantz vnd gar
s / vnd mit welchem ich alles kan vnd vermag.
t als wenn er auff Latein gesagt hette:

xilium mihi sit præsto spiraminis almi,
o sine nil, & cum quo, si iuvet, omnia possum.

Vnd begerte von hertzen / daß solches gelangen
zu Gottes lob vnd preiß / vnd zu außbreitung
Reichs Jesu Christi seines Sohns / vnd dann
zu erbawung seiner gantzen Kirchen / vnd zu
er seelen heyl vnnd seligkeit. Welchem ich ewi-
anck sage / vnd im namen seines Sohns vnse-
Herren Jesu Christi bitte/daß er mich wolle stär-
vnd erhalten in diesem glauben / durch seinen
gen Geist / biß ans end / vnd mir gnad / krafft
vermögen geben / daß ich jhn mit hertzen vnnd
nd bekenne / so wol für den glaubigen / als auch
en vnglaubigen / Tyrannen vnd Henckern deß
christs / vnd soll die bekandtnuß verthеydigen
um letzten tropffen meines bluts.
ch begehre zum höchsten / in diesem glauben zu
vnd zusterben / dieweil ich weiß vnd versichert
daß er allein in dem wort Gottes gegründet ist/
vnd in demselben gelebt haben vnd gestorben seyn die
heyligen Vätter / Patriarchen / Propheten vnd A-
postel deß Herren Jesu Christi. Diß ist die wahre
erkandtnuß Gottes / in welcher das ewige heyl vnnd
seligkeit deß Menschen bestehet / wie Sanct Johan-
nes im Evangelio bezeuget: Diß ist das ewige leben/
O Vatter daß sie dich wahren GOTT erkennen/
vnd den du gesand hast/Jesum Christum.

MDLIX.

Joh. 17. 3.

Sehet / diß ist der glaub vnd bekandtnus / dabey
ich gedenck zu leben vnd zu sterben. Vnd dieses hab
ich mit eygener Hand geschrieben / vnd mit meinem
ringpitschafft bestätiget/ bin auch bereit/ solches mit
meinem blut zuversiegeln / vnnd also die lehr deß
Sohns Gottes zuverthеydigen: Welchen ich de-
mütig vnnd von hertzen bitte / daß er euch den ver-
stand deß glaubens eröffnen wolle / damit jhr die
warheit erkennen vnd annehmen möget. Welches
ich von jhm bitte mit dem gebet / das er vns selbst
gelehret hat: Vnser Vatter / der du bist im Him-
mel/ etc.

Als nun Burgius der Rathsherr / diese be-
kandtnuß von den fürnembsten puncten der
Christlichen Religion gestellet hatte / hat er
dieselbe vbergeben / daß sie dem Parlament Præ-
sentirt würde.

Da aber solches etliche seiner Freunde / Raths-
herren vnd Advocaten im Parlament zu Pariß ver-
nommen/ welches weltweise leut waren/vnd vngern
sahen / daß sich Burgius der Religion so viel an-
nahm: Kamen sie zu Burgio ins gefängnuß/vnnd
wolten jhn vberreden / daß er eine andere glaubens-
bekandtnuß stellen solte/welche zwar der wahren Re-
ligion nicht durchauß zu wieder/ aber dennoch also
zweiffelhafftig vnd auff schrauben gesetzt were / daß
die Richter damit zu frieden seyn könten. Vnd ob
sich wol Burgius lang gewehret / hat er sich doch
endlich vberreden lassen vnd jrem rath gefolget. Deñ
sie hielten jhm für/es were gnug/daß er recht verstün-
de/was zweiffelhafftig gestellet were: So würden
auch die Richter nicht so genaw acht darauff haben/
wenn nur seine bekandtnuß ein wenig mit jhrer lehr
vbereinstimmete. Da nun seine zweiffelhafftige vnd
auff schrauben gesetzte bekandtnuß / den Richtern zu
kam/ hatten etliche von seinen Collegis gute hoffnüg
vnd meyneten/er solte wiederumb loß werden. Aber
da solche Confession den frommen Christen in Pa-
riß zu handen kommen ist/ seyn sie darüber mercklich
betrübet worden. Dieweil sie ein grösser verlangen
hatten/nach seiner seelenseligkeit / vnd nach erbawũg
der Kirchen / als nach einer solchen deß Burgij end-
ledigung / welche ohn grosse verletzung der ehr Got-
tes nicht kondte erhalten werden. Darnach haben
sie jhrem dazumal Kirchendiener zu Pariß / Augu-
stino Marlorato aufferlegt/ Burgio zuschreiben/
vnd jhn dieses seines fehls zu erinnern. Welches
auch Marloratus mit allem fleiß gethan hat. Deñ
er jhm in demselben schreiben außführlich beweiset
vnd darthut / was vnser Herr GOtt in seinem wort
von denen erfordere / welche er als zeugen seiner ewi-
gen warheit/der Oberkeit fürstellen lasse. Item wie
er die jenigen straffen werde / die jhn alsdann verleu-
gnen / oder nicht recht vnd auffrichtig mit jhrer be-
kandtnuß vmbgehen vñ hinter dem berg halten wol-
len. Vnd vermahnet jn derwegen/ daß er höher achtē
wolle die Ehr Gottes / dann seine entledиung: Die
Evangelische warheit/ dann dieses sein zeitlich vnnd
vergenglich leben. Ja/ sagt er/ dieweil jhr so wol vnd

Burgius wird von weltweisē vberredt/ seine bekandtnuß auff schrauben zusetzen.

Marloratus vermahnet Burgiũ zu runder bekādnuß vnd stādhafftigkeit

Das VII. Buch:

seliglich angefangen habt/ so verfolget doch vnd vollendet auch diesen ewern lauff/vnd lasset ewern muth nicht sincken / sonderlich dieweil jhr so nahe zum ziel kommen seydt. Die zeitung von ewerer bestendigkeit / ist nicht allein in gantz Franckreich / sondern auch in der gantzen Christenheit kund vnd ruchtbar worden. Es seyn auch durch dieselbe viel schwachgläubige gestärcket / vnnd viel andere bewogen worden/der warheit fleissiger nachzuforschen. Ja jedermans augen seyn auff euch gewendet/ vnd begehren zusehen/was ewer gefängnuß für einen außgang nemen werde. Vnd wenn jhr jetzund auß furcht ewerer vorigen bekandtnuß etwas zu wieder thun würdet: So würdet jhr eines vberauß grossen vnnd wunderlichen absals ein vrsach seyn. Gebet derwegen gute achtung auff die ehr Gottes/ vnd auff die erbawung seiner Christlichen Kirchen/ vnd glaubet gewiß/ daß er euch nun vnd nimmermehr verlassen werde. Dieses schreiben Marlorati / hat bey Burgio / welcher albereit ein böß gewissen hatte / so viel außgerichtet/ daß er alsbald von hertzen buß gethan/vnd GOTT vmb verzeyhung gebeten/ vnd sich wiederumb zu seiner vorigen Confession bekandt hat.

Denn er alsbald an das Parlament geschrieben/ vnd sich erkleret hat/ daß er bey seiner ersten bekandtnuß zubeharren gedächte / vnd daß sie jhm derwegen darauff seinen proceß machen solten. Dadurch dann auch alle hoffnung seiner entledigung ist auffgehaben worden. Denn er allzuviel vnd mächtige Feinde hatte/ vnnd sonderlich den Cardinal von Lottringen/welcher alle seine list vnd macht gebrauchte / daß er auffs aller erste möchte hingerichtet werden. Denn er verstund/daß Burgius ein hochweiser/vnd ansehenlicher Mann war/vmb welches entledigung auch viel fürnemer Fürsten angehalten hatten/ vnnd sonderlich / Churfürst Friederich / Pfaltzgrave bey Rhein/welcher beyde mit brieffen vnd seinen gesandten / bey König Francisco II. die anforderung gethan hatte/daß er jhm den Burgium vbergeben wolte/ welchen er in seiner vniversitet zu Heydelberg/ für einen Professorem annemen wolte. Vnd dafür verpflichtet er sich / zu einer sonderlichen danckbarkeit: Ja er schreibt außdrücklich/wenn er/der König/jhm vielgemeldten Burgium also / wie begert/würde folgen lassen/ so wolt er dasselbe für eine so hohe wolthat achten / als wenn jhm durch dieselbe alle zuvor von der Cron Franckreich gethane verheissungen gentzlich erfüllet vnd erstattet weren. Aber es hat solches alles nicht helffen mögen. Denn da seine feinde sahen/ wie es mit seiner Confession geschaffen were/ dachten sie / sie hetten vrsach gnug / jhn alsbald zu verdammen vnd hinzurichten.

Churfürst Friederich Pfaltzgrave/begert Burgiū zum Professorn gen Heydelberg.

Den 18. Decembris/als der Præsident Minard/ welcher den gefangenen Rathsherren hefftig zu wieder gewesen war / vom Pallast auff seinem Maulesel heim ritt / vnnd in der alten gassen der Kirchen/ nicht weit von seinem Hauß war / ist er mit einer Büchsen erschossen worden / also daß man den thäter vnd die vrsach solches tods / nie recht hat erfahren können / wiewol man mit allem fleiß darnach geforschet hat. Gemeldter Burgius hatte sich hoch bemühet/daß weder der Præsident Minard / noch Maglstrl / oder oberste Præsident seine Richter würden/ dieweil sie neben etlichen andern im Mercurialrath vberlaut gesagt hatte/ seine meynung were ketzerisch. Welches Burgius anzog / als eine gnugsame vnnd erhebliche vrsach/dieselben als Richter zuverwerffen/ dieweil sie sich mit jhrem vorvrtheyl als feinde gegen jhm erklert hetten. Aber es wolte da nichts helffen/

Der Præsident Minard wird erschossen.

wie dann auch das gantze Parlament nicht ist v
samlet worden/seine einreden/supplicationen/app
lation vnnd andere gerichtliche handlungen zuern
gen / inmassen er angezeigt / daß alle Parlamen
Herren diß Privilegium hetten / daß wenn sie
schuldigt oder jrgendt einer sachen halben verkla
wurden/der gantze Rath in allen Kammern zusa
menkommen müsten.

Endlich/da er abermal offentlich bezeuget/ daß
bey seiner erst vbergebenen Confession leben vnd st
ben wolte / ist er den 21. Decembris / zum tod v
dambt worden / Daß sein Leib zu aschen verbran
werden solte. Vnd hat sich zugetragen / daß se
Richter zum theil gewesen sein die jenigen / so n
lich zuvor im Rondel vier gefangene (deren
droben gedacht haben) loß gesprochen / vnd deß
des verwiesen hatten / vnnd im Mercurialrath
Burgio mit jhren votis beygefallen waren.
bald hatten sich die gemüter deren/die sich anfeng
ansehen liessen/als wenn sie gut auff der bedrang
Christen seyten weren/ durch drewungen/ furcht
verheissung endern vnd wendig machen lassen.
muß diß nicht verschwiegen werden/ daß die wa
Burgij Richter gezwungen/ daß sie bey jhren fre
den gesagt haben: O wie selig ist Burgius / die
er vmb deß Evangelij willen sein leben waget.
sie aber wiederumb gefragt wurden / warumb sie
dann verdammet hetten ? Wuschen sie die Hä
mit Pilato / vnnd sagten : Der König hette es
haben wollen.

Folget der letzte kampff vnd denckwü... dige außgang/Herrn Annæ Burgij.

DA Burgius sein vrtheyl angehört / ha
also bald Gott angefangen zu danck
auch den gegenwertigen tag selig zu p
sen/ an welchem jhm so grosse ehr von Gott bew
würde / daß er seine Göttliche warheit mit sei
blut versiegeln solte. Bat auch/ daß Gott se
Richtern vergeben wolte / von welchen er nicht
grund vnd wissenschafft der warheit verdamme
re/ sondern darumb / dieweil sie sich durch lügen
ten einnemen vnd verblenden lassen / vnd die
jhm bekandte warheit kurtzumb anfeinden vnn
kriegen wolten. Nun wolan / sagt er/ ist dan
teuflische lügen bey euch also mächtig / daß jhr
jrend willen die warheit Gottes/in vnd mit mir
verdammen wöllen: Vnd dasselbe noch dazu
dem schein der gesetz / vnd deß Rechtens/welche
euch als eines schanddeckels fälschlich mißbrau
habt. Die warheit Gottes wird sich gegen ewere
richtsgewalt wol wissen zubeschützen. Gott redet
hie durch meinen Mund selber an. Wollet derw
die ohren ewers gewissens mit nichten verstop
Sonst wird er euch dermaleins in seinem grin
gen zorn zu ewerem endlichen vntergang anspre
Habt jr die Göttliche warheit auß vnwissenheit
dammet / so thut doch die augen einmal auff/
forschet der warheit fleissiger nach/dann jhr noch
anhero gethan habt/ vnd setzt euch doch ewerer se
seligkeit nicht selbst zu wieder. Wir aber / di
vmb der warheit willen bey der welt verhasset
wollen wir vns darumb von jhrer grawsamkei
drewungen vberwinden lassen / vnd die warheit
lassen / vnd also wieder vnser ambt handeln /

re ſeligkeit ſelbſt verrahten? Wollen wir vnſere
ung / vnd das tewre blut Chriſti / welches ſo
lich für vns vergoſſen iſt / ſelbſt mit füſſen tret⸗
Wollen wir vnſerem oberſten König nicht ge⸗
amen / der da von vns haben wil / daß wir für
warheit ſollen ſtreitten / ja der vns ſelber ſuchet/
t/vnd vornen an mit vns in die Schlacht gehet?
e dann? Sollen wir auß furcht vnſern war⸗
tigen glauben verlaſſen / vnd von vnſerem geiſt⸗
n ambt abweichen? Daß ſey ferne. Laſſet vns
lieber mutig ſeyn / dieweil wir mit einen ſo mäch⸗
Feinde zuthun haben. Will diß boßhafftig
hlecht von vns haben / daß wir ſeine warheit ſol⸗
rrahten? Vnd weil wir das nicht thun wol⸗
werden wir derenthalben / als Auffrührer / ver⸗
edeyet.

ja ſagen ſie / jhr rebellirt eweren Fürſten / nem⸗
darumb / daß wir Baal nichts opffern wollen.
lieber Gott / wie lang wiltu dieſer ehrgeitzigen
vngezeumten mutwillen vnd vbermut alſo vn⸗
afft laſſen hingehen? Welche dir jhres gefal⸗
dienen/vnd ſich deinem allein guten vnd gerech⸗
illen nicht vnterwerffen wollen. Erbarme dich
vns/O gütiger Vatter/ſtehe vns bey/ vnd hilff/
wir deine warheit beſtendig vertheydigen. Laß
einmal klar vnnd offenbar werden/daß ſie war⸗
tig die jenigen ſeyn/ die ſich Herren vnd Fürſten
erſetzen. Denn wie können wir für Rebell geach⸗
erden/ die wir Leib vnd Gut vnſeren Herren zu⸗
rſamen nicht ſparen? Wie können wir jhnen
ew ſeyn / die wir für ſie vnd jhre regierung / daß
blich vnnd gottſelig ſeyn möge / ohn vnterlaß
t anruffen vnd bitten? Heiſts nicht vielmehr
Oberkeit wiederſtreben / wenn einer/wie ſie thun/
r Gottes wolte mit füſſen tretten/ vnnd die ehr/
n allein gebürt/den creaturen zuſchreiben: Den
tesdienſt nach menſchenſatzungen vnd gutdün⸗
beſtellen vnd verrichten: Die Gotteslesterung
ine tugendt halten: Öffentliche Hurhäuſer
en / vnnd allerley ſchand vnd laſter vngeſtrafft
hingehen.

te rede ich euch an/jhr Rathsherren/denen das
cht vnd Schwerdt von GOtt befohlen iſt/ zur
der böſen/vnd ſchutz der frommen. Warumb
jhr dann obgemeldte büberey vngeſtrafft hin⸗
/ vnnd ſtraffet mich an meinem leben / der ich
keines offentlichen laſters ſchuldig bin? Soll
dan euch mehr gehorchen/ dann Gott? Seyd
ann vom Wein der groſſen Huren ſo truncken
en / daß jhr gifft an ſtadt einer heylſamen artz⸗
n euch ſauffet? Meynet jhr/ daß jhr das Volck
ſünden abhaltet / wenn jhr es zum waren Got⸗
enſt nicht kommen laſſet? Wenn jhr diß fals
auff menſchen/als auff Gott ſehen wollet: So
ncket doch in eweren hertzen/was man in andern
igreichen vnd Landen/ bey hohes vnnd nidriges
des perſonen von euch halten vnnd ſagen wird/
hr dem rotten Phalaridi zu Rom zugefallen/ſo
nſchuldige leuth angreiffet/vnd hinrichtet.(Ach
u grawſamer Tyrann/mit deinem todt vnſeret
zen ein end machen müſſeſt/) Welcher ſeines
les/es ſey andern lieb oder leidt / ſeine Ephoros
Inquiſitorn hin vnnd wieder verordnet hat/
dem gemeinen nutzen zum beſten / ſondern daß
es nach ſeiner fantaſey vnnd mutwillen ange⸗
werde. Auff ſein begehren foltert vnd martert
ie armen vnſchuldigen Chriſten/vnnd zerret jh⸗
hre glieder auß einander / daß jhr ſelbſt ein mit⸗
leiden darüber haben müſſet. O welch eine grawſam⸗
keit iſt das/die jhr an euch vnd den ewern gebrauchet?
Ich ſehe/ daß etliche vnter euch weynen. Warumb
weynet jhr? Gebet jhr nicht gnugſam damit zuver⸗
ſtehen / ewere vnmenſchliche grawſamkeit / daß jhr
dem Babſt vnnd andern Menſchen zu gefallen/ den
jenigen zum todt verdammet habt / deſſen jhr euch
nun ſelbſt erbarmen / vnd damit offentlich ewer böß
gewiſſen an den tag geben müſſet? Fürchtet euch
wiederumb für dem Gericht Gottes / welchem jhr
nicht entgehen werdet. Jhr weynet/vnd die von euch
verdambte frewen ſich / vnnd halten den todt für jhr
rechtes leben / auch mitten in den Fewerflammen.
Vor ewerer grawſamkeit fürchten ſie ſich nicht/ vor
ewern injurien entſetzen ſie ſich nicht: Sie wiſſen
daß jhnen jhr todt ehrlich vnd rümlich iſt. Alſo
daß das ſprichwort an euch Herren erfüllet wird:
Der vberwinder ſtirbt: Aber der vberwundene
weynet.

Warumb ſolte ich mich für dem Strick vnd Fe⸗
wer entſetzen / der ich vnſchuldig bin? Vnnd weiß/
daß vnter allen ſünden die gröſſeſte vnnd straffwür⸗
digſte iſt / den verdienſt vnnd wolthaten deß Herren
Chriſti verwerffen vnnd mit füſſen tretten / wie jhr
thut/

Ich laſſe mir gefallen/O lieber Herr vnd GOtt/
[…] ſpruch/welchen du ſelbſt in den Mund eines hey⸗
[…]gen Märtyrers geleget haſt / Daß nemlich der jeni⸗
ge / ſo von der erkandten vnd bekandten warheit ab⸗
fellig wird/doppel ſtraffwürdig werde/ fürs erſte dar⸗
umb / daß er Gottes grundloſe güte vnd barmher⸗
tzigkeit verachtet: Vnd zum andern/ daß er auch an⸗
dere Leuth mit ſeiner ſchändlichen furchtſamkeit in
jrrthumb bringet.

Nein nein / lieben Herren/ man kan vnd ſoll mich
nicht von Chriſto ſcheiden. Man mag mir nach⸗
ſtellen / oder meinen Leib peinigen/ wie man wil: So
weiß ich doch/daß ich vnd alle fromme Chriſten/vor⸗
langſt als elende Lämmer / zur Schlachtbanck ver⸗
ordnet ſeyn. Laſſet ſie vns derwegen mit füſſen tret⸗
ten: Laſſet ſie vns tödten. Es werden derentwegen
die todten / ſo Chriſtlich im HErren verſcheiden/
nicht auffhören zu leben: Wie ich dann auch mit
denſelben wiederumb aufferſtehen werde. Nun/ mir
wiederfahr was der liebe GOtt wil / ſo bin ich den⸗
noch ein Chriſt: Ein Chriſt bin ich/ ſag ich noch ein
mal/vnd ſchrey es mit lauter ſtimm/daß jhr es hören
möget. Will auch meinem Herren Chriſto zu eh⸗
ren gern ſterben. Wo warteſtu dann lenger nach/
du Hencker? Greiff mich an / vnd führ mich an den
Galgen.

Dieſes alles / ſagte Burgius mit vnerſchrocke⸗
nem angeſicht/vnnd mit ſo einer dapffern außrede/
daß ſich alle zuhörer darüber entſetzten/vnd viel vnter
dem hauffen / auch vnter ſeinen Richtern / weynen
muſten.

Da nun jederman ſtillſchwieg/vnd er Burgius /
noch etliche von den Rathsherren alda vbrig ſahe:
Sagte er zu jhnen: Nun wolan / darumb werde
ich zum todt geführet vnd verbrennet / daß ich mich
zu keiner andern gerechtigkeit / gnad/ heyligung/ver⸗
dienſt/fürbitt vnd gnugthuung hab bekennnen wol⸗
len / ohn allein zu der jenigen / die auff den Herren
Chriſtum gegründet iſt. Das iſt die vrſach meines
todes / daß ich die reine lehr deß heyligen Evangelij
bekenne. Vnd nachdem er eine lange red gethan/
ſagt er zum beſchluß: Leſchet/leſchet dermal eins ewe⸗
re Fewerflammen: Bekehret euch mit wahrer buß

wiederumb zum Herren/daß euch ewere sün den mögen vergeben werden / Der vngerechte laß ab von seinem bösen wege/so wird sich der HERRR seiner erbarmen. Solebet nun/ jr Rathsherren/vnd nehmet das zu hertzen / vnnd bedenckets eben wol. Vnter deß wil ich den todt angehen.

Da er das gesagt hatte/ward er vom Hencker gebunden/vnd auff einen Karch/wie gebreuchlich / geworffen vnd hingeführet. Es war aber die gantze Stadt in der rüstung/eben als wenn etwa ein schrecklicher feind vorhanden were. Vornen vnd hinden vnd auff beyden seiten deß Karchs / giengen in die fünffhundert gewapnete Männer. Auch waren auff allen fürnembsten Gassen holtzhauffen angezündet/ auff daß man nicht eygentlich wissen solte / an welchem ort man Burgium verbrennen würde. Sein Angesicht aber wurde jhm im geringsten nicht verwandelt. Da man nun auff den platz/genant Johann im Greve/ kommen war/ legte er seine Kleyder selbst ab / sagte auch mit wenig worten zum vmbstehenden Volck: Er were nicht da / wie ein Dieb oder Mörder/sondern nur vmb deß H. Evangelij willen. Mehr sagte er nicht / dieweil jhm zuvorn mit dem bescheidt / die Zunge nicht abgeschnitten war / daß er nichts mit dem Volck reden solte. Darein er auch darumb bewilligt hatte / auff daß er Gott biß an sein end desto bequemer anruffen köndte.

Burgij execution auff dem platz S. Johañis im Greve/

Da er angeknüpfft vnd auffgezogen wurd/ hat er also zum offtermal mit lauter stimm geruffen: Verlaß mich nicht mein Gott / auff daß ich dich nicht verlasse. Biß daß er vom Hencker ist gewürget worden / damit er das Fewer nicht fühlete. Denn diese gnad ist jhnen von den Richtern seinen Collegis erzeigt worden. Darauff ist er ins Fewer geworffen worden: Vnd hat also Burgius die bekandtnuß/ die er mit seiner Hand vnterschrieben / endlich auch mit seinem todt vnd blut versiegelt.

Gnad der Richter.

Sehet / also hat dieser hochgelehrte / fürtreffliche Mann Annas Burgius / welcher in Auvergne von einem guten geschlecht geboren / vnd in den freyen künsten/sonderlich aber in Keyserlichen Rechten wol erfahren / vnnd ein zeitlang Professor Iuris zu Orleens/vnd hernach königlicher Rath im Parlament zu Pariß gewesen/ein selig end genommen / daß jhn auch seine feinde noch heutiges tages betawern vnd beklagen müssen.

Die andern Rathsherren / welche vber dem gemeldten Mercurialrath gefänglich eingezogen worden / seyn in der bekandtnuß deß Evangelij nicht bestendig blieben / vnd derwegen einer auff diese/der ander auff ein andere weiß wiederumb loß gelassen worden.

Andreas Coiffier / zu Dammartin.

Diese drey nachfolgende Märtyrer/ seyn eben zu der zeit mit Anna Burgio gefänglich eyngezogen worden / vnd haben sich / gleich wie er/ biß in den todt / mit der bekandtnuß der Göttlichen warheit standhafftig erzeiget.

ANdreas Coiffier ist zur zeit dieser grawsamen verfolgung / in der Stadt Dammartin angegriffen vnd gefangen worden. Vnd nachdem jhm der Baillif oder Schultheiß deß orts seinen proceß verfertiget / hat er jhn in deß Pallasts Gefängnuß gen Pariß gelieffert / daß er daselbst vom Parlament verdambt würde. Er hat aber seinen Richtern nicht allein mündlich geantwortet/ vnnd eine Christliche bekandtnuß für jhnen gethan/sondern auch hernach seine Confession schrifftlich gestellt vnnd vbergeben/ vnd dieselbe biß in seinen todt bestendig verthevdiget. Denn nachdem sein Proceß sampt seiner Confession / dem Königlichen Procuratorn zukommen/ vnd die Fragstück wiederholet vnd darauff geschlossen: Ist jhm das vrtheyl gefallen / daß er als ein Ketzer vnd halßstarriger Sacramentirer / der den tod verdienet hette / solte erklert werden : Daß sein Leib verdambt vnd zu aschen gemacht werden solte: Vnd daß man einen pfosten zu Dam̃artin in der Stadt, wo es am bequembsten wer/ auffrichten/vnd jhn daran in die lufft ziehen vnnd ins Fewer werffen solte: Daß alle seine güter confiscirt vnd eyngezogen/ vnd nach deß Königs Edict vnnd ordnung angewendet werden solten. Diß vrtheyl ist den 21. Decembris gefellet vnd außgesprochen worden. Die execution aber ist dem Baillif oder Schultheissen zu Dammartin befohlen worden / mit dem ernstlichen gebot daß er jhn sicher an gemelten ort beleyten vnd bringen solte. Vnd als er daselbst ankommen/ ist er von gemeynem Volck welches dem Evangelio spinnen feind ist/ vnnd lang auff jhn gewartet hatte/ sehr vbel tractirt worden. Er aber hat den namen deß Herren angeruffen / vnnd hat die Kron der standhafftigkeit mit ehren erlanget.

Johann Ysabeau / von Bar am Wasser Aube.

YSabeau ein Spanbettmacher/von Bar an der Aube bürtig / nicht weit von Troyes in Champanien / ist vmb gleicher vrsachen willen in der Stadt Tours gefänglich eyngezogen worden. Vnd ist jhm sein vrtheyl gefallen/daß er erstlich mit blossem Haupt/vnd kniend für der grösten Kirchenthür S. Gratian zu Tours offentlich buß thun/ vnd darnach auff den grossen Marckt der Stadt geführet/vnd daselbst an einen Galgen gehenckt vnd erwürget/ vnd als dann sein Leib zu aschen solte verbrandt werden/ also daß all sein haab vnd güter dem König confiscirt / vnd verfallen seyn solten. Von diesem vrtheyl hat er appellirt / vnd ist in deß Pallasts Gefängnuß gen Pariß geführet worden. Vnd dieweil er die reine lehr deß H. Evangelij/ daselbst noch bestendiger bekant vnd vertheydiget / als zuvor : Ist jhm der sentenz den 30. Decembris gesprochen worden/daß seine appellation cassirt vnd nichtig seyn solte. Vnd dieweil er der Kirchensatzungen zu wieder geredt hette: So solte er zu Pariß auff dem Kirchhoff S. Johann lebendig verbrandt werden. Vber das ordnete das Parlament / daß er auch zu Tours auff dem grossen Marckt/ im gemälde solte verbrandt werden. Also ist dieser gute Mann an gemeldtem tag / da jhm sein vrtheyl gesprochen/zu Pariß verbrandt worden. Die zweyte execution aber mit dem gemälde/ist zu Tours den 6. Februarij geschehen.

Johan Judet ein Buchführer zu Pariß

JOhan Judet war seines beruffs hal[ben] ein buchführer zu Pariß/ vñ ist bald [nach] dem todt Johan Ysabeau hingeri[chtet] wor[den].

en. Er hatte der heimlichen Gemein GOTtes
ariß eine lange zeit gedienet / in dem daß er die
sten zur versamlung vnd anhörung Göttliches
rts beruffen hatte. Endlich da er in gegenwerti-
erfolgung sehr kündig war / vnd Bücher bey
gefunden wurden / hat man jhn ins gefängnuß
rffen. Er ist eine lange zeit gefangen gelegen /
hat viel elendes außstehen müssen / sonderlich in
Pallasts gefängnuß. Nichts destoweniger ist er
eit gedultig darbey gewesen / biß daß er endlich
Parlament verdampt worden / daß er auff
lberts platz lebendig solte verbrandt werden. Hat
auff einen tag sein leben vnd jammer ein selig
genommen.

herrlicher discurs von den grausamen ...ncken vnd practicken der Hispanischen Inquisition.

Jeweil wir fürhabens seyn / die qual etlicher
Märtyrer / so im Königreich Hispanien den
vmb der Göttlichen Warheit willen standhaff-
litten haben / zu beschreiben: Haben wir dem
istlichen Leser einen denckwürdigen discurs von
greulichen practicken der grausamen vnnd ver-
ten Hispanischen Inquisition / vor der Märty-
Execution vorher gehen lassen wollen / Wie der-
von einem glaubwürdigen Mann / der diese din-
el jahr lang mit seinen augen ansehen müssen / ist
ichnet vnd vns zugeschickt worden. Darauff
n etliche fürnehme Märtyrer folgen / die an jh-
Leib die griff vnd klawen dieser wütenden bestien
ylet haben / daran auch der mehrertheyls Papi-
illich ein grewel vnd abschew tragen.

...n vrsprung vnd fortgang der Hispanischen Inquisition.

ES ist gewiß / daß diß die höchste Vnge-
rechtigkeit vnd gefehrlichster betrug sey /
wenn einer grossen schaden gethan hat /
vnd wil die leut alsdann vberreden / er
n frommer redlicher Mann. Solches zu be-
en / dörffen wir nicht weit gehen / dieweil in die-
etzten betrübten vnnd gefehrlichen zeiten / die
pel vnnd erfahrung jedermann vor augen ste-
Denn ein jeglicher verstendiger wird leicht-
arauß abnehmen können / wie blutdürstig / wie
vnnd ehrgeitzig / wie vnbillich vnd tyrannisch
geistliche Herren seyen / die sich auß angemaß-
eyffer für erretter vnd erhalter jhrer Religion /
der Römischen Catholischen Bäbstischen Kir-
eynigkeit außgeben vnd rühmen. Sie haben
antze Welt dermassen erregt / vnd die Könige so
gebracht / daß eine blutige verstörung vnnd
liche zerrüttung an allen orten erfolget. Vnd
h wie die Hispanische Inquisition / welche mit
schein der Heyligkeit vnd Vätterlichen fürsor-
ngestrichen / in Hispanien / darinn sie anfangs
h als eingeschlossen gewesen / die Vnderthanen
lbst jämmerlich geplaget hat: Also erzeigt sie
jetzund / nachdem sie außgelassen / auch in an-
Landen / mit grausamen vnnd vnmensch-
n wüten / als eine grimmige vnnd rasende
lia.
Damit aber der nahm vnd schein deß vrsprungs
alters / so von den Inquisitorn fürgewendet
/ den vnwissenden vnd einfeltigen die augen
nicht verblende: So soll es nicht vndienlich seyn / daß wir warnungs weiß etwas hieron vermelden. MDLIX.

Nachdem Ferdinandus vnnd Isabella / als ein Catholischer König vnd Königin / den Krieg wider die Mahumetisten vollendet (welcher in die 778. Jahr lang gewehret hatte / von der zeit an / da Roderick der letzte König der Gothen / Hispanien eingenommen hatte) vnnd sie auß dem Königreich vnd Stadt Granaten verjagt / vnnd Hispanien wider zu ruhe vnnd frieden gebracht: haben gemeldter König vnd Königin sich vnterstanden / die Religion zu verbessern vnnd zu erhalten. Der anlaß kam daher / daß sie nach dem langwierigen Krieg vnnd empörungen / nicht allein den bezwungenen Mohren / sondern auch den Jüden / welche das Land reumen vnd biß vber den ort am Meer / genandt Gibbaltar / hatten ziehen müssen / die freyheit gaben / wider in Hispanien zu kommen / doch mit dem bescheyd / daß sie sich tauffen liessen vnnd Christen wurden. Man findet in den alten Chronicken der Jüden / daß sie in Hispanien gewohnet haben von der zeit an / da Jerusalem vnter Tito dem Römischen Keyser zerstöret worden / der sie als leibeygene dahin sandte / also daß sie jhre Religion zu endern / von niemand gezwungen wurden. Damit nun die sachen in gute ordnung gebracht / vnnd die Mohren vnd Jüden als newe angehende Christen (welchen nahmen sie mehr auß zwang / als mit gutem willen angenommen / damit sie in Hispanien geduldet würden) in den fürnembsten Hauptstücken Christlicher Religion recht vnterwiesen würden: ist solch Lehrampt den Dominicaner Mönchen / welche damals mit jhrer vnverschembten heucheley / den Königlichen Hof dermassen eingenommen hatten / daß sie auch vmb die allerheimlichsten rahtschläg wusten / befohlen worden. Derwegen ist deß gemeldten Königs vnnd Königin gute intention oder Christliche andacht so wol gerahten / daß sie solche geistliche Herren angetroffen haben / daß an statt gottseliger Lehr / so auß der Lieb herfliessen solte / die newen angehenden Christen von jhren alten tieff eingewurtzelten jrrthumben abzuführen vnnd zu gewinnen / ein newer Stuel ist auffgerichtet worden / welchen sie Sanctum Inquisitionis Hispanicæ tribunal, das ist / den heyligen Stuel der Hispanischen Inquisition genennet haben. Die armen leut / welche zuvor eine lange zeit in grossem elend gelebt vnnd vbel dran gewesen waren / hattens jetzund nicht besser: in dem sie für gemeldten Stuel gestellet / vnd daselbst mit prügeln geschlagen / oder mit grossen rantzonen vnd geldtstraffen / nach der heyligen Vätter deß Glaubens gutdüncken (also wurden die Beysitzer dieses Stuels genennet) belegt vnnd zu recht gebracht. Es war im grund nichts anders / dann eine newe Jüdische oder Mahumetische ceremoni / welche die newen angehenden Christen halten musten / dadurch sie geübet wurden / allerley marter / schmach vnd eusserstes elend / ja auch den todt selbst außzustehen.

Diesen newen Stuel vnd newe art zu lehren / so zuvor in der Welt vnbekandt gewesen / hat Babst Sixtus IV. mit seiner Bäbstlichen authoritet vnd gewalt ein ansehen machen / vnd diß newe Königliche fündlein bestetigen wollen / damit er zu beyden seyten vnterstützt würde / vnnd also nicht weichen vnnd wancken köndte. Also haben diese gute Hirten der newen Herde vorgestanden / daß sie nicht allein die Milch / sondern auch das Blut von diesen

Das VII. Buch.

newen Schafen gezogen / vnd jhnen die Haut vber die ohren gezogen haben/damit sie sich auffs künfftig darein kleiden / vnd andere Schaf desto leichter betriegen köndten / wie wir in diesem Buch sehen werden / an denen / so jhren nachfahren in den rachen gerahten seyn. Vnd ob wol gemeldte Inquisitorn von der höchsten Gewalt / so damals auff Erden war / nemlich von Bäbstlicher vnnd Königlicher Macht bestetiget ward: So haben doch die im Königreich Arragonien / welches Königs Ferdinandi vnd seiner Vorfahren Erbland ist / dieselbe keines wegs annehmen wollen / auch im anfang nicht / da sie mit dem schein der Heyligkeit bemäntelt / vnd allein vmb der Mohren vnd Jüden willen angestellet war. Denn da König Ferdinandus den Arragoniern die Inquisition anbott / beschwerte sich die Ritterschafft im Königreich derselben / vnd bracht jhre beschwerungen für / nemlich daß diß newe fündlein mehr zu vnterdrückung jhrer Privilegien vnd Freyheiten deß Königreichs / als zur Reformation vnd Verbesserung der Religion dienete. Darnach da man sie jhnen mit gewalt auffdringen wolte: haben sie sich mit gewalt darwider gesetzt / also daß sie dieselbe niemals angenommen haben / im gemeldten Königreich / biß daß viel Bluts zu beyden seyten darüber vergossen ist worden: so anders das annehmen heist / wenn man einem etwas mit gewalt auffdringet. Hievon ist noch ein zeugnuß vorhanden / nemlich das Grab deß Herren Æpilæ, welcher mit vollem Gewalt vom König in Arragonien gesandt / die Inquisition einzuführen / vnd von den fürnembsten Herren deß Königreichs erschlagen worden / also daß sein Grab noch heutiges tags / als eines sonderlichen Heyligen / in der grossen Kirchen zu Sarragoce / von den armen abergleubischen leuten besuchet wirdt. Nachdem aber die Klarheit deß Evangelij weiter an den tag kommen / hat diese Inquisition / als eine Tochter der Finsternuß / nicht auffgehört / jhre Macht wider die Kinder deß Liechts zu wenden / in die 75. Jahr lang / auff allerley manier blutdürstiger grausamkeit / da man ohn einige form Gerichtlichs Proceß gehandelt hat / wie wir auß nachfolgendem discurs vernehmen werden.

Von der ersten practicken / so in der Hispanischen Inquisition breuchlich gewesen.

Ein sonderliche form / deren sich die Inquisitorn gebrauchen / wenn sie einen zu sich beruffen oder gefänglich angreiffen wollen / der von jhren mucken / die sie jhre bekandte freunde nennen / angegeben vnd verklagt worden ist.

SO bald einer den Inquisitorn angezeigt (wie sie es nennen) oder vielmehr heimlich verrahten wirdt / so pflegen sie gemeinlich in geringern sachen (wiewol für diesem Gericht nichts so gering seyn mag / daß dem beklagten nicht einen mercklichen schaden bringet) diesen geschwinden ranck zu gebrauchen. Sie schicken einen auß von den jenigen / so zu diesem Dienst zuvor wol vnterwiesen seyn (man nennet sie Familiares, das ist / bekandte gemeine Freund vnnd Diener / vnd ist deren ein zimliche anzahl) welchem sie befehlen / daß er ohn gefehr mit fleiß dem angegebenen jergends begegne / vnnd jhn mit solchen worten anspreche: Ich bin gestern ohngefehr bey den Herren Inquisitorn gewesen / da sie nach euch fragten / vnd zu verstehen gaben / wie sie etwas mit euch zu handeln hetten. Befahlen derhalben mir / ich solte von jhrent wegen euch anzeigen / daß jhr morgen vmb diese oder jene stund euch zu jhnen wollet verfügen. Wenn nun solches geschicht / darff keiner sich außreden / noch weygern / oder verziehen zu kommen / er wolle dann etwas grosses darüber gewertig seyn. Darumb so macht sich der angegebene am folgenden Tag herzu / vnd lest den Herren Vätern durch den Thorhüter anzeigen / wie daß er vorhanden sey. So bald sie dann solches erfahren / kommen jhrer drey / so fern sie alle einheimisch seyn / oder auffs wenigst jhrer zween (doch ists gemeinlich ein Triumvirat, das ist / ein Raht besetzt mit dreyen Personen) in dem Gemach zusammen / darinnen sie solche händel pflegen zu verrichten / als nemlich zu Sevillien / im Schloß Triana / vnd dergleichen orten in andern Städten. Demnach beruffen sie jhn zu sich hinein / vnd fragen was er wolle. Der beruffene antwortet / wie jhm gestern von jhretwegen sey gebotten worden / daß er solte als heut zu jhnen kommen. Darauff sagen sie / wie er heisse / vnd so bald sie den nahmen haben auffgeschrieben / fragen sie abermal was sein begehr sey? Denn so viel vns belanget / sprechen sie / wissen wir nicht eygentlich / ob du der jenige seyest / welchen wir haben zu vns lassen beruffen. Siehe zu / ob du etwas habest / entweder von dir selbst / oder von einem andern an diesem heyligen ort anzuzeigen / damit du dein Gewissen entledigest. Der beruffene antwortet entweder daß er nichts dergleichen fürzubringen habe / (vnd diß zwar ist am rahtsamsten vnnd sicherste / daß man also antworte / vnd beständig darauff beharre / weil sie solche gesellen seyn / die nichts anders suchen / dann daß sich einer selbst verrahte vnnd in vnglück bringe) oder so er nicht weiß noch mercket / in was strick vnnd gefahr er sich einwickelt / lest er etwas vnbedächtiger weiß von jhm selbst / oder einem andern herauß fahren. Alsdann frewen sich die Herren Inquisitorn / daß sie jhn so listig gefangen haben. Damit sie aber einem solchen / der sich auch selbst so vnwissentlich in jhr Garn gelassen hat / desto leichter ein schrecken einjagen / vnnd jhn gantz irr machen mögen: sehen sie einander an / stellen sich mit gebärden / als ob sie den handel schon gründlich wissen / werffen das Gesicht stracks auff jhn / blasen einander etwas / oder vielleicht nichts in die Ohren / vnnd endlich beschliessen sie / daß der beruffene entweder im Kercker bleiben solle / wenn nemlich etwas wichtiges daran gelegen ist / das er angezeiget hat: oder so er nichts gesagt / daß er mög wider hin passiren / dieweil sie noch nicht gar gewiß seyen / aber doch sich besser erkundigen wollen / ob er der jenige sey / den sie zu sich haben lassen bescheyden. Vnter deß aber weil solch Examen geschicht / liegt der jenige so diesen beruffenen hatte verrahten / auß anstellung der Herren oben im selben Gemach / hinder einem Fürhang verborgen / damit er jhn wider besichtigen vnd erkennen möge / wenn er den Inquisitorn nicht so fast wol bekandt were.

Den angezeigten aber (denn also nennen sie den jenigen / so für diesem Gericht ist angegeben worden) heissen sie auff obgemeldte weiß hinziehen / vnd seyn sie doch darneben gewiß / daß solcher der jenige ist / mit welchem sie hernach die folgende Tragœdi oder das trawrige spiel halten werden. Zu zeiten geschichts / daß sie jhn erst nach etlichen Monaten wider zu sich beruffen / sonderlich wenn er einländisch vnnd gesessen ist. Denn einem frembden lassen si[e] nicht s[...]

so viel platz. Derhalben wenn sie gelüst / for-
vnd vermahnen sie jhn wider / daß / so er was
oder vernommen hett / das für solch heylig Ge-
ehöret / er dasselbe anzeige. Denn wir haben /
en sie / dessen gute kundschafft / daß du mit etli-
so deß Glaubens halben im verdacht seyn / von
n Religionspuncten gehandelt hast. Wirst
n solches freywillig bekennen / solt du gäntzlich
hert seyn / daß dir solches zu keinem nachtheyl
gereichen. Darumb so siehe wol zu / wie du dei-
achen thuest. Wir seyn zwar guter hoffnung /
rdest dich halten / wie einem frommen Christen
net / vnd deren ding / so sich zwischen dir vnd an-
in dem fall haben verlauffen / wider erinnern /
s dir vielleicht seyther / wie dann wol geschehen
diewell wir alle vergeßlich seyn / außgefallen we-
d dasselbe vns hie anzeigen. Mit solchen vnd
ichen außlockungen vnnd schmeichelworten /
der mehrertheyl einfeltiger leut vnwissend ver-
t / daß sie etwas sagen. Wo aber das nicht ge-
t / werden sie wider heim gelassen: Doch nicht
weiß / als weren sie gar frey gesprochen / son-
vielmehr also / daß sie stets in grossen sorgen ste-
vnd sich befürchten müssen / man werde sie wi-
nb beschicken. Es trägt sich auch wol zu / daß
van viel Jahr vnd Tag also tückisch mit einem
gehen / ehe sie jhn greiffen lassen. Aber vnter deß
n sie allweg einen oder zween auß denen / so al-
willig in jhrem dienst seyn / artig abzurichten /
sie sich zum selben / der sich nun keiner gefahr
befürcht / denckt auch daran nicht / daß man
achstellet / mit list vnd fürsichtigkeit verfügen /
mb jhn seyn / ja / wie gemeinlich geschicht / auch
ne freundschafft allgemach mit list sich einlas-
damit sie destomehr freyheit vnnd anlaß haben
n / jhn täglich zu besuchen / vnd heimlich auff
u mercken / mit was leuten er zu schaffen habe /
hingehe / was sein thun vnd lassen sey / ja was
ch fürhab vnd gedencke. Kan derhalben also
onderliche hülff vnd fürsehung GOttes / sol-
llstrick keiner verhüten / oder sich darauß wi-
. Wenn es sich etwan begibt / daß der Inquisi-
einer solchen hingelassenen jrgend auff der Gas-
ntrifft / so grüsset er jhn freundlich / eröffnet jhm
t geneigten willen / stellet sich gantz gutwillig ge-
hm / vnd erbeut sich als ein grosser freund. Aber
e erdichte angenommene vnd falsche erbietung
trew vnd freundschafft / gehet nur dahin / damit
er arme Mensch desto weniger gefahr besorge /
aß er vnversehens wider in jhre fallstrick vnd
mern gebracht wird. So kan ich aber nun
sehen / was die heyligen Vätter auß solcher
stigkeit / die billich von allen rechtschaffenen bie-
uten verflucht wird / für einen sonderlichen nutz
nnen solten / dann eben nur die wollust / wel-
ch der Vogler hat auß seinem vogelfahen / wenn
t den lebendigen Vögeln spielet vnd sich erlusti-
oder welchen der Fischer bekompt auß seinem fi-
/ wenn er nemlich einen lebendigen Fisch am
l hat / daß er demselben den faden erlengert / da-
r sich ein kleine weil vnterm Wasser mit gerin-
teler vnd zergenglicher lust ergetzen möge. Oder
wenigsten müssen sie doch eine solche frewd dar-
aben / welche die Katz mit der Mauß hat / wenn
rselben erstlich die Lenden zerbricht / damit sie
wider entlauffe / vnd demnach fein lieblich mit
telet / sich an jhr erquickt / auch sie offtermals
sset / vnd doch wider erhaschet / endlich aber gar
en zeenen sie zerknirschet vnd verzehret. Es

möcht aber wol seyn / daß vielleicht hierinnen eine heimliche practick steckte / die vns für vnsern augen verborgen / jhnen aber zu verwaltung dieses jhres heyligen Ampts sehr dienstlich were. Diß ist sonst gewiß / daß sie auff angezeigte weiß mit jhrem raub pflegen zu spielen: aber doch halten sie ein vnterscheyd zwischen den personen vnd sachen / wie solches daher gnugsam mag abgenommen werden / daß sie mit keinem frembden oder außländer also vmbgehen: auch nicht mit denen einländischen / vor denen sie sich haben zu besorgen / wenn man jhnen zu viel platz vnnd weil ließ / daß sie sich bald auß dem staub würden machen. Endlich auch nicht mit den jenigen / so vmb wichtiger vrsachen willen seyn angegeben worden. Denn diese achten sie für solche / mit denen man geschwind fortfahren müsse / bevorauß wenn hoffnung ist / daß durch jhre bekandtnuß jhnen noch andere mehr kund vnd offenbar möchten werden.

MDLIX.

Nachdem sie bey sich gäntzlich entschlossen seyn / den angegebenen gefänglich einzusetzen / beruffen sie den Provisor, Vicarium oder Ordinarium, wie sie jhn nennen / das ist / den jenigen zu sich / welcher desselben Gebiets Bischoffs oder öbersten Pfarrherrs statt vnd ampt verweset / vnd legen jhm den handel für / sampt der Information, das ist / der zeugen kundschafften / die wider den beklagten seyn gangen. Vnd nachdem sie sich mit jhm der sachen halben berahtschlagt haben / vnterschreiben sie alle dem Mandat oder Befehl / darinnen ernstlich gemeldet wird / daß er soll gefänglich angegriffen werden. Die vrsach darumb sie diß thun / hat ein sehr feinen schein: Nemlich / sie wollen nicht / daß man sie dafür halte / als die an ein frembdes Schäflein / ohn wissen vnnd willen seines Hirten hand angelegt haben. Diewell aber nun dieser Vicarius deß Bischoffs gar vnerfahren ist / seines Hirten ampts (wie dann gemeinlich im Babsthumb solche gesellen alle seyn) so lest er sich leichtlich bereden / daß er jhnen zustimmet / vnd gern erlaubet / daß seinem Schäflein / welches jhm zu versorgen ist befohlen / erstlich auffs grausamst das fell vber die ohren gezogen / vnd darnach gar gemetzget werde. Denn bißher hat man noch nie keine vneynigkeit noch zwitracht zwischen den Inquisitorn vnd deß Bischoffs Stadthalter gespüret / welche sich hette darumb vnter jhnen erhaben / daß die Inquisitorn einen zu straffen begehrt hetten / der vom Stadthalter jhnen abgeschlagen / vnd auß schuldiger Christlicher pflicht / weil er jhm wer vertrawet / beschützet vnd vertheydiget wer worden. Deren aber hat man nicht wenig gesehen / ja man sihet jhr noch täglich vor augen / welchen die Inquisitorn selbst zeugnuß geben / daß sie vnschuldiger weiß vnd vnbillich seyen gefangen vnd gepeiniget worden. Die nemlich seyn es / so da in langwieriger gefängnuß wol gebeitzet / denen all jhre gliedmassen in der vnbarmhertzigen / vnnd mehr dann vnmenschlichen Folterungen außeinander seyn zerrissen worden / die auch vnter der peynigung vnter deß Henckers händen jhren Geist auffgeben haben / wie wir solches an seinem ort nicht vnangezeigt lassen wollen. Hierauß ist nun hell vnnd klar / daß ob schon der Stadthalter beruffen wird zu solcher berahtschlagung / darin man von seinen Schäflein handelt / wie es gefangen soll werden: daß dennoch solches zu beyden seyten vielmehr ein vnnütze ceremoni vnd gewonheit / dann eine ernstliche vnd rechtmessige handlung sey. Ja wenn wir auch schon frey sagten / daß der Stadthalter von den Inquisitorn geladen werde / zu der Malzeit / welche sie

auß dem Blut seines geschlachten Schäfleins zurichten / damit also er auch als ein Wolff mit den andern Wölffen / gleichen raub vnd theyl bekomme/ so würden wir doch nichts anders sagen / dann wie die sach an jhr selber ist. Wolte GOTT aber / daß einmal der grosse Hirt/ ja der Fürst aller Seelhirten käme / vnd einem jeden vergelte nach seinen wercken. Es geschicht auch offtermals / daß sie diese ceremonien mit beruffung deß Stadthalters zur berahtschlagung/ alsdann erst halten / wenn der angezeigte schon gefänglich eingezogen ist. Denn weil sie gewiß seyn/daß der Pfarrherr es werd alles gut lassen seyn/ vnnd nichts darwider sagen: achten sie es sey eben gnug / wenn sie jhm alsdann / wenn der angegebene schon im Kercker liegt / erst den handel erzehlen / vnd der Proceß/ wie sie mit jhm seyen vmbgangen/ in seiner gegenwertigkeit verlesen / damit er nur in das jenige so geschehen ist / vnd noch weiter gehandelt soll werden / in alle weg verwillige. Ob es sich aber zutrüge / daß der angegebene den braten röche/ vnd sich außdrehete / damit er nicht eingesetzt werde/ oder aber einer sonst im gefängnuß außrisse: So brauchen sie wunderbare ränck vnd list / damit sie jhn wider finden vnnd herzu bringen. Denn sie pflegen den jenigen/ so sie außschicken jhnen nachzuspüren / nicht allein die gemeinen zeichen mündlich zu geben / als da ist seine/ deß entlauffenen Kleidung/ sein Alter / vnd wie er von Leib vnd Angesicht gestallt sey/vnd anders dergleichen/ darauß er mag erkandt werden / sondern sie lassen auch den abwesenden flüchtigen zum aller fleissigsten vnnd lebhafftigsten auff viel tüchlein abconterfeyen / vnd theylen dieselben bildnuß vnter die jenigen auß / so jhm nachforschen sollen / damit sie jhn also desto leichter mögen kennen / ob sie jhn schon vielleicht vorhin niemals gesehen haben. Diese jhre geschwindigkeit kan noch besser verstanden werden/ auß diesem folgenden Exempel.

Vor wenig Jahren haben sie zu Sevillien einen Italiåner gefangen / welcher zu Rom der Inquisition Trabanten verwundet hatte. Nun die Familiares oder gemeine Diener/ wie man sie nennet / welche außgesandt waren/ jhn zu suchen/ob sie wol sein bildnuß nach gewonheit bey sich hatten:jedoch als sie jhn zu Sevillien antraffen/ waren sie nicht gewiß/ ob ers were/sonderlich weil er die Kleidung vnd seinen Namen mit fleiß hatte artlich verendert. Sie giengen jhm aber doch nichts desto weniger auff der spur lange zeit nach/ vnd bedünckte sie stet nach dem bildnuß/ er würde der rechtschuldige seyn. Endlich griffen sie jhn einmal an/ mit einem newen seltzamen vnd wunderbaren ranck / der sich gar wol mit jhrem Geist vergleichet. Nemlich / als sie jhn einmal zu Sevillien im Thumb mit etlichen auff vnd ab sahen spatzieren/ vnnd mit denselben schwetzen / da machten sich jhrer zween oder drey auch hinzu / namen sich nichts an/ vnd schwiegen fein still/ biß daß sich der Italiåner im spatzieren vmbkehret vnd fort gehen wolte / wie vorhin / da rieff jhm alsbald einer auß diesen / vnversehens hinden nach / vnd nennet jhn bey seinem vorigen alten Namen. Der Italiåner/weil er auf nichts dergleichen gedachte / sondern gantz ernsthafftig in seinem gespräch war / kehret sich von stund an vmb/ vnd gibt antwort auff seinen vorigen Namen. Da griffen jhn/ die jhm nachgesteller hatten/ alsbald an/ dieweil sie nun nichts mehr zweiffelten / ob ers wer oder nicht. Nachdem er aber lange zeit in der Inquisitorn Kercker war gesessen / must er zu letzt auch offentlich gesteupt / demnach dazu auff ein Galeen geschmidet werden / vnd in harter dienstbarkeit sein le- ben zubringen. Also litte er vielmehr diese straff vo- wegen seiner fahrlässigkeit vnd vnachtsamkeit/dan jener vrsach halben / daß er der Inquisition Trabar- ten verwundet hatte.

Dieweil dann nun diese ränck so spitzfindig seyn daß einen wol bedüncken möcht / es sey vnmüglich auß Menschlicher Weißheit dieselben zu verhüten So achten wirs dafür / es werde wol zur sachen di- nen / wenn wir auch jetzund mit einem sonderliche exempel zuverstehen geben vnd bewehren / wie GO der Allmächtig solche weyse gesellen offtermals auc zu narren mache vnd bethöre/hergegen aber wie er d seinen mit heyliger fürsichtigkeit begabe / damit sie j ner anschläg vnd arbeit mögen vernichten. Vor ein Jahr ist ein Niederländer auß der Inquisition Ke- cker zu Valleolet entrunnen / welcher von wegen d bekandtnuß deß Evangelij lange zeit war in bande gewesen. Die Jåger zogen bald hinauß nach jhren brauch jhn zu suchen / vnnd nicht weit von dannen berkamen sie jhn / vnnd griffen jhn mit gewalt a auff der Strassen. Der Niederländer sagte vne schrocken herauß / er were es nicht / den sie sucheten Sie aber liessen sich gar nicht abschrecken / sonder bunden jhn noch erst dazu mit gewalt/ vnd huben a jhn widerumb zu führen. Bestunden auch stei darauff / er wer es / vnd zweiffelten daran gar nich vnnd sprachen: Ob ers auch leugnen könne/ daß der jenige sey / so vor acht Tagen auß der Inqui tion Kercker zu Valleolet gerissen were. Lieber th gemach/spricht der Niederländer/mit frölichem dap fern Gesicht zu jhnen / vnnd bedenckt euch bess Denn ich bins nicht/sondern jetzt erst komme ich au Legion / allda hab ich ein gute zeit mein Handwer getrieben. Vnd damit jhr dessen gewiß seyn möge so leset hie diesen Kundschafftbrieff/den ich von da nen mit mir bracht hab. Zog also zugleich Schrifft herfür / vnnd gab sie jhnen zu lesen. glaubten sie jhm bald nach verlesener Schrifft / v liessen jhn wider gehen mit schanden. Denn sie s schämen musten / daß sie jhn für den rechtschuldig angegriffen / vnd so gröblich die hånde verbrand h ten. So viel aber den Brieff belangen thut / du welches hülff er so füglich ist davon kommen / hat die gestalt. Nachdem der Niederländer sich auß de Kercker schnell auff den weg hatte gemacht / traff ohngefehr auff der Strassen seiner Landsleut ein an/ der jhm zuvor auch wol bekandt/vnd erst auß d Stadt Legion in Hispanien gelegen / kommen wa Nun dieser/ nachdem seine sachen solchs erforderte hatte daselbst jhm dieselbe Schrifft lassen geben. schon aber deren keiner dahin gedachte / so schickte doch GOtt wunderbarlich durch seinen heimlich Raht vñ Fürsehung/daß dieser Brieff dem bedran ten auß so grosser noht vnnd gefahr helffen mu Denn als zween Tag zuvor sein Landsman / deß Brieff war/ weg zoge / gab er jhm denselben zu beh ten. Vnd also hat er damit hernach diese verfüh vnd verråhter so artig widerumb betrogen / vnd s von jhnen gerissen.

Es wenden auch diese geschwinde Geister / Familiares, sonst noch wol andern vnd grössern fl an / wenn sie den flüchtigen nacheylen sollen. De etliche pflegen jhre fußstapffen gar eben außzus hen/ vnd wenn sie die gefunden haben/ bleiben sie j mer drauff. Etliche nehmen für sich den weg/ dara sie nach jhrer spitzfindigkeit vermeynen/ daß der e lauffene zu erhaschen sey. Andere (denn so nur e

mu

der Inquisition entfleucht / bestellt man als-
hrer viel / die sie wider müssen suchen) dörffen
iff der Strassen wacht halten vnd lauren / weil
ssen / daß die so in der flucht seyn / mehr bey
dann bey tag / sich auff dem weg finden lassen.
GOtt wird dennoch wol die jenigen / so er wil er
/ vor solchen fleissigen nachjägern bewahren /
e mit fürsichtigkeit begaben / damit sie denselben
n entfliehen. Diß sey jetzt gnug von dem / wie
änglich eingezogen werden. Nun wollen wir
besehen / was mit jhnen nachdem sie gegriffen
ingesetzt seyn / gehandelt werde.

Von hemmung jhrer Güter.

Enn nun ein solcher angegebener gefänglich
wird angegriffen / so begehrt man oder nimbt
ehr von stund an mit gewalt alle Schlüssel
ym / so zu den Kisten vnd Kasten / wenn er an-
etliche hat / gehören.
emnach schicken alsbald die Herren einen No-
mit etlichen andern Familiaren vnnd dem
tel hin ins Hauß / vnd lassen all sein Gut so sie
nnen finden / biß auffs geringste inventiren.
an nun solches zum fleissigsten verrichtet ist / ge-
ie hin zum nechsten / aber doch wolhabenden
htbarn / vnd geben jhm alles was sie im Hauß
nden haben / mit dem geding zuverwahren / daß
heisse / Wenn man rechenschafft darüber von
würde fordern / er solche trewlich vnd auff guten
ben thun wolle. Weil aber diese Inventirung
icht / ist hoch vonnöten / daß die jenigen / welche
andel angehet / vor allen dingen genaw denen
die händ sehen / so bey der Inventirung seyn /
urch welche sie wird verrichtet / sonderlich als-
/ wenn man das Geld / gülden oder silbern Ge-
/ oder sonst köstliche Kleinoter / die man leicht-
an weg zwacken vnd verbergen / vnter den hän-
hat. Denn offtermals den gesellen etwas von
en dingen bleibt kleben / wenn man nicht eygent-
nd wol darauff acht hat. Sintemal der meh-
eyl in solchem orden der Familiaren, Huren-
/ Diebe / rauberische vnd mutwillige lose tropf-
eyn / so da nur vom raub zu leben gewohnet ha-
vnd derwegen jhren händen weder können noch
n wehren / oder sie im zaum halten. Vber das
en sie / Wenn wir schon jetzt mit zugreiffen / vnd
s von solchem Gut entwenden : So thun
och solches nicht an frembder Haab / sondern
lcher / darzu wir allbereyt auch recht vnd fug
n.
un wollen wir auch kürtzlich anzeigen / warumb
hemmung der Güter fürgenomen werde. Nem-
arumb geschichts / daß wenns darzu käme / daß
efangene vmb all sein Gut gestrafft / oder doch
wenigsten ein theyl desselben in Fiscum oder Kö-
chen Kasten gelegt solte werden / alsdann nichts
all / auch nicht das geringste schüßlein dem hey-
Gericht entgehe oder wegkomme. Denn es
gsam am tag ist / daß sie nichts anders suchen in
den dingen / dann wie sie nur die armen leut
uben / vnd gar biß auffs Hembd außziehen mö-
Denn was hetten sonst die Vätter deß Glau-
/ so allein vmb die wahre Gottseligkeit eyffern /
der jenigen Gütern zu schaffen / die sie widerumb
hren auff den rechten weg / wie sie sagen / zu füh-
Oder wer ist doch so vnsinnig / der es dafür hal-
aß eyniger jrrthumb in Glaubenssachen / durch
benehmung der Güter verbessert oder weggenommen
mög werden? Vnter deß aber ist es den Christgläu-
bigen keine schand / wenn sie von wegen der bekandt-
nuß Christi / aller jhrer Haab vnd Güter / ja endlich
auch jhrer kleider von den feinden Christi beraubet
werden / sintemal es jrem Herren / deß glieder sie seyn /
vnd dessen Warheit sie bekennen / eben auch also gan-
gen ist / in dem die Kriegsknechte / als sie jhn auffs
allergrewlichst hingericht hatten / drüber noch weyter
beschlossen haben / wie sie vmb seine kleider / so nicht
viel werth / ja vielleicht abgetragen vnd veraltet gewe-
sen seyn / das loß werffen solten.

MDLIX.

Nun diese schendliche Kirchenrauberey / ist von
den Bäbstischen Theologen durchauß / von Mön-
chen vnd Pfaffen also heylig gemacht worden / daß
sie auch vnverschämbt haben dörffen predigen vnd
lehren / ein jeder / so mit deß Babsts lehr in eynigem
stück nicht zu stimmet / oder sonst auff jrgend ein
weiß derselben / vor zeiten hat vnrecht geben / sey
vmb solcher that willen verpflicht in seinem Gewis-
sen / wie sie sagen / all sein Gut in deß Königs Kam-
mer zu vberlieffern. Denn dahin / sprechen sie / sey
ers nicht weniger verfallen vnd zu geben schuldig /
dann als hette ers zuvor darauß gestolen. Die vr-
sach / sagten sie / ist diese: Weil er damit eben sich
selbst seiner Güter beraubt / vnd den König / welchem
sie vom Babst zugeeygnet vnd verordnet seyn / zum
rechten Herren vnd Besitzer derselben gemacht ha-
be / in dem er von der lehr der Römischen Kirchen
abgewichen ist. Derhalben were er auch alsdann
schuldig gewesen / sie von newem wider zu geben /
wenn die Inquisition von seinem handel schon
nichts vberall gewust vnd erfahren hette. Also be-
kommen sie durch diß eynige mittel / vnnd gantz li-
stig Vogelgarn / nicht allein grosse gunst bey den Kö-
nigen / sondern verstricken auch zugleich vnnd neh-
men gefangen die Gewissen vnd Beutel deß armen
verstockten Volcks / welches doch sie vnter deß dafür
helt / als wenn sie jhre liebe Vätter vnd trewe Vörste-
her weren.

Nun aber / daß wir widerumb zur sach kommen /
ist zu mercken / daß der gefangene / so bald er durch die
erste Thür deß Kerckers hinein gangen ist / vom
Stockmeister sampt dem Notario gefragt wird / Ob
er etwan ein Messer / Geld / Ring / oder köstlich Klei-
nodt bey sich habe. Finden sie was / so nehmen sie es.
Ists ein Weibsbild / die vielleicht am Gürtel eine
scheid voll kleiner Messer hat hangen / oder am Halß
ein Kette oder Ring / oder Armband vnd dergleichen
Weibergeschmuck / so ziehen sie jhr solches alles ab /
vnnd bleibt dasselbe denen gemeinlich / so sie berau-
ben. Diß geschicht nun der vrsach halben / damit
der gefangene nichts vberall bey sich haben / das jhm
möchte behülfflich vnd dienstlich seyn. Item sie be-
suchen auch die gefangenen gantz fleissig / ob sie nicht
etwan ein Büchlein / schrifft oder dergleichen bey sich
haben / das sie mit in Kercker heimlich nehmen wol-
ten. Wenn er nun gar hinein gangen ist / verschleust
man jhn gar in ein eng besonder gemach (dann de-
ren viel seyn) welches so stinckt vnd finster ist / als
etwan ein wüstes Grab. Etliche lest man nur acht
oder funffzehen tag drinnen / andere etlich Monat
lang / etliche für vnd für biß sie sterben. Item / man
gibt etlichen alsbald den ersten Tag gesellen zu / etli-
chen nicht / nachdem die Herrn Inquisitorn es für
nützlich / vnd zu jhren practicken dienlich ansehen
vnd halten.

Das VII. Buch.

Wie man offt vnd auff mancherley weiß die gefangene pflege zu verhören.

WEnn der gefangene nun eine Woch oder zwo im Kercker ist gelegen / so richten die Inquisitorn den Stockmeister ab / daß er zu jhm gehe / vnd gleich als thet ers für sich selbst / jhm rahte / daß er vmb verhör ansuche / vnnd also selbst der Gerichtshandlung einen anfang mache. Welchs keiner soll meynen / daß es ohn sondere verborgene vrsachen geschehe. Nun der Stockmeister gehet ohn gefehrlich vmb Mittag / oder sonst zur bequemen stund zu jhm / das jenig so jhm befohlen zuverrichten / vnd vnter andern weit herbey gebrachten reden kömpt er endlich dahin / daß er fraget / Warumb er nicht begehr verhört zu werden / damit also sein handel desto ehe außgetragen würde. Räth jhm darneben / daß er alsbald vmb verhör anlange / vnd vermahnet jhn auch zugleich trewlich / wie daß seine sachen dadurch nicht wenig gefördert / vnd endlich der gantze handel zum guten end möchte gebracht werden. Vnd dieweil er jetzund gute kundschafft zu jhm bekommen / hab er nicht können noch sollen vnterlassen / jhn als einen freund dessen zu erinnern / so jhm heylsam vnnd nützlich seyn möchte. Er sey auch forthin vhrböttig vnd bereyt / jhm in alle weg seinen trewen dienst vnnd freundschafft zu erzeigen. Wiewol gleublich ist / daß es den gefangenen offtmals viel nutzer were (so anders die armen leut einige nutzbarkeit zu gewarten haben / nachdem sie den gesellen zum raub worden seyn) wenn sie keine audientz begehrten / sondern warteten / biß sie von den Inquisitorn selbst gefordert vnd vorbescheiden würden. Dieweil sie zum wenigsten das vorteyl in der hand hetten / daß sie nichts anders sorgen dörfften / dann wie sie auff jhre gegenwürff vnd anklagen antworten möchten. Weil aber diß ein verborgen geheimnuß ist / vnd noch mehr hinder jhm hat: lassen wir das vbrige die verständigen auß dem / so jetzt gesagt / abnehmen vnd erachten. Der gefangene / weil er nichts vmb solche practicken weiß / auch nichts anders glaubt / dann man hab jhm recht vnd wol gerahten / pflegt gemeinlich deß Stockmeisters raht zu folgen / vnd jhn alsbald zu bitten / daß er von seinet wegen vmb verhör ansuchen wolle. Der Inquisitor aber gibt solchem seinem begehren bald statt / vnd wenn der gefangene hinein fürs Gericht kömpt / thut er eben als wenn er gar nichts vmb den handel wüste. Fehrt jhn derhalben an mit diesen worten vnd spricht: Der Stockmeister ist herkommen / vnd hat angezeigt / wie du verhör begehrest. Darumb so sag jetzt her / was du wollest. Der gefangene antwortet drauff / Er begehre / daß man von seiner sachen handele. Ist er nun nicht gar gescheid vnd fürsichtig / so hebt er an etlich ding zu bekennen / von deren wegen er vermeint / daß er angegeben worden. Vnd dasselbe darumb / damit er der beschwerung deß gefängnuß abkommen möge / vnd sich nicht weyterer gefahr zu besorgen habe. Den Vättern aber gefellt solches vberauß wol / sintemal sie eben darumb dem gefangenen zum offtermal verhör geben / vnd jhn so offt zuvor fürs Gericht fordern / ehe dann die vollkommene vnd auffrichtige anklag fürgebracht / vnd der zeugen kundschafft auffgelegt werden / (so doch diß nach billicher Rechtsordnung / die erste handlung seyn solte) damit er also sich selbst verschnappe / vnd vnversehener weiß etwas fahren lasse / welches jhnen noch vnbewust gewesen ist. Sie vermahnen jhn auch /

daß ers für sich selbst bekenne / vnd verheissen jhm / we
er solches thun / vnd seinen jrzthumb erkennen werde
daß sie jhn von stund an wider heim lassen / seine sa
chen auffs bäldest zum ende führen / vnd jhm gross
gnad erzeigen wollen. Wenn aber der beklagte auf
solche vergebliche vnd arglistige verheissungen nicht
gibt / sondern (wie es auch am besten ist) gantz vnd
gar still schweigt: So ermahnen sie jhn ernstlich
daß er sein Gewissen entledige / vnd alsdann erst vm
verhör anlange / wenn er gesinnet ist / freywillig wa
er weiß / zu bekennen. Sie aber wollen sich vnter de
seines handels erkundigen. Mit solchem bescheyd
schicken sie jhn wider in Kercker.

Vber sechs oder acht tag darnach / oder zun zeiten
darüber / nachdem sie es für gut ansiehet / lassen si
jhn wider für sich kommen / vnnd fragen / ob er ent
schlossen sey etwas zu bekennen. Der gefangene an
wortet entweder darauff / daß er nichts habe / sonder
vnschuldig sey / oder bekennet vielleicht etwas. Wie
wol / er antworte gleich was er wolle / so singen sie jhm
allezeit das alte Liedlein vor / vnd vermahnen jhn / e
soll sein Gewissen bedencken. Denn / sprechen sie
Wir suchen nichts anders / dann deinen nutz / hey
vnd wolfahrt / wir seyn so barmhertzig vnd mild g
gen dir. Verachtest du aber diese vnsere langmütig
keit / so wirstu viel einen schärffern Richter fühle
müssen / wenn der Fiscal dich anklagen wird. D
mit schicken sie jhn wider ins loch. Den jenigen ab
nennen sie den Fiscal / welcher die klagen anhört /
von den angegebenen fürbracht werden / vnd ampt
halben in der gantzen Gerichtshandlung anklag
ist. Ohn zweiffel hat er den nahmen daher / dieweil
er vor allen dingen den Fiscum, das ist / deß König
Renthkammer wol versiehet / vnnd demselben für
nemlich dienet.

In der dritten audientz oder verhör (denn so wo
len wir jetzt nach gemeinem brauch / die Recht
handlungen nennen) wenn der beklagte gegenwe
tig ist / fragen sie / Ob er was bey sich beschlossen ha
vnd nach offt widerholter vermahnung gebieten
jhm / daß er die Warheit selbst vngedrungen beke
ne. Wo er das nicht thue / wollen sie nach Rechtsor
nung mit jhm fortfahren. (Hie verstehen sie ab
durch das Recht / die greuliche folterung vnd ma
ter / welche sie diesen leuten anthun / so da nichts d
gleichen / wenn man schon auß jhren Gesetzen sel
vrtheylen wolte / verdienet haben) Er soll auch f
gewiß halten / daß diß heylig Gericht niemand v
recht thue / noch jemand gefänglich angreiffen l
se / dessen handel es zuvor nicht gnugsam erkun
get hette. Ob schon aber der gefangene etwas a
zeigt vnd entdecket: So stellen sie sich doch nich
destoweniger / als wenn jhnen noch nicht gnug
schehen were / vnd halten es dafür / er wisse noch m
mehr / wolle aber dasselbe fürsetzlich verschweig
Schicken jhn also wider hin in Kercker / vnd reiss
die wund so viel desto weyter auff / mit jhrem offt v
vielfeltigen verhören / nachdem sie mercken / daß
allgemach dadurch mehr zu bekennen gereitzet wi
Wer es aber sach / daß der angegebene mit bestän
gem gemüt antwortet / er wisse von nichts / daß er
diesem ort fürbringe / oder anzeige / so lassen sie di
gegenwertige practick fahren / vnd greiffen jhn
einem andern newen vnnd gantz listigen ranck
Nemlich / Sie fordern von jhm einen eyd / welch
er bey einem Crucifix / das mit einem schwartzen tu
jhn dadurch zu grösserer andacht zu treiben / beher
vnd verdeckt ist: Item bey andern ich weiß nicht w

für G

Götzen: Item bey dem Meßbuch / zu zeiten auch
1 bey einem schlechten Creutz muß schweren.
in solches losen gauckelwercks vnnd betriegerey/
ben sie jetzt wenig / jetzt viel / nach dem sie sehen/
es nutz/vnd an den jenigen / mit welchen sie han-
/von nöten ist. Derhalben so muß hie ein Christ
vnnd nohtwendig seinen Glauben außdrücklich
rund bekennen. Denn ist es sach/daß der beklag-
arhafftig glaubig ist/vnd von hertzen ein abschew
d grewel an dieser Abgötterey hat / so allda von
zubegehen erfordert wirdt / vnter dem schein deß
gen starcken eyfferigen GOttes / welcher inn sei-
allerheiligsten Gesetz/ allein jhm diese Ehr/ daß
1 bey seinem Namen schweren soll/ hat vorbehal-
So wirdt er ohne allen zweiffel sich hüten / daß
lche Ehr nicht gebe den nichtswürdigern höltzern
eysern Götzen /welche so viel vnnd desto mehr vor
t vnd seiner Christlichen Gemein/abschewlicher
grewlicher seyn/je höhere vnd fürtrefflichere din-
rch sie angebildet werden. Darumb soll sich ein
mer Christ solches vnbillichen gottlosen Eydts
alten/vnd ehe alle glieder jhm auß dem Leib weg-
n lassen/denn daß er bey solchen dingen schwere/
ichts anders inn warheit / denn eytele Götzen /
nit Gott seyn/dem allein diese Ehr durchauß ge-
t/wie solchs auch die Inquisitorn selbst nit läug-
kön:.en.

Wenn sie den Eyd vom Gefangenen haben ge-
mmen / alsdann so heben sie an solche vnnd der-
hen Fragen jhm vorzuhalten. Was Landart
y: auß welchem Königreich: auß welchem Ertz-
humb/auß welcher Stadt/ Flecken oder Dorff/
r seine Altväter vnd Vranherren gewesen seyn:
e sie geheissen: Ob er auch Brüder vnd Schwe-
habe: Von was Eltern er geboren/ welche jhre
nen/ Handthierungen vnd gewerb seyen. Ob er
t/oder etwan einer auß seiner freundtschafft vor-
s in der Inquisitorn straff / vnnd von was vrsa-
wegen/gefallen sey. Item wie alt er sey: Wo vnd
was Gewerb vnd Leuten/ er die zeit seines Lebens
acht habe. Also muß er gleich auff der statt von
em gantzen Leben/ von Jahr zu Jahr/ von ort zu
da er gewohnet / genawe Rechenschafft geben.
n auß jedem solchem / nemmen sie nicht geringe
tgungen vnnd vermutungen/ damit sie darnach
armen Menschen handel groß vnd wichtig ma-
. Wenn er jhnen nun auff solche neben ein-
hte vnnötige Fragen geantwortet hat: So wie-
olen sie jhr altes Liedlein / vermahnen vnnd rah-
jhm jetzt mit süssen schmeichelworten / jetzt mit
vungen / daß er die Warheit selbst freywillig sa-
nd es gäntzlich dafür halte/ daß keiner von jhnen
als ohn billiche vrsachen vnnd genugsame kundt-
fft gefänglich angenommen werde. Nachdem
n sie jhn / er hab gleich bekandt oder nicht/ wider-
in den Kercker führen.

Nun seyn aber deren viel / welche in diesen dreyen
n verhörungen/entweder auß hoffnung/ daß die
quisitoren nach jhrem gethanen grossen verheis-
alsbaldt sie wider heim werden lassen / wenn sie
jenige bekennen/so von jhnen gefragt wirdt/oder
grawsamer forcht / so jhnen durch das vielfäl-
dräwen ist eyngejagt worden / zum mehren theil
he ding anzeigen / von welchen zuvor die Inqui-
n nichts gewußt / auch niemandt sie von dersel-
wegen angegeben hat / sondern sie haben nur den
n / daß sie baldt meynen / sie seyen von den jeni-
verrathen worden/mit welchen sie etwan zu zei-
von denselben sachen gehandelt haben. Also
geschichts offt / daß weil sie jhre händel auß vnver- MDLIX.
standt vnd vnfürsichtiger weiß offenbaren / auch an-
dere so sich vielleicht deren dinge nichts befürchteten/
vnd von denen die Vätter niemals vorhin etwas ge-
hört noch gewußt haben / zugleich mit jhnen inn die
Brüh vnd gefahr gesteckt werden. Sonderlich aber
pflegen etliche solches zu thun / wann sie anfangen
zu mercken / daß es den heyligen Vättern / die stäts
mit grosser begierde dem frischen Raub nachstellen/
gantz angenäm seyn werde. Denn deren gunst/es ge-
schehe gleich wie es wolle / wenn sie nur jhren Kopff
auß der schlingen ziehen / vnd auß gegenwertiger not
kommen mögen / begehren sie dardurch zuerlangen.
Item/ es geschicht auch offtermals/daß die Gefan-
genen / nach dem sie gar vmb geringer vrsachen wil-
len seyn eyngesetzet worden / sich selbst sampt andern
in not vnd jammer bringen/in dem sie den lügenhaf-
tigen falschen verheissungen vnnd schmeichelworten
der Inquisitorn glauben geben / vnnd weder wissen/
wie sie sich inn jhren sachen/noch viel weniger/wo für
sie die Vätter halten sollen / Nemlich nicht für Vät-
ter (wie sie zum hohn vnnd spott aller freundtligkeit
vnd Gottesforcht genandt seyn wollen) sondern für
jhre grawsamste höchste Feinde / als die nur darauff
vmbgehen/wie sie mit list/ allerley liegen vnnd betrie-
gen / so wol die vnschuldigen als die schuldigen/vmb
jhr Leib vnnd Gut bringen mögen. Aber solche Fall-
strick zu verhüten / ist noch diß einige mittel vorhan-
den/daß nemlich der jenig/so jnen durch Gottes schi-
ckung in die hände kompt/ fürs allererst jhnen keinen
Glauben gebe/wenn sie schon groß vnd viel ding ver-
heissen/ noch sich erschrecken lasse/wenn sie jhm schon
auffs hefftigste den todt dräwen/ sondern allezeit den
allein für augen habe/fürchte vnd liebe/ welcher nach
getödtem Leibe auch macht hat/die Seel in das ewige
höllische Fewer zu werffen. Diesem soll er kecklich
vertrawen / sintemal er der jenige ist / so da auch die
zahl aller vnserer haar also gewiß weiß/ daß er on sei-
nen guten gnedigen willen gegen vns/ derselben keins
wird auff die Erde fallen lassen. Fürs ander/ daß er
seine Zung steiff im Zaum halte/ auch nichts vberall
antworte/biß man jm die anklagen/ vnd kundschaff-
ten der Zeugen / so wider jhn gangen vnd auffbracht
worden seyn/darlege vnd vbergebe. Denn wenn sol-
ches geschehen/ist er erst schuldig nach billicher rechts-
ordnung auff die Klagarticket zu antworten.

Inn der vierdten verhörung/wirdt abermal mit
hefftiger Protestation vom Beklagten ein Eydt ge-
fordert/daß er williglich anzeige / alles was jhm be-
wußt ist/ wo er das nicht thue/so werde man sich deß
Rechten wieder jhn gebrauchen/vnnd den Fiscal jhn
anklagen lassen. Wann er aber beständig darauff
bleibet/er habe nichts mehr / das er anzeige: alsdenn
legen sie jhm erst schriftlich die anklagen für/aber sol-
che/inn denen viel ertichte schwere aufflagen von den
dingen seyn / die dem beklagten nie in sinn kommen/
vnd von welcher wegen niemands je bey den Inqui-
sitorn jhn angegeben hatte. Denn diß ist der rechten
eigentlichen Inquisitorischen Kunststücklein eines/
dessen sich die heiligen vätter gebrauchen/daß sie nem-
lich auß jrer speiskammer solche schwere aufflagen o-
der viel mehr lasterhafftige thaten nehmen/vnnd auß
jrem Hirn ertichten/fürnemlich dieser vrsachen hal-
ben / Erstlich daß durch die menge vnnd wichtigkeit
dieser falschen beschuldigungen / der arme Mensch
also vbereylet vnnd geschreckt werde / daß er gleich er-
starre/von jm selbst komme/nicht wisse wo er sey/noch
wohin er sich wenden/ oder was er doch antworten
sölle. Demnach thun sie solches/den beklagten da-

Das VII. Buch.

mit zu versuchen / ob er vielleicht der zugemässenen
beschuldigungen etliche wolte gestehen. Item/ob sie
doch zum wenigsten von einer aufflag allein/mit jhm
zu red kommen / vnnd demnach jhn also in seinen ey-
genen worten fangen/vnnd ins Netz ziehen möchten.
Heißt aber das Gottes Gericht halten vnnd vollzie-
hen/wie sie/die Vätter deß Glaubens von sich auß-
geben/vnnd beym gemeinen vnverständigen hauffen
sich rühmen dörffen? sonderlich wenn sie jhr schaw-
spiel vnd triumph anheben mit den vnschuldigen zu
halten/die sie erstlich offentlich zum schaw fürstellen/
vnd bald darnach drauff hinrichten. Denn da sin-
gen sie gantz vnverschämbter vnnd spöttischer weiß/
Mache dich auff Gott/vnd richte deine sach. Solten
diese practicken auß dem Glauben/ dessen Vätter sie
genennet wollen seyn/herkommen? haben auch die wa-
ren Väter deß Glaubens solche jemals gelehret/oder
selbst gebraucht? Solten diß die rechten mittel vnnd
weg seyn/dadurch der jenige so vom Glauben vnd dem
Wort Gottes/auß vnverstand/ist abgewichen/wider
möge gewonnen/vnnd herbey bracht/oder der vnwis-
sende vnterrichtet / oder der sonst nach menschlicher
weiß gestrauchelt vnd gejrret hat/ rechtmässig gezüch-
tiget werden? Oder aber seyn es nicht viel mehr deß
Sathans stricke / welche die lästerliche vnd teuflische
Leut stäts heimlich gelegt vnd auffgezogen haben/den
Armen damit zu berücken? O der betrügliche vnnd
verborgene Fallen vnd Plöck / die sie mit besonderem
fleiß vnd fürsatz auß boßhafftiger Listigkeit also stellen
vnd in weg legen/ daß der jenige muß darein gerathē/
sich an denselben stossen/vnd endtlich den Kopff drü-
ber zerfallen/ welcher nit gar fürsichtig ist / sondern in
gemeiner eynfalt/der gefahr seines Lebens wenig ach-
tet vnd daselbst fürüber gehet. Denn wer solte mey-
nen/daß die heiligē vätter/ mit stellung solcher mäuß-
fallen sich bemüheten? Nun wird es aber einmal vor
jenes/nemlich Christi/deß wahren Catholischen In-
quisitorn Gericht offenbar werden/ wie viel armer
Leut / in diese strick gefallen / vnnd in denselben durch
anstifftung/mühe vnd verfluchte list/ solcher Werck-
meister aller vngerechtigkeit vnd vnbillichen gewalts/
vmb jhre Leibe/vnnd vielleicht auch vmb jhre Seelen
jämmerlich kommen seyn.

Etliche dieser auflagen/ die sie nemlich lassen vor-
her gehen / seyn also geschaffen / daß sie mit denselben
gemeinlich alle die jenigen antasten vnnd beschuldi-
gen/so vor diesem heiligen Gericht solche gefahr auß-
stehen müssen. Fürs erste helt man jhm für/ daß er/
vnangesehen seiner Tauff vnd deß schuldigen gehor-
sams/den er als ein Kind der Römischen Kirchen zu
leisten verpflicht ist / dennoch seiner Mutter der Kir-
chen glauben verlassen/vnd sich zur Lutherischen Se-
cten begeben/ ja auch nicht allein selbst dieselben ketze-
rische jrrthumbe billichen vnnd annemen / sondern
auch vber das ein Ketzer worden ist/andere jhm an-
hängig/ lehren vnd zu Ketzern machen habe dörffen.
Diß ist ohn gefehr der innhalt jhrer anklag/welche sie
mit vielen stoltzen/ prächtigen vnnd auffgeblasenen
worten pflegen zu führen / damit sie also den Eynfäl-
tigen ein forcht vnd schrecken einjagen mögen. Dar-
nach thun sie andere aufflagen mehr hinzu / welche
jetzt wichtiger/ jetzt geringer seyn. Mit besonderem
fleiß aber mischen sie vnter dieselbe auch das jenige/
vmb welches willen der beklagte angegeben worden/
oder nur etwan bey einem desselben halbē im verdacht
gewesen ist/doch thun sie es nicht inn gestalt eines ver-
dachts oder argwohns / sondern als wenn es gewiß-
lich also von jm geschehen/ vnd von andern verkund-
schaffet were. Denn in diesem heiligen Gericht alles
das jenige/so nur zu jhrem vortheil helffen mag/auch
zugelassen vnd erlaubet ist.

Nach dem nun solche Anklag vollendet / so ant-
wortet der Beklagte/ auff eine jede jhm zugemässene
aufflag besonders/ vnnd entweder gestehet er sie/ oder
verneinet sie / wie er am besten kan / vnnd pflegt als-
denn der Notarius alle wort fleissig auffzuzeichnen.
Wenn sie nun solche in eyl/ vnnd mit geringem fleiß
gethane bekandtnuß von jhm gebracht haben : So
reychen sie jhm Papier vnd Tinten/ auff daß er/wen
es jhm geliebt/auch schrifftlich antworten möge. Diß
thun sie aber / damit anzuzeigen/ wie sie nichts deren
dinge vnterlassen wollen/dadurch der beklagte etwan
auff bequeme weiß vnd weitläuffiger / seine vnschuld
an tag bringen vnd erhalten möchte. Jedoch so ligt
vnter diesem scheinbaren Deckmantel der billigkeit/
ein Inquisitorischer Ranck verborgen / dieser nem-
lich/ daß weil sie jetzt schon / ein außdrückliche bekant-
nuß auß deß Beklagten Munde/ gegenwertig ange-
höret vnnd vernommen haben / er darüber auch die
andere / mit mehr fleiß / schrifftlich stelle / auß der sie
leichtlich etwas zwacken mögen / das mit der vori-
gen mündtlichen nicht gantz vbereyn stimmet / son-
derlich weil er dieselbe weder vor jhm hat / wie sie
ist auffgezeichnet worden / noch aller der wort / die e[r]
darinnen gebrauchet / oder jhm ohn gefähr inn gros-
ser forcht vnnd schrecken seyn entfahren / wiederumb
kan eingedenck seyn.

Vnd wenn das gleich nicht geschicht/so schliessen
sie doch / er werde zum wenigsten viel oder etwas an-
ders zu der vorigen bekandtnuß setzen. Vber das al-
les/ so ist jhnen auch diese newe vnd mit fleiß gemach-
te Schrifft deß Beklagten/ darzu dienstlich vnd vo[n]
nöten/daß sie auß derselben desto mehr materien vn[d]
anlaß haben mögen / seine wort lästerlicher weiß zu
verkehren / vnnd nach jhrer besondern Dialectick [...]
der Sophisterey die contradictiones, das ist / di[e]
vngleiche / vnnd mit sich selbst streitende Senten[tz]
Sprüche oder reden zu finden. Welcher denn nu[n]
weißlich handeln / vnnd mit seinem nutz solche[m]
jhrem Ranck begegnen wil / der muß vberal nich[t]
daselbst inn eyl/oder vnbedachtsam antworten / so[n-]
dern inn allem andern/so stumm seyn als ein Plo[ck]
vnnd allein diß gleichsam mit gezehlten vnd abge[zir-]
ckelten worten von jhnen begehren / daß man jh[m]
wolle ein Copey der anklag/sampt Papir vnnd Ti[n-]
ten / darzu auch zeit vergönnen / inn der er mit gu[-]
muß sich auff die Anklag wol vnnd gnugsam bede[n-]
cken / vnnd demnach erst darauff antworten mög[e.]
Dieweil sie aber ohne allen zweiffel mit solcher a[nt-]
wort nicht zu frieden seyn / sondern sich weyter [be-]
mühen werden / wie sie möchten beyde antworte[n]
die mündtliche vnnd schrifftliche obgemeldter vr[sa-]
chen halben / von jhm vberkommen : So wird [es]
hoch von nöthen seyn / daß der Beklagte wol bey [sich]
selbst sey / vnnd fleissig auff seine schantz acht hab[e]
damit er inn solcher kurtzen antwort jhre anschl[äg]
vnnd fürnemen zu nicht mache vnd zerstöre. Vn[d]
ob sie schon viel auß jhm forschen / darzu auch [i-]
jhrer Inquisitorischen ernsthafftigkeit/ grosses an[se-]
hens/schalckheit vnnd boßheit würden gebrauche[n]
soll er sich doch von solcher seiner kurtzen vnnd [be-]
schnittenen antwort keines weges abtreiben lasse[n.]
Denn ob wol diese Vätter/so da stäts müssen etw[as]
zu jagen haben / die mündtliche vnnd in eyl getha[ne]
Antwort sehr wündschen vnnd begehren: So halt[en]
sie doch nicht weniger inn hohem werth die schrifft[li-]
chen / bevorauß so von gelehrten Leuten gestellet w[or-]
den/sintemal sie von diesen auß stäter erfahrung w[...]
wisse[n]

n/daß sie eine solche art an jhnen haben/ in dem
inen oder zween jrrthumb (nach der Wiedersa-
meynung) daran etwann auch nicht fast viel ge-
n ist / sich vnterstehen zu verthendigen/oder deut-
r darzu thun / daß sie erst noch viel andere pfle-
vnwissentlich hinzu zuflicken / oder daß sie auffs
igste/ in dem sie diese jhre schrifftliche bekantnus-
vnd antworten sehr mit dem Schulsack spicken/
jenigen vrsach gnug zu lästern geben/ die darauff
in vmbgehen / wie sie einem jeden seyne meynung
kehren / vnnd inn seinen eygenen worten fangen
gen. Darumb so hat sichs auch offtermals zu-
agen / daß solche gelehrte Männer auch vmb gar
nger vrsachen willen/ erstlich in diese tieffe Grube
llen/ vnd bald darnach mit vielen schweren titeln
nächlich belästiget/entweder zum Fewer/oder das
h ein wenig leydlicher ist/zum offentlichen schaw-
l von dannen seyn außgeführt worden/ Also daß
ie vbrige zeit jhres Lebens/so man jhnen noch ver-
net hat / inn ewiger schmach haben müssen ver-
issen. Wie wir denn solches mit vielen exempeln
ten beweisen / wo wir vns nicht besorgen müsten/
möchte auß dem kurtzen Inhalt / welchen wir vns
wegen den Inquisitorischen practicken zu schrei-
fürgenommen/ein zimblich groß Historibuch er-
hsen.

Darumb kan der jenige / welcher dahin geräth/
e sach weißlicher nicht anstellen / dann so er sich
ich wol vnnd genug bedencket / vnnd demnach
z / rundt vnnd artickelsweiß fein ordentlich ant-
tet/vnnd aber doch in allen dingen die Christliche
ichtigkeit vor augen habe / vnd derselben rath für
auche / damit er also / weder durch bekehrung /
unckelung vnnd verkleinerung der Warheit/sein
rissen verletzt/noch mit langer antwort den Wi-
achern anlaß gebe / daß sie vber die vorigen jhn
in andere newe Stricke verwickeln / wie sie ohne
ffel in der schrifftlichen antwort diß allein suchen
begehren. Es wer auch nicht böß/sondern der ar-
wol werth / daß er bißweilen zu bekräfftigung sei-
achen solche beweiß eynfürete/ welche da genom-
weren auß solchen Büchern/darinnen jhre Ca-
es/das ist/ jhre Regeln vnnd satzungen begriffen
/oder auß deren Theologen Schrifften/welche sie
r halten/daß derselben meynungen in religions-
en als für bekandte vnd in Gottes wort gegrün-
ollen auff vnd angenomen werden. Denn dar-
eschicht der warheit kein abbruch / vnnd die ant-
kan desto weniger verleumbdet werden/wenn sie
hren eigenen waffen gerüstet vnd bekräfftiget ist.
s sach / daß einer schrifftlich oder mündtlich vor
n dergleichen was bekennet / daß sie in allweg öf-
lich für ketzerisch halten / so pflegen sie dasselbe
ig zu mercken / vnnd darzu viel anders mehr / so
t mit falscher / als mit rechter folg darauß zu-
ingen / vnnd darnach ein jedes insonderheit / so
jhm auffzumutzen / als wenn er jegliches eigent-
vnd besonders nicht allein selbst gesagt vnnd ge-
bet / sondern auch andere gelehret hette / so er
derselben keins nie gesagt/ noch zuläßt/noch also
anden/oder in seinen sinn genommen hat. Da-
aber diß desto klärer werde/wollen wir ein Exem-
nziehen/welchs sich vor wenig jahren in der stadt
illien/die sonst Hispalis genennet wird/begeben
Denn es vnvonnöten ist/exempel in solchen din-
uertichten/ so da gar gemein seyn/ vnd schier alle
m heiligen Inquisitorischen Gericht/ mit gros-
chaden der einfältigen vnnd vnerfahrnen Layen
ucht/geübet vnd getrieben werden.

MDLIX.

Es war ein mal für das Inquisitorisch Gericht
zu Hispalis einer darumb citirt/vnnd gefordert wor-
den / daß er bey seinen guten Freunden inn einem
Gelack sich hatte hören lassen / wie er von keinem an-
dern Fegfewer wisse / dann allein von dem Blut
Christi/damit er/ der HErr Christus selbst/ die seine
täglich von jhren Sünden wasche vnd fäge. Diß
war ein guter einfältiger Mensch / als der da stäts
mit seinem Pflug vnnd Ackerbaw vmbgieng / vnnd
nie etwas sonderlichs inn einigem Puncten der Re-
ligion war vnterwiesen worden. Diß aber hat er
ohne gefähr vielleicht einmal von seiner Mitgesellen
einem gehöret/vnnd jhm wol gefallen lassen. Da er
nun vor den heyligen Vättern deß Glaubens deß-
halben zu red gestellet ward/ bekandte er alsbald / Es
were diß seine meynung bißher gewesen. Wenn es
aber jhrer Heyligkeit vnnd Würden nit gefiel/ wolte
er gern widerruffen.

Dieser vnbesunnener vnd plötzlicher widerruf hat
den armen Tropfen nichts geholffen. Denn da er sei-
ne bekantnuß erklärte/ macht er die Herren noch zor-
niger. Hette er gar still geschwiegen/ so hette er sie viel-
leicht mit seiner eynfalt erweychen mögen. Da er sich
aber entschuldigen wolte/ war es alles verloren. Die
Herren Inquisitorn waren mit dem/ das er bekandt
hatte / noch nicht zu frieden / sondern damit ja jhre
Instrument vnnd Werckzeug / wenn sie dieselben
nit brauchten / schimlich würden vnnd verfaulten/
suchten sie noch etwas weyters / dadurch sie jhn zum
fall bringen möchten/Nemblich darauß/daß der ar-
me Bawer gesagt hatte / Er wüßte von keinem an-
dern Fegfewer / dann von dem blut Christi/zogen sie
diese Schlußreden: Wann dem also ist / so müsse
folgen / daß die Römische Kirche / welche vor zeiten
das widerspiel in jhren Decreten vnd Satzungen be-
schlossen/gejrret habe. Item/daß auch das Con-
cilium jrre. Item/daß allein durch den Glauben sol-
che Gerechtmachung geschehe/darinnen der Mensch
beyde von der schuld vnd straff absolvirt / ledig vnnd
frey gesprochen mag werden. Inn summa/ Sie
schmieden hernach die gantze Kette der Lehren dar-
auß/die sie Ketzereyen nennen / vnnd beschweren den
armen Menschen mit jeder so hart / als ob er sie alle
insonderheit mit außdrücklichen worten vertheidiget
hette.

Sie fragen auch nichts darnach / wenn er schon
fast darwider schreyet vnd bezeuget/ daß er auch nicht
wisse/was sie damit wöllen/ich geschweyg / daß solche
ding jemals jm solten in sinn kommen seyn. Wer si-
het aber hierauß jetzt nicht augenscheinlich / wie diese
weiß zu handeln / so fern / als sie das heilige Gericht
gebraucht/voller betrug/ list vnd gar teuflischer bekeh-
rung stecket? Denn so viel belangt die göttliche Für-
sehung/haben wir hierinnen wol zubetrachten/ vnnd
darüber vns zu verwundern/ daß sie sich an den auß-
erwehlten so wunderbarlich erzeigt/ inn dem / daß ob
sie schon der bequemen vnd ordentlichen mittel / da-
durch sie zu der erkandtnus deß Evangelij beruffen
vnnd darinnen möchten vnterwiesen werden / man-
geln vnnd beraubt seyn/dennoch GOtt der allmäch-
tig eben durch solch mittel(nemlich durch der Inqui-
sitorn vnbilliche handlungen) sie beruffet/ vnterrich-
tet vnnd erleuchtet/welches dem Evangelio nicht we-
niger/denn das Fewer dem wasser zu wider ist. Denn
die Inquisitoren selbst / die sich für Außtilger deß
Glaubens vnd der Warheit außgeben/eben auff dise
jetzt angezeygte weiß / der Warheit Prediger/ Lehrer
vnd Außbreiter seyn vnnd werden. Wie solches viel
herrlicher exempel der jenigen bewehrt haben / so da

erstlich vnter der Inquisitorn hände kommen seyn/ vnd noch viel dinge/so zur Seelen heyl vnnd seligkeit von nöthen/ nicht gewußt/ sondern nur ohn gefähr/ vnnd mehr auß fürwitz/ denn bedachtem rath von solchen sachen/ als nemlich/ daß kein Fegfewer sey/ vnd dergleichen/etwas geschwätzt haben: Dem nach aber durch der Inquisitoren vielfältige fragen vnnd Schlußreden/die sie auß der Beklagten bekandtnuß eben so bald durch vnrechte/ als rechtmässige folg zuerzwingen pflegen/wol vnd fein von solchen artickeln vnterrichtet/auß dem Kercker gangen seyn. Wie wir denn auch dessen ein schön exempel an diesem Bawern haben.

Nun aber pflegen sie auch hie noch einen andern newen zwar gefährlichen fallstrick zulegen. Wenn der beklagte nemlich/vor jhnen etwas hat gestanden vnd bekandt/ so fragen sie jhn/ von wem er solches/ es sey nun was es wolle/ gehöret/ gelernet/oder so ers vielleicht gelesen/ auß was Buch ers habe. Item/ Ob er auch mit andern darvon geredt/ sie gelehret/oder desselben/ auff was weiß das seyn möchte/ inn gegenwärtigkeit etlicher anderer/ meldung gethan habe.

Item/ In was ort/ vnnd bey welchen solches geschehen. Denn all diejenigen/so es etwan vnwissentlich vnd nicht gern gehört haben/ ob schon die Eltern selbst/ oder nähere Verwandten seyn/ müssen grosse gefahr darüber gewärtig seyn/ vnd den Inquisitorn zum gewissen raub werden. Ist derhalben nütz/daß ein jeder solche dinge wisse/damit/ wenn er vielleicht mit der zeit/durch schickung GOttes/auch inn solche netz der Inquisitorn solte gerathen/er zuvor erfahren hab/vnd wisse/was sie für ein proceß führen/vnd wie er sich nach dem Gesetz vnd willen Gottes halten solle. Item/wie er auff jre fragen antworten/vnnd sich hüten möge/damit er sich nit selbst sampt andern vnschuldigen mit seiner vnbedachtsamkeit vmb den hals bringe.

Endtlich/wenn die anklag geschehen/vnnd der beklagte noch vnmündig ist/ so geben sie jhm gleich inn dieser audientz oder verhör einen Patronen zu/den sie einen Fürsprecher oder Vormunder nennen. Welches zwar ein gottselige fürsorg were/ wenn sie nur auch ein solchen erwehlten/der das jenige/so diß ambt erfordert/ fleissig vnd dapffer zu handen nehme vnnd verrichtete. Aber da gibt man dem beklagten wäysen nicht einen solchen/ den er begert/ oder welcher jhm zu besserer beförderung seiner sachen hoch von nöhten were/ sondern sie erwehlen selbst einen solchen nach jhrem gefallen/damit die zahl der Wölff/so das arme Schaaf zuverschlingen begeren/ desto grösser werde/ oder daß er zum wenigsten nichts anders thue/ denn daß er vergeblich/nur zum schein/den namen deß patrons vnd Fürsprechers führe/ auff daß also hierinnen dem Rechten nichts benommen werde. Gemeinlich vberkompt diß Ampt der Thorwart am Hauß der Inquisitoren/ oder so man den nicht haben kan/ wird es sonst einem jeden andern Knecht in derselben Werckstatt vbergeben. Denn weil ein solcher kein ander sorg noch arbeit in diesem ampt hat/ dann daß er nur den falschen angenommenen Namen deß Vormunders oder Anwalds trage/ so kan auch wol der jenige/so deß Herrn Inquisitorn Maulesel versihet/ zugleich ohne mühe/aller Gefangenen/so im Kercker seyn/Fürsprecher vnnd Anwald seyn. Der Thorhüter darf auch dieses ampts halben am Thor nichts versäumen/ sondern kan gar wol vor dieser arbeit allen/so da anklopfen/bey zeiten aufthun vnd antwort geben.

Hie sihet man aber/ wie fein diese heilige Vätter gegen den armen wäysen/die so hoch/fleissig vñ thew[...] von Gott selbst in seinem Gesetz/vnd von der Natur/ allen Menschen/ insonderheit aber den Richtern befohlen seyn/ sich deß weltlichen vnd göttlichen Rechtens gebrauchen.

Nun lassen sie es bey dieser verspottung vnd verachtung alles Gerichts vnnd der Gerechtigkeit nich[...] bleiben/ sondern eben also mit einer blossen nichtigen Ceremonien/ thun sie auch dem andern they[...] deß Rechtens vnnd der billigkeit genug/ an welchem doch nicht weniger/ als an den vorigen gelegen/ j[...] welches der bedrangten vnnd angefochtenen eynig[...] Zuflucht vnter den Menschen ist/ Inn dem sie nemlich jeden Beklagten mit einem deß Rechten wol ersahrnen Advocaten oder Fürsprecher versehen sollen/ der jhre sach/vnd das jenige/darzu sie recht haben/ nach dem Gesetz vnnd der billigkeit fein richti[...] vnd weißlich fürbringe vnnd handle/ jhre vnschuld[...] so eine da ist/an tag gebe vnnd erhalte: wo keine vorhanden/ auffs wenigste doch deß Rechtens schärffe miltere/ damit jhnen nicht höchste vnbilligkeit dardurch zugefüget werde.

Diß allein ist der vnterscheid/ daß weil an diesem stück/als an einem wichtigen ding/viel gelegen ist/ s[...] sich auch etwas freundlicher hierinnen durch falschen schein anstellen/vnd desto mehr fleiß ankehren/dami[...] jhre gottlose verachtung der Gesetze nit entdeckt vnn[...] offenbar werde. Denn sie ernennen dem beklagten drey oder vier auß den berühmtesten Rechtsgeleerten/ vnd geben jhm die wahl/daß er selbst/ welchen er wil[...] neme/der jhm seine sach vertrette.

Vber diß seyn sie auch noch so freundtlich/daß s[...] jhm rahten gar auß Vätterlichem wolmeynendem Gemüte (ja hindersich) daß er den jenigen erwehle[...] welchen sie für den gelehrtesten halten. Was wol[...] einer hie mehr können von jhnen begehren? Aber d[...] hütet sich ein jeder Advocat/ wer er auch sey/ so daz[...] erwehlet wirdt/daß er den Beklagten/ welchen er zu verthеydigen hat angenommen/ nicht vom gerin[...] sten Pünctlein deß Rechtens/so im wenigsten sein[...] sachen möchte dienstlich seyn/ erinnere. Sintem[...] er wol weiß/ daß wenn die Inquisitoren in eynigen weg solten von jhm solches erfahren/ er vngestraff[...] nicht davon kommen würde: dieweil/ eygentlich/ d[...] Warheit zu sagen/ dem beklagten nicht darumb e[...] Advocat zugegeben wirdt/daß dadurch seine sache [...] nen Vertheydiger vnd Schirmer habe/ (daher au[...] der Advocat nicht darff besonders in geheim/sonder[...] allweg in gegenwart der Herren Inquisitorn vnd d[...] Notarij mit dem beklagten/ sich seiner sachen halb[...] vnterreden) sondern vil mehr/daß der gemein Man[...] glaube/ es werde von jhnen alles mit Recht/ vnd w[...] solchen hohen fürtrefflichen Vättern zustehet/na[...] aller billigkeit vnnd güttigkeit fürgenommen vnd v[...] richtet. So doch am tage ist/ daß sie nicht alle[...] wider alles Göttliche/ sondern auch alle Weltlic[...] oder menschliche Rechte thun vnnd handeln. W[...] für ist denn der Advocat? Er vernimbt vom B[...] klagten/daß ichs kurtz sage/ eine schlechte/ vnform[...] te/ vnnd auff die anklagen bedachte antwort/ vn[...] nach dem er dieselbe anders gesetzt/ oder wie gemei[...] lich geschicht/ ärger gemacht hat/bringet er sie in d[...] Rechts form vnnd ordnung/ damit sie einen sch[...] habe. Nichts desto weniger aber trägt er vn[...] deß allezeit den Namen eines Advocaten/damit [...] Inquisitoren also alles Gericht vnnd Gerechtigk[...] vernichten vnd verspotten. Aber lasset vns nun f[...] schreyten.

Am dr[...]

MDLIX.

1 dritten tag/ nachdem der beklagte eine Copey
wider jhn fürgebrachten anklagen empfangen
irdt er für Gericht gefordert/ da dann sein Ad-
sich auch bald läßt finden/ vnd nit anders sich
let/ als ob er wol gefasst vnd bereyt sey/ von dem
agten/ den er alsbaldt inn seinen schutz vnnd
1 auffnemmen wirdt/ alle pfeil vnnd aufflagen
ischlagen vnd zu verwerffen. Der Inquisitor
hut eben/ als wenn er dem Beklagten ein grosse
at beweysen wolte/ zeygt jhm nemlich mit auß-
tem Finger seinen Fürsprecher/ vnnd wil da-
antz vnnd gar deß Rechtspuncten halben sich
uldiget haben/ inn dem solches von jhm wirdt
ert. Demnach singet er jhm widerumb nach
gewöhnlichen vngestümmigkeit das alte gemeine
or/ daß er die Warheit frey rundt herauß sa-
vnnd so er noch etwas weyter weiß/ anzeigen/
ierin sein Gewissen bedencken solle/ damit das-
richt durch verhaltung eyniges dinges verletzet

nter deß aber sitzet oder stehet mein guter Für-
er sein stock still/ als ob er ein höltzern Oelgötz
Wenn er aber vielleicht etwas sagen will/ so
ers dennoch nicht ehe laut vnd offenbarlich vor
ndern fürbringen/ er habe dann zuvor den In-
orn darumb raths gefragt. In dem er aber also
eß Beklagten wegen etwas redet/ so sihet der
uisitor jm gar eben aufs maul/ vnd der Advocat
jhn auch herwider genaw ansehen. Denn der
uisitor sich befürcht/ der Advocat möchte inn der
nversehens auß vnverstandt etwas fahren las-
arduch der Beklagte seines Rechtens/ dazu er
fug hat/ köndte erinnert/ vnnd also jhm dem
uisitor seine heimliche anschläg/ vnd in auffzie-
oder legung der strick grosser angewendter fleiß
arbeit dadurch verstöret vnnd zu nicht werden.
egen so kompt den Fürsprecher ein solch groß
ken an/ von wegen der gefahr/ die er zugewar-
t/ wenn er etwas nicht nach jhrem gefallen sa-
daß er gantz erzittert/ vnd sich besorgt/ es möchte
twan ohn gefähr ein wort entwüschen/ das dem
en Inquisitorn möchte verdriessen. Derhalben
ein Advocat/ wenn jhm erlaubt wird/ mit dem
agten zu reden/ nur solche ding sicher sagen/ die
stung deß Beklagten dienen/ als nemblich/ daß
es muths sey/ vnnd vnverzagt/ auch vor allen
n die Warheit bekenne/ sintemal diese allein vor
m heiligem Gerichtsplatz vnnd statt finde. So
on aber betrifft/ wolle er nichts versäumen in sei-
chen. Diß Liedlein widerholet der Advocat/
zu letzt wirdt also der Beklagte wider in seinen
ker hingewiesen.

ach diser verhörung hebt der Beklagte an etwas
zter zu werden/ dieweil er sich beredt/ vnnd jhm
so einen falschen wohn machet/ sein handel
n schier am end/ so er doch noch weit fehlet/ vnd
sachen vil anders geschaffen seyn. Denn jhrer
e im Kercker gleich als inn der Gerberbeytz/ wol
ahr oder anderthalbs/ oder auch drey/ vier gan-
ahr an einander/ nach dem es den Vättern deß
ubens wolgefället/ sie inn langwirigen oder kur-
erges zustellen/ vnnd biß sie bedüncket/ daß die
Leut gnug außgemergelt vnnd gebeytzt seyn/ ge-
n werden: Ja man darff sie auch wol dise gantze
urch nicht mehr fürforden/ noch mit einem
jhres handels/ damit derselbe außgeführt wer-
dencken. Geschichts hinden noch ein mal/ so
och bey jhnen nicht zu spat/ sondern noch alle
rü genug. So aber etliche Beklagte/ die nun
schier halb todt seyn/ von wegen deß vnlusts vnnd vnerträglichen Gestancks/ darinnen sie in langwiriger Gefängnuß gesteckt/ vmb verhörung bey den Inquisitorn ansuchen/ wird sie zu zeiten etlichen vergönnet/ etlichen nicht. Zu letzt doch gehet es keinem besser/ als dem andern. Dann welche endlich nach vielfältigen anhalten ein mal audientz erlangen/ dieselben lassen sie hineyn zu sich führen in jhr Gemach/ vnnd stellen sich mit gebärden/ gesicht vnnd reden also gegen jhnen/ daß ein jeder darauß gnugsam verstehen mag/ wie gar wenig sie jhr geacht vnd gedacht haben. Demnach fragen die gute Herren sie der gestalt/ wie man viel mehr die fragen solte/ denen gar nichts vberal mangelt/ sondern die alles haben was sie nur wündschen vnd begeren/ nemlich/ ob sie was wöllen/ oder begeren?

Darauff der Beklagte alsbaldt spricht/ wie er begehre/ daß man seine sach für die Hand neme/ vnnd sie doch ein mal zum ende führe. Ihr antwort aber ist/ wie sie eben dahin gäntzlich bedacht vnd geflissen seyen: Er soll in keinen weg meynen/ daß seiner vergessen sey worden. Wenn jhm aber ernst vnd not darzu sey/ daß seine sach bald zum end möchte gebracht werden: so soll er bedacht seyn/ die warheit anzuzeigen. Was er sich doch selbst mög zeyhen/ daß er sein Gewissen so versäume/ vnd nicht besser bedencke. Also legen sie die vrsach deß langen verzugs nur auff den armen Beklagten/ der williglich vnnd gern zum Fewer gieng/ damit er nur auß dem stinckenden Kercker kommen möchte. Aber da hilft nichts für/ er muß wider hinein ins Loch/ es sey jm lieb oder leyd. Wenn er aber schon hernach offtermals wider vmb verhörung ansucht/ vnd nachdem er sie erlanget hat/ widerumb das vorige begeret/ so antworten sie jhm doch allezeit ein weg wie den andern/ biß so lang sie bedüncket/ es sey nun zeitig gnug darzu/ daß man jhm die kundschafften/ so wider jhn gangen vnd fürgebracht seyn worden/ aufflege vnd vbergebe. Sie nennens die Eröffnung der Zeugen.

Eröffnung der Zeugen.

Allhie lassen sich die Herren Inquisitoren mercken/ daß sie gar kein eng Gewissen haben. Denn sie machens mit jhrer Inquisition so grob/ daß mans kaum gnugsam beschreiben kan.

WEnn nun die lieben Vätter meynen/ der arme Gefangene sey im langwirigen wüsten kercker/ dessen gestanck jhm vnmüglich ist in die läng zu vertragen/ so schwach vnd matt ist worden/ daß er williglich die straf leyden/ vnd jhnen mehr/ dann sie fordern/ anzeygen werde: So lassen sie jhn wider für sich zu verhör kommen/ vnd fragen jhn mit halb rauhen vnnd linden worten gleichsam in vermahnungs weiß/ was doch die vrsach sey/ daß er seiner/ vnd seines handels/ so gar vergessen habe? Er soll doch jetzt noch die Warheit bekennen. Darzu wird er offtermals jetzt von dem/ bald von jenem vermahnet. Darauff dann der Fiscal entweder in diesem/ oder inn der nachfolgender verhörung seine klag wider jhn anfähet zu führen/ vnd der Zeugen eröffnung zubegehren. Dessen sie denn von stund an jhn gewehren/ vnd dem Beklagten der Zeugen anbrachte kundschafften/ doch mit verhälung jhrer Namen/ auflegen vnd vbergeben. Wenn gleich sonst nichts were/ dann allein diß/ so köndte man dennoch auß dieser Ordnung vnd Proceß/ dessen sie

sich inn eröffnung der zeugnussen gebrauchen / gnugsam abnemen vnd erlernen / wie hoch vnd sehr diesem heiligen Gericht die Warheit angelegen sey / daß sie endlich ein mal offenbar werde. Denn diese zeugnus so vnzierlich / mit so viel vmbschweiffenden / verdreheten / zweiffelhafftigen worten fürgetragen vnnd verlesen werden / daß es nit wol müglich ist / daß menschē / die vernunfft vnnd verstand haben / also reden solten. Aber diß geschicht mit fleiß / auß sonderlicher kunst vnd meisterlicher arbeit dieses Handwercks / welches das heilige Gericht treibet.

Erstlich der vrsachen halben / auff daß der beklagte allezeit im zweiffel stehe / vnnd auch darinnen seiner sachen vngewiß sey / welches er doch weiß / daß es wider jhn schon bezeuget vnnd fürgebracht ist worden. Demnach geschichts darumb / damit so vil müglich / verhütet werde / daß der beklagte in keinem weg erfahren mög die jenigen / welche wider jhn geschehene außsagen man verlesen hatte / auf daß er also nicht wider die Personen / so wider jhn zeugnuß geben haben / excipiren / das ist / sie auß erheblichen vrsachen als vntüchtige / verwerffen könne.

Zum dritten / Daß wenn der beklagte etwan mit andern mehr / denn mit denen / die jhn angeben vnnd verrathen haben / von solchen sachen / vmb deren willen er jetzt vernimbt / daß man jhn anklagt / gespräch gehaltē hette / er vielleicht sie alle miteinander anzeige / dieweil er nicht kan eygentlich wissen / von welchen vnter denselben er sey verrathen worden / vnnd aber doch gern dieselben erhaschen / vnnd nennen wolte. Denn so den heiligen Inquisitorn dieser boß angeht / so mögen sie dadurch desto mehr Fisch in jhr garn bekommen.

Hie möchte ich gern nur ein ding von den heyligen Vättern deß Glaubens erfragen vnd vernemen (weil sie auch gemeinlich deß Rechten erfahrne seyn) wie es komme / daß weil sonst inn gemeynen Rechten ein vollkommene / rechtmässige / auffrichtige vnnd glaubwürdige eröffnung / oder darstellung der Zeugen zugelassen vnnd befohlen wird / solche inn jhrem heyligem gerichtlichem Proceß nicht gelten / oder statt haben möge / sondern nur vnnd doch kaum zum halben theyl nach Rechts brauch gehalten werde. Denn wie vorgemelt / sie dieselbe gar stümmeln / nicht allein / daß sie das jenige / so das beste darinnen ist / außlassen / vnd der Zeugen namen vnterdrucken / sondern auch da sie den vbrigen theyl dieser verlesung der kundtschafften nit trewlich noch mit gutem Glauben / sondern mit Vnwarheit / Betrug vnd arger List / wie wir dann bald wollen darthun / dem Beklagten widerfahren lassen Item / wir wolten auch gern diß von jhnen verstehen / warumb die Exception oder verwerffung der Zeugen (wenn es etwann vntüchtige Personen seyn) inn jhrem heyligen Gericht nicht platz haben solle: So sie doch nicht allein im rechten zugelassen vnnd gegründet / sondern auch zum höchsten vonnöthen ist / damit zuverhüten / daß nicht von einem jeden verlauffenen Buben oder sonst bösem Lestermaul die frommen vnschuldigen geschmähet / verleumbdet / vnd an jhren ehren verletzt werden. Dann man inn Rechtshändeln alle die jenigen billich verwirfft / vnd auch in weltlichen geringen sachen nicht zeugnuß geben läßt / welche entweder dessen / wider den kundschafft gegeben soll werden / Feinde / oder sonst lügenhafftige / vnehrliche / vnsinnige / närrische weinsüchtige Personen / leibeygene Knechte / vntrewe Leut / vnd dergleichen Gesellen seyn. Wer hat dann nun solch loß vnnütz Gesind dazu tüchtig gemacht / daß in den höchsten vnnd wichtigsten sachen /

nemlich / so den Glauben anlangen / jhr zeugnuß an-
gehört vnd aufgenommen werden / ja auch so viel gel-
ten solle / daß es ein armen Beklagten vmb das Leben
bringen möge? so sie doch vermög aller Rechten so gar
vntüchtig inn andern Gerichtshändeln geacht wer-
den / daß man auch im geringsten ding / davon ein
zwyspalt sich erhebet / keinen auff jhr zeugnuß allein
verdammet oder straffet.

Vielleicht aber werden sie allhie sich wollen ent-
schuldigen / vnnd sagen / Wie daß sie in keinem weg
dessen geständig seyn / daß nemblich die Exception
oder verwerffung der vntüchtigen Zeugen / bey jhnen
nicht statt haben solle. Denn / sprechen sie / wir di[ß]
gern zulassen / wenn nur der beklagte einiger massen
es geschehe / wie es wolle / errathen kan / wer der jenig[e]
sey / so da wider jhn zeugnuß gegeben hat. Ich höre
wol / wenn sichs nun etwan begebe / daß der Beklag-
te ein falschen vntüchtigen Zeugen erriethe / so wür-
den sie denselben verlegen / daß er nicht Zeug seyn
möchte / vnd also entweder beiden / oder doch auffs we-
nigst dem einen zu kurtz thun / vnnd höchste vnbillig-
keit beweisen / Nemlich / so vil den Zeugen belanget
daß sie jhn vnbillicher weiß als dann erst würden
verwerffen / wenn er vom Beklagten errathen / vnn[d]
auch angegeben / oder selbst angeklagt ist / so sie doch
zuvor / nach jhrer meynung / billich vnnd recht seinen
Namen vnterdruckt haben / damit der beklagte den-
selben nicht errathen solle. Oder doch zum wenigsten
muß folgen / daß sie mit dem beklagten selbst vnbillic[h]
gefahren seyen / da sie jhm zuvor solches Zeugen Na-
men so fleissig verhalten haben / so sie alsdenn erst se[i]-
ne Exception oder verwerffung wollen gelten lassen
wenn er kan mit geschwinder klugheit vermuten / ode[r]
sonst auff was weise dasselbe geschehen mag / erfah-
ren / wer wider jhn gezeuget hat / darneben auch be-
wehrte billiche vrsachen anzeigen / warumb er densel-
ben Zeugen verwerffe. Welches zwar alles bey jede[n]
Gerichten / da nur ein Füncklein billigkeit vnnd G[e]-
rechtigkeit vbrig ist / für ein vnversühnliche / grewlic[he]
vnbilligkeit gehalten wird. Aber wir wollen jetzt jh[re]
Practicken weiter besehen.

So zeiget derhalben diese weiß / ordnung / form
vnnd manier / deren sich die Herren Inquisitorn in
verhörung vnd aufflegung der kundschafften gebra[u]-
chen / gnugsam an / ob sie auß einer heyligen Wer[k]-
statt / oder er auß einer solchen herkommen sey / die al[l]
schalckheit / betrugs vnd teuffelischen calumnien v[nd]
verläumbdungen voll ist. Das zwar kan ich f[ür]
ein gantze gewisse Warheit sagen / daß solche zeu[g]-
nussen gemeinlich vnnd zum offternmal nicht alle[in]
dem Beklagten nicht also vorgelesen werden / wie [sie]
fürgebracht seyn worden / sondern auch / daß wen[n]
schon vielleicht der Zeuge was vngefähr gesagt h[at]
welchs dem beklagten zu seiner sachen behülflich se[yn]
möchte / oder noch dienstlich köndte gemacht werde[n]
sie doch gäntzlich dasselbe verwerffen / weil es nicht
jhren Kram dienet / vnnd das jenige allein zulass[en]
vnd behaltē / welchs den beklagten nachtheilig ist / v[nd]
diß doch also / daß sie es zuvor auff jhrer Schlei[ff]-
mühlen wetzen / balliren / vnd nach jhrem wolgefall[en]
ändern.

Damit aber solches noch klärer sey / wil ich hie [ein]
muster setzen der Form / welcher sie sich in eröffnu[ng]
der Zeugen gebrauchen. Laut derwegen sie also: D[er]
geschworne vnd tüglich erkante zeug / N. (welcher n[...]
Namen nit genennet wirdt) saget / wie daß er an [sol]-
chem ort / in dem Jahr / Monat vnd tag (wenn er a[n]-
ders deß tages noch eyngedenck ist) von einer gew[is]-
sen Person / die er vns genennet / vnd in beyseyn d[...]
ser o[...]

er jener Personen/die er auch gemeldt/vernom-
hab/daß obberürter N. (das ist der beklagte/diß
enes soll gesagt haben/rc. Jn jhrem Original-
aber (welches sie den ersten anfänglichen proceß
en) haben sie diese vmbstände alle außdrücklich
rieben. Den sie solche zu mehrer vergewisserung
chen von den Zeugen pflegen zu fordern. Jnn
opey aber oder abschrifft/welche sie dem Beklag-
effern / geschweigen sie aller solcher vmbstände/
er zeit vnd Personen / darauß der Beklagte wol
können vermercken vnd errathen den jenigen/so
ngeben oder zeugnuß wider jhn geben hat. Muß
h derhalben also an stat der vmbstände/ die man
rüglicher weiß verhelt / mit diesem wörtlein laſ-
egnügen / Einer/wider einer/noch ein ander hat
der jenes gesehen/gehört/rc. Nun soll man aber
nnen wol wahrnemen der heiligen spitzfündigen
/daß nemlich/in dem sie sagen (welches von ei-
ewissen Person gehört hat/die er vnns auch ver-
solchs man verstehen muß von dem Beklagten
/daß er der jenig sey/von dem es der zeug verstā-
abe. Vnd danebē geschichts aber/daß durch die
uisitorische kunst/in der betrüglichē falschen Co-
welche sie dem beklagten zustellen/so geschrieben
/ als wenn es der Zeug von einem andern ver-
men hette. Vnd diß thun sie/damit der beklag-
Zeugen nicht möge errathen/sondern wie auch
en gesagt ist / wann er vielleicht auch eben von
lben sachen mit andern Gespräch gehalten het-
dieselben nenne/weil er je aufs vngewiß in hauf-
ineyn zu rathen / vnnd zu weissagen/wer jhn ge-
gen hab/gedrungen wird. Jsts nun sach/daß
iche meldet/von denen das heilig Gericht nichts
gewust noch verstanden/so werden dieselbe als-
inn die acht oder in bann gethan/ vnnd für Be-
ner vnd Vnterschleiffer der Ketzer gehalten/die-
sie einen ketzerischen Menschen/ der seine gifftigē
entzische jrrthumb bey jhnen außgespeyet/nicht
kund an verrathen haben. Wenn aber in eröff-
der Zeugen also verlesen wird/daß er/der Zeug/
n einer andern Person/ die er genennt/vernom-
habe/so soll alsdenn der beklagte es gewiß dafür
n/daß solcher Zeug/was er hat/es von hören sa-
abe/laut seines zeugnüß/vnnd derwegen/daß er
n andern nicht zeugen kan/ob er schon viel gülte/
/ daß er den von jhm gefaßten argwohn mehre.
het also der vnterscheid dieser beyder formulen/
e in aufflegung der kundtschafften gebrauchen/
darinn/daß in der einen diß wörtlein/Andern/
hinzu gethan / welches inn der vorigen nicht be-
en ist/sondern sihet nur bloß/daß der Zeug es von
gewissen Person habe gehöret. Diß ist genom-
auß dem Buch der verborgenen geheimnussen
Göttin Cereris/ das ist / auß den geheimnussen
eiligen Jnquisitorischen Gerichts. Nun mit
er arglistigen vnnd betrüglichen Sophisterey/
ihren die Herren Jnquisitorn viel armer Leut/
n diese Practicken vnbewust seyn/ vnd haben sie
och in jhrem sinn / ja hinder sich/ein still geruhi-
Gewissen dabey/als wenn sie nicht schändlich ge-
hetten.
ist derwegen fast höchlich zuerbarmen / daß die
e vnd gemeinlich vnschuldige Leut so jämmerlich
nbarmhertziglich von disen listigen vöglern dar-
allein sollen gefangen vnd in jhre netz verwickelt
en / dieweil sie jhrer Jnquisitorischen ränck vn-
hren seyn. Doch können sie wol mit nutz sich die-
nseres raths gebrauchen vnd behelffen. Nemlich
der Beklagte/damit er desto besser hinder diese jre
practicken kommen/vnd so es anders müglich/ sie zu nicht machen möge / fürs erste sich fleissig hüte/daß er nicht ein einiges wörtlein in dieser verhörung fahren lasse / die außsagen der Zeugen (so sie anders falsch/ erlogen vnd verkehrt seyn) damit zu widerlegen. Er soll/sag ich/diß nicht thun/ob er schon sich bedüncken läst/er sey dazu auff der stätt gerüst/ vnd dörffe keines längern bedachts / oder wenn jhn schon die Jnquisitorn nach jhrer gewöhnlichen vngestümmigkeit mit stätem anhalten zur geschwindē gegenantwort dringen wolten: Sondern diß allein soll er begeren / daß man jhm ein copey deren wider jn fürbrachten zeugnussen mittheilen wölle/damit er auf dieselbe mit guter weil vnd bedächtlich inn nächster verhörung/ oder sonst auffs bäldest so er kan / schrifftlich antworten möge. Jnn stellung aber dieser antwort/halte er sich nach dem bericht vnnd nach der erinnerung/die wir droben / als von deß Fiscals anklag gehandelt worden/weitläuffig gethan haben.

Ferner nach empfangener Copey / habe er selbst fleissig acht drauf/ (denn von seinem Ceremonischen vnnd vermeynten Advocaten / so nur für die lange weil da ist / viel weniger von den Herren selbst oder Richtern/darf hierinnen auch der geringsten ernstlichen hülf nit gewärtig seyn) welche vnter den Zeugen vbereynstimmen oder nicht. Denn so da etliche vorhanden weren/welche einhellig inn einer sachen wider jhn zeugnus geben/so seyn sie gnugsam tüchtig vnnd kräfftig den beklagten derselben sachen halben zuverdammen. Ja/das noch mehr ist/in diesem Gericht/ welches an kein Recht gebunden ist/ wenn nur zween Zeugen seyn / die das jhre von hören sagen haben/ so acht man sie einem Zeugen gleich / ders selbst gesehen oder gehört hat. Vnd daher kompts/daß wenn ein solcher Zeug / der ein ding selbst persönlich gesehen/oder gehört / zween andern/die es nur von hören sagen haben/zustimmet/alsdenn der beklagte wol von jnen vervrteilt mag werden. Weiter ist diß auch wol merckens werth/ daß ein Jnquisitorischer Stockmeister bey jnen so viel gilt/als andere zween Zeugen / die ein ding selbst gesehen oder gehört haben.

Darumb auch sein eynig zeugnuß / welches er gibt von den dingen / die er im Kercker selbst erfahren vnnd gesehen / gar grausam ist den jenigen zuverdamen/welchen er hat angeben vnd verrahtē. Es geschicht auch offtermals / daß etwann ein klag fürkompt/die nur einen zeugen hat. Welchs zeugnuß/so es nur auff hören sagen gegründet ist / richt es doch zum wenigsten so vil auß/daß der beklagte auf die folterbanck gesträckt muß werden / wenn er jhn anders nicht widerlegen vnd verwerffen kan. Aber wenn nur bey solchem gericht/darin die vnbilligkeit vnd übung alles mutwillen ohne schew im schwanck gehen/ das vngefälschte Recht/einig ansehen/ würde vnnd statt haben möchte/so were dem beklagten/ sich vor den oberürten fallstricken (die sie pflegen zulegen/in dem sie auff angezeigte weiß der Zeugen kundschaften/so vntrewlich verhören/vnnd eynnehmen) zu hüten/vnnd darauß zuwickeln/oder doch zum wenigsten bey allen frommen vnnd gutherzigen Leuten zuentschuldigen/ deß gnugsam/wenn er solch zeugnuß/welchs sie in der gestalt verlesen/als wenn es von einem Zeugen geben wer worden/der es nur von hören sagen habe / durchauß (es were gleich nun diß hinzugeflickte wort / Andern/mit dem die Herren Jnquisitorn jre Lügen vnd betrügliche gottlose lästerungen gern wolten beschönen/ vnnd verdecken/dabey oder nicht) fein eynfältig vnd rund verwerffe.

Dann mit der weiß geschehe es fein / daß wens in

der warheit ein solch zeugnuß were / welches nur von hören sagen seinen grund hette / es alsdann nicht gelten / sonder für nichtig / vnd ohne krafft gehalten würde. Wo es aber eines solchen kundtschafft were / der das jenige / darvon er gezeuget / selbst gehört oder gesehen / so würde alsdeñ durch dise rechtmässige verwerffung / den heiligen Vättern jhr strick / den sie daselbst hingelegt / vnd heimlich verborgen hatten / abgeschnitten / ja jhr handwerck etlicher massen nidergelegt vnd verhindert / also / daß sie dazu thun müsten / daß es eines solchen Zeugen kundschaft sey / welcher das jenig / davon er zeuget / selbst gesehen oder gehört habe / vnnd daß derwegen vom beklagten zu widerlegung desselbẽ mehr denn ein blosse verneynung gefordert werde. Solches / sag ich / were der beste rath inn diesem fall / wenns recht bey jhnen zugieng. Nun aber weil es ein andere gestalt mit jhnen hat / wo soll sich dann ein armer beklagter hinwenden vnd kehren? was soll er anfangen / oder sich zu thun vnternemen?

Denn / sintemal die Inquisitorn vber alles Recht herrschen oder vil mehr grausame tyrañey wider dasselbe vben / so werden sie / dieweil jhnen zuvor wol bewust / daß solche kundschafften von einem solchen geben seyen worden / der das jenig / davon er zeugt / selbst gesehen oder gehöret / dermassen sich anstellen / als liessen sie die Exception oder widerlegung / deren sich der beklagte / als der nit anders meynet / denn es sey nur ein zeugnus von hören sagen / gebrauchet / gern zu / vñ werden drauf bald alle ding / nach dem sie es jhren sachen am dienstlichen zu seyn / wird bedüncken / schlichten / richten vnnd ordnen. Da der beklagte vnter deß nichts mehr sich wirdt befürchten / sondern gäntzlich vermeynen / dasselbe zeugnus sey gnugsam von jhm widerlegt / oder zum wenigsten vnter die lange Banck geschoben worden. Ist derhalben vonnöten / daß der beklagte hie eben gnaw vnnd weißlich rathe / oder viel mehr Gott den allmächtigen vmb seine gnad vñ hülf anruffe / daß er jhm wolle offenbarn / was inn solcher verwirrten jrrigen sachen jhm zu thun nutz vnnd notwendig sey.

Weiter ist zu wissen / daß allerley Verrähter / weß stands vnnd Geschlechts sie seyen / ein offenen freyen zugang in disem heiligẽ Gericht haben. Denn es seyẽ gleich gar vnsinnige / oder sonst nicht fast wol vnter dem Hütlein verwahrte Leut / leibeigene Knecht / oder die von was vrsachen daß nutz sey / Rechts halben vntüchtig zu Zeugen geachtet werden / alle bey diesem Gericht gelten. Sintemal einem Jäger / der auff den Raub gantz begierig ist / auch der aller fäulste vnd vnartigste Hund / so er jhm den Raub zeiget / angenäm / lieb vnd werth ist. Wenn denn nun ein solcher Verräther schon auß der ordnung / die in angebung vnnd erzehlung der geschehenen Sachen von nöhten ist / schreytet / vnnd nimmer fort kan / oder auch die wort selbst / welche er gehöret vnnd anzeigen will / vergessen hat: So thut er doch den Herren Inquisitorn ein guten genügen / wenn er nur den sinn / verstand vñ meynung derselben wort behalten hat. Was aber noch weyter fehlet / erstatten sie / vnnd vermög jhres ampts vnterrichten sie jhn fein darinnen / bringen jhm auch wider in gedächtnuß das jenig / so jhm entfallen war. Damit geschichts / daß offt der Angeber oder Verrähter inn keinem weg das fürbringet / so er gehöret / oder fürzutragen gedachte / sondern viel mehr das jenige / so jhm die Inquisitorn selbst vorsagen vnd angeben. Daß aber in dem fall manchem zu kurtz geschehe / vnd offtermals nicht recht zugehe / mag wol ein jeder mit gutem Gewissen glauben.

Jedoch bethöret sie GOtt der Allmächtige zu zeiten / daß sie selbst auff solche jhre ränck vnd practicken weniger achtung geben / vnd derselben vergessen. Als nemlich einmal geschahe / da im 1555. Jahr zu Hispalis ein rasend Weib sich von den Ketten / mit welchen sie in eines frommen Manns hauß von wegen jhrer vnsinnigkeit war gebunden / inn abwesen der Hüter / außgerissen / vnd schon zu den Inquisitorn selbst biß ins Schloß Triana kommen war / daselbst ein gantz Christliche Gemein / die sich in derselben grossen weiten Statt hin vnd wider in heimlichen winckeln verborgen hielte / zuverrahten. Welches zwar ein grosse feiste beut gewesen wer / wo nicht Gott der Herr wunderbarlich diß vngewitter gestillet / vnd von seiner Gemein abgewendet hette / die dazumal gering / schwach vnnd zart / auch noch nicht zeitig war / daß sie solche schmach vnd pein erleiden hette mögen / welche sie hernach dapfer vnd ritterlich von wegen der bekandtnus Christi außgestanden vnd erlitten hat. Diß Weib war zuvor / ehe denn sie in solche vnsinnigkeit gerieth / der fürnemsten Glieder eins inn derselben Gemeine / weñ man hindan gesetzt / daß sie weiblichs geschlechts gewesen / betrachten vnd ansehen wil jre Gotseligkeit / Item / die grosse Geschickligkeit vnd den verstand inn Göttlichen sachen / der fürwar so reichlich vnnd vollkömlich in jr war / als nit bald in jrgend einem Weib zu vnsern zeiten gefunden ist worden. Derwegen kante sie alle die jenigen gar wol / die mit so grosser gefahr Christo sich gantz ergeben hatten. In solcher wahnsinnigkeit aber hatte sich die vorige Gottsforcht vnnd Lieb gegen der Christlichen Gemein in ein verbitterten vnnd gantz wütenden haß verkehret / also / daß sie von zorn brandt vnd ergrimmet wider die fromme Christen / vnd stäts nichts anders thet in jrem wüten vnd toben / dann daß sie allezeit schrye / Inquisitorn / fewer brandt vnd dergleichen.

Dazu sie dann der leydige Sathan trieb / welcher durch dises armen weibleins vnsinnigkeit gelegenheit suchte / dieselbe gottselige Gemein inn grund außzurotten vnnd zu verstören. Nun / damit ich wider auf die angefangene histori kom / Dise fraw / nach dem si[e] von banden loß wirdt / laufft schnell vnd stracks dem Schloß zu / dariñen die Inquisitorn wohneten. So bald sie anklopffte vnd zuverstehen gab / wie sie so ein[en] grossen hauffen angeben wolte / werden jhr die Thüren / nach gewöhnlichem brauch ohne verzug geöffnet. Vnd nachdem sie nun hinein gangen / begert sie / daß die vätter eylends zusammen komen wolten. Welch[e] sich dann nit lang säumeten / sondern von stund an diesen grossen wichtigen handel zu vernemen in jren Gemach sich versamleten / vnd zu rath setzten. Nach dem solches geschehen / wird die Fraw hineyn geführt vnd verhöret. Welche alsbald herauß fuhr vnnd anzeygte / wie sie ein groß Register voll Lutherischer Ketzer bringe / sintemal deren die stadt schon voll sey / vnd noch völler von tag zu tag werde / weil sie die Inquisitorn so da wachen vnnd acht haben sollen / daß nicht dergleichen vnrath entstünde / still sessen / fein müssig weren / faulentzten vnnd schlieffen. Darauff hub si[e] weiter an außwendig die jenigen zuerzehlen / die sie in jhrem Register vber die dreyhundert hatte / welche alle mit höchster Gottesforcht das Evangelium bekenneten / vnd miteinander alle ohn zweiffel von jr weren angeben worden / wo nit die Inquisitoren selbst / so d[a] im anfang vber diesem jhnen seltzamen / vnerhörte[n] (denn vor derselben zeit gedacht man der Lutherischen bey jhnen noch nicht / oder doch fast selten) vnd wunderbarlichen handel gleichsam erstarreten / hernach von wegen etlichen lächerlichen vnd schimpflichẽ bossen / welche sie vnter andern sonst warhafftigen reden

auß aber

aberwitz ließ mit vnterlauffen / sie bald zu rech-
it geschweyget hetten. Damit aber doch die In-
torn in solchem handel / der jhnen nit fast einst-
ngelegen war / jhr ampt nit gar vnterliessen / son-
demselben etlicher massen ein genügen heten:
lten sie das Weib bey sich / vnnd liessen den jent-
uch herzu rufen / bey welchem sie war bißher ver-
ret gewesen. Denn sie diesen darumb zum ersten
ab / weil sie noch die streich empfand / so er jhr auß
der ärtzt / den wahnsinn etlicher massen dadurch
ertreiben / gegeben hatte. Diser hieß Franciscus
Cafra / ein Pfündener im Tempel deß heyligen
icentij.

Seine Abconterfeyung oder Bildnus ward auch
sten Triumph hernach / der mit den Lutherischen
lten ist worden / verbrant. Dann er wol von die-
Religion wegen gefänglich eyngezogen / aber doch
derbarlicher weiß wider auß dem Inquisitori-
Kercker entrunnen war. Diesen nun forder-
n sie zu sich / vnnd weil sie jhn gäntzlich dazumal
in frommen Mann hielten / fragten sie jhn / ob et-
daran were / oder wie sie es verstehen solten / daß
Weib von den Lutherischen angezeigt hette. Er
fieng alsbald an mit genötigtem vnd angenom-
en gelächter jhr gleichsam zuspotten / daß sie jhrer
nnigkeit nicht wargenommen hetten. Zeigte dar-
n an / wie sie etlich Monat lang solch wesen ge-
en / getobt vnnd gewütet hette / also / daß man sie
in Ketten hab müssen schmieden / vnd mit ruten
chen / wie solches nicht allein die streim an jhren
ltern oder rücken / sondern auch jre knyescheiben /
enen außdrücklich die malzeichen der ketten zu se-
veren / gnügsam bezeugē köñten. In dem sie aber
m auß guter freundschaft vnd Christlicher Liebe
nden gehalten wer worden / hette sie sich abgeris-
vnd würde jetzt eben von jm vnd die seinen durch
antze Statt gesucht. Weil er sie dañ nu bey jnen
rletzt fünde / erfrewete er sich dessen zum höchsten.
s sie aber von den Lutherischen gesagt / were jhr
gs immerwehrend Liedlein / welchs sie für vnnd
n jhrer aberwitz nach solcher räsenden Leuten son-
chem brauch mit grosser vngestümm vnd wüten
e zu treiben. Wo sie aber daran zweiffel trügen /
ten sie nur die Ketten vnd band in seinem hauß
besehen / oder auch die Nachtbarn darumb be-
en / so würden sie alsdann in der Warheit befin-
daß die sach also / vnd nit anders sich hielte. End-
at er / sie wolten jren knechten befehlen / das weib
eissen / vnnd widerumb heim zu jhm in jhre ver-
rung zu führen. Welches geschahe: Denn ob
h schon darwider sehr spreusset / vnnd wehret / ja
nsinnigem geschrey / das gantze Schloß erfüllet /
beständig darauf blieb / daß sie nit vnsinnig / son-
er Franciscus der ärgste / ja vnter allē in der gan-
tadt schädlichste Lutheraner wer / von dem sie täg-
so viel streich eynnemmen müste / so sie doch vor-
mit eysern Ketten vnd Fässeln behängt / beladen /
gebunden were / so halffs doch nit / sie muste fort.
nn die Herren Inquisitorn solches sich nit mehr
n anfechten / sondern lachten nur diß spiels jhre
voll / vnd befahlen jhren knechten / sie zu binden /
an das vorige ort / darin sie verwahret würd / hin-
hren. Lobten darneben alle deß Francisci Got-
rcht / Lieb vnd trew / daß er solche mühselige sorg
arbeit das vnsinnige weib zu zämen / vber sich ge-
men hette: Vermahnten jn auch / daß er sie nach
s besser verwahrete / damit sie nit etwan wider le-
erden / vnd dergleichen vnruh anrichten möchte.
haben die Herren Inquisitoren durch vnacht-
samkeit vnd verseumnuß jrer practicken vnd satzun-
gen / dißmal einē vberauß grossen raub auß den hän-
den gelassen / welchen sie aber doch hernach vber zwey
oder drey jahr als die herbstzeit kam / vnd die rauben
im selben Weingarten / das ist / die Christen in der ge-
mein zeitig wurden / reichlich erobert haben.

Damit wir aber wider auff vnser fürnemmen
kommen / ist weiter zu mercken / daß in diesem heiligen
Gericht nicht der jenig / so einen angeben vñ verklagt
hat / sondern der Fiscal / der Ankläger sey. Denn
dieser nimpt auff sich / vnnd führet die klagen. Der
aber so die erste Klag fürgebracht / dienet diesem Fi-
scal / so lang er Kläger ist an stat eines Zeugen / also /
daß auch offtermals der Fiscal kein andern Zeugen
mehr neben diesem hat. Daß dem vnnd allem an-
dern so sey / nemen wir sonst niemand / dann sie selbst
zu Zeugen. Allein ist diß noch vbrig / daß ein jeder be-
dencke / vnd fleissig erwege / mit was recht vnnd billig-
keit solches geschehe.

Widerlegung oder verwerffung der Zeugen.

AM dritten oder vierten Tag hernach / wirdt
der Beklagte wider fürgestelt / auf der Zeu-
gen kundtschafften oder außsagen zu ant-
worten. Darbey dann sein Advocat / sich
auch finden lest. Doch kan ich hie diß in keinem wege
verschweigen noch billichen / daß man den armen Ge-
fangenen gar allein leßt / wenn es darzu kompt / daß
die zeugen sollen widerlegt werden / vñ das er muß für
sich selbst allein / wie er kan vnd mag / seine gegenant-
wort stellen vnd fürtragen. Denn da ist niemand / der
jhm helffe / ohn allein der barmhertzige gütige GOtt.
Sonst in allen andern aufrichtigen Rechtshändeln
ist deß Advocaten amt / daß er zugleich mit seinem be-
klagten / den er vertheidigt / fleissig auf der Zeugen red
vnd kundschaften merck / vnd demnach auß deren er-
wegung jhn von den fürnembsten hauptartickeln sei-
ner antwort ernstlich vnd trewlich erinnere. Insōn-
derheit aber die antwort selbst nach seiner geschicklig-
keit mit allem fleiß stelle / vnd in solche ordnung vnnd
form bringe / die dem Beklagten zu seiner sachen am
dienlichsten sey. Dann was hett ein Advocat oder
Fürsprecher sonst zuthun / wenn das nit were?

Aber wenn man diß heylige Gericht solte fragen /
warumb es eben auch in diesem stück den brauch än-
dern vnnd verkehren müsse / welcher ohn zweiffel auß
dem Gesetz vnnd Rechten der natur selbst herkompt:
So können sie gewißlich nichts anders zur antwort
geben / dann daß es viel ein andere gestalt mit diesem
heyligen Gericht / dann mit andern habe. Daran
sie zwar die gründtliche warheit sagen / sintemal jhre
Practicken nichts gelten / noch jhre lose bossen jhnen
angehen würden / wann man den armen beklagten
Leuten / so da vor jhr Gericht gestellt werden / zuliesse /
sich frey vnverhindert vnd vollkomlich zu verantwor-
ten durch die mittel vnd weg / welche in allen Rechten
jhnen vergönnet werden. Nun geht es aber bey jhnen
vil anders zu / daß nemlich / wenn der Beklagte nach
seinem vermögen schon geantwortet hat / der Advocat
alsdann erst zeitlich gnug / wie sie meynen / kompt / jm
beyzustehen vnd zu helffen. Wiewol auch diese hülff
schlecht gnug ist.

Denn er zeigt dem Gefangnen in beyseyn der In-
quisitorn nur an (vnd diß mit grosser fürsichtigkeit /
die er wol weiß / daß sie einem / welcher so ein gefährli-
che sach bey den Inquisitoren auff sich nimbt / hoch
von nöthen ist / damit er nicht etwann selbst vnverse-

hens in jre strick falle) welche zeugnussen jm am hefftigsten zu wider vnd beschwerlich seyen/ Item/ welche aufflagen auff jn bewiesen werden/ Item/ welche vnter den Zeugen vbereynstimmen vñ Mitzeugen seyn oder nicht. Vnd endtlich erinnert er jhn auch/ wie diß eynige mittel noch vbrig sey/ nemblich/ daß er gescheidiglich errathe / wer jhn geschlagen habe/ vnnd demnach so fern es müglich ist/ nachdencke/ wie er wider denselben excipiren / das ist / jhn vnnd sein zeugnuß als vntüchtig möge widerlegen. Vnd hie darff der Advocat vber das jenige / so dem beklagtē selbst schon zuvor kundt ist auß den fürbrachten kundtschafften/ welche er/ der Fürsprecher/ auch oben hin für die langeweil vbersehen hat/ nicht viel geschwätz machen/ auf daß nicht dadurch der Gefangene dunckeler weiß/ eynigs dings/ das jhm dienstlich seyn möchte / erinnert werde. Doch vermahnet er jhn/ weil es jetzt zeit vnnd muß gnug habe/ daß er jm etliche tag dazu neme/ vnd sich zum höchsten darinnen befleisse / ob er möchte die jenigen widerumb in gedächtnuß bringen/ mit denen er vor zeiten etwas Feindtschafft getragen / sintemal spricht er zu jhm/ wol seyn kan/ daß einer deiner Mißgönner oder widerwertiger dich angegeben hab. Vnd so denn nun durch rechtmässige nachforschung kundt würde/ daß auß feindschafft einer dir diß Bad zugerichtet/ vnnd solch zeugnuß wider dich geben hette / so möchte er / er sey wer wölle/ als ein vntüchtiger Zeuge auch vor diesem Gerichte billich verworffen werden. Weiter sagt er jhm auch / wie er die zeugnussen wol könne verneinen/ weil sie nicht eynhellig gnug miteinander vbereynstimmeten / oder wie jetzt gemeldt/ von seinen Feinden geben weren: Doch also/ vnnd nicht ehe mög diß geschehen / dann so er mit vielen Zeugen darthun köndte/ daß er viel mehr deß jenigen/ darumb er beschuldiget / widerspiel wirdt stäts vnd embsig gethan / ja eben auch diesem / von welches wegen er angeklagt wer worden / offtermals selbst widerstanden habe.

Diß ist also die gröste hülf / welche der Gefangene von seinem fürsprecher kan gewarten. Vnd nachdem jhm die geleystet ist/ wird er widerumb in seinen Kercker geschickt. Doch ermahnet jhn zuvor der Inquisitor nach seiner Gewohnheit zum höchsten/ daß er die Warheit sage/ vnd dräwet jm auch etwas härter vnd vnverschämbter/ denn er sonst pflegt zuthun/ daß wo er nicht bald folgen vnd bekennen würde / mans wol mit gewalt nach Rechts brauch auß jm bringen werde. Auß welchen worten dann der Beklagte leichtlich abnimbt/ daß man jhn gedencke hernach schärffer zu fragen.

Derhalben nachdem die drey oder vier Tage verlauffen seyn / welche dem Beklagten dazu vergönnet seyn worden/ daß er in denselben/ weiß nicht was/ wider inn gedächtnuß bringe/ oder viel mehr etwas rahte: So fordern sie jhn wider für sich/ vnnd fragen/ ob jhm vnter deß etwas eyngefallen sey/ daß er anzuzeigen gedencke. Gleich darauf/ er zeige nun den Herren etwas newes an oder nicht/ fragt jhn nichts destoweniger auch sein Advocat / ob er seydther etwas erfunden habe/ das zu außspürung der Angeber oder Zeugen dienstlich seyn möchte: Ists nun sach/ daß inn dem fall jhm was in sinn kommen ist/ so erzehlet ers/ vnnd begehrt darneben / sie wollen fleissiger nachforschen / ob vielleicht diese oder jene / welche vor derselben zeit Feindschafft wider jhn getragen / oder noch nicht mit jhm vereyniget seyn / die Angeber gewesen seyn. Erräth ers aber nicht eben genaw / so ist sein antwort sampt der arbeit vnd zeit/ die er inn den dreyen oder vier tagen mit rathen hat zugebracht / gantz vmbsonst / vnnd bleibet ein weg wie den andern / die wider jhn fürbrachte anklag vest vnnd vnbeweglich. Geräth es jhm aber/ daß er die rechtschuldigen trifft/ vnnd nennet / so fragt jhn der Advocat weyter / wie vnnd auff was weiß er dann nun vermeyne / daß sie widerlegt/ außgeschlossen vnnd vntüchtig zu Zeugen möchten gemacht werden / gibt jhm also damit / wiewol nicht gar außdrücklich / doch weil er nicht klärer darff / genugsam zu verstehen / daß er recht gerathen habe. Vnd wann dann nun der Beklagte solche Exception oder verwerffung der vntüchtigen Zeugen/ die er genennt / für die handt nimmet/ so bekompt der Fürsprecher auch etwas mehr freyheit vnd lufft / wie man sagt / also / daß er sich forthin nicht schewet der gantzen sachen mit grösserm ernst vnd fleiß sich zu vnterwinden vnd anzunemmen. Fragt derwegen den beklagten weiter / ob er könne beweisen (sich also vollkömlich vnd durchauß zu purgiren / vnnd der anklag gäntzlich zu entledigen) daß er mit den Mönchen allezeit gut Gesell/ jr freund/ vnd stäts vmb sie gewesen sey? Item/ daß er die Gesetz vnd ceremonien der Römischen Kirchen fleissig gehalten? Daß er offtermal gebeicht vnd communicirt/ oder den Brotgott in der Meß empfangen? Item die bilder vnd creutz/ so offt er sie antroffen/ mit grosser reverentz geehret habe/ daß niemand billich eynigen argwohn Lutherischer Ketzerey halben von jm schöpffen hett mögen? In summa/ ob er durchauß in allen stücken dessen / darumb er beschuldigt worden / das widerspiel von sich könne darthun vnd beweisen? Erbeut er sich nun solches alles/ mit glaubwürdigen kundtschafften zubewehren / so vergönt jm der Inquisitor nach gewönlichem stäten brauch deß Rechten innerhalb neun Tagen diß alles zu verrichten. Hie aber muß der Fürsprecher/ nach dem der beklagte jhm hat die Zeugen ernennet/ wie oben angezeigt/ alle sorg vnd arbeit auff sich nemmen/ vnd die sach zum end führen.

Doch wird dise wolthat/ sich nemlich also wie jetz gemelt/ zu purgiren vnd zu vertheidigen nit jederman bewiesen/ sondern allein den jenigen / auff welche di sach/ die man jhnen hat zugemässen/ nicht mit gleich förmigen vnd allenthalben vbereynstimenden zeug nussen ist bracht vnd erwiesen worden. Denn welche anklag so geschaffen ist/ daß die kundschaftē alle gleic lauten/ denselbē erzeigt man dise gnad nit/ daß sie sic auff angezeigte weiß entschuldigen möchten/ sonder es wird jnen allein zugelassen wider die Zeugen in de gestalt vnd form zu excipiren/ vnnd sie zu verwerffen die wir droben angezeigt haben.

Wenn dann der beklagte so weit/ biß hieher nemb lich mit seinem handel/ kommen ist/ so mag vnd sol e alsdann gewißlich glauben/ daß jhn Gott zum Pr bierofen/ darin er gantz geläutert/ vnd sein Glaub b währt sol werden/ gebracht vnd geführet habe.

Denn er hat jhm gäntzlich fürgenomen/ durch b helff solcher entschuldigungen der gegenwärtige leiblichen Gefahr zuentfliehen / so wirdt es vielleic wol geschehen mögen/ daß er/ so viel den gehorsam g gen der Römischen Kirchen / vnd jrer abgötterey b langet/ bey diesem H. Gericht wol vnd gnugsam en schuldigt sey vnnd bleibe. Aber darneben soll er au wissen/ vnd darneben keinē zweiffel tragen/ daß es v dem Richterstul Gottes/ welchen alle creaturen mü sen verehren/ ja davor sich entsetzen/ vnd vor dem G richt der Christlichen kirchen vñ Gemein Gottes ein ander gestalt haben werde. Derwegen wirds au hoch vonnöthen / vnd der arbeit wol werth seyn/ d ein solcher Gefangner/ wenn er biß dahin gerathē i auf seine schantz wol vnnd gut achtung habe/ beden

was

: thue / gantz fleissig auch betracht vnnd erwege
sachen seiner Gefängnus/endtlich sein Hertz/
nd muth erforsche/wie es gegen Gott vnnd der
heit geschaffen sey. Denn ist er darumb in hafft
ien/daß die Ehr Gottes dadurch errettet/ vnnd
Warheit frey vnd rund von jhm bekand: werden
nd er aber Christum verläugnen/das Blut sei-
stamentes mit füssen tretten/ das liecht der war-
u dessen gemeinschafft jhn Gott der HErr auß
nsternus aller vnwissenheit vnd sünden einmal
t hat/verschweigen vnd verneinen würde / auff
r nur durch solche verfluchte vnnd vermaledeyte
l vnd weg/den grimm der menschen entweichen
: So wird er wol vielleicht/wie vorgesagt/dieser
hen Marter / die jhm gedräwet ist worden/ oder
h schon auff der Haut fühlet/ entrinnen/ vnnd
n menschen widerumb zu gnaden komen: Aber
gestrengen vnd scharffen vrtheil Gottes/ dessen
eit er verläugnet/vnd der da macht hat/nach ge-
n Leib / auch die Seel inn die ewige finsternuß/
n kein hülff noch trost ist / zu werffen / wirdt er
tfliehen/das mag er für gewiß vnnd vngezweif-
ilten. Ist aber in jhm noch etwas eyfers/begierd
willens die Ehr GOttes / vnnd seiner Seelen
Heil vnd Seligkeit zu fördern. Item/gilt noch
s bey jhm sein Erlöser vnd Seligmacher Chri-
welcher gesagt: Wer mich verläugnet für den
schen/ den wil ich auch verläugnen für meinem
schen Vatter. Wer mich aber bekennen wirdt
en Menschen/den wil ich auch bekennen für mei-
himlischen Vatter vnd für seinen Engeln: So
er sich zur selben Stund gantz steiff an diesen
ren Christum/ als an einen heiligen vesten An-
n dem er seine letzte Zuflucht vnd höchsten trost
Vnnd wenn er nun also diese mittel durchauß/
seyn vom Fürsprecher vnd den Richtern selbst/
itliche wolfart dardurch zuerhalten/ fürgeschla-
worden / mit Mund vnd Hertzen hat verläugnet
fahren lassen (sintemal er dieselbe ohn höchste
digung seines Schöpffers vnnd GOttes/ auch
gewisses verderben seiner Seelen nicht brauchen
so thue er eine helle runde Bekandtnus seines
ubens / vnd achte sich auch hinfort tausendtmal
r denn zuvor / dieweil jhn GOtt die zeit vnnd
nde hat lassen erleben / darinnen er von wegen
Namens Jesu seines Erlösers etwas creutz vnd
mach leiden/vnd sein jrrdisch Hauß/ das ist/sei-
chwachen bawfälligen cörper vmb solcher glück-
n vnnd herrlichen vrsach willen / nemblich/ von
n der Ehr GOttes / vnnd aufferbawung seiner
stlichen Gemeine solle zerbrechen / vmbreissen
einwerffen lassen. Denn wir die vermaledeyte
ose mittel / so inn dieser verhörung vom heyli-
der viel mehr vnbillichen vnd boßhafftigen Ge-
den beklagten/dadurch sich zu retten/ auß croco-
her barmhertzigkeit vnd heuchelerischem falschen
iden/angebotten werden/ keines weges der mey-
g hie erzehlet haben/ daß die frommen dadurch sich
gen vnnd jhre wolfart suchen sollen: Sondern
ehr darumb/daß sie dieselben wissen vnd verflu-
Item/daß also der gantzen welt kund werde/wie
allerheyligste Inquisition allen fleiß darauff
gt/auch all jhr vermögen/ sorg vnnd gedancken/
vnnd lassen/zu diesem eynigen zweck richte/daß
n jenigen welchen sie einmal vnter jhre grimmi-
lawen/vnd von dem blut der kinder Gottes stäts
hände bracht hat/ in das ewige verderben beyde
eibs vnd der seelen stürtze/wenn er nemlich durch
brauch solcher Mittel das Liecht der Göttlichen
Warheit außschlägt vnd verläugnet. Oder aber/wo
er standhafftig bleibt/daß sie jhm zum wenigsten den
Leib nemme / als an dem sie allein / auß verhängnuß
Gottes (doch nur an deren menschen Leibe/die Gott
vor augen haben vnd recht fürchten) jhre tyranney ü-
ben möge. Wenn nun die Vätter nach jhrem wolge-
fallen ein Monat oder etliche den Gefangnen in seim
Notstall zufrieden gelassen haben / so beruffen sie jhn
endtlich wider zum kampff / vnd fürs erste spricht der
Inquisitor zu jhm / wie daß man schon die Zeugen
verhöret habe/ welche er zum beweiß seiner vnschuldt
genennet/vnd derwegen soll er weiter sehen/ob er was
zu seiner entschuldigung fürzubringen habe / oder /
jetzt beschliessen wolle. Fürs ander/so widerholet er
seine vngestümme vngewöhnliche vermahnung/ daß
er doch die warheit sage/vnd frey alles bekenne/davon
man jhn fraget. Denn es sag einer schon so viel er
jmmer kan/so ists doch jnen nimmer gnug. Der Ge-
fangene aber antwortet hierauff nach dem er siehet/
daß seinen sachen rathsam ist. Doch pflegt man jrer
viel vber die erste vnd andere fragen / als noch weyter
zu befragen. Denn diese arglistige vnd spitzfündige
Wortverkehrer noch allezeit etwas auß den verant-
wortungen/ vnnd vom beklagten jhnen schrifftlich ü-
bergebenen Gegenberichten zu zwacken vnnd zu drä-
hen haben. Ists sach/daß der beklagte seine verant-
wortung beschleust / so thut solches der Fiscal auch.
Die Inquisitorn aber sampt jhren Miträthen vnnd
beysitzern sprechen das vrtheil/ wenn/ vnnd wie sie es
gelüstet. Doch also/daß zuvor die Theologen/Mönch
vnd Pfaffen alles das jenige/welches der beklagte ge-
redt hat / vnd die Lehr oder den Glauben anbelangen
thut/wol probieren vnd auf jhre wag legen. Sie nen-
nens die Qualificirung der Lehr. Denn darinnen
forschen sie vnd suchen nach/wie dieselbe lehr geschaf-
fen/ob sie falsch oder recht sey. Ists nun sach/daß der
beklagte in seiner entschuldigung beweiset/ daß er nie-
mals mit dem Evangelio Christi etwas zu thun ge-
habt (sie sagen/mit den Lutherischen Ketzereyen/auff
das ja auch die eygentliche art zu reden/vnd die dinge
zu nennen von jhnen gar verkehret werde) so sprechen
sie jn entweder durchauß ledig/ oder daß zum mehren
mal geschicht / linders oder schärffen das fallende vr-
theil / nach dem der argwohn groß oder klein ist / wel-
chen der beklagte in jhren hertzen hat hinter sich gelas-
sen. Doch haben sie allezeit gut achtung darauff/daß
jhnen keiner auß den händen entwüsche (er sey gleich
so verrucht/ gottloß vnnd beständig in der abgötterey
als sie jmmer sey) der nicht mit den jmmerwehrenden
vnnd vnaußleschlichen Malzeichen / die er an seiner
Haut trägt / bezeugen müsse/ daß er auch ein mal vor
der zeit in der H. Inquisition Löwenklawen gewesen
sey. Die anzeigungen aber/ auß denen kundt wirdt/
daß einer in jhren klawen gewesen sey/seyn zum theil/
die Confiscation vnnd benemung der Güter/so alle/
oder eins theils inn die königliche Kammer gezogen
werden / zum theil die ewige oder ein zeitlang wehren-
de Gefängnuß. Item/das gehle Kleid mit eim roten
Creutz bezeichnet/ welches sie ein Sambenit nennen/
endlich die ewige schmach/so da allen nachkömlingen
wird angethan / vnd nimmermehr mag außgeleschet
werden. Von der wir hernach an seinem ort sagen
wollen. Wenn aber der beklagte vest vnd beständig
inn der bekandtnuß deß wahren Glaubens verblei-
bet/oder beharrlicher weiß die kundschafften der Zeu-
gen / so da gleichstimmendt wider jhn gangen seyn/
läugnet/ vnnd doch darneben wider die Zeugen nicht
excipirt / das ist / auß bewehrten vrsachen sie wider-
legt / so fähret man mit jhm hin zur Folterbanck.

MDLIX.

Darvon wir dann jetzund auch etwas melden werden.

Von dem sententz vnd vrtheil/ welchs vber die beklagten bey vnnd in der folterung gehet/ Item/ von desselben vollnziehung.

Es ist zwar/ freundlicher Leser/ vom anfang der Welt allezeit/ der fromen vnd gotseligen stand (so er mit der gotlosen glück vnd wolfart/ welche sie in disem Leben haben/ verglichen wird) also hart/ mühselig vnd jämmerlich gewesen/ daß wol nach inhalt der wort Christi im Evangelio Johannis/ die verruchte vnd abgöttische Leut auch vermeynen GOtt einen grossen dienst vnnd gefallen daran zu thun/ weñ sie die armen Christen/ auch schier vmb einer jeden vrsachen willen erwürgen/ vnd täglich newe Fallstrick/ sie damit zu fangen/ erdencken. Wie dann wir diß eins theils schon zuvor gnugsam erwiesen haben. Wiewol nun aber das jenige/ welchs von vnns bißher erzehlet ist worden/ so gar vnbillich vnnd voller betrugs ist/ daß es freyen/ auffrichtigen Leuten vnd Völckern/ so da nach recht vnd billigkeit begehren regiert zu werden/ wol möchte vnerträglich scheinen: Jedoch weñ man das nachfolgend/ welches wir hinfort anzeigen wollen/ dargegen helt/ wirdt einen bedüncken/ das vorige sey nit allein wol zu leidē/ sonderli auch alles voller freundligkeit vnd billigkeit/ gegen dem nachfolgenden/ welchs gar vbermacht ist/ vnnd alle vnmenschligkeit/ ja auch aller wilden Thier grimmigkeit weit vbertrifft.

Darum̃ auch niemand solchs billich einer andern art/ sie sey gleich so grausam vnnd vngehewer/ als sie jmmer wolle/ zuschreiben wirdt/ dann allein der jenigen/ deren sie nachschlagen/ vnnd gantz gleich seyn/ ja auß welcher dise früchte warhafftig seyn herkommen vnd gewachsen/ nemlich der art deß leydigen Teufels/ dieweil sonst nichts vberall weder inn menschlichen dingen/ noch inn allen den jenigen/ so da mögen gesehen werden/ etwas ist/ daß solcher vngehewern/ vnnatürlichen vnnd gantz teuffelischen Grausamkeit/ möchte verglichen werden. Darumb muß der sein Hertz verharten/ vnd ein zeitlang alles was menschlich vnd milde an jm ist/ ablegen/ welcher das jenige/ so hernach folget/ mit truckenen augen lesen oder hören kan. Dann jetzund kommen wir je länger je näher zu der Werckstatt/ darinn sie jhre Tyrannische vnerhörte grausamkeit vben/ vnnd viel armer Menschen oft vmb gar geringer vrsach willen/ ja vielmals auch gantz vnschuldiger weiß jämmerlich peinigen vnd martern.

Diese werckstatt wollen wir jetzt/ nach dem wir zuvor jhr die Larven der heiligkeit/ dadurch bißher nicht ohn mercklichen grossen schaden die Welt betrogen ist worden/ abgezogen haben/ jederman öffnen/ vnnd wie sie durchauß geschaffen/ wol zuschawen vnnd zubesichtigen fürstellen.

Wenn das vrtheil schon vber einen ergangen/ also/ daß er nit gefoltert sol werden/ so lest man jhn bleiben/ vnd wird nicht mehr fürgefordert/ noch auß dem Kercker gelassen/ biß auff den Tag/ an welchem das prächtige grosse Schawspiel gehalten wirdt (daran auch alle gefangene/ daß sie jhr vrtheil daselbst anhören/ vnnd von stund an darauff ein jeder seine straff/ wie wir hernach an seinem ort meldung davon thun wollen/ empfahe/ außgeführt werden) alsdann gehet er mit den andern auch herauß. Es wer denn etwan sach/ daß er gar ledig gesprochen vnnd vnschuldig erkant wer worden. Wenn diß ist/ so behalten sie jhn noch ein tag/ zween oder drey im kercker vber die zeit/ zu der sie das schawspil gehalten haben/ vñ demnach erst lassen sie jhn auß/ damit also das volck meyne/ er sey auch mit den andern beklagten außgeführet worden. Welchs wol zu mercken. Denn es auch ein stück jhres H. handwercks ist: Dieweil sie dadurch wollen verhüten/ daß man sie nicht für die jenigen halte/ die da vnbedächtiger weiß/ leichtlich/ vnnd ohne gnugsame/ vorgangene anklag jemand greiffen liessen. Wie denn eben solches auch durchauß klar ist/ daß in dem sie die Gefangnen vermahnen/ daß sie das jenig doch einmal anzeigen/ welchs sie gern von jnen hören wolten/ zugleich jnen auch diß eynblewen/ daß keiner ohn wichtige vrsachen eingelegt werde. Gehet derhalben es in diesem heiligen Gericht es also zu/ daß wenn sie schon auffs aller vnbillichste mit jhren Gefangenen handeln/ dennoch solches alles für recht vnnd billich gehalten muß werden. Zu dem pflegen die herren Inquisitoren auch etliche auß denen/ die frey ledig außkommen sollen/ vnnd denen sie von wegen gewisser doch verborgener vrsachen/ gnad zuerzeigen entschlossen seyn/ ein Tag/ zween oder drey vor dem schawspiel loß vnd heim zulassen/ vnnd eben auch darumb vnter den gemeinem volck von jhnen ein Geschrey zu machen/ daß sie durch falsche Zeugen so vnbillich weren angeben worden/ damit die H. Inquisition nicht inn verdacht komme/ als ob sie denselben zu kurtz gethan hette. Daß es aber lauter bubenwerck/ vnd der Inquisitorischen kunststücklein eins sey/ kan ein jeder leichtlich auß dem abnemmen/ daß von jhnen kein falscher Zeug in solcher handlung gestrafft wird/ so man doch sonst ernstlich dieselbe pfleget zu straffen. Wann sie aber beschlossen haben/ einen zu foltern/ so lassen sie denselben/ wenn er sichs am wenigsten versihet/ zu verhörung für sich kommen. Da sitzen alle Inquisitorn/ oder doch der mehrertheil/ zu gericht. Vnd ist bey solcher handlung auch deß schäfleins/ dem man bald die Haut wil abziehen/ Pfarrer (sie nennen jhn den Provisor oder Vicarium) welcher Pfarrambts halben/ wie oben gemelt/ bey diesem vrtheil/ vnd bey den folterungen persönlich zugegen seyn muß.

Also wirdt erstlich in dieser verhörung dem beklagten fürgehalten vñ angezeigt/ wie sein gantzer handel von den herren sampt jren miträthen fleissig sey erörtert vnd wol erwogen/ endtlich auch die sach gewißlich also befunden worden/ daß er die gantze warheit nich[t] offenbart habe/ vnd derwegen daß sie in allweg dahin entschlossen seyen/ jhn weiter peinlich zufragen/ ob si[e] vielleicht also mit gewalt die warheit auß jhm zwin[-]gen möchten. Wenn er derhalben beger der folterung vberhaben zu seyn/ so wollen sie jhn jetzund zum höch[-]sten ermahnet habē/ daß er vngedrungē für sich selbs[t] die warheit bekenne. In dem sie jm diß also anzeigen/ lassen sie zugleich viel grewliche dräwungen/ vñ grau[-]same prächtige wort mit vnterlauffen/ sehen darne[-]ben gantz ernsthaftig vnd sawer zur sachen: Item/ si[e] erzehlen den beklagten/ auff wie viel weiß er müsse ge[-]foltert werden/ vnd machens jhm so grewlich als si[e] jmmer können/ damit sie jm nur ein grossen schrecken einjagen. Wenn er aber schon etwas bekennt/ so muß er doch nichts desto weniger auff die Folter. Erstlich ruft man dem schloßhüter oder stockmeister/ vnd gib[t] jm befehl/ daß er den armen beklagten in das ort füh[-]re/ darinn er gepeinigt sol werden. Welches denn ge[-]meyniglich ein finstere höl vnter der Erden pfleget zu seyn/ dazu man durch viel thüren gehen muß. Vnnd geschicht solches darumb/ daß niemand/ deren so da gepeiniget werden/ seufftzen/ vnnd erbärmlich brüllen hören möge. Im selben Gemach ist auch ein Rich-

terstul

auffgericht / darauff der Inquisitor sampt
Provisor oder Pfarzherr vnd einem Schreiber
t zu sitzen/ vnd zuschawen / wie man den armen
zten da werde anatomiren / zerreissen vnnd zu
ern.

Wenn nun die Liechter angezündt/ vnd alle Per-
n/ so zu diesem trawrigen spiel gehören / hinein
en seyn / leßt sich der Hencker / so da vnter deß
die andern all hat gewartet / in seiner rüstung se-
vnd ist sonderlich vor allen andern schawens wol
. Denn er durchauß mit einem schwartzen ley-
ngen kleid / welchs jhm biß auff die fußsohlen
b gehet/ angethan ist / vnnd liegt jhm sein glatt
eib an/schier auff die manier vnd form gemacht/
iejenigen pflegen zu tragen / so auß abergläubi-
wahn am grossen oder am heyligen Donners-
n vielen / ja schier allen Papistischen orten sich
geißlen. Der Kopff ist vberzogen mit einer lan-
chwartzen kappen / die jhm das Angesicht gar
cket/nur zwey kleine fensterlein bleiben offen/da-
er sehen möge. Vnd geschicht aber solches alles
nb / daß der arme Mensch nur destomehr an
vnd Seel erschrecke vnd verzäge / wenn er siehet/
r einem Teuffel gleich ist/ von welchem er soll ge-
t werden. O der heyligen practicken: Wenn die
en nun zu Gericht gesessen seyn/ wird der gefan-
widerumb auffs new hefftig ermahnet / daß er
Warheit frey selbst vngezwungen sage / thue ers/
ut/ thue ers nicht/ so soll er wissen/ daß wenn jhm
r peinigung (welches vielen widerfehrt) ein Arm
sonst ein Glied zerbrochen/ oder auch vielleicht er
uff dem platz bleiben würde (denn sie nit geden-
feuberlicher mit jhm vmbzugehen) er alsdann
selbst / vnd nicht jhnen die schuld zu geben habe.
meynen die heyligen Vätter / sie haben jhr Ge-
n vor Gott vnd den Menschen erlediget vnd ver-
t/ ja sie seyē gar nit schuldig an einigem schaden/
er beklagte in der folterung entpfangen möchte/
n er auch schon solte gar vnschuldiger weiß drauf
n/ vnd zu tod gemartert werden. Vnter deß aber/
sie jhn so scharff ermahnen/ straffen/ vnd jm mit
worten zusetzen / heissen sie jhm die kleider abzie-
es sey gleich Mañ oder Weibsbild/ oder auch die
chste vnd allerkeuscheste Jungfraw/ deren sie viel
sem folterloch gehabt / vnd denen scham halben
oltern nit so wehe gethan hat/ als daß sie so bloß
nackend von den Inquisitorn haben müssen ge-
werden. So gottlose tropffen seyn diese heylige
ter / daß sie weder auff freundlichkeit noch erbar-
was achten (so sie doch diß billich soltē thun/ zum
gsten von wegen jhrer langen Barbarischen klei-
vnd angenommenen heuchlerischen Heyligkeit/
e jhnen selbst anmassen / wenn sie je nichts von
en jhren Viehischen vnnd Heydnischen sitten/
dem HErren/ vnd den gottseligen Matronen/
wen vnd Jungfrawen / oder der erbarkeit zu ge-
n vnterlassen wolten) denn da befehlen sie / daß
jhnen erstlich alles außziehe biß auffs Hembd/
mnach diß auch aufhebe biß an die Scham (mit
b) welche sie mit einer leinē bruch oder niderkleid
ken / aber die Arm entblössen sie jhnen auch biß
die Schultern/ als ob die Folter nit würde durch
Hembd mögē dringen/ oder aber dz jenige/ welchs
össen man sich schämet / nicht so wol mit dem
bd/ als mit dem Niderkleid könte bedeckt werdē.
eben hiemit geben diese züchtige Herzen / ja ich
ielmehr sagen/ vnkeusche vñ wüste schälck/ gnug-
verstehen / daß sie dieser eytelen wollust/ welche
ß solchem schendlichen spectackel bekommen /
in keinem weg entbehren oder entrahten wöllen/ wenn
sie schon noch so thewer die armen beklagte ankäme/
vnd mit grösserem schmertzen / schand vnd schmach
der frommen Weiber vnnd Jungfrawen zu wegen
bracht würde. Ich sag das / es ist so ein abschewlich
vnd verflucht ding/ daß kein wunder wer/ wenn schon
alles Volck / so wol das Papistisch / als das nicht
Papistisch ist/ wenn es solche grausame vnverschäm-
de der heyligen Vätter deß Glaubens vernem vnnd
erführe / die jenige alle miteinander gleich als ein all-
gemein / gifftig vnd tödlich ding / von dem gantzen
Erdboden außtilgete / deren Weiber oder Töchter in
die vnfletige vnd gantz vnkeusche händ solcher zuchti-
gen Herzen (welchen in allweg deß Weiblichen Ge-
schlechts Zucht / Ehr vnd Keuschheit trewlich befoh-
len ist / vnnd derwegen auch diß jhnen zum höchsten
angelegen seyn solte/ daß dieselbige vnbefleckt vñ rein
behalten würde) zum theyl kommen/ zum theyl noch
seyn / oder mit der zeit etwan gerahten / vnd derglei-
chen nachtheylige schmach entpfangen werden. Da-
mit wir aber in vnserem fürnehmen fortfahren / ist
weyter zu mercken / daß nachdem man die kleider den
gefangenen / es sey Mann oder Weib / abgezogen/
vnd jhm die Scham mit einem gar kleinen Nider-
kleidlein bedeckt hat / alsdann die Herzen dem Hen-
cker durch wincken zu verstehen geben/ auff was weiß
er den armen beklagten foltern solle. Vnd ist allhie
diß auch jhrer Meisterstücklein eins/ daß die Richter/
Hencker vnd andere Diener in dieser vermaledeyten
Werckstatt/ durch gewisse zeichen/ deutungen/ wort/
vnd sonderliche art zu reden miteinander handeln/
vnd sich wol verstehen können. Es seyn auch vie-
lerley weiß zu foltern / deren sich die heyligen Vätter
deß Glaubens gebrauchen / wenn sie jemand in jh-
rem Glauben vnterrichten wollen / vnd kan sie ein ge-
fangener nicht alle wissen/ sintemal an keinem bald sie
alle versucht werden. Die gemeinsten aber seyn mit
dem Rad oder Haspel / item mit den seyten oder cor-
deln/ vnnd Wasser. Endlich auch mit dem Fewer.
Wir wollē von jedem hernach insonderheit handeln.
Wenns nun dazu kompt/ daß der beklagte auff dieser
weiß eine peinlich gefragt soll werden / so vermahnen
sie jhn wider auffs new vnd hefftigst/ daß er doch an-
zeige so er was von sich selbst/ oder von andern jhm be-
kandten weiß. Weil sie jhn aber so höchlich bitten vnd
ermahnen/ lassen sie jhm/ wenn er an den Haspel soll/
die Händ auff dem Rücken zusammen binden / vnd
ist ein gewisse zahl / wie offt die cordel herumb gewi-
ckelt soll werden/ nemlich 8. oder 10. mal: Demnach
befihlt der Inquisitor dem Hencker/ daß so offt er mit
dem strick herumb fehrt / er denselben allemal hart v-
ber die Händ zusamen ziehe / damit ja alles ein schein
habe / als obs mit recht vnd aller billichkeit geschehe.
Wenn nun diese erste bindung ist verrichtet/ thun die
Herzen wider andere vermahnungen drauff / vnnd
bindet jhm der Hencker vnter deß auch die Daumen
mit einer andern/ doch dünnern cordel gar scharff zu-
sammen. Demnach bindet er diese zwo cordeln / da-
mit nemlich die Händ vnd Daumen gebunden seyn/
an ein groß dick seyl/ welches am Haspel henget. V-
ber das legt man dem gefangenen gar schwere fuß-
bande an/ wenn er sie anders nicht zuvor an hat/ vnd
hengt jhm noch dazu vnter die fußband zwischen den
beinen ein stück eysen / welchs das erstmal auff die
fünff vnd zwantzig pfund schwer ist.

Nachdem aber der arme gefangene also schön ge-
butzt vnnd zugericht ist / so geht das vermahnen vnd
flehlich bitten widerumb an. Doch nichts destowe-
niger weil solch gesang vnd geschrey deß Schreibers

MDLIX.

Das VII. Buch.

vnd Inquisitors wehret / zeucht jhn der Hencker allgemach auff in die höhe. Wenn er nun mit dem Kopff oben an das Rad stösset/ermahnen sie jhn wider/ daß er schwetze/ 2c. Wo er gehorche/ werde man jhn von stund an wider herab lassen: Wo nicht/ müsse er so lang droben bleiben / biß er anzeig das jenig / so man von jhm zu wissen begehret. Wenn er nun eine gute weil also gehangen/ vnd doch nichts bekandt hat/ heissen sie jhn wider herab lassen/ vnd jhm noch so viel pfund eysens als zuvor an die füß hangen / vnd demnach wider hinauff ziehen. Die Herren aber drewen jhm zugleich/ wo er nicht offenbaren werde das jenig / welchs sie von jhm wissen wollen/ müsse er alsbald auff der stett sterben. Sie befehlen auch dem Hencker / daß er jhn lang in der lufft lasse schweben/ vnd an der Folter hangen / damit also von schwerem gewicht / so jhm an füssen henget / jhm alle glieder vñ gelenck auffs hefftigst außeinander gedähnet vnd gestreckt werden. Wenn aber der gefangene von wegen der grausamen pein / die er in seinen gliedern fühlet/ anhebt zu schreyen vnd zu seufftzen: So schreyen sie dagegen eben so sehr/vnd vermahnen jhn/ daß er die Warheit sage / oder man werde jhn sonst von dannen herab stürtzen. Welche drewung zwar nicht allein bey den worten bleibt / sondern war wird. Denn ists sach / daß er steiff auff seiner meynung beharret/ heissen sie den Hencker das seyl gehen/ vnd zugleich jhn also geschwind fallen lassen/ doch daß er nit gar biß auff den Erdboden komme / sondern wenn er mitten in der lufft vnd fall ist/ daß er schnell den strick wider zu sich ziehe/vñ den fall breche: Dadurch dann geschicht / daß alle gelenck vnd fugen in deß Patienten Cörper/ so wol in Schenckeln als in Armen/ mit vnaußsprechlichem schmertzen/vñ zerreissung der glieder von einander gelöst werden / in dem nemlich das gewicht an füssen / vnd die verhinderung deß vnversehenen falls destomehr vnnd grausamer den gantzen Leib außeinander reissen vñ strecken. Noch lest mans dabey nicht bleiben / sondern wo der gefangene den newen vermahnungen vnd drewungen nit statt gibt/ mehren sie das gewicht an füssen zum dritten mal: Vnd wenn sie jhn also halb tod wider in die höhe gezogen haben / thun sie jhm noch vber den schmertzen auch grosse schmach an/nennen jhn einen Hund vnd ein Ketzer / als der halßstarriger weiß die Warheit verhalte / vnd endlich schreyen sie jhm zu / er müsse da an der Folter sterben. Wer es aber sach / daß der beklagte in seinen grösten nöten / Christum anruffte/ daß er jm jetzund sterbenden in solcher qual vnd marter / die er von seines Namens wegen außstehet / zu hülff komme (wie dann solches alle die jenigen thun/ so vmb seiner Warheit willen gepeiniget werden) so spotten sie gantz hönischer weiß fein noch dazu vnd sprechen/ Jesu Christe/ Jesu Christe/ja lieber last jetzt Jesum Christum bleiben / vnd sag dafür die Warheit. Was ruffstu also Christum an? Bekenn du das jenig / so wir von dir fordern. Auß diesem erscheinet zwar wol wie fein diese gottslästerungen mit denen vbereinstimmen / welche die Jüden wider den Sohn GOttes außspeyeten/da sie sagten/er rufft Elie. Er hat Gott vertrawet/ derselbe errette jn auch/ so es jhn gelüst/ sintemal er sich für den Sohn Gottes außgegeben hat. In dem sag ich/ bezeugen die Vätter deß Glaubens hell vnd klar / daß Christus der jenig sey/ wider den sie solchen krieg führen/ sintemal jhnen dessen nahme / welchen die / so vmb seinet willen leyden/ anruffen / so gar verhasset / verdrüßlich vnd vnträglich zu hören ist.

Wenn aber etwa der Patient begehret/man wolle jhn herab lassen / damit er bekennen möge / vnd auch drauff etwas anzeiget / so mehret er jhm erst selbst die marter / sintemal sie es dafür halten/ daß er erst recht anfange zu schwetzen/vñ daß derwegen noch vielmehr hinder jhm zu finden sey. Darumb wenn er hat außgeredt/ heben sie auffs new an zuermanen/zu drewen/ zu peinigen vnd dem Hencker zu befehlen / daß er jhn wider auffziehe/vnd zum andern mal/wie zuvor/ herab stürtze. Solche folterung wehret gemeinlich von 9.vhrn an deß morgens/ biß vmb 12.oder 1.vhr nachmittag. Wenn aber die Vätter gelüst mit der peinigung auffzuhören / so fragen sie zuvor den Hencker/ doch nur angenommener weiß/ ob er noch andere rüstung zur Folterung gehörig / jetzt bey handen hab? Vnd thun sie diß nur darumb / daß sie dem armen Menschen/der nun von der vorigen außgestandenen marter halb tod ist / noch ein newē schrecken einjagen. So nun der Hencker antwortet / er hab sie jetzt nicht mit sich bracht / heissen sie jn dieselbe auff den nachfolgenden Tag zu rüsten vnd fleiß ankehren/ daß nichts daran mangele. Wir wollen sehen / sprechen sie / ob wir auß diesem die Warheit bringen möchten/ 2c.

Wenn sie nun von jhm dem gefangenen der am gantzen Leib zerbrochen ist/weg gehen/ so trösten sie jn mit diesen worten: Es ist hiemit dißmal gnug. Aber doch von jetzund an biß morgen gegen tag bedencke dich wol/vñ siehe zu/daß du dich dessen erinnerst/was du vns anzeigen solt. Sonst must du auff der Folter sterben. Darffst dir auch nicht in sinn nehmen/oder wähnen daß das vbrige so du noch hast außzustehen/ dem gleich seyn werde/ welchs du bißher hast erlitten. Endlich wenn die Herren hinauß gangen seyn / richt der Hencker dem armen Menschen die Arm vnnd Schenckel wider ein/so fern ers kan. Vnd nachdem man jhm seine kleider wider hat angethan / wird er wider in sein enges Kerckerlein geführet / oder vielmehr etwan / weil er auff den füssen nicht stehen kan/ darein getragen/ja/das oft geschicht/mit händen vnd füssen gar vnbarmhertzig hinein geschleifft vnd gezogen. Deßgleichen der Stockmeister / damit er dem Gesetz der Lieb vnd Freundlichkeit/auffs wenigst mi[t] einer blossen ceremonien/ wo nicht mit der that selbst ein genügen thue/ spricht zum gefangenen/ nachdem er wider in Kercker ist kommen: Wenn er einen Artz begehre / so wolle er einen ruffen vnd zu jhm kommen lassen/wenn es vonnöten were.

Welchen sie nicht weyter foltern wollen/denselben fordern sie zween oder drey tag hernach für sich jhn z[u] verhören / vnd stellen aber die sach also an/ daß wen[n] er auß seinem notstall zur verhörung geht/ er bey dem Gemach/ darin man pfleget zu foltern / muß fürüb[er] gehen / da sich dann der Hencker mit fleiß in sein[er] teufflischen kleidung / von der oben gesagt/ sehen le[st] auff daß ja der gefangene auch im fürüber gehē durc[h] anschawung deß Henckers die vergangene vnd au[ß]gestandene marter gleichsam wider versuche. S[o] bald er nun fürkompt/siehet er den Inquisitor sam[pt] dem Provisor vnd Schreiber schon zu Gericht sitzen vnd muß da widerumb die alten gewönlichen verma[h]nungen/darin sie bitten vnd rahten/ daß er die Wa[r]heit sage/ anhören. Bringen sie nun dißmal nicht auß jhm / so lassen sie jhn wider in Kercker führen Zeigt er aber etwas an/so nötigen sie jhn weyter. E[s] mag auch das jenig/ so er bekennet/ leichtlich also g[e]schaffen seyn/daß man jhn von der stet alsbald wid[er] zur Folter führet / dadurch sie dann vermeinen vnn[d] hoffen/etwas mehr auß jhm zu zwingen.

Welchen sie aber gedencken weiter zu peinigen denselben fordern sie für sich zu verhörung am dritte[n]

Tag

daran der schmertz in den gliedern am hefftig-
st. Alsdann werden auch die vermahnungen
räwungen auffs new widerholet / er soll nem-
e ketzereyen offenbaren. Item die jenigen anzei-
mit denen er von solchen sachen etwan gehan-
Item/er sol alle die verrahten/welche er weiß daß
ch der meynung seyen. Wo er das zu thun nicht
net sey/ soll er sich zur folterung rüsten/ vnd dar-
 wissen / daß so er etwan ein schaden am Leib
ähet/oder gar stürbe/ er selbst allein daran schul-
yn werde. Bleibt er dann noch fest auff seiner
ung/ so befehlen sie dem Kerckermeister / daß er
ur Folter hinführe. Vnnd da sitzen alsbald die
en zu Gericht/wie oben gemeldt: Vnd nachdem
n gefangenen die kleider abgezogen haben / pfle-
ie jhn etwan auff die vorige / oder aber etwas
ffere weiß zu foltern/ nemlich also: Sie binden
die Händ wider auff den Rücken / vnd hencken
wie zuvor ist erklärt / an Haspel oder ans Rad/
demnach vmbbinden sie jhm erstlich beyde ober-
an schenckeln / mit dünnen / aber doch starcken
ln/deßgleichen auch die kniescheiben mitten auff
chienbeinen / vnd stecken in jede cordel ein holtz/
em sie zwischen den kniescheiben dieselbē cordeln
jhrem wolgefallen so hart vnd lang zuziehen/biß
gar weit ins fleisch hinein dringen / daß man sie
ehr siehet. Diß ist also ein newe grausame pein/
e vber die vorige dem armen gefangenen anthun.
vehret auch diese folterung drey oder vier stund/
dem es den Herren Inquisitorn gefellt / welche
vnter deß mit vnablässigem fragen/ vermahnen/
ischem spotten vnd schmähen gar nicht seumen/
ern gantz dapffer vnd redlich brauchen.
Wenn es aber die Herren für gut ansiehet vnd ge-
t/ so geben sie etwan einem auff dißmal ein ande-
ttung zuversuchen / welche wol auch an Weltli-
Gerichten an Schelmen vnd Bößwichtern ge-
chet / aber doch diesem heyligen Gericht deßhal-
billich als eygen zugeschrieben wird / dieweil es
lbe noch mit einer besondern grausamkeit hat
ehret. Sonst nennet man solche gattung oder
 zu foltern Burrum, oder den Esel. Wir haben
en gesagt / daß sie mit Wasser vnd seyten gesche-
Die rüstung aber ist so geschaffen. Man nimbt
Banck / gemacht von einem gantzen stück holtz/
 oben außgehauwen vnd geholet / daß es einem
al gleich/vnd so weit ist/daß ein Mensch auf dem
ken wol drinnen liegen kan. Im vndern theyl a-
darauff der Rück kompt/ ist ein runder stecken v-
verch gelegt / vor dem einer mit dem Rücken den
n deß Canals nicht anrühren kan/ welchs dann
mb geschicht / daß der / so gepeiniget soll werden/
ruhe auff der Folterbanck habe. Diese Banck
t man also / daß dem jenigen/ der drauff gemar-
oll werden/die Füß höher liegen dann der Kopf.
nn der gefangene nun auff solche angezeigte weiß
esen Sewtrog oder Todtenbaar gelegt ist/so bin-
an jhm die obern vnd vntern Schenckel sampt
Armen / mit starcken aber doch dünnen seyten/
he sie hernach mit stecken/ die sie darzwischen stos-
 fein allgemach zusammen ziehen vnnd strecken/
ie in deß Patienten Fleisch so tieff hinein schnei-
 daß sie schier die Bein anrühren vnnd nimmer
en gesehen werden. Zu dem nimbt man ein rein
il leinen tüchlein / vnd spannet es jhm / wenn er
 auff der Banck liegt/ also vbers Maul / daß es
 zugleich die Naßlöcher verstopffet / damit er
t mög durch die Naß athem schöpffen/ wenn jhm
Wasser in den Mund kömpt. Demnach giessen
sie jhm durch das tüchlein ins Maul ein gewisse maß
Wassers / wie solche von den Richtern nach jhrem
wolgefallen vnd gutdüncken wird verordnet / vnnd
fellt aber das Wasser fein hoch herab nicht tropfweiß/
sondern so dick als ein faden ist/ also daß es leichtlich
den reinen Leinwad biß in die innerste Käl mit sich
zeucht. Da mag einer wol sagen / daß alsdann der
arme vnd gleichsam jetztsterbende Mensch in solcher
angst vnd qual sey / in der die jenigen pflegen zu seyn/
welche in den letzten zügen liegen / vnnd jetzund jhren
Geist auffgeben wollen. Denn wo man jhm nit lufft
gibt/so kan er nirgends athem holen. Deñ das Was-
ser im Mund jhn verhindert/ vnd die Naßlöcher mit
dem Leinwad verstopffet seyn. Wenn man jhm aber
das tuch auß dem halß herauß zeucht(welches offt ge-
schicht/damit er auff die fragen antwort geben möge)
so ist dasselbig vom Wasser vnd Blut so naß/daß ei-
ner wol sagen möcht/es weren dem armen Menschen
die Därm im Leib zerrissen worden. Solchs muß er
so lang leyden/als den Herren wol gefellt/die jm noch
jmmer grössere vnd greulichere marter drewen / dann
er außgestanden hab. Endlich wird er widerumb in
seinen Notstall geführet.

MDLIX

Gelüst es aber die Vätter jhn je noch mehr zu fol-
tern (denn wo recht vnd billichkeit kein statt findet/
da muß wol alles nach lust vnd Menschlichem gefal-
len gehandelt werden) so thun sie jhm vber ein Mo-
nat oder zween / einmal langsamer / einmal bälder/
nachdem es die Herren rahtsam deucht / die vorige
pein wider an/vñ schärffen sie etwan mehr dann vor/
oder lassen was drannach. Item/ etliche dörffen sie
wol nur einmal/ andere zwey/ drey/ vier/fünff/sechs-
mal foltern. Zu dem pflegen sie etliche noch auff ein
andere gattung/welche diesem Gericht auch insonder-
heit für andern eygen ist/ zu peinigen. Sie nennens
die Fewerfolterung / vnd kan wol kürtzlich auff diese
weiß beschrieben werden/aber der schmertz vñ die qual
so darinnen wird erlitten / ist vnaußsprechlich. Sie
lassen jhnen bringen ein vberauß grosse Kolpfanne/
die voll glüender Kolen ist/darauff muß der da gepei-
niget soll werden/ seine fußsohlen setzen / welche man
jhm zuvor wol mit Speck schmiert / damit die hitz de-
sto besser vnd tieffer durchdringen möge/ rc.

Wenn nun das heylig Gericht alle seine greuliche
vnd tyrannische Instrument oder Werckzeug hat ge-
schärfft vnd gewetzt/darzu auch an dem armen Men-
schen wider stumpff gemacht/vñ kein hoffnung mehr
ist / daß etwas weiter möchte auß dem gefangenen
bracht werden : So lassen sie jhn ein kleine zeit mit
frieden. Demnach beruffen sie jhn wider für sich zu
verhör/ suchen vnd forschen gar auff newe weiß / hal-
ten nicht die vorige manier vnd ordnung zu fragen/
sondern brauchen ein andere sonderliche art/ erwegen
fleissig seine reden / grüblen vnnd nehmen auß jedem
wort anlaß etwas zu verleumbden vnnd zu lästern.
Denn es seyn diese Fragen so künstlich gestellt (sinte-
mal in denselben der Inquisitorn gröste hofnung ste-
het / darumb sie auch solche gantz artig vnd listig pfle-
gen zu schmiden vnd zu marckt zu bringen) daß/ wer
eine gesteht oder zuleßt / notwendig auch die ander zu-
lassen/vnd die jenig/ so jhr strack zu wider ist/ leugnen
muß. Denn diese Vätter deß Glaubens seyn wun-
derbarliche Dialectici oder Disputirer/ja gar spitzfin-
dige Sophisten vnd geschwinde betrieger in jrer kunst
oder facultet/als die ein jedes ding/ auff daß es in jh-
ren kram diene / bald drehen / vnd einen arglistiger
weiß in der red fangen können. Dazu fehlet es gar
nit am fleiß noch willen. Denn vnangesehen/daß sie
in solcher Schulen zuvor schon wol geübt / vnd hut-

tig auff die Sophisterey abgericht seyn / so sparen sie doch kein arbeit / seyn vnerlegen / vnd schmiden ohn vnterlaß mit höchstem fleiß noch als mehr solche Fragstücke/die sie nicht allein im Kopff/sondern auch in schrifften gefaßt/ ja stets/ wenn sie den gefangenen fragen/für der nasen liegen haben/ damit sie ja nichts vergessen. Ist derwegen vnmüglich / daß der jenig nicht in jhre strick gerahte / welcher sich nicht wol vorsiehet / sondern etwas nachlässig ist / vnd nicht eben genauw drauff acht hat / was / wie vnd warumb sie diß oder jenes fragen. Eins ist noch vbrig/das dem beklagten behülfflich seyn mag / daß er nemlich alles das jenige in frischem gedächtnuß habe / so er bey jhnen zuvor geredt vnd angezeigt hat. Denn so ers begehren wolte / daß man jhm solches alles fürlese / so würden sie es jhm entweder abschlagen / oder wo sie jhn seiner bitt gewehrten/dasselbe mit höchster vntrew thun. Vertrawt er aber seinem gedächtnuß nicht so gar wol/ vnd vermeint/ er hab nicht alles behalten/so thue er eben als hör er nicht / vnd antworte stets / daß er dabey bleib/ was er zuvor gesagt hat / vnd lasse sich in keine Disputation oder Gespräch mit jhnen ein. Drehen sie jhm aber auß dem/so er zuvor hat bekand vnd gestanden/etwas durch hülff jhrer schönen Dialectick / welchs er zuvor entweder gar nicht gewust/ oder ja zum wenigsten nicht gesagt / so sehe er wol zu/ vnd bedencke sich / wie er recht mög antworten / daß weder er jhm selbst was zurichte/ noch der Göttlichen Warheit ein abbruch geschehe. Fürs letzt/damit ichs kurtz mache / wird am sichersten seyn / daß er mit solcher oder dergleichen kurtzen runden antwort jhnen alle weg verlauffe vnd die strick abschneyde: Nemlich/ Er hab weder gelernet disputiren / noch vielweniger in so gar spitzfindigen disputationen sich geübet. Den̄ was diese disputationen vnd fragen belanget/seyn sie die Vätter so wunderbare Künstler / so gewisse Meister / so hinderlistig / vnd zugleich vberlästig / schalckhafftig vnd embsig / daß sie offtermals allein mit der weiß leichtlich das jenige von jhnen erfahren / welches sie sonst mit keinem foltern oder martern auß jhnen haben bringen mögen.

Zu Hispalis hatten sie einmal von wegen der Religion ein gottsförchtige fromme Fraw gefänglich eingezogen / welche nicht lang davor / da nemlich die H. Vätter jhren gottseligen Haußwirth verbrandten / zur Witbe war worden. Dieweil aber das jenig / welches sie in der grausamen folterung hatte bekandt/ nicht gnugsam war / das von desselben wegen sie von den Inquisitorn nach jhren Gesetzen entweder hette mögen verbrandt / oder weyter an Gütern beraubt werden / so bemüheten sich die guten Herren gantz hefftig / vnd suchten wie sie doch von jhr diß allein bringen möchten / daß sie bekennete / wie sie wol gewust hab / daß die Römische Kirch das widerspiel deß jenigen / welchs sie hatte gestanden vnd bekandt/ beschlossen / befohlen vnd gesetzt hab zu halten oder zu glauben. Denn so bald sie diß auß jhr brächten/ würde es / wie sie wol wusten / allein gnugsam seyn/ jhr die vbrigen Güter vollend zu nehmen / welche jhr zu nohtwendiger vnterhaltung jhres armen Witbenstandes seyn zuvor vbrig gelassen worden. Nun was geschach aber? Sie hielten so hart vnd vnverschämbt bey jhr an / daß sie endlich solches zu bekennen in dieser letzten verhörung vielmehr durch jhr vnablässigs anhalten vnnd cavilliren gezwungen/ dann betrieglicher weiß hindergangen ward. Denn als sie sahe / daß sonst jhre vngestümmigkeit kein end haben würde / wo sie es nicht bekennete / sprach sie / Ja ich wüste es wol / daß die Römische Kirch
also beschlossen hette. Darumb schreibt es nur auff
vnd last mich einmal zu frieden/ möget auch mit mi
vnd meiner sachen handeln / wie es euch wol gefell
So bald sie diß gesagt / wurden die Herren solche
antwort vberauß froh/vnd schwiegen gar still/ schrie
ben / wie sie befohlen hatte / sintemal sie nichts an
ders dann eben diß wolten vnnd begehreten. Ob si
aber recht vnd war gesagt hab / da fragten sie nich
weyter nach / sondern gedachten / dasselbe gehe si
nichts an / es sey gnug / wenns der beklagte gesteht
vnd sie den raub erschnappen / GOTT geb wohe
er kom̄ / vnd er sey groß oder klein / so seyn sie wol z
frieden.

Andere Ränck vnd Practicken / dadurch di gefangenen befragt / vberredt vnd so weit gebrach werden/daß sie bekennen/was die Inquisitorn/ weil es jhnen dienstlich ist zu wissen/ wollen vnd begehren.

DJe heyligen Vätter / nachdem sie sehen
daß mit gewalt vnnd grausamkeit de
Folterungen / vnd arglistigkeit der spitz
findigen / Sophistischen jetzterzehlte
ranck / nichts bey den gefangenen / von wegen jhre
hartnäckigkeit / wie sie meynen / mag außgericht
werden / so seyn sie bedacht auff andere geschwinder
practicken / die jhnen besser dann die vorigen gerah
ten. Wer nun in diesem fall etwas für eim ander
kan / vnd solche ränck am besten führet / daß sie w
vnd glücklich abgehen / der wird für den dapfferste
Helden geachtet / vnd in diesem heyligen Gericht fü
andern oben an gesetzt. Gegen den jenigen/welche si
dieweil kein hoffnung mehr ist/daß durch boltern vn
vngestümmigkeit bey jhm was erhalten möcht wer
den / fein heimlich hindergehen wollen / stellen sie sic
gantz mild/barmhertzig/voller lieb vn̄ trew/ als wen
jhnen jhr vnfall vnd creutz fast sehr zu hertzen gien
Sie weynen mit jhnen/bitten/flehen/ trösten/ raht
vnnd nehmen sich fälschlich an / als ob sie ein gut
heimlichen raht hetten/ welchen sie/ damit er auß s
cher noht möcht kommen / jhme vnd sonst nieman
anders / dann jhrem eygenen Vatter / Bruder o
sonst vertrawtesten Freund mittheylen wolten. D
gleichen viel andere schmeychelwort mehr treiben
vnd brauchen diese kunst gemeinlich nur an den
die etwas einfältiger vnd weniger dann andere k
seyn/ sonderlich an den Weibern/deren man viel f
det/ die nicht so gescheid seyn / daß sie solche Croco
lische thränen vn̄ erdichtes heuchlerisch weynen re
mercken köndten. Derwegen so soll der gefange
wenn er siehet den Inquisitorn sich so freundlich
gen jhm stellen / für gewiß dafür es halten/ daß er s
alsdann wol fürzusehen / vnd eines scharffsinni
weysen verstandes hoch vonnöten hab / damit er
nen bey zeiten solchen ranck ablauffen möge/ vn̄ m
cken/ wo jhr liebkosen hinauß wölle. Denn das sol
für gewiß halten/daß es nichts anders sey/ dann n
ein vnnütz eytel geschwetz vnd schmeichlerey/darun
zum fall gerichte strick/ specklin / lockspeiß vnd man
fällen heimlich verborgen seyn. Diß wollen wir n
etlichen Exempeln (weil deren so viel vorhanden) b
ser an tag geben vnd erklären.

In der ersten verfolgung / so von wegen der R
ligion vor acht oder neun Jahren zu Sevillien o
Hispalis entstanden/ wurd vnter vielen andern a
ein fromme gottsförchtige Fraw/ sampt jren zwey
Töchtern / noch Jungfrawen / vnd jhrer Schwe
Enickel/ die schon verheyraht war / gefänglich ein

zoge

MDLIX.

Diese als sie nun mit gar dapfferer vnnd
nlicher Standhafftigkeit allerley folterungen er-
hatte / damit man sie peinlich fraget / vnd nöti-
wolte / daß sie trewloß an jhren Brüdern in Chri-
erden / dieselben verrahten / vnd sonderlich eine
ndere angeben solt / da kam den Herren Inqui-
seine eytele vnnütze frömbkeit so hefftig an / daß
ß mitleyden mit den armen Weiblin hatte / vnd
Töchter eine für sich zu verhör kommen ließ. Da
ann besonders gar allein mit jhr ein bequemes
ziemlich lang gespräch hielte / vnd sie tröstet / dem-
aber widerumb in jhren Kercker schicket. Solchs
r hernach offt ein gute zeit / Nemlich alle Tag ge-
dem Abend ließ er sie zu sich führen / vnd behiel-
ein weil bey sich / gab jhr jetzt zu verstehen / wie
hm jhr bekümmernuß vnnd trübsal leyd sey /
fiel er auff etwas anders / vnd ließ zu zeiten hold-
vnnd schier gar zu freundliche reden mit vnter-
en. Welchs dann alles nur darumb geschach /
es der außgang gnugsam hat bezeuget) auff
die Jungfraw (wenn sie in jhrer schlechten
aafs einfalt vberredt were / vnd dem Inquisitor
bte / daß ers Väterlich vnd gut mit jhr meyne /
e ein getrewer Vatter das jenig jhr rahten wer-
welches nicht allein jhr / sondern auch der Mut-
nd Schwester nutz vnd heylsam seyn möchte)
ich gantz vnd gar sich dem Inquisitor vertrawte
ergebe.

Denn wenn er etlich taglang solch freundlich ge-
etz mit jhr getrieben / das elend sampt jhr bewey-
all sein gemüht eröffnet / sein hertzlich mitleyden
wegen jhres kummers entdeckt: auch alle anzey-
gen vnnd warzeichen seines geneigten guten wil-
gegen jhr vberflüssig geben / vnnd endlich zum
sten jhr auß solcher noht zu helffen / sich erbotten
So hebt erst der arglistige Wolff an / nachdem
ermercket / daß die Jungfraw schon vberredt vnd
gen ist / jhr in guter meynung zu rahten: sie wolle
jhr selbst / von der Mutter / auch jhren vnd jhres
tters Schwestern (welche noch nicht gefangen
n) etwas anzeigen vnd bekennen: Wo sie solchs
/ vnnd auff guten glauben alles was sie wüste /
lich offenbaren würde / so sey er bereyt / jhr mit eyd
rheissen / daß er solchen sachen also raht schaffen
e / daß allem vbel gewehret / vnd sie wider sampt
jhren heim gelassen möcht werden. Nun das
gdlein ward nach seiner schlechten einfalt / durch
eyligen Vatters verheissungen vnd beredungen
dahin gebracht / daß es anfieng dem Hund das
ligthumb zu geben / vnd der Saw die Perlen
werffen / in dem es etliche ding / so zur Christli-
vnd gottseligen Lehr gehörten / davon die Weiber
reinander hatten gepflegt zu reden / jhm anzeiget
d erkläret. Der Inquisitor aber / da es jhm so
klich gelungen / vnd jhm nun der faden / welchem
amit er nicht verjrrte / nachgehen müste / worden
/ fieng an fein richtig vnd weißlich auß dem La-
nth oder Irrgarten sich zu machen / vnd die arme
ngfraw je länger je weiter hinein zu führen. Nem-
er ließ sie offt zu verhör kommen / damit das je-
so von jhr mündlich angezeigt war worden / nach
htsordnung auch auffs papier gebracht würd.
zu beredt er sie allweg zugleich / diß sey der beste
dadurch man allem vbel vorkommen möge. In
etzten verhörung widerholt er alle verheissungen /
it er sie zuvor der freylassung halben versichert
e / rc. Aber da die gute Jungfraw auff die ley-
g solches vielfältigen verheissens am meisten hof-
nd wartet / so thet der Inquisitor sampt seinem

anhang eins / weil sie merckten / daß solcher jhr ranck so viel gewirckt / vnd dem Mägdlein zum guten theyl das jenig abgedrungen hatte / welchs sie zuvor mit keiner marter auß jhm hatten bringen mögen / vnnd beschlossen gäntzlich / damit auch das vbrige auß jhm gezwungen würde / sie wolten es widerumb foltern / Wie geschehen. Denn sie es grausamlich vnnd vnbarmhertziglich am Haspel vnd auff der Banck so lang gepeiniget haben / biß sie endlich auß jhm gleich als in einer Kelter alles was sie begehrten zu wissen / nemlich / die ketzerischen lehren / wie sie es nennen / vnd die personen / so denselben anhängig waren / gepresset hatten. Denn es von wegen der grossen pein beyd Mutter vnd Schwester / sampt vielen andern hat angeben / welche alle gefänglich eingezogen / gefoltert / vnd letzlich mit jhm seyn verbrandt worden. Eben diese Jungfraw hat bald darnach / ehe sie verbrandt ward / ein herrliche that zum zeugnuß jhres Glaubens begangen. Nemlich / als sie auff den gewönlichen schawplatz sampt andern gleicher maß bedrangten zum offentlichen spectackel außgeführt ward / vnnd nach entpfangenem vrtheyl / welches inhielt / daß man sie verbrennen solte / von dem ort / da jede verdampten jhr vrtheyl zu vernehmen / fürgestellet werden / wider zu jhres Vatters Schwester / von der sie in diesem Glauben / vmb welches bekandnuß willen sie bald ins fewer gehen muste / vnterwiesen war worden / an jhr voriges ort kam / fieng sie an mit dapfferer stim / frewdigem Gesicht / vnnd züchtiger neygung deß Haupts jhr grossen danck zu sagen / für die entpfangene gutthat der vnterweysung / vnd sie zu bitten / wo jrgend etwan in einem ding sie were von jhr beleydiget worden / daß sie solchs jhr verzeyhe / denn sie jetzt von stund an in todt gehen wölte. Hergegen aber thet auch solches die alte / tröstet vnnd ermahnte die Jungfraw / daß sie vnerschrocken / gedultig / vnd in jhrem Hertzen zu frieden sey / sintemal sie vber wenig stunden bey dem HERRN Christo im Himmel seyn würde. Diß geschach für allem Volck / also daß jhr viel auch wol die wort außdrücklich hören kondten / sonderlich das heylige Gericht sampt seinen zugethanen. Nun diese alte Fraw / der verbrandten Jungfrawen Vatters Schwester / ist eben die jenige / so vor zwey Jahren zuvor wahnsinnig gewesen / vnd die gantze Gemein bey den Inquisitorn angeben hatte / wie droben gemeldet worden. Denn nachdem sie durch GOTTES Gnad zu besserem verstand war kommen / vnd sich wider bekehrt hatte / bekennete sie allezeit / so viel jhr müglich war in vberbliebener verrückung jhrer sinnen / den HERRN Christum / vnd hielte steiff bey jhm biß ans end / vnangesehen / daß sie in langwierigem wüsten Kercker liegen / grausame Folterungen vnnd offentliche staupen leyden / endlich auch ewige gefängnuß außstehen / vnd den Sambeniten Rock allezeit antragen muste.

Diß sey auch von diesem gnug. Wir wollen weyter sehen / was sie mehr für gute kunststücklein haben.

Es folgen jetzt andere heimlichere Practicken.

DIese nachfolgende ränck seyn so fürtrefflich vnd außbündig / daß sie sich nicht lassen als dölpische vnd vnartige vnter den gemeinen hauffen setzen. Denn sie alle vorgehende so weit vbertreffen / als weit diß heylig Gericht alle andere gemeine Gericht vbertrifft. Derwegen / damit wir zur sach kommen / so ist vnter diesen kunst-

stücklein / die wir jetzt haben fürgenommen zu besehen / das erste / fürnembste / weniger bekandteste / vnd schier vor allen andern dem H. Gericht nützlichste / nemlich / der mißbrauch deß Sacraments der beicht / wie sie es nennen / so doch derselbe in jhren regeln vnd satzungen selbst / für ein grosse sünd wird geachtet. Aber / wie nun offt gesagt / so steht diesem heyligē Gericht alles frey. Es thue gleich was es wöll / so muß es recht seyn. Wenn etwan der gefangenen einer in kranckheit fellt / ob sie schon nicht gefehrlich ist / so fragen sie jhn doch nichts desto weniger / ob er sich der H. Beicht wolle gebrauchen. Diß thun sie aber vmb zweyer vrsachen willen. Erstlich / dadurch zu erfahren / ob er die H. Beicht verwerffe oder zulasse. Darnach zu versuchen / ob er vielleicht in der beicht vberredt möcht werden / daß er von jhm selbst oder andern etwas anzeige / vnnd also das heylig Gericht was zu thun bekomme. Ists nun sach / daß der krancke ja sagt / so ist alsbald vorhanden ein Meßpfaff mit dem Gerichtschreiber / welcher bleibt fein heimlich heraussen für deß Kerckers Thür / darinn der krancke liegt / jener aber gehet hinein / vnnd hebt an die beicht zu hören. Wenn er nun etwas weit ins gespräch mit jhm kompt / so fehet er an von fern in gemein vnnd besonders zu fragen: Ob er mit etlichen Lutherischen Opinionen oder meynungen behafft sey / sonderlich was diesen oder jenen Artickel belanget? Ob er mit andern von solchen sachen sich hab vnterredet? Item / von wem / vnd wie er dieselben jrrthumb geschöpfft hab / vnd dergleichen mehr? Er solls frey rund herauß sagen / vnnd keiner vntrew von jhm sich befürchten. Denn er von den Herren Inquisitorn volle macht entpfangen hab / jn von solchem allen zu absolviren vnd ledig zu sprechen / Er soll nur kecklich sein Gewissen entladen vnnd bekennen. Solchs vnd dergleichen anders mehr pflegt er auff die bahn zu bringen. Stimpt nun der krancke jhm zu / vnd fehet an solchem raht nachzusetzen / so ists kein zweiffel / er fellt ins netz. Denn so bald er deß Pfaffen bösen raht annimbt / demselben folget / vnd was jhm von solchen sachen bewust / liederlich vnd vnbesonnen herauß fahren leßt / so ist der Pfaff gleich behend vnd bemühet sich drauff / weil er so gute gelegenheit bekommen / wie er dem beklagten ein fewer in busem werffe / vnnd jhn durch bindung deß Gewissens dahin treibe / daß er alles das jenige / welches er gebeicht / auch in beysein deß Gerichtschreibers bekenne / damit es auffs papier bracht werde. Denn wo diß / spricht der Pfaff zu jhm / nicht geschicht / so könne auch die Absolution kein statt noch krafft haben. Beredet er jhn nun / so wird der Schreiber / welcher dann nicht weit ist / herzu gefordert / vnd der handel / damit jhm weyter möge nachgesetzt werden / von jhm verzeichnet. Wenn aber der krancke dem Pfaffen nicht glauben / oder doch wenig vertrawen / vnnd derwegen auch sich weygern würde / das jenig so er schon bekandt hat / in gegenwart deß Schreibers zu widerholen: So entgehet er doch eben so wenig jhren fallstricken / als wenn ers hette lassen auffzeichnen / Sintemal das jenige miteinander / so im Kercker gehandelt vnd gesagt ist worden / der Schreiber fleissig vor der Thür schon auffgeschrieben hat. Denn damit solches desto füglicher geschehen möge / so pflegt der betriegliche falsche Beichtvatter mit heller stim̃ außdrücklich alles zu sagen / vnd zu widerholen im Kercker beym beklagten / welchen er auch leichtlich dazu bringet / daß er auch schier eben so laut antwortet / weil er vom Schreiber für der Thür nichts weiß / vielweniger vor solchem jhm zugerichten fallstrick sich hütet vnd besorget. Wenn sie nun solche ding alle dergestalt / wie jetzt gemeldt / eingenommen haben / so beschweren sie darnach deß armen beklagten handel noch mehr damit / oder nehmen zum wenigsten darauß ab / was mehr oder weyter von jhm durch peinliche fragen erforschet mag werden. Darüber macht jhm aber der gute Beichtvatter gar kein Gewissen / befürcht sich auch keiner sünd noch straff / als nemlich deß banns / ob er schon das jenig so jhm gebeicht ist worden / offenbaret hat. Denn zum theyl helt es der gute Herr dafür / er hab nichts entdeckt noch gesündiget / in dem er etwas lauterer geredt / dann der Beicht heimlichkeiten zulassen / vnd zum theyl meynet er / es mög auch wol deßhalben entschuldigung haben / weil es alles were dem heyligen Gericht zu dienst vnd gefallen gethan worden.

Der abtrünnige Julianus / wie die glaubwürdige Historien außweysen / nam den Christen all jhr haab vnd Güter / vnd beschönet solche seine rauberey also. Christus / sprach er / hat den seinen gebotten / sie solten armut lieb haben / vnd nach keinen jrrdischen Gütern trachten. Zu dem so verfolgte er die Christen auffs grausamst als er jmmer kondte / vnd bald drauff vermahnte er sie zur gedult / dieweil Christus jhnen dieselbe hett befohlen. Nun von diesem Meister Juliano haben die Vätter deß Glaubens den andern griff oder ranck gelernet / diesen nemlich / wenn einer war / der auß Christlicher standhafftigkeit trewlich bey seinen Mitbrüdern / die er wol kennete / hielt / vnd sie nich angeben wolte / so setzen sie jhm zu mit diesem Argument / jhn damit zu hinderschleichen. Du bist / sprachen sie / ein böser Christ / sintemal du sampt deinem anhang dich fast rühmest / wie daß jhr der Apostolischen vnd ersten Kirchenlehr nachfolget / vnd derselben euch gemäß haltet. Nun aber haben die Apostel vnd Märtyrer zur selben zeit / als sie für die Heydnische Richter gestellt vnnd befragt wurden / Ob sie Christen weren / frey rund herauß geantwortet: Ja wir seyn Christen. Deßgleichen noch weyter / da man von jhnen begehrt zu wissen / welche jhre Religion o der Glaubensgenossen weren / haben sie dieselbe oh allen falsch vnnd betrug redlich genennet. Wen jhr dann nun für die jenige wollet gehalten seyn / di die jhr euch außgebet / Nemlich die der alten Christ fußstapffen nachtretten / so müsset jhr auch zum e sten euch selbst / vnd darnach ewere gesellen anzeigen. Diß ist also jhr Argument / vnnd es ist einmal w vnd recht gesagt vom Juliano dem abtrünnigen / da die Christen nicht sollen nach zeitlichem Gut streben noch im creutz vnbeständig seyn. Deßgleichen s gen auch vnsere Herren Inquisitorn mit gleiche fug vnd recht / daß ein Christenmensch / wenn er fü den Weltlichen Richtern steht / vnd rechenschafft vo seinem Glauben geben soll / er dieselbe öffentlich v außdrücklich zu thun schuldig sey. Daran aber l gen sie beyd / da sie sagen / die Christen zur selben ze hetten eben auß dem gottseligen eyffer / von welche sie zur runden hellen bekandtnuß jhres Glaubens g trieben wurden / zugleich auch jhre Mitbrüder bey d Heydnischen Richtern angeben. Denn solchs d Christliche Lieb nimmermehr zulesset. Deßgleich was andere stück mehr belangt / wird klärlich erw sen / das vnter deß Juliani / vnd dieser Herren go seligkeit kein vnterscheyd sey / sintemal sie beyde d hin all jhr thun vnd lassen richten / auch einerley w solch ziel zu erreichen / sich gebrauchen / Nemlich / d durch verachtung vnd verspottung der Gesetz vn Gebott Christlicher Religion die Kirch Christi v wüstet / verstöret / vnd die Kinder GOTtes jämm lich erwürget werden.

ist einmal auß den fürnembsten Inquisitorn
ewesen / der sampt etlichen andern seinen ge-
die solchs von jhm hernach gelernet haben /
von den gläubigen / die vmb der bekandtnuß
t willen fürs Inquisitorische Gericht gestellt
n / zu sagen / Es sey ein groß wunder / ja einem
ckel gleich / daß die teuffelischen ketzer so tieff diß
t in jhren Hertzen eingeschrieben vnd gegraben
: Du solt deinen Nechsten lieben gleich als
elbst / sintemal sie jhre gesellen nimmer anzeig-
man zermarterte vnnd zerrisse sie dann schier
stücken mit allerley folterungen / ja daß den-
bey vielen nichts geschafft mög werden / wenn
schon also mit jhnen vmbgehet. Damit er a-
se seine wort selbst / wenn er sie vielleicht wird
erkennen möge / dünckt mich nicht vbel angese-
yn / wenn ich jhn hie mit nahmen setzte: So
er derwegen Johannes Gonsalvus / Bischoff
rraconia / vnd Inquisitor zu Hispalis. Also
n wir hierauß lernen / wie auch der Warheit
te feinde / jhr dennoch so herrlich zeugnuß geben
n. Denn es einmal war ist / wie seine Ehrwür-
esagt / daß beyde Tafeln deß Gesetzs GOTtes
r rechten wahren Christen Hertzen geschrieben /
cket vnnd versiegelt seyn. Denn ausserhalb jh-
wird solche feste versieglung deß Gesetzs GOttes
ends funden / sintemal sonst alles Menschlich
ß diß siegel hat: Ich bin mir selbst das best schül-
Erstlich mir / darnach dir. Darumb solte ein sol-
Christlicher Bischoff / für den er wil gehalten
sich dieser groben vnwissenheit in sein Hertz hin-
hämen. Ja es war damit nicht gnug / sondern
iste noch dazu Gott lestern.

ben dieser Herr Bischoff (weil wir seiner je zu
tzt worden seyn) ist der jenige / so von deß Kö-
Rähten / dazumal gen Hispalim / das Inquisi-
he Ampt zu verwesen / geschickt ward / als in ver-
enen Jahren in derselben Stadt so vnversehens
geschwind die grosse menge der Christen sich her-
than hatte / auß welcher noch vbrig seyn / die an
sen bestimbten tagen verbrandt werden. Denn
nquisitorn / welche zuvor allda gewesen waren /
nicht so streng / dapffer / klug vnd erfahren in den
uisitorischen practicken / als dieser eynige / gehal-
wurden. Man kondt sich auch zun andern nicht
hen / daß sie würden diesem einreissenden vnraht
bel wehren / vñ den herzu nahenden fall der Rö-
hen Kirchen verhindern vnd abwenden mögen.
s er aber für treffliche hohe gaben solch Ampt zu
hten gehabt / mag er selbst sagen. Item / es mö-
die jenige / so jhn dazu erwehlet / ja alle sonst / die
nur kennen / bezeugen. Ist er für andern sonder-
elehrt / in H. Schrift wol geübt vnd belesen / oder
irchenhistorien vnd andern Schrifften beyd der
vnd newen Lehrer / so da billich in der Christli-
Kirchen hoch gehalten werden / durchauß voll-
lich erfahren gewesen? Oder ist etwan sonst ein
e witz vnd geschicklichkeit hinder jhm gesteckt / die
tte können brauchen in sachen so den Glauben
ngen / dessen sie wollen Vätter genennet seyn / vnd
dessen jrrthumben oder Warheit vrtheylen / als
ntliche Richter / dafür sie so ehrgeitzig sich dörffen
geben? Oder hat man etwan sonst ein sonderli-
ewehrte Gottsfurcht oder Heyligkeit (darinnen
ann jhnen selbst so fast liebkosen / daß sie daselbst
inen herrlichen vnd jederman angenehmen Ti-
enommen haben) bey jhm gespüret / vmb deren
nden willen er so fern seinen mitgesellen hat mö-
vorgezogen werden? Nein gar nicht / sondern
das ist die vrsach / darumb man jhn für andern zu
diesem Ampt brauchte / dieweil er mit vnbarmher-
tzigkeit / grausamkeit / vnfreundlichkeit / ja mit vbung
der Inquisitorischen räncken alle andere weit vber-
traff / daher er dann auch zuvor dieses Inquisitori-
schen mühseligen ampts gnädigst erlassen / vnd als
ein wolverdienter alter Kriegsmann für seine gehabte
mühe / mit eim feisten Bistumb begabt / vnd jetzt wi-
derumb von solchem müssiggang vnd wolleben gen
Hispalis dem entstandenen vbel / welchs der Römi-
schen Kirchen grossen schaden thet / zu stewren / gefor-
dert war worden. Wiewol seine Ehrwürde vñ Herr-
lichkeit in dieser Legation zu Hispalis nicht weniger
den wollüsten nachgieng / als daheim. Denn vnan-
gesehen / daß er dazumal viel zu schaffen / vnd besonde-
re Heuser voll gefangener Christen hatte (sintemal
die offentliche gemeine Kercker so ein grosse meng nit
fassen konnten) nam er jhm doch wol so viel zeit vnd
weil / daß er hinauß für die Stadt sich zu erlüstigen in
die nahliegenden Garten spatzirte / vñ vor dem Volck /
welchs dahin mit hauffen / gleich als zum spectackel
zulieffe / sich in kleinen mit purpur vnd seyden wolge-
schmückten Nachen vber das Wasser ließ führen /
auch ein solchen pracht mit Trabanten vnnd seiner
bäwrischen vngelehrten Music triebe / welcher viel-
mehr etwan einem auß deß Epicurischen Sardana-
pali Jüngern / dann einem züchtigen erbarn Mann /
wil nicht sagen / Christlichem Bischof geziembt hette.
Aber doch hielte er zwar sampt den seinen diesen frö-
lichen Triumph vnd Frewdentag nicht so gar zu vn-
zeiten / sintemal es dazumal also stund / daß er gnug
vrsach dazu hatte / dieweil die Gemein Gottes / die er
auffs grausamst hassete vñ verfolgete / eben in gros-
sem leyd vnd trawren steckte sehr bedrängt / angejoch-
ten vnd derwegen voller bekümmernuß war.

MDLIX.

Nun damit wir aber wider auff die practicken
kommen / da wirs gelassen haben / müssen wir weiter
mercken / daß diese fromme Herren / wenn sie gern ein
gewisse anzeigung oder vermutung von jhren gefan-
genen hetten / die sach alsdañ so pflegen anzugreiffen.
Wenn in einem Kercker etwan etliche beyeinander
liegen / die verdächtig seyn / als ob sie vntereinander
mit der heylsamen Lehr sich trösteten / zur beständig-
keit vermahnten / vnd in so grosser noht mit Christli-
chem gespräch jhren Glauben stärckten: So schi-
cken sie vnter diese ein Mücke (denn so nennen die ge-
fangenen diesen Verrähter) welche nachdem sie von
den Inquisitorn so betrieglicher weiß hinein gelassen
ist / merckt sie listiglich vnterm schein vnd namen eins
gefangenen / alles fleissig / was die rechten gefangenen
miteinander reden.

Vber etliche Tag aber erst / wenn sie nun sich in jh-
re freundschafft fälschlich eingeschmeichelt hat / fe-
het sie an / etliche puncten der Christlichen Lehr nur o-
ben hin / gleich als mit dem eussersten Finger zu rüh-
ren / vnd also sich anzustellen / als ob sie entweder von
andern zu lernen / oder doch selbst zu lehren begehrete /
damit dann die einfältigen vnnd alle die solcher hin-
derlistigen vnd tückischen bossen nicht gnugsam war-
nehmen / gar leichtlich betrogen werden. Derwegen
soll ein jeder forthin / der von vns jetzt erinnert / diesen
ranck weiß / nicht bald noch leichtlich denen trawen /
die jhm vnbekand seyn / vnd als gute gesellen zugelegt
werden. Doch auß dem mag einer leichtlich diese mü-
cken lernen kennen vnd erhaschen / wenn sie / wie dann
gemeinlich geschicht / vnberuffen sich in solche ge-
spräch einmischen / vnd zu vnzeiten dergleichen reden
von der Lehr auff die bahn bringen. Vnd alsdann
thut einer am weißlichsten / wenn er jnen kein antwort

darauff gibt / sondern sie nur lest predigen / biß daß sie müd gnug werden.

Wo sie aber etwas / das sie zu wissen begehrt hat / von den mitgefangenen höret vnd erschnappet / so pflegt sie wie andere beklagte den Kerckermeister / welcher nach seiner gewonheit die gefangenen besucht / zu bitten / er wolle von jhret wegen bey den Herren vmb audientz oder verhör anlangen. Vnd damit kompt sie auß / aber die im Kercker bleiben / müssens bald hernach innen werden / was für nutz jhnen dieser mücken gesellschafft gebracht habe. Ich sag das / es ist ein solch ding / dessen man sich billich zu verwundern hat. Denn wer solte meynen / daß leut so gar teuffelischer art möchten gefunden werden / die freywillig vnd gern zu solchen vnfletigen diensten / mit grosser gefahr vnd jhrer selbst schaden sich liessen gebrauchen. Diese mücken aber / damit sie nur jhrem willen vnd begierden ein genügen thun / liegen gern zween oder drey Monat im engen wüsten Kercker bey den andern gefangenen / vnd leyden auch alle beschwerungen deß gefängnuß / als den hunger / gestanck vnd vnlust / welchen die gefangene mit grossem vnwillen vnd verdruß kaum vertragen mögen. Ja diß ist noch ein grösser wunder / daß sie auß einem Kercker alsbald in den andern gehen / vnd auß diesem wider in dritten / vnd also einmal / zwey / drey / vier solche müheseligkeit vnnd verdrießliche arbeit auff sich nehmen / endlich auch in solcher steten wollust jhr leben zubringen. Wenn nun deren einer auß dem Kercker gehet / von seinem ampt rechenschafft zu geben / so zeigt er alsdann nicht allein das jenig an / so er vnter den gefangenen gehört / sondern auch in was gestalt sie es auffgenommen haben / das er jhnen von der Lehr fürgehalten hat. Item / ob jhm darauff ein antwort von jhnen sey worden oder nicht? Vnd wenn sie schon nichts dazu gesagt / erzehlt er doch nichts destoweniger / ob sie süß oder sawer dazu gesehen haben. Item / was er von jhnen halte / vnd dergleichen. Alles aber was er anbringet / gilt bey den Herren so viel / als wenns eines bewehrten vnd glaubwürdigen zeugens kundschafft were / also daß man auch darwider nicht darff excipiren / oder sie verwerffen / vnangesehen daß sonst ein solcher angeber oder zeug ein nichtswürdiger Mensch pflege zu seyn / der weder trew noch glauben helt / ja der auß dem geringsten vnd verruchtesten Pöfel / als auß den offentlichen Schlotefegern mit wenigem geld dazu ist gedinget worden. Doch weil er sich zu Inquisitorischem dienst gebrauchen lest / wird er billich für desselben heyligen Gerichts verwandten gehalten / sintemal es sich wol reymet / daß ein solcher gesell in so ehrlicher zunfft vnd gesellschafft sey. Es begibt sich auch wol offtermals / daß die / so von wigen der Religion insitzen / solche zu mitgesellen bekommen / die in der warheit etlicher gewissen vrsachen halben seyn gefänglich eingezogen worden / vnd aber / damit sie den Inquisitorn gefallen / vnd gunst bey jhnen erlangen / gantz trewloß an jhren mitgefangenen werden / vnd sie schendlich verrahten / wenn sie von der gottseligen Lehr etwan sich miteinander vnterredt haben. Es wird auch jr zeugnuß gantz glaubwürdig vnd krefftig gehalten in dem heyligen Inquisitorischen Gericht / als welches in qualificirung / wie sie es nennen / das ist / in erwegung der gegebenen kundschafft / oder außsage fürnemlich siehet auff die vmbstände deß Kerckers / deß angegebenen vnd deß angebers.

Es seyn auch noch andere mucken oder heimliche verrähter / die zu solchen diensten ausserhalb dem Kercker sich vom heyligen Gericht lassen gebrauchen. Als nemlich / die da hinderlistiger weiß mit vorgemeldten tücken pflegen die jenigen zu hinderschleichen / welche im gemeinen Volck der Lutherischen ketzerey / das ist / der reinen Lehr halben verdächtig seyn. Es fliehen auch viel dieser mücken so hoch / daß sie biß vbers Meer in frembde vnd fern gelegene Königreiche kommen / vnd daselbst denen nachstellen / so da auß Hispanien ins willige elend gewichen seyn / vnd anderswo sichere wohnungen gesucht haben. So groß vnd fewrig ist der heyligen Vätter vnd Inquisitorn eyffer / davon sie brennen / GOttes Ehr vnd der Menschen Heyl vnd Seligkeit zu fördern. Auff daß wir aber allein bey denen jetzt bleiben / so in den Städten deß Königreichs Hispanien / in welchen Inquisitorische Gericht gehalten werden / pflegen vmbzufliehen / ist zu wissen / daß solcher mucken nicht die geringsten noch wenigsten / sondern zum mehrentheyl vnter denen gefunden werden / welche beicht hören / so wol Pfaffen als Mönche. Denn wo etwan ein schlechter einfeltiger Mensch / den GOtt mit dem Liecht seiner Warheit angefangen hat zu erleuchten / solchen Beichtvättern seine meynung / deren er gewiß oder vngewiß ist / in der beicht fürträgt vnd eröffnet / darneben auch begehret / entweder besser vnterricht / oder in seiner meynung bekrefftiget zu werden: So vnterstehen sie sich nicht allein durch jhre finsternuß / das Göttliche Liecht / welchs schon in deß beichtenden hertzen angefangen hat ein schein von sich zu geben / gar außzuleschen / sondern auch den armen Menschen mit jhrem vermahnen / bitten vnd grausamen drewen dahin zu bereden vnd zubringen / daß er selbst für das heylig Gericht gehe vnd sich angebe. Darneben verheissen sie jhm für gewiß / wo er solches thue / so werden sich die Herren Inquisitorn gantz freundlich vnd mild gegen jhm erzeigen. Also geschichts offt / daß ein solch einfältig schaaf sich selbst in der Wölff rachen hinein stecket / vñ aufs jämmerlichst nach der Wölffe grimmigen art von jhnen zerrissen wird. Andere Beichtherren dörffen noch wol ein vnbillichern / vnd in allweg auß der Inquisitorischen Werckstadt entlehnten ranck gebrauchen / Nemlich / wenn sie etwan eines vnfürsichtigen / vnd nichts wenigers / dann sel-
che vntrew oder schelmerey in der heyligen beicht / be-
vorauß bey eim solchen geweyheten fromen Mann
besorgenden meynung oder opinion etlicher massen
verstehen / so nehmen sie sich nichts an / widersprechen
jhm auch nicht zur selben stund / sondern ermahnen
jhn / er wölle am nechsten Tag hernach wider kom-
men / so werden alsdann sie mehr weil haben jhn ga
außzuhören / vnd von berührten sachen weitleuffige
mit jhm zu handeln. Darauff lassen sie jhn nach
halb verrichter / oder nicht recht geendter beicht / wide
hin passiren. Jhr anschlag aber / der gäntzlich sein
fortgang hat / geht dahin / daß wenn der arme tropf
deß andern tags wider kömpt / vnd eben vom vorigen
handel ausserhalb der beicht weiter sich mit jhnen vn
terredet / sie alsdann jhn frey sicher vnd ohn nachthey
der beicht bey den Inquisitorn angeben / vnd nicht be
schuldiget werden mögen / als ob sie hetten die heim
lichkeiten der beicht entdecket. Also speyen diese gott
selige Herren die mücken auß / vnd verschlucken abe
das Cameelthier.

Es haben zwar etliche dieser gesellen / die so betrieg
lich handeln / den Inquisitorn so wol zu hof gediene
daß wenn sie schon etwan auß jrrthumb oder vnach
samkeit (wie sichs offt begibt) etlich ding herauß fa
ren lassen / welche sonst in diesem heyligen Gericht m
dem fewer gestrafft / auch wol mit geringer arbe
vnd vnwidersprechlich von jhnen möchten dargetha

vnd e

wiesen werden: Dennoch es jhnen alles hinge-
n den heyligen Vättern verschwiegen/ bemän-
d weißlich geduldet wird. Denn sie wol kön-
denecken/ wenn sie solten das jenig verlieren/
s jhnen durch der gesellen hülff vnnd raht zu-
/ daß alsdann der verlust oder schad viel grös-
nn der gewinn seyn würde/ welchen sie auß jh-
aub/ wenn man sie verbrennen solte/ haben
ten. Vnnd wir köndten zwar etliche deren jetzt
ahmen nennen/ ja/ wenn man jhre göttlose bu-
ick/ die sie mit hauffen in verwaltung solches
s begehen/ ansehen wolte/ so weren sie gar wol
/ daß jhre nahmen bey denen/ so noch heutiges
m leben seyn/ vnd den nachkömlingen bekandt
en. Aber auff dißmal gedencken wir jhrer nah-
u geschweigen/ dieweil der allmächtige vnd gü-
Gott/ sich etwan jhrer noch erbarmen/ vnd jh-
n heylsame buß oder bekehrung verleyen möch-
ie schon etlichen solche Gnad ist widerfahren)
er alsdann spate vñ vergebene rew tragen mü-
aß jhre nahmen durch vns/ wiewol von wegen
erschuldung weren berüchtiget/ verleumbdet/
der Christlichen Gemein allezeit hernach ab-
lich gemacht worden.

öch es seyn deren im anfang nicht wenig gewe-
elche die Warheit erkandt/ ja das noch mehr ist/
andere gelehret haben. So bald aber sie gesehen
/ daß solchs einfallend Vngewitter eines jeden
o/ ob er auff sandichtem oder steinichtem Fun-
nt vnd Grund stehe/ probiren würde/ haben sie
itlich eines andern besunnen/ vnnd die Hand
Pflug wider abgezogen. Denn weil sie gewiß
n/ daß man sie in verdacht hielte/ bedüncket sie/
r fleck köndte nicht wol anders noch besser auß-
cht vnd weggenommen werden/ dann so sie sich
imliche verrähter der Brüder/ vnd dagegen für
freunde/ embsige vnd vnverdrossene diener deß
erichts außgeben. Vnnd also auff diese weiß
eynten sie erst/ sie hetten jhre sachen bey den Her-
nquisitorn gar wol bestellt. Was sie aber dar-
n für ein Gewissen haben/ vnd was sie für zeug-
deß erschrecklichen Gerichts vnd Vrtheyls Got-
velches endlich vber sie gehen wird/ inwendig in
Hertzen fühlen/ wissen sie selbst am aller besten.
habē jetzt diß nur gleichsam wollen entwerffen/
von fern zu verstehen geben/ damit der gemeine
n doch einmal mercke/ zum ersten/ daß wenn
zugelassen würde/ es seyen die sachen in der war-
etzereyen/ welche mit so grossem ernst von den
uisitorn gestrafft werden/ dennoch sie in keinem
er Christliche eyffer gegen der Religion/ sie zu
n/ vnd die ketzerischen lehren außzurotten/ zu
m grausamen metzgen treibe/ wie sie solches
lich fürgeben/ vnnd den vngelehrten gemeinen
vberredet haben. Denn wenn jhm also wer/ het-
zwar der jenigen auch nicht verschonet/ durch
dienst/ wie erst jetzt gemeldet/ jhnen so grosser ge-
zu hauß kompt. Derhalben folget/ daß jr eyffer
che auf die Königliche Kammer/ vnd jhre selbst
e seckel/ damit die gefüllet werden.

enn wir aber noch höher steigen/ vnd die für-
ste vrsach bedencken wollen/ durch welche sie so
nschuldiger leut zu foltern/ zu martern/ vnd end-
ich zu tödten/ getrieben werden: Item/ weñ wir
ittel/ dadurch sie solches verrichten/ auch erwe-
is nemlich jhre list/ betrug/ lügenhafftigkeit/ vn-
meineydigkeit vnd gantz teufflische geschwinde
: So werden wir gewiß befinden/ daß kein an-
rsach ist/ noch seyn könne/ dann das wüten vnd
toben deß leydigen Satans selbst/ welcher allweg
vom anfang der Welt ein Mörder der Kinder Got-
tes/ ein Vatter der lügen vnd aller solcher bösen prac-
ticken ist gewesen. Deñ wer möchte doch so blind seyn/
der nicht sehen noch mercken solte/ daß diese jhre weiß
zu handeln nicht könne auß einem andern Geist her-
kommen seyn? Oder wer ist so gottslesterlich/ der sie
dem H. Geist zuschreiben wolte? Nun zum andern/
soll der gemein Mann mercken/ vnnd diese vermah-
nung jhm dazu lassen dienen/ daß er wol auffsehe/ mit
wem er zu schaffen hab/ wer die jenigen seyen/ welche
er in seine Freundschafft auffnimbt/ vnd endlich/ daß
er nicht eim jeden leichtlich trawe. Denn so jemals in
jrgend einem ding der spruch deß Propheten Jere-
miæ war ist gewesen/ da er sagt: Ein Bruder werde
den andern vbervortheylen vnd betriegen/ rc. So ist
es gewißlich zu diesen zeiten erfüllet/ vnnd mag für-
nemlich auff diese heutige Religionssachen gantz bil-
lich gezogen werden.

Weiter haben die Herren Inquisitorn noch ein
andern geschwinden grif/ welcher ob er wol so geschaf-
fen ist/ daß in desselben brauch sie jhre Fischhamen
auff vngewiß vnd gerahtwol einwerffen müssen/ so
pflegen sie doch gemeinlich ein reichen fischzug damit
zu thun. Wenn sie nemlich etwan einen fürtrefflichen
Mann ins garn bracht haben/ von dem sie wol wis-
sen/ daß er entweder viel vnterwiesen habe/ oder zum
wenigsten der lehr vnnd geschicklichkeit halben von
manchem besucht worden sey/ als da seyn mag/ et-
wan ein berühmbter Lehrer oder Prediger: So thun
sie eins/ vnnd machen durch jhre Familiares oder be-
kandte gemeine freunde/ im Volck ein geschrey/ wie
dieser Mann hefftig sey gefoltert worden/ vnnd der
jenigen/ so jhm anhengig gewesen/ viel angeben habe.
Vnd damit man es auch leichter glaube/ richten sie
etliche/ so nahe beym Kercker wohnen/ heimlich ab/
daß sie für gewiß außbringen/ wie sie desselben Man-
nes geschrey/ welches er in der folterung geführet/ ey-
gentlich gehört haben. Darumb aber wird solchs
durch kunst deß heyligen Handwercks vnter die leut
außgebreytet/ damit die jenigen/ so diesen gefange-
nen zum Lehrmeister/ oder sonst zum guten bekandten
freund gehabt/ bey zeiten sich zum heyligen Gericht
verfügen/ jhre schuld bekennen/ vnd vor vmb Gnad
bitten/ ehe sie fürgefordert oder gefänglich angegrif-
fen werden. Sintemal das Volck von den frommen
Herren schon vberredt ist/ daß es gäntzlich glaubet/
dem jenigen geschehe gar kein leyd vom heyligen Ge-
richt/ oder es werde jhnen nur ein geringe straff/ nem-
lich die buß aufferlegt/ welche sich zuvor selbst verrah-
ten vnd anzeigen/ ehe man sie beruffet. Aber sie be-
triegen mit dieser weiß viel/ welche/ wann sie gewartet
hetten/ biß man sie hette beruffen/ nimmermehr ci-
tirt/ oder doch/ wo man sie hette vielleicht fürgefor-
dert/ nicht härter weren gestrafft worden/ dann die je-
nigen/ so sich fast sehr auff der Inquisitorn trew vnd
glauben verlassen haben.

Wie man die gefangenen mit speiß/ tranck/ vnnd anderer Leibs notturfft pflege zu halten.

Wie die Herren Inquisitorn sampt andern
Dienern der heyligen Werckstadt gegen
den gefangenen/ so in jhren Inquisitori-
schen Kerckern liegen/ gesinnet seyn: Also
pflegen sie auch dieselben mit Leibs nahrung vnnd
anderer vnterhaltung deß Lebens zu tractiren. Nun
aber achtet das gemeine Volck die Ketzer nicht an-

ders/dann als der Inquisitorn Hunde/ derwegen so gehen sie auch also mit jhnen vmb. Doch werden sie nicht so wol gehalten/ als die leut sonst jhre Hund halten/ von welchen sie ein nutzen oder wollust haben/ sondern so fehrt man mit jhnen/gleich wie die leut mit den Menschen pflegẽ zu fahren/welche sie zur schmach deß Menschlichen Geschlechts Hunde nennen vnd dafür achten. Derhalben soll keiner meynen/ wenn wir jetzt davon etwas sagen/ daß es vnserm fürnehmen zu wider sey/ oder nicht wol auff dasselbe sich reyme. Denn erstlich/ wird es den gottseligen vnnd frommen Christen dazu dienen/ daß sie darauß verstehen mögen/ in was noht vnd bekümmernuß jhre Brüder seyen/ mit welchen sie auch nach jhrem vermögen ein mitleyden zu haben schuldig seyn. Fürs ander/ daß sie bey zeiten lernen/ was die jenigen außstehen müssen/ welche GOTT dazu erhelt vnd auffzeucht/ daß sie in solchem herrlichen dienst/nemlich in bekandnuß seines Namens für der gantzen Welt jhm willfahren vnd gehorchen sollen. Endlich/ auff daß also der heyligen Vätter deß Glaubens mehr dann Barbarische oder Heydnische vnbarmhertzigkeit vnd wüterey/neben andern jhren vnd jhres gottlosen/verfluchten/vnd mit so viel frommer vnschuldiger Menschen Blut besudelten Richterstuls eygenschafften/ vnd schöne herrliche tugenden/ der gantzen Welt entdeckt/ bekandt vnd offenbar werden.

Der selige/ ja in der warheit recht selige Mann Constantinus Prediger zu Hispalis/ als er von wegen deß Evangeliums Christi in der Inquisitorn Kercker geworffen ward/ vnnd deren Barbarische grimmigkeit außstehen muste/ auch noch keine folterung versucht hatte/ beklagt er sich hefftig dieses elendes/ vnd schrye zu GOtt vnd sagt: Mein HERR/ waren nicht gnug Scythen vnd Türcken/ oder noch greulichere vnd vnbarmhertzigere leut als die Cannibales in der Welt/ daß du mich in jhre Hände hettest mögen vbergeben/ damit ich nicht in deren klawen vnnd rachen/ darinn ich jetzund stecke/ gerahten were.

Ein ander deßgleichen mit nahmen Olmedus/ein fürnehmer/gottsfürchtiger vnd gelehrter Mann/welcher vmb der Christlichen Lehr willen/ darin er vber die maß trefflich wol geübt vnd erfahren war/ zu Hispalis in der Inquisitorn Hände kam/ vnnd allein von wegen solcher vnfreundlichen tractirung/ die auch den Constantinum vmbs leben bracht hat/grosse kranckheit außstehen/ vnd endlich im wust vnd gestanck ersterben muste/ hat auch gepflegt zu sagen: Wo du nur sonst hin wilt/ mein Herr/ magstu mich wol lassen schleppen/allein vbergib mich denen/ nemlich den Inquisitorn/nicht in die Hände. Denn welche von jhnen gefänglich eingesetzt werden/ helt man dermassen/ daß es vielmehr vnd billicher ein jmmerwehrende stete folterung/ dann ein gefängnuß mag genennet werden.

Fürs erst/ so viel das ort belanget/ darin ein jeder besonders in liegt/ist dasselbig so eng/ voller gestancks vnd feuchte/ wenns vnten am boden ist/ daß es vielmehr ein Grab/ dann ein Gefängnuß der lebendigen möcht genennet werden. Wo es aber hoch gelegen ist/ möcht einer es von wegen der grossen hitz zu Sommerszeiten billicher einem Ofen/dann einem Kercker vergleichen. Vnd in jedem solchem Grab werden gemeinlich (bevorauß wenn der gefangenen so viel gibt/ daß jhrer mehr/ dann der Kercker seyn) zween oder drey geworffen/ welche/wenn sie schlaffen wollen vnd sich streckẽ/ das gantz Grab also außfüllen/daß kaum ein fuß breyt raums vber bleibt/ dahin sie die Kachel/ vnd ein kalte Kanne Wassers/ den durst damit zu leschen/ hin mögen setzen. Mitten am Tag haben sie nicht mehr liechts/ dann so viel oben durch ein runds löchlein in größ einer Pomerantzen/ oder durch ein langes fensterlein/das nicht mehr dann eines fingers breyt ist/ zu jhnen hinein scheinen mag. Es ist wol war/daß sie auch etwas weytere Kercker haben/ dieselben aber seyn tewer/ vnd werden allein den jenigen eingeben/ welche man noch nicht so gar für böß vnd ketzerisch helt. Ja es seyn noch wol dagegen auch viel ängere vnnd härtere gefängnussen/ dann die ersten/ in welchen einer allein kaum liegen kan. Daher geschichts/ daß die jenigen/ so darein gelegt werden/ von wegen der grausamen schwindsucht halb verfaulet seyn/ wenn sie herauß kommen. Vnnd alle diese gemach/ von denen wir jetzt gesagt/ werden nach wirdigkeit oder verdienst der gefangenen/ doch offtermals nach haß vnd gunst deß Inquisitors/oder eben so bald deß Kerckermeisters außgetheylet. So viel sey vom ort.

Eben ein solche gestalt hat es auch mit der leibs-nahrung/welche das H. Gericht von den reichen ge-fangenen nach gelegenheit der person/vnd der Inqui-sitorn gefallen gar reichlich vnnd wol bezahlt nimbt. Nemlich es ist ein gewisse sum̃ gesetzt/die ein jeder mu[...] erlegen. Vnd von demselben geld gebüren dem ge-fangenen täglich für alles/das man für jhn außgibt dreyssig Dipondia (sie nennens Marauedis/vñ ma-chen derselben 17. ein teutschen Batzen/neundhalbe[...] ein Frantzösischen schilling/zehen ein Brabändische[...] stüber) damit muß er sich lassen benügen. Wil er abe[...] wol leben vnd prassen/so mag ers thun/ doch von de[...] seinen. Diese gnad wird auch nicht jedem gefange-nen bewiesen/ sondern allein denen/ so vmb gering[...] vrsachen willen seyn eingesetzt worden/ vnd derwege[...] die Inquisitorn von jhrem Gut sonst keine beut ha-ben zugewarten. Denn welche sich selbst angeben vnd derwegen ein gnädig vrtheyl empfangen haben daß sie nur vmb all jhr Hab vnd Gut gestrafft so[l-]len werden/ denselben lassen sie in keinem weg zu/al[...] köstlich zu leben/ sondern speisen sie mit schwartze[...] truckenen Brodt vnd wenig Wassers/ wenns sch[...] die aller reichsten seyn/ vergönnen jhnen auch nic[...] sonst in eynigem ding/ daß sie ausserhalb dem/welc[...] sie jhm reychen/ eynigen kosten möchten auffge[...] lassen. Denn sie wol so klug seyn/ daß sie eracht[...] können/ wenn man jhnen viel gebe/ oder zu nehm[...] vergönte/ daß solchs alles am raub/ der jhnen v[...] der Königlichen Kammer gewiß zukommen so[...] abgehen würde. Wenn sie aber gar arme l[...] einlegen/ die so geringhabig seyn/ daß sie von d[...] jhren sich im Kercker nicht erhalten mögen/ den[...] ben hat der König ein gewisse nahrung verordn[...] nemlich alle Tag ein halben Silber grossen (sie ne[n-]nens ein halben Regal) macht bey vns ein Batz[...] in Franckreich zween schilling: Von diesem ger[in-]gen geld muß er den Speißkauffer vnd Schaffn[...] vnd die Wescherin bezahlen/ dazu auch sonst and[...] zur schlechten auffenthaltung deß lebens notwen[di-]gen kosten außrichten. Vber das so kompt den [ge-]fangenen diese vom König jhnen bestimbte nahr[...] nicht zu gut/ es gehe dann zuvor durch viel vnnd [...] vntrewe händ/als erstlich deß Einnehmers. Den[n ...] halt ich nennen sie jren Rent-oder Seckelmeister/ das geld/so in die königliche kam̃er gehört/vnter h[...] den hat/ vnd allweg/ dahin es gebraucht soll werd[en] außspendet. Welchs ampt zwar in dieser heyl[igen] werckstadt ein sonderlichen grossen gewiñ trägt/ a[...] nicht eim jeden/sondern denen allein wird vertra[...]

we[...]

t wol bey den Herren dran seyn/ vñ grosse gunst
. Zum andern kompts dem Speißkauffer in
händ / der es dann allweg vntrewlich außgibt.
dritten hat sein theyl auch der Koch dran/ so die
zurichtet. Den letzten Zehenden hebt der Ker-
eister / dessen ampt ist die speiß den gefangenen
theylen. Solchs haben wir aber darumb so
g erzehlet/ daß man sehen möge/ wie alle diese jetzt
dte/ von dem wenigen geringen geld/ welchs der
ig den armen gefangenen gleichsam zum allmu-
erordnet hat/ jhre nahrung vnd auffenthaltung
. Item / wie es nicht ehe dem gefangenen zu-
ne/ es sey dann zuvor durch solcher rauberischen
el krumme diebische klawen gangen / vnnd von
ehen mehr dann der zehend davon genommen
en. Item / wie in dieser Werckstad beyd Mei-
nd Knecht vom ersten an biß auff den letzten alle
nander nur auff den geitz vnnd raub abgericht
efliessen seyen. Geschichts aber schon etwan auß
rlicher Gab GOttes/ daß deren einer sich vber
efangenen erbarmen / vnnd von angeborner
schlichkeit bezwungen gern jhnen einen kleinen
erzeigen wolte / so kan ers doch nicht wol thun/
nan es in dieser heyligen Schulen für ein so
sünd halten würde / die nicht ohn viel streich
lutvergiessen möcht gebüsset werden.

or wenig Jahren ward zum Hüter vber das
oß Triana zu Hispalis / welchs der Inquisito-
Kercker ist/ einer gesetzt/ der sich wol vergienge/
it so arg war als sie sonst pflegen zu seyn. Das
e/ er hat sich vom geitz vnd der tyranney/ welche
den sonst in der heyligen Werckstadt hefftig im
ng gehen/ noch nicht einnehmen lassen. Er war
dlich vnd noch ein junger Mann / mit nahmen
von Herrera. In verwaltung seines ampts
e er den gefangenen nach seinem vermögen alle
dschafft / aber doch heimlich vnd verholen / sin-
er vmb die Inquisitorische vnbarmhertzigkeit
uste. Nun trugs sichs einmal zu/ wie dann in
t vollen zügen / da man viel vnd mancherley
einander fahet / pflegt zu geschehen / daß vnter
n auch ein ehrliche fürnehme Fraw sampt jhren
n Töchtern gefänglich eingesetzt / vnd diesem zu
befohlen wurden. Sie waren alle drey in vn-
edenen Kerckern / vnd hatten groß verlangen
der zu sehen/ vnd in solchem elend zuvermahnen
trösten. Bitten derwegen diesen Kerckermei-
ntz fleissig / daß er sie doch nur ein viertel stund
nen lasse/ so lang nemlich/ biß sie einander hal-
vnd gesegneten. Der gut Mann lest sich nach
freundlichkeit bald erbitten/ erbarmet sich jhrer/
haffte daß sie wol ein halbe stund beyeinander
/ vnd sich miteinander besprachen. Demnach
n die Mutter jr mütterlich Hertz an den Töch-
frewet / vnd herwiderumb die Töchter an der
er sich ergetzet hatten / führte er jede wider in jh-
ercker. Vber wenig tag aber/ da man sie grau-
art folterte / befürchtet sich der Kerckermeister/
chten etwan durch die grewliche marter dahin
ngen werden/ daß sie solche seine geringe freund-
/ so er jhnen bewiesen/ anzeigen müsten. Gehet
ben in solcher furcht hin fürs H. Gericht / be-
frey selbst vnbefragt/ diese seine grosse sünd/ bitt
ben vmb verzeyhung / vnd meynete närrisch/ er
der straff/ so jm von wegen der begangenen that
em halß war/ mit seiner freywilligen bekantnuß
nmen vnd entfliehen. Aber die Herren Inqui-
die es im brauch haben/ daß sie an aller freund-
t ein abschew tragen/ hieltens für ein solch groß
lasterstück vnd vbelthat/ daß sie jhn von stund an lies-
sen in ein Kercker hinschleiffen/ dariñen er eins theyls
von wegen der grausamen tyranney/ so an jhm geübt
ist worden / ander theyls auß höchster bekümmernuß
so jhm daselbst herkam / vnd die bösen feuchtigkeiten
mehrete/ in vnsinnigkeit ist gerahten. Jedoch hat jhn
diese kranckheit vnnd wahnsinnigkeit nicht mögen
grösserer straffen vberheben. Denn nachdem er ein
gantz Jahr im Kercker gelegen / führten sie jhn end-
lich von dannen auß zum gewönlichen triumph vnd
spectackel. Vnd allda bezeichneten sie jhn mit dem
Sambeniten oder gählen Roch/ henckten jhm auch
ein strick an halß / wie man den Dieben zu thun pfle-
get/ vnd liessen das vrtheyl vber jhn gehen/ daß er fürs
erst zweyhundert streich/ durch der Stadt Gassen ein-
nehmen / vnd demnach sechs Jahr auff den Galeen
rudern solte. Nun aber deß andern tags hernach/
als er nach gewönlichem brauch vom Schloß Tria-
na geführt vnd gegeisselt ward/ fiel der arme Mensch
wider in seine vnsinnigkeit/ wie sie jhn dann ein stund
vmb die ander pflegte anzukommen/ vnd sprang vom
Esel / auff welchem er zur schmach reiten must / vnd
fiel so grimmiglich einen Inquisitorischen Wart-
knecht an / daß er jhm mit gewalt sein Wehr nam/
vnd jhn auch ohn zweiffel damit vmbbracht hette/ wo
er vom Volck nicht alsbald gegriffen/ wider auff den
Esel härter gebunden/ vnd fort gegeisselt wer worden.
Als er aber die zweyhundert streich eingenomen hat-
te/ befahlen die Herren Inquisitorn/ weil er sich gegen
jhrem Trabanten vngebürlich gehalten hett / daß
noch vier Jahr zu den vorigen sechsen gethan wer-
den / vnd er also zehen Jahr auff den Galeen rudern
solte. Darauß ist nun wol zusehen/ wie fein die hey-
ligen Vätter deß Glaubens/ die gutthaten vnd werck
der lieb vnd freundlichkeit / mit höchster grausamkeit
pflegen zuvergelten. Ja es darff auch niemands bey
jhnen vnsinnig seyn.

Vor diesem Kerckermeister war ein anderer ge-
wesen/ mit nahmen Caspar Bennauidius/ ein grau-
samer wütrich vnd solcher geitzhalß / daß ein wunder
ist. Denn seine schelmerey so groß war / daß er sich
nicht schewte/ den armen gefangenen jhre vbel gekoch-
te vnd so offt verzehendte speiß zum guten theyl noch
drüber zu entziehen / vnd solchen diebstal zu Triana
vmb ein gering geld zuverkauffen. Item/ er stal auch
das geldlin miteinander/ welchs er der Wescherin ge-
ben solte/ vnd ließ ein lange zeit die gefangenen in vn-
gewäschenen Hembdern liegen / vnd solcher/ wiewol
geringen / jedoch notwendigen seuberung mangeln.
Er betrog auch hierinnen nicht allein die gefangenen/
sondern auch beyd den Inquisitorn vnd Renthmei-
ster. Denn sie (lieber Leser / bedencke hie jhre grosse
fahrlessigkeit/ in verrichtung jres ampts/ vñ die höch-
ste vntrew oder meineydigkeit deß Kerckermeisters)
in verrechnung der außgaben vñ einnahmen/ schlecht
hin/ für bekandt vom Kerckermeister annehmen/ daß
solch geld trewlich in der gefangenen / welchen es ver-
ordnet / nutz sey gewendet vnnd außgeben worden.
Wiewol er hat sie gut vnd leichtlich zu betriegen/ weil
sie ohn das vorhin nur zu viel fahrlessig in jrem ampt
waren / vnd sich wenig der Warheit nachzuforschen
bemüheten.

Wenn aber etwan ein gefangener vber solche vn-
leydliche vnbilligkeit klagte / brummelt oder nur das
maul auffthet: So fand dieser vnbarmhertzige wü-
trich / der kein Menschlich Hertz in seinem Leib hatte/
alsbald ein artzney dafür. Nemlich er führte jhn auß
dem Kercker/ vnd warff jhn darnach in ein tieffe was-
serlose Gruben (sie nennens Maßmorram) darin

ließ er jhn etlich Tag allein sitzen / gab jhm weder stro noch sonst etwas / darauff er möchte liegen / die speiß aber war also böß vnd verderbt / daß sie vielmehr zu kranckheit vnd benehmung deß lebens / dann zur gesundheit oder aufenthaltung desselbē dienstlich möchte geachtet werden. Vnd solches alles thet der Lawer hinder der Inquisitorn wissen vnd willen / wiewol er beym gefangenen / mit dem er so vmbgieng / betrieglicher vnd boßhafftiger weiß allzeit fürgab / er thue es auß jhrem befehl. Dazu / wenn etwa deren einer / mit welchen er so vnbillich pflegte zu fahren / gern bey den Inquisitorn / solchs jhnen zu klagen / gewesen were / vnd jhn / den Kerckermeister bat (dieweil es / wie droben gesagt / durch kein andern geschehen mochte) er wolte von seinet wegen erlangen / daß er zu verhör komme: So thet der listige Kautz eins / weil er wol erachten kondte / es würde vber seinem Kopff außgehen / wenn er fürkäme / vnnd nam sich an / als ob ers hett begehrt / aber seiner bitt nicht möcht gewehrt werden. Vnd mit solchen erlogenen antworten hielt er den armen Menschen im tieffen loch zwölff oder funffzehen Tag auff / jetzt mehr / jetzt weniger / nachdem jhn bedünckte / daß seim neyd / zorn vnd tyrannischem gemüt gnug geschehen were. Demnach führete er jhn erst wider auß der Gruben in sein vorigen Kercker / vnd beredet jhn dazu / er habs allein jhm zu dancken / daß er auß dem loch sey kommen. Sintemal er der jenig gewesen sey / so sich vber jhn erbarmet / vnd bey den Herren für jhn gebeten habe / damit er von dannen erledigt würde. In summa / alle seine diebstäl vnnd vnbillichkeiten gegen den vorhin gnug arbeitseligen leuten seyn dermassen vbermacht gewesen / daß etliche fürnehme Männer / die bey den Inquisitorn ein ansehen hatten / solchs länger nicht dulden möchten / sondern ernstlich den Kerckermeister vor dem Inquisisorischen Gericht verklagten. Drauf ist er auch bald gefänglich eingezogen / vnd so weit getrieben worden / daß er viel solcher bubenstück bekennete. Aber doch waren jhm die Herren Inquisitorn gnädig / als die jhn noch für ein Glied jhres heyligen Leibs erkandten / vnd fälleten vber jhn viel ein ander milder vrtheyl / dann vber den andern / der nur ein halbe stund lang der Mutter hatte vergönnet mit jhren Töchtern sich zu besprechen / vnd das Mütterlich Hertz gleichsam an jhnen zu erquicken. So doch jener von wegen seiner begangenen / vnd auff jhn gebrachten laster billich die straff außgestanden solt haben / welche dieser hernach vmb seiner gutthaten willen erlitten hat. Was sprichstu / war dann sein vrtheyl? Man hieß jhn auf den öffentlichen schawplatz gehen / vnnd daselbst in der Hand ein wächsen kertz tragen. Demnach schickten sie jhn ins elend / das ist / sie verbotten jhm fünff Jahr die Stadt.

Vnd weil sie auch jhrer eygenen diener nicht schonen / sondern etwas jhnen abfordern / das in gemeinen Kasten komme / so straffen sie jhn auch weiter vmb das geld / welchs er zur belohnung für die gehabte mühe vnd arbeit in verwesung seines ampts vom heyligen Gericht entpfangen solte. Doch ist hierinnen vielmehr den jenigen / so jhn angeklagt hatten / dann jhrem willen ein genügen geschehen / sintemal sie wenig lust haben / solche an jhren gliedern befundene laster zu straffen.

Dieser gottlose Kerckermeister hatte / weil er im ampt war / vnter seinem Gesind ein zimlich alte betagte Dienstmagd / welche wol sahe / wie jämmerlich vnd hart die gefangenen von jhrem argen vnbarmhertzigen Herren geplagt wurden / in dem sie grossen hunger erlitten / vnnd in vnträglichem wust lagen. Ward derwegen zu Christlichem mitleyden bewegt / (sintemal sie zu der Evangelischen Lehr vnd Gottseligkeit ein geneigten willen hatte) vnd redet mit den gefangenen durch die Kerckerthüren / tröstet vnd vermahnet sie / als viel sie kondte / zur gedult. Schob auch offtermals jhnen vnter den Thüren / nach jhrem geringen vnd schlechten vermögen speiß hinein. Erquickt sie also nicht allein mit jhrem gottseligen gespräch / sondern halff jhnen auch mit der that / in dem sie solche Christliche gutthaten jhnen erzeigte. Deßhalben aber ist dieses Weibs trew vnd gottsfurcht destomehr verwunderns vnd lobens werth / daß weil in jhrem vermögen sonst nichts war / davon sie gegen den armen gefangenen Christen so freygebig hette seyn mögen / sie dem verruchten Dieb jhrem Herren / von der speiß / welche er den gefangenen entzogen vnd gestolen hatte / wider ein guten theyl heimlich entwendet / vnd solchs den gefangenen wider zustellete. Vnd daß wir vns destomehr verwundern vber der Göttlichen fürsehung / durch welche geschicht / daß nicht allweg auß bösen Eltern arge / sondern zu zeiten auch die allerbesten vnd frömbsten Kinder gezeuget werden / so ist eben dieses vnbarmhertzigen Kerckermeisters junges Töchterlein der alten Magd in solchen billichen entfrembdungen der speiß fast sehr behülfflich gewesen. Es wurden auch allezeit die gefangenen vntereinander durch diese Magd verständigt / wie es ein gestalt mit allen andern Brüdern in gemein vnd jeden insonderheit hatte / welchs dann jhnen nicht allein etlicher massen ein trost vnd erleichterung jhres kummers / sondern auch ein zimlichen behelff in jhren sachen brachte. Aber die Herren Inquisitorn erfuhren endlich solches von dieser Magd. Darumb must sie ein gantz Jahr mit den andern gefangen gleich vngemach leyden. Darnach ward sie auff den schawplatz geführet vnd vervrtheylt / daß sie den Sambeniten oder gälen Rock tragen / vnd zweyhundert streich einnehmen solte. Welche sie dann am nachfolgenden Tag durch der Stadt Gassen mit vielem Volck beleytet entpfangen hat. Letzlich verwiese man sie noch dazu zehen Jahr der Stadt / sampt derselben gegend vmbher. Jhr titel ward also gesetzt: Die Beschirmerin / Beysteherin vnd Helfferin der gefangenen ketzer. Dadurch hat sie aber am allermeisten der H. Vätter vnabbittlichen zorn vnd höchste vngnad auff sich geladen / daß sie etlichen Bürgern in der Stadt (wie dann diß durch die peinlichen fragen an tag kommen ist) deß heyligsten Gerichts heimlichkeiten / die tractierung oder haltung der gefangenen mit speiß / tranck vnd anderer notturft belangende / entdeckt vnd offenbart hatte. Nun dem sey wie jhm wolle / so zeigen doch diese exempel gnugsam an / wie mild vnnd gütig diß heylige Gericht sey / wenn es gebürliche straff wider die Vbelthäter fürnehmen soll.

Es ist kein Ruderbanck auf jrgend einer Galeen noch sonst ein gefängnuß vnter allen die von Menschen bißher seyn erdacht worden / da man den armen gefangenen zu singen wehrete / vnd nicht vielmehr solche freyheit jhnen gern vergönte / wenn sie anders vor grösse der bekümmernuß / welche zu zeiten pflegt alle frewd zu hindern oder gar weg zu nehmen / solchs nur leysten / vnd mit dem Gesang jhre betrübte vnd traurige Hertzen etlicher massen erquicken mögen.

Aber diß heylig Gericht vbertrifft alle andere / so jemals jhren grim̃ vnnd vnmenschliche tyranney in peinigung der Menschen geübet haben. Denn es allein so vnbarmhertzig ist / daß es die armen gefangenen in so grosser bekümmernuß vnd trübsal auch dieses kleinen trosts nicht kan vnberaubet lassen. Wenn

etwa

MDLIX.

einer vnter den Gefangenen sich in seiner noth
u trösten vnd zu stärcken ein Psalmen anfähet
gen/oder auß heiliger göttlicher Schrifft etwas
en / so ists gewiß / je mehr es dem Gefangenen
ch ist / je weniger es die Vätter deß Glaubens/
e Diener vertragen können/ sintemal sie gäntz-
rmeynnen/es geschehe jhnen ein grosser abbruch/
die Gefangenen etwas wolgemuth vnd frölich
Ja jhr endlicher will vnd meynung ist/ daß sie
lle frewd in stätem immerwehrenden vnmuth/
ner vnd trübsal seyen vnd verharren. Darumb
d sich einer zum wenigsten lest mercken mit sin-
der lautem reden/so ist von stundan da entweder
erckermeister/oder zugleich der schreiber mit jm/
e auß befehl der Vätter jhm alle frewd bey ver-
ung deß Banns ernstlich verbieten. Wenn er
iese straff veracht/ vnnd wie sie dann wol werth
rlacht: So legen sie jhm ein solch Gebiß ins
/ daß er wol muß schweigen / vnnd darzu für
ngehorsamen gehalten werden / als der zum
en der heiligen Vätter würdigkeit vnd ansehen
ht vnd verschmähet habe. Er darff auch fort-
t laut / sondern nur gar leiß eben in dem Thon
welchen sie jhm fürwispeln. Solches geschicht
mb zwoer vrsachen willen. Fürs erst/daß also
drangten Menschen aller trost entzogen werde/
hon zuvor gemeldet ist. Darnach darumb/weil
glistigen Schälcke auß der erfahrung geler-
ben / daß beyd die nahe vnd weyt ligenden Ge-
nen/durch solch Gesäng der Psalmen oder Ge-
von örtern der heiligen Schrifft/sich vnterein-
pflegen zu trösten/zu vermahnen / vnnd gleich-
e schwachgläubigen wider auffzurichten vnnd
rcken. Vber das wirdt auch durch solch still-
igen verhütet / daß die Gefangenen nit durchs
z oder laut reden einander lernen kennen. Sin-
offtermals sichs zuträgt / daß etwan einer im
isitorischen Kercker zwey oder drey Jahr ligt /
och von seinem Freund/ Vatter/ Bruder oder
/die auch daselbst im Gefängnuß gehalten wer-
ichts weiß noch erfährt/ biß daß sie einander se-
iff dem tag / daran sie zugleich hin zum schaw-
eführet werden. Diß ist auch die vrsach/war-
nan in den gemeinen vnd gewöhnlichen befra-
n der Gefangnen/wenn sie zu verhör kommen/
nlich vnd fleissig nachforschet/ ob auch die Ge-
nen so in abgesonderten Kerckern seyn/mitein-
reden/oder einander kennen. Wo sichs also be-
erändert man die kercker von stundan/vnd gibt
g die ander/nemlich wo von sie geredt/vnd weß
ander erinnert haben.

dtlich so ist mit einem wort die Tractirung der
igenen also geschaffen / daß welche nicht durch
d auß solchem elend entledigt/das ist/auff dem
wplatz verbrandt werden/gemeinlich im selben
ck vnd vnflat der Kercker jren Geist aufgeben/
uß vbelhaltung vnnd verderbung der natürli-
euchtigkeiten im Leib die grausame sucht / wel-
an die Frantzosen nennet/vberkommen/vnnd
vann sie schon auß dem Gefängnuß erlediget
n/inn solchem wust verfaulen / Oder es nimbt
ie böse Lufft vnd feuchtigkeit so vberhand in jh-
aß sie in vnsinnigkeit gerathen/oder doch wirdt
enigsten jr Leib so gantz verwüst vnd verderbt/
e hernacher mit jetzt angeregten oder andern
en kranckheiten beladen werden/in welchen sie
n verschmachten / vnd so jämmerlich jhr Leben
igen / daß sie viel lieber todt denn lebendig seyn
n. Jetzt wollen wir auß vielen exempeln die wir
allein von dem Hispanischen Inquisitorischen Gericht zu beweisung deß jenigen / so wir bißher gesagt/ hie anziehen könten/nur eins für vns nemen / welchs meines erachtens billich möchte in alle Geschichtbücher gesetzt werden.

Vor wenig Jahren ist an der Gadditanischen/ oder Sanct Lucari Anfurt ein Englisch schiff ankommen / welches die Familiaren oder wolbekandte gemeine Diener der Inquisition / ehe jemands darauß auffs Land stiege/ nach jhrem brauch / der Religion halben wol durchsuchten. Nun/sie funden darinn etliche Engelländer/ die alsbald / weil sie gewisse anzeigungen der Evangelischen Gottesforcht vnnd besserer vnterweisung / von sich geben hatten/gefänglich angegriffen vnd hinweg in Kercker geführt wurden. Es war aber im selben Schiff auch ein Knäblein von zehen/oder auffs höchst zwölff Jahren/ eins fast reichen Engelländers Sohn/ sintemal beyd das Schiff/vnnd der mehrertheil Wahr (wie man sagt) demselben zugehörte. Diesen Knaben nun fiengen sie vnter andern auch / vnd gaben diß zur vrsach/weil er ein Englischen Psalter Davids inn Händen gehabt hette. Wer aber nur ein wenig vmb dieser Gesellen vnersättigen Geitz vnd Büberey wissenschafft trägt/ der mag wol mit gutem Gewissen/ohn vnbilliche verletzung der heiligen Inquisition/dafür es halten/daß der Knab darumb sey in Gefängnuß vnnd nachfolgenden schaden gerathen/ weil die Inquisition sein vätterlich groß Gut vnd Reichthumb gerochen hatte. Derhalben nachdem das Schiff mit aller Wahr geschätzet/arrestirt/vnd hinder einen / biß zu außtrag der sachen/gelegt war/ führte man den Knaben mit andern Gefangenen gen Hispalis ins Inquisitorische Schloß / da er auff 6. oder 8. Monat verblieben. Aber GOtt der HErr hatte jhm die gottselige Lehr/ darinn er von kind auff bey seinen Eltern war vnterwiesen worden/so tieff ins hertz gepflantzet vnd gesencket/daß er/vnangesehen seiner zarten jugend/ vnd so harter Gefängnuß/darinn er groß vngemach erlitte/ dennoch nit vnterließ herrliche zeugnuß seiner Gottesforcht zu geben. Denn er offtermals/sonderlich Abends vnd Morgens / sein Gebett thet mit auffgehabenen augen gen Himmel/ von dannen er wuste/daß gewisse hülff zubegehren vnd zu hoffen were. Zuzeiten begab sichs/ daß der kerckermeister dazu kam/vnd ein mal da er sahe das Knäblein mit empor gerichten Augen sein gotselig Gebet thun/ oder sonst etwan ein Psalmen in Englischer Spraach mit lauter stimm sprechen/schlug er in sich selbst/vnnd sagte/Ey wie ist dieser schon so zum grossen ketzer worden. So er doch viel mehr durch diß jm für die augen gestelte Christliche exempel bewegt / sich seiner groben Heydnischen vnwissenheit hette schämen sollen.

Nun aber nach dem der Knab inn solchem Cyclopischen vngehewren Gefängnuß obberürte zeit gewesen / trugs sichs zu / weil er zuvor daheim bey seinen Eltern zart war aufferzogen worden / daß er von wegen deß sumpffichten feuchten Kerckers/ vnnd der vbelhaltung mit essen vnd trincken vnnd anderer notdurfft/in eine schwere kranckheit fiel. Da sölchs den Herren Inquisitorn kundt ward / liessen sie jhn auß dem Kercker ins Cardinals Spital tragen/damit er allda wider zu recht bracht würde. Denn welche im Inquisitorischen Kercker mit tödtlicher Kranckheit behafft werden / die pflegt man inn diesen Spital zu legen. Doch helt man sie schier eben so hart als zuvor/ allein daß sie mit Artzneyen (in welchem fall dieser Spital auß Christlicher verordnung kein mangel hatte) vnnd nach dem die Kranckheit geschaffen/ mit

etwas besserer Leibessorg vnnd Nahrung versehen werden. Sonst ist kein vnterscheid. Denn es darff eben so wenig als im Kercker jemand den Krancken besuchen/außgenommen der Artzt vnnd deß Spitalmeisters Diener. Wenn es aber ein wenig besser mit einem wird/ob er schon noch fast vnvermöglich vnnd schwach ist/ so thut man jn doch wider in den vorigen Kercker.

Der Knab aber ward auch wol von wegen seiner grossen schwachheit/ die jhm auß langwiriger barbarischen Gefängnuß zustund/ in diesen Spital getragen/darinnen jhm beyde Knye von erlittener Kälte erstarreten vnnd verhärten / ob er aber wider darauß kommen/ oder wie es jhm hernach weiter gangen sey/ kan man nit wissen. Nun aber sehe ein jeder vnnd ermesse bey sich selbst/obs den Vättern deß Glaubens vnd jrer heiligkeit wol außgestanden vnnd rühmlich sey/daß sie mit einem frembden Knaben so rauhe gefahren seyn/oder ob auch vnter den grausamsten Tartarn vnnd Türcken dergleichen vnmenschliche weiß mit einem zu handeln / mög gefunden werden. Der grossen rauberey beyde deß Schiffs vnd Wahr wollen wir jetzund geschweigen.

Eben schier vmb dieselbe zeit/ward auch einer inn den Inquisitorischen Kercker gelegt / welcher für sich selbst vngezwungen die Mahometische Abgötterey verschworen/ vnnd sich kürtzlich darvor auß Marruchio der berühmbten Hauptstatt deß Königreichs Mauritanien/in die Gegendt Hispanien/ welche gegen Mauritanien vber / jenseydt dem Herculischen Meer ligt/allda den Christlichen Glauben anzunehmen/begeben hatte. Denn weil jhm die schädliche vergiffte milch/damit er von Jugendt auff im Heydenthumb gesäugt war worden / gleichsam noch an Leffzen klebte (vielleicht hatte jhm auch noch keiner deß Christenthumbs reine vnd heilsame Milch zuversuchen geben) so war es kein wunder/daß er sich etwan vergriff. Derhalben als er mehr laster vnd böser sittē sahe vnter den Christen im schwang gehen / dann er vnter seinen Möhren gesehen hatte/vermeynet er / es würde keine gefahr haben/wenn ers schon meldete. Wagte es derwegen/vnd sagte ein mal zu etlichen/es bedüncke jn der Möhren Gesetz vnd Religion sey besser/dann der Christen. Solcher red halben kompt er den Vättern deß Glaubens in die hände/ welche jhn wider auff den rechten weg zu führen/eins solchē Catechismi gegen jm gebraucht haben/daß er außdrücklich im gefängnuß sagte: Es hette jhn seydther er getaufft wer worden / deß angenommenen Christenthumbs nie gerewet/als allein jetzt/so lang er im Inquisitorischen kercker sey/da er grossen vnbillichen gewalt vnnd allerley vnrechtmässigen vberdrang mit grossem vnwillen sehen vnd erfahren müste.

Besuchung der Kercker.

ES ist inn allen Gerichtssessen / darinnen durch billiche handhabung der Gerechtigkeit die wahre vnvergängliche Ehr gesucht wird/allezeit der brauch gewesen vnnd noch verblieben / daß man / zubegegnen dem vnbillichen gewalt/ welchen die jenigen / so vber die Gefangenen gesetzt seyn/entweder an jhnen pflegen zu üben / oder doch / wenn jhnen nicht gewehret würde / wol üben köndten / besuchunge der Kercker anstellet vnnd verordnet / welche auch zum offtermals von den Oberrichtern / nach dem es die noth erfordert/ fürgenommen / vnd im gang behalten werden. Welchs dann zwar nicht allein die billigkeit selbst vnnd freundtligkeit erheischet / sondern auch die wolgestalte Ordnung/vnnd fürnemlich das Göttliche Gesetz/darinn mit besonderem fleiß befohlen wirdt/ daß man in diesem stück die Gefangenen recht versehen / vnnd nicht verwahrlösen solle. Also war derhalben diß eynige Mittel noch vorhanden / damit dem vnbillichen überdrang / darvon droben gesagt / vnnd wir wol wissen/daß er den Gefangenen im Inquisitorischen Gefängnuß wird bewiesen / gewehret möcht werden/ nemlich (merck aber auch hie der Inquisitorn heuchlerische vnnd angenommene Heiligkeit) die Besuchungen der Kercker / in welchen sie zwar so viel desto mehr güte/freundligkeit/Gottsforcht/Gerechtigkeit/ heiligkeit vnd Liebe/mit tröstung der Gefangnen/vnd verhinderung deß vnbillichen an jhnen geübten Gewalts / auch versorgung mit jhrer notdurfft/ vnnd straffung deren / von welchen sie entweder auß Geitz/ oder sonst auß Tyrannischem Gemüte beleydiget seyn worden / solten erzeigt haben / als wie viel höher vnnd fürtrefflicher diß heylige Gericht/für allen andern weltlichen / vnnd gegen jhm zu rechnen / gantz gottlosen Gerichtssessen / von wegen seiner prächtigen herrlichen Titeln/vnnd Heiligkeit wil gehalten seyn. Aber es ist davon so weyt/daß es sich viel mehr ansehen läßt/ als wann diese Besuchungen der Kercker / von dem heiligen Gericht auß vorbedachtem Rath/vnnd höchstem angewendetem fleiß gar auffs widerspiel gericht vnnd angestellt weren. Sintemal die Gefangenen an dem Tage / daran diese Besuchungen geschehen/viel mehr gemartert / dann erquicket vnnd vom vnbillichen vberdrang erlediget werden. Solches kan ein jeder besser verstehen auß der Form vnd weiß / deren sie sich allweg in solchen besuchungen pflegen zugebrauchen. Welche dermassen geschaffen ist / wie wir jetzt hernach weyter anzeygen wollen.

Die Inquisitorn selbst sampt jhrem Notario oder Schreiber vnd Kerckermeister / besuchen die Gefangenen alle Monat ein mal oder zwey / vnnd gemeynlich am Sonn- oder Festtage. So bald dann nun der Herr Inquisitor inn Kercker hinein tritt/ fragt er den Gefangnen mit diesen/vnd nit mit meh worten/wie es jhm gehe/wie er leb/ob er was bedörff: Ob jhm der Kerckermeister auch freundtlich zuspreche (er wil sagen / ob er jhn zu zeiten mit schmähli chen / oder doch zum wenigsten mit rauhen worten anfahre vnnd beleydige) Ob er jhm auch seine ver ordnete Speiß trewlich reyche / Ob er jhm sauber Hembder vnd dergleichen gebe. So viel pflegt er zu fragen.

Daß er aber mit der that selbst auch einem gutes thun solte / darff keiner von jhm weder hoffen noch gedencken / sondern er hat diese seine gleichsam ge zehlte vnd fürgeschriebene Hauptfragen/ zu denen e nichts weiters thut / noch jren eine ins werck bringet Denn so etwan der Gefangenen einer halb bloß ligt oder kein Bett hat/vnnd derwegen begert/ man wol le jhn doch mit notdurfft versehen / so haben sie ein Sommer vnnd Winterantwort / das ist ein solche die dem Gefangenen beyde Sommers vnnd Win ters an statt dessen / welches er begehrt hat/ ein genü gen thun muß. Denn im Früling ist das jhr Som merantwort / Ja sprechen sie mit sanfften worten wie den vättern geziemet / Es ist nun zimlich warm darumb du wol kanst jetzt der Kleydung oder de Betts mangeln. Aber die Winterantwort laut al so: Es ist wol war/daß inn diesen tagen ein kält eyn gefallen ist / aber doch weil es jetzt regnet / so wird auch die kälte etwas nachlassen. Ihr solt viel meh

ew

teelen mit Kleydung versorgen/ nemblich mit
ng der Warheit vor diesem heiligen Gericht/
ntledigung ewers Gewissens / für welches jhr
n andern dingen solt sorgfältig seyn. Nach
solches gesagt / ziehen die Spötter wider dar⸗
s wenn sie alles wol außgericht/ vnnd die Ge⸗
en mit notdurfft / von der sie erstlich gefragt/
ersehen hetten. Derhalben ob schon alle tag
ecker besucht würden / so vberkäm doch der ar⸗
fangene in seiner not nur so viel als jetzt ange⸗
vnnd nicht mehr trosts vnnd hülff von diesen
rn. Wiewol es ist nicht ohne/daß etliche der
n gunst haben/vnd derhalben etwas mehr von
erlangen / dann andere. Darneben ist aber
ichtlich abzunemmen/ wer dieselben seyen / de⸗
n so wol an dem ort gewogen ist/ da der Geitz
yranney oben an sitzen vnd alles richten vnnd
en.
ann etwann ein Gelehrter/ oder sonst auch ein
uß den Gefangenen bey den Inquisitorn de⸗
anlanget vnnd bittet / daß man jhm wolle et⸗
ein gut Buch / oder die heylige Bibel vergön⸗
amit er also die zeit / welche jhm sonst lang
berdrüssig sey / auch viel bekümmernuß vnnd
ens brächte / mit lesen möchte nützlich zubrin⸗
nd vertreiben : So wird er eben mit jener ant⸗
bgefertiget / mit der sich zuvor der Entblößte
vel bekleydete an statt der Decke vnnd Kley⸗
at müssen genügen lassen. Denn der Herr
isitor pflegt jhm mit ernstlicher Tapfferkeit
am zu straffen/vnnd also zu antworten: Das
Buch sey / die Warheit zu sagen/ vnd vor die⸗
iligen Gericht sein Gewissen entladen. Die⸗
Buch soll er obligen / vnnd darauß sich erin⸗
lles deß jenigen / welches er jhren Ehrwürden
eygen schuldig sey / Wo er solches thue/so wer⸗
Herren auch das jhre thun / vnd alsbald jhn
Leyds wider ergetzen/ꝛc. Wo er aber in dieser
achfolgenden Besuchung weiter darumb an⸗
würde/so gebieten sie jhm/daß ers Maul halt.
darffst du/ sprechen sie/nach deinem gefallen/
as dich gelust/heischen/ so haben wir vns auch
alten / nach vnserem wolgefallen dich deiner
gewehren oder nicht. In summa/Es läßt sich
ch mit jhnen vnnd jhren besuchungen so anse⸗
ls wenn mit besonderm höchsten fleiß alles da⸗
richt sey/ daß der Gefangene nichts vberall ha⸗
uschawen / außgenommen sein gegenwärtige
nnd anligen. Item/ daß er auch also durch
enden jammer vnd schmertzen der Inquisito⸗
indsch vnd begehren/so viel müglich ist/ ein ge⸗
habe.
Wann aber der Gefangene vielleicht ausserhalb
nquisition guten Freunde / als Vättern oder
wäger hat / welche jhm mit etwas / es sey so we⸗
s es wolle/in seiner not behülflich seyn können/
ühen sich dieselben/ vñ richten etliche geschenck
t welchen sie verhoffen etlicher massen der In⸗
orn grausamkeit vnd tyranney zu lindern/oder
wenigste diß zu erlangen/ daß jhre Gefangene
o gar vnflätig gehalten werden. Nun fehlet es
ur an dem/daß die Herren solche geschenck an⸗
. Dann so viel die Inquisitorischen Diener
get / oder andere / die nicht selbst Inquisitoren
at es gar kein noth/sondern wenn man sie mit
gaben verehret / so nemen sie dieselben so gern
s man sie jhnen gibt/wenns nur heimlich / oder
cht geschicht. Bey den Herren Inquisitorn a⸗
mpts mehr mühe/ja es ist gantz vnmüglich/be⸗

voraus/wenn man sich wil an jre wort kehren/vñ da⸗ MDLIX.
mit abweisen lassen. Sie sagen/nemlich diß H. Ge⸗
richt sey ein solch vngefälschtes / wahrhafftiges Ge⸗
richt/welchs in keinen weg leide noch zulasse / daß ey⸗
nigerley Geschencke/ sie seyen/ wie sie wollen / von je⸗
mands darinnen angenommen werden/vnd derglei⸗
chen. Aber wie jhnen diese reden nicht von hertzen ge⸗
hen : Also zeygen sie mit jhrem vielfältigen wehren
vnnd entschuldigen/als ob sie es nicht thun dörfften/
genugsam an/daß sie nichts liebers wollen noch be⸗
geren/dann eben solche Geschenck. Derhalben fehlet
es nimmer/der Herr Inquisitor hat allezeit vnter sei⸗
nen Dienern etwan einen nahverwandten Vettern/
als seines Bruders oder Schwester Son/oder sonst
einen lieben werthen Diener / der schier in so grossem
ansehen/als der Herr selber/ist/ vnnd darneben auch
noch einen andern Knecht/der allweg pflegt dabey zu
seyn/wenn seinem Herren ein solch Geschenck ange⸗
botten/von ihm aber außgeschlagen wird. Dieser ist
nun so abgericht/wann er sihet/daß der mit dem Ge⸗
schenck gar abgewiesen/vnnd derwegen wider weg zu
gehen willens ist/so machet er sich zu jhm/ vnd zeyget
kürtzlich gewisse mittel vnnd weg an/dadurch er vnge⸗
zweiffelter hoffnung das Feld behalten/vnd den In⸗
quisitor bestechen möge: Nemlich/er thut nicht mehr/
denn daß er schlechts mit einem Finger auf deß Her⸗
ren Inquisitors Vetter deutet. Darauß kan der je⸗
nige / so zuvor vmbsonst das H. Gericht zu corrum⸗
pieren sich vnterstanden hatte / leichtlich abnemmen/
wenn er anders nicht gar ein Tölpel ist/ daß er jm ge⸗
sagt/vnnd daß er beym selben Vettern deß Inquisi⸗
tors seine gab niderlegen solle. Dadurch bekommen
die armen Gefangnen endlich etwas erquickung vnd
milterung. Vnter deß aber ist auch hierauß augen⸗
scheinlich zusehen/welcher Geist das H. Gericht trei⸗
be / sintemal der eynige Geitz diß bey jhnen vermag/
daß sie etwas löblichs vnnd der tugend gemäß thun/
dazu sonst die tugendt für sich selbst sie nimmermehr
bringen möchte.

Vom Proceß / den sie halten in publicirung oder eröffnung der Vrtheil.

Jetzt ist noch vbrig/daß wir sagẽ / vom auß⸗
gang dieser Tragedi oder trawrigen schaw⸗
spiels. Denn diß ist zwar deß H. Gerichts
letzte handlung/darinnen beyde der Gefan⸗
genen langwirige bekümmernuß/angst vnd schmer⸗
tzen/vnd der Inquisition arglistigkeit/betrug/schalck⸗
heit/allfäntzische ränck / geschwinde practicken vnnd
grausame tyranney/auf beyden theil jhr gewündsch⸗
tes end nehmen vnd erlangen. Denn von allen den
sachen inn dieser handlung gevrtheilet wirdt / welche
man viel jahr vnd tag im H. Gericht hat vmbher ge⸗
zogen. Es geschicht auch solches vor so grosser men⸗
ge Volcks/daß dergleichen niemals/auch nit bey dem
Olympischen Schawspiel ist gesehen worden. Sie
nennen diesen letzten theyl die handlung deß Glau⸗
bens/vnnd zwar nit vnbillich/sintemal darinnen der
gefangnen biß auf die Trüsen geläuterte vnd probirte
glaub sich herfür thut vñ sich sehen lest/wie er geschaf⸗
fen sey. Denn der Beklagte vor allem Volck/welches
hauffen weiß solchem Schawspiel mit grossem ge⸗
dräng zulaufft/entweder die göttliche warheit öffent⸗
lich verläugnet / oder jhr ein herrlich dapffer zeugnuß
gibt/sie bekennet/verthendiget. Es mögen die Vätter
deß Glaubens solche jhre Namsung nach jrem gefal⸗
len außlegen. Wir wollen bey dieser jetztgemeldten er⸗
klärung/als die mit dem rath vnd willen Gottes nä⸗
her zutrifft/verbleiben.

Das VII. Buch.

Es hält auch diese handlung etliche stück inn sich/ die doch eigentlich nit darzu gehören/ oder damit ichs recht sag/ Es hat diß Pascha deß volcks Gottes (den Pesach heist ein vberschritt oder vbergang auß Egypten ins gelobte land/ das ist/ auß diser welt zum vatter) seinen rüsttag/ Joh. 13. 1. Sintemal die herrē Inquisitoren wenig tage vor diesem Fest alle die jenigen/ doch jeden besonders / vor sich pflegen zuberuffen/ deren haab vnd gut miteinander sie erkant haben / daß es der königlichen Kammer verfallen solle. Wenn sie vorhanden seyn/ fragen die Herren fleissig nach/ was sie für Güter haben/ wo sie seyen/ vnd dergleichē. Vermahnen sie darneben ernstlich / daß sie nichts verbergen. Denn wo mans hernach von jhnen solte jnnen werden/ daß sie etwz von jrem Gut hinderhalten hetten/ würde man sie als Diebe darumb anklagen vnd strafen. Wann dann nun die herren/ aller Güter/ nit allein deren/ so man anfänglich im hauß gefundē vñ arrestirt hat/ sondern auch der ligenden gantze summ eyngenommen/ vnd ins Königs Kammerrechnung bracht haben: So schicken sie demnach die beklagten wider inn jhre Kercker/ welche dann gewiß auß dieser geschehenen Befragung schliessen / daß ob jhnen schon nicht eygentlich bewußt/ wie es mit jhrem Leib vnd Leben ein gestalt haben werde / sie dennoch auffs wenigst gar berupffet vnd bloß auß dem Kercker gehen müssen.

Doch die nähere vnd rechte Vorbereytung dieses Pascha/ wird alsdenn gehalten/ wenn man deß nechsten Tags vor dem Fest / gegen der Nacht alle Männer / so deß nachfolgenden tags zum spectackel sollen außgeführet werden/ inn einen gar weiten Keller zusammen beruffet/ vnnd jhnen mancherley straffen oder busse/ deren doch keine den todt erfordert/ aufferleget. Sie nennen solche straffen auß gewohnheit der alten Kirchen/ Pönitentzen oder Bußstraffen. Inn einem andern dergleichen Kercker thut man auch in der gestalt die Weiber zusammen. Aber welche zum tod verurtheilt sollen werden/ legt man jeden besonder in ein Kercker/ vnnd etwan vmb die neundte oder zehende Stund inn der Nacht wird zu einem jeden ein Meßpfaff geschickt / der jhm diese böse trawrige bottschafft von seinem todt bringet / vnnd auch zugleich jhn Beicht höret. Derhalben so gedencket ein jeder/ dem Gott einen steiffen vnvberwindlichen sinn vnd fürsatz bey der Warheit zu bleiben/ verliehen hat/ wie er zur selben Stund mit den letzten straalen seiner bekandtnus deß wahren Glaubens/ beyde dem Beichtvatter / vnd den gantzen höllischen hauffen treffe vnd zu schanden mache. Hergegen aber/ welcher weder vor derselben zeit standthafftig gewesen / noch alsdann diese gnade inn jhm befindet/ derselbē hat noch raum vnd zeit gnug sich zubekehren / vnnd diese sonderliche hohe gab der Christlichen beständigkeit vom Vatter deß Liechts zu begehren vnnd zuempfahen. Beyde zwar haben mit jhren Beichtherren ein groß geschrey/ sintemal jene jren Glauben zur selben gantz gefährlichen Stund/ frey dapffer verthedigen: Diese aber vmbsonst / jhres tods halben sich viel mit den Pfaffen zancken/ vnnd bey jhnen beklagen. Es ist in summa dieselbe Nacht keiner auß beyden theylen/ der nicht zuschaffen gnug habe. Denn ohn allen zweyffel ein grosse anfechtung dazumal vorhanden muß seyn/ weñ das fleisch/ so vber die massen schwach ist/ vnnd der Sathan ohne das nicht feyret. Doch soll man es gewiß dafür halten / daß der himlische Vatter zur selben stund der seinen in keinen weg vergesse. Denn es lest sich diese Nacht/ darinnen die glieder Christi gleichsam in letzten Zügen ligen/ vnnd die hatten büff/ oder vorboten deß tods fühlen / gar wol mit der jenigen/ inn welcher Christus der Herr selbst in solchen ängsten vnd nöten war / vergleichen/ beyde so viel den schmertzen der bedrangten Christen/ vnnd den himlischen trost belanget.

Wann aber nun der Tag anbricht/ lassen sich als bald sehen alle Familiaren / vnd der Inquisition zugethane Diener / welche zu solcher schlachtung vnnd hochzeitlichem Opffer auß allen orten sich bey zeiten verfüget haben/ damit ein jeder sein ampt fleissig vertretten möge. Dann sie alle die jenigen/ so zum spectackel außgeführt sollen werden/ ein jeden nach vorgeschriebener form deß vrtheils / zurüsten vnd butzen müssen. Welche dann nun beständig biß zum tode jhren Glauben wider die gottlose Lügen verthedigt haben/ dieselben tragen ein Sambenit/ welchs ist ein gehles Kleid/ doch ohn Ermel/ fast gleich einem Ritter Rock/ mit viel bösen Geistern gantz durchmahlet/ (sintemal ein mannlicher Kriegsmann Christi mit diesen / gleich als mit herrlichen Siegzeichen triumphiret) auf das haupt setzen sie jnen ein langē papiren aufgespitzten hut/ daran steht gemahlt eins menschen bildnus/ der im fewer brennet/ vnd rings vmbher mit viel Teuffeln vmbgeben ist/ welche Holtz gnug zutragen/ vnnd das Fewer schüren. Es ist nemlich/ so viel mich bedüncket / dardurch angebildet der Streit deß Christen/ sampt den schlachten vnd feinden/ mit welchen er / nach dem er sie mannlich vberwunden hat/ seinen herrlichen Triumph helt. Die Zungen aber fasset man jhnen mit höltzern Gebissen auffs allerschärffste vnnd grausambste eyn / damit sie jhre vnschuldt/ vnnd bekandtnus vom wahren Glauben zu Gottes Ehr nicht an tag geben/ vnnd vor dem Volck bezeugen mögen. An Hälsen müssen sie gar lang auß den Spannischen bintzen new gemachte Strick tragen / vnnd also mit gebundenen Händen eynher ziehen. Damit meines erachtens / die dapffere/ vnnd sonst wolverdiente Kriegsleut / nemlich die Christen bezeugen / wie daß sie vor dem Richterstuel GOttes also erscheinen wollen / als die auff keine verdienst jhrer werck vertrawen/ sondern allein/ wie billich/ an der jenigen güte vnd barmhertzigkeit Gottes/ von welchs bekandtnuß wegen / sie auch bald mannlich den todt gern leiden wollen/ allezeit sich gehalten haben. Sintemal sie wol erkennen/ daß wenn der allmächtige gerechte GOtt / auch solche jhre herrliche thaten/ damit sein göttlicher Nam geehret vnnd geprriesen wird/ gegen der schärff seines Gesetzs hielte/ sie alsdañ nichts anders zugewarten hetten / dann deß Galgens/ vnd solcher straff / welche dem grösten vnnd verruchtesten Mörder solte angethan werden.

Diß seyn nun die Wappen / damit der gläubige Märtyrer bezeychnet / erstlich auff den Schawplatz vnnd darnach ins Fewer gehet. Die andern aber welche durch schändtliche verläugnung der Göttlichen Warheit/ etwas gnad bey den Vättern erlangt vnd von sich gutte hoffnung der bekehrung vnnd seligkeit geben haben / doch nichts desto weniger den tod leyden müssen / werden eben auch also gebutzet / wie die vorigen/ außgenommen/ daß man jhnen an stat der gemahlten Teuffel ein Creutz stecket zwischen die Strick/ damit die Händ gebunden seyn. Denn gleich wie die vorigen jhres Glaubens vnnd dapfferkeit/ also hergegen diese jhrer Meyneydigkeit vnd Faulheit Wappen für jhnen selbst hertragen. Die vbrigen alle müssen wol auch solche Kennzeychen führen / aber doch einer mehr / dann der ander / nach dem es nemlich die Herren Inquisitoren für gut ansihet/ mehr o

der W

niger schandtflecken für dem Volck jhnen an-
cken.
Wenn nun aber die armen Gefangenen vom
ß auff den Schawplatz geführt werden/so stel-
h die Inquisitorn/als wolten sie jhr Lieb/vnnd
gen guten Willen gegen jhnen eynmal vor al-
Volck außschütten vnnd beweisen. Dann nach
ie Gefangenen auff vorgemeldte weiß gebutzet
vnnd nun anheben in jhrer ordnung nach ein-
auff den Schawplatz zugehen/ so befihlt man/
e still halten. Vnd weil sie da stehen/richt man
alsbald / doch nur auff den schein/ein herrliche
nsupp zu/mit gebratenen Hünern vnd Kitzlin.
mit solcher verblendung vnnd Gauckleren wol-
m theil die Inquisitoren das Volck bereden/
e Gefangenen im Kercker nicht viel anders
t seyen worden/zum theil auch hiemit den Ge-
nen etlicher massen wider erstatten/ was jhnen
im rauhen harten Kercker abgangen ist. Aber
nen Leut seyn alsdann so vbel zu muth/daß sie
n Essen nicht grossen schaden thun. Ja es ge-
gemeynlich/daß die Mörder selbst oder Fami-
/ wie man sie nennet / deren allweg zween jeden
seyt gestellt werden / solche speis jhnen auß den
en reissen/ vnd also dieser guten Bissen vnver-
t geniessen.
ist zwar ein solch wolgerüst wesen vnnd groß
g/welches sie in diesem jhrem triumph führen/
in Persischer pracht oder Römischer triumph/
s gewesen ist / der mit diesem billich möchte ver-
n werden. Dann vornen an gehen erstlich die
n Schüler/welche mit jhrer kleydung/ Gesang
einen ordnung/ in der sie von etlichen Pfaffen
en werden / der sachen ein groß ansehen vnnd
der Gottseligkeit machen. Sie singen aber die
y / darinn die Heyligen vmb hülff angeruffen
n/vnd antwort ein Chor dem andern : Ora pro
s ist/Bitte für sie. Bald nach den knaben gel
Gefangnen/die man nennet Pœnitentiarios,
/ Bußfällige / vnnd zwar in solcher ordnung.
h die/ welchen geringe straffen seyn aufferleget
n/als nemlich/kertzen tragen/ die doch nit bren-
tem strick vmb die hälß/höltzerne gebiß/ papie-
t haben / Item barhaupt gehen/ Es wer denn
daß der spitze hut etwas daran bedeckt. Item/
Mantel/gleich wie die Stallbuben daher ziehen.
daß welche Geschlechts vnd Reichthumb hal-
dere jhre Mitgesellen vbertreffen/vornen an/
delsten aber vñ geringsten nachgehen müssen.
n dieser hauff fürüber ist/so folgen alsdenn die
/so mit den Sambeniten röcken/oder Kriegs-
ln / welche vberzwerch ein roth Creutz haben/
gleichsam zertheilet / bezeichnet vnd angethan
Der vnterscheid mit den Personen wird auch
n so wol / als droben gehalten/ Nemlich den je-
o geschmirt seyn/vnnd ein Orden führen/gibt
ie Ehr/daß sie den andern vorgehen. Letztlich a-
gen die/so da verbrandt sollen werden. Deren
ley seyn. Etliche so nach verläugneter warheit
en wider angenomen/vnd sich auf der menschẽ
ertzigkeit verlassen habẽ/dise ziehen vorher. An-
e beständig seyn blieben / werden hinden in die
ichtordnung billich gestelt/sintemal die Inqui-
selbst dadurch bezeugen/ daß sie von wegen jrer
ystandhafftigkeit vnd Glaubens/ solches orts
seyn. Es hat auch jeder Gefangener zween ge-
ter Familiaren/die seiner hut haben sollen/vñ
im hergehen. Denen aber so den tod leidẽ müs-
bt man noch drüber zween Mönch oder Thea-
tiner/wie sie solche nennten/hinzu/welche sich vnterste-
hen sollen/mit allem fleiß die arme Leut zu beredẽ/daß
sie von der göttlichen warheit/darinnen sie vnterricht
worden seyn/ zum wenigsten an jhrem letzten end ab-
fallen. Vnd zwar dise jre gotlose vngestümmigkeit ist
dermassen geschaffen / daß ich gäntzlich glaube/ ein
Christ/der mit beständigkeit bey der erkanten warheit
solche hat vberwunden/muß bekennen/daß er nie kein
grössere marter als diese zuvor erlitten habe. Wann
nun alle Gefangnen nach gewonheit der Triumphen
billich vorher getrieben seyn / so folget demnach der
gantze Raht auß der Statt/ sampt jren Trabanten/
Büteln/ beeydigten Dienern/ 42. Richtern/ Schult-
heissen/vnd endlich mit den Regenten / vnd deß Kö-
nigs Statthalter. Nach disen reit ein grosser hauff
Edelleute. Bald drauff kompt der geistlich Orden.
Anfänglich die Pfaffen/ Pfründtner vnd Curaten.
Darnach das Thumbcapitel. Zum dritten die Apt/
Priorn vnd Mönch/jede in jhrem Orden/vnnd mit
jren gefärten. Wenn nu dise alle dem H. Inquisito-
rischen gericht/welchs auf denselben tag sein höchsten
triumph vnd pracht führt/ zu ehren vorgangen seyn/
so lest man etwas raum dem Fiscal oder Inquisito-
rischen obersten Anklager/damit er/ als der jenige/so
dem H. Gericht inn eroberung deß siegs nit geringen
beystand gethan hat/ sein roth Damastens Fähnlin
nach kriegsbrauch recht führen vnd schwingen möge.
Diß Fänlin aber ist mit kunstreicher gestickter arbeit
gar artlich gemacht/hat auf der einẽ seiten deß bapsts
Wappen vnnd Namen/welcher anfänglich die In-
quisition hat zugelassen/ auff der andern seiten stehet
der König Ferdinandus jhr erster stiffter / abconter-
feyt. Zu dem so ist alles gar schön mit vil seiden/ sam-
met/golt vnd purpur außgearbeitet/ oben auf der spi-
tzen deß Fähnlins stecket ein vberauß köstlich silbern
vnnd vbergüldet Crucifix/welchs fürnemlich vor al-
len andern vom aberglaubischen volck darumb wird
verehret/dieweil es der Inquisition Crucifix ist. Zu
letzt folgen die Vätter deß Glaubens fein allgemach
hernach/ vnd tretten in grosser erbarkeit langsam da-
her/als die in der Warheit triumphiren/wie den für-
nemsten Feldherren desselben siegs ziemet vnd gebü-
ret. Bald folgen disen auf dem fuß nach alle Fami-
liaren/vnd der H. Inquisition Diener/ reitende auff
pferden/gleich wie man vor zeiten in Römischen Tri-
umphen oder herrlichen Eynreitungen nach erlang-
tem sieg/hat gesehen/daß die kriegsknecht alle seyn jh-
ren Herren die solchen triumph hielten/nachgefolget.
Zu aller letzt kompt ein vnzehlicher hauff pöfel volcks
ohne ordnung hernach. Vnd also gehet man in disem
prächtigen langen proceß vom Inquisitorischen ker-
cker an/biß auf ein sehr hohes wol erbawtes vnd groß
weit gerüst/welchs auß holtz dazu ist in der berümbte-
sten vnd weitesten gassen der Statt gemacht/daß die
Pönitentzer oder bußfällige darauf sollen gestelt/vnd
eins jeden vrtheil daselbst herab verlesen vñ vernom-
men werden. Man setzt aber die Gefangnen gerad in
der ordnung drauf/in der sie gangen vnd dahin kom-
men seyn. Gegen vber ist noch ein ander gerüst/schier
in deß vorigen grössẽ vnnd weite / darauff halten die
Vätter jhr Gericht/ vnd sitzen droben in jrer Inqui-
sitorischen majestät/ mit allem pracht vnd herrligkeit
darinn sie darkommen seyn.

Derhalben nach dem sie sich alle / jede in ihre ord-
nung gesetzt haben / so fähet einer an eine Predig zu-
thun / darinn aufs höchste vnnd fleissigst diß H. Ge-
richt gelobt vnd gepriesen/dagegen aber die ketzereyen/
auff welche es / wie es von sich selbst außgibt / ein
ernstlich einsehen hat/zum hefftigsten wiederlegt wer-

MDLIX.

den. Doch wird fürnemlich der meiste theil dieser predigt zubracht / inn belästigung der Gefangenen mit schmälichen worten/vnd betrübung der vorhin gnug bekümmerten Leut / welchen zwar solches ein grossen schmertzen bringen muß. Oder ists sach/daß sie disen gegenwertigen jam̃er (da sie nemlich zum höhnischen schawspiel vnd zweck / auff den jederman seine vnbilliche pfeil abscheust/gemacht werden) gedultig leiden/ so geschichts entweder der vrsach halben/weil sie mit dem vnvberwindtlichen vnnd vndurchdringenden Schild deß Glaubens/alle solche pfeil auffahen vnd außschlagen/ oder aber weil die vorigen bekům̃ernussen/durch lange Gedult jre Gemüter also gar eingenommen haben / daß den gegenwärtigen schier kein raum noch statt mehr geben mag werden.

Wenn aber nu die tröstliche predig vollendet ist/so hebet man an der Bußfälligen oder straffwürdigen vrtheil nach der ordnung in der sie sitzen/oder kom̃en seyn/zu verlesen/nemlich also/daß man an denen anfähet/die geringere straffen zugewarten haben. Weil aber solch stück in dieser handlung das längste vnnd fürnemste ist / so erfordert es ein sonderliche vnd etwz fleissigere verzeichnus / die an seinem ort soll fürgenommen werden.

Jetzt ist weyter zu mercken/daß der oberste Inquisitor/nach dem die Vrtheil außgesprochen seyn / etliche Gebettlein mummelt/für die jenigen / so bekehret seyn / nach jhrer meynung / vnnd doch nichts destoweniger den todt leiden müssen. Er rufft nemblich seinen Gott an/daß er solchen wölle seine Gnad verleyhen/damit sie inn bekandtnuß der Lehr/so die Römische Kirch führet / beständiglich verharren / vnnd endtlich darinnen ersterben. Nach verrichtem Gebet/ heben sie an zu singen den 51. Psalmen: Miserere mei Deus, &c. Erbarm dich mein/ O HErre GOtt/ꝛc. Vnnd diß darumb / damit durch solche anruffung Gott erbeten werde/daß er den büssenden seine Gnad beweise/ vnnd mache/daß der Vatter deß Glaubens züchtigungen vnnd absolvierung/welche sie gegen jhnen gebrauchen/durch eine rechtschaffene wahre buß kräfftig seyen.

Nun aber seyn der mehrertheil straffen diese: Entweder der bittere grausame tod/oder solche straff / die einen durch sein gantz Leben zum armen kranckẽ menschen machen. Denn wer sie einmal empfähet/der kan gar kümmerlich oder auch nim̃ermehr wider zu recht kommen. Item/die schmiedung auff ein Galeen. Item/beraubung aller Haab vnd Güter/vnd was dergleichen mehr ist / damit die freundtliche Mutter die Römische Kirch jre trew vnd lieb gegen jren kindern durch die Inquisitorn erzeigt vnnd beweiset/ja durch welche züchtigungen in der warheit viel menschen zur rechtschaffenen buß bracht werden/nemlich also/ daß nachdem durch solche grausame wüterey dieser vngehewren Cyclopen / welche sich nun ein lange zeit für die Kirch Christi gar fälschlicher vnnd vnverschämter weiß außgeben habẽ/vnaußsprechliche vnmenschligkeit an Tag kompt/nicht allein die jenigen / so diese straffen außstehen vnnd erleiden/ zu dem Liecht der Warheit gebracht werden / sondern auch die gantze Welt ihre augen auffthut/wider zu sich selbst kompt/ vnd solche Gesellen alle für die jenigen helt/dafür sie zuhalten seyn.

Nachdem sie nun den Psalmen außgesungen/ vnd denselben gantz gottloser / vnverschämpter vnnd höhnischer weiß/wie alle andere Sprüche der heiligen Schrifft zu jhrem fürnemmen mißbraucht haben: So brüllet der oberste Inquisitor etliche Verß herauß / darauff jhm dann bald der gantze Chor der Sänger/die alsdann jhre beste Kunst vnd helle Kälen zu rechter zeit beweisen vnnd brauchen/mit lauter voller stimm eynhellig antwortet. Nach diesem allem spricht der Inquisitor auß der macht die jhm gegeben ist / Gesangsweiß ein Absolution/darinnen er alle die jenigen/so sich wider inn den schoß der Römischen Kirchen begeben vnnd bekehret / aber von Christo gekehrt haben / von allem dem absolvirt vnd ledig spricht / darüber sie rew vnnd leyd tragen / fürnemlich von der sünde / da sie vom allgemeynen eynträchtigen Consens der Römischen Kirchen abgetretten seyn. Doch muß man die absolvirung/nach gewohnheit der Römischen Kirchen allein verstehen von der schuld/vnnd nicht von der straff. Denn so viel diese antrifft / müssen sie ohn alle barmhertzigkeit vnnd gnad / ja ohne alle billigkeit von stund an solche leiden. Nach dieser absolution brauchen die Herren Inquisitoren einen besondern geschwinden Ranck/ der wunder viel hilfft zu erhaltung deß Antichristischen Reichs / ja der gleichsamb ein stählener Ancker ist/damit es steiff vnd vest gehalten wird. Doch geben sie damit gnugsamb an tag/ daß sie fürchten ihr Reich vnd herrschafft werde kein langen bestand haben/ sondern bald gar zu grundt gehen müssen. Diß ist aber der ranck. Es kompt/wie oben gesagt/zu solchem herrlichen Spectackel ein grosse menge Volcks auß fernen orten/etwan von zehen Teutschen meylen her. Nun muß da jederman ein öffentlichen Eyde thun / vnnd den Inquisitorn (welche die wort selbst fürsprechen / vnnd die jenigen vermaledeyen / so da brüchig werden) schweren. Nemlich fürs erst/daß er wolle leben vnnd sterben inn der Römischen Kirchen Sect vnd Gehorsam / dieselbige auch nach allem seinem vermögen helffen beschützen/dazu all Haab vnd Gut/ja das Leben selbst gern vnd willig wider alle die so sich jr widersetzen/darstrecken. Fürs ander/daß er verschwere/ verläugne vnnd verfluche alles so dem zu wider ist / welches die Römische Kirch helt/glaubet vnd bekennet. Item/daß er mit höchstem fleiß vnnd ernst das H. Inquisitorische Gericht / sampt allen seinen Dienern / wolle vertheidigen vnd beschirmen. Vnnd zu dessen mehrer versicherung vnnd bekräfftigung/ nemen sie sich selbst auff beyden seiten zu Zeugen. Alsdann mag man sehen/wie das arme Volck auff die Erden niderfällt/vnd wie der man/wes standes er auch sey/mit höchster andacht sich wider Gott/ vnd seinen Christ / auß jrrthumb der abgötterey mit einem Eyd verpflichtet.

Wenn nun solches alles ist vollendet/vnnd etliche geistliche Personen vnter den straaffwürdigen seyn/ die nur degradationem oder die entweyhung verschuld haben / so degradirt oder entsetzt man sie jhres Ampts/ das ist/ man beraubt sie jhrer Ehr vnd würden / die sie zuvor gehabt. Vnd diese arbeyt muß der Bischoff / als der sie zuvor auch eyngeweyhet hatte/ in Bäpstlicher zierd vnd kleydung verrichten. Welche aber von den Vättern zum tod vervrtheilet seyn/ dieselben werden actualiter, wie sie es nennen / das ist / mit der that / auff denselben Tag degradirt / mit wunderbarlichen vnd gantz grewlichen Ceremonien. Erstlich ziehen sie jhm alles Meßgewandt an / als ob er solte ein gottlose Meß halten. Darnach thun sie jhn von stück zu stück wider auß / mit seltzamen närrischen worten vnnd gebärden / welche sie auff ein besondere gewisse weiß zu einem jeden abgezogenen stück der Zierd oder Kleidung/ gleich als die beschwerer oder Zauberer/sprechen vnd gebrauchen. Vnnd seyn dieselben stracks denen zu wider/ welche zuvor in seiner Eynweihung gesagt vnnd gehalten seyn worden.

Vber das beschabt man jhm die Hände/ Leff-
d das Haupt mit einem stück Glas/ oder gar
n Messer. Sie wollen also damit zu verste-
en/ daß jhm das Oel wider abgescharret wer-
nit sie jhn zuvor geschmiert vnnd beschworen
Nun diesem allem sihet das gantze Volck zu/
sser verstockung vnnd verwunderung. Dann
haben ein groß mitleyden mit jhm: Andere
hen jhn/ als ein trewlosen/meyneydigen vnnd
vlichen Menschen. Aber in der warheit/wenn
cht von der sachen vrtheilen wil/ so ist er eben
b desto glückseliger/daß er nach öfentlicher ab-
der stinckenden Oelung/ vnnd allem mügli-
bscheren deß zeichens der gottlosen abgötterey
nnen endlich ist geschieden. Welche aber bey
eiben/dieselben degradirt man verbaliter, das
mit worten. Denn sie nicht anders/dann ein
g/nach dem es dem Bapst gefällt/ deß Ampts
rer würden entsetzt werden.
e aber braucht das heylig Gericht gantz vnver-
ter weiß ohne allen schein ein Ceremonien/die
ht wol kan vnangezeyget lassen/ sintemal es
beide Gottes im Himmel vnd alles Volcks/so
n zugegen ist/ spottet/ Ja sich selbst dardurch
machet/ daß man es widerumb billich verla-
verspotte. Denn am end deß vrtheils/welchs
en jenigen/ so nichts desto weniger/ ob er sich
vider in den schoß der Römischen Kirchen be-
at/verbrant werden sol/schon ist gefället/thun
n/ vnnd lassen diese wort offentlich verlesen/
lich/ dieweil das heylige Gericht dieses Men-
Buß nit für warhafftig hält/sondern beförcht/
uß heuchlerischem Hertzen geschehen/vnnd es
ch ein Wolff vnter der schafshaut verborgen:
ollen sie jhn jetzund dem weltlichem Gericht v-
worten/ vnd es daneben zum höchsten gebeten
daß es grosse Barmhertzigkeit an jhm beweise/
in glied noch beyn zerbreche/auch kein tröpflein
vergiesse. Dagegen der jenigen/so sie nicht ha-
n der wahren Bekandtnus mögen abwendig
n (sie nennen solche die halsstarrigen vnd ver-
n) vbergeben sie der weltlichen Oberkeit/ mit
lgenden worten: Dieweil wir allen mügli-
eiß angekehret haben/ damit wir doch diesen
chen wider in den Schoß der Römischen Kir-
ächten/ vnnd aber nichts bey jhm haben auß-
können/sondern befunden/ daß er noch in sei-
lschen wohn halsstarriglich verharret/ꝛc. So
n vnd vberlieffern wir jhn dem weltlichen Ge-
aß es jn nach dem Gesetz straffe. Jedoch bitten
issig vnnd ernstlich/ wo er etliche anzeygungen
hren buß gebe/ daß jm grosse gnad erzeigt wer-
Was ist aber das für ein vnverschämtes ding?
aben den armen Menschen schon zum tod ver-
t/vnd vbergeben jn jetzt auch der weltlichen O-
/zwar keiner andern vrsach halben/ dann daß
randt werde. Welches darauß klar ist/daß sie
bst tragenden Ampts halben der Oberkeit wi-
en würden/ wenn sie einen solchen Menschen/
straffen solte/ledig ließ/oder nicht verbrennen/
n jhm ein geringern todt anthun wolte. Noch
ch dörffen sie so flehlich bitten/ daß man jhme
Gnad erzeige. Ich möchte wol von jhnen hö-
it was erbawung vnnd mitleiden sie dann sol-
enschen außführen auff den Schawplatz/nach
hnen schon alle Gliedmassen vnd Gelänck zer-
cht vnnd außeinander gezogen/die beyn zerbro-
a die adern vnd därm im Leib durch die grausa-
terung/in der auch viel vnter jhren händen ster-

ben/jämmerlich zerrissen seyn: Sintemal sie von der weltlichen Oberkeit so hefftig begeren/ sie wolle jhnen kein glied oder beyn zerbrechē/ noch jr blut vergiessen? Aber sie dencken vielleicht/ weil die schäden/welche sie diesen armen Leuten/ durch das foltern zugefüget haben/zwischen der Haut seyn/vnd jhr Blut nicht mit dem Messer oder Spies vergossen/sondern nur durch den Mund herauff mit reynen/ vnd biß in die vnterste käl hinab gelassenen tüchlin auß dem Leib gesogen haben/ so seyen sie gar nicht schuldig an vergossenem Blut vnd zerbrochnen gliedern. Sie seyn mit jhnen gar vnbarmhertziglich vmbgangen/ sie haben gantz vnmenschlicher vnd tyrannischer weiß mit jhnen gehandelt/jnen täglich newe gattungen/sie auffs grewlichst zumartern erfunden/vnd gebraucht: Noch dennoch bitten sie gantz demütig die weltlichen Richter/ sie wollen gnädig vnd gelind gegen jnen sich erzeigen. Die gotlosen Spötter meynen nit anders/ dann mit solchem bitten haben sie sich wol außgerissen/vnd von der straff entledigt/die jnen in jrem Canone oder Gesetz wird gedräwet. Dann alle die jenigen/so da ein geistlichen Orden führen/vnd menschen blut vergiessen/ oder sonst jemand am Leib stümmeln/die werden in bann gethan/vnd irregulirt/das ist/jhres Ordens beraubet. Aber diese gute Herren haltens dafür/ solche nichtswürdige/lächerliche/vnnd wenn man sie mit der Wichtigkeit der Mißhandlung vergleichet/ gar kindische straffen/ mögen auch wol durch lächerliche/schimpfliche vnd lose weiß vnnd weg abgelehnet vnd vermitten werden. Die obersten aber sampt dem gantzen Volck vnd der weltlichen Oberkeit/welche die vollziehung solcher vnbillichen vrtheil auf sich nimt/ hören dise vnd dergleichen vnnütze/ spöttische/ vñ vnverschämbte reden/vnd schweigen doch fein still dazu/ lassen sie für ohren vbergehen/ vnd alles ein gute sach seyn. Sonst ist niemand so vnbesunnen oder närrisch/der nit mercke vnd wol verstehe/ daß solche wort sie nicht darumb sagen/ damit denselben statt vnnd kraft geben werde/sondern daß man nur der Leut mit spotte/vnd gern jederman vberredete/die Herren Inquisitorn trügen dennoch ein groß mitleiden mit den armen Gefangenen. Diß ist also der H. Mutter vnd Catholischen Römischen Kirchen grosse trew/ Lieb/ erbarmung vnd mütterliches barmhertzigs hertz/welches sie reichlich gegen der jrrenden Kindern/durch das H. Inquisitorische Gericht erzeiget. Endtlich kan auch wol ein Blinder deß Inquisitorischen Gerichts büberey darinnen sehen vnnd greiffen/daß es in seinem Ranckkasten/ vnd vnter allen guten kunststücklein kein besser mittel/ denn das Fewer hat für die jenigen mögen finden/ welche noch inn verdacht seyn/ als ob sie nicht wahre Buß gethan haben/ sondern noch ein Wolff vnter dem Schafsbeltz verborgen haben.

Droben ist gesagt worden/wie daß in dieser handlung fürnemlich auf diß stück/ darinn die vrtheil verlesen werden/ gute achtung zu geben sey. Sintemal nit allein das jenig/so der Beklagte bekennet/gar vntrewlich/ sondern auch das er nie gesagt oder gedacht hat/ betrüglicher weiß verlesen wird. Dann das H. Gericht solche vnflätige/ schändliche lügen vnd gotslästerliche ding erdichtet/vnd den Gefangnen zumisset/auf daß beyde jhr person/vnd Lehr dem Volck abschewlicher werde: Es aber desto grösser ansehen/ würde vnd namen bekomme/ in dem man es für ein solch Gericht forthin helt/ welches der gantzen Welt dazu hoch vonnöten sey/daß durch sein rath vñ hülff solche grewliche/ verfluchte vnnd schädliche Menschen von dem Erdboden vertilget werden. Vnter

deß aber/weil sie solche erlogene aufflagen mit den vrtheilen dem Volck verlesen/so ist deß beklagten Zung mit einem höltzern Gebiß so hart vnd mit so grossem schmertzen eyngefasset vnnd verknebelt/daß er nichts vberall darauff antworten/ noch läugnen/oder seine vnschuld an Tag geben kan. Geschichts etwan/ daß jhm das Maul auffgehet/ vnd die Zung loß wird/so strafft er sie offentlich lügen. Welches nit einmal geschehen. Jedoch wäret solcher hefftiger streit zwischen jhm vnd den Herren Inquisitoren nit lang/sondern das höltzern Gebiß/welches sie dem geylen/mutwilligen vnnd vnverschämpten Disputirer (wie sie reden) alsbald wider ins maul legen/macht solchem Wortgezänck gleich ein end/ vnd wehret der Warheit/ daß sie nit außbreche vnd an Tag komme. Das jenige aber/so der Beklagte frey rund vnd tapffer bekennet/oder geläugnet hat/ verlesen sie mit so grossem betrug/ verkehrung / vnnd mit so versetzten vnnd geänderten worten/ daß es billicher dem mag gleich geachtet werden/welches die armen Leut nie gedacht/wil geschweigen geredt oder gethan solten haben. Davon wollen wir hernach etliche besondere Exempel an seinem ort setzen / sintemal sie vor einer grossen Welt Volcks geschehen/ vnnd deßhalben so wichtig seyn/ daß sie nicht leichtlich verneint/oder widerlegt mögen werden.

Nach dem die Vrtheil verlesen/vnnd die geistliche Personen jhres Ampts / inn der Form/wie oben gemeldet / entsetzt seyn / so nimpt die weltliche Oberkeit nach gewöhnlichem brauch / vnnd vom H. Gericht jhr auffgelegtem Ampt alle zum todt verurtheilte an/ vnnd führet sie auff die Wahlstatt. Deß Sathans Botten aber/ vnd trewe Procuratoren ziehen allezeit hernach / vnnd bemühen sich mit vnablässiger vngestümmigkeit die arme Christen dahin zutreiben/ daß sie die angenommene/ erkandte Warheit wieder verläugnen. Ja offtermals trägt sichs zu/ daß die jenigen / so inn gottseliger bekandtnuß beständig verharren/am Pfal erwürget/ vnnd bald drauff vnter dem Volck außgeschryen werden / wie sie vber jhre Irrthumb wahre Rew gehabt / vnnd also widerumb am letzten ende sich in den schoß der Römischen Kirchen begeben haben. Darumb dann jhnen nun solche gnad von den Inquisitorn sey bewiesen worden/daß man sie nicht lebendig / sondern todt verbrandt habe. Mit diesen vnd dergleichen tückischen Practicken befleissigen sie sich allezeit die Warheit zu vnterdrucken/ vnd thun nit anders/deñ als ob Gott der Herr/so da ist ein Beschirmer vnd Handhaber der Warheit/nit mächtig genug were/sie auß der Finsternuß vnd auß dem Grab wider herfür ans Liecht zubringen. Die vbrigen / so nicht zum todt verurtheilet seyn / werden miteinander in den Inquisitorischen Kercker/vnnd folgendes Tags zum theil wider herauß geführt vnd gestäupet. Viel auch vnter denselben schicket man auff die Galeen / andere müssen ewig im Inquisitorischen Kercker/oder sonst an eim ort an statt der Gefängnus bleiben. Doch werden sie alle zuvor ermahnet / daß / wo jhnen vber das vorige / so sie schon haben angezeygt/von jhnen selbst oder andern / noch etwas weyters eyngefallen wer / sie dasselbe offenbaren wollen. Sonst wann man nachmals erfahren solte/ daß sie etwas listiger weiß verschwiegen hetten / so würde man alsdann sie für vnbußfertige halten vnd hefftig straaffen. Zu dem / so wird jhnen sonderlich diß vor allen dingen mit höchstem ernst gebotten / daß sie nichts vberall auff eynige weiß deren dinge entdecken/so sie inn der gantzen zeit jhrer Gefängnuß gesehen oder gehöret / auch nicht sagen/ wie man sie

gehalten habe. Item was für ein weiß vnnd form
in den verhörungen vnd folterungen gebraucht we[…]
de: Oder wie man endtlich im Kercker/vnnd inn der
gantzen Inquisitorischen haußhaltung mit den Ge-
fangenen pflege vmbzugehen / sondern sie sollen viel
mehr gedencken/vnd dafür es halten/daß sie dieselbe
gantze zeit todt gewesen seyen. Wo sie aber das ge-
ringste solcher Heimlichkeiten vnbesonnener weiß
außbringen würden / sollen sie für Abtrünnige ge-
halten / vnnd mit der härtesten straaff geplaget wer-
den. Der jenigen straff aber so zum andern mal ab-
fallen ist der gewisse/ vnvermeidliche vnnd vnabbitt-
liche todt. Ist derhalben also dieser fleiß / damit si[…]
den armen Leuten/so auß dem Kercker kommen / di[…]
Mäuler verstopffen / vnnd ein forcht deß vngezweif[…]
felten Vnglücks / wann sie was schwätzeten / eynja[…]
gen / jhnen zum höchsten von nöthen vor allen an-
dern heiligen Kunststücklein die sie brauchen. Dann
solche/ mit so grossem ernst gebottene stillschweigung
von den Inquisitorischen Geheimnussen gleichsam
ein vertrawter Schlüssel ist/ der jhre gantze tyranney
zuschleust/verwahret vnnd so verborgen helt / daß si[…]
ans Liecht nicht kommen mag. Dann jhnen ga[…]
wol bewust ist/ wann der König/von dem sie in sol[…]
Ampt gesetzt werden/auff eynigerley weiß vernemm[…]
jhr Vntrew/meyneydigkeit/vnbillichen gewalt/gott[…]
lose tück/lügen/betrug/ teuffelische ränck vnnd wun[…]
derbarliche geschwinde lose Bossen / deren sie sich ge[…]
brauchen/ viel vnschuldiger Leut / die offtermals da[…]
jenige / dessen sie beschuldiget werden / weder gesag[…]
noch gesehen/oder gehöret haben/ in jhr Garn eynzu[…]
wickeln/sonderlich aber/wann er auch jhren vnersä[…]
tigten Geitz/jhre Wüterey / vnnd vnmenschliche / [...]
mehr denn barbarische oder Türckische grausamkeit
die niergendt anderswo her kompt / dann nur au[…]
dem Geitz/erfahren solte/daß er ohn allen zweiffel d[…]
Inquisition mit ernst auff sie richten würde / vnn[…]
nicht allein dem gemeinen nutz/ vnnd seiner Vnter-
thanen wolfart rechte fürsehung thun / sondern auc[…]
forthin mehr sich bemühen / daß die Gerechtigkei[…]
deren Beschützer vnnd Handhaber er von Gott o[…]
dentlicher weiß gesetzt ist / dann der vnbilliche Fisc[…]
oder schatzkasten / so durch solche Practicken ist au[…]
kommen vnnd fast gemehret worden/erhalten wer[…]
Oder aber daß doch zum wenigsten der gemein P[…]
fel selbst/ wo der König inn verrichtung dieses sein[…]
Christlichen Ampts säumig were/ein eynsehen da[…]
inn haben/jhm rath schaffen / vnnd eben auff sie [...]
Inquisitorn das Fewer werffen würde/ von deß w[…]
gen sich bißher jederman hat müssen vor jhnen fürc[…]
ten vnd entsetzen.

In summa / so hefftig arbeiten die guten Herre[…]
dahin/daß die Warheit vnter die Erden verschar[…]
werde/vnnd jhre vnbilliche tyranney nicht etwan a[…]
Tag komme / daß sie vielen tapffern ansehenlich[…]
Männern nach langwiriger Gefängnuß / vnnd i[…]
Triumph auf dem Schawplatz außgestandner gr[…]
ser Schmach vnd schand/vnter andern harten au[…]
erlegten straffen mit einigem Menschen zu reden h[…]
ben verbotten / außgenommen mit den jenigen / w[…]
che sie jhnen erlaubet / vnnd mit Namen auff[…]
zeichnet hatten. Item/ keinem ohn jhr wissen v[…]
willen eynigen Brieff zuschreiben / den sie nicht v[…]
hin besehen hetten. Die Vrsach / welche sie f[…]
wenden / ist zwar scheinbarlich / vnnd läßt sich [...]
für billich ansehen / nemblich / auff daß nicht du[…]
solche Gespräch / oder zu den Abwesenden gesan[…]
Brieff / jhre jrrthumben weyter außgesäet vnnd [...]
breitet werden. Aber doch in der Warheit so geschi[…]

sold

zum meisten darumb/auff daß solche Leut / de-
van Gott der HERR grössere freundschafft
Schwagerschafft / dann andern verliehen hat/
ey weiß die vnbilligkeit so im Kercker jhnen ist
ahren / bey den Verwandten mögen klagen.
sie beförchten wenn also jre bubenstück an tag
/es möchte endlich durch solche Freunde jhnen
König ein bad zugerichtet werden. Daß aber
actick vnd Anschlag dahin gehe/ kan ein jeder
ß gnugsamb erachten/daß sie solche straaff deß
weigens selten den Gefangnen/so niders stan-
n/sondern allein den fürnemsten vnd stattlich-
ufferlegen.

nfänglich/ da man erst anhub solche Triumph
n Lutherischen zuhalten/ pflegten die Fürwitzi-
denselben als Zuseher waren / alles was sich
chen spectackeln zutrug/ innerhalb vnd ausser-
em Königreich Hispannien / jhren Freunden
eiben / sonderlich aber das jenige / so sie ver-
n von den Gefangenen / vnnd jhren verlese-
rtheilen. Denn in solchen die vrsachen beyde
nlichen Leibsstraaffen / vnnd anderer Züchti-
n vermeldet würden. Aber die heyligen In-
ren (gleich wie auch die kunstreichen Meister
die tägliche erfahrung / so allweg etwas newes
e Bahn bringet/ inn kurtzer zeit sich selbst weit
ffen) mit jhrer Scharffsinnigkeit bald merck-
d rochen/ daß wenn solcher brauch in die länge
estattet werden / er inn allweg jhnen zum nach-
ereichen möcht: In dem nemlich also/die Lehr/
lcher sie so ein grossen äckel vnnd abschewen ha-
eiter/dann jnen nutz vnd lieb were/ köndte zum
sten außgebreitet werden. Sintemal vielen/
uvor sonst nie etwas von solchen dingen hetten
/vnnd derwegen in jhrer vorigen blindheit we-
eben stecken/jetzt durch anleitung vnd hülff sol-
elationen vnd Zuschreibung der guten freun-
Augen so weit möchten auffgehen/daß sie beide
hre Lehr erkenneten/ vnd zugleich auch der jeni-
billigkeit vernemen / von welchen sie tyranni-
eiß wird verfolget. Derhalben so hat das H.
ht solchem vbel zu stewren vnnd zu wehren/etli-
tze/vnd also daß sie nicht bald schaden mögen/
e Exemplaren oder Formen solcher Relatio-
er berichten selbst beschrieben / vnnd in offent-
Druck verfertiget/damit die jenigen / so zu den
enden/ von den dingen / die sich allda im Tri-
haben verlauffen/schreiben wolten/inn allweg
rten Formen allein / vnnd keiner andern ge-
hten. Welches denn auch mit so hefftiger dräw-
nen wird gebotten / daß wer etwas weiters inn
Brieffen darvon berichtet/der höchsten straaff
er muß gewärtig seyn. Solche aber von jhnen
nidte Relationformen seyn also geschaffen.
ch setzen vnnd vermelden sie mit Namen/ wes
es die person sey/welche hat müssen Buß thun/
raff leiden. Darnach auß was vrsachen diese
ne Person sey verbrandt / oder sonst auff eine
e weiß gestrafft worden / nemblich/ dieweil sie
nem / oder mehr Lutherischen jrrthumben sey
ft gewesen. Hie aber merck/ daß sie solche jrr-
ben nicht außdrücklich nennen / welche sie doch
auff dem Gerichtsplatz nach einander erzehlet
.

Dieweil dann nun ohn allen zweiffel/diß heilig
ht kan jrren/so ist es (vnangesehen daß vil Leut
den werden / die so thöricht seyn / daß sie zum
auß Aberglauben/zum theil auß Schmeichelen
s läugnen/vnd sagen / es könne nicht jrren/weil
es von dem H. Geist regiert werde) wol zu glauben/
ja gewiß / daß es offtermals gröblich jrre / in dem es
viel ohne alle vrsach / oder von wegen eines geringen
argwohns gefänglich eynziehen läßt. Wiewol es
werden fast wenig nach Rechtsbrauch vnd genugsa-
mer erkundigung der sachen von diesem Gericht eyn-
gesetzt.

Derhalben wann die Herren Inquisitoren solche
Gefangene in obgemelten jhren Vorställen / in grau-
samen wust vnd jammer ein lange zeit / nemblich biß
zum außtrag jres handels von Jahr zu Jahr in hafft
gehalten haben: So thun sie endtlich eins (wenn sie
nun sehen/daß jhr vnschuldt am tag/ vnnd derwegen
vonnöthen ist / daß sie ledig gesprochen werden) las-
sen ein tag oder zween nach gehaltenem triumph die-
selben Gefangenen für sich zu verhör kommen/ da sie
dann jhnen auffs newe widerumb mit schweren drä-
wungen vnnd vermahnungen zu setzen/ daß sie doch
die Warheit bekennen / oder sonst werde man nach
deß Rechtens schärffe mit jhnen fortfahren. Ja
sie dörffen jhnen auch wol die Folter dräwen/vnnd
fälschlich fürgeben/wie daß sie gnugsame Informa-
tion oder kundtschafften wider sie haben / vnnd der-
gleichen. Wenn sich denn nu einer mit solchen dräw-
worten bewegen / oder sonst nur mit dem geringsten
wörtlein / daß sie auß jhm zu locken begehrt haben/
hören läßt / so heissen sie jhn von stund an wider inn
Kercker führen / vnd fahren darnach von newem an
wider mit jhm zu handeln. Sehen sie aber / daß
nichts auß jhm mag bracht werden / vnnd daß sie
auch nichts wider jhn anderswo her haben / so las-
sen sie alsdann solche rauhe dräwwort fahren / vnnd
geben jhm glatte / süsse schmeichelwort / vnnd spre-
chen: Wir versehen vns bessers zu dir / dann daß du
diß oder jenes soltest gethan haben. Darumb seyn
wir auch entschlossen / dich wider in deine behausung
heimzulassen. Doch solt du wissen/ daß du schuldig
bist/gegen den Herren aufs höchst dich zubedancken/
sintemal sie dir / vnnd deinen sachen / mit besonde-
rem Vätterlichem fleiß seyn behülfflich vnnd rath-
sam gewesen. Darneben solt du auch gäntzlich es
darfür halten / daß wir deine Person gnädig angese-
hen / vnnd fürnemblich von wegen deß guten Exem-
pels / welches du in dieser Gefängnuß die gantze zeit
her mit deiner Gedult hast geben / diese sonderbare
Gnad dir bewiesen haben/vnnd noch genengtes wil-
lens gegen dir seyn/ rc. Mit solcher Salben vnter-
stehen sich die frommen / billiche Richter wider-
umb die alte Wunden zu heylen/ welche sie jhm gar
vnschuldiger weiß geschlagen haben. Endtlich schi-
cken sie jhn mit solchem bescheydt wider zu den sei-
nen/doch mit angehängten ernstlichen befehl / daß er
reinen Mund halte / nichts vberall schnappen lasse/
wie es jhm gangen sey. Darumb geschichts aber/
daß sie solche Gefangenen / deren Vnschuldt jhnen
doch gar wol bewußt ist / ein so lange zeit / nemblich/
biß auff den ersten oder andern Tag nach gehalte-
nem Triumph im Kercker lassen (dann was ligt jh-
nen dran / wann ein ander vnschuldiger Mensch
inn solcher vberauß harten Gefängnuß groß vnge-
mach leidet?) auff daß wann ein solcher auch zu der
zeit außkompt / zu der man die andern außgeführet
vnnd gestraffet hat / das gemeyne Volck alsdann
meyne / dieser sey auch / wiewol gnädiger / dann die
andern/gezüchtiget worden / vnnd also dadurch aller
argwohn vermitten werde / den man vom heyligen
Gericht fassen möchte/ als ob es etwan ohne gnugsa-
me Information vnd vorgangene kundschafften je-
mand gefänglich eynziehen liesse.

Welche vnter andern Straffen zur ewigen / oder auch den Vättern gefälligen Gefängnuß vervrtheilt seyn / oder sonst zum wenigsten ein gewisse bestimbte zeit innsitzen sollen/dieselben/ ob sie schon nicht mehr im Inquisitorischen Kercker behalten werden / sollen doch deßhalben gar nicht meynen / daß sie gantz ledig vom heiligen Gericht seyn / vnnd nun nichts mehr mit jhm zu thun haben. Dann jhr Kercker sey jhnen ausserhalb der Inquisition verordnet / wo er wölle / so seyn doch allezeit etliche bestellet / die auff sie hinderlistiger weiß lauren/vnnd ohn vnterlaß fleissig drauff achtung geben / wie sie sich anstellen/ ob sie gedultig vnd willig die aufferlegte Straff leyden. Item / mit was worten oder gebärden sie jhr Gemüht erklären. Das seyn derhalben newe Fallstricke / damit die reissende Wölffe sich vnterstehen die elende vnnd eynfältige Schäfflein zu fangen. Dann ists sach/daß sie etwas frewdiger seyn/oder sonst auff was weiß das seyn mag / inn solchem jhrem Creutz sich getrost vnnd muhtig erzeigen/so werden sie deß Inquisitorischen Gerichts schuldig erkandt / vnnd derhalben härter / dann zuvor gestraffet. Die Inquisitoren besuchen auch selbst solche Gefangene / doch nicht anders / dann wie vormals im Inquisitorischen Kercker/ vnnd eben vmb derselben vrsachen willen / die droben seyn vermeldet worden/ nemblich daß sie bey dem gemeinen Volck dadurch wöllen gesehen/vnd für milde/ freundliche vnd barmhertzige herren gehalten seyn / ja in der warheit auch den mehren theil darumb / auff daß sie den Gefangenen / welche nun nicht mehr so fast als zuvor geängstiget vnnd bedranget / sondern etlicher massen erquickt seyn / eine newe Bekümmernuß/ Forcht vnnd schrecken eynjagen. Denn da forschen sie auß den Gefangnen selbst/ vnd auß jhren Auffsehern oder Hütern/ ob sich auch seydther/daß man sie auß dem Inquisitorischen kercker gelassen hat/ etwas / so die Christliche Lehr anbelangt/von den Mitgefangenen vernommen. Item/ von welchem sie was gehört / vnnd wie sich andere gegen dem jenigen/so etwas gesagt/gestellt/ ob sie sawer oder süß darzu gesehen / ob sie vber die aufferlegte straffen geklagt/vnd sonderlich/ob jrgendt etliche vnter jhnen ein Geheimnuß der H. Inquisition geoffenbaret / oder sich mit der flucht deß Kerckers zuentschütten vnterstanden haben/vnd dergleichen vil fragen sie. Doch wann sie deren keins befinden/so ziehen sie wider hin mit lährem/vnnd vergeblich außgeworffenem Netz. Wo sie aber das geringst erdappen/ so heben sie ein newen streitt mit dem Beklagten an. Vor wenig Jahren begab sichs zu Hispalis in einer solchen Visitation / daß einer (so da eine lange zeit / weiß nicht eigentlich wie vil Jar/ in solcher Gefängnuß gewesen / die jhm biß auff der Vätter gutdüncken vnnd wolgefallen war aufferlegt worden) vom Herren Inquisitor Licentiaten Gasco gar häfftig/ vnnd mit fläglichem bitten / darauß erledigt zu werden/begerte. Der Inquisitor aber/als er auß seiner hohen fürtrefflichen Geschicklichkeit / damit er im Gesetz vnd beyden Rechten wol begabet war/sich beflisse/jhm ein Christliche antwort zu geben/ tratt alsbald im anfang seiner Rede vber die Schnur/vnnd sprach jhn/wider alle Christliche Liebe vnnd Gottesforcht/von der er zwar auch nie was gewust/mit Inquisitorischem ernst vnnd dapfferkeit also an: Lasset ewer klagen auß seyn. Dann ich hab jhr gnug. Ihr müsset gedencken/daß jhr solch Creutz/mit Gedult zu leyden schuldig seydt / sintemal jhr für aller Menschen Sünde / so wol für vnsere / als ewere leydet. Ich wil mich vnter deß mit den andern Herren Inquisitoren vnterreden / was man dann wirdt thu[n] können/soll geschehen. In solche blosse Gottslästerungen/oder gotslästerliche vngeschickligkeit/ hat n[och] kein Inquisitor einigs einsehen gehabt. Wann er aber auß dem gemach gehet/darinnen er die Gefang[e]nen so theologisch vnd Christlich hat getröst/verma[h]net er den Wächter nach gewöhnlichem brauch v[nd] Inquisitorischem gewalt/daß er fleissig achtung au[ff] sie hab/vnd wol hüte/damit keiner entlauff. Den[n] solches geschehe/würde man nit allein jhn von weg[en] seiner fahrlässigkeit straffen/ sondern er müste au[ch] alle den kosten erlegen/ welcher drauff gehen würd[e] wann man den flüchtigen nachjagen solte.

Erklärung der Sententz oder Vrtheil.

ES hat diß heilige Gericht etliche besond[ere] wörter/ damit es jede straffen pflegt zu ne[n]nen / welche es den Bußfälligen anthu[t]. Dieweil dann kundt ist/daß auch darun[ter] etliche Inquisitorische tück vnnd ränck verborgen [li]gen/wird es der arbeit wol werth / vnd in keinem w[eg] vergeblich seyn/wann wir derselben außlegung vn[d] meynung auß der Inquisitorn heimlichen kasten n[eh]men/vnd nach jhrer selbst verstand deuten vnd hieh[er] setzen.

So seyn derwegen Vrtheil/darinnen man etlic[he] verdammet/daß sie lebendig sollen verbrant werde[n] vnnd diese gehen allein vber die jenigen / wie drob[en] gesagt / die da haben ein außdrückliche runde bekan[t]nuß jhres Glaubens gethan / vnd auch bey derselb[en] biß zum Ende seyn beharret. Sie nennen solche [die] Halsstarrigen. In andern Vrtheilen verdamm[t] man sie auch wol zum Fewer / aber doch also / daß [sie] erst dann sollen verbrandt werden / wann sie scho[n] am Pfal mit einem Strick erwürget seyn. Sol[che] gutthat erzeigt man denen / so durch jhres Fleisch[es] Blödigkeit vberwunden / den Inquisitorn zu will[en] werden. Jedoch lassen diese allezeit gnugsame an[zei]gungen hindter jhnen / auß welchen kan vermu[tet] werden / daß ob sie schon mit dem Munde die Chri[st]liche Lehr verläugnet haben/dieselbe doch jhnen ni[t] gar auß dem Hertzen genommen sey. Sie pfleg[en] auch etliche auß denen/ welche sie Halsstarrige n[en]nen / auff jetzt angezeigte weiß am Stock zu tödte[n] ehe man das Fewer vnter jhnen anzündet / damit das Volck von stundan mögen bereden/solche he[tten] auch/ so baldt sie das Fewer gesehen / jhre Ketzerey verläugnet/vnd sich widerumb zur Römischen K[ir]chen begeben.

Sie fällen auch noch andere Vrtheil/die da sch[ei]nen/als wann sie etwas leidlicher weren. Man ne[n]net dieselbe Reconciliationes, das ist / Versühnu[n]gen. Vnd diß darumb/ weil die jenigen/so der gött[li]chen Warheit abgesagt haben/durch solche gleichsa[m] gereiniget / vnd nun widerumb der Römischen K[ir]chen versühnet/in jhren Schoß auffgenommen w[er]den. Es seyn aber deren züchtigungen mancherl[ey]. Etliche müssen an dem tag/wann man den trium[ph] helt/in beyden Händen außgeleschte Wachskertz[en] Item Strick an Hälsen/ Item Sambeniten Rö[cke] gleich als anzeigungen jhrer verschuldung / entwe[der] zu ewigen zeiten/oder etliche bestimpte Jahr vber d[en] andern Kleidern tragen. Item/ Etliche müssen i[n] Kerckern/in Mönchskleidern/ oder andern sonde[rli]chen örtern gefänglich innsitzen. Gleich wie aber [de]ren verhafftungen vnnd eynsperrungen manch[er]ley seyn: Also haben sie auch nicht einerley Name[n]. Dann etliche werden genennet vnabbittliche vn[d]

merwehrende / dieweil niemand sich darauß kan
digen. Etliche nennen sie nur schlecht immerweh-
e. Andere aber / so zur gewissen zeit sollen auff-
en. Vnd seyn diese also geschaffen / daß wenn die
mbte zeit herumb ist / dennoch die Gefangenen
verhafftung müssen bleiben / biß daß den Herren
wol gefällt sie darauß zuerledigen. Mit etlichen
es auch solche gestalt / daß schlechts aller gewalt
rey zu lassen geben wird / dem fürnembsten vnnd
rsten Inquisitor / welchen man nennet Genera-
/ oder den allgemeinen Inquisitor / dieweil er v-
alle andere Inquisitorische Gericht im gantzen
nigreich zugebieten hat. Endtlich werden auch
he mit dem geding verstrickt vnd gefänglich eyn-
zt / daß die vntere Inquisitoren / so da solche Vr-
selbst vber sie haben gefället / nach jhrem gutdün-
vnnd willen / sie auch widerumb mögen frey spre-
. In summa / es hat mit diesen mancherleyen ge-
gnussen vnd verhafftungen eben ein solche gestalt /
mit dem Fegfewer / darinnen / wie die Papisten
cht haben / vielerley gattungen / der straffen seyn /
it die Menschen jhre Sünd müssen büssen. Da-
haben sie auch eine grosse gleichheit mit dem
ch der Papisten / da sie (beyde inn fällen / die sich
agen / inn sachen / so die Bußstraffen belangen /
d in Ehesachen / wenn sich etwan einer in verbot-
Heyrat / oder zu weyt in die Blutfreundtschafft /
Schwagerschafft begibt) jhnen vorbehalten die
ßfälligen / nach dem jhre Sünden groß oder klein
zu straffen / vnnd wider nach jhrem wolgefallen
n die Straffen zu mehren / zu lindern / oder gar
weg zunemen. Dann es einmal gewiß ist / daß
obberührten verstrickungen / gleich wie auch das
fewer / sampt dem andern jetzt gemeldtem brauch
n der vrsachen halben erdacht seyn / damit dem
ßfälligen der Beutel gelärt / vnd den armen Ge-
genen jhre vbrige Haab vollend gar entzogen wer-
Sintemal die Herren Inquisitorn gäntzlich im
ch haben / daß / wann einer gern inn leidlicher
afftung / oder lieber gar entlediget were / sie jhm
gewisse summa Geldes / jetzt mehr / jetzt weni-
nach dem die verschuldung ist / ernennen / damit
r das vbrige gnug thun vnd büssen solle. Vnnd
geschicht alles auß Inquisitorischer gnade / auff
die Bußfälligen / so da sonst von wegen jrer auch
ngen jrrthumben hetten müssen verderben / erst-
nd fürnemlich mit verläugnung der Warheit /
demnach durch diese jetzt angezeigte mittel jhr
vnd Wolfart wider möchten erlangen. Wenn
ortheil also laut / daß der strafwürdige den Habi-
(den sie pflegen den Sambeniten Rock / mit die-
rbarn Namen zu nennen) tragen solle / vnnd zu-
h die ewige vnerlässige Gefängnuß erdulden / so
s also zu verstehen / daß man nicht ehe soll noch
von erlassung dieser Straffen reden oder han-
der Bußfällige hab dann neun oder zehen Jahr
rcker vnd in solcher kleydung zubracht. Es were
n sach / daß etwan auß Güte vnnd Freygebigkeit
Königes / welcher allein nach seinem gefallen /
n er wil / solches endtlich thun kan / jhm diese wol-
widerführe. So er aber die bestimbte zeit auß-
et / vnnd sich nicht auffs new verdächtig gemacht
so pflegt der oberste Inquisitor / wann man an-
jhn vnterthänigst deßhalben ersucht / vnnd wol
ret / alles nachzulassen. Wann sie sprechen /
oll die Kleidung tragen / vnnd ewig gefangen
/ vnnd thun das wörtlein / Vnnachlässig / nicht
/ so nimpt mans gemeynlich auff drey Jahr /
mit vorbehaltung / wo es würde deß Inquisi-
tors wille seyn. Dann an jhm ligts miteinander / daß er jhn entweder nach disen dreyen Jahren auffs newe wider frey spreche / oder durch sein gantz Leben in solcher schand vnnd schmach stecken lasse. Weiter / wenn sie sagen / Er soll viel Jahr oder Monat den Rock anhaben / vnd im Kercker sitzen / so wird er / nach dem dieselbe zeit fürüber ist / alsbald loß. Es wer denn sach / daß sie diesen außzug hetten dazu gethan / wo es also die Inquisitorn würden für gut ansehen / vnd jnen wol gefallen.

Dann diesen Hocken pflegen sie gemeynlich darumb hinden dran zu hencken / damit sie also durch diß fußband / etliche / welche sie wollen / jnen durch jhr gantz Lebenlang verbinden vnnd dienstbar machen. Dann zwar ob sie schon sagen / dieser soll mit dem Sambeniten vnd Kercker gestrafft werden / so lang es dem obersten Inquisitor / oder andern gefället / so stehet es doch allezeit noch inn jhrem gewalt / solche Straffen auffzuheben oder fort gehen zu lassen. In Summa / sie sprechen gleich die Vrtheil auß wie sie wollen / so kompts doch endtlich dahin / daß die Gefangenen auff jhre gnedige erkandtnuß vnnd willen / entweder länger inn hafft gehalten / oder frey gelassen werden.

Auff nachfolgende weiß aber werden die Gefangenen am meysten ledig. Wenn der König den Hofjunckfrawen vnnd Hofknaben / oder etwan auch andern / welchen er begehrt von wegen jhrer gutwilligen dienste / widerumb eine wolthat zuerzeigen / etliche solcher Sambeniten schencket / so gehet der jenige hin / welchem diß geschenckt wird / vnnd forschet gar eben / vnd listiglich nach / wo vnd welchen man solche straffen aufferlegt hat / die mit mehr Gelt müssen abgelöset werden. Item / welche die jenigen seyen / so da nicht allein gern dieselben ablösen wollen / sondern auch auffs thewerste können. Demnach wann er solches erfährt / fragt er wie viel sie zu geben willens seyn / vnd macht also ein Pact mit jhnen auffs best / als er kan. Jetzt gibt man viel / jetzt wenig / nach dem es eine gestalt hat beyde mit dem Sambenit / vnd der person so jhn kauffet. Dann welche den Sambenit hetten ohn alle Hoffnung der entledigung ewiglich müssen antragen / geben mehr / dann die jenige / so da wol nach inhalt deß vrtheils in ewiger Gefängnuß seyn solten / aber doch hoffnung könten haben / daß sie nach neun oder zehen jahren möchten loß werden. Item / welche Sambenit man ein gewisse zeit / doch nach deß Inquisitors wolgefallen hette sollen tragen / schlägt man auch viel höher an / dann die da nur schlechts biß auff deß Inquisitors gnädige erkandtnuß aufferlegt werden. Es pflegt auch der König sich der obgemeldten freygebigkeit gegen etlichen zugebrauchen / die bey jhm der vrsach halben vmb solch Sambeniten Geldt anlangen / auff daß sie jhre Brüder / oder Verwandte damit auß der Türcken oder Mawerharten Dienstbarkeiten erlösen. Hie muß aber der jenige / welcher seines Sambeniten gern ledig were / sich fast bemühen / daß er der Inquisitorn zu förderst / vnnd dem nach der schreiber gunst erwerbe / wenn er anders beym König etwas erlangen wil. Denn ob schon der König sonst darein verwilligt / vnd das Gelt bar gezehlt vnnd vorhanden ist / so können sie es doch alles hinderstellig machen / wenn sie einem vbel wollen / inn dem sie auß list vnd mißvergunst solche plöck in weg werffen / die sehr viel schaden. Dann sie nur mit einem wort sagen / der König (oder etwan auch der Bapst selbst / so er vielleicht die Absolution oder freysprechung hat zugelassen) müsse besser vom gantzen handel berichtet werden. Wann dann nachmals

die sach so weit soll kommen/können sie leichtlich vnter deß etwan auff den jenigen erdichten/ von dem sie nit nach jrem gefallen verehrt vnd schier angebett seyn worden/als nemlich/ daß er etwan noch nit gnug für seine mißhandlung habe bezahlet/oder dergleichen etwas/vnd derwegen nit möge billich/ vnd ohne gefahr außgelassen werden.

Wann aber nun einer die straff deß Kerckers/so jm von den vndern Inquisitorn biß auf deß obersten Inquisitors erkandtnus vnd gnad ist auferlegt worden/ein geraume zeit hat außgestanden/vnnd derhalben arbeitet / damit er möchte ledig werden: So will doch gemeynlich der oberste Inquisitor/ vielleicht gewisser vrsachen halben/ sich nicht lassen erbitten / vnangesehen/daß dem Gefangenen gewalt vnd vnrecht geschicht/ in dem er länger/denn billich ist/wirdt auffgehalten. Aber doch weil er sich müste schämen/wann er die Vorbitter so gar one antwort solte von sich treiben/pflegt er jhn betrüglicher weiß zu antworten/ Er vbergebe die gantze sach den vndern Inquisitoren/ welche auch erstlich hetten davon jhr Vrtheil gefället. Kompt denn nun einer zu diesen/ so sagen sie/das vrtheil halte in sich / wie es dem obersten Inquisitor gebüre jhn ledig zu lassen oder nicht. Vnd also bleibts endtlich dabey/daß vnter deß/ weil sie so miteinander vnter dem Hütlein spielen / nichts desto weniger der arme mensch im gefängnus behalten wird/ biß sie gelüst jhn außzulassen/vnnd sie einmal gnugsam nach jrem gefallen gebeten vnd verehret seyn. Eben auf diese weiß geht man auch mit einem vmb/wenn die straf also auferlegt wird/dz es bey den vntern Inquisitorn stehen soll/dieselbē nachzulassen. Deñ sie sich auch nit wollen erbittē lassen/ sonder alles dem oberstē Inquisitor heimstellē. Also pflegen sie einander selbst zukrawen/vnd den fuchs zu streichen. Darumb denck nur keiner/daß er bald bey disen gesellen etwz erlangē werde/er gebrauch sich deñ auch der Inquisitorischē practicken/vnd richte seine sache auß mit Gelt/vnd zwar dem nit wenig. Doch muß es geschehen/etwan durch einen Schreiber/oder sonst ein andern Diener deß H. Gerichts/der ein ansehen hab/vnnd etwas bey jhnen gelte/ja von dem er hoffen kan/daß durch jhn die gewündschte freyheit vnnd erledigung möge zu weg gebracht werden. Weñ aber einer auß den Inquisitorn selbst/oder ein ander fürnemes Glied im H. Gericht für den Gefangnen bittet/so verstehē die vbrigen bald was es geschlagen habe/ nemblich daß etwas / es sey nun was es wölle/ zuvor hergangen sey / von deß wegen wol mög dem Gefangnen gnad bewiesen werden/ Sonderlich aber können sie diß genugsam darauß abnemen vnd mercken/ wenn der Fürbitter sich selbst eben der formulen gebraucht/ die bey jnen in solchem handel gewönlich ist/als nemlich/ daß er fleissig wölle jhre herrligkeiten vnd ehrwürden gebeten haben/ daß dieses oder jenes Gefangnen sach fürgenommen vnd zum end gebracht werde. Denn er hab solche Person wol gelernt kennen vnnd gnugsam befunden / daß sie eines vnsträfflichen wandels gewesen/vnd sonderlich mit eim guten exempel der gedult andern im gefängnus vorgangen sey. Vber das lobt er jn auch mit etlichen andern worten mehr / doch mit grosser bescheydenheit/damit er nicht in argwohn gerathe/ als ob er jhm viel zu sehr gewogen sey. Der beschluß ist endtlich/ die Herren wollen doch sehen/ob mittel vnnd weg zu finden seyen / dardurch dem Gefangenen die lang erlittene straff möchte nachgelassen werden/2c. Nun aber/ob schon etliche auff diese weiß gar kümmerlich vnd mit grosser mühe wider zu gnaden kommen: So straffe man sie doch weiter / etliche vmb die helffte jrer Güter/etliche vmb alle haab/ andere vmb ein gewisse summ Geldes/nachdem es die Herren gelüst/dem beklagten die Federn alle oder zum theil außzurupffen. Denn die Vätter deß Glaubens gäntzlich bedünckt/ dieser weg sey der beste/dardurch die so vom Glauben einmal seyn abgetretten/ wider mögen dazu gebracht werden. Vnd diß zwar meynen sie nit ohne vrsach/ sondern entweder darumb / weil sie es für ein vnerhöret grewlich Laster halten / wenn man solte zulassen/ daß einer ein ketzer wer / vñ zugleich vnterhaltung seines Lebens hette/oder weil sie vielleicht durch jre wunderbare kunststücklein erfahren haben/ daß gleich wie einem schlemmer vnd prasser kein bessere artzney mag fürgeschrieben werden / dann daß er fein mässig sich halte/also auch einem Menschen der zur Ketzerey geneiget ist / auff kein bessere weiß könne gewehret werden/damit er nit in dieselbe gerath / dann wenn man jhn wol lest erhungern/vnnd auch gar an Bettelstab kommen. Etliche/ wie droben ist gesagt/auß den Gefangenen / so der Inquisition wider versühnet werden/streicht man mit ruten/etliche streicht man/ vnd schmiedet sie auch zugleich auff die Galeen. Doch thun sie gemeynlich diese harte Straff nur den Außländischen an/auch wenn sie sich zum wenigsten vergreiffen/vñ diß darumb/ weil sie das Sambenitisch kleid verachten vnd verlachē. Denn die Inquisitorn gleichsam mit solcher rauhen Straff die verachtung vnd geringschätzung deß Sambeniten an jhnen wider wollen rächen. Aber es muß doch allweg in diesem H. Gericht/für ein grosse barmhertzigkeit geacht werden / man gehe gleich mit einem vmb wie man wolle. Letztlich so legen sie auch eben dergleichen linde straffen den jenigen auff / so da nach jhrer meynung sich gar ein wenig versündiget haben / nemblich/ sie müssen mit blossem Haupt/ohne Rock oder Mantel ein Wachskertze inn Händen tragen / vnnd sich also auff den Schawplatz hinauß lassen führen. Deren etlichen legen sie auch ein thewren harten Eyd auf/etlichen ein geringern. Den schweren harten Eyd muß der jenige thun/ von dessen handel man nichts gewiß hat mögen schliessen/ dieweil die Angeber nit gnugsame vnd rechtmässige kundschafften wider jhn haben mögen auffbringen/vñ der beklagte auch selbst nichts bekant hat/daß der Inquisitorischen straff werth were. Derhalben weil sie jn weder können als einen offentlichen Ketzer verdammen/ noch wollen als einen vnschuldigen gar ledig vnd frey sprechē / dieweil noch etliche böse anzeigungen vnd vermutungen vorhanden seyn/daß er anders halte / weder seine reden mit bringe/so schreyen sie jn auß für einen solchen / der in grossem verdacht sey/vnd derhalben gebieten sie jhm/ er soll mit einem thewren Eyd vnd mit verschwerung der ketzerischen Lehr offentlich solches argwohns sich enschütten. Wenn sie aber nachmals erfahren/daß er in der bäpstischen Lehr im geringsten stück fehlet/je so halten sie jn für einen abtrünnigen/vnd muß zum Fewer vervrtheilet werden.

Mit dem geringen Eyd hat es schier eben auch diese gestalt / allein ist darinnen der vnterscheydt / daß man solchen aufferlegt den jenigen / so da geringer jrrthumb halben (wie die Inquisitorn davon vrtheilen) billich angeklaget werden / oder nur verdächtig seyn. Vnd solche ob sie schon nach erlittener straff wiederumb in die vorigen jrrthumb oder sünden fallen werden sie doch nit wie die droben für abtrünnige vnd deß tods schuldige gehalten/sondern die Inquisitorn selbst pflegen vber jhn vnd seine widerholte missethat zuerkennen vnd das vrtheil zu fällen.

Vnd diese form zu schweren/brauchen sie gemeynlich als

lsdann / wenn einer sonst mit andern jrrthum/
die nicht Lutherisch seyn/ behaffter ist/ als exem/
Wenn jemand sagte / die einfache hurerey wer
ünd / so wird er also gestrafft / daß er ein wächs/
rtzen muß tragen/ vnd solchen jrrthumb/ als der
jhrer meynung gar gering ist / mit einem gerin/
yd verleugnen vnd verschweren. Zu zeiten dörf/
e auch wol sich vnterstehen / ein solchen oder der/
hen jrrthumb etlichen mit guten harten streichen
hmen. Aber doch wenn sie schon hernach tau/
nal wider darein geriethen / so brächte es jhnen
an jhrem leben keinen schaden/ wenn sie sich nur
die Inquisitorische gnad vnnd barmhertzigkeit
ssen/ vnd dieselbe vnterthenigst begehrten.

Diß seyn nun die mittel vnd weg / dadurch das
ericht pfleget die schwachen im Glauben auff/
omen / vnd nach deß Apostels Pauli lehr wi/
iff die rechte bahn zu führen. Vnd es sey jetzund
gnug gesagt von den Inquisitorischen practi/
welche wir dann sollen vnter deß recht lernen
n/ biß wir einmal erleben vnd sehen/ daß solcher
jhrer schalckheit vnnd büberey auffgebrochen
/ vnd alle schätz dieser verborgenen vnbillichen
zu handeln endlich gar an tag kommen. Wel/
ann Gott der Herr zwar durch seinen Prophe/
ewet/ daß ers wölle thun / vnd seinen gerechten
gehen lassen vber alle diese gottlose heuchler/ wel/
dem sie das Reich Christi verwüsten/ vnd seine
it füssen tretten / gantz vnverschämbt die vertey/
g vnd erweiterung deß Namens Christi / ja ei/
rossen eyffer gegen dem wahren Gottesdienst
nden: Vber die heyligen Inquisitorn/ sag ich/
GOtt seinen zorn außschütten vber die Vätter
laubens/ vber diß heylig Gericht / vnd endlich
den gantzen verborgenen Menschen der sünden
/ der zu seiner zeit soll vnd muß offenbar wer/
Der Prophet Malachias spricht am andern
tel: Vnd nun jhr Priester/ diß gebott gilt euch.
hrs nicht höret / vnd zu hertzen nehmen werdet/
hr meinem Nahmen die ehr gebet / spricht der
r Zebaoth/ so werd ich den fluch vnter euch schi/
vnd ewern segen verfluchen / ja verfluchen werd
n/ weil jhrs nicht wollet zu hertzen nehmen. Sie/
wil schelten euch sampt dem saamen / vnd den
er Feyertage euch ins Angesicht werffen / vnd
n euch bleiben kleben. So werdet jhr dann er/
n / daß ich solch Gebott zu euch gesandt hab / rc.
buß.

folgen etliche besondere exempel / in de/ e Inquisitorische practickẽ gleich als im brauch vnd in der vbung selbst/ etwas klärer für die augen gestelt werden.

ES hat vns für gut angesehen / daß jetzt
hernach etliche andere / vber die / so wir zu/
vor hin vnd wider eingemischet haben / ex/
empel der Inquisitorischen ränck gesetzt
n / damit man in denselben / vnangesehen daß
sonderliche ordnung nur schlechts vbern hauf/
ntereinander geworffen seyn / dennoch etwas
ücklicher / als nemlich im brauch selbst / die
isitorische tückische bossen anschawen möchte.
zwar durch diese exempel nicht allein der In/
orn grausame tyranney vnd vnersättigte geitz/
n auch jhre höchste vnbillichkeit vnnd verkeh/
alles rechten / gleichsam in tafeln mit gebürli/
rben außgestrichen/ empor gesetzt / vnd vor der
n Welt mit jhrer grossen schand vnd schmach/
wie sie dann dessen wol werth seyn / offentlich an tag gelegt werden. Wenn aber diß schon nicht wer/ so solte man sie doch billich vmb deren willen ans liecht bringen / welche da von wegen deß Evangeliums Christi / vnd verleugnung der gottlosen lehr mit solchen falschen practicken jämmerlich seyn betrogen / vñ den Vättern deß Glaubens zum grausamen raub worden. Denn ich gäntzlich halte/ es sey der Christlichen Kirchen viel daran gelegen / ja hoch vonnöten/ daß solche exempel nit in vergeß gestelt / sondern zum ewigen gedächtnuß auffgezeichnet werden. So thue derhalben nun die gantze Christenheit einmal jhre augen auff / vnd lerne doch diß ottergezücht / diese greuliche Wölff/ Löwen vnd Drachen recht erkennen. Vnd wie sie bißher solche mit jhrem grossen schaden für himlische Götter zur belohnung jhrer vnmenschlichkeit vnd grimmigkeit hat angebetet / also thue sie jetzt eins / vnd rotte sie auß jhren Grentzen / nachdem jhnen die larve der Gottsfurcht vnd heuchlerischen Heyligkeit / dadurch sie zu so hohen ehren kommen seyn/ ist abgezogen worden.

MDLIX.

Hie merck aber Christlicher Leser / daß diese nachfolgende exempel allein auß einem Inquisitorischen Gericht / nemlich auß dem Hispalischen genommen seyn. Denn den jenigen/ welche diese Inquisitorische practicken außbracht haben / allein dieses Hispalischen Gerichts heimligkeiten zu erfahren ist vergönnet worden. Wiewol sie auch den meysten theyl an jhrer eygenen Haut gefühlet haben. Doch kan vnd soll nichts destoweniger ein jeder auß diesen wenigen exempeln gleich als auß einem muster / oder schlechts entworffenem gemäld gewiß abnehmen vnd erachten / wie viel schrecklicher exempel noch heutigs tags in so viel Inquisitorischen Gerichtssessen/ deß gantzen Königreichs Hispanien sich täglich zutragen. Es soll auch keiner meynen / daß diese oder die vorigen exempel / so wir hin vnd wider droben haben lassen mit vnterlauffen/ vor langen zeiten geschehen seyn. Sintemal solchs alles miteinander innerhalb sechs oder sieben Jahren sich hat verlauffen. Nemlich seyther man erstlich auff die Lutherischen/ so da im Königreich Hispanien/ sonderlich zu Hispalis vnd Valleolet mit grosser anzahl/ geschwind vnd vnversehens sich herfür theten / ein ernstlich einsehen zu haben anfienge. Welchs dann vmb das tausend/ fünffhundert/ sieben oder acht vnd funfftzigste Jahr nach Christi Geburt geschehen / vnd biß in das 64. Jahr gewehret hat.

Vmb dieselbe zeit ward von wegen der Religion zu Hispalis auß befehl der Inquisitorn gefänglich eingezogen ein Engelländer / mit nahmen Nicolaus Bourton/ gar ein frommer gottsfürchtiger Mann/ welcher auch hernach / dieweil er in der bekandtnuß deß Christlichen Glaubens/ vnnd verleugnung der gottlosen abgöttischen lehr vnbeweglich vnnd steiff beharrete/ von jhnen ist verbrandt worden. Als sie aber sein Kauffmanschatz vnnd Wahr / von deren wegen er in Hispanien ist kommen/ bald vom ersten/ da sie jhn angriffen/ nach Inquisitorischem brauch in Arrest oder verbott legten / da hatten sie auch zugleich sonst andere Güter / so einem Londischen Kauffman zustunden / vnd dem Nicolao / nach der Kauffleut gewonheit / als einem Factor vertrawet waren/ mit weg geraffet. Nun der Kauffman zu Londen wie er vernimt/ daß sein Factor sampt der Wahr nidergelegt were / fertigte er alsbald einen Procuratorn mit Brieffen ab in Hispanien/ daß er jhm seine Güter wider forderte vnd zu wegen brächte. Was geschicht? Der Procurator nachdem er war gen

Nicolaus Bourton.

Hispalim ankommen/legte im H. Gericht brieff vnd
schrifften auf/vnd begehrte/man wolle jm das Kauf-
mansgut zu handen stellen. Die Herren gaben jhm
zur antwort/er solle schrifftlich mit jnen handeln/vnd
einen Advocaten oder Fürsprecher erwehlen (welchs
dann nur darumb geschahe/daß die sach auff die lan-
ge bahn gespielet würde) doch die freundlichen Her-
ren ordneten zu letzt jm selbst einen zu/der alle suppli-
cationes vnd schrifften stellete/die er im H. Gericht
vbergab. Vnd zwar für ein jede schrifft fordert der
Advocat geschwind vnd geitzlich acht Regal/vnange-
sehen/daß jm durch dieselben eben so wenig geholffen
ward/als hette er nie keine gehabt. Er blieb wol drey
oder vier gantzer Monat da/vnd stellete sich alle Tag
zweymal/am morgen vnd nachmittag für das In-
quisitorische Schloß/die Herren Inquisitorn flehlich
vnd mit einem fußfall bittende/sie wolten jhn doch
einmal abfertigen. Bevorauß aber hielt er stets an
beym Herrn Bischoff zu Tarraconien/dessen wir
droben auch gedacht haben/daß er doch wolte dran
seyn/weil bey jhm der höchste gewalt stünde/damit
jhm seine Wahr wider möchte zugestellt werden. Aber
es war ein grosse feyste beut/vñ derhalben gar schwer-
lich wider herauß zu bringen. Nach vier gantzen Mo-
naten/welche er mit bitten vnd vergeblichem flehen
zubracht hatte/ward jm endlich zur antwort: Er mü-
ste noch weitleuffigere vrkund auß Engelland brin-
gen/wo er anders die Güter habẽ wolte. Es war gut/
der Engelländer zog von stund an gen Londen/vnd
kam in kurtzer zeit wider gen Hispalim/mit glaub-
würdigen Brieffen/die sie begehrt hatten/vnd legte sie
im H. Gericht auff. Aber die Herren hatten noch nit
der weil/daß sie ein antwort geben/sondern wendten
für/wie sie jetzt mit wichtigern geschefften beladen we-
ren/dann daß sie seines handels abwarten köndten.
Mit dieser antwort/welche sie täglich widerholten/zo-
gen sie jhn noch vier gantzer Monat auff. Als er nun
aber kein geld mehr hatte/vnd deßwegen hefftiger an-
hielt/sagten sie jhm: Der Bischoff müste den handel
verrichten. Da er nun bey diesem auch vmb hülf vnd
raht ansuchte/gab er jhm zur antwort/er wer allein.
So stünd aber diese sach zu verrichten nicht allein jm
zu/sondern auch den andern Inquisitorn. Mit sol-
chen faulen bossen trieben sie den guten Mañ so lang
vmb/daß er schier kein hoffnung mehr hatte. Denn
weil je einer die schuld deß verzugs auff den andern
legte/so ward die sach nimmer für die hand genom-
men/vielweniger außgeführet. Doch endlich wurden
sie durch sein stetig vnablässig anhalten gedrungen/
daß sie beschlossen auff ein gewissen Tag jhn abzufer-
tigen. Diß aber war die schöne abfertigung. Der Li-
centiat Gascus einer auß den Inquisitorn/vnd ein
solcher gesell/der auff alle Inquisitorische betriegliche
ränck vor den andern sonderlich wol abgericht war/
sagte jhm/er solte nachmittag wider allda erscheinen.
Wer war froher/dann der gut Engelländer? Sinte-
mal er nicht anders meynete/dann sie weren einmal
ernstlich bedacht/jhm seine Wahr wider zuzustellen/
vnd zu erlauben/daß er mit dem gefangenen möchte
rechnen/wie er offtermals von den Inquisitorn selbst
gehöret/aber vnrecht verstanden hatte/da sie nemlich
etwan sich vernehmen liessen/Es würde vonnöten
seyn/daß er den gefangenen Nicolaum selbst anspre-
che. Derwegen nachmittag vmb den abend macht er
sich wider herbey/wie sie jhn beschenden hatten. Als-
bald sie aber vernahmen/daß er vorhanden were/be-
nenneten sie dem Stockmeister einen Kercker/vnd
befahlen jm darneben/er solte den Engelländer drein
verschliessen. Welches geschahe. Den der gute Mann

erstlich meynete/man führete jhn darümb hinein/auff
daß er mit dem andern Kauffman rechnen möchte.
Doch wurd er bald gewahr wider all seine hoffnung/
daß er im finstern loch gefangen lege/vnnd verstund
alsdann erst/daß es viel ein ander gestalt hette/dann
er zuvor hatte gedacht. Nach dreyen oder vier Tagen
liessen sie jhn herauß für sich zu verhör kommen/vnd
bald ohn alle vorred (welches bößlein sich dañ gar wol
reimet mit jhren practicken) hiessen sie jhn das Ave
Maria hersagen. Er thet es/vnd sprach einfeltig al-
so: Gegrüsset seyest du Maria/voller Gnaden/der
Herr ist mit dir. Gebenedeyet bistu vnter den Wei-
bern/vnd gebenedeyet ist die frucht deines Leibes Je-
su/Amen. Solchs ward alles auffs papier bracht.
Der Güter aber gedachten sie nicht mit dem gering-
sten wort. Es war auch nit vonnöten/jres erachtens/
sondern sie befahlen/man solte jhn wider hinführen
in seinen Kercker/vñ führten demnach ein klag wider
jhn/als wider ein ketzer/der nicht allein das Ave Ma-
ria nit recht nach gewonheit der Römischen Kirchen
gesprochen/sondern es auch daselbst geendet hette/da
es sehr argwönisch ist. Denn er solte dazu gethan ha-
ben: Du H. Mutter Gottes Maria/bitte für vns ar-
me sünder. Dieweil er aber nun diesen hocken nicht
dran gehenckt hette/gebe er/sagten sie/gnugsam zu
verstehen/daß er von der H. fürbitt nichts halte. Als
must er/weil sie billiche vrsach zu jhm funden hatten
ein gute zeit gefänglich insitzẽ. Darnach ward er zum
triumph außgeführt auff den schawplatz/angezogen
mit dem Sambeniten Rock/vnd zu dem namen ji
jhm auch alle seine Güter (wiewol sie eygentlich nich
sein waren) vmb deren willen der streit sich zwische
jhnen erhaben hatte. Endlich vervrtheyleten sie jh
auch zur jährigen gefängnuß. Sein nahm war Jo
han Phronton/Bürger zu Bristol.

Zwar es ist bey diesem H. Gericht nichts newes
daß mit der vervrtheylten Hab vnd Gut auch ande
rer leut Güter mit in Fiscum oder gemeinen Kast
gezogen werden/sondern gar gebreuchlich. Denn we
es sich etwan möchte zutragen/daß/weñ man solch
vngestümmen anforderungen zum wenigsten pl
gebe/leichtlich einer mit falschen kundschafftbrieffen
vnd betrieglicher weiß auffbrachten zeugnussen/si
vnterstehen dörffte darzu thun/seine Güter die ve
fallen seyn/gehörten einem andern zu/damit sie nic
in Fiscum kämen: So hat das H. Gericht darau
sein bedencken gehabt/wie solche zänck möchten ve
mitten werden. Vnd damit ja solchem betrug beg
net würde/haben sie beschlossen/es sey viel sicherer
andern gewalt vnd vnbillichkeit vben/dann von
nen dessen gewertig seyn.

Vor wenig Jahren ist gen Hispalis ankomme
ein frembder reicher Kauffman/dessen Waht au
von wegen der Religion hernach dem Inquisito
schen Fisco ist zugesprochen worden. Es war aber v
ter diesen arrestirten Gütern auch so ein vberauß sc
nes Schiff/daß jederman meinte/es were im Kön
reich Granaten kein bessers nie gesehen worden. D
Kauffman bewieß mit tüglichen vnnd gnugsam
vrkunden/daß solch Schiff jhm nicht zugehörte. A
es halff sein beweiß nichts/sondern die Herren I
quisitorn kundten wol durch jhre ränck/mittel v
weg finden/daß es jhnen bleiben muste. Der Kau
man hieß Rehnkinus.

Eben diß Inquisitorische Gericht hat einmal v
wegen der Religion einen fromen Bürger gestra
doch nicht am leben. Vnter andern stücken der a
erlegten straff war auch diß/daß er aller seiner ha
vnd jährlichs einkomens/davon er sich zuvor ehr

vnd st

statlich hatte können auffenthalten/solte beran-
yn. Zu dem in einem sonderlichen eygenen ge-
nuß 10. Jahr eingesperret sitzen. Nun wie er et-
tag in diesem Kercker gewesen war / darinnen er
er armut halben nur frommer leut allmusen ge-
musste / so er doch sonst zuvor gnug gehabt / vnd
ich wol gelebt hatte/ da kam ein Inquisitorischer
arius zu jm/vnd bracht mit sich ein schrifftlichen
l deß H. Gerichts/daß er 100. vnd 30. Ducaten
allen kosten der auff jhn gangen war / weil er in
Inquisition gefängnuß gewesen/also bar vnd al-
ld erlegen solte. Der gute Mann antwortet dar-
/ das die gantze warheit war / nemlich / er hette
s vbrigs/ davon er köndte bezahlen / dieweil die
ter deß Glaubens durchauß jhn hetten aller Gü-
raubet/vnd dieselben zu sich genommen. An die-
ntwort aber wolten sich die Herren nicht lassen
ügen vñ bezahlen/sondern schickten zum andern
den Notarium hin mit dem ernstlichen befehl/
r innerhalb wenig tagen / die sie jhm gleich als-
ernenneten / solch geld erlege / sonst werde man
uß dem besondern geheymen gefängnuß in der
dt öffentlichen Kercker führen/ dariñen er dann
en müste/biß er bezahlte. Zwar es ist wol zu glau-
ja hindersich) daß die weysen Herren als sie sein
all miteinander in Fiscum oder gemeinen Ka-
ingezogen / die sach nicht so weit bedacht haben/
ie sich auch selbst zuvor deß kostens halben da-
u frieden stelleten.

Bey nahe vmb dieselbe zeit fiengen eben diese Hi-
sche Inquisitorn ein edle Fraw/mit namen Jo-
a von Bohorches / welche deß hochberümbten
en Francisci Varquij Ehegemahl / vnd eines
eichen Bürgers zu Hispalis Petri Garsiæ Xe-
Tochter war. Die vrsach / darumb sie solche ge-
ich hatten eingesetzt/ ist gewesen/ daß jhre schwe-
Maria von Bohorches / ein sehr gottsförchtige
gfraw/ welche auch nachmals von wegen der be-
nuß Christi verbrandt ist worden / in der folte-
hatte zuverstehen geben / wie sie etlich mal mit
n solcher Lehr sich vnterredt hette. Da man sie
te/gieng sie groß schwanger/vñ hatt etwan noch
Monat auffs ziel. Derhalben sie nicht so eng
eingeschlossen / auch nicht so grausam wie die
n gefangenen gehalten ward / sondern man
t jhr etwas von wegen der frucht. Am achten
ber nach der Geburt/nahmen sie das Kind von
d am 15. Tag must sie wider in Kercker/vñ dar-
ben wie die andern gehalten werden. Bald
ff huben sie an mit gewönlicher strenge vnd vn-
keit jhren handel fürzunehmen vnd zu treiben.
hatte sie sich in so grosser not vnd bekümernuß
noch zu trösten / daß ein sehr gottsförchtige
fraw/die man hernach von wegen der Christli-
ehr auch verbrandte/im selben greulichẽ wüsten
er jhr war zur gespielen vnd beywohnerin geben
n. Dieser Jungfrawen hat sie erstlich viel guts
en/sonderlich einmal/ da man sie zur folterung
em Kercker geführt/vnd aber dermassen zerknit-
erbrochen/ vnd an allen gliedern zerrissen wider
bracht hatte / daß sie auff dem bettlin (welchs
ntzen geflochten / vnnd jhnen beyden/ vielmehr
darauff pein litten vnd arbeiteten/ dann ruhe-
geben war) kaum/vnd doch nit ohn grosse qual
hmertzen mochte vmbgewendet werden: dazu-
sag ich / hat diese Fraw sich deß Mägdleins
lich vnd hefftig angenommen. Denn sonst
an gar nicht/oder doch selten zu/daß ausserhalb
nquisition jemand den gefangenen in solchen
dienstlich vnd behülfflich were. Als aber nun
die Jungfraw kaum ein wenig wider anfieng sich zu
erholen/ vnd deß schmertzens / welchen sie in der folte-
rung hatte entpfangen/ ledig wurde: Da führten sie
die gute Fraw auch hinauß eben zu solchem jämmer-
lichen spiel/ zermarterten sie auff der folterbanck / da-
von droben gesagt ist / so grausam/ daß die cordeln o-
der seyten jhr an armen/oberschenckeln vnd knien biß
auff die bein durchs fleisch giengen. Da sie aber nun
also halb tod wider in Kercker getragen ward / schoß
jhr von stund an das Blut hauffenweiß auß dem
Mund. Denn ohn allen zweiffel inwendig im Leib
jhr die Därm zerrissen waren. Am achten Tag erst
nach der folterung hat sie GOtt der HERR auß die-
ser wilden / vngehewren vnd grimmigen Löwenklau-
wen erledigt / vnd zu sich in die ewige ruhe genomẽn.
Die Inquisitorn aber bemüheten sich zwar hefftig/
daß es nicht außkäme vnters gemein Volck / wie sie
diese zarte vnd fürtrefliche Matron so greulich in der
folterung vmbbracht hetten. Doch die solchen grau-
samen jammer gesehen haben / kondten es nicht ver-
schweigen. Ich sag das in der warheit/ wenn sie ein
vnholde / Zauberin / Manns oder Kindsmörderin
gewesen were/vnd die weltliche Oberkeit/die bekandt-
nuß dieser grossen laster jhr abzuzwingen/ solche weiß
zu foltern wider sie fürgenomẽn vnd gebraucht hette:
So würde sie / die Oberkeit / von wegen solcher vn-
menschlichen vnd vber die maß greülich geübten ty-
ranney vnd peinigung/ vngestrafft nicht mögen blei-
ben / wenn sie nach gemeinem brauch solte von jhrem
ampt rechenschafft geben. Aber da fordert man solche
rechenschafft vom H. Inquisitorischen Gericht gar
nicht. Sintemal es wol kecklich darff nicht allein die
schuldigen vmbbringen vnd erwürgen/ sondern auch
die jenigen / von deren vnschuld es nach fleissiger
nachforschung vnnd erkundigung der sachen selbst
zeugnuß geben muß. Wie es auch mit dieser ehrlichen
Matronen ist ergangen. Denn weil es jhnen an
gnugsamen vnd rechtmässigen kundschafften / sie da-
mit zuverdammen/ mangelte (vnangesehen/ daß sie
durch hülff jhrer Inquisitorischen practicken allent-
halben solche suchten vnd zusamen raffelten) zu dem
es mit jhr als der beklagten / ein solche gestalt hatte/
daß man in allweg dem Volck von jhrem handel re-
chenschafft geben muste. Endlich auch sie wol sahen/
daß die that keines wegs mit leugnung möchte ver-
tuscht werden: So theten sie eins / vnd liessen im er-
sten triumph/ der nach jhrem tod gehalten ward / mit
diesen oder dergleichen worten außruffen vñ verlesen:
Dieweil diese Fraw im Kercker mit tod abgangen/
(ohn zweiffel seyn die vrsachen verschwiegen blieben)
vnd aber nach gehaltener fleissigen nachforschung vñ
erörterung jhres handels vnschuldig befunden were:
So spreche das H. Gericht sie frey ledig vnd loß/von
allen anklagen vnd rechtshandlungen / so der Fiscal
gegen jhr fürgenommen hette/vnd wolle also auch zu-
gleich jhr mit der vnschuld/ nicht allein jhren vorigen
guten leumuth vnd ehr / sondern auch alle Güter/ die
in Arrest gelegt seyn worden/ wider zugestelt vnd dem
jenigen vbergeben haben/ welchẽ sie von rechtswegen
gebüren. Also haben sie endlich diese Fraw ledig ge-
sprochen / nachdem sie dieselbe zuvor in der folterung
jämmerlich vnd mit vnmenschlicher grausamkeit er-
würget hatten. GOtt wird aber einmal selbst von
jhnen solcher vngehewern vnd tyrannischen thaten
halben scharffe rechenschafft fordern / weil doch je
sonst niemand jhnen stewern vnd wehren wil / son-
dern man auch ebẽ durch den gewalt sie hie auf erden
beschützet vnd vertheydiget/welchen Gott eben darumb
hat verordnet vnd eingesetzt/daß sie dadurch ernstlich
solten gestrafft werden.

Anno 1563. ist das H. Gericht bedacht gewesen/ an einem solchen ort sein netz einzuwerffen/ in welchem/ wo es nicht bald auß besserm oder ärgern raht bewegt vom selben fischzug abgelassen hette/ es vnwissentlich dem Römischen Antichristischen Reich viel ein grössern abbruch vnd schaden gethan hette/ dann die Lutherischen/ sie seyen gleich wer sie wollen/ jhm vngefehr/ oder auch willig vnd gern jemals zugefüget haben. Der handel ist also geschaffen.

Es waren etliche/ vielleicht fürwitziger dann dem Babstumb dienstlich war/ welche heftig klagten vber den beschornen hauffen/ Mönch vnd Pfaffen/ wie daß sie zu pflegung der schendlichen lieb mit den Weibern/ vnnd zumutung allerley vnzucht den ehrlichen Frawen vnd Jungfrawen/ der ohrenbeicht/ die dazu/ wie das geschrey ist/ nun ein lange zeit hat dienē müssen/ gröblich mißbrauchten. Nun wolan/ die Herren Inquisitorn sahens für gut an/ daß man von solcher sachen ein berahtschlagung haltē solte/ damit solchem vbel gewehret würde. Aber weil es ein blinder handel/ vñ ein allgemein öffentlich laster war (deñ noch keine allein insonderheit mit namen angeben würden) so liessen sie durch ein offentlich Edict oder Mandat in allen Gemeinen deß gantzen Hispalischen Ertzbistum̃s/ nach gewönlichem brauch außruffen/ daß alle die jenigen/ so da wüsten oder gehört hetten/ vō Mönchen vñ Pfaffen/ sie seyen wer sie wollen/ daß sie zu solchen schandē deß sacraments der beicht mißbraucht/ oder sonst mit einer oder vielen Beichttöchtern solche böse stück einigerley weiß getrieben hetten/ innerhalb 30. tagen dem H. Gericht solche anzeigen solten. Es waren auch zugleich schwere straffen allen denen gedrewet/ so diß Gebott verachten/ oder sonst seumig darin seyn würden. Derhalben/ so bald diß Mandat nur kundbar ward/ lieff so ein grosser hauff Weiber allein auß der Stadt Hispalis dem Inquisitorischen Schloß zu/ daselbst die verzweiffelten schälck jhre Beichtvätter anzugeben/ daß auch 20. Schreiber vnd so viel Inquisitorn nicht gnug waren/ solche angezeigte auffzuzeichnen. Derwegen/ weil die Herren mit so viel geschefften schier vberladen waren/ ernenten sie noch andere 30. Tag den angebern. Als aber auch diese zeit noch zu kurtz war/ musten sie zum dritten vnd vierdten mal noch allweg so viel tag bestimmen.

Denn es waren viel erbare Matronen/ vnd etliche von hohem Geschlecht/ welche jhrer Männer halben/ so da vielleicht etwas böses darauß mögen argwohnen/ nicht zu jeder zeit gern hingiengen zu den Inquisitorn/ vnd aber doch musten/ dieweil sie eins theyls das Gewissen dazu triebe/ anderthey ls der aberglaub den sie hatten an den bann/ vnd andere straffen/ so jhnen gedrewet waren/ so sie es nicht anzeigten. Darumb sag ich/ erwarteten sie gelegenē zeit/ verdeckten nach Hispanischem brauch jhre Angesicht/ vnd schlichen so heimlich als sie jmmer konten/ zu den Inquisitorn hin. Jedoch waren derē viel/ welche ob sie schon grosse fürsichtigkeit vnd list brauchten: Dennoch jhren Männern/ so da gar fleissig acht drauff hatten/ in keinem weg entgehen mochten/ sondern jhnen verdächtig wurden/ dieweil der leydige eyffergeist jhre Hertzen tieff eingenom̃en hatte. Hergegen aber konte man gar ein lustig spectackel haben an den Mönchen vñ Pfaffen/ die gantz trawrig/ mit nidergeschlagenen augen/ tieff in gedancken vnd in melancholey einher giengen/ den Kopff henckten/ vnd von wegen deß bösen vnrühigen Gewissens alle stund mit zittern vnd zagen gewertig waren/ wenn einer auß den Inquisitorischen dienern die hand an sie legen wolte. Es fehlte auch [illegible]r wenig/ daß nicht jhrer viel/ vnd zwar nicht vnbillich/ gäntzlich es dafür hielten/ es werde bald ein grösser vnglück sie treffen/ dann die Lutherischen dazumal schon außstünden. Doch hatte das H. Gericht auß der erfahrung gelernet/ daß/ wenn man in dieser sach nach der streng handelte/ vnnd es in seinem fürnehmen/ die beschuldigten/ nemlich alle nach gebür zu straffen/ fortführe/ solches nicht allein jhm selbst/ sondern auch der gantzen Kirchen/ das ist/ der Bäbstischen rott ein grossen stoß vnd nachtheyl bringen/ oder doch zum wenigsten dadurch der geistlich Orden in grösten vnd jmmerwehrenden haß gerahten/ sonderlich aber die ohrenbeicht/ welche ohn das schon sich ansehen ließ/ als wenn sie an einem seyden faden henckte/ in die eusserste verachtung bey jederman kommen würde. Derhalben/ vnangesehen/ daß der handel an jhm selbst wol werth war/ den man auff gut Inquisitorisch/ das ist/ scharff für die hand nehmen vñ außführen solte: So hat doch zeitlich das H. Gericht davon abgelassen/ vnd ist gar/ wider aller Menschen hoffnung vnd erwarten hinder sich gewichen/ also/ daß der grosse hauff solcher schanden vnd laster/ die man auß rechtmässiger angebung gewiß wüste/ gäntzlich vergraben vnd in ewigen vergeß gestelt würde. Das geschrey gieng wol sonst laut/ daß Mönch vnd Pfaffen sämptlich vñ in gemein den Babst mit einem güldenen Rauchwerck bestochen/ vnd jhm da mit den gestanck jrer mißhandlung auß der nasen gebracht hetten. Darauf dann der hellische Vatter ein Bull offentlich außgehen lassen/ in welcher diesen Mönchen vnd Pfaffen alle jhre dißfalls begangen sünde vergeben/ vnd zugleich den Inquisitorn verbotten wird/ daß sie nit weiter in diesem handel fortfahren/ sondern alles was bewiesen vñ offenbar worden/ wider vnter die füß tretten/ ja mit einem ewigwehren den stillschweigen vertuschen vnd begraben solten. A ber die jenigen so vmb der Inquisitorn händel etwa wissen/ glauben es nit leichtlich/ sondern lassens jne ein mär seyn. Deñ ob schon der Babst sich hette b stechen lassen/ vnd den H. Beichtvättern jre vbertre tung verziehen hette: So hat doch das H. Gericht so chen gewalt/ daß wenn es etwas mit ernst fürnimb zu volnführen/ es davon in keinem weg sich lest tr ben/ der Babst setze sich gleich mit seinem ansehen v gewalt darwider/ wie er jmmer wolle. Daß dem al sey/ ist klar auß nachfolgendem Exempel.

Zwey Jar vor dem/ hat der Römische Babst sch mit gleicher vnfürsichtigkeit dem Inquisitorischē Gericht ein loch ins Fischerräuse gemacht/ in dem nemlich seine Bull vnd Ablaßbrieff vom gnaden chen Jubeljar oder Erlaßjahr der gantzen Christe heit (als wenn sie vom Herren Christo nit gnugsa wer versehen worden) heyl vnd wolfahrt dadurch befördern/ in die gantze Welt hatte außsterwē lass Denn in derselben Bull vnter andern vielen abl sen vnd versühnungen ward auch deren im besten dacht/ so mit der Lutherischen sucht behafftet se Darauß wir dann sehen/ erstlich/ wie fein der kun reiche Meister/ der Babst/ auß dem netz deß Evan liums jhm ein solche räuse zurichten kan/ das j grossen gewinn bringet. Darnach/ wie er noch gu hoffnung sey/ daß er eben den pfeil/ welchen Christ sein/ deß Babsts/ Antichristisch Reich damit zu stören/ vnd der außerwehlten Hertzen zu treffen (n lich die Predigt deß H. Evangelij) in die Welt diesen vnsern zeiten geschossen hat/ zu seinem nutz gewinn wolle wenden/ weil er je siehet/ daß er n vnverwundet davon kommen kan/ sondern in all von diesem pfeil getroffen muß werden. Die w im sel

lben Brieff waren diese: Alle vnd jede so den Lu-
schen lehren vñ jrrthumben/ es sey auf was weiß
olle/ anhängig gewesen vnd noch seyn/ mögen
können wol/ wenn sie sich nur von solcher vnsin-
eit wider bekehren/ durch jeden Beichtvatter da-
absolvirt vnd loß gesprechen werden. Diß war
iß ein listiger vnd von der alten Schlangen er-
ter fund. Denn wie der Babst sahe/ daß von we-
der Religion/ so grosse zerrüttungen im König-
Hispanien/ sonderlich aber in der fürnembsten
weitberümbtesten Stadt Hispalis sich dazumal
ben: Hielt er es gäntzlich dafür/ weil das Volck
hauffen sich ergriffe/ fürnemlich auch zum abfall
igt were/ es möchte viel leichter vnd mit weniger
hr in schuldigem gehorsam behaltẽ werden/ wenn
jm fein angenom̃ener weiß ein allgemeine gnad
gte/ dann so man es mit ernst vnd strenge dahin
gen wolte. In diesem rahtschlag deß Babsts
te nichts weiter/ dañ nur diß eynige/ daß er nem-
nicht fleissig gnug auff das H. Inquisitorische
cht hat gedacht/ damit es vnverletzt bliebe. Sie
/ die Inquisitorn/ sahen bald wo es endlich hin-
gehen würde. Derhalben waren sie hefftig erzür-
ieses puncten halben/ dadurch jhnen aller raub/
ie gewiß haben konten/ ohn zweiffel gar auß den
den gerissen würde. Vnd nachdem sie solche deß
bsts vngestümme vnd zu vnzeiten angelegte mil-
eit verdam̃et hatten/ lehneten sie sich weiter gantz
rschämbt wider jhn auff/ vnd hindan gesetzt alle
ere berahtschlagung von dieser sachen/ gebotten
it ernst auß Inquisitorischem gewalt/ daß solch
el- oder Erlaßjahrs Bulle nicht möge noch solle
icirt vnd angenommen werden/ dieweil sie jhnen
teylig were. Sie ist auch weder angenom̃en noch
icirt worden. Da hette nun einer mögen sehen/
er Satan mit jm selbst vneins ist gewesen. Doch
uß ist augenscheinlich vnd offenbar/ daß der ge-
am deß Römischen Babsts/ welchen diese gute
en sonst mit fewer vnd blutvergiessung rächen/
s ein Artickel deß Glaubens verteydigen/ in der
heit jhnen nur eine wächsene nase sey/ die sie dre-
vo sie hin wollen/ vnd daß sie jnen selbst vielmehr
n/ vnd halten für ein strick oder netz/ die armen
damit zu fangen/ dann für ein Artickel deß Glau-
dadurch sie verhofften selig zu werden.

war es ist aller tyrannen wahre eygenschaft/ daß
stlich von hertzẽ feind seyn aller Barmhertzigkeit
Gerechtigkeit: Dagegen aber jhren lust vnd auf-
altung haben an der grausamkeit vnd grimmig-
Darnach daß sie mit grossem fleiß sich bemühen/
it sie jederman fürchte. Vnd wenn man schon sie
er aufs höchst verhasset/ so fragen sie doch nichts
ach. Denn sie wol sehen/ daß wenn sie mit güte
delten/ jhr gewalt nicht langen bestand haben
de. Darumb pflegte jener also zu sagen: Sie
n mir gleich so feind als sie jmmer wollen/ so laß
ichs doch nicht fast jrren/ wenn sie mich nur vbel
eben fürchten. Wer aber nun acht darauff hat/
an leichtlich mercken/ daß nie kein tyrañ bißher
wesen ist/ der diese Regel steiffer gehalten hab/
n eben diß H. Gericht/ sintemal es gantz ernstlich
darauff vmbgehet/ vnd sich besleisset/ wie es mit
r vnbillichkeit vnd grimmigen wüten den leuten
e ein furcht einjagen/ also daß jhnen nichts ge-
schters vnd liebers ist/ dann eben dieser vorge-
spruch: Oderint, dum metuant, das ist/ Man
vns gleich jmmer hin wie man wil/ so seyn wir
allezeit wol damit zu frieden/ weñ man vns nur
eben auch sehr fürchtet. Daß dem also sey/ zei-
gen sie damit gnugsam an/ daß sie gar geringe nichts-
würdige dinge/ die schier nicht mit worten zu schelten
seyn/ auffs aller ernstlichst vnd zum hefftigsten vber
alle maß straffen. Wie dann solches folgende Exem-
pel gnugsam darthun vnd beweysen.

MDLIX.

Bischoff zu Tarraconien.

Der Bischoff zu Tarraconien vnd oberste Inqui-
sitor zu Hispalis/ dessen wir auch droben/ nachdem
seine heyligkeit wol werth war/ meldung gethan ha-
ben/ zog einmal im Sommer/ eben zu der zeit/ da es
also vber die massen wol stund vmb die Christliche
Gemein in derselben Stadt/ daß einer billich auch
dabey mochte spatzieren gehen/ vnnd ein guten muht
haben/ dazumal sag ich/ gieng er beleytet von der gan-
tzen Inquisitorischen Guardi/ in seinem Bischofflı-
chen pracht lusts halbẽ hinauß nach seiner gewonheit
in die schönen Lustgarten/ die am Fluß Bethis liegen.
Nun saß aber am gestad deß Wassers beym Garten/
darinnen der Bischof seiner wollust pflegte/ deß Gär-
teners Söhnlein von zwey oder drey jahren/ vnd hat-
te allda auch sein kurtzweil mit einer rohrpfeiffen/ wel-
che jhm deß Herren Inquisitors Jungen einer auß
der Hand nam/ vnd jhn dadurch zu weynen bewegte.

Ein armer Gärtner.

Der Gärtner als er hörte sein Kind schreyen/ lieff
bald hinzu/ vnd da er vernam warum̃ es zuthun war/
erzürnte er sich vber den Inquisitorischen Diener/
vnd begehrte von jm/ daß er dem Kind die pfeiffen wi-
der zustellen wolte. Da ers aber nicht wolte thun/ son-
dern noch böse wort dazu außgab/ auch seiner/ deß
Bawern/ daran spottet/ rieß er jhm das rohr auß der
Hand. Dieweil es nun der Inquisitorische Jung et-
was härter gefasset hatte/ blieb jhm ein spitzig splitter-
lein vom rohr in der Hand stecken/ daher er ein wenig
verletzt oder blutrünstig worden. Er hatte jm kein töd-
liche wunde gehawen/ noch jhm einig glied beschädi-
get/ daß er billich darum̃ hette mögen so scharf gestraft
werden/ sondern die haut war jhm nur ein wenig auf-
geritzt. Wie dañ ein jeder leichtlich kan erachten/ daß
ein solch spitzlin vom zerbrochenen rohr nit viel scha-
den mag. In sum̃a/ es war ein kindische wund. Noch
lieff der Jung hin zu seinem Herren/ der dazumal nit
weit davon spatzirte/ vnd klagte/ wie jhn der Gärtner
blutrünstig gemacht hette. Alsbald befahl der In-
quisitor/ daß man jhn greiffen/ vnd ins Inquisito-
rische Schloß hinschleiffen solte. Daselbst ward er im
harten stock 9. gantzer Monat lang gefänglich behal-
ten/ vñ nam vnter deß an seinem zuvor fast geringem
Gütlein ein solchen schaden/ den er als ein armer
Mann/ der sich mit täglicher handarbeit ernehren
muste/ nicht wider einbringen mochte/ vnnd musten
dieselbe weil sein Weib vnd Kinder hungers halben
groß elend außstehen. Solches alles widerfuhr jhm
nur darumb/ daß er dem Inquisitorischen Diener/
als einem glied deß H. Gerichts nichts bevor geben
hatte. Nach neun Monaten liessen sie jhn wider auß/
vnd wolten jhn noch dazu bereden/ wie sie vielmehr
gnade/ dann ernsts gegen jhm/ der grössere straff zu
leyden schuldig gewesen wer/ bewiesen hetten.

Ein einfältiger armer Mañ.

Zu Hispalis war ein armer einfältiger Mann/ der
mit seiner harten täglichen schweißarbeit beyd sich
vñ sein gesind ernehrete. Diesem hatte ein Pfaff sein
Weib mit gewalt entführt/ vnd behielt sie allezeit bey
sich/ sintemal weder die Inquisitorn/ noch die welt-
lich Oberkeit solche grausame vnbillichkeit rächen o-
der straffen wolte. Als aber der gute Mann auff ein
zeit bey seines gleichen war/ vnd sich ohngefehr in die
red vom Fegfewer gab/ sagte er auch seine meynung/
vñ sprach mehr auß bäwrischer einfalt/ dañ mit vor-
bedachtem raht/ er habe fegfewers gnug an dem/ daß
der verzweiffelte böß wicht jhm sein Weib genommen

hette/2c. Der Pfaff/als jhm diß zu ohren kam/suchte vrsach darauß/ dem armen tropffen doppeln schaden zuzufügen. Denn er gieng hin/vnd verklagte jhn bey den Inquisitorn/ als den jenigen/ so da vnrecht vom fegfewer hielte. Zwar das H. Gericht achtete auch solchen jrrthumb viel werther vnd billicher/ daß er mit Inquisitorischem gewalt gestrafft würde/ dann deß Pfaffen schendlich lasterstück. Derhalben liessen sie den armen schweiß vmb dieses worts willen gefänglich einziehen/ vnd nachdem er zwey gantzer Jahr im Inquisitorischen Kercker gewesen war/führten sie jn auß zum triumph/ vnd vervrtheylten jhn zum dreyjärigen besondern gefängnuß/ darinnen er auch allezeit den Sambeniten rock tragen solte. Zu dem/wenn schon diese zeit fürüber were/daß dennoch bey den Herren Inquisitorn stehen solte/ ob er frey gelassen/ oder noch länger in hafft gehalten mög werden. Ja das noch mehr ist/man hat auch/vnangesehen seiner grossen armut/ deß geringen gütleins so er gehabt/ in keinem weg verschonet/ sondern gleich wie sein Weib dē Pfaffen/also ist seine geringe Hab vñ Haußrat/nach langwieriger außgestandenen gefängnuß dem Inquisitorischen Fisco oder Kasten zur beut wordē. Diß ist derwegen die Hispanische Inquisition/welche mit grossem ernst den Christlichen Glauben vertheydigt/ die wahre Religion von den ketzereyen absondert/endlich die ketzer selbst nach gebür straffet.

In der Insel Gades war ein außländischer/ der sich bey 20. Jahren in Hispanien gehalten hatte/vnd auß gemeinem aberglauben vñ sonderlicher andacht beweget/ in der einöd bey einer Capellen wohnete. Dieser nun/wie er in seiner Capellen vernimbt/ daß täglich zu Hispalis so viel von den Inquisitorn vmb der Lutherischen ketzereyen willen gefänglich eingezogen würden/ vnnd darneben auch vom Decret oder Inquisitorischen Mandat hörete/darin ernstlich mit harten drewungen deß banns gebotten ward/ daß wer von solchen/ die Lutherische ketzereyen betreffende sachen etwas von sich selbst/ oder andern anzuzeigen wüste/ er dasselbig alsbald an die Inquisition gelangen lassen solte/sintemal die Herren Inquisitorn sonderliche gnad den jenigen pflegten zu beweysen/ die sich selbst verziehten: So machte sich derhalben dieser einfältige oder vielmehr vnbesonnene Einsiedler auff die füß/ kam hinein gen Hispalis/ vnd gab sich bey den Inquisitorn selbst an.

Die grosse sünde aber/ welche er begangen hatte/ war diese/ daß er einmal vor 20. Jahren seiner Brüder einen hatte zu Genua gehöret von etlichen Religionspuncten reden/als von der gerechtmachung deß Menschen durch den Glauben an Christum: Item/ vom Fegfewer/ vnd dergleichen artickeln/ vnnd daß jhm solche seines Bruders meynung dazumal nicht vbel gefallen habe/ wiewol er nachmals derselben nie wider gedacht hette (so ein frommer Einsiedler war er) derhalben were er jetzt zu jhnen kommen/ sich von solcher sünden wegen selbst anzuklagen/ vnd gnad zu begehren. Die Herren Inquisitorn gaben nach dieser angehörten beicht alsbald ein befehl (vielleicht daß also die zahl der gefangenen grösser würde) man solte den Einsiedler in Kercker führen. Da er nun eine gute zeit darin gesessen war/ führte man jhn wider herauß zum triumph/ vnd fellete vber jhn diß vrtheyl/ daß er den Sambenit drey Jahr im gefängnuß tragen/vnd dazu aller seiner Güter beraubt seyn solte. Schämen sich also die Herren Inquisitorn gar nicht/ solche schimpffliche bossen vnd narrenteydungen öffentlich an tag zu geben/ vnd an den jhren selbst so ernstlich zu straffen.

Ein frommer Einsiedler.

Eben in diesem triumph ward mit außgeführt ein [...] ehrlicher Bürger zu Hispalis/welcher baarhaupt vnd [...] ohne Mantel must ein wächsene kertzen in der Hand [...] tragen/ dazu dem H. Gericht hundert Ducaten für [...] den vnkosten erlegen/so im kercker in einem Jahr auf [...] jhn gangen war. Seine mißhandlung ist gewesen/ daß er gesagt hatte/ der vberflüssige Kosten/ welchen man Christo zu ehren (ja hindersich) pflegte am grossen Donnerstag auff mancherley papier vnnd tuchwerck zu wenden: Item/ den man am Fronleichnamstag vnnützlich verschwendte (denn zu Hispalis vbermacht mans gar zu sehr) würde GOtt angenehmer seyn/ wenn man mit demselben geld entweder die armen dürfftigen leut erhielte/ oder waißlose arme Jungfrawen außstewerte. Dieser red halben ward jhm solche straff/ wie gesagt/ vom Inquisitorischen Gericht aufferlegt/ vnd dazu muste er auch die Lutherischen ketzereyen/ von deren wegē er in verdacht kommen war/ mit einem thewren hohen eyd verleugnen vnd verschweren.

Weiter ist auch im selben triumph ein ander guter armer Mañ außgeführt worden/ daß er zu Astigi im Königreich Granaten gelegen/ sich von einem Pfaffen/dem er vielleicht nicht fast hold war/hatte bey etlichen hören lassen/wie er nit könne glauben/daß Gott in desselben verruchten Ehebrechers Hände herab komme. Nun deß Ordinarij Vicarius/ wie sie jhn nennen/hatte jn schon vmb dieser red willen gestrafft. Aber der Pfaff war damit nicht begnüget/ sondern wolte sich noch weiter an dem armen gesellen rächen. Verklagte jhn derwegen vor dem Inquisitorischen Gericht zu Hispalis/als einen gottslesterer. Vnnd zwar die Inquisitorn befahlē alsbald/vnangesehen/ daß er vom Ordinario schon seine straff empfangen hatte/man solt jhn gefänglich einsetzen. Also ward er endlich in triumph ohn Mantel vnd Hut außgefüh[...] ret/vnd muste in der Hand ein wächsene kertz/vnd in [...] Mund zur straff der gottslesterung ein höltzin gebi[...] tragen. Letzlich muste er auch mit einem geringen eyd [...] schwur alle Lutherische ketzereyen verschweren.

Es waren auch zween Studenten/ welche im se[...] ben triumph der gefangenen zahl mehreten/ der ein [...] zwar darumb/ weil er in seinem Stammbuch etlic[...] Lateinische verß/ von denen man nicht weiß/ wer [...] anfänglich gemacht hab/ geschrieben hatte. Doch [...] waren so artlich vñ künstlich gesetzt/ dz einerley wor[...] beyd zu deß Luthers höchstem lob vnd schmach ge[...] gen vnd gedeut mochten werden. Dieser ward der v[...] sach halben nach jährlichem gefängnuß im triump[...] ohn Mantel vnd baarhaupt außgeführt/muste au[...] ein wächsene kertz tragen/ vnd nach gethanem geri[...] gen eydschwur drey Jahr das elend bawen/ also da[...] er sich innerhalb der zeit in der Hispalischen gegne n[...] dorffte finden lassen. Der ander Student aber/w[...] er solche verß/ von deß wegen/ daß sie so künstlich g[...] macht waren/ außgeschrieben hatte/ ward auch gl[...] cher weiß gestrafft/ außgenommen/ daß er ein taus[...] mit den Herren traff/ vnd damit er nicht deß Land[...] verwiesen würde/ zu erhaltung deß H. Gerichts hu[...] dert barer Ducaten erlegte.

Mit solchen Exempeln der Inquisitorischen [...] ranney köndte ich leichtlich gantze Bücher füllen/ [...] ich nicht es dafür hielte/ daß diese so jetzt gesetzt sey[...] gnug weren/ die leut damit auffzumuntern/ daß [...] jhre Augen/ Ohren vnd Hertzen auffthun/ fort[...] dergleichen mehr/ ja viel seltzamere vnnd greulich[...] stücklein/ so das H. Gericht noch täglich erfindet v[...] an tag gibt/zu mercken. In der warheit zeigen sie [...] diesen augenscheinlich an/ von welchem Geist sie [...]

alle

jrem thun vnd lassen regiert vnd getrieben wer-
nd was derselbe endlich durch sie suche / Item/
as recht jhnen der Titel deß H. Gerichts / der
isitorn/ der Vätter deß Glaubens / damit sie
die Welt geschrecket haben/gebüre. Es ist auch
ich jetzund hierauß zu sehen / ob die Christliche
furcht/ die rechte erkandtnuß Gottes/ die wahre
ion vnd das Reich Christi / dessen erweiterung
omme wündschen vñ begehren/auff solche weiß
icht/ gefördert vnd erhalten/ oder aber ob es zer-
/ verwüstet vnnd zerbrochen werde / durch das
deß leydigen Satans/welches stehet in allerley
/ welches er auch vermehret mit betrug vnd list/
es endlich außgebreytet vnd erhalten wird / al-
lt grausamer tyranney / mit morden vnd töd-
der gerechten vnd frommen Christen.

dem schrecklichen vnd durchauß tyran-
n spectackel/ welches die Spannische Inquisi-
hrem König vnnd andern grossen Herzen in
pannien zu Valledolit exhibirt haben / vn-
gefehrlich Anno 1558. den 21.
Maij.

Umb dieselbe zeit / da viel hohes vnd nidri-
ges standes Personen / als Lutheraner in
Spannien gefangen sassen/habē die Her-
ren Inquisitorn jre macht vnd gewalt ein-
n einem offentlichen spectackel jedermänniglich
n offenbaren vnd anschawen lassen. Haben der-
e eine merckliche anzahl/ auch vieler fürnehmen
die sie als Lutheraner gefangen hielten/gen Val-
t/da der König von Spannien gemeinlich sein
ger hielt/verstrickt bringen lassen. Daselbst ha-
e auff dem Marckt für dē Rahthauß ein grosses
egriffenes theatrum oder schawplatz auffrichten
/ vnnd neben demselben noch andere stüle vnd
e/darauff die Gubernatorin deß Königs schwe-
ñ der jung Printz deß Königs Sohn/neben an-
Herzen/ Fürsten vnd Hofleuten sitzen/ vnd diese
e/ oder vielmehr fewrige tragœdiam solten an-
en. Nicht weit von der stadt waren 14. hohe pfal
fosten auffgerichtet/mit etlichen staffeln/daran
14. vermeinte Lutheraner verbrennen solte.
a nun der vorgemeldte 21. Tag Maij kommen
verfügte sich morgens frü vmb 6. vhr/mit gros-
eprång/erstlich die Fürstin Johanna / Königs
ppi Schwester/neben seinem Sohn vñ jungen
tzen Carolo/ sampt vielen andern Herzen vnnd
uten auff vorgemeldte Gallerey/vnd setzten sich
st. Es war auch rings vmbher auff allen Ge-
en/ Heusern vnd Dächern/so ein trefliche menge
ks beyeinander/daß es nicht zu sagen ist.
a sich nun die Königlichen vñ Fürstlichen Per-
gesetzt / vnnd ein zeitlang auffgewartet hatten/
n auch mit jhrem pracht herfür getretten/erstlich
erst von der Synagoga Inquisitionis, neben sei-
istlichen Richtern vnd Inquisitionsraht/auch
en Bischoffen / die setzten sich auch an jhren ort.
ach wurden auch/ als in einem Triumph vnge-
che 30. gefangene vnd gebundene personen/ all-
l mit gälen Schandröcklein oder Sambeni-
ls vnehrliche anrüchtige leut bedeckt / mit bren-
en kertzen in jhren Händen hinauf gebracht/vnd
ch mit denselben ward auch gleicher gestalt ein
bild einer vorlängst verstorbenen edlen Frau-
uffs theatrum gebracht / welche bey jhren le-
eiten ein Lutheranerin solte gewesen seyn. Dazu
en jenigen/ die man am leben straffen wolte/ne-

MDLIX.

ben dem Sambeniten ein Hut von papier aufgesetzt/ vnd jhnen ein Crucifix mit schwartzem Zendel vberzogen fürgetragen. Vnd wurden auch diese auff dem schawplatz an jhren ort gewiesen.

D. Cacalla.

Der fürnembste vnter jhnen allen war Doctor Cacalla/ein hochgelehrter Theologus/ welcher vor zeiten Keysers Caroli V. in ober vnnd nider Teutschland Prediger gewesen war. Darumb ward er auch vber die andern auff ein höhere banck gesetzt.

Melchior Cano.

Da nun dieses alles seine ordnung hatte: Ist ein Dominicanermönch / mit nahmen Melchior Cano auffgetretten/ vnd hat eine predig gethan / welche vngefehrlich eine stund gewehret hat. Nach gethaner predigt hat sich der Ertzbischoff von Hispalis von seinem theatro auff der Königlichen vnnd Fürstlichen personen Gallerey (die also gemacht waren/daß man von dem einen auffs ander kommen kondt) begeben/ vñ von jhnen begehret/ daß ein jeder vnter jnen zween finger vber ein Crucifix/welches er in einem Missalbuch gemahlet hatte/ legen / vnd solenniter schweren wolte. Erstlich/daß jhre Majesteten der H. Inquisition allezeit günstig vñ beförderlich seyn/ vnd dieselbe nicht allein nit verhindern/sondern vielmehr jhr dazu helffen wolten / daß alle die jenigen/ weß Standes oder Würden sie seyn möchten/die sich von der Römischen Kirchen abgesondert hetten/vnd Lutherisch worden weren/ ohn ansehen der Person möchten gestraft werden. Zum andern/ daß jhre Majesteten alle jhre Vnderthanen dringen vnd zwingen wolten/ der Römischen Kirchen zu gehorsamen / vnd jhren befehl in ehren zu haben / vnd daß sie der H. Inquisition die Hand bieten vnd behülfflich seyn wolten/ wider alle/ die der Lutherischen ketzerey anhängig weren. Diesen Eydschwur haben alle Königliche vnnd Fürstliche Personen da zu gegen gehorsamlich angenommen vnd geleystet. Darauff jhnen dann obgemelter Ertzbischoff den Segen gesprochen vnd gesagt hat: Ewer Altessa lebe lange zeit. Darnach ist vorgemeldter Eyd auch von allen Herzen / deren ein grosse anzahl da zu gegen/ gefordert vnd geleystet worden.

Die Fürstē müssen der Inquisition schweren.

Nachdem nun dieses also verrichtet/ hat man den armen gefangenen einem jeden sein Vrtheyl vnd sententz offentlich vnnd mit lauter stim ablesen lassen. Vnd hat der Procurator Fiscalis fürs erst von seinem sitz auffgefordert D. Augustinum de Cacalla/ einen Priester zu Valledolit/vnd wie gesagt/weiland Caroli V. deß Keysers Hofprediger / daß er nemlich näher herzu tretten/ vnd seine verdammung anhören solte / welche also gelautet: Dieweil man gewiß wüste / daß vielgemeldter Cacalla in Spannien gleich als ein Fahnenführer/ Prediger vnd Lehrer were der Lutherischen sect / so solte man jhn derwegen erstlich solenniter degradirn/ vnd alsbald verbrennen / vnd alle seine Güter der Inquisition zum besten confisciren vnd einziehen.

D. Augustinus Cacalla.

Der ander / so vom Fiscal auffgefordert / ist gewesen Franciscus de Bivero / vorgemeldtes Cacallæ Bruder / welcher auch gleicher gestalt zum fewer ist verurtheylt worden. Diesem / dieweil er dem Volck sehr lieb / vnd sonst ein wolberedter eyfferiger Mann war/ welcher innerhalb vnd ausserhalb deß Kerckers die Warheit frey herauß bekandt hatte/haben sie das Maul dermassen verbunden / daß er nicht ein wort reden konte. Dieweil sie sich besorgten/er möchte das Maul allzuweyt auffthun/vnd damit das Volck erregen/ vnd seine vnschuld an tag geben.

Franciscus de Bivero.

Fürs dritte / ist auffgefordert dieser zween vorgemeldten Schwester/ Fraw Blanca de Bivero/ welche auch gleicher gestalt ist verdammet worden.

Fraw Blanca de Bivero.

Johan de Bivero.

Fürs vierdte/ ist Johan de Bivero/ der drey vorgemeldten Bruder für einen ketzer außgeschryen/ vnd zu ewiger gefängnuß verdammet worden/ also daß er auch sein lebenlang ein Sambenit/ das ist/ wie vor gesagt/ ein gälen Schelmenrock tragen solte/ zur anzeigung/ daß er anrüchtig vnd seiner ehr entsetzt were.

Cōstantia de Bivero.

Fürs fünffte/ ist der vier obgemeltē schwester Constantia de Bivero/ auch gleicher gestalt vervrtheylt.

Verdammung der todten. Leonora de Bivero.

Die sechste verdammung/ ist ergangen vber die todte gestalt vnd gebein Frawen Leonoræ de Bivero/ welche der fünff vorgemeldten verdampten Mutter gewesen/ vnd vorlängst gestorben war. Die aber bey jhren lebenszeiten die wahre Christliche Religion lieb gehabt/ vnd in jhrem Hauß die predigten vnd Christliche versamlungen hatte halten lassen. Dieser Matronen außgegrabene gebein wurden in einem sarck/ darauff jhr figur anzuschawen herzu gebracht/ darüber der Fiscal diesen sententz vnd vrtheyl ergehen ließ: Daß jhre/ als einer Lutheranerin/ todte knochen vnd gestalt solten zu aschen verbrandt/ vnd alle jhre Güter confiscirt/ auch dazu jhr Hauß von grund nider gerissen/ vnd an dem ort eine Tafel von Marmelstein solte auffgerichtet werden/ darauff mit eingehawenen Buchstaben/ die vrsach dieser verwüstung jedermänniglichen vermeldet würde.

Alons Peretz ein Priester.

Zum siebenden/ ist gleicher gestalt vervrteylt worden Alons Peretz ein Priester zu Valentz/ nemlich/ daß er erstlich degradirt/ darnach mit fewer als ein ketzer verbrandt/ vnd seine Güter dem König solten confiscirt vnd eingezogen werden.

Was nun hernach folget von der Spannischen Inquisition/ das ist auß etlichen Spannischen Brieffen/ so in Teutschland geschickt/ außgezogen worden. Derwegen muß der Christliche Leser mit der verdolmetschung zu frieden seyn/ ob schon die Namen vnd Zunamen nicht durchauß allhie gefunden werden/ wie sie eygentlich in Spannischer spraach lauten.

Degradation vnd entweyhung obgemelter verdampten.

Nachdem nun obgemelte personen vnd todtenbein jhr vrtheyl entpfangen/ ist der Bischoff von Valentz in seinem Bischofflichen Habit herfür getretten/ vnd hat Cacallam/ Franciscum de Bivero vnd Alons Peretz/ als geistliche Personen angefangen solenniter zu degradirn. In dem er einem jeden einen Kelch in die Hand gab/ vnd jhnen die Priesterlichen kleider nacheinander abzog/ wie er sie jhnen erst angelegt hatte. Vnd nachdem jhnen die Priesterliche Weyhe/ nach gewönlichem brauch/ an Fingern/ lefftzen/ vnd krentzlein abgenommen war/ wurden sie mit dem Sambeniten rock bekleidet/ vnnd einem jeden ein papiern Hut auffgesetzt. Es fieng zwar Cacalla wol an zu reden/ vnd von der Herrschafft zu bitten/ daß man jhm gehör geben wolte. Aber er hat solches nicht erlangen können/ sondern ist gantz vnfreundlich zurück getrieben/ vnd an seinen ort verstossen worden. Er aber sagte dennoch mit lauter stim̃/ daß sein Glaub/ darumb er also tractirt würde/ nit ketzerisch/ sondern dem reinen vnfehlbaren Wort GOTtes gleichförmig were. Vnd desselben willen were er auch bereyt vnd willig zu sterben/ wie ein frommer rechter Christ/ vnd nicht wie ein Ketzer. Darneben redet er gantz tröstlich zum vmbstand/ in dem man der andern vrtheyl fürlaß.

Don Peter Sarmiento.

Zum achten/ ist gefordert worden Don Peter Sarmiento/ Ritter deß Ordens von Alcantara/ der zu Valentz wohnete/ vnd deß Marggraven de Potza Sohn war. Dieser ward als ein ketzer offentlich außgeruffen/ vnd verdambt/ daß er sein lebtag den Sambeniten rock tragen/ vnd ewiglich im Kercker sitzen solte. Darneben solte er seines Ritterordens vnd aller Güter beraubet seyn/ vnd nit macht haben Gold/ Silber/ Perlen oder Edelgestein zu tragen.

Nach jhm ward gefordert sein Gemahlin/ Fraw [illegible] Mencia de Figueroa/ welche auch als eine ketzerin [illegible] außgeschryen/ vnd ebenmässiger gestalt wie jhr Herr/ [illegible] verdampt worden.

Zum zehenden ist gefordert worden Don Ludwig [illegible] de Roxas/ deß Marggraven de Potza Sohn vnnd [illegible] Erb. Welcher/ nachdem er für einen ketzer öffentlich [illegible] erklärt/ ist er in ansehung grosser fürbitt so für jhn geschach/ verdampt worden/ daß er den Sambeniten rock biß zum Rahthauß tragen/ vnd aller seiner Güter beraubt seyn solte.

Darnach ward gefordert Fraw Anna Heniques/ [illegible] wonhafftig zu Toro/ deß Marggraven de Alcanizes [illegible] Tochter/ deß obgemeldten Marggraven de Potza Mutter/ vnd deß Herzen Alfonsi de Fonseca Haußfraw. Welche gleichsfalls für eine Ketzerin erklärt/ vnd verdampt worden ist/ daß sie ein Sambenit biß zum Rahthauß tragen/ vnd aller jhrer Güter verlüstig gemacht werden solte.

Ferner ist gefordert worden Christoffel del Campo/ Bürger von Samora/ welcher als ein Ketzer außgeruffen vnd zum fewer verdampt worden/ also daß alle seine Güter dem gemeinen Kasten solten verfallen seyn.

Christoffel de Padilla/ Bürger von Samora/ ist der dreyzehend gewesen/ vnd hat gleich vrtheyl/ wie der vorgehende/ entpfangen.

Der vierzehend ist gewesen Antonius de Huezvelo/ ein Baccalaureus/ zu Toro wonhafftig: Welcher als ein ketzer außgeschryen/ vnd zum fewer verdampt worden ist/ also daß seine Güter confiscirt werden solte. Diesem hat man ein eysern gebiß in den Mund gelegt/ damit er nicht zum Volck reden/ noch bekantnuß seines Glaubens thun köndte.

Zum funfzehenden ist von jhrem sitz geruffen worden/ Catharina Romana/ Bürgerin von Pedrosa/ welche aller jhrer Güter beraubt/ vnd zum fewer verdampt worden ist.

Deßgleichen ist Licentiat Franciscus Errem/ von Pegnaranda bürtig/ als ein abschewlicher ketzer verdampt worden/ daß er lebendig verbrandt/ vnd all seine Güter confiscirt werden solten.

Nach diesem ist gefordert worden Fraw Catharina Ortega/ zu Valledolit wonhafftig/ deß Fiscals Hernandi Piazo Tochter/ vnd Capitain Lu[illegible] hinderlassene Witbe: Welche als ein fürnehme vnd außbündige ketzerin offentlich außgeschryen vñ zum fewer verdampt worden/ also daß jhre Güter der Königlichen Kammer verfallen seyn solten.

Auch ist gefordert worden Isabella de Strade [illegible] vnd Johanna Velasques beyde zu Pedrosa wonhafftig/ welche jhrer Güter beraubt/ vnd zum fewer verdampt worden.

Deßgleichen hat ein blancker Eysenschmid/ d[illegible] den Christen jhre versamlungen in seinem Hauß gegönnet hatte/ vnd ein Eltester der Gemein gewesen war/ eben dasselbe vrtheyl entpfangen.

Vnd damit die Göttliche Warheit deß Evangelij/ sampt diesen derselben bekeñern/ destomehr verv[illegible] ehrt vnd geschendet/ vnd bey den vnverständigen ve[illegible] dächtig möchte gemacht werden/ haben sie einen g[illegible] bornen/ aber hernach getauften vnd wider abtrünnigen Jüden vnd Maran von Lißbon auß Portug[illegible] bürtig

/ mit nahmen Gonzalo Vaes / mit diesen ge-
n Lutherischen fürstellen/verdammen/vnd ver-
en/vnd jhm seine güter einziehen lassen. Gleich
ie zween Mörder mit Christo seyn hinauß ge-
vnd gecreutziget worden.
arnach ist gefordert worden Fraw Johanna de
a / Johan de Bivero / D. Cacallæ Bruders
sfraw/welche man für eine ketzerin erkläret/ vnd
fferlegt hat / daß sie die zeit jhres lebens ein
omäntelin zum zeichen jhrer vberfahrung tra-
nd aller jhrer Güter beraubt seyn solte.
rner ist gefordert vnd gleicher gestalt verdampt
n Leonora de Lisveros / deß obgemeldten Bac-
rei Antonij Huezvelo Haußfraw: Wie auch
na de Sajavedra / deß Cysveræ de Sareglio
fraw. Item / Daniel Quadra von Pedrosa
: Welche als ketzer außgeschryen vnd vervrtey-
den/ daß sie jhrer Güter entbären/vnd in stet-
ndem gefängnuß buß thun solten.
w Maria de Roias/deß Marggraven de Ro-
chwester / ist verdampt worden / daß sie zur
h ein Mäntelin biß zum Rahthauß tragen/
Güter beraubt seyn / vnd ewiglich buß thun sol-
olche gnad ist jhr widerfahren / dieweil sie eine
r Jungfraw gewesen / vnnd sonst von fürneh-
Geschlecht geboren war.
m / Antonia Dominica von Pedrosa / ist ge-
t vnd vervrtheylt worden / daß sie dreyjährige
gnuß außstehen / vnd einen gälen Mantel tra-
rer Güter beraubt seyn / vnd also jhrer ketzerey
buß thun solte.
dlich ist fürgefordert worden Antonius Ba-
lcher dieweil er ein Engelländer war/entpfieng
olch vrtheyl / daß er den Sambeniten rock biß
Rahthauß tragen / vnnd also seine begangene
verbüssen solte. Zu dem ein jahr lang in einem
r gefangen sitzen / damit er in der Römischen
niehr nach notturfft möchte vnterwiesen wer-

ch ergangenen vrtheylen / seyn die zum fewer
ieten dem weltlichen Arm vnd den Henckern
rt worden/mit befehl/daß sie die execution als-
s werck richten solten. Derwegen sie dieselben
sel gebunden/vñ nach dem Gerichtsplatz auß-
t haben / mit vielen geharnischten Männern.
a sie zu den obgemeldten auffgerichten pfesten
/ seyn die armen Christen nach Spannischer
heit gewürget/vnd zu aschen verbrant worden.
iff Antonium Huezvelo/welcher/dieweil er in
sser dem gefängnuß die Bäbstliche geistlichkeit
ch versprochen hatte / ein gebiß im Mund ha-
d lebendig verbrandt werden muste.
o haben diese fromme Christen von wegen der
chen Warheit / als schlachtschaafe / den todt
z außgestanden / vnnd nicht allein einander
ich getröstet / sondern auch den gantzen vmb-
ur erkandnuß Christi ermahnet / also daß sich
an vber jhrer standhafftigkeit verwundert hat.
olemit ist diß erbärmliche vnd klägliche specta-
ndet worden.
vermeldet auch der jenige/so diese zeytung auß
nien in Teutschland geschrieben / daß das ge-
gehe / Es sitzen noch wol 37. andere Luthera-
na n / mit welchen man in kürtz eben ein sol-
œdiam zu spielen willens sey.

Thomas Moutarde von Valentz.

wir den vnreinen vnd abschewlichen spiegel
Satans an einem Menschen/ der vom HErren erwehlet ist / vnd zu gewisser zeit beruffen werden soll / sehen: so können wir erkennen / was für einer herzlichkeit wir vns durch vnser eygene schuld beraubt haben / vnd welch ein grosse gnad vns der HErr Jesus Christus erzeiget/wenn er vns auß vnser schmach heraußer zeucht / vnd von vns wil geehret werden.

MDLIX.

Nachdem dieser Märtyrer anfänglich eines verruchten lebens gewesen / vnd zur erkantnuß deß Evangelij gebracht worden: haben wir an jhm einen spiegel/ darauß wir die grosse Güte Gottes deß HErren/ so in jhm gewircket hat/ erkennen können. Welcher/ nachdem er vns einmal nach seinem Ebenbild erschaffen / ernewert vnnd reyniget er vns von vnserer vnreinigkeit / durch das Wort / dadurch er vns anfänglich geschaffen vnd formirt hat. Er ist zu Valentz gefänglich eingezogen worden / darumb daß er einmal zu einem Priester gesagt hatte / Sein Brodgott in der Meß were nichts anders / dann ein grewel / dadurch das arme Volck jämmerlich verführet vnd betrogen würde.

Anno 1559.

Anfänglich meynete man / er hette solche wort in voller weiß herauß gestossen / den Pfaffen damit zu vexiren. Aber da mans jhm deß andern tags fürhielt / vnd fragt / ob er dieser rede gestünd / antwortet er / ja. Vnd sagt / Es wer ein betrug / daß man Jesum Christum anderswo suchen wolte / als zur rechten der Herzlichkeit GOTtes deß Vatters: Vnd er were bereyt / bey solcher bekandtnuß zu leben vnd zu sterben.

Runde vñ beständige bekandtnuß deß Herzen Christi.

Sein Proceß wird gemacht / vnd jhm das Vrtheyl gesprochen / daß er lebendig verbrandt werden solte. Aber da er auß dem Kercker geführet ward/ ist er mit frölichem Angesicht vnd frewdigem Hertzen zum fewer gangen/vnd hat sich höchlich erfrewet/daß jhm GOtt diese ehr angethan hette. Der Hencker eylete mit jhm/ daß er jhn bald anbinden/vnd davon helffen möchte.

Der Patient aber stund mitten im fewer / hub seine augen auff gen Himmel / vnd rieff zum HErren/ daß er seiner Seelen gnädig seyn wolte. Ist also dieser Märtyrer mit runder bekandnuß vnd standhafftigem Glauben verschyden/ den 6. Octobris/ Anno 1559.

Johan Masson von Trient/ein Bawmeister.

An diesem Märtyrer haben wir ein fürtreflich exempel der Barmhertzigkeit Gottes / vnd dagegen deß schrecklichen Gerichts an dem/ der seiner verdammung ein vrsach gewesen war. Welches allen Christgläubigen zu jhrem trost/ den gottlosen aber zur warnung beschrieben ist.

IM Jahr nach Christi Geburt 1559. ist in Schweitz / in einer fürnehmen Bäbstischen Stad (wie solches Herz Josias Simler / in dem leben Herzn Heinrich Bullingers / Predigers zu Zürich auch vermeldet) ein Bürgermeister gewesen/ der hat ein schön herzlich Hauß wollen bawen lassen / dazu er dann von vielen orten erfahrne Bawmeister/ vnd neben andern auch diesen Steinhawer von Trient beschrieben hat.

Anno 1559.

Er aber wengerte sich anfänglich zu kommen/vnd sagte: Er were nicht einer Religion mit dem Bürgermeister / vnd hörete keine Meß / derwegen er auch nicht sicher an dem ort seyn köndte.

Das VII. Buch.

Der Bürgermeister sagt zu jhm / Er solte wider sein Gewissen nicht beschweret werden / sondern nur frey ankommen.

Nun Meister Johan kömpt / vnd arbeitet vielgemeldtem Bürgermeister ein zimliche lange zeit fleissig. Da er aber endlich seine belohnung haben wolte / wurden sie der sachen vneins / vnd gerieth en in einen zanck / also / daß der Bürgermeister den Steinhawer gefänglich einziehen ließ / vnd klagte jhn hernach an / als wenn er die Römische Religion verachtet / vnd vngebürlich davon geredet hette. Darüber wurd er verdammet / daß man jhm den Kopff abhawen solte. Vnd war also dieser Bürgermeister in gemeldter sach zugleich Parthey / Kläger vnd Richter.

Da nun dieser Johan hinauß geführet wurd / war er frisch vnd vnerschrocken / vnd sagt: Er wolte gern von wegen seiner Religion den todt leyden. Es würde vnd müste aber nichts desto weniger der vngerechte Bürgermeister / der seines todtes ein vrsach were / nach dreyen Tagen auch sterben / vnd für Gottes Gericht erscheinen / vnd von seinem Vrtheyl rechnung geben. Wie dann auch geschehen ist. Denn es ist vielgedachter Bürgermeister / der sonst noch ein junger starcker Mann war / noch denselben Tag mit einer sonderlichen kranckheit befallen / in welcher er jetzt vnträgliche hitz / vnd bald widerumb vnträgliche kälte an seinem Leib fühlen / vnd innerhalb dreyen Tagen sterben / vnd seinem Bawmeister nachwandern muste.

GOttes Gericht wider einẽ gottlosen Bürgermeister.

Viel Märtyrer an vnterschiedlichen orten in Franckreich.

In diesem 59. Jahr / am end der Regierung König Heinrichs II. vnnd im nachfolgenden / zum anfang der Regierung seines Sohns Francisci / seyn in Franckreich an vnterschiedlichen orten / zu beförderung der Ehren GOttes / viel fromme Christen von wegen der Evangelischen Lehr hingerichtet worden. Deren wir etliche nacheinander allhie setzen wollen.

Ein Schlösser zu Agen.

VNd anfänglich ist ein Schlosser zu Agen / nit weit von der Stadt Penne am Wasser Loth bürtig / verbrandt worden. Dieser / da er von Melchior Flavin / einem Barfüsser Mönchen / für einen ketzer erkläret / vnnd nach gefelltem Vrtheyl außgeführt werdẽ solte / fragt jhn der Leutenant / mit namen Rhedon / ob er auch durst hette. Der Schlosser antwortet: Wenn jr mir zu trincken geben wollet / so wil ichs zu danck annehmen. Denn ich hab grossen durst. Da gab jhm Rhedon ein Glaß voll Wassers. Vnd da der Patient ein wenig davon getruncken / fragte jhn Rhedon / Was er wol meynete / daß er getruncken hette? Der Schlosser antwortet / Er wüste nicht anders als Wasser. Ja sagte Rhedon / es ist Weywasser / das man dir hat zu sauffen geben / zu dem ende / daß dir der Teuffel / damit du besessen bist / außgetrieben werde. Ich halte / sagt der Patient / alle Creaturen GOttes für gut / in jhrem wesen. Hettet jhr mir aber gesagt daß es Weywasser were / so wolt ich lieber durst gelitten haben. Denn das Weywasser ist mit abgötterey vervnreiniget vnd besudelt. Da goß jhm der Leutenant das vbrige Wasser vnter das Gesicht / vnnd warff das Glaß mit gewalt hernach / also daß dem armen Patienten sein Angesicht mercklich beschädiget ward. Dadurch die Richter deß orts bewegt wurden / daß sie dem Leutenant von wegen seines begangenen Frevels zehen Francken abforderten.

Gedachter Melchior Flavin war gen Agen kommen / daß er die Fasten vber daselbst predigen solte. Aber er hat sehr gottlose vnd auffrührische Predigten gethan wider die Christgläubigen / auch nicht abgelassen / biß daß ers so weit gebracht / daß der Schlösser eingezogen / vnnd zum fewer verdammet wurd. Welche marter er kurtz vor Ostern mit standhafftigkeit erlitten hat.

Nicht lang hernach ist ein steinern Creutz zerbrochen worden auff einem Dorff / genandt S. Severin / vor der Stadt Bourdeaux / (welches / wie man hernach erfahren / etliche Englische Schiffknecht gethan hatten) darüber sich ein grosser lermen erhaben / welch Creutz in einer gemeinen Procession wider ist ergentzt vnd auffgerichtet worden. Damit war der Abt zum H. Creutz vnd Dechan zu S. Severin / mit nahmen le Lante / nicht zu frieden / sondern berüffet verrähterischer weiß einen reichen Kaufmañ / so der Religion halben verdächtig war / mit nahmen Peter Feuger / zu sich in seine behausung / vnd nimbt sich an / er wolle jhm guter meynung nicht verhalten / daß er in starckem verdacht sey / als wenn er das Creutz zerbrochen hette. Da nun der Kauffmann ein wort oder etlich wider die abgötterey deß Creutzes lauffen ließ / verschaffte der Abt so viel beym Præsidenten Roffignac / der weder deß Creutzes noch Crucifix achtete / vnnd die Evangelische Lehr / die seinem wüsten vnfletigen leben zu wider war / auffs eusserst hassete / daß er den Feuger deß morgens im Bett an greiffen / vnd für sich fordern lest. Vnd nach dem e jhn Vormittag examinirt vnd seine Bekandtnuß angehört / hat er jhn alsbald verdammet / vnd Nach mittag lebendig verbrennen lassen vor dem Pallast also / daß er jhm ein gebiß in den Mund gelegt / damit er zum Volck nichts reden köndte.

Den ein vnnd zwantzigsten Novembris deß 60. Jahres / seyn drey Religionsverwanten zu Angiers hingerichtet worden. Die scheinvrsach / die man jh nen gab / war / daß man sie an dem Tag / da die Stän de derselbigen Provintz bey einander gewesen / m jhren Waffen gerüstet weren gesehen worden. Ab man hatte allbereyt zuvor ein aug auf sie gehabt. D erste war N. de Marne / Herr von Pruviers / welche der Kopff abgeschlagen ward / nachdem sie jhn grau sam gefoltert hatten.

Der ander Renatus Preud-homme / ein Scha gant / vnd dann Johan Picald / ein Kärner / weld beyde gehenckt wurden. Aber GOtt schickte es na seiner gnädigen fürsehung / daß die Richter bey di sem Gericht noch zwey Weiber dazu verdammete daß sie offentlich buß thun / vnd deß Landes verwe set seyn müsten / damit man ja spüren köndte / da man der Religion vnd jhren verwandten auff alle ley weiß zusetzen wolte.

Der Grave von Villars ist zur selben zeit / da in Franckreich sehr vbel stund / in Languedock gesch cket worden / die Evangelische Stände darin zu ve tilgen. Vnd als er zu Beaucaire / dahin sie im a fang deß Octobris bescheyden waren / ankomme hat er erstlich zu seiner ankunfft drey last Bücher / von Genff dahin kommen waren / verbrandt / d Schloß vnd Stadt mit Reutern vnd Knechten b setzt / das Geschütz auff die Mawren geführet / vn viel Capitainen abgefertiget / hin vnd wider Vol anzunehmen / vnd an allen orten ins Königs vn seinem nahmen außruffen lassen / vnnd bey he cken verbotten / daß niemand auff dem angesetzt Versamlungstag der Religion im geringsten gede cken solte. Da solches die Gesandten der Kirch

verna

hmen / zogen sie zurück / sich mit den jhren die-
rbots halben zu berahtschlagen.
aber ließ sich daran noch nicht genügen / daß
se versamlung zerstöret hette / sondern weil er
/ daß zu Aigues-mortes eine Christliche Ge-
vnd ein Prediger were / welchen der Capitain
rs/ mit nahmen Peter Daisse/den rücken hiel-
hickte er nach dem Capitain / vnd begehrt / daß
hm kommen wolte / mit grossen verheissungen/
hm solches ohn allen schaden seyn solte. Aber
d sich der Capitain bey jhm einstellete / vbergab
dem Provossen / vnd schickte alsbald den Her-
Joyeuse bey nacht mit etlichen Reutern gen
s-mortes / vnnd ließ das Schloß einnehmen/
en Prediger sampt den fürnembsten von der
in greiffen / vnnd jhre Heuser plündern / als
die Stadt zu kriegszeiten mit gewalt von fein-
igenommen were.
as nun den Prediger anlanget / welcher hieß
du Bosquet / von Perigord bürtig / vnd ein
n von funfftzig oder sechtzig Jahren war / weil
der bekandtnuß der Lehr so er zuvor geprediget
beständig blieb / ist er gehenckt worden vor der
en zu Aigues-mortes / den viertzehenden No-
ris / also/ daß sein Weib vnd arme Kinder zu-
musten. Vnd ist sein Leib biß an den vierdten
angen blieben / vnd von bösen Buben mit stet-
eworffen / vnnd auff allerley weiß geschmähet
n. Aber GOtt hat sich dieser armen Witben
Waisen angenommen/ vnd wunderbarlich ver-
et/ daß die gemeine Kirchen in Franckreich die-
mit einer guten summa geldes versehen / vnd
ach notturfft versorget haben.
der zeit stund es wol mit den Christgläubigen
elphinat / sonderlich zu Valentz vnd Roman/
den willen der feinde deß Evangelij: welche das
ment zu Grenoble / vnd den Herren de Mau-
sampt einem hauffen loser Buben angereitzt
uffgebracht hatten / daß sie den frommen Chri-
ach Leib vnd Leben trachteten.
rwegen seyn erstlich zween Prediger zu Va-
theuptet worden. Deßgleichen Marquet/ der
t Procurator/ ein eyfferiger Mann / wie auch
it nahmen le Chastelain de Soyon / vnd N.
chier/welche die fürnembsten in der Stadt wa-
yn alle standhafftig gestorben. Die Prediger
n hingerichtet vnter dem schein / als wenn sie
hrer gewesen weren. Darumb jhnen auch
in an den halß gehenget wurden / darauff ge-
en stund: Sehet / diß seyn die Rädelführer
en auffrührischen.
Rahtsherr zu Grenoble / mit nahmen Lau-
/ der die Proceß im Parlament fürzutragen
/vnd zuvor sich zum Evangelio bekandt hatte/
e sich / es möchten die Prediger mit jhren ver-
ungen das Volck ein anders bereden / als jhr
ß mit sich brächte/ in betrachtung jhres gottse-
andels/vnd Christlichen Lehr/ so sie bißher ge-
etten / vnnd daß er sampt seines gleichen da-
u schanden gemacht werden möchte. Rieth
en seinen mitgesellen / Man solte den Predi-
ebel in den Mund legen / daß sie nicht reden
n. Sonst möchte das letzte ärger werden dann
e. Welches dann von den andern Rahts-
für gut angesehen / vnd ins werck gerichtet ist
.
h seyn noch viel andere ein zeitlang im Kercker
. Aber dieweil sie in jhrer bekandtnuß nicht
dig blieben / seyn sie den Verfolgern auß jhren

Händen entrunnen / vnnd haben jhnen jhre Beutel mit starcker Rantzon fallen müssen.

MDLIX.

Nachdem sie zu Valentz jhren mutwillen getrieben/ seyn sie auf Roman gezogen/vnd haben daselbst zween Männer gehenckt/ nemlich N. Robertum/der den Prediger beherberget hatte/vnd Matthæum Rebours / daß er die Kirch zu S. Roman mit einem Armbrust vnd Rapier verwahret hatte.

Roman. Robertus. Matthæus Rebours.

In jhrem Proceß ward jhnen schuld gegeben/daß sie runde bekandtnuß jhres Glaubens gethan / die Meß verworffen / vnd gesagt hetten: Sie glaubten nicht / daß GOtt in so gottloser leut / als die Meßpfaffen weren/ Hände käme / von welchen männiglich wüste / daß der mehrertheyl vnter jhnen Hurer/ Mörder vnd Diebe weren.

Sie wurden auff einer hurde zum Gerichtsplatz geschleppet / also / daß man jhnen holtz vnd stro vntergelegt hatte. Sie seyn gar beständig gestorben/ vnnd haben die grausamkeit jhrer feinde mit gedult vberwunden.

Vnter andern ist auch ein Taglöhner/mit namen Chevillon / vmb Christi willen auff die Galeen verdammet/ vnd zuvor vom Hencker durch die fürnemsten Gassen der Stadt mit ruten gestrichen worden. Derselbe da er gesteupet ward / sagt er zum Hencker: Schlag dapffer zu mein freund / vnd castey mir dieses Fleisch nur eben wol / welches seinem Gott so offt vngehorsam vnd widerspenstig gewesen ist. Darneben aber achtet er sich selig / daß er vmb deß Evangelij willen etwas leyden solte.

Zur zeit Königs Francisci II. seyn die reformirte Kirchen in Franckreich / welche sich trefflich vermehret hatten / hefftig angefochten / vnnd viel fromme Christen gefänglich eingezogen worden / die nichts anders / dann deß todts gewertig waren. Aber GOTT hat sie auß sonderlichen Gnaden errettet/ in dem er durch den todt deß jungen Königs der gottlosen seyle zerrissen / vnnd den seinen etwas lösung gegeben hat/ sich ein wenig zu erholen / vnd zu einem newen kampff / davon hernach soll gesagt werden / zu rüsten.

Von etlichen mercklichen Gerichten vnnd Straffen GOttes/ die vber etliche abtrünnige vnd Verfolger in Delphinat zu Valentz vnd Grenoble ergangen seyn.

DAs vnschuldige Blut der Christen / so zu Valentz vnd Roman vergossen worden / hat zu Gott geruffen. Derwegen ist Gottes Gericht bald darauff erfolget/ wider die jenigen / so diß Blutbad verursachet hatten: zu bestetigung deß / das vom Propheten David im hundert vnd sechzehenden Psalmen geschrieben ist / nemlich / Daß der todt der Gerechten für den augen deß HErren thewer geachtet werde.

Denckwürdige Gerichte Gottes/ wider etliche abtrünnige vnd verfolger der Warheit.

War ist es / daß etlichen Mördern jhre vbelthat vber etliche Jahr hernach erst ist bezahlet worden. Aber daran haben sie nichts gewonnen/sondern wie die Hand Gottes långsamer kommen ist / wie die streich desto härter vnd schwerer gefallen seyn. Vñ ob gleich noch etliche derselben gesellen die strick an den füssen nachschleppen: So werden sie doch endlich verfaulen/ vnd jhr Gewissen/ welchs ein zeitlang ruhet/ vnd von den begangenen mordthaten nichts wissen wil/ sondern sie zu newen bubenstücken reitzet / wird endlich einmal auffwachen / vnnd sie zur verzweifflung bringen.

Laubespin ein Assessor zu Grenoble.

Damit wir nun zu vnserem fürnehmen kommen/ so seyn vnter den Christenmördern zween außbündige feinde gewesen/deren einer im Parlament zu Grenoble ein Assessor war / mit namen Laubespin / vnd der ander Du Bourrel/genandt Ponsenas/ein Königlicher Advocat.

Du Bourrel ein Königlicher Advocat.

Diese beyde haben sich anfangs ein zeitlang zur Religion bekandt. Aber hernach seyn sie davon abgefallen/ vnd haben angefangen die Göttliche Warheit auffs eusserst zu verfolgen. Wie sie dann etliche viel Märtyrer an demselbigen ort haben verdammen vnd hinrichten lassen.

Bald hernach ist Laubespin in vnziemliche lieb gegen eine Weibsperson gerahten / daß er derselbigen/ seines Ehrenstandes vngeachtet / allenthalben nachlieff. Da aber dieselbe Person seiner nichts achten wolte / ward dieser Laubespin endlich so ohnmächtig/ vnd seines Leibs vnd Gesundheit so vnachtsam / daß er endlich voller Leuse wurd / die jhn so einnahmen/ daß er jhrer nicht wider loß werden kondte. Ja sie namen an seinem Leib also die vberhand/ daß sie jhm allenthalben auß der Haut anfiengen zu kriechen/ vnd auß zu fallen/wie die Maden auß faulem Fleisch herausser kriechen vnd fallen.

Endlich/da er fühlete/ daß er von der Hand Gottes geschlagen würde: fieng er auch an / an GOttes Gnad vnd Barmhertzigkeit zu verzweiffeln. Vnd daß er seine zeit kürtzen möchte/nam er jhm für nichts mehr zu essen/ sondern hungers zu sterben. Auch konte er doch nichts besonders hinein bringen / dieweil jhm die Gurgel auch von den Leusen eingenommen/ vnd zum theyl verstopffet war / daß jhn dauchte/ daß er ersticken müste.

Die jenigen so diß elende spectackel ansahen/ wolten jhm wider seinen willen zu essen geben. Liessen derwegen gestossene Cappaunen vnnd Krafft hüner zurichten. Vnnd dieweil er sich mit gewalt wehrete/ bunden sie jhm die Hände / vnnd legten jhm einen knebel ins Maul/ jhm dasselbe offen zu halten. Aber in dem sie jhm die Speiß also eingiessen / ist er gestorben/ vnd dahin gefahren wie ein dolle Bestia. Vnd wie er vormals die Kirchendiener zu Valentz hatte knebeln lassen / also hat er auch nach dem gerechten Gericht Gottes mit einem knebel jämmerlich dahin sterben müssen.

Du Bourrel/genant Ponsenas

Ponsenas aber / ein Königlicher Advocat / welcher anfänglich ein sehr reicher Mann/ vnd vermeinter Liebhaber deß Evangelij war/ist hernach ein Verfolger der Diener GOttes worden/ vnd in die eusserste armut gerahten. Dazu ward er mit einer vnerhörten Kranckheit vberfallen / ward gantz vnsinnig vnd rasend/verzweiffelte an GOttes Barmhertzigkeit/vnd wolte sich mit GOttes Wort nicht trösten lassen. Es stund jhm stets für augen die marter der armen Christen / die er zu Valentz vnd Roman hatte hinrichten helffen. Er verleugnete GOtt / fluchte gar schrecklich / vnnd ruffte allen Teuffeln in der Hellen.

Da nun sein Schreiber sahe / daß er in verzweifflung gerieth / tröstet er jhn mit der Barmhertzigkeit GOttes / vnd hielt jhm für die Sprüche der heyligen Schrifft/ so hierzu dienlich waren / wie sie dann zuvor sich offtmals davon miteinander vnterredt hatten. Aber er wolte sich nicht wider zu GOtt wenden/ noch vmb verzeyhung seiner sünden bitten / sondern sagt zu seinem Schreiber: O Stephan / wie bist du so schwartz: Mit ewerem vrlaub / Herr/ sagt der Schreiber. Ich bin weder Türck / noch Mohr/ noch Böhem/ sondern ein geborner Gasconier / vnd hab roht Haar. Nein/ nein/ sprach Ponsenas: Du bist kollschwartz / von wegen deiner sünden. Das ist war/sagt der Schreiber. Aber ich setz meine hoffnung auff die Barmhertzigkeit GOttes / vnd weiß / daß sie mir nicht werden zugerechnet werden / von wegen deß HERREN Jesu Christi seines Sohns/ welcher vmb vnserer sünden willen gestorben / vnd vmb vnserer Gerechtigkeit willen wider aufferstanden / vnd ist droben im Himmel / vnd bittet für alle / die jhn anruffen / vnd mit wahrem lebendigem Glauben jhre hoffnung auff jhn setzen. Darüber ward Ponsenas noch rasender / vnd schrye seinem Schreiber nach: Er were ein Lutheraner vnd Hugenot / vnnd machte jhn auß / nicht anders / als wenn er der aller ärgste Mensch in der Welt wer gewesen. Zu diesem geschrey kamen seine Freunde / denen er befahl / sie solten Stephanum seinen Schreiber angreiffen vnd gefänglich einziehen / daß er als ein Ketzer verbrandt würde. In summa / die vnsinnigkeit nam dermassen mit jhm vberhand / daß er endlich mit heulen vnd weheklagen seinen Geist auffgeben muste. Seine Creditorn kondten kaum warten / biß daß sein Leib auß dem Bett genommen / vnd zur Erden bestattet wurd. Denn ein jeder schickte in sein Hauß / vnd ließ sich von dem vbrigen Haußraht bezahlen. Aber die schulden waren so groß/ daß sein Gut bey weytem nicht langen wolte. Welches vielen gar frembd fürkam. Denn ehe dann er das Advocatenampt erkaufft/ war er ein reicher vnd wolhabiger Mann/ als einer seines gleichen seyn mochte.

Aber so grosse armut hat man niemals an einem solchen Mann erfahren. Denn sein Weib vnnd Kinder nichts dann das stro in den Betten vbrig behielten/ vnd weren hungers gestorben / oder ja an den Bettelstab gerahten / wo sich nicht etliche gute leut vber sie erbarmet / vnd der ein diesen / der ander jenen auß Christlichem mitleyden zu sich genommen hette/ so gar ward es alles von den Schuldherren hinweg genommen.

Es seyn auch noch fünff andere Rahtsherren deß Parlaments zu Grenoble innerhalb dreyen Jahren nach gemeldter Verfolgung vngewönliches tods gestorben / als nemlich Rinard ist vnsinnig / Rostain aber blind vnd taub worden. Fabry ist in verzweifflung gerahten. Vache hat ein vngewönlich fewer an den füssen bekommen/welches vmb sich gefressen/vnd jhm auch endlich das Hertz angezündet hat. Ponce ist von einer vnheylbaren kranckheit doll vnd rasend worden. Darauß zu ersehen / daß Gott nicht allein noch lebe / sondern auch mitten vnter seinen feinden herrsche.

Folget eine denckwürdige Histori / von der vnmenschlichen grausamkeit / so an Antonio de Ri chieud/ Herren von Mouvans / vnd andern fürneh men Personen / so vmb deß Worts GOttes willen in der hohen Provintz verfolget vnd ermordet / geübet worden.

Die sum̃ dieser Historien ist/daß gleich wie die Christ gläubigen zu Merindol vnd Cabriera / jhr Blu vmb deß Evangelij willen vergossen haben / vn die Erstlingen worden seyn: Also haben dies von welchen wir jetzund handeln werden / in jh fußstapffen tretten / vnd ebenmässigen kampff i der Provintz vor demselben Parlament angehe vnd außstehen wollen.

Ob wo

O B wol diß gantze Jahr vber die verfolgung
vber die armen Christen hart gangen ist:
so ist doch am end desselben ein solche meu-
terey vnd trůbsal entstanden/ daß man inn
zeit dergleichen nicht gehöret hat. Die sach ist
so geschaffen.
Herren von Molivans haben ein wohnhauß
Stadt Castellana / inn der hohen Provintz/
ich die beyde Brůder Antonius vnd Paulus
lich zu halten pflegten. Jhre Vorfahren/ wie
e/ pflegten im Namen deß Königs das Regi-
n Gebirg zu führen/ also daß fromme Vnter-
mit jhrer regierung gar wol zu frieden waren:
en aber vnd auffrührischen einen verdruß vnd
en daran hatten. Diese zween Brůder hat-
zeit jhrer Jugendt zum theil in der Könige in
kreich dienst zugebracht / in dem sie dem Krieg
zogen waren. Aber so baldt sie zur erkandt-
r Warheit kommen / haben sie jhr Leben vnnd
del also angestellt/ daß viel vom Adel verwand-
achbarte / vnnd vnter dem gemeynem Volck
jhr exempel zu gleicher erkandtnus deß Evan-
yn gebracht worden. Vnnd damit sie desto
tlichern bericht haben möchten / haben sie nach
geschickt nach einem Kirchendiener / welcher/
im Januario desselben Jahrs ankommen/ hat
dem ort vnnd von den vmbligenden / in kur-
on allerley standes Leuten/ ein starcke Gemeine
nlet.
nd haben sich an solchem werck die Gläubigen/
den harten winter/ noch einige andere beschwe-
n verhindern lassen / sondern seyn mit grossem
gen gen Castellan / in der Herren von Mou-
Behausung kommen/ GOttes Wort daselbst
ören. Aber der Feind deß wahren Liechts hat
solche Wolthat vnnd Ruhe nicht lang gegön-
Dann bald hat er seine Diener erwecket/ daß sie
Barfůssermönch mit weyten Ermeln dahin
t/ in der Fasten daselbst zu predigen. Der sich
auff der Cantzel so wol hielt/ daß er inn kurtzem
urgermeister vnnd das gemeine Volck zum
uhr erweckte. Sie gedachten aber anfangs
erren von Mouvans Behausung zu stürmen/
liessen vom Landt etlich Volck/ jhnen zu hülff/
e Stadt kommen / damit sie einen Lärmen an-
n / vnnd alles vbern hauffen werffen möch-
Diesem vorzukommen / ist obgemeldter Pau-
n den Glaubigen heimblich gen Aix abgeferti-
orden / die sach dem Parlament anzuzeygen.
n sie wolten lieber der ordentlichen Oberkeit
nnd hülff hierinn gebrauchen / dann sich in die
r geben / vnd die Auffrůhrer mit gewalt zu rück
n. Die Auffrůhrer bekamen einen Windt.
vegen sie gleichsfalls einen Botten nach Aix
ten/ sich daselbst Raths zuerholen. Man sagt/
Bagari / welcher der Rathsherren einer war in
dtem Parlament / die Auffrůhrer gestärcket/
jhnen anleytung gegeben habe / dieweil er eine
schafft nicht weyt von der Statt Castellan hat-
nd mit den Herren von Mouvans etlicher sa-
halben inn streit gerathen war. Auch giengen
uffrůhrer zu rath mit einem / der vor der zeit in
Stadt Schultheis gewesen war / mit Namen
ard Ambrosius / ein abgesagter Feind der Re-
nsverwandten / wie auch sein bruder der Præsi-
Ambrosius / dessen wir droben inn der Verfol-
der Christen zu Angiers/ gedacht haben. Der-
e war bey seinen Mitbürgern zu Castellan inn
em ansehen / vnnd hette den angefangenen Tu-

mult leichtlich stillen können. Aber dieweil es jhm nit gefiel/ daß er sehen muste/ daß die Herren von Mouvans den vorzug hatten/ vnd das regiment führeten/ gedacht er/ wann sie todt weren / so wolte er seines gefallens das Rädlein führen/ vnnd alsdann die vberhand in der Stadt haben.

MDLIX.

Vnd damit wirs kurtz machen/ da Paulus seine klag dem Parlament vbergeben / hat er zween Commissarien auß den Rathsherren erhalten / nemlich Henricum Veteris/ vnnd Spiritum Vitalis. Aber als solche Commission schon versiegelt war / hat man sie zu rück behalten / biß daß die Gegenklag oder Antwort eyngelieffert würde: welches dann auß arger list vnd vngewöhnlicher practicken geschach / damit das gegentheil die erste Klag haben möchte / wiewol sonst inn wolbestellten Gerichten die Widerklag keine statt findet / biß auf die erste Klag gebürlich geantwortet ist.

Die widerklag hat in wolbestelten Gerichten keine stat / biß auf die erste klag gebürlich geantwortet ist.

Jnn summa/ die Auffrůhrer bekommen den vorzug / also / daß auff jhre vberschickte Klag ein Commission verordnet wirdt / der sachen grundt zu vernemmen. Jnn welcher Commission obgemeldte Rathsherren fürnemlich darnach trachteten / wie sie die Herren von Mouvans sach/ bey dem Parlament möchten verhaßt machen. Vnd das noch mehr ist/ da sie zu Riez ankamen / liessen sie zween fürnemme Aufrůhrer auß dem gefängnuß/ nemlich Joseph Albert vnnd Claudium Ferald/ welche vom Leutenant zu Dravignan/ nach geschehener klag vnnd nachforschung/ arrestirt/ vnd zu Riez in haft genommen waren. Diese Commissarien namen sich an/ sie förchteten sich für dem Volck zu Castellan/ es möchte noch grössern Auffruhr geben / vnnd wolten nicht näher zu jhnen kommen / sondern zu Riez / welches sieben Meylen von Castellan entlegen war/ bleiben: welches (neben dem / daß den Herren von Mouvans grosser vnkosten darauff gieng/ die Zeugen so weit zu führen) sehr gefährlich war / von wegen der hinderlistigen nachstellungen/ so jhnen vnter wegen begegnen können. Aber da man hernach der Aufrůhrer halben nachforschen solte/ vnd Zeugen abhören/ beschwerten sie sich gar nicht gen Castellan zu ziehen. Vnd da sie wider von dannen ziehen wolten/ haben sie nicht allein die rechtschuldigen Auffrůhrer nit gestrafft/ sondern dagegen verordnet / daß sich die von Mouvans in der person für Gericht einstellen/ vnd derwegē alsbald gefänglich eyngezogen werden solten. Da aber Paulus solches vernomen/ ist er nach dem König gezogen/ vnd hat befehl außbracht/ daß das parlament zu Aix in der sachen nit weiter fortfahren/ sondern die Acten dem Parlament zu Grenoble zuschicken vnd erörtern lassen/ vnd vnter deß weder am gut noch am Leib die von Mouvans angreiffen solte. Mit welchem befehl das Parlament zu Aix nit zu frieden war/ der hofnung / es wolte beym König in kurtzem erhalten/ daß die acten jm wider zugestelt/ vn̄ in der sachen fort zu fahren vergönnet würde. Mittler weil schreiben Antonius du Revest/ der Leutenant zu Dravignan/ vnd Bruny deß königs Rentmeister daselbst/ an den von Mouvans/ wie daß obgemeldter Ambrosius zu Faynese lige/ der meynung/ daß er gern zwischen jhm vnd den Bürgern zu Castellan eine vergleichung vnd fried stifften wolte/ vnd bitten/ daß er die angebottene mittel nit außschlagen wolle. So bald Antonius von Mouvans diß schreiben verlesen/ hat er sich neben etlichen seinen jungen vettern vnd Honorato Auldol/ genant le Bramaire/ dem wirth zum weissen Roß in der Stadt Castellan auf den weg gemacht/ zu versuchen/ ob er fried erlangen könte. Da er aber an gemel-

Was für einen geist die jetzigen haben / die sich in den parlamenten beschützer der Gerechtigkeit nennen.

sium an gemeldtem ort nit fand/sondern Bruny allein/zog er nach gehabter kurtzen vnterredung/stracks nach Dragvignan/welches vier Stund reitens von dannen war/seine freund vnd etliche Rechtsgelerten/ die er dahin beschrieben hatte/anzuspechen/von wegen einer andern sachen/die er am Rechten hatte. Da er nu gegen den abend zu Dravignan ankam/vnd in der Herberge zu den dreyen Königen abstieg / den 23. Octob. deß 59. Jars/fand er daselbst den Marckgrafen von Trans/mit welchẽ er vor der Herberg ein wenig auf vnd ab spatzirte. Aber es werdẽ bald die pfaffen seiner gewar/ vñ erregen die kinder auf der gassen/ daß sie jn anschreyen/vñ ruffen/Lutheraner/Lutheraner. So bald diser anfang mit den kindern gemacht/ lauft der gemeine pöfel/der sich one das leichtlich zum aufruhr erregen lest/von hauß zu hauß/vnd gibt für/ der von Mouvans sey in die stadt kommen/daß er einen auffruhr vnd krieg wider sie anfangen wolle/ wie er zu Castellan gethan hette. Da nun Antonius von Mouvans sahe/ daß jm die kinder also nachschryen/ hat er etliche mit dräwworten von sich getrieben. Aber die andern schryen desto mehr/vñ das so lang/biß daß die pfaffen die Glockẽ zogen. Vñ da man den Marckgrafen warnete/er solt von der gassen gehen/ nam der von Mouvans seinen abschied von jhm / wolte zu pferd/ vnd wider davon reiten. Aber das Lumpengesind eylet jhm dermassen nach/daß er nit davon kommen kondte.

Der Herr von Mouvans wird von den kindern zu Dragvignan vbel empfangẽ.

Derwegen hat der von Mouvans die Herberge ereylet/neben dreyen andern / die Thür verschlossen/ vnd sein Gebet zu Gott gethan. Aber die auffrührer gaben jhm nit viel zeit lang zu beten / vnnd daselbst zu bleiben. Da sie nun mercketen / daß sie an allen seyten / auch auff den Dächern vmbringet weren/ wurden sie der sachen eins / es solt ein jeder seines besten gedencken/vnnd versuchen/ wie er möchte davon kommen. Diesen angefangenen Lärmen vnterstunden sich etliche gute Leut zu Dravignan zu stillen: Aber sie mußten sich bald auß den Füssen machen. Da nun alle hoffnung verlohren war/kam ein junger Knab zum Herren von Mouvans/ vnnd zeygte jhm oben im Hauß einen ort/da er auß der Herberge in das nechste Hauß darneben steigen/vnnd also davon kommen köndte.

So bald er auf das Dach kam/ schoß einer mit einer büchsen nach jhm/vnd traff jhn/doch also/daß er auf das ander dach springen / vnd noch etlicher massen fortkommen kondte. Sein Enickel Richeaud/der jhm nachfolgete/fiel in einen Stall/vnd verkroch sich vnter eine Bütte / also/ daß sie jhn damals nicht bekommen kondten.

Endlich/da sie sahen/daß Antonius eine kammer einbekommen hatte / darin er sich wehren vnd erhaltẽ köndte/förchten sie/er möchte davon kommen/weil es gar nacht war/vnd wurden raths / sie wolten der Oberkeit ruffen. Der Schultheiß in der Statt weygerte sich anfangs mit jhnen zu gehen. Aber da er sahe/ daß sie jm dräweten/must er fort. Da er nun in das hauß kam/rief er dem Mouvans/ vnd begert/daß er sich jm ergeben wolte. Antonius antwortet/ Er wolle sich der Oberkeit nit widersetzen. Doch bat er/ daß man jhm sein Wehr lassen wolte. Welches jhm der Schultheis bewilligte. Vnd nach dem er in die kammer kam/reichte er jm das Regiment dar/daß er angeloben solte: dessen sich Antonius nicht beschwerte/ sondern griff daran/ vnnd meynet/er wer nun gar sicher vnd ohn alle gefahr. Da sie aber mit einander auß dem Hauß giengen / folgete das Lumpengesinde hernach / vnnd ein Maultreiber gab Antonio mit einem Spies einen streich vber den Rücken/vnnd hernach gab jhm ein anderer Maultreiber noch einen streich in den Nacken/ also/daß sich der gute Antonius dieses auffrührischen Gesindleins nicht erwehren / noch vor jhrem wüten zu frieden bleiben kondte. Vnnd als er halb todt auff die Erde fiel/ bunden sie jhm die Füsse zusammen / vnnd schleppeten jhn zum Gefängnuß/also/daß er mit dem angesicht auff der Erden lag. Da er in solcher angst den Geist bald auffgeben wolt/vnnd sein Angesichte auff gen Himmel hub / ward er auff vnerhörte weiß geschmähet/ vnd jämmerlich zerschlagen. Denn es waren zween vnter diesen Auffrührern so vnverschämbt/ daß sie jhm ins Angesicht pisseten / vnnd sagten: Du wilt kein Weyhwasser haben/ so mustu deß Wassers haben.

Vnnd damit sie jhren mutwillen weiter treiben möchten/so gehen sie wider in die Herberge / vnnd sehen/ ob sie seine Gefehrten auch bekommen möchten. Dann es gieng die sag/ der eine solte ein Kirchendiener seyn. Aber da sie niemand funden/machen sich alsbald jrer vier vnter den fürnembsten Auffrührern zu Pferdt/ damit sie jhren Mitgesellen zu Castellan/ die Zeitung bringen möchten / wie sie die sachen mit dem von Mouvans außgerichtet hetten / vnnd sie zugleich anreytzen / dergleichen mit seinem Bruder Paulo / ehe dann ers gewahr würde / fürzunemmen.

Da aber der todte Leichnam Antonij/einen Tag im Gefängnuß gelegen / waren die Auffrührer noch nicht ersättiget / sondern kommen / vnnd hawen jhm den Bauch von einander/vnd ziehen das Ingeweyd herauß/vnd lassens die Kinder durch die Gassen der Stadt schleppen. Vber das reissen sie jhm das Hertz auß dem Leib/zerschneiden es/ vnnd hefften die stück an jre Spieß vnd Hellebarden. Ja (welches ein grewel ist) einer nam ein stück/ vnd bot es seinem Hund. Aber der Hund wolte es nit fressen/ sondern wendet sich von seinem Herrn/vnd gab jhm zuverstehen/wie schändlich er gehandelt hette. Darüber er dann noch rasender ward/daß er Gott lästerte/vnnd sagte: Wilt du auch ein Lutheraner werden/wie der von Mouvans?

Nach dem solcher Frevel von diesen Gesellen begangen/wolten etliche in der Stadt den todten Cörper zur Erden bestatten/vnd gaben für/es möchte der Gestanck die gantze Gemein vergifften. Aber die Pfaffen / welche diesen Tantz angefangen hatten/ waren damit nicht zu frieden / sondern brachtens dahin / daß die jenigen / so jhn begraben wolten/ den Cörper wider ins Gefängnuß tragen musten/darinn er blieb / biß die Parlamentsherren von Aix ankamen. Dann da das Parlament diesen handel vernommen / vnangesehen jhm/wie droben gesagt / inn dieser sachen zu procediren/ von dem König ernstlich verbotten war: hat es obgemeldte Commissarien Veteris vnd Vitalis abgefertiget. Welche/da sie ankom̃en/haben sie den Cörper einsaltzen lassen/vnd die klagen wider den von Mouvans/ von den Burgern angehöret: Da sie doch billicher die schändtliche Mordthat/ vnd den angerichten Auffruhr/oder zum wenigsten die Anfänger vnd Rädelführer desselben/ mit ernst hetten straffen sollen. Da sie nun mit solchem examine vnnd nachforschung der sachen vmbgiengen / sagt einer auß den Zeugen von Castellan/ die von Dragvignan hetten jhnen eine Lection fürgeschrieben. Vnnd gab damit zuverstehen / weil sie den eltern Bruder Antonium getödtet hetten / So were es an dem / daß sie nun dem jüngern/ nemblich

o / davon hülffen. Bey diesen Commissarien
weder Advocaten / noch Procuratorn zugelas-
ß sie im Namen der von Mouvans einige sup-
ion hetten handreichen dörffen.

As aber Honoratum Auldol / dessen wir kurtz
zuvor gedacht haben / anlanget: ist er nach ge-
r runden bekandtnuß seines Glaubens / im No-
er gen Aix geführet worden / sambt deß Antonij
Mouvans / todten Leichnam / also / daß jhn der
rührer viel dahin beleytet / vnd hernach jhre Be-
ng bekommen haben / als wenn sie die sach treff-
ol außgerichtet hetten.

n summa / viel vnter den Parlamentsherren zu
waren der meynung / man solte die Lutheraner
ken / wo man sie nur betrappen köndte. Vnter
t sich Capitain Poulain (dessen droben in der
ri der bedrangten Christen / zu Merindol vnnd
iera gedacht worden) auff anregen deß Parla-
s / wider die von Mouvans / vnnd andere from-
hristen in der Provintz dapffer brauchen lassen.
ward die oberzehlte handlung / wider den von
Mouvans / so grewlich vnd grob angesehen / daß sich
das Parlament besorgen muste / es möchten viel dar-
über murren vnd klagen. Gaben derwegen dieser sa-
chen einen anstandt / vnnd verlegten dieselbe biß auff
den 5. Febr. deß 60. Jars / vnd vnter deß befahlen sie /
daß man / biß zu außtrag der sachen / Antonij Leich-
nam vermauren solte.

MDLIX.

Eben in demselben decret ist gemelter Auldol / ge-
nant Braimaire / verdampt worden / daß er lebendig
solte verbrandt werden / wie denn solches zu Aix auff
dem Jacobiner Platz geschehen ist. Zu welcher Mar-
ter er frewdig vnd vnerschrocken gangen ist / also / daß
sich alle / denen er zuvor bekant gewesen / darüber zum
höchsten haben verwundern müssen. Die schmach / so
man jm vnter wegen angethan hat / da jhn nemblich
einer mit einem stein ins Gesicht warff / daß jhm das
Gebieß auß dem mund fiel / bezeuget gnug / daß es ein
sehr frommer vnd sanfftmütiger mensch gewesen sey /
dieweil er nur diese wort darauff sagte: Gott wolle dir
diß verzeihen. Vnnd in dieser grossen marter vnnd
schweren pein deß Fewers / hat er dem HErren mit
sanfftmut vnd gedult seinen Geist auffgeben.

Ende deß sibenden Buchs.

Das achte Buch der Historien der Märtyrer vnd Kirchen Gottes an vnterschiedlichen orten.

Jetzund folgen gewaltige vnd hert-
liche zeugnussen von etlichen gott-
seligen Märtyrern Christi / welche
nachdem sie mit Christlicher stand-
hafftigkeit / den todt von wegen der
bekandtnuß deß Evangelij willig
haben erlitten / nachfolgends von
Jnquisitorn durch jhre gewönliche
tücken fälschlich seyn verleumbdet worden / als
sie wider abgefallen weren. Denn als die Jn-
oren zu Valledolit inn Castilien jhr grewlich
awspiel gehalten / wie wir am ende deß vorigen
hs vermeldet: Haben die zu Hispalis vber etliche
at hernach / dergleichen gethan / vnd viel fürneh-
rsonen jämmerlich vmbs Leben gebracht / deren
en vnd was sich mit jnen verlauffen / wir kürtz-
zehlen wollen.

annes Pontius von Leon in Spanien / ein Edelman zu Hispalis.

Vnter denen / welche mit jhrem Blut die
Evangelische Warheit versiegelt / vnnd
von den Jnquisitoren zu Hispalis den
24. Septembr. dieses 59. Jahrs außge-
t / vnnd auff dem Schawplatz fürgestellt wor-
den / wirdt Johannes Pontius von Leon in Span-
nien / Roderici Pontii / deß Grafen von Balaynen
Sohn / billich am ersten gemeldet. Denn neben dem
daß er von hohem Geschlechte geboren war / hatte
jhn GOtt der HErr mit sonderlichen vnd fürtreff-
lichen Christlichen Tugenden begabet. Die jenigen
so seiner kundtschafft gehabt / vnnd mit jhm vmb-
gangen seyn / bezeugen / daß sie inn langer zeit seines
gleichen in Spannien nicht gesehen haben. Dann
die Christliche Lieb hat sein Hertz dermassen eynge-
nommen / daß er auß mitleyden gegen die dürfftige
Brüder vnnd Religionsverwandten / sich selbst sei-
nes stattlichen vätterlichen Erbguts / damit er sei-
nen Standt vnd adelich herkommen wol hette füh-
ren vnd erhalten mögen / beraubet / vnnd in die euß-
serste / doch willige Armut begeben hat. Daher es
dann geschach / daß die Leute / nach jhrem blinden
vnnd verkehrtem Vrtheil / seltzam von jhm redeten /
in dem sie seine Gottseligkeit vnd Christliche Lieb der
Faulheit vnnd vnnützen verschwendung zu schrie-
ben.

Pontii geschlecht zu Leon inn Spanien.

Kenntzeichen eines Christlichen Edelmanns.

Da aber die Jnquisitoren zu Hispalis diesen
lieblichen Geruch der Gottesforcht vnnd Christli-
chen Wandels / als eine frucht der wahren Religi-
on nicht vertragen konten: haben sie seiner nicht ver-
schonet / sondern jhn gleich wie andere niedriges

Das VII. Buch.

stands Personen gefänglich eingezogen/vnd alle Inquisitorische Ränck vnnd heimbliche Practicken an jhm versucht/ ob sie jhn vom wahren Glauben vnnd bekantnuß abfällig machen köndten. Vnd anfänglich haben sie jhm dermassen zugesetzet / daß er sich vberreden lassen / vnd in etlichen Puncten gewancket hat/darüber er in grosse angst vnd bekümmernuß gerathen. Aber GOtt hat jhn endtlich dermassen gestärcket / daß er im Triumph den ersten platz / als der aller gröste Ketzer / hat einnemen müssen. Auß dem Vrtheil / so wider jhn gefället vnnd gesprochen worden ist (wiewol dieser heylige Stuel sich der Lügen nicht schämet / vnnd den Gefangenen offtmals fälschlich etwas aufftichtet) kan man abnemen/was sein Glaub vnd Bekandtnuß gewesen sey. Dann vnter andern ist diß fürnemlich verlesen worden/darumb er zum Fewer verdammet worden/Daß er nemlich allezeit sich gar entsetzet hette vber der schändlichen Abgötterey/ so inn anbetung deß Brots begangen wirdt. Dann so offt jhm der Brodtgott/ wann er zu den Krancken inn die Häuser mit grossem Gepräng getragen ward / begegnet were / so hette er sich geschwind auf ein andern weg gemacht/ oder eylends zuvor hergangen / damit er jhm nicht einigerley Ehr mit anbetung beweisen müste. Item/daß er jhm offt den Rücken gekehret hette/wann er etwan ohne gefähr inn Thumb kommen were / auff daß er den Pfaffen jhn nur nicht sehe auffheben. Item/ daß er gemeynlich bey den Säulen/daran man pflegte die Christen vmb der Warheit willen zu verbrennen / seinen spaziergang gehabt/ vnnd offt dieselben örter nur der vrsach halben besucht hette / damit er also durch ståte betrachtung der Marter / vnnd fürnemlich der gottseligen herrlichen Bekandtnuß / die sie allda für der Welt / jhrem HErren Christo zu ehren gethan hatten / in seinem Hertzen bekräfftiget würde/ vnd wenn es ein mal auch an jhn käme / sich desto weniger darvor entsetzte / ja viel mehr dardurch gleichsam die die menschliche weiche Haut abzöge/vnnd ein härtere anlegte / die solche Pein standthafftig vnnd gedultig möchte erleyden. Item/daß wann der bestimbte Tag gewesen were/ daran er nach Gewohnheit das Meßbrot hette sollen empfahen/er seine Knechte anderswo hin verschickt/vnd nach jhrer widerkunft sich angenommen hette / als ob er darzu gangen were. Solches aber sey von jm darumb geschehen/auf daß die Knechte sich an seiner freyheit nit ärgerten. Der innhalt aber seiner bekandtnuß war dieser: Erstlich/ Daß die Gerechtmachung deß Menschen allein stehe in dem einigen verdienst Jesu Christi/vnd in wahrem Glauben an jn. Fürs ander / Daß kein fegfewer sey. Weiter/ Daß deß Bapsts Ablasbrieff vnd bullen nichts anders seyen/dann ein betrug vnd bullen/ das ist/läre wasserblasen. Item/der Römische bapst sey der rechte Antichrist/ꝛc. Item/daß er bißher allezeit herrliche begierd vnd verlangen gehabt hab/ vmb der Warheit willen / die er bekennete / einmal entweder verbrant zu werden/ oder sonst/es sey was es wolle für ein Marter außzustehen. Item/daß er nirgend anderswo zu Reichthumb begehret habe / dann daß er denselben anwendete zu beschützung vnd fortpflantzung der reinen Lehr. Item/ Daß er wündsche vnnd täglich ohne vnterlaß von GOTT bitte / er wolle auch seinem Ehegemahl vnd Kindlein die gnad verleihen / Daß sie gern vmb der Warheit willen den todt leyden. Diß Lob seiner herrlichen bekantnuß vnterstund sich das heilige Gericht gar zuvernichten/ vnnd zu verkleinern / in dem es arglistiglich vnd auß neydischer Boßheit mancherley geschrey von jhm außbrachte / vnd dasselbe alles vnter dem schein / daß er einmal im lauff der Gottseligkeit gestrauchelt hatte. Doch mit diesem eynigen kurtzen Argument/ mag aller solcher jhr Betrug gnugsam entdeckt werden/nemblich daß sie inn den Exemplaren oder Zedeln/ (welche sie selbst von diser Glaubenshandlung haben beschrieben/ vnd darinn kürtzlich anzeigen lassen / was im Triumph mit den Ketzern sich verlauffen hatte) vielleicht auß vnachtsamkeit/ eben inn den worten (welche im Druck seyn) vnwissentlich die Warheit an tag geben/mit denen sie dieses frommen Mannes mißhandlungen/ vnnd straffen vermelden haben wollen. Dann dieselben wort lauten also: Johannes Pontius von Leon / ist als ein Lutherischer halsstarriger Ketzer verbrandt worden. Diß eynig wörtlein/ Halsstarriger/vberzeugt alle die jenigen/so an dieses Mannes standthafftigkeit zweiffeln/ vnnd erweiset genugsam / daß die Inquisitoren betrüglich gehandelt haben.

Heimliche tucke der H. Inquisition.

Artickel vmb deren willẽ Pontius zum fewer verdamt worden.

Hierauß ist offenbar wie die H. Väter durch jhre diener pflegen acht zu haben auf die Christen / sie in jre garn zu bringen.

Kurtzer begriff der glaubens-bekandtnuß Pontij.

Johannes Gonsalvus ein Prediger zu Hispalis.

Dieser märtyrer / ist sambt seinen zweyen schwestern außgeführt vnd verbrandt worden/ also daß man jre Mutter im gefängnuß behalten/ vnd zu einem andern Triumph verwahret hat.

EBen inn diesem Triumph führte man auß einen Prediger/mit namen Johannes Gonsalvus / der wol auß der Pfaffen Orden/aber doch nichts weniger den ein Meßpfaff / sondern viel mehr eines erbarn auffrichtigen wandels / vnnd in der H. Schrifft trefflich wol erfahren war Denn er auß dieser allein/hindangesetzt die wüste sophistische Theologi/in deren er sich wol zuvor auch nicht wenig / aber vmbsonst bemühet hatte/ die wahre Gottseligkeit schöpffte vnnd lernte. Vnnd zwar es ließ sich sonst gantz vnnd gar / etliche Jahr lang in seinen predigten ansehen/ als ob er auß bedachtem rath jhm hette fürgenomen/auff der Cantzel dem Volck / die rechte weiß vnserer Gerechtmachung wol einzubilden/nemlich/daß sie gar nicht inn eynigen wercken der Menschen / sie seyen wie sie wollen/sondern allein im Glauben an den HErrn Christum stehe. Vnnd es war nicht ohne/ sein angewendeter Christlicher fleiß/ muste einen solchen außgang gewinnen / wie alle trewe Diener GOttes zu jeder zeit / vnd er auch endtlich einen bekommen hat. Was seine Bekandtnuß antrifft/so ist sie/wie die Inquisitoren selbst sagen/ mit deß Johannis Pontii gar vberein kommen. Denn weil sie allweg gute Freunde miteinander gewesen / war es auch billich/daß sie in der bekandtnus jhres Glaubens zusammen stimmeten/vnd endtlich einerley todt litten. In der Rüstnacht seines Vberschritts / als er deß andern Tages auß dieser Welt scheiden solt/hatte er seinem Beichtherren mit disputieren vberauß hart zugesetzet / vnnd letztlich auch/ nach dem zu beyden seyten viel geschrey gewesen war / sie mit schanden wieder heissen abziehen. Da er auß dem Schloß Triana auff den Schawplatz gieng / stellet er sich dapffer vnnd gar behertzt/ vnangesehen/ daß seine zwo leibliche Schwestern mit jhm zu gleicher Marter im Triumph hinauß geführet wurden / vnnd seine Mutter sampt zweyen Brüdern im Kercker lag / welche auch baldt hernach mit dem einen Bruder/am nechstfolgenden Gerichts tage verbrandt ist worden. Als er fürs Schloß herauß / vnnd dem gantzen Volck/ welchem

er offt

zuvor von der wahren Gottesforcht geprediꝛ
tte/ ins gesicht kam / fieng er an mit lauter stim̃
echen den hundert vnnd neundten Psalmen:
t mein ruhm schweige nicht / ꝛc. Wolte damit
sam die arge heuchlerische art verfluchen.
uff dem Schawplatz aber blieb er allezeit einen
ewdig vnd muhtig/ wie den andern: war auch
s desto erschrockener/ob man jhm schon das höl-
Gebiß inn Mund gelegt hatte. Welches denn
sach halben geschach / weil die eine Schwester
der er vielleicht wol wuste/ daß sie zarter Natur
etwas dapfferer vnnd mit außdrücklichen kla-
orten/von jhm getröstet / vnd zur beständigkeit
vermahnet worden. Deßgleichen / nach dem
Vrtheil/das jhn zum Fewer verdammet/wol
ommen hatte / sahe man jhn doch nichts desto
iger / sondern er litte demnach gedultig vnnd
lich/ auch die gewöhnliche degradierung / oder
onische Entsetzung seines priesterlichen Ambts.
d als sie jhm die gottlose Meßgewandt / so da
ennens wol werth waren / abgezogen hatten/
er andere Kleyder an / sampt den Wappen o-
Zeichen seiner gethanen Bekandtnuß / als den
erroch oder Sambenit/Item/den strick vnd pa-
Hut/welche wol für den Menschen schmählich
nachtheilig scheinen/aber vor Gott vnd den En-
ehrlich / schön vnd herrlich seyn. Da man ge-
den Abendt/ die jenigen auf die Wahlstatt hatte
hret / so verbrandt solten werden / forderte man
jedem / Er solte den Glauben sprechen. Wel-
sich denn keiner weygerte für sich zu thun. Nun
als sie biß auff den Artickel kamen: Ich glaube
heylige Kirch / hieß man sie das wörtlein / Rö-
he / hinzu setzen. Keiner wolte es aber thun/son-
alle hielten eynmütig daselbst still. Derwegen
ie Pfaffen vnnd Mönch/welche deß Antichri-
statt dazumal vertratten / bey deß Johannis
salvi/vnd etlicher andern gottseligen Weibern/
uch verbrandt solten werden / mit grosser vnge-
mmigkeit gleicher weiß / wie bey den vorigen an-
en / daß sie doch das Wörtlein / Römische / da-
häten. Antworten sie drauff: Was Johannes
salvus thun würde/ das wolten sie auch thun.
lches aber sagten sie nicht der meynung/als ob
icht wüßten / was sie sagen solten/oder was Jo-
nes Gonsalvus thun würde / sondern darumb
en sie es / auff daß dem Gonsalvo durch diese ge-
heit die Zung gelöset werden/vnnd demnach er
von diesem Artickel / vnnd von seinem gantzen
ben/fürnemlich zur selben stund/ein helle/offent-
/runde Bekandtnus thun möchte. Welches
geschahe / sintemal der fromme Lehrer/so baldt
der scharffe höltzine Knebel auß dem Munde
/antwortet: Sie solten vnerschrocken seyn/ vnd
ts weiters hinzu thun. Nach diser seiner aller letz-
ekandtnuß / würgte man jhn sambt den andern
nd weg/ ehe der Holtzhauff angezündet wurde/
schryen die Lauren alsbald mit heller stim̃e: Sie
en das wörtlein/Römische/nach jhrem begehren/
u gethan / vnnd weren derhalben in bekandtnuß
Römischen Glaubens verschieden.

bella Vaenia/Maria Viroesia/Cornelia/ Maria Bohorquia/ vnd Johanna jhre Schwester zu Hispalis.

Nter den eltesten Bekennern/ der rechten Gottseligkeit in der Christlichen Gemein zu Hispalis/welche jetzt das Inquisitori-sche Fewer schier gar auffgefressen hat / waren vier treffliche tugendtsame vnnd gottsförchtige Weiber/ Isabella Vaenia / Maria Viroesia/Cornelia/vnd die jüngste Bohorquia (dann sie kaum noch das ein vnd zwaintzigste Jahr erreicht hatte) welcher ob schon die andern/ so vil die frömbkeit vnd gottseligkeit belanget / gleich waren/jedoch v' e traff sie in etlichen stücken die andern weyt. Denn sie inn göttlicher Schrifft so wol erfahren ist gewesen / daß es inn solchem Jungfräwlein billich für ein groß Wunderwerck GOttes mag geachtet werden. Durch stäte lesung aber / Betrachtung/ Gespräche vnnd Vnterredungen mit gottseligen gelehrten Männern/ deren zu Hispalis dazumal viel waren/ vnd sonderlich mit fleissiger vbung der Gottesforcht/ hat sie solche grosse Geschickligkeit zu wegen bracht / von welcher wegen sie nicht allein jhren Gespielen / sondern auch vielen gelehrten Magistr s nostris, das ist / den fürnembsten Lehrmeistern vnd grossen Doctoren möchte fürgezogen werden / sintemal diese selbst gesagt haben/ wie daß sie von jhr im Kercker offtermals schamroht seyen gemacht worden.

Jũgfraw Bohorquia ist in H. schrifft wol gegründet.

Hispalis vñ Seville ist eine Stadt.

Der ersten/ nemlich Vaeniæ Behausung/ ist immerdar ein Schul der gottseligkeit vnd gleichsam ein Tempel vnnd heilig ort gewesen/darinn man Christliche versamlungen gehalten/vnnd GOtt den HErren/sambt seinem Sohn Christo/ tag vnd nacht ohn vnterlaß gelobt vnnd gepriesen hatte. Man sahe nichts daselbst / das gottloß oder vnchristlich were. Man suchte auch allda keinen ruhm der Heiligkeit/ sondern man spürte nichts anders / dann lautere vnnd rechtschaffene Gottseligkeit. Nun dahin ward endtlich das Inquisitorische Netz geworffen / welches inn einem Zug diese vier / sampt etlichen andern Benachbarten erhaschte / zwar gäntzlich auß schickung GOttes/der sie zeitig gnug darzu acht/daß sie seinen Namen herrlich bekenneten. Die Jungfraw Bohorquia hatte auch daher einen grossen behelff gehabt/solchen hohen verstand inn heiliger Schrifft zu erlangen/daß sie zimlicher massen inn Lateinischer Sprach geübt vnnd erfahren war gewesen. Dann weil man sonst dem Volck die heilige Schrifft in gemeiner Muttersprach zu lesen verbote/konte sie in solchem grausamen tyrannischem zwang/der armen gewissen nach allem lust vnd wolgefallen/ gnugsam die Lateinische Bibel gebrauchen. Doctor Egidius zwar / zu dem sie gar offt von wegen seiner sonderbaren Geschickligkeit vnd Frömbkeit / als zu jrem Lehrmeister sich verfügete / hat pflegen von jhr zu sagen/ wie er allweg noch etwas auß jhrem Gespräch gelernet hette/so offt sie nur zu jhm kommen wer. Deßgleichen die Dominicanermönch hielten mit jhr / weil sie noch im Kercker war / wunderbarliche Gespräch vnnd disputationes. Dann sie jhre sophistische verwirrte Fragen vnnd Argument/mit dem zweyschneidigen Schwerdt deß Worts Gottes / also aufflöset/ vnnd in der mitten von einander hiebe/daß einer mit höchster verwunderung jhren scharffen vnnd sinnreichen Verstandt sehen mochte. Item / jhr frisch herrlich gedächtnuß / welches so geschaffen war / daß sie nicht allein alles das jenige/so sie einmal inn heiliger Schrifft gelesen hatte/vest behielte/ sondern auch fertig fürbracht/vnd andern Leuten zuverstehen gabe. Nun diese Mönch selbst / so offt sie wieder von jhr giengen / gaben ein herrlich zeugnuß von jhrer Beständigkeit vnnd Weißheit / wiewol vnter dem Namen der Halsstarrigkeit. Als sie aber ein lange zeit im Cyclopischen vngehewren Kercker gelegen/ vnd mit allerley folterung / auffs hefftigste gemartert wor-

Vaeniæ Behausung.

Jũgfraw Bohorquia hat grosse hülf an der Lateinischen Sprach.

D. Egidius ist obgemeldter Jũgfrawen Lehrmeister gewesen.

Das IIX. Buch.

den war/ also/ daß sie auch/ durch solche grausame Pein gezwungen/ jhre leibliche Schwester Johannam Bohorquiam (die vmb solche Lehr wol wissenschafft trug/ vnd derwegen auch erstlich inn Gefängnuß kam/ vnd demnach jämmerlich darinnen starb) anzeigen muste: Da führte man sie endtlich auß inn Triumph mit anderen gottseligen Männern vnnd Weibern/ die wir droben genennet haben. Vnnd sie war so frewdig vnnd muhtig/ daß einer wol hette mögen sagen/ Sie habe den Triumph viel mehr vber die Herren Jnquisitorn/ als die von jr vberwunden waren/ gehalten/ dann daß sie jhn vber sie solten gehalten haben. Aber die mißgünstigen vnd neydischen Vätter/ vnterstunden sich bald solche vnerhörte vnnd vngewöhnliche frewdigkeit/ welche das Jungfräwlein mit offentlicher bekandtnuß der Warheit/ vnd göttlichen Lobgesängen erzeigte/ zuverhindern/ legten jhr nemlich auff dem weg ein Gebiß in Mund/ welches sie jhr doch ein wenig zuvor/ ehe man auff den schawplatz kam/ wider abnamen.

Nach verlesenem vrtheil/ darinn jhr offentlich angezeigt ward/ wie daß sie solt verbrandt werden/ fragten die Jnquisitoren/ Ob sie sich noch bekehren/ vnnd die Jrrthumben bekennen wolte/ welche sie zuvor so halsstarriger weiß vertheidiget hette. Darauff gab sie ein helle runde antwort: Sie wölle vnd könne solches in keinem weg bekennen. Derhalben führte man sie mit jhrer seligen Gesellschafft auff die Wahlstatt/ da denn die heuchlerische art/ widerumb gar gottloser vnnd vnverschämbter weiß/ vom gantzen Chor der Märtyrer haben wolte/ sie solten inn sprechung deß Apostolischen Glaubens/ die Römische Kirche erkennen/ wie droben gesagt ist worden. Aber vor andern wiedersetzte sich jhnen diese Jungfraw dapffer vnnd ritterlich/ vnnd wolte es kurtzumb nicht thun. Darumb gedachten die vnverschämbten Bößwichter/ wie sie diesen rhum jhrer standthafftigkeit möchten gantz verdunckeln vnnd zu nicht machen/ thäten nemblich eins/ vnnd legten alsbaldt den gottseligen Märtyrern die Halfftern an die Häls/ vnnd würgeten sie/ als die an jhrem letzten Ende die Römische Kirche erkandt/ vnd deßhalben von den Jnquisitorn solche gnade erlanget hetten/ daß sie nicht lebendig/ sondern todt verbrandt würden. Weiter haben sie auch jren grimm vnd tyranney an den heiligen wänden sehen lassen/ zwischen denen sich die gottselige Gemein/ Gott den Herren zu loben/ so offt hatte versamlet. Denn sie befahlen/ man solte Vaeniæ Behausung auß dem grundt abreissen/ vnnd dem Boden gleich machen/ auch stäts nur ein lähren Platz bleiben lassen/ Welcher sambt der marmelsteinen Säulen/ so mitten drauff ward gesetzt/ den gotlosen zwar/ vnnd blinden abgöttischen Leuten/ deren allda von jhnen begangenen Laster/ den Gottseligen aber/ deren allda gehaltenen Christlichen versamlungen/ in welchen ohne zweiffel der Herr Christus selbst mitten vnter seinen Gläubigen ist gewesen/ ein ewiges Denckzeichen were.

Der Jnquisition vrhteil wider das hauß der gottseligen Frawen Vaeniæ.

Ferdinandus von S. Johann/ zu Hispalis oder Sevillien.

Dieser märtyrer hat im Kercker/ seiner Mitgefangenen einen/ mit Namen Morzilius/ bekehrt/ vnd zu recht gebracht.

Anno 1559.

FErdinandus von S. Johan war auch der fürnemsten glieder eins in derselben Gemein/ wenn man nemblich mehr dahin sehen wil/ wie gotsförchtig/ aufrecht vnd dem nechsten auch mit seinem schaden guts zu thun allezeit begierig vnnd geflissen er gewesen sey/ denn was für ein herrlich Geschlecht er gehabt/ oder wie stattlich er sich in Kleidung/ mit essen vnnd trincken gehalten habe/ oder wie wol beredt er gewesen sey. Er war noch jung/ aber darneben führte er einen gottseligen vnsträfflichen Wandel. Derhalben er auch vber die Schul (sie nennens das Haus der Lehr) durch vorschub vnd beförderung etlicher frommen Männer/ so diß heilige Werck anfänglich gestifftet hatten/ die Knaben darinn zu vnterweisen/ gesetzt war worden. Als er aber solch Ambt schier acht gantzer Jahr lang dermassen hatte verwesen/ daß jederman jhm seines fleiß halben/ alles Lob vnd Ehr nachsagte/ ward er endtlich Lutherisch/ das ist/ in wahrer Gottseligkeit recht vnnd wol vnterrichtet befunden. Zu welcher Gottesforcht er denn auch seine jhm befohlene Jugendt/ so viel vnter so grosser Tyranney geschehen mochte/ fleissig angehalten hat. Nun der Lohn/ welchen er dafür hat empfangen/ menschlich davon zu reden/ ist eben der gewesen/ welchen die vndanckbare Welt/ für die gutthaten zu geben pfleget. Wenn man aber den Glauben anschawet/ ist jhm der danck worden/ von dem der HErr Christus seinen Jüngern gesagt hat. Jn der folterung seyn sie so grausam vnnd vnmenschlich mit jhm vmbgangen/ daß sie jhn alsdann erst von der Folterbanck namen/ wenn jhm schon alle Gliedmassen so zerknutzscht waren/ daß er keines mehr gebrauchen kondte. Zu dem so schleifften jhn die Jnquisitorische Scharganten/ die Diener der Vngerechtigkeit/ mit den Füssen/ gleich als ein Sack voll kohts/ oder wie ein stinckend Aaß von dem ort an/ darinn er war gefoltert worden/ biß in seinen Kercker. Zu welcher grimmigkeit die Vätter deß Glaubens gereitzet wurden/ durch die schlechten runden antworten/ die er als ein guter einfältiger Mensch jnen mit so standthafftigem Gemüt gab/ daß es vnmüglich war/ im geringsten jhn wieder davon abwendig zu machen. Daher jhn dann auch GOtt der Herr in dieser harten Gefängnuß zu seinem werck gebrauchet/ vnnd durch jhn einen jungen Mönch/ mit namen Morzilius/ der auch in Kercker auß deß H. Jsidori Closter/ von wegen der freyen bekandtnuß deß Evangelij/ war geschleppet worden/ widerumb auff die rechte Bahn gebracht/ vnnd in erkandter Warheit bestätiget hat. Denn er durch die süssen wort vnnd verheissungen der Jnquisitorn sich hat lassen bewegen/ daß er wenig tag zuvor/ ehe dann dieser Ferdinandus zu jhm kam/ von der Christlichen bekandtnus sich abtreiben ließ. So schickte es derwegen GOtt der HErr wunderbarlich durch seinen rath (denn er diesen Morzilium ohn allen zweiffel/ inn seinem Sohn Jesu Christo lieb hatte) daß der Ferdinandus von den Jnquisitoren zu jhm eyngelegt muste werden/ damit er jhn vermahnete zur beständigkeit/ wie er auch an jhm nichts hat erwinden lassen. Sintemal er so bald er deß jungen Menchen vnbesinnene That vernam/ straffte er jhn mit rauhen harten worten/ vnnd klagte jhn gleichsam an für dem Richterstuel Christi/ als einen Abtrünnigen. Endtlich brachte er jhn dahin/ daß er sich bekehrte. Da richtet er jhn wider auff/ tröstet vnnd stärcket jhn im Glauben/ so viel inn seinem vermögen war. Vber wenig tage hernach/ begehrte Morzilius/ man wölle jhn zu verhör kommen lassen. Welchs da es jhm vergönnet war/ bezeugte er vor dem Jnquisitorischen Gericht/ mit einem gewöhnlichen Eydt/ daß sein kurtz darvor gethaner Widerruff nichts v-

beral/

sondern viel mehr die bekantnuß seines Glau-
die er erstlich gethan hette / vnnd die er jetzt für
lich hielte/gelten solte. Nun er ward inn der-
Glaubenshandlung todt verbrandt. Ferdi-
um aber fragten die Inquisitoren/nach dem sie
Vrtheil auf dem Schawplatz verlesen hatten/
noch gesinnet were inn seinen Irrthumben zu
rren. Welchen er denn gantz rundt / wie er all-
flegte/vor allem Volck antwortet / Was er be-
t habe/sey das Evangelium Christi selbst/vnnd
wahren Christen Glaub. Derhalben er es inn
n weg für jrrthumb halten wölle. Von stund
er diß gesagt/namen sie das höltzine creutz von
welchs sie mit gewalt bey den Händen zwischen
strick eingesteckt hatten/ vnd legten jhm ein kne-
s Maul/den er auch drinnen behielt/biß er vom
r verzehret ward. Ist derwegen lebendig ver-
dt worden.

Julianus Ferdinandus ein Spanischer Student.

fähet an die grosse Inquisitorische handlung
Hispalis / darinnen mehr dann acht hundert
rsonen gefänglich eyngezogen / vnd die Christli-
Gemein daselbst gantz vnnd gar verstört vnnd
strewet worden ist.

Dieser war von person ein kleines Männ-
lein/vnd hatte zu Genff dem Diener der
Spannischen Kirchen für einen Famu-
lum gedienet. War aber mit einem sön-
dern Eyfer begabet / von welchem er getrieben
/daß er einen grossen hauffen guter vnd Christ-
bücher in Spanischer sprach gedruckt/inn Hi-
en auch mit seines Lebens gefahr bringen/vnnd
inn seinem Vatterlandt die Lehr deß H. Evan-
geliums ge-
breiten wollen. Vnd ob wol an
örtern / die macht der Inquisition auffs genaw-
stellet war / so gab doch GOtt gnade / daß Ju-
s obgemeldte bücher hinein inn die Stadt Se-
n oder Hispalis hat bringen mögen / welche bü-
war den bedrangten Christen daselbst gewesen
gleich als ein fruchtbarer Regen/der das korn
nachet/vnd zu der Erndte vnd einsämlung vor-
et.

Diß alles ist den heiligen Vättern kundt wor-
zum theil durch einen / der zu viel abergläubig
vnnd auß eyteler forcht dahin geriethe / daß ers
gte/zum theil durch einen andern meyneydigen
trewlosen Bößwicht/der auch bey den Gottse-
/ für einen Bekenner der Evangelischen Lehr/
nen er genugsam vnterwiesen war / wolte ge-
werden / vnnd aber doch allezeit vnter solcher
en Larven / einen trewlosen Feind der Christ-
Kirchen / vnnd ein Inquisitorischen Traban-
rborgen trug. Derwegen als die Inquisitorn
jhrer teuffelischen Spitzfindigkeit / diesen Fa-
n rechten ort / gerad vern erwüschten / vnnd
nachgiengen / seyn sie alsbald hindter das gan-
st derselben Christlichen Gemein kommen/vnd
die Mutter sambt den Jungen außgenommen
gefangen /ja das Nest auch / wie deß grewli-
vnnd wütenden Drachens art ist / auffs grau-
gar zerstöret vnnd verheeret. Dazumal ge-
die erste Jagt/durch welche diese gottselige Ge-
st zerrütt/zerstrewet/ vnd auch die Jäger selbst/
egen der menge/ erschreckt seyn worden. Da
man alle Kercker mit Gefangenen / beyde of-
fentliche vnnd besondere. Da zündet man grosse
Holtzhäuffen an/welche doch schier von dem blut der
Christen außgeleschet wurden. Da sahe man allein
in der Stadt Hispalis / etwann achthundert Perso-
nen / die vmb der Warheit willen gefänglich innsas-
sen. Item/offt vber zwaintzig/offt darunter/die auff
ein mal ins Fewer giengen. Mit den ersten kam auch
dieser vnser Julianus inn Kercker / darinn er dann
mit viel eysern Banden angefässelt/stäts allein vber
drey Jahr gehalten wardt. Vnter welcher zeit man
ostermals newe Spectackel/Triumph vnd Schaw-
spiel mit denen helt/so inn diesem ersten Zug mit jhm
waren erhaschet worden. Er aber/ Julianus/hät-
te zwar vnter deß sich steiff gehalten / vnnd mit seiner
vnerhörten wunderbaren Standthafftigkeit die
Hencker selbst/ so jhn peinigten/sambt jren folterun-
gen vberwunden vnd müde gemacht. Dann wie-
wol er ein geringe schwache Creatur war / so fehlte es
jhm doch nimmer an stärck vnnd krafft/ solche viel-
fältige harte Püff zu vertragen vnnd außzustehen.
Wenn er von der Folter gieng/war er eben so behertzt/
frewdig vnnd standthafftig / als da er darzu gieng.
Wie solches gnugsam darauß mag verstanden wer-
den / daß kein schmertz / keine dräwung / keine grau-
samkeit vberall jhn hindern oder bezwingen möchte/
daß/wenn man jhn von der Folterung wieder heim
führte / oder viel mehr neben der Mitgefangenen
Kercker hinschleiffte / er dieselben von seinem Sieg/
vnnd wie die Feinde an jhm weren zu schanden wor-
den / mit solchem Gesang nicht allezeit vermahnete/
nemlich:

MDLIX.

Julianus bezeuget mit seiner frewdigen standhafftigkeit daß er den sieg wider seine Feinde erhaltē hab.

> Vencidos van los frayles,
> Corridos van los lobos.
> Vencidos van;
> Corridos van.
>
> Das ist:
>
> Es lauffen davon
> Mit grossem hohn /
> Die starcken von den lamen
> verjagt/ vnd sich thun grämen.
> Es hengen die naß/
> vnd lauffen ins graß/
> Die Pfaffen gleich den hunden /
> Die jetzt seyn vberwunden.

Anfänglich / wenn man jhn zu verhör ließ für-
kommen / hielte er gar scharffe vnnd wunderbare
Disputationes mit den Mönchen vnnd andern / so
das gottlose Bapstthumb pflegen zu vertheidigen/
vnd den vngeschickten groben/vnd in der H. Schrift
vnerfahren Inquisitoren / die lehren zu qualificiren
oder anzuzeigen welche ketzerisch seyn oder nicht.
Wenn er/ sag ich / von solchem Kampff wider kam/
so pflegte er auch fürnemlich mit gemeldtem Gesang
sich zuerlustigen / vnnd seiner Widersacher zu spot-
ten. Da er am Triumphstag auß seinem Notstall/
inn deß Schlosses Hof/ zu den andern Mitgefange-
nen / allda die Wappen vnd Zeichen seiner verschul-
dung zu empfahen / geführet wardt / fieng er als-
bald an mit wunderbarlicher standthafftigkeit vnnd
frölichem Gemüt vnnd Angesicht/ in der gestalt / sie
zu vermahnen: Wolan/ lieben Brüder/ seydt frisch
vnd vnerzagt/ diß ist die Stund/ darinnen wir/ wie
dapffern Helden vnd Kriegsleuten deß Herrn Chri-
sti zustehet / jhn vnd seine Warheit vor den menschen
trewlich bekennen vnd bezeugen sollen. Wenn wir
denn solches thun/so wird er vnns dargegen auch wi-
derumb bekennen / vnnd alles deß Leyds vnd Kum-
mers ergetzen / ja gewiß verschaffen / daß wir sampt
jhm inn ewigkeit mit grosser frolockung vber alle vn-

Scharffe disputationes wieder die Mönchen.

Vermahnung an seine Mitgefangne.

sere Feinde herrschen / vnnd im Himmel allezeit triumphiren. Aber die gottlose Inquisitorische Diener / liessen jhn diese Christliche vnnd dazumal gar nothwendige Predigt / nicht vollenden/sondern von stund an legten sie jhm ein scharff Gebieß inn den Mund/ welchs er auch darinn behalten must/ biß er ins Fewer gieng. Da er nun aber solt auff den Pfeiler steigen/ darauff man pflegt diejenigen/ so von den Inquisitoren schon zum todt verdammet seyn / zu verbrennen / erzeigte er sein beständig dapffer vnnd willig Gemüte / vmb der Warheit willen gern zu leyden / mit etlichen Gebärden / weil ers mit worten nicht thun kondte. Nemblich er knyete nider vnd küssete die Staffeln am Pfeiler. Demnach / als er am Pfal nun angebunden war / vnnd man jetzt schon die Büschelein Holtz häuffig vmb jhn her / biß ans Haupt gelegt hatte/ steckte er selbst den Kopff etlich mal mit fleiß in die Büschlin/ als der willig sey/ den todt zu leyden / ja auch begehre/ daß man nur bald anzünde / vnd mit jhm fortfahre. Ja gewißlich hat er als ein weiser fürsichtiger Kriegsmann/ seines Herren Christi / mit diesen gebärden erstlich wollen zuverstehen geben / daß er bey seiner gethanen Bekandtnuß noch steiff vnd vest bleibe. Demnach/ seine Mitgefangene/deren vielleicht etliche auß forcht der Pein seyn schwach vnd kleinmütig worden / zur beständigen Bekandtnuß vnnd geringschätzung der Marter vermahnen. Wie er nun nichts anders gewärtig war / dann deß todts / stunde bey jhm einer auß den fürnembsten falschen Aposteln / D. Ferdinandus Rodriguius / der wol mit grosser vngestümmigkeit jhm hefftig zusetzet / seinen vnbeweglichen steiffen Glauben zu schwächen. Aber es fählte jhm so weyt / daß er auch dardurch nur desto klärer / vester vnnd bewehrter ward. Denn als dieser Doctor vermeynt / der thewre Kriegsmann Julianus were erschrocken / von wegen der gegenwärtigen Marter/ vnd deßhalben beym obersten Amptmann so viel erhielt / daß jhm die Zung gelöset würde / damit er also mündtliche anzeygung seiner bekehrung geben möchte / da geschahe eben das widerspiel. Sintemal Julianus / so baldt er lufft vnd freyheit zu reden bekam / nicht allein so ein außdrückliche helle bekandtnuß seines Glaubens thet / als er jemals gethan hatte / sondern auch dem gottlosen Vermahner / von dem er wol wusste / daß er wider sein eygen Gewissen / jhm zur abgöttischen verfluchten Lehr gerathen hette / so dapffer vber den Kamp fuhr / vnnd mit so rauhen worten straffte / daß der lose Plauderer jhm nicht drauff antworten kondte / sondern solche jhm bewiesene Schmach mit diesem grossen Zettergeschrey zu rächen vermeynte: O Hispanien/die du gantze Völcker bezwingest / vnnd vber sie herrschest/must jetzt so von einem verachten losen Männlein zerrütt vnnd vnruhig gemacht werden. Nur fort mit jhm / fort mit jhm / daß er getödtet werde. Alsbaldt lieffen hinzu etliche Trabanten / die dem befehl deß gottlosen Verführers nachsetzten / vnnd dem Juliano mitten im Fewer eine tödtliche Wunde schlugen.

Wann man den märtyrern den mund verknebelt so geben sie mit gebärden jhre standhafftigkeit zuerkennen.

D. Rodriguius bringet zu weg/ daß man Juliano die Zung löset.

Als disem verführer Rodriguio seine hoffnung fehlt/dringet er darauff/ man soll Juliano bald abhelffen.

Damit ichs aber nun beschliesse/so ist auch von diesem Juliano/weil er noch im Kercker saß / ein gemein geschrey außgangen/wie er die wahre reine Lehr verleugnet hette. Welchs doch alles miteinander dieser außgang / vnd sein letztes Ende gnug widerlegt.

Johann von Leon in Spanien/ ein Mönch auß dem Closter deß H. Isidori zu Hispalis/ vnd Johan Hernand oder Ferdinand zu Valdolit.

Auß dieser historien ist augenscheinlich zu spüren/der grewliche vnd vnaußsprechliche haß der Inquisitorn wider die Christgläubigen/ inn dem sie jhre Practicken auch vber Meer anstellen/ die armen Christen/so jhnen auß jhren Klawen entrunnen/ zu erhaschen.

DIeser Johann von Leon/hatte erstlich in der weytberühmbten Stadt Mexico/ so da ligt in der newen Welt/oder im newen Hispanien/das Schneiderhandwerck getrieben/ vnnd von dannen wider gen Hispalim begeben. Als jhn aber ein blinde Gottesforcht (wie gemeinlich sonst frommen einfältigen Leuten geschicht) zum Mönchsorden trieb / schickte es GOtt der allmächtige also mit jhm/daß er sich nicht/wie sein fürnemen war / gar ins verderben stürtzte / sondern inn deß heiligen Isidori Closter zu Hispalis kommen muste / darinnen dazumal schon der mehrertheil Mönch anfieng dem wahren Gottesdienst nachzustreben. Da er nun etlich Jahr vnter solcher disciplin vnd Zucht gewesen/auch auß beywohnung vnd Gespräch der gottseligen Mönch in rechter Gottesforcht etlicher massen vnterrichtet war / erläidete jhm endtlich das verfluchte eyngespertte wesen. Suchte derhalben ein scheinbare vrsach / vnd gab für/ wie daß er stäts im Closter kranck were. Wolte derwegen den Orden auffgesagt haben.

Nach dem er aber nun ein weil draussen war gewesen/verlangte jhn wider hefftig nach den gotseligen Gesprächen / die er mit etlichen im Closter gehalten/ vnnd darauß den anfang der wahren Gottseligkeit geschöpffet hatte. Begab sich also nur der Christlichen vnterredungen halben wieder hineyn. Da war es aber schon vergebens. Denn inn seinem abwesen / hatten die jenigen / vmb deren willen er solchen verfluchten Orden wieder annahm/ sich schon all auß dem Staub gemacht / vnnd kürtzlich darvor auß solchen gefährlichen orten inn Teutschlandt verfüget.

Derhalben/ weil er nicht vmbs Bauchs willen/ sondern auß Gottesforcht bewegt / mit so grosser gefahr sich wieder inn das Closter begeben hatte/ muste er wenig tag/ biß so lang er etwas gewisses von den flüchtigen / wo sie hin weren gezogen / erführe/ drinnen verbleiben / vnnd demnach sich wider daron packen. Hie werden jhn aber vielleicht etliche/die sonst nichts anders zu schaffen haben / denn daß sie nur die Leut außrichten/ein doppel abtrünnigen rennen / weil er den Mönchsorden zweymal verlassen hat. Aber recht verständige Leut / werden jhn deßhalben viel mehr loben/vnnd für zwyfach frömmer halten/denn zuvor. Nun wolan/er ließ sich solchs nicht jrren / sondern spürete vnnd folgete seinen getrewen frommen Gesellen gantz fleissig nach/ vnd kam zu jhnen gen Franckfurt/zwar mit grosser mühe vnnd gefahr/die er auff dem weg außstehen muste. Von Franckfort zog er mit jnen gen Genff/der meynung/ daß er sich allda bey andern/so auß dieser gesellschafft auch waren / vnnd daselbst sich nidergelassen hatten/ ein zeitlang halten wolte.

Eben vmb dieselbe zeit aber trug sichs zu/ daß nach tödtlichem abgang Mariæ der Königin inn Engellandt / die Englische Kirche oder Christliche

Gemein

MDLIX.

tin/ so dazumal auß vorgemeldter Königin ty-
y/ in gantz Teutschland zerstrewet vnnd verja-
ar / auß sonderlichen Gnaden GOttes / vnnd
der Königin Elisabethen /welche an jener statt
te / wiederumb auffgericht / vnnd die vertrie-
Christen heim zu Hauß vnnd Hof beruffen
en. Darumb bedünckte die Spannier / so
enff von wegen der Religion sich im Elendt
n / Engelland würde jhnen viel bequemer seyn/
st auß Hispanien ein Kirch zu samblen/denn
e örter.
Besunnen sich also etliche baldt/ vnnd zogen mit
Engelländern hin/ doch nit häuffig / sondern ge-
/vnd in zertheilten Gesellschafften/damit jhnen
heimblich nachgestellet möchte werden. Denn
Inquisitoren so vbel verdrossen hatte / daß die
nen Mönch davon gestrichen/ vnnd vom gott-
wesen abgestanden waren/ daß sie / ob jhr schon
zu gar viel/auch menschlich zu reden / nicht so
an jhnen gelegen war/dennoch gäntzlich fürna-
durch die Inquisitorische Mucken vnnd Fa-
ren / die allenthalben drauff laurerten / sie auß-
hen vnnd zu erdappen. Zu Cölln/zu Franck-
vnnd sonderlich zu Antdorff/ stellte man jhnen
t nach / vnnd die Spürhunde lieffen embsig-
lle Strassen auß / vnnd kamen auch biß gehn
f. Auff der andern seyten aber / von Genff
Meyland zu / waren gleichsfalls die Weg mit
rn wol besetzet vnnd verwahret. Der kosten/
uff gieng/ward von den Inquisitoren auß deß
gs Kasten reichlich / vnnd wie königliche mu-
itz oder Freygebigkeit / vnnd der Inquisitori-
yfer erfordert / gantz vberflüssig erlegt.
In summa / mit so grosser Mühe / Vnkosten/
vielfältigen verheissungen/ dadurch jede flüch-
o man sie bekommen möchte / geschätzt/vnnd
sam verkaufft wurden / suchte man etwan ze-
löch/ oder so viel todter Hunde.
Darauß denn leichtlich zusehen/wie ein grausam
lich ding es vmb der Inquisitoren haß sey/da-
sie bewegt werden / so vnsinniglich wider das
öttliche Liecht deß Evangelij Christi zu wüten
toben.
ieser vnser Johann von Leon/ als er seine Reiß
Teutschlandt auff Engellandt zu angestellet/
n sehr frommen Mann/ mit Namen Johann
nd oder Ferdinand von Valleolet / zum Ge-
n bekommen hatte / ward letztlich zu Straß-
indterschlichen/vnd also verkundtschafft / daß
er vnnd sein Gesell / inn Seeland / an einer
rth / da man hinüber inn Engellandt schiffte/
lich angenommen wurden. Gegen den Büt-
o jhn griffen / stellete er sich so muthig vnnd
r/daß/wie sie sagten/ sie sucheten jhn / er nichts
s zur antwort gab/dann diß : Nun wolan/last
ur hingehen. GOtt wird vns/ohn zweiffel/nit
en/sondern trewlich beystehen.
s sie nun inn die Stadt bracht wurden / foltert
ie auffs aller schärffst/ vnd ward von jhnen ge-
t / sie solten jhre Gesellen verrathen. Vber
Tag legte man sie inn ein Schiff / darinnen
geführet wurden inn Hispanien. Vnnd so
ie reyseten zu Wasser oder Landt / musten sie
ein Halffter oder Maulkorb antragen / der ei-
Helm gleich sahe / vnnd das gantze Haupt mit
Angesicht bedeckte. Inn Mund aber steckte
hnen ein eysern Blech / welches wol gefor-
war / wie ein Zung / vnnd aber doch derselben
gar verhinderte. Also wurden sie die gantze

Reyß durchauß stäts gepeiniget/darzu auch an hän-den vnnd Füssen mit eysern Banden hart gefässelt. Endtlich kamen sie inn die Inquisitorische Kercker/ der ein/ Johan von Leon/zu Hispalis/ der ander sein Gefert/zu Valleolet / da er denn hernach/ weil er inn bekandtnuß der wahren gottseligen Lehr blieb / lebendig ist verbrandt worden.

Im Inquisitorischen Triumph zu Valleolet gehalten.

Vnnd dieser zwar ist deß Doctors Cacallæ/ welcher auch zu Valleolet / wie droben gemeldet / von wegen der Religion / nicht lang darvor / verbrandt war worden / allezeit guter Freundt gewesen : er hatte auch mit dessen Schwesters oder Bruders Tochter sich ehelich vermählet. Der Johann von Leon aber lag eine geraume zeit im Inquisitorischen Kercker / darinnen er dann muste die Inquisitorische tyranney/beyde inn allerley Folterungen / vnnd auch inn gemeiner Tractirung oder haltung mit essen vnd Trincken vber die massen wol erfahren. Demnach wardt er im Triumph außgeführet / angethan mit dem Sambeniten Rock/ vnnd mit allen den Wappen gezieret/damit die aller standthafftigsten bezeichnet/vnd außgeführet werden.

Jammer vnd elend der Inquisitorischen kercker.

Sein Antlitz war in der langwierigen Beytze gar biß auff die beyn/ welche nur ein blawe Haut bedeckte/eyngefallen/vnd so rauch/ mager vnd heßlich worden/ daß es scheußlich anzusehen war. Zu dem versehrte vnd zerfraß jhm das scharffe Gebieß die Zung so sehr / daß/wann er schon auffrichtig stunde / dennoch jhm dicke / lange Geiffer biß auff die Erden hinab hiengen.

Als sie jhm aber nach verlesenem Vrtheil / in dem er zum todt verdammet ward/hinführten/ vnnd jhm die Zunge der meynung / daß er Christum verläugnen solte/löseten/thet er gerad das widerspiel/ Nemblich / als jhm zu reden vergönnet wurde/bekandte er seinen Erlöser vnd Seligmacher mit wenigen / aber doch dapffern worten/ so frewdig vnd vnerschrocken/ als wenn er an einem ort gewesen were / da er sich keiner gefahr deßhalben zubefürchten hette gehabt. In seinem Todtstündlein ward jhm auß deß H. Isidori Closter/ ein Mönch (mit welchem er / nach angenommenem Orden/ das erste Jahr / zwar nicht fast glücklich / angefangen hatte zu lernen/ was der Orden erfordert) zum Widersacher gegeben/ daß er mit jhm disputiren / vnd jhn durch erinnerung der ersten anweisung wider zur Abgötterey führen solte. Aber je mehr sie jhre Kunststücklein vnnd Räncke / seinen Glauben dadurch wanckelmütig zu machen/brauchten/je klärer vnd bewährter er ward. Sintemal der HErr Christus seinen thewren werthen Kriegesmann / eben nur darumb desto mehr stärckte vnnd gewaltigklich erhielte / dieweil man jhm so hefftig zusetzte. Endtlich lidte er auch den grausamen bittern todt/ mit grosser frewdigkeit/vnnd vnerschrockenen frölichem Gemüt. Denn es billich war/daß er als ein sonderlicher gottseliger Mann/ ein solch herrlich end nemen solte.

Die H. Inquisition gebrauchet allerley mittel die armen märtyrer anzufechten/ vnnd von der warheit abfällig zu machen.

Francisca Chavesia/zu Sevillien oder Hispalis.

S. Isabel Closter zu Hispalis oder Seville.

ES hat auch eben diesen Triumph gezieret / eine vberauß gottselige Jungfraw mit Namen Francisca Chavesia / eine Nonn/ auß der heiligen Isabellen Closter. Dessen wir vns denn haben desto mehr zu verwundern/daß die vollkommene wahre bekandtnuß Christi auch biß inn die wol vermachte/ja mit eysern

Das IIX. Buch.

Kiegeln / vnnd sonderlich mit halsstarrigem Aberglauben vnd Abgötterey verschlossenen Frawen Clöster durchdrungen ist. Aber inn der Warheit so ist hierauß augenscheinlich zu sehen / wie nichts vberall die gnadenreiche Wahl Gottes inn Christo hindern mag / daß sie sich zu jhrer zeit nicht solte herfür thun / vnd würcklich erzeigen. Ihr Lehrmeister war gewesen Doctor Egidius / ein trefflicher geschickter Mann im Evangelio Christi / wie wir bald von jhm hören wollen.

Wie starck die gnadē wahl Gottes sey.

Hat derwegen also das göttliche Liecht der Warheit vnter diesem Scheffel nicht ewig mögen verborgen bleiben / sondern zur bestimbten / vnd von Gott verordneten zeit herfür leuchten / vnnd mit seinem Glantz die Christliche Gemein ergetzen / darneben auch die gottlose Finsternuß vnnd abgötterey gewaltig vertreiben / vnnd das vnrecht straffen müssen. Dann nachdem sie den Inquisitoren angeben / vnd nach gemeinem brauch von jhnen tractirt war worden / führte man sie auß dem Triumph / vnnd ward also letztlich verbrandt. Doch hatte sie zuvor / die Vätter deß Glaubens / allweg so offt sie fürkam zu verhör / mit jhren mannlichen dapffern antworten so schamroht gemacht / daß einer sich billich darüber hette mögen verwundern / sonderlich wenn einer bedenckt / daß sie durch jhr gantzes Leben nicht fast gewohnet ist gewesen mit den Leuten zu reden. Wann sie etwan einen Artickel deß Glaubens vor jhnen vertheydiget / schalt sie allezeit darneben auß GOttes Wort die Vätter so hefftig / füglich vnnd artig / daß sie sich selbst musten verwundern. Jetzt nennet sie dieselben stumme Hunde / jetzt Otterzgezücht / vnnd dergleichen. Zwar jederman / der sie nur ansahe / konte augenscheinlich mercken / daß sie die marter vnnd den todt gering schätzte. Denn sie mit frölichem Angesicht biß in den todt hinein gieng.

Die heiligen Vätter werden angegriffen vnnd genennet stumme hunde vnnd Otterngezüchte.

Christophorus Losada / ein Artzt zu Hispalis.

Dieser hatte auch den anfang inn wahrer Gottesforcht von Doctor Egidio / durch besonder geheime vnterweisung geschöpffet. Bald drauff ward er durch gelegenheit der bücher / so Julianus der klein in Hispanien führte / den Inquisitoren verrathen / vnnd gefänglich eyngesetzt. Vnd must er nach gethaner runden bekandtnus / erstlich die grawsamkeit deß Kerckers / vnnd der Folter versuchen: darnach vnaußsprechliche Schmach im Triumph außstehen: endtlich aber zu Aschen verbrandt werden. Als er oben schon auff dem Pfeiler stund / disputirt er trefflich wol von der wahren Religion / wieder die vngestümme lose Heuchler / welche jhm auß eyteler vergebenen hoffnung / jhn von seiner Christlichen meynung abwendig zu machen / auff jhre geschwinde lose Sophistereyen zu antworten hattē vergönnet. Doch damit das vmbstehende Volck nicht verstünde / was zu beyden seiten gesaget wurde: huben sie an auß listigem rath / die gemeine Spraach inn die Lateinische zu verändern. Welches Christophorus vielleicht nicht so eben achtet / warumb es geschehe / vnd derwegen auch Lateinisch jhnen antwortet. Da er dann so vollkomlich vnnd wol redet / daß sich jederman drüber verwundert / wie doch ein Mensch / der jetzt sterben solte / noch so fein hab können bey jhm selbst seyn / daß er auch alsdann die Zierligkeit der Rede nicht hab fallen lassen. Denn er sich die vorstehende Marter deß Fewers gar nichts hat erschrecken lassen / sondern getrost dem HErren endtlich seinen Geist auffgeben.

Verfolgung wegen der bücher deß kleinen Juliani.

List der H. Vätter.

Christophorus Arellanius / ein Spanier zu Hispalis.

Dieser Christophorus Arellanius / war ein Mönch / auß deß H. Isidori Closter zu Hispalis / vnd / wie die Inquisitorn selbst gesagt / der Gelehrtest vnter allen / die jemals vor jhm ins Inquisitorische Gefängnuß kommen seyn. Ihn aber brachten seine schöne Brüder ins Inquisitorische Netz / denen er doch von wegen seiner geschickligkeit nütz / vnnd ein solche zierd ist gewesen / als sie je eine gehabt haben. Darumb aber hielten jhn die Inquisitoren für ein trefflich wolgelehrten Mann / weil er inn deren Theologen schrifften / so man Scholasticos nennet / vberauß wol erfahren war / als nemlich / deß Aquinatis / Scoti / Lombardi / vnnd anderer dergleichen mehr. Dann was diese Scribenten / von jeden streitigen Religionspuncten / der Warheit gemäß jergendt / gleichsam vnwissendt geschrieben haben / behielt er allezeyt inn frischem gedächtnuß / vnnd kondte es gar artlich / zu bestätigung seiner meynung gebrauchen. Doch thet er solches alsdann erst / wenn er schon seine meynung mit grundt heiliger Schrifft / vnnd zeugnissen anderer bewehrten Lehrer dargethan vnnd bewiesen hatte. Also geschach fürnemlich dadurch / daß alle widersacher / so viel jhr waren / die da dorfften auch die augenscheinliche Narrentänd inn jetzt angeregten schrifften höher / denn die H. Schrifft selbst achten / gleichsam mit jhren eygenen Schwertern geschlagen vnd vberwunden wurden.

Doch dessen alles vnangesehen / ward er endtlich zum Fewer vervrtheilet. Denn seine geschickligkeit vnnd die Warheit selbst / von solchen vngehewren grimmigen Tyrannen / nicht anders / dann mit Holtz vnd Fewer kondten widerlegt werden. Als er auff den gewöhnlichen Schawplatz / daselbst sein Vrtheil zu vernehmen / gestellet ward / hörte er / das man jhn eines Lasters beschuldigt / welchs sie gantz vnverschämbter weiß von jhm erdacht hatten / Nemlich / daß er solte gesagt haben / Die reine vnbefleckte Jungfraw vnnd Mutter Christi were so wenig ein Jungfraw gewesen / als er were. Aber Arellanius so eben dazumal auß sonderlicher schickung Gottes die Zunge loß hatte / als er diese wüste Gottslästerung hörte / schrye laut / daß alles Volck wol vernehmen mochte / Es wer ein vnverschämpte grobe Lügen. Dann er das wiederspiel allezeit gehalten habe / vnnd noch halte / nach außweisung vieler örter in heyliger Schrifft / auß denen ers gelernet hette / auch willig vnd bereit wer / wo solchs die not erforderte / hell vnd klar es darauß zubeweisen.

Darauff ist das Fewer alsbaldt angezündet worden. Vnnd hat er also die zuvor im Gefängnuß gethane Glaubens bekandtnuß / mit seinem Blut versiegelt / vnd durch seine standthafftigkeit / viel seine Mitgesellen getröstet vnnd gestärcket. Welcher Namen wir darumb außlassen / dieweil wir nicht gewiß wissen / ob sie im Glauben biß an jhr ende beständig blieben seyn.

Garsias Arias / sonst Meister Blancus genant.

die jenigen / so die herrliche Bekehrung / Glau-
n / Lieb vnnd Hoffnung deß Schächers / der den
HERREN Christum am Creutz anruffet / be-
achten / die müssen sich vber den hohen Geheim-
ssen Gottes verwundern / vnnd dieselben anbe-
n / dieweil seine Barmhertzigkeit gegen seine
ußerwehlten vnbegreifflich ist / vnnd sich gewal-
glich an jhnen erzeiget / inn dem er sie mitten
ß dem todt herauß reisset / vnd deß Lebens theil-
fftig machet. Vnter vielen andern Exempeln /
sich zu vnseren zeiten zugetragen haben / ist
eser Mann / von dem wir jetzund handeln / ein
ußbund / welcher sich zwar in seinem Leben vnnd
Wandel also erzeiget hat / daß man / Menschlich
rvon zu vrtheilen / jhn nicht anders dann für
Gefäß deß Zorns hat halten können. Aber
n selig Endt / damit er den Wust seines vorigen
bens bedecket vnnd gekrönet hat / bezeugt gnug-
n / daß GOtt der HERR die jenigen / so eine
nge zeit inn jhrem verderben gestecket / durch
ne mächtige Hand in einem Augenblick herauß
hen könne / vnnd gnad erzeige / wem er wil / auch
der aller Menschen Gedancken vnd vrtheil / inn
n er dieselben / mitten in der finsternuß der welt /
werckzeugen seiner Ehren / vnnd Predigern sei-
r warheit machet.

Dieser Arias / welcher sonst von wegen
seiner weissen Haut vnd Haars Blan-
cus genennet ward / ist vberauß scharff-
sinnig / vnd nach seinem alter inn heiliger
rifft gnugsam erfahren / darneben aber gar arg-
gescheid / durchtrieben / boßhafftig vnd vnbe-
ig gewesen. Welche zwar fast schädliche vnnd
liche Laster / er mit dem schein einer angenom-
n Heyligkeit so wol verbarg / daß er auch die
Fürsichtigsten / wann sie sich nicht gar nahe zu
nachten / vnnd jhn nur nicht ein mal / sondern
ol beschawten vnnd probierten / leichtlich betrie-
ondte / ja er hat jhrer viel vber den Tölpel ge-
en.

Dazumal waren zu Hispalis die Prediger inn
Rotten zertheilet / deren jede ein grosse menge
ks an jhr hangen hatte. Die eine war also ge-
en / daß so viel die wort belanget im lehren / sie
esser mit der Stoicker Philosopho Epictero
n kam / dann mit der heyligen Schrifft. Al-
eßhalben möchte Epictetus billich jhr vorge-
werden / weil er nicht allein viel wort machte /
n auch mit der that selbst / vnnd mit solchen
en / die den worten gemäß waren / sich erzeigte /
s jhm ernst were. Aber jene thaten es nicht.
n sie wol von stätem fasten / von tödtung deß
ichen Fleisches / vnd verläugnung seiner selbst /
el beten / von eingezogenem Wandel / von De-
von Mässigkeit vnnd Zucht in Kleidung / inn
n vnnd gebärden / endlich von anstellung eines
n Christlichen Lebens viel Geschwätz machten.
wenn mans beym Liecht besahe / so fand man
dieser scheinbaren / vnd fast jederman angenä-
arven / der Gottseligkeit lauter pur Menschen /
chts gröbers sagen.

Inn summa / Sie setzten jhre gantze Heiligkeit /
nfang vnnd das ende auff die werck / wider die
ung jhrer Gegenpart / wolten also für Thäter
esetzes gehalten seyn. Auß welchem fleiß (der
zwar nirgendts anderswo her kam / denn auß vn-
wissenheit der wahren Gerechtigkeit) auch diß erfol-
gete / daß sie mancherley weiß suchten / dardurch sie
jhre Sünden möchten büssen vnd bezahlen. Sie
wandten sich von rechtschaffenen vbungen der Got-
tesforcht / nemblich / vom Gericht vnd Barmhertzig-
keit / ja vom Glauben selbst / durch den allein wahre
Gerechtigkeit zu wegen wirdt bracht / zu vielen Mes-
sen / zu Wallfarten / zu stäter Beicht / vnnd nem-
mung deß Brodtgotts. Item / zu andern dergleichen
Gauckelwerck / welcher Plunder billich inn heiliger
Schrifft / miteinander wirdt genennet ein Spinne-
web / darauß nimmermehr kein Decke gemacht kan
werden. Sie trieben fast auff die Armut / vnnd Cöli-
bat oder Ehelosen / doch keuschen Stand / auch bey
denen so da schon inn der Ehe waren.

Item / fürnemlich wolten sie haben / man solte deß
Gehorsams Gelübd / wie sie es nennen / fleissig hal-
ten. Welches geschach / meines erachtens / nur auß
eyferung der Mönch. Dann sie dadurch den meh-
rertheil Zuhörer zu sich zogen. Diß Gelübd aber deß
Gehorsams / sagten sie / wer die verläugnung deß ey-
genen Willens. Zierten es also eben mit dem Titel
vnd Namen / damit GOtt den Gehorsam / welchen
man jhm schuldig ist / zu zieren pfleget. Auff daß sie
aber in stäter finsternuß vnnd Abgötterey / desto siche-
rer ohne alle hindernuß inn verführung der Eynfäl-
tigen fortfahren möchten: Mahneten sie alle Zuhö-
rer von den guten Scribenten ab / daß sie deren kei-
nen lesen / sondern als ein tödtlich Gifft meyden sol-
ten. Sonderlich aber verbotten sie jhnen deß Eras-
mi Schrifften / weil auß denen sie nichts anders sau-
gen würden / denn ein hochmütigen Dunckelgeist.

Also wiese man sie von diesen zum Heinrico Her-
pio / vnnd zu deß Bonaventuræ mancherley Tra-
ctätlein. Item / zum A b c dario / vnnd zu einem
andern Büchlein / daß sie nennen / die steygung auff
den Berg Zion / vnnd deßgleichen mehr. Darauß
sie solten wahre Demut / vnnd fürnemlich / wie sie jh-
ren Vorstehern gehorsam seyn möchten / am aller be-
sten lernen.

Endtlich seyn also auß dieser Schulen auffkom-
men die Mansij / Cavallij / Guerræ / Petri Cordu-
benses / vnnd etliche andere mehr / deren Namen ich
jetzt nicht eyngedenck bin / von welchen ich doch wol
mag sagen / daß es viel besser were / sie weren nie auff
diese Welt kommen / vnnd hetten auch nicht andere
gezeuget. Wiewol ich muß bekennen / daß vnter
diesen auch viel frommer guthertziger Männer ge-
wesen seyn / welche so baldt sie den Betrug jhrer
Lehrmeister gemerckt / dieselben haben lassen fahren /
vnnd sich wider auff den rechten Weg begeben. Der
andern seyn etliche von wegen deß stäten vnmässigen
fastens / vnnd zu viel scharffen nachsinnens der him-
lischen dinge inn Wahnsinn / etliche auch so auff
jhrem fürnemmen verharret / inn grosser vnnd vn-
wiederbringlich verderben gerathen / in dem sie nem-
lich auß frommen / gottlose Menschen / auß dem
gemeinen hauffen / Phariseer / Feinde der Gerechtig-
keit vnd dero höchste Verächter / ja doppel mehr / denn
jhre Lehrmeister / der ewigen Verdamnuß / vnnd deß
Teuffels kinder wurden.

Früchte jrer Lehr.

Die ander parthey vnter den Predigern / war al-
so geschaffen / daß sie besser denn die vorige / die H.
Schrifft außlegte / vnd derhalben auch den wahren
Brunnen der Gerechtigkeit vnnd Heyligkeit / dar-
auß den Leuten weisete. Dadurch denn geschach /
daß eben diese Stadt Hispalis / welche allein von
deßwegen billich für die glückseligste / inn gantz Hi-

Die zweyte art der Prediger.

spanien möchte gehalten werden/zwölff gantzer Jahr lang / so viel den Artickel von der wahren Gerechtigkeit betrifft / nicht ohne frucht die reine Lehr deß Evangelij hatte gehöret. Denn gewißlich diese Erndte/ an deren man jetzt auff die acht oder zehen Jahr lang eynsamlet / nirgendt anderswo herkompt / dann allein auß jetzt gemeldter lang zuvor mit grosser mühe geschehenen Reutung. Denn weil diese Heyligkeit der andern Parthey eines hellen Liechts art hatte / so kondte jene gleißnerische vnd angestrichene vermeyndte Heiligkeit länger nicht verborgen bleiben/ sondern wie diese von jener gleichsam mit Fingern gezeigt/vnnd offentlich entdeckt ward: Also muste jene hergegen von dieser bald verhasset / vnd heftig verfolget werden.

Dieser wahren Gottesforcht vnd Heiligeit waren drey fürnehme Lehrer vnnd Vertheydiger/ Constantinus / Egidius / vnnd Varguius / zwar fürtreffliche gelehrte Männer / vnnd eines gottseligen wandels/ die fast grossen fleiß vnd arbeit inn vertreibung so tieffer Finsternuß der vnwissenheit/vnd anzündung deß Evangelischen Liechtes angewendet haben. Der falschen Heiligkeit aber Beschützer waren auch etliche / vnd der fürnembste vnter allen dieser Arias. Denn so viel diese vor der andern dem gemeinem Volck angenähmer vnd scheinbarlicher/ darzu denen/ so sie fürtrugen vnnd lehreten / nützer war / auch grössern Gewinn mit sich brachte / dann die andere: Also viel kan man wol sagen / daß dieser Arias vnter allen seinen Gesellen der ärgste vnd schalckhafftigste gewesen sey / Sintemal es die andern vielleicht den mehrern theyl auß Vnwissenheit thäten / er aber wissendtlich der erkandten Warheit sich widersetzte.

D. Ariæ grobe mängel/die sich nicht entschuldigen lassen.

Doch vertheidiget er die Lügen nicht so öffentlich vnd grob/wie seine Rottgesellen. Welches von jhm der vrsach halben geschach/auf daß er bey vilen dapffern wolgeachten Männern / denen die wahre Gottesforcht von hertzen angelegen war/ die gunst behielte/welche er mit dem schein der Gottseligkeit bey jnen zu wegen bracht hatte.

Inn summa / Er gieng mit seinen sachen so subtil vnd gescheidiglich/ ja hindterlistig vmb / daß/ob er schon etlichen / so nemblich seine gifftige Pfeil fühleten / wol bekandt war/ dennoch jhn die andern für einen guten Freundt vnnd Bruder hielten. Seine geschwinde Listigkeit vnnd Boßheit hat er damals fürnemlich sehen lassen / als Gregorius Ruicius/ gar ein gelehrter Mann / (wie man sagt) etlicher Puncten halben/ so der Warheit gemäß waren/vnd er offentlich im Thumb zu Hispalis / hatte gelehret vnnd vertheydiget (als nemlich von der Gerechtmachung deß Menschens / von dem Verdienst deß HERREN Christi / von den Verdiensten oder wercken der Menschen / die sie thun / vor vnnd nach der Gerechtmachung) auß neyd von den Heuchlern vnd Feinden dieser Lehr angeklagt / vnd für das Inquisitorische Gericht gefordert ist worden. Denn als dem Ruicio die Herren Inquisitorn ein gewisse zeit bestimbt hatten / daran er sich solte verantworten / kam er zween Tag ohngefährlich vor dem Ziel zum Magister Arias / seines Raths zu pflegen. Denn er schon zuvor von wegen der gemeinen Studien/ vnd fürnemlich von wegen der besondern doch heuchlerischen Gottseligkeit mit jhm in kundtschafft kommen war.

Nuhn hatte man aber dem Arias sambt andern auch angezeyget vnnd befohlen / er solte auff ernennten Tag sich gefaßt machen / vnnd erscheinen / mit Ruicio zu disputieren. Derhalben verläßt sich Arias auff seinen geschwinden Kopff / vnnd forschete auß dem vngewarneten einfältigen Mann Ruicio/ der sich so wenig dieses hindterlists zum Arias versahe/daß er auch ein trewen raht von jhm begehrte/ alle Argument/Gründe vnd beweiß/ damit er seine meynung in angestelter Disputation gedachte zuvertheidigen.

Wie er sie nu fein alle auß jhm gelocket hatte / ließ er jhn mit freundlichen worten wider von sich gehen/ also/daß auch der fromme Ruicius keinen argwohn faßte einiges betrugs.

Da aber die Disputation angieng / ließ sich mein guter Arias vnter den jenigen sehen/ so da solten die rechte gottselige Lehr widerfechten.

Derwegen erschrack Ruicius erstlich fast hefftig vber solches vnversehenen vnnd gleichsam vngläubigem handel / baldt hernach aber erfuhr er auch seine grosse vntrew/da die Argument vnd beweiß/so er jhm vor zweyen tagen trewlich mitgetheilet hatte / von jm fürbracht / vnnd so artlich widerlegt wurden/ daß er nichts dazu sagen kondte.

Darumb / als er durch diesen geschwinden ranck hindtergangen / vbereylet / vnnd wehrloß gemachet wardt / muste er sich ergeben / vnnd dem Arias allein den Sieg lassen / welchen er doch mit höchster Meyneydigkeit/ vnd höchster gottlosigkeit erlanget hatte.

In deß Doctor Egidij sachen/von denen wir hernach etwas sagen wollen / hatte er auch nicht viel redlicher gehandelt. Denn (wie das allgemein geschrey gehet) so hat er dazumal als Egidius zwar ein auffrichtiger Mann / sich auff jhn / als den eynigen / so von der Lehr recht vnnd wol vrtheilen köndte / berufte/ vnd jhn zum Schiedman bey den Richtern selbst erforderte/ein solch Vrtheil von seiner Lehr gefället/das billich hett mögen von der Lügen gegeben werden.

Zu dem / so ist Arias auch der jenige gewesen/so erstlich inn deß heiligen Isidori Closter zu Hispalis/ als die andern Mönch alle biß zur selbigen zeit in jhrem alten vnd tieff eingewurtzelten Aberglauben vnd Abgötterey hart schlieffen/etliche füncklein der Warheit gestrewet hat / dardurch denn hernach der meiste theil desselben Ordens gleichsam inn grewlicher finsternuß steckende / auß dem tieffen Schlaaf auffgeweckt ward/ vnd anfieng die Schupen von den Augen zu wischen/vnd bessere vnterweisung in der wahren Religion zu begehren/ sintemal er seine scharpffe vnd vielfältige Predigten/die er beyde deß tags vnnd inn der nacht oft nach den Frügebeten von zwey vhr an biß vmb viere thet / alle dahin richtete / damit das angestelte gottlose wesen gar abgeschafft möchte werden. Doch geschach diß nicht offentlich/sondern gar heimlich vnd verborgener weiß/also/ daß er von weytem herzu kam / vnnd gleichsam auß ferrn gelegenen quellen das Wasser leytet. Er lehrete/daß wenn man gantze tag vnd nacht in den Choren zubrächt/mit singen vnd sprechung etlicher heiligen Gebet/ doch nicht Gott der Herr dadurch angeruffen werde.

Item/ Daß die vbungen in der wahren Religion viel anders geschaffen seyen / als das gemeine aberglaubig Volck meynte. Man müsse mit höchstem fleiß die H. Schrift lesen vnnd betrachten / sintemal darauß die wahre Erkandtnuß GOttes vnnd seines willens. Item/der rechte Gottesdienst/ welcher jhm am besten gefället/ mag genommen werden. Item/ Daß man solches zuerlangen/ andere Gebett thun müsse / die nemblich auß fühlung vnserer noth-

durfft

vnd auß einem wahren Glauben in GOtt
en. Solche vnd dergleichen puncten Christ-
Religion trieb er so offt vñ mit so grossem ernst
fer (doch ohn alle gefahr / weil niemand/ ohn
etwan gar ein verruchter gottloser tropff sie
n kondte) daß schier alle ein verdruß an der
ertigen gewohnten Religion / vnnd dagegen
vnd begierd zur bessern / fürnemlich aber ein
ere anmutung zur H. Schrifft bekamen. Ne-
Predigten erklärte er auch die Sprüche Sa-
is treflich wol / vnd zog sie gar mit wunderba-
hicklichkeit auff sein fürhaben. Zu dem / so
geheyme freundliche gespräch / vnd gieng täg-
b mit jhnen / richtet auch all sein thun vnnd
mit fleiß dahin/ wie oben gesagt/ daß der rechte
sdienst gepflantzet würde. Nun er bekam etli-
hrsame/ gelinde Köpff/ die zwar (das wol ein
under ist) nicht so hart auff den Mönchischen
auben verbicht waren. Darumb er / als der
so nichts weniger dann ein trewer Außspender
heimnüssen GOTtes war/ leichtlich das grob
isch wesen daselbst bey jhnen/ nach einführung
en Lehr hette miteinander mögen vmbstossen
schaffen/ wo er nicht nach seinem wanckelmü-
nsteten sinn bald anders rahts worden were:
nach solchen herzlichen vnd schönen vorberey-
/ damit er die jenigen lang auffhielt / die er
zuvor von gegenwertiger abgötterey abgezo-
nd jhm anhängig gemacht hatte / thet er eins/
ieb sie zu vnträglichem hunger / zu stetem wa-
or dem Brodgott / daher sie weiß nicht was
ve sonderbare erleuchtungen gewertig seyn sol-
Item / er wolte nicht / daß sie einig Gereth /
er vnd Bettwerck in jhren Cellen haben / son-
aß sie auff der blossen erd liegen / oder auch ste-
chlaffen solten. Item / daß sie an statt deß
hembds ein Wammes von Roßhaaren an-
. Item/ sich auff der blossen Haut mit eim ey-
ürtel vmbgürten / vnnd endlich mit vnzehlich
dern solchem schädlichen gauckelwerck vmbge-
ten / gleich als ob solch heßlich wüst vnkraut
ette mögen selbst herfür wachsen / wenn schon
nicht zuvor mit der ägen Göttliches Worts
berührte weiß wer geseubert worden. Denn
zwar anders nichts thet / dann daß er wol die
alte abergläubige weiß außreuttet / vnter deß
en dieselbe ernewert / ja mit grösserer gefahr
aden einführte. Zwar/ viel der Zuhörer brach-
nuß davon / welcher auß solchen schädlichen
n Orden pflegt zu folgen / Nemlich / es wur-
iche wahnsinnig/ etliche bekamen sonst viel bö-
iger feuchtigkeiten / daß sie auch nicht weit da-
aren: andere hatten stetigs vnheylsam haupt-
dadurch jhnen das Hirn zum mehrern theyl
wand/ also/ daß sie hinfort zu nichts mehr tüch-
ren. Welche aber / beyd die innerliche vnnd
iche kranckheiten auß vermöglichkeit vnd stär-
Leibs vberwanden / vnnd doch darneben auß
n wahn der Heyligkeit nach Phariseischer art
on sich selbst hielten / wird kein rechtverständi-
iger preysen / dann die andern. So viel aber
ias belanget/ möchte vielleicht einer gedencken/
nicht bessere weiß zu vnterrichten gewust / oder
nst durch eine vnvermeydliche vrsach gedrun-
orden/ erstlich solch Ampt auff sich zu nehmen/
ach auff angezeigte form zu verwalten / vnnd
derwegen wol etlicher massen entschuldigt/ vnd
ieser grossen sünden frey gesprochen werden.
wir seyn in gewisse erfahrung kommen / daß er

alles das jenige / so er für die Warheit außzugeben *MDLX.*
pflegte / selbst schon vorhin im Hertzen (denn er die
Warheit wol wuste) verdammet / vnd für vnrecht
gehalten / ja eben auch vmb dieselbe zeit ein groß wol-
gefallen daran gehabt / vnnd seine Zuhörer verlacht
hatte / als närrische leut / die sich so leichtlich hetten
lassen bereden / vnd allem dem nachkommen weren/
das er jhnen hette fürgeschrieben vnd befehlen. Doch
haben auß krafft der Göttlichen erwehlung diese we-
nige körnlein der Warheit / die mit so viel hand vol-
len wicken vnd narrenteydungen gar vngütlich seyn
vom Arias außgesäet worden/ viel Frucht der Gott-
seligkeit nachmals gebracht. Denn bald etliche gut-
hertzige sich funden / die dem vorigen aberglaubigen
wesen wol gäntzlich abgesagt / vnter deß aber an dem
vom Arias auffgerichtem auch kein gefallen noch ge-
nügen hatten / sondern als sie einer vollkommenern
vnd bessern vnterweysung nachtrachteten/ gleichsam
vnwissentlich in die ander sect oder parthey geriehten/
deren Lehrer nemlich vnd Vorsteher die Warheit rei-
ner fürtrugen.

Nun wie sie mit diesen in kundschafft waren kom-
men/ vnd täglich mit jhnen vmbgiengen / fiengen sie
fein allgemach an die reine vnd vollkommene Lehr zu
lernen / fürnemlich aber / den abschewlichen grausa-
men wahn von den Lutherischen (wie man sie nen-
net) fahren zu lassen. Vnd weil sie es dafür hielten/
sie würden zur vollkommenen satten erkandnuß der
Warheit nicht ehe kommen mögen / es wer dann
sach / daß sie der Lutherischen Kirchen sich gebrauch-
ten / so hat auch in demselben fall GOTT der
HERR jhrem willen vnnd begehren zu willfahren
nicht vnterlassen.

Denn er auff wunderbare weiß jhnen gleichsam
schläffenden vnd nichts wenigers gewartenden hat
zukommen lassen/ nicht allein solche Bücher/ nach de-
nen sie zuvor so sehr verlanget hatte / sondern auch/
was herzliches vnd guts zu Genff oder anderswo in
Teutschland zur selben zeit in druck war gebẽ worden.

Die Mönche im kloster S. Isidori fangen an zu reformirẽ.

Da sie nun also die menge vberkommen hatten/
vnd an Bücher reicher wurden / dann jhre Lehrmei-
ster selbst: da fiengen sie an jhr Kloster zu reformi-
ren/ vnd die Brüder zu vnterweysen/ daß durch fleiß
zwoer Personen / so diesen gefehrlichen handel ange-
fangen hatten / innerhalb wenig Monaten im gan-
tzen Kloster/ welches wol besetzt war/ wenig gefunden
wurden / die nicht etlicher massen ein geschmack der
wahren gottsfurcht entpfangen hetten. Keiner setzte
sich darwider. Es waren schon die Horæ precariæ,
Metten vnd Vesper/ wie sie es nennen / das ist / die
betstunden geendert / vnd dazu verordnet / daß man
in denselben die H. Schrifft verlesen solte. Item/
die gewönlichen Gebett für die todten / waren entwe-
der gar abgeschafft / oder doch zum mehren theyl be-
schnitten. Die ablaß vnnd versühnungen / welche
vom Römischen Babst vor zeiten waren gestifftet
vnd geben worden / vnd auff denen allein zum meh-
rern theyl der gantze Bauw deß Babstumbs stunde/
wurden gantz vnd gar vernichtet / veraltet vnd auff-
gehaben. Den Bildern erzeigte man keine/ oder doch
gar geringe ehr.

An statt deß aberglaubigen fastens / führte man
ein stetigs nüchtern leben. Niemand wurd mehr
zur Möncherey / sondern zur wahren Gottsfurcht
gehalten vnd vnterwiesen. Von fürderung vnd er-
haltung deß vorigen wesens hörte man schier nichts
mehr. Aber von verlachung/ verfluchung vñ abschaf-
fung derselben sagte jederman. Es leuchtete auch diß
Göttlich Liecht nicht allein im Kloster / sondern es

brach auß/vnd kam auch in die Stadt Hispalis/vnd andere vmbliegende Flecken/durch gespräch vnd mittheylung der Bücher. Da sie es aber nun so weit bracht hatten/daß schier nichts mehr abzutilgen war/ dann allein der starcke Abgott in der Meß / vnnd die Mönchisch Kutten sampt der beschornen Blatten. Welches alles sie zwar ohn grausame sünde weder länger dulden mochten / noch ohne gewisse gefahr/ vnd wie es sich ansehen ließ/ mit wenig nutz weg thun köndten: So fiengen sie an miteinander sich zu berahtschlagen / wie sie solch nest verlassen / vnnd in Teutschland an örter / da die Religion jhren freyen gang hat / ziehen wolten. Es war ein vberauß kühn stück/ ja etliche bedünckte es auch ein freventliche that seyn. Denn keiner kondte eynige weiß finden noch erdencken/ dadurch nicht allein einer oder zween/ sondern jhrer so viel zu mal miteinander / vnd dazu solche / die nicht allein im selben gantzen orden die ansehenlichsten vnd fürnembsten / sondern auch von wegen der besondern geschicklichkeit in der Stadt wol geacht waren / mit fug dasselbig weitberümbte Kloster im gantzen Königreich Granaten verlassen / ja gleichsam plündern / vnd also endlich auß der eussersten Grentzen deß Königreichs Hispanien sicher in Teutschland durchdringen möchten. Zu dem hetten sie entzelich nacheinander ohn grosse gefahr der letzten/ nicht außreissen können/ sonderlich wenn die Inquisitorn / so sich zuvor ansehen liessen / als ob sie sehr hart schlieffen / von etlichen boßhafftigen leuten vermahnt/ vnd durch solch vnerhort seltzam ding auffgemuntert weren worden. Derhalben musten sie entweder alle/ so deß sinns weren / miteinander sich davon machen / oder endlich der gefahr die schon nahe vor der Thür war / zugleich gewertig seyn. Nun GOtt der HErr zeigte in solcher verwirrten sachen jhnen mittel vnd weg/dadurch innerhalb einem Monat jhrer zwölff nach gelegenheit / vnd durch fürwendung ehrlicher vrsachen entrunnen / vnd auff mancherley Strassen gen Genff kamen / da sie dann vor der reiß sich nider zulassen/ beschlossen hatten. Doch/ wie schon das Jahr herumb war/sahen sie erst einander daselbst wider. Welche aber auß den jenigen / so in Christlicher Lehr vnterwiesen waren / im Kloster seyn verblieben / entweder daß jnen der raht von dannen zu weichen nicht fast wol gefiel / oder weil sie sich vielleicht auff den weg noch nicht gerüst hatten/dieselben haben vber wenig Tag hernach dem einfallenden Vngewitter nicht mehr entfliehen mögen / sondern darin herhalten müssen.

Die mönche im kloster S. Isidori werden verfolget von wegen der Warheit.

Es seyn auß demselben Kloster schon fünff verbrandt / vnnd das mehrertheyl der andern mit mancherley straffen gezüchtiget worden. Ja man hat biß her zu Hispalis noch kein Inquisitorischen Triumph gehalten/ zu welchem diß Kloster nicht etwan einen/ zween oder mehr gegeben hette.

Zwar es ist wol zu glauben / daß der saame der reinen Lehr / welche ein gute zeit darinnen sehr getrieben ist worden / zwischen den steinen deß Gebews so hart noch anklebe / daß wenn man sie nicht von einander reissen/ vnd endlich wider zu Kalck wird machen / es noch alle Jahr einen oder zween Lutherische ins Inquisitorische fewer liefferm werde.

Nun diese schöne Histori hab ich mit fleiß / nachdem es die gelegenheit gab / der Christlichen Kirchen zu gefallen erzehlet. Denn ichs dafür halte/ ich würde vntrewlich an jhr handeln / wenn ich diese gottselige Männer gar in vergeß stellete / vnd der löblichen gedächtnuß beraubte / damit sie billich sollen gezieret werden/weil sie mitten vnter den Abgöttern sich gantz dapffer nicht ohne grosse gefahr der abgötterey widersetzt haben. Item / Daß sie von wegen der Religion so mannlich vnd getrost alle ehr vnd wollüsten dieser Welt / die sie gewiß in händen hatten / freywillig in wind geschlagen vnd verlassen. Hergegen aber an deren statt armut / verachtung / elend / mangel deß Vatterlandes / grosse schmach vnnd tägliche gefahr deß lebens/ welchs ohn das voll jammers ist / daß es gar kümmerlich erhalten mag werden / auff sich genommen haben. Vnnd zwar vmb solchen glücklichen außgang / der wol lobens werth ist / haben wir nach GOtt dem HERREN/ dem Arias/ davon wir jetzt reden / zu mehrern theyl zu dancken / Sintemal durch die ersten füncklin / welche er im selben Kloster anfänglich/ wiewol vnwissentlich / gestrewet hat / so ein grosser holtzhauffen angezündet ist worden / daß beyd das Kloster/ vnd ein guter theyl der Stadt/anderer örter wil ich geschweigen / zu GOttes Lob vnd Ehr gebrennet haben.

Arias aber / als der von wegen seiner vnbeständigkeit vnnd wanckelmütigen sinns bey den seinen gar verdächtig vnd andern schädlich war / hatte offtermals bey den Inquisitorn (denn seine mitgesellen jhn offt angaben) sich verantworten müssen.

Endlich begab sichs einmal / daß eben in der trübseligen zeit/ da gleich als in einem allgemeinen vnvermeydlichen / vnd von GOtt verordneten vnfall gar leichtlich ein jeder von wegen der Religion zur straff hingerissen würde/ man auch jhn fürforderte / vnnd zwar nicht wie sonst offtermals zuvor / sondern mit gantzem ernst / wie jhm dann solches etlich Jahr zuvor vom Constantino geweyssagt/ vnd mit eim Eyd bekrefftiget ist worden. Denn als jhn einmal Constantinus auff ein gewissen Tag zur mittags Mahlzeit beruffen hatte (dabey auch Egidius vnnd Varquius waren / auff daß sie jhn / weil er auff linde vermahnungen nichts gab / sondern sie nur verspottet/ desto füglicher vnd schärffer von wegen seiner höchsten meineydigkeit straffen möchten) da warff Arias trotzig vnnd gleichsam mit drewen vnter andern gezänck auch mit diesen worten vmb sich / Er fürchte/ es werde einmal dazu kommen/ daß er ein schön spectackel sehen müsse/ wenn man nemlich die Ochsen außlassen werde / vnd auff den offentlichen Schawplatz führen. Wolte also mit dieser / wiewol dunckelen red/ doch klar gnug zu verstehen geben / daß ers dafür halte / man werde sie einmal auff den Inquisitorischen Schawplatz außführen. Aber Constantinus antwortet jhm darauff / vnd sprach zu jhm: Ich bezeug dir bey GOtt dem HERren / daß alsdann du nicht wirst oben herab / wie du gedenckest/ allein dem spiel zusehen/sondern auch vnten auff dem boden stehen / vnd selbst deren einer seyn / mit denen solch spiel gehalten wird werden. Nun wolan/ Gott der HERR hat nach seinem heimlichen vnd wunderbaren raht die sach dahin gewendet / daß dem Arias/ der sonst ein trewloser Kund war / diese letzte gefängnuß nicht zum verderben / sondern vielmehr zur wahren buß wider männiglichs hoffen vnd erwarten ist gelanget. Denn er vber seine mißhandlung vnd vorig böß leben so ein ernstliche rew getragen hat/daß/ wie er sonst allweg zuvor gantz furchtsam / als ein Hase oder Aff nimmer seyn kan/gewesen ist/ er dazumal auch mitten in der folterung mit vnversehener standhafftigkeit / die niemand von jhm verhoffte / vnd auß der gnugsam erschiene / daß ein wunderbare enderung an jhm geschehen wer / den jenigen sich widersetzte/ so der Warheit entgegen waren / vnnd die Inquisitorn selbst / welche in jhrer Majestet vnnd

Herrlich

chkeit so zu rechnen schier für halbe Götter ge-
wurden / mit gantz rauhen vnd scharffen wor-
affte/ vnd rund herauß sagte: Wie sie wol tüg-
weren / vnd jhnen auch besser anstünde / daß sie
drey oder vier Eseln hergiengen vnd sie trie-
dann daß sie sich vnterwinden von Glaubens-
zu vrtheylen/ vmb welche sie sich/ das ein gros-
nd wer/ gar nichts verstünden. Darneben be-
er / so viel jhn belangt / sey es jhm hefftig leyd/
wolle auch solche rew nimmermehr auß seinem
en lassen/ daß er die Warheit/ welche er jetzt ver-
e/ vnd die jenigen/ so jhr beystunden/ offtermals
nen wissentlich vnd williglich widerfochen het-
Solche vnnd dergleichen scharffe beschelتungen
n die Vätter deß Glaubens von jhm hören vnd
/ so offt er nur zu verhör für sie kam.

n er ward in Triumph außgeführt/ bezeichnet
len den Wapen / die vor den Menschen zwar
schendlich vnd schmälich geacht werden / aber
OTtes Gericht herrlich/ vnd mehr dann einer
gen/ oder gedencken/ ehrlich gehalten seyn. Er
n seine alte dapffere Person/ aber doch von deß-
wol ehren werth / daß er so ein löbliche buß ge-
vber sein voriges leben hertzlich leyd getragen/
endlich die Warheit so herrlich bezeuget hatte.
em Triumph gieng er an einem stecken biß zum
frewdig vnd vnerschrocken. Brachte also am
ines lebens mit diesem herrlichen exempel / wel-
ol werth ist/ daß es nimmermehr vergessen wer-
ugsam wider ein / was er zuvor mit seiner vn-
nd heucheley der Christlichen Gemein für schä-
gefüget hatte. Derhalben ist er wol ein seliger
n/ vnd mag billich von der gantzen Christlichen
en in der weyten Welt vmb deß willen in son-
hren gehalten / auch vnter die fürnembsten vnd
rste Beschützer deß Christlichen Glaubens ge-
werden / weil er auß der höchsten schalckheit / so
lich vnd vnversehener weiß zu gleicher bekand-
r Warheit mit jhnen kommen ist.

ulus der außerwehlte Werckzeug GOTtes/
ch für den ersten vnd fürnembsten Sünder/
b daß er die Gemein GOTtes / wiewol vn-
tlich / vnnd gleichsam auß einem guten eyffer
rfolget. Wo wollen wir dann diesen vnsern
hinsetzen / welcher auch die Gemein GOttes
issen vnd willen / nicht offentlich / sondern hin-
iger weiß / als ein Haußfeind / vor dem man
cht pflegt zu fürchten/ geplaget hatte? Der A-
Paulus spricht / Es sey auß verborgenem
GOTtes geschehen / auff daß jhm die Barm-
keit widerführe / deren er sich auff so mancher-
iß vnwürdig gemacht hette. Damit / sagt er/
tus Jesus an mir erzeigte alle gedult zum exem-
en/ die an jhn glauben solten. Wie vielmehr
st dann der HErr Christus seine Gnad/ vnd
eichthumb seiner Güte / ja alle Schätze seiner
nhertzigkeit an diesem vnserem newen Paulo?
schön gibt er hie in diesem Menschen den Sün-
eine vnaußsprechliche Gedult/ Gnad vnd Lieb
chawen vnd zu bedencken.

erhalben sollen wir billich auß diesem gantz
erbarlichen vnd newen exempel der Göttlichen
lernen vnsere Zungen vnnd vnbesunnene ge-
nde Vrtheyl von denen / mit welchen wir auch
sehen/ daß es zum aller ärgsten steht/ hinder sich
im halten / sintemal vns nicht bewust ist / was
TT noch fürhabe mit jhnen zu handeln / vnd
d/ wie man sagt / das werck krönet. Wir sol-
elmehr nach dem Befehl deß Apostels Pauli
allweg besserung von jhnen hoffen/ vnd den Allmäch- MDLIX.
tigen bitten / daß er die Schaaf / so noch in der jrr ge-
hen/ in seinen Pferch bringen wolle.

Doctor Johannes Egidius / Thumbherr vnnd Prediger im hohen Stifft zu Hispalis.

Dieser Doctor Egidius / ob er schon die guten Künst zu lernen nicht vngeschickt/ noch darinnen fortzufahren nachlässig war / so hat er doch den meysten theyl seines Alters mit so vnnützem studiren zubracht/ daß er weder dazumal / als er schon alle freye gute Künst gefasset / vnd die höchsten Titel / so man in Schulen von wegen der geschicklichkeit zu geben pfleget / erlanget / noch damals / als er schon lange zeit die heylige Schrifft offentlich erkläret hatte / kaum recht Lateinisch reden kondte (so ein gestalt hatt es zur selben zeit mit den Spraachen vnd freyen Künsten.)

Nun bey diesem grossen mangel blieb es nicht/ sondern es lieff zugleich auch mit vnter neben solcher schendlichen vnwissenheit vnd verfälschung beyd der Spraachen vnd guten Künste / ein gottslästerliche vnd gar gottlose verachtung der H. Schrifft. Denn er selbst mit seinem Mund bekandt hat / als er sein vnglückhafftig studiren / vnd die finsternuß oder vnwissenheit / so dazumal eingerissen war / beweynete/ daß es zur selbigen zeit so ein gestalt mit der Theologi gehabt hab/ daß/ welcher in der hohen Schul zu Complut/ da er gestudirt hette/ zum wenigsten/ in welcherley weiß das were / sich auff die H. Schrifft begebe/ nicht allein von jhnen nicht vnter die gelehrten / die doch bey jhnen thewer seyn / gerechnet / sondern auch schmälicher weiß ein guter Biblist von den andern genennet werde / welche / nemlich / hindan gesetzt die H. Schrifft / dem Lombardo / Aquinati / Scoto/ Gregorio Arithmetico / vnnd deßgleichen andern Scribenten mehr alle Weißheit vnd Theologi allein zuschreiben. Als nun derhalben Egidius zu Sigenntz offentlich in der Schul die heylige Schrifft außlegte / ward er gen Hispalim gefordert / daß er allda im Thumb solte predigen/ vnnd der nechste seyn nach einem mit nahmen Alexander/ der im Predigampt vor jhm da gewesen war. Man hatte jhn aber denen zu Hispalis von wegen seiner fromkeit vnnd geschicklichkeit so sehr gelobet / daß wider den gewönlichen brauch derselbigen Kirchen vnd Schule / jhn/ der sich dessen gar nicht versahe/ das Thumb Capittel berůffte/ vnd jhm den Predigstul eingab / ohn vorgehende opposition, (wie sie es nennen) oder disputation mit den gelehrten / so da sonst pflegte angestellt zu werden. Zwar jederman hielt den Egidium für ein treflichen / vnd in der Theologi / so dazumal in der gantzen Christenheit im schwang gieng / wolgelehrten Mann. Aber doch hat er weder offentlich geprediget / noch jemals die Bibel gelesen. Derwegen / als er auff die Cantzel stieg / vnnd wider männiglichs hoffen vnd erwarten gantz vntüchtig zu solchem Ampt befunden ward / hat er an jhm selbst ein mißfallen gehabt. Denn es wolt jhm zu schwer werden / vnnd fieng an bey andern in grosse verachtung zu kommen. Da er nun von tag zu tag je länger je nachgültiger ward/ kam beyd die jenigen/ so jhn zuvor vnfürsichtiger weiß beruffen hatten / vnnd den Egidium selbst / daß er solch Ampt / zu dem er gantz vntüchtig war / nicht weniger vnweißlich auff sich genommen hatte/ eine solche grosse rew an/ daß nicht

allein er selbst freywillig solchen dienst zu verlassen/ sondern auch sie/ jhn davon wider abzusetzen/ etlich mal bedacht seyn gewesen.

Nachdem er nun etliche Jahr in dieser mühseligkeit zubracht hatte/ traff er endlich einen an/ der jhn eben zu rechter zeit gantz füglich vermahnete/ vnnd (das gewißlich durch die gnädige fürsehung Gottes beyd dem Egidio/ vnd der gantzen Stadt zu gutem geschach) innerhalb wenig stunden vollkömlich vnd recht anzeigte/ was das ampt eines Christlichen Predigers were) vnnd wie er zu glücklicher verwaltung desselben viel anders sein studiren anstellen/ andere Bücher vnd Wegweyser brauchen müste/ dann er bißher gehabt hette. Egidius entsetzte sich erstlich/ daß jhm dieser also vngewarnter sach anfieng zu predigen/ sonderlich verwunderte er sich hefftig vber seiner künheit/ daß er allein auß dem gantzen Pöfel Volck/ ein vngelehrter Lay/ von dem auch das gemein geschrey gieng/ wie daß er nicht fast wol bey sinnen wer/ sich vnterstehen dörfft/ jhn/ einen solchen grossen Doctor/ mit welchem er zuvor weder kundschafft gehabt/ noch jhn recht gekandt hette/ so dürstiglich vnd frech anzusprechen/ ja auch zu vnterweysen. Doch weil er von natur mild vnnd gütig war/ vnd die sach das Predigampt antraff/ in dem es jhm nicht wolt glücklich von statt gehen/ so kondte er sich auch desto besser im zaum halten/ vnnd jhm ein weil zuhören.

Der Geist GOttes aber erzeigte seine krafft durch deß jenigen red/ welcher jhn vermahnete so gewaltig/ daß Egidius alsbald ein ander Mann ward/ dazu all sein vorig studiren vnd arbeit für eytel vnd vergebens achtete/ ja gäntzlich dafür hielte/ er müste auff ein andere newe weiß bedacht seyn/ dadurch er zu erkandtnuß der Göttlichen Weißheit/ in deren er noch das Alphabeth nicht gelernet hette/ kommen möge. Vnnd weil jhm der vermahner selbst beym Predigampt zu bleiben riethe/ so entpfand er auch inwendig in seinem Hertzen/ daß er dazu von GOtt beruffen were/ als nemlich zu einem solchen ampt/ davon er nicht grosse ehr noch nutz in der Welt bekommen würde.

Es werden sich vielleicht etliche verwundern vber dessen nahmen/ der so ein treflichen Mann in so kurtzer zeit gantz verendert/ vnd in wahrer Weißheit vnterricht hat. Ich muß jhn aber nennen/ damit die wunderbare rahtschläg GOttes/ in dem er durch die Thoren der Welt die Menschliche Weißheit zu nicht macht/ mit desto grösserm ernst gepriesen vnnd hoch gehalten werden. Es ist derwegen Rodericus Valerius gewesen/ welcher vor sechs vnd zwantzig Jahren als ein falscher Prophet vnd Apostel/ ja als ein böser ehrloser verführer vnd ketzer von den Inquisitorn in offentlichem Gericht ist verdambt worden/ vnnd im elend/ welchs jhm zur straff von wegen der bekandtnuß wahrer Gottseligkeit aufferlegt ward/ nachmals gestorben.

Darumb acht ich/ es werde dem frommen Leser nicht vnangenehm/ noch meinem fürnehmen/ weil ich je seiner jetzt meldung gethan hab/ zu wider seyn/ wenn ich kürtzlich hie erzehle/ wie er so wunderbarlich zur wahren erkandtnuß Christi kommen sey. Erstlich/ so viel sein Vatterland betrifft/ ist er bürtig gewesen auß der Stadt Nebrissa/ (welche dann beyd von deß wegen/ daß sie der Eltesten Städt eine ist in Granaten/ vnnd auch von wegen deß hochgelehrten Manns Antonij von Nebrissa/ der die Lateinische Spraach in Hispanien zu diesen vnsern zeiten wider auffgebracht hat/ weit berümbt ist) vnd daselbst von einem ehrlichen Geschlecht geboren. Vnangesehen aber daß jhm an reichthumb nichts mangelte/ damit er wol hett sein Geschlecht erhalten/ vñ seinen Stand ehrlich führen mögen: So thet er doch solches nicht mit dapfferkeit vnd tugend/ sondern nach gemeinem brauch mit haltung köstlicher Pferden/ mit pracht/ spielen vnd vberfluß in kleidung. Item/ mit jagen/ vnd dergleichen anderer handthierung mehr/ darin die leut gemeinlich meynen/ daß der Adel stehe. So viel nun solchs belangt/ war er in der Stadt vnter den andern jungen Gesellen/ die auch mit dergleichen dingen vmbgiengen/ vnd sich drinn vbeten/ der fürnembste. Denn er seinen mitgesellen/ die jhm alters vnd reichthumb halben wol zu vergleichen waren/ nicht allein gleich/ sondern auch vber sie alle seyn wolte.

Wie er aber nun mitten im lauff solches eytelen wesens war/ kam jhn vrplötzlich ein Göttlicher eyffer an/ daß er all seine vorige handthierung miteinander fahren ließ/ vnd das noch viel schwerer zu thun war/ sich gantz mit allen krefften deß Leibs vnnd Gemüts auf die gottseligkeit begab/ sie zu lernen/ ja auch nichts darnach fragt/ die leut sagten gleich dazu was sie wolten/ so gar nichts weltlichs ließ sich mehr an jhm sehen. Es muste sich einer verwundern vber solcher seltzamen verenderung/ die man beyd in seinen worten vnd in der kleidung sehen kondte. Denn wie er sich zuvor prächtig/ zart vnd stattlich gehalten hatte: also grob vnd heßlich hielt er sich darnach in solchen eusserlichen dingen.

Das nam nun etliche fast wunder: Die andern aber/ vnd zwar die meisten achten jhn für vnsinnig/ vnd verlachten jhn als ein vollen Menschen. Aber gleich wie die wirckung deß H. Geistes/ da es den Aposteln eben so gieng/ in der sendung deß H. Geistes/ bald solche verkehrte vrtheyl widerlegten/ also geschach auch hie mit dem Valerio. Denn zum wenigsten die jenige/ so etwas verständiger waren/ vberzeuget wurden/ daß derselbe Geist in jhm were/ den die Apostel gehabt haben/ dieweil man an jhm spürte ein ernstliche furcht GOttes/ vnd ein hertzliche rew vber das vorig eytel wesen: Item/ ein inbrünstige begierd vnd lieb zur Gerechtigkeit vnd embsigen fleiß/ insonderheit aber ein stetes gespräch von allen Artickeln deß Christlichen Glaubens/ welchs auch durchauß auff die heylige Schrifft/ als auff die eynige richtschnur/ vnnd den rechten zweck gerichtet war. In der jugend hat er zimlicher massen die Lateinische Spraach gelernet/ das halff jhm nun dazu/ daß er tag vnd nacht die Bibel lesen kondte/ vnd zwar nicht ohne nutz. Denn durch solchen fleiß kam er so weit/ daß er ein guten theyl auß der H. Schrifft im Kopff hätte/ vnd dasselbe auch gantz fertig mit wunderbarer geschicklichkeit zu seinem fürnehmen gebrauchen kondte.

Er hatte täglich mit den geistlichen Herren/ wie man sie nennet/ das ist/ mit Mönchen vnd Pfaffen stetigen streit. Denn er allezeit sagte/ sie seyen daran schuldig/ daß nicht allein der Geistlich Orden selbst/ sondern auch alle Stände der Christenheit so verderbt weren/ daß keine/ oder doch gar geringe hoffnung man spüren mög/ daß sie wider möchten zu recht bracht werden. Also schalt er sie von deß wegen offt/ vnd mit scharffen rauhen worten. Aber sie hergegen/ die Phariseische zucht/ begehrte von jhm zu wissen/ wo jhm solche künheit herkomme/ damit er die H. Vätter/ die Liechter vnd Seulen der Christlichen Kirchen angrif (denn er schonte keines/ sondern nam alle Orden her/ vnd sagt jedem dapffer seine meynung) so

nur ein schlechter lay / vngelehrt / ja auch den
theyl zeit in seinem gantzen leben mit losen vnd
dingen zubracht hette.
dlich fragten sie / auß was macht er solches
welches das zeichen seines berufs sey vnd der-
n? Also siehet man / wie diese schöne gesellen
nur solche außflucht suchen / wenn sie weder
ier / deren sie beschüldigt werden / verneinen/
it einigem rechten grund dem Liecht der War-
vnnd deren / so jhnen jhre finsternuß entdecken
raffen / widerstehen können. Valerius zwar
rtet jhnen auff solches alles fein rund vnnd
r / Nemlich / daß er solche Weißheit auß jhren
nicht geschöpfft hab / sintemal sie gantz vnrein/
nd verderbt weren / sondern daß sie jhm gege-
/ auß gnaden deß Geistes GOTtes / von wel-
esagt sey / daß auß dessen Hertzen / welcher jhn
het / vnd in Christum glaubet / ströme deß le-
en Wassers fliessen sollen. Die künheit aber
er zum theyl von dem / welcher jhn hett gesen-
m theyl von der Warheit selbst. Denn der
GOTtes / so an keinen vberall / er sey so geist-
er jmmer wöll / viel weniger an ein verruchten
en orden gebunden were / hette vor zeiten auß
en vnd vngelehrten Fischern jhm Aposteln er-
welche da solten die gantze Schul der Jüden
iren / alle hochgelehrte im Gesetz jhrer blindheit
straffen / vnnd den weyten Erdkreiß auff den
weg der Seligkeit führen.
n von diesem Christo sey er auch gesandt / vnd
thue / das thue er in dessen Namen / vnd auß
macht. Aber die Ehebrecherische art (sprach
nun vorlängst auß der rechten art der Kinder
tes geschlagen ist / suchte ein zeichen / so doch
cht so hell schiene / vnnd mit seinem glantz die
der Menschen also eröffnet hette / daß die fin-
gar entdeckt / vnd offentlich an tag gelegt we-
ie er nun endlich solcher vrsachen halben vor
quisitorische Gericht gefordert ward / dispu-
n gantz scharff mit jhm / von der Gerechtma-
eß Menschen / vnd dergleichen Artickeln / de-
enschafft er doch von keinem Menschen / son-
ein auß lauter vnd wunderbarlicher offenba-
ottes geschöpfft hatte.
wolan / zu dem mal schonten die Inquisi-
ner / weil sie meineten / er thet es auß aberwitz.
eraubten sie jhn seiner Güter / damit er also
u vernunfft kommen möchte. Aber er wolte
itziger werden / darumb sie jhn nach etlichen
wider fürforderten / vnd zum widerruff nö-
Wiewol sie jhm aber nichts am leben theten/
man allweg noch dafür es hielte / es geschehe
hnsinnigkeit) jedoch must er zur straff den
eniten rock stets tragen / vnd sein lebenlang ge-
insitzen. Nun pflegte man jhn aber alle
g mit andern gefangenen auß dem Kercker
n in die Kirch zu S. Salvator / daß er da-
e Predigt vnd Meß hören solte. Da dorffte
lerius offtermals / vnangesehen / daß er ein
n Mann war / in seinem Stul auffstehen vor
olck / vnnd den Predigern / wenn sie etwas
lehreten / widersprechen. Doch entschüldig-
ie Inquisitorn / welche dazumal noch nicht
ge schälck waren / allezeit damit / daß er nicht
vnter dem Hütlein verwahret were. Auß
fängnuß aber thet man jhn gen Sanct Lu-
Kloster / darin er starb / als er nun vber die
Jahr gelebt hatte. Ist derwegen dazumal
ann der Welt zu eim Wunderzeichen ge-

ben worden / daß sie durch jhn vermahnt / vnnd von der schlaffsucht der Abgötterey auffgeweckt würde.

Dieweil aber zur selben zeit noch die Wapen vnd Titel zu Hispalis vnerhört waren / (mit welchen der fromme Mann gantz vnbillicher weiß an statt der straff gezieret vnnd geschmähet ward) so hatte man jhm so ein grossen Sambeniten rock geben / als vormals keiner je getragen hatte. Vnd diesen lest man auch noch zur sonderlichen gedächtnuß deß ketzerischen Menschen in der Sacristey deß Thumbs zu Hispalis an einem hellen ort / da man wol zukommen kan / vnd stehen diese wort daran mit grossen Buchstaben geschrieben: Rodericus Valerius / Bürger von Nebriß vnd abtrünniger / ja falscher Apostel zu Hispalis / der da gesagt hat: Er sey von Gott gesand.

Nun durch dessen vermahnung / wie oben gemeldet / ist Doctor Egidius erstlich auffgemuntert worden / vnd auß dessen anweysung dahin kommen / daß er anfieng die rechte Lehr deß Evangelij von Christo zu lernen / von deren er zuvor in so viel Jahren / weder da er ein Schüler / noch da er schon ein Magister war / jemals hatte gehöret. Derhalben ist Egidius auch durch diese guthat / welche er erkandt / bewegt worden / dem Valerio beyzustehen / so lang vnd viel er vermochte / sonderlich da er mit den Inquisitorn zu handeln hatte. Man meynet gäntzlich / Egidius hab die Inquisitorn dazumal also versühnet vnd zur barmhertzigkeit bewegt / da sie jhm / vnangesehen / daß er wider (nach jhrer meynung) war abtrünnig worden / dennoch ein gnädiges Vrtheyl haben widerfahren lassen. Ja es hat auch Egidium solche trew vnd freundschafft / die er dem Valerio / als seinem Lehrmeister bewiese / thewer gnug gestanden. Denn daher ist er in grossen haß vnnd verdacht kommen bey der Phariseischen rott / die allezeit ist der wahren gottseligkeit feind gewesen.

Nach deß Valerij heylsamen vermahnung trug sichs zu / daß Egidius mit Constantino Fontio einem wundergelehrten Mann kundschafft machte / vnd sein bester vertrawtester Freund war. Daher dann geschach / weil sie offt zusammen kamen / vnd miteinander von der Theologi / in deren sie sich beyd vbeten / gespräch hielten / daß Egidius anfieng auff besser weiß sein studiren anzustellen / vnd gute nützliche Scribenten zu lesen / endlich auch in der rechten wahren Theologi heftig zu zunehmen. Insonderheit aber / nachdem er zum theyl auß weyser leut raht besser vnterrichtet ward / zum theyl auch / ja fürnemlich auß der erfahrung selbst gelernet hatte / Wo von / vnd was er mit nutz in seinen Predigten handeln / vnnd dem Volck fürtragen köndte: So hub er an / so viel herrliche / Christliche vnd eyferige Predigten zu thun / daß ein wunder war / wenn man sie gegen die vorige vngestallte vnd vngeschickte Predigten hielte.

Die Zuhörer entpfunden auch die krafft solcher reinen Lehr / welche diese drey dapffere Männer / Egidius / Constantinus vnd Varquius / einhelliglich fürtrugen. Daher geschach es / je mehr sie auß der finsternuß vnd tief eingewurtzelten vnwissenheit kamen / daß die Lehrer desto werther vnnd höher gehalten: Hergegen aber / weil das Liecht der Warheit so hell herfür brach / die heuchler / welche mit so vieler Seelen höchstem verderben anders lehreten vnnd gelehrt haben / von tag zu tag geringer geschätzt vnd verächtlicher wurden.

Derhalben gieng stets vber diese drey beschirmer der Warheit grosse klag bey den Inquisitorn / sonderlich vber D. Egidium / welcher / dieweil er einfältiger / vnd in

grösserem ansehen war / dann seine mitgesellen / viel klärer/offenbarlicher/vnd öffter die feinde deß Liechts angriff / vnd jhnen ein kampff anbotte. Damals aber seyn sie jhm recht gehessig worden/als er von wegen seiner sonderbaren geschicklichkeit vnnd heyligen wandels / nachdem er nun etlich Jahr im Predigampt war gewesen / vom Keyser Carln V. gen Dortos zum Bischoff ist erwehlet worden. Denn da trewmete den heuchlern vom Teuffel / vnd gedachten sie wol/es würde jhrem Reich ein grossen stoß vnd nachtheyl bringen / wenn Egidius das Bistumb bekommen solte. Beschlossen derhalben / es wer das best/ daß sie zusammen hielten / vnd nicht wie zuvor/ mit geringem streich / sondern mit aller macht sich vnterstunden / jhn zu boden zu schlagen vnd zu vnterdrucken. Wie geschach. Denn bald ward er ernstlich vor das Inquisitorisch Gericht citirt / vnd sein handel von den spitzfindigen klugen Meistern der Vngerechtigkeit also hefftig getrieben / daß er in den Inquisitorischen Kercker muste.

Der fürnembste punct / von dem man jhn fragte/ war von der Rechtfertigung oder Gerechtmachung deß Menschen / sintemal die andern Artickel an diesem hangen / als von den verdiensten der Menschen/ vom Fegfewer / von büssung der sünden / die von Menschlicher vernunfft erdacht ist. Item/vom einigen Mitler Christo / von vergewisserung deß Glaubens in denen / so gerecht worden seyn / vnnd dergleichen. Dazu kam noch anders mehr / nemlich von der Abgötterey / oder vom Gottesdienst. Vnnd geschach solches durch anlaß eines schendlichen bildes der heyligen Jungfrawen Maria / welches der König Ferdinandus (wie man sagt) gantz wunderbarlich vnd künstlich gemacht soll haben/ vnd an etlichen Feyertagen oder Festen der Jungfrawen Maria/mit grossem gepräng gezeiget wird. Item/auch durch anlaß eines stück Holtzes/welches man im Thumb mit greulicher abgötterey dafür verehret / als obs vom Creutz were/daran Christus ist gehangen. Weil nun Egidius begehrt hatte / man solte diß Holtz zu aschen verbrennen / damit also das aberglaubige wesen abgeschaffet würde / so handelten sie auch davon mit jhm. Item/ von anruffung der verstorbenen Heyligen. Item davon / daß er gesagt hatte / Man solte auff der Christen Cantzeln kein Menschen lehr gestatten / sondern allein das lauter reine Wort GOTtes dem Volck daselbst fürtragen. Item/ von wegen etlicher andern sehr notwendigen stücken ward er auch zu red gestelt. Hinden theten sie auch das hinzu/daß er dem Valerio von Nebriß wol gewogen wer gewesen. Auff solches alles aber gab Egidius seine antworten/fürnemlich so viel den Hauptpuncten belanget / verteydiget er denselben gar dapffer vnd so trefflich wol / daß ich keine bessere/ gottseligere vnnd vollkommenere Erklärung dieses Artickels bißher gelesen habe. Daher kams auch / daß er mit dieser antwort den Widersachern ein weit fenster auffthet/vnd jhnen vrsach gab/ noch andere mehr irthumben oder ketzereyen zusammen zu raffeln. Die Inquisitorn aber waren noch nicht so kühn / daß sie dieser vrsach halben solchen treflichen Mann gedächten zu verbrennen / vnangesehen/ daß die widersacher fast sehr darauff trieben / vnd sie zu solcher tyranney reitzeten. Derhalben suchten sie mittel vnd weg / dadurch seines lebens verschonet würde / weil man je sahe / daß er von seiner meynung keines wegs möchte abwendig gemacht werden / vnnd dazu auch das Capittel der Gemein zu Hispalis / ja der Keyser Carl selbst/ der wenig tag zuvor jhn eines herrlichen Bistumbs würdig geacht hatte / für jhn baten. Es war auch vnter den Inquisitorn ein alter Mann / mit nahmen Corranus / der war ehren werth. Denn weil jhm beyd deß Egidij gottsfurcht / vnnd der heuchler/ so jhn hatten angeklagt / büberey wol bewust war: So stund er jhm trewlich in seiner sach bey / vnangesehen / daß sein gottloser Mitgesell vnd Ampts genoß / Petrus Diazius sich jhm hefftig widersetzet.

Dieser Diazius hatte schendlich die Warheit verleugnet / welche er vom Valerio auß einfältiger schlechter erklärung der Epistel Pauli an die Römer gelernet / vnd mit dancksagung angenommen / aber hernach auß grossem ehrgeitz vnd heucheley wider verworffen hatte / als er trewloß worden/ vnd zu den widersachern gefallen war.

Weil nun Varquius schon mit tod abgangen/ vnd Constantinus in Niederland deß Keysers Hofprediger vnnd Beichtvatter war / so wurden andere Schiedmänner auff beyden parteyen gesucht / die von solcher newen / vnd den Spanniern vnbekandten Lehr vrtheylen solten. Egidius hatte auff seiner seyten genent Bartholomæum Zamorensem / ein wolgelehrten Dominicaner Mönch / der die Warheit zimlicher massen wuste / vnnd auß gutthat deß Keysers das Ertzbistumb Tolet vberkommen / aber dasselbe hernach von wegen der Religion / oder/ das etliche für gewisser halten/durch abgunst vñ neyd deß Ertzbischoffs zu Hispalis/ welcher oberster Inquisitor war/widerumb verlohren/ vnd erst newlich/vnter deß noch sein handel vnd hefftiger streit mit den Inquisitorn wehrete/das leben geendert hat. Weil aber dieser auch dazumal beym Keyser war/konte er nicht bey deß Egidij handlung seyn. Eben damals stellte auch Arias oder Magister Blancus (wie man jhn gemeinlich nennet) sein meynung von dieser Lehr. Wie sie aber geschaffen gewesen / haben wir droben angezeigt in seiner Histori / vnd vielleicht wird sie ein mal in druck außgehen / mit deß Egidij angehengter antwort / die er drauff gegeben hat. Ob er aber vom Egidio selbst / oder den Inquisitorn dazu sey erfordert worden/ kan man nicht eygentlich wissen.

Derwegen weil etliche abwesend waren / vnd andere sich weygerten / solch gefehrlich vrtheyl zu fällen/ so kam es endlich dahin / daß der gantze handel zu erwegen vnd zu schätzen einem Dominicaner Mönch vbergeben ward / der hieß Dominicus Asotus / vnd war ein berümbter Sophist in der hohen Schul zu Salmantica. Nachdem man nun lang auff jhn gewart hatte / kam er endlich von dannen gen Hispalim / vnd vermaß sich grosse ding außzurichten/ hub an mit Egidio / der sonst gar zu einfältig / wil nicht sagen vnfürsichtig war / listiger zu handeln / dann die andern gethan hatten. Dann er nam sich an/er meynte es gar gut mit jhm/ ja er thet eins/weil er vermerckte / daß wenn man ohne falsch frey redlich vnd auffrichtig mit jhm handelte/ nichts an jhm möchte gewonnen werden / so stellete er sich / als ob er gar wol der Lehr halben mit jhm eins sey. Beredete jhn auch endlich / er solte die streitigen puncten dieser Lehr offentlich mit bequemer erklärung dem Volck zu verstehen geben/auf daß also er den schandflecken/ damit er bey jederman war verleumbdet worden/ abwaschen möchte. Er aber wolle jhm solche bequeme außlegung fürschreiben / die er gebrauchen möge/ wenn sie jhm gefiel: Wo nicht/ so kön er auch wol leyden / daß nach jhrer beyder gehabten vnterredung ein solche gestellt / vnnd an tag geben werde/ die beyder Gewissen nicht verletze / sondern rahtsam/ auch be-

voraufz zubeförderung der warheit am dienst-
sey.
ydem nun Asotus die formul der erklerung
atte/ handelten sie mit einander davon/ vnd
entlich so wol vberein / daß aller span oder
gkeit zwischen jnen auffgehaben wurde. Der-
benenten die Inquisitorn ein sonderlichen
äzu / an dem solche erklerung solte offent-
lesen werden. Wie nun die zeit verhanden
rüstet man zwo Cantzeln zu im Thumb/ein
gidio / die ander dem Asoto / vnnd lieff das
mit grossen hauffen zu. Nachdem aber A-
e Predig vollendet hatte/zog er bald auß dem
n formular der erklerung/aber doch ein solche/
ij entgegen war der jenigen / mit welcher sie
ander vberein waren kommen/vnd die nichts
in sich gehalten hatte/ dann daß der bekandt-
gidij / vnd der warheit gleichförmig vnnd ge-
ar. In deß Asoti aber stund/dz er Egidius/al-
nige offentlich widerruffe/darum̃ man jn hate
klagt/ vnd dz er mit so grosser dapfferkeit zwey
jahrlang in seinen banden vertheydiget
Die zwo Cantzeln stunden zimlich weit von
er/vnd war das gemürmel deß Volcks / wel-
n diesen sachen mancherley reden führete/ so
aß Egidius nicht vernehmen kondte / was A-
agte. Also geschach es / da Asotus auff jede
n dieses betrüglichen widerruffs mit wincken
ler stimm vom Egidio zu wissen begerte / ob
ig/welches von jhm war verlesen worden/sein
ng were/ daß der vnachtsame Egidius mit
n widerumb zuverstehen gab/es wer sein mey-
welches Asotus auß fürgeschriebener formu-
esen hette. Derhalben ward er dazumal nur
eyjärigen gefängnuß verurtheylt (welche
e milterung der straff / jhm dieser verzweyffel-
ch zu wegen brachte.) Man gebott jhm dar-
r solte in zehen jahren nicht predigen/ lesen/o-
eiben/noch auß den gräntzen deß Königreichs
nien weichen. Aber er merckte nicht/ daß man
glich mit jhm hatte gehandelt / sondern ver-
te sich dieser straffen.
lich als man jhn wider in vorigen Kercker
vnd seine gute freunde deßhalben jhn anklag-
ß er die warheit verleugnet hette/ da merckt er
s ein betrug darhinder were. Solches alles
n von niemand anders/ dann auß seinem ey-
Mund / weil er noch im Kercker war/ gehöret.
ben Gefängnuß hat er drey seiner höchsten
berlebt/nẽlich/ den Sbarroyam/ein Domi-
Mönch/vnd grossen Sophisten. Item/Pe-
Rexiam/ der auß vnvermessenheit sich für ein
n Philosophum außgab / vnd doch nichts
oder in guten künsten gelernet hatte. Item/
n Diazium ein Inquisitorn/von dem droben
st worden / daß er schändlich von der warheit
len sey. Vnd es lest sich zwar gäntzlich da-
sehen / als obs auß sonderlichem rath vnd vr-
Gottes geschehen sey/ daß eben diese drey grau-
feinde der warheit / vnd widersacher deß vn-
gen frommen Manns Egidij innerhalb
jahren / ja in der zeit/ weil er noch im Kercker
d man von seiner sachen handelte/ einer nach
dern/ nicht nach gemeiner weiß still dahin ge-
/sondern wie man sagt/mit hartem schwerem
mgesucht/vnd hingerafft worden seyn.
ius aber lebte noch wol vier oder fünf jar nach
betrüglichen widerruff / den er vnwissentlich
hatte/vnd ward von der Christlichen gemeyn
so sich dazumal samlete zu Hispalis in grossen ehren
gehalten. Er war jhr auch nicht weniger nutz/ dann
er gewesen ist / da er noch die freyheit hatte jhnen zu
predigen.

MD LIX.

Vmb dieselbige zeit besuchte er durch gelegenheit
einer legation die brüder zu Valleolet / welche durch
vnterweisung Doctors Cacallæ/ das Evangelium
Christi nach verleugnung der abgötterey angenom-
men hatten. Nachdem er sie aber getröst vnnd ge-
stärckt hatte/kam er wider gen Hispalim. Vnd weil
er sich vielleicht zu sehr hatte beweget auff der zimlich
langen reyse/deren er nicht gewohnt war / fiel er in ei-
ne kranckheit/ von der er nicht wieder genaß/sondern
innerhalb wenig tagen auß diesem müheseligen elen-
den leben / in die ewige ruhe vnd seligkeit genommen
ward. Er hatte auch etliche herzliche schrifften vnnd
bücher in Spanischer spraach hinder jhm gelassen
(als nemlich eins vber Genesin / oder das erste buch
Moysis. Item/ Vber die Epistel Pauli an die Co-
loss. Item/ Vber etliche Psalmen/vnd das hohe lied
Salomonis) in welchen man durchauß spüret seine
gottsfurcht / vnd ein Christlich gemüt mit gaaben
deß H. Geistes erfüllet.

Vber zwey oder drey jahr nach dieses gottseligen
Mannes todt / dünckte die newen Inquisitorn / die
jenigen/so von seiner sachen das vrtheyl gefellet hat-
ten/weren gar zu gnädig vnd nicht nach Inquisito-
rischer grimmigkeit mit jm vmbgangen. Derwegen/
weil sie seine heylige Seel auß der vnzerstörlichen vñ
vnverrücklichen ruhe nicht wieder vor jhr gericht for-
dern köndten/wurden sie doch endlich zu rath/ sie wol-
ten am eyteln cörper vnd an den verdorten beinen jh-
re tyranney vben. Wie geschach. Denn sie jhn lies-
sen auß dem grab schleiffen auff den schawplatz. Da-
selbst sie an sein statt vnd in seinem namen ein strörn
bild / dem sie die straff anthaten/ welche sie dem Egi-
dio/ so damals in ewiger seligkeit mit Christo lebete/
wo er auff erden gewesen wer/ angethan hetten. Aber
der im Himmel wohnet/ spottet jhr.

Doctor Constantinus Fontius / Thumprediger im hohen Stifft zu Hispalis.

Dieser Constantinus ist dazumal/ als es in der gemeyn zu Hispalis so glücklich fortgieng / an statt deß frommen predigers Egidij kommen / welcher jhn wol
vnterwiesen hatte / daß er in kurtzer zeit sehr zunahm
in wahrer gottsfurcht vnnd erkandtnuß reiner lehr.
Nun weil er wol werth ist / daß von jhm etwas ge-
meldtet werde / wil ichs jetzund thun / vnd weitläuffi-
ger die histori / wie seine sachen ein gestalt gehabt ha-
ben/erzehlen. Aber ich fürchte in der warheit nichts
mehr in dieser erzehlung/dañ es möchte etwan durch
meine vnmündigkeit dem lob dieses Mannes/ der in
pflantzung der wahren gottseligkeit sehr gearbeitet
hat / etwas abgehen. Denn es kan mit warheit von
diesem Mann gesagt werden/ daß schier keiner vnter
denen/ so jhn gekandt haben / gewesen sey/ der nicht/
wenn er dieses Mannes gaben gesehen hat / entwe-
der dadurch etlicher massen jhm gehässig oder gün-
stig worden were. Es ließ sich also ansehen/ als ob er
dazu gebohren wer / daß er beyd zum höchsten ver-
hast vnd geliebet würde. Derhalben vberkam er auch
viel grösser feinde/vnd nicht weniger freunde. Gleich
aber wie ich hie nicht seine feind heisse / denen er vbel
gewolt hette : Also nenne ich auch nicht seine freund
allein die jenigen / welche er lieb gehabt/ sondern die

jhm vielleicht vnbekandt / vnd doch im hertzen hold waren/jhn hoch / werth vnd in ehren hielten. Denn weil er wol wuste vmb der Menschen art / dz sie gantz vnbeständig vnd wanckelmütig seyn/so hat er sein lebenlang vber ein oder zween nicht gehabt / die er für rechtschaffene freund hette gehalten. Doch erzeigt er darneben nichts desto weniger den jenigen auß guten trewen hertzen alle lieb vnnd freundschafft / nach seinem vermögen/ welche er von wegen jhrer tugend solcher seiner gutwilligkeit werth achtet. Sonst war er von guten lobwürdigen sitten / ohn daß er sich der schimpffreden vnd guten schwenck/auch im gestandenen alter zu viel brauchte / sintemal er von natur vberauß kurtzweilig/höflich vnd geschwind im schimpfen war. Doch thet er solches allein bey den widersachern/welche er ohn das / wenn er sie schon nicht in schimpffweiß gestrafft hette mit seiner gewöhnlichen dapfferkeit/ gleich als mit Curianischem oder Catonischem ernst für die köpff gestossen vnnd beleydiget hatte. Man findet vnter denselben schimpffreden viel lieblicher schwenck / welche / so man sie ohne schimpff betracht / billicher möchten Apophthegmata/ das ist / weise/ verständige/ kurtze/artliche sprüch/ dann schimpffliche schmitzwörter genennet werden. In summa/ sie seyn dermassen geschaffen/daß sie jhre liebligkeit wol halb verlieren würden / wenn man sie in ein andere sprach ziehen wolte. Er hat auch mit keinen offter vnd gröber geschimpfft / dann mit den heuchlerischen Mönchen vnd Pfaffen / so da waren auffgeblasen mit einem wohn der heyligkeit / deren sie doch in der that wenig achteten. Fürnemlich aber verlachte er die vngeschickten Prediger (deren allezeit gnug gewesen seyn) vnd hielt sie / wie dann auch Gottes wort thut / für die aller nachgültigsten menschen auff erden / sintemal sie dem tummen Saltz/ welches nirgends zu nütz ist/verglichen/vñ also geringer/als koth/geachtet werden. Es kond sich niemand gnugsam verwundern vber seinem siñreichen scharffen verstand / welchs darauß gnugsam erscheinet/ daß ob er schon zu der zeit gebohren ward / da man schon vor langst von guten künsten vnnd spraachen schier nichts mehr wuste/er dennoch in solchem allgemeinen jrrthumb allein / oder doch neben sehr wenigen verständig war/ vnd drey spraachen/ die Lateinische/Griechische/ vnd Hebraische ohn Lehrmeister so vollkömlich lernte / daß er sie allein ohn anderer hülff wider hett mögen zu recht bringen : Zu dem hat er die freyen künste / so zu einem vollkommenen Redner erfordert werden/fleissig vnd wol gelernet.

Also mit diesem grossen behelff begab er sich endlich gar auff die heylige Schrifft / darin er dañ schon in der jugend so geschickt war / daß wenn er võ Göttlichen sachen mit ernst seine meynung erklerte / niemand/dann vielleicht etliche grobe köpff/ daran einigen mangel hatte. In Spanischer spraach war er dermassen geübt vnd wol beredt/daß sich alle die jenigen/so sich auch darauff beflissen/hefftig darüber verwunderten. Zuletzt/stieg er mit solchen fürtreflichen gaben geziert auff die Cantzel/ vnnd begab sich gäntzlich zum Predigambt / vbertraff auch ohn einiges wiedersprechen im selben die berümbtesten Prediger/ so beyd vor vnd zu vnsern zeiten gelebt haben. Vor andern gaben/ sahe man fürnemlich an jhm / wenn er von sachen sein vrtheyl fellen solte/ ein wunderbare fürsichtigkeit vnd weißheit / welche er auß geschickligkeit vnd langer erfahrung vieler dinge (deñ er gleichsam von einer hohen wart herab alle menschlichen handel anschawet vnd betrachtet) insonderheit aber auß vollkommener wissenschafft der H. Schrifft zu wegen bracht hatte / sintemal er darinnen gleich als in einem spiegel alle dinge beyd Göttliche vñ menschliche gewiß sehen kondte.

Wenn er predigen solte (welches gemeinlich geschahe vmb acht vhr) da war ein solcher zulauff deß Volcks / daß man ein gute zeit vor der predigt in die Kirch gehen muste / wenn man einen bequemen ort/ jhn zu hören/haben wolte.

Wiewol er aber so grosse gunst bey jederman/außgenommen bey den boßhafftigen / neydischen heuchlern erlangte / so wurd er doch nicht reich dabey. Er bekam allein davon nothwendige / tägliche vnd doch spärliche leibsnahrung / vnnd ein zimliche Liberey. Nach reichthumb fragt er nichts / weil er anders gesinnet war/dann die schändliche Leuth/ so durch jhren geld vnd ehrgeitz allweg die Gemeyn Gottes verwüstet haben. Da man jhn gen Tolet berüffte / daß er allda ein feister Thumbherr würde / ist er nicht allein nicht bald herbey gelauffen / solche pfründ anzunehmen/welche viel seines standes für die höchste seligkeit achteten / sondern hat sie verschmehet / vnnd seinen schimpff damit getrieben. Denn nach tödlichem abgang deß Bischoffs zu Vtica / der im hohen Stiffe prediger gewesen war / erkandte das Capitel / Constantinus solte ohn vorgehende Disputation / oder wie sie es nennen/ Opposition / an deß verstorbenen Bischoffs statt kommen. Liessen jhn derhalben durch etliche Gesandten beruffen. Aber Constantinus bedacht sich nicht lang / sondern antwortet jhnen bald darauff also/ Er thue sich dessen zum höchsten bedancken/daß sie jhn so hoher ehren werth geachtet hetten. Er wolle auch hergegen allezeit dahin beflissen seyn/ daß er nicht vndanckbar dafür befunden werde.

Es ist aber durch sonderliche fürsehung Gottes geschehen / daß die Stadt Hispalis / zu beförderung jhres heyls vnd seligkeit diese drey gelehrte Männer gehört hat / Egidium Varquium / vnd Constantinum / welche dazumal fast zu einer zeit mit höchster einhelligkeit/ja eynmütigem eyffer vnd ernst die wahre Gottesfurcht zu Hispalis pflantzten / wie sie auch zuvor bey einander zu Complut gestudirt hatten. Varquius legte auff der Cantzel der gemeyn den Evangelisten Matthæum auß. Als er aber diesen vollendet hatte/nam er die Psalmen Davids für sich.

Egidius predigte stets : Constantinus wol nicht so offt/doch mit eben so grossem nutz. Solches trieben sie zwar miteinander so lang vnd fleissig/biß endlich Gott der Herr zu bewehrung deß bawes ein vngewitter kommen ließ. Welches dazumal geschehen/ als Varquius mitten im streit / den er mit den Inquisitorn hatte/ seinen geist auffgab : Constantinus aber vom Keyser vnd seinem Sohn Philippo beruffen/von Hispali ziehen muste/vnd Egidius allein in der Wölfrachen gelassen/der jenig war/mit welchem sie das trawrige spiel/davon wir drobẽ gesagt / gehalten haben.

Wie nun Constantinus nach deß D. Egidij tödlichem abgang vom Keyser / vnd seinem hof wider gen Hispalim kam/hatte er vnter diß in derselben reyse an weißheit vnd lehr wol etwas zugenommen. Darumb er bald gedacht den auffgehaltenẽ lauff der warheit wider zufördern. Grieff also die sach mit grösserem ernst vnd eyffer an / dañ er vor jemals gethan. Hergegen hatte auch das gantze Volck/wie billich/vñ er wol werth war/nicht geringere begierd/ lust vnd lieb zu jm/vnd seinen predigten. Auß verordnũg deß Capitels predigt er zu gewissen zeiten nach seiner widerkunfft im thum̃. Als er nun diß ambt dazumal auff sich genom̃en hatte/da er noch nicht gar wol von

seine

ranckheit gesund worden / sondern zimlich
war / must er es verwalten. Vnter deß
e er ordentliche mittel / die Gott geschaffen
Menschen gesundheit zubefördern vnd zu er-
In diesem beruff hat er viel zu streitten ge-
it den Mönchen vnd Pfaffen / sonderlich aber
vom Valdesio / dem Ertzbischoff zu Hispa-
ig zugesetzt worden.
iun wol seine widersacher jhn hart angriffen /
il jhre gemüter gar wieder jhn verbittert wa-
o hat er doch mit seinen geschwinden subtilen
arffen antworten leichtlich alle jhre arglistige
d betrügliche ränck außgeschlagen vnd abge-
/ vnd derhalben in keinem weg zur offentli-
nden bekandtnuß seines glaubens gebracht
werden / dieweil jhm darauff stund / die gefahr
eibs vnd lebens. Er wer auch endlich jhnen
gen / wie zuvor offt / wen nicht Gott der Herr /
ine wunderbarliche fürsehung jhn / vnange-
daß er sich weygerte / vnd auff alle weg seine
üpff suchte / ein runde dapffere bekandtnuß
warheit abgedrungen hette. Es gieng nem-
zu. Vmb dieselbe zeit ward eine gottselige /
vnnd fast reiche Wittfraw Isabella Marti-
nglich eingezogen / bey welcher Constantinus
en theil seiner bücher / die ohn gewisse gefahr
d in Hispanien dorffte bey sich finden lassen /
gen der Inquisitorn hinderlistigkeit vnd fleis-
achforschen / hatte verborgen. Nun als man
eser Witben güter / nach Inquisitorischem
in arrest legte / thet jhr Sohn Franciscus
amus vom gantzen haußrath / der vber die
groß vnd stattlich war / etliche kisten voll köst-
leinoter auff ein seyt / damit doch solch groß
ht alles vom Inquisitorischem vnersettigten
verschlungen würde. Solches aber zeigte
lichen tagen den Inquisitorn ein trewloser
heimlich an. Derhalben sie geschwindt jhrer
iten einen / Ludwig Sotellium hinschickten /
häß zu holen. Als bald dieser zum Bertra-
pt / vnd jhm die sach / darumb er gesand war /
scheidenen glimflichen worten zuverstehen
Neynte Bertramus vielleicht auß vergessen-
kisten / er sey von wegen deß Constantini bü-
mmen / fiel derhalben jhm in die red vnnd
Ich weiß wol / Herr Ludwig / was ewer be-
So jhr mir wollet bey gutem glauben zu-
daß jhr mich wollet zu frieden lassen / wenn
s jenig von mir zugestellt wird / darumb jhr
men seydt / so wil ichs euch alsbald zeigen vnd
fern. Der Inquisitorische diener / weil er
von den kisten verstund (denn er deß Con-
i bücher weder suchet / noch jemals davon ge-
tte) verhieß jhm / daß er begert hatte. Also
jhn Bertramus von stund an allerhinderst
uß / welchs gar weit war. Vnd nachdem er
elsteinen wandt vmbgerissen hatte / weisete er
ß Constantini schätz / die wol Papiren / aber
stlicher dann alles Gold waren. Der Tra-
is er sich vber dieser vnversehenẽ sach entsetzte /
zu Bertramo: Er sey nicht vmb der bücher /
n vmb der kisten willen kommen / welche er von
Mutter gut auß dem Arrest entwendet hette.
erhalben sey er nicht schuldig jhm glauben zu-
/ sondern müsse jhn sampt den büchern für die
sitorn führen.
seyn endlich deß Constantini beste Schriff-
yd wieder seyn selbst / vnd der wiedersacher / so
raub sonst gern mit viel Gold bezahlt hetten /
hoffen vnd erwarten / auß dem verborgenen winckel
mitten ins liecht / ja biß in der Inquisitorn hände
kommen. Vnder vielen andern funden sie ein groß
Buch / welches Constantinus mit eygener Hand
selbst gleichsam jhm geschrieben hatte / darinnen er
außdrücklich von diesen puncten fürnemlich handelt
(wie solches die Inquisitorn selbst in jhrem vrtheyl
angezeigt haben / daß hernach vom Constantino
auff dem Schawplatz ist verlesen worden) nemlich
von der wahren Kirchen / vnd von der Kirchen deß
Babsts / welchen er den Antichrist nennete: Von
dem Sacrament der dancksagung / vnd von der er-
tichten Meß / da er zugleich sagt / daß die welt verzau-
bert sey / weil sie nichts von der heyligen Schrifft wü-
ste. Item / von der gerechtmachung deß Menschen.
Vom Fegfewer / das er ein Wolffskopff hieß / vnnd
ein solch ding / das die Mönch vmbs Bauchs willen
erfunden hetten. Item / von den Bullen vnd deß
Babsts ablaßbrieffen / von verdiensten der Men-
schen / von der beicht vnd endlich von allen artickeln
der Christlichen Religion.

Wiewol nun Constantinus der Inquisitorn
rathschläg vnd fürnehmen / durch allerley zusam-
men gesuchte außflucht / ein lange zeit verhindert
vnd zu nicht gemacht hatte: Jedoch so bald er diß
buch ersahe / vnd darneben gefragt ward / von den
Inquisitorn / ob er seine eygene hand kennete / erkand-
te er den willen Gottes von stundt an / daß nemlich
forthin alle vrsachen weitere außflucht zu suchen jhm
genommen weren. Sagte derwegen rund herauß:
Ja ich kenne meine Handschrifft / vnd bekenn auch
darzu / daß ich solches alles geschrieben hab. Ist der-
wegen vnvonnöten / daß jhr euch weiter viel bemühet /
andere mehr kundtschaffter wieder mich auffzubrin-
gen. Hie habt jr jetzt ein außdrückliche vnd weitleuffi-
ge bekandtnuß meiner meynung. Darumb handelt
jetzt mit mir / wie euch geliebet. Nach diesem muste er
noch zwey gantzer jahr im Kercker bleiben / darinnen
er bald anfieng etwas kranck zu werden / von wegen
der vbelhaltung / die doch sonst bey jhm nicht seltzam
gewesen ist / sintemal er in dem fall gegen jhm selbst
viel zu hart war. Fürnemlich aber halff auch die
grosse bekümmernuß viel darzu / die jhm niemand
nehmen kondte / vnd allein daher kam / daß er must
sehen / wie dieselbe gottselige gemeyn so jämmerlich
zerstrewet / grawsam verwüst / vnd beyd seine vnd der
frommen mitgesellen langwierige arbeit zu nicht ge-
macht würde. Zu dem / weil er die grosse hitz der Son-
nen / in demselben brennofen / das ist / engen Kercker /
nicht erleyden mochte / vnd deßhalben tag vnd nacht
biß auffs hembd bloß liegen muste / bekam er die rote
ruhr / die jhm bald darvon halff. Denn innerhalb
fünffzehen tagen verschied er seliglich / vnd gab Chri-
sto dem Herren im grossen wust deß gefängnuß seine
Christliche Seel auff / die er zwar dapffer in beförde-
rung der ehren Christi dargestreckt hatte / vnd derhal-
ben billich ein solch herrlich end nemen solte. In sei-
ner kranckheit / vnd hinscheiden / hat er bey sich einen
gottsfürchtigen jungen Mönch auß dem Closter deß
heyligen Isidori / mit namen Ferdinandus / welcher
auch von wegen der Religion gefänglich inn saß /
vnd dem Constantino zum Kerckergesellen war ge-
geben worden.

Bey den thörichten zwar ließ sichs ansehen / als
ob er gestorben sey: Aber doch ist er in der seligen
ruhe. Die grewliche folterungen / damit sonst ande-
re gepeiniget werden / hat er nie versucht. Doch ge-
schach solches nicht darumb / daß die vngehewern
wütrich seiner / dieweil er so ein herrlicher Mann ge-

wesen/daran hetten wollen schonen/Nein gar nicht/ sintemal er auch im gefängnuß sie mit rauhen worten gescholten vnd erzürnet hatte/sondern daß sie jhn desto lenger gedachten gefänglich innzuhalten/ vnd die folterungen auffzuschieben/ von wegen der jenigen/ so etwas auß seiner lehr nutz geschafft hatten/ damit sie also in steter furcht vnd sorge blieben/ sie möchten auch angeben werden. Oder zum wenigsten haben sie es gethan/daß sie meynten/er werde jhnen noch wol ein weil müssen bleiben/ vnnd nicht so bald auß den händen kommen. Vnd damit sie ja noch desto mehr/den Jüngern deß Constantini vnd bekehrten Christen solche furcht/ davon jetzt gesagt/ eynjagen möchten/ vnnd sie dahin bewegen/ daß sie sich/auff der Inquisitorn gnad verlassende selbst anzeigten/ehe man sie für forderte: So machten sie ein geschrey in der Stadt noch bey seinem leben/ wie er hefftig gefoltert wer worden/ vnnd viel seiner jünger angeben hette. Es waren auch etliche auß denen/ so in der nähe vmbs Schloß wohneten/ dazu von jnen abgericht/daß sie sagen solten/ sie hettens gehört/daß eine grawsam wer gefoltert worden/vnd jämmerlich geschryen hette. Nach seinem todt aber/als er jnen durch die fürsehung Gottes auß den händen gerissen war/weil sie jhre tyranney an jhm/da er noch bey leben gewesen/ nicht haben vben können/ wurden sie zu rath/den heyligen frommen Mann/ an seinen ehren vnnd guten leumuth anzutasten vnd zuverletzen. Gaben derhalben felschlich auß/wie daß er zu entfliehen dem schmertzen vnnd der schmach welche er hett außstehen müssen/ wenn er öffentlich wer gestrafft worden/ jhm selbst mit eim stück glaß ein Ader geöffnet/vnd sich also vmbbracht hette. Item/ es wurden auch schändliche schmachlieder allenthalben von den jungen buben/ nach seinem todt vmbgetragen vnnd gesungen/welche mit fleiß nur dem Constantino zu hohn vnd spott von der Inquisitorn dienern vnnd suppenfressern gemacht waren. Am triumphtag/ ward sein cörper außgegraben vnd hingeführt auff den schawplatz. Daselbst stellten sie an stadt deß verstorbenen/ ein ströern bild auff ein Cantzel/ welches die eine Hand auffreckte/mit der andern aber sich an die Cantzel hielte/ vnd so künstlich gemacht war/daß es sahe eben wie der Constantinus/ wenn er pflegte zu predigen.

Es ist auch kein zweiffel/ das lähre eitele bild hab vielen hertzen eben so kräfftig am selben tag geprediget/ als der jenig vor zeiten/ da er noch lebte/ gethan hatte/ welchen es zum spott anbilden solte. Da sein vrtheyl/ von welches wegen allein viel auß mancherley weit gelegenen orten/deß Königreichs Hispanien gen Hispalim komen waren/ solte verlesen werden/ befohlen die Inquisitorn / Man solte sein vrtheyl nicht von der Cantzel/ da sonst andere vrtheyl verlesen wurden/ sondern bey seinem bildnuß/ welches man zu jhrem Richterstul vorbringen solte/ außruffen. Nun war aber diß ort so hoch/daß vom volck nicht mocht vernomen werden/was man oben herab lase. Derhalben bedunckte den Schultheissen oder Ambtman Calderonium / es geschehe auff ein betrug / oder zum wenigsten achte ers für vnbillich. Darumb vermahnete er die Inquisitorn mit lauter stimm/ sie solten diß vrtheyl laut vnd an gewöhnlichem ort verlesen/damit dem Volck auch kund würde/ vmb was vrsachen willen sie diesen Mann verdammet hetten. Da die Inquisitorn aber solche vermahnũg verachteten/vnd nichts desto weniger in jhrem fürnehmen fortfuhren: Erhub sich ein groß gemürmel vnter dem Volck/ dz solche vnbilligkeit nicht wol leyden kondte/ ja auch in keinem weg/ wie sichs ansehen ließ/gelitten hette/wo nicht Calderonius widerumb mit grösserem ernst die Inquisitorn jhres ambts ermahnet/vnd diese nachsetzung deß bildes an sein vorig ort/bald befohlen hetten/daß man solte an der gewöhnlichen stadt hell vnd klar das vrtheyl verlesen/ damit also dem gantzen Volck/ welches diß begert/ein genügen geschehe. Die verlesung deß vrtheils wehrete lenger dañ ein halbe stund/ vnd dz fürnemste darinn/war das jenig/ welches wir oben auß deß Constantini buch erzehlet haben. Aber doch setzten die Inquisitorn hinzu/ wie sie mit fleiß/ vnd auß wolbedachtem rath viel grewlich gottloß schrecklich ding außliessen vnd verschwiegen/dieweil mans ohn grosse sünd vnd ärgernuß weder offenbaren/noch hören köndte. Sie haben daran glaub ich (ja hinder sich) seiner ehren geschonet. Seiner Schrifften sein etliche offtmals in druck außgangen / als nemlich die kurtze summa Christlicher lehr. Item/ die grosse summa/ welche doch nur halb ist. Denn er fürgenomen hatte/ in zweyen theylen/ vom gantzen iñhalt der Christlichen Religion zu schreiben. Im ersten handelt er vom glauben. Im andern wolt er von den Sacramenten/vnd von guten wercken schreiben/vñ endlich was durchauß eines Christen Menschen ambt sey. Den ersten theyl hat er nun vor etlichen jaren in druck gegeben/vnd sich dadurch in grossen haß vnd argwohn der ketzerey/ bey den gelehrten vnd heyligem / oder vielmehr abergläubigem hauffen gebracht. Deñ er im artickel vom glauben/ die Lutherische ketzereyen nicht außdrücklich wiederfochten/noch den Römischen Babst gefördert vnd hoch geprieſen/ sondern viel mehr den ablaßbrieffen/dem Fegfewer/ den verdiensten der menschen vnd anderm dergleichẽ gauckelwerck grossen abbruch gethan hatte.

Den jenigen aber/ so jhn darumb anklagten/ gab er zur antwort/ solchs gehör alles zum andern theyl/ darin er von solchen sachen nach der leng handeln wolte. Aber dieser theyl ist nie außgangen / es wer dann etwan der gewesen / welchen die Inquisitorn funden/vnd darauß die fürnembsten hauptpuncten/ wie droben gemeldt/offentlich verlesen haben. Weiter hat er auch einen Catechismum lassen außgehen/ der wol in den orten / da die Religion frey ist/ für nichts sonderlichs möcht gehalten werden. Aber doch nichts desto weniger hat er in der grossen vnnd mehr dann Babylonischen tyranney vnd Egyptischen finsternuß/viel liechts gebracht/vnd die leuth etlicher massen zu erkandtnuß der warheit geführet. Es sein auch seiner predigten sechs in die 6. verß deß ersten Psalmen Davids im druck. Darauß die gelehrten wol können abnehmen/wie ein seltzame/vnerhörte vnd sonderliche geschickligkeit/sambt höchster wolredenheit in diesem Mann gewesen sey. Wiewol aber diese so fürtrefliche/ gelehrte vnnd gottselige Schrifften seyn/ als bißher in Hispanien je gelesen seyn worden: Jedoch ist nichts vnter diesen allen miteinander/ das da möchte mit der eynigen bekandtnuß deß Sünders / die er in zweyen oder dreyen blettern hat begriffen/ verglichen werden. Denn es betrachte einer gleich darin was er will/ die gottseligkeit die geschickligkeit in heyliger schrifft/ oder die fliessende wolredenheit (welche mit Christlichen affecten vnd bewegungen deß gemüts in den stücken/ da es vonnöhten/ so geziert ist/daß sie gleichsam vberlaufft) So gehet sie doch den andern seinen Schrifften weit vor.

Deñ er stellt fein den menschẽ fürs gericht Gottes/ wie er allda nach eröffnũg der augẽ/durchs gesetz seine

heßligkeit

it vnd schande selbst anschawe/ bedencke/ vnd
rlich võ hertzẽ beweine. Demnach aber alles
verwerffe/ so die heuchler welche jnen selbst in
chtigkeit schmeicheln/ zu bedeckẽ solche schänd-
sse/ auß menschlichen krefften vñ geschicklig-
gen fürzubringen. In dem er aber diese
fein durch alle gebott Gottes / nacheinander
vnnd wol schärffe / erklert er das gantze gesetz
nig worten / aber doch so verständlich / heiter
ollkommlich / daß man wol sagen mag (doch
nd zu leyd) es sey keine bißher in druck kom-
velche so kurtz / vnnd darneben so klar gewesen

lich zeucht er jhm an das Hochzeitlich kleydt/
chtigkeit Christi durch den glauben / vnd stelle
jetzt so viel desto gehertzter vnnd getroster vor
t dar/ als er jhn zuvor von wegen der wahren
intz innerlichen erkandtnuß seiner selbst er-
ner fürgestelt hatte. In summa/ es ist kein
er Christlichen lehr/ dessen er in dieser kleinen
cht meldung gethan/ oder desselben nutz ange-
tte/ auch kein affect / kein jñerliche bewegung/
vnd anmutung / so ein Christen Mensch
haben oder fühlen / vom ersten ambt deß gese-
s ist/ von erkandtnuß der sünden an/ biß zum
eschmack vnd entpfindung der Himmlischen
welche er nicht gantz eygentlich vnd natürlich
ihlt vnd für die augen gestelt hette. Darumb
s darfür/ wenn er diese ding nicht bey jm selbst
ermals erfahren / er würde sie nimmermehr
ich haben fürbilden kõnen / vnangesehen daß
mit wunderbarlichen sinnreichen verstand
ott begabet / vnd ein treflicher Meister in sol-
ngen gewesen ist. Nun haben aber die Inqui-
alle diese bücher / so wol ewiger gedechtnuß
eyn / vnangesehen daß sie zuvor dieselben/
fürsichtiger weiß/ jhnen selbst haben gefallen
durchauß verdammet. Vnd diß nicht der vr-
lben / wie sie selbst in jhrem vrtheyl bezeuget
daß sie darinnen etwas verdamliches funden
sondern damit nichts vberal von jhm geschrie-
erblieb / welches hernach jhm / dem verfluch-
r / zum löblichen vnnd ehrlichen gedächtnuß
gelangen. Demnach haben sie nach Inqui-
hem gebrauch / an den verdorrten vnd außge-
n beynen deß heyligen Manns/ vnd am läh-
/ jhre tyranney geübet. Constantinus aber/
m er von Gott dem Herren also auß der ge-
ß / vnd diesem vnbillichem Gericht erledigt/
imlische frewd genommen ist worden / hat
lein trefliche gute vnd immerwehrende schriff-
von wir jetzt gesagt/ sondern auch bey denen/
s näher vmb jhn gewesen/ ein grosses vnerset-
langen hinder sich gelassen. Du grawsame
ische tyranney/ die du wol werth bist/ daß man
usend vnd aber tausend mal in abgrund der
erfluche / weil du so viel herrlicher Männer
test vnd tödtest / deren keinen du doch wieder
anst: Was wiltu doch endlich der Christen-
rfür erlegen.

ndtnuß eines bußfertigen sünders/ vor Christo dem heyland vnd Richter der
velt / welche obgemeldter Constantinus
Fontius gestellet/ vnd nach seinem
todt hinderlassen hat.

O Du Son Gottes/ der du vom ewigen Vat-
ter geschenckt vnnd gesandt bist / dich selbst
auff zuopffern vnd ins gericht darzustellen/
die Menschen dadurch zuerlösen vnnd selig zu ma-
chen: Ich erscheine für dem thron deiner barmher-
tzigkeit/ auff daß du Herr / mich wollest hören reden/
nicht von meiner gerechtigkeit vnd verdienst/ sondern
von sünden/ vbertrettungen vnd schweren mißhand-
lungen/ die ich nicht allein wieder Menschen/ sondern
fürnemlich wieder die Majestät / güte vnd barmher-
tzigkeit deines Vatters begangen hab. Zeuch mich
durch ein bandt gleich als mit gewalt zu dir/ nemlich
durch entpfindung der ewigen verdamnuß / so mir
das gewissen innerlich fürhelt/ von wegen meiner be-
gangenen missethat / vnnd auff der andern seyten/
zeuch mich zu dir durch das band deiner barmhertzig-
keit/ damit ich recht erkenne / obs gleich nicht so bald
geschicht/ wie es wol seyn solte/ was du für mich gelit-
ten hast / vnd wie ich mich hinwieder gegen dir erzei-
get hab. Ich stelle mich für deine heylige Majestät/
dieweil mich mein eygen gewissen anklagt / verdam-
met vnd zwinget / daß ich sagen vnd bekennen muß/
vor Himmel vnnd Erden / vor Engeln vnd Men-
schen/ vor deinem höchsten vnd Göttlichem Gericht/
daß ich wol verdient hette / daß ich in ewigkeit auß
dem Reich Gottes verstossen / vnd zu stetwehrenden
jammer / vnter die dienstbarkeit vnnd tyranney deß
Satans verdambt würde. O mein Heyland vnd
Herr / mein proceß war allbereit verfertiget vnnd ge-
schlossen/ Es war vmb mich geschehen/ wenn du dich
nicht erzeigt hettest als einen Richter / von der ver-
damnuß zu entledigen / die jenigen/ so durch die sünd
zum ewigen todt verdambt waren. Was wolt auß
mir werden / wenn die Menschen / Engel vnd mein
gewissen mich hetten richten sollen ? Wie würde
mein zustand so vnselig vnd erbärmlich sein / wenn
du meinen Wiedersachern gewalt vber mich geben
woltest / nach dem ich meine sünden erkennen vnnd
mich der verdamnuß würdig darstellen muß/ ja nach
dem ich keine gnugthuung leisten kan/ sondern mei-
nen feinden zu gefallen ins ewig gefängnuß geworf-
fen werden müste ? Wenn die Menschen für dem
weltlichen Gericht miteinander hadern / können sie
nicht mehr als vergengliche güter verlieren. Aber
wenn sie sich wieder dich aufflehnen vnnd dich beley-
digen / so stehet jhnen diese gefahr drauff/ daß sie den
Himmel vnd dich selbst darüber verschertzen. Die-
sem vbel zuwehren / hast du newe gesetz der gerechtig-
keit / auß dem schatz deiner barmhertzigkeit wunder-
barlich herfür gebracht / darauß augenscheinlich zu-
sehen ist / daß deine wege vnd der welt wege / so weit
von einander seyn / als Himmel vnd Erden. Herr/
dein heyliger Nam werde gebenedeyet vnd gelobet in
ewigkeit/ von allen denen/ die dich erkennen/ darumb
daß dein Gericht bezeuget / daß du in diese welt kom-
men seyest / nicht die armen sünder zuverdammen/
sondern selig zu machen ! Auch darumb / daß du
der du gerecht bist / ein fürsprecher seyest der schuldi-
gen vnd feinde / die dich mit jhren sünden beleydi-
get haben.

Endlich auch darumb / daß du gearbeitet hast
vnd in allen versucht bist/ auff daß wir deiner barm-
hertzigkeit desto mehr versichert wurden. Du bist
die heyligkeit für den vnreinen Menschen : Du
bist die Gerechtigkeit für die vngerechten : Du
bist die bezahlung vnnd gnugthuung für den schul-
dener : Du bist die weißheit für den verführten/
vnnd der Bürge für den / der kein rath noch mittel
weiß. O mein Erlöser / was ich von dir weiß / das
zeucht mich zu dir. Ich erkenne dich aber also/
daß ich angefangen hab zu lernen / wer ich bin/
der gestalt daß ich für deinem angesicht nicht darff

MD LIX.

erscheinen. Wo sol ich anfangen Herr/ rechenschafft zu geben von meinem bösen leben vnnd wandel? Durch was mittel vnd weg soll ich den jammer vnd elend meines schändlichen lebens entdecken? Ich befinde wol/ mein Heyland/ daß du es alles weist vnd dir nichts verborgen ist. Aber ich begehre mich recht zu erkennen/ auff daß ich dich hernach desto besser erkenne/ vnd lerne was ich an dir hab.

Ich bekenn/ daß die zahl meiner Sünden vnendlich ist/ jhrer ist mehr dann der haar auff meinem Haupt/ vnd deß sandes am Meer. Ich wolte gern ein theyl meines elendes entdecken vnd offenbaren/ vnnd gleich wie ich zu vor eine frewd gehabt hab an meinen sünden: Also muß jetzund mein hertz vnnd meine augen weinen/ wenn ich bedencke/ wie schändlich ich deine gaben gemißbraucht habe. Herr/ gib du mir augen/ daß ich mich anschawen könne/ vnnd krafft/ daß ich darüber nicht zu scheitern gehe. Denn meine missethat ist so vielfeltig vñ groß/ daß ich mich schäme dieselben zu erzehlen/ in dem ich von einer sünd in die ander gefallen/ vnd mich gleichwol vberredt hab/ als wenn ich nicht so vbel gethan hette. Ich mercke aber/ O Herr/ daß deine barmhertzigkeit so groß ist/ daß du mir meine augen dardurch verschleust/ damit ich in anschawung meiner sünden nicht gar zu schanden werd/ vnd dargegen deine augen eröffnest/ vnd mich anschawest in gnaden/ mich zu erlösen. Es ist offenbar/ du Heyland der welt/ daß du darumb die wunden anschawest/ auff daß du sie heylest. Vnd wie heßlich sie seyn/ so hast du doch kein abschewen daran/ sondern legest handt an/ dieselben zu reynigen. Leyte mich/ Herr/ vnd führe mich zu dir. Dennn wenn ich allein gehe/ so möchte ich straucheln vnd fallen. Deine gegenwart vnd beystandt/ wird mich stercken/ daß ich mich selbst vertragen vnd fortkommen kan. Derwegen erhalte mich/ daß ich den muth nicht fallen lasse. Halte mich fest/ damit ich nicht für mir selbst fliehe. Gebeut dem Teuffel/ daß er schweige/ dieweil du für mich redest.

Es ist ein zeit gewesen/ Herr/ da ich nichts war. Du hast mir geben das wesen/ vnd hast mich formirt in Mutterleib. Da hastu mir dein ebenbild vnd gleichnuß eingedrückt/ vnnd mich deiner güter theylhafftig gemacht. Es ist nichts so gering vnd schwach in mir/ daß du nicht durch deine weißheit vnnd sonderliche fürsehung angeordnet vnnd regiert hast/ biß daß es seine vollkommenheit erreichet hat. Ich bin auff die welt kommen durch ein groß wunderwerck/ vnd beystandt deiner gnedigen hand. Daselbst bin ich durch deine Göttliche fürsehung auffgenommen/ erfrewet vnd erquickt worden. Ich war nacket vnd bloß; Aber du hast mich bekleidet. Ich war schwach: Aber du hast mich gestercket. In summa/ du hast mir zu fühlen gegeben/ daß ich lebe vnter dem schutz deiner barmhertzigkeit/ die mich nimmermehr verlassen wird. Ehe dann ich mein elend erkandte/ war ich verlohren. Ich hab die sünd mit auß Mutterleib gebracht. Diß ist mein loßtheyl/ das mir gefallen ist/ dieweil ich von Adam her geboren bin. Siehe/ das ist das gut/ so ich von meinem Vatter ererbet hab/ nemlich/ sünde vnnd elendt. Nichts desto weniger hat mich/ O Herr/ deine barmhertzigkeit vmbfangen: Du bist mir in meinem jammer zu hülff kommen/ vnnd hast mich von meinem elendt erlöset. Du hast mich mit deinen gaben erfüllet vnd gezieret: Du hast mich/ der ich von sünden an Leib vnnd Seel vnrein war/ mit reynem Wasser abgewäschen/ vnnd mit deinem thewren Blut gereyniget. Du hast mir deine gaben beygelegt/ vnd gleich als zu verwahren gegeben/ nemlich die gaben/ die mir am meisten vonnöhten waren/ dadurch ich mit dir verbunden/ vnnd von meinem Feindt erlöset/ ja meines heyls vnd seligkeit versichert würde. Wenn mich nicht deine weißheit geschweiget/ vnd ich mich auff dich gentzlich verlassen hette/ So hette ich in meinem elend nicht anders sagen können/ dann der liebe Job gesagt hat: Warumb hast du mich auß Mutterleib kommen lassen? Ach daß ich wer vmbkommen/ vnnd mich nie kein Aug gesehen hette/ so were ich/ als die nie gewesen seyn/ von Mutterleib zum grab gebracht. Denn das leben/ das mir zu gut kommen solte/ ist mir zum vnglück vnd sünden gerahten/ also daß es besser wer/ ich wer nie geboren. Aber ich begehr deine ehr nicht zu meistern/ dieweil ich dieselbe sehr wenig befördert hab: Noch deinem willen zu wiederstreben/ dieweil er ist eine richtschnur aller gerechtigkeit.

HERR/ ich hab dir gedienet/ vnd hab mich dir ergeben/ von der stund an/ da ich der sünden zu leben auffgehört hab. Deine güter seyn in mir verschlossen vnnd gleich als begraben gewesen/ biß ich angefangen hab/ derselben wahrzunehmen. Meine vnschuld/ hat so lang gewehret/ biß meine augen nicht mehr nach eytelkeit vnd schalckheit gesehen haben. So lang ich geschlaffen hab/ bin ich dein gewesen. Aber so bald ich erwachet bin/ hab ich dich nicht anschawen noch erkennen wollen/ vnd da ich dir am meisten folgen solte/ bin ich am meisten zurück getretten vnd von dir abgewichen. Ich hatte ein verlangen nach meinem verderben/ ja ich rante darzu spornstreichs/ in dem ich deine gaben damit du mich gezieret/ vnnützlich verschwendet. Ich hab mich zu deinen feinden geschlagen/ gleich als wenn meine höchste wolfahrt darauff stünd/ daß ich an dir trewloß würde. Ich hab meine Augen mutwillig zugethan/ meine sinn vnd ohren verstopfft/ vnd nicht wollen bedencken/ daß ich in deinem Hauß were/ vnd daß du ein Herr seyest deß Himmels/ von welchem der regen herab fellet/ vnnd der erden die mich erhelt. Ich war ein gottloser verruchter Mensch/ vnnd vndanckbar für deine güte/ ein verächter deiner barmhertzigkeit/ ein verwegner tollkühner Mensch/ der sich für deinem Gericht nicht fürchtet. Vnter deß schlieff ich so sicher/ als wenn ich dein trewer diener gewesen wer/ vnnd schrieb mir alles zu als wenn ichs nicht von dir entpfangen hette. Wiewol du mir nun viel vnd grosse wolthaten erzeiget hattest/ die mich billich hetten bewegen sollen/ dich zu lieben/ dir nach deinem willen zu dienen/ vnd nach meinem eusserſten vermögen zu erfüllen deine heylige werck/ welche du als kennzeichen erforderst an denen/ so nach deinem ebenbild ernewert seyn: So hab ich doch dieselben alle hindangesetzt/ vnnd deinen abgesagten feinden gehorchet/ vnd jhnen alle Thor eröffnet. Ich hab gestattet/ daß man in dem Hauß/ daß deinem Namen geheyliget war/ allerley gottslesterungen vnnd schmach wieder deine Majestät außgeschüttet hat. An statt deß segens vnd liechts deiner handt hab ich angenommen den fluch vnnd finsternuß deß Sathans. Also hab ich von wegen meiner boßheit deine güter nicht erkennen wollen/ vnnd dein Bildnuß in mir heßlich verstellet. Mich daucht/ das wer mein leben vnd meine höchste wolfahrt/ wenn du mich nicht kennetest/ vnd vnter deß

RR/ hastu mich trewlich gesuchet. Du allein hast
erschaffen vnnd erlöset : Du allein hast mich
ht in meinem elend / mich darauß zuerretten.
dir allein kompt all mein gut/du ewiger GOtt/
Brunn meines heyls vnd seligkeit.
Die vielseltigen Götzen / die ich in meinem Her-
auffgerichtet hatte / waren der gewinn meiner
eit. Wenn du mich fragest O mein Gott/wer ich
o weiß ich nit anders zusagen / dann daß ich sey
deinem Volck Jsrael / vom Geschlecht Abra-
/ von der gemeyn / die du zu deinem eygenthumb
hlet hast. Was sag ich HERR/ich bin ein Cha-
er/ mein Vatter war ein Amoriter/ vnnd meine
tter ein Hethiterin. Jch bin der jenige/ der die
ck deiner Hände besudelt hat. Jch bin deren ei-
die deinen Zorn vielfeltig gereitzet/ vnnd deiner
aten vergessen/ vnd sich zusammen verschworen
/daß sie weder deine Güte lieben/noch deine ge-
gkeit fürchten wollen: die da jhre wollüsten an-
vnd stoltzieren / die sich nit mehr schämen / son-
den Feind deiner ehren anbeten / jhm jhre See-
uffopffern/vnnd seiner Gnaden leben/damit sie
schändlichen begierden ein genügen thun mö-
Jch weiß nit wem ich mich vergleichen soll/dann
/ die du für solche erkennest vnd verdammest.
bekenn daß ich solche werck gethan hab/ daß ich
en lüsten vnnd begierden gefolget/ vnnd deinen
den ehr vnd gehorsamb / den ich dir allein leisten
geleistet hab:
Was die falschen Götter anlanget / die ich durch
e Sünden ertichtet / hab ich leyder denselben in
em hertzen platz geben/vnd dir wahren Gott nit
rechtschaffen gedienet. Jch hielt sie die falschen
r) für warhafftig vnd beständig: Hergegen a-
lt ich dein Wort für Fabelwerck. Auff sie satzte
in hoffnung vnd vertrawen : An dich aber ge-
ch eben / als wenn mirs nit ernst wer. Wenn
h gleich anrieff: So lieff ich doch weit von dir.
ennete dich meinen Gott: Aber es war mir nit
Jch bat vmb Gnad vnnd verzeyhung meiner
sigkeit / so ich an dir begangen hatte/vnd sagte/
est mir Gnad geben / ferner ein mißtrawen in
llmacht zusetzen. Vmb solches Wercks wil-
nd zu dem end rieff ich dich an/daß ich mit dem
mich reyn außgab / vnnd doch im Hertzen le-
nd begerte/du soltest mir gleich werden. Vnd
der abgrund meines Hertzens also geschaffen
nten die Wort nit viel besser fallen. Denn wie
im Hertzen für meinen Herren erkandte: also
e ich dich auch HERR mit meinem Munde.
erste (nemblich das Hertz) war falsch gegen
den Menschen. Jch hab deinen Namen zu
genommen/die leut zu vberreden/als wenn ich
nen einer were: Aber ich habs nur vmb meines
nutzen willen gethan. Jch redete nur auß ge-
it von dir / ob wol (ach leyder) das Hertz weit
war. Jch schrye zu dir/ aber nit auß wahrem
en. Wenn ich dich vmb hülff ersuchte / so thet
n gewisse hoffnung. Jch hab deinen heyligen
n vergeblich / vnnd vmb nichtiger ding willen
et. Mein Gebet ist ohn frucht abgangen. Jch
h angeruffen: Aber der Wind hat mein Opf-
vehet / dieweil ich weder Bund noch Glauben
n hab/ vnd dich gleichwol zwingen wolte/ daß
glauben halten soltest. Dein heyliger Nam
Gedächtnuß/daß ich den Leuten fürtragen sol-
darauß zuerkennen / daß ich deine Stimme
ren vnnd derselben folgen / ja mich auffmun-
dere trewlich zu vnterweisen/wie sie dich fürch-
ten vnd gebürlich ehren solten. Aber was hab ich ley-
der gethan? Jch hab damit vmbgangen / als mit ei-
nem eytelen Namen / zur schmach deiner Mayestät.
Ja ich hab andern böß Exempel geben / zu allerley
Schanden vnnd Lastern / eben als wenn es nit gnug
an meiner boßheit gewesen were.

MDLIX.

Du hast mir einen Tag verordnet/an welchem ich
erkennen vnd beweisen soll / daß ich der deinen einer
sey/in dem du wilt/daß ich zu solcher zeit offentlich be-
zeugen soll / daß ich dein Diener sey / der in steter be-
trachtung deiner Gebott sich vben/ vnd die Gesetz dei-
ner Gerechtigkeit zu Hertzen nehmen soll : daß ich
fleissig soll erwegen deine Allmacht/ deine Güte vnnd
Barmhertzigkeit / vnd bedencken wie jämmerlich ich
mich ins verderben gestürtzet / vnnd wie gnediglich du
mich gesuchet hast / in dem du vom Himmel kom-
men vnd gestorben bist / auff daß ich lebe/vnnd auffs
eusserst verfolget vnd geschmähet worden bist in die-
ser Welt/auff daß ich für dein Angesicht deines him̃-
lischen Vatters nimmermehr zuschanden werde.
Du hast mir vielfeltig zuverstehen geben/daß ich dar-
umb mit deinen Gaben gezieret sey / daß ich dieselbe
andern mittheyle / daß du mich zu dem end gelehret
hast/ auff daß ich meine Mitbrüder lehre: Daß ich
darumb zu deiner erkantnuß beruffen / daß ich mei-
nen nechsten auch zu solcher erkantnuß beruffe/sie mit
dem Wort vnterrichte / erwecke vnd mit den Wer-
cken behertzt mache/daß sie sich zu der zahl deiner Kin-
der begeben / vnnd die Welt sampt jhren Lüsten ver-
lassen.

Sündett wider das 4. Gebott.

Deine Barmhertzigkeit hat mir allzeit Mittel an
die Hand gegeben / vnnd mich an allen Orthen aller
entschuldigung beraubet. Du hast mich versehen/mit
dem/daß mir zu diesem elenden vñ kurtzen leben von-
nöthen war / auff daß ich nit durch die hand arbeit
vnd sorge der zeitlichen nahrung / an der betrachtung
meiner Seelen Seligkeit gehindert würde. Aber
du hast mir einen besondern Tag verordnet/daran ich
meiner selbst soll vergessen vnnd deiner allein geden-
cken / damit ich desto mehr gelegenheit hab dich zuer-
kennen vnd anzuruffen / Herr auff daß ich in mir
fühle die ruhe deiner Werck / vnd dann Mittel hab/
den Glauben/ lieb vnd hoffnung zu vben / mich dar-
durch in allerley gefahr vnd trübsal zu enthalten/vnd
vnter dem Creutz deiner hülff vnnd trostes zu gewar-
ten. Was soll ich sagen Herr? Was soll ich dir für
Rechnung thun von meinem Ampt? Du weist die
zahl meiner Schulden.

Was mich anlanget / kan ich sie nit zehlen/ so viel
seyn derselben. Jch hab den Feyertag zubracht mit
meiner eytelkeit / so er doch zu deiner ehr vnnd dienst
verordnet war. Jch hab einen gefallen gehabt an mei-
ner Narrheit / so ich mich doch mit anruffung deines
Namens / vnd betrachtung deiner Gnaden hette er-
getzen sollen. An statt deß Liechts hab ich die finster-
nuß gesuchet.

Da ich zu dir billich nahen solte/ bin ich je len-
ger je mehr von dir abgewichen. Da ich andere zu
dir beruffen vnd bringen solte / hab ich sie mit Wor-
ten vnnd Wercken von dir abgewendet. Jch hab
mich entzogen von denen / die du für deine Diener
achtest.

Es war mir ein frewd / daß ich mocht vmbgehen
mit deinen Feinden / nicht anders als wenn es deine
Schul gewesen were. Welches alles darumb
geschah / dieweil ich einen Grewel an dir hatte.
Jch war ein Freund deß Creutzes das du auff
deinem Rucken getragen hast / mich von meinen
Sünden zu erlösen : Vnnd das thet ich eben an

dem Tag/ da ich mich in dir erfrewen/ vnnd mit der betrachtung deiner Wolthaten ergetzen solte.

Wie kan man aber sagen/ HERR/ daß der/ so deine heylige Mayestät/ die da alles vbertrifft vnnd billich in hohen ehren soll gehalten werden/ in vergeß stellet vnnd dieselbe verachtet/ viel nach denen fragen solte/ die du an deine Statt gesetzt/vnd als deine Leutenant in der Welt verordnet hast? Du hast mit deinem Vatter Himmel vnd Erden erschaffen/ mir zu gut: Du hast mir geben das wesen vnd leben: Du hast mich ans Liecht gebracht: Du bist mein Vatter gewesen/ vnd hast mich in Mutterleib gebildet: Du bist für mich ein Opffer worden/mich zuerlösen: Du hast mich new geboren / durch dein Blutvergiessen vnd bezahlung deines Opffers. Du bist mein Liecht/ mich zu leitten: Du bist mein Fürsprecher/mich zuvertreitten beym Vatter. Wie grosse Gnad vnnd Barmhertzigkeit hast du mir bewiesen / in dem du mich vom ewigen Tod erlöset hast? Ich kan sie nicht außrechnen/noch die würdigkeit derselben gnugsamb begreiffen. Du bist von mir so vielfeltig gelestert worden: Mein Hertz hat dich so offt verleugnet: Mein Mund hat dich so offt geschmähet: Du bist durch meine Werck so offt vnnd viel beleydiget worden. Darumb ists kein wunder (weil ich mich so schändlich gegen dir gehalten hab) daß ich meinen leiblichen Vatter hab verachtet / der nur ein Werckzeug gewesen/dadurch du mir den Leib gegeben/vnd mich in diß vergänglich vnd müheselig Leben geführet hast. Es ist kein wunder/daß ich alle vorsteher verachte/dieweil ich mich so weit von dir entfrembdet hab. Welcher Oberkeit vnd Herrschafft solt ich mich vnterwerffen/ nach dem ich deine Herrschafft vnd befehl/so offt von mir zuwerffen vnterstanden hab? Nach wem solte der fragen/ der dich darff schmähen vnd verachten? Für wem wolt man sich fürchten / wenn man deine Gerechtigkeit nicht achtet? Was für lust vnd gefallen solt der an andern Gütern haben / der sich an deiner Gnaden nicht lest genügen? Wie solt man andern Ehr erzeygen / wenn man nach entpfahung so vieler Wolthaten / dich nicht will erkennen vnnd in ehren halten? Ich hab bißher gelebt / als wenn ich selbst mein Schöpffer gewesen wer / vnd als wenn ich von keinem Menschen keine Wolthat entpfangen hette/ ohn gesetz / ohn Oberherrn / in stoltz vnd hoffart/also daß ich jedermā bin beschwerlich gewesen/vñ die jenigē gerichtet hab/deren vrtheil ich mich billich hette vnterwerffen sollen. Ich hab mich entzogen dem gehorsamb / vnd hab nit in gebürlichen ehren gehalten/ die mir in zeit der noth gutes bewiesen / mich leiten vnnd regieren/mich im Zaum halten/vnd mit mit bescheydenheit eynreden können. Ich hab strack gewolt/es soll sich meinem willen niemand widersetzen: ich hab alle Gesetz vnd ordnung der Gerechtigkeit gehasset. In summa/ ich hab mich in allen dingen tyrannisch erzeyget. Wie offt hab ichs so weit kommen lassen/ daß mein Gottloß vnd trewloß hertz sich für keinem Menschen gefürchtet / vnnd sich für niemand in der welt geschämet hat? Ich hab verwilliget zur schmach vnd verachtung meines nechsten / vnd hab nicht bedacht / daß er eben so wol deine Creatur sey/ als ich/ eben zu dem end erschaffen/ wie auch ich/vnd mit deinem Blut erlöset / durch deine Barmhertzigkeit erhalten/mit deinen Gnaden erfüllet vnd gezieret/ vnd daß er dich für seinen Herrn erkenne/ vnd sich für deinen Diener vnd Vnterthanen halte. Ich hab jhn verworffen vnd nichts geachtet/ vnd mich vmb nichtiger vrsachen willen an jhm gerochen / so bald er im geringsten etwas gethan / das mir nit hat gefallen

Vnd hab vnter deß hindangesetzt vnd vergessen / wie sehr du zur Barmhertzigkeit vnd Gedult geneigt bist/ vnd wie du sonderlich gegen mir dieselbe erzeiget hast. Das vnrecht vnnd freffel / den ich andern bewieß/ daucht mich ein gering ding seyn: Hergegen wenn mich einer ein wenig vnsanfft anrühret/ hab ich einen grossen handel darüber angefangen / so vbermessig ist die grausambkeit meines elenden Hertzens gewesen.

Du bist die schönheit/ an welcher meine Seel vnd gedancken sich solten belustigen / vnd mit anschawung derselben sich sättigen lassen. Es seyn so viel herrliche ding in der Welt / damit sich mein Sinn vnd verstand solte bemühen / in betrachtung der herrlichen Ordnung / die du gemacht hast/ in dem du alle Creaturen auffs höchste gezieret hast / also / daß sie von deiner Allmacht/ Weißheit vnnd vnendlichen Güte zeugen. Aber ich hab meinen Augen gestattet/ zusehen nach der eytelkeit.

Wenn ich auff der Strassen gangen bin/ hab ich vergessen die Thür meines Hertzens zuverschliessen/ vnd nit bedacht / daß meine schändliche begierd deine schöne Creaturen beflecken / vnnd das meine vnreine Gedancken deine reyne Creaturen besudeln.

Ich bin mit böser lust entbrand/ ehe dann ichs bin gewahr worden. Ich hab gewartet deß/ dafür ich hette fliehen sollen. Ich hab tödtlich Gifft mit honig vermenget getruncken/ vnd dasselbe wissentlich. Da ich frey war / hab ich mich selbst zum Knecht gemacht/ vnd da ich rathschaffen wolt / hab ich mich in der Artzeney vergrieffen. Da ich dörner aufflegen solte/ das salbte ich mit Oel/vnd gieng jmmerdar auff dem jrrweg / vnd gedacht nit einmal/ daß ich mich damit verderben würde / ja wann mir meine starcke Feinde dreweten/entschlieff ich in fleischlicher sicherheit/auch zu der zeit/da sie mich auffs hefftigst verfolgten. Vnd ist mir nit vnrecht geschehen / daß ich in solchen jammer gerathen bin / dieweil ich mich so weit von dir verlauffen/vnnd auff so vielerley weiß gefreffelt hab. Du woltest haben/ ich solt gantz reyn seyn: Aber ich begerte gantz vnreyn zu seyn / vnd meynte ich wer gar schön / wenn ich mich gleich mit aller vnreynigkeit vnd schanden befleckte.

Meine Thorheit hat mich auch in andere Sünden gestürtzet / in dem ich mutwillig vnnd freffentlich gethan hab / was du mir außdrücklich verbotten hattest.

Du hast die Erde vnd Güter dem Menschen außgetheylet / als der oberste Herr/ nach deiner wunderbahren gerechtigkeit vnd Güte. Du hast keinen mangel an solchen Gütern/ vnd du hast mit deren so viel gegeben/ als dir wol gefallē hat/ ohn einiger Creaturen verhinderung. Ich aber hab mir an dem loßtheil / daß mir in meinem beruff gefallen / nit wollen genügē lassen/ vñ hab deine gute Creaturen verachtet/ vnnd damit verwircket / daß du mir sie hettest mögen wider nehmen. Wenn man bedencken will/ wie ich mit deinen Gaben gehandelt hab / so bin ich ein dieb vnd verschwender derselben gewesen. Das geringste theil wer mir gnug gewesen / zum vnterhalt meines kurtzen lebens / das vbrige hast du mir zugeworffen als eine zugab. Belangend dir beschwerungen/ die ich mit meinen Sünden verursachet hab/ wer die arbeit meiner Hände gnug gewesen/ dieselben zu vberwinden/durch deine güte/ freygebigkeit vnd weißheit. Ich solte billich gelernet haben / daß du mir würdest geben / was mir von nöthen were/ vnd daß mir/ was ich durch andere Mittel bekäm / nicht gedeyen würde.

ber ich hab meinen gedancken kein maß geben
n / sondern nach allen dingen in der Welt ge-
t. Ich sahe allzubegierig auff ander Leut hän-
chthumb vnd herrligkeit / vnd namb nit wahr/
) hiemit meinem stoltz Thür vnd Fenster er-
also daß mich tausend Welt nit hetten ersät-
nögen. Ich hab mir die Augen außkratzen las-
nd bin gern blieben in dem stand / darumb ich
Zu dem brauchte ich meine Augen zu nichts
/ dann daß ich sie in der Welt vmbher spatzie-
ß / vnnd war nit zu frieden mit dem/ daß mir
Hand mitgetheylet hatte: bedacht auch nit/ daß
dern Leuten jhre Güter gegeben hettest. Ich
keinen vnterschevd zumachen zwischen dem/
an bekombt nach deinem willen / vnd dem das
heit der Welt gibt. Ich gedacht nichts anders/
vie ich den begierden meiner Thorheit vnd ey-
villfahren möchte. In summa / ich meynte es
ug/ wenn ich recht wer für den Menschen/ vnd
it auff mein Hertz / da ich doch wuste / daß ich
lloser Dieb were für deinem Angesicht. Aber
nit nur auff eynerley Güter gesehen / mich
machen vnd herfür zuthun / sondern auff al-
güter / oder vielmehr auff allerley vbel der welt/
thorheit zuersättigen. Ich hab falsch maß ge-
ht / als ein betrieger vnd lügner. Ich hab viel
ndern genommen / vnnd dargegen wenig auß-

) hab nit die warheit gered von meinen lastern/
von den tugenden meines nechsten. Ich hab
habt / meines nechsten Schand zu offenbah-
vnd nit bedacht/ wie jhm zu rathen wer/ weil es
nbekandt vnd vnruchtbar war. Ich hab ander
ißhandlung meisterlich wissen auffzumutzen/
argegen die meinen zu entschuldigen / vnd dar-
begert / daß mir jederman glauben geben solte/
ich vberreden lassen/ ich hette alles vberflüssig/
ndern Leuten mangelte / ja ich hab kurtzumb
wollen/ man soll meine Lügen annehmen / vnd
eut reden / wenn sie gleich die warheit sagen/
gelten lassen.

e offt hat die Wurtzel meines bösen hertzens/
eut Gut mit vngebürlicher lust angeschawet/
selben begeret / so du doch jhnen dasselbe mit
Hand gegeben hast? Ich hab mich leyder offt-
o weit vergessen/ daß ich in die gedancken kom-
n/ du habst nach deiner fürsehung/ andern leu-
eben/ deß ich billich ein Herr seyn solte. Ob wol
eyl vnd wolfahrt verschlossen ist in deiner gü-
veißheit/ in dem du gesetz gegeben hast/ die mir
zur leuchte meiner Füsse / vnd zum Liecht mei-
ßpfadts/ vnd zum zeugnuß/ daß es die Richt-
sey/ nach welcher man dir dienen soll: So hab
) meinem stoltz gefolget / vnnd deine Gebott
h verlassen/ vnd nit bedacht/ daß die freyheit so
träumen ließ / ein grewliche dienstbarkeit vnd
nuß deß jrrthumbs vnnd elends sey / darein
er Teuffel gebracht vnnd verschlossen hielte.
b mich offt gerümbt deß glaubens vnnd der
e du in der Welt hast predigen lassen/ vnd hab
e erforschet / noch betrachtet / wie weit mirs
angele/ vnd daß die bekantnuß meines Mun-
h weit nit vbereynstimmet mit dem / was ich
n meinem Hertzen fühlen solte. Ich hab zwar
t/ daß dein ewiger Vatter mit dir/ vnd dem H.
Himmel vnd Erden erschaffen/ vnd sich durch
rrlich Werck geoffenbahret/ vnd also die men-
u erkandtnuß deiner allmacht / vnendlichen
hertzigkeit / güte vnd Herrligkeit beruffen hab:

Darneben hab ich bekandt / daß deine Weißheit so
groß sey/ als deine allmacht/ daß deine fürsehung sich
auff alle Creaturen erstrecke vnnd noch jmmerdar
wircke / daß dein Schutz gewiß/ jmmerwehrend vnd
ausser allem zweiffel sey. Diß alles daucht mich so
klar seyn / daß nichts drüber ist. Vnnd es dienete al-
les dahin / daß ich vberzeuget würde / daß ich schul-
dig were / dir gehorsamb zu leisten nach deinem hey-
ligen Wort / vnd mich auff deine verheissung zuver-
lassen. Aber diß alles ist mit einander verschwunden.
Denn es war verrätherey in meiner Seelen / vnnd
ich war derselben nit gewar.

Ich stund im zweiffel/ ob du mich zur Rechnung
fordern woltest / vnnd suchte außflucht durch meine
arglistigkeit. Denn ich furchte mich vor dir/ vnnd
dacht ich wolt an vielen vnterschiedlichen Orthen
finden/ das ich bey dir hette haben können. Ich achte
mich nit für reich noch selig seyn/ vnter dē schein/ daß
mein gut durch deine Hand verwahret were/ vnd war
mit dem wenigen daß ich dir abgestohlen / zu frieden/
vnnd mein Hertz erhub sich vnd vergaß/ daß ich dein
were / vnd daß ich mehr von dir erhalten könte/ dann
ich bitten oder begeren dörffte. Deine grösse vermah-
nete mich zur Demuth/ deine macht aber zur furcht
vnd ehrerbietung / wenn ich nur gelernet vnd wol be-
dacht hette / auff wie mancherley weiß du mich mit
deiner Gnaden trösten / vnd mit deinen rutten nach
deiner gerechtigkeit vnd heyligkeit züchtigen könnest.
O HERR/ wenn ich ein wenig hette weynen können/
so hette ich noch diesen lieblichen schlaff vnd ruhe/
ja diesen gewissen trost / den ich nunmehr verlohren
hab / in dem ich ein mißtrawen in deine allmacht ge-
setzt/ vnnd deiner weißheit nit gefolget / noch als ein
Kind eines so reichen vnd mächtigen Vatters gele-
bet hab / sonderlich aber daß mir deine Gnad in höch-
sten jammer vnnd vnheyl verwandelt ist / in dem ich
mein Hertz in der Welt mit nichtigen dingen bemü-
het/ vnnd darinnen trost gesuchet hab/ da kein trost zu
finden war: in dem ich gnad begert hab von meinen
Feinden: in dem ich trew gesucht hab / mitten in der
vntrew / warheit in der lügen/ vnd freyheit mitten im
gefängnuß vnd beschwerlichen dienstbarkeit.

Aber du erschaffer vnd erhalter der Welt/ der du
eines göttlichen wesens bist / mit dem Vatter vnnd
heyligen Geist / nach dem du gesehen hast / daß ich
deine erste gnad leyder vbel angelegt hab: hast du dich
HERR meiner auffs new angenommen / in dem du
bist worden mein Heyland vnnd König/ mich zuer-
lösen von aller gefahr vnnd vnheyl / darein ich mich
selbst gestürtz hatte / ja mein haupt vnd Schutzherr/
damit ich nicht ferner ins verderben fallen möge.
Ich aber hab mich erzeigt/ als wenn ich kein verstand
mehr hette / ich hab mein elend nicht gefühlet/ noch
deine Barmhertzigkeit erkant: ich hab nit bedacht
meinen vorigen schaden / noch deine wolthaten/
daß ich dir darfür gedancket hette / viel weniger dir
zukünfftigen Jammer/ demselben zubegegnen vnnd
rath zuschaffen.

Vnnd ob ich dich wol mein Heyland mit dem
Mund genennet hab/ so bin ich doch nichts desto
weniger in meinem Elend stecken blieben.

Ich hab dich zwar meinen König vnnd Schutz-
herrn genennet: aber vnter deß hab ich deine Sat-
zungen verachtet / bin auß deinem Gebiet vnnd von
deiner Fahnen entlauffen.

Meine Sünd betrog mich dermassen / daß
ich auch / nach dē ich bekant hatte/ daß du mein wah-
rer könig vnd mein einiger heyland werest/ vñ gefüh-

let / daß mich mein Gewissen meiner Sünden halben vberzeuget / gleichwol mich vnterstund / meine entpfindung zu dempffen / vnnd solche außflucht zusuchen / die mit der lehr deines Worts / vnd mit deiner Natur vnnd heyligkeit gar nicht vbereyn stimmen.

Der Mensch ist so stoltz vnd hoffertig gewesen / daß er begert hat Gott gleich zu seyn : Aber du hast dich seiner erbarmet / vnnd mit seinem Fall so groß mitleyden gehabt / daß du dich auffs eusserst geniedriget hast / in dem du nicht allein ein wahrer Mensch / sondern auch der aller geringste Mensch worden bist / in dem du Knechts art an dich genommen / mich in freyheit zubringen : Auff daß der Mensch durch den Weg deiner Gnaden / weißheit vnd krafft viel mehr bekomme / als er verlohren hat / durch seine vnwissenheit vnd stoltz / darauß er sich nicht wickeln konte / in dem er dem Teuffel in seine Hände gefallen / vnd sein mitgesell vnnd gefangener worden war / von deinem Angesicht verstossen / in deinem Zorn verdammet / als ein leibeygener Knecht deß / der jn verführet hat.

Gen. 3.
Psal. 22.
Jes 53.
Philip. 2.

Du hast so wol herwider bracht / was durch die sünde verderbt vnd verlohren war / daß ich mit warheit sagen kan / der Mensch sey wahrer GOtt / nach dem du wahrer Mensch worden bist / vnd die glaubigen diese Gnad haben / daß sie der Göttlichen Natur theilhafftig worden seyn / vnd deine Brüder genennet werden: nach dem dein Vatter vnd du sie beruffen / daß sie deinen Fußstapffen folgen / vnnd deinen willen vollbringen / deiner Gerechtigkeit vnnd Güte folgen / vnnd von jhnen recht kan gesagt werden / daß sie seyn Kinder Gottes / vnd von Gott geboren. O wie vnselig ist der Mensch / der durch andere Hände sein Gut bawen will / nach dem er diß vortheil hat / daß jhm deine Barmhertzigkeit mehr gibt / dann er bitten vnd begeren kan. Du weist HErr / wie ich deine wolthaten erkandt / vnd ob ich dieselben verdient hab. Ich möcht es auch gern wissen / auff daß ich für mir selbst fliehen vnd zu dir nahen möge. Denn das ist mein höchstes elend / daß ich die grösse meiner sünden nicht gnugsamb erkenne / noch bedencke. HErr / du bist vor vielen Jahren Mensch worden vmb meinet willen / vnd hast dich so sehr geniedriget / auff daß du mich erhöhen möchtest. Dieweil ich mich vermessen hab GOtt gleich zu seyn / hab ich den Weg den du mich gelehret hast / verlassen / vnd bin also gangen zu meinem verderben / in dem ich deinem Feind gehorchet vnd mich wider dich auffgelehnet hab. Was war das anders / dann ein hoffart meines Hertzen / da ich mich selbst regieren wolt durch meine eygene weißheit / vnnd mit meinen wegen mich verlauffen / zum vngehorsamb vnnd widerspenstigkeit wider dich? Ich war ein armer Wurmb gegen andern / vnd jederman verstund wol mein gering vermögen vnd nichtswürdigkeit. Aber in meinen Gedancken machte ich mir die rechnung / als wenn ich ein Gott were. So gar hatte ich vergessen / was du vmb meinet willen worden bist / vnnd wie tieff du dich mir zu gut geniedriget hast. Du bist vom Himmel herab kommen / daß du ein Mensch würdest / vom Geschlecht vnnd Geblüt Adam / doch ohn Adams Sünd. Denn also ziemet es dir nach deiner größ vnd herrligkeit / vnd also war es nöhtig zu vnserer gerechtmachung. Du hast Menschlich Fleisch angenommen / vnd bist von einer Jungfrawen geboren worden / auff daß du mitleyden mit vns haben vnd vns in allem Barmhertzigkeit erzeygen könnest / vnnd durchauß ein solcher Mensch würdest / wie der Mensch seyn soll / der da Gott ist. Du hast vns beruffen / daß wir newe Creaturen seyn sollen / auff daß wir durch das Recht der Gnadenreichen Kindschafft / dadurch wir mit dir vereyniget werden / fern von vns treiben die schuldt / so von vnsern Vättern auff vns ererbet ist / vnd dagegen ein newes Leben vnd krafft in dir entpfangen / daß gleich wie wir das ebenbild deß alten sündthafften Menschen getragen haben / also auch dem newen vnschuldigen Menschen gleichförmig werden. Was mich anlanget / der ich ein Freund bin der alten haut / vnnd mich zu allerley Sünden geneigt befinde / vnnd mich gleich als wolfahrend geachtet hab / so lang ich darin gelebet / war mir das gnug / daß ich glaubte / daß du vnschuldig vnd ohn Sünd werest : Ich aber wolt in meinen Sünden bleiben / vnnd bedacht nicht / daß ich auff diese weiß mich nicht allein ewig verderben würde / sondern auch deine Güte schmähen / in dem ich dieselbe verachtete / so du doch eben darumb in die Welt kommen warest / mich zu suchen vnnd zuerlösen.

Damit ich aber nicht möcht fallen in die Gewalt deß Teuffels / meines abgesagten Feindes vnd anklägers : Vnd die schmach vnnd vbertrettung wider deine heylige Mayestät / vnd Gebott deines Vatters begangen / vollkommlich vergeben würde: vnd ich ein thewer Pfand hette deß / das du für mich gethan hast / vnd was du mir dardurch erworben vnnd zuwegen gebracht / auch desto mehr verflichtet würde / dir zu dienen : So hastu eines grausamen vnd schmählichen Todts am Creutz wollen sterben / nach dem du von vngerechten Richtern verdammet / vnd auff allerley weiß verspottet vnnd geschmähet bist worden: alles vmb meinet willen / damit du mir zuverstehen gegeben / wie hoch dir meine Seligkeit angelegen sey / dieweil du so freywillig vnd thewer dieselbe erworben hast. Der Teuffel hat nunmehr kein theil an mir / vnnd kan mich auch nicht weiter anklagen. Die Welt kan mich nicht vberweltigen. Das Fleisch kan mich nicht mehr jhm vnterthänig machen. Denn du hast sie alle vberwunden / damit ich sie hernach durch deine krafft auch vberwinden könne. Das Opffer deines Bluts hat mich frey gemacht. Dein Geist vnnd Gnad stehen mir bey / vnnd wehren / daß nicht der Verräther / die vbrige anklebende Sünd so in mir verborgen stecket / macht hab mich zubezwi gen / wenn ich nur nicht mutwillig mich selbst will be zwingen vnd betriegen lassen. Durch deinen Tod hastu meine Feinde getödtet : Ich aber hab sie durch meine Sünden lebendig gemacht / daß sie mich wi der tödten. Ich geb jhnen Wehr vnd Waffen / die du jhnen abgeschlagen hattest. Insumma / ich ha gnugsamb zuverstehen gegeben / daß ich grössern ge fallen hab an meinem verderben / als an der Selig keit / die du mir erworben hast.

Ach leyder / ich bedencke nit / wie grosse schmac du vmb meinet willen gelitten hast / wie grausam die Welt mit dir vmbgangen hat / wie groß vnrech vnd freffel an dir geübet worden / wie grosse armut du außgestanden hast / mich zu suchen: Wie gedult du alle Schmach vnd Spott gelitten hast : W grösse Barmhertzigkeit du geübet hast / in dem d deinen Feinden hast vergeben / sondern ich hab mic selbst von dir entfrembdet. Ich hab jederman wo len vnrecht thun / vnd dargegen von niemand v recht leyden. Ich hab deine Warheit verläugne mit lügen hab ich mich vnterstanden herfür zukom men / vnd in ehren zuschweben.

In summa / ich hette mögen leyden / daß ma meine vngerechtigkeit höher vnnd werther geacht hette / dann deine Heyligkeit / Güte vnnd V schuld.

Herr

ERR/du bist vom Tod aufferstanden/vmb dei-
ren / vnnd meines heyls willen. Deine Macht/
Ehr/ deine Gerechtigkeit seyn dir auß dem grab
et / vnd durch solch mittel seyn zugleich enstan-
e Wolthaten / die du mit deiner Hand zu weg
ht vnd erworben hast. Jch aber hatte einen
n gefallen an meinem Geschwetz / vnd wolt lie-
ot seyn vnd bleiben / dann mit dir aufferstehen:
wolt lieber hienieden kleben bleiben bey meinen
en/als daß ich solt im Triumph erscheinen/ für
Angesicht deines Vatters / mit dem verdienst
gehorsambs / deiner Gerechtigkeit vnd Hey-
: Da du meiner nicht vergissest/ sondern mein
echer vnd Fürbitter bist / mir Gnad zu erwer-
in dem du eben so sehr für mich sorgest/ als am
/ daran du vmb meines heyls willen hast ster-
llen. Aber ich sehe nicht einen stich in dieser er-
iß / ich bin gar erstarret vnnd vnverständig in
Glauben / vnd vndanckbar für deine woltha-
dem ich meine Sünden nicht gnugsamb füh-
rechtschaffen erkenne/ wie grosse gutthaten du
wiesen hast / oder meine Gedancken gründe
e hoffnung deiner Gnaden / in dem ich nicht
ke / daß ich schuldig sey dir zu dienen/ vnd vmb
Namens willen zu sterben / so ich doch in dei-
Wort gnugsamb versichert bin/ daß den deinen
che belohnung im Himmel bereytet sey. Jch
ar zu Kirchen gangen/ vnd hab mich zu deinen
rn gehalten / vnd deine Wolthaten gebraucht/
nn ich in warheit der deinen einer gewesen we-
h hab aber nicht bedacht/daß diß Hauß/dessen
t du bist / vnd das du mit deinem Blut gehey-
ist / die rechten güter solchen Gesellen / als ich
ar/nicht mittheyle/vnd wie ich die deinen mehr
llen betriegen / wie ich mich selbst mehr betro-
. Jch hab mich dermassen in meinem Her-
härtet/ daß ich mich weder durch deine verheis-
rechtem gehorsamb bringen/noch durch deine
gen vom vngehorsamb hab abschrecken las-
hab mich für deinen Gerichten nie recht von
gefürchtet: vnd das kam daher/dieweil ich nit
e/ wie schwerlich ich mich an dir versündiget
ber HERR wenn ich erkant hette/ daß du we-
ner noch meines guts bedürfftest / vnnd daß
Hauß nichts dran gelegen were/ ob ich armer
b darinnen blieb/oder darauß verstossen wür-
Wenn ich auff der andern seyten bedacht hette/
vermessenheit vnnd sünden/die ich wider deine
et begangen hab/in dem ich den deinen schäd-
d schrecklich gewesen / vnnd mich deß gehor-
vnd ehrerbietung/ so sie dir erzeigten/ nicht be-
: So hette ich mich für deinem zorn gefürch-
etlicher massen auffgehört zu sündigen. Aber
in blindheit stecken blieben/ so wol auff der ei-
s auff der andern seyten. Diese meine verges-
war ein vrsach / daß ich dich nicht konte erken-
Vnd dieweil ich nicht konte erwegen die grösse
Gerechtigkeit so konte ich auch nicht begreif,
fürtreflichkeit deiner barmhertzigkeit.
fuhr ich fort in meiner Thorheit vnd verder-
enn wenn du mich suchtest mit deiner Güte/
b nur stöltzer/ vnd wuste nicht wo solches her-
Wenn du mich aber mit deinen rutten heim-
/ ward ich nur verstockter/wie ein mutwilliger
erspenstiger Knecht. Da ich nun in solcher
eit steckte / vnnd von deiner Gnaden so gar
wuste / in meinem Jammer so erstarret war/
vndanckbar für deine Wolthaten/vnd ein so
erächter deiner zucht / was konten da anders

dann falsche zeichen der Buß an mir gefunden wer- den / mit Goldschaum vberzogen / welche von der ersten versuchung deß Satans / oder begierd meines Hertzens möchten hinweg genommen werden? Wenn ich gebawet hette auff dich / der du ein harter Felß bist / vnd auff die erkantnuß deines Namens/ auff deine Barmhertzigkeit vnd vollkommenheit/ so hette mir kein vngewitter schaden/noch mich vmbstossen können. Denn du hettest mich erhalten. Aber weil ich meinen Baw auff den Sand nur zum eussersten schein gesetzt / vnd keinen festen grund gelegt hab / so hab ich mein eygene schand gesucht/vnnd nichts anders dann einen schweren fall zugewarten gehabt. Wie dann geschehen. Vnd wiewol ich offt gefallen/ so bin ich doch nicht witziger worden / daß ich einen bessern grund gesucht / vnnd mich durch wahre Buß vnd enderung deß Lebens gebessert hette.

MDLIX.

O HERR / dein Nam sey gebenedeyet/vnnd gebenedeyet sey dein Vatter/ der dich gesand hat. Jch war ein toll Schaaff / von deiner Herd verjrret/das hin vnd wider in der Wüsten auff den jrrwegen lieff/ vnd du hast mich gesucht vnd gehindert/ daß ich mich nicht gar verderbte. Weil du nun so lang auff mich gewartet hast/ ists ein gewiß zeichen / daß du mich gesucht hast. Weil mich der Feind/in deß klawen ich offt gewesen / nit gar zerrissen vnd verschlungen hat/ HERR: so erkenne ich für gewiß / daß du jhn gebunden vnd im Zaum gehalten hast. Er hatt mich als seinen Raub / vnnd es war mit mir geschehen. Aber du wartest meiner auff dem Wege / mich zuerretten vnd mir das Leben zuschencken.

Psalm. 3

Nun stelle ich mich für deinen Thron/ vnnd kan mich auß dem schrecken / darein mich mein vnruhig gewissen gebracht/ nicht wickeln/ biß du zu meiner Seelen sagest / daß du jhre Artzeney vnnd Heyl seyest. Meine bemühung ist vergeblich: die grösse der gefahr entdeckt die eytelkeit meines vertrawens. Meine schreckliche Sünden / die ich nicht leugnen kan/ machen / daß ich den ernst deines Gerichts fürchte. Meine Thorheit ist offenbahr vnd straffwürdig: die kürtze meines lebens schrecket meine Seele. Denn sie erinnert sich / wie vbel sie die zeit zugebracht hab/ in welcher du auff sie gewartet hast / daß ich dich erkennen vnd lieben solte. All das Gut/das ich vermeynt zu haben/ist im rauch verschwunden. Ach wie schwerlich würde ich mich versündigen / wenn ich die vbrige zeit meines Lebens nicht wol anlegte / dieweil ich nit weiß/wie lang es weren mag. Jch sehe eins theyls auff deine Güte / vnd ander theils auff meine Sünden. Dein Wort lehret mich / wie sehr du die vngerechtigkeit hassest. Jch lerne auß der erfahrung/ vnnd die züchtigung / so du vber die Welt ergehen lessest/ beweisen/ was für ein grewel du habst an der Sünde. Jch sehe / daß das Gefängnuß der Hellen bereitet sey dem Teuffel / vnnd denen die seinen Wercken folgen.

Psalm. 5.

Vnnd dieweil ich fühle / daß ich derselben einer sey/hat mein Fleisch kein ruh / vnnd meine Augen seyn trübe. Denn ich bin alle stund deß Todts gewärtig / der mich für deinen Richterstul bringen wird.

Aber dem sey wie jhm wolle / so ist deine Barmhertzigkeit so mächtig / daß sie mich zu dir zeucht. Denn ob wol die zeugnuß deines Zorns/ wider die Sünd sich auff mancherley weiß erwiesen haben: so seyn doch die Werck deiner Barmhertzigkeit die menschen von der sünd zu erlösen/ noch viel grösser vnnd scheinbarer.

Die Sünder / so dich beleydiget haben/

zu züchtigen/ hat dich nicht mehr gekostet/ als daß du
dein Gesetz vnd ordnung davon gemacht hast: Aber
die Sünder zuerhalten / daß sie nicht ins ewig ver-
derben gerathen/ HERR/ da hastu dein leben vberge-
lassen / das hat dich dein eygen Blut gekostet/ das du
am Creutz vergossen hast / durch die Hand deren/ für
welche du es auffgeopffert vnd vergossen hast. Den
ernst deiner Gerechtigkeit zubeweisen / hastu Göttli-
che Werck gethan : Aber deine grosse Barmhertzig-
keit zu erzeigen / bistu Mensch worden / hast vnsere
schwachheiten auff dich genommen/ allerley schmach
vnnd den Todt gelitten/ vns zuversichern der verge-
bung vnserer Sünden. HERR/ dieweil du nicht wilt
daß ich gar verderbe/ auch nach dem ich mich durch
die Sünd verderbt hab : So komme ich zu dir/ wie
der verlohrne Sohn/ vnnd suche die gute tractation (Luc. 15.)
oder haltung deines Hauses / nach dem ich mit mei-
nem Schaden vnd Spott erfahren hab / daß alle
die jenigen / vmb welcher willen ich dir nicht gedienet
hab/ meine Feinde seyen. Ob wol meine Sünde
mich hart verklagen/ vnnd weiß daß viel Jammers
vnnd Elendes an mir ist / ich mich auch für deinem
Thron hefftig entsetze : Dennoch bin ich gewiß/ daß
du mir alle meine Sünde vergeben / vnd mich segnen
wirst / damit ich nimmermehr von dir abweiche.
HERR/ hastu nit geschworen/ daß du kein lust habst (Ezech. 18. 33.)
am Todt deß Sünders/ vnnd daß du nicht begerest
das verderben der Menschen? Hastu nicht gesagt/ du (Matth. 9. vnd 18.)
seyest nicht kommen die Gerechten zur Buß zube-
ruffen / sondern die Sünder / vnd die Krancken zu-
heylen/ vnd nicht die gesunden? Bistu nicht vmb an-
der leut Sünden willen gezüchtiget worden? Ist
nit dein Blut kräfftig gnug alle Sünden deß mensch-
lichen Geschlechts zuvertilgen? Seyn nicht deine
schätze grösser mich reich zumachen / als die schulden
Adams / mich in armuth zubringen? HERR/ wenn
ich gleich nur allein geboren wer/ vnd sonst kein sün-
der in der Welt wer gewesen / als ich / So werest du
gleichwol für mich gestorben. O mein Heyland/
ich will sagen / vnnd daran nicht liegen/ ich hab allein
mangel der Güter / die du allen mitgetheylet hast.
Wenn ich gleich mangel hette an allen andern din-
gen / so ist doch dein Tod mein eygen. Wenn ich
gleich allein alle Sünden begangen hette / so will ich
mich doch auff dich verlassen/ vnnd versichert seyn/
daß dein Opffer vnnd die vergebung mir zustehe/ ob
wol dieselbe auch andern mitgetheylet wird. HERR/
heut wirstu beweisen/ wer du bist. Siehe/ das ist das
Werck/ deß du dich rühmen kanst für deinem Vatter
vnd allen Himmeln / so wol als deß wercks deiner
Hände. Weil du ein Artzt bist/ vnd zwar ein fürtreff-
licher Artzt / so seyn hie Wunden / die niemand hey-
len kan/ dann du allein. Siehe / diß ist der Schad/
welchen mir deine vnnd meine Feinde zugefüget ha-
ben. Weil du bist gesundheit / leben vnnd seligkeit/
vns vom Himmlischen Vatter geschenckt / so nimb
dich an meiner eussersten schwachheit/ darzu ich sonst
in der gantzen welt keinen rath zu finden weiß. Weil
du ein Heyland bist / so nimb dich an meines scha-
dens vnnd verlusts. Denn so du denselben heylen
wirst/ werden beyd Freund vnd Feind erkennen / wer
du bist. Weil du bist die Weißheit/ die vom Himel
auff Erden kommen ist/ Herr/ kanstu dieselbe hie an-
wenden / da man nichts weiß / dann wie man sich
selbst verderben/ vnd von dir entfrembden soll. Weil
du bist die erlösung / so siehe an den gefangenen/ vber
welchen mehr dann tausend gefangene herrschen/
vnd jhn aller Güter beraubet haben / vnd auff man-
cherley weiß foltern / vnd noch andere schwere Mar-
ter zu richten. Weil du bist die heyligung vnd schön-
heit / so schawe an vnd wend ab die vnreynigkeit vnd
heßligkeit der Werck deß Teuffels. Treib jhn hinweg
Herr / so wird man sehen/ wer du bist. Weil du bist
die barmhertzigkeit selbst/ wo kan sich dieselbe besser be-
weisen / dann da es alles voll Jammers vnd Elen-
des ist? Weil du bist ein Richter der Welt / so kan
niemand besser den Teuffel verdammen / vnnd seine
Anklagen wider mich zu nicht machen/ dann eben du.
Mit mir ists also geschaffen / daß mir alles / was
du bist / vnnd was du hast/ zum höchsten vonnöthen
ist. Du aber bist ein solcher Herr / der da alles vber-
flüssig hat / daß mirs vnmüglich ist außzusprechen.
Ich begere eines jeglichen dinges / daß mir von-
nöthen ist / nur ein tröpflein/ vnnd als dann so werde
ich genesen. Wenn ich mich bedencke / wem ich
vnter denen die dich erzürnet haben / zuvergleichen
sey/ so sehe ich / daß ich vnter allen Sündern der al-
ler gröste vnd vndanckbarste bin. Deine Jünger
haben dich verläugnet. Aber solche verläugnung
hat nicht lang gewehret : Dargegen hat jhre bekant-
nuß eine lange zeit gewehret. Die trewlosigkeit ist
kurtz gewesen: jhre trew aber wehrhafftig vnd bestän-
dig. Ich bin einer von denen / die dich vom anfang
verläugnet / vnnd biß ans Creutz verfolget haben.
Deine barmhertzigkeit wolle nicht zulassen / daß ich
vnter denen gefunden werd / die dich verspottet/ ver-
speyet vnd biß ans End gelästert haben. Es ist gnug/
Herr / daß ich dich verkaufft hab / wie Judas vmb
ein geringschätzig Gelt. Es ist zu viel / daß ich/ de[...]
ich von deiner Gemeyn war / zum Dieb an deinen
Gütern worden bin / vnd daß ich an statt der danck-
barkeit für deine Wolthaten mich wider dich auff-
gelehnet hab: vnnd mangelt an nichts / dann daß ich
an deiner Barmhertzigkeit verzage vnnd in ewig[...]
verderben falle/ mit welchem ich dann grössere Sünd[...]
begieng/ nemblich wann ich an deiner Gnaden ve[...]
zweiffelte / als wenn ich dich verrathen vnd verkaufft
hette. Aber O HERR / weil du dein Blut f[...]
mich vergossen hast / so gib nicht zu/ daß meine Sün[...]
den grösser werden / vnnd ich mich weiter vertieff[...]
Denn ich möchte zu grund gehen vnd gar ins verde[...]
ben gerathen. Meine Sünden haben deine Gerech[...]
tigkeit verachtet / vnnd deiner Werck gespottet: S[...]
haben dich in dein heylig Angesicht geschlagen: S[...]
haben dein Haupt mit Dornen gekrönet : Sie ha[...]
ben dein Reich verlachet : Sie haben auff den Ga[...]
sen wider dich geruffen : Sie haben dich ans Creu[...]
genägelt/ vnd mit Weinessig vnd Gallen geträncke[...]
Wie solt ich dann meinen Erlöser verläugnen? S[...]
ich warten / biß daß man mich zur bekantnuß me[...]
ner Sünden bringe / vnd daß die straffen mir diese[...]
ben zu gemüth führen? Der nagende Wurmb me[...]
nes Gewissens/ vnnd die entpfindung meiner vbe[...]
trettung erinnern mich solches gnug. Sonst mü[...]
ich mich verwundern vber der boßheit/ deren die d[...]
gecreutziget haben. Bißher bin ich so blind gewese[...]
daß ich nicht gesehen hab / daß ich vnter dem hauff[...]
der Feinde Christi voran gangen bin. Denn wen[...]
ich anfänglich erkant hette / die trewlosigkeit mein[...]
Hertzens / die ärgernuß meiner schändlichen W[...]
cke/ die verachtung deines Gerichts / deiner Gebo[...]
vnd barmhertzigkeit / so hett ich mich recht erkan[...]
Ich hab leyder die dorne kron in meinen händen g[...]
habt/ vnd dir auff dein Haupt gedruckt : ich hab [...]
nägel gehaltē/ damit du ans creutz bist geschlagē w[...]
den: ich hab den essig vnd gall zugetragen/ damit m[...]
dich geträncket hat / vnd hab wenig gefragt nach d[...]
nē leyden/ das du für mich außgestandē hast. Wen[...]
ich n[...]

an weiter gehen wolte / so würde ich der heylsa-
artzeney verfehlen. Die grewliche straff vnnd
deines Vatters wider die / so dich verachten/
et daß ich schweige / vnnd bekenne daß du war-
g seyest der Sohn Gottes. Es ist gnug/daß ich
Mörder vnd Vbelthäter gewesen bin/ den du ge-
hast. Es ist zeit / daß ich beger geheylet vnd ge-
gemacht zu werden. HERR gedencke meiner/
dem du in deinem Reich bist. Ich weiß nichts
bringen zu meiner entschuldigung oder recht-
ung / dann daß ich rund bekenne/daß ich durch-
nrecht bin: Weiß auch nichts anzuziehen/ dich
Barmhertzigkeit zubewegen/ dann mein jammer
lend: vnd endlich weiß ich nit zusagen/warumb
n deiner Hand begere geheylet zu werden/ dann
h erkenne / daß diß mein eynige Leibs vnd See-
tzeney sey.

h zwar hab kein ander Opffer / daß ich dir zu-
en weiß / dann einen betrübten Geist vnd zer-
gen Hertz. Ja ich hab auch dasselbe nit/wo du
nit ermunderst / daß ich erkenne / wie in grosser
r ich stecke. Das Opffer / das mir vonnöthen
dein Blut vnd deine Gerechtigkeit. Du wöllest
eben/HErr/daß ich dir opffern könne. Schaff
r ein newes Hertz / ernewere in mir den Geist
wahren erkantnuß / gib mir krafft vnd stärck/dir
nen/ auff daß ich all meine Feinde vberwinden/
all meinen verlust gering achten möge/ nach dem
ichts gutes verlieren kan / wo fern ich in deinem
t beständig bleibe. Bekehre mich Herr/ so werd
arhafftig bekehret. Denn alsdann wird meine
s ohne heucheley seyn / wenn du mich mit deiner
d vätterlich wirst gezüchtiget haben/daß ich dein
cht fürchte vnnd erkenne / in was grosser gefahr
e Seel zuvor gestecket sey. Alsdann werd ich der
den feind seyn / wenn du bey mir bleiben vnnd
bewahren wirst. Bleibe bey mir/auff daß du
erhaltest. Denn mein Fleisch grüntzet vnd wi-
ebt mir. Der Teuffel wird mir desto härter zu-
/wenn er siehet / daß ich zu dir nahe. Die Welt
ller Netz vnd Garn/ mich zufangen. Gib mir
r ein fürstlichen vnnd mächtigen Geist / daß ich
iderspenstigkeit vnd murren meines Fleisches
ich bezwingen vnd tödten könne/also/daß wenn
ich viel plaudert / ich jhm doch nit gehorche/ vnd
s ja nit vber mich herrsche. Du bist ein solcher
r / vnd hast dich bißher meines heyls so trewlich
nommen / daß ich gewiß bin/ du werdest mich
rlassen / vnd nit zugeben / daß ich meines theils
re / was du so wol verwahret/ vnd mir so trew-
erheissen hast. Erquick mich mit dem Trost/den
fühlen gibst denen / so sich in wahrer Demuth
Hertzen zu dir bekehren. Schaff daß mein Hertz
die würckung deiner Gnaden / die krafft deß
/ damit du salbest die jenigen die du heylest/auff
ch schmecke die grosse lieblichkeit deß wegs dei-
Creutzes/ vnd dagegen die grewliche bitterkeit deß
s/darauff ich mich ins verderben gestürtzt hatte/
d.

Johan Ludwig Pascal / von Cuny auß Piemont.

dem dieser Martyrer/zum Prediger deß worts
ottes / für die gläubigen in Calabria erwehlet
rden / ist er deß Römischen Babsts Dienern
die Hände gerathen. Vnd als er ein lange zeit
vnterschiedlichen orthen gefangen gehalten /
ist er endlich gen Rom geschickt / vnd daselbst vn-
ter den fürnembsten Feinden der Göttlichen war-
heit geopffert worden.

MDLIX.

Vom zustand der Christglaubigen in Calabria/vnd vielen orthen deß Königreichs Neapolis.

Calabria.

DIe einwohner deß Lands Calabria an der eussersten Gräntz Italien/welche de-
ren von Sicilien nechste Nachtbarn/ vnd deß Königs von Hispanien Vn-
terthanen seyn / haben zu der zeit erfahren/ wie weit
sich die jagt der Spanischen Inquisition erstrecke.
Vnnd nach dem sie vorlangst etwas erkantnuß der
wahren Religion gehabt : ist jhnen von jhren Gu-
bernatorn/ so den heyligen Vättern den Inquisitorn
zugethan waren / allerley vnglück vnnd verfolgung
hefftig gedrewet worden. Aber Gott hat augenschein-
lich bewiesen / daß der Lauff seiner warheit vnd heyli-
gen Worts durch drewungen vnd verfolgung nit
könne gäntzlich verhindert noch vertilget werden/
sondern daß vielmehr durch sölch mittel dieselbe auß-
gebreytet vnd fortgepflantzet werde: Wie auß der Hi-
stori dieses Martyrers wird zusehen seyn / der von
Cuny in Piemont bürtig / vnd von einem ehrlichen
Geschlecht herkommen war. In seiner Jugend hat
er sich deß Kriegs gebraucht / vnd ist gen Niceam ge-
zogen / da er zum ersten von der Lehr deß Evangelii
hat reden hören. Vnd GOtt hat jhm Gnad geben/
daß er nit allein einen geschmack der reynen lehr be-
kommen / sondern auch so viel darin zugenommen/
daß nach dem er vernommen / daß dieselbe zu Genff
von Gottsfürchtigen Männern / nit allein in Fran-
tzösischer/sondern auch in Italienischer/ Spanischer
vnd Englischer Sprach offentlich gepredigef würde/
er sich dahin begeben/ vnnd sich durch mittel/ die jhm
Gott nach seinem wolgefallen bescheret / daselbst ein
zeitlang auffenhalten hat. Da er nun ein geraume
zeit/die predigten zu Genff fleissig gehört / hat er ver-
schaffet / daß die Biebel in Italienischer Spraach
neben etlichen andern Christlichen Tractätlein / ist
gedruckt worden. Darnach hat er sich gäntzlich dar-
auff begeben/ die H. Schrifft zu studiren. Vnd die-
weil zu Lausanna etliche gelehrte Männer die heylige
Schrifft offentlich erklärten / ist er sambt etlichen
andern Studenten auß Piemont dahin gezogen/
damit er in H. Schrifft vnd erkantnuß der Warheit
desto mehr zunehmen möchte. Daselbst hat er ein
zeitlang studirt / vnnd durch Gottes Gnad grossen
nutzen geschaffet / wie wir hernach hören werden.

Zu der zeit hat man zu Genff in vier sprachen Christum geprediget.

Lausanna.

Es trägt sich aber zu / daß die Christgläubigen in
Calabria von der Italianischen Kirchen zu Genff
einen trewen Kirchendiener begeren. Nun wusten sie
keinen / der dazu möchte dienstlicher seyn/als diesen
Pascal/ der vormals daselbst studirt hatte. Erwehle-
ten jhn derhalben eynhelliglich auch in seinem abwe-
sen/ vnnd liessen solche Christliche Wahl schrifftlich
an jhn gelangen.

Pascal wird zum Prediger erwehlet.

Nun hatte Pascal nur zween tag zuvorn/ als die-
se Brieff ankamen / mit einer erbarn Jungfrawen
auß Piemont / genant/ Camicka Guarina/hochzeit
gehalten. Aber nit desto weniger nam er die Brieff
gar gern an / sagt auch seiner jungen Haußfrawen/
was an jhn geschrieben würde/ vnd wo zu er von der
Italianischen Kirchen zu Genff erwehlet were.
Thet auch hinzu/ dieweil gemelte wahl vnd vocation
ohn zweiffel von GOtt herkäme / so müste auch die-

Wahl vnd Beruff von Gott.

selbe allen Weltlichen dingen fürgezogen werden. Solte derwegen seine liebe Haußfraw in solche reyß gern bewilligen/ vnd ja nit vbel damit zufrieden seyn. Die junge Fraw / welche auch in Gottesfurcht erzogen war/gab jhren willen in Gottes vnd jhres newen Ehemans willen gantz gern. Bat aber dennoch / er solte widerkommen/so bald er jmmer köndte.

Also seyn diese junge Eheleut alsbald zu Genff mit einander ankommen. Vnnd hat Pascal das Ampt / dazu er erfordert/ angenommen/ vnnd ist mit etlichen andern/nach gemachtem Testament/vnd genommenen abscheyd/in Calabriam verreyset/vnd seine Kirchendienst daselbst angefangen. Es hatten jn fürnemblich die armen Christen zu Guardia/vnd zu S. Sixt / welches zwo Stätt seyn im Königreich Neapolis / darüber Salvator Spinellus ein Herr war / von Genff beruffen.

Die Christgläubigen in Calabria zu Guardia vnd zu S. Sixt wohnent.

Da nnn Pascal an gemelten Orth ankommen hat er den armen Christen / welche hungerig waren/ vnd ein verlangen hatten nach der weyte deß lebens/ die lehr deß Evangelii zu predigen/ angefangen/vnd ein zeitlang fortgefahren. Aber nit ohne grossen streit vnd widerstand. Aber der Teuffel hat den lieblichen Geruch deß heyligen Evangelii/vnter dem stanck der Antichristischen Abgötterey/ damit an den orthen alles vergifftet / nit leyden können/ sondern durch allerley mittel verhindert/daß die lehr der Seligkeit nit geprediget / noch von den leuten angenommen würde. Derwegen bracht er ein starck gerücht auß / Es wer ein Lutheraner von Genff ins Land kommen/der mit seiner lehr alles verwüstete. Jederman fieng an zu murren/also /|daß etliche mit den Zänen knirscheten/ etliche rieffen man solte jhn sampt allen seinen anhängern vertilgen / neben vielen andern beschwerlichen reden / so vnter dem gemeynem Pöfel außgesprenget wurden. Da solches der Herr Salvator vernommen / welcher damals zu Fiscaula (welche Statt nit weit von Guardia vnd S. Sixt gelegen war) sich hielt : ließ er die fürnembsten auß den beyden Stätten für sich bescheyden. Welche den Pascal jhren Kirchendiener baten / daß er mit jhnen ziehen wolte / damit er für sie antworten / vnd jhre gute sach vertheydigen möchte / in ansehung / er solchs viel besser/als sie / verrichten köndte. Welches er jhnen gern bewilligte. Also ziehen sie mit einander fort vnd kommen gen Fiscaula. Vnd nach dem sie daselbst ankommen waren / riethen etliche Diener deß Herrn Salvators/ Johan Ludwig Pascal solte sich wider außdrehen / vnnd nit sehen lassen. Aber er wolt es vmb angezeygter vrsachen willen nicht thun/sondern stellet sich ein neben den andern. Da nun der Herr Salvator seiner ansichtig ward / befahl er alsbald man solte jhn in hafft nehmen/vnd die andern wider zu Hauß ziehen lassen / dieweil er in den Gedancken war/das Werck würde für sich selbst fallen/ wenn er jhren Prediger gefangen hette. Denn also pflegen die Weltweisen zuthun/daß sie meynen/sie haben gewonnen spiel in der Hand / wenn sie die Kirchendiener entweder verjagen/ oder tödten. Darumb sie auch allhie jhre macht dahin wenden / wo an einem Orth das Wort Gottes geprediget wird/ daß sie am ersten den Predigern nachtrachten / vnd die auß dem mittel räumen. Also ist Pascal zu Fiscaula gefänglich eingezogen worden / darin er hey acht Monat lang hat liegen müssen. Darnach ist er gen Consentza geführet / vnnd daselbst ein zeitlang verwahret worden.

Fiscaula.

An welchē orth Pascal gefänglich eyngezogen wor.

Von dannen haben sie jhn gen Neapolis/ vnnd endlich gen Rom geschleppet / vnnd in den Thurn Nona genandt/gelegt / vnnd drey Monat liegen lassen. An diesen Orten allen hat er eine runde bekantnuß von seinem Glauben vnd wahren Religion gethan/ wie auß den Brieffen zusehen/die er in Italianischer Sprach auß dem gefängnuß geschrieben/vnd von vns trewlich verdolmetscht seyn/fürnemblich die jenigen / darin gemeldet wird / wie man mit jhm gehandelt / vnd wie getrost vnd standhafftig im Glauben er sich erzeigt hab. In summa / wie er sich in seiner Trübsal verhalten hab / biß er zu Rom für den Babst vnd seine Cardinäl/ als Pfeiler aller Gottlosigkeit vnd grewels ist gestellet worden.

Sendbrieff Johan Ludwig Pascals/ deß gefangenen vmb deß Worts Gottes willen/ welchen er zum zeugnuß seines Glaubens vnd beständigkeit / an seine Freunde geschrieben hat. Den gläubigen Brüdern zu S. Sixt.

Allerliebsten Brüder in Jesu Christo/die erste Lection / die wir im eyngang deß Evangelii finden/ ist : Wil mir jemand nachfolgen/der verläugne sich selbst/vnd nehme sein Creutz auff sich / vnd folge mir. Welches der ausserwehlte rüstzeug S. Paulus bestätiget hat/ da er spricht : Alle die da wollen gottselig leben in Jesu Christo/die müssen verfolgung leyden. Vnd durch viel trübsal müssen wir eingehen in das Reich Gottes. Ich zweiffel nit/es falle dem Fleisch schwer/wenn einer sein Vatterland verlassen/sein Haab vnd Güter verlieren/ vnd sein Leben in tausenderley gefahr setzen muß. Aber hergegen weiß ich auch / das es beyd leib vnd Seelen viel schädlicher sey / wenn man den Herren Jesum Christum verläugnet. Welcher schad vmb so viel grösser ist/ wie das ewige Leben fürtrefflicher ist/als diß vergängliche Leben vnnd Wallfarth/vnd wie die himmlische Schätze/all zeitlich vnd vergänglich Gut weit vbertreffen. Jhr wisset lieben Brüder/wie das Volck ist gestrafft worden / welches dem Herren Christo nur vmb leiblicher speiß willen nachgefolget hat. Vnnd wir erfahren dasselbe auch heutiges Tags/daß viel vnter denen/da wir wohnen nur nach dem maulfutter trachten/vñ nichts nach de[m] geistlichen Speiß fragen. Ich weiß vnd bin gewiß daß vnter den hunderten/ so mit mir im finstern Kercker gefangen liegen / nicht einer sey/der nicht gern al[l] sein gut dahin geben würde/ nur / daß er nit ewig i[n] diesem elend stecken bleiben dörffte.

So wir nun zeitlich elend vnd jammer/ zuvermeyden gern all vnser Gut daran wenden wolten wie viel mehr sollen wirs thun / daß wir vns vnd di[e] vnsern auß dem ewigen gefängnuß der Hellen erretten mögen? Welches allen denen / durch daß vrthe[il] vnsers Herrn Jesu Christi zubereitet hast/ die da jh[re] Güter/Vatter/Mutter/ Kinder/oder auch jhr eyge[n] Leben lieber haben/als jhn.

Derhalben / wenn jhr mit gläubigen Auge[n] das End der wahren Christen ansehen werde[t] so bin ich gewiß / daß jhr mit Moyse lieber i[n] Armuth leben / als der Plagen Egypti theylhafft[ig] seyn werdet.

Ich will euch eines berichten / damit jhr den an[-] fechtungē deß sathans desto besser widerstand leyste[n] könne[t]

et/nemblich daß alle Menschen den beyden schä-
am Creutz zuvergleichen seyn / dieweil sie ein-
ferben müssen: ohn daß diß der Vnterscheyd ist/
ver es mit dem nit halten will / der Jesum Chri-
bekandte / der muß den fluch GOttes vber sich
ten / wie der ander der Christum am Creutz lä-
. Dieweil ich aber meine gedancken nit gnug-
außdrücken kan / so bin ich vmb vieler vngele-
eit halben desto kürtzer / vnd will euch hiemit ver-
rt haben/daß die lieb / so der Herr Christus zu
zetragen hat / so groß sey / daß wir jhm zu ehren
h tausendmal das leben / wenn es müglich wer/
eren solten. Denn so der Schöpffer sich nit be-
eret hat/ für seine Creaturen zu sterben/ so würde
wißlich einer schweren verdambnuß werth seyn/
sie nit widerumb/ vmb seiner bekantnuß willen/
s leyden vnd außstehen wolte. Ich weiß wol/ dz
el sagen werden/ sie befinden sich nit starck gnug/
ie vmb Christi willen sterben solten. Denen geb
r antwort: Daß wer sich fürchtet / er möcht im
pff vnterliegen / der soll zum wenigsten darnach
n / daß er vberwinden/ vnd in der flucht den sieg
ten möge. Denn die flucht ist auch wol erlaubt.
die Knie für Baal zubücken/ ist euch bey straff
igen verdamnuß verbotten. Vnd sehet zu/ daß
nit die Huren vnnd Zölner im Reich GOttes
hen. Denn ich weiß/ daß viel auß vnserm Vat-
dt sich in die Statt begeben haben/ darauß ich
ch kommen bin / vnnd dieselben seyn viel seliger
hrem Brod vnnd Wasser/ als jhr jmmermehr
önnet mit allem Golt der gantzen Welt. Die
h ist / dieweil der Mensch einen sterblichen ver-
lichen Leib / vnnd eine vnsterbliche Seel hat / so
er auch für beyde theil solche nahrung haben/ die
utz vnd dienlich ist. Was den leib belanget/ ha-
ir vnsere Speiß gemeyn mit den vnvernünff-
Thieren / in dem er mit leiblicher vnd vergäng-
nahrung gesättiget wird. Aber der gantze
sch ist darumb nit gespeist noch zu frieden. Den
eel / welche vnsterblich ist/ will auch jhr himmli-
nd vnvergängliche Speiß haben. Darumb
jhr meynet/ daß jhr die Seel wollet speisen vnd
en mit Gold vnd Silber/ mit Häusern vnnd
m Gut dieser Welt/ so betrieget jhr euch weit.
hie begere ich keinen andern zeugen / dann ewer
Gewissen. Der Leib kan wol mit ein wenig
vnd Wasser zufrieden seyn. Aber damit ist die
nit zu frieden/ wenn sie nit jhre besondere Speiß
/ dadurch sie erhalten wird zur Hoffnung deß e-
lebens. Solche Speiß aber ist die Predig deß
vangelii / deren jhr jetzund beraubt seyd. Wenn
n ewern Seelen ruh schaffen wollet / so begebt
n die Ort/ da sie mögen erquicket werden. Also
t jhr ein gut gewissen haben / vnnd ewere Seel
. Alsdann werdet jhr wol zufrieden seyn: Jhr
t den Herrn Jesum Christum bekennen: jhr
t seyn gemeyn erbawen / ewere Feinde zuschan-
achen/ vnd ewers ewigen heyls je lenger je mehr
ert werden. Ich wündsche von Hertzen/ daß jr
Jesu Christi willen / euch meinen rath gefallen
/ annehmen vnd folgen möget.
dlich was die Woltharen anlanget / die jr mir
t / werde ich dermassen dardurch verpflichtet/
h euch nimmermehr gnugsamb dafür dancken
Derwegen bitte ich GOtt/ daß er euch dieselben
ch vergelten wolle. Mit mir stehts also/ daß ich
ger je mehr desto grössere Frewd vnnd wonne in
m Hertzen empfinde/ je näher ich komme zu der
nde / in welcher ich soll meinem Herren Jesu
Christo auffgeopffert werden. Ja ich fühle eine vn-
außsprechliche Frewd in meinem Hertzen/ vnd dün-
cket mich / daß ich meiner gefängnuß gantz vnnd gar
loß vñ ledig sey. Nichts desto weniger befehl ich mich
in ewer Gebet / wie auch Marcus Vsegli/ vnd bitten
daß jhr in ewerem Gebet vnser allweg eingedenck seyn
wollet / wie wir dann auch ewer nimmermehr verges-
sen. Hiemit seyd Gott befohlen/ vnd habt viel tausend
guter nacht lieben Brüder. Vnd dieweil vnser Se-
ligkeit nit hienieden auff Erden stehet / daß jhr ewer
sachen also anstellet/ daß wir einander bald im Him-
mel wider sehen mögen. Auß dem Gefängnuß zu
Consentza den 26. Februarii/ im Jahr 1560.

MD LX.

Ein ander Sendbrieff Johan Ludwig Pascals / an seine Freund zu Genff / darin er vermeldet / wie er vom grossen Vicario zu Consentza sey examiniret worden.

WJe soll ich/ hertzallerliebsten Brüder euch meine Gedancken zuverstehen geben/ der ich in fünff Monaten kein Wort an euch hab schreiben können/ vnnd auch jetzund sehr geringe gelegenheit/ vnd ein solch Feder hab die nit wol schreiben will? wie sol ichs machen/ daß ich meine Haußfraw zufrieden stelle / der ich mich schäme/ vnd mir selbst nit gnug thun kan? Doch dancke ich dem trewen Gott/ daß er nach seiner wunderbahren Fürsehung vnd vnendlichen Güte/ mir mittel an die Hand gegeben hat / daß ich euch grüssen / vnd wie ich hoff / dißmal gute Nacht sagen kan/ ehe dann ich den lieblichen vnd süssen weg zum Himmel wandere/ da ich in die Gesellschafft deß Herrn Jesu Christi werde auffgenommen werden. Damit ich aber meinen Discours anfahen mög / so will ich das allein erklären / was mich dünckt / daß euch verborgen sey/ vnd will euch das vbrige/ das männiglich bewust ist/ von denen / die darumb wissen/ vernehmen lassen.

Nach dem ich zu Fiscaula acht Monat lang im Kercker gleich als begraben gewesen / vnnd mit den Füssen im stock gelegen / hab ich keinen Menschen zur spraach bekommen können/ wiewol jederman bewust war / daß ich gefänglich gehalten würde. Aber GOtt ist der jenige / der die Menschen/ als seine Werckzeug brauchet/ sein Werck zuverrichten/ vnd wil seine warheit durch mich/ als einen armen Erdwurmb/ für der thörichten vnnd hoffertigen Weißheit der Welt offenbahren. Ob nun das Werckzeug straffwürdig sey / das laß ich ander Leut vrtheylen / von denen jhr es vernehmen könnet. Für mein Person hab ich nie gehört / daß der Herr Salvator Spinellus mit seinen Lehenleuten vnd Vnterthanen streit gehabt hab / biß ich neben dreyen andern von Guardia gen Consentza bin geführet worden/ deren Marcus Vsegle einer ist/ welcher mir (wie ich hoff) von Genff auß biß in den Himmel das geleyd geben wird / vnnd jetzund allein bey mir gefangen ligt. Der streit aber/ welchen der Herr Spinellus mit seinen leuten hat/ ist/ daß er jhnen schuld gibt/ sie seyen Lutheraner. Solches zubeweisen/ hat er mich für deß Königs Statthalter zu Neapolis durch den grossen Vicarium von Consentza examiniren lassen. Vnd dieweil mir vnbewust war/ wo der Vicarius mit mir hinauß wole/ welcher nichts anders begerte / dann wie er mich durch die von Guardia beschuldigen/ vnnd etwas wider mich auffbringen möchte: hab ich mich sehr verwundert (sintemal mir wol bewust war / daß er deß Herren

Salvator Spinellus.

Spinelli grösser Freund war) daß er also mit mir vmbgieng / in ansehung er zuvor der gemelten Lehenleut zuverschonen / mein Gefängnuß gern vertuschet hette. Was meine bekantnuß vnd außsag anlanget/ hat er nit von mir bracht/was er eben begerte. Denn da er mir einen Eyd aufflegte/ die Warheit zusagen/ von dem daß er mich fragen würd: antwortet ich/ daß ich solches thun wolte/ so fern er nichts wider Gottes Ehr fragen würde / also daß er nichts auß mir gelocket hat / daß denen von Guardia schädlich seyn möchte. Vnd vmb dieser vrsachen willen bin ich nit gen Neapolis geführet worden/ wie sie beschlossen hatten. Sie haben auch alle mittel gesucht/ daß ich zu Consentza möchte hingerichtet werden / nach dem sie von mir erfahren haben/ was sie begeren/ von etlichen von Guardia / die sie gefänglich eingezogen haben/ nach dem ersten Examine / daß sie den 27. Decemb. zu Fiscaula wider mich angestellet haben.

Der groß Vicarius von Consentza.

Es hat sich aber zugetragen / daß der grosse Vicarius vor dem Abendessen etliche von Guardia examinirt hat/ Vnd nach dem er wol gezecht/ ja wie mich der Priester/ so auff mich wartet/ bericht/ nach dem er 6. grosse Gläser mit köstlichem Wein außgetruncken/ kompt er zu mir/ vnd will mich auch examiniren. Vñ obwol dasselbe länger dann ein stund gewehret hat/ so haben sie sich doch der kürtz beflieffen. Da er in dem Kercker zu mir kam / kandte ich jhn von stund an am Angesicht/ am Gang/ vnd an seinem Wanst/ wiewol etliche vom Adel von Consentza mit jhm giengen.

Die erste Frag die er thet/ war diese. Von wannen bistu. Antw. Auß Piemont. Frag. Hastu sonst nichts anders zuthun / dann daß du hieher kompst/ vnd die armen eynfeltigen Leut zu Guardia verführest? Ant. Wenn der Herr Jesus Christus ein verführer gewesen ist / so hab ich sie auch verführet. Sonst aber nit. Denn ich hab sie nichts gelehret/ dann was ich in seiner Schul gelernet hab. Frag. Wo ist dieselbe Schul? Antw. Zu Genff/ da Gottes Wort geprediget wird / wie an andern dergleichen orthen mehr. Frag. Wer predigt daselbst? Antw. die Kirchendiener. Da fuhr er mit grossem Zorn vnd vngestümmigkeit herauß vnnd sagt: Was heist das Wort Catholisch? Antw. Es heist so viel als allgemeyn. Siehe da/ sprach er / Wie du jetzund vberzeuget wirst/ in dem du fürgibst/ die Kirch sey allein zu Genff. Darauff sagt ich/ daß diß Argument wider jhn were / dieweil wir lehren/ daß die Kirch an allen orthen/ vnd allgemeyn sey/ die gläubigen seyen zerstrewet an welchem orth sie wollen / vnnd binden sie nit an einen gewissen besondern Orth / wie jhr thut / noch an eusserlichen Larven oder ander eusserlich gepräng. Auch hat der HERR Christus die Kirch niergend also beschrieben/ wie jhr die Kirch zu Rom beschreibet. Aber jhr lasset die H. Schrifft anstehen / wie vor zeiten die Schrifftgelehrten vnd Phariseer theten/ vnd suchet die wahre Kirch in der Theologi ewers Hirrns. Ja/ vnangesehen/ daß im Wort GOttes die wahre Kirch also beschrieben wird / daß sie sey arm für der Welt/ verächtlich/ der schmach vnd verfolgung vnterworffen / so tichtet jhr doch eine solche Kirch / die da sey reich/ stattlich vnnd triumphirend. Sagt mir aber / lieben Herrn/ Hat euch S. Peter gelehret/ daß jr die Christen verfolgen sollet? Hat euch der Herr J. Christus befohlē/ dz jr in allerley wollusten vnd pracht leben/ grosse Renten vñ vberflüssig Reichthumb besitzen / vnd vnter deß seine arme Schäflein mit Fewer vnd grawsamer verfolgung weyden sollet? Mit wem redet der Herr Jesus/ da er sagt: Der Knecht ist nit grösser dann sein Herr? vnd da er sagt: Es wird die zeit kommen/ daß wer euch tödtet/ wird meynen/ er thue Gott einen dienst daran: vnd das werden sie thun/ dieweil sie weder mich/ noch den Vatter kennen / neben vielen andern sprüchen? vnd da die Apostel wolten Fewer vom Himmel fallen lassen auff die Stätte / so das Evangelium nit hatten annehmen wollen / seyn sie nit vom Herren darumb gestrafft worden? Es ist gewiß vnnd ausser allem zweiffel / daß er von euch vnd ewer Kirchen gered hat / welche strack das widerspiel thut/ was Christus/ S. Petrus vnd die andern Apostel gethan haben. Darauff fragt er mich / Ob ich zu Nacht gessen hette. Ich sagt ja Herr/ aber nit so vberflüssig als jhr. Da wendet er sich zu seinen Rottgesellen/ vnd sprach: Warlich dieser Kerle hat sich vollgesoffen / daß er so kühn mit mir schwetzen darff. Ja/ ja sagt ich/ wenn jr nit wisset / was jhr antworten sollet / so thut jhr / wie ewere Vätter den Aposteln am Pfingstag gethan haben.

Matth. 12. 24.
Johan. 16 1.

Er hatte gar kein acht auff das/ was ich jhm sagte/ sondern murret etwas bey sich selbst / daß niemand verstehen kondte.

Der Edelman aber so mit jm kam/ sprach zu mir: Du betreugst dich selbst mit deiner Fantasey. Da sagt der grosse Vicarius/ Was? die Gesellen glauben nichts / daß ein Christ glauben soll / sondern sie verleugnen alles mit einander. Was verleugnen wir dann/ sagt ich / Da sprach er/ Die Buß vnd die Ohrenbeicht. Ey verzeyhet mir Herr/ wir verleugnen solches mit nichten / sondern wir lehren / daß man ohne Buß vnd bekantnuß keine vergebung der Sünden erlangen könne. Aber die gnugthuung/ so von euch ertichtet ist / gestehen wir nit.

Da sprach der grosse Vicarius : Sehet/ ist mir das nit ein Ertzketzer? Stehet nit geschrieben: Vertilge deine Sünden mit Allmosen? Antwort. Ja ich weiß es wol. Aber solches ist von den Menschen zuverstehen. Er wuste aber nit / an welchem orth in der Bibel solches geschrieben stünde. Da wendet ich jhm den Rucken / vnnd wendet mich zum Edelman/ vnd sagt/ Es stünd dieser Spruch geschriebn beym Propheten Daniel am 4. Cap. da er den König Nebucadnezar zur Buß vermahnet / nach dem er groß tyranney an seinem Volck gevbet hatte. Vnd will so viel sagen : Du hast bißher ein tyrannisch Regiment geführet/ vnd sehr rauhe mit deinem Volck vmbgangen. Nun aber gehe hin/ vnd vbe Barmhertzigkeit an jhm / vnnd bringe mit Allmosen eyn / was du jhnen böses gethan hast/ vnd erzeyge dich hinfüro mitleydig vnd gutthätig gegen deinen Vnterthanen.

Vnter deß sahe sich der grosse Vicarius im Kercker allenthalben vmb / vnnd sagt zum Priester / der mich verwahrte/ Solt auch wol der Gesell außreisen/ vnd davon kommen können? Nein/ nein / antwort der Priester / das kan nit geschehen. Er ist mit den Füssen in den Stock vnd eysen geschlagen. Zu dem pflegen wir deß Nachts gar nit von jhm zu gehen.

Darauff sagt er : Verwahrt mir jhn wol / vnnd gebt jhm nichts dann Brod zu essen vnnd Wasser zutrincken / vnd deß Tags nur einmal. Das gebiet ich euch/ bey straff deß Bans. Darnach wendet er sich zu mir/ vnd sprach/ Warumb gehest du nit gen Rom/ oder gen Consentza / vnd predigest allda? Darauff antwortet ich jhm/ Darumb / daß ich nit dahin gesand bin. Zu dem / so wisset jhr wol/ wer die Warheit predigen wil/ der darff sich im Babstum̃ nit sehē lasse.

Dagegen aber ehren wir/ vnd machen einem jeden gut geschirr / er sey Cardinal oder Bischoff / vnnd lassen einen jeglichen passiren vnnd reden/ was ihm gefellt. Da sprach der Vicarius/ Warumb haltet jhr

keine

e Fasten/dann nur daß jhr in freyheit vnd vppig-
deß Fleisches leben möget? Antwort. Wenn jhr
o eingezogen vnd messig leben führet/wie die thun
hr lästert / so würdet jhr gewißlich nüchtern seyn/
jhr nun seyd. Lieber/welcher vnter den beyden füh-
n besser leben / ein armer mann / der im schweiß
es Angesichts mit seinem Gesind ein wenig brod
Fleisch isset / vnd ein wenig Käß dazu/ damit er
arbeit seines Berusss vertragen vnnd außstehen
e / oder aber jhr/ die jhr mit grossen vnkosten von
ewern anwendet/ vnd gleichwol ewer Tafel voll
icher Speiß vnnd leckerbißlein / als Fischwerck
den besten Wein dazu habt? Zu dem / wer hat
gelehrt/daß jhr die Gewissen sollet gefangen neh-
/die JEsus Christus erlöset vnd befreyet hat?
nit S. Petrus vnd S. Paulus das widerspiel
drücklich befohlen? Vnd wie haltet jhr die De-
der Aposteln / deren nachfolger jhr euch nennet?
sagt er auff Lateinisch: Exemplum dedi vobis, vt
nadmodum ego feci, ita & vos faciatis: das ist:
beyspiel hab ich euch gegeben/daß jhr thut/wie ich
an hab. Nun aber hat Jesus Christus 40. Tag
stet. Warumb/sagt ich/fastet jhr dann nit auch
Tag vnnd Nacht / wenn jhr deß Herren Christi
npel nachfolgen wollet? Aber vnter dem schein
Fastens / wollet jhr die besten bißlein essen/ vnnd
östlichen Wein trincken. Da sprach er / Das
icht zum guten end / daß wir das Fleisch also
matten vnd bezwingen. Ich aber sagt: Der Herr
nit/daß wir thun sollen/ was vns gefelt/ sondern
er vns in seinem Wort fürschreibet / vnnd daß
ym vergeblich dienen / wenn wir lehren Men-
satzungen. Darnach redeten wir mit einander
Ampt der Bischoffe / da ich jhm zeigte/ daß der
Bischoff were / der nicht sein Ampt trewlich ver-
t: sintemal ein Bistumb nit sey ein herrschafft/
rn ein Ampt vnnd last. Darauff antwortet er/
edigte / was S. Peter/ S. Paul vnd S. Tun-
schrieben hetten. Das glaub ich gar wol (sagt
bald) denn jhr wisset eben so wol/ was S. Pe-
d S. Paul geschrieben haben / als was S.
es geschrieben hat.

ich haben wir von vielen andern Puncten/ die
nit schreiben kan / mit einander gered. Vnd
das Examen / welches der grosse Vicarius
onsentza wider mich zu Fiscaula angestellt vnd
en hat.

Nun will ich ferner beschreiben / was sich weiter
ch mit mir zu getragen hat. Da wir vom Feg-
zureden kamen / wolt ich jhm nit mit der H.
ifft widerlegen / sondern sagt jhm nur das/ Ich
nit glauben / daß der H. Vatter/der sich einen
halter deß Herrn Jesu Christi nennet / wel-
nen grausamen tod gelitten hat / vns auß der
zu erlösen / kein mitleyden mit vnsern Seelen
solte/ vnd dieselben auß dem Fegfewer erlösen/
s so leichtlich mit seinem Segen zuweg brin-
ndte / vnnd daß wir vns derhalben dafür nicht
chten hetten. Vnd wenn er das nit thät/ so gebe
gsamb zuverstehen / daß er dem Herren Jesu
o strack zu wider were. Darauff zeigt ich jhm/
S. Paulus geschrieben hette an die Thessaloni-
nd Timotheum.

dem wir aber sprach mit einander hielten/ka-
ir endlich zu reden von den worten : Das ist
eib. Da gab ich jhm auff seine erklärung diese
rt: Daß der nam der bezeychneten Gab dem
ichen zeychen gegeben werde / gleich wie eine
den Ring / so sie von jhrem Bräutgam ent-
pfangen hat / die ehelich trew nennet/ welche art zu re-
den in der H. Schrifft gemeyn vnd gebräuchlich ist:
also / da der HERR Christus seinen Aposteln/ das
Brod vnnd Wein gibt/ nennet ers seinen Leib vnnd
Blut / der gestallt / daß sie vns nit allein seinen Leib
vnd Blut bezeychnen/ sondern auch warhafftig an-
bieten vnd vbergeben/so fern wir dieselben geistlich im
Glauben empfangen. Denn sein Leib vnd sein blut
ist die rechte speiß vnd tranck der Seelen/ sintemal sie
nicht mit leiblicher jrrdischer nahrung mag gespeiset
noch erhalten werden. Sehet diß haben wir damals
mit einander gered / so viel ich mich erinnern kan

Darauff gebot der grosse Vicarius/ man solte ei-
nen Tisch in Kercker bringen / daß sein Secretarius
darauff schreiben köndte. Vnd sagt zu mir : Wenn
du nit weist / wer ich bin/ so sag ich dir/daß ich sey der
Bischoff von Lesena/der grosse Vicarius zu Consen-
tza/ vnd Apostolischer Legat / der ich fürnemblich die-
ser vrsachen halben hieher kommen bin / daß ich dich
examiniren /vnd dich mit deinem Examen gen Nea-
polis schicken soll. Darumb nimb deiner Sachen
war/vnd bedencke dich wol. Da wendet ich mich von
jhm/ vnd richtet meine Augen gen Himmel / vnd bat
den Himmlischen Vatter / im Namen seines gelieb-
ten Sohns / daß er mir nach seiner verheissung/ sei-
nen H. Geist geben vnd beystehen wolte.

Darnach sagt ich zu jhm : Fragt mich / so will ich
euch antworten. Da fieng er an/vnd fragt nach mei-
nem Vatterland. Darauff ich jhm antwortet : Ich
were von Cuny bürtig in Piemont / vnnd hette das
Burgerrecht zu Genff gewonnen. Darnach fragt er
nach vielen vmbständẽ/wie sie zuthun pflegen/vñ sen-
dlich võ dẽ eynwohnern d' Statt Guardia: Darauff
ich jm hab geantwortet/dz er mit mir zu friedẽ gewesẽ.

Pascal ist von Cuny bürtig/ vñ hat das Burgerrecht zu Genff erlanget.

Hernach kam er auff die Religion/ vnnd war der
erst Artickel/Ob ich an den Babst glaubte? Darauff
ich antwortet/ Mein Credo brächt mit sich/daß man
glauben solte an Gott Vatter den allmächtigen/rc.
vnd nit an den Babst / vnd daß ich deß Babsts lehr
nit für Menschlich/sondern für teufflisch hielte. Wei-
ter fragt er/ Wie lang ich nicht gebeichtet hette. Dar-
auff sagt ich/ Ich hette noch diesen Tag meine Sün-
de bekandt. Wem hast du gebeichtet/ sprach er? Antw.
Ich hab Gott gebeichtet. Da sagt er: Das ist nit mei-
ne Frag / sondern ich begere zuwissen / wie lang du
dem Priester / nach Römischer Kirchenordnung nit
gebeichtet hast? Antwort. Da wolle mich Gott für be-
hüten. Denn die Ohrenbeicht halt ich für Gottloß
vnd schändlich / ja durchauß für Teufflisch. Eben
dasselbe sagt ich jhm auch von der Meß/ vnnd zeygt
jhm an / was für ein grewel vnd abschewen ich daran
hette. Nach dem er diß alles auffschreibẽ lassen/ stund
ein Doctor auff / den er mit sich bracht hatte / vnnd
sprach: Diese Leut spotten vnser. Darumb ließ der
grosse Vicarius ab / mich zu examiniren / vnnd sagt
auff Latein: & sic nolentes amplius audire, &c, das
ist/ Wir wollen jhn nit mehr hören. Da sprach der
Doctor : Warumb wollet jhr so bald auffhören jhn
zu examiniren? Er aber antwortet: Ich kan jhn nit
mehr hören. Die geringste antwort/die er gegeben hat
ist werth/daß er dreyssig mahl verbrand werde. Also
liessen sie damals von mir ab/vnd giengen davon.

Hernach kam den 4. Jan. vmb 4. vhr gegen den
Abend der Auditor von Consentza gen Fiscaula/ vnd
wolt mich sampt Marco Vsegeli vnd dem alten Kir-
chendiener von Guardia gen Neapolis schickẽ. Vnd
da wir jetzt ins schiff trettẽ vñ aufs meer vns begeben
woltẽ / erhub sich ein vngewitter/daß wir wider vmb-
wenden musten.

Das IIX. Buch.

Marcus Vsegeli vnnd der Prediger zu Guardia werdẽ mit Pascal gefänglich eingezogen.

Den 12. Januarii kamen die Scharganten wider von Consentza / vnnd das Meer ward abermahl vngestümm. Vnter deß kam ein new Commission von Neapolis / man solte vns von Fiscaula gen Consentza führen / dahin wir den 20. Januarii kamen. So bald ich daselbst ankommen / hat man mir meine bekantnuß fürgelesen / welche ich von puncten zu puncten gestanden vnd bestättiget hab. Endlich erbot ich mich / meine gethane bekantnuß mit zeugnuß der H. Schrifft zu bewähren. Darauff legten sie vns mit grossem hohn vnd spott in ein stinckend / kalt vnd eng gefängnuß / darin wir vns nit außstrecken konten / vnd legten vnser zween in einen stock / also daß sich einer ohn den andern nit regen kondte. Dazu gaben sie vns eine böse decke / die voll läuse war / vnd gaben vns zum Wechter einen Priester / Franciscus de Scita / welcher mir nit allein mein wüllenhembt vnd Pantoffeln / sondern auch meiner Hembder eins genommen hat. Vnd wenn wir vns beklagten / daß vns die Läuß fressen / spottet er vnser vnd rieff vberlaut / O jhr heyllosen Hund vnnd Verräther / jhr Feinde Christi vnd deß Menschlichen geschlechts. In solchem wust musten wir 17. taglang liegen bleiben. Nichts desto weniger hat vns der gütige Vatter in vnser trübsal dermassen getröstet / daß wir alle frisch vnd vnerschrocken gewesen / vnnd für frewden gesungen haben.

Den 7. Februarii seyn wir mit Ketten gebunden / auffs Schloß geführet worden. Vnnd der gemelte Priester bracht bey den Soldaten so viel zu weg / daß sie vns in ein finster vñ tieff stanckloch werffen mustẽ / darin wir vier gantzer Tag lagen. Aber vnser gütiger Gott vnd Vatter der Barmhertzigkeit / der die seinen nimmermehr verleßt / gab mittel dadurch vnser creutz gelindert ward. In dem wir auß dem vorigen stanckloch in ein lustiger Gemach gelegt worden / darinnen vns die Bürger vnnd Guardia vnd S. Sixt alle notturfft reichlich verschafften. Vmb welcher vrsachen ich wündsche / daß ich möchte hingerichtet werden / damit sie nit länger meinet halben beschwerung haben möchten.

Den 21. Februarii kam der grosse Vicarius wider zu mir auffs Schloß mit einem Auditore. Da ich abermahl meine gethane bekantnuß bestättiget hab. Sie hatten einen Mönch mit gebracht / der mit mir disputiren solte. Denn was die instruction deß Proceß anlanget / wolte der Auditor nit gestatten / daß ich meine antwort mit einigem grund beweisen solte / sondern allein / Ja oder Nein sagen. Deß ich mich hoch beklagte. Aber er antwortet / Er were zu mir kommen / mich zu fragen vnd zuverhören / vnd nit mit mir zu disputiren.

Die jenigen so von wegen der warheit leyden / entpfinden frewd in jhren Hertzen.

Endlich gaben sie mir fünff Tag bedenckzeit / meinen sachen weiter nachzudencken / Ob ich nemblich widerruffen wolte / vnnd sagten / das würde die letzte vermahnung seyn / die sie mir zuthun gedächten. Vber dieser zeitung / nemblich daß ich bald abscheyden / vnd bey dem HERREN Jesu Christo seyn solte / hab ich mich so sehr erfrewet / daß mich düncket / ich sey nit mehr im Gefängnuß. Der Mönch aber / dessen ich zuvor gedacht / nach dem ich von etlichen Puncten mit jhm gered / sagt außdrücklich: Man solle nit weiter mit mir handeln / dieweil ich die Meß vnd Gewalt deß Babsts verläugnete. Doch sagt der Auditor / nach dem er sein Interrogatoria vollendet / zu jhm / wenn jhr mit dem gefangenen disputiren wollet / so ist es jetzund zeit Aber er antwortet / Ich bin nit disputirens halben herkommen / sondern jhn nur zusehen. Da sprach der grosse Vicarius / Ich hab einen dapffern Mönch / den muß ich herbringen. Aber es seyn allbereit drey tag fürvber / vnnd ich hab noch keinen Mönch kommen sehen. Auff dißmal hab ich kein papier mehr. Auß dem Gefängnuß zu Consentza / den 26. Februarii / Anno 1560.

Ein ander Sendbrieff an die zu Genff / darin er vermeldet / was er für streit gehabt hab / mit dem grossen Vicario von Consentza / dem Auditore deß H. Creutzes vnd andern widersachern / deß Römischen Stuls dienern. Auch gedencket er der bekandtnuß seines Mitgesellen Marci Vsegli.

Allerliebsten Brüder / ich hab mich offt bey mir selbst betrübt / daß ich die zeit so vbel angelegt hab / weil ich in der Kirchen Gottes bin gewesen / vnd hab mich noch mehr darüber bekümmert in wehrender gefängnuß / dieweil ich besorg / ich möcht den armen elenden vnd blinden Weltweisen leuten mit meiner vnwissenheit vnnd vnverstand anlaß geben / zu grösserer blindheit vnd verstockung. Aber es seyn zwey ding / die mir meine bekümmernuß gelindert haben / wiewol das eine billich von jederman soll beweynet werden.

Das erste ist / daß die Göttliche Warheit so starck vnd mächtig ist / daß der Sathan sampt seinen werckzeugen den nimmermehr vberwinden kan / der sie ernstlich angenommen hat. Das ander / daß die grobe viehische vnwissenheit / oder vielmehr teufflische Boßheit der Romanisten im handel der Religion so groß ist / vnd dermassen procediren / daß man auff jhre antwort nicht geben darff / noch auff die sprüch der heyligen Schrifft / die sie verfälschen vnd mit den Haaren zu jhrem vortheil anziehen / wie man auch in Franckreich zu thun pfleget / sondern sie lassen sich daran genügen / daß sie etliche Schlußreden fürbringen / vnd sich darauff gründen. Vnnd weil sie mich mi[t] solchen jren grüuden bezahlt vnd abgefertiget haben, bit ich jhr wollet euch nit beschweren / dieselben vo[n] mir anzuhören.

Der erste ist / daß der Babst alles macht habe / v[nd] daß er derwegen Gesetz machen könne / also / daß we[r] denselben nit gehorchet / der verleugnet die ersten prin[-] cipia vnnd Hauptgründe. Wer aber die ersten prin[-] cipia verleugnet / wider denselben soll man nit dispu[-] tiren. Auff ein ander mal kam der Auditor zu mi[r]. Vnnd nach dem er ein herrliche vermahnung au[ß] dem Pallast gethan / gab ich jhm zur antwort: Wen[n] ich auß der H. Schrifft köndte vberzeuget werden / [so] wolt ich nit allein einmal / sondern hundertmal öffen[t-] lich buß thun / vnd mich weisen lassen. Da stund d[er] groß Vicarius auff vnd sprach: Meynstu / daß i[ch] dich mit der H. Schrifft vberzeugen soll? Es ist gnu[g] daß ich dich vberwinde mit deß Babsts Gesetz vnn[d] ordnungen / sintemal zweyerley Gesetz in der We[lt] seyn / das Gesetz deß HErren Jesu Christi / vnd da[s] Gesetz deß Römischen Stuls. Denn es stehet g[e-] schrieben: Ich hab euch noch viel zusagen / aber jh[r] könnet es jetzund nit tragen. Zu dem sagt er / ma[n] müste viel zuschaffen haben / wann man alles au[ß] der Schrifft beweisen solte. Meine antwort schrei[b] ich euch darumb nicht / dieweil sie von meinen W[i-] dersachern nicht wolt angehöret werden.

Der Beschluß war / dz wer deß Babsts Satzun[-] gen nit wolte gehorchen / der wer ein heylloser ketzer / i[n] dem er seine authoritet vñ gewalt verleugnet. Darum hab ich mich beklagt deß gewalts vñ vnrechts so sie [an] mir gevbet / in dẽ sie nit leyden woltẽ / dz ich meine an[t-]

wor[t]

außführeli/viel weniger dieselbe mit der schrifft
igen solte/sondern nur mit ja oder nein antwor-
Aber der Vatter der barmhertzigkeit/ vnnd der
tt alles trosts / der seine Kinder in jhrem elend
trübsal tröstet / hat mir diese wolthat erzeiget/
ann ich sterbe / oder viel mehr/ ehe dann ich auß
todt ins leben eyngehe / daß ich mein begehren
ygen vnd an tag geben kan: Denn diesen mor-
st der Auditor zum heyligen creutz/wie mich dün-
zu mir kommen / daß er mir / wie sie es nennen/
tzte vermahnung thun / vnnd mich von allen
keln noch ein mal fragen / vnnd meine antwort
ören solte / vnnd ließ es alles / wie jhr hören wer-
uffzeichnen/damit ich etlicher massen zufrieden

Die erste frag war: Wiltu so verstockt auff dei-
meynung die du zuvor bekandt hast / beharren?
rauff gab ich jhm zur antwort: Wenn das nur
losser gedanck vnnd meynung ist / wenn man
bt/ Daß Jesus Christus vnser einiger heyland
wie S. Petrus lehret/vnd daß wir durch jhn al-
vergebung der sünden haben / so weiß ich nicht/
rechter glaub sey. Frag. Glaubstu/daß ein Feg-
r sey / wie es die Römische Kirch glaubt? Ant.
. Glaubt jhr/Herr/Daß der Babst macht hab/
elen darauß zuerlösen? Da erstarret er/vnd be-
t sich ein wenig. Darnach sagt er: Warumb
st du das / dieweil er auß Christlicher lieb schul-
st/ zum wenigsten alle tag ein mal dieselben dar-
zuerlösen / auch ohne geldt? Aber (sag ich) die
ge Schrifft lehret vns/ welchs das rechte Fegfe-
vnnd reynigung sey / nemlich Jesus Christus/
vns allein von sünden abwaschen vnnd gereini-
t/wie der Apostel in der Epistel an die Hebreer
get. Vnd S. Johannes spricht: Wer an Je-
Christum glaubt / der kömpt nicht ins gericht
verdamnuß) sondern ist vom todt zum leben hin-
gedrungen. Darumb hat auch der Herr Chri-
um mörder am Creutz gesagt: Heut wirst du
ir sein im Paradeiß. Darumb fragt er mich:
man auch die Heyligen / vnnd die Jungfraw
riam anbeten? Darauff antwortet ich/ Nein.
. Warumb nicht? Antwort. Darumb/daß es
ersten gebott Gottes zuwider ist. Alß diß gesche-
rieff der Leutenant der Guardy auff dem schloß
uditorn auff ein seit/vnd sagt zu jm auff Spa-
/ Herr/jhr solt jhn nicht gefragt haben/Ob man
Heyligen soll anbeten / sondern Ob man sie ver-
vnd anruffen soll. Ich aber antwortet: Wir
n nur einen Advocaten vnd mitler Jesum Chri-
/welcher bey S. Johanne sagt: Es könne nie-
zum Vatter kommen / ohn durch jhn. Da
er mich / was glaubstu dañ von der Jungfra-
Maria? Antwort. Ich glaub / daß sie sey die
ter vnsers Herren Jesu Christi / vnnd daß sie
nd nach der geburt Jungfraw blieben sey. Frag.
gstu auch dein Ave Maria zusprechen? Antwort.
ich doch nicht der Engel Gabriel. So ist auch
ia nicht mehr in diesem jrrdischen vnd sterblichē
. Frag. Was glaubstu dañ von jhr? Antwort.
was von jhr im Evangelio geschrieben stehet/
ich/daß sie der Engel gegrüsset/vnd daß sie von
abeth jhrer gefreundin selig gepriesen worden.
. Heltestu das Ave Maria für ein gebett? Vnd
man auch dasselbe sprechen? Ant. Ich halts für
gebett/vnd sag dazu/daß mans nicht als ein ge-
rechen soll. Frag. Sag mir/ Sollen die Christen
zur Meß gehen? Ant. Die Jungfraw Maria/
die H. Apostel haben gar nichts von der Meß
gewust/vnd seyn dennoch in das himlische Paradeiß
komen. Die Bäbste aber (wie auß Sabellico/Pla-
tina vnd Volaterrano zuersehen) seyn mit jrer Meß
zum Teuffel in die Hell gefahren. So wil nun ich
auch lieber mit den H. Aposteln ohne Meß gen Him-
mel/als mit den Bäbsten sambt der Meß in dz helli-
sche Fewer fahren. Frag. So hör ich wol/du verleug-
nest die gemeynschafft? Ant. Ich verleugne nicht die
gemeynschafft/die wir haben im Nachtmal vnsers
Herren Jesu Christi. Aber ich sag/daß keinem Men-
schen gebühre/etwas dazu oder abzuthun/oder etwas
zu endern in der einsatzung/die der Herr gemacht hat.
Vmb dieser vrsachen willen spricht S. Paulus/ da
er den rechten brauch deß Abendmals / der bey den
Corinthern etlicher massen in abgang kommen war/
wieder anrichten wolte/daß er vom Herren entpfan-
gen/was er jhnen gegeben hab. Frag. Glaubstu nit/
Daß der Leib Jesu Christi in die Hostien kome / die
der Priester consecrirt vnd opffert? Antwort. Nein/
das glaub ich nicht / sondern ich halte es für eine
schändliche vnd grewliche enthe yligung deß opffers
vnd thewren bluts vnsers Herren Jesu Christi/ ja
gründlich davon zu reden / für eine verleugnung sei-
nes bietern leidens vnd sterbens. Denn der Apostel
sagt zun Hebreern: Daß Jesus Christus mit einem
opffer vollendet hab alle die da sollen geheyliget wer-
den. Vnd abermal sagt er/ Daß wer mit dem eyni-
gen opffer Jesu Christi/dz einmal geschehen/geheyli-
get seyn. Was aber den Leib Jesu Christi anlanget/
glaub ich / daß er sey im Himel zur rechten deß Vat-
ters/vnd daß er nicht herab kommen werde/biß zum
jüngsten tag / da er richten wird die lebendigen vnnd
todten: Wie im allgemeynen Apostolischen glau-
bensbekandtnuß geschrieben stehet/ vnd im 24 capi-
tel Matthæi/vnd in den geschichten der Apostel am 1.
vnd 3. capitel. So hat auch der Herr selbst gesagt
beym Johanne: Armen werdet jhr allezeit haben/
mich aber werdet jhr nicht allezeit haben. Da ich nun
also redete/erstarret der Auditor / vnd sagt darnach?
Was heltestu durch das Apostolische Symbolum?
darauff sagt ich jm das Credo vom anfang biß ans
end. Vnter deß rechnet er an seinen fingern / wie
viel Interrogatoria er mir noch fürzulegen hette/vnd
sprach: Was haben wir noch weiter zufragen?
Vnnd in dem fiel jhm ein die frag von den bildern/
vnd fragt/ Ob man dieselben in den Kirchen haben/
vnnd anbeten solte: Darauff gab ich jhm zur ant-
wort: Fürwar/Herr/diß ist der herrlichsten fragen
eine / die jhr mir heut gethan habt / da ich anlaß be-
komm / der Bäbst vnverschämbde öffentlich an tag
zubringen /in dem sie das heylige gesetz Gottes ver-
fälschet/vnd das zweyte gebott der ersten Tafel auß-
gekratzt haben / darin diese wort geschrieben stehen:
Du solt dir kein bildtnuß / noch jrgend ein gleich-
nuß machen / weder deß das oben im Himmel/noch
deß / das vnten auff Erden / oder deß das im
Wasser vnter der erden ist. Bete sie nicht an/vnnd
diene jhnen nicht/etc. Vnd wañ jhr wissen wollet/ob
das wahr sey/was ich sag/ so suchet in dieser Bibel/
wiewol es der ältesten eine ist / vnnd sehet / was am
zwantzigsten Capitel deß zweyten buchs Moysis ge-
schrieben stehet. Da er das hörete/sagt er zum schrei-
ber/Verzeichne auff dem rand/Exod. 20. Darnach
fragt er mich / Was glaubstu von der Tauff? Ant-
wort. Ich glaub / daß es sey ein Sacrament vom
Herren Jesu Christo eyngesetzt / zum eingang/ dar-
durch die Christen zur sichbaren kirchen Gottes eyn-
gehen / dieweil niemand ein glied der wahren Kir-
chen seyn kan / er sey dann zuvor mit dem thewren

MDLX.

1. Cor. 11. 23.

Heb. 10. 14.

Joh. 12. 8.

Von den bildern.

Von der Tauff.

Blut Jesu Christi von all seinen sünden vnnd vnreynigkeit abgewäschen/vnd tödte sein fleisch/vnd die vbrige vnart deß alten Menschen/vnd verheisse in einem newen geistlichen leben zu wandeln. Diß alles wird vns in der Tauff angezigt vnnd fürgehalten. Dann erstlich ist allda Wasser/ welchs vns bedeutet das Blut Jesu Christi. Daß man darein getaucht/ oder damit besprenget wird/bedeutet die tödtung deß fleisches. Daß herauß ziehen oder abtrucknen/bedeutet das newe vnd geistliche leben. Da sprach er zu mir: Du bist aber nicht zufrieden mit vnserer Tauff/ wie sie der Babst verordenet hat? Antwort Keines wegs. Dann ich glaub nicht/ daß diß Wasser meine sünden abwäscht/ noch daß die krafft Gottes darein geschlossen sey / wie jhr euch habt träumen lassen. Darnach so verwerff ich durchauß / was von den Bäbsten hinzu gesetzt ist/ als eine entheyligung der Tauff/ vnnd laß mir allein gefallen die ordnung Jesu Christi / wie die Apostel gethan / welche mit schlechtem Wasser getauffet haben/ vnd wir dessen ein exempel finden in den geschichten der Apostel vom Kämmerer/so von Philippo getaufft ward.

Act. 8,38.

Vnter deß rechnet er abermal an den fingern/ was er mich noch zu fragen hett/ vnnd kam auff das fleischessen. Fragte mich derwegen / Ob ich auch einen vnterscheydt der tage hielt/ vnnd ob ich auch alle tag fleisch zu essen pflegte. Darauff antwortet ich jhm / Es weren alle tag den gläubigen geheyliget/ durchs wort vnnd gebet: So straffte auch Sanct Paulus die tagwehler: Derwegen hette ich alle tag fleisch gessen. Auch thet ich hinzu / daß der Apostel diß ein teuflische lehr nennete / wañ man das fleischessen vnnd den Ehestand verbieten wolte. Da er das von mir hort/sagt er/ Was heltest du vom Ehestand? Antwort: Ich halt / es sey eine heylige Ordnung Gottes.

1.Tim. 4. 1,2,3.

Vom Ehestand.

Frag. Lässest du dir aber den Ehestand durchauß gefallen / wie er von vns gehalten wird? Antwort. Ich laß mir ewere weiß gar nicht gefallen. Deñ bald verbietet jhr den Ehestand zu gewisser zeit: Bald/ nehmet jhr gelt vnnd lasset denselben zu nach ewerm gefallen. Hab mich aber nicht mit jhnen einlassen wollen/zu erkleren/welch ein vngereumbt ding es sey/ daß sie auß grobem vnverstand vnd gottlösigkeit ein Sacrament darauß gemacht hetten / vnd gleichwol bald wiederumb denselben ein befleckung vnd vnreinen stand nennen/von welchem die Priester/als heylige leuth/außgeschlossen seyn müsten. Wie sich das miteinander reymete / das möchten sie bedencken. Ich für mein person könte von wegen meiner eynfalt solches nicht begreiffen: Auch hetten sie mir befohlen/mich der kürtze zu befleissigen.

Sehet / diß ist der inhalt dessen / so heut / welches der letzte tag ist der Bäbstischen Fasten/ zu meinem mehr dann peinlichem proceß ist hinzu gethan worden. Darin ich zwar wol etwas mag geendert haben was die ordnung belanget. Aber im werck an jhm selbst ist nichts von mir geendert worden. Ja ich hab mich beflissen alle wort meiner bekandtnuß zu behalten / ob vielleicht dieselbe dermal eins jemand in die hand kommen vnd mit den Acten collationirt möchte werden.

In meiner letzten verhör / da mich der Auditor examinirt/vnd vermahnet hat/ daß ich einen wiederruff thun solte/hab ich zum eingang meiner bekandtnuß öffentlich bezeuget: Daß ich keinen andern glauben hette/ dann den ich von vnserem Herren Jesu Christo gelernet hette / welcher summarischer weiß in dem Apostolischen Symbolo begriffen. Welchen ich auch gedächte zuverthеydigen/ vnd dabey nicht einmal/sondern tausentmal/wenn es müglich wer/mein leben auffzusetzen. Darumb ich dann Gott den Vatter gebeten / daß er mir im namen seines lieben Sohns Jesu Christi seine gnad hierzu verleyhen wolle.

Vmb diese zeit ist mein mitgesell Marcus vom Graven von Ajello vñ vom Leutenant der Guard, auff dem Schloß zum abfall vnnd wiederruff angehalten worden/in dem sie jhm deß Babsts authoritet vnnd gewalt eyngebildet vnnd geschärfft haben. Denen hat er geantwortet: Jhr möget sagen was jhr wollet/so glaub ich für gewiß/daß der Babst nicht mehr macht hab / die sünden zuvergeben/ dann auch mein Esel hat. Denn wenn die Menschen hetten können Sünde vergeben/so hette der HERR Christus nicht komen dörffen vnd für sie leyden vnd sterben.

Da sprachen sie/Jesus Christus hette selbst seinen Apostel diese macht gegeben. Ja freylich/ sagt Marcus/seinen Jüngern hat er diese macht gegeben/ vnd allen denen/die Gottes wort predigen vnd verkündigen/daß vns im namen Jesu Christi vnsere sünden vergeben seyn. Was hat aber ewer Babst mit den predigern deß Evangelij / oder mit Sanct Petro/ oder den andern Apostеln zuschaffen? Wie kanst du wissen / (sprachen sie) der du ein vnverstendiger Mensch bist / daß dir deine sünden vergeben seyn/ wenn du nicht die absolution vom Priester empfangen hast? Ich weiß es (sagt Marcus) durch den glauben/den ich hab an Jesum Christum. Vnd bin so gewiß vnd versichert/ daß er mich mit seinem blut von meinen sünden abwäschet vnd reyniget/ als ich weiß / daß das Wasser die eusserliche vnsauberkeit hinweg nimbt.

Da sprachen sie /die erbsünd wird vergeben durch den todt Christi: Aber von den wircklichen sünden müssen wir absolution vom Priester haben. Marcus antwortet: Lieber sagt mir/ Wann einer fünffzig mord begangen hette/ vnd wer jhm gnad wiederfahren von wegen neun vnnd viertzig/ die er vmbgebracht hette/müste er nicht vmb deß vbrigen eintzigen willen eben so wol sterben / als vmb der fünfftzig willen? Also sag ich/ Wann vns Jesus Christus nicht alle vnsere sünden vergeben hat / so wol die wircklichen / als die erbsünden / so müssen wir vmb vnserer wircklichen sünden willen in die Hell verdambt werden. Da sprachen sie: Du/du solt zum Teuffel in die Hell fahren. Er aber antwortet jhnen: Ich sag euch/ daß alle die Teuffel miteinander mich nicht sollen schrecken / noch vberreden/daß ich in die Hell fahren müsse/ sondern ich glaub für gewiß/GOtt werd mir seine gnad geben/daß ich diß creutz mit gedult tragen/ vnd in die zahl seiner lieben Märtyrer kommen/vnd vmb der bekandtnuß willen / darumb sie gestorben seyn/auch sterben möge.

Da mein examen ein end hatte/sagt der Auditor abermal zu Marco: Hörstu/ hast du auch deinen sachen wol nachgedacht? Wilt du deine falsche meinung widerruffen? Darauff antwortet er jhm: Ich hab hin vnnd her gedacht. Aber ich befind/daß ich zu niemand anders soll lauffen dann zu meinem Herren Jesu Christo allein/ welcher in diese welt darumb kommen ist / auff daß er für mich möchte leyden vnd sterben. Als jhn aber ein Spanier so getrost reden horte / sagt er / Sehet / der Kerl kan weder lesen / noch schreiben / vnnd wil viel disputiren. Was soltest du von den dingen wissen? Da wendet sich Marcus zu mir / vnnd sagt zum Spanier:

Hie fragt diesen guten Mann / der soll euch
ntwort geben. Der Auditor sprach abermal
arco : Jch frag dich/ohn weitere disputation/
gedenckest zu wiederruffen? Marcus antwor-
Jch bleib bey dem / das albereit geschrieben ist.
it seyn weir beyde wieder in den Kerekergefüh-
orden. Geschrieben auß dem gefängnuß deß
oß Cõsentza/den sieben vñ zwantzigsten Februa-
n jahr 1560.

ander Sendbrieff Johan Ludwig Pa-
als / darinnen er rühmet die sonderliche
nad vnd wolthaten Gottes / so er jhm
ch seiner verheissung / erzeigt.

Jewol vnser feind / nach dem er seine herr-
schafft vber vns verlohren/ sich vnsers ver-
derbten fleisches mißbrauchet / als einer
in / das band deß heyligen Ehestands / so wir
nserem Bräutigam Jesu Christo haben / zu
en : Dennoch seyn wir gewiß / daß der Geist
es/all seine list vnd macht zerbrechen/ vnd vns
olchen waffen / wie Sanct Paulus an die E-
beschreibet / rüsten vnd im kampff dermassen
hen werde / daß wir endlich den sieg erhalten
iumphiren werden. Vnd ich zweiffel nicht/
err verlengere meinen Proceß vnd trůbsal dar-
auff daß das end vnd der außgang desto mehr
em lob vnd preiß/zu meiner wolfahrt/vnnd et-
massen zu erbawung seiner Kirchen gereiche.
was mich anlanget/ fühle ich ein solch kennzei-
nnd pfand in meinem hertzen/ daß ich scham-
erd/vnd mich zu gering achte der gůte vnd son-
en gnaden/so mir GOTT bißher erzeiget hat.
t neben dem / daß ich mich je lenger je mehr sei-
ädigen fürsehung gäntzlich ergebe / befind ich
en nutz / daß er mich gleich als mit der Hand
hlen vnd greiffen die erfüllung seiner heyligen
ssungen. Vnd die warheit zusagen/ ob wol der
nich noch niemals verlassen hat : Dennoch
ch zuvor ehe ich in hafftung kommen/ nicht ge-
t/daß ich so ein lebendigen vnd kräfftigen trost
tzen gefůhlet hette / wiewol andere gehabt ha-
vnnd ich davon im Martyrbuch gelesen hatte:
ber ich dann offtmals vnlustig vnd kleinmů-
den. Aber da die zeit kommen ist/hat mir Gott
efehlet / sondern auß gnaden geben / was ich
e / vnd dasselbe so gewaltig / daß ich anfangs
leich als eine wunde in meinem hertzen befand
egen der beschwerungen/die ich im gefångnuß
hen muste: Aber wenig tag hernach hat er mir
nem geist so reichen trost gegeben / daß ichs nit
echen kan.

rumb haben wir sämptlich wol vrsach jhm
rtzen dafůr zudancken/ vnd ferner seinen segen
nedeyung mit gedult zu erwarten/vnnd dane-
ie wir gelehret werden/mit dem gebet fleissig vñ
terlaß anzuhalten. Dann gewißlich/wañ der
h jhm selbst gelassen wird/ so ist er ein arme vñ
creatur.

atumb können wir wol mit David sagen: Es
mich schrecken an/ wann ich bedencke/ was es
en elenden zustand habe mit denen / die von
TT verlassen seyn. Vnnd darnach ruffet er
uter stimm : Was soll ich dem Herren ver-
/ für alle seine wolthaten/ die er mir bewiesen
Dann wann wir gleich in höchstem jammer
vnd elend stecken / vnnd nur ein tröpfflein trosts
vom Herren erlangen: So seyn wir viel seliger/als
alle Könige vnd Fürsten auff erden. Vielmehr wer-
den wir selig seyn / wann wir der Göttlichen natur
theylhafftig seyn / vnnd der vollkommenen seligkeit
vnd herrligkeit geniessen werden/welche kein Aug ge-
sehen / kein Ohr gehöret / vnnd in keines Menschen
hertz kommen ist? Darumb/ lieben brůder/ermahne
ich euch / daß jhr GOTT ohn vnterlaß bittet / daß
er euch diesen trost kräfftiglich zufühlen gebe / damit
wir vns selbst durchauß verleugnen / vnnd vnserem
Erlöser allein vnd gäntzlich zu dienen vns ergeben/
gewisser zuversicht / daß so wir seiner trůbsal theyl-
hafftig worden seyn / daß wir auch werden seines
trosts theylhafftig werden.

M DLIX.

Sendbrieff / darin Pascal seine Haußfraw tröstet/
vnnd sie der vnfehlbaren verheissungen Gottes
versichert. Auch ermahnet er seinen Enickel Ca-
rolum / daß er auffs künfftig Gottes ehren dienen
wolle. Die Auffschrifft deß brieffs ist gewesen.

An meine liebe vnd vielgeliebte Hauß-
fraw/Camilla Guaryna.

Ehrentugendsame vnnd vielgeliebte Freun-
din/ich weiß wol/daß die lieb Gottes gegen
mir so groß ist / daß ich schamroth werde/
wann ich seine grosse wolthat nur bedencke: Vnd
vnter andern / daß ich durch seine gnad gelegenheit
bekommen euch schrifftlich zu grůssen / wie ich
lang begehrt hab / vnd euch deß trosts theylhafftig
zu machen / damit mich GOTT nach seiner wun-
derbaren fürsehung / Vätterlich tröstet. Dann da
ich auff dem Schloß zu Consentza in einem engen
Kercker saß / ist dieser arme knab von Guardia/
mit namen Vrsettus / der bey dem Schneyder
war / der euch ewern Rock gemacht hat / von der
Oberkeit zu Consentza angegriffen vnnd gefäng-
lich eyngezogen worden. Vnd nach dem er den
HERREN Jesum Christum verleugnet / ist er
ohngefährlich eine stund lang zu vns in vnsern
Kercker gelegt worden. Vnnd da ich jhn gefragt
vmb ewern zustand / hat er mir gesagt / daß jhr
euch mit Christlicher gedult in den gnädigen wil-
len Gottes ergebet / denn jhr euch neben mir einmal
auffgeopffert vnd geheyliget habt. Derhalben ich
euch von Gottes wegen verheisse / daß der HERR
Jesus Christus ewer lieber vnd holdseliger Bräu-
tigam seyn werde / vnnd euch versorgen mit aller
nothdurfft / wie er dann die jenigen nimmermehr
verlest / die jhm von hertzen vertrawen. Jch weiß
wol / daß die gedult vnd beständigkeit nicht sey eine
viehische verstockung vnd vnendpfindligkeit / daß
man die trůbsal deß fleisches gantz vnd gar nicht
fühle. Aber ich erfrewe mich höchlich / daß jhr in
der Schulen Gottes so viel gelernet habt / daß jhr
wisset was der Christen zustand sey in diesem leben.
Denn GOtt der HERR / der euch so grosse ehr
anthut / daß er euch in trůbsal beystand leystet/ wird
ewern geist dermassen erfrewen / daß ewer schwaches
fleisch dadurch wird gestärcket werden. Jhr wis-
set / daß der Mensch fürnemlich zu Gottes ehren
geschaffen sey / welcher die mühe vnd arbeit / so
wir vmb seiner willen angewendet haben / reich-
lich belohnen wird. Das pfand seiner liebe/ das ich

Vrsettus wird gefangen.

durch seine gnad fühle / ist so groß / daß ich mich von hertzen darüber erfrewe / sonderlich weil ich verstehe / daß jhr mit mir solcher wolthat Gottes theylhafftig seydt. Wenn gleich das fleisch trawert vnd sich beklagt / daß es mehr trůbsal haben můsse / als andere gemeyne Christen: So wird es doch billich vom geist gestrafft vnnd für vndanckbar gescholten / dieweil es die vielfeltigen wolthaten Gottes nicht gnugsam bedencket / sonderlich daß der HERR / allen vnsern Feinden zu trotz so freundlich mit vns handelt. Darumb hab ich wol vrsach mit dem lieben David zu singen: Mein hůter vnd mein hirt ist GOtt der Herre / etc. Lasset vns derwegen Gottes lob miteinander preysen. Vnnd damit jhr allezeit an mich gedencket / so befehl ich euch fleissig den 34. Psalmen / der sich also anfähet: Ich will nicht lassen ab Deß Herren lob in meinem Mund zu führen stets vnd alle stund / weil ich das leben hab / etc. Nicht daß jhr euch beschweren sollet nach mir in dieser welt ein zeitlang zu bleiben / sondern euch viel mehr erfrewen mit gewisser hoffnung / daß jhr mir in den Himmel folgen werdet / dahin ich jetzund wandere / ewer daselbst zu warten.

Ps. 32, 1.

Ps. 34.

Ich hoff jhr werdet auß meinem Testament vernehmen / daß ich euch trewlich meyne vnnd von hertzen liebe. Ich bitt / jhr wollet euch Carln meinen Enickel vmb meinet willen befohlen sein lassen. Vnd siehe wol zu / mein Kind / daß du dich also verhaltest / daß dein Vätter in seiner hoffnung die er von dir geschöpfft hat / nemlich daß du der mal eins GOtt zu ehren dienen solt / nicht betrogen werde. Ich hinterlaß dir zum Vatter den herren Marggraven / nicht daß ich ein mißtrawen setz in meinen bruder / sondern von wegen meines grossen verlangens / daß ich begehr / daß du stets in der furcht Gottes aufferzogen werdest. Dißmal schreib ich nicht mehr / dann daß ich bitt / jhr wollet alle Studenten / meine mitgesellen zu Genff von meinet wegen grüssen / vnd sagen / daß sie jhre sicheln fertig machen vnnd wol schärffen dieweil die erndte groß ist / vnd der arbeiter wenig gefunden werden. Seydt alle Gott dem Herren befohlen. Vnd euch mein liebe Haußfraw vmbfahe vnd küsse ich / vnd sag euch gute nacht. Auß dem gefängnuß deß Schloß zu Consentza / den 27. Februarij / im Jahr 1560.

Er verstehet den Marggraven de Vico / der sich zu Genff damals gehalten hat.

An den Herren Laurentium Majettum vnd alle vnsere brůder zu S. Sixt vnd Guardia.

Dieweil Pascals ankunfft zu S. Sixt vnd Guardia eine grosse verfolgung erreget hatte / vermahnet er sie / daß sie sich nicht sollen befrembden lassen / daß offtmals das jenige / was jhnen tröstlich seyn solte / zur trůbsal vnd verwůstung gerahte. Darnach tröstet er sie mit seiner person / vnnd zeigt an / was für frewd vnnd trost vom HERREN zu gewarten haben / die vmb deß Evangelij willen leyden.

Allerliebster bruder / jhr habt wol vrsach zu trawern / von wegen deß erbärmlichen zustandes / der sich bey euch vnnd in den benachbarten orten nach meiner ankunfft erzeiget hat. Denn es scheinet / als wenn mich der HERR vmb keiner andern vrsachen willen dahin gesand hette / dann daß vieler leuth heucheley vnd gerechte verdamnuß offenbar würde. Welche sich meiner zukunfft halben nicht allein vber Marquet beklagt haben (damit sie vngestrafft möchten bleiben / vnd sich in jhrer abgötterey vnnd vnflat weltzen) sondern auch mit höchstem fleiß darnach getrachtet / daß jederman durch jhre weltliche Oberkeit zur abgötterey möchte gezwungen werden. Vnd solches zu erhalten / haben sie / da ich noch zu Guardia war / ein meuterey vnnd krieg wieder Gott angefangen / vnnd etliche herrliche Schrifften / die jhr gnugsam verstanden habt / außgesprenget. Darüber ich mich noch jetzund hertzlich betrübe / also daß ich meinen schmertzen nicht gnugsam außsprechen kan. Jhr solt gewiß dafür halten / daß Gott durch solche vndanckbarkeit zum zorn gereitzet sey. Darumb sollen sie sich nicht wundern / wann er nach seinem gerechten gericht die jenigen zu werckzeugen jhrer trůbsal gebrauchet / welche zu jrem trost jhnen zugeschickt waren. Dann es ist billich / daß die / so den segen Gottes nicht haben wollen / den fluch dagegen bekommen. Vmb welches willen sie sich nicht beklagen können / in ansehung / daß sie beydes zuvor von mir auß dem fünfften buch Moysis gehört haben. Vnd geb Gott / daß sie nicht noch jetzund so verstockt seyen (ich rede nicht von den armen bedrangten Christen) daß sie vmbwenden / vnd als rasende hunde in den stein beissen / der sie getroffen hat. Welches jhnen zu nichts anders dienen wird / denn das sie die zeen daran verderben vnd zerbrechen / dieweil der jenige / so den ersten wurff gethan hat / sie noch härter treffen wird. Aber jhr möchtet vielleicht sagen / die armen glaubigen můsten die härtesten püff außstehen. Welches ich wahr seyn bekenne / dieweil das Gericht Gottes am Hauß deß Herren anfähet. Aber geschicht diß am grünen holtz / was wil mit dem dürren werden? Derwegen ist allezeit diß der vnterscheydt zwischen den gläubigen / vnd vngläubigen / daß den gläubigen die Gott fürchten / alles zum besten dienen muß / vnd daß sie auch mitten in der trůbsal die vätterliche gůte Gottes spůren / welcher als ein erfahrner vnd verständiger Artzt / bittere artzney gebrauchet / die armen krancken damit gründlich zu heylen. Vnd wir wissen / wie nöhtig das creutz den Christen sey / damit sie jhr ambt zuthun / erinnert vnd im zaum gehalten werden. Denn so bald es dem fleisch ein wenig wol gehet / wird es widerspenstig / vnd weltzet sich in den wollůsten dieser welt / daß es seines fürnembsten zwecks vergisset / vnd nach der ewigen ruhe vnd seligkeit nicht viel fraget.

Darumb bitt ich euch allerliebster brůder / daß jhr die trübsal / so euch der Herr zu sendet / mit gedult wollet ertragen / vnd die schwere deß creutzes / mit der lieblichkeit der verheissungen / so vns im Evangelio fürgehaltrn werden / erleichtern vnd lindern / als da gesagt wird / daß die selig seyn / die da leydt tragen / vnnd vmb der gerechtigkeit willen leyden / dieweil sie sollen getröstet werden.

Wenn nun das wiederspenstige fleisch vom Satan gereitzet / euch vberreden wolt / als wenn euch Gott nicht liebte / dieweil er euch mit dem creutz heimsuchet: So solt jhr jhm getrost antworten: Daß weil er euch züchtiget / so sey es ein gewiß zeichen / daß er euch liebe / vnd ewer gütiger vnd freundlicher Vatter sey. Vnnd ob jhr wol mit leiblichen augen die fortun vnnd groß vngewitter deß Meers nicht sehet: So sollet jhr doch mit S. Petro sehen die herrliche klarheit Jesu Christi / mit geistlichen augen deß glaubens / vnd als dann werdet jhr eine grosse stille vernehmen mitten in höchster vnruhe / einen vberfluß wunderbares reichthums mitten im elend vnnd armut / vnnd in diesem kurtzen todt / das ewige leben

vnd

errligkelt. Erfrewet euch mit Sanct Paulo/
spricht : Wer kan vns scheyden von der lieb
s/die da ist in Jesu Christo? Hunger? Durst?
e? Verfolgung? Der todt? Es ist gewiß/
lches keine Creatur thun kan. Vnd nachdem
esen beschluß einmal bey euch gemacht habt/
r allezeit in der furcht vnd liebe Gottes wan-
olle:/so sucht hernach das beste mittel/das euch
t zeygen wird/ ewer gewissen zubefriedigen / da-
r mit fried das ziel ewer pilgerschafft erreichen
t vnd Gott nicht erzürnen dörffet. Jch halt jhr
t wissen/daß jhr in all vnsern processen mit na-
enennet seydt/nicht daß ich euch zum ersten an-
hab / wiewol ich am ersten vnter allen bin exa-
t worden / sondern da jhr von einem namhaff-
nacht waret/kondten die andern nicht fürüber/
sten dasselbe bestätigen / nachdem sie auffs new
ff gefragt wurden. Darauß könnet jhr wol
sen/daß jhr mit der welt keinen fried haben wer-
o fern jhr den richtigen vnd heylsamen weg deß
gelij gehen werdet. Wil euch derwegen gewar-
ben / daß jhr fürsichtiglich wandelt/ vnnd euch
fürsehet / daß sie euch nicht beym koller erwü-
Vnd ich wolt/daß jhr als der Capitain/ mei-
th/den ich euch allen in gemein zugeschickt hab/
et vnd denselben ins werck richtet.
elangent die bekümernuß/ so jr meiner gefäng-
alben habt/danck ich euch freundlich/vnnd bin
/ daß solches auß wahrer Christlicher lieb/ die
mir tragt / herkomme / ja ich weiß / daß keiner
euch sey zu S. Sixt vnd Guardia / der mich
gern mit seinem blut erlöste / wenn es Gottes
so were. Aber ich wil nicht / daß man das ziel
Christen hierin vberschreyte/ welches ist/ daß
n allen seinen begierden den willen Gottes für
ige richtschnur halte: Darnach daß man den
tzen / so man bekompt auß dem verlust seines
s/mässige mit dem triumph/der mir durch die-
igen abscheydt bereitet ist. Wie könt vns Gott
e ehr erzeigen / dann daß er diesen elenden stin-
n Cörper zum werckzeug gebrauchet / seiner
n vnd vnfehlbaren warheit zeugnuß zu geben?
könt ich für bessere zeytung bekommen / dann
h auß allem elend abscheyden / vnd zum Her-
esu Christo / in die ewige herzligkeit sol wan-
Da ist kein schmertz / kein weynen / kein todt
Wisset jhr nicht/ daß der todt der Heyligen
geachtet werd für dem angesicht GOttes?
/ daß die jenigen selig seyn / die im HERREN
? Gönnet jhr mir nicht meine herzunahende
it? Wolan/sehet zu / daß diß eine heylige ab-
sey die in euch ein stetwehrend verlangē wircke
uff dem weg zum Himmel nachzufolgen/ vnd
icht in diesem finstern jammerthal auffzuhal-
Jch bitt euch freundlich / jhr wollet diß mein
en/weñ jhrs gelesen habt / auch den andern
n zu S. Sixt vnd Guardia mittheilen vnd
n geben / welche Marguet vnd ich/im Herren
Gott der Herr wolle euch vergelten / lieben
vnnd schwestern/all das gute/ das jhr mir die
einer wehrenden gefängnuß erzeyget habt/
l mir vnmüglich ist solches zuvergelten. Jn-
heit wil ich mich befohlen haben Frawen Ma-
vnnd jhren nehesten nachbarin/von denen mir
tes wiederfahren ist. Vnd wenn jhr diß bey-
hrte schreiben empfanget / bitt ich / jhr wollet
e nach Genff verschaffen. Auch wil ich euch
rt haben/ daß wenn jhr von wegen geschehener
verwüstung / in ewerem gebet ohn vnterlaß zum Herren ruffet / so wird er euch gewißlich erhören/ vnd euch mit aller nothdurfft versehen. Jch bit euch noch ein mal / jhr wollet ja nicht vergessen / Gott für vns zu bitten / wie wir dann auch dergleichen thun. Hiemit wil ich euch / lieben brüder vnnd schwestern/ Gott befehlen/vnd gute nacht wündschen. Die gnad deß Vatters/ vnd die lieb deß Sohns/sambt der gemeynschafft deß heyligen Geistes sey mit euch allen/ Amen. Auß dem gefängnuß deß Schloß zu Consentza/ den letzten tag deß Februarij / im jahr 1560.

MDLX.

An meine liebe Schwester im Herren Fraw Maria/vnd alle vnsere brüder in Jesu Christo.

Durch diesen Sendbrieff tröstet Johan Ludwig Pascal/die bedrangten Christen / so hin vnd wieder in Calabria zerstrewet vnd von gläubigen Eltern geboren waren / vnd gibt jhnen zuverstehen/ daß sie auß der entziehung der nahrung deß Himmelbrots / nemlich der predigt deß Evangelij vnnd anderer gotseligen vbungen / erkennen vnnd lernen sollen / wie thewer vnd hoch solcher schatz der Göttlichen warheit zu achten sey.

JCh weiß nicht wol/tugendreiche vnnd vielgeliebte Schwester / in Jesu Christo/ was ich thun sol / daß ich mich danckbar erzeyge für die vnzehlichen wolthaten / die mir von euch insonderheit wiederfahren seyn. Vnd wolt GOTT daß mein vermögen mit meinem willen vbereynstimmete : So wolt ich ewere lieb / die jhr an der gantzen gemeyn bewiesen habt / offenbaren/vnd dieselbe als ein lebendig vnnd fürtrefflich exempel jederman für augen stellen. Dieweil ich aber diß nicht thun kan/so wil ich GOTT den HErren bitten/daß ers vergelte nach seiner verheissung / die im heyligen Evangelio begriffen ist. Das band der Christlichen lieb / dadurch jhr bewegt werdet mir gutes zu thun/ machet/daß ich muß gaumen vnd seufftzen vber ewerer trübsal/vnd bewegt mich / daß ich Gott ohn vnterlaß anruffe/ daß er euch nach seiner grossen barmhertzigkeit zu hülff komme/ vnd in dieser erbärmlichē zerrüttung beystehe. Vmb welches willen ich euch diesen eynigen vñ gewissen trost zuschreibe/mit bitt/denselben allezeit in frischem gedächtnuß zu behalten/ nemlich/dz jr euch hütet/es gehe euch auch wie es wolle/dz jr den muth nicht gar fallen lasset/noch mit mißtrawen Gott erzürnet / als wenn er ewer abgesagter feind were / wann er euch mit dem creutz heimsuchet/ sondern dagegen / daß er euch liebe / als ein mitleydiger Vatter/vnd daß er euch darumb züchtige. Jch weiß wol / daß solches ohne kampff nicht geschehen kan : auch sehe ich / daß der Satan albereit darnach trachtet / wie er euch das widerspiel vberreden möge / daß jhr nemlich an ewerer seligkeit verzweifeln sollet / nach dem euch Gott seiner diener beraubet hat / vnnd also auch seines worts / welches allein die speiß ist vnserer seelen. Vnd ich weiß gewiß / daß er euch mit diesen vnnd dergleichen anfechtungen zu eusserster verzweifflung zubringen vnterstehen wird.

Aber damit jhr jhm widerstand thun / vnnd jhn mit seinen eygenen waffen schlagen vnd vberwinden möget / so nehmet auß gegenwertiger züchtigung diesen gewissen vnd beständigen trost/nemlich/ Weñ

Vatter vnnd Mutter jhren Kindern den Brodtschranck verschliessen / so thuen sie es nicht darumb / daß die Kinder hungers sterben sollen / sondern sie theylten jhnen ehe das hertz im leibe mit / dañ daß sie in solcher hungers noht sie sehen solten. So nun die Menschen / die doch böß seyn / solche güte in jhnen befinden / wieviel weniger wird der Vatter der barmhertzigkeit / der auch seines eynigen vnd allerliebsten Sohns nicht verschonet / vnd jhn vom Himmel herab auff erden gesand hat / daß er in ewigkeit vns zum brodt deß lebens gemacht würde / seyn Vätterlich hertz gegen vns verschliessen? Aber jetzt möchtet jhr sagen / der Brodtschranck bleibet gleichwol verschlossen / dieweil wir seines worts beraubet sein. Darauff antworte ich / daß solches vmb ewers nutzen willen geschehe / dieweil diß ein mittel ist / dessen sich GOtt jetzund gebrauchet / daß er desto mehr von euch geehret werde.

Denckwürdige gleichnuß von Vatter vnnd Mutter / so den kindern das brodt verschliessen.

Diß aber geschicht auff zweyerley weiß / nemlich / daß Gott geehret werde durchs gebett / vnd durch die dancksagung. Dann vmb vnserer einfalt vnd vnempfindligkeit willen ist es nöhtig / daß er vns creutz zuschicke / auff daß wir jhn in der noth anruffen / vnd wann wir mit dem gebet anhalten / daß er vns erhöre / vnd wir jhm hernach dancksagen. Wann jhr in euch selbst gehet / vnd euch recht erforschet / so müsset jhr neben allen andern bekennen / daß jhr noch nicht erkandt habt / wie ein grosser schatz es sey vmb das wort Gottes / biß daß jhr desselben seydt beraubt worden. Vnd derwegen ist euch auch vnmüglich gewesen / jhn so fleissig anzuruffen / wie jhr schüldig weret / oder jhm dafür von hertzen zu dancken / wie sichs gebürte. Derhalben damit ich wieder auff meine vorige gleichnuß komme / sag ich / dieweil euch Gott diese gnad erzeiget hat / daß jhr von Christlichen Eltern geboren seydt / so söllet jhr auch gewiß seyn / daß jhr jhren segen ererben werdet / dieweil Gott ewern vättern verheissen hat / daß er jr vnd jhres samens Gott seyn wolle biß ins tausend gliedt. Darumb in dem euch GOtt ewer Vatter dieser geistlichen speiß beraubet hat / wil er euch nicht hunger sterben lassen / sondern er wil euch einen guten appetit machen / damit euch hernach solche speiß desto heylsamere nahrung gebe. Was vber das auffschliessen deß brodtschrancks anlanget / wisset jhr / daß ein Kind nicht mehr thun darff / dann daß es das Brodt vom Vatter bitte / sintemal seine stimm einem frommen vnd mitleydigem Vatter durchs hertz zu gehen pfleget. Ist derwegen nichts anders vonnöhten / dann daß jhr / wie fromme vnnd gehorsame Kinder / das Brodt vom Himmlischen Vatter begehret / wie euch Jesus Christus ewer bruder gelehret hat / mit gewissem vertrawen auff seine güte vnd vätterliche lieb. Vnd damit aller verdacht hinweg genomen werde / so bedencket das innerliche zeugnuß ewers eygenē gewissens. Vnd wann jhr in ewerm geist befindet / daß jhr Gott anruffen könnet / so haltet dasselbe für ein gewiß zeugnuß ewerer kindschafft / mit gewisser zuversicht / daß jhr in kurtzem die begerte speiß erlangen werdet. Dañ der Geist der kindschafft wird allein denen gegeben / welche der Himlische Vatter mit seiner geistlichen speiß erquicken vnnd zum ewigen leben erhalten wil. Wer jhn nun bey sich befindet (das ist / wer GOtt mit gewisser hoffnung der erhörung anruffet) der kan der gnaden Gottes vnd seines beystandes gewiß vnd versichert seyn / dieweil geschrieben stehet: Wer den namen deß Herren anruffet / der wird selig werden. Vnd ob schon bey dieser anruffung etwas zweiffels mit vnterlauffet (wie dann der alte Adam voll mißtrawens stecket) so folget dem exempel der Apostein / welche / da sie das vngewitter auff dem Meer vberfiel / daß sie in gefahr deß todes stunden / hatten sie alsbald jre zuflucht zum Herren Jesu Christo / der da schlieff / vnd rieffen: Herr / hilff vns. Dann wir verderben. Also sehen wir / daß bey dem glauben etwas zweiffel mit vntergelauffen sey. Das vngestümme Meer macht / daß sie den todt fürchten: Aber die gegenwart deß Herren / der da lag vnnd schlieff / versichert sie deß lebens. Also müsset auch jhr euch nicht durch den zweiffel hindern lassen / daß jhr nicht zum Herren Christo ewere zuflucht haben soltet. Welcher ob er sich wol ansehen lest / als wann er schlieff / das ist / als wann er euch nicht hörete / vnd euch die sachen sehr schwer fallen: So solt jhr doch gewiß seyn / daß er zu rechter zeit erwachen / vnnd dem Meer vnd Wind gebieten werde / daß das vngewitter nachlasse / obs schon ein vnmüglich ding für ewern augen scheinet. Dann das ist sein ambt / daß er wircket vnnd sich spüren lest / wann es auffs eusserst kommen ist / ja wann menschlich davon zureden alle hoffnung auß ist / auff daß jederman erkenne / daß Gott nicht schwer sey / was für den Menschen vnmüglich scheinet. Diß soll also die summ vnd inhalt seyn deß gebets / damit jhr von Gott alles / was euch nöhtig ist / erlangen werdet. Vnd dieweil ich nicht weiß / wie lang ich noch zuleben hab / so wil ich euch / die jhr ewere hoffnung auff Gott setzet von wegen deß mitlers Jesu Christi / zu ewerem trost vnnd mehrer versicherung ewerer seligkeit / hiemit als ein diener Christi / vergebung aller ewerer sünden verkündigen / dieweil beym Propheten Ezechiel geschrieben stehet: Wann der sünder rew vnd leydt hat vber seine sünd / damit er GOtt erzürnet hat / vnd bittet vmb verzeyhung / so soll jhm gnad wiederfahren: Wie das exempel deß Schächers am creutz / vnd deß verlornen Sohns / neben vielen andern im alten vnnd newen Testament außweiset. Gute nacht / mein allerliebste Schwester / vnnd all meine lieben brüder in Jesu Christo.

Kinder seyn erben deß segens jhrer Eltern.

Act. 2, 21.

Andere sachen belangend / hoff ich / jhr werdet wissen / daß jhr albereit in zweyen processen namhafftig gemacht worden seydt. Dessen ich euch darumb wil erinnert haben / damit jhr ewerer schantzen wahrnehmet. Dann ich weiß nicht / wie es vmb ewere Haußhaltung vnd andere sachen geschaffen sey. Ich bitte GOtt / daß er euch beystehe / vnd in seinem heyligen schutz bewahre. Ich befehl mich in ewer gemeyn gebet. Wir gedencken ewer auch in vnserem gebet. Auß dem gefängnuß deß Schloß zu Conlentza / den 7. Martij / im Jahr 1560.

Folget ein ander Sendbrieff voller herrlichen vermahnungen / welches vberschrifft gewesen ist: An meine lieben brüder zu S. Sixt vnd Guardia.

Barmhertzigkeit / hülff / gnad / trost / gedult / weißheit / sterck / standhafftigkeit im glauben / hoffnung vnd lieb / werd euch gegeben vnd vermehret von Gott vnserem Vatter / durch Jesum Christum / auff daß jhm allein alles lob / ehr / preiß / herrschafft / triumph vnd dancksagūg gegeben werde in ewigkeit / Amen.

WJewol meine krafft schwach / vnd mein vermögen sehr gering ist: So ist doch mein neygung gegen euch also geschaffen / vnnd mein schmertz / den ich von wegen ewerer trübsal füle / [illegible]

groß/daß ich gern meine achseln vnter ewere last
/ vnd euch dieselbe tragen helffen wolte. Dann
dünckt/ meine last solt mich nicht so schwer an-
nen / wann ich euch etlicher massen erleichtern
te. Aber vnser gütiger Gott vnnd Vatter/der
so hoch geliebet hat / weiß besser / was vns nütz
nöhtig ist / als wirs begehren können / sintemal
nichts grössers bitten können / dann daß wir vns
gen lassen. Aber wann es darnach darzu kömpt/
man das suchen sol / daran wir vns sollen genü-
assen / fehlen wir gröblich. Dann da wir vnsere
en gen Himmel auffheben solten / verwickeln
ens / wie das vnvernünfftige viehe hienieden
erden: Vnangesehen / daß vns die erfahrung
/ daß offtmals der vberfluß vnd fülle der jrrdi-
güter/anlaß gibt/daß wir Gott verlassen: Wie
chen/daß es dem Volck Israel wiederfahren ist/
hes / nach dem es brodt sat war/ fieng es an wie-
en Herren mutwillig zu lecken. Vnd damit
it weit gehen / so sehen wir solches augenschein-
uch an euch selbst. Dann jhr wisset wol/ wie ei-
arten stand ewere mitbrüder in Piemont vnd
Provintz außgestanden haben/ von wegen der
gt deß Evangelij / welches ist das Scepter deß
en Jesu Christi / vnd wie standhafftig sie gewe-
yn/das band der lieb vnd heyligen eynigkeit vn-
ander zuhalten/da sie der Satan auffs eusserst
lgte vnd zu grund vertilgen wolte.

Was nun euch anlanget/die jhr eines geschlechts/
rben derselben verheissungen seyd/ kan ich nicht
ken / daß der grosse vnterscheydt/der sich bey vie-
nter euch vnnd jhnen funden hat/ da jhr für die
iche warheit habt streiten sollen / anderswoher
ne / dann daß jhr alzu fette kuchen gehabt vnnd
llüsten gelebt habt / vnd daß solches anlaß ge-
ab / daß jhr vntereinander seydt getrennet wor-
Aber Gott / der getrew ist in seinen verheissun-
wird sein werck nicht ersitzen lassen/ auch nim-
ehr zugeben/daß der Satan die jenigen raube/
zu seinen Kindern angenommen vnnd dem
en Jesu Christo gegeben hat. Derwegen sollet
ich daran genügen lassen / vnd damit trösten/
were seligkeit verwahret sey in der hand dieses
en Obersten Jesu Christi/der nie keinen seiner
aten verlohren hat / ob er sie schon in täglichen
tätwehrenden kampff gestellet vnd wol geübet
ardurch sie dañ nicht schwächer/noch kleinmü-
sondern täglich stärcker vnnd standhafftiger
n. Dann gute vnd streitbare Soldaten wer-
emacht / nicht durch müssiggang/ weiche feder-
d gute tage/sondern durch stätwehrende vbūg/
vnd arbeit. Darumb erkennet / daß die trüb-
euch Gott zuschicket/mittel seyn/die er gebrau-
a beförderung ewerer seligkeit: In betrachtung/
er keinen schatz im Himmel samlen kan / der
gelernet hat/ wie er diese jrrdische vnd stinckende
erachten soll/bey welcher sich endlich alle betro-
finden/die daran kleben / vnd jhre wollust / ge-
n vnd seligkeit darin gesucht haben. Vmb die-
achen willen hat Gott gewolt/ daß zu allen zei-
ine liebe freund vnnd getrewe diener/ von jhren
sachern haben müssen verfolget werden/ damit
sen Spruch practiciren lerneten : Wir haben
rden keine bleibende statt / sondern wir suchen
künfftige. Vnd diß bekant auch der Patriarch
b vor dem König Pharao. Vnd da die ver-
ng der kindschafft dem Abraham geschehen ist/
von stund an befehl bekommen / auß seines
ers Hauß / auß seinem Vatterlandt/ vnd von
seinen freunden zuziehen. Welchem so jhr im glau-
ben nachfolget/werdet jhr auch seine mitgesellen seyn/
nur daß jhr gläubig vnd gehorsam werdet vnd blei-
bet/wie er gewesen ist. Vnd es wird euch nicht allein
das Himmelreich zu seiner zeit gegeben werden / son-
dern jhr werdet dasselbe eynnemen vnd besitzen in die-
ser welt/vnd den gnädigen beystand deß Herren spü-
ren/ob jhr schon pilger auff erden seyn müsset / wie er
auch gewesen ist. Vnd ob jhn wol der Herr wunder-
barlich geführet vnd geübet hat: So hat ers doch al-
lezeit gemässiget/vnd jhm bißweilen etwas ruhe vnd
fried gegeben. Welches er auch mit euch thun wird/
wann jhr nur nicht ablasset/jn mit ewerm gebet vmb
hülff vnd beystand anzuruffen/ sintemal er zugesagt
hat/daß jhr vber vermögen nicht sollet versucht wer-
den / vnnd daß er das glimmende tocht nicht außlö-
schen wolle. Darumb weynet vnd seufftzet ohn vnter-
laß zum HERREN: So bin ich gewiß jhr werdet in
kurtzem die frucht ewers gebets spüren.

MD LX.

1.Cor.10. 13.

Jes.42.7. Matt.12. 20.

Ferner/ weil die Christen einander nicht alle gleich
seyn/vnd der Herr seine gaben nach seinem wolgefal-
len vngleich außtheylet : So ermahne ich die jeni-
gen / die da sehr furchtsam seyn / daß sie sich an einen
sichern ort begeben/vnd das bey zeiten/sie haben auch
mit jhrem Haußgesind / gütern vnd reichthumb ver-
hinderungen wie sie wollen: Nicht daß ich euch aller
natürlichen neygungen wil berauben / vnnd die lieb
gegen ewere haußgenossen gar hindan setzen/sondern
ich wolt gern / daß jhr auß Christlichem eyffer vmb
der ehr Gottes willen den exempeln vieler frommen
Christen in Franckreich nachfolgetet/ welche/ wann
es jhnen gehet wie jetzund euch/ so begeben sie sich täg-
lich zu der kirchen Gottes / vnd bleiben alda/ biß daß
sie in der wahren religion nutz geschaffet vnd wol zu-
genommen haben / nicht allein in der lehr / sondern
auch in der stärck vnd standhafftigkeit.

Vnter deß zeigt jhnen der Herr einen weg / daß sie
mit vnverletztem gewissen wider in jhr Vatterlandt
ziehen können/ vnnd seyn alsdann nicht allein jhren
haußgenossen / sondern auch der kirchen Gottes in
gemeyn/ beyrähtig vnd förderlich. Dargegen bleibt
jhr jetzund beyeinander in einem tieffen abgrund ver-
schlossen/darauß jhr nicht kommen könnet / noch an-
dern helffen/ daß sie möchten entrinnen vnnd davon
kommen. Darumb wolt ich gern/daß jhr solche mit-
tel möchtet gebrauchen / daß jhr die jenigen/ so euch
lieb seyn/ermahnen köntet / vnnd dadurch jhr guten
Rath in ewern sachen erlangen möchtet / obs schon
etwas kosten solte. Vnd GOTT weiß/wie hertzlich
wehe mirs thut/daß es nicht albereit bißher von euch
geschehen ist/sonderlich/weil es ohn vngemach vnnd
eynigen schaden wol hette geschehen können. Wañ
ich gewust hette/was die von Guardia sich vnterstan-
den haben (darauß viel vnordnung entstanden ist so
wolt ich sie haben heissen studieren / was Herr Cal-
vinus im zwantzigsten Capitel seines vierten Buchs
Christlicher vnterweisung geschrieben hat. So
würden sie meines erachtens / nicht also gehandelt
haben. Vnd wenn ich die vmbstende dieser sachen/
wie sie mir ist erzehlt worden/betrachte : So kan ich
nichts anders erkennen / dann das gerechte Gericht
Gottes / welcher guten rath hinweg nimbt / vnnd
die weisen zu pur lauter narren machet / wenn er eine
straff zuschicken wil. Derhalben / weil jhr mit ewe-
rem schaden erfahret / wie gefährlich es sey / wenn
man sich mit bösem rath vbereylet / so müsset jhr
euch wol getrösten etwas vngemach zu leyden/damit
dem gegenwertigen vbel abgeholffen werde / so viel
jmmer müglich ist. Nun ist noch vbrig/ daß ich euch

Das IIX Buch.

dancke / für die vielfältigen gutthaten / so jhr mir erzeyget habt / welche so groß seyn / daß ich sie nicht alle gnugsam beschreiben kan. Derwegen wend ich mich zu GOTT / vnd dancke jhm dafür von hertzen / vnd bitte / daß er / wie ers dann auch allein thun kan / solches alles reichlich nach seinem wolgefallen vergelten wolle.

Was vnsere sach anlanget / wil ich euch dißmal nichts weiter davon schreiben. Denn ich halt / jhr werdet meine letzte bekantnuß / die ich euch zugeschickt / gesehen haben. Nach derselben sein wir allezeit bereit / vnd warten mit frewdigem vnd getrostem hertzen der stund / die vns GOTT verordnet hat / darin wir zum schlachtopffer sollen hingeführet werden. Derwegen bittet Marcus vnd ich / daß jhr vnser in ewerem Christlichem gebet gedencken wollet / daß Gott seyn werck / so er in vns angefangen hat / vollenden wolle. Auch wollet nicht vergessen deß armen Francisci vnd Ludovici / daß sie in jhrem schweren fall / darin sie stecken / nicht liegen bleiben. Welche nach dem sie wiederruffen haben / seyn sie gefoltert / vnd hernach wieder zu vns ins gefängnuß geleget worden. Ich weiß zwar die vrsach nicht / warum sie solches gethan haben: Aber jhre schwachheit ist sehr groß gewesen. Gott der HERR / wolle durch seine barmhertzigkeit all vnsere vbertrettung zudecken. Vnd dieweil mich Gott bißher allein bewahret hat / daß ich auff die folter nicht kommen bin: So lasset vns Gott von hertzen dafür dancken / auff daß wir nicht durch vnsere vndanckbarkeit vns seiner vnzehlichen wolthaten vnwürdig machen. Gute nacht lieben brüder vnd schwestern. Betet ohn vnterlaß mit andacht / flehen / weynen vnd seufftzen / also daß ewer gebet auß einem solchen hertzen / daß durch die lieb Gottes entzündet sey / herkomme. So jhr etwas trost in meinem brieff findet / so möget jhr ein Copey davon nehmen / vnd das Original nach Genff schicken. Auß dem gefängnuß deß Schloß zu Consentza / den 10. Martij / im Jahr 1560.

Frantz vnd Ludwig werden gefoltert / nach dem sie einen widerruff gethan haben.

An meine allerliebsten brüder / so in der nähe gesessen seyn / vnd darnach an die zu Genff zu erster gelegenheit zu senden.

WEnn jhr etwas näher gesessen weret / als jhr nicht seydt / hette ich euch öffter von meinen sachen berichtet / damit jhr dadurch bewegt würdet / für vns desto fleissiger zu bitten. Vnd ob ich wol die frucht ewers gebets bißher gefühlet hab / vnd noch jetzund die krafft desselben mehr fühle / als zuvor jemals: So erfahre ich doch leyder wie hoch vns vonnöhten sey / daß vnser verderbtes fleisch ermuntert werde / sintemal es so gar erstarret vnnd gleich als entschläfft / als wenn es nichts nach Gott fragte / wenn es nicht jmmerdar gleich als zwischen den sporn gehalten vnd auffgeweckt wird. Vnd ich bekenne rund / daß das Brodt zu vnterhaltung deß leibs nicht so hoch vonnöhten sey / als die trübsal den gläubigen seyn / zu beförderung jhrer seligkeit. Ich bin / wie ich euch newlich zugeschrieben / vom Auditore deß heyligen Creutzes examinirt worden / vnnd er hat mir fünff tag bedenckzeit gegeben / die gethane bekandtnuß zu bestätigen / oder zu widerruffen. nach denselben fünff tagen ist vns angezeigt worden / daß vnserer mitgefangenen einer widerruffen hab / vnd gefoltert worden sey. Die vrsach der folterung hat man nicht gemeldet. Da wir solches vernommen / kam vnser wächter vnd fordert den kleinen Marcum / der sich vber die maß sehr furchte. Vnd da er zum Auditor gebracht wurd / sagt er zu jhm: Ein Lutheraner wer nicht werth / daß man jhn foltern solte. Da fragt man jhn: Was ist er dann werth? Marcus antwortet / daß er lebendig verbrandt werde / damit er zuverstehen gab / daß man jhn nach seiner gethanen bekandtnuß nicht viel martern solte / sondern daß sie jhn strack verbrennen möchten / wie sie andern frommen Christen vnd trewen dienern Jesu Christi bißher gethan hetten. Diese seine wort verzeichneten sie / vnnd sagten / es dörffte weiter keines Richters / jn zu verdammen. Darnach theten sie hinzu / sie wolten jhn vmb der Religion willen nicht foltern / sondern daß sie andere ding von jhm erfahren möchten. Vnd nach dem sie jhn ein wenig von der erden in die höhe gezogen / liessen sie jhn wider herab / vnnd zogen jhm die glieder nicht auß einander / wie sie den vorigen zweyen gethan hatten: Welche ob sie schon / nach jhrem gefallen geredt vnd die warheit verleugnet hatten / seyn sie doch zweymal auffgespannet worden. Vnd in dem sie dieselben von der folter herab liessen / forderten sie mich. Vnd in dem ich dahin gieng / sagten die diener zu mir: Gehe nur getrost / man wird dir die arm etwas länger machen. Hie könnet jhr wol erachten / daß mein fleisch in grosser angst gewesen sey: Aber in warheit mein geist ist nicht ohne stärck vnd trost gelassen worden.

Da ich nun zu jhnen kam / sagt ich / man solte niemand / nach der lehr Sanct Hilarij / zum glauben zwingen. Darauff antworten sie mir / sie wolten mich nicht mit gewalt zwingen / sondern von mir vernehmen / was ich mich eygentlich bedacht hette / nach dem die fünff tag fürüber weren / die sie mir gegeben hetten / meinen sachen nachzudencken vnnd rund zu erklären. Ich aber sagt / Nein / nein / Ich beruff mich auff meine vorige bekandtnuß / dabey laß ichs bleiben. Vnter deß ward eine glock geleutet: Da fielen sie alle auff die knie / vnd beteten das Ave Maria. Ich aber spatzirte im gemach herümb. Nach jhrem abergläubischem gebet / fragt mich der Auditor im zorn / warumb ich nicht auch wer niedergekniet / wie sie? Dem antwortet ich / Darumb / weil ich das Ave Maria nicht spreche / wie jhr / als ein gebet / sondern das Vatter vnser / wie vns dasselbe Jesus Christus selbst gelehret vnnd zubeten befohlen hat.

Der grosse Vicarius fragte mich etliche puncten vom Sacrament. Vnd da ich jhm antworten wolt / sagt er / ich solt hingehen: Er wolte nicht mit mir disputiren. Also bin ich durch die gnad Gottes vngefoltert wieder ins gefängnuß geführt worden. Da ich meine zeit zubracht hab mit beten / weynen vnd seufftzen / von wegen deß erbärmlichen Spectackels / das ich vor meinen augen sahe / vnd von wegen der Furcht daß ich mich besorgen must / sie würden mich wider holen vnnd auff die Folterbanck bringen / wie mir dann solches gar ernstlich gedräwet ward. Zu dem giengen mir die Klagen vnd Vnlust deren / so abgefallen waren / durchs Hertz / nicht allein von wegen jhres schmertzens / den sie eusserlich am Leib fühleten / sondern auch von deß wegen / daß Gott von jhnen war geunehrt vnnd gelästert worden. Aber Gott hat gewolt / daß mich die widersacher weiter nichts gefragt haben. Auch hat die einhellige bekantnuß dreyer gesellen jre vnsinnigkeit gebrochen vnd gemässiget / wiewol solchs nit viel auff

sich

atte. GOtt aber hat gegeben / daß jhnen durch
nittel aller anlaß / sie weiter zu foltern / ist benom-
vorden.
eß nachfolgenden tags / kam der Auditor vnnd
rosse Vicarius / ins gefängnuß / daß vnsere be-
tnuß / vñ der andern widerruff bestättiget würde.
nach theten sie vns alle vier zusammen in ein lo-
nt / darinnen wir biß auff den 27. Martij blie-
eyn. Der kleine Marcus vnd ich / warten auff
s anders / dann auff die stund / in welcher wir
triumph außgeführet werden: Vnnd haltens
r / daß vns Gott gebrauchen wolle / den armen
sten in Calabria / so jetzund jämerlich verstrau-
yn / / ein exempel der standhafftigkeit fürzustel-
lber diesen abend haben wir verstanden / dz wir
rtzen nach Neapolis sollen geführet werden.
iber sich zwar das fleisch etlicher massen bekům-
: Aber der geist hat vrsach sich zuerfrewen / die-
s dem Vatter der barmhertzigkeit wolgefallen
vns armen erdwürmen diese grosse ehr anzu-
daß wir seiner warheit an so viel orten / vnd vor
l ansehenlichen Leuten / zeugnuß geben sollen.
isser zuversicht / daß solches alles gereichen wird
nem lob vnnd preiß / zur schmach der gottlosen
sacher / vnd zu erbawung der Christgläubigen.
n dieweil er das gute werck in vns angefangen
ird er dasselbe auch volnführen. Seydt GOtt
len / lieben brůder / Bittet Gott für vns. Auß
gefängnüß zu Consentza / den 3. Aprilis / im
1560.

in ander Sendbrieff Johan Ludwig Pascals / an seine Haußfraw Camilla Guarina / etc.

MEin allerliebste Haußfraw vnd Schwe-
ster in Jesu Christo / GOtt hat mir gege-
ben / nach seiner güte vnd barmhertzigkeit /
h euch durch diesen brieff / wider all meine hoff-
/ noch einmal ansprechen vnd grüssen kan / da-
r etwas trost darauß bekommet. Ihr werdet
weyerley mitteln vernehmen / daß mir etwas
ung gemacht sey erlöset zu werden. Erstlich auß
Sendbrieff / den ich gen S. Sixt / gen Rom vñ
any dieser sachen halben geschrieben hab: Dar-
om zeyger dieses / welcher euch berichten kan /
ißfals erhalten worden sey. Denn er hat befehl
Rom zu ziehen / vnd kan geschehen / daß er sich
eym Herren Jacobo Bonnello auffhalte. A-
n sey wie jhm wolle / so begehre ich / daß jhr in
astand seyn möget / darinn ich bin / durch Got-
ad / das ist / daß wir vns beyde Gott ergeben im
vnnd im sterben / vnd daß wir vnsern gantzen
ichen im gläubigem gebet / dadurch wir gewiß-
langen werden / alles was da dienet zur ehr
s / die vns am höchsten angelegen seyn soll / vnd
vnserm heyl / vnd wolfahrt. Für mein person /
euch in warheit / daß ich ein verlangen hab
em todt / dieweil ich albereit spüre die frucht vn-
efängnuß / damit die Kirch Gottes durch vns
rbawet werden. Denn so die geringe beständ-
t / die mir der Herr gegeben hat / seinen Sohn
n Christum zu bekennen / alle ort allbereit erfül-
vnnd noch wunderbarlich erfüllet / daß sie ein
gen bekommen / die gewißheit dieser newen
wie sie es nennen) nemlich deß Evangelij zu-
mmen / was solte dann geschehen / wenn vns
hierzu brauchen wolte / daß wir dieselbe mit vn-
serem blut versiegeln solten? Zu dem befind ich mich
sonst zu schwach / was die geschickligkeit anlanget /
daß ich nimmermehr grössern nutzen schaffen könte /
wenn ich gleich mit lebendiger stimm / das Evange-
lium predigte. Wahr ist es / daß die wunderwerck /
die GOTT in vergangener zeit an mir gethan hat /
mir etwas hoffnung machen / daß ich jm auch auffs
künfftig trewlich dienen würde / daß ob schon meine
krafft in mir wancket / so hat mir doch der HERR
das gemůth vnd guten willen gegeben / vnnd ist jhm
leicht zu verschaffen / daß auch die steine reden / vnnd
daß jhn die kleine kinder bekennen / wenn jhn die
Schrifftgelehrten vnd Phariseer verleugnen. Aber
dieweil solches bey seinem ewigen rath stehet / so last
vns jhn von hertzen bitten / daß seyn heyliger will ge-
schehen möge / auff daß wir vns in alle dem / das vns
widerfahren mag / mit seiner gnedigen fürsehung trö-
sten können. Vnd dieweil diß gegenwertige leben
gleich als ein pfand ist der liebe Gottes gegen die
gläubigen / so last vns fleiß ankehren / so lang wir hie
seyn / daß es vns führe zu dem zweck / vmb welches
willen wir das zeitlich leben begehren sollen / nemlich /
daß wir dasselbe anwenden zur ehr Gottes / vnnd zu
erbawung seiner heyligen Kirchen / vnd nicht vnsern
fleischlichen vnd jrrdischen nutzen zu schaffen. Vnd
jhr solt wissen / daß die freundschafft / so ich zuvor zu
euch getragen hab (ob wol dieselbe nicht gering gewe-
sen) nichts sey zu vergleichen mit der freundschafft /
die ich jetzund zu euch trage. Vnd hierinn erkenn ich
den sonderlichen segen Gottes / der sich in vnserem
ehestand erzeyget hat / dieweil der anfang zum guten
end gerichtet war / wie es Christen geziemet vnnd wol
anstehet. Vnd wie ich in der Christlichen Religion
mehr zugenommen hab / wie auch die freundschafft
grösser worden ist / so wol meiner als ewerer personen
halben / dieweil ich gespüret hab / daß jhr durchauß in
glaubenssachen gesinnet gewesen seydt wie ich: Vnd
darnach / dieweil wir beyde / eines standes / vnd in der
Religion eynhellig / vnd numehr auch in der trübsal
einander gleich werden seyn. Vnd damit ich deutli-
cher vom handel rede / ich hatte euch lieb von wegen
der Christlichen tugenden / die ich an euch vermerckte:
Vnd spüre nun / daß ich durch trübsal in der Christ-
lichen Religion zugenommen hab. Welcher trübsal
jhr mit mir seydt theylhafftig worden / vnd also auch
deß nutzen. Wie nun die vrsach / darumb ich euch ge-
liebet hab / sich vermehret hat vnd grösser worden ist:
Also ist auch die lieb gegen euch je länger je grösser
worden.

Nach dem vns nun vnser gütiger Vatter in ge-
dult geübet hat / hat dieselbe in vns gewircket eine
rechte prüffung vnd lebendige hoffnung Derhalben
nach dem der heylige Geist / die liebe Gottes in vnse-
re hertzen außgegossen vnnd eyngegraben hat: So
werden wir in jhm / vnnd er in vns allezeit seyn vnd
bleiben. Derwegen mein allerliebste freundin / frewet
vnd tröstet euch in Jesu Christo / vnnd lasset euch die
drey ersten bitt ewers Vatter vnsers in ewer hertz ein-
gedruckt vnd eingewurtzelt seyn. Werffet all ewer
sorg vnd anliegen auff den Herren: Verlasset euch
auff jhn / dann der wird euch alles / was jhr nach ge-
bür bittet vnnd begehret / gnädiglich bescheren / vnnd
an euch erfüllen / was im 34. Psalmen geschrieben
stehet / welchen ich euch sonderlich zum trost hab zuge-
schickt. Frewet euch in dem Herren / Fürchtet GOtt:
Leset ohn vnterlaß in der heyligen Schrifft. Gehet
fleissig zur predigt. Kommet den armen zu hülff.
Besuchet die krancken. Tröstet die angefochtenen
vnd betrübten nach allem vermögen. Vor allen din-

MDLX.

Matt. 21. 9. 15. 16.

Die freundschafft deß ehestädts wird durch wahre erkandtnuß vnd bekandtnüß der warheit vermehret.

gen aber befleissigt euch deß Christlichen gebets/ vnd verschaffet/daß ewer leben der von euch bekandten Christlichen lehr ein abconterfey vnd spiegel sey. Vnd dieweil jhr mit Jesu Christo aufferweckt seydt/ so suchet nicht / was hienieden / sondern was droben im Himmel ist. Vnd dieweil ich weiß/ daß jhr mich euch in ewerm gebet befohlen seyn lasset / so ermahne ich euch / daß jhr meiner in ewerm gebet also gedencket / daß jhr euch damit trösten könnet/daß jhr alles erlanget habt/was jhr vom Herren begehret. Vnd damit jhr desto mehr trost schöpffen möget/so bitt ich/ jhr wollet fleissig lesen das büchlein Herren Petri Vireti/welches er nennet/Christliche vnterweisung/ in welchem jhr gewißlich gesunde vnd heylsame speiß für ewern magen finden werdet.

Petri Vireti buch genand Christliche vnterweisung.

Mit mir ist es jetziger zeit also geschaffen / daß jhr nicht vrsach habt / euch zubekümmern. Dann ob ich wol anfangs allhie zu Consentza etwas beschwerung gehabt / als ich herkommen: So hat doch der HERR mein creutz dermassen gelindert/ daß mich dünckt ich sey nicht mehr gefangen / dieweil ich auff dem Schloß in einer solchen kammer verwahrt werde/die billicher ein lustig vnnd bequem gemach / als Gefängnuß mag genennet werden. Dann wir haben so viel platz/daß wir vns zu ruhe gebē vnd schlaffen können: Wir haben keine eyserne fessel mehr an den füssen: Wir haben solche gesellschafft/dardurch wir mercklich getröstet werden. Vnd ob wol dem Stockmeister im Schloß / der ein Papist ist/ befohlen worden/ daß er vns halten sol/ wie Hunde. So hat er vns doch bißher gehalten/als Christen / vnangesehen/daß er ein Spanier vnnd der Religion sonst zuwider. Zu dem haben wir einen Wächter / der vns ehret / als seine brüder / wiewol wir der Religion halben nicht eynig seyn. Also daß vnser ankunfft zu Consentza (welche den 7. Februarij geschehen ist) vns zu grossem trost vnnd erquickung gelanget ist.

Aber die güte vnd fürsehung Gottes hat sich sonderlich gegen vns erzeyget an den brüdern zu Sanct Sixt vnd Guardia. Denn wir können mit warheit sagen / wie Sanct Paulus zun Galatern sagt: Wann es müglich gewesen wer / so hetten sie vns jhre augen mitgetheylet. Vnnd haben mit der that erfahren / daß die verheissung/ welche der Herr Christus den seinen gethan/ warhafftig sey: Wer verlest Vatter/Mutter/Brüder/ Schwestern/ vnnd güter vmb meines namens willen / der wirds hundertfältig wider empfangen in dieser welt / vnd hernach das ewige leben. Ich sag euch für gewiß/ daß ich schamroth werd / daß wir so viel gutes von jhnen entpfangen. Dann wir sehen nicht / daß vns so viel von nöhten sey. Andere arme Christen leyden grossen hunger von wegen der vbermässigen Thewrung (dann ein scheffel Korn gilt vier kronen) vns aber verschaffen sie nicht allein Brodt zur nothdurfft/ sondern auch zum vberfluß / neben anderer zugehör.

Gal.4.15.

Matt.19.29.

In summa / ich hab mein lebtag/nicht mehr brüder vnnd schwestern / auch nicht grösser reichthumb gehabt als jetzund: Bin ich auch mein lebtag in meinem hertzen nicht besser zu frieden vnnd frölicher gewesen / als ich jetzund bin. Denn so viel meinen Leib anlanget / bekomme ich vielerley wolthaten von meinen brüdern: Was aber meine Seel betrifft/ entpfang ich innerlichen trost / den mir GOTT gibt vnd vermehret. Darumb bitt ich euch/jhr wollet Gott mit mir dancken/ daß ich so wol vnd herrlich gehalten werde.

Darneben befehl ich euch / vnnd allen vnsern andern brüdern/die arme flüchtige Christen/daß jhr sie auß Christlicher lieb auffnehmen vnnd versorgen wollet / damit sie jhres leyds etlicher massen ergetzet werden.

Nun komm ich auff euch / freundlicher lieber Gevatter/damit ich euch kürtzlich zuverstehen gebe / daß ich ewer vnnd ewerer gutthaten / so jhr mir erzeyget habt/nicht vergessen hab. Von meinen privatsachen schreib ich euch nichts/dieweil ich weiß / daß jhr euch dieselben angelegen seyn lasset / als ewere eygene sachen. Allein wil ich euch Camillam vnd Carolum befohlen haben / wann es Gottes wil ist / daß ich sie verlassen muß/vnd bitt/jhr wollet jhr beyder Vatter seyn. Der eine Brieffszeyger wird euch von allen vnsern sachen vnnd zustand nach nothdurfft berichten. Dann ob wol der Leutenant auff dem Schloß befehl hat / daß er vns mit niemand sol reden lassen: So gönnet er vns doch / daß wir mit vnsern freunden reden mögen / vnd vns jederman ansprechen darff. Am Ostertag hat Antonius Nicolimus mit vns malzeit gehalten / welchen ich euch sambt seinem gesellen Johanne Arnoldo befehle. Sie können Handwerck. Aber im anfang werden sie rath vnd hülff vonnöhten haben. Derwegen wenn sie es bedörffen / so teylet jhnen mit von dem wenigen das vns Gott bescheret hat. Denn sie vns auch von dem jhren mitgeteylet haben. Dißmal weiß ich weiter nichts / dann daß ich mich in ewer Christlich gebet befehle/daß ich GOTT dienen möge/jhm zu ehren/ es sey im leben oder im sterben / wie er erkennen wird/ daß es am besten sey. Grüsset alle vnsere brüder vnd schwestern im Herren.

Diesen abend hat man vns angezeygt/ daß wir gen Neapolis sollen verschickt werden / also daß wir vns jetzund rüsten gegen morgen/ welches ist der tag nach Ostern / fortzuziehen. Denn diß thut der grosse Vicarius auß zorn vñ vngedult/ dieweil er mit vns/ seines gefallens / nicht handeln darff/ von wegen deß schreibens/ so von Rom ankommen ist. Aber wenn ers gleich böß im sinn hat/so kan es noch wol anders gerahten. Für mein person/ergeb vnd opffer ich mich meinem Herren vnnd Heyland Jesu Christo/ mit gewisser zuversicht / daß er mich nimmermehr verlassen werde / biß daß er mir den sieg in diesem kampff wird gegeben haben. Ich bin nit werth der ehren/die er mir anthut/mir sag ich/der ich ein armer elender Soldat bin / in dem ich von jhm ins feld vnd in die schlachtordnung gestellt werde / daß ich deß HERREN Jesu Christi / eines so grossen Obersten vnd Kriegsherren ehr retten vnnd verthendigen sol. Aber seine ehr wird vmb so viel desto grösser seyn / wenn er alle macht vnd gewalt deß Teuffels/ durch geringe vnnd für der welt verächtliche mittel vberwinden wird. Wenn ich zu Neapolis ankommen werd / wil ich dem Viceroy oder Königlichem Stadthalter meine Supplication vbergeben/darin ich an Königliche Majestät appellire / deren Copey jhr sehen werdet.

Endlich / wil ich mich/ liebe Haußfraw / in ewer gebett befohlen haben / vnd wündsche/ daß es GOtt mit mir wolle machen/nach seinem willen. Auß dem gefängnuß deß Schloß zu Consentza / am Osterabend/den 14. Aprilis/im Jahr 1560.

Ewer getrewer Ehemann Johan Ludwig Pascal.

Nach-

chfolgenden brieff hat er an einen seiner guten freunde geschrieben / darin er anzeigt / Er verhoffe / vermittelst göttlicher gnad / vnnd frommer Christen gebett / biß ans end beständig zubleiben / vnangesehen / daß er ein hart vnd schwer gefängnuß außstehen müsse.

FReundlicher lieber bruder / dieweil jhr vom Cardinal Caraffa vbel berichtet seydt / mag euch vielleicht düncken / es sey vbel gethan / daß ich an jhn / vnd an Capitain Johannem Dominicum Legras / vnd euch geschrieben hab / welchen Brieff ich vom hloß Consenza gesandt / vnd jhr ohn zweiffel entgen habt. Aber jhr solt wissen / daß ich weder / noch meinen freunden / noch jemand anders / ner sachen halben in beschwerung zu bringen gecke. Dann ich weiß / wie sehr dieselbe in der welt ederman verhasset ist. Darumb bitt ich euch / jr let nicht vnlustig auff mich werden. Dann ich mit wunderbarer freud gäntzlich bey mir beossen / daß ich den Herren Jesum Christum wil nnen / vnd alles / was ich bißher gesagt hab / biß letzten athem meines lebens / ja biß zum letzten ffen meines bluts bestätigen. Vnd ich hoff / die ff / die euch vielleicht nach meinem todt zukommen den / sollen euch mehr erfrewen / als betrüben. nn ich sag euch mit gutem gewissen / daß ich bee zu sterben / vnd beym HERREN Jesu Christo yn: Es sey dann daß es Gott gefiel / mir durch wunderbarlich mittel das leben zuverlängern / bawung seiner Kirchen zu dienen / nach der maß funde s so er mit nach seinem gefallen beygelegt Heut hat einer von Fossan mit mir geredt / der om wohnet / vnd hat mich berichtet / wie daß der Joseph Ascherius vnsert halben an jhn geeben hette. Darumb jhr jhm dancken könnet / r sich vnser günstiglich angenommen hat. So urch jhn / oder einen andern guten freund gelet it habt nach Rom zuschreiben / so bitt ich / jhr t dieselbe nicht versäumen / damit ich etwas auß ewerm schreiben bekommen möge / so lang in in diesem leben / nach GOttes Gnädigen n.

Endlich begehr ich nichts anders von euch / dann jhr GOTT für mich bittet / daß er mich armen urm / als ein werckzeug gebrauchen wolle / seine uvertheydigen / vnnd seine Kirch zu erbawen. s diesen brieffzeyger anlanget / bit ich / jhr wollet bey euch in ewerm Hauß behalten / daß er ein weußruhen vnd sich erquicken möge / vnd also seirewe geniessen / die er bey mir gethan hat. Dann b mir / er hat viel mühe vnd arbeit meinethalben sich genommen. Grüsset alle meine verwandten freunde / vnnd so bald jhr diesen brieff gelesen / so schickt jhn nach Genff / damit meine Hauß vnnd meine freunde vernehmen mögen / wie es mich geschaffen sey. Hiemit wil ich mich euch / als allen andern befohlen haben / vnd bitte Gott / er euch beystehen vnnd in seinem gnädigen schutz hren wolle.

Was vnsere andere sachen anlanget / könnet jhr on lesen den brieff / so ich an vnsere brüder vnnd nde zu Genff geschrieben hab. Seydt Gott ben. Auß dem gefängnuß deß Bischoffs zu Nea / den 10. Maij / im Jahr 1560.

Meinen lieben brüder zu Genff wündsche ich Johan Ludwig Pascal / heyl vnd wolfahrt durch Jesum Christum.

MD LX.

In diesem brieff erzehlet er das elend vnd jammer / welches zwey vnd zwantzig gefangene Christen / so auff die Galeen verdammet / außstehen müssen. Darnach tröstet er sich in seiner trübsal / die er neben dreyen gesellen vnnd mitgefangenen leyden muß / vnd ist gewertig / daß er mit jhnen gen Rom geführet werde.

DIeweil ich ein wenig gelegenheit hab / wil ich euch kürtzlich erzehlen vnseren abzug von Consenza nach Neapolis / welche reyß wir fürgenommen haben den 14. Aprilis neben zwey vnnd zwantzig andern gefangenen / so auff die Galeen verdambt waren / mit so grosser marter vnd elend / daß ich noch zittere / wann ich daran gedencke. Dann neben dem / daß der meiste theyl vnter jhnen von deß wegen / daß sie mit eysern ketten am halß angeschmidet vnnd mit gewalt geschleppet wurden / vnaußsprechliche schmertzen am leib empfunden / fielen jhrer etliche in ohnmacht / von wegen deß grossen Hungers / den sie leyden musten. Dann der befehl vber vns hatte / vns dahin zuführen / gab jhnen nicht mehr / dann ein wenig wild kraut vnd ein klein stücklein brods alle tag einmal. Vnd darneben wurden sie mit prügeln vbel geschlagen. Ich aber bin neben meinen drey gesellen / Gott lob / in solcher hungers noth nicht gewesen / vnter welchen zween / wie ich euch zuvor geschrieben / widerruffen haben / vnnd müssen gleichwol so viel leyden als wir / vnd Gott weiß / was sie noch zu Rom werden leyden müssen / dahin sie mit mir vnd Marquet sollen geführet werden. Der Spanier / so vns führete / wolt haben / wir solten vns rantzonen / so wolt er vns nicht mit den andern gefangenen an die Ketten schmieden.

Zwey vnd zwantzig gefangene werden auff die Galeen verdammet.

Pascal hat drey mitgefangene.

Aber da er sahe / daß er nichts von vns haben kont / war er damit nicht zufrieden / sondern legt vns eyserne bande an die arm / vnd druckt dieselben so hart zu / daß das eysen durchs fleisch hindurch drang. Welches mir so wehe thet / daß ich weder tag noch nacht daran ruhen kondte / vnd wolt mir sie nicht abnehmen / biß daß er mir all mein geld abgewonnen hatte / nemlich zween ducaten / die ich noch vbrig hatte / mich davon in der kost zuerhalten. Deß nachts hatten es die vnvernünfftigen thier viel besser / als wir. Dann man machte jhnen eine strew / daß sie niederliegen vnd ruhen kondten. Aber wir musten auff der blossen harten erden liegen / vnd musten vns also die gantze reyß vber / welche neun tag lang wehret / behelffen. Da wir zu Neapolis ankamen / wurden wir alle miteinander in das gemeine gefängnuß / da man die vbelthäter innleget / verschlossen / darin es von oben herab tropffte / von wegen der feuchtigkeit deß kerckers / vnnd von wegen deß athems der vielen gefangenen / so darin lagen.

Nach dreyen tagen seyn meine drey mitgesellen examinirt / vnnd mit einander in ein besonder Gefängnuß gelegt worden. Ich aber / nachdem ich gegen den abend an einem freytag / von einem Dominicanermönch examinirt / ward von jhm gefragt: Ob ich von der zeit an / da ich Bürger zu Genff worden / nirgend anderswohin zulehren gesandt wer worden / dann gen Sanct Sixt vnd Guardia. Darauff antwortet ich / Ich were ein bürger der freyen Städte / die keine feindschafft haben mit

der Königlichen Majestät. So hette ich auch nichts gethan/das straffwürdig were. Darumb begert ich/ daß ich meine verantwortung vor dem Viceroy oder Königlichem Stadthalter thun möchte: Welches verzeichnet ward. Darnach widerholet der Mönch seine frag / vnd begert/ ich solt jhm antwort darauff geben. Aber ich sagt: Jch geb euch keine antwort. denn ich erkenne niemand für meinen Richter / dañ den Viceroy / vnd halt mich an meine appellation/ die ich gethan hab. Vnd diß ward auch verzeichnet. Endlich da er sein examen beschliessen wolt/ sagt er: Sein excellentz hat wol anders zuschaffen/dann daß er dich vnd deines gleichen hören solte. Darauff hat er mich in ein finster stanckloch werffen lassen/ da ich blieben bin / biß auff den 9. Maij / welches war ein Donnerstag/an welchem tag wir gleich als in einem offenem spectackel ins Bischoffs gefängnuß seyn geführet worden. Von dannen hat man vns alle vier/neben einem Priester auß Calabria/ ans Meer gebracht/daß wir ins Schiff tretten vnd nach Rom ziehen solten. Dieweil aber das Meer vngestümm ward/musten wir ein wenig verziehen auff dem Molo. Darnach wurden wir wieder ins Bischoffs gefängnuß geführet: Da wir noch seyn / vnd warten/ biß daß das Meer still werde. Vnd deßhalben hab ich dem Viceroy meine supplication / deren Copey ich euch zugeschickt hab / noch nicht handreichen können. Aber ich ziehe gen Rom / mit freudigem Geist/ vnnd von Gott gestärcket/nicht anders als der Apostel Paulus sagt im 1. cap. deß andern brieffs an die Corinther. Denn gleich wie wir deß leydens Christi viel haben / also werden wir auch reichlich getröstet durch Jesum Christum / vmb welches willen wir alle bereit seyn / nicht allein verfolgung zu leyden/ sondern auch den todt außzustehen vnd die lehr deß heyligen Evangelij zu versiegeln. Es seyn in vnserer gesellschafft zween oder drey Meßpriester/welche vmb grewlicher vbelthaten willen / die nicht zusagen seyn/ gefangen gehalten werden. Auch ist bey vns ein Frantzoß/der zu Neapolis gewohnet/vñ vm̃ deß Evangelij willē gefänglich eyngezogen worden ist. Es ist ein Mensch/der einen guten eyffer vnd verstand hat/ vnnd der anfänglich eine herrliche glaubensbekandtnuß gethan hat. Aber nachdem jhm sein Weib vnd Kinder zu ohren gelegen / haben sie jhn endlich vberredt/ daß er abgefallen ist. Vnd jetzund dräwen sie jhm / sie wollen jhn foltern/ daß er seine glaubensgenossen anzeygen vnd namhafftig machen sol. Vnser lieber Herr Gott wolle jhm barmhertzig seyn/vnd seine gnad geben/daß er vom fall wieder auffstehen möge: Wie ich jhn dann dazu vermahne/ vnd weiter vermahnen wil / so lang wir bey einander seyn werden. Wenn ich nicht mit gutem gewissen vor Gott redete/ so müst ich mich schämen / solche ding an euch zu schreiben. Aber der eyffer/der mich treibet/daß ich euch solches verständige / wird machen / daß jhrs im besten auffnehmen werdet. Wir seyn bekant vnd offenbar in der gantzen Stadt Neapolis/Consentza vñ im gantzen vm̃liegenden Land. Darumb begehre ich/ daß meine brieff/ nach meinem todt/ auff meinen kosten gedruckt/vnnd in diß Land mögen geschickt werden. Doch wil ich solches zu ewerem vrtheil vnnd gefallen gestellt haben. Thut nur das jenige/was jhr meinet / das zu erbawung deß Reichs Jesu Christi/ vnd zum vntergang deß Antichrists dienet. Seydt Gott befohlen. Auß dem gefängnuß deß Bischoffs zu Neapolis / den 10. Maij/im Jahr 1560.

Molo wird zu Neapolis genandt der Havē oder anfuhrt/ den sie künstlich gemacht haben.

Auß dem Discours der obgemeldten Sendbrieff ist offenbar / wie man mit Johan Ludwig Pascal gehandelt hab/ ehe dann er gen Rom ist geführet worden. Jn welcher Stadt hernach wenig leuth mit jhm haben reden können. Sein Bruder Bartholomæus/welcher darumb von Cuny gen Rom gezogen war/hat viel mühe gehabt/ehe dañ er jhn hat ansprechen können. Vnd dieweil niemand leichtlich die barbarische grausamkeit der Romanisten wird glauben könen: Vnd aber dieselbe wol werth ist/daß sie männiglich bekant gemacht werde: So haben wir allhie setzen wollen einen brieff/welchen gemeldter Bartholomæus / der sonst in der reinen Religion noch nicht recht erbawet war/hernach an seinen Son Carolum Pascal geschrieben hat/nachfolgendes inhalts.

Sendbrieff Bartholomæi Pascals von Cuny / den er an seinen Sohn Carln Pascal geschrieben hat / von den grossen anfechtungen vnd jammer/so sein bruder Johan Ludwig Pascal/ vor seinem todt/zu Rom hat außstehen müssen.

Lieber Sohn ich bin von Cuny verreyset / mit etlichen Vorschrifften / so ich vom Herren Colonel Cæsar zu Neapolis / von vnserm Herren Gubernator/ vnd vom Herren de la Trinite/empfangen / der hoffnung/daß ich durch solch mittel meinem bruder Johan Ludwigen deinem Vättern / der zu Rom gefangen sitzen soll/zu hülff kommen wolt. Vnd bin den 16. Maij im Jahr 1560. zu Rom ankommen. Den tag zuvor war er mit eysern banden an händen vnd füssen / neben drey andern gefangenen in den Turn genant Nona /geführet/vñ in ein finster/abschewlich vnnd feucht stanckloch gelegt worden/ also daß man jhm auch kein stroh darinn gegeben hatte. Vnd nachdem ich den Herren Cardinal Alexandrinum / welcher der grosse Ketzermeister ist/ angesprochen/hab ich für meinen bruder gebeten. Er aber gab mir zur antwort: Er hette viel Lande vergifftet: Ja er hette auch nicht abgelassen im Schiff seine thorheit zupredigen. Darumb hette er befehl gegeben/daß er durch bruder Thomam de Bois/einen Dominicanermönch/vnd den Herren Baptistam Byomum Lombardum seinen Richter solte examinirt werden. Als nun dieselben jhn examinirt hatten / vnnd ich sie ansprach/ wie meines bruders sach stünde/ sagten sie mir: Er würde von tag zu tag in der Lutherischen ketzerey halßstarriger/nemlich vom Sacrament/vom Fegfewer/von der ohrenbeicht/vnd verwürffe alle satzungen der Römischen Kirchen. Seine sachen stünden gar vbel. Darumb würde ich sehr wol thun/ daß ich kein wort davon redete. Dañ wañ er sonst gleich eine grosse vbelthat begangen hette / so wer der sachen noch rath/ vnd möchte gnad zuerlangen seyn. Aber hie were gar keine hoffnung. Vnd da ich sie fleissig bat/daß sie mich nur mit jm wolten reden lassen / kont ich solches in keinem weg bey jhnen erhalten. Derwegen gieng ich wieder zum Cardinal Alexandrino/mit dem Herren Baptista Rotta einem Doctorn auß Piemont: Vnd nachdem ich jhn vmb Gottes willen gebeten/ daß er mich mit jhm wolt reden lassen / hat er mirs endlich erlaubt: Doch daß solchs geschehe in gegenwart deß Richters / vnd deß gemeldten Herren Rotta/ vnd daß ich mich beflisse/ jhn von seiner meynung abzuführen.

Also hat man mich den 18. Maij in den Thurn Nona geführet / da ich jhn / meinen bruder Ludwigen / gesehen hab in einer kleinen Kammer

darinn

n man die jenigen verwahret/die man bald hin-
n will. Da sahe ich ein erbärmlich Spectackel:
er lag alda mit blossem Haupt/ vñ gebundenen
den vnnd Füssen/ also daß jhm die kleinen strick
aut vnnd das Fleisch durchdrungen / nicht an-
als wenn man einen Dieb an den Galgen füh-
ill.
a ich jhn in solchem elend sahe / vnd vmbfangen
/ fiel ich für angst nieder/ vnd kondte kein Wort
. Darüber er noch mehr betrübt wurd. Doch
er ein Hertz / vnd sprach zu mir: Mein Bruder
ein Christ/ warumb bekümmerstu dich dann al-
ftig? Weistu nit/ daß nit ein Blat vom Baum
ohn den willen Gottes? Lasset vns vielmehr vn-
ander trösten mit vnserm HERREN Christo/
n wir wissen / daß diese zeitliche kurtzwehrende
verungen/ mit der zukünfftigen Glori vnd Herr-
nit können oder mögen verglichen werden.
a er also mit mir redte / sagt der Richter zu jhm:
das maul. Ich wil nit daß du von solchen din-
den solt. Darnach sagt er weiter mit grosser
kümmigkeit: Bistu dann so verstockt vnd halß-
g/ daß du nit glauben wilt/ wie andere Leut glau-
Darauff antwortet er : Ich glaub in GOtt
er / Sohn vnd heyligen Geist/ wie ich nun offt
etthab in den Processen/ die man mir an vnter-
lichen Orten gemacht hat / da ich gewesen bin/
hoff keine andere Seligkeit / dann durch die
nhertzigkeit GOttes / die mir durch das leyden
erben Jesu Christi erworben / vnd tieff in mein
gegraben ist.
er Richter sprach: Du redest abermahl von dei-
Jesu Christo. Wir glauben auch an jhn. Aber
dem schein richtest du dir eine newe lehr/ welche
heyligen Männern / so niemals von der mey-
vnd verstand der Römischen Kirchen abgewi-
eyn/ zuwider ist. Meynstu daß du gelehrter seyest
gewesen seyn? Da antwortet mein Bruder:
weiß ich wol/ nemblich/ daß ich mich nit kan ab-
en vom rechten verstand der Propheten vnnd
el/ welche den heyligen Geist gehabt haben.
er Richter sprach : Meynstu / daß deine Eltern
Vorfahren / sampt vielen andern Leuten/ welche
Satzungen vnd gewonheiten behalten haben/
rdampt seyn? Meynstu/ daß Gott so eine gros-
nge Volcks / die weder von Luther / noch von
f jemals etwas vernommen haben / verdam-
werde? Mein Bruder antwortet: Hievon zu vr-
n stehet mir nit zu. Ich aber hab auß GOttes
t gelernet / daß ich nit den weiten vnnd breyten
da viel auff wandern / sondern den engen vnd
lẽ weg/ da sehr wenig auffgehen/ wandern solle.
r Richter sprach : Du hast dich von Luther vnd
no zu deinem verderben verführen lassen. Mein
er antwortet : Ich hab mein lebenlang Luther
kant / auch seine Bücher nie gesehen oder gele-
So bin ich auch nicht bürtig von Genff/ sondern
Luny / vnd was ich euch sag/ das kompt nit von
r oder Calvino her/ sondern auß dem H. Evan-

a ward der Richter gar zornig vnnd sprach:
s Maul. Mein Bruder antwortet : Lieber last
doch ein oder zwey reden. Der Richter rieff
ut: Halt dein maul. Ich will nit mit dir dispu-
Es wer dir nützer gewesen / du werest daheim
n in deinem Hauß / bey deinen Gütern vnnd
dern / als daß du in diese Ketzerey gerahten bist/
ich nun vmb all das dein bringest. Mein Brü-
ntwortet : Ich hab bißher nichts verlassen/ daß

ich nit auch noch verlassen wolte / damit ich nur meinem Herren Jesu Christo folgen möge / welcher mir in mein Hertz gegraben ist. Ja/ ja/ sagt der Richter/ Jesus Christus von Genff / der dich lehret gut Geschirr machen/ in allerley Vppigkeit deß Fleisches leben vnd gute Tag haben. Darauff antwortet mein Bruder: Das habt jhr wol gerathen/ wenn das heist guter ding seyn vnnd gute Tag haben / daß man mit Händen vnd Füssen muß angefesselt in einer tieffen finstern Gruben liegen/ da Ratten/ Mäuß vnd ander Vngezieffer mit hauffen wimmelt/ wie ich armer tropff jetzund erfahren muß. Da ich in meines Vaters Hauß war/ vnd allerley vnfläterey trieb/ da ward ich für einen dapffern Gesellen angesehen : Aber so bald ich hab angefangen/ dem Herren Christo nachzufolgen / hab ich Trübsal vnd Creutz haben müssen. Der Richter sprach : Die verdambnuß deiner Seelen wird noch schwerer vnd ärger seyn. Ich weiß vnd bin gewiß/ sagt mein Bruder/ daß der HERR Christus einmal vnser aller Richter seyn wird. Ja freylich sagt der Richter / zu deiner verdamnuß. Mein Bruder antwortet: Jesus Christus wird vns alle richten.

Gespräch Baptistæ vnnd D. Rottæ auß Piemont.

Der Richter wendet sich zu Doctor Rotta vnnd sprach : Der Gesell dünckt sich weiser seyn/ dann die gantze Welt / vnnd meynet / er verstehe die Schrifft besser / dann alle heylige Doctorn / die jemals gewesen seyn.

Da sagt D. Rotta zu meinem Bruder : Es ist mir leyd/ daß ich euch nicht anders find/ als in diesem Stand/ dieweil jhr meines sehr guten Freunds sohn seyd. Aber dieweil vns die Herrn Cardinäl diese Wolthat erzeygt haben / daß ich euch neben ewerm Bruder hab dörffen besuchen : Hoffen wir/ es werde diese besuchung nit ohne frucht abgehen: Auch werdet jhr auff ewerer meynung nicht so hart bestehen / daß jhr euch nit durch so viel heylige Männer / die dem Römischen Stul zugethan seyn / eines bessern soltet berichten lassen. Mein Bruder antwortet: Ich glaub vnnd bekenn auch alles was diese heylige Männer/ von denen jhr sagt/ geglaubt vnnd bekant haben / so fern es mit der heyligen Schrifft vbereynstimmet. Vnnd wenn jhr mir auß der heyligen Schrifft darthut / daß ich jrre/ so will ich gern weichen vnnd mich eines bessern berichten lassen.

Der Doctor sprach : Ich weiß wol / daß jhr euch düncken lasset/ jhr jrret nicht. Aber der Verstand der heyligen Schrifft ist so tieff/ daß sie von sich selbst nit kan verstanden werden / sondern man muß die Erklärung der Kirchenlehrer darvber anhören. Mein Bruder antwortet: So sag ich dagegen/ daß die heylige Schrifft leicht sey / wenn man sie nur lieset mit demütigem Geist vnnd Gebet/ vnnd nit allein nach anleytung der freye Künste.

Der Doctor sprach : Wisset jhr nit/ da jhr noch in die Schul gienget / daß jhr offtmahls einen spruch vnrecht erkläret/ vnd gar ein widerwertige meynung fürgebracht habt? Vnd daß jhr darvber seyd schamrot worden? Mein Bruder antwortet : Es hat mit der heyligen Schrifft ein andere meynung / als mit den freyen Künsten. Denn sie wird verstanden/ nach dem Gott einem Gnad verleyhet / vnd also kan man sichs gar wol erinnern. Vnd alsdann ist es zeit/ daß mans practicire/ vñ wenn die erfahrung dazu kompt/ alsdann verstehet man die Schrifft recht. Der Doctor sprach: So hör ich wol/ es dörfft ein jeder ein außlegung vber die Schrifft machen nach seinem gefallen. Das sag ich nit antwortet mein Bruder : Sondern man sol die schrifft nit anders verstehen/ dann wie sie die Propheten vnd Apostel erklärt haben.

Da sprach der Richter: Ja viel mehr sag ich/ soll man die Schrifft verstehen/ nach der erklärung der H. Römischen Kirchen. Mein Bruder antwortet: Ich bekenn rund vnd offentlich/ wie ichs verstehe/ vñ will nimmermehr anders sagen/ weil ich leb. Da wolt jhn der Richter kein Wort mehr reden lassen/ vnd sagt/ du soltest wol ein gantz Land vergifften. Darumb halt das Maul. Vnd mein Bruder schwig still/ mit wunderbahrer Gedult.

Harte anfechtung Pascal zum abfall zubringen.

Als nun der Richter weg gehen wolt/ bat ich jhn/ daß er mir noch ein wenig mit meinem Bruder von vnsern privatsachen zureden vergönnete. Welchs er verwilligte. Vnd auff sein (deß Richters) anhalten sagt ich meinem Bruder zum anfang eine grobe vnverschämbte lügen/ nemblich/ daß vnsere Mutter in verzweifflung gerathen würde/ wo ich jhn nicht lebendig mit zu Hauß brächte. Darüber er sich hoch betrübte. Aber er wolte drumb nit von seiner meynung abstehen. Vnd da ich von andern Haußsachen mit jhm redte/ nöhtiget mich der Richter mit seiner vngestümmigkeit/ daß ich auffhören muste. Da sprach mein Bruder zum Richter: Herr/ jhr wisset/ daß ich nach dem ich von Neapolis in diese Statt kommen/ examinirt worden bin/ vnd daß mir hernach das vrtheil deß todes gesprochen worden/ welches ich gern angenommen hab. Nun habt jhr/ viertzig Tag nach dieser verdamnung fürvber gehen lassen/ wie man wol weiß. Darumb bit ich euch/ jhr wollet diß behertzigen/ vnnd mich auß Christlichem mitleyden in ein gelinder gefängnuß legen/ als diß ist. Der Richter antwortet: Ich hab für dich kein ander gefängnuß dann diß. Mein Bruder sprach zu jhm: Erbarmet euch doch vber mich in meinen letzten Tagen/ so würd sich Gott widerumb vber euch erbarmen. Der Richter fuhr herauß vnd sagt: Man hat kein mitleyden mit dir vnd deines gleichen/ die jhr so halsstarrig vnd verstockt seyd. Da bat Doctor Rotta vnd ich den Richter sehr fleissig. Aber es war nit müglich/ daß wir jhn hetten erweychen können. Mein Bruder sagt vns Ey/ wenn ers vmb meinet willen vnd euch zu gefallen nit thun will/ so wird ers doch thun vmb Gottes willen. Der Richter antwortet: Alle andere Gefängnuß seyn voll. Mein Bruder sagt: Sie werden nicht so voll seyn/ daß nicht jrgend ein Winckel für mich vbrig were. Der Richter sprach: Du soltest wol jederman vergifften mit deinen schmeichelwortten. Mein Bruder antwortet: Ach nein/ wenn mich niemand anspricht/ so wil ich mit niemand reden. Der Richter sprach: Diß sey der Beschluß/ du solt kein ander gefängnuß haben. Mein Bruder sagte zu vns: Wenn es jhm nicht gefellt/ so will ich gedult haben. Vnnd da ich jhm etwas Gelt geben wolt zu seinem vnterhalt/ hieß er mich bald auffhören vnd wolt nicht viel haben. Vnd als ich von jhm scheyden wolt/ sagt ich jhm/ daß seine Mutter gestorben were/ vnd tröstet jhn vnd ermahnete jhn zur Gedult. Darüber ward der Richter sehr vngedultig.

Nach dem ich aber von jhm kam/ gieng ich etlich mal zum grossen Inquisitor/ vnnd bat jhn so lang/ daß er jhm ein ander gefängnuß bewilligte/ darin ein Fenster war/ dadurch ich bißweilen mit jhm reden konte. Aber sie liessen das Fenster vermachen/ vnnd schickten viel Mönch in Kercker/ daß sie mit jm disputiren solten. Welches jhm sehr verdrießlich war. Derwegen bat ich den Cardinal/ daß man nur einen gewissen Mönch zu jhm kommen lassen solte. Also hat er den Dechan von Vienne zu jhm gesand/ welchen sie halten/ daß er wider Caluinum schreiben sol/ vnd gieng mit jhm ein Carmelitermönch/ welchen ich begert hatte/ dieweil es ein freundlicher holdseliger Mann war/ den mein Bruder gern hörete.

Dieser Dechan hat geheissen Jaco-

Als jhn nun diese zween im Kercker sahen/ wie er mir hernach selbst erzehlt hat/ habē sie jm gute wort gebē vñ gesagt/ es wer jnen sein creutz hertzlich leyd. Aber wenn er jhrem rath folgen wolte/ so wolten sie jm dienen vnd jhm zum besten thun/ was sie vielen andern auch gethan hetten: daß er wol bedächte/ wie schwere pein vnd marter er bißher hette außgestanden vnnd dörffte geschehen/ daß er noch mehr vngemach leyden müste/ sonderlich daß er den ewigen Todt zugewarten hette/ wo er sich nit bessern würde: Dagegen solt er zu Gemüth führen/ was für gute gelegenheit er verlassen hette/ vnd gedencken an sein lieb Vatterland/ an seine Freund vnnd verwandten/ ja an sein eygen Leib vnd Leben.

Solte derwegen das Band der verstockung von seinen Augen abthun/ vnnd bedencken/ daß Jesus Christus gestorben were für die/ so dem alten Weg mit andacht nachfolgen: Vnnd nicht gering achten die Gnad so jhm der Herr Cardinal Alexandrinus erzeiget hette/ in dem er nichts anders dann sein Seligkeit suchte.

Sonderlich solte er bedencken die Gnad/ so jhm vom Babst widerfahren were/ welcher viel bescheydener vnd barmhertziger were/ als Babst Paulus IV. gewesen/ der so tyranisch war/ daß kein Mensch mit jhm reden dorffte.

Für mein Person aber sagt der Dechan/ will ich thun so viel mir müglich ist/ vnnd mich als ewern Freund lieber mit der That als mit Worten beweisen.

Darauff hat mein Bruder geantwortet/ wie si[e] mir selbst erzehlet haben: Ich dancke Gott/ daß in dieser meiner langwierigen beschwerung noch etliche Leut gefunden werden/ die sich meiner annehmen. Vnnd ich dancke euch sehr für ewern guten Willen.

Was aber mein Person anlanget/ so hat mi[ch] GOtt mit einer solchen erkantnuß Jesu Christi b[e]gabet/ daß ich deß gewiß vnd versichert bin/ daß ich n[it] jrre. Vnnd weiß gar wol/ daß ich durch den eng[en] Creutzweg gehen/ vnd jhn mit meinem eygenen bl[ut] bekennen muß. Vnd wenn ich auß Furcht der Ma[r]ter vnd todts das nicht thun würde/ so were ich sein nicht werth. Darumb so nehmet euch nicht in d[en] Sinn mich von dieser Warheit abzuwenden. De[nn] ob mir wol ewer Freundschafft vnnd Gesellscha[fft] lieb ist: So kan ich mich dennoch von diesem Fu[n]dament/ welches ist Jesus Christus/ nicht abreis[sen] lassen.

Darauff hat der Dechan gesagt/ Er gedächte e[b]so wol durch Christum selig zu werden als er/ vn[d] hielt jhn auch für das eynige Fundament. M[ein] Bruder hat jhm geantwortet: Wenn Christus w[ahr]hafftig für das eynige Fundament der Seligkeit [ge]halten würde/ so würden gar viel mißbräuch v[nd] jrrthumb vorlangst gefallen seyn/ die noch im B[ab]stumb vñ sonst in der Christenheit in vollem schw[ang] giengen.

Vnnd da er weiter fortfahren wolte/ sprach [der] Dechan: Es wird mir zu lang. Ich kan dißmal [nit] länger bey euch bleiben. Da danckt jhm mein B[ru]der/ für die freundliche besuchung vnd guten will[en] so er jhm erzeiget hatte. Vnd sagt: Ich fürchte m[ich] nicht für dem Todt/ viel weniger für dem verlust [mei]ner zeitlichen Güter vnd Wolfahrt: Dieweil ich [des] himmlischen Lebens vnd Güter vergewissert bin/ [vnd] mein Hertz mit Jesu Christo vereyniget hab/ wel[ches]

auch die Band aller vnwissenheit vnd zweiffels
von meinen Augen hat weg gethan / daß ich ge-
ehe vnnd weiß / daß ich auff gutem Weg bin.
nd daß die / so noch nit auff diesem Wege seyn/
ihr Schantz wol achtung geben mögen. Damit
er Dechan hin.

Die nachfolgende drey Tag hat der Dechan/der
meliter vnnd mein Bruder offt vier stunden an
nder sich vnterred von vielen puncten der Reli-
/ sonderlich aber vom Sacrament deß Abend-
ls. Vnd da ich sahe / daß sie der Sachen nicht
werden konten/wendet ich mich zu meinem Bru-
vnd vermahnet jhn / daß er sich doch nur ein we-
encken / vnnd in die zeit schicken solte/ sein leben
halten/ vnd sich auß so grossen beschwerungen zu
digen / ja ich verhieß jhm die helfft meiner Gü-
o er mir zugefallen seine Meynung endern wür-
aß ich jhn lebendig wider heym zu seinen Freun-
nd Verwandten bringen möchte. Aber mein
der antwortet mir mit weynenden Augen also:
hut mir lieber Bruder in meinem Hertzen viel
r die gefahr/ darin ich dich noch also tieff verwi-
sehe/dann alle meine Band vnd beschwerligkeit/
h sonst allhier erleyde vnd noch künfftig leyden
Dann ich sehe / daß du den jrrdischen dingen
also fest anhengest / daß du an die himmlische
er gar nichts/oder ja sehr wenig gedenckest. Da
och dargegen mit so grossem verlangen gen Him-
eufftze / daß ich alle jrrdische ding / ja auch mein
n Leben selbst gar nichts achte. Ich hab Jesum
stum also in mein Hertz gefasset / daß mich nie-
d von jhm wird scheyden können. Darumb rich-
n dißfalß nichts bey mir auß/ lieber Bruder/es
dann/daß ich vnsinnig würde/oder mich in end-
verzweifflung mutwillig stecken wolte.

Vnd da jhn der Mönch vermahnen wolte/sagt er
n: Ich weiß wol/ was ewer meynung vnd für-
en ist. Aber was mich anlanget/wird mir Gott
krafft geben/daß ich mich nimmermehr von jm
ndig machen lasse. Dann was ich gesagt hab/
ab ich gesagt/darbey laß ichs bleiben. Darauff
er Mönch. Wann jhr wollet bersten so berstet
r hin. Also hat dißmal jhr Gespräch ein end
nmen.

ber drey Tag hernach bekam ich wider gelegen-
n anzusprechen. Aber da ich seine vnvberwind-
eständigkeit sahe / hab ich alle hoffnung verloh-
jhn auß diesem Gefängnuß loß zu machen.
umb vnterstund ich mich die sachen dahin zu
n / daß er zwey oder drey Jahr lang gefänglich
e gehalten werden/vnd verhieß allen Vnkosten
gen/ ob ich jhn mittler weil von seiner meynung
ren möchte. Aber es ward mir gerahten/ich solt
weiter dazu thun. Denn es würde doch alles
ren seyn.

erwegen verschaffte ich / daß der Carmeliter
ch wider zu jm gieng / damit ich gelegenheit het-
inen Bruder noch einmal anzusprechen. Da-
sagt er mir von seinem Testament / das er zu
f gemacht hette / vnnd was für grosse Marter
Pein er in vnterschiedlichen Gefängnussen/het-
stehen müssen/vnd danckte Gott für alles.

Vnnd da jhn der Mönch abermahl vermah-
olte/ sagt mein Bruder zu jhm: Jhr wisset ohn
el wol / was ich vormahls für eine bekantnuß
n hab. Bey derselben laß ich es jetzund auch
n. Aber gebt jhr achtung auff euch selbst/vnnd
set ewere Augen für der Gnaden Gottes nicht
zu / auff daß jhr dermal eins vor Gott nicht zu
entschuldigen seyd. All ewer Lehr ist gegründet auff Menschliche Gedancken vnd Weißheit/vnd nit auff das vnfehlbahre Wort Gottes. Wisset jhr nit/ daß niemand zweyen Herren dienen kan? Bittet derwegen den Herrn / daß er euch einen solchen Geist vnnd stärcke verleyhen wolle/ damit jhr jhn preisen/ vnd jm allein die Ehr geben möget.

MDLX.

Matth. 6. 24.

Vnnd dieweil jhr andern predigt/so lernet zuvor euch selbst recht predigen / auff daß jhr am Jüngsten Tag nicht mit schanden bestehen müsset. Vnd sehet nur wol zu / daß jhr nicht / in dem jhr euch so sehr befürchtet den Menschen zu mißfallen / euch in die vngnad deß lebendigen Gottes bringen vnnd stürtzen möget. Der Mönch entsetzt sich vber dieser rede/ vnnd sagt: Gott wölle sich vber vns alle erbarmen. Das thue der liebe Gott / sagt Pascal. Vnd giengen also von einander.

Da wir nun den Trap herab giengen / sagt der Mönch zu mir: Ich hoff die sach soll mit ewerm bruder noch gut werden.

Verrätherey deß Carmeliter Mönchs.

Er hatte aber befehl / daß er etwas wider mich sagen solte. Deß folgenden Tags/da ich wider ins Gefängnuß kam/gab mir mein Bruder stillschweygend ein zeychen / daß ich mich auß den füssen machen solte. Vnd dieweil ich vernommen hatte/ daß mich die Inquisitorn im verdacht hatten / als wenn ich auch meines Bruders Religion vnd bekantnuß zugethan were / schwieg ich still vnd zog wider nach Piemont. Hernach hab ich verstanden/ daß er auff dem platz für der Engelburg / in gegenwart deß Babsts vnd seiner Cardinäl sey verbrand worden / vnd daß er mit sonderlicher standhafftigkeit vnd wunderbahrer frewd gestorben sey.

Kurtze beschreibung deß seligen außgangs/ welchen GOtt seinem diener Johan Ludwig Pascal / in der Statt Rom gegeben hat.

AVß obgemelter Histori / welche Bartholomæus Pascal in einem Sendbrieff an seinen Sohn Carln beschrieben / ist leichtlich abzunehmen vnnd zu spüren/wie grosse anfechtung dieser Diener Gottes vor seinem Todt hab außstehen müssen / vnnd wie er die gantze zeit / da er in diesem abgrund der Hellen gefangen gelegen / sey tractirt vnnd gehalten worden. Wz aber andere vmbstände seines Proceß/den man zu Rom wider jhn geführet hat / anlanget / hat man auch nach angewentẽ müglichem fleiß nichts gründliches vernehmen können / dieweil der arme Patient an dem ort gar keine mittel haben können etwas von sich zuschreiben / wie zuvor in andern Gefängnussen/ vñ jn allein solche leut dörfften ansprechen/die jn vmb leib vnd lebẽ zu bringen gedachtẽ. Deñ ob wol etliche fromme Christẽ heymlich in der Statt Rom waren/ wie jm dañ Gott allezeit wo es jm gefellt/ einen H. samen zu erhaltẽ pfleget: So war doch die listige tyranney vñ grawsamkeit wider die wahren Kinder Gottes so groß / daß sich niemand zu jm ins gefängnuß wagen/vñ jm beystand leistẽ dorffte. Man hat wol erfahren/ dz er offtmals auch von andern widersachern sey examinirt vnd auf mancherley weiß zů abfall gereitzt worden/in dẽ man jm herrliche verheissungẽ fürgehaltẽ hat. Endlich hat mã auch zeitung gehabt von seinẽ seligen end/welche dẽ Richter von Cuny zukommen ist / von denen die jn selbst haben hinrichtẽ sehen vnd solches offentlich bezeuget. Welch zeugnuß auff anhalten seiner erben geschehen ist.

Wie die gefangenen zu Rom gehalten werden/ nemblich daß sie niemand ohn gefahr besuchen kan.

Es

Zeugnnß vom seligen End Johann Ludwig Pascals

Es haben aber gemelte Zeugen diß von seinem todt außgesagt/ daß den 8. Septemb. im Jahr 1560. an einem Sontag/ Johan Ludwig Pascal/ deß morgens früh in ein Mönchen Closter/ genant la Minerva sey geführt worden/ dahin man die jenigen/ so als Lutheraner verklagt seyn/ nach jhrer gewonheit zuführen pfleget/ daß man jnen jhren Proceß fürlese.

Als er nun in das gemelte Closter gebracht/ vnnd jhm sein Proceß vor dem gantzen Volck fürgelesen/ hat er abermahl alle seine antworte bestättiget/ ohn einig bedencken/ vnd dazu mit dapfferem vnd frewdigem Hertzen/ in dem er Gott gedancket für die Ehr/ so er jhm erzeyget hette. Darauff ist er wider ins gefängnuß geführet worden. Deß andern tags/ welches war der 19. Septemb. ist er gebunden geführet worden auff den Platz für der Engelburg/ nit weit von der Tiberbrücken/ da der Babst selbst/ sampt den Cardinälen vñ andern vermeynten geistlichen Prælaten zugegen war. Daselbst hat der Patient mit wenigen aber doch sehr lieblichen Worten angezeygt/ daß er nit dahin gebracht were als ein Vbelthäter/ sondern als ein liebhaber vnd bekenner Jesu Christi vnd seiner Lehr. Sagte auch außdrücklich/ daß die jenigen/ so den Babst für einen jrrdischen Gott vnd Statthalter Christi hielten/ gar sehr auff vnwegen weren. Dieweil sich der Babst durchauß als ein todfeind der lehr Christi vnd deß wahren Gottesdiensts verhielt/ vnnd alle seine anschläg/ thun vnd lassen/ gnugsamb darthäten/ daß er der rechte warhaffte Antichrist were. Als aber dieser Patient dem Babst vnd seinem anhang also zu predigen begunte/ schrye vnd halff jederman darzu/ daß er nur also bald hingerichtet würde. Vnd ist also dieser Johan Ludwig Pascal vom Hencker in der eyl auffgehenckt/ gewürget vnnd ins Fewer geworffen worden/ den 9. Sept. Anno 1560. Also sehen wir/ welcher massen dieser Evangelische Prediger vnd trewe diener Jesu Christi in der Statt Rom empfangen vnd tractirt worden ist/ vnnd wie jhn Gott in sein himmlisch Reich/ zu ewiger Frewd vnnd Herrligkeit auffgenommen hat.

Pascals letzte Red vnd Vermahnung.

Von dem anschlag/ so zu der zeit zu Amboise in Franckreich fürgenommen worden/ vnnd wohin derselbe gerichtet gewesen. Item/ wie sich der nam Hugenot in Franckreich angefangen/ daß hernach die Christen nit mehr Lutheraner seyn genennet worden.

DJe Verfolgung der Kirchen in Franckreich/ darvon wir droben gesagt/ welche bißher vnter dem König Francisco II. in vollem schwang gangen (also daß die Gefängnuß noch alle voll waren von den Christen der gemeyn zu Pariß) hat zu der zeit durch ein wunderbahr mittel etlicher massen nachgelassen. Dann GOtt/ der seinem Volck die ruthe der Vngerechten vnd Gottlosen nit allezeit auff dem Halß lest/ hat den brauch/ daß er bißweilen etwas ruhe gibt/ damit sich seine Kirch ein wenig wider erholen könne. Die sach aber ist also geschaffen/ wie es auß einem kleinen discours/ so in offenen druck gangen/ außgezogen ist.

Der junge König Francis. wird von denen von Guyse eingenommen.

Nach dem König Heinrich II. die Augen zugethan/ haben sich die von Guyse alsbald an den jungen König Franciscum II. gehenckt/ Vnd nach dem sie gehör bey jhm bekommen/ seyn alle Sachen im Königreich nach jhrem gefallen angestellt worden Welches dem gantzen Volck/ sonderlich aber [illegible]
Ritterschafft zum höchsten zu wider war. Endl[illegible]
kamen die sachen so weit/ daß viel vom Adel vnd [illegible]
dere Stände sich vnter ein Haupt versambleten/ v[illegible]
berahtschlagten/ wie sie den König Franciscum a[illegible]
deren von Guyse Händen bringen/ vnd jhre Kla[illegible]
wider die von Guyse führen/ vnd das Regiment [illegible]
nen aufftragen möchten/ welchen es nach den satz[illegible]
gen der Kron Franckreich gebüren würde. Jhre [illegible]
tiven vnd gründe waren diese/ wie sie dieselbe in o[illegible]
nen druck außgehen vnd fast an allen orthen Fran[illegible]
reichs publiciren lassen.

Erstlich were es wider alle alte Gesetz vnd O[illegible]
nungen deß Königreichs/ daß jemand anders [illegible]
die Fürsten deß Geblüts das Regiment führen [illegible]
ten/ weil der König vnmündig were/ vnd daß frem[illegible]
de angenommen vnd in Rath seiner Mayestät [illegible]
gelassen wurden/ wie sich dann jetzund die von Gu[illegible]
eingedrungen hetten. Es were bräuchlich/ wann [illegible]
vnmündiger König wer/ daß man die drey Stä[illegible]
zusammen berieff/ damit mit gemeynem Rath [illegible]
schlossen würde/ wie das Regiment zur zeit der [illegible]
mündigkeit solte angestellt vnnd geführet werd[illegible]
Welches dann nit lang zuvor also gehalten wor[illegible]
sey zur zeit deß jungen Königs Caroli VIII. So[illegible]
versamblung aber der Stände were jederzeit du[illegible]
die von Guyse verhindert worden/ also daß sie a[illegible]
denen/ so etwas davon reden wollen/ offentlich [illegible]
drewet haben. Darumb weren sie die jenigẽ/ von [illegible]
chen die alten löblichen Gesetz/ dardurch das Kön[illegible]
reich in auffnehmen kommen vnnd bißher erhal[illegible]
worden/ verletzt vnd niedergelegt wurden.

Zu dem solte die regierung denen nit vertra[illegible]
werden/ die da fürgeben/ als wenn sie zur Kronen [illegible]
rechtiget weren/ als nachkömling deß Caroli Ma[illegible]
vnd Erben deß Hertzogen von Aniou/ wie sich da[illegible]
die von Guyse offt hetten hören lassen. Item/ daß [illegible]
sich sehr verdächtig machen/ in dem daß sie mit s[illegible]
tilen practicken die alte trewe diener der Kro[illegible]
Franckreich fürsetzlich von Hof hiweg brächten/ [illegible]
den Connestable/ den Admiral vnnd andere/ ja a[illegible]
die Fürsten deß Geblüts/ vnter dem Schein gro[illegible]
ämpter vnd ehrlicher befelch. Daß sie jhres gefall[illegible]
die Gubernatorn vnd Capitainen auff Vestun[illegible]
hin vnd wider abschaffen/ vnd andere/ so jhnen zu[illegible]
than/ an derselben Statt setzten. Vber das we[illegible]
fenbahr/ daß jhr Regiment dem Königreich [illegible]
höchsten schädlich were. Dann neben dem/ daß [illegible]
grossen verlust gehabt hette an der Reyse in Ita[illegible]
beschweren sie das arme Volck mit newen vnd [illegible]
bräuchlichen schatzungen: vnd nach dem das Kö[illegible]
reich kaum ein wenig zu ruhe kommen? vnterhie[illegible]
sie einen Krieg in Schottland/ vnter dem Sc[illegible]
der Religion/ nur daß sie die Kron Franckreich [illegible]
gen zu grund richten.

Neben diesen gründen zogen sie etliche Exe[illegible]
an deren/ so vnter dem schein der vormundschafft [illegible]
administration Königreich vnd Fürstenthumb [illegible]
genommen hatten/ als Tarquinii Superbi zu R[illegible]
Andronodori/ so Hieronymi Hieronis deß Kö[illegible]
in Sicilien Administrator gewesen/ vnd Antioc[illegible]
Egypten.

Der Cardinal von Lottringen/ vnd sein Br[illegible]
der Hertzog von Guyse wurden von vielen ort[illegible]
warnet/ nemblich auß Spanien/ Savoyen/ F[illegible]
dern vnnd Teutschland/ Es were ein anschlag [illegible]
handen/ daß man sie vberfallen wolte auch im [illegible]
niglichen Schlosß. Darüber seyn jhr viel bey d[illegible]
von Guyse in starcken verdacht kommen/ also [illegible]

önig an den Marſchalck Montmorency ge‑
ben/daß er jhm mit ſicherm geleyd vnd auff vn‑
dten ſtraſſen den Sonſelles / welcher war auff
Wald de Vincennes/vnnd Stuard/ der in deß
iſts Kercker gefangen lag / zuſchicken ſolte:
he den erſten Tag der Faſten von Pariß auß‑
en / vnnd mit vermumbten Angeſicht zum Kö‑
vie er befohlen hatte/ ſeyn geführet worden. Der
g aber begab ſich gen Amboiſe/vnd hielt daſelbſt
Hoflåger ein zeitlang. Vnnd wurd jhm ſolches
enen von Guyſe gerathen/ weil die Statt klein
das Schloſſz ſehr feſt war. Vnter deß vberrede‑
den König / die Lutheraner wolten jhn tödten/
il er jhrer mitgeſellen viel hette hinrichten laſſen.
das Parlament zu Pariß verbott allen Metz‑
Garköchen vnd Paſtetenbeckern / daß in weh‑
r Faſten keiner / dann nur der Metzger zum
eshauß / Fleiſch verkauffen ſolte/ bey verluſt al‑
aab vnd Güter: Mit befehl daß gedachter Metz‑
le erlaubnußzeddel behalten / das Fleiſch ſo den
ncken bewilligt/nach dem gewicht eygentlich ver‑
nen / die namen der Krancken ſampt jhrem Lo‑
nt / da ſie wohnen / auffſchreiben/vnnd das ver‑
nuß zu acht Tagen einmal vbergeben ſolte:
neben gebot das Parlament/daß man nach den
geiſtlichen Satzungen leben ſolte.

Vnd dieweil die zeitung von dem anſchlag tåg‑
unam / ward der Graff von Sancerre deß Kö‑
Leutenant gen Tours geſand. Vnd als er etlich
daſelbſt ſtill gelegen/vernam er/daß der Freyherr
Caſtelnau/ der Capitain Mazeres/ Renay vnd
re ohn gefehr zehen oder zwölff in einer Herberg
n/Geld zu empfangen/welches da fallen vnd den
gsleuten ſo in der nåhe weren/ ſolt gegeben wer‑
Welches ein vrſach geweſen / daß der anſchlag
indert worden vnd nicht für ſich gangen.

Der Grave von Sancerre hat den Freyherren
Caſtelnau / der jhm wol bekand war/ dieweil ſie
Herrn von Orleens ſeligen beyde gedienet hat‑
ngeſprochen. Vnd dieweil jhm der Freyherr ei‑
uhe antwort gab / vnnd ſagt / was er ſo genaw
ſeinen ſachen fragen dörffte / auch darvber zur
griff: Hat der Graff von Sancerre ſolches den
ig berichtet. Vnnd hat ſich befunden/ daß der
herr fürhabens geweſen/ſich auff Ren ay Hauß
nt Noiſay / zu begeben / welches drey oder vier
reitens iſt von Amboiſe. Dadurch dann der
hlag iſt entdecket worden : Wie auch der Cardi‑
von Lothringen eben zur ſelben zeit durch einen
ocaten deß Pallaſts zu Pariß / mit namen des
nelles / iſt gewarnet worden/welcher nit weit von
iß in etlichen berathſchlagungen ſelbſt mit gewe‑
war. Welche warnung jhm hernach reichlich iſt
olten worden.

Es war aber die Sach in Warheit alſo geſchaf‑
daß der anſchlag zu Nantes in Bretagne ins
rck ſolte gerichtet werden / durch eine verſamb‑
gewiſſer Leut ſo auß dem gantzen Königreich be‑
n / auff fleiſſiges anhalten eines mit Namen
tfried de Barry / Herrn von Renaudie / eines
lmans im Land de Perigort/der ſich nennen ließ
oreſt / vnd la Garaye / eines Edelmans in Bre‑
e: Da von gemelter verſamblung/vnterm ſchein
Ehrberedung geſchloſſen worden iſt / daß die
upter vnnd Rath gedachtes anſchlags ſich den 6.
rtii auff dem Hauß de la Fredonnerie finden ſol‑
als der König zu Blois war/vnd darnach da er
Amboiſe verruckt / drey meilen davon ſich ein‑
n / vnd den angrieff den 15. Martii thun ſolten.

M D L X.

Deß Herren von Renaudie vnnd la Garaye.

Der gemelte de la Renaudie iſt in gedachter verſam‑
lung erwehlt worden zum Leutenant eines Fürſten/
der gemelten anſchlag handhaben ſolte / den ſie doch
nit namhafftig machten/ſondern wie die Landsknecht
ein ſtumm haupt nenneten/vnd ſeyn jhm ſechs mån‑
ner zugeordnet worden / ohn welcher Rath er nichts
anfangen dörffen/ vnd dreyſſig wol verſuchte Capi‑
tainen/die vnter jhm ſeyn ſolten/vnd die jenigen füh‑
ren ſolten / ſo zu dieſem anſchlag würden gebraucht
werden.

Was im Rath beſchloſſen ſey.

Der Herr von Renaudie wird eines vngenanten Fürſten Leutenant erwehlet.

Jhr Feldzeychen war ein Ballen halb weiß
vnd halb ſchwartz. Jhr zweck vnd fürnehmen war/
daß ſie die von Guyſe auß dem Sattel heben/vnnd
jhnen das Regiment/dazu ſie ſich eingedrungen hat‑
ten / auß den Hånden nehmen wolten/ vnnd ſie mit
recht vberzeugen / daß ſie zur vngebür ſich der Regie‑
rung vnterfangen hetten / doch alſo daß ſie dem Kö‑
nig an ſeiner Hoheit vnd Regiment keinen eyntrag
thun wolten. Wie dann hernach offenbahr worden
iſt / durch eine Schrifft / darumb niemand dann der
Schreiber/mit namen la Vigne gewuſt hat/ welcher
deß de la Renaudie alter Diener geweſen war. Denn
als er nach ſeines Herren todt gefangen worden/hat
er ſein leben zu retten / verheiſſen / er wolle alles anzei‑
gen/was in gemelter Schrifft verfaſſet were. Wie
dann geſchehen. Vnnd iſt der erſte Artickel deß An‑
ſchlags mit dieſen Worten beſchrieben worden: Pro‑
teſtation deß Haupts vnnd aller deren / ſo mit im
Rath ſeyn/ daß ſie nichts anzufangen gedencken/wi‑
der die Königliche Mayeſtat/ noch wider die Fürſten
deß Geblüts. Der zweck aber deß gemelten anſchlags
war / daß ſie darnach trachteten/ daß die alten Geſetz
vnd gewonheiten deß Königreichs durch rechtmåſſi‑
ge verſamblung der Stånde möchten im gang erhal‑
ten werden.

Der zweck deß anſchlags

Deß Herren von Renaudie Schreiber hat zu tag gebracht/ was der anſchlag geweſen/ vnd wohin er gerichtet.

Vnter denen/ ſo vmb dieſen anſchlag wuſten/wa‑
ren jhr viel/ die der newen Lehr (wie ſie geneñet ward)
zugethan waren / die ſie Hugenotten zunahmeten.
Welcher veråchtliche Nam / den ſie den rechtglåubi‑
gen Chriſten in Franckreich geben / daher kommen
iſt.

Woher der Nam Hugenot kommen ſey.

Jn der Statt Thours iſt ein Thor/ welches ſie die
Pfort deß Königs Hugonis nennen. Neben dem
ſelben Thor pflegten die armen Chriſten jhre verſam‑
lung vnd Gebet auff jhr manir zuhalten. Seyn der‑
halben die Chriſten von wegen deß gemelten Orths
erſtlich zu Tours / darnach am Königlichen Hof/
vnd vberall Hugenotten ſchimpflich vnd ſpöttiſch ge‑
nennet worden.

Dieſe genanten Hugenotten haben ſich zu den
obgemelten geſchlagen / als in einer gemeynen Bür‑
gerlichen ſachen/ die Geſetz vnd Ordnung deß König‑
reichs betreffend / vnnd beſchloſſen / ſie wolten jhre
Glaubensbekantnuß vbergeben / ob ſie durch ſolch
Mittel etwas linderung der ſchweren Verfolgung er‑
halten möchten. Darzu ſie fürnemblich bewegt
wurden / dieweil ſie verſtanden hatten / daß im
Mercurialrath zu Pariß / davon droben meldung
geſchehen/faſt beſchloſſen were / daß man der Reli‑
gion halben niemand weiter verfolgen ſolte/ biß daß
die ſtreitige Puncten in einem offenen Concilio er‑
örtert wurden.

Vnnd daß zuvermuten war / wann der Car‑
dinal von Lothringen vnnd ſein Bruder das Ru‑
der nicht mehr führeten / ſo würde durch die freye
Stimmen der Reichsſtånde das angezündte
Fewer in Franckreich können außgeleſchet wer‑
den.

Das IIX. Buch.

Der Leutenant la Renaudie bracht ein groß Volck zusammen/ an die fünffhundert Reutter vnd etliche Fußknecht/vnd rücket für die Statt Amboise. Der König schickte an den Orth/ da sie zusammen kommen solten/den Hertzogen von Nemours/mit etlichen Reuttern/den grund zuvernehmen/wie es vmb die sach geschaffen. Welcher/ als er dahin kam/ parlamentirt er mit jhnen/ vnd fragt/auß was vrsachen sie zur Wehr gegriffen hetten/ vnd ob sie das lob wolten verlieren/ welches die Frantzosen allweg gehabt hetten/ daß sie jhren angebornen HErrn trew vnnd holt weren. Darauff gaben sie durch den Freyherrn von Castelnau antwort: Sie gedächten wider die Königliche Mayestät nichts anzufangen/sondern sie weren darumb in der Rüstung/ daß sie jhn vnnd die Policey seines Königreichs vertheydigen wolten. Sie wolten seiner Mayestät darthun vnd beweisen/ die practicken vnnd heimliche Rathschläg deren von Guyse wider seine Hoheit/ vnd den offenbahren freffel an den armen Vnterthanen begangen/ vnnd die vnterdrückung der Gerechtigkeit/ der Reichsstände/ der Gesetz vnd Ordnungen seines Königreichs. Sie wolten in solcher noth den namen getrewer Vnterthanē/ den sie eine solange zeit mit ehren gehabt/ erhalten: in betrachtung/ daß sie die eusserste noth dringe/ daß sie die wolfahrt jhres Königs bedencken vnd befördern müsten. Da antwortet der Hertzog von Nemours: Es wer nicht der weg/ damit die Vnterthanen jhren Herrn warnen solten/ daß sie mit offener Gewalt vnnd gewapneter Hand daher kämen/ sondern es müste geschehen mit ehrerbietung vñ demuth. Sie aber sagten/ Jhre Waffen weren keines wegs gerichtet wider den König/ sondern wider die von Guyse/ als jhre abgesagte Feinde/ welche mit gewalt hinderten/ daß kein Mensch zum König kommen dörffte/ dann nur/ wer jhnen wolgefiel. Hetten sich derwegen müssen rüsten/ damit sie auch wider deren von Guyse willen zum König einmal kommen möchten. Wann sie nun zu jhm würden kommen seyn/ wolten sie jhm auch gebürliche Reverentz vnd ehr zuerzeigen wissen.

Der Hertzog von Nemours parlamentirt mit dē Hugenotten.

Antwort der Hugenotten.

Nach vielen vermahnungen vnd bitten deß Hertzogs von Nemours/ daß sie die Waffen ablegen/ vnd auff seinen Glauben zum König kommen/ vnd jhn ansprechen solten/ hat sich gemelter Hertzog bey seinen Fürstlichen Ehren verpflichtet/ es solte jhnen kein leyd widerfahren. Sie trawen seinen Worten/ vnnd gehorchen dem Hertzogen von Nemours/ vnd sagen sie wolten diß für eine sonderliche Wolthat erkennen/ wañ sie einen freyen zutritt zum König haben möchten/ vnd denselben nit mit Heerskrafft machen müsten. Aber so bald sie gen Amboise kommen/ seyn sie ins Gefängnuß gelegt/ grausamb gefoltert/ vnd deß Lasters der verletzten Mayestät beschuldiget worden. Vnd alsbald neben etlichen andern hingerichtet/ in dem man etliche geköpfft/ etliche zu den Fenstern am Schloß Amboise hinauß gehenckt hat.

Die Hugenotten kommen auff glauben zum König.

Werden gefänglich eingezogen gefoltert vnd getödtet.

Vnter andern/ die sich vom Hertzogen von Nemours hatten vberreden lassen/ war auch der Freyherr von Castelnau.

Der Freyherr von Castelnau verantwortet sich vnd sagt Er sey deß lasters der verletzten Mayestät nit schuldig.

Dieser als er sein Vrtheil verlesen hotte/ das er deß Lasters der verletzten Mayestät schuldig were/ hat gesagt/ es wer noch nit bewiesen/ daß er im geringsten etwas wider den König angefangen hette/ sondern daß er mit einem guten theyl der Ritterschafft in Franckreich/ dem vnbillichen Gewalt deren von Guyse hett stewren wollen. Wann nun der anschlag wider die Guysianer für ein Laster der verletzten Mayestät solte gehalten werden/ so müste man sie zuvo für Könige in Franckreich außruffen/ ehe dann ma jemand deßhalben zum todt verdammete. Endlic da er von diesem vngerechtem vrtheyl bey den Men schen nicht appelliren konte/ appellirt er an das Ge richt Gottes/ der in kurtzem Raach vben würde vo wegen deß vnschuldig vergossenen Bluts. Gleich rede führten auch etliche andere/ welche Gott mit lau ter stimm anrieffen/ vnd jhn zum Richter in jhrer sa chen begerten/ vnd also sturben/ daß sie viel zum wey nen bewegten. Damahls war ein fürnehmer von Adel/ mit namen Ville-mongie/ so bald hernach i geköpfft worden. Derselbe hat seine Hand in da Blut seiner Mitgesellen gedunckt/ die vor jhm ent häuptet waren/ vnd dieselbe gen Himmel auffgeha ben/ vnd mit lauter stimm geruffen: HERR/ Sich das ist das Blut deiner Kinder/ welches vnschuldi ger weiß vergossen ist. Das wirstu dermal eins rä chen.

Nach dem der Freyherr von Castelnau gefange war/ dadurch die/ so vmb den anschlag wusten/ seh betrübt wurden/ vnter welchen auch im verdacht wa der jüngere Sohn deß Herren von Maligny: Hat de von Renaudie nit abgelassen/ sich bey seinem Volc eynzustellen. Vnd da er auff dem weg war/ begegn jhm einer vom Adel mit namen Perdillan/ welche hin vnnd wider schweiffete alles zuverkundschaffen Vnnd da er sahe/ daß jhm der von Renaudie o Kopff bott/ schickt er sich zum Kampff/ vnd wolt jh erschiessen. Aber das Rohr versagt jhm. Derwe gab jhm der von Renaudie zween stich mit dem Ra pier in die rechte seite/ daß er starb. Er aber wird da gegen von deß Perdillan diener geschossen/ daß e auch alsbald bleiben muste. Doch ehe er starb/ erstach er zuvor den Knecht/ der jhn geschossen hatte. S todter Leychnam wird gen Amboise geführet/ neben seinen zweyen dienern/ deren einer war la Bigne sen wir droben gedacht haben/ vnnd daselbst ist e Cörper einen Tag lang auffgehenckt/ vnd mit die Vberschrifft verehrt worden: Diß ist Renaudie/ g nant Forest/ der Capitain der Auffrührer vnnd da Haupt vnd Rädelsführer der angerichten meuterey Darnach ist er in vier stück geschroten/ vnnd die vi theil an vnterschiedlichen orthen auffgehenckt/ sei Haupt aber an einen langen Spieß auff die Brüc gesteckt worden. Vnd ist diß ein groß wunder/ daß d fünffhundert Pferd auß allen Provintzen Franck reichs gen Amboise kommen seyn/ daß man jhres au zugs nit gewar worden/ biß daß sie schon beyeinand gewesen.

In diesem Jahr ist Franciscus Oliuarius/ K niglicher Frantzösischer Cantzler/ der diesen arme Leuten jhren Proceß gemacht/ vnd wider sein gew sen (dann er vorlängst die warheit gnugsamb ve standen) viel frommer Christen hatte verdamme helffen/ in eine schwere kranckheit gefallen/ in welch er sich mit achtzen vnd seufftzen sehr kläglich verha ten. Vnd da jhn in solcher marter der Lotharingisc Cardinal besucht hatte/ schrye er jhm vberlaut na Ach Cardinal/ du machst/ daß wir alle verdambt w den. Auch stund jhm ohn vnterlaß für Augen d Fewer/ in welchem/ wie droben vermeldet/ Ann Burgius verbrand war. Aber Burgius wa darumb nicht wider lebendig/ vnd muste er auch lang hernach gantz kläglich vnnd jämmerlich dah fahren.

Dieser Oliuarius war vom König Francisc zum Cantzler gemacht worden. Als aber König He rich

der Ander zum Regiment kam/wurde er entsetzt/
nd an seine statt verordnet der oberste P æsident/
Namen Bertrandus von Thoulouse / den sie
neten den Siegler. Welches zuvor nie ward er-
t worden/vnnd das noch mehr ist / nach dem O-
rius dahin gestorben / ist Bertrand Cantzler
ben.

Ob nun wol dieser anschlag ein erbärmlich ende
ommen hat / so hats doch GOtt seiner Kirchen
n besten gewendet. Denn die von Guyse vberre-
en sich/dieser anschlag wer von den Religionsver-
ndten fürgenommen worden / von wegen der
msamen Verfolgung / die sie nicht länger vertra-
kondten. Derwegen inn betrachtung/ daß sie in
sser Gefahr gewesen / vnnd sich besorgen musten/
nöchten dergleichen anschläge weyter fürgenom-
n werden : Gedachten sie / sie müsten ein wenig
nach thun/ vnd den Kirchen hierinn etlicher mas-
willfahren. Liessen derwegen offne schreiben an al-
Parlament in Franckreich außgehen/daß man al-
efangene so vmb der Religion willen in hafftung
en / frey ledig vnnd loß lassen solte. Dessen be-
vert sich das Parlament höchlich/ vnnd wolt diß
hreiben lang nicht exequiren. Doch seyn endlich/
h vielfältigen königlichen Befehlen / die gefange-
Christen zu Pariß mit grossen frewden wider loß
assen worden. Auch ließ der König ein Edict auß-
en/darinn er allen seinen vnterthanen einen frey-
zutritt gestattet/daß ein jeder was er bey jm zu kla-
n hette/nach notdurfft fürbringen möchte: Vnnd
hieß/ daß er jedetman gnädig hören / vnd ohne ge-
r wider von sich lassen wolte.

Man sahe wol / daß solches alles geschach auff
h vnnd angeben deren von Guyse/damit sie sich
aufflagen / so jhnen zu Amboise verweißlich für-
alten worden/ entschütten möchten : Vnnd daß
n ernst dabey war/ja daß die Guysianer jhren vn-
len vnnd abgunst wider die Religionsverwand-
darumb nicht abgelegt hatten. Doch gebrauch-
sie sich der zeit vnd mittel/so jhnen Gott bescherte/
nd vbergaben dem König jhre Glaubensbekandt-
s/neben einer Supplication/ darin sie baten/ daß
nöchten gehört werden/nach seinem jüngst außge-
ngenem befehl. Aber es halff sie nichts. Doch hiel-
sie jhre versamlungen/Gottes wort zu hören/mit
niger forcht / vnnd giengen die sachen trefflich wol
sich / im gantzen Königreich/biß daß die Predig-
an vielen orten offentlich angestellt vnnd gehal-
worden.

Da nun der König von Amboise gehn Remo-
din kommen / hat er ein Edict außgehen lassen/
der Religionsverwandten sach den geistlichen
ælaten zu erörtern solte befohlen werden. Auß
sem Edict war leichtlich abzunemmen / daß es
ein stillstandt were / vnd daß sie nicht lang ruhe
en würden/dieweil sie durch diß Edict jhren fein-
inn die Hände geliffert wurden/ daß sie zugleich
chter vnnd Part seyn solten. Gleichwol ist den
genden Sommer ein zimblich grosse versamlung
gestellet worden zu Fontaine bleau/zu versuchen/
man die sachen zum fried bringen möchte / weil
e das im gantzen Königreich vnruhe gnug were.
nd seyn damals der Religionsverwandten Sup-
cationes durch den Admiral selbst vbergeben /
nd die sach von fürnemen personen/auch von Bi-
offen gestritten worden / also / daß man endlich
blossen hat : Es müssen die Reichsstände zu-
men kommen / deß gantzen Volcks begehrn vnd
gen zu vernemen / vnd ein National Concilium
anstellen/die streitige puncten von der Religion zu er-
örtern. Hiedurch wurden die Kirchen auffgehalten/
daß sie nicht vrtheilen kondten/wo die sachen hinauß
lauffen wolten.

MDLX. Königreichs sollen zusammen kommen.

Endtlich vmb den Herbst/ ist der will vnd fürneh-
men der feinde deß Evangelij entdeckt worden. Der
König von Navarra war inn Guienne / mit seinem
Brüder dem Printzen von Conde / der auß Franck-
reich gezogen war / vnnd sich bey denen von Guyse
verdächtig gemacht hatte/ als wenn er deß anschlags
zu Amboise theilhafftig were. Da nun die von
Guyse sahen / daß sie bey einander waren/hatten sie
die gedancken/sie würden kommen/vnnd sie deß Re-
giments entsetzen/vnnd an jhre statt tretten/als Für-
sten deß Geblüts. Vnd gieng das geschrey/die Kir-
chen liessen Volck werben/dem König von Navarra
beystand zu leysten/also daß sie alles kriegsvolck auf-
mahneten/vnnd dasselbe hin vnnd wider in die Pro-
vintzen legten / die Verfolgung wieder die Christen
zu ernewern / vnnd sie der Rebellion vnd Auffruhrs
zu beschuldigen. Damals ist der stillstandt/welchen
die Kirchen vom Mertzen angehabt hatten/ gebro-
chen worden / also / daß man die Christen hefftiger
verkundschafft vnnd verfolget hat/als zuvor jemals.
Darumb denn die gefängnuß zu Pariß vom Octo-
ber an biß auff den December / ja so voll worden
seyn/als sie das vergangene jahr zuvor waren. Doch
hat Gott der Herr den Richtern die Hände dermas-
sen gebunden/daß niemand vnter den Gefangnen ist
getödtet worden.

Verfolgung wird ernewert.

Mitler weil behielten die von Guyse den König
zu Orleens/vnd warteten daselbst mit jhrem Kriegs-
volck auff den König von Navarra/vnd seinen bru-
der den Printzen von Conde. Welche mit wenig
Volck dahin kamen/auff deß Königs befehl/sich bey
seiner Majestät zu entschuldigen / der aufflagen/ so
man jhnen zu gemässen hatte / als wenn sie dem Kö-
nig nach seiner Kronen stünden. Denn die Feinde
rüsteten vnd behölffen sich allezeit vnter dem Namen
deß Königs. Aber so bald sie zu Orleens ankommen/
vnnd dem König gebürliche Reverentz gethan/ist der
Printz von Conde in ein hart Gefängnuß verschlos-
sen worden/vnd sein bruder der König von Navarra
ist mit Soldaten verwahret worden. Diese trübsal
hat der Printz von Conde mit grosser standthaff-
tigkeit gelitten/ vnnd GOtt gelobt/ sich auch so herr-
lich zu trösten wissen / daß sich seine Feinde darüber
haben verwundern müssen. Vnd dieweil diese bey-
de Fürsten allezeit für der reformirten kirchen säulen
gehalten wurden/vnd nunmehr arrestirt waren: Fien-
gen die Papisten an allen orten an Frewdenfewer zu
halten/als wenn sie nun alle Christen zu grundt ver-
tilgen/vnd nicht einen vbrig lassen wolten. Aber da
es allbereyt beym König vnnd denen von Guyse be-
schlossen war / daß der Printz von Conde solte ge-
tödtet werden/vnd schon etliche Proceß der Kirchen-
diener im Parlament zu Pariß fertig waren / daß
sie jetzundt zu dem todt solten verdammet werden:
da kompt GOtt/ der den seinen zu rechter zeit zu helf-
fen weiß/vnd schickt ein wunderbare erlösung. Denn
der junge König Franciscus/da die feinde der War-
heit am höchsten jubilirten / mit einem Geschwer an
seinem Hirn geschlagen ward/davon er erstickte/wie
wir hernach sagen werden. Vnd also haben die refor-
mirte Kirchen etwas ruhe vnnd frieden / oder
viel mehr einen stillstandt be-
kommen.

Der printz võ Conde wird gefangen.

König Fräciscus II. wird võ GOtt an ein ohr geschlagen.

Das IX. Buch.

Christian von Queckere / M. Jacob Dienstart / Johanna de Salomez / von Steenwercke in Flandern.

In dieser Histori sehen wir / daß diese Märtyrer den Feinden der göttlichen Warheit auff jhre fragen so gründtlich vnnd wol geantwortet haben / als etwan sonst gelerte Leut zu thun pflegen. Darauß dann die maß der Gaben deß heiligen Geistes zu spüren ist. Vnd ist solches geschehen zu Furne in Flandern.

Anno 1560.

ALs zu der zeit die verfolgung an vielen orten der Niderlande vnter Philippo dem König in Spanien / im schwang gieng / vnnd jhr viel in Engelland zogen / vnd sich vnter den schutz der Königin Elisabeth begaben: Haben sich auch diese drey Personen zu der Christlichen Gemein zu Londen gehalten / vnnd jhre Glaubensbekandtnuß für der gantzen Kirchen daselbst öffentlich gethan.

Da sie nun ein zeitlang daselbst verharret / trug sichs zu / daß sie daheim in jhrem Vatterland etwas zu verrichten hatten / vnd zogen miteinander auß Engellandt / am ende deß Junij / im Jahr 1560. Da nun Jacob vnnd Johann zu Nieuport ankamen / wolten sie gern noch Honscot erreicht haben. Liessen derhalben Christianum / der sich etwas vbel befand / vnnd etliche Büchlein von der Religion zu tragen hatte / allgemach nach seiner gelegenheit hernach kommen. Da jhn aber der Schultheiß auff dem Felde antraff / vnnd fragt / wo er herkäme / vnnd wo er hinauß gedächte / vnnd wer er were: antwortet jhm Christian so wol / daß er jhn hette müssen passieren lassen / wenn er nicht das Packetlein Bücher bey jhm vernommen hette / vmb welches willen er jhn wider in die Stadt zu rück führete. Da er nun hörete / daß noch zween andere mit jhm kommen weren / schickte der Schultheis alsbaldt seinen Leutenant auff die Straß nach Honscot / vnd ließ jn also arglistig handeln / daß er sie betrappte / vnd gebunden in die Stadt Furne brachte.

Die feinde der Warheit könne nit leiden / daß die gefangene Christen einander trösten.

Daselbst seyn sie etliche tag bey Christiano inn einem Kercker gefangen gelegen / vnd haben sich vnter einander getröstet vnd gestärcket. Aber die Feinde haben sie von einander abgesöndert / der meynung / daß sie jhre dapfferkeit vnd beständigkeit auff solche weiß brechen wolten.

Zum ersten anfang hat man den 3. oder 4. Julij / Jacobum gefragt / Warumb er sich von der Römischen Kirchen abgesondert hette? Darauff er geantwortet / Darumb / dieweil sie nicht ist die wahre Kirch Jesu Christi. Woher weistu das / sagt der Priester? Antw. Daher / dieweil die Römische Kirch nicht hat die reine Predigt der göttlichen Warheit / noch den rechten brauch der Sacrament / noch einige rechte vbung der Kirchenzucht.

Diß bewehrte Jacob mit starcken gründen / vnnd beweiß / daß man in den Römischen Kirchen / die seligkeit lehrte suchen durch die Messen / Jahrbegängnuß / lange Gebett / anruffung der Heiligen / Wallfarten / vnd ander dergleichen Lumpenwerck. Wie / sagt der Priester / straffest du denn die jenigen / die den Herren Christum speisen / wenn jhn hungert / die jhn träncken / wenn jhn dürstet / die jhn kleiden / wenn er nacket vnd bloß ist? rc. Vnd machte ein groß gewäsche / also / daß Jacob in diesen puncten nicht weiter zur antwort kommen kondte.

Da jhn andere fragten / Ob er beweisen köndte / daß sie nit die rechte Tauff hetten / sagt Jacob: Jhr [illegible] habt sie mit ewrem zusatz dermassen vertunckelt / daß man schwerlich erkennen kan / daß es die Tauff sey.

Frag. Wie bistu denn zu frieden mit deiner Tauff / die du empfangen hast? Antw. Wenn ich noch nit getaufft wer / so wolt ich mich von euch Papisten nit tauffen lassen. Doch bin ich damit zu frieden / daß ich einmal getaufft bin.

Da er vom Sacrament deß Altars gefragt wurde / zeiget Jacob jhnen deutlich an / wie weit sie vom rechten brauch deß Abendtmals Jesu Christi abgewichen weren. Von der Kirchenzucht / sagt er jhnen mehr / als sie gern höreten.

Baldt hernach seyn sie von zweyen Mönchen / welche außdrücklich darzu beruffen worden / examinirt: deren einer hieß Johann Campo Gardian der Barfüssermönch zu Dixmude / der ander Petrus Pannet / der Carmeliten Prior zu Y[illegible]re. Diese fragten die drey Gefangenen / erstlich von den Artickeln jhres Glaubens. Darnach ob sie auch glaubten / daß Jesus Christus vom Weibessamen geboren were. Darauff antwortet Jacob. Sie glaubten alle / Jesus Christus were geboren vom Weibessamen / nach der verheissung Gottes / Genes. 3. Item / vom Samen Abraham / vnnd auß den Lenden Davids / ja durchauß seinen brüdern gleich / außgenommen die Sünde.

Nach vielen puncten wurden sie endtlich gefragt / Ob der Leib Christi inn der Meß gegenwärtig were. Darauff antwortet Jacob: Es fehlet weyt / daß die Meß nicht ist das Abendtmal deß HErren / welches denen verordnet ist / die mit Jesu Christo zu Tisch sitzen. Nach welchem Exempel die Christgläubigen in den Geschichten der Apostel sich versamlet / vnd das Brot miteinander gebrochen haben. Vnd wir finden nirgendt geschrieben / daß einer allein das Abendtmal gehalten / vnnd die andern allein zugesehen haben. So der Apostel Paulus die Corinther billich gestrafft hat / daß ein jeglicher sein eygens vorhin genommen hat / wieviel mehr seydt jhr straffwürdig? Derwegen halte ich euch für die falsche Propheten / für welchen Christus vnns warnet / daß wir vns hü[ten] sollen / die da sagen: Sihe / hie oder da ist Chri[stus] / rc. Darauff sagten die Wiedersacher: Seyn[d] nicht das die wort Jesu Christi: Das ist mein Leib / das ist mein Blut? Antwort. Diese wort seyn ni[cht] nach dem buchstaben zu verstehen. Denn sonst stim[men] sie nit vberein mit dem fundament der schrifft. Die wort der alten Sacrament seyn vom heyligen Geist mit ebenmässigen worten außgesprochen wor[den]: Die Beschneidung wird genennet der Bund / vnnd das Osterlamb der Vberschritt deß HErren / wiewol sie nur zeichen waren deß Bunds vnd Vberschrits. Da ward er gefragt / Ob denn Gott nicht allmächtig were? Ja / sagt Jacob / er ist wol allmächtig. Aber er thut doch nichts wider sein Wort.

Frag. Wenn das Brot nicht verwandelt wird [in] den Leib Christi / warumb hat denn S. Paulus ge[sa]get: Wer vnwürdig jsset von diesem Brodt / der i[sset] jhm selbst das Gericht / damit daß er nicht vnterscheidet den Leib deß HErren? Antwort. Das geste[hen] wir auch / darumb daß sich der Mensch zuvor prüfen soll / ehe denn er zu dieser heiligen Tafel gehen [...] Denn im Nachtmal empfähet man nit allein Brodt vnnd Wein / sondern auch wahre gemeinschafft [des] Leibs vnd Bluts Jesu Christi / wie vns S. Paul[us] lehret.

Zum vierdten / brachten die Mönch diese Fr[ag] für / Ob nit der Ehestand ein Sacrament sey? [Ja]cob a[...]

ntwortet/ Nein. Denn die Sacrament stehen
den Christen frey/ daß sie dieselben gebrauchen
en oder nit/wie der Ehestand. Denn S. Paulus
ht: Wer da freyet/ der thut wol/ wer aber nicht
et/der thut besser. Derwegen halten wir den Ehe-
d für ein heilige ordnung GOttes/ vom anfang
Welt im Paradiß eingesetzt/vnnd vom HErren
Christo mit seiner gegenwart vnd ersten wun-
erck verehret. Zu dem bekennen wir/daß der Ehe-
d soll ehrlich gehalten werden bey allen/ vnd das
bet vnbefleckt: Die Hurer aber vnd Ehebrecher
Gott richten.

Frag. Schreibet doch der Apostel Paulus/der
stand sey ein groß Sacrament? Antwort. War-
verbietet jr denn den Geistlichen den Ehestand?
s jhr auß dem Apostel Paulo anziehet/das ist
om Ehestand gesagt. Denn S. Paulus redet
einer sonderlichen vnd verborgnen gemeinschaft
vereynigung Jesu Christi mit seiner Kirchen/
spricht: Es ist ein groß geheimnuß (sagt er) nem-
wischen Christo vnd seiner Gemein.

Da er gefragt wurde/ Ob er auch die Beicht für
Sacrament hielt? Antwortet er: Ich finde nur
Sacrament im newen Testament. Findet jhr
mehr/ so müsset jhrs beweisen. Was aber die
cht anlanget/gebürt sichs/ daß wir GOtt vnsere
nde bekennen/nach dem exempel Davids/ vnnd
verlornen Sohns/ vnnd vieler anderer/die jhre
nd mit wahrer Buß beweinet haben/ vnd Gott
trew/daß er vns die sünde vergibt. Daß man
einem Priester beychten solte/ fehlet so weyt daß
ötig sey/daß ich auch nicht weiß/ ob es zugelassen
Die Mönch zogen an den Spruch Jacobi am 5.
itel: Bekenn einer dem andern seine Sünde.
vort. S. Jacobus lehret/daß wir vnsere sünde
nen sollen/für denen/die wir mit worten oder
ken beleydiget haben. Denn Gott wil/daß wir
durch solche bekandtnuß wider miteinander ver-
en sollen/ so wir anders von jhm vergebung der
en erlangen wollen. Da sprachen die Mönch:
s was jhr auff erden binden werdet/ soll auch im
mel gebunden sey. Antwort. Der HErr Jesus
stus redet an dem ort von der Kirchenzucht/wel-
nter den Christen soll geybet werden/also/daß
hr deß Evangelij mit trost vnnd warnung den
schen zueygnet/vnd die mutwilligen auß der ge-
verstossen werden. Aber es ist offenbar/daß jhr
ern Kirchen von dieser disciplin vnd vom rech-
Predigampt nichts wisset.

rag. Die letzte ölung wirstu ja für ein Sacramēt
ren lassen/dieweil S. Jacobus so klärlich davon
? Antw. Die ölung/davon S. Jacobus lehret/
mit ewrer ölung/die jr gebraucht/ nichts gemein.
Derwegen auch nichts mit derselben zu verglei-
Denn der Apostel ölung geschach mit einem
nderwerck/daß den Krancken die Leibsgesundt-
wider gegeben wurde/ da die miracke in der Kir-
noch im schwang giengen. Jhr aber ölet die jeni-
die keine hoffnung deß Lebens mehr haben/vnnd
lbe zur Seelen seligkeit. Es ist wol nötig/ daß
die Kirchendiener zu den krancken beruffe/sie zu
en/vnd Gott für sie zu bitten/aber nicht sie mit öl
streichen.

rag. Ist denn auch die Firmung kein Sacra-
? Antwort. Ich habe inn der gantzen heiligen
rifft nichts von dieser Firmung gelesen. Dar-
weiß ich auch nicht/was es ist. Da liessen die
nch aufzeichnen: Non credunt, das ist/sie glau-
nicht. Darnach kamen sie auff den Orden der
Priesterschafft/ Ob nit derselbe ein Sacrament we-
re? Antwort. Eben so wenig/als die andern. Doch
bekennen wir/ daß S. Petrus die gläubigen nennet
ein außerwehlt Geschlecht/ ein königlich Priester-
thumb/ein heilig Volck/ vnnd ein Volck deß eygen-
thumbs. Vnd daß S. Johannes vns nennet Kö-
nige vnd Priester: Aber nit nach der weiß ewrer Bi-
schoffe vnd Priester.

MDLX.

1. Pet. 2. 9.

Apoc. 1. 6.

Frag. Was heltestu dann vom Bapst? Antwort.
Was Daniel vnd S. Paulus davon geweissagt ha-
ben. Denn er erzeigt vnnd beweiset sich durchauß
wie er beschrieben ist/ daß er nemlich kommen sey mit
falschen zeichen vnnd lügen/ sitzend im Tempel Got-
tes/inn dem er sich erhebt vber alles was Gott genen-
net wird/vnd verbeut den Ehestand/ den Gott einge-
setzt hat/vnd die speiß/welche Gott mit dancksagung
zu gebrauchen befohlen hat.

Dan. 11.

2. Thes. 2.

1. Tim. 4. 3

Frag. Was heltestu denn vom Fegfewer? Antw.
Wir wissen von keinem andern Fegfewer/denn vom
blut Jesu Christi/ dadurch wir allein von Sünden
abgewaschen vnd gereiniget werden.

1. Joh. 1. 7

Frag. Bitten auch die Heiligen für vnns/vnnd
sollen wir sie auch anruffen? Antwort. Man soll
GOtt allein anbeten vnnd anruffen. Die Heiligen
da sie auff Erden gelebt/ haben nie leyden wollen/
daß man sie anbeten solte. Welches sie damals viel
lieber würden begehrt haben (wie denn die menschli-
che Natur verderbt vnd ehrgeitzig ist) als jetzund/ da
sie alle böse begierde vnnd lust durch den zeitlichen tod
abgeleget haben. Ja es haben auch die Engel
GOttes nicht leyden wollen/ daß man sie anbeten
solte.

Apoc. 19. 10. vnnd 22. 9.

Auch haben die Mönch von vielen andern pun-
cten mit jhnen geredt. Aber Jacob hat solches auß
mangel papiers nicht verzeichnen cönnen/wie er der
Kirchen Gottes zu entbotten hat.

Den viertzehenden Augusti/ seyn sie abermal exa-
miniert worden von Petro Titelman/ dem Dechan
von Ronce/ vnnd General Inquisitorn inn Flan-
dern/ welches Tyranney vnnd grawsamkeit in hin-
richtung aller Christen/ so zu der zeit im Niederlandt
getödtet worden seyn/ genugsam zu spüren ist.

Diesen tag hat man dem Inquisitorn fürgestellet
Johannam Salomen/ genannt Koninckes/ bey
welcher er sich fleissig erkundigte von denen zu Steen-
wercke/ daher sie bürtig war/ sonderlich aber/ob sie
Carolum von Kauwe/ einen berühmbten Mann
vnter den Christglaubigen gekandt hette. Sie ant-
wortet/ Ja. Aber er were gestorben. Vnnd nach
dem er sie gefragt/ wie sie hieß/ examiniert er sie son-
derlich von den Sacramenten/ fürnemlich aber von
dem Abendmal/ vnnd solch Examen wehret bey zwo
stunden lang.

Was Jacob Dienssart anlanget/ den examinirt
er gar nicht/ sondern gab jhm diese schmeichelwort:
Mein Sohn/ du bist noch jung vnnd starck. Dar-
umb thut vnsere Oberkeit in dieser Stadt allen fleiß/
daß sie dich von dieser newen Lehr abwenden/ vnnd
wider auff den rechten Weg bringen möge. Aber ich
verstehe so viel/ daß du dich gar nicht wilt weisen las-
sen. Jacob antwortet: Diß wer keines wegs ein newe
Lehr/sintemal sie gegründet were auff die Propheten
vnd Apostel. Der Inquisitor gab für/ Martin Lu-
ther hette diese Lehr am ersten auff die bahn gebracht.
Antw. Was haben dann andere gelerte Leut gethan/
die vor vnd nach Martin Luther gelebt vnnd gelehrt
haben/als Johan Wickleff/Johan Huß/Zwingli-
us/Calvinus/Johañes a Lasco/ Martinus Micro-
nius/ vnnd andere in Engelland/Franckreich vnnd

Gott hat seiner Kirchen vor vnd nach D. Luther gelerte Leut gegeben.

Frießland? Vnd so jhr/oder auch ich dieselben nicht kennen/so kennet sie doch GOtt/wie er die sieben tausent kandte/die dem Propheten Eliæ zu seiner zeit vnbekant waren. Der Jnquisitor sung seinen alten Gesang/vnd hielt jhm für die nachfolg seiner Prælaten vnd Bischoffe. Jacob aber gab jhm ein ander kennzeichen der wahren Kirchen/nemblich daß sie zu allen zeiten wer verfolget worden/ vnd schloß darauß/ daß er ein recht Glied der wahren Kirchen Gottes were. Der Jnquisitor sprach: Wir werden jetzund in Engellandt auch verfolget. Denn man fähet an die priester in Kercker zu legen. Antwort. War ist es/daß Boner/ der Bischoff zu Londen ins Gefängnus gelegt worden ist. Aber diß ist nicht geschehen von wegen der Religion/ sondern von wegen seiner vbelthaten. Die andern Priester haben jhre freyheit auch in Engelland.

Boner ist in Engelländ gefangen gesessen/ wegen seiner vbelthaten.

Da Titelman der Ketzermeister vnter andern beweisen wolte/ daß man die Jungfraw Mariam ehren/vnd jhr dienen solte/sprach er: Stehet nicht geschrieben/ daß man jederman ehren soll? Was sollen wir denn machen mit der Mutter vnsers HErren Jesu Christi? Jacob antwortet: Ja/jhr thut jhr eine schöne Ehr an/ inn dem jhr für einem höltzern oder steinern Bild niderfallet/vnnd dasselbe anruffet/ als GOtt. Jhr soltet euch billich solcher grewel vnnd Gottslästerungen schämen. Auch haben sie von vielen andern Artickeln geredt. Aber Jacob hat weder Papier/ noch zeit gehabt/ alles schrifftlich zuverfassen.

Denselben Tag ist auch Christian Quekere/ den sie in einen besondern Kercker gelegt hatten/ Nachmittag dem Jnquisitor fürgestellet/ vnd vieler puncten halben von jhm examinirt worden. Er hat sich dapffer gehalten mit seiner antwort. Vnd da der Jnquisitor beweisen wolte/daß Jesus Christus leiblich im Sacrament were: Hat Jacob mit sechs oder sieben starcken Gründen/ auß der heyligen Schrifft genommen/ bewiesen/ daß solches keines wegs seyn könne/ vnnd daß es wieder alle Warheit streite.

Da nun die Widersacher dieser drey Gefangenen standthafftigkeit sahen/vnterstunden sie sich/ sie auff allerley weiß zu schwächen vnd zu martern. Erstlich verwahreten sie einen jeden in einem besondern Kercker/damit sie einander nit trösten köndten. Darnach verboten sie/wenn man sie ja besuchen wolte/daß niemand so kühn wer/vnd jnen etwas zu essen oder trincken mitbrächte.

Zum dritten/ schickten sie Leut an sie/die sie vberreden solten/ daß sie sich in die zeit lerneten schicken/ vnd sich nicht selbst vmb Leib vnd Leben brächten. Sie hatten grosse anfechtungen/vnd begerten fleissig/daß man ohn vnterlaß in allen Gemeinden Gott für sie bitten solte.

Als die Niederländer in Engelland jhren trawrigen zustandt vernamen/ hielten sie bey jrem Superintendenten Edmond/ dem bischoff von Londen an/ auff welches begehren der Ertzbischoff zu Canterburg/ neben etlichen andern etliche Vorschrifften an die Oberkeit zu Furne schickten/ vnnd baten/ daß man diese drey Gefangenen/ so jhre straß gezogen/ vnnd niemand verdrießlich gewesen/ noch mit jemandt disputirt/ vnnd also nichts wider die Ordnung deß Landes gehandelt hetten/ loß geben/vnnd jhnen zu schicken wolte. Was jhren Glauben belanget/ meynen etliche/ man hab sie deßhalben nicht angreiffen/vnd in gefahr bringen sollen. Dann auch sie in Engellandt/ denen die Königin der Religion halben vollen gewalt gegeben/ bißher niemand von den Niederländern/ die inn Engellandt kommen/ vnd sich eyngezogen gehalten/ betrübt hetten.

Wenn man nun die jhren/so jhnen vertrawet/ vnnd der Königin Vnterthanen weren/ also plagen wolte: So würden sie genötiget/ auch dergleichen mit andern Nationen fürzunemmen. Sie wolten aber hoffen/ vnnd sich gäntzlich versehen/ es würden die Herren zu Furne zu weise darzu seyn/daß sie solchen gewalt vnd vnbilligkeit an frembden Vnterthanen vben solten. Diese Vorschrifft war datirt den 20. Julij/ im Jahr 1560. vnd vnterschrieben Matthæus Ertzbischoff von Canterburg. Edmond Bischoff von Londen. Wilhelm Meyns. Walter Hadon Bottenmeister/ vnnd Thomas Huycke Doctor im Rechten.

Da nun die Herren zu Furne diß Schreiben empfiengen/schickten sie dasselbe alsbald nach Brüssel/ da es im geheymen Rath deß Königs ist verlesen worden. Aber damit man solches nit ansehen dörffte/bracht man ein geschrey auß/es wer diß Schreiben von etlichen Lutheranern ertichtet/ also/ daß endtlich geschlossen ward/ man solte mit diesen Gefangenen procediren vnd handeln nach außweisung deß königlichen Mandats.

Vnnd als die zu Furne alle mittel versucht/ diese Gefangene von jhrem Glauben abwendig zu machen/ seyn sie endtlich zu der Execution geschritten. Viel inn der Stadt vnnd inn den benachbarten orten/ da sie von dieser Execution höreten/ blieben sie bey der Handt/ daß sie dieselbe sehen möchten/ vnnd meyneten/ es solte am Mitwoch auff einen Marcktag geschehen.

Aber da der Rath sahe/ daß ein so grosse menge volck zusammen käm/ forcht er sich/ vnd ließ den hencker mitten auff dem Marck vmb den mittag zu pferd sich machen/ vnd davon reyten/ als wenn die Execution denselbigen tag nit geschehen solte.

Vmb den Abend desselbigen Mitwoch/ kompt der Schultheiß mit etlichen Herren/ heimblich ins Gefängnuß/ vnnd helt mit vielen bitten fleissig bey den Gefangenen an/ daß sie doch einen Widerruff thun wolten/ mit verheissung/ daß er sie alsbaldt loß lassen wolle/ wann sie nur ein wort sagten. Aber Gott hat sie gestärcket/ daß sie auch diese schwere anfechtung vberwunden haben.

Als aber die Wiedersacher mercketen/ daß sie vergeblich länger warteten/ vnd nichts an jhnen schaffen kondten/ liessen sie alle ding denselbigen Abendt fertig machen/ daß die Execution deß folgenden Tages gar frü geschehen möchte/ Nemblich/ Ketten/ Pfosten/ Holtz/ vnnd was weiter zum handel gehöret. Aber der HERR/ der einem jeden ding seine Zeit vnd Stund gesetzet hat/ hat jhr fürnehmen mit einem gewaltigen Regen/ der biß auff den Mittag wehrete/ verhindert. Man hatte nach den zweyen obgemeldten Mönchen gesandt/ deren ein jeder noch einen andern seines gebacks/ mit sich brachte. Dieselbigen fiengen von acht Vhren deß Morgens/ die Gefangenen zu plagen/ vnnd von jhrem Glauben abwendig zu machen. Vnnd als sie weder an Christian/ noch an Jacob etwas schaffen kondten/ macheten sie sich an Johanna/ bey welcher sie eben so viel außrichteten/ als bey den andern zweyen. Da sie nun jhre Beständigkeit sahen/ brauchten sie jhre gewöhnliche Lügen/ die sie einen gottseligen Betrug nennen/ vnnd sagten: Wilt du alleyn diesem Glauben anhangen/ so doch deine beyde Mitgesellen denselbigen verläugnet ha-

haben? Diß hat sich die heilige Jungfraw nicht
chten lassen / sondern geantwortet: Sie glaub-
nicht. Vnd wenn es gleich war were / so wolt sie
doch nicht von diesem Glauben abwendig ma-
lassen / dieweil er gantz gewiß / vnnd auff Jesum
istum / vnd nicht auff Menschen gegründet were.
d als diese Mönch / die Verführer / nichts an jhr
fften kondten / giengen sie darvon. Die Gefange-
aber sprachen einander ein Hertz ein / vnnd rüste-
sich zum todt / vnd sungen den neun vnd sibentzig-
Psalmen.

Damit die Herren zu Furne die Execution de-
sicherer ins werck richten möchten / verschlossen sie
Pforten der Stadt. Doch kamen viel von auß-
inn die Stadt / welche jhre Waffen in der Pfor-
nider legen musten. Da man die Gefangenen
dem Gefängnuß ins Rahthauß führete / waren
Leutt / die jhnen die Hände gaben / vnd sie tröste-
Vnnd als sie für dem Rath stunden / ward
en vor verlesung deß Vrtheils gesagt / Sie weren
zer.

Darauff antwortet Christian von aller wegen /
ß jhrer Doctoren keiner solches mit der heyligen
hrifft hette beweisen können / vnd köndtens auch
h nicht / wie viel jhr weren. Man gab jnen schuld /
ie hielten nichts von den Sacramenten. Aber sie
worten rundt vnnd vnerschrocken: Wir halten
von GOtt verordneten Sacrament inn gröss-
ehren / als jhr thut. Darauff namen die Her-
einen abtritt / vnnd beredeten sich ein wenig mit
ander.

Baldt hernach kamen sie wider / setzten sich auff
e Stül / vnd sprachen jhnen das Vrtheil / Nem-
/ daß sie gewürget / geschmeucht / vnnd an Galgen
en gehencket werden. Sie danckten den Rich-
von wegen deß Vrtheils / vnnd ermahneten sie /
ß sie wol zusehen solten / was sie thäten. Da sie
ß dem Rahthauß nach dem Gerichtsplatz gien-
/ sagten jhnen viel Christen gute Nacht / trösteten
d vermahneten sie zur Standthafftigkeit. Dar-
r ward der Schultheiß sehr zornig / vnnd dieweil
nichts anders thun dorffte / schrye er vber laut /
d stieß Johanna mit einem Fuß inn den Rü-
/ daß sie bald von der Treppen herab gefallen we-
Dadurch das Volck sehr vngedultig ward. Chri-
n gieng voran / Johanna folget hernach / vnd Ja-
ward der letzte. Das war ein solch Spectackel /
wenig waren / die nicht seufftzeten vnnd weinten /
dem sie jre gottselige vnd hertliche vermahnungen
eten.

Einer vnter den Mönchen / mit Namen Bruder
hann Bels / hat Johanna (das viel Leut gehört
en) diß zeugnuß gegeben in seiner Muttersprach:
hanna / kämpffe ritterlich / Die Kron der Ehren
ir bereytet.

Da sie nun der Hencker anfasste mit der Ketten /
sie an den Pfosten anschmidete am Hals vnnd
nen / sungen sie miteinander den hundert vnd dreis-
ten Psalmen: Auß tieffer noth schrey ich zu dir /
Err Gott erhör mein ruffen / rc.

Bruder Johann Campo kondte diesen lieblichen
sang nit hören / vnd schry als ein rasender mensch:
st sihet man / daß jhr keine Christen seyt. Denn
Herr Jesus Christus gieng mit weynen zum tod.
sprach einer mitten vnter dem volck: Du läugst /
falscher Prophet.

Da sie die ersten zwey Gesetz deß Psalmen gesun-
hatten / vnd der Hencker anfangen wolt Christi-
an zu würgen / hörten die andern auff zu singen / vnd
rieffen jhrem Mitbruder zu: Sey getrost / lieber Bru-
der / vnd kämpffe ritterlich.

MDLX.

Da hub Christian seine Hände vnnd Augen auff
gen Himmel / vnnd sagt zwey oder dreymal: HErr
Gott himlischer Vatter / ich befehl dir meinen Geist /
in deine Hände. Vnd abermal: HErr / vergib denen
jhre sünd vnd vbelthat / die vns tödten. Johanna vnd
Jacob beteten dergleichen. Aber dieweil Jacob am
letzten gewürget ward / vnnd das Volck auß mitley-
den gegen die armen Patienten vngedultig ward /
legte der Hencker das Fewer vmb Jacob her / da er
noch kaum halb erwürget war.

Da nun das Volck sahe / daß er sich mitten im
Fewer noch regte / ward es noch zorniger / also daß der
Hencker auß vngedult dem Patienten mit einem
Stewerbaum zween oder drey streych gab / daß er jm
der marter abhelffen möchte. Vnd nach dem die drey
cörper vom fewr etlicher massen versengt / hat man sie
abgenommen / auf einen karrn gelegt / vnd zum Galgen
geführt / vnnd daselbst an drey Pfosten auffgehenckt.
Aber bald hernach seyn sie wider abgenommen vnnd
begraben worden.

Johann Herwyn von Houtkercke / ein Fläming.

Allhie haben wir eine wunderbare vnd merckliche be-
kehrung eines leichtfertigen verruchten Men-
schen / welcher allgemach von seinem gottlosen we-
sen abgeführet / vnnd im Pferch deß HErren so
weyt kommen ist / daß er endlich zum Zeugen sei-
ner Warheit ist verordnet worden / von welcher er
zuvor so weyt war / als der Himmel ist von der
Erden.

HErwyn genant Gerstenkorn / war bür-
tig von Houtkercke / inn Westflandern.
Dieser hat anfangs ein verrucht vnnd
gotloß Leben geführt / wie die jenigen pfle-
gen / die dem Krieg nachziehen / vnnd sich allen wollü-
sten deß Fleisches ergeben. Da aber Gott ein werck
einer wunderbaren bekehrung an jhm außrichten /
vnnd jhn zur erkandtnuß seines Sohns JEsu
Christi bringen wolte / gab er jhm ins Hertz / daß
er jhm fürnahm auß dem Lande zu ziehen / vnd sich
gen Londen inn Engellandt zu begeben. Vnnd als
er vmb die Ostern dahin kommen / schaffte es Gott /
sein werck zu befördern / daß er etliche seines Hand-
wercks Gesellen / nemlich Bierbräwer / antraff / from-
me / auffrichtige vnnd gottsförchtige Leut. Welches
bey diesem Handwerck sonst gar seltzam ist. Dann
es gemeynlich versoffene vnnd verruchte Gesellen zu
seyn pflegen.

Anno 1560.

Von denselben wird er offtmals in die Fläming-
sche Kirch zu den Predigten geführet / vnnd das so
lang / biß daß inn jhm die erkandtnuß JEsu Chri-
sti durch fleissig anhören deß Worts Gottes gepflan-
zet wirdt / vnnd von Tag zu Tag je länger je mehr
zunimbt. Da man aber eynmal vmbschlug / vnnd
Kriegsvolck annahm / zog er mit dieser gelegenheit
auß Engellandt wider in Flandern. Vnd hat sich
eben zugetragen / daß er fast eben vmb die zeit wie-
der heim kam / da die obgemeldte Märtyrer ange-
grieffen wurden / also / daß es wenig fehlet / daß er
nicht mit jhnen were gefangen worden. Dann der
Schultheiß zu Furne hatte jhn nicht betrappen kön-
nen.

Aber als er verstanden / daß er zu Honscot gezo-

gen were / schrieb er an den Schultheissen deß orts / vnnd berichtet jhn / daß er jhn bey seiner Schwester finden / vnnd Handfest machen solte. Derselbe Schultheis feyret nicht / sondern machet sich bey Nacht mit seinen Schargkanten auff / vnd nimbt jhn gefangen. Da man jhn vber die Gasse zum Gefängnuß führete / vnnd dem Schultheissen ein hauffen volle Zapffen begegneten / sprach er: Man sagt / es seyen viel Evangelischeinn dieser Stadt. Aber diese beweisen mit der that das widerspiel. Johann Herwyn antwortet dem Schultheissen: Solts denn vbel gethan seyn / daß man sich voll säuffet? Der Schultheis sagt / Ja freylich. Johann antwortet: warumb führet jhr sie denn nicht ins Gefängnuß / dieweil jhr verordnet seydt / die Bösen zu straffen / vnd die Frommen zubeschützen? Darauff wußt jhm der Schultheiß nichts zu antworten. Aber Johann wardt inn Kercker gelegt / darinn er sich so mannlich gehalten hat / daß sich jederman darüber verwundern müssen. Da er nicht so bald fürgefordert ward von der Oberkeit deß orths / als er begehrte / betrübte er sich / vnd fragt die jenigen / die er zur Sprach haben kondte / was doch die vrsach wer / daß man jhn so lang auffhielt. Sein Hertz war entzündet vnd begierig / den HERREN Jesum Christum offentlich zubekennen für der Oberkeit. Viel traweten jhm vbel / dieweil er ein schändtlich Leben zuvor geführet hatte / Vnnd newlich zu der erkandtnuß deß Evangelij kommen war. Inn welchem fall die Menschen offt gar blind seyn / vnnd sich mit jhrem Vrtheil weyt betrogen finden. Endtlich ward er den Scheffen fürgestellet / da sich ein Priester fand / der mit jhm disputieren solt / von dem er zum eingang gefragt wurd / ob er auch newlich gebeychtet hette / vnnd was er hielte von der Beicht? Darneben fragt er jhn von vielen andern Bäpstischen Bößlein vnd Lumpenwerck. Darauff jhm Johann bescheydenlich vnd Christlich antwortete / also / daß die jenigen / so da recht vrtheileten / leichtlich spüren kondten / daß er nit der vorige Mann were / vnnd daß jhm das Gefängnuß / gleich als eine Schul gewesen / darinn er sich seiner Lection erinnert hette. Der Priester fragt jhn weyter / Ob er glaubte / daß sieben Sacrament weren? Da wolte der Schultheis dem Priester helffen / vnnd sagt: Er bekenne sieben oder zwey / da wirdt nicht viel angelegen seyn. Sie werden doch bleiben ohn jhn / so viel jhr seyn. (Denn Johann hatte nur zwey Sacrament bekandt) Der oberste Scheff fragt jhn mit diesen worten: Glaubstu / daß der Herr auff dem Altar ruhe mit seinem Leib vnd blut? Johann sagt zu jhm: Ich antworte mit dem heyligen Stephano: Daß der Höchste nicht wohne in Tempeln von Menschenhänden gemacht. Der Himmel / spricht er / ist mein Stul / vnd die erde ist mein Fußschämel / was wollet jhr mir denn für ein Hauß bawen? Hat nicht meine Hand diß alles gemacht? Vnnd bey diesem puncten nam er anlaß / die Richter zu vermahnen / daß sie der Römischen Kirchen Lehr an den Probierstein / nemblich die heilige Schrifft halten / vnnd sehen solten / wie gar sie dem Wort GOttes zu wieder were. Vnnd bedencket wol / sagt er / was die wort S. Petri auff sich haben: Man muß Gott mehr gehorchen / denn den menschen. Jetzund ist es zeit / daß jr solches behertziget. Denn am jüngsten Gericht / werden euch weder ewre Priester / noch ewre Placart / die jhr wider vns anziehet / entschuldigen oder helffen können.

Vermahnũg an die Oberkeit. Act. 4. 19. vnd Act. 5. 29.

Vnnd was den Titel der Römischen Kirchen anlanget / darauff jhr euch als auff einen Schildt verlasset: Bekenn ich zwar / daß zur Apostel zeit vnd hernach / eine Kirch zu Rom gewesen sey / wie auch zu Corinth in Galatia / zu Philippen / vnnd an andern orten: Aber nach dem sie sich von dem reinen Wort GOttes abgewendet / ja dasselbe sambt den Sacramenten verfälschet / in dem sie die Kirchenzucht in die Ohrenbeicht verwandelt / hat sich Gott auch von jh[n] abgewendet / vnd ist nunmehr nit eine Kirch Gottes / sondern eine Schul deß leydigen Teuffels zu nennen. Da der erste Scheff / der das wort zu thun pfleget / das von jhm hörete / ließ er jhn alsbald wider inn Kercker führen.

Nach dem er nun zu Honseot etlich mal von seinem Glauben runde bekandtnuß gethan / vnd der göttlichen Warheit ein gut zeugnuß gegeben / hat er begehrt / daß man jhm auff einen / oder auff den andern weg Recht schaffen wolten. Die Wiedersacher dargegen hielten hart bey jhm an / daß er von seiner meynung abstehen solte. Aber er gab jhnen zur antwort / Er were nicht auff ein blosse meynung gegründet / sondern der Herr hette jhn gelehrt / das böse meyden / vnnd dem guten nach zujagen. Ja wol / sagten sie / Siehest du nicht / daß diese deine meynung die gantze Welt jrr machet / vnnd daß alle Weisen dem Evangelio widersprechen? Antwort. Die Lehr deß heiligen Evangelij ist kein vrsach solchs getümmels / sondern es ist viel mehr eine solche Lehr / durch welche alles Gezänck vnd Vneinigkeit in der Welt kan auffgehaben werden. Dann solch gottloß wesen / kompt nicht von dem Evangelio / sondern von der Menschen boßheit her. Was aber weltweise Leuth anlanget / ist es vnmüglich / daß durch menschliche Weißheit die göttliche Lehr kan oder mag begriffen werden. Vnnd darumb hat Christus seinem himlischen Vatter gedanckt / daß er das Evangelium für den grossen Weisen verborgen / vnnd nur den kleinen vnmündigen offenbaret hat.

Da jhn die Schargkanten wider ins Gefängnuß führeten / sagten sie / Er solt gemach thun / vnd leise reden / so würde seine sach noch gut werden.

Vor seinem todt hat er noch mit etlichen Sophisten einen harten Kampff außstehen müssen / die jhm etliche Sprüche auß den alten Kirchenlehrern anzogen vom Nachtmal deß Herren. Aber er hat auch dieselbigen vberwunden / inn dem er sich steiff an den rechten verstand der wort deß HErren gehalten hat. Im Kercker tröstet er sich mit Psalmen singen vnnd geistlichen Liedern / ja er machte auch selbst etliche Gesänge. Da die Priester vnd Thumherren sahen / daß sich das Volck vorm Gefängnuß versamlet vnd jhm zuhöret / sonderlich am Sontag vnnd Feyertagen: Vnterstunden sie sich auff allerley weiß / jhm das singen zuverbieten.

Man setzte zween Vbelthäter zu jhm in seinen Kercker / jhn damit zu plagen / welche hernach von jhren Freunden etliche Instrument bekamen / daß sie außbrachen vnd entlieffen.

Da hette Herwyn auch darvon kommen können. Aber dieweil er besorgen muste / es möchte seine flucht den Christglaubigen inn der Stadt zugemässen werden / beschloß er bey sich selbst / er wolte lieber bleiben denn davon lauffen. Als nun sein Vrtheil von Ho[...] kommen / vnd dasselbe vernommen / hat er dem Herren gedancket / für die Ehr / so er jhm erzeigte / daß e[r] vmb seines H. Namens willen leiden solte. Vnn[d] seine frewd / die er hierüber hatte / bezeugt er mit einem Brieff an die Christliche Gemein / darinn er sie ba[t] vnnd ermahnete / daß sie beständig bey der empfangenen göttlichen Warheit bleiben solten.

Den 4. Novemb. liessen die Herren Johan Her[...]

win de[...]

1 deß morgens zwischen vier vnd fünff vhren auß
1 gefängnuß auffs Rahthauß bringen / daß sie
mit vielen bitten vnd verhreissungen hefftig plag-
vnd ermahneten / daß er abfallen / vnd den Meß-
t entpfangen solte / oder daß er zum wenigsten be-
nete: Daß Jesus Christus mit seinem Fleisch
) Blut allda vorhanden were / so wolten sie jn loß
) ledig lassen. Da sich Herwyn dessen weygerte /
rd er gebunden / vnd mit gewalt in die Capell ge-
rt / vnd gezwungen darinnen zu bleiben. Aber er
det jhnen allezeit den Rücken zu / vnnd hielt die
gen vnd Ohren zu / zum zeugnuß / daß er einen
vel hette an dem Meßopfer. Da man den Brod-
t auffhub / kniet einer für jhm / vnnd fraget Her-
n / ob nicht jetzund Jesus Christus were in der
nd deß Priesters? Nein / nein / sagt Herwyn / Er
ur rechten GOttes deß Vatters im Himmel.
ld hernach ist jhm das endvrtheyl gesprochen /
er dem Hencker gelieffert worden. Da er nun
h seiner verdammung vom Rahthauß herunter
g / vnd sahe / daß jederman heuffig zulieff / sagte
Siehe doch / wie die schnöde Welt mit den Die-
n GOttes vmbgehet. Vormals da ich ein
nckenbolz / Spieler vnd Spitzbub war / vnd in
r schalckheit vnd gottlosen wesen lebte / da hatte
mich dieser banden nicht zu besorgen / sondern ich
allenthalben lieb / werth vnd willkommen. So
d ich mich aber zur gottseligkeit zu begeben nur an-
ngen hab / siehe da ist mir die Welt feind vnnd
ffsetzig / also daß ich nicht allein bin gefangen ge-
n / sondern jetzt auch zum tod geführet werde. A-
wolan / der Knecht ist nicht besser dann sein Herr.
ben sie den HErren verfolget / so werden sie auch
seine Diener nicht vnverfolget lassen. Da er
Gerichtsplatz geführet ward / kam ein Christ-
ubiger zu jhm vnd bot jhm die Hand / tröstet jhn
verließ jhn nicht / biß daß er in eine kleine Hütte
g / darin er solt verbrand werden. Er fieng an den
Psalmen zu singen. Aber da er das erst gesetz ge-
gen hatte / vnd der Barfüsser Mönch solches hör-
rung er mit gewalt durchs Volck hindurch / vnd
jhn irr machen vnd ferrner plagen / vnnd fiel für
Patienten nider auff die knie / vnd sagt: Johan
hre dich doch / es ist noch jetzund zeit. Der Patient
et seines geplauders nicht / sondern wendet jhm
rücken zu. Viel vnter dem Volck rieffen dem
nch zu vnd sagten: Du heuchler / du magst dich
bekehren. Also sung Johan fort im Psalmen /
weytere verhinderung. Da nun der Mönch sahe /
er auff diese weiß nichts schaffen kondt / sagt er
rschämbt zum Volck: Ergert euch nicht / wenn
inen Ketzer höret von Gott singen. Da rieff man
abermal zu: Halt das Maul / es ärgert sich nie-
d an diesem Gesang. Jhr viel sungen heimlich
Johan / etliche sungē auch vngeschewet vber laut.
varen mehr dann vierhundert Personen / die jhm
ffen vnd ermahneten / daß er getrost seyn / vnd be-
dig bleiben solte wie er angefangen hette / also daß
an zu jhnen sagte: Lieben Brüder / ich streite vn-
er Fahnen vnnd mit hülff eines grossen Herren
Obersten. Nachdem er den Psalmen außgesun-
kniet er nider / vnd thet sein Gebett zu GOTT.
nach stund er auff / vnd da er in die Holtzhütte
n wolt / sagt er zum Volck: Jch gehe jetzund zum
r / folget mir nach / wenn euch Gott nach seinem
digen Willen beruffen wird. Da er allbereyt in
Hütte gangen war / kam der Barfüsser Mönch
einmal / vnd rieff jhm zu: Es were noch zeit / daß
h bekehrete. Aber Johan nam sich deß gaucklers
nicht an / sondern befahl seinen Geist GOTT dem
HErren. Der jhn bey der Hand geleytet hatte / stund
mitten vnter den Schargannten / nicht weit vom Hen-
cker / vnd tröstet den Patienten / vnd gleichwol begehrt
jhn niemand anzugreiffen oder gefangen zu nehmen.
So sehr waren sie bestürtzt vber seiner dapferkeit / vnd
schämeten sich / daß sie den vnschuldigen Patienten
so jämmerlich hinrichten solten. Der Hencker hatte
sein Handwerck nicht wol gelernet. Denn er jn jäm-
merlich würgete / vnd hernach verbrandte / also daß
das Volck hefftig schrye / weil der Patient seinē Geist
auffgab. Welchs geschehen ist den 4. Novembris / im
Jahr 1560. Sein Leib ist zu aschen verbrandt / vnd
die asche hernach auf dem Marckt zu Honscot begra-
ben worden.

MDLX.

Ein merck lich exempel der fürsehung Gottes.

Johan de Crues von Berthene / ein Fläming.

Die Jnquisitorn gebrauchen sich der Oberkeit als Werckzeuge / jhre grausame tyranney ins werck zu richten. Die Oberkeit entschuldigt sich / vnd wil sich behelffen mit den placarten vnd Königlichen Mandaten. Aber der höchste Richter wird am Jüngsten tag einer jeden partey recht schaffen.

DE Crues / Jacobs Sohn im Kirchspiel
Berthene / im quartier Bellembacht / in
Westflandern gelegen / ist nit lang nach
Johan Herwyn gefangen vnnd hinge-
richtet worden. Sein Pfarrherr hat jn dem Dechan
Renato / dem Jnquisitorn in Flandern gelieffert / an
einem Sontag / den 14. Octobris / deß morgens zwi-
schen drey vñ vier vhrn: Derselbe führet jn gen Ypre /
als seinen raub / vnd legt jhn ins Graffen Schloß /
das man gemeinlich den Saal nennet / in eine sehr
tieffe grube gefangen. Er fragt den gefangenen etlich
mal vom Bäbstischen Glauben. Aber er antwortet
jhm dapffer. Vnter andern wurd er wol geplagt von
einem Dominicaner Mönch / mit nahmen Bruder
Johan Heyda. Sonderlich begehrten sie von jhm
zu wissen / wer seine Glaubensgenossen weren / die mit
jhm zu den heimlichen Predigten giengen. Aber die-
weil sie zu vnterschiedlich malen nichts auß jhm brin-
gen köndten / ohn daß jhn einer mit nahmen Petrus
von Guypere anfänglich durch freundliche vnter-
weysung zur erkandnuß deß Evangelij gebracht het-
te: Liessen sie jhn eine lange zeit im Kercker liegen /
vnd elend schmeltzen.

Anno 1560. Bellembacht in Flandern.

Endlich haben sie jhn den 13. Decemb. hart gefol-
tert. Aber da sie merckten / daß sie auch durch diß mit-
tel nichts an jhm schaffen kondten / fiengen sie an jhn
zu reitzen / daß er von seiner bekandnuß abstehen wol-
te / mit verheissung / daß sie jhn alsdann auff freye füß
stellen / vnnd in ruhe vnd fried bey seinem Weib vnd
Kindern wohnen lassen wolten. Aber sie konten jhm
hiemit eben so wenig abgewinnen / als mit der Folter.
Den 18. Decembris ist er dem Gericht der Jnquisi-
tion abermal fürgestellet worden. Vnd nachdem der
Dechan sahe / daß er bey seiner gethanen bekandnuß
beständig beharret / hat er jhn excommunicirt vnd in
bann gethan. Vnd in dem er das Vrtheyl fället / sagt
er: Johan / bitt vmb gnad. Es ist noch zeit / ehe du
dem Weltlichen Arm gelieffert werdest. Wir seyn
barmhertzig: Aber sie können vnnd mögen dir keine
Barmhertzigkeit beweysen. Johan antwortet / Er
solte nur fortfahren. Also fuhr der Jnquisitor fort /
vñ laß die excommunication oder bann biß zum end.

Gräusamkeit der Jnquisition.

Da er nun der Oberkeit zu Ypre gelieffert ward /
daß sie jhn hinrichten solte / nach deß Königs placat

Die zu Ypre wey-

Das IIX. Buch.

vnd befehl: Haben sie jhn nicht annehmen wollen/ in betrachtung / daß er in jhrem Gebiet nicht wer gefangen worden. Darumb hat jhn der Inquisitor wider nach Bellembacht geführet. Vnd als er etliche Tag im Kercker gelegen / ist er von seinen Freunden hart angefochten/vnd zum abfall gereitzt worden/ damit er sein leben retten möchte. Aber Gott hat jhm notwendige stärck vnd beständigkeit verliehen.

gern sich/ diesen gefangenen hinzurichten.

Als Johan den 23. Decembris auffs Rahthauß geführet/ vnd das vrtheyl seiner verdammung angehört hatte/ sprach er zu seinen Richtern: Ich bin bereyt den tod zu leyden / von wegen meines HErren Jesu Christi. Aber es wird euch einmal vbel bekommen/ daß jhr vnschuldig Blut zum tod verdammet/ vnd nicht sehet auff die vrsach/ ob sie deß todtes werth sey. Da antwortet der erste Scheff/welcher der wortsprecher oder Redner genennet wird: Wir bringen dich nicht zum tod/ sondern deß Königs placart. Aber dem sey wie jhm wolle/ sorge du für dich/ wir wollen für vns selbst sorgen. Da er vom Rahthauß herab gieng / dancket er GOtt / daß die stund seines abscheyds so nahe were. Vnnd ob er wol mit vielen Scharganten vnd geharnischten Männern auff der Oberkeit befehl zum tod hingeführet ward: So ließ er doch nicht ab mit lauter stim̃ das Volck zu ermahnen/daß sie vmb keiner gefahr willen sich von der Evangelischen Warheit solten abführen lassen. Die Brüder antworteten jhm/ vnd trösteten jhn. Als er an den pfosten befestiget wurd / rieff er: O HERR sey meiner jetzund eingedenck/ wie du deß Schächers am Creutz eingedenck gewesen bist. Der Hencker würget jhn halb / also daß jhm das fewer das vbrige leben vollend hinweg nam / vnnd deß streits ein end machte. Sein Leib ist auß dem fewer gezogen / vnd an den Galgen geschleppet / vnd hernach von seinen guten Freunden begraben worden.

Der erste Scheff wird genennet wortsprecher.

Wie sich die Reichsstände in Franckreich / nach König Francisci II. tod versamlet/ vnd GOtt durch solch mittel den reformirten Kirchen ruh vnd fried gegeben hat.

Anno 1560.

DA König Franciscus II. den 5. Decembris im Jahr 1560. zu Orleens gestorben/nach dem er 17. tag lang eine hirn vnnd ohrenschwachheit gehabt / wie oben vermeldet/ vnd sechtzehen Monat vnd 25. Tag regiert hat: Seyn plötzlich alle rahtschläg / so zu Orleens ins werck gericht werden solten / zerbrochen vnd zu nicht worden. Darauff haben sich die Reichsstände versamlet/vnd die zuvor kleinmütig vnd furchtsam waren / bestunden nun einen muht zu fassen vnd getroster zu seyn/ also daß jederman sagte / dieser vnversehene tod deß Königs wer ein sonderlich Wunderwerck GOttes/ als in langer zeit eins geschehen wer. Die jenigen/so man gen Orleens beruffen hatte / der meynung / daß man sie demütigen wolte / die kamen eben zu massen/ daß sie erhöhet wurden / vnd die fürnemste verwaltung deß Königreichs in die händ bekamen. Dagegen / die da vermeynten grosse Herren zu werden / die musten ein wenig zurück stehen / vnnd sich an jhrem vorigen stand genügen lassen. Die Stände deß Reiches beschlossen mit einhelligem Consens/ daß Antonius von Bourbon/ König von Navarra / deß Königreichs Gubernator/vnd die Fürsten deß Geblüts/ deß jetzt regierenden König Carls/ die zeit seiner vnmündigen Jahre / rechtmässiger Raht seyn solten/ neben dem Connestabel / Admiral vnd andern Herren / so vorhanden zu seyn pflegen: Vnnd daß die Cardinäl vnd Bischoffe jhrer geistlichen Aempter warten / vnnd bey denselben bleiben solten / nach den alten Constitutionen vnd Ordnungen.

Plötzliche vnd wunderbare verenderung.

Diese versamlung der Stände (welche darumb angesetzt vnd gehalten wird / daß sich der König mit seinen Vnderthanen von wichtigen sachen vnterrede/ mit jhnen raht nehme/ jhre klagen vnd anliegen gnädig anhöre / vnd dieselben der gebür abschaffe) hat sich den 13. Tag Decembris zu Orleens/welche Stad für andern hierzu verordnet ist / angefangen.

Jacob vom Loh / ein Fläming.

Die schrifften/so dieser Jacob vom Loh hinderlassen/ vnd mit seinem Blut versiegelt hat/ seyn vns zum trost gegeben / daß wir an seinem exempel lernen/ wie wir Gott mit inbrünstigem eyffer dienen/vnd in der versamlung der Gläubigen seinem ewigen Wort zeugnuß geben sollen.

MIttler weil / als die Stände in Franckreich/wie gesagt/ versamlet waren: Hat der Antichrist durch seine Diener nicht vnterlassen / die Christlichen Gemeinden im Niederland / vnter der Herrschafft Königs Philippi / je länger je mehr zu verwüsten. Auß den schrifften Jacobs vom Loh sehen wir/ daß die verfolgung in der Stadt Ißle im anfang deß Januarij dieses 1561. Jahres/ hart angangen ist. Vnd ob wol dieser Märtyrer ein schlechter Handwercksmann gewesen: So hat er doch diese besondere sorgfeitigkeit vnd fürnehme gnad von GOtt gehabt / daß er der Christlichen Gemein in gemeldter Stadt/schrifftlich zugeschickt hat seinen gantzen Proceß / wie er gefangen worden / beneben einem sum̃arischen bericht von seinem examine. Welche schrifften wir allhie gesetzt haben/zum zeugnuß seiner gesunden Lehr/gottseligen Lebens vnd wandels: Darnach auch/ daß jederman erkenne die Gnad vnd Gaben/ so Gott den geringe[n] zu geben pfleget/den eyffer/die dapfferkeit vnd beständigkeit / welche gnugsam seyn / nicht allein die feind schamrot zu machen / sondern auch seine Kirch her[t]lich zu trösten vnd zu erbawen / wie auß den nachfolgenden Brieffen zu sehen ist.

LIeben Brüder vnd Schwestern im HErr[n] Ihr wisset / daß der Stadtvogt sampt etliche[n] Scheffen vnd Scharganten / den 29. oder 30. Januarij / deß morgens zwischen 5. vnnd 6. vhren [in] mein Hauß kommen vnd angeklopfft hat (ich mein[te]/ es weren meine Arbeiter) vnd daß sie sich alsba[ld] in das gantze Hauß verthenlet/ja daß der Stadtvo[gt] sampt dem einigen Scheffen oben vnd vnten me[in] Hauß durchsuchet / ob er Evangelische Bücher b[ey] mir finden möchte/ vnd als er dieselben funden/m[ich] angegriffen / vnd gefänglich auß meinem Hauß g[e]führet hat. Da sie mich vber die Gasse führeten/s[agt] ich in meinem Hertzen: O HErr/ich bin willig ni[cht] allein ins gefängnuß zu gehen / sondern auch zu st[er]ben / so es zu deinen ehren mag gelangen. Da n[un] auff den Marckt kamen/ meinte ich/ sie würden m[ich] ins gefängnuß legen. Aber sie führeten mich au[ff] Rahthauß/ daselbst must ich warten/ biß die Her[ren] zusammen kamen.

Da sie nun kommen waren / grüsset ich sie dem[ü]tig. Darnach hiessen sie mich in eine Kammer geh[en] darin fund ich meine Haußfraw / die von drey o[der] vier Scharganten verwahret wurd. Von dann[en] berieffen sie mich bald wider zum examen. V[nd] anfänglich / fragt mich der Notarius / wie ich hi[eß]

Antw[ort]

twort. Jch hieß Jacob vom Loh. Der Stadt-
mmerer/ so meine bücher für sich hatte/ fragt mich/
lang ich nicht gebeichtet hette. Dem antwortet
ich wüste es nicht/ denn ich hette die zeit nicht eben
alten. Frag. Ists wol drey oder vier Jahr? Ant-
t. Ja. Frag. Warumb hastu dann in der zeit nit
ichtet? Antwort. Jch beichte meinem Gott alle
g/ den ich mit meinen sünden erzürnet hab. Auch
t ich jhnen die vrsach/ nemlich/ daß ich dißfalls
exempel Davids nachfolgte/ der da spricht: O
tt/reinige mich von meiner missethat/vnd wasche
h von meinen sünden. Denn ich erkenn meine v-
rettung/ vnd meine sünd ist jmmer für mir. An
llein hab ich gesündiget/ vnd vnrecht hab ich für
gethan. Vnd an einem andern ort: Jch hab dir
ne sünd bekandt/ vnd meine missethat nicht ver-
t. Jch sprach bey mir: Jch wil dem HERRN
ne vbertrettung bekennen/vnd du vergabst mir die
ethat meiner sünde. Daß ich aber dem Priester
t beichte/ geschicht darumb/ dieweil ich jhn nicht
rnet hab. Dazu kan er mich nicht entledigen von
nen sünden. Denn wie jhr selbst wisset/ so kan
Knecht die sünde nicht vergeben/ die wider seinen
ren begangen seyn. Doch sag ich darneben/wenn
emand erzürnet hab/ wil ich mich gern wider mit
versühnen/ wie mich der HErr Christus lehret:
nn du deine Gab auff dem Altar opfferst/ vnd
t allda eindencken/ daß dein Bruder etwas wi-
dich hab/ so laß allda für dem Altar deine Gab/
gehe zuvor hin/ vnnd versühne dich mit deinem
der/ vnd alsdann kom̃ vnd opffere deine Gabe.
se meine antwort haben sie fleissig verzeichnet.
Der Kämmerer fragt mich weiter/ Wie lang ich
Sacrament deß Altars nicht empfangen hette:
rauff sagt ich abermal: Jch wüste es nicht. Frag.
wol vier oder fünff Jahr? Antwort. Ja. Frag.
rumb gehestu nicht dazu? Antwort. Jhr Her-
ich wil offentlich vor euch protestirt vnd bezeuget
n/ daß ich nichts sagen noch verteydigen wil/
was in den Canonischen Büchern deß alten
newen Testaments begriffen ist. Vnd so jhrs
n könnet/ so wil ich die Bibel nehmen/ vnd wils
zeigen. Da wolten etliche/ ich solte außwendig
ohne Buch reden. Aber der Kämmerer erlaubt
die Bibel zu gebrauchen. Da verlaß ich jhnen
1. Capittel deß ersten Brieffs an die Corinther/
der einsatzung deß Abendmals/ vnd zeigt jhnen
tlich alle wort. Der Kämmerer sagt/ das wer
Sacrament deß Altars nicht zu wider/ welchs
Priester täglich zu halten pfleget. Da sprach ich
m: Man zeiget dem Volck ein bißlein Brod/
vil es vberreden/ der Leib deß HErren sey allda
tlich vnnd leiblich gegenwertig. So doch der
r Christus/ wie S. Matthæus am 26. Capit-
euget/ das Brod seinen Leib nennet/ durch ein
se bedeutung vnd sonderliche art zu reden/ so in
Sacramenten breuchlich ist. Denn gleich wie
Brod/ wenn mans isset/ vnsern Leib speiset vnd
: Also erhelt der Leib vnd das Blut Christi vn-
Seelen zum ewigen Leben. Diß alles ist vom
rio auffgeschrieben worden.
an fragt mich ferner/ Ob man nicht für die ver-
nen bitten solte/vnd ob ich nicht meinen Nach-
die todten begängnuß zu halten pflegte? Vnd
ch nicht weit vom 25. Capittel Matthæi war/
h jhnen gern etwas vom jüngsten Gericht/ da-
h jhnen zeigen kondte/ daß etliche zum Leben/ et-
ber alsdann zum ewigen Todt eingehen wür-
Da hielten sie hart bey mir an/ daß ich mich er-

klären solt/ Ob ich darauß schliessen wolte/ daß nur zween wege vorhanden weren. Derwegen gab ich jhnen zur antwort: Jhr woltet gern etwas von mir herauß locken/ daß jhr vrsach hettet/ mich zu richten vnd zu verdammen. Aber diß werd ich zum besten haben/ daß wenn jhr mich richtet/ daß jhr auch zugleich das Wort Gottes richtet vnd verdammet.

Da ich aber sahe/ daß sie bey mir anhielten/ vnd gern etwas von jhren todten gewust hetten/ ob nemlich nicht mehr als zween wege weren: Sagt ich/ es stünde Johannis am 5. Capittel geschrieben: Warlich/warlich/ich sage euch (spricht Christus) wer mein Wort höret/ vnd glaubt an den der mich gesand hat/ der hat das ewig Leben/vnd kompt nicht ins Gericht/ sondern ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen. Item/ Wer an jhn glaubt/ der wird nicht gerichtet: (Joh. 3. 18.) Wer aber nicht glaubt/ der ist schon gerichtet. Darneben zog ich an noch etliche andere außdrückliche zeugnuß der H. Schrifft.

Da sie nun sahen/ daß sie nichts dann zeugnusse der Schrifft auß mir bringen kondten: sprach der Kämmerer/ das wer ein armer handel für vns vnnd auch für dich/wenn nicht mehr dann zween wege vorhanden weren. Da fragt ich jhn/ Ob er nicht wüste/ warumb der Sohn Gottes in die Welt kom̃en were? Sie aber sprachen: Vmb welcher vrsachen willen ist er dann kommen? Da zog ich jhnen an den spruch deß Apostels Pauli: Es ist je gewißlich war/vnd ein (1. Tim. 1.) thewers werthes Wort/ daß Jesus Christus in die Welt kommen ist/die Sünder selig zu machen/vnter welchen ich der fürnemste bin. Sie wurffen mir für/ Gott machte sie nicht von stund an selig/ sondern er reinigte sie zuvor. Darauff antwortet ich: Welche GOtt nicht selig machet/ die glauben noch nicht an den Sohn Gottes: Welche aber an jhn glauben/die machet er selig in dieser Welt/vnd gibt jhnen alsbald hernach das ewige Leben. Darnach fragten sie mich/ Ob ich dann nicht glaubte/ daß ein Fegfewer were? Darauff antwortet ich zimlich rauh/ Ja freylich. Da fragten sie/was für ein Fegfewer glaubstu dann? Jch hatte die Bibel noch in Händen/ vnnd laß den Text im ersten Capittel der Epistel an die Hebreer: Daß Jesus Christus die reinigung vnserer sünden gemacht hat durch sich selbst. Darnach schlug ich nach den spruch S. Johannis in seinem ersten brieff am 1. Capittel: Das Blut Jesu Christi deß Sohns GOTtes/ reiniget vns von allen vnsern sünden. Dazu bewehrte ich meine antwort auß denselben vnd andern sprüchen der H. Schrifft.

Weiter hielten sie mir für/ Jch ließ mir fleisch kochen an den verordneten Fischtagen. Darauff antwortet ich/ Jch wüste auß dem heyligen Wort Gottes/ daß alle Creaturen Gottes gut/ vnd nichts ver- (1. Tim. 4. 3.) wercklich were/ wenn es mit dancksagung genossen würde: Aber ich enthielt mich doch deß fleischessens an verbottenen Tagen/ damit ich niemand ärgerte. Denn S. Paulus sagt: Er wölte lieber nimmer- (1. Cor. 8. 13) mehr kein fleisch essen/ dann daß er einen Bruder (Rö. 14. 21.) ärgern solte. Auch haben sie mich gefragt/ Ob ich auch an Feyertagen in meinem Hauß arbeiten ließ? Darauff antwortet ich/ daß es bißweilen geschehen were/ vmb meiner Arbeiter notdurfft willen. Aber ich ließ an keinem Sontag arbeiten. Da sie von den Versamlungen fragten/ gaben sie mir schuld/ ich were ein Prediger. Aber solchs hab ich verneint. Sie sagten weiter/ Jch köndte ja nicht leugnen/ daß am Tage S. Vincentij eine versamlung in meinem Hauß were gehalten worden. Da ward ich trawrig/ vnnd verwundert mich. Denn da ich sahe/ daß sie

also redeten / must ich jhnen gestehen / daß ich fünff oder sechs Personen zum abendessen bey mir gehabt hette. Da fragten sie mich/wer dieselben gewesen weren. Darüber ward ich bestürtzt/ dieweil mir nicht so bald vnbekandte nahmen einfallen wolten. Als sie nun sahen/daß ich mit der antwort seumhaftig war/ sprachen sie: Leug vns nicht. Deñ du hast verheissen/ du wilt die warheit sagen. In dem ich gedacht / daß es ein Abendmalzeit gewesen were/nandte ich zugleich etliche. Der Kämmerer aber sagt/ Er wer sein lebtag bey keiner solchen Abendmalzeit gewesen.

Darnach forscheten sie nach vnserem Bruder Guy/vnd nenneten jhn/ wie jhr wisset. Aber ich sagt/ ich wer etwan bey jhm gewesen. Wie? (sprachen sie) Er ist offtmals in dieser Stadt gewesen / vnnd hat grosse versamlungen heimlich gehalten. Zogen zugleich mit an die letzte verfolgung/ vñ sagten/ich were offtmals in Robert Oguiers Behausung gewesen. Darauff sagt ich/ Ja / das ist war. Solchs ist aber darumb geschehen / dieweil wir eines Handwercks waren. Da sie mich fragten / wer mich so wol vnterwiesen hette? Antwortet ich/das hat Jesus Christus gethan.

Sehet/ das ist die summa dessen / so sie mich zum ersten mal gefragt haben: Darunter ich viel außgelassen hab/ daß nemlich nicht werth war/ daß es solte verzeichnet werden. Ich weiß nicht / wann sie mich wider fordern werden. Ich muß täglich gewarten/ daß man mir etliche Mönch zuschicke. Aber ich bin nicht bedacht/ mich mit jhnen einzulassen / wenn die Stadtherzen nicht dabey seyn. Ich hette euch diese Fragen vnnd Antwort nicht zugeschickt / wenn ich nicht wüste / daß jhr ein verlangen darnach hettet/ nicht daß jhr sehet auff meine wolredenheit oder geschicklichkeit/sondern allein auff das maaß der geringen Gaben/ die mir vnser Herr Jesus Christus beygeleget hat. Wollet alles/lieben Brüder vñ Schwestern/ im besten auffnehmen / wie es euch dann von mir guter meynung zugeschickt wird. Jetzt hab ich diese meine Bekandtnuß mit Dinten geschrieben. Bittet GOtt mit mir / daß er mir seine Gnad gebe/ daß ich dieselben mitten in der fewerflammen / so es sein Will ist / mit meinem Blut versiegeln möge. Geschrieben in eyl / den 3. Februarij / im Jahr 1561. Ewer Bruder Jacob vom Loh/gefangener deß HErren Jesu Christi / im Kercker in der Stadt Jßle in Flandern. Wenn die zeit kommen wird / so gebt diß mein schreiben auch meinen Eltern zu lesen.

Ein ander Sendbrieff Jacobs vom Loh/ darin er die Christgläubigen ermahnet/ daß sie in jhrem heyligen beruff würdiglich wandeln sollen / vnangesehen/daß sie von den feinden der Warheit darüber möchten verfolget werden.

ALlerliebsten Brüder vnd Schwestern in Jesu Christo / nachdem es dem gütigen Gott vnd Vatter der Barmhertzigkeit gefallen hat/ mir diese gnad zu erzeigen / daß ich meine einfeltige Glaubensbekandtnuß schriftlich gefasset/vnd noch dinten vnd papier gnug vbrig hab: So hab ich für gut angesehen/diesen Sendbrieff an euch zu schreiben / dieweil ich vielleicht forthin solche gelegenheit nicht mehr bekomen möcht. Hierzu treibt mich die lieb / die ich trag zu ewerm Heyl vnd Wolfahrt. Mein Mund vnd mein Hertz redet mit euch. Bitte euch derwegen vmb Gottes willen / vnd durch die leutseligkeit vnd gnad vnsers Herren Jesu Christi / daß jhr wandelt/ wie sichs gebürt/ in dem beruff/ dazu euch Gott beruffen hat/also daß jhr euch befleisset zu leben / wie sichs geziemt / nach dem Evangelio vnsers Herren Jesu Christi. Bekümmert euch nicht der Widersacher halben. Denn was jhnen ein zeichen ist der verdamnuß / das ist vns ein zeugnuß der Seligkeit. Es ist vns vom Herren Christo gegeben/ nicht allein an jhn zu glauben/ sondern auch vmb seines Namens willen etwas zu leyden. Diß erfahre ich jetzund alles mit der that. Ich bin nun vier oder fünf tag in einem engen Kercker gelegen/der in die gevierd vier schritt weit ist / vnd hab nicht mehr liecht / dann was zu zweyen ritzen/da ich nur einen finger durchstecken kan/herein scheinet. Kein Mensch darff mich besuchen vñ ansprechen. Ich warte alle tag/ja alle stund vnd augenblick / daß man mich wie ein Pergament auff die Folter spannet. Endlich bin ich gewertig eines scharffen vnd schweren Vrtheyls / daß ich werd lebendig müssen verbrandt werden. Diß seyn solche ding/ dafür sich das Fleisch wol möchte entsetzen. Aber mein getrewer Gott gibt mir gnad/daß ich in mir nichts anders dann frewd vnd wonn befinde/in dem ich bedencke die verheissungen vnsers HErren Jesu Christi/vnd bedencke den herrlichen Spruch S. Petri/ da er sagt: Daß wir vns frewen sollen/ daß wir mit Christo leyden/ vnd daß wir selig seyn/wenn wir vber dem Namen Christi geschmehet werden. Denn der Geist der Herrlichkeit GOTtes ruhet auff vns. Wenn ich diß / sag ich / bedencke/ so fühle ich einen solchen trost in meinem Hertzen / daß ich alles leyds vergesse.

LIeben Brüder vnd Schwestern/hütet euch/daß jhr die gemeine versamlung deß HErren Jesu Christi nit verlasset / von wegen deß creutz oder trübsal / so euch begegnen möcht / sondern ermahnet vielmehr einer den andern / nehme einer den andern bey der Hand / vnnd sprecht: Lasset vns gehen auff den Berg deß HERREN / zum Hause deß Gottes Jacob/ so wird er vns seine Wege lehren. Ja lasset vns auß dem lager gehen / vnnd seine schmach tragen. Denn wir haben hie keine bleibende statt / sondern wir suchen eine zukünfftige. Vnd wie vns der Apostel ermahnet/weil wir so ein hauffen zeugen vmb vns her haben/ so lasset vns ablegen die sünde/ so vns immer anklebt vnd trege machet / vnd lasset vns lauffen durch gedult / in den kampff / der vns verordnet ist/ vnd auffsehen auff Jesum den Anfänger vnd Vollender deß Glaubens.

Lieben brüder vnd schwestern/lasset vns diese wort wol mercken. An einem ort sagt er: Lasset vns gehen: vnd an einem andern / Lasset vns lauffen / damit er anzeiget / daß wir vns eylen vnd nicht seumen sollen. Lasset vns derwegen wacker werden/ vnd vns ermuntern/ vnd das werck deß Herren ernstlich angreiffen.

Ich muß euch erinnern vnd zu gemüht führen die wort vnsers Mitbruders*/der vor mir zum Märtyrer worden ist/ welcher offtmals zu sagen pflegte / Es were nicht zeit zu schlaffen vnnd in wollust zu leben, wenn wir/die wir ewere Glieder seyn / gemartert vnd geplaget werden. Aber lieber/ wenn heutiges tags jemand zu euch käme / würde er euch nicht schlaffend finden / das ist/ mit allerley weltlichen geschefften beladen? Solt man nicht billich zu euch sagen können wie Christus zu seinen Jüngern gesagt hat: Könnet jhr nicht eine stund mit mir wachen? Wachet vnnd betet / daß jhr nicht in anfechtung fallet. Machet euch derwegen auff/ lieben Brüder / vnd betet für die armen gefangenen Jesu Christi / vnnd lasset diesen Spruch allezeit in ewern Ohren schallen: Gedencket der gefangenen vnd gebundenen / als die mitgebundene/ dieweil wir eines Leibs glieder seyn.

Ich b

h befehl euch meine arme Haußfraw ewere mit-
ster / daß jhr in ewerm Gebet jhr nicht vergesset.
wenn sie wider loß kompt / so last sie euch befoh-
n. Dann vmb deß zeugnuß Jesu willen / hat sie
Gut verlohren. Handelt nicht mit jhr / wie ich
gesehen hab / daß man mit solchen armen ver-
en vnnd trostlosen Witben zu handeln pfleget.
d jhr behülfflich / lieben Brüder / vnd behaltet sie
ich / biß daß sie der HErr Christus mit einem an-
Ehemann wider versorget. Denn jhre Eltern
en sich jrer schwerlich annehmen wollen / wie jhr
wisset / daß sich solche vnwissende leut deß HEr-
Jesu Christi schämen. Was mein person anlan-
efehl ich meine sach Gott dem HErren / vñ bitt /
ollet meiner in ewerm Gebett ja nicht vergessen.
hette euch lieber mehr geschrieben: Aber es man-
mir an der zeit. Ich hab gute zuversicht / der HErr
mich machen zum Stein / der zu seinem Bauw
ig sey / vnnd verhoff dasselbe zu erlangen durch
m Christum: welchem sey Ehr vnd Preiß von
gkeit zu Ewigkeit / Amen.

ch danck euch für ewere brieff vnd gute vermah-
gen / vnd bitt / jhr wollet mir auch hinfüro öffter
iben. Fürnemlich aber ist mein begehren / daß jhr
g für mich betet. Denn es ist bißher nur kinder-
gewesen. Jetzund aber bin ich täglich der Folter
rtig / die ich durch hülf ewerer fürbitt / gedultig zu
gen verhoffe. Dißmal wil ich beschliessen / vnd
befehlen in den schutz vnd schirm GOttes: wel-
sey Ehr in Ewigkeit / Amen. Gegeben den 3.
uarij / Anno 1561.

s zweyte examen Jacobs vom Loh / in
elchem viel puncten der Schrifft außführlich
erklärt werden.

MEine allerliebsten in vnserm HErren Je-
su Christo / gleich wie mir GOtt die gnad
erzeiget hat / daß ich euch mein erst examen
hab zuschicken können: Also erzeigt er mir
jetzund diese wolthat / daß ich euch das zweyte
nen zusenden kan / damit jhr sehet die beständig-
die er mir gibt in meiner ersten bekantnuß. Wenn
ich alles / was ich gefragt bin worden / nach der
zuschreibē solte / so würde mirs an zeit mangeln.
n ein wenig nach 2. vhren Nachmittag bin ich
n fürgestelt worden / vnd hab bey jnen verharren
sen biß vmb halb sieben / ja daß es bald sieben
g / wie ich wider in mein gefängnuß kam. Sie
hten mir ein groß geschwetz von einem brieff / der
Franckfurt kommen war / vnd fragten / ob ich die
t kennete / die darinn mit namen geschrieben we-
nemlich M. Franciscus de la Riviere / vnd M.
lhelmus Houbrac. Darauff ich jhnen geant-
tet hab / es weren Kirchendiener der Gemein zu
nckfurt. Da fragten sie / was ich einen Kirchen-
er nennete. Darauff gab ich zur antwort: Das
ein Kirchendiener / der mit einhelligem consens
gantzen Gemein zum Kirchendienst erwehlet / be-
en / vnnd durch handaufflegen bestetiget würde.
g. Was ist dañ das Ampt eines Kirchendieners?
twort. Daß er GOttes Wort predige / vnd die
crament außspende / vnd was weiter in der Kir-
n vonnöten ist / verrichte. Da sie mich fragtē / was
Kirchenzucht were? Sagt ich / Es wer das Con-
orium der Kirchendiener vnnd Eltesten. Da sie
h weiter fragten / Ob auch ein Kirchendiener in
er Stadt were / antwortet ich dunckel. Deñ wenn
track ja gesagt hette / so hett ein grosse consequentz
nachfolg darauß entstehen mögen.

Frag. Wen erkeñestu für deine Oberherren? Ant-
wort. Gott vnd die Oberkeit. Frag. Welche Ober-
keit meynestu? Antwort. Ich meyne euch Herren.
Denn die Oberkeit ist von GOtt verordnet / welcher
man gehorsam zu seyn schuldig ist / in allen dingē / die
nit wider Gott seyn. Da zeigten sie mir ein papier /
welchs vnser Mitbruder Guy an mich geschriebē hat-
te / darin er das 5. Cap. der ersten Epistel an Timoth.
erkläret (sonderlich den spruch / darauff die Bäbstler
jhre Mönchische gelübd zu gründen gedencken) vnd
fragten mich / wo ichs bekommen hette. Darauf sagt
ich / zu Antdorff. Vnd dieweil in gemeltem papier die
gelübde / Babistische gelübde genennet wurden / frag-
ten sie mich / was ein Papist were. Darauff ich jhnen
antwortet: Ein Papist were / der nach der Lehr vnd
Regel deß Babsts glaubt vnd lebet. Da sie fragten /
was dann die Regel deß Babsts were / sagt ich / alles
was dem Wort Gottes zu wider ist. Frag. So wird
auch S. Peter Gott zu wider gelehrt vñ gelebt haben.
Denn er ist Babst zu Rom gewesen. Antwort. Diß
kan man weder auß warhafften Historien / noch auß
dem Wort Gottes beweysen.

Was ein Papist sey.

Frag. Warumb gehestu nicht zu Kirchen / vnd
hörest vnsere Prediger? Antwort. Darumb daß sie
das Volck lehren / die Seligkeit stehe in wercken / vnd
nicht in vergiessung deß Bluts Jesu Christi. Nicht
das ich die werck verachte: Denn sie seyn von GOtt
gebotten: sondern daß sie nicht also zur Seligkeit nö-
tig seyn / daß wir das ewige Leben damit verdienen.
Denn durch den Glauben werden wir gerecht vnd se-
lig. Ich zog jhnen an das 3. Capittel S. Johannis:
Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen einge-
bornen Sohn gab / auff daß alle die an jhn glauben /
nit verlohren werdē / sondern das ewige Leben haben.
Da wurffen sie mir für / was am jüngsten Tag wird
gesagt werden: Kommet her jhr gebenedeyten meines
Vatters. Deñ ich bin hungerig gewesen / vnd jr habt
mich gespeiset / ich bin durstig gewesen / vnd jhr habt
mich geträncket / etc. Siehestu nicht / sprachen sie / wie
die werck zur Seligkeit vonnöten seyn? Ich aber ant-
wortet jhnen: Wenn sie die Wort Christi eygentlich
besehen / so würden sie befinden / daß die Seligkeit den
wercken nit zugeschrieben würde / dieweil er außdrück-
lich sagt: Ererbt das Reich / das euch bereytet ist vom
anfang der Welt. Vnd da er von wercken redet / ver-
stehet ers von solchen wercken / die auß dem Glauben
herkommen / nach der art der Schrifft / welche offt-
mals dem Glauben zuschreibet / was den Wercken
gebüret / vnd dagegen den Wercken zumisset / was
dem Glauben gebüret.

Matt. 25.

Antwort auf der widersacher einwurff.

Da sie mich fragten / Ob ich nie das Nachtmal
gebraucht hette / antwortet ich zweiffelhafftig / doch
mit meinem höchsten vnwillen / damit ich niemand
in beschwerung bringen möchte.

Ferner kamen sie wider auff den puncten / davon
sie mich auch in meinem ersten examine gefragt hat-
ten / nemlich von der Ohrenbeicht / vnd fragten mich /
ob ich noch der meynung were / wie ich den ersten Tag
meiner verhafftung gewesen. Darauf antwortet ich /
Ja. Wenn dem also ist / sprachen sie / daß man nicht
beichten soll / so haben die Apostel vermög der wort / so
Johannis am 20. geschrieben stehen / die sünd ver-
geben / vnd haben nicht gewust wem. Darauff gab
ich jhnen zur antwort / sie hetten den spruch nit gantz
angezogen. Denn es stünd zuvor geschrieben: Daß
Jesus Christus seine Jünger angeblasen vnd gesagt
hab / nehmet hin den H. Geist. Damit anzuzeigen /
daß sie nicht auß eygener macht vnd gewalt die sün-
de zu vergeben hetten / sondern auß macht deß Geists

Gottes/so in jhnen wohnet. Darumb ist diese gewalt niemand gegeben/ dann denen/ welche den Geist GOTtes haben/ in krafft der Predigt vom Namen Jesu Christi: Wie zusehen ist im 2. Capittel der Geschichte der Apostel.

Da sie mich fragten/ wenn einer ein glied der Kirchen wer/ vnd in sünden fiel/ wie er dann vergebung der sünden erlangte: Laß ich jhnen zur antwort das 2. Capittel der ersten Epistel S. Johannis/ da geschrieben stehet: So jemand sündiget/ so haben wir einen Fürsprecher beym Vatter/ Jesum Christum den gerechten/ vnd derselbe ist die versünung für vnsere sünden. Da sie mich fragten/ wie ich wüste/ daß die H. Schrifft/ nemlich das Evangelium S. Matthæi/ S. Marci/ S. Lucæ/ S. Johannis/ vñ die Episteln der Apostel/ Gottes Wort were: Sagt ich/ Ich were dessen gewiß/ vnd durchauß versichert.

1. Joh. 2, 2.

Da sie weyter/ wie ich deß gewiß seyn köndte/ sagt ich/ daß mir der H. Geist dessen gewiß zeugnuß geb in meinem Hertzen. Darnach fragten sie mich meines erachtens gar närrisch/ woher ich wüste/ daß es der H. Geist were/ vnd wer mirs gesagt hette? Mit diesem puncten hielten wir vns lang auff. Ich aber sagt allezeit/ Es were ausser zweiffel/ auch bey den Ketzern/ so heutiges tags leben in der Welt/ welche ob sie wol in jhren jrrthumben sehr weit von einander seyn/ so bekennen sie doch/ daß es GOTtes Wort sey. Da verlachten sie mich/ vnd sagten/ es wer ein grosse vermessenheit in mir/ so doch * Augustinus vnd andere bekandt hetten/ sie dörfften die H. Schrifft nicht für Gottes Wort halten/ wenn sie nicht die Kirch dessen versichert hette. Wenn ich nun sagte/ daß ich dessen gewiß were/ so verspotteten sie mich vnnd sprachen: Wer hat dirs gesagt? Ich aber zog an den Spruch S. Jacobi: Alle gute Gaben vnd alle vollkommene Gaben/ kommen von oben herab vom Vatter deß Liechts/ vnd er hat vns nach seinem Willen gezeuget durch das Wort der Warheit. Item/ Daß sich das Wort Gottes beweyse/ durch seine Warheit. Denn was die Schrifft sagt/ daß geschehen soll/ das geschicht allezeit. Sie spricht neben andern/ daß die/ so darnach leben wollen/ verfolgung leyden müssen. Vnd dasselbe erfahr ich jetzund mit der that. Christus sprach zu seinen Jüngern: Wer sagen die leut daß ich sey? Sie sagtē/ Einer spricht du seyest Elias/ der ander Jeremias/ etc. Wer saget dann jhr/ daß ich sey? Da antwortet Petrus: Du bist Christus/ deß lebendigen GOttes Sohn. Vnd Jesus antwortet vnd sprach: Selig bistu Simon Jonas Sohn/ deñ Fleisch vnd Blut hat dir das nicht offenbaret/ sondern mein Vatter im Himmel. Ich hette gern andere zeugnuß der Schrifft mehr angezogen/ als das 8. Capittel an die Römer/ vnd andere. Aber ich sahe wol/ daß ich nichts bey jhnen außrichten köndte.

* Diß ist der spruch/ darauf die Papisten sich hoch verlassen/ vnd ist genommen auß dem Buch/ wider die epistolā fundamentalem, im 5. Capittel: Evangelio nō crederem &c.

Jacob. 1, 17. 18.

Antwort auff der widersacher einreden.

2. Tim. 3.

Matt. 16. 13. 14.

Vom Sacrament deß Altars.

Da sie mich fragten/ ob ich noch beharrete bey meiner bekandtnuß/ die ich am ersten Tag meiner verhafftung/ vom Sacrament deß Altars gethan hatte: sagt ich/ Ja. Da sagten sie zimlich freundlich/ Ich betröge mich in diesem fall selbst/ vnd zogen zum beweiß an den spruch auß dem 1. Cap. der 1. Epistel an die Corinther: Wer vnwürdig isset von diesem brod/ der isset vnd trincket jm selbst das Gericht/ damit daß er nicht vnterscheydet den Leib deß HErren. Sehet/ sagt einer zum andern/ wie er leugnet/ daß ers seinen Leib nenne. Darauff antwortet ich/ Ich hette nicht geleugnet/ daß ers seinen Leib neñe/ sondern daß man mercken soll/ wie der Apostel das Brod etlich mal Brod nenne/ vnd eben dasselbe Brod seinen Leib nenne/ dieweil nemlich das zeichē bekömpt den namen der bezeichneten Gaben. Frag: Wiltu klärer vom handel reden/ als weñ er spricht: Das ist mein Leib/ Siehe da mein Leib? Antwort. Er sagt nicht/ siehe da/ sondern er sagt/ das ist. Welchs ich bekenne/ aber nach weiß vnd art der sacramentlichen reden/ wie ich offt gesagt hab. Es werdē viel dergleichen verblümbte reden in H. Schrifft gefunden/ als da S. Paulus spricht: Der Felß war Christus. Welchs nicht nach dem buchstaben kan verstanden werden/ dieweil der HErr Christus eben so wenig ein Felß ist/ als er Brod ist. Item/ Johannis am 10. wird er genennet eine Thür. Woltet jhr darum̃ sagen/ daß er eine höltzerne Thür were/ wie die Thüren/ die man an einem Hauß auf vnd zu thut? Muß derwegen erklärt werden/ was durch die Thür verstanden werde. Item/ wenn die Schrifft saget/ Daß die Schrifftgelehrten vnnd Phariseer der Witben Heuser verschlingen/ Woltet jhrs also verstehen/ als wenn sie die Wände vnd Mawern verschlungen hetten? Die Schrifft saget außdrücklich/ Daß sie die Heuser fressen: Vnd gleichwol verstehet jhr solches nicht nach dem Buchstaben/ wie auch andere Sprüche nicht/ die sich in der H. Schrifft finden. Darnach brachten sie mir für den Spruch auß dem 6. Capittel Johannis: Wenn jhr mein Fleisch nicht esset/ vnd mein Blut trincket/ so habt jhr kein Leben in euch. Darauf antwortet ich/ Es stünde daselbst geschrieben/ daß die Jüden gemurret vnnd gesagt haben: Wie kan vns dieser sein Fleisch zu essen geben? Da hat Christus geantwortet: Ergert euch das? Wie/ wenn jr dann sehen werdet deß Menschen Sohn auffahren/ dahin da er zuvor war? Der Geist ist der da lebendig machet/ das Fleisch ist kein nutz/ die wort die ich red/ die seyn Geist vnd Leben. Vber diesem puncten haben sie noch vielmehr mit mir gehandelt. Aber diß ist das fürnembste gewesen.

Da sie mich fragten/ wie viel Sacrament ich glaubte/ sagt ich/ zwey. Frag. Heltestu dann nicht für Sacrament die letzte ölung/ das Sacrament der Priesterschafft/ den Ehestand/ dieweil du selbst auch im Ehestand lebest? Darauff hab ich geantwortet was im 13. Capittel der Epistel an die Hebreer geschrieben stehet: Der Ehestand soll ehrlich gehalten werden bey allen/ vnd das Ehebett vnbefleckt: Die Hurer aber vnd Ehebrecher wird Gott richten. Ich bekenn/ sagt ich/ daß der Ehestand sey eine heylige Ordnung Gottes/ die jhm der HErr Jesus Christus hat gefallen lassen/ Joh. 2.

Da sie mich fragten/ warumb ich die Tauff vnd das Abendmal mehr für Sacrament hielt/ als die andern fünff/ so sie doch die Schrifft nicht also nennet: Bin ich genötiget worden zu sagen/ Ich hette kein bedencken sie zu nennen/ wie es vnter vns breuchlich were. Das raffeten sie auff/ vnd sprachen: Sie höreten wol/ daß ich gefellen hette. Darauff antwortet ich/ wenn ich sagte vnter vns/ so verstünde ichs vnter jhnen vnd mir.

Auch fragten sie mich/ ob ich noch meiner vorigen bekantnuß were vom Fegfewer/ vnd vom Gebett für die verstorbenen? Darauff antwortet ich jhnen/ dieweil ich von denselben puncten nichts geredt hette/ dann das lautere Wort Gottes/ so gedächte ich auch dabey zu beharren.

Darnach haben sie mir fürgelesen einen Gesang/ der von den Märtyrern gemacht war/ die in dieser Stadt hingerichtet waren/ welcher sich anfehet: Als man zahlt 1500. Jahr in summa/ etc. Vnd gefragt/ was ich davon hielt/ vnnd ob ich auch meynte/ daß noch heutiges tags Märtyrer Christi in der Welt

weren

n? Darauff sagt ich/ ja. Denn ich hette jhr mit
nen Augen verbrennen sehen. Da haben sie viel
mir geredt von der ersten verfolgung in dieser
adt/ vnd ein papier fürgehalten/ darinnen ver-
et wurd/daß eine versamlung in der Holtzgassen
gehalten worden. Auch haben sie mich hart ge-
t/ Ob ich mit niemand in der Stadt von dieser
spraach gehalten hette? Darauff sagt ich/ Jch
mit Guy davon geredt in Robert Oguiers se-
Behausung/ vnd mit M. Francisco de la Ri-
zu Antdorff.

ndlich bitt ich euch/ lieben Brüder/ daß jhr euch
wollet fürchten. Denn ich schicke mich also/ver-
elst Göttlicher hülff vnd beystandes (ohn wel-
ich nichts vermag/ vnnd mit welchem ich alles
ag) daß ich mich ehe wil zerreissen lassen/ dann
ich eynigen Menschen meiner person halben in
r bringen solte. Meine Haußfraw sagt vnd
dabey beständig/ Sie kenne niemand/ dieweil
cht hie geboren sey/ vnd nicht lang allhie gewoh-
ab: Bittet GOtt für vns/ daß er vns seines
igen Willens gegen vns je länger je mehr versi-
vnnd stärcke. Grüsset die gantze Gemein von
er wegen/welche der liebe Gott für allem vbel be-
en wolle/ Amen.

Ewer Bruder Jacob vom Loh/gefangener deß
Herren Jesu Christi/ den 5. Februarij.

**dritte examen Jacobs vom Loh/ so mit
jhm gehalten worden für der Oberkeit
der Stadt Jßle.**

MEin allerliebste Brüder im Herren Jesu
Christo/ ich thu euch zu wissen/ daß mich
diesen Freytag/welchs war der 8. Februa-
rij/ die Stadtherren haben für sich kom-
lassen/vnd gesagt: Dieweil ich im Ehestand we-
solt ich anzeigen/wo ich mich bestattet hette/ vnd
lches geschehen were. Darauff hab ich geant-
t/ wie auch am tag meiner verhafftung/daß sol-
u Antdorff geschehen were. Da fragten sie wei-
in welchem ort der Stadt es geschehen wer/vnd
r auch zur Kirchen gangen/ vnd vns durch ei-
riester hetten einsegnen lassen. Vnd ich sagt/in
htung der schwachheit meiner Haußfrawen/
er ein Priester vnd wahrer Diener GOttes
en. So wer es auch geschehen in der Gemein
ttes. Da sie mich fragten/Ob auch Meß dar-
er gehalten worden/ sagt ich/ Nein. Da sie
n/ Ob der Priester auch ein alben an gehabt
sagt ich/ Jch hette kein an jhm gesehen. Frag.
thet man dann da? Antwort. Erstlich hat eins
ndern die Ehe verheissen. Darnach hat man
s Namen angeruffen/ daß er vns in vnserem
d segnen wolle. Neben andern dergleichen din-
o hierzu gehören.

eran weiß ich/ lieben Brüder/ daß ich dunckel
geredt hab. Doch glaub ich/sie haben mich gnug
nden. Auch hab ich in meiner antwort meines
sten warnehmen/ vnd behutsam reden müssen.
rnach sprachen sie/Jacob/du meynest ja nicht/
s vbel gethan sey/ daß man die Heyligen an-
? Darauff antwortet ich/ daß vns vnser ober-
eister vnd Lehrer Jesus Christus/welchen vns
imlische Vatter zu hören befohlen hat/ also zu
gelehret hette: Vnser Vatter/ der du bist im
mel/rc. Zu dem hat er gesagt: Daß alles was
n Vatter in seinem Namen bitten werden/ das
r vns geben. Da sprachen sie weiter: Wenn
man die Heyligen anruffet/ so rüffet man Gott den
HErren selbst an/ dieweil sie für vns bitten/ vnd vn-
sere Advocaten seyn. Darauff zog ich jhnen an den
spruch S. Johannis: So jemand sündiget/ so ha-
ben wir einen Fürsprecher beym Vatter/ Jesum
Christum/ der gerecht ist. An diesen gewissen Für-
sprecher halt ich mich/vnd laß mir an jhm genügen.

MDLXI.

1.Joh.2.1.

Frag. Soll man sie dann gar nicht anbeten? Ant-
wort. Da sie am leben gewesen seyn/ haben sie nicht
gestatten wollen/daß man sie anbeten solle. Wie auß
dem 14. Capittel der Geschichte der Apostel zu sehen
ist. Als man jhnen opffern vnd sie anbeten wolt/ zu-
rissen Paulus vnnd Barnabas jhre Kleider/ vnd
sprungen vnter das Volck/ schryen vnnd sprachen:
Jhr Männer/ was macht jhr da? Wir seyn auch
sterbliche Menschen/gleich wie jhr/ vnd predigen euch
das Evangelium/ daß jhr euch bekehren solt von die-
sen falschen/zu dem lebendigē Gott/welcher gemacht
hat Himmel vnd Erden/ vnd das Meer/ vnd alles
was drinnen ist. Jtem/ in der Offenbarung Johan-
nis am 19. vnnd 22. Capittel/ wolte Johannes den
Engel anbeten. Aber es wurd jhm geantwortet: Hü-
te dich/ vnd thue es nicht/ Jch bin dein Mitknecht/
vnd deiner Brüder der Propheten/ vnd deren die da
halten die wort dieses Buchs/ bete Gott an. Jtem/
Cornelius in den Geschichten am 10. Capittel wolte
den Apostel Petrum anbeten. Aber es ward jhm ge-
wehret/in dem Petrus sagt: Stehe auff/ich bin auch
ein Mensch. Dazu sagt ich/ Mich dünckte/ die Hey-
ligen würden gnug geehret/ wenn man jhrem Glau-
ben/ Gedult vnd Liebe nachfolget.

Ferner haben sie mich gefragt von jhrem Weyhe-
wasser/ vnd was ich halte vom segen deß Priesters.
Aber da ich jhnen antwortet/ daß Gott alles gesegnet
hette/ vnd daß alles rein vnd heylig were/ dem der da
heylig ist: Seyn sie kommen auff den puncten vom
Nachtmal/ vnd haben angezogen das 7. Capittel
deß zweyten Buchs Moysis/ da die ruthe Aarons
nach dem befehl Gottes in ein Schlang verwandelt
worden/ vnd gesagt: So die Diener GOttes solche
macht gehabt haben/ daß sie ein ding in das ander
haben verwandeln können/ wie vielmehr wird das
Wort deß HErren grössere krafft haben/ das Brod
in seinen Leib zu verwandeln/ durch die Sacrament-
lichen wort? Darauff sagt ich/ diese zwey Exempel
weren einander gar nicht gleich. Denn da der stab
in die Schlang verwandelt wurd/ war es nicht mehr
ein stab/ vnd wurd auch nicht mehr für einen stab an-
gesehen. Aber im Sacrament siehet man gar keine
verenderung. Das Brod bleibet Brod hernach/ wie
auch zuvor/ es behelt den vorigen geschmack/ grösse
vnd schwere. Was die leibliche gegenwart Christi
an allen orten anlanget/ hab ich dieselbe auch wider-
legt/ vnd bekandt/ daß Christi Leib im Himmel bleibe
biß zum jüngsten Tag. Denn es stehet geschrieben:
So offt jhr solches thut/ so solt jhr den tod deß HEr-
ren verkündigen biß daß er kömpt. Vnd S. Petrus
spricht: Er müsse den Himmel einnehmen/ biß daß
alles herwider gebracht wird/ was GOtt durch den
Mund seiner heyligen Propheten geredt hat. Jtem/
bey S. Johanne: Armen werdet jhr allezeit haben/
Mich aber nicht allezeit. Jtem/ zun Colossern am 3.
Capittel: Seyd jhr mit Christo aufferstanden/ so
suchet was droben ist/ da Christus Jesus ist/ sitzend
zur Rechten Gottes.

Wider die fantastische allenthalbenheit

1.Cor.11. 26.

Act. 3.21.

Joh. 12. 8.

Ferner/ weil ich gesagt hatte/ ich wolt nichts für-
bringen/ dann nur auß der Schrifft/ fragten sie mich/
Wo es geschrieben stünde/ daß man sich durch einen
Priester müste verehlichen vnnd einsegnen lassen.

Das IIX. Buch. Matt. 19. 4.5.6.

Darauf antwortet ich/ Es wer die ordnung Gottes: Was GOTT zusammen gefüget hat/ das soll der Mensch nicht scheyden. GOtt ist der jenige/ der im anfang den Ehestand gestifftet/ vnd Adam vnd Eva zusammen gegeben hat. Daß aber heutiges Tages die Priester solches verrichten/ das geschicht mit gemeiner bewilligung der Oberkeit vnnd deß Volcks/ damit man zugleich den Namen deß HERRN anruffe. Diß ist nicht wider Gottes Wort.

Võ Sontag.

Auch haben sie mich gefragt/ wo ich den Sontag in der Schrifft finde/ dieweil nirgend davon geschrieben stehet. Darauff hab ich jhnen fürgehalten auß den zehen Gebotten den Sabbathtag. Sie sprachen/ da wird geredt vom Sambstag. Antwort. Diese enderung deß Tags kan wol von den Aposteln in der ersten Kirchen geschehen seyn. Dazu sagten sie/ Nein. Vnd dieweil sie sich in diesem puncten sehr halsstarrig erzeigten/ vnd mir Gott hievon nichts sonderlichs eingeben wolt/ hab ich kurtz abgehawen. So jhr nun von diesen zweyen stücken/ nemlich/ daß die Ehe durch den Priester soll bestetiget werden/ vnd von enderung deß Sabbathtags/ etliche zeugnuß vnd gründe habt/ bitt ich/ jhr wollet mir dieselben zuschicken. Darneben ist mein begehren/ Jhr wollet mir ewern trewen raht mittheylen/ Ob ich mich mit den Mönchen vnd Pfaffen/ deren ich täglich gewertig bin/ in disputation einlassen soll oder nicht/ dieweil sie mir vielleicht arglistige tück beweysen möchten/ für denen ich mich nicht gnug fürsehen vnd hüten köndte. Für mein person war ich entschlossen/ ich wolt also sagen: Nein/ jhr Herren/ ich laß mich mit niemand weiter ein. Jhr habt meinen Glauben vnd Bekandtnuß gehört/ welche ich nach vermögen mit zeugnissen der H. Schrifft bewehret hab. Darauß möget jhr vrteylen/ ob ich recht hab oder nicht. Denn ich bin kein Doctor/ daß ich viel disputiren soll.

Eygentlich davon zu reden/ so gibt dieser gefangene seine bekandtnuß der wahrẽ Kirchẽ zu vrteylen.

Lieben Brüder/ in dem ich euch diesen Brieff geschrieben/ hab ich in meinen Büchern eine gute antwort funden/ die ich den Mönchen/ wenn sie an mich kommen/ geben wil/ darüber ich mich höchlich erfrewe. Bittet GOtt für mich. Was euch anlanget/ so seyd getrost im HERren/ vnd fürchtet euch nicht. Jch bin sorgfeltig für euch/ vnnd fürchte/ jhr werdet die gemeine versamlung verlassen vmb dieses sturmwinds willen. Wisset jhr nicht/ daß euch der Apostel lehret/ daß jhr die Gemein nicht verlassen/ sondern euch vnter einander ermahnen sollet/ vnd daß so viel mehr/ so viel jhr sehet/ daß sich der Tag nahet? O meine lieben Brüder/ bedencket euch recht. Wisset jhr nicht/ daß vnsere Tag gezehlet seyn/ vnd daß der/ so Jsrael behütet/ weder schläfft noch schlummert? Aber die euch nachstellen/ vnd auff allen seyten bedrangen/ seyn nicht dieselben dem schlaf vnd schlummern vnterworffen? Glaubt mir/ ich schreib euch diß nicht/ daß ich begehr/ daß jr in gleiche gefahr kommet/ wie ich bin. GOtt weiß/ daß ich fleissig für ewere wolfahrt bitte: Sondern ich ermahne euch/ daß jhr die trägheit vnd furcht von euch ableget. Denn GOtt hat keinen gefallen daran. Hiemit wünsche ich/ daß euch Gott wolle geben stärcke/ beständigkeit vnd dapfferkeit/ sampt aller fürsichtigkeit vnd Weißheit/ daß jhr euch in ewerm beruff also verhaltet/ daß es gereiche zur Ehr GOTtes/ vnd zu erbawung der Kirchen/ Amen.

Heb. 10. 25. Nutz der versamlungen. Ps. 121. 4.

Jacob vom Loh/ Gefangener deß HErren Jesu Christi/ den 9. Februarij/ zu früer Tagzeit/ im Jahr 1561. Bittet Gott für mich.

Ein ander Sendbrieff Jacobs vom Loh/ darinnen er die Christgläubigen zu Jßle bittet/ daß sie von seiner gefängnuß vrteylen sollen nach der fürsehung GOTtes/ vnd vermahnet sie/ daß sie getrost wollen seyn/ vnd im Glauben standhafftig bleiben.

MDL

DEr GOTT alles Trosts/ vnd Vatter der Barmhertzigkeit/ der mich vnwürdigen erkohren vnd erwehlet hat/ daß ich in diesen letzten zeiten seiner Warheit soll zeugnuß geben/ hat mir bißher diese gnad erzeigt/ daß ich mit gutem Gewissen sagen kan/ daß ich mitten in meiner geringen trübsal triumphire. Jch nenne sie gering/ gegen dem zu rechnen/ vmb welches willen ich sie leyde vnd außstehe. Jch erfahr/ daß diß gewißlich war sey/ was S. Paulus sagt: Gott ist getrew/ der euch nicht lesset versuchen vber ewer vermögen/ sondern machet/ daß die versuchung/ so ein end gewinne/ daß jhrs könnet ertragen. Wolan/ lieben Brüder/ weil wir so herrliche verheissungen von Gott haben/ so haben wir wol vrsach/ daß wir getrost seyn/ vnd nicht fürchten/ daß wir in der Menschen Hände fallen. Denn ich kan mit warheit sagen/ daß hie nichts ist/ dann eytel trost/ frewd vnd wonne. Allhie erkenne ich/ daß GOtt warhafftig sey in seinen zusagungen. Vnd damit jhr nicht meynet/ daß ich euch mit allzu grosser künheit betriegen wolle/ so sollet jr wissen/ daß mein Fleisch noch nicht so gar erstorben sey/ daß ich nicht meine anfechtungen haben vnd fühlen solt. Denn nachdem ich bin gefangen worden/ hab ich so gresse anstöß gehabt/ daß wenn ich meiner Haußfrawen hett folgen wollen/ so wer ich jetzund nicht mehr in diesem Kercker. Aber wie dem allem/ hat mich GOtt/ der die demütigen tröstet/ in solchem kampff lang quelen lassen? Jch sag/ Nein. Denn nachdem ich mich hin vnd her bedacht hab/ bin ich endlich dahin kommen/ daß ich gäntzlich versichert bin/ ich sey nit ohngefehr hieher gebracht worden/ sondern durch die heylige fürsehung vnd ordnung GOTtes. Warumb das? Darumb/ daß/ wenn ich gleich biß vmb zwölff oder ein vhr in die nacht ausser meinem Hauß gewesen wer/ meine gefahr darin ich bin/ zu verhüten/ wie ich etlich mal gethan hab/ ja wenn ich gleich die gantze Nacht auß meinem Hauß blieben wer/ so hett ich doch in der stund/ darin sie kommen seyn mich zu fangen/ wider in mein Hauß kommen müssen: Vnd wenn ich gleich die gantze nacht mit sorgen vnd furcht geschlaffen hett/ so hett ich doch damals in ruhe vnd frieden schlaffen müssen.

1. Cor. 13.

Darumb/ lieben Brüder/ lasset diese vergebliche reden bleiben/ da etliche sagen: Man kan der sachen wol zu viel thun: Andere sprechen/ wenn er mir hett folgen wollen/ so solt er in die noht/ darinnen er ist/ nicht kommen seyn. Jetzund siehet er nun/ wie es jhm gehet. Diese reden/ sag ich/ lasset bleiben/ vnd lasset sie fahren/ dieweil sie einem Christlichen Hertzen nicht wol anstehen/ vnnd lernet mit mir in der Schulen deß Evangelij erkennen die fürsehung GOTtes/ der alle ding weißlich regieret/ vnd lasset vns GOtt kein maß oder ziel fürschreiben/ vnd sagen/ daß vns GOTT nicht helffen könne/ es geschehe dann auff diesen oder jenen Tag/ oder zu der vnd jener zeit. Er hat die Kinder Jsrael wunderbarlich erhalten/ da sie vom König Pharao vbel geplagt/ vnnd biß ans rote Meer verfolget wurden/ in dem er sie truckens fuß hindurch gehen lassen. Geschach das nicht wider alle Menschliche hoffnung? Sahen sie nicht/ daß mit der that erfüllet wurd/ was jhnen Moyses der

r Gottes verheissen hatte/Nemlich/daß sie sich
ürchten solten/vnd daß der HErr für sie strei-
lte? Darnach als er sie durchs Meer hindurch
t/ vnnd in die Wüsten gebracht/ da es voller
mmer Thiere war/nemlich voll Löwen/Drachē/
rden/Bären/Tygerthier/ Schlangen vnd an-
geziefer/ hat Gott abermal sein Volck auff ei-
ehrlichen vnnd langwierigen reyse zu behüten
. Ist aber nun/lieben Brüder vñ Schwestern/
m deß HErzen verkürtzt/ daß er vns nit könnē
rei/ vnd vorm vnglück erhalten/ wie er seinem
zu allen zeiten gethan hat? Ich sag/wenn wir
hrem Glauben wandeln/ so ist er nicht allein
ig vns für vnsern Widersachern zu bewahren/
n auch zu verschaffen/ dz wir mitten vnter den
nen vnnd verkehrten Nationen/ darunter wir
en/grünen vnd wachsen. Lasset vns jhn/lieben
er/ohn vnterlaß bitten/daß er vns führen wol-
seinen wegen/ damit wir die vbrige zeit vnsers
zu seinen ehren zubringen mögen. Was mich
get/ sehe ich/ daß ich meine Hütte bald ablegen
Sag derwegē mit S. Paulo: Ich halte mein
nicht selbst thewer/auf daß ich vollende meinen
mit frewden/ vnd das Ampt/ das ich entpfan-
b vom HErren Jesu/ zu bezeugen das Evan-
n von der Gnade Gottes.

meine lieben freunde/ vñ abermal lieben freun-
alle miteinander/welchen der HErr seine Herde
wet hat/lassets an euch nicht mangeln. Denn
der Ertzhirt vnser HErr Jesus Christus kom-
wird/ werdet jhr das himlische Erbgut zur be-
ng entpfangen. Derwegen/lieben Brüder/so
t euch auff/vnd befördert den Baw deß HEr-
t allem fleiß/ vnd sehe nicht einer auff den an-
sondern ein jeder hab gute acht auff seinen be-
vnd diene dem HErren trewlich. Endlich er-
e ich euch alle in gemein/ daß ein jeder/ was er
HErren entpfangen hat/ an seinem ort anwen-
s ist jetzund nicht zeit/daß einer das seine suche/
n das deß andern ist. Was habt jhr für ver-
ung/ daß jhr Gott in ewerem beruff nicht die-
oltet? Ists nicht das/daß jhr euch selbst zu viel
Ists nicht das/ daß jhr ewern eygen nutzen
? Richtet euch selbst/ auff daß jhr nicht vom
en gerichtet werdet.

r meine allerliebsten/ich hab euch diesen Send-
geschrieben/ nicht euch kleinmütig zu machen/
n vielmehr euch zu trösten/damit jhr euch gantz
ar GOtt zu dienen ergeben. Denn die zeit ist
nd kurtz. Es ist noch vmb ein geringes zu thun/
der/der da künfftig ist/kommen vnd sich nicht
. Wisset jhr nicht was vnser HErr Christus
Wenn jhr den Feygenbaum sehet außschla-
sprechet jhr/der Sommer ist nahe: Also wenn
anfechtung vnd trübsal sehet herein brechen/so
daß der Tag deß HErren vor der Thüren sey.
dieweil wir solches nun eine lange zeit erfahren
so habt acht auff ewere schantz/damit jhr nicht
ehens vberfallen werdet.

dlich/ kan ich GOtt nicht gnugsam dancken/
Woltharen so er mir erzeiget. Bittet allezeit
s. Denn wir bitten auch für euch. Ich bin heut
morgen in trawrigkeit gerahten/welche geweh-
biß auff den Mittag. Denn ich stund in sor-
er HErr hette vnserer Mitbrüder einen den wi-
ern in die Hände gegeben/ dieweil vmb fünff
ey oder vier gefangene in den Kercker gebracht
n. Aber ich bin wider erfrewet worden/ da ich
daß es Diebe gewesen weren/ die man eingezo-
gen hatte. Dißmal hab ich nicht mehr zeit zu schreiben. Last vns getrost seyn/vnd einen muht schöpffen. Ich hoff/die zeit sey bald vorhanden/ daß ich zu meinem lieben GOtt wandere. Durch ewern Bruder Jacob vom Loh/den 6. Februarij/ im Jahr 1561.

Folget eine vermahnung Jacobs vom Loh/ die er thut an Guy de Pres/ daß er sein Ampt der Herde Christi trewlich vnd fleissig verrichten soll.

Exempel der Historj vom Propheten Jona.

Wenn ich bey mir betrachte/ hertzallerliebster Bruder/wie Jonas der Prophet vnd Diener Gottes/durch sonderliche Göttliche fürsehung ins Meer geworffen/von einem grossen vnd grewlichen Fisch verschlungen/ vnd durch Gottes wunderbaren Raht dahin geführt vnd geleytet worden/ wie jhr besser wisset als ich/ Ja wie derselbe Jonas/dem Gebott GOttes zu entfliehen/ vnd der gefahr/ so jhm von Menschen entstehen können/zu entrinnen/auffs Meer kommen: So dencke ich/Gott hab mich erwehlet/vnd das loß sey auf mich gefallen/wie es auf Jonam fiel/ja daß ich in den tieffen abgrund deß Meers dieser Welt geworffen sey/ vñ daß diß gefängnuß seinen rachen auffgethan vnd mich verschlungen hab/vnd daß alle Flüte vnd Wellen deß HErren vber mir zusammen schlagen/ auff daß durch solch mittel alle gefahr vnd jammer ein end nehme. Vnnd gleich wie Jonas sich hiemit schwerlich versündiget hat/daß er für dem Angesicht deß lebendigen Gottes fliehen wolte: Also bekenn ich von grund meines Hertzens/daß ich meinē getrewen Gott offtmals erzürnet hab/ so wol mit fahrlessigkeit/ als auch mit vielfeltiger vnwissenheit vnnd dergleichen dingen. Vnnd gleich wie das Meer ist still worden/ nachdem Jonas auß dem Schiff geworffen war: Also hoff ich auch/ es werd sich dieser sturmwind/ der sich erhaben hat/ wider legen/ vnd das kleine Schifflein vnserer Christlichen versamlung seinen lauff vnverhindert vnd sicher haben. Darumb lieber Bruder/befehl ich euch dieselbe trewlich/ daß jhr sie wol regieren wollet. Vnd dieweil ich sehe/daß mein end nahe ist/ bin ich desto getroster/ euch zu erinnern vnd zu vermahnen/ daß jhr ewer Predigampt mit sonderlichem fleiß vnd standhafftigkeit verwaltet/ vnd daß jr der gantzen Gemein durchauß in allen stücken mit gutem Exempel vorgehet/ vnd also GOtt vnd den Menschen gefallet. Diß schreib ich nicht darumb/ als wenn ich an ewerem fleiß vnd beständigkeit zweiffelte. Denn ich kan euch diß zeugnuß geben/ daß jhr euch die zeit/ weil ich mit euch vmbgangen bin/ der gebür verhalten habt/ auch mitten im kampff der trübsal: Sondern meine trewe vorsorg/ die ich trag für euch vnd die Gemein/ machet/ daß ich euch als meinen allerliebsten muß vermahnen. Vnd ob jhr wol in der erkandten Warheit wol gegründet seyd: So achte ichs doch billich vnd recht seyn/ daß ich euch/ so lang ich in dieser Hütten walle/vermahne vñ stärcke.

Jacob zeucht Jonæ exempel auff sich.

Derhalben so seyd getrost/mein Bruder/vnd seyd starck im Geist. Denn der HErr wird euch einen gehülffen in ewerem Predigampt erwecken/ vnd wird sein werck durch ewern dienst segnen/ wie jr dessen allbereyt zeugnuß gnug habt. Begebt euch derwegen nit auß den Niderlanden/vnd sehet nicht auff die/so an sichere ort verrucken/damit sie gut gemach haben mögen. Bedencket/ was Christus zu seinen Aposteln sagt: Ich sende euch wie die Schaaf mitten vnter die Wölffe/ Vnd dergleichen sprüche mehr. Diß sag ich nicht zur schmach der Prediger/ die an sichern

Matt. 10.

orten seyn / sondern ich rede von den faulen Wänsten / die nichts anders dann gute tage suchen. Endlich / so habt acht auff euch selbst / vnd auff die gantze Herde / vber welche euch der HERR zum Bischoff vnd Wächter gesetzt hat / seine Haußgenossen zu regieren / zu seinen Ehren / vnd zu erbawung seiner Gemein. Ich hab euch kurtz geschrieben / dieweil ich erkenne / daß mir nicht gebüre / euch viel zu schreiben / sondern vielmehr euch zu hören. Grüsset von meinet wegen alle Kirchendiener / vnd sagt jhnen / sie sollen getrost seyn vnd einen muht fassen. Bittet für mich / daß mir GOtt seine Gnad geb / meinen lauff zu vollenden / zu seinen ehren vnnd erbawung seiner Kirchen. Die nacht vberfellt mich. Darumb muß ich ablassen. Jacob vom Loh / gefangener Jesu Christi / im Kercker der Stadt Jßle in Flandern / den 8. Februarij / im Jahr 1561.

Ein recht Christlicher wunsch.

Vom seligen end / welchs der HErr seinem Diener Jacob vom Loh gegeben hat / den 15. Februarij / im Jahr 1561.

DIe obgemeldte Schrifften / geben der Göttlichen Warheit / so dieser gottselige Mann standhafftig verteydiget hat / gnugsam zeugnuß. Nun ist vbrig / daß wir hören / wie er dieselbe Warheit mit seinem Blut versiegelt hab / allen Christgläubigen zu trost vnd stärckung.

Nachdem er etliche streit / so die Stadtherren täglich mit jhm gehalten / außgestanden: Haben sie jhm etliche Barfüsser Mönch zugeschickt / die mit jhm disputiren solten / welche / damit sie sich anfangs etwas freundlich gegen jhm stelleten / schickten sie jhm ein alt Buch ins gefängnuß / vnd liessen jhm anzeigen / daß sie jhre gründe wider jhn darauß nehmen wolten. Aber Jacob vom Loh hat jhnen wol vnd gründlich geantwortet. Denn sie theten nichts / dann daß sie wider jhn schryen / als wenn sie vnsinnig vnd rasend weren / in dem sie rieffen / Er ist verdampt / er ist verdampt: Zum fewer / zum fewer mit jhm. Vnd da sie sahen / daß er nach jhrem geschrey vnnd drewungen wenig fragte / wurden sie noch thörichter: Sonderlich darumb / daß er sich mit jhnen nicht viel einlassen wolt / sondern seine antwort allezeit zu den Scheffen der Stadt Jßle richtete / mit welchen er redete mit aller bescheydenheit / freundlichkeit vnd standhafftigkeit / welche von den Mönchen eine halsstarrigkeit genennet wurde / die da / wie sie sagten / auß lauterm stoltz vnd ehrgeitz herkäme. Jacob vom Loh antwortet / Er sehe dißfalls weder auff stoltz / noch eynige Ehr der Menschen / sondern er hette vielmehr vor seinen Augen den Abgrund aller schmach dieser Welt / dazu auch den grewlichen anblick deß todes / so er alle stund müste gewertig seyn. Ich sehe / sprach er / auff keine andere ehr / dann auff die Ehr meines GOttes / welche zu verteydigen / ich biß in den todt zu kempffen willig vnnd bereyt bin. Darauff wurden alle seine Bücher in das Barfüsser Kloster getragen / daß sie daselbst visitirt würden. Vnter allen andern war eine Bibel zu Genff gedruckt / welche als ketzerisch verdambt wurd / daß sie mit fewer solte verbrandt werden.

Die von Jßle verdammen die Bibel zum fewer.

Da nun dieser gottselige Mann verdambt war / daß er lebendig solte verbrandt / vnnd sein Leib zu aschen gepulvert werden / vnd er sein vrtheyl hatte verlesen hören / hat er mit lauter stim̃ geruffen: O Herr / rechne jhnen diese sünde nicht zu. Denn sie wissen nicht / was sie thun. Diß vrtheyl ist ins werck gerichtet worden den 15. Februarij / im Jahr der Geburt Christi 1561. Vmb 4. vhr Nachmittag ist er zum Gerichtsplatz außgeführet worden / da er sich sehr standhafftig erzeiget / vnd ohn vnterlaß für seine feinde gebeten hat.

Da er mit der Ketten / wie breuchlich / an den pfosten befestiget wurd / ist seiner Richter einer so vnverschämbt gewesen / daß er spottweiß hat sagen dörffen: Sehet / jetzt sitzet er an seiner Tafel in hohen ehren / vnd hat seine Servietten für sich / in dem er die eysern Ketten seine Servietten nennete. Also hat er die schmach dieser Welt mit gedult getragen / biß daß er mitten in den Fewerflammen seinen Geist dem Herren auffgeben hat / mit solchem eyffer vnd standhafftigkeit / daß auch seine Richter / die jhn verdam̃et hatten / darüber erstarret / in jhrem Hertzen vberzeuget / vnd schamrot werden seyn.

Johan le Boschere / von Brüssel.

Als deß Satans diener die Göttliche Warheit mit Fewer nicht vertilgen können / haben sie sich mit Wasser dasselbe zu thun vnterstanden. Vnd was sie offentlich verlieren / das vermeynen sie heimlich wider einzubringen. Aber alles vergeblich vnnd vmb sonst.

BOschere / welcher auß der Stadt Brüssel bürtig / vnd seines Handwercks ein Tapezierer / war damals ein Allmußpfleger der heimlichen Gemein zu Antdorff / vnd hielt sich in solchem seinem Ampt trew vnd fleissig / vnd war in H. Schrifft wol geübet / also daß er andere lehren vnd trösten / ja auch den Widersachern vñ Ketzern das maul verstopffen / vñ sie gründlich widerlegen kondte. Der Satan / welcher deren abgesagter feind ist / so die Kirch Jesu Christi befördern / hat jhm auff mancherley weiß nachgestelt / biß daß endlich zu der zeit / die der HErr bestimbt hatte / die Widersacher jhre Hände an jhn vnd sein Weib gelegt habẽ / im November deß vorgehenden Jahres. Da er nun eine lange zeit gefangen sitzen müssen / ist er von Mönchen vnd Pfaffen auff mancherley weiß angesprenget worden. Aber Gott hat jhn gestärcket / daß er nicht vnten gelegen / sondern die oberhand behalten / in dem er auff dem grund der Göttlichen Warheit fest vnd beständig blieben.

Vnd als man jhn lang gnug im Kercker geplagt vnd außgemergelt hatte / ist er endlich an einem Freytag den letzten Februarij dieses 1561. Jahres / in die Vierschare geführt worden / das Vrtheyl seines todtes anzuhören.

Da er nun den Herren deß Rahts fürgestellet ward / hat er eine außführliche bekandtnuß gethan vom Evangelio Jesu Christi / vnnd die anwesenden Richter mit grossem eyffer vnd hertzlicher bewegung ermahnet / daß sie wol zusehen wolten / was sie zuthun hetten. Vnd da er sein vrtheyl entpfangen / vnd wider in den Kercker geführet ward / vermahnete er das Volck / vnd sagte zu etlichen Brüdern so vorhanden waren / Frisch auff / lieben Brüder / seyd getrost vnd vnverzagt. Denselben abend warteten viel Christgläubigen auff die Execution / die man mit jhm fürnehmen wolte. Aber die Herren besorgten sich eines auffruhrs / dieweil sie wusten / daß er ein wolberedter Mañ war / vnd daß jn das Volck lieb vñ werth hette. Derwegẽ wurden sie rahts / sie wolten jn heimlich im gefängnuß ertrenckẽ lassen / welches nit ohn grewliche marter vnd schendlichen mord zugehen konte. Denn vber das / daß die bütte nicht weit vnd tieff gnug / vnd der Patient eine lange person war / hatte der Hencker

enig Wasser darein gethan / daß er jhn nicht er-
en kondte / also / daß er jhm abzuhelffen etliche
mit dem Dolchen hat geben müssen / wie man
Wunden hernach an seinem todten Leichnam ge-
r hat. Mit dieser marter hat Boschere sein le-
geendet / nachdem er ohngefehrlich das 28. Jahr
s alters erreichet / vnnd ist zu seinen erwürgten
idern / die vmb gleiches zeugnuß der Warheit
n vmbgebracht seyn / gelegt worden / den 28. Fe-
rij / im Jahr 1561.

Johan Keyser / in der Stadt Antdorff.

ist nun der zweyte Keyser / mit seinem zunamen /
elchem der HErr einen Heldenmut gegeben hat /
e Welt / vnd der fürnembsten Widersacher deß
vangelij anfechtungen zu vberwinden.

DJeser Keyser war einer von denen / welche am letzten Februarij / wie obgemeldt / vor dem gefängnuß zu Antdorff spatzir-
ten / vnnd warteten / was es mit obge-
em Märtyrer für ein end gewinnen würde. Da
ie Schargarten spat auß dem gefängnuß gien-
vnd sahen / daß so viel Volcks vor der Thüren
. / fielen sie mit gewalt vnter den hauffen / vnnd
n diesen Keyser gefangen / vnd sagten: Er wer
ilich auch der gesellen einer / vnd warffen jhn ins
gnuß. Er war aber damals ein Eltester der
ingschen Kirchen / ein gütiger Mensch / der zu
m beruff sehr dienlich war. Der Pfarrherr zu
lieben Frawen hat vnter andern hart mit jhm
irt / von vielen puncten der Religion / davon
in besser zeugnuß haben können / dann deß ge-
nen eygenen Brief / so er nachfolgendes inhalts
em Kercker von sich geschrieben hat.

ieben Brüder im Herren / ich thue euch zu wis-
n / daß ich mit dem Pfarrherr zu vnser lieben
en hab disputiren müssen. Jst aber wenig mit
ußzurichten gewesen. Denn nachdem wir lang
ander geredt / seyn wir endlich kommen auff
pruch im dritten cap. deß ersten Buchs Moy-
daß deß Weibs Saamen der Schlangen den
zertretten werde. Da ich jn schwerlich hab kön-
erreden / daß er mir gestünde / daß Jesus Chri-
n sieg allein erhalten hette. Wiewol ich jm für
stellet / daß kein ander Nam vnter dem Him-
n Menschen gegeben wer / dadurch wir köndten
erden / dann der Nam Jesu Christi.
rnach fragt er mich vom Sacrament deß A-
als. Da sagt ich jhm / daß wir im Nachtmal
den Glauben Jesum Christum so gewiß ent-
n / als wir das Brod vnd Wein eusserlich mit
Mund entpfangen. Vnd wie Brod vnd Wein
Leib speisen vnd erhalten: Also erquicket vnd
Jesus Christus / das rechte Brod deß Lebens /
Seelen. Jn summa / ich hab bekandt / daß wir
en Glauben / welches allein der Mund allhie
gantzen verdiensts Jesu Christi / theylhafftig
. Darauff sagt der Pfarrherr / diß glaubt auch
us. Glaubstu aber nicht / daß das Brod in
Christi verwandelt werde? Antwort. Wenn
solches mit GOTtes Wort beweyset / so wil
uben. Wolan / sprach er / sagt nicht Jesus
s: Nehmet / esset / das ist mein Leib / Jn dem er
rod seinen Leib nennet / ehe ers seinen Jüngern
So muß es ja zuvor in seinen Leib verwandelt
seyn. Antwort. Das Brod wird der Leib
Christi genennet / verblümbter weiß / nach art der Sa-
crament. Denn da S. Paulus den verstand dieser
wort widerholet / spricht er: Daß das Brod so wir
brechen / sey die gemeinschafft deß Leibs Christi / vnd
der Kelch der Dancksagung / damit wir dancksagen /
sey die gemeinschafft deß Bluts Christi.

MDLXI.

1. Cor. 10. 16.

Da aber der Pfarrherr mit dieser erklärung nicht
zu frieden war / bat ich jhn / er solt mir sagen / was das
wort Sacrament / hieß. Darauff antwortet er / es
hieß ein geheimnuß. Dem sey also / sagt ich / So ist
das Brod vnd Wein ein eusserlich zeichen eines ver-
borgenen dinges. Denn wenn die zeichen das bezeich-
nete Gut selbst weren / was köndte es dann für ein ge-
heimnuß seyn? Da stund der Pfarrherr auff vnnd
sprach: Jch sag / daß das Brod sey der Leib Jesu
Christi. Antwort. Wenn das Brod der HErr Chri-
stus selbst ist / so heben wir vergeblich vnsere Hertzen
auff zum HErren Jesu Christo / vnd das noch mehr
ist / so würden wir den frembden Gott haben / davon
Daniel zuvor geweyssaget hat. Da nun der Pfarr-
herr sagte / ich hette vnrecht: Zeigte ich jhm / daß Da-
niel von dergleichen Brodgott / wie sie anbeteten / ge-
redt hette / vnnd ob wol die Jsraeliten viel frembde
Götter verehret hetten / so were jhnen doch jhr Meß-
gott vnbekandt gewesen. Aber jhr thut eben (sagt ich)
wie die jenigen / so die eherne Schlang / welche Christi
fürbild war / anbeteten. Eben also habt jhr auß dem
Abendmal einen greulichen Abgott gemacht. Nach-
dem wir von diesem puncten lang gestritten / fragt
mich der Pfarrherr / Obs auch zugelassen wer / daß
man die Ketzer am leben straffte. Darauff antwor-
tet ich jhm / Man könne mit gutem Gewissen nicht
einen jeglichen tödten / der da jrret. Aber die Oberkeit
hab wol macht mit dem Schwerdt / das ist / am leben
zu straffen / die den gemeinen Landfried brechen / vnd
auffruhr anrichten. Denn sie ist von GOtt verord-
net / die bösen vnd widerspenstigen zu straffen. Aber
ich gestehe nicht / daß die Kirch ein ander Schwerdt
hab / dann das Wort GOTtes / mit welchem sie die
Ketzer straffen / vnd sie auß der Gemein abschneiden
vnd verstossen soll.

Dan. 11. 39.

Brodgott

Endlich fragt er mich / wo ich meine Kinder hett
tauffen lassen. Darauff ich jhm antwortet: Meine
ersten Kinder weren getaufft in der Römischen Kir-
chen: Aber die letzten in der Kirchen vnnd Gemein
Gottes / nach der einsatzung Christi. Sehet / diß ist
die summa dessen / so der Pfarrherr zu vnser lieben
Frawen mit mir gehandelt hat. Der HERR wolle
mich stärcken mit seinem H. Geist / damit ich seinen
Sohn Jesum Christum / vnd seine Warheit rund
bekennen möge. Gegeben den 8. Martij / im Jahr
1561.

Johan Keyser / gefangener von wegen deß zeug-
nuß vnd bekandnuß deß Evangelij.

Bald hernach kam zu mir ins gefängnuß der
Cardinal von Granvelle / weyland Bischoff zu Ar-
ras / sampt dem Marggraven zu Antdorff / der mey-
nung / daß er diesen gefangenen besuchen vnd exami-
niren wolte. Aber der Keyser hat ohn ansehen der per-
sonen / den Herren Jesum Christum vnd seine War-
heit / vor diesen grossen widersachern rund bekandt /
vnd öffentlich bezeuget / daß jhn davon keine gefahr
noch marter / so jhm von Menschen zugefüget werden
köndte / abschrecken solte. Da nun der Cardinal diese
wort hörete / sagt er zum Marggraven / Er solte sich
dieses Ketzers bald queit machen. Also giengen sie
miteinander davon. Aber der Keyser danckte Gott /
daß er jhm die ehr angethan hatte / daß er für den Heup-
tern dieser Welt seine Warheit rund bekand hette.

Antonius Pernot Cardinal von Granvelle.

Johan Keyser wird ertrenckt.

Den nachfolgenden Mitwoch hat er sein endvrtheyl entpfangen / vnd ist am selben Tag im gefängnuß ertrenckt worden / im 34. Jahr seines alters. Sein Leib ist deß andern Tags an den Galgen gehenckt / aber bald hernach wider abgenommen vnd begraben worden.

Peter Anod / vnd Daniel Galland / zu Dunkercke in Flandern.

An diesen zweyen Märtyrern beweyset GOtt seine alte Trew vnd Barmhertzigkeit/ die er zu allen zeiten an seinen Kindern geübet hat / in dem er Petrum von seinem fall wider aufgerichtet/vnd Danieln mitten vnter den Löwen bewahret / daß er von seiner standhafftigkeit nicht abweichet.

Año 1561. Im April.

Als die verfolgung in Westflandern in vollem schwang gieng / vnd jhr viel in Engelland entwichen: Waren etliche Haußgesäß in der Stadt Messinæ/die im November deß vergangenen Jahres in ein Schif traten / vnd musten im Port zu Dunkercke bleiben/ von wegen deß widerwertigē Windes. Das geschrey kömpt von stund an auß/ es weren etliche Lutheraner ankommen (denn mit diesem nahmen wurden die Christgläubigen damals genennet) also daß sie der Schuldtheiß in allen gemeinen Herbergen suchte. Wird derhalben Petrus Anod vñ Daniel Galland/ den 19. Novembris gefänglich angenommen / von wegen etlicher Bücher/so man bey jhnen funden hatte/wie man sagte. Die andern kamen davon/ daß sie der Schuldtheiß nicht antreffen kondte. Diese zween werden den Stadtscheffen fürgestellt/vnd von jhnen bey vier stunden lang jhres Glaubens halben examinirt. Sie seyn fast ein halb Jahr gefangen gesessen/ vnd auff mancherley weiß angesprenget worden / so wol von Mönchen vnd Pfaffen / als auch von jhren Freunden vnd Verwandten. Nachdem man sie nun auff allerley mittel versucht jrr zu machen/ vnnd von der Warheit abzuführen/hat man sie endlich auff die Folter gespañet/ durch welche Petrus/ der schwaches Leibs war/erschreckt worden/ vnd etlicher massen von seiner vorigen beständigkeit abgewichen ist. Aber Daniel ist allezeit beständig blieben/vnd dermassen gefoltert worden / daß er fast alle Menschliche form vnnd gestalt verlohren hat/ also daß jhn niemand ohn mitleyden vnd threnen hat ansehen können. Doch hat er niemand angezeigt von seinen Glaubensgenossen. Derwegen er dann in ein tieff vnd finster stanckloch ist geworffen worden. Man ließ jhnen holen einen Augustiner Mönch von Brugge/mit namen Roger der jüngere/ein Doctor/vñ ein Dominicaner Mönch von Ypre / mit namen Bruder Johan Heyda / ein Baccalaureus/beyde berümbte Männer vnter jhres gleichen / welche fürnemlich mit Daniel disputirten: Aber alle mühe vnd arbeit vergeblich bey jhm anwendeten. Denn er diesen Löwen das Maul durch krafft deß Worts Gottes wuste zu verstopffen. Der HErr sahe auch den andern an mit den Augē seiner Barmhertzigkeit / vnd halff jhm wider zu recht / also daß er nicht mehr gedacht/wie er mit dem Leben davon kommen möchte / oder sich länger auff die Folter / die er mehr dann den tod selbst fürchte/spannen lassen wolte / sondern tratt wider zu seiner ersten Glaubensbekandtnuß / die er vor den Herren zu Dunkercke vnd dem Dechan Renato gethan hatte / vnd sagt / er wer bereyt/dieselbe mit seinem Blut zu versiegeln. Ließ derwegen alle heucheley vnd kleinmütigkeit fahren/ vnd bat vmb verzeyhung / erstlich bey seinem mitgesellen Daniel / darnach bey allen Christlichen Gemeinden/ in dem er durch etliche Brüder anzeigē ließ/ wie jhn Gott der HErr gewaltiglich gestärcket / vnd wider zu recht gebracht hette. Zu welchem end er einen Sendbrieff mit eygener Hand an die Kirchen mit vnaußsprechlicher mühe vnd arbeit geschrieben hat.

Schwachheit Petri.

Gott weiß die seinen nach seiner grossen barmhertzigkeit wider auffzurichten vñ zu stärckē.

Als nun diese beyde Märtyrer/ Petrus vnd Daniel/ vom 20. Novembris/ biß auff den 18. Aprillis/ im gefängnuß gelegen / haben sie endlich die Herren zu Dunkercke verdammet / daß sie solten verbrandt werden. Vnd damit sie diesen mord desto besser ins werck richten möchten / haben sie alle Pforten der Stadt zugeschlossen. Doch haben sie die nit so fleissig zumachen können / es seyn noch viel leut von aussen auff Schiffen vnd durch andere mittel in die Stadt kommen. Vnnd da man sie zur Vierschare führete/ erzeigt sich Petrus nicht mehr so kleinmütig wie zuvor / sondern vermeldet drey vrsachen / die jhn in diesem seinem creutz frölich vnnd trostreich macheten. Die erste war / daß er vnschuldig vmb einer so guten sachen willen sterben müste. Zum andern/ daß er gewiß vnd versichert were/ eines guten vnnd jetzt gegenwertigen außganges. Zum dritten / daß er wüste/ daß diese also kurtzwehrende trübsal jhm ein eingang zu der ewigen Frewd vnnd Herrlichkeit seyn würde. Sie redeten beyde frewdig vñ getrost mit dem Volck. Da jhnen das Vrtheyl jhrer verdammung fürgelesen ward / danckten sie den Herren/ vnd sagten / Es hette jhn nichts bessers widerfahren können. Daniel wurd zum ersten auff den Gerichtsplatz / der vorm Rahthauß angestelt war/geführet/dieweil er nicht so wol beredt war / als sein Mitgesell Petrus / welchen man alsbald Danieln nachführete/vnd in die Holtzhütte verbarg/darin er solte verbrandt werden. Doch vermahnete Daniel seine Landsleut / daß sie die verdambte Bäbstlerey verlassen / vnd zu der Göttlichen Warheit sich bekehren wolten. Zeigte auch vrsach an der langwierigen blindheit seines Vatterlandes/ als nemlich diese / daß falsche Lehrer/ Mietling vnnd reissende Wölffe / die elende Oberkeit vnter dem joch der abgötterey vnd falschem Gottesdienst gefangen hielten. Vnd auch darneben / daß es jhnen an warhafftigen vnd rechtschaffenen Kirchen- vnd Schuldienern mangelte. Vnd wenn das noch länger wehren würde / müste sein Vatterland endlich vntergehen. Also nam er einen freundlichen abscheyd von allen Brüdern/so jhrer marter beywohneten/vnd begehrte / daß sie jhren Eltern / Freunden vnnd Verwandten allen gute nacht sagen wolten.

Vnd nachdem sie den Namen GOttes ernstlich angeruffen / vnd für jhre feinde gebeten / seyn sie gewürget vnnd geschmeucht worden / wie damals an dem ort breuchlich war: Darnach seyn die todte vnd versengte Leichnam auß dem fewer gezogen / vnd an hohe pfosten jederman zum abschewlichen spectackel auffgehencket worden. Aber den 22. Tag desselben Monats seyn die Cörper abgenommen / vnnd zwischen zehen vnd eylff vhren deß nachts begraben worden.

Johan Buisson / zu Antdorff.

Dieweil Gott der HErr die seinen auff mancherley weiß vbet / so stellet er vns auch für mächerley personen vngleiches standes/vnd gibt einem jeden seine besondere Gaben. Welches er darumb thut/ damit seine Kirch mitten vnter den widersachern/ dem Teuffel vnnd seinem anhang zu trotz / desto mehr erbawet werde.

Zu der

V der zeit ist auch für ein Zeugen deß Evangelij gefangen worden / einer mit Namen Johann Buisson von Jßle in Flandern bürtig / ein Kauffmann/wel- ach der geringen erkandtnus/so er von der Ev- ischen Warheit hatte/ mit einem inbrünstigem r vnd Christlicher standthafftigkeit von GOtt t war. Es hat aber der Herr jhn fürnemblich brauchen wollen / daß er das Zeugnus seines gen Namens tragen solte für die Eynwohner Stadt Antdorff/ welches eine reiche Kauffstadt vnnd derwegen wie vor zeiten Corinth,/ aller lkeit / Pracht / Wollüsten / Geitz / vnnd vner- en begierden vnterworffen ist.

Dieser Mann hatte die Warheit in den heimli- Versamlungen der Christglaubigen verstehen t. Vnd nach dem er in verhafftung kommen/ seine Glaubensbekantnuß/die er nach der gna- ihm Gott verliehen/für den Herren zu Antdorf n/schrifftlich hindterlassen. Vnd ob er wol nit llen vorigen Märtyrern ist zuvergleichen: So ihm doch nicht gemangelt an wahrer beständig- mit welcher er biß zu vergiessung seines Bluts/ ine Lehr der Evangelischen Warheit verthey- di- tt. Aber damit wir vns nicht lang auffhal- it erzehlung deß Proceß / so man wieder jhn ge- t hat: So laßt vnns hören / wie schlecht eynfältig er seinen Wiedersachern geantwor- abe.

agen vnd Antwort Johann Buisson für den herren der Stadt Antdorff.

Allerliebsten Brüder/dieweil es Gott gefal- len hat/mir diese Wolthat zuerzeigen/ daß ich euch schreiben kan: So ists billich/ daß ich euch berichte von meiner bekantnuß die than hab/so wol für den Stadtherren/als auch n Priestern vnd Advocaten so von den Herren r gesandt waren. Aber ich muß meine schwach- ekennen/ daß ich leyder mich durch jre dräwun- nfangs etlicher massen hab schrecken lassen/daß t so völlige bekandtnus gethan hab/ wie ich wol ndscht hette. Doch wil ich euch eynfältig erzeh- rey puncten / davon sie mich fürnemlich exami- haben.

Erstlich hat mich der general Procurator/nach n fragen/so nit den Glauben betreffen/in gegen- deß Marggrafen vnd der Schefen gefragt/was elte vom Sacrament/ vnd ob ich nicht glaubte/ s were der wahre Leib Jesu Christi? Darauff ch geantwortet/ Nein. Denn er ist droben im mel/zur Rechten deß Vatters/von dannen wir r warten zum Gericht der Lebendigen vnnd der n. Doch bekenn ich/daß wenn wir das Nacht- halten nach der Lehr Jesu Christi vnd seiner A- l/daß wir warhafftig deß Leibs vnd bluts Jesu sti deß Sohns Gottes theilhafftig werden/vnd lbe durch den Glauben / ja auch aller seiner wol- n / die er vns mit seinem Leiden vnnd sterben er- en hat. Darnach fragt man mich von andern n/so nit die Religion betreffen. Aber einer vnter Scheffen fragt mich / wie ich das verstünde/ daß s Christus zur Höllen gefahren were?

Darauff hab ich geantwortet/daß er von der zeit a er im Garten blutigen schweiß geschwitzt/ vnd Zorn vnd Gerichte Gottes gefühlet/ die höllische l vnd marter/ so wir mit vnsern sünden verdient hatten/getragen vnd außgestanden hab. Vnd noch weiter / da er am Creutz für angst vnd qual hat müssen ruffen: Mein Gott/mein Gott/warumb hast du mich verlassen? Was für grössere vnd schrecklichere schmertzen könt einer erdencken/ als wenn einer fühlet daß er von Gott verlassen sey? Jst derwegen diß meine meynung/daß er vmb vnsert willen/vnnd in vnser person/die eusserste schmach/angst vnd qual gelitten/ vnnd also zur Höllen gefahren/das ist/höllische pein vnd marter außgestanden vnd vberwunden hab.

MDLXI.

Weyter fragt man mich/ob ich auch zufrieden were mit der Tauff/die ich in meiner Kindheit empfangen hette? Darauf antwortet ich/Ja. Denn ich verstehe/daß ich mit dem blut Jesu Christi getaufft sey/ mit welchem ich glaube/daß ich abgewaschen / gereyniget vnd gesäubert sey / von allen meinen Sünden/ vnd daran laß ich mir wol gnügen. Sehet/diß ist der Jnhalt dessen/so sie mich zum ersten mal gefragt haben. Welches geschehen ist den 24. Februarij: Von welcher zeit an sie mich nicht angeredt haben biß auff den 25. Aprilis / an welchem Tage ich inn die Vierschare bin geführet worden / da mich der Marggrafe fragte/ob ich einen Advocaten begehrte/der mir mein wort thäte. Darauff ich antwortet: Wenn ers leyden möchte/so wolt ich für mich selbst reden/vnd antwort geben. Da legt jhm der Procurator drey puncten für / darauff er mich fragen solte / nemblich von der Christlichen Versamblung/ vom Abendmal deß Herren / vnd von der Ohrenbeicht. Vnd dieweil er Flämingsch laß/fragt mich der Marggrafe/Ob ichs auch verstünde? Darauff sagt ich/Ja. Die Christliche versamlung belangend/hab ich bekandt/daß ich keiner andern meynung darzu gangen sey/ denn daß ich das reine Wort Gottes hören/vnd mein heyl suchen möchte/nicht daß ich deß Königs Gebott zu wider handeln wolte/ wie ich denn dißfalls ein gut Gewissen für Gott habe. Da sprach der Marggrafe/jhr habt viel böse Bücher gehabt. Darauff antwortet ich/die bücher/so wir hetten / weren dem wort Gottes nicht zu wider. Da liessen sie mich von sich auff acht tag lang. Folgendes tags schickten sie zu mir zween Advocaten/vnd liessen mich fragen / Ob ich bey meiner vorigen bekandtnuß zu bleiben gedächte? Denen gab ich zur Antwort/Ja.

Frag. Du heltest nichts von der beicht? Antw. Jch halt viel davon/vnnd achte sie nötig seyn/wenn sie geschicht nach dē wort Gottes. Auch laß ich mir durchauß gefallen/was S. Johannes sagt: So wir vnsere sünd bekennen/so ist Gott getrew vnd gerecht/ daß er vns die sünde vergibt / vnnd reiniget vns von aller vntugend. Zu dem hab ich angezogen/was S. Jacobus schreibt/daß einer dem andern seine sünde bekennen sol. Vnd derwegen so ich einen mit worten/oder wercken beleydiget/oder geärgert hab/so bin ich schuldig meine vberfahrung zuerkeñen/ vnd meinen nächsten/so viel müglich/zubefriedigen.

1. Joh. 1.

Jac. 5. 16.

Jn diesem puncten wußten sie nichts zu straffen/ sondern fragten / Ob ich nit glaubte/ daß das Brot im Sacrament / inn den wahren Leib Jesu Christi verwandelt würde/ so lang vnnd so groß als er am stamm deß Creutzes gehangen hat? Antwort. Nein. Denn das Wort deß HErren thut dessen gar keine meldung. Frag. Stehet doch geschrieben: Wenn jhr nit esset mein Fleisch/vnd trincket mein blut / so habt jr kein Leben in euch? Antw. Es ist also. Aber da der Herr Christus diß geredt/hat er seinen Jüngern zuverstehen gegeben/daß der geist lebendig mache/vnnd daß das Fleisch kein nutz sey. Die wort die ich red/die seyn Geist vnd Leben/rc. Damit der Herr Christus

außdrücklich/lehret/wie wir sein fleisch essen/vnd sein Blut trincken müssen/nemlich durch den Glauben. Denn wie das eusserliche brot vnnd wein vnsere Leibe speisen vnd erhalten: Also werden vnsere seelen geistlich gespeiset vnd lebendig gemacht durch die wolthaten/ die vns Christus mit seinem leiden vnnd sterben erworben hat. Da sprachen sie/sie redeten mit dem Herren Christo/in dem er gesagt hat: Nehmet/esset/ das ist mein Leib/der für euch gegeben wird. Deßgleichen auch vom Kelch. Darauff hab ich jhnen geantwortet/daß das Zeichen mit dem Namen der bezeichneten gaabe außgesprochen sey / wie auch im zehenden Capitel der ersten an die Corinther/da geschrieben steht/daß die vätter alle einerley geistlichen tranck getruncken haben / nemblich von dem Fels / welcher Fels war Christus.

Frag. Ist er dann nicht starck vnd mächtig gnug/ solches zuthun/ja auch von einem stein/ wenn es jhm also gefiel? Antw. Gott ist zwar allmächtig. Aber er thut nichts wider sein Wort.

Sehet/das seyn die reden/ so ich mit den obgemelten beyden Advocaten gehabt hab. Hernach hat man auch zween Meßpriester von deß Marggrafen wegen zu mir gesand/ob mir dieselben vielleicht etwas abgewinnen köndten. Aber der HErr ist mir mit seiner barmhertzigkeit beygestanden/also/ daß sie nichts an mir schaffen können.

Das fürnembste / so sie mit mir redeten/war vom Abendmal deß Herrn/davon ich jnē antwortete / wie auch zuvor/ nemlich daß vnser Herr Jesus Christus sein Nachtmal hab verordnet / vns dadurch zu versichern/daß wenn wir sein Blut trincken/vnsere seelen zur Hoffnung deß ewigen Lebens erhalten werden. Vnnd gleich wie vnsere Leibe mit dem eusserlichem Brot/gespeiset vnd erhalten/ vnd mit dem Wein gestärcket vnnd erquicket werden: Also werden vnsere Seelen geistlich mit dem fleisch Jesu Christi gespeiset vnd lebendig gemacht/vnd sein Blut ist die frewd/erquickung vnd geistliche krafft derselben. Ferrner/wiewol er sich vnns geschencket hat/da er sich inn den tod gegeben / vns mit Gott seinem Vatter zuversühnen: So were doch solches nicht gnug/wenn wir jhn nicht selbst empfiengen/vnnd die frucht vnnd krafft seines Leidens vnd sterbens in vns fühleten. Aber diß alles geschicht durch den Glauben. Darumb wir vnns nichts fleischliches im Abendmal deß Herren eynbilden sollen. Ja wir müssen glauben/ daß er nicht allein gestorben sey/vns vom ewigen tod zuerlösen/vnd aufferstanden/ vnns das Leben zuerlangen /sondern daß er auch inn vns wohne / vnd mit vns vereyniget sey/wie das Haupt mit seinen Gliedern / damit wir an allen seinen Gütern gemeinschafft haben. Darnach fragten sie mich/ wo ich diese erklärung der wort Christi funden hette/da er spricht: Nehmet/esset/das ist mein Leib. Darauf antwortet ich/wann dise wort nach dem Buchstaben solten verstanden werden / so würden viel andere dergleichen gefunden/die sich gar vbel reymen würden / als da der HErr Jesus Christus genennet wird/der Weg/vnd ein Weinstock / ja der Stein / welchen die Bawleut verworffen haben: Der Stein/welcher den vättern mitfolget in der wüsten/ davon sie getruncken haben. Da kan ich eben so wol sagen/ daß Christus ein fels sey/ als jhr saget/ daß das Brot sein Leib sey. Sie zogen mir an den Spruch auß dem 6. Capitel Johannis/ da geschrieben stehet: Wann jhr nit esset das Fleisch deß Menschen Sohns/vnd trinckt sein Blut/ so habt jhr kein Leben in euch.

Darauff gab ich jhnen zur antwort/daß der Herr Christus eben dieselben wort in angezogenem Capitel seinen Jüngern erklärt hab/da er gesagt hab: Der Geist ists / der da lebendig macht/ das Fleisch ist kein nutz. Die wort die ich rede/seyn Geist vnd Leben. Damit er anzeigt/ daß das rechte essen seines Leibs geistlich sey / vnd nicht fleischlich oder leiblich.

Sie blieben jmmerdar auff den worten Christi: Nehmet/esset/das ist mein Leib. Vnd zogen zum beweiß an die langwirige zeit/ vnd einhelligen Consens vieler Völcker in vnterschiedlichen Landen/ die es also geglaubt vnd verstanden hetten. Darauff sagt ich/ Sanct Augustinus were auch meiner meynung gewesen / vnnd hette es nicht anders verstanden/da er i[...] gesprochen: Was bereitestu die zähn oder den bauch? [...] Glaub/ so hast du gessen. Sanct Augustinus hat [...] gelebt / ehe dann die Transsubstantiation auff die [...] bahn kommen ist. Darumb thut jhr vnns vnrecht/ [...] daß jhr vnns schuldt gebet / wir haben eine newe Lehr vnnd Glauben / sintemal ich hiemit beweise / daß es der alte Glaub sey. In summa/sie hielten sich an den Buchstaben der wort Christi / vnd sagten/ diß grosse Geheimnus köndte man nicht begreiffen / sondern man müßte es der Allmacht GOttes heimstellen. Vnnd gaben so viel zu verstehen / als wenn ich nicht glaubte/daß GOtt allmächtig were. Darauff ich jhnen antwortet: Es wer ein Artickel meines Christlichen Glaubens/nemlich daß Gott allmächtig were. Aber ich glaubte nit/daß Gott etwas wider sein wort thät. Dann in demselben hette er vns seinen Willen geoffenbaret.

Weyter fuhren wir fort/ vnnd sagten/daß Jesus Christus/da die thüren verschlossen/vnd seine Jünger bey einander versamlet waren/zu jhnen kommen/ vnnd mitten vnter sie getretten were / vnnd schlossen/ gleich wie der HErr Jesus inn das Hauß kommen were/also käme er auch in jhr brodt. Da fragt ich sie/ Ob der HErr Christus damals auch an einem andern ort mit seinem Leibe gewesen / oder ob er jemals so lang er auff erden gelebt/ auff eine zeit zugleich leiblich an vnterschiedenen orten gewesen were. Darauff wusten sie mir nichts zu antworten/ ohne daß sie sagten / ich wer zu jung / daß ich die Schrifft verstehen wolt / sonderlich weil ich nicht studirt hette. Aber ich sagte / Es were am studiren inn Religionssachen so groß nicht gelegen / sondern der H. Geist müste sein werck allda verrichten. Denn S. Paulus spricht von den jenigen/die nur durch jhr studiren vnd grübeln die H. Schrift verstehen wolten/daß sie immerdar lernen / vnd können doch zur erkantnuß der warheit nimmermehr kommen. Auch sagt der Herr Christus bey S. Matthæo: Ich preise dich Vatter vnnd Herr Himmels vnnd der Erden/ daß du solches den Weisen vnd Klugen verborgen hast/vnd hast es den Vnmündigen offenbaret. Ja Vatter/ denn es ist also wolgefällig gewesen für dir. Da sprachen sie/ rechnest du dich denn vnter die zahl deren/ davon der HErr Christus redet / vnnd achtest dich also weiser/ denn viel tausent andere in der Welt/die nicht deines Glaubens seyn? Darauff antwortet ich / Ich weiß mich nichts zu rühmen / denn der erkandtnus JEsu Christi deß Gecreutzigten/ welcher für all meine sünden gnug gethan hat.

Darnach als sie viel mit mir geredt / habe ich mit zeugnussen der H. schrift dargethan/ daß die gottheit nicht vmbschrieben noch eyngeschlossen sey / sondern Himmel vnnd Erden erfülle. Jesaias spricht: Der [...] Himmel ist mein stul / vnd die Erde mein Fußschämel. Vnd im 17. Capitel der Geschichte der Apostel: Gott/der die Welt gemacht hat/vnd alles was drinnen ist/

t/sintemal er ein Herr ist Himmels vnd der er-
vohnet er nit in Tempeln mit händen gemacht/
virdt auch nicht von Menschen händen gepfle-
ls der jemands bedürffe/2c. Vnd S. Stepha-
agt/Der Allerhöchste wohnet nicht in Tempeln
it händen gemacht seyn. Diß gestunden sie mir
theil/vnnd sagten: Dieweil Christi Menschheit
einer GOttheit/ die allenthalben ist / vereyniget
so müsse er ja zum theil auch in jrem Brot seyn.
ich antwortet: Christus ist nach seiner Gottheit
greifflich/vnd nach seiner Menschheit ist er nicht
hieniden auff Erden / wie zu den Hebreern am
apitel außdrücklich geschrieben stehet: Wir hä-
inen solchen Hohenpriester / der da sitzet zu der
ten auff dem Stuel der Majestät im Himmel/
st ein Pfleger der H. Güter / vnd der warhaffti-
Hütten / welche GOtt auffgericht hat vnnd kein
sch. Item/wenn Christus nun auff erden were/
re er nit Priester. Vnd im 1. Capit. der Geschich-
Apostel: Dieser Jesus / welcher von euch auff-
nmen ist gen Himmel/wird kommen wie jhr jn
en habt gen Himmel fahren. Vnd im andern
tel/da S. Petrus sagt: David ist nit gen Him-
efahren/sondern er spricht: Der Herr hat gesagt
inem HErren/setze dich zu meiner Rechten/biß
ch deine feinde lege zum Schämel deiner Füsse.
im 24. cap. Matthæi: Gleich wie der Blitz auß-
vom aufgang/vnd scheinet biß zum nidergang/
wird auch seyn die zukunft deß menschen Sons.
im 3. cap. der Geschichte der Apostel/daß Jesus
stus den Himmel eynnemen muß/biß daß alles
ider bracht werde/2c.

ach dem sie aber mir etliche Argument fürgelegt
ernommen / daß sie nichts an mir schaffen kön-
nterstunden sie sich mit harten dräwungen jhre
n zuvertheidizen. Vnd wenn ich jnen gleich au-
heinlich darthet/daß sie vnrecht hetten/ so blieбē
ch an diesen worten kleben: Nemet/esset/ das ist
Leib. Wusten auch sonst gantz vnnd gar keinen
anzuziehen/vnd verdammeten mich als einen
ott verworffenen menschen. Sehet/das ist der
mste punct der ersten Disputation/so die Prie-
it mir gehandelt haben.

ber fünffzehen Tag hernach kamen sie wider zu
vnnd meyneten/ sie wolten etwas bey mir erlan-
Aber dem HErren sey lob vnd danck/ der mich
nen bewahret hat / vnnd ich bin gewiß/er werde
uch biß an mein ende beystehen. Erstlich frag-
e mich / Ob ich mich nicht eines bessern bedacht
nach der jüngst gehaltenen Disputation. Dar-
antwortet ich/ Ich were nicht so leichtfertig/daß
einen Glauben so bald ändern könte/ dieweil er
indet were auff eine gewisse vnnd vngezweiffelte
ung deß/das man noch nit sihet. Aber wenn jhr
uß der H. Schrift darthun könnet/daß ich inn
oder mehr puncten jrre / so wil ich mich weisen
.

a brachten sie abermal für die Lehr vom Abend-
darin sie am wenigsten mit mir zufrieden seyn/
ragten/ob das nicht zeugnus gnug were/daß die
Evangelisten mit einhelligem consens schrieben:
net/ esset/das ist mein Leib/der für euch gegeben
Darauff sagt ich / Ich hette jnen hievon newlich
sam geantwortet. Darumb wolte ich dißmal
iß eynige hinzu thun/daß die alten Kirchenleh-
ne lange zeit zuvor/ehe dann das Concilium zu
n die herrliche Transsubstantiation/deren sie
hoch rühmeten/eingeführet/ eben diß/daß wir
en/ vnnd wie wirs verstehen/in jhren schrifften
hindterlassen hetten. Denn S. Ambrosius spricht im Buch von den Sacramenten im ersten Capitel: Daß wir im Nachtmal das Sacrament empfangen als ein gleichnus deß Fleisches vnd bluts vnsers Herren Jesu Christi: Aber die Gnade erlangen wir von seiner warhafften Natur. Vnd in dem wir das Brot empfangen / werden wir in solcher speis seines guten wesens theilhafftig. Vnd an demselben ort sagt er weyter: Gleich wie wir in der Tauff empfangen haben die gleichnuß deß Todes: Also haben wir inn diesem Sacrament die Gleichnuß deß thewren bluts Christi getruncken. Da sprachen sie/Ich hette S. Ambrosij Bücher nit alle gelesen. Denn an stat dieses einigen Spruchs/ wolten sie mir zehen andere widerwertige fürlegen. Ich aber sagt / Es hette nit allein Ambrosius / sondern auch andere Kirchenlehrer angezeigter massen verstanden / vnnd darvon geschrieben. So hette mich auch Tertullianus selbst/ der zweyhundert Jahr nach der Apostel zeit gelebet/ im 4. Buch wider Marcionem gelehret/ wie ich die angezogene wort Christi verstehen soll. Christus/sagt er/ nach dem er das Brodt genommen/vnnd seinen Jüngern außgetheilet hat / hat ers zu seinem Leib gemacht/inn dem er gesagt: Das ist mein Leib/das ist/ (spricht er) das ist ein zeichen meines Leibs. Auch hette es S. Augustinus im buch wider Adamantum deß Manichæi Discipel nit anders verstanden / da er im 12. brief also schreibet: Der HErr hat kein bedencken gehabt zu sagen/das ist mein Leib / da er jnen das zeichen seines Leibes gegeben hat. Ich glaube mit dem H. Hilario im achten buch von der H. Dreyeynheit/ Daß das Brot/so vom Himmel kommen / von niemand empfangen werde/denn von dem/der den Herren hat / vnd ein wahres Glied desselben ist. Diese Kirchenlehrer haben gelebt/ehe denn ewre Transsubstantiation empfangen/vnd auff die Welt kommen ist. Dieweil ich denn jhres Glaubens bin / so ist mein Glaube nicht new / sondern alt / je älter / denn der ewere.

MDLXI. Die alten Kirchenlehrer. Ambrosius.

Tertullianus.

Augustinus.

Hilarius.

Da sprach einer vnter jhnen / Er hette ein Buch/ darinn weren die sprüche der alten Kirchenlehrer zusammen gezogen / darauß wolte er mir das wiederspiel beweisen. Schickte derwegen hin / vnnd ließ es holen. Aber ich merckte / daß es nur ein außflucht war.

Sehet / das seyn die fürnembsten puncten/ die sie vom Abendtmal mit mir gehandelt haben. Von andern Artickeln hat man gar wenig mit mir geredt. Wollet mit meiner schlechten vnnd einfältigen Bekandtnuß gedult tragen/ vnd zufrieden seyn. Der HErr wolle vnser Beschirmer vnd Schutzherr seyn/ vnd vnsern Geist/Leib vnd Seel vnsträfflich bewahren/biß auff den Tag vnsers Herren Jesu Christi: welchem sey Ehr vnd Herrligkeit/ von nun an biß in ewigkeit / Amen.

Vnter andern Sendbrieffen Johann Buisson/haben wir allhie gesetzt einen/ den er an seine Mutter geschrieben hat/ darinnen er sie tröstet vber seinem tod / welcher seiner empfindung nach/ nicht ferrne war.

MEin allerliebste vnnd getrewe Mutter/dieweil mir Gott zeit vnd mittel an die Hand gibt/ hab ich euch etwas newer zeitung von mir zuschreiben wöllen / sonderlich wie mir der HERR mit seiner Gnaden so trefflich beystehet. Denn die zeit meiner wehrenden Gefängnuß hab ich mehr trost vnnd bewegung deß Geistes (welche S.

Rõ.14.17

Paulus nennet frewde/im heiligen Geist) gefühlet/ deñ zuvor jemals/ vnd wird dieselbe von tag zu tag je länger je grösser/nach dem der HErr weiß/ daß mirs von nöten sey. Vnd wiewol ich für mich selbst der aller schwächste bin/den man finden kan: So hat mir doch der HErr seine Gegenwart gewaltig zu fühlen gegeben/also daß ich mich mit Sanct Paulo erfrewe in meinen schwachheiten/in Schmach/ inn Verfolgung/in Angst vmb Christi willen. Denn wenn ich schwach bin/alsdenn bin ich starck/nemlich im Herren. Sollet derwegen wissen/liebe Mutter/daß nach dem ich sambt meinen zweyen brüdern den 28. Maij gefangen worden bin / die Stadtknechte kommen seyn/vnd vns angezeigt haben/daß wir inn die Vierschare solten geführet werden (welches ist ein Halle oder Gefängnus / dareyn man die jenigen / so man hinrichten wil / zu legen pfleget) Aber ich bin dieser botschafft halben gar nicht erschrocken. Vnd ob ich wol wuste / daß man vns nicht zum tod verdammen würde / wir weren denn zuvor gerichtlich examiniret vnnd abgehört/ also/ daß wir noch etwas frist haben würden: Dennoch da sie kamen/vnd vns holen wolten / daucht mich/ es wer mir ein grosser Stein vom hertzen gefallen. Da wir nu wider kamen/ hatten vnter deß die gefangenen vbelthäter außbrechen wöllen.

1. Cor. 12. 10.

Die gefangene vbelthäter brechen auß / vnd kommen davõ.

Vnnd als sie dasselbe nicht thun können / hatten sie sich mit deß kerckermeisters Diener verglichen/daß er jhnen davon geholffen/nicht zwar durch die förderste Thür/sondern da man vns in die tieffe grube warff/ hatte er jhnen hindten beym nechsten hauß durch die Ziegelmawer hinauß geholffen. Mit jnen seyn auch zween vnsere Mitbrüder davon kommen. Vnnd ich hette damals auch wol entrinnen können. Denn die Thür stund mir so wol offen als jhnen. Aber der HErr hatte mir den Willen außzureissen / genommen. Vnd wenn mir einer zuvor gesagt hette: Also wirdt dirs im Gefängnuß gehen / so hette ich wol gesprochen / ich wolte mit den andern außgetretten seyn. Doch erfrewe ich mich höchlich/daß mich Gott darinn behalten hat. Denn alles was geschicht/das gereichet zum guten ende. Denn so es dem HErren gefället/mich gäntzlich zuerlösen/ vnd meiner sünden ein ende zu machen/damit ich jhn nicht mehr beleydige/vnd der Gnaden theilhafftig werde / die wir nach disem Leben besitzen werden/ vnd jetzund mit den Augen deß Glaubens anschawen: So bin ich selig vnd vberselig / dieweil ich zu solcher himlischen vnnd ewigen wolfart vnnd Herrligkeit erhaben werde. Seyn denn die andern auß einer Gefängnuß erledigt worden/so werde ich auß zweyen Gefängnussen loß werden. Denn erstlich werde ich auß diesem Stanckloch herauß kommen. Darnach werde ich auch von meinem sündlichem fleisch/welches mein fürnemster vnnd ärgster Kercker ist / entlediget werden: Weil mir denn der HErr mit der that erzeiget / was sein heiliger vnnd gnädiger Will sey / schöpffe ich darauß grossen trost/vnd weiß/daß er mich biß an mein ende stärcken wird/damit ich mit S. Paulo sagen könne: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe meinen Lauff vollnbracht/vnnd hab Glauben behalten. Nun ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit / welche mir der HErr der gerechte Richter geben wird/nicht allein aber mir/sondern auch allen denen/ die seine Zukunfft lieben.

2. Tim. 4. 7.8.

Auch thue ich euch zu wissen/ daß/ nach dem ich in die Vierschare gebracht wardt/ mich der Marggrafe am ersten gefragt hat/ob ich einen Advocaten begehrte. Dem ich geantwortet/ wenn es jhm nicht zu wider were/so wolte ich meine notdurfft selbst reden. Darauff ließ er mir fürlesen etliche artickel/die er auß meiner bekantnuß gezogen hatte/ nemlich von den heimlichen versamlungen / darnach von den Sacramenten/vnd endlich von der Ohrenbeicht / wie jr auß den fragen vnd antworten zu sehen habt. Da er die andern fragt / ob sie Advocaten begerten/ gaben sie zur antwort wie ich/also/ daß wir einerley proceß auff einen tag gehabt haben.

Hernach bin ich zu zweyen vnterschiedlichen Freytagen in die Vierschare geführet worden. Aber den 19. Maij bin ich wider dahin gebracht worden/gewisser zuversicht / daß mir das Endvrtheil fallen werde/ so viel ich mercken kan/ vnnd wie sich die sachen ansehen lassen. Doch werden die tage etwas verlängert/ welches ich wündsche / daß es zu GOttes Lob vnnd preiß gereichen möge.

Ich bin vnerschrocken/das Vrtheil deß Tods anzuhören/von wegen seines heiligen Namens/ich/der ich nichts anders bin/denn ein armer Erdwurm. O wie groß ist die Gnade GOttes / die er mir beweiset. Denn wenn meine feinde meynen werden/ sie wöllen mich tödten/so werden sie mich allererst von dem rechten tod entledigen / vnnd mich inn die vollkommene Frewde deß ewigen Lebens versetzen. Daselbst werde ich die Herrligkeit meines Herren anschawen/vnd werde auch mit meinem Haupt vnnd Bräutigam Jesu Christo vollkömlich vereyniget werden. Der HErr wölle mir seine Gnade verleyhen / vnnd mich dermassen stärcken vnnd rüsten / daß wenn meine feinde meynen werden/ sie wöllen mich gar vertilgen/ ich alsdann mit meinem Obersten vnnd Schutzherren Jesu Christo vollkömlich den sieg erhalten vnnd triumphiren möge. Jhm sey Lob vnd ehr/von nun an biß in ewigkeit.

Endlich/hertzallerliebste Mutter/ hab ich euch diese Vermahnung zu guter letzt zuschreiben/vnnd meinen abscheyd von ench nehmen wollen / Freundtlich bittende / jhr wöllet bey dem guten anfang beständig beharren. Vnd dieweil euch GOtt der Herr auff den rechten Weg gebracht hat / so sehet allezeit vor euch/ vnnd wancket weder zur Rechten noch zur Lincken/vnd gebt nicht jederman Gehör / sondern allein denen: so sich den Geist GOttes treiben lassen / von welchen jhr ein gut Zeugnus habt. Auch bitte ich euch / liebe Mutter / sambt allen meinen Freunden/ welchen Gott die erkandtnus seines Worts gegeben hat / daß jhr euch zum höchsten befleissiget/auffrichtig/vnd mit gutem Gewissen zu handeln/vnd den armen vnwissenden Leuten / ein gut Exempel zu geben/ daß jhr gleich als ein Liecht seyet / damit sie erleuchtet/ vnd auff den rechten Weg der seligkeit gebracht werden. Seyn sie boßhafftig vnd verstockt / daß sie vbel von euch reden / so thut nach der Lehr deß Apostels Petri / vnd verschaffet/daß ewer guter wandel jhnen das Maul verstopffe. Wann jhr aber eben dasselbe thut / das sie thun/ vnnd euch jhrer Abgötterey vnnd Aberglaubens theilhafftig machet: So wirdt ewer Liecht verleschen / vnd werdet den Einfältigen nicht allein kein Exempel seyn zur besserung / sondern viel mehr dieselbigen ärgern / vnd die jenigen auffhalten/ die etwann einen anfang der wahren erkandtnuß Gottes vnd seines Worts haben möchten. All mein begehren ist allein / daß der HErr inn allen dingen durchauß geprieſen werde. Wenn wir diß von hertzen begehren / vnd darnach streben/ so werden alle sachen wol stehen/ vnnd wird niemandt durch vns geärgert werden. Der Herr wölle ewern Geist/ Leib vnd Seel vnsträfflich bewahren/biß auff die zukunfft vnsers Herren Jesu Christi. Auch bitt ich euch / liebe

Mutter/

tter/jhr wöllet nit sehen/ob die Welt diese trübsal
chter/vnd ein abschew dafür habe. Denn ich hal-
r Herr hab euch so viel gnad erzeigt/daß wenn jr
seines Namens willen etwas leiden soltet/jhr
elbe für ein sonderliche ehr annemen würdet. Für
n Person achte ich mich selig / dieweil mir der
rr die höchste Wolthat vnd Ehr erzeiget hat / in
er mich zu dieser würde beruffen hat. Dem ewi-
vnsterblichen vnnd vnsichtbarn König sey Ehr
preiß in ewigkeit/ Amen.

Jch bitt / jhr wöllet alle meine Freunde vnd Ver-
ndten grüssen / vnd jhnen von meinet wegen gute
cht sagen/biß auff den tag / an welchem es jm ge-
n wird/vns in sein Reich zu versamlen/ das ewi-
ben eynzunehmen/ das er verheissen hat allen de-
die jhn lieben. Geben den 15. Maij.

Dieser gottselige Mann / nach dem er das heili-
ge Evangelium rund bekandt/vnd dapffer ver-
igt hat/ ist er bald hernach zum todt verdammet
den. Vnd dieweil sich die Widersacher besorgen
ten/es möchte einen Auffruhr in der Stadt Ant-
f geben/ist er bey nächtlicher weil im Gefängnuß
äuptet worden/zwischen ein vnd zwo vhrn/ Gott
Herrn zu ehren / vnnd den Feinden zur schmach
schande.

Weitere verfolgung in der Stadt Jßle in Flandern.

ter Klein/Johann Denys / Simon Guil-min/ Simeon Herme.

NAchdem tod der obgemelten zween Mär-tyrer/ist das wüten der Verfolgung inn der Stadt Jßle dermassen im schwang gangen / daß man nit allein die jenigen/
erichtet hat/ welche die Warheit deß Herren öf-
lich bekandt haben/vnd beständig dabey beharret
/ sondern auch die Schwachen / die etwan auß
edacht / oder vor langer zeit ein wort wider das
pstthumb geredt hatten. Vnd wurd hierin dieser
rscheidt allein gehalten / daß die ersten mit fewer
randt / die andern aber mit dem Schwerdt ge-
tet würden. Aber wir wöllen allein die jenigen
thafftig machen / welchen GOtt diese besondere
d erzeigt hat / daß sie die Warheit deß Evangelij
ndig bekant/vnd dieselbe mit jhrem Blut versie-
haben.

Vnter welchen Peter Klein/ein Honscotweber zu
le / nach dem er für der Oberkeit vnd dem gantzen
k die reine Lehr bekandt / verbrandt worden ist.

Simeon Gilmin ein Barettmacher / vnd Johan
nys/welcher 22. Jar alt/vnd der heimlichen Ge-
n/so wider der Feinde willen in der Stadt gehal-
wurde/glied war / seyn miteinander lebendig ver-
ndt worden/ also/daß man jhnen Knebel inn die
äuler geleget hat / damit sie vor dem Volck nit re-
könden.

Simeon Herme/ein Schneider ward verklagt/
er vor langer zeit etwas wieder die Römische
che solte geredt haben. Vnnd als die Zeugen
f dem Rahthauß inn seiner gegenwart abgehört/
er zum Schwerdt verdammet worden. Dar-
f ist jhm der Hut vom Haupt genommen/ vnnd
jhrem brauch nach / Baarhaupt wider inn das
fängnuß geführet worden. Jn dem er nun auff
Stund deß tods warten muste/schickten sie Bar-
füsser Mönche zu jhm / daß er beicht n solte / oder
viel mehr daß sie jhn martern/ vnd jrem brauch nach
plagen solten/welchen dieser gottselige/ vnnd in heili-
ger Schrifft wol geübte Mann / dermassen begegne-
te / daß sie verstunden / er wer nicht der/für den sie jhn
hielten.

Als aber diese Mönch zu denen / so sie abgefärti-
get hatten / wider kamen / sagten sie/ dieser Simeon
were der aller gröste Ketzer vnter den andern allen.
Da solches die Stadtherren vernahmen / schickten
sie jhm seinen Hut wider/zum zeichen/daß sie das ge-
gebene Vrtheil hinderziehen / vnnd einen newen
Proceß wider jhn anstellen wolten. Vnter deß hat-
te Simeon gelegenheit vnd mittel/seine sachen zube-
stellen / seine Freunde zu trösten vnd zu stärcken / vnd
achtet der schmertzen vnd zukünfftigen todes/darauff
er warten muste/gar nicht. Vber drey tag hernach/
wird jhm ein ander Vrtheil gefället/nemblich/daß er
lebendig solte verbrandt werden/vnnd sein Leib zu A-
schen gemacht werden.

Diese änderung der Marter hat eine wunderba-
re krafft vnnd wirckung gehabt/bey dem gemeinem
Volck zu Jßle. Denn wie die pein grösser gewesen
ist; wie auch die Frucht derselben grösser worden ist.
Also hat dieser trewe Diener GOttes mitten inn
der grewlichen Fewerflammen ein seligs Ende ge-
nommen.

Erinnerung vnnd bekandtnus deß Glaubens / welche zu der zeit von den Christgläubigen im Niderland deß Königs von Hispanien Vnterthanen gestellet / vnd seiner Majestät hofgericht vbergeben worden.

König Philippo wird ein glaubens-bekandtnus vbergeben.

MItten in dieser zersträwung vnnd grawsa-
men verfolgung/die man/wie obgemeldet/
mit Fewer vnd Schwerdt wider die Reli-
gion geübet hat / ist mit eynhelligem Con-
sens eine Glaubensbekandtnus gestellt / vnd König
Philippo vbergeben worden / mit angehängter erin-
nerung an die Oberkeit der Niderlande / darinn jh-
nen zu gemüt geführet worden / wie beschwerlich vnd
vnbillich es sey / daß man einen vnverhörter sachen
verdammen vnnd hinrichten solte / vnnd daß es vn-
müglich sey / daß denen Recht widerfahren könne/
welchen man keine Audientz gestatten will. Wirdt
derwegen der König vnd seine Befehlhaber gebeten/
daß sie solche bekandtnus annemen/vnnd der sachen
weyter nachdencken wollen. Welche/ wenn sie recht
gelesen würde / so könte man leichtlich sehen/daß den
armen Christen bißher gewalt vnnd vnrecht gesche-
ben were / inn dem man sie vnverhörter sachen zum
todt verdammet hette. Welche Vngerechtigkeit vnd
gewalt von zweyerley Leuthen herrühret/die zwar vn-
gleich gesinnet seyn / aber doch inn dem vbereynstim-
men/ daß sie die Oberkeit anreytzen / vnnd derselben
gewalt zu beförderung jhrer Blutdurstigkeit miß-
brauchen. Die ersten treibt ein vnzeitiger Eyfer/der
auff einen gemeinen vnnd tieff eingewurtzelten Jrr-
thumb gegründet ist: Die andern reytzet die forcht/
daß sie sich besorgen/das Evangelium möchte zu hell
scheinen/vnd jhrer gottlosigkeit/Gelt vnnd Ehrgeitz/
hurerey/todschlag/vollsauffen vnd andern schanden
vnnd lastern eyntrag thun. Darumb sie sich dem-
selben auffs eusserste widersetzen. Darneben zeigen
sie an / daß es eine grosse vermässenheit sey an einem
Menschen/ daß er die darff verdamen/die sich nichts
anders trösten / noch auff niemand anders verlas-

sen / denn auff Jesum Christum vnd sein wort/ nur allein darumb / daß Menschensatzungen mögen im schwang gehen. Item / daß man sie billich deß Irrthumbs vnd ketzerey mit dem text der Bibel vnd deß Evangelij vberzeugen solte/ ehe denn man an jhrem Leib vnnd Leben tyranney vbete/vnnd nicht mit brennen/Zungen abschneiden / vnd Knebeln den Mund verstopffen deren die nichts anders begehren / denn daß sie beweisen mögen / wie jhre Lehr gegründet sey auff den eynigen Fels Jesum Christum / welches Wort allein ist das geistliche Schwert/damit streitige Religionsachen sollen vnnd können erörtet werden.

Was nun jhre Glaubensbekandtnus anlanget/ haben wir dieselbe allhie von wort zu wort gesetzet/ nachfolgendes Inhalts.

Christliche Glaubensbekandtnuß / darinn die wahre Lehr von Gott vnd der Seelen ewigem Heil vnd Seligkeit summarischer weiß begriffen ist.

Der erste Artickel.

a Eph.4.8 Deut.6. 4 1.Tim.2. 5 1.Cor. 8.6 b Joh. 4. 24. c Jes. 40. 28. d Jes. 44. 6. e Ps.19.2. Eph. 4.6.

WIr glauben alle von hertzen/vnd bekeñen mit dem Munde/ daß ein einige a vnnd eynfach geistlich wesen ist b / welches wir nennen Gott/ewig c/ vnbegreifflich/vnsichtbar/vnwandelbar/vnendlich d. Welcher ist allein weise/gerecht vnd gütig / vnnd ein vnerschöpfflicher Brunn alles guten.

2. Wir erkennen GOtt auff zweyerley weise. Erstlich durch die erschaffung/erhaltung vnnd regierung der gantzen welt. e In dem dieselbe ist gleich als ein herrlich Buch/ inn welchem alle Creaturen groß vnnd klein / seyn gleich als Buchstaben / darauß wir erkennen vñ anschawen das vnsichtbare wesen Gottes/nemlich seine ewige allmacht vnd seine Gottheit/ wie der Apostel S. Paulus lehret zun Römern am 1 cap.v.20. Welche erkantnus gnugsam ist die menschen zu vberzeugen / vnd jnen all jhr entschuldigung zu benemen. Darnach gibt er sich vns weiter vnnd deutlicher zuerkennen/ durch sein heilig vnnd göttlich wort f / ja so hell vnnd klar/als in diesem Leben zu seinen ehren/vnd seiner kinder heyl nötig ist.

f Ps.19.2. 1.Cor.12.6

3. Wir bekennen/ daß diß wort Gottes nicht gesandt noch herfür bracht sey auß menschlichem willen / sondern daß die heiligen männer Gottes haben geredt / getrieben von dem H. Geist / wie S. Petrus lehret h. Darnach hat Gott/nach seiner sonderlichen fürsorg/die er trägt für vns vnnd vnser Heyl / seinen Knechten den Propheten i vnd Aposteln k befohlen/ sein wort schrifftlich zu fassen/ja er selbst hat mit seinem Finger die zwo tafeln deß Gesetzes beschrieben l/ vmb welcher vrsachen willen wir solch wort/die H. vnd göttliche Schrifft nennen.

h 2. Pet.1. 21. i Psa.102 19. Exo.17.14 Exo.34 27 k Apo.1.11 l Ex.31.18.

4. Wir fassen die heilige Schrifft in zwey Bücher deß alten vnnd newen Testaments / welche Canonische Bücher seyn / denen man nicht widersprechen soll. Die zahl vnd Namen derselben seyn in der Kirchen Gottes/wie folget: Die fünff bücher Moysis. Das Buch Josue: Der Richter: Ruth: Zwey Bücher Samuelis / vnd zwey Bücher der Könige. Zwey bücher der Chronicken/genandt Paralipomenon. Das Buch Esra/Nehemia/Esther/Job. Die Psalmen Davids: Drey bücher Salomonis/nemlich die Sprüche/der Prediger vñ das hohe Lied. Die vier grosse Propheten/Jesaias/ Jeremias/ Ezechiel vnd Daniel. Darnach die zwölff kleine Propheten. Das new Testament/nemlich die vier Evangelisten/ S.Matthæus/S.Marcus/S.Lucas/vnd S.Johannes. Die Geschichte der Apostel. Vierzehen sendbriefe S.Pauli/vnd 7.Sendbriefe anderer Apostel. Die Offenbarung S.Johannis deß Apostels.

5. Diese Bücher alle vnnd allein nehmen wir an für heilig vnd Canonisch/ vnsern Glauben darnach zu richten/zu gründen/vnd zubestätigen: Vnd glauben für gewiß vnd vngezweiffelt alles was darinnen begriffen ist: Nit allein darumb/dieweil die Kirch sie dafür erkennet vnnd annimpt/ sondern fürnemblich darumb/ dieweil vns der H. Geist in vnsern Hertzen Zeugnuß gibt/daß sie von Gott seyn/ vnd daß sie für sich selbst bewehren/daß sie göttlich seyn / inn dem die Blinden vnd verstockten selbst mercken können/ daß das geschehe vnnd erfüllet werde/was darinn zuvor geweissaget ist.

6. Wir machen einen vnterscheid zwischen diesen heiligen büchern vnnd den Apocryphen. Welche die Kirch zwar mag lesen/vnd darauß die lehren nemen/ so mit den Canonischen büchern vbereinstimmen. Aber sie haben nicht das ansehen vnnd nachdruck/daß man auß denselben einigen Artickel deß Glaubens oder andere puncten der Religion bestätigen könne: Ich wil geschweigen/daß sie der Canonischen bücher ansehen schwächen / oder wider dieselben solten angezogen vnd gebraucht werden.

7. Wir glauben/daß diese H. Schrifft vollkömlich in sich begreiffe den willen Gottes m/ vnd das alles/was dem Menschen zu seiner seligkeit zu glauben von nöthen/genugsam darinn gelehret werde. Denn dieweil der gantze Gottesdienst/den GOtt von vns erfordert / außführlich darinnen beschrieben ist: So sollen die Menschen / wenn sie gleich Apostel weren/ nicht anders lehren n / als wir gelehret seyn durch die H. Schrifft: Ja wenn gleich ein Engel vom Himmel käme/wie S. Paulus sagt. Denn dieweil verbotten ist/ weder ab noch zu zuthun zum Wort Gottes: So ist offenbar/daß diese Lehr gantz vnd in allen stücken durchauß volkomen sey o. Auch sol man die schrifften der Menschen / wie heilig sie auch gewesen/ keines wegs mit der H. Schrifft vergleichen p/ noch einige gewohnheit der göttlichen Warheit vorziehen/ (denn diese warheit vbertrifft alles) noch grosse menge oder anzahl / noch das alter vnd verjährung/ noch die nachfolg der zeiten / noch der Personen / noch der Concilien/ Decreten vnd decretalen. Denn alle menschen seyn Lügner von natur q / vnd eyteler denn die eytelkeit selbst. Derwegen verwerffen wir von gantzem hertzen alles/ was nit mit diser vnfehlbarn richtschnur vberein kompt r / wie vns die Apostel zu thun gelehret haben/ da sie sagen : Prüfet die geister/ob sie auß Gott seyen s. Vnd : So jemand zu euch kommet / vnd bringet diese Lehre nicht/den nemet nicht zu hause.

8. Nach anleytung dieser warheit vnd göttlichen worts/glauben wir in einẽ Gott / welcher ist ein göttlich wesen t/ warhafftig vnd von ewigkeit vnterschieden in drey Personen/ nach jren vntheilbaren eygenschafften/nemlich der Vatter/der Sohn/vnd der H. Geist: Also daß der Vatter ist die Vrsach/ Vrsprung vnd Anfang aller sichtbaren vnd vnsichtbarn dinge: Der Sohn/welcher ist das wort u ; die weißheit vnd ebenbild deß Vatters: Der H Geist/die ewige krafft vnd macht vom Vatter vnd Son außgehend. Solcher vnterscheid aber machet nicht / daß Gott in drey zertheilet sey: Dieweil vnns die schrifft lehret/daß der Vatter/der Sohn vñ der H. Geist/jre innerliche vnterschiedene selbständigkeit nach jren eigenschaftẽ haben/also daß dise drey personen/der einige ewige war-

GOtt seyen. Darumb ist offenbar/daß der
er nit sey der Sohn/vnd daß der Sohn nit sey
Vatter. Deßgleichen daß der H. Geist weder der
er noch der Sohn sey. Vnter deß seyn diese vn-
iedene Personen nit zertheilet/ auch nicht ver-
et noch vermenget. Denn der Vatter hat nicht
leisch an sich genom̃en/noch auch der H. Geist/
rn allein der Sohn: Der Vatter ist niemals
en ohn seinen Sohn/noch ohn seinen H. Geist/
il sie alle drey seyn eines wesens von ewigkeit.
t da weder erster/ noch letzter. Dann alle drey
ie eins/an warheit vnd allmacht / an güte vnnd
hertzigkeit.
Diß alles erkennen wir / theils auß den zeug-
n der H. Schrifft / theils auß den wirckungen/
onderlich auß denen/so wir in vnns empfinden.
eugnus der heiligen Schrift/so vns von der H.
einheit lehren/seyn an vilen orten deß alten Te-
nts beschrieben/welche nit so fast nach der zahl/
ch jhrer wichtigkeit vnd vnterscheid zubetrach-
n. Im ersten Buch Moysis spricht Gott: Laßt
nenschẽ machen/ein bild/ dz vns gleich sey a / ꝛc.
mb hat Gott den menschen geschaffen nach sei-
benbild. Er hat sie geschaffen ein Männlin vnd
lin. Sihe/Adam ist worden/als vnser einer b.
velchen sprüchen offenbar ist die viele der perso-
der Gottheit/da er spricht: Laßt vns menschen
en/nach vnserm Bild: Vnd darnach wird die
eit bezeuget / da er sagt: Gott schuff den Men-
ꝛc. War ist es/daß nicht außdrücklich gemel-
rd wie viel personen seyn: Aber was im altẽ Te-
nt dunckel ist / wirdt gantz klärlich gelehret im
testament. Denn da vnser Herr vnd Heiland
Christus im Jordan getaufft ward c/ ist die
deß Vatters gehört worden/welche sagt: Diß
n geliebter Sohn/ an welchem ich wolgefallen
Der Son wird gesehẽ im wasser: Der H. Geist
nt in gestalt einer Tauben. So ist auch bey der
zung vnserer Tauff diese Form vom HErren
so verordnet: Tauffet alle Völcker im Namen
Vatters/deß Söhns vnd deß H. Geists d. Im
gelio S. Lucæ redet der Engel Gabriel Mari-
mutter deß Herrn also an: Der H. Geist wird
ich kom̃en/vnd die krafft deß höchsten wird dich
hatten. Darum̃ auch das Heilige/das von dir
wird/wird Gottes Sohn genennet werden e.
/ die gnad vnsers Herren Jesu Christi/vnd die
Gottes / vnd die gemeinschafft deß H. Geistes/
t euch allen f. Es seyn drey/ die da zeugen im
l/der Vatter/das Wort/vnd der H. Geist/vnd
rey seyn eins g. Mit diesen sprüchen allen wer-
r gnugsam gelehret/ daß in der einigẽ Gottheit
rey personen. Vnd ob wol diese Lehr menschli-
erstand zu hoch ist/so glauben wir sie doch nach
ort/vnd warten/biß wir im Himel einen völli-
erstand dieses geheimnus erlangen.
ch müssen wir bedencken der dreyen Persönen
/ vnnd besondere wirckungen gegen vns. Der
er wirdt genennet vnser Schöpffer/ durch seine
h. Der Sohn ist vnser Heiland vnnd Erlöser
sein blut i: Der H. Geist ist vnser Heiligma-
urch seine wohnung in vnsern hertzen k.
se Lehr von der H. Dreyeinheit ist allweg in der
en Gottes vertheidigt worden/ von der Apostel
biß auff den heutigen Tag / wider die Jüden/
ometisten/vnd wider etliche falsche Christen vñ
als wider Marcionẽ/Manem/Praxeam/Sa-
n / Samosatenum / vnnd andere dergleichen/
durch die alten Kirchenlehrer billich seyn ver-

dampt worden. Darumb bekennen wir vns in die-
sem fall/zu den dreyen Symbolis/nemlich zum Apo-
stolischen/Nicenischen/vnd deß Athanasij/vnd was
weyter denselben / fürnemlich aber dem wort Gottes
gemäß/von den Alten beschlossen ist.

10. Wir glauben/daß Jesus Christus/nach sei-
ner göttlichen Natur / sey der eynige Sohn Gottes/
von ewigkeit geboren l / nit gemacht/noch erschaffen/
(sonst wer er ein creatur) eines wesens mit dem Vat-
ter m/gleich ewig/ das ebẽbild der substantz deß Vat-
ters/vnd der Glantz seiner herrligkeit n/ dem Vatter
durchauß in allem gleich. Welcher ist der Son Got-
tes/nit allein nachdem er vnser Natur an sich genom-
men/sonder von aller ewigkeit o: Wie auß den nach-
folgenden zeugnussen zu sehen / welche mit einander
müssen verglichen werdẽ p. Moses lehrt/daß Gott die
Welt hab geschaffen. S. Johannes zeuget q/daß al-
le ding geschaffen seyen durchs Wort/welchs er Gott
nennet. Der Apostel spricht/ daß Gott die Welt ge-
schaffen hab durch seinen Sohn. S. Paulus sagt/
daß GOtt alles erschaffen habe durch Jesum Chri-
stum. Derhalben muß der/ der da genennet wirdt
Gott/das Wort/der Sohn/ vnnd Jesus Christus/
allbereit gewesen seyn zu der zeit / da alle durch jhn er-
schaffen seyn. Daher spricht der Prophet Micheas/
daß sein außgang sey von ewigkeit r. Er ist ohn an-
fang der tage/vnd ohn end deß Lebens s. Darumb ist
er wahrer ewiger GOtt/allmächtig/ welchen wir an-
ruffen/anbeten vnd ehren.

11. Wir glauben vnd bekennen auch/ daß der H.
Geist von ewigkeit außgehe vom Vatter t vnd vom
Sohn u / nicht gemacht/nicht geschaffen/ noch gebo-
ren/sondern allein außgehe von beyden. Welcher ist
die dritte Person der H. Dreyeynheit/ eines wesens/
Majestät vnd herrligkeit mit dem Vatter vnnd dem
Sohn/wahrer vnnd ewiger Gott/wie vns die heilige
Schrifft lehret.

12. Wir glauben / daß der Vatter auß nichts er-
schaffen hab den Himmel/die Erde vnd alle Creatu-
ren x/da es jm wol gefallen hat / durch sein wort/das
ist/durch seinen Sohn/ also/daß er einer jeden Crea-
tur jhr wesen/form vnd gestalt/ vnnd besonder Ampt
gegeben/jhrem Schöpffer zu dienen: Vnd daß er sie
noch alle auf dise stund erhalte vnd regire nach seiner
ewigen fürsehung/vnd durch seine vnendliche krafft/
also daß sie dem Menschen dienen y/vnd der Mensch
Gott seinem Schöpffer diene. Auch hat er geschaffen
seine guten Engel z/zu seinen Boten/vnd zum dienst
seiner Außerwehlten a: Vnter welchen etliche abge-
fallen seyn von der herrligkeit/darin sie Gott erschaf-
fen hatte/vnd gerathen in ewigs verderben b: Etliche
aber seyn beständig blieben vnd beharret in jhrem er-
sten stand/durch Gottes gnad. Die Teuffel vnd bö-
sen geister seyn dermassen verderbt/daß sie seyn feinde
Gottes vnd alles guten/welche mit aller macht vnnd
list auff die Kirch Gottes vnd alle Glieder derselben
lauren/wie die Strassenräuber c/ mit jhrem betrug
alles zuzerstören vnd zuverderben. Derwegẽ sie durch
jre eigene boßheit zum ewigen fewer verdampt seyn/
vnd warten täglich auf jre pein vnd marter d. Dar-
umb verwerffen wir den Irrthumb der Saduceer/
welche läugnen/es sey kein Geist noch Engel e: Wie
auch den jrrthumb der Manicheer / welche fürgeben/
die Teuffel haben jren vrsprung von jhnen selbst/vnd
seyen böß von natur / vnd nicht zu gewisser zeit abge-
fallen vnd verderbt worden.

13. Wir glauben/ daß der gütige Gott/ nachdem
er alle Creaturen erschaffen/ dieselbe nit ohne gefehr/
oder durch glück vnnd vnglück/sondern nach seinem

MDLXI.
l Joh. 1. 18
49.
Joh. 1. 14.
Colos. 1. 15
m 1. Joh.
10. 30.
Phili. 2. 6.
n Hebr. 1. 3
o 1. Joh. 8
23. vñ 9. 36
Act. 8. 37.
Rom. 9. 5
p Gen. 1. 1.
q Joh. 1. 3.
Hebr. 1. 2.
Colos. 11. 6
r Mich. 5. 2
s Heb. 7. 3.
t Ps. 33. 6.
Joh. 14. 16
u Jo. 15. 26
x Gen. 1. 1.
Jes. 40. 26
Hebr. 3. 4.
Apoc. 4. 11
y 1. Ti. 4. 3
z Col. 1. 16
a Hebr. 1.
14.
Psal. 103.
21. vñ 34. 8
b Jo. 8. 44
2. Pet. 2. 4
c 1. Pe. 5. 8
d Matth.
25. 40.
e Act. 23. 8

a Joh.5.17 Hebr.1.3. Pro.16.4. b Jac.4.15 Job.1.21. 2.Reg.22. 20. Act.4.28. 1.Sã.2.25 Psal.115.3 Jes.45.7. Amos 3.6 Deu.19.5. Prov.21.1 Psal.105. 25. Jes.10.5. 2.Thess.2. 11. Ezec.14.9 Rom.1.28 1.Re.11.23 Gen.45.8. vñ 50.20. 2.Sam. 16.10. c Matth. 8.31. 1.Joh.3.8. d Matth. 10.29.30. e Genes.1. 26. Eccl.7.30 Eph.4.24 f Psal.49 Jes.59.2. g Gen.3.17 h Rõ.5.12 i Rõ.3.10 k Act.14. 16. l Rom.1. 20.21. Act.17.27 m Eph.5.8 n Joh.1.5. o Jes.26. 12. Ps.94.11. p Jo.3.27 q Joh.6. 44. r Rõ.8.7. s 1.Cor. 2.14.

H. Willen regiere vnd leyte a / der gestalt / daß nichts geschicht in der Welt ohn sein anordnung vnd regierung b: Doch also / daß er nit ein vrsach sey der sünden / oder schuld hab am bösen. Denn seine macht vñ güt ist so groß vnd vnbegreiflich / daß er auch alsdenn sein werck mit höchster güte vnd gerechtigkeit verrichtet / wenn der teufel vnd die gotlosen vnrecht handeln. c Was er nun dißfalls thut / vber menschlichen verstand / wollen wir nicht auß fürwitz erforschen / weiter als wir verstehen vnd fassen können / sonder mit aller demut vnd ehrerbietung anbeten die gerechten gericht Gottes / so vns verborgen seyn / vnd vns daran genügen lassen / daß wir Christi schüler seyn / nur allein das zu lernen / was er vns in seinem wort offenbaret / vnd desselben ziel vnd schrancken ni. vberschreiten.

Diese Lehr bringt vns vnaußsprechlichen trost / in dem wir gelehret werden / daß vns nichts ohn gefähr widerfahre / sondern nach der ordnung vnsers lieben himlischen Vatters / welcher mit väterlicher fürsorg für vns wachet / vnnd alle Creaturen in seiner Hand hat / also / daß nit ein Haar / welche alle gezehlet seyn / von vnserm haupt kan außgerauft werden d / ja daß auch kein vögelin auff die erden fallen kan on den willen vnsers Vatters. Auff welchen wir vns verlassen / vnd wissen / daß er die teuffel / wie auch alle andere vnsere feinde dermassen bezwinge vnnd im zaum halte / daß sie vns ohn sein erlaubnuß vnnd heiligen willen nit schaden können. Derwegen verwerffen wir den verdamlichen wohn der Epicurer / welche fürgeben / Gott neme sich nichts an / sondern lasse es alles ohne gefähr durcheinander gehen.

14. Wir glauben / daß Gott den menschẽ geschaffen hab auß einem erdenkloß / vnd jhn gemacht nach seinem ebenbild vnd gleichnus e / gut / gerecht vnd heilig / also / daß sein will durchauß mit dem willen Gottes vbereingestimmet hat. Aber da er in höchsten ehren war / hat ers nit erkandt f / vnd seine herrligkeit nicht geachtet / sondern hat sich freywillig in die Sünde gestürtzt / vnd folgends dem fluch vnd tod vnterworffen / in dem er deß Teufels wort glauben gegeben g. Denn er hat das Gebot deß Lebens / so er empfangen / vbertretten / vnd sich durch die sünde getrennet von Gott / welcher sein rechtes Leben war / dadurch seine gantze natur verderbt worden / darumb er dem zeitlichen vñ ewigen tod vnterworffen h. Vnd nach dem er boßhafftig / verkehrt vnd verderbt worden inn alle seinen wegen / hat er alle seine herrliche gaaben i / die er von Gott empfangen / verloren / vnd ist jhm nichts vbrig blieben / denn geringe merck vnnd fußstapffen derselben k / welche doch gnugsam seyn / dem menschen alle entschuldigung zubenemen l / Dieweil alles was in vns ist / in finsternus verwandelt ist m / inmassen vns die Schrifft lehret / da sie sagt: Das Liecht leuchtet in der finsternus / vnd die finsternus habens nit begriffen. Da S. Johannes n die Menschen finsternus nennet.

Darumb verwerffen wir alles / was gelehret wirdt vom freyen willen deß Menschen / welcher nichts anders ist / dann ein Knecht der sünden o / sintemal der Mensch nichts vermag / es werd jhm dann von oben herab gegeben p. Dann wer wil sich rühmen / daß er thun könne / was er wil / dieweil Christus sagt: Es kan niemand zu mir kommen / es sey dann / daß jhn ziehe der Vatter / der mich gesandt hat q? Wer wil seinen Willen anziehen / dieweil fleischlich gesinnet seyn eine Feindtschafft ist wider GOtt r? Wer wil sagen von seiner erkandtnus / dieweil der natürliche Mensch nichts vernimbt vom Geist Gottes s? Wer wil sich rühmen eines guten Gedancken / dieweil wir vernehmen / daß wir nicht tüchtig seyn etwas zugedencken von vnns selber / als von vns selber / sondern daß vnsere tüchtigkeit von Gott seye t? Darumb ist vnd bleibt diß vest vnd vnbeweglich / was der Apostel lehrt / nemlich daß Gott in vns wircke / beide das wollen vnnd das vollbringen nach seinem wolgefallen u. Dann weder verstand noch wille Gott gleichförmig ist / es sey dann daß Christus sein werck angefangen hab. Welchs er vns lehret / da er spricht x: Ohn mich könnet jhr nichts thun.

15. Wir glauben / daß durch den Gehorsam Adams vnd Even / die erbsünd vber das gantz menschlich Geschlecht außgegossen sey y / welche ist eine verderbung der gantzen Natur / vnd ein erbschaden / mit welchem auch die jungen Kinder in Mutter Leib behafftet seyn z: Von welchem allerley sünden in menschen entspringen / gleich als auß einer bösen Wurtzel. Daher er dann so schrecklich vnnd abschewlich ist für GOtt / daß er gnugsam ist das menschlich Geschlecht zu verdammen a. Auch wird die Erbsünde durch die Tauffe nicht gäntzlich abgetilget / oder mit der Wurtzel gantz vnnd gar außgerottet / dieweil immerdar vnreine Bächlin gleich als auß einer vergifften Brunnquell herfür kommen. Welche doch den Kindern Gottes nicht zur verdamnus zugerechnet / sondern durch seine gnad vnd barmhertzigkeit vergeben werden. Nicht daß sie derwegen inn sicherheit vnnd schlaffsucht der sünden gerathen / sondern nach empfindung solcher verderbten art seufftzen / vñ nach ablegung jhrer Leibe vnnd jrdischen Hütten ein verlangen haben sollen b. Darumb verwerffen wir den Irrthumb der Pelagianer / welche fürgeben / die Erbsünde sey nichts anders / dann eine Nachahmung.

16. Wir glauben / nach dem alle Adams kinder durch den fall deß ersten Menschen ins verderben gestürtzet / daß sich Gott erzeigt vnd bewiesen habe / wie er in warheit ist / nemblich / barmhertzig vnd gerecht. Barmhertzig / inn dem er auß diesem verderben gezogen vnnd erlöset hat die jenigen / so er in seinem ewigen vnd vnwandelbaren Rath d / inn vnserm HErren Jesu Christo erwehlet / vnd zum Leben verordnet hat auß lauter Güte / ohne eynige betrachtung jhrer wercke: Gerecht / inn dem er die andern in jhrem fall vnnd verderben / dareyn sie sich gestürtzet / stecken lässet.

17. Wir glauben / daß vnser gütiger Gott / nach dem er gesehen / daß sich der Mensch in zeitlichen vnd ewigen tod gestürtzet e / vnd in das eusserste vnd höchste elend gerathẽ / sich nach seiner wunderbaren weißheit vnd güte auffgemacht / jhn zu suchen / damals da er mit forcht vnd zittern für jm flüchtig war / vnd hat jhn getröstet mit dieser gnaden verheissung / daß er seinen Sohn f vom Weib geboren sänden wolte / welcher der Schlangen den Kopff zertretten / vnnd jhn ewig selig machen solte.

18. Derwegen bekennen wir / daß GOtt die verheissung habe erfüllet / welche er den Ertzvättern gethan / durch den Mund seiner heyligen Propheten / g inn dem er seinen eygenen / eynigen vnnd ewigen Sohn zu der von jhm verordneten zeit in die welt gesandt: Welcher Knechts art an sich genommen vnd Mensch worden h / in dem er sich mit vnserer wahren menschlichen Natur / sampt allen schwachheiten derselben / außgenommen die sünde / bekleidet / nach dem er im Leib der geheiligten Jungfrawen Maria empfangen / durch die krafft deß heiligen Geists / ohn zuthun eines Mannes. Ja / er hat nicht allein menschliche Natur an sich genommen i / so viel den Leib anlanget /

et/sondern auch eine wahre menschliche Seel a/
daß er wahrer Mensch were. Denn dieweil die
l eben so wol verderbt war / als der Leib / so must
beide an sich nemen/ auf daß er sie beyde mitein-
er erlösete. Derwegen bekennen wir wider die Ke-
der Widertäuffer/welche die menschliche natur
isti verläugnen/ daß der Herr Christus der Kin-
Fleisches theilhafftig worden b: Daß er sey eine
ht der Lenden Davids nach dem fleisch c: Daß
orden sey der Same Davids nach dem fleisch d/
frucht deß Leibs der Jungfrawen Maria e/, ge-
n vom Weibe f/ ein Gewächs Davids g/ eine
der Wurtzeln Isai h/ entsprungen von Juda i/
mmen von Jüden nach dem fleisch k/vom Sa-
Abrahams vnd Davids l/ nachdem er den Sa-
Abrahæ an sich genommen/ vnd seinen brüdern
worden/ohn die sünde m/ also / daß er ist vnser
nanuel/das ist/ Gott mit vns.

9. Wir glauben / daß durch diese heilige Em-
gnüß der ewige Sohn Gottes wahre menschli-
Natur an sich genommen/ mit einer vnerforsch-
n vnnd vnaufflößlichen persönlichen Vereyni-
/ also / daß nicht seyen zwey Söhne GOttes/
zwo Personen / sondern zwo Naturen in einer
on vereyniget/der gestalt/daß ein jede Natur jh-
sentliche Eygenschafften vnterschiedlich behelt.
/ daß die Göttliche Natur allezeit vnerschaffen
et/ohne anfang der Tage/vnnd ohne end deß Le-
n / vnendlich/inn dem sie Himmel vnnd Erden
let. Die menschliche Natur hat jhre Eygen-
fften nicht verloren: sondern ist eine Creatur blie-
die jhren anfang hat/ endtlich vnnd vmbschrie-
t/ vnnd behelt alles/was einem wahren Leib ey-
ch zustehet o. Vnd ob er wol durch die Auffer-
ng seinem Leib die Vnsterblichkeit gegeben hat:
at er doch die warheit seiner menschlichen natur
rwandelt/sintemal vnsere seligkeit vnnd auffer-
ng an der warheit seines Leibs hanget. Es seyn
diese zwo Naturen dermassen miteinander ver-
et in einer Person/daß sie auch durch seinen tod
seyn getrennet worden. Ist derwegen diß/daß
tus seinem Vatter befohlen/ ein warer mensch-
Geist vnd p Seel/welche von seinem Leib abge-
en ist. Aber vnter deß ist die göttliche Natur mit
ben Seel vereynigt blieben/ vnnd hat auch den
n Grab nit verlassen. Wie dann die Gottheit
zuvor die Menschheit Christi niemals verlassen
auch da er ein kleines Kindlein war/ob sie wol
allweg sich wircklich erwiesen/sondern ein kleine
eich als geruhet hat. Sehet/darumb bekennen
aß der HErr Jesus Christus sey wahrer Gott
wahrer Mensch in einer Person. Wahrer Gott/
den todt durch seine macht vberwinden: Vnd
er Mensch / daß er im fleisch seiner schwachheit
s sterben köndte.

. Wir glauben/daß Gott/welcher volkömlich
hertzig/vnd vollkömlich gerecht ist/seinen Sohn
dt hab/die Natur anzunehmen / in welcher der
ehorsam begangen war q/ auff daß er die Sün-
derselben/mit jhrem leiden vnd grausamen tod
reutzes auffs eusserste straffen vnd abthun kön-
Hat derwegen Gott seine Gerechtigkeit erzeiget
nem Sohn/der vnsere sünden auf sich geladen.
hat seine güte vnd barmhertzigkeit außgeschüt-
er vns/die wir schuldig waren deß tods vnd ver-
nuß / inn dem er nach seiner vnaußsprechlichen
/ seinen Sohn in den todt dahin gegeben/vnnd
vnserer Gerechtigkeit willen wider aufferweckt/

s auf daß wir die vnsterblichkeit vnd das ewige Leben
durch jhn erlangen.

21. Wir glauben / daß Jesus Christus sey der e-
wige Hohepriester / mit dem Eyd nach der ordnung
Melchizedeck bestätiget t/ welcher sich dargestellet hat
in vnserm Namen für seinem Vatter/mit vollkom-
ner gnugthuung seinen zorn zustillen u/in dem er auf
dem Altar deß Creutzes sich selbst auffgeopffert hat/
vnd sein thewres Blut vergossen / zur reynigung vn-
serer Sünden / nach den weissagungen der Prophe-
ten. Dann es stehet geschrieben: Die straff ligt auff
jhm/dem Sohn Gottes / auff daß wir friede hetten/
vnd durch seine Wunden seynd wir geheylet: Vnnd
daß er zur Schlachtbanck geführet sey wie ein Lamb/
x Ja daß er vnter die Sünder gerechnet/ inn dem er
wie ein Vbelthäter durch Pontium Pilatum ver-
dampt worden y / wiewol er jhn zuvor für vnschul-
dig erkläret. Hat derwegen bezahlet/was er nicht ge-
raubet/vnnd gelitten/der Gerechte für die Vngerech-
te/ nicht allein an seinem Leibe / sondern auch an sei-
ner Seelen/ also / daß er nach empfindung der grau-
samen Straf/so wir mit vnsern Sünden verdienet/
blutigen Schweiß geschwitzet hat z / vnnd geruffen:
Mein GOtt / mein GOtt / warumb hast du mich
verlassen a? Welches alles er gelitten hat / Verge-
bung vnserer Sünden zuerlangen. Darumb sa-
gen wir billich mit dem Apostel Paulo / Daß wir
nichts anders wissen / dann Jesum Christum / vnd
denselben gecreutziget b. Wir achten alles für kot ge-
gen der herrlichen erkandtnus vnsers HErren Jesu
Christi c: Wir finden den höchsten trost inn seinen
wunden/vnd bedörffen kein ander mittel zusuchen o-
der zufinden/vns mit Gott zu versühnen / dann das
eynige vnnd vollkommene opffer Christi eyn mal am
Creutz geschehen / dardurch die Gläubigen vollendet
werden in ewigkeit d. Vnd diß ist die vrsach/daß er
vom Engel Gottes ist genennet worden Jesus / das
ist/ Seligmacher/ dieweil er sein Volck von jren sün-
den selig machen solte e.

22. Wir glauben/daß solch groß geheimnuß recht
zu erkennen/der H. Geist inn vnsern Hertzen wohne/
f vñ vns den wahren Glauben schencken/welcher Je-
sum Christum sampt seinem verdienst ergreifft vnnd
jhm zueygnet / also / daß er ausser jhm nichts weyter
sucht oder begeret g. Dann es muß notwendig ent-
weder was zu vnserm Heil gehöret / in Jesu Christo
nicht alles seyn: Oder so es alles inn jhm ist/so muß
der / so durch den Glauben Jesum Christum ange-
nommen hat/seine gantze Seligkeit inn jhm haben.
Wann man derwegen sagen wil/daß Christus nicht
gnugsam sey / sondern daß man noch andere dinge
zum Heyl deß Menschen haben müsse / das ist eine
schreckliche vnd vberauß grosse lästerung wider Gott.
Dann darauß würde folgen / daß Christus nur ein
halber Heiland were h. Darumb sagen wir recht mit
dem H. Apostel Paulo / daß wir gerecht werden al-
lein durch den Glauben / oder durch den Glauben/
ohn zuthun der wercke i. Doch verstehen wir das/
eigentlich zu reden/nit also/ als wann der Glaub für
sich machte / daß wir gerecht würden: Sintemal er
nur ein Werckzeug ist/dadurch wir Christum vnsere
Gerechtigkeit ergreiffen: Jesus Christus aber / wel-
cher vns den verdienst seines leidens vnd tods zurech-
net/ist allein vnsere Gerechtigkeit k: Vnd der Glau-
be ist das Instrument/dadurch wir inn der Gemein-
schafft aller seiner güter erhalten werden. Welche/
nach dem sie vnser worden / seyn sie mehr als gnug-
sam vns von allem elend zubefreyen.

MDLXI.
s Rom. 4. 25.
t Psalm. 110. 4.
Heb. 5. 10.
u Rõ. 5. 8.
Colos. 3. 14
Hebr. 2. 16
vnd 9. 14.
Rõ. 4. 32.
vnd Rom. 8. 22.
Joh. 15. 3.
Act. 2. 24.
vnd 13. 28.
Joh. 3. 16.
1. Tim. 1. 5.
x Jes. 53. 5.
y Ps. 22. 16
Joh. 18. 28
Psal. 69. 5
1. Pet. 3. 18
z Luc. 23. 44.
a Matth. 27. 46.
b 1. Cor. 2. 2.
c Phil. 38.
d Hebr. 9. 25. vnd 10 14.
e Matth. 1. 21.
Act. 4. 12.
f Ps. 51. 13.
Eph. 1. 17. 18.
1. Cor. 2. 12.
g Galat. 2. 22.
Jer. 23. 6.
1. Cor. 1 10
Jer. 51. 10.
h Matth. 1. 21.
Rõ. 3. 28.
vnd 8. 1. 33.
i Gal. 2. 10
1. Pet. 1. 4.
Rõ. 10. 4.
k Luc. 1. 77
Rom. 3 24
vnd 4. 5.
Psal. 32. 2.
Philip. 3 9
Tit. 3. 5.
2. Tim. 1. 9

23. Wir glauben/ daß vnsere Seligkeit stehe inn vergebung vnserer sünden durch Jesum Christum/ vnnd daß darinn begriffen sey vnsere Gerechtigkeit/ für Gott/ wie S. Paulus vnd David vnns lehren/ inn dem sie die Seligkeit zuschreiben / dem / welchem GOtt die Gerechtigkeit zurechnet ohn wercke a: Ja der Apostel schreibet außdrücklich / daß wir gerecht worden seyn auß gnaden/durch die erlösung so durch Jesum Christum geschehen ist b. Darumb bestehen wir auff diesem vesten grund in ewigkeit/inn dem wir alle Ehr Gott zuschreiben c/vnd vns demütigen vnd erkennen für solche / wie wir seyn/also/ daß wir vnns gantz vnnd gar nichts vermässen/oder auff vnser verdienst verlassen/sondern vnns stewern vnnd beruhen auff dem eynigen Gehorsam Christi deß gecreutzigten d / welcher vnser ist / wo ferrn wir an jhn glauben e? Derselbe ist gnugsam alle vnsere Sünden zu bedecken/vnnd vns der Hulde Gottes zu versichern/ vnser Gewissen von aller Forcht/ Angst vnnd schrecken zubefreyen / damit wir zu GOtt nahen f/ vnnd nicht thun / wie vnser erster Vatter Adam / welcher inn forcht vnnd zittern sich mit Feygenblettern decken/ vnnd verkriechen wolte g. Wenn wir nun für GOtt erscheinen solten/vnnd vnns/auch im geringsten / auff vnns oder andere Creaturen / wolten verlassen / so würden wir / leyder / zu grundt gehen/ vnnd nicht bestehen h. Darumb soll ein jeder mit David sagen i: O HERR/gehe nit zu gericht mit deinem Knechte. Dann für dir ist kein Lebendiger gerecht.

24. Wir glauben/daß dieser wahre Glaub/in einem jeden durchs Gehör deß Worts Gottes / vnnd wirckung deß heiligen Geistes angefangen k / den Menschen wider gebiert vnd ernewert/daß er anhebt ein newes Leben zu führen l / vnnd befreyet von der dienstbarkeit der sünden m. Fehlet derwegen so weit/ daß dieser gerechtmachende Glaub die menschen solte träg machen wol vnd heiliglich zuleben n/ daß sie im gegentheil / ohn denselben/ nimmermehr nichts thun werden/ vmb Gottes willen/ sondern alles vmb jhrer selbst willen / dieweil sie fürchten / sie möchten verdampt werden. Darumb ists vnmüglich / daß dieser heilige Glaub im Menschen müssig sey o/ sintemal wir nit reden vom vergänglichen Glauben/ sondern von dem / welchen die Schrifft nennet / den Glauben/so durch die Lieb thätig ist p/ der den Menschen dahin bringet/daß er sich vbet inn den wercken/ so Gott in seinem wort befohlen hat. Welche werck/ nach dem sie auß einer guten Wurtzel entspringen / seyn sie gut/ vnnd GOtt angenähm / dieweil sie alle durch seine Gnade geheiliget seyn q / doch nicht der meynung / daß wir dardurch gerecht werden sollen. Dann wir werden gerecht durch den Glauben an Christum / auch ehe wir gute Wercke thun r / sonst köndten sie nit gut seyn / eben so wenig als eine frucht am Baum gut seyn kan / es sey dann daß zuvor der Baum gut sey s. Derhalben thun wir gute wercke/ nicht etwas damit zu verdienen (dann was solten wir verdienen?) Sondern wir seyn gegen GOtt verpflichtet gute wercke zu thun/ vnd er ist vns nichts schuldig t. Darumb ist ers allein/der beyde das wollen / vnd das vollbringen in vns wircket nach seinem wolgefallen u: In betrachtung/ daß geschrieben stehet x: Wann jhr alles gethan habt/was euch befohlen ist/ so saget: Wir seyn vnnütze Knechte. Dann wir haben gethan / was wir zu thun schuldig waren. Vnter deß läugnen wir nicht / daß GOtt nicht die guten Werck belohne y: Aber wir sagen rundt / daß solchs geschehe auß gnaden / inn dem er seine gaben krönet. Endtlich/ob wir gleich gute werck thun: So gründen wir doch vnsere seligkeit nit darauf z. Denn wir können nicht ein eynig gut werck thun/ das nicht von vnserm Fleisch besudelt werde/ vnnd auch straffwürdig sey a. Vnnd wann wir gleich ein gut werck thun: So macht doch die gedächtnus vnserer Sünden/daß es für Gott verwerfflich seyn. Müsten derwegen allezeit im zweiffel stehen / vnd hin vnd wider wancken ohn eynige gewißheit/ vnd vnsere Gewissen würden jmmerdar geplaget seyn b / wann sie sich nicht gründeten vnnd beruheten auff dem verdienst deß Leidens vnnd Sterbens vnsers Heilands Jesu Christi.

25. Wir glauben/daß die Ceremonien vnnd fürbilde deß Gesetzes nach der Zukunfft Christi ein ende genommen c/ vnnd daß alle schatten auffgehöret/ also / daß der gebrauch derselben vnter den Christen soll auffgehaben seyn d. Doch also/daß die Warheit vnd Substantz oder Wesen derselben in Jesu Christo bleibe/an welchem sie erfüllet seyn. Derhalben gebrauchen wir die zeugnuß auß dem Gesetz vnnd Propheten genommen e / vnns im Evangelio zu stärcken / vnnd vnser Leben zu bessern mit einem erbarn wandel / zu GOttes Ehren/ seinem willen zu folgen.

27. Wir glauben / daß wir keinen zugang haben zu GOtt/ohne durch den eynigen Mittler vnnd Fürsprecher Jesum Christum den Gerechten f/ welcher vmb dieser vrsachen willen Mensch worden ist/ also / daß die göttliche vnnd menschliche Natur persönlich miteinander vereiniget seyn / damit wir menschen einen zutritt zur Göttlichen Majestät haben: Sonst hetten wir keinen zugang gehabt. Aber dieser Mitler / welchen der Vatter zwischen jhm vnnd vnns verordnet hat / soll vns nicht erschrecken durch seine grösse/ einen andern zusuchen nach vnserer fantasey g. Dann es ist niemand weder im Himmel/ noch auf Erden vnter allen Creaturen/ der vns mehr liebe als Jesus Christus h. Welcher/ob er wol in göttlicher art war/ hat er sich doch selbst genidriget/ vnd menschliche Natur vnnd Knechts art an sich genommen vnns zu gut i / vnnd ist seinen Brüdern durchauß gleich worden/ ohn die sünde. Wann wir nun einen andern Mittler suchen solten / der sich vnser trewlich annemme / wo wolten wir einen finden/ der vns mehr liebte/als der/ der sein Leben für vns gelassen hat/zu der zeit/ da wir noch seine feinde waren? k Vnd wann wir einen suchen solten/ der groß ansehen vnd gewalt hette/ wer würde denn grössere macht haben als der / der zur Rechten deß Vatters sitzet/ vnd der allen gewalt hat im Himmel vnnd auff Erden l? Vnd wer wird bälder erhöret werden/als der eynige vnnd geliebte Sohn Gottes? Hat derhalben das schändtliche mißtrawen diese gewonheit eyngeführt die Heiligen zu vnehren/ da man sie ehren wollen: Inn dem man thut/daß sie niemals gethan haben / ja daß sie beständig verworffen m / wie jhnen Amptshalben gebürt hat/vnd auß jhren Schrifften zu sehen ist. Vnnd man muß allhie nicht eynwenden/daß wir vnwürdig seyn. Dann vnser Gebet ist nicht gegründet auff vnsere würdigkeit / sondern allein auff die hoheit/vnnd würdigkeit Jesu Christi n/ welches Gerechtigkeit vnser ist durch den Glauben. Darumb/ da vnns der Apostel diese närrische forcht oder viel mehr mißtrawen benehmen wollen / hat er recht vnd wol gesagt/ daß Jesus Christus aller ding seinen Brüdern gleich worden sey/auff daß er würde ein barmhertziger vnnd trewer Hoherpriester für Gott/zu versühnen die Sünde deß Volcks. Dann

darinnen

a Ps. 32. 2. Rom. 4. 6

b Rom. 3. 24. Act. 4. 12.

c Ps. 115. 1 1. Cor. 4. 7 Rom. 4. 2.

d Rö. 5. 19

e Heb. 11. 7 Eph. 2. 8. 2. Cor. 5. 19 1. Ti. 2. 6.

f 1. Jo. 2. 1.

g Gen. 3. 7

h Deu. 27 26. Jac. 2. 10.

i Ps. 143. 2. Luc. 16. 15.

k Rö. 10. 7 Joh. 5. 24.

l Eph. 2. 4.

m Jo. 8 30

n Tit. 2. 12.

o Jo. 15. 5. Heb. 11. 6. 1. Tim. 1. 5.

p Gal. 5. 6 Tit. 3. 8.

q Rom. 9. 32. Tit 3. 5.

r Rom. 14 23. Gen. 4. 4.

s Matth. 7. 17.

t 1. Cor. 4. 7. Jes. 26. 12 Galat. 3. 5 1 Thes. 2. 15

u Phili. 2. 13.

x Lu. 17. 10

y Rö. 2. 6. Apoc. 2. 11. 2. Joh. 8. Rom. 11. 6

nen er gelitten hat vnnd versucht ist/ kan er helf-
nn/die versucht werden b. Vnd hernach / da-
vns ein Hertz einsprече/zu jhm zu nahen/sagt
iewеil wir einen grossen Hohenpriester haben/
n den Sohn GOttes/der gen Himmel gefah-
/so lasset vns halten an dem bekantnus. Denn
aben nicht einen Hohenpriester/der nicht köndte
yden haben mit vnserer Schwachheit / sondern
rsucht ist allenthalben/gleich wie wir/ doch ohne
de. Darumb lasset vns hinzu tretten/ mit frew-
t zu dem Gnadenstul/ auff daß wir Barmher-
t empfahen / vnnd Gnade finden auff die zeit/
vns hülffe seyn wird c.
ben derselbe Apostel sagt weiter: So wir denn
aben die frewdigkeit zum eyngang in das Hei-
urch das Blut Jesu / welchen er vns zubereitet
m newen vnnd lebendigen Wege/durch den
ang/das ist/durch sein Fleisch / vnnd haben ei-
ohenpriester vber das Hauß Gottes: So las-
s hinzu gehen mit warhafftigem hertzen/in völ-
Glauben/besprenget in vnserm hertzen/vnd loß
ösen Gewissen/vnd gewaschen am Leib mit rei-
Wasser/rc. d Item/ Christus bleibet ewiglich/
at ein vnvergänglich Priesterthumb. Daher
h selig machen kan jmmerdar / die durch jhn zu
kommen/vnd lebet jmmerdar / vnnd bittet für
Was wollen wir denn mehr? Dieweil Chri-
elbst spricht: Ich bin der Weg/die Warheit/
das Leben f. Niemand kan zu meinem Vatter
en/ohn durch mich. Warumb wolten wir vns
einen andern Mitler vnd Fürsprecher suchen g?
eil es Gott gefallen hat/vns seinen Sohn zum
r zu schencken h: So laßt vns denselben nicht
men/ vnnd nach einem andern gaffen/oder ei-
ndern suchen / vnnd doch nimmermehr keinen
. Denn da vns GOtt jhn gegeben hat / wuß-
ol/daß wir sünder weren. Darumb sollen wir
hristi befehl/den himlischen vatter durch Chri-
vnsern einigen Mitler anruffen / wie er vns im
Vatter gelehret hat i/ mit gewisser zuversicht/
ir alles/was wir den Vatter in seinem Namen
bitten/erlangen werden k.
Wir glauben vnd bekennen eine einige Ca-
he oder allgemeine Christliche Kirche l/ welche
wahre versamlung vnd Gemein rechtgläubi-
risten/so jhre gantze Seligkeit allein von Jesu
o gewarten/nach dem sie mit seinem Blut von
gereiniget/ vnnd mit dem H. Geist geheiliget
zeichnet seyn. Die Kirch ist vom anfang der
gewesen/vnd wird auch bleiben biß ans end m
her offenbar ist / dieweil Christus ist ein ewiger
n / der nit ohne Vnterthanen seyn kan. Vnd
eilige Kirch wird von GOtt erhalten vnnd be-
t / wider das wüten der gantzen Welt o / ob sie
bißweilen ein sehr gering ansehen hat für den
der Menschen/ vnnd gleich als vertilget ist p.
enn der HErr / zur gefährlichen zeit deß Kö-
Ahab / jhm sieben tausendt vorbehalten hat/
Knye für dem Baal nicht gebeuget hatten q.
ist diese heilige Kirche an keinen gewissen ort/
ewisse Personen gebunden / angehäfftet oder
ossen / sondern sie ist außgebreytet / vnnd hin
wieder zerstrewet in der gantzen Welt / vnnd
vol mit einerley Hertz vnd Willen r im Glau-
urch die krafft deß H. Geistes vereiniget vnnd
nden s.
Wir glauben/ weil diese heilige Kirche vnnd
in ist eine versamlung der Gläubigen vnd seli-
nd ausser derselben keine Seligkeit zu finden t/

MDLXI.

daß kein Mensch / weß standes vnnd wesens er auch sey / sich absondern / vnnd gleich als ein Eynsiedler seyn soll u / sondern alle vnnd jede sollen sich begeben vnd vereynigen mit solcher Gemein / vnd die Einigkeit der Kirchen halten x / vnd sich derselben Lehr vnd Disciplin vnterwerffen/vnd jhren Hals beugen vnter das joch Jesu Christi y / vnd dienen zu erbawung der Brüder/nach den gaben/ die Gott vnns verliehen hat / als gemeinen Gliedern deß geistlichen Leibs. Vnd damit solchs desto besser gehalten werde/ so gebürt allen gläubigen/vermög deß worts Gottes/ daß sie sich von denen / die nit von der Kirchen seyn/ absondern z / vnd zu dieser Gemein versamblen / an welchem ort sie nach Gottes willen gefunden wirdt/ ob schon die verbot der Fürsten vnd weltlichen Oberkeit darwider lauffen a / vnd gleich allerley straffen/ ja auch Leibs vnd Lebens gefahr drauff stünde. Derwegen denn alle die jenigen / so sich von Christlichen versamlungen entziehen/vnnd sich zu denselben nicht begeben/der heiligen ordnung Gottes strack zu wider handeln.

u Act. 2. 40. Jes. 52. 11.
x Ps. 22. 23. Eph. 4. 12. Hebr. 2. 12.
y Matth. 11. 19.
z Matth. 24. 28. Jes. 49. 22. Apo. 17. 14.
a Act. 4. 17. vnd 17. 7. vnd 18.

29. Wir glauben / daß man fleissig vnd mit grosser fürsichtigkeit durch dz wort Gottes sol vnterscheiden/welchs die wahre Kirch sey: Dieweil alle secten/ die heutiges tags in der Welt seyn/ sich mit dem Namen der Kirchen bemänteln wollen. Wir reden aber allhie nicht von den Heuchlern b / welche inn der Kirchen mitten vnter den Frommen sich eynschleiffen/vnnd nicht wahre Glieder derselben seyn/wiewol sie sich mit jhrem Leib gegenwärtig erzeigen / sondern wir reden vom vnterscheid deß Leibs vnnd Gemeine der wahren Kirchen von allen andern secten / die da fürgeben / sie seyen zur Kirchen gehörig. Die Kennzeichen/darbey man die wahre Kirch erkennen vnnd vnterscheiden soll / seyn diese: Wenn die Kirch hat die reine Predigt deß Evangelij c: Wenn sie hat die reine außspändung der Sacrament / nach der ordnung Christi d: Wenn die Kirchenzucht/ die Laster zu straffen/geübet wird. In summa/wenn man sich richtet nach dem H. Wort Gottes e/ vnnd verwirfft alles/was dem zuwider ist: Wenn man Jesum Christum für das einige Haupt der Kirchen erkennet vnd helt f. Hiedurch kan man gewiß vnnd vngezweiffelt die wahre Kirch erkennen/ von welcher sich niemand absondern soll.

Was aber die von der Kirch anlanget / kan man dieselben erkennen an den kennzeichen der Christen/ nemlich am glauben g. Wenn sie den Herrn Jesum Christum für den einigen Heiland erkandt vnd angenommen/daß sie denn die sünde fliehen h / vnd sich der Gerechtigkeit befleissigen i/ den wahren Gott vnd jren Nechsten lieben/vnnd weder zur rechten noch zur lincken wancken / vnnd jhr Fleisch sambt seinen wercken creutzigen k. Nit zwar/daß keine schwachheiten mehr in jhnen seyen/ sondern daß sie durch die krafft deß heiligen Geistes wider dieselben streiten die gantze zeit jhres Lebens l: Also/ daß sie allweg jhre zuflucht haben zu dem Gehorsam deß Leidens / Blutvergiessens vnd tods vnsers Herren Jesu Christi / inn welchem sie haben vergebung jrer sünden durch den glauben an jhn m.

Betreffendt die falsche Kirche/achtet sie sich selbst wie auch jhre ordnungen/ viel höher/ als das Wort Gottes n: Sie wil sich dem Joch Christi nit vnterwerffen o: Sie spändet die Sacrament nicht auß nach der ordnung Christi vnd seines worts/ sondern sie thut ab vnnd zu / nach jhrem gefallen: Sie gründet sich mehr auff Menschen/als auff Jesum Christum: Sie verfolget die jenigen/ die da heilig leben

b Matth. 15. 15. 2. Tim. 2. 18. 19. 20. Rom. 9. 6.
c Ephes. 2. 20. Act. 17. 12. Colos. 1. 13. Joh. 8. 47.
d 1. Cor. 2. 20.
e Matth. 18. 2. Galat. 1. 8.
f Joh. 10. 4. 14.
g Eph. 1. 13. Jo. 17. 20.
h 1. Joh. 4. 2.
i 1. Jo. 3. 9. Rom. 6. 2.
k Galat. 5. 24.
l Gal. 5. 17. Rom. 7. 6.
m Colos. 1. 14.
n Colos. 2. 18. 19.
o Ps. 2. 3.

nach dem wort Gottes a/ vnd jhre Laster/ jhren Geitz vnd Abgötterey straffen b. Diese zwo Kirchen seyn leichtlich zuerkennen / vnnd von einander zu vnterscheiden.

a Apo.2.4. Joh.16.2. b Apocal. 17.3.

30. Wir glauben / daß diese wahre Kirch soll regiert werden nach geistlicher Policey/ welche vns der Herr Christus in seinem Wort fürgeschrieben hat/ nemlich/daß man hab Kirchendiener/ seelhirten vnd Lehrer/das wort Gottes zu predigen/vnd die Sacrament außzuspänden c: Daß man auch hab Eltesten vnnd Allmußpfleger / gleich als einen Kirchenrath: Damit durch solche mittel die wahre Religion erhalten/vnd die reine Lehr jren Lauff hab/ vnd die Lasterhafftigen auß dem Wort Gottes gestraffet/vnnd im Zaum gehalten: Vnd den Armen vnd betrübten die Hand geboten / vnd sie jhrer notdurfft nach getröstet werden. Also wirdt es alles wel vnd ordentlich in der Kirchen zugehen / wenn man trewe Leuht zu solchen ämptern erwehlet/nach der regel/die vns S. Paulus an Timothæum fürschreibt d.

c 1.Cor. 4. 1.2. 2 Cor.5.20 Jo.20.23. Act.26.18 Luc.10.16. d 1.Tim.3. Tit.1.5.

31. Wir glauben/daß die Prediger e/ eltesten vnd Allmußpfleger f / zu jhren ämptern sollen erwehlet werden / durch rechtmässige Wahl der Kirchen / mit anruffung deß Namens Gottes vnd guter ordnung wie Gottes wort lehret g. Derwegen soll sich ein jeder wol fürsehen / daß er sich nicht durch vngebührliche mittel eyndringe / sondern der zeit erwartte / biß er von GOtt beruffen wirdt/damit er zeugnuß habe seines beruffs/vnd gewiß vnd versichert sey / daß sein Beruff vom Herren sey. Was die Diener deß worts GOTtes anlanget / sie wohnen an welchem ort sie wollen / so haben sie einerley gewalt vnnd ansehen/ in dem sie alle seyn Diener Jesu Christi h / deß einigen allgemeinen Bischoffs vnd einigen Haupts der Kirchen i.

e 1.Tim. 5.22. f Act.6.3. g Act.1.23. vnd 13.2. h 1 Cor.3.9 2 Cor.5.20 Act.26.17. i Jes.61.1. Eph.1.22. Colos.1.28

Damit aber die H. Ordnung Gottes nicht gebrochen werde / oder inn verachtung gerathe: So sagen wir/ daß ein jeglicher die Prediger deß worts Gottes vnnd die Eltesten der Kirchen in hohen ehren halten soll / vmb jhres Wercks willen / das sie zuverrichten haben k / vnnd demnach friedtsam mit jhnen leben/ ohn murren/streit vnnd gezänck/so viel immer müglich ist.

k 1.Theff. 5.12.13. 1.Ti.5.17. Heb.13.17.

32. Wir glauben/ ob schon nutz vnnd gut ist/daß die Eltesten als Regirer der Gemein/gewisse ordnungen vnter jhnen machen / den Leib der Kirchen zuerhalten: Daß sie doch sich wol fürsehen sollen / daß sie nicht abweychen von dem/ das der Herr Christus vnser eyniger Meister verordnet hat l: Derwegen wir dann verwerffen alle Menschensatzungen vnnd alle Ordnungen m / die man wolte eynführen Gott zu dienen / vnnd dadurch die Gewissen auff eynigerley weise zu binden vnnd zuverstricken. Vnnd dargegen nemmen wir allein das jenige an / das da dienet Fried vnnd Eynigkeit anzurichten / vnnd alles im Gehorsam GOttes zuerhalten. Dazu auch der Bann erfordert wird n / angestelt nach dem wort GOttes / vnnd was dem anhängig vnnd gleichförmig ist.

l Colos. 2. 6.7. m 1. Cor. 7.23. Mat.15.9 Jes.29.13 Gal.5.1. Rom.16. 17.18. n Matth. 18.17. 1.Cor.5.5. 1.Ti.1.20.

33. Wir glauben / daß vnser gütiger GOtt/inn betrachtung vnserer eynfalt vnd schwachheit/vns die Sacrament verordnet habe / seine verheissungen damit zu versiegeln / o vnnd vns pfande zu vberreichen seines geneigten Willens vnd Gnaden gegen vnns/ vnsern Glauben zu stärcken vnd zuerhalten: Welche er gethan hat zu dem Wort deß Evangelij / vnsern eusserlichen Sinnen desto besser zuverstehn zu geben/ nicht allein was er vns durchs Wort verheisset / sondern auch was er innerlich in vnsern Hertzen verrichtet / inn dem er vns deß Heyls / so er vns geschencket hat/versichert. Dann es seyn sichtbare Warzeichen vnnd Siegel der innerlichen vnnd sichtbaren Gaben / durch welche GOtt inn vns wircket/ inn krafft seines heyligen Geistes. Derwegen seyn es nicht vergebliche vnnd lähre Zeichen / vnns zu hindtergehen vnnd zubetriegen. Dann Jesum Christum haben sie für jhre Warheit p / ohne welchen sie nichts seyn.

o Rö.4.11 Gen.9.13. vnd 17.11.

Vber das lassen wir vnns genügen an der zahl der Sacrament/ die Christus vnser Meister verordnet hat / deren nicht mehr als zwey seyn q / nemlich das Sacrament der Tauff/vnd deß H. Abendmals Jesu Christi.

34. Wir glauben vnd bekennen/daß Jesus Christus / welcher ist das ende deß Gesetzes r / durch sein Blutvergiessen ein end gemacht hab allem andern Blutvergiessen/das man anstellen kondte oder wolte zur versühnung oder gnugthuung für die Sünde: Vnd daß er nach abschaffung der Beschneidung s/ welche mit blutvergiessen geschach / das Sacrament der Tauff verordnet habe: Durch welche wir inn die Kirch GOttes auffgenommen/vnnd von allen andern Völckern/vnnd allen frembden Religionen abgesondert werden / damit wir jhm allein zugeeygnet seyen / vnnd sein Gemerck vnd Kennzeichen antragen. Mit welchem wir versichert werden / daß er vnser Gott/vnnd gnädiger Vatter seyn wolle inn ewigkeit.

Hat derwegen alle die seinen zu tauffen befohlen/im Namen deß Vatters/vnd deß Sohns/vnnd deß heiligen Geists t / mit schlechtem Wasser: Damit anzuzeigen / daß gleich wie durchs wasser/so auff den Leib gegossen oder gespränget/die eusserliche vnreinigkeit deß Leibs abgewaschen wird: Also auch das Blut Christi durch den heiligen Geist innerlich die Seel besprenget vnd reiniget von sünden u / vnd erneweri vns/ vnd macht vns auß Kindern deß zorns zu Kindern Gottes: Nit zwar / daß solches das eusserliche Wasser verrichte / sondern die besprängung deß thewren bluts deß Sohns Gottes x / welcher ist vnser roth Meer / dadurch wir gehen müssen / damit wir auß der dienstbarkeit vnd tyranney Pharaonis/ das ist/deß Teufels komen/vnd in das geistliche Land Canaan eyngehen mögen. Also geben vns die Kirchendiener für jhre person das Sacrament/vnd was sichtbar ist y: Aber der Herr Christus gibt vns was durchs Sacrament bedeutet wird / nemblich die vnsichtbarn gaaben vnnd wolthaten / inn dem er vnsere seelen besprenget / abwaschet vnnd reiniget von allem vnflat vnd vngerechtigkeit z: Vnsere hertzen ernewert/vnd sie mit reichem trost erfüllet/also/daß er vnns seiner vätterlichen güte je länger je mehr versichert/ vns mit dem newen Menschen bekleidet / vnd den alten Adam mit allen seinen wercken außzeucht a. Derhalben glauben wir/daß wer in das ewige Leben kommen wil / der muß eymal getauffet seyn b / vnnd die Tauff nicht widerholen: Wie wir dann auch nicht zweymal können geboren werden. Vnnd hat diese Tauffe nicht allein jhren nutz zu der zeit/wenn wir mit Wasser getaufft werden c / sondern auch die gantze zeyt vnseres Lebens. Darumb haben wir einen Grewel an dem Jrrthumb der Widertäuffer/ welche sich nicht genügen lassen / daß sie ein mal inn jhrer Kindtheit die Tauff empfangen haben / sondern verdammen der Gläubigen Kindertauff: Da wir im Gegentheil glauben / man soll die Kinder der Glaubigen tauffen / damit sie das Zeichen deß Gnadenbunds Gottes empfangen d: Gleich wie die

kleinen

ten Kinder in Jsrael beschnitten wurden a / eben
die selbe verheissung/welche auch vnsern Kindern
hehen ist. Vnd in warheit/der HErr Christus
sein Blut vergossen/nit weniger die kleinen Kin-
von sünden zu reinigen/als die alten b. Darumb
en sie auch das zeichen vnd Sacrament dessen/ so
ristus für sie gethan / entpfangen / wie im Gesetz
HErr befohlen hat/ daß man jhnen das Sacra-
nt deß leydens vnd tods Christi geben solte/ wenn
eboren waren/in dem man ein Lamb für sie opffe-
nuste/ welches war ein Sacrament vnd zeichen/
da weyset auff Jesum Christum c. Vber das/
s die beschneydung thet beym Jüdischen Volck/
thut die Tauff bey vnsern Kindern. Vmb wel-
vrsachen willen S. Paulus die Tauff nennet/
eschneydung Christi d.

5. Wir glauben vnd bekennen/ daß vnser Herr
us Christus hab verordnet vnnd eingesetzt das
crament deß H. Abendmals e / zu ernehren vnd
rhalten die jenigen / so allbereyt widergeboren /
seinen Haußgenossen vnd Gemein einverleibet
. Welche nun wider geboren seyn / die haben
yerley Leben f. Ein fleischlich vnd zeitlichs / daß
on jhrer ersten Geburt mitbracht haben vñ allen
ein ist: Vnd dann ein geistlich vnd himlisches/
hs jhnen gegeben ist in der zweyten Geburt die da
hicht durchs Wort deß Evangelij g / in der ge-
nschafft deß Leibs Christi h: Vnd diß Leben ist
nand gemein / dann den außerwehlten GOttes.
hat vns GOTT verordnet/ zu erhaltung deß
chlichen vnnd zeitlichen Lebens / daß jrrdisch vnd
erlich Brod/ welchs dazu dienlich/vnd allen/wie
das Leben selbst/ gemein ist: Aber das geistlich
himlisch Leben/ welches allein den Gläubigen zu-
t/zu erhalten/hat er gesand das lebendige Brod/
vom Himmel kommen ist/nemlich Jesum Chri-
i / welcher nehret vnd erhelt das geistlich Leben
Gläubigen/in dem er gessen/das ist/im Glauben
h die krafft deß H. Geistes angenommen vnd zu-
gnet wird k: Diß geistlich vnd himlisch Brod
bilden / hat Christus ein jrrdisch vnnd sichtbar
d verordnet/ welchs ist ein Sacrament seines
/vñ der Wein ein Sacrament seines Bluts l /
zu bezeugen: So gewiß wir das Sacrament
vnsern Händen entpfangen vnnd mit vnserm
d essen/davon hernach vnser Leben erhaltẽ wird/
gewiß entpfangẽ wir auch durch den Glauben m
cher ist die Hand vnd Mund vnserer Seelen)
wahren Leib vnd das wahre Blut Christi vnsers
gen Heylands / an vnsern Seelen / zu auffent-
vnseres geistlichen Lebens.

un aber ists ausser allem zweiffel / daß vns der
rr Jesus Christus seine Sacrament nicht ver-
h befohlen hat. Derhalben verrichtet er in vns
s jenige / was er vns durch diese eusserliche hey-
eichen anbildet: Wiewol die weiß vnsern ver-
vbertrifft / vnd wirs nicht gnugsam begreiffen
en / wie dann die wirckung deß Geists GOttes
rgen vnd vnbegreifflich ist.

nter deß sagen wir nicht vnrecht/ daß der wahre
natürliche Leib Christi gessen n / vnd sein Blut
ncken werde: Aber solch essen vnd trincken ge-
t nicht mit dem Munde / sondern mit der See-
urch den Glauben. Denn Jesus Christus blei-
lezeit sitzend zur rechten GOttes seines himli-
Vatters o / vnnd gleichwol haben wir gemein-
ft an jhm durch den Glauben.

iß Abendmal ist eine geistliche Tafel / an wel-
Christus sich vns mittheylet sampt allen seinen

Wolthaten p / also daß wir gemeinschafft haben/an jhm selbst / vnd am verdienst seines leydens vnd sterbens / in dem er mit hingebung seines fleisches in den tod q / vnsere betrübte Seelen speiset/ stärcket vñ tröstet / vnd mit vergiessung seines Blutes sie labet vnd erquicket. Vber das / ob gleich die Sacrament mit den bezeichneten Gaben vereyniget seyn: So werden sie doch nicht von allen zugleich entpfangen. Der gottlose entpfähet zwar das Sacrament zu seiner verdamnuß r: Aber er entpfähet nicht die Warheit deß Sacraments. Als Judas vñ Simon der Zauberer entpfahen zwar das Sacrament/aber nicht den HErren Christum / welcher dadurch bedeutet war/ der allein den Gläubigen mitgetheylet wird.

Endlich entpfahen wir das H. Sacrament in der versamlung deß Volcks Gottes / mit demut vnd ehrerbietung ſ / in dem wir mit dancksagung eine heylige gedächtnuß begehen deß todts Christi vnseres Heylands / vnd zugleich bekandtnuß thun vnseres Glaubens vnd Christlichen Religion. Derwegen soll sich niemand dazu finden / er hab sich dann selbst zuvor wol geprüfet t / damit er nicht / wenn er von diesem Brod isset / vnd von diesem Kelch trincket / zu seinem Gericht davon esse vnd trincke. Jn summa/wir werden durch den brauch dieses heyligen Sacraments bewegt zu inbrünstiger lieb gegen Gott vnnd vnsern Nehesten. Derwegen verwerffen wir alle jrrthumb vnd verdamliche fündlein / von Menschen erdichtet / vnnd beym brauch der Sacrament eingeschoben / als dadurch sie entheyliget werden / vnnd sagen rund / daß man sich soll genügen lassen an der ordnung / die vns Christus vnd seine Apostel gelehret / vnd dem nach reden / wie sie davon geredet haben.

36. Wir glauben/ daß vnser gütiger GOtt / wegen der verderbung deß Menschlichen Geschlechts/ angeordnet hab Könige/ Fürsten vnd Oberkeiten u / vnd gewolt / daß die Welt durch Gesetz vnd Policey regiert werde / damit aller exceß vnd vnordnung der Menschen zurück gehalten / vnnd alles vnter den Menschen in guter ordnung gehen möge. Zu dem end hat er der Oberkeit das Schwerdt in die Hand gegeben / die bösen zu straffen / vnd die frommen zu schützen. Vnnd ist der Oberkeit ampt nicht allein/ daß sie die Policey bestellen/vnd dieselbe handhaben/ sondern auch dem heyligen Predigampt schutz halten x / alle abgötterey vnd falschen Gottesdienst abschaffen / damit das Reich deß Antichrists zerstöret/ vnd das Reich Jesu Christi fortgepflantzet vnd außgebreytet werde. Darumb sie dann versehung thun sollen / daß an allen orten jhres Gebiets / das Evangelium rein vnd lauter geprediget werde/ damit Gott geehret / vnd einem jeden / wie sichs nach GOttes Wort gebürt / gedienet werde. Derwegen ein jeder/ weß Standes vnnd Würden er sey / der Oberkeit y soll vnderthan seyn ÿ / vnnd jhr Tribut geben z / sie in ehren halten / vnd jhr in allen dingen/ die dem heyligen Wort GOttes nicht zu wider lauffen a / gehorsam leysten / vnnd für sie bitten b / daß sie GOtt auff alle jhren wegen behüten wolle / damit wir vnter jhnen ein gerühig vnd stilles Leben führen mögen/ in aller Gottseligkeit vnd Erbarkeit. Derhalben haben wir einen grewel an den Widerteuffern vnd andern Meutmachern / vnd in gemein an allen denen/ so jhre Oberkeit verwerffen c / vnd die Gerechtigkeit vbern hauffen stossen / welche alle Güter wollen gemein haben/ vnd alle Erbarkeit / so GOtt vnter den Menschen verordnet hat / zerrütten vnd mit füssen tretten d.

MDLXI.
p 1. Cor. 10. 2.3.4.
q Rom. 8. 22.
r 1. Cor. 11. 29.
2. Cor. 6. 15.29.
1. Cor. 2.14
ſ Act. 2.42. vnd 20.7.
t 1. Cor. 11. 28.
u Exod. 18.21.
Rom. 3.1.
Prov. 8.15
Jer. 22. 2.
Psal. 82.2 vnd 101.
Deut. 1.16 vnd 16.19. vnd 17.16.
Jer. 21.12.
Dan. 2. 21 vnd 5.18.
x Jes. 49. 13.
1. Reg. 15. 12.
2. Reg. 23.
y Tit. 3. 1.
Rom. 13.1.
z Matth. 17.24.
a Act. 4.17 18. vñ 5.29
Oseæ. 5.11.
b Jer. 27.5
1. Tim. 2.1.
c 2. Pet. 2. 10.
d Jud. 10.

37. Endlich glauben wir mit grund Göttliches Worts / daß wenn die vom Herren verordnete zeit verflossen (welche allen Creaturen verborgen) a vnd die zahl der außerwehlten wird erfüllet seyn / daß vnser HErr Jesus Christus leiblich vnnd sichtbarlich vom Himmel kommen werde / wie er auffgefahren ist b / mit grosser Herrlichkeit vnd Majestät / vnd sich erzeigen einen Richter der lebendigen vnnd der todten c / also daß er die gantze Welt im fewer vnd flammen setzen wird / dieselbe zu reinigen vnd zu ernewern. Vnd alsdann werden für diesem allgemeinen vnnd grossen Richter alle Menschen erscheinen / Männer / Weiber vnd Kinder / die vom anfang der Welt / vnd biß zum end derselben gelebt haben / citirt vnd beruffen werden durch die stim̃ der Ertzengel d / vnd durch die Posaune GOttes. Denn alle die zuvor gestorben seyn / werden auß der Erden aufferstehen / also daß die Seelen mit jhren eygenen Leiben / darin sie zuvor gelebt / vereyniget werden: Vnd welche noch am leben ergriffen werden / die werden nicht sterben / wie die andern / sondern im augenblick verendert vnd verwandelt werden / vnd auß der sterblichkeit in ein vnvergänglich vnd vnsterblich wesen tretten e. Alsdann werden die Bücher / das ist / die Gewissen auffgethan werden / vnd werden alle Menschen gerichtet werden / nach jhren wercken in diesem Leben / sie seyen gut oder böse f. Ja die Menschen werden müssen rechenschafft geben von einem jeden vnnützen wort / das sie geredt haben g / welchs die Welt jetzund für schertz vnd kurtzweil achtet: Vnd alsdann sollen alle heimlichkeiten vnd heucheley der Menschen offentlich für jederman entdeckt vñ offenbar werden. Darumb billich die gedächtnuß dieses Gerichts allen vngerechten vnd gottlosen h ein schrecken einjagen / vnnd dargegen allen Außerwehlten vnd Gläubigen i hertzlich verlangen vnd grossen trost bringen soll: Dieweil sie alsdann jhre endliche vnd vollkommene erlösung erlangen / vnd die früchte jhrer gehabten mühe vnd arbeit entpfangen werden k: Da jhre vnschuld wird männiglich offenbaret / vnd sie die schreckliche raach GOttes sehen werden an den gottlosen l / von welchen sie in dieser Welt tyrannischer weiß seyn gemartert / betrübt vnd geplagt worden. Welche jhr eygen Gewissen wird vberzeugen / vnnd werden auff eine solche weiß vnsterblich seyn / daß sie müssen gequelet werden im ewigen Fewer m / das dem Teuffel vnd seinen Engeln bereytet ist n. Dargegen werden die Außerwehlten vnnd Gläubigen mit ewiger Frewd vnd Herrlichkeit gekrönet werden: Der Sohn GOttes wird sie bekennen für GOtt seinem Vatter o vnnd seinen außerwehlten Engeln: Alle threnen werden von jhrem Angesicht abgewaschen werden p: Jhre sach / welche jetzund von den weltlichen Richtern für ketzerisch vnd gottloß verdammet / wird erkandt werden für die sach deß Sohns GOttes q. Vnd zur gnadenbelohnung wird jhnen der HErr geben den besitz vnd niessung einer solchen Herrlichkeit / die kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / vnd in keines Menschen Hertz kommen ist r. Derhalben warten wir auff diesen grossen Tag / mit hertzlichem verlangen / auff daß wir der Gnaden verheissung Gottes in Jesu Christo vnserm HErren vollkömlich theylhafftig werden.

a Matth. 25.13. 1. Thess. 5. 1.2. Matt. 24. 36. Apoc. 6.11. Actor. 1.11. 2. Pet. 3.10
b Matth. 24.30. vnd 25.31. Judæ 1 15.
c 1. Pet. 4. 5. 2. Tim. 4.1
d 1 Thess. 4.16.
e 1. Cor. 15. 51.
f Matt. 11. 22. vnd 23. 33. Joh. 5. 29. Rom. 2. 5. 2. Cor. 5.10 Hebr. 6. 2. vnd 9.27.
g Matth. 12.36.
h Heb. 10. 27.
i 1. Joh. 4. 17. Apoc. 14.7
k 2. Thess. 1. 5. Luc. 14. 14.
l Sap. 5. Dan. 7.26
m Apoc. 21.8.
n 2. Petr. 2.9. Matt. 25. 41.
o Matt. 10.32.
p Jes. 23.8 Apoc. 21.4.
q Jes. 66. 3.
r Jes. 64. 4. 1. Cor. 2.9.

Zu der zeit hat Gott der HErr den Kirchen in den Thälen in Piemont / durch herrliche vnd denckwürdige mittel etwas ruhe gegeben. Vnd dieweil der gantze discurs wol werth ist / daß er von den nachkommen fleissig gelesen werde: So haben wir denselben / wie er zuvor im namen der gemeldten Kirchen in offenen Truck außgangen / allhie setzen wollen.

Denckwürdige Histori von den Verfolgungen vnd Kriegen / so vom Jahr 1555. biß auff das Jahr 1561. der Religion halben geführet worden seyn / wider ein Volck die Waldenser genandt / welche im Angrunger / Lucerner / S. Martins / Perousiner Thal vnd andern orten in Piemont wohnen.

OB wol die Welt zu allen zeiten sehr vnerkentlich vnnd vndanckbar gewesen / vnd grosse jrrthumb vnd finsternuß nach dem gerechten Gericht GOttes auff Erden im schwang gangen / auch grosse verachtung der Göttlichen Majestät vnter allen Nationen vom anfang biß auff diese stund gespüret worden: So hat jhm doch GOtt der HErr / auß Vätterlicher Güte vnd sonderlicher Barmhertzigkeit / zu jeder zeit etliche vorbehalten vnd gehandhabt / die jhn nach seinem offenbartem Willen auß seinem heyligen Wort erkandt / geehret vnd gedienet haben. Welches leichtlich zuerkennen ist / wenn man betrachtet / wie GOtt zu allen zeiten etliche gehabt / die sich in seinen dienst ergeben haben. Sonderlich aber ist diß ein wunder ding / vnd soll nimmermehr in vergeß gestelt werden / daß mitten in der dicken finsternuß / da sichs ansehen ließ / als wenn die klarheit der Göttlichen Warheit gantz vnd gar verloschen wer / gleichwol etliche wenig vbrig blieben seyn / welche der reinen Religion gefolget vnd also gewandelt haben / wie sie auß dem Wort GOttes berichtet vnd gelehret waren. Vnnd seyn vnter andern die leut / so man Waldenser nennet / allezeit bey dieser Lehr der Seligkeit beharret. Vnnd ob sie wol von den feinden der Warheit grewlich seyn verfolget worden: So haben sie doch nicht gäntzlich können außgerottet werden / also daß sie durch das wüten vnd toben jhrer feinde genötiget worden / sich an vnterschiedliche ort zu verstrewen. Denn etliche seyn gezogen in die Provintz / etliche in Vngern / Siebenbürgen / Liefland vnnd andere Mitternächtige ort / etliche in Flandern / etliche in Calabriam vnd Apuliam / vnd etliche in Piemont. Nachdem sie nun sich an vnterschiedliche ort begeben / haben sie sich / so viel jmmer müglich / alles aberglaubens vnd abgötterey / so in der gantzen Welt im schwang gieng / enthalten / vnd so wol im Gottesdienst / als auch in jhrem gantzen Leben / dem Wort GOttes / als der vnfehlbaren richtschnur gefolget. Sie hatten viel Bücher altes vnnd newes Testaments / in jhre Spraach / die sie täglich brauchten / verdolmetscht. Jhre Kirchendiener lehreten sie heimlich / zu vermeyden das wüten jhrer feinde / die das Liecht der Warheit nicht vertragen kondten / wiewol sie nicht in allen puncten so rein lehreten / wie sie wol solten. Denn dieweil die vnwissenheit den gantzen Erdboden wie ein Sündflut eingenommen / vnd GOtt die verachtung seines Worts billich gestrafft / vnd die leut in jrrthumb wie das vnvernünfftig Viehe dahin gegeben hatte: So ists kein wunder / daß diese arme leut die Lehr nicht in allen stücken so rein gehabt haben / wie hernachmals / vnnd wie sie dieselbe noch heutigs tags durch die Gnad vnd Barmhertzigkeit GOttes reiner haben / als zuvor jemals. Sonst lebten sie in grosser einfalt / vnd theten viel arbeit mit jhrem Leib. Sie hielten guten fried / vnd waren jhren Nachbarn gar nicht beschwerlich. Man horte vnter jhnen keine gottsle-

…sterung: Der Nam Gottes ward von jhnen
…nit fluchen / schweren vnd anderer leichtfertig-
…mißbrauchet: Liederliche spiel/dantzen vnd vn-
…ge Gesäng hatten bey jhnen keinen platz. In
…a / sie beflissen sich zum höchsten / jhr gantzes
…nach dem Wort Gottes anzustellen / vnd sich
…er leichtfertigkeit zu hüten / wo sie gewohnet / o-
…nst zu schaffen gehabt haben / ist diß allweg jhre
…mbste sorge gewesen/daß Gott geehret/ vnd sein
…t vnter jnen verkündiget würde: Also/daß nach-
…s GOtt gefallen hat / daß zu vnsern zeiten die
…eit deß Evangelij leuchten solte / sie sehr fleissig
…en / vnd zum höchsten darnach getrachtet ha-
…ie sie den reinen vnd wahren Gottesdienst beyd
…r Lehr deß Worts Gottes vnd brauch der Sa-
…nt anstellen möchten. Daher sie auch vom
…n vnd seinen werckzeugen grewlicher verfolget
…n/ als zuvor jemals. Man hat nun in zwan-
…ahren erfahren / was die feinde der Göttlichen
…heit für tyranney in der Provintz an denen zu
…iera vnd Merindol geübet haben (davon die
…rien gnugsam zeugen) jtem an denen zu Pra-
… in Calabria vnnd in Piemont. Aber dieweil
…vonnöten ist / jhre art zu leben / jhren Zustand
…Regiment in gemein von allen nach der läng zu
…eiben / auch solches meinem fürhaben nicht ge-
… So wil ich allein sagen von denen/die jetzund
…iemont wohnen / auch nicht alles erzehlen was
… vorlängst widerfahren/sondern allein was sich
…nen in kurtzen Jahren daher verlauffen / dessen
…iel / die noch am leben seyn / gut zeugnuß geben
…n. Vnd hierin wil ich nichts dann die lautere
…heit fürbringen / nichts verkehren / auch weder
…ch zu thun / damit ein jeder gleich als in einem
…l oder lebendigen gemäld leichtlich sehen könne
…nderliche fürsehung Gottes/der die seinen wun-
…rlich vnd mit solcher Weißheit führet vnd er-
…aß es Menschlicher verstand nit begreiffen kan:
…daß alle Christgläubigen / wenn sie sehen / wie
…so Vätterlich für die seinen sorget vñ sie beschü-
…ch getrost in seinen schutz begeben / vnd jhm alle
…chen zu regieren befehlen vnd vertrawen / vnd
…llezeit dancken für die vielfältigen Wolthaten
…haben / die er täglich seiner Kirchen in gemein
…sonderheit erzeigt vnd verleyhet.

…nd damit nachfolgende Histori desto besser ver-
…n werde / ist es meinem fürhaben nicht zu wi-
…aß ich mit wenig worten gedencke / daß sich diß
… anfänglich auff das hohe Gebirg in Piemont
…hnen begeben/welches gar eine rauhe/vnfrucht-
…nd vnbequeme Landart ist: Vnd nichts desto
…er ist jhrer allgemach so viel worden / daß jhr
… andere ort mit der wohnung fortrücken müs-
… Die jenigen so nicht weg gezogen seyn / haben
…sser anzahl gewohnet / zum theyl im Lucerner
…Angrunger Thal (welches nur ein Thal ist /
…ttel von einander getheylet) zum theyl in S.
…ins vnd Perousiner Thal. Sie seyn von lan-
…ten her vnd offtmals von den Papisten ange-
… vnd verfolget worden / vnnd sonderlich seyn
…den nechsten sechs oder sieben Jahren so viel-
…ond vbel geplagt worden/ daß es fast vngläub-
… / vnd gleichwol hat sie GOtt wunderbarlich
…n / wie wir auß nachfolgender Histori verneh-
…erden.

… wol das Volck im Angrunger Thal vor der
…ne Prediger gehabt/die jhnen das Wort Got-
…rgetragen / vnd die Sacrament gereicht het-
…So hat man doch im Jahr 1555. im anfang deß

MDLXI.

Augustmonats die reine Lehr deß Evangelij bey jhnen offentlich zu predigen angefangen. Die Kirchendiener sampt dem Volck waren zwar fürhabens/die Predigten anfänglich in geheim zu halten: Aber es war von allen orten ein solcher zulauff/ daß sie offentlich vnd für jederman predigen musten. Derwegen baweten sie eine Kirch mitten in den Angrunger thal/ da sie jhre versamlungen anstellen/ vnd jhre Predigten halten kondten. Zu der zeit hat sich zugetragen/ daß ein kerle von Briqueraz (welchs eine meil wegs vom Angrunger thal gelegen) mit nahmen Johan Martin Trombaut/ sich allenthalben vermessen vnd gedrewet hat / er wolte dem Prediger im Angrunger thal die Nase abschneiden. Aber nicht lang hernach ist er von einem rasenden Wolff angelauffen / vnd jhm seine Nase abgebissen worden / also daß er in vnsinnigkeit rasend dahin gestorben. Vnd man hatte nie erfahren/daß derselbe Wolff sonst eynigen Menschen oder Vieh beschädiget hette. Solches ist jederman in derselben gegend / vnd in den vmbliegenden Landen bekandt worden. Es ist aber zu mercken/daß der König in Franckreich damals vber obgemeldte Thäl ein Herr gewesen/ vnd daß sie zum Parlament zu Turin gehört haben. Am end deß nachfolgenden Decemb. kam die zeytung võ Turin/ Es wer beschlossen / daß man etliche Reuter vnd Fußvolck schicken solte/die im Angrunger thal zu vberziehen vnd zu vertilgen. Derwegen riethen die jenigen so sich annahmen/ als weñ sie dieses Volcks grosse freunde weren/ sie solten mit jhren Predigten still halten / vnd nicht fortfahren/sondern ein wenig den Mantel nach dem Wind hangen / vnd auff bessere gelegenheit warten. Aber das Volck wolt diesem raht nicht gehorchen/ sondern rieffen den Namen deß HErren an/ vnd beschlossen einmütiglich/sie wolten beständig beharren/ vnd in der hofnung vnd stille warten/was jnen Gott nach seinem wolgefallen zusenden würde. Mitler weil wird der anschlag wider die Angrunger zu nicht/ vnd felt in brunnen. Zu der zeit hat man auch im Lucerner thal offentlich zu predigen angefangen. Deßgleichen haben die im Thal S. Martin im anfang deß Mertzens im Jahr 1556. Kirchendiener angenommen/ welche offentlich geprediget haben.

Vmb dieselbe zeit haben etliche vom Adel in S. Martins thal / einen guten Mann / mit nahmen Bartholomæus/der ein Buchführer war/vnd in gemeldten thal ziehen wolt/ vnter wegen auffgefangen/ vnd der Oberkeit gelieffert / die jhn alsbald gen Turin geführet / da er vmb deß Evangelij willen mit grosser standhafftigkeit gestorben ist / nachdem er zuvor im gefängnuß / vnd für männiglich biß zum letzten athem seines lebens eine gute bekandtnuß gethan hat / also daß etliche Parlamentsherren bekennen müssen / daß sie durch dieses Mannes beständigkeit wunderbarlich bewegt vnnd jrr gemacht worden weren. Vnd gleichwol hat das Parlament daher anlaß genommen / daß es hefftig wider die armen Kirchen der Waldenser verbittert worden/vnd einen von jhren Præsidenten/mit namen De S. Julian/ vnd noch einen Beysitzer genandt de Ecclesia/sampt etlichen andern abgefertiget hat / sich aller sachen bey jhnen zu erkundigen / vnd sie an jhrem fürhaben zu hindern. Der Præsident ist mit seinen verordneten mitgesellen erstlich im Perousiner thal ankommen/ welche damals noch keine Prediger hatten / sondern im Angrunger thal die Predigten zu hören pflegten. Diese arme schlechte leut seyn sehr erschrocken für der ankunfft solcher Commissarien / welche von dannen in S. Martins thal zogen / vnd daselbst gleichsfalls

das Volck hefftig schreckten mit jhrer Inquisition vnd drewungen / vnnd blieben daselbst biß auff Ostern / der meynung / daß sie alles zu grund richten / vnd die armen Christen jhres Gottesdiensts gäntzlich berauben wolten. Als dieser Præsident in der Stadt Pignerol ankommen / hat er einen Mann von Sanct Johan (welchs nicht weit von Angrungen gelegen) der jetzund daselbst wohnete / für sich kommen lassen vnd gefragt / Ob er nicht sein Kind im Angrunger Thal hette tauffen lassen / vnd warumb er das gethan? Darauff der arme einfeltige Mann antwortet: Ja er hette es daselbst tauffen lassen / dieweil die Tauff an gemeldtem ort nach der ordnung deß HErren Jesu Christi gehalten vnd mitgetheylet würde. Da hat der Præsident dem Mann mit grossem zorn von wegen deß Königs gebotten / daß er bey straff deß fewers / sein Kind alsbald noch einmal in der Römische Kirchen solte tauffen lassen. Der arme Mann bat / Daß er jhm gestatten wolte / daß er erst GOtt möchte anruffen / ehe dann er hierauff antwort geben müste. Vnd als jhm solches zugelassen im Saal für allen / hat er endlich zum Præsidenten gesagt: Herr / wenn jhr mir vnter ewerer Hand eine verschreibung geben wollet / daß jr die sünde / die mit dem widertauff begangen wird / von mir vnd auff die eweren nehmen wollet / so wil ich euch antworten. Da nun der Præsident diß hörete / ist er so schamrot worden / daß er ein gute weil nicht zur sprach komen können. Darnach hat er gesagt: Pack dich hinweg du loser Teuscher. Vnd von der stund an hat er jhn nicht wider zu sich ruffen lassen.

Am Dienstag nach Ostern ist er mit seiner gesellschafft in Lucerner Thal gezogen. Am Donnerstag früh / ist er im Angrunger Thal ankomen / mit vielen Edelleuten vom Lande / vnd einem grossen hauffen Meßpfaffen / darunter zween Barfüsser Mönch waren. Nachdem sie die beyde Kirchen besichtiget / vnd das Volck versamlet war / hat er der Mönchen einen aufftretten vnd predigen lassen / welcher nichts anders thet / dann daß er die Leut vermahnete / daß sie sich wider zum gehorsam der Römischen Kirchen begeben solten. Der Mönch / der Præsident vnnd sein gantzer anhang / fielen zweymal auff die knie / die Jungfraw Mariam anzubeten. Aber die Kirchendiener vnd das gantze Volck blieb auffrecht stehen / vnd gab kein zeichen einiger ehrerbietung oder abgötterey. Da nun der Mönch seine Predigt vollendet hatte / hat das Volck mit fleiß / daß auch jhrem Kirchendiener zu predigen gestattet würde / vnd zeigt an / der Mönch hette viel ding fürgebracht / das mit dem Wort Gottes nicht vberein stimmete. Aber der Præsident wolte solches nicht zulassen / darauß dann bey nahe ein grosser tumult vnd vnruhe entstanden were. Darnach thet jhnen der Præsident eine lange vermahnung von wegen deß Königs / vnd von wegen deß Marschalcks de Brissac (der damals in Piemont general Leutenant war) vnnd von wegen deß Parlaments zu Turin. Vnd war diß der inhalt / daß sich das Volck wider in deß Babsts gehorsam ergeben solte / bey verlust Leibs vnd Guts / vnnd bey straff eine newe Stadt zu bawen (wie er davon redte) vnd führt jhnen zu gemüt / den erbärmlichen vntergang jhrer Mitbrüder vnd Verwandten in der Provintz. Darauff ward von den Kirchendienern vnd vom Volck kürtzlich geantwortet / sie hetten sämptlich beschlossen / nach dem reinen Wort Gottes zu leben. Sonst wolten sie dem König vnd all seinen Befehlhabern in allen dingen gehorchen / nur daß GOtt nicht erzürnet würde. Endlich / wenn man sie auß Gottes Wort vberzeugen köndte / daß jhre Religion / zu der sie sich bekenneten / falsch oder jrrig were / so weren sie alle vrböttig / sich weysen zu lassen / vnd nach der reinen Warheit deß Evangelij sich zu verhalten. Diese disputation hat biß vmb sechs vhr gegen den abend gewehret. Endlich sagt der Præsident / von diesem puncten solte zu Turin / oder zu Pignerol / oder zu Lucern disputirt werden / vnd nit zu Angrunge. Die Kirchendiener vnd das Volck waren zu frieden / daß die disputation im Lucerner Thal möchte gehalten werden. Aber der Præsident wolt nichts weiter davon reden. Deß andern tags hat er dergleichen gethan im Lucerner Thal / vnd daselbst ebenmässige antwort entpfangen. Er ist vierzehen tag da blieben / vnnd hat täglich newe handlungen fürgenommen / vnd offentlich außruffen lassen: Er ließ die Syndicat vnd Kirchspiel eins nach dem andern beruffen / vnd endlich nam er sie alle miteinander für / damit er jhnen / wo müglich / eine furcht einjagen möchte. Er vermahnete sie zum ersten / zum andern / vnd zum dritten vnd letzten mal / wie er sagt / mit angehengter drewung / daß sie hernach keine gnad zu gewarten / wo fern sie sich nicht würden weysen lassen. Aber da er sahe / daß er mit diesem ranck nichts schaffen kondte / ließ er in einem jeden Kirchspiel die Haußvätter beruffen / vnd zu raht gehen / ob er durch diß mittel trennung vnd zwispalt vnter dem Volck anrichten könte. Denn diesen raht musten sie halten in gegenwart seiner mitgesellen. Die Edelleut bemüheten sich hefftig / daß sie das Volck vberreden möchten / dem Præsidenten dißfalls zu willfahren. Aber die Syndicat vnd Pfarrkirchen vbergaben einmütiglich eine kurtze bekandtnuß jhres Glaubens / sampt einer runden antwort auff deß Præsidenten vnd seines anhangs fragstücke.

Sie bekandten aber in einer sum / daß jhrer Vorfahren / wie auch jhre Religion / darinnen sie aufferzogen vnd von jhnen vnterwiesen / von Gott selbst geoffenbaret wer / im alten vnnd newen Testament / vnd wer summarischer weiß begriffen im Apostolischen Symbolo / das man gemeinlich nennet die zwölff Artickel deß Glaubens vnd Christlicher Religion. Sie bekandten auch die Sacrament / so der HErr Jesus Christus hat eingesetzt / durch welche er seine Gnad vnnd grosse Wolthaten / seinen Reichthumb vnd himlische Schätze vberflüssig außtheylet vnd schencket allen denen / so sie mit wahrem vnd lebendigem Glauben gebrauchen. Auch bekandten sie sich zu den Symbolis der vier alten vnd allgemeinen Concilien / so zu Nicea / Constantinopel / Epheso vnd Chalcedon gehalten / wie auch zum Symbolo Athanasij / in welchen das geheimnuß deß Glaubens vnd der Christlichen Religion deutlich vnd außführlich erkläret wird. Item / die heyligen zehen Gebott Gottes / wie dieselben in der Schrifft / nemlich Exodi am 20. vnd Deuternomij am 5. Capittel außdrücklich geschrieben stehen. In welchen zehen Gebotten / die richtschnur wol vnd heyliglich zu leben summarischer weiß begriffen / vnd der rechte Gottesdienst / so der HErr von vns erfordert / gleichsfalls verfasset ist. Derwegen protestirten sie offentlich / vermög dieses Artickels / daß sie keines wegs leyden köndten / daß die Vngerechtigkeit vnter jhnen herrschete / als da seyn vngebürliche eyd / meineyd / gottslesterungen / fluchen / schweren / schmachreden / zanck / hader / vneynigkeit / sauffen vnd fressen / hurerey vnd ehebruch / warsagerey / segnerey oder zauberey / diebstal / wucher / betrug vnnd dergleichen grobe schand vnd laster / sondern beflissen sich nach eusserstem vermögen / in der

Gottes zu leben / vnd seinem heyligen willen
orchen / jhr ampt zu thun / wie sie dann seiner
ichen Majestät verpflichtet weren. Sie glaub-
ch / daß alle Oberkeit (als die Fürsten vnd jhre
lhaber) von GOtt verordnet were / vnd wer
ider sie setze / der widerstrebe Gott. Derwegen
n sie sich auch jhren Oberherren gantz vnterthä-
nterwerffen / als die jhnen von GOtt auff Er-
Vorstehern vnd Obern gesetzt weren / doch so
e nichts befehlen würden / das da wer wider die
GOttes / welcher ein HErr ist vber alle Herren
Erden. Endlich so wolten sie auff keinerley weiß
sinnig oder halsstarrig seyn / der Lehr so in heyli-
Schrifft begriffen / im geringsten zu widerspre-
sondern wo jhre Vorfahren / oder auch sie etwa
em puncten gejrret hetten / oder noch nicht al-
tten / was zur wahren Religion gehöret / vnd
dasselbe auß dem reinen Wort Gottes gezeiget
/ so wolten sie das böse lassen fahren / vnd das
nnehmen / vnd dem von Hertzen dancken / der
solche ehr anthet / vnd sie eines bessern berich-
Sehet / diß war die sum̃ vnd inhalt jhrer be-
nuß.

elangend die Interrogatoria, so jhnen vom
identen vnd andern Commissarien fürgehal-
ieweil sie fürgaben / die Thäler hetten jhre ant-
nicht vnterschrieben / noch in gebürlicher form
jhre Gemeinden vbergeben / vnd der sie gelief-
tte / wer weder Procurator / noch sonst zum voll-
tigen gesetzt : So wer auch die antwort nicht
geschehenem befehl gerichtet auff die Sacra-
vnd satzungen der Kirchen / nemlich ob sie wol-
nehmen die Meß / die Ohrenbeicht / die Com-
on der Sacrament / die Tauff / den Ehestand
Begräbnuß / nach der weiß / wie es die heyligen
lia verordnet vnd die Kirche befohlen : Vmb
vrsachen willen sandten die Thäler einen von
Syndicis / den die gantze Gemein zum voll-
igen gesetzt / daß derselbe vorgemeldte jhre ant-
olte vbersehen / verbessern / in solche form setzen /
nnöten / vnterschreiben vnd vbergeben. Dar-
aben sie weitere erklärung hernach geschickt / v-
che Puncten vnd Articel / wie dann die depu-
begehrt hatten.

nd erstlich / was die Meß betrifft / bekennen sie
alten das Abendmal deß Herren Jesu Chri-
e dasselbe von jhm eingesetzt / vnd von den Apo-
ebraucht worden ist. Aber die Meß / welche die
faffen singen / wenn jhnen jemand dieselbe in
tes Wort zeigen vnd darthun könne / so wollen
eschwert dieselbe annehmen. Zum andern /
ie Ohrenbeicht anlanget / bekennen sie GOtt
jhre sünde / in dem sie sich für arme vnd elende
er darstellen / vnd vmb verzeyhung jhrer vber-
ng bitten / wie der Herr Jesus Christus all sei-
gehörige lehret (im Gebett / das er vns hinder-
vnd zu beten befohlen hat) daß sie sollen spre-
Vnser Vatter / vergib vns vnsere schuld / etc.
S. Johannes spricht : So wir GOtt vnsere
bekennen / so ist er gerecht vnd getrew / vnd ver-
ns vnsere sünden / vnd reiniget vns von aller
r Vngerechtigkeit. Zu dem so lehret GOTT
durch den Propheten Jeremiam: Kehre wider
rünnige Jsrael / kehre wider zu mir : Allein er-
deine missethat / daß du wider den HErren dei-
GOtt gesündiget hast. Damit er zu verstehen
daß man sich allein zu Gott bekehren / vnd jhm
nde bekennen soll / vnd niemand anders. Denn
ein Kirchenraub / wenn man das jenige / das
Gott allein gebürt / einem sterblichen Menschen zu-
schreibet. Auch siehet man / daß David in Psalmen /
wie auch alle Propheten vnd alte Diener GOTtes /
jhre gemeine vnnd besondere bekandtnuß allein zu
Gott gerichtet haben. Vber das spricht GOtt der
HErr / Jch / ich bins / der ich deine sünde vertilge / vnd
ist kein ander neben mir. Derwegen weil Gott allein
die sünde vergibt / so sollen wir jhm auch dieselbe allein
bekennen vnd jn vmb verzeyhung bitten. Doch wenn
die Meßpriester auß Gottes Wort können beweysen /
daß die Ohrenbeicht von Gott eingesetzt / vnd seinem
Wort nicht zu wider sey / so wollen sie dieselbe mit de-
mut vnd ehrerbietung annehmen.

MDLXI.

Belangend die Tauff / erkennen sie dieselbe für ei-
ne heylige ordnung deß Sohns GOTtes / vnd hal-
ten sie mit solcher einfalt / wie sie in seinem H. Ev-
angelio eingesetzt / also daß sie nichts verendern / dazu
oder davon thun / oder etwas von dem jhrem dazu
mischen. Vnd diß thun sie alles in jhrer Mutter-
spraach / daß es vom Volck könne verstanden wer-
den / nach der lehr deß Apostels Pauli / der da wil /
daß man in der Gemein mit verständlicher spraach
reden soll / damit der neheste erbawet werde. Wenn
aber jemand vnter jhnen beweysen vnd auß GOttes
Wort darthun köndte / daß das beschweren / saltz / öl
vnd dergleichen dinge / nicht wider GOtt seyen / so
wolten sie es sämptlich annehmen.

Die Begräbnuß betreffend / bekennen sie / daß ein
mercklicher vnterscheyd sey / zwischen den Leichnamen
der wahren Christen vnnd der vngläubigen / dieweil
die rechtgläubigen seyn glieder deß HERren Jesu
Christi / Tempel GOTtes / vnd theylhafftig der herr-
lichen Aufferstehung von den Todten. Derwegen
pflegten sie dieselben ehrlich zu begraben in grosser ver-
samlung deß Volcks / vnnd mit vermahnung auß
dem Wort Gottes / zum theyl die Freunde vnd Ver-
wandten zu trösten / zum theyl einen jeglichen zu erin-
nern / daß er sich fleissig rüste zum todt / daß er sterbe
wie ein frommer Christ. Was die Kertzen oder bren-
nende Liechter / das Gebet für die Todten vnnd das
Glockenleuten angehet: Wenn jemand auß Gottes
Wort bewehren köndte / daß es nötig were / vnd daß
Gott dadurch nicht erzürnet würde / so wolten sie es
gern annehmen.

Vom gehorsam der Kirchen vnd Menschensa-
tzungen / wollen sie gern annehmen die ordnungen
vnd satzungen / welche (wie S. Paulus lehret) zur
ordnung / erbarkeit / vnd ehrerbietung gegen das von
Gott verordnete Predigampt dienen. Aber was die
satzungen anlanget / die Gottes Gebotten stracks zu
wider seyn / welche zum theyl verordnet seyn zum
Gottesdienst / als die jenigen seyn / damit man ver-
meint vergebung der sünden zu verdienen / vnd zum
theyl die Gewissen zu verstricken : Dieselben können
vnd mögen sie keines wegs annehmen / dieweil sie dem
Wort Gottes durchauß entgegen seyn. Daß aber
die Commissarien sagten / die gemeldte satzungen we-
ren also von den Concilien verordnet : Beantworte-
ten sie erstlich also / daß ein groß theyl derselben satzun-
gen von den Concilien nicht verordnet sey. Zum an-
dern / daß jhnen der heylige Geist befohlen / wenn
auch ein Apostel oder Engel vom Himmel ein ander
Evangelium predigte / dann das / so sie einmal vom
HErren Jesu Christo entpfangen / daß dieselben sol-
ten verflucht vnd vermaledeyet seyn. Nun könten sie
nicht glauben / daß die Concilia mehr weren / als die
Apostel oder Engel GOttes. Derwegen / so geden-
cken sie nicht anzunehmen / was sie wider GOTtes
Wort ordnen vnd auffsetzen. Endlich wolten sie gern

Das IX. Buch.

gestehen / daß in den Concilien viel feine vnd löbliche ordnungen gemacht werẽ/von der wahl der Bischoffe vnd Kirchendiener/von der Kirchenzucht/ wie sich beyd die Geistlichen vnd das gemeine Volck halten soll/ von außspendung der Kirchengüter.

Vnd hierbey zeigten sie an / wie daß die Concilia geordnet hetten/ daß man die Kirchendiener/ so Hurer vnd Vollseuffer weren/oder sonst ein ärgerlich Leben führeten / jhres Ampts solten verstossen werden/ Item/ daß der jenige/ so einem verhurten Meßpfaffen zuhörte/ wenn er Meß hielt/ solte in bann gethan werden / vnd andere dergleichen dinge mehr / die heutiges tags gar nicht gehalten werden/sondern darauf ist man allein verpicht / daß die Concilia mögen gehalten werden/in dem/das den geistlichen in jhre Küche dienet/vnd vnter deß lest man grössere vnd wichtigere ding anstehen. Item/daß sie stillschwiegen/vnd nit gedächten / daß in vielen Concilien gar abergläubische vnd den heyligen Gebotten Gottes widerwertige satzungen gemacht wordẽ weren. Wie sie solches zu beweysen vrböttig weren/ wenn es vonnöten were. Derwegen so wolten sie die Herren Commissarien vnd deputirten gebeten haben/ daß die fürgeschlagene disputation in kurtzem möchte angestellet werden/mit dem geding/daß sie offentlich vnd in jhrer gegenwart gehalten würde. Denn so man alsdann auß Gottes Wort beweysen köndte/daß jhre Vorfahren/oder sie in einem Puncten der Lehr oder Leben gejrret hetten/ so wolten sie sich gern eines bessern berichten vnd weysen lassen. Darnach so solten sie bedencken / daß sie jhre Religion von jhren Vorfahren entpfangen vnd von etlich hundert Jahren herbracht hetten. Nichts desto weniger so wolten sie nicht halsstarrig seyn(wofern sie auß GOttes Wort eyniges jrrthumbs vberzeuget würden) sondern mit guten gründen beweysen/ daß sie keine andere Religion oder Lehr führeten/ dann eben die / so von der vralten vnnd rechten Kirchen were gelehret vnd geführet worden. Sie bekenneten mit den Herren Commissarien einen GOtt/ einen Heyland vnd einen H. Geist/ vnnd hetten mit jhnen einen Glauben/ein Gesetz/eine Tauff vnd eine Hoffnung im Himmel / vnd in summa / jhr Glaub vnd Religion were gegründet in dem reinen Wort Gottes/ von welchem geschrieben stehet: Selig seyn die das Wort hören vnd bewahren.

So den Türcken/ Sarracenern vnd Jüden(welche doch abgesagte feinde seyn vnsers HErren Jesu Christi) gestattet wird / daß sie in ruhe vnd fried mitten vnter den Christen wohnen mögen / auch in den herrlichsten vnd schönsten Städten / die man in der Christenheit finden mag: Warumb solte man dann in diesem rauhen Gebirge nicht wohnen lassen die jenigen/ so das H. Evangelium haben/vnd den HErren Jesum Christum anbeten?

Derwegen wolten sie die Herren gantz othmütig ersucht / vnnd vmb GOttes willen gebeten haben/ daß sie sich vber sie erbarmen / vnnd mitleyden mit jhnen haben / vnd sie in jhren wüsten rühig leben lassen wolten: Mit erbietung / daß sie sampt jhren armen Weib vnnd Kindern in rechter ehrerbietung vnd furcht Gottes / vnd hernach auch in aller vnterthänigkeit vnnd gehorsam gegen jhre Fürsten vnd Herren / wie auch derselben Amptleut vnd Befehlhaber leben wolten. Vnd diß war der inhalt jhrer antwort.

Da nun der Præsident sampt seinen zugeordneten sahe / daß er nichts schaffen kondte: Seyn sie miteinander wider nach Turin gezogen / vnd haben alle Handlungen vnd Proceß / so sie schrifftlich gefasset / mit sich genommen. Diß alles ist erstlich dem Parlament zu Turin vberlieffert / vnd darnach an Königlichen Hof in Franckreich geschickt worden.

Nach dem abzug der Commissarien haben der Waldenser Kirchen eine gute weil ruhe vnd fried gehabt / wie dann GOtt der HERR nach seiner vnendlichen Güte / den seinen etwas trost vnnd erquickung zu geben pfleget/nachdem sie ein zeitlang durch creutz vnd trübsal bewehret seyn. Vnnd haben sich diese Kirchen dermassen gestärcket/daß in allen obgemeldten Thälen Kirchendiener seyn verordnet worden / welche offentlich das Predigampt geübet / in dem sie das reine Wort Gottes gelehret/vnd die Sacrament außgespendet haben.

Da hat den Mönchen vnd Pfaffen / so durch die ankunfft der Commissarien den lauff deß Evangelij zu verhindern gedachten / jhre hoffnung gefehlet. Wie dann GOtt seiner feinde anschläg vnd practicken wol weiß zu schanden zu machen. Deñ die Meß ist im gantzen Angrunger thal/ vnd an vielen andern orten abgeschaffet worden.

Als aber ein Jahr verflossen / ist der Præsident S. Julian sampt seinen Consorten zu Pignerol wider ankommen / vnd hat denen im Angrunger vnnd Lucerner Thal geschrieben / Sie solten jhre Syndicos abfertigen/ vnd bey jhm erscheinen lassen / Nemlich sechs von Angrungen / vnnd zween auß den andern Pfarrkirchen/ zu vernehmen / was er jhnen von wegen deß Königs anzuzeigen hette. Vnd als die Syndici für jhn kommen/ hat er deß inhalts mit jhnen geredt: Sie wüsten sich wol zu erinnern/ daß er vorm Jahr bey jhnen gewesen / vnnd was er jhnen für Ordnung vnd Befehl von wegen deß Königs gegeben / welchem sie nicht hetten wollen gehorchen/ sondern hetten jhre antwort schrifftlich vbergeben / die er dem Parlament zu Turin vberantwortet hette. Von demselben wer für gut angesehen worden / daß er sampt seinem Beysitzer de Ecclesia zum König in Franckreich ziehen/ vnd die sach gebürlich anbringen solte. Darauff weren jhre Schrifften dem geheymen Raht deß Königs zu S. German in Laye gehandreichet / vnd daselbst von gelehrten Leuten fleissig durchsehen / examinirt vnd für ketzerisch erkandt worden. Derwegen wer abermal deß Königs außdrücklicher befehl/ daß sie sich in gehorsam der Römischen Kirchen ergeben solten / bey verlust Haab vnd Güter/ja Leibs vnd Lebens/klein vnd groß/niemand außgenommen.

Darauf haben die Syndici geantwortet/ Sie bäten den Herren Præsidenten vnterthänig / daß er jhnen seiner Commission vnd habenden Befehls eine Copey mittheylen wolte/ die sie jrem Volck mitbringen könten. Alsdañ wolten sie jm nach gehabtem gemeinem raht mit Gottes hülf eine solche antwort geben/damit er verhoffentlich solte zu frieden seyn.

Da fuhr der Præsident mit grimmigem zorn herauß/ vnd sagt/ wenn etwan ein frembder vnd verlauffener Prædicant zu jhnen käm / den hörten sie gern / vnnd glaubte jhm alles was er sagte: Vnd jhm / der ein Præsident vnd Königlicher Gesandter wer / wolten sie keinen glauben geben / sondern dörfften noch erst eine Copey seiner Commission fordern. Aber sie solten keine bekommen. Mit diesen vnd dergleichen hefftigen drewworten gedacht er sie zu erschrecken. Doch hat er jhnen endlich seinen befehl an das Volck schriftlich gegeben/vnd ernstlich gebotten/ daß sie jhm innerhalb dreyer Tage darauff antworten solten. Vnd als er diß verrichtet/ ist er folgendes

Tags

gen Lusern gezogen. Am Sontag hernach hat
mahl alle Haußvätter in seiner mitgesellen
oart zu rath gehen lassen/nach dem er sie zuvor
lerley weiß zum hefftigsten bedrawet/ob er viel-
urch diß mittel sie schrecken vnnd kleinmütig
n könte. Aber sie haben alle einmütiglich ge-
rtet/ Sie gedächten es bey der zuvor vbergebe-
kantnuß bleiben zulassen: Mit angehengten
gründen/ daß sie im geringsten von jhrer Re-
die sie hetten/nit könten noch solten abweichen.
ach/ damit solches nit von jemand also ver-
n würde/ als wenn sie halßstarrig seyn wolten
bösen meynung oder jrrthumb/ so baten sie/
an jhre bekantnuß allen gelehrten vnd Gotts-
gen Männern/ ja allen Vniversiteten vnnd
Schulen in der Christenheit zuschicken wolte.
man jhnen dann auß GOttes Wort dar-
nte/ daß sie in einem oder mehr puncten ge-
etten / so wolten sie sich alsbald eines bessern
n lassen/ vnd vom jrrthumb abstehen. Dage-
r/ wenn man nit mit starcken vnnd auß dem
Wort Gottes genommenen gründen bewei-
dte/daß jhre Vorfahren vnd sie gejrret hetten/
en sie nichts in jhrer Religion zu endern. Auch
e vmb Gottes willen/wenn sich befinden wür-
sie die Warheit bekenneten/vnd nicht jrreten/
an sie alsdann mit fried lassen/ vnd nit weiter
ühigen vnd beschweren wolte.
Sontag zu Abend ist jm/ dem Præsidenten/
en Pfarrkirchen diese antwort zukomen. A-
nit war er nicht zufrieden/ sondern ließ deß an-
ags sechs von den fürnembsten auß dem An-
r thal zu sich kommen/ die er selbst namhafftig
/ vnd zween oder drey von den andern orten/
er harte vnd schwere dräwungen fürhielt in
art der Edelleut vom Lande/ welche gleichfalß
utiren vnd dräwen die armen Thäler schre-
viel sie konten. Endlich erzürnet sich der Præ-
efftig/ daß die Syndici von jhrer bekantnuß
d gar nichts abweichen/ noch sich im gering-
lten beugen oder abwendig machen lassen:
gebeut/ daß zwölffe von den fürnembsten zu
ge persönlich zu Turin für dem Parlament
en sollen/ vnnd auch etliche gewisse Männer
andern Orten. Darneben befiehlt er jhnen
ster straff / daß sie all jhre Kirchen vnnd
tener inwendig zwölff Tagen dem Parla-
ffern vnnd fürstellen sollen/ vnd gedacht er
en zweck auffs füglichste erreychen/ wenn die-
nglich auß dem Land abgeschafft vnnd ver-
rden. Darauff antworten die Syndici. Sie
nd können diesem Befehl nit gehorchen. Ha-
egen jhre antwort schrifftlich gen Turin ge-
vnd seyn auff angesetzten Tag nit in der Per-
ienen.
ein zeit hernach hat das Parlament einen
echt oder Herrendiener in alle Pfarkirchen
vnnd mancherley Gebott außruffen lassen/
och alle dahin giengen: Daß die eynwohner
des weder eynheimische/ noch frembde Pre-
n Genff oder andern orten her/auffnehmen/
gen oder hören solten/ sie weren dann ordent-
eiß zum Priesterampt geweyhet vom Ertzbi-
Turin/ oder seinem Vicario / oder andern
n Prælaten/ so vber dieselben Ort gesetzt we-
d vom Parlament Turin approbirt vnd be-
: Vnd das bey straff leibs vnd lebens/ vnnd
ust jhrer Güter: Sondern daß sie ohne wei-
utation vnnd widersprechen zur Beicht ge-
hen/jhren GOtt entpfangen/ nach Römischer weiß
sich einsegnen lassen/ die Todten begraben/ zur Meß
gehen/vnnd durchauß alle ordnungen vnd satzungen
der Mutter der heyligen Kirchen halten solten/wie sie
zuvor gethan/ehe die newen Prediger ins Land kom-
men weren. Zu dem/ wenn hinfüro die gedachten
Prediger an diese Ort in die Thäle kämen/ so solten
die Syndici/gemeynden vnd eynwohner/vnd andere
dieselben arrestiren/ anzeygen vnd an gebürliche orth
bringen/sampt denen so sie auffnehmen/ herbergen
oder eynigen Vorschub leysten/ alles bey obgesetzter
straff. Wer aber einen oder mehr entdecken vnd an-
zeygen wird/der sol nit ruchtbar gemacht werden/vnd
noch dazu den dritten theyl von den Gütern nach
geschehener confiscation bekommen. Vnd das noch
mehr ist/wer bißher die Prediger auffgenommen vnd
beherberget/oder auch den Ketzereyen wider die Mut-
ter die heylige Kirch zugethan gewesen/ dem solte al-
les vergeben seyn/wenn er nur wider zum gehorsamb
der Römischen Kirchen tretten wolte. Wer nun sich
in gehorsamb der gemelten Kirchen ergeben wolte/
der solte macht haben das Land seiner Geschäfft hal-
ben vnverhindert zugebrauchen/ seinen Namen ein-
schreiben lassen/ vnd einen widerruff thun entweder
bey den Herrn Commissaren/ oder bey den verordne-
ten Jnquisitorn deß Glaubens.

M D L X.

Zu der zeit haben etliche Fürsten in Teutschland/
neben etlichen Schweitzerischen Cantonen jhre ge-
sandten zum König in Franckreich abgefertiget vnd
gebeten/ daß er sich der armen Kirchen in Piemont
erbarmen vnd sie vnverfolgt lassen wolte. Aber man
hat nicht erfahren können/ was sie eygentlich für ein
antwort bekommen haben. Doch ist soviel darauff
erfolget/ daß das arme Volck drey Jahr lang guten
Fried gehabt hat/ also daß sie nit mehr wie zuvor von
den Königlichen beampten seyn geplaget worden.
Aber die Mönch in der Aptey Pignerol/ vnnd die E-
delleuth im Thal S. Martin haben jhnen allerley
verdrieß angethan.

Vmb dieselbe zeit ist ein Prediger in Angrun-
gerthal/ mit Namen Godefredus Varilleus auß
Piemont bürdig/ ein Gottsfürchtiger vnnd sehr ge-
schickter Mann beruffen worden/ daß er etliche Kir-
chen in Piemont/ in seinem Vatteeland/ visitiren
vnd besuchen solte/ wie er dann gethan. Als er aber
wider zu seiner Kirchen heimziehen wollen/ ist er vn-
terwegen in der Statt Berge angegrieffen vnd gen
Turin gefänglich geführet/ vnd daselbst nach getha-
ner runden Glaubensbekantnuß mit Fewer ver-
brandt worden. Durch welches Todt/den er mit gros-
ser standhafftigkeit gelitten/ jhr viel im Glauben ge-
stärcket/vnnd dagegen die Feinde der Warheit hart
für den Kopff gestossen worden seyn.

Vber etliche Tag hernach ist ein Prediger auß
dem Luserner Thal/ da er von Genff angemelten ort
ziehen wollen/ zu Suse gefangen/ vnd bald darnach
gen Turin geführet worden: Da er beyde den Parla-
memtsherrn/vnd deß Bischoffs Dienern mit vnvber-
windlicher standhafftigkeit geantwortet hat. End-
lich ist er zum Fewer verdammet worden. Da aber
der Gerichtstag angesetzt war/ hat sich der Scharff-
richter angenommen/ als wenn er kranck wer/ vnnd
ist heimlich davon gezogen. Vnd als das Parlament
einen andern bekommen (der bißher etliche Vbelthä-
ter gerichtet hatte) hat er sich besorget / er müste den
Kirchendiener verbrennen/ vnnd ist gleichsfals da-
von gelauffen.

Vber das weiß man für gewiß/ daß der Teut-
schen Soldaten Steckenknecht/so in besatzung liegen

zu Thurin / solches auch abgeschlagen hab. Endlich als der Prediger eine lange zeit gefangen gesessen/vnd jhm die Thüren deß Kerckers offen stunden/ist er davon kommen / vnnd hat sich wider zu seiner gemeyn vnd Kirchendienst begeben.

Nach dem nun diese vier Jahr vnd etwas mehr verflossen/ vnnd der Fried in Franckreich vnnd dem König von Hispanien getroffen: Ist Piemont (biß auff etliche vorbehaltene Stätte) dem Hertzogen von Savoyen wider eyngeräumbt worden / im Jahr 1559. Vnter welches Herrschafft der Waldenser Kirchen / wie auch alle andere Christgläubigen in Piemont ohngefehrlich ein Jahr lang grosse ruhe vnd guten Fried gehabt haben / also daß sie von niemand seyn geplagt / noch bedranget worden. Vnnd diß war eine sonderliche Wolthat GOttes / daß jhnen der HErr auch nach geändertem Regiment ruhe vnd Fried bescherete. Ohn zweiffel wolte der Hertzog nicht tyranney an jhnen vben / sondern sie in der güte vnnd freundlichkeit im gehorsamb erhalten / dieweil er wol wuste / daß er keine getrewere vnnd gehorsamere Vnterthanen hette / als eben diese Leut / wiewol sie der Religion halben mit jhm nicht eins weren. Aber wie der Sathan ein abgesagter Feind ist deß Friedes vnd eynigkeit / vnd allezeit gern zwyspalt vnd vneynigkeit vnter den Menschen anrichtet / hat er etliche erweckt / die mit lügen/calumnien vnnd andern practicken deß Hertzogs Gemüth wider seine eygene Vnterthanen verbittert haben. Vnd ob er jhm wol fürgenommen hatte / sich freundlich vnnd gnädig gegen sie zuerzeygen / wie fromme Fürsten gegen jhren getrewen Vnterthanen zu thun pflegen: So hat jhn doch der Babst sampt seinen Cardinälen gereitzet / daß er auch wider seinen willẽ einen ernst wider sie fürnehmen müssen. Der Bäbstische Legat vnd andere Romanisten am Savoyschen Hof / giengen stets damit vmb / wie sie den Hertzogen vberreden möchten / daß er alle Waldenser / so deß Babsts Religion nit annehmen wolten / durchauß vertilgen solte. Daß er solche Leut in seinem Land nicht leyden solte / zu grossem vorvrtheil vnd schmach deß Apostolischen Römischen Stuls: Dieweil es solche Leuth weren / die sich den heyligen Ordnungen vnd satzungen der Mutter der heyligen Kirchen widersetzten. In summa / daß er ein solch Volck / daß dem heyligen Vatter zu Rom so gar zu wider wer / nicht in seiner Herrschafft dulden solte / so er anders ein frommer vnd gehorsamer Sohn seyn wolte. Diese friedhessige vnd vnruhige Leut seyn ein vrsach gewesen der grausamen vnd schrecklichen verfolgung / die so lange zeit gewehret hat wider die armen Christen in den Thälen vnd Piemont. Vnd dieweil sie jhr Vnglück vnd elend / daß sie vbergehen würde / vor Augen sahen: Haben alle Kirchen in Piemont / demselben / wo müglich / vorzukommen / jhre noth vnd anliegen schrifftlich verfasset / vnnd neben einer Supplication dem Hertzogen vnd der Hertzogin zugeschickt. Vnd war diß der inhalt jhres Schreibens / daß die eynige Vrsach / darumb man jhnen zur Haut wolte / vnd damit der Hertzog zu vngnaden wider sie bewegt / were die Religion / dazu sie sich bekenneten / die sie von jhren Vorfahren entpfangen / vnd so eine lange zeit behalten hetten.

Es wer aber dieselbe nicht ein jrrige meynung / die sie auß jhrem eygenen Hirrn gesponnen hetten / sondern ein solche lehr / die auß dem lauterem Wort Gottes genommen / vnnd im Alten vnd Newen Testament begrieffen were. Welches die eynige Regel vnnd Richtschnur ist recht zu leben / daran sich alle fromme Christen halten sollen. So auch jemand sie eyniges jrrthumbs auß Gottes Wort vberzeugen köndte / wolten sie sich bald eines bessern berichten lassen vnd das jenige annehmen / was sie auß dem vnfehlbahren Wort Gottes gelehret würden. Aber man weiß nit für gewiß / ob diese Schrifften gehandreychet worden seyn oder nit / dieweil das Gerücht gieng / der Hertzog wolt von dieser Religion niemand hören reden. Dem aber sey wie jhm wolle / so ist die Verfolgung im anfang deß Mertzens / wider die armen Christen / so zu Carignan wohnen / angangen / da plötzlich etliche gute Leut (nemblich einer genant Mathurin vnnd sein Haußfraw / vnd Johan von Carquignan / der im Luserner Thal wohnete / vnnd vnterwegen als er gen Pignerol zu marck ziehen wolt / gefangen worden) in drey oder vier Tagen seyn verbrand worden. Vnter welchen das Weib mit grosser standhafftigkeit gestorben ist. Der gute Mann Johan von Carquignan war zuvor etlich mal der Religion halben gefangen gelegen / vnd war allzeit durch sonderliche Gnad vnd fürsehung Gottes davon kommen: Aber da er diß letzte mal von seinen Feinden angegriffen ward / hat er von stund an gesagt / Er wisse wol / daß jhn GOtt dißmahl zu sich fordern werde. Auff dem Weg / im Gefängnuß / vnnd sonderlich da er zum Todt geführet ward / hat man eine vnvberwindliche standhafftigkeit an jhm gespüret / zum theil auß seiner auffrichtigen vnd runden bekandtnuß / die er von der lehr deß heyls gethan hat / zum theil auß seiner grossen gedult / mit welcher er allerley Marter im Gefängnuß / vnd endlich auch den Todt außgestanden hat.

Jhr viel haben sich außgedrähet vnnd seyn entflogen. Etliche haben sich für dieser grausambkeit entsetzt / vnd die Menschen mehr gefürchtet als Gott / auch jhnen das zeitliche mehr / als das ewige angelegen seyn lassen / vnnd haben verheissen / sie wollen sich wider zum gehorsamb der Römischen Kirchen begeben. Vber wenig Tag hernach / seyn die Kirchen der Waldenser / nemblich zu Larche / Meronne / Meane vnd Suse hart angefochten worden.

Alle Anschläg vnd Practicken / rauberey / schmach vnd grausamkeit nach einander eygentlich zuerzehlen würde viel zu lang werden. Wollen derwegen kürtzlich das fürnembste vermelden / dessen wir gewisse vnd glaubwürdige Kundschafft haben. Die Kirch zu Meane vnnd Suse hat grosse trübsal außgestanden. Jhr Prediger ist neben andern gefangen / jhr viel seyn durch die flucht davon kommen / jhre Häuser seyn geplündert worden. Der Prediger / der ein frommer vnd getrewer Diener Gottes / vnd mit fürtrefflichen Gaaben gezieret war / ist grausamer weiß getödtet worden / also daß sich seine Widersacher vber seiner Gedult / die er mitten in der Fewerflammen erzeigt / entsetzen müssen. Die Kirch zu Larche vnd Meronne ist gleichsfals vbel geplagt worden: Denn etliche seyn gefangen vnd auff die Galeen geschmiedet worden: Etliche seyn zum Babstumb getretten: Etliche seyn entflogen. Die flüchtigen / vnd deren / die auff die Galeen geführet wurden / waren bey sechzig Personen. Man hielts für gewiß / daß die von der Warheit abgewichen seyn / vbeler von den Feinden seyn gehalten worden / als die andern. Damit GOTT bewiesen hat / daß er einen grewel hab an denen die da wancken / vnd sich Menschen zugefallen von der Warheit abwenden.

Damit man aber den anfang dieser grausamen Verfolgung wider die Waldenser desto besser verstehen

mőgt: So iſt zu mercken/daß erſtlich viel auß⸗
s offentlich geſchehen vnd vorgangen iſt / nit
m den orthen / da diß Volck wohnet/ſondern
n den vmbliegenden orthen / Nemblich daß
nd zu den Lutheriſchen Predigern ſolte zur
gt gehen / ſondern daß jederman zur Beicht
ſolte zu den Prieſtern / ſeinen GOtt entpfan⸗
md der Rőmiſchen Kirchenſatzungen halten/
luſt aller Haab vnd Gűter/oder bey ſtraff ewi⸗
weiſung auff die Galeen/oder auch leibs vnnd
. Solchen befehl ins Werck zu richten/ ſeyn
ntdűrſtige Geſellen als man ſie finden kőn⸗
Commiſſarien deputirt worden / nemblich
as Jacomele/ein Dominicanermőnch/vnnd
neter Ketzermeiſter / welches ampts er wol
var. Denn erſtlich iſt er ein abtrűnniger Ma⸗
/ der die erkandte vnd bekandte Warheit ver⸗
/ vnd dieſelbe wider ſein eygen Gewiſſen mut⸗
nd auffs hefftigſte verfolget / wie ſeine ſchőne
r gnugſamb hievon zeugen. Darnach iſt er
ſtiger Vnflat/ der nit allein allerley Hurerey
n auch ein abſchewlich Sodomitiſch weſen
/ vnnd hierin alle ſeine Mitgeſellen weit vber⸗
Jn ſumma / er iſt ein recht vngehewer/ daran
ort vnd die Menſchen einen Grewel haben/
er ſo viel Diebſtal/ rantzonen/plűndern vnnd
s an den armen Waldenſern gevbet hat/daß
llein dē Galgen/ſondern auch dz Rad hundert
rdienet / ſo viel grewlicher Schelmenſtűck hat
ngen.

r ander Commiſſarius iſt geweſen ein Beyſi⸗
Namen Corbis/ welcher dieſen armen Leuten
roceß zumachen pflegte / damit er anfangs ſol⸗
uſambkeit gebraucht hat / daß er im Examine
anders fragt als das eynige/Ob ſie auch wol⸗
Meß gehen/ vnd wo ſie das nit thun wűrden/
n ſie in dreyen Tagen verbrand werden.
ann auff ſein anregen auch geſchah. Aber
gt gleichwol / nach dem er der armen Leut be⸗
ß gehőrt/ vnd jhre vnvberwindliche ſtandhaf⸗
eſehen/daß er hernach einer andern meynung
/ vnnd ſich im gewiſſen hart angefochten be⸗
/ ja auch / wie glaubwűrdige Leut berichten/
h ſoll bezeuget haben/ Er wolle ſich mit dieſen
nicht weiter eynlaſſen.

ritte war der Provoß der Juſtitz oder Schult⸗
graufamer/ innwendiger vnd verſchlagener
/ Welcher die armen Waldenſer entweder
htlicher weil/ oder deß Morgens in aller frűh/
ff der Straſſen/ wenn ſie zu marck zogen/an⸗
en vnd gefänglich einzuziehen pflegte. Offt⸗
lag er vber Nacht mit ſeiner Rott im Luſer⸗
l/ oder nicht weit davon / alſo daß die armen
le ſtunden vnnd augenblick waren / wie die
ff in dem Rachen deß Wolffs / oder wie die
Schaaf / die man zur Schlachtbanck fűhret.
er zeit hat Carolus des Contes/ auß dem Lu⸗
Thal / vnd einer von den Herren zu Angrun⸗
die Commiſſarien/welche befehl hatten die ar⸗
zuverfolgen/geſchrieben/vnd ſie gebetten/daß
tyranniſch mit denen im Luſerner Thal han⸗
lten. Daher es geſchehen / daß man mit den⸗
n zeitlang etwas gelinder/als mit den andern
n iſt.

nals haben die Mőnch vnd jhr anhang in der
Pignerol / der benachtbarten Kirchen viel be⸗
gs angethan. Denn etliche / ſo gen Pignerol
andere Orth reyſeten / haben ſie vnterwegen
uffangen vnd ins Cloſter bringen. Sie hat⸗

ten allerley bőſe Leut Buben zu ſich verſamblet vnnd auffgenommen. Dieſelben muſten herauß fallen/ vnd berauben/ſchlagen vnd tődten die armen Chri⸗ſten / oder ſie ins Cloſter bringen / es weren gleich Mánner/ Weiber oder Kinder. Vnter denen haben ſie etliche rantzonirt/vnnd mit einem harten Eyd genőtiget zuverheiſſen / daß ſie wider zur Meß gehen/ vnnd der Waldenſer Prediger nimmermehr hőren wolten: Etliche haben ſie auff die Galeen geſchickt/ etliche haben ſie grewlicher weiß verbrennen laſſen. Die auß jhren Gefängnuſſen davon kommen/ wurden ſo kranck / daß man meynet/ ſie weren mit Gifft vergeben.

MDLXI.

Jn dieſem Jahr ſeyn zwey Erdbeben in Piemont geweſen / das erſte den 8. Februarii/zwo ſtunden vor Tag/vnd das ander im Aprill. Auch hat ſich ſonſt groß Vngewitter / vnd ſchrecklich Donner vnd Blitzen hőren vnd ſehen laſſen.

Die Edelleut im Thal S. Martin haben jhre arme Vnterthanen ſehr vbel geplagt / mit außdrűcklichen vnd ernſten Gebotten/daß ſie wider zur Meß gehen ſolten. Vnd ſolches bey jhnen zuerhalten/ haben ſie jhnen offt Tag angeſetzt / vnd mit Gefängnuſſen hart gedräwet/ ſie an jhren Gűtern beraubt vnd ſonſt auff vielerley weiß gemartert. Vnter andern allen aber waren zween fűrnemblich / Carolus Truchet vnd Bonifacius ſein Bruder / welche den zweyten Aprilis ein wenig vor Tag mit einer Rott heylloſer Buben / vnd mit Trummen vnd auffgerichter Fahnen in ein Dorff / daß jhnen zuſtund/ mit gewalt gefallen vnd daſſelbe geplűndert haben. Da nun die Leut ſahen / daß ſie vnverſehens vberfallen wurden/ ſeyn ſie erſchrocken / vnnd alsbald auffs Gebierg geflogen/welches damals noch voll Schnee lag. Die Feinde aber haben ſie mit jhren Bűchſen verfolget/ biß auff den Berg. Der meiſte theil war nacket vnnd bloß / vnnd hatten kein Proviant/vnd muſten biß in die dritte Nacht daſelbſt bleiben.

Als der Tag anbrach/bekamen etliche dieſer Bőßwichter einen Kirchendiener auß gemeltem Thal/der newlich auß Calabria kommen war / vnd die armen Chriſten zu Rencleret beſuchen wolte. Denſelben nehmen ſie gefangen/vnd fűhren jhn in die Aptey/da er bald hernach / neben einem andern von S. Martin verbrandt worden iſt. Vnd hat dieſer Prediger den Tod mit wunderbahrer ſtandhafftigkeit gelitten.

Vnter deß hat Carolus Truchet/vnd ſein anhang alles in den Häuſern geplűndert/ vnnd nit von dannen weichen wollen / biß die armen Leut verheiſſen/ daß ſie wider zum gehorſamb der Rőmiſchen Kirchen tretten wolten.

Jn der dritten Nacht haben die von Pragelle auß mittleyden gegen jhre Nachtbar vier hundert Mann abgefertiget / die verzweiffelten Buben zuvertreiben/ vnnd die außgewichenen vom Gebierg wider in jhre Häuſer zubringen. Sie meyneten zwar/ wenn die Feinde jhre ankunfft vernehmen / ſo wűrden ſie alsbald weichen vnnd abziehen. Aber ſie ſchoſſen vngeſtűmm vnter ſie nach dem ſie ſich hart zuſammen begeben hatten. Doch iſt keiner vnter jhnen vmbs leben kommen / ſondern vnter den vier hunderten nur einer an einem Fuß beſchädiget worden / vnd GOtt hat ſie dermaſſen geſtärcket/ daß ſie dieſe Räuber bald erlegt haben. Carl Truchet/vnnd etliche mehr / ſeyn durch die Flucht davon kommen.

Ohngefehrlich ein Jahr zuvor hat Truchet den Kirchendiener zu Rencleret auff der Cantzel vnter der Predigt gefangen nehmen / vnd davon fűhren wollen / vmb welcher vrſachen willen er einen groſſen

häuffen böser Buben an sich gehenckt hatte. Hierdurch ist das Volck hefftig bewegt/vnd sonderlich die Weiber dermassen erzürnet worden/daß es wenig gefehlet/daß Truchet nicht were erwürget worden. Seine Rottgesellen seyn dermassen abgeschmieret worden / daß sie nicht grosse lust haben sollen wider zukommen. Vmb dieser vrsachen willen haben die Truchets so viel proceß vnd handels angerichtet/daß sich die armen Leut endlich mit jhnen in einen vertrag haben eynlassen vnd sechzehenhundert Cronen erlegen müssen.

Bald hernach haben die Herrn desselben Thals einen andern Kirchendiener gefangen auß demselben Thal / da er deß Morgens in eine andere Pfarrkirch gehen vnd predigen wolte / welche von seinem Hauß ein halb Meyl Wegs entlegen war. Da nun das Volck solches sahe / lieff es mit hauffen zu/jhrem Prediger zu helffen. Vnd dieweil die Mörder merckten/daß sie jhn nicht davon bringen konten / haben sie jhn dermassen zerhawen vnd beschädiget/ daß er für Todt ist liegen blieben. Vmb dieser vrsachen willen haben sie von der zeit an die armen Leut dermassen verfolget/daß sie bey nahe alle vertilget vnd auffgerieben seyn.

Auch muß man nicht vergessen/daß eben die nacht (in welcher deß Truchets Rottgesellen vnd Strassenräuber zu Rencleret erlegt worden) ein so schrecklich Vngewitter gewesen/daß die Edelleut meynten/ sie würden alle zu Grund gehen. Vnd nach diesem schrecken haben sie sich etwas freundlicher vnd nachtbarlicher gegen diß Volck erzeyget/ außgenommen Carl Truchet vnd Bonifacius sein Bruder / welche zum Hertzogen verreyseten/vnd grosse Klag wider die Waldenser führeten / nicht allein von deßwegen/daß sich mit jhnen verlauffen hatte / sondern auch daß sie drey Vestungen auff dem Gebierg gebawet haben/ vnd frembd Kriegsvolck darauff halten solten/neben vielen andern schändlichen vnd erdichten aufflagen/ deren sie keines wegs / wie männiglich bewust/ schuldig waren.

Nichs desto weniger ist der Hertzog durch diese falsche anklag vnnd Calumnien zum zorn bewegt worden / daß diese ankläger befehl bekamen / daß sie die Vestung im Thal S. Martin / so vor 20. Jahren vngefehrlich von den Frantzosen eyngerissen vnd geschleiffet war / wider solten auffbawen lassen. Darnach daß sie allezeit ein anzahl Soldaten dahin zur besatzung legen solten/vnnd das Volck zwingen/daß sie die Weg vnd Strassen(welche sehr eng vnd rauhe waren) so weit vnd eben machen solten/ daß man allenthalben mit Pferdten durch kommen köndte. In summa/es wurden jhnen viel vnd harte befehl zu hof gegeben / welche alle denen solten aufferlegt werden/ die sich nicht zum gehorsamb der Römischen Kirchen begeben wolten. Vnd war bey einem jeden Artickel dieser Commission oder befehlschrifft hinzugesetzt: Vnd also will vnd ordnet es seine Hoheit (das ist/der Hertzog von Savoye. Denn diese art zureden ist jetzund im Savoyerlandt bräuchlich.)

Als dieser Befehl ankommen/ haben die Edelleut die Vestung alsbald wider bawen / vnnd Soldaten zur besatzung darauff legen lassen. Vñ ist diese Commission mit der Trommeten außgeblasen vnd offentlich verkündiget worden. Da aber das arme Volck diesen befehl vernommen/ist es nit wenig erschrocken. Haben derwegen ein Copey deß befehls begert/ vnnd jhre gesandten zum Hertzogen abgefertiget/jm jre vnschuld darthun vñ vnterthänig bitten lassen/dz er die ort wolte visitiren vnd in augenschein nehmen lassen.

Dagegen / da die Edelleut sahen / daß sich das Volck deß strengen befehls weygerte / vnnd nicht gehorchen wolte/seyn sie strack wider zum Hertzogen geritten / der damahls zu Nicea Hof hielt/vnnd haben jhn noch mehr wider sein Volck verbittert. Also / daß wenn Gott nicht auß sonderlicher Güte rath geschafft hette / so were das arme Volck in groß leyden vnnd jammer gerathen. Aber Gott weiß wol mittel zufinden / den seinen zuhelffen vnd sie zuerretten / wenn es das ansehen hat / als wenn es gar mit jhnen geschehen wer. Wie hat aber Gott seinen Kindern geholffen? Als die beyde Truchets zu Nicea waren / haben sie sich mit etlichen grossen Herren lust halben auffs Meer begeben / welches nit weit von der Statt gelegen ist. Da kompt vnversehens ein Türckisch Schiff/ vnnd nimbt sie beyde/ neben vielen andern gefangen/ vnd führet sie davon. Man sagt für gewiß / daß der Hertzog selbst nicht ohne grosse beschwerung entrunnen sey. Die Truchets aber seyn von den Türcken vbel tracirt worden / ja sie seyn dermassen von jhnen gegeysselt vnd zerschlagen worden/ daß eine gute weil dafür gehalten ward/ sie weren gestorben. Doch haben sie endlich jhren Adel verschweren/ vnd vier hundert Kronen zu Rantzon geben müssen / vnd seyn also vber lange zeit hernach wider loß gelassen worden. Der Hertzog ist in eine grosse leibsschwachheit gefallen. Also hat Gott den Rath vnd Anschlag der Truchets zu nicht gemacht / vnd sie in der Türcken Hände gegeben/ an welche sie nie gedacht hatten / damit ihr Hochmuth vnnd stoltz etlicher massen gedemütiget würde.

Im nachfolgenden Aprillen ist der Herr von Raconis an einer Mittwoch vnten in Angrunger Thal kommen / vnd hat daselbst die Predigt gehört. Dessen sich jederman hoch verwundert / in betrachtung/ daß die Verfolgung damahls sehr hart war. Nach vollender Predigt hat er den Kirchendiener angesprochen. Vnd nach dem er viel geredt von deß Hertzogen Kranckheit / vnnd von seiner Gütigkeit vnnd Gnade/hat er gesagt / daß diese schwere Verfolgung nicht vom Hertzogen eygentlich herkäme. Denn ob er wol gewisser Vrsachen halben einen Befehl von sich gegeben hett : So wer doch derselbe nit so scharff gewesen/als er ins Werck gerichtet würde. Darauff fragt er sie / was sie für mittel fürzuschlagen wüsten/ damit deß Hertzogen zorn möchte gestillet werden. Da haben jhn die Prediger gebetten / wenn er etwan ein gut mittel wüste / daß er sich nicht mehr beschweren wolte solches anzuzeygen. Aber er drang auff sie/ daß sie jhre Meynung erst sagen musten. Vnnd war diß der inhalt / daß man dem Volck kein mittel fürschlagen solte/ dadurch Gott erzürnet würde.

Sie für jhr person wusten dißmal kein besser Mittel / dann das die alten Diener GOttes gebraucht hetten / die Heydnische Keyser vnd Könige zur zeit der schweren Verfolgungen der Kirchen zubefriedigen / Nemblich / daß sie jhre Glaubensbekantnuß Schrifftlich vberschickten / sampt einer Apologi oder verthеydigung der Lehr so sie bekenneten / der Hoffnung / weil Keyser vnd Könige sich durch diß Mittel hetten versühnen lassen / es würde auch der Hertzog mit jhnen zufrieden seyn / sonderlich dieweil er mit so hohen Gaben / wie er sagte/begnadet were.

Vnnd derwegen hette das arme Volck allbereyt jhre Supplicationen dem Herren Carlu des Contes / dem Herren zu Lusern vnnd Angrungen vberschickt / daß er dieselbe dem Hertzogen præsentiren

n ſolte. Aber ſie wuſten nicht/ob ers gethan het-
nicht. Darumb/ wenn es jhm gefiel/dem Her-
jhre Supplicationen zuhandreychen / ſo wol-
ſich jederzeit ſchuldiger danckbarkeit befleiſſen/
ott ernſtlich für ſeine Wolfahrt bitten. Wel-
gern auff ſich genommen vnnd zuthun ver-
. Derwegen ſeyn jm drey Supplicationen
ellet worden / deren die erſte an den Hertzogen/
der an die Hertzogin / vnd die dritte an die Rå-
ſtellet war. Es war aber der inhalt dieſer Sup-
ion/ daß ſie erklårten/was ſie für eine Religion
/ vnd in welchen puncten ſie ſtůnde: Daß die-
uß dem reynen Wort Gottes genommen/vnd
ren Vorfahren eine lange zeit alſo behalten
n were: Wenn man ſie auß Gottes Wort ei-
thumbs vberzeugen köndte/ſo gedåchten ſie nit
arrig zu ſeyn / ſondern vom jrrthumb zuwei-
d zur Warheit zutretten. Endlich daß es vn-
ſey / daß man ſie ſo hart vnd ſchwerlich verfol-
dann ſie der gottloſigkeit oder vngehorſambs
GOtt vnd gegen jhre Obrigkeit vberzeuget we-
Ja daß man ſolche ſtůck bey jhnen nicht finden
ſondern das widerſpiel. Derwegen wolten ſie
hånig gebetten haben / daß man fürſehung
wolle / damit ſie hinführo nicht mehr alſo ge-
rt vnd geplaget würden. Darauff iſt es eine
eit etwas ſtill vnd gelinder mit der Verfolgung
n/als zuvor.
e end deß nachfolgenden Junij / ſeyn die Her-
n Raconis / vnd de la Trinite gen Angrungen
en/ die grauſame verfolgung/wie ſie ſagten/zu-
Sie lieſſen die Syndicos vnd Kirchendiener
men kommen / vnnd zeygten jhnen an die Vr-
rer ankunfft. Vnd nach dem ſie lang geredt
ß Hertzogen gütigkeit vnd gnaden: Haben ſie
rtickel fürgebracht von der lehr/ vom beruff der
ndiener / von der Meß vnnd vom Vngehor-
den man der Oberkeit zu leyſten ſchuldig iſt.
agten ſie/ jhre Schrifften/ſo ſie an den Hertzo-
d ſeine Råthe geſtellt hetten / weren gen Rom
ft/vnnd würde bald antwort darauff gefallen.
diſputation wehret bey drey ſtunden / vnd ha-
Kirchendiener gründlich auff alle Artickel ge-
rtet. Darnach haben ſie ſich in gegenwart der
ndiener zu den Syndicis gewendet/ vnnd ſie
gefragt / wenn der Hertzog die Meß in jhren
kirchen wolte geſungen haben / ob ſie auch daſ-
olten verhindern? Darauff die Syndici eyn-
antworteten/Nein. Darnach fragten ſie/wenn
rtzog Kirchendiener ſendete / die das Wort
s lehreten / ob ſie dieſelben wolten hören oder
Darauff antworteten die Syndici/ wenn ſie
yne Wort Gottes predigten / ſo wolte man ſie
ſonſt aber nicht.
um dritten fragten ſie / Ob ſie nicht zu frieden
daß jhre Prediger vnter deß ſtill hielten: Vnd
ch / wenn die / ſo man ſchicken würde/GOttes
nit reyn predigten / daß ſie alsdann wider an-
n zu predigen? Wenn ſie das eyngehen wolten/
die Verfolgung ein end haben / vnd ſolten alle
gene loß gegeben werden. Die Syndici hatten
ff dieſe frag zu antworten/ biß auff den andern
en. Vnd nach dem ſie ſolches dem Volck an-
/ haben ſie geantwortet/daß ſie keines wegs be-
n köndten / daß jhre Prediger ſolten ſtill hal-
Es hatte aber das anſehen / als wenn diß ein
iger griff wer / dadurch das arme Volck allge-
im Gottesdienſt ſolte erkalten/von der warheit
chen/vñ wider zur Båbſtiſchē Religion tretten.

MDLXI.

Als nun dieſe beyde Herrn mit der antwort vbel zu frieden waren/haben ſie alsbald befohlen/man ſolte die frembde Prediger verjagen. Denn der Hertzog wolte nicht geſtatten/daß ſie in ſeinem Landt wohnen ſolten/dieweil ſie ſeine Feinde weren: Vnd fragten ſie/ Ob ſie jhres Fürſten vnnd Herren Feind in jhrem Landte auffhalten vnd herbergen wolten/vnd viel andere ding mehr / wider ſeinen außdrücklichen Befehl vnd Ordnung? Darauff antworteten die Syndici/ ſie köndten ſie nicht verjagen / wenn ſie nicht zuvor vberzeuget weren / daß ſie eine falſche vnd ſchåndliche lehr außgeſprenget/ oder ein Laſter vnnd Schand begangen hetten. Denn ſie für jhr Perſon/ hetten ſie bißher nichts anders befunden / dann daß ſie Chriſtlich gelehret vnd Gottſelig gelebet hetten.

Als diß geſchehen / iſt das außruffen wider auffs new angangen/ vnd die verfolgung geſchårpffet worden mehr als zuvor jemahls. Vnd haben ſich die Mönch in der Aptey Pigrerol dißfalß nicht anders erzeigt/ als leibhaffte Teuffel. Denn ſie hatten gedingte Straſſenrauber/ welche außzogen vnnd der armen Leuth Håuſer plůnderten / Månner/ Weiber vnd Kinder gefangen nahmen vnd ins Cloſter führeten.

Zu der zeit haben ſie dieſer böſwichter ein hauffen zu S. German geſchickt / welches im Perouſiner Thal gelegen / die von einem Verråther bey nåchtlicher weil an deß Predigers Hauß ſeyn geführet worden / darin der Verråther wol bekant vnnd daheim war. Der Verråther ruffet dem Prediger/ welcher ſo bald er die ſtimm höret / ſtehet er auff vnd kompt alsbald herauß vor die Thůr. Aber da er ſiehet/ daß er verrathen ſey / nimbt er die flucht/in welcher er verfolget/hart verwundet vnd bey nahe gefangen wer worden.

Vnd ob er wol hart beſchådiget war/muſte er doch ſehr lauffen/ dieweil ſie mit Hellebarden hinter jhm her waren/ vnnd einen ſtich nach dem andern gaben. Darneben haben ſie auch viel andere verwundet vnd etliche gar todt geſchlagen. Jhr viel haben ſie gefangen genommen/ Månner vnd Weiber vnd dieſelben ins Cloſter geführet / darunter auch der arme Prediger war. Vnd das trieben ſie tåglich an.

Dieſer Prediger hielt ſich ſtandhafftig im Gefångnuß vnd in der grauſamen Marter deß Todts/ ſo ſie jhm anlegten. Sie brieten jhn mit einem geringen Fewer/ vnnd nach dem er auff der einen Seiten ſchon halb verbrandt war / thet er noch ſeine bekandtnuß vnd rieff den Herren an mit lauter ſtimm. Der Inquiſitor Jacomel vñ der Beyſitzer Corbis/ſampt den Mönchen im Cloſter/ vbeten an dieſem armen Menſchen mehr dann Barbariſche oder Türckiſche grauſamkeit. Da er im Fewer lag/nöhtigten ſie zwey arme Weiber von S. German/ (welche ſie gefangen hielten) daß ſie muſten Holtz zum Fewer tragen/ vnd zu jhrem Prediger ſprechen: Siehe da/nimb hin du ſchelmiſcher Ketzer/ dieweil du vns vnrecht gelehret haſt. Denen dieſer trewer Diener Gottes antwortet: Ach jhr armen Weiber/Jch hab euch nit vbel gelehret/ſondern jhr habt vbel gelernet.

Jn ſumma / ſie haben die armen Leut zu S. German / ſampt jhren Nachtbarn dermaſſen geplaget/ daß ſie nach dem ſie aller Güter beraubet / endlich jhr Håuſer verlaſſen vnd auffs Gebierg entfliehen muſten: Ja man hat ſie der geſtallt entblöſſet/ daß die jenigen ſo zimblich reich waren vnd andern Allmuſen geben konten / hernach die zeit jhres lebens haben betteln gehen müſſen.

Dieweil nun dieſe Mönch ſampt jhren Straſ-

senraubcrischen Gesindlein (deren bey dreyhundert gewesen) mit drum̃en vñ pfeiffen außzogē vñ den leuten sehr grossen schadē theiē: Haben die Prediger/ da sie gefragt / wie der sachen zurathen/ endlich den bescheyd gegeben / daß sich das Volck in solcher eussersten noth wol zur wehr stellen dörffte / wider den gewalt vnd wüten dieser Strassenräuber / welche auff anreytzung der Mönch allein solchen jammer anrichteten. Aber sie vermahneten darneben fleissig / daß sich das Volck hüten solte für Blutvergiessen/ so viel jmmer müglich / vnnd daß es besser were / die Güter verlieren/ dann die Menschen vmbbringen/ vnd daß ein jeder Gott ohn vnterlaß anruffen solte/ daß er jhn für vergiessung Menschenbluts behüten wolte / vnd daß sie wol bedencken solten / was für vnrath weiter darauß entstehen möchte.

Nach diesem beschluß haben die im Luserner vnd Angrunger Thal denen zu S. German ein wenig Volck zugeschickt / damit sie sich wider der Mönchen Strassenräuber auffhalten vnd wehren köndten.

Im Junio als die Frucht in Piemont reiff war/ seyn jhrer viel von den Waldensern außgezogen hin vnd wider vmbs lohn zuschneyden / wie sie sonst andere Jahr zuthun pflegten / etwas zu vnterhalt jhres lebens zugewinnen / dieweil auff jhrem Gebierg wenig Frucht wächset. Diese arme Leuth seyn fast alle gefangen genommen worden / an vnterschiedlichen orthen/ also daß keiner vom andern etwas wüste. Aber sie seyn durch Gottes Gnad alle wider auß den Gefängnussen loß worden / gleich als durch ein wunderwerck. Darüber sich die Feinde selbst haben entsetzen müssen. Zu der zeit seyn auch andere von diesem volck gefangen gesessen / welche eine lange zeit jämmerlich gehalten worden/ also daß sie nichts anders dann deß Todts gewertig gewesen. Vnd gleichwol hat jhnen Gott endlich durch wunderbahre Mittel davon geholffen.

Im Julio / als die zu Angrungen deß Morgens auff jhrem Gebierg an der seiten nach S. German am schnit waren/ vnd jhrer Frucht abhelffen wolten/ hören sie etliche Büchsenschuß zu Sanct German. Bald hernach vernehmen sie/ daß ein hauffen rauber daher kommen zwischen jhnen vnd S. German/ vnd wissen nicht / ob sie auff Angrungen zu wollen. Fangen derwegen ein Geschrey an / blasen jhre Hörner vnd versamblen sich auffs Gebierg. Etliche lauffen nach S. German/ ein theils auff der Höhe/ ein theils im Grund oder Thal. Deren im Thal waren nicht vber fünfftzig / vnnd treffen auff die Strassenräuber welche von S. German kamen / vnd hatten sich mit einer grossen Beut beladen / vnd waren jhr bey hundert vnd zwantzig wol gerüster Mann. Die fünfftzig greiffen sie an/ vnd bringen sie in die Flucht/ vnnd jagen jhnen dapffer nach. Vnd dieweil jhnen der Paß zur Brücken verhawen war / stürtzen sich jhrer viel in das Wasser Clutzon. Vnd seyn daselbst etliche ersoffen/ etliche erschlagen worden / etliche mit dem Leben davon kommen. Das Wasser hat sich entferbet vom Blut der verwundten vnd erschlagenen. Vnd ist von denen zu Angrungen nicht einer beschädiget worden. Wenn das Wasser groß gewesen wer / wie es etwan zu seyn pflegte/ so were nicht einer davon kommen.

Das Büchsenschiessen ist so weit erschallet / daß in einer stunden mehr dann drey oder vier hundert Waldenser ans Wasser zusammen kommen seyn/ deß fürhabens daß sie in die Aptey ziehen vnd die gefangenen loß machen wolten. Aber dieweil sie jhre Kirchendiener nicht vmb rath gefragt hatten / ist es biß auff den folgenden Tag verblieben. Da sie nun jhre Prediger ersucht / haben sie jhnen gerathen/ sie solten von jhrem fürnehmen abstehen vnd es bleiben lassen. Wie sie dann thäten. Doch ist kein zweiffel/ wenn sie strack nach dieser niederlag auff das Closter zugezogen weren (welches nur ein viertheil Meil wegs davon war) sie hetten alle Thüren offen stehen funden. Denn die Mönch waren dermassen erschrocken/ daß sie in höchster eyl gen Pignerol geflohen/ vnd jhr Heyligthumb vnd Bilder mit dahin getragen hatten. Auch seyn alle eynwohner in derselben gegend in groß schrecken vnd Furcht gerathen. Man hat die Glocken an allen orthen gezogen. Jhr viel seyn außgewichen vnnd haben sich besorget / diese arme Leuth wolten sich ein mal rechen von wegen deß vbels/ daß man jnen bißher angethan hette.

Deß andern Tags ist der Commeter von S. Antonius de Fossan mit etlichen vom Adel gen Angrungen kommen / vnd hat fürgeben/ er were vom Hertzogen dahin gesand. Vnnd nach dem er die Syndicos vnnd Kirchendiener zu Angrungen vnd im Luserner Thal zu sich beruffen / hat er jnen angezeigt/ warumb er dahin kommen were. Als er erstlich verlesen die Supplication / so das Volck an den Hertzogen geschrieben / hat er gefragt / Ob nicht das die Supplication were / die sie gestellet vnnd weg geschicket hetten. Darauff hat man geantwortet/ Ja.

Da fieng er an mit jhnen zu disputiren/ nach dem er diesen eyngang gemacht/ dieweil sie sich jederzeit erbotten hetten / wenn man sie vberzeugen köndte/ daß sie gejrret hetten/ so wolten sie sich eines bessern berichten lassen / so wer er dieser Vrsachen halben zu jhnen gesand. Fieng derwegen an zu reden von der Meß/ aber mit grossem zorn vnd sagt/ das Wort Meß käm her vom Hebreischen Wort Massa / welches seines erachtens so viel hieß/ als Consecrirung.

Zum andern / so finde man das Wort Missa/ in den Büchern der alten Kirchenlehrer. Die Kirchendiener antworteten / daß er jrrete/ was das Hebreisch Wort anlanget. Darnach so wer die Frag nicht vom Wort Missa oder Meß / sondern von dem geding/ daß dadurch bedeutet würde / welches er erst auß Gottes Wort beweisen solte. In summa/ sie sagten er würde weder auß GOttes Wort / noch auß den Schrifften der alten Kirchenlehrern beweisen können/ die Winckelmeß/ das Opffer der versühnung/ die Transsubstantiation oder wesentliche verwandlung deß Brods in den Leib Christi / die anbetung/ die Application oder zueygung für die lebendigen vnnd Todten / noch andere dergleichen ding/ welches die fürnembsten puncten seyn in der Meß. Da nun der Commeter sahe / daß er nichts darauff antworten kondte / fieng er an zu schreyen/ zu wüten vnd die versamblung mit schändlichen Worten anzugreiffen. Sprung derwegen vom Hanen auff den Esel/ wie das sprichwort lautet / vnnd wolt nichts weiter hören was man jhm sagte. Auch sprach er / Er wer nicht kommen zu disputiren / sondern nur die Prediger zuverjagen/ vnnd andere im Namen deß Hertzogen an jhre statt zuverordnen / welches er nit thun wolte / die Kirchendiener weren dann zuvor alle auß dem Land vertrieben.

Von dañen ist er in die Aptey Pignerol gezogen/ da er vñ Jacomele ein grossen hauffen armer Leut von Campillon vñ Fenil/ welche ort in Luserner thal gehörē/ gefangē nemen/ jre güter raubē vñ dz vieh wegtreibē lassen. Vñ nach dē er jnen einē falschē eyd auffgedrungen/ habē sie grosse sum̃en gelts zu rantzon geben müssen. Zu der zeit ist ein Edelman von Campillon mit den armē flüchtigē leuten eins worden/ wenn sie

jhm

dreiſſig Kronen liefferten / ſo wolte er ſie von al-
beſchwerungen befreyen / daß ſie ruhig in jhren
ſern bleiben ſolten. Da er aber die dreiſſig Kro-
entpfangen / hat er heimlich vnd bey nacht dem
nmeter von Foſſan ſambt ſeinem anhang in ſein
uß kommen laſſen. Darnach hat er die armen
) in ſein Hauß zu ſich beruffen / welche ſich alles
s zu jhm verſahen. Alſo gedacht er ſie durch diß
el jhrem abgeſagtem feind auff die ſchlachtbanck
ffern / nachdem beſchluß deß Concilij zu Coſt-
: Man ſol keinem ketzer glauben halten. Aber
t/der den ſeinen in jhrer euſſerſten noth zu rechter
uhelffen weiß/verſchaffet/ daß einer vnter jhnen
der zukunfft deß Commeters gewarnet wird:
ſeyn dieſe arme leut entflohen / vnd auß deß ver-
ers händen entrunnen.

Darnach hat das gantze Volck an den Herren
Raconis geſchrieben vnd berichtet / dz der Com-
r nichts auß Gottes wort hette wollen oder kön-
beweiſen/ wie er verheiſſen/ſondern daß er allein
ſchmachreden vnd vnnützen karten vmb ſich ge-
ſen / vnnd nicht geſtatten wollen / daß jhm die
hendiener geantwortet hetten.

Solten jhn derwegen gantz fleiſſig gebetten ha-
daß er ſolches alles dem Hertzogen zuverſtehen
n wolte / damit er nicht für vbel auffnehme oder
befrembden ließ / daß ſie beſtändig bey jhrer
gion beharreten / ſo lang biß ſie auß Gottes
vberzeuget wurden/daß ſie gejrret hetten.

hernach ſeyn viel Mandata vnd befehl hin vnd
r im Land angeſchlagen vnd außgeruffen / vnd
eben viel geſchwinde practicken erdacht worden/
ine lehr deß Evangelij auß den thälen vnd Pie-
tiſchem gebirg gäntzlich außzurotten. Vnd iſt
uß nach der läng vnd außführlich/ ja mit ſol-
gründen geantwortet worden/daß man wol da-
hette können zu frieden ſeyn / wenn eynige be-
denheit vnnd billigkeit wer gebraucht worden.
armen leuth begerten nichts anders/ wie ſie offt-
ſchrifftlich vnnd mündlich ſich erkleret / dann
ſie Gott auffrichtig möchten dienen / nach der
ſchnur / die er ſelbſt gegeben/vnd in der heyligen
rifft deß alten vnd newen Teſtaments begriffen
Vnd darnach / jhren Fürſten vnd Herren/ in
andern dingen gebürlichen gehorſam leyſten.
da man ſie billich ſolt mit frieden gelaſſen ha-
hat man ſie auff allerley weiß gemartert vnnd
lget / wie wir droben gehört haben/ vnd noch
auß den nachfolgenden vernehmen wer-

n end deß nachfolgenden Octobris/ gieng das
rey allenthalben/es würde Kriegsvolck geſam-
d angenommen / die Waldenſer zu vberziehen
gäntzlich außzurotten. Vnd es war ſchon
bar / daß in Piemont etliche bänden Kriegs-
in beſtallung weren / mit befehl daß ſie in guter
ſchafft ſitzen ſolten/ wenn mann ſie würd auf-
rn/daß ſie bereit weren fortzuziehen wo man jhr
öhten hette. Zu dem waren alle außgewiche-
d ins elend verwieſene buben wider heim beruf-
vnd jhnen gnad verheiſſen vnd verzeyhung von
n jhrer mißhandlung / wo fern ſie ſich wider die
denſer wolten gebrauchen laſſen. Derwegen
n ſich die Kirchendiener im Luſerner vnd An-
ger thal / etlichmal / neben den Syndicis ver-
et / vnd rath gehalten / wie der ſachen zuthun
Vnd iſt von jhnen einmütiglich beſchloſſen/
man die nechſten tage eine faſten anſtellen / vnd

den folgenden Sontag das Abendmal deß Herren halten ſolte : Daß man ſich nicht mit gewehrter hand verteydigen / ſondern auff die Berge fliehen ſolte : Wenn aber die feinde auch daſelbſt ſie verfolgeten / ſo ſolte man den rath an die hand nehmen/ den Gott alsdann geben würde : Vnd endlich daß ein jeder ſo viel Proviant vnd güter / als er köndte/ auff das gebirg zu fliehen anfangen ſolte. Dieſen beſchluß hat man dem Volck angezeigt/ welches ſich ſehr befrembden ließ / daß ſie ſich mit der fauſt nicht wehren ſolten / dieweil ſie mit gewalt dazu gezwungen wurden. Vnnd gleichwol fieng ein jeder an Proviant vnnd andern Haußrath auffs gebirg zutragen/alſo daß man in acht tagen nichts anders ſahe / dann ein hauffen leuth auff vnd abgehen vom gebirg vnnd dahin tragen / wie die embſen eynzutragen pflegten / damit ſie ſich den Winter vber erhalten. Vnter deß waren die armen leuth ſehr getroſt/ vnd freweten ſich mitten in jhrer trübſal vnd groſſen gefahr. Sie ſungen Pſalmen / vnd tröſteten einer den andern. Jn ſumma ſie zogen mit freuden auffs gebirg / vnnd man hette nicht einen gehört / der ſein Hauß/ Güter/ vnd nahrung vngern verlaſſen hette/ ſondern waren alle willig vnd bereit mit gedult zuerwarten/ was jhnen Gott zuſchicken würde / vnnd alle mit einander zu ſterben / wenn es dem Herren alſo wol gefiel. MDLXI.

Vber etliche tag hernach haben etliche andere Kirchendiener/nachdem ſie vernommen was die im Luſerner vnnd Angrunger thal beſchloſſen / an ſie geſchrieben vnnd ſie erinnert / daß dieſer beſchluß/ daß man ſich mit der fauſt nicht wehren vnnd verteydigen ſolt / etlichen frembd fürkäme / die da viel gründe anzeigten / daß es einem Volck in ſolchem euſſerſten nothfall wol zugelaſſen were / den gewalt jhrer feinde zurück zutreiben vnd ſich zu wehren: Dieweil (ſagten ſie) die ſach an jhr ſelbſt gut were/ nemlich daß es geſchehe zu verteydigung der wahren Religion / jhres eygenen lebens / vnd jhrer Weib vnnd Kinder: Sonderlich weil der Babſt fürnemlich vnd ſein anhang dieſen Krieg erregte/vnd nicht eigentlich der Hertzog / der durch die Bäbſtiſchen hierzu angereitzet würde. Vnd derwegen/wer es wol zugelaſſen/ ſich wider ſolchen gewalt vnd grimm zuverteydigen. Sie zogen auch etliche exempel an/jhre meynung damit zubewehren.

Vnter deß hat ſich Carolus Conteus / der Herr im Luſerner vnd angrunger thal hefftig bemühet/die Angrunger / gegen welche er ſich groſſe freundſchafft annahm/auff allerley weiß zu vberreden/ daß ſie ſich in deß Hertzogen willen ergeben möchten. Vnd dieweil er ſahe daß ſie feſt auff jhrer meynung beſtunden/vnd davon nicht abzuführen waren/vnterſtund er ſich/die ſachen dahin zu richten / daß die frembden Prediger möchten verjagt werden / vnnd verhieß/ er wolte verſchaffen / ohn deß Volcks zuthun / daß eine Meß zu Angrungen ſolte gehalten werden. Vnd durch diß mittel verhoffte er deß Hertzogen zorn zuſtillen.

Die Haußvätter zu Angrungen ſeyn zu rath gangen/ vnd nach gehaltenem rath / hat das Volck geantwortet/ſie weren an keinen Menſchen/ſondern allein an Gottes wort gebunden. Derwegen wenn jhnen der Hertzog geſtatten wolte / daß ſie andere Kirchendiener erwehleten die das wort Gottes rein predigten/ſo wolten ſie die frembden abziehen laſſen. Wz die Meß anlanget / möchte er dieſelbe in jhren pfarrkirchen halten laſſen. Aber ſie für jhre perſonen kön-

ten mit gutem gewissen nicht dazu gehen/noch auch dazu verwilligen.

Den 22. Octobris ist gemeldter Herr von Angrungen von Montdevis (da er deß Hertzogen Amptman war) gen Lusern gezogen/ vnnd hat alsbald die Syndicos vnd fürnembsten von Angrungen zu sich kommen lassen/ vnd jhnen fürgehalten die grosse gefahr/ so jhnen vorstund / dieweil das Kriegsvolck allbereit im anzug wer: Vnd wenn sie sich wolten wiesen lassen/so wolt er alsbald verschaffen/daß das Kriegsheer wieder vmbwenden solte. Darauff die von Angrungen antworteten/sie liessen es dabey bleiben / was ein mal von jhnen beschlossen vnnd vor zweyen tagen schrifftlich gefasset were. Er vermahnet sie wiederumb / sie solten jhrer sachen wahr nehmen vnnd sich hüten/daß sie jhren Landsfürsten nicht betrögen. Die Syndici / sambt den andern/ sagten zum zweyten mal / sie gedächten es bey jhrer schrifft bleiben zulassen. Darauff sprach er / Er wer zufrieden.

Deß folgenden tags gieng das geschrey / die von Angrungen hetten sich in deß Hertzogen willen ergeben/vnd diß ward hin vnd wider von einem ort zum andern geschrieben. Vnd das geschach am Freytag. Den nachfolgenden tag / wie auch am Sontag hat man zu Angrungen nichts dañ seufftzen/ heulen vnd weynen gehort vnd gesehen. Die Syndici wurden für die Kirchendirner vnnd das gantze Volck gefördert/ vnnd sagten vnverholen / sie hetten sich durchauß an jre schrifft gehalten/ vnd hetten daran nichts geendert. Man hat heimlich zum schreiber gesandt/ vnnd die Copey begert deß / so im rath fürgelauffen vnd beschlossen were. Vnd hat sich befunden / daß sich Angrungen durchauß in den willen deß Hertzogen als jhrer hohen Oberkeit ergeben hette. Da das Volck diß hörete /ist es hefftig erschrocken/ vnnd hat offentlich procedirt/ Es solte nichts drauß werden/ vnnd daß sie lieber alle miteinander sterben wolten. Ist derwegen beschlossen worden/ daß man in derselben stunden (wiewol es sehr spat war) botten nach dem Herren von Angrungen abfertigen/ vnd jhn berichten solte / daß der rathsbeschluß gefälschet were: Vnnd zugleich bitten / daß er sich nicht beschweren wolte/deß andern morgens (nemlich am Montag) frü gen Angrungen zukommen / daß er die stimmen deß gantzen Volcks hören möchte / nicht allein der Männer/sondern auch der Weiber vnd Kinder. Aber er kam nicht selbst / sondern sandte den Richter deß orts/dieweil er verstanden hatte/daß sich ein grosser tumult zu Angrungen erhaben hette. Ist derwegen der falsch geändert / vnnd alles auff die warheit gerichtet / vnd in gegenwart guter zeugen deutlich erkleret worden / damit nichts verändert würde. Die im thal Angrungen fragten den Richter / von wem dieser fehl begangen were. Vnd er gab die schuld dem schreiber.

Vmb dieselbe zeit haben die wiedersacher / der Waldenser in Piemont nichts anders gethan / dañ daß sie rieffen/man solt alle Evangelische verbreñen. Den Donnerstag hernach/ist zu Angrungen offentlich außgeruffen worden / daß die eynwohner deß orts / zum Fewer vnd Schwerdt verdammet weren/ vnd solches ist offentlich hin vnd wider angeschlagen worden. Am Freytag / welches war der 2. tag Novembris/ist das Kriegsvolck auff der grentz deß Luserner thals ankommen. Etliche streifften biß zu S. Johan / welches vnten im Angrunger thal gelegen. Damals hat sich das Volck heuffig auff das gebirg begeben. Etliche zu S. Johan/da sie sahen/daß diese streiffer nicht allein plünderten/sondern auch die leut gefänglich hinweg führeten / haben sich zur wehr gestellet/vnd seyn beyderseits mit büchsen viel schöß geschehen. Deß abends hat man die rüstung eines von den feinden / der erschossen war / gen Angrungen gebracht. Man kan nicht wissen / wie viel jhr von den feinden seyn beschädiget worden. Die Capitainen haben jhr Volck wider abgemahnet / vnd wider gen Bubiane geführet / da das Heerläger war. Vnter denen zu S. Johan ist nicht einer verwundt worden / viel weniger gar vmbkommen. Eben zu der stund/seyn zween Reuter vnter jhnen in ein schrecken gerahten / vnnd sein spornstreichs vor dem andern hauffen außgeritten / der eben im auffzug war / vnd haben lermen geruffen/ die feinde weren vorhanden. Vnd damit haben sie den hellen hauffen dermassen erschrecket / daß einer hie / der ander dort hinaußgelauffen ist. Vnd ob wol die Capitainen/ Webel vnd Scharganten mit Hellebarden auff die Soldaten schmissen / haben sie doch den gantzen tag sie in keine ordnung bringen köñen/vnangesehen/ daß niemand war/ der sie jagte.

Den Sambstag frü hat sich das Kriegsvolck auff einer wiesen zu S. Johan versamlet/ nicht weit von Angrungen/da sie seyn gemustert worden. Die von Angrungen hatten acht auff die Päß/ vnnd bewachten dieselben/damit sie dz Kriegsvolck wo müglich abhalten möchten/ daß sie nicht zu jhnen kämen. Vnter deß begab sich das Volck eilends auff die wiese zu Tour/vnd kondte nicht glauben/daß dz Kriegsvolck vorhanden wer/biß daß es dasselbe sahe ankommen. Vnd man versahe sich nicht/daß es denselben tag zum treffen kommen solte. Das Volck schleppete sich mit proviant vnd anderm haußrath so sie fortbringen kondten / vnnd waren wenig leuth/die auff die Päß acht hatten. Da aber die wächter sahen/daß sich die feinde zum streit rüsteten / fielen sie etlich mal nieder auff die knie vnd theten jhr gebet zu Gott/ daß er sich vber sie erbarmen wolte / vnd nicht ansehen jhre sünd vnd vbertrettung/ sondern auff die sach so sie vertheydigen: Jhrer feinde hertzen ändern/ vnd verhindern/dz kein blut vergossen würde: Vnd wenn es sein göttlicher will were/sie sampt jhren weib vnd kindern auß dieser welt in sein Reich nehmen. Solch gebet wurd von den wächtern an allen Pässen gehalten. Darauff geschach eine vermahnung/ daß jederman zu Gott ruffen vnd jhn vmb hülff bitten solte. Vnd rüstete sich ein jeder/als weñ er jetzund für dem angesicht Gottes erscheinen solte.

Solches geschach an einem ort/daß es der Herr de la Trinite vnd der helle hauff der feinde gar wol sehen kondten. Darauff haben die Soldaten angefangen durch die weinberge zu lauffen/ vnd die höhe deß Angrunger gebirgs eynzunehmen/welches an den weinbergen zu S. Johan angehet / die an dem flachen felde liegen/vnnd erstrecket sich allgemach in die höhe biß an die wiese zu Tour/ fast eine meilwegs lang/ vñ an der seiten nach mittag liegen die wohnhäuser deren von Angrungen. Vnter deß ward der Prior von S. Johan in der Kirchen zu Angrungen/vnd handelte mit den Syndicis vom friede/ welche neben Jacomele dem Ketzermeister vnnd seines gleichen gesellen vom herren de la Trinite dahin gesandt war/ das Volck sicher zumachen vnd zubetriegen. In suña/ der streit ist an vnterschiedlichen orten angangen/ vñ hat ein zeitlang gewehret an den Pässen/vnd auff der Angrunger grentz. Etliche rotten seyn dapffer zurück geschlagen worden. Aber es kamen von stund an frische knecht an die statt. Das arme Volck (welches

in ge-

nger anzahl war/nemlich 100. Mann ohnge-
h/vnd nicht mehr/deren 7. oder 8. von S. Jo-
aren/vnd 5. oder 6. von Roccapiatta/ der An-
er Nachtbarn / vnnd die vbrigen all von An-
en / welche den tag keine hülff hatten/ auch an-
ch nicht alle beyeinander waren / ja das noch
ist / etliche hatten kein ander wehr/dann schleu-
vnd armbrüst) das arme Volck sag ich / da es
daß es an allen orten angesprenget / vnnd mit
n vmbringet war / begab sichs ein wenig auff
he/ vnd wehrete sich ein zeitlang. Aber wie der
härter auff sie drang / wie sie sich mehr auff die
egaben / also daß sie dapffer stritten / biß auff
bend. So offt sie einen bequemen ort bekamen/
ssen sie dapffer auff die feinde / vnnd liessen sich
olchem vortheil nit treiben / vnd theten dem feind
ch/also daß an einem ort sieben auff dem platz
n/vnd viel beschädiget wurden. Als der abend
kam/liessen die feinde ab/vnnd wolten sich la-
vnd die abendmalzeit halten. Da das die An-
ger sahen / fiengen sie anzubeten vnd Gott vmb
nd anzuruffen. Aber die feinde spotteten jhr.
wurden die armen leuth raths vnnd liessen die
en schlagen in einem kleinen thal nicht weit von
en gelegen. Sie waren sehr müde vom streit
oller schweiß vnd sehr dürstig. Da sie nun zu
beteten/ vnd der drummenschläger auffschlug:
er Herr de la Trinite seine Soldaten von dan-
abziehen/ die sich sonst den Angrungern zu gros-
achtheil daselbst gelagert hetten. Denselben
yn der feinde viel erschlagen worden / viel seyn
assen verwundet/daß sie fast alle hernach gestor-
yn/also daß sie sagten/die kugeln weren vergiff-
welches doch nie im krieg bräuchlich gewesen.
den Angrungern seyn jhr drey vmbkommen/
iner an einem fuß verletzt worden / doch daß es
m leben nicht gehindert hat. Diese schlacht hat
Valdensern einen grossen muth gemacht/ vnnd
en den feinden ein groß schrecken eyngejagt.
Kriegsvolck hat im abzug viel häuser / hütten
ndere güter angesteckt vnd mit fewer verbrant/
sonderlich den Wein / der noch in den bütten
/außgeschüttet.

er Herr de la Trinite hat sich mit seinem kriegs-
gelagert im Dorff de la Tour/ welches ein fein
Dorff ist im Luserner thal/ vnten am Berg ge-
/ zwischen Angrungen vnd den andern im Lu-
thal / so sich zum Evangelio bekennen. Diese
ern seyn den Waldensern vnd der reinen Re-
allezeit hart zu wider gewesen / vnd haben wol
ndschet/daß sie möchten bekrieget werden. Aber
ben jetzund so viel schadens erlitten/ daß sie ge-
dschet / sie hetten nie kein verlangen nach den
en gehabt. Denn neben dem daß sie all jhr haab
gut verlohren/haben auch jhre Weiber vnd Töch-
enig ehr davon gebracht.

er Herr de la Trinite/hat die Vestung deß orts
van von den Frantzosen geschleiffet war/ wieder
bawen lassen. Vnd als solches geschehen/hat er
zung darein gelegt. Darnach hat er auch besa-
gelegt zu Villars) welcher ort im Luserner thal
en) ein sehr vest Schloß / so daselbst war/vnnd
in die Vestung zu Perouse vnnd zu Sanct
tin.

ls nun die Angrunger merckten/ daß das vnge-
r vber sie allein außgehen würde / haben sie erst-
Gott fleissig angeruffen/vnd demselben jhre sach
len/darnach jre nachtbarn/ vmb hülff vnd bey-
ersucht vnd angesprochen / nemlich daß die zu
Perouse/S. Martin vnd Pragella/die sich auch nit seumeten jhnen die hand zubieten.

MD LXI.

Am Sontag zu abend kömpt ein knab gen Angrungen / vnnd bringet schreiben vom Herren de la Trinite. Es hatte sich niemand auff diesen weg wollen wagen/ ohn dieser knab/der bey den Waldensern bürtig war. Der inhalt war/ daß er vmb deß willen/ daß sich am vergangenen tag verlauffen hette / hoch bekümmert vnd leydmütig were. Denn er nicht dahin kommen wer zustreitten / sondern allein zubesehen / Ob man an dem ort dem Hertzogen zum besten eine Vestung bawen köndte. Aber die Soldaten/ da sie das Volck bey einander versamlet gesehen/ hetten sie gemeint / sie würden außgefordert / vnnd hetten also zuscharmützeln angefangen. Sonderlich aber wer er gar vbel zufrieden / daß man so viel guts verbrandt hette. Wenn sie sich in deß Hertzogen willen ergeben wolten / so verhoffte er deß Kriegs bald ein end zumachen. Die von Angrungen haben geantwortet / Es sey jhnen zum höchsten beschwerlich/daß sie sollen bekrieget werden / sonderlich von jhres natürlichen vnnd angebornen Landsfürsten leuhten. Vnd ob sie wol zuvor sich offtmals erbotten hetten als gehorsame vnnd trewe vnterthanen deß Hertzogen als jhrer hohen Oberkeit vnd angebornen Landsfürsten: So wolten sie sich doch hiermit abermal zu solchem gehorsam erbotten haben: Mit angehengter bitt / daß er sich nicht wolle befrembden lassen / daß sich etliche vnter jhnen zur wehr gestellet / dieweil sie die eusserste noth dazu gezwungen. Endlich belangend jhre Religion/so were dieselbe nichts anders dann das reine wort Gottes/ von den Propheten vnd Aposteln verkündiget/ vnd von jhren vorfahren etlich hundert jahr bißher erhalten. Vber daß / so were es nicht zuthun vmb gut vnd nahrung dieser welt / sondern vmb die ehr Gottes / vnnd die seligkeit oder verderben der Seelen / nicht allein jhrer selbst / sondern auch jhrer Weib vnnd Kind. Derwegen sey es viel besser/ daß sie mit einander sterben / als daß sie jhre Religion verlassen. Doch so man sie auß Gottes wort / vnd nicht mit Waffen / Fewer vnd Blut vberzeugen köndte / daß sie jrreten / so wolten sie willig davon abstehen vnnd sich weisen lassen. Wolten derhalben jhn / sambt den andern Herren in Piemont vnterthänig gebetten haben / daß sie jhr bestes bey dem Hertzogen reden vnnd für sie bitten wolten.

Am Montag den vierden Novembris hat der Herr de la Trinite sein Kriegsvolck gen Villars vnd Tailleret geschickt. Der geringste hauff ist nach Villars gezogen. Vnd nachdem sie die Soldaten in der besatzung zu sich genommen / seyn sie gen Combe/welcher ort gen Villars gehörig ist/ gezogen. Das Volck hatte jhre häuser vnd güter verlassen/ vnd sich daselbst hinbegeben / der Soldaten grimm vnd vngestümmigkeit zuvermeiden. Aber da sie die feinde kommen sahen / theten sie jhr gebet zu GOtt/ vnd gedachten sich zu wehren. Vnter deß haben die wächter / so vnten stunden/ jhr gebet gethan/ vnd sich an die feinde / so den Berg hinan wolten / gemacht/vnd jhrer etliche erlegt / sonderlich den drummenschläger / etliche seyn verwundet worden. Die vbrigen haben die flucht genommen. Also ist dieser hauff von wenigen/ ja kaum von einer handvoll leut verjagt worden.

Ein ander hauff zog gen Tailleret. Vnd ob wol der leuth an dem ort wenig waren / dennoch haben sie jhr gebet zu Gott gethan/vnd sich dem HERREN

besöhlen/ vnd darnach sich ritterlich gewehret. Vber das haben sich die zu Villars jhres siegs erfrewet/ vnd jhnen hülff zugeschickt. Haben also mit einander den feinden gewaltig nachgejagt / sie in die flucht geschlagen / biß in das weite feld / mit jhrem grossen nutz/vnd der feinde mercklichen schaden. In diesem nachjagen vnd verfolgung hat sich etwas denckwürdigs zugetragen. Als die armen leuth den feinden häfftig nacheyleten / seyn sie auß einem hinterhalt von den feinden vmbringet worden / welche von der einen seiten oben herab kamen vnnd auff sie stiessen. Nichts desto weniger haben sie sich durchgeschlagen/ daß nicht einer von jhnen vmbkommen ist. Drey seyn beschädiget worden / doch vnschädlich / also daß sie bald wieder heyl worden seyn. Dagegen hat man der feinde todte leichnam auff Wagen davon führen müssen / also daß die jenigen / so ander leuth blut vergiessen wolten / selbst zuscheitern gangen vnd auff dem platz blieben seyn. Denselben tag haben die von Sanson nicht weit von Roccapiatta einen hauffen Kriegsvolck gesamlet / vnnd eines reichen Mannes Hauß zu Roccapiatta gestürmet vnnd eyngenommen. Vnnd als sie dasselbe erobert/ haben sie sich darinn gehalten vnnd alles geplündert. Aber es haben sich siebenzehen von den eynwohnern zusammen gethan / vnnd diese rott im Hauß vberfallen vnd in die flucht geschlagen/ auch jhren drummenschläger genommen / vnd jhnen dermassen zugesetzt/daß sie der geraubten beut leichtlich vergassen vñ davon lieffen.

Da nun der Herr de la Trinite der Angrunger antwort entpfangen/ hat er seinen Secretarium abgefertiget/mit namen Christoffel Gastaut (der sich annahm / er wer dem Evangelio zugethan) sambt einem Edelman auß dem thal/daß sie mit den Syndicis zu Angrungen parlamentiren vnd sprachhalten solten. Ihr befehl war / daß sie die Syndicos vberreden solten / tüchtige personen zur vnterhandlung zusenden : So wolte er solche ding mit jhnen reden / die sie gern vernehmen solten. Auch wolt er jhnen frey sicher geleyt hin vnnd wieder zu ziehen / geben.

Die Syndici berieffen die Kirchendiener vnd fürnembsten im Volck/ die sie bey der hand haben kondten (denn damals waren sie fast alle auff dem gebirg) vnd erzehlten jhnen / was sie von den beyden gesandten vernommen hetten / vnd beredten sich mit einander/ wie der sachen zuthun were. Vnd ist für gut angesehen worden / daß man vier Mann erwehlen vnd zu dem Herren de la Trinite abfertigen solte. Dieselben da sie wider heim kamen / berichteten sie/ wie sie der gemeldte Herr so freundlich entpfangen vnd tractirt hette / vnd daß er jhnen für ein warheit gesagt / daß er diß vor seinem abzug vom hoff auß deß Hertzogen Mund gehört hette / nemlich / wiewol der Babst / die Fürsten vnd Städte in Italien/ ja auch seine eygene Räthe für rathsam erachtet vnd beschlossen hetten/daß man diß Volck gäntzlich außrotten vnd vertilgen solte : So sagte jhm doch Gott ein anders in seinem hertzen / nemlich / daß er gnedig mit jhnen handeln solte/vnd daß er Gottes rath folgen wolte. Darnach / daß jhnen die Hertzogin sehr wol gewogen were / vnd das beste allezeit beym Hertzogen von jhrer sachen redete/nemlich/daß man mitleiden mit diesem Volck haben müste / dieweil sie nicht eine newe ertichte / sondern sehr alte Religion hetten/vnd viel ander ding mehr. Endlich / daß sie grosse freunde zu hoff hetten / vnd wenn sie gesandten mit einer supplication an den Hertzogen abfertigten/ so würden sie mehr erhalten / dann sie begerten. Vnd daß er neben / vielen andern sich in dieser sachē gern wolte brauchen lassen. Wie er dann dieser vrsachen halben mit seinem Kriegsvolck wieder abziehen wolte. Auch sagten die boten/ Es hette sie gedaucht/ er hette diß alles geredt/ ohne heucheley / auffrichtig vnd redlich. Das Volck/welches nichts anders begerte/ dann daß es in ruhe vnd fried bey seiner Religion/vnd im gehorsam gegen jhren Oberherren leben möchte : Hat diesen rath williglich angenommen/ vnd dem Herren darauff alsbald geantwortet/vnnd gefragt / Ob er nicht auch mit andern jhren mitbrüdern fried zumachen fürhabens wer/oder nicht. Darauff er geantwortet/Ja.

In denselben tagen hat man zu Angrungen gesehen/daß ein theils von den feinden nach dem gebirg Tailleret gezogen (welches auffhalben weg ligt zwischen dem Angrunger vnd Luserner thal) vnnd daß die ersten albereit auff dem weg waren / da man nach der wiesen zu Tour gehet / da man ohn sonderliche mühe Angrungen vmbringen kan. Derwegen hat man jhnen geschwind etliche entgegen gesandt / die jhnen den weg verhawen solten / dieweil sie im durchzug alles mit Fewer verbrandten/vnd nicht weit vom Angrungen waren.

Diese außgesandte haben sich an die feinde gemacht/vnd sich dapffer mit jhnen geschlagen. Die Soldaten seyn nicht ohne schaden bald zurück gewichen (wie das gerücht gehet) Aber weil es bestund finster zuwerden/vnd die feinde jhre todten nicht wolten dahinden lassen / sondern alsbald mit sich nehmen/ hat man die anzahl der erschlagenen nicht eygentlich wissen können. Vnter deß hat man den feinden biß an jhr läger nachgejagt. Der Angrunger ist keiner weder beschädigt / noch todt geschlagen worden. Doch must man sich besorgen / dieser scharmützel würde dem vertrag einen stoß geben. Aber der Herr de la Trinite wuste diß alles meisterlich zuverschlagen vnnd durch die finger zusehen/ vnnd gab die schuld durchauß denen von Tailleret / welchen er nachsagte / sie hetten jhm seinen eygenen Wundartzt auff offener strassen todtgeschlagen.

Am nachfolgenden Sambstag (welches war der 9. November) hat der mehrgemeldte Herr die von Angrungen wider zu sich erfordert/ sich mit jnen deß friedenshalben zuvergleichen. Vnd nachdem er seine vorige reden widerholet/hat er gesagt / sie solten zum zeugnuß jhrer vnterthänigkeit vnd gehorsams jhre wehren in der beyden Syndicorum oder Burgermeister behausung tragen vnd niederlegen : Sie solten sich nichts böses besorgen / deß wolte er sie wol versichern / dieweil es in jhrer eygenen Stadt were/ vnnd jederzeit die wehren wider nehmen köndten/ wenn es jhnen gefiel. Er aber wolte den folgenden Sontag in Sanct Laurentij Kirchen zu Angrungen Meß halten lassen / vnd mit wenig dienern dahin kommen : Vnd solches hernach den Hertzogen berichten/der hoffnung er würde als dann seinen gefasten zorn gäntzlich fallen lassen. Die Syndici/ vnnd fürnembsten deß Volcks haben sich mit den Kirchendienern vor tag versamlet/ vnnd vber dieser sach mit einander vnterredt. Vnd ob jhnen wol die ankunfft dieses Herren vngelegen vnd beschwerlich war : Kondten sie doch dieselbe nicht wol verhindern. Deß morgens kam er in die Kirch/vnd seine Soldaten folgeten jhm nach. Vnd nach dem er die Meß lassen halten/sagt er/er hette grosse lust vnd verlangē/ die wiese zu Tour zubesehen/ welche so weit berümbt

wer/

damit er dem Hertzogen etwas davon sagen
e. Hat sich derwegen durch die Burgermeister
n führen lassen/vnnd ist jhm seines Volcks viel
gefolget. Die vbrigen Soldaten blieben bey der
chen/vnd plünderten etliche häuser/vnd nahmen
vehren / die in deß einen Burgermeisters Hauß
en. Aber sie funden jhr wenig/ dieweil sie die mei-
vider geholet hatten.
edachter Herr ist biß auff die wiese gezogen. Aber
ld er vernommen/ daß das Volck in der Stadt
chürisch würde / ist er widerumb gewendet vnnd
esagt / Hats kein andere wiese zu Tour/ als die-
Denselben gantzen tag erzeigte er sich mit worten
dlich vnd holdselig/gegen alle/die jhm begegne-
Ein Soldat/ der für jhm verklagt ward/daß
hun genommen hette/ist gestrafft worden/ vnd
as hun wider geben müssen. Aber was sonst
äusern geplündert worden / vnnd die wehren so
in deß Syndici Hauß genommen / seyn nicht
gegeben worden / dieweil solches in seinem ab-
war. Diß ist ein gefehrlicher vnd schädlicher
ewesen. Denn jhr viel vnter dem Volck/da sie
Kriegsvolck gesehen/ vnd daß der Herr die wie-
augenschein genommen/seyn dermassen darü-
ewegt worden / daß/ wenn nur ein eyniger schuß
en Soldaten geschehen wer/so hette sich ein söl-
umult erhaben/der nicht ohne groß blutvergies-
er abgangen. Derwegen alle die jenigen/ so
fürchteten/ vnd denen seine ehr angelegen war/
HERRN den gantzen tag vber von hertzen an-
n.
n folgenden tagen hat der Herr de la Trinite sei-
Secretarium Gastaut gen Angrungen abge-
et/ daselbst rath zuhalten vnnd der angefange-
ried zu vollenden vnd schrifftlich zu fassen. Die
n ist gewesen / daß alle Angrunger sich gern vnd
darein ergeben wollen / daß sie GOtt nach sei-
vort ehren vnd dienen mögen: Auch dem Her-
von Savoyen/als jhrem Landsfürsten vnnd
Oberkeit allen gebürlichen gehorsam leisten/
bietung/ daß sie jhre gesandten zu jhm schicken
n/vnd jhn vmb verzeyhung bitten lassen/daß sie
ersten jhrer noth zur wehr gegriffen / vnnd jhn
vnterthänig ersuchen vnd bitten/ daß sie vnver-
rt bey jhrer Religion mögen gelassen werden/
il dieselbe dem wort Gottes gemäß ist/ vnd daß
hts thun müssen wider jhr gewissen/wie solches
außgeführet ist in jhrer Supplication/die von
zu wort allhie soll gesetzt werden / vnd welche zu-
Rath gewiesen/vnd in offentlicher versamlūg
m Secretario vnnd andern zeugen ist verlesen
n. Die Copey ist alsbald deß Herrn Carls des
otes/deß Amptmans zu Montdevis/vnd Her-
Angrungen Gemahlin/zugeschickt worden.

Abschrifft der Supplication.

AN den hochgebornen Fürsten vnd Herren/
den Hertzogen von Savoyen / vnsern an-
angebornen Landsfürsten vnnd gnädigen
n.
ochgeborner Fürst/gnädiger Herr/ wir schicken
r vnserer leut zu ewern Fürstlichen gnaden/ dz
n vnserm demütigem/vnterthänigem vnd frey-
em gehorsam gegen dieselbe zeugen sollen/vnnd
ch vmb verzeyhung bitten / dz etliche vnter vns
eussersten noth zur wehr gegriffen/ vnd wo mit
G. sonst weiter möchte beleydiget worden seyn.

Darnach daß sie gantz vnterthänig bitten sollen/
im namen vnsers Herren Jesu Christi/daß vns vn-
sere Religion/die wir von vnsern vorfahren entpfan-
gen vnd viel hundert jahr behalten haben / frey gelas-
sen werde. Die weil wir für gewiß wissen vnnd gäntz-
lich dafür halten/daß wir das reine vnd heylige Ev-
angelium vnsers Herren Jesu Christi/ die eynige
warheit/das wort deß lebens vnd seligkeit haben vnd
bekennen.

Es wolle E. F. G. nicht in vngnaden auffneh-
men/daß wir/ Gottes zorn zuvermeiden/ etliche ord-
nungen vnd satzungen der Römischen Kirchen nicht
eingehen vnd halten können. Vnd wolle dißfals
E. F. G. sich erbarmen vber vnsere vnnd vnserer
Kinder seelen / damit dieselbe nicht für dem gerech-
ten Gericht Gottes / für welchem wir alle erscheinen
vnnd rechenschafft geben müssen / jhr eygen gewissen
beschwere.

Für vnser person verheissen wir / daß wir wollen
seyn trewe Diener Gottes / die wir nach seinem wil-
len in heyliger Schrifft geoffenbaret von hertzen
wandeln/vnd vns als getrewe vnd gehorsame vnter-
thanen gegen E. F. G. erzeygen / mehr als alle an-
dere: Ja daß wir bey E. F. G. vnser haab vnd gü-
ter / leib vnd leben sampt vnsern Kindern auffsetzen
wollen/wie vns dann vnsere Religion solches lehret.
Nur daß wir das eynige erhalten mögen/ daß vnsere
seelen frey gelassen werden / Gott dem Herren nach
seinem heyligen wort zu dienen. Vnter deß wollen
wir ewere arme vnnd geringe vnterthanen den All-
mächtigen gütigen Gott von hertzen bitten/für E. F.
G. zeitliche vnd ewige wolfahrt/ deßgleichen für vn-
sere gnädige Fraw die Hertzogin/vnd für das gantze
Hauß von Savoyen.

E. F. G.

Othmütige vnd gehorsame Vnterthä-
nen / Das Volck zu Angrungen.

ALs diese Supplication in der Kirchen zu An-
grungen in gegenwart vier hundert personen
offentlich verlesen worden / haben sich auch
die zu S. Johan vnd Roccapiatta/die zu S. Bar-
thel/sampt denen von Perouse vnterschrieben. Nach
gehaltenem Rath / ist der Secretarius in Luserner
Thal gezogen/die bewilligung auch von jhnen zuver-
nehmen. Seyn derwegen die Syndici / Kirchen-
diener vnnd etliche andere zusammen kommen / daß
sie sich von dem vertrag mit einander vnterredten.
Vnd erstlich ist die Supplication/ darauff der ver-
trag gegründet war/verlesen worden. Darnach hat
man die vmbfrag gethan / ob sie durchauß damit zu-
frieden weren / oder ob man etwas ab oder zu thun
solte. Sie antworten alle nach einander/ Es sey gut
also. Deß andern tags seyn die zu Villars/vnd etli-
liche andere im thal auch zu jhnen getretten.

Vmb dieselbe zeit/da man vom fried handelt/hat
der Herr de la Trinite denen zu Tailleret hart zuge-
setzt / vnter dem schein / daß er sagte / Sie hetten
nicht zum vertrag bewilliget/vnnd hetten seinen leuh-
ten gedräwet / wiewol sie das wiederspiel bezeuge-
ten. Er hat aber diesen schlag gebraucht / sie zu vn-
terdrucken. Erstlich hat er jhnen gebotten / Sie
solten jhm jhre wehren bringen vnnd von sich geben.
Darnach solten sie auff jhre knie fallen vnd jhn vmb
verzeyhung bitten / daß sie sich nicht mit den andern
eingestellet hetten. Welches der meiste theyl gethan
hat. Aber wie jr mehr kamen vnd die wehren von sich
gaben / wie er sich strenger gegen sie erzeygte. Vnd

dieweil ſie auff angeſetzten tag nicht alle erſchienen waren / gebeut er jhnen / Sie ſollen an einen gewiſſen ort kommen / vnd ſich einſchreiben laſſen / nemlich alle die im vertrag wolten begriffen ſeyn. Welches deß andern tags frů geſchehen iſt. Denn alle Haußvåtter ſeyn gen Bouuets gezogen / vnd nach dem ſie die predigt daſelbſt gehört / vnd den Namen Gottes angeruffen / haben ſie ſich einſchreiben laſſen. Ehe aber daſſelbe verrichtet ward / iſt die zeitung kommen / daß die feinde das gebirg allbereit erſtiegen / vnnd alle Påß eingenommen hetten. Die von Tailleret ſeyn nicht wenig erſchrocken / vnd ſeyn alsbald nach jhren Weib vnd Kindern gelauffen / welche allbereit / mehrertheils in der Feinde hand waren. Etliche kamen durch die flucht davon. Etliche wurden zum Turn / da das Låger war / gefånglich gefůhret / alſo daß ſie jhr eygen gut den Feinwen zutragen muſten. Die gůter wurden zum theil geplůndert / zum theil / wiewol es hoch auff dem gebirg war / mit Fewer verbrandt. Eben denſelben tag hat jhnen der Herr de la Trinite / nach begangener råuberey / entbieten laſſen / wenn ſie ſich bey jhm einſtellen wůrden / ſo wolt er jhnen verzeyhen vnd ſie zu gnaden annehmen. Auff dieſe verheiſſung kom̃en jhr viel wider gen Bouuets. Deß andern tags findet ſich das Kriegsvolck daſelbſt / ſie alle / ſampt jhrem Kirchendiener gefangen zunehmen / wie ſie dann dieſer vrſachen halben das gåntze Dorff vmbringeten. Welche nun gerad waren / die kamen davon / aber doch kůmmerlich. Die andern verwundet / oder gefangen / doch ſeyn ſie hernach wider loß gelaſſen worden.

Zurſelben ſtund hat ſich ein denckwůrdige geſchicht zugetragen. Es war ein alter Mann / der nicht ſehr lauffen kondte. Den vberlaufft ein Landsknecht mit bloſſer wehr / vnd wil jhm den Kopff von einander ſpalten. Da diß der alte ſahe / nemlich / daß er in todts gefahr ſtund / gehet er ſtrack hinzu / vnnd erwiſcht den Soldaten bey den beynen / vnnd ſchleifft jhn den berg herab. Der Landsknecht ruffet vmb hůlff / vnnd ſpricht: Helfft mir / helfft mir / lieben geſellen. Der ſtinckende Bawer wil wil mich tödten. Da diß die andern vernahmen / lieffen ſie herzu. Aber der alte Mann nam die flucht an die hand / vnd kam davon. Als nun die andern ſahen / was dieſer alte Mann gethan hatte / faſſeten ſie wider ein hertz / vnd ob man jhnen wol jhre wehren genommen hatte: So haben ſie doch mit ſchleudern vnnd ſteinen dermaſſen vnter die feinde geſtůrmet / daß ſie dißmal keinen einigen gefangenen haben davon bringen können.

Deß andern Tags kamen die Soldaten wider gen Tailleret / vnnd plůnderten / was ſie von gůtern vbrig funden. Daſſelb theten ſie drey tag nach einander. Vnd war jhnen nicht ſchwer zuverichten / dieweil ſich die armen leut beſorgen muſten / ſie möchten fůr bundbrůchtig gehalten werden / vnnd ſich derwegen gar nicht zur wehr ſtelleten / ſondern begaben ſich zu denen zu Villars.

Am vierdten tag hat der Herr de la Trinite die von Tailleret auff allerley weiß zuplagen / ſein Kriegsvolck vor tag auff das Gebirg deſſelben orts abgefertiget. Dieweil ſich aber die leuth / wie geſagt / zu denen von Villars begeben / vnd auff jhre grååntze vnd hoch gebirg: Haben ſich die Soldaten damit nicht begnůgen laſſen / daß ſie alles was ſie zu Tailleret funden / plůnderten / ſondern ſeyn auch auff die grååntz nach Villars gelauffen / vnd haben geplůndert vnd genommen was ſie gekont / auch Månner vnd Weiber gefangen / vnd mit jhrem eygenen gut beladen davon gefůhret. Doch haben ſie die Weiber / jhrer ehren vnverletzt / gegen den abend wider zurůck geſchickt. Aber jhre gůter muſten ſie dahinden laſſen. Die armen gefangenen ſeyn von den Kriegsleuten vbel tractirt worden / wie dann ſonderlich einer als ein raſender Hund an einen gefangenen Mann gefallen iſt / vnd hat jhm mit den zånen ein halb ohr abgebiſſen / vnnd dieſe wort dazu geſprochen: Ich wil dieſer ſchelmiſchen Lutheraner fleiſch mit in mein Vatterland tragen. Dieſer Soldat war von denen / ſo von Montdevis außgezogen waren. Durch ſolche ſchmach vnd frevel ſeyn die zu Villars zum höchſten bewegt worden / vnd haben ſich beklagt / daß man zur zeit deß ſtillſtands / da man vom fried handelt / ſo vbel mit jhnen vmbgangen were. Da ſolches der Herr de la Trinite vernommn / hat er ſich geſtellt als wenn es jhm ſehr zuwider wer / vnd iſt den Soldaten entgegen gezogen (welche ſo můde waren / daß ſie nicht mehr fort kommen kondten / nicht vom ſtreit / ſondern daß ſie ſo ſchwer mit dem raub beladen waren) vnd hat ſich ſehr zornig erzeigt vnd auff etliche geſchlagen / auch etlich gering ding / das nicht viel werth war / den leuhten widergeben heiſſen. Aber das beſte haben ſie behalten vnnd davon getragen. Dieſen tag hat man zwey Weiber in einer hölen auff dem gebirg funden / nemlich / Mutter vnd Tochter / welche von den Soldaten biß auff den todt verwundet worden ſeyn / davon ſie hernach geſtorben. Deßgleichen ein armer alter blinder Mann von hundert vnnd drey jahren (der ſich in einer andern hölen verborgen hatte / mit ſeines Sohns Tochter / die da achtzehen jahr alt war / vnd jhm eſſen gab) iſt von den feinden erſchlagen / vnd die Tochter gefangen worden. Vnd als ſie dieſelbe notzůchtigen wolten / iſt ſie auß jhren hånden entriſſen / vnnd im lauff von einem hohen felß gefallen / davon ſie geſtorben iſt. Auch ſeyn damals viel Weiber von Villars vnnd Tailleret / welche mit gut beladen in der flucht waren / von den Soldaten gefangen vnnd gen Tour gefůhret worden / von dannen ſie zwar wider zurůck geſchickt worden / doch alſo / daß ſie jhr gut dahinden laſſen můſſen. Zu dem war ein verzweiffelter Bub vnter den Soldaten / der im lande daheim war / vnnd hatte dem Herren de la Trinite verheiſſen / er wolte jhm noch denſelben tag den Prediger von Tailleret lieffern. Vnnd damit er ſeiner zuſag gnug thun möchte / bemůhet er ſich ſo lang / biß er jhn endlich antrifft. Da laufft er jhm nach vnnd verfolget jhn hefftig / vnnd ruffet / hie iſt er / hie iſt er / der Bößwicht. Vnd in dem er dem Prediger alſo nachſchreyet / kommen etliche vom gebirg zumaſſen / vñ werffen den ſchreyer mit ſteinen zu todt.

Sonderlich aber iſt wol zumercken / daß etliche Papiſten im Lande / jhre Töchter auff das gebirg gefůhret / vnd dieſen armen leuhten zuverwahren gebẽ / damit ſie nit von den Landsknechten geſchåndet wůrden / wie jnen dañ die bößwichter / denẽ keine vnflåterey vnd grauſamkeit zuviel war / gedråwet hattẽ.

Nachdem diß alles angezeygter maſſen verlauffen / hat der Herr de la Trinite die Syndicos oder Burgermeiſter / vnd fůrnembſten vom Volck zu ſich erfordert / vnnd jhnen zu gemůth gefůhret / daß das Kriegsvolck den Hertzogen ein groſſes koſtet zuhalten ein theil auff ſich nehmen wolten / vnd fordert jhnen derwegen ab zwantzig tauſend Kronen. Aber der Secretarius Gaſtaut / welcher jhm hundert Kronen zum geſchånck verheiſſen laſſen / hat erhalten / daß vier tauſend abgeſchlagen ſeyn worden / alſo daß man ſechzehen tauſend Kronen bewilligt / welche

summ

n der Hertzog die helfft nachgelaſſen hat. Der
de la Trinite hat das Volck hart gedränget/
willigten ach tauſend Kronen zuerlegen/damit
(wie er ſagt) die Kriegsleuth bezahlen/vnnd
em Land abſchaffen köndte. Es war aber die
t daſſelbe jahr ſehr thewer geweſen. Ein Sack
gemeinlich verkaufft vmb ſechs Kronen/vnnd
ch iſts kommen biß auff acht Kronen. Daher
ommen/ daß ſich das Volck gar entblöſſet hat/
rlich weil gar wenig frucht in dem gebirg wäch-
nd hatten dazu mit groſſem ſchaden viel geldes
Penſion nehmen müſſen / welches ſie doch
rlich bekommen können. Denn die Kauffleut
ten ſich / wenn gleich das geld gelieffert wer/ ſo
man jhnen doch den ſtreich nicht halten. Da
as Volck in ſolcher beſchwerung ſteckte / vnd
wol gern ruhe vnd fried gehabt hette/ hat es die
verkauffen wollen / damit ſie das geld beyein-
brächten vnd deß Kriegsvolcks auß dem Lan-
würden. Aber der Herr de la Trinite/ verbott
Kauffleuten vnd allen andern / kein Viehe von
Baldenſern zukauffen/vnd den armen leuhten/
s zuverkauffen/ es geſchehe dañ mit ſeinem vor-
n vnd erlaubnuß. Vnter deß haben ſich viel
ffleut funden / welchen er groſſe hauffen Viehe
in gering geld zukauff zugeben vergöñet. Vnd
die gemeyne ſag / er hette auch ſein theil am ge-
vnd an der beut. Da nun die acht tauſend
en erlegt waren / iſt das Kriegsvolck gleichwol
abgezogen. Auch war ein ander Secretarius/
uſend Kronen forderte für ſeine gerechtigkeit/
fürgab.

ch dieſem/hat der Herr de la Trinite den Wal-
n alle jhre waffen vnd wehren abgefordert/ vn-
chein / daß er deß Hertzogen Veſtungen damit
en wolte. Sonſt muſte er beſatzung darein le-
Vnd hierzu hat er viel genötiget/ daß ſie jhre
n bringen müſſen. Darnach hat er die acht
d Kronen / ſo der Hertzog nachgelaſſen hat-
erumb gefordert/vnd ſie dahin gehalten / daß
elben zuerlegen verheiſſen müſſen. Ferner hat
tten / ſie ſolten jhre Kirchendiener verjagen/
ſach für dem Hertzogen erörtert würde / ſonſt
r ſeine Soldaten außſchicken/ vnd jhnen füß
n laſſen. Derwegen iſt einmütiglich von al-
r gemeynem rath beſchloſſen worden / daß die
ger nur ſo lang auß dem Land weichen ſolten/
s Kriegsvolck abgezogen were. Welches nicht
oſſen widermuth/ ſeufftzen vnd weinen geſche-
Es war aber in denſelben tagen eben ein ſehr
ſchnee gefallen / als lang zuvor nicht geſche-
r/ alſo daß das Volck mit groſſer mühe vnnd
den ſchlund am Berge eröffnen/vnd den weg
S. Martin räumen muſte/damit die Kirchen-
fortziehen kondten. Vnter deß gedacht der
e la Trinite / ſie weren wol beſchloſſen/ es ſolte
iner auß ſeiner hand entrinnen/ dieweil er das
feld inne hatte/vnd die Berge allenthalben voll
waren.

nun das arme Volck ſahe / daß jhre Predi-
euſſerſter noth vñ gefahr ſteckten/ haben ſie die-
durch den halß deß gebirgs außziehen laſſen/
yn in jhrem abzug viel hauffen Volcks von
rten gen Boby gelauffen/an einen heymlichen
nant le Puis. Ach/wie hat ſich daſelbſt ein
vnd weynen erhaben / ſo wol vom Volck/als
n Kirchendienern. Denn die armen leut wey-
darumb / daß jhre Hirten davon ziehen mu-
nd ſie als arme Lämmer in der Wölffe rachen
ſtecken laſſen. Die Soldaten werden gewahr / daß
ſie daſelbſt beyeinander verſamlet weren / vnd kom-
men alsbald ein hauffen Hackenſchützen vnd ſuchen
ſie allenthalben / vnnd ſteigen auch auff die höchſten
Berge / ob ſie die Prediger daſelbſt antreffen möch-
ten/ alſo daß/ wenn ſie nur anderthalbe ſtund länger
gewartet hetten / ſo weren ſie alle gefangen worden.
Dergleichen theten ſie auch zu Combe. Nach derſel-
ben zeit theten die Soldaten nichts anders/ dañ daß
ſie hin vnd wieder die Prediger ſuchten/vnd war kein
Hauß/keine Kammer/kein Keller/ keine Hütte/ da-
rein ſie nicht giengen/ ja es war keine Kiſte/ oder an-
derer ort ſo hart verſchloſſen/ man muſte jhnen auff-
ſchlieſſen / dieweil ſie ſagten / die Prediger hetten ſich
darinn verkrochen. Vnd vnter dem ſchein plünder-
ten ſie vnd brachten davon/was ſie gelüſtet.

Mehrgemeldter Herr de la Trinite hatte offtmals
verheiſſen/wenn gleich allen andern Kirchendienern
das predigen verbotten würde / ſo ſolte doch der zu
Angrungen außgenommen ſeyn vnnd jhm zugelaſ-
ſen werden. Ja das noch mehr iſt / Er hätte jhm
durch ſeinen Secretarium zuentbotten / wenn er et-
was von jhm / oder vom Hertzogen ſelbſt begehren
würde / ſo ſolt es jhm nicht abgeſchlagen werden.
Derwegen begehrte er in einer ſupplication diß al-
lein / daß das arme Volck ſeine Religion rühig be-
halten möchte/ vnd nicht weiter darüber angefochten
würde. Der gedachte Herr ließ den Prediger offt-
mals grüſſen/ vnd bat/ daß er einmal im vertrawen
ſich von etlichen puncten heimlich mit jhm vnterre-
den wolte. Welches jhm der Prediger mit bewilli-
gung deß Volcks verheiſſen hat. Derwegen hat er
jhn acht tag zuvor / ehe dann das Kriegsvolck abge-
zogen/eben vmb die zeit da er befohlen hatte/daß man
die andern Kirchendiener vertreiben ſolte/zu Sanct
Johan / welcher ort zwiſchen Angrungen vnnd dem
Heerläger gelegen iſt/zu ſich erfordert/da ſich ein zim-
lich ſtarcker hauff Soldaten finden laſſen/ vnd nicht
weit von dannen waren noch etliche andere im hin-
terhalt verborgen. Da ſie nun an gemeldtem ort zu-
ſammen kommen / hat der Herr de la Trinite dem
Prediger drey puncten fürgehalten/ Erſtlich von der
hoheit deß Babſts. Vnd als er die antwort gehört/
hat er ſich geſtelt / als wenn er damit zufrieden were.
Der ander war von der Meß vnd ſonderlich von der
Tranſſubſtantiation. Vnd nach dem er vernom-
men/was dißfals deß Predigers meynung were/bat
er jhn/daß er ſeine gründe / ſo er wider die Tranſſub-
ſtantiation angezogen/ſchrifftlich faſſen wolte. Der
dritte war der fürnembſte / da er den Kirchendiener
gern vberredt hette/daß er mit jhm an deß Hertzogen
hof/der damals zu Vercell war/ gezogen were/damit
er deß Volcks ſach daſelbſt möchte fürtragen vnnd
verteydigen. Vnd brauchte viel vrſachen vnd grün-
de/ jhn dahin zubeſchwätzen. Aber der Prediger ant-
wortet / Es gebühre jhm nicht hievon allein etwas
zuſchlieſſen. Denn die ſach ſey Gottes vnd der Kir-
chen. Doch wenn die andern Kirchendiener/ ſampt
dem Volck / ſolches für gut anſehen/ ſo wolte er gern
dahin ziehen. Vnter deß wolte ers erſt anzeygen/
vnd jhm bald ein antwort geben. Damit der Herr
de la Trinite wol zufrieden war / vnd blieben die bey-
de bey einander vnd vnterredten ſich von dieſen din-
gen drey gantze ſtunden lang.

Nach wenig tagen ſchicket gedachter Herr / ehe
dañ jm antwort zukömpt/ heimlich vnd in aller früh
ſein Kriegsvolck in S. Laurentij Kirch zu Angrun-
gen / mit dem ſchein / als wenn er daſelbſt eine Meß
wolt halten laſſen. Bald ſiehet man/daß die Solda-

MDLXI.

ten deß Predigers Hauß vmbringen / dessen er von stund an gewarnet wird. Vnd da er sich davon machen wolte / hetten es die Soldaten gern gehindert/ doch nicht mit gewalt / sondern mit vielen glatten worten/dieweil jre rottgesellen noch nicht alle ankommen waren. Der Prediger aber trat jmmer fort/vnd ließ sich jhr geschwätz nicht auffhalten / vnd sie folgeten jhm eine halbe meilwegs nach. Aber weil sie sich für dem Volck fürchten musten / dorfften sie nicht weiter gehen. Der Prediger verbarg sich auff dem gebirg in die steinklippen / vnd hatte fünff oder sechs Männer bey sich. Das Kriegsvolck war vmb jhn her/ vnd suchte jhn allenthalben vnten in den Häusern vnd Hütten bey einer gantzen stunden lang/vnd theten dem armen Volck viel vberdrangs/daß sie sagen solten / wo jhr Kirchendiener were / also daß die Häuser darüber geplündert/vnd etliche gefangen/etliche auch vbel geschlagen wurden. Aber sie wolten jhn darumb nit melden / noch zeygen / wo er hinkommen were. Endlich haben sie jhn einmal ersehen vnd vermeint/sie wolten jhn erhaschen. Seyn derwegen wieder auff den Berg gestiegen / vnnd haben jhn im schnee vnd steinclippen biß auff den abend gesuchet. Aber da sie sahen/daß es verlohren were/ vnd daß sie jhn nicht betrappen können/seyn sie hingangen/vnd haben sein Hauß / dariñen er damals gewohnet hatte / durchauß geplündert. Seine Bücher/schrifften vnd brieff haben sie genommen vnd in säcke gesteckt/ vnd dem Herren de la Trinite zugeführet/der sie alsbald in seiner gegenwart verbrennen ließ / der hoffnung / wie vermutlich / es solten zugleich die brieff so er vom fried gen Angrungen geschrieben / verbrandt werden vnd auß den füssen kommen. Denn in der andern Prediger Häuser hat man nicht so tyrañisch vnd grausam gehandelt. Denselben tag haben die Soldaten noch 40. andere häuser zu Angrungen geplündert / die Mülen zerbrochen / all eysenwerck davon geführet / sampt der frucht vnd mehl/das sie finden kondten.

Vmb mitternacht kamen sie wieder auß dem Läger mit brennenden Fackeln in deß Predigers behausung / vnnd suchten jhn abermal mit allem fleiß an allen orten. Deß andern tags wird den Bürgermeistern gebotten / sie sollen jhren Kirchendiener in vier vnd zwantzig stunden lieffern / oder Angrungen soll mit Fewer vnd Schwerdt verherget werden. Die Syndici oder Bürgermeister antworten / sie köndten das nicht thun/dieweil sie nicht wüsten wo er were/ vnd jhn die Soldaten vber den Berg gejagt hetten. Vber etliche tag hernach / als die Soldaten die Häuser geplündert / verbrandt / die Mülen zerbrochen/vnd das arme Volck jämmerlich beraubet/vnd vnzehlich viel vnraths gestifftet hatten / ist der helle hauff auffgebrochen vnd davon gezogen. Der Herr de la Trinite hat deß Hertzogen vier Vestungen mit Kriegsvolck besetzt / also daß die armen Waldenser/ dasselbe besolden vnd proviantieren müssen. Die nun in solcher besatzung lagen/wolten sich an jhrem Sold nicht begnügen lassen / sondern plünderten vnd nahmen alles/ was der helle hauff vbrig gelassen hatte. Bald hernach kommen fünfftzig derselben Soldaten bey nächtlicher weil mit fackeln in eines Mannes Hauß zu Angrungen / der für reich geachtet wurde / vnnd plünderten dasselbe. Der arme Mann kondte kaum mit dem leben davon kommen/ in dem er auff das Dach seines Hauses entrunnen. Denn sie verfolgten jhn mit Hellebarten vnd Büchsen / damit sie jhn tödten möchten / vnd schossen wol zehen kugeln nach jhm / deren jhm eine seinen Hut hinweg nahm. Zu dem ward er mit einer Hellebarden vnterm Gesicht beschädiget/doch also/daß es jm am leben vnschädlich war.

Die Syndici von Angrungen / da sie der mal eins geld vnd proviant auff die Vestung brachten/ seyn sie daselbst von den Soldaten arrestirt vnd auffgehalten worden. Vnd damit man jhnen/ wie auch dem gantzen Volck eine grosse schmach vnd vnehr anthun möchte / hat man in jhrer gegenwart/ wider jhren willen / Meßgesungen. Vnd dieweil sie nicht auff jhre knie niederfallen wolten / seyn sie biß auff den todt geschlagen worden. Endlich ist der eine wieder herab geschickt worden/ mehr geld zuholen : Der ander sprang vber die Mawer hinauß / mit grosser gefahr seines lebens / vnd ist von den Soldaten biß auff der Angrunger gräntz verfolget worden.

Vber wenig tag hernach seyn ein hauffen Soldaten mitten in Angrungen kommen / vnnd sich gestelt/als wenn sie weiter fortziehen wolten/vnd haben von den armen leuten essen vnnd trincken gefordert. Alsbald haben sie in einem verschlossenen Hof auffgetragen / was sie bey der hand hatten. Da sie nun gessen vnd getruncken hatten/ liessen sie die Weiber hinauß gehen / vnd nahmen die vierzehen Männer/ die jhnen die Kost auffgetragen hatten / gefangen vnd bunden zween vnd zween vest zusammen. Da sie aber dieselben davon führeten / haben die Weiber vnd Kinder angefangen zuschreyen / vnd dermassen mit steinen auff die Soldaten gestürmet / daß jederman zugelauffen / also daß sie von den gefangenen wider jhren willen zehen musten loß lassen/ so sehr eyleten sie/daß sie die haut selbst davon brächten. Die vbrigen vier sein in die Vestung geführet worden/ deren zween nach erlegter Rantzon davon kommen seyn. Die andern zween haben sie mit händen vnd füssen auffgehenckt/vnnd nachdem sie dieselben lang gequelet / daß sie bey nahe todt waren / haben sie sie endlich mit einer grossen Rantzon davon kommen lassen.

Der stärckste vnter diesen beyden / ist in der folgende Nacht / da er loß gelassen / gestorben. Der ander ist lange zeit gelegen / daß er keine hoffnung deß lebens hatte. Das fleisch fiel jhm von händen vnd füssen. Endlich ist er an händen lahm worden/ vnd seyn jhm die finger gar abgefallen.

Eben also haben sie auch an andern orten hauß gehalten. Sie haben eine Jungfraw gefangen genommen / die an jhrer arbeit war/ vnd sie in die Vestung Villars geführet/ vnd daselbst drey gantze tag lang behalten / ehe dann sie sie wider heimgeschickt. Die Soldaten in der besatzung zu Villars liessen sich von Hauß zu Hauß speisen/ dieweil die Häuser nicht weit von der Vestung gelegen waren. Vnd nachdem sie mit dem besten Brodt nicht zufrieden waren/ wolten sie haben/man solte jhnen Weck mit Butter backen. Auch waren sie deß Hämmelfleisches vnd der guten Piemontischen Kälber (welches doch eine sehr niedliche speiß ist) vberdrüssig/ vnd wolten nichts anders haben / dann Federviehe vnnd andere köstliche speiß.

Die Soldaten in der Besatzung zu Tour vnnd Villars haben sich bey Nacht versamlet/ vnnd seyn in den thal Tailleret gen Bouuets / davon droben meldung geschehen/mit einander gezogen. Vnd als sie das Dorff vmbringet/seyn etliche auff die Dächer gestiegen / etliche haben die thüren an den Häusern mit gewalt erbrochen/ vnd vierzehen Männer gefangen genommen / vñ dieselben hart zusammen gebunden / je zween vnnd zween/vnd zu der Vestung Tour

hret/nachdem ſie zuvor geplündert vnnd mit ge-
men was ſie kondten. Aber zween/welche ent-
en vnnd davon kommen waren/da man die an-
gefangen genommen/ſeyn den Soldaten ſo die
igenen führeten/begegnet/vnd haben dermaſſen
teinen vnter ſie geworffen / daß ſie der gefange-
wölffe müſſen lauffen laſſen / welche/ ob ſie wol
rm auff den rücken gebunden hatten / ſeyn ſie
vber die ſteinklippen den Berg herab gerütſchet/
eil ſie lieber zu todt fallen vnnd ſterben wolten/
n das ſie ſich in die Veſtung ſolten führen laſſen/
ſeyn alſo endlich davon kommen. Die vbrigen
n/ſo in die Veſtung gebracht worden/haben viel
er vnd pein außſtehen müſſen. Endlich hat der
tain den einen / welcher ein junger Geſell war/
einen eygenen händen auffgehenckt vnd erwür-
Der ander / welcher Odaulgemel genennet
/ ein Mañ von ſechtzig jahren/ iſt eines erbärm-
n todes geſtorben. Denn nachdem ſie jhn jhres
ens angebunden / haben ſie der Käfer / die im
miſt wachſen/einen gantzen ſchwarm genomẽn
hm dieſelben auff ſeinen Nabel gelegt vnnd mit
ſchüſſel bedeckt / ſo lang biß ſie jhm den Bauch
biſſen/vnd er alſo eines grauſamen todes geſtor-
t. Dieſe barbariſche vnd vnmenſchliche tyran-
o ſie an den armen leuhten geübet haben/iſt her-
von den Soldaten ſelbſt endeckt vnnd geoffen-
worden.

n der zeit iſt diß arme Volck in groſſer noth vnd
geſtecket/ ſonderlich / dieweil ſie das wort Got-
cht dorfften predigen laſſen / wie zuvor bräuch-
eweſen. Derwegen da ſie wider zu ſich ſelbſt
nen/ haben ſie einmütiglich beſchloſſen / ſie wol-
e Predigten wider anfangen/doch heimlich vnd
groß Gerücht / vmb zweyer vrſachen willen.
ich damit nicht deß Hertzogen gemüth noch
r verbittert / vnd die reyß der geſandten / zu wel-
nan noch etwas hoffnung hatte/ nicht verhin-
ürde. Vnd zum andern/damit den Soldaten
anlaß gegeben würde einen vnrath wider ſie zu-
n / dazu ſie ohn das geneigt weren. Die von
ungen beſchloſſen / ſo bald die Geſandten wie-
Hauß kämen / wolten ſie offentlich predigen
/ es käm gute oder böſe zeitung von Hof.
nach ſo wolten ſie auch ferner die Soldaten in
rſatzungen nicht helffen erhalten / viel weniger
ch Angrungen/wie bißher geſchehen paſſieren

e Geſandten / ſo man gen Vercell zum Her-
geſchickt / ſeyn ſechs Wochen lang auffgehal-
orden. Die Bäbſtiſchen Doctores haben ſie
als angeſprenget/vnd jhnen viel zuſchaffen ge-
. Vnd iſt jhnen nicht allein die freiheit das Ev-
lium rein zupredigen abgeſtrickt / ſondern ſie
och dazu mit gewalt genöhtiget worden zuver-
n / daß ſie wider zur Meß gehen wolten. Ja
volt ſie zwingen/ ſie ſolten auch für die andern/
ht vorhanden/verheiſſen. Aber ſie haben daſſel-
tz vnd gar abgeſchlagen. Da nun die Geſand-
r den Hertzogen kommen ſeyn / hat jhnen der
etarius Gaſtaut der Waldenſer Supplica-
uß der Hand geriſſen/vnd ein andere an derſel-
att gegeben. Als ſie den Hertzogen vmb verzey-
gebeten / daß ſie auß dringender noth zur wehr
fen hetten : Seyn ſie gezwungen worden/
den Bäbſtiſchen Legaten vmb gnad zu bitten/
es ſie anfänglich lang nicht thun wolten. Vnd
em die geſandte von Hof wider zu Hauß kom-
nd dieſe trawrige vnd erbärmliche zeitung mit-

MDLXI.

gebracht haben / vnnd das Volck geſehen/daß jhnen auffs new befohlen würde / wider zur Meß zugehen/ vnd daß die Meßpfaffen bereit weren / vnnd darauff warteten / daß man ſie beruffen ſolte / hat ſich vnter dem gantzen Volck vber dieſem jammer groß heulen vnd weynen erhaben.

Die im Luſerner thal vnd zu Boby haben einen tag gehalten/vnnd zween von jhren Kirchendienern ſampt den fürnembſten von der gemeyn zu den Kir-chen zu Pragella geſandt (welches in Delphinat ge-legen iſt) jhnen den elenden vnd trawrigen zuſtand der armen verfolgten Kirchen in den Thälen vnnd Piemont zuvermelden/ vnd vmb hülff/ wo müglich/ zuerſuchen. Vnd damit ſie etwas mittel vnnd rath finden möchten / haben ſie ſich ſämptlich zum gebet begeben. Vnd nach dem ſie Gott den Herren ernſt-lich erſucht vnd gebeten / daß er jhnen ſeine gnad ver-leyhen / vnnd den Geiſt deß vnterſcheids vnnd raths mittheylen wolte / vnnd den ſachen in der furcht deß Herren fleiſſig nachgedacht : Haben ſie endlich be-ſchloſſen/daß ſie mit dem gantzen Waldenſer Volck/ das im Delphinat / Piemont vnnd in den Thälen wohnet/einen bund machen wolten. Verhieſſen der-wegen einander trewlich/daß ſie durch Gottes gnad/ die reine lehr deß Evangelij vnnd den rechten brauch der Sacrament behalten vnd vertheydigen / einan-der alle mügliche hülff vnd beyſtand leiſten/ vnd jh-ren Oberherren gebürliche Ehr vnd gehorſam/nach anleytung deß worts Gottes / erzeygen wolten. Item/daß keiner vnter den Thälen macht haben ſol-te / etwas zuverheiſſen/ zu handeln oder in Reli-gionsſach zuſchlieſſen / ohn der andern vorwiſſen vnnd bewilligung. Vnd damit dieſer bund deſto ſteiffer gehalten würde/ſo ſeyn etliche von den Predi-gern in Delphinat mit in den Luſerner thal gezögen/ zuvernehmen/Ob ſie mit obgemelten puncten durch-auß zufrieden weren. Wie ſie dann gar wol zufrieden geweſen ſeyn / in maſſen wir hernach hören werden.

Als die Geſandten Prediger vnnd andere auß Delphinat gegen den abend zu Boby ankommen/ vnd das Volck jhrer gewahr worden/ſeyn ſie heuffig zugelauffen / vnd haben jhnen erzehlet / wie daß alle Haußvätter auff folgenden Tag zu gemeynem rath erfordert weren/ zuvernehmen/ welche vnter jnen wi-der zur Meß gehen wolten oder nicht. Vnd daß die/ ſo zur Meß gehen würden / mit ruhe vnd fried in jh-ren Häuſern bleiben ſolten : Wer aber nicht dazu gehen wolte / der ſolt der Oberkeit gelieffert werden/ daß er von derſelben entweder zum Fewer / oder auff die Galeen zu ewiger Gefängnuß verdammet wür-de. War derwegen das arme Volck in der noth vnd angſt/daß ſie entweder ſterben/ oder entlauffen / oder jhren GOtt würden verläugnen müſſen. Vnnd wer zwar die flucht das beſte mittel geweſen / wenn man für dem groſſen ſchnee hette fortkommen kön-nen. Da nun das Volck verſamlet vnd geſehen die groſſe noth vnd gefahr/hat es leichtlich zu gedach-tem Bund verwilliget. Darauff vermahneten ſie einander vnnd ſagten : Dieweil wir morgen vor-beſcheyden ſeyn / daß wir GOtt verläugnen vnnd die Abgötterey wider annehmen ſollen : So laſt vns hie offentlich einen Eyd ſchweren / daß wir der falſchen Religion deß Babſts abſagen / vnnd nach dem wort Gottes leben vnd ſterben wollen. Laſſet vns morgen alle mit einander in die Kirch gehen vnd Gottes wort hören / vnd darnach alle Götzen/ vnd Bilder herunter werffen vnnd die Altar nieder reiſſen. Dazu ſie alle eynmütiglich bewilligten / vnd ſagten mit auffgehabenen händen: Daß ſoll ja ſeyn.

Wir wollen solches thun eben zu der stund / da wir im rath erscheinen sollen.

Deß andern tags ist das Volck von allen seyten zur Kirchen zu Boby zugelauffen/mit Schleudern/ Armbrüsten vnd andern dergleichen rüstungen. Vnd so bald sie in die Kirch kommen/ haben sie der Predigt nicht erwartet/ sondern alsbald die Götzenbilder herunter zuwerffen / vnd die Altar vmbzureissen angefangen.

Nach gehaltener Predigt/seyn sie gen Villars gezogen/daselbst dergleichen zuthun. Vnterwegen aber begegneten jhnen ein hauff Soldaten auß der besatzung / welche darumb außgezogen waren / daß sie das Dorff Guichard / welches zur Pfarr Boby gehörig ist / vberfallen vnd die Mäñer daselbst gefänglich davon führen wollen. Da nun die Soldaten das Volck mit jhrer rüstung sahen / fiengen sie an derselben zu spotten vnd sie anzugreiffen/ vnd mit jhren büchsen vnter sie zuschiessen/verhoffende/sie wolten sie im ersten angriff in die flucht schlagen. Aber sie seyn so dapffer zurück getrieben worden / daß sie mit vollem lauff nach der Vestung geeylet / vnd den vielfältigen steinwürffen kaum entrinnen kondten. Da sie nun zu Villars ankommen/haben sie gleichsfals die Götzenbilder vnd Altar abgebrochen / vnd darnach die Vestung belägert / vnd die gefangenen wider abgefordert.

Eben denselben tag / ist der Richter von Luserne (welchen sie nennen Podesta) zu Villars ankommen / daß er dem allgemeynen Rath beywohnete vnd auffzeichnete / welche wider zur Meß gehen wolten. Aber da er sahe/wie es zugieng/ ist er sehr erschrocken / vnd hat das Volck gebetten / daß er mit fried wider heimziehen möchte / welchs jhm gern vergönnet worden. Auch waren viel Edelleuth auß dem thal ankommen / daß ein jeder seine vnterthanen zum wiederruff vermahnen möchte. Aber da sie den tumult sahen / flohen sie in die Vestung / da sie verschlossen vnd mit den Soldaten nicht ohne gefahr jhres lebens belägert wurden. Denn diese belägerung wehrete zehen tag lang an einander. Deß andern tags kompt der Capitain von Tour vnd bringet etliche leuth mit sich / die belagerten in der Vestung zuentsetzen. Aber die so auff die gräntz vnd päß gestelt waren / erschlugen jhr etliche/ die vbrigen jagten sie wider hin / da sie herkommen waren. Deßgleichen ist geschehen am dritten tag. Aber am vierdten tag kam er wider mit drey rotten vnd mit den Soldaten so zu Tour in der besatzung lagen. Welches einen harten streit vervrsachet hat. Denn jhrer viel seyn alsbald todt geschlagen worden / vnd eine grosse anzahl verwundet. Aber auff dieses armen Volcks seiten ist keiner weder erschlagen / noch verwundet worden. Die so die Vestung belägerten/ suchten mancherley mittel dieselbe zuschleiffen. Denn sie war so vest / daß sie nicht leichtlich ohn grob geschütz kondte beschädiget vnd erobert werden. Erstlich machten sie höltzerne Instrument (welche man Armbrust nennet) stein vnd pfeil damit zuverschiessen. Aber dieweil sie gefroren waren/ zerbrachen sie bald. Darnach machten sie ein Pollwerck von Tielen/vnd fülleten dasselbe auß mit Hew/vnd schütten Wasser darauff / daß es zusammen solte frieren. Aber diß war vergeblich. Darnach machten sie ein ander Pollwerck von grobem Holtz / damit sie die Mawern desto besser anlauffen köndten. Auch vntergruben sie die Vestung an etlichen orten. Aber diß alles thet nicht mehr zur sachen / dann daß den Soldaten ein schrecken eyngejagt wurde. Endlich da das Volck schon alle hoffnung die Vestung mit gewalt zuerobern hatte fallen lassen / vnd der Herr de la Trinite / mit seinem Kriegsheer im Lusernerthal albereit ankommen war / vnd deß andern tags die belägerten hette entsetzen können : Haben die Soldaten in der Vestung begert / daß sie mit sack vnd pack außziehen möchten. Welches jhnen erlaubt worden.

Der Soldaten waren etliche in wehrender belägerung vmbkommen / etliche waren mit Büchsen/ vnd steinen hart beschädiget worden. Vnd da sie an wasser mangel hatten / haben sie das Brodt mit Wein backen müssen/welches jhnen am Magen sehr schädlich war / dadurch jhnen der fürwitz gebüsset wurd/dieweil sie kurtz zuvor kein ander Brodt / dann mit Butter gebacken / hatten essen wollen. Auch ist hie wol zumercken / daß die Soldaten / welche zuvor den Kirchendienern so sehr nach dem leben gestanden / sie jetzund bitten müssen / daß sie jhnen mit dem leben davon hülffen / vnd jhnen zusagten/ daß jhnen kein leydt widerfahren solte / ja daß sie von jhnen sich an sichere ort beleyten liessen. Denn ohn solche verheissung wolten sie sich nicht auß der Vestung begeben. Welches die Kirchendiener jhnen gern zugefallen gethan haben : Vnnd die Soldaten haben jhnen höchlich darfür gedanckt/ mit erbietung solches wo müglich wider zuverschulden. Dieselbe nacht ist die Vestung geschleifft worden.

Den andern Februarij ist der Herr de la Trinite zum zweytenmal zu Luserne ankommen / vnd hat sich daselbst mit seinem Kriegsvolck gelagert. Er hat ein besatzung gelegt in die Priorey Sanct Johan / welch Dorff den Waldensern zustehet/ vnnd zwischen Lusern vnd Angrungen gelegen ist. Deß andern tags früh lest der Herr de la Trinite denen zu Angrungen vermelden / wenn sie sich der andern sach nicht würden theylhafftig machen / so solt desto gelinder mit jhnen gehandelt werden. Vnd hierzu hette er sie die gantze vergangene woche albereit gereytzet. Aber sie haben jhm keine antwort gegeben.

Eben denselben tag haben die Prediger auß den andern thälen sampt denen zu Angrungen eynhellich beschlossen/daß man die Religion mit gewehrter hand verthey digen / vnd einer dem andern beystand leysten / vnd sich keiner ohn der andern verwilligung in eynigen vertrag eynlassen solten.

Vmb den mittag zeucht der Herr de la Trinite mit seinem Kriegsvolck durch S. Johan/ deß fürhabens/daß er in der Angrunger gräntz zu Sonneillere fallen wolte/da auch zuvor schon eine schlacht geschehen war. Das Volck hatte etliche schantzen von erden vnd steinen gemacht/drey werckschue hoch/darauß sie sich wider jhre feinde / die sie an vielen orten angrieffen/ritterlich wehreten. Wenn die so da anliessen müde wahren vnd nicht mehr kondten/so tratten sie zurück vnd kamen andere an jre stat / also daß der streit biß in die nacht wehrete.

Das Kriegsvolck ist diesen tag nicht in die gräntz kommen. Viel vnter den feinden seyn erschlagen worden vnd sehr viel verwundet. Von den Angrungern seyn jhr nur zween gestorben. Der eine hat sich selbst versäumbt vnd in schaden gebracht. Denn als er zum anfang deß streits zween oder drey Soldaten von der schantz abgeschlagen/ ist er hinauß gestiegen/ dieselben außzuziehen / vnd eine beut davon zubringen. Aber in der widerkehr ist er von den feinden ge-

schossen/

sen / vnnd mit zweyen kugeln getroffen worden.
n sagt / da er einen schuß bekommen / daß er sei-
feind / der jhn beschädigt / soll getödtet haben.
nach ist er wider zu den seinen kommen / sampt
r beut / vnd hat noch drithalben tag gelebt / ehe
er gestorben ist.
Der feinde Kriegsvolck hat sich still gehalten biß
den Freytag / den 7. Februarij / vnd gestärcket /
el jhm müglich gewesen. An gemeldtem Freytag
auffgebrochen vnd an fünff vnterschiedlichen
n auff Angrungen gezogen / welche zimlich weit
einander gelegen. Das Angrunger Volck hat-
h noch nicht versamlet / vnd war niemand auff
wehr / dañ die verordneten Wächter / denen die
zuverwahren befohlen waren. Dieselben/da sie
n/daß sie an so vielen orten angegriffen wurden/
n sie sich ein zeitlang dapffer gewehret. Dieweil
ber mercketen / daß es in die länge kein gut thun
e / vnd daß der feind sie zu vmbringen gedachte/
sie allgemach zurück gewichen biß auff eine höhe
nt Cassa / da der streit hefftiger wider angangen
añ zuvor. Als aber der Herr de la Trinite sahe/
er seiner leuth viel verlohr/vnd sonderlich daß ein
ehmer Mann von deß Hertzogen Hof tödtlich
undet war/auch sein Kriegsvolck deß schlagens
e war : Ist er zurück gewichen / vnd hat sich be-
n in der Angrunger Häuser / die sie verlassen
en/ da sie sich auff die wiese zu Tour gleich als ei-
sichern ort gezogen / vnd daselbst alles plündern/
Wein außschütten / vnd was sie nicht wegbrin-
können / verbrennen lassen / also daß denselben
etliche andere tage bey tausend Häuser vnd
ten im Angrunger thal neben anderm gezeug
s Fewer zuscheitern gangen seyn. Vnd ist wol
rcken / daß sie zum offtermal in die beyde Kir-
der Angrunger / da man zu predigen pfleget/ha-
Fewer eyngeworffen. Aber sie haben sie nicht
rennen können. Dergleichen ist deß Pfarrhers
usung wiederfahren / welches auch vnversehrt
n blieben/wiewol die feinde andere Häuser vmb-
ngezündet vnd zu grund verbrand haben. Den-
n tag ist von den Angrungern nicht einer vmb-
nen / vnnd ist nur einer an einem schenckel ver-
det worden.
s waren zu Angrungen nicht mehr als zween
wort Gottes vngehorsam / welche denselben tag
die feinde gerahten/ vnd von jhnen/ doch nicht
reit / getödtet worden seyn. Der eine war ein
er geitzhalß / vnd hatte viel Gold vnnd Silber.
es waren es weder seine freunde / noch er selbst
fert. Dasselbe ist jhm von den Soldaten alles
bet worden/ neben zwey oder dreyhundert Kro-
die er in der flucht bey sich hatte. Sonst ist den-
tag keiner von den Angrungern vmbkommen.
gantze Volck hatte sich auff die wiese zu Tour
en/ welcher gelegenheit wir allhie ein wenig be-
ben müssen / damit die nachfolgende Histori
besser verstanden werde. Ist derhalben diese wie-
Tour ein kleiner thal/auff der Angrunger grentz/
halben mit Bergen vmbgeben/ sehr eng vnd ei-
frantzösischen meilwegs lang. Auff der seyten
n der mitte stehen zweyhundert häußlein vnnd
n / etliche äcker/ bäwme/ wiesen/weyde für das
e vnd gesunde Wasserbrunnen. Von mittag
gegen mitternacht kan man nicht dazu kom-
von wegen der hohen vnd rauhen Berge. Aber
der andern seyten kan man an sieben oder acht
dazu kommen. Dieser ort ist nur ein meilwegs
Angrungen entlegen / vnd der weg ist sehr rauhe

MDLXI.

vnd böß von wegen zweyer Berge die gar gehe seyn/ zu beyden seyten. Auch lauffet ein fliessend wasser für-über/welches zwar nicht sehr groß ist/aber doch einen bösen furt hat von wegen der steinklippen zu beyden seyten. Das Volck hatte wenig proviant mit sich genommen/eins theils von wegen deß bösen wegs/ andertheils dieweil der feind so geschwind wiederkomen war. Vnd damit sie nicht mangel litten/ haben sie eine alte Mül auffgerüstet/vnd eine newe dazu gebawet.

Als der Herr de la Trinite die Angrunger zweymal mit seinem Kriegsvolck angegriffen / hat er mordbrenner außgeschickt / den flecken Rosa zuverbrennen/vnd zuverkundschaffen/wo er am fügligsten in Luserner thal kommen köndte. Vnd dieser vrsachen halben hat er vier oder fünff tag nacheinander seine Soldaten außgesand / welche alle zeit von den Scharwächtern auff der grentz seyn zurück getrieben worden. Endlich hat er den hellen hauffen außgesand / dem die Scharwächter gleichsfals vom morgen an biß auff dē abend widerstand geleystet haben. Da haben die im Luserner thal hülff geschickt/ welche sich dapffer mit den feinden geschlagen haben. In wehrendem streit ist ein versteckter hauff von oben herab kommen/durch einen so rauhen weg/daß man sichs gar nicht versehen hette. Da nun die armen leuth sahen / daß sie von den feinden vmbringet waren/ haben sie sich ein theyl durch die Soldaten hindurch geschlagen / eins theyls seyn vber die steinklippen davon kommen. Also ist der feind deß Flecken Rosa mächtig worden/vnd hat jhn zu grund mit Fewer vnd Schwerdt verderbet. Die vbrigen an dem ort haben sich durch einen heimlichen weg nach dem Luserner thal begeben / vnd seyn die gantze nacht vber das gebirg / so voll schnee lag / gangen mit jhren bürden vnnd kleinen Kindern / die sie mit grosser mühe vnd arbeit an der hand leyteten vnd durch die steinklippen vnd schnee schleppeten. So bald diß die eynwohner deß thals vernommen / seyn sie jhnen entgegen gelauffen / vnd haben GOTT für jhre erlösung gedancket. Denn sie meinten / sie weren alle durchs Schwerdt vmbkommen. Vnd ist ein groß wunder / daß diese arme leuth in jhrem höchsten jammer vnd elend gleichwol frewdig vnd wol zufrieden gewesen seyn / vnd gantz vnd gar nicht geweynet/noch getrawert haben / ohn daß die kleinen Kinder schreyen / welche im schnee beynahe erstarret vnd erfroren waren.

Vber wenig tag hernach ist der Herr de la Trinite in dem Luserner thal an dreyen orten eyngefallen/nemlich durch den Flecken Rosa / vnd durch das ebenfeld / da die reuterey war / sambt etlichen Fußknechten vnd Schantzgräbern von wegen der schantzen die sie in eyl auffgeworffen hatten / nemlich von Holtz vnd gefrornem schnee. Der dritte hauff kam durch Tailleret / welches auff der andern seyten deß thals gelegen ist. Die Scharwächter haben sich anfangs dapffer gewehret. Aber da sie gesehen / daß sie von allen orten her angesprenget wurden / seyn sie allgemach im streit zurück gewichen nach Villars / da sie abermal ein zeitlang wiederstand geleistet haben. Vnnd dieweil sie sahen / daß die Reuter allbereit vber das flache feld waren/ vnd die höhe zu Villars nach Boby genommen hatten/ seyn sie gewichen vnnd haben Villars verlassen/ welches ein schön Dorff ist auff der ebene gelegen/ aber ohne Mawern.

Da nun die Soldaten hinein kommen / haben sie der häuser einstheils verbrandt / vnd alles was

sie funden todtgeschlagen / auch die so sie in der flucht ereylen vnd antreffen kondten. Die armen leut/ welche sich mehrer theyls auff das hohe gebirg begeben hatten / da sie sahen daß jhre häuser im Fewer stunden vnd verbrandten / fiengen sie alle an mit lauter stimm GOtt den HErren zu loben vnd jhm zu dancken / daß er jhnen diese ehr erzeygt / daß sie vmb seines namens vnd bekandtnuß willen leyden solten/ vnd freweten sich / daß die dörffer abgebrandt wurden/ dieweil sie furchten/ die feinde möchten sich darein lagern. Die Soldaten stiegen auff das gebirg an allen seiten / vnd verfolgeten das arme Volck mit grossem grimm vnd vngestimmigkeit. Aber das geringe häufflein/ nach dem es Gott ernstlich angeruffen / hat die feinde zurück geschlagen vnd verjagt biß gen Villars. Vnd darnach ist das Kriegsvolck selbst zurück gezogen.

Vber wenig tag hernach/ ist die wiese zu Tour gegen auffgang der Sonnen an dreyen orten angegriffen worden. Der streit hat lang gewehret/ vnd seyn von den feinden jhr viel verwundet / auch vielgar erschlagen worden. Aber von dem Volck ist dißmal nicht einer vmbkommen. Zween seyn beschädiget/ aber bald wieder geheylet worden. Daß jhrer aber so wenig verwundet worden/ ist daher kommen/ dieweil sie sich hinter jhren schantzen wol fürgesehen vnd nicht dem raub nachgelauffen seyn. Wer aber alle schlachten / eynfäll vnd scharmützel / so zu Angrungen vnd andern vmbligenden orten geschehen / beschreiben wolte/ der würde viel zu thun haben vnd ein groß Buch machen müssen. Derwegen wollen wir allein anrühren / was denckwürdig ist vnd also geschaffen / daß es billich jederman erfahren vnd wissen soll.

Am Sambstag den 14. Februarij / hat man deß morgens nach gehaltener predigt vnd gebet/ oben von der wiesen zu Tour gesehen / daß die Soldaten nach den häusern zu Angrungen stiegen / vnd das vbrige vollend verbrenneten. Das Volck meynte es were ein betrug dahinter / daß die feinde sie gern dahin gelocket vnd von hinden her kommen weren / vnd die wiese zu Tour zu jhrem vortheyl eyngenommen hetten. Haben derwegen sechs Hackenschützen nach den Soldaten gesandt / welche von der höhe auß den büschen jhre Büchsen auff sie loß drücketen.

So bald die Soldaten den knall der büchsen höreten / gaben sie die flucht / wiewol sie niemand verfolgete. Vnd man kan nicht wissen/ ob sie es auß betrug/ oder auß furcht gethan haben. Vber ein stund hernach habē die auff der wacht auff dem gebirg gesehen (denn man pfleget alle morgen eine predigt zu thun / zu welcher sich das Volck mit hauffen findet an einem solchen ort / da man weit vmb sich her sehen kan) daß ein grosser hauffen Soldaten daher kämen zwischen auffgang der Sonnen vnd mitternacht / vnd dann aber ein hauff von mitternacht her. Der erste hauff kam eine gantze stund ehe an das Volck als der ander / vnd haben mit demselben ein treffen gethan auff einem hohen Berg / genandt Melese. Vnd dieweil sie nicht sehr lauffen kondten von wegen deß schnees vnd rauhen wegs / fielen sie offt auff die erde. Vnd so bald man anfieng sie hart zuverfolgen vnd jhnen jhre Drumme abgenommen : Kompt die zeittung / der ander hauff falle mit gewalt in die wiese zu Tour. Derwegen ließ man ab / dem ersten hauffen / der in der flucht war/ weiter nach zu jagen. Es haben die jenigen so bey diesem scharmützel gewesen / für gewiß gesagt/ wenn die zeitung vom andern hauffen nicht kommen were / so solte von diesem hauffen nicht einer davon kommen seyn. Von den Angrungern ist nicht einer erschlagen/ noch verwundet worden. Der letzte hauff/ so von mitternacht herkam / hatte den weg / da die Wächter auff jhn warteten / verlassen / vnd kam vber eine hohe spitze deß Berges / der von schnee vnd eyß gar vnwegsam war. Die fürnembsten Obersten vber diesen hauffen waren die Herren Ludwig de Monteil (welcher zuvor deß Königs Feldmarschalck gewesen war) vnd Carl Truchet. Da sie auff die spitze deß Bergs kommen / liessen sie sieben geschickte vnd leichte Soldaten herab steigen / zuvernehmen / was es für einen weg herab hette / vnd ob der gantze hauff hernach folgen köndte. Diese sieben kamen herab fast an die Häuser. Auch schickten sie etliche bänden / die niedrigern hügel vnd steinfelsen am Berge eynzunehmen. Vnter deß haben die Kirchendiener vnd das gemeine Volck / welche mitten im thal auff der Thurnwiesen waren / alles eygentlich gesehen vnd seyn erschrocken/ vnd haben sich derwegen mit weynen vnd seufftzen zum gebet begeben vnd damit angehalten biß auff den abend. Die sieben kundschaffer / so vom Berg herab gestiegen waren / die wege außzuspeen / rieffen anfänglich jhrem Capitain Truchet zu : Kompt herab / kompt herab / Herr Carl / gantz Angrungen sol heut diesen tag gefangen vnd verherget werden. Dargegen rieffen jhnen die andern zu : Steigt wieder herauff / steigt wieder herauff / oder jhr werdet alle erschlagen.

Alsbald machen sich von den Angrungern fünff Männer an die sieben Kundschaffer / vnd schlagen sie in die flucht/ vnd einen nehmen sie gefangen. Der erste vnter diesen fünffen / hatte eine eyserne gabel/ damit er jhrer zween zu boden schlug. Bald hernach ziehen acht Männer auß wieder den grossen hauffen/ vnd war ein wunder zusehen / daß jhrer so wenig so dapffer daher tratten / vnd sich an einen so grossen hauffen volcks machten / ja es ließ sich ansehen / als weñ sie alle in stücke würden zerhawen werden. Der erste vnter diesen achten gieng zimlich weit vor an/ die feinde zu entdecken / vnd führet einen spieß/ der etwas lenger war als ein Hellebarde/ die andern folgeten jhm zween vnd zween hernach / vnd waren Hackenschützen.

Diese achte stiegen von einem felsen auff den andern / vnd von einer spitzen deß berges auff die ander / vnd verjagten die feinde ritterlich. Bald hernach kamen noch zwölff andere die sich auch zu jhnen hielten / vnd schlugen sich also gewaltig mit den feinden. Eben zurselben stund kamen auch auß dem Luserner thal ein hundert Hackenschützen sampt einem Kirchendiener / wie sie dañ den brauch haben / daß sie einen Prediger mit sich führen / der das gebet halte / vnd Christliche vermahnungen thue / vnd zu gleich dem Volck eynrede / daß es wisse maß zu halten/ wie an demselben tag geschehen ist. Endlich sahe man auch die andern wiederkommen/ die den ersten hauffen in die flucht geschlagen hatten/ vnd ein groß gerücht machten / auch den feinden jhre Trummen genommen hatten / vnd sich numehr zu denen auß dem Luserner thal begaben. So bald sie den namen deß Herren angeruffen / seyn sie von stund an den andern zu hülff kommen / welche mañlich stritten. Da aber die feinde sahen / daß diese nach gehaltenem gebet jhren gesellen so dapffer zu hülff kämen / entfiel jhnen das hertz vnd nahmen die flucht / ja sie fiengen an zu lauffen / ehe dañ die andern

n außgebeiet hatten. Vnd dieweil sie nicht wol
kommen / noch entfliehen konten / wandten sie
eymal vnnd stelleten sich zur wehr / biß endlich
se/wer nur konte.
eser Kerle von Angrungen / der mit seinem
ß den angrieff thet / war ein junger eynfeltiger
ch/der bißher dafür gehalten ward/als wenn er
anders köndte als hacken/rodten vnd die Küh
en. Aber er hat die Feinde dermassen getrennet/
an sich vber jhm hat verwundern müssen. Er
nen Spieß endlich von vielen streichen zerbro-
arnach hat er den Feinden vier Schwerter ab-
agen vnd sie zu Boden geworffen.
war ein junger Gesell von 18. Jahren/ klein
erson / welcher den Herrn von Monteil den
ersten antraff vnd jhn erschlug/ also daß nie-
keine gegenwehr thet. So sehr waren die Fein-
hlagen/ vnd so gar war jhnen der muth entfal-
n ander schlechter Mensch/dem man kaum zu-
et hette / daß er dem Herrn Truchet hette dörf-
ter die Augen sehen (dieweil er ein sehr grosser
arcker Mann war / vnd der fürnembste Capi-
ber das gantze Kriegsvolck) hat jhn mit einem
Boden geworffen. Darnach ist ein ander
Kerrle an jhn gerathen / vnnd vber jhn hinge-
gen. Derselbe hat Truchet sein eygen schwert/
ier finger breyt war/ von der seyten außgezogen
m den kopff damit abgehawen.
eser Carl Truchet ist einer von den fürnemb-
ffeern vnd anfengern dieses Kriegs gewesen/
r wahren Religion / wie auch der Waldenser
gter Feind/als man jergend einen finden kön-
an sagt/ er hab sich vermessen vnd dem Herrn
rinite verheyssen / er wolte jhm diesen Tag die
iese in seine Hand liffern. Aber Gott hat jhm
ermessenheit bald verbotten/vnd dieweil er lan-
as arme Volck geplündert vnd beraubet/ hat
ich seinen lohn darfür bekommen / in dem er
vnnd bloß auff dem hohen Gebierg der An-
er liegen müssen.
ese zwey Häupter vnd Obersten erbotten sich
osse summ Geldes zu Rantzon zu geben. Aber
ats nicht verstehen noch annemen wollen/ vnd
Volck eine gantze halbe meyl wegs weit verfol-
dermassen geschrecket worden/ daß sie gar kei-
derstand gethan haben. Vnnd wann es die
nicht verhindert hette/ so weren sie noch weiter
get worden. Im anfang/da der Prediger sahe/
viel Bluts vergossen ward/ vnd daß die Fein-
Flucht gaben / mahnet er das Volck ab vnnd
Es were gnug/ vnnd vermahnet sie zur danck-
g gegen Gott. Welches auch von allen denen
Predigers Gebet höreten / geschehen ist. Aber
ern / die da etwas weiter fort gerückt waren/
n Prediger nicht horten beten/ haben den Fein-
chgeeylet/ biß es Nacht worden ist/ also daß es
gehalten wird / wann sie alle nachgefolget we-
würden sehr wenig von den Feinden davon
en seyn.
nselben Tag hat man auff die Thurnwiese ge-
viel Büchsen / Helmen vnd andere Waffen/
ummen / viel Schwerter / Picken vnd Helle-
die man den Feinden abgejagt hatte. Also hat
in dieser vnnd andern schlachten/ den armen
ensern jhre wehren wider gegeben / die jhnen
r de la Trinite genommen hatte. Man hat
T an allen Orten gedancket / vnnd jederman
t lauter stimm: Wer ist der/der da nicht sehe/
Ott mit vns sey vnd für vns streitte? Dieser
Sieg hat die Waldenser sehr muhtig gemacht/ vnd dargegen den Feinden das Hertz gar genommen.

MDLXI.

Den achtzehenden Februarii ist offtgedachter Herr de la Trinite wider gen Villars kommen/ vnnd hat daselbst nicht allein die meisten Häuser in brand gesteckt / sondern auch die vmbliegende Flecken vnnd Hütten verherget / die nemblich gen Villars gehörten. Fürnemblich aber hat er das Volck/ so sich auff das Gebierg versteckt hatte/ gesucht/ vnd ist an dreyen Orthen / wie auch vormahls eingefallen. Das eine theil seines Kriegsvolcks ist durch Rosat gezogen/ das ander durch das flache Feld/ vnd das dritte durch Tailleret.

Die ersten zween hauffen haben sich auff dem flachen Feld zusammen geschlagen zwischen Villars vnd Boby/ da eine grosse Reutterey bey einander war. Von dannen zogen sie auffs Gebierg das arme Volck zu suchen / das auff dem Berge Combe genant / verborgen war/ vnd das an einem solchen orth da man sich jhrer gar nicht versahe / vnd dahin keine Wächter gestellet waren. Doch so bald die Wächter in der nähe sahen/ daß sie den Berg hinan zogen/ lieffen sie herzu/ jhnen den Weg zuverhawen vnnd fürzubeugen.

Vnd nach dem sie Gott angeruffen/ vnd jhn vmb hülff gebetten / haben sie sich zur wehr gestellet. Vnnd ob jhr wol nicht vber dreyssig waren/ so haben sie doch die Feinde zweymal zurück getrieben / nach dem sie auß jhren Schantzen / das ist/ auß jhren Hütten/ die sie für Schantzen gebrauchten / wiewol sie nicht darzu gemacht waren / herauß fielen. In diesen zweyen Scharmützeln seyn auff der Feinde seyten viel auff dem platz blieben. Aber von dem Volck ist dißmal nit einer vmbkommen.

Da nun der Herr de la Trinite sahe/ daß seine Leuth mit gewalt zurück geschlagen wurden / hat er jhnen einen grossen hauffen seines Kriegsvolcks zu hülff geschickt. Es wird dafür gehalten/ daß derselben die hernach geschickt worden/ bey fünffzehen hundert Mann gewesen seyn. Auch seyn auff deß Volcks seyten den Wächtern bey hundert Mann zu hülff kommen.

Darauff ist der streyt hart wider angefangen/ daß man beyderseits mit grossem grimm darauff geschlagen hat.

Endlich seyn die Feinde hauffen weiß mit solcher vngestümmigkeit vber die armen Leuth gefallen/ daß sie jhre Schantzen oder Hütten verlassen müssen. Darüber sich die Feinde dermassen erfrewet vnd jubiliret haben / daß sie die Drommeten blasen liessen/ vnd meyneten/ sie hetten nun alles gewonnen/ dieweil sie sahen / daß die armen leuth in der Flucht waren vnd zween Männer von den jhren verlohren hatten. Aber nach dem sie einen Steinwurff weit zurück gewichen / haben sie wider ein Hertz gefasset/ vnnd alle mit einander GOtt den HErren vmb hülff vnnd beystand angeruffen. Haben derwegen dem Feind den Kopff wider gebotten / vnd mit steinen vnter sie geworffen vnd geschleudert.

Die Feinde hielten eine kleine weil still. Darnach fiengen sie den streit wider an mit grossem grim/ also daß sie jhre Trommeten blasen vnd die Trummen schlagen liessen. Aber sie wurden dapffer zurück geschlagen. Da hielten die Feinde abermahl still.

Vnter deß betet das arme Volck/ vnnd hub sein Angesicht auff gen Himel. Welches die Feinde mehr schreckte/ dann das ander alles. Darnach hielten

sie noch zween Scharmützel / so hefftig als am ersten. Aber der Herr hat sie durch wenig Leuth zurück getrieben. Da haben sich die jungen Knaben vnd Kinder getrost erzeyget / vnnd Gott mit lauter stimm angeruffen. Auch wurffen sie mit steynen auff die Feinde / vnnd machten also die Männer desto mutiger. Gleicher gestalt theten auch die Weiber vnd das geringe Völcklein / das ist / die jenigen die gar nit wehrhafftig waren vnd auff dem hohen Gebierg blieben / vnd diesem grausamen streit zusahen / vnd vnter deß auff der Erden knieten vnd jhre Angesicht gen Himmel erhuben / vnd den Herrn mit weynen vnd seufftzen vmb hülff anrieffen / der sie auch erhörete.

Nach diesen dreyen Scharmützeln kam ein Bott vnd rieff: Seyd getrost. GOtt hat vns die Angrunger zu hülff gesand. Damit er wolt zuverstehen geben / daß die von Angrungen an einem andern Orth für sie streitten / nemblich / nach Tailleret / da der dritte theyl deß Kriegsvolcks war. Das Volck aber meynet / die Angrunger kämen jhnen an dem orth / da sie waren zu hülff / vnnd fiengen alsbald an zu ruffen: Gelobet sey Gott / der vns hülff sendet. Die von Angrungen seyn hie / die von Angrungen seyn hie / daß sie vns helffen.

Da nun die Feinde diß geschrey höreten / erschracken sie sehr / vnd mahneten jhr Leut ab / vnnd begaben sich in die Hütten / die sie dem Volck abgewonnen hatten / aber bald hernach zogen sie wider auff das flache Feld.

Der hauff / der nach Tailleret gezogen war / hatte sich in drey Rotten getheylet. Die erste Rotte / welche an deß Berges seyten hergezogen / hat viel Häuser abgebrand vnd sich zu dem grossen hauffen geschlagen. Die andere Rott ist etwas höher hinan gerückt / der meynung / das Volck vnversehens zuvberfallen. Vnd waren jhrer bey hundert vñ viertzig / welche von sieben Männern seyn zurück getrieben worden. Die dritte Rott ist gar auff die höhe deß Bergs kommen / vnnd hat daselbst das Volck vmbbringen wollen. Aber wie es GOtt gefallen hat / so seyn die Angrunger jhnen zu hülff kommen / vnnd haben die Feinde manlich zurück geschlagen.

Die von Villars / deren wir droben gedacht / haben ein wenig Brod vnd Wein zu sich genommen (dañ sie den gantzen Tag noch nichts gessen hatten) vnnd die Feinde weiter dann ein halbe meil Wegs verfolget / biß daß es finster Nacht ward / vnd haben sie dermassen geengstiget / daß der Oberste heymlich in grosser eyl einen Botten abfertigen muste nach dem Herren de la Trinite (der zu Tour lag) daß er jhnen geschwind hülff zuschicken wolte / sonst weren sie alle geschlagen. Wie er dann gethan hat / in dem er sich von stund an zu Pferd gemacht vnd gen Lusern entrunnen / da er gehört / daß die Angrunger zu S. Johan lermen geruffen / vnd sich besorgt / es möchte jhm der Paß verlegt werden.

Endlich ist das Kriegsvolck nicht ohne grosse beschwerung zurück gezogen. Vnd ob wol jhre hülff zeitlich gnug ankam: So seyn sie doch nicht ohn schaden davon kommen.

Es hat einer von den Capitainen hernach bekant / wenn man jhnen dißmal weiter nachgefolget wer / so hetten sie die gantze Nacht fliehen vnd zurück weichen müssen.

Von der zeit an seyn sie nicht wider in Luserner Thal kommen. Die Feinde haben denselben gantzen Tag nicht mehr dann fünff Geissen zur Beut davon bracht: Dagegen haben sie drey reysige Pferd verlohren vnd dahinten lassen müssen.

Den nachfolgenden Montag / welcheß war der 17. Martii / hat der Her de la Trinite / sich an der Turnwiesen zu rächen / all sein macht versamblet / vnd dazu die Edelleut im Land vnd eine grosse anzahl Schantzengräber zu sich genommen. Zuvor war er an die vier tausend starck. Aber man helts für gewiß / daß er dißmal an die sieben tausend man bey einander gehabt. Er ist aber bey Nacht heymlich auffgebrochen vnd mitten in Angrungen kommen / welcher orth vorlangst von den armen Eynwohnern verlassen war / vnd hat nur ein theil seines Kriegsvolcks bey sich gehabt.

Deß andern Morgens / hat man nach der Predigt vnd gehaltenem Gebet / an der seyten deß Angrunger Bergs nach der Sonnen auffgang / das ander theil deß Kriegsvolcks sehen ankommen / wiewol man nicht eygendlich wust / was es were. Bald hernach hat man einen grossen Rauch auffgehen sehen / vnd gleichfals mitten in Angrungen / da sich der Herr de La Trinite gelagert hatte. Darauß hat man gespüret / daß der Feind an zweyen Orthen verhanden were. Bald wird man gewahr / daß solche zween hauffen Feinde herzu naheten / vnnd ohngefehrlich hundert vnnd zwantzig schritt von einander weren. Der eine hauff hat sich allezeit nach der Spitzen deß Bergs gezogen: Der ander hat den gemeynen weg gehalten. Also zogen sie in guter Ordnung fort / vnd nahmen ein grossen raum eyn / vnd schimmerten mit jhren Waffen / daß sie das arme Volck im ersten anblick nicht wenig erschreckten. Aber sie seyn drey oder viermahl auff die erde gefallen / vnd haben den Herrn vmb hülff angeruffen vnd jhn gebetten / daß er ansehen wolte die ehr seines heyligen Namens / vnnd das Blutvergiessen / wo müglich verhindern / vnnd die Hertzen der Feynde zu seiner heyligen Warheit bekehren.

Diese zween hauffen seyn zur Turnwiesen gerucket / vnd haben ohngefehrlich ein veirtheil stund geruhet. Darnach haben sie den streit an dreyen Orten nach auffgang der Sonnen angefangen / also daß sie hundert vnd zwantzig schritt von einander gehalten. Der eine hauff ist heimlich vber die steinklippen fortgezogen / der meynung / das Volck in den Schantzen zu vmbbringẽ. Der ander hauff / so in der mitte war / zog den gemeynen Weg. Der dritte hielt sich nach der Spitzen deß Berges / damit sie die Schantzen von oben herab stürmen vnd anlauffen möchten. Die jenigen / so vnten in der Schantzen waren / werden der Feinde auff den steinklippen gewahr / verlassen jhren Ort vnd machen sich an denselben hauffen.

Vnnd in dem sie dahin gezogen / treffen sie an die hülff / so jhnen auß dem Luserner Thal zu kam / die jhnen gleich als vom Himmel zugeschicket ward.

Diese haben sich dapffer an die Feinde gemacht / vnd sie mit Steinen vnnd Büchsen bald in die Flucht gebracht / vnnd jhnen in den Steinfelsen grossen Schaden zu gefügt. Denn es war ein solcher Ort / da man ohne grosse mühe weder auff noch absteigen konte.

Dieser Soldaten fürnembster Capitain war Sebastian von Vergille / ein berühmbter Kriegsman / welchem seine beyde hüfften mit Kugeln durchschossen waren. Dieser hatte sehr gedräwet / da er auß seinem Quartier außgezogen war / vnd sich vermessen / er wolte diesen Tag grosse streich thun. Da es aber seine Wirthin gehört / hat sie jhn mit diesen Worten angered: Herr / wenn vnser Religion besser ist dann der Waldenser / so werdet jhr sieg haben. Wo aber jhre Religion besser ist dann vnsere / so werdet jhr

keinen sieg wider sie haben. Da nun dieser
ain in sein Losament getragen / vnnd auff den
twundet war / hat die Wirtin zu jhm gesagt:
nun siehet man wol / daß der Waldenser Re-
besser ist dann die vnsere.
mahls ist auch die Mittelschantz gestürmet
n/ darinnen jhr wenig blieben waren. Welche/
gesehen / daß die Feinde mit so grosser vnge-
nigkeit handelten / seyn sie darauß gewichen/
aben jhr nur fünff zu Wächtern hinterlassen.
ar aber ohngefehrlich ein steinwurff von der
ntz ein grosser Felß / hinter welchem sich eine
iche anzahl Feinde verborgen hatten. Von
hen seyn anfänglich zween Fendrich herfür ge-
vnd haben die Schantz eynnehmen wollen/
einer tödtlich verwundet zurück gewichen ist/
der hat seine Fahne auff die Schantze gesteckt.
ar aber kein Waffen in der Schantze blieben/
man die Fahne hette können herunter reissen/
n langer Spieß / von welchem das eysen abge-
n war.
ner vnter den fünffen / so in der Schantz hinter-
waren/ ergreifft den Spieß/vnnd schlegt einen
dem andern damit zu boden/ so bald er sich auff
chantz sehen ließ. Viel von den Feinden lieffen
in die Schantz / vnnd schlugen einen von den
Wächtern zu todt. Die vbrigen vier musten
ergleichen gewärtig seyn. Einer allein verjagte
onten in die Schantze brachen mit steinen. Die
n drey wurffen jhre Büchsen von sich vnd weh-
ich mit grossen Steinen / die sie auff jhre Fein-
oben herab weltzeten.
nter deß werden sie gewahr / daß die Rott auff
inkippen die Flucht gebe / derwegen sie wider
nuth fasseten/vnd wehreten sich ritterlich wider
re Feinde / biß daß jhnen jhre Gesellen / so vom
gen widerkamen / hülff leysteten.
ittler weil ist die Schantz / die auff der Spitzen
erges war/vom halbentheyl deß Kriegsvolcks
angesprenget worden. Aber die so darinnen
/liessen die Feinde wol herzu nahen/vnd theten
Schuß herauß / theten auch sonst keine gegen-
darüber sich die Feinde nicht wenig verwun-
.
ch dem sie aber nahe gnug hinzu kommen wa-
llen sie mit Gewalt vber sie / in dem etliche mit
nen vnter sie werffen / etliche grosse Wacken
auff sie weltzeten / etliche mit Kugeln vnter sie
en. Sonderlich haben sie einen gewaltigen gros-
stein herunter geweltzet/der gleich als ein sturm-
vnter die Feinde gefahren ist/ vnnd jhrer etliche
rieben hat. Welches jhnen nicht ein gering
ken eyngejaget hat. Die Soldaten haben eine
eyngenommen/vnd den armen Leuten darauß
n schaden zugefüget.
er ein guter Mann weltzet einen sehr grossen
n auff die Hütte / vnnd das gerieth jhm so wol/
mitten wider die Mauren fiel/vnd dieselbe der-
n zerschmettert / daß die Soldaten vor Furcht
ß entlauffen/ vnnd nimmermehr wider darein
nen seyn.
ie Soldaten hatten etliche höltzerne Bollwerck
h gebracht / welche fünff Schuh lang / drey
h breyt vnd drey Tielen dick waren. Aber die
tzen haben dermassen von allen seyten auff sie
ssen/daß sie dieselben verlassen vnd davon lauf-
usten. Die Schantzgräber machten den Sol-
andere auß Erden. Vnd hat der streit den gan-
ag gewehret/biß daß es nacht worden ist. Aber

es hat weder die Gewalt / noch die listige räncke das Kriegsvolck etwas helffen wollen/ sintemahl jhr viel erschlagen worden/vnd offtmahls drey oder vier auff einem hauffen todt gelegen seyn. Von den Feinden seyn jhr viere von zweyen Kugeln getroffen worden vnnd auff dem platz blieben. Man will für gewiß sagen / es sey dem Herren de la Trinite / der sich etwas nahe beym streit finden lassen / ein Kugel so nahe am Kopff hingangen / daß sie jhm seine Spießrutte in der Hand zerbrochen hab. Darumb er dann ein sechzig schritt zurück weichen müssen.

MDLXI.

Zu dem / als er seiner Soldaten so viel erschlagen vnd verwundet liegen sehen / sol er bitterlich darüber geweynet haben. Gegen den Abend hat er das vbrige seines Kriegsvolcks wider abgemahnet vnd zurück ziehen lassen. Es war aber seine meynung vnnd anschlag gewesen / daß er denselben Tag die Turnwiese einnehmen wolte / oder so er ja den Tag nicht fort kommen könte / so wolte er sich doch zum wenigsten nicht weit davon mit seinem Kriegsvolck lägern/vnd deß andern Tags den streit früh wider anfangen/wie er dann zu dem end viel Proviant hatte zuführen lassen.

Viel Edelleut vnnd andere waren dieser Vrsachen halben dahin kommen / daß sie zusehen wolten / wie man diß arme Volck vmbbrächte. Ja die auff dem flachen Feld wohneten/warteten auff nichts anders / dann daß sie diese trawrige zeitung hören möchten / daß diese arme Leut zu grund vertilget weren.

Aber Gott hat es viel anders geschickt. Denn der Herr de la Trinite / hatte gnug zuschaffen/daß er konte außreissen vnnd mit seinem vbrigen Volck davon kommen. Vnd da sie sahen/daß das Vnglück so sie andern gedräwet / jhnen selbst zu Hauß kommen/seyn sie nicht wenig erschrocken. Wie auch die jenigen / so das Flache Feld inne hatten/da sie sahen/ daß man nach mittag biß auff den abend so einen grossen hauffen todte vnd verwundte Soldaten davon führete / haben sie sich gleichfals zum höchsten entsetzt. Wiewol sie sie nicht alle davon bringen können. Denn viel seyn bey der Schantzen liegen blieben / welche das Volck deß andern Tags begraben hat. Die Soldaten haben denen in der Turnwiesen selbst bekandt / wenn man jhnen ferner nachgejagt hette/so hetten sie alle auff dem platz bleiben müssen/so müde vnd kleinmütig weren sie gewesen / dieweil der meiste theil verwundet waren / vnnd die andern die Todten mit sich davon schleppeten.

Jhr viel haben sich verwundert / daß man dem Kriegsvolck nicht weiter nachgejagt hette / vnnd die Soldaten selbst hat es befrembdet/ dieweil das volck den Tag so grossen Sieg gehabt. Aber es ist fürnemblich vmb zweyer Vrsachen willen geschehen / zum ersten / dieweil sie zuvor auff der Thurnwiesen beschlossen hatten / daß man dem Kriegsvolck / wenn es zurück wiche/nicht nachjagen solte/damit allezeit so viel müglich das Blutvergiessen verhütet würde / vnnd daß es gnug were / daß man sich wehrete/ wenn man angesprenget vnnd bestritten würde. Zum andern/ dieweil sie alle sehr müde waren/ vnd fast all jhr Pulver verschossen hatten. Denn jhrer etliche mehr dann dreyssig Schöß gethan / etliche zwantzig zum wenigsten.

Die Soldaten so auß der Schlacht davon kamen/schryen vberlaut: Gott streytet für sie/vnnd wir thuen jhnen Gewalt vnd vnrecht. Deß andern Tags hat ein fürnehmer Capitain sein vbrig Volck dem Herrn de la Trinite vbergeben / vnnd auß

drücklich gesagt / Er wolle die zeit seines lebens wider diß volck nicht mehr streyten / vnnd ist also abgezogen.

Es ist aber ein groß wunder vnd solche Geschicht/ die billich auff die nachkommen sol gebracht werden/ daß diesen gantzen Tag vber / auff deß Volcks seyten nicht mehr als zween Männer vmbkommen seyn? Vnnd daß jhr nicht mehr dann zween ein wenig beschädiget / aber doch bald wider geheylet worden seyn. In gantz Piemont hat jederman gesagt: GOtt streitet für sie. Es hat ein Capitain rund bekandt/ Er were in vielen Scharmützeln vnd Schlachten gewesen. Aber er hette sein lebtag die Soldaten nicht verzagter gesehen / als wenn sie wider diese arme leut hetten streitten sollen. Auch sagten die Soldaten selbst/ Es nehm sie groß wunder / daß sie keinen treffen konten/ vnnd daß dargegen diese arme leut keinen fehlschuß theten / vnd welche sie treffen/ die musten fast alle sterben. Andere sagten/ die Prediger beschweren die Soldaten mit jhrem Gebet/ daß sie nicht schlagen könten. Vnd die Warheit zusagen/ so hat man sich billich zu verwundern vnnd zu entsetzen vber den Gerichten Gottes / daß man so viel Schlachten vnnd Scharmützel wider diß arme Volck angestellet/ vnd so manchen Schuß wider sie gethan / vnnd gleichwol fast nichts damit außgerichtet hat. Denn in allen Scharmützeln/ Stürmen vñ Schlachten so zu Angrungen geschehen / seyn auff der Angrunger seiten nicht mehr dann neune blieben/ zween von S. Johan/ einer von Tailleret / vnd ein ander auß dem Thal/ vnnd einer von Fenestrailles / auß dem Thal Pragella / deren allzusammen vierzehen seyn. Darneben seyn diese arme Leut nichts zu rechnen gewesen / gegen dem grossen hauffen Kriegsvolck / sintemal mehrer theyls Bawern vnd Viehehirten waren / vnd keine andere Waffen als Stein vnd Schleudern gebrauchten: Dargegen auff der andern seiten stattliche vnnd wol versuchte Soldaten waren / die in allerley Rüstungen gevbet / vnnd sonderlich mit den Büchsen wol vmbgehen konten.

Den 9. Martii hat man ein scharpff treffen zu Angrungen angestellet / in dem drey Rotten Kriegsvolck dahin gezogen / daß sie die vbrigen Häuser vollend abbrennen / vnnd den verborgenen Wein außschütten möchten. Dieselbe Landsknechte hatten sich gerühmet vnd gesagt: Diese bärtichte Lutheraner vnd Waldenser (denn also nenneten sie die armen Leut spottweiß) seyn gewaltige Kriegsleut/ wenn sie hinter jhren Schantzen stehen. Ach daß wir einmal im freyen Felde ein treffen mit jhnen thun solten / wie frey wolten wir sie abschmieren.

Es hat sich aber zugetragen / daß von den Waldensern 25. oder zum höchsten 30. Mann außgezogen seyn / diesen ruhmrettigen Landtsknechten zubegegnen auff einem weiten platz/ vnnd haben sich lang mit einander geschlagen / daß sie endlich mit den feusten einander erreichen können. Einer von den Angrungern stritt mit einem grossen vnd starcken Capitain/ vnd warff jhn zu Boden vnd nam jhm seinen Hut. Viel von den Landtsknechten wurden verwundet/ etliche gar Todt geschlagen. Dargegen ist nur einer von den Angrungern auff der wallstat blieben/ vnd ein ander ist ein wenig beschädiget worden / hat aber gleichwol nicht abgelassen sich ferner zu wehren. Da nun die Landtsknechte sahen / daß sie auch allhie schaden gelitten / haben sie sich bald auß den Füssen gemacht.

Eben zur selben zeit hat der Herr de la Trinite/ zween vom Adel auß dem Luserner Thal zu den Angrungern gesand / zu vernehmen / Ob sie sich in vertrag einlassen wolten. Welche zur antwort bekommen / man wolle es bey der erst gegebenen antwort bleiben lassen.

Von der stund an hatte er offtmahls Botten zu jhnen gesand / vnd vmb Friedhandlung angesucht. Aber Gott weiß/ warumb vnd zu welchem ende er solches gethan hat. Denn wenn man meynte/ man hett deß Friedes ein guten anfang gemacht/ so wurden die armen Leut am hefftigsten angefochten.

Vnter deß wird ein gewisser Tag angesetzt / im Luserner Thal / da man mit deß Herren von Raconis Leuten vom Fried handeln solte / vnd war allbereyt sicher geleyt verheissen vnd zugesagt.

Deß morgens wolten der Angrunger Syndici mit jhren Prediger vber den Berg / der zwischen jhnen vnnd den Lusernern war / gehen. Aber man hat die Nacht zuvor vernommen / daß ein hauffen Soldaten heymlich den Berg heran kommen / vnnd sich in die Häuser/ so vnter wegen waren/ versteckt haben/ der meynung / daß sie die fürnembsten von den Angrungern gefangen nehmen möchten. Derwegen da sie von vielen dieser practicken halben gewarnet/ seyn sie daheym blieben / vnnd haben jhrer Schantz wahr genommen.

Die im Angrunger vnd Luserner Thal giengen offt zu rath/ Ob sie nicht dermal eins bey Nacht den Herren de la Trinite zu Lusern auffheben / vnd seine Soldaten hinweg jagen solten. Item / Ob sie nicht das Kriegsvolck / daß sich in der nähe gelägert hette/ bey Nacht vberfallen solten. Welches nach vieler gutachten nicht schwer zu thun gewesen were. Aber dieweil sie sich furchten Gott zu erzürnen/ vnnd auß jhrem Beruff zu schreiten/ ist es widerachtet worden.

Zu der zeit hat sich mit denen auff der Thurnwiesen ein trawriger vnd betrübter fall zugetragen. Der Herr von Raconis (welcher sich annahm/ als wenn er keinen gefallen an diesem Krieg hette) schicket auff die Thurnwiese einen guten Mann von Briaueras/ mit Namen Franciscus de Gilles / daß er sich fried zu machen vnterstehen solte. Derselbe/ nach dem er mit den Syndicis vnd Predigern gered / hat er den Abend wider heymziehen wollen wider der Syndicorum vnd Prediger gutachten / dieweil er/ wie er sagt/ seinem Herrn von Raconis wider sagen muste/ was er außgerichtet hette. Da er nun vnten im Angrunger Thal war / vnd den/ der jhm das geleyt geben solte/ schon von sich geschickt hatte/ ist er von zweyen Angrungern / die sonst für fromme Leut gehalten wurden vnd gutes Geschlechts waren/ erschlagen worden. Deß morgens hat man auff der Turnwiesen die zeitung von diesem Mord erfahren/ vnd derwegen heimliche Botten außgesandt / zu vernehmen/ ob es wahr were.

Die nun außgeschickt waren / haben den todten Leichnamb dieses guten Mannes funden / vnnd jhn in der Angrunger Kirchen begraben. Vmb den mittag ist der Todschläger einer auff die Turnwiesen kommen / da er dermassen empfangen worden/ als wenn er ein rasender Wolff gewesen were / in dem sie alle ein solch geschrey machten / daß man meynte die Feinde hetten die Turnwiesen eingenommen. Vnd nach dem sie jhn gefangen / gebunden vnd in Kercker gelegt/ hat er die That alsbald bekand. Darnach hat man heimlich gen Angrungen geschickt/ auch den andern zusuchen vnnd gefänglich eynzuziehen / wie sie jhn dann bald hernach gebracht haben.

Die auff der Turnwiesen / ja alle Waldenser haben sich vber dieser That zum höchsten bekümmert/

ich angestellter versamblung für GOtt dem
n gedemütiget / vnd jhn mit seufftzen vnd wey-
beten / daß jhnen dieses armen Manns Blut
ugerechnet werde. Darnach haben sie einhellig-
den Herren von Raconis geschrieben / vnnd
richtet / wiees zugangen sey / vnd daß die Vbel-
gefänglich gehalten würden. Begerten derwe-
aß er leut schicken solte / die sach zu erforschen
e Klag anzustellen / so wolten sie jhnen gebür-
raff widerfahren lassen / daß jederman jhre vn-
erkennen solte. Aber der Herr von Raconis
jhnen wider / man solte jhm die Vbelthäter
ken / so wolte er sie selbst gebürlich straffen.
also würden die Angrunger für vnschuldig ge-
werden. Darauff hat man jhm geantwortet /
ten jhm die gefangenen mit dreyerley geding
t werden. Erstlich / daß die gefangenen nicht
ngen würden / etwas wider jr gewissen zu thun /
an derwegen der Religion halben nichts an-
nn auß GOttes Wort mit jhnen handelte.
ndern / daß man kurtzen Proceß mit jhnen
/ vnd diese liefferung dem Volck im Angrun-
l an jhren Freyheiten kein nachtheil brächte.
ritten daß die Execution auff der Angrunger
geschehen möchte / andern zum abschewlichen
el.

ch dem sie nun beyderseyts solches bewilliget /
n jhm die gefangenen ohn jemands eyntrag
ohn jhrer Freund vnnd verwandten eynred)
unden vnd mit 50. oder 60. Schützen beley-
schickt / die sie auff die Luserner Gräntz gefüh-
nd deß Herrn von Raconis Leuthen geliffert

Diß ist dem Angrunger Volck zu grossen eh-
ychet / vnd man sagt / der Hertzog selbst vnnd
Räthe sollen sämptlich dardurch bewegt wor-
n.

n der zeit an hat der Herr de la Trinite etliche
ten vmb Angrungen vnnd Lusern zur besätz-
egt / vnd ist gen Peruose gezogen / welcher orth
eit von S. Martins thal gelegẽ ist / damit
oldatẽ so in S Martins thal in besatzung la-
in eusserster gefahr waren / zu hülff kommen
/ vnd daselbst ein Monat lang blieben. Vnter
en die im Angrunger vnd Luserner thal etwas
he gehabt. Aber der Hunger hat sie hart ge-
sonderlich in der Thurnwiesen / denen er all
nt entzogen hatte: Das arme Volck lebte von
verck / gekräut vnd wenig Brod. An Fleisch
e keinen mangel. Aber da man sich der hun-
h am allermeysten besorgte / schickte es GOtt
barlich / daß sie mehr Frucht vnd Brod be-
dann zuvor. Die Feinde meynten / sie wolten
der Turnwiesen außhüngern / dieweil sie alle
nt rings vmbher weg genommen hatten.
ben so hatten der Angrunger Nachtbarn we-
besten / also daß sie sich selbst kaum außbrin-
ten / vnd nicht deß vermögens waren / den ar-
ithen grosse stewer oder hülff zuleysten.

Nach dem der Herr de la Trinite auß dem Pe-
Thal wider zu Lusern ankommen / hat er seine
ten abgefertiget / daß sie vom Fried handeln
on selbst begert mit etlichen vom Volck sprach
n. Damahls hat man mit ernst auff Mittel
/ wie man einen guten Fried machen möchte.
ber am Montag den siebenzehenden Aprilis
etliche Spanische Soldaten / sampt dem
/ das zu Tour in besätzung lag / vor tag auß-
t / auff den Berg zu Tailleret / deß wegs nach
der Turnwiesen / gegen mittags werts / welche ohn vnterscheyd Männer / Weiber vnd Kinder zu Tailleret in Bethen antroffen vnnd erschlagen haben. Darnach zogen sie forth auff den Berg bey der Turnwiesen.

MDLXI

Zu dem hat man zween grosse hauffen Soldaten vernommen / die durch Angrungen kamen / der eine zog etwas hoch am Berg daher / der ander war etwas niedriger / der Meynung / daß sie die Turnwiesẽ angreiffen vnd einnehmen wolten.

Deß Morgens / als man die Spanier sahe daher ziehen / hat man die Hörner geblasen. So bald das Gebet gehalten / ist jederman den Feinden entgegen gelauffen / ein theyls gegen Morgen / ein theyls gegen Mittag werths. Der ersten / so die Spanier antraffen (welche allbereyt vber die Schantzen gezogen waren) waren nicht mehr den zwölffe / neben etlichen andern / die eylends den Berg hienan gestiegen / damit sie Steine auff die Spanier weltzen möchten.

Diese zwölff / da sie jhren Vortheyl eyngenommen den Spaniern abbruch zuthun / haben sie angefangen mit Büchsen vnter sie zu schiessen. Als nun die Feinde sahen / daß sie oben vnd vnten an einem sehr engen Orth bedranget wurden / seyn sie von stund an zu rück gewichen / vnd haben den Weg getroffen / da sie herkommen waren. Wann sie noch ein wenig länger verzogen hetten / so weren sie zwischen zweyen Bergen an einen so engen Orth getrieben worden / daß jhrer nicht einer hette darvon kommen können. Das Volck jagte jhnen nach biß in jhr Läger zu Tour / vnd schlug ohn vnterlaß auff sie. Da sie in der Flucht waren / kamen sie bißweilen an einen bequemen Orth / da sie ein wenig athem schöpffen vnd widerstand leysten konten. Aber sie wurden bald auß jhrem Vortheyl getrieben / mit grossem schaden jhrer Gesellen / vnnd also daß jhrer viel verletzt wurden.

Der Herr de la Trinite ließ jhn sagen / Sie solten sich vest halten vnnd dapffer wehren / er wolte sie bald entsetzen. Aber sie wolten nicht darzu verstehen. Die auß dem Luserner Thal kamen den Angrungern zu hülff / nicht weit von Tour / da sie rathschlagten / Ob sie jhnen weiter nachjagen vnd sie auß jhrem Läger schlagen solten / Etliche waren wol dazu geneigt. Aber dieweil es allbereyt Mittag vnd darüber war / vnnd denselben Tag weder gessen noch getruncken hatten / vnd darzu sehr arbeiten müssen / neben dem / daß es auch Leu: würde gekostet haben / seyn sie von solchem fürnehmen abgestanden.

Die auff der Turnwiesen sagen / Wann sie nur einen bissen Brod gessen / vnd ein Glaß voll Wein getruncken hetten / so wolten sie den Feinden ins Läger fallen vnd sie darauß schlagen.

In diesem treffen ist neben andern einer auff dem platz blieben / vmb welchen der Herr de la Trinite groß leyd getragen hat / vnnd gesagt / Er wolte lieber eene gantze Rotte Landtsknecht verlohren haben / als diesen Mann.

Die andern zween Hauffen / die durch Angrungen kamen / da sie sahen / daß die Spanier vbel zerschlagen wurden vnnd die Flucht gaben / vnnd merckten / daß die in der Turnwiesen jnen auch zur Haut wolten / wichen sie geschwind zurück.

Zu der stund ist der Herr de la Trinite nach Cavors gezogen / welcher orth anderthalb meyl Wegs von Lusern gelegen ist.

Etliche sagten / er were auß furcht vnnd schrecken

dahin geflohen. Vnd da er den Spaniern hülff schicken wollen / vnd eine Trumme vber Lusern gehöret hatte / hette er gedacht / die Waldenser kämen jhm mit hauffen entgegen gezogen.

Etliche Soldaten / so vber das Flache Feld entrunnen / schryen vberlaut / Es wer nun alles mit jhnen verlohren. Vnd es würd für gewiß dafür gehalten / wann das Volck dißmal nachgedruckt hette / so wer der helle hauff auß dem Luserner Thal auffgebrochen vnd hette das Läger verlassen.

Vber etliche Tag hernach / erfahren die Angrunger / daß man fürhabens sey / jhnen jhre frucht / jhre Bäume vnd jhre Weinstöcke zuverderben vnd außzuhawen / vnnd zwo Vestungen zu Angrungen zu bawen / wie dann der Herr de la Trinite allbereyt deßhalben an sie geschrieben hatte. Vnd ist der Montag solches ins Werck zurichten / den Soldaten angesetzt worden. Die Reuter so zu Briquiras lagen seyn strack auff S. Johan gezogen / die Execution anzufangen.

Darauff hette ohn zweiffel eine grosse Schlacht vnd harte niederlag folgen müssen / wo nicht GOtt die stimm seines armen Volcks erhöret hette. Dann am Sontag gegen den abend hat der Herr de la Trinite Schreiben empfangen / dardurch dieser böse rath ist zerbrochen worden.

Da aber die Angrunger vernommen / daß grob Geschütz ankommen solte / jhre steynerne Pasteyen vnd Schantzen vbern hauffen zuschiessen / haben sie von Erden eine Schantz bey hundert schritt weit vmbher auffgeworffen / welche man zu Lusern wol sehen konte. Etliche auß der Turwiesen haben deß Herren de la Trinite Leuthen rund gesagt / wo sie das grobe Geschütz dahin bringen wurden / so solten sie es nicht so bald wider von dannen führen. Derwegen hat man die Artillerey wider zurück geführet.

Vmb dieselbe zeit haben die Syndici sampt den Predigern / den Herren von Raconis gebetten / daß er jhre Supplication / die sie gestellet / der Hertzogin von Savoyen zu handreychen verschaffen wolte / welche an dieser grausamen verfolgung vñ schwerem Krieg / damit jhre arme Vnterthanen geplagt wurden / keinen gefallen hatte.

In dieser Supplication haben sie gemelter Fürstin erkläret vnd zuverstehen gegeben / daß sie eine gute Sache hetten / vnnd daß sie sich jederzeit zu gebürlichem vnterthänigem gehorsamb erbotten hetten / vnd noch erbotten haben wolten / als gegen jhrem Landherren vñ hohen Oberkeit. Darnach daß sich sie auch allweg erbotten / wo jemand were / der sie eyniges Irrthumbs auß Gottes Wort vberzeugen könte / daß sie sich alsdann eines bessern wolten berichten lassen. Endlich baten sie / daß sie jhres Herren Zorn wolte stillen / welcher durch jhrer Widersacher falsche Anklag wider sie verbittert were / vnnd so sie jrgend seine Fürstliche Gnaden erzürnet hetten / wolten sie hiemit vmb verzeyhung gebetten haben.

Zu der zeit ist der Herr de la Trinite in ein tödtlich Leibsschwachheit gefallen / welcher er / wiewol er viel Ärtzte vmb sich hatte / schwerlich loß worden ist.

Nicht lang hernach hat die Hertzogin von Savoyen den armen Waldensern auff jhre vberschickte Supplication geantwortet / durch den Herrn von Raconis. Dann sie hatte vom Hertzogen erhalten / was sie gebetten / wofern sie angehengte ding eingehen würden.

Aber so bald dieselben verlesen worden / haben sie dieweil sie vber alle maß beschwerlich vnd hart waren / zum zweytenmal an die Hertzogin supplicirt / vnd vnterthänig gebetten / daß die gesetzte Conditionen möchten gemässiget werden. Vnd ist das erste geding gewesen / daß sie jhre Kirchendiener abschaffen vnd vertreiben solten. Darnach daß sie die Meß / sambt andern Ceremonien der Römischen Kirchen wider annehmen solten. Weiter daß sie den Soldaten für die gefangenen Rantzon geben / vnd hinführo keine Predigten noch versamblungen wie bräuchlich halten solten: vnd endlich / daß der Hertzog etliche Vestungen im gantzen Lande seines gefallens wolte bauwen lassen.

In dieser zweyten Supplication baten sie vnterthänig / daß die Hertzogin jhrem Herren zu Gemüth führen wolte / wie daß diese Conditionen allzuschwer vnd vnmüglich anzunehmen weren. Was aber sie anlanget / ob sie wol jhre Kirchendiener nicht anders erkandt / als Gottsfürchtige vnd fromme Männer / die in der lehr gesund / vnd im leben vnd wandel vnsträfflich weren: Dennoch wann man ja etliche vnter jhnen abschaffen wolte / so möchten sie es leyden / doch wolten sie gebetten haben / daß man zuvor / ehe dann sie abzögen / andere fromme Männer an jhre statt erwehlete / damit nicht jhre Gemeynden / ohne Hirten gelassen würden.

Belanget die Meß vnd andere Bäbstische Ceremonien / wann je der Hertzog dieselbe in jhren Kirchen wolte gehalten haben / so könten vnnd wolten sie solches nicht verhindern : So wolten sie auch an den Meßpriestern / oder jhren zuhörern nicht freffeln / noch jhnen vberlästig seyn. Aber sie wolten dafür gebetten haben / daß man sie nicht zwingen wolte zur Meß zugehen / oder dieselbige mit jhrem Vnkosten zu vnterhalten / oder darzu zuverwilligen / oder eynigen Vorschub vnd förderung zuthun. Daß sie auch den Soldaten Rantzon geben solten / were jhnen vnmüglich / in ansehung deß vielfältigen vnd vnwiderbringlichen schadens / so sie in wehrendem Krieg erlitten.

Ja sie hetten die zuversicht / wann der Hertzog von jhrem Jammer vnd elend recht berichtet würde / so würde er nicht allein keine Schatzung vnd Rantzon von jnen fordern / sondern als ein gütiger Landsfürst vnd mitleydige hohe Oberkeyt jhnen eine stewer handreychen lassen / damit sie desto besser Gott dienen / vnd hernach jhrem Landtherren zugebott stehen / auch jhre Kinder desto besser zum Gottesdienst vnd gehorsamb gegen jhre Oberkeit erziehen könten.

Daß er jhm derwegen wölle gefallen lassen / daß die armen gefangenen / so vmb der Religion willen auff die Galeen geschmiedet / auß Gnaden ohne Rantzon möchten loß gelassen / vnd auff freyen Fuß gestellet werden.

So viel die Predigten vnnd versamblungen betrifft / weren sie zufrieden / daß dieselben nur allein vnter jhnen vnd in den andern Thälen an gewöhnlichen Orthen angestellt vnd gehalten wurden / damit die Christgläubigen / so nach der Evangelischen warheit ein verlangen haben / ohn verhinderung zusammen kommen mögen.

Anlangend die Vestungen / dieweil jhnen bißher allbereyt von denen / so gebawet weren / an jhren Gütern / leben vnd Religion grosser Schaden geschehen: müsten sie sich besorgen / wann noch newe dazu solten gebawet werden / es würde solches nicht ohne jhre grosse beschwerung vnnd vnruhe zugehen. Derwegen bäten sie gantz vnterthänig / die Hertzogin wolle bey jhrem Herrn erhalten / daß er sie selbst an statt der Vestungen annehmen wolle. Dann dieweil das Land von Natur fest were / so wolten sie / wofern sie

rtzog in seinen Schutz vnd Schirm auffneh-
olte/durch GOttes hülff jhm besser seyn/als
ren vnd Vestungen / daß man keine andere
dörffte. Dieweil auch jhre Nachtbarn sie jhres
raths vnd Kleynotter beraubet/vnd jhr Viehe
rtheils weggetrieben hetten / so wolle er jhnen
n / daß sie dasselbe durch hülff der Oberkeit wi-
sich bringen / vnnd daß von den Kriegsleuten
fft Gut wider lösen möchten / in dem werth/
es verkaufft vnd an sich bracht hetten.
er das/ båten sie othmütig/ daß der Hertzog jh-
e jhre Privilegien vnd Freyheiten/so sie in ge-
vnnd in sonderheit von jhm vnd seinen Vor-
entpfangen / wie auch die andern/ so sie vnnd
orfahren von jhren Herren erkaufft bestätti-
d sie als getrewe vnnd gehorsame Vnterthan-
seinen Schutz vnnd Schirm nehmen wölle.
ieweil vor der zeit / an statt Gerichts vnd Ge-
keit / von den beampten in den Thälen allerley
htigkeit gevbet / vnd mehr die Beuttel gelehret
straffet worden/als die Vbelthäter: So wöl-
fühtro die gnädige Anordnung thun/ dz man
ustitz halte / damit die bösen ernstlich gestrafft/
onschuldigẽ beym Recht gehandhabet werden.
dlich / dieweil jhr viel vnter dem armen volck
recken für dem Kriegsvolck/ vnd auß furcht/
nicht allein jhre Güter verlieren / sondern
mb jhr Weib vnnd Kinder gebracht werden
/ wider jhr Gewissen zum Babstumb wider
en verheyssen hetten: Darüber sie nun in jh-
emüth grosse beschwerung fühleten vnnd für
er trawrigkeit sich queleten: So wolten sie die
gin vnterthänig gebetten haben / daß sie sich
n erbarmen/ vnd die gnädige fürsehung thun
aß sie nicht weiter in Religions sachen wider
vissen zu handeln genöhtiget würden.
theten sie hinzu/ daß jhnen möchte gestattet
/in ruhe vnd fried zu leben/ vnd jrer herbrach-
yheit zugeniessen/vnd daß die außgewichenen
r Religion halben verjagten wider zu Hauß
vñ daß alle aufferlegte straffen vñ Rantzonen
n cassirt vñ auffgehaben werden. Sie für jhre
n wolten verheissen/ Gott nach seinẽ heyligen
u dienen vnd jhn zu ehren / vnd sich darnach
em Hertzogen von Savoyen / jhrem Lands-
als getrewe vnd gehorsame Vnterthanen zu-
. Vnd vnten an der Supplication stund ge-
n/E.F.G. getrewe vnnd gehorsame Vnter-
/ die armen verfolgten Leut im Luserner/ An-
/S. Martiner vnd Perousiner thal/ vnd in
das gantze Volck der Waldenser/ so in Pie-
ohnet.
dem diese Supplication der Hertzogin zu
kommen vnd von jhr gelesen worden/ hat sie
m Herrn so vielerhalten/ daß man mit nach-
n Conditionen vnnd Artickeln darauff ge-
et hat.

...gs Artickel zwischen dem Herren von ...is / vnnd den eynwohnern der Thäle ...iemont/die Waldenser genant/im ...amen vnd von wegen deß Her- ...gen von Savoyen gemacht vnd auffgerichtet.

...S sollen offentliche Außschreiben von wegen deß Hertzogen von Savoyen ge- fertiget werden / darin denen im Thal Angrungen / Boby Villars/ Guichard Rora/ Tailleret/ La Rua de Bonet auff der Gräntz Tour/ S. Martin/ Perouse/ Roccapiatta/ S. Barthel/ vnd allen andern so jhnen hülff vnd beystand geleystet/ verzeyhung vnd Gnad widerfahren soll / von wegen jhrer verbrechung / daß sie zum theil wider den Hertzogen selbst / zum theil wider die Herren vnd Edelleuth / die vnter seinem Schutz vnd Schirm wohnen/ gekrieget haben.

MDLXI.

Denen zu Angrungen / Boby / Villars/ Guichard/ Rora (als Glieder deß Luserner Thals) vnnd denen zu Rodoret/ Marcelle / Maneillan vnd Salsa (als Glieder deß Thals S. Martin (soll zugelassen werden / daß sie versamblungen anstellen/ predigen vnd andere vbungen jhrer Religion an gewöhnlichen Orthen gebrauchen mögen. Eben diß soll auch dem Flecken Villars/ (welches ein Glied ist deß Luserner thals) gestattet werden / doch nicht länger/ biß daß der Hertzog ein Vestung an dem ort bawen wird. Vnd so bald dieselbe gebawet ist/ sollen sie nicht mehr daselbst predigen oder eynige versamblung an dem Ort anstellen/ sondern es soll jhnen frey stehen an einen andern bequemen orth nach Boby zu eine Kirche zu bawen.

Nichts destoweniger sollen die Kirchendiener macht haben / die Krancken zu besuchen/ vnd andere nöhtige Werck zu jhrer Religion gehörig / zuverrichten / nur daß sie nicht predigen / noch versamblungen anstellen. Zu Tailleret/ Rua de Bonet auff der grentz Tour / soll zugelassen werden zu predigen vnd an gewöhnlichen Orthen versamblungen zuhalten / nur daß man hiemit die grentz de la Tour nicht vberschreytte.

Es soll aber den obgemelten Gliedern vnd angehörigen deß Thals Lusern vnd S. Martin nicht gestattet werden / in andere Flecken jhrer Grentz / oder an einigen andern Orth im Hertzogthumb Savoyen zugehen / daselbst zupredigen / versamblungen oder Disputationen anzustellen / sondern diese Freyheit allein in jhren Grentzen haben vnd behalten. Im fall sie aber jhres Glaubens halben gefragt werden/ soll jhnen zu antworten erlaubt seyn / vnd sich hierin keiner straff/ weder am Leib/ noch am Gut zubefürchten haben.

Dergleichen soll auch der Pfarr vnd Kirchspiel Perousa gegönnet werden/ welche jetzund von wegen der Religion außgewichen seyn/ vnd zuvor jhre Predigten / versamblungen vnnd andere vbungen jhrer Religion gehabt haben an einen Orth / genant zum Brunnen / doch also/ daß sie an andere Orth desselbigen Kirchspiels vnd auff auff andere Grentzen nit kommen. Denen von Pinachia im Thal Perousa/ die jetzund jhrer Religion halben in der Flucht seyn/ vnd zuvor jhre versamblungen / predigten vnd andere vbungen jhrer Religion gehabt haben / soll diese Freyheit auch hinführo gestattet werden/ doch daß es nur geschehe an dem Orth genant Grandoubion. Die zu S. German / so zum Perousiner Thal gehören/ vnd die zu Roccapiatta/ welche jetzund in jhrer Religion halben flüchtig seyn vnnd dabey beharren/ sollen nur einen Kirchendiener halten/ welcher einen Tag zu S. German/ genant Adormilleux/ vnnd den andern zu Roccapiatta / an dem Orth Vandinum genant/ das Predigampt versehen kan.

Allen denen / so auß obgemelten Stätten vnnd Dörffern bürtig seyn / vnd jetzund der Religion halben flüchtig seyn/ vnd dabey beharren/ soll zugelassen seyn mit jhrem Weib vnd Kindern wider heym zukommen / sich jhrer Religion zugebrauchen / zu den Predigten vnd versamblungen / so jhre Kirchendie-

ner an obgemelten orthen anstellen werden zugehen/ vnangesehen sie vor dem Krieg von solcher Religion abzustehen verheissen vnd dieselben verschworen haben/doch daß alle obgesetzte Puncten in acht genommen vnd trewlich gehalten werden.

Vnnd dieweil jhr viel von obgemelten Stätten vnd Flecken nicht an den orthen wohnen/ da man die Predigten zuhalten pfleget/ vnd gleichwol der häußlichen besuchung vnd anderer vbungen jrer Religion nicht entrahten können: So soll jhren Kirchendienern/ so innerhalb der Grentzen wohnen/ zugelassen seyn/ sie ohn eynige Gefahr oder vorvrtheil/ zubesuchen vnnd mit aller notdurfft zuversehen/ nur daß sie keine Predigten thun/noch verdächtige versamblungen anstellen.

Auch soll auß sonderlicher Gnad denen im Thal Meane vnd denen zu S. Barthel/ deren zu Roccapiatta Nachtbarn/ die im elend seyn vnnd bey jhrer Religion zubeharren gedencken/ gegönnet werden/ daß sie sich der Wolthat vnd Freyheit im nechst vorgehenden Articel zugelassen/gebrauchen mögen/nur daß sie trewlich halten/ was obgedachte zuhalten versprochen haben.

Allen eynwohnern mehr gemelter Thäle/vnd allen flüchtigen/ die bey jrer Religion verharren/ sie seyen auß den Thälen/oder von Roccapiatta/S. Barthel vnd Meane/ sollen jhre confiscirte vnd eyngezogene Güter wider zu handen gestellet werden/ doch so fern solch Confiscation vnnd eynziehung vmb der Religion vnd gegenwertigen vnd nunmehr vergangenen Kriegs/vnnd nicht anderer Vrsachen halben geschehen ist.

Auch mögen vielgedachte eynwohner der Thäle/ jhre bewegliche Güter an Haußrath vnnd Viehe/ durch hülff der Oberkeit von jhren Nachtbarn (die Kriegsleuth außgenommen) wider an sich bringen. Vnd was vmb Geld von den Soldaten verkaufft worden ist/ sollen sie Gerichtlich mit Gelt wider an sich lösen/ in dem werth/ wie es verkaufft worden ist. Doch soll auch jhren Nachtbarn ebenmessig Recht wider sie zugebrauchen erlaubt seyn.

Alle gemeyne vnd besondere Priuilegia/ Gnaden vnd Freyheiten/so entweder von den Vorfahren/oder vom Hertzogen selbst vnnd andern Herren gegeben seyn/sollen bestättiget werden/ doch daß sie zuvor dieselbe mit schrifftlichem Schein darthun vnnd beweisen.

Auch sollen den Thälen auffrichtige Amptleuth vnd Befehlhaber fürgesetzt werden/ die da Gericht vnnd Gerechtigkeit handhaben/ vnd mit der that beweisen/daß sie/ die Eynwohner der Thäle/ vom Hertzogen so wol als andere Vnterthanen in seiner Gnaden Schutz vnd Schirm auffgenommen seyen. Es sollen aber die Thäler verpflichtet seyn/ aller deren/so der Religion halben außgetretten seyn/ so wol der meyneydigen/als auch der andern Tauff vnd zunamen verzeychnet zu vbergeben/ damit sie wider in jhre Häuser vnd Güter eingesetzt werden/ vnnd hernach jhres Landsfürsten erzeygten Gnad vnd Wolthaten/ gleich andern Vnterthanen geniessen können. Vnnd ob wol männiglich bekant ist/ daß ein Fürst in seinem Landt vnd Gebiet macht hat/ seines Gefallens/ ohn jemands eynred/Vestungen zu bauwen: So will sich doch der Hertzog den Waldensern allen verdacht auß jhren Hertzen zu nehmen/ hiemit erklärt haben/ daß wenn er mit der zeit zu Villars eine Vestung bawen will/ daß die Einwohner deß Orths mit dem Vnkosten/ so darauff gehen möcht/ auff keinerley weiß sollen beschwert werden/ ohn was sie jhren Landtsherrn für sich selbst von gutem willen erzeygen wöllen. Vnd wenn solche Vestung mit Gottes hülff gebawet ist/ sol ein Amptman darauff gesetzt werden/der dem Hertzogen trewlich diene/ vnd wol zu sehe/daß die Eynwohner deß Orths weder an jhren Gütern / noch an jhren Gewissen beschweret werden.

Auch mögen die Eynwohner der Thäle/ ehe dann sie die Prediger/ so der Hertzog will abgeschafft haben/ziehen lassen/ andere an jhr statt erwehlen vnnd anordnen/nur daß sie nicht M. Martinum von Pragella beruffen. Vnd die abgeschaffte Kirchendiener können an keinem andern orth in den Thälen gebraucht werden.

An allen Orthen da Predigten vnd gemeyne versamblungen gehalten werden in den Thälen/ da soll man auch Meß halten/ nach Römischer Kirchen manir: Doch sollen die Vnterthanen nicht gezwungen seyn/ dieselben zuhören/ noch die Meßpriester zu vnterhalten. Dagegen soll auch niemand verbotten seyn noch gewehrt werden/ sich derselben zugebrauchen.

Aller vnkosten/so auff diesen Krieg angewendet ist/ wird jhnen vom Hertzogen auß gnaden geschencket vnd nachgelassen.

Auch sollen die acht tausend Kronen/ die sie an statt der sechzehen tausend zum vorigen Krieg verwilliget hatten/ jhnen gleichfals nachgelassen/vnnd alle deßwegen auffgerichte Brieffe cassirt vnd niedergelegt werden. Alle Gefangene/ so bey den Kriegsleuthen gefunden werden/ sollen loß vnd ledig seyn/ doch daß sie zuvor nach jhrem vermögen etwas Rantzon geben. Vnd diese sach soll zu deß Herren von Raconis vnd deß Herren de la Trinite erkandtnuß gestellt werden. Auch sollen ohne Rantzon auff freye Füß gestellt werden/ die nicht gebürlich vnnd nach Kriegs brauch gefangen worden seyn. Gleichfalß sollen alle Eynwohner der Thäle/ so vmb der Religion vnnd keiner andern Vrsachen willen/ auff die Galeen geschmiedet seyn/ wider heymgeschicket werden.

Endlich soll allen Eynwohnern obgemelter thäle/ wie auch denen zu Roccapiatta/ Meane vnnd S. Barthel/ weß standts vnd würden sie seyen (außgenommen die Kirchendiener) zugelassen seyn vnnd frey stehen/ mit andern Vnterthanen deß Hertzogen zu handeln/ in seinem gantzen Land vnverhindert zu wandeln/ zu verharren/ zu kauffen vnnd verkauffen/ nach jhrer notturfft vnd gefallen/ allein daß sie nicht predigen/ versamblungen anstellen oder disputiren/ wie wir droben angezeigt/ vnnd daß die jenigen/so in obgedachten Stätten/ Dörffern vnd Flecken wohnen/ daselbst bleiben vnd sich mit der Haußhaltung nicht an andere orth begeben.

Wenn sie nun diß alles trewlich halten werden/ so sollen sie weder an Leib noch Gut angefochten oder beschweret werden/ sondern vnter deß Hertzogen Schutz vnd Schirm in guter ruhe vnd frieden sitzen. Vber das/ will der Hertzog gewisse Ordnung anstellen vnd offentlich außruffen lassen/ damit allem vnrath/ verhinderung vnd bösen Anschlägen gestewret werde/vnd ein jeder bey seiner Religion friedlich vnd ohn eyntrag leben möge.

Vnnd damit diß obgemelte alles desto bündiger vnd kräfftiger seyn möge: So verheyssen diese nachfolgende/ nemblich Georgius Monasterius/ der Angrunger Syndicus vnnd der Thäle Gesandter/ Constantius Dialestinus/ sonst Rembaldus genant/ Syndicus zu Villars/ Pirronius Arduinus/

der

meyn zu Boby Gesandter / Michael Ray-
tus/der Gemeyn zu Tailleret vnnd de la Rua
ner auff der Grenz de la Tour gesandter/ Jo-
s Malanotteus/etlicher priuat Personen von
han Gesandter/ Petrus Paschalis/ der Ge-
in S. Martins thal Gesandter/vnd Thomas
nus von S. German/desselben orths vnd deß
Perousiner thals Gesandter/ für sich vnnd
emeynden/ daß sie alle vnd jede obgesetzte Ar-
nverbrüchlich vnnd trewlich halten wollen:
im fall darwider gehandelt würde (welches
Ott gnädiglich verhüten wolle) so wollen sie
straff/so jhnen vom Hertzogen wird zu erkant
/gebürlich vnterwerffen. Darneben verspre-
/ daß alle Haußvätter der obgedachten Thäle
ollen verwilligen/ vnd alles trewlich zuhalten
eissigen. Dagegen verheisset der Herr von
is/daß der Hertzog von Savoyen auff vnter-
ng vnd fürbit der Hertzogin seiner Gemählin
ß sonderlicher Gnaden/ alle vnd jede obgesetzte
sarticul in gemeyn vñ in sonderheit/ gnädig
en vnd bestättigen werde. Zu mehrer versiche-
t diesen Vertrag der Herr von Raconis mit
Hand vnterschrieben/ wie auch hernach die
er in den Thälen/ vnnd wer mehr schreiben
von wegen jhrer Gemeynden. Signatum Ca-
15. Junii/im Jahr 1561.

PHILIPPVS à SABAVDIA.

iscus Valla/Kirchendiener zu Villars.
udius Bergius/Prediger zu Tailleret.
orgius Monasterius.
ichael Raymondetus.

NAch dem dieser Vertrag/ durch gnädige
beförderung der Hertzogin von Savo-
yen/ gemacht vnd auffgerichtet/ haben
die armen Waldenser hernach guten
habt/ vnd hat jhnen Gott/ der sie auß vnzeh-
Jammer/ angst vnd beschwerungen errettet/
diese Freyheyt bescheret/ daß sie jhm nach sei-
ffenbartem willen/ auffrichtig vnd mit ruhi-
wissen dienen können. Derhalben ist heutiges
emand/ der nit sehe vnd fühle (er wolle dann
llig blind vnd vnentpfindlich seyn) daß Gott
rmen Leuthen vnd allen andern Christgläu-
ie der That hat wollen zuerkennen geben/daß
o jhn lieben vnd fürchten alles zum besten/ja
zeitlichen vnd ewigen wolfahrt dienen muß.
urch so viel vnd mancherley Trübsal/ die sie
hlt) außgestanden/ hat sie der Himmlische
gelocket zur Buß vnd besserung deß lebens/
der that gelehret/ daß sie zu seiner Vätterli-
rmhertzigkeit zuflucht haben/vnd den HErr-
esum Christum für jhren eynigen Heyland
ligmacher erkennen vnd annehmen sollen.
das hat er sie gelehret/daß sie jhres Fleisches
Begierde bezwingen/ jhre Hertzen von die-
t abziehen vnd gen Himmel erheben/vnd al-
eyt seyn sollen/zu jhm als jhrem gütigen vnd
gen Vatter zu wandern. In summa/ er hat
ret in die Schul seiner Kinder/daß er sie leh-
sie mit gedult vnd hoffnung auff jn warten/
m allein in aller noth seufftzen/ weynen vnd
sollen. Ja/ dieweil er jhnen so offt seine hülff
zeit bewiesen hat/ die sie mit Augen gesehen/
jhren Händen/ also zu sagen/ gefühlet vnnd
gegrieffen haben: So hat er sie damit lehren vnd v-
berzeugen wollen/ daß weder sie/ noch alle andere
Christen Vrsach haben/ an einem so gütigem Vat-
ter/ der so trewlich für die seinen sorget/ zu zweiffeln/
sondern vielmehr sich alles gutes zu jhm zuversehen
vnd jhm zuvertrawen/ daß er sie/ es gehe auch wie es
wolle/ nimmermehr verlassen werde.

MDLXI.

Vnd damit ein jeder diß desto besser vernehmen/
vnd jhm nutz machen könne: So wollen wir kürtzlich
widerholen/ wie sich diese arme Leuth zur zeit deß
Kriegs gehalten haben.

So offt sie vernahmen/daß Kriegsvolck verhan-
den were/ schryen sie zu Gott vmb hülff vnd beystand.
Wann sie sich wider den Feind wehren solten/fielen
sie zuvor auff jhre Knie/ vnnd theten jhr Gebet zu
Gott.

Mitten im streit seufftzeten sie zum HERREN.
Wann die Feinde vom streit abliessen vnd still hiel-
ten/ fielen sie auff die Erde vnd baten GOtt vmb
hülff vnnd errettung. Wann der streit ein end hatte/
danckten sie Gott für seine gnädige hülff vnd Bey-
stand/ so er jhnen erzeigt hatte. Vnter deß pflegte das
vbrige Volck sampt den Kirchendienern/ Gott von
Hertzen anzuruffen/ mit seufftzen vnd weynen/vnnd
dasselbe vom Morgen an biß in die Nacht. Wann
die Nacht herbey kam/ versambleten sie sich wider.

Die nun im streit gewesen waren/ rühmeten/ wie
jhnen Gott wunderbahrlich seine hülff vnd beystand
geleystet hette. Vnd also danckten sie Gott einmütig-
lich für seine mehr dann Vätterliche Güte. Alle Tag
ward jhre trawrigkeit in Frewde verwandelt. Alle
Morgen wurden sie auff allen seyten erschreckt vnd
angefochten: Aber gegen den Abend waren sie erlö-
set/ vnnd hatten vrsach sich zuerfrewen vnnd zutrö-
sten.

Es hatten diese arme Leut zween grausame Feinde/
nemblich den Krieg vnnd Hungersnoth/ welche sie
dermassen druckten/ daß sichs eusserlich ansehen ließ/
als wenn es alles mit jhnen verlohren wer. Aber
GOtt hat sie nach seiner vnendlichen Güte auß sol-
cher Gefahr errettet/ vnnd wider in jhre Häuser ge-
bracht/ darinn sie ruhig leben. Vnd alle/die sich als
jhre offentliche Feinde erklärt haben/ seyn zu schan-
den worden/nicht allein die jenigen/so jhnen nach jh-
ren Gütern getrachtet/sondern auch die jhr Blut zu-
vergiessen begert haben.

Vnd diß zubeweisen soll vns dißmal gnugsamb
seyn das Exempel der zween vom Adel im Luserner
Thal. Dieselben haben mit fleiß darnach getrachtet/
wie sie nicht allein einen Krieg wider jhre eygene vn-
terthanen vnd andere Evangelische erregen möchten/
sondern sie forderten auch hundert Kronen straff von
allen denen/ so jhren Edicten nicht gehorchten/ ja sie
begerten nichts anders/ dann daß alle jhrer Vnter-
thanen Güter möchten confiscirt vnnd eyngezogen
werden. Vnd dieser Vrsach halben zogen sie offt an
deß Hertzogs Höf/ da sie eine lange zeit blieben/vnnd
grossen Vnkosten trieben/ also daß sie auch jhre eyge-
ne Erbgüter darüber verkaufften/mit der Hoffnung/
daß sie dermaleins jhren anschlag ins Werck richten
wolten. Sie hatten allbereyt angefangen von denen/
so auff dem hohen Gebierg wohneten/ grosse straffen
zufordern vnd einzunehmen/ vnd verhofften/ sie wol-
ten bald erlangen/ daß jhnen die Güter deren in den
Thälen/ gar solten eingereumet werden.

Also liessen sie jhnen groß Gut vnd reichthumb
träumen. Denn da sie jhre eygene Güter nicht wi-
der lösen vnnd gebrauchen konten/ bildeten sie jhnen
eyn/ sie müsten ander leut gärten/ äcker/wiesen/ Höf/

vnd dergleichen Güter zu sich reissen : Ja sie hatten jhnen allbereyt Hößleut bestellet/die jhnen solche Güter arbeiten vnd verwahren solten. Aber sie hatten die Rechnung ohn den Wirth gemacht. Dann sie haben nichts erhalten / sondern nur die zeit / mühe / arbeit vnd Vnkosten verlohren / jhr leib vnd leben in Gefahr gesetzet/vnnd endlich spott vnd schmach zu lohn bekommen.

Was die Mönch vnd Pfaffen anlanget / welche jhnen durch diß mittel einen grossen Namen vnnd ansehen machen wolten / haben auch die geringe Herrschafft / so sie noch vber diß Volck hatten/ vollend verlohren / vnd seyn mit jhrer Religion zu spott vnd zu schanden worden.

Also weiß Gott die stoltzen vnd hoffertigen zu demütigen / vnd die Feinde in die grube/so sie andern gegraben/zustürtzen. Lasset vns derwegen jhn von Hertzen anruffen vnd bitten / daß er noch heutiges Tags seine arme betrübte vnd verfolgte Kirch / mit seinem gewaltigen arm wolle beschützen vnd handhaben / vnd dagegen deß leydigen Sathans vnnd aller seiner Werckzeug rath vnd anschläge zerstören vnd zuschanden machen/ zu lob vnd preiß seines heyligen Namens / vnnd zu außbreytung seines Reichs/ Amen.

Wie das Parlament zu Pariß zu der zeit versamblet worden ist/von der Religion zu rathschlagen.

Anno 1561.

MIttler weil/ als die Sachen in Piemont angezeygter massen verlauffen / hat sich König Carl/ vnd die alte Königin seine Mutter / sampt jhren Räthen im Parlament zu Pariß funden/vnd sich mit den Præsidenten vnnd Rathsherren vnterredt / wie den streitigen Religionssachen möchte abzuhelffen seyn / damit ein Politischer Fried im Reich möchte angerichtet vnd erhalten werden.

Deß Cantzlers Proposition.

Vnnd hat der Cantzler anfänglich die Proposition vnd Fürtrag von wegen deß Königs gethan/ wie daß sie dißmal darumb zusammen kommen weren/dem König gute mittel vnd Weg an die Hand zugeben / damit der vnruhe vnd auffruhr/so sich von wegen deß streits vnd mißverstandts in Religionssachen erregt / im Königreich gestiller werde/vnnd die Vnterthanen in ruhe vnd fried vnter seinem gehorsamb leben können. Es sey aber dißmal vnnöhtig/ den streit der Religion gründlich zuerörtern/sondern gnug / daß man sich politisch vnd eusserlich der Sachen vergleiche. Die erörterung der streittigen Punckten solle biß auff ein National Concilium gespart werden/dahin es auch eygentlich gehöre. Darauff begert er/daß ein jeder seine Meynung kurtz anzeygen wolte.

National Conciliũ.

Nach dem nun ein jeder sein gutdüncken eröffnet / haben sich dreyerley widerwärtige meynungen funden. Dann etliche riethen/ man solte mit dem brennen nachlassen / biß auff die erörterung eines Concilii. Etliche riethen dargegen/ man solte alle die jenigen/so nicht Bäbstisch seyn wolten/an Leib vnnd Leben straffen.

Etliche aber riethen / man solte die Sachen zur erkandtnuß der Geistlichen stellen : Vnd darneben bey verlust aller Haab vnd Güter/ alle heymliche vnd offentliche Versamblungen verbieten / sie wurden mit oder ohne Wehren gehalten / da man nemblich anders dann nach Römischer manier/ predigen oder Sacrament handeln wolte. Welche meynung endlich die erste vberstimmet hat (welche hernachmahls die stärckste worden ist) mit dreyen stimmen.

Ist derwegen ein Königlich Edict gestellt worden im Julio/ welches dieser Vrsachen halben Edictum Julii (deß Hewmonats Edict oder befehl) hat heyssen müssen / in welchem männiglich gebotten worden/daß man in Fried vnd Freundschafft leben/vnd keiner den andern schmähen oder lästern / noch eynigen tumult oder auffruhr/vnterm schein der Religion anrichten soll / vnd dasselbe bey leibstraff. Daß man keine Regiester/Verzeychnuß oder andere dinge / so zu Verbündnussen / meuterey vnnd Partialiter gereychen/machen soll.

Daß die Prediger/ weder in offentlichen Predigten / noch anderswo/ärgerliche oder auffrührische reden führen sollen / sondern sich bescheydentlich verhalten vnd nichts auff die Bahn bringen / dann das zum vnterricht vnnd erbawung deß Volcks dienet/ damit sie in ruhe vnd fried beyeinander leben / vnd dasselbe bey ebenmässiger straff.

Die erkandtnuß der gedachten Empörungen soll stehen bey den Richtern/welche die Hoffgericht darzu verordnen werden / deren zum wenigsten an jedem Orth zehen seyn sollen.

Alle heimliche versamblungen oder Zusammenkunfften / sie geschehen mit oder ohne Waffen/sollen bey Confiscation der Güter vnd Leibsstraff verbotten seyn / also daß man nit anders soll predigen oder die Sacrament handeln / dann wie es in der Catholischen Römischen Kirchen bräuchlich / vnd wie es der Christliche Glaub der Könige vnd Prælaten in Franckreich angenommen hat. Die erkandtnuß der schlechten Ketzerey / soll den Geistlichen heymgestellet werden.

Vnd wann dißfals ein beklagter von den Geistlichen Richtern dem Weltlichen Arm geliffert wird: So soll jhm keine grössere straff aufferlegt werden/ dann daß er im Königreich kein bleibens vnd wohnung haben kan.

Vnd diß alles soll also gehalten werden / biß auff erörterung eines allgemeynen Concilii / oder nechstfolgenden Versamblung der Prælaten/die angestelt soll werden.

Wer sich auch bißher in Religionssachen verlauffen hat/dem soll verzeyhung vñ gnad widerfahren/rc. Auch sollen alle falsche Ankläger vnd Verräther der gebür angesehen vnd gestrafft werden. Deßgleichen ist verbotten worden / daß niemand kein lang Rohr oder kurtz Faustrohr tragen sol/ohn die im Edict außgenommen seyn.

Abermahl ist in dieser grossen Versamblung beschlossen worden / daß man die Prælaten im gantzen Königreich zusammen beruffen / vnd von Religionssachen rathschlagen lassen soll.

Zu dem ist für gut angesehen worden / daß man den Predigern der newgenanten Religion sicher geleyt geben soll / damit sie vnverletzt kommen/vnd bekandtnuß jhres Glaubens thun mögen / ob man sie vielleicht durch diß mittel auß Gottes Wort / wie dasselbe von den alten Kirchenlehrern fünffhundert Jahr nach Christi Geburt erkläret/ vberwinden vnd zur Römischen kirchen bringen könte. Zu welchem Puncten sie sämptlich darumb desto lieber verstunden/dieweil der Cardinal von Lottringen sich vermessen hatte/er wolte die gedachten kirchendiener mit diesen vnd keinen andern Waffen schlagen vnd vberwinden/

n. Die hoffnung einer so grossen verheyssung
bietens/hat gemacht/daß die obgemelten Præ-
u Possy/ nicht weit von S. German in Laye
lio beruffen vnd versamblet worden seyn.

Bartholomeus Hoye/von Lüttich.

n die Christgläubigen fälschlich verleumbdet
deß auffruhrs beschuldiget werden / können
ch nit mit diesem vnd dergleichen Exempeln
schüldigen. Dann allhie siehet man jhre vn-
ld/daß sie gleich wie die Lämmer zur Schlacht-
ck geführet werden.

Als man den dritten Augusti dieses 61. Jahrs in der Statt Antorff hin vnnd wider Frewdenspiel anrichtete/vnnd jederman denselben nachlieff: Haben die
gläubigen dieser gelegenheit wahrgenommen/
il andere jhrer leichtfertigkeit nachlieffen/seyn
rosser anzahl vor die Statt in einen Wald
eit von Marcksem gangen / daselbst die leben-
mm deß Worts Gottes zuhören. Da solches
rossart zu Marcksem gewahr worden/ist er mit
n Scharganten hinauß gezogen/ vnd hat sich
lichen armen Kühehirten nachweisen lassen/
m er newe Kleyder verhieß / wann sie jhm zey-
rden / wo der Christen versamblung were: Er
it dreyen Pferdten vor dem Wald / vnd ließ
ern in den Wald hinein reitten.

nun die armen Schäflein die Wölffe kom-
hen / erschracken sie vnd fiengen an zu fliehen.
rediger vnd andere/ da sie diese vnordnung sa-
ermahneten sie die Gemeyn/ daß sie nicht wei-
lte/vnnd sagten / daß auß solcher vnordentli-
lucht grosser vnrath entstehen könte. Der ver-
waren nicht mehr als fünff oder sehs/ vnd der
ten war an die vier oder fünff hundert Perso-
so daß sie sich jhrer leichtlich erwehren vnd vn-
hetten darvon kommen können. Der Schar-
meynung war / daß sie vor allen dingen den
ger greiffen/ vnd gefänglich davon führen wol-
arumb als sie einen vnter dem hauffen krieg-
n sie für den Prediger ansahen / schryen sie v-
: Wir haben den Schelmen/vnnd schlugen
en Rohren vnd Spiessen auff jhn/vnd führe-
auß dem Wald. Da aber der Drossart von
men Patienten verstund / daß er kein Predi-
e / behielt er jhn doch als seine beut/ vnnd jagt
nen Christen nach biß auff den Abend/ vnnd
rer noch zween auff der Herrschafft Akeren.
esen dreyen gefangenen/vnd vielen Mänteln/
n/Höcken / Schürtzen vnnd andern Kleino-
die armen verjagten Christen hatten fallen
amen sie widergen Marcksem. Neben diesen
gefangenen / fieng der Drossart noch zween
onterwegen / die jhn auch von der Gemeyn
uchten / deren einer mit Namen hieß Bar-
æus Hoye von Lüttich ein Spanbethmacher/
vier vnd zwantzig Jahr alt war.

se fünff seyn in besondere Gefängnuß gelegt
/ eins theyls zu Marcksem/ die andern zu
ne. Bald hernach seyn die ersten drey/so in der
afft Akeren gefangen worden / durch jhre
e wider loß gemacht worden vnd ohn einigen
vnd gefahr davon kommen.

rtholomæus aber war allein in deß Drossarts
vnd wurd vbel geplagt von dem Meßpfaffen
deß orths / der neben andern jhn täglich vexirte vnd
fragt / Warumb er als ein junger Gesell/ sich nicht
lieber zu jhnen vnd jhrem Gottesdienst halten wolte/
da alles herrlich vnd prächtig/von Silber/Gold vnd
Edelgesteynen gezieret were / Item / da alles mit sin-
gen vnd klingen/mit orgeln vnd andern Instrumen-
ten stattlich zugieng. Da hergegen seine Religions-
verwandten von der gantzen welt verachtet/ verworf-
fen/verfolget vnnd geplaget wurden? Aber diese an-
fechtung hat Bartholomæus vberwunden vnd auß
Gottes Wort bewiesen/ daß für Gott ein grewel we-
re alles was vnter den menschen hoch geachtet würde.

Nach dem er aber die Evangelische Warheit rund
bekandt/ vnd dagegen die falsche lehr der Römischen
Kirchen widerlegt / vnd mit den Früchten der Meß-
pfaffen gnugsamb herauß gestrichen : Ist jhm end-
lich den 29. Augusti deß Morgens früh zwischen 4.
vnd 5. Vhren der Kopff abgeschlagen worden / im
Jahr nach Christi Geburt 1561.

MDLXI.

Johan von Lannoy / ein Tapezierer von Torneck.

An diesem Martyrer / welcher zu Torneck hingerich-
tet ist / wird vns für Augen gestellt ein Exempel ei-
nes auffrichtigen wandels vnd inbrünstigen eyf-
fers zum Wort deß HERRN.

Ano 1561. im November.

Vnter den dapffern Kämpffern deß Herren Christi/ die vmb seiner Warheit willen ritterlich gestritten haben/ soll Johan von Lannoy zu Dermeau nicht weit von
Renay in Flandern geboren/ nicht vergessen werden.
Vnd ob vns wol von seinem Gerichtlichen Proceß
so in der Statt Torneck wider jhn gehalten worden/
nichts weiter zu handen kommen ist / dann das end-
vrtheil / welches den siebenzehenden Novembris die-
ses 61. Jahrs wider jn ergangen vnd außgesprochen
worden : So ist doch seine runde Bekandtnuß vnd
beständigkeit im Glauben biß zum letzten Athem sei-
nes lebens jederman zu Torneck vnd in den vmblie-
genden orthen so bekant gewesen/ daß die gedächtnuß
Johan deß Tapezierers / wie er gemeynlich genennet
wurd / billich bey allen frommen Christen für heylig
geachtet wird. So lang er gelebt hat / ist er
jederman gleich als ein Spiegel eines Christ-
lichen vnd auffrichtigen wandels gewesen/sonderlich
aber der gemeyn zu Torneck/ in welcher er als ein El-
tester der Kirchen so viel an jhm gewesen / viel guts
geschaffet hat.

Er ist neben andern deren einer gewesen/ wel-
cher die grossen Versamblungen deß jenigen / so auß
einem vnzeitigem vnnd vnverständigem Eyffer
mit hauffen auff den Gassen der Statt Torneck
zusammen lieffen/vnnd mit vollem Halß Psalmen
sungen.

Das Psalmen singen zu Torneck.

Vnnd nach dem das Fewer der Verfolgung zu
Torneck vmb solcher Versamblungen willen wider
die Christen kurtz zuvor angangen war : Hat jeder-
man erkandt / daß jhnen dieser Mann von Gott zu-
geschickt were / jhnen die Verfolgung zuverkündigen
vnd alle fromme Hertzen zu rüsten / das Wetter der
Verfolgung ohn heucheley außzustehen. Der vn-
mässige vnd vnzeitige Eyffer etlicher junger Leuth ist
von jm dergestallt gemässiget worden/ daß sich män-
niglich darüber verwundert hat. Ja es haben auch
die Widersacher solches in seiner Verdammung jm
fürzuwerffen nicht vergessen.

Das IIX Buch.

Auß welcher alle fromme Chriſten/ die nur etwas erkandtnuß der Warheit haben/ abnehmen können die groſſe ſtandthafftigkeit vnd auffrichtigkeit dieſes Gottſeligen Mannes. Darumb wir dieſelbe allhie von Wort zu Wort ſetzen wollen/wie folget:

Inhalt deß Endvrtheils.

NAch verleſung deß peinlichen Proceß / ſo Gerichtlich wider Johan von Lannoy/Tapezierer/ von Dermeau bey Renay bürtig/angeſtellt vnd außgeführt/welcher allhie gegenwertig berüchtiget / verklagt vnd vberwieſen / daß er ſich eine lange zeit von der Catholiſchen Kirchen abgeſondert / vnd viel jrrige vnd ärgerliche reden geführet vnnd außgebreytet wider den Catholiſchen Glauben vnd lehr der allgemeynen Kirchen / ja daß er hie in dieſer Statt vnnd anderswo heymliche verſamblungen gehalten / vnd in denſelben mit ſeiner falſchen lehr vnd verkehrten außlegung der Schrifft viel Mann vnnd Weibsperſonen/ſonderlich aber junge Leut betrogen vnd verführet hab. In welchen jrrthumben er halßſtarrig beharret/ vnangeſehen / daß er mit vielen guten vnnd heiligen vermahnungen vnd lehren / ſo man jhm gegeben/ davon abgemahnet worden / wie auß ſeinem Proceß vnd bekandtnuſſen / ſo er zu vnterſchiedlich mahlen widerholet / weiter zu ſehen. In betrachtung deſſen hat vnſer gnedigſter Herr der König / gemelten von Lannoy verdammet/ vnd verdammet jhn in krafft dieſes / nach gehabtem Rath vnnd reiffer berathſchlagung / daß er von wegen oberzehlter laſter auff dem groſſen Marck dieſer Statt geführet / vnd daſelbſt mit Fewer zu aſchen ſoll verbrandt/ vnd ſeine Güter / ſo er etwas hat / confiſcirt vnd eyngezogen werden ſollen.

Diß Vrtheil iſt dem gefangenen fürgeleſen worden / in gegenwart der Herrn Commiſſarien/ deß Schultheiſſen/ Leutenanten/ Provoſſen vnd anderer den 27. Novembris im Jahr 61.

DEr inhalt dieſes Vrtheils beweiſet gnugſamb/ was die Widerſacher für Vrſachen zu Johan von Lannoy gehabt/ vnd was ſie für einen Proceß wider jhn geführet haben. Vnd man kan nicht beſſer verſtehen/wie die Feinde der Warheit mit den Chriſtgläubigen zu handeln pflegen / dann daß man jhre Vrtheyl vnd Motiven derſelben beſehe vnd erwege. Darumb wir auch dieſelben in dieſer Kirchenhiſtorien mit eynverleiben wollen/auff daß die Nachkommen ſehen / was die Richter vnd Verdammer der Himmliſchen lehr deß Sohns Gottes/ für ein heydniſche vnd barbariſche grawſambkeit gevbet / in dem ſie die frommen Chriſten mit Fewer vnd Schwert auffs grewlichſt hingerichtet haben.

Florentin / von Cölln am Rhein bürtig.

Die Hiſtori dieſes Florentini/welcher ein Spengler von Cölln geweſen/vnd zu Niclaspfort in Lottringen hingerichtet worden / iſt wol zumercken / von wegen etlicher vmbſtände der Orth/ Perſonen vnd mittel / ſo Gott der Herr gebrauchet/ die Predigt deß Evangelii/ auch mitten in den grewlichen finſternüſſen vnnd ſchrecklichen abgöttereyen zu befördern vnd außzubreiten.

Año 1562. Im Jenner.

Lottringen hat weniger erkantnuß Gottes als andere Land.

DIeweil die Hiſtori dieſes Martyrers Florentini eine gantze Kirche betrifft/in welcher Gott der HERR jhn allein erwehlet hat/daß er dißmal ſeine Warheit mit ſeinem Blut zeugnuß geben ſoll: So müſſen wir dieſelbe etwas außführlich vnnd nach der läng beſchreiben:

Iſt derwegen anfänglich zuwiſſen / daß es vnter allen Landten in Europa mit Lotthringen alſo geſchaffen/daß jhm der Herr wenig geiſtlicher Gaaben mitgetheylet hat / entweder von wegen der Vngerechtigkeit vnd Gottloſigkeit deß gemeynen Volcks/ daß in Abgötterey gantz vnd gar erſoffen iſt/oder von wegen der vnbilligkeit der Regenten / oder von wegen anderer Vrſachen/die jhm bekant ſeyn/ vmb welcher willen er ſein gerecht Gericht an dieſer Nation vbet. Denn diß Landt iſt dermaſſen verblendet/ daß es nit allein trewe Propheten vnd Diener deß Herrn verachtet/ſondern auch dieſelben auffs euſſerſt verfolget/ vnd jhrer viel mit Fewer vnd Schwerd hingerichtet hat/ſo wol zu Nancy / als zu S. Michel/ Mirecourt vnd anderswo.

Mitten im Landte liegt ein wolgebawtes vnd berühmbtes Stättlein / welches von wegen der Kauffmanſchafft ſo darin gevbet wird / weit vnnd fern bekandt iſt / mit Namen zur Pforten/ welches hernach auß Aberglauben S. Niclaß Pfort genennet worden iſt / von wegen der Abgötterey / ſo da im ſchwang gehet vnd gebraucht wird von Pilgern / die ſich von den Pfaffen vberreden laſſen / als wann ſonderliche miracкel vnd wunder von S. Niclaß daſelbſt geſchehen weren / vmb welcher willen ſie noch heutigs tags einem Götzen groſſe ehr erzeygen. Darneben zeygen ſie S. Niclaß Finger / vnd laſſen jhn küſſen/welcher in einen ſilbern Arm gefaſſet iſt. Damit ſie groß Gelt vnd Gut dem Apt zu Gorze vnd dem Prior zu Warengeuille / welcher ſich von alters her der Herrſchafft vber daſſelbe Stättlein angemaſſet / geſamblet haben. Von welchem Gut neben andern auch der köſtliche baw / darin der vorgemelte Götz ſtehet / vnd verehret wird/iſt auffgerichtet worden. Vnd da ſich an demſelben Orth hernach begeben vnd beſtattet hat Ludwig Des Maſures / welchen GOtt nach ſeiner Barmhertzigkeit etwas erkandtnuß ſeiner Warheit gegeben hatte / ſeyn etliche Chriſten daſelbſt/ ſo ſelb fünfft oder ſechſt zuſammen kamen / jhr Gebet zu thun/an jhn gerathen / vnnd haben ſich mit jhm auß Gottes Wort vnterredt/vnd endlich gebetten/ daß er auß der Schrifft eine vermahnung thun wolte / wie man ſich gegen GOtt vnd dem Nechſten verhalten ſolte/nach dem jhm der Herr Gnad darzu verleyhen würde. Welches er jhnen nicht abſchlagen könte. Vnd nach dem ers etlich mahl gethan / hat er mit jhrem Rath an die Prediger der newlich angerichten Kirchen zu Metz geſchrieben vnd gebeten / daß ſie einen auß jhrer Gemeyn ſenden wolten / der ſie lehren vnd in der erkandtnuß / ſo ſie von Gott entpfangen weiter vnterrichten vnd ſtercken könte. Darzu die Prediger zu Metz gern verſtunden/vnd ſchickten eine zeitlang jhre Kirchendiener / daß die Chriſten zu Niclaß Pfort in ſolcher vbung erhalten wurden/biß daß auff einen Freytag den 23. Januarii dieſes 1562. Jahrs ein Weib eines mit Namen Niclaß Simon der dieſe verſamblung zuhalten pflegte / vnnd ſeines Handwercks ein Senckler oder Neſtler war / jhres Kinds innen lag. Vnd dieweil Ludwig Des Maſures damals zu Nancy war / ſeiner geſchefft halben/ die er zu Hof zuverrichten hatte : Kompt Simon mit ſeinem Schwager zu jhm / vnnd zeigt jhm an/ wie daß jhm GOTT einen jungen Erben beſcheret hette / vnnd begerte zu wiſſen / wie er ſich mit der Tauff verhalten ſoll. Ludwig Des Maſures/ als er zuvor ſahe / was der heymlichen Gemeyn für gefahr darauß entſtehen würde/ wann das Kind nach

der reformirten Kirchenordnung solte getaufft
en / gibt rath / man sol das Kind gen Metz tra-
vnd daselbst tauffen lassen / wie man albereit
tlichen andern gethan hette.
ber Simon antwortet / M. Franciscus Christo-
us / der Prediger von Metz were jetzt eben zu
aßpfort / von seiner Kirchen dahin gesand. Vnd
er die gute gelegẽheit hette / wolte er lieber sein kind
im tauffen lassen / als an andere ort tragen. Ob
wol Des Masures jhm rieth / Er solte dz Kind
r auff ein Dorff tragen / vnd etliche Brüder
bt dem Prediger mit dahin nehmen / vorstehende
hr zuvermeiden / vnd es daselbst tauffen lassen:
beharret er doch auff seiner meynung / daß er
Kind zu Sanct Niclaßpfort wolte tauffen las-
vnd kehret also wieder zu hauß. Ist derwegen
Kind durch gemeldten Franciscum Christo-
um den Prediger von Metz / zu Niclaßpfort
einem Saal in einem newen Hauß / das noch
bewohnet war / getaufft worden / nachdem sie
Psalmen gesungen vnd ein Predigt auß Got-
ort vorgehen lassen. Vnter welchen etliche böse
n / deren die Stadt voll ist / von jhren Eltern an-
llet / ein groß geschrey vor dem Hauß anrichte-
vnd mit steinen wider die thür warffen / daran sie
en regen / der eben fiel / nichts hindern liessen.
ler weil vermahnete der Prediger das Volck /
hes der Predigt zuhörete / daß sie sich nicht fürch-
olten (es war aber der meiste hauff dahin kom-
/ etwas newes vnd an dem ort vnbräuchliches
en) vnd bezeugete jhnen / daß der Herr für sie
Deß andern tags kompt gen Niclaßpfort /
rich Tossanus / deß general Procuratorn Sub-
/ vom Hertzogen abgefertiget / den grund der sa-
eygentlich zuerforschen. Bey welchem sich viel
en fürnembsten der Stadt einstelleten / vnd er-
n / bekandtnuß von jhrem Glauben zuthun / ja
zum Hertzogen selbst (wo ers befehlen / vnd für
nsehen würde) zuziehen vnd rechenschafft jhres
en zugeben.
n wehrender Inquisition / thut obgenandter
endiener von Metz eine offentliche Predig / bey
er sich eine grosse menge Volcks in der Stadt
n ließ. Welches / da es der gesandte Substitut
Inquisitor sahe / war er seiner person halben nit
. Vnd dieweil er sich Leibsgefahr besorgen must /
r den Leuhten / die er examinirte / gar gute wort /
ol sie ohn das gutwillig waren / rund anzuzey-
vie es vmb die sach geschaffen. Sonderlich aber
n obgedachten Saal deß folgenden tags / nem-
m Sontag / ein vberauß grosser hauff Volcks
Predig / eben in der stund / da man die grosse Meß
Götzenkirchen zuhalten pfleget / also daß fast
ntze Stadt der Predig nachlieff / vnd die Meß-
en jhre Meß allein singen ließ / ohn wenig Per-
außgenommen. Da nun denselben Sontag
dter Substitut mit seiner Inquisition wieder
Nancy kam / hat er sie Ludwigen de la Mote / deß
ogen Secretario zugestellet. Der sie alsbald
lesen / vnd der alten Hertzogin / der Witben / deß
ogen Mutter / die ebẽ in deß Graven von Vau-
nt Losament war / darinn der Grävin Jung-
en eine jhren hochzeitlichen Ehrentag hielte.
zurselbigen stund gieng die alte Hertzogin nach
bendessen vom Saal / darauff man dantzte vñ
y seytenspiel hatte / in eine Kammer besonders /
erieff jhren Sohn den Hertzogen zu sich / samt
n Rath. Damals ward noch viel vnd man-
y Gespräch endlich geschlossen / vnter dem dan-

MDLXI.

tzen / daß der Baillif von Nancy / mit Namen Jo-
han de Sauigny / welcher sonst vom Namen de Le-
mon bekandter ist / vnd dieser Berathschlagung bey-
wohnete / vnd die execution derselben auff sich nam /
bey nacht mit etlichen vom Adel neben andern Rey-
sigen vnd Fußvolck / gen Niclaßpfort ziehen / vñ Lud-
wigen Des Masures / als der dieses gantzen Han-
dels ein vrsach vnd rädelführer geachtet ward / ge-
fänglich einziehen solte / neben dem Prediger vnd an-
dern / so jhm namhafftig gemacht wurden. Als die-
ser Beschluß gemacht / gehet der Baillif hin vnd rü-
stet sich. Vnd da er alles nach seinem gefallen ange-
ordnet / zeucht er zwo oder drey stunden vor abends
von Nancy / sambt etlichen vom Adel / vnd dem
Provossen / sambt seinem gewöhnlichem Volck /
vnd ließ den Hencker mit vielen Stricken hernach
folgen.

Befehl wider die Christen zu Sanct Niclaus pfort.

Schultheiß zu Nancy.

Also zogen sie auß / vnd vnterwegen theyleten sie
den raub vnter sich / nicht anders / als wann sie in der
feinde Land werẽ / vnd eine Stadt mit dem schwerdt
erobert hetten. Da sie nun zum Siechenhauß / ge-
nandt Magdalena / kamen / ohngefehr ein viertel
meilwegs von Niclaßpfort / hielt der Schultheiß
still / vnd gieng mit seinen leuhten zu Rath / wie er die
sach angreiffen wolte / vnd gab einem jeden seinen be-
fehl.

Sonderlich gebott er dem Provossen / daß er den
Prediger vnd Jaquemin Maillote / dem dz Hauß /
darinn sie zu predigen vnd zu tauffen pflegten zu-
stund / wiewol er sonst in einem andern Hauß woh-
nete / vñ Antonium du Pasquier den Apotecker greif-
fen solte. Einem andern gab er befehl Reinhold Go
zufangen: Einem andern / Simon Niclasen deß
Kinds Vatter / das getaufft worden war / vnd an-
dern andere / nachdem es jhm wol gefiel. Er aber wol-
te greiffen Ludwigen Des Masures / zubeweisen die
alte Kundschafft vnd stetwehrende Freundschafft / so
er bißher mit jhm gehalten / von der zeit an / da sie bey-
de miteinander auff Herrn Johan Cardinal von
Lotthringen gewartet vnd schlaffgesellen gewesen /
vnd hernach dem Hertzogen von Lotthringen beyde
gedienet / vnnd sich offt von der Religion miteinan-
der vnterredt hatten / sintemal gemeldter Schultheiß
dieselbe eine lange zeit zuvor wol verstanden.

Alzu grosse freundligkeit zu Hof ist verdächtig.

Da sie nun jhres gefallens alle sachen beschlossen /
wolten sie jhren anschlag alsbald ins werck richten.
Aber der Herr / welcher der Menschen anschläge zu
nicht machet / hatte ein anders mit den seinen für / als
sie in jhrem rath beschlossen hatten.

Dann da sie in die Stadt kamen / vnd jhren be-
fehl außrichten wolten / funden sie die jenigen nicht /
die sie suchten. Dann sie waren von einem / der sich
durch Gottes schickung von jhnen abgeschleifft hat-
te / als sie beim Siechhauß rathschlagten / gewar-
net worden / als daß sie in der eyl sich hin vnd wider
versteckt hatten. Der Provoß fiel in die Häuser /
die jhm befohlen waren / vnd die andern theten deß-
gleichen. Aber sie funden niemand / dann die Weiber
oder das gesinde. Als aber der Schultheiß auß Lud-
wigs Des Masures Behausung gieng / vnd noch
vnten an der thür stund / vnd sein Gesind auff der
Gassen hin vnd wider lauffen sahe / zeygte ein Metz-
ger Florentinum den Spengler / so oben zu seiner
Fruchtleuben herauß sahe vnd sprach: Sehet / dort
ist der Hugenotten einer / den jhr suchet. Da lieffen
die Soldaten alsbald ins Hauß / jhn zu greiffen.
Vnd als der arme Mann sahe / daß die Soldaten
zu seinem Hauß zulieffen / gieng er eylens herab
vnd verbarg sich vnter seiner Haußfrawen bettstul /

die newlich nieder komen war/der meynung/es würden die Verfolger der armen schwachen Kindbetterin in acht haben vnd in jhrer Kammer vnd Läger keinen tumult erregen. Wie man dañ auch mitten im Krieg solcher Weiber zuverschonen pflegt. Aber diß alles vngeachtet / lieffen diese Buben zu jhr in die Kammer / da sie mit jhrem newgebornen Kindlein niederlag / vnd fragten wo jhr Mañ were? Die Kindbetterin kondte für angst nicht sprechen.

Da sie aber mit jhren Hellebarden jmmer vnters Beth zustachen / besorgte sich das elende Weib / sie möchten jhr den Mañ vnterm Beth erstechen. Schrye derhalbẽ vberlaut/O mein lieber Mañ/kommet nur herfür/ sonst werdẽ sie euch doch vm̃bringen.

Florentin wird gefangen.

Da nun Florentin sahe/daß er jhnen nicht entgehen kondte/ sagt er/ sie solten jhm die Hand bieten/ so wolte er herfür komen/vñ sich gefangen geben. Deñ es war so enge / dz er nicht selbst herfür komen kondte.

Vnd als er gefangen war/führeten sie jhn für den Schultheiß / der vnter deß auff den Saal / da man zu predigen pflegte / gangen war. Da er dahin gebracht/ vnd vom Schultheiß gefragt ward/ ob er der auffrührer einer were / die jhrem Fürsten vnd Landherren nicht gehorsam seyn wolten / antwortet Florentin: Er were kein auffrührer. Deñ er hette seinem gnedigẽ Fürsten vnd Herren jederzeit/ vermög Göttliches befehls/einen willigen gehorsam nach müglig keit geleistet.

Die beschuldigung deß auffruhrs muß in diesen letzten zeiten ein deckmantel seyn der verfolgũg.

Da der Schultheiß fragte/ Ob diß der Saal were/darin man das Kind getaufft hette/ vnd ob er dabey gewesen? Antwortet er / Ja. Da fragt jhn der Schultheiß abermal / Ob er dañ nicht nach seines gnedigen Fürsten vnd Herren glauben leben wolte? Er aber antwortet / Er köndte nicht wissen/was sein Herr für einen glauben hette / sondern was sein person angieng/so wolt er leben vnd sterben in dem glauben an Jesum Christum / nach der vnterweisung vñ lehr/die er von Christo selbst vnd seinen Aposteln empfangen hette. Sonst was andere ding belanget/ wolte er seinem herrẽn/wie er dañ auch bißher gethan hette / gern allen gebürlichlichen gehorsam erzeigen. Auff diese bekandtnuß / sprach jhm der Schultheiß das vrtheil/man solt jhn alsbald auffhencken. Florentinus aber antwortet: Der nam deß Herren sey gelobet. Ich weiß/daß solches nicht geschicht/vmb eines bubenstücks / oder vngehorsams willen gegen meinen Landsfürsten / welchem ich jederzeit gutwillig schoß vnd schatzung / so viel mir aufferlegt ist/ gehandreichet hab. Also ist er ohn weitern proceß/dem Hencker vberlieffert worden / der jhm den strick vmb den halß warff/vnd führet jhn hin.

Da er nun vber die Gasse geleitet ward/ vnd jhm etliche seiner bekandten begegneten/ sagt er/ Er lobte GOTT / daß er jhm die gnad erzeigt hette / daß er etwas vmb seines namens willen leyden solte. Darnach zog er jhm seilbst ein Haar auß/zeigte dasselbige vnd sagt: Ich weiß gewiß/daß mir auch das geringste härlein vom Haupt nicht fallen kan/ohn Gottes zulassen vnd willen. Welchem ich auch von hertzen dancke/daß ers mit meinem leben also geschicket hat.

Es dorfft jn aber der Hencker auß furcht für dem Volck nicht an den gemeynen Galgẽ vor die Stadt hinauß führen / sondern er führet jhn zu einem dach hinter einer hallen / da man deß ballens zuspielen pflegte. Vnd dieweil es jhm an einer Leiter mangelte/ wartet er biß man jhm ein bar Bäncke oder Fußschemel brechte. Da sie aber verzogen/sprach Florentinus/ Er hette Schemel in seinem Hauß/weñ man die begerte/so solten sie jhm gefolget werden. Auß welchen worten offenbar ist die eynfalt dieses Märtyrers/vnd der willige gehorsam der warheit deß Evangelij dazu er vom Herrẽ beruffẽ war/zeugnuß zugebẽ.

Da man jhn auff einen schemel gestellet / vnd der hencker auff dem andern stund/vñ jn jetzt auffknüpffen solte/war ein Pfaff da verhanden / der spottet seiner/vñ sagt zu jm: Singe nun deine Psalmen. Jetzt ist es zeit/daß du singest. Dem antwortet Florentin: Mein freund/lieber lasset mich mit friedẽ/vñ verspottet mich nicht. Ich geb euch doch keine vrsach noch anlaß.

Allhie sollen Christliche hertzen betrachten/wie dieser Märtyrer dem Herren Christo nachgefolget sey/ welcher/da er zur schlachtbanck geführet ward/ hat er seinen mund nicht auffgethan/ vnd da er geschmähet ward / hat er nicht wieder gescholten / sondern/ hats dem/der da recht richtet/befohlen.

Da Florentin seines Stiffsohn daselst ansichtig wurd/ welcher da bitterlich weynete/ sagte er zu jhm: Weyne nicht mein Son. Deñ dieser mein todt kan dir von keinem redlichen Menschen als vnehrlich fürgeworffen werden. Deñ ich diß nicht vmb einer vbelthat / sondern vmb einer guten vnd heyligen vrsachen willen leyde. Halt du dich nur nach der lehr vnd vnterweisung / die ich dir gethan hab / vnd lebe in der furcht Gottes.

Sehet/also hat der/der vor seinem tod von andern solte getröstet werden / vom heiligen Geist trost empfangen/der jn dermassen stärckte/daß er auch andere trösten vnd stärcken köndte.

Da Florentin auff dem einen / vnd der Hencker auff dem andern schemel stund / sagt Florentin zum Nachrichter: Jetzt köndte ich euch wol einen tück beweisen. Aber ich wils nicht thun. Damit er verstund (wie auß seinen gebärden abzunehmen. Deñ er sahe dem Hencker auff seine füß) daß weñ er mit einem fuß an den schemel stieß/ müste er fallen/vnd als dañ würde das Volck zulauffen/vnd jm darvon helffen. Endlich da er sein gebet gethan/vnd seine Seel Gott dem Herren befohlen/ ist er gehenckt worden/vnd ist im Herren seliglich entschlaffen.

Vnd damit der Schultheiß seine Comission vollend verrichten möchte / ließ er alsbald ein new vnd wolgebawtes Hauß/welches wol das beste zu Niclas Pfort seyn mocht/vñ Jaquemin Maillote zustund/ zu grund niederrissen vnd schleuffen/ darumb daß in demselbigen etlichmal predigt gehalten / vnd jetzt gemeldtes Florentinus Kind darin war getaufft worden. Welche zerstörung alsbald angefangen/vñ nunmehr verrichtet ist / zum zeichen deß haß vnd neidts (man lege es auß wie man wolle) wider die reine lehr deß H. Evangelij / vnd den rechten brauch der Sacrament/wie sie vom Herrn Jesu Christo verordnet vnd eyngesetzt seyn.

Jaquemin aber / welcher leibs halben ein schwacher Mañ war/ ist auff Toul/ vnd von dañen neben etlichen andern / so mit jhm entrunnen waren / nach Metz gezogen / vnd dißmal durch sonderliche fürsehung vnd regierung Gottes mit dem leben davon kommen.

Der Kirchendiener Franciscus Christophorus hat sich denselbigẽ gantzen tag/wie auch den nachfolgenden morgẽ in der Stadt verborgen. Vm̃ mittag aber ist er vnverhindert nach Metz gezogẽ. Etliche begabẽ sich zu S. Marien/etliche gen Straßburg. Etliche seyn sonst davõ komen/wie sie der Herr wunderbarlich geführet hat / also daß heutiges tags an die sechzig oder siebenzig Hauß gesäß hin vnd wider zerstrewet seyn.

Nach

Nach verrichter Comission/alß der Schultheiß in
r herberg zu S. Claudius/zu morgen. Vnd da
ach mittag widerumb gen Nancy verreysen wol-
nuste er/ doch vnversehens / eben durch die gassen
n/in welcher er Florentin vor mittag hat hencken
n. So bald er jn aber/noch am Galgen hangend
ansichtig worden war / ist er alsbald mit einer
lichen furcht vnd zittern vmbgeben vnd einge-
en wordē/die jm auch hernach all sein lebenlang
ngehenget. Wie er dañ auch nicht lang hernach
et / sondern noch vor dem außgang desselbigen
s jämerlich dahin gestorben ist. Dañ in diesem
bläßlichem zittern vnd zagen vertrucknet vñ ver-
ret er also / daß er auff dem todtbeth gleich war ei-
runtzlichem pergamen / welches auff ein bret ge-
kert ist. Dañ jm kein warmes bad/ ja auch kein
er artzney hat helffē wollen. Wie er dañ sich füh-
ließ in dz warme bad im Stifft Lüttich / welches
vielen andern hochgerühmet wird. Aber es wolte
nicht helffen.

Diese execution mit Florentin/ist auff einen mon-
geschehen/vñ hat sein cörper denselben gantzē tag/
auch den nachfolgenden am Galgē hangen müs-
Ja die wiedersacher hetten jn auch gern am mit-
/ welchs ein marcktag ist / dem Landvolck zum
ackel vñ schrecken hangen lassē/damit jederman
er wahren Religion ein abschewen bekommen
. Aber er ward von etlichen Christgläubigen bey
t heimlich abgenom̃en vnd auff deß Hospitals
hoff getragen/da er hernach ist begrabē worden/
daß die wächter/so vom Meyer jn zuverwahren
lle waren/solches nicht gewahr wurden.

Mitlerweil als mehr gedachter Schultheiß mit
n bösen gewissen geplagt/zu beth lag/vnd jm ohn
rlaß für augen stund / wie er seinem Fürsten zu-
len / wieder sein gewissen/vorgedachte execution
n hette/fragte er wol bißweilen gute leuth/die jn
hten/ob auch Gott den bußfertigen sünder gnä-
vere? Aber seine sünde / vnd die vrsach seines
ertzens bekandte er nicht frey herauß/ sagte auch
/wie es vmb seine buß geschaffen were. Dorffte
was er im hertzen hatte/vnd die furcht der gerich-
ttes/die jhn ängstigte/niemands offenbaren/in
r sich besorgte/er möchte/wo er sich recht bekehre-
d seine sünd bekeñete/etwa seinem Fürsten miß-
. Hat derhalbē in solchem zittern vñ zagen sein
geendet. Jedoch hat er ein offentlich zeugnuß
s bösen gewissens vnd begangener mißhandlūg
hinderlassen müssen. Dañ da er sein Testament
etzten willen für Notarien vñ Zeugen anordne-
t er auß seinen gütern vnter andern auch fünff
rt Francken vermacht/zu vnterhaltung deß ar-
kindleins vnd waißleins / mit welchem deß vn-
digē auffgehencktē Florentini Haußfraw vorm
niederkom̃en war. Von welchen Francken auch
erben dem kindlein vnd seiner Mutter jährlich
von hundert habē zugestellt/ zu jrem vnterhalt/
ie Tochter erwachsen / vnd als dañ die gantze
na ist erlegt worden.

b nun wol diß schreckliche exempel deß Gerichts
es vber die verfolger der warheit augenschein-
ñ klar am tag war/so hat man sich doch in Lott-
n weniger / dañ nichts daran gekehret/ sondern
jederman die augen zugethan/vnd in eusserster
heit weidlich fortgefahren / damit der endliche
nd vntergang/wañ das maß der sünden voll ist/
en tag deß zorns desto grösser vnd schwerer wer-
d daß sie keine entschüldigung haben/dieweil sie
erstockter werden durch die exempel/ die jhnen
Gott für augen stellet (wie wir hernach ferner in der Histori Johan von Madock sehen werden) sondern jhre straff desto schwerer falle. Welche jhnen Gott auß gnaden wolle messigen / vnd den armen blinden leuhten die augen erleuchten durch das liecht seines heyligen Geistes/damit sie seine warheit erkeñen/ vñ hinfüro in seiner furcht wandeln/zur ehr seines heyligen Namens/vnd zu trost seiner kirchen.

Vom Märtyrer Johan Madock sol hernach gesagt werden.

Von der versamlung der Prælaten/ vnd etlicher Evangelischer Prediger in Franckreich / zu Poissy für König Carl IX. gehalten/in welcher Gott der Herr die stimm seiner Warheit auch in den ohren grosser Herren hat lassen erschallen/vnangesehen/ daß etliche vbel darmit zufrieden vnd derselben zum hefftigsten wiedersprochen haben.

DJeweil wir droben an seinem ort etliche motiven angezeigt haben/darumb die Christen in Franckreich eine versamlung der Prælaten/vnd sicher geleit für jhre Kirchendiener begert haben: So sol sichs nicht vbel zu dieser Kirchenhistoriē reumen / daß wir etwas vermelden/von einem wunderbarem gespräch / als durch sonderliche güte vnd gnad Gottes in langer zeit eins mag gewesen seyn/ welches in vergangenem Herbst vnd Weinmonat zu Poissy in Franckreich ist gehalten worden.

Nach dem man die Religionsverwandten auff jhre vbergebene Supplicationes von einer zeit zur andern gereitzt vnd auffgehalten/haben sie endlich an die Fürsten deß geblüts geschrieben vnd gebeten/daß jhnen audientz gegeben/ sonderlich aber daß jhnen die begerte Conditionen möchten bewilliget werden/als/ daß die Prælaten von den streittigen puncten nicht vrtheilen solten / damit sie nicht Richter weren in jhrer eygenen sachen / vnd daß man jhnen auff jhr fürbringen schrifftliche antwort wiederfahren lassen wolte. Da solches jhnen abgeschlagen ward / supplicirten sie an die alte Königin vnd baten/ daß jhnen recht wiederfahren möchte. Welche zur antwort gab/ die Prælaten solten keines wegs jhre Richter seyn/ vnd man solte jhnen einen Secretarium/ der alles auffzeichnen könte/verordnen. Wolten sie selbst das vorstehende gespräch schrifftlich verfassen / vnd von tag zu tag verzeichnen/in welchen puncten man einig würde/vnd in welchen man streittig blieb/ das solten sie macht haben. Auch möchten sie offentlich protestiren / daß die streitige artickel / nach keiner andern richtschnur / dañ nach der heyligen schrifft/ solten erörtert werden. Der König aber sambt den Fürsten deß geblüts solte jhrer Collation vnd gespräch in der person beywohnen/vnd zuhören. Darumb sie sich in fürhabender disputation bescheidenlich verhalten/ vnd nichts anders / deñ GOttes ehr suchen solten/ wie sie dañ jhnen das zutrawete / daß jhnen fürnemlich vñ am meistē dieselbe angelegen were. Daß man jhnen schrifftlich antworten solte / were vieler vrsachen halben nicht rathsam. Doch solt es jhnen hernach/ weñ es vonnöhten/ nit geweigert werden. Mit eriñerung / daß sie sich auff jhr wort so wol als auff die Schrifft verlassen solten. Deñ weñ man betrüglich handeln wolt/ so köñe mans eben so wol schrifftlich thun/als mündlich.

Antwort der Königin.

Als die Religionsverwandten auß der Königin gemach giengen / vnd diese antwort empfangen hatten / giengen die Sorbonisten zu jhr hinein/ vnd baten/ man solte denen von der newen Religion kein audientz geben. Vnd weñ sie ja verheissen hette/ sie zu hören / daß doch nur der König sich nicht dabey wolte finden lassen / von wegen der gefahr / der

Die Sorbonisten begehren von der Königin/ man sol den newen Religiōsverwandten kein gehör geben.

man sich besorgen müste / weñ er nemlich in seinem geringen alter durch jhre verkehrte lehr vergifftet vnd eyngenommen würde / daß er hernach schwerlich wider davon zu bringen seyn möchte / in sonderlicher betrachtung / daß man die jenigen / so einmal der ketzerey halben verdambt weren/ nicht mehr hören solte.

Die Königin gab jhnen zur antwort / sie wolte nichts thun ohne rath/ vnd daß sie wol verstehen könten/ daß man das gespräch vnd gantze handlung/ nit eben nach der Religionsverwandten gefallen anstellen würde.

Namen/ deren so zu Poissy versamlet waren.

Den 9. Septembris haben sich zu Poissy im Convent deß Nonnenklosters versamlet der König/ der Hertzog von Orleens sein Bruder / Frewlein Margarita seine Schwester / die alte Königin / der König vnd Königin von Navarra / der Printz von Conde sein Bruder/ vnd andere Fürsten deß geblüts/ vnd die Herren Räthe / sampt obgedachten Prælaten / Cardinälen/ Ertzbischoffen vnd Bischoffen an die viertzig oder fünfftzig / so in der person verhanden waren / neben vielen andern gesandten / deren so nicht erscheinen können. Zu beyden seiten waren im Saal nach der leng zwo Bäncke gesetzt / welche den Prælaten verordnet waren. Vnd sassen auff der rechten hand die Cardinäl von Tournon / Lothringen vnd Chastillon/ die Ertzbischoffe/ von Bourdeaux vnd Ambrun / vnd viel Bischoffe / nach jhren antiquiteten vnd vorzug. Auff der lincken seiten/ die Cardinäl von Armignac / Bourbon vnd Guyse/ sampt andern Bischoffen. Auch kamen in den Saal ein hauffen Bäbstische Theologen / so den Prælaten nachfolgeten / sampt etlichen andern dienern. Darnach würden hineingelassen zwölff Evangelische Prediger / vnd zwantzig gesandten von den reformirten Kirchen. Vnd damit jhnen vom gemeynen pöfel kein hohn wiederführ / so wurden sie von S. German biß an gemeldten ort durch deß Königs Guardy beleitet.

Ordnung der Session in dieser versamlung.

Deß Königs proposition.

Der König fieng an zu reden vnd sprach/ was sich bißher für vnruhe in vnserem Königreich erhaben/ ist jederman gnugsam bekandt. Darumb hab ich an diesem ort eine versamlung angestelt / die sachen / so zu verbessern seyn / zu reformiren / ohn einige affecten / oder ansehen jemands priuat nutzen / sondern allein Gott zu ehren / den verjrrten gewissen zu trost vnd gemeynem fried vnd ruhe anzurichten. Welches ich so hefftig begehre (sagt er) daß ich beschlossen hab / jhr sölt von dannen nicht weichen/ biß daß jhr die sachen in eine solche güte ordnung gebracht habt / daß meine vnterthanen hinfüro in fried vnd eynigkeit beyeinander leben können/ wie ich dañ hoffe / daß jhr thun werdet. Vnd wo diß von euch geschehen wird / so werdet jhr mir anlaß geben / euch eben in dem schutz vnd schirm zu erhalten/ wie jhr bey den vorigen Königen meinen lieben vorfahren gewesen seydt.

Darauff befal der König dem Cantzler/ daß er seine meynung außführlicher erkleren solte / nach dem er jhn zur rechten seiten wol oben im Saal auff einen Stul sitzen hieß.

Cantzlers erklerung.

Der Cantzler zeiget den Prælaten an / was den König bewegt hab / sie zuversamlen / mit vermeldung / daß seine vorfahren vnd er auff allerley weiß/ mit gewalt / vnd gelindigkeit versucht hab sein volck/ das von wegen der vngleichheit in der Religion jämmerlich getrennet sey/ zu vereynigen : Hab aber besser nichs erhalten können / also daß nach langwieriger treñung der gemüter endlich eine absägte feindschafft zwischen seinen vnterthanen entstanden sey/ darauß (wo nicht GOtt in kurtzem ein heilsam mittel an die hand gebe) nichts anders / dañ das endliche verderben/ vnd vntergang seines Königreichs zu gewarten sey. Vmb dieser vrsachen willen hab der König / nach dem exempel seiner vorfahren in gleichen fällen/ sie zusammen beruffen/ sich mit jhnen zu berathschlagen/ wie der sachen zu thun sey/ sie sämbtlich zum fleissigsten bittend/ daß sie vor allen dingen darnach trachten wollen/ daß GOtt / der gewißlich erzürnet sey / möge versühnet vnd zu frieden gestellet werden. Vnd so sich finden würde/ daß im Gottesdienst / entweder auß fahrlessigkeit / oder geitz der Geistlichen / etliche mißbräuch eyngerissen weren/ wieder sein wort/ vnd wieder die ordnung seiner Apostel vnd alte satzungen der ersten Kirchen : So wolt er sie gebetten haben/ daß sie mit fleiß darnach trachten wolten / daß jhre feinde nicht billiche vrsach hetten vbel von jhnen zureden / oder das Volck von jhrem gehorsam abwendig zu machen. Vnd dieweil der zwyspält der Religion der fürnembste grund vnd vrsach ist aller vnruhe vnd auffruhrs / hat der König / wie allbereit zuvor auff zweyen Landtagen beschlossen / den Predigern der reformirten Religion frey sicher geleit verheissen vnd zugesagt / der hoffnung / wañ man sich freundlich mit jhnen vnterreden werde / es söl dasselbe dem Königreich grossen nutzen bringen. Darumb bittet der König / es wollen die Herren Prælaten gemeldte Prediger annehmen / wie ein Vatter seine Kinder anzunehmen pfleget / vnd sich nicht beschweren/ sie zulehren vnd zu vnterweisen. Vnd nachdem diese vorstehende Disputation von beyden theylen trewlich auffs Papier gebracht / sol dieselbe in offenen druck außgehen.

MD

Vrs... vnd laß versa... lung

Darauß wird das gemeyne Volck vernehmen köñen / daß man diese lehr nicht mit gewalt oder ansehen der Personen/ sondern mit guten/ billichen vnd gewissen gründen hab verworffen vnd verdammet. Endlich verheisset Königliche Majestat / daß sie jhr durchauß/ wie auch jre löbliche Vorfahren/ die Kirch in jhren schutz vnd schirm trewlich wolle befohlen seyn lassen.

Antw... deß C... din a... von T... non.

Darauff antwortet der Cardinal von Tournon/ der Præsident in dieser versamlung / als der Elteste vnd Dechan der Cardinäl/ vnd Primat in Franckreich / von wegen seines Ertzbistumbs zu Lyon / vnd danckte GOtt/ für die gnad so er jhm vnd den anwesenden Prælaten erzeiget/ daß er sie vmb einer so guten sachen willen beyeinander versamlet sehe. Deßgleichen dancket er dem Könige / der Königin vnd den Fürsten deß geblüts / daß sie jhnen so grosse ehr antheten/ vnd in dieser versamlung persönlich erschienen/ vnd so gottselige sachen fürtragen liessen/ wie der Herr Cantzler außführlich erklert hette / vnd dasselbe so gelehrt/ weißlich vnd wol/ daß es vnmüglich gewesen wer besser fürzutragen.

Auch were er bereit / auff die fürnembsten puncten / deren man in dem außschreiben gedacht / zu antworten / der zuversicht / man würde jetzund dieselben fürbringen. Zu dem begerte er / daß jhm der Cantzler seine gethane proposition schrifftlich zustellen wolte / vnd daß sie bedenckzeit haben möchten/ sich davon miteinander zu berathschlagen. Darauff der Cantzler antwortet / Es were vnnöhtig / daß er seine proposition schrifftlich von sich geben solte / dieweil sie von allen wol hette köñen verstanden werden. Der Cardinal aber hielt weiter an/ man solt jhm die gethane proposition zustellen / damit er sie

den

iſchoffen / ſo beim anfang nicht geweſen/
noch täglich zukommen möchten/ zeigen vnd
ncken geben köndte. Aber der Cantzler wol-
t dazu verſtehen. Vnd als den Predigern
n worden / daß ſie jhre nohtdurfft reden ſol-
ſt Theodorus Beza von den andern erweh-
den / daß er in aller namen den fürtrag thun
Hat derwegen nachfolgendes inhalts zu reden
ngen.

edigſter Herr König / dieweil aller wichtigen
ringen ſachen außgang / durch die gnedige
ung GOttes regiert wird/ ſonderlich aber der
sdienſt / wie auch alle andere ding / ſo vnſerem
d zu hoch ſeyn / ohn gnedige hülff vnd bey-
GOttes deß HERRN nicht mögen ver-
werden: So hoffen wir/ewere Majeſtät wer-
nicht verdencken / noch vbel auffnehmen/ daß
t anruffung ſeines heyligen namens den an-
nachen.

h dem nun das gebet auß Chriſtlichem eyf-
d wie ſichs in ſolcher verſamlung gebürt / zu
TT gethan/ ſagt er zum König: Gnedigſter
/ Es iſt einem trewen vnd gehorſamen vnter-
eine groſſe frewd vnd wolthat / wenn er das
cht ſeines Landherren ſehen mag. Deñ weil
e Majeſtät GOttes gleich als ſichtbar für
geſtellet wird / kan es nicht fehlen/ er muß dar-
bewegt werden / zu betrachten / was für trew
horſam er ſeinem Herren ſchuldig ſey. Deñ
rme Kirchendiener befinden augenſcheinlich/
as jenige ſo wir mit augen ſehen (ſo anders
g geſund iſt/ vnd die ſach an jhr ſelbſt mit dem
aug ſiehet / vbereinſtimmet) viel gröſſer vnd
her iſt / als wir mit vnſern eynfeltigen vnd
gedancken erreichen können. Weñ es nun
vnterthanen ſo gut wird / daß er nicht allein
Landherren kan zuſehen bekommen / ſondern
jhn auch wieder ſiehet / vnd das noch mehr iſt/
öret / vnd endlich ſeine red annimbt vnd jhm
n leſt: Als dañ kan jhm kein gröſſer wolthat
fahren / vnd iſt in ſeinem hertzen gar wol zu

ſe vier ſtück / Gnedigſter König / haben ein
ewerer trewen vnd gehorſamen vnterthanen/
Gottes willen vnd ſeinen heimlichen gerichten/
ein lange zeit nicht haben köñen / ſondern mit
öchſten beſchwerung errahten müſſen/ biß daß
TT nach ſeiner vnendlichen barmhertzigkeit/
veynen vnd ſeufftzen erhöret / vnd dieſe wol-
zeiget hat / daß wir auff dieſen tag erlanget
/ was wir lang geſucht vnd mit hertzlichem
gen mehr begert / als gehoffet haben / nemlich
r Ewerer Keyſerlichen Majeſtät angeſicht ſe-
d das noch mehr iſt/daß wir von derſelben ge-
vnd gehört werden / in dieſer anſehnlichen vnd
flichen verſamlung. Weñ wir gleich nim-
hr keine andere wolthat empfangen hetten/
ch auffs künfftig keine mehr zu gewarten het-
So köñen wir doch die gantze zeit vnſeres le-
GOTT vnd ewerer Majeſtät nicht gnugſam
dancken.

r weñ wir darneben bedencken / daß vns eben
Tag nicht allein anlaß gibt / ſondern auch
vnd durch Ewerer Königlichen Majeſtät
nd ſonderliche gnad / zwinget offentlich zeug-
geben / wie wir GOttes heyligen Namen
ñen / vnd Ewerer Majeſtät gehorſam zulei-
uldig ſeyn: So müſſen wir geſtehen / Gne-
digſter König / daß vnſer verſtand viel zu gering ſey / die gröſſe ſolcher wolthat zu begreiffen / ich wil geſchweigen / daß wir mit vnſern Zungen dieſelbe nach nohtdurfft außſprechen ſolten. Deñ weil die gnad / ſo vns heutiges tages wiederfehrt / alle menſchliche wolredenheit vbertrifft / ſo wollen wir lieber mit ſchamhafftigem ſtillſchweigen vnſere ſchwachheit vnd vnvermögen bekeñen / dañ daß wir ſolche groſſe gutthat auß mangel der wort verkleinern ſolten. Doch begehren wir nachmals / Gnedigſter König / den vierdten vnd fürnembſten puncten / nemlich / daß vnſer geringer dienſt heut dieſen Tag von Ewer Majeſtät in gnaden mög angenommen werden.

MDLXI.

Welches wir auch hoffen zuerlangen / weñ es dazu kommen möcht (daß GOTT geben wolle) daß vnſere jetzige gegenwart ein end machte/ nicht allein vnſerem biß daher erlittenem ſchaden / vnd elend deſſen gedächtnuß durch dieſen ſeligen tag gleich als außgeleſchet vnd vertilget wird) ſondern auch dem jammer / der vns allezeit beſchwerlicher geweſen iſt als der todt ſelbſt/nemlich der zerrüttung vnd vnordnung / ſo von wegen der Religion in dieſem Königreich entſtanden / darüber eine groſſe anzahl ewerer armen vnterthanen haben müſſen verderben vnd zu ſcheitern gehen.

Ableitung der vorvr theil.

Es ſeyn vns bißher viel vnd groſſe verhinderungen im weg geſtanden / daß wir dieſer herrlichen gutthat nicht haben können genieſſen / vnd die ſachen ſeyn auch noch alſo geſchaffen / daß wir wol kleinmütig werden möchten / wo wir nicht auff der andern ſeiten auff mancherley weiß getröſtet vnd geſterckt würden.

Anfänglich haben etliche in dieſen betrübten zeiten / zu vnſerem groſſen ſchaden / dieſe gedancken in jhr hertz tieff eynwurtzeln laſſen/ als weñ wir auffrühriſche / ehrgeitzige vnd eygenſiñige leuth weren/ ja Feinde alles friedes vnd eynigkeit. Darnach ſeyn andere / die ſich vberreden / Ob wir wol nicht durchauß friedheſſige leuth ſeyn / ſo wollen wir doch den fried haben mit ſo ſchweren vnd harten gedingen / daß ſie keines wegs annehmlich ſeyen / gleich als weñ wir vns vnterfingen / die gantze welt vnſeres gefallens zu reformiren / vnd andere jhrer güter zu berauben / vnd vns derſelben anzumaſſen. Auch ſeyn noch viel andere vnd gröſſere verhinderungen/ Herr König/ aber wir wollen lieber daß die gedächtnuß derſelben mit ewigem ſtillſchweigen begraben ſey / als daß wir die alten wunden / mit verdrießlicher erzehlung vnſers jammers / ſollen auffreiſſen.

Sonderlich weil es an dem jetzund iſt / nicht wie man groſſe klagen führen / ſondern wie man bequeme vnd heilſame mittel / den erlittenen ſchaden im grund zu heylen ſuchen vnd finden möge. Weß haben wir vns dañ zu tröſten / in dieſen groſſen Verhinderungen ? Gnedigſter König / wir wiſſen vns auff nichts zuverlaſſen / das an vns iſt/ dieweil wir die aller geringſten vnd verachteſten Leuth auff erden ſeyn. Auch ſeyn wir vns keiner vergeblichen vermeſſenheit oder hochmuths bewuſt. Deñ vnſer armer vnd geringſchätziger ſtand leydet es nicht: Sondern wir tröſten vns vielmehr/ Herr König / vnſers guten gewiſſens (das wir bey vnſerer guten vnd gerechten ſachen haben) der zuverſicht / es werde vns der gütige GOTT/ durch Ewer Majeſtät / dabey ſchützen vnd handhaben.

Darneben trösten wir vns der güte vnd gnaden / so wir an Ewer Majestät angesicht / worten vnnd geberden spüren. Zu dem trösten wir vns der billigkeit / die wir / Fraw Königin / sehen vnd erfahren / daß sie in ewerem hertzen eyngedruckt sey. Auch trösten wir vns ewerer auffrichtigkeit / Herr König / vnd jhr andern Fürsten deß geblüts. Vber das seyn wir tröstlicher zuversicht / es werden die Herren Rähte / nicht weniger geneygt seyn / vns eine Christliche vnd nothwendige eynigkeit anzubieten vnnd zu geben / als wir bereit vnd willig seyn dieselbe anzunehmen. Endlich ist noch eins / das vns eine gute hoffnung machet / Nemlich / daß wir auß Christlicher lieb diese zuversicht haben / Jhr herren / mit welchen wir vns vnterreden sollen / werdet euch sambt vns / nach vnserer geringen maß / befleissigen / die warheit lieber zuerklären / als weiter zuverdunckeln: Zu lehren / als zu streiten: Die gründe zuerwegen / als denselben zu widersprechen / ja vielmehr verhindern / daß das vbel nicht weiter fortgehe / als die sachen gantz vnd gar vollend zuverderben. Diese hoffnung / haben wir von euch / lieben Herren geschöpfft.

Er meynet die alte Königin / die Stiffterin alles jammers in Franckreich.

König von Navarra Prælaten.

Bitten euch derwegen im namen deß grossen Gottes / der vns allhie versamlet hat / vnd der vnserer gedancken vnd wort richter seyn soll / daß jhr / hindangesetzt was in viertzig Jahren geschrieben oder gehandelt worden ist / alle menschliche affecten vnd vorvrtheyl / die euch an diesem heyligen vnd löblichen werck hindern möchten / ablegen vnd diese hoffnung von vns schöpffen wollet / daß jhr / vermittelst Göttlicher gnaden / einen sanfftmühtigen Geist bey vns finden sollet / der da bereit sey anzunehmen / alles was durch das reine wort Gottes wird beygebracht vnd bewiesen werden.

Gedencket nicht / daß wir hieher kommen seyn / eynigen jrrthumb zuvertheydigen / sondern zu entdecken vnd zu verbessern alles was sich auff vnserer / oder ewerer seiten mangelhafftig befinden wird. Meynet nicht / daß wir so vermessen seyn / daß wir vns wolten vnterfangen / das jenige / was ewig ist / nemlich die Kirch vnseres Gottes / zu vertilgen. Auch sollet jhr euch nicht einbilden / als wenn wir darnach stünden / daß jhr vns in vnserem geringen stand gleich werden soltet / mit welchem armseligen stand / wir / GOtt lob / hertzlich wol zu frieden seyn / Vnser begehren ist / daß die lücken Jerusalems wider zugemacht / vnd der Geistliche Tempel wider auffgerichtet werde / Ja daß das Hauß Gottes / welches von lebendigen steinen erbawet ist / wider ernewert vnd zu recht gebracht / vnd die arme gemeynden / so durch Gottes gerecht vrtheyl vnd fahrlässigkeit der Menschen zerstrewet / wieder gesamlet vnd mit dem eynigen Ertzhirten vereyniget werden.

Zweck dieser gehaltenen Oration im namen der Prediger.

Sehet diß ist vnser fürhaben / darnach stehet all vnser begehren vnd verlangen / liebe Herren. Vnd ob jhr schon dasselbe bißher noch nicht geglaubt habt / So hoffen wir doch / jhr werdet es hernach glauben / nachdem wir vns / mit aller gedult vnd sanfftmuth / von dem das vns GOTT geben wird / vnterredt werden haben. Vnd wolte GOTT / daß wir ohne weiterung / an statt der widerwertigen gründe / mit einem hertzen vnd stimm dem HERREN einen Lobgesang singen vnnd einander die Händ geben möchten / wie etwan von den vnglaubigen Heyden geschehen ist / zu der zeit / wenn sie jetzt einander eine schlacht liefern sollen. Vnnd haben wir vns billich zuschämen / daß wir / die wir vns rühmen / wir predigen die lehr vom fried vnnd eynigkeit / gleichwol so leichtlich vns trennen / vnnd so schwerlich wieder zusammen zu bringen vnnd zu vereynigen seyn. Aber ob wol diß von Menschen kan vnnd sol gewündschet werden: So ist doch GOTT der jenige / der solches gibt / wie er dann thun wird / wenn jhm gefallen wird / vnsere sünden zuzudecken / durch seine barmhertzigkeit / vnnd vnsere finsternuß mit seinem liecht zu vertreiben.

M

Derhalben / gnädigster Könige / damit jederman verstehe / daß wir mit gutem gewissen / eynfeltig / deutlich vnd rund zuhandeln gedencken: So wollen wir / wo fern es ewer Königliche Majestät zulassen wird / summarischer weiß erkleren / welches die fürnembsten puncten vnserer Collation seyn sollen / welche durch Gottes hülff also sol angestellet werden / daß kein theil billiche vrsach haben soll sich daran zu ärgern. Es seyn etliche / die da meynen / vnnd auch andere dessen gern vberreden wollen / daß der streit / der zwischen vns ist / nicht viel auff sich habe / sintemal derselbe mehr sey von mitteldingen / als von den hauptpuncten vnsers glaubens.

Vn mey gen Reli streit

Dagegen seyn etliche andere / welche auß mangel gnugsamen berichts von vnserem glauben / in den gedancken seyn / als wenn wir mit dem gegentheil in keinem puncten eynig weren / nicht mehr als die Jüden vnd Mahometisten. Wie nun der ersten meynung zu loben ist: Also ist der andern jhre zu verwerffen / wie auß nachfolgender bekandtnuß verhoffentlich offenbar werden sol. Aber gewißlich / es machen vns weder diese / noch jene / einen richtigen weg zur wahren vnd beständigen eynigkeit. Denn wenn man den letztern glauben sol / so wird gewißlich eine partey die andere auffreiben müssen. Welches vnmenschlich ist zudencken / vnnd vber alle maß grewlich ins werck zu richten. Solt aber der ersten jhre meynung wahr seyn vnd angenommen werden. So müsten viel puncten der Religion vnerörtert bleiben / darauß dann eine vberauß fährliche vnd zum höchsten schädliche vneynigkeit entstehen würde.

Derwegen bekennen wir / wiewol wir für weynen kaum reden können / wir bekennen / sag ich / daß gleich wie wir in etlichen fürnehmen puncten vnsers Christlichen glaubens mit vnserem gegentheil eynig seyn / also seyn wir auch in etlichen mit jhnen streittig.

Wir glauben vnnd bekennen / daß ein einiger GOTT sey / in einem vnendlichem vnnd vnbegreiflichem wesen / vnterschieden in drey personen / die eines wesens vnnd durchauß einander gleich seyn / nemlich der Vatter / der nicht gezeuget ist / der Sohn vom Vatter von ewigkeit gezeuget / vnnd der heylig Geist / der vom Vatter vnd Sohn außgehet. Wir bekennen JEsum Christum / wahren GOTT vnd Menschen / ohn vermischung oder trennung beyder naturen / oder jhrer eygentschafften. Wir bekennen / daß er nach seiner Menschheit nicht Josephs Sohn sey / sondern daß er durch die verborgene krafft deß heyligen Geistes empfangen sey im leib der gebenedeyten Jungfraw Marien / der Jungfrawen sag ich / vor vnd nach der geburt. Wir bekennen seine Geburt / seyn Leben / seinen Todt / seyn Begräbnuß / seine abfart zur Hellen / seine Aufferstehung vnd seine Himmelfahrt / wie es im heyligen Evangelio begriffen ist. Wir glauben /

Sum risch griff refor ten R gion.

daß

droben sey im Himmel/ vnd hab sich gesetzt zur
deß Vatters / von dannen er nicht weichen
biß daß er kompt zu richten die lebendigen vnd
ten.
ir glauben in den heyligen Geist / der vns er-
et/ tröstet vnd erhelt. Wir glauben/ daß da sey
ylige Catholische / das ist / allgemeine Kirch/
ist ein gemeinschafft der Heyligen / ausserhalb
r kein Heyl noch Seligkeit ist. Wir glauben/
s auß Gnaden vnsere sünden vergeben seyn/
egen deß Bluts Jesu Christi / durch welches
vnsere Leichnam am Jüngsten tag aufferste-
nd mit vnsern Seelen wider vereyniget / vnnd
ott deß ewigen vnd seligen Lebens theylhafftig
erden.
ie möchte einer sagen / seyn nicht das die Arti-
Glaubens? Worinnen seyn wir dann strei-
rstlich in der erklärung etlicher Artickel. Dar-
vie wir vns bedüncken lassen (jrzen wir aber
en / so wollen wir vns gern bescheyden lassen)
n sich an den obgesetzten Artickeln nicht genü-
et / sondern von vielen Jahren hero einen Ar-
ber den andern gemacht vnd hinzu gethan hat/
als wenn die Christliche Religion ein Baw
er nimmermehr köndte fertig gemacht werden.
r sagen wir / daß das jenige / was von newem
et ist/ so viel wir erkennen können/ nicht allezeit
as alte Fundament gesetzt sey/ vnd daß es der-
den Baw mehr verstelle / als ziere vnd schein-
che. Nichts desto weniger hat man sich offt-
nehr mit dem zukommenden Werck / als mit
auptpuncten bemühet. Sehet / diß ist der in-
nd summarischer begriff deß/ das wir glauben/
yren.
mit aber vnsere meynung noch besser verstan-
rde / so wollen wir diese puncten stückweiß
nander erklären.
gen derwegen / vnd verhoffen mit zeugnussen
ligen Schrifft gründlich vnd bescheydenlich
eysen / daß der wahre GOtt / an welchen wir
uben schuldig seyn / seiner vollkommenen Ge-
keit beraubet werde / wenn man seinem zorn
rechtem Gericht ein andere gnugthuung oder
ng in dieser gegenwertigen oder zukünfftigen
entgegen setzen wil / als den freywilligen vnnd
mmenen gehorsam/ den man bey keinem/ dann
esu Christo allein findet. Deßgleichen wenn
aget / daß er vns nur einen theyl vnserer schul-
chlasse / vnd daß wir das vbrige bezahlen müs-
So wird er seiner vollkommenen Barmhertzig-
aubet. Darauß folget (so viel wir davon vr-
n können) daß wann man fragt vnnd wissen
ie wir den Himmel erlangen / daß wir vns al-
üssen halten vnnd genügen lassen / am leyden
erben Jesu Christi vnsers Heylands vnnd
rs / oder man würde an statt deß wahren
TTES einen frembden Gott anbeten/ der we-
llkomlich gerecht/ noch vollkomlich barmhertzig

eran hanget noch ein andere wichtige Lehr / die
iff sich hat / vom Ampt deß HERREN Jesu
t. Denn wenn er nicht durchauß allein vnsere
keit ist/ so kan jhm der thewre Nam Jesus/ das
eligmacher / welcher jhm vom Engel Gabriel
n ist / nicht eygentlich zugeschrieben werden.
leichen/ wenn er nicht allein vnser Prophet ist/
s vollkomlich den Willen Gottes seines Vat-
on vnserem Heyl geoffenbaret hat / erstlich
den Mund der heyligen Propheten / darnach
da die zeit erfüllet war / in eygener Person / vnd fol-
gends durch seine trewe Apostel: Wenn er auch nicht
allein vnser Haupt vnnd geistlicher König vnserer
Gewissen ist: Wenn er nicht vnser eyniger vnd ewi-
ger Hoherpriester ist nach der weyse Melchisedech/ der
durch sein eynig Opffer einmal am Creutz geschehen/
das nimmermehr widerholet wird / die Menschen
mit Gott versühnet / vnd jetzund allein für vns bittet
im Himmel biß ans ende der Welt: In summa/
wenn wir nicht in jhm allein vollkomlich gerecht vnd
selig gemacht seyn / so kan jhm der Nam vnd Titel
Messiæ oder Christi / das ist / daß er von Gott gesal-
bet vnd zu solchem werck verordnet/ nicht mit warheit
gegeben werden.

Derwegen / wann man sich an seinem Wort al-
lein / daß er trewlich geprediget / vnd durch die Pro-
pheten vnd Apostel schrifftlich verfasset / nicht wil ge-
nügen lassen: So wird er seines Prophetischen
Ampts beraubet. Vnd wann man newe Gesetz ma-
chen wil/ die Gewissen damit zu binden: So wird er
entsetzt seines Königlichen Ampts/ daß er nicht mehr
das Haupt seiner Kirchen auf Erden seyn soll. End-
lich geschicht jhm auch eintrag in seinem Hohenprie-
sterlichen Ampt / von denen / welche sich auffs newe
vnterfangen jhn auffzuopffern / vergebung der sün-
den zu erlangen / vnnd die jhn nicht für den eynigen
Advocaten vnnd Fürbitter im Himmel zwischen
GOtt vnd den Menschen erkennen vnd annehmen
wollen.

Zum dritten/ seyn wir der sachen nicht eins / was die beschreibung / den vrsprung vnd wirckungen deß Glaubens anlanget / welchen wir nach dem Apostel Paulo nennen / den gerechtmachenden Glauben/ durch welchen allein wir glauben / daß vns Jesus Christus sampt allen seinen Gütern vnd Wolthaten zugeeygnet werde.

VõGlauben.

Die gute Werck betreffend / ist jemand der da meynet / daß wir dieselben verwerffen / der ist sehr vbel von vns berichtet. Dann wir sondern den Glauben eben so wenig von der Lieb / als sich die Wärme vnd das Liecht vom Fewer absondern lest. Vnd sagen mit S. Johanne in seinem ersten Brief/ daß der jenige/ der GOtt kennet / vnd sein Gebott nicht helt/ sich selbst zum Lügener mache/ in seinem eygenen Gewissen/ vnd mit seinem gantzen Leben. Doch bekennen wir rund/ daß wir dieses Puncten halben in dreyen stücken der sachen vneins seyn. Erstlich/ was den anfang vnnd vrsprung der guten Werck belanget. Darnach/ welches gute Werck seyen. Vnd endlich/ warumb sie gut genennet werden.

Von gutē Wercken.

Das erste belangend/ befinden vnd wissen wir keinen andern freyen Willen im Menschen / dann den/ der da befreyet ist allein durch die Gnad vnsers HErren Jesu Christi. Vnd sagen / daß vnser Natur in dem stand / darein sie durch die sünd gefallen ist / vor allen dingen vonnöten hat / nicht daß jhr geholffen vnd die Hand gebotten werde/ sondern vielmehr/ daß sie gedämpfft vnd getödtet werde/ durch die krafft deß Geists GOTtes: Dieweil sie die Gnad GOttes nicht nur verwundet oder geschwecht findet / sondern gantz krafftloß/ vnd allem guten zu wider / ja tod vnd verfaulet in sünden vnd verderbnuß/ vnd geben Gott die ehr/ daß wir nicht mit jhm theylen wollen. Dann wir schreiben nicht allein den anfang / sondern auch das mittel vnd end vnserer guten Werck zu / der grundlosen Gnad vnd Barmhertzigkeit GOTtes/ der in vns wircket. Was das ander anlanget / nehmen wir kein andere richtschnur der Gerechtigkeit vñ gehorsams für Gott an/ dann seine Gebott/ wie die-

Zwispalt in dreyen puncten.

selben in seinem heyligen Wort beschrieben seyn/ welchen vnseres erachtens keine Creatur ab oder zu thun soll/ die Gewissen damit zu binden. Vom dritten/ nemlich/ warumb sie gut genennet werden/ bekennen wir/ daß weil sie vom Geist Gottes/ der in vns wircket/ auß einem so guten Brunnen herfliessen/ so sollen vnd können sie billich gut genennet werden. Wiewol GOtt der HERR/ wann er sie nach der schärff auff die prob setzen solte/ allezeit viel zu viel daran zu straffen finden köndte.

Darnach sagen wir/ daß sie auch vmb einer andern vrsachen willen gut genennet werden/ nemlich/ dieweil vnser gütiger Gott dardurch geehret/ vnd die Menschen zu seiner erkandtnuß je länger je mehr gebracht/ vnd wir versichert werden/ daß weil der Geist Gottes in vns ist/ (welches auß seinen wirckungen erscheinet) wir seyen auß der zahl seiner Außerwehlten/ die er zur Seligkeit verordnet hat.

Wie wir das ewige Leben erlangen.

Aber wann man fragt vnd wissen wil/ wie wir das ewige Leben erlangen/ so sagen wir mit S. Paulo/ daß es ein Gnadengeschenck Gottes sey/ vnd nicht ein belohnung/ die wir mit vnsern wercken verdienet haben. Denn der HErr Christus machet vns gerecht mit seiner Gerechtigkeit/ die vns zugerechnet wird: Er heyliget vns durch seine Heyligkeit/ die er vns mittheylet: Vnd hat vns erlößt mit seinem eynigen Opffer/ welches vns zugeschrieben wird/ vermittelst eines wahren vnd lebendigen Glaubens/ allein durch die Gnad vnd Freygebigkeit vnseres Gottes. Alle seine Schätze werden vns mitgetheylet durch die krafft deß heyligen Geistes/ welcher hierzu gebrauchet die Predig deß Göttlichen Worts/ vnd die Außspendung der heyligen Sacramenten. Nicht daß er auß noht diese mittel gebrauchen müsse/ oder daran gebunden sey/ in ansehung er der allmächtige GOTT ist/ sondern dieweil es jhm also wol gefallen hat/ durch diese ordentliche mittel anzuzünden vnd zu erhalten den thewren Schatz deß Glaubens/ welcher die eynige Hand ist den HERREN Christum zu ergreiffen/ vnd das eynige Gefäß/ darinnen Christus sampt allen seinen Schätzen zur Seligkeit bewahret wird.

Welchs das rechte Wort Gottes sey.

Aber wir halten nichts anders für das Wort Gottes/ dann die Lehr/ so in den Büchern der Propheten vnd Apostel beschrieben ist/ vnd das alt vnnd new Testament genennet wird. Dann durch wen sollen wir vnsers Heyls versichert werden/ dann durch die Zeugen/ so ohne tadel vnd vnverwerfflich seyn? Was der alten Kirchenlehrer schrifften/ vnd die Concilia anlanget/ können dieselben nicht ohn eynige einred angenommen werden/ es sey dann/ daß sie zuvor mit der heyligen Schrifft durchauß vbereinstimmen/ vnd darnach/ daß sie nicht selbst wider einander streiten/ sintemal jhm der heylige Geist nimmermehr selbst zu wider ist. Welches jhr Herren/ vnseres erachtens/ euch nicht zu vnterstehen werdet: Vnd wann jhr es euch gleich vnterstündet/ so müsset jhr vns zu gut halten/ daß wirs nicht glauben/ daß es müglich sey zu thun/ es sey dann daß wirs mit der that für augen sehen. Wie/ seyn wir dann der art deß heyllosen Chams deß Sohns Noe/ der seines Vatters scham entblössete? Wollen wir vns dann für gelehrter achten/ als die alten Lehrer der Griechischen vnd Lateinischen Kirchen? Seyn wir so vermessen/ daß wir meynen/ wir haben am ersten die Warheit entdeckt/ vnnd die gantze Welt der vnwissenheit halben verdammet? Da sey GOTT für/ lieben Herren/ daß wir solche leut seyn solten. Aber jhr werdet/ vnseres erachtens/ gestehen müssen/ daß widerwertige Concilia vnd Lehrer gewesen seyn: In betrachtung/ daß nicht zu vnsern zeiten erst falsche Lehrer sich in der Kirchen GOTtes funden haben/ wie vns dann die Apostel dessen an vielen orten/ sonderlich aber im vierdten Capittel der ersten Epistel an Timotheum/ vnnd in den Geschichten der Apostel am zwantzigsten Capittel erinnert haben.

Schriften der alten Kirchenlehrer.

Widerwertige Concilia.

Darnach was die anlanget/ so von der Kirchen angenommen worden seyn/ dieweil alle Warheit/ die man darinnen finden mag/ notwendig auß der Schrifft muß genommen seyn/ was kan man dann für ein besser mittel finden/ jhre Schrifften nützlich zu gebrauchen/ dann daß man alles mit dem Prüffstein Göttliches Worts bewehre/ vnd die zeugnuß vnd fundament der Schrifft betrachte/ darauff sie jhre außlegung gegründet haben? Fürwar/ es kan vnd soll jhnen niemand mehr zuschreiben/ als sie selbst begehrt haben. Nun aber schreibet S. Hieronymus vber die Epistel an die Galater also: Diß ist die Lehr deß heyligen Geistes/ welche in den Canonischen Büchern erkläret ist/ wider welche so die Concilia etwas ordnen/ so ist es vnrecht. Vnd S. Augustinus schreibet an Fortunatum: Wir sollen der Menschen Schrifften/ sie seyen auch so Catholisch vnd ansehnlich als sie jmmer wollen/ nicht den Canonischen Schrifften der H. Bibel gleich halten/ vnd also ehren/ daß wir nicht/ mit vrlaub solcher grossen Leute/ in jhren Schrifften solten dörffen etwas verwerffen/ wenn sie etwan anders/ dann die Warheit mit sich bringet/ von der sachen geurtheylet/ vnnd wir oder andere dieselbe durch GOTtes Gnad verstanden haben. Also handele ich mit anderer Leut Schrifften/ vnd wil das andere auch mit meinen dergleichen thun. Gleicher meynung hat er geschrieben in der 112. Epistel vnd im 2. Buch am 37. cap. wider Cresconium. S. Cyprianus hat auch nit anders von der sach geschrieben/ da er sagt: Wir sollen nicht sehen/ was dieser oder jener Lehrer vor vns gethan hat/ sondern was Jesus Christus/ der vor vns allein ist/ gethan hat. Vnd diese Regel gibt auch S. Augustinus/ da er an S. Hieronymum schreibet/ wie auch an einem andern ort/ da er disputirt wider die/ so sich mit dem Concilio zu Arimin gehalten/ behelffen wolten: Wir wollen vns nicht binden noch verlassen/ weder ich auff das Concilium zu Nicea gehalten (wiewol es sehr alt vnd bewehrt ist) noch jhr auff das Concilium zu Arimin gehalten/ sondern wir wollen vns binden an die H. Schrift. S. Chrysostomus ist keiner andern meynung in seiner zweyten erklärung vber den Evangelisten Matthæum/ in der 49. Predigt. Denn die Kirch ist erbawet auf dem Grund der Propheten vnd Apostel.

Derhalben so nehmen wir/ schließlich von der sach zu reden/ die H. Schrifft an/ für eine vollkommene erklärung alles deß/ so zu vnserem Heyl nötig ist. Was sich aber in den Concilien vnd Schrifften der alten Kirchenlehrer finden wird/ das können vnd mögen wir beyderseyds/ jhr so wol als wir/ vnd wir so wol als jhr/ anziehen vnd gebrauchen/ so fern es auf klare vnd außdrückliche zeugnuß der Schrifft gegründet ist. Aber wir bitten vmb GOttes Ehren willen/ daß jhr nicht jhre blosse authoritet/ ohn eynige erforschung/ ob sie schrifftmässig oder nicht/ anziehen wollet. Denn wir sagen mit S. Augustino im 2. Buch von der Christlichen Lehr/ am 6. capittel. Wenn an einem ort etwas schweres fürfellet/ so hat der H. Geist die H. Schrifft also gemässiget/ daß was an einē ort dunckel gesagt wird/ das wird an ei-

nderii ort deutlicher erkläret. Vnd so viel von
punceten: welchen ich etwas außführlich für-
cht hab / damit niemand meine / als wenn wir
weren der Concilien vnd alten Kirchenlehrer/
welche GOtt / seine Kirch zu lehren / gefallen

an seyn noch zween puncten vbrig / nemlich die
von den Sacramenten / vnd von der Disciplin
Kirchenzucht. Was den ersten puncten anlan-
ver er zwar wol werth / daß er nach der leng er-
würde / von wegen der beschwerungen / so sich
ges tags vber dieser Lehr in der Christenheit er-
. Aber dieweil ich mir dißmal nicht fürgenom-
hab zu disputiren / sondern allein die fürnemb-
Hauptstück vnserer bekandnuß zu erklären: So
nur summarischer weiß anzeigen / was vnser
b hievon sey. Wir seyn dessen eins / vnseres er-
s / in der beschreibung deß worts Sacrament/
lich / daß die Sacrament seyen sichtbare zei-
durch welche vns die gemeinschafft / die wir mit
HErren Christo haben / nicht allein schlecht be-
oder angebildet wird / sondern auch warhaff-
m HErren vbergeben / vnd folgends bestetiget/
gelt / vnd gleich als eingegraben oder gehawen
durch die krafft deß H. Geistes / in denen / wel-
it wahrem Glauben ergreiffen / was jhnen be-
et vnnd angebotten wird. Ich brauche das
bezeichnen / oder / bedeuten / lieben Herren / nicht
h die Sacrament wolle schwechen oder vernich-
ndern daß ich könne vnterscheyden das Zeichen
e Gab / so dadurch mit aller krafft vñ wirckung
et wird. Gestehen also / daß in den Sacramen-
ie Himlische vnd vbernatürliche verenderung
ndig geschehen müsse. Denn wir sagen nicht/
as Wasser der H. Tauff schlecht Wasser sey/
n daß es ein gewiß Sacrament sey vnserer
rgeburt / vnd der abwaschung vnserer Seelen/
geschicht durch das Blut vnsers HErren Je-
risti. Deßgleichen sagen wir nicht / daß das
im Nachtmal schlecht Brod sey / sondern ein
ament deß thewren Leibs vnsers Herren Jesu
i / der für vns dahin gegeben ist. Auch sagen wir
daß der Wein im Abendmal schlechter Wein
ndern ein Sacrament deß thewren Bluts Je-
risti / das für vns vergossen ist. Doch sagen wir
daß solche verwandlung an der substantz vnd
der zeichen geschehe / sondern im gebrauch vnd
dazu sie vom HErren verordnet seyn. Auch
vir nicht / daß sie geschehe auß krafft etlicher ge-
nen wort / oder von wegen der andacht deß / der
spricht / sondern allein durch die krafft vnd wil-
/ der diese gantze Göttliche vñ Himlische hand-
ngesetzt hat. Welche einsetzung hell vnd klar in
dlicher spraach sol gelesen vnd erklärt werden/
die jenigen / so der handlung beywohnen / alles
en vnd annehmen können. Vnd so viel von
serlichen zeichen.
e vns nun kommen auff das / so durch die zei-
m HErren bezeuget vnd vbergeben wird.
r sagen nicht / wie vns etliche vbel verstanden
her gemeinet haben / als wenn wir lehren sol-
ß im heyligen Abendmal nur eine blosse ver-
ung deß tods vnsers HErren Jesu Christi
e. Auch sagen wir nicht / daß wir darinnen al-
ylhafftig werden der frucht deß leydens vnnd
s Jesu Christi / sondern wir fassen das Erbgut
Früchte / so darauß kommen / zusammen / vnd
nit S. Paulo in der ersten Epistel an die Co-
am 10. Capittel: Daß das Brod / so wir nach
seiner ordnung brechen / sey die gemeinschafft deß
wahren Leibs Jesu Christi / der für vns gegeben ist:
Vnd daß der Kelch / darauß wir trincken / sey die
gemeinschafft deß wahren Bluts / das für vns ver-
gossen ist / ja eben in der substantz vnd wesen / wie er
dieselbe im Leib der Jungfrawen Maria an sich ge-
nommen / vnd mit welcher er von vns gen Himmel
gefahren ist. Vnd ich bitte euch lieben Herren / vmb
GOttes willen / was könnet jhr doch in diesem H.
Sacrament suchen oder finden / das wir nicht auch
suchen vnd finden? Ich mercke wol / daß man hier-
auff bald ein antwort finden werde. Dann etliche
werden begehren / wir sollen bekennen / daß Brod vnd
Wein verwandelt werde / ich sag nicht in die Sacra-
ment deß Leibs vnd Bluts vnsers HERren Jesu
Christi (dann das haben wir allbereyt bekandt) son-
dern in den wesentlichen Leib vnd Blut vnsers Her-
ren Jesu Christi.

Andere mögen vielleicht nit so hart auff vns drin-
gen / sondern anhalten / wir sollen glauben / daß der
Leib vnnd das Blut Christi wesentlich vnd leiblich
in / bey oder vnter dem Brod sey. Aber hie bitten wir
euch / liebe Herren / vmb der Ehr Gottes willen / jhr
wollet vns mit gedult hören / vnd euch nicht ärgern/
sondern alle zuvor von vns geschöpffte gedancken ab-
legen. Wann vns die eine / oder die andere meynung
auß der H. Schrifft dargethan vnd bewiesen wird/
so wollen wir dieselbe annehmen / vnd biß an vnser
end behalten. Aber wir lassen vns bedüncken / nach
der geringen maß der erkandtnuß / die wir von GOtt
entpfangen haben / daß die gemeldte Transsubstan-
tiation oder wesentliche verwandlung deß Brods in
den Leib Christi vnserem Glauben nicht ehnlich noch
gemeß sey / dieweil sie der natur der Sacrament strack
zu wider ist / in welchen notwendig erfordert wird/
daß die zeichen in jhrer substantz vnnd wesen bleiben/
damit sie wahre zeichen der substantz deß Leibs vnnd
Bluts Jesu Christi seyn können. Zu dem stößt sie
auch die Warheit der Menschlichen Natur vnd die
Himmelfahrt vbern hauffen. Eben diß sag ich
euch von der andern meynung / von der consub-
stantiation, welche / vber das vorige alles / gantz
vnd gar keinen grund hat in den Worten Christi: ist
auch nicht nötig / die Frucht der Sacrament zu er-
langen.

Transsubstantiatiõ ist dem Glauben stracks zu wider.

Consubstantiatiõ.

Wann nun einer fragt / Ob wir dann mit der
weiß den HErren Jesum Christum nicht auß dem
H. Abendmal außschliessen? So antworten wir/
Nein. Aber wann wir ansehen den vnterscheyd der
ort (wie man dann dasselbe thun muß / wann man
von der leiblichen gegenwart fraget / vñ seine Mensch-
heit vnterschiedlich betrachtet) So sagen wir / daß
sein Leib so weit vom Brodt vnd Wein sey / als der
höchste Himmel ist von der Erden: sintemal wir hie-
niden auff Erden seyn / wie auch die Sacrament:
Er aber mit seinem Fleisch im Himmel dermassen
erkläret ist / daß die Herrlichkeit / wie S. Augustinus
schreibet / jm nicht die Natur eines wahren Leibs / son-
dern die schwachheit allein hinweg genommen hat.
Vnd wann einer hierauß schliessen wil / als wañ wir
keinen Christum im H. Abendmal hetten: So sagen
wir / daß er vbel schliesse. Dann wir thun Gott die ehr
an / daß wir seinem Wort glauben / also / daß ob wol
der Leib Christi jtzund im Himmel vnd nirgend an-
derswo ist / wir dennoch auf geistliche weiß / durch den
Glauben seines Leibs vnd Bluts theylhafftig wer-
den / so warhafftig / als wir die eusserlichen zeichen mit
Augen sehen / mit den Händen angreiffen / in den
Mund legen / vnd mit jhrer substantz zum zeitlichen

MDLXI.

Das IIX. Buch.

Leben gespeiset vnnd erhalten werden.

Sehet/ lieben Herren / das ist die summa vnserer bekandtnuß von diesem Puncten. Welche vnsers erachtens (so wir aber jrren / vnnd eines bessern auß GOTtes Wort berichtet werden: wolten wir vns gern weysen lassen) weder den worten deß HERren Christi/ noch deß Apostels Pauli abbruch thut: Auch zerstöret sie nicht die Menschliche Natur deß HErrn Christi / noch den Artickel von seiner Himmelfahrt/ noch die ordnung der Sacrament. Zu dem gibt sie nicht anlaß zu vnnötigen / fürwitzigen vnd vnaufflößlichen fragen. Vber das so ist sie nicht zu wider der gemeinschafft / die wir haben mit dem HERren Christo / vmb welcher willen fürnemlich die Sacrament verordnet seyn / vnd nicht/ daß man sie anbäten/ oder verwahren/ oder vmbher tragen/ oder Gott auffopffern soll. Vnnd endlich wird durch diese bekandtnuß die Allmacht GOttes mehr gepriesen vnd das Wort deß Sohns GOTtes in grössern ehren gehalten / als wann man fürgibt / daß sein Leib wesentlich mit den zeichen müsse vereyniget werden / so wir anders seiner wollen theylhafftig seyn vñ bleiben.

Außspendung der Tauff.

Wir rühren dißmal nicht an die außspendung bee H. Tauff. Dann wir halten nicht/ daß jhr Herren oder jemand vnter euch vns für Widerteufer ansehen/ welche keine grössere feinde habẽ/ als eben vns. Vnd was etliche besondere fragen von diesem Puncten anlanget / hoffen wir / wann die fürnembsten Artickel in dieser Christlichen vnd freundlichen vnterredung vermittelst Göttlicher Gnaden erörtert werden / so soll es auch mit den vbrigen keine grosse mühe haben.

Betreffend die andern fünff genandten Sacrament / ob wir wol dieselben nicht also nennen können / biß daß man vns bessern bericht auß heyliger Schrifft wird gegeben haben: So hoffen wir doch/

Firmung.

wir haben die rechte Firmung in vnsern Kirchen angestelt / welche darinnen stehet/ daß man die jenigen/ so in jhrer kindheit getaufft seyn / fleissig catechisiere/ vnnd in gemein alle zuvor gründlich vnterweyse/ ehe dann sie zum heyligen Abendmal zugelassen werden.

Buß.

Auch lehren wir in vnsern Kirchen die wahre Buß / welche stehet in rechter erkandtnuß der sünden / vnd versühnung mit dem verletzten gegentheyl/ es geschehe offentlich oder sonderlich. Vnnd ist die vergebung der sünden gegründet in dem Blut vnsers HERRERN Jesu Christi / darauff die besserung deß lebens / durch die krafft deß heyligen Geistes folget.

Ehestand.

Wir lassen vns/nach der Lehr deß Apostels Pauli gefallen / den H. Ehestand / an allen denen / so die Gab der Keuschheit nicht haben. Wir achtens vnrecht seyn / daß man jemand mit gelübden vnd eydspflichten zum ehelosen Leben verbinde. Dagegen verdammen wir alle hurerey vnd leichtfertigkeit in geberden/ worten vnd wercken.

Geistliche Orden.

Wir nehmen an die Orden der geistlichen ämpter / wie sie GOtt in seinem Hauß durch sein Wort verordnet hat. Wir halten für recht die besuchung der krancken / als ein fürnehmes stück deß H. Predigampts.

Besuchũg d krànckẽ.

Wir lehren mit S. Paulo / daß man niemand vrteylen soll von wegen deß vnterscheyds der Tage der speiß / vnd wissen / daß das Reich GOTtes nicht in solchen vergänglichen dingen stehet. Aber vnter deß verwerffen wir allen pracht vnnd vbermaß in essen vnd trincken / vnnd vermahnen jederman zur nüchternheit/zur tödtung deß Fleisches/nachdem es eines jeden notturfft erfordert / vnd zu stetem Gebett in allem anliegen. Jetzt ist noch vbrig der letzte Punct/ von der Ordnung vnd eusserlichen Policey deß geistlichen Standes/ von welchem wir/ liebe Herren/ wie jhr selbst werdet gestehen müssen / das sagen / daß es alles miteinander dermassen verkehrt / verwüstet vnd im grund verderbt ist / daß auch die besten Bawmeister in der Welt / man sehe gleich an das Regiment der Römischen Kirchen / oder der Geistlichen leben vnd wandel/ kaum geringe fußstapffen vnd gemerck deß alten Kirchenbawes / welchen die Apostel auffgerichtet haben / erkennen können. Davon jhr selbst am besten zeugnuß geben könnet / dieweil jhr die vergangene Tag mit verbesserung deß Kirchen Reglments zugebracht habt. In summa/ wir wollen von diesen dingen/ welche männiglich bekandt / nicht viel sagen / dieweil es besser ist geschwiegen / als viel wort darvon machen. Zum beschluß erklären wir vns/ vnd bezeugen offentlich für GOTT vnd seinen H. Engeln / für Ewerer Majestät / gnädigster König/ vnd für dieser ansehnlichen Versamlung / daß wir nichts anders suchen noch begehren / dann daß die Kirch mög reformirt vnnd wider in den stand gebracht werden / darinnen sie gewesen ist zur zeit der Apostel vnsers HERren Jesu Christi. Was aber den zusatz anlanget / daß man das jenige / das abergleubisch / oder dem Wort GOTtes strack zu wider ist/ gäntzlich abschaffe: Was vberflüssig ist/ mässige: Vnnd was die Menschen zum aberglauben reitzet/ durchauß hinweg reume. Was aber nützlich vnd erbawlich befunden wird/ daß man dasselbe nach reiffer berahtschlagung vnd erwegung der alten Canonum vnd satzungen der Kirchenlehrer behalte / vnnd im Namen Gottes gebrauche/ nach gelegenheit der zeit/ deß orts vnd Personen / damit Gott dem HERren mit einhelligem consens im Geist vnd in der Warheit gedienet werde / vnter Ewerer Majestät gehorsam vnd schutz/ Herr König / vnd deren / die GOtt zu verwaltung dieses Königreichs Ewerer Majestät zugeordnet hat. Dann wann noch jemand in den gedancken were / als wann die Lehr / zu welcher wir vns bekennen / die leut vom gehorsam jhrer Oberkeit abführete / dem können wir / gnädigster König/ mit gutem Gewissen antworten. War ist es / daß wir lehren / daß der erste vnnd fürnembste gehorsam vnserem lieben Gott gebüre / welcher ist ein König aller Könige/ vnd ein Herr aller Herren: Aber wann vnsere in offenen Druck gegebene schrifften vns dieser falschen aufflag nicht gnugsam entschüldigen: So wollen wir/ gnädigster König / das exempel vieler Herrschafften vnd Fürstenthumbe / ja auch Königreiche / so nach dieser Lehr reformirt seyn / welche Gott lob vns vnserer vnschuld halben gut vnd gnugsam zeugnuß geben können. In summa/ wir ziehen vns auff den Spruch S. Pauli im 13. Capittel an die Römer/ da er von Weltlichem stand redet / vnnd außdrücklich gebeut/ daß jederman der Oberkeit soll gehorsam seyn. Ja/ spricht S. Chrysostomus in erklärung desselben spruchs / wann du gleich ein Apostel oder Evangelist werest / dieweil diese vnterthänigkeit dem Gottesdienst keinen abbruch thut. So sichs nun begeben hat/ oder zukünfftig noch begeben möcht / daß einer vnter dem schein vnserer Lehr / widerspenstig were / vnnd dem geringsten Befehlhaber nicht gehorsam seyn wolte: So bezeugen wir für Gott vnd Ewerer Majestät/ daß solche gesellen nicht von den vnsern seyn/ vnd daß sie keine grössere feinde haben als vns/ nach vnserem geringen stand vnd gelegenheit.

MD

Vom
horsa
gen d
herkei

Zum be-

um beschluß / gnädigster König / bezeugen wir/
vns an diesen ort gebracht hat / das verlangen
Ttes Ehr zu befördern / der gehorsam vnd vn-
ändigste dienste / so wir E. K. M. zu leysten schül-
eyn / vnd die neygung / so wir zum Vatterland/
erlich aber zur Kirchen Gottes tragen / vnd hof-
es werde vnser gütige GOtt vnd Vatter seine
d vnd Barmhertzigkeit auch an E. K. M. be-
en / wie er an dem jungen König Josia gethan
vor 2200. vnd 2. Jahren. Damit vnter ewe-
Majestät glücklichem Regiment / an der per-
werer Fraw Mutter / der alten Königin / vnd
ndern löblichen Fürsten deß Geblüts vnd Her-
Räthen / die alte gedächtnuß der hochberühmb-
Königin Clotilde widerumb erfrischet werde /
e GOtt der HErr zu jhrer zeit zum werckzeug
ucht hat / diesem Königreich seine erkandtnuß
ben.

Diß ist vnsere hoffnung vnd zuversicht / gnädig-
König / darbey wir auch gedencken vnser Leib
eben auffzusetzen / auff daß wir ewerer Maje-
n einer so löblichen vnnd heyligen sachen vnsere
thänige dienste erzeigen / vnd das recht güldene
der Welt sehen mögen / in welchem vnser HErr
Heyland Jesus Christus mit einhelligem con-
von allen geehret werde / wie jhm dann alle Ehr
Herrlichkeit gebüret in Ewigkeit / Amen.

Darauff hat Herr Beza / sampt seinem beystand/
König einen fußfall gethan / vnd nachdem er
auffgestanden / hat er jhm der reformirten Kir-
in Franckreich Glaubensbekandtnuß vberrei-
vnd gesagt: Gnädigster König / Es wolle ewer
estät nicht sehen auff vnsere grobe vnd vnzierli-
Spraach / sondern auff die neygung vnserer Ge-
r / welche E. M. gantz vnnd gar zugethan seyn:
d dieweil die puncten vnserer Lehr klärlich vnd
der läng begriffen seyn in dieser Glaubensbe-
nuß / die wir vor der zeit vbergeben / vnd davon
al freundliche vnterredung geschehen soll: So
wir gantz vnterthänig / Es wolle vns E. M.
al diese Gnad erzeigen / vnd dieselbe von vnse-
and annehmen / vnd hoffen / wann wir vermit-
Göttlicher Gnaden / mit aller bescheydenheit
verbietung seines Namens / vnns freundlich
edt werden haben: So wollen wir nicht so
eit von einander seyn. So aber dargegen vber
icht vnsere sünden solche Wolthat verhindern:
weiffeln wir nicht / es werde ewere Königliche
stät sampt jhren trewen Räthen / die sachen
ssen anzuordnen wissen / daß kein theyl mit ey-
vorvrtheyl zur vngebür vnd wider GOtt / be-
et werde.

nd dieweil Herr Beza / da er vom Abendtmal
/ neben andern gesagt hatte / daß der Leib Chri-
eit vom Brod vnd Wein were / als der höchste
el ist von der Erden: Ist solches den Præla-
seltzam vnd frembd fürkommen / daß sie als-
ngefangen haben zu murren / vnd ein groß ge-
zu machen / welches doch so viel gestillet ward/
err Beza seine angefangene red zum end brin-
ndte.

nd da er außgeredt hatte / fieng der Cardinal
Tournon / der vor zorn mit seinem gantzen
ttert vnnd bebte / als der Primat vnd Præsi-
er angestellten versamlung / an zum König das
zu thun / vnd sagt / daß das diese versamlung
Stände auff seiner Majestät befehlich zu vnter-
gem gehorsam verwilligt were / diesen newen

Evangelisten gehör zu geben / doch nicht ohne anstoß
jhrer Gewissen / dieweil sie zuvor gesehen / wie numehr
geschehen / daß sie solche dinge reden möchten / die
nicht werth weren / daß sie der allerChristlichste Kö-
nig mit seinen Ohren anhören selte / dadurch viel
frommer leut / so auff seine Majestät warten / nicht
vnbillich möchten geärgert werden. Vnd dieweil sich
die gemeldte versamlung zuvor besorget / es würde also
gehen: So hetten sie jhm aufferlegt / den König dieß-
falls gantz vnterthänig zu bitten / daß er keines wegs
glauben / noch für war halten wolle / weder die mey-
nung / noch die wort dessen / der von wegen der newen
Religionsverwandten geredt / vnnd so viel müglich
das vrtheyl auffschieben / biß daß er gehört hette / was
die gedachte versamlung dagegen fürzubringen vnd
zu erinnern hette. Alsdann hoffeten sie / es würde
seine Majestät vnnd der gantze vmbstand erkennen
können / was für ein vnterscheyd sey zwischen der Lü-
gen vnd Warheit. Begehrt derwegen daß man jh-
nen einen Tag hierzu ernennen wolle: Denn wo sie
nicht seine Majestät angesehen hetten / so wolten sie
alsbald auffgestanden vnd davon gangen seyn / da
sie die lästerungen vnnd abschewliche reden hetten
außgiessen hören / vnd nicht gestattet haben / daß er
ein wort ferner sagen sollen. Daß sie aber sitzen blie-
ben / vnd deß ends erwartet / das hetten sie gethan/
seiner Majestät befehlich zu gehorsamen / welche sie
gantz vnterthänig wolten gebeten haben / daß sie bey
dem Glauben jhrer Vorfahren beharren / vnnd die
Jungfraw Mariam / sampt den andern Heyligen
im Himmel anruffen wolte.

Die Königin antwortet / man hab hierin nichts
gethan / ohn vorgehende reiffe berahtschlagung vnd
gutthaten deß Parlaments zu Pariß. So gedencke
man auch nichts newes anzufangen / oder etwas zu
erregen / sondern den zwyspalt / so auß vngleichheit
vnd mißverstand der Religion / erwachsen / auffzu-
heben / vnd die jrrenden wider auff den rechten weg zu
bringen.

Herrn Bezæ brieff an die alte Königin.

Deß andern Tags hat Herr Beza an die Köni-
gin geschrieben / nachfolgendes inhalts: Gnädigste
Fraw / dieweil sich E. G. vnterthäniger Diener Theo-
dorus Beza besorgen muß / Es möchte Ewer Maje-
stät gestern das wort so vom Nachtmal geredt wor-
den / nicht gnugsam verstanden haben / in ansehung/
daß es den Prælaten (welches jhm nit lieb ist) frembd
vnd seltzam vorkommen: So bittet er gantz vnter-
thänig / es wolle sich E. M. nicht verdriessen lassen/
weitere erklärung anzuhören dessen / das von wegen
deß erregten getümmels / nicht gnugsam hat außge-
führet werden können / wie es wol vonnöten gewesen/
vnd er jhm auch fürgenommen hatte.

Gnädigste Fraw / daß ich diese red gestern ge-
braucht hab / dazu hat mir anlaß geben / daß jhr
viel meynen (welches doch geschicht auß nußver-
stand / dieweil sie die bekandtnuß vnsers Glaubens
nicht recht verstehen) wir wollen den HERRN
Christum auß dem Nachtmal außschliessen / welchs
eine offentliche gottlosigkeit were. Denn wir wissen/
GOtt lob / daß diß hochwürdig Sacrament vom
Sohn GOttes eingesetzt vnd zu dem end verord-
net sey / daß er vns je länger je mehr der substantz sei-
nes wahren Leibs vnnd seines wahren Bluts theyl-
hafftig mache / vnd wir also mit jhm vereyniget vnd
jhm eingeleibet werden / das ewige Leben auß jhm zu
schöpffen. Vnd wenn sichs anders hielt / so were es
nicht ein Abendmal vnsers HErrn Jesu Christi.
Darumb / gnädigste Fraw / fehlet es so weit / daß wir

sagen wolten / daß Jesus Christus von seinem heyligen Abendmal abwesend were / daß wir dagegen eben so wenig als jemand in der Welt / solche gotteslesterung leyden können. Aber es ist ein mercklicher vnterscheyd / wenn man sagt / daß Jesus Christus im heyligen Abendmal gegenwertig sey / in dem er vns warhafftig seinen Leib vnd sein Blut gibt: Vnnd wenn man sagt / daß sein Leib vnd Blut mit dem Brod vnd Wein vereyniget sey. Das erste bekenne ich. Denn das ist das fürnembste. Aber das ander verleugne ich: Dieweil es strack zu wider ist der Warheit der Menschlichen Natur vnd Leibs Jesu Christi / vnd dem Artickel von seiner Himmelfahrt. Wie dann solches in der heyligen Schrifft außdrücklich beschrieben / vnd von allen alten Kirchenlehrern erkläret ist.

Vom abwesen vnd gegenwart Christi.

Allhie wil ich nicht viel sprüche vnd gründe anziehen / sondern allein Ewer Majestät / gnädigste Fraw / vnterthänig gebeten haben / sie wolle bey sich bedencken / welche vnter diesen beyden meynungen dem Wort vnd Ordnung GOttes grössere ehr anthut / wenn man lehret / daß man glauben soll / man könne deß Leibs Jesu Christi nicht theylhafftig werden / er werde dann wesentlich vnd leiblich mit den Sacramenten vereyniget: Oder wenn man lehret / Ob wol sein Leib jetzund im Himmel ist / vnd nirgend anderswo / daß gleichwol durch die krefftige wirckung deß heyligen Geistes vnd einen wahren Glauben / wir / die wir hieniden auff Erden seyn / vnnd an jhn glauben / seines wahren Leibs vnnd Bluts theylhafftig werden / so gewiß vnd warhafftig / als wir mit vnsern Augen sehen vnd mit vnsern Händen greiffen die sichtbaren vnnd heyligen Sacrament deß Brods vnd Weins / so zu diesem end verordnet seyn.

Denckwürdige eriñerung vnd betrachtung.

Gnädigste Fraw / wenn Ewer Majestät mit dieser erklärung / die ich vorlangst in meinen Büchern geschrieben / vnd gestern nicht gnugsam zu verstehen geben können / zu frieden ist: So hab ich Gott dem HErren viel zu dancken. Wo nicht / so wil ich mich verkühnen / noch ferner vmb diese gnad anzuhalten / daß ich mündlich für Ewerer Majestät mich weiter erklären möge / auch / wo es vonnöten ist / in gegenwart deren / die E. M. achten wird / daß ich lehr vnd vnterricht von jhnen haben könne / als der ichs wol vonnöten hab / vnd je länger je mehr zu lernen begehre / wie ich E. M. zu Christlichem fried vnd eynigkeit / als ein armer Kirchendiener in aller vnterthänigkeit verhelffen möge.

Die wort aber / so ich gestern geredt hab / darüber die Herren Prælaten entrüstet worden seyn / lauten also: Wenn nun jemand fragen wolt / ob wir den HErren Christum auß dem Abendmal außschliessen: Dem antworten wir / Nein. Aber wenn wir ansehen den vnterscheyd der ort (wie man thun muß / wenn man von der Leiblichen gegenwart vnnd von seiner Menschheit vnterschiedlich reden wil) So sagen wir / daß sein Leib so weit vom Brod vnd Wein sey / als der höchste Himmel ist von der Erden: In betrachtung / daß wir / wie auch die Sacrament / hie nieden auff Erden seyn: Er aber mit seinem fleisch im Himmel dermassen verkläret ist / daß die Herrlichkeit / wie S. Augustinus sagt / jhm nicht die Natur deß wahren Leibs / sondern die schwachheit desselben hinweg genommen hat.

Wenn nun jemand hierauß schliessen wolt / wir hetten keinen Christum im heyligen Abendmal / dem antworten wir / daß solches vbel geschlossen sey. Deñ wir thun GOTT die ehr an / daß wir nach seinem Wort glauben / daß ob schon deß HErren Christi Leib jetzund im Himmel ist vnd nirgend anderswo / vnd wir hie niden auf Erden vnd nirgend anderswo / daß wir doch seines Leibs vnd Bluts auff geistliche weiß durch den Glauben theylhafftig werden / so warhafftig / als wir die Sacrament mit augen sehen / mit den Händen greiffen / in vnsern Mund legen / vnd von jhrem wesen zum zeitlichen Leben erhalten werden.

Also schreibt S. Augustinus im 5. Tractat vber S. Johannem: Da Jesus Christus sagte: Jhr werdet mich nicht allezeit haben / redte er von der gegenwart seines Leibs. Denn nach seiner Majestät / nach seiner fürsehung / nach seiner vnsichtbarn Gnaden / wird erfüllet was er anderswo verheissen hat: Ich wil bey euch seyn biß ans ende der Welt. Aber nach seiner Menschlichen Natur die er an sich genommen hat / nachdem daß er von der Jungfrawen geboren ist / nachdem daß er gecreutziget vnd begraben ist / nachdem daß er aufferstanden ist / wird dieser spruch erfüllet: Mich werdet jhr nicht allezeit haben. Warumb das? Darumb / daß er nach seinem Leib viertzig Tag mit seinen Jüngern vmbgangen hat / vnd als sie jhm nachsahen / vnd nicht mit jhrem Leib nachfolgeten / gen Himmel gefahren / vnd nicht mehr hie niden auff Erden ist. Deßgleichen schreibt S. Augustinus in der Epistel an Dardanum: Nach seiner Gottheit ist er allenthalben: Aber nach seiner Menschheit ist er im Himmel.

Vigilius der Bischoff zu Trent / welcher vmb das Jahr nach Christi Geburt 500. wider deß Eutychis ketzerey geschrieben hat / brauchet diese wort: Der Sohn GOttes ist von vns gescheyden / nach seiner Menschheit: Aber nach seiner Gottheit hat er gesagt: Ich bin bey euch biß ans ende der Welt. Er ist bey vns / vnnd ist nicht bey vns. Denn er hat die nicht verlassen / die er auff Erden gelassen / vnnd von welchen er gescheyden ist nach seiner Menschheit. Denn nach der Knechtsart / die er von vns in den Himmel geführet hat / ist er abwesend: Aber nach der art GOttes / welche nimmermehr von vns weichet / ist er gegenwertig. Item / da sein Fleisch auff Erden war / da war er gewißlich nicht im Himmel / vnd dieweil er jetzund im Himmel ist / so ist er gewißlich nicht hieniden auff Erden / ja er hat sich dermassen von vns entzogen / daß wir warten / daß der / welchen wir glauben daß er bey vns sey auff Erden / so fern ist das Wort / vom Himmel komme / nach seinem fleisch. Item / der eynige Sohn Gottes / welcher auch Mensch worden / ist an einem ort begriffen / nach der Natur seines Fleisches / vnd ist an keinem ort begriffen / nach der Natur seiner Gottheit.

Vigil

Vnter deß versamlen sich die Prælaten / vnnd gehen mit etlichen Theologen vnnd Canonisten zu raht / vber der antwort / die sie geben solten. Der Cardinal von Lotthringen sagt: Ach daß dieser Mensch entweder stum / oder wir taub gewesen weren. Nach langer berahtschlagung ist geschlossen worden / man soll Bezæ nur auff zween puncten antworten / vnd die andern nicht anrühren / Nemlich von der Kirchen / vnd vom Abendmal. Darnach ist für gut angesehen worden / man solte eine bekandtnuß jres Glaubens stellen / welche sie alle vnterschreiben solten / vnd dieselbe neben jhrer antwort vbergeben. Vnd wo die Kirchendiener dieselbe nicht annehmen würden / So solte man sie offentlich verdammen / vnnd also dem gespräch vnd disputation

Die P... latẽ ge... zu rah... bedenc... sich / w... sie ann... ten wo...

nd machen. Welches jnen etliche auß jhrem mit‑
it kondten gefallen lassen/vnd legten sich nach jh‑
eusserstem vermögen darwider/ darüber sich ein
ser zanck vnd zwyspalt erhub.

Auff der andern seiten/bedachten sich die Kirchen‑
er/ sie wolten an den König suppliciren vnd bit‑
wie sie auch gethan/daß das angefangene Ge‑
ch nicht möchte zerschlagen vnd zur vnzeit abge‑
hen werden. Sonderlich aber/ daß er nit gestat‑
wolte/ daß die Prælaten sich deß Richterambts
r sie vnterfangen. Sie hetten bißher nur bloß
rtickel jres Glaubens erzehlet/ vnnd noch keinen
eiß geführet: Weren aber vrböttig/ hernach mit
cken gründen der Schrifft dieselbe zu bewehren.
nn seine Majestät zulassen wolt/daß die Præla‑
hres gefallens von diesen sachen vrtheileten/so
de er seinen zweck nit erreichen/nemlich daß er an
der bißher wehrenden vnruh vnd streit/fried vnd
keit anrichten möchte. Vnd ist diese supplicati‑
em König vbergeben worden.

Darauff ist gefolget/ daß der Cardinal von Lot‑
en vor dem König/ in beysein der alten Köni‑
einer Fraw Mutter/deß Königs von Navarra/
anderer Fürsten deß Geblüts vnd grossen Her‑
ine stattliche red gethan/vnnd mit vielen worten
werbung fürgebracht: Gnädigster König/ Es
heut 8. tag/ daß auff Ewer Majestät befehl/ an
n ort etliche Leut erschienen seyn/ welche sich vns
otz/vorlangst von vnns abgesondert/ vnnd zu ei‑
newen Glauben sich bekennen/ vnnd vnsern sa‑
gen nit vnterwerffen wollen. Geben aber für/sie
n sich lehren vnnd vnterweysen lassen/ damit
der in jhr Vatterlandt/vnd in das Hauß vnnd
mlung jhrer vätter kommen mögen/ welche wo
sie jhren fall erkennen werden/ so sollen sie wider
nommen/vnd für kinder von vns gehalten wer‑
Wir wollen jhnen nichts verweisen/sondern mit
hwachheit mitleyden haben. Wir wollen sie nit
erffen/sondern wider zu vns beruffen. Wir wol‑
nit absondern/ sondern mit vns wider vereyni‑
auff daß wir mit einem mund Gott vñ den vat‑
sers Herren Jesu Christi preisen mögen. Ge‑
nen derhalben auß Christlicher Lieb mit sanfft‑
gem Geist zur antwort: Daß wir gern gehöret
/ daß sie sich zu dem allgemeinen Christlichen
ben bekennen/vnd wündschen von hertzen/ daß
e mit der Zungen mit vns vbereinstimmen/daß
ch in der meynung vnd außlegung mit vns ey‑
yn möchten.

Ach dem er also zu reden angefangen/ hat er
jhm fürgenommen/ nur allein von zweyen
cten zu handeln. Dann wann man alles be‑
orten solte/ sprach er/ so müste man wol einen
n Tag darzu haben. Die erklärung derselben
n Puncten hat gar lang gewehret. Ist aber
nnhalt deß ersten gewesen/ daß er die jenigen
rffe/ die da sagen/ daß die Kirche sey ein ver‑
ng der Außerwehlten. Vnd hat viel zeugnuß
chrifft angezogen/ damit zubeweisen/ daß sich
allezeit am Tennen deß Herrn Stro vnd Hew
aber doch so könne die Kirch nicht jrren. Vnd
gleich ein Glied der Kirchen jrret (sagt er) so
man doch den Leib/ der noch gesundt ist/ dem
Glied vorziehen. Vnd wann das vbel vber‑
nimbt/ so muß man sich beruffen auff die An‑
t vnnd alte herkommen/ vnnd auff die ersten
fürnembsten Kirchen sehen/ vnter welchen alle
irchen jederzeit zu der Römischen jhre zuflucht
gehabt/ vñ dieselbe für die oberste in der gantzen Chri‑
stenheit gehalten. Findet sich dann jrrthumb an et‑
lichen besondern orten der Kirchen/ so muß man die
alten Decret vnnd allgemeinen Concilia herfür su‑
chen/ vnnd der vnwissenheit etlicher weniger entgegen
setzen.

Findet man aber inn den Conciliis nichts/ das
zur sachen dienet: So muß man fleissig auffsuchen
die beschriebenen Sprüche der alten Kirchenlehrer/
welche mit der Catholischen Kirchen vbereinstimmen:
Vnnd für allen dingen den zeugnussen der Schrifft
platz geben. Dann weil man diese ordnung nicht ge‑
halten/ so haben sich die Arrianer vbel befunden.
Vnd werden sich auch noch heutiges tags vbel befin‑
den/ welche den Splitter inn jhres Bruders Aug se‑
hen/ vnd deß Balcken in jhrem eigenen Aug nicht ge‑
wahr werden.

Mit dem andern Puncten/ vom Sacrament/ deß Abendmals/ hat er sich lang auffgehalten/ vnnd angezeiget/ daß es jhn vnnd die andern geistlichen Prælaten zum höchsten verdriesse/ vnnd im Hertzen wehe thue/ daß sie sehen vnnd hören müsten/ daß das heilige hochwürdige Sacrament der Danckfsagung/ welches vnser Herr hinderlassen hat zum Band der Einigkeit vnnd Friedes/ auß fürwitz etlicher Leut/ die nach höhern dingen grübeln/ als sich gebühret/ ein mittel worden were/ nicht allein ohn vnterlaß zu ha‑
dern vnnd zu zancken/ sondern auch die Warheit je
länger je mehr zu vertunckeln/ vnnd endtlich gar zu
verlieren/ neben der frucht vnnd nutz so man darauß
schöpffen solte. Welcher/ wie er sagt/ in vier Puncten
stehet.

2. Vom Abendmal. Verdruß der Prelaten.

Der erste nutz ist/ die eynigkeit vnnd versühnung/
so wir vntereinander haben sollen/ sintemal geschrie‑
ben stehet: Daß wir viel ein Leib seyn/ dieweil wir
alle eines Brodts vnnd eines Kelchs theilhafftig
seyn.

Der ander/ die Gemeinschafft mit Jesu Chri‑
sto/ dieweil geschrieben stehet: Wer mein Fleisch js‑
set/ vnd trincket mein blut/ der bleibet in mir/ vnd ich
in jhm.

Der dritte/ die vergebung der Sünden/ dieweil
sein thewer blut darumb vergossen ist.

Der vierdte/ die Hoffnung deß ewigen Lebens/
dieweil geschrieben/ Wer von diesem Brot jsset/ der
wirdt leben in ewigkeit. Nun aber findet sich inn
dieser Disputation durchauß das wiederspiel/ nem‑
lich trennung zwischen beyden Partheyen/ abson‑
derung von GOtt/ beraubung der vergebung der
sünden/ vnd der hoffnung deß ewigen Lebens. Die
trennung der newen Religionsverwandten/ sagt er/
ist also geschaffen/ daß man achterley vnterschied‑
liche meynungen anzeigen kan/ vnnd das noch mehr
ist/ welche alle widerwertig seyn/ vnnd miteinander
streiten.

Darumb wer es viel besser/ daß man bey der mey‑
nung bleibe/ welche GOtt vom anfang der Catholi‑
schen Kirchen gegeben hat/ daß man mit wenig wor‑
ten sagt/ daß der wahre vnd lebendige Leib Gottes vñ
vnsers Herren Jesu Christi/ vnd sein wahres Blut
in diesem heiligen Sacrament gegenwärtig sey/ vnd
daß es den worten gemäß/ Das ist mein Leib/ das ist
Blut/ empfangen werde.

Welche wort (sprach er) wann sie nicht zu verste‑
hen seyn/ wie sie lauten/ warumb seyn sie dann von
dreyen Evangelisten/ vnd vom Apostel Paulo selbst
widerholet worden.

Endtlich wendet er sich zu der alten Königin/ vnd
sagt: Gnädigste Fraw/ dieweil euch das gantze Kö‑

nigreich die Verwaltung deß Regiments in vnsers Königs vnmündigen Jahren aufgetragen vnd befohlen hat: so sehet wol zu/daß jr vns diesen thewren schatz verwahret/vnnd eben die Religion vnd Glauben wieder lieffert zur zeit seiner angehenden Regierung/welchen wir euch gegeben haben/ vnd darinnen jhr jhn bißher fleissig vnterwiesen habt. Daran werdet jhr nit weniger thun/als die heilige Königin Clotilde/die man euch nachzufolgen/fürgehalten hat/ welche mit jhren Christlichen Vermahnungen/den König Clodoveum jren Gemahel zum Christlichen Glauben gebracht hat. Jhr aber sollet den König ewern Sohn/ bey solchem Glauben erhalten/ in betrachtung/daß solches dem Willen vnnd meynung König Heinrichs/ ewerer Gemahels seligen/ gemäß ist.

Derwegen bitten wir/ gnädigste Fraw/ gantz vnterthänig/im Namen vnnd von wegen ewers Gemahls König Heinrichs seligen/ welcher euch/ nechst Gott/am liebsten ist/ vnd dann auch von wegen vnserer gemeinen vnd immerwerenden Freundtschafft/ daß jhr dißfalls/ wie auch inn allen andern dingen seinem heiligen Willen folgen/vnnd denselben ins Werck richten wollet/vnnd nicht zugeben/daß seine Gedächtnus also verdampt werde. Vber das/so sollet jhr ansehen vnnd bedencken den grossen König Franciscum ewern Schwiegervatter/der euch zu diesem fürtrefflichen vnnd glücklichem Ehestand mit seinem Sohn beruffen vnd befördert hat: Vnd nit gestatten/daß er vnd sein Sohn in der vnterweisung jhrer Kinder vnd Nachkommen schändlich betrogen werden.

Wann jhr das thun werdet/so zweiffeln wir nit/ der König von Navarra/wie auch die andern Fürsten deß geblüts/werden euch die hand bieten. Dann sie werden nicht auß der art jhrer aller Christlichsten Vorfahren schlagen wollen.

Hierzu werden euch auch helffen/welche die ehr erlanget haben/daß sie königliche Räthe/Pares vnnd Befehlhaber der Kron Franckreich seyn/vnnd von den frommen Königen aufferzogen/vnd zu ämptern gesetzt worden/ vnnd jhren willen wol gewußt haben. Vnd jhr aller Christlichen Zuhörer/werdet euch dißfalls nit allein als wahre Christen gegen Gott erzeygen/sondern auch als getrewe vnnd gehorsame Vnterthanen gegen ewrem König. Dadurch wir hoffen/ das gantze Königreich/durch Gottes hülff/wider zur eynigkeit zu bringen.

Beschluß der Prælaten.

Zum Beschluß/gnädigster König/ geloben wir GOtt/vnnd verheissen offentlich/mit eynhelligem Mund vnd Hertzen/für vns vnd für die gantze Kirche in Franckreich/daß wir von dieser heiligen wahren vnnd Catholischen Lehr nimmermehr abweichen wollen/welche wir in vnsern Kirchen fürtragen vnnd fortpflantzen lassen. Gedencken auch bey derselben vnser Blut/ja Leib vnd Leben auffzusetzen. Darneben wollen wir nit vergessen/ Ewer Majestät vnterthänige dienst zuerzeigen/vnnd ewre Kron/so viel an vns ist/ zu beschützen.

NAch dem der Cardinal von Lothringen außgeredt hatte/ stunden die Prælaten alle auff/ vnnd tratten vmb den König her. Der Cardinal aber von Tournon sprach den König an/vnd bestätigte von wegen der gantzen Versamblung/ was der Cardinal von Lothringen seiner Majestät zu Gemüth geführet hatte: Mit erbietung/dasselbe/wo es von nöthen/mit jhrem eygenem Blut zu versiegeln: Vnnd angehängter Protestation/daß sie bey diesem Glauben vnd bekandtnus leben vnnd sterben wolten/als die da gemäß were dem Willen Gottes/ vnnd deß Herren Jesu Christi/ vnd der Lehr der heiligen Mutter der Kirchen seiner Braut. Bat derwegen seine Majestät gantz vnterthänig/sie wolle solches vestiglich glauben/vnnd bey der Catholischen Religion beharren/ darinnen seine Vorfahren gelebt hetten. Wann auch die jenigen/so sich bißher abgesondert/vnnd von gemeldter Kirchen genennet haben/ jhren fall erkennen wolten/oder das jenige/ was der Cardinal von Lotthringen jetzund erkläret/ vnterschreiben: So solten sie wider auffgenommen/ vnnd auch in den andern Puncten/darinnen sie bericht begehren/gehöret werden. Sonst solte jhnen alle Audientz durchauß abgeschlagen seyn. Darumb dann seine Majestät sie wieder an jhren ort ziehen lassen/vnd das Königreich von solchen Leuten reinigen solte. Wie er dann im Namen vnd von wegen der sämbtlichen Prælaten wolte gebeten haben/ damit man inn diesem aller Christlichstem Königreich nit mehr dann einen Glauben/ ein Gesetz vnnd einen König haben möchte.

ALs der Cardinal von Lothringen außgeredt hatte/ bat Theodorus Beza den König von stund an/daß jm seine Majestät vergönnen wolte/alsbald auff die fürgebrachte Artickel deß Cardinals zu antworten/weil seine gründe bey jederman noch in frischem Gedächtnuß weren. Jn betrachtung/daß die Kirchendiener besorgten/sie möchten hernach keine gelegenheit zu antworten bekommen/wenn sie diese fürüber liessen/dieweil sich die Prælaten vernehmen lassen/sie gedächten nach diesem Tag mit jhnen nit anders dann durch verdammung vnd bann zu handeln.

Die alte Königin gieng von stund an zu rath mit obgemelten Cardinälen/vnd etlichen andern Prälaten/vnnd gab den Kirchendienern bescheid/sie solten dißmal abtretten/vnd auff einen andern tag/jre antwort zu thun/fürgefordert werden.

Jnhalt supplication ... che die ... chendi... dem K... vberge...

Da aber gemelter Beza vnd die andern Kirchendiener sahen/daß nach vielen Tagen nichts drauß werden wolte/vbergaben sie dem König eine Supplication/deß Jnhalts/daß seine Majestät sie auß ferrnen Landen mit sicherm königlichem Geleit darumb beruffen hette/daß sie die vielfältigen vnnd eine lange zeit tieff eyngewurtzelten Jrrthumbe/so durch den Bapst vnnd seinen Anhang in die Kirch GOttes eyngeführet/entdecken/vnnd auff mittel dencken solten/wie dieselben gäntzlich durch GOttes Wort/als das fewrige Schwert/außgerottet möchten werden: Vnnd daß sie zugleich sich freundtlich vnnd brüderlich mit den anwesenden Prælaten/so gleichsfalls dieser vrsachen halben zusammen kommen/vnterreden solten von denen sachen/die GOttes Ehr vnd die erbawung der Kirchen betreffen/welche Kirch bißher schändtlich zerstöret/vnnd fast gar vnterdruckt worden ist/durch gewalt vnnd Tyranney deß Sathans/seiner Diener vnnd reissenden Wölffe/von welchen sie jhres natürlichen schmucks vnd zierats beraubet/vnnd häßlich verstellet worden ist mit Menschensatzungen/welche dahin gerichtet seyn/daß die Kirche nicht allein vntergedaucht vnd ersäufft/sondern auch der thewre vnd heilige Name jhres Bräutigams Jesu Christi auff Erden gantz vnnd gar vertilget werde. Vnd diß alles ist geschehen durch betrug/rath vnd vorschub deß Sathans/ vnd deren so sich deß Bischoflichen Namens fälschlich angemasset haben. Es gebühre aber jhm als

Christlichem König/daß er den Schildt vnnd
ffen ergreiffe/ dessen sach zu beschützen / der jhn
en königlichen Thron gesetzt hat/nach dem ex-
der gottseligen Könige Ezechiæ/ Josiæ/ vnnd
r Liebhaber Gottes.

ff diese Supplication/ welche auff solche vnd
ichen klagen gegründet war / ist endtlich / wie-
icht ohne beschwerung vnnd grosse gegenwehr/
twort gefallen/daß das angefangen Gespräch
n Kirchendienern solte vollzogen werden/ doch
ffentlich / sondern allein in geheim. Ist der-
das Gespräch biß auff den vier vnd zwaintzig-
ß gemelten Monats verschoben worden. An
m tag die Kirchendiener von S. German be-
worden/daß sie sich bey der Königin/dem Kö-
d Königin von Navarra/ vnnd andern Für-
d Herren deß Raths/ so neben den Prælaten
tlichen Theologen sich versamblet hatten/ein-
solten. Vnd seyn damals nur zwölff Kirchen-
n / sampt wenig andern in den Saal gelassen
n.

n fieng der Cardinal von Lotthringen an/vnnd
Es were diese versamlung darumb angestellet/
an hören wölte / was die Kirchendiener auff
newlich gethane Proposition zu antworten
. Derwegen stund Herr Beza auff/im Na-
iner Mitgehülffen / thät das Gebet zu GOtt/
twortet fürnemlich auff zween puncten/nem-
n der Kirchen vnnd jhrem gewalt / vnnd dar-
on dem Abendtmal vnsers HERREN Jesu
.

e antwort auff den ersten puncten theilet er ab
stück/was die Kirch sey: Darnch/welches die
ichen derselben seyn/vnd endtlich von der Kir-
walt. Was das erste anlangt/ so ist das wort
a, Kirch/ein Griechisch wort / vnd kompt her
em andern wort / das so viel heist / als von ei-
t zum andern beruffen. Es ist aber zweyerley
Wenn man eigentlich vom handel reden wil/
die Kirch ein versamblung der außerwehlten/
tt zum ewigen Leben verordnet hat. Gleicher
seyn auch zweyerley Leut. Etliche seyn glieder
vnd der wahren Kirchen / vnd diese seyn das
deß Herren selbst. Die andern seyn zwar im
deß Herren/ aber sie seyn nicht das Haus deß
/ sondern sie seyn gleich als die Sprew in der
biß daß sie darauß gewannet werden. Wir
ons halten vnnd vereinigen mit der Kirchen/
die rechten Kennzeichen hat/ nemblich / Das
ort Gottes/vnd den reinen brauch der Sacra-
Diese Kirch ist ein Pfeiler vnd grundvest der
. Was das dritte Kennzeichen anlangt/wol-
he hinzu setzen/Die ordentliche nachfolge von
stel zeit an/welche hoch zu loben ist / wann sie
trachtet vnd gebraucht wird/wie sich die alten
nlehrer derselben wieder die newen Ketzer ge-
haben. Es ist aber zweyerley nachfolge/nem-
e nachfolg der Lehr/vnd der Personen. Was
folg der Lehr anlanget/ soll dieselbe als vnge-
t angenommen werden. Aber die nachfolg
sonen / soll alsdann erst angenommen wer-
nn sie vereyniget ist mit der Lehr der Prophe-
Apostel/zum wenigsten im Fundament vnd
bsten Artickeln/ vnd sonst gar nicht. Vnnd
in Lehrer auß vnwissenheit jrret/ oder inn etli-
uncten vngleich lehret/ so soll er darumb nicht
en werden / wann er nur das Fundament be-
Das aber seyn die rechten Nachfolger der Apo-
che rechtmässig beruffen seyn / vnnd auff den
grund jhrer Lehr bawen / es hab gleich die persönliche
nachfolg gewehret/oder ein zeitlang auffgehöret/oder
daß sie zum ersten das Evangelium an einem ort pre-
digen. Dann es ist zweyerley beruff/ein ordentlicher/
vnd besonderer beruff.

MDLXI.

Zweyerley beruff.

Der ordentliche beruff ist/ inn welchem die von
GOtt gesetzte ordnung gehalten wirdt / darinn man
erstlich die Lehr vnnd das Leben erforschet: Darnach
zu rechtmässiger wahl schreitet/vnd endtlich dem Er-
wehlten die Hände aufflegt. Der besondere beruff
ist/da der gemeldten stücke eins/ oder zwey / oder alle
drey mangeln. Diese zweyerley art deß Beruffs hat
der Herr offtmals in seiner Kirchen gebraucht. Was
nun die Kirch anlangt/ ist sie also der Leib deß HEr-
ren/ daß sie noch zum theil in jhrer Pilgerschafft auff
Erden wallet / vnd die vollkommene herrligkeit jhres
Haupts erwartet. Sie ist zwar das hauß deß HEr-
ren/ aber doch also / daß man täglich daran bawen
muß/ vnnd daß sie je länger je mehr wächst vnnd zu-
nimpt. Sie wird vom Geist Gottes regirt/aber sie
muß noch wider das fleisch streiten. Sie ist gereinigt/
nemlich mit dem blut Jesu Christi: aber sie wird all-
gemach zur vollkomenen schönheit gebracht / biß daß
sie kein Runtzel noch jrgendt ein flecken haben wirdt.
Sie erkennet Gott: Aber stückweiß in diesem Leben.
Ausserhalb der Kirchen ist kein Heil noch Seligkeit/
dieweil das Leben nirgend anderswo/ dann in Chri-
sto zu finden ist. So beweiset er auch seine lebendig-
machende krafft an niemand anders/dann an seinen
Gliedern/welcher eynigkeit vnd versamlung die Kir-
che genennet wird.

Die Glieder der Kirchen jrren täglich in der Lehr
vnnd Leben / da man auch die alten Kirchenlehrer
nicht außnemmen kan. Auch könten die besondern
Kirchen vnnd fürnehmen Concilia jrren. Ja die
Concilia so ein lange zeit hero von vbel qualificirten
Personen gehalten worden / seyn nicht so hoch von
dem heiligen Geist erleuchtet/daß sie nicht hetten jr-
ren können. Die versamblung der Prælaten hat
nicht allein die Propheten / sondern auch den Sohn
Gottes selbst/ vnd nach jhm die Apostel verdammet.
Die versamblung der Prælaten ist offtmahls mehr
vom Geist deß Jrrthumbs / als vom heiligen Geist
regiert worden / wiewol sie sich für grosse Catholische
außgeben. Der Satan hat sich in den gemeinē Con-
cilien in einē Engel deß Liechts verwandelt/seine vn-
warheit vnd lügen zu bemänteln/vñ an stat der war-
heit außzubreiten. Wer kein ander fundament hat/
dann das Leben vnd eusserlich ansehen deß Concilij/
der kan gar leichtlich betrogen vnd verführet werden.
Gott lest seine warheit in den fürnembsten Artickeln
vnserer seligkeit nimmermehr so gar vertunckeln vnd
begraben/daß nicht allezeit in der Kirchen etliche we-
ren/bißweilen mehr/bißweilen weniger/die da verste-
hen/was sie verstehen sollen/vnnd thun was sie thun
sollen. Die alten Concilia seyn nit zu verwerffen: A-
ber die Schrifft ist der Probierstein / nach welchem
man alles/was in der Kirchen gelehrt vnd gehandelt
wird/muß erforschen vnd bewehren. Welches man
bedencken muß / ehe dann man sich auff eine gewon-
heit verlasse / als wann sie Apostolisch were / damit
man nit vnter dem schein der Apostolischen gewohn-
heiten die Kirchen zerrütte.

Kirchen lehrer.

Prælaten.

Jn summa / Es ist von nöthen/ daß die Schrifft
den vnterscheydt mache zwischen guten vnnd bösen
satzungen / zwischen heyligen vnnd vnheyligen / heil-
samen vnd schädlichen/ notwendigen vnd vberflüssi-
gen. Dann ob wol die Kirch vor der Schrifft ge-
wesen ist: So ist doch das wort / welches hernach

beschrieben worden / allezeit älter / dieweil die Kirch durch dasselbe empfangen/ geboren/ vnd davon jhren Namen bekommen hat. Darumb soll man nit nachfolgen den jrrthumben der väter oder vorfahren/ sondern der Schrifft/ zu welcher man allein zuflucht haben muß/ soll anders der Glaub einen gewissen vnnd beständigen grund haben.

Diß ist der Jnhalt der zweyten Oration Herren Bezæ/ darinnen er auff die fürnembsten Puncten so der Cardinal von Lothringen fürgebracht / geantwortet hat. Welche er nach der läng gethan/ vnd mit vielen zeugnussen der Schrifft vnnd alten Kirchen-Lehrer bewiesen / vnnd endlich gesagt: Gnädigste Fraw/ biß hieher habe ich geantwortet/ nach der maß der erkandtnus die mir GOtt mitgetheilet hat / auff den ersten Puncten der Herren Prælaten/ nemlich vom stand vnnd gewalt der Kirchen GOttes. Von welchem wir bereit seyn/ weiter anzuhören/ was man vnns auß dem reinen Wort GOttes fürbringen wird.

Vom Abendmal deß Herrn.

Nun ist vbrig der ander Punct vom Abendtmal deß HErren / von welchem ich dißmal nichts sagen wil / zum theil darumb / daß wir Ewer Majestät / sampt dieser löblichen versamblung allbereit zu lang auffgehalten haben / zum theil auch/ dieweil wir gern wölten/ daß inn diesem angefangenen Gespräch hinfüro bessere Ordnung möchte gehalten werden. Zu dem/ wann man von tunckeln vnnd verworrenen sachen summarischer weiß reden soll / so mag es leichtlich geschehen / daß einem ein wort entfähret/ daran sich die Hertzen der Zuhörer ärgern/ ob schon dasselbe der Warheit gemäß vnnd nicht zu wider ist. Jedoch so es Ewer Majestät gefällt/ daß wir fortfahren sollen / So seyn wir bereyt zu sagen / was vns GOtt der HERR zu erkennen geben hat / mit erbietung / dasselbige jederzeit mit der heyligen Schrifft zu bewähren.

Darauff seyn viel andere disputationes von den Sorbonisten mit vntermenget worden. Claudius Despense sagt vnter andern / Er hielte für war/ was von der Kirchen/ derselben Kennzeichen vnnd nachfolge gesagt were: Aber er hette sich allzeit gewundert/ wer doch die Kirchendiener berüffen vnnd zum Lehrampt in die Kirch gefordert hette / dieweil sie von keinem Bischoff investirt / noch kein Geistlicher seine Hand auff sie gelegt hette. Vnd wolte darauß schliessen/ daß sie nit rechtmässige Hirten oder Kirchendiener weren. Dann/ sagt er/ jhr könnet keine ordentliche succession oder nachfolg anziehen / viel weniger könnet jhr euch eines Extraordinari oder besondern beruffs rühmen / dieweil derselbe mit Wunderzeichen muß bestätiget werden / gleich wie Moyses von Gott erwecket wurde / sein Volck auß Egyptenland zuerlösen: oder eynigem zeugnuß der Schrifft ewern beruff darthun/ wie S. Johannes/ welchs beruff durch den Propheten Malachiam außdrücklich bestätiget wird.

Vom Abendmal.

Von dem kam er auff das Abendmal. Vnd nach dem er etwas gesagt von der Gegenwart deß Leibs Christi im Nachtmal / laß er etliche sprüche auß den Schrifften deß Herren Calvini/ doch ohne meldung seines Namens / vnnd sprach / Es näme jhn hefftig wunder / wann sie demselbigen widersprechen wolten.

Man helts darfür/ was der Despense dißfalls gethan hat / das seye dem Cardinal von Lothringen zu gefallen geschehen / daß er hierdurch anlaß geben möchte / das Gespräch zu verhindern/ vnnd die Kirchendiener mit den Evangelischen inn Teutschlandt zusammen zu hencken. Da nun Herr Beza antworten wolte / machte sich ein Mönch in einer weissen Kutten herfür / mit Namen Sainctes/ welcher sehr hitzig vnnd begierig war zu disputiren / vnnd widerholte mit spitzigen vnd nahegriffigen worten/ was Despense zuvor gnugsam gesagt hatte/ vnnd sprach/ die satzungen hetten einen bessern vnd vestern grund/ dann die Schrifft. Dann die H. Schrifft/ sagt er/ läßt sich durch mancherley Außlegung hin vnnd her drähen. Vnd vnter diesem schein were S. Cyprianus mit den Aphricanern betrogen worden/ daß sie fürgeben hatten / der Herr Christus hette nit gesagt: Jch bin die gewonheit / sondern ich bin der Weg/ die Warheit vnd das Leben/ welchen Spruch die Ketzer hernach allezeit gemißbraucht hetten. Darnach zog er Tertullianum an im Buch De præscriptionibus hæreticorum, (von verjährung der Ketzer) vnd sagt/ man solte denselben ort fleissig lesen vnd erwegen / da er spricht/ daß die ketzer die Schrifft pflastern/ vnd etliche durch jhre kühnheit an sich bringen. Vnd derwegen so müsse man sich nit an die Schrifft binden/ noch den streit darauf gründen/ dieweil man mit derselben / es gehe wie es wolle/ keinen sieg erhalten könne. Weiter thet er hinzu / Gott hette vnns seine Lehr wider sein fürnemen vnd willen schrifftlich hinderlassen/ vnd wolte solches beweisen auß der Vorrede deß Buchs/ welches Chrysostomus wider Manichæum geschrieben hat.

Sai[nctes] ein M[önch] mach[t sich] herfür [vnd] wil di[spu]tirn.

Darauff antwortet Herr Beza bescheydenlich/ daß diese weitläuffige vnnd offt widerholte reden wenig zu angesteltem Gespräch vnd disputation dieneten/ viel weniger ein mittel weren zum Fried vnd Eynigkeit / ja daß nichts anders dann Hohn vnd spott darauß erfolgen würde. Bat derwegen die alte Königin/ Sie wolte fürsehung thun / daß hinfüro bessere ordnung im Gespräch möchte gehalten werden. Vnnd damit er erstlich den Sorbonisten Despense beantworte/ der sich wundert/ daß er Beza/ vnd seine Mitgesellen sich deß Lehr- vnnd Predigampts vnterfangen hetten / so jhnen doch keiner vnter den Bischoffen/ welche solches zubestellen haben/ die hände aufgelegt hette / sagt er / daß die Handaufflegung nicht das fürnembste Kennzeichen were eines rechtmässigen Beruffs. Dann die rechten Kennzeichen weren/ die erforschung der Lehr vnd Lebens / vnd die Wahl. Wann dann gleich die aufflegung der Hände nicht darzu kompt / so ist nichts desto weniger der Beruff für rechtmässig zu achten. Wir seyn zu Hirten vnnd Kirchendienern erwehlet vnd bestätiget/ vnd von den Kirchen/ welche mit vnserm Predigampt zu frieden/ öffentlich angenommen. So es vns aber an aufflegung der Hände mangelt / oder von den Weyhebischoffen nicht investirt worden seyn: Darüber muß man sich nicht hoch verwundern / dieweil es inn der Römischen kirchen alles so vnordentlich vnd schändlich zugehet / daß wir die aufflegung der Hände nicht haben wollen erwarten / noch annehmen von denen/ welcher falsche Lehr/ Aberglauben vnd gottlos Leben/ durch vnsere Predigten vnd Schrifften verdammet wird.

Antw[ort] Herr[n] Beza.

Dann wir hetten vergeblich die bestättigung vnseres Predigambts von denen erwartet / welche die Warheit auffs eusserst verfolgen. Es ist ausser allem zweiffel / daß die Propheten keine grössere Widersacher gehabt haben / als eben die Priester/ welche von der reinen Lehr abgewichen waren/ vnd jhr Ampt nicht theten. Wann nun GOtt die Propheten erweckte/ wider die Priester/ warteten sie auch alsdann/ biß daß sie inn jhrem von GOtt befohlenem Ampt

h die Priester bestätiget wurden? Vnnd gleich-
kan man nicht sagen / daß sie sich inn jhr Ampt
edrungen haben / dieweil sie dasselbe mit gefahr
s Lebens trewlich verrichtet. Wie dann wir vnd
nsern gleichsfalls zu diesen letzten zeiten haben
müssen. Vnd ist vnvonnöhten / daß der Ex-
dinari oder besondere Beruff allezeit durch
ackel vnnd Wunderzeychen müsse bestättiget
en.
ann die Zeichen vnnd Wunder / so Moyses ge-
hat / seyn nicht allen Propheten gemeyn ge-
. Denn was für zeichen haben Jesaias / Dani-
nos vnd Zacharis gethan / damit sie jhren Be-
ewehret haben? Hat S. Paulus auff das auf-
der Hände gewartet / daß er sein Ampt / so jhm
t befohlen / verrichten wöllen? Vnnd da er sei-
efehl vnd Apostelampt beweisen wollen / hat er
icht auff die Wunderzeichen / so er gethan / be-
n / sondern auff den nutz / den er mit seinem Pre-
npt geschaffet hatte / nemlich auff die bekehrung
Nationen vnnd Völcker / also / daß er an die
nther schreibet / sie seyen das Siegel seines Apo-
mpts. Vnd wir können dergleichen sagen von
Landen / Königreichen vnd Provintzen / welche
vnsere Predigten zur erkandtnus deß Evan-
gebracht worden seyn / wieder alle verhinderung /
an darwider auffgebracht hat. Meynen auch
/ daß jemand eine andere bestättigung vnsers
igampts begehre / dann die krafft vnd wirckung
tes / die sich an vnns augenscheinlich sehen läs-
elche weder Bande / noch Gefängnuß / noch
r / noch Verjagung / noch Verweisung deß
s / noch der Todt selbst / hat verhindern kön-

Von den Satzungen / welche vnns Despense
Sainctes gern auffgedrungen hetten / haben
l vnnd mancherley geschwätzt / biß daß Sain-
dtlich sagte / Es stünd inn der Schrifft nicht
ücklich / daß Maria nach der Geburt Christi
kfraw blieben were / vnnd daß man die jun-
inder tauffen solte. Vnd ob jhm wol beydes
am mit der Schrifft bewiesen ward: So ließ
h nicht ab zu argumentiren / vnnd zu schrey-
ie inn den Sorbonistischen Disputationibus
blich ist. Daran der gantze vmbstand keinen
lichen gefallen hatte. Da nun viel auff ein-
edeten / vnnd sich selbst verwirreten / schlug sich
ardinal von Lothringen darzwischen / nach
nan genugsam von derselben Frag disputirt
vnnd sagt / sie solten auffhören. Daher die
onisten meyneten / weil sie das letzte wort
et / sie hetten gewonnen / vnd den Sieg erhal-

rnach kam er zu reden vom Nachtmal / vnnd
lirt von wegen der sämbtlichen Prælaten / er
mit dem Gespräch nicht fortfahren / er hette sich
dieses puncten halben mit den Kirchendienern
luß verglichen. Dann vber diesem Artickel
ie gantze Christenheit inn streit vnnd zwyspalt
en. Ja er sagte / die Kirchendiener hetten selbst
gegeben / daß man an diesem Puncten die
tation anfangen müste / dieweil sie im ersten
äch jhre meynung so deutlich erkläret hetten /
an im gantzen Königreich davon zu sagen
/ vnd daß jhre gehabte Oration allbereit in of-
Druck gebracht / vnd allenthalben außgebrei-
rden.
chte derwegen den anfang mit der Augspur-
Confession / vnnd begehrte / daß sie dieselbe
vnterschreiben wolten. Dagegen fragten die Kir-
chendiener / ob er sie durchauß anzunehmen gedäch-
te. Darauff wolte sich der Cardinal nicht erklären /
sondern sagte / was etliche Kirchendiener gesinnet we-
ren / die jhm jhre meynung zugeschickt hetten. Vnnd
begehrte / daß wann sie vnterschreiben wolten / daß sie
dasselbe alsbald thäten. Welches er jhnen arglistiger
weiß fürhielte. Dann wo sie sich das zu thun wäger-
ten / gedacht er sie mit den Teutschen zusammen zu
hencken / vnd in streit zu bringen. Wann sie aber vn-
terschrieben / so wolte er vber jhnen triumphiren / als
wann er die sach gewonnen hette.

MDLXIII. get herfür die Augspurgische Confessiō.

Damals hat jm Herr Beza / seinen betrug zu ver-
meyden / geantwortet: Er vnnd seine Mitgesellen
weren erschienen / jhre vbergebene Glaubensbekandt-
nuß zu vertheidigen: Sie hetten von jhren Kirchen
keinen andern noch weytern befehl. Baten derwe-
gen / man wolte jhnen vergönnen / daß sie dersel-
ben folgen / vnnd vom anfang biß zum ende auß
GOttes Wort bewehren möchten / damit die gan-
tze Disputation desto ordentlicher angestelt vnnd ge-
halten / vnnd durch solch mittel offenbar würde / inn
welchen Puncten sie der sachen eyns werden könd-
ten oder nicht. Dann wann man zum Fried vnd
Einigkeit kommen solte / so müste man an den leich-
testen Artickeln / die am wenigsten streitig weren / an-
fangen / vnnd sich in denselben am ersten vergleichen.
Vnnd weil die Sacrament an die Lehr / gleich als
Siegel gehefftet weren: so wer es ein verkehrter han-
del / wann man von denselben zu handeln anfangen
wolte.

Antwort herrn Bezæ auf deß Cardinals begehren.

Sehet / diß ist das erste vnd fürnembste Gespräch /
so zu Poissy von der Christlichen Religion vnd Kir-
chen GOttes angestelt ist worden. Welches wir
auß den gedruckten Büchern / so von der Religion
vnnd Regiment in Franckreich offentlich außgan-
gen / gezogen haben.

Vom königlichen Mandat / genannt Edictum Januarij / welchs der König / mit vorgehabtem Rath deß Außzugs von allen Parlamenten / zu S. German in Laye / den 17. Januarij / von der Religion / hat außgehen lassen.

DAs königliche Edict oder Befehl / so im Ju-
lio außgangen / darvon wir droben gesagt /
hat so viel vnruhe vnnd Jammer gestifftet /
daß König Carl der neundte ist vervrsachet
worden / sich mit den seinen zuberathschlagen / wie der
sachen möchte geholffen werden. Vnd dieweil die
sach hochwichtig war / vnnd ein weyt außsehens hat-
te: Seyn die gelehrtesten vnnd berühmbtesten Rä-
the auß allen Parlamenten zu solcher Berathschla-
gung gezogen worden. Auff welcher gutachten be-
schlossen / vnd im folgenden Januario deß 1562. Jah-
res ein königlich Edict außgangen ist / darinnen der
König den Christgläubigen zulässet / daß sie versam-
lungen anstellen mögen / Gottes wort zu hören / vnd
sich aller anderer Christlichen vbungen zu gebrau-
chen / doch nicht inn den Städten / sondern außwen-
dig auff den Dörffern vnd in den Vorstätten. Dar-
neben bey grosser Straff verbotten / daß sie niemand
turbiren / noch jrr machen solte / mit vielen vnd guten
heilsamen warnungen / so zu jhrer sicherheit diene-
ten. Die fürnembsten Artickel desselben Edicts ha-
ben wir allhie gesetzt / mit angehängter erklärung /
so von den Predigern vnd der reformirten Kirchen
Deputirten hinzu gethan worden / welcher massen

Königlich Edict im Julio außgangen.

Königlich Edict im Januario außgangē.

nemlich alle fromme Christen in Franckreich solchem königlichem befehl gehorsam leisten sollen.

1. Der erste Artickel deß Edicts gebeut/daß man die eyngenommenen Kirchen verlassen/ vnd den Römischen Geistlichen all jre Güter vnd örter wider zustellen/sie an niessung jhres jährlichen eynkommens nit hindern/jnen jhren Kirchenzierat vnd Heiligthumb wider geben/vnd keine newe Kirchen inn-oder ausserhalb der Städte bawen soll.

Es ist für gut angesehen/daß man diesem befehl vnweigerlich gehorsam leisten sol. Belangend die widerstellung deß zierats vnd heiligthumbs / wenn die/ so es genommen haben/von den reformirten Kirchen seyn / sollen sie zu erstattung deß entwandten Guts angehalten werden. Vnd wo sie sich solches zu thun weigern / sollen sie auß der Kirchen außgeschlossen vnd verbannet werden.

2. Der zweyte Artickel verbeut/ daß man die Bilder nit stürmen/ noch die Creutz zerbrechen / oder andere ärgerliche sachen anfangen soll.

Diß soll gehalten werden. Dann dem Prediger gebürt / daß er den Leuten die Götzen auß dem Hertzen predige mit dem Wort GOttes/ vnnd nicht anders. So gehet auch der privat Personen beruff nicht weyter / dann daß sie fleissig beten / daß GOtt die Könige vnnd Fürsten dermassen erleuchten vnnd regieren wolle / daß sie sich zu beförderung seiner Ehren brauchen lassen / vnd alle werckzeug der Abgötterey abschaffen/wie solchs zuvor allbereit im Synodo von den Kirchen dieses Puncten halben beschlossen ist.

3. Der dritt Artickel verbeut/daß man in den Stätten weder bey tag noch bey nacht Versamlungen anstellen soll/Predigten zu halten.

Dieser Artickel scheinet etwas rauh zu seyn. Aber wenn er recht erwogen wird/so befindet man/daß das Gebet dem Haußvatter mit seinem Gesind auch in den Städten zu thun dadurch nicht verbotten wirdt/ noch die Consistoria zu halten / nur daß sie nach der ordnung deß Edicts angestellet werden/noch die propositiones oder erklärung etlicher Sprüche der heiligen Schrifft/nur daß die/so die proposition thun/allein seyn bey den Predigern / vnnd denen / so von der Lehr zu vrtheilen haben/vnd die versamlung der Personen nicht all zu groß sey.

4. Der vierdte Artickel verbeut/ daß niemand weder inn den Versamlungen noch sonst / Wehren tragen sollen/ohn die vom Adel/welche jhre bräuchliche Rapier vnd Dolchen bey sich haben mögen.

Diesem befehl soll man durchauß gehorsam seyn. Denn es gebührt vns mit geistlichen Waffen wider die feinde der Warheit zu streiten/nemlich mit Gebet vnd Gedult.

5. Der fünffte Artickel verbeut/ daß man niemand in die Gemein auffnemen soll/man hab sich dann zuvor seines Lebens vnnd standes wol erkundigt/damit man sie/wo von nöten/der Oberkeit namhafftig machen/vnd vbergeben könne.

Diß verstehet sich nicht von allen/ die zur Predigt kommen / sondern von denen allein/ so inn die Gemein auffgenommen werden / das ist / die sich der Kirchenzucht vnterwerffen. Darumb müssen die Prediger diesen Artickel der gantzen Gemeine fürhalten vnd erklären / so offt sie das Abendmal halten wollen.

6. Der sechste Artickel gebeut/ daß man der Oberkeit eines jeden orts inn die Versamblungen zu kommen gestatte/vnd sie in ehren halte.

Wir begehren / daß wann die Oberkeit zu vnsern versamblungen kompt/ daß sie einen ehrlichen standt habe/vnd daß kein privat Personen denselben eynneme/sie seyen gegenwärtig oder abwesend.

7. Durch den sibenden Artickel wird verboten/ man soll nit Consistorium/Versamblungen oder Synodos halten/ohn erlaubnus oder gegenwart eines von den königlichen Befehlhabern.

Dieweil zu den Consistorien gewisse tage verordnet seyn / soll man dieselbe ordnung der Oberkeit anzeigen/ damit sie/ wo ferrn es jhnen geliebt / darzu kommen. Vnnd dieweil wir nichts fürzunehmen bedacht seyn/daß wir für jemand schew hetten / sonderlich für denen / so vnns vom König zu Regenten verordnet seyn/ so soll ein jeder Kirchendiener die zeit vnnd ort/da die Synodi sollen gehalten werden/ anzeygen / nicht allein der Oberkeit / da er wohnet/ sondern auch der / an welchem ort der Prediger Zusammenkunfft gehalten wirdt / vnnd soll dessen eine bekandtnus von seiner Oberkeit in Synodum mitbringen.

8. Der achte Artickel verbeut/ daß die Religionsverwandten nit jres gefallens Regenten vnd Befehlhaber erwehlen/noch Gesetz vnnd Ordnungen machen sollen.

Diesem befehl sol man gehorsam seyn/vnd die Oberkeit berichten/was man bißher für ordnung in den reformirten Kirchen gehalten hab / damit das geistlich vnnd weltlich Regiment nicht durcheinander gemenget werde.

9. Der neundte Artickel verbeut / daß man die Leute nicht soll einschreiben zur Schatzung/ oder eyniger Geldtsbeschwerung / außgenommen die freywillige Allmosensteẅer.

Das Edict meldet einen notwendigen vorbehalt/ nemlich die Allmusen vnd andere freywillige stewer/ so zu vnterhaltung der Prediger vnnd Armen angewendet werden.

10. Der zehende Artickel gebeut / daß man die weltlichen Gesetz/vnd angeordnete Feyertag halten / vnnd die verbotene grad der Blutfreundschafft in volnziehung deß Ehestands in acht haben soll.

Die Prediger sollen jhre Zuhörer zum gehorsam dißfalls ermahnen/dieweil die freyheit deß gewissens niemand genommen/ vnd der Apostel lehret/daß wir vns vnsers Rechten ohn ärgernuß deß Nechsten sollen gebrauchen.

11. Der eylffte Artickel gebeut den Predigern/ daß sie den königlichen Befehlshabern schweren sollen / deß Königs Edict steiff zu halten / vnd nichts anders zu predigen/dann was im Nicenischen Symbolo/vnd in den Canonischen büchern deß alten vnnd newen Testaments begriffen ist.

Diesem befehl soll man nachsetzen/ doch also/ daß man dem Befehlshaber deß Königs allein schwere/ welchem die Jurisdiction vnnd weltlich Regiment befohlen ist/vnd keinen andern/ vnd daß man schwere bey dem Namen deß lebendigen Gottes. Wann aber der Richter eine andere Form deß Eydes fürleget/soll man sich derselben mit bescheidenheit widersetzen.

12. Der zwölffte Artickel verbeut / daß man wider die Meß vnd andere bräuchliche ceremonien der Catholischen Kirchen nicht predigen/viel weniger dieselben lästern soll.

Die Kirchendiener sollen sich im predigen der bescheidenheit dermassen befleissigen / daß männiglich verstehe / daß man nichts anders suche / dann die erbawung der Gemein / vnd daß man keine Personen begere zu schmähen oder zu lästern.

Der drey-

Der dreyzehend Artickel verbeut/daß man nit
nem Dorff zum andern gehen soll / mit gewalt
t zu predigen / wider den willen der Oberher-
astorn vnd Glöckner.

ann in einem Flecken etliche sich zum Evange-
eben vnnd darnach leben wollen/die sollen von
rchen einen Prediger begehren/welcher zur O-
desselben orts soll gesandt werden/ daß er nach
ß Edicts einen Eyd schwere. Vnd durch diß
kan man den streichern begegnen/die sich ohne
ässigen beruff in die Gemeinden selbst eindrin-
zu dem / so soll man auch das Evangelium an
ort mit gewalt oder gewapneter Hand einfü-
ndern allein durch die lautere vnd heilige Pre-
z worts Gottes.

Der vierzehende Artickel verbeut/daß man die
auffruhrs willen verjagt oder verdampt seyn/
fnemen noch hegen soll. Diesem befehl soll
it gutem Gewissen gehorsam leisten/ vnd mit
t beweisen / daß wir nicht seyen beschützer oder
halter der bösen buben/ sondern viel mehr fein-
deß/das wider den willen Gottes streitet.

folgung der armen Christen zu Vas-
sy in Champanien.

Histori ist von glaubwürdigen Leuten/ ja von
en so die Verfolgung selbst mit außgestanden/
brieben/vnd vns zugeschickt worden. Darauß
zu lernen haben/daß das Liecht deß Evangelij
dicke finsternuß in Franckreich entdeckt / vnnd
feinden der Warheit dermassen in die Augen
hienen hat/daß sie auß grimmigem wahnsinn
ed blutdurstigkeit die nachfolger dieses Liechts
merlich verfolget vnd ermordet haben. Dar-
h dienet vns diese Geschicht auch dazu/daß wir
muntert vnd bewegt werden zu wachen vnnd zu
n / vnnd den thewren schatz deß H. Evangelij
zubewahren.

Als der Herr/ nach dem obgemelten königli-
chen Edict/auß sonderlicher vnnd wunder-
barer güte/die Fahnen seiner Warheit inn
Franckreich fliegen lassen/die verjrrtẽ schäf-
ner herde zu versamlen : Wirdt die kleine Ge-
u Vassy am ersten/gleich als ein Spiegel der
erwerck GOttes/gantz Franckreich inn diesen
zeiten für die augen gestellt.

assy ist ein klein städtlein/dem könig in Franck-
ehörig / welche der eltesten eine ist inn der Gra-
fft Champanien/auff der Gräntz deß Hertzog-
ps Bar / an einem lustigen/fruchtbaren vnnd
equämen ort gelegen. Es hat daselbst von al-
er ein königlichen Hof vnd Jurisdiction / oder
gericht gehabt / zu welchem viel andere kleine
t/Flecken vnnd Dörffer gehört haben/ sonder-
er die Stadt Joinville/davon hernach soll ge-
verden / sampt vielen darzu gehörigen Dorff-
ten/ist Vassy zugethan/vnnd mit dem Gericht
vorffen gewesen.

mb diser vrsachen willen/hat sie das Haus von
e lang inn die Augen gestochen/also/daß sie bey
ten König Heinrichs deß andern/vnnd König
cisci deß andern/so newlich mit todt abgangen/
cisens von Lothringen/der Hertzog von Guyse/
Carln dem Cardinal von Lotthringen seinem
der / so viel zu weg gebracht / daß sie zu auffneh-
z vnnd ergrösserung jhres Hauses / mit bewilli-
gemelter Könige / die Stadt vnd Ampt Join-
ville/da sie geboren seyn/zum Fürstenthumb gemacht
haben/so es doch zuvor nur ein schlechte Herrschafft
gewesen/ welcher Lehen vom König inn Franckreich
muste empfangen werden. Vnd damit diß Fürsten-
thumb desto stattlicher würde/hat man an die drey o-
der vier vnd dreyssig Städte vnd Dörffer von Vas-
sy abgerissen/vnd gen Joinville gebracht/sich daselbst
Rechtens zuerholen.

MDLXI.

Es hat sich aber begeben/ daß den 12. Octobris/
im Jahr 1561. nach gehaltenem Gespräch zu Pois-
sy/ein Prediger zu Troyes in Champanien ist erweh-
let worden/die Christen zu Vassy zubesuchen/vnd ei-
ne Kirch nach dem Wort Gottes daselbst anzurich-
ten. Welcher als er ankommen/ seinem Ampt nach-
zusetzen/ist er von den fürnembsten zu Vassy gewar-
net worden/er werde dißmal nichts schaffen können/
auß forcht deren von Guyse/welche sich nach gehalte-
nem Gespräch gen Joinville begeben hetten. Wie
denn der Hertzog von Aumale jhr Brüder eben vmb
dieselbe zeit zu Joinville ankommen war. Aber diß
alles vnangesehen / weil der Prediger wüste / daß er
vom Herrn dahin gesandt war/beschloß er mit denen
so einen grossen Hunger hatten nach dem wort Got-
tes/er wolte den anfang machen/vnd hernach offent-
lich den HErren JEsum Christum in den versam-
lungen predigen / wie er allbereit zu Ronay gethan
hätte.

Wie die Kirch zu Vassy gepflantzt worden sey.

Inn der ersten Vermahnung/ welche bey einem
Tuchhändler geschach / meynete er/ er würde gar we-
nig Zuhörer haben von denen/ die am stärckesten vnd
am besten vnterrichtet weren. Aber es kamen mehr
denn hundert vnd zwaintzig Mann vnd Weibsper-
sonẽ/deren etliche gläubig/etliche aber noch Papisten
waren/vnd die angestelte heimliche versamblung ver-
merckt hatten/vnd begerten mit der weyde deß Lebens
gespeiset zu werden. Nach gehaltener Predigt/hat
man vier Seniorn vnd zween Allmußpfleger erweh-
let.

Was für ordnũg in der kirchen Vassy angestellt worden.

Den sechszehenden Octobris hernach/haben sich
bey fünff oder sechshundert Personen versamlet/vnd
ist die zahl der Zuhörer täglich grösser worden/also/
daß sie im Hospitalshof offentlich predigen musten/
da viel vnwissende Leut sich funden/vnd von der war-
heit berichtet würden/daß viel alte Männer vnd wei-
ber/ nach gehaltener Predigt im außgehen sagten?
Gott sey gelobt/daß er vns diese gnad erzeigt hat/daß
wir seine heilige Warheit vor vnserm end gehört vnd
gelernet haben.

Den zwaintzigsten Octobris ist der Prediger von
Vassy wider nach Troyes gezogen / nach dem er die
Kirch angestelt/vnd die Allmußpfleger erinnert/ daß
sie sich/vermög jres Ampts/ der Armen fleissig anne-
men/vnnd die Eltesten zusehen solten / daß niemand
von der Gemein sein Kind nach bäpstlischer art hin
füro tauffen ließ: Daß sie etliche leichte Predigten
dem Volck fürlesen solten / vnnd anfangen an den
predigten vber die zehen Gebot/welche gedruckt seyn/
biß daß jhnen GOtt einen trewen Kirchendiener
bescheren möchte. Welches sie fleissig/vnnd nicht
ohne nutz verrichtet haben. Dann das arme Volck
ist durch diß lesen so weyt gebracht worden / daß
nach dem der Teuffel dem von Guyse eyngegeben/
daß er etliche Soldaten im anfang deß Novem-
bris gen Vassy schicken/vnd die angehende Gemein
vnterdrucken solte / er mit schanden hat abziehen
müssen.

Sehet/ diß ist gewesen der anfang der Kirchen zu
Vassy. Nun müssen wir fertner sagen/ wie sie zug-
nomen/ vnd was für gefahr sie hab außstehn müssen.

Das IIX. Buch.

Vermehrung der kirchen zu Vassy.

Der obgemelte Prediger ist den 13. Decembr. von Troyes wider außgezogen / die Christgläubigen zu Vassy abermal zu besuchen / von wegen etlicher Kinder / so zu tauffen waren / welches sie biß zu seiner ankunfft gespart hatten. So bald er zu Vassy ankom̃en / hat er predigen müssen / so eyferig vnd begierig war das arme Volck nach der weyde.

Den 17. Decembris hat sich eine denckwürdige geschicht zugetragẽ / welche keines wegs soll außgelassen werdẽ / zum theil darumb / dieweil es der fürnemsten vrsachen eine gewesen ist / deß hernachfolgenden blutbads / darvon an seinem ort soll gesagt werden / zum theil auch darumb / daß man lerne erkennen / wie der HErr auch durch geringe vnnd schwache mittel / wann es jhm gefällt / gewaltiglich wircken / vnd grosse ding außrichten könne.

Bischoff von Chalons.

Der Bischoff von Chalons / mit Namen Hieronymus Durgenus / ist von dem Hertzogen von Guyse / auff gutachten seines bruders deß Cardinals von Lotthringen / gen Vassy / welches zum Bistthumb Chalons gehört / gesand worden / mit einem Mönch / welcher inn der Bäpstler Theologi tieff gegründet / von seines gleichen geachtet wurde / damit er durch solch mittel / die eynfältigen Leute zu Vassy / wo müglich / im Glauben jrr machen möchte. Als er nun mit seinem Kriegsvolck / das mit langen vnnd kurtzen Rohren wol versehen war / den sechszehenden Decembris vmb drey Vhr Nachmittag zu Vassy ankam / hat er die fürnembsten von der Gemein für sich bescheiden / vnnd versucht / ob er sie vberreden köndte / daß das Volck deß folgenden tags zusammen kommen / vnd seinen Mönch predigen hören möchte. Die beruffnen Männer antworteten mit aller bescheidenheit / daß sie für jhre Person einen solchen Mönchen mit gutem Gewissen nicht hören köndten. Vnd was das Volck anlangete / hielten sie nicht / daß es darzu zubringen were. Wann aber der Herr Bischoff zu jhnen kommen / vnd jhren Prediger zu hören begehrte: So wolten sie jhm gut darfür seyn / daß weder jhm / noch den seinen eynig leyd widerfahren solte. Vnd vber das / so solte er befinden / daß die Lehre / mit welcher das arme Volck gewaydet würde / durchauß mit der Propheten vnnd Aposteln Lehr vbereynstimmete.

Griff vnd practicken deß bischoffs von Chalons.

Als der Bischoff diese antwort gehört / hat er sich darüber entsetzet / vnnd angefangen / sie zu vermahnen / daß sie in die Fußstapffen jhrer Vätter tretten solten / welche so fromme Leuthe gewesen weren / daß sie sich mit keiner newen Lehre beflecket hetten. Wie sie jetzundt thäten / damit sie sich selbst inn eusserstes verderben bringen würden / dieweil sie sich mit vnserer Mutter der heiligen Kirchen / nicht wider vereynigen wolten / von welcher Gehorsam sie abgefallen weren / etlichen Genffischen Verführern zugefallen.

Der bischoff kan nit predigen.

Diß war die summa dessen / so der bischoff mit jhnen redte / zu welchem er noch hinzu thet / Es wer jhm leyd / daß er für seine Person nicht predigen köndte. Aber was jhm mangelte / das selt der Mönch erstatten. Vnd da er sahe / daß sie bey jhrer gegebenen antwort beständig blieben / verhieß er / er wolt deß andern tags in jhre Predigt kommen. Also schieden sie von jhm mit frewden / vnd hofften / die Predigt würde nit ohne grossen nutz abgehen. Vnd da sie auß deß bischoffs Losament giengen / sprachen sie alsbaldt den Prediger an / vnd berichteten jhn / was sich mit jhnen verlauffen hette / sonderlich aber daß der bischoff verheissen / er wolte deß morgens in jre Predigt kommen. Derselbe lobte den Herrn / vnd hoffte / es würden dem Bischoff viel vnwissende Leut zu Vassy nachfolgen / bey welchen er nutz schaffen würde / ob schon der bischoff vnnd die seinen die gepredigte Lehr verwerffen würden.

MD[illegible]

Vnd damit er desto mehr bawen möchte / nahm er jhm für / so fern es seine Mitbrüder zu frieden weren / daß er dißmal bekandtnus seines Glaubens thun / vnd die erklärung deß zweyten Gebots biß auff einen andern tag einstellen wolte. Vnd als die Stund der Predigt kommen war / verhinderte der bischoff / daß man nicht leuten solte Aber das volck ließ sich solchs nicht anfechten / sondern einer sagts dem andern / daß man kommen / vnnd das Wort Gottes / wie bräuchlich / hören solte ob schon kein zeichen mit der Glocken gegeben were. Da nun das volck bey einander war / ward der Prediger geruffen / welcher auß seinem Losament nicht gehen wolte / er hette dann zuvor GOtt angeruffen / daß er jhm wolt geben / daß er dem Mönchen / den sie jhm so schrecklich gemacht hatten / gebürlich antworten köndte. Nach dem Gebet machte er sich auff den Weg / vnnd gieng nach seiner Gemein / mit gewisser zuversicht / der HErr / der den seinen Mund vnd Weißheit verheissen / welcher jhre Feinde nicht widerstehen köndten / würde jhm beystande leisten. Vnd als man die zehen Gebot sung / kam der bischoff / vnnd mit jhm der Amptmann / welcher von der erkandtnuß deß Evangelij abgefallen war / der Königliche Procurator oder Fiscal / der Prior zu Vassy / sein Mönch / vnnd zwölff oder fünffzehen bischoffliche Diener. Nach dem Gesang fieng man an zu beten / vnd Gott vmb die Gnade seines heiligen Geistes anzuruffen. Aber der bischoff fiel dem Prediger ins wort / vnd sagt: Jhr Herren / Jch komm hieher als der bischoff von Chalons / vnd also auch dieses orts. Der Prediger wolte jhn nicht weyter reden lassen / vnnd sprach: Jch bin ehe auff der Cantzel gewesen / als jhr. Darumb ists billich / daß ich erst rede. Vnd so jhr etwas straffwürdigs inn meiner Lehr findet / so soll euch hernach zu reden erlaubt seyn. Da das volck diese antwort hörte / fieng es an ein gerücht zu machen. Welches / nach dem es gestillet war / fieng der bischoff wider an / vnnd sagt / wie zuvor / Jhr Herren / Jch bin hieher kommen / vnnd wie weiter folget. Der Prediger hindert jn abermal / vnd sprach: Herr / Es befrembdet mich / daß jhr nicht leiden wollet / daß man an diesem ort den Namen Gottes anruffe / so es doch der König vnnd der Herr Gubernator zugelassen hat. Vnd ich weiß / sagt er / daß diß war vnd gewiß ist. Dann es ist nicht lang / daß vns der Gubernator inn Champanien / da er zu Treyes war / vergönnet hat / daß wir nach art der reformirten Kirchen vnser Gebet zu Gott thun mögen. Zu dem hab ich befehl / daß ich dem volck deß Königs Edict erklären soll / vnd den Priestern jhr Maul verstopffen / welche ohne vnterlaß begehren / daß man sich solchem Edict gemäß halten soll. Darauff wolte jhm der bischoff nicht antworten / sondern kam noch ein mal / auff seine zuvor angefangene rede. Vnd da der Prediger sahe / daß er nichts bey jhm erhalten kondte / sagt er: Wolan / dieweil jhr denn so grosse lust zu reden habt / so sagt her / aber nicht als ein bischoff / sondern nur als ein Privatperson. Dann wir erkennen euch nicht für einen bischoff. Warumb nicht? sprach er / hab ich doch die Handaufflegung erlanget. Darumb erkennen wir euch nicht darfür / sagt er / dieweil einem Bischoff gebühret / daß er das wort Gottes mit warheit predige: Daß er die Sacrament außspände /

Deß b[illegible] offs A[illegible] putati[illegible] mit de[illegible] Kirch[illegible] diener.

vnd Tag

Tag vnd Nacht für die Gemein deß HErren
trage. Aber wann habt jhr/ der jhr euch für ei-
Pastorn außgebet / ewere Herde mit der Wey-
Lebens geweydet? Wann habt jhr die Sa-
ent außgespändet / oder das geringste stück ewe-
mpts verrichtet? Wie weist du/ sagt der Bisch-
aß ich nicht predige? Jhr habt gestern selbst ge-
sprach der Prediger / zu denen von vnserer Ge-
e / da jhr sie beruffen liesset / daß jhr nicht pre-
könnet/ vnd daß euch dasselbe wehe thue. Wo
st du / sprach er / daß ein Bischoff predigen soll?
finde es / sagt der Prediger/ im 6. Capit. der Ge-
te der Apostel/ vnnd im 4. Capitel der ersten E-
an Timotheum. Allhie müssen wir auch diß
vnangezeyget lassen / daß der Prediger/ als er
orgens auff seine Predigt studirt/ durch GOt-
fürsehung / vber die zween obgemeldte Sprüche
nen / da er sonst etwas anders suchte. Der-
er auch dem Bischoff so fertig hat antwor-
nnen/ dieweil er die Sprüche noch inn frischem
btnuß hatte.

a nun der Bischoff sahe/ daß er gefangen wär/
gt er/ ich predige durch meine Vicarien. Dar-
ntwortet der Prediger mit grossem eyfer: Diß
lauter gespött. Haben die Apostel vnd alten Bi-
e auch durch jhre Vicarien geprediget? Vnd da
ischoff nichts darwider auffbringen könte/ sagt
e? Bistu ein Prediger? Hastu auch die auffle-
der Hände? Jch bin ein Prediger/ sprach der
hendiener/ vnnd habe/ was ich darzu haben soll.
Bischoff sagt/ so hastu gleichwol die aufflegung
ände von keinem Bischoff empfangen/ wie ich
daß ich sie empfangen hab. Jhr habt/ sprach
irchendiener/ die aufflegung der Hände von fal-
Propheten empfangen. Der Bischoff sagt/ wir
ie rechten Hirten der Kirchen / vnd nachfolger
postein. Wie könnet jhr das mit warheit seyn/
der Prediger/ so jhr doch durch ewre eigene Ca-
verbannet seydt? Dieweil jhr nemlich inn den
ifstall zum Fenster hineyn gestiegen seyt? Die-
hr euch selbst zu ewerem Ampt eyngedrungen
Vnd das Volck ewre wahl niemals bestätiget
Da sahe sich der Bischoff vmb/ vnd sagt: Herr
man/ Jch begehr/ daß man mir dieser wort ein
uß gebe. Der prediger antwortet/ vnd sagt/ Ja/
t billich. Nemet feder vnd tinten/ vnd schreibets
Jch wil euch beweisen auß deß Bapsts Decre-
aß der / der sich Bischoff zu Chalons nennet/
municirt/ vnnd nicht werth sey/ daß er ein Bi-
genennet werde. Vnd als der Prediger vom
hoff außgelachet wurde / sagt er vber laut: Jch
reit mit meinem Blut zuversiegeln die Lehre/ so
esem armen Volck geprediget habe / dessen jhr
inen Pastorn rühmet / vnter dem schein / daß
e Handaufflegung habt/ wie jhr sagt / von drey-
ischoffen. Die weyde/ die jhr anziehen könnet/
aß jhr darnach getrachtet habt / wie jhr ewrem
ätigtem Geitz möget gnug thun/ vnd nit wie jhr
len möget weyden/ welche der ewige Son Got-
t seinem blut so thewer erkaufft hat. Darnach
et er sich zum volck/ vnd sprach: Höret jhr lieben
vas euch dieser sagt. Er wil euch vberreden/ diß
guter Hirt/ der den Brotsack am Hals trägt/
en stab in der Hand hat/ vnd daheim in seinem
z in allen wollüsten lebt / vnd die Schaf nit ein-
n gesunde Weyde führet.

Vnnd da jhm der Bischoff nichts darauff zu
orten wust/ brach er mit vngestüm herauß/ vnd
: Du magst dich wol von der Cantzel packen.

MDLXI.

Der Prediger sagt: Jch wil das Evangelium deß HERRN Jesu Christi predigen. Wollet jhr dasselbe inn der still anhören / so möget jhrs thun: Wollet jhr aber nicht/ so machet vnns hie keinen Lärmen. Jch sehe wol/ sprach der Bischoff / daß es hie alles mit Vnsinnigkeit außgerichtet werde. Nein/ Nein/ sagt der Prediger / wir handeln hie auß einem Christlichen Eyffer/ welcher vor zeiten die Apostelu beweget hat / daß sie zu ewers gleichen gesagt haben: Man muß GOTT mehr gehorchen dann den Menschen. Vnd als er diß gesagt / zog der Bischoff mit seinen Leuthen schamrot ab/ doch nicht so starck/ als er kommen war. Dann der Amptman vnd die andern so auff deß Bischoffs befehl den Proceß beschreiben solten / waren allbereit auß forcht außgerissen/ vnnd hatten nicht ein wort verzeichnet von allen dem/ das gesagt war.

Act. 5. 29.

Der Bischoff von Chalons zeucht mit schanden ab.

Da nun das Volck sahe/ daß der Bischoff mit schanden abziehen muste / sampt seinem Mönch/ der nicht ein wort sagen/ viel weniger seinem Bischoff in seiner vngeschickten antwort helffen dorffte / fieng es an die Hände gen Himmel zu heben/ vnnd GOtt zu dancken. Etliche kondten sich nicht enthalten/ vnnd rieffen/ O welch ein Wolff / O welch ein Fuchs / O welch ein Esel / in die Schul mit den groben gesellen: Sehet/ diß ist in warheit alles/ was man diesem Bischoff gethan hat. Welcher alsbald gieng/ vnnd ließ seinen Mönch inn der Bäpstischen Thumbkirchen predigen / vnnd folget jhm niemand nach/ dann sein eygen Gesinde. Denn die armen vnwissenden Leut/ so mit jm in der Christen Versamlung kommen waren/ der Disputation deß Predigers vnnd Mönchen zu zuhören / da sie sahen / weß sich der Prediger anfänglich erbott / daß er nemlich nach gehaltener Predigt verantworten wolte / alles was man an seiner Lehr würde zu straffen wissen: Vnnd darneben verstunden/ wie er dem Bischoff begegnete/ vnnd daß er nichts der rede werth/ dargegen auffbringen können. Blieben sie sitzen/ vnnd hörten dem Prediger zu/ vom anfang der Predigt biß zum end/ vnnd dasselbe nicht ohne frucht.

Vnter denen/ so dem HErren dißmal gewonnen wurden/ war ein alter eyßgrawer Mann/ welchē man im außgehen fragte/ Lieber Vatter/ was düncket euch vmb diese Predigt? Der antwortet/ Ach mein Son/ ich sehe wol daß wir bißher jämmerlich betrogen seyn. Vnnd als das Volck still auß der Predigt wider zu hauß gieng/ predigte der Mönch noch im Thumb. Aber da er nur ein wenig ein gerüchte vernam von dem Volck / da einer mit dem andern redte/ von dem/ das sich mit dem Bischoff zugetragen hatte / ist jhm ein solch schrecken ankommen/ daß er meynte/ man wolte jhm zur haut/ vnnd drehet sich kurtz von der Cantzel/ vnd sagt nicht/ warumb / oder wie jhm geschehen sey/ vnd eylet so sehr/ daß er seiner Pantoffel einen dahinten läst. Der Bischoff deßgleichen/ welcher meynet/ man würde jn greiffen/ reisset auß / vnd kompt durch ein klein Thürlein / durch deß Priors Hauß davon/ welchs hart an der Thumbkirchen stund. Aber sie erfuhren von stundan/ daß sie für jhrem eigenen schatten geflohen weren.

Flucht deß Bischoffs ohn eynig nachjagē.

Deß andern Morgens frü/ macht der Bischoff nicht viel handels inn der Stadt / sondern zeucht stracks nach Joinville / daß er die newe Zeitung von seiner Reyß außbreiten möchte. Vnnd dieweil jhn der Hertzog von Aumale häßlich verirte (wie man von seinen eygenen Dienern hernach verstanden) ist der gantze Proceß alsbaldt schrifftlich verfasset/ vnnnd gen Hof geschickt worden/ welcher/ dieweil er

jhres gefallens / was die Injurien so dem Bischoff widerfahren seyn solten / gestellet war/ hielten sie an/ daß dem Hertzogen von Guyse Commission möchte gegeben werden/ die Execution wider die Verbrecher zu Vassy fürzunehmen. Aber die von Vassy wurden von etlichen deß Hertzogen von Aumale Dienern gewarnet. Derhalben sie alsbald jhre Leut gehn Hof abfertigten / mrt gründtlichem bericht der gantzen sachen/ vnnd erhielten beym geheimen Rath deß Königs so viel / daß man nichts thätlichs wider die von Vassy fürnemen dorffte. Vnter deß hat man zu Vassy GOtt trewlich gedienet/ sonderlich hat man den 25. Decembr. am heiligen Christtag/ das Abendmal deß HErren offentlich gehalten/ vnangesehen/ daß sie von einem auß dem Hertzogthumb Bar außdrücklich gewarnet wurden/ daß sie es nicht thun solten / dieweil man gewiß wuste/ daß jhm der Hertzog von Guyse gäntzlich fürgenommen hette / sie denselben tag alle miteinander zu ermorden. Damals haben neun hundert Personen (von drey tausenden/ die sonst in der Stadt seyn/ vnnd vmbher wohnen) das Nachtmal empfangen/ nachdem sie jhres Glaubens offentliche bekantnus gethan.

Deß andern tags als der Prediger sahe/ daß seine zeit/ die er zu Vassy zu verharren hatte / fürüber war/ zog er wider nach Troyes/ nach dem er bey den Brüdern erhalten/ daß sie jhre Leut gen Genff vnd Pariß schicken solten/ vnd vmb Prediger/ die stäts bey jnen bleiben möchten/ anhalten.

Der gehn Pariß geschickt ward / bracht niemand mit sich. Aber der nach Genff gezogen war / bracht endtlich einen gottsförchtigen Mann/ mit Namen Leonhard Morel. Vnd dieweil er etwas langsam ankam / vnnd acht oder neun Kinder zu tauffen waren : Ist der Prediger von Troyes / welcher schon abgezogen war / zum dritten mal erfordert worden/ die Christen zu Vassy zu besuchen / vnnd ist den 27. Januarij zu Vassy ankommen. Vnd als er zu Vassy sein werck verrichtet / ist er gen Bar an der Seyne gezogen/ daselbst zu thun/ was jhm von den Brüdern zu Troyes befohlen war / nemblich daß er / wie zu Vassy / die Gemein deß HErren trösten/ vnnd auß GOttes Wort stärcken solte. Vnd als er etliche tag daselbst still gelegen / kommen zween Prediger an/ der eine für die Stadt Bar an der Seyne/ vnnd der ander für die Stadt Vassy. Eben zu der zeit kommen auch an etliche brüder von der Gemein zu Vassy/ mit brieffen von der Kirchen zu Troyes / inn welchen sie jhren Predigern befehlen/ daß er mit Brieffzeigern wider gen Vassy ziehen / vnnd die Fasten vber bey jhnen bleiben solte / von wegen eines Mönchen/ welchen der Bischoff von Chalons dahin sänden wolte / daß er dieselbe zeit vber allda predigen solte. Welches die von Bar nicht wol zu frieden waren / dieweil man jhnen denselben Prediger ein zeitlang verheissen hatte / welche noch nicht verflossen were. Doch verwilligten sie jhn denen von Vassy auff vier oder fünff tage lang/ damit er jhren Prediger eynweisen / vnnd alles in gute ordnung bringen/ vnnd hernach wider zu jhnen kommen/ vnnd dergleichen zu Bar thun möchte. Ist also derselbe Prediger zum vierdten mal gen Vassy kommen/ nemblich den 20. Februarij. Vnd so bald er ankommen/ begerten sie eynhelliglich / daß er jhnen seiner gewonheit nach predigen wolte. Das arme volck in der Stadt/ vnnd die Ackerleut im felde/ liessen alle arbeit anstehen/ da sie die Glocken hörten/ vnnd kamen zusammen / das Wort Gottes zu hören. Vnter deß war Antonia von Bourbon/ die Witwe von Guyse/ deß gemelten Hertzogen vnd Cardinals Mutter/ sehr vbel zu frieden mit dem/ das zu Vassy geschach. Denn sie zu Joinville jhre Hofhaltung hatte/ welches nur drey stund reitens ist von Vassy. Derwegen sie alle mittel versuchte/ wie sie dann vom Amptmann vnnd Prior zu Vassy darumb gebeten war / daß sie die armen Leute an jhrem Christlichen fürhaben hindern/ vnnd vom wahren Glauben abwendig machen köndte. Daher sie bey harter straff verbot / daß niemand von jhren/ oder jhrer Söhne vnterthanen gen Vassy oder sonst jrgendt wohin zur Predigt gehen / noch etwas wider die Catholische Römische Kirch reden solte/ sondern fleissig zur Meß gehen / vnnd nach jhrer Vorfahren weiß leben. Auch schrieb sie ernstlich an den Gubernator vnd andere befehlhaber zu Vassy/ mit vermeldung/ daß Maria die Königin auß Schottland/ jhrer Tochtertochter / die abnützung der Stadt Vassy zugebrauchen hette / vnnd daß sie an den vbungen/ so der Religion halben zu Vassy im schwang giengen / gar keinen gefallen trüge. Zu dem so würden jhre Söhne/ so inn Teutschland gezogen / nach jhrer widerkunfft / damit gar nicht zu frieden seyn / vnnd köndte wol geschehen / daß es die zu Vassy gerewen möchte / wo sie nicht von jhren Versamblungen abstehen würden. Auff diese dräwungen ist erfolget/ daß der Hertzog von Guyse nach seiner widerkehr auß Teutschland / als er zu Joinville ankommen/ seine lieben Getrewen gefragt hat/ Ob die von Vassy täglich predigt hörten vnd gewisse Kirchendiener hetten? Darauff man jhm geantwortet/ Ja/ vnd die zahl der Gläubigen werde täglich je länger je grösser. Darüber ergrimmet er hefftig / vnd macht sich am Sambstag den letzten Februarij deß 1562. Jahrs heimblich auff die fahrt / seine Rach an den armen Christen zu Vassy mit gewalt zu vben. Er zeucht aber mit seinem bruder dem Cardinal vnd jhren Dienern von Joinville/ vnnd bleibt vber nacht in einem Dorff mit Namen Dammartin le franc / dritthalbe stund gehens von Joinville / vnd anderthalbe Stund gehens von Vassy. Deß folgenden tags/ welchs war der Sonntag/ nemlich der erste tag deß Mertzens / nach dem er sehr frü Meß gehört / ist er mit zwey hundert Soldaten/ die mit langen Büschen/ faustrohren vnd cordelassen wol versehen waren/ von Dammartin auffgebrochen/ vnd gen Vassy gezogen. Vnter wegē muste er durch ein Dorff mit namen Bronzezal/ reysen/ welches ein viertel stund gehens ist von Vassy. Vnd da man zu Vassy nach gewonheit zur predigt leutete/ vnd der Hertzog dasselbe hörte/ fragt er die so jhm auff der strassen begegnetē/ was das bedeutet/ daß man zu Vassy so grosse Glocken leutete. Welche zur antwort gaben / es wer ein zeichen/ daß man zur predigt gehen solte. Da sagt einer mit Namen La montagne/ deß Hertzogen von Aumale hofmeister (der mit La Brosse dem eltern / dem Hertzogen von Guyse auf der seiten ritt) es bedeut / daß sich die Hugenotten versamlen wollen : Vnd berichtet weiter/ dz jr viel zu Bronzeval weren/ die gen Vassy zur predigt giengen. Darumb were es am besten / daß man an dem ort der sachen einen anfang macht. Aber der Hertzog antwortet : Fort/ fort/ wir müssen sie zu Vassy sehen/ weil sie bey einander versamblet seyn. Viel vnter demselben hauffen/ als Lackeyen vnnd Leibjungen/ freweten sich dieses anschlaas/ vnd sagten/ sie wolten heut ein gute beut davon bringen : Schwuren vnnd dräweten/ sie wolten die Hugenotten dapffer zum Baren treiben. Damals waren etliche Kriegsleut vnnd schützen deß Hertzogen von Guyse vmb die Stadt Vassy/ welche newlich zu Monthirender waren gemustert worden.

Mangel an Predigern.

Hie sihet man den eyffer vnd hunger nach dem wort Gottes.

MDL[...]

Verbo[...] der al[...] von G[...] se/ daß nicht g[...] Vassy Predi[...] gehen[...]

Ankun[...] deß He[...] gen von Guyse [...] Däma[...] tin.

Brözel[...]

Dieselben

selben zogen nicht zu hauß / wie sie sonst nach ge-
ner musterung zu thun pflegten / sondern bega-
ich in die Statt Vassy/vnd hielten sich meistlich
r Papisten häuser. Am Sambstag/welches der
ste tag war vor dem Blutbad/ hat man gesehen/
sie jhre Waffen gerüstet vnnd außgebutzt haben/
blich jhre lange vnd kurtze Rohr. Doch besorg-
ich die armen Christen keiner zusamenverschwe-
z oder meuterey: Dachten auch nicht/daß jhnen
Hertzog von Guyse etwas vbels wolte / dieweil sie
Königs Vnterthanen weren/vnnd der gemeldte
tzog sampt seinen Brüdern nur für zween Mo-
n für Vassy fürüber gezogen were / vnd sie nicht
eundlich angesehen hette / ohn daß der Cardinal
Bischoff von Chalons dahin gesandt hatte / die
istgläubigen in jhrer bekandtnus jrr zu machen/
oben angezeigt worden.

lls nun der Hertzog von Guyse mit seinem volck
e Stadt Vassy kam/gieng ein Schuhknecht nit
von der Pforten / auß seines Meisters Hauß.
iselben zeigt La montagne mit einem Finger/vnd
e / diß were der Prediger einer. Der Hertzog
dem Schuster / vnnd fragt jhn / ob er ein Pre-
r were / vnnd wo er studiert hette. Welcher jhm
vortet/Er were kein Prediger. So were er auch
Lebtag nicht in die Schul gangen. Vnd durch
mittel kam er dieser blutdurstigen Rott / die jhn
reit vmbringet hatte/auß den händen/vnnd sagt
vnter dem Hauffen / Sie wolten vbel mit jhm
gangen seyn/wenn er der Prediger einer gewesen

Von dannen ruckte der Hertzog von Guyse / La
/ La montagne/vnnd andere mit jhren Leuhten
/ als wann sie nach dem Dorff d' Esclairon
n wolten / da die Mittagsmahlzeit / wie sie sag-
bestellet seyn solte. Aber da sie für der Hallen
Vassy fürüber zogen/welche gegen der Thumbkir-
vber ligt / verließ er den Weg nach Esclairon/
d begab sich nach der Hallen / vnnd gieng in die
he. Vnd nach dem er den Prior zu Vassy/mit
nen Dessalles / vnnd Claudium Le Sain / den
otmann daselbst (dessen Sohn mit der Pasto-
i Vassy / vnnd mit der Priorey der Einsideler
weyt von Vassy/versehen war)zu sich beruffen/
ein wenig mit jhnen geredt / ist er geschwindt mit
n Trabanten auß der Kirchen gangen / vnd hat
Papisten befohlen/ daß sie im Thumb bleiben/
sich nicht auff den Gassen finden lassen solten/
ie nicht inn gefahr Leibs vnnd Lebens kommen
en.

Da nun der Hertzog auß der Kirchen kam/
er einen andern Hauffen seiner Leuthe an / wel-
der Hallen/ vnnd vmb dem Kirchhoff auff jhn
eten. Denen gab er befehl / daß sie an den ort/
man predigte / stracks gehen solten / welches eine
ewer war/ ohngefährlich hundert schritt von der
mbkirchen/gerad gegen der Gassen vnd dem we-
ber / welchen der Hertzog nach Esclairon ziehen
e. Diesem befehl nachzusetzen/giengen die Sol-
n fort / stracks nach der Schewer / vnd jhr Füh-
a brosse/tratt für jhnen her. Darauff folgeten
Reuter/ vnnd hindter jhnen her / zog der Hertzog
Guyse mit seinen/vnd seines Bruders deß Car-
ls Dienern. Der Prediger Leonhard Morel/
e allbereit das Gebet gehalten/vnnd die Predigt
fangen bey seinen zuhörern/deren bey zwölfhun-
waren/an Mann-vnd Weibspersonen vnd kin-
. Vnd so bald die Reuter an die Schewer kamen
ünffvndzwaintzig Schrit nahe/thäten sie zween
schüß nach denen/so auff den Pünen sassen/vmb die
Fenster her. Da solches die jenigen/so bey der Thür
sassen / höreten/ vnterstunden sie sich das Thor zu zu-
machen. Aber sie wurden von den Soldaten gehin-
dert/welche alsbald jhre Wehren außzogen/vnd vn-
sinniger weiß schryen: Stich tödt/ Stich todt/Mor-
dio/stich todt diese Hugenotten. Der erst den sie an-
traffen / war ein armer Weinaußrüffer / so vor der
Thüren stund. Den fragten sie/ob er nicht ein Huge-
not wer/vnnd an wem er glaubte? Vnnd da er ant-
wortet/Er glaubete an Jesum Christum: Gaben sie
jm mit der Wehr zween grosse streich auf seinen Leib/
daß er zu boden fiel. Vnd da er sich wieder auffraffte/
vnd davon lauffen wolte/bekam er noch mehr streich/
also/daß er hefftig verwündet auff die Erde fiel / vnd
seinen Geist auffgab.

MDLXI.

Die erste mordthat an einem armẽ wein außruffer begangen.

Zween andere Männer wurden gleichsfalls im
eingang der Thüren zu boden geschlagen vnd ermor-
det / da sie herauß gehen/ vnd im ersten aufflauff ent-
rinnen wolten. Vnnd darauff fiel der von Guyse
mit seiner Rott häuffig / vnnd mit Gewalt inn die
Schewer/ vnnd schlugen vnbarmhertziger weiß auff
das arme Volck mit Rapieren/Dolchen vnnd Cor-
delassen / ohn einig ansehen deß Geschlechts oder Al-
ters. Die armen Christen waren dermassen erschro-
cken/daß sie nit wusten/was sie thun solten. Sie lief-
fen hin vnd wider/vnd fielen vber einander/wie arme
gescheuchte Schaf/wann ein hauffen Wölffe inn ei-
nen Pferch eingebrochen seyn. Etliche vnter den
Mördern liessen jhre gespannte Rohr abgehen vnter
die so auff der Pünen stunden. Die andern hieben
mit jhren Cordelassen vnter die armen Leute / wen sie
nur antraffen. Etlichen spalteten sie die köpff von
einander / etlichen hieben sie die Arm oder die Hände
ab/vnd thäten nicht anders / als wolten sie sie alle in
stücke zerhawen / also / daß jhrer viel auff dem platz
blieben. Die Mawern vnd Pünen inn derselben
Schewer waren alle mit dem Blut der Entleibten
rings vmbher besprenget. Das wüten der Mörder
war so groß / daß endtlich der armen Leut eins theils
in die höhe stiegen/vnd das Tach auffbrachen/damit
sie möchten davon kommen. Vnd als sie auff dem
Tach waren/ forchten sie sich / sie möchten den Mör-
dern noch in die hände fallen/ vnnd begaben sich auff
die Stadtmauer/welche zimlich hoch war/vñ sprun-
gen von dannen hinab/ vnd flohen eins theils in das
holtz/eins theils in die weinberge / wie sie nur kondten
davon kommen. Dann etliche hatten sich zerfallen/
vnd am Haupt oder an den Armen/oder sonst im fall
an jhrem Leib vbel beschädigt.

Zwen andere werdẽ ermordet.

Grewliche mordthat deß von Guyse.

Die mawern vnd wänd werden mit menschenblut besprenget.

Durch wz mittel etliche davon kommen.

Der Hertzog war selbst inn eygener Person in der
Schewer/vnd hatte sein bloß Schwert in der hand/
vnd sprach seinen Leuten zu/ sie soltẽ tapfer todtschla-
gen/ sonderlich was jung volck were. Doch sagt er
endlich/man solt der schwangern weiber verschonen.
Denen/so auf der Pünen waren/ vnd durchs Dach
entrinnen wolten/rief er selbst zu/vnd sagt/Herunter
jhr Boßwichter/herunter/vnnd brauchte schreckliche
dräwwort. Daß er aber sagt/man solte der schwan-
gern weiber verschonen/kam daher / dieweil die Her-
tzogin/seine Gemahlin/welche an der Stadtmawer
fürüber gezogen/ vnnd das erbärmlich mordgeschrey
der armen Leut/vnd den knall der Büchsen gehört/zu
jrem Herrn gesandt/vnd fleissig gebetten hatte/daß er
vmb der schwangern Weiber willen mit der Verfol-
gung nachlassen wolte.

Die Hertzogin von Guyse bittet für die armen Christen.

Mitler weil stunde der Cardinal von Guyse vor
Schewer/vnnd lehnet sich an die Mauer am Kirch-
hof/ vnnd sahe die Schewer an / darinnen seine Leut

Das IIX. Buch.

waren/vnd holffen den Mord begehen. Viel vnter den armen Chriſten / kamen im anfang dieſer Mörderey auffs Dach / vnnd entrunnen / daß ſie von niemand geſehen wurden. Aber da die Mörder jhr auff dem Dach gewahr wurden / ſchoſſen ſie mit jhren Büchſen nach jhnen / daß ſie verwundet vom Dach herab fielen. Sonderlich aber lieſſen ſich hierzu gebrauchen deß Deſſalles deß Priors zu Vaſſy Haußgenoſſen / welche vnter die arme Chriſten auff dem Dach ſchoſſen/daß ſie herab fielen/wie die Tauben. Vnd hat ſich einer derſelben Geſellen hernach bey vielen andern gerühmet / er hab allein jhrer ſechſe vom Dach herab geſchoſſen. Wann andere dergleichen gethan hetten / ſo ſolten jhr nicht ſo viel darvon kommen ſeyn.

Der Prediger wolte im anfang deß mordens nit ablaſſen zu predigen / ſondern fuhr fort / biß daß einer mit einem langen Rohr nach dem Predigſtuel ſchoß. Da er das ſahe/knyet er nider/vnnd thet ſein Gebett zum HErren / daß er ſich nicht allein ſeiner/ſondern auch fürnemblich der armen Herde erbarmen vnd annehmen wolte. Nach dem Gebet/warff er den Rock von ſich/ damit jhn niemand kennen ſolte/vnd er deſto leichter darvon kommen möchte. Aber da er zur Thür hinauß wolte/erſchrack er / vnd fiel vber einen Todten / vnd einer vnter den Mördern gab jhm einen ſtich mit einem Rapier in die rechte ſchulter. Da er ſich nun wider auffraffet / vnnd darvon machen wolte/bekompt er noch viel mehr ſtreych auff den Kopff/daß er wider zu boden fällt. Vnnd dieweil er fühlet/daß er tödtlich verwundet were / ſprach er: O HErr / ich befehle dir meinen Geiſt inn deine Hände/du haſt mich erlöſt/du trewer Gott. Vnd da er ſein Gebet thet/lieff der Mörder einer hinzu/vnnd wolt jhm die Schenckel abhawen. Aber GOtt wolt/ daß jm die Cordelaß im Gefäß zerbrach. Dißmal iſt er beym Leben alſo erhalten worden / dieweil zween vom Adel darzu kamen / da man jhn vollendt hinrichten wolte/vnnd ſagten: Thut gemach / es iſt der Prediger. Man muß jhn zum Hertzogen von Guyſe bringen. Namen jhn derwegen bey den Armen/ vnd führeten jhn biß zu der Thumbkirchen/ auß welcher der Hertzog von Guyſe mit ſeinem Bruder dem Cardinal eben herauſſer gieng / vnnd ſagt zum Prediger / Komb her Geſell/Biſtu der Prediger/ der hie gepredigt hat? Wer hat dich ſo kühn gemacht / daß du diß volck darffſt verführen? Herr/ſprach der Prediger/ Ich bin kein Verführer. Dann ich predige das Evangelium JEſu Chriſti. Als der Hertzog mercket/ daß ſeine Mordthat durch dieſe einfältige vnd kurtze antwort geſtrafft würde/fieng er an zu fluchen vnd zu läſtern/vnnd ſagt/bey dem todt Gottes/ prediget dann das Evangelium auffruhr? Du biſt ein vrſach/daß dieſe Leut erſchlagen worden ſeyn / du ſolt auff friſchem fuß gehenckt werden. Hör Provoß/ beſtelle/daß man einen Galgen auffrichte/vnd dieſen Knabenſchänder daran hencke. Darauff ward der Prediger den Lackeyen zu verwahren befohlen/die jn auff mancherley weiß ſchmäheten vnd ſchlugen. Die vnwiſſenden bäpſtiſchen weiber in der Stadt kamen/ vnd wurffen jhm kot ins Angeſicht/vnd ſchryen vberlaut / Schlagt den Böſwicht todt/ſchlagt jhn todt. Dann er iſt ein vrſach / daß ſo viel Bluts vergoſſen worden iſt. Es hatte mühe genug/ daß man den armen Prediger für der weiber gewalt vnd frevel ſchützen kondte.

Der Prediger wird wũderbarlich erhalten.

Vnter deß / weil die Lackeyen den Prediger inn verwahrung hatten / gieng der Hertzog wider inn die Schewer. Da bracht man jhm eine groſſe Bibel / die er auff der Cantzel gebräucht hatte. Vnnd als der Hertzog dieſelbe inn Händen hatte/rieff er ſeinem Bruder dem Cardinal/vnd ſprach/Sehet bruder/was die Hugenotten für Bücher haben. Da es der Cardinal geſehen / ſagt er / hierinnen iſt nichts böſes: Dann es iſt die Bibel/vnnd heilige Schrifft. Der Hertzog ward vngedultig/daß er jhm nicht ſeines gefallens antwortete / vnnd hette für boßheit ſpringen mögen / vnnd ſprach: Wie? Bey dem Blut GOttes. Soll das die heylige Schrifft ſeyn? Es ſeyn vber tauſendt vnd fünffhundert Jahr / daß Jeſus Chriſtus gelitten hat/vnd geſtorben iſt / vnnd iſt noch kein Jahr/daß diß Buch gedruckt iſt. Wie könnet jhr dann ſagen/daß es das Evangelium ſey? Bey dem todt GOttes / Es taug nichts miteinander. Dieſe Vnſinnigkeit gefiel dem Cardinal ſo vbel/ daß er/wie etliche auß ſeinem Munde gehört haben/ſagt/Bruder/jhr thut der ſachen zu viel. Aber der Hertzog gieng in der Schewer ſpatzieren/vnd wütet grewlich/vnnd ſtreichelt ſeinen bardt/als wann er die ſache ſehr wol außgerichtet hette.

MD[...]

Reden[...] nes ge[...] ſen vn[...] ſendē[...] ſchen.

Vnd damit wir wider der armen verfolgten Chriſten gedencken/die jenigen/ ſo nit durchs dach davon kamen / wurden inn der Schewer von den Mördern vberfallen / vnnd mit Rapieren vnnd Cordelaſſen durchſtochen vnnd zerhawen. Welche auß der Schewer entrunnen / die muſten noch durch zween andere hauffen mörder/ſo auff der Gaſſen hielten/zu fuß vnnd zu pferd/hindurch dringen/ von welchen ſie grauſam verfolget wurden / alſo / daß ſie zum theil ſtrauchelten/ vnd auff die Erde fielen/ zum theil jämmerlich verwundet vnnd geſtümmelt darvon kamen. Doch wurden auch viel von GOtt erhalten / daß ſie entweder durch das Dach / oder durch andere mittel vnbeſchädigt darvon kamen.

Die ſei[...] laſſen n[...] ab / die [...] men Ch[...] ſten zu[...] folgen.

Diß Blutbad hat ein gute Stund lang gewehret/inn welcher zeit der Hertzog ſeine Drommeten zu zwey vnterſchiedlichen malen blaſen ließ. Wenn die armen Chriſten vmb gnad baten/ vmb Gottes/oder deß HErren Jeſu Chriſti willen/ſpotteten die Mörder jhrer/vnd ſagten: Ihr ruffet ewern Chriſtum/wo iſt er dann jetzund/daß er euch helffe? Vnd wenn ſie ſagten/HErr GOtt/ ſo ſpotteten die Mörder/vnnd ſagten/Herr Teuffel.

Die dr[...] meten [...] den geb[...] ſen/zur[...] dieſes b[...] bads. O welch[...] ein tyra[...] niſch ge[...] ſpött iſt das.

In dieſem blutbad/welches in der Schewer vnnd auff der Gaſſen/ von den Guyſianern angerichtet worden / ſeyn entweder alsbald oder inn Monatzeit hernach entleibt worden vnnd vmbkommen/an die ſechtzig Mann- vnnd Weibsperſonen/ ſonderlich aber dieſe mit Namen/M. Jacob de Moniot/Rector der Schulen zu Vaſſy / Johann le Poix/Procurator vnd Syndicus der Eynwohner zu Vaſſy. Antonius de Bordes / Königlicher Schargant inn der Vogthey oder Ampt Vaſſy. Claudius le Faure/ ein Tuchhandler / welchem die Mörder nach ſeinem tod einen groſſen beutel vol Geldes abgebunden/ vnd genommen haben. Nicolaus Caillot. Quintin Jacquart. Wilhelm Drouet. Niclaus Meniſſier. Daniel Thomas. Jacob Joly / alle Tuchhändler. Johan Vancienne/Claudius Maillart. Claudius Richart. Niclaus Robin. Claudius Brachot. Niclaus Couurepuys. Didier Jacquemart. Claudius le Jeune/ſein Diener. Simon Geoffroy. Johann de Moniot. Johann de Moiſi. Simon Chignet. Wilhelm Briel. Johã Jacquot. Dionyſius Moriſot. Niclaus Briſſonnet. Johan Colleſſon. Johann Böcher. Johan Jacquemart. Claudius Thevenin. Petrus Girard. Johan Baudeſſon. Claudius Simon. Johann de la Loge. Peter Deſchets. Johann

du Bois.

...ois. Girard Dauzamilliers. Benjamin seins
...n. Johan le Feure. Peter Arnold. Didier la
...daleine. Niclaus Maillart. Didier Jobart.
...garita Girard Lncois Haußfraw. Nicole de
...des/Johan Robins seligen witbe/alle in Vassy
...hafftig. Johan Pataut/ ein Kauffmann/ auff
...n Dorff nicht weit von Vassy / genandt Trois
...ines. Robert de Portille/von Hauteville.

...ber die jtztgemeldte seyn noch vber drithalbhun-
... Mann vnd Weibspersonen hefftig verwundet
...zestümmelt worden/ deren etliche gestorben/ etli-
...rlamet/etliche jhrer Arm/ Schenckel/ Finger o-
...hände beraubt worden seyn.

...ohannetta Niclaus Thielmans Haußfraw/ist
... Hallen zu Vassy von zweyen Lackeyen erwür-
...orden / damit sie jhren Weiblichen geschmuck
...n bringen möchten. Vnd da jhr Sohn zulieff/
...einer Mutter helffen wolt / ward er mit einem
...ter in den Wanst gestochen / daß er schwerlich
...em leben davon kam.

...ie andern todten / so in der Schewer oder auff
...Gassen erschlagen worden/ haben die Mörder ge-
...dert/vnd jhnen genommen jhre Mäntel/ Hüte/
...tel vnd Täschen/ja auch den Weibern vñ Jung-
...en jhre Schleyer vnnd sammete Hauben vom
...pt gerissen/ vnd die Schue von den Füssen gezo-
... Der Allmusen stock oder Kasten / so mit eysern
...en bey der Kirchthür angefasset war/ wurd von
... Mördern zerbrochen / vnnd bey zehen Francken
...einer müntz/so darinnen waren/darauß genom-
... Der Predigstul wurd abgebrochen / vnnd in
... zerhawen. Die Bibel / darauß man vor der
...igt ein Capittel gelesen hatte/ ward genommen
...avon getragen. Peter Canguyons eines Metz-
... Hauß / welches nahe bey der Schewer stund/
... geplündert/ daß nicht ein serviet darinnen blie-
...ere. Man sahe auff den Gassen nichts anders
... arme Weiber/ mit blossem Häupt vnnd abge-
...em Haar/ welche vnter dem Angesicht blutrün-
... vnd an jhrem Leib hin vnd wider mit Rapieren
... Dolchen zerstochen waren/vnd jämmerlich heu-
...vnd weyneten. Die Barbierer vnnd Wund-
... hatten so viel zu thun/ daß jhrer etliche bey sech-
...ebentzig oder achtzig personen zu verbinden hat-
... Jhr viel sturben dahin / dieweil sie nicht konten
...hter zeit verbunden werden.

...n der stund / als Claudius Le Sain der Ampt-
... zu Vassy (welcher vor diesem blutbad neben
...ontagne bey der alten Hertzogin von Guyse
...halten / vnd dieselbe wider die armen Christen
...ttert hatte) auß der Bäbstler Kirchen gieng/
...en Hertzogen von Guyse wider in die Schewer
... sahe: Lieff er in die Herberge zum Schwanen/
...nen funfftzehen oder sechtzehen Lackeyen deß
...ogen vnd deß Cardinals waren / vnd sagt zu
... / Sie theten gar vbel / daß sie nicht bey jhrem
...n weren / der jetzund den Hugenotten in der
...wer ein gut bancket schenckte. Da sie das hö-
... lieffen sie mit jhren langen Rohren / Corde-
...n vnd Dolchen / vnnd theten auff der Gassen
...uß grossen schaden an allen denen / so jhnen be-
...ten.

...er Prediger / welcher auff seinem Heupt vnd
...n gliedmassen deß Leibs hart verwundet war/
... vor der Kirchen/ neben Stephan Gallois vnd
...us Thielman / Scheffen zu Vassy / gefangen
...uff deß Hertzogen befehl gebunden. Vnd frag-
... Hertzog den Amptman / ob kein Hencker vor-
...n were. Der Amptman antwortet / Es wer

...war keiner vorhanden. Aber wenn es jhm gefiel / so wolte er bald einen kommen lassen.

Darauff schickte der Hertzog dem Capitain zu Vassy / mit namen Claudius Tondeur / einen botten / welcher damals auff dem Schloß war in seinem Losament / vnd auff deß Hertzogen befehl alsbald erschien. Denselben hat er vbel gescholten / vnd gefragt / warumb er bißher gelitten hab / daß man versamlungen angestelt / vnd offentliche Predigten gehalten / vnd sagt / Er solt jhm folgen. Vnnd gab seinen Dienern befehl / daß sie jhn ins gefängnuß führen solten / wie sie auch theten. Der Prediger vnd Gallois wurden mit Wagenseylen zusammen gebunden/vnd musten sich vnter den Kindern schleppen lassen biß gen Estancourt / als der Hertzog nach Esclairon / welchs ein halbe stund gehens ist von Vassy / reysete.

Der Capitain zu Vassy wird ins gefengnuß gelegt.

Niclaus Thielman aber wurd auff bürgschafft loß gelassen/daß er sein Weib Johannet/welche von den Lackeyen in der Hallen erstochen war/ zur Erden bestatten / vnd seinen Sohn / der seiner Mutter zu hülff kommen war / vnd darüber beschädiget worden / verbinden lassen möchte. Doch mit der verheissung / daß gemeldter Thielman sich deß folgenden Tags beym Hertzogen zu Esclairon in aller frü einstellen solte.

Zu der stund machte sich der Hertzog zu Pferd/ vnd zog von Vassy/ mit seinem Bruder dem Cardinal / der Hertzogin seiner Gemahlin / vnd vielen andern seinen vertrawten Dienern / der meynung / daß er zu Estancourt/ bey einem mit namen Johan Collesson / mittags malzeit halten wolte. Nach dem essen ließ der Hertzog den obgemeldten Capitain vnd Gallois für sich kommen / vnd thet jhnen eine ernste vermahnung mit vielen harten bedrewungen / also daß er endlich sagte / Er wolte Vassy in grund verderben vnd schleiffen / wo sie forthin weiter versamlungen anstellen vnnd predigen lassen würden. Er gebott jhnen / sie solten leben / wie jhre vorfahren gelebt hetten / vnd fleissig zur Meß gehen. Welchs sie auß zwang zu thun verhiessen. Vnd gleichwol ließ sie der Hertzog / auff anhalten deß Amptmans zu Vassy vnd deß La montagne / gen Esclairon nachführen / da der gantze mörderische hauff vber nacht liegen wolte. Daselbst hin ist der Prediger auff einem stul getragen worden / von vier Männern / vnd vnter wegen von den Lackeyen vnd andern mordkindern zu seinen grossen schmertzen / die er ohn das außstehen muste / auffs eusserst verhönet vnd geschlagen worden. Seyn also gemeldte drey Personen / nemlich der Capitain / Gallois vnnd der Prediger / zu Esclairon die gantze nacht als vbelthäter verwahret worden.

Der Hertzog von Guyse zeugt nach Estancourt.

Der Prediger wird von vier Männern dem Hertzoge nachgetragen.

Deß folgenden Tags / am Montag / welches war der 2. Martij / wurde Gallois vnd der Capitain / neben Thielman / der sich auff deß Hertzogen befehl eingestellet hatte / zu Esclairon auff eine gallerey geführet / da der Hertzog fürüber reiten solte. Vnnd ward jhnen befohlen / sie solten dem Hertzogen einen fußfall thun / vnnd vmb gnade bitten. Da nun der Hertzog fürüber ritte / sagten seiner Diener etliche / die von Vassy hetten jhre Gesandten zum König abgefertiget. Er aber achtet sie nicht werth / daß er sie angesehen hette / vnd sprach: Sie mögen jmmer hin lauffen. Sie werden jhren Admiral / vnd Cantzler nicht da finden. Deß andern Tages seyn gemeldte gefangene / auff gnugsame versicherung / loß gelassen / vnd wider gen Vassy geschickt worden. Aber der Prediger ist auff deß Hertzogen von Guyse befehl auff

Die gefangene sollen dem Hertzogen einen fußfall thun.

Der Prediger wird auffs Schloß S. Dizier geführet.

das Schloß S. Dizier geführet / vnd dem Capitainen daſelbſt / mit namen Frantz des Boſues / genant Dumeſnil / welcher von denen von Guyſe zu vielen ſachen gebraucht wurd / zu verwahren befohlen worden. Dieſer Du meſnil hat den Prediger ſo hart gefangen gehalten / daß jhm niemand eynige handreichung thun dorffte / ja wenn jhm jemand auß der Stadt eſſen oder trincken geben wolte / der dorfft nicht ins Schloß gehen / daß er den Prediger ſelbſt angeſprochen hette. Es hat gemeldter Prediger offtmals in 24. ſtunden weder eſſen noch trincken bekommen / vnd iſt von deß Capitains geſindlein noch dazu bedrawet worden / ſie wolten jhn in einen ſack ſtecken vnd ins Waſſer werffen. Man wolte den Prediger im gefängnuß zwingen / daß er nach der Bäbſtler weiß Oſtern halten ſolte / mit verheiſſung / daß er alsdann loß werden ſolte. Aber er wolte nicht dazu verſtehen / ſondern blieb beſtändig im Kercker biß auff den 8. Maij deß 1563. Jahres / an welchem er vom Fürſten de Portain iſt entlediget / vnnd wider auff freye füß geſtelt worden.

Die kundſchafft võ blutbad wird nicht gebürlich abgehört.

In der zeit als der Hertzog zu Eſclairon war / iſt ein alter Legiſt oder Rechtsgelehrter gen Vaſſy geſchickt worden / mit namen Alexander le Gruyer / Königlicher Advocat zu Chaulmont in Baſſigny / deß Hauſes von Guyſe Stipendiat. Welcher zu Vaſſy neben Claudio le Sain / die kundſchafft abhorte von wegen deß angerichten blutbads / zu dem end / daß der Hertzog von Guyſe deßhalben möchte entſchuldiget werden. In dieſer kundſchafft ſeyn abgehört worden fünff oder ſechs Zeugen / welche dem blutbad nicht allein zugeſehen / ſondern auch hand angelegt / vnd ſelbſt dazu geholffen haben. Sonderlich iſt La montagne (deſſen Sohn ein ſtund gehens von Vaſſy eine Priorey / dazu tauſend / oder zwölffhundert Francken jährlicher Renten gehören / erlanget hat) in dieſer inquiſition abgehört worden / ſo er doch neben andern ein ſtiffter dieſes blutbads geweſen / vnd Johan Pataut / der Kirchen zu Vaſſy Allmuſenpfleger hatte vmbbringē helffen. Deßgleichen ſeyn abgehört worden Claudius Digoine deß Hertzogen von Guyſe Hufſſchmidt: La broſſe der eltere / vnd andere Mamalucken vnd verleugner der Warheit / vnd iſt jhre außſag ſchrifftlich verfaſſet worden.

Die geraubte beut wird verkaufft.

Die zeit / als der Hertzog zu Eſclairon verharret / verkaufften ſeine Lackeyen vnnd andere Diener die beut / ſo ſie zu Vaſſy geraubet hätten / nemlich Mäntel / Hüte / Baret / Gürtel / Hauben / vnd was ſie ſonſt nach gehaltenem blutbad an ſich bracht hatten / vnd rieffen ſolches auß / nicht anders dann ein Schargant / der allerley Haußraht außzuruffen vnd zu verkauffen von der Oberkeit befehl hat.

Der Herr von Thon wird gen Vaſſy geſandt.

Vber acht Tag nach dem blutbad / ſchickt die alte Hertzogin von Guyſe / den Herren von Thon / genant Du Chaſtelet / welcher der Religionsverwandten abgeſagter feind war / gen Vaſſy / welcher / damit er die armen Chriſten von den verſamlungen abſchrecken möchte / ſo ließ er mit raht deß Amptmans / von dem Holtz auß der Schewern / darin man geprediget hatte / zween Galgen auffrichten / vnd bedrawet die armen Chriſten daran hencken zu laſſen. Auch ließ die gemeldte Witbe von Guyſe durch jhre Diener der Chriſten Heuſer durchſuchen vnd beſehen / ob ſie auch Waffen bey ſich hetten / vnd gebott jhnen bey verluſt aller Haab vnd Güter / daß ſie zur Meß gehen ſolten / vnd zwang etliche / deren Eltern geſtorben waren / daß ſie dieſelben auff Bäbſtiſche art muſten begraben laſſen.

Abermal vber acht Tag hernach / als der Herr von Thon zu Vaſſy angelanget war / kömpt dahin der Herr Deſpotz / welcher fürgab / er wer geſandt / den grund vnd alle gelegenheit deß angerichten blutbads zu vernehmen. Welches er doch nicht thet / ſondern ließ einen zu ſich kommen / mit namen Goudrecourt / particular Leutenant deß Bailliffs zu Chaulmont / ſampt etlichen andern Guyſiſchen Dienern / die angeſtelte Inquiſition ins werck zu richten. Dieſer Leutenant nam allein an die außſag der vorigen Zeugen / ſo der Amptman Le Sain neben etlichen andern / ſo beym blutbad geweſen / abgehört / vnd wolt keine andere annehmen / wiewol jhm etliche von den vmbligenden Flecken fürgeſchlagen wurden / welche zur zeit deß blutbads zu Vaſſy geweſen / vnnd der reformirten Kirchen gar nicht zugethan waren. Vnd nachdem der Leutenant die gemeldte außſag zu ſich genommen / iſt er neben andern von Vaſſy wider abgezogen.

Vor dieſem blutbad pflegten die Einwohner der Stadt Vaſſy jhre Wahr vnd handarbeit zu S. Dizier / Joinville vnd andern orten feyl zu haben vnd zu verkauffen. Aber nach dieſer mörderey iſt jhnen ſolches verbotten worden / ſonderlich zu S. Dizier vnd Joinville. An welchen orten ernſtlich verbotten worden / wie auch noch auff dieſe ſtund / daß man die Religionsverwandten gantz vnd gar nicht handtieren / noch eynig gewerb ſoll treiben laſſen. Ja der obgenandte Dumeſnil / Capitain zu S. Dizier hat ſeinen Soldaten vnd Dienern befohlen / ſie ſollen die von Vaſſy / ſonderlich aber die Religionsverwandten / ſo man Hugenotten nennet / gantz vnd gar nicht in die Stadt paſſiren laſſen. Vnnd daß man nicht allein denen zu Vaſſy / ſondern auch denen zu Vicrey den paß durch die Stadt S. Dizier abſtricken / vnd nicht einem derſelben ſect durch zu wandern geſtatten ſolte. Vnnd wann er deren zu Vaſſy gedachte / wie auch deren / ſo dahin zur Predigt gangen waren / ſo ſagt er / er wolte ſie noch darumb anſehen / ſo bald ſie jhm in die Hände kämen. Damit er nun ſeinen willen deſto beſſer ins werck richten köndte / bekam er alsbald / da der Hertzog von Guyſe am Königlichen Hof ankam / eine Commiſſion / daß er etlich Kriegsvolck auffbringen ſolte / welches die armen Leut zu S. Dizier vnd andern vmbliegenden orten / ja / auch die zu Vaſſy mit jhren benachbarten beſolden muſten / ſo doch dieſelben Soldaten zu nichts anders dieneten / dann daß der gemeldte Dumeſnil durch ſie die armen Leut plündern vnnd jederman beſchwerlich ſeyn / ſonderlich aber die Religionsverwandten damit hindern köndte / oder daß ſie deſſen von Guyſe vnd ſeiner Fraw Mutter der Witben Leut auff der Straſſen nach Joinville beleyteten.

Am Sontag / den 1. Auguſti im Jahr 1562. war Dumeſnil mit dem Volck / das er zu S. Dizier geſamlet hatte / nicht zu frieden / ſondern ließ vmbſchlagen auff den vmbliegenden Dörffern / vnd bracht ein groß Volck zuſammen zu Pferd vnd zu Fuß / zu S. Dizier / Eſclairon / Vallecourt / Humbeſcourt / Allichamp / Louvemont / vnnd andern angrentzenden orten / welche er mit gewalt zwang / daß ſie ſich in die rüſtung geben / vnnd jhm nachfolgen müſten. Vnd nachdem er ſie beyeinander gebracht / ſchickt er ſie gen Buiſſon / welches ein ſtund gehens iſt von Vaſſy / daß ſie daſelbſt einen vom Adel nemlich De la Chappelle / ſo zu Buiſſon wohnete / greiffen ſolten / darumb / daß er zuvor gen Vaſſy zu den Predigten zu gehen gepflegt hatte. Aber ſie haben jhn damals nicht antreffen können. Da nun Dumeſnil ſahe / daß jhm ſein anſchlag nicht gerahten war /

zog er

r in deß De la Chappelle Behauſung / vnnd
daſelbſt vom Amptman zu Vaſſy vberredet/
r mit ſeinem Volck gen Vaſſy ziehen / vnd den
chten beſchluß ins werck richten ſoll.
on Buiſſon fuhrte der Amptman den Dumeſ-
id ſeine leut auff einen Speicher/nicht weit von
en / welcher gemeinlich La grange Cellart ge-
et wird/im Hauß eines mit namen Johan Mo-
/ darin die Soldaten eine groſſe sum geldes auß
Kiſten/ neben andern Kleinottern / ſo dem ge-
en Moriſot zuſtunden/ plünderten vnnd vnter
yleten. Von dannen ließ Dumeſnil ſein Volck
n nach Voilecont e/ welches auff der ſeyten ein
gehens von Vaſſy gelegen iſt / der meynung/
r daſelbſt einen mit namen Mombelart/ ſampt
n Eydam von Monthierander / welche der Re-
isverwandten abgeſagte feinde waren / antref-
olte. Dann ſie gleichsfalls mit dem Glocken-
viel Volcks auffgemahnet hatten auf etlichen
ffern/ nemlich zu Sommenoire/Rozieres/Ro-
iagny/ vnd an andern vmbliegenden orten/ der
nung / daß ſie mit gemeldtem Dumeſnil gen
y ziehen/ vnd die vbrigen Chriſten / die ſich am
tag vnd andern Feyertagen morgens vnnd a-
s wider zu verſamlen/ vnd das Gebett zu halten
en/vberfallen vnd ermorden könten. Aber Du-
il / Mombelart vnd jhr Volck kondt nicht zu-
nen kommen / dieweil denſelben Tag vmb vier
Nachmittag / ſich ein gewaltig grauſam Vnge-
r erhub/ daß die Bawren/ ſo jhnen folgeten/ die
zur erden ſchlagen muſten/ vnd alle Frucht im
jämmerlich zerſchlagen vnd verderbt wurde/ al-
ß die Halmen auff der Erden lagen. Diß Vn-
ter hat vberauß groſſen ſchaden gethan / vnnd
gäntzlich darfür gehalten / daß es eine gerechte
Gottes geweſen ſey / von wegen der zuſammen
werung der Feinde/ dieweil es am allermeyſten
awren hat angetroffen / welche ſich wider die
n Chriſten auffbringen vnd brauchen laſſen/
ch zu S. Dizier/Eſclairon/Vallecourt/Hum-
irt/ Voileconte/ Sommenoire/ Monthieran-
d an andern orten.
a nun Dumeſnil diß Vngewitter ſahe / nam
en weg mit ſeinem Volck nach S. Dizier/vnd
e Bawern wider zu hauß ziehen / ein jeden an
n ort. Vnterwegen nam er einen gefangen/mit
n Wilhelm Nobis / darumb daß er ſo offt vnd
nit dem vom Adel de la Chappelle vmbgangen
Aber nachdem er jhn etliche Tag gefänglich ge-
n / ließ er jhn wider lauffen / dieweil er keine er-
he vrſach an jhm finden kondte.
enſelben erſten Tag Auguſti/ließ der Amptman
Königliche Procurator zu Vaſſy die Glöckner
Glocken ſteigen/ mit befehl/ daß ſie die klöpffel
den ſolten / damit man gegen den abend vmb
hr ſtürmen köndte / daß das benachbarte Land-
(welchem ſie in vergangenen Tagen gebotten
n/ daß ſie/ſo bald ſie die Glocken hören würden/
Stadt Vaſſy kommen ſolten) einen einfall
vnd die verſamleten Chriſten bey jhrem Gebett
agen möchte.
olches wird den Religionsverwandten von gut-
gen leuten kund gethan. Derwegen rüſten ſie
t gegenwehr/ damit ſie den Bawern/ wann ſie
len würden/ widerſtand leyſten köndten. Aber
anſchlag der feinde iſt durch das gemeldte Vn-
ter verhindert worden.
on dem Tag an haben die einwoner der Stadt
y / ſonderlich die Religionsverwandten / hin
vnd wider in der irr gehen/vnd von den Freybeuttern
müſſen geplündert vnd beraubet werden/alſo daß jh-
rer etliche / wann ſie jhren feinden in die Hände kom-
men ſeyn/jhre Pferde/ Waffen vnd Geldt haben da-
hin geben/ oder ſich nach jhrer Widerſacher gutdün-
cken rantzonen müſſen.

MDLXI.
Stadt Vaſſy werden vbel geplagt.

Nachdem nun obgemeldte kundſchafft vom an-
gerichten blutbad zu Vaſſy dem Parlament zu Pa-
riß gelieffert worden/ hat der general Procurator auf
anhalten deß Hertzogen von Guyſe ein Mandat
außgebracht / darin neben andern befohlen worden/
daß man die Mawern der Stadt Vaſſy niderwerf-
fen / vnd die Elteſten vnd Allmuſenpfleger derſelben
Kirchen gefänglich einziehen / oder / wofern ſie nicht
vorhanden / auff drey termin peremptorie citiren/
vnd vnter deß all jhr Haab vnnd Güter inventiren/
vnd in arreſt legen ſolte. Auff welch Mandat diß er-
folget / daß man die Stadtmawern zu Vaſſy abge-
brochen/ vnd meiſtlich geſchleyffet / vnd die Elteſten
ſampt den Allmußpflegern vnd Vorſtehern der Kir-
chen peremptorie citirt / vnd jhre Güter verzeichnet
vnd arreſtirt hat. M. Dionyſius de Raynel / von
Joinville bürtig / welcher ein Allmuſenpfleger war
der reformirten Kirchen zu Vaſſy / iſt angegriffen/
gehenckt vnd erwürget worden / auff befehl der alten
Hertzogin von Guyſe / darumb daß er dem Printzen
von Conde im krieg zugezogen war / vnd jhm gedie-
net hatte.

Die ſtadtmawrn zu Vaſſy werden abgebrochen.

Dionyſius Raynel wird gehenckt.

Petrus Gallois / ein Kauffman von Vaſſy / iſt
auff offener Straſſen angegriffen/vnd gefänglich zu
S. Dizier geführt worden / da jhn Dumeſnil der
Hauptman länger dann ſechs Wochen / als einen
vbelthäter in einem feuchten Kercker gehalten / vnd
nach erlegung einer gewiſſen rantzon wider nach
Vaſſy ziehen laſſen.

Ein kauffman muß rantzon geben.

Vom September deß 1562. Jahres an / biß auff
den Aprill deß nachfolgenden Jahres/haben die ein-
wohner zu Vaſſy ſtets Kriegsvolck in beſatzung ge-
habt/vnd ſeyn die Religionsverwandten von denſel-
ben Soldaten beraubt/ geſchlagen vnnd jämmerlich
geplagt worden/ alſo daß man jhnen jhre Heuſer ge-
ſtürmet vnd nider geriſſen/ die thüren/ fenſter/ ſchlöſ-
ſer vnnd eyſern gatter zerbrochen vnd genommen.
Vnd diß iſt geſchehen vom Capitain Dernepont
vnd Aſpremont/welche ſolches auff befehl deß Ampt-
mans Le Sain mit jhren Söldaten außgerichtet ha-
ben. Es ſeyn grewliche mordthaten begangē worden.
Man hat die Religionsverwandten ſchendlich be-
raubt / geplündert / vnd jhre Heuſer auff den grund
nider geriſſen/ vnd daſſelbe alles haben gemelte Der-
nepont/Aſpremont vnd Le Sain wol gewuſt/vñ den
Soldaten durch die finger geſehen. Zu der zeit iſt Pe-
ter Have/als er zu Vaſſy vor deß Du Paveux Hau-
ſe ſtund/ dafür die Stadt Calais zum ſchildt außge-
henget iſt / jämmerlich vnd vnmenſchlicher weiß er-
ſchlagen worden. Ein ander mit namen Moniot/
Königlicher Schargant/Jacob Moniots Sohn iſt
auffm feld erwürget/vnd ins Waſſer geworffen wor-
den. Nicolaus Clericus/genant le Bleat/ein Krän-
tzelmacher/vnd ein ander Mann/nemlich ein Span-
bettmacher/ſeyn bey nacht in jhrem Hauß erſchlagen
worden. Einem genant Claudin/mit dem zunamen
Centfranes / iſt von deß Amptmans Soldaten die
Naß abgeſchnitten worden/darum̃ daß er einē Pſal-
men ſung. Drey andere / ſo auß deß Printzen von
Conde Läger kamen/vnd durch Troyes in Champa-
nien zogen / ſeyn angegriffen vnd gehenckt worden.
Ja es ließ ſich anſehen/ als wenn die feinde deß Ev-
angelij alles thun dörfften/ was ſie nur wolten.

Die Religionsverwandten zu Vaſſy werdē vbel tractirt.

Mord vnd rauberey.

Peter Have.

Moniot.

Nicolaus Clericus.

Das IIX. Buch.

In summa / die histori dieser grausamen verfolgung der armen Christen zu Vassy / bezeuget so wol mit dem anfang / als auch mit dem end / was der Herr im Psalmen von seiner Kirchen zuvor geweyssaget hat.

Die Heydē Herr/seyn in dein erbschaft kommen/
Den Tempel sie befleckt vnd eingenommen/
Jerusalem die Stadt sie han verstöret/
In einen grossen steinhauffen verkehret/
Die Cörper deiner Knecht
Getödtet mit vnrecht/
Gegeben für die Raben/
Vnd deiner Heyligen Fleisch/
Den Thiern zu einer speiß/
Auffs Feld geworffen haben.

Vnd gleich wie vor zeiten die Offenbarung deß Göttlichen Gesetzs die Erd bewegt hat: also bewegt auch heutigs Tags die Predigt deß Evangelij den Erdboden. Welches/gleich wie es zu allen zeiten ein geruch deß todtes gewesen ist denen/so der Satan die Augen außgestochen hat: Also ist es ein geruch deß Lebens allen denen/ so jhre Seelen mit gedult fassen/ vnd durch solche Exempel gewarnet werden / daß sie alles gottlose wesen vnd fleischliche lüste verleugnen/ vnd nüchtern / gerecht vnnd gottselig leben in dieser Welt / vnd warten auff die selige hoffnung vnd erscheinung der Herrlichkeit deß grossen GOTtes vnd vnsers Heylandes Jesu Christi.

Folgen nun viel Märtyrer / so hin vnnd wider in Franckreich vmb der Evangelischen Warheit willen/vor/vmb vnd nach dem blutbad zu Vassy/ biß zum anfang deß ersten Bürgerlichen Kriegs seyn hingerichtet worden.

Ein Leinweber zu Chasteauneuf.

Año 1561.

DEn Tag nach Pfingsten / welches war der sechs vnd zwantzigste Maij/im Jahr 1561. als ein Leinweber von Jarqueau/ welches zwo stund gehens von Chasteauneuf gelegen ist/ da er deß vorigen Tags das heylig Abendmal gehalten hatte / wider heim kommen / ist er von etlichen bösen buben/ auff anreitzung N. Verdet / Königlichen Procuratorn deß orts / in seinem eygenen Hauß zu Chasteauneuf/welches sieben stund gehens ist von Orleens/ vberfallen worden. Dieselben / nachdem sie das Hauß mit gewalt erbrochen/ haben sie allerley vnmenschliche grausamkeit an jhm geübet / in dem sie jhm die Augen außgestochen / vnd in allen Gassen durch den kot geschleppet / vnd endlich Nasen vnd Ohren abgeschnitten/ vnd in die Loire geworffen / vnnd da er wider herauß schwimmen wolt / mit steinen geworffen / daß er vntergehen vnd ersauffen müssen. Da solches dem Parlament fürkommen / ist dem Baillif zu Orleens / welcher gute Justitz zu halten pflegte/vnd eyferig war die ehr Gottes zu befördern/ befohlen worden / daß er sich der sachen erkundigen / vnnd die verbrecher zu gebürlicher straff ziehen solte. Derselbe hat Verdet den obgemeldten Königlichen Procuratorn / als den rädelführer vnd stiffter vorgedachter grausamkeit/gefänglich eingezogen / vnd jhn neben zweyen seinen Consorten zum strang verdammet / vnd zu Orleentz auff dem platz Le martroy hencken lassen. Nach solcher Execution fehlet es wenig/ daß nicht von den Catholischen Romanisten ein auffruhr wer erregt worden. Dann als gedachter Baillif Verdets Haußfrawen jhres Mannes todten Cörper hatte folgen lassen/daß sie jhn / doch ohn einige Ceremoni zur Erd bestätten möchte: ist kein Glocke in Orleens gewesen/die man nicht geleutet hette/vnd kein Wachskertze in den Kirchen blieben/die man nicht im Proceß getragen hette/ vnd ist ein grosse menge Volcks mit zu grab gangen/ welches sagte / Sie begrüben jetzund einen Märtyrer / der den todt vmb deß Catholischen Glaubens willen hette leyden müssen. Doch ist es bey dem gerücht blieben / vnd kein weiter auffruhr entstanden/ dieweil sich die Religionsverwandten still in jhren Heusern hielten.

Johanna Sorte / zu Nemours.

MD

Año

IM Jahr 1561. ist in der Stadt Nemours dem HERREN eine Christliche Gemein gesamlet vnd angerichtet worden.

Vnd hat sich Peter Chaneuat vnnd Johanna Sorte am ersten zu der Religion offentlich bekandt/ vnnd zum zeugnuß desselben jhr Kind / das jhnen GOtt bescheret / nach der einsetzung deß HERrn Jesu Christi tauffen lassen.

Dardurch seyn die Widersacher dermassen verbittert worden/ daß sie das Kind seiner Wasen / die es neben andern Weibern zur Tauff getragen / auff der Gassen mit gewalt namen / vnnd noch einmal nach Römischer Kirchen brauch tauffen lassen / den ersten Novembris deß obgemeldten Jahres/ darauß hernach grosser jammer entstanden. Dann als die zahl der Auffrührer durch die ankunft Johan Maillard/genandt de Milly/welcher ein sehr böser Mensch war / vermehret wurd / hat sichs begeben / daß Chaneuat den neundten Novembris vmb Vesper zeit/ für einer Kirchen den antrifft/ der sich zu seines Kindes Paten hatte brauchen lassen / da es zum zweyten mal war getauft worden/vnd sich in ein wortgezänck mit jhm einlesset/ darzu noch drey andere Religionsverwandten kamen. Da solches ein armer versoffener Mensch/mit namen Johan Buisson sahe/nimbt er seine Holtzschue / vnd schlägt dieselbigen wider einander / leufft in die Kirch vnd rüffet lermen. Dann (sagt er) hie seyn die Hugenotten / vnnd wollen vns alle erwürgen.

Durch diß mordgeschrey wird das Volck erregt/ daß es auß der Kirchen laufft. Vnd da es die vier Männer siehet/ welche männiglich wust / daß sie der Religion zugethan weren / wirfft man mit steinen auff sie/ daß sie in Chanevats Hauß / welches nicht weit von dannen war / entrinnen musten. Bald kommen vber fünff oder sechshundert Mann fürs Hauß / die Maillard mit der Glocken sturm zusammen gebracht/vñ erbrechen dasselbe mit gewalt/plündern vnd rauben was sie finden/vnd schlagen das arme Weib Johannam Sorte Chanevats Haußfraw mit Rapieren vnd Hellebarden / vnnd schleppen sie halb tod durch die Gassen / darvon sie bald hernach gestorben ist. Es hatten sich etliche Religionsverwandten/ohngefehrlich acht Personē/oben im Hauß in einer Kammer verborgen/darauß sie sich bey dreyen stunden wider die Auffrührer dapffer wehreten. Endlich steckten die Bößwichter das Hauß mit fewer an. Aber die Oberkeit sandte etliche Scharganten/ daß das fewer wider geleschet wurd/ vnd musten sich die armen Christen in eyl davon machen/vnd den Auffrührern entweichen.

Diese mordthat vnd frevel ist neben vielen andern von der Oberkeit vngestrafft blieben.

Girard

ard Bayort/ Johan Cotte/ Johan Con-
obart/ Peter Blanc/ Peter Sauret/ zu
Aurillac in Auvergne.

Ub der zeit haben die Christen zu Aurill-
lac/ welche eine gute weil hinder dem berg
gehalten/ angefangen bey nacht jhr Ge-
bett zu thun/ vnd endlich einen Prediger
namen Guy de Morenges bekommen/ welcher
lbst bürt.../ vnd sonst ein gelehrter vnd eyfferiger
...iger Mann war/ durch welches sonderlichen
die Gemein deß Herren nicht allein zu Aurillac/
ern auch an den vmbliegenden orten vber alle
in kurtzer zeit wuchs vnd zunam.

Solches war etlichen auffrührischen zuwider/
erlich aber einem mit namen Frantz Channeil/
ndt Caillac/ vnnd einem vom Adel/ auff dem
/ mit namen Bressons/ welche den geruch der
lichen Warh it nit vertragen kondten. Brach-
erwegen von S. Andreæ dem Gubernator im
einen befehl auß/ daß sie bey sechs oder sieben
dert Mann zu Roß vnd Fuß auffbrachten/ die
n 2. Septembris in die Stadt führeten. Vnd
dem sie die Thor zugeschlagen/ daß niemand da-
kommen möcht/ fangen sie an deß Predigers
ß/ der damals eben nicht einheymisch/ sondern
einen Synodum gen Villa Franca de Rouer-
gezogen war. In diesem anlauff wolte Gott/ daß
eygenen gesellen einer vom ersten schoß auf dem
blieb. Darnach erwürgeten sie drey Männer/
e in einer kleinen Kammer vber dem Gebet fun-
nemlich Girard Bayort einen Apotecker/ Jo-
Cotte einen Buchführer/ vnd Johan Condo-
einen Botten/ alle drey in der Stadt geboren.

Weiter vberfielen sie auch die andern alle/ so sie im
ß ... den/ plünderten vnd raubeten allen Hauß-
. Von dannen lieffen sie in ein Hauß fünff ar-
Waysen/ da sie erstlich einen Jüngling/ mit na-
Goussélou erschossen auff einer Gallerey. Dar-
schlugen sie alle Kisten vnd Kasten auff. Sen-
ch aber erwischte gemeldter Caillac ein Lädlein/
n der verstorbenen Haußmutter Zierat vnd Klei-
r waren.

benmessige plünderung ist in vielen andern Heu-
geschehen. Darzu hat man bey viertzig Manns-
onen gefänglich eingezogen.

Bald hernach hat man ohn eynigen weytern pro-
vnangesehen aller fürgebrachten einred vnd ent-
ldigung/ gehenckt Peter Blanc einen Buchfüh-
vnd Peter Sauret einen Schneider/ welche mit
ser standhafftigkeit gestorben seyn/ vnd vor jhrem
den siebenvndzwantzigsten Psalmen mit heller
gesungen haben. Die Mörder gedachten den
ern dergleichen zu thun. Aber als deß Königs
ht vernommen/ wie schendlich man mit den leu-
vmbgangen were/ schickte er Franciscum Ray-
nd einen Raht im Parlament zu Pariß/ welcher
gefangenen loß ließ/ vnd die auffrührer verjagte/
hette noch mehr gethan/ wann er nicht durch den
ehenden innerlichen krieg daran wer gehindert
den.

Blutbad zu Cahors.

ffzig personen seyn zu Cahors in Quercy vmb
deß Evangelij willen getödtet worden.

DJe gläubigen zu Cahors in Quercy/
nach dem sie durch etliche Studenten die
von Toulouse kamen/ gestärcket/ vnd
von Montauban Dominicum Cestat
zum Prediger bekommen/ haben den funfftzehenden Octobris im Jahr 1561. offentlich zu predigen angefangen. Die Præsidenten/ Bürgermeister vnd andere feinde deß Evangelij in der Stadt/ trachteten mit fleiß darnach/ wie sie diese Gemein trennen vnd vertilgen möchten. Bestellen derwegen/ daß etlicher fürnehmen leut Kinder/ an denen sie sich nicht vergreiffen dorfften/ von wegen jhres anhangs vnnd freundschafft/ sich von der Gemein absondern. Darnach namen sie jhre Hencker an einem Sontag/ den 16. Novembris/ vnd fallen mit gewalt in ein Hauß/ darinnen bey hundert Mannspersonen/ ohn eynig Weib versamlet waren.

Die Thüren brechen sie auff/ werffen Fewer ins Hauß/ vnd fallen wie rasende Wölff vnter die armen Schäfflein.

Etliche erwürgen sie im Hof: Etliche auff der Gassen/ wann sie entrinnen wolten. Vnter welchen war ein reicher Kauffmann/ mit namen Guacherie/ den sie biß in sein Hauß schlepperen/ da er sampt seinem Weib vnnd Kindern jämmerlich erschlagen/ vnnd all sein Gut geplündert vnd genommen worden. Damals seyn viel Studenten von gutem Geschlecht ermordet worden. Endlich haben sich die vbrigen im Hauß auff einem Wendelstein zur wehr gestelt/ vnd sich so mannlich gehalten/ daß die Auffrührer zurück treiten musten/ vnd sich daran genügen liessen/ daß sie vnten an der Thür die wach hielten. Da es nun abend war/ seyn die vbrigen im Hauß oben zum Dach hinauß gestiegen/ vnnd ist vnter andern auch Caspar de la Faverge der Prediger/ welcher auff seiner widerkehr nach Genff daselbst etliche Tag still gelegen war/ darvon kommen/ also daß er ins Collegium entrunnen/ vnd bey nacht durch hülff eines im Collegio vber die Stadtmawer hinab gelassen worden/ vnd vor tag zu Montauban ankommen/ vnd diese trawrige newe zeytung angebracht hat. Auff dißmal seyn bey funfftzig Mannspersonen ermordet worden/ deren fünff vnd zwantzig oder dreyssig im Hof auff das Pflaster nacheinander auff die reyhe gelegt/ vnd mit fewer geschmeucht/ vnd auff allerley weiß verhönet seyn worden. Doch hat diese zerstörte Gemein den muht nicht gar fallen lassen/ sondern widerumb nach einem Prediger getrachtet/ der jhr von Montauban/ sie wider in gute ordnung zu bringen/ am end deß Februarij/ im Jahr 1562. ist zugeschickt worden.

Blutbad der Christgläubigen zu Grenade.

KUrtz zuvor/ eben in demselben Jahr/ als sich das Parlament zu Toulouse/ welches der reformirten Religion abgesagter feind ist/ gnugsam erzeiget/ wie vbel es den rechtgläubigen Christen gewogen seyn: Haben sich etliche Auffrührer an den vmbliegenden orten zusammen geworffen/ vnnd die armen Christen zu ermorden vnnd zu berauben vnterfangen: Wie dann sonderlich in der Stadt Grenade/ nicht weit von Toulouse/ geschehen/ da sie einen grossen hauffen armer Christen/ die ohne wehr vnnd stecken zusammen kommen waren/ jhr Gebett mit einander zu thun/ grausamlich erschlagen haben. Da nun diese zeytung gen Toulouse kam/ ob wol solche grewliche that bey GOtt vnd den Menschen raach ruffte: hat man doch nichts wider die Mörder

fürgenommen / sondern man hat dagegen Proceß angestelt wider die entleibten vnd andere Religionsverwandten / vñ derselben etliche zu Grenade gefänglich eingezogen / etliche gebunden gen Toulouse geschleppet. Darauff haben die vbrigen Christen / da sie gehört / wie es zu Cahors zugangen / jhrer schantz etwas besser war genommen / als zuvor / vnd gleichwol mit vbung der Religion fort gefahren / den Widersachern zu trotz vnd grossem schrecken.

Blutbad zu Carcassonne.

Año 1561.

Carcassonne / welches eine Bischoffliche Stadt ist in Languedoc / hat eine lange zeit viel fromme Christen gehabt / aber erst im December deß 1561. Jahres offentliche versamlungen zu halten angefangen. Darüber sich ein grewlicher auffruhr erhaben / wie folget. Es waren zween Mönch in der Stadt / einer mit namen Bruder Ambrosius / ein Mönch der Dreyfaltigkeit / der ander mit namen Rieutort / ein Franciscaner Mönch / welche zum auffruhr sehr geneygt / vnd derwegen nachfolgendes fewer angezündet haben. Aber die fürnembste vrsach war / die vnversünliche feindschafft zwischen Frantz de Lasses dem Præsidenten im Scheffenstul / vnd Raymond du Roux / einen vornehmen Richter / so sich von wegen einer abwechslung der ämpter erhaben / vnd sich dermassen vermehret hatte / daß jhm ein jeder einen anhang machete / vnd die Stadt also in zwo widerwertige parteyen getrennet wurd. Der Præsident / welcher seines Ampts halben war vnterdruckt worden / nam jhm gäntzlich für / er wolte die Religionsverwandten außrotten.

Solches ins werck zu richten / begab sichs / daß deß morgens früh Raymond du Poix eines ehrlichen Kauffmans behausung / welchen man wuste / daß er der Religion zugethan war / ein bild der Jungfrawen Marien / so im kot geweltzet war / gefunden wurd. Darüber gieng deß Præsidenten anhang zu raht auf dem Rahthauß der Vnterstadt / dahin auch der Richter du Roux beruffen ward. Vnnd ob wol etliche verständige leut hefftig darwider waren: So wurd doch endlich auff Wilhelmi de Roque deß Königlichen Advocaten vnd deß Præsidenten Schwehers anhalten geschlossen / daß man eine gemeine Procession anstellen solte / darbey sich alle Einwohner der Stadt / bey straff fünff vnd zwantzig Francken finden lassen musten / damit das abgeworffene Bild wider an seinen ort gesetzt wurde. Bey dieser Procession liessen sich alle Auffrührer willig finden. Da sie nun für deß Kauffmans Du Poix Hauß kamen / fieng einer an zu ruffen / Man solte das Hauß mit fewer anstecken vnd verbrennen. Darüber erhub sich plötzlich ein auffruhr / in dem jederman / wer Waffen bey sich hatte / von leder zog / die andern aber nach jhren Wehren lieffen / vnd lermen außschryen.

Bernard Caualier.

Im ersten grim̃ vnd aufflauff ist erwürget vnnd in stücke zerhawen worden / einer mit namen Bernard Caualier / von Trossan bürtig / welcher der Religion halben verdächtig war. Die andern lieffen einem Kauffmann / mit nahmen Peter Bonet / für sein Hauß / vnd ermordeten jhn jämmerlich / also daß sie jhm vber funfftzig stich vnd wunden schlugen.

Peter Bonet.

Gerhard Bertrand

Girard Bertrand ist gleichsfalls vnmenschlicher weiß vmbgebracht worden / also daß jhm einer mit einem Degen die backen von einander hieb / vnnd ein gebiß zwischen die zeen legte / vnd ein Buch in die Hand gab. In solchem lermen wurden auch etliche von deß Richters anhang hingerichtet / vnd jhm ward es sawer / daß er mit dem leben davon kam.

Vnter allen Mördern hat der Hencker in der Stadt / mit namen Andreas / den Preiß davon gebracht. Denn er fünff von den entleibten die Hant abzog / vnnd deß einen Leber fraß. Ja einen armen Menschen / dem er lange zeit von wegen der Religion feind gewesen war / seget er lebendig von einander. Endlich stillet sich der auffruhr von jhm selbst.

Deß folgenden Tags hat der Herr de Malves / Königlicher Amptman / zwey vnd dreyssig derselben Auffrührer ins gefängnuß gelegt / vnnd hat an jhm nicht gemangelt / daß sie nicht seyn zur straff gezogen worden. Aber es ist also außgangen / daß der Bischoff von Carcassonne allen müglichen fleiß anwendet / sie wider loß zu machen / vnd daß man in wehrender verhafftung in allen Kirchen das gemeine Gebett thun ließ / für arme gefangene Märtyrer Jesu Christi / vnd daß der Præsident sie selbst abrichtete / wie sie sich für Gericht verantworten solten. In summa / es must alles im rauch verschwinden für den Menschen / aber nicht für Gott / der nach dem Blut der Gerechten fragt / vnd dasselbe rächet / wie der Prophet im neundten Psalmen davon redet.

Was aber die Christgläubigen anlanget / haben sich dieselben drücken / vnd heimlich zusammen kommen müssen / biß auff das Edict deß Januarij / dadurch sie etwas erleichterung bekommen haben.

Blutbad zu Villeneufve d'Avignon vnd zu Marsilargues.

Año 1561.

Am end dieses 1561. Jahres / hat Fabricius der Bäbstliche Gubernator zu Avignon etliche Soldaten gen Villeneufve gesandt (welcher ort dem König zustehet / vnd von Avignon nur mit einer Brücken vber den Rosne oder Rhodanum ein schiffreich Wasser / abgesondert ist) welche in deß Müntzers behausung mit namen Chantal gangen / darinnen ohngefehrlich zwölff Personen bey einander versamlet waren / jhr Gebett zu GOTT dem HERren zu thun: Deren sie alsbald sieben erschlugen / das gantze Hauß plünderten / vnd den Chantal durch die fenster von oben herab auff die Gassen in den kot warffen / von dannen er in den Rosne geschleppet wurd. Ein ander mit namen Du bois / ein fürnehmer Befehlhaber / ist im Garten / genandt Montoliuet / gefangen / erschlagen / vnd gleichsfalls ins Wasser Rosne geworffen worden / nachdem sie jhm einen pfal durch die Gurgel geschlagen.

Auch haben sie noch einen andern ermordet / vnd jhm seine Leber auß dem Leib gerissen / dieselbe an einen langen Spieß gesteckt / vnd außgeruffen / vmb einen Pierou (welchs eine Bäbstische Müntz ist / vnd fünff Heller gilt) kan man ein Hugenotten Leber bekommen. Endlich seyn jhr viel von Avignon mit Schiffen hinüber gefahren / daß sie der beut theylhafftig wurden. Aber zu letzt als sie das grewliche spectackel gnugsam gesehen / seyn sie miteinander wider zu hauß gezogen / vnnd ist von Menschen keine straff darauff erfolget.

Am Ostermontag desselben 1561. Jahres / ist ein armer Mensch von Marsilargues / welcher lange zeit vmb der Religion willen gefangen gelegen / vnd durch Königliche Edict wider loß worden war / vom gemeinen Pöfel auff der Gassen tod geschlagen / vnd mit fewer geschmeucht / vnd endlich an einen pfossen angespis-

...espisset/vnd mit Büchsen durchschossen worden. ...elches alles geschach auff anreitzung eines Mön...s / der noch sieben andere Christen vber drey Tag ...nach gleicher massen hinrichten lassen.

Vnd dieweil der Frawen von Aramon Procu...er/etlicher Auffrührer halben ein Inquisition an...elt hatte / ist er auch in seinem eygenen Hauß er...agen/ vnd ins Wasser Rosne geworffen worden. ...as sonst für grausame tyranney hin vnnd wider ...Franckreich an den armen Christen in wehren...n ersten bürgerlichen krieg ist geübet worden / soll ...nach an seinem ort vermeldet werden. Denn wir ...ssen jetzund das 1561. Jahr schliessen / vnd erzeh... was sich in nachfolgendem Jahr zugetragen. E...ann wir aber an die Frantzosen kommen / wollen ...etliche Niderländische Martyrer beschreiben.

Andres Michel / ein blinder zu Torneck.

...diesem blinden ist war worden / daß der HERR ...Christus gesagt hat / Er sey in die Welt kommen/ ...auff daß die blinden sehend / vnd die sehende blind ...werden solten. Denn ob er wol leiblich ist blind ge...wesen / so hat jhm doch GOtt durch das gehör ...Göttliches Worts die Augen seines Hertzens vnd ...Gemüts also eröffnet / daß er mit denselben von ...dem Liecht der Göttlichen Warheit mehr gesehen/ ...auch den Weg zum ewigen Leben besser getroffen ...hat / dann alle seine Verfolger. Darauß wir dann ...zu lernen haben / daß alle die jenigen / so Jesum ...Christum nicht zum Wegweyser haben / nichts ...thun / dann daß sie im finstern tappen / vnd wie die ...blinden ohn vnterlaß vom rechtẽ Weg abweichen.

IN beschreibung der verfolgung im Niderland / kömpt vns am ersten für die gefängnuß eines blinden / mit namen Andres Michel / von Torneck bürtig...ger / als er artzney vnd raht suchte / wie er sein leib... Gesicht wider bekommen möchte / hat durch son...liche gnad GOTTes das rechte Gesicht auß dem ...cht der Göttlichen Warheit bekommen.

Vmb den Herbstmonat deß 1561. Jahres / erlan...er von den Vorstehern deß Hauses / darinnen die ...den vnterhalten werden / erlaubnuß / in Franck... zu reysen / ob er daselbst zu seinem Gesicht raht ...en möchte. Vnd als er gen Pariß kam / wurd ...n S. German in Laye gewiesen / daß er sich mit ...chen deß Königs in Franckreich ärtzten seines ...ngels halben vnterreden solte.

Da er nun in deß eines Medici Hauß war / vnd ...te / daß man vor vnd nach dem essen betet vnnd ...almen sung / fragt er bey der Diener einem nach ...n ort / da man predigte / dahin sein Herr zu gehen ...gte. Vnd als jhm der ort kund gethan / vnd er ...ch mal die Predigten gehört / vnd darauß ein ver...gen bekommen / Gott zu erkennen: Kehret er wi... nach Torneck / vnd ließ nicht ab seinen bekandten ...erzehlen / was er in Franckreich in den Predigten ...hört vnd verstanden hatte. Vnd solches thet er vn...schewet vnd so lang / biß daß er gefänglich eingezo... ward / eben zu der zeit / als die Commissarien ...n Hofgericht gen Torneck gesandt waren / von ...chem er zu vnterschiedlich malen wegen seiner ge...ten reden examinirt vnd gefragt worden. Dar...f er so verdeckt vnd verschlagen geantwortet hat / ...s er von jhnen loß erkandt / vnd wider auff freye ... gestellet worden: Doch mit dem anhang / daß er für dem Official alle jrthumb verschweren / vnd was weiter im vrtheyl / welches wir allhie setzen wollen / verfasset / vnweygerlich leysten solte.

MDLXI.

NAchdem wir verordnete Commissarien angehört vnd erwogen die bekandtnuß vnd verleugnung Andres Michels / eines armen blinden in dieser Stadt / welcher sich verdächtig gemacht mit etlichen jrrigen vnnd verführischen reden / so er hin vnd wider außgesprenget / sonderlich daß er in Franckreich zu S. German in Laye gewesen / vnd daselbst eine Predigt von Johannis Calvini deß Ertzketzers verwandten vnnd nachfolger gehört / daß jhm nicht gebürte. Vnd dann sich in vielen puncten der Catholischen vnd allgemeynen Kirchenlehr verdächtig erzeigt. In betrachtung dessen / vnd was mehr dißfalls zu bedencken ist / verdammet der König den genandten blinden / angesehen seine rew vnd leyd / daß er GOtt / seine Majestät vnd das Gericht vmb verzeyhung bitten soll / von wegen seiner begangenen mißhandlung. Darnach / daß er öffentlich für dem Official zu Torneck alle jrthumb vnd ketzereyen / bey gebürlicher geistlicher straff / verleugnen vnnd verschweren / vnd endlich daß er sich ein Jahr lang in der Stadt vnd Feldmarck Torneck halten / vnd darauß nicht weichen / oder einer willkürlichen straff gewertig seyn soll.

Publicirt vnd außgesprochen in der Königlichen Halle / in gegenwart seiner Majestät Commissarien / den 20. Januarij / im Jahr 1561.

NIcht lang nach diesem vrtheyl / ist gemeldter Michel ins Bischoffs von Torneck gefängnuß gelegt worden / darumb daß er etliche puncten wider die Christliche Lehr nicht verschweren wollen / sondern dieselben mit Sprüchen der heyligen Schrifft bewehrt vnnd verteydiget. Welche weygerung vervrsachte / daß die Richter einen Proceß auffs new wider jhn anstelleten vnd verfertigten. Vnd dieweil er seine Mitgesellen vnd Glaubensgenossen nicht anzeigen wolte / ist er auff anhalten deß Herren Doignie / deß Bischoffs Vicarien in der Stadt / in gegenwart deß Officials vnnd anderer Bäbstischen Pfaffen auff die Folter gespannet worden / vnd daselbs mit so vnmenschlicher grausamkeit / daß auch der Herr Doignie / an statt / daß er jhm seine schmertzen lindern vnd trösten solte / sich nicht schämete an die seyler zu greiffen / vnd zu fühlen / ob sie auch hart gnug nach seinem gefallen angezogen weren. Welches niemals auch von den aller strengesten Richtern der Christenheit ist erhört worden. Wie sich dann der Hencker selbst daran geärgert / vnd solches erzehlet hat / da er hernach ist darumb gefragt worden. Aber alle diese tyrannische grausamkeit hat deß blinden gedult nicht vberwinden / noch jhn dahin bringen können / daß er eynigen Menschen beschwetzt vnd in gefahr gebracht hette.

Barbarische grausamkeit.

Als diß die obgemeldte Richter sahen / liessen sie jhn wider ins gewönliche gefängnuß führen / mit ernster bedrewung / welche doch nichts bey jhm schaffeten / wiewol er eine lange zeit in einem tieffen stanckloch mit Wasser vnd Brod gespeiset wurde. Vnd da sie merckten / daß sie auch auff diese weiß mit jhm nicht fort kommen kondten / wurden sie rahts / sie wolten jhm seinen Proceß verkürtzen / vnd für einen Ketzer vnnd Irrgeist erklären. Doch hatte der Herr Doignie in einem Bancket bey seinen Consorten gesagt / Er könndte darzu nicht verstehen. Dann die-

weil jhn die Herren Commissarien / da sie jhn vnter handen gehabt/ nicht darfür erkandt hetten / so würde das gemeine Volck sagen / die Pfaffen hetten jhn vmbs leben gebracht.

Zwispalt vnd streit der Richter vber dē blinden Michel.

Da nun der Proceß zum end gebracht vnnd beschlossen / hat der Official das Vrtheyl wider Michel gefellt vnd außgesprochen/ darin er jhn für einen ketzer vnd abtrünnigen erkläret / vnd nach gewonheit dem weltlichen Arm gelieffert hat. Es hat sich aber ein streit erhaben zwischen den Befehlhabern deß Königs vnnd Herren der Stadt / vber dem Proceß vnd Vrtheyl/so wider den blinden Michel ergangen. Der Herr de Mansart/damals Amptman / sagte: Er wolte den gemeldten blinden in seine verwahrung nehmen/biß auff weytern bescheyd/damit die Königlichen Befehlhaber zu frieden waren. Darauff lest er jhn in die Halle führen / vnnd daselbst etliche tag lang gefangen legen: Von dannen wurd er hernach geführt in einen Stadtthurn/ mit namen der Frantzösische Thurn: Darauß er vber ein weil wider in die Halle ist geschleppet worden.

Als aber der geheyme Raht deß Königs von Brüssel solchen streit vernam / ward befohlen / daß der gemeldte gefangene von beyden Richtern deß Königs vnd der Stadt / solte verdammet werden. Da sie nun dem blinden seinen Proceß fertigen wolten/ vnd vernamen / daß er sich täglich mit gründen vnd sprüchen der heyligen Schrifft stärckte: ordneten sie/ daß er abermal solte gefoltert werden / damit er seine Consorten/ vnd sonderlich die jenigen/ so jhn in wehrender verhafftung besucht / vnd zur standhafftigkeit vermahnet hetten/ anzeigen möchte. Aber er litte alles mit gedult/ vnd wolte keinen Menschen namhafftig machen.

Der Herr von Mansart vntersteher sich den blinden von der Warheit abfellig zu machen.

Der Herr de Mansart / der Amptman/ hatte den blinden von jugend auff wol gekandt / vnd wundert sich vber der Lehr / die er verteydigte / vnd vber seiner standhafftigkeit. Nam jhm derwegen für / er wolte den blinden im gefängnuß besuchen / der zuversicht/ daß er jhn mit seiner geschickligkeit vberwinden wolte. Vnnd damit er solches zu weg bringen möchte/ blieb er offtmals etliche stunden an einander bey jhm/ vnd vermahnet jhn zum widerruff / mit verheissung/ daß er jhm alsdann darvon helffen wolte. Vnd da er sahe/ daß er mit glatten worten vnd verheissungen nichts erhalten kondt / fieng er an / jhn mit drewworten zu schrecken. Aber er schaffet eben so viel damit/ als mit den verheissungen. Offtmals pflegte Michel mit fleiß vnd fürsetzlich / wann er den Amptman horte reden / GOTT zu dancken / daß er jhm diese gnad vnd ehr erzeigt hette / daß er etwas vmb seines Namens willen leyden solte / vnd rüstet sich täglich zu der stund / in welcher er zum todt solte geführet werden.

Bey dieser Historien ist zu gedencken / daß ein Mann auß Christlichem eyffer gelegenheit gesucht/ wie er den gefangenen Michel / da er auff dem Frantzösischen Thurn saß/besuchen vnd vernehmen möchte / Ob er nemlich der were / für welchen er gehalten würd / nemlich / beständig in der Christlichen Lehr/ auff daß er jhn zugleich stärcken / vnd zur standhafftigkeit ermahnen köndte. Dieser Mann/ als er zum blinden in den Thurn kam / fragt er jhn außdrücklich/ Ob das sein eygentlicher vnd beständiger fürsatz were / daß er bey der Evangelischen Warheit / vmb welcher willen man sagt/ daß er gefangen were/ leben vnd sterben wolte. Darauff antwortet Michel ohn eynig bedencken / Ja. Derwegen vermahnet jhn gedachter Mann ernstlich vnd mit allem fleiß/vnd hielt jhm für die grosse ehr / so jhm GOtt erzeigte / daß er jhn zum zeugen seines heyligen Evangelij von seinem lieben Sohn Jesu Christo den feinden der Göttlichen Warheit fürstellete/ vnd sagt / Es wer eine sonderliche gnad / wann einer vmb seines Namens willen gefangen seyn/ vnd etwas leyden müste. Item / Daß er wol solte behertzigen / was der HErr Christus gesagt hette: Wer sein Leben verleuert vmb meinet willen / der wirds finden. Für allen dingen aber bat er jhn vmb GOttes willen / daß er sich für den verführern hüten solte/welche jhn mit anbietung Gold vnd Silbers / oder leiblicher entledigung vom rechten weg abführen möchten. Für solchem betrug solte er sich fleissig hüten/ vnnd wol bedencken/ wie einen schendlichen fall er thun würde / wann er jhrer falschen Religion anhangen / oder sich stellen würde/ als wann er jhnen beyfallen wolte. Endlich vermahnet er jhn / daß er die schmach dieser Welt solte verachten/ sampt der marter / welche gemeinlich die jenigen außstehen müssen/ so die Göttliche Warheit rund bekennen. Dann/sagt er/wo du jtzund die Lehr/ vmb welcher willen du gefangen bist/ vnd die du vertheydigen solt / verleugnen wirst / so wird dich gewißlich der Sohn GOttes widerumb für seinem himlischen Vatter verleugnen.

Wie der blinde sey getröstet vnd gestärcket wordē.

Man

Michel horte vnd nam diese wort mit gewilligem Hertzen an / vnd danckte dem Mann / von wegen seiner freundlichen besuchung vnnd vermahnung/ vnd sagt / Er hette gäntzlich bey sich beschlossen / die Warheit biß in seinen todt zu bekennen / vnnd darumb pflegte er täglich GOTT anzuruffen vnd zu bitten / daß er jhm hierzu seine gnad verleyhen wolte.

Hierbey ließ es genandter Mann nicht bleiben/ sondern fragt Micheln weiter/ob er auch seiner Tauff halben / die er nach Römischer Kirchen brauch empfangen/ wer examinirt worden / ob er nemlich mit derselben zu frieden were/ vnd bat jhn/ daß er jhm die antwort / so er den Richtern gegeben hette / widerholen wolte. Darauff sagt Michel / er hette geantwortet / Er hielt dafür / er wer in gemeldter Kirchen getaufft / vnd wer zu frieden / daß er die Tauff einmal empfangen hette. Da sprach der Mann / wann du hievon noch einmal gefragt wirst/ so setz zu deiner vorigen antwort hinzu/ die vrsach / warumb du mit der einmal empfangenen Tauff zu frieden seyest / nemlich / weil die krafft der Tauff nicht stehe bey dem / der da tauffet/ sondern bey GOtt. Wie S. Johannes der Täuffer erkläret Lucæ am dritten Capittel: Jch tauffe mit Wasser zur buß. Es kömpt aber ein stärcker nach mir / dem ich nicht gnugsam bin / daß ich die riemen seiner Schuch aufflöse / der wird euch mit dem H. Geist vnnd mit fewer tauffen. Da er redet vom wahren Messia/ nemlich vom HErren Jesu Christo. Solt derwegen sagen/du seyest mit Wasser getaufft/ im Namen deß Vatters/ deß Sohns vnd deß H. Geistes.

Auch begehrt er von jhm zu wissen / ob sie jhn gefragt hetten / wann er Kinder hette / ob er sie auch nach Römischer Kirchen gebrauch wolte tauffen lassen? Darauff sagt Michel / hette er geantwortet/ Nein / sondern er wolte sie tauffen lassen / wie sie Johannes Calvinus vnd andere trewe Kirchendiener zu tauffen pflegten. Darbey erinnert jhn der freund/wann er noch einmal gefragt würde/so solt er die vrsach dazu setzen: Nemlich/dieweil die gemeldten Prediger das Wort Gottes lauter vñ rein predigten/ vnd die Tauf nach der einsatzung Christi schlecht hielten mit Wasser/im namen deß Vatters/deß Sohns

vnd deß

deß heyligen Geistes. Wie solches zuvor die
ger vnd Apostel deß HErren Jesu Christi ge-
haben / ohn eynigen zusatz deß Saltzes / Chry-
s / speychels oder andern lumpenwercks / so die
nische Kirch hinan geflicket hat.

)er gefangene danckte diesem freund / vnnd bat
er wolte jhn berichten / was er antworten solte/
n jhm die Widersacher die Concilia / vnd vnter
rn der Apostel Concilium fürhielten. Darauff
r jhm zur antwort / Er solt alle Decret vnd Sa-
zen der Concilien annehmen / welche mit dem
rt GOttes vberein stimmeten/ vnd dagegen ver-
fen alles/ was demselben zu wider were. Wann
r aber der Apostel Concilium fürhalten / so solt
trost/ sprach er/ antworten/ daß die Priester die
ung desselbigen Concilij nicht halten / in dem sie
nen vnd essen/ was den Götzen geopffert ist / vnd
att deß heyligen Ehestandes / hurerey vnnd vn-
: treiben.

)erselbige freund sagt jhm auch für viel sprüche
Schrifft / zu bewehren / daß die Meß der krafft
wirckung deß leydens vnd sterbens Jesu Christi
f zu wider / vnd daß das Sacrament / welches
Babstumb zu Ostern vnd an andern Tagen ge-
n wird / gar nicht der ordnung vnnd einsatzung
Sohns GOttes gemäß sey. Item / daß kein
r Fegfewer sey / dann das Blut Jesu Christi/
kein ander verdienst oder Gerechtigkeit / dann
gehorsam. Item / Wann man Brod vnnd
in gebürlich nimbt / daß man alsdann geistlich
durch den Glauben/deß Leibs vnd Bluts Chri-
eylhafftig werde/ohn eynige transsubstantiation
wesentliche verwandlung.

)iß gespräch vnd vermahnung ist darumb allhie
t worden / auff daß wir sehen die sorgfeltigkeit
leiß/welchen die Christgläubigen im Niderland
eit der widerwertigkeit einer vmb deß andern
n anwenden. Vnd schickt sich dieselbe vermah-
; gar wol zu dieser Historien / dieweil der gefan-
so grossen nutz darauß geschaffet hat / daß nach-
hn obgemeldter Amptman vnd andere Wider-
r im gefängnuß hart angriffen / vnd scharff mit
disputirten / sie gleichwol nichts an jhm schaffen
ten/ ohn daß sie den Kerckermeister in verdacht
/ vnnd hefftig mit jhm zürneten / daß er den
en zu viel hette besuchen lassen. Darumb sie
ann vom Thurn wider hinweg namen / vnd in
gefängnuß der Hallen zu Torneck legten / wel-
vielen gutherzigen / sonderlich aber dem gefan-
zu wider war / dieweil er hoffte / daß er von den
igen Brüdern weiter hette können besucht vnd
ket werden. Da sie jhn nun vom Thurn in
nder gefängnuß wider schleppeten/ hat er zu sei-
inden gesagt: Jhr gehet eben mit mir vmb/wie
atz mit der Mauß. Dann wann sie lang gnug
r gespielet hat/so frisset sie sie endlich auff.

ieser Michel ist von seinen freunden nach dem
hart angefochten worden / in dem sie jhn zum
vermahneten / vnd verhiessen / sie wolten jhm
nd alle notturfft geben.

er den härtesten kampff hat er außgestanden
Tag zuvor / ehe jhm sein vrtheyl ist gesprochen
n / vnd den nachfolgenden morgen / nemlich
vey vnd zwantzigsten Maij / deß 1562. Jahres.
n zur selben zeit schickte der Teuffel / der feind
Warheit / die Jesuiten an jhn / (welches eine
ifftige vnd heuchlerische art ist) die hielten jhm
s Gericht GOttes / welches (wie sie sagten)
bereytet wer / die sich von der eynigkeit der H.
Mutter der Römischen Kirchen absonderten / vnd
gaben für / wo er bey der Lehr / die er bißher bekandt
hette/ bleiben würde/ so were er ohne GOtt/ vnd mü-
ste ewiglich verlohren vnd verdampt seyn. Darauff
antwortet Michel / Er glaubte an einen GOTT/
Schöpffer Himmels vnd der Erden / vnd derwegen
so würde er nicht verdampt werden. Da aber die
Jesuiter nicht auffhören wolten/ wider die Göttliche
Warheit vnnd wider das verdienst deß gehorsams
Jesu Christi zu plaudern: Verstopffte Michel seine
beyde Ohren mit seinen Händen / damit er jhre got-
teslästerungen nicht hören dörffte. Welchs den fal-
schen hauffen der Jesuiter dermassen verdroß / daß
sie vberlaut rieffen/ Er wer verdampt.

Da sie noch also schryen/ kam Wilhelm Haneton
der Raht dazu / vnd sagt zu den Jesuiten / Es were
zeit/ daß das vrtheyl wider Micheln gesprochen wür-
de. Wolten sie jhn weiter ermahnen/ das möchten sie
hernach öffentlich thun. Die Jesuiter antworteten/
wenn sie das theten / so würde er sich halsstarriger er-
zeigen/ als zuvor.

Nachdem das vrtheyl gesprochen/ ist Michel dem
Nachrichter vberantwortet worden. Da er nun von
der Hallen die steg hinab gieng / fieng er mit lauter
stim̃ an zu beten / das Vatter vnser / vnd die Artickel
deß allgemeinen Christlichen Glaubens / in seiner
Muttersprach / vnd dasselbe mit solchem eyffer vnd
einbrünstigkeit/ daß jhr viel vom vmbstand darüber
weyneten / sonderlich aber der Amptman Mansart/
welcher müglichen fleiß hatte angewendet / daß das
Gericht möchte auffgeschoben werden. Aber endlich
hat er auß furcht zu seiner verdammung bewilligen
müssen.

Da nun Michel auff dem Gerichtsplatz war/vnd
jhn der Hencker anfassen wolte/danckte er den Rich-
tern / daß sie jhn so lange zeit im gefängnuß gehalten
hetten. Denn durch diß mittel/ sagt er / wer er besser
gegründet vnnd in der erkandtnuß der Warheit ge-
stärcket worden. Darnach sprach er auch diese wort:
O Richter/ Richter / ich hab nicht euch / sondern jhr
habt mich gerichtet vnd verdammet. Es ist aber
noch einer fürhanden / der euch widerumb auch rich-
ten wird. Vber das bedanckte er sich gegen allen
denen/so jhm die zeit seiner verhafftung gutes gethan
hatten.

Da er von der grossen Huren redet / von welcher
im 18. Capittel der Offenbarung Johannis geschrie-
ben stehet / wuste er dasselbe so artig auff die Römi-
sche Kirch zu ziehen / daß die vmbstehenden erkennen
kondten / daß der Geist Gottes redete / vnd nicht der
gefangene / welcher ein armer blinder Mensch war/
vnd nicht studirt hatte.

Vnter deß erhub ein junger Gesell vnter dem
Volck seine stim̃ / vnd rieff vberlaut / sey getrost An-
drea / sey getrost. Da sprachen etliche Weiber / wie
soll er anders getrost seyn? Siehestu nicht / daß er
standhafftig bleibet?

Vnd nachdem er seine Seel Gott trewlich befoh-
len/ ist er mit dem strang erwürget / vnd sein Leib mit
fewer zu aschen verbrandt worden / vmb 9. vhr vor-
mittag.

Also hat dieser sehende blinde ein selig end genom-
men / vnd ist vom ewigen Sohn deß ewigen vnsterb-
lichen vnd vnsichtbarn Königs/zur himlischen Hoch-
zeit geladen vnd auffgenommen worden.

Zu der zeit ist den Richtern zu Torneck ein schrei-
ben zugeschickt worden / in der form einer trewhertzi-
gen erinnerung vñ vermahnung / darinnen der wah-
re vrsprung vnd vrsach alles jammers vnd vnruhe/

MDLXII.

Halle wird zu Torneck genennet das Rahthauß.

so sich je länger je mehr in der Welt erhebt/ gründlich angezeiget wird.

Dasselbe haben wir von wort zu wort allhie setzen wollen/ sampt der angehengten vnterschrifft.

An die Herren Richter zu Torneck/ welche den erleuchteten blinden verurtheylet vnnd verdampt haben.

Der ewige Gott wolle euch seine gnad geben/ vnd verschaffen/ daß euch das lesen vnd gehör seines Worts/ nicht sey ein geruch deß todtes zum todte/ wie den vngläubigen vnnd verworffenen/ sondern ein geruch deß Lebens zum ewigen Leben/ durch seinen eynigen Sohn vnsern HErren Jesum Christum/ Amen.

GRoßgünstige liebe Herren/ es stehet Marci am 4. Capittel geschrieben/ daß die verächter der Warheit augen haben/ vnd doch keinen stich sehen/ daß sie ohren haben/ vnd doch nichts von himlischen dingen verstehen/ vnd das darumb/ wie S. Paulus sagt/ dieweil sie dieselben nicht geistlich zu vnterscheyden wissen. Dagegen stehet beym Propheten Jesaia geschrieben/ Daß der HERR die blinden auff dem weg leyten wil/ den sie nicht wissen/ vnd sie führen auff den steygen/ die sie nicht kennen. Darumb werdet jhr gebeten/ fleissig zu bedencken/ was für einen schweren fall jhr begangen habt/ in dem jhr zum todt verdammet habt/ einen mit namen Andres Michel/ der zwar an seinen leiblichen augen blind gewesen/ aber mit den Augen deß wahren vnnd lebendigen Glaubens scharff gesehen hat. Jhr soltet euch daran haben genügen lassen/ daß er mit beständigem Glauben annahm vnd bekandte/ alles was im alten vnd newen Testament begriffen war/ ohn eynig zuthun oder vermischung deß schädlichen giffts der grossen Babylonischen Huren. Denn jhr sündiget nicht mehr auß vnwissenheit. Jhr wisset gar wol/ daß man zum Wort GOttes weder ab noch zu thun soll/ Ja wenn gleich ein Engel vom Himmel käm/ vnd ein andere Lehr herfür brächte/ daß er doch verflucht seyn solte. Könnet jhr mit der Bibel beweysen/ daß ein ander gerecht vnd Seligmacher/ Reyniger vnnd Fürsprecher sey/ dann der eynige Sohn GOttes? Oder ein ander versühnopffer für vnsere erlösung/ dann sein eynig vnd jmmerwehrend opffer. Meynet jhr/ wenn jhr seine glieder verfolget/ daß jhr seinem grewlichen vnnd schrecklichen Gericht/ das auff euch wartet/ wollet entrinnen? Nein/ nein/ das könnet jhr nicht thun. Denn jhr müsset gewißlich einmal/ es geschehe vber kurtz oder lang/ für seinem Angesicht zu recht stehen vnd gerichtet werden. Jn welcher erscheinung euch ewer groß Thier von der verdamnuß/ die vber euch gehen wird/ nit erretten wird können.

1. Cor. 2.

Jes. 42.

Galat. 1. 8.

Vnkraut wird gesäet auff den Acker der Welt.

Säet/ säet nur dapffer ewer vnkraut auff den Acker der Welt. Der grosse Tag wird kommen/ vnd ist nicht weit/ an welchem dasselbe wird außgerauft/ vnd mit euch vnd ewers gleichen verbrandt werden. Die jenigen/ so mit ewerm vnkraut keine gemeinschafft wollen haben/ müssen heutiges tags für auffrührer vñ zerstörer deß gemeinen Landfriedens gehalten/ vnnd auff allerley weiß mit grausamer marter zum todt hingerissen werden. Aber die vermahnung vnd warnung/ so am 5. vnd 10. Capittel Matthæi/ am 15. vnd 16. Capittel Johannis/ vnd am 4. Capittel deß ersten vnd andern Sendbrieffs an die Corinther geschrieben stehet/ machet/ daß wir all diese schmach vberwinden vnd nichts achten/ dieweil wir vnserer Gnadenwahl zum ewigen Leben versichert vnd gewiß seyn.

MDL

Vnd damit wir gutes für böses vergelten/ so geben wir euch in vnterthänigkeit zu verstehen/ vnd bitten/ jhr wollet euch nicht befrembden lassen/ daß so viel vnruhe vnd lermen in der Christenheit entstehet/ von wegen deß widersprechens/ so dem HErren Jesu Christo widerfehrt/ welcher sich in diesen letzten zeiten durch sein wort reichlich offenbaret. Solches zu bewehren/ wollet vnbeschwert lesen das 10. Capittel S. Matthæi/ vñ das 14. Capittel S. Lucæ. Vnd wenn jhr die alten Kirchenhistorien werdet betrachten/ so werdet jhr befinden/ daß sich zu allen zeiten grosse vnruhe in der Welt erhaben/ wenn das Evangelium von vnserem Heyland Christo rein ist geprediget worden/ vnnd daß sich der Vatter/ Mutter/ Söhn vnd Töchter/ ja Nationen vnd gantze Königreich wider einander auffgelehnet haben. Nehmet ein exempel zu ewerem vnterricht vnd erklärung deß/ so jetzund gesagt ist. Was für einen jammer richtet Herodes an/ da Christus der HErr zu Bethlehem vnd [illegible] geboren war? Sein Hof/ vnd die gantze Stadt Jerusalem ward darüber bewegt vnnd in schrecken gebracht. Dergleichen ist hernach geschehen zu Philippen/ Berrhoen/ Epheso/ vnnd an viel andern orten mehr. Darumb ists kein wunder/ wenn gleich hewtiges tags in diesem vnd andern Landen ebenmässiger vrsachen halben/ dergleichen geschicht. Welches jhr nicht vnwissend seyn könnet.

Actor. 17. 19.

Derhalben/ wenn jhr die rechte vrsach aller vnruhe wissen wollet/ so leset vnd bedencket/ was im 29. Capittel der sprüche Salomonis geschrieben stehet: Wo kein weyssagung/ das ist/ kein rechte erklärung deß Worts Gottes ist/ da wird das Volck zerstöret: Aber selig ist der/ so das Gesetz bewahret. Leset vnnd betrachtet das 4. Capittel deß Propheten Hoseæ. Mein Volck ist dahin/ darumb daß es nicht lernen wil. Jn summa/ die gantze heylige Schrifft ist voll solcher vermahnungen. Nichts ist beständig/ dann allein das Wort GOttes/ welches bleibet in Ewigkeit. Es mag der Antichrist so viel newe Ritter seines Ordens/ oder vielmehr Suppenfresser vnd Speychellecker machen als er jmmer wil: Er mag so viel Bischoffe erwehlen/ als jhn gelüstet/ vnd dieselben hin vnd wider in die Städte vnd Provintzen einfuriren/ den armen leuten ein verlangen nach seiner Küchen vnd Schulen zu machen: So wirds jm doch vnmüglich seyn/ den lauff der Göttlichen Warheit zu verhindern.

Recht[illegible] gründ[illegible] vrsach[illegible] vnruh[illegible]

Er ve[illegible] het die [illegible] wen [illegible] schoffe[illegible] Fland[illegible] die au[illegible] Cardi[illegible] von G[illegible] velle a[illegible] ten den [illegible] ten au[illegible] drung[illegible] worden seyn.

Derwegen lieben Herren/ so glaubt dem Evangelio bey zeiten/ nach dem exempel deß blinden/ den jhr getödtet habt/ vnd bittet mit wahrer rew/ verzeyhung vnd gnad von Gott/ von wegen eweres so vielfeltigen gottlosen wesens vnd vnschuldigen Bluts/ das jhr bißher vergossen habt.

Am end dieses Sendbrieffs stund zur vnterschrift geschrieben:

Durch die/ welche auß rechtem eyffer begehret die eynigkeit aller glieder deß Leibs/ welches eynig haupt/ Fürsprecher/ Reyniger vnd Heyland Jesus Christus ist/ die Gemein deß lebendigen Gottes.

DJeser Sendbrieff ist den Herren zu Torneck im anfang deß Julij im Jahr 1563. zukomen. Der Herr von Mansart/ dessen wir droben gedacht haben/

n/war deß Schuldtheissen zu Torneck Leutenant
den/vnd ließ brieffszeygern ins gefängnuß werf.
Aber dieweil er sagte/ Er hette nicht gewust/was
nhalt gewesen wer/ ist er hernach wider loß gelas.
worden.

Carl Elinck von Honscot / ein Fläming.

as die alten Poeten in jhren Fabeln von ver.
vandlung der Menschen geschrieben haben / das
efindet sich mit der that in diesen historien/in dem
emlich/die Menschen zu reissenden Wölffen wer.
en wider das Wort Gottes / vnd dagegen viel
ngezogene böse buben / so ein zeitlang nicht an.
ers als vnvernünftige bestien gelebt haben/durch
asselbe Wort Gottes in zame Lämlein verwan.
elt werden: Dessen wir allhie augenscheinliche
rempel haben.

Titelman der Dechan von Renay/ des.
sen zuvor etlich mal ist gedacht worden/
ließ nicht ab die armen Christen mit
seiner Inquisition in Flandern zu ver.
en / nicht anders als ein reissender Wolff die ar.
Schaaf. Das ist der Mann / von dem gesagt
/ daß jhn einmal die rote Ruhr gefragt hab/ Ob
h nicht fürchte/ dieweil er so vbel mit geleyt verse.
sey / vnd daß er jhm hab geantwortet: Nein er
hte sich nicht. Denn er habs mit frommen leuten
hun. Wenn dem also ist/ sagt die rote Ruhr/daß
mit frommen leuten vnd ich mit bösen zu thun
/ so wird es alles durch vnsere Hand gehen müs.
Darauß zu sehen / daß auch die aller blutdür.
ten einen grewel an diesem Inquisitorn gehabt
en. Denn so bald er an einem merckt / daß er
leben besserte / nach der erkandtnüß der Göttli.
Warheit / machte er sich an jhn/ entweder jhn
der reinen Lehr abwendig zu machen / oder jhn
Leib vnd Leben zu bringen. Sonderlich hatte er
genaw acht auff die zu Honscot. Denn er zu der
mit seinen practicken einen ergrappet mit namen
l Elinck/ einen jungen Gesellen / der sich seines
tfertigen wesens abgethan/ vnd in aller gottselig.
vnd erbarkeit zu leben begeben hatte. Denselben
er anfänglich in ein tieff stanckloch geworffen/
jhn eine lange zeit allerley elend darin außstehen
t.

Darnach hat er jhm hart zugesetzt mit vielen ge.
ichen Fragen vnd Disputationen / jhn dadurch
der Warheit abwendig zu machen/vnd wider zu
Römischen Synagog zu bringen. Aber alles ver.
ch. Dann der HErr hat diesen trewen Diener
eser gefehrlichen flut / mit so heylsamer Artzney
hen /Vnd dermassen gestärcket / daß er beständig
en/vnd sich nicht abwendig machen lassen / also
keiner vnter allen seinen Widersachern jhm et.
angewinnen/ noch jn mit langwirigem gefäng.
/oder sophisterey/oder drewungen von der War.
abschrecken kondte.

Seine Glaubensbekandtnuß vnd gantzer Pro.
wie nemlich gemeldter Inquisitor / vnd etliche
nmerraht von Gent / in gegenwart der Herren
Honscot mit jhm vmbgangen/ ist auß seinen ey.
n schrifften / die er den Christglaubigen deß orts
chickt/außgezogen/ wie folget.

Dieweil vns in der heyligen Schrifft / vielgelieb.
Brüder im HErren/befohlen wird/ daß wir den
nen Gottes für Königen vnd Oberkeiten rund
nen/vnd rechenschaft geben sollen der hoffnung/
die in vns ist: Wil ich GOtt allein vmb hülff an.
ruffen/daß ich euch könne zuschreiben meine bekandt.
nuß / die ich für den Richtern gethan hab / zu vertey.
digung meines Glaubens / vnd wie ich sie in warheit
gethan hab/ so schlecht vnd einfältig/als sie ist. Wil
euch derwegen auffs kürtzt/ als mir müglich erzehlen/
wie vnd wovon der Inquisitor neben zweyen Rä.
then von Gent mich gefragt haben/für den HErren
von Honscot/vnd was ich jhnen geantwortet hab.

MDLXII.

Anfänglich da sie mich fragten / Ob ich an die Römische Kirch glaubte / sagte ich / Nein: Son.
dern ich glaub an GOtt / vnd halt mich allein an
sein Wort. Dann wann ich an die Römische Kirch
glaubte / so würde ich ein bösen vnnd bawfelligen
grund haben / gegen GOtt vnnd seinem Wort zu
rechnen / welches bleibet in Ewigkeit. Frag. Was
glaubstu vom Nachtmal deß HERren? Antwort.
Ihr Herren/ jhr fragt mich vom giebel/ ehe dann wir
vom Fundament geredt haben. Wir wollen dar.
nach (sagten sie) darvon reden. Jetzund sag du / ob
du glaubst / daß die Apostel das Fleisch Jesu Christi
gessen / vnd sein Blut getruncken haben? Antwort.
Wann man das Dach bawen wil / ehe dann man
den grund gelegt hat / das heist von oben herab bau.
wen. Frag. Hörstu wol / wir fragen dich / was du
glaubst vom Nachtmal deß HERren? Antwort.
Ich halt das Nachtmal für ein zeichen deß Bun.
des/ vnd Siegel der Gnaden GOttes/so durch den
todt deß Sohns GOttes bestetiget ist / zum heyli.
gen brauch verordnet/ nemlich zur gedächtnüß seines
todes. Dann dieweil wir schwach seyn / hat GOtt
vnserer schwachheit zu hülff kommen/ vnnd die Sa.
crament hinderlassen wollen / vnsern schwachen
Glauben zu stärcken / vnd die gedächtnuß der Wol.
thaten Gottes zu erfrischen.

Carl Elincks bekantnuß.

Jes.40.8.

Vō Nachtmal deß Herren.

Frag. Glaubst du nicht/ daß der HErr Christus
seinen Aposteln sein Fleisch zu essen / vnd sein Blut
zu trincken hab geben? Antwort. Ja freylich glaub
ichs/ jhr Herren / aber auff eine andere weiß / als jhr
meynet. Dann ich verstehe es von einem geistlichen
essen/ welches geschicht durch den Glauben/ also daß
man nicht einen hungerigen Magen darzu bringen
darff/sondern ein hungrige vnd durstige Seel/welche
begehrt gespeißt vnd erquickt zu werden zum ewigen
Leben / durch das verdienst Jesu Christi / welches er
vns zu gut an seinem Fleisch erfüllet hat. Vnd diß
ist das rechte essen vnd trincken deß Leibs vnd Bluts
Jesu Christi/das ich glaub im Abendmal deß HEr.
ren. Frag. Glaubst du nicht / daß Jesus Christus
mit Fleisch vnd Blut im Sacrament deß Altars
sey? Antwort. Ihr Herren/ Ich wil lieber glauben
dem heyligen Geist / der durch den Mund deß Apo.
stels Petri sagt/daß jhn der Himmel müsse auffneh.
men/ biß daß alles herwider gebracht werd. Welches
auch in den Artickeln deß Glaubens begriffen ist/ da
wir bekennen / daß Jesus Christus auffgefahren sey
gen Himmel / vnd von dannen nicht wider kommen
werde / biß zum jüngsten Tag. Dann gleich wie er
sichtbar gen Himmel gefahren ist / also wird er auch
sichtbar wider kommen / nach dem Wort deß En.
gels. Derwegen gestehe ich gar nicht die vnsichtba.
re widerkunfft Jesu Christi in die Hostien. Aber
liebe Herren / wie verstehet jhr doch die sach? Mey.
net jhr/daß man den Leib deß HErren im Nachtmal
fleischlich / oder geistlich soll essen? Darüber schwie.
gen sie eine gute weil still / vnd wusten nicht/ was sie
antworten solten.

Geistlich essen.

Christus ist gen Himmel gefahren. Actor.3.21.

Actor.1.11.

Endlich nach vielen vnd mancherley fragen sagt
ein Raht von Gent: Es gebürt dir nicht / daß du

vns fragen solt / sondern wir seyn hie / daß wir dich examiniren wollen. Dem antwortet ich / Jhr Herren / Jhr habt euch erbotten / jhr wollet mich vnterweysen. Darumb begehr ich von euch zu wissen / wie man den Leib Christi essen soll / ob es soll geschehen jnnerlich durch den Glauben / oder eusserlich mit dem Mund vnd Zeenen.

Darauff fieng der Inquisitor abermal an / vnd macht ein groß gewesch. Die sum̃ war / daß er sagen wolt / wir essen den Leib Christi auff zweyerley weiß / nemlich geistlich vnd fleischlich. Jch aber antwortet jhm / Jch gestünd jm keine wesentliche verwandlung deß Brods in den Leib Christi / sondern ich verstünd die wort Christi / Nehmet / esset (das ist mein Leib) als sacramentliche wort. Dann wann die wesentliche verwandlung statt haben solte / so wer das Abendmal kein Sacrament mehr / wie S. Augustinus schreibet: Nimb weg die gleichnuß oder ehnligkeit / so ists nicht mehr ein Sacrament. Vnd abermal / da er sagt / wann das Wort zum Element gethan wird / so ists ein Sacrament. Stehet derwegen ein Sacrament in zweyen stücken / nemlich im wort vnd Element oder eusserlichem zeichen. Dann wann er sagt / daß das Wort zum Element soll gethan werden / So nimbt das Wort (hinzu thun) das Element nicht hinweg / sondern es erfordert / daß es da sey / damit das Wort dazu komme. Wann wir glauben / daß die Göttliche Natur Christi mit der Menschlichen Natur persönlich vereyniget sey / also daß er ist wahrer Gott vnd Mensch / wollen wir darumb sagen / daß die Menschliche Natur verwandelt sey / also daß sie nicht mehr fürhanden sey? Da liessen sie von mir ab / vnd befahlen / daß man mich wider zum loch zu führen solte.

Vber sechs Wochen hernach / kam der Inquisitor wider zu mir / sampt den Stadtherren vnd Meßpfaffen von Honscot / neben vielen andern / die ich nicht kandte / vnnd examinirte mich abermal / wie folget.

Frag. Bistu noch der meynung / wie du warest / da wir newlich von dir giengen? Wiltu dann halsstarzig auff deinem Kopff stehen bleiben? Antwort. Jhr Herren / Jch hab nichts anders dann auß Gottes Wort mit euch gehandelt. Könnet jhr mich aber etwas bessers berichten / so wil ich ewer Lehr gern anhangen. Denn ich begehr keiner frembden oder falschen Lehr beyzufallen. Frag. Wiltu dann weyser seyn / dann die gantze Welt? Antwort. Jch halte mich nicht für weiß. Denn meine Weißheit ist allein Jesus Christus. Vnd alle Weißheit der Welt ist ein thorheit für Gott.

Frag. Woher woltestu die heylige Schrifft gelernet haben / vnnd wie soltestu dieselbe verstehen / dieweil du noch ein junger Knab bist? Antwort. Es ist wol war / lieben Herren / daß ich noch sehr jung bin. Aber wenn es GOtt gefellt / sein werck außzurichten / so siehet er nicht an / ob einer jung oder alt sey. Darumb solt jhr meine jugend nicht verachten / sondern vielmehr bedencken die Weyssagung deß Propheten Joels / der lang zuvor gesagt hat / daß in den letzten Tagen auch junge leut sollen weyssagen. Eben also haben die Jüden den HErren Christum / da er die Schrifft außlegte / verworffen / vnnd jhn für vngelehrt / vnd einen Zimmermans Sohn gehalten. Darumb muß man nicht nach dem eusserlichen ansehen vrtheylen. Sonst würde man offt weit betrogen werden.

Joel.2.28.
Actor.2.

Von der ölung.

Frag. Glaubstu nicht / daß die heylige ölung ein Sacrament sey? Antwort. Nein / lieben Herren. Denn der brauch der ölung / so zur zeit der Apostel im schwang gieng / hat keine ehnligkeit mit ewerem öl / dieweil sie dieselben nur zur leiblichen gesundheit gebrauchen / vnd nicht zur Seelen. Dagegen braucht jhr ewer öl nicht zur gesundheit deß Leibs / sondern der Seelen. Denn wenn jhr nicht meynet / daß die so jhr anstreichet / alsbald sterben solten / so würdet jhr sie nicht ölen.

MDL[illegible]

Von Tauff.

Frag. Glaubstu / daß die Tauff die erbsünd / so von Adam auff vns kommen ist / hinweg nehme? Antwort. Jch glaub nicht / daß das eusserliche Wasserbad die erbsünd / noch eynige andere sünde hinweg nehme / sondern Jesus Christus allein / der sein Blut vergossen hat / vns von allen sünden abzuwaschen. Denn das Wasser / welches die eusserliche vnreynigkeit hinweg nimbt / bezeuget vns / daß wir innerlich an vnsern Seelen mit dem Blut Jesu Christi abgewaschen seyn. Frag. Wie viel glaubstu dann Sacrament? Antwort. Zwey. Nemlich die Tauff vnd das Abendmal / welche ich in grossen ehren halte. Frag. So glaubstu nicht / daß sieben Sacrament seyn? Antwort. Nein / jhr Herren / das glaub ich nicht. Auch könnet jhrs nicht mit der Schrifft beweysen.

Von Absol[ution].

Frag. Glaubstu nicht / daß die Priester macht haben / sünde zu vergeben? Antwort. Nein / jhr Herren / das glaub ich nicht. Sondern ich glaub / daß die Apostel / welche vom HErren Christo gesandt waren / das Evangelium zu predigen / macht gehabt haben / im namen Jesu Christi die sünden zu vergeben. Aber ich glaub nicht / daß die Priester solche macht haben / dieweil sie vom HErren Christo nicht gesandt seyn / vnd auch nicht in seinem Namen predigen.

Von beichte.

Frag. Wem meynestu dann / daß man beichten soll? Antwort. Der HErr Christus sagt: Kompt her zu mir alle die jhr mühselig vnnd beladen seyd / ich wil euch erquicken. Doch wil ich mich auch / nach dem befehl Christi / mit meinem Bruder gern versühnen / so offt ich jhn beleydiget hab.

Vom Babst.

Frag. Glaubst du nicht / daß der Babst ein Stadthalter GOttes sey auff Erden? Antwort. Jhr Herren / ich glaub / daß der Babst sey der Antichrist / der sich dem HERren Jesu Christo widersetzt. Frag. Glaubst du nicht / daß er S. Peters nachfolger sey? Antwort. Nein. Auch weiß ich nicht / ob S. Peter jemals zu Rom geprediget hab / viel weniger daß er Babst daselbst gewesen sey.

Vom [Feg]fewer.

Frag. Glaubstu nicht / daß ein Fegfewer sey? Antwort. Jch glaub / daß das Blut Jesu Christi das rechte Fegfewer sey / mit welchem alle vnsere sünden abgewaschen vnd vertilget seyn.

Von [An]rufung [der] Heylig[en].
1.Joh.
1.Tim.

Frag. Glaubstu nicht / daß man die Heyligen anruffen soll / daß sie GOtt für vns bitten? Antwort. S. Johannes spricht: Kindlein / Ob jemand sündiget / so haben wir einen Fürsprecher beym Vater / nemlich Jesum Christum / den gerechten. Vnd S. Paulus sagt / daß ein Mitler sey zwischen Gott vnnd den Menschen / nemlich der Mensch Jesus Christus. Darumb / wer einen andern Fürsprecher suchet / der beraubet den HERREN Christum deß Ampts / das jhm allein gebürt.

Vom [ver]dienst [gu]ter werc[k].
Rom.[4.]

Frag. Glaubstu nicht / daß man mit guten wercken etwas vmb GOtt verdiene? Antwort. Nein / Denn die Schrifft sagt / Abraham hab GOtt geglaubt / vnd das sey jhm zur Gerechtigkeit zugerechnet worden. So ist der Mensch gerecht allein durch den Glauben / vnd nicht durch die werck deß Gesetzes. Denn ich sag mit dem Apostel Paulo: Ists auß verdienst

Rom.

ſt der werck/ ſo iſt die gnade nichts/ ſonſt wer ver-
ſt nicht verdienſt.
frag. Warumb ſoll man denn gute werck thun/
man nichts damit vmb Gott verdienet? Antwort.
ſern Glauben damit zubezeugen/welcher ohn die
ck todt vnd nichtig iſt. Darnach vnſern Gehor-
zubeweiſen/ welchen wir GOtt für die vielfälti-
gutthaten/ſo er vns in ſeinem Sohn geſchencket
zuerzeigen ſchuldig ſeyn. Vnd endlich/ daß wir
rem Nächſten damit dienen vnnd beförderlich
. Vmb dieſer vrſachen willen ſoll man gute werck
n. Wer nun durch gute werck ins Himmelreich
ehen wil/der iſt ein Dieb vnd ein Mörder. Denn
het nicht zur rechten Thür hinein/welche iſt Je-
Chriſtus.
frag. Achteſtu einen tag ſo gut als den andern/
machſt dir kein Gewiſſen am Freytag fleiſch zu
? Antwort. Ich weiß von keinem vnterſcheidt
tage/ohn daß ich halte den Feyertag oder Son-
an welchem ich von meiner arbeit ruhe/damit ich
inn der Gemeine Gottes finden laſſe / ſein wort
hören/ vnnd denſelben tag mit vbung ſeiner hei-
n ordnungen zu zubringen / wiewol ſolches auch
ndern tag vber kan vnd ſoll geſchehen. Aber daß
n am Freytag Fleiſch zu eſſen verbieten wil/ halte
ey ein teufliſch werck/ daß man die Gewiſſen da-
beſchweren wil/ wie S. Paulus von den fal-
n Propheten ſagt / die inn den letzten zeiten kom-
werden/vnnd verbieten ehelich zu werden/ vnnd
meyden die Speis / die Gott geſchaffen hat zu ne-
mit danckſagung den gläubigen / vnd denen die
arheit erkennen. So ſpricht auch der Herr Chri-
ſelbſt: Was zum Mund eingehet/das verunrei-
den Menſchen nicht.
Frag. Glaubſt du nicht / daß Oberkeit inn der
t ſeyn/vnd wiltu nicht auch derſelben vnterthan
? Antwort. Ihr Herren/ Ich erkenne die Ober-
für Gottes Dienerin/welche das Schwert nicht
ſonſt trägt / ſondern zur Straff der böſen/vnnd
der frommen. Auch wil ich mich der Obrigkeit
vnterwerffen/ vnd alle dem das billich iſt. Ja
kenne/ daß ich derſelben nicht allein vnterthä-
n Gehorſam leyſten / ſondern auch für ſie bitten
auff daß wir/ nach der Lehr deß Apoſtels Pauli/
hig vnnd ſtilles Leben führen mögen / inn aller
ſeligkeit vnnd Erbarkeit. Darumb wer der O-
t wiederſtrebet/ der wiederſtrebet Gottes Ord-
.
rag. Glaubſtu nit/daß die kinder/ſo ohn Tauf
n/verdampt ſeyn? Antw. Nein. Dann ich ſtelle
igkeit nicht auff die Tauff/ ſonſt wer ich ein Ab-
:/wie jhr. Dann Abraham iſt nit gerecht wor-
n der Beſchneidung / ſondern in der Vorhaut/
at die Beſchneidung empfangen/ als ein Sie-
r Gerechtigkeit deß Glaubens.
ehet/ lieben brüder / diß iſt die ſumm meiner be-
nus/die ich zu zweyen vnterſchiedlichen malen
n Herren gethan hab / bey welcher bekandtnus
denck zubeharren/darzu mir Gott durch ſeinen
en Geiſt Gnade verleihen wolle/ Amen. Carl
k.
arauff haben jhn die brüder zu Honſcot ſchrift-
etröſtet / gebetten vnd ermahnet/ daß er bey ſei-
thanen Glaubensbekandtnus beſtändig blei-
olte.
a aber der Inquiſitor vnnd die andern Feinde
Warheit ſahen/ daß ſie jn auff keinerley weiß von
n Glauben abwendig machen kondten/ ſondern
ſich je länger je ſtandhafftiger erzeigte: Haben

ſie jhn endlich als einen Ketzer verdammet / vnd dem weltlichen Arm vbergeben.

MDLXII.

Dadurch ward Carl nicht kleinmütiger / ſondern trachtet je länger je mehr darnach / daß er mit ſeinem tode den HERRN Jeſum Chriſtum preiſen möchte. Endtlich/da er mercket/ daß die Stund ſeines Abſcheids herzu nahet / hat er zu guter letzt an die Chriſtliche Gemein zu Honſcot geſchrieben / wie folget:

Nach erbietung aller Chriſtlichen dienſte/vielgeliebten Brüder/thue ich euch zu wiſſen / daß ich ewer Schreiben empfangen habe/welchs mir frewd vnnd troſt inn meinen banden vnnd trübſal gebracht hat/ vnnd thue mich bedancken / daß jhr meiner inn ewerem Gebett eyngedenck geweſen ſeydt. Ich wil auch den HErren mitten in meiner Angſt für euch bitten/ vnnd weiß gewiß / er wirdt vnns erhören nach ſeiner Barmhertzigkeit/vnd vns von aller Trübſal erlöſen. Dann wie ſolte er ſich vnſer nicht erbarmen/dieweil er vns zu gnaden angenommen hat / da wir noch ſeine Feinde waren? Wie ſolte er vnns nicht erhören/ nach dem er vnns geliebet hat in Jeſu Chriſto/vnnd auß der finſternuß vnd jrrthumben/an das wunderbare Liecht ſeiner Warheit gebracht? Darumb kan ich vnverholen mit David ſagen: Der Herr iſt meine Zuflucht vnd mein Beſchützer. Darumb wil ich mich nicht fürchten für alle dem / das mir Menſchen thun können. Dann die Liebe Gottes / ſo er durch ſeinen H. Geiſt in vnſere Hertzen außgegoſſen hat/ vertreibt nit allein die forcht deß gerechten Gerichts vnd zorns Gottes/ ſondern auch alles ſchrecken vnnd vnterdruckung der tyrannen. Darumb vermahnt vns der weiſe Mann/vnd ſpricht: Fürchte nicht das anſehen der Gewaltigen/ ſondern vertheidige die warheit biß inn todt/ſo wird Gott der Herr für dich ſtreiten. Derwegen ſag ich mit dem Apoſtel Paulo: Ich bin gewiß/daß weder todt noch Leben / weder Engel noch Fürſtenthumb / noch Gewalt / weder gegenwertiges noch zukünfftigs/weder hohes noch tieffes/ noch kein andere Creatur mag mich ſcheiden von der Lieb Gottes/die in Chriſto Jeſu iſt vnſerm HErren/welchem ſey Ehr vnd Preiß in ewigkeit/Amen.

Rö. 5. 10.
Coloſ. 1. 3.
1. Pet. 2. 9
Pſalm. 18
Pſ. 56. vñ
Pſ. 118. 6.
Hebr. 13. 6
1. Joh. 4. 18.
Syr. 4. 33
Rom. 8. 38 39.

Darneben/ lieben brüder/ damit ich ewrem begehren gnug thue/ſo geb ich euch zu verſtehen/ daß ich im HErren ſo wol getroſt ſey / daß ichs nicht gnugſam beſchreiben kan. Dann von der zeit an/da ich dieſe ſchwere bande vnd ketten angetragen hab/ iſt mir nit einmal in ſinn kommen / daß ich vom geringſten Artickel vnſerer Chriſtlichen Religion abweichen wolte. Vnnd kan nicht dencken/wie es müglich ſey/daß ein Menſch die erkante Warheit/ auß forcht der pein vñ marter/verläugnen ſolte. Ich hab ein hertzlich begierd vnd verlangen/ daß mein Leib durchs Fewer vmb der göttlichen Warheit willen/ auff geopffert werde/vnd hab die gantze zeit meiner wehrenden Verhafftung nichts anders begert.

Dann es ſeyn allbereyt drey Monat vergangen/ daß mich der Inquiſitor vnnd Biſchoff von Ypre dem weltlichen Arm geliefert haben. Aber ich dencke/ ſie halten mich darumb ſo lang gefangen/ dieweil ich geſagt hab/wenn einer vnter jnen were/der mich auß der H. ſchrift vberzeugen könte/ daß ich vnrecht hette/ ſo wolte ich mich weiſen laſſen. Welches ich geſagt hab/nit daß ich an der Lehr/die ich vertheidige / zweifelte (denn ich bin deß in meinem gewiſſen verſichert/ daß kein Spruch weder im alten noch newen Teſtament gefunden werde / der meinem Glauben zu wieder ſey/ſondern allein darumb/daß ſie mich nicht mit warheit einiger Halsſtarrigkeit oder Eigenſinnig-

Ein newer Biſchoff im Niderlande.

keit beschüldigen könten. Aber sie disputirten mit mir nit auß der H. Schrifft/wie ich wol gern wolte(denn sie seyn darinn vbel gegründet) sondern mit Ketten vnd stinckenden Gefängnussen/vnd meynen/sie wollen mich damit eintreiben vnd vberwinden.

Ich vertrawe aber Gott/der mir beystand leisten/ vnnd nicht zugeben wird/daß ich im geringsten vberwunden werde/sondern wird mir den sieg geben/ daß ich alle jre marter verachten / ja seine warheit herrlich machen vnd außbreiten/ nicht allein mit dem mund/ sondern auch dieselbe mit meinem blut versigeln könne. Nun befehle ich euch/meine liebe brüder / GOtt vnd dem wort seiner gnaden. Der wolle euch inn seiner richtigen warheit erhalten vnd bewahren/Amen. In eyl/den 27. Septemb. im Jahr 1562.

Carl Elinck Gefangener vmb der Warheit willen.

Dieser dapfferer Kämpffer Jesu Christi ist bey seiner gethanen Glaubensbekantnuß vest/vnbeweglich vnd beständig blieben/ vnd endlich von den Herren zu Honscot zum tod verdampt worden. Aber dieweil er bey dem gemeinen Mann grosse gunst hatte/ vnd im Herrn wol getrost vnd frewdig war/haben sie jhn heimlich im Gefängnuß erträncket / weil sie auß forcht deß volcks zu Honscot jhn nicht offentlich hinrichten dorfften. Vnd ist solchs geschehen am 8. Tag Octobris/im Jahr 1562. an welchem sie jhn/jhrer gewonheit nach/zum spectackel/nach seinem tod offentlich sehen lassen.

Frantz Varlut von Torneck inn Flandern/ vnd Alexander Dayken von Brayne le Chasteau.

Diese zween Märtyrer seyn zu Torneck vmb der bekandtnus deß Evangelij willen hingerichtet worden. Jre schrifften seyn sehr tröstlich zu lesen/vnnd allen wahren Christen erbäwlich/sintemal sie darinnen notwendige Lehr vnd vnterricht finden/ wie sie sich wider allerley anfechtung rüsten sollen/weñ sie zu ebenmässigem Kampff beruffen werden/daß sie vor der Welt der göttlichen Warheit zeugnuß geben sollen. Vnd ob wol jhre schrifften etwas weitläuffig vnd lang seyn: So wird doch solches durch vielfältigen nutzen reichlich erstattet/ daß sie wol werth seyn/ daß sie fleissig gelesen vnd betrachtet werden.

Anno 1562.

ES hat Frantz Varlut grossen vortheil bracht / daß er von Evangelischen Eltern ist geboren gewesen/ vnd daß er von Kindheit auff in der Forcht Gottes ist erzogen worden. Dann nach dem er etwas erwachsen / hat er sich je länger je mehr beflissen ; inn der Lehr deß Evangelij zu zunehmen / vnd die vbungen der Gottseligkeit zu gebrauchen / so man inn den reformirten Kirchen zu haben pfleget. Auch hat er nicht vergeblich gearbeytet / dieweil er so einen seligen Außgang gehabt / daß jhn GOTT zum Zeugen seiner Warheit erwehlet hat. Ist derwegen mit bewilligung seiner Eltern / auß seinem Vatterlandt nach Honscot/welchs ein Städtlein ist in Flandern / gezogen. Vnd als er ein zeitlang daselbst gearbeitet / bey denen/so Stammet zu machen pflegen / vnd gesehen/ daß man ein vnordentlich schändtlich Leben daselbst führete / hat er sich von dannen gen Franckfurt begeben. Da er nicht lang still gelegen / sondern fort an gehn Straßburg / vnnd von dannen nach Genf gezogen. An welchem ort er mit Stammet machen/sein brot verdienet / vnd mit fleissiger anhörung göttliches Worts die anfechtung der armut vnd anderer beschwerungen/so der Satan denen so sich ausserhalb jhres Vatterlands in der Frembd vnd Elend behelffen müssen/für zu halten/vnd vom guten abzuführen pfleget/vberwunden hat.

Vnd nach dem er sich etliche Jahr daselbst gehalten/vnd grossen nutz geschaffet/hat er die Lufft einmal ändern wollen / von wegen seiner Leibesschwachheit/ vnd ist gen Orleens gezogen/vnnd von der Christlichen Gemein daselbst auffgenommen worden / da er eine solche Glaubensbekandtnuß gethan hat/ daß jederman wol mit jhm zu frieden gewesen. Da nun die Vorsteher derselben Gemein sahen/ daß dieser junge Mensch/ der nicht studirt hatte/mit herrlichen gaben von Gott gezieret were/haben sie jn ohn vnterlaß vermahnet/daß er das pfund/so er vom Herrn empfangen/nit vergraben solte/nit daß er sich vber vermögen vnnd ohne beruff etwas vnterfangen/sondern daß er seine Landsleut vnterrichten vnd trösten solte. Varlut/welcher ein auffrichtiger Mensch war/ gehorchete diesen vermahnungen. Vnd dieweil er verstund/daß die zahl der Gläubigen sich inn der Stadt Torneck vermehrete / gedachte er dahin zu ziehen/damit er den baw deß Herren befördern helffen möchte. Vnd als er daselbst ankommen/hat er sich bey der Gemein angeben/vnd in anderthalben Jahren viel Leuth zur erkantnuß Christi gebracht. Vnd dieweil er in blüendē alter war/haben sich vil junge Leut zu Torneck an seinem exempel gezogen/ vnd durch seine vermahnungē nicht allein vnterweisen / sondern auch von allerley leichtfertigkeit zu einer solchen änderung bringen lassen/daß sich jederman darüber hat verwundern müssen. Welches dann ein vrsach gewesen ist/daß er bald von den feinden deß Evangelij ist verzeichnet vnd gehasset worden. Aber dieweil sie auß forcht vor dem volck jhn nit angreiffen dorften/ liessen sie jn mit frieden / biß die verfolgung inn gemeldter Stadt Anno 1561. angieng/da sich das volck hauffenweiß auf dem Marckt versamlet/vnd Psalmen Davids zu singen pflegte. Damals suchten sie jhn / als wann er ein Auffrührer were/vnnd solchen Lärmen vnter dem gemeinem Mann angerichtet hette. Vnd da sie jhn nit funden / rieffen sie offentlich auß / daß er aller Lande deß Königs in Hispanien / bey verlust Leibs vnd Lebens/verwiesen seyn solte. Derwegen zog er davon/ vnd begab sich inn Franckreich/dieweil man daselbst das Evangelium predigen dorffte / zu der zeit/ da der König das Edictum Januarij im anfang deß 1562. Jahrs hatte außgehen lassen. Als er nun sich da enthielt / ist er offtmals von den Kirchendienern zu Rouan vnd Orleens ermahnt worden/daß er sich gäntzlich zu der heiligen Schrifft begeben solte / damit er ein Prediger werden köndte / dieweil man grossen mangel hatte/ vnnd die grosse Erndte sanfftmütige Leuth erforderte/ von welchen die vnwissenden möchten gelehrt vnd zu recht gebracht werden. Vber etliche zeit hernach nam er jhm für/ wider inn sein Vatterland zu ziehen/damit er die jenigen/ so er zur erkandtnuß der Warheit gebracht/ stärcken / vnnd weiter erbawen möchte. Von welchem fürnehmen jhn sein Schwager/Schwester vnnd andere Freunde/so sich von wegen der Verfolgung gehn Orleens begeben hatten/ abmahneten/ mit Erklärung der gefahr/ darevn er sich stürtzen würde. Aber er gab jhnen zur antwort / Er befünde sich inn seinem Hertzen zu solchem werck getrieben / vnd könte dem Geist Gottes nit widerstreben. Zog derwegen von Orleens ab/ vnnd besuchte

Frucht erkandtnuß der Warheit.

hte die Gläubigen zu Torneck / Jssel / Ypre/
scot/Armentiere/vnd an andern orten/vnd trö-
r vier oder fünff Monat lang.
ndtlich da er wider gehn Torneck kam/derglei-
auch daselbst an den Brüdern zu thun / ist er
en Feinden der Warheit angegriffen worden/
uß seinen eygenen schrifften / so hernach ordent-
gesetzt werden / zuvernehmen. Aber ehe dann
ahin kommen / wollen wir vermelden/was vns
bwürdige Leuthe von Alexandro Dayken sei-
Mitgesellen im Werck deß HErren / berichtet
n.

exander Dayke ist auß einer kleinen Stadt auf
er Gräntze Brabandt vnnd Hennegaw / mit
nen Brayne le Chasteau/ bürtig gewesen/vnnd
ch in seiner Jugendt zu Brüssel gehalten. Die-
r aber deß Hofflebens müde war / zog er inn sei-
nwissenheit auß fürwitz gen Rom. Daselbst ist
y Jar lang blieben/vnd hat im hauß der Jesui-
elche deß Baysts Caraffæ Speychellecker wa-
das Schneiderhandwerck gelernet. Aber der
r/ welcher jhm die jenigen / so seiner Warheit
en Menschen zeugnuß geben sollen / vorbehelt/
ein Werck bey diesem Alexandro allgemach an-
tigen. Erstlich / da er sahe die eusserste vnord-
z / leichtfertigkeit/ vnnd schändtliche vnflaterey/
selbst auch vnter den Jesuiten / den grossen
chlern / im schwang gienge: Hat er ein solch ab-
en an der Bäpstischen Lehr gehabt/daß er Rom
Sodomitischen Stuel verlassen/ vnnd inn der
sen der Schweitzer Bundtsgenossen Land kom-
/ da er das Wort GOttes hat predigen hören.
dannen ist er nach Genff gezogen/damit er bes-
nterricht haben möchte. Es ist aber vnnöhtig/
ielen worten zuerzehlen / wie grossen nutzen er
bst inn kurtzer zeit geschaffet hab/dieweil seine A-
nnd seliger außgang/so jhm Gott verliehen/ge-
im davon zeugen.
ach dem er wider in sein Vatterland kommen/
sich als ein frommer Kauffmann mit allerley
en Wahr / seinen Landsleuten zum besten/ver-
/hat er anfänglich seinen kram zu Valentz auß-
. Vnnd ist nit darvon zusagen/mit was frew-
it er jederman mitgetheilet/ was jhm der HErr
ennen gegeben hatte / bevorab dieweil jhm als-
die belohnung / welche die Welt denen zu geben
t/die sich wol vmb den gemeinen nutz verdienen/
te. Dann die Widersacher liessen jhn suchen. A-
n sie jhn nit antreffen kondten / rieffen sie offent-
uß/daß er deß Königes Lande/ bey verlust Leibs
Lebens/nicht berühren solte.
Vnnd diß ist geschehen fast eben vmb die zeit / da
tz Varlut von Torneck verwiesen ward. Vnd
hie zu mercken die sonderliche Güte vnd Fürse-
Gottes gegen die Jugendt zu Torneck. Dann
ldt Varlut von dannen außgezogen / ist Alex-
r an seine statt ankommen/vnnd hat nicht ab-
sen / sie zuerinnern / zu trösten / zu lehren/ vnnd
affen / mit grossem ernst vnnd Eyffer / biß er
en Widersachern sampt seinem Gesellen Var-
Torneck ist angegriffen vnd gefänglich eynge-
worden. Vnnd ob sie jhm wol zuvor offtmals
g gedräwet hatten / vnnd ein groß gerücht von
var inn der gantzen Stadt / so hat er doch in
n Christlichen fürnehmen fortgefahren biß an
nde.
Diß ist aber die vrsach jhrer Gefängnuß gewe-
Jm Jahr 1562. den sechszehenden Septem-
bris/ seyn obgemeldte zween / neben hundert Mann-
vnd weibspersonen vors Thor gangen/einen fremb-
den Kirchendiener/so in vergangenē tagen die Christ-
gläubigen zu Torneck besucht/vnd jhnen auß Gottes
Wort heylsamen vnterricht gegeben hatte / zubeley-
ten.

MDLXII. Vrsach jhrer gefängnuß.

Derselbe hatte jhnen verheissen / daß er jhnen zu
guter letzt in einem Holtz / nicht weyt von der Statt/
noch eine Vermahnung thun wolte. Da sie nun
hinauß giengen / wurden sie von einem Bawers-
mann gesehen / der sich wunderte / daß an einem
Wercktage so viel Leuthe vber feldt giengen / welches
sonst gar nicht bräuchlich war. Derselbige / weil
er nicht wußte / was es bedeutet / gieng stracks inn
die Stadt / vnnd zeigets dem Herren d' Oignie
dem grossen Vicario vnnd Weyhebischoff zu Tor-
neck an/welcher ein grausamer Wüterich vnd abge-
sagter Feind der Evangelischen Lehre war / welcher
alsbaldt müglichen fleiß anwendete / daß er die gan-
tze Versamblung angreiffen / vnnd in hafft bringen
möchte. Er bracht ein grossen hauffen Volcks in die
Rüstung / nemblich deß Königs Befehlshaber/die
Herren von der Stadt/vnnd die Soldaten von dem
Schloß/neben etlichen Pfaffenknechten / vnd zogen
auß der Stadt zu pferd vnd zu fuß. Vnter deß da die
armen Christen das Wort GOttes im Holtz mit
frewden hörten/vnnd sich gantz vnd gar keiner gefahr
besorgten / vernehmen sie plötzlich die Ankunfft der
Feinde / welche mit grosser Vngestümmigkeit auff
sie renneten / sie zu greiffen. Es waren zwar etliche
Gläubigen in der Stadt/welche der Feinde anschlag
jhren Mitbrüdern gern hetten zuverstehen gegeben.
Aber sie kondten niemand weder zu fuß noch zu pferd
so baldt auffbringen/der sie vor der Feinde Ankunfft
hette warnen können. So gar geschwind giengen sie
mit jhren sachen vmb. Da nun die Feinde inn das
Holtz kommen / ist die gantze Versamlung zerstrewet
worden.

Etliche entflohen/ vnnd kamen darvon / etliche
versteckten sich / wo das Holtz am dickesten war / et-
liche wurden gegriffen/ vnnd gefänglich angenom-
men/ohngefähr an die drey vnd dreyssig Personen/
deren etliche noch darvon kamen / ehe man sie auffs
Schloß brachte.

Da nun Varlut die grawsame Vnsinnigkeit der
Feinde sahe / rieff er seinen Mitgefangenen zu/vnnd
sprach: Frisch auff / lieben Brüder vnnd Schwe-
stern / wir seyn beyde im todt vnd im leben deß Her-
ren. Vnnd als er sambt seinen Mitgesellen von den
Feinden vmbgeben war / wolt er sein Gebet zu Gott
thun/ehe dann er auß dem Holtz fortgieng. Aber deß
Bischoffs Verwalter / sampt den andern Pfaffen-
knechten / wolte jhm das nit gestatten / sondern sagt/
Er solte sein Gebet auff dem Schloß thun. Wurde
also Varlut sampt seinen Mitgefangenen/die allbe-
reit auff jhre Knye nidergefallen waren / inn seinem
heiligen fürhaben gestöret.

Varlut tröstet seine Mitgesellen.

Da nun Alexander solches sahe / sagt er zu deß bi-
schoffs Verwalter/ Herr/jhr habt noch viel Gesellen
ewers gleichen /dieweil jr von Gott nichts hören wol-
let. Darauff fiengen sie an zween vnnd zween nach
dem Schloß zu gehen.

Das Gerücht ward alsbald in der gantzen Statt
erschollen/also / daß das gemeine Volck (welches ei-
ne lange zeit dem Wort GOttes geneyget vnnd
zugethan war) hauffenweiß vor die Stadt hin-
auß gieng / zusehen / was da vorhanden were. Da
nun die Scharganten vnd andere Pfaffenknecht/so
die Gefangenen führeten / das volck sahen/ liessen sie

mit jhren dräwworten etwas nach / vnd löseten jnen die bande auff/dieweil sie sich einer auffruhr besorgen musten/ vnnd folgeten jhnen nach/wie man Schafe zur Schlachtbanck führet. Derwegen redeten die auß der Stadt mit jhnen/vnd trösteten sie/ohn eynige verhinderung/ja etlichen holffen sie gar davon/ also/daß die feinde nichts darwider sagten/vnd theten/ als wann sie es nicht sehen/ so gar waren sie zerschlagen. Ja es hetten die Gefangene leichtlich alle davon kommen können/wann nicht Gott durch seine fürsehung ein anders vber sie beschlossen hette. Varlut/ welcher fast mitten vnter den Gefangenen war/tröstete vnnd stärckete seine Mitgefangenen lieber/ als daß er hette außreissen sollen. Das Volck war willens/den Gefangenen davon zuhelffen: Aber Varlut vermahnete das volck mit lauter stimm / vnd tröstete seine Mitgefangenen/mit diesen vnd dergleichen worten: Lieben Brüder vnd Schwestern/lasset vns getrost seyn im HErren/vnnd vns zum Kampff rüsten vnd vorbereiten/dieweil vns vnser Hauptmann Jesus Christus aufffordert / dem wir warlich mit trewen zu dienen schuldig seyn. Sehen wir nicht/wie viel Kriegsleut jhr Leib vnnd Seel etwa vmb eines Fürsten willen in gefahr setzen/vnnd wissen doch offt selbst nit / ob sie vmb eine gute sach kriegen oder nicht. Vnd solchs thun sie vmb vier Kronen deß Monats/ warumb wolten wir vns dann weygern oder zu rück tretten? Nein mit nichten. Dann wir wissen / daß wir vnter einem guten Herren seyn /vnd daß derselbe eine gute sach habe/vnnd die Besoldung/ welche wir zugewarten haben / ist nicht Golt oder Silber/sondern ein gantz vnd in ewigkeit wehrendes Königreich. Darzu streiten wir nicht auff ein Gott-berath/oder auffs vngewiß / sondern wir seyn vnserer vberwindung allbereit so gewiß/ als wann wir sie schon inn Händen hetten/darauff dann das ewige Erbgut im Himmel folgen wird. Vnd hie müsset jhr nit dahin sehen/daß jhr schlechte vnd einfältige Leut seyt / vnnd nicht viel studirt habt. Dann es bedarff keiner sonderlichen weißheit / dem betrug vnd list der Feinde zu begegnen.

Lasset vns nur diesen einigen grund wol behalten/ daß der HErr Christus mit seinem todt all vnsere Sünden vertilget habe / vnnd daß alle / so jhre Zuflucht haben zum verdienst seines Gehorsams/welchen er für vns seinem Vatter geleistet hat / sollen selig werden. Durch sein eynig vnd ewig Opffer hat er alle seine Außerwehlten geheiliget/also/daß keine verdamnuß ist an denen/die da seyn inn Christo JEsu. Solten wir an diesem allein nicht Theologi genug haben/vnsere feinde zu vberwinden/ dieweil es gnugsam ist vnns gerecht zu machen für der hohen Majestät Gottes?

Heb. 10. 14

Rom. 8. 1.

Durch diese vermahnung seyn die Gefangenen dermassen gestärckt worden/daß sie alsbald angefangen haben Psalmen zu singen / vnnd hat Alexander den andern allen vorgesungen / vnd den Gesang regiert. Seyn also an die fünffvndzwaintzig Personen mit Lobgesängen vnd Psalmen zum Schloß eyngezogē/ vnd hat jnen das volck/welchs zusahe/ mit heulen vnd weinē das gleyt gegeben. Die Feinde meyneten gäntzlich/ sie hetten die fürnembsten der Gemein gefangen / nemblich den Prediger vnnd Cantor / da sie Varlut vnd Alexandrum sahen. Vnd anfänglich hat man sie alle miteinander in einen Thurn zusammen gelegt inn das Schloß / dessen sie sich erfrewet haben / sintemal jhnen durch solch mittel das abschewen deß Gefängnuß etlicher massen ist gelindert worden.

Deß folgenden tags hat man sie von einander abgesondert/vnd einen nach dem andern vor der weltlichen Oberkeit examinirt. Varlut vnnd Alexander (von welchem wir fürnemblich allhie zu handeln haben) trösteten jre Mitgefangenen/ so offt vnd viel jhnen Gott gnad vnd mittel gab. Jhrer schrifften seyn eins theils durch die grossen Mauren gedrungen/vnd GOtt hat gewolt/daß sie vnns seyn zugeschickt worden/damit wir dieselben außgehen lassen / der armen Kirchen zum trost/vnnd allen wahren Gliedern derselben zum vnterricht.

MD[...]

Folget die erste Glaubensbekantnus/welche Frantz Varlut vor der Oberkeit zu Torneck gethan hat/ wie er dieselbe schrifftlich hindterlassen/ nachfolgendes Jnhalts:

Lieben Brüder vnd Schwestern/so bald ich den Willen vnsers GOttes gesehen habe/daß ich in der Feinde Händen war/ vnnd gewiß wußte/daß ich rechenschafft meines Glaubens geben muste: Hab ich mich gerüstet/ eine einfältige vnd runde Bekandtnus zu thun/ ohne eynigen betrug oder hinderhalt. Bin derwegen für GOtt getretten / vnnd hab jhn angeruffen/daß er mir die zusag/welche mir sein Sohn Jesus Christus gethan hat/leisten wolle/nemblich / daß er denen Mund vnd Weißheit zu geben verheissen/welche für Könige/Fürsten vnnd Herren gefordert werden / seinem Namen zeugnuß zu geben. Nun hat er sich allbereit trew gegen mir erzeiget in seinen verheissungen/ vnnd mein Gebet erhöret/also/daß er mir geben hat/ daß ich habe antworten können/nicht zwar von allen Puncten der Religion (dann man hat mich nit von allen gefragt) sondern fürnemblich vom Nachtmal. Doch war ich bereit/auch von andern streitigen puncten antwort zu geben/vnnd sonderlich von den Jrrthumben / welche die Römische Kirche wieder das außdrückliche Wort GOttes vertheidiget. Aber ich hab mich noch nicht zu weyt wollen herfür thun/ sondern nur zu gelegener zeit vnd ort meine Bekantnuß gethan / der zuversicht / GOtt werde jhm meine geringfügige vnnd schlechte Bekandtnuß gefallen lassen / inn ansehung / ich dieselbe gutwillig vnnd auß Christlichem Eyffer/seine Ehr zubefördern/vnd sein Reich außzubreiten / gethan. Thue euch derhalben zu wissen / daß nach dem ich den ersten tage meiner Gefängnuß/ den Herren deß Raths fürgestellt worden / der Herr von Moulbay / da er mich ansichtig wurde / sagte / Ha/ha/ha/ Sehet da/diß ist der Kirchendiener/ Sehet/ diß ist der Prediger. Darauff antwortet ich / mit ewrem vrlaub/ Herr. Wolan/ sagt er / bist du es nicht / so hast du dich doch draussen im Holtz gestellt / als wann du ein Prediger werest. Jch sprach/ Herr/ich weiß/ vnd hab auß dem Wort GOttes gelernet/ daß keiner sich für einen Prediger außgeben soll/er sey dann rechtmässig darzu beruffen vnd verordnet. Darumb hab ich mich niemals vnterfangen zu predigen / oder als ein Prediger zu stellen. Darauff fragte mich der königliche Procurator/ wie ich hieß. Antwort. Jch heiß Frantz Varlut. Da redeten sie viel von meiner verweisung. Darnach fragten sie mich vom Prediger. Darauff antwortet ich jhnen/ Er were nicht bey vns in der Stadt wohnhafftig. So hette ich jhn auch dißmal zum ersten hören predigen. Derwegen ich auch seiner keine kundtschafft hette. Darauff bin ich neben den andern wider in mein Gefängnuß geführt worden.

Luc. 21.

Varlut wird de[n] Herrn d[eß] Rath[s] gestellt.

Folgendes Tags hat man mich zum ersten drm
h wider fürgestellt/vnnd der Herr von Mansart
agen angefangen: Frantz/dieweil du gewußt
daß du deß Landes verwiesen seyest/wie bist du
so kühn gewesen/daß du hast dörffen wider kom-
? Verachtestu der Oberkeit Gebot? Oder wiltu
mutwillig vmbs Leben bringen? Darauff ant-
rt ich/Herr/Es sey ferne von mir/daß ich meine
rschafft vnd Oberkeit verachten solte. Denn ich
uß dem Wort GOttes gelernet/daß man die-
in ehren halten/vnd in allen dingen/nach Gott/
rsam leisten soll. Daß jhr mich aber fraget/Ob
ich selbst wolle vmbs Leben bringen/da sage ich
zu. Denn wenn man mich nicht gesucht hette
em ort da ich war/so wolte ich euch langsam in
Hände kommen seyn. Belangende meine wi-
nfft inn diß Land/wil ich euch die vrsach anzey-
Jhr wisset/Herr/daß sind Ostern/Franckreich
vnruhe gehabt/also/daß vnter sechsen kaum
sein Brodt mit seiner Handtarbeit hat verdie-
önnen/sonderlich die meines Handwercks seyn.
un nichts zuerwerben war/vnnd ich gleichwol
müssig gehen nicht leben konte/hab ich niemand
werlich seyn/viel weniger mich an meinem Nä-
n vergreiffen wollen. So hatte ich auch keine lust
Kriegswesen. Derhalben bin ich nothalben wi-
n diß Land gezogen/damit ich mit meinen Hän-
rbeiten/vnnd mich ehrlich außbringen möge.
nd diß ist der vrsachen eine/vmb welcher willen
ider hieher in diß Land kommen bin. Da sagt
er Herr Moulbay abermal vom Holtz/vnnd
er versamblung/vnd bestund drauff/ich wer ein
iger/vnnd hette damals eine vermahnung ge-
Aber ich antwortet jhm/Herr/ich hab euch all-
gesagt/daß ich ein Handwercks gesell/vnd kein
iger sey/vnnd daß ich die vermahnung an dem
cht gethan hab.

a sprach der Herr von Mansart: du bist beredt
/daß du wol ein Prediger seyn köntest. Darauf
ch/Herr/ob ich schon meine spraach in Franck-
etwas geändert vnnd geybet habe/so folget doch
/daß ich so geschickt sey/daß ich einen Prediger
tten könte. Da sprach er/ewre Leut nemen auch
iger an/wenn sie schon nit so gar gelehrt oder ge-
t seyn. Jch aber beharret darauff/ich were kein
iger. Dargegen hielten sie hart bey mir an/ich
hnen den Prediger namhafftig machen/sambt
ndern so im Holtz gewesen/vnd nicht gefangen
n weren. Darauff sagte ich beständig/daß ich
t mehr/als dasselbe mal allein gehört hette/wie
n auch in warheit nit anders ist.

elangend die andern/so nit gefangen seyn/ken-
sie auch nicht/dieweil sie eins theils von Jssel/
heils von Valentz/eins theils aber von Doray
en. Auch fragten sie/mit wem ich vor meiner
isung vmbgangen were. Darauff antwor-
/der eine ist in Franckreich/der andere anders-
Denn jhr habt sie alle deß Landes verwiesen.
rach/Es werden ja noch etliche im Lande blie-
eyn. Antwort. Jhr habt niemands verscho-
ondern alle meine bekandten deß Landes ver-
n. Da sagt der Herr von Moulbay: Welan/
hette nicht gemeynet/daß man dich so viel hette
n sollen. Denn du bist ja kein Papist. Glaubst
daß das Sacrament sey der Leib Christi?
s heltest du von der gewalt deß Priesters? Ant-
Herr/wo von ist ewer frag zu verstehen? Re-
r vom Nachtmal/oder von der Meß? Denn/
ich/ich wil nicht/daß jhr mir die Meß vnter

das Nachtmal vermenget/von welchem gnug zusagen ist/wenn wir gleich den gantzen tag vom Morgen an biß inn die Nacht darzu nehmen. Da frage man mich/warumb das? Darumb/sagt ich/dieweil der HERR Christus in der eynsatzung seines Abendmals/das Brot genommen/gebrochen/vnnd seinen Jüngern gegeben/vnd gesprochen hat: Nehmet/esset/das ist mein Leib. Hat derwegen der Herr Christus das Brot gebrochen/vnd seinen Jüngern gegeben: Er hat es nicht vber seinen Kopff gehaben/vnnd anbeten lassen/wie man inn der Meß zu thun pfleget. Er hat das Brot gegeben allen seinen Jüngern zur Gemeinschafft: Aber der Priester inn der Meß isset es gar allein/als ein Vielfraß/nach dem er viel Affenspiel der Eynsatzung Christi gantz vnnd gar zu wieder/getrieben hat. Darumb halte ich die Meß keines weges für das Nachtmal. Da brachte Ehr Hermann von Wingle viel vngereymbte reden herfür/die jhm ein ander brach/vnnd sagt: Jhr hört wol/daß er die Meß nicht für das Nachtmal helt. Nein/sprach ich/sondern ich halte die Meß für eine verfälschung vnnd vernichtung deß Abendmals. Da fragten sie mich vom Brot/ob nicht nach den gesprochenen worten der Consecration/der Leib Christi darauß würde?

MDLXII

Gegensatz deß nachtmals vnd der Meß.

Darauff antwortet ich jhnen: Vnser Herr Jesus Christus spricht/Matthæi am 24. capitel/vnd Marci am 13. Wenn sie zu euch sagen/Sihe/hie ist Christus/oder da/so glaubets nicht. Sihe er ist in der wüsten/so gehet nicht hinauß. Denn wie der Blitz außgehet vom Auffgang/vnnd fähret biß zum Nidergang/Also wirdt seyn die Zukunfft deß Menschen Sohns. Zu dem sagen die Engel nach der Himmelfahrt Christi zu seinen Jüngern: Jhr Männer von Galilæa/was stehet jhr hie/vnnd sehet gen Himmel? Dieser JEsus/welcher von euch auffgenommen ist gen Himmel/wird kommen/wie jhr jhn gesehen habt gen Himmel fahren.

Actor. I.

Vnd da S. Petrus vom HErren Christo redet/spricht er/Daß er den Himmel eynnehmen müsse/biß auff die zeit/da herwider bracht werde/alles was GOtt geredt hat/durch den Mund aller seiner heiligen Propheten/von der Welt an.

Actor. 3.

Sehet/wie vnns das Wort GOttes lehret/daß wir den HErren Christum/nach seiner Himmelfart nicht hie oder da suchen sollen/vnnd daß er vor dem Jüngsten Tag vom Himmel nicht herab kommen werde/wie wir denn in vnserm allgemeinen Christlichen Glauben bekennen: Von dannen er kommen wird/zurichten die Lebendigen vnd die todten.

Derwegen glaube ich nicht/daß das Brodt in der Meß der Leib Christi sey. Vnnd wenn jhr dasselbe Brodt anbetet/so sag ich/daß jhr einen Götzen anbetet. Da sprach der Herr von Mansart: Wir beten nit das Brot an/sondern das/daß wir glauben das darinnen ist. Darauff antwortet ich jhm/wenn jhr glaubet/daß der Leib deß HErren Christi darinnen sey/so ist ewer Glaub eytel/dieweil das Wort Gottes strack das wiederspiel lehret. Was aber das Nachtmal anlanget/wenn es nach der einsatzung deß Herren Christi richtig gehalten wirdt/so glaube ich/daß alle/die sich mit wahrer Rew vber jhre Sünde/vnnd mit hertzlichem vertrawen auff das Leyden vnd Sterben JEsu Christi/vnnd rechtschaffener Liebe gegen jhrem Nächsten/desselben gebrauchen/warhafftig deß Leibs vnnd Bluts Jesu Christi theilhafftig werden. Nicht daß das Brot sein Leib/oder der wein sein Blut sey/sondern gleich wie der Gläubige das Brot

Vō nachtmal deß Herren.

vnd wein auß der Hand deß Dieners empfähet/dasselbe in den mund leget vnd isset: Also wird jm durch den jnnerlichen Diener/ welches ist der heilige Geist/ vnd durch seine kräfftige wirckung / der Leib vnd blut Jesu Christi gegeben vnd vberreichet/nicht zwar mit dem Munde / sondern im Geist vnnd mit dem Hertzen zu empfangen. Denn der glaubige Mensch empfahet Christum durch den Glauben / so er an jhn hat. Vnd gleich wie Brot vnd Wein die art hat/daß es den Leib nehret: Also speiset vnd erhelt der leib vnd Blut Christi die gläubige Seel zur Hoffnung deß ewigen Lebens. Vnter deß ist vnd bleibet der Leib Christi im Himmel/vnd das Brot bleibet Brot/vnd der Wein bleibet Wein.

Der Herr von Mansart sprach/wie kan das seyn/ daß der leib Christi im Himmel bleibe/vnd du gleichwol denselben empfähst? Antw. Herr/ich hab euch gesagt/daß solchs geschehe durch die krafft deß H. Geistes/ vnnd durch den Glauben deß Christglaubigen Menschen. Sehet / sprach er / das ist Calvini meynung. Antwort. Herr/so sag ich euch/daß ich diß auß dem wort Gottes gelernet habe.

Von menschen satzungen.

Darnach fragte er mich in gemein von allen ordnungen vnd satzungen der Römischen kirchen. Darauff hab ich geantwortet/was im 4. 5. vnd 12. capitel deß fünfften Buchs Moysis geschrieben steht: Daß GOtt der Herr wil / daß man jhm dienen soll/nicht nach der fantasey oder gutdüncken der menschẽ / sondern nach seinem Wort vnnd Gebotten/ also/ daß man weder ab/noch darzu thue/vnnd weder zur rechten/vnnd zur Lincken weiche. Item/ was der Herr Christus sagt / Matthæi am 15. capitel: Vergeblich dienen sie mir/dieweil sie lehren solche Lehr/die nichts denn Menschen gebott seyn. Darumb verwerffe ich alle Menschensatzungen/ welche ertichtet seyn / daß man Gott damit dienen soll/vnd halte sie für nichts/ sondern wil bey dem Wort GOttes vnd seinen Gebotten bleiben/vnd jhm darnach dienen.

Da zog Mansart an einen Spruch auß dem Apostel Paulo / da er zum Tito oder Timothæo sagt/ Er soll seine satzungen / die er jhm gegeben/ halten. Darauff antwortet ich jhm. Es ist auch meine meynung/daß ich für recht halten wil/alles was die Apostel vns hindterlassen haben. Vnd wenn man mich etwas anders lehren oder vberreden wil/ so wil ichs verwerffen. Aber bedencket/was der heilige Apostel Paulus sagt im 1. cap. an die Galater: So auch wir/ oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen / anders dann daß wir euch geprediget haben/der sey verflucht.

Gal. 1. 8.

Sehet/ lieben Brüder/ diß ist die summa deß/so ich zum ersten mal bin gefraget worden / so viel ich mich hab erinnern vnd aufzeichnen können. Ich hette noch wol mehr zu schreiben/ aber mich düncket nit/ daß es die zeit leiden wolle. Dann wie sich die sachen ansehen lassen/scheinet es/als wann die Stund vnsers todes herzu nahete: Wolan/ lieben Brüder/ich hab bißher viel vrsachen gehabt / Gott zu loben vnnd zu preisen. Dann er mich also gestärcket hat/daß ich allezeit einen bessern muht in dem kercker/ als zuvorn auf der gassen oder auff freyem felde gehabt hab. Ja dazumal fürchtete ich mich sehrer etwan für einem handwercker/ denn jetzund für dem gantzen sitzenden Rath. Ich glaub aber dennoch/vnd weiß gewiß/daß solches von Gott/vnd nicht von mir herkomme. Ich sag nit/lieben Brüder / daß ich gar keine anfechtung von meinem Fleisch gehabt/vnnd daß mir der Sathan die Christliche Lehr vnnd meine Seligkeit nicht inn zweiffel zu ziehen vnterstanden habe/ sondern ich hab den Namen GOttes angeruffen / vnnd er hat mich gnädiglich erhöret. Belangend die furcht vor den Menschen/habe ich dieselbe wenig gefühlet. So haben auch die andern anfechtungen nicht lang gewehret. Aber die grösten anfechtungen seyn noch dahinden. Darumb so betet fleissig für mich/ vnd auch für meine mitgefangene Brüder vnnd Schwestern. Dann wir habens von nöhten. Bittet/ daß ich einen guten kampff kämpffen möge/wider alle Feinde/ damit ich den Sieg erhalte/vnnd als ein trewer Diener vnnd redlicher Soldat deß HErren Christi erfunden werde/vnd endlich die vnverwelckliche Kron der ehren/so er den seinen verheissen hat/erlangen möge. Gute Nacht/lieben Brüder vnd Freunde. Ich befehle euch die andern / sonderlich die jenigen/welche runde bekandtnus jhres Glaubens gethan haben/deren drey in der Stadt seyn. Ich bin gewiß/daß vnser zwölff vnter den Gefangenen jre bekandtnus gethan haben. Die andern werden mit Brodt vnd Wasser gespeiset. Thut ewer ampt an jhnen/daß jhr sie ermahnet/ vnd zum wahren Glauben vnnd runder bekandtnus anhaltet. So lang ich bey euch gewesen/ hab ich mein bestes gethan / vnd seyn viel gutherziger Leut in der Stadt.

Varlut ist nit gar on anfechtũg gewesen.

Zwölf... fang... die be... de be... nuß... Glau... getha... ben.

Ein ander Sendbrieff Frantzen Varlut / an seine Mutter/brüder vnd schwestern/darinnen beschrieben wird der kampff vnnd disputationen/so er inn gegenwart der Oberkeit zu Torneck mit etlichen Mönchen vnd Pfaffen gehalten hat.

DIeweil ich täglich gewärtig seyn muß/ daß ich/ so es deß HErren wille ist / hingerichtet werde/welches jr mit gedult vertragen/ vnd euch nit zu hoch darüber bekümmern sollet/ so hab ich euch mit grossem verlangen zugeschrieben/ den inhalt meiner Glaubens bekandtnus/ die ich vor meinen feinden vertheidiget habe/darauß jr erkennen könnet / daß ich nit sterbe wie ein Widertäuffer/ sondern von wegen deß Christlichen Glaubens. Vnd ob jhr wol jetzund nit alles durchauß verstehen könnet/ von wegen der vnwissenheit/die noch in euch vbrig ist: so werdet jrs doch hernach verstehen/wenn euch Gott grössere erkandtnuß geben wird: vnnd alsdann werdet jhr nicht allein damit wol zu frieden seyn/sondern auch trest vnnd frewde daran haben/ daß mir GOtt diese gnad erzeiget hat / daß ich vmb seiner Warheit willen bin getödtet worden.

Thu euch derwegen zuwissen/daß ich den Sambstag nach meiner Gefängnuß/ abermal dem gantzen Rath bin fürgestellet worden / da mehr reden seyn fürgelauffen/als ich hab mercken vnnd auffzeichnen können. Damals war ein Mönch vorhanden/der mich nimmermehr außreden ließ / also / daß ich den Rath zum Zeugen seiner boßheit anrieff/daß er mir keine red gestatten wolte. Ja ich sagte jhnen etlich mahl/ Ich wolte nichts weiter antworten/wann sie mir nicht Gehör geben wolten. Vnnd das ist neben andern ein vrsach / daß ich nit alles hab behalten können.

Doch wil ich euch / so viel müglich / das fürnembste vnsers Gesprächs mittheilen. Vnd erstlich fieng der Herr von Mansart an/ vnnd sprach: Wolan / Frantz / Dieweil du newlich sagtest / Du woltest mit den Doctorn dich inn kein Gespräch einlassen / es geschehe dann inn gegenwart guter Leute: So habe ich dir allhie diese zween herkommen lassen / daß sie vor dem Rath mit dir spraach halten sollen. Antwort. Ich begehre mit jhnen nicht zu reden/

'sondern mit dem gantzen Rath. Vnd was
rlich diesen gesellen (in dem zeiget er mit fin-
uff den Cantor) belanget/ wil ich allerdings
vort mit jhm reden. Deñ ich weiß/ daß er zur
en dieser lehr/ dazu ich mich bekeñe/ vnd die ich
rtheydigen will/gepredigt hat/ vñ hernach hat
vider außgespeyet vnd mit füssen getretten/vnd
ben ein so wüst vnd ruchloß leben geführt/ daß
e zu Torneck von jm zusagen wissen. Sag der-
n rund/daß er nicht werth sey/ daß Gottes wort
seinen mund gehe.

a sprach der Herr von Mansart: Wolan/ so
ander verhandẽ/mit dem du reden kanst. Ant-
Ich bin ein armer Handwercksgesell. Derwe-
so wil ich eynfeltig vnd rund reden/ ohn einige
itet oder betrug. Dagegen weiß ich/ daß diese
nur mit arglistigkeit vnd subtilen räncken vmb-

arumb begehr ich nicht mit jhnen zureden. Aber
Herren/die jr meine Richter seydt/ will ich mein
ndecken vnd außschütten/vnd so viel reden/als
GOTT der Herr gnad geben wird. Da sprach
err von Mansart: Wir wissen wol/Daß du
Doctor bist. Derwegen wil man auch mit dir
disputiren/sondern allein mit dir reden vñ dich
richten. Du sagst/Du seyest ein Handwercks-
/ vnd gleichwol wiltu weiser seyn/ dañ die Do-
/so lange zeit studirt haben.

ntwort. Herr/ich erkeñe vnd bekeñe/ daß ich von
so vngeschickt sey/daß ich auch nicht einen gu-
dancken von mir selbst hab/ wie Sanct Pau-
hret/ vnd ehe dañ GOTT mein verkehrt vnd
ertz erweichet vnd geendert hat/ hab ich weder
ott/ noch von keinem gut etwas gewust. Aber
em es GOTT wolgefallen hat/mir durch sei-
nd mein hertz zu rühren/ vnd mir meine vnwis-
t zuerkeñen zu geben: hab ich mich zu jhm ge-
t/vnd von jhm weißheit gebeten/ vnd begehret/
mich durch seinen heyligen Geist in der erkant-
iner warheit vnterweisen wolle: Vnd er hat
gebet erhört/ vnd mir den rechten verstand sei-
orts gegeben/ also/ daß ich gewiß bin/ daß
nige/was ich glaub/das rechte wort Gottes ist/
icht ein blosser gedanck oder wohn. Da fiengen
zu lachen/ vnd gaben mir schuld/ diß were ein
licher ruhm/daß ich sagte/ ich were gewiß/ daß
n heyligen Geist zum lehrer hette. Aber ich sag-
h hielt es für gewiß dafür/ dieweil ich gefühlet
daß mir GOtt meine vnwissenheit zuerkeñen
n/ja auch seine gnad verliehen/daß ich jhn an-
können vmb den heyligen Geist/ als den eyni-
d rechten lehrer. Deñ der Herr Christus sagt:
t/so wird euch gegeben. Vnd so jhr/die jhr böß
wern Kindern gute gaben geben köñet/wie viel
vird mein Himlischer Vatter geben den heyli-
eist/denen die jn darumb bitten. Sehet/sprach
Diß ist die verheissung/ darauff ich gegründet
d darauff ich mich verlasse. Da sagt der Herr
ansart/ Die Wiedertäuffer rühmen sich/ sie
den heyligen Geist: Wir sagen dergleichen/
t auch/ vnd seyn gleichwol der sachen gar nicht
Wie reumbt sich dann das zusammen? Ant-
Für mein person hab ich der Wiedertäuffer ge-
nicht gefühlet. So ist mir auch ewer gewissen
andt. Aber mein gewissen ist mir bekant. Dar-
ntworte ich für mich/ dieweil ich nach entpfin-
meiner vnwissenheit von GOtt getrieben bin/
nb weißheit vnd seinen Geist zubitten: Vnd
err Christus/ wie auch die Apostel/verheissen/

daß die jenigen/so sie begehren/erlangen sollen: So
bin ich gewiß/daß ich in der lehr/die ich bekenne/vom
heyligen Geist vnterwiesen sey/ vnd halte also den
Hrrren Christum für wahrhafftig in seinen verheis-
sungen. Darnach fiengen sie an mit mir zu reden
von der gewißheit meiner seligkeit. Darauff antwor-
tet ich jnen: Dieweil ich Jesum Christum mit wah-
rem glauben ergriffen/ vnd bey jhm auch das ewige
leben vnd seligkeit bekommen hab/ so bin ich meiner
seligkeit durchauß gewiß/ weiß auch/ daß Teuffel/
Todt vnd Hell keine macht mehr vber mich haben.
Da zog der Mönch einen spruch an auß dem 4. cap.
der ersten an die Corinther: Ich bin wol nichts mir
bewust. Aber darin bin ich nicht gerechtfertiget. Sie-
he/sprach er/ob wol der Apostel Paulus einen gottse-
ligen wandel führet/ so sagt er doch darumb nicht/
daß er seines heyls gewiß vñ versichert sey. Antwort.
S. Paulus hat mit dem angezogenen spruch lehren
wollen/ daß ob er wol sein ambt dermassen trewlich
verrichtet/ daß jhm die Menschen keine schuld geben
köndten/so hab er sich doch für GOTT nicht wollen
rechtfertigen/ sondern für vngerecht gehalten/ nem-
lich/so viel sein person vnd seine werck anlanget. Vn-
ter deß bleibt er doch nicht in knechtischer furcht ste-
cken/sondern ergreifft Jesum Christum für seine ge-
rechtigkeit/ vnd ist durch den glauben seiner rechtfer-
tigung vnd seligkeit gewiß vnd versichert. Wie er
dann solches klärlich beweiset im achten capitel an
die Römer/ welchen spruch ich nach der leng anzog/
wiewol mich der Mönch etlich mal jrr machte/ vnd
zeigte jhnen/ daß der heylige Apostel Paulus/ nach
dem er gesagt/ daß der Geist Gottes vnserem Geist
zeugnuß gebe/daß wir kinder vnd erben Gottes seyen/
sich rühme wieder den todt/ wider hohes vnd tieffes/
wider gegenwertiges vnd zukünfftiges. In summa/
Daß er alle seine feinde verachte/ vnd gewiß sey/ daß
die glaubigen vnd außerwehlten nichts scheyden kön-
ne von der lieb Gottes/die da ist in Jesu Christo vn-
serem Herren. Sehet/wie getrost/ vnd mit was zu-
versicht der Apostel Paulus redet für sich vnd alle
glaubige Kinder Gottes.

Darauff sagt der Herr von Mansart/ Ja/ja/
mercket daß er redet von den außerwehlten. Bist du
dann auß der zahl der außerwehlten?

Antwort dieweil mir Gott diese gnad durch sei-
nen heyligen Geist erzeiget hat/ daß ich an Jesum
Christum glaube/vnd jhn für meinen Herren ange-
nommen hab/ vnd in jhm meine seligkeit vnd das
ewige leben suche/ so halte ich mich für einen auß der
zahl seiner außerwehlten. Darauß machten sie ein
groß gelächter. Aber der lachet wol/ der am letzten
lachet.

Da macht sich der Mönch an mich/ vnd sagt:
Bist du Sanct Paulus: Bist du beruffen/ wie
Sanct Paulus/durch Jesum Christum? Bist du
ein außerwehlter rüstzeug/den namen Christi zutra-
gen für die Könige vnd Fürsten der erden? Antwort.
Ich bin ja nicht Sanct Paulus/ sondern Frantz
Varlut. So bin ich auch kein Apostel/wie S. Pau-
lus/ sondern meines Handwercks ein Stammet-
macher. So bin ich auch nicht erwehlet/ den namen
Christi für Königen vnd Fürsten zupredigen: Auch
bin ich nicht durch sonderliche offenbarung beruffen/
wie S. Paulus. Vnd ob ich wol nicht so ein fürtref-
licher diener Jesu Christi bin/als Paulus/so bin ich
doch ein glied am leib deß Herren Christi. Vnd ob
wol Paulus eben an demselben leib ein edler glied
ist/ vnd ich viel ein geringers: So folget doch/ die-
weil wir glieder eines leibes seyn/ daß wir auch ein

MDLXII.

Erklerũg deß spruchs S. Pauli.

Die gläubigen seyn jres heyls gewiß vnd versichert.

haubt haben/nemlich/Jesum Christum. Nun ists aber mit dem gnadenbalsam / so von seinem haubt herunter fleust / also geschaffen / daß er alle/auch die geringsten gliedmassen desselben befeuchtiget vnd erquicket.

Folget derwegen/daß ich eben von derselben gnade/deren Paulus theylhafftig worden ist/ auch mein antheyl bekommen habe. Vnnd ob wol Paulus / als ein ein edler glied / in grösserer fülle als ich solche gnad entpfangen hat / so ist es doch durchauß eben dieselbe vnd kein andere gnad/welche mich auch meiner geringen gelegenheit nach/vergewissert. Deñ es hat die gnad Christi diese tugend vnd krafft / daß sie auch dem jenigen / der nur das geringste tröpflein davon bekommen hat / ein völliges genügen machet. Denn es ist ein lebendig wasser / vnd wer auch nur ein wenig davon schmecket / den dürstet nicht mehr in alle ewigkeit. Vnd dieweil jhr mich fraget/Ob ich beruffen sey/wie S. Paulus/so frag ich euch wiederumb/Ob auch die jenigen/in welcher namen Sanct Paulus redet/Vnd die/welchen er das Evangelium geprediget hat / eben also beruffen gewesen seyn / wie S. Paulus? Ohn zweiffel seyn sie nicht auff einerley weiß beruffen. Denn wenn sie Jesus Christus also hette beruffen wollen / so hette er nirgend keiner Aposteln bedürfft.

Die Mönch wusten nicht / was sie sagen solten/ ohn daß sie mir jhrer schändlichen gewonheit nach/ stets in die rede fielen vnd mich kein mal außreden liessen. Sie kamen mit jhren lügen so weit/ daß sie sagten / Wir suchten vnsere eygene ehr mit vnserer glaubensbekandtnuß / vnnd were vns nur darumb zuthun / daß wir in das schöne Genfische Martyrbuch kommen möchten. Solche vnd dergleichen lame fratzen wusten sie fürzubringen. Aber GOTT siehet diß alles. Mit solchen bossen müssen sie sich behelffen / wenn sie vberwunden werden durch vnsere glaubensbekandtnuß vnnd beständigkeit / die vns GOTT gibt. Sie fühlen daß GOTT vber sie zürnet/dieweil sie sich an jhm vergreiffen. Darnach brachten sie mir für die Doctorn vnd Kirchenlehrer/ vnnd sagten / nach denselben müste ich mich richten. Darauff antwortet ich jhnen : Mein glaub ist nicht auff Menschen gegründet / sondern auff das wort Gottes/welches vns von den Propheten vnnd Aposteln Christi hinterlassen ist. Da machten sie einen langen discours/wie sich die kirch nach den Doctorn richtete/ vnd von denselben regieren ließ. Ich aber antwortet auß dem 2. Cap. der Epistel an die Ephes. S. Paulus lehre vns / daß die wahre kirch Gottes auff die lehr der Propheten vnd Aposteln gegründet sey/welcher eckstein ist Jesus Christus. Vnd dieweil mich S. Paulus lehret / daß diß das rechte fundament sey / wil ich mich auch darauff vnd auff nichts anders gründen/noch verlassen.

Martyrbuch.

Grund vnd Fundament der Kirchen.

Da fragten sie mich/ Ob ich dann aller Märtyrer vnd Kirchenlehrer schrifften durchauß verwerffen wolte/als die Bücher Sanct Augustini / S. Ambrosii/ Chrysostomi vnd anderer. Darauff antwortet ich/ich verwerffe keine schrifften der alten Kirchenlehrer/wenn sie mit der heyligen schrifft vbereynstimmen/dieweil sie darauß genommen seyn/als auß derrechten brunquell aller heylsamen lehre. Aber welche mit der heyligen schrifft nicht vbereynstimmen/halte ich für fabeln/vnd lügen. Da sprachen sie/ Sie wolten auß den Kirchenlehrern beweisen/ daß ich jrrete. Darauff sagt ich : Ob ich wol der alten Kirchenlehrer schrifften nicht durchauß verwerffe/ sondern die schrifftmässigen für gut halte vnd passiren lasse : So begehr ich doch / daß man nicht auß den Doctorn/ sondern auß der heyligen schrifft mit mir rede/ nemlich/auß den Büchern der Propheten vnd Aposteln. Deñ jhr möchtet mir ein Buch nennen/daß Sanct Augustini seyn solte/vnd were wol etwan eines trewmers vnd betriegers. Ich hab mein leben mit meinem Handwerck zugebracht/ vñ bin die lande durchzogen/also/daß ich nicht zeit gehabt hab/der alten kirchenlehrer bücher zu kauffen / vnd darinnen zu studiren/sondern ich hab allein die Bibel studirt. Derwegen wil ich mich auch auff dieselbe allein beruffen vnd gründen.

Welche Kirchenlehrer anzunemen/ vnd welche zuverwerffen.

Da sprach der Herr von Mansart/Frantz/ich wil dir bey meinem gewissen meine Seel verpfänden/ daß die Doctores / die sie die allegiren werden/ warhafftig vnd glaubwürdig seyen. Antwort. Herr/Es stehet beim Propheten Jeremia geschrieben : Verflucht sey der Mensch/der sich auff Menschen verlest: Selig aber / der sich allein verlest auff den Herren. Also wil ich mich auch nicht auff euch verlassen (deñ ein jeder wird seine bürde tragen müssen) sondern auff den Herren/vnd auff sein heyliges wort. Dabey wil ich bleiben.

Jer.

Ferner sagten sie / Man müste sich nach den Doctorn richten/welche die schrifft erklert hetten/ich aber als ein Handwercksgesell solte mich nicht vermessen/ daß ich die Schrifft verstehen könte. Antwort. Herr/ was sagt der Herrr Christus Matthæi am 11. Cap. Ich preise dich Vatter vnd Herr Himmels vnd der Erden/daß du solches den weisen vnd klugen verborgen hast/vnd hast es den vnmündigen geoffenbaret. Ja Vatter / denn es ist also wolgefellig gewesen für dir. Ja/sagt der Mönch/er redet von seinen Aposteln. Antwort. Ja freylich von den Aposteln vnd allen denen/ die sich jhrem exempel nach demütigen/vnd mit erkandtnuß jhrer vnwürdigkeit vnd vnwissenheit/ Gott anruffen / daß sie mögen vnterwiesen werden. Eben dasselbe sagt auch S. Paulus im ersten capitel der ersten an die Corinther/ Daß Gott erwehlet hab/ was thöricht ist für der welt/ auff daß er die weisen zu schanden mache/vnd dz er erwehlet hab was schwach ist für der welt/ daß er zu schanden mache was starck ist. Darumb ists heutiges tags kein wunder/daß arme Handwercksgesellen von der Religion besser vnterrichtet seyn / als die hochtrabenden Doctorn. Der Herr von Mansart sagte/ Es nehm jhn groß wunder / daß ich mit der antiquitet vnd dem/ was die Kirch von vielen jahren her gelehrt vnd gehalten hette / nicht zufrieden seyn wolte. Darauff antwortet ich / Herr / es hat Jesus Christus Matthæi am 24. cap. gesagt : Himmel vnd Erden werden vergehen / aber sein wort werde seyn vnd bleiben in ewigkeit. Wollet jr dañ nun eine ältere lehr haben. als das wort Gottes/welches in ewigkeit wehret? Da nante er mir einẽ fürtreflichẽ Mañ/ welcher vor drey oder vierhundert jahren eben diese lehr hette wollen auff die bahn bringen: Aber es hette keinen fortgang mit jm gehabt/sondern es wer verblieben biß auff diese stund/vnd derhalben wolte er schliessen / wer es nit dz wort Gottes. Darauff antwortet ich / Herr / Es stehet in den büchern der Könige geschrieben/daß zur zeit deß Propheten Eliæ / der König Achab vnd seine Jesabel die Propheten dermassen verfolget hab/ daß Elias in seinem Gebet gesprochen hat : Herr/ Sie haben deine Altar zerbrochen / vnnd deine Propheten erwürget / daß ich allein vbrig bin der ich deinen Namen anruffe. Sehet / diß seyn die wort deß Propheten / Herr / habt acht darauff / Der wahre Gottesdienst war abgeschaffet :

1 Cor. 1. 27.

1. Reg. 19.

Die

MDLXII.

:ewe Propheten deß Herren waren erwürget:
alschen Propheten hatten oberhand. Elias
e/er were allein vbrig. Wolan / war darumb
r/die er führete/ nicht das wort Gottes/ dieweil
folget ward? Keines weges. Also auch heuti-
ges/ob gleich die lehr/die ich bekenne fünff oder
hundert jahr lang verborgen vnd gleich als be-
n gewesen ist/ so ist sie doch nichts destoweniger
es wort.
ich ist etwas von der Kirchen geredt worden/
iur verwurrener weiß vnd vndeutlich. Doch
t ich bald/was jre meynung war/ nemlich/ daß
irch erkandt werden solte bey dem eynhelligen
nß vieler personen oder lehrer. Ich aber sagte/
alte das fur die rechte Kirch / da ich sehe daß
ort Gottes rein vnd lauter geprediget / vnd die
rament nach der ordnung Christi gehalten/
alle Ordnung/ Policey vnnd Kirchenzucht
dem wort GOTtes angestellet vnnd gevbet

ald kamen sie wieder darauff / ich solte auß den
toren mit jhnen disputiren. Aber ich sprach/
thue ich nicht/dieweil ich die Doctorn nicht stu-
auch keine weil dazu gehabt hab. Da nun der
ch sahe/daß ich jhm gehör gab/erbott er sich/Er
e auß der Schrifft mit mir reden / vnd fieng an
der Meß zuschwetzen/ vnd nennet sie/ Das hey-
Sacrament der Meß. Ich aber gab jhm zur
ort / Wenn er vom Nachtmal reden wolte/ so
e er die Meß auff ein ort setzen. Denn sagt ich/
keñe die Meß nicht für das Nachtmal deß Her-
sondern für eine verleugnung seines todts vnd
ns / in dem man dieselbe halten vnd außgebett
ir ein versünopffer für die sünden der lebendi-
nd todten. So vns doch der Apostel an die
eer 9. vnd 10. capitel lehret / Daß wir durch
inige opffer Jesu Christi / welchs er einmal am
geleistet hat / abgewäschen/vnd gereiniget seyn
nsern sünden / vnd daß kein ander opffer mehr
e sünde verhanden sey. Derhalben/wenn man
ie Meß an statt deß todts Christi stellen / wil/
st sie alsdann anders als eine verleugnung des-
? Darauff sagte er/Es wer zweyerley opffer/
ich / das opffer/ da Christus am Creutz gelitten
ein Blut vergossen/Vnd dann ein geistlich opf-
rinn die gedächtnuß deß opffers Christi gehal-
ürde. Ich aber sprach/ Ich weiß wol/daß das
tmal ist eine verkündigung deß todts Christi/
agegen/daß die Meß ist eine verleugnung des-
. Darnach redete er vom Nachtmal/vnd wolt
vberreden/das Brodt blieb nach den gesproche-
orten nicht mehr Brodt / sondern würde der
tliche Leib Jesu Christi. Vnd damit er mich
besser mit seinem netz fangen möchte / fragte er
erstlich / Ob ich nicht den Herren Christum in
n wort für warhafftig hielte? Antwort. Je-
hristus spricht: Ich bin der weg / die warheit
as leben. Freylich ist er warhafftig / dieweil er
arheit selbst ist. Da sprach er: Glaubstu dañ
daß er Allmächtig sey? Antwort. Er spricht
Evangelisten Matthæo: Mir ist gegeben alle
alt im Himmel vnd auff Erden. Dieweil jhm
lle Gewalt gegeben ist/so glaub ich/daß er thun
/ alles was er wil. Wolan/ sagt der Mönch/
eil er warhafftig vnnd Allmächtig ist / vnd im
tmal / da er das Brodt gab / gesprochen hat:
ist mein Leib: So glauben wir/daß dz Brodt
eib sey durch seine Allmacht. Diß ward vom
chen nach der leng außgeführet. Aber ich gab

jhm kurtzen bescheydt vnd sprach: Ist nicht das wort deß Apostels Pauli eben so wahr/ als das wort deß Herren Christi? vnd wenn der Apostel Paulus etwas gelehret oder geschrieben / hat er nicht als dann gehabt den Geist Christi? Das könnet jhr mir ja nicht in abred seyn. Weil jhr dann die wort Christi/ da er sagt / Das ist mein Leib/ nach dem buchstaben verstehen wollet: so frag ich euch / Wie jhr die wort deß Apostels Pauli in der ersten Epistel an die Corinther am 10. verstehet/ da er spricht: Vnsere Väter/nemlich/ die Kinder Jsrael / haben einerley geistliche speiß gessen mit vns / vnnd einerley geistlichen tranck getruncken? Denn sie truncken vom geistlichen felß / welcher mitfolget/vnnd der felß war Christus. Wie verstehet jhr das / sag ich / Daß der felß Christus war?

Der Mönch hette die sach gern vertunckelt / vnd sprach: Die wort deß Apostels Pauli bedörffen einer außlegung: Aber die wort Christi im Nachtmal haben keiner erklerung vonnöhten.

Antwort. Machet mir nicht mit ewerem geschwetz ein blawen dunst für die augen. Denn es ist durchauß einerley art zureden / wie an vielen andern orten der Schrifft mehr / da das zeichen mit dem namen der bezeichneten gaben genennet wird. Als im alten Testament wird das Osterlamb genennet das Pascha / oder der vberschrit deß Herren. Nun aber ist das Osterlamb / eygentlich von der sach zu reden/ nicht der vberschrit selbst / sondern ein zeichen deß vberschrits. Deßgleichen wird die beschneydung genennet der bund deß Herren. Nun aber war sie nicht der bund deß Herren / sondern ein zeichen deß bundes / wie sie auch vom Apostel Paulo zun Römern am vierdten Capitel ein siegel der Gerechtigkeit deß glaubens genennet wird. Sehet / sagt ich/ wie in diesen sprüchen die zeichen genennet werden mit den namen der bezeichneten gaben. Vnd wenn jhr hiemit nit zufrieden seyd / so leset das 22. Capitel Sanct Lucæ/ da in der Eynsatzung deß Abendmals der Herr Christus das trinckgeschirr seinen Jüngern gibt vnd saget: Trincket alle darauß. Denn diß ist das newe Testament in meinem Blut. Da nennet er den Becher/das newe Testament. Nun aber wisset jhr wol / daß der Becher das newe Testament nicht gewesen / sondern der Wein im Becher bedeutete das Blut Christi / welches im newen bund solte vergossen werden. Eben also da Christus das Brodt seinen Jüngern gab vnd sprach: Das ist mein Leib / brauchet er ebenmässige art zu reden / in dem er das Brodt / welches ein zeichen ist/ seines leibes/seinen Leib nennet. Aber das Brodt bleibet Brodt vnd der Wein bleibet Wein / vnd der Leib vnnd Blut Christi werden jnnerlich gegeben/ durch den jnnerlichen diener / welches ist der heylige Geist / der vns in vnsern hertzen gibt zu fühlen / die frucht / krafft vnd wirckung deß / so vns durch den todt Jesu Christi erworben ist. Da thet der Mönch ein sprung vnd kam auff etwas anders / vnd fragt mich / wie ich dann das verstünd/daß Sanct Paulus spricht / in der ersten Epistel an die Corinther am 11. 28. Daß man sich zuvor selbst prüfen soll / ehe dann man zum tisch deß Herren gehe: vnd wer den Leib deß Herren vnwürdig jsset/daß er jhm selbst das gericht esse.

Auff dem rand stūd geschrieben: Da der Herr Mansart horte/ das ich also vō der sachen redte/stieß er den Mönch in die seite/ dieweil er mercket/ daß er gefangen were.

Rom. 4. 11.

Luc. 22. 20

Antwort. Der Apostel Paulus lehret an dem ort/ daß man sich selbst erforschen müsse / ob man geschickt vnd bereitet sey / ehe dann man zum Nachtmal gehen will. Die vorbereitung aber stehet in dem/ daß man hertzlich rew vnd leidt hab vber seine sünd

Was da heisse / sich selbst prüfen.

Das IIX. Buch.

vnd vbertrettung: Daß man hab ein wahren glauben vnd vertrawen auff Jeſum Chriſtum / alſo daß man die ſeligkeit in ſeinem leiden vnnd ſterben ſuche: vnd endlich daß man hab eine rechtſchaffene lieb gegen ſeinem neheſten / vñ dagegen allen neidt vnd haß gäntzlich ablege. Du höreſt wol / ſprach der Mönch / daß der Apoſtel ſagt / Den Leib deß Herren / vnd nit das Brodt. Vnd wenn es nicht der Leib deß Herren were / ſo würde ers nicht ſagen / ſondern würde es Brodt nennen. Ja freylich / ſagt ich / iſts das / damit jhr mich fangen wollet? Wiſſet jhr nicht / daß es der Apoſtel Paulus etlich mal Brodt nennet? Beſehet das 10. Capitel / da er ſpricht: Das Brodt / das wir brechen / iſt es nicht die gemeynſchafft deß Leibs Chriſti? Beſehet das 2. Capitel der Geſchichte der Apoſteln / darin es gleichsfals Brodt genennet wird / da Sanct Lucas ſpricht / Actorum 2. 46. Sie waren täglich vnd ſtets beyeinander einmütig im Tempel / vnd brachen das Brodt hin vnd her in häuſern. Vñ im 11. Capitel der erſten an die Corinther wird es etlich mal Brodt genennet.

Darauff ſagt die Herr von Manſart: Sehet / diß ſeyn eben die gründe / ſo Calvinus gebrauchet. darnach nandte mir der Mönch einen Doctor / welcher meiner bekandtnuß geweſen / vnnd wider davon abgefallen were. Darauff antwortet ich / mein glaub iſt nicht auff Menſchen gegründet. Vnd ſagt weiter / wie verſtehet jhr das / daß das Brodt der wahre Leib Jeſu Chriſti ſey / ſo doch Jeſus Chriſtus / da er ſeinen Jüngern das Brodt gab / an der tafel ſaß / vñ das Brodt in ſeinen händen hatte / vnd daſſelbe jnen zu eſſen darreichte? Denn weñ der Leib Chriſti / welcher vns durchauß gleich / ohn die ſünde / am tiſch geſeſſen iſt / ſo iſt er ja nicht in der Apoſteln munde geweſen / ſondern vor jhnen geſeſſen. Da ſagt der Herr võ Manſart / Der Leib Chriſti were vnſerem Leib gleich / wenn er wolte / vnnd vngleich / wenn es jhm gefiel / wie er mit vielen wercken bewieſen / als / da er auff dem Waſſer gewandelt. Deñ das war keines Menſchen werck.

Antwort. Jch erkenne vnd bekenne / daß der Herr Chriſtus durch ſeine Göttliche krafft viel werck gethan hat / welche den Menſchen vnmüglich ſeyn / als daß er auff dem Waſſer gewandelt / die todten aufferweckt / den blinden die augen eröffnet / vnd ſich auff dem Berg Thabor verkleret hat. Jn ſumma / daß er nach ſeinem todt / durch krafft ſeiner Gottheit wieder aufferſtanden / vnd viel andere wunderwerck duch ſeine Göttliche macht gethan hat. Aber daß er ſeinen menſchlichen Leib auff einmal an zweyẽ vnterſchiedlichen orten ſolte haben findẽ laſſen / kan keines wegs mit der ſchrifft bewieſen werden. Denn er hat allweg bezeuget / daß er wahre eygentſchafften eines waren Menſchen habe / vnd nicht ein geſpenſt ſey / oder gauckeley getrieben / wie jhr fürgebt / daß er im Nachtmal ſol gethan haben / da er am tiſch geſeſſen / vnd zugleich in in der Hand / vnd Munde der Apoſtel ſoll geweſen ſeyn.

Darauff ſagten etliche / Chriſtus hette einen verkleren Leib. Aber ich gab jhnen zur antwort: Daß zu der zeit / da Chriſtus ſein Abendmal eyngeſetzt / ſein Leib noch nicht ſey verkleret geweſen. Deñ er war / ſagt ich / noch vnterworffen hunger vnd durſt / hitz vñ kälte / ja auch dem todt ſelbſt. Vnd ob er wol nach ſeiner aufferſtehung ſolcher gebrechligkeit nich mehr vnterworffen / ſondern auffs herrlichſt verklärt iſt: So hat er doch nicht auffgehöret die eygenſchafften eines wahren menſchlichen leibes zu behalten. Er iſt nicht zu einem geſpenſt worden / ſondern iſt vnnd bleibet noch ein wahrer Menſch / hat ſeine lenge vnd gröſſe / vnd iſt auff eine zeit nur an einem ort / nemlich im Himmel / da er auch bleiben wird / biß zu der ernewerung aller dinge. Wie ſolches außfürlich im 3. cap. der Apoſtel geſchichte gelehret wird. Da ſtund der Herr von Moulbay vom tiſch auff / vnd ſagt: Jch ſehe wol / der kerl wil vns lehren vnnd predigen / daß wir auch ſeinen glauben annehmen ſollen. Darauff ſagt ich jhm / Herr / ich weiß wol / daß weder der da pflantzet / noch der da begeuſt etwas ſey / ſondern allein Gott / der das gedeyen gibt. Darumb / wenn es jhm gefallen wird / euch durch ſeinen heyligen Geiſt ewere augen zuerleuchten / ſo werdet jhr ſeine gaben vnnd gnad in ewerm gewiſſen fühlen / vnd ſolche ruhe entpfinden / wie ich hab in meinem hertzen. Vnd hierbey iſt es dißmal blieben.

Jch hab aber nicht alles auffgeſchrieben. Deñ ich weiß gewiß / daß viel andere reden mit vntergelauffen ſeyn / die ich vergeſſen hab. Doch hab ich das fürnemſte geſetzt / ſo viel müglich / euch damit zu willfahren / vnnd bitte Gott / daß es bey allen denen / die es leſen werden / nutz ſchaffen möge.

Hie muß ich noch etwas gedencken / das mir entfallen war / mit bitt / daß es an ſeinen ort möge geſetzt werden / nemlich da mir ein Doctor fürwarff / daß die rechtglaubigen lehrer zu vnſern zeiten keine wunderzeichen theten / jhre lehr damit zubeſtättigen / wie Chriſtus vnd die Apoſteln zu jhren zeiten gethan hetten: Fragte ich ſie wiederumb alſo: Lieben Herren / wenn ein offener Brieff / oder ſonſt eine verſchreibũg / von einem König / oder auch von euch ſelbſt verſiegelt iſt / gilt daſſelbe ſiegel nicht / ſo lang es mit dem Brieff wehren vnnd vnverletzt bleiben mag / auch vber dreyſſig oder viertzig jahr / alſo / daß es keiner andern verſieglung bedarff? Da hierauff jederman ſtillſchwieg / ſagt ich weiter: Dieweil dann nun auch der brieff deß Göttlichen worts / mit ſeinen ſiegeln oder wunderzeichen noch gantz vnd vnverſehrt iſt vnd bleibet / ſo iſt es vns auch gewiß vnd gnugſam beſtetiget vnd bekräfftigt / als nemlich / da Chriſtus waſſer zu wein / vnd die blinden hat ſehend gemacht / die krancken geheylet / die todten aufferwecket / vnd andere wunderwerck gethan hat / die noch im Evangelio vnnd geſchichten der Apoſtel verzeichnet ſeyn / ſo ſeyn vnnd bleiben vns dieſelben biß zum end der welt / ein ewiges jmmerwerendes ſiegel vnd beſtettigung der lehr Chriſti vnd ſeiner Apoſteln / an welchen jnen auch alle rechtgläubigen wol genügen laſſen / vnd nicht von nöhten zu ſeyn erachten / ſich vmb andere ſiegel vnnd verſicherungen zubewerben.

Eine ſchöne gleichnus.

Vnter andern warff mir der Herr von Manſart für / ich ſuchte einen ſonderlichen ruhm in meinen reden. Welches mir ſehr nahe gieng / alſo / daß ich jhm mit weynenden augen antwortete: Herr / mit ewerem vrlaub / ich weiß von keinem ruhm / den ich ſuche. Denn ſo ich etwas freyer rede / oder andere gebärd führe / als meine mitgefangenen / ſo gebt ſolches nicht ſchuld meiner hoffart oder ehrgeitz. Denn es iſt mein brauch / daß ich laut vnd rund von ſachen rede / vnd kein blat fürs maul nehme. Jch ließ mich aber bedüncken / als wenn er diß halb auß einer vngedult geredt hette / dieweil er ſahe / daß er mich von der warheit nicht abwendig machen kondte / wie er Johan De la rue gethan hatte / darüber er höchlich frolockte. Er ſtach aber nicht allein dißfals auff mich / ſondern auch in vielen andern ſtücken. Jch befehle es alles Gott dem Herren / vnd frag nicht viel nach jhrem geſpött / gewiſſer zuverſicht / daß der groſſe Richter alles einmal recht richten wird.

Auch

uch thue ich euch zuwissen / daß gemeldter Herr Mansart offt ins gefängnuß zukommen pfle- mit vns zuschwetzen. Vnd fürnemlich redet er mir von allerley puncten der Religion / am aller- en aber vom Nachtmal. Davon ich euch gern s geschrieben hette. Aber es hat mir an Papier ngelt. Dißmal wil ich euch von einem andern ten berichten / nemlich vom freyen willen. Denn fragte er mich / Was heltest du vom freyen wil- Glaubstu nicht / daß der Mensch neben der Gottes etwas vermögen hab gutes zuthun? vort. Herr / ich wil euch sagen / was ich vermög licher schrifft davon halte. Erstlich / dieweil TT gut ist / hat er den Menschen gut erschaffen / seinem ebenbild vnd gleichnuß / also / daß er die eit oder freyen willen hatte gutes oder böses zu- . Da er in solchem stande war / hat jhm GOTT len / seinem wort gehorsam zuleisten / mit der issung / wenn er das thun würde / daß er als dann GOTT in freundschafft leben solte / dagegen / n er vngehorsam würde / solte er Gottes feind vnd sterben.

Nun ist der erste Mensch Adam nemlich in dem e nicht blieben / darinn jhn Gott erschaffen hat- ndern ist durch rath vnd anreitzung deß teuffels / gehorsam Gottes abgewichen / vnd hat sein ge- bertretten. Dadurch er sich mit dem Teuffel nden / vnd in seinen dienst ergeben / vnd dagegen es feind worden / gantz verderbt vnd zum bösen gt / mit all seinen nachkommen / also / daß er nichts s mehr thun kan / sondern eitel böses / wie ge- ben stehet / Genesis 6. vnd 8. Capitel. In sum- lles tichten vnd trachten deß Menschen ist sün- n seiner geburt an. Sehet / diß glaub vnd halte om Menschen / nach seiner verdorbenen natur / ich / daß er nichts gutes thun könne / sondern ey- ses.

Das aber einen Christgläubigen Menschen an- t / das ist / einen Menschen der durch den heyli- Geist ernewert vnd widergeboren ist / vnd in wel- Christus wohnet / glaub ich / daß er nicht müssig / sondern GOTT wircket durch seinen Geist chem Menschen gute wercke. Doch seyn sie nicht volkommen. Denn es bleibet allezeit et- von der verderbten art vbrig / daß dem Geist wi- rebet / wie wir sehen im 5. Capitel an die Gala- a Sanct Paulus spricht: Das fleisch gelüstet den Geist / vnnd den Geist wider das fleisch. elben seyn wieder einander / daß jhr nicht thut / r wollet. Vnd im 7. Capitel an die Römer be- t der Apostel mit seinem eygenen exempel / daß idergeborne Mensch noch nicht alles thue / was ehret / da er spricht: Wollen hab ich wol: Aber ingen das gute / finde ich nicht. Vnd bald her- : Das gute / das ich wil / thue ich nicht / sondern öse / das ich nicht wil / das thue ich. Sehet / diß ine meynung vnd bekandtnuß vom freyen wil- emlich / Daß der Mensch nach der erschaffung utes vnd böses thun können: Vnd daß er nach widergeburt / welche vom geist Gottes geschicht / thue / aber doch nicht vollkömlich.

a sprach er: Er were dißfals der sachen mit mir eins / sondern er glaubte / Daß der Mensch ne- r gnad Gottes / von sich selbst eygene krafft het- es oder böses zuthun / vnd machte viel wort da- Aber ich hielt jhm allezeit vor das 6. vnd 8. Cap. rsten buchs Mosis / das 3. Capitel der andern el an die Corinther / da S. Paulus spricht / daß uch nicht einen guten gedancken haben von vns selbst / als auß vns selbst / sondern daß wir tüchtig seyn / das ist von GOTT. Deßgleichen das an- der capitel an die Philipper / da er sagt: Das GOtt beydes in vns wircke / das wollen / vnd das vollbrin- gen / nach seinem wolgefallen.

Vnd dieweil er sich bey andern hatte vernehmen lassen / als wenn ich mich der gewißheit meiner See- lenseligkeit alzusehr rühmete: Sprach ich zu jhm: Herr / ich hab verstanden / daß jhr bey meinen mitge- fangenen vber mich geklagt habt / als solt ich mich der gewißheit meines heyls alzuseher rhümen / vnnd es dahin deuten / als wenn ich meine seligkeit mir selbst vnd meinem verdienst zuschreiben wolte. Darumb bit ich / jhr wollet recht hören / wie ich von der sachen geredt hab / vnd was ich von mir selbst halte.

Was mein person anlanget / so weiß vnd bekenne ich / Daß ich ein armer sünder sey / der ich meinen GOTT täglich erzürne / vnd derhalben deß ewigen todes vnd verdamnuß wol würdig bin. Aber den- noch / dieweil mir Gott meine sünde hat zufühlen vnd zu erkennen gegeben / mir auch die gnad erzeigt / daß ich vmb Christi willen / vmb vergebung meiner sün- den bitten / vnd zugleich begehren kan / daß er den bit- tern todt Jesu Christi / vnnd desselben gehorsam / für eine gnugsame bezahlung meiner schulden auff vnd annehmen wolle / vnnd ich also meine zuflucht allein zu Christo habe / So glaub ich gewißlich / vnd ohn allen zweyffel / daß er mir auch alle meine sünde verge- ben habe vnd noch vergebe. Vnd dieweil ich also durch den glauben mit Christo vereinigt bin / so weiß vnd glaub ich auch / daß sein Blut sey die abwaschung meiner sünden / vnd seine gerechtigkeit sey auch meine gerechtigkeit. Ja ich glaub auch / daß sein todt mein leben sey / vnd daß ich durch jhn ein kind Gottes vnd erb seines Himlischen Reichs sey vnd bleybe in alle ewigkeit. Also sehet jhr / worauff ich mich verlasse / nemlich / auff Gott durch Jesum Christum / vnnd nicht auff mich oder mein verdienst.

Lieben freunde / das seyn fast die reden gewesen / die wir mit einander gehabt haben / so viel ich hab auff- zeichnen können.

Es wer noch wol mehr zuschreiben / aber es man- gelt mir an Papier. Hoffe / jr werdet mit dem zufrie- den seyn. Vnd ich bitt / daß alles zuvor möge vberse- hen vnd in bessere ordnung gebracht werden. Ich möcht wol wissen / ob jhr mein erst examen entpfan- gen hettet. Meine leibsgesundheit belangend / hab ich vrsach / Gott dem Herren zudancken / der mich ge- stärcket hat. Ich hab die frucht ewers gebets gespü- ret. Wollet derwegen fortfahren / vnd Gott weiter bitten / daß er in mir vollende / was er angefangen hat / damit ich in wahrem glauben beharren möge. An Christo allein laß ich mir genügen / der ist mein / mit alle dem / das er ist / vnd das er hat.

Sendbrieff Frantzen Varlut / an alle Christgläubige brüder vnd schwestern / darinnen er sie anmahnet / daß sie Gott allein trewlich dienen / vnd nicht hinder dem berg halten sollen.

Lieben brüder / vnd schwestern / Anfänglich dancke ich euch für ewer gebet / so jhr für mich zu GOtt dem Herren gethan habt: Vnd bezeuge mit warheit / daß ich desselben frucht bißher gespüret hab. Denn GOtt hat mich dermassen gestärcket / daß ich auß furcht für den Menschen kein wort verschwiegen hab / daß da

mag gereichen zu Gottes ehr vnd preiß / in alle dem/ davon sie mich gefragt haben. Ich hab eynfältig vnd rund geantwortet/ nach der geringen gab/die mir der HERR verliehen hat. Vnd hernach bin ich durch den Geist Gottes dermassen gestärckt worden / daß sie mir nichts/ weder mit worten/ noch mit der folter haben angewinnen können. Ich hab mich für jhrem ansehen vnd hoheit nicht entsetzt / sondern sie also zu reden für bilder auß schnee gemacht gehalten / gegen dem ewigen / starcken vnd allmechtigen GOtt/auff den ich hoffe / welcher mein hoher thurn vnd veste burg ist/vnd mich wol bewahren wird. Meinen kercker belangend / ob wol derselbe stancks vnnd finsternuß halben vnlustig ist / so befinde ich doch mich in demselben viel frölicher vnd lustiger/als meine feinde in jren herzlichen vñ mit gemälden vñ tapezerey außgeschmückten pallästen seyn können. Was die Ketten an meinen füssen anlanget/ so pralle vnd prange ich mit denselben viel herzlicher / als meine verfolger mit jhren stattlichen halßbanden vnd güldenen Ketten. Ja der klang gemeldter ketten/ wenn er mit meinen geistlichen lobgesängen vnnd psalmen mit einstimmet/machet mich in meinem hertzen hundertmal lůstiger/als vnsere feinde in jren pancketen vnd täntzen bey jhrer music vnd allerley seytenspiel seyn können. Sehet/also hat mich der Herr getröstet vnd gestärcket. Vnd hierinn hab ich die frucht ewers vnnd meines gebets gespürt.

Varlut beständigkeit.

Lieben brůder vnd schwestern von Turneck / es ist nicht gnug/ daß man wol angefangen / vnnd bißher dapffer gestritten hat/ wenn man nicht biß ans end beharret/daß man den sieg davon bringe. Darumb/ dieweil jhr wol angefangen habt zu beten / so wollet mit mir vnd meinen mitgesellen fortfahren/ den ewigen Gott fleissig für vns zu bitten / daß er vns auch hinfůro seine gůte vnd gnad erzeyge / vnnd vns mit allerley geistlichen waffen růste/auff daß wir ohn vnterlaß allẽ vnsern feinden widerstand thun/vñ dapffer wider sie streiten/vnd jhnen jhre gifftige pfeil/so sie auff vns gerichtet haben / vnnd noch ferner auff vns richtẽ werden/außschlagen mögen. Betet/betet/sag ich/denn es ist zeit. Der gröste kampff ist noch dahinden/vnd ich weiß/daß ich von mir selbst nichts gutes vermag/noch einigen widerstand thun kan. Derwegen seydt nicht träg noch verdrossen/ sondern ruffet mit mir den starcken Gott an / daß er mich stärcken wolle. Bittet mit mir den siegreichen GOtt/daß er mir sieg verleyhen wolle. Ich weiß gewiß/wo fern jhr mit mir ewer ambt thut / vnnd mit dem gebet fleissig anhaltet/ dz er mich biß ans end stärcken werde/daß ich mit gedult alle marter vnd qual/ hohn vnd spott/ werde vberwinden können.

Mat. 24.
1.Tim.2.
Psal. 24.
Eph.1.
Jes.11.
Psal.9.
Matt.7.

Also verhoff ich durch diesen engen weg/ durch allerley schmach / ja auch mitten durch den todt / zum ewigen seligen leben eynzugehen / da nichts dann eytel frewd vnd trost seyn wird: Da die rechtgläubigen vnnd wahren Christen herzschen werden/ mit jhrem haupt vnnd obersten Jesu Christo / welcher ist das Lamb / daß sie leiten wird zum brunnen deß lebendigen wassers : Da werden wir seyn voller frewd vnd wonne. Alle thränen werden alsdann von vnsern augen abgewischet werden : Wir werden weder Hunger / noch Durst haben : Es wird alles vnser seyn: Vnd die gottlosen werden vns solche Himlische gůter nicht nehmen können / wie sie vns jetzund thun mit den zeitlichen gůtern: Die tunckelheit der gefängnuß wird vns alsdann nicht mehr hindern/ vnd GOTT wird vnser liecht vnd klarheit seyn: Der grimm vnnd grausame gesicht vnserer feinde/ wird vns keine furcht mehr einjagen/noch schrecken: Wir werden vnsern GOTT anschawen von angesicht zu angesicht : Das seufftzen / heulen vnnd weynen wird vns nicht mehr so leichtlich vnd vngestalt machen. Denn vnsere antlitz werden leuchten / wie die Sonne / vnd werden den lieben Engeln gleich seyn / ja dem herzlichen vnd verklärten leib/vnsers Herren Jesu Christi/ vnd werden jhn erkennen/ wie er vns erkennet. Alsdann werden wir nicht mehr seufftzen / noch klaglieder singen / sondern eytel frewden gesäng / damit wir vnserem GOTT werden dancken für den sieg / welchen vns das Lamb erhalten hat.

Apoc. 7.
MDL[illegible]
1. Cor.[illegible]
Apoc.7.
Matt.[illegible] vnd 19.
Apoc.7.

Es ist mir vnmůglich lieben brůder/daß ich schreiben oder außsprechen solte / was ich allbereit in meinem hertzen fühle / von derselben Geistlichen frewde der kinder GOTtes / vnnd ist vnmůglich / daß ich mit meinen gedancken erreichen köndte / was es für ein herzligkeit ist / vnd an vns offenbar werden wird. Derhalben weise ich euch auff die verheissungen/ welche hievon im wort GOttes gefunden werden: Betrachtet sie fleissig / auff daß jhr durch den geschmack solcher Himmlischen gaben vnnd frewde/so GOTT seinen kindern bereitet hat/ desto mehr bewegt werdet / euch aller bösen werck zu enthalten. Ich rede mit denen / welche etwas erkandtnuß der Schrifft haben / vnnd gleichwol gemeynschafft behalten wollen / mit den wercken deß Teuffels vnnd Antichrists / mit Abgötterey vnd aberglauben der Römischen Kirchen / stracks wider die ehr Gottes. Denn wenn sie die gnad vnd frewd/welche GOTT seinen kindern verheisset/die jhm vertrawen vnnd gehorsam seyn / recht geschmeckt vnd in jhr hertz gedruckt hetten : So würden sie nicht so trewloß vnd meyneydig seyn / als sie leyder seyn / in dem sie mit den schändlichen wercken deß Antichrists gemeynschafft haben. Fůrwahr / die vrsach/ vmb welcher willen solche Leuth von GOTT abweichen / ist diese : Daß sie jhr vertrawen niemals recht auff Gott gesetzt / vnd noch nichts von Göttlichen / sondern allein von jrzdischen dingen geschmeckt haben. Vnd daß sie also hinder dem berg halten / thun sie darumb / dieweil sie sich mehr für Menschen fürchten/ als für dem lebendigen GOTT. Denn wenn sie all jhr vertrawen auff GOTT allein / als jhren eynigen Schutzherren / würden gesetzt haben / welcher da ist ein Herr aller Herren / ein König vber alle Könige/ein GOtt vber alle götter : Wie solten sie sich alsdann für den Menschen fůrchten / welche nichtiger dann wůrm vnd maden seyn / wenn man sie mit GOtt vergleichen wolte ? Ja die sich auch nicht regen / noch bewegen können / ohne Gott vnd seinen willen. Ja / wennn obgemeldte Leute auff den wahren GOtt warhafftig jhr vertrawen gesetzt hetten / so würden sie jhn auch der gestalt lieben / daß sie auß lieb jhm auch also gehorsam seyn würden/ daß sie vnter deß der gantzen welt würden trotz bieten können / dieweil sie deß gewiß weren / daß jhnen ohn GOttes erlaubnuß nichts von jemand wiederfahren köndte. Ich sage zwar nicht/daß die gläubigen ohn alle furcht seyen. Wie ich dann das wiederspiel in mir selbst befinde. Aber deñoch vberwindet der glaub die furcht / vnd die lieb wircket einen kindlichen gehorsam gegen GOTtes gebott vnnd gnädigen willen. Aber was geschicht ? Der meiste hauff ist in diesen jrzdischen dingen dermassen eingewurtzelt / vnd hat die ehr / wollůste vnd reichthumb dieser welt so lieb / daß er sich den Fürsten dieser welt / welches ist der Teuffel / regieren vnnd leiten

1.Cor.2.
Philip.
1.Joh.[illegible]
Leset vnd bedencket diß: jr die wa[illegible]heit verst[illegible]het / vnd hinter dem bergehalten.

n lest: Wenn sich nun solche Gesellen Christen
ten wollen / so weise ich sie auff den spruch deß
ren Christi/da er sagt : Niemand kan zugleich
n Hreren recht dienen: vnd zum Apostel Pau-
: da spricht am 10. Capitel der ersten Epistel an
orinther : Jhr könnet nicht zugleich deß HEr-
ısches/ vnnd deß Tisches der Teuffel theylhaff-
n : Jhr könnet nicht trincken den Kelch deß
ren vnd den Kelch der Teuffel. So will auch
ebe Gott nicht solche Kinder haben/ die halb jm/
alb dem Teuffel dienen. Man muß sich durch-
um reynen Gottesdienst halten / vnd alle Ab-
ey fliehen/ wenn man will seyn ein Volck Got-
d sich ein Christen nennen. Denn welche wah-
risten seyn / die haben Christum in jhnen woh-

Was wer aber das für ein grewel / daß man
Herren Christum den Sohn Gottes/ zum teuf-
enst tragen wolte? Ja daß man Jesum Chri-
den heyligen vnd gerechten/das Lamb ohne fehl
n wolte in deß Sathans Huerhauß/welches ist
schand vnd geistlicher Hurerey/die er auffs eus-
hasset? Jch weiß wol / daß solche Wetterhanen
Religionssachen auff beyden Achseln tragen/
inter dem Berg halten / viel scheinbare Vrsa-
nzuziehen wissen / jhre Heucheley zu entschul-
. Etliche wenden für sie müssen jhren Weibern/
ern / Vatter vnnd Mutter etwas zu gefallen
etliche haben andere außflucht/damit sie sich be-
n/ jhre Wollust vnnd der Welt Freundschafft
alten. Aber diß alles hilfft sie lauter nichts/die-
nen das Wort Gottes zu wider ist/ darinn all
ing miteinander verbotten werden. Wenn ich
Genff/ in Engelland / oder an andern sichern
en sagte / so möchten sie mir einzureden wissen:
weiß wol von sachen zu reden/ dieweil er ausser-
er Gefahr ist. Wenn er aber hie in diesem
wer / so würde er so wol zu rück halten/ als wir.
was wollen sie nun antworten/ dieweil ich nicht
hie im Landt bin/sondern auch allbereit im Ge-
uß deß Antichrists/ mit Ketten angefesselt vnd
den / da ich von Tag zu Tag / ja alle stund vnd
nblick gewarten muß/daß man mich außführe/
vmb dieser Lehr willen mit Fewer verbrenne?
wollen sie nun sagen? Etliche werden sagen/
/ Er ist selig / dieweil jhm Gott diese Gnad er-
hat / daß er so getrost vnnd starck ist in seinen
den. Aber ich könte solchen harten stand nicht
chen. Denn ich bin schwach vnd kleinmütig.
ar / ich bin deß gewiß vnd versichert/ daß ich se-
/ wie der Herr Christus lehret Matthæi am
itel. Zu dem gestehe ich auch/ daß mir GOtt
ein verdienst/solche Gnad erzeigt vnd bewiesen
aß ich getrost vnd starck bin im Herren. Auch
ich wol / daß sie schwach vnd kleinmütig seyn/
fürgeben. Jch frag aber/ warumb sie nicht zu-
n / sondern allezeit blöd vnd schwach bleiben?
cht das die rechte Vrsach/daß die Güter/ Wol-
nd herrligkeit dieser Welt/ keinen zu dem werck
erren stercker machen? Denn das seyn die dor-
ie sie zum Gottesdienst blöd vnd ohnmächtig
n. Warlich / wenn sie nach der lehr Pauli jh-
Sinn / gedancken vnd verlangen nit nach den
hen/sondern vielmehr nach den Himmlischen
n richten/vnd jhnen Schätz im Himmel vnd
uff Erden samblen würden / ja wenn sie nach
ernstlich beten / vnd Gott vmb hülff anruffen
n / so würden sie auch wol von jhm gestercket
. Denn Gott/der in seinen verheissungen trew

ist / hat jnen solches gewiß zugesagt vnd versprochen. Dieweil sie aber den empfangenen Samen der erkandtnuß / so in jhnen ist/selbst nicht forthelffen/sondern jhn vnter den Dornen bedecken vnnd ersticken lassen / in dem sie grössern lust haben Gelt zuzehlen vnd jhre Kinder für der Welt reich zu machen / als zu beten/vnd sich in wahrer Gottseligkeit zu vben vnd zu stercken/ So ists auch kein wunder/ daß sie allezeit schwach vnd kleinmütig bleiben / vnd zum Gottesdienst kalt vnd todt erfunden werden. Darumb ich sie auch/vmb Gottes ehr vnd jhrer seelen seligkeit willen von grund meines Hertzens will gebeten vnd ermahnet haben/daß sie sich ermundern/vnd nunmehr auff sich selbst gut achtung geben / sich auß den Sorgen vnd zeitliche vnnd weltliche dinge bey zeiten herauß wickeln / vnd sich vielmehr vmb die Ehr Gottes vnd die himmlische Güter bekümmern wollen. Denn wenn sie also in jhrer fahrlessigkeit fortfahren wollen/ so sollen sie es für gewiß wahr halten / daß Christus gesagt hat : Der Knecht der seines Herren willen weiß / vnd thut jhn nicht / der wird viel streich leyden müssen. Jtem/ daß S. Petrus sagt/ daß es solchen besser were / daß sie den Weg der Gerechtigkeit niemahls erkandt hetten.

MDLXII. 1. Cor. 10. Matth. 13. Luc. 12. 2. Pet. 2.

Was aber euch meine Brüder vnd Schwestern anlanget / die jr in der Schulen deß Herren Christi so viel gelernet habt / daß jhr Gott die vbrige zeit eweres lebens / heyliglich vnnd auffrichtig nach seinem Wort zu dienen / vnd nicht wider zu der Babylonischen Schandhuren / deß Römischen Antichrists Kirchen euch zu wenden/ entschlossen seyd: Euch sag ich/die jhr ewere Hertzen dahingerichtet habt/ daß jhr hinführo mit keiner Abgötterey vnd Aberglauben zu schaffen haben wollet / bitte ich von gantzem Hertzen/ daß jhr euch wollet befleissigen / je lenger je mehr in wahrer erkandtnuß Gottes zu wachsen vnd stärcker zu werden / damit jhr allen anfechtungen vnnd Kampff / so euch noch begegnen möcht / widerstandt thun könnet. Jch bitte vnd warne euch/ daß jhr euch hütet für den verheissungenen vnd glatten Worten der Welt. Lasset euch nicht vom Herren Christo abwendig machen. Denn wenn sie gleich viel gewäsch machen/vnnd euch die Mäuler auffsperren/was kan doch die Welt mehr verheissen oder geben/als zeitliche Güter vnd Reichthumb auff Erden? Aber jhr wisset gar wol/daß alles was hienieden ist/im Rauch verschwinden / vnnd wie der Wind vergehen wird: Dagegen / daß die Güter / Frewd vnd Ehr/so der Herr Christus vns verheissen / vnd schon im Himmel bereytet hat / nimmermehr vergehen noch auffhören / sondern in ewigkeit wehren vnnd bleiben.

Joh. 3.

Derwegen so habt ewere Frewd vnnd verlangen nach den Himmlischen Gütern / damit ewere Hertzen nicht an diesen jrrdischen weltlichen Gütern kleben bleiben / sondern euch nach der Lehr deß Apostels Pauli / der Welt gebrauchet / daß jhr euch derselben nicht mißbrauchet / vnnd daß jhr kauffet/als die jhrs nicht zu besitzen gedencket.

1. Cor. 7. 31.

Folget dem Exempel Moysis /welcher nicht mehr wolt heissen ein Sohn der Tochter Pharao / vnd erwehlet viel lieber mit dem Volck Gottes vngemach zuleyden/dann die zeitliche ergetzung der Sünden zu haben / vnnd achtet die schmach Christi für grösser Reichthumb/dann die Schätze Egypti. Diß Exempel/sag ich / stellet euch für augen / vnnd last euch die Welt mit jhren Verheissungen vnnd Gütern nicht betriegen.

Exod. 2. Heb. 11.

Auff der andern seyten lieben Brüder vnd Schwestern / lasset euch vom Herren Christo nicht abwendig machen / durch das grosse pochen vnd drewen der Feinde. Wenn jhr sehet / daß sie hoch daher fahren / daß die Gefängnuß offen stehen / die Schavott oder Gerichtsplätz zugerüstet / die holtzhauffen bereitet / ja auch das Fewer angezündet: so verlasset doch darumb den HErren Christum nicht / sondern ruffet Gott an / vnd setzet ewer vertrawen auff jhn / vnd wisset für gewiß / daß sie keine macht vber euch haben / ja daß sie euch nicht ein Haar von ewerem Haupt ohn den willen vnsers allmächtigen Vatters außrauffen können. Vnnd nach dem jhr euch in seinen Schutz vnd Schirm begeben / so seyd versichert / daß er seine Engel senden / vnnd euch für aller Gefahr behüten werde / also daß euch ohn seinen gnedigen willen nichts widerfahren wird. Vnd wenn es geschicht / wie jhr jetzund sehet / daß mirs widerfahren ist / daß jhr verfolget werdet: So wird er euch trösten vnd mitten in der trübsal nach seiner verheissung stercken / wie wir dann bißher mitten vnter vnsern Feinden vnnd im Gefängnuß solches gespüret vnd mit der that erfahren haben. Lasset den muth nicht fallen / sondern seydt getrost im HErren. Er wircket jetzund mit seiner Gnaden mehr in vns / als er zuvor in langer zeit gethan hat. Denn wir sehen / daß viel vnter vnsern Feinden viel verzagter vnnd kleinmütiger seyn / als wir. Sie seyn trawriger / daß wir in jhren Händen seyn / als wir selbst. Denn jhr Gewissen naget vnd quelet sie inwendig / in dem sie befinden / daß Gott vber sie zürnet von wegen jhrer vngerechtigkeit vnnd thranney so sie an vns vben: Dargegen seyn wir frölich vnnd guter ding im Gefängnuß vnd Vestung vnserer Feinde. Woher kompt das? Daher / daß vns Gott zu erkennen vnd fühlen gibt / daß er vns gnedig sey / vnd daß er vnser Vatter ist durch vnsern Herrn Jesum Christum. Wahr ist es / daß wir zuvor den weg / nemblich durchs Fewer / gehen müssen / ehe dann wir zu Christo kommen. Aber wir wissen / daß wir vom todt ins leben / vnd von der Erden in Himmel kommen. Werden wir mit Christo verachtet / so werden wir auch mit jhm erhöhet vnd erkläret werden. Leyden wir mit jhm / so werden wir mit jhm auch regieren. Werden wir mit jhm theylhafftig seiner dörnen Kron / so wird er vns auch seiner ewigen ehren Kron theilhafftig machen. Lassen wir vns für der gantzen Welt mit schanden auff den schawplatz führen / vnd vns gleich wie er gethan / verbrennen vñ hinrichten / so werden wir auch in ewigkeit mit jhm herrschen. In summa / sterben wir mit jhm / so werden wir auch in ewiger ruhe / Fried vnd herrligkeit mit jhm leben. O lieben Brüder vnd Schwestern / dieweil dem also ist / so bitte ich euch von gantzem Hertzen / daß jhr je länger je mehr wollet fortfahren im Glauben an Jesum Christum. Glaubet mir / ich kan in warheit nicht anders sagen / dann daß es Frewd vnd wonne sey / vmb Christi willen gefangen seyn vnnd leyden / Nemblich / wenn man sich gantz vnd gar seinem willen ergibt / vnnd einfältige runde bekandtnuß seines Glaubes thut / ohn eynige außflucht vnnd deckel der Boßheit. Dagegen / halte ich gäntzlich dafür / daß die jenigen / welche gefangen seyn / vnd Christum nur halb bekennen / damit sie mit dem leben darvon kommen mögen / in grosser qual vnd angst stecken. Bittet / bittet GOtt ohn vnterlaß / daß er in mir vollende / was er angefangen hat.

Matth. 10.

Psal. 34. vnd 91.

Ich befinde eygentlich / daß ich ohn jhn nichts vermag. Brüder / wenn jhr mir wollet zugefallen thun / so lasset diese abcopeyen vnd vbersehen / vnd setzt darbey die zeugnuß der Schrifft / die da nicht gantz angezogen sey / vnd alsdann vberschickts den Brüdern zu Valentz / Issel / Armentiere / Ypre vnd Honscot / also daß die Interrogatoria oder Fragstück so mir die Feinde fürgelegt haben / vorher gesetzt werden. Wir warten deß Tages.

Betet derhalben fleissig für vns. Ich befehle euch auch die andern Brüder vnd Schwestern im Gefängnuß. Thut ewer Ampt / daß nicht einer vmb ewer fahrlessigkeit willen verderbe. Da ich noch bey jhnen war / hab ich mein bestes gethan. Gute nacht lieben Brüder vnd Schwestern. Der Herr segne euch / vnnd bleibe bey euch ewiglich. Ewer Bruder vnd Freund Frantz Varlut / gefangener vmb deß Worts Gottes willen zu Torneck. Christus ist mein gantz vnd allein / daran laß ich mir genügen.

Ein ander Schreiben Francisci Varlut / darinnen andere Disputationen vnnd streit begrieffen seyn / die er wider die Feinde der Warheit außgestanden / sonderlich aber vom Nachtmal deß Herren.

Lieben Brüder / neben dem / daß jhr von mir entpfangen habt / seyn noch viel andere Gespräch mit mir gehalten worden / so wol vom Rath / als auch von privat Personen / fürnemblich vom Brod deß Nachtmahls / da mam mich vberreden wollē / ich soll glaubē / daß das brod der wahre Leib Jesu Christi sey. Ich hab mich aber mit diesen gründen gewehret / nemblich / wenn er leiblich gegenwertig were / so were es kein Gedächtnuß / wie der Herr Christus sagt: Das thut zu meiner Gedächtnuß. Darnach hab ich geantwortet: Wenn das Brod der wahre Leib Christi were / so wehre es nicht mehr ein Sacrament. Der Herr von Mansart sprach: Wir glauben / daß da ein Sacrament sey / vnd auch die Warheit zugleich. Darauff antwortet ich: Das Brod nehme ich als ein Sacrament / auß der Hand deß Kirchendieners: aber die warheit / das ist / das Fleisch Christi wird vom jnnerlichen Prediger / nemlich vom H. Geist gegeben / vnnd wir entpfangens durch den Glauben. Er sprach: Ich nehme die gestallt vnd accidenten für das Sacrament / vnnd die Substantz für den wahren Leib Jesu Christi / welcher die Warheit ist. Diese seine falsche meynung widerlegte ich mit dem Spruch deß Apostels Petri / in den Geschichten am 2. vnd 13. Capitel / da auß dem 16. Psalm. also angezogen / vnd vom Herrn Christo geredt wird: Du wirst nit zugebē / dz dein heyliger die verwesung sehe. Wie / sagt ich / verstehet jhr das? Sehet der Prophet spricht: Christus werde die verwesung nicht sehen. Das Brod aber in der Meß / davon jhr saget / daß er der wahre wesentliche Leib Christi sey / wird bißweilen von Meusen / Würmen oder Motten verzehret / oder verschimlet / oder wird sonst zu nicht / vnd siehet also die verwesung. Folget derhalben daß das Brod nit sey der natürliche vnd wesentliche Leib Christi. Darauff sagte er / die Meuß vnd Würm verzehrten die gestalt vnd accidenten / vnnd nit den Leib. Nein nein / sprach ich / diese Thierlein oder Vnziffer suchen nicht die weisse Farb / sondern die Substantz vnd wesen / damit sie jhre nahrung haben. So wird ja in warheit die Substantz gefressen / oder verdirbt sonst vnd kompt vmb.

Da sagt er / der Leib wer so lang da / als die gestalt

ccidenten vnverletzt blieben. Jch sprach/ wo
t er dann darnach hin? Fleucht er davon?
über fieng er an zu lachen/ vnd sagt/ er hette sich
auff solche Argument vnd Gründe wider mich
ket. Sie gaben mir etlich mal schuld/ ich hielte
/daß GOtt allmächtig were / dieweil ich nicht
ben wolte/daß er diß thun köndte. Aber ich ant-
et allezeit / ich glaubte/ daß GOtt alles schaffen
: / was er wolte / vnd daß er nichts thet durch sei-
Macht / ohn seinen willen.

Vnd dieweil die Widertäuffer von vns gesagt
n / wir weren fürhabens/die Könige/Fürsten
Priester abzuschaffen / vnnd die Herrschafft an
u bringen : Haben sie vns etlich mahl fleissig
iniret vnnd gefragt / was doch vnser zweck sey/
warumb wir vns in grosser anzahl versamblen/
ob wir nicht gewisse zeychen haben/dabey einer
ndern erkennen könne/wenn jhr hie vnd da zum
n kompt? Darauff hab ich geantwortet/wir ha-
irgend keine zeichen vnter vns. So kenne ich
keinen Christen anders / dann wenn er sich er-
mit dem Gebet vnd dancksagung zu GOtt.
effend die versamblungen/gehe ich zu denselben
h Gottes Wort hören möge. Denn dieweil
on Natur vnwissend vnnd zum bösen geneigt
hat GOtt die Predigt seines Worts vnter sei-
Volck verordnet / dardurch die Laster gestrafft
derman zu Gottseligem Wandel ermahnet/
n Glauben gestercket vnd getröstet werde. So
ie Widertäuffer von vns gesagt haben / daß
e König vnd Oberherrn jhres Regimenes zu
ben / vnd meisterloß zu seyn gedencken: So ha-
e vns gewalt vnd vnrecht gethan. Denn ich be-
für Gott vnd für diesem sitzenden Rath/daß ich
g Philippum für meinen König/ vnd alle seine
en vnd Herren / wie ich euch allhie zu gegen/ als
Befehlhaber / für meine Oberherren erkenne/
en ich will gehorsamb seyn vnd Ehr erzeigen in
dingen nach GOtt / vermög der lehr deß Apo-
Pauli/im 13. Capitel an die Römer: vnd begere
d keiner andern Oberkeit. Aber das solt vns
osse Frewd seyn / wenn Gott vnserm König/
ch allen die erkandtnuß seiner Warheit geben
Was die Priester anlanget im Babstumb/
l die jenigen so diesen Namen führen/jhr ampt
hun / vnd das Wort Gottes nicht predigen:
chen wir andere / die vns dasselbe lauter vnnd
rtragen. Vnd sagen diß für gewiß / daß wir
einer Freyheit trachten / es were dann daß vns
e von vnserm König oder seinen nachfolgern
net würde / nach dem es Gott gefallen wird
jhr Hertz dermal eins zu endern. Da sagt der
von Moulbay. So müste er auch glauben/wie
h sprach / Ja Herr/ oder/ daß er vns erlaubte/
er reformation vnserer lehr zu leben.

ch ist gered worden / von der rechtfertigung deß
chen für Gott. Darauff hab ich geantwortet:
haben weder Gerechtigkeit noch leben / ohn
vnsern Herren Jesum Christum. Welcher
Sünde getragen / vnd für dieselben gnug ge-
at. Jst derwegen das Mittel durch jhn ge-
werden/daß wir an jhn glauben. Denn wenn
n im Glauben ergreiffen / so ist alles was er ge-
at vnser / vnd was er gelitten hat/ wird vns zu-
net : Seine Gerechtigkeit ist vnser/ vnd durch
ittel werden wir von GOTT angenommen.
mma / durch Jesum Christum werden wir
r GOttes/ vnnd Erben deß ewigen Himmel-

Von guten Wercken.

Was die guten Werck der gläubigen anlanget/ weiß ich / daß Gott dieselben annimbt/ vnd zubelohnen verheisset : aber nit von wegen jrer würdigkeit. Denn es findet sich noch viel vnd grosse vnvollkommenheit daran / vmb welcher willen Gott wol vrsach hette/sie zu verwerffen. Jedoch wenn ein Christ seine gute Werck / im Namen Christi/ Gott dem Herren fürbringet / vnnd bittet / daß er nicht wolle sehen auff die vnvollkommenheit vnd mängel/so sich daran finden/sondern dieselbe mit der vollkommenheit Christi zudecken/vnd vmb seinet willen sie annemen: Wenn/ sag ich/ ein Christ seine Werck Gott dem Herren also fürbringet/so nimbt er sie an/ vnd belohnet sie noch darzu/wie dann geschrieben stehet: Wer auch dem geringsten seiner Glieder / einen trunck Wasser geben wird / der soll seine belohnung haben. Aber diß geschicht nicht von wegen der würdigkeit deß wercks/ sondern von wegen der Güte vnd Gnaden Gottes.

Matth. 10. 42.

Der grund vnsers Heyls vnd Gerechtigkeit.

Also ist vnd bleibt diß das Fundament/ vnserer seligkeit vnnd Gerechtigkeit / Nemblich / daß GOtt auß Gnaden vnnd lieb / so er zu vns tregt / vns seinen Sohn Jesum Christum gegeben vnnd geschenckt hat/ welcher ist vnsere erlösung/ vnd vns das leben erworben hat. Seyn derwegen die guten Werck/ welche auß dem Glauben herkommen/nicht ein Vrsach vnserer Gerechtigkeit / sondern ein beweiß vnd zeugnuß derselben.

Peter Dentier.

Ein mal satzte mir Peter Dentier / Königlicher Leutenant / hart zu mit dem Puncten vom Nachtmal/in gegenwart eines grossen hauffen Pöfelvolcks. Darauff antwortet ich jm / Herr/ Es ist dieser punct nicht allein/darin wir streitig seyn/sondern vnser fürnembster streit stehet in dem / daß vnser Heyl vnd seligkeit allein gegründet sey im leyden vnd sterben vnsers Herren JEsu Christi / vnd daß wir durch sein thewres Blut abgewäschen vnnd gereyniget seyen von vnsern Sünden / vnd daß wir durch diß eynige Mittel Kinder Gottes worden seyn. Sehet/ das ist vnser Glaub.

Dagegen aber sehet jhr / daß man euch in ewerer Römischen Kirchen viel anders lehret. Man helt euch für die Meß/Fegfewer/Bäbstlichen Ablaß vnd viel andere Menschensatzungen / daß jhr ewere Seligkeit vnd vergebung der Sünden darinnen suchen sollet.

Vnd ich sag vñ glaub / daß alle diese dienge nichts anders seyen/dann eine verleugnung deß Todts vnd leydens Jesu Christi. Dann mit der weiß wird das Blut Christi mit Füssen geeretten.

Daß jhr euch auch wundert / daß wir so wenig nach dem Todt fragen / in vnserm blüenden Alter: Darauff gib ich euch Herr / zur antwort : Daß diß die fürnembste Vrsach sey / nemblich / daß ich mich auff Jesum Christum verlasse / mit gewisser zuversicht / daß sein Todt mein leben sey : Daß sein Blut die abwäschung vnd reynigung sey meiner Sünden: Vnnd jetzund fühle ich daß dasselbe heraber fleust/ vnd mein Gewissen erfrischet. Diß ist mein vertrawen vnd zuversicht / daß ich der gestallt zusterben verhoffe / daß ich durch Jesum Christum gewißlich das ewige leben zuerlangen gedencke.

Dapfferkeit vnnd ernst der Martyrer

Diß rede ich mit grossem Eyffer vnd ernst / also daß die / so mich reden horten / einander ansahen. Vnd Peter Dentier / obgemelter Königlicher Leutenant/entsetzte sich/vnd sagt vnter andern mit betrübtem Angesicht: Er lege schier die gantze Nacht schlafloß vmb vnsert willen : Er bekümmerte sich auch viel mehr vmb vnsers Todts willen/als wir selbst. Ja er

wolte ein Nössel seines eygenen Bluts darumb geben/daß es anders zugehen möchte. Es ist schon noch viel ander ding gered worden : Aber ich hab es nicht alles auffzeichnen können. Doch hat man vor dem Rath in Religionssachen von nichts anders / dann vom Nachtmahl mit mir gehandelt. Vnd war diß die Summ davon: Wenn wir nur in diesem Puncten es mit jhnen halten wolten / so solt es mit dem vbrigen kein noth haben. Jhr möget hierauß nehmen was zu erbawung der Brüder dienlich ist / vnd wollet mit meiner eynfalt gedult tragen / dann es mangelt mir am Liecht vnd Dinten. Mit meiner gesundheit ists also geschaffen / daß / wenn ich gleich vor 6. Jahren gedacht hette / daß ich den Feinden in jhre Hände gerathen würde / so hette ich doch nicht gemeynt / daß mich der gütige Gott also solte gestärcket vnd getröstet haben / wie er biß auff diese Stund gethan hat. Dieweil es aber nichts ist/wol angefangen haben / so man nicht beharret / So bittet alle GOtt fleissig für mich/daß er vollende/was er in mir angefangen hat/ damit er in mir vnd durch mich den sieg wider seine Feinde erhalte. Jch bitt/jhr wollet von meinet wegen im HErren grüssen M. Colladon/ den Herren Crispinum / Eustathium Vignon / seine Haußfraw/ Ambrosium vnd seine Haußfraw.

Ein ander Disputation / so Frantz Varlut sampt seinem mitgesellen Alexandro Dayken außgestanden hat.

NAch dem Varlut einen kampff außgestanden / hat er alsbald einen andern angehen müssen. Denn da die Richter seine standhafftigkeit sahen / vnnd daß weder die Doctorn noch die Mönchen oder Pfaffen jhm etwas angewinnen konten: Wurden sie Raths/ jhm einen Widertäuffer mit Namen Joachim/ der damahls zu Torneck von wegen seiner falschen lehr gefangen saß/ an den Halß zu hencken.

Hat derwegen Varlut diese Disputation / da er keine Dinten bekommen konte/mit Blut beschrieben/ wie folget:

Jch thue euch zuwissen / daß der Herr von Mansart ehegestern zu vns kommen/ vnd nach vielen worten endlich gesagt / Er wolte vns Joachim den Widertäuffer fürstellen / daß er mit vns disputiren solte. Wir antworteten / Wir hetten viel von jhm hören sagen / vnnd daß er nach gehaltenem Gespräch von etlichen vnsern Mitbrüdern vberwunden were / sonderlich im Artickel von der Menschwerdung JEsu Christi : Vnd daß solches nicht an jhm verfangen hette/ sondern daß er auff seinem jrrthumb halßstarrig blieben. Derwegen were es vmbsonst / daß man weiter mit jhm viel disputiren wolte. Deß folgenden Tags nach dieser warnung / werde ich am ersten dem Rath fürgestellt/vnd wird mir befohlen/daß ich mich gegen Joachim vbersetzen solte. Da sprach er zum Herrn von Mansart: Herr: jhr habt Gestern gehört/daß ich nicht disputiren wolle. Denn ich weiß/ daß andere nichts bey jm haben außrichten können/ vnd ich achte für mein Person/daß ich das jenige nit thun werde / was die nicht haben thun können/die gelehrter seyn als ich. Zu dem / weil ich mich die meiste zeit in Franckreich gehalten / weiß ich nichts von jhren gründen / noch auch von Jhrer Spitzfindigkeit. Denn in Franckreich hat es keine Widertäuffer/oder gar wenig. So hab ich auch niemahls mit rechten Widertäuffern disputirt/voñ jrem Aberglauben. Darauff sagt Joachim / Er begerte auch mit mir nit zu disputiren. Doch damit er mich anbringen möchte/ redte er von meiner Tauff. Jch gab jhm zur Antwort: Jch bin getaufft im Namen deß Vatters/deß Sohns vnd deß H. Geistes. Damit bin ich zu frieden (wie es dann die ordnung deß HErren Christi Matthæi am 28. Capitel / mit sich bringet)da ich die Tauff in meiner Kindheit entpfangen hab. Darnach da ich zu Jahren kommen / hat mir GOtt die Warheit solcher Tauff zu erkennen gegeben / vnd mich mit seinem heyligen Geist geleytet / daß ich jetz und derselben Frucht beweisen kan. Vnd dieweil GOtt der Herr der Christglaubigen Kindern nicht weniger Gnad vnnd ehr beweiset / nach der zukunfft deß HErren Christi / als vor zeiten der gläubigen Kindern im Alten Testament : So halte ich/ daß man der gläubigen Kinder tauffen soll / damit jhnen bezeuget vnnd bestettiget werde / was jhnen der Herr zuvor in seiner verheissung zugesagt vnd versprochen hat. Denn gleich wie im alten Testament der gläubigen Kinder / durch Gottes Gnad in seinem Bund mit den Vättern begrieffen waren/ nach der verheissung/welche also lautet: Jch will dein Gott seyn/vnd deines Samens nach dir/vñ derwegen auch das zeychē deß gnadenbunds Gottes entpfingen/neñlich die beschneydung/ damit zubezeugē/daß sie seines volcks weren : Also haben der gläubigen Kinder im Newen Testament nicht weniger / als jene Gottes Gnad zu gewarten / sondern werden auch erkant vnnd auffgenommen / als Gottes Volck sampt jhren Vättern. Denn sie seyn heylig / wie S. Paulus lehret / wenn nur das eine theyl/ der Vatter oder die Mutter gleubig ist. Vnd dieweil sie der Gnaden Gottes theylhafftig seyn / so ist es auch billich daß sie das Bundszeichen vnd Sigel tragen. Nun aber ist die Tauff das Bundzeichen zwischen Gott vnd den menschen/allerdings wie die beschneydung im A. Testam. Sehet/diß hab ich jhnen eynfältig gesagt. Da fieng Joachim an zu reden. Aber ich sagt ich wolt nicht mit jhm disputiren.

Gen. 17.

1. Cor. 7. 14.

Darauff fragt er mich/ was ich hielt von den jungen Kindern / so ohne Tauff dahin sterben. Jch antwortet: Jch lasse sie in der Hand deß Herren vnd in seinem Geheimnuß / vnnd begere nicht von jhnen zu vrtheylen. Sie sprachen: Joachim sagt/ Sie werden alle selig vnd kommen in den Himmel. Für mein Person/sagt ich/rede ich nicht also. Denn ich hab auß dem Wort Gottes gelernet / daß wir nach vnserer Geburt / alle der verderbnuß werth seyn / dieweil wir in Sünden vnnd Vngerechtigkeit entpfangen vnd geboren werden / wie der Prophet David von jhm selbst bekennet / in dem wir theylhafftig seyn der Vbertrettung vnsers ersten Vatters Adam.

Psal. 51.

Aber ich zweiffele nicht/ GOtt hab nach seiner Barmhertzigkeit viel erwehlet vnnd selig gemacht/ durch das Blut vnd Todt Jesu Christi. Sehet/das ist hievon mein bekandtnuß / vnd anders will ich nit von der Sachen reden.

Man fragt mich / was ich durch die verderbung verstünde / Ob ich nicht dadurch die Erbsünde wolt verstanden haben? Jch sagte Ja. Sie redeten ferner von der Tauff/ vnnd sprachen : Siehe / Joachim glaubt nicht / daß die Tauff die Sünde hinweg nehme. Was sagstu darzu? Denn Calvinus schreibet/ die Tauff nehme die Erbsünd hinweg. Jch antwortet / glaubt mir für gewiß / Calvinus ist der nicht/der dem Tauffwasser die vergebung vnd reynigung der

ei zuschreibe. So glaub ich auch nicht/daß ich
selig werde/ oder vergebung meiner Sünden
me / dann durch das Blut Jesu Christi / wel-
seinem leyden vnd Todt vergossen ist: Son-
h erkenne die Tauff für ein Sacrament vnnd
deß Bluts Jesu Christi/dadurch vns zuver-
geben wird / das gleich wie das Wasser diese
chafft hat / daß es die vnsauberkeit deß leibes
t/daß also auch das Blut Jesu Christi durch
fft deß H. Geistes / in vnsere Gewissen außge-
vns abwäschet vnd reyniget von Geistlichem
t der Sünden vnd Vbertrettung: vnnd ver-
vns / daß wir durch diß Mittel abgewäschen
gereyniget seyn / vnd daß vns vnsere Sünden
en vnd vergeben werden.

sehet jhr / von wannen ich vergebung meiner
en für Gott gewertig sey. Zum beweiß/daß das
wasser die Sünden hinweg nehmen solte / zo-
an das 3. Capitel deß Evangelisten Johan-
außdrücklich geschrieben stehet: Es sey dann
mand wider geboren werde durchs Wasser
Geist / kan er in das Reich Gottes nicht kom-
Darauff antwortet ich/daß der HErr Christus
orth nicht vom eusserlichen Tauffwasser re-
dern von der Warheit der Tauff/in dem er den
ist Wasser nennet / gleich wie jhn Johannes
uffer Matthæi am 3. Capitel/ Fewer nennet/
pricht / daß Christus mit dem H. Geist vnnd
tauffen werde. Nun aber hat der HErr Chri-
cht mit jrrdischem Fewer getauffet. Derwe-
nnet er darumb den H. Geist Fewer / dieweil
wers art vnd eygenschafft ist/ daß es verzehret
nicht machet / vnd der H. Geist der jenige ist/
Sünden außfeget vnd verzehret. Also nennet
hristus/Johannis am 3. capitel den H. Geist
dieweil der H. Geist der jenige ist/durch welches
wir mit dem Blut Jesu Christi / von Sün-
gewäschen vnd gereyniget werden. Der Herr
Ansart hielt hart an / daß wir vns von der
hwerdung Christi mit einander vnterreden

achim sprach / Es were ein groß geheimnuß/
h merckte wol / daß er lieber von der Tauff mit
redt hette. Ich ließ mich aber nit mit jhm eyn/
n widerholet allein / was ich den vorigen Tag
erren von Mansart gesagt hatte/ daß sie gröb-
ten / in dem sie diesen Spruch vbel verstün-
nnd das Wort ward Fleisch. Denn sie wollen
ort sey ins Fleisch verwandelt/ vnd die Gott-
zu Fleisch worden. Denn kurtz zuvor stehet/
Wort Gott sey/ vnd also müste die Gottheit
haben vnd gestorben seyn. Denn Jesus
s hat gelitten im Fleisch / vnnd das Fleisch
ist am Creutz gestorben. Das aber gereichet
zur schmach vnd lästerung/wenn man sagen
daß die Gottheit gestorben were. Denn sie ist
lich / ja die vnsterbligkeit selbst. Sehet/ so viel
hievon geantwortet.

weil mir aber die Herren etlich mahl fürhiel-
weren von vns berichtet / als wenn wir in vn-
rsamblungen damit vmbgiengen / wie wir den
/ die Fürsten vnd Priester abschaffen möch-
d an jhrer statt herrschen: machte ich mich an
im vnd sprach: Warumb sagt jhr von vns/
r den König/die Fürsten vnd Priester abzu-
edencken / damit wir die Herrschafft an vns
n mögen? Wie möget jhr vns doch ohn vrsach
dlich verleumbden? Joachim entschuldiget
ffs best als er konte/vnd sagt: Ich hab nicht

aller ding also geredt/sondern ich hab gesagt: Wenn jhr die Oberhand hettet/so verfolgetet jhr vns eben so wol als die andern / wie auß dem Exempel in Engelland zusehen ist. Darauff antwortet ich/ Jhr Herren/was anlanget / daß man vns schuld gibt/als solten wir in vnsern versamblungen die weltliche Oberkeit/jhres standes zuentsetzen fürhabens seyn/hab ich mich zuvor etlich mal für euch verantwortet / vnd bezeuge jetzund abermahl für Gott vnd diesem sitzenden Rath / daß wir vnsere versamblungen keiner andern Vrsachen halben anstellen / dann daß wir Gott anruffen vnnd sein Wort hören / damit wir/jhm zu ehren/vnd zu außbreitung deß Reichs Christi vnterwiesen werden / wie ich euch zuvor gesagt hab.

MDLXII.

Herman Wingle fragte mich / wie ich den spruch verstünde / Wer mein Fleisch jsset/ vnd trincket mein Blut/der hat das ewige leben. Antwort. Herr / ich verstehe es also/daß/wenn ein Christ den Herren Jesum Christum für seinen Heyland erkennet / nemblich daß seine Sünden durch sein Blut abgewäschen vnd gereyniget seyn / vnd er also versichert ist/ daß er durch seinen Todt das ewige leben haben werde/alsdann jsset er das Fleisch vnd trincket das Blut Jesu Christi durch den Glauben / welchen er hat an den todt Christi. Da sprach er: Wolan/ wenn man den Herren Christum also jsset / so bedarff man nirgend keines Sacraments. Antwort. Herr/dieweil wir von Natur vnwissend vnd sehr schwach seyn/ können wir die Geheimnuß vnnd Göttliche Sachen nicht wol verstehen. Darumb hat Gott die Sacrament verordnet/ vnserer schwachheit vñ blödigkeit damit auffzuhelffen. Denn durch die Sacrament welche sichtbar seyn / gibt er vns vnsichtbare dinge zuverstehen. Derwegen seyn sie vns zum höchsten vonnöthen.

Sehet lieben Brüder vnd Schwestern / diß seyn die reden/so wir mit einander gehabt habẽ. Alles nun/ was da gereichen mag zu ehr Gottes/zur schmach der Feinde seiner Warheit/vnd zu erbawung seiner Kirchen/das will ich euch befohlen haben. Vnnd ob ich wol gewiß weiß / daß meine bekandtnuß recht vnd in Gottes Wort gegründet/vnd der Widersacher meynung falsch ist: So wird mir doch daran ein sonderlicher gefallen geschehen / wenn ich ewer gutdüncken davon vnd trost vernehmen werde/in dem ich GOtt allezeit will preysen / daß er mir etwas zu antworten gegeben hat. Es wundert mich nicht wenig/daß mir nit einer vnter euch ein wenig Wort geschrieben hat/ vnnd scheinet fast / als wenn man meiner schon gar vergessen hette. Aber ich dancke Gott/ der mich ohn das gestercket hat / durch seinen Geist. Denselben bitte ich/daß er vollenden wolle / was er in mir angefangen hat/zu seines Namens lob vnd preiß.

Folget ein ander Schreiben / welches Frantz Varlut sonderlich an seine Mitgefangenen gethan hat / darinnen er sie nit allein tröstet/ sondern auch gar vnterrichtet / wie sie den Widersachern antworten / vnnd bey rsonder Bekandnuß der wahren lehr beständig bleiben sollen.

Allerliebsten Schwestern in Jesu Christo/ wisset / daß nach dem jhr von mir abgesondert seydt / ich ein groß verlangen gehabt hab an euch zuschreiben. Aber ich hab kei-

negelegenheit darzu bekommen können. Doch hab ich wider die Hoffnung gehoffet / GOtt werde mir Mittel bescheren/vnd derwegen diesen Brieff an euch geschrieben / damit jhr darauß in ewerer Trübsal Trost vnd stärckung nehmen möget. Ich zweiffel nit vnser Feind der Sathan / setze euch durch seine Diener hart zu/so wol als vns andern. Ich bin berichtet man gehe mit euch vmb / nicht anders als auch mit vns/nemblich / daß jhr erstlich gefoltert worden/ vnd nun mit Wasser vnd Brod gespeiset / vnnd mit den Füssen in den Stock vnd Eysen geschlagen werdet. Also hat man auch mit vns vmbgangen. Ich hab mich aber hertzlich betrübet / daß man so rauhe mit euch gefahren ist: vnd dagegen bin ich höchlich erfrewet worden / da ich gehört hab von ewerer standhafftigkeit/vnd daß vnsere Widersacher mit jhrer schmeicheley vnnd glatten Worten / an euch nichts haben schaffen können / sondern daß jhr beständig beharret vnd gesagt/ daß jhr bey ewerer einmal gethanen Bekandtnuß zu bleiben gedencket.

Wie man mit den gefangenen zu Torneck handelt.

Vielgeliebte Schwestern/ ich bitte euch/seyd nicht vndanckbar gegen vnsern Gott / für die Wolthaten vnd Ehr/so er euch allbereyt erzeyget hat / in dem er euch nicht allein auß der Finsternuß der Vnwissenheit herauß gerissen vnnd zur Erkandtnuß seines Worts gebracht hat / sondern auch diese Gnad bewiesen/daß jhr seinen Namen für seinen Feinden bekant habt. Ja dieweil jhr allbereyt viel außgestanden habt/durch Gottes Gnad / so seyd nicht vndanckbar sag ich/für solche Wolthaten/ sondern dancket vnnd preyset vnsern gütigen Gott / vnd erkennet / daß solches von jhm allein vnd nicht von euch herkomme. Dieweil es aber nichts ist / wol angefangen haben/so man nit ans end beharret : so sehet wol zu/daß jr allezeit den anfechtungen vnd anlauff der Widersacher festen widerstandt thut. Vnd dieweil euch GOtt Mund vnnd dapfferkeit gegeben hat/ seinen Namen zu bekennen : So hüttet euch/daß jhr denselben nun nit mit Füssen trettet / mit verleugnung vnd widerruff der heyligen Bekantnuß die jhr für den Menschen gethan habt. Erzeiget euch als rechtschaffene Diener deß Herren Jesu Christi / vnd verthevdiget seine Warheit wider den Antichrist vnd seinen anhang. Gedencket allezeit an den Trost/den wir einander gegeben haben/ da wir noch im grossen Thurn beysammen waren. Halter für gewiß/daß vnserm lieben Herrn Gott / wie ich euch gesagt hab / ewere Bekandtnuß eben so lieb vnd angenehm sey/als die Bekandtnuß eines hochgelehrten Doctorn. Bleibet beständig darbey / daß der Leib Christi im Himmel sey vnd niergend anderswo / wie jhr dasselbe beweissen könnet/mit dem dritten Capit. der Apostel Geschicht/ Da S. Petrus spricht: Daß jhn der Himmel auffgenommen hab / biß zu der erneweruing aller dinge: Wie wir dann glauben/daß er von dannen kommen werde/zu richten die lebendigen vnd die Todten. Bekennet allezeit kund / daß das Brod im Nachtmahl Brod bleibe / vnd daß der Wein Wein bleibe/vnd daß die Gläubigen den Herren Christum / durch den Glauben vnd Wirckung deß heyligen Geistes vnd nicht fleischlich entpfangen.

Behaltet in frischem Gedächtnuß / was ich euch so offt gesagt hab / nemblich / daß diß das fürnembste sey / daß jhr von Hertzen glaubet/ vnd mit dem Mund bekennet / daß jhr vergebung ewerer sünden habt durch das Blut Jesu Christi / vnd daß jhr durch den Glauben an jhn Gerecht worden seyd. In summa / daß wir selig seyn / von wegen deß eynigen Opffers/das er am Creutz geleystet hat / wie in der Epistel an die Hebreer am 9. vnnd 10. Capitel geschrieben stehet / vnd daß kein ander Mittel sey/dardurch wir möchten selig werden.

Vnd dieweil wir dessen in Gottes Wort guten Grund haben / so sollen wir vns fest daran halten/ vnnd dagegen alle Menschensatzungen verwerffen/ als da seyn die Meß / Fegfewer / Bäbstliche Bullen vnd Ablaß vnd dergleichen lumpenwerck. Dieselben sag ich / könnet jhr getrost verwerffen vnd sagen / daß sie nichts anders seyen / dann ein verleugnung Jesu Christi. Sehet/ lieben Schwestern/diß seyn die fürnembsten Puncten / davon sie vns zufragen pflegen. Glaubt mir sicherlich / daß wir jhnen nicht beyfallen oder nachgeben können/daß der Leib Jesu Christi im Brod eingeschlossen sey/wir wolten dann das Wort Gottes lügen straffen / welches außdrücklich lehret/ daß er im Himmel sey zur rechten Gottes. Auch könnet jhr jhnen nicht gestehen / daß das Brod der Leib Jesu Christi sey / wie sie sagen/ jhr wollet dann Gottes Wort lügen straffen / welches außdrücklich sagt/ daß es Brod sey / in der Apostel Geschicht am 2. vnd im ersten Brieff an die Corinther am 10. vnd 11. Capitel.

Matt. Act. 7. Rom. Coloss.

Ihr könnet jhnen nit beyfallen / daß die Meß ein Opffer sey für die Sünden / jhr wollet dann den Apostel im Sendbrieff an die Hebreer am 9. vnd 10. Capitel lügen straffen / da er spricht: Daß wie durch das eynige Opffer / welches Jesus Christus einmal für vns geleistet hat / geheyliget vnd gereyniget seyen von vnsern Sünden: Ja jhr wollet dann den Herrn Christum selbst lügen straffen / welcher am Creutz gesagt hat : Es ist vollbracht. Auch könnet jhr jhnen nicht beyfallen / was jhr lehre vom Fegfewer/Bullen vnd Ablaßkram anlanget / jhr wollet dann Gottes Wort lügen straffen/das an vielen Orthen bezeuget/ daß wir Ablaß/reynigung/ vergebung vnd gnugthuung vnserer Sünden haben / allein durch das Blut Jesu Christi.

Math. Ephes. Coloss. Heb. 1. 1. Pet. 1. 1. Joh. Apoc. 1.

Derwegen allerliebste Schwestern im Herren/ sehet euch wol für/ daß jhr euch nicht von jhnen vberreden lasset/ jhre lehr anzunehmen / es sey dann daß jhr den Herrn Jesum Christum gantz vnd gar verleugnen/vnd sein Blut mit Füssen tretten / den bund Gottes verlassen/ vnd dargegen ins Teuffels Bund bewilligen wollet. Dafür euch Gott gnediglich behüten wolle. Verlasset nicht den Herren Jesum Christum/in welchem jhr leben vnd seligkeit findet/ daß jr dem Antichrist wider folgen wollet / der euch ins verderben vnd ewige verdambnuß führet. Gott hat seinen eyngebornen Sohn in den Todt gegeben/euch zuerlösen von der Gewalt deß Teuffels / der Hellen vnd deß ewigen Todts / damit jhr seine Kinder / vnd erben seines Reichs vnd deß ewigen Lebens würdet. Darumb erzeyget euch als rechtschaffene Kinder Gottes: ergebet euch jhm allein: jhr habt allbereyt wol angefangen / in dem jhr seinen H. Namen bekennet habt. Widerstehet den anfechtungen vnd gebt jhren verheissungen keinen Glauben. Denn Gott verheisset euch viel köstlicher Güter zu geben / als die Menschen erdencken können. Er beut euch an das ewige leben/vnd die vnverwelckliche Ehrenkron: Er verheisset euch einen Thron / daß jhr mit seinem Sohn darauff sitzen sollet als Königin / wofern jhr ritterlich streitet vnd den Sieg erhaltet. Haltet euch viel lieber an die verheissungen Gottes / als an die verheissungen der Menschen/die da nichts würdig seyn. Fürchtet euch nicht für jhren drewungen. Fürchtet euch nit für langwierigem Gefängnuß. Gott wird euch beystehen. Vnd sie müssen euch darauß gehen lassen/ auch

Johan. Rom. Apoc. 3.

wider jhren danck vnd willen / wenn der von
verordnete Tag kommen wird. Ruffet GOtt
n vnterlaß : Setzet ewer vertrawen auff jhn/
der euch wol erhalten. Gedencket an den armen
en. Er hat Gott angeruffen vnd jhm vertrawet/
r ist nicht zu schanden worden/ sondern gnedig
höret. Er hat krafft erlanget ritterlich zustreiten/
nach dem er den Sieg erhalten / ist er nun mehr
det mit dem weissen Kleid/ welches wir bald zu
gen verhoffen.

tercket vnd erinnert euch der Gespräch / so wir
ossen Thurn mit einander gehalten/ vnd geden
ß Gebets / so wir mit einander gethan/ wie A
der vnd ich noch täglich zuthun pflegen. Glau
nzlich / daß solch Gebet kommen sey für den
n Gottes / vnd daß es allbereit erhöret worden.
ihr vnd wir haben die Frucht desselben schon
ret / vnd werden sie ferner biß ans End spüren/
wir nur nicht laß werden/ sondern mit dem Ge
ssig anhalten. Vnnd wenn man euch vberre
ill/ als wenn wir mit vnsern Feinden der sachen
yn solten / so glaubets nicht. Man hatte vns
ichen von euch Barbara vnd Peronne gesagt.
vir wissen nun das Widerspiel. Gute Nacht
Schwestern / biß daß wir im Reich Gottes wi
sammen kommen.

**en nun die Schrifften Alexandri Day-
n / vnd erstlich die Fragstück vnnd ant-
ort / so er für dem Rath zu Torneck gege-
n hat.**

N Ach dem ich gesehen hab / daß mir Gott gelegenheit an die Hand gegeben hat/ euch eynfeltig zu berichtẽ von den Fragstücken/ so man mir fürgehalten/ vnnd
twort / die mir der H. Geist gegeben hat/ rund
dtnuß für den Menschen zuthun / ohn eynige
haltung oder verbergung der Warheit. Vnd
wol nicht müglich ist / daß ich alles von Wort
ort/ wie es ergangen/ schreiben solte/ dieweil all
etliche Tag fürvber gangen seyn : So hab ich
viel geschrieben / als ich behalten können / der
ung / es werde die jugend etwas nutzen darauß
en / vnnd sich wider die tücke der Feinde rüsten
. Denn wie vnser Bruder Wilhelm ein mal
Es weiß keiner was streitten heisset/ biß daß er
Feind angesprenget wird.

a ich erstlich gefragt wurd/ wo ich her were/ sagte
ch were von Braine le Casteau. Vnd da sie
n wie ich hieß / antwortet ich/ Alexander Day
da sie fragten/ ob ich ein Frantzoß were/ sagt ich/
ne lege nicht in Franckreich / so könte ich auch
für einen Frantzosen geachtet werden. Da sie
/ ich hette meine sprach verendert / darumb
ich in Franckreich gewesen seyn: antwortet ich/
ranckreich hab ich mich nicht gehalten / sondern
alien / Teutschlandt vnd Engellandt/ vnd vier
ünff Monat zu Genff / ohn daß ich durch
ckreich wider zu Hauß gezogen bin.

a sie mich fragten / wo ich dann die Frantzösi
raach gelernet hette / sagt ich zu Brüssel am
da ich mich neun oder zehen Jahr lang gehal
b. Da sie fragten / wie lang ich in dieser Statt
n were / saat ich ohngefehrlich ein halb Jahr
Da sie fragten / bey wem ich gearbeitet hette/
h/ bey Tallemans Sohn. Da sie fragten / Ob
ich in auch in meiner lehr vnterwiesen hette / sagt ich/
Nein. Ich hab selbst vonnöthen/ daß ich von andern
vnterwiesen werde. Da sie fragten/ ob der/ bey welchem ich arbeitet/ der Statt verwiesen were / sagt ich/
Ja/ wir seyn alle beyde der Statt verwiesen. Da sie
fragten/ bey wem ich jetzund arbeitet / sagte ich / Ich
hette ein zeitlang meine Herberg gehabt / auff dem
Marckt zum Kühen / nicht weit von deß Provossen
oder Schultheissen Hauß/ vnd daß mich der Schultheiß von dannen außziehen heissen / dieweil ich ein
frembder were. Darnach hette ich mich ein zeitlang
zu Andorff vnnd Brüssel gehalten / vnd wer nun widerkommen / in meynung / wider in dieser Statt zu
bleiben. Frag. Wer hat dich heissen in den Wald gehen/ vnnd was hattestu daselbst zuschaffen / so doch
kein gemeiner Weg dahin gehet? Antwort. Ich bin
nicht dahin gangen/ deß wegs halben/ sondern Gottes Wort daselbst zuhören? Frag. Weistu wol/ was
Gottes Wort ist? Antwort. Das weiß ich so wol/
vnd so gewiß / daß ich darnach gedenck zuleben vnnd
zu sterben / vnd dasselbe biß zum letzten tröpffen meines Bluts zuvertheydigen. Frag. Wer war der Prediger: Antwort. Das kan ich euch nicht sagen. Frag.
Bist du nit selber der Prediger gewesen? Antwort.
Da bin ich viel zu schlecht vnd vnwürdig zu / daß ich
zu solchem heyligen Ampt solte beruffen werden.
Frag. Warumb nennestu diß ein heylig Ampt?
Antwort. Dieweil das Wort Gottes so grosse Mayestet vnd Herrligkeit hat/ daß mir als einem schlechten Gesellen wie ich bin/ nicht gebürt / zu solchem
Ampt sich einzudringen. Frag. Wie bistu so kühn/
daß du zu solchen Versamblungen gehen darffst/ so
es doch vom König außdrücklich verbotten ist? Antwort. Es ist im Wort deß HErren JEsu Christi außdrücklich gebotten / daß wo zween oder drey in seinem
Namen versamblet seyn / da will er mitten vnter jhnen seyn.

Die Christliche Versamblungen seyn nötig vnd nutz.

Derhalben müssen wir vns nothwendig versamlen/ so wir anders wollen/ daß die verheissung Christi
an vns soll erfüllet werden. Zu dem ist vns in der Epistel an die Hebreer gebotten: Verlasset die versamblungen nicht / wie etliche vnter euch zuthun pflegen.
Da sprachen sie/ Es möchten wol zween oder drey in
einem Hauß zusammen kommen/ aber es gebürt sich
nicht / daß man mit Predigern Hauffenweiß in
Wald gehen wolte. Antwort die Versamblungen in
der Statt seyn eben so wol verbotten/ als die im Walde / zu dem so seyn die Leut so furchtsamb/ daß niemand gern sein Hauß zur versamblung brauchen
lest / von wegen der Exempel / die sie in vergangener
zeit zu Torneck gesehen haben. Frag. Warumb seyd
jhr dann nicht zufrieden / daß jhr im Testament allein möget lesen / dieweil euch sonst keine andere Mittel zugelassen seyn? Antwort. Dieweil wir von Natur blöd vnd schwach seyn / so hat vns Gott Pfarrherrn vnd Kirchendiener verordnet / vnserer schwachheit auffzuhelffen. Vnd dieweil wir von Natur gar
verderbt seyn / haben wir allezeit eines guten Schulmeisters vonnöthen / der vns vnsere gebrechen zeige
vnnd wider zu recht bringe. Frag. Man sagt/ die
Schrifft lehre / daß man den Königen vnd Oberherrn gehorsamb leysten solle. Antwort. Die Könige
vnd Oberherrn seyn von Gott verordnet / vnd man
soll jhnen in allen dingen / nach GOtt gehorsamb
seyn. Aber wenn die Könige vnd Fürsten etwas
gebieten/ das wider die ehr Gottes ist/ so seyn wir nit
zugehorchen schuldig. Solches zuerklären/ zog ich
an das Exempel S. Pauli / welcher/ da er von den
Hohenpriestern vnd Obersten befehl hatte/ gen Da-

Matth. 18. 19. 20.
Heb. 10. 25.
Act. 9.

mascum zu ziehen/ vnnd die Christglåubigen zuverfolgen/vnnd auff dem Weg die stimm deß Herren Christi/der jhn berieff/hörete/ward er jhm gehorsam/ vnd ließ den Befehl seiner Obersten austehen. Deßgleichen das Exempel Daniels / welcher zu den Löwen in die Gruben geworffen ward / darumb daß er seinem König nicht gehorchen wolte / da er etwas wider die ehr Gottes gebotten hatte. Vnd dann auch das Exempel der drey Månner/ die in fewrigen ofen geworffen wurden / darumb daß sie den Götzen nach deß Königs Nabuchodonosor befehl nicht anbeten wolten. Da sie nun sprachen/ Ich dörffte jhnen nicht predigen: sagt ich/ Wenn sie auß Gott weren / so solten sie Gottes Wort hören / sonderlich weil sie mich von GOtt vnd der Warheit seiner heyligen lehr gefragt hetten/ Darauff sagten sie/ Wir sehen wol/ daß du ein Prediger bist. Denn du kanst eben also schwåtzen/wie ein Prediger. Antwort. Ich bin kein Prediger / sondern ein armer Hosenflicker. Frag. Kanst du Griechisch oder Lateinisch? Antwort. Ich laß mir genügen an der Gab / die mir Gott verliehen hat. Da sie mich fragten / Ob ich an die Kirch glaubte/ fragt ich sie wider / an welche Kirch? Sie sprachen/ an die Catholische vnnd allgemeine Kirch. Antwort. Ich glaub keine andere Kirch. Da fragt ich sie/ Ob sie die Römische Kirch/ für die Kirch Gottes hielten? Darauff sagten sie / Ja / sie wer ein Glied der Kirchen Gottes. Antwort. Ein Glied allein bedarff keines Haupts / sondern alle Glieder zusammen verbunden / haben nur ein Haupt/ nemblich JEsum Christum/ vnd wir seyn alle Glieder der Kirchen. Darauff zog ich an das 21. Capitel der Offenbahrung Johannis / zu beweisen/ daß nur eine Kirch sey/ da geschrieben stehet : Ich sahe die heylige Statt/ das newe Jerusalem/ von Gott auß dem Himmel herab fahren / zubereit als eine geschmückte Braut jhrem Mann. Da höret jhr Herren/ daß S. Johannes der Römischen Kirchen mit keinem Wort gedencket. Denn damahls war noch kein Babst/ der das Haupt hette sein mögen. Auch zog ich an das 5. Capitel an die Epheser/ zubewehren / daß nicht mehr dann ein Haupt sey / nemblich Christus. Frag. Glaubst du dann nicht / daß die Römische Kirch von Gott verordnet sey? Antwort. Dieweil die Schrifft jhrer nit gedencket/ so ists ein zeichen/ daß sie von Menschen erfunden sey. Frag. Wenn du nichts glauben wilst/ dann was in der Schrifft geschrieben stehet/ so glaubstu auch nicht / daß man die jungen Kinder tauffen soll. Denn es stehet nirgend nichts davon in der H. Schrifft geschrieben. Antwort. Dieweil die verheissung Gottes / dem Abrahamb vnd seinem Samen geschehen / vnd die beschneydung (welche eben dasselbe bedeutete vnd versiegelte / was heutiges Tags die Tauff bedeut vnnd versiegelt) den kleinen Kindern mitgetheylet ward / so glaub ich / daß jhnen auch die Tauff gebüre. Vnd dieweil David sagt/ daß wir alle in Sünden entpfangen vnd geboren seyn / so folget daß auch die kleinen Kinder Sünde haben / vnd daß sie deß Bluts Jesu Christi bedörffen. So sie nun der Warheit der Tauff theilhafftig werden / so können sie auch deß zeichens / welches noch geringer ist/ als die Warheit/ theilhafftig werden.

Dan. 6. 15

Dan. 3. 20

Psalm. 51.

Darüber sahen sie einander an vnd lachten/ Aber ich weiß nicht warumb.

Da fragt mich der Herr von Mansart / Ob ich auch glaubte an das Sacrament deß Altars? Antwort. Ich weiß nicht/ was das Sacrament deß Altars ist. Ich weiß aber wol von einem Sacrament deß Abendmahls. Wolan/ sagt er / es ist eben dasselbe/ daß wir das Sacrament deß Altars nennen. Antwort. Ich glaub so viel davon / als beym Evangelisten Matthæo/ Marco / Luca/ Johanne vnd S. Paulo an die Corinther geschrieben stehet. Frag. Wenn er sagt / Das ist mein Leib / glaubst du dann nicht / daß wir den Leib Christi vnter der Gestalt deß Brods entpfangen / vnd daß er geistlich da zugegen sey? Antwort. Der leib Christi ist nicht geistlich sondern fleischlich / vnserm durchauß gleich/ ohn die Sünde. Da sprachen sie: Man muß glauben/ daß das Brod nicht mehr Brod sey/ sondern daß es durch die Krafft vnd macht Gottes in den Leib Christi verwandelt werde? Antwort. Ich glaub/ daß das Brod im Nachtmahl Brod bleibe / vnnd daß der Wein auch Wein bleibe / vnnd das wir im brauch deß Nachtmahls/ deß Leibs vnd Bluts Jesu Christi/ durch den Glauben geistlich theylhafftig werden/ vnd nicht fleischlich/ wie jhr andern fürgebet. Vnnd gleich wie Brod vnnd Wein den Leib speiset vnd erhelt : also nehret der Leib vnd das Blut Christi vnsere Seelen geistlich / vnnd erhelt sie zum ewigen leben.

Was aber den Leib Christi anlanget/ glaub ich mit dem Apostel Petro/ daß jhn der Himmel behalte biß zu der ernewerung aller dinge. Gleich wie man jhn sichtbarlich hat gen Himmel fahren sehen : also wird man jhn auch sichtbarlich sehen widerkommen. Wenn er nun herab fehret/ daß man jhn nicht siehet/ wie jhr fürgebet/ so wird das Wort deß Engels falsch vnd erlogen seyn. Aber ich glaub/ daß es warhafftig sey/ vnd daß er nicht kommen werde/ biß zum Gericht der lebendigen vnd der Todten.

Sehet/ diß ist das erste Examen / daß sie wider mich angestellet haben.

Darnach bin ich zum zweyten mahl für den gantzen Rath gestellet worden / da waren zween Augustiner Mönch verhanden / deren einer der Cantor im Thumb war / mit welchem ich nicht reden wolte.

Da ich nun hinein kam / sprach der Herr von Mansart zu mir : Alexander / wir haben allhie diese gute zween Doctorn kommen lassen / daß sie mit dir sprach halten sollen. Du bist noch jung / vnnd kanst noch wol eines bessern berichtet werden. Antwort. Sie hetten selbst vonnöthen / daß sie recht vnterwiesen würden. Sie kommen viel mehr die Seelen zuverführen / als auff den rechten Weg zu bringen. Doch wenn sie mir etwas sagen wollen / daß zu meiner Seligkeit dienlich ist / will ich sie gern hören.

Da fieng der eine an zu reden vnd sagt/ Ja wol / lieber Freund / wir wolten dich gern mit dem Leib der Kirchen wider vereynigen. Ich fragt jhn was ist dasselbe für ein kirch/ mit welcher jr mich gern vereynigen woltet. Er sprach / Es wer die Catholische allgemeyne Kirch.

Ich fragt weiter / wobey man erkennen solte/ daß es die Kirch Gottes were? Er sprach an dem Wort Gottes/ welches lauter geprediget wird / vnnd an den Sacramenten / welche richtig außgespendet werden/ nemblich an der Tauff vnd am Sacrament deß Altars / welches man in der Meß zuhalten pfleget / daß jhr andern das Abendmahl nennet. Darauff antwortet ich/ die Meß wer so ein grosser grewel/ daß sie an statt deß Nachtmahls solte gesetzt werden. Aber / was haltet jhr / sagt ich / von der Tauff? Er sprach : Es ist ein eingang in die Kirch GOttes.

Was

ts ist dann für ein vnterscheyd zwischen mir vnd
/dieweil jhr bekennet / daß die Kirch GOttes sey
Versamblung der Gläubigen in der gantzen
lt zerstrewet / vnd daß man dieselbe Kirch erken-
m Wort vnd Sacrament / welche rein vnd rich-
ußgespendet werden? Da ich jhn weiter fragte/
er nur zwey Sacrament glaubte / sagt er / Er
ubte sieben Sacrament. Darauff antwortet ich/
laubte nit mehr als zwey Sacrament/vnd beger-
daß er mir die andern fünff auß der Schrifft be-
en solte. Vnd da er fürgab/die Doctorn lehrten
schrieben von sieben Sacramenten / sprach ich/
olte mir zeugnuß der heyligen Schrifft herfür
gen/ vnd damit seinen beweiß führen. Er wolte
s aber nit beweisen / sondern zog seine Doctorn
Ich gab jhm zur antwort/ Ich were kein Doctor
er / sondern ein armer schlechter Handwercksge-
der ich die Doctorn nit studirt hette/ sondern mir
n an der H. Schrifft genügen ließ/vñ den grund
es Glaubens darinnen suchte.

Da fragt er mich weiter / Ob ich nit glaubte/daß
den gesprochenen Worten / Das ist mein Leib/
Brod nit mehr Brod wehre/sondern in den Leib
risti wesentlich verwandelt würde? Ich fragte/ob
dick vnnd sa lang were/als er am Creutz gehan-
? Darauff sagt der Pastor zu S. Nicasius/wel-
zu gegen war/ Nein: vnd der ander sagt Ja. Da
n ich die Herren zu Zeugen / daß der eine Ja/der
er Nein / gesagt hette / vnnd fragte zugleich/ wel-
n ich dann nun glauben geben solte? Der Herr
Mansart sprach / daß alle die jenigen Bestien
en/die da sagten oder glaubten/daß der Leib Chri-
s lang vnd so breit / vnd so dick in der Meß were/
ang vnd so dick er am Creutz gehangen hette. Dar-
f sagte ich / Herr / so wirds euch warlich auff ewer
en/beyd in Kirchen vnd Schulen an Bestien nit
ngeln. Denn der so euch jetzund an der seyten si-
vnd seines gleichen/durchauß nicht anders/dann
f diese weise / hievon schreiben vnd predigen.

Darnach hielt er mir für das Exempel eines
önchs/mit namen Cartiny/ welcher die vergange
sten zu S. Brix geprediget hatte. Ich aber gab
zur antwort : Cartiny wer ein verworffener
ensch für GOttes Angesicht / wofern er in seiner
ßheit beharren würde / dieweil er die Warheit er-
t / vnnd nunmehr davon wider abgefallen were/
dieselbe lesterte vnd verfolgte. Die Herren sagten
ter/sie wolten mit mir zu frieden seyn / wenn ich
in dem puncten vom Nachtmahl mit jhnen v-
ynstimmen wolte / Antwort/was diesen puncten
nget / stimme ich mit der warheit vberein/ vnnd
ndsche / daß die Herren mit derselben so viel vber-
timmeten. Da sprachen sie: Es ist auch nicht so
ser vnterscheyd zwischen dir vnd vns/ ohn daß du
Schrifft nicht recht verstehest. Antwort. Ich wolt
ich alles so wol verstünde/ als ich diesen Pun-
verstehe. Darauff sagten sie / Du bist halßstar-
vnnd wilst diesem frommen Doctor kein gehör
n. Antwort : Ich bin nicht halßstarrig/ sondern
ändig in der wahren lehr. Frag. Warumb ver-
gnestu dann die Allmacht Gottes? Antwort ich
eugne die Allmacht GOttes nicht / sondern ich
ub daß Gott so mächtig sey / daß er diß Schlosst
ne von einander schlagen / vñ vns davon helffen/
h dem Exempel deß Apostels Petri / welchen der
ngel auß Herodis Kercker erlösete. Mansart sprach
nn das geschicht / so will ich dir glauben. Antwort.
enn es GOttes will were / so ist seine Macht so
ß/daß ers wol thun könte. Aber das Wort Got-
tes/ welches ist seyn will / lehret vns niergend/daß der
Leib Christi im Brod sey / sondern das widerspiel/
nemblich/daß er im Himmel sey. Darumb kan ich
nit glauben/ daß er in der Meß sey. Frag. Warumb
spricht er dann / Das ist mein Leib / wenn es nur
Brod ist? Antwort. Da er sagt / Nemet/esset/haben
sie Brod oder den Leib entpfangen? Haben sie brod
oder den Leib gessen? Sie sprachen: Es war nit mehr
Brod / sondern der leib Christi ins Brod verwan-
delt. Antwort. Wenn der Leib Christi ins Brod ge-
fahren wer / so hette man ja sehen müssen/ daß es etli-
cher massen were verwandelt worden. Aber so die A-
postel zu der zeit / da er noch auff Erden war / weder
den Leib noch das Fleisch Christi gessen haben / wie
wolten wir dann jetzund da er weit von vns ist/nemb-
lich im Himmel / denselben leiblich essen können? Da
sprach er : Wenn der Leib Christi nicht da ist/war-
umb sagt dann der Apostel Paulus / wer vnwürdig
jsset/rc. Antwort. S. Paulus erkläret sich an andern
Orthen gnugsamb/ da er spricht/daß die Vollseuffer

Act. 1. vnd 3.

1. Cor. 6.

Hurer/Ehebrecher / Abgöttischen vnnd dergleichen/
das Reich Gottes nicht erben sollen. Welches so viel
gesagt ist/ daß das Blut Christi vergeblich für diesel-
ben vergossen sey. Darumb auch zu Genff vnd an
andern Orthen die Kirchendiener alle die so ein är-
gerlich leben führen / vom Tisch deß Herren abmah-
nen. Dagegen lasset jhr jederman ohn vnterscheyd zu
ewerer Meß hinzu lauffen. Ihr lasset daselbst eine
Hostien anbeten / welche nichts anders ist/als ein
Götz: so jr doch wol wisset / daß alle Götzen von Gott
in seinem Gesetz verbotten seyn. Ja alle Götzen/ vnd
die sie machen / vnd jhre hoffnung auff sie setzen/seyn
verflucht. So lehret auch der Apostel Paulus / daß
alles/was den Götzen geopffert wird/es sey so köstlich
als es jmmer wolle / das werde den Teuffeln vnd nit
GOtt geopffert.

1. Cor. 10. 20.

Sehet/diß seyn die fürnembsten Puncten/davon
ich mit dem Mönch in gegenwart deß Raths / gered
hab. Es war fast abend / vnd es ist fürnemblich vom
Nachtmahl mit mir gehandelt worden.

Eins hab ich vergessen / daß mich die Herren
im ersten Examine fragten/Ob ich nit in einem hauß
bey einem besessenen menschen gewesen were/ darauff
sagte ich/Ja. Gombalt sprach/Er hette mich daselbst
reden hören. Ein ander sagt/ Er hette gehört/Ich sol-
te daselbst bey dem besessenen vbel von den Priestern
gered haben. Darauff sagte ich / Nein. Sondern ich
hette lassen auffsagen die Artickel deß Christlichen
Glaubens/ das Vatter vnser/ vnd die zehen Gebott/
vnd darneben vermahnet/ daß man die seligkeit/vnd
entledigung vom Sathan / nicht in der heyligen
Schachtel/ sondern bey Gott allein suchen solte/ den
man im Geist vnnd in der Warheit darumb anruf-
fen müste.

Ein ander Sendbrieff/ welchen Alexander Dayken / auß mangel Dinten / mit seinem eygenen Blut / an die Christgläubigen zu Torneck geschrieben hat / vnnd fürnemblich an die Jugend / daß sie sich zu allerley geistlichen Streit rüsten solten. Es werden hierin denckwürdige dieng gemeldet/ sonderlich aber die Disputation so er in gegenwart deß gantzen Raths zu Torneck / mit Joachim dem gefangenen Widertäuffer gehalten hat.

NAch dem ich euch die ersten Fragstück/ so mir von den Feinden fürgehalten/ sampt meiner Antwort trewlich zugeschrieben / hab ich euch ferner etwas zu vermelden. Aber dieweil mirs an Dinten gemangelt/ hab ich / wie jhr sehet/ mit meinem Blut schreiben müssen. Als ich zum drittenmahl dem gantzen Rath fürgestellet worden/ hat mich der Herr von Mansart vnter vielen andern seiner gewonheit nach gefragt/ Ob ich nicht glaubte / daß die schatten deß alten Testaments / ein bedeutung gewesen weren auff das newe Testament? Darauff antwortet ich/ Ja. Frag War nit auch das Osterlamb ein fürbild deß HErren Jesu Christi? Antwort. Ja. Da machte er mir einen langen Discours vnnd sprach/ das Lamb war ohne mangel : Also ist auch der HErr Christus ohne mangel gewesen. Das Lamb war gebraten: Also auch der Herr Christus. Das Lamb ward gessen. Vnnd gleich wie die Kinder Jsrael das Osterlamb gessen haben / nach dem es am Fewer gebraten war: Also müssen auch wir den Leib Christi in der Hostien essen. Darauff wolt ich jhm antworten. Aber er wolte mir kein gehör geben / sondern gieng davon. Deß andern Tags/ da ich wider fürgestellt ward/ sagte ich zu jhm : Herr / jhr erzahlt mir Gestern eine feine Gleichnuß. Er sprach/ Ja freylich. Darauff fragt ich jhn/ vnd sagt / Herr / Als die Kinder Jsrael das Osterlamb assen / hoffeten sie auff nichts anders dann auff das gebratene Fleisch? Er sprach : Sie hoffeten durch den Glauben auff Jesum Christum/ wie er dann solches nicht in abred seyn konte. Darauff antwortet ich/ daß diß ein rechte Figur vnd Fürbild wer deß Abendmahls deß Herrn. Denn gleich wie wir im Nachtmahl das Brod mit den zänen zerbeissen vnd essen: Also essen wir auch durch den glauben den Leib Christi / nach dem Exempel deß Osterlambs. Vnd gleich wie die Kinder Jsrael das Fleisch deß Lambs assen/ als ein zeichen deß Leibs Christi: also essen auch wir das Brod / das der Herr Christus gegeben hat / als ein zeychen seines Leibs/ mit gewisser zuversicht vnd hoffnung/ daß wir durch den Glauben seines Leibs vnd Bluts theylhafftig werden. Da sagt er zu mir / die Figuren vñ zeychen weren vergangen. Vnnd wir hetten heutiges Tags die Warheit deß zeichens. Da ich jhn fragte / ob er glaubte/ daß in der Tauff das Blut Christi were vnd kein Wasser: sagt er/ das Blut Christi were vnter der gestallt deß Wassers. Aber ich antwortet jhm/ das Tauffwasser were ein eusserlich zeichen deß Bluts Christi/ so für vnsere Sünden vergossen. Da hieb er die red ab/ vnd sagt/ Jch wolte weiser seyn / dann alle Doctores/ darauff antwortet ich jhm / Jch hielt mich nit selbst für weise/ sondern ich were ein armer Handwercks Gesell.

Da sprach einer vnter den Rathsherren: Dieweil du ein Handwercksgesell bist / warumb wiltu dann nicht glauben / denen die da gelehrter seyn dann du? Antwort. Herr / ich will denen gern glauben/ die mir die heylige Schrifft anziehen/ vnd jhre meynung vnd lehr darauß beweisen : Er sprach : Wie könte man deutlichere Schrifft haben als diese : Das ist mein mein Leib. Er sagt nicht daß es ein gespenst sey/ wie jhr Gesellen die Leut gern vberreden woltet. Antwort. Jhr schreibt jhm zu/ als wenn er hundert tausend leiber hette / dieweil jhr fürgebet/ er sey in hundert tausend Messen / die da täglich in der Welt gesungen werden. Da sprach der Herr von Moulbay / Es were gnug von der Sachen disputirt. Man hette mich nicht fürgestellt / daß ich disputiren solte/ sondern anzeigen / wer der Prediger im Wald gewesen/ vnd diejenigen/ so jm zugehört hetten. Antwort. Wer nichts weiß / der kan auch nichts sagen. Sie sprachen / Ich wüste wol / wer der Prediger gewesen wer. Antwort. Wenn ich ein Prediger were / so wolt ich mich wol hüten / daß ich meinen Namen nit lautbar machte. Also thun sie auch weißlich / daß sie ihre Namen nie zu erkennen geben. Da sie mir dreweten / sie woltens wol auß mir bringen / da sagt ich/ sie möchtens mit meinem leib machen wie sie wolten : Sie könten mir doch nichts mehr angewinnen. Bin derhalben wider ins Gefängnuß geführt / vnd deß andern Tags auff die Folter gespannet worden. Da sie nichts anders theten / dann daß sie schryen / Nenne vns den Prediger/ oder jemand anders/ der mit dir im Wald gewesen. Aber Gott sterckte mich dermassen/ daß ich jhnen nicht einen hette angezeigt. Da sie das sahen/ liessen sie mich wider loß. Vnd ich danckte jhnen für das frūstück/ daß sie mir ohn mein Verdienst zugerichtet hatten. Darauff führeten sie mich in eines Soldaten Losament im Schloß / daß ich mich ein wenig wermen solte. Dann ich war sehr frostig/ dieweil ich ein lange zeit nichts dann eytel Wasser hatte trincken müssen.

Denselben Tag war ich sehr schwach an meinen Lenden. Dann ich halt / daß sie mich einen halben Schuh lenger gespannet hatten / als ich zuvor war. Vnd denselben Abend bin ich mit Frantzen wider in Kercker geleytet worden / da wir noch seyn/ vnnd mit eysern Ketten an Beinen gebunden werden / zur erquickung vnserer leibsschwachheit vnd Folter / so sie vns mitgetheylet hatten. Vnd so viel ist diesen Tag mit vns gehandelt worden.

Deß folgenden Tags/ nach dem vns der Herr von Mansart angezeigt / daß man vns Joachim den Widertäuffer fürstellen würde/ daß wir mit jhm disputiren solten/ seyn wir für den gantzen Rath in beyseyn vieler vom Adel auß der Statt vnd Schloß gebracht worden. Frantz/ mein mitgesell/ ward am ersten geruffen. Aber er wolte sich nicht mit jhm eynlassen/ dann er achtets für eine verlohrne arbeit / dieweil gelehrte Leut vnd Kirchendiener/ nichts bey jhm aufrichten können/ auch nach dem sie jhn vberzeugt vnd zu schanden gemacht.

Da nun Frantz auß der Kamer herauß kam / bin ich an seine statt hinein geführet worden / vnnd hab den sitzenden Rath meine Reverentz gethan. Darauff must ich strack gegen Joachim vbersitzen / vnnd fieng der Herr von Mansart an zu reden vnd sprach: Wir haben euch beyde hieher kommen lassen/ zuversuchen/ ob jhr könnet vereyniget vnd zu recht gebracht werden.

Dann wann man dardurch kan selig werden/ daß man einen guten wandel führet / oder standhafftig den Todt leydet / so werden gewißlich die Widertäuffer alle selig werden. Dann man findet nicht bald Leut/ die so ein eingezogen leben führen vnd so getrost zum tod gehen/ als eben sie.

Derwegen wann jhr euch mit einander könnet vergleichen / vnd darnach auch mit vns der sachen eins werden : so thetet jhr wol daran/ vnd es were vns eine Frewd zuvernehmen. Antwort. Herr / ich hab euch gestern die Vrsach gesagt / vmb welcher willen ich nit mit jhm zu disputiren gedencke. Da sprach der Herr von Moulbay: Alexander/ Gott möcht dir vielleicht mehr gnad verleyhen / als denen / die gelehrter seyn dann du. Gebt euch mit einander ins Gespräch. Joachim antwortet/ so wolte er noch viel weniger disputiren.

Der Herr von Mansart sprach: Wolan so zeyget

nur

zu beyden seiten an/in welchen Puncten jhr mit-
ander streittig seyd. Darauff sagt ich/ Jch hette
mahls mit keinem Widertäuffer gered. So wü-
ch auch nicht vmb jhren streit.

Es war einer vnter den Rathsherrn/ der fragte
ch von der Hellefahrt Christi/ nemblich/ Ob ich
ht glaubte / daß Christus in das vorgebäw der
llen gefahren were/ die frommen Altvätter dar-
ß zuerlösen. Darauff sagt ich/ Jhr Herren/ das
ort Hell wird gebraucht für einen Orth der qual.
nd ist von der ersten Kirchen dieser Artickel von
Hellefarth Christi hinzugethan worden/ den eyn-
tigen damit zu erkennen zu geben/ die grosse Angst
d Schmertzen/ so der HErr Christus in seinem
den außgestanden hat / also daß er gesprochen/
eine Seel ist betrübt biß in den Todt/ vnd aber-
hl am Creutz. Mein Gott/mein GOtt warumb
tu mich verlassen? welche grosse angst daher kam?
weil er fühlete/ daß alle Sünden der Welt auff
gelegt waren/ vnnd daß er vns von den Schmer-
der Hellen/ das ist von der ewigen Verdambnuß
ssen solte. Sehet/ jhr Herren/das ist mein glaub
bekantnuß von der Hellenfarth Christi. Glaub
wegen nicht/ was ewere Pfaffen die Leut vberre-
wollen/ nemblich daß er mit einem höltzern Creutz
d Fahnen solte hinab gefahren seyn. Damit sie
Ottes vnnd seines Sohns Jesu Christi spotten/
ich als wenn er nicht mit seinem leyden vnd ster-
die Helle vertilget hette. Darüber fiengen sie alle
zulachen/ vnd die Widertäuffer auch. Aber da sie
ug gelachet hatten/ sprach einer/ Joachim hette ge-
t: Wenn die Seelen von dieser Welt abschey-
/so schlieffen sie/ vnnd wer jhnen weder wol noch
l. Jch antwortet jhnen/ Wenn die Seelen der
ubigen abscheyden/ so kommen sie alsbald ins e-
ze leben/ wie der HERR Christus zum Schächer
t: Heut wirstu bey mir seyn im Paradeiß. Vnd
er Offenbahrung Johannis/ da geschrieben ste-
/daß die gläubigen ruhen vnter dem Altar / vnd
Christus derselbe Altar sey. Sehet jhr Herrn/ al-
laube ich/daß die Seelen der Gläubigen/ der ewi-
Herrligkeit nach jhrem Abscheyd alsbald genies-
/doch nicht so vollkomlich/ als nach der Aufferste-
ng von den Todten geschehen wird. Da nun
achim gefragt wurd/ was er darzu sagte/ antwor-
er/ Er were damit wol zufrieden.

Abermahl war einer/ der sprach/ Joachim glaub-
ein Fegfewer. Darauff antwortet ich/ Jch glaub
ar ein Fegfewer/ aber nicht wie die Priester tich-
/jhre Meß zugründen/ sondern die reynigung der
ünden/ welche geschicht allein durch das Blut Je-
Christi/ als eines vnbefleckten Lämbleins. Ewere
iester aber sagen von einem Fegfewer / darauß
n durch Meß halten müsse erlöset werdē/ die man
Geld thewer erkauffen muß/welches der heyligen
chrifft strack zu wider ist/ in dem sie zeuget/ daß wir
ht mit Gold oder Silber erkauffet seyn.

Darnach haben sie noch einmal mich vnd Joa-
n mit einander reden lassen/ sonderlich aber von
Tauff. Da ich jhnen geantwortet hab/ wie auch
or. Dieweil die verheyssung Abraham vnd seinem
men geschehen/ vnd die beschneydung den Kin-
mitgetheylet worden ist/ So soll man auch die
gen Kinder tauffen.

Da sprach der Widertäuffer : Man hat ja die
ägdlein nicht beschnitten. Darauff antwortet ich
: Wenn die Schrifft sagt/ daß die Hurer Voll-
ffer vnnd Abgöttischen das Reich Gottes nicht
n ererben / verstehet sie alsdann nicht so wol die
Weiber als die Männer / wiewol sie nur von den
Männern redet? Warumb ist das Weib vom Mann
genommen? vnd warumb seyn die zwey eins/ vnnd
werden mit einander verbunden? Zu dem so muste
man für die Töchter im alten Testament eine Gaab
auff den Altar opffern. Da sprachen die Herrn/ Es
wer gnug von dem gered. Wir solten auch etwas von
der Menschwerdung Christi mit einander reden.
Darauff gab ich zur antwort. Jch wolt es bleiben
lassen vnd zu frieden seyn/ dieweil alle mühe vergeb-
lich angewendet würde. Da sprachen die Herrn zu
Joachim/ Er solte reden. Er aber sagt/ was er viel re-
den solte/ dieweil ich jhm kein gehör wolt geben. Die
Herren sprachen/ so wolten sie mit mir reden. Dar-
auff antwortet ich/ Jhr Herren ich will euch wol sa-
gen/ was ich von der Menschwerdung Christi glaub/
nemblich was im Sendbrieff an die Galater geschrie-
ben stehet : Da die zeit erfüllet ward/ sandte Gott sei-
nen Sohn vom Weib geboren/ vnnd vnter das Ge-
setz gethan/ auff daß er die erlösete so vnter dem Ge-
setz waren. Vnd zun Römern/ daß er geboren ist vom
samen Davids/ nach dem Fleisch/ vnnd erweiset der
allmächtige Sohn Gottes/ nach dem Geist der da
heyliget. Vnd wenn ich gleich sonst kein zeugnuß
hette/ als im ersten Buch Moysis/ daß deß Weibs
Samen der Schlangen den Kopff zertretten soll/
(das ist/ Christus/ welcher vom Weib solte geboren
werden nach dem Fleisch) so wer es doch verheissung
gnug/ die GOtt dem Abrahamb vnd seiner Hauß-
frawen gegeben hat/ daß sie nicht in verzweifflung fie-
len/ sondern den Sathan/ der sie verführt hatte/ zu-
rück treiben könten. Da sagt Joachim/ der Teuffel
hette sie nicht verführt/ sondern die Schlang. Dar-
über wurden die Herrn etwas zörnig. Aber ich sprach:
Jch habs euch zuvor gesagt/ daß wir nichts bey jhm
schaffen würden. Jhr möget nun vrtheylen/ welcher
vnter vns beyden der meynung/ vñ rechtem verstand
der Schrifft am nechsten kömpt. Der Herr von
Mansart sagt: Alexander / Jch wolt es noch lieber
mit dir als mit jhm halten. Denn er verwirfft vnser
lehr durchauß/ wie auch du/ vnd hat noch andere jrr-
thumbe mehr. Darumb wolt ich gern/ daß du auff
vnsere seitte trettest. Antwort. Herr/ wolt Gott/ daß
Joachim vnd jhr mit mir vberein kämet. Denn ich
weiß gewiß/ daß jhr vnd er deß rechten Wegs verfeh-
let. Wie solt das zugehen? sagt er/ sintemal wir so
lange zeit auff diesem Weg gewesen seyn. Antwort.
Herr/ wenn es nichts anders wer/ als daß jhr Christi
leib suchen wollet/ da er nicht ist/ vnd daß ewere Prie-
ster sagen/ Er sey in der Höstien so dick/ so breit vnd so
lang/ als er am Creutz gehangen hat: so hettet jr doch
jrrthumb gnug. Da sprach er: Das seyn rechte Be-
stien/ die also lehren vnd glauben. Darauff sagt Jo-
achim : Warumb verbrennet jhr dann sie nicht so
wol als vns/ dieweil jhr sprecht/ daß sie jrren? Sie
sprachen: Wir wissen niemand der also lehret oder
glaubet. Antwort jhr seyn mehr dann hundert in
Torneck/ die täglich nichts anders predigen.

Da stunden die Herrn deß Raths auff/ vnd
liessen vns wider ins Gefängnüß führen/ nemblich
Joachim in die Statt/ vnnd vns in vnsern Kercker
im Schloß. Sehet/ diß seyn die fürnembsten reden/
die wir denselben Tag miteinander gered haben.
Das andere wer mir zu lang vnd beschwerlich alles
zuschreiben / sonderlich weil vnser Blut/ in mangel
der Dinten dißmal sehr thewer vnd gering bey vns
ist. Denn wer mit Wasser vnd Brod gespeiset wird/
der kan nicht viel Geblüt bey sich haben. Darumb
werdet jhr mich entschuldiget halten/ daß ich so kurtz
schrieben: Man hat-
te vns ein zeitlang die Kost abgestrickt die man vns her- nach wider gegeben hat.

MDLXII

Von der Menschwerdung Christi.

Gal. 4. 4.

Rom. 1.

Gen. 3.

Am rand stund ge-

schreibe/ vnd mir meine mängel/ so darinnen seyn/ zu gut halten. Bittet sämptlich für vns alle/ die wir vmb Christi willen gefangen seyn / so lang wir in dieser Welt leben / daß vns Gott durch seinen H. Geist den Glauben vermehren / vnd biß an vnser End/ ja biß zum letzten tropffen vnsers Bluts darin erhalten wolle. Vnten war vnterschrieben: Alexander Dayken / ein Hosenmacher oder Schneider meines Handwercks. Dayken ist mein zunam. Vnd ob ich wol denselben niemahls geoffenbahret hab: So hab ich doch jetzt den Herren zu Torneck denselben zu erkennen gegeben / welchen Gott die erkantnuß seines Worts verleyhen wolle / damit das Volck GOttes versamblet werde / vnd den Namen deß HErren offentlich anruffe/ Amen.

Sendbrieff Alexandri Dayken / darinnen er die Brüder zu Torneck ermahnet vnd tröstet/ vnd zu gleich seine Frewd/ die er hat in seiner Trübsal / bezeuget.

NAch dem ich durch den willen vnsers gütigen GOttes/ zu dieser Gefängnuß beruffen bin/ hab ich mich höchlich verwundert vber der standhafftigkeit/ die er mir verliehen hat/ in ansehung der vielfältigen anfechtungen vnd Folter/ so ich hab außstehen müssen. Ich kan den Namen Gottes deß Allmächtigen nicht gnugsamb preysen / für die vielfältigen Woltharen/ so er mir täglich beweiset. Denn wie ich mehr anfechtungen vom Fleisch hab / wie ich mehr fühle / daß die güte Gottes meinen Geist frewdiger vnd trostreicher machet / also daß ich in diesem streit gleich als entzückt bin/ dieweil ich sehe/ daß Gott meine Sach zur Hand nimbt. Denn es dünckt mich ich sey nicht mehr im Kercker/ wiewol meine Schenckel vnd Füß im stock vnd eysen liegen. O mein Gott wie ein herrlich ding ist es/ der trübsal deines Sohns JEsu Christi theilhafftig seyn! Wenn ich bedencke/ das Wort / so auß seinem H. Mund gangen ist/ nemblich / daß wir selig seyn / wenn wir verfolgung leyden / vnd vns mit lügen vbel nachgered wird/ vmb seines Namens willen (vnd was weiter an demselben Orth folget) O wie fühle ich dann so grossen trost in meinem Hertzen! in dem ich mir vor die Augen stelle die Propheten so vor vns gewesen seyn/ vnd als gesandte Vorbotten die zukunfft deß HErren Jesu Christi verkündiget haben.

Matth. 5. 11.

O lieben Brüder vnnd Schwestern / dieweil vns jetzund der HERR so freundlich in dieselbe reyhe beruffet / wollen wir vns dann weygern / jhm zufolgen? Wollen wir vns weygern / sag ich/ sein Creutz zutragen? Dieweil er sich nicht geschemet hat / dasselbe zutragen/ ja den aller schmählichsten Todt deß Creutzes außzustehen? Fürwahr ich scheme mich nicht / vmb seines Worts willen gefangen zu seyn / ja auch auff die Folter gespannet vnd in die Eysen geschlagen zuwerden / oder auch eines grausamen Todts zu sterben / es geschehe durchs Fewer/ Schwerd/ oder andere qual vnd Marter.

Matth. 26. 46.

Vnd jhr mein lieben Brüder vnd Schwestern im HErren JEsu Christo / schemet euch nicht das Creutz zu tragen/ wenn es Gottes will ist/ daß jhr darzu beruffen werdet. Denn diß ist ein mittel ins Reich Gottes zukommen / wie der HErr Christus selbst bezeuget/ da er spricht: Wer nicht sein Creutz auff sich nimbt vnnd folget mir nach/ der ist meiner nit werth. Vnd S. Paulus sagt/ daß wir mit jm herschen werden/ so wir in diesem Leben mit jhm leyden. Item/ Alle die da wollen Gottselig leben in Jesu Christo/ die müssen verfolgung leyden.

Matth. 10. 32.
2. Tim. 2. 11.
2. Tim. 3. 12.

Darnach wenn ich betrachte die verheissungen/ die der HErr Christus denen gethan hat/ die vmb seines Namens willen leyden/ werde ich noch mehr entzückt/ sonderlich wenn ich diese Wort bedencke: Wer vberwindet/ der wird sitzen auff meinem Stul / gleich wie ich vberwunden hab / vnnd sitze nun auff dem Stul meines Vatters. Item/ da gesagt wird: Sie werden kommen zur Hochzeit deß Lambs. Vnd an einem andern Orth: Wer vberwindet/ der soll alles ererben/ vnd ich will sein Vatter seyn / vnnd sie sollen meine Söhn vnd meine Töchter seyn / spricht der Allmächtige Herr. Vnd diß ists / daß der Herr Christus den seinen zu gemüth führet/ da er jnen von der Verfolgung prediget vnd hernach zur beständigkeit vermahnet vnd spricht / daß das Reich Gottes jhr sey. Sehet/ allerliebsten Brüder vnd Schwestern in Christo/ diß ist die zweyte Vrsach meiner Frewde. O welch ein Frewd! O welch ein trost wird das seyn/ wenn wir zu vollkommener niessung deß ewigen seligen Lebens kommen werden. Wenn wir die vnverwelckliche ehrenkron erlangen werden / welche denen/ so vberwinden/ bereitet ist / wenn der Sohn Gottes mit seinen Engeln vnnd mit dem Schall der Posaunen kommen vnd sagen wird: Kommet her jhr gebenedeyeten meines Vatters / ererbet das Reich/ das euch vom anfang der Welt bereitet ist / O mein allerliebsten im Herrn / Wollen wir vns nicht je länger je mehr befleissigen vnserm Gott zu gehorsamen / vnd mit gedult zu lauffen nach dem Kleynot / das vns fürgestrecket ist? Wollen wir gestatten/ daß vns das Reich beraubet werde / welches denen/ so vberwinden bereytet ist? Was kan vns vom Herrn Christo scheyden? Trübsal oder Verfolgung? oder Hunger? oder Armuth? oder Kranckheit? oder verlust zeitlicher Güter? oder Furcht / daß wir verbannet / oder deß Landes müsten verwiesen werden? Nein/ nein. Diß alles kan mich vom Herren Christo nicht scheyden. Warumb das? Darumb/ daß / wenn ich gleich die gantze Welt gewinne/ vnnd litte schaden an meiner Seelen / was köndte ich alsdann geben / dieselbe wider zu lösen? Ja wenn ich mein Leben in dieser Welt davon brächte / so würde ich darüber das ewige Leben verlieren. Was soll ich dann machen? Ich will mit dem Apostel Paulo sagen / Daß weder hohes noch tieffes/ weder gegenwertiges noch zukünfftiges / noch kein andere Creatur / mich scheyden mag von der Lieb Gottes/ die in Christo Jesu ist vnserm Herrn. Warumb? darumb/ dieweil Gott für vns ist. Ist nun GOTT für vns / wer mag wider vns sein? die heyllose Welt? oder das Fleisch? oder der Teuffel? Nein/ nein. Denn GOtt hat sie alle in seiner Macht. Sein lieber sohn/ vnser oberster König hat mit seinem heyligen Mund gesagt: Daß kein Haar von vnserm Haupt fallen soll / ohn den willen vnsers Vatters im Himmel. Sehet/ also verlasse ich mich auff das Wort Gottes/ vnnd glaub mit dem Apostel Paulo / daß GOTT getrew sey / vnd daß er nicht zugeben werde/ daß wir vber vermögen versucht werden / sondern es mit der Anfechtung also machen / daß wirs ertragen können.

Wir wissen / daß GOtt dem Teuffel erlaubnuß gegeben hat / den lieben Job an seinem Leib anzutasten: Aber er hatte keine Macht / jhm an seinem Leben zuschaden. Job blieb beständig vnnd fest / vnd der Teuffel muste endlich von jm weichen/ vnd vnser gütiger Gott gab jm hernach mehr güter vnd reichthumb/ als er zuvor je gehabt hatte. Also hat eben

derselbe

elbe Gott jetzund den Menschen macht gegeben
ere leibe zuplagen: Aber sie haben keine macht v-
vnsere Seelen. Wenn nun Gott vnsere beständ-
keit sehen wird / so wird er sich nach dem exempel
bs vber vns erbarmen / vnd vns alles jammers/
ir vnter den Menschen leyden müssen / ergetzen.
wird vns geben das ewige leben/ welches die beste
hnung ist vnter allen/da wir der Himlischen herr-
eit werden theylhafftig seyn/ vnnd mit dem Lamb
isch sitzen/ vnd die jenigen richten/ die vns jetzund
ten/ vnd alsdañ wird jnen der Herr Jesus Chri-
s auff jhren kopff vergelten / daß sie seine außer-
lte Kinder verfolget vnd getödtet haben. Sie
den diese grausame vnd schreckliche stimm hören
ssen: Gehet hin / jr verfluchten / in das ewige Fe-
/ daß bereitet ist dem Teuffel vnd seinen engeln.
a wird seyn heulen vnd zänklappen/ vnnd sie wer-
daselbst gequelet werden in ewigkeit. Sehet/mei-
allerliebsten / diß wird seyn der lohn / welchen die
tlosen entpfangen werden / darumb/ daß sie nach
welt in allerley lüsten gelebt/vnd nichts nach dem
len Gottes gefragt haben. Dargegen/dieweil wir
ssen / daß die gottseligen deß ewigen lebens theyl-
fftig werden sollen/ so lasset vns vmb Gottes wil-
bedencken / welchs vnter den beyden am nützlich-
n sey / der welt folgen / vnd den Menschen gehor-
n / oder die welt verlassen / vnd GOtt gehorsam
n. Fürwahr / wenn wir recht werden behertzigen
s ewige gut/ welches den außerwehlten bereitet ist/
d dargegen / den fluch / welchen die gottlosen nach
sem leben zugewarten haben: Weñ wir / sag ich/
s mit dem andern vberlegen vnd eygendtlich be-
ncken / so wird vnser gewissen leichtlich vrtheylen
nnen / welches vnter den beyden am nötigsten sey.
Wenn nun vnser gewissen vns dessen zeugnuß gibt/
d wir gleichwol nicht folgen / wie schwer meynet
r wol / wird alsdann vnsere verdamnuß seyn? Ach
ß mir GOtt mittel vnd zeit gebe / euch noch ein
al zuschreiben wie gar wolte ich mich dasselbe nicht
rdriessen lassen: Vnter deß bitte ich euch / jhr wol-
t mir zu gut halten / daß ich euch dißmal so vbel ge-
brieben hab. Denn wir liegen in einem so tieffen
d finstern Turn / daß man schwerlich darin lesen
er schreiben kan / es geschehe dañ nach mittag vmb
n oder zwo vhr / wenn die Sonn auff vnsere seite
mpt. Hoffe derwegen / jhr werdet gedult mit mir
agen / vnd mir meine mängel / so darinnen seyn/
gut halten. Deñ ich hab euch nicht geschrieben/
nigen ruhm damit zuerlauffen / sondern allein auß
eb/die ich zu euch allen in gemein trage / fürnemlich
er zu der lieben jugend/dieweil ich gesehen hab/daß
e lust hat zum Evangelio deß Herren / guter zu-
ersicht / sie werde nach meinem exempel noch mehr
utzen schaffen: Vnd dañ auch / daß jhr sämptlich
nser in ewerem gebet gedencket / daß Gott mit vnse-
r schwachheit gedult tragen / vnd vns den glauben
nd ware beständigkeit biß ans ende vermehren wol-
. Dazu wolle vns Gott seine gnad verleihen/ wie
uch euch allen: Welches auff einer seiten grosse
rawrigkeit / aber auff der andern / grosse freud ge-
ehren wird. Die lieb vnseres gütigen Gottes/ die
nad vnd fried vnsers Herren Jesu Christi/ vnd die
emeinschafft deß heyligen Geistes sey vnd bleibe mit
ns vnd euch allen in ewigkeit/ Amen. Hiemit wil
h alle junge leuth/so wol in der Stadt/als draussen
em trewen Gott befohlen haben / vnd bitt/ sie wol-
n alle zeit getrost seyn/vnd beständig bey der leht deß
eyligen Evangelij beharren. Denn dadurch ver-
offen wir selig zu werden.

Außzug eines Sendbrieffs/welchen Alexander endlich an seinen Bruder geschrieben hat / mit seinem eigenen blut / dieweil er keine Tinten haben kondte.

MDLXII.

MEin lieber Bruder / die sachen lassen sich mit mir also ansehen / daß mich düncket/ ich werde dir jetzund das letzte mal schreiben. Doch / wenn mir Gott weiter mittel vnd gelegenheit gibt / so wil ich nicht vnterlassen / an dich zu schreiben / du seyest zu Andorff / oder zu Londen/oder wo du wollest. Wenn mich Gott mit langwirigem gefängnuß vben wil/ so hab ichs wol verdienet / vnd weiß es nichts billiger zu zuschreiben / als meinen sünden. Doch dem menschlichen ansehen nach/ hoffe ich nicht vber acht tag in dieser welt zu leben. Nun lieber Bruder / ich hab dich schlecht vnnd guter meynung erinnern wollen/ daß sich der zum Creutz nicht darff rüsten/der nicht beständig zubeharren gedenckt/ sonst würde vns diß zu grösserer verdamnuß gereichen. Vnd wie ein Kriegsmann/der in streit zeucht/ sich nicht mit andern geschäfften dieses lebens beladen kan: Also müssen auch die / so vmb deß namens Christi willen kempffen / alles verlassen/ vnnd das Creutz tragen. Vnser Herr Christus sagt: Matthæi 10.39. Marci 8. 35. Wer sein leben sucht zubehalten / der wirds verlieren / vnd wer es verleuret vmb meinet willen/der wirds finden.

2. Tim. 2. 4.

Lasset vns fertig machen/auff daß/weñ der Breutigam kömpt / vnsere Lampe bereit sey/ damit wir zu seiner Hochzeit eingehen. Das liecht ist vns gegeben/ nicht daß wirs vnter einen scheffel verbergen/sondern auff den Leuchter setzen sollen / auff daß es leuchte durchs gantze Hauß. Denn sein wort ist vns nicht gegeben/daß es müssig bey vns seyn sol/sondern/daß es frucht bringe/damit wir mit vnserem guten wandel auch andere zur erkandtnuß jhrer seligkeit bringen. Dieweil dir dañ lieber Bruder/Gott diese gnad erzeiget/vnd dich auß der finsternuß der vnwissenheit gerissen vnd zu seinem wunderbarem liecht gebracht hat: So hüte dich / daß du seine gaben nicht mißbrauchest. Ich bitte dich / daß du ja nicht vergessest/ was du von mir gelernet hast / nemlich / daß du früh vnd spat / vor vnd nach dem essen GOTT fleissig anruffest. Item / Wenn du wanderst/ es sey bey tag / oder bey nacht / so sey alle zeit eyngedenck/ daß du den namen Gottes anruffest. Der Sohn Gottes hat vns dessen erinnert/da er spricht: Betet ohn vnterlaß. Denn der Satan ist arglistig vnd geschwind. Darumb mögen wir wol allezeit wacker seyn / vnd vnserer schantzen wahrnehmen. Ich bitte dich / du wohnest / wo du wollest / daß du dich zur gemeyn Gottes haltest / damit du nicht von der welt verführet werdest. Du seyest auch in welcher Stadt oder Hauß du wollest / so bleibe beständig im glauben an Christum vnd rede allezeit von Gottes wort/ auff daß die Gottlosen vnd vngerechten / wenn sie deinen guten wandel sehen / dadurch vberzeuget/ vnd die eynfältigen vnwissenden durch dich zur erkandtnuß der warheit gebracht werden. Laß kein faul geschwetz auß deinem Mund gehen / sondern was erbäwlich vnd lieblich ist zu hören / damit die/ so mit dir vmbgehen / gebessert werden. Der ewig allmächtig GOtt / der GOtt Abrahams / Isaacs vnd Jacobs wolle dich auff dem rechten weg der seligkeit bestätigen / vnd dich allezeit mit seinem heyligen Geist führen vnd leiten / daß du an allen orten/ da du hin wanderst / finden mögest / was dir an Leib

Luc. 8. 16.

Matth.6.29. Matt.10.26. Mat.7.7. Joh.14.14. Marc.11.24. Luc.11.7. Jaco.1.

vnd Seel nöhtig vnd heylsam ist / vnd dich mit seinem wort deß ewigen lebens versichern. Er spricht/ Er sorge für die spatzen. Du bist noch besser/ dan̄ die spatzen/ja viel besser. So er nun für die vnvernünfftigen Thier sorget / wie viel mehr wird er sorgen für seine kinder? Solt derwegen dessen gewiß seyn/daß/ wo fern du seiner nicht vergessen wirst/so wird er auch deiner wider nicht vergessen. Vnd wen̄ du jhn nur bittest/so wird er dir geben. Den̄ er hat gesagt: Alles/ was jhr nen Vatter bitten werdet in meinem namen/ das wird er euch geben / ja wo fern jhr mit wahrem glauben bitten werdet. Dazu wolle dir GOtt seine gnad verleihen/vnd dich dermassen mit seinem heyligen Geist regieren/daß alle deine gedancken/ wort vn̄ wercke/zur ehr seines heyligen namens/ vnd zu erbawung deines näheſten gereichen mögen. Ich wil nun dißmal schliessen / vnsern gütigen GOtt vnd Vatter fleissig bittend / im namen vnsers Herren Jesu Christi/daß er dich in allem leitten vnd regieren wolle/dich stärcken vnd die gaben seines heyligen Geistes vermehren / damit du allezeit nach seinem heyligen wort leben mögest: Vnd wen̄ das stündlein kömpt/ daß du von dieser welt abscheiden solt / daß du als dan̄ in das ewige Himmelreich auffgenommen werdest / vnd wir einander bey der Hochzeit deß Lambs wider sehen / vnd vns mit Christo vnd seinen heyligen Engeln in ewigkeit erfrewen vnd triumphiren: Amen. Lieber Bruder/ich hab kein hoffnung/ daß wir in diesem leben mit leiblichen Augen einander mehr sehen werden: Aber ich hoff/wir wollen im ewigen leben wider zusammen kommen. Denn so viel mich anlanget / hab ich das vrtheyl deß todtes allbereit bey mir selbst entpfangen / vnd hoffe durch Gottes gnad / biß an mein end einen guten kampff zu kempffen. Darumb sag ich nicht allein/dir/sondern auch alle meinen freunden vnd verwandten gute nacht. Vnser gütiger Gott / wolle vmb seines lieben Sohns Jesu Christi willen/ mit der gemeinschafft deß heyligen Geistes allezeit bey euch vnd allen denen/ die mir bekandt seyn/ja in gemein bey allen völckern vnd nationen auff erden seyn vnd bleiben in ewigkeit. Gute nacht / liebe Mutter. Gute nacht lieber Bruder. Gute nacht/ liebe schwestern vnd schwäger. Gute nacht / alle gute freunde vnd bekandten. Gute nacht/alle liebe brüder vnd schwestern in Jesu Christo / die jhr euch enthaltet zu Torneck / Valentz / Andorff / Issel vnd Cambray / wie auch in gleichem zu Genff/ Londen/ Löven vnd Orleens / vnd in gemein alle Kirchen Gottes / die jhr in der gantzen welt hin vnd wider zerstrewet seydt.

Der Lobgesang dieser obgemeldten gefangenen / welchen wir allhie gesetzt / bezeuget/daß sie auff den willen deß Herren mit völliger freuden gewartet/dieweil sie denselben reymenweiß gefasset vnd gesungen haben. Vnd ist dieser gesang gerichtet auff die Melodey deß 137. Psalmen: Da wir zu Babylon am wasser sassen/etc.

ZV Torneck im grausamen gefängnuß schwer
Vns nach dem tag verlanget höchlich vnd sehr/
An welchem wir werden grewlich hingericht/
Also daß vns gewalt vnd vnrecht geschicht.
Kein jrrthumb noch grewl wollen annehmen wir/
Sondern Herr Christ/sterben vnd leben mit dir.
Man wil kurtzumb/wir sollen zur Meß hingahn/
In der osti den Leib Christi beten an:
Wir sagen aber/ wie geschrieben ist/
Jesus Christ zu seines Vatters Rechten ist
Im Himmel droben da er vns jetzt vertritt
In höchster herrligkeit/mit seiner fürbit.
Das Brodt in der verfluchten Meß/sagen wir frey/
Ist nichts dann ein grewliche abgötterey/
Dadurch gewißlich der Satan geschwind
Ins verderben stürtzt manch Mutterkind/
In dem er sie vom wahren dienst deß Herren
Schendlich verführt/vn̄ lehrt den brotgott ehren.
Vmb dieser vrsach willen im gefängnuß
Wir sitzen müssen mit grosser bedrangnuß:
Da wir beten/ vnd warten darneben
Auff vnsern todt/daß wir ewig leben/
Nachdem diese hütte wird zerbrochen seyn/
Werden wir strack ins Him̄elreich gehen ein.
Wir warten nun auff solche selige stund
Mit verlangē/vnd frewen vns von hertzen grund.
Den̄ wir fühlen / daß Gott durch seine gütigkeit
In vns stercket sein heylige warheit/
Drumb singen wir seinem namen zu lob vnd ehr/
In diesem thurn vnd gefängnuß schwer.
Die schwachheit groß vnd mangel/so an vns ist/
Von hertzen erken̄en wir zu aller frist.
Darumb wir in dieser eussersten noth
Vnser einige zuflucht han zu Gott/
Vnd sagen O Herr /du hast verheissen
Dem armē hülff: sterck vns/laß vns nicht waisen.
Verleyh/ daß wir biß in todt/die warheit dein
Wider den Satan vnd Babst beken̄en rein/
Also daß wir deß Antichrists menschentand/
Allerley mißbräuch/jrrthumb/sünd vnd schand
Verwerffen/damit er in der hellen glut
Die leute mit leib vnd seel verführen thut.
Daß wir/nachdem wir den sieg erhalten han
In dein herrligkeit werden genommen an:
Da vnser leidt in freud wird erspriessen/
Vnd wir deiner güter werden geniessen:
Dich ewig lobn vnd preisen mit leib vnd seel.
Trinckend von der lebendigen wasserquell.
Ihr all zu Torneck/die jhr habt Gottes wort.
Sehet/wie vns Gott tröstet an diesem ort:
Drümb fast ein hertz vnd liebt den Herren Christ/
Der ewer trost vnd eyniger Heyland ist:
Ritterlich kempffet wider den Antichrist/
Der Christi vnd vnser widersacher ist.

NAchdem wir im anfang dieser historien den vrsprung dieser verfolgung / so sich zu Torneck erhaben/ vermeldet / vnd wie freudig diese zween Märtyrer/Frantz vnd Alexander / in der blüt jhres alters sich zum reinen Gottesdienst begeben: Ist nun noch vbrig / daß wir den seligen außgang / damit sie jhren lauff gekrönet haben / beschreiben/ neben der marter/ so sie im gefängnuß außstehen müssen/ welche jhnen gleich als eine artzney gewesen / dadurch sie bereitet worden / den tranck deß todes desto williger eynzunehmen. Damit sie dan̄ bezeuget haben / daß jnen das Evangelium nicht allein auff der zungen geschwebet/ sondern/daß es jhnen auch ins hertz gegraben gewesen / darumb sie auch das jenige / was wir droben gehört/von grund jhres hertzens geredt haben. Es ist nicht vergeblich gewesen/sag ich/daß sie durch die krafft deß heyligen Geistes so offt gesagt haben/ daß jhnen die kron der gerechtigkeit bereitet sey / vnd daß sie in solchem vertrawen getrost / vnd vnerschrocken zum todt gangen seyn.

Der Sambstag/welches war der zehende tag deß Weinmonats / hat jhnen diese selige erlösung gebracht/

ächt / nachdem sie vier vnd zwantzig tag gefangen
legen. Wir wollen aber zu deutlicherm bericht
nd erklärung der historien / die vrtheyl / so wider sie
gangen / nacheinander setzen. Vnd erstlich das / so
ieder Frantz Varlut gesprochen worden ist.

JN Criminal sachen vnd peinlichen proceß / so
vermög der Rechte wieder Frantz Varlut /
aimonds Sohn / einen Stammetmacher / in die-
: Stadt Torneck bürtig / geführet / welcher verklagt /
nd vberzeuget worden / daß er sich ein zeit lang von
r Catholischen Kirchen abgesondert / vnnd viel
:ige vnd ärgerliche reden wider den Catholischen
auben / vnd lehr der allgemeynen Christlichen kir-
en außgegossen / ja / daß er sich in vielen versam-
ngen vnd verbottenen zusammenkünfften finden
sen.

Neben dem / daß gemeldter Frantz von vnserem
nädigsten Herren dem König / den sieben vnd
antzigsten Novembris / deß vergangenen jahres /
ß Landes verwiesen / zu ewigen tagen dasselbe nicht
hr zuberühren / bey Leibsstraff / darumb / daß er
: Ketzerey verdächtig / vnd berüchtiget / daß er in
len versamlungen vnd heimlichen winckeln ketze-
che Predicanten gehört / die stracks wieder die ehr
ottes / wieder die Catholische Religion / auch
eder die ordnungen vnd Edict seiner Majestät
ren. Solche Landsverweisung vngeachtet / hat
sich abermal in einem Wald / nicht weit von dieser
tadt bey einer predigt finden lassen / da er dan an-
griffen vnd gefänglich eyngezogen worden. Vber
s alles / bleibet er bey seinen jrrthumben halßstar-
; wiewol er vielfältig durch die Theologen * vnd
dere lehrer der Kirchen erinnert / vnnd ermahnet
rden. Jn betrachtung alles deß / was zu be-
chten ist / hat Königliche Majestät nach grosser
d reiffer berathschlagung / gemeldten Frantzen /
n wegen obgemeldter laster / verdammet vnnd ver-
mmet jhn hiemit / daß jhm der Kopff soll abge-
lagen / vnd alle seine Güter / so er deren hat / confi-
rt vnd eyngezogen werden.

Das vrtheyl / so wieder Alexandrum ge-
fellet / lautet also.

NAch verlesung vnd erwegung deß peinlichen
proceß / vermög der Rechten * gehalten wieder
exander Dayken / einen hosenmacher / von Brai-
le Chasteau / bürtig / darinnen er verklagt / vnd
erzeuget worden / daß er sich vor langer zeit von der
tholischen kirchen abgesondert / vnd viel jrrige
d ärgerliche reden wieder den Catholischen glau-
n / vnd lehr der allgemeinen Christlichen kirchen
ßgesprenget / sonderlich / daß er sich in vielen win-
ln versamlungen / wider die ordnungen vnnd
dict seiner Majestät finden lassen. Ja / daß er
ngefährlich vorm jahr zu Valentz der Stadt ver-
esen / von wegen der fängerey vnd auffruhrs / so
daselbst begeben. Bey welchen jrrthumben
halßstarrig bleibet / vnangesehen er von den
eologen vnd andern lehrern der Kirchen viel gute
innerungen vnnd lehren entpfangen. Jn erwe-
ng alles deß / was zuerwegen ist / hat vnser Gnä-
igster Herr der König / nach grosser vnd tieffer be-
thschlagung gemeldten Alexander / von wegen
angezeigter laster / verdammet / vnd verdammet
n hiemit / daß jhm durch den Nachrichter der
opff soll abgeschlagen / vnd alle seine Güter was
er deren hat / confiscirt vnnd eyngezogen werden.

Gesprochen auff dem Schloß Torneck / in gegen-
wart der Herren von Moulbay / Wilhelm von
Maude / deß Herren von Mansart / deß hohen vnd
gewaltigen Herren Leutenants / deß Herren Schul-
theissen zu Torneck vnd Tornecker gebiet / vnnd der
Rähte vnseres Gnädigsten Herren deß Königs in
gemeldten ämbtern / den zehenden tag deß Wein-
monats / im Jahr 1562. Item / Ehrn Herman
von Wingle Raths / Johan Gombalt Herren von
Assimont / Königlichen Rentmeisters / Pasquier de
la Barre / Procuratorn vnd Rathsherren Petri
von Gaulay / Herren Jacobi Clerici / Königlichen
Advocaten.

MD LXII.

DA nun die zween patienten die bottschafft jhres
todes entfingen / welches am morgen gar früh
geschach / seyn sie nicht allein dafür gar nicht erschro-
cken / sondern haben alsbald angefangen GOtt zu
loben / vnd zu dancken / für die gutthat vnd ehr / so er
jhnen erzeygte / als geringen gefässen vnnd armen
Creaturen. Vnd in der geringen zeit / die sie von der
verlesung deß vrtheyls biß auff die execution vnd
todsstunde hatten / haben sie nachfolgende brieff ge-
schrieben / die andern brüder vnd schwestern / so vmb
deß Evangelij willen auch gefangen lagen / damit zu
trösten vnd zustärcken. Sie seyn wol werth / wie auch
alle vorgehende / daß sie von den nachkommen gelesen
vnd verstanden werden.

Den ersten hat Frantz Varlut geschrie-
ben / wie folget:

MEin allerliebste vnd vielgeliebte Schwe-
ster / Nachdem ich das vrtheyl meines
todes entpfangen / schreib ich euch diesen
brieff / vnd thue euch zuwissen / daß Alex-
ander vnd ich mit dem Schwerdt sollen gerichtet
werden. Nicht daß wir in einigem puncten vns mit
vnsern widersachern verglichen hetten / anders als
vnsere fragen vnd antworten außweisen / ja wir ha-
ben jhnen außdrücklich gesagt / Wir wollen lieber
durchs Fewer / dan durchs Schwerdt vmbkommen /
nur darumb / daß sie das einfältige Volck nicht vber-
reden könten / als wen wir wiederruffen hetten. Dar-
auff haben sie mir geantwortet / sie wolten dem volck
nichts anders / dan die warheit sagen : Es hetten
doch die Herren vns diese gnad erzeigen wollen / daß
wir desto sänffter dahin sterben mögen. Jch hab jh-
nen zum zweyten mal gesagt / wir wollen die warheit
Christi eben so mehr mit äschen / als mit blut versie-
geln. Etliche sprachen / wir redeten solches / einen son-
derlichen ruhm damit zuerjagen. Aber ich sagte / nein
trawen / sondern wir redē also / dieweil wir gegründet
seyn auff die zusagungen Gottes / welcher seine hülff
vnd beystand verheissen hat / denen die jhn in jhrer
noth anruffen werden. Wir haben diß vertrawen /
er würde vns eben so wol gnad geben / das Fewer auß
zustehen / als das Schwerdt zu vberwinden. Nun
meine allerliebste im Herren / ich sage euch gute nacht /
gute nacht / gute nacht zum letzten mal. Jch kan nicht
mehr schreiben. Die stunde nahet herbey / daß man
vns holen / vnd außführen wird. Gute nacht / meine
allerliebsten schwestern / folget vns nach / wir gehen
vor an zur Hochzeit deß Lambs. Amen.

Ein exempel einer denckwürdigen beständigkeit.

Der ander Brieff war mit blut geschrieben / vnd war
die vberschrifft / Der HERR Jesus Christus sey
ewer heyl vnd seligkeit.

Das IIX. Buch.

VJel geliebte Schwester/wenn ich gelegenheit hette / wolte ich nicht allein euch/ sondern auch den andern gern nach der lenge schreiben. Aber jhr müsset mit diesen wenig worten zu frieden seyn. Jch bitte euch nur/ jhr wollet diese wort in frischem gedächtnuß behalten/ die ich euch in vergangenen tagen sagte/nemlich/daß es nichts sey / wol angefangen haben / sondern daß man biß ans ende beharren müsse. Wollet derwegen ohn vnterlaß GOtt den Herren bitten/ daß er mir gnad gebe/daß ich diese vermahnung jetzt diese stund wol fassen vnd behalten möge/ damit ich ritterlich streite / vnd den sieg wider all meine feinde erhalte/ auff daß ich mit Christo die vnverwelckliche ehrenkron erlange. Was euch anlanget/allerliebste schwester / so trachtet mit fleiß darnach/ daß jhr je länger je mehr zunehmen möget in der erkandtnuß Gottes vnd seines worts/vnd im glauben/den wir haben an vnsern Herren Jesum Christum. Vnd wenn euch der Satan innerliche anfechtungen machet / oder sonst ewere schwachheiten noch fühlet / so lasset darumb den muth nicht fallen/ sondern treibet den Satan zurück von euch/vnd wisset/daß Jesus Christus ein gütiger Herr ist / der das zerbrochene rohr nicht gar vollend zerknirschen / sondern ewern schwachheiten auffhelffen wird.

DJese Brieff bezeugen dieser Märtyrer beständigkeit/die sich sonderlich hat sehen lassen/da sie in deß Provossen losament geführet würden / nicht weit von der Brücken die man heisset Du Munier. Als Frantz am ersten dahin geführet ward / war ein Franciscaner Mönch verhanden / der jhn mit seinen disputationen ohn vnterlaß plagte / jhn an sein en heyligen gedancken vnd trost / darauff dieser arme patient für seinem vorstehenden todt gedacht hatte/ zuverhindern vnd jrr zu machen. Da Alexander auß dem Kercker geführet ward/gieng er freudig vnd getrost / wie er alle zeit pflegte / vnd sprach zu seinem mitgefangenen : Sehet / Bruder Frantz / dieser Mönch vnnd verführer wolte vns gern in vnserem Geist jrr machen/vnd zu gleich etlich tausent Seelen ins verderben stürtzen.

Darnach wurden sie von der Kammer/ da sie ein zeitlang warten müssen / herab geführet/ in deß Gubernators losament / biß auff die stund/ da man sie hinrichten solte. Da sie ein wenig vber die Brücke waren / fiengen sie an einen psalmen Davids zusingen. Als der Herr von Moulbay diß hörete/ward er sehr zornig vnd sprach : Wo jhr nicht schweiget/ so sol man euch Knebel in den mund legen.

Man wil den Märtyrern knebel in den mund legen/wo sie nicht schweigen

Vnd da man sie nach deß Gubernators behausung führete/folgete jhnen viel Volcks nach auß der Stadt. Vnd als Varlut die Soldaten vom schloß in der rüstung vmb sich her sahe/ sprach er : Eben also kamen auch die Kriegsleuth zum Herren Christo im garten an dem Oelberge. O jhr armen leuth/wie last jhrs euch so sawer werden in einer bösen sachen. Auch haben sie viel mehr geredt im eyngang deß gemeldten losaments.

Darauff seyn jhnen jhre vrtheyl noch ein mal vorgelesen worden/erstlich deß Frantzen/darnach deß Alexanders. Vnd als sie dieselben angehört/ sagten sie eynhelliglich : Jhr Herren Richter / Jhr habt vns jetzund nach deß Königs Edict zum todt verdammet. Aber diese vrtheyl werden euch dermal eins vom obersten Richter fürgehalten vnd verwiesen werden.

Varlut thet weiter hinzu : Jhr Herren/deß Königs Edict bringet mit sich / daß die / so bey der bekandnuß der lehr/die jhr verwerffet/ beständig beharren/lebendig sollen verbrandt werden. So hetten auch wir gern solche marter außgestanden/wie andere vnsere mitbrüder / die vmb gleicher bekandtnuß willen auff dem marck verbrandt worden seyn. Diß sagen wir nicht ruhms halben/sondern/daß wir vns besorgen / es möchte sich das Volck zu Torneck an vns ärgern/als ob wir von vnserer Glaubensbekantnuß abgefallen weren : Abermal sagt Alexander: Jhr Herren/jhr verdammet vns zum todte/ aber jhr werdet drüber heulen vnd weynen / ehe dann sechs jahr fürüber gehen / entweder jhr oder ewere Kinder vnd nachkommen/ also / daß jhr noch manchen heissen thränen werdet fallen lassen.

Da fiel Frantzen eyn / daß er denselben morgen von den Richtern war ermahnet worden / daß er GOtt seine Seel befehlen solte / vnd begerte/daß er sein gebet zu GOtt thun möchte/damit jhre Seelen/ von wegen deß verdiensts deß bittern leidens vñ sterbens Jesu Christi deß Sohns Gottes/in das Himmelreich eyngehen möchten. Der Herr von Moulbay sprach : So machets kurtz.

Da jhm nun solches erlaubt war / sagt Varlut/ Ehe dann er das gebet anfieng : Jhr Herren/ wir wollen nicht allein für vns beten / sondern auch für euch/die jhr das weltliche schwerdt traget/daß es dem Herren gefalle/euch ewere hertzen zuerleuchten. Denn etliche vnter euch seyn gar verstockt / etliche aber vrtheylen partheylich/wider jhr eygen gewissen. Nach dem sie nun jhr gebet mit inbrünstiger andacht gethan/fiengen sie an den 16. Psalmen Davids zusingen : Bewahr mich Herr / mein trost vnd höchster hort / ꝛc. Aber sie kondten jhn nicht zum end bringen/ dieweil die Soldaten vñ andere ein getümmel machten. Darumb wendet sich Varlut zum Herren von Mansart/ deß Schultheissen Leutenant/ vnnd vberreichet jm ein gebet/ welches er mit eygener Hand geschrieben hatte / vnd sprach : Herr/ das ist das gebet/ davon jhr mir gesagt habt / welchs ich euch mit meiner Hand geschrieben hab. Der Herr Mansart nam es/vnd ließ es auff dem tisch liegen : Aber Moulbay behielt es/daß ers lesen möchte. Varlut wendet sich abermal zu gemeldtem Mansart/vnd sprach : Herr/ Gott hat euch grosse gnad vnd geschickligkeit verliehen. Verwerffet nicht/was euch angebotten wird/ sondern bittet den Herren/ daß er euch ewere augen je lenger je mehr eröffnen wolle. Alexander fuhr fort vñ sagte: Jhr Herren/mangelt jemand vnter euch weißheit vnd verstand/so bitte er von GOTT/ der da gibt eynfältiglich jederman vnd rückets niemand auff.

Der Herr von Moulbay gebott jhnen/Sie solten stillschweigen / vnd sprach : Wir wissen das vorhin wol. Da fragte sie ein Capitain/vnd sagt : Jhr habt jetzund ewer endvrtheyl entpfangen/ wollet jhr/ Daß ich einem jeden sol eine Meß thun lassen ? Varlut antwortet vnd sprach : Es ist vns gnug/ daß wir mit dem Blut Jesu Christi besprenget seyn/ an welchen wir glauben vnd bekennen/daß er sitze zur rechten deß Vatters / vnnd sehen vnd fühlen jetzund/ daß er für vns bittet. Alexander sagt / Er gieng jetzund zur Hochzeit deß Lambs / derhalben so jemand für sie bitten wolte / der solte es thun/ weil sie noch am leben weren. Denn nach jhrem todt köndte jhnen kein gebet helffen. Welches er noch einmal wiederholete.

Darnach stunden sie auff/ vnd küsseten einander/ vnd sprachen einander ein hertz ein / in dem sie sich erinnerten der verheissungen deß Evangelij / welche

gewiß

biß vnd vnfehlbar seyn allen denen/ die biß ans en- beharren.

Darauff trat der Scharffrichter herfür/ vnd bat /seiner gewonheit nach/ vmb verzeyhung. Aber der err von Moulbay war vbel zufrieden / daß ers so ng machte.

Varlut fiel dem hencker vmb den halß/ vñ sprach: ruder/ jhr seyds nicht/ der jr vns vmbs leben brin- t. Für vnser Person frewen wir vnß/ daß wir heut esen tag sterben sollen / von wegen der bekandtnuß sers HERREN Jesu Christi / welcher für s menschlich geschlecht am stammen deß Creutzes litten hat. Solten die knechte vber jhren Herren n? Aber wir kommen noch gnädig davon/ dieweil r mit dem Schwerdt söllen gerichtet werden. Dar- ff kam der Hencker vnd wolt sie binden. Aber arlut sprach : Es ist nicht vonnöhten / Jhr solt s haben wie schlachtschaaff. Es ward jhnen ge- twortet: Es were also gebräuchlich. Vnd in dem gebunden wurden/ sagten sie/ Wolan/ es ist nicht billich. Der knecht muß es nicht besser haben/ dañ n Herr.

Also wurden sie beyde gebunden vnd gerüstet/ daß auff den Gerichtsplatz solten geführet werden. ber ehe sie noch von einander abgesondert wurden/ t Alexander die Herren / daß sie jhnen den Lobge- ng Simeonis zu singen / erlauben wolten. Man twortet jhnen / sie hetten allbereit zuviel gesungen. rantz hielt an/ vnd sprach : Lieben Herren/ wir wol- s bald verrichtet haben / Es seyn nicht mehr als ey gesetz. Vnd als man jhnen zusingen erlaubt/ d sie den gesang zum end gebracht / ist Frantz am ken hingeführet worden. Da sie nun scheyden sol- /ermahnet einer den andern zur beständigkeit/ vñ gten/ es würde bald geschehen seyn.

Da nun Frantz hingeführet ward/ giengen jr viel/ im Saal waren/ herauß/ zu sehen/ was er für ein d nehmen würde.

Alexander aber richtet seine red mit eyfferigem ge- üth zu den Richtern vnd sprach: Liebe Herren/ die das von Gott gegebene vnd verordnete schwerdt hret / zu beschützung der frommen/ vnd straff der elthäter: Jch bitte euch lauter vmb Gottes willen/ ß jhr die Hurer vnd Vollsauffer/ deren leyder nur zuviel allenthalben vnter euch seyn/ straffen wol- / vnd daß jhr auch sonsten die zeit vnd arbeit / die zu außtilgung der Kinder Gottes anwendet/ viel ser zu außtilgung dieser vnd dergleichen laster an- nden wollet. Fürchtet euch nur eben für dem/ der h in seinem grossen vnd letzten Gericht widerumb bten wird.

Da antworten etliche vnter den Richtern: Wie? Sollet jhr vns dañ richten? Nein sagt Alexander/ ndern das wort Gottes wird euch richten.

Da er auch einen vnter den Rathsherren da zu- en sahe/ der alle zeit/ ob er schon blind worden war/ erst vnd fürnembste zu seyn pflegte/ weñ man vn- uldige Christen verurtheylen vnd hinrichten sol- sprach er jhn mit diesen worten an : Es wundert h nicht wenig/ mein Herr / daß jhr/ nach dem das liecht dieser welt verlohren habt/ auch noch ter das Himlische liecht von euch stosset/ welches h doch der getrewe Gott so offt durch die jenigen zeigen vnd anbieten lassen/ die jhr neben andern n todt verurtheylet habt. Jhr sündiget warlich ht auß vnwissenheit.

Der blinde Rathsherr antwortet: Das geschicht r darumb / daß ich nicht glauben will/ wie du. arauff ward Alexandro gebotten / Er solte still- schweigen. Derwegen thet er seyn gebet zu Gott/ biß daß er auch geholt vnd außgeführet würde.

Als Varlut auff dem Gerichtsplatz war/ redte er erstlich den Herren von Moulbay an / darnach den gantzen vmbstand / vnd bat vmb verzeyhung / so er jemand mit worten oder wercken verletzt hette. Gleich wie ich / sprach er / GOTT von hertzen bitte / daß er mir alle meine sünd vnd vbertrettung vergebe / vnnd wie mir gebotten ist / daß ich allen/ die mich beleydiget haben / von hertzen verzeyhen soll. Vnnd da er diß gesagt / gieng er nach dem Sandhauffen / welcher geschüttet war/ sein blut zu- entpfangen: Kniet nieder vnd bat GOTT / daß er die verheissung / die er durch seinen lieben Sohn Jesum Christum / allen seinen dienern gethan/ erfüllen wolte / welche nemlich durch seine krafft im glauben biß ans ende beharren / vnnd befahl jhm seinen Geist. Vnd nachdem er den Christlichen glauben gesprochen : Jch glaub in GOTT Vatter den allmächtigen / rc. Hieb jhm der Hencker den Kopff ab. Vnd ist diß gewesen das selige end/ welches der HErr diesem Märtyrer / seinem trewen diener verliehen hat.

Alsbald ward auch Alexander geholt/ welcher/ da er auff den Gerichtsplatz kam / lobte er den Herren mit lauter stimm. Vnd thet eine herrliche vermahnung an den gantzen vmbstand / deren viel sich zum höchsten verwunderten vnd entsatzten / nach dem sie seine beständigkeit sahen.

Da er auff den Sand niedergekniet / thet er sein gebett zu GOTt / mit diesen oder dergleichen worten: O Allmächtiger GOTT vnd Himlischer Vatter/ Wir haben dich zwar in vnserem gantzen leben mehr zum zorn / als zur barmhertzigkeit gereitzet. Aber doch wirstu nach deiner vnaußsprechlichen güte / deine zusag an deinen armen dienern erfüllen vnnd wahr machen. Wollest derwegen / lieber HERR / jetzund von wegen deines geliebten Sohns Jesu Christi / meine Seel in deine ewige ruhe auffnehmen. Vnd damit ich diese grosse vnd fürtreffliche gnad von deiner Majestät erlangen möge/ so wil ich dich anruffen mit dem gebet welches mich dieser grosse heyland Christus Jesus selbst gelehret hat: Vnser Vatter / der du bist im Himmel / rc. Da er aber diß gebet kaum angefangen hatte/ ruckte der Herr von Moulbay / von seinem platz vnd nahet zum Hencker / vnnd gab jhm ein zeichen / daß er mit der execution fortfahren solte / also / daß Alexander hingerichtet ward ehe dañ er das Vatter vnser gar außgebetet hatte. Sein todt ist gewesẽ ein opffer eines süssen geruchs für Gott vnd seinen Engeln / vnd seiner armen kirchen zu grossem trost erlanget. Eben desselben tags/ nachdem die execution geschehẽ/ befohlen die häupter (wiewol in den obgesetzten vrtheylen nicht davon gedacht wird) man solte die zween todten draussen vor der Stadt beim wald da sie jre versamlung gehalten/ auffs Radt legẽ. Der nachrichter machet sein gezeug fertig / vnd legt die todten cörper auff einen wagen/ vnd es folget jhm viel volcks nach. Da sie nun fast auff halbẽ weg waren/ fiel der wagẽ vmb/ also/ dz die todten leichnam herab auff die erdẽ waltzeten. Da rieff dz volck dem hencker zu/ vnd sprach: Er solte nit weitere mühe auff sich ladẽ/ sie weiter hinauß zu führen/ sondern ein grab machen/ vñ sie begraben. Der hencker war zu friedẽ/ auß furcht für dem volck. Vnd fieng alsbald an mit seinem knecht / vnd dem/ der den wagen führete/ ein grab zumachen. Da tratten etliche vnter dem Volck hinzu/ vnd sagten zu deß Henckers Knecht / Lieber / Was düncket dich vmb

diese zween todten? Was warens für Leut / da sie noch lebten? Er antwortet: Sie redeten so Christlich vnd wol / daß mich dauchte / es weren Engel vom Himmel. Mein Meister hatte groß mitleyden / daß er sie richten solte. Das Volck frewet sich / daß es so wol gerahten war / daß sie diese Märtyrer hatten sehen begraben / vnd war jederman wol zufrieden / daß die leichnam dieser frommen Christen nicht zum specktackel auffs Radt gelegt würden.

Antonius Caron von Camerach / vnd Reinholdina von Francville.

Die art vnd eygentschafft der Tyrannen vnd grausamen feinde der Evangelischen warheit / wird allhie an der person eines Niderländischen Bäbstischen Bischoffs beschrieben / welcher nach dem Christenblut so dürstig gewesen / daß er sie auch biß in Franckreich verfolget hat / dahin sie sich begeben / vnd keinem Menschen leydt gethan hatten. Welches dann ein gewiß keñzeichen ist eines verbitterten haß / oder viel mehr einer grausamen vnsinnigkeit / daran auch die Barbarische vñ Heydnische völcker einen grewel haben möchten.

Als die verfolgung der armen Christen in den Niderlanden / auff anregen der alten vnd newen Bischoffe / die hin vnnd wieder in die fürnembsten Städte gelegt waren / hefftig im schwang gieng: Haben sich etliche gutherzige / welche einen anfang der wahren erkandtnuß hatten / in Franckreich begeben / damit sie in den offentlichen versamlungen / welche durch Königliche Edict zugelassen waren / vnd völligern bericht eynnehmen möchten. Vnter denen / welche von Camerach außgewichen / Maximiliani von Bergen deß Bischoffs daselbst tyranney zu vermeyden / war Antonius Caron / in der Stadt bürtig / ein Weber deß köstlichen feinen tuchs / so zu Camerach gemacht wird / sampt seiner Haußfrawen Claudina / vnnd Reinholdina Frantzen De l'estre / eines Kauffmans Haußfraw zu Camerach / welche sich gen Mondidier begeben haben / daß sie in der reformirten Kirchē leben / vnd sich Christlicher vbungen der gottseligkeit gebrauchen möchten. Es tregt sich zu / daß sie dermal eins gen Peronne gehen / etlicher gescheftt halben / mit andern so von Camerach außgewichen waren: vnd da sie das morgengebet mit einander halten wölten / werden sie verrahten / nemlich Antonius Caron / Piat / Stephan Beauvatlet vnd Reinholdina / vñ werden durch den Mayer vnd Scheffen zu Peronne angegriffen vnd gefänglich eingezogen. Es nam sich zwar ein guter freund von Mondidier der sachen an / vnd begerte / daß sie entweder gen Mondidier oder gen Pariß möchten geschickt werden. Aber die von Peronne woltē nicht dazu verstehen biß daß der genandte freund die sach gen Hof gelangen ließ / vnd zugleich an die alte Königin supplicirte / daß es durch den Bischoff von Orleens beym geheymen Rath möchte angebracht werden. Da nun der Bischoff von Camerach dasselbe merckte / vnd sich besorgen muste / es möchte jhm diese beut auß seinen klawen gezogen werden / bracht er bey der Hertzogin von Parma / welche Regentin war in den Niederlanden / schreiben auß an den König in Franckreich / darinnen begert ward / daß die gefangenen dem Bischoff von Camerach möchten gelieffert werden / justitz vber sie zuhalten.

Murguinerie wird geneñet dz Weberhādwerck / von welchem das heere Cammertuch gemacht wird.

Vnd ob wol keine antwort fallen wolte / weder auff deß Bischoffs begehren / noch auch auff deß gemeldten freundes vbergebene supplication / sondern alles vnvermerckt hingieng: Hat doch endlich der Bischoff beym Herzen de Humiere dem Gubernator zu Peronne so viel zu wegen gebracht / daß er jhm die gefangenen folgen ließ. Ohn ist es nicht / daß es mit dieser gewöhnlichen angehengten Clausul geschach / Toties, Quoties, das ist / Daß er sie wider stellen wolte / so offt es vonnöhten seyn würde. Aber sie war eben so viel nutz dabey / als wenn er sie außgelassen hette. Denn als der Bischoff seine diener vnd Scharganten auff die grentz geschickt / vnd die gefangenen in seine hand bekommen / hat er nicht nachgelassen / sie bey der weltlichen Oberkeit zu Camerach / welche seines gefallens vrtheylen muste / biß auff den todt zuverfolgen.

Antonius Caron ist beständig bey der bekantnuß der reinen lehr blieben / vnd hat sich weder das drewen dieses Bischoffs / der jhm einen grausamen todt drewete / abschrecken / noch die verheissung vnnd glatte wort der Pfaffenknechte zum wiederruff bringen lassen. Er hatte sich vor langer zeit zur standhafftigkeit gewehnet / vnd war aller gottlosen heucheley / dadurch die warheit Gottes vertunckelt wird / von hertzen feind.

Reinholdina war zuvor gefangen gewesen / darumb / daß sie der lehr halben / welche die welt hasset / vnd für einen grewel achtet / verdächtig war. Aber dieweil sie damals nur einen geringen anfang der wahren erkandtnuß hatte / hat sie auß menschlicher schwachheit einen widerruff gethan / in dem sie offentlich ein Papier / darauff die Widersacher jhres gefallens etwas geschrieben / zum zeichen jhrer buß hat verbrennen müssen. Da sie aber jetzund diesem Bischoff wider in die hände kommen / hat sie jhren gethanen fall dermassen verbessert / vnd bezeuget / was sie in Franckreich auß den Predigten Göttliches worts gefasset / nemlich / daß sie weder mit bedrawūg deß grausamen todtes / damit sie die Richter schreckten / noch mit glatten worten jhrer freunde vnd verwandten / von der wahren Bekandtnuß deß namen Gottes nicht hat können abwendig gemacht werden. Jhre Schwiegerfraw versuchte jhr eusserstes / auch da man sie jetzt zum Fewer führete / ob sie sie von der warheit abführen möchte / vnd schrye jr nach ohn vnterlaß: Mein liebe Tochter / ich bitte dich bekehre dich.

Reinholdina aber antwortet jhr getrost / vnd mit freudigem hertzen: Jch hab mich auch bekehrt / mein liebe Mutter. Gebt euch nur zufrieden / vnnd nehmet euch nicht in den sinn / daß ich mich auff eine andere weise / dann also / bekehren werde.

Der Herr hat jhr so dapffere beständigkeit verliehen / daß die Richter nichts anders an jhr schaffen kondten / dann daß sie die execution / die sie vom anfang jhrem Herren dem Bischoff zugefallen / vber sie beschlossen / von einem tag zum andern auffschoben vnd verlängerten. Doch hat endlich der Hewmonat dieses 1562. jahres / dieser erbarn Frawen jhre ruhe gebracht / in dem sie von all jhrer angst vnd qual erlöset / an stat dieses elenden vnd vergänglichen leben die jmmerwehrende vnd ewige seligkeit erlanget habt.

Deßgleichen ist auch Antonius Caron / wie männiglich bewust / in der Stadt Camerach / beständig biß an sein ende beharret. Vnd wiewol die feinde der warheit / dieselbe gern vertunckeln wolten / in dem sie es eine halßstarrigkeit nennen: So haben sie doch wider jhren willen vnd danck / sich darüber verwundern /

n/ ja auch eins theyls entsetzen müssen/ in dem sie
rch die rechten keñzeichen deß Geistes Gottes vber-
iget worden/ der sich in diesen schwachen vnd vor
welt verachteten werckzeugen gewaltiglich sehen
sen.

Das vrtheyl deß todes/ nemlich/ daß er lebendig
te verbrandt werden/ ist vber ein zeitlang hernach
grewlich ins werck gerichtet worden/ daß auch der
er blutdurstigsten Tyrañen grausamkeit dadurch
te mögen gesättiget vnd gestillet werden. Das ei-
theyl deß leibs war allbereit verbrandt/ da sich das
dere theyl noch regte in eusserster qual/ In welcher
rter Caron nicht auffhörte den namen GOttes
rch Jesum Christum anzuruffen/ dadurch ihr
l vnter dem vmbstand sehr seyn erbawet worden.

on etlichen jungen Töchtern vnnd Wei- ern/ welche von wegen der Bekandtnuß der Christlichen lehr/ zu Torneck seyn hingerichtet worden.

V der zeit hat die Verfolgung der armen Christen in den Niderlanden nicht nach-
gelassen/ vnd ist sonderlich zu Torneck in vollem schwang gangen/ da man weder
chlechts/ noch alters verschonet hat. Viel junge
chter vnd Weiber/ so auff dem Schloß gefangen
egen/ haben dermassen vom Evangelio gezeuget/
ß sie vielen schwachgläubigen/ billich zum exempel
beständigkeit können fürgestellet werden. Vnter
dern aber war eine mit namen Barbara vnd Ja-
elina/ von Sanct Amand/ welche in jhrem schwa-
n geschlecht bewiesen haben/ wie groß vnd wun-
bar die krafft deß Herren sey in den seinen.

Wahr ist es/ Daß die listigen vnd grewlichen
mmissarien vnd Richter sich vnterstanden haben/
gedächtnuß vnd namen zu verdunckeln/ in dem
dieselbigen heimlich ertrenckt haben: Aber der
err/ vor welches augen der todt köstlich ist/ den
n vmb der bekandtnuß der warheit willen leydet/
rd sie desto mehr ans liecht bringen/ zu seinem lob
d preiß/ vnd zur schmach deß Antichristischen
ichs.

Thomas Watelet/ ein Lütticher/ auß der Marggrafschafft Francimont.

ttich folget allhie den fußstapffen der Stadt Ca-
merach/ alle beyde genandte Städte deß Reichs/
darauß der Herr nach seiner barmhertzigkeit etli-
che/ die jhm gefallen haben/ vnnd vor der welt ver-
ächtlich anzusehen/ zu zeugen seiner warheit beruf-
fen hat/ den stoltz der hochtrabenden Epicurer zu
vnsern zeiten damit zu demütigen.

DJe Stadt Lüttich/ welche im Sprich-
wort der Pfaffen Paradeiß genennet
wird/ von wegen der reichen Stiffte/
Klöster vnd Convent/ so darinnen seyn/
tte allbereit zu vor etlicher Märtyrer blut ver-
lungen/ als Bischoff Eberhard von der Marck
nen Cardinals Hut bekommen. Solch blut zu
rischen/ hat GOTT jetzund einen oder zween
ugen seiner Warheit erwecket/ wieder die Ab-
Thumbherren/ Priester vnnd Mönch derselben
tadt.

Thomas Watelet von Beko/ einem Dorff in der
arggrafschafft Francimont/ im Stifft Lüttich/
rtig/ ein Mensch von geringem herkommen.

MDLXII.

Welcher/ nachdem er auß der lehr deß Evangelij
vernommen/ daß der HERR Jesus Christus sey
der Weg/ die Warheit vnd das Leben/ denen die sei-
nen verheissungen glauben: Hat er so grossen eyffer
bekommen/ die heylige Schrifft weiter zu erfor-
schen/ dz er in wenig tagen hat lernen lesen/ im zwan-
tzigsten jahr seines alters. Er wuste jhm das jenige/
so er von der warheit erkandt vnd gefasset/ so wol zu
nutz zu machen/ daß er bey seiner gewöhnlichen ar-
beit/ im Steinkohlen Bergwerck/ seine mitarbeiter
nach vermögen vnterweysete. Aber der Fürst dieser
welt hat jhm bald einen wiedersacher erwecket/ nem-
lich Heinrich Conradt/ den Schultheissen zu Fran-
cimont/ welcher auff etlicher Pfaffen anbringen/
den gemeldten Thomam angrieff/ vnd in die Stadt
Lüttich führete/ im jahr 1558.

der bettelmönch/ ohn andere kirchen/ klöster vñ hospital der Marggraffschafft Francimont ist vier meil wegs von Lüttich.

Die zeit seiner wehrenden hafftung/ haben jhm
die Inquisitorn vnnd Mönch auff befehl deß Bi-
schoffs (der auch das weltliche Regiment daselbst in
handen hat) manchmal hart zugesetzt. Aber sie
kondten jhm nicht allein nichts abgewiñen/ sondern
wurden auch dazu in gegenwart der weltlichen Ober-
keit zu spott gemacht.

Einer mit namen Antonius Guinart/ Thumb-
herr zu Sanct Johannis deß Evangelisten in ge-
meldter Stadt/ hat nach langer vnd scharpffer dis-
putation/ auß grosser vngedult/ dieweil er an dem
armen Köhler nichts schaffen kondte/ seyn eygen
haar außgerauffet.

Nicht lang hernach war gleichsfals einer zu Lüt-
tich von den genandten Ketzermeistern/ Bruder
Lamprecht/ ein Doctor vnd Prior im Augustiner
Kloster daselbst/ welcher mit einem grewlichen ge-
plerr vber die genandten Lutheraner vnnd Calvini-
sten zu schreyen pflegte. Da ers aber nun eine lange
zeit also getrieben/ begab es sich endlich/ daß er plötz-
lich auff der Cantzel verstummete/ also/ daß jhm ver-
nunfft vnd spraach vergieng. Ist derwegen von der
Cantzel in sein Convent gebracht/ vnd etlich tag her-
nach todt in einem tieffen Wassergraben gefunden
worden.

Durch diß augenscheinlich Gericht Gottes seyn
die andern Ketzermeister bewegt worden/ daß sie sich
deß handels ein zeitlang abgethan/ vnd die gefange-
nen dem weltlichen arm/ wie sie es nennen/ vberge-
ben haben.

Augenscheinlich Gericht Gottes.

Vnter deß hat Thomas/ neben etlichen andern
gefangenen/ welche bey der Evangelischen lehr be-
ständig blieben/ diese glaubensbekandtnuß gethan:
Daß sie glaubten an GOtt Vatter den allmächti-
gen/ Schöpffer Himmels vnd der erden/ welcher
dem Abraham vnd seinen nachkommen eine verheis-
sung gethan von seinem lieben Sohn/ die numehr
erfüllet ist/ in dem derselbe sein Sohn in der fülle der
zeit/ durch krafft deß heyligen Geistes menschlich
fleisch an sich genommen/ auß dem wesen der jung-
frawen Maria/ damit er vns durch seinen todt mit
Gott seinem Vatter versühnete.

Außzug der glaubensbekandtnuß der gefangenen von Lüttich.

Die Sacrament belangend/ glaubten sie/ daß
die Tauff vom Herren Jesu Christo verordnet/
vnnd daß alle Christen/ auch die jungen Kinder
dieselbe entpfangen sollen/ darumb/ daß eine ver-
sicherung ist der abwaschung der Seelen/ welche
der HErr JEsus Christus mit vergiessung seines
bluts verrichtet hat. Daß das Abendmal darumb
eyngesetzt sey/ daß die rechtglaubigen mit dem Leib
vnd Blut Jesu Christi gespeiset vnd erhalten wer-
den/ in dem sie seyn wort für wahrhafftig/ ja für die
warheit selbst halten.

Daß sie nichts hielten von der anbetung deß Sacraments / noch vom vmbtragen vber die Gassen / mit Liechtern vnd Kertzen / zum schawspiel. In summa / daß es keine Sacrament seyen / wenn sie nicht mit vnd nach dem wort Gottes außgetheylet werden.

Daß der Ehestand sey eine Göttliche ordnung / der man in allen dingen folgen soll / nach der heyligen schrifft.

Diese bekandtnuß ist außführlicher beschrieben / durch etliche guthertzige von Lüttich / so vmb entledigung der gefangenen anhielten / vnd den Churfürsten Friedrichen / Pfaltzgraven bey Rhein vbergeben worden / welcher jhrenthalben an den Bischoff von Lüttich geschrieben vnnd gebeten / daß er sie vermög deß Religionsfrieden der gefängnuß erlassen wolte.

Pfaltzgrave Friederichs Churfürsten schreiben an den Bischoff von Lüttich.

Robertus deß Marggraven von Bergen Bruder / damals Bischoff / der mit melancholischē feuchtigkeiten beladen war / entschuldigt sich / vnd antwortet durch die / so jhn regierten.

Vnter deß liessen die Ketzermeister nicht ab / die armen gefangenen vber alle maß zu plagen / also / daß etliche vnter jhnen von jhrer gethanen Glaubensbekandtnuß abfielen. Aber Thomas blieb beständig / vngeachtet der langwirigen gefängnuß vnd harten drewungen / so man jhm täglich fürhielt.

Endlich ward der Franciscaner Superintendens im anfang deß Mayen im Jahr 1562. zu jhm gesandt / mit jhm zu disputiren / welchen er mit diesem eyfferigem gruß entpfangen hat: Kompst du / du speychellecker deß Antichrists / du reissender Wolff / daß du mich auch / wie andere / verführen wilt? Nein / sprach der Franciscaner / sondern ich wil dich bekehren von deinen jrrthumben / vnnd dir anzeygen / daß dir vnser Gnädigster Herr / der Bischoff sechs tag bedenckzeit gibt / zuwiderruffen / alsdann solt du loß gelassen werden. So du es aber nicht thuest / so solt du nach deinem verdienst / vnnd nach der wichtigkeit deiner lästerungen gestrafft werden.

Darauff fieng Thomas an zubeten / vnd sprach: O mein GOtt vnd Vatter? Aber der Mönch fiel jhm ins wort / vnd sagte: Gott ist nicht dein Vatter / sondern der Teuffel: Wenn man dich alle tag dreymal mit ruten hieb / so würdest du nicht so viel gewäsch machen. Vnd weiter sagt er: Wilt du glauben / wie ich glaub / so kan dir geholffen werden. Denn ich wil dir mein Leib vnnd Seel für Gott zu pfand setzen / daß vnser Römischer glaub gut vnd heylsam sey / vnd vbergeb mich auch dem Teuffel mit Leib vnd Seel / wo dein glaub nicht falsch vnd vnrecht ist.

Red eines Antichristischen dieners.

Darauff antwortet Thomas: O du falscher verkauffer. Wilt du also verpfenden oder verschencken / was nicht dein ist.

Hernach kam gemeldter Franciscaner wieder zu jhm ins gefängnuß den siebenden Maij / vnnd vermeldet jm / daß brief vnd mandata vom Keyser Ferdinando ankommen weren / in welchen dem Bischof von Lüttich ernstlich befehlen würde / daß er alle die jenigen hinrichten solte / die es nicht mit seinem vnd dem Römischen glauben halten wolten / hindangesetzt deß Reichs abschiedt vom Religionsfrieden mit angehengten andern vngewöhnlichen Clausulen / welche Keyserlichen mandaten gar zu wieder waren.

Ferdinandi mandat an dē Bischoff von Lüttich.

Vnd diß hatten die Thumbherren vnd Pfaffen zu Lüttich practicirt / vnd beym Keyser mit jren vielfältigen klagen außbracht. Vnter diesem schein / haben sie endlich / nach vielfältiger Inquisition / interrogatoriē / disputationen / vñ widerholten examinibus / das endvrtheyl begriffen / vnd wieder Watelet gefellet / welches jhm ein sehr kühner vnd vnverschämbter Minorbruder / mit namen Colley / mit diesen worten angezeigt: Wolan / jetzt ist deine stund kommen / daß du sterben must. Was sagstu dazu? Thomas antwortet: Gelobet sey Gott meiner erlösung. Aber warumb wil mich mein Herr der Bischoff tödten lassen / nachdem er mich nun in das vierdte jahr hat gefangen gehalten? Solte er jhm nicht daran genügen lassen / daß ich jhn dieselbe gantze zeit vber nicht mehr gekostet hab / als der geringste Hund an seinem Hof? Denn er hatte jhm / nach dem rath vnd gutdüncken der Inquisitorn / nichts anders / dañ wasser vnd brodt zukommen lassen.

Das vrtheil / welches die Scheffen zu Lüttich / den 22. Maij außgesprochen haben / lautet also: Daß man jhn lebendig solte verbrennen vnnd seinen geschmeuchten Leib / andern zum abschewlichen exempel / zum Galgen schleppen / vnd auffhencken.

Da man jhn für Sanct Lamprechts Kirchen vberführte / ward er von den zweyen Mönchen / die jhn beleiteten / vermahnet / daß er sich der Jungfrawen Maria vnnd andern Heyligen / welcher bilder an der thüren in stein gehawen waren / befehlen solte: Sprach Thomas: Er hette mit solchen vnnd dergleichen Patronen gar nichts zuschaffen. Dieweil er sich seinem eynigem Herren vnd Heyland Jesu Christo gnugsam befohlen hatte.

Dieweil aber der Minorbruder Colley sich besorgte / daß er etwa zu viel vnter dem Volck reden möchte / sprach er den Mayer an / Er solte die Reuter mit jhren Pferden rings vmbher jhn vmbgeben lassen / damit niemand herzu nahen / vnd seine wort hören köndte.

Darauff sagte Thomas mit lauter stimm: Nun wolan / so gehe ich zum tod / wie ein Lämblein / dz kein wort spricht zu dem / der es schlachtet. Aber dennoch / weñ ich schon stillschweigen muß / so redet doch meine sach gnugsam für sich selbst. Ist also standhafftig mitten in der marter seines todes / vnd schmach / so jm die Mönchen vnd Pfaffen antheten / dem Volck verhast zumachē / gestorbē. Aber seine gedächtnuß ist vñ bleibet selig für Gott vñ den rechtglaubigē zu Lüttich.

Johan von Namur / ein Lütticher.

Dieser Märtyrer hat erfahren / daß die Väpstische Pastorn rechte Wölffe seyn / so die schaaff zerreissen / vnd dieselben auß geitz vnd blutdürstigkeit den Inquisitorn vberliessern.

IN der verfolgung / so im Stifft Lüttich / wie gesagt / entstanden / ist Johan von Namur ein Fischkrämer / auff einem Dorff / zwo meilen von der Stadt Lüttich / gebohren / einer gewesen vnter denen / die neben Thoma Watelet / bey der bekandtnuß der Christlichē Religion beharret / vnd dieselbe mit jhrem eygenem blut versiegelt haben. Der Pastor in seinem Dorff hat jhn der Ketzerey halben verklagt / darumb / daß er ein new Testament bey jhm funden / darinnen viel Bletter gefalten vnd gezeichnet waren bey den sprüchen / die da (wie er sich bedüncken ließ) wieder die Meß weren / davon er mit jhm etlich mal / wie auch vom Abendmal deß Herren disputirt hatte.

Dieser Pastor hat jhn durch die von Lüttich angreiffen vnd fangen lassen / vnd sich dermassen gegen jm erzeigt / daß er seyn ankläger worden ist / also / daß die Inquisitorn jm auff deß Pastors anklag vnd bericht den Proceß gestelt haben. Darnach haben sie

jhn

ı auß blutgierigkeit in dieſer verfolgung/als einen
tzer verdammet/vnd dem weltlichen arm/jhn mit
iſt zuſtraffen / vberliffert den 22. Maij/ im Jahr
52. Antonius Guinart / (deſſen droben in Wate-
s Hiſtorien gedacht worden) bot jhm neben an-
n Pfaffen gnad an / Wo fern er ſich der Römi-
en Kirchen wider vnterwerffen würde. Aber Jo-
n gab jhnen kurtzen beſcheydt / daß ers keines we-
s thun wolte.

Nach dieſer antwort / hat er biß auff den dritten
z Auguſti im Kercker das elend ſchmeltzen müſ-
ı. Vnd da jhm deſſelben tags einer die botſchafft
achte / daß er deß folgenden tages ſterben müſte:
twortet er mit einem Prophetiſchen Geiſt vnnd
ach: Wander nur wieder hin/da du her kommen
. Denn meine/ mir von Gott beſtimbte ſtund iſt
h nicht kommen. Vnd es geſchach auch alſo:
er am fünfften Auguſti/ ſagt er morgens früh zu
nem mitgefangenen von ſich ſelber: Frewet euch
t mir. Sehet/ diß iſt der tag meiner Hochzeit:
un wil ich hingehen zu meinem Gott.

Vber drey ſtunden hernach kam ein Franciſca-
r Mönch zu jhm/vnd begerte/daß er beichten ſolte:
em antwortet er/ Er hette allbereit / GOTT an
n er glaubte / vnd auff welchen er ſeine hoffnung
te/gebeichtet.

Der Mönch hielt jhm für ein Crucifix/das er an-
hmen vnd küſſen ſolte: Aber Johan ſchlug ſeine
de arm creutzweiß vbereinander/vnd ſagt: Sehet/
hab ich ein creutz / wenn ich eines vonnöhten hab:
er GOtt hat mir ein ander Creutz in mein hertz
zraben.

Da man jhn hinauß führete/ macht er ſich frölich
d ſang einen Pſalmen. Vnd da der Mayer zu
n ſagte/ Er ſolte nicht ſingen/ſondern viel mehr an
ne Seel gedencken: Antwortet der Patient: Mei-
Seel iſt in der Hand Gottes gantz wol verwah-
/darumb dörfft jhr euch vmb ſie nicht bekümmern.
Etliche vermahneten jhn / Er ſolte meſſen begeh-
/ ſo wolten ſie für jhn bitten. Aber er ſagt: Die
eſſen helffen nichts. Bittet jhr für euch ſelbſt.

Man hat jhn in eine Pechtonnen geſteckt / vnnd
tten vmb den Leib angeheفftet / vnd alsdann das
wer angezündet. Aber er rieff etlich mal mit lau-
ſtimm: O Jeſu/ erbarm dich mein. Hat alſo mit-
in der Fewerflammen ſeinen geiſt auffgeben.

Laſſet vns nun auß dem Stiff Lüttich in Franck-
h wandern/dahin vns die ordnung der Hiſtorien
dert.

oher die grewliche zerrüttung vnd lermen Franckreich entſtanden/darinnen die kirch Gottes / gleich als in einer ſündflut/ wider alle menſchliche hoffnung/ vnd wunderbarlich iſt er- halten worden.

D Jeweil wir kommen auff die zeit deß er-
ſten Burgerlichen Kriegs in Franck-
reich/in welchem viel Kirchendiener vnd
andere Chriſtgläubigen / mit jhrem
lut die Göttliche Warheit verſiegelt haben: Er-
dert die nohtturfft der Hiſtorien / daß wir die
otiven vnnd gründliche vrſachen dieſes Kriegs
nmariſcher weiß erzehlen/damit nicht die gedächt-
ß der frommen / mit dem vorvrtheyl der meuterey
d auffruhrs beſchweret / vnd zur vngebür beſchül-
zet werde.

Es iſt männiglich bewuſt / daß das Königlich
Edict im Januario außgangen / deſſen droben mel-
dung geſchehen/welches von der aller ſtattlichſten ver-
ſamlung/als jemals in Franckreich beyeinander ge-
weſen / bewilligt vnd vnterſchrieben / von zweyerley
art leuhten iſt auffs eufferſt verhindert worden / daß
keine execution darauff erfolgen möchte. Erſtlich die
Beneficiarien / dz iſt/ die geiſtliche pfründen haben/
oder dieſelbe zubekommen verhoffen/ vnd jr anhang/
welche ſich beſorgen / es möchten jhnen hinfüro jhre
wollüſte abgeſtrickt/vnd jhr ruchloß leben nicht mehr
geſtattet werden. Darnach die jenigen / welche in
euſſerſte furcht gerahten / dieweil ſie ſich beſorgten/ es
möchte auff der Stände anhalten / durch allzugena-
we Inquiſition außblüen / vnd an tag kommen/wie
ſie bey den vorigen Königen / biß auff die regierung
König Carls deß neunten / haußgehalten hetten.
Dieſe Zweyerley art leuth gedachten/ ſie können die
execution deß im Januario außgegangenen Edicts/
nicht füglicher verhindern/dañ weñ ſie ſich vnter dem
ſchein der Religion mit den geiſtlichen verbünden:
dieweil ſie wol ſahen/daß weñ das Edictum Janua-
rij ins werck ſolte gerichtet werden / daß alsdañ das
Königreich zu ruhe gebracht / vnnd ſie darüber zu-
ſchanden vnd ſpott werden müſten. Dagegen die
von der reformirten Religion / ob ſie wol wenig frey-
heit erlanget / vnd vermög deß edicts / ſich etlicher
ding/ ſo ſie im brauch hatten/begeben müſſen: Ha-
ben ſie ſich doch als gehorſame vnterthanen willig
erzeyget. Vnd die Kirchen vnd Städte / die ſie wol
inbehalten können / vbergeben / dieweil jhnen der ge-
horſam gegen jhren König/ vnd das verlangen nach
gemeinem Landfried lieber geweſen iſt / als jhr eygen
nutz vnd wolfart. Auff der andern ſeiten brachen
die heimlichen practicken herfür / vnnd waren nicht
ſchwer ins werck zurichten/dieweil das gemeine volck
gewonet war zuhören/daß man die jenigen verdamb-
te vnd als ketzer mit Fewer verbrennete/welchen man
kurtz zuvor etwas freyheit jhres gewiſſens halben ge-
gönnet hatte. Die Parlament waren beſetzt zum
theil mit geiſtlichen / ja mit leibeygenen deß Babſt/
von wegen jhrer nomination: Zum theil mit creatu-
ren fürnemer herren/ von welchen ſie ſich jhres gefal-
lens regieren lieſſen/ſonderlich aber deren/ die ſich be-
ſorgten/man möchte/ wie die Stände begert hätten/
eine Inquiſition anſtellen / vnd ſie jhrer ſachen hal-
ben zu red ſetzen. Vber das / damit es ja nach dieſer
leuth willen gehen möchte/mangelte es nicht an auff-
rühriſchen Pfaffen/welche das gemeine Volck in jh-
ren offentlichen predigten zur meuterey anreytzte/wie
dañ ſonderlich zu Pariß ein Mönch war/mit namen
Johan de Han/vnd ein Franciſcaner zu Toulouſe/
mit namen Melchior Flavin/neben etlichen andern/
ſo hin vnd her tretzſchten / vnd wieder die Königliche
Majeſtät vnverholen ſchryen / ja auch in der Sor-
bon offentlich diſputirten / Ob man auch einem Kö-
nig / der den ketzern mit gnaden gewogen wer / gehor-
ſam leiſten ſolte. Dazu kam der Triumvirat in
Franckreich/ daß drey fürnehme Herren ſich zuſam-
men verſchworen/nemlich / Frantz von Lothringen/
der Hertzog von Guyſe/Annas von Mommoranſi/
der Conneſtable / vnd Jacob Dalban / Marſchalck
von Sanct Andreæ. Welcher bund dahin gerich-
tet war / daß ſich ehe der gantze erdboden hette bewe-
gen müſſen/ dann etwas were vergeſſen worden/ das
zu außrottung der reformirten Kirchen gedienet het-
te. Sie mißbrauchten ſich der authoritet deß Kö-
nigs von Navarra / Antonij von Bourbon/ der jh-
nen allzuviel trawete / vnnd ſich von leichtſinnigen

Zweyerley leuth in Franckreich habẽ dz Edictũ Januarij verhindert.

Vnverſchämbte künheit etlicher bettelmönch vnd Sorboniſten.

Triumvirat in Franckreich.

leuhten regierẽ/vnd jhm die augen mit vergeblichen verheiſſungen deß Königreichs Sardinien vnd dergleichen / verblenden ließ. Dardurch er dermaſſen eyngenommen worden / daß er ſich mit dem Hauß von Guyſe verſühnet/vnnd wider ſeyn eygen geblüt verbunden hat. Daher ſeyn ſo viel vngleiche Decret vom Parlament zu Pariß erfolget / das Edictum Januarij betreffend. Vnter andern ward beſchloſſen/daß der Hertzog von Guyſe (welcher kurtz zuvor mit ſeinem bruder dem Cardinal / der ſich annahm/ als weñ er der Augſpurgiſchen Confeſſion ſeyn wolte/die Teutſchen Fürſten auff guten wohn zuhalten/ den Hertzog von Wirtenberg zu Zabern in deß Biſchoffs von Straßburg gebieth/ angeſprochen hatte) gen Pariß kommen/vnd ſich zu Hoff einſtellen ſolte. Vnter deß wolte der König von Navarra mittel finden/ſeinen Bruder ſambt allen andern vom hauſe Chaſtillon abzufertigen / damit ſie hernach vngehindert bey der alten Königin erhalten köndten/was jhr hertz begerte. Vnd diß alles zu dem end/daß man von der ſtund an alle verhinderungen fürwerffen ſolte / damit die Hugenotten / es koſtete gleich was es wolte/ deß im Januario außgegangenen Edicts im geringſten nichts gebeſſert weren. Welches dañ der von Guyſe mit dem grewlichen blutbad zu Vaſſy angefangen/vnd hernach ferner bewieſen hat zu Cahort/ Carcaſſonne/ Sens in Burgund vnd anderswo. Da die armen Chriſten / welche vermög deß Edicts ohne wehr vnd waffen zuſammen komen waren / Gottes wort zu hören/auffs aller grauſambſte/ ſambt Weib vnd Kindern/ſeyn ermordet worden.

Catharina die Königin König Heinrichs II. Witwe.

Da nun die Königin diß vngewitter ſahe/dem ſie ſchwerlich ſtewern vnud wehren kondte / hat ſie den König Carl/ſambt ſeinem Bruder/jhre beyde Söhne gen Monceaux/vnnd von dannen gen Fontainebleau geführet/in meynung/ den Hertzogen võ Guyſe zuverhindern/daß er nicht gen Pariß kommen ſolte. Der Printz von Conde war erſt zu Pariß ankommen/vnd hatte wol mittel gehabt / ſeinem gegentheyl den kopff zubieten / wenn er nicht den Reichsfrieden allen andern dingen vorgezogen hette. Der Admiral / vnd ſein Bruder Andelot / hatten ſich auff jhre häuſer begeben/ da ſie / nachdem ſie den lermen angehen ſahen / etliche von den benachbarten Edelleuten/ zu jhrem ſchutz zu ſich forderten/ja da ſich das gegentheyl allbereit mit hauffen volcks hin vnnd wider zu feld finden ließ. Da ſolches die alte Königin ſahe/ vnd merckt / daß es dem König vnd ſeiner Kronen nicht wol gehen würde: Befahl ſie ſich ſambt jhren kindern dem Printzen võ Conde. Aber allzuſpat/wie der außgang bewieſen hat / dieweil ſie ſamt dem König in der obgemeldten drey zuſammen geſchwornen Herren gewalt gerahten/vnd von Fontainebleau gen Melun vnd von dannen nach Pariß geführet worden. Diß ſeyn geweſen die Motiven vnd vrſachen deß erſten Bürgerlichen kriegs in Franckreich / da ein theyl zu Pariß war / vnnd den König gleich als gefangen hielt / vnd das Edict nicht ins werck richtẽ laſſen wolte: Das ander aber hatte ſich gen Orleens begeben/zuberathſchlagen/wie der König entlediget/ vnd das Edict/ ſo von den Ständen deß Reichs bewilliget /vnd von allen Parlamenten/ außgenomen Dijon/ beſtätiget war/ſeine krafft erlangen/ vnnd gehandhabt werden möchte. Nachdem ſich nun dieſer trawrige krieg (welcher ſich zu Oſtern angefangen vnd in jars friſt geendet)in alle landſchafften der kronen Franckreich erſtreckt/damit die warheit nicht verborgen / vnd die anfänger dieſes jam̃ers an tag kommen möchten / vnd die hochwichtige ſach nicht beym gemeinen gerücht/vñ zweiffelhafftigen außgang deß krieges ſtünde: Hat der Hertzog von Conde etliche Proteſtationſchrifften vnnd offene außſchreiben in druck verfertiget / vnd außgehen laſſen / darinnen er ſich außführlich vnnd nach der länge deß geführten kriegs halben entſchuldiget. Auff der andern ſeiten hat ſich der Hertzog von Guyſe mit dem namen deß Königs beholffen/vnd fälſchlich außgeben/ als weñ der Printz von Conde ſambt den ſeinen dem König rebell vnd vngehorſam/vnd derwegen deß laſters der verletzten Majeſtät ſchuldig were.

Vnter deß hat der Printz von Conde/welcher ſein leben / ehr / haab vnd güter in verthe ydigung einer ſo gutẽ ſachen verpfendet/da er Gottes ehr/den Reichsfried vnnd Königlicher kronen freyheit zubeſchützen/ zum oberſten von etlichen fürnehmen gottſeligen Herren / Edelleuten vnd vnterthanen deß Königs/ erwehlet vnd angenommen worden: zu verrichtung ſeines ambts angeordnet / was zum ſchutz der reformirten Kirchen vonnöhten war. Vmb dieſer vrſachen willen hat er ſein Volck abgefertiget / vnnd die beſten Städte in Franckreich eynnehmen/ vnnd dem König zu gut mit beſatzung verſehen laſſen/ mit erbietung/davon red vnd antwort zugeben.

Hievon kan man leſen/ was der Printz von Conde in offentlichẽ druck hat außgehen laſſen. Darauß offenbar iſt / der ſtetwehrende gehorſam der Religionsverwandten / vnnd dagegen die vnmäſſige vnſinnigkeit deren / ſo ſich mit jhren wercken nicht anders erzeygen / als abgeſagte feinde der Chriſtlichen Religion jhres Königs/vnd deß gemeinen Vatterlandes / ja aller leuthſeligkeit. Nach dem der Herr nach ſeiner gerechtigkeit zugelaſſen hat / daß ſich ſolche feinde in dieſen letzten zeiten erheben ſolten / die ſeinen zubewären / vnnd die rädelführer in ſolchem jammer vnnd elend zu gebürlicher ſtraff zubringen.

Ob nun wol ſchwer / ja faſt vnmüglich iſt zuerkleren/ die grauſame tyranney / ſo an vnterſchiedlichen orten Franckreichs geübet worden / an denen / die man vmb der wahren Religion willen jämmerlich ermordet hat / in wehrenden erſten Bürgerlichem kriege: So wollen wir doch dißmal / ſo viel vns von glaubwürdigen leuhten zukommen/ trewlich an den tag geben. Vnd dieweil wir einerley ding offt widerholen müſten / wenn wir anzeygen ſolten / was ſich von tag zu tag in gantz Franckreich zugetragen: So wollen wir erzehlen/ was ſich in einer jeden Provintz begeben hat / vnnd an der Hauptſtadt deß Königreichs/vnd andern vmbliegenden orten anfangen.

Vnd wiewol die jenigen / ſo deß Königs Edict/ die heylige freyheit ſo den reformirten Kirchen eyngereumbt/vnd den Landfrieden zubeſchützen/vnd dagegen den zerſtörern deß gemeinen Landfriedens/vnnd abgeſagten feinden der ehren Gottes / zubegegnen/ zur wehr gegriffen vnd dem krieg nachgezogen / nicht vnbillich vnter die zeugen der göttlichẽ warheit möchten gerechnet werden: Jedoch/ dieweil die anzahl zu gar groß/vnd wir in dieſem Märtyrbuch fürnemlich die jenigen namhafftig zu machen/beſchloſſen/welche entweder durch vngerechtigkeit der weltlichen Oberkeit/oder durch gewalt der genandten geiſtlichen/oder durch aufruhr der privat perſonen vmb deß namens Chriſti willen getödtet worden ſeyn: So wollen wir bey vnſerem fürhaben bleiben/vnd die andern mit ſtillſchweigen vbergeben.

..rzeichnuß der Märtyrer / so vmb der Ev..gelischen warheit willen / vnnd auß haß ..vider die Religion / zu Pariß vnd in an..dern vmbliegenden städten seyn hinge..richtet worden / im jar 1562.

NAch dem der erste Burgerliche Krieg in Franckreich angangen / hat das Parlament zu Pariß seinem alten brauch nach / ein Decret außgehen lassen / daß ..n alle Herren vnd Edelleut so der Religion zuge..n / wie auch viel Räthe / Richter / Befehlhaber / ..heffen vnd Vorsteher / angreiffen / vnnd in deß ..illasts gefängnuß legen / oder sie in jhrem abwesen ..f drey kurtze tag citiren / bey verweysung deß Lan.. vnd verlust aller haab vnd güter / vnd sie also aller ..emessenen aufflagen schuldig erkennen vnd halten ..e. Darauß ist eine grosse vnordnung im gantzen ..nigreich / sonderlich zu Pariß erfolget / also / daß ..i man nur einen ein Hugenotten nennet / er nicht ..gefängnuß / sondern auff offener straassen in die ..yne (welches ein schiffreich wasser ist) geworffen ..rd / er wer auch gleich / welcher Religion er wolte. Vnnd damit das gemeyne Volck desto hitziger ..rde / hat man zween gelehrte vnd vornehme Män.. / nemlich / den Herren Johann Greffin / particu.. Leutenant / im ambt vnd Königlichem Schloß Senlis / vnd N. den Leutenant zu Potoise / offent.. gehenckt / darumb / daß sie in gemeldten Städten ..ten lassen predigen / vnd Kinder tauffen / auch et..n Christliche versamlungen in jhren eygenen häu..n gehalten. Nach dieser execution / hat das gemey.. ..zesindlein mit den gewürgten leichnamen seinen ..tt getrieben / die Häupter abgehawen / vnd damit ..ich als mit pallen gespielet / die cörper im koth ge..leiffet / vnd endlich mit fewer verbrandt.

Der benachbarten Edelleut häuser / so der Reli..n halben verdächtig / seyn jämmerlich geplündert / ..chleifft / vnd viel darinnen grausamer weiß ermor.. worden.

Vnter andern aber haben sie fürnemlich vbel ..ßgehalten bey den Herren de Vantelu vnnd de ..erti. In dem letzern / welches nicht weit von Pon..se gelegen ist / ist dem Herren von Berti ein Kind ..würget / vnd die andern haußgenossen vbel geschla.. / vnnd durchstochen / vnd endlich ins gefängnuß ..chleppet worden / also / daß man auch der Frawen ..s orts nicht verschonet hat / da sie eine lange zeit im ..d sitzen / vnd nach vollendtem krieg schwerlich wie.. ..loß kommen kondte.

Ein ander Edelmann / du Verin / mit namen / ..rr von Haudrencourt / da er von Orleens wieder ..mmen / vnd sich daheim etwas außruhen wolt / ist ..von etlichen Fußknechten / so das geschütz nach ..ouan beleiteten / angesprenget worden / wieder wel..er sich eine gute weil mit seinem geschütz auffge..lten / wiewol das Hauß nicht fest war / auch nur ..dritt darinnen war / neben zweyen Damosellen ..er Edel Jungfrawen. Endlich muste er sein ..auß verlassen / vnd durch ein fenster in die Seyne ..ringen. Vnd als er bey nahe durchgeschwemmet / ..d das landt bald erreichet / wird er mit einem lan..n rohr durch den kopff geschossen / davon er plötz..sterben muste. Was aber die Edle Jungfrawen ..langet / wurden dieselben biß auffs hembd außge..zen / vnd ins schiff geführet / darauff das geschütz ..ar / vnd ins gefängnuß zu Vernon geworffen / dar..ß sie doch deß andern tages wieder seyn entlediget ..rden.

MDLXII.

Kurtz zuvor ist ein eltester der Christlichen gemein zu Pariß / mit namen La Faye / mit etlichen knaben / die er vnterweisete / auff das obgemeldte Dorff de Vantelu gezogen. Vnd als er vmb grösserer sicherheit willen gen Orleens zu verreysen fürhabens war / ist er zu Meulan mit seinen discipeln arrestirt / vnnd nach erforschung seines glaubens / zum strang verdammet vnd erwürget worden. Vnd dieweil er an das Parlament zu Pariß appellirte / ist er denen so jhn führeten / vom gemeinem pöfel genommen vnd ins wasser geworffen / vnd von dañen wieder herauß gezogen vnd nach Pariß geschleppet worden / da er auff grewliche weiß ist verbrandt worden / welche marter er doch mit sonderlicher standhafftigkeit außgestanden hat.

N. La Faye.

Mitlerweil / da der krieg an allen orten in Franckreich in vollem schwang gieng / vnd von den drey zusammen geschwornen Herren viel Städte / durch freywillige auffgebung / vnd sonst eingenom̃en wurden / ward das gemeine völcklein zu Pariß / welches auch zur wehr gegriffen / so mutwillig / daß vnzehlich viel exempel der grawsamkeit hin vnd wieder geübet wurden.

Vnter andern Personen / welche vmb der Religion willen getödtet worden / seyn auch diese nachfolgende gewesen. Welches fürnemlich im Herbstmonat geschehen.

Maria Meroul / Peter Caillarts deß Goldschmidts / so auff dem Pallast wohnet / eheliche Haußfraw / ist sambt jhren vier kindern jämmerlich erschlagen worden.

Maria Meroul.

Isaac Oger ein Krämer / ist auß seinem Hauß / wiewol die Pestilentz darinnen war / geschleppet / mit etlichen Rapieren durchstochen vnnd ins gefängnuß zu Sanct Martin geworffen worden / da er alsbald gestorben.

Isaac Oger.

Roch le Frere / ein Buchdrucker / als er võ Meaus wieder kam / ist er vom Volck in Sanct Honorij gassen gefangen / vñ halb todt von wegẽ vieler streich / auff den Sawmarck geschleppet / vnnd daselbst verbrandt worden.

Roch le Frere.

Ein ander / mit namen Vincentius Christoffel Marchenoir / deß Buchhandlers diener / ist auch auff Malberts platz geschleppet / vnd daselbst im Wasser erseuffet worden.

Vincentius.

Johan Cousin / ein Goldtschmidt / ist vom Volck auff S. Germans de Lanxerrois strassen gefangen / vnd ins wasser gestürtzet worden / wiewol er Gott vnd das Volck vmb gnad bat. Dieser / als er die hände im wasser gen Himmel auffhub / ward er mit einem eysern hacken auff den Kopff geschlagen / daß er vntergieng. Vnd nachdem jhn das wasser führete biß an den orth / genandt L'abreuvoir Pepin / kam er wieder auffs Land / vñ kniet nieder vnd bat / daß man jm dz leben schencken wolte / in betrachtung / dz er keinen Menschen beleidiget hette. Aber er ward mit steinen wider zum wasser hinein geworffen / daß er ertrincken muste.

Johan Cousin.

Ein vnbekandter Kauffmann / so durch die gasse S. Honorij ritt / ward abgeschlagen vnd mit steinen zu todt geworffen.

Ein kauffmann.

Claudius Passeron / pförtner an Sanct Michels thor / welches diensts er der Religion halben beraubet war / ist nicht weit vom Collegio Boucourt gesteiniget / vnd mit einem strick am halß ins wasser geschleppet worden.

Claudius Passero.

Vnd damit man sehe / was man für justitz wieder solche mordthaten zu gewarten / ist zu mercken / daß einer mit namen Adam Ardel / ein Seydensticker

Adam Ardel vñ seine geferte.

vnd wolgeachter Mann / zu der zeit neben drey andern geferten durch Lagny an der Marne gereyset/ vñ daselbst gesteiniget vnd ins wasser geworffen worden. Vnd da man hernach zur zeit deß friedes solche mordtthat angezeigt / vnd justitz zuhalten begert/ist vom Parlament geschlossen worden/ daß die beklagten derhalben niemand zu recht stehen solten.

Ein schuster. Ein Allmußpfleger võ Torigny.

Auch seyn etliche andere zu der zeit zu Lagny ertrenckt worden/vnter welchen gewesen ist ein Schuster/vñ ein Allmußpfleger von Torigny/zween gottsfürchtige Männer/welche also gestorben seyn/daß sie ein herzlich zeugnuß jhres glaubens vnd sonderlicher gedult hinter sich gelassen haben.

L'Jsle de France Senlis.

SEnlis / welches die Hauptstadt ist in der Insel Franckreichs/ hat in diesem 1562. jar/ auch etliche zeugen der Göttlichen warheit gehabt. Claudius Stoch vnd Wilhelm Berthold / damals Gubernatorn oder Scheffen / seyn die anfenger / vnd fürnembste rädelführer der geübten tyranney gewesen / welche einen gar verruchten vnd gottlosen Menschen/mit namen Peter Hundt gebrauchten / der eine auffrührische rott an sich gehenckt hatte / die man nannte/ die rott der strassen nach Pariß.

Jacob Kiveran Haußfraw.

Jacob Kiveran Haußfraw / hat jhre grausamkeit am ersten erfahren. Denn sie ist dermassen von jhnen beschädiget worden/daß sie wenig tage hernach die erde darüber hat kewen müssen.

Vier Edelleut.

Viere vom Adel/nemlich die Herzen von Moncy S. Eloy/võ Hoaudencourt/ von Ardres vnd vom weissen hauß/welche nicht weit von der Stadt wohnen/da sie von Orleens zu hauß kommen vnnd außruhen wollen / seyn sie von den auffrührern vberfallen vnd gefänglich eingezogen/vnd verklagt worden/ als wenn sie auff dem Dorff de Fleurines / nach einer Weibspersonen/ nemlich deß Priors zu Sanct Christoffel schwester / welche zum fenster herauß gesehen/ geschossen haben solten. Von Senlis seyn sie nach Pariß geführet / vnd bey den hallen geköpfft worden/nachdem sie bekandtnuß jhres glaubens gethan haben. Vnd ist diß geschehen den 10. tag Novembris. Jhre häupter hat man wieder gen Senlis gebracht/vnd auff die vier Stadthor gesetzt.

Johan Greffin.

Auch seyn zu der zeit/ 27. personen/von wegen der Religion von Senlis gen Pariß gefänglich geführet / deren drey bald hernach seyn hingerichtet worden/ Nemlich Herz Johan Greffin / particular Leutenant / darvon droben meldung geschehen / welches haupt man wieder gen Senlis gebracht / vnd auff einen hohen pfal an einem ort/ genandt Leportau pain/gespiesset hat.

Antonius Trapier.

Antonius Trapier / zuvor ein Meßpriester/vnnd hernach ein Schulmeister / ist auch zu Pariß gehenckt worden. Sein haupt hat man gen Senlis gebracht / vnd gegen der Thumbkirchen auff eine lange stange gesteckt.

Johan Goujon.

Johan Goujon / ein Wollweber oder Tuchmacher vnd gottsfürchtiger Mañ/welcher zur zeit ď vierzehen Märtyrer von Meaux die wahre Religion erkandt / vnd viel darüber außgestanden / in dem er seinen eyffer vnnd verstandt in heyliger Schrifft zu Senlis bewiesen/ sonderlich in seiner letzten gefängnuß vor dem todt Königs Francisci II. Da er runde vnd außführliche bekandtnuß seines glaubens gethan/ vnd der fürnembsten einer im Ketzerbuch gewesen. Auch hat er die warheit vnverholen bekandt vnd vertheydiget vor Gilles / dem obersten Præsidenten zu Pariß vnd seinen Beysitzern/ vnd auff alle artickel/so zwischen den Evangelischen vñ Bäbstlern streitig seyn / dapffer geantwortet. Darumber ist verdambt worden / daß er wider gen Senlis geführet / vnd daselbst auffgehenckt vnd erwürget/ vnd hernach sein leib verbrandt werden solte. Diß war das letzte vrtheyl/ welches derselbe oberste Præsident gefellet hat. Welcher/ da er vom Pallast gehen wolt / vnd diesen einfeltigen Mann so getrost stehen sahe/vnd daß er die sprüche der heyligen Schrifft so artig anzuziehen wuste / vnd zugleich die zeitung vernahm/daß der Printz von Conde mit seinem kriegsheer auff dem wege wer / nach Pariß zuverrucken: Ist er dermassen erschrocken / daß er / nachdem er heimkommen / sich zu betth gelegt/vnd bald darauff gestorben ist.

Vnter deß ist Goujon wieder gen Senlis geschleppet worden. Vnd als er den 5. Decembris zum Gerichtsplatz geführet ward / erzeigte er sich so getrost vnd vnerschrocken/ daß sich viel friedliebende leuth darüber entsetzten: Vnd dargegen wurden die auffrührer dermassen verbittert / daß er kaum recht von der leyter abgestossen war/ muste der hencker den strick loß hawen/auff anhalten der Meutmacher/ also daß Goujon lebendig ins Fewer fiel/ darinnen er sich dreymal auffrichtete / vnd mit lauter stim̃ rieff: Herr / erbarme dich mein. Darnach gab er seinen Geist auff.

Im nachfolgenden Februario / ist ein armer Mann / so der Religion zugethan / mit namen Ludwig Chauvin/ heimlich in der Vorstadt in ein hauß kommen / vnd daselbst angegriffen vnnd erschlagen worden.

Ein ander mit namen Johan des Jardins/welcher sich eine lange zeit mit seinem Weib vnd einem kleinen Kindlein / mit hunger vnd kummer im feldt enthalten/ vnd endlich bey sich beschlossen/ wieder in die Stadt zugehen/es wiederführe jm gleich was da wolte / wird von zweyen auß der Stadt / nicht weit von der Vorstadt angetroffen/welche etliche Soldaten vermochten/daß sie sie miteinander erstachen vnd vmbbrachten. Da fiel die Mutter auff jhre knie nieder vnd bat/ nicht daß sie das leben behalten/sondern daß sie jhr kleines Kind erst erwürgen wolten/damit sie desto williger sterben möchte / vnd nicht diese arme kleine creatur zu einer solchen gefehrlichen zeit im elende hinderlassen müste. Da solches die Soldaten höreten/hatten sie mitleyden/vnnd liessen sie miteinander hinziehen. Aber die zween auß der Stadt/ da sie hernach Johan des Jardins in einem Hauß/ darinn er sich verborgen hatte/ funden / zogen sie jhn herauß/vnd schleppeten jhn biß an das Thor/ da sich Stoch der Gubernator finden ließ / der jhn durch seinẽ Webel alsbald durchstechen vñ ermorden ließ.

Picardey. Amiens.

NAchdem der Krieg in Franckreich hefftig angangen / seyn den Christgläubigen zu Amiens jre wehr vnd waffen/durch den Mayer vnd Scheffen genom̃en worden. Derwegen da sie sahen/daß sie in höchster gefahr waren bey dem vnsinnigen pöbelvolck / welches den predigstul/viel Bibeln/newe Testament vnd Psalmenbücher/öffentlich verbrandt hatte: Zogen jhr viel bey guter zeit auß der Stadt hinweg. Die aber blieben/ wurden vbel tractirt / etliche an jhren gewissen/etliche eusserlich an jhrem leibe.

Vnter denen so am leib geplagt wurden/ ist neben andern gewesen/ein Soldat mit namen Jacob Be-

ron/

t / welcher da er von Calais ankam vnd kundig
rd/ins Wasser gestürtzet/vnd mit Steinen zu tod
vorffen / im Brachmonat an Sanct Peters-
.

Bald hernach im anfang deß Hewmonats / ist
schlecht einfeltig Weib / mit namen Francisca
revin/ vom gemeynen Volck angetastet vnd in ei-
n Arm deß Wassers geworffen worden. Dieweil
aber an dem Orth zu seicht war / sie zu ertrencken/
rd sie von dannen wider herauß gezogen. Vnd
sie die Religion nicht verleugnen wolte/ ist sie vbel
chlagen vnd an einem tieffen Orth wider ins was-
gestürtzet worden.

Den fünfften Tag desselben Monats/ hatte sich
ter Boileau/ deß Herren von Morvilliers wund-
t / in einem Flecken genant de Poix / nit weit von
iens wonhafftig / bey nächtlicher weil in das
hste Dorff/ mit namen Eplache begeben. Vnnd
er daselbst verkundtschafft/ist er von den Auffrüh-
n wider gen Poix geschleppet / vnd jhm mit einem
hlachtschwerd ein Arm abgehawen worden vom
cal desselben Orths. Nach welchem streich er jnen
in Hauß entkommen. Aber er ist auch von dan-
herauß geschleppet / an vielen orten seines Leibs
tig beschädigt vnd endlich gar zu Boden geschla-
vnd ins Wasser geworffen.

Den dritten Tag deß Augusti hernach/ als man
Kammer im Gefängnuß reynigen wolt/ darin-
einer an der Pestilentz gestorben war / hat das
ver den Wächterthurn belanget vnd angezündet/
ches ein Vrsach gewesen / daß man die gefangene
dem Kercker herauß gelassen / ohn die von der
ligion. Vnter welchen einer mit Namen David
evost / der Wirth zu S. Barben auff dem Korn-
ckt/ vnd einer mit namen Marquaut/vom Feu-
gedrungen worden/ (welches das Vhrwerck ver-
ndt / vnd das blew damit es bedeckt war/ schmel-
) daß sie vnter eine traiff/da das Metall vnnd ge-
noltzene bley herab tropffte/ tretten musten. Wel-
s auch einen Türcken zum mitleyden hette bewe-
sollen. Aber es ward jhnen nicht allein keine hülff
ystet / sondern sie wurden mit Kugeln durchschos-
daß sie auff das Pflaster herab fielen/da man sie
end hinrichtete.

Ein ander gefangener/ mit namen Rondelet/ wol-
ie flucht nehmen vnd entrinnen. Aber er ward
n gemeynen Völcklein auff der Strassen nach
n Meer/ zu Boden geschlagen.

Ein ander / mit Namen Robert / ein Gürtler/
d von Schiffknechten erschlagen.

Den neunzehenden Octobris / ist einer mit Na-
n Mauguier/ welcher an einem Schenckel gebrech-
war / vom Volck jämmerlich erwürget worden/
daß die Oberkeit / welche eben ein Königlich
ndat publiciren wolt / dem Pöfel keinen eintrag
.

Den sieben vnd zwantzigsten Tag desselben Mo-
s / ist auff einem Dorff de Tagny / drey stund ge-
s von Amiens/ Augustin Courtin/ da er einen der
rieff vnnd sich Freundschafft annahm / durchs
ster antwort gab / mit einem Faustrohr durch-
ssen worden.

Den eylfften tag deß nachfolgenden Februarij ist
istoffel le Riche / ein Tuchhändler in der Statt
chem sie Schuld gaben / daß er zu Rouan wider
König solte gedienet haben / gehenckt/ vnnd her-
h in vier stück geschroten worden / vnangesehen/
jhm seiner Freund einer gnadenbrieff vom Kö-
außbracht hatte.

Abbeville.

MDLXII.

Robert de S. Delys

ROberrt von S. Delys/ Herr von Haucourt / ein schöner vnd fürtrefflicher Edellmann/ vnd Gubernator der Statt/ von wegen deß Königs / in welchem Ampt er sich wol vnd vnverweißlich hielt: Da er von den fürnembsten der Statt beruffen / daß er eylends kommen / vnnd einen Auffruhr solte stillen helffen/ kompt er vnd versamblet den Maier / Scheffen vnd Befehlhaber/ so jhm hatten ruffen lassen. Vnd da er anfieng sie zuvermahnen / waren etliche Meutmacher in der nechsten Kammer / davon er nicht wuste/ dieselben fangen an zu murren / vnd vberlauffen den Gubernator mit jhren Waffen/ dieweil er jhnen/ wie sie fürgaben/ den Todt drewete. Diese Bößwichter waren jhm darumb auffsetzig / dieweil er sich offentlich zur Religion bekant / vnnd dieselbe auff dem Schloß da er wohnete/ angestellet hatte. Da er nun jhr geschrey horte/ wolte er herauß gehen. Aber er hatte kaum so viel zeit / daß er die Thür an dem Gemach zuschlagen konte / vnnd wurden jhm alsbald fünff Soldaten so mit jhm kommen waren / erstochen/ nemblich Robert Gillet/ Marcus Ertzbischoff/ Leger/ Loisal/ Peter de la Pierre / vnnd Toussain Fayer. Da er nun allein vbrig war / vnnd sahe / daß sie die Thür mit gewalt auffbrechen wolten / gedacht er in das nechste Hauß auff eine Leube zu entrinnen/ vnd ward von einem mit einer Hellebarden am schenckel beschädiget/ vnd darnach von denen draussen vnd auff der Leuben dermassen geängstiget / daß er zween streich davon bekam/ den einen mit einem Rapier/ davon er fiel/ vnd einen mit einer Hellebarden/ die jhm durch den Leib gestossen ward / also daß sie jhn auff die püne spiesetẽ/ vnd jm sein Rapier auß der Hand rissen. Darnach zogen sie jhn nacket auß/ vnd warffen jhn/ da er noch Athem holete/ durchs Fenster auff die Gasse / da sie jhm noch viel streich gaben/ vnnd durch den Koth mit allerley Schmachreden schlepeten/ vnd endlich auff dem Pflaster liegen liessen/ also daß die Oberkeit im geringsten sich nichts darüber bewegt/ oder etwas darzu gethan hette.

Fünff Soldaten

Frantz von S. Delys. Frantz von Canteleu. Antonius von Canteleu. Vier Soldaten. Niclaß Hermel Herr de la Retis. Rentmeister.

In solchem wüten lieff das Volck nach dem Schloß / da Frantz de S. Delys/ deß gemelten Gubernators eltester Sohn / mit Frantzen de Canteleu/ dem Herrn von Seconville / vnd Antonio de Canteleu / seinen Vettern/ vnd sehr wenig Leuten ohn eynige Munition sich hielt/ dieweil sich obgedachter von Haucourt dieser meuterey vnnd vnwillens/ deren in der Statt gantz vnd gar nicht versehen hatte. Da nun das Schloß ohne alle mühe eingenommen/ haben die Auffrührer nicht allein alle Kleynotter vnd was sie funden geplündert / sondern auch vier Soldaten / nemblich Valeran von S. Paul / Johan de la Fleur/ Johan d'Aire vnd Johan du Pont/ neben Niclaß Hermel / dem Herren de la Retis Rentmeistern/ den sie kranck auff dem Beth liegen funden/ erwürget / vnd jhn durchs Fenster auff die Gassen geworffen/ von dannen er ins Wasser geschleppet worden.

Belangendt die obgemelten vom Adel / seyn dieselben hauffen vor der Statt mit einem Diener vbers Wasser kommen. Aber es seyn jhnen der Auffrührer bey zweyhundert nachgefolget / vnd haben die zween Brüder von Canteleu sampt dem Diener erschlagen / vnd S. Delys beraubet vnd für tod liegen lassen.

Da er nun mercket daß sie hinweg weren/ raffet er sich wider auff vnd ergab sich jhr dreyen oder vieren/

die jhn in eine Herberge brachten/in der Vorstatt genant de Mercate / der meynung/daß sie jhn verbinden/ vnd mit dem Leben davon helffen wolten. Aber die Auffrührer wurden es zeitlich gewar / stürmeten das Hauß / vnnd brachten jhn nacket vnd hart beschädiget an die Thür / vnd worffen jhn vollend mit Steinen zu todt / vnd liessen jhn auff der Gassen liegen. Die nun also vnmenschlicher weiß ermordet waren / seyn deß Nachts an vnterschiedlichen Orten begraben. Vnd hat die Oberkeit eben so viel darzu gethan/ als zu den vorgehenden / vnnd denen die wir weiter erzehlen werden.

Brie. Meaux.

DJe Kirch zu Meaux ist eine von den fürnembsten vnnd berühmbtesten in Franckreich. Die von der Religion seyn im anfang dieses Kriegs am sterckesten in der Statt gewesen. Darumb haben die Meßpfaffen mit jhrem Pack außziehen müssen. Die Bilder seyn hin vnnd wider in den Kirchen abgeschafft worden. Vnd haben viel von Pariß vnd andern Orthen jhre zuflucht in diese Statt gehabt. Aber dieweil die Sachen von wegen deß Kriegs vbel stunden / seyn die Romanisten am end deß Jahrs/ durch hülff etlicher Freybeutter von Pariß/ der Statt mächtig worden/ vnnd haben nicht allein viel Häuser hin vnd wider geplündert/ sondern auch die Religionsverwandten / die sie betrappen können / jämmerlich ermordet / wie folget.

Gilles Caboche.

Gilles Caboche/ Königlicher Procurator/ ein ehrlicher alter Mann / ob er wol auß Menschlicher schwachheit bißweilen wider zur Meß gangen/ ist er doch mitten auff der Gassen mit Hellebarden durchstochen / im Koth geschleppet / vnnd getödtet worden.

Fiacre Lampert.

Fiacre Lampert/ ein Wollweber/ ist erstochen/ vnnd mit Cardelassen in Stücke zerhawen worden/ darumb daß er ein Allmußpfleger gewesen war.

Peter Champenois.

Damals ist auch ermordet vnd durch die Gassen geschleppet worden / einer mit Namen Peter Champenois/ genant Lottringer.

Es ist vnmüglich zu erzehlen / was für grewel diese Auffrührer auff dem grossen Marckt zu Meaux angerichtet vnd getrieben haben. Welcher orth wie ein kleine Statt war / von sieben oder acht hundert Häusern / welche alle wol gebawet/ vest vnd reich von Gütern waren. Dieser Marckt ist dermassen geplündert worden/ daß nicht ein Hauß vnversehrt blieben/ in dem die Freybeutter nicht allein alle Kleynotter/ sondern auch endlich alle Schlösser/ Riegel/ Thürangel/ Gehenck/ Fenster/ bleyern Wasser Cännel vnd Tielen abbrachen vnd davon trugen. Viel Männer Weiber vnd Kinder musten im Feld hungers sterben. Viel ehrliche Töchter vnd Matronen wurden jhrer Ehr beraubt vnd geschendet.

Johannis Oliverii Wochenkindlein.

Vnter andern war eine Erbare Fraw/ Margarita/ Johannis Oliverii eheliche Haußfraw / welche etwa vor vier Tagen ins Kindbeth kommen. Dieselbe haben die Gottlose Soldaten derselben Statt mit gewalt auß jhrem Kindbeth herauß gezogen/ vnd auff der Erden die stiegen herunter geschleppet. Vnd dieweil die elende Mutter jhr junges Kindlein in jhren Armen hielte/ vnd auffs beste sie konte/ bewahrete: Da hat man jhr noch dazu das Kindlein mit Gewalt auß den armen gerissen / vnd es mit gleicher gewalt gegen eine Mawer geschmissen/ vnd es also jämmerlich erwürget/ vnd neben allerley Gottslästerung noch dazu gesagt: Also müste man die Hugenotten mit der Wurtzel außrotten.

Denys Piero/ ist von einem Meßpriester mit namen Sanegon vnnd etlichen Soldaten auß seinem Hauß geschleppet / vnnd in Johan Codun Behausung gebracht / daselbst biß auffs Hembd außgezogen/ gebunden/ mit Faustrohren durchschossen / mit Dolchen gestochen/ vnd endlich von der Brücken de Cornillon ins Wasser gestürtzet vnd erseufft worden/ in welcher marter er biß zum letzten Athem seines Lebens Gott angeruffen hat.

Ein Weib mit Namen La Biselle / welche mehr als 80. Jahr alt war / ist von den Soldaten / auff anweisung deß obgemelten Meßpfaffen Sanegon vnd noch eines andern genant Poisle / darumb daß man etliche Bücher von der wahren Religion in jhrem Hauß funden / an die eysern Traillen oder Gerembs angebunden worden. Doch haben sie jhr weiter kein leyd gethan/ auß mittleyden von wegen jhres hohen alters. Aber die Meßpfaffen wolten sich daran nicht settigen lassen / sondern löseten sie wider auff/ stachen sie mit Dolchen / vnd warffen sie sampt jhren Büchern ins Fewer. Darauß sie jhnen etlich mahl entlieff. Aber sie stiessen sie zum fünfftenmal wider darein/ biß sie endlich den Geist auffgab.

Einer mit Namen Johan Augrant / lag mit seiner Haußfrawen auff dem Schloß gefangen. Dieselben beyde wurden auß dem Kercker herauß geführet/ vnnd von oben herab in das Wasser Marne gestürtzet. Vnd da sich das Weib am Vfer noch etwas regete / ist sie mit Steinen zu todt geworffen worden.

Dergleichen ist vielen andern widerfahren/ also daß diese Henckersbuben endlich sich besorgten / die Steine möchten vber jhre grawsame Tyranney ruffen vnd Zeugnuß geben: Liessen derwegen die Mawern an der Brücken (welche sehr hoch seyn / von wegen deß Wassers Marne/ so darunter herfleust)/ welche vom Blut der vnschuldigen Christen befleckt waren/ abwäschen.

Claudius Baillet / ist mit Dolchen beschädiget/ vnd mit einer Hellebarden durchstochen/ vnd von der Brücken in die Marne (ein Schiffreich Wasser) gestürtzet worden.

Matthes Gantier / ein Becker / ist auff anregen eines seines Nachtbarn / erwürget worden.

Peter Thibold ist mitten auff der Gassen angerant vnd erschlagen / vnd halb todt im Koth liegend gelassen / biß jhm ein armer vnsinniger Mensch der marter vollend abhalff.

Guillain Rose / ein reicher Bawer/ von Vincelles nicht weit von Meaux / ist von einem seiner bekandten Freunde mit Namen Wolff / den Soldaten verkaufft worden. Die jhm hundert vnd sechtzig Kronen zu Rantzon abgefordert / vnd nach geschehener bezahlung von der Brücken de Cornillon ins Wasser hinab gestürtzet haben / da er ertruncken ist: Wie auch Claudia Sasella Peter l'Archiers Haußfraw / welcher mit einem langen Rohr erschossen ward.

Niclauß Bergeron vnd einer mit Namen Floquet/ seyn auff dem Marck/ als die von der Religion eingezogen / ohn einigen Gerichtlichen Proceß gehenckt worden.

Johan de la Haye / ein reicher Kauffmann von Signets / nicht weit von Ferte vnter Jovarre/ sein Diener mit Namen Johan Fertin/ Claudius Mocquet/ Lorentz Doquevaux vnd Claudius le Moine/

seyn

auß Haß der Religion / darzu sie sich durch er-
nuß der Königlichen Edict bekant hatten / ge-
gen / gebunden / vnnd gen Meaux geführet / ver-
abt vnd gehenckt worden / nach dem vrtheil deß
ovossen / vnd seyn alle mit anruffung Göttliches
mens Christlich gestorben. Wie auch Fremin
villier / der Scheffe auff dem Marckt zu Meaux /
cher gleichfalß zu Signets gefangen worden.
d ist jhm sein Proceß durch Martin de Rotelu-
Königlichen Rath gemacht worden / welcher of-
tlich sagte / es solte jhn kein Apellation helffen / er
ste kurtzumb dran vnd dißmal hingerichtet wer-
.

Zu der zeit gieng der Pfaff zu Marveil mit zweyen
ldaten / vnd nahm den Schulmeister deß Orths
Namen Michel d'Ammilly gefangen / vnd nach
er jhn auff einem Schifflein auff die Marne
ren lassen / hat er jhn selbst mit eygenen Händen
Wasser gestürtzet / vnnd im Wasser mit einem
lchen etliche stich in den Leib gegeben.

Champagne. Chaalons.

OB wol die kirch zu Chaalons in Champanien diß 1562. Jahr vber hart angefochten worden / durch den Herren von Bussy jhren Gubernatorn / welcher ein
ziger Mann vnnd abgesagter Feind der wahren
ligion war: So hat doch Gott der Herr das wü-
der Feinde auff vielerley weiß zu rück gehalten /
ie auß der wunderbahren erlösung Johan Four-
r deß Kirchendieners zu sehen. Welcher nach dem
ftmahls wider die Feinde der Göttlichen war-
offentlich disputirt / ist er endlich auß jhren Hän-
entrunnen / vnd auff seinem Beth bald dahin ge-
ben / von wegen deß vielfältigen jammers / so er
Gefängnuß hat außstehen müssen. Aber vber al-
ndere Rantzonen vnd Freybeutterey / so der Herr
Bussy angestellt vnnd verrichtet: seyn zween
wern / deß Herrn von Bethan court Vnterha-
/ verklagt worden / daß sie Wehren solten getra-
haben: Der eine hieß Bernard Colle / welcher ein
ster der Kirchen gewesen war / vnnd der ander /
ilhelm / beyde in der wahren Religion wol vnter-
sen. Diese zween / nach dem sie eine lange zeit ge-
gen gesessen / vnd bestendig bey jhrer bekandtnuß
arret / seyn endlich auff dem Marckt zu Chaalons
enckt vnd erwürget worden.

Troys.

NAch dem die Sachen in dieser Statt / welches die Hauptstatt ist in Champanien / eine lange zeit im zweiffel stunden / von wegen der Vnbeständigkeit jhres
bernatorn deß Hertzogen von Nevers / deß Prin-
von Conte Enckel / welcher sich von denen
Guyse zu weit einnehmen / vnnd von zweyen
zweyffelten Buben seinen Haußgenossen verfüh-
ließ / nemblich vom Desbordet vnnd Vigenere:
ben endlich die Romanisten oberhand gewonnen /
weil jhnen durch die Finger gesehen ward / von die-
elenden Herrn / dafür er auch seinen Lohn ent-
ng auff dem Tag zu Dreux / da jhm Desbordes
e Kugel durch den Leib schoß / darvon er bald her-
ch sterben muste. Da nun die Widersacher die
affen an der Hand hatten / theten sie den Reli-
nsverwandten viel verdrieß vnd vberdrangs.

MDLXII.

Vntern andern war ein alt Weib vber sechtzig Jahr / welche vbelgeschlagen vnd auff den Kirchhof geschleppet ward / daß sie daselbst der Jungfrawen Marienbild anbeten solte. Vnd als sie dasselbe nicht thun wolte / ist sie zum Wasser geführet vnd ertrenckt worden.

Ein alt weib von 60. Jahren.

Peter Clemens / Herr von Pouilly Procurator zu Troys / ein Mann von 60. Jahren / vnd grossem ansehen / nach dem er zu Bar an der Seyne gefangen / vnd gen Troys geführet / ist er den 2. Septembris durch Niclauß Mauroy Königlichen Rath zu Troys / zum todt verdammet wordeu. Sein vrtheil bracht mit sich / daß er Gelt gestewert vnd Rath gegeben hette zum zug nach Orleens. Da zween Mönch einer mit Namen de Rieux der Dominicaner Gardian / vnd de Porta ein Franciscaner / vergeblich bey jhm anhielten / daß er die Religion verleugnen vnnd wider zum Babstumb tretten solte / sagt er vnerschrocken auff der leyter: Herr / du weist / daß ich weder vmb Mordts / noch anderer Laster willen hie bin / sondern von wegen der verteydigung deiner sachen. Da solches etliche Romanisten vernahmen / schryen sie mit lauter stimm: Gott hett kein Sach. Das gemeyne Volck aber konte kaum so lang warten / biß er gehenckt vnd gewürget war. Von stund an hieben sie den strick loß / vnnd verbrandten jhm die Fußsohlen / schnitten jhm die Naß vnd das Gemächt ab / rissen jhm die Augen auß dem Kopff / vnd schleppeten jhn zur Banck vor seinem Hauß / vnnd vor viel andere Häuser / der Religionsverwandten. Vnd wolten sie jhn von dannen hinweg haben / musten sie den Mördern Geld gnug geben. Endlich warffen sie jhn ins Wasser.

Peter Clemens.

Niclauß le Beau / ein Procurator / ist vmb gleicher Vrsachen willen / neun Tag hernach gehenckt worden / vnnd beständig blieben bey der Religion. Darumb man gleichsfalls den Strick loß hieb / vnd jhm die Fußsohlen verbrandte. Darnach haben sie jhm das eyngeweyd auß dem Leib gerissen / vnnd jhn jhm Koth herumb geschleppet / vnnd endlich mit ein wenig Erden verscharret.

Niclauß le Beau.

Eines Mewerers Weib / da sie heimlich von Bar an der Seyne in jhr Hauß kommen war / ist bald hernach von den Soldaten gefangen / beschädiget / vnnd endlich ersäufft worden.

Eines Mewrers Weib.

Claudius Justice / ein Weinessigs krämer / ist erschlagen vnd ins Wasser geschleppet worden.

Claudius Justice.

Pantaleon Gautier / ein Senckler / ist in seinem Beth erstochen worden.

Pantaleon Gautier.

Ein armer Mensch von 65. Jahren / mit Namen Heinrich / ist gefangen / vbel geschlagen vnd ertrenckt worden.

Heinrich.

Robert Puyart / ist in seinem Hauß vberfallen worden. Vnd da er zum Fenster hinauß springen wolte / vnd an einem Holtz hengen blieb / ist jhm sein Hand abgehawen / vnd er darnach auff der Gassen vollend erschlagen worden / von den Soldaten / welche dazu gereitzt wurden / durch Lorentz Chantereau deß Scheffen in der Statt Haußfraw / die da mit vollem Halß riefft: Schlagt Todt lieben Söhne / schlagt todt / ich bitte euch darumb.

Robert Puyart.

Johan le Medicin vnd sein Weib / seyn zur Mülen in der Statt geführet / daselbst nacket außgezogen / vnd von den Mördern durchstochen vnd endlich ersäufft worden.

Johan le Medicin. vnd sein Weib.

Im anfang deß Decembris / ist einer mit Namen Blanc Bignon / seines Handwercks ein Mahler / võ Majer in der Statt genant Pivette / den Soldaten

Blanc Bignon ein Mahler.

in jhre Hände gelieffert worden / zu welchem er sagte: Führet jhn hinauß. Welchs die Losung war / daß man die Religionsverwandten / alle vor der Statt ermorden solte. Derwegen er alsbald zur Statt hinauß geführet / biß auffs Hembd außgezogen vnd erschlagen worden.

Bar an der Seyne.

WEr ein zeitlang nach angefangenem Krieg / haben die von der Religion / die Statt vnd das Schloß eingenommen / vnd etliche Monat behalten. Endlich wurden sie von jhren Feinden belägert / welche sie wol abtreiben vnd schlagen können / wenn nicht die Vermessenheit deß Obersten auff dem Schloß solches verhindert hette / dieweil er keine sonderliche hülff schicken wolte / vnnd die in der Statt den Feinden zu schwach waren. Derwegen sie alsbald hinein gefallen / vnnd ohn vnterscheyd / Männer / Weiber vnnd Kinder erschlagen / vnnd vnmenschliche grausame Tyranney an Todten vnnd Lebendigen geübet haben.

Peter Andres vnnd sein Weib.

Vnter andern seyn ermordet worden Peter Andres / sein Weib / vnd ein junges Kind das sie bey sich hatten. Darnach haben sie dieselben nacket auff das Pflaster geworffen / vnd den man zur schmach auff sein Weib gelegt.

Ein Weib sampt jhrem Kind.

Auch haben sie ein armes Weib / so jhr Kind an Brüsten seugete / vnnd in Armen hielt / jämmerlich vmbgebracht / in dem sie beyd Mutter vnd Kind mit einer Hellebarden durchstochen.

Ein Kind von zehen Jahren.

Der Herr von Renepons ließ auff der Gassen ein Kind von zehen Jahren das Vatter vnser beten in Frantzösischer Spraach / vnnd dieweil er darauß abnahmb / daß es der Religion were / ließ ers vor seinen Augen erstechen / vnd sagt / Es ist besser / daß man dich bey zeiten hinrichte / als man dich solt groß werden lassen.

Ein aussetzig weib. Ein Kind an der Mutter Brust.

Auch ist ein arm aussetzig Weib erschlagen / vnnd noch ein ander klein Kindlein an seiner Mutter brüsten getödtet worden.

Vil Weiber vnnd Kinder. Vnmenschliche grawsambkeit.

Deßgleichen seyn viel andere Weiber vmbgebracht worden / also daß man auch der schwangern Frawen nicht verschonet / vnd jhrer viel mit schrecklicher Gottslästerung geschändet hat. Daran haben sie sich nicht settigen lassen / sondern etlichen den Leib auffgeschnitten / vnd das Hertz herauß gerissen / vnnd mit den zänen darein gebissen / vnd einander dasselbe zugeworffen vnd gesagt: Sie hetten wol gewust / daß sie vor jhrem End noch Hugenotten Hertzen fressen wolten.

Ralet.

Ein junger Mensch / ein Advocat / mit Namen Ralet / deß Königlichen Procuratorn Sohn / ist gehenckt worden / auff anhalten seines leiblichen Vatters / vnangesehen jhm etliche davon helffen wolten.

Diese mörderey ist nit vngestrafft blieben. Denn bald hernach kamē an die 50. Reutter auß d' besatzung d'Antrain / vnd nahmen die Statt Bar mit gewalt ein / vnd nahmen den Procuratorn / der seinen eynigen Sohn hatte hencken lassen / vnd setzten jn auff ein Dach / vnd schossen mit Büchsen nach jhm. Auch erstachen sie etliche der Mörder. Die vbrigen gaben die Flucht. Sie aber zogen davon vnd begaben sich wider in jre Besatzung.

Espernay.

DEn 22. Julii / ist Claudius Cousin zu Ay wonhafft / als er gen Espernay wider kam / mit Worten / Feusten / Stangen vnd Steinen verfolget / vnnd endlich auß einem Hauß in der Vorstatt / darinn er sich verborgen hatte / gezogen vnd halb todt an einem Pferdtschwantz zum Wasser Marne geschleppet worden. Auff welchem er ein zeitlang geschwummen / daß er nicht vntergangen / biß er auff ein wenig Landes kam / da er niederkniet vnd Gott mit auffgehabenen Händen anrieff. Aber es seyn jhm zween Nachen gefolget / vnnd dieweil er dem Meßpfaffen nicht beichten wolte / welchen die Mörder nachgeführet hatten / ist er wider ins Wasser da es am tiefffsten war / gestossen worden / vnd hat seinen Geist auffgeben / also daß sein Leib gantz vnnd gar nicht vntergehen wolte. Vnd dieweil etliche / so diesem grausamen Spectackel zusahen / das weynen nicht lassen können / seyn jhrer etliche von diesen Henckersbuben beschädiget / etliche halb todt liegend am Vffer gelassen worden.

Sainct Estienne.

DEr Herr von S. Stephan / ein Gottsfürchtiger Edellman / da er im Herbstmonat von Orleens wider zu Hauß kam zu S. Stephan / so auff der seiten der Statt Reims gelegen / sich mit seinen Brüdern / dem Herrn von Beaumont vnd von Chalonzy / etlichen vom Adel / vnd andern Religionsverwandten / an die fünff vnd zwantzig ohngefehrlich außruhen wolte: ist er sampt etlichen Damosellen / von einem hauffen Kriegsvolck in die fünffzehen hundert starck angesprenget vnd belägert worden / in meynung / das Hauß mit gewalt einzunemen: auff welchem Hauß er jhm nicht leyd gedacht / wiewol er sich auff deß Herren von Nevers zusag nit verlassen dörffte. Der Obersten einer auff der Feinde seyten / war der Freyherr von Cerny / deß Herrn von S. Stephan Vetter. Nach dem er nun mit seinem Vättern zu parlamentiren kam / vberredet er jn / daß er (nach dem er sich zuvor ritterlich gewehret / vnd mit den seinen an die hundert vnd sechtzig von den Feinden erlegt hatte) auff sicher geleyt herauß zu jhm kommen solte. Aber so bald er herauß kam / ist er von seinem eygenen Vettern dem Freyherren / welcher weder seiner ehren / noch seines Geblüts verschonet / schändlich ermordet worden. Was aber die andern anlanget / welche dem Brand zuentfliehen / in einen Keller gekrochen waren / haben sie die Feinde erst vom Wein trincken lassen / darnach haben sie sie gleichfalß jämmerlich vmbgebracht.

Vnd dieweil sie bey einem / der schon todt war / ein stück Gold im Mund funden / meyneten sie / die andern würden all jhr Gold verschlungen haben / vnnd schnitten jhnen die Bäuch auff / vnnd suchten das Gold im Wanst.

Darnach verbrandten sie jhrer ein theil mit den Kornleuben vnd Ställen / etliche warffen sie in die Pfützen oder Brunnenlöcher. Jhr vier kamen davon / vnd die Weiber wurden gen Retel geschickt / auff Fürbitt der Hertzogin von Nevers / die sie bey Ehren vnnd beym Leben erhielt.

MDLXII.

Diarre vnd andere Orth.

DIe Religionsverwandten auff dem Dorff Diarre / welches vier stund gehens ist von Troyes / seyn im Herbstmonat von den
rdern zu Troyes geplündert worden / welche vn-
schliche Tyranney geübet haben / an einem mit
men Massicaut / den sie auff Hecheln gelegt / vnd
einem Strick vmb den Kopff hart angezogen
für todt darauff haben liegen lassen. Doch hat
GOtt davon geholffen vnnd wider gesundt ge-
ht.

Die Bäbstische Bawern haben sich an vielen
hen zusammen geworffen / vnnd grosse rauberey
Mord in freyem Feldt begangen / sonderlich im
ise deß Herren von Vigny / welchem sie die Gur-
bgestochen / sampt seinem Weib vnd Haußge-
en / biß auff zwey junge Damosellen / vnnd alles
im Hauß auff Wagen davon geführet.

Ceant in Othe.

CEant in Othe / ist ein klein Stättlein / sieben stund gehens von Troyes. Die meisten eynwohner waren der Religion zugethan. Die Bawern auff den vmb-
nden Dörffern in die zehen tausend starck / be-
rten sie im Aprillen / vnnd nach dem sie viel jam-
s außwendig gestifftet / seyn sie endlich den 24.
usti / vmb zwo Vhr deß Morgens in das Stätt-
hinein gefallen / vnd haben grewliche Tyranney
et. Vnter andern haben sie dreyssig eyserne
ieß in einen tieffen Brunnen versencket / vnd ei-
Mann / der vber seine achtzig Jahr war / darein
orffen / der in der Vorstatt wohnete.

Darnach Claudius Chauvet / welchen das Feu-
so einer vom Sens mit Namen Cayer in seinem
iß angezündet hatte / zwang / daß er sich den Mör-
ergeben muste / ist von jnen erschlagen / vnd noch
sein Kind von fünff Jahren / mit jhm ins feu-
vom Gayer geworffen worden.

Adam Percheron / welcher viel stich bekommen / ist
lich mit Stroh bedeckt / vnnd lebendig verbrandt
den.

Johan Brochard / Leutenant desselben Ampts /
Johan Butin der Jünger / seyn im October er-
agen worden.

Crispinus Deon / welcher im Januario ermor-
dem haben sie den Kopff mit einer Zimmeraxt
ehawen / welchen sie hernach etlich Tag lang auff
r Stangen / von einem Dorff zum andern ge-
gen haben.

Leonhard Fernovillet / ein Schargant / ist an den
osten / da man sonst die Vbelthäter hinstellet / an-
unden / vnd mit Büchsen durchschossen worden.

Antonio Roullet / welcher vber siebentzig Jahr
war / haben sie die Gurgel abgestochen.

Ein junger Mensch / mit Namen Verdier / Johan
au / Jacob Choguet / Philips Roulet / Ayme le
un / Franciscus Laisne / Johan Binet / Johan
arbey / Andres Foveaut / Claudius Champagne /
han Maillet / Artus Galus vnd Christoffel Ha-
au / sein grausamer weiß ermordet worden.

Burgund. Sens.

DAs Königliche Edict / genant Edictum Januarii / davon droben meldung geschehen / welches an vielen Orthen deß König-
chs fleissig gehalten / hat so viel nutzen geschaffet / daß sehr viel Kirchen vnd Christliche Versamblungen / mit solcher einhelligkeit vnd bescheydenheit seyn angerichtet worden / daß sichs nicht anders ansehen ließ / als wenn das Evangelium gewaltiglich im schwang gehen vnd weit fortgepflantzet werden solte: Aber deß Antichrists anhang / welcher nichts anders suchet / dann wie diese heylsame Ordnung möchte verhindert werden / hat nicht auffgehört sich zum hefftigsten darwider zulegen / mit offener Gewalt vnnd Tyranney.

Die Christglaubigen in der Statt Sens in Burgund / hatten einen Kirchendiener / vnd liessen denselben / vermög deß Edicts / ausserhalb der Statt offentlich predigen. Vnd Gott gab Gnad / daß sie an jrem Christlichen fürnehmen / sieben wochenlang / nicht gehindert / vnd jhre Predigten / sampt andern Gottseligen vbungen ohn einige auffruhr deß gemeynen Volcks halten konten. Wahr ist es / daß Robert Hemard / Criminal Leutenant / neben einem Rath vnd dem Ertzbischofflichen Capitel der Statt / zu Hof fleissig anhielten / daß sie ein Mandat außbringen möchten / darinnen den Christen jhre offentliche Predigten / vnnd andere vbungen der Religion verbotten würden: Aber sie konten nichts erhalten / sondern musten es bleiben lassen. Da sie nun wider in die Statt kamen / versambleten sie alle eynwohner / vnnd liessen jhnen durch den gemelten Leutenant anzeigen / wie daß es die notturff erfordert / daß man an den Thoren gute Wacht hielt / wie man zu Pariß thet / von wegen der meuterey vnd auffruhr / so sich täglich je lenger je mehr allenthalben erhüben. Diese erinnerung ward für gut erkandt von denen / die da nicht merckten / wo sie damit hinauß wolten. Derwegen fiengen sie den siebenden Aprilis an / die Thor zu zuhalten / vnd führeten das Geschütz auff die Mawren / sonderlich aber richteten sie etliche Falckenetlein auff den Orth / da die Christen sich zuversamblen pflegten / welches nicht weit von der Stattmawer war / sie damit zu erschiessen / wenn sie jhrer gewonheit nach zusammen kämen.

Der Sathan vnnd sein anhang hassen die versamblungen der Christen.

Da aber die Christgläubigen der Widersacher anschlag vernahmen / beschlossen sie im Consistorio / daß sie grössere gefahr zuvermeyden / die offentliche Predigten ein zeitlang einstellen / vnd jhren Kirchendienern / dem sie am allermeisten nachtrachteten / heimlich hinweg schicken wolten. Vnter deß sterckten sich die Feinde / vnd hielten Tag vnd Nacht jhre Wacht an den Thoren vnd auf den Gassen. Vnd ob jnen wol gar kein anlaß gegeben / zu eyniger meuterey vnd Auffruhr: So seyn sie doch den Freytag vmb zehen oder eylff Vhr / mit jhrer Wacht kommen / vnnd haben an eines Buchtruckers Hauß / mit Namen Richebois angeklopfft / vnnd auff befehl deß Königs auffzuthun gebotten.

Beschluß deß Consistorii zu Sens.

Da er nun diß Wort / auff befehl deß Königs / hörete / thet er alsbald die Thür auff vnd sprach: Gott sey gelobt / daß man mit dieser Sachen Gerichtlich vmbzugehen begeret. Da aber die Thür eröffnet war / gab jhm einer von den Wächtern ein stich in den Leib / mit einer Hellebarden / vnnd schrye / pack dich wider zu Beth. Vnd da der arme Mann fühlet / daß er beschädiget war / verbandt er seine Wunde mit fleiß / daß er nicht also bald davon starb. Deß Morgens als das Consistorium der Sachen berichtet wird / schliessen sie / sie wollen es dem obgemelten Leutenant klagen / vnd vmb Justitz anhalten: Aber er hat jhnen kein Gehör geben wollen / sondern sagen lassen / er were nicht zu hauß. Da nun die eltesten der gemeyn wider zusammen kämen / sich mit einander zu berathschlagen / wie sie recht erlangen möch-

Richebois ein Buchdrucker wird tödtlich verwundet.

ten/von wegen deß begangenen freffels / werden sie von einem guten Freund gewarnet / Es sey allbereyt beschlossen / wo sie nicht von einander gehen/ so wolle man sie vberfallen / vnd alle todtschlagen. Derwegen giengen sie von einander / ehe dann sie schlossen / damit nicht das wüten der Auffrührer weiter entzündet würde. Den Sontag früh stellen die Meßpfaffen ein vngewöhnliche Procession an in allen Pfarrkirchen/welcher station/wie sie es nennen/ausserhalb der Statt bey einer Abtey / genant Sainct pere / nicht weit von dem Orth / da sich die Christen zur Predigt zu versamblen pflegten/ seyn solte. Bey dieser Procession liessen sich finden / der Prælaten vnd criminal Leutenant/ vnd gaben den Pfaffen das geleyt biß an gemelten orth. Vnd nach dem sie dem gemeynem Volck die lösung gegeben / begaben sie sich eylends in jhre Häuser. Die Auffrührer aber/da sie die Procession jhrem brauch nach / wider in die Statt führen solten/ lieffen sie hauffen weiß nach dem orth/ da sich die Christen zuversamblen pflegen/ vnnd dieweil sie keinen widerstand funden / zerbrachen sie die Hütte jhrer zusammenkunfft / vnd schleiffeten sie zu grund. Darbey liessen sie es nicht bleiben/ sondern zerhieben die Weinstöck im Garten vnd verwüsteten alles mit einander. Nach dem sie diß werck außgericht/giengē sie wider in die Statt vnd hielten mittagmahlzeit. Vnd nach derselben kamen sie für Jacob Odoart Königlichen Rathsbehausung/ murretē für der Thür vnd machten ein meuterey daselbst. Er als ein fürnehmer Mann von der Oberkeit/gehet her auß vnnd meynet er wolte sie mit guten Worten stillen/ vnd vermahnet sie/daß sie keinen Auffruhr anrichten solten / damit sie nicht dem Königlichen Edict zu wider handelten. Das Völcklein gab jhm kein gehör/ sondern vnterstund sich hand an jhn zulegen. Aber er drehet sich kurtz in sein Hauß / vnd schloß die Thür hinter jhm zu. Aber diß lose Gesindlein stürmet das Hauß / vnd führet ein Falckenetlein dafür / dasselbe vbern hauffen zu schiessen. Da sie nun das Hauß mit gewalt erbrochen / vnnd den Rahtsherrn ermorden wolten/war einer etwas bescheydener / vnd nahm jhn gefangen / vnnd führet jhn in deß Ertzbischoffs Gefängnuß / welches ist der Cardinal von Guyse/ darnach raubeten vnnd plünderten sie alles was sie im Hauß funden. Ja nach dem sie sich voll Weins gesoffen / haben sie den Fassen die Boden außgeschlagen / vnd das vbrige in dreck lauffen lassen/ vnd darzu deß Rahtsherrn Diener etliche beschädiget.

Jacob Odoart.

Cardinal von Guyse/Ertzbischoff zu Sens.

Darnach machten sie sich an eines andern Rathsherrn Behausung / mit Namen Boulenger. Welcher da er die trawrige zeitung von seines Mitgesellen Behausung vernommen / begab er sich eylends auß seinem Hauß / vnd kam darvon / wie er konte/ vnd ließ allein seinen Sohn vnnd einen Diener im Hauß / welche den ersten anlauff ritterlich außstunden. Aber nach dem sie vbermannet/vnd die Auffrührer endlich mit gewalt ins Hauß brachen/ haben sie den Sohn alsbald getödtet vnd ins Wasser geschleppet/vnd das Hauß/ welches sehr reich war/ gantz vnd gar geplündert vnd beraubet. Daran liessen sich die Auffrührer noch nicht settigen/ sondern machten sich an einen dritten Rath / mit Namen Maillot/vnd an einen Procuratorn der Statt/welcher Häuser gleichfals erbrochen vnd geplündert wurden / wie auch die vbrigen / also daß sie auch deß Schreynerwercks nit verschoneten. Vnter deß waren die armen Christen vber dieser mörderey erschrocken/vnd giengen zusammen in ein fest Hauß / Johan Calons deß Advocaten / der meynung daß sie mit vieren vom Adel sich daselbst beyeinander halten wolten. Aber so bald die Auffrührer solches vernahmen/ lieffen sie stracks dahin an dasselbe Hauß. Vnd dieweil sie es nicht aufflauffen konten / führten sie das obgemelte Geschütz dafür/ damit sie mit gewalt hinein brechen könten. Da nun die im Hauß sahen / daß sie so grawsamb vnd vnbillicher weiß angetastet würden / theten sie einen außfall vnd trieben das lumpengesind zimblich weit vom Hauß hinweg. Aber da sie zimblich weit von jhrem Losament waren / wurden sie von andern oben herab auß den Fenstern mit steinen geworffen/ daß sie nothalben sich wider in jhr Hauß/darauß sie gefallen waren/begeben musten. Vnd da sie von denselben auffrührern zum zweyten mal angesprenget wurden / fiel einer vom Adel mit seinem Knecht hinten herauß / vnnd schlug sich durch diese meutmacher vnd trieb sie ab vom Hauß. Aber er ward mit einem Stein am Kopff zwischen den beyden Augen getroffen / vnnd endlich mit Hellepar den zu boden geschmissen / vnnd durch diese Mörder jämmerlich erschlagen worden / also daß sie rieffen: Gewonnen/gewonnen: Der Babst lebe lang : Der Hugenotten Capitain ist todt. Deßgleichen ermordeten sie auch deß Edellmans Knecht/vnd bunden jhre Leichnamb zusammen vnnd schlepperen sie neben andern ins Wasser. Da verliessen sie die im hauß vnd lieffen nach dem obgemelten Buchtrucker/vnd dieweil sie jhn im Beth liegen funden von dem streich so er mit der Hellebarden bekommen hatte/ erwürgten sie jhn vollend/ vnd schleppeten jhn gleichfals in das Wasser. Seine Haußfraw/welche auff dem ziel gieng/grieffen sie an vnd erschlugen sie jämmerlich/ vnnd raubeten alles was sie im Hauß funden.

Boulenger.

Boulengers sohn wird getödtet.

Maillot.

Johan Chalons Hauß.

Auch ist ein Spengler / so der Religion war/mit all seinem Haußgesind durch diese Mörder gefangen worden. Aber er entran wunderbahrlich auß jhren Händen. Sein Weib vnnd Tochter wurden ans Wasser geschleppet/vnnd nach dem sie einer nach der andern die Füsse zusammen gebunden/ lebendig darein geworffen.

Darnach lauffen sie einem Zöllner/ mit Namen Joan Michel vor sein Hauß vnnd erbrechen dasselbe mit Gewalt / vnd nehmen seiner Haußfrawen mehr dann für achthundert Francken Kleynoter/neben andern Haußrath/den sie plündern. Vnd muste gemelter Zöllner oben zu seinem Hauß hinauß / in seiner Nachtbar Hauß / steigen / die jhm etwas gewogen / wiewol sie sonst seiner Religion nicht zugethan waren.

D. Jacob Jthiers Haußfraw / welche nicht weit vom Zöllner wohnete / wolte jhre Barschafft vnnd Kleynotter auß den Füssen bringen. Aber sie ward von diesen Henckersbuben vbereylet / welche jhr anfangs in gegenwart jhrer zwo Töchter die Brüste abschnitten / darnach nacket außgezogen / vnnd solche schand mit jhr trieben/ davon nicht zusagen ist. Die eine vnter den Töchtern haben sie ins Gefängnuß geführet. Vnter deß ist die Mutter von den Mördern mit einem Strick am Halß / ans Wasser geschleppet vnd hinein gestürtzet worden. Wo aber die andere Tochter hinkommen sey / kan man nicht wissen. In summa/ sie haben diesen vnd den nachfolgenden Tag an die hundert Personen allerley standes ermordet. Vnter welchen nicht soll vergessen werden ein ehrlicher Kauffman/mit Namen Landry/welchen sie vom Fenster herab gestürtzet vnd mit Hellebarden auffgefangen / vnd lebendig in die gemeine Abzucht vnnd Cloacken / so alle vnsauberkeit der Statt ins Wasser führen./ geworffen.

Deß-

Deßgleichen haben sie auch Johann de long pre/
ı Kerckermeister angegriffen / vnnd jhm sein Ge·
ıcht außgeschnitten/vnd an die stirn gehefftet. Die
chlagenen haben sie alle an stricke gebunden / vnnd
rch die Gassen im Kot geschleppet/vnd endlich ins
Wasser geworffen. Welche hernach vnter der Brü·
n seyn gesehen worden. Vnd ist niemand gewesen/
sich jhrer angenommen/ oder sie begraben hette.
nter deß ist der Mörder eins theils in die Vorstadt
aince Pere gelauffen/vnnd eines armen Beckers
aus / der allezeit bey den Predigten finden lassen/
türmet. Derselbe hat sich ein zeitlang dapffer ge·
hret / aber endtlich ist er mit seiner Frawen vber·
ltiget/erschlagen/ vnd auff eine Wiese geschleppet
rden / daß sie von den Raben gefressen würden/
weil das Wasser von seinem Hauß zu weyt entle·
ı war. Vnd da sie diese that außgerichtet/vberfiel
die nacht/also/ daß die mörder wider in die Stadt
ngen/Vnd ob sie wol von vielen morden vnd rau·
ı müde waren / so haben sie doch nur diese Nacht
er den armen Christen ruhe gegeben.

Deß andern tags/nemlich am Montag/ greiffen
deß morgens vmb fünff Vhr das werck wider an/
d stürmen erstlich dem Schreiner/ so den Predig·
el gemach hatte / sein Hauß/vnd rauben darin al·
s/ was er hatte/darnach schlagen sie jhn todt/ vnnd
erffen jhn ins Wasser. Darnach machen sie sich an
s Haus deß königlichen Procuratorn/deß Provo·
ı in der Stadt / deß Inquisitorn seines Eydams/
ß Herren de Villabert / eines Edelmanns/ so den
rediger beherbergt hatte/De la fosse eines Advoca·
n/ Stephan Penon eines Procuratoren am Ge·
ht/Du coin deß Cardinals von Chastillan Rent·
eisters/in seiner Abtey zu S. Johannis in der vor·
dt zu Sens vnd etlicher anderer. Diese obgemelte
äuser haben sie beraubt vnd geplündert/ vnd darzu
ß Provosen zween zween Söhn beschädigt. Inn
mma / sie liessen nichts darinnen / denn was sie nit
von bringen kondten.

Denselben tag gehet obgemeldter Criminal Leute·
nt/sambt dem Schultheissen in der Stadt vmb·
r/vnnd verbeut im Namen deß Königs/ daß man
y Leibsstraff kein Haus weiter stürmen noch plün·
rn/sondern allein die Hugenotten angreiffen/ vnd
s Gefängnuß legen/ vnd jhre sachen mit Recht er·
nnen vnd außführen soll.

Nach solchem Verbott / hat das gemeine Völck·
n die Drummen geschlagen / vnd zum Sturm ge·
utet/vnnd alsbald deß Schultheissen Schützen ei·
m sein Hauß gestürmet. Welcher / dieweil er sich
apffer gewehret/ ist er dißmal dem tode entrunnen/
d ins Gefängnuß geführet worden. Sein Haus
so wol/als auch die andern beraubet vnnd geplün·
rt worden / vnangesehen / solches vom Leutenant
rbotten war.

Darnach machen sie sich an Houdart seligen/et·
an königlichen Advocatens Witwen Hauß. Dar·
n lauffen sie ohn eynigen widerstand/ rauben vnnd
lündern was sie finden/vnnd tragen die Frucht inn
Säcken hinweg/vnd was sie auß mangel der Säcke
icht darvon bringen kondten/das schütteten sie auff
e Gasse.

Den folgenden Dienstag seyn zween Brüder/so
it allerley Kriegsrüstung handelten / geplündert/
nd jnen viel Harnisch/vnd andere Waffen genom·
en worden. Eben denselben tag/ zwischen zwölff
nd ein Vhren/ist der obgemeldte Schütz / auß dem
Gefängnuß auff S. Stephans Platz geführet/vnd
daselbst offentlich von dem auffrührischen Gesind·
lein getödtet worden.

MDLXII.

Da nun die zeitung von diesem grewlichen Blut·
bad/dem Printzen von Conde/so damals zu Orleens
war/zukommen. Hat er an seinem Ampt vnd fleiß/
so er den Religionsverwandten inn beförderung deß
Evangelij verheissen/nichts erwinden lassen / sonder
alsbald an die alte Königin geschrieben/ nachfolgen·
des Inhalts:

Sēdbrieff Ludwigs võ Bourbon deß Printzen Conde an die alte königin.

Gnedigste Fraw / Ich hette gemeynt/es solte die
erklärung/ so ewer Majestät von wegen der vnruhe
die sich der Religion halben / im Königreich erha·
ben/newlich außgehen lassen / die Handhabung deß
im Januario publicirten Edicts betreffend/die auff·
rührer vnd Zerstörer deß gemeinen Landfriedens im
Zaum gehalten haben: Vnnd daß ein jeder billich
das angehende Fewer / so allbereyt zu viel brennet/
dämpffen / vnnd nicht weyter anzünden solte. Aber
wie ich höre / so ist die boßheit der Leuthe so groß wor·
den/daß es aufs höchste kommen seyn scheinet/ vnnd
daß sie nach dem gerechten vrtheil vnd Gerichte Got·
tes jren wolverdienten lohn bekommen werden. Vñ
zwar/ gnädigste Fraw / wenn jhr werdet verstanden
haben das erbärmliche Blutbadt/so newlich inn der
Stadt Sens mit den Religionsverwandten ge·
halten worden ist / welches grawsamkeit nicht we·
niger schrecklich/ als die that an jhr selbst barbarisch/
vnd vnmenschlich ist/wie ewer Majestät auß beyver·
wahrtem Discours zuvernehmen: So wil ich mich
gäntzlich versehen / Es werde E. Mt. nach jhrer an·
gebornen mildigkeit / inn erwegung deß so sich hiebe·
vör zugetragen / leichtlich abnemen können/wie ferrn
wir vns auff die gute geschmirte wort / so man vnns
bißher gegeben / zu verlassen/ also/ daß ich/ gnädigste
Fraw/ nicht weniger thun kan / als E. Mt. diese vn·
terthänige Supplication zu vberschicken / othmütig
bittende / daß man sich der sachen gebürlich erkündi·
ge / vnnd die Verbrecher zu verdienter straff ziehen
wolle / mit dem anhang / (welchen ich noht halben
hinzu setzen muß) daß/ wo vnns vom König / vnnd
E. Mt. das Recht abgeschlagen/ vnd vns die Handt
nit der gebür geboten wirdt/zu besorgen/ daß das vn·
schuldige Blut gen Himmel schreyen/vnnd verursa·
chen wirdt / daß GOtt inn seinem Zorn die lang ge·
dräwte vnd wolverdiente straff/ vber diß Königreich
endtlich ergehen lasse. Darumb/gnädigste Fraw/
bitte ich gantz vnterthänig/ Es wolle E. Mt. inn er·
wegung der warnungen / so wir bißher von den hin
vnd wider angerichten Blutbaden gethan/ vnnd der
Gedult / so die vnsern bißher erzeigt/von wegen deß
schuldigen Gehorsams gegen vnsere hohe Oberkeit/
deren sich das Gegentheil zu viel mißbrauchet / der·
mal eins beweisen/ daß die publicirte Königliche E·
dict platz haben/vnnd von allen Vnterthanen mit
ernst ins werck gerichtet/ vnnd gehandthabt werden
sollen. Damit nicht die Auffrührer/ welche vnter
diesem schein der Kronen Franckreichs verderben
suchen / so viel Rottgesellen vnnd Rückenhalter fin·
den / daß jhr inn einer so anmütigen sachen / keine
Schutzhalter mit Recht bekommen möget: vnd daß
durch gebürliche straff solcher grausamen Mordtha·
ten der weg gemachet werde/ daß nicht in Franckreich
Gewalt für Recht gehe. Diß wirdt dahin dienen/
daß die vnsinnigen auffrührischen Geister gezämet/
vnd zum Gehorsam gebracht / vnnd daß ewer armes
Volck in ruhe vnnd frieden erhalten werde: Sonst/
gnädigste Fraw / wirdts eine solche Consequentz ge·
ben/ daß mans endtlich beklagen wirdt. Hoff aber

Das vnschuldige blut schreyet gen himmel.

E. Mt. werde dißfalls der sachen gnädigst vorsehung zu thun vnd zurathen wissen. Geben zu Orleens/den 19. Aprilis/im Jahr 1562.

Auxerre.

NAch dem man inn Franckreich wieder die Religionsverwandten zur Wehr gegriffen: haben die Bapisten zu Auxerre auch nicht die letzten seyn wollen. Vnd als sie die jenigen/ so sie an jhrem fürhaben hindern kondten/ vertrieben/ hat ein loser Kerrl/ nemblich ein Kerckermeister/ mit Namen du Creux/ genandt Brusquet/ eine Fahne fliegen lassen/vnnd mit etlichen verzweiffelten Buben/inn vnd ausser der Stadt geplündert/ geraubet vnnd gemordet/ohn einigen eintrag der Oberkeit/ wie wir dessen etliche Exempel erzehlen wollen.

Cosson ein Kannengiesser.

Den 23. Augusti/ brachen sie einen Kannengiesser/ mit Namen Cosson/ ins hauß/ namen jn gefangen/schlugen jhn vbel/ vnd stürtzten jhn zum Fenster herab auff die Gasse/ endtlich schlugen sie jhm den Hirnschädel mit einer Hebstangen entzwey/daß jhm das Hirrn auß dem Kopff auff die Erden fiel. Vnd nachdem sie solches verrichtet/ rieffen sie den Gubernator vnd Præsidenten/vnd zwangē sie/daß sie selbst auch auff diesen todten Leichnam schlagen musten/ der eine mit einem Rapier/der ander mit dem Dolchen/ vnd dazu sagen/ daß diß recht vnnd wol gethan were/daß sie jhn also tractirt hetten. Zu letzt schleppeten sie jn durch den koth nach der Brücken/vnd wurffen jhn von oben herab ins Wasser.

Deß schultheissen weib von Avalon.

Vber zween tag hernach/hat Brusquet vnd seine Rottgesellen/ deß Schultheissen von Avalon haußfraw gefangen/jhre güldene Armbande/ Ketten vnd Kleider vom Halß gerissen/vnnd zum Wasser zugeschleppet/in dem sie kläglich heulet vnnd weinet/ von wegen der stich/ die sie jhr in die Lenden vnd Hüfften gegeben. Darnach haben sie dieselbe auß einem schiff/ vber Port ins Wasser geworffen. Vnd dieweil sie sich/als ein jung starck Weib/ außzuschwimmen begerte/ist sie von einem Schiffknecht geschlggen vnnd vntergetauchet worden/ also/daß der strom von jrem Blut sich entfärbet hat. Darbey ist es noch nit blieben. Dann dieser Bößwicht hat jhren todten Leichnam gantz nacket vnnd bloß zum spectackel gestellet/ vnnd seine wollust gehabt an solchen dingen/ davon nicht zu sagen ist. Vnnd da ein armer Mann kam/ vnd sie mit einem Tuch bedeckte/vnd begraben wolt/ hat er jhm solchs nicht gestatten wollen/sonder hat sie gantz bloß im felde begraben müssen.

Ayme Beleure.

Denselben tag giengen sie zum Official zu Auxerre/vnd forderten jhm ab einen Gefangenen/mit Namen Ayme Baleure/den Richter von Corbelin/welchen sie/nachdem er jhnen geliffert ward/ ebenmässig tractirt/im kot geschleppet/ vnd im Wasser erträncket haben.

Ein wollweber.

Dergleichen thäten sie auch einem armen Wollweber oder Tuchmacher.

Stephan Sotineau

Den 9. Octobris hernach/ fielen sie bey nicht inn eines Königlichen Advocaten Hauß/ mit Namen Stephan Sotineau/den schlugen sie dermassen/daß er für todt lag. Vnd solchen frevel haben sie getrieben/ auch lange zeit nach publicirtem Edict von gemachtem Fried.

Nivernois. Nevers.

NAchdem sich der Hertzog von Nevers/ böse Rathgeber eynnehmen vnd verführen lassen/ hat er den Eyffer/ so er zum Evangelio trug/ allgemach fallen lassen/ vnd sich auff der Bäpstler seiten begeben/ also/ daß er auff dem Tage zu Dreux mit den Bapisten inn der Rüstung gewesen/ vnnd jämmerlich gestorben/ nachdem er von seinem eygenen Rathgeber vnd Verführer erschossen.

Diese änderung ist ein vrsach gewesen/ daß die Christgläubigen zu Nevers an jhrem Leib vnd Gut/ vbel tractirt worden/ die gantze zeit deß wehrenden Kriegs/da etlich Volck in der Stadt in besatzung lage. Doch hat die fürsehung Gottes den Feinden jhre Hände dermassen zu rück gehalten/ vnnd die sachen also gemässiget/ daß daselbst nicht solche Mordthaten/ wie an andern orten/ geschehen seyn. Die zween Prediger seyn ins Gefängnuß geworffen/ vnd vbel darinn gehalten worden. Derwegen der eine/nemlich/ Isaac de la Barre/ in ein hitzig Fieber gefallen/ vnnd sehr Christlich gestorben ist. Sein Leichnam ist auff einem Karren vor der Stadt auff die Misthäuffen geführet/vnd begraben worden/wiewol man sich besorgen muste/ er würde wieder auffgegraben werden.

Was seinen Gesellen anlanget/ist derselbe durch sonderliche schickung GOttes/ nach langwierigem Creutz/ davon kommen/ wie auch viel andere Prediger an vnterschiedlichen orten Franckreichs/ inn diesem 1562. Jahr.

Corbigny/ sonst Sanct Leonhard.

NOysat/ ein Reittschmidt deß Herren de la Fayette/ deß Gubernatorn zu Nevers/ da jhn sein Herr gen Corbigny gesandt/ hat er ohne eynigen befehl der Oberkeit/ auff anregen vnnd beystandt etlicher Auffrührer/ die Stadt Corbigny eyngenommen/ den ein vnd zwaintzigsten Augusti/ da sie mit den Religionsverwandten vnnd jhren Gütern sehr vbel haußgehalten haben. Vnter andern ist auch eines Edelmanns Hauß nicht weit von der Stadt/ nemblich Leonhards du Mer/ geplündert worden/ auß Haß deß Evangelij/ dazu er sich offentlich bekandte. Derselbe hatte im sinn/ er wolte sich solches frevels beklagen/ vnnd seinen Vettern de Baugis/ welcher Noysats Gesellen einer war/ hierzu gebrauchen. Da er nun in die Stadt kam/ vnd seinen Vettern nicht angetroffen/ wirdt er inn der wiederkehr von einem/ genandt La Vergne/ auf Francisci du Bois/ deß Leutenants in der Statt anregen/der gleichsfalls sein Vetter war/ angegriffen. Da man jhn nun mit seinem Pferd zum Noysat führete/welcher allbereit befohlen hatte/was man mit jhm machen solte/ reit ein ander auß der auffrührischen Gesellschafft strack auff jhn zu/ mit Namen Cato Berthier/ Herr von Vanay/ der jn grüsset/vnnd mit diesen worten ansprach: GOtt geb dir langes Leben. Vnd in dem er diß sagt/ schoß er jm eine Kugel durch den Leib/ daß Roß vnd Mann zu boden fiel. Da wurden jhm seine Wehr vnnd Kleider genommen/vnd außgezogen biß auffs Hembd/ ja da sie jhm die Stiefel außziehen wolten/ tratten sie jhn mit füssen auff seinen Bauch.

Vber das brachten sie jhm einen Mönch/ dem er beychten solte. Vnnd als derselbe etliche wort der

Religion

ligion zu wieder/ außgoß/ sprach Leonhard: Heb
von mir Sathan. Ich wil Gott beichten/vnnd
bitten/daß er mir vmb Jesu Christi willen meine
den vergebe.

Da solches ein ander vnter den Henckersbuben
te/ schoß er jhm noch eine Kugel durch den Leib/in
ynung/jhn hinzurichten / Welches doch nicht ge-
ach. Denn dieser trewe Zeug Jesu Christi blieb
ständig / vnd sagt vberlaut: Ihr möget es mit mir
chen wie jhr wollet / so wil ich dennoch meinen
ott nicht verläugnen/ noch ewren lügen vnd abgöt-
y glauben geben.

Endlich ward er in ein Haus getragen / vnd lebte
auff den andern tag / vnd ließ nit ab/ Gott anzu-
fen/biß er seinen Geist auffgab/dadurch viel seiner
unde seyn getröstet worden.

Chastillon an der Loire.

DJß ist ein klein Städtlein / drey Stund gehens von Gyen gelegen/ welches weder orts / noch Gebäw vnd Mauren halben vest ist/auch keine sonderliche Kriegsleut
t / dieweil die Eynwohner fast alle Ackerleut vnnd
eingärtner seyn: doch der wahren Religion von
iger zeit hero zugethan. Darumb sie auch von den
achbarten Bapisten inn wehrendem Krieg hart
gefochten worden. Vnd nach dem sie eine gu-
weil von aussen geplagt / seyn sie endtlich von den
inden vberfallen worden / kurtz vor dem todt deß
ertzogen von Guyse. Vnnd nach dem sie eine
lang wiederstandt geleystet / vnnd aber von den
inden vbermannet: begaben sich die meisten in die
ine Vestung / welche etwan zwo Mauren gehabt/
d nach der Kirchen vnd Schloß gelegen war/vnd
en kleinen Wahl vmbher hatte/sonderlich bey den
orten. Da nun der Feind den eynfall gethan/hat
llerley grausamkeit geübet / vnnd weder Weiber/
ch Kinder/weder Jungen/noch Alten/ ja auch der
wangern Weiber / die jetzt auff dem ziel giengen/
ht verschonet. Vnter welchen eine nicht alsbald
torben / sondern beständig/ mit anruffung Gött-
hes Namens / biß zu jhrem letzten Athem blieben
Etliche fielen in ein Hauß/da sich viel Weiber
borgen hatten/ vnnd schutz zu haben vermeynten/
weil der Herr im Hauß Bäpstisch war / vnnd er-
rgeten erstlich die Fraw im Hauß/welche mit ge-
tenen vnd auffgehabenen Händen gen Himmel/
t funden worden ist.

Darnach ein andere/ welcher ein Dolch inn der
urgel gesteckt/vnd ein klein Kind in Armen gehabt/
t welcher diese Schandbuben/auch da sie allbereyt
t war / jhre Vnzucht treiben wolten. Drey an-
e beschädigten sie hefftig / deren eine bald hernach
rb. Auch ermordeten sie in demselben Hauß ei-
n jungen Knaben von zwölff Jahren/vnnd einen
men alten Mann von achtzig Jahren / der seiner
außfrawen inn Armen lag / die seinet halben hart
wundet ward / dieweil sie die streich auffangen/
d jhren Mann beschützen wolte.

In summa/Sie vbeten vnmenschliche grausam-
t in der Oberstadt. Vnd da sie hinab kamen/ma-
ten sie es nicht besser in der Vnterstadt/ in dem sie
mand verschoneten/auch deren nicht/von welchen
allbereit Rantzon genommen hatten.

Belangend die / so inn der Vestung waren/na-
en sie dieselben an mit gewissem geding / dieweil sie
ynten / es würden viel Soldaten vnd wehrhaff-
Leuth darinnen seyn. Aber es waren arme schlech-
te Weingärtner/vnd vier Prediger/sambt den Leute-
nant der Stadt / welche neben andern gefänglich
nach Gyen geführet wurden/vnnd seyn dieselben / so
viel die Männer belanget/nicht durch gnad vnd güte
der Feinde/sondern durch jhren Geitz/beym Leben er-
halten worden.

MDLXII.

Etliche kamen auff diese/ etliche auff eine andere
weiß darvon. Die Häuser seyn durchauß geplün-
dert worden. Vnd damit die Bawern vmbher/nach
abgebrochenen Mauern / auch etwas für jhre mühe
hetten/ haben sie allenthalben die Schlösser abgeris-
sen/die Thüren verbrandt/die Angeln vnd Gehenck/
sambt den Fenstern/vnd andern vbrigen Haußraht
davon gefüret. Also ist diß arme Städtlein in grund
verheeret worden. Diß alles/vnangesehen/so baldt
die Kriegsleuth abgezogen / haben die vbrigen Chri-
sten sich deß andern tags versamblet/vnnd die vbun-
gen der Religion wider für die hand genommen/vnd
dasselbe so eyfferig vnd getrost als zuvor jemals / die-
weil jhr Prediger einer darvon kommen war. Vnd
Gott hat sie dermassen gesegnet/daß so gut zehren bey
jhnen war/als jrgend an einem ort in der nähe: Auch
jhrer mit der Pestilentz verschonet/ daß sie sich in kur-
tzem wider erholet haben.

Der Herr von Apestigny.

Ein Eltester der Christlichen Gemein zu Pariß/
genandt der Herr von Apestigny / ein junger Mann
von acht vnd zwaintzig Jahren/aber sehr gottsfürch-
tig vnnd eyfferig / da er in deß Printzen von Conde
sachen auß Teutschlandt wieder kam / vnnd durch
den Flecken Ozonay/an der Treze/den dreyzehenden
Julij zog / ist er gefangen vnnd geplündert worden
von den Bawern / die da gifftig zornig waren / daß
er durch jhren Flecken gezogen / nach dem sie diß Pa-
cketlein an den Printzen bey jhm funden. Vnnd an
statt/daß sie jn hetten ins Gefängnuß führen sollen/
beraubten sie jhn / vnnd beschädigten jhn hart/wie-
wol er sich nicht zur Wehr stellete/vnnd endlich warf-
fen sie jhn in ein See/da er von einem Bawern/ mit
Namen Charmaliez / ersäufft worden / welcher sol-
ches hernach offtmals bekandt vnd bezeuget hat/daß
er deßhalben einen nagenden Wurm in seinem Ge-
wissen fühlete.

Gyen an der Loyre.

DJe Kirch / welche der HErr vor diesem Krieg zu Gyen gesamblet hat/ist eine vn-
ter den fürnembsten gewesen / vnnd hat sich auch zur zeit deß Kriegs wol gehaltē/
biß daß sich Bourges ergeben hat. Denn da die
armen Christen sahen / daß es jhnen nicht müglich
were / einem so gewaltigen Feinde/ der gleich als für
der Thüren war / wiederstandt zu leysten / begaben
sie sich meistlich nach Orleens / vnnd kamen auch
von dannen nicht wider / biß daß der Feind getroffen
war.

Nach jhrem abzug / kamen die Feinde mit jhrem
Läger den zehenden Septembris/vmb die Statt Gy-
en/vnd andere vmbligende ort/vnnd trieben so grau-
same tyranney/daß etliche Italianische Soldaten/
ein junges Kind/auß haß wider die Religion/leben-
dig mitten von einander hieben/ vnd von seiner Leber
frassen. Die Häuser wurden geplündert. Viel vnter
denen/so blieben waren/oder vor dem gemachten frie-
de wieder kamen / wurden in jhrem Gewissen vbel ge-
plagt/nach dem sie zum abfall gereitzet: Etliche aber
blieben standhafftig/also/daß jhnen die Feinde
der Warheit nichts angewinnen
kondten.

Ein jun-
ges Kind.

Das IIX. Buch.

Bourbon. Moulins.

Grosse Johann.

NAchdem der Herr von Mõtare zu Moulins ankommen / daß er die zeit deß wehrenden Kriegs die Statt in verwahtung haben solte: hat er am dritten Tag nach seiner ankunfft / einen mit Namen Groß Johann/ welcher ein sehr kunstreicher Schreiner war seines handwercks/ohn Vrtheil vnd Recht hencken lassen/ darumb/daß er sein Kind nach der reformirten KirchenOrdnung hatte tauffen lassen / also/daß jhn die Henckersbuben/ehe denn sie jhn außführeten/erst an der Brücken ans Halseysen stelleten/vnd jhm allerley schmach anthäten / in dem sie jhn nicht allein mit Fäusten ins Angesicht schlugen / sondern auch mit Dolchen viel stich in seinen Leib gaben.

Groß Johanns Freund.

Da solches seiner Freunde einer sahe / der auch der Religion ware / sagt er / Sie solten sich daran genügen lassen / daß er sterben müste. Welches/ da es der Montare erfahren / hat er jhn deß andern Tags gleichsfalls hencken vnd erwürgen lassen/vnd noch dazu grewliche lästerungen wider GOtt außgespeyet.

Darnach hat das Kriegsvolck vnd gemeine Pöfel mit den Religionsverwandten sehr vbel haußgehalten / also / daß viel vnter jhnen mit deß Printzen volck nach Orleens zogen / vnd durch solch mittel jhr Leben dißmal davon brachten. Vnter denselben waren drey dahinden blieben/welche das gemeine Volck ereylet/todtgeschlagen/ vnnd in ein Teich geworffen/ darinnen sie blieben biß auff den andern Tag. Vnd hat die Oberkeit jhrer zweene herauß ziehen lassen / vnnd begraben/nemlich den Herrn von Foulet(welcher auff seinem Schloß hatte predigen lassen) vnd seinen Lackeyen. Der dritte / welcher hieß/ Claudius Brison/ein Advocat/ist in die Stadt gebracht/ vnd auff befehl der Oberkeit vier vnd zwaintzig stunden lang in der Stadt auffgehenckt/mit einem Täfelin/daran geschrieben stund / Daß er der Stadt verräther gewesen were/vnd darnach abgehawen / vnnd vor der Stadt zwischen vier oder fünf stinckende todten Cörper zum zweyten mal am gemeinen Galgen auffgehenckt worden.

Der Herr võ Foulet vnd sein Lackey. Claudius Brison.

Allhie müssen wir nicht vergessen einer sehr löblichen that/die da wol werth ist/daß sie zu ewigen zeiten inn frischem gedächtnuß behalten werde / von Claudij Brisons ehelichen haußfrawen/welche Gott mit sonderlicher schöne deß Leibs vnd fürtreflicher Lieb gegen jren Ehemann begabt hatte. Diese Fraw/nachdem sie alle mittel / jren Mann vom Galgen zu bringen vergeblich versucht/ist sie deß morgens frü vor tag mit jrer schwester hinauß gangen/ hat eine Leyter angeleat/ist selbst an den Galgen gestiegen/vnd hat jren Mann vom Galgen abgelöset / vnd haben jhn beyde mit heulen vnnd weinen inn das nächste Holtz getragen/vnd daselbst in ein Grab/daß sie gemacht/gelegt. Aber dieweil sie der Tag ereylet / haben sie jhn nit gar zuscharren können. Also/daß es vermutlich ist/daß dieses frommen Manns Leichnam/wie jhm die feinde selbst zeugnuß geben musten / nach dem er ermordet/ersäufft/gehenckt vnd wider gehenckt/endlich den wilden Thieren zur speis worden sey.

Auch hat sich ein andere schändliche that zugetragen/ eben an dem tag / da die Christen nach Orleens gezogen / mit einem armen Edelmann/ welcher mit Leibsschwachheit beladen / dem hauffen/ der da auffbrach/nicht folgen kondte / vnd sein Losament bey einem Becker hatte/mit Namen Johan Mon/der sich der Religion annahm. Demselben trawet er so viel daß er lieber dahinden bleiben/als mit fortziehẽ wolte/vnnd ließ seinen Wirth sehen/ was er für Gelt im vorrath hette/der jhm verhieß / er wolte jhn sambt seinem Bruder von dreyzehen Jahren wider das auffrührisch Gesindlein wol vertheidigen. Er solte nur getrost seyn. Aber dieser bößwicht hat jhm solche zusag nicht allein gehalten/sondern sie beyde/ so bald es nacht worden / auß seinem Hauß in den Stadtgraben geführet/vnd sie daselbst halb ermordet/ also/daß sie noch einen gantzen tag ligen vnnd quälen musten/ vnd kein mensch war/ der sich jhr angenommen/ vnd vber sie erbarmt hette.

Aber GOtt hat solche vbelthat bald hernach gestrafft/inn dem dieser bößwicht auff der wach von einem seiner Mitgesellen durch einen Arm geschossen wird/daran er drey gantze Monat lang quelen/vnnd endlich mit vnsinnigkeit dahin fahren muste.

Das gemeine Volck inn der Stadt dorffte thun/ was es nur gelüstet/ also/daß sie jhres gefallens den Hencker mißbrauchten/ vnd viel frommer Christen/ ohn eynig vrtheil vnd recht hinrichteten.

Die nun ausserhalb der Stadt waren/ da sie sahen/daß jhnen nicht kondte geholffen werden / zogen sie dem Krieg nach/sonderlich die jenigen/ so es thun kondten. Aber sie waren nicht alle tüchtig / daß sie das Kriegswesen lang außhärten können. Vnter welchen waren/Johann Babot/der Herr von l'Espaut / Johann Camp / vnd einer mit Namen Thomas/vnnd noch einer von Montalban / welche / da sie auch sich neben zweyen vom Adel außdrähen wolten / seyn sie nicht weyt von Moulins ergriffen / vnnd in gegenwart jhrer Freunde gehencket / vnd erwürget worden.

Fünff andere / so vber einen Monat hernach von Orleens kamen / seyn erträncket worden / vnnd drey Kauffmänner von Pierre Latte inn Delphinat / deren zween leibliche brüder waren. In summa/Montare vergaß nichts an seinem Händwerck / in dem er dem Hencker gnug zu thun gab/vnd jn seinen Gevattern nennete/ja jhm so lieb war/ daß er mit jm an seiner Tafel sitzen vnd panckettiren muste. Vnd hiemit hat er seine zeit zubracht inn der Stadt Moulins/ so lang der Krieg wehrete.

Berry. Issoudun.

DEN achten Maij seyn dreyzehen junge Gesellen mit jhren Rohren/ vnd andern Waffen/ gegen den Abend inn eine Herberge kommen auff einem Dorff/ welchs zwo stund gehens ist von Issoudun/ mit Namen S. Lisaine/ vnd vom Messpfaffen deß orts/ vnd andern Priestern verrathen worden. Inn dem der eine deß Morgens frü die Glocken gezogen / vnnd der ander mit einer Drummen auff das nächste Dorff gelauffen/die Bauren auffzumahnen. Dadurch seyn die obgemelte dreyzehen junge Gesellen vervrsachet worden/sich von Lisaine inn das Dorff de Diou zubegeben/welchs bey nahe ein Stund gehens ist von Lisaine: da sie alsbald vmbringet/ vnd von den Bawren angesprenget wurden.

Vnd ob sie sich wol nit zur Wehr stelleten/seyn sie doch vbel zerschlagen / auß der Herberge geschleppet/ mit Stricken an Händen vnnd Füssen gebunden/ vnd zween vnter jhnen/die sie für die fürnemsten hielten/ins wasser auff einem Karrn geführet/doch also/ daß auch die andern hernach geschleppet wurden.

nd nach dem man jhnen zu beten erlaubt/ fiengen an/ vnd sungen die zehen Gebot/ vnd beteten mit-ander.

Darnach bat der jüngste vnter jhnen / welcher zwölff Jahr alt war/ einen mit Namen/ Martin Bernard/ der sein Hencker wor/ daß er seinen Bruder / der schon gebunden war / noch einmal küssen möchte. Vnd da jhm solches erlaubt ward/ vmbfiengen die beyde Brüder einander mit den Armen / vnd wurden miteinander ins Wasser gestürtzet/ wie auch die andern all zu mal/ da sie zum theil ertrincken musten / zum theil im Wasser mit Steinen zu todt geworffen waren.

Da nun der general Leutenant/ vnnd deß Königlichen general Procuratoren Substitut/ deß andern Tags solche vnerhörte grausame mordthaten vernommen/ haben sie jhr Ampt gethan/ vnd etlich der Mörder angegriffen/ also/ daß sie den zwaintzigsten Maij/ dem obgemelten Bernhard die Faust abhawen/ vnd darnach auffhencken vnd erwürgen liessen. Was aber die andern auffrührer anlanget/ hatten sie so gute Procuratorn/ daß nit lang hernach das Parlament zu Pariß/ dem gedachtē Leutenant/ königlichem Procuratorn vnd andern eyntrag thet/ vnnd verbot/ daß sie sich der sachen nicht weiter annemen solten. Welche alsdenn Jason Denys/ Frantz Milier/ vñ George Grolleron/ Advocaten/ ist befohlen worden / daß derselbigen einer vnter deß königlichen Procuratorn oder Fiscals Ampt vertretten solte. Dieselben aber musten den Proceß also zu führen/ daß endtlich die Gefängnuß eröffnet wurden / vnnd die Mörder alle mit dem Leben davon kamen.

Den neundten Tag deß Hewmonats/ ist einer vom Adel/ mit namen Sarzay/ mit gewehrter hand/ neben etlichen fürnehmen auffrührischen Rädelsführern in die Stadt Issoudum gefallen/ hat die Schlüssel zu den Thoren zu sich genommen/ vnnd allen Catholischen Romanisten gebotten/ vmb eylff Vhr mit jren besten Wehren zu kommen an den ort/ da man/ vermög der Königlichen Edict/ ein zeitlang geprediget hatte: nach dem er Robertum Barbier / mit dem Zunamen / de la Croix / vnnd Ambrosium le Balleur / genandt / La Plante / welche damals der Gemeine Prediger waren / vergeblich gesuchet hatte. Daselbst hat er den Predigstuel zerbrochen / alle Bäncke zerschlagen / vnd neben deß Predigers de la Croix / Büchern / an einem offenen ort durch den Hencker anzünden vnd verbrennen lassen / nicht anders / als wann man Halsgericht darüber gehalten hette.

Zu dem ist Sarzay selbst ins gefängnus gangen/ vnd hat viel Gefangene/ die Leib vnd Leben verwirckt hatten/ loß gelassen/ sonderlich aber drey Meßpfaffen/ die sich bey der Mordthat zu Diou hatten brauchen lassen/ vnd einen Franciscaner/ der zween Studenten auff offner Strassen beraubt hatte. Dargegen hat er alle Gefängnus mit den Religionsverwandten erfüllet/ dermassen daß auch ein Thurn darüber eyngefallen/ von welchem etliche beschädigt vnd gestorben seyn. Sechzehen aber kamen davon/ deren zehen sich nach Bourges begaben.

Da nun der Herr von Ivoy / Gubernator zu Bourges diese mörderey vernahm / belägert er den fünften Augusti die Statt Issodoun mit sechs fähnlein Knechten / vier schwader Reutern vnnd etlichen Feldstücken. Aber vergeblich/ wie droben angezeiget/ in dem er deß andern Tags wider abziehen must/ vnd darzu so heimlich/ daß jhr viel deß auffbrechens nicht gewahr wurden / vnnd in jhren Losamenten noch ergriffen wurden. Vnter welchen einer/ mit namen Arcambal/ der Wirth zur Barben/ in der Vorstatt S. Patier zu Issoudoun/ Claudius Pignou/ Claudius Baude/ Petrus des Bergeries/ ein Doctor der Artzney von Bourges/ sampt einem Schärer von Chaste/ in die Stadt geführet/ vnd neben etlichen andern gehencket wurden / darumb / daß man jhnen schuldt gab/ sie weren mit dem Herren von Ivoy in der belägerung gewesen. Darunter war einer/ mit Namen Maturin Chapuys ein Procurator / welcher/ ob er wol gnugsam bewiesen / daß er in gemeleter Belägerung nit gewesen/ so hat er doch nicht loß werden mögen / biß er dem Sarzay sieben hundert Kronen zu Rantzon bahr bezahlet hatte.

MDLXII. Fünf werden gehencket.

Vber drey tag hernach hat man die Gewissen zu plagen angefangen/ in dem man gebotten / Daß alle Religionsverwandten mit in der gemeinen Procession gehen solten. Auch nahmen die Soldaten die kleinen Kinder/ so von den Predigern getaufft waren/ vnd liessen sie durch die Meßpfaffen noch einmal tauffen / vnnd gaben jhnen andere Namen. Ja es ist auch eine Tochter von dreyzehen Jaren noch einmal getaufft worden/ welche sie nacket außzogen vber dem Tauffstein. Doch gaben die jungen Kinder/ die nur anfiengen zu reden/ mit worten vnd gebärden/ so viel zu verstehen / daß sie nit noch einmal wolten getaufft seyn. Sonderlich war eine Tochter von zehen Jaren/ welche/ da sie nacket vber dem Tauffstein war/ vnd sich lang gewehret hatte/ rieff sie endtlich vberlaut/ Diß were ein schändlich Laster: sie begerte nit noch einmal getaufft zu werden/ vnnd in dem sie diß sagte/ gab sie dem Pfaffen mit gantzer gewalt einen gantzen Backenstreich. Wie denn auch Johann des Hayes Sohn/ gleiches alters / welcher den Pfaffen bey dem Bart erwischte/ vnnd sich wehrete/ so lang er kondte. Aber die Meßpfaffen fuhren gleichwol fort/ vnd taufften sie mit gewalt/ wider jhren willen.

Johann Furet / welcher eine geringe sach wider einen königlichen Advocaten hatte/ ward gegriffen/ vñ ohn Vrtheil vnd Recht gehenckt.

Johann Furet.

Aber/ da er schon auff der Leyter war / vnd jetzt abgestossen werden solte/ wird Sarzay/ damals Gubernator der Stadt Issoudoun vom Provosen erinnert/ es wer besser/ daß man zuvor einen geringen proceß wider jn angestellt hette. Derwegen gebeut er alsbald/ man soll jhn wider herab steigen lassen/ vnd ins Gefängnuß führen. Vnter deß lest er falsche Zeugen wider jhn fürstellen/ vnd darauff verdammen/ wider hinführen/ vnd hencken.

Graveschafft Du Maine.

Le Mans.

Als die Religionsverwandten in der stadt Du Mans/ am stärckesten waren/ hat jhnen der Bischoff/ welches gar ein ruchloser Mensch war / viel vberdrangs gethan/ in dem er jhnen Proviant abgestrickt/ jre Vorstädt vnnd Fuhrwerge geplündert/ jhre Kauffleute vnnd alle andere Religionsverwandten gefänglich eyngezogen / vnnd auff das grewlichste tractirt hat. Vnter andern hat jhm der Herr de la Presaye/ zwey tausendt Francken zu Rantzon geben müssen/ vnter dem schein/ daß er im Hertzen ein Hugenott were / ob er sich gleich eusserlich zur Religion niemals bekandt hette.

Auch hat er einen vom Adel mit dreyen Pferden gefangen/ vnnd in ein tieff Loch werffen lassen/ darinnen man helt/ daß er hab sterben müssen.

Es waren etliche seiner Soldaten zu S. Cosmas

Das IIX. Buch.

gangen/welch Dorf zwo Stund gehens ist von Memers/ zu einer Damosellen/genandt / de l' Espenay. Daselbst haben sie einen jungen Gesellen/so der Religion zugethan/vnnd sich mit einem geringen Kram nehrete / antroffen / vnnd in den Thiergarten desselben orts geführet / vnnd daselbst mit einem Dolch die Augen außgestochen / darnach bey den Füssen an eine Ilmen gehenckt / vnd mit Büchsen todt geschossen. Dieser junge Gesell hieß Johann Perrotel/ auß dem Kirchspiel de Sure/ nicht weit von Memers. Der jhm die Augen außstach/war ein Bettler/vnnd hatte sich vom Bischoff für einen Soldaten annehmen vnd gebrauchen lassen/mit namen Luneau/welcher hernach an der Pestilentz/ vnnd in vnsinnigkeit dahin gestorben.

Johann Perrotel.

Diese Soldaten haben auch andere grewliche mordthaten begangen.

Vber ein zeit hernach ist die Stadt / von wegen etlicher Capitainen/die nur raubens vnd plünderns halben inn die Stadt kommen waren / von den Religionsverwandten verlassen worden/ in dem sich die meisten versteckten / wo sie kondten. Vier vnd zwaintzig Stunden nach jhrem abzug/kamen die Thumbherren / Pfaffen / Mönch/ vnd andere wider inn die Stadt / vnd wolten sich rächen von wegen deß schadens / so man jhnen an jhren Kirchen/ Frucht vnnd Wein gethan hatte / davon die Religionsverwandten nur etwas verzehret/vnnd das meiste vbrig gelassen hatten. Anfangs dorfften die Soldaten/die inn der Religionsverwandten Häuser lagen/ vom Proviant nichts versuchen / dieweil sie sich besorgten / es möchte alles vergifftet seyn. Aber da sie das widerspil merckten/haben sie grossen vbermuht getrieben/ also/ daß sie aller Hugenotten Häuser in der Stadt vnnd außwendig auff acht oder neun Meil wegs herumb beraubt / vnd biß auff die Nägel an den Thüren vnd Bley an den Fenstern geplündert / vnnd auch jhrer nächsten Freunde vnd Verwandten hierinn nit verschonet haben.

Darneben vbeten sie jhre grausamkeit vnter dem schein deß Rechten/ in sie den Religionsverwandten jre Güter mit gewalt namen/vnd verboten/man solte jhnen nit geben/was man jnen schuldig were/ noch auch im geringsten etwas abkauffen.

Im Augusto bekamen drey vom Adel befehl/ nemblich Thovars/deß Bischoffs Vetter/daß er der Stadt zum besten / zwey hundert Schützen auffbringen solte. Campagnes vnd Roches/ein jeder auch hundert / das freye Feld zu verwahren / vnnd Bordetie hundert/ das Hertzogthumb Beaumont/ welches dem König von Navarra zugehörig/zubeschützen. Durch diese Schützen/welche die Befehlshaber der Stadt du Mans/ auff jhrer seyten hatten/ seyn die vbrigen Christen vollends auffgerieben worden/nemlich einfältige arme Knechte vnnd Mägde/ sambt etlichen fürnehmen Matronen in der Stadt/ vnd denen/so sich auff jhre Fuhrwerge oder Höfe begeben hatten/im offenem Felde/nicht weyt von jhren Freunden/ der hoffnung / sie würden zum wenigsten jres Lebens sicher seyn/dieweil sie still gesessen/ vnd jhnen kein anlaß zu eynigem frevel gegeben hatten. Aber sie funden sich betrogen.

Anfänglich hatten obgemeldte Capitainen befehl/alle die jenigen / so der Religion halben verdächtig / zu suchen/sie hetten sich verborgen/wo sie wolten. Die inn der Stadt wurden alsbald ins Gefängnuß geworffen. Dazu brachte der Bischof die/so er an andern orten hatte greiffen lassen / also/daß alle gefängnuß bald voll wurden. Wider diese hat man nachfolgenden Proceß angestellt vnd gehalten.

Erstlich ward verbotten/Daß sich der Gefangenen/die man Auffrührer vnd Meutmacher nennete/ kein Freund noch Verwandter annemen solte.

Zum andern ward angezeigt/Es were gnug/einen deß Auffruhrs zu vberzeugen / wenn er nur wer gesehen worden inn die Kirch gehen / da man die Bilder gestürmet/oder wenn er ein Wehr getragen / die zeit/ weil die Hugenotten die Stadt inngehabt. Vnd damit jhnen jhr anschlag ja nicht fehlen köndte / so hatten sie drey Zeugen mit Geldt darzu gedinget/einen mit Namen Chovan/ein Buchhändler/vnnd einen Meßpfaffen/genant les Anges/vnd einen Apotecker/ mit Namen Baldvin/welche/wenn man jnen nichts geben wolt/so sagten sie vnverholen/ so wolten sie niemand mehr anzeigen

Endlich / damit ja niemand mit dem Leben vnter den Hugenotten davon käme / so dorfften die beklagten keinen Zeugen verwerffen. Durch welch mittel sie leichtlich hinrichten konten/ wenn sie nur wolten/ davon wir etliche/ die vns kund worden seyn/ namhafftig machen wollen.

Der ersten einer ist gewesen ein Schargandt von Mans/mit Namen Clemens/welchen der Bischoff im anfang deß Kriegs zu Monfort gefänglich eingezogen hat/ auß lauterm Neid vnd haß/dieweil er auf begehren deß Zehendhebers / deß Bischoffs Pferde etliche öffentlich verkaufft/darumb/daß er seinen antheil Zehenden nicht verrichtet hatte. Derwegen/Ob er wol dem Krieg nicht nachgezogen/ auch keine Bilder stürmen helffen: ist er doch zum Galgen verdammet/vnd nicht weyt von deß Bischoffs Hof gehenckt worden / darumb/daß er sich/ wie man sagt/ die Kirchengüter anzugreiffen/vnterstanden.

Da er nun auff den Gerichtsplatz kam / vor der grossen Thumbkirchen/begehrte er/daß man jhn dareyn führen wolte. Welches sie jhm gern bewilligten/ der hoffnung/ er würde daselbst die wahre Religion verläugnen/ vnnd sich gut Römisch erzeigen wollen. Aber da er nur inwendig vmbher gangen vnnd gesehen/wie die Götzen gestürmet vnnd abgeschaffet weren/sprach er/Führet mich nun jmmer hin zum tode/ denn ich hab gesehen/was ich hab sehen wollen/ nemlich / daß diß ort ein mal gesäubert ist von so viel abgötterey/damit er weiland besudelt war. Vnd also ist er mit anruffung Göttliches Namens mit grosser standhafftigkeit gestorben.

Nach diesem seyn an die zwey hundert Personen allerley stands vnd Geschlechts hingerichtet worden. Vnter andern auch drey arme Knechte/deren einer beym königlichen Advocatē / der ander beym Criminal Leutenant/vnd der dritt bey Johan Busson dem Buchhandler dienete. Auch brachten sie vmb vier junge Knaben / deren der Elteste sibenzehen Jahr alt war. Einer war eines Edelmanns Sohn/mit namen/Mesnil Barde (welcher in warheit ein heilloser Mann war.) Aber es war vnrecht/daß der Sohn/ welcher von natur schlecht vnd eynfältig war/vñ sein Lebtag wol nie zu Mans gewesen war / viel weniger sich zum Krieg brauchen lassen/ für seinen Vatter herhalten solte. Der ander hieß Peter Pelisson/welcher auff seinem eygenen Gut/genant l' Orriere / gefangen worden. Der dritt hieß Marin Bousay/welcher gleichsfalls auff seinem Fuhrwerck/genandt/La Condre/angegriffen worden. Der vierdte war ein armer Allmanachs Krämer/welchen der Leutenant nit werth achtete / daß man jhm einen Proceß machen

te/ sondern befahl strack/ man solt jhn hinführen d erseuffen/ wie auch alsbald geschehen.

Auch haben sie zween arme Narren/ die jhrer sinn d vernunfft beraubt waren/ getödtet: Einer hieß lerten/ welcher von jederman für einen sinnlosen lenschen gehalten ward. Die vrsach seines todtes ar/ daß sein Weib von jhm gelauffen/ vnd sich an ien Thumbpfaffen/ mit namen Quince/ gehan- n/ darüber er/ wie närrisch er sonst war/ allenthal- n klagte/ vnnd die Pfaffen jhrem verdienst nach/ iendlich schmähete. Darumb ist er gefangen/ vnd s ein auffrührer gehenckt worden/ also/ daß er mit ntzen vnd springen zum Galgen gieng/ vnnd deß dtes nicht achtete/ sondern zum hefftigsten vber sei- n Thumbpfaffen/ der jhm die Fraw abhängig ge- acht/ klagte. Der ander hieß Gongel/ vnnd war cht so gar närrisch. Dieser ward von der Brücken errin ins Wasser gestürtzt/ vnd erseufft/ auff anre- n eines Soldaten/ der hernach seine hinderlassene Witbe ehlichte.

Ebenmässige grausamkeit ward auch an den Wei- rn geübet. Die erste mit namen La Vartanne/ war n Hebamme/ vnd hette sich allezeit gut Römisch er- iget. Aber dieweil sie etlichen Weibern/ so der Reli- ion zugethan/ in kindsnöten geholffen/ vnd jre Kin- er zur Predigt getragen/ hat sie hencken müssen. Die ndere mit namen Maria Massue/ welche von den Soldaten mit jhrer Schwester ergriffen/ daß sie ein venig geld weg tragen/ vnd an einen sichern ort brin- en wolte/ ist alsbald sampt jrer Schwester/ hart vn- r der Stadt/ ins Wasser gestürtzt vnd ertrenckt wor- en. Die vierte war eine arme Magd/ eines geitzigen Thumbpfaffen/ der sie verklagt/ daß jhm seine Frucht nd Wein/ sampt etlichen Kleinotern/ durch jre fähr- ssigkeit zu scheittern gangen weren. Die fünffte war eß Renthmeisters de Lassay/ (so bey der Frawen von Chartres in dienst war) Haußfraw/ welche durch alsche zeugen berüchtiget war/ als wenn sie in jhrem Vatterland die bilder solte gestürmet haben.

Einer mit namen le Mercier/ weyland Meßpfaff u S. Ovan/ ist lebendig verbrandt worden/ vnd ist nit grosser standhafftigkeit gestorben.

Ein ander/ so weyland zu Noyan an der Sartre in Meßpfaff gewesen/ ist gehenckt worden: Wie leichfalls ein Schreiber/ mit namen Le Go/ ein reundlicher vnd friedliebender Mann/ wie er von männiglich dafür gehalten worden.

Auch brachten sie vmbs leben einen Schneider/ nit namen Johan Macert/ le Favoris/ genandt der Herr von Coteres/ einen Advocaten/ Christoffel Pri- r/ La Roche Maupetit/ deß Officials Diener/ Ste- han Valette/ den Wirth zum schwartzen Kopff zu Memers/ eines mit namen S. Panasse Diener/ Ai- nery Tripier/ Johan Beaugendre/ Julian Mou- ier/ Simon Roche einen Lohegerber/ vnd viel ande- e mehr.

Nun wil ich ein denckwürdig exempel vnmensch- icher grausamkeit erzehlen/ das sich kurtz vor dem ried zugetragen hat.

Die obgemeldte auffrührer seyn gen Bonnestab- e/ welch Dorff vier stund gehens ist von Mans/ ge- ogen/ daselbst sieben Männer/ so in jhren Heusern uhig lebten/ zu fangen/ deren zween alsbald zum tod verdammet worden/ der eine mit namen Rolandiere/ welcher geköpfft worden/ vnd der ander Gerard Me- nuisier/ welcher gehenckt worden. Vnter den vbrigen fünffen war einer/ dem widerfuhr kein leyd/ dieweil er der Römischen Religion zugethan war. Die andern viere/ nemlich/ Peter Cochery/ ein junger gesell/ der sein lebtag nie keine wehr getragen/ Guillot Peruse von S. Agnan/ Johan Golupeau nit weit von Lusse/ vnd Perot Menuisier/ seyn den 6. Martij im jar 1563 vmb sechs oder sieben vhr gegē den abend/ mit erlaubnuß deß Civil Leutenants/ genand Taron/ durch einen genandt l' Elen Dagues auß dem gefängnuß in eines mit namen Parence behausung geführet/ vnd daselbst biß auffs hembd außgezogen/ vnd auff die Brücke Perrin geschleppet/ vnnd daselbst von den Henckersbuben beym Monschein durchstochen/ vnd auffs grewlichste ermordet worden.

MDLXII.

Der eine schlug mit einem schwerdt/ vnd sagt/ Ob ich wol einen arm abhawen köndte. Vnd mit diesen worten thet er zween streich auff den arm: ein ander hieb nach dem halß/ ein ander auff den kopff: vnnd machten also jhre kurtzweil mit diesem blutbad.

Endlich stürtzten sie sie halb tod ins Wasser. Vnd war so viel bluts auff der Brücken vergossen/ daß die leut deß folgenden tags einen grewel daran hatten/ vnnd daß sie etliche züber voll wassers dahin gossen/ das blut vom pflaster abzuwaschen.

Dieser Parance/ von welchem wir jetzt gesagt/ hatte einen Ablaßbrieff vom Babst/ von wegen schrecklicher gotteslästerungen/ die er wider Christum/ seine Mutter/ vnd die Aposteln außgeschüttet hatte/ in welcher Bullen/ wie jhr viel gesehen haben/ jhn der Babst seinen werthen vnd vielgeliebten Sohn nennet. Es ist kein zweiffel/ er hat mehr grewliche thaten begangen: Denn er hatte der Soldaten einen bey sich in seinem Losament/ der newlich zum Coronell vber eine ehrliche gesellschafft gesetzt worden/ welche bey nacht Männer vnd Weiber erseufften/ nemlich wenn man nicht gnug zeugen wider sie hatte/ oder wenn die Richter verdroß/ so viel proceß zu stellen. Vnd wenn die Wacht fragte/ Wer gehet da? sagten die Henckersbuben/ so die leut ins wasser führeten: Lasset die justitz passiren. Auch hat derselbe Soldat ein Weib/ das man ertrencken solte/ errettet/ vnd hernach geehlichet.

Hat man nun in der Stadt grewlich gehandelt/ vnnd vbel hauß gehalten mit morden vnd erseuffen: So hat mans auffm Lande noch viel grewlicher gemacht/ in dem nicht allein die Bawern/ sondern auch die hin vnd her schweiffende Soldaten/ so von der Oberkeit zu Mans/ die der gefangenen müde vnd vberdrüssig war/ befehl hatten/ allerley mordthaten begangen haben. Davon wir etwas erzehlen wollen/ das wir von jhren angehörigen selbst verstanden haben.

Auff dem Dorff de la Fresnaye/ welches zehen stund gehens ist von Mans/ ist ein Weber/ genandt Hagonnot/ der mit den Religionsverwandten deßselbigen orts das Gebett zu halten gepfleget/ kurtz nachdem die reformirten Christen die Stadt verlassen/ bey nächtlicher weil von den Bawern auß seinem Hauß geschleppet/ vnd jhm seine gurgel abgestochen worden. Darnach haben sie jhm den mund mit blettern auß dem newen Testament/ so sie bey jm funden/ gefüllet.

Hagonnot

Obgemeldter Parance hat zu Chalais einem Papisten/ mit namen Dogny/ die gurgel abgestochen/ vnd beraubet/ darumb daß er dahin kommen were/ mit einem Hugenotten zu contrahiren vnd zu handeln/ wie er fürgab.

Im Kirchspiel Coureemont/ ist Thomas de la Fosse von etlichen lösen tropffen gefangen/ vnd gen Briosne ins Wirtshauß geführet worden. Welche/ nachdem sie dapffer gesoffen/ haben sie jhm etlich gezeug zur Meß gehörig/ in sein packet ge-

Thomas de la Fosse.

bracht (welches jhrer practicken eine war / wenn sie einen gern beraubt vnd todt geschlagen hetten) vnd sich angenommen / als wenn sie jhn weiter führen wolten/vnd haben jhn auff der strassen ermordet.

Drey arme Männer.

Im Lande Chadenieres / im Kirchspiel Sanct Johannis d'Asses / seyn drey arme Männer/ so von Fresnay kamen / ermordet / geplündert/von von einem Dieb/ genandt Aurillet / in einen Teich geworffen worden / dazu jhm ein Müller von Chadenieres vnd etliche Bawern geholffen haben.

La Goulpelle.

Im Kirchspiel Sanct Mas d'Oustille / ist ein armes Weib/ mit namen la Goulpelle / deß Goulupeau/so zu Mans/wie obgemeldt/hingerichtet/Mutter / welche in vergangenen Jahren / da man offentlich predigte / drey meil wegs mit all jhrem Haußgesind nach einer Predigt zu gehen / vnd jhre kost mit sich zu tragen pflegte/ damit sie niemand beschwerlich were / vnd nicht wider zu hauß gieng / biß die Nachmittags Predigt auch gehalten war/ von den Bawern deß orts gefangen / vnd in die Kirch / Meß zu hören/ geschleppet worden / vnd da sie sich dessen zum höchsten beschwerte vnd weygerte / ist sie sampt jhrer Söhne einem jämmerlich ermordet worden.

Zu Boere / nicht weit vom kleinen Städlein Fable / ist bey einem vom Adel / genandt Boyjourdan/ deß Herren von Champagne Leutenant / eine grewliche that begangen worden/wie folget.

Den beyden Kindern der Renthmeisterin zu Lassay / welche zu Mans war gehenckt worden / deren eins ein Sohn war von viertzehen oder funfftzehen Jahren / vnd das ander ein Tochter von funfftzehen oder sechtzehen Jahren / da sie sahen / daß jhnen jhr Gut genommen / vnd sie entweder hunger sterben/ oder betteln gehen müsten / ward von etlichen Nachbarn gerahten / sie solten zum Boyjourdan gehen/ vnd jhn bitten/ daß jhnen jährlich von jhren Gütern etwas renthe zu jhrem vnterhalt möchte gegeben werden. Sie kamen an auff aller Heyligen abend / da eben Boyjourdan nicht zu hauß war. Aber seine Haußfraw entpfieng sie freundlich. Da er nun wider heim kam/ machte er jhnen gut geschirr/ vnd wolte/ sie solten mit jhm zu nacht essen/ mit verheyssung/ er wolte das beste bey jhnen thun. Aber dieser trewlose Mann befahl/ daß man die armen Kinder/ nachdem sie gessen hatten / in ein ander Hauß / nicht weit von seinem Losament zu bett weysen solte. Da nam einer den Sohn bey der Hand/vnd sagt zur Tochter/ Er wolte bald kommen/ vnd sie auch zu recht weysen/ vnd führte jhn auff einen Teich / erwürget jhn / vnd warff jhn ins Wasser.

Darnach kömpt der Bößwicht / vnd holet auch die Tochter / welche froh war / daß sie jhrem Bruder folgen / vnnd bey jhm bleiben solte. Da er sie nun gleichsfalls zum Teich bringet / notzüchtiget er sie/ vnd würget sie darnach/ vnd wirfft sie jhrem Bruder nach ins Wasser. Wie er selbst hernach bekandt hat/ dieweil jhn verdrossen / daß jhm deß Boyjourdan Haußfraw der Tochter kleider genommen hatte.

Diese vnnd dergleichen grausame mordthaten / welche fast vnglaublich scheinen/ seyn schrifftlich verfasset / vnd supplicando dem Parlament zu Pariß vberschickt/vnd mit gnugsamen zeugnussen bewehret worden. Aber es ist gar keine straff darauff erfolget/ also daß man sich nicht weniger vber dieser vngerechtigkeit als vber der geübten grausamkeit zu verwundern hat.

Ein junger Mensch auß dem Kirchspiel Beausay / eines Edelmans mit namen la Fontaine Beausay/ Knecht / da er seines Junckern geschäfft halben von Orleens zu hauß begehrte/ vnd durch Courschöuf vnter Balon vier stund gehens von Mans/ reysete / ist er von einem Schargansen deß orts / genandt Johan Bevard/ vnd von einem andern / mit namen Bouchet / angegriffen vnd auff den teichtam geführet/ vnd ins Wasser gestürtzt worden/nachdem er zuvor drey oder vier grosse streich entpfangen/ da er nemlich rieff/ Man solte sich seiner vnd seiner armen kleinen Kinder erbarmen. Doch kam er wider auß dem Wasser / vnd starb die folgende nacht in einem Hauß/ nicht weit von Parse/welches auff der gräntz Angiers vnd Mans gelegen ist.

Ein armer Mann ist von deß Herren von Champaigne Soldaten / die jhm schuld gaben / er wer ein Bildstürmer/ angegriffen / vnd ins Wasser geworffen worden/ also/ daß sie jhm einen strick an den halß vnd füß bunden/ vnd dieweil der strick zerriß/erschossen sie jhn im Wasser.

Ein Advocat von Mans/ mit namen Du Val/ hatte sich zu seinem guten freund / einem vom Adel/ vnd Religionsverwandten/ genandt Aymenart/ begeben. Vnd ist von einem andern Edelman/ mit namen Saincte Gemme / sonst Plessis Bouchard genandt / verrahten worden / welcher mit hülff etlicher Soldaten den Advocaten Du Val / sampt seinem Wirth Aymenart/ vmbgebracht hat. Vnd ist sonderlich Du Val jämmerlich vmbkom̃en. Denn da er sahe/ daß die Mörder kamen / hat er sich hinden zum Hauß hinauß in einen Teich begeben / in meynung davon zu kommen. Aber er ist anfänglich daselbst mit etlichen Kugeln durchschossen worden. Vnd da er den Mörder auff dem damm stehen sahe/ dem er in seinen sachen offt gedienet hatte/vnterstund er sich nach dem vfer zu schwimmen / vnd sich jhm zu ergeben. Aber da er auß dem Wasser herausser stieg/ gab jhm der Soldaten einer mit der Cordelaschen einen grossen streich vber den Backen. Nichts desto weniger bat er / daß man jhm das leben schencken wolte. Er gedächte sich noch heylen zu lassen. Aber der Mörder sagt: Es ist besser / daß du hingerichtet werdest / vnd schoß jhm noch eine Kugel durch den Leib/ daß er dahin fiel vnd starb.

Dieser Saincte Gemme ist hernach rasend worden/vnd in solcher vnsinnigkeit dahin gefahren.

Zu Neau/welches eine kleine Pfarrkirche ist, nicht weit von Villaines/ seyn zween Brüder/ genant Les Sauvagers / durch deß Herren von Champaigne Soldaten ermordet vnd vmbgebracht worden/der eine auff seinem Bett / der ander vnten im Hauß/ als er davon zu kommen vermeynte.

Zu Cheville / welch Dorff sieben stund gehens ist von Mans / ist einer vom Adel / mit namen De la Pierre / ein Kriegsman / der sich etwan vnter dem Herren De la Roche Foucaut/brauchē lassen/sampt seinem Diener erschlagen/ vnd jhr Hauß von Gilles de Bellanger / sonst genandt Preaux petit Pied / geplündert worden.

Den dritten Novembris / nachdem Rouan erobert vnd eingenommen/seyn diese zween Preaux vnd Boyjourdan mit hundert Soldaten zu Memers ankommen/ da eine Christliche versamlung gewesen vom Jahr 1561. vnd vom Honorio de Colombier/ angerichtet vnd gepflantzet worden. Vnd nachdem sie die hallen mit grossem geschrey vnnd schrecklichen gottslesterungen eingenommen / haben sie einen / genandt Peirier gefangen / wiewol er ein Papist war. Darnach seyn sie in die Herberge gezogē zum schwartzen Kopff/vnd haben den Wirth sampt der Wirtin gefangen genommen/ vnd die Kinder nacket vñ bloß

auß dem

ß dem Hauß gejagt. Weiter haben sie angegrif-
1 vier Religionsverwandten / so darin zur herberge
aren / nemlich / Guy Goveuret / Allmußpfleger der
emein zu Belesme / Bodier von Sanct German
cht weit von Belesme / Yves Husson / von Beles-
e / vnd einen Soldaten / so zu Rouan g.schädiget
orden war. Deren einer / nemlich / Yves Husson
1 eingang der herberge mit einem Rapier durchsto-
en: der ander / Guy Goveuret / mit dem halß an-
hefftet / vnd mit kugeln durchschossen: Bodier / wie
ich Peiriet / seyn erstochen worden. Der Soldat
eynte er wolte davon kommen / vnd beichtet einem
riester / aber er ward nach der beicht mit büchsen
choßen.

Endlich ist am abend ein guter alter Mann von
htzig jahren / mit namen Mace l'Oyseau / in ei-
m Lohehauß / darin er sich verborgen / gefunden /
d ins Losament zum Preaux geführet / vnd vnter
gen mit dolchen gestochen worden / dieweil er das
odagra hatte / vnd nicht wol zu fuß war. Vnd als
dahin kommen / hat er vor seinen augen sterben
üssen / nachdem er zuvor Gott angeruffen / dem er
e lange zeit gedienet / vnd zu Memers viel leut in
r furcht deß HErren vnterwiesen / ja auch eine lan-
zeit von wegen der Göttlichen Warheit verfol-
ng außgestanden hatte. Seiner Brüder einer / so
1 Papist war / vnd ein schendlich leben führete / da er
n tod liegen sahe / sprach er: Es wer schad / daß er nit
r zwantzig jahren also wer zugerichtet worden.

Die Soldaten blieben drey tag lang zu Memers /
d plünderten aller Religionsverwandten Heuser /
rkaufften Frucht / Wein / vnd ander Proviant auf
r gassen / vnd was sie nicht verkauffen vnd davon
ngen kondten / liessen sie zu scheitern gehen. Vnd
sie abzogen / namen sie einen Wirth gefangen mit
weg / mit namen Peter le Feure / einen Eltesten
: Kirchen zu Memers / vnd liefferten jhn denen zu
ans / die jhm den kopff abschlagen liessen / vnge-
tet seiner appellation / die er fürwendete. Da er
ff den Gerichtsplatz kam / fragte er offentlich den
ntzen vmbstand / Ob auch jemand wer vnter dem
uffen / den er jemals die zeit / so er zu Mans gewe-
/ leyd gethan hette / wolt sich keine klag wider jhn
den. Darauff ist er standhafftig gestorben / also /
ß auch viel vnter denen / so der Religion nicht zu-
han waren / mitleyden mit jhm hatten.

Darnach kamen sie noch einmal gen Memers /
nlich den ersten Freytag in der Fasten / da sie wi-
um vier Religionsverwandten ermordeten / nem-
Savary / einen Baretmacher / vnd Denys Gil-
t / welche ohn eynige gegenwehr vmbgebracht wor-
. Felix Malet ist mit kugeln durchschossen wor-
/ darumb daß jhm einer schuld gab / Er hette das
rod zum Nachtmal gebacken. Vnd Niclaus Ha-
rt / welcher sich dapffer wehrete / ehe dann er auff
n platz blieb.

Sehet / diß ist nur ein theyl der tyrannischen grau-
akeit / welche deß Herren von Champaigne Sol-
en hin vnd wider in Städten vnd auffm Lande
bet haben. Aber neben dem hat der von Cham-
gne auch viel leut in seinem Schloß de Pochesen
nlich hinrichten lassen / wie die Fischer bezeugen /
che viel todte Cörper im Wasser funden haben /
nlich / beym Furt de Solesme neun todte leich-
n / darunter sie einen kandten / nemlich einen
harganten von Sable / der nur vor zweyen Ta-
fürüber gezogen war.

Auch hat dieser Herr von Champaigne einen Ad-
aten von Angiers gefangen gehabt / vnd jhm ge-
drewet / Er wolle jhm auß seinem grossen Faß den
Wein zu versuchen geben / (also nennet er spottweiß
seinen Teich am Schloß) vnd gesagt / Er hab aller-
ley leut in seinem Teich / aber noch keine Advocaten.
Vnnd er wolte jhn auch längst hinein geworffen ha-
ben / wenn er nicht seinen Hechten zu mager gewesen
were.

In summa / er hat so viel grausame mordthaten
begangen / daß einer vom Adel / mit nahmen Herr
von Chantepied / dem er auch nach leib vnd leben ge-
standen / beym Herrn von Rabandages dem Bail-
liff von Alanson / so vom geheymen Raht deß Kö-
nigs dazu deputirt war / erhalten / daß er im Bild-
nuß ist geköpfft worden. Aber sie kondten jhn nirgend
antreffen / noch in hafft bringen. Ist aber der von
Champaigne tyrannisch gewesen / so hats sein Leute-
nant Boyjourdan noch zehen mal ärger gemacht /
wie droben angezeigt / also / daß das gemeine geschrey
gieng / Man hette in zweyen Wassergräben nicht
weit von seinem Hauß an die funfftzig oder sechtzig
todte Cörper liegend funden.

Ferner ist offenbar / daß etliche von deß von Thö-
uars Soldaten / auff anhalten eines Meßpfaffen /
mit namen Franciscus Crovesse / bey nächtlicher weil
gen Rutain kommen / vnnd einen genandt Fabian
Melun / geplündert / vnd gefänglich biß gen Cour-
gain zwo meilen von Rutain geführet / da sie jhm
den kopff abgeschlagen / vnd ins Wasser geworffen.

Kurtz zuvor hatte derselbige Meßpfaff Crovesse /
einen Religionsverwandten / der von Alanson kam /
tod geschlagen. Vnd ist hernach sampt einem an-
dern Meßpfaffen von etlichen Soldaten von Me-
mers wider tod geschlagen worden.

Nach dem exempel dieser grewlichen mordthaten /
so zu Mans vnd an vmbliegenden orten begangen /
ist dergleichen an vielen andern orten geschehen / als
zu Ferre Bernard / zu Sable / zu Maine / auff dem
Schloß du Loir / zu Blesme / vnd zu Martigue / da-
von ich keinen sonderlichen bericht bekomen können.
Vnd diß grausame morden hat auch lang nach auf-
gerichtem fried gewehret.

Vendosmois.

DJß vngewitter hat auch das Land Ven-
dosmois berühret. Vnd haben die Reli-
gionsverwandten daselbst / nach dem ex-
empel der andern Städte / sich der sachen
ernstlich angenommen / doch haben sie kein Exceß be-
gangen / ohn daß sie die Bilder gestürmet / vnd die
Creutz hin vnd wider abgeworffen. Wiewol sie die
Prediger ernstlich davon abmahneten / vnd zu gemüt
führeten / daß solches zu verletzung deß Königlichen
Edicts gelangete / vmb welches zu erhalten man auß
noht zur wehr hette greiffen müssen. Aber es war ein
solch vngestüm wetter / das kein Mensch erwehren
noch auffhalten kondt. Das allerärgste aber war /
daß das gemeine Volck neben den Bildern / auch
etliche Begräbnuß deß Hauses von Vendosme / be-
schädigte / welches heutiges tags das fürnembste ist
im Geschlecht Bourbon / welches von vielen gut-
hertzigen vbel gedeutet ward / vnnd auch nicht vn-
billich.

Da nun die Romanisten solches sahen / vnd die
Ritterschafft dem Printzen von Conde gen Orleens
nachgezogen / vnd die andern sich gen Mans begeben
hatten: musten sich die vbrigen Religionsverwand-
ten vnter den Papisten drucken / vnd gar vnter den
füssen liegen.

Vnter andern hat sich Petrus Ronsardus / ein Edelman / der in Frantzösischer Spraach ein guter Poet / ja der fürnembsten einer vnter denen / so zu vnsern zeiten gelebt haben / aber sonst ein grosser vnflat / vnd feind der wahren Religion / vnd aller frommen Christen / zum Meßpfaffen weyhen lassen / vnd mit seines gleichen gesellen in diese streuige sach gemenget. Derwegen er etliche Soldaten an sich gehenckt / vnd gen Euaille / da er Meßpfaff war / kommen / vnd daselbst grosse mörderey vnd rauberey angetrieben. Dadurch wurden die im Lande gedrungen / jhre Soldaten von Mans wider abzufordern. Welche nach jhrer widerkunfft sich in die Aptey Sanct Calais schantzten / vnd die so darinnen waren / dermassen bezwungen / daß doch die Mönch an jhrem Kirchendienst nicht gehindert wurden / sondern ab vnd zu ziehen mochten. Aber dieser freyheit haben sich die Mönch gemißbraucht / nemlich / Jacob Guyot / ein Mönch in gemeldter Aptey / Christoffel le Pronst / der Spittalmeister / Marguery de Ranty / der Glöckner / Franciscus Pronst / Pastor von Rahay / Petrus Villehense ein Meßpfaff / Wilhelm Cardereau / Jacob Frangeul / Julian Coussin / Peter Coussin / Maturin Burson / Gilles Fiston / vnd vnd viel andere mehr. Diese seyn den acht vñ zwantzigsten Maij gen Conflans gangen / vnd haben sich mit etlichen auffrührern eingelassen vnnd abgeredt / daß sie auff den heyligen Fronleichnams tag kommen / vnd jhre Gäste todt schlagen solten / vnd gaben jhnen ein zeichen / nemlich / wenn man zum ersten mal zur Vesper leuten würde. Vnnd ist diß geschehen nach dem Exempel der Sicilischen Vesper / also / daß sie auff bestimbte zeit den Herren von Lehon einen alten Edelman / sampt seinem Sohn / der Schotten Kammermeisters Sohn / einen / genandt Herr Tysart / Stephan Greffier / einen Pergamentmacher / Renatum Ferron / einen Meurer / zween Brüder / genandt Blanchards / Peter Mossu / Robert Tamblont / vnd viel andere erschlagen haben.

Es werdē jhr viel erschlagen.

Etliche vom Adel / so der Religion zugethan / vnd von diesem anschlag nichts wusten / stiessen denselben Tag deß morgens im feld auff zehen Bäbstische Soldaten / welche nach Sanct Calais zogen / die gemeldte practick ins werck zu richten. Aber sie liessen sie vnverletzt passiren. Denn sie waren mit jhrer antwort / die sie jhnen gaben / zu frieden / vnd theten jhnen kein leyd.

Dargegen hat denselben Tag der Meßpfaff zu Rahay das gemeine Volck angereitzt / daß sie einen mit namen Wilhelm Olivier / todtschlagen solten. Wie sie dann theten. Von dannen zog er mit seinen Bawern gen Villode / welches im selben Kirchspiel gelegen / vnnd ermordeten Richard Faucaut einen Pastetenbecker von Sanct Calais / vnd Gilles Olivier / welche sie beraubten / vnd nahmen jhnen alles geld / das sie bey jhnen funden.

Wilhelm Olivier.

Richard Faucaut.

Gilles Olivier.

Vber das seyn noch drey Männer / welche deß morgens frü gen Moudoubleau zur Predigt gehen wolten / vnter wegen auffgefangen / vnd jämmerlich erschlagen worden. Welches die Papisten eben denselben Tag / entweder auß sonderlicher andacht vnd gedächtnuß jhres heyligen Fests / oder sonst von wegen der allgemeinen zusammenverschwerung gethan haben.

Herr von Constandiere / vnd seine hauß fraw.

Den nachfolgenden Sontag ist ein grosser hauffen auffrührer von Savigny auffgebrochen / vnnd hat dem Herren von Constandiere zu Forian sein Hauß vberfallen / vnd geplündert / vnnd jhn sampt seiner Haußfrawen in ein Wirtshauß geführet. Darauß hat er sich entlediget / nachdem sein arme Haußfraw einem Soldaten ein doppel Ducaten zu rantzon für jhn gegeben / daß er jhm davon helffen solte. Aber er ist alsbald zu Bodane auffgefangen / vnd erschlagen / vnnd in einen Teich geworffen worden. Das arme Weib aber / welches meynte / jhr Mann wer davon kommen / wolte jhm folgen / vnd wird gleichfalls ergriffen / vnd bey den haaren durch den kot geschleppet / vnd vom gemeinen pöfel mit steinen zu todt geworffen / vnd in einen pfütz oder tieffen brunnen gestürtzt.

Solch wüten deß gemeinen Volcks hat anlaß gegeben / daß der Herr von Coignee / sampt etlichen vom Adel ist abgefertiget worden / einsehens zu haben / vnd die sachen in bessere ordnung zu bringen. Wie er dann gethan hat / also / daß der Mörder ein theyls nit weit gelauffen seyn / in dem Ronsard denen / so nach jhm erhöhet worden seyn / den weg gezeiget hat. Vnd gleich wie die Mörder zuvor sehr vbel hauß gehalten / vnd gar kein maß zu treffen gewust: also ist auch eine gemeine vnd ernste straff darauf erfolget / welche nicht allein die Soldaten vnnd andere Strassenräuber / sondern auch die Mönchen vnd Pfaffen / als die rädelsführer getroffen hat. Wie dann zween vnter den fürnembsten stifftern deß oberzehlten blutbads in der Kirchen / an dem ort / da zuvor das Crucifix gestanden war / seyn gehenckt wordē / damit sie (wie die Hencker sagten) ein abconterfeyung weren der zweyen Mörder am Creutz. Welchs doch der von Coignee nicht hat gestehen wollen / daß es mit seinem vorwissen geschehen / nachdem er darumb ist zu red gesetzt worden.

Belesme / ein kleines Städlein du Perche / darin ein Königlich Hofgericht gehalten wird / hat die gnad von Gott empfangen / daß es vom 1537. Jahr an allweg etliche gehabt / die sich mit dem Gebett vnd lesen der H. Schrifft in wahrer gottseligkeit geübet haben. Darneben haben sie sechs Monat lang vor dem krieg die reformation angestelt / vnnd offentliche versamlungen gehalten / nachdem jhnen die Gemein zu Pariß einen frommen vnd gelehrten Mann / mit namen Cosson / zugeschickt hatte. Da nun das kriegswesen angieng / hielten sie sich gantz still vnd eingezogen. Aber jhre widersacher vnterdruckten die stadt / in dem sie einen vom Adel / mit namen Antonius d'Escarbot / Herren von Gemasse / im Hertzogthumb Maine / mit gewehrter hand zu sich forderten / wiewol sie dessen von niemand keinen befehl hatten. Derselbe / da er den 23. Augusti im Jahr 1562. ankam / hat er alsbald einen armen Mann / mit namen Anshelm Neveu / der seiner gescheffte halben dahin kommen / vnnd im Kirchspiel S. Martin zu Dovet daheim war / mit einem Rapier durchstechen vnd vmbbringen lassen.

Deß andern tags haben die Bawern zu Dovet ebenmässige grausamkeit geübet / vnd einen mit namen Thomas Briere / sampt seinem Söhnlein / das zehen jahr alt war / jämmerlich ermordet. Welcher mordt hernach von Gott ist gestrafft worden / in dem die böß wichter zum theyl einander selbst vmgebracht / zum theyl von der Oberkeit gehenckt worden.

Deßgleichen seyn den 24. Tag desselbigen Monats / zween alte vnd ehrliche Männer von vier vnd siebentzig Jahren / nemlich Simon Vanier / vnnd Johan Guillemin / beyde der Religion zugethan / auf befehl deß von Gemasse mit kugeln durchschossen worden.

Auch hat er Mace de Villiers von Donnemarie hencken lassen / darumb / daß er die Meßpriester gestrafft

st hatte / daß sie das bild der Jungfrawen Ma-
an den hohen Festen vppiglich kleideten.
Darneben hat er auch viel andere rauberey vnd
d begangen / vnd viel Kinder zum zweyten mal
fen lassen / ja er dorfft offentlich sagen: Er wolte
Religionsverwandten dermassen ernidrigen / daß
Jesus Christus selbst sie nicht wider auffrich-
können solte. Aber er ist selbst nicht lang hernach
es Hauses von der alten Königin / ich weiß nicht
was vrsach / verstossen vnd beraubt worden.
Den andern Tag nach Weynachten / ist einer
andt Denys Lysiard / jämmerlich erstochen
den / darumb daß er nicht zur vesper gehen
e.
Eben zu der zeit ist Franciscus Boulay / von deß
en Gubernatorn de Beaumont Soldaten mit
ln durchschossen worden.
Diß alles vngeachtet / haben die vbrigen Religi-
verwandten zu Belesme / nachdem jhr Prediger
Orleens an der pest gestorben war / alsbald nach
achtem fried jhre Kirch wider angerichtet / durch
n Prediger / der jhnen auß Normandi zugeschi-
ward.

Aniou. Angers.

Dieweil die zahl der Religionsverwand-
ten zu Angers groß war / haben sie bey
zeiten jhrer schantz war genommen / daß
die Romanisten nicht jhre Meister wür-
vnd die Stadt vom fünfften Aprillis deß 1562.
res / biß auff den 5. Maij in gutem fried vnd ruhe
lten. Nach welcher zeit die widersacher einen
and mit dem Herren De la Fancille / dem Capi-
auff dem Schloß machten / vnnd jhm allerley
viant heimlich verschafften / vnd jhre gesandten
Hertzogen von Montpensier abfertigten. Der
n auff jhr begehren zuschickte Puygaillard / einen
lman auß Gasconien / mit etlichen Soldaten /
nan ins Schloß auffnehmen solte / vnd sich her-
zu gewisser zeit mit den Romanisten in der
adt wider die Hugenotten vereynigen. Darauff
sich Puygaillard in kurtzem also erzeiget / daß
eß Schloß vnd der Stadt mächtig worden ist.
d nachdem er ein wenig mit den seinen zu raht
gen / hat er den 8. Maij gebotten / vnter dem schein
s offentlichen Mandats / daß alle Religionsver-
dten jhre wehren auffs Rahthauß bringen sol-
Vnd darauff hat er alsbald deß morgens vmb
s vhr alle Heuser der Religionsverwandten er-
hen / dieselben gefangen nehmen / vnd jhre Güter
dern lassen. Vnter andern habē sie sich gemacht
as Hauß eines Kauffmans / mit namen Peter
hard / darein sich etliche Christen versamlet hat-
vnd die Thür nicht eröffnen wolten / vnd sagten:
wolten dem befehl selbst gehorchen / vnd jre weh-
bringen: Man solte sie nicht bey jhnen holen.
rauff ward zu sturm geleutet / vnnd daß gantze
uß vmbringet. Die nun drinnen waren / rissen
/ wie sie kondten. Aber das Hauß ward gantz
gar geplündert / also daß sie nicht ein fenster vb-
elassen hetten. Darneben haben sie zween junge
llen hart beschädiget / vnnd ins gefängnuß ge-
ffen.
Ebenmessiger frevel ist an deß Königs Renth-
ster / genant Maturin Bouju / vnd seinem Hauß
bet worden. Vnd ob wol daselbst etwas wider-
d geschach / von wegen deß geldes / so dem König
und: So ist doch Puygaillard mit seiner rott

ins Hauß gefallen / vnd hat jhr drey darinnen getöd-
tet / vnd vnter andern einen mit namen Berger / den
Herren von Beauregard vnnd Allmußpfleger der
Kirchen. Welche sie ins Wasser wurffen / vnd dar-
nach alles im Hauß plünderten / was sie davon brin-
gen kondten / auch die kiste / darinnen deß Königs geld
verwahrt lag / welchs sich an die neun oder zehen tau-
send Francken erstrecket hat. Den Renthmeister
schickten sie gefänglich neben vier andern / auffs
Schloß. Die vbrigen kamen davon wie sie kondten.
Vnter andern ist deß Renthmeisters Töchterlein /
welchs sechs oder sieben jahr alt / da es einen solchen
tumult im Hauß sahe / vom fenster ins Wasser ge-
sprungen / vnd zu land geschwummen / vnd wunder-
barlich davon kommen.

MDLXII. Berger / Herr von Beauregard.

Es ist nicht ohn / daß auch auff Puygaillards sey-
ten ein Capitain verwundet / vnd ein Polterer auf der
Gassen erschlagen worden ist. Welches den auffrüh-
rern destomehr anlaß gab / jhre meuterey ins werck zu
richten / als wenn die Religionsverwandten am er-
sten den fried gebrochen / vnd die wehren zu lieffern ge-
weygert hetten. Derwegen sie alle Religionsver-
wandten / die sie nur antreffen kondten / gefänglich
einzogen. Vnter andern ist gefangen worden / Johan
de Nodreny ein Advocat / vnd Herr von Cormier /
durch einen mit namen Maturin Lamy. Welcher /
als er vber zwo stund hernach einen schoß bekomen /
daß niemand wissen kondte von wem / hat er vor sei-
nem end bekandt / daß er billich gestrafft würde / die-
weil er dem vnrecht gethan / der jhn sein lebtag nie be-
leydiget hette.
Etliche rottgesellen deß Mönchen Richelieu / seyn
in eines Kauffmans Hauß gelauffen / darinnen sie
viel Bücher der H. Schrifft gefunden / vnd mitten in
der Stadt mit fewer verbrandt haben. Sonderlich
haben diese henckersbuben eine schöne / grosse / vergül-
dete vnd wol eingebundene Bibel / auff eine hellebar-
den gesteckt / vnd damit eine Procession durch die für-
nembsten Gassen gehalten / vnnd dabey mit einem
grossen heulen vnd geschrey auch diese wort außge-
speyet: Siehe / da ist die Warheit auffgehenckt / die
Warheit der Hugenoten / die Warheit aller Teufel.
Siehe / da wird der starcke / ewige vñ allmechtige Gott
anfangen zu reden. Vnd haben das so lang getrie-
ben / biß sie endlich an die Brücke kommen seyn. Da
haben sie obgemeldte Bibel ins Wasser geworffen /
vnd gesagt: Siehe / da ist die Warheit aller Teuffel
erseuffet.

Schreckliche vnd abschewliche reden der Papisten.

Nach dieser besuchung vnd verhafftung haben sich
die widersacher / welche part vnd deß auffruhrs schul-
dig waren / zu Richtern auffgeworffen / vnd den ge-
fangenen / als aufrührern / vnd die deß lasters der ver-
letzten majestet schuldig / jhren proceß zu machen an-
gefangen / also daß die jenigen / so diesen schönē Rich-
tern / strassenreubern vnd Freybeutern / die ohn eini-
gen eintrag der Oberkeit alle heuser jhres gefallens
durchlieffen vnd plünderten / entrinnen / vnd nicht in
die klawen kommen wolten / die musten Weib vnnd
Kinder verlassen / vnd davon ziehen.
Was aber die gefangenen anlanget / ist den eylften
Maij ein Zölner / genandt Riviere / gehenckt worden.
Denselben Tag / ist nachmittag Peter Richard /
davon wir droben gesagt / welchen jederman für einen
frommen Mann gehalten / vnnd der dem gemeinen
nutzen trewlich vorgestanden / gefangen worden.
Nichts destoweniger hat man auff anhalten etlicher
vom Adel mit seinem proceß so sehr geeylet / daß er deß
abends vmb zehen vhr bey fackeln vnd kertzen vor sei-
ner thür ist gehenckt worden: Wiewol die verordnete

Riviere ein Zölner. Peter Richard.

zahl der Richter in seinem proceß nicht voll war. Darumb dann einer vnter den genandten Edelleuten/ mit namen Herr de Villeneufve/ einen Doctor der Artzney/ genandt La Motte Rovilier / den er für einen Advocaten ansahe / auff der Gassen antraff vnd zwingen wolte / daß er kommen vnd das vrtheyl vnterzeichnen solte / wiewol er den proceß nie mit augen gesehen hatte.

Grosse vnordnung.

Den 13. Maij ist der Hertzog von Montpensier/ mit vielen Edelleuten vnd Capitainen / vnd etlichen vbel gebutzten Soldaten in die Stadt kommen. Vnter welchen Capitainen einer war genandt Courtet/ ein blutdürstiger vnnd heylloser Mensch / der etliche Bawern vnd Betler/ ohn hosen vnd schue/auf dem Land auffgerauffet vnd an sich gehenckt hatte/die sich bald in der Stadt sampt jhrem Capitain new kleideten.

Als gemeldter Herr kaum ankommen / hat jhm ein Advocat mit namen Johan Boursaut/ Herr zu Chesne/neben etlichen andern eine supplication vberreichet vnnd gebeten / daß man alle Religionsverwandten mit Weib vnd Kindern auß rotten wolte. Darauff jhm geantwortet worden/ Man solte justitz halten. Aber diese justitz vnd recht ward also angeordnet/ daß man weder auff die kläger / noch auff die klagen / noch auff die zeugen oder fürgebrachte gründe acht hatte / sondern die Proceß auff dem Schloß verfertigte/da die Richter allweg mit Edelleuten vnd Büchsen vmbgeben waren / ja da zween vom Adel vnd zween Kauffmänner mit zu Gericht sassen / vnd die Richter stets in der furcht hielten / vnd jhre meynung widerlegten. Was die Kinder anlanget/ seyn dieselbe alle noch einmal nach Bäbstischer art getauffet / vnd die Weiber mit gewalt zur Meß in die Kirchen mit drummen vnd pfeiffen geschleppet worden. Etliche seyn vbel dazu geschlagen / vnnd viel junge Töchter geschendet worden: Sonderlich aber ist diß zweyen Schwestern widerfahren / in gegenwart jhres leiblichen Vatters / welchen diese schändbuben an einen betrstollen angebunden / vnnd gezwungen/ daß er jhrer schelmerey vnd schendlichen lastern hat zusehen müssen. Welche sich nun vnter den Töchtern dapffer wehreten / die wurden mit dolchen beschädigt/ vnd gleichwol genotzüchtiget. Vnd solche bubenstück giengen vngestrafft hin.

Erzehlung der gefangenen/vnd wie man sie tractirt vnd hingerichtet hat/ auß haß wider die Religion.

Vnd damit ich wider komme auff die gefangenen/ wil ich sie namhafftig machen / vnnd erklären / wie man mit etlichen vmbgangen. Den 14. Maij ist ein Instrumentist von seinem leiblichen Vatter den Henckersbuben gelieffert / vnd alsbald hingerichtet worden. Deßgleichen ein Schargant von Jury/ mit namen Julian / welchen sie auff seinem todtbett gegriffen / vnd auff einem stul zur Gerichtsstadt an das halseysen getragen. Ebenmässiger gestalt hat man gehandelt mit einem Pflasterer/genant Montmartre. Maturin Bouju/ welcher den Præsidenten verworffen / ist alsbald vom Chavigny deß Gubernatorn vnd Hertzogen von Montpensier Leutenant zu boden geschlagen worden / mit betrewung/ daß er fort müste / wenn er gleich lang vnter den Richtern wehlete. Derwegen erwehlete er zum Richter Franciscum de Pince / Herren de la Roue / einen Rahtsherren / der allezeit sein guter freund gewesen war. Welcher / da er sich entschüldigte / drewet jhm Chavigny / er wolt jhn an die traillen vor seinem Hauß hencken lassen / wo er nicht den proceß fertigen / vnd jhn zum todt verdammen würde. Derhalben / damit er nicht selbst sterben müste/ hat er jn verdammet: nachdem jhm vom Hertzogen von Montpensier / der in der Stadt lag / brieff zukommen / darinnen allen ordentlichen Richtern gebotten ward / daß sie mit jhren Vrtheylen vnd Gerichten fortfahren solten/ vnangesehen was dieser arme Mensch zu seiner entschüldigung fürbringen würde / also daß er vnbillicher weiß verdammet vnnd hingerichtet worden ist/ sampt seinem Diener Robert Crozille.

Den 15. Maij seyn hingerichtet worden/ Maurille vnd Jacob les Theards / außbündige Wollweber jhres handwercks. Den 16. ein Schreiber / vnd ein Student mit namen Austel / dem sie erst die Hand abhieben. Den 19. Maij seyn sieben Männer bey eyteler nacht auff dem Schloß gehenckt worden. Den 20. ein Pastetenbecker/ genandt Loriquette/ welchem sie schuld gaben / er solte in der Kirchen zu S. Moritz eine Hostien mit einer spicknadel durchstochen haben/ darumb er ist gehenckt worden/ mit einem genandt Moreau. Den 23. ein Radmacher/ sampt einem andern auff dem newen platz. Den 25. einer mit namen Teste d'Or ein Seidensticker. Den 30. Maij Frantz Meiet / Herr von Pince/ ein Advocat/ vnd Jacob Eueillart/ Herr von Garrerie/ gleichsfalls ein Advocat vnd Eltester der Kirchen / welcher vmb der vrsachen willen auff die folter gespannet worden. Den 3. Junij ein Instrumentist/ genandt Guillauvin. Den fünfften ein Bottenlauffer / mit namen La Touche. Den sechsten ein Schneider / mit namen Bruneau. Den achten Junij ist der kopff abgeschlagen worden / Peter Gohin einem stattlichen Kauffman / vnd Herrn von Malabry / der Stadt Kämmerer vnd eltesten der Kirchen / welcher von einem Thumbpfaffen fälschlich verklagt / als wenn er in seinem Hauß die leut solte beraubt haben. An welches todt die widersacher selbst ein mißfallen hatten/ nachdem jhnen seine vnschuld bewust/ vnd sie sein letztes Gebett / so er auff dem Gerichtsplatz mit lauter stim̃ gethan / gehört hatten. Den 10. Junij ward hingerichtet ein Goldschmid / mit namen Prieur. Den 12. ein Ferber. Den 17. ist Johan de Nodreux/ Herr von Cormier/ geköpfft worden/ welcher jährlich an die neunhundert oder tausend Francken Renten einfallen hatte. Vnd ist all sein Gut dem Capitain Richelieu vom Hertzogen von Montpensier/ ohn eynig ander Placat eingereumbt worden. Den 18. ein Pastetenbecker/ mit namen Stephan. Den 19. ein Hackenschütz / genandt Antonius de Folambert. Den letzten Junij ist geköpfft worden ein Edelman/ mit namen La Cruardiere / welchen Puygaillard gefangen hatte. Den 10. Julij ist ein Schütz/ genandt Johan le Clerc/ auff dem newen platz gefangen vnd ohn eynigen gerichtlichen proceß an einen pfosten gehefftet worden / mit dieser vnterschrifft: Auff befehl deß Königs / vnd deß Herren von Montpensier / eines Paris der Kronen Franckreich / Gubernatorn vnd general Leutenant deß Hertzogthumbs Anjou/ vnd gutachten vieler Capitainen / ist dieser Johan le Clerc verdampt worden / daß er heut an diesen Galgen soll gehenckt werden / darumb daß er sich neben etlichen andern auffrührern im Schloß Rochefort gehalten / vnd daselbst pulver gemacht / vnd damit geschossen hat. Den 24. seyn gehenckt worden/ Maturin Vuet ein Schneider / vnnd Johan Rochery ein Kauffman. Den 1. Augusti ist einer / genandt Capitain Septier/ geköpfft worden. Den 6. Augusti ist ein Schuster / mit namen Thourneau/ gehenckt worden. Den 13. ein Sattler / genandt Cheneau. Den 14. ein Polirer mit namen Antonius du Ryon. Den 17. ein Schneider. Den 28. einer genandt Marcheis/ vnd ein Zimmerman. Den 1. Septemb.

ein Händ-

MDLXIII.

Händschuchmacher/ vnd ein Schlosser / mit na-
n Chadtau. Den 12. ein Schuster / vnd ein Ge-
ischreiber von Ingraude/genant Bonvalet. Den
ein junger Mensch von Cran/ mit namen Johan
rtiant. Den 14. einer genandt Guytel/ mit einem
dern von Vuylæque. Den 23. ist einer vom Adel/
t namen Boishubert geköpfft worden. Den 26.
ecembris einer/ welchen sie sagten/ er wer deß Her-
ı von Bressaut bott gewesen.

Den 23. Januarij deß 1563. Jahres / ist Jacob
eignan vnnd Mace Raguin gehenckt worden.
Welcher / ob er wol von der wahren Religion abge-
len / vnd sich zu den Papisten geschlagen hatte :
ennoch weil er etliche schulden / so die Soldaten
jhm gemacht/ mahnete / ist er verdampt vnd hin-
ichtet worden. Im anfang seiner verhafftung lä-
te er Gott grewlich / der hoffnung/ daß er dadurch
kommen wolte. Aber da er das vrtheyl seines tod-
enepfangen/ hat er seine sünden erkand/vnd Gott
b verzeyhung gebeten. Ist also mit wahrer anru-
g göttliches Namens/ vnd mit verleugnung aller
ötterey / gestorben.

Den 24. ist deß Wirths Sohn von S. Crespin
enckt worden. Welcher im gefängnuß so schwach
rden war / daß sie jhn auff einem stul zum Ge-
tsplatz tragen/ vnd an einer Winden an Galgen
auff ziehen musten.

Vber das seyn auch im Martio/nachdem der fried
roffen / vier personen hingerichtet worden. Vn-
welchen ein Weber / mit namen Osanne / in sei-
n proceß vnschuldig erkandt worden. Vnd da es
an dem / daß er der hafftung entlediget werden
e/ tritt einer vom Adel/genandt Charoux/herfür/
klagt jhn an/ Er sey ein Prediger/vnd er hab jhn
hen predigen/welches auch deß Edelmans Weib
ugte. Vmb dieser vrsachen willen ist er alsbald
dampt vnd hingerichtet worden / wiewol er weder
n noch schreiben kondte / vielweniger jemals zum
ediger sich hatte brauchen lassen.

Auch seyn viel andere in diesem tumult getödtet
den/ deren namen man nicht eygentlich erfahren
nen. Zu das noch mehr ist/ der Hencker/welchen
u dieser execution brauchten / hat offtmals die ar-
n patienten mit dem strick nicht gewürget / wie
ıchlich/sondern sie hangen vnd eine lange zeit que-
lassen/ biß sie endlich gestorben seyn. Gleich wie
r die vnsinnigkeit der Widersacher sich vnter dem
in der justitz augenscheinlich hat sehen lassen: Al-
t sie noch weiter herauß gebrochen vnnd offenbar
den an denen / die sie ohn vrtheyl vnd recht vber-
n/ vnd jämmerlich ermordet haben. Davon wir
auch etwas sagen müssen.

Erstlich seyn den 14. Maij auff dem Schloß bey
htlicher weil fünff Männer erschlagen / vnd ins
asser gestürtzet worden / darunter ein frommer al-
Mann von hundert vnd drey jahren gewesen/mit
nen Masure.

Den 17. Maij am Pfingstag/ ist eine erbare Ma-
n / genandt du Plessis de Cherre / von siebentzig
ren / welche newlich von Genff wider kommen
/ gefangen / vnd mit allerley schmach vnd gotts-
rungen in die grosse Kirch zu S. Moritz geschlep-
worden. Vnd dieweil sie nichts an jhr schaffen
oten / ist sie für den Hertzogen von Montpensier
acht worden / der sie mit grossem gelächter den
ickersbuben vbergeben/ jhres gefallens mit jhr zu
deln. Von welchen sie alsbald mit kugeln durch-
ssen / in einen sack gestossen / vnnd durch den kot
dem Wasser zu geschleiffet worden / mit diesen
worten: Hie bringen wir die Mutter zum grünen
Teuffel/ der den Hugenotten geprediget hat.

Den 22. Maij seyn auff dem Schloß zwey vnnd
dreyssig gefangene loß gelassen worden. Aber die
Soldaten theten nichts dann daß sie vber sie murre-
ten / vnd so bald sie auß der Stadt waren / hat man
jhnen nach geeylet / vnd jhr viere getödtet / vnd dazu
jhr viel verwundet.

Den 10. Julij ist ein Sattler/ mit namen Frantz
Portorin/ von den Soldaten gefangen/zu boden ge-
schlagen/ vnd ins Wasser geworffen worden. Der-
gleichen widerfuhr auch einem Ferber / mit welchem
sie jhnen nicht so viel zeit genommen / daß sie gefragt
hetten/ wer er were. Denn damals war jederman er-
laubt zu thun/was jhn gelüstete/also/daß wenn man
einen nur Hugenot nennete/must er von stund an er-
schlagen werden. Wie solches dann widerfahren ist
einem Schuster/ mit namen Chalonne/ vnd den 19.
Julij eines Advocaten Weib / genandt Gilles Si-
gongne/ welche ist erschlagen worden / wiewol sie kei-
nes glieds mächtig war / vnd länger dann in zehen
Jahren nicht zu fuß gehen / sondern stets / wo sie hin
wolte/ reiten müssen.

Den 18. Augusti ist ein reicher Kauffman / von
dem männiglich wol wuste / daß er ein Papist war/
zwo stund gehens von der Stadt/ durch deß Provos-
sen Schützen beraubt/ vnd jhm an die zwey oder drey
tausend Francken genommen worden. Vnd damit
diese rauberey verschwiegen bleiben möchte / laufft ei-
ner vnter den Freybeutern/ mit namen Bastard/ an
das Thor S. Aubin/ vnd rüffet/ sie sollen den Huge-
notten nicht passiren lassen. Darauf wird er alsbald
im Thor zu boden geschlagen vnd vmbgebracht. Wie
gleichfalls einer genandt le Contrerolleur Basset zu
Ingrande gefangen / vnnd in S. Niclaus Thor
durch die Soldaten ermordet worden. Ein ander/
mit namen Frantz Huguet / ist gefangen / vnd von
wegen seiner leibsschwachheit wider zu hauß gelassen/
vnd alsbald von seinen Nachbarn wider darauß ge-
zogen vnd erschlagen worden. Auch ist ein armer
gefangener auff dem Schloß vom Chavigny vbel
zerschlagen/ vnd auff seinen befehl in graben geworf-
fen / vnd todt geschossen worden. Den 6. Septem-
bris ist ein junger Gesell / seines Handwercks ein
Schneider / erschlagen / vnnd ins Wasser gestürtzt
worden. Den 13. desselben Monats / ist dergleichen
widerfahren Wilhelmen Crosnier/ auff anregen sei-
nes vntrewen Nachbars. Den 17. Decembris ist
Frantz Planchevant von seinem Nachbar/ genandt
Berthe/ mit welchem er in rechtfertigung stund / ver-
rahten / vnd von den Soldaten auff der Brücken
ermordet/ vnd ins Wasser geworffen worden.

Etliche so auff dem Land erwürget.

Da die metzgerey in der Stadt wehrete / hat man
vnter deß der leut auff dem Land auch nicht verscho-
net. Denn zu Beaufort ist ein fürnehmer Kauff-
man/ genandt Philips Truchon/ neben zweyen oder
dreyen erschlagen worden / vnnd vier oder fünff zu
Longue. Zu Moulierne ist vnter andern getödtet
worden/ Vrban Aubry / vnd ein Mann von Pont
de Ce bürtig/ Item fünff oder sechs zu Chalonne. Zu
Cande vnd zu Chasteau Gontier/ haben jhr viel her-
halten müssen / deren nahmen vns nicht zukommen
seyn. Zu Bauge / Johan le Bailly der Prediger
deß orts / neben zween andern. Ja man hat auch
der Edelleut nicht verschonet. Denn Ludwig vnnd
Frantz von Grand Moulin / seyn im Augstmonat
von einem genandt Carl Cheureul / sonst Megasse-
rie/ der an die sechtzig Freybeuter/ vnd einen Königli-
chen Scharganten an sich gehenckt / als wenn sie

von Oberkeit wegen daher kämen / angesprenget vnd gefangen / vnnd alsbald auff dem weg mit kugeln durchschossen vnd hingerichtet worden. Diese hatten noch einen Bruder / der etwan ein Mönch gewesen / welcher zu Chalonne ist erseufft worden. Vber einen Monat hernach hat diese gemeldte rott dergleichen mitgespielt / einem andern Edelman / mit namen La Galisseraye.

Abermal hat sich ein ander hauffen Freybeuter zu Noyseau bey Segre versamlet / vnd fürgeben / sie hetten befehl vom Gubernatorn zu Angiers. Dieselben haben einen alten Edelman / genandt Pouchenon / welcher mehr dann achtzig jahr alt war / vberfallen / vnd sampt andern jämmerlich ermordet. Wie auch im Lande Cran einem Edelman geschehen ist / nemlich deß Herren von Honays d' Astille Bruder.

Der Hertzog von Montpensier ist nicht allezeit in der Stadt Angiers blieben / weil diß blutbad gewehret hat / sondern nachdem er etliche Tag darin gelegen / hat er befohlen / daß man alle / die sich zur wehr stelleten / vmbbringen / vnd hierzu die Glocken zum sturm leuten solte. Darauß grosser jammer erfolget ist. Vnd dieweil sich die Mörder besorgten / am end deß Mayen / sie möchten von etlichen Gasconiern / so nach Orleens zogen / belägert werden: ward geschlossen / daß die Stadt vier hundert Soldaten / vnter Puygaillards befehl / vnd darneben hundert Reuter mit langen Rohren / vnter Mombourfiers befehl / in besatzung haben / vnnd zum theyl von der geistlichen / zum theyl auch von der reichen Leyen güter bezahlen solte. Aber es war allein vnd fürnemlich vmb der Religionsverwandten Kasten zu thun / welchen man gebott / daß sie die Stadt reumen solten. Diß gab anlaß / daß sich jhr viel versteckten / vnd nicht mehr sehen liessen. Da aber die widersacher solches merckten / meynten sie / sie wolten sie auß jhrem vorteyl treiben / vnd richteten einen blinden lermen an / den 1. Junij / der meynung / daß sie alle Religionsverwanten / wenn sie herfür kämen / miteinander tod schlagen wolten. Aber Gott wolte es nicht haben. Darüber ergrimmeten die feinde / vnnd suchten sie in den Heusern / auch bey denen / die Catholisch vnd gut Römisch waren. Da sie dann jhrer viel gefunden / vnd etliche erwürget / etliche gefänglich eingezogen haben. Vnter welchen Wilhelm Perrant ein Advocat / sein leben damit erhielt / daß er seiner Töchter eine / deß Herren von Benestaye Knecht zum Eheweib verhieß. Darneben ist auch gefangen worden / der Herr von Malabry / welcher hernach geköpfft worden / den sie in deß grossen Dechans zu S. Moritz behausung antroffen hatten. Dadurch die feinde vervrsacht worden / daß sie ein gebott außgehen lassen / daß bey leibstraff niemand die Religionsverwandten / oder jhre waffen zu sich nehmen vnnd verbergen solte. Viel seyn durch hülff jhrer guten freunde davon kommen.

Auch hat die Hand Gottes an den feinden raach geübet / in dem das fewer in die Pulverkammer kommen / da man zu den Augustinern ein schiessen hielt / dadurch jhr viel seyn verbrandt worden.

Neben dieser grausamen verfolgung in der Stad / hat man auch auff dem Land vbel hauß gehalten / als zu Concresson / dahin etliche von Saumur kommen waren / ein wenig außzuruhen / vnd zum theyl erschlagen / zum theyl gefangen worden / sonderlich deß Herren von Tigny / Gubernatorn zu Saumur Sohn.

Der Herr Du Marets / ein dapfferer Edelman / welcher das Schloß Rochefort mit wenig Soldaten in verwahrung gehabt / hat der feinde mehr als anderthalb hundert erlegt. Ist aber endlich von zweyen seiner Soldaten / mit namen Pouvert vnnd La Guette verrahten / vnd die vbrigen im Schloß sein erschlagen worden. Er hat sich dem Puygaillard ergeben / der jhm bey seinen trewen vnd ehren das leben verhieß. Aber er hielt jhm nicht glauben / sondern schicket jn alsbald gen Angers / durch Beauchamp / sonst Wolff genandt / deß Provossen Leutenant / der jhn mit allerley schmach durch die Stadt führete. Da er von stund an ohn einig vrtheyl vnd recht / auff blossen befehl deß Hertzogen von Montpensier / als ein strassenrauber geradbrechet vnd lebendig auffs rad gelegt vnd jämmerlich biß in seinen todt gequelet ward / wie er dann biß auff den andern Tag biß vmb vier vhr deß morgens / in solchem elend gelegen / also daß niemand mitleyden mit jhm gehabt / noch jhm der marter abhelffen wollen. Ja er ist noch dazu von zweyen Franciscaner Mönchen vbel geplagt worden / die jhm hart zugesetzt / vnd vom rechten weg der Seligkeit abführen wollen. Aber er hat den Namen deß HErren biß zum letzten athem seines lebens angeruffen. Doch hat er mitten in dieser grausamen tyranney diß zum trost gehabt / daß seine zween verrähter Pouvert vnd La Guette alsbald jhren verdienten lohn entpfangen / vnd noch bey seinem leben gehenckt vnd erwürget worden.

Zur selben zeit haben deß Mombourfiers Reuter / auff dem Land grossen schaden gethan / mit plündern vnd rauben / auff der strassen nach Cran / in dem sie weder deren vom Adel / noch freunde oder verwandten verschonet / vnd ward verordnet / daß die genandten geistlichen eben so wol als andere die Soldaten vnterhalten / wachen vnd andere beschwerungen tragen musten. Welches dann ein gerechte straff GOttes war / daß sie durch die jenigen / die sie zu werckzeugen jhrer vntrew vnd grausamkeit gemacht / gezüchtiget werden musten. Aber es war jhnen nichts beschwerlich noch vnträglich / nur daß der HErr Christus vnter jhnen nicht herrschen dörffte.

Wir haben vergessen Caroli d' Albiac / genandt Du Plessis / deß Predigers zu Angiers / welcher am ersten ist erwürget worden. Denn im ersten aufflauff / da Puygaillard ankam / war er / dieweil er kein bessern raht hatte / selb ander vber die Stadtmawer hinauß gefallen / in meynung daven zu kommen. Aber er ward alsbald von dreyen auffgefangen vnd erschlagen. Deren einer hernach zur belohnung vom Provossen zum Schützen angenommen werden.

Den 18. Januarij deß 1563. Jahres / ist deß Puygaillards Haußfraw / da sie auff jhrer Kammer mit Capitain Lort der karten spielete / mit einer kugel durchschossen worden / also daß niemand wust / wo der schoß her kam / oder wer der anstifter dieses mords gewesen: ohn daß starcke vermutung war / daß jhr Mann jhr gern loß gewesen wer / dieweil sie nit grosse lust zu dieser verfolgung hatte / vnd er auch das leyd bald vergessen / vnnd ein ander Weib genommen. Das arme Weib war hoch schwanger. Darumb ward sie alsbald eröffnet / vñ das Kind lebendig herauß gezogen vnd getaufft. Der todte leichnam aber ward in der grossen Kirchen in der Ritter Capellen begraben. Das Weib / welches Puygaillard hernach zur ehe genommen / war sehr reich. Denn sie vermocht mehr dann hundert tausend Francken / vnd hatte die abnutzung der beyder Flecken Jarze vñ Du Plessis Bourre. Dieselbe / da sie der tag einen auffm Wasser in die Stadt fahren wolt / wird sie ohn gefehr mit einer kugel getroffen von einẽ Soldaten / der vber wenig tag hernach in der Hallen mit büchsen todt geschossen

MDLXIII.

ssen ward. Also hat Gott den mord/an der vori-
Haußfrawen begangen/zum theyl an dieser/wie-
l sie keine schuld daran hatte/ gestraffe: Das vbri-
iber seinem gerechten Gericht vorbehalten.
Ein solcher gesell war Puygaillard/der Guberna-
zu Angiers / darauß leichtlich abzunehmen / was
ür ein regiment in der Stadt geführet hab. Wel-
s noch deutlicher zu sehen / nachdem die zeytung
n fried ankommen / nemlich den 12. Aprillis/ son-
lich aber nachdem das Edict vom getroffenen
d den 16. tag hernach offentlich auffgeruffen wor-
. Wie auß dem bericht deren / so diese histori fer-
beschreiben werden/ gnugsam zu spüren.
Ob wol in krafft deß gemeldten Edicts etliche ge-
gene / wider welche man keine sonderliche klag
ren oder beweysen können / loß gelassen worden:
ist doch in offener versamlung der Bürgerschafft
n Gubernatorn/in gegenwart der Majer/ Schef-
vnd Syndicken gebotten worden / daß ein jeder
er Stadt die gewönliche wacht bey willkührlicher
straff vnd gefängnuß halten / vnnd keinen Reli-
asverwandten in seiner rüstung / außgenommen
pier vnd Dolchen / in die Stadt kommen lassen
. Ja wenn sie ankamen / musten sie alsbald in
Gubernators Losament sich einstellen. Welches
eben so viel war / als wenn sie dem Hencker selbst
ie hände gerahten weren. Wie zu bezeugen mit
/ das den 9. Aprillis einem Mann von Cran/
andt le Tondeur/ begegnet ist/ welcher nach seiner
erkehr von Orleens sich beym Gubernatorn ein-
ellt: aber alsbald auff seinen befehl wider auß
Hauß geführt / vnd jämmerlich erschlagen wor-
ist/ von den Soldaten / nicht weit vom Creutz
uraillee genant / also daß die Oberkeit gar nichts
wider fürnam / sondern es vngestrafft hingehen

Cran.

Die Christgläubigen zu Cran/haben sich eine gute weil in diesem lermen still vnd in guter ordnung gehalten: Aber endlich seyn sie durch das vnordentliche we-
der Soldaten / so sie zur besatzung eingenommen
en / genötiget worden / sich mehrertheyls an an-
ort zu begeben. Da solches der Herr von Trimo-
/ desselben orts Freyherr verstanden / hat er sich
achen angenommen / vnd Puygaillard vergön-
(welchem er ein gefunden essen war) dahin zu
men / vnnd Revision daselbst anzustellen. Ist
egen Puygaillard mit seinem Volck den sieben
zwantzigsten Septembris in die Stadt einge-
n / vnd alsbald zu plündern vnnd rauben ange-
gen. Denn das war das erst / das Puygaillard
seinen Kriegsleuten thet / daß er nemlich in aller
igionsverwandten Heuser einfiel / vnd gäntzlich
nderte / ja auch etliche auff den grund schleyffete.
rnach ließ er die Weiber mit gewalt zur Meß
ppen/ mit außgiessung grosser schmach vñ gotts-
rungen. Vnter welchen Adriana Jodon Fran-
Mainmousseau Haußfraw / vnnd Johanna
smard/ Claudij Boisrame Haußfraw / lobens
h seyn / von wegen jhrer sonderlichen standhaff-
eit / die jhnen GOtt der HERR gegeben. Auch
n die feinde etliche Kinder widerumb tauffen.
uff dem Land ward ebenmessige rauberey getrie-
Vnd Puygaillard ist der erst gewesen / der deß
lich publicirten Edicts vom frieden / so er im na-
deß Königs außruffen lassen / gespottet hat / in
er keines Menschen verschonet. Wie er dann
bald hernach einem reichen Kauffman / mit namen
Tugal Hiret/zu Sallorges in Bretagne/fünf stund
gehens von Cran wonhafftig/in sein Hauß gefallen/
vnd alles geld/ viehe/ vnd was er davon bringen kön-
nen/ geraubet hat.

Auch haben sie etliche gefangen genommen/ nem-
lich Johan Marsille einen Leinweber / der sein lebtag
keine rüstung getragen / den sie in jhrer widerkehr mit
einem rohr durchschossen / vnd ins Wasser geworf-
fen / nachdem sie jhn mit einer Pferdhalfter ange-
bunden. Darnach Mace Raguin einen Wirth /
welcher vor jhrer ankunfft von der Religion abgefal-
len / vnd sich zu den feinden geschlagen hatte: Den-
selben haben sie gleichwol gefangen / gehenckt vnd er-
würget. Doch hat jhm Gott diese gnad erzeigt / daß
er Christlicher vnd viel besser gestorben ist / als er zu-
vor gelebt hatte. Sonderlich aber ist auß der grau-
samkeit / die man an Helena Molvaut / Wilhelm
Doucher deß Renthmeisters zu Cran hinderlassenen
Witwen geübet / zu spüren / durch welchen Geist die
patronen deß Römischen Glaubens getrieben wer-
den. Diß arme Weib/welches sehr schwach/vnd an
die sieben vnd funfftzig jahr alt war/ hatte sich/ jhr le-
ben zu fristen/ in jhrer Heuser eins/ auff dem Dorff
S. Clemens verborgen: Aber sie wird von etlichen
Dienern der Mönche deß orts/ so vom gemeinen pö-
fel hülff hatten / mit einem strick am halß herauß ge-
zogen/ vnd gefragt / wo sie jhren schatz hab: Vnnd
nachdem sie das gute alte Weib lang (aber alles ver-
geblich) geplagt / daß sie die wahre Religion verleug-
nen solte / stürtzten sie sie in das Wasser Dom / wel-
ches sich damals eben ergossen hatte / vnd sehr groß
war. Aber der HErr / welcher beweysen wolt / daß
das Leben der Menschen allein in seiner Hand stehe/
führte das alte schwache Weib im Wasser an das
ander vfer / also daß sie gesund vnd vnverletzt zu lan-
de kam / vnd die henckersbuben jhr von wegen grösse
deß Wassers kein leyd mehr thun kondten. Vnd das
noch mehr ist / den folgenden Tag hat Gott noch ein
ander wunderwerck an dieser Frawen gethan: Denn
als sie abermal in der feinde hände gerieth / welche
nichts besser waren/ als die vorigen / ist sie durch etli-
che jhre freunde/so deß Römischen aberglaubens wa-
ren/ mit verheissung zwantzig Kronen entledigt wor-
den/ vnd davon kommen.

Nachdem nun Puygaillard sampt den seinen/die
obgemeldte herrliche thaten außgerichtet / ist er vber
fünff Tag wider gen Angers kommen / vnnd hat die
Stadt Cran / zum schein dem Herren von Nemon-
tier / in warheit aber dem losen gesindlein vnd gemei-
nen pöfelvolck vberlassen. Denn die fürnembsten
vnter den Romanisten wurffen sich zusammen / also
daß beyd Männer vnd Weiber/die sich in gedachtem
vngewitter auffs Schloß begeben hatten / von dan-
nen weichen/ vnd an andere ort / wo sie kondten / ver-
kriechen musten.

Gleich wie aber der HErr den gottlosen den zaum
hat schiessen lassen/seiner Kinder etliche zu züchtigen/
oder zu bewehren: Also hat er auch seine Güte vnnd
macht bewiesen an denen/ welcher er dißfalls hat ver-
schonen wollen. Vnter dieser zahl sollen nicht ver-
gessen werden / zween Söhne auß der Stadt Cran
bürtig / nemlich Mace Bernard / vnnd Wilhelm
Haireau. Diese beyde waren mit etlichen Kriegs-
leuten/deren droben meldung geschehen/in Norman-
di gezogen / vnd nach eingenommener Stadt Ro-
uan / in der widerkehr auff dem Schloß der Stadt
Maine/ genandt La Juhays / gefänglich eingezogen
worden. Da solches die Papisten zu Cran gewar

Mace Bernard.
Wilhelm Haireau.

wurden / erhielten sie beym Capitain deß gemeldten Schlosses / welcher ein grausamer tyrannischer Mensch war / vnd ein groß verlangen hatte / der armen Christen blut zu vergiessen / daß er verwilligte / er wolte sie (die zween Bürgers Söhn von Cran) auff einen Sontag seinen Dienern zum besten geben / daß sie jhre kurtzweil damit haben / vnd mit büchsen nach jhnen schiessen solten. Aber GOtt schickts so wunderbarlich / daß er in der stunden / da die execution geschehen solte / von etlichen benachbarten Edelleuten / vnd sonderlich vom Nermontier / brieff bekam / daß er seine meynung enderte / vnd sie hernach besser im gefängnuß tractirt als zuvor. Doch wolt er sie noch nicht loß lassen. Da solches die auffrührer sahen / erhielten sie beym Puygaillard / als Leutenant deß Chavigny / im Hertzogthumb Anjou / das sie gen Angers geführet / vnd jhnen daselbst jhr proceß gestellet werden möchte. Auff solch schreiben / das die auffrührer beym Puygaillard außbracht / seyn die gefangenen biß auff das Hauß Du Plessis de Cosmes geführet worden / mit dem bescheyd / daß sie nicht weiter dann biß gen Chavagnes / eine halbe meil von Cran solten geführet werden / da jhnen die jenigen / welche so fleissig vmb jhre execution anhielten / begegnen vnd sie annehmen solten. Aber Gott / der es anders in seinem raht beschlossen / hat abermal erstlich dem Haireau darvon geholffen / welcher / dieweil sie die nacht vberfallen / den Henckersbuben entrann / nachdem er die stricke / damit er gebunden / mit einem kleinen messerlein / das er zuvor heimlich in seinen hosen verborgen / entzwey geschnitten / vnd davon gelauffen. Darüber wurden die feinde / so den Mace Bernard noch in händen hatten / vber alle maß entrüstet. Binden jhm derwegen die händ auff den rücken / vnd führen jhn mit einer Leuchten ans Wasser / da es am tieffsten war. Daselbst gibt jhm einer / genandt Magassiere / mit gantzer gewalt einen streich an den halß / vnd auff die schultern / nicht anders / als wenn er jhm den kopff gar abhawen wolte / vnd werffen jhn also ins Wasser / vnd schiessen mit büchsen hernach. Aber GOtt vnterließ darumb nicht sein werck zu verrichten / in dem er erstlich die streich mit einem ast / von einem Baum / so darzwischen kommen war / gebrochen vnd gemessiget / vnnd darnach den armen gebundenen vnd beschädigten Menschen durchs Wasser am andern vfer zu land brachte / da die Henckersbuben meyneten er wer vntergangen vnd ersoffen. Vnd ist hernach wider geheylet / vnd durch sonderliche schickung Gottes beym leben erhalten worden.

Chavagnes.

Cosse. Rene Herbert.

Im Flecken Cosse ist ein Schuster / genandt Rene Herbert / ein stiller Mann / der einen geschmack der wahren Religion hatte / wiewol er sich noch nicht gäntzlich darzu bekandte / den 22. Decembris / durch Guyon vnd Julian des Aleux / seine verwandten / so beyde von der Religion abgefallen / vnd durch Andres Goulay jhren Schwager / der auffrührischen rädelführer / welche Peter le Breton / genandt Renardier / den Scharganten zu Cran vnnd andere Soldaten an sich gehenckt / auß seinem Hauß geschleppet / vnd nicht weit von dem ort / welcher Gassenhof genennet wird / mit seinem Knecht / genandt le Page / der seinen Meister nicht verlassen wolt / jämmerlich erwürget worden.

Niclaus Aimyot. Olivier Turpin.

Auch hat gemeldter Goulay / mit zuthun Johan de Suraut / Peter Le moine / einem Pfaffen / mit namen Frantz Garis / vnd andern jhren rottgesellen / eine schendliche böse that begangen / an Niclaus Aymyot dem Seneschal vnd Olivier Turpin / deß Herren von Trimoville Procurator vnd Renthmeister zu Cran / welche / da sie vom Nermontier / der deß Stadt Regiments gern loß gewesen / befehl hatten / den Herren De la Sauderay seinen Bruder / dem er das Regiment gern auffgetragen hette / zum Herren von Trimouille zu beleyten: seyn sie durch eine practick die man mit Momboucher dem Befehlhaber zu Angers heymlich gemacht / zu Martigue Briand den 5. Februarij / nider geworffen / jhres Geldes / Pferde vnd Kleider beraubt / vnnd endlich gen Angers geführet: da man sie nach allerley schmach vnd drewungen in ein sehr tieff vnfletig gefängnuß geworffen / darauß sie auch nach getroffenem vnd publicirtem fried nicht können loß werden / biß daß der geheyme Raht deß Königs im nachfolgenden Julio die jenigen / so sie gefangen hielten / persönlich vorm König zu erscheinen citirt hat / wo fern man sie nicht loß lassen würde. Vnter deß ist gemeldter Goulay dem Turpin in sein Hauß gefallen / vnd hat jhm seine Güter geplündert / seine Kinder vnd Knechte darauß verjagt / sein Weib gefangen gehalten / vnd gedrewet / daß er sie alle vmbbringen wolte / wie er dann allbereyt falsche zeugen wider sie angestellet hatte / ja das noch mehr ist / er practicirt so viel / daß er an Turpin statt deß Herren von Trimouille Procurator ward. Aber GOtt hatte es anders verordnet / wie gesagt. Darumb ist er von seinem Herren deß ampts verstossen worden / von wegen der beschwerungen vnd vntrew / so er an seinen leuten geübet hatte.

MD... 5. Fe... rij in 1563.

Auch müssen wir nicht vergessen einer andern grewlichen that / so die auffrührer von Cran in nachfolgendem Martio begangen haben / nachdem sie so weit kommen / daß sie sich vmb geld dingen liessen / von denen / die etwan ein schendlich bubenstück zu verrichten im sinn hatten. Die that aber ist also geschaffen. Mace de la Boissiere / Herr zu Aunaiz Datilly / in der Graffschafft de Laval / drey stund gehens von Cran / welcher von der Religion abgefallen / hatte einen Bruder mit namen Hardovin / welchem er verheissen etwas für seine Erbgerechtigkeit zu geben / dessen er sich bald hernach ließ gerewen / vnnd ward mit seiner Haußfrawen eins / er wolte jhm das verwilligte Gut vorenthalten / vnd das leben darzu nehmen. Solches ins werck zu richten / wird er mit Goulay vnnd Rene de Brehon eins vmb hundert Kronen / vnnd lest seinen Bruder Hardovin / der nach eingenommener Stadt Rouan zu jhm kommen war / den siebenden Martij / da er sich zu ruhe begeben vnd entschlaffen war / in seiner Kammer im bett durch obgemeldten Guyon des Aleux ermorden / vnd hernach durch die Soldaten / so achtzehen Kronen auß der beut bekommen / in einem Taubenhauß begraben / da aber Mace verstanden / daß etliche vnter den freunden sich befragten / wo Hardovin hinkommen were / vnd etwas von dieser mordthat vernommen hatten: Ließ er jhn wider außgraben / vnd zu Aunaiz in einem ofen verbrennen.

Vnd damit man noch besser verstehen möge / wie vbel Goulay sampt seinē henckersbuben hauß gehalten hab: ist zu mercken / daß so bald einer vmb jrgend einer vrsachen willen verklagt war / so griffen sie von stund an zur execution. Wie sie dann gethan haben mit einem genant Jacob Marsolier / auß dem Kirchspiel Pomereux / vnd Peter Sonneste einem Krämer / welche zwar wol verdient hatten / daß sie wol gezüchtiget wurden / von wegen jhres schendlichen lebens / so sie antrieben. Aber diß ist der gantze proceß gewesen / den diese gesellen / so ärger waren als die andern / gebrauchten / daß sie sie von einem hohen Thurn

Kran herab stürtzten / also daß das gemeine ge-
ey in der Stadt gierig / die Schaaf würdens bald
haben / weil die Wölffe einander selbst vmbbrach-
Diese auffrührer / als sie vernommen / daß Wil-
n Baldvin Stadtschreiber zu Livre / welcher / wie
h viel andere / sein Hauß verlassen müssen / auff
Dorff Laboudangere wer / seyn sie dahin gelauf-
/ vnnd haben jhn vmb mitternacht vberfallen.
d da er erwachet / vnd vber das stro / darauff er
gen / springen wolt / haben sie jhn dermassen zer-
ben / daß er keinem Menschen mehr ehnlich gewe-
Darnach haben sie jhn außgezogen / geplündert
in einen graben geworffen. Vnd diese metzgerey
eine lange zeit gewehret / auch nach getroffenem
d / in dem sie die wacht an den Thoren gehalten /
jhre grausamkeit an vielen geübet.

Bloys.

Die Religionsverwandten in der Stadt Bloys / haben ein zeitlang den hochmut jhrer widersacher gebrochen / vnd sie im zaum gehalten. Aber da sie endlich mer-
ken / daß sie den hellen hauffen der drey zusammen
chwornen Herren / so sie belägerten / zu schwach /
daß die Stadt nicht fest / dem feind widerstand
thun: seyn die wehrhafftigen auff der andern sey-
deß Wassers mit fliegenden fahnen nach Orleens
ogen. Vnd diß ist nicht ohn vnordnung abgan-
/ dieweil man mit dem auffbrechen so sehr geeylet /
ß auch die reichen selbst sich noch nicht gnugsam
ßgerüstet hatten / denen man doch zu Orleens
ch vermögen geholffen hat. Da nun die feinde in
Stadt gezogen / seyn die vbrigen Religionsver-
ndten sehr vbel tractirt worden / in dem man sie an
ngen gespisset vnd ins Wasser geworffen / neben
n daß jhr viel auff der gassen zu boden geschlagen /
ch viel Weiber vnd Jungfrawen / vmb jhre ehr ge-
icht worden. Vnd da man sich dessen bey dem Her-
zen von Guyse beklagt / vnd auch viel Romanisten
ost an diesem vnordentlichen wesen ein mißfallen
tten: gab er zur antwort: Es wer zu viel Volcks
Königreich. Er wolte jhr noch so viel vmbbringen
sen / damit nicht so grosse thewrung im Land were.
a solches dem Printzen von Conde fürkommen /
rieb er an seinen Bruder den König von Navar-
/ vnd bat jhn / daß man die sachen etwas messigen
lte / damit er nicht genötiget würde / dergleichen an
n Papisten / so er in handen hette / fürzunehmen.
er diß alles wolte nicht gehört werden / sondern es
hrete solche vnordnung / biß daß sie auffbrachen
d nach Bourges zogen. Nach jhrem abzug hat-
das gemeine Volck zum Obersten den Marschalck
n S. Jacob / vnd einen genandt Coustelier / vnd
oltzmesser / vnd griff zur wehr / vnnd vbete allerley
ausamkeit.

Vnter andern müssen wir nicht vergessen einer er-
ren Matronen / mit namẽ Nicole / Johan le Man-
ot eines Quadrantenmachers Haußfraw / in wel-
er behausung sich 9. oder 10. Weiber mit jren Töch-
n versamlet hatten / sich vnter einander zu trösten /
d den Namen deß HErren anzuruffen / also daß
n einig Mannsperson dabey war. Da solches die
ffrührer merckten / meyneten sie es wer ein Predi-
r vorhanden / vnd lauffen ins Hauß. Vnd da sie
h betroffen finden / schleppen sie das gemeldte Weib
y den haaren auß dem Hauß / mitten auf die gasse /
hlagen sie vbel / vnd werffen sie endlich ins Wasser.
Darinnen jhr Gott so viel stärck gab / weil sie nicht gebunden war / daß sie sich aufs schwimmen begab / vnd eine Insel erreichte. Daselbst wird sie wider von etlichen Schiffknechten ergriffen / nacket außgezogen / vnd zum zweytenmal ins Wasser geworffen. Darauß sie abermal durch sonderliche stärck / die jhr Gott gab / zu schwimmen gedachte / aber sie ward von etlichen auffrührern in der Vorstadt nach Vienne / zu grund gerichtet.

MDLXIII.

Auch vberfielen sie einen Sattler / mit namen Ludwig Rolet / einen sehr gottsfürchtigen Mann / vnd nachdem sie jhn rückling auff einen Esel gebunden / führten sie jhn zum schawspiel durch alle gassen / vnd stachen jhn mit jhren Rapieren in den Leib / vnd sagten mit hönischem gelächter: Ey / lieber last jhn vngepickt / Er stehet der alten Königin zu. Vnd nachdem sie jhn lang gnug vexirt vnd vmbher getrieben / warffen sie jhn endlich ins Wasser. Aber dieweil er starck von leib war / schwam̃ er hindurch / vnd erreichte eine kleine Insel. Aber die auffrührer eyleten jhm nach / warffen jhn wider ins Wasser / vnd schlugen jhn mit hebstangen zu todt.

Da sie nun wider in die Stadt kamen / vernahmen sie einen Kirschner am fenster / mit namen Lore / welcher vber siebentzig jahr alt war / vnd deß gemeldten Rolet Stieffvatter / welcher der wahren Religion sehr wol gewogen war / vnd eben damals im newen Testament las. Als sie nun mit grosser vngestümigkeit auff seine kammer gelauffen / hat jhm einer so einen grossen streich mit einer Cordelaschen vber den kopff geben / daß das blut auff die erde floß / vnnd er platt darnider fiel / vnd sich nicht mehr regete.

Endlich haben sie Peter Prevost / einem Krämer vnd Wechßler / die augen außgekratzt vnd erschlagen. Vnd solchen frevel haben sie getrieben / ohn eynigen widerstand / also daß sie die Oberkeit haben zusehen lassen / auch lange zeit nachdem das Edict vom fried publicirt vnd außgeruffen.

Mer.

Mer ist ein grosser Flecken / fünff stund gehens von Bloys gelegen / darinnen jhr viel eine lange zeit der Religion zugethan gewesen / vnd gute ordnung gehalten. Seyn derwegen von etlichen auffrührern / eben zu der zeit / da Bloys eingenommen ward / angesprenget worden. Vnd als dieselben zurück getrieben / seyn alsbald etliche schwader Reuter vñ sehr viel fußvolck abgefertiget worden / mit außdrücklichem befehl / daß sie alles todschlagen vnd verheeren solten / ja auch den Flecken mit fewer verbrennen / wofern sich die einwoner zur wehr stellen würden: Vnd das darumb / dieweil die zuvor abgetriebene auffrührer ein geschrey außgebracht hatten / als wenn sie Kriegsleut bey sich hetten / vnd sich zur wehr stellen wolten. Vmb welcher vrsachen willen der König von Navarra verwilliget / daß man den Flecken anderthalben tag lang plündern solte. Da sie nun ohn eynigen widerstand einfielen / schlugen sie anfänglich einen oder vier tod. Darnach fiengen sie an zu plündern / welches zehen gantze tag lang wehrete / also daß sie Frucht vnd Wein / dessen sie einen grossen vorraht funden / nach Bloys führeten. An diesem raub liessen sie jhnen nicht genügen / sondern liessen einen hauffen Weiber auß dem Flecken zusammen kommen / darauß sie namen die jnen gefielen / vnd trieben vnzucht mit jhnen / darüber sich etliche hernach zu tod bekümmerten. Sonderlich war vnter jhnen ein junges vnd zartes Weib / von achtzehen oder zwantzig jahren / eines Procuratorn zu

Das IIX. Buch.

Bloys Tochter / welche nicht starcker complexion war. Dieselbe bunden sie auff ein banck / vnd handelten mit jhr/daß sie jhnen vnter den händen starb.

Zehen oder zwölff Tag zuvor / ist jhr Prediger Franciscus Chasseböuf / genandt Debeaupas / zu Bangency / darein der König von Navarra / den Herren von Rochefort / zum Gubernatorn gelegt hatte / verrahten / vnd sampt einem Allmußpfleger vnd vier andern gefangen worden. Welches/als es Nicolaus Durant/ sonst genandt Ritter von Villegagnon / der kurtz zuvor auß America / mit blutigen händen vom Christenmordt widerkommen/ vnd damals dem Herren von Rochefort nachzog / vernommen/ hat er so viel erhalten/ wie er dann ein ruhmretiger wäscher war / daß jhm mit dem Prediger vnnd den andern gefangenen zu disputiren erlaubt ward. Da nun die gefangenen auff den Saal im Schloß gebracht wurden/ fieng Villegagnon an vnd fragt sie/ wer sie zu Predigern ordinirt hette / vnd vermaß sich/ er verstünd mehr von der Religion / vnd sonderlich von der Lehr vom Abendmal/ dann alle Prediger.

Chasseböuf wolte jhm auff einen jeden puncten ordentlich antworten. Aber es ward jhm nicht zugelassen/ sondern er ward alsbald wider ins gefängnuß geführt / vnd alles deß / so er bey sich hatte / beraubt. Von dannen ward er geführt gen Chasteaudun/vnd fort an gen Talsy / an einen pferdschwantz angebunden/ vnd endlich dem Hertzogen von Guyse gelieffert/ der jhn alsbald / nachdem er jhn hören reden / an einen Nußbaum hencken lassen. Vnd das auff anregen deß Marschalcks S. Jacob von Bloyß / der sich nicht schämete zu sagen / Er hette in seinen Predigten von jhm gehört / er wolte/ daß er deß Hertzogen von Guyse vnd aller seines gleichen Hertz gefressen hette.

Also hat man zu Mer hauß gehalten/ biß auff das Edict deß frieden/ ja auch eine gute weil hernach.

Touraine. Tours.

OB wol die Stadt Tours / nachdem Edicto Januarij zimlichen fried gehabt: So ist doch der lermen vmb Ostern/ wie auch an andern vmbliegenden orten / darin angangen. Die Religionsverwandten seyn ein zeitlang die stärckesten gewesen/ von wegen etlicher Kriegsleut / so jhnen der Printz von Conde zu hülff geschickt/ vnd haben mit den Papisten freundlich gehandelt / aber sie haben jhnen nicht dergleichen gethan. Denn nachdem der Printz mit seinem Volck abnahm / vñ dargegen die drey zusammen geschworne Herren sich im anfang deß Julij hefftig stärckten: haben die Papisten begehrt / daß sich die Religionsverwandten jhnen ergeben solten. Derwegen/ weil sie keine entsetzung zu gewarten / seyn sie nach Poitiers gezogen. Aber dieweil jhre Obersten zum theyl fahrlessig waren / vnd schleffrig mit den sachen vmbgiengen / haben sich etliche ergeben / vnnd die rüstung abgelegt / etliche seyn außgemärgelt vnnd geschlagen worden/ vnd kümmerlich gen Poitiers/ welche Stadt die Religionsverwandten inne hatten / kommen. Etliche seyn geplündert/ vnd hauffenweiß ohn stecken vnd stab gen Chastelleraut / wie Schaaf zur schlachtbanck geführet worden. Vnter andern war Johan de Tournay / genandt de la Tour / ein Mann von siebentzig Jahren / welcher vor dreyssig Jahren zu Alenson das Evangelium/ da er noch ein Augustiner Mönch gewesen / lauter vnd rein geprediget / vnnd hernach im Berner Gebiet das Wort GOTtes mit grossem eyffer vnd nutz gelehret / vnd endlich der Kirchen zu Chinon zum Prediger verwilliget / auch hernach einer von den zwölff deputirten Predigern / auff dem Colloquio zu Poissy gewesen. Dieser hat seine betrübte Pfarrkinder beleytet/ vnd ist bald an den vermahnungen / die er jhnen vnter wegen thet/ verkundschaffet worden. Doch ist jhm damals kein leyd widerfahrẽ/ ohn daß er dem Schargangen de Biesse / gefänglich zu verwahren gelieffert worden / biß daß der Marggraff nach Poitiers gezogen ist. Denn alsdann ist er dem läger nach gen Tricherie geführet/ vnd daselbst dem Baudiment befohlen worden/ an welchem ort Mompesat jhn zu sich beruffen vnd freundlich zugesprochen hat. Vnd dieweil er batt / man wolte sein hohes alter ansehen / in dem er fünff vnd siebentzig jahr alt were / vnd sich beklagte/ daß man rauh vnter wegen mit jhm vmbgangen/ vnd biß vmb 10. vhr in die nacht zu wandern gezwungen/ verhieß er jhm/ er wolte raht schaffen / vnd ließ jhn ins quartier führen. Aber Baudiment (welches ohn allen zweiffel mit Mompesat abgeredt vnd beschlossen) gab jhm zum gefehrten Wilhelm Petiteau/ einen Scharffrichter/ welchen gemeldter De la Tour nicht kandte / vnd doch wol mit jhm zu frieden war/ dieweil er auch zimlich heran war. Diese zween giengen mit einander / vnnd La Tour redete jmmer von GOtt/ vnd rüstet sich zum todt / wiewol er nicht wuste / was jhm bereytet war. Als sie nun bey der nacht ein wenig fortgangen / vnd dem Baudiment sampt seinen Trabanten nachfolgeten / kommen sie an das Wasser genandt Clein. An welchem ort Baudiment still stund/ vnd sagt dem Petiteau/ was er thun solte/ vnd gieng darnach fort einen schritt oder hundert. Da mercket La Tour / was man jhm für einen gefehrten zugeordnet hette / vnd daß er jetzund sterben solte. Fieng derwegen an Gott von hertzen zu loben/ vnd gantz inniglich zu bäten. Vnnd dieweil Baudiment das Gebett zu lang werden wolt/ schickt er einen Soldaten / vnd ließ dem Hencker sagen / er solte sich eylen / oder er wolte kommen / vnd jhn selbst ins Wasser stossen. Da solches La Tour hörete/ halff er selbst seine kleider ablegen/ vnd ließ sich gedultig binden/ daß er ins Wasser geworffen vnd erseufft würde. Welches alles gemeldter Hencker hernach selbst mit weynen erzehlet/ (wiewol er sonst ein tyrannischer Mensch war / vnd ein böß leben führete) vnd offt gesagt: Es hab jhn gerewet / daß er nicht sein leben daran gewagt/ vnd dem guten alten Mann davon geholffen hette / wie er wol thun können / dieweil sie beyde allein bey nacht mit einander giengen.

Eben dieser Mompesat hat an obgemeldtem ort einen Königlichen Bereiter / mit nahmen Peter Martin/ einen vnsträfflichen frommen Mann/ auff blosse anklag deß Herren von Bouchage / als wenn er ein bild zerbrochen haben solte / eingezogen / verdammet / vnd alsbald seinem Falckenträger befohlen/ daß er jhn ins Wasser stürtzen vnd erseuffen solte/ oder gewarten/ daß er an seiner statt erseufft würd. Welches von stund an verrichtet worden. Aber Gott hat diese that bald gestrafft / in dem vber drey Tag hernach der gemeldte Falckenträger mit einem Lackeyen / deß erseufften Bereiters kleider halben vneins worden/ vnd einander erstochen haben. Da nun Mompesat diese zeytung bekommen / hat jhm sein Gewissen genagt / daß er offentlich herauß gefahren/ vnd gesagt: Er wolte fünffhundert Kronen drumb geben/ daß der Bereiter nicht erseufft were. Wiewol das noch viel zu wenig war/ gegen eines vnschuldigen Menschen leben zu rechnen.

Mi

Auch ist zu mercken/daß zu der zeit/da sich die Ge-
:ine zu Chinon auff den Weg machte/ wie gesagt/
:l Religionsverwandten an den benachbarten or-
1/jhnen nachfolgeten. Vnter welchen nicht soll ver-
sen werden/eines frommen Mannes/mit Namen
rrand/sonst genandt Herr Dusson/ein gotsfürch-
er Mensch/ welcher vor etlichen Jaren von Losan-
gehn Loudun gezogen/ vnnd gen L'Isse bouchard
sandt worden war/ daß er daselbst viel einfältige
ut catechisiren/vnd in warer Religion vnterweisen
te/welches er sehr trewlich / vnnd mit grossem nutz
richtet hat. Diß hat seiner Brüder einem/der
ß Hertzogen von Montpensier Secretarius war/
r vbel gefallen/vnnd ohne allen zweiffel/ sein Leben
ostet. Aber dem sey wie jhm wolle / da er mit dem
rrn des Perrouses einem Edelman/seinē Nacht-
r/auff dem wege war/vnd sich zu der Gemeine von
inon begebē wolt/ seyn sie beyde zwo stund gehens
n jrer behausung/verkundschafft/vnd gen Cham-
gny / da der Hertzog von Montpensier gemeinlich
ne Hofhaltung hat/geführet/vnd anfangs leidlich
ctirt worden. Aber so bald die Glocke auff dem
chloß zu sturm geleutet/ seyn sie von stund an vom
neinem Pöfel ermordet / vnnd in einen Teich ge-
rffen worden.

Auch hat der gemeine Pöfel an andern orten eben-
ssiger gestalt gewütet / als zu Ligneul / da sie dem
rediger/so auß der Provintz bürtig/vñ ein sehr got-
iger vnd sanfftmütiger Mann war/erstlich die Au-
ausgekratzt/darnach einen Strick an die füß ge-
nden/vnd im Kot herumb geschleppet/vnd endlich
ff einen Holtzhauffen gelegt/ vnnd mit Fewer ver-
ndt/ ohn alle barmhertzigkeit. Etliche haben sie
enckt/vnd nachdem sie jre häuser geplündert/ seyn
darvon gezogen.

Ein ander hauff solcher Gesellen vnd Auffrührer/
sich funden zu Cormeri/Touxigny / L'Isse bou-
rd/Loches/vnd an andern vmbligenden orten/ da
nzehlich viel mordthaten begiengen. Sonder-
haben diese Henckersbuben vbel haußgehalten/
Cormeri/ da jhm Gott ein kleines Häufflein vor-
alten hatte/ die da still/vnd in der forcht deß Her-
lebten / also/ daß die Bapisten so bey jhnen woh-
n / nicht vbel mit jhnen zu frieden waren. Aber
e Henckersbuben haben drumb nicht jrer verscho-
/sondern sie auff der Gassen zu boden geschlagen/
jhre Leichnam ins wasser geworffen. Vnter wel-
ein junger Gesell von achtzehen Jaren gewesen/
Namen Maturin Chaiseau/eins hohen verstan-
/vnd vieler Sprachen erfahren / welcher von den
ffrührern zu boden geschlagen/auff einen stuel ge-
den / vnd wie einem Hamel die Gurgel abgesto-
n worden. Deßgleichen erwürgten sie seiner Gesel-
einen / genandt Moreau/ wie auch einen sehr ge-
hrten vnd vornemen Mann/mit Namen Scho-
e/welchen sie zu Mantelan todt schlugen.

Ich komme nun wieder auff die armen Christen/
che sich am ersten zu Vaudōuure auf die erste for-
ung ergeben / welchen der Grafe von Villars ei-
e Geleitsreuter vnnd Paßport mitgeben / daß sie
verletzt wieder gen Tours inn jhre Häuser ziehen
en/ welches inn warheit nichts anders war/dann
vom Caipha zum Pilato sänden. Da sie nun
m bey dem Furt Piles vbergesetzt/vnnd auß dem
chiff gestiegen/kompt der gemeine Pöfel von allen
en zugelauffen / vnd vberfället die armen Leut/ die
er stecken noch stab hatten/vnd werden etliche als
dt todt geschlagen / etliche aber hefftig verwundet.
waren jrer bey drey hundert/welche nach der vor-
stadt Tours lieffen. Aber so bald das geschrey inn die
Stadt kam / daß die außgewichene Religionsver-
wandten wider kämen/hat man zum sturm geleutet/
vnnd an allen orten Lermen geschlagen/also/daß jhr
vil sich verkrochen/wo sie hin konten/ die vbrigen/ fast
an die zwey hundert / wurden wie die Schafe zu der
Schlachtbanck geführet/ vnnd in der Vorstadt de la
Riche/in eine kirch verschlossen. Doch kamen jhr viel
bey nacht von dannen / durch hülf jhrer freunde vnd
verwandten. Deß folgenden tags kompt der Mönch
Richelien mit etlichen Soldaten in die Kirch zu den
gefangenen Christen/welche Psalmen sungen/ grüs-
set sie mit schrecklichen gotslästerungen/vnnd ließ et-
liche Rohr vnter sie abgehen/ darvon jhr viel verletzet
wurden. Darnach fällt der gemeine Pöfel in die kir-
che/vnd schlägt die armen Leut/die fast gar nacket wa-
ren/zu boden/vnd schleppet jrer bey hundert vnd vier-
tzig ins Wasser. Vnd diß war der anfang der aller-
grausamsten mordthaten / so jemals begangen wor-
den seyn. Denn von dannen seyn sie alsbald inn al-
ler Religionsverwandten Häuser inn der Vorstadt
gelauffen / vnd haben nit allein geraubt vnd geplün-
dert/sondern auch ins Wasser geschleppt/wen sie nur
betrappen können/da sie auch der Weiber vnd kinder
nit verschonet/also/daß in fünff oder sechs tagen/ die
vfer deß Wassers zu Angiers voller todter Leichnam
lagen/dafür sich auch die vnvernünfftigen Thier ent-
setzten/nachdem diß Vngewitter in gar kurtzer zeit in
dieser Vorstadt vnnd vmbligenden orten deß Was-
sers/ Cher vnnd Loire entstanden/zwischen welchen
beyden wassern die Stadt Tours gelegen ist.

Grausame mordthaten zu Tours begangen.

Vnter deß schickte der König von Navarra/ den
Herrn von Beauvais seinen Leutenant in die Statt/
daß er das regiment darinn führen solte. Aber es war
nichts anders/dann daß dem Hertzogen von Mont-
pensier vnd seinem Leutenant Chavigny der weg be-
reitet würde/welche bald hernach einzogen mit einem
grossen hauffen Fußvolck vnd Reutern / auch vielen
Mönchen/Pfaffen vnnd Thumbherren/ welche jhre
Creutz vnd Fahnen trugen/ vnd hinter sich ein hauf-
fen Wägen/vol höltzerne vnd steinerne Bilder/ Hu-
ren/ Kammermägde/vnd Pfaffenknechte/ nachfüh-
reten. Deß andern tags ward öffentlich durch einen
Drometer bey Leibsstraff außgeruffen/im Namen
deß Königs/vnd seines gubernators deß Herrn von
Montpensier/daß alle Mönch/ Thumbherren vnnd
Priester/so jren Habit verlassen/denselben wider an-
nemen solten: Daß ein jeglicher solte beichten vnd O-
stern halten/vnd sich deß folgenden tags bey der allge-
meinen procession deß hochwürdigen Sacraments
deß Altars finden/vnnd GOtt dancken für die erlö-
sung der Stadt: So jemand Hugenottische Bü-
cher hette/der solte sie alsbaldt auffs Rahthauß brin-
gen/ daß sie verbrandt würden / vnnd endtlich/ daß
ein jeder sein Hauß mit Tapisserey behängen solte.
Diß Gebott/welches etlich mal widerholet wardt /
machte viel Männer vnd Weiber forchtsam/daß sie
sich mit brennenden kertzen/gleich den andern bey der
Procession finden liessen / der hoffnung/ daß sie jhr
Leben hiemit erhalten wolten. Aber so bald sie entde-
cket/seyn jhrer etliche ins wasser geworffen/etliche ins
Gefängnuß gelegt worden. Vnter deß seyn der ab-
wesenden Häuser mit Tapisserey vmbhänget blie-
ben/welche sie gemercket/vnnd folgendes tages durch
die Oberkeit verdammet / daß sie geplündert / vnnd
dem der das meiste Gelt geben wolt/ verkaufft werden
solten. Wie denn geschehen.

Bald hernach haben etliche mönch eine glaubens-
bekantnuß gestellt/vnnd öffentlich außruffen lassen/

Das IIX. Buch.

Wer dieselbe/nachdem sie jhm zu hauß gebracht vnd fürgelesen/nicht vnterschreiben würde/ der solte getödtet werden. Dadurch eine grausame Verfolgung erreget wardt/ wieder die so sich verborgen vnd heimlich hielten. Sonderlich aber wurden die armen weiber vbel geplaget/die man mit gewalt zur Meß schleppete/etliche mit backenstreichen vnd allerley schmachworten/ etliche bey den Füssen angebunden/ etliche auff Pferd gesetzt/vnnd mit solchem Tumult inn die Kirchen gebracht/ daß ein mal ein Priester/ der da Meß hielt/ vberlaut sagte/ Er wolte die Meß vngesungen lassen/vnd darvon gehen/ wenn sie nicht stillschweigen/vnd zu hören wolten. Denn man zwang die armen Weiber/daß sie nit allein nider knyen/sondern auch brennende Wachskertzen in die Hände nemen musten/damit jnen die Hände vnd das Gesicht verbrandt wurde/ neben andern vngemach/ so man jnen anthet. Doch blieben etliche beständig/vnd wanckten im geringsten nicht von jhrer Christlichen bekandtnuß/ welcher gedächtnuß billich auff die Nachkommen soll gebracht werden.

Weiber vñ Jungfrawẽ werden ermordet.

Ein erbare Matron vom Geschlecht Du Til inn Flandern/eines vornemen Manns/ nemblich/ Acacij Albiaci von Pariß/ Du Plessis deß Predigers zu Angers Bruders eheliche Haußfraw/ nach dem sie mit jhrem Haußwirth von Losanna in Schweitz gezogen/ist sie in disem Lermen zu Tours angesprengt worden. Vnd nachdem sie sich der Mönchen bekantnus zu vnterschreiben geweygert/ ist sie mit grosser schmach zum Wasser geschleppt/ vnter wegen mit einem Schwert vber das Angesicht gehawen/vnd endlich sampt jrer Wirthin/du Mortier ehelichen haußfrawen/ vnd einer erbaren Witwen genant La Chapesiere ins Wasser geworffen worden/ das so seycht war/ daß sie nicht ertrincken kondten. Darumb die Henckersbuben mit Ruderstangen auf sie geschlagẽ/ daß jnen das Hirn/welchs viel Leut gesehen/auß dem Kopff gefallen.

Darnach wohnete in der Vorstadt ein andere arme Fraw/deren sie jhren Mann kurtz zuvor/ vmb seiner bekandtnuß willen ersäufft hatten/ Welche auch noch ein junges Kind von 8. Monaten an der brust säugete/ vnd noch darüber ein schöne junge Tochter/ von 15. oder 16. Jahren hatte. Diese elende Mutter wurde auch von den Soldaten/daß sie ersäufft würde/ zum Wasser geschleppet/ der gestalt/ daß sie mit der einen Hand das kleine Kindlein an die Brust hielte/mit der andern jre vorgemelte Tochter mit sich führete. Da sie ans Wasser kommen/knyete sie nider vnd thet jr Gebet. Vnd nachdem sie jhr kind zum letzten mal gesäuget hatte/ hat sie es daselbst ins Graß nidergelegt/vnd ist widerumb nider gefallen/vnd hat es mit jhrem Gebet GOtt befohlen. Vnter deß versuchtens die Buben auff alle weiß/ daß sie das junge Mägdlein von jrem Glauben möchten abfällig machen. Der eine dräwete jr/der ander thet jr diese vñ jene verheissung. Einer auch von den wackersten der drunter war/sagte jhr die Ehe zu. Daß also das arme Mägdlein nicht wuste/ was es thun oder sagen solte. Mitler weil hatten die andern Soldatẽ die alte mutter allbereit ins Wasser gestossen. Welche/da sie auß dem wasser sahe/ wie man mit jrer tochter vmbgieng/ thet sie mit lauter stim̃ auß dem wasser ein wunderbare vermahnung an sie. Dardurch sie auch bewogen ward/vnd schrye mit lauter stim̃: Ich wil mit meiner Mutter/welche eine frome ehrliche Fraw ist/leben vñ sterben. Vnd wil nichts von allen dem jenigen thun/ davon jr mir saget/jr möget mit mir machen was jhr wollet. Die Mutter war im wasser noch nit todt. Da stiessen diese Gottsvergessene buben auch das mägdlein hernach/welches sich auch im Wasser zu seiner Mutter nahete/ vnnd vmbfiengen also beyde einander/vnd gaben zugleich jren Geist auff.

Diß ist von denen bezeuget worden/ so damals zu diesem mord verwilliget/vnd hernach durch GOttes gnad/in betrachtung diser standhaftigkeit gewonnen worden/vnd zu wahrer erkandtnuß Gottes kommen ist. Das kleine kind ward von einem Soldaten weggenommen/ vnnd die Nacht vber vngesäugt/am folgenden Tag für die Kirchenthür nidergelegt. Da es aber auffgenommen/hat es nit saugen wollen/ vnnd ist zween tag hernach auch verschieden.

Ein andere Tochter von sibenzehen oder achtzehen Jahren/ welche bey eines Predigers Fraw gedienet/ ist gleichsfalls von jnen angegriffen/ vnd grewlicher weiß ersäufft worden/ nach dem sie vergeblich bey jhr angehalten/daß sie die Religion verläugnen/vnd jhre Fraw verrathen solte.

Den Tag zuvor/ist desselben Mägdleins Mutter von den Henckersbuben vbel zerschlagen/ vnd für todt in einen tieffen Graben geworffen worden/ darauß sie gegen den Abend/gleich als durch ein wunderwerck/wider herfür kommen/ vnd sich heimlich in einem Hauß verborgen/ da sie verbunden vnd geheilet worden ist. Aber jhrer Söhne einer/ deß Mägdleins Bruder/ welcher zwaintzig Jahr alt war/ kam eben zu massen/da man seine Schwester nach dem wasser schleppete/vnnd bat gantz ohtmütig/ daß man sie loß lassen wolt. Aber er ward alsbald gegriffen/vnd mit seiner Schwester ersäuffet.

Dieses obgemeldten Mägdleins Fraw/welche eines Predigers Weib war/ vnd sechs kleiner Kinder Mutter war/ist endtlich in einem verborgenen Winckel gefunden worden mit all jren Kindern/ vnd zum Wasser geschleppet. Aber es hat jhr ein Soldat/der von etlichen Bäpstischen Weibern/ so mitleiden mit jhr hatten/etwas Geldes empfangen/dißmal davon geholffen/ vnd hat sich ein zeitlang jhrer Kinder eussern/vnd zween oder drey Monat lang hin vnd wider in den Häusern auf den Läuben/ Kellern vnd heimlichen Gemachen enthalten müssen/ da bißweilen vier oder fünff zusammen kamen/ vnd sich mit Gott trösteten/doch also/daß sie nit laut husten/ oder sich reuspern/sondern gantz still halten musten.

Ein Præsident daselbst/mit Namen Bourgeau/ ein alter ansehenlicher Mann/welcher lange zeit für einen Hugenotten gehalten worden/ aber allwege so forchtsam/ daß er sich nie offentlich darzu bekennen dörffen/hat sich oftmals vnterstanden/ auß der stadt zu weychen/ vnnd endtlich/als seine Haußfraw dem Herren von Clairenaux/ der an Chavigny statt damals das Regiment hatte/dreyhundert Kronen/vnd ein silbern Becken verehret/ hat er jhn durch etliche vor die Stadt hinauß beleiten lassen. Aber so bald das gemeine Gesindlein solches gewar worden/ ist er nidergelegt/vnd vbel tractirt worden. Dann da er jetzt in ein Schifflein oder Nachen steigen/ vnd sich vber das Wasser führen lassen wolte/ kommen die Henckersbuben vber jhn/ sehen nicht an sein Alter/ noch Ehrenstand/sondern ziehen jhn nacket auß/damit sie sein Geldt bekommen möchten/schlagen jhn jämmerlich mit Knütteln vnd Wehren. Vnd weil sie meyneten/ er hette seine Kronen eyngeschlucket/ nehmen sie jhn bey den Füssen/ sencken jhn mit dem Kopff biß an die Brust ins Wasser/ schneiden jhm/ da er noch lebte/den Bauch auff/stürtzen sein Eingeweid ins wasser/reissen jm das hertz auß dem Leib/stecken es auff einen langen Spieß/ vnd tragens in der

Præs[illegible] Bourgeau.

Stadt

adt vmbher/vnnd schreyen dabey vberlaut: Das
e das hertz deß schelmischen Præsidenten der Hu-
otten.
Vnter deß war kein Capitain / noch einige Ober-
/die sich diesem grewlichen wesen hette widersetzen
ffen/in dem sie sagten: Es ist die gemein/was wol-
wir machen? Ja/damit jrer etliche dem gemeinen
findlein hoffieren/vnd gefallen möchten/ welches
lich ohn vnterscheid/ Männer/ weiber vnd kinder
ordete / vnd höbnischer weiß / wenn ein mal einer
ingen/ sagte / Man muß jhn führen zum Herren
der Mühlen/oder fürs Consistorium /zum Her-
du Pont/de la Riviere/vnd/de la Mare/darumb
sie an diesen orten die armen Leut zu ersäuffen
gten: So machten sie es auff jrer seyten noch viel
er. Denn als der Hertzog von Montpensier nach
er ankunfft hin vnd wider in den gassen viel Gal-
/Räder vnd Pfosten auffrichten lassen / beyde in
Stadt vnnd in den Vorstätten / haben jhnen die
lich angeordneten befehlhaber in der Statt/samt
hen von den altẽ(als sonderlich ein Rath/genant
Bois/vnd einer mit Namen Barraut / der sich
or der Religion angenom̃en)nichts höher angele-
seyn lassen/ dann wie sie dieselbigen auffs bäldest
machen möchtẽ/also/ daß sie den Gerichtskosten
theil selbst erlegten/vnd die erst hingerichten von
Galgen abnemen/vnd ins wasser schleppen/vnd
ere an jre stat auffhencken liessen/derselben Güter
fiscirten vnd vnter sich theileten/also/daß sie jhrer
r dann 300. hingerichtet haben/deren ich nur ein
ls namhafftig machen wil/ welche nemblich jeder
ein gottselig vnd vnsträflich leben geführt haben.
Solche waren vnter andern/der Herr Moreau/
htlicher ansehnlicher Mañ/deß einen Predigers
btwäher/ der Herr Rene Bovilli / vnnd einer mit
men Fonquet/beyde vom Consistorio: Pavillon
Probstey Leutenant/einer genandt Gendron/ein
r Mann/inn welches Hauß das Nachtmal war
lten worden:ein Schneider mit namen Partey:
Goltschmid/ genant Wilhelm Guillot: Einer
ant Jourdain/der Armen Barbierer / welche al-
jhrem Beruff in der Stadt einen guten Namen
ten/vnd wol angesehen worden. Auch seyn jr viel
fs Radt gelegt worden / vnter welchen einer/mit
men Chastillon/ein Schuster/so am end der bru-
nach der Vorstadt wohnete/ vnd von wegen sei-
Eyffers/den er zur Religion hatte / sehr verhasset
/sich vor seinem letzten End sehr standhafftig er-
t hat. Dann da er vermahnet wurd/daß er seinen
yen Gesellen/welche so wol zum radt verdammet
en/als er/vnnd gleichwol nur gehencket wurden/
umb / daß sie die Religion verläugnet hatten/
hfolgen solte / ließ er sich nicht allein nit abwendig
chen/sondern da jm schon mit dem Rad arm vnd
in entzwey gestossen waren/ließ er nit ab seine Ge-
n die nach jhm solten gehencket vnnd hingerichtet
den/ernstlich zur buß zuvermahnen/vnd sie zuer-
ern/daß sie jhnen selbst zu kurtz theten/ vnnd sagt/
seine marter die er auf dem radt außstehn müste/
e nichts zu achten gegen dem/ das jnen widerführ
nachgesagt würde. Darnach thet er sein gebet zu
tt mit grosser beständigkeit/ vnnd lobte Gott/daß
hn auß den Händen der grausamen abgötter erle-
t hette/vnd gab seinen Geist auff. Darüber wur-
die Henckersbuben dermassen ergrim̃et / wiewol
nter andern auch gebetten/daß jnen Gott jre au-
eröffnen wolt/daß sie mit grosser vnsinnigkeit die
ck loß hieben/den Leib herab wurffen/einen langen
ck an den halß legten/vnd im kot durch die Gassen
nach dem Wasser zu schleppeten / wiewol er keinem
Menschen mehr ehnlich war.

MDLXIII.

Michel Herbaut/ welcher vber fünfftzig Jahr alt/ vnd zuvor ein Prior im Augustiner kloster gewesen/ vnd newlich die mönchskutten abgelegt / die Bäpstische Religion verlassen/vnd zum Predigampt beruffen/ist zwo stund gehens von Tours auff eines Edelmanns hauß/da er vermeynt sicher zu seyn/gefangẽ/ in die Stadt geführt/vnd dem Chavigny præsentirt worden/der jhm gebotten/er solt sich schicken/vnd deß folgenden tags eine Predigt thun. Welches er gethan/aber nit nach dem gefallen deß Chavigny/noch deß vmbstandes. Derwegen er ins Gefängnus geworffen / vnd vber zween tag hernach verdampt worden/daß er lebendig verbrandt werden solte. Doch ist diß Vrtheil gemildtert worden/ daß er nur gehencket vnnd erwürget worden / nachdem er zuvor offentlich protestirt/daß er kein Auffrührer gewesen/noch rebell wider den König/vnnd daß er dem Volck nichts anders/dann die reine Lehr deß worts Gottes fürgetragen/nach der freyheit/so jhm vnnd andern durchs Edictum Januarij gegeben vnd zugelassen.

Dapffere/ standhafftigkeit vnd antwort einer Christlichen Matronen zu Tours.

Vmb dieselbe zeit ist eine erbare Burgerin zu Tours/mit Namen La Glee/vmb jhrer bekandtnus willen auffgehenckt/vnd gewürgt worden. Diese Fraw ist inn der wahren Religion wol gegründet gewesen. Derwegen/da sie dem Chavigny fürgestellet worden/ hat sie jhren Glauben inn gegenwart etlicher Mönchen vnd Pfaffen so außführlich dargethan/vnd mit zeugnussen der heiligen Schrifft bewehret/daß sie jhr nichts anders haben darauff antworten können/ dann daß es vmb jre sach gar vbel stünde. Ja/zwar/ sagte sie/sonderlich/ dieweil ich in ewre Hände gerahten/vnd euch zu theil worden bin. Aber mein Gott lebet noch/der mich nuhn vnnd nimmermehr verlassen wirdt. Ja/sprachen die Mönch/du hast dem Christlichen Glauben abgesagt. Nein / sagt die Fraw / sondern ewrem Glauben hab ich abgesagt/ vnd hab euch auß GOttes Wort vberzeuget vnd vberweiset / daß er von GOtt vermaledeyet vnd verworffen / vnd nit werth sey / daß er für einen Glauben soll gehalten werden.

Darauff ist sie wieder ins Gefängnuß geführet / vnd etlich mal versucht worden / daß sie sich wider zu der Römischen Kirchen begeben solte / darumb auch etliche Weiber / sie zu vberreden/ins Gefängnuß zu jhr gelassen wurden. Aber alles vergeblich: Dann sie predigte im Gefängnuß/vnnd tröstete die/so vmb der Religion willen mit jhr gefangen lagen. Derhalben/da sie der tag einen zu morgen essen wolte/kompt jhr das Vrtheil / daß sie soll gehenckt vnnd erwürget werden/vnd mit jhr drey Männer gleichsfalls. Welches der Befehlhaber kaum außgeredt hatte/so knyet sie nider/vnd dancket Gott für die gnad/ die er jhr erzeigte/daß er sie auß dieser heillosen Welt erlösen wolte/vnd daß sie vmb seiner warheit willen sterben/ vnd sein Halsband/also nennet sie den Strick/so man jr vmb den Halß legte/jhm zu ehren tragen solte.

Darnach setzte sie sich gleichwol zu tisch / vnnd aß die Suppe mit jrer Gesellschafft/lobte Gott/ vnd ermahnet jhre Mitgefangene/daß sie getrost seyn/ vnd sich allein auff die Barmhertzigkeit GOttes verlassen solten.

Endlich schickte sie jren kindern ein Gepäcklein/ vnd ließ jhr ein weiß brüstlein bringen/vnd schmückte sich/vnd sagt/sie wolte zur hochzeit gehen. Da man sie nuhn vmb zwo Vhr Nachmittag/neben etlichen andern außführete / wolten sie jhr vor Sanct Martins Kirchen/ein brennend liecht in die hände geben/

zu dem ende/ daß sie Gott vnnd den König vmb verzeihung bitten solte. Sie aber antwortet: Weg/weg mit diesem gauckelwerck. Denn ich hab in dieser sach/ darumb ich sterbe/weder Gott noch den König erzürnet. Ich bin zwar für Gott eine arme Sünderin/aber ich bedarff von GOtt vergebung zu erlangen/solcher Liechter gar nicht. Ihr aber / die jhr im finstern wandelt/ könnet solcher Fackeln gar nicht entperen.

Eine von jhrer Freundschafft führte jhr auch jhre kleine kinder entgegen/vñ vermahnet sie / daß sie doch vmb jhrer lieben Kinder willen jhren Glauben wolte fallen lassen/vnd jhr Leben fristen.

Da nun die Patientin jre kleine kinder für sich sahe/brachte jhr zwar jr mütterlich Hertz vnd mitleiden etliche thränen inn die augen: Aber dennoch fasset sie bald widerumb ein Hertz/vnnd sagte: Ich hab zwar diese meine kinder von hertzen lieb: Aber dennoch wil ich vmb jhrent willen die warheit vnnd Gott meinen Herrn nit verläugnen. Derselbe Gott ist auch dieser meiner kinder Vatter/ vnd wird sie auch in jhren nöten nit verlassen / dem ich sie auch vorlängst befohlen hab/vnd noch befehle. Vnd gieng also fort/als wenn sie sich weiter nichts bekümmerte.

Da sie nun auff den Gerichtsplatz kam/hub sie jhre Augen auff gen Himmel/vnnd thet jhr Gebet zu Gott. Vnd da sie sahe/daß die Männer/so man neben jr hinrichten wolte/nichts zum volck redten/auch nit beteten/trat sie hinzu/vnd vermahnet sie zum Gebett/vnd sagte jhnen mit lauter stimm vor die bekantnuß/welche also anfänget: HErr Gott/ewiger vnnd allmächtiger Vatter/ꝛc. Welche in der Kirchenordnung verfasset ist/darnach das Vatter vnser/vnd die Artickel deß Christlichen Glaubens. Vnd also gab sie jhren Geist auff.

Ich vbergehe jhr sehr viel mit stillschweigen/deren Namen ich nit erfahren können / vnd welche sie zum abfall gedrungen / daß sie sich noch ein mal für den Meßpriestern trawen oder eynsegnen / vnd jre kinder widerumb tauffen lassen müssen.

Sonderlich aber ist zu mercken / so baldt die Auffrührer/ oder Befehlshaber einen Mann oder Weib hingerichtet/seyn sie inn die Häuser gelauffen/ haben die Kinder auff die Gasse gestossen/ vnd an den Betelstab gewiesen. Darnach haben sie alles geplündert/ vnnd auß den häusern weggenommen/ also/daß sich Richelieu gerühmet / Er hette einer gantzen meil weges lang Sammet/Satin vnd Taffet zu Tours geraubet/vnd zu verkauffen. Seine Gesellen/vnd fürnemlich Clairevaux / wie auch andere Capitaine haben jhrer auch nicht vergessen/ also/ daß die Gesellen/ die vor dem Krieg Betler waren/auch nichts hatten/ nicht lang hernach Güter zu kauffen / vnd mit dreyssig oder viertzig tausent Francken baar Gelt zubezahlen begerten.

Sehet / diß ist der elende zustand der Religionsverwandtē zu Tours gewesen/biß auff das Edict deß Friedens/ja auch eine gute lange zeit hernach.

Bourgueil.

IM Flecken Bourgueil / im Thal haben sich eine lange zeit etliche Religionsverwandten gehalten / gegen welche sich der Bischoff von Condon jhr Abt etwas Freundtschafft annam. Aber so bald der Lärmen angieng/hat er sie dem Hertzogen von Guyse zugefallen / nicht allen nit still sitzen lassen/wiewol sie fried hielten/vnnd nur bißweilen der benachbarten Prediger einen zu sich kommen liessen / sondern etliche lose Buben an sich gehencket/ vnnd hat sie vberfallen/vnd etliche mit seinen eigenen Händen ermordet. Welche grausamkeit jhm nicht seltzam war / dieweil er newlich durch seinen Diener einen Burger hatte tödten lassen/damit er sein Weib nach sich nemen/vnd Vnzucht mit jhr treiben möchte. Wie er denn thet.

Auch hat der Herr Du Buis/ Grafe von Sancerre / inn seinem eygenen Lande viel mordthaten begangen/vnd viel raubens getrieben/sonderlich zu S. Christoffel/Neuwy in Touraine / vnd andern vmbligenden orten. In dem er vnter andern den Prediger zu Sanct Christoffel / mit Namen De Longueville/einen sehr alten vnnd gottseligen Mann/ vmbbringen lassen.

Poitou. Poitiers.

DIe Stadt Poitiers hat ein zeitlang guten fride gehabt/so lang nemlich die Bapisten/ die schwächsten darinn gewesen. Aber sie ist im Namen der drey zusammen geschwornen Herren/vom Jacob D'Albon/Marschalck von Sanct Andreæ belägert / vnnd den ersten Augusti durch vntrew eines Rentmeisters/genandt Pineau/ der das Schloß in verwahrung hatt/eyngenommen worden. Welcher/ nachdem er den ersten Sturm außgestanden/vnd sich dapffer gewehret/also/daß die Feinde zu rück zogen/ hat er jnen ein zeichen gegeben/ noch ein mal anzulauffen/vnd auff seine eigene Soldaten/so die Pforte beschützten/ loß gedruckt. Dadurch die Soldaten verursachet worden / von der gegenwehr abzulassen/darauff dann grosse vnordnung erfolgete / neben dem/ daß die Stadt verloren ward/ also/daß die armen Christen mit hauffen zu den thoren hinauß lieffen/vnd jhrer viel von den Feinden/so hin vnd wider auff den Dörffern zerstrewet lagen/erschlagen wurden.

Die da wol beritten waren/entweder jhrer eygnen / oder entlehneten Pferde halben / die kamen davon/ehe es die Soldaten gewar wurden: die andern/ so etwas behertzter waren/blieben in der Stadt / vnd thäten ein hart Treffen mit den Bapisten/ welche in dieser grossen vnordnung endtlich die Oberhand behielten. Da nun Capitain Mangot von Loudun ein dapfferer Kriegsmann sahe/daß es vnter dem gemeinem Volck so vbel zugieng / zerbrach er das Schloß an S. Cypriani Thor/damit sie passieren köndten. Er aber für sein Person/ergab sich deß folgenden tages mit mehr dann sechs hundert Soldaten dem Grafen von Rochefoucaut / der mit sechs hundert Soldaten/vnd etlichen Reutern zu Briou lag / vnd auff dem wege war/die Stadt zu ensetzen. Da er aber vernam/ daß sie vnversehens / vnd so plötzlich eyngenommen war/must er wider zu rück gen Xainctonge ziehen. Vnter deß ist die Stadt in der Feinde Händen gewesen/welche nichts von jrem Handwerck vergessen/sondern acht tage lang/ so grausame Schand vnnd laster getrieben/daß auch die Heiden ein grewel daran haben solten.

Vnter andern ist der Prediger einer in der Stadt mit Namen Richer / von Pariß bürtig/mitten im gedräng vnd auflauff erschlagen worden. Mareil/der Prediger von Flesche / im Hertzogthumb Aniou / ist an einen Pfosten gehenckt/vnnd mit Kugeln durchschossen worden. Einer von deß Marschalcks Sanct Andreæ Leuten hat ein hauffen Menschenohren inn der Butter gebraten / vnnd etliche seiner Gesellen zu gast geladen / bey welchem Gelach solche Gottslästerungen

zen außgegossen wurden / daß nicht davon zusa-
ist.

Jacob Herbert / damals Maier vnnd Capitain
Stadt / ein frommer auffrichtiger Mann / mit
dem auch viel vnter den Bapisten mitleyden hat-
ist vnter dem gedränge / da er sich davon machen
te / gefangen / vnnd den achten Augusti auff deß
arschalcks Sanct Andreæ befehl gehencket wor-
/ darumb / daß er die Schlüssel zur Stadt nicht
ern wollen / da sie vom Drommeter auffgefordert
. Wiewol männiglich bewußt / daß er dißfalls
chuldig war / dieweil sein Vorfahr mit Namen /
cob le Breton / die Schlüssel dem Gubernatorn
ant Herr de Saincte Gemme / auff seinen befehl
te geben müssen. Mit jhm seyn noch zween andere
ligionsverwandten gehenckt worden.

Jn denselben tagen / nemlich / weil der Marschalck
Andreæ zu Poitiers mit seinem Volck gelegen /
das Schloß Chavigny / fünff stund gehens von
itiers / dem Bischoff gehörig / durch einen Ver-
g auffgeben vnd eingenommen worden. Vnd ob
wol die Soldaten ritterlich gewehret / vnd jhnen
Vertrag das Leben zugesagt: so seyn doch zwain-
Personen auffgehenckt vnnd erwürget worden.
nd diß morden vnnd plündern hat sich auff zehen
il weges vmb die Stadt ersträcket / daß niemand
schonet worden ist / biß daß der Marschalck den 12.
gusti mit hellem Hauffen für Bourges gerucket /
nd die arme geplünderte Stadt Poitiers verlas-
hat.

Nach eingenomener Stadt Poitiers ist Trimo-
le geplündert wordē / deßgleichen auch S. Savin /
hin der Herr von Bordeilles / ein Capitain vber
o. leichte Pferd / gesandt hat / der grossen schadē ge-
an hat. Gleichsfals ist Moilleron gantz vnd gar ge-
ündert / vnd viel mordens darin begangen worden
n einem genandt Le Lys / vnd einem genant Vitre /
lche in der Stadt Fontenay le Comte lagen. Jnn
mma / Das gantze Land ist gar verheeret worden /
ß auff den gemachten frieden / vnnd eine gute weil
rnach.

Vnnd hie müssen wir nicht vergessen den Kriegs-
nck / welchen Capitain Cornelius / ein Schottlän-
r gebraucht hat. Dieser / nachdem er sahe / daß die
auren so willig vnd begierig waren zu morden vnd
uben / nam er sich an / er wer auff jrer seiten / vñ nach
m er einen grossen hauffen mit Glockensturm zu-
mmen gebracht / führte er sie selbst in einen Busch /
d metzget sie daselbst / durch die / so er jhnen auff den
enst zu warten bestellet hatte / vnd lehret sie also / daß
e nit so leichtlich zusammen lauffen / vnd arme Leut
morden vnd berauben solten.

Normandie. Rouan.

ROuan / die Hauptstadt in Normandi / nach dem sie anfänglich vom Hertzogen von Aumale / vnd darnach vom hellen hauffen der drey zusam̃en geschwornen Herren im October / deß 1562. Jahrs belägert / vnnd drey gantze Wochen an einander hart beschossen / ist sie endlich den 26. desselben Monats vmb den Mittag / bey S. Hilarij Thor mit dem sturm erobert / vnd eyngenommen worden / nachdem zuvor die Mawer an gemeltem ort vntergraben vnd gesprengt worden. Ein Edelmann auß Bearne / mit Namen Sancta Columba / der zuvor der Religion zugethan gewesen / vnd damals den Triumviris diente / hat damals wider sein Gewissen der Stadt am härtesten zugesetzt.

Aber er ist auch bald vmb solcher sündē willen gestraft
worden. Denn er bekam einen schuß auf der einen seiten deß Angesichts / daran er hernach inn der Stadt gestorben ist / vnnd öffentlich bekandt hat / daß er nach dem gerechten Vrtheil GOttes von wegen seiner vberfahrung / die er wider sein Gewissen begangen / billich gestrafft worden.

Jnn wehrender Belägerung / ist Antonius von Bourbon / König von Navarra / der seine getrewe Freunde vnnd Diener verlassen / vnd sich zu den Triumviris / oder drey zusammen geschwornen Herren geschlagen / den fünfftzehenden Octobris mit einer Kugel durch die lincke Schulter geschossen worden / davon er den sibenzehenden tag desselben Monats gestorben.

Wenig Stunden vor seinem Ende / hat er mit Thränen Gott vmb verzeihung gebeten / vnd sich zur wahren Religion bekandt (wiewol er mit acht Tage zuvor auff rath vnnd anreitzung deß Bischoffs von Maude / deß / der jhn hat helffen verrathen / dem Official zu Rouan gebeichtet / vnd das Nachtmal nach Bäpstischer art gebraucht hatte) mit außdrücklicher Protestation / Wenn er wider möcht gesund werden / so wolte er das Evangelium inn gantz Franckreich predigen lassen. Es war ein Fürst / mit vielen herrlichen gaben von Gott gezieret / von Natur gütig / vnd darneben ein vnverzagter dapfferer Kriegsmann. Aber den wollüsten so gar ergeben / daß er vmb derselbigen willen alles ander vergaß. Zu dem hatte er diesen mangel / daß er sehr vbel mit Dienern versehen war / vnd daß er seiner trewen Diener geleystete dienste bälder vergessen kondte / denn deß frevels vnnd gewalt / so jhm seine ärgste Feinde zufügten. Welcher mangel Franckreich viel tausent Mann gekostet hat / neben den grewlichen zerrüttungen / die noch kein end haben.

Vnd damit wir wider kommen auf die eroberung der Stadt Rouan / so kan ein jeder leichtlich erachten / in was jammer vnnd elend diese Stadt / welche die fürnembste ist ohn eine / inn gantz Franckreich / gerathen / nachdem sie diesen grausamen Feinden / welche alles / was jhnen begegnet / erstochen / die Häuser geplündert / Weiber vnnd Jungfrawen geschändet / vnd hierinn weder Alters noch Geschlechts verschonet haben / zu theil worden. Der Grafe von Montgommery / welcher Gubernator inn der Stadt war / da er sahe / daß der sachen nit zu helffen / begab er sich in ein Schiff / vnd verhieß den Schiffknechten freyheit. Derwegen ein jeder sein bestes thet / als inn eusserster gefahr / vnnd entran er also in den Hafen mit denen / so mit jm eingetretten waren. Viel weiber vnd kinder stunden am vfer deß Wassers / vnd meynten / sie wolten zu schiff darvon kommen / deren viel ins Wasser gestossen vnd ersäufft wurden.

Die jenigen / so durchs wasser hindurch geschwummen / oder sich ins Feld begeben hatten / wurden todtgeschlagen vnnd beraubet / oder von den Feinden / die allenthalben vmbher schweifften / gefangen genommen. Jhr viel / vnd neben andern auch die Prediger zu Rouan vnd von den vmbligendē orten / hatten sich an einen ort / genandt der alte Pallast / begeben / vnnd wurdē den tag der eroberung gefordert / daß sie sich ergeben solten / wo sie anders mit dem Leben darvon zu komen gedächten. Vnd nachdem sie sich mit dem geding ergeben / ist einer genant Sant Esteve / mit seinē Soldaten zum Gubernatorn oder Capitain darein gelegt worden / welcher / vngeachtet der gethanen zusage / die Prediger / vnnd die jhm weiter von den Ober-

sten namhafftig gemacht / an einem besondern ort verwahrete. Aber die folgende Nacht kamen etliche davon/wiewol die wach gar fleissig bestellt war. Darauff griff er den Herrn von Maudreville an/welcher/ da er merckte / daß dieser newe Capitain nichts guts im sinn hatte / verhieß er jhm zwey tausent Kronen/ wenn er jhm vnd einen Prediger/mit Namen Marlorat/davon helffen wolte. Vnd als er jhm solchs zu thun versprochen/zeigte er jhm von stund an/ wo sich Marloratus mit seinem Weib/kindern/vnd etlichen andern/nemblich inn einem Thurn/verborgen hette. Also ist Marloratus herfür gebracht / vnnd seyn alsdann beyde gar genaw verwahret worden.

Den 27. Octobris kompt der Connestable/mit dem Hertzogen von Guyse den alten Pallast/vnnd zugleich Marloratum zu sehen. Vnd als Marloratus für jhn kommen/nennete jhn der Connestable einen Verführer deß gantzen Volcks.

Darauff antwortet Marloratus: Habe ich das volck verführet/so hat Gott mich vnnd sie zum ersten verführet. Denn ich jhnen nichts anders/ denn das reine wort Gottes geprediget habe.

Der Connestable schalt jhn weiter einen Auffrührer / vnnd der gemacht hette/daß die Stadt zu scheitern gieng. Nicht also/sprach Marloratus. Ich wil mich auff alle Eynwohner der Stadt / so wol Bapisten / als Religionsverwandten beruffen haben / ob ich mich jemals inn weltliche Händel gemenget/ oder eynig auffrührisch wort geredt / oder etwas anders/ denn das lautere wort Gottes geprediget habe.

Der Connestable schwur/vnd gab jhm schuld/Er vnnd seines gleichen hetten den Printzen von Conde zum König in Franckreich/den Admiral zum Herogen in Normandia/vnd den Andelot zum Hertzogen in Bretagne machen wollen. Darauff antwortete Marloratus/vnd bezeugete/daß die gemelten Herren vnd er/sampt seinem mitbruder dißfals zur vngebür beschuldiget würden. Aber das mochte nicht helffen. Dann der Connestable schwur/ Marloratus selt in wenig Tagen erfahren / daß jhn sein GOtt auß seines/deß Connestabels Händen/nicht erretten möchte. Gieng also Connestable von dannen mit grossem zorn/vnd ließ Marloratum/ Mandreville/ Soquence/ Coton/vnnd andere fürnehme Männer von der Christlichen Gemein auff den Pallast führen. Vmb dise vier personen war es den feinden fürnemlich zu thun/darumb ist jhnen jhr proceß/auff anhalten Bigot deß königlichen Advocaten/nachfolgender massen gestellt vnd verfertigt worden.

Vrteil wider Mandreville/ Marloratum/ Soquence vñ Coton.

Inn erwegung gerichtlicher Klag / so auff befehl deß Parlaments zu Louviers wieder die Auffrührer vnnd Rebellen der Stadt Rovan/vnnd anderer ort dieses Landes ergangen / auch angestellter verhör vnd bekantnussen der Gefangnen/ nemlich Johann du Busc / Herren von Mandreville / Præsidenten deß Parlaments zu Rouan / Vincent de Gruchet Herrrn von Soquence / alten Raths inn gemeldter Stadt / Nöel Coton Herren von Berthonville / Königlichen Notarien vnnd Secretarien / vnnd Raths der Stadt / vnnd Augustini Marlorati / Prædicanten vnnd Kirchendieners dieser Stadt / weilandt Meßpriesters / vnnd nunmehr Ehelichen Evangelischen Predigers / ist durch den Königlichen general Procuratoren wieder sie geschlossen zu Recht/ daß das Parlament / inn betrachtung deß/ was oben angezeigt/den gemeldten/ Du Busc/ Herren von Mandreville / Du Gruchet / Herren von Soquence vnnd Coton erkläret hat/vnnd hiemit erkläret / daß sie deß Lasters der verletzten Majestät schuldig vnnd vberwiesen / vnnd derwegen sie verdammet hat/vnnd hiemit verdammet / daß gemeldter Du Bosc / Herr von Mandreville bloß in einem Hembd auff einer Hord auff den alten Marckt geschleppet / vnnd daselbst auff den Schawplatz mit dem Schwert soll gerichtet / vnd hernach sein Kopff auff einen Pfal gespieset/vnnd auff die Stadtbrucke gesetzt/sein Leib aber in vier stück geschroten/ vnnd an den vier Landstrassen der Stadt auffgehencket werden soll.

Vnnd daß De Gruchet vnnd Coton gleichsfalls bloß inn einem Hembd / ein jeder auff einer besondern Hort für das Rahthauß geschleppet / vnnd daselbst an einen Galgen gehencket/ vnnd erwürget: Darnach jhre Köpff vom Leibe abgehawen / auff Pfäle gespieset / vnnd auff die Stadtbrücke gesetzet/ jhre Leichnam aber an den Galgen geführet werden sollen.

Was Marloratum anlanget/spricht das Parlament/daß er verklagt vnnd vberzeuget/ als ein stiffter der grossen versamlungen/welche ein vrsach der rebellien vnd bürgerlichen Kriegs gewesen. Vmb welcher laster willen das Parlament jn verdammet hat/vnd in krafft dieses verdamet/daß Marloratus/genant Pasquier/auff einer Hort geschleppet / vnd für vnser lieben Frawen Kirchen an den Galgen gehenckt/ vnd erwürget/vnnd darnach sein Kopff vom Leib abgehawet/vnd gleichsfalls auf einen pfal/neben den andern auff die Stadtbrücke gesetzt werden soll. Vnd daß all jhr haab vnd güter dem König confiscirt vnd verfallen seyn sollen/doch daß nötiger Gerichtskosten zuvor abgezogen werde/ nach dem Decret/ so den 26. Augusti außgangen.

Vnten stund geschrieben/ den 30. Octobris / im Jahr 1562.

Diß Vrtheil ist publicirt / vnd ins werck gerichtet worden / inn gegenwart der Herren Commissarien/ Alexander Moysi/ Mortereul vnd Sirende. Vnnd diß Vrtheil ist so scharpff wider diese vorneme männer ergangen. Vnter welchen Mandreville sich / da man jhn außführte/ sehr getrost vnd standhafftig erzeiget/vnd vnerschrocken deß todes gewartet hat / inndem er nicht leiden wolt/daß man jhm die Augen verbinden solte. Darneben rieff er Gott an/vnnd bezeuget offentlich/was er gethan / das hette er gethan zu billichem schutz der kirchen vnd reinẽ Lehr/bey welcher bekandtnus er leben vnnd sterben / vnnd seine Seele Gott befehlen wolte. Marloratus aber/ welches ein fürtreflicher Theologus gewesen/ vnnd der sich in seiner Lehr vnd Leben so vnsträflich verhalten hatte/daß jm auch die Bapisten selbst das zeugnuß gaben/daß sie niemals etwas vngebürlichs an jhm gesehen/oder von jhm gehört hetten: ist nit allein auff einer Hort/ vnbarmhertziger vnd schmählicher weiß geschleppet/ sondern auch vom Connestable/vnnd einem seiner Söhne/genannt Mombron/ der hernach zu Dreux seinen Lohn empfangen/ schändlich gehönet vnd vbel gescholten worden.

Vber das lieff ein Soldat/mit namen Villebon/ neben jhm her/ vnd gab jm mit einem Knüttel einen hartẽ streich/mit greulicher gotteslästerung. In disem allem erzeigte sich Marloratus standhaftig. Vnd da er zum Gerichtsplatz kam/thet er/so viel die zeit vnnd ort leiden wolte/eine herrliche vermahnung an das volck/vnd insonderheit an Gruchet vnd Coton / daß sie im wahren Glauben beständig biß an jr ende bleiben wolten / wie sie dann auch gethan haben. Vnd

ober

MDLXIII.

er wol schon gehencket war / hat sich doch etlicher
Soldaten grausamkeit noch nicht sättigen lassen.
Wie dann obgemeldter Villebon Marloratum / da
noch am Galgen hieng/vnnd allbereit verscheiden
ar/mit seinem Rapier in die Schenckel stach. Aber
ott hat solches nit vngestrafft gelassen. Denn alle
e da raht vnd that zu deß Marlorati todt gegeben/
aben in kurtzer zeit augenscheinlich jhren verdienten
hn empfangen.

Der Capitain/so Marloratum gefangen genom-
en hatte/ist innerhalb drey Wochen von einem sei-
r allerschlimsten Soldaten/entleibt worden. Den
ræsidenten im Gericht hat der blutgang / den man
t stillen kondte/innerhalb wenig tagen hingerichtet.
in anderer von den Assessorn hat sein Wasser/ mit
unst zu melden / durch den Hindern lassen müssen /
it einem so abschewlichē gestanck/daß sich niemand
jhm nahen mochte. Was Villebon anlanget/der
t auch sein theil bekommen/ wie hernach an seinem
t soll gesagt werden.

Folgendes tags/ nachdem Marloratus vnd seine
Mitgesellen hingerichtet/seyn fünff Capitainen/vnd
ohann Bigot / ein Eltester der Kirchen/zum todte
rdammet worden. Johann de la Croix königlicher
otarius vnd Secretarius / hette gleichsfalls müs-
n hingerichtet werden / darumb daß er der Religi-
nsverwandten Appellation an das Parlament/ so
malš zu Louviers war / vnterschrieben vnnd ver-
gelt hatte / wenn er nicht Gnadenbrieff vom Kö-
g erlanget / vnd den fünfften Novembris auffgele-
t hette. Darüber diese Richter so vngehalten wur-
n/ daß sie inn der zeit da jhrer Gesellen etliche nach
r alten Königin gezogen/Johan Quidel zum todt
rdammeten/ in welches hauß zuvor ein vornehmer
undschaffer deß Hertzogen von Guyse war gefan-
n worden. Vnd diß ist der letzte gewesen/den man
dieser wüterey mit dem schein deß Rechten getödtet
t. Denn hernach hat das parlament geboten/man
te weiter nichts wider die Beklagten / welchen der
önig gnad erzeigt/thätlichs fürnemen/es wer denn
ß zuvor weitere klag eingebracht/vnd mehr beweiß
ührt würde.

Aber es war ein jammer/ daß so grosse vnordnung
d zerrüttung ohne eyniges einsehen / in der Stadt
schwang gieng. Dann ob wol der König außruf-
lassen/ daß das plündern nicht länger / dann vier
nd zwaintzig Stunden weren solte / so hat es doch
nger denn vier vnnd zwaintzig Wochen gewehret.
nd ob wol verbotten war/man solte keine Kleinot-
auß der Stadt führen / so haben doch die Kauff-
t von Pariß/ Amyens/ Beauvais / vnnd anders
her/nicht vnterlassen/gantze Wägen vnd Schiff
l zu Wasser vnnd Lande davon zu führen / welche
eut sie doch nicht lang behalten / sondern bald auff
n Weg/ehe denn sie heimkommen/wider beraubet
n worden. Man hörte in der Stadt Rouan / vnd
e in allen winckeln nichts anders/ denn vnzüchti-
Lieder/ tantzen vnd springen/ hurerey vnd büberey.
elches alles zuvor/ auff angeben Augustini Mar-
ati / war abgeschaffet worden. Auch rühmeten
sich/daß sie in diesem Lermen zugleich mit der Meß
h die Hurenhäuser wiederumb frey bekommen
ten. Ja die Meßpfaffen krochen auß jhren Win-
n wider herfür/vnnd richteten jhren Götzendienst
er an/da sich denn vil lächerliche bossen zutrugen.
nn dieweil sie keine Bilder hatten / lieffen sie auff
Wall vnd schantzen/vnd suchten daselbst die stü-
wider zusammen / vnd geschach offtmals/ daß sie
Francisci Kopff auff einen Teuffelsrumpff stel-

leten. Es wurden viel kinder widerumb getaufft/auch
musten viel Eheleut mit Trummen zur Meß gehen/
vnd sich mit grossem gespött aufs new von den Meß-
pfaffen copuliren vnd einsegnen lassen. Viel Engel-
länder vnd Schotten / so inn wehrender belägerung
vnd sturm beschädiget waren / vnd sich heilen liessen/
wurden auff Wägen vnd Karren gelegt / vnnd zum
wasser zugeschleppt/ wie auch etliche von den bürgern
in der Stadt. Vnd wenn man gewiß wissen wolt/ob
einer ein Hugenott/oder gut Bäpstisch were / so gab
man nur achtung auff seine rede/ ob er auch vber das
ander wort fluchte vnd Gott lästerte. Thät ers/so war
er gewiß gut Bäpstisch. Thät ers aber nicht/so war er
ohne zweiffel ein Hugenott / vnd muste am Leben ge-
strafft werden. So feine kennzeichen waren dazumal
gebräuchlich/ mit welchen man die recht vnd vnrecht-
gläubigen vnterscheiden muste.

Aber es war nicht wunder / daß das gemeine volck
so vbel haußhielt. Dieweil die newen Richter vnnd
Schäffen / ja auch etliche Assessorn im Parlament/
vnter dem schein / daß sie den Hugenotten jre waffen
nemen wolten/raubten vnd plünderten/ was sie fun-
den: Vnd das noch ärger ist/ den gantzen Rath nö-
tigten/daß er die Artickel der Sorbonisten annemen/
vnterschreiben/vnnd darbey zubeharren/einen leibli-
chen Eyd schweren muste/ damit jr Decret zu Louvi-
ers gemacht/ins werck gerichtet würde.

Auch müssen wir deß Leutenanten Brenodent nit
vergessen / welcher vberdrüssig worden ist/ so viel Re-
ligionsverwandten/die täglich für jhn gebracht wur-
den/ zu verhören/ vnd jhnen jren Proceß zu machen.
Derselbe pflegte / wenn man newe Gefangene heran
brachte / zu sagen / Was den Teuffel / füllet jhr alle
Gefängnussen? Wisset jhr noch nicht/was jhr thun
sollet? Ist dann der Strom deß fürüber lauffenden
Wassers gantz vnnd gar voll? Damit er klar gnug
zuverstehen gab/man solte die armen Leut/nur vnver-
hörter sach jmmer hin ins wasser/die Seyne genant/
stürtzen/vnd hinunter ins Meer abfertigen. Dadurch
dann die Henckersbuben dermassen gehalsstärcket
würden / daß sie alle die jenigen/ denen sie auffsätzig
waren/mit gewalt angriffen/wenn sie gleich nicht für
Hugenotten erklärt waren.

Vnter diesen ist neben andern gewesen der oberste
Præsident / mit Namen Herr von S. Anthot / ein
dapfferer Mann / welcher die gefahr stehen müssen/
daß er von dem gemeinen auffrührischem Gesind-
lein geplündert würde. Darnach ein ander/genandt
Gaurelet / ein Notarius/ welchem Bigot vnd Peri-
cart spinnenfeind waren/darumb daß er sie offtmals
vor dem gantzen Parlament von wegen jhrer vielfäl-
tigen vngerechtigkeit vnd bösen stücke gestrafft hatte.
Derselbe / als er von seinen Feinden/die er gewisser
vrsachen halben verworffen/zum tod vervrtheilet/vñ
doch keins Lasters vberzeuget war/ist er zum tod hin-
geführt worden/also/ daß jm die Auffrührer in voller
rüstung folgeten/vnnd bißweilen dazu sungen: Ave
maris stella: bißweilen / Tant vous allez doux Guil-
lemette / vnnd mit diesen schönen Ceremonien ist er
endlich gehenckt vnd erwürgt worden.

Herr von S. Anthot/ Præsidēt.

Gaurelet.

Vber vier oder fünff tag hernach / ist der Herr du
Bosroger/ Königlicher Advocat/ welchem die Auff-
rührer feind waren / vnnd zu tödten begerten/wiewol
er sich niemals zur Religion bekandt hatte / sondern
nur vmb der vrsachen willen wie Gaurelet/ da er ent-
weichen wolte / dermassen außgespähet worden/ daß
sie jhn auff halben weg nach dem wasser mit gewalt
nacheyleten. Da er solches sahe/gab er seinem Gleits-
man vnnd Wegzeiger Gelts gnug/ daß er jhm flugs

Du Bosroger.

zu Schiff halff/darauff er drey stunden lang von den Soldaten vertheidiget ward. Aber da die Feinde wol tausendt mal schwuren/sie wolten jm kein leyd thun/ sondern inn der Oberkeit Hand lieffern/ist er jhnen endtlich gelieffert worden. Vnd hat er seine Verfolger mit disen worten angeredt (wie dieselben damals gemerckt/ vnd hernach von guten Leuten verzeichnet/ vnnd vns zugeschickt worden) Jhr Herren/ich weiß mich keiner Vbelthat schuldig/ ist auch nie keine klag wider mich geführet worden. So hab ich auch in diesem vergangenen Lermen nichts gethan/ darumb ich eyniges Gericht oder Richtstuel schewen dörffte/sondern ich hab GOtt viel mehr erzürnet/ daß ich zu seinem dienst so schläfferig vnd kaltsinnig gewesen/vnd so lange zeit böser Leuth meynung zugethan gewesen bin/welche doch weder GOtt/ noch sich selbst lieb haben. O Gott/dein Will ist vnvermeidlich: Jch bitte deine grundlose barmhertzigkeit/daß die Jnjurien/so diese Leut meinem Cörper anzuthun sich jetzt vnternemen/meine Seel ja nit jrr machen mögen. Lasset vns gehen/lieben Freunde. Da er nun in jhren Händen war/haben sie nahe bey der Pforten angefangen jhn mit Büchsen vnnd Hellebarden zu durchschiessen/ vnd zu verwunden/daß er zu boden fiel. Vnd ist sein Leib acht vnd zwaintzig Stunden auff dem Pflaster ligen blieben/ also/ daß sich weder Oberkeit/ noch jemand anders seiner annehmen wolte. Aber GOtt hat bald hernach solchs gestrafft/ vnd sein gericht augenscheinlich geübet an Villebon/ welcher damals königlicher Leutenant in der Stadt war/vnnd grosse macht hatte/die Aufrührer/wie man fürgab/zu züchtigen. Dann es hatte sich zugetragen/da am 16. Februarij/ der Marschalck de Vieille-ville gen Rouan kam/der Stadt Dieppe sachen daselbst zuverrichten/ hat er Villebon zur Mittagsmahlzeit geladen/vnnd nach dem Essen/ den trawrigen zustandt der Stadt Rouan beklagt/ daß man nemlich durch die Finger sehe/vnd allerley schändliche Laster vnd Bubenstück im schwang gehen lasse/ darunter er neben andern auch deß gemeldten Bosroger grewlichen Mord gedachte/ vnd den Villebon ermahnete/daß er besser zu sehen/ vnnd gut Regiment halten wolte: Ward er/ Villebon/sehr zornig/vnd sagt etlich mal/ Wenn einer wer/ der da sprechen dörffte/ daß er sein Ampt nit gethan hette/ der solte es durch seinen Hals gelogen haben. Vnd diß widerholte er so offt wider den Vieille-ville/ daß er seine Ehr zu retten/zur Wehr greiffen muste. Gab jhm derwegen einen solchen streich/ daß/wann er den Arm nicht fürgeworffen hette/ so wer jm der kopff mitten von einander gespalten worden. Doch bekam er so viel davon/ daß jhm die hand/ damit er vnbillicher vnd schmählicher weiß Marloratum/nach dem er schon verscheiden/ in die Schenckel gestochen/abgehawen ward. Vnd damit er desto grössere frewde vnd gelächter anrichtete/ ließ er die gemelte Hand mit grösserm gepräng zur Erden bestatten/als er selbst hernach begraben ist.

Bosroger/ königlicher Advocat/ wird jämmerlich ermordet.

Endtlich/ gleich als wann oberzehlter jammer nit gnugsam gewesen were/ die armen Christen zu verderben/hat Bigot eine Schatzung von hundert vnd viertzig tausent Kronen auff die Religionsverwandten gelegt/damit sie nicht weiter angegriffen wurden. Dieselben eynzumahnen/ hat er zu Commissarien verordnet/ den Præsidenten l' Alemand/ den Herren de Pouile Præsidenten des Aydes/einen mit namen Romey/vnd den general Bonacoursy/ welcher es sonst durchauß mit den Religionsverwandten gehalten hatte/jetzt aber sambt Bigot einen jeden seines gefallens schätzte. Vber solcher vngerechtigkeit hat man sich nicht hoch zu verwundern/ dieweil inn allen bürgerlichen vnd peinlichen sachen/ es wer ein kläger oder beklagter/ wenn man nur mercken kondte/daß er der Religion zugethan wer/so must er alsbald verdampt werden/also/daß keiner im kauffen vnnd verkauffen seines Lebens sicher war/wenn er nicht vbers ander oder dritte wort bey dem Namen Gottes schwerete. Vnd diß ist gewesen der elende zustand der armẽ Stadt Rouan/biß daß der fried getroffen ward.

Caen.

NAch der schlacht für der Stadt Dreux/wolte der Admiral in Normandien ziehen/darumb daß es jm der kriegssachen halben also gelegen war. Aber die Triumviri oder drey zusamen geschworne herren/schicktẽ den Marckgrafen d' Elbeuf/vñ den Capitain Renovart in Normandien/ daß sie die Stadt vnd Schloß Caen eynnemen solten/ welches ein sehr starcke Vestung war/ daran viel gelegen/damit sie dem Admiral vnnd den seinen begegnen/vnd jhn zu rück halten könten. Damals waren sehr viel Religionsverwandten inn derselben stadt/ja auch viel von denen/so von Rouan gewichen/vnd sich dahin begehen hatten. Der Marckgraf vnd Renovart liessen die Oberkeit der Statt zusammen kommen/ vnnd verhiessen/ sie wolten sie im fried erhalten/ohn vnterscheid der Religion/vñ fragten/ob auch die Stadt vest were/ vnd ob sie nicht dieselbe dem könig zum besten/vertheidigen woltẽ. Darauf ward jhnen geantwortet/Daß sie die Stadt niemand/ dann dem König zum besten/ zuerhalten gedächten. Aber wenn sie dieselbe vertheidigen solten/so müste man jhnen jhre wehr vnd waffen wider geben/ sampt dem Geschütz vnd Munition/so man jnen genommen/vnd auffs Schloß geführet hette. Diese antwort machte dem Marckgrafen vnnd Renovart gedancken/als wann die Einwohner der Statt/welche meistlich der Religion zugethan waren/ darumb jre rüstung vnd munition begehrten/daß sie dem Admiral in die Stadt helffen möchten.

Derwegen liessen sie alle Soldaten auffs Schloß kommen/ vnd rahtschlagten/ daß sie die Bürger inn jhren häusern/ zu der zeit/ wann sie Predigt höreten/ vberfallen wolten. Aber die Bürger wurdens gewar/ vnd funden noch Wehren/ vnd stelleten jhre sachen dermassen an/ daß die vom Schloß/so gegen den Abend herab gezogen waren/ der meynung/ sie zu vberfallen/sich kurtz wider inn das Schloß begeben musten. Darnach kamen sie zum zweyten mal von dem Schloß auff einen Sontag/deß fürhabens/ daß sie zum wenigsten ein theil der Stadt nach dem Schloß zu/einnemen wolten/vnnd waren allbereit biß zu S. Peters Kirchen kommen/vnd schossen mit jren langen Rohren auff alle die jnen begegneten.

Da nun die Flüchtigen von Rouan/jhnen mit jhren Rapiren vnd Dolchen entgegen traten/liessen die einwohner der stadt vnter deß nach jhrer rüstung/ vnd machtens also mit jhnen/daß sie das Schloß abermal begeren musten. Doch wurden von den Einwohnern zween oder drey erschlagen/ vnnd etliche gefänglich mit auffs Schloß geführet/sonderlich einer mit Namen Ludwig Fremont/den sie hernach erwürgeten/darumb daß er das bild der Jungfrawẽ Mariæ nit anbeten wolte. Dieser zwyfache anlauff/darauff etwas arges zu vermuten/ nötiget die Eynwohner der Stadt/ daß sie nach dem Admiral schicken/ vnd vmb hülff vnd entsetzung ansuchen musten/ wider diese mörder. Der Admiral antwortet/ wann er

ch das Schloß belägerte/vnd jetzt erobern / vnnd
nehmen solte: So müste er doch sie verlassen/vnd
bald nach Orleens verrucken/ so bald er Gelt auß
gelland bekäme. Welches jhnen vielleicht schäd-
er seyn möchte / als wenn er nicht zu jhnen käme.
ch weil sie ohne vnterlaß anhielten / erbarmete er
vber sie/vnd schickte Mony / der sonst mit seinem
lck nach Orleens zu ziehen/ befehl hatte/ mit etli-
n Soldaten vnd Reutern / daß er die Stadt inn
em Namen einnemmen/ vnnd das beste bey den
ligionsverwandten thun solte. Da solches die
f dem Schloß vernomen/haben sie einen Thurn/
S. Peters Kirchen/ der jhnen zu wider war/nie-
geschossen/vnd den 18. deß Monats etliche schar-
zel vor vnd in der Stadt mit den bürgern gethan/
über zu beyden seiten etliche blieben / vnnd etliche
user von den Reutern vmb die Stadt her abge-
ndt/darumb daß sie sturm vber sie geleutet / da sie
die Fütterung gezogen. Hernach ist das Schloß
Admiral durch einen vertrag vbergeben worden/
d haben von derselben zeit an die Religionsver-
ndten guten fried gehabt.

Valongnes.

IN diesem 1562. Jahr ist ein grewlich
blutbad zu Valongnes / einem fürnemẽ
Flecken in nider Normandi/wider die ar-
men Christen daselbst angerichtet wordẽ/
hs daher entstanden. Es hatte von der zeit König
nrichs II ein Mann mit Namen du Bois / ein
jendiener von Plain daselbst angefangẽ/mit fol-
n nutz zu predigen / daß die fürnemsten vom Adel
d Gerichtspersonen die Religion angenommen.
d diß werck hatte seinẽ fortgang/ biß auff das E-
um Januarij/welches nachdem es publicirt vnd
tlich außgeruffen/ist ein Prediger von S. Loh/
Namẽ Petrus Heinricus/ein zeitlang dahin ge-
kt worden/welcher das angefangene werck glück-
fortgefüret/vngeachtet viler schmach vnd frevels
ym begegnete / biß daß zum ende deß Aprilis im
2. Jahr Matignon/da er nach Cherbourg zoge/
Pfaffen vnnd andern Romanisten erlaubte jhre
fen wider zu holen / die sie zuvor nach dem könig-
n Edict auffs Rahthaus lieffern müssen/vñ die
ch in jhren Kirchen zu halten. Ja das noch mehr
da er wieder kam / gebott er allen Bürgern vnnd
wohnern/in jhrer Rüstung zuerscheinen/ muste-
g zuhalten. Vnd dieweil der Herr de la Guette/
als Visconte vnnd Capitain auff dem Schloß
longnes kranck lag/ist der Herr von Cartot / als
echste Nachtbar/ welchen die Pfaffen erwehlet/
zu jren Practicken tüchtig erachtet / an deß Her-
de la Guette statt verordnet worden. Doch ist diß-
der Feinde anschlag gebrochen worden durch ei-
ersamlung etlicher Befehlshaber vnnd frommer
ger beyder Religionen/welche beschlossen/ sie wol-
fried vnd eynigkeit vnter den Bürgern erhalten/
deß Königs Edict / ob sie gleich vngleicher Re-
on weren. Diser fried hat so lang gewehret/biß die
ffen vnd Soldaten jhren vorigen anschlag nach
Pfingstmontag/den 18. deß monats vmb 2. vhr
er Nacht Lerm schlugen/die Religionsverwand-
u vberfallen/in dem sie jhre häuser vnnd Namen
rieffen vnd fürgaben/sie hetten bey nacht versam-
gen angestellet. Aber es fehlte jhnen auch dieser
chlag / dieweil fromme Leuthe fleissig darzwischen
delten vnd solches verhinderten. Vnd damals
den sie mit Cartot eins/sie wolten inn voller Rü-
stung musterung halten/wie jhnen Matignon befoh-
len hette. Vnd damit sie jre practickẽ desto besser ver-
decken möchten / gebotten sie / als die da wol wusten/
daß der religionsverwandten am wenigsten weren/
daß ein jeder/wenn man die gröste Glocke leuten wür-
de/ohne vnterscheid der religion inn seiner besten rü-
stung erscheinen solte. Solchs merckten die religions-
verwandten/vnd fertigten zween ehrliche männer ab/
vnnd liessen sich mit vermeldung jhres gehorsams/so
sie dem König zu leysten schuldig/vnnd willig weren/
entschuldigen / daß sie vmb vieler vrsachen willen zu
dieser angestelten musterung nit erscheinen köndten/
sonderlich aber allẽ anlaß zum aufruhr vñ meuterey
zuverhüten. Gleichwol ist die musterung den letzten
Maij für sich gangẽ/auf anordnung deß königlichen
Procuratorn vnd deß obersten Meßpfaffen. Vnd ist
damals nichts wider die Religionsverwandten für-
genomen worden. Deß andern tags/ nemlich den 1.
Junij / welchs war der erste ordentliche Gerichtstag
nachdem der von Aumale gegebene befehl von deß
Cartot Hauptmanschafft ernewert/ vnnd öffentlich
außgeruffen/hat der königliche Procurator (weil jm
der general Leutenant so die Gerichtstage halten sol-
te/verdächtig war/begert vnd erhalten / daß das Ge-
richt auff einen andern tag verschoben worden/ vnnd
haben sie die gantze Woch auff dem Schloß mit jh-
ren Rathschlägen zubracht / vnd grosse hauffen stein
vnnd Holtz an die Schläg vnnd Stadtthor führen
lassen. Denn dieweil sich der Lermen/sagt Cartot/an
allen orten erhub / müsten sie jhrer Stadt vnnd Ge-
mein/auffs beste jhnen müglich / warnehmen / vnnd
fleissig wachen.

Am Sontag den 7. Junij/welchen tag sie sonder-
lich erwehlet/hielten sie abermal musterung vmb drey
vhr Nachmittag/eben zu der zeit/da inn Stephan l'
Esnay Esleu behausung von den religionsverwand-
ten predig gehalten wurde. Nach welcher musterung
als die armen Christen ein jeder wider zu hauß gan-
gen/fangen zween schlimme Hudler/nemlich Johan
Oger/vnd Robert Poulain ein Mamaluck/zwischẽ
fünff vnd sechs vhren/nit weit von der Kirchen einen
zanck an wider einen Religionsverwandten/mit nä-
men Stephan Poulain/deß gemelten Roberts bru-
der. Alsbald ward die gröste Glocke gezogen/welches
der Auffrührer zeichen war/vnd lieffen die Romani-
sten hauffenweiß zusammen in jrer rüstung / vñ grif-
fen an/wen sie funden. Vnd erstlich geriethen sie an
einen genant Richard l'Anglois/welcher/da er in deß
gemelten Esleu hauß gelauffen(darinnen fünff oder
sechs religionsverwandtẽ blieben warẽ/ mit dem pre-
diger die Abendmalzeit zu halten / vnd neben andern
der Herr von Hovesvile vnd de Coqueville/sampt ei-
nem vom Adel auß der kirchen Plain) ist das Hauß
von stundan vmbringt/vñ mit doppelhackẽ/die man
auß der kirchẽ bracht/gewaltig beschossen wordẽ. Da
solchs die bedrangten Christen im hauß sahen/ vnter
welchen deß Haußherrn Weib an einem hitzigen fie-
ber zu betth lag/theten sie so viel durch Gottes hülffe/
daß sie oben zum Dach in eins ehrlichen Kaufmans
Hauß / der sonst Bäpstisch / aber ein friedliebender
Mann war/mit Namen Stephan Troulde/entrun-
nen/der sie heimlich hielt/daß also bey 18. Personen/
Männer vnd Weiber/beym Leben erhalten wurden.
Vnter deß / da man noch jmmer die Glocken zum
sturm leutete / seyn die Herren von Hovesville vnnd
Coqueville / Gilles Michaux / ein Doctor der Artz-
ney/Johann Guyfart vnd Robert de Verdum/Ad-
vocaten/welche den andern nicht gefolget waren/son-
dern in den nächsten häusern ohn wehr vnd Waffen

funden worden / jämmerlich auff der Gassen erwürget worden/wie auch einer genant Gilles Louvet/welchen sie vber tisch zum Nachtessen ergriffen in seinem eigenen Hauß/vnd auß seiner Haußfrawen Armen gerissen/vnd dermassen verwundet/daß er die folgende Nacht gestorben. Deß Herrn von Coqueville Leichnam ist von den Henckersbuben nacket vnnd bloß mit allerley Gespött in seine Kammer geschleppet/da man zuvor gepredigt hatte/ vnnd daselbst mit Füssen getretten/vnd vermahnet worden / er solt nun seinen Herren anruffen/vnd predigen. Dieser hatte vier Schwestern / schöne Jungfrawen / welche viel schmach von den Bößwichtern leiden musten / also/ daß jhrer eine mit einem Spieß durch einen Arm gestochen ward/doch bewahrte jhnen Gott jhr Ehr vnd Leben/durch mittel ehrlicher ehrliebenden Bäpstischē Matronen. Der andern Leichnam wurden nacket außgezogen/vñ auffs Pflaster gelegt. Darunter waren etliche weiber/denen sie die Augen mit nadeln zerstochen/vnd auß dem kopff gerissen hatten. Sonderlich aber ist zu mercken/der Eyffer der Meßpfaffen/ welche den entleibten jhren mund vnd wunden voller blätter/auß der Bibel gerissen/die sie beym Esleu gefunden/stopfften/vnd höhnisch dazu sagten/sie solten nun die warheit jhres Gottes predigen/ vnd vmb seine hülff anruffen/ vnd beten. In diesem erbärmlichen spectackel hat sich Guifart/dessen wir droben gedacht/vmb neun vhr gegen die Nacht / vnter den steinen / mit welchen er zu boden geschlagen / vnnd vberschüttet war/ein wenig ermannet/vnd mit dem kopff auffgerichtet/vnd seiner Freund einem der jhm heimlich zu hülff kommen wolte/sein armes weib vnd kinder befohlen. Aber da solches die mörder sahen/durchstachen sie jn mit Spiessen vnd Hellebarden.

Also musten die todten Leichnam auff der Gassen jederman zu spott/ligen bleiben / wiewol jhre Freunde vnd verwandten bey der Oberkeit fleissig angehalten/daß sie sie begraben möchten/biß auff den andern Tag vmb vier Vhr gegen den Abend/da sie mit hohn vnnd spott von losen Buben/Ja auch vom Hencker selbst/auff deß Hospitals Kirchhoff geschleppt vnnd begraben worden seyn. Auch seyn zur selben zeit fünff andere Häuser der Religionsverwandten gestürmet vnd geplündert worden/ ja fast gantz vnd gar zerstört vnd abgebrochen. Darnach hat man die Wacht bestelt/vnd halten lassen auff den Gassen/sonderlich aber an den Thoren/vber welche der königliche Procurator zum Obersten verordnet worden. Da nu vmb zehen oder eylff Vhr / die Religionsverwandten/ so sich bey Trouldc dem Kauffmann inn seinem Hauß verborgen/herfür kamen/ist Heinricus der Prediger arrestirt/vnd hart verwundet worden. Doch/welches ein wunder handel/ aber doch gewiß vnd warhafftig/ ist er von dem fürnemsten Auffrührer erhalten worden / welcher zu weg bracht/ daß er neben etlichen andern ins Gefängnuß geführt ward.

Den folgenden Tag/nemlich den achten Junij/ haben die Mörder eine grosse Meß lassen singen/mit vilem gepräng/welche sie nanten die Meß der Victori vnd Vberwindung / vnd am ende derselben etliche Kinder widerumb tauffen lassen / vnnd die Mutter mit gewalt gezwungen/dabey zustehen. Darauff haben sie mit Trummen geschlagen/vnd den Religionsverwandten/ bey straff der plünderung/auß der stadt zu weichen/geboten/außgenommen etliche/ die wider zur Meß gangen waren / denen sie sicher gelеyt vnnd königlichen schutz verheissen.

Eben denselben tag seyn die Herren von Tourqueville/Esperville/Raffosville/Greveville/vnd dergleichen/mit einem grossen hauffen Landtvolck zu Valongnes ankommen/ vnd Rottenweiß in der Religionsverwandten Häuser losirt worden/ da sie jres gefallens gelebt/vnd etliche Reuter bey sich gehabt/ welche auff die Fütterung gezogen / vnd auff den vmbligenden Dörffern/biß an Plain vnd Constantin gestrăuft haben/vnd sich so tyrannisch erzeigt/daß auch der Prevost le Coste/welchen der Hertzog von Bovillon oberster Gubernator sonderlich dahin gesandt/ die erregte vnruhe zustillen/vnd den gefangenen Prediger loß zu machen / drey gantze tag lang von jhnen gefänglich gehalten worden ist.

Diese vnordnung vnnd jammer hat gewehret biß auff den Montag/den fünffzehenden Junij/an welchem die Herren de Sancta Maria du Mont / vnd der Herr Sancta Maria aux Agneaux/ vmb sieben Vhr gegen den Abendt / mit sieben hundert Mann/ den Religionsverwandten zu gut / in die Stadt kamen/welche sie verlassen fundē/nachdem sich die häupter auffs Schloß begeben/ welchs sie den 17. deß gemeldten Monats belägerten / nach dem Capitain Frantz le Clerc noch mit fünffzehen hundert Mann/ vnd zweyen grossen Feldschlangen/vnd ander kriegsmunition ankommen. Dagegen kam auch Matignon zwischen sieben vnd acht Vhr gegen den Abendt ins Bischoffs Hauß mit einem grossen hauffen Landtvolcks. Auß welchem Capitain Vilarmois herauß fiel/ein scharmützel zu halten mit denen inn der stadt. Aber er war zu rück getrieben. Vnd darauff ward Fewer in die nächsten häuser geworffen. Welchs anlaß gab/ daß die auff dem Schloß zu parlamentiren begerten/ vnd seyn endlich die friedsartickel getroffen vnnd von beyden theilen/auch von Matignon selbst/ vnterschrieben worden/deß Inhalts/daß das schloß dem Hertzogen von Bouillon eröffnet/vnd die Mörder zu gebürlicher straff solten gelifert werden. Also ist das Kriegsvolck zu beiden seiten damals abgezogen: Aber die Mörder seyn nicht geliefert worden. Doch hat der Hertzog/ als er vber acht tag hernach ankommen/drey Räthe vom königlichem Gericht zu S. Lo/ vnd zwen von der reformirten Religion zu Commissarien verordnet/daß sie den Auffrührern jhren Proceß machen solten. Aber er bleib am Krappen hāckē. Auch setzt er zum Capitain auffs Schloß / einen genant de Mussy/durch welch mittel die Religionsverwandten ein zeit lang fried bekamen/ daß sie mit jren Predigten fortfahren konten/ biß daß die Stadt S. Lo/ein genommen ward im September. Dann da ward das Schloß von den Religionsverwandten verlassen/ vnnd hernach kam dahin ein Capitain genant Bastard/welcher sehr vbel haußhielt/ also/daß er auch friedliebende Bürger gefänglich einzog / vnd derselben eins theils vnter dem schein deß rechten hinrichten ließ. Wie denn auff seinen befehl hingerichtet vnd gehenckt wurden/einer mit Namen Picot/vnnd ein ander/genant Guerrier/Johann Hamel/ein armer handwercksman mit namē Soldat / welchen er schuld gab/als solten sie die bilder gestürmt vnd abgeschaffet haben. Andere wurden auffs grausamste gemetzget vnd todgeschlagen. Vnter welchen ein junger Edelman / mit namen Claudius le Lo/ nit zuvergessen ist/den sie mit Kugeln durchschossen/ vnd nacket/ da er noch lebte / in die Dornhecken vnd Brambeersträuch wurffen / da er standthafftig mit anruffung götlichs Namens/seinen Geist auffgeben.

N. Birout/ein alter Mann/ welcher in vielen kirchen die kinder gelehrt/vnd zuvor vil verfolgung außgestanden/ist gefangen/ vñ gen Valongnes geführt/ vnd daselbst mit steinen vnd Dolchen zu tod geworffen/vnd

vnd gestochen/ vnnd endlich den Hunden zu fres-
gegeben worden.

Vire.

DJeweil diese Stadt/wie alle andere Stätte
in Ober vnd Nider Normandi / zweyerley
Religionsverwandten hatte / nit allein vn-
ter dem gemeinem volck / sondern auch vn-
den besten vnnd reichsten Geschlechtern: So hat
n theil das ander anspꝛengen dörffen/sondern seyn
teinander in zimlicher ruh vnd fried gesessen. Vnd
wol am Pfingsttag / welches war der 17. Maij/
d hernach etwas empörung entstanden/also/daß
in die Glocken gezogen/ vnnd die Bilder inn allen
rchen/ohn in vnser lieben Frawen Kirchen/vnnd
er Franciscaner kirchen/gestürmet vnd abgeworf-
/vnd Matignon selbst in eygener Person ankom-
n: So waren doch die Religionsverwandten so
rck/ daß die Romanisten nicht an tag geben dorff-
/was sie im hertzen hatten. Zu der zeit kam Mont-
mmery in die Stadt/vnnd da er vername/daß die
anciscaner in jhrem Convent in der Rüstung we-
/ gab er / als deß Printzen von Conde Leutenant/
chdem er sie läng vermahnet/die Wehren von sich
egen/den Religionsverwandtē macht / jr Kloster
stürmen. Darauff die Franciscaner alsbald wi-
n/vnd wurden damals jre Bilder vnd Götzen ab-
orffen/wie auch den nachfolgenden tag inn vnser
en Frawen Kirchen geschach.

Baldt hernach ließ Montgommery herfür brin-
der Pfaffen Heiligthumb/welchs vber fünff vnd
rtzig marck Silber schwer war/vnd ließ jes vor dem
tzen Volck eröffnen/ damit jederman jren betrug
nnete. Darnach ließ er öffentlich in der Kirchen
digen/vnd nach gehaltener Predigt/ließ er beyden
len anzeigen / daß er jhnen fried vnd schutz halten
lte/ vnd zog wider auff sein Hauß de Ducey. Da
r Montgommery kaum den rucken gewandt/seyn
Romanisten sehr erbittert gewesen / vnnd seyn zu
h gangen / wie sie sich an den Religionsverwand-
rächen möchten. Vnd vber zween tag hernach
rfielen sie dieselben/da sie auß der Predigt / so inn
Thumkirchen gehalten/giengen/also daß der pre-
er genant Feugre / mit aller noht in eine Schewer
ran. Sein diener aber ward sehr grausam ermor-
wie auch Johan le Roy/vnd ein armer Krämer/
Namen Ludwig Pinette / welcher / da er nichts
ste vom auffruhr / vnnd meynte es wer ein Wolff
handen/wie dann jre Losung war/ der Wolff/der
olff/ist er gefangen/vnd in einem kleinen Wässer-
/ das vom Wasser Vire außlauffet/von einem
ffen Weiber mit Steinen geworffen/vnd ersäuf-
worden / nachdem er zuvor für seine Feinde gebet-
/vnd seine Seel dem HErrn befohlen. Auch seyn
che andere/so wol in der Stadt/als auffm Lande/
ftig verwundet worden/ vnter welchen nicht sollen
gessen werden Stephan Hamel auß dem Kirch-
l deß Lands Vaumont/vnd einer/genant Johan
Bourg/welche für tod gelassen/vnd doch wunder-
lich erhalten worden seyn. Vnter deß haben sich
che Religionsverwandten ins Franciscaner Klo-
begeben/da sie sicher waren. Dann Gott hat die-
auffruhr dermassen regieret/daß keine Häuser ge-
rmet wurden.

Vber zween tag hernach/nemlich den zweyten tag
gusti/ haben die Papisten in jrer besten Rüstung
sterung gehalten/mit grossem geschrey vnd dräw-
gen/doch ists dabey blieben/daß sie die Religions-
verwandten nur auß dem Franciscaner Kloster ge- MDLXII.
trieben/vnd jnen sonst kein leyd gethan haben.

Da aber der Hertzog von Boullon diese vnord-
nung vernommen/ist er vber zween tag hernach / mit
zwey hundert Mann dahin kommen / vnd nach dem
er Inquisition gehaltē/hat er verordnet/ daß die auf-
rührer der gebür solten gestrafft werden. Vmb dieser
vrsach willen führete er mit sich hinweg Johann le
Roy deß Visconte Particular Leutenanten/der das
Volck wider deß Königs Edict zur Musterung ge-
reitzt hatte. Vnd schickte von Caen Richter vnnd
Commissarien/den Herren De Brumulle General
Leutenant desselben Ampts/ neben den Herren De l'
Essay vnd D' Iguy Königlichen Räthen/daß sie v-
ber erregten auffruhr gebürliche Inquisition anstellē
solten. Aber dieser gantze Proceß ward verhindert vñ
eingestellt durch ein gerüchte / da man sagte / der Au-
male käme mit einem grossen Kriegsvolck gen Caen.
Welches doch nicht geschach. Gleichwol zogen etli-
che von wegen dieses Gerüchts gen Caen/ vnnd von
dannen zu Sanct Lo/nachdem sie vernommen / daß
Montgommery daselbst etlich Volck samlete. Die
vbrigen Christen zu Vire waren in grosser forcht/biß
auff den letzten Augusti/an welchem / da Montgom-
mery sahe / daß S. Lo sein Volck nit allein provian-
tiren köndte/ schickte er sieben Fähnlein von sich/ daß
sie hin vnnd wieder ligen solten/biß er nach Rouan
ziehen würde. Darunter wurden drey Capitainen
gen Vire gesandt/nemlich/ La Motte Tibergeau/ A-
vaines vnnd Deschamps/mit jhren zweyen Fahnen
Reuttern / die an die hundert vnnd zwaintzig starck
waren. Welchen er den Herren De la Poupeliere
zuordnete/eins theils darumb/dieweil sie des Landes
vnkündig/vnnd keine wege wüsten/ander theils auch
darumb/ daß er zusehe/ daß nit von diesen frembden
Capitainen in der Stadt oder auff dem Land vnord-
nung angerichtet würde/sonderlich/ weil sie seltzame
Schnapphanen vnter sich hätten. Dise gemelte Ca-
pitainen haben durch hülff deß Herren de la Poupe-
liere/die Stadt Vire gegē den Abend ohn einige mü-
he eyngenommen/dieweil den andern Morgen fünf-
tzig Reuter/ so beym Pfaffen zu Vaudray deß Her-
ren von Halot Bruder lagen/da eynkommen solten.
Darumb die von Monceaux nachdem sie solches er-
fahren/mit sechtzig Pferden deß Morgens dahin ka-
men/vnd da sie sie nicht antraffen (denn sie waren zu
Mitternacht auffgebrochen vnnd fortgezogen/ da sie
vernommen/was sich in der Statt zugetragen/plün-
derten sie dem Pfaffen sein Hauß dermassen/daß sie
jhm nichts / denn die blossen Mauren vbrig liessen.
Durch diesen anbiß wurden sie gereitzet an vielen an-
dern orten dergleichen zu thun/also daß deß raubens
vnd plünderns kein ende war/ dieweil sie von etlichen
verzweiffelten buben im Lande darzu angeführt wur-
den/welche jr theil auch gern davon gehabt hetten.

Auch ist drey stund gehens von Vire/ deß Herren
von Sourdeval / wiewol er ein friedliebender vnnd
frommer Nachtbar war / behausung vom Capitain
La Motte Tibergeau geplündert worden. Wie auch
deß Herren De Mamide / da sich niemand denn die
Fraw deß orts finden ließ. Der Capitain Avaines/
sampt den seinen / machte es nicht besser / inn dem er
eines Hauß/mit Namen Boyteux/ de la Motte De
Burey / vnd etliche andere beraubet. Welche Rau-
berey/dieweil sie auff einen Tag / nemblich den ersten
Septembris / verrichtet ward / wurden die vom A-
del/ so der Religion zugethan / gar vngehalten darü-
ber/Nemblich/der Herr De la Poupeliere/ der Herr
de Riberou/genant S. German/ der Herr de la Fo-

Das IIX. Buch.

reſt/genant De Vaſſy/ dieweil ſie ſahen/daß ſie hierdurch bey allen benachbarten verhaßt gemacht würden / ſonderlich dieweil der mehrertheil deren/ ſo geplůndert wurden/jre Bundsgenoſſen/oder jre freunde vnd Verwandten waren. Daher denn leichtlich ein aufruhr in der Stadt entſtanden/vnd wo die von Monceaux nicht die ſtårckeſten geweſen / ſo hetten ſie auß der Stadt weichen můſſen. Aber endtlich wurden ſie der ſachen eins/man ſolt alle ſoldaten verzeichnen/vnd niemand auff die Fůtterung ziehen/er hette denn deſſen von ſeinem Capitain erlaubnuß vnnd außdrůcklichen befehl. Diß ward mit dem Trummenſchlag außgeruffen den zweyten Septembris. Welches zwar zeitlich gnug geſchach / künfftigem vnrath zubegegnen/aber allzuſpat/ das vergangene wider zu bringen vnd zuerſtatten. Deñ die alſo geplůndert waren/vnd die dergleichen tractation zugewarten hattẽ/ lieffen alsbaldt zu den Britanniern/ die zu Auranches lagen/vnd boten jhnen Gelt vnd Fůtterung an/ daß ſie ſich an Vire machen ſolten. Vnd deß waren ſie leichtlich zu vberreden. Da aber la Poupeliere ſolches vernam/ ſchrieb er alsbald deß Morgens frů an Montgommery/ durch einen eigenen Botten/vnnd führte jhm zu gemůt/daß die Stadt nit veſt / die thor vbel verwahret/mit Proviant vnd Kriegsmunition gar nicht verſehen/das Volck vntrew were/vnnd die meyſten Kriegsleut nicht mehr als kurtze Rohr hetten. Montgommery antwortet den dritten Septembris/ Sie ſolten getroſt ſeyn. Er wůſte/ daß die Britannier / wenn ſie der Engellånder ankunfft vernehmen/nach jhrem Lande zu eylen wůrden. Auch hette er im ſinn / ſo baldt er das Schloß Torigny/welches dem Herren von Matignon zu ſtůnde/ welchs er inn kurtzem zu thun verhoffte) erobert vnd eingenommen hette/ſo wolte er mit dem hellen Hauffen nach Vire kommen/vnd denn ſeinen Weg auff Rouan nemen. Da nun die ſachen ſo gefåhrlich ſtunden / ward vom Poupeliere vnd den Capitainen vnnd fürnembſten vom Adel eine berathſchlagung angeſtellt / inn welcher Tibergeau anzeigte/ ſein Leutenant Penthenon/ wer mit dreyſſig Pferden außgeritten/zuvernehmen/ wie es allenthalben ſtůnde/ Vnd ſo jemand im Lande wer/hette er mit der Frawen von Mamide verlaſſen/ daß jhm ſolches alsbaldt zugeſchrieben wůrde/ wie er jhr dann vmb dieſer vrſachen willen jhre Kleinotter wider zuſchicken verheiſſen. Auch ward geſagt/weil das Schloß Torigny belågert wer/ſo wůrd ſich Matignon mehr bekůmmern ſein Hauß zuentſetzen / als die Britannier gen Vire zubringen. Vmb dieſer vrſachen willen ward geſchloſſen/daß man nicht weichen ſolte. Vnter deß iſt der Hertzog von Eſtampes die gantze Nacht mit ſeinem Volck fortgezogen/ vnd hat eylff Fåhnlein Reuter voran geſchickt/welche am Freytag den 4. Septemb. mit vollem rennen für alle Thor der Stadt kamen/vnnd meynten ſie wolten ſie offen finden/dieweil es ein Marcktag war. Aber die Thor waren noch alle verſchloſſen. Vnter deß hatten die inn der Stadt zeit/daß ſie ſich an den ſchwåchſten orten der Mauren zur Gegenwehr ſtellen kondten/ wie ſie ſich denn ſo mannlich erzeigten / daß die Reuter ſo abgeſtiegen/vnnd in die nåchſten Håuſer beym Thor gangen waren / ohne vnterlaß nach denen auff der Mauer ſchoſſen / zehen oder zwölff von den jhren verloren/vnd darzu fünffzehen oder zwaintzig pferde/ dadurch ſie vervrſacht wurden/daß ſie ſich etwas verbergen/vnnd zu rück halten muſten/in den Håuſern/ die ſie durchgebrochen hatten. Derwegen die in der Stadt auff dieſelben Håuſer/wie auch auff die in der Fårbergaſſen fewer vnnd ſchwefel wurffen/davon ſie angiengen/daß die feinde weichen/vnd ſich hinab inn die Vorſtadt begeben muſten/vnd im erſten anlauff/ der vier gantze ſtunden lang wehrete / nichts ſchaffen kondten/vnd darzu viel Pferde verloren. Vnd iſt zu mercken/daß im anfang deß Lermen/ Penthenon deß Tibergeau Leutenant/welcher/wie man meynete / im Felde herumb reitten/vnd alles außſpåhen ſolte/zum Freyherren von Ingrande ſpatzieren gezogen / vnnd in der Vorſtadt blieben/dieweil er etwas zu ſpat wider komen war. Derſelbe iſt mit fünfftzig pferden/die zum theil ſein/zum theil deß Avaines vnd Poupeliere waren / vnd jm entgegen geſchickt/zuvernemen wo er blieb/ vnnd nicht wider in die Stadt kommen können / dieweil die Thor allbereit geſchloſſen / darvon kommen. Vmb eylff vhr in der Nacht kompt der herr de la Champagne/ welcher mit einer Leuchten vom Glockenthurn der groſſen Kirchen komen war/vnnd zeigt an/er hab noch viel ſchwader Reuter/vnnd eylff oder zwölff Fåhnlein Knecht im Felde vernommen. Da ſolches die in der Stadt verſtanden / welche biß her gemeynt/ſie weren nur von etlichen Schnapphanen angeſprengt worden/vnd der helle hauff der Britanier were nach Torigny gezogen: ſchloſſen ſie eynmütiglich / ſie wolten ſich wehren biß inn die Nacht. Vnd die folgende Nacht wolten ſie rathſchlagen/wie ferrner der ſachen zu thun were/ob ſie nemlich ſich ins ſchloß begeben wolten/welchs ſie ein tag lang zuerhalten gedåchten / biß ſie von Montgommery entſetzet wůrden/oder ob ſie ſich auf leidliche conditionen ergeben wolten. Vnd wurden alsbald ins Schloß geſchickt/ die Herren de Rommerou vnnd de la Foreſt/ welchen der Herr de la Poupeliere alle ſeine Leuth zu gab / biß auff einen Lackeyen / der jhm von einem ort der Mawern zum andern nachfolgete. Auff der andern ſeiten waren nicht weniger als eylff Fåhnlein Knecht / welche zum Oberſten hatten den Herren de Martigues/vnd ſiben hundert Reuter/ welche etliche groſſe Herren auß Britannien führeten / vnter dem Regiment deß Hertzogen von Eſtampes deß Gubernatorn im Lande / zu welchem ſich geſchlagen hatte der groſſe Prior/deß Hertzogen von Guyſe Bruder/ der ſich den groſſen Admiral in Franckreich ſchelten ließ/vnnd Matignon der ſich Gubernatorn in Normandia nennete. Dieſe ſchoſſen von allen ſeiten gewaltiglich auff die ſtadt/alſo/daß Tibergeau/welcher bey dem thor/nit weit von der Capellen aux Payans/ da es am allergefåhrlichſten war/wer vbermannt vñ erlegt worden/wo jhm nit der Herr de la Poupeliere/ mit ſieben oder acht Hackenſchützen were zu hülffe kommen. Welcher/da er in einem kleinen Gåßlein/ das den Feinden gar im geſicht ſtund/ herauf gieng/ ſchoß man ohn vnterlaß auff jn / dieweil er ein weiſſe Caſacke an hatte/ vnd da er kaum auff den platz kam bey der groſſen Kirchen/ ſahe er vber fünfftzig Reuter daher kommen / deren etliche noch zu Pferd waren/ etliche abgeſtiegen/vnd die Pferde beym Zaum leyteten / welche alle auff das Schloß mit gewalt ſchoſſen. In dieſem treffen kam la Poupeliere an den Capitain Avaines/vnd ſchalt jhn vbel/ vnd bracht jn ſo weit/daß ſeine Leut jre Pferd verlieſſen/vnd das Geſicht nach der Pforten/da das vhrwerck ſteht/wendeten/da die noth am gröſten war. Bey derſelben pforten hatte Poupeliere gelaſſen den Herren de S. Denys/einen ſtatlichen vom Adel/vnd dapfern Kriegsmann/welcher/nachdem er ſein beſts gethan/ ward er endtlich erlegt/ dieweil die Brůcke nur halb auffgezogen ward/ vnnd nur an einem ſeyl hieng. Darumb war ſie deſto leichter zugewinnen/ſonderlich weil inwendig ein Barbirer/mit Namen Thomas Povet/

ein Ba-

MDL[I]

Japist/die riegel am Thor zerbrach/ vnd die fein-
die Stadt brechen ließ. Davon er auch seinen
ienten lohn bekam/ in dem er am ersten erschla-
vard. Da nun S. Denys seine büchsen nach
Schloß richtete/ trieb er den Poupeliere vnd die
n/ daß er der Schloßbrücken gesinnen muste/
je so voll Pferde war/ daß sie kaum darüber ge-
ondten. Die vrsach war/ dieweil der Herr De
orest/ welchem das Schloß zu verwahren befoh-
sahe die grosse vnordnung/ vnnd sich besorgen
/ die feinde möchten allgemach vnter den freun-
nit in das Schloß hinein schleichen: Hatte er
Thor zugemacht/ vnd nur das kleine Pförtlein
gelassen/die Pferde zurück zu halten/vnter wel-
Poupeliere mit aller noht kaum hindurch sich
zen kondte. Aber Auaines bleib vor dem Schloß.
da er sahe/ daß er in höchster gefahr seines le-
war/ menget er sich vnter die feinde/ vnter wel-
er auch vermutlich davon kommen were/ wo er
von etlichen auß der Stadt erkandt/ vnd den
en angezeigt wer worden. Dieselbe erschlugen
lsbald/vnd schossen zum Thor ins Schloß hin-
uf den platz/ so gewaltig/daß sich niemand dorft
lassen. Diß bracht widerumb eine andere vn-
ung. Denn die am ersten ins Schloß kommen
n/ begaben sich auff den Thurn Du Donion/
wolten sonst keine wehr weiter thun/ vnd wiewol
e Capitainen ernstlich vermahneten/kondten sie
niemand wider herab bringen. Vnter deß war
enys am letzten bey der Schloßbrücken auff der
blieben/ vnd rieff/ die Pferde weren all von der
icken hinweg/ vnd die feinde verehrten einander/
am ersten in das Schloß den einfall thun solte.
umb konte man wol die Pforte wider gewinnen/
durch diß mittel das gantze Schloß erhalten.
auff lieffen die Edelleut/ so noch hieniden auff
platz waren/ herzu/ als Rommerou/ La Forest
La Laude. Vnnd nachdem sie die schützgattern
Thurn Donion etwas auffgezogen/ drungen sie
ller gewalt zur Pforten/ dieselbe zu beschützen.
er welchen Rommerou vnd S. Denys sich ge-
iglich wehreten/also daß sie von fünffen/ die auff
Brücken waren/vnd das Thor zerhawen wolten/
erlegten/vnd hetten ohn allen zweiffel die Brücke
r auffgezogen/vnd das Schloß erhalten/ vnnd
ach mit leydlichen Conditionen auffgeben kön-
wo es nicht Tibergeau verhindert hette. Dersel-
er hort/ daß jhm vor dem Schloß einer zurieff/
ey seinem namen nennete/ vnd das leben zu er-
n verhieß/wo er sich ergeben würde/ antwortet er
Er wolte sich ergeben. Vnd ob er wol darumb
Poupeliere vbel gescholten/ vnd von S. Denys
ck gestossen ward/so blieb er doch auff seiner mey-
. Vnd wenn man sich nicht für seinen gesellen
dem Thurn du Donion hette fürchten müssen/
r er auff der statt erschlagen worden. Da sie jhn
beym leben liessen/ lief er hinzu vnd eröffnete das
/ daß die feinde mit grossem hauffen einfielen/
die inwendigen kaum auff den Thurn du Doni-
trinnen kondten/ darauß sie sich noch zu wehren
chten. Aber es war ein solche vnordnung/ daß
s drüber war. Da nun Poupeliere/ Deschamps
andere Normandische Edelleut diß sahen/ ver-
sie länger zu leben/ vnd wolten lieber sterben/ als
ie wie füchse in der hölen stecken solten. Derhal-
chen sie herauß auß dem Thurn du Donion/ da-
die feinde hauffenweiß kamen/ vnter welchen
peliere einen ansehnlichen Capitain/ mit namen
nigoues erwehlet/ vnd ergab sich jhm/ sampt seinem jungen Bruder vnnd einem Diener/ welche schwerlich zu jhm gehen kondten/ nachdem sie den schlag für dem Thurn mit gewalt eröffnet. Damals hat sich Romerou einem Capitain genandt Silandes/ ergeben. Aber la Forest wolte sich dem Capitain Sourdeval ergeben. Vnd da er sich durch einen zu jhm wolt führen lassen/ wird er von den Soldaten erschossen. Poupeliere belangend/ ist er wunderbarlich in hosen vnd wammes davon gebracht worden/ von dem/ der jhn gefangen genommen/ nachdem er erst einen streich vber den kopff bekommen. Darnach da er dem Martigues in die hände gerahten/ hat er sich schwerlich von jhm loß gewircket. Vnd wiewol er sich gar nahe zum Hertzogen von Estampes hielt: So wer er doch ohn allen zweiffel mehr dann 100. mal erschlagen worden/ wo nicht seine Haußfraw/ die seiner durch ein fenster gewar ward/ eylends durch spieß vnd schwerdter hindurch gedrungen wer/ vnd dem Hertzogen von Estampes einen fußfall gethan/ vnd durch solch mittel sein leben erhalten hette. Dazu jhm trewlich halff der Herr von Sourdeval/ der jhn auß den füssen bracht/ vnd allen fleiß bey jhm thet/ daß er wol geheylet würde. Diese erbare Matron/ welche vmb dieser that willen hoch zu preysen ist/ war nur den abend zuvor ankomen/ mit jhrer schwester vnd andern Frawenzimmer/ nachdem sie von S. Lo abgezogen/ vnd sich zum Herren Des Miserets mit jhren kleinotern vnd weiblichem geschmuck begeben wolte/ den sie damals angreiffen/ vnd dazu brauchen muste/ daß sie jhr vnd der jhren Ehr vnd Leben damit errettet/ in dem sie sich einem Britannischen Capitain/ genandt Quingo ergeben/ vnd der Herr von Innigny/ so zuvor Capitain auff dem Schloß Vire gewesen/ für sie gebäten/ welche neben dem Herren von Sourdeval fleissig für sie sorgte.

Vnter deß war keine graufamkeit/ welche die vnsinnigen Soldaten/ vnd die Papisten/ Mann vnd Weibspersonen in der Stad nicht antrieben/ in dem sie dermassen wider die Religionsverwandten verbittert waren/ daß sie sich nicht daran genügen liessen/ daß sie dieselben erwürget hetten/ sondern sie tratten die todten Cörper mit füssen/ sie schnitten sie auf/ vnd rissen jhnen das Ingeweyd auß dem Leib/ vnd schryen auff der Gassen/ Ob nicht jemand Hugenotten Därme oder Pantzen kauffen wolte. In summa/ sie schoneten weder Geschlechts noch Alters/ weder Leib noch seelen/ in dem die Meßpfaffen sich mitten vnter den Mördern finden liessen/ vnd die arme leut/ so zu boden geschlagen waren/ plagten vnd nötigten/ daß sie beichten/ vnd von jhrem Glauben abfallen solten. Viel ehrliche Weiber wurden geschändet: Etliche nacket außgezogen/ vnd in der Stadt spatzieren vmbher geführet. Aber es war ein jammer zusehen/ was für grausamkeit die Soldaten beyde an Männern vnd Weibern vbeten/ daß sie jhnen jhre heimlichkeiten solten offenbaren/ in dem sie die armen leut nötigten/ daß sie die finger in eyserne bohr legen musten/ darein sie viereckete höltzerne nägel steckten/ vnnd schlugen jhnen alsdann mit hämmern die knochen in händen entzwey: Etlichen schnitten sie die nägel genaw ab/ vnd schlugen jhnen spitzige Messer zwischen die finger vnd nägel/ vnnd rissen alsdann die nägel sampt dem fleisch von den fingern: Etliche bunden sie mit halfftern oder seylen/ daß sie beynahe den geist auffgaben.

Da nun die im Thurn Du Donion solche grausamkeit zum theyl mit augen sahen/ vnd das grosse heulen vnd weynen der armen gefangenen horten/ wehreten sie sich dapfer/ vnd wolten sich gar nicht ergeben.

Da ſolches der Hertzog von Eſtampes ſahe / vnd ſich beſorgen muſte / der von Montgommery möchte ſie entſetzen / er auch kein Geſchütz bey ſich hatte / den Thurn zu beſchieſſen: Vnterſtund er ſich / ſie zur gütlichen handlung vnd auffgebung zu bringen / durch deß Herren de la Poupeliere Haußfraw / die er neben einem vom Adel ſeinen verwandten mit nahmen Boisheu zu jhnen ſandte. Aber ſie wolten ſich nicht vberreden laſſen / in dem ſie ſagten / Es würde jhnen kein glaub gehalten / wie es dann auch nicht anders war. Derhalben wehreten ſie ſich biß auff den Sontag.

An welchem Tag / da ſie keine entſetzung hatten / vnd den hunger vnd durſt nicht länger vertragen konten (denn ſie hatten kein Proviant / vnd hatten die zeit vber die ſie im Thurn geweſen / weder geſſen noch getruncken) ergaben ſie ſich mit der condition / daß man jhnen das leben ſchencken ſolte / welchs jhnen doch nicht gehalten ward. Denn der meiſte theyl ward jämmerlich ermordet. Vnnd dieſe metzgerey wehrete vom Freytag an / welches war der vierdte Septembris / biß auff den Dienſtag / den achten Septembris. Die zahl der erſchlagenen auff der belagerten ſeyten iſt geweſen hundert vnnd fünff vnd neuntzig / ohn etliche Weiber vnd Kinder. Vnter welchen ſonderlich zu mercken ſeyn / der Herr de la Foreſt / genandt De Vaſſy / ein hüpſcher vom Adel / vnd dapfferer Kriegsman / welchen die feinde erſchlugen / nachdem er ſich ergeben hatte: Der erſtgeborne Sohn d'Eſpains / nicht weit von Thury / ein junger Edelman / ſo dem Herren de la Poupeliere dienete. Dieſer iſt mit einer kugel getroffen / vnd bey zwo ſtunden auff der erden gelegen / ehe dann er verſcheyden / vnd von den Pfaffen in ſeinem Gewiſſen vbel geplaget worden. Aber ſie haben nichts an jhm ſchaffen können / ſondern mit ſchanden von jm abziehen müſſen / in dem er mit ſolcher beſtändigkeit geſtorben / daß auch der Meßpfaffen einer dadurch getroffen / vnd die Religion anzunehmen bewegt worden iſt. Der junge Bruder deß Herren de la Laude Vaumont / nachdem er ſich ritterlich gewehret / iſt er endlich vbermannet / vnd von den feinden biß auffs Hembd außgezogen worden / daß ſie jhn jhres gefallens tödten möchten. Aber er hat dem / der jhm die Hoſen außzog / ſein Rapier von der ſeyten genommen / vnd jhn damit erwürget / vnnd darnach bloß mit der Wehr durch die feinde gelauffen / vnd dieſelbe nicht fallen laſſen / biß er geſtorben.

Einer mit namen l'Eſtamier / iſt auf dem Schloß bey den füſſen auffgehenckt worden. Vnd dieweil er mit dem Köpff vber ſechs ſchue nicht von der erden hieng / ſahe ein Weib auß der Stadt / daß er noch lebte / vnnd lieff hinzu / vnd wolt jhm ſeinen todt noch ſchwerer machen. Nam derwegen von weitem einen zulauff / vnd ſtieß mit einem fuß wider ſein Haupt. Endlich hub ſie den fuß zu hoch auff / daß ſie darüber zu boden fiel / vnd ſich ſelbſt an jhrem eygenen Kopff nicht wenig verletzte. Welches dem Martigues vnd andern zuſehern ein herrlich gelächter gab. Dieſer Martigues / ſampt dem groſſen Prior hatte erfahren / daß gemeldter Eſtamier eine ſchöne junge Tochter haben ſolte (aber darneben gottſelig / wie ſie dann ſolches mit der bekandtnuß der Göttlichen Warheit bezeuget hat) dieſelbe haben ſie einer nach dem andern geſchändet / vnd ſie endlich jhren Lackeyen gelieffert / die ſie halb tod liegen laſſen.

Ein junger geſell von deß Poupeliere leuten / mit namen Johan Gilleheult / iſt den andern Tag / nachdem die Stadt eingenommen / von Martigues ſelbſt mit einem Hoſenbendel gehenckt worden / darumb daß er auf ſeinen befehl dem Meßpfaffen nicht beichten wolte.

Johan Gilleheult

Der Herr de la Champagne / nicht weit von Auranches / ein alter Kriegsman / da er vom Schloß für deß Capitains Sourdeval fenſter geführet / iſt er vor ſeinen augen erſtochen worden.

Der H. de la Champagne.

Der Wirth zum Schwan / genandt Chargnart / dem Poupeliere zugehörig / iſt mit einer büchſen verletzt / vnd im Saal deß Thurns du Donion auff einer banck funden worden / da er wartet / was jm Gott zuſchickte. Denſelben haben ſie außgeſpannet vnnd grewlich ermordet / vnd hernach die gurgel vnd bauch auffgeſchnitten / darumb daß er nicht verheiſſen wolt / zur Meß zu gehen / oder jemand anders / dann Jeſum Chriſtum anzuruffen.

Chargnart.

Ein Britanniſcher Edelman / genandt Bazoges / hat vor allen andern einen namen davon bringen wollen / von wegen ſeiner vnmenſchlichen grauſamkeit. Deñ daran hatte er ſeine luſt / daß er die armen Chriſten nacket außzog / vnd darnach mit ſeinem Schwerdt durch ſie hin rante / vnd ſie alſo entleibte.

Tibergeau vnd Rommerou ſeyn neben zwantzig oder dreyſſig andern / vnd mit ſo viel Bürgern auß der Stadt gefangen gehalten worden / deren etliche mit groſſen rantzonen / etliche durch andere mittel davon kommen ſeyn.

Am Dienſtag den 8. Septembris ſeyn die Britannier mit jhren blutigen händen vnd raub auß der geplünderten Stadt gezogen. In welcher Martigues hundert Soldaten zur beſatzung hinderlaſſen / vnter dem Capitain Du Poſt. Vnd ſo dieſelben vbel haben hauß gehalten: So habens die Regenten in der Stadt noch ärger gemacht / eins theyls / damit ſie ſich an den Religionsverwandten rächen möchten / ander theyls / dieweil ſie von den Meßpfaffen vnd Franciſcaner Mönchen hie herzu gereitzet würden / alſo daß ſie anfiengen zu brennen / in dem ſie einen mit namen Beaumont / welcher ein armer / aber ein frommer Mann / vnd ein Leinweber ſeines Handwercks war / henckten vnd verbrandten / darumb daß er etliche bilder zerbrochen haben ſolte.

Beaum[...]

Alſo iſt die Stadt Vire in einem jämmerlichen zuſtand geweſen vnd blieben / biß auff die zukunfft deß Admirals / welcher verſchaffte / daß die Religionsverwandten loß gelaſſen wurden / biß auff das Edict deß friedens.

Pretagne.

WAs Britannien anlanget / hat dieſe Provintz vnter allen in Franckreich am wenigſten ſchaden gelitten / aber andern Landen mehr / dann jhm ſelbſt / ſchaden zugefügt / wie wir droben in belagerung vnd eroberung der Stadt vnd Schloſſes Vire gehört haben. Doch hat ſich diß darinnen zugetragen / wie folget.

Der Hertzog von Eſtampes / Gubernator in Britannien / ein friedliebender vnd beſcheydener Herr / erzeigte ſich freundlich gegen den Predigern / hörte ſie gern reden / vnd verhieß jhnen ſchutz zu halten. Diß war ein vrſach / daß auch / nachdem die Kirchen vnd Gemeinden an andern orten zerſtöret waren / ſie gleichwol ein zeitlang noch die Predigten vor den Städten hielten / ſonderlich dieweil viel vom Adel der Religion zugethan waren. War iſt es / daß wol bißweilen etwas vnordnung mit vnterlieff. Aber das ward durch Privatperſonen verurſachet / ſonderlich aber erhub ſich der vnraht am allermeyſten / nachdem Martigues / deß Hertzogen von Eſtampes Vetter /

...zum gehülffen in der regierung zugeordnet ward. ...nn derselbe nicht allein kein gute ordnung vnnd ...giment hielt / sondern den auffrührern allzusehr ...ch die finger sahe / also daß auch die Papisten ...st vntereinander sich rupffeten.

In der Stadt D' Anseins hat die Fraw de Ri... / Landfraw deß orts / vnnd deß Hertzogen von ...ontpensier schwester / auff anhalten eines Fran...aner Mönchen jhres Beichtvatters / einen Hand...cksman / so der Religion zugethan / ruffen lassen / ...er dem schein / als wenn sie jhm zu arbeiten geben ...te. Welcher / da er sich eingestellet / ist er von den ...frührern dermassen zerschlagen worden / daß er ...s Monat lang darüber zu bett liegen müssen. ...mals haben die feinde an allen orten lermen an...ngen / nachdem sie den Hertzogen selbst einge...nmen / daß er sich auch den Triumviris oder drey ...immen geschwornen Herrn zu gefallen brauchen ...

Zu Neutez ist eines Buchhandlers / mit namen ...aturin Papolin Hauß geplündert / vnnd seine ...ristliche bücher zerrissen vnd verbrandt worden.

Zu Renes ist gleichsfalls eines Eltesten der Kir... behausung gestürmet vnd beraubet worden / dar...b daß er in der Vorstadt wohnete / vnd in seinem ...uß hatte predigen lassen.

Daselbst haben die Meßpfaffen etliche Pflasterer ...sich gehenckt / vnd alle Religionsverwandten / die ...ur antreffen können / auff den gassen durch den ...geschleppet / darunter sie auch der schwangern ...eiber nicht verschonet haben.

Nichts destoweniger seyn in diesem tumult die ...edigten von den Religionsverwandten fleissig ge...en / vnd von vielen Edelleuten besucht worden / ...daß der krieg mit gewalt angangen / vnd dem Gu...atorn befehl kommen / daß er Kriegsvolck sam... vnd wider den Printzen von Conde vnd andere ...Orleens schicken solte.

Nachdem nun der Gubernator bey viertausend ...nn auffgebracht / hat er / da er von Nautez gezo... den Predigern verbotten / daß sie keine vbungen ...eformirten Religion hinfüro gebrauchen solten. ...d da er durch Chasteau briant zog / ließ er die Pre...r zu sich fordern / vnd zeigt jhnen an / die alte Kö...n hette jm zu drey vnterschiedlich malen geschrie... er solte einen ernst wider die Prediger fürneh... . Welches er doch nicht thun wolte / sondern jh... nur hiemit verbotten haben / daß sie sich deß pre...ns hinfüro enthalten solten. Darauff hat er sie ...einen Sontag / da sie jhre letzte Predigt gethan / ...der Stadt weichen heissen / doch jhnen jhrer per...n halben sicher geleyt geben / vnnd sie vnverletzt ...h sein Volck ziehen lassen.

Nachdem nun der Gubernator mit den fürnem... auffrührern / vnd sonderlich mit Martigues auß ...tannien gezogen / haben die Religionsverwand...twas ruhe gehabt / vnd hetten jhre versamlung ...r angestellet / wenn nicht plötzlich ein besonder ...ct in dieselbe Provintz geschickt wer worden / in ...hem den Predigern die schuld alles jammers im ...e zugemessen ward / vnd derwegen ernstlich ge...en / daß sie nach verlesung deß Edicts inwendig ...ffzehen Tagen das Königreich reumen solten / ...gewarten / daß sie gehenckt vnd erwürget wür... Darneben wurd dem gemeinen Volck macht ...ben / nicht allein die Prediger / sondern auch jhre ...nhalter zu ermorden.

Diß gab den Predigern anlaß / daß sie zu Belin / ... deß Herrn von Rohan eines Religionsverwandten behausung einen Synodum hielten. Vnd von dannen nachdem sie miteinander raht genommen / so viel jhnen Gott gnad verliehen / seyn etliche in Engelland verreyset / etliche haben sich heimlich gehalten / biß auff das Edict deß friedens / dessen sie eben so wenig / als auch andere Prediger vnd fromme Christen in Franckreich gebessert waren.

MDLXIII.

Guyenne / vnd andere vmbliegende Provintzen.

Dieweil die zahl der Gläubigen in den Kirchen zu Guyenne vnd benachbarten Provintzen zimlich groß vnd vnverzagt war / im Jahr 1562. Konten die Gubernatorn vnd Befehlhaber in den Städten vnd auff dem Lande / welche den Triumviris mehrertheyls zugethan waren / jhnen nicht wol beykommen. Aber dieweil der Religionsverwandten macht / auß dringender noht zertheylet vnd also geschwächet ward: Namen die Herren de Monluc vnd de Burie / als die fürnembsten Häupter der Papisten / dieser gelegenheit war / vnd vnterstunden sich auff allerley weiß die armen Christen zu vnterdrücken vñ außzurotten / sonderlich der Monluc. Der jhnen viel schadens zufügte. Wir wollen aber nur erzehlen / was einzelen personen auß haß deß Evangelij widerfahren ist / damit jhr gedächtnuß bey der Kirchen GOttes bleibe / vnd seine Barmhertzigkeit gepriesen werde / die er den seinen auch mitten im allergrewlichsten vnd schmälichsten tod zu fühlen gegeben hat. Wir wollen auch nicht so genaw ordnung der Lande vnd Städte halten / sondern allein erzehlen / was sich in diesem 1562. Jahr denckwürdiges hin vnd wider zugetragen hat.

Nachdem Monluc sein Kriegsvolck gesamlet / mit welchem er in wehrendem krieg schrecklich vbel hauß gehalten hat / ist er den 25. Februarij deß 1561. Jahres / mit zwölff Hackenschützen vnd zween Henckern zu S. Mezard in Armagnac ankommen / vnd hat alsbald drey einwohner deß orts / sampt einem Allmußpfleger angreiffen lassen. Deren zween er von stund an zu hencken befohlen: Dem dritten hat er selbest auff einem stein den Kopff abgehawen / vnd den Allmußpfleger dermassen mit ruhten hawen lassen / daß er denselben Tag davon gestorben ist.

Ein Allmußpfleger vñ drey andere Männer zu S. Mezard.

Die Papisten / nachdem sie der Stadt Bourdeaux mächtig worden / haben sie alle Religionsverwandten / die sie nur betrappen können / angegriffen vnd ermordet. Vnter welchen zween Prediger gewesen / nemlich Neufchastel vnd Grene / beyde hochbegabte Männer.

Mörderey zu Bourdeaux.

Die einwohner zu Montsegur / welches eine kleine Stadt in Bazadois ist / fast alle der Religion zugethan / seyn den ersten Augusti vom Monluc vberfallen / vnd sehr vbel tractirt worden / ohn ansehen eyniges ehrenstandes / alters oder geschlechts / also daß es Monluc gröber gemacht / als seine Soldaten / in dem er selbst / der vnflat / deß entleibten Predigers Tochter geschendet hat.

Einwohner zu Montsegur.

In der Stadt Agen haben die Papisten mit den Religionsverwandten sehr vbel hauß gehalten / vnd eine grosse anzahl vnter dem schein deß rechten hingerichtet. Ohn die / welche das gemeine Volck hin vnd wider jämmerlich erschlagen / vnd ohn alles einsehen der Oberkeit solchen mutwillen getrieben / daß sie auch die jungen Kinder vnter dem Thor am fewer gebraten haben.

Agen.

Das Schloß Penne ist von Monluc belägert vnd erobert worden. Vnd nach eroberung haben die

Penne.

Soldaten so grausame tyranney ohn eynig ansehen deß alters oder Geschlechts geübet/ daß sie auch der jungen vnschuldigen Kinder nicht verschonet/ sondern dieselbe an der Mutter Brüsten vnd Armen erstochen/ vnd hernach auch die Mutter grewlich ermordet. Daselbst haben Burie vnd Monluc auch jhr theyl an den Weibern haben wollen/ vnnd sehr schendlich mit jhnen vmbgangen.

Im Ampt Condommois seyn die Religionsverwandten im anfang deß kriegs auß der Stadt Condon verjagt worden. Darnach hat man auch grosse tyranney geübet in der Stadt Montguillan/ im Bistumb d'Ayre/ an einem mit namen Du Plaute/ so weyland ein Meßpriester gewesen/ welcher mit büchsen durchschossen/ vnd den todt standhafftig gelitten hat.

Pecarrere zu Villeneufue de Marsan.

Eben in demselben Ampt/ ist einer/ genandt Pecarrere von Montheur/ vmb die Ostern zu Villeneufue de Marsan lebendig begraben worden. Vnd als er zum dritten mal auß dem graben sich herauß gemacht/ vnnd jämmerlich geruffen/ ist er doch wider darein geworffen/ vnd endlich so viel mit erden beschwert worden/ daß er bleiben müssen.

Durch verrähterey eines verzweiffelten buben/ genandt Capitain Bugole von Bearne/ ist die Stadt Lectore/ die Hauptstadt in Armagnac/ jhrer Kriegsleut beraubet/ vnd also in kurtzem dem Monluc zu theyl worden. Denn als gemeldter verrähter dieselben Soldaten von Lectore gen Tarraube geführet/ seyn sie alsbald vom Capitain Peyrot/ Monluc Sohn vmbringet/ vnd in wenig tagen auß mangel Proviant/ sich jhm zu ergeben genötiget worden/ welcher/ dieweil er nicht besser war/ dann auch sein Vatter/ vber vier Tag/ nachdem sie sich ergrben vnnd gefangen worden/ mit jhnen gehandelt hat/ wie folget.

Tarraube.

Anfänglich hat man den 25. Septemb. einen nach dem andern besucht/ jhr geld genommen/ jhre Psalmenbücher verbrandt/ jhre kleider geraubet/ vnd sie an einen andern ort gefangen gelegt. Darauß hat man jhrer zweyhundert vnd fünff vnd zwantzig deß folgenden tags zwischen 4. vñ 5. vhr gegen den abend/ je vier oder fünff bey den armen hart an einander gebunden/ nacket außgezogen/ vnnd vnter dem freyen Himmel vor jederman mit Schlachtschwerdtern/ Cordelaschen vnd Dägen/ mit vnmenschlicher grausamkeit zerhackt/ vnd jhre scham mit stro versänget.

Es waren noch drey vnd viertzig vbrig/ damit sie etliche vom Adel verehren wolten/ daß sie ein gute rantzon von jhnen bekommen möchten/ von welchen sie jhr noch sechs jämmerlich ermordeten/ vnd zween auffhencketen.

Solche abschewliche grausamkeit hat Monluc vnd sein Sohn an diesem ort geübet/ mit grewlichen gottslästerungen/ in dem diese Mörder zu diesen armen Soldaten (deren viel mit anruffung Göttliches Namens vnd Psalmen singen dahin sturben) sagten: Wo ist nun ewer GOtt/ vnd ewere Religion? Ist er Gott/ so beweyse ers jetzund an euch. Vnd ist zu mercken/ daß sich dieser wunderbare fall mit dreyen vnter diesen Soldaten zugetragen/ daß sie für tod vnter die andern hin geworffen worden/ vnd daß sie bey der nacht/ wiewol sie hefftig verwundet/ davon gekrochen/ vnd hernach noch geheylet worden seyn.

Nit lang hernach ist deß Herren de Duras Volck vom Monluc geschlagen worden/ da an die 5. oder 600. Mann blieben seyn. Damals haben die Spannier grossen mutwillen geübet/ in dem sie auch die wehrlosen erschlagen/ vnd die armen Weiber geschendet/ vnnd hernach verkaufft haben/ wer sie nur hat kauffen wollen. Auch seyn etliche gefangene gehenckt worden/ vnd sonderlich etliche Prediger/ welche auff gutachten der gemeinen Kirchen den Soldaten geprediget hatten.

MDL[illegible]

La Mo[illegible]

Aber vnter andern soll nicht vergessen werden/ daß Capitain la Mothe/ der sich dem Capitain Bazordan gefangen gegeben hatte/ vber etliche Tag hernach von Monluc angetroffen/ vnd mit einem Dolchen durchstochen/ ja endlich mit einem Rapier durchstossen wordẽ/ mit diesen schrecklichen worten: Du must sterben du schelm/ vnnd weñ es Gott im Himmel zu wider were. Vnd gleichwol/ damit dieser gottslästerer zum lügener gemacht würde/ ist dieser arme Capitain halb tod davon geschleppet/ vnd vnangesehen er auff den todt verwundet/ so ist er dennoch durch Gottes gnad wunderbarlich geheylet/ vnnd wider zur vorigen gesundheit gebracht worden.

Die vbrigen/ so von obgemeldter niderlag davon kommen/ seyn durch Bourdongne nach Montauban gezogen. Aber die meysten seyn auffgefangen/ vnd gen Agen/ welcher ort gleich als zur schlachtbanck verordnet war/ geführet worden. Wie dann die Papisten daselbst einen Galgen auffgerichtet/ den sie das Consistorium nenneten/ an welchen von dem tag an/ da die Religionsverwandten die Stadt verlassen/ biß auff das Edict deß friedens/ nach deß Renthmeisters verzeichnuß/ mehr dann fünffhundert personen seyn gehenckt worden.

Neben dieser vnmenschlichen grausamkeit haben sie grewliche gottslästerungen außgeschüttet/ vñ viel Weiber vnd Jungfrawen geschendet/ biß sie endlich/ da sie nicht mehr wusten was sie anschlagen solten/ die meisten Weiber auff einen Tag auß der Stadt verjagten/ vnd jhnen die Soldaten nachschickten. Vnd als sich ein guter Mann dessen bey einẽ Raht/ mit namen du Pin/ an dem die reyhe war/ das Thor zu verwahren/ beklagte: Hat derselbe solche vnflaterey nicht allein nicht verhindern wollen/ sondern vberlaut gesagt: Es were ein feiner vnd guter fund.

Vnter andern schelmstücken/ so mit dem schein deß rechten bemäntelt worden/ soll nit vergessen werden die execution eines Rahtsherren von Agen/ genandt Johan Cleret/ welchen sie zu Gauandum in einem festen Schloß an der Lot/ dahin er sich begeben/ gefangen/ vnd gen Agen geführet/ auff anhalten deß Thumbherren la Lande/ so damals Gubernator in der Stadt war/ vnd eines Edelmans/ mit namen la Chapelle Biron/ der jhm tod feind war/ darumb daß er eine Inquisition wider sie angestelt hatte/ von wegen eines grewlichen mords/ den sie beyde an zween jungen gesellen schendlich begangen hatten/ wiewol ein anderer in der figur deßhalben hingerichtet ward.

Johan Cleret.

Diser Raht/ ob wol keine klag wider jn geführet war/ er auch sich billich vor dem Prevost la Justinie/ als einem vnzimlichen vnd jhm vnterthänigen Richter/ antwort zu geben beschweret: Ist nichts destoweniger vnangesehen seine protestation vnd appellation/ so er fürwendete/ zum Galgen verdamet worden. Vnd ist solche execution in der nacht bey breñenden fackeln verrichtet worden/ also daß sie jhm zu hohn vnd spott seinen langen rock angezogen/ vnd sein vierecket barett vnd heublin auffgesetzt/ nicht anders als wenn er zu raht gehen solte. Vnd diese grausamkeit wurd nicht allein zu Agen geübet/ sondern fast durchauß in der gantzen Provintz Guyenne/ also daß das Feld an allen orten voll todter Cörper lag/ vnd die Wasser so voll todter leichnam schwummen/ daß in langer zeit niemand keine Fisch essen wolte.

Zur zeit der niderlag de Duras/ war Montpesat

zu Ver-

gerac/mit dem Herzen de Ponts vnd de Can-
meynung sich mit Burie vnd Monluc zu ver-
i/ vnd dann auch d' Escars vnd Ventadour
zu bringen/ wie sie theten. Aber da Montpesat
aß die Religionsverwandten kein Kriegsvolck
yenne hetten/ dazu eines so grossen hauffen
tẽ were/ ward er rahts/mit ein theyl deß volcks
zu behalten/ vnd das vbrige hin vnd wider in
ng zu legen/ damit ers zur zeit der noht haben
nemlich wider Montauban vnd andere Städ-
anguedoc. Derwegen so hielt sich Burie mit
Volck vmb Bourdeaux/ vnd Monluc ward
in Gasconien geschickt: Da er dann strack
lgen zog/ damit er Montauban köndte helffen
rn/ darumb die von Toulouze hefftig anhiel-

der zeit war in Guyenne groß elend vnd jam-
n dem die Religionsverwandten am Leib/Gü-
nd Gewissen hart angefochten/ beraubt/ getöd-
nd auff allerley weiß nach der feinde mutwillen
get wurden: Also daß jm Monluc diese macht
wenn die Oberkeit zu Agen oder an andern or-
a er zu gebieten hatte/ einige klag wider die rau-
d mörder anhorte/ daß er nichts anders als der
g selbst/ jhnen eintrag thet/ vnd die sachen für
nd seinen Raht bringen ließ.

s würde viel zu lang/ wenn wir alle exempel die-
menschlichen/ mehr als Barbarischen vnd nie-
mehr erhorten grausamkeit/so zu der zeit an vn-
iedlichen orten geübet worden ist/ erzehlen sol-
Doch muß ich noch eines gedencken/das sich an
n jungen Mann von 30. jahren/ so von Nerac
g/ mit namen Capitain Bosc/ zugetragen hat.
dieser gewisser vrsachen halben vom Duras/ da
auß Montauban gezogen/ seinen abscheyd ge-
en/vnd mit 5. oder 6. Soldaten auff seiner Heu-
nem/nemlich Gajan/nicht weit von Nerac drey
chen still gelegen vnd außgeruhet: Hat solches
l de Bozon ein Italiäner/welcher vom Monluc
Gubernator in der Stadt verordnet/ erfahren/
ist mit Sentaraille dem Gubernatorn von Ca-
loux vnd de la Saule dem Gubernatorn zu S.
rien port kommen/ vnd hat jhn in seinem Hauß
esprenget. Vnd wiewol er jhm glauben zugesagt/
einem Leben kein leyd zu thun/ wo fern er herauß
men/vnd spraach mit jhm halten würde: So ist
ch vber jhn vnd seine gesellen/ die ohne rüstung
uß kamen/gefallen/ vnd hat sie alle biß auf Bosc
hlagẽ. Welcher/ob er wol viel vñ gefehrliche wun-
bekomen/ist er doch in das nechste Bawernhauß
es guten freundes/welchs der Stadt etwas näher
gen war/gekrochen/ vnd hat sich daselbst heimlich
binden vnd heylen lassen.

Da er nun fast heyl war/ hat obgemeldter Carl de
ozon seinen Leutenant gleichsfalls einen Italiä-
/ neben andern Soldaten dahin gesand/ jhn vol-
d zu ermorden. Welche/da sie ankommen/haben
hn auff dem bett liegend funden/vnd seiner schwe-
n eine bey jhm stehen/ die da vber alle maß sehr
ynete/vnd sich jämmerlich beklagte: Dadurch die
oldaten bewegt vnd in jhren Gewissen getroffen
rden/ daß nur einer vnter allen war/ der das hertz
tte/daß er jhm mit dem Dolch einen stich gab/doch
t abgewendtem angesicht. Vnd dieweil er von dem
h noch nicht ersterben kondte/ hat der abgefertigte
itenant mit einer axt jhn für die stirn geschlagen/
nd vollend ermordet/ in gegenwart seiner armen
chwester/ vnd anderer seiner freunde/ welche in
icher gefahr leibs vnd lebens stunden.

Doch hat der gütige GOtt seine arme Kinder in dieser schweren verfolgung nicht gäntzlich verlassen/ sondern jhnen drey fürnehme vnnd hohes standes Christliche Matronen erwecket/ deren gedachtnus billich auff die nachkommen soll gebracht werden/ von wegen der lieb vnd trew/ so sie zu der zeit an den armen verfolgten Christen bewiesen haben. Die erste ist gewesen Johanna d' Albret/ Königin von Navarra/ welche mit der that erfüllet hat/ was der Prophet saget/ nemlich daß die Königin der Kirchen GOttes seugammen seyn sollen. Wiewol man jhr hart getrewet/ vnd sie kleinmütig zu machen vnterstanden hat/ vnangesehen daß sie eine Königin war/ auff allerley weiß vnd weg/ als daß man jr zuverstehen gab/ sie solt von jhrem Herzen geschieyden/ jhres Königreichs vnd aller Güter beraubet/ vnd zum wenigsten zu ewigem gefängnuß verdammet werden. Ja das noch mehr ist/ nachdem sich Monluc deß wider Duras erhaltenen siegs vberhaben/ vnd vergessen daß er ein armer tropff gewesen/ vnd in kurtzer zeit zum grossen Hansen worden war/ dorfft er vnverholen sagen/ Wenn er in Guyenne sein werck verrichtet hette/ so hoffte er der König solte jhn in Bearn schicken/ da er grossen lust hette zu versuchen/ ob es auch so gut bey Königin zu schlaffen were/ als bey andern Weibern. Welche rede einem solchen gesellen sehr wol anstund: Aber sehr schendlich war von einer so frommen/ gottseligen vnd hochbegabten Königin vnd Fürstin zu gedencken oder zu sagen. Die andere war die Fraw d' Assier/ deß Herzen Galliot obersten Zeugmeisters in Franckreich Tochter/ vnnd deß Herzen von Cursol Mutter: Vnd die dritte/ die Fraw von Biron. Auch kan die vierte genennet vnd hinzu gesetzt werden/ wiewol sie nach der Welt nicht so hohes standes gewesen/ nemlich eine Bürgerin von Olerac/ mit namẽ Fraw Celier/ Girard Ruffi deß Bischoffs von Oleron enckel. Welche in diesem wehrenden krieg/ da die thewrung so groß gewesen/ daß ein sack Korn 20. Francken hat gelten müssen/ im mittel deß Augstmonats biß auff das edict deß friedens/ alle tag 50. arme personen gespeiset/ vnd den armen Kirchendienern/ die sich dahin begeben hatten/ wöchentlich 12. sous oder 4. batzen vnd ein brod von 8. soussen oder beynahe von 3. batzen/ neben andern reichlichen allmosen gestewert hat. Vnd solche Christliche lieb hat nicht allein diese genante Fraw geübet/ sondern auch die gantze Stadt/ an welcher Gott seine wunderbare fürsehung augenscheinlich hat spüren lassen. Denn nachdem Burie vnd Monluc derselben an die 30000. Francken rantzon abgefordert: Hat sie hernach an die tausend Religionsverwandten auffgenommen/ vnd die gantze zeit deß wehrenden kriegs beherberget vnd wol vnterhalten. Vñ ob wol die vbung der Religion offentlich verbotten war/ so hielten sie doch jhre versamlungen bey der nacht/ nicht allein in der Stadt/ sondern auch auff etlichen vmbliegenden vnd in die Stadt gehörigen Dörffern/ davon sie den nutzen hatten/ daß/ nachdem das Edict vom frieden vermeldet/ daß die vbung der Religion in den Städten bleiben solte/ in welchen sie biß auff den 7. Martij im brauch gewesen were/ diese Stadt in derselben zahl eine war.

Der ewig allmächtige Gott/ der die freygebigkeit an den seinen bewiesen/ auch biß auf einen trunck kaltes wassers/ auß gnaden zu belohnen verheissen hat/ sey gelobt vnd geprehset/ vnd die gedächtnuß dieser gutthätigen Christen werde gerühmet in Ewigkeit.

In der Stadt Du Mont de Marsan/ haben die Papisten das Schloß mit gewalt eingenommen/ am 10. Martij deß 1562. Jahres/ vnd Wilhelm des

Das IIX. Buch. Wie die Christē zu Mont de Marsan tractirt worden.

Portes/ genandt Viset/ deß Königs von Navarra Kämmerling/ sampt einem andern/ genandt De Sist/ ins gefängnuß geworffen. Auch griffen sie an einen andern/ mit namen Girard d'Arpeyan/ der Königin von Navarra Thürknecht vnnd Kercker-meister auff dem alten Schloß/ davon sie sein Weib vnd Kinder verjagten/ vnd jhres gefallens einen andern stockmeister dahin verordneten. Deßgleichen namen sie auch gefangen deß gemeldten Girards Bruder/ nemlich Claudium. Vnd deß folgenden Tages/ da man den Religionsverwandten/ vermög deß Königlichen Edicts im Januario außgangen/ gestatten solte/ daß sie jhrer gewonheit nach vor die Stadt giengen/ jr Gebett miteinander zu halten/ darumb sie den Seneschal oder Schuldtheissen baten: Hat man angefangen/ jhre Heuser alle zu durchsuchen/ Männer vnd Weiber mit knütteln/ die voll nägel geschlagen waren/ zu schlagen/ die sie jhre fliegenwädel nenneten/ also daß die meysten Religionsverwandten die Stadt reumen/ vnd Weib vnd Kinder dahinden lassen musten.

Bald hernach/ nemlich den 17. Martij/ kam in die Stadt ein verlohrne rott/ die sich von deß Königs von Navarra Kriegsvolck abgeschleifft/ im namen als wenn sie den Prevost Brison/ von Roche-chalez bürtig/ welcher sich annahm er wer der Religion/ zu hülff kommen wolte. Aber er hatte so viel gewissens/ als die jenigen/ die jhn gedinget vnd auff die beine gebracht hatten. Durch diß mittel wurden die gefangenen/ nemlich Claudius Grenier vnd Girard Forest/ den 30. Martij hingerichtet/ vnd deß folgenden tags Girard d'Arpeyan/ der Königin Thürknecht/ De Sist/ vnd hernach Johan de la Roque/ vñ ein Armbrustmacher oder Schützenmeister/ welche geköpfft vnd in vier stück geschnitten wurden.

Der Seneschal oder schuldtheiß/ sampt denen die sich mit jhm vermochten/ legten die vbrigen Religionsverwandten/ so noch in der Stadt waren/ alle gefangen/ wiewol niemand keine klag wider sie geführt hatte. Dazu namen sie das Landvolck in den benachbarten Pfarrkirchen in die Stadt/ so viel sie nur zusammen bringen kondten/ welche die Religionsverwandten vnterhalten musten. Vber das bracht jhr abgesagter feind/ genandt Nismes/ zu weg/ daß ein frommer gottseliger Christ von Villeneufve in Marsan/ genant Stephan Perisaut/ hingerichtet ward/ welchem er schuld gab/ er solt jhm gedrewet haben/ er wolte seiner Höf einen mit fewer verbrennen. Endlich da der Seneschal sahe/ dz in der Stadt nit viel mehr zu bekommen were/ zog er davon/ vnd lest ein hauffen fußvolck dagegen in die Stadt komen/ mit Capitain Blanc-castel/ einem rechten strassenräuber/ welcher nit allein die armen leut in der Stadt auffs eusserste außzog/ sondern auch deß Landvolcks nit verschonete. Wie auß der eynigen that/ die er den 28. septemb. auff dem Dorff Brocas in Marsan bey einem reichen Bawern begangen/ gnugsam zu spüren. Da er erstlich an die 10000. Francken werth im hauß geplündert/ darnach den haußwirth/ mit namen Peter Seuries/ angegriffen vnd gefangen genomen. Welcher Mann weit vnd breyt wol bekandt war/ dieweil er nicht allein from̃ vnd redlich/ sondern auch gelehrt/ vñ der Griechischen wie auch der Lateinischen spraach mächtig war. Der proceß ist jm von einem Prewost/ genandt Pardage/ gemacht worden/ daß er solte gehenckt werdē/ wie auch geschehen: Nachdem er zween Franciscaner Mönch/ die jn vom Christlichen Glauben abwendig machen wolten/ eingetrieben. Welchen als er das maul verstopfet/ daß sie verstummeten/ hat er den 16. Psalmen zu singen angefangen. Vñ nachdem er denselben vollendet/ hat er sein Gebett zu Gott gethan/ vnd eine lange vermahnung an das Volck gestellet/ die man jhn nicht wolte außführen lassen. Also hat er Gott seinen Geist auffgeben.

Stephan Perisaut.

Auch hat er andere gleicher massen hingerichtet. Vnter welchen nicht soll vergessen werden/ einer mit namen Peter von Casteljaloux/ welcher die Meßpriesterschafft verlassen/ vnd ein Eheweib genomen hatte. In summa/ dieser strassenräuber hat ein gantz jahr vnd länger/ grossen frevel vñ tyranney an den armen leuten geübet/ vnd ist so weit gangen/ daß er/ nachdem der Herr von Marchastel nach gemachtem fried im Mertzen deß 1563. Jahres wider zu hauß kommen/ zu sturm geleutet/ vnd zu Villeneufve de Marsan zween seiner Diener angegriffen/ vñ dem einen etliche wunden geschlagen/ vnd lebendig begraben/ den andern aber hencken lassen/ nachdem er auff blosse anklag deß Blanc-castels verdammet worden.

Peter von Casteljaloux.

Auch hat sich ein mercklicher fall zugetragen in der Stadt Caseras in Marsan/ im Augustmonat deß 1562. Jahres. In welcher eine junge Fraw/ so der Religion zugethan/ mit namen Johanna de la Gora/ Falques d'Ouzery Haußfraw/ da sie von etlichen Bäbstischen soldaten/ die sie notzüchtigen wolten/ bedranget ward/ von einem hohen fenster herab auff das pflaster gefallen vnd gestorben ist.

Caseras. Johanna de la Gora.

Angoulesme.

NAchdem sich die Religionsverwandten in der Stadt Angoulesme etliche Monat still gehalten/ ist die zeytung komen im anfang deß Augusti/ daß die Stadt Poitiers eingenommen sey/ darüber sie höchlich betrübt worden seyn: Dieweil sie sahen/ daß sie wenig Kriegsvolck hatten/ vnd daß auch dasselbe nit so gar gute ordnung vnd regiment hielt/ wiewol sonst die Stadt an jhr selbst fest gnug war. Derwegen weil sie sich besorgē musten/ der feind hette verstand mit denen in der Stadt/ haben sie dieselbe auff die erste auffforderung deß Herren von Sansac den 4. Augusti auffgeben/ doch mit der condition/ daß niemand kein leyd widerfahren solte. Darumb haben sie sich die folgende nacht mit grosser vnordnung verstrewet/ in dem der Capitain auff dem schloß kümmerlich durch die pforte du Parc davon kommen. Vnd als der tag angebrochen/ ist der Herr von Martron mit seinē volck/ nachdem er den Herren von Nonac mit 25. oder 30. soldaten zu Chasteauneuf hinderlassen/ in die Stadt eingezogen/ wie er lang begehrt hatte. Sansac ist den nachfolgenden tag/ nemlich den 6. Aug. ankommen. Vñ da hat man angefangen solche exceß zu begehen/ daß nicht davon zu sagen ist/ in dem ehrliche Matronen vnd Jungfrawen geschendet/ Gott im Himmel schrecklich gelestert/ alle Heuser der Religionsverwandten beraubt/ geplündert/ vnd noch dazu vnträgliche rantzonen den armen Christen mit gewalt abgedrungen worden/ so wol in der Stadt als auffm Lande. Was aber die gewissen anlanget/ hat man die armen leut mit knütteln geschlagen vnd gezwungen zur Meß zu gehen/ wenn sie nicht von gutem willen gehen wolten: Vnd alle Kinder von zweyen Jahren vnd drunter die sie nur kriegen kondten/ widerumb durch die Meßpfaffen getauffet.

Vnter andern Heusern/ welche geplündert worden seyn/ ist nicht zu vergessen deß Herren von Florac im Ampt Jarnac Charante/ 4. stund gehens vō Angoulesme/ welchem man lange zeit gram vnd auffsetzig gewesen (vnangesehen/ daß seine Haußfraw

Der Herr vō Florac.

Herren von Sansac verwandt war) darumb
er nicht allein der Religion zugethan sondern
selbst ein Prediger war. Diß Hauß ist gantz
gar / auch biß auffs Viehe geplündert worden/
ches deß Brissac vnnd deß Herren von Arderey
lck außgerichtet hat. Florac aber vnd seine zween
üder seyn wunderbahrlich davon kommen.

er Herr von Marguevillc hat ein meil wegs von
Statt drey vornehme stattliche Weiber / vnnd
en Männer gefangen / nemblich Johan Bär-
t / einen gelehrten Mann/ so zuvor ein Meßprie-
zewesen/ vnd seinen Enckel mit Namen Floren-
Diese Weiber seyn den Soldaten vbergeben
den / welche dermassen mit jhnen vmbgangen
/ daß eine vnter denselben am 5. oder sechsten tag
ach davon gestorben ist. Die Männer aber seyn
Gefängnuß geworffen / vnd die folgende Woch
nckt worden neben drey andern/nemblich Lorentz
lar / Paul Mussault vnd Maturin Feusguaut.
y welcher Execution sich diß zugetragen hat/daß
zu mercken ist / nemblich / daß der Strick gebro-
/da man Mussault auffhenckte / vnd daß er mit
er stimm Gott gelobet / vnnd zum zweytenmähl
nckt worden : Vnnd daß der strick gleichfalß an
sguaut zerrissen / vnnd derselbe mit einem Stein
zeworffen sey.

uch seyn vier andere bald hernach gehenckt wor-
nemblich ein sehr alter Mann/ ein Leinweber sei-
Handwercks / vnd ein armer Schreiner/vnd ei-
nit Namen Peter Raubald / welcher zuvor ein
ıcker gewesen / vnd die obgemelten nicht hat hen-
wollen. Vnd endlich ein sehr gelehrter junger
ell mit Namen Petrus Justus / welcher nur
ntzig Jahr alt/ vnnd zu Montiznac war gefan-
worden.

Ritler weil / da man so vbel in der Statt hauß-
/ist nicht zu sagen / was für jammer auff dem
dt gestifftet hab der Herr von Nonac / welchen
tron zu Casteauneuff hinterlassen hatte / sampt
n Kauffman daselbst einen verzweiffelten Bu-
genant Breniquet/ der auß einem armen Edel-
/ wie er zuvor war/ in kurtzer zeit sehr reich vnnd
grossen Herrn worden war.

uch haben viel andere hin vnnd wider bey Tag
Nacht die armen Christen geplündert vnnd be-
bet. Sonderlich hat jhm einer / genant la Croix/
seiner rauberey/die er zu Rochechovart getrieben/
n grossen namen gemacht / wie auch Capitain
mosnerie ein Mamaluck / vnd der Bastart von
/ welcher auff dem Landt ein hauffen Strassen-
er an sich gehenckt hatte / vnd einer mit Namen
itain la Grange/ genandt Jure Dieu/dieweil er
allen andern ein außbündiger vnd weit berümb-
Gottslästeter war: Welcher vnter andern grew-
n Thaten auch diese begangen/daß er einen ar-
alten Mann der vber 80. Jahr alt war/ mit na-
Jacob Manes/ mit Drummen schlägen vnnd
sein gespött auß der Statt geschleppet / vnnd
einem kurtzen Rohr durchschossen hat. Davon
ch nicht gestorben/sondern ein zeitlang für todt
gen / vnd hernach wider auffgestanden vnnd sich
en lassen. Welchen alten Mann er von seinem
uben nicht hat abwendig machen können/ wie-
er sich dessen zum hefftigsten bemühet.
Doch haben diese Strassenräuber jhre Beut eins
s nit weit getragen/ in dem Laumosnerie mit sei-
Rott zu Einbeurnet / vom Duras geschlagen/
vol Duras nur zween Tag zuvor von Monluc
ent worden war. Breniquet aber ist hernach zur
zeit deß friedes vom Herren von Malaville verklagt/ MDLXIII.
vnd Corrillault dem Provossen geliffert/vnd endlich
zu Coignac auff deß Cantzlers de l'Hospital befehl
gehenckt vnd erwürget worden / vnangesehen daß die
Papisten / denen er zuvor jhres gefallens trewlich ge-
dienet/fleissig für jhn baten. Vnd in diesem betrübten
stand ist die Statt Angoulesme auch lang nach ge-
troffenem Fried blieben/ also daß sich die Religions-
verwandten nit wol darinnen dorfften finden lassen.

Coignac.

Vor der zeit da Poitiers von den Papi-
sten eingenommen worden / vnd die Re-
ligionsverwandten zu Coignac außge-
wichen seyn : Ist der Herr von Amble-
ville / als Gubernator im abwesen deß Herren von
Sansac darein gezogen / vnd hat zum willkommen/
einen armen Seyler mit namen Johan Huet / wel-
cher berüchtiget war / als wenn er die Bilder solt ha-
ben stürmen helffen/durch Corillault den Provossen
zum tod verdammen vnd hinrichten lassen. Auch hat
er ein armes Weib eygenes Gewalts vnd mutwil-
lens/ins Wasser stürtzen lassen / darumb daß sie den
Meßgott nicht anbeten wolte. Vnd damit er nicht
viel mühe haben dörffte / der Religionsverwandten
Häuser zuplündern / sonderlich weil etliche jhre Klei-
notter den Papisten denen sie trawen dorfften/zuver-
wahren gegeben: Hat er offentlich außruffen lassen/
daß man jhm alle Kleinotter an einen gewissen orth
bringen solte. Vnd wer das nicht thet/der solt für re-
bell geachtet vnd gestrafft werden. Welchem befehl
jhr viel gehorsamb waren.

Johann Huet.

Robiquet der civil Leutenant / hat damals vrsach
bekommen/seinen haß an den Religionsverwandten
zuerzeigen. Denn er keines verschonet / sondern wen
er nur antreffen kont ins Gefängnuß warff / dazu
jhm viel eynwohner der Statt fleissig holffen/ welche
so vnartig waren / daß sie keiner Nachtbarschafft/
Blutfreundschafft oder andern alten Freundschafft
verschoneten / wie einer mit Namen Wilhelm Ber-
nard mit seinem Exempel bezeuget/ welcher hat bege-
ren dörffen/ daß jhm erlaubt würde seine eygene En-
ckel zuhencken. In summa / diese grausamkeit hat
auch nach gemachten Fried ein zeitlang gewehret / in
dem der Wirth von Croissant / als er in die Statt
gehen wollen von deß Herren von Ambleuille Sohn
ist erschlagen worden.

Perigueux.

Die Statt Perigueux / von welcher das
Landt vmbher den Namen hat/ist zu der
zeit auch angefeindet/ vnd vnter andern
mit Simon Brossiers Blut befeuchtet
worden. Ehe dann wir aber seinen Todt beschreiben/
müssen wir anzeygen / was es für ein Mann gewe-
sen/vnd was er fürgehabt / ehe dann er zum Predig-
ampt beruffen. Er hat sich vor 20. Jahren gen Genff
begeben/ vnd sein zweck war dahin gerichtet: Daß er
seinen Landsleuten dienen möchte. Darumb er sich
keiner mühe / arbeit noch gefahr verdriessen oder ab-
schrecken ließ/wenn er nur etliche zur erkandtnuß deß
Evangelii bringē konte. Er war dessen bey jederman
bekant/daß er die Leut gen Genff führete vnd beleyte-
te / damit sie daselbst gleich als in einer Schulen im
reinen vnd wahren Gottesdienst vnterwiesen wur-
den. Vnd es kan mannich Haußgesäß/ so er dahin

Año 1562.

Simon Brossiers.

Genff ist ein Schul darinn man lernet GOtt erkennen vnnd jhm dienen.

gebracht/ zeugnuß geben/wie der Herr den eyffer dieses Mannes so reichlich gesegnet/vnd wie auß mancher gefahr nicht allein er/ sondern auch die er nach Genff geführet/seyn erretet worden. Sonst war er ein Mann von geringem ansehen/ sonderlich bey denen die jhn nicht recht kenneten/ vnd nicht jnnerlich vnnd in geheimb mit jhm vmbgangen waren. Denn er von Natur verschwiegen war/ vnd vnnütz geschwetz gar nicht leyden konte. Ja wenn jhn einer von der Statt Genff/ da er ein zeitlang gelebt hatte/fragen wolte/ Wie fest oder reich dieselbe wer/ vnnd wo von sich so viel frembde neben den eynwohnern ernehren/sagt er/er wüste da nichts von. Aber wenn man jhn fragen würde/ was zu Genff gelehret vnd geprediget würde / da wolte er gern sagen alles was er wuste.

Da jhm ein mal einer etliche Prediger in Franckreich hoch rühmete/ darumb daß sie die Warheit etlicher massen/ doch vnvermerckt predigten: Sagt er/ Ich wolt/daß solche Prediger alsbald zum eingang wenn sie das Vatter vnser gesprochen/von der Cantzel herab giengen.

Nach vielem hin vnd wider reysen/ hat er sich endlich in Franckreich niedergelassen/ vnnd im Augstmonat deß 1561. Jahrs den armen Bawern/ so sich auß den Kirchen in Campanien/ Allemans vnnd Rochebœuff Court/ versamblet/ das Evangelium zu predigen angefangen/ nicht weit von der Statt Perigueux. Von dannen ist er begert worden/ daß er die Gläubigen in der Statt besuchen solte. Welches er sich nicht beschweret hat. Vnd ob er wol am leib etlicher massen schwach war/ hat er doch in der Herberge zum grünen Hut vnd Alabasse court zu predigen angefangen. Bald hernach ist er vom Particular Leutenant deß orths angegriffen/ vnd auffs Rathhauß geführet worden. Daselbst ist er etlichen verzweiffelten auffrührischen Buben gelifferet worden/ daß sie jn ins Gefängnuß führen solten/ die jhm vnterwegen allerley schmach angethan / in dem sie jhm grewlich geflucht vnd mit knütteln vnd feusten vbel geschlagen habē. Da er nun ins gefängnuß gebracht/ war ein Advocat deß Stattgerichts vorhanden/ der jhn mit grosser vngestümmigkeit an das aller vnflätigste vnd schändlichste orth deß gefängnuß verstieß. Auß welchem gestanck er deß folgenden Tags mit grosser fürbitt der fürnembsten Religionsverwandten/vmb zehen vhr entlediget/ vnd in ansehung seiner Leibsschwachheit in einen Saal zu etlichen strassenräubern vnd Mördern gelegt worden ist.

Die Thumbherren zu Perigueux

Denselben Tag kamen viel Thumherrn vnd Edelleut auß der Statt ins gefängnuß mit jhm zu disputiren. Aber er gab jhn kein ander antwort/ dann daß sie kommen weren/ nicht etwas zulernen/oder zu lehren/sondern jn nur zu verspotten vnd zuverlachen.

Vnnd nach dem er ein Monatlang gefangen gesessen/ haben sie jhn wider loß gelassen. Derwegen hat er vermög seines Beruffs/ eine herrliche gemeyn in der Statt angerichtet/ vnd in derselben/vngeachtet das widersprechen der Feinde/ so herrliche Ordnung gehalten/ als jrrgend in einer reformirten Kirchen daselbst vmbher hat seyn können.

Vnd dieweil in dem 1562. jahr das Kriegswesen an allen orthen Franckreichs je lenger je grösser ward/ vermahneten jhn die Religionsverwandten/ daß er sich in diesem kümmerlichen zustandt von dannen anders wohin begeben solte. Aber er sagte/ Nein: Sondern ich will in der Statt leben vnd sterben/in welche mich der HERR sein Wort daselbst zu predigen/ gesandt vnd verordnet hat.

MDL

Die fürnembsten in der Statt dorfften sich nicht an jhm reiben/ dieweil sie sich grösserer Gefahr vnnd Schadens besorgen musten. Aber/ da der Krieg mit gewalt angieng/ vnd die Papisten an allen Orthen zur wehr gegrieffen: Ist er widerumb ins gefängnuß geworffen/ vnnd drey Monatlang vbel darinnen tractirt worden/ in welcher zeit er offtmahls mit den Gefangenen das Gebet zu halten/ vnd sie vom weg jhrer seligkeit zu vnterweisen pflegte. Endlich haben sie jhm seinen Proceß gemacht/ (wiewol sie jhn nicht darauff antworten lassen) vnd dem Parlament zu Bourdeaux zugeschickt/ der hoffnung/ es würde jhn das Parlament/ vnter dem schein weil er ein Prediger wer/zum todt verdammen. Aber ehe das vrtheil gefallen/ ist er im gefängnuß verschmachtet vnd jämmerlich gestorben/ nach dem er gar vom Leib kommen vnd verdorret. Vnd dieweil die Oberkeit in den gedancken war/ die Religionsverwandten möchten jhm Gifft beygebracht haben: Ist er von einem schärer eröffnet worden. Aber man hat kein anzeigung eyniger vergifftung/ sondern vielmehr einer bösen Tractation bey jhm funden. Deß andern Tags ist er von den Betlern vnbegraben in einen Winckel vnd steinhauffen/den sie daselbst Calouchier nennen/ da man die hinzuwerffen pflegt/ die sich selbst vmbgebracht haben/ geworffen worden.

Aurillac.

Als der Lermen in Franckreich angangen/ haben die von Guyse/ als die da wol wüsten/ vom wem sie dienst zugewarten/ an Bresons geschrieben (von welches Mörderey vnnd rauberey wir droben etwas gesagt haben) vnnd begert/ daß er die Stätt vnnd Schlösser in hoch Auvergne vberfallen vnd einnehmen solte. Welches als die Religionsverwandten zu Aurillac verommen/ dieweil sie wusten was sie sich gutes zu jhm zuversehen/ seyn sie den 29. May auß der Statt gewichen/ vnnd einstheils gen Limousin/ einstheils gen Orleens/ einstheils auch gen Lyon gezogen. Welches jhnen wol gerathen.

Denn den dritten Junii ist Bresons zum zweytenmahl in die Statt kommen/ vnnd hat sein Blutdürstig Gemüth/ welches er zur zeit deß Friedes/so lang die Gerechtigkeit platz gehabt/ verborgen/ recht vollend an Tag gegeben/ in dem er die armen Christen mit gewalt zur Meß schleppen lassen/ jhre Häuser erbrochen vnd geplündert/ also daß er weder Kleynotter/ noch Kleyder/ ja auch der kleinen Kinder gezeug nicht verschonet/ sondern alles genommen.

Darnach kam Montelly/ vnnd bracht von dem von Guyse einen newen befehl/ daß man niemands verschonen solte. Da er aber sahe/daß die besten körb in der Statt gehaben/ begab er sich auffs Landt/vnd trieb mit seinem Volck viel mordens vnnd raubens. Vnter andern seinen löblichen thaten/ hat er im Julio Gerard Radulphi/ deß Hofgerichts zu Aurillac thürknecht/ welcher bey seinem Vettern 2. stund gehens von der Statt war/ vberfallen vnd mit Dolchen erstochen. Von dannen ist er auff Trejac gerückt/ vnd hat daselbst einem Tuchhandler all seine Wahr nehmen vnd gen Aurillac führen lassen/ da er die Beut mit den seinen getheilet/ vnd jederman zusehen lassen.

Gerard Radulphi

Frantz Regnal

Dieselben Mörder/ da sie den 19. Aug. vernomen/ daß Frantz Regnal ein Kürschner seines handwercks

von

yon kommen vnd sich gen Vezac / ein stund ge-
von Aurillac begeben / haben sie Capitain Mon-
inen Metzger von Murat abgefertiget / daß er
inrichten solte. Wie er dann gethan / in dem er
iederknieend vnd vmb gnad bittend / mit dolchen
chen hat. Darnach hat derselbe Capitain der
thin Hauß gantz vnd gar geplündert / wiewol
cht der Religion war / vnd den Mördern zu jh-
ausamen mordthat hat leuchten müssen / davon
solch grawsamb schrecken genommen / daß sie
darüber zu Beth ligen / vnnd endlich sterben
en / nach dem sie vergeblich vmb restitution vnd
tung jhres Haußraths vnd Kleynotter ange-
n hatte.

en 30. Augusti streuffte Montelly mit seines
en biß in die Statt Argentat / wiewol dieselbe
emousin gehörig / vnd also nit vnter Bresons
hl war. Die vrsach war / daß er die Religions-
andten / die sich dahin begeben / gern vmb Leib
Gut gebracht hette. Aber es hat jhm gefehlet.
n so bald sie die zeitung vernommen / haben sie
uß der Statt ins Feldt begeben / also daß jhrer
am Leib beschädiget worden / ohn allein Petrus
ry ein berühmbter Medicus von Aurillac. An
em Gott augenscheinlich bewiesen hat / daß das
der Kinder Gottes nit in der Menschen / son-
allein in seinen Händen stehe / vnnd wider alle
r erhalten werde / wenn es jhm also gefellig ist.
n als dieser arme Mann (welchem sie sonderlich
etzig waren / darumb daß er sich bey dem König
vber die vorige Rauberey Bresons beklagt hat-
viertheil meil Wegs von Argentat / von etli-
Reuttern auff offener Strassen jämmerlich v-
llen / da er sich wie andere an einen sichern Orth
en wolte: Hat er diese nachfolgende streich be-
en / wie hernach von denen bezeuget worden / die
esucht vnd geheylet haben.

rstlich hat er einen schoß bekommen / daß jhm die
el auff einer seiten vber die Hüffte hinein vnnd
er andern wider herauß gangen ist. Darnach
einen andern schoß mit einem langen Rohr
nmen vnter dem lincken arm / vier quer Finger
er Schulter / welcher schoß ein stück Fleisch mit
eg nahm. Vnd dann einen schoß mit einem
n Rohr auff dieselbe schulter. Noch einen schoß
inem kurtzen Rohr / daß jhm die Kugel vnter
Aug hinein fuhr / vnd vnten zum kihnbacken wi-
erauß gieng: Vier wunden mit einem schwerd
dem lincken Arm vom elnbogen herab: Einen
mit einem Dolch vnter dem lincken Memmen /
er an der seiten abgangen: Noch einen schoß mit
n kurtzen Rohr fast an demselben orth / also daß
Kugel zwischen der Haut vnd rippen hinein vnd
n wider herauß gefahren: Eine grosse Wunde
dem Aug / vnd noch eine grosse Wunde vber den
ff. Da er nun also zugerichtet / haben sie jhm sei-
Beutel vnd drey gülden Ring von den Fingern
en / vnd für todt liegen lassen vnd davon gezo-
Vnd nach dem er bey zwo stunden auff dem platz
n / vnd sich verblutet hatte: Ist er endlich wi-
sich selbst kommen / vnd hat sich ein wenig auff-
htet. Da solches ein Soldat gesehen / ist er mit
r wehr auff jhn zugelauffen / in meynung jhm
nd abzuhelffen. Aber da er jhn vmb GOttes wil-
mb hülff bat / hatte er mitleyden mit jhm / vnd
on jhm / als wenn jhm der Feind auff dem Ru-
gewesen were. Darnach ist er allgemächlich ein
g fort gekrochen / so viel er konte. Da schafft vn-
Err Gott / daß jhm einer von seinen Söhnen /
ein Knäblein von acht Jahren / welcher auch in die Flucht gejagt war / auff dem weg begegnete / auff den stützt vnd hielt er sich so lang / biß sie sehr kümmerlich in das nechste Dorff kamen. In welchem Dorff er nicht mehr erlangen kont / dann daß sie jhn nicht gar vollend todt schlugen / wiewol er in so jämmerlichem zustand war / daß es einen stein hette erbarmen mögen / vnd das arme Kind heulet vnd weynet / vnd sich erbott seine Kleyder vom Halß zuziehen / vnnd den schelmischen Bawren zugeben / daß sie seinem armen Vatter zu hülff kämen. Da sie nun fortzogen / jetzt ligend bald kriechend / begegnete jm (ohn zweiffel durch sonderliche schickung Gottes) auch sein anderer sohn von 10. Jahren / derselbe gieng jhm auff der andern seiten / vnd marterten sich also mit einander / biß sie zu einem andern Dorff kamen: Da wurde jhm / doch nicht ohne beschwerung ein bar Eyer vnd ein trüncklein Weins gelanget / damit er sich erquicket. Auch bekam er werck / damit jm die grösten vnd tieffsten wunden verstopffet würden. Er bekam auch daselbst ein Pferd / darauff er weiter biß in ein ander Dorff gebracht wurd / da er auch seine Haußfraw antraff / die jhm dann / so viel müglich / gütlich thet. In summa / seiner wurd also mit artzney vnd anderer wartung gepfleget / daß er durch sonderliche hülff Gottes bald hernach wider zu seiner völligen gesundheit kommen ist.

MDLXIII.

Mitler weil / als man auff dem Land also Hauß hielt / hat Montelly vnd die seinen die Statt Argentat durchauß geplündert / vnd ist drey Tag lang darinnen blieben / vnnd hat nichts vbrig gelassen / dann was er nicht gen Aurillac führen oder tragen kondte / da sie die beut offentlich / wer am meisten dafür geben wollen / verkaufft haben.

Jaubert Bastide.

Den 30. Octobris / da Bresons vernommen / daß Jaubert Bastide Königlicher Schargant von hof kommen / vnd sich auffs Schloß Fabregues nit weit von Aurillac begeben / da auch ein Advocat mit namen Franciscus de la Valderie war / ist er selbst dahin gezogen / sie anzugreiffen. Vnd ob wol der Advocat sehr schwach war vnd zu Beth lag / hat er jn doch mit den andern gefangenen / vnnd seinen Soldaten vbergeben. Welche dieweil sie jhres Herren meynung bald verstunden / erwürgten sie den Scharganten zu Loradou auff halbem weg nach Carlat. Daher das sprichwort entstanden ist / wenn man sagen will / daß einer ermordet sey / Er ist gen Carlat geschickt worden. Was den Advocaten anlanget / haben seine Freunde / da sie seine Gefängnuß vernommen / bey den Königlichen befehlhabern mit bit so viel erhalten / daß Bresons auff jhr begeren gebott / man solte jhn wider loß lassen. Aber das Schloß Fabregues ist von den strassenraubern geplündert worden.

Girard Vernet.

Den 29. Novemb. ist Girard Vernet / ein Wundartzt / von Aurillac bürtig / welcher sich auff dem dorff Cavagnac in deß Rentmeisters hauß / genant Fortet / dem er etwan gedienet hatte / verborgen / bey nächtlicher weil von 12. Soldaten / die Bresons vnd Chanut / damals der oberster Burgermeister zu Aurillac / dahin gesand / herauß gezogen vnd ein viertheil meil wegs von dannen erwürget worden / nach dem sie jm zwölff wunden mit Dolchen vnd Schwertern geschlagen. Doch hat er biß auff den andern Tag gelebet / wie wol es sehr kalt war / vnnd im Schnee liegen muste / da er funden worden ist / daß er Gott angeruffen / vnd endlich seinen Geist auffgeben hat.

Gerard de la Porte.

Den 2. Decemb. als Bresons vnnd die Königliche Befehlhaber / deren einer ohn den andern nichts thet / vernommen / daß Gerard de la Porte / ein be-

rühmbter Advocat am Hofgericht/ welcher ein friedliebender Mann war / vnd nie dem Krieg nachgezogen/auch sonst ein vnsträfflich leben geführet / auff das Dorff Verqueres / zwo stund gehens von Aurillac kommen were / sein Weib / welches schwanger war/sampt einem kleinen Kind zubesuchen: Haben sie jhre Henckersbuben dahin gesandt/vnd neben andern einen Bastart vom Hauß Requiran in Auvergne / deß General Leutenants Diener/ welche jhn gefangen/vnd bey der Statt in S. Stephans Kercker in ein tieff stanckloch geworffen haben. Darnach als Peter Castalat der Amptschreiber kommen vnd inquisition wider jhn anstellen wollen / haben sie jhn bey nacht auß dem Loch gezogen / vnnd auff halben weg nach Carlat gleich als in einem triumpff geführet/ also daß er ein grabscheit oder spat auff dem halß tragen muste/damit er sein Grab(wie sie sagten)selbst machen solte. Aber endlich schlugen sie jhn zu boden/ vnd wurffen jhn in einen graben/ da er vber fünff tag hernach gefunden worden. Vnd da jhm seine wunden/ehe er begraben ward / gewäschen wurden/haben sie auffs new zu bluten angefangen/ als wenn sie jetzt erst geschlagen weren. Darauff jederman sagte / diß wer ein zeychen/daß sein Blut Raach begerte. Aber es war damahls kein Recht zugewarten/sondern sein Vieh ward noch darzu geraubet vnd gen Aurillac geleytet / da Bresons seines gefallens damit handelte. Doch ist dieser Mörder einer nicht lang hernach augenscheinlich von GOtt gestrafft worden / in dem er von sinnen kommen/vñ jämmerlich dahin gestorben.

Den 5. Febr. im Jahr 1563. ist Bresons mit Hugues Aldebere einem Königlichen Advocaten/vnd einem genant Margide / auff das Schloß Montal kommen / also daß er einen verstandt mit dem Herren von Montal vnnd seiner Mutter deßhalben gemacht / der meynung / daß er sich an zweyen Männern / die sich vor der zeit seiner tyranney mit Recht widersetzt/rechen wolte. Der eine hieß Antonius Passafont ein Kauffman vnd Bürger der Statt Roguebrou / drey meil wegs von Aurillac/vnd ein viertheil meil wegs vom Schloß entlegen/ ein frommer vnd auffrichtiger Mann: Der ander war einer vom Adel / vnd hieß Antonius Valech / mit dem Zunamen la Coste/welcher sich zu Roquebrou bestattet/der sein lebtag nie der Religion gewesen war. Diese hat er durch seine Soldaten angreiffen/ vnd gefänglich auß dem Schloß hinweg führen lassen. Da sie aber deß wegs nach der Statt Aurillac zogen / hat er ohn eynigen Proceß vnnd erkandtnuß der Sachen auff einem kleinen Berglein nicht weit von der Statt/ dem Passafont die Augen auß dem Kopff reissen vnd jämmerlich ermorden lassen / vnnd den la Coste gleichfals / also daß sie beyde daselbst liegen blieben. Vnd da etliche auß barmhertzigkeit die entleibten begraben wolten/ seyn sie daran von den Mördern verhindert worden / biß daß endlich etliche Weiber ein Hertz fasseten/sie von dannen brachten vñ begruben.

Antonius Passafont

Antonius Valech.

Toulouse.

DJe Statt Toulouse hat jhre Hände eine lange zeit besudelt mit dem Blut der Christgläubigen / welche vom Parlament hefftig seyn verfolget worden/ wie auß etlichen Exempeln in vorgehenden Büchern zusehen. Nichts destoweniger hat sich die zahl der Religions verwandten dermassen vermehret/daß im jar 1562. der herrlichsten Kirchen in Franckreich eine daselbst gewesen. Da nun der Krieg bestund anzugehen/ habẽ sich die Religionsverwandten/wider die/ so das Königliche Edict deß Januarii nit halten wolten/ zu vertheydigen vnterstanden / vnnd seyn die Köpff dermassen erhitzet / daß man beyderseits zur Wehr gegriffen/vnd etliche tag lang ein schrecklicher auffruhr erfolget. Welches außgang gewesen/ daß die Religionsverwandten/weil sie keine entsetzung zugewarten/ vnd der Feinde hauff je lenger je stärcker ward/endlich beschlossen/sie wolten sich auß der Statt hinweg machen. Auff welchen beschluß sie den 17. May das Nachtmahl auff dem Rathhauß gehalten(darinnen sie sich verschantzt hatten/mit weynen vñ beten / doch haben sie darneben die Drommeten geblasen / vnnd Psalmen vnd geistliche Lieder gesungen/daß es in der gantzen Statt erschollen ist. Da es nun Abend worden/vnd ein jeder zu Hauß gehen wollen/ hat sich eine grosse vnordnung erhaben. Denn etliche giengen herauß vnd meynten auff mancherley mittel davon zu kommen: Etliche/ wenn sie herauß waren/wurden sie alsbald verkundschaffet vnnd angesprenget/wiewol jhnen die Capitainen vnd das Parlament glauben zugesagt hatte.

Les Jordanis vnd Le Comte zween Bürgers söhne auß der Statt/meynten sie wolten davon komen/ in dem sie sich vnter die Feinde/jre gute bekandten verkrochen. Aber sie wurden alsbald entdeckt vñ gefänglich eingezogen/wie auch viel andere mehr. Die Studenten hattẽ ein wenig besser glück / dieweil sie von jhren gesellen / ob sie schon vngleicher Religion waren/ auffgenommen vnd erhalten wurden. Aber es begab sich daß ein Student von Alby / genant La Roche/ welcher nit weit von deß Gerichtschreibers hauß mit namen du Tournier wohnete/ob er wol denselben tag von seinem Losament nie komen / auch der Religion nit war/gleichwol gefangen / vnd von gemeltem Gerichtsschreiber fälschlich verklagt / als wenn er ein schelmischer Hugenot were/vnd jm seine Kinder hette verführen wollen/ vnd dem Provossen Amadon gelieffert wordẽ/der jn alsbald henckẽ vñ erwürgẽ lassen.

Die aber bey der nacht zum Thor nach Villenensue auß der Statt hinauß gezogen / klein vnd groß/ jung vnd alt: Die seyn vbel zumassen komen/dieweil sie hin vnd wider zerstrewet vnd derwegen von jhren feindẽ/die an allen orthen auff sie laurtẽ/ desto leichter beschädiget worden. Der erste der sie mit etlichen Reuttern angesprenget vnd vberfallen hat / ist gewesen Savignac / welcher so viel erlegte / als jhm müglich war/vnd sagte/ er müste seiner brüder tod rechen. Auch sein etliche andere beraubt vnd getödet worden/ deß wegs nach Columbier vnd Verfveil/da die feinde auff allen Dörffern vnd vmbliegenden Stätten auff sie warteten vnd zu sturm leuteten/so bald sie jemand vernahmen. Die aber davon kamen/wurden zum theil beschädiget/zum theil kamen sie davon wie Gott wolte / vnd wurden meistlich in den Stätten Montauban/Puylaurens / la Vaur vnd Castres auffgenommen. Vnter welchen vier Burgermeister waren/deren einer die Post genomen/vnd nach dem König reitten vnd jhn aller sachen gelegenheit berichten wolte. Aber er ward auff dem weg wendig vnd furchtsamb gemacht / daß er neben etlichen andern ein zeitlang in Teutschlandt verreysete.

Capitain de la Saute ward deß Morgens außgeschickt zuvernehmen / welche vnd wie viel jhr auff der Strassen erwürget weren. Vnd berichtet/daß er von S. Roc an biß zum Gericht 53. todter Leichnam gefunden / deren etliche allbereit halb von den Hunden gefressen. Es wird dafür gehalten / daß in dieser gantzen Auffruhr vber vier tausend Personen zu beyden seyten vmbkommen seyn. Vnter deß seyn

die

Papisten mit grosser vngestümmigkeit für das
hhauß gelauffen / vnd haben geschryen: Es lebe
Creutz. Da sie den Burgermeister Mandinelli
nden / welcher sich auff seine Vnschuld verlas-
vnd lieber in der Statt bleiben / als dem gantzen
ffen vnd seiner vier mitgesellen folgen wollen / den
n sie vbel geschlagen / vnnd mit gewalt ins Ge-
gnuß geschleppet. Auch funden sie Capitain
aux in einem loch in den eysen vnd stock liegen /
n er verrätherey halben gelegt war: Den haben
das gemeyne Gefängnuß geführet. Auch haben
liche Mönch in Kammern funden / die sie loß ge-
n / vnnd wider in jhre Clöster geschicket. Weiter
en sie viel Missiven / Register vnd Gerichtsbü-
/ darinnen die Proceß von Wort zu Wort ver-
t waren. Welche die Burgermeister wider etliche
h vnd andere auffrührer gestellet. Dieselben zer-
vnd verbrandten sie / wie auch alle Acten / dar-
die Burgermeister jhre Vnschuld vnd wie sie jr
t trewlich geführet / hetten beweisen können. Ja
Räthe waren so kühn vnnd blutdurstig / daß sie
den Gerichtsschreiber / der solche Acten auff be-
der Herren geschrieben vnd verzeichnet hatte / hen-
liessen.

Vnd nach dem sie den Herren Mandinelli grau-
b gefoltert / vnd doch nichts auff jhn mit warheit
gen können / ohn daß er obgemelte Gerichtsbü-
vnd andere Acten fleissig verzeichnen lassen / ha-
ie jhn vber sechs Wochen hernach hingerichtet.
m Montag den achtzehenden desselben Mo-
/ als Monluc zu Toulouse ankommen / hat er
stund an der Riligionsverwandten Kirche nie-
issen vnd verbrennen lassen / vnd dasselbe mit sol-
vnordnung / daß jhr drey oder vier von denen die
echen solten / auff dem platz blieben vnnd viel be-
diget wurden.

Ebenmessige vnordnung hat er auch in der gan-
Statt angerichtet / in dem er durch ein Decret
Parlaments für verräther / vnnd deß Lasters
erletzten Mayestät vberzeugte / außruffen / erklä-
vnd zum todt verdammen lassen / alle die jenigen /
nige Wehr ins Rathhauß getragen / oder dem
ntzen von Conde eynige hülff oder vorschub ge-
et / oder sich sonst im Consistorio brauchen las-
Derwegen fieng jederman an sie in den Häusern
chen / zuschlagen / zurantzonen / zuermorden / vnd
gieng so ferrn / daß auch viel Papisten von jhren
en Glaubensverwandten erschlagen wurden /
theils dieweil sie sich etwas verdächtig gemacht /
e aber / daß sie sonst einen vnwillen oder rechtfer-
ng zu jhnen hatten. In welcher zahl gewesen wer
ob Alel ein Medicus auß Piedmont / wenn er nit
den Räthen de la Tournelle wer erkant worden /
welche er mit grosser vngestümmigkeit gebracht
: Wie auch der Rector Seres ein officialist / ob
on ein Priester vnd officialist war / wo er nicht
Petro Delpech wer erkant / vnd davon gebracht
en. Darumb seyn die Gassen voll todter Leich-
b gelegen / vnd die gefängnuß vol gefangener / al-
standes leut gewesen / die man so vbel vnd vn-
schlich tractirt hat / daß jhr viel darin gestorben
/ in dem sie nicht erlangen können / daß man sie
gelassen hette / damit sie jhrer warten vnd pflegen
en.

Vnd so es in der Statt vnordentlich zugieng: So
g es auff dem Land noch viel vnordentlicher zu /
em die Soldaten auff die Höf der Religions-
andten lieffen vnnd etliche todt schlugen / etliche
Karren gefänglich in die Statt brachten / also
daß sie dieselben vnter den Bawern vñ Handwercks-
leuten suchten / dieweil sich etliche verkleydet / vnd vn-
ter dieselben verborgen hatten.

MDLXIII.

Es ist vnmüglich zuerzehlen / was für jammer von
den Feinden gestifftet worden vom Sontag zu a-
bend biß auff den nachfolgenden Donnerstag / mit
rauben / plündern / morden vnd fangen. Darumb
wollen wir nur das fürnembste summarischer weiß
begreiffen.

Deß Præsidenten de Beruoye Behausung / wel-
che an Gelt vnnd Gut sehr reich war / ist geplündert
worden: Darnach der Parlamentsherrn vnd Rä-
the de Chauvet vnd Caulet: Item De la Myenssenx /
Jordani / Lamyre / Cati / Idriard des Seneschals
vnd Hofgerichts Assessorn: Deßgleichen Antonii
Ferrier / Du Viguier Portal / deß Herren von Mar-
nac / der Herren von Malrifique / von Mondozil / von
Grateux / vnd der acht Capitularen oder Burgermei-
ster: Item das Hauß der Advocaten De Teronde /
Fabri / Petri / Captan / Auvet / Boniol: Der beyden
Provossen de Serapi: Deß Procuratorn du Ma-
zel: Etlicher Doctorn der Artzeney / als de Ferrier /
Duranti / Cajare / Montvert / Brosse / vnd der für-
nembsten Apothecker: Wie auch Stephan Ferriers /
Johan Baille / Gabriel du Sel / Gilles Chamajon.
Denys Baillet / Ductos / vnd vnzehlich viel andere /
allerley standes vnd würden. Denn wenn ein Mann
ein Weib hatte / daß der Religion war / oder ein weib
einen Mann / so ward nichts verschonet: Ja der vät-
ter ward vmb der Religion willen von seinem eyge-
nen Sohn verfolget / vnd dagegen der Sohn vom
Vatter. Massancal der oberste Præsident ward von
seinem Sohn / der auff der Bapisten seiten ein Ca-
pitain war / erhalten / wie auch du Bourg vnd Cava-
gnes seine zween Schwäger. Dem Præsidenten du
Faur ward hart gedräwet. Aber die gunst der Ritter-
schafft hat jhm dißmal davon geholffen. Coras ein
berühmbter Rath hatte einen guten Freund / nemb-
lich / den Herren de Fourquenaux / welcher grossen
fleiß thet / daß er jhn errettete auß deß gemeynen Pö-
fels handen / von dem er nicht anders dann deß Par-
laments Prediger genennet ward. Vñ es hette leicht-
lich geschehen mögen / daß er auff anstifftung eines
verzweiffelten Buben Marci Antonii eines Advo-
caten vnd Jüdens Sohns von Avignon / entweder
schändlich ermordet / oder zum wenigsten ins Gefäng-
nuß wer geworffen / vnd wie andere vnter dem schein
deß Rechten hingerichtet worden. Denn derselbe war
so Gottloß vnd vndanckbar / daß er im anfang die-
ses Lermens die Religion / deren er sich eine lange zeit
als ein verzweifelter Heuchler angenommen / vber-
gab / vnd etliche Räthe fälschlich verklagte / nemblich
Coras les Perrieres vnd Caulet / von welchen er zu-
vor geehret vnd gefördert worden war. Aber GOtt
schickte es / daß viel vnter den Räthen / die auch der
Religion nicht zugethan waren / hierdurch zum höch-
sten geärgert wurden / nach dem sie seine vndanckbar-
keit vnd falsche anklag vermerckten / also daß es dar-
auff stund / daß er selbst ins Gefängnuß solte gefüh-
ret werden.

Vnd ob wol der gemeyne Pöfel für sich selbst hi-
tzig gnug war / die armen Christen auch in den Häu-
sern zusuchen vnd herausser zuschleppen: So hat
doch das Parlament sampt der Clerisey / nichts da-
hinten gelassen / was zu gäntzlicher außrottung der
Religionsverwandten dienen möchte. Denn die ge-
nanten Geistlichen haben ein offentlich schreiben auß
gehen lassen an alle Pastorn / Vicarien vnd andere
Römische Prediger / vnd sie ernstlich vermahnet / daß

sie bey straff deß Banns vnd ewigen verdambnuß entdecken vnd namhafftig machen solten / alle die sie für gewiß wüsten/oder von andern gehört hettē / daß sie den Religionsverwandten eynige gunst/rath oder hülff erzeigt hetten / welche Namen man deß Ertzbischoffs Notario zuschicken solte / der sie alsdann ferner dem Parlament würde vorzubringen wissen. Durch diß mittel seyn vnzehlich viel Leuth allerley standes in gefahr der gefängnuß vñ jres lebens kommen. Wenn ein Nachbar den andern beraubt hatte/ vnd sich besorgte er müste jhm etwas widergeben: so gab er falsch zeugnuß wider den / deß Gut er hatte. Deßgleichen thet der / so einē andern feind vnd auffsetzig war/damit er sich an jhm rechen möchte. Ein schuldner gab falsch zeugnuß wider seinen gläubiger/ oder dräwete jm so lang / biß er jhm die schuldt nachließ. Vnd niemand dorfft mit den armen mitleyden haben/weñ er nit selbst in gleiche gefahr komen wolte/ sondern ein jeder muste wüten/ Gott lästern/vnd sich tyrannisch erzeygen/wie auch die andern. Auff der andern seiten fiengen die Kriegsleuth an jhre meisterschafft zubeweisen / vnnd alle gebott der Oberkeit zuverachten / in dem die gemeyne Soldaten sich für Capitainen/ vnd die Capitainen für Könige außgaben. Welches dann anlaß gab/ daß auch die ärgsten Räthe im parlament / dieweil sie sich nunmehr für den fürchten musten/die sie erstlich gedinget vñ zu sich gereytzet hatten / mit höchstem fleiß dran waren/ daß das Kriegsvolck auß der Statt abgeschaffet würde/ es kostete gleich was es wolte. Darumb sie dann deß Königs Schatzmeister nöhtigtē/dz er an die 40000. Francken/ auff etlicher Bürger gnugsambe versicherung/zu bezahlung deß Kriegsvolcks darlegen muste. Nach geschehener bezahlung seyn sie bald auffgebrochen / damit sie es / wie wir hören werden/an andern orthen eben so gut machen köndten / als sie es in der Statt gemacht hatten.

Monluc vnd Terrides seyn nach Montauban gezogen / alles daselbst in grund zuverherē. Forquenaux ist wider in Narbon verreyset / damit er sich mit Joyeuse vereynigen vnd wider Beziers brauchen möchte. Mirepoix der jünger / Euguarrevaques vnd andere zogen nach Lymouß / mit Ouurier vnnd Rudelle/ Räthen vnd verordneten Commissarien wider diese arme Statt/ in welcher allerley tyrañische grausamkeit ist geübet worden/ wie an seinem orth hernach sol gesagt werden.

Als nun dz Parlament die herrschafft in der Statt allein hatte/ hat es angefangē/ sich vff vnerhörte weiß an den armē Christen zurechē / in dem auß dem Parlament verstossen wurdē nit allein die sie verdächtig hielten/deren 22. warē / sondern auch die/so jrem gutdüncken nach nit gnugsamb tyrañisch sich erzeygten/ welchē Gott diese gnad bewiesen hat/daß sie der grausamen mordthaten / so vnter dem schein deß Rechten begangen worden/nit seyn theilhafftig worden. Die Namē der außgemustertē seyn diese: Michel du Faur Præsident im parlament/ Jacob de Bernoye Præsident der Inquisition/ Wilhelm Collet/Franciscus Ferriers/Thomas Latiger / Joh. Persin/Peter Robert/Johan Ceras/Gabriel du Bourg/Johan Cavagnes/Johan de l'Hospital/Frantz Chauver/Guillē Doniat/de Costa/ Raymon/ Ferrier/ Carl de Faur Berbinier/du Pins/de Nos/ Resseigner/de la Mieusseux vnd Condos. Vnd so noch jergend einer vnter dem hauffen vbrig war/der ein wenig nach der billichkeit handeln wolte / dem ward alsbald das Maul gestopffet/ sonderlich durch dz vngeheure Meerwunder Latomi dē Præsidentē / also dz er stillschweigē muste.

Darnach haben sie die abwesenden Burgermeister / so damahls im Regiment waren/peremptorie citirt, vnd drey andere an jhre statt erwehlet / welchen sie macht gegeben zuhencken ohn eynige Appellation. Auch haben sie dem Provossen Amadon/welcher ein ruchloser vnd vnsinniger Kerrl war / seinen Befehl erweitert/ daß er auch die habitanten oder eynwohner vnd die eygene Häuser in der Statt hattē/angreiffen dorffte : Welcher in dreyen tagen mehr als 60. hencken lassen/ vnd sonderlich neben andern einē jungen Knaben von 12. oder 13. Jahren / der von Montauban dahin kommen war. Welchen er ermahnet/da er jetz auff der Leytter stund/daß er das Ave Maria beten solte. Aber er antwortet jhm / er hette es nit gelernet. Vnd must also hingerichtet werden. Endlich ward geschlossen / daß die grosse Kammer im Parlament vnd die Kammer genant la Tournelle / alle andere Criminal sachē anstehen lassen solte/damit man den jetzt gefangenen Religionsverwandten vnd auch andern desto besser abhelffen könte. Vnd zubeförderung dieser Sachen / liessen etliche verbitterte Bäbstische Räthe selbst in der Statt vmbher/vnd suchten/wo sie wider die gefangenen jres gefallens zeugen auffbringen : Vnd jhr blutdürstig mütlein an den armen Christen kühlen möchten. Vnd dieweil man zu solcher Execution / vnd sonderlich zum Krieg/so vor der Statt an vielē orthen geführet ward/gelt haben muste: Machten sie ein Regiester/ darein sie alle Namen der Religionsverwandten/sie weren einheimisch oder abwesend/verzeichneten/mit befehl/ Daß wer einigen Contract/oder gewerb mit denselben hette/oder jhnen etwas schuldig were/der solte dasselbe dē Stattschreibern handreichen. Vnd also geschachs/daß offtmals einer seine Schuld zweymal bezahlen muste/wenn er nit seine Quittung aufflegen konte. Auch musten viel Schuldner vnd Gläubiger hierdurch zuscheitern gehen. Belangend die zahl der jenigen / so hingerichtet worden seyn/ werdē vom Mayen an biß auff deß von Guyse todt bey drey oder vier hundert gezehlet/ deren wir nur die fürnembsten wollen namhafftig machen.

Anfanglich seyn den 18. Maij gehenckt worden/ Chaulay ein Allmußpfleger von Saincte Foy: Bastard/ ein Allmußpfleger Niclauß Boche der Statt Drommeter / Welcher da er ermahnet ward/ daß er das Ave Maria sprechen solte/sagt er getrost :, Wo ist die liebe Fraw / daß ich sie grüssen soll ? Vnd nach dem er sich allenthalben wol vmbgesehen/sagt er sie ist nicht hier. Sie ist im Himmel/da ich sie jetzund bald finden will. Ist also beständig im Glauben gestorben.

Verzeichnuß deren so zu Toulouse hingerichtet worden seyn.

Den 19. Maij seyn gehenckt worden der Erb Hermans von Rabasteux/Martin Stattschreiber vnnd ein Buchführer von Pariß mit namen Peter du Puys/auff anklag vnd begehren Petri de Gargas/ damit er jhm einen wol beschlagenen Wadsack/ der jhm zustund/nicht widergeben dörffte.

Den 20. Maij seyn gehenckt worden/ein Vicarius auß S. Georgen Pfarrkirchen/vnd Bondeuille/der Buchdrucker.

Den 21. Maij/ Bonafos ein Procurator/ darumb daß er den armen eine Kron gestewert/ vnd den orth/ da man predigte etwas verbessern lassen. Johan Portal ein Schultheiß ist geköpfft worden/welchem man schuld geben / Er wer ein Verrähter / Er hette Fewer eingelegt vnd allerley mord vnnd rauberey begangen / so doch männiglich bekant/wie droben vermelt/dz er nie auß seinē hauß komen war. Santerre/ le Comte/ein Doctor / vnd die zween brüder Jordanis seyn geköpfft wordē. Capitain Saux ist lebendig

in vier

ier stück geschrotten/ vnd also von denen/ die jhn
verrähterey/wie er bekandt/gedinget/bezahlt wor-
. Doch ist er in der Religion gestorben/nach dem
vor seinen fall bekant/ vñ den Meßpfaffen nicht
hren wollen.

Den 22. Maij seyn gerichtet worden La Mothe
Edelmann vnd Thumherr zu S. Catharinen/
ibt einem Buchführer deß Vascosan Buchdru-
s zu Pariß Enckel/ vnd dañ zween Soldaten/
namen Garrigues vnd Legat.

Den 23. Maij/ Johan Brun/ genandt Le Loup/
Kauffman zum Apffel wonhafftig/ Antonius
un/ Herr de la Sale/welcher im jahr 1561. Bur-
neister gewesen war. Item deß Colomiers Ba-
t.

Den 25. Maij seyn gehenckt worden/ Meister De-
ein Procurator/vnd ein Allmußpfleger võ Vil/
nte in Lauragues.

Den 26. Maij/ Johan de Nos/ Herr võ Orinal/
der Herr von Malerifique/ Capitular oder Bur-
neister/deß 1561. jares/ welcher in einem Noñen-
ter zu S. Sernin gefunden worden/võ Nicolao
spania einem Advocaten/ der sich zu solchen han-
gern brauchen ließ. Welcher Burgermeister/die-
l er todt kranck war/ ist er alsbald zum schwerdt
dampt vnd hingerichtet worden.

Den 27. Maij/ ward Manant Boniol ein Do-
in Rechten außgeführt/vnd von den Meßpfaf-
genötiget/dz er das Ave Maria sprechẽ solte. Aber
eygert sich deß/ vnd sagt/ er were nicht der Engel
briel. Dieser ward geköpfft/sambt dem Capitain
mpertusat.

Den 28. Maij ist Brancoñer ein Buchführer/
knecht/ ein Kürschner/ Raudañe schargant der
b/vnd vier Soldaten gehenckt worden. Den 30.
ij seyn zween Soldaten gehenckt/ vnd ein Coro-
geköpfft worden. Johan Teronde ein Advocat/
cher von wegen seiner geschicklichkeit vñ auffrich-
eit weit berümbt/auch bey den widersachern selbst
rossem ansehen war/ist vor vnd in diesem wehren-
lermen sehr schwach gewesen. Da jhn der Graf
Caraman bat/ er solte sich auß der Stadt ma-
/vnd zu jhm in sicher gewahrsam begeben/schlug
ab/vnd trawte seiner vnschuld/ vnd begab sich in
es nehesten Nachbars Guillemot/ eines Parla-
ntsherren behausung: Welcher kurtz zuvor/ als
Religionsverwandten das Rathhauß eingenom-
/ vnd er meynte/ sie würden die oberhand behal-
/ sich in deß Teronde hauß mit Weib vnd Kin-
begebẽ hatte/vnd von jm freundlich auffgenom-
worden war. Aber dieser heyllose vnd vndanck-
er Mensch nahm jm kein gewissen/wiewol er wu-
daß er an alle dem das geschehen war/ gantz vn-
ldig war/jhn ins gefängnuß zu bringen. Vnd ob
wol nach angestelter Inquisition nichts auff jn
warheit klagen/ viel weniger beweisen kondte/
daß er den armen fünffzig kronen gestewert hat-
So ist er doch zum schwerdt verdamet worden.
d ist jhm gar ein wunderbar vnd seltzam vrtheyl
Bonail dem Rath gesprochen vnd fürgelesen
den/nachfolgendes inhals.

Herr Teronde/wiewol das Parlament auß ewe-
proceß nicht vernehmen köñen/ dz jr in eynigem
schuldig befunden weret: Deñoch weil es anders
er gute kundschafft hat von ewerem gewissen/vñ
jr gern gehabt hettet/dz ewere heillose vñ verworf-
sect die oberhand behalten hette(wie jr dañ den-
ẽ leuten/ nemlich den Hugenotten allezeit günstig
gewogen gewesen)so verdamet es euch/ daß jr nit
allein den kopff/sondern auch all ewer güter sollet ver-
lohren haben/ welche confiscirt vnd ohn eynigen ab-
bruch eyngezogen werden sollen. Da nun Teronde
diß vrtheyl angehört/ hat er Gott gelobt vnd gesagt:
Ich wil lieber vnschuldig sterben/als schuldig. Dar-
nach vermahnete er seine haußfraw/dz sie Gott fürch-
ten vnd seinem wort gehorsam seyn/ auch seine vnd
jre kinder dariñen vnterweisen vñ aufferziehen solte.

Da er nun auff dem gerichtsplatz war/thet er run-
de bekandtnuß von seinem glauben/ vnd sagt öffent-
lich/ Er hielte gäntzlich dafür/diese verdamung were
jm darumb widerfahren/ dieweil er vber viertzig jahr
der Römischen kirchen abgötterey vnd mißbrauch er-
kant/vnd mit der bekandtnuß der warheit allzulang
hinter dem berg gehalten hette. Darumb er jetzund
Gott vmb verzeyhung gebeten/vnd im Herren selig-
lich entschlaffen.

Diß vngerechte vrtheyl aber war võ einẽ verzweif-
felten bösen buben/genandt Peter de la Coste/einem
Rathsherren von Monpelier practicirt vnd außge-
bracht worden/ welcher dem Teronde ohn erhebliche
vrsach auffsetzig war/nur allein darum/ dieweil er ne-
ben andern von denen zu Monpelier an seine stadt/
nachdem er daselbst resignirt vnd abgezogen/ zum
Rahtherren war genent vnd fürgeschlagen worden.

Den 2. Junij seyn 7. soldaten gehenckt worden.
Den 3. Junij 6. soldaten/vnd 2. andere sambt dem
Wirth zu S. Barben. Tubef/ der Bürgermeister
von S. Supplice/ der wagenmeister in der Stadt/
vnd sonst noch einer. Den 4. Junij seyn widerum 2.
soldaten gehenckt worden. Den 5. Junij seyn 3. sol-
daten gehenckt/ vnd Peter Nantaire/ ein Edelman/
Capitain vber die Wach/ geköpfft vnd in vier stück
geschnitten worden. Den 6. Junij seyn 3. Augusti-
nermönch mit ruten außgestrichen worden/ darumb
daß sie die Religion nicht verläugnen/ noch wider in
jr Kloster gehẽ wolten. Ein ander Augustinermönch
ist gehenckt worden. Auch ist Guillem Fabry audientz-
schreiber/zum drittenmal grausam gefoltert worden/
dz er falsch zeugnuß wider den Præsidenten la Faur/
Caulet/Coras/Ferrieres/Cavagnes vñ andere Par-
lamentsherren gebẽ solte/ als weñ sie den Religions-
verwandten zu eynnehmung deß rathhauses geholf-
fen hetten. Vnd da er dasselbe nicht thun wolte/ist er
von dem Pallast an einen baum gehenckt worden/
nachdem er zuvor obgemeldte Herren entschuldiget.
Da er aber nach der läng erzehlen wolte auff der lei-
ter/wie man im gefängnuß mit jhm vmbgangen/ vñ
wie man jn zwingen wollen/daß er die Parlaments-
herren fälschlich anklagen solte: Rieff Tournier der
Gerichtsschreiber dem hencker mit lauter stim̃ zu/ Er
solte jhn fluchs abstossen/ damit er die warheit nicht
zuviel schwetzte.

Den 13. Junij ist ein soldat gehenckt/ vnd einer
geköpfft worden.

Den 16. Junij/ ist Mandinelli der Burgermei-
ster/welcher sich auff seine vnschuld verließ/ vnd mit
seinen mitgesellen nicht auß der Stadt weichen wol-
len/in seinem langen rock auffs Rahthauß geführet
vnd daselbst degradirt/ vnd hernach vor der Herber-
ge zum güldenen fisch geköpfft worden/wiewol er ein
Papist war. Darneben seyn dißmal 2. gehenckt wor-
den.

Den 37. Junij ist ein Apotecker von Salin/ ge-
nandt Meister Gilles/ vnd ein Procurator mit na-
men l'Espinasse/gehenckt worden.

Den 19. Junij ist ein Buchführer gehenckt/ vnd
ein Allmußpfleger von Puylaurens geköpfft wor-
den.

Denselben tag ist ein Passamentmacher geköpfft/ vnd ein Student von Bourges/genandt l'Estrille/ gehenckt worden.

Den 20. Junij ist der Prediger de Mazores lebendig verbrandt worden. Den 25. Junij seyn zween Männer gehenckt worden. Den 27. Junij/ist Peter de Ferrieres ein ehrlicher Kauffmann / nachdem er von Genff widerkommen/da er sich eine lange zeit gehalten/auff deß Præsidenten Latomi anhalten / als ein auffrührer gehenckt worden / wiewol jederman wust/dz er vnschuldig war. Auch ist gehenckt worden Franciscus Caluet/etwan Official zu Montauban/ vnd ein Buchführer/mit namē Peter des Champs.

Den letzten Junij ist gehenckt worden / einer genandt Josse/welcher zuvor ein Dominicanermönch gewesen.

Den 4. Julij ist ein Allmußpfleger von Mazeres/der zuvor ein Priester gewesen/geköpfft worden. Vnd den tag zuvor zwischen neun vnd zehen vhr gegen die nacht seyn am Himmel drey Monden/in der form deß zunehmenden liechts hart beysamen gleich als mit einander verbunden gesehen worden.

Den 6. Julij ist Johan Ferrier ein Advocat gehenckt / vnd Raymund Joubert deß Hoffgerichts Rath geköpfft worden.

Den 8. Julij ist ein baretmacher/ genant Faron/ gehenckt worden.

Den 30. Julij seyn nach deß Parlaments decret/ im bildnuß auff S. Georgen platz gehenckt worden/ die sieben Burgermeister vō diesem jahr/welche außgewichen/vnd auff vorgehende citation nicht erschienen/also daß all jhr haab vnd güter confiscirt vñ dem König verfallen seyn solten. Doch daß man zuvor abziehe hundert tausend Francken / von wegen deß schadens/ so die Stadt jhrenthalben erlitten : Mit dem anhang/daß auff dem Rahthauß ein Marmelsteinerne tafel auffgerichtet / vnd die namen der gemeldten Bürgermeister darauff gegraben/ vnd jhre kinder vntüchtig erkandt werden sollen / keinen Adlichen namen vnnd titel zuführen / noch auch einig ampt zuverwalten anzunehmen. Vnd daß man zum ewigen gedächtnuß solches jährlich der gantzen gemeyn fürlesen solte.

Den letzten Julij ist gehenckt worden ein Buchdrucker deß Boudeville eidam/der in der versamlung auß vnfürsichtigkeit den Herren de la Garde entleibt hatte.

Den 1. Augusti ist Tatoy ein Advocat / geköpfft worden.

Den 4. Augusti seyn jhr viere gehenckt/vnd einer mit ruten außgestrichen worden. Den 6. Augusti ist ein Schargant der wach/ mit namen Guyenne / geköpfft worden. Den 12. Augusti ist ein Soldat/genandt Tresves/geköpfft worden.

Den 14. Augusti ist Mathelin le Hautbois/haußfrawen die zung abgeschnitten/vnd hernach gehenckt worden. Welches Weib mit grosser standhafftigkeit gestorben ist. Den 17. Augusti ist deß Schultheissen Schargant gehenckt worden.

Den 18. Augusti ist ein Buchführer/ sampt seinem Sohn gehenckt worden. Den 27. Augusti seyn jhr viere gehenckt worden. Den 29. Augusti ist deß Procuratorn de la Broquerie haußfraw mit einem knebel im mund außgeführet vnd gehenckt worden. da aber das volck sahe/daß sie nicht wider zur Römischen Kirchen tretten wolte/ zerriß es den strick/dz sie lebendig wider herunter vom galgen fiel. Vnd nachdem sie dieselbe mit steinen vbel zerworffen/ist sie endlich verbrandt worden/also daß sie jmerdar mit wunderbarer standhafftigkeit Gott den Herren angerufen hat. Darneben ist damals ein Goldschmidt/mit namen Bataille/gehenckt worden.

Den 2. Septembris ist Peyrolet deß Schultheissen Schargant gehenckt/vñ zween andere mit glüenden eysen an die stirn gebrandt/vnd auff die Galeen verschickt vñ angeschmidet wordē. Den 5. Septemb. seyn Peter Asquet vñ Montauban/ der wach scharganten geköpfft worden. Den 11. Septemb. ist Barrelles der Prediger / im bildnuß geschleifft vnd verbrandt worden auff S. Georgen platz.

Den 12. Septemb. ist einer genandt Mollius/ geköpfft worden.

Den 22. Ist einer von Roqueziere enthäuptet/vñ einer auff die Galeen geschmidet worden/ nach dem man jm die zunge mit einem eysen durchstochē. Den 24. Septemb. ist Villiers der Burgermeister Assessor geköpfft worden/darumb daß er den Proceß wider die auffrührischen Prediger machen helffen. Ein junger knab von sechzehen jahren / vnd fürtrefflicher Mahler/nach seinem alter/mit namē Johan le Page/ist mit einē eysen an seiner zungen durchstochen/ gewürget vnd verbrandt/vnd einer genandt Gravot/ gehenckt worden. Den 26. Septemb. ist der Viguier oder Schultheiß von S. Jnak geköpfft/vnd in vier stück zerschnitten worden.

Den 8. Octobris ist Cressac / der Allmußpfleger von Puy la roque gehenckt worden.

Den 10. Octob. ist Julian Suan/ ein Schneider gehenckt worden. Den 14. Octob. ist ein leintuchbleicher geköpfft worden. Den 17. Octobris ist ein Priester/ vnd noch ein ander dazu gehenckt worden. Den 20. Octob. ist Capitain De Millau/genandt/ De la Pierre/ lebendig geviertheilt worden. Auch ist Guyon Boudeville haußfraw gehenckt wordē. Den 27. Octob. seyn Tabart vnd Guiral zween fürnehme Advocaten geköpfft worden/ vnangesehen/daß dem Parlament vom König ein gemeyner befehl zu kommen/wie sie sich hinfüro gegen die Religionsverwandten erzeigen solten.

Vnter denen / so zum todt geführet worden/ seyn etliche biß an jhr letztes end sehr getrost vnd vnverzagt gewesen. Darumb jhr viel knebel im mund haben musten/wenn man sie außführete. Welches geschach/dieweil es die Richter zum höchsten verdroß/ dz diese gefangene/wiewol sie abgesondert/vñ in tieffe stancklöcher geworffen/nichts destoweniger Gott den Herren mit lauter stim̄ antrieffen/vnd nicht abliessen/ einander zuzusprechen/ zu antworten vnd zutrösten. Etliche aber/die im glauben schwach vñ vbel gegründet waren/thäten was die Meßpriester wolten/vnnd hatten vor andern diß vortheil/daß jhre leichnam in die Kirchen / oder auff den Kirchhof begraben wurden. Auch sturben jhr viel im gefängnuß / entweder von wegen der grausamen folterung/oder dz sie sonst vbel tractirt vnd gehalten wurden. Vnter welchen gewesen seyn der Herr von Marnac / Petri ein Advocat / vnnd Roland Prevost ein Procurator am Parlament/neben viel andern mehr. Auch hat die Pest jhr viel hinweg genommen. Damals hat man viel gefangene lauffen lassen/ die das leben verwirckt hatten/ damit man platz hette für die Hugenotten. Vnter welchen nicht zuvergessen seyn die jenigen so zu S. Sauveur einen auffruhr angerichtet hatten/ vnd derwegen gegriffen vñ auff die Galeen verdammet waren. Denen/wiewol sie heillose strassenräuber vnd mörder waren/hat man dz gefängnuß eröffnet/ vnd sie mit dem geding loß gelassen/daß sie sich dapffer wider die Religionsverwandten solten brauchen

n/also dz auch ein berümter/ Freubeuter der mit
bwürdigen zeugē/ die gut Catholisch warē/ vber-
et/dz er mit seinen händen mutwilliger weiß vber
fzig Mordt begangen auff offener strassen/ diß-
wider ist loß gelassen worden.

Neben denen/ so in der Stadt hingerichtet/ vnd
erlich ermordet seyn/ welcher zahl sich vber zwey-
dert erstrecket : Seyn auch an die vierhundert
ley standes personen/ so wol auß der Stadt als
Lande/ Herren vnd Edelleut zu diesem Parla-
t gehörig/ peremptorie citirt/ vnd als vngehor-
e verdampt worden. Dieweil aber hin vnd wider
viel gefangene in den gefängnussen lagen : Ha-
Burie vnd Monluc vnter dem schein/ als wen̄
ie Bildstürmer zur straff ziehen wolten/ noch sehr
sen jam̄er zustifften bey sich beschlossen vnd für-
m̄en/ sonderlich aber zu Montauban/ so bald sie
deß Cardinals von Armagnac begehren/ die
ch zu Villafranca würden zerstört haben : Da-
sie deß Königs von Navarra Volck geschickt
en. Sie beyde aber zogen nach Ostern durch die
adt Caylus in Quercy/ vnd liessen daselbst einen
esten der Kirchen mit namen Johan Madier
cken. Welcher als er vom Galgen auff das pfla-
herab gefallen vnd noch ein wenig lebens gehabt/
eil der strick entzwey gebrochen/ ist er in der nech-
häuser eins getragen worden. Aber Monluc hat
auff dem beth vollend erwürgē lassen. Von dan-
seyn sie den fünfften Aprilis gen Villefranche
en/ vnd daselbst sehr vbel haußgehalten: In dem
nter andern zween Mān̄er köpffē lissen/ auß haß
er die Religion/ derē einer ein Augustinermönch/
der ander ein Meßpriester gewesen war. Auch
zween andere ohn eynigen Proceß gehenckt wor-
auff begehren deß Cardinals/ der jhnen auffse-
var. Der eine hieß Arnold Fressines ein schnei-
vnd der ander war ein Faßbender seines Hand-
cks. Johan de la Rive/ vnd Johan de la Garan-
eyde prediger hatten sich auff gutachten jhrer ge-
n zu S. Antonin begeben/ dieweil man jhnen
ld gab/ als wen̄ sie die bilder hetten stürmen helf-
Vaisse/ welcher an jhre stadt kom̄en war/ ist ge-
glich ingezogen worden/ vn̄ kam das gerücht gen
ntauban/ er wer allbereit hingerichtet. Aber er ist
ch Jarnac/ der sich seiner trewlich angenom̄en/
er loß gemacht worden vnd davon kom̄en.

Gaillac.

DJe Religionsverwandten zu Gaillac hatten vor dem Edicto Januarij bey der Oberkeit vnd fürnembsten Romanisten erhalten/ daß sie in S. Peters Kirchen
Evangelium predigen dorfften. Welches mit
em fried vnd ruhe biß auff das Edictum Janua-
ehalten worden. Aber bald hernach hat sich der
dinal Strossi/ der Bischoff von Alby vnterstan-
/ jnen widersacher zuerwecken/ durch welche sie ge-
get vnd zu grund vertilget möchten werden.

Hierzu ist angesetzt gewesen das Pfingstfest/ nem-
der 17. tag deß Mayen. Vnd dieweil die Bürger-
ster als fromme redliche leuth solches mercktten/
gern beyderley Religionsverwandten/ vermög
Edicts/ bey fried vnd eynigkeit erhalten hetten:
ben sie den Christgläubigen vergōn̄et/ jre versam-
g zwischen den zweyē pforten anzustellen/ vn̄ das
chtmal deß Herren zuhalten/ auch etlich grob ge-
tz dahin geführet/ allen tumult vnd auffruhr da-
zuverhindern. Also ist das Nachtmal mit fried
alten/ vnd der feinde anschlag dißmal zerbrochen
worden. Aber vmb drey vhr nach mittag/ nachdem das geschütz wider an seinen ort geführet/ vnd die armen Christen nun meinten/ sie weren aller gefahr entrunnen : Seyn die bestelten auffrührer sambt dem gemeynem pöfel vnter die versamlung der gläubigen gefallen/ vnd hat dieser tumult biß auff den 22. Maij gewehret/ nachdem der Cardinal mit dreyhundert hackenschützen in die Stadt kommen. In welchem grausame vnd vnerhörte tyranney geübet/ vnd an die hundert vnd zwey vnd sechzig erschlagen worden/ ohn welche sonst beschädiget/ oder dahin gestorben seyn/ daß man jhre namen nicht erfahren können. Deren etliche durch den koth geschleppet/ vnd hernach für die raben geworffen : Etliche aber in die Abtey zu S. Michel getrieben worden/ welche auff einem hohē felsen stehet/ darunter ein sehr tieff wasser/ genandt Tar/ auff einer seiten herfleust. Darein wurden sie vō oben herab gestürtzet/ also daß etliche auff den felß fielen vnd sich zerschmetterten/ etliche so ins wasser fielen/ vnd nicht alsbald todt waren/ wurden von den mördern/ so in schiffen auff sie warteten/ vollend todt geschlagen. Also ist es neben andern einem Apoteckers gesellen mit namen Peter de Domo ergangen. Derselbe/ nachdem er begert/ daß er sich noch von einem höhern ort als die andern herab stürtzen möchte/ mit dem geding/ daß man jhn bey leben lassen wolte/ wen̄ jhm Gott gnad geb/ daß er ohne schaden hinab fallen köndte. Ist noch höher geführet worden in der Abtey. Vnd nachdem er Gott fleissig angeruffen/ nahm er einen zulauff vn̄ schwung sich so künstlich in die lufft/ daß er den felß nicht berühret/ sondern vnverletzt in das wasser fiel. Aber da er durchschwim̄en wolte/ ist er von den mördern todt geschlagen worden/ vnangesehen daß sie jhm das leben zuschencken verheissen hatten.

MDLXIII

Ein hundert vnd zwey vnd sechzig personen werden ermordet wegen der Religion.

Einer vō den Bürgermeistern/ mit namē Johan Cabrol/ kömpt auff den platz als ein Oberkeit deß orts/ mit seinem burgermeisterlichen Baret vn̄ weissen stab in der hand/ den erregten tumult zustillen. Aber da er sich an einen höltzern pfeiler anlähnete/ wird er mit einem pfeil durchs lincke aug geschossen vn̄ an den pfosten gehefftet/ auch hernach durchstochen vnd verwundet/ daß er alsbald den geist auffgeben muste. Solchs wird seiner diener einer so in seinē hauß am fenster stund vnd ein rohr in der hand hatte/ gewahr/ vnd erscheust der mörder zween auff einmal/ die seinen Herren erwürget hatten. Dadurch die auffrührer bewegt wurden/ dz sie ins hauß fielē/ vn̄ deß Burgermeisters diener erschlugen vnd in stück zerlegten.

Was die prediger anlanget/ ist der eine davō kommen. Aber der ander/ nemlich Petrus du Perier/ welcher/ wie gesagt/ von Montauban dahin kom̄en war/ ist durch etliche schiffknecht vō Montauban verrahtē/ getödtet/ im koth geschleppet vn̄ endlich in ein pfütz geworffen worden. Vnd diß ist gewesen das blutbad/ welches die Papisten zu Gaillac angerichtet haben.

In der flucht der armen Christen von Montauban/ kurtz vor der ersten belägerung/ (in welcher/ wie auch in den nachfolgenden Gott der Herr seiner kirchen wunderbarlich beygestanden vn̄ sie erhalten hat/ zu spott vnd vntergang seiner feinde/ vnd zutrost seiner betrübten kinder) seyn jhr viel ergriffen vnd getödtet worden.

Die vbrigen seyn gen Antonin vnd andere ort kom̄en. Etliche seyn gefänglich eyngezogen worden. Vnter welchē gewesē ist Hugo Calvet ein Rath/ welchen Capitain Coulombier gefangen/ vn̄ gen Piquequos/ da der Bischoff war/ geführet. Da er viel elēds außgestanden/ in dem er mit Hundebrodt gespeiset

Das IIX. Buch.

vnd mit wasser getrencket worden/ vnd auff der blossen erden liegen müssen/biß er vmb einen Thumbherren deß Coulombiers bruder ist verwechselt vnd loß gegeben worden.

Johan Creissac.

Ein anderer mit namẽ Johan Creissac/ist gleichsfals vom Capitain Coulombier gefangen vnnd zu Piquecos im kercker vbel tractirt/ vnnd endlich gen Toulouse geschleppet vnd daselbst gehenckt worden.

Joce Vilaire.

Eben also ist es ergangen einem genandt Joce Vilaire/ welchen Capitain Maranal gefangen vñ sehr vbel tractirt hat/in dem er jhn mit einem Ochsenstachel picken vnd gen Piquecos ins gefängnuß schleppen lassen. Daselbst hat er nicht allein seine wunden nicht verbinden oder heylen/ sondern jn täglich auffs new geisseln lassen / biß er endlich gen Toulouse geführt worden/da er standhafftig gestorben.

Negrepelisse.

IN diesem lermen/hat der Bischoff võ Montauban die Stadt Negrepelisse mit gewalt vberfallen/darinnen jhr viel erschlagen worden. Vber zween tag hernach hat er auß dem gefängnuß herfür bringen lassen Johan clarec/ genandt Des Plats/einen Allmußpfleger/Johan Sezeran/ Peter vnd Johan Artis / Johan vnd Wilhelm Millas. Dieselben hat er befohlen / daß man sie mit steinen vnd knütteln zu tod werffen vnd schlagen/ vñ ins wasser Laveron stürtzen solte. Die vbrigen gefangenen seyn rantzonirt worden.

Montauban.

MOntauban ist zweymal wunderbarlich erlöset/vñ zum dritten mal belägert worden. In dieser dritten belägerung ist der Herr von Terride zum ersten angelanget/ vnd hat alsbald S. Antonij Vorstadt eingenommen / welche zwar volckreich/vnd mit schönen reichen häusern gezieret/ aber nur mit einem geringen graben verwahret war/ welchen die einwohner der Vorstadt bewachen vñ beschützen solten. Aber sie rissen auß/so bald sie der feinde ansichtig wurden. Damals habẽ die feinde nichts vergessen an grausamkeit/rauben vnd vnflätereyen/ also auch/daß sie eine erbare schwangere Matron/welche von jhrer glaubensbekandtnuß nicht abweichen wolt/sondern beständig beharret/lebendig auffschnitten/ dz Kind auß jhrem leib herauß rissen vnd sambt der Mutter todtschlugen. Aber diese letzte belagerung der Stadt Montauban ist ein schawplatz gewesen/ auff welchem Gott der Herr seine gerichte an vielen muthwilligen Feinden seiner Kirchen geübet/ vñ dagegen seinen armen betrübten kindern seine güte vnd gnad auff vnzehliche weiß zu fühlen/vñ augenscheinlich zu spüren gegeben hat.

Languedoc. Castelnaudarry.

ALs die Religionsverwandten vermög deß im Januario außgangenen Edicts/ vor der Stadt/ bey der weydtmülen zur predigt waren: Seyn die Romanisten auff den heyligen Ostertag / damit sie an einem guten tag ein gut werck verrichten möchten / mit einer allgemeynen vñ an solchem tag vnbreuchlichen Procession dahin kommen / vnd haben erstlich die kinder mit steinẽ vnter den hauffen werffen lassen. Darnach seyn sie eingefallen vnd haben ohn vnterscheydt deß alters / geschlechts oder ehrenstandes/ den Rath Tomassi/ den gegenschreiber Marion / den Schultheissen/den Königlichen Advocaten / die beyde Burgermeister Tuquet vnd Dachie/neben viertzig oder fünfftzig andern erwürget: Vnter welchen auch der Prediger/mit namen Giscard/gewesen/ dem sie nach seinem tod das eingeweyd auß dem leib gezogen vñ mit grosser schmach verbrandt/vnd darneben an die sechzig oder achzig verwundet/die müle angezündet/ wider in die Stadt gezogen vnd die Thor zugeschlossen vnd sich zur wehr gestelt/dazu sie einen vom Adel jren Nachtbar zum Obersten hatten. Da nun diese grausame mordtthat dem Herren von Crussol fürkomẽ/ hat er dem Seneschal von Toulouse befehl gegeben mit einer guten anzahl volcks dahin zuziehen / vñ justitz zuhalten andern zum abschewlichen exempel. Aber man hat jhm die Pforten zu eröffnen geweygert/ vnnd sonderlich als die bottschafft vom blutbad zu Vassy ankommen/vnd wie man sich im Parlament vnd zu Hof rüstete/ist die sach weitläuffig vnd je länger je ärger worden / also daß man dem künfftigen vngewitter nicht stewern/noch wehren kondte.

MDLXII.

Carcassonne.

NAchdem die Papisten zu Carcassonne vmb dieselbe zeit die Religionsverwandten meistlich auß der Stadt gebracht/ haben sie darinnen Jacob Sabatier/seinen Sohn/vnd drey oder vier andere Christen ermordet.

Limous.

DJe Stadt Limous / welche zwar nicht der grösten/aber doch der reichsten städte eine ist in Languedoc/võ wegen deß köstlichẽ tuchs/ so daselbst in grosser anzahl gemacht wird/ hat/ wie auch andere/ vermög deß im Januario außgangenẽ Edicts/die vbung der Religion gehabt/ doch also dz die Papisten viel stärcker darinnen gewesen. Vnd nach dem sich auff einen Sontag/den ersten Martij ein auffruhr erhaben / vmb vesperzeit / in welchem zween Papisten vmbs leben kommen / hat derselbe niemals recht können gestillet werden / also daß der lermen den 27. Aprilis wider angangen/vñ abermal drey Papisten auff dem platz blieben. Diß hat anlaß geben/daß nachdem der krieg hin vnd wider angangen/der Herr von Pomas den 7. Maij den Papistẽ von Carcassonne zu hülff komẽn. Derwegen die Religionsverwandten in der grossen Stadt (ein theyl der Stadt wird also genennet) jhren vortheyl eingenomẽn/dz der Herr võ Pomas in der kleinen Stadt hat bleiben müssen/darauß er doch bald hernach wieder abgezogen ist. Aber diß thet er darumb/auff daß er mit mehr volcks widerkomẽn möchte. Wie er dann den 11. Maij die Dörffer vmbher achzehen tag lang jämerlich vberfallen vnd geplündert hat / ehe dann er sich vor die Stadt gelägert hat mit zehen Fahnẽ/zu welchen sich sieben oder achthundert Banditen geschlagen haben/welche meistlich Spanier waren/vñ einen verzweiffelten buben genandt Peyrot Lupian zum Obersten hatten. Auff der andern seiten seyn den 16. Maij fünfftzig gute Soldaten von Floix mit zweyen wägen pulver/den belagerten in der Stadt zu hülff komẽn. Vnter deß werden die Religionsverwandten zu Toulouse vnterdruckt/vnd bald hernach der Marschalck de Mirepoix vom Parlament mit frischem kriegsvolck gen Limous abgefertiget. Welcher / nachdem er eine gute weil mit sechzehen groben stücken die Stadt vergeblich beschossen/ist er endlich den 6. Junij durch verrätherey in die Stadt komẽn:

Also

daß ein Kauffmann sein Hauß welchs an die
stmawer gieng durchbrochen vnd der feinde ein
anzahl eyngelassen / welche der Stadt mächtig
en seyn: Da dann grausame tyrañey mit rau-
lündern vnd schänden der Weiber vnd Jung-
en ohn vnterscheyd der Religion geübet worden
Vignaux/der Prediger ist erschlagen worden:
fürnembsten häupter/nemlich der Herr de Nou-
vnd der Bastart von S. Coignat/ neben sech-
ußerlesenen Soldaten / seyn ins gefängnuß ge-
vnd alsbald auff deß Seneschals deß gemeldten
schals vatters anhalten gehenckt worden. Da-
ist zu Limous eine vberauß schändliche that be-
en worden / von einem Buben/genandt Pey-
auchos. Dieser hatte seine herberge bey einer
hen Witfrawen/die eine gar schöne erwachsene
inige Tochter hatte. Die Mutter aber hatte die-
uben eine ansehnliche summa geldes gegeben/
r jhrer Tochter verschonen solte. Welches er jhr
angelobet vnd geschworen. Aber was geschicht?
er bößwicht/nachdem er das geld hinweg hatte/
die Jungfraw nichts desto weniger/in beyseyn
eiblichen Mutter / geschändet/ vnd daß er es ja
vnd grewlich genug machen möchte/hat er noch
beyd Tochter vnd Mutter mit seiner eygenen
ermordet vnd vmbgebracht.
ie beut / so der Marschalck in dieser Stadt ero-
vnd davon gebracht / ist auff drey oder vier tau-
Francken geachtet worden. Es ist weder Capi-
noch Soldat gewesen/der nicht in dieser Stadt
vorden wer / dieweil man in dieser plünderung
der Papisten selbst nicht verschonet hat. Wie
ñ einen mit namẽ Johan Ribes vor der Stadt
fen / vnd jhm die augen auß dem kopff gerissen
jm die nase abgeschnitten haben. Deßgleichen
116. Junij Bernard Seiner deß Schultheiß-
utenant/ein Mañ von achtzig jahren/da er auß
irchen gangen vnd seine gewöhnliche Meß ge-
mit schwerdten durchstochen/geplündert vñ na-
uff dem pflaster liegen gelassen worden/ welchen
am ein armes Weib mit einem weissen tuch be-
Aber es ist auch das tuch gestolen/vñ der cörper
nerlich endlich begraben worden.

achdem aber diß morden vnd plündern etwas
gelassen / ist die Stadt wieder allgemach zu sich
kommen. Aber damit die Religionsverwand-
grund möchten vertilget werden: Haben eben
nigen/ so den vorigen jamer angerichtet / etliche
missarien vnnd Rähte von Toulouse dahin ge-
t/ vnd wider die / so außgewichen waren/ Pro-
nzustellen / sie zum tod zuverdammen/ vnd jhre
zu confisciren. Vnd diß grausame wüten hat
g gewehret / daß auch nach dem Edict deß frie-
auff ein mal vierzehen Religionsverwandten
agen worden seyn / welche sich gewagt vnd wie-
die Stadt gezogen. Auch ist ein anderer/wel-
deß Herrn von Joyeuse Diener war/mitten
er gassen nieder geworffen vñ hundert vñ neun-
onen beraubt worden: Dieweil er sich bey Pe-
Chasteau dem Schultheissen von Limous fin-
ssen/welcher schwerlich entrunnen/in dem er in
stall entlauffen vnd von dannen in ein Hauß
n/darrinen er sich verborgen halten müssen.

Carcassonne.

Wir haben droben gesagt / daß die von
Carcassonne/welche meistlich Papisten
waren/sich daran nicht genügen lassen/
daß sie vor dem offentlichen krieg jhre
mitbürger auß der Stadt verjagt / sondern je länger
je mehr/in jhrem wüten fortgefahren haben.

MDLXIII

Erstlich / nachdem der Herr von Pomas den ze-
henden Maij von der belägerung der Stadt Limous
widerkommen/mehr Volck anzunehmen: Seyn die
auffrührer/welche vom December deß vorigen jah-
res an gefangen gesessen / vnd in obgemeldter vnord-
nung im kercker verward worden / frey ledig vnd loß
gelassen worden. Darauff ist diese frucht erfolget/
daß den 19. Maij drey reiche Bürgershäuser gestür-
met vnd geplündert worden seyn/nemlich/deß Mon-
terat / Bernard Jthier vnd de Pech. Darnach ist
auff den Pfingstag ein Religionsverwandter / ge-
nandt Lugua võ Couques/gen Carcassonne/gefäng-
lich geführet/vnd in der vorstadt gesteiniget worden/
also dz sie jm nach seinem tod die ohren vnd nase ab-
geschnitten/vnd die augen auß dem kopff gerissen ha-
ben.

Nachdem nun dz gemeine volck angezeigter maß-
sen haußgehalten: Haben die obgedachte Comissa-
rien vnnd Räthe/ neben den Bäbstischen Richtern
in der Stadt/die gefasten vrtheil wider die citirte Re-
ligionsverwandten / deren an die 59. waren allerley
ständes/ ergehen lassen vñ sie vedamet/daß sie gehenckt
vnd erwürget werden solten. Vnd seyn vermög sol-
ches vrtheils zehen abwesende im bildnuß gerichtet
worden. Von denen aber so gefangen waren/ist einer
mit namen Artigues / neben vier andern gehenckt
worden. Viel aber haben eine ansehenliche geldstraff
erlegen müssen / als vnter andern der Rentmeister
von S. Pons. Vnd hernach den 3. Octob. ist der
Herr du Villa/ ein friedliebender Edelman/ welcher
von wegen seiner dapfferkeit vnd auffrichtigkeit be-
rümbt vnd in grossem ansehen war/ beschuldigt wor-
den / als wenn er sich in der Vorstadt bey der Reli-
gionsverwandten in einem Pantzer vnd mit einem
faustrohr hette finden lassen. Welches doch nit wahr
war. Vnd nachdem er sich/auff rath etlicher seiner
verwandten / die jhn auff die fleischbanck liefferten/
zu Carcassonne im gefängnus eyngestellet/seine sach
mit recht außzuführen/vnd seine vnschuld darzuthun/
ist er vnverhörter sachen / zum schwerdt verdammet/
vnd vorm thor auff dem platz genandt Le Pradet ge-
köpfft worden.

Der Herr du Villa.

Beaucaire.

Vmb der zeit / als diese trawrige tragœdi zu
Limous gespielet ward / seyn die zu Nis-
mes võ denen zu Beaucaire/ welche vom
11. Januarij an die Religionsvbung in
gutem fried gehabt berichtet worden/ dz die Papisten
einen anschlag wider sie gemacht/vñ sie den 2. Junij/
acht tag nach jhrem Fronleichnamstag / vberfallen
vnd ermorden wolten. Darumb haben sie jnen zwey
Fähnlein knecht mit etlichẽ Capitainen/nemlich S.
Veran Beauvoissin / Servas vnd Bouillargues/
zu hülff geschickt/ welche nachdem sie drey tag vor be-
stimptẽ Termin sehr früh ankomen/seyn sie durch ein
klein Pförtlein/dz jnen heimlich eröffnet wordẽ/ hin-
ein komen / vnd der Stadt schlosses ohn verletzung
einiges Menschen mächtig worden / vnd haben als-
bald in der Pfarrkirchen vnnd im Franciscaner
Closter alle Altar vnd Götzen abgeworffen / vnd an
zwey oder drey orten in der Stadt mit Fewer ver-
brandt. Darnach seyn sie wieder abgezogen/vnd ha-
bẽ ein Fähnlein knecht/die stadt zuverwahrẽ/ hinter-
lassen/vnd dasselbe dem Ardovin de Porcelles / Her-

ren von Maillaine/der Beauregard zum Leutenant/ vnd den Herren von Adignan zum Fendrich hatte/ befohlen.

Diß verdroß die Papisten nicht wenig. Darumb waren sie darauff bedacht/ wie sie sich wieder rächen möchten/ durch hülff vnd beystand deß Schultheissen von Tarascon/der jhnen all seyn Volck in seinem gantzen gebiet zu zuschicken verheissen. Derhalben seyn den 10. Junij vile feinde zu Bawersklendern bey nächtlicher weil zu Tarascon ankommen/vnd in Peter Tairon behausung auffgenommen vnd versteckt worden. Denselben tag seyn sie bey nacht vmb eylff vhr/ als man sturm zu Tarascon geleutet/auffgebrochen/vnd weil das Wasser Rosne nur zwischē war/ haben sie sich geschwind vbersetzen lassen/ vnnd seyn jhrer an die fünffzehen oder sechzehen hundert in weissen hembdern mit grossem geschrey vnd heulen in die Stadt/deren thor jnen offen stünden/mit gewalt gefallen/vnd haben die Religionsverwandten/die sie nur antreffen können/ geplündert vnd jämmerlich ermordet/vnter welchen der gemeldte Herr von Adignan ist erschlagen worden. Doch seyn die meisten davon kommen vnd auffs Schloß entrunnen/vnnd vnter andern auch der Prediger/welcher nach dem er Gott fleissig angeruffen/ vñ die armen Christen nach vermögen getröstet/ hat er für gut angesehen/ daß ein knab an einem seyl vber die Mawer hinauß gelassen/ vnd gen Monfrain vmb hülff vnd entsetzung abgefertiget würde/vnwissend/was Gott daselbst allbereit zugerüstet vnd verordnet hatte.

Dieser Discours ist gesetzt/ damit anzuzeigen/ daß Gott seyn Gericht an dē Mördern vnd Freybeutern geübet hab.

Denn den vorigen tag/ als Servas vnd Bouillargues vernomen/ daß die Feinde Aromon erobert hetten/waren sie gen Monfrain komen/der hoffnung Aramon wider zugewiñen. Da sie aber solches nicht vermochten/ haben sie sich genahet zu einem Schiff/ das voll Papisten war vnd nach Beaucaire zufahrē gedachten/ welches sie gewonnen/ vnd schlugen alles todt was sie darinnen funden/ der meynung/deß folgenden tags wider an jhren ort zuziehen. Aber Gott wolt/ daß sie die zeitung von dem lermen zu Beaucaire vom knaben vernahmen. Derwegen wandten sie müglichen fleiß an/daß sie deß morgens früh vmb acht vhr daselbst ankamen/ nemlich das Fußvolck auffs Schloß/ die Reuter aber langs an den ölbäumen her/ außwendig der Stadtmawer/ daß sie an den ort kämen/ genandt der Marck de la Chanx/ da zwey Schiff voll leuth stunden/ welche die beut/ so sie in der Stadt geraubt biß auff die nägel an der wand/ davon führen wolten/ nachdem sie auch Maillane vnd Beauregard häuser in brand gesteckt hatten.

Da nun die feinde jhre rechnung gemacht (aber ohn den Wirth) daß sie jhres gefallens der Stadt vnd Schlosses mächtig seyn vnd bleiben wolten/vnd jetzund auff nichts anders dañ auff jhre beut gedachten: Seyn sie plötzlich in groß schrecken vnd vnordnung gerahten. Doch haben sie anfangs den Servas mit seinem Fußvolck gewaltig zurück getrieben: Aber endlich seyn sie getrennet vnd in die Flucht geschlagen worden/also daß die Feinde/ wiewol sie jhre häuser mit holtzwerck vnd ander Materi verschantzet/doch zu letzt die waffen von sich geworffen/ vnnd vmb gnad gebetten haben. Vnd hat Servas jhr viel zu gnaden angenommen vnd leben lassen. Vnter deß haben die Reutter/welche die Stadt vmbringet hatten/alle die so da flohen/vnd vber die Mawer hinauß sprungen/ erlegt/ vnd hernach in der Stadt auff den Gassen erschlagen/ wen sie nur betrappen können. Nichts desto weniger seyn jhrer ein theyls davon kommen/ in dem etliche in zwey Schiff/ etliche auff ein Floß entrunnen/vnd davon gefahren. Aber Gott wolt nicht/ dz einer von diesen Mördern solte davon kommen/ in dem die Schiff mitten auff dem Rhosne/vnd das Floß nicht weit von Valabrigue vntergangen.

Diß ist der außgang gewesen dieser Rauber/deren bey zwölff hundert zum theyl erschlagen worden/zum theyl im wasser ertruncken seyn/ nachdem die Feinde die Stadt in mitternacht eyngenommen/ vnd hernach deß andern morgens vor zehen wider von den Religionsverwandten erobert worden. Vnd ist wol zumercken/dz vmb drey vhr nach mittag S. Veran mit dreyhundert Soldaten ins Schloß kommen/ eben zu der stund/ da die Feinde/so sich zu Tarascon mit denen von Arles versamlet/ mit jhren Obersten Ventabran vber den Rhosne gesetzt vnnd für der Stadt niedergelassen hatten/dieselbe zubelegern. Aber da sie sahen/ daß die im Schloß entsetzt würden/ zogen sie wider ab.

Also ist die Stadt vnd Schloß Beaucaire in der Religionsverwandten gewalt blieben/ biß auff das Edict deß Friedes. Dieweil sich aber Ventabran besorgen must/es möcht jhm auff der widerkehr nach Tarascon etwas widerwertiges begegnen: Fuhr er drey meil wegs vnter der Stadt vber den Rhosne/ nemlich bey Fourques. Vnd als er sahe/daß Capitain Goyart das Schloß daselbst verlassen hatte/ hat ers eingenommen/ dem Landvolck vmbher zu mercklichem schaden/dieweil die Räuber nicht abliessen mit jhren Schiffen auff vnd abzufahren/vnd die leute hin vnd wider zu vberfallen/ biß daß jhnen Capitain Bouillargues auff jhre garn acht hatte/ vnd einen genandt le Chevaucheur de Sarnac/ der im Namen der von Avignon eine Vestung mit Namen Domchan eyngenommen/erlegt. Nach welcher niederlag/ Bouillargues das gantze wasser vnd angrentzende Landschafft im gehorsam erhielte.

Revel.

DAgegen als den 21. Maij die zeitung gen Revel komen/daß die Religionsverwandten Toulouse verlassen/ vnd die Stadt Limous von den feinden belägert were/ wuchß den Papisten jren mitbürgern der muth dermassen/ daß sie (die Religionsverwandten) jhre haußhaltung vñ güter verlassen/ vnd zum theyl gen Castres/ zum theyl an andere sichere ort sich begeben musten. Ja es muste auch der Schultheiß deß orts/mit namen Johan Roques/ wiewol er der Religion nicht war/weil er den versamlungen vnd Predigten beygewohnet/ auffruhr zuverhüten/ sein ambt vbergeben vnnd die Stadt reumen/ wolte er anders sein leben behalten/ an welches statt die Papisten einen jhres gefallens/ der zu jhrem fürhaben dienlich/ genandt Sebastian Turres/verordnet vnd angesetzt haben. Auch haben sie newe Burgermeister erwehlet/vnd endlich/damit sie der außgewichenen güter vnter dem schein deß Rechten vehig werden möchten/haben sie einen in die Stadt genommen/mit Namen Simon de Canes/ deß Seneschals zu Lauragues Particularleutenant/ daß er inquisition anstellen solte wider den gemeldten Schultheissen vnd Religionsverwandten/ welchen zugemessen ward/ als weñ sie wehren solten getragen haben/in dem sie das für eine mißhandlung anziehen wolten/was durch offentliche Mandata vnnd befehl der Leutenante/von wegen deß Königs den leuten im Lande gebotten war.

Nachdem nun dieser Leutenant jres gefallens die Inquisition angestellet/ hat er dieselbe dem Parlament zu Toulouse zugeschickt/vō welchem obgedach-

te

loques/neben hundert vñ zwölff andern Perso-
peremptorie citirt ward/ daß man dieselben ge-
lich eynziehen/oder in mangel derselben/jhre gü-
wentiren vnd in arrest legen solte. In welcher
viel fürnehme vnd ansehenliche Männer gewe-

diese Commission ins werck zurichten/haben die
erwehlten Burgermeister erfahren/ daß einer
ndt Martin du Puits/ ein Allmußpfleger/vnd
riedliebender vnd vnsträfflicher Mañ/ sich auff
fuhrwerg oder Hof/ nicht weit von der Stadt/
welchen eine leymene Wand geführet war/ ei-
mit Namen Paul Bertrand zuständig/ bege-
Seyn derwegen mit viel Hackenschützen vnd ei-
groben stück hinauß gezogen/ nicht anders als
sie wider einen grossen hauffen kriegsvolck vnd
ke Vestung außziehen wolten. Vnd nachdem
n ohn eynigen widerstand gefangen/ haben sie
Hof mit Fewer verbrand/vnd den armen Mañ/
ngesehen/ was er zu seiner entschuldigung für-
t/ gehenckt vnd erwürget/ welchen todt er mit
hafftigkeit erlitten hat. Ja das noch mehr ist/
am Galgen hieng/ haben jm die Papisten seyn
sicht/hände vnd füsse heimlich geschwertzt/ vnd
erücht vnter die leuth gebracht/er hette den Teuf-
n leib gehabt. Endlich haben sie jhn vom Gäl-
erissen/ vñ den Hunden zufressen fürgeworffen.

Souraize.

IN diesem Krieg/welcher im jahr 1562. in Franckreich gewesen/ haben sich zwo grew-
liche mordthaten in der Stadt Souraize
uragues zugetragen/ da eine Aptey voll schwar-
Mönchen ist/ vnd seyn dieselben vom Capitain
re/ welcher von deß Herren Dangarravaques
ment gewesen/ begangen/vnd von mir hieher ge-
worden/ dieweil ich weder Monat/ noch Tag ey-
ich erfahren köñen.

Die erste ist begangen worden an einem ehrlichen
men Mañ von S. Ain in der Herrschafft Gar-
/ welcher sich nach erkandter warheit auß dem
ter begeben hatte/ vnd mit arbeit seiner hände
rodt erwarb. Diesem haben seine gewesene Or-
brüder so lang nachgetrachtet/biß sie jhn endlich
gemeldten Capitain in verhafftung zu Sou-
gebracht haben. Daselbst ist er/vnverhörter sa-
/ auff einen hohen Thurn gebracht vñ angebun-
vnd darnach mit büchsen geschossen/ vnd von
n herunter in einen Graben gestürtzet worden.
hat den ersten schoß nach diesem armen Mañ
n ein Mönch auß obgemeldter Aptey/ damit er
rn ein gut exempel hat geben wollen.

Die andere that ist noch grewlicher/ welche an ei-
rmen Frawen/ mit namen Castille Rocques/
edict Lavoine eines Schreiners hinterlassenen
ben/von 60. jahren/ist begangen worden. Die-
nachdem sie sich in jhr häußlein/nicht weit von
uraize begeben/ ist sie durch den Capitain Dur-
lcher mit 300. Soldaten hinauß gezogen/ an-
ffen vnd gefänglich in die Stadt/ darin er das
ment hatte/ geführet worden. Vnd anfänglich
r sie mit stricken vnbarmhertziger weiß binden
/ vnd jr mit schrecklicher gottslästerung gedrä-
r wolte sie auch also zerschiessen lassen/wie man
ich dem Hugenotischen Pfaffen gethan hette.
dieweil es allzuspat war/ hat er sie die gantze
t in einem heimlichen Gemach/mit einem strick
lß angebunden/verwahren lassen. Deß folgen-
den tags hat er sie mit dem strick halb würgen/ vñ al-
so mit dem strick auff den platz schleiffen lassen/ vnd
höhnischer weiß ohn alle scham gefragt/ Wie offt sie
in der versamlũg der Religionsverwandten vnzucht
getrieben hette. Die arme Witbe antwortet: Solche
schand/büberey vnd vnreynigkeit were in den Christ-
lichen versamlungen nicht gebräuchlich. Da griff sie
der Dürr an/ bey den backen/ vnd stieß jhr den kopff
etlich mal so hefftig an die Mawer/daß jhr das hirn
herauß gehen möchte. Darnach fragt er sie/wo sie die
700. stück goldes/welche sie/wie er sagte/haben solte/
verborgen hette? Castilla antworte/ Sie were ein ar-
me Witbe/ vnd hette an aller jrer barschafft nit mehr
als eynigen Tournois. Da ward der Durre schällig/
warff jhr den strick vmb den halß/ vnd ließ eyer hart
sieden/ vnd legte dieselben jhr also heyß vnter die ach-
seln/ vnd hieß sie mit gotslästerung/ sie solte jetzt jren
Vatter im Him̃el were/anschreyen/ auff daß sie von
jhm errettet würde. Castilla antwortet: Ich schreye
zwar nit laut. Aber deñoch höret er mich gar wol/ vñ
wird mich auch auß deinen händen erretten. Vnd
theten der from̃en Matronen viel weher die Gottslä-
sterungen/die sie anhören/als die schmertzẽ die sie an
jhrem leib fühlen muste. In solcher angst stieß sie jhn
mit jren holtzschuen für ein schienbeyn/ vnd sagt/ Er
handelte grausamer mit jr als die Heyden oder Tür-
ckẽ. Darüber ward dieser bößwicht vber die maß zor-
nig/neñete sie eine Hugenottin/vnd sagt/diß wer nur
ein anfang jrer marter. Deñ wo sie jm nicht bekenne-
te/wo sie die 700. stück goldes versteckt hette/ so wolte
er jhr die backen vnd brüste mit breñendem speck be-
treuffen. Darnach wolte er sie auff eine banck bindẽ/
vnd sie lebendig sengen vnd anzünden. Endlich wol-
te er sie noch dazu auff den höchsten glockenthurn
führen/vnd herunter stürtzen lassen. So sehr war es
diesem tyrañen vmb der armen Witben geld zuthun.
Aber sie antwortet jhm vnverzagt: Weñ du dañ ja
meinen leib also herunter wirffst/so wird deñoch mei-
ne seele vber sich in den Himmel fliegen. Darüber ist
der Dürr zum höchsten ergrim̃et/ vñ hat jr mit grew-
licher Gottslästerung das Maul mit nassem Papier
vollgestopfft vnd geknebelt/ vnd dz so vnbarmhertzig
vnd vngestüm/ daß er jhr darüber zween Zän auß
dem mund gerissen hat. Vnd da er sahe/daß er diß
Weib von jhrem Glauben vnd standhafftigkeit nit
abwendig machen kondte/nam er eine hand voll san-
des/ vnd füllet jhr das maul damit/vnd sagte/sie sol-
te jhn für zuckter essen. Auch brach er jhr das Maul
auff mit seinem Dolchen/daß sie etwas davon hinter
schlingen muste. Ja mit vrlaub zu reden/ er ließ seyn
eygen wasser in ein Glaß/vñ goß es jhr in den mund/
daß sie davon trincken muste/vnd warff jhr das vbri-
ge mit dem Glaß ins gesicht. Auch ließ er sie hin vnd
wieder auff die wach führen/ in gegenwart der Ober-
keit vnd eines Provossen/ genandt De Menerbes/
der jhrer nur spottet vnd sie verlachet. Endlich ließ er
sie durch die Soldaten spatzieren führen/ der mey-
nung/ daß sie von jnen solte getödtet werden. Aber
dieweil sie jr auß mitleiden/kein leydt theten/ließ er sie
in seine Herberge bringen/ vnd jr vier mal die Stra-
pedecorde geben/ dadurch jhr dañ jhre Arm vnd alle
Gliedmassen also zerrissen vnd verderbt wurden/daß
sie alda wie todt niederfiel. Were auch vollend daselbst
hingerichtet worden/ wo sie nicht von jren Nachbarn
welche zehen kronen zusammen geschossen/vnd sie die-
sem grausamen tyrannen gegeben hatten/ were ran-
tzoniret/ vnd wider in jhr häußlin gebracht
worden. Da sie doch kurtz hernach se-
liglich gestorben ist.

Vivarets. Nonnay.

NAchdem die zeitung vom blutbad zu Vassy / vnd was darauff erfolget zu Nonnay ankommen / haben die Religionsverwandten jhrer schantzen wahrgenommen vnd sich gestärcket / vnd bald hernach die Altar vnd Bilder gestürmet vnd abgebrochen / sonderlich aber die Lade/so man der Heyligen krafft nennet/eröffnet vnd auff einem öffentlichem platz vor jederman mit Fewer verbrandt. Dadurch wurden jhre Nachtbarn hefftig erzürnet / fürnemlich der Freyherr von S. Vidal/ der Bischoff von Puy/ neben viel andern mehr/ die jnen dräweten/ sie wolten kommen/vnd sie belägern. Nichts destoweniger waren sie rühig vnd still/biß zum end deß Augstmonats/da jhnen der Herr von Sarras zum Gubernatorn zugeschickt ward/ vom Freyherrn des Adrets. Welcher als er vernommen/ daß obgemeldte Herren/ (nemlich der von S. Vidal vnd der Bischoff von Puy) in der rüstung weren / von deßwegen / daß der Hertzog von Nemours die Stadt Vienne auffs new eyngenommen/vnd jhn zubelägern gedächten: Hat er bey sich beschlossen sich in die wehr gegen sie zugeben / vngeachtet der Conditionen/so jm der Hertzog von Nemours durch Capitain Jarnieu den Baillifoder Schultheissen der Sadt anbieten lassen. Vnd dieweil er die Stadt ohne rüstung funden/ ist er den 17. Octobris bey nacht außgezogen mit den Waffen/ die er bekommen köñen/vnd ist deß morgens gar früh zu Sanct Stephan de Forest/welches ein klein/aber doch weit berümbt Städtlein ist von wegen der mancherley kriegsrüstung vñ waffen/ so dariñen gemacht werden/ankommen/vnd hat die Thor mit Fewer angesteckt / daß er hinein brechen vnd allerley rüstung bekommen köñen / doch also daß sonst in der Stadt niemand kein leydt widerfahren. Dieweil aber diß nicht so geschwind zugehen kondte / haben vnter deß die benachbarten zeit gehabt/sich zuversamlen. Derwegen weil sie sich daselbst mit außlesung der rüstung allzulang auffhielten : Ist Sarras vnd die seinen auff der widerkehr dermassen entpfangen vnd beleytet worden / daß seyn Volck getreñet / ergefangen/ seiner brüder einer hart verwundet / vnd der Bürger von Nonnay an die hundert vnd zwantzig zum theyl erschlagen / zum theyl beschädiget / vnd hernach vbel tractirt worden seyn.

Das gerücht von dieser niderlag hat die armen eynwohner der Stadt Nonnay sehr kleinmütig gemacht/dieweil sie wehrloß waren/vnd nicht allein jhre leuth/ sondern auch jhren Gubernatorn verlohren hatten. Welches jhr viel vervrsachet/daß sie sich von dañen hinweg begeben. Aber es kam noch ein ander vnglück dazu/nemlich/daß vber vier tag hernach/den letzten Octobris/der Herr von S. Chaumont/jr abgesagter feind / mit einem grossen hauffen Fußvolck vnd Reutern für die pforten kam/ vom Hertzogen võ Nemours dahin gesandt / in welches Namen er die Stadt auffgefordert hat. Vnd dieweil er fürgab/er begehrte nichts anders/dañ daß sie in deß Königs gehorsam blieben/ vñ etlich geld zu bezahlen deß kriegsvolcks erlegten: Meynte er/ er wolte ohn eynigen widerstandt in die Stadt kommen. Aber es wolt jhm nicht gerahten. Deñ die in der Stadt stelleten sich zur wehr/vnd trieben jn zurück. Doch weil sie merckten/ daß sie in die läng die Stadt nicht erhalten köñen/ brachten sie erstlich jhre Prediger Petrum Aillet vnd Petrum Bolot sampt jhren Weib vnd Kindern auß der Stadt/vnd beleiteten sie an einen sichern ort. Darnach gedachten sie die Stadt auff gewisse conditionen zuvbergeben / welche sie leichtlich zuerhalten verhofften/weil der von S. Chaumont kein grob geschütz bey sich hatte. Aber sie seyn sehr erschrocken/da sie vmb 2. vhr nach mittag alle gassen voll feinde gesehen haben / nachdem etliche durch eine alte pforte/ so ins wasser gehet/vnd die andern zum thor genandt de Deome hinein kommen waren. Darüber ist diese arme Stadt in eusserstem jammer vnd elend gerahten / in dem man nicht allein alles geplündert/ auch biß auff die thürangel / riegel vnd schlösser/ sondern auch grausame mordthaten begangen/ mit vnerhörter vnd gantz schrecklichen Gottslästerungen. Deren wir nur drey exempel erzehlen wollen. Ein armer Schlösser ward genötiget / daß er Gott verläugnen solte / wo fern er mit dem leben davon zukommen gedächte. Da er aber solches nicht thun wolte/ist er mit schlachtschwerdten in stücke zerhawen worden.

Ein Schlösser.

Ein ander mit namen Johan Balmaret / ein Bawersmann/da jm diß vorig exempel deß Schlössers für augen gestellt / vnd auff der soldaten befehl Gott nicht lästern wolte/ist er võ jnen ermordet worden/also daß sie jhm mit büchsen das hirn auß dem Kopff geschlagen haben.

Johan Balmaret.

Ein ander armer Nagelschmidt von achzig Jahren/der von alter schier nicht mehr sehen kondte/ da er sich dem Teuffel nicht ergeben wolte/ ist er bey seinen grauwen Haaren in seine Schmitte geschleppet/vnd daselbst mit den füssen vber den Ampuß gehenckt/vñ sein Haupt mit hämern darauff zerschmettert worden.

Ein Nagelschmidt.

Das Fewer aber / so die feinde beym Thor eingeworffen/hat mit einem sturmwind 22. häuser hinweg genommen / vnd weñ nicht Capitain Jarnieu das Fewer mit den seinen geleschet hette / so wer die gantze Stadt abgebrandt.

Mitler weil als diß in der Stadt außgerichtet ward/hat der Herr von Achon auff dem Lande so sehr gemordet vñ geraubet/als Chaumont in der Stadt. Vnd hat dieser jammer biß auff den 2. Novembris gewehret. An welchem tag/ da die zeitung kam/daß der von Adrets sich mit seinem Volck nicht weit von Vieñe finden ließ / zog das kriegsvolck nach mittag auß der Stadt Nonnay / damit sichs mit deß Hertzogen von Nemours volck vereynigen möchten/ also daß Capitain Jarnieu im Schloß Celestins zur besatzung hinterlassen worden / welchs ein halbe stund gehens ist von der Stadt.

Nach dieser zerstörung ist die Stadt lange zeit einsam/vñ gleich als wüste gelegen. Doch machten sich die außgewichenen endlich wider herbey / welche sich zum theyl auff Edelmans häusern / zũ theyl im holtz vnd bergen verkrochen hatten/ der meynung/ daß sie nach jhrer widerkunfft stillsitzen / vnd diß vngewitter fürvbergehen lassen wolten.

Aber die Burgermeister waren vnverzagt / vnd brachten neben dem königlichen Procuratorn/ vnd fünff oder sechs andn so viel zuweg / dz der herr Comte von Cursol/welcher zum haupt der kirchen in Languedoc vnter deß Königs gehorsam erwehlet war/ jhnen den Hereen von S. Martin zum Leutenant ins Land Vivarets schickte. Welcher da er den 28. Decemb. mit 400. Mann zu Fuß vnd Pferd zu Nonnay ankomen/hat er höchsten fleiß angewendet/ daß die Mawern wieder gebessert / die thor befestiget/ vnd alle munition zu beschützung der Stadt gehörig verschaffet würden. Ja er hat auch das Schloß Celestins auffgefordert. Aber vergeblich. Denn der Hertzog võ Nemours hat alsbald an die vier tausend Mann im Lande hin vnd wider auffgebracht / vnd

Nonnay wird wi[der] erba[wet vnd ge]bessert, vñ bald her[nach be]lägert.

dieselbe

be mit dem von S. Chaumont / beneben zween
n stücken / den 10. Januarij Anno 1563. wider-
vor die Stadt rücken lassen.
ls nun diese zeitung ankommen / ist S. Martin
einen meisten Reutern auff Tournon gezogen /
hat das vbrige Volck dem Capitain Prost / le
s / vnd Montgroß befohlen vnd hinterlassen.
Vorstädte wurden alsbald eyngenommen / vnd
geschütz für S. Claren Closter gestellt / vnd die
wern beschossen nicht weit vō einem taubenhauß
garten / so im Stadtgraben gelegen war. Da ge-
hen an die 50. schöß / welche ein zimlich loch in die
wer machten. Aber an einem solchen ort / da man
erlich zu sturm anlauffen kondte. Neben dem dz
itain Montgros / welchem derselbe ort zuverwa-
efohlen war / so starcke wehr thet / daß er von
alle löcher / so man mit dem geschütz durch-
/ wieder verstopffte. Diß bewegte den Chau-
t / daß er jhm fürnahm mit denen in der Stadt
rlamentirē / vñ in vertrag sich einzulassen. Vnd
zet endlich nach vielfältiger vnterhandlung deß
itains Jarnieu vnd einer armen Frawen in der
stadt / die er zur Drommeterin gebrauchte / zu-
/ daß die vertragsarticul vmb Mitternacht von
Stadt bewilligt vnd angenommen worden / wie-
er frembden Soldaten vnd jrer Capitainen wil-
achfolgendes inhalts.
Daß die frembden Häupter vnd Soldaten sicher
vnverletzt mit jhren Waffen vnd Pferden auß-
n sollen / doch daß sie jhre Fahnen dahinten las-
Daß das Fußvolck nicht in die Stadt komen
ondern allein etliche Reutter in geringer anzahl /
daselbst zuerfrischen vnd nur einen tag außzuru-
Daß in der Stadt keinem Menschen kein leyd
rfahren soll. Vnd zu mehrer versicherung möch-
nter deß die Männer / wofern es jhnen gefiel / sich
Schloß begeben / die Weiber vnd Kinder aber
r Herren von Jarnieu vnd Peloux behausung
nthalten.
Diß seyn die Vertragsartickel gewesen. Darauff
n die eynwohner der Stadt Nonnay etliche reu-
ngelassen / vnd seyn die Capitainen vnd fremb-
Soldaten / so die Stadt in verwahrung gehabt /
thor nach Tournon außgezogen / welche man
lein stück wegs beleitet hat. Da sie aber ferner
ezogen / seyn sie vom Achan angesprenget wor-
Aber Capitain Montgros hat sich ritterlich ge-
et / vnd jhn zurück getrieben. Wie auch Jarnieu
ey der sachen thet / damit die verheissung gehal-
würde. Da nun Achon an dem ort nichts schaf-
ondte / fieng er an auff zwo meil wegs vmb die
dt her zu plündern vnd zuermorden / wenn er
antraff / ohn ansehen deß alters oder geschlechts.
Vnter deß wurden die Mawern an den thoren
ergriffen. Vñ ob wol die vertragsarticul schrift-
verfasset / vnd von beyden theylen trewlich zuhal-
nterschrieben / vnd mit einem eyd bestättiget: So
och das Fußvolck nach gegebener losung / der
ache Todt Gottes / in die Stadt eyngefallen.
o hie ist nicht zusagen / was für vnmenschliche
samkeit die meyneydige buben geübet haben /
wir nur etliche Exempel dißmal erzehlen wol-

s ist ein armes junges Weib mit jhrem Ehe-
in einem Hauß verborgen gewesen. Dieselbe
n sie in beyseyn jhres Ehemannes geschändet /
gezwungen / daß sie ein schwerdt in die faust neh-
/ vnd jhren eygenen Mann erwürgen müssen /
daß jhr der Soldaten einer den streich führete.

Antonius Faber / welcher schon viel vmb der Re-
ligion willen außgestanden / vnd in der herrschafft
Nonnay Königlicher Procurator war: Deßglei-
chen Johan Monschal ein ehrlicher Bürger / vnd
Ymbert Ranchon ein wundartzt / alle drey eltesten
der Kirchen / seyn in gegenwart vnd auff befehl deß
von Chaumont von einem hohen Thurn herab ge-
stürtzt worden / nachdem sie sich in der bekandtnuß jh-
res glaubens standhafftig erzeiget. Auch seyn viel
andere gleich als zur kurtzweil herab gestürtzt worden /
vnd vnter andern auch zween junge Bawrsknecht /
auß mangel zweyer Frantzösischen Testonen oder
Dicken / so jhnen etliche Soldaten abforderten.

MDLXIII

Antonius Faber.

Johan Monschal.

Ymbert Ranchon.

In summa / es war grewlich anzusehen / daß hie
einer in einem Hauß versperret war vnd verbrennen
muste: Dort einer vom fenster / oder Dach herab
auffs pflaster gestürtzet ward. Item / das heulen vnd
weynen der armen Weiber vnd Töchter: Es war
alles voll Fewer / blut vnd blosse wehren. Die leuth
wurden auff den Grempelmarck geführt / vnd wenn
sie niemand kauffen wolt / wurden sie jämmerlich er-
mordet vnd vmbgebracht. Auch wurden die häuser
feylgebotten / vnd weñ niemand kein geld dafür ge-
bē wolt / wurden sie in brant gesteckt / dz also vber 220.
häuser verbrandt wurden. Vnd weñ nicht etliche
redliche Männer / sonderlich Jarnieu vnd Pelaux
das beste gethan hetten (welche vielen Weibsperso-
nen davon halffen / neben dem daß Gott etliche / so
sich ins Schloß begeben hatten / wunderbarlich da-
von bracht) so wer kein eynige Creatur in dieser
Stadt beym leben blieben / sondern alles erstochen
vnd geplündert worden / nachdem die soldaten alles
abgebrochen / was sie nur gewiñen können / ja auch
mit büchsen den Fassen die boden außgeschossen / nach
dem sie sich voll gesoffen / vnd also das vbrige in dreck
lauffen lassen.

Vnd diese tyranney hat biß auff den 14. Janua-
rij gewehret / an welchem tag der von S. Chaumont /
nachdem er die Mawern an 20. orten biß auff den
grund niderwerffen / die türn entrüsten / vnd die thor
außheben lassen / gen Boulieu / welches ein klein städt-
lein ist / vnd eine halbe meilwegs von Nonnay entle-
gen / gezogen / vnd fast dergleichen daselbst gethan hat.

Boulieu.

Es ließ sich ansehen / als wenn es vnmüglich wer /
daß diese arme Stadt / die so gar jämerlich verderbt /
immermehr wider solte auffgebawet werden. Aber
Gott hatte es anders in seinem rath beschlossen / in
dem er den vbrigen bürgern ein solch gemüth gab / dz
sie vngeachtet alles erlittenen schadens / vñ noch weh-
render kriegsbeschwerüg / einander trewlich die hand
botten / vñ durch sonderliche gnad vnd beystand Got-
tes / vor den augē jrer feinde / jre Stadt wider etlicher
massen auffrichteten vnd baweten. Für allen dingen
aber trachteten sie darnach / daß sie die Religionsv-
bung wider in gang bringen möchten. Welches jnen
anfänglich vom Marschalck von Vielleville bewil-
ligt / vnd hernach vom Marschalck Damville verbot-
ten worden. Deñ da sie sich demselbē ergaben / liessen
sie zwar die öffentliche predigten anstehen. Aber vn-
ter deß liessen sie nicht ab heimlich in den häusern ein-
ander zutrösten / miteinander zubeten / vñ zuweynen /
derinnen Petrus Aillet jhr Prediger / sein ampt trew-
lich vnd fleissig verrichtet hat. Endlich ist auch diese
gnad der Stadt Nonnay von Gott widerfahren / dz
sie der König / da er zu Romans war / vor allē andern
Städten im gantzen ampt Beaucaire erwehlet hat /
daß die Religion darin frey gelassen vnd geübet wer-
den soll / vermög deß Edicts vom friede / neben vielen
andern freyheiten / so er jnen in betrachtung deß erlit-

tenen schadens eyngereumbt vnd gegeben. Dazu jhnen beym König grosse beförderung geschehen ist vom Monluc dem Bischoff von Valentz/ in ansehung der guten tractation/ so jhm zu Nonnay widerfahren / da jhn der Herr von Adrets daselbst gefänglich halten lassen.

Rovergue.

BElangend das Land Rovergue/ seyn in demselbẽ auch vor dem Edicto Januarij / viel reformirte Kirchen angestellet worden. Aber mit gewalt vñ vngestüm. Darumb sie dañ nicht allein von verständigen leuhten im lande/ sondern auch von den Predigern/ so im namen der sämtlichen reformirten kirchen in Franckreich damals zu Hof waren/ seyn zured gesetzt vnd gestrafft worden.

Das angerichte blutbad zu Cahors vnd der todt der Fumel/ hat anlaß geben/ daß Commissarien vom König seyn verordnet vnd abgefertiget worden/ justitz zuhalten. Welches ob es wol angesehen war/ beyde theyl zum fried vnd eynigkeit zubringen: So ist es doch vber den Religionsverwandten meistlich außgangen / durch practick deß Monluc vnd de Burie. Welche/ da sie vermerckt/ daß sich die sachen zu Hof etwas gewendet/ vnd daß die drey Herren/ davon obẽ meldung geschehen / sich zusammen verschworen: Haben sie den Religionsverwandten hart zugesetzt/ vnter dem schein/ daß sie die bildstürmer straffen wolten. Derwegen da genandte Obersten vom Cardinal von Armagnac beschrieben/ seyn sie den 11. Aprilis zu Villefranche ankommen. Eben denselben tag war auch von Orleens ankommen der Herr von Arpajon/ vom Printzen von Conde gesand/ dz er die Religionsverwandten berichten solte/ wie es vmb alle sachen stünde. Aber allzuspat. Deñ deß andern tags/ nemlich den 12. Aprilis/ fallen obgenandte Monluc vnd Burie in die versamlung vor der Stadt / vnd nehmen den Prediger genandt Vaisse von der Cantzel/ neben achzehen oder zwantzig andern fürnembstẽ von der gemeyn gefangen. Doch wurden sie alle gegen den abend wider loß gelassen/ biß auff den Prediger / welcher in grosser gefahr seines lebens stund. Nichts destoweniger ist er nach sechs tagen auch loß kommen/ nachdem er zuvor alle zugemessene aufflagen in der eyl beantworten vnd widerlegen müssen/ mit angehencktem befehl/ Daß er in Rovergue nicht mehr predigen / sondern in zweyen tagen mit weib vñ kind auß der Stadt Villefranche weichen solte. Damit aber Monluc dem Cardinal willfahren möchte/ hat er an deß Predigers statt einen Schneider de la Bastide ohn vrtheyl vnd recht hinrichten lassen/ darumb daß er die vom Adel so der Religion zugethan/ auffzunehmen vnd zu herbergen pflegte.

Nachdem diß verrichtet/ ist der Herr von Valsergues zur besatzung hinterlassen worden/ auff welches befehl noch 26. andere seyn getödtet worden/ darunter nicht vergessen worden ist ein Allmußpfleger mit Namen la Serrette. Dagegen hat man allerley spiel/ hurerey vnd andere vppigkeit / so ein zeitlang verbotten gewesen/ wider zugelassen. Die Kinder hat man wieder getauffet. Viel Töchter vnd Weiber seyn geschändet vñ also die Christliche gemeyn grewlich zerstört worden.

La Serrette.

Dergleichen ist geschehen in andern gemeynden/ nemlich zu Villeneufve/ Perrousse/ Froissac/ Savignac/ la Guepye/ Espaillon/ vnd S. Africa / võ den Banditten / so zuvor deß Landes Rovergue verwiesen/ vnd jetzund diese mordthaten zuverrichten/ wider eingelassen worden.

Foix.

MDLX[illegible]

NAchdem das Edictum Januarij publicirt vñ außgeruffen/ habẽ die Religiõsverwandten angefangen vor der Stadt zupredigen/ vñ sich sonst auch durch auß dem Edict gemäß zuverhaltẽ. Aber Pailles/ der vom König von Navarra zum Gubernatorn im Land verordnet/ vñ die/ so er ins schloß/ das er wie obgemelt durch practicken eingenomen/ gelegt/ haben sich dadurch nit stillen lassen/ sondern als er die zeitung vom blutbad zu Vassy / vnd was zu hof darauff erfolget/ verstädẽn/ hat er jm fürgenomen/ sich dieser gelegẽheit zugebrauchẽ vñ alle religionsverwandtẽ zuvertilgen.

Ob nun wol diß die Religionsverwandtẽ gnugsam merckten/ so nahmen sie sich doch nichts an / biß dz sie sahen/ daß sich die soldaten auff dem schloß mit proviant vnd munition versahen / vnd wider den gemachten vertrag sterckten. Gedachten derwegen sie wolten jnen zuvor komen/ vnd die auff dem Schloß leichtlich außhüngern / mit abstrickung deß wassers. Vnd es were jnen gerahten/ wo nit der Gubernator Pailles seinẽ gewöhnlichen renckẽ nach/ denen auffm schloß zũ schein vnrecht gegebẽ/ vñ die Religionsverwandten mit grossen verheissungen von jrem fürnehmen abwẽdig gemacht hette / damit er seinẽ anschlag ins werck richten möchte. Es war damals beym König võ Navarra im Rath der Bischoff von Mende/ deß verstorbenen Cantzlers du Prat bastart/ welcher/ wie obgemelt/ dz fürnembste werckzeug gewesen/ seinẽ Herren zuvberredẽ/ die Religionsverwandten zuvertilgen. Derselbe/ neben dem/ dz er allen Religionsverwandten spiñefeind war/ hatte einen sonderlichẽ groll wider die zu Foix/ darumb dz sie jm eine Apteyin der Stadt nidergerissen hatten. Vmb welcher vrsachen willen er auff anhalten deß Gubernatorn Pailles/ nach seinem gefallen brieff beym König von Navarra wider seine arme vnterthanen außbracht / dieweil sie / wie Pailles bericht / zur wehr gegriffen/ vnd dem Edict keinen gehorsam leysten wolten. Als nun die zeitung võ diesem schreiben den Religionsverwandten zukomen/ haben sie zu Pailles gesand/ vñ sich dessen höchlich beklagt/ vnd gebeten/ dz er jnen ein schreiben zũ zeugnuß jrer vnschuld / an den König võ Navarra geben wolte / sich desselben wider die außgegossene verläumbdungen zugebrauchen. Darauff antwortet er/ Er wolte jrenthalbẽ für sich selbst an dẽ König schreiben. Sie hetten sich auch gar nichts zubesorgen/ weñ sie nur alle jre wehr auffs Rathhauß bringẽ wolten/ dazu er auch die papisten anzuhalten gedächte/ dz sie dergleichen thun solten/ damit sie beyderseits/ vermög deß Königlichen Edicts/ in fried vnd ruhe leben möchten.

Bald nach dieser antwort ist der Herr von Roquebrune von jm mit sehr freundlichen brieffen in die Stadt geschickt worden / daß jenige / was obgemelt/ ins werck zurichten. Vnd diß geschach vmb die zeit/ da der auffruhr zu Toulouse angieng/ vnd Limous belägert ward. Welches machte / daß Pailles im zweiffel stund/ dieweil er gern zuvor gesehen hette/ wo die sachen hinauß wolten. Da aber die zeitung von dem blutbad zu Toulouse ankam / vnd Pailles auff sein obgedacht begehrẽ drang/ haben die in der Stadt zu liefferung der waffen bewilliget. Vnd da solches Pailles vernahm / ließ ers dabey noch nicht bleiben/ sondern schrieb abermal sehr freundlich an die eynwohner der Stadt / vnd erbott sich / Er wolte einen Turn bey der Stadt bawen/ weñ es vonöhten were/ damit man die Stadt desto besser verwahren köndte.

MDLXIII

Darneben rieth vnd bat er/daß etliche vnter jhnen
nlich die jenigen / für welchen er ſich am meiſten
rchten hatte/vnd die im fall der noth den andern
ſtehen vnd ſie regieren köñen) auff etliche Tag
der Stadt wichen / dieweil (wie er ſagt) jhnen
ld gegeben würde/als weñ ſie die Altar vnd Bil-
abgebrochen hetten / darumb er ſie doch nicht in
hr zubringen gedächte.

Nachdem nun dieſelben außgewichen waren/vnd
brigen Religionsverwandten ohne waffen/ vnd
e Rath waren : Kondte Pailles nach ſeiner an-
ffe leichtlich ſeinen anſchlag ins werck richten/ in
er ſeines gefallens gefänglich einzog / welche er
e. Dadurch die andern dermaſſen erſchreckt wur-
/ daß der meiſte theyl ſich davon machte / wie er
te. Vnter denſelben iſt der Prediger/mit namen
onius Caſſer/in ſchäffers kleydung hinauß gan-
vnd davon komen. Aber ſeyn Weib/ genandt
h / die ſich wie eine Bäwrin angezogen / iſt im
r entdeckt vnd angegriffen worden/welcher Pail-
teſe ehr anthet/daß er ſie in einem ehrlichen hauß
ahren / vnd bald hernach gen Pamiers zu jrem
ßwirt ſicher geleiten ließ. Aber die grauſamkeit/
an den armen gefangenen geübet / die er ſeines
llens beſchuldigt / vnd mit angeſtelten falſchen
en vberwieſen/ hat alle vorige freundſchafft vnd
ſeligkeit außgeleſchet. Deñ nachdem er einen
herr auß ſeinem Lande holen laſſen / mit namen
tia / welcher einen Provoſſen erwehlet / hat ers
vbermacht / ſonderlich nachdem er die zeittung
blutbad zu Limous vernommen / in dem er vn-
en zehen gefangenen / die er damals hatte/zween
licher weiß vmbbringen laſſen / in dem er befoh-
daß man jhnen erſt arm vnd bein / vnd darnach
den kopff abhawen ſolte.

Vnter denſelben hieß einer Aconrat / welcher der
dt Capitain geweſen war/ ein friedliebender vñ
refflicher Menſch/ in ſeinem leben. Der ander
vom Adel/ vnd hieß Amboys.

Auch hat er zween andere verbrennen laſſen/deren
m ſchuld geben ward / als weñ er dem bild Nou-
ſi einen ſtrohkrantz ſolte auffgeſetzt haben. Der
er ſolt zu einem groſſen crucifix ſpottweiß geſagt
en: Du muſt gröſſere ſchuhe haben/als ich.

Die vbrigen 6. ſeyn gehenckt worden. Vnd bald
ach als er etliche Comiſſarien außgebracht/ ſeyn
22. perſonen hingerichtet/ vnd 10. auff Galeen
amnet worden.

Dauphine. Orange.

ORange / eine ſehr alte Biſchoffliche ſtadt/
davon das Fürſtenthumb Vranien ſeinen
namen hat/welche der Venediger Grave-
fft einverleibt / vnd eine halbe meilwegs vom
ſne vnd vier meilen von Avignon gelegen / da
noch findet das groſſe siegszeichen ſo Marius
Catulus die Römiſche Bürgermeiſter auffge-
et haben zum gedächtnuß deß herrlichen ſiegs/
ſie wider die Cymbrer erhalten haben : Nachdem
n zeitlang den armen Chriſten / ſo vom König
nrich vnd Franciſco II. verfolget/ herberge gege-
hat endlich im jahr 1561. einen Kirchendiener
bt/der jhnen in häuſern predigte / wiewol ſich dz
lament deſſelben Fürſtenthumbs/ wie auch der
von Cauſans der Gubernator / vnd Philips
la Chambre der Biſchoff / auff anhalten der
bſtlichen Befehlhaber/die ſolches ſo nahe für der
n nit leiden kondten/zum höchſtẽ darwider legte.
Nichts deſtoweniger giengen die ſachen jm̃erdar
für ſich/biß daß nach dem Edicto Januarij/ der
Printz / welcher iſt ein geborner Grave vom hauß
Naſſaw vnd in Flandern ſeyn reſidentz hat/ ſeinen
geſandten mit namen Alexander de la Tour dahin
abgefertiget / alle ſachen in gute ordnung zu bringen.
Wie es dañ in warheit zu Orange gantz ſtill gewe-
ſen/biß nach dem blutbad zu Vaſſy. Deñ da jeder-
man im Delphinat zur wehr gegriffen / haben ſich
auch die Religionsverwandten zu Oronge geſtär-
cket/dieweil ſie ſahen / was jhnen zubereitet war vom
Franciſco Fabricio deß Babſts vettern/ ſo eben mit
kriegsvolck zu Avignon ankomen war. Zu welchem
ſich am ende deß Mayen ſchlug das volck der Herren
von Suze/ Carces/ Flaſſan/ Ventebran/ Sentac/
Laverdiere/ Mondragon/ Venterol vnd ander mehr/
vnter welchen die meiſten vom Parlament zu Aix
als auffrührer verdampt waren. All diß kriegsvolck
hat ſich zu Cavaillon verſamlet/vnd auff gelegenheit
gewartet/dz es in Orange/dariñen ſie jhren verſtand
mit den Papiſten hatten / einen eynfall thun möchte.

Nachdem ſich nun die Religionsverwandten mit
600. Soldaten verſehen/ begibt ſichs/ daß Perrin/
der Herr von Parpaille/ Præſident zu Orange/wel-
cher nach Lyon gezogen war / zum theyl ander vrſa-
chen halben/zum theyl auch kriegsrüſtung von dan-
nen zu holen / mit ſeinem ſchiff in der widerkehr vom
ſchiffknecht der jhn führete / verrahten vnd den fein-
den gelieffert wird im flecken S. Andiol/zwo meilen
vber der Stadt du Pont S. Eſpirt/vnd fünff mei-
len von Orange.

Da nun die von Orange ſolches vernomen/ vnd
geſehen / daß jhre feinde noch nicht zu felde gezogen/
haben ſie faſt alle jhre macht zu fuß vnd zu roß nach
S. Andiol abgefertiget mit Capitain S. Andre/
damit ſie Parpaille loß machen möchten.

Vnter deß haben jre mitbürger die Papiſten ſol-
ches dem Fabricio zuverſtehen gegeben/ welcher mit
all ſeiner macht deß andern tags / nemlich den 5.
May deß morgens gar früh vor die Stadt kam/
nachdem er die gantze nacht gereiſet/ mit zweyen gro-
ben ſtücken vnd mit etlichen Feldſtücken. Vnd nach
dem er die Stadt auffgefordert/ habẽ die Religions-
verwandten einen mit namen la Rays abgefertiget
nach Capitain S. Andre/dz ſie hülff haben möchtẽ/
vnd darnach 6. andere Mañer welche mit den fein-
den parlamentiren ſolten. Aber ſie haben keine ande-
re conditionen erhalten köñen / dañ dz alle frembden
alsbald auß der Stadt weichen / vñ die vbrigen eyn-
wohner/ jhre waffen/ in die groſſe Kirch lieffern/ vnd
dem Herren de la Tour die ſchlüſſel handreichen ſol-
ten/ welcher ſich anfangs für jhren todtfeind erkleret
hatte. Derſelbe ſolte alsdañ mit zweyen Fahnen in
die Stadt einziehen.

Nachdem die in der Stadt/ ſonderlich aber die
Religionsverwandten/welche noch ſtercker warẽ als
jre mitbürger die Papiſten/ſolche cõditionen verſtan-
den/habẽ ſie geſchloſſen/ſie wolten lieber ſterben/ dañ
dz ſie dieſelbe bewilligen vnd annehmen ſolten. Da-
gegen hat Fabricius angefangen die Stadt auff der
ſeiten S. Eutropij nach dem ſchloß zu/ welcher orth
Pourtroulles geneñet wird/zubeſchieſſen. Vnd als
er von derſelben ſeiten abgetrieben durch die ſo auff
dem ſchloß waren / deren Capitain war la Coſte der
jünger/võ welchem er hart beſchädiget ward : Wiche
er von dañen / vnd machte ſich an dz thor der mülen/
vnd ſchoß daſelbſt ſo grewlich/ dz er mit 80. ſchöſſen
eine zimliche groſſe lücke in die Mawer brach. Vnter
deß horten die/ ſo nach S. Andiols burg geſchickt
waren/das ſchieſſen/vnd kehrten widerumb/ vnd vn-
terwegen nahmen ſie mehr Volck an / daß ſie an die

zwölffhundert zusam̃en bachten / der hoffnung / daß sie bey der nacht in die Stadt kommen wolten / vnd nicht von den Reutern jhrer feinde beschädiget würden. Aber dieweil jhnen der tag anbrach / musten sie zu Serignan eine meilwegs von Orange bleiben. Dieselbe nacht / da die Religionsverwandten sahen / daß jhre zahl gering war / sich gegen die feinde zu wehren / vnd daß sich jhre mitbürger die Papisten auch wider sie rüsteten: Haben jhrer etliche die Stadt verlassen / vnd jre Weiber vnd Kinder mit solchem elend / wie man wol dencken kan / außgeführt / vnd Gott hat jhnen gnad geben / daß sie vnverletzt gen Serignan kommen seyn.

Die andern haben sich Gott befohlen / vnd gerüstet bey der lücken der mawern sich in die wehr zustellen. Aber deß morgens / nemlich den 6. Junij / hören sie dz gerücht deß feindes / welcher zum theyl durch die eysern traillen da dz wasser auß der Stadt durch laufset bey der brücken Toillard / so jnen von den verrähtern jhren mitbürgern eröffnet / zum theyl durch viel häuser die an die Stadtmawer stiessen / vnd dañ auch durch die pforten selbst / welche von stund an verbrant worden seyn / in die Stadt komen war. In welchem schreckẽ sich etliche auffs schloß / etliche an andere ort / da sie verhofften sicher zuseyn / verkrochen haben.

Barbarische vnd vnmensch liche grausamkeit zu Orange begangen.

Damals haben die feinde allerley Barbarische vnd vnmenschliche tyranney geübet vnd nichts vnterlassen / was beyde Gott vnd Menschen verdriessen möchte. Man hat weder Weib noch Mann / weder jung noch alt / weder gesunden noch krancken / weder reichen noch armen geschonet / sondern sie ohn vnterscheydt gemetzget vnd hingerichtet. Deñ wz die männer anlanget / haben sie etliche ermordet die 70. oder 80. jar alt gewesen / vnd vnter denselben etliche gichtbrüchtige / so lange zeit betriß gewesen. Ja sie seyn in das Hospital gelauffen / vnd haben die armen leuth dariñen erwürget vnd nicht einen vbrig gelassen. Vber dz haben sie auch ein hauffen arme schnitter / welche vom gebirg jhrer gewohnheit nach komen waren / vnd nichts bey sich hatten dañ jhre sicheln / jämerlich erschlagen. Von jungfrawen vnd schwangern Weibern ist eine grosse anzahl erwürget. Etliche seyn auß den fenstern vnd galereyen herauß gehenckt worden. Viel mütter / die jre kleine kinder auff den armen trugen / hat man angebunden vnd nach jnen geschossen. Viel seyn sonst geschändet / vnd hernach für trawrigkeit gestorben. Etliche seyn dermassen erschreckt worden / daß sie jrer leibsfrucht mit gefahr jres lebens abkommen seyn. Viel junge töchter von 6. oder 7. jaren seyn jren müttern auß den armen gerissen vnd davõ geführet worden / daß sie dieselben nimmermehr wieder bekommen haben. Vnd ist zu mercken / daß die feinde nicht allein die armen Christen vmbgebracht / sondern bey solcher mörderey allerley grausamkeit die sie nur erdencken koñen / geübet / in dem sie etliche mit cordelassen in stücke zerhawen / etliche oben herunter auff die spitzen der Hellebarden gestürtzet / etliche in den schornsteinen oder Caminen an die Aassen gehenckt vnd gesenget oder verbrandt. Etlichen die gemächte außgeschnitten / mit vrlaub zu melden / vnd grewliche schand vnd büberey an den todten weibern getrieben / in dem man jnen ochsenhörner vnd grosse steine in die scham gestossen. Ja man hat den verwundten vnd todten Psalmen / vnd andere bücher der heyligen Schrifft in die wunden gestecket.

Mehr dañ teuffliſche gottslästerung.

Derselben gottlosen buben losung war: Ich verläugne Gott dreymal. Welche Gottlose wort sie vberlaut an allen orten außrieffen vnd hören liessen.

Was die güter anlanget / darff man nicht fragen / ob sie dieselben geplündert haben. Deñ was sie nicht weg bringen koñen / haben sie verschüttet vnd verderbet. Deñ es war ein grosser vorraht an Wein vnd frucht in der Stadt. Aber mitten in dieser grausamkeit hat GOtt auch sein gericht geübet an den rädelführern vnd stifftern dieses jam̃ers / welche dem feind die Thor eröffnet / in dem der Papisten / Mañ vnd Weibspersonen eben so wenig verschonet ward / als der andern / wiewol sie sich an einem gewissen platz in die rüstung gestellet / in meynung jre glaubensgenossen zuentpfangen vnd jnen zudancken für jhre hülffleystüg wider die Hugenotten. Aber die feinde meynten / sie wolten sich zur wehr stellen / vnd fielen vnter sie vnd schlugen sie mit einander zu tod. Darnach seyn die auff dem Schloß / die sich mit dem geding ergebẽ / daß jnen das leben solte geschenckt werden / nicht besser tractirt worden / als die in der Stadt / in dem hundert vnd neun Mäñner von stund an erschlagen / vnd eins theyls von oben herab gestürtzt worden / daß sich das fürüberfliessende wasser ein lange zeit davon entferbte.

Gottes gericht.

Dabey haben es die mörder noch nicht bleiben lassen / sondern auff anregen deß von Suze Fewer ins schloß / auff den Pallast / da dz Parlament gehalten wird / in deß Bischoffs Hof vnd an andere ort eyngeworffen / daß vor mitternacht vber drey hundert häuser abgebrandt / dariñen sich etliche versteckt hatten vnd zugleich mit vmbkommen seyn. Ja es hette die gantze Stadt durch diesen brandt verderben müssen / wo nicht vmb 11. vhr in der nacht ein schrecklich doñerwetter vnd darneben ein vngewöhnlicher starcker regen entstanden were / dadurch das Fewer etlicher massen gestillet ist worden. Vnd hat ohn zweifel der liebe Gott mit solchem wetter wollen zuverstehen geben / daß er noch lebte / vnd daß er eins theyls das schreyen vnd flehen / seiner verfolgten kinder erhören vnd endlich von allem jam̃er erlösen / ander theyls die grausame tyranney vnd schreckliche gottslästerung an seinen feindẽ dermal eins gewißlich straffen würde. Diß vngewitter ist neben andern auch ein mittel gewesen / daß etliche die sich im felde verborgen / davõ komen seyn: Wiewol auch etliche auff den dörffern auffgefangen vnd erwürget worden seyn.

Deß folgenden tages hat Suze die beste beut davon führen lassen vñ sein hauß damit versehen. Vnd damit diß herrliche werck vollend verrichtet würde / bracht er bey Fabricio zu weg / daß ein gut theil der Stadtmawer auff den grund abgebrochen vnd geschleifft würde. Darneben ward Capitain la Coste der jünger der Herr von Caritat / vnd einer genandt la Rays gefänglich gen Tarascon geführet.

Als die zu Seriguan diese trawrige zeitung võ der Stadt erfuhren / vnd der sachen doch nit rahten kondten / zogen sie gen Montelimart. Parpaille aber / nach dem er lange zeit zu Avignon / da er bürtig her war / gefangen gesessen / ist endlich auff befehl deß Vicelegaten den 8. Augusti geköpfft worden.

Also ist die Stadt Orange in diesem trawrigen zustand in der Papisten gewalt blieben / also daß de la Tour jr Gubernator gewesen / welcher dem Römischen stul trewlicher als seinem Herren dem Printzen von Vranien gedienet hat / sintemal die Stadt auff sein anregen belägert vnd zerstöret worden.

Aber den 21. Martij deß 1563. jahres / ist der Herr Comte von Cursol / welcher an deß Freyherren võ Adrets statt zũ Gubernatorn in Delphinat verordnet / mit kriegsmacht in die Stadt komen / vñ hat die Religion wider angerichtet / vnd jnen zum Gubernatorn gesetzt dẽ herren võ S. Auban. Vnter welchen endlich

den

6. Septembris desselben Jahrs / auff anord- [des] Printzen / vermög deß Edicts vom Frie- [in] Franckreich / beyder Religionen vbungen zu- [gelassen] vnd gestattet worden.

Verfolgung in der Frantzösischen Provintz.

Ob wol grosse Tyranney an den armen Christen hin vnd wider in Franckreich ist geübet worden: Dennoch können wir mit warheit sagen / daß die Provintz den [preiß] davon gebracht hab / in dem solche Exempel [vnm]enschlicher grausambkeit fürgelauffen seyn / daß [man] zur zeit schwerlich dergleichen jergend an einem [ort] jemals gefunden worden. Wir wollen aber diß- [mal] nur einen kurtzen außzug machen / wie sich die [sach]en in warheit von orth zu orth nach einander ver- [lauff]en haben / nach der kundtschafft / die vns von [glau]bwürdigen Leuthen zukommen ist. Vnd ob wol [solche] ding sehr schrecklich seyn zu erzehlen: So müs- [sen d]och die nachkommen davon erinnert werden / [dam]it sie lernen fliehen den zorn Gottes / der sich in [diese]m erbärmlichen Krieg augenscheinlich erzeiget. [Dar]nach daß sie mercken / durch welchen Geist die [sic]h getrieben werden / von welchen solche grausam- [keit h]erkompt / vnnd was sie für Leuth zu beschutzung [ihrer] Religion gebraucht haben.

[Ver]zeychnuß deren / so auß den Gefängnus- [s]en geschleppet / gehenckt / gestürtzet vnd gemetzget worden seyn.

Aix.

Johan Salamon / Rath vnd Parlaments- herr / ist auß dem Gefängnuß geschleppet / vnd in der Statt erwürget worden.

[F]rantz Remaud / Stockmeister in deß Parla- [men]ts gefängnuß / ist auß dem Kercker gezogen vnd [an ei]nen Hartzbaum gehenckt worden.

[B]ertrand Fregier ist auß dem gefängnuß geschlep- [pet / v]nd an seinen Halß gehenckt worden / nach dem [ih]m zuvor bey seinem leben das kihn zerspalten [vnd] von einander gehawen.

[F]rantz Penot / Kastenschreiber / ist auß dem Ge- [fäng]nuß geschleppet vnd mit den Händen an einen [Har]tzbaum gehenckt worden / nach dem sie jhm bey [seine]m Leben die augen außgestochen.

[A]ntonius Richelmy / ein Edelman ist auß dem [Gef]ängnuß geführet / vnd an einen Hartzbaum ge- [henc]kt worden / also daß man ein Drommet vor jhm [hat b]lasen lassen.

[J]ohan Raisson / Procurator am Gericht zu Aix / [ist a]uß dem Kercker geschleppet / vnd bey der schärren [zu A]ix erwürget / vnd sein leib in stücke zerhawen / vnd [hinge]worffen worden.

[C]leris Gautier / genant Fromaget / ein Kauffman [ist a]uß dem Gefängnuß geführet vnd an einen Hartz- [baum] gehenckt worden.

[B]ernabe Noduc ein Kauffman / ist auß dem ker- [cker] geschleppet / vnd mit den füssen an einen Hartz- [baum] gehenckt worden.

[M]arin Penchinat / ein Schneider / ist auß dem [Gef]ängnuß geführet / vnd an einen Hartzbaum ge- [henc]kt worden.

D'Oullyoulles.

[Ni]colaquet Marin / ist in seines Vatters Hauß ge- griffen / vnd zu Oullyoulles ins Gefängnuß geführ- ret / vnd zum Fenster wider herauß gestürtzet auff die Gasse / vnd mit steinen zu todt geworffen / sein Leib im koth geschleppet / vnd endlich den hunden fürgeworf- fen worden.

MDLXIII.

Baulx.

Peter Majet ist auß dem Gefängnuß geführet / vnd mit Schwerten todt gestochen / vnd hingeworf- fen worden.

Brignollos.

Niclaus Bois von Besse / ist durch den Schult- heissen Johan Clauier gefänglich eingezogen / vnnd von Balthasar Foucs erwürget worden.

Jacob Berton / ein Mann von fünff vnd sechtzig jahren / Johan Boyer vnd Andres Belleton / seyn auß dem gefängnuß geschleppet / vñ mit bewilligung deß Schultheissen getödtet worden.

Hieres.

Johan Antonius ist zu S. Maximin gefänglich eingezogen / vnd hernach vom Bouquenere auß dem Kercker herauß geschleppet vnnd erwürget worden.

Arles.

Einer genant bruder Peter / ist auß dem Gefäng- nuß geführet / vnd von Johan Raymond Vsachas Jacob Blanc / Peter Senequier vnd Ludwigen ei- nem Schreiner getödtet worden.

Pignans.

Johan Martel ist auß dem Kercker geschleppet vnd gesteiniget worden.

Bormes.

Peter Hargulhoux / ist auß dem Gefängnuß ge- führet vnd getödtet worden.

Marseille.

Honorius Pastoret vnd George Olivarius / seyn auff anregen der Burgermeister zu Marsilien vom Wachtmeister auß dem Gefängnuß geführet / vñ an einen baum gehenckt / vnd deß andern Tags mit vor- wissen vnnd in gegenwart der gemelten Burgermei- ster durch die Gasse geschleppet / vnd endlich mit Feu- wer verbrandt worden.

Pierre Rue.

Auberge genant le Court / ist auß dem Gefäng- nuß geführet / vnd oben vom Schloß herab gestür- tzet worden.

Peyrolle.

Einer mit Namen Augustinus ist auß dem Ge- fängnuß geschleppet vnd getödtet worden.

Lus.

Balthasar Brun / ist auß dem Kercker gezogen / vnd zum Fenster von oben herab gestürtzt worden.

S. Paul.

Bertrand Sausse von Ginaservis / ist auß dem Gefängnuß geführet vnd ermordet worden.

Pertuis.

Vincentz de Canes / Stephan Bonnefille / vnnd Johan Bonaud / genant le Clavelier / drey alte män- ner / seyn auß dem Kercker geschleppet / vnd oben von der Mawer herab gestürtzet worden / also daß Capi- tain Flaussaus zusahe.

Solon de Craux.

Raymond Allard / ist auß dem Gefängnuß ge- führet vnd vmbgebracht worden.

Valensolle.

Peter Magnali ein vornehmer ansehenlicher Mann / ist auß dem Gefängnuß geführet / vnnd mit Dolchen vnd Rapieren durchstochen / vnnd endlich von den Pferdten zertretten worden.

Toulon.

Heinrich de la Mer / ein gewesener Meßpfaff / ist

auß dem Kercker gezogen/vnd durch die gantz Statt geschleppet/ verwundet/ vnd mit schwertern zerhauwen/vnd endlich verbrandt worden.

Lauriol.

Antonius Bartholomæus/ ist auß dem Gefängnuß geführet/ vnd mit einer grossen eysern Ketten vber die Stattmawer hinauß gehenckt worden.

Segonier.

Andres Chand/ ist auß dem Kercker geschleppet vnd gehenckt worden.

Besse.

Niclauß Bois ist zu Besse gefänglich eingezogen/ vnd bey der nacht erwürget worden.

Verzeychnuß deren/ so verbrandt worden seyn.

Roquebrussane.

JOhan Messier/ist grausamer weiß ermordet/vñ sein Leib hernach verbrandt worden.

Hieres.

Antonius Hugonis/ ein Advocat am Gericht zu Hieres/ ist dem Bouquenegre zu Fuß gefallen/vnnd hat jhm einen Weinberg zur rantzon angebotten/dieweil er kein baar Gelt bey der Hand hatte. Aber er hat jhn mit eygener Hand mit einer Hellebarten getödtet/ vnd darnach durch den koth schleppen vnnd verbrennen lassen.

Bormes.

Michel Cauluet/ist von den Bürgermeistern auß dem gefängnuß geführet/ erwürget vnnd mitten auff dem Marckt verbrandt worden.

Marseille.

Antonius Basse/ ist mit einem seiner Enckel/ in seiner Haußfrawen armen erstochen/ vnnd hernach auß der Statt geschleppet vnd auff dem platz/genant Porte Gale/verbrandt worden.

Joseph Guerin ist von Carl Sonen vnd Blasio Nicontier/ hart verwundet/ vnd halb todt durch die Statt geschleppet/ vnd mit bewilligung der Burgermeister von den Kindern verbrand worden.

Freius.

Johan Pons Rodolphi/ ein gelehrter Mann/ ist durch den koth geschleppet/ vnd auff einem offenen platz zu Freius verbrand worden.

Luc.

Goubant Guyon/ist vom Rathhauß gestürtzet/mit Rapieren durchstochen/ durch den koth geschleiffet vnd in gegenwart der Burgermeister verbrandt worden.

Jacob Abeille/ ein Notarius/ ist mit einem spieß durchstochen/ lebendig empor getragen/vnd hernach verbrandt worden.

Oullyoulles.

Honorius Rostain/ein Schreiner/ist mit schwerten durchstochen/ vnd durch die Gassen geschleppet/ vnd halb verbrandt/ halb den Hunden zufressen fürgeworffen worden.

Pertuis.

Benedict Marsal ist kranck auff seinem Beth gefangen/ an einem Eselschwantz durch die gassen geschleppet vnd verbrandt worden.

Apt.

Johan Barrier/ein alter krancker Mann/ist verbrandt worden.

Gignac.

Johan Barrier/ ein krancker Mann/ ist erschlagen vnd verbrandt worden.

Toulon.

Johan Lordo ein Medicus/ ist in seinem Hauß gefangen / die Treppen hinab gestürtzet/ durch die Statt geschleiffet/mit steinen vnd Knütteln vbel zerschlagen vnd endlich verbrandt worden.

Frantz Volant/ ist auß der Statt geführet/ darnach geschleiffet/vnd endlich getödtet vnnd verbrand worden.

Frantz du Mas ist geschleifft/gesteinigt/vnnd von den Kindern verbrand worden/also daß die Mörder hierzu seinen leiblichen Sohn gezwungen/ den 15. May/ im Jahr 1562.

Heinrich de la Mer/ ein Priester/ ist auß dem gefängnuß geführt/in der Statt vmbher geschleifft mit einem kurtzen Rohr durchschossen/mit Dolchen vnd Rapieren vollend erstochen / vnnd verbrandt worden.

La Roque d'Anthorron.

Guigou Blanc/ ein Mann von achtzig jahren/ welcher blind vnnd lahm an füssen war/ ist lebendig verbrandt worden.

Antonius Sabille/ gleichfals ein alter vnd lahmer Mann/ der auff zweyen Krücken gieng/ ist gefangen vnd lebendig verbrandt worden.

Antonius Mercier von Roque/ nicht weit von Brignolles/ ist gefangen/ mit einem strick am halß geschleifft vnd lebendig verbrandt worden.

Arles.

Raymond Collembaud/ ein taglöhner/ist auß seinem hauß geschleifft vnd von Johan du Oestrech lebendig verbrand worden.

Florimond Serre ist in seiner schewern vberfallen vnd von gemeltem Oestrech herauß gezogen vnd verbrandt worden. Darzu jhm geholffen haben Robert Chavary/ Jacob Espiard vnd le Comte de Tande/welche zu Arles waren.

Verzeychnuß deren/ so gesteiniget worden seyn.

Barjoul.

WIlhelm Mureur vnd Stephan Derbes seyn gesteiniget worden.

Poignans.

Johan Martel/ ist auß dem gefängnuß geführet vnnd vber vier tag hernach von den Kindern vor der Statt gesteiniget worden.

Congolin.

Peter Castillon/ ist an einem Oelbaum angebunden vnd mit steinen zu todt geworffen worden.

Forcanquier.

Johan Ganot/ welcher zwey jahr lang kranck gelegen/ ist gefangen/ den Kindern geliffert/vnnd auff offentlichem platz gesteiniget worden.

La Cagne.

Baptista Gardene/ welcher kranck war vnd zu Beth lag / ist gefangen vnnd mit steinen geworffen worden/ daß er davon gestorben ist.

Verzeychnuß deren so erschlagen vnd geschleifft worden seyn.

Barjoux.

PEter du Pont ist mit einem kurtzen Rohr erschossen/ mit einem strick zur Statt hinauß geschleifft vnd an den Galgen gehenckt worden.

S. Quanat.

Johan Merindols Sohn ist im Feld / da er das Viehe hütet/erschlagen vñ an einem Pferdtschwantz durch den Koth geschleifft worden.

Antibe

Antibe.

..igou Abrill / ist in seinem Hauß erschlagen / den koth geschleifft vnnd den Hunden fürge.. en worden.

Isle de Martegue.

..ophime Gautier / genant Curateau ist getödtet ..eschleifft worden.

..han Ferri / ein alter ansehenlicher Mann / ist ..llen tag ermordet / geschleifft vnd ins Meer ge.. ..en worden.

Grimant.

..iche Colle / ein Mann von achtzig Jahren / ist ..agen vnnd mit einem strick auß der Statt ge.. ..fft worden.

..onifacius Escuyer / ist ermordet / vnd vor die ..t hinauß geschleifft worden.

Forcauquier.

..enys de Rulhane / weyland ein Meßpfaff ein ..vnd bawfällig Mann / ist gefangen / geschleifft ..etödtet worden / im Julio / darumb daß er das ..stumb verlassen vnd die reformirte Religion an.. ..nmen.

Freius.

..elchior Buisson / ist jämmerlich erschlagen / vnd ..Wasser Argent geschleifft worden / dazu man die ..ken geleutet hat.

..aspar Feutrier ist gleichfals erschlagen / vnd wie ..sson geschleifft worden.

S.Remy.

..ohan de Villette / ist vom gemeynen Pöfel in ..s Vatters Hauß angesprenget / vnd in Hugo.. ..revel deß Schultheissen gegenwart erschlagen .. mit einem strick am Halß auß der Statt ge.. ..fft / vnd in einem Graben den Hunden zu fres.. ..irgeworffen worden.

S.Martin de Castillon.

..enys Berthelin ist mit Dolchen erstochen / mit ..strick geschleifft / den Hunden fürgeworffen ..en / vnd endlich auff einer Misten liegen blieben.

..rzeychnuß deren / so erschlagen vnd von oben herab gestürtzt worden seyn.

Aix.

..ohan Girald / deß Parlaments Advocat / ist .. auff dem Dach seines Hauses mit einem lan.. ..ohr durchschossen / herab gestürtzt vnd vor der ..tt da man nach Mantin zeucht / den wil.. ..hieren fürgeworffen worden.

Quinson.

..eß Provossen Bellon Hencker / ist erschlagen / ..en Füssen auffgehenckt / vnd endlich in das was.. ..Verdon gestürtz worden.

..onorius Fourque von S.Laurens / ist mit hän.. ..nd füssen gebunden / vnd lebendig von der brü.. ..n das wasser Verdon gestürtzt worden / darumb ..er die begerte Rantzon nicht erlegen konte.

..acob Guerin / ein Priester von Poignans ist im ..reysen zu Quinson angegriffen / an händen vnd ..n gebunden / vnnd lebendig von der Brücken in .. Wasser Verdon gestürtz worden.

Baux.

..eter Maret / ist vom gemeynem Pöfel auß dem ..ngnuß genommen biß auffs hembd außgezogen ..hände auff den rücken gebundē / auff dem marckt ..hefftet / vnd mit Rapieren erstochen. Darnach .. die Statt geschleifft / vnd endlich von der mau.. ..erab gestürtzt worden.

..iner genant Beauregard / ist auff die Galerey ..Schlosses de Baux geführet / vnd durch die fen.. ..on oben herab gestürtzet worden.

Besse.

Stephan Olivier / welcher kranck war vnd zu Beth lag / ist vom Honorio Alene von Soliers gefangen / vnd am hellen tag durch die Fenster von oben herab gestürtzet / vnd mit steinen vollend tod geworffen worden.

Hieres.

Johan Aignier ist in seinem eygenen Hauß vberfallen / verwundet / gefangen / vom Fenster herab gestürtzet / vnnd endlich mit einem Fuß vber die Stattmawer hinauß gehenckt worden.

Torretes.

Jacob Peiret / ist von einem Fenster oben herab gestürtzt worden.

Cisteron.

Isnard Aguillon / ein alter blinder Mann von achtzig Jahren / ist gefangen / vnnd von der Brücken Cisteron herab gestürtzt worden.

Dignes.

Ein Medicus von Cisteron / welcher zu Dignes gewesen / ist von Johan Hermite gefangen / mit einem Rapier durchstochen / vnnd von der Brücken herab gestürtzt worden.

Forcauquier.

Johan Carpentour ist gefangen / vnnd von dem höchsten Thurn im Schloß herab gestürtzet / vnd mit Spiessen vnd Hellebaroen auffgefangen worden.

Pierre rue.

Auberge / genant Lovernet / ein Schuster / ist lebendig vom höchsten Thurn im Schloß herab gestürtzet worden.

Lurs.

Wilhelm Chamins von Pierre rue / vnd Johan Fontaine / seyn gefangen / vnd lebendig vom höchsten Thurn im Schloß herab gestürtzet worden.

Castellane.

Jaquet Arlot / ein alter lahmer Mann der lange zeit schwerlich kranck gelegen / ist in seinem Hauß gefangen / vnd durch die Fenster herab auff das Pflaster geworffen / vnd mit den Krücken / darauff er sich zu stewern pflegte / todt geschlagen worden. Ebenmessiger gestalt ist auch Ferrier Giralt tractirt worden.

Apt.

Zu Apt seyn 23. Männer von der Brücken ins Wasser gestürtzet worden. Vnd vber dieselben ist auch Martin Blanchet gefangen / vnd von der brücken ins Wasser gestürtzet worden.

Manosque.

Deß Graffen von Tande / welcher in der Provintz Gubernator war / vier Diener / seyn im Schloß Manosque von einem hohen Thurn herab gestürtzet worden.

Peter Sambonin / ist von der Stattmawer hinab gestürtzt / vnd von den Pferdten zu todt getretten worden.

Caspar Aigosi / welcher gut Catholisch war / ist gleichfalß von der Stattmawer herab gestürtzet worden.

Annibal Arquier von Lambesc / welcher zu Manosque kranck liegend gefunden worden / hat man sein männlich glied abgehawen vnnd ins Maul gestossen. Vnd nach dem er im koth herumb geschleifft / ist er endlich von der Stattmawer herab gestürtzt worden.

S.Martin de Castillon.

Balthasar Bassot / ein Jüngling von 25. Jahren ist auff einem hohen Felsen / genant Roquegnan / nit weit von S.Martin geführet / vnnd von oben herab gestürtzt worden.

Das IIX. Buch.

MDL

Verzeychnuß deren so vom schrecken gestorben seyn.

Aix.

Johan Roque / Königlicher Advocat am Gericht Hiers/nach dem er lang zu Aix kranck gelegen/vnd wider heimziehen wollē/ist er von den Soldaten im Thor vbel zerschlagen worden. Davon er ein solch schrecken genom̃en / daß er bald hernach gestorben/vnnd von seinem Schwager / mit namen La Sardi begraben worden.

Deßgleichen seyn vom schrecken gestorben Peter Moton / Baptista Gardene/ Paul Cabasso/ Syngicus zu Sellans/welcher in seinem Hauß war vberfallen worden.

Antibe.

Amiel de Grace / nach dem er vbel geplagt vnnd grosse Rantzonen geben müssen / ist er bald hernach gestorben.

Bernard Bandons Sohn / welchen die Mörder nacket außgezogen / daß sie jhn vmbbringen wolten / ist bald hernach zu Mothe d' Aigne gestorben.

Verzeichnuß deren/welche auffgeschnitten/oder sonst in stück zerhawen worden seyn.

Senas.

Als der Herr von Senas/einer von den fürnembsten Capitainen vndter den Religionsverwanten/zum Graffen von Tande/dem Gubernatorn im Landte gezogen war / haben seine eygene Vnterthanen Capitain Flassaus gefordert/ daß er sein Schloß plündern solte. welcher nach dem er mit Mondragon/ Ventabran/ vnd andern dahin kommen / vnnd das Schloß ohn eynigen widerstand eingenommen / hat er alles todt gestochen / Nemblich 14. fromme vnnd friedliebende Mannspersonen / die er daselbst gelassen/vnd ein Weib vnd eine Tochter/nach dem sie dieselben zuvor geschändet.

Antonius Alard / deß gemelten Herren von Senas Schaffner oder Kellner/ist zum Fenster hinauß gehenckt/mit langen büchsen vnd Faustrohren durchschossen vnd grewlich gequelet worden.

Auch fiengen sie auff demselben Schloß einen Mann von Merindol / welchen sie auff eine schlachtbanck legten / vnnd im den Bauch auffschnitten wie einem Hammel/vnd sagten / sie wolten einmal eines lebendigen Hugenotten Hertz fressen.

Thoard.

Antonius Julian ist lebendig auffgeschnitten/ vñ sein eyngeweyd auß dem leib herauß gerissen worden/mit diesen höhnischen worten: Ruffe nun zu deinem Gott / daß er dir helffe.

Luc.

Les Cadet S. Stayes/ nach dem er seine Rantzon erlegt/ ist er bey den Füssen auffgehenckt / vnd jhm hernach ein Glied nach dem andern abgehawen worden.

Jacob Abeille ist mit einem spieß durchstochen vnd in der höhe daher getragen/ vnnd endlich in eine Hecke geworffen / vnd mit Fewer verbrand worden.

S. Quentin.

Roland Luc zween Brüder von S. Quentin/seyn beyde jämmerlich vmbgebracht / also daß der eine lebendig in stücke zerhawen/der ander wie ein Hammel abgestochen / vnnd hernach in stücke erlegt worden.

Manosque.

Annibal Archer von Lambesc/ist lebendig in stücke zerhawen worden.

La Mothe.

Bernard Bandons sohn seyn seine Augen auß dem Kopff gerissen worden.

Daignes.

Wilhelm Niclauß / ein Mann von hundert jahren/ist mit einem Messer gestochen worden/ biß er sich todt geblutet hat.

Signe.

Honorius Labon / ein Mann von siebentzig jahren ist getödtet worden/nach dem man jhm zuvor die Lippen/ Nasen vnd Ohren abgeschnitten vnd an seine Haußthür genägelt hat.

Verzeychnuß deren/so lebendig begraben worden seyn.

Dignes.

Peter Roche/deß Leutenanten von Dignes Diener/ist auff seinem Hof ergrieffen vnd lebendig begraben worden / nach dem er das Grab selbst machen vnd zuvor messen müssen / ob es auch groß gnug were. Vnd diese grausambkeit hat Barthel Chaussegros vnd seine Consorten geübet.

Forcalquier.

Ludwig Dantot / ein Mann von achtzig Jahren/ welchen die Mörder ein Meil wegs von der Statt gefangen / ist vngefehrlich tausend schritt von der Statt durchstochen vnd lebendig begraben worden/ nach dem sie jhm zuvor einen arm zerbrochen.

Verzeychnuß deren/so begraben vnd auß der Erden wider herauß gerissen worden seyn.

Manosque.

Valerian de Fauris / welcher ermord vnd begraben ist/ist hernach wider außgegraben vnnd den Hunden fürgeworffen worden.

S. Martin de Castillon.

Ein junger Knab von fünffzehen Jahren/ eines Buchführers Sohn / welcher schon drey Tag in der Erden gelegen/ist wider auffgegraben vnd den Hunden gegeben worden.

Verzeychnuß deren/ so hungers gestorben seyn.

Cabrietes.

Niclaus Franchesquin / Item Claudii Pelat Bruder/vnd Antonius Jourdin seyn hungers gestorben.

Verzeychnuß deren/so ertrenckt worden seyn.

Melchior Boysson vnd Caspar Feutrier/ seyn in das wasser Argents geworffen vnd ersäufft worden.

Einer genant Bayonnet/ ist in dem Wasser Durance ertrenckt worden.

Manosque.

Deß Provossen Bellon Hencker / ist ins Wasser Verdon geworffen vnd ersäufft worden.

Honorius Foulque / welchem eine Rantzon aufferlegt war / da er dieselbe nicht so bald auffbringen

/an iſt er Händen vnd Füſſen gebunden vnd ins
ſſer geworffen vnd erſäufft worden.

Quinſon.

acob Querin / ein Prieſter von Pignans / da er
Quinſon reyſete / ſeyn jhm Händ vnnd Füß
nden / vnd er ins Waſſer geworffen vñ ertrenckt
den.

Greaux.

tonius Serenier iſt gefangen / getödtet / gehenckt
ins Waſſer Verdon geworffen worden.

Taraſcon.

ntonius Guerin iſt mit bloſſen wehren verfol-
efangen vnd im Rhoſne erſäufft worden.
in armer Schloſſer iſt in ſeinem eygenen Hauß
Brunnen geworffen vnd ertrenckt worden.

eychnuß deren / ſo erſchlagen / gehenckt vnd mit Büchſen durchſchoſſen ſeyn.

Aix.

Eter Marroc / ein Advocat im Parlament / iſt
in S. Magdalenen Kirchen gegrieffen / zum
zbaum geführet vñ daſelbſt jämmerlich ermord
en.

Saturin de la Roque ein Kürſchner / nach dem
einen gantzen Tag an S. Johannes Thor das
t mit jhm getrieben / iſt er endlich erſtochen / vnd
Kopff jhm abgehawen / vnd kurtzweil damit ge-
n worden.

oſeph Batuti Bazochien iſt an einen Hartz-
gebunden / vnnd mit Büchſen durchſchoſſen
en.

ohan Boche / ein Keller / iſt an einen Hartzbaum
ckt worden.

amian Mellet / ein Schreiner / iſt in ſeinem
ß gefangen / vnd an einem Hartzbaum vmbge-
t worden.

hilips de la Beniere / ein Keller / iſt in ſeinem
ß gefangen / vnd an einem Hartzbaum getödtet
en.

eorge Blanc / ein Procurator / iſt vor der Statt
it von deß Königs Garten erſchlagen worden.
eorge Monnier / iſt nacket außgezogen / an einen
zbaum gebunden vnd ermordet worden.
eß Herren von Tembon Kinder Præceptor / iſt
nem Hartzbaum erſchoſſen worden. Deßglei-
uch Barthel Bolonge / ein Schneider genant
ohr: Durand der Schuſter: Johan de Maree-
acob Jaqui / ein Buchführer: Johan de Ma-
Der Rentmeiſter von Larchimaire Auberti / iſt
inem Hof erſchlagen worden. Gaſpar Boupar
von Peres / iſt im Gebiet de Minet / von den
aten gemetzget worden.
antz Motuon / ein Wundartzt iſt erſchlagen vnd
n Kalchoffen geworffen worden.
ichel Marrogs vnd Andres Marroch / gebrü-
eyn vor der Statt Aix ermordet worden. Deß-
en einer genant Farinier / wie auch der Frawen
ine zu Aix Rentmeiſter.
n Schuſter iſt in ſeinem Hauß gefangen / vnd
artzbaum getödtet worden. Auch iſt Frantz
e / vnd Jacob Leon erſchlagen worden.
tephan Rozier / welcher newlich auß dem ge-
uß kommen vnd nur heimgangen war / daß er
ß den füſſen machte / iſt vom Pöffel angeſpren-
d auff der Gaſſen mit ſteinen zu tod geworffen
den Füſſen vber die Stattmawer hinauß ge-
worden.

Peter Allegre von Marſilien / iſt von den Solda- ten im Thor zu Aix erſchlagen worden. MDLXIII.

Peter Reynholtz / deß Advocaten im Parlament ſohn / iſt auff befehl ſeines Vatters auff ſeiner Höf einen gangen / vnnd vnter wegen von den Soldaten vmbgebracht worden.

Barjoux.

Johan Roſtain / ob er wol Catholiſch war / vnd in ſeinem Hauß zu Beth lag / iſt er doch auff anhalten Marſel Athevoux ſeines Feindes / ſampt ſeinem Haußgeſind / vbel zerſchlagen / rantzonirt vnd in ein Schiff gebracht worden / im Namen / als wenn er zum Herren von Carces ſolte geführet werden. Aber da ſie zu S. Catharinen / welchs in deß Herren de Potenes Gebiet liegt / kommen / wird er an einen baum gehangen.

Einer mit Namen Favaric / iſt gehenckt worden.

Bartholomæus Peyrolier von Varages iſt zu Burjoux gefangen / nacket außgezogen vnnd ſeines Pferdts beraubet worden. Vnd haben die Mörder vmb ſeine Kleyder das loß geworffen / vnnd die Befehlhaber zuſehen laſſen.

Antonius Derſſes iſt vnmenſchlicher Weiß mit Dolchen zerſtochen vnd ermordet worden.

S. Mitre.

Ludwig Sabatier / vnd ſeiner Brüder einer / ſeyn miteinander auff S. Johannes tag erſchlagen worden.

Godtfried Avoric / ein Bawersman von 60. jahren iſt jämmerlich vmbgebracht worden.

Frantz Monnyer / iſt gefangen / an einen Baum gebunden / vnd mit büchſen erſchoſſen worden.

Baux.

Peter Peyre iſt in einen Garten geführet / erſchlagen / vnd in einem Graben den Hunden fürgeworffen worden.

Sebaſtian Olivier ſeligen zween ſöhne / ſeyn ermordet / vnd den Hunden zufreſſen gegeben worden.

Einer mit namen Brancaix Johan Peyre Diener / iſt mit einem Rapier in den Wanſt geſtochen worden / daß jhm das Eyngeweyd herauß gefallen.

S. Quanat.

Johan / ein alter Mann von achtzig Jahren / iſt rantzonirt / vnd darnach erſt an eine Eyche gehenckt worden.

Claudius Pinchinat / iſt mit einem langen rohr durchſchoſſen worden / als er auff die Jagt ziehen wolt.

Peter Schreiner / iſt erſchlagen worden / da er das Korn im Feld verwahrete.

Peter / deß Herren von Agulhes Secretarius / iſt ermordet worden.

Senas.

Bernard Ris / iſt am hellen Tag auff offener ſtraſſen erſchlagen worden.

Ein Kauffman auß Piedmond / welcher durch Senas reyſete / iſt vnter wegen auffgefangen / vnd jm die Gurgel abgeſtochen / vnd ſein Pferd vnd was er ſonſt hatte / genommen worden.

Spire Durant iſt erſchlagen worden.

Deß Schneider Johans bruder zu Aignieres / iſt mit Dolchen erſtochen worden.

Johan Pichon von Alanzon / vnd Johan Cavallon von Agniers ſeyn jämmerlich vmbgebracht worden.

Patpalon / deß Herren von Senas Landprocurator / iſt erſchlagen worden.

Fayence.

Antonius Teſtamier / genant Court / iſt ermor-

det worden / wie auch Gilles David / von Torette.

S. Anastazie.

Der Herr von Torris ist erstochen worden. Martin Olivier ist im Aprillen erwürget worden. Deßgleichen auch Ludwig Martin. Melchior Olivary/ ist seines Geldes beraubet / mit Rapieren durchstochen/vnd mit Büchsen durchschossen worden. Bartholomæus Martinus ist mit Rapieren vnd Spiessen getödtet worden. Antonius Montin ist von Baudiments Kriegsvolck ermordet / vnd bey den Füssen auffgehenckt worden. Niclauß Martin/ welcher sich ein zeitlang auß den Füssen gemacht / ist vom Baudiment gefangen vnd getödtet worden.

Besse.

Pons Geoffroy / Notarius ist von Baudiments Kriegsvolck erschlagen worden. Paulet Geoffroy/ ist im Feld da er seine Frucht samblete/gefangen/vnd mit zehen Kronen rantzonirt/ vnd nach erlegter Rantzon mit Rapieren durchstochen / vnd vmbgebracht worden. Antonius Gleys/ ist an der arbeit auff seinem Acker erschlagen worden. Caspar Portal ist gefangen/verwundet/mit 40. Kronen rantzonirt/ vnd hernach getödtet worden. Jacob Arvanes ist mit einer Büchsen erschossen worden. Barnabe ist mit Rapieren erstochen worden. Huguet Geoffroy ist vor der Statt ermordet. Johan Rigord ist von zweyen Soldaten so nach Brignolle zogen / vmbgebracht worden. Nicolaus Bois ist vom Schultheissen zu Brignolle gefänglich eingezogen / vnnd bey Nacht getödtet worden. Jacob Geoffroy ist am hellen tag von etlichen Mördern angegriffen / vnd zum todt geführet worden / nach dem er vergeblich den Leutenant du Baille/der seiner noch darzu spottet/vmb hülff angeruffen. Diese buben haben jhn an einen Birnbaum gebunden vnd mit Büchsen durchschossen. Vnd daß noch mehr ist/da er noch nicht gar todt war / hat ein bößwicht/genant Baptista Regnaud/jhn mit einem Dolchen durch den Leib gestochen / vnd hernach denselben Dolchen deß Patienten Sohn in die Hände gegeben vnnd gezwungen / daß er vor den Augen deß gantzen Volcks seinem leiblichen Vatter einen stich geben muste.

Hieres.

Johan Rigaud Diener/ist in seines Herren hauß gefangen/vnd auff der Gassen getödtet worden. Ein Kauffman von Lyon ist in der Herberg zur Kronen erschlagen worden. Niclauß Martin/ der Apothecker von Thoulou/ist mit 20. Kronen rantzonirt worden. Vnd dieweil er dieselben nicht so bald erlegen kont/ wie er wol gern wolte/ ist er am hellen Tag von einem Meßpfaffen / der sich vnter deß Herren von Gyen Kriegsvolck finden ließ / vor die Statt hinauß geführet vnd ermordet worden.

Johan Amelot / genant de Paris / ist auff der Strassen beraubet vnd getödtet worden. Ein Kauffman von Nismes ist in seiner Basen Elione Valsiere behausung gefangen / dem Volck geliffert / vor die Statt geschleppet / vnd dermassen zugerichtet/daß er für todt liegen blieben. Als er aber die gantze Nacht gequelet / vnd deß andern Tags den vmbstand vmb hülff anrieff/ ist er von einem vnsinnigen Menschen/ mit namen Peter Emery/ mit einer Axt vollend todt geschlagen worden. Caspar Simier/ der Schultheiß zu Hieres/ist am hellen tag gefangen/vnd auff einem offenen platz ermordet worden. Ein Kauffman von Genes/ist in dem Quartier/genant l' Estagnan todt gefunden worden. Auch ist ein ander frembder Mann den man nicht kandte / à la Pierre Plantade todt gefunden worden. Die Befehlhaber nahmen der Mörder zween gefangen. Aber nach acht tagen seyn sie wider loß gelassen worden. Johan Antonius ist gefänglich eyngezogen / vnd hernach vom Bouguenegre getödtet worden. Sebastian Gombert/ deß Gerichts zu Hieres Procurator ist erschlagen worden/ nach dem er von Aix kommen.

Euers.

Esprit Chabert/ ein junger Mensch/ ist vor dem Flecken Euers erschlagen worden.

Poignans.

Bernabe Feraud/ ein Notarius / ist zu Carnoles gefangen/gen Poignans geführet/ vnd gefänglich in Johan Channat / genant le Roux Behausung gebracht worden. Daselbst hat er die Burgermeister zu sich kommen lassen/ vnd sie gebetten/ sie solten alle seine Güter zu sich nehmen/vnd jhm mit dem Leben davon helffen. Aber sie gaben jhm zur antwort/was er die Menschen viel wolte bitten / dieweil er die Heyligen auzuruffen bedencken hette. Haben jhm also seine bitt abgeschlagen / vnnd vor der Statt erwürgen lassen. Feriol Borme genant Pignans / ist kranck auff seinem Beth gelegen vnd getödtet worden.

La Vallette.

Johan Grasse / ein armer Mann/ist vber der arbeyt in seinem Weinberg vberfallen vnd erschlagen worden.

Ambagne.

Barthel Richard ist ermordet worden.

Soliers.

Frantz Musnier/ein Wundartzt/ist von den Mördern bedrawet: vnd da er sich auß den füssen machen wolt / vor der Statt erwürget worden.

Ein armer Weber ist auff einem Hof gefangen/ in die Statt geschleppet/vnd daselbst erschlagen worden.

Bormes.

Pons Hergulhoux / ist gefangen vnd rantzonirt worden. Dieweil er aber die Rantzon nicht erlegen kont / ist er vor die Statt geführet vnd vmbgebracht worden.

Pierre Fu.

Joseph Berang ist erschlagen worden/ da er nach Hieres gehen wolte.

Gonfaron.

Christol Huart / ein Mann von sechtzig Jahren/ ist im holtz gefangen/gen Gonfaron geführet vnd daselbst von deß Baudiment Leuthen getödtet worden. Heinrich ein Schuster / ist im Holtz gefunden vor die Statt geschleppet vnnd daselbst erwürget worden.

Montauroux.

Michel Prestre ist gefangen / vor der Statt an einen Baum gebunden vnd mit Büchsen erschossen worden. Peter Leget ist gefänglich eingezogen/ vñ hernach wie der vorgehend angebunden vnnd erschossen worden. Paulet Leget / ist rantzonirt / vnd hernach erwürget worden. Deßgleichen Honorius Tardieu. Johan Theas ist erschlagen worden.

Arles.

Johan de Balarin ist zu boden geschlagen vnnd ermordet worden von Johan du Destrech / genant Tanclon / Vincentz Primat vnd Claude Jovores. Ein Metzger/deß Namen man nicht wissen können/ ist nicht weit von Tripot oder Ballenspiel erwürget worden/von Johan Begue/genant l' Armade. Johan Tusier/ist gefangen / verwundet vnd mit steinen zu todt geworffen worden. Im Junio deß 1562: Jahrs seyn von Johan de Quiqueran/genant Ventebran / vnnd zwölff seinen Rottgesellen / fünff vnd

ntzig Häuser der Religionsverwandten ange-
nget/geplündert/ vnnd nachfolgende Personen
merlich ermordet worden: Ludwig Bonson Do-
zu Arles ist in seinem Hauß von Trophime Du-
/ Jacob Espiard vnd Johan Begue genandt
'made gemetzget worden. Janon Pradon ein
merman / Faye ein practicant/ seyn in jhren
ısern von gemeltem Espiard Mathelin vnnd de
trech erschlagen worden. Ludwig Prunet/ ein
neider / ist von obgemelten Mördern vmbge-
ıt worden. Frantz Barralis ist in seiner Scheuer
rgt worden. Le Cabrierde Mangneil ist im Feld
an nach Mas Tibert gehet/ erwürget worden/
y einer gewesen mit namen Niclauß le Court/
Roßkamın.
Richel Baille von Pierre Brun / ist in seiner
er von Johan Jean/vnd Barthel Agard vmb-
ıcht worden.
dwig Pauton/ ein Practicant/ist vor dem thor
Johan du Destrech / Andres Serrier vnd Jo-
Challot erschlagen worden. Jacob Dumet/ein
becker / ist auff der Brücken de Trau ermordet
en/von Jacob Vidau/ Johan Vregon/genant
nade / Jacob Blanc/genant Chafaire/Amiel
'allesartre Johan Gautier ist an Johan Bru-
ß Notarii Fenster gehenckt worden / von Ste-
Ycard Vincentz Primat / Jacob Mathelon/
ın Durbaut vnd Honorio Nicolao.
ruder Peter/ist in deß Königs Gefängnuß/dar-
von der Oberkeit gelegt / angegriffen vnnd er-
et worden / von Johan Jean/Raymond Va-
genant de Cabrieres/ Jacob Blanc/ Peter Se-
er vnd Ludwig le Mesurier. Einer mit namen
hel/ein Schuster/ ist vorm Roßthor von Vin-
Primat vnd Johan Jean erschlagen worden.
nius Aymar / ein Prediger/ist von Wilhelm
nel dem Schultheissen vnd seinem Sohn Lo-
etödtet worden. Bastide de Castellane/ Herr de
al/ist mit seinem Diener in der grossen Kirchen
Johan de Quiqueran / genandt Ventebran/
re de Quiqueran genandt Le Secrestain/
Bruder / Robert de Quiqueran/ genant de
jeu/ Gaucher de Quiqueran/ genant de Meja-
Trophimo Duzane / Antonio von Besaudin/
Jean/Raymond Vachier/vnd vielen andern
erlich erschlagen worden.
phime Travailleur/ ist bey nacht in seinem ey-
Hauß von Johan du Destrech erwürget wor-

Isse de Marteque.

cob Gardon / ein Königlicher Soldat/ ist vor
hurn de Boue ermordet worden.

Tourretes.

rit Segoud von Fayence ist auff dem Schloß
etes vmbgebracht worden. Deßgleichen Mi-
nebier von Frejus. Jacob Peyrest/wird in sei-
Hauß verfolget/daß er vom Fenster herab auffs
er springet / davon er geborsten vnd gestorben
esem hat der Vicarius deß Orths das begräb-
bgeschlagen.

Bergemon.

rtholomæus Sauvaire ist zu Bergemon am
tag getödtet worden.

Clavier.

tonius Courtes vnnd Stephan Anger / sein
er / seyn vor der Statt mit büchsen erschossen
ı.
lchior Cortes ist mit büchsen erschossen wor-
er seiner Schaaff hütete.

Sellans.

Melchior Langier ist erschossen worden.

Thoard.

Vnter allen andern Exempeln vnmenschlicher grausambkeit ist zumercken Eleon de Barras / der sich einen Capitain schelten ließ. Dieser nach dem er Johan Rocobrun Hof geplündert/ vnd jn mit drey hundert Florinen rantzonirt/ hat er Honorium Dauphin auch gefangen genommen / vnd so lang mit einer eysern Zangen bey der Nasen geführet/ biß er jhm gleichfals dreyhundert Florin erlegt hat. Darnach hat er Peter Ferant vnd Peter Malet zusammen gekoppelt : Vnd da er gen Anatans kommen / hat er Malet seine beyde Arm mit einem Weydner durchstochen / vnd einen strick dardurch gezogen vnd angebunden/ biß er jhn mit Hellebarden vnd Cordelassen in stücke zerhawen. Vnd von dannen hat er Peter Ferant gen Camptorsier geleytet / daselbst mit büchsen durchschossen/ vnd nach seinem todt zwantzig mal mit einem Dolch in den Leib gestochen. Eben dieser Eleon von Barras hat am Christabend aller Religionsverwandten Häuser geplündert/ da er meistlich eytel Weiber daheim gefunden. Doch hat er Angelin du Plan gefangen genommen vnd mit Dolchen erstochen / vnd zu jhm gesagt : Ruffe zu deinem GOtt daß er dir helffe. Auch nahm er Carl Thomas vnnd Ludwig Fermeil gefangen/ vnd führet sie gen Digne/ da sie vier Monat lang im Kercker glegen / vnd endlich vom Leutenant deß Orths auff die Galeen verdampt worden. Von welchem Vrtheil sie an das Parlament zu Aix appellirten. Derwegen nam man sich an/ man wolt sie dahin führen. Aber vnterwegen seyn sie nicht weit von der Statt jämmerlich ermordet worden.

Peter Maurison ist mit Weib vnd Kindern gefangen/ mit 8. Kronen rantzonirt/ gen Digne geführt vnd auff dem Weg erschlagen worden. Auch rantzonirte er die Burgermeister zu Thoard vmb sechtzig Kronen/ vñ sagt offentlich : Ich bins allein vnd mag thun was ich will/ als deß Königs Leutenant.

Benedict du Plan / ist mit Weib vnd Kind von gemeltem Barras auffgefangen vnd an einen baum gebunden/ vnd von jhm vnd seines gleichen Mördern mit büchsen durchschossen / auch mit Dolchen vnnd Rapieren durchstochen worden. Vnd da er noch lebte/ schnitten sie jm sein männlich Glied ab/ vnd stecktens dem armen Patienten ins Maul / vnd sagten/ Friß davon du böswicht.

Cisteron.

Antonius Nicolai / ein Notarius / Antonius de Curia vnnd Johan de l'Ayde / seyn gehenckt vnd erwürget worden.

Ribies.

Sauvaire Chais ist getödtet worden.

S. Maximin.

Johan Antonius Coche / ein Mann von fünff vnd viertzig Jahren / ist vor der Stat in der Herberge zum weissen Creutz gefangen / in die Statt geführet/ mit zwölff Kronen rantzonirt / vnd am hellen tag wider auß der Statt geführet vnd vmbbracht worden/ also daß Richter/ Scheffen vnd Burgermeister wol darumb wusten. Jacob Fonquete ein Apothecker / ist auff seines bruders Hof gefangen worden. Diesem haben die Mörder das Maul auffgebrochen / vnd gesagt : Sie müsten sehen wie alt er were. Haben jhm aber alsbald mit einem Faustrohr eine Kugel durch den Mund geschossen/ vnd mit Rapieren vollend hingerichtet.

Das IIX. Buch.

Velanx.

Claudius Moton / ein Mann von achtzig jahren/ vnd der sich mit zweyen Krücken behelffen muste/ ist von Bigorre Dagulhes mit einer Cordelassen zerhawen vnd getödtet worden. Antonius Richard/welcher wohnet an einem orth / genandt Le grand Tom/ ist bey nächtlicher weil mit büchsen erschossen worden.

Grimand.

Jacob de Mitrite / ein Mann von dreyssig Jahren/ist in der Feldmarck de la Garde / nicht weit von Grimand/getödtet worden. Johan Moreti/ ein armer Taglöhner von fünfftzig Jahren / welcher zwo bestättliche Töchter bey sich hatte / ist mit Dolchen entleibet worden. Johan Antonius Cordier / deß Herrn von Sault Landtprocurator / ist in seinem Hauß gefangen/vor die Statt geführet / vnnd mit Büchsen erschossen worden/von Antonie Chantando/Jacob Quirier / genant Landtsknecht / Peter Clement vnd Honore Gautier. Barthel Feraporte von Cogolin / ein Mann von sechtzig Jahren ist in seines Bruders Hauß gefangen / vnd vor den Flecken Grimand hinauß geführet / vnnd mit Dolchen vnd Rapieren hingerichtet worden.

Marseille.

Johan de Vegat / ist den ersten May / nicht weit vom Stadthor erwürget worden/ in gegenwart deß einen Burgermeisters mit namen Peter le Blanc/ vnd Flassaus / der jhn halff ermorden. Vnd nach dem er getödtet / ist er von den Mördern geplündert vnd nacket auff der strassen liegend gelassen worden. Antonius Vasse ist gefangen vnd in seiner Haußfrawen armen von Johan Sebatier vnd seinen Gesellen erschlagen worden / die jhn hernach den Kindern auff der Gassen lifferten / vnnd liessen jhn vor die Statt nicht weit vom platz la porte Galle schleiffen vnd mit Fewer verbrennen. Deß gemelten Vasse Enckel ist gleichfals getödtet vnd vor der Statt verbrandt worden. Joseph Guerin ein jüngling von zwantzig jahren / ist in deß Apotheckers de Chomet Behausung verwundet vnd getödtet / vnnd hernach den Kindern auff der Gassen gelieffert worden / von Carl Soucin/Blasio Muntier vnd andern : Die jhn dann in der Burgermeister gegenwart/ halb todt durch den koth geschleppet / vnnd vor der Statt mit Fewer verbrandt haben.

Nach dem die Bürgermeister zu Marsilien den Religionsverwandten auß der Statt zu ziehen gebotten/haben sie Mörder bestellt/ die sie auff dem weg vberfallen vnd ermorden solten. Wie es dann Honorat Bollet widerfahren ist/ nicht weit von Penes/ vnd Peter Alegre nitweit von Gardaue/welche von gedingten Mördern hingerichtet worden. Peter Guilloti von Arles/welcher sich zu Marsilien bestattet hatte / ist von Johan Negre vnnd Johan Herault mit zweyen Faustrohren erschossen worden. Elias Rebuffat ist vor der Statt angegriffen vnnd erwürget worden. Paul de Cipier / ein Kauffman ist von den Bürgermeistern in seinem Hauß / da er kranck lag/ gefangen vnd auff S. Johannis thurn geführet/ darinnen er hernach vmbkommen ist.

Cadenet.

Peter Plause / vnd Wilhelm Comet/ein Mann von siebentzig Jahren / seyn zu Cadenet erwürget worden. Bonifacius Marmaillan ist in einem holtz erschlagen worden.

Pourcieux.

Honoret Bonnet / genant Beringuet ist vom Balthaser Tasset vmbgebracht worden. Wilhelm Roman / ist durch Johan Bonsilhou von Aix vnd seine Consorten/hingerichtet worden.

MDL…

Lausson.

Johan de Lero/ Gaspar Guisur/ Johan vnd Andres Lorentz vnd einer genant Guigou/ seyn alle auff einen tag vmbkommen / also daß die Befehlhaber wol darumb wusten / vnd war damahls Gubernator/der Herr de Tres oberster Præsident zu Aix.

Dignes vnd andere vmbliegende orth.

Antonius Guichard von Digne / ist zu Granedeblerie/von Ludwig Archard / genant Chercherus entleibt worden. Ein Mann von Merindol ist von Anshelm Cantil erschlagen worden.

Noch ein achtzigjähriger Mann von Merindol/ welcher sein Weib vnnd viel kleine Kinder bey sich hatte / ist von Olivier Bonardon gefangen / vnd in Rene Aroard eines Ferbers hauß geführet/vnd höhnisch verspottet worden / Er käme jetzund in seines Bruders Hauß. Item / Er würde jetzund opffern. In welchem Hauß er grewlich ermordet worden ist. Ludwig Fornel / genant Bedin/ vnd Carl Thomas seyn vmb den Christag zu Thoard vom Capitain Helion de Mirabel gefangen vnnd gen Digne ins Gefängnuß geführet. Da sie vber ein zeitlang hernach von Johan Joncard / deß Gerichts Commissarien/auff die Galeen seyn verdampt worden. Von welchem vrtheil sie an das Parlament appellirt haben. Da mann sie nun durch den Gerichtsschreiber vnd Kerckermeister / der den Proceß bey sich hatte/ gen Aix führen wolte / seyn sie von Vincent d'Jsabelle/Tiratene/Charcheries vnd andern jhren mitgesellen zu Bleons angesprenget / vnd grewlich ermordet worden. Bernard Goy ist zu Colmars von Barthel Lorentzen deß Capitain Pras Soldaten/ mit einem langen rohr erschossen worden. Antonius Chaslan / Schultheiß von Lambrusche/ ist von deß S. Andre Kriegsleuten / im Herbstmonat erschlagen worden. Sauvaire Donadieu / ist den 5. Julii zu Corrbons jämmerlich erwürget worden.

Johan Cassan/ist zu Courbons von etlichen bößwichtern/denen er eine abendmalzeit gegeben/ erwürget worden / nach dem sie sich annahmen/sie wolten mit jhm gehen spielen vnd kurtzweilen. Deß Herren von Maulvans Hofman vnd Rentmeister ist von einem Meßpfaffen gehenckt worden / auff anhalten deß Vicarien zu Toramenes. Jsnard Marchal ein Königlicher Schargant / da er gen Barienne verreyset/ dem Herren von Sommerive ein gebott außzurichten / ist zwischen Barenne vnd Chandon getödtet worden / in dem sie jhm den Kopff abhieben/ vnd wie mit einem ballen damit spieleten.

Forcauquier.

Marquet Masse / ein Mann von sechtzig jahren/ vnd Schneider seines Handwercks/lahm an füssen/ ist in seinem Hauß vberfallen vnd ermordet worden. Robert Schreiner ist in der Statt am hellen Tag erschlagen wordē. Antonius Plume/ein tauber Mann/ von viertzig jahren/ist in seinem Hauß gefangen/vnd nach vnser lieben Frawen Kirchen geführet/vnd auff dem weg am hellen tag erwürget worden. Stephan du Roux stifffohn / ist am liechten tag vmbgebracht worden. Denys de Relhane / ein alter bawfälliger Priester / der nicht mehr gehen kont/ ist gefangen/ durch die gantze Statt geschleiffet vnnd auff dem platz Du Bou mit Rapieren durchstochen vnd hingerichtet worden. Auban Bellonet / ist gefangen vnnd geköpfft worden. Mit welches Haupt die Mörder / wie mit einer Kugel gespielet haben. Pons Monrard/ein Procurator/ist gefangen vnd zu

Cogney/

nes / zwo meilen von Forcauquier erschlagen
en. Augustin Vselat/von Dongle/ ist gefangen
getödtet worden. Peret Landuc von Sederon ist
rget worden.
Suffren Vial von Roche de Giron/ ist verräthe-
r weiß ermordet worden. Deßgleichen Martin
dier/ Peter Seurier/ vnd Bertrand/ genant
ine/ein Schreiner/seyn erschlagen worden. Ra-
n/ welcher eine lange zeit gefangen gelegen/ist
ich getödtet worden. Antonius Serenier von
ux drey stund gehens von Forcauquier/ ist ge-
en/getödtet/ gehenckt vnd ins Wasser Verdon
rffen worden. Johan Verdot zu Dongle/ eine
stund gehens von Forcauquier/ist getödtet vnd
s Mannlichen glieds beraubet worden. Michel/
Herren De Pierre Rue Stallmeister ist im Ju-
y den Pferdten schlaffend/ von den Mördern
allen vnd erwürget worden. Johan Periaud/
Schargant zu Fontiane/ ein stund gehens von
auquier ist verrätherischer weiß ermordet wor-
Antonius Alhaud von Lux/ ein meil wegs von
auquier/ ist erschlagen worden. Lorentz Jouve
fals von Lux/ist im Herbstmonat vor der Statt
gebracht worden. Vmb dieselbe zeit ist noch einer
amen Puget zu Lux getödtet worden. Einer von
nd Peys / welches zwo meilen ist von Forcau-
e/ ist gefangen vnd gehenckt worden. Matthieu
t/ein Priester zu Vachieres/ zwo meilen von
auquier/ist im Mayen ermordet worden. Einer
amen Santeli zu Vachieres ist erwürget wor-
Stephan Argon von Sereste ist erschlagen wor-
Frantz Pernisset Gerichtsschreiber zu Sereste
nordet worden. Gasper Brunet ist zu Sereste
ellen tag getödtet worden. George/der Schult-
zu Sereste ist gleichfals verrätherischer weiß er-
et worden. Andres Chaut von Sigoyer ist ge-
en vnd alsbald im October gehenckt worden.
seyn drey andere Männer/ deren Namen wir
erfahren können/ zu Sereste getödtet worden.
gleichen seyn hin vñ wider auff den strassen viel
agene/ die man nicht erkennen können/ gefun-
orden. Frantz de Menolhon/ Bailliff oder
ultheiß zu Vachieres/ ist sampt seinem sohn E-
r dem Flecken erschlagen worden. Ein Krämer
achieres ist gemetzget worden. Ein bott welchen
raw von Vachieres zu sich gefordert/ ist ange-
m orth vmbgebracht worden.

Grasse.

hilips Roquemaure vnd Monet de Rossignol
vor der Statt getödtet worden/da sie nach Grol-
gehen wolten. Einer genant Vtrollis von S.
/ ist nicht weit von Grasse erschlagen worden.
helm Johan ist in der Statt Grasse gemetzget
en.

Venee.

Wilhelm Ensiere/ genant Pillose/ ist erschlagen
en.

Castellane vnd vmbliegende orth.

lentin Roubin/ein kramer von Castellan/ist mit
Gesellen einem von Tortone nach Digne ge-
/ vnd von denen/ so mit jhnen in der Herberge
he hatten / verfolget vnnd auff offener strassen
gebracht worden. Augustin ist zu Peyrolles bey
llan gefangen vnd eyngesetzt/ hernach aber wi-
ß gelassen verwegwartet vnnd auff der strassen
bt worden. Jacob Laure ein Mann von sechtzig
ren/ ist vom Prior zu Feugaret gefangen vnnd
nen Baum gehenckt worden. Martin Simon
von S. Audreæ / ist in deß Herren von Torrieres hauß gefangen/ vnd jämmerlich ermordet worden. Antonius Chaillan/ Schultheiß zu Lambouche/ist in seinem eygenen Hauß gefangen/ auß der Statt hinauß geschleppet vnd gemetzget worden.

MDLXIII.

Antonius Rodolphi ist jämmerlich erstochen worden. Peter Rollet/ist von den Soldaten am Thor im Feld an seiner arbeit erschossen worden. Honore Rainaudi/ Notarius/ ist gefangen/ rantzonirt vnnd hernach vor der Statt erschlagen worden. Johan Callas ist gefangen/mit Dolchen durchstochen/blutrunstig vmbher geschleppet/ vnnd endlich vor der Statt vollend erwürget worden. Peter Gavagnoli ist gemetzget worden.

Stephan Pieyre/ Bürgermeister zu S. Rasel ist zu Freius getödtet worden. Melchior Moret/ der Seltzer zu Freius ist auff der strassen erwürget worden.

Freius.

Luc.

Jacob Brun Vatter ist getödtet worden. Amphossi ist auff seinem Gut an der arbeit erschlagen worden. Moreti von Grimaud ist mitten auff dem platz ermordet worden. Johan Bertrand/ ist auff deß Burgermeisters De Caille befehl vmbgebracht worden. Frantz Garcin/ist in seiner Schwieger vnd Haußfrawen armen in seinem eygenen Hauß gefangen/vnnd zu Ludwig Bras dem Capitain in der Statt geführet worden. Welchen die Mörder fragten was sie mit jhm thun solten. Vnd als er antwortet/sie wüsten wol/ was sie mit jhm thun solten/führten sie jhn auß der Statt vnd erschossen jhn. Darnach hieben sie jhm den Kopff ab/ schleppeten den Cörper im Koth/ vnd mit dem Kopff kugelten sie einen Monatlang. Darüber seine Mutter für trawrigkeit vnd hertzleyd von Sinnen kommen ist.

Mees.

Salvaire Barles/ ist von etlichen böß wichtern/ mit welchen er guter ding gewesen/ erschlagen worden.

Michel Meyssonnier/ ist auff seinem speicher gefangen vnd für den Schultheissen gebracht worden. Der gab befehl / sie solten deß Königs Gebott ins werck richten (das ist/ jhn tödten) derwegen haben sie jhn mit stricken gebunden/ vor die Statt hinauß geführet vnd vnmenschlicher weiß ermordet.

Bertrand Sausse von Gmaserins ist zu Venon an seiner arbeit gefangen/vnd durch etliche von Verdiere zu S. Paul geführet/ vnnd daselbst tyrannischer weiß erwürget worden.

Pertuis.

Stephan Jardiniers sohn/ Stephan Fouquers Diener/ vnd Boyer/ Ludwig Courts Diener/ seyn in der Statt getödtet worden.

Apt/vnd sein Thal.

An diesem orth seyn zu vnterschiedlich malen viertzig Männer hingerichtet worden. Paris ein siebentzigjähriger. Martin Barrier/ ein achtzigjähriger/ Bartholomeus Serre ein siebentzigjähriger. Sebastian Chanin von Castelnaue in der Feldmarckt Apt/seyn jämmerlich gemetzget worden. Vier Männer seyn zu S. Quintin entleibt worden. Zu Mus seyn mehr dann fünfftzig personen ermordet worden. Barthel Buechs Vatter vnd Vetter seyn mit Rapieren durchstochen/ mit büchsen durchschossen/ nacket außgezogen/ im koth geschleifft vnd in stücke zerhawen worden. Honorade Garin Eheman ist mit Dolchen gestochen vnd mit büchsen erschossen worden.

Wilhelm Girard/ ein Mann von achtzig jahren/

ist mit Rapieren erstochen worden. Esprit Girards zween Brüder vnd ein Enckel/ seyn mit einem strick am Halß geschleifft/ erwürget vnd in stücke zerhackt worden.

S. Remy.

Raymond Raupalhe/ Königlicher Procurator zu S. Remy/ ob er wol der Römischen Religion war/ ist er doch als er auff seinen Hof gieng/ erschlagen worden/ nach dem er achtzehen Wunden mit spiessen vnd Hellebarden bekommen. Johan Cotton/ein Wundartzt/ ist in der Statt ermordet/ vnd sein leib zum theil verbrandt/ zum theil an den orth/da man das kehricht vnnd allen wust hinführet/ geworffen worden.

Salon de Craux.

Raymond Alard/ ist bey der Statt Lambesque gefangen vnd zu Salon in Kercker gelegt: Darnach aber von etlichen bößwichtern herauß genommen/ vor die Statt geführet vnd erwürgt worden.

S. Chamas.

Peter Rebul/ ist in seinem Hauß gefangen/ vnd mit Dolchen erstochen worden.

Lourmarin.

Antonius Melle vnd Bertrand Louy/seyn durch den Chevalier von Aussons vnd seine Consorten auffgefangen/vnd zu Colongne erschlagen worden/zu der zeit/ da sie jhre frucht einsamblen wolten. Johan Martel ist getödtet: Vnd Jacob Aguitte/ durch obgemelte Mörder zu Jonquier vmbgebracht worden. Simon Carbonier/ Monnet Tasquier/ seyn in jhren Häusern entleibt worden. Hugues Cavalier/ Claudius Cavalier/ Collet Cavalier/ Simon Cavalier/ Gingo Bertin/Raymond Bertin/ Guigo Laron/Johan de S. Marc/Simon Guyrouch/Peyron Agniton/Antonius Carbonnier/ Matthes Agniton/Jamme Viton/Huguet Andrinet/ Philips Hugo/Jamme Jamnie/Constans Pertin/Andres Sallen/Ludwig Salle/ Stephan Carbonnier/ Jacob Nesin/ Johan Bonnot/ Peter Bartomieu/ Wilhelm Borgo/ Johan Tasquier vnd sein sohn/ Bremond de la Rogue/ Wilhelm Perrotet/ Peter Court/Lon Gomon/ Grassian Sore/ Antonius Groß/ diese alle seyn auff befehl der Capitainen Pignoly vnd de Luguin Joffert/ ohn einige gegenwehr/ jämmerlich ermordet vnd vmbgebracht worden.

Auch haben hernach zu Lourmarin deß Marquet von Merindol soldaten/ andere mehr erwürget/nemlich Wilhelm Codoyre/ Antonium Paris/ Antonium Bartholomæum/ Stephan Serre/ Simon Richard/ Antonium Toux/ Claudium Andrinet/ Georgen Andrinet seinen bruder vnnd Wilhelm Roy.

Ein Schäffer von Facy/ mit namen Rey/ ist im Felt erschlagen/ vnd seine gantze Herde hinweg geführet worden. Huguet Gonoux ist getödtet worden: Vnd seine Kinder sein hernach hungers gestorben. Claudius Gardiol/Paguot Rodet der eltere/Rodet Rosier vnd Peter Rosier sein bruder seyn vom Capitain Euges vnd seinen leuthen erschlagen/ vnd feuwer in Wilhelm Roy Hauß geworffen worden.

Vallensolle.

Claudius Beroud/ein Schlösser/ist im eyngang der Statt erwürget worden. Michel Gay/ Johan Materon/genant Borriquet/ welcher sechtzehen jahr alt war/seyn mit einander/ jhr Leben zu fristen in die Weinberg gelauffen/ vnd von den Hunden außgespürt/ vnd mit büchsen erschossen worden/ wiewol sie fleissig für jhr Leben baten. Honore Alizon ist getödtet/ vnd Honore Berton in seines Vatters armen ermordet worden/also daß sie jhm sein männlich glid abgeschnitten vnd ins Maul gestossen haben. Espirt Ymbret/ein Apothecker/ist in seinem hauß erschlagen worden.

Puymoisson.

Ein armer Handwercksmann/ genant Jaufreton/ist erwürget worden.

Manosque.

Peter von Montferrat/ ist auff seinem Hof getödtet worden. Ein frembder Kauffman/ist hart bey der Statt todt funden/ vnd mit stroh zugedeckt worden. Jacob Magnan vnd Olivier Magnan/ welche bey jhrer Freundin waren/ seyn auß dem Hauß herauß gefordert vnnd zu boden geschlagen worden vor der Statt. Johan Ferrond/Notarius/ist kranck auff einem beth liegend in seinem hauß mit seiner Frauwen vberfallen/ auß der Statt geschleppet/ vnd vor den augen der Richter vnd Burgermeister jämmerlich erwürget worden.

Roustang/ ein Carmelitermönch/ ist nit weit von Manosque getödtet worden. Andres Abel/ist zu Beaumont beraubt worden/ wiewol er der reformirten Religion nit zugethan war. Vnd da er sich zu Summerive solches plünderns beklagt/ ist er vor die Statt geführet vnd gar todt geschlagen worden. Bernard de la Caze/ ist in der Statt ermordet worden/ da er kommen war/ sein Weib zubesuchen.

S. Martin de Castillon.

Wilhelm Renaud sohn ist zu S. Martin gefangen vnd gen Grandbois geführet. Vnd nach dem er 50. Kronē rantzon erlegt/ist er an einē baum gehenckt vnd erwürget worden. Honore Abel/ ist zu Castelet gefangen vnd von den Meßpfaffen desselben orths mit büchsen durchschossen vñ endlich an einen baum gehenckt worden. Johan Crest ist mit Dolchen vnd Rapieren erstochen/vnd Stephan Thomas gleichsfalß jämmerlich erwürget worden.

La Val d'Aignes vnd Cabrieres.

Frantz Anthoard/ wiewol er nicht recht bey verstand war/ ist er doch zu Cabriera entleibet worden. Claudius Anthoard/ welcher an einem Schenckel mangel hatte/ist erschlagen worden/ vnd hat ein weib vnnd zwo Töchter hinterlassen/ welche hernach hungers gestorben seyn. Peter Goyrad/ ein Mann von siebentzig jahren ist getödtet worden. Johan Anthoard/ein alter bawfälliger mann ist grewlich ermordet worden. Antonius Crespin/ ein blinder mann von 90. jahren ist erschlagen worden/ wiewol er ohnmechtig war vnd nicht von der Statt gehen konte. Wilhelm Armand/ein mann von achtzig jahren/ist in seinem Weinberge vmbgebracht worden. Jacob Roux/ ein sechtzigjähriger ist getödtet worden. Bernard Baudon Sohn seyn die augen auß dem Kopff gekratzt worden. Esprit Faber ist zu Motte entleibt worden. Marquet Teysserand ist gemetzget worden. Johan Roux erstochen/ vnd Hugues Bonnet/welcher kranck auff seinem beth lag/ ermordet worden. Frantz Roux vnnd Johal Pascal seyn erschlagen worden.

Wilhelm Niclauß/ ein Mann von hundert jahren ist zu Motte gefangen/ vnd jhm von einem strassenräuber die Gurgel wie einem Schwein abgestochen/ vnd das Messer in der kehlen so lang gehalten worden/biß er den Geist auffgeben. Osias Jouvent ein alter Mann/ ist auff dem weg/da er zween Esel gen Aignes trieb/ mit einer Büchsen erschossen worden.

Wilhelm Goyrin ist vff der strassen gefangē/nacket außgezogē/ erschlagē vñ den wilden thieren zu fressen

hinge-

eworffen worden. Wilhelm Baille Vatter ist
dem Berg Leberon von den Mördern vberfal-
nd getödtet worden.

Brignolles.

rband Daulps / genant le Nes d' Argent / ist in
Herberg zun dreyen Lilien / darinnen er Knecht
ihm für die Graffen von Tande vnnd Crussol /
icht Soldaten vom Capitain Flassans leuthen
fallen vnd erschlagen worden. Darneben seyn
etliche verwundet vnnd geplündert worden.
helm Clavier / deß Königlichen Procuratorn
ns zu Brignolle / ist getödtet vnd den Hunden
eworffen worden. Johan Rigord / ist in seinem
ß gefangen / auffs Feld geschleppet / vnnd mit
werten vnd Büchsen durchstochen vnd erschos-
orden.

onore Laurier / genant Gasson / ist in der Feldt-
ck Brignolle erschlagen worden. Ludwig Bel-
eß Provossen Sohn / lahm an schenckeln / ist in
m hauß gefangen / vnd mitten auff der Gassen
r Statt entleibet worden. Ludwig Vallie ein
oeret ist getödtet worden. Barthel Phelix / der
schalck von Cogolin / ist vor der Statt erwür-
orden. Claudius Maynier ist in seinem Hauß
gebracht worden. Raynold von Castelan / ist in
m Weinberg von seinem eygenen Weingärtner
rdet worden. Antonii Mercier Schwager ist zu
u Jaussier gefangen / vnd nach dem er vier Kro-
antzon erleget / mit einer büchsen erschossen wor-
Honore Chabert ist zu Roque gemetzget wor-

Thoulon.

icolaus Olimarii / ist den eylfften May / im jar
in der Statt / mit Dolchen vnd Rapieren hin-
tet worden.

Quinson.

in Polierer von Marsilien / welcher nach Ries
ysen wollen / ist zu Quinson in den Weinbergen
agen worden. Matthes Rabel vnnd Barthel
asson / beyde von S. Lorentz / nicht weit von
nson / seyn auff dem Weg nach Spinouse ent-
worden.

Jongues.

Stephan Loison vnd Niclaus Loison / gebrüdere /
n der Statt getödtet worden. Vnd ist der Mör-
ner Niclaussen als er schon todt war / auff den
b gesprungen vnd hat jhn so lang mit füssen ge-
n / biß er seine Schuh mit blut erfüllet hat.

La Roque d' Autheron.

Cathelin Girard / ein Mann von siebentzig jah-
nd deß Gerichts Procurator / ist in seinem hauß
seinem beth gefangen / auß der Statt geschleifft
vnmenschlicher weiß erwürget worden. Jacob
/ ein armer vnschuldiger Mann / ist in gemelter
tt Feldmarck vmbgebracht worden. Elias Sa-
n ist in der Feldmarck de Rogues entleibt wor-
Jacob Blanc ist auff seinem Gut / an seiner ar-
rmordet worden.

Signe.

Honore Lobon / ein Mann von siebentzig oder ach-
jahren / ist in Matthes Colhot behausung ge-
en / mit stricken gebunden / auß der Statt ge-
fft vnd jämmerlich gemetzget worden / also daß
n die Nase / Lippen vnd ohren abgeschnitten vnd
in Hauß gehefftet haben. Jacob Bernard / ein
uster / ist mit Dolchen vnd spiessen hingerichtet
en.

Tarascon.

ntonius Guerin / genant Beringuier / ist den
dritten Junii im Jahr 1562. an der Pfordten / die jm
neben andern zuverwahren befohlen / vmb zehen vhr
deß morgens angesprenget / mit einer Kugel durch-
schossen / vnd mit Rapieren gestochen / seiner rüstung
beraubt: Vnd da er mit blossem Haupt ohne waffen
im Köller davon lauffen / vnd sein leben fristen wol-
len / ist er auffgefangen / seines Geldes beraubt / ins
Wasser geworffen vnd erseufft worden. Vber wenig
tag hernach ist ein armer Seiffensieder bey nacht in
seinem Hauß erschlagen vnd in einen pfütz oder ziehe-
brunnen geworffen / vnd seine Evangelische bücher /
die man kurtz zuvor bey jhm funden mitten auff dem
marck verbrand wordē. Vmb dieselbe zeit seyn zween
Männer nicht weit von der Statt Tarascon erwür-
get worden.

MDLXIII.

Den tag nach aller Heiligen ist Arnold Factal ein
armer schlösser / der ein weib mit acht kleinen Kindern
hatte / jämmerlich ermordet worden.

Morgnes.

Johan von Dravignan / Honore Sicolle sohn /
Honore Sicolle ein Notarius: Item / einer mit na-
men Argentier / Auban Chiousse / Bertrand Bonne-
tier / Antonius Andres / genant Cadet / Alery Morynes
Johan Odoh / genant Garrigue / Johan Vincentz /
Alery sohn / Frantz Tabonel ein Notarius / Frantz
Sonailler / vnd ein söhnlein Du Lac / seyn jämmer-
lich erschlagen vnd vmbgebracht worden.

Verzeychnuß der Weiber / Töchter vnd Kin-der / so hin vnd wider in Franckreich seyn gemetzget worden.

Aix.

Johanna Amnane / ein alt Weib / ist vor der
statt Aix getödtet worden / da sie jhr leben retten
vnd davon ziehen wolte. Zwey Weiber von Merin-
dol seyn vor der statt erschlagen worden / da sie nach
Merindol gehen wolten. Deß Rentmeisters Alberti
Haußfraw / ist mit jhrem Eheman / auff jhrem Hof
entleibet worden.

Nones.

Antonii Blanc Haußfraw / ist von Nones gen
Cabane Vielle in einen Weinberg geführet worden /
daß sie daselbst einem Observantinermönch von A-
vignon / mit namen Bruder Antonius / beichten solte.
Dieweil sie sich aber solches zuthun weygerte / haben
sie die mörder nacket außgezogen / vnd jhr einen schen-
ckel an dreyen ortē entzwey geschlagen / vñ darneben jr
söhnlein / welches nur dritthalb Jahr alt war / sampt
jhren Töchtern vnmenschlicher weiß zerschmissen / die
sie auch erwürgt hetten / wenn nicht etliche Leuth dar-
zwischen kommen vñ solches verhindert hetten. Vnd
als ein Mann mit Namen Johan Tarre / den mör-
dern etlich Gelt anbot die Fraw beym leben zu erhal-
ten: Gaben sie zur antwort / sie hetten mehr Gelds be-
kommen / daß sie dieselbe vmbbringen solten. Wie sie
dann thäten / vnd liessen die Burgermeister vnd an-
dere Befehlhaber zusehen / die jhnen kein Wort eyn-
redten.

Tourues.

Johannetta Marque / ein Weib von siebentzig
jahren / ist mit Dolchen erstochen worden.

Rogue Brusseme.

Ein Weib / genant La Barbiere / welche fünff vnd
fünfftzig jahr alt war / ist erschlagen worden.

Besse.

Magdalena Minchau / Peter Geoffroy Hauß-
fraw / ist in jhrem Hauß gefangen / vnd in Melesion

Monton behausung geführet / daselbst vbel zerschlagen/vnd darnach auff das Dorff Garvolles geschleppet/vnd mit büchsen erschossen worden.

Catharina / Johan Aude seligen Witbe/ ist zu Carnelles gefangen / vmb etlich Gelt rantzonirt/vnd hernach am hellen tag entleibt worden. Carln Gleye Mutter zu Besse / als sie vernom̃en / daß jr sohn auff dem Schloß gefangen were / gehet sie hin vnnd verkaufft einen Garten / jhren sohn damit zu rantzonen. Vnd da sie das Gelt auffs Schloß bracht/wird sie desselben beraubt vnd getödtet.

Arles.

Francisca de Sancta Martha/ Johan de la Ville / eines Schusters Haußfraw / ist jämmerlich ermordt vnd vmbgebracht werden.

Cisteron.

Es hatten sich von vielen orthen der Provintz an die drey oder vierhundert Weiber gen Cisteron begeben jhr leben daselbst zu erretten. Dieselben alle seyn vnbarmhertziger weiß erwürget worden nach dem die Religionsverwandten die Statt verlassen haben.

Dignes.

Ein alt Weib von sechtzig jahren / welche beym Alphons Mense gedienet/ist von Raymond Taissant gemetzget worden/ auff demweg/da sie nach Cantherier gehen wolte.

Forcauquier.

Martha de Chapot von Vachieres/ im Gebiet Forcauquier / ist zu Vachieres hingerichtet worden.

S. Auban.

Acht Weiber / welche auff das Schloß Demandols fliehẽ woltẽ/seyn zu S. Alban erschlagen worden.

Frejus.

Johan vnd Antonii Rodolphi Mutter / ein sehr alt vnd bawfellig Weib / ist in jhrem eygenem Hauß entleibt worden/ nach dem sie jhre beyde Söhne hinrichten sehen.

Pertuis.

Johan le Clauelier Haußfraw ist mit Dolchen durchstochen vnnd mit Büchsen erschossen worden. Antonii Martini Haußfraw ist in der Statt vom gemeynem Volck mit Dolchẽ todt gestochen worden.

Vinon.

Sechs Weiber vnd zwo Töchter auß dem Thal Leron / waren von Cisteran entrunnen vnd ins Hospital zu Vinon geflohen. Daselbst werden sie zum theil von den eynwohnern deß orths / zum theil von andern angräntzenden Mördern angesprenget / vnd die sechs Weiber mit Rapieren vnd Hellebarden vnmenschlicher weiß gemetzget. Da nun Salvaire Poetevin ein Kauffman von Ries/welcher damals zu Vinon wohnete / solchen jammer sahe / bot er den Mördern gelt an/die beyden Töchter zu rantzonieren. Aber sie woltens nit thun / sondern sagten/ Sie wolten jhres gefallens mit jhnen handeln / wie sie dann dieselben mit gewalt davon führeten.

Apt/vnd was dahin gehört.

Zu Gordes im Gebiet Apt / ist Wilhelm Martini Haußfraw / Michel Martivs Haußfraw / Thomas Michelon Haußfraw/Ludovica Vialle/ Wilhelma Antonii Armauds Haußfraw / Gonete Bourfete / Johanna Peironne Claudii Petri Haußfraw/A la Coste / Jacomme Chauve vnd Maria Alhau de hingerichtet worden.

Joquas vnd Gignac.

Zu Joquas seyn erschlagen worden Margarita Gaudine / Antonia Gaudine / Esperite Gardiolle/ Rigaud Besson Haußfraw / Margarita Roberta/ Robert Mello Enckel von viertzehen Jahren/ Antonia Barriere ein siebentzigjährig Weib / Martha Barriere gleichfals ein siebentzigjahrig Weib / Johanna Coque ein sechtzigjährig Weib / Egina Girarda von Tonasses gleichfals ein sechtzigjährig Weib vnd Johanna Girarda ein Weib von achtzig Jahren.

S. Quentin.

Zehen Weiber seyn entleibt worden / deren fünff mit Rapieren durchstochen / fünff aber an Bäume gebunden vnd mit Büchsen erschossen. Beatrix Roussiere/ Petri Fayet Eheweib / Margarita Panneyralle vnnd Wilhelm Girards Gemahlin seyn mit Dolchen erstochen vnd mit Faustrohren erschossen worden.

Muns.

Jacob Courts Haußfraw / Gonnetta Serre vnd Jacomme Roquesure seyn erbärmlich getödtet worden. Antonia Gaspar Fabri hinterlassene Witbe/ von achtzig jahren ist erwürget vnd jhr Haupt in der Statt vmbher geweltzet worden.

Solon de Craux.

Catharina von Chilebre/ Andres Aigo Haußfraw ist mit einem Kind auff dem arm vor die Statt geführet / geköpfft vnd vnter die stein im Hauß/ darinn man zu predigen pflegte/ begraben worden.

S. Chamas.

Magdalena Guicharde/ Sperite Bouruze vnnd Magdalena von Laze seyn durch den Ritter von Ossois erwürget worden.

Lourmarin.

Catharina Martina / Huguetta Combe / Francisca Guitone/ Michella Melle / Anna Reinne / Ludovica Chavillonne / Johanna Seguine / Johan Martins Haußfraw vnd Romans Gemahlin/ seyn von der Capitainen Pignoli vnd Luquet Geoffret Soldaten vmbgebracht worden. Andriena Vitroneue ist von Marquet Moto ermordet worden. Margarita Bertine ist von Barthel Revel einem Meßpfaffen gemetzget worden. Margarita Carbonniere ist von Luquin Geoffret hingerichtet worden. Auch seyn 25. arme Weiber / welche von Cisteron entrunnen mit jhren kleinen Kindern zu Cucuron erschlagen worden. Sonderlich aber ist vnter denselben ein lebendig Kind / daß an seiner todten mutter brüsten saugte/ vnmenschlicher weiß ermordet worden. Matthæa Serrusse vnd Martha Castagne / seyn entleibt worden. Darnach seyn sieben Weiber gefangen gen Aussois geführet vnd daselbst getödtet worden.

Manosque.

Ein Weib mit namen La Chapeliere ist erwürget worden. Peter Ymber eines Schneiders Eheweib/ ist hochschwanger vmbgebracht worden. Vnd nach begangenẽ mord / seyn die bößwichter dem todten Weib mit füssen auff den Bauch gesprungen/ daß sie jhr das Kind auß dem leib tretten möchten.

Cabrieres/ Daignes vnd la Motte.

Johanna Jordane/ Catharina vnd Maria Brutes/ Maria Feliciane / Margarita Melle / Foursina Andonne / Alix Monstiere von la Motte d' Aignes/ seyn jämerlich gemetzget worden. Andrinette Guede mutter ist vmbkommen / da sie jhre Tochter erretten vnd davon bringẽ wolte. Catharina Beneche ist hingerichtet worden vnnd hat 7. arme töchter verlassen. Antonius Alaisse haußfraw/ welche schwanger war/ ist so jämmerlich zerschlagẽ wordẽ / daß sie jres kinds abkommen / vnd auch selbst neben einem andern kleinen kindlein gestorben ist. Johan Brunet Haußfraw/ ist für jres Mannes angesicht mit Dolchen erstochen worden. Maria Camuse/ ein weib von sechtzig jahren/

n/ist nicht weit von S. Granbois entleibt wor-
Antonia Raymonemque ist zu Aups getödtet/
Honore Sicolle Haußfraw zu Lorgues erwürgt
en.

Viel Weiber vnd Töchter seyn geschendet vnd eins theils dazu vmbgebracht worden.

u Valonne/Senas/ S. Maximin/Thorame-haute/S. Auban/Castellane/Luc/Vinon. Jo-:/Cornillon/Lourmarin/ S. Martin de Castil-Touries/welcher namen wir/jhrer ehren halben/ nicht gesetzt haben/dieweil etliche noch am leben

Geschleiffte vnd erwürgte.

Vellaux.

Atharina / Marcellin Roux haußfraw/ist zu Vellaux an einem Pferdschwantz ins holtz ge-ifft worden/da sie gestorben ist.

S. Quentin vnd Cabriere.

artholomæi Buech mutter ist durch S. Quen-schleifft/ vnd darnach in stücke zerhawen wor-Andres Girards mutter ist getödtet/nacket auß-en/ mit einem strick am halß vnd stecken am lichen ort geschleifft worden. Poliere Fayet fraw ist erwürget vnd hernach geschleifft wor-Margarita Olivieres ist gleichsfals erwürget vñ leifft worden. Esprit Girards mutter ist mit ei-strick am halß gewürget worden / wiewol sie war. Peter Saboin haußfraw/ ist zu Mono-mordet vnd halbtodt durch die Stadt geschleift en. Ludovica Anthoarde Bonnet Anthoards r ist zu Cabriera d' Aignes geschleifft worden. arina Arbaude Antonij Crespin Haußfraw/ e an jre sechtzig jar war/ist zu Cabriera gleichs-eschleifft worden. Magdalena Verdonne vnd arina/seyn geschleifft worden.

adrinette Guede/ ein Mägdlein von fünffzehen / ist geschleifft / ermordet vnd für die hund ge-en worden / darumb daß es in der Mörder willen vnd schändliche vnzucht nicht bewilligen

Lebendig verbrandte.

Astieña Gueiresse/ ist zu Forcauquier geschleift vnd hernach lebendig verbrandt worden. Ja-pasot haußfraw ist zu Coste lebendig verbrandt n. Stephan Luc Mutter/ ein Weib von ach-hren/ist sampt jhrer Tochter/ welche schwanger eschleifft worden. Darnach da sich das kind in r leib noch bewegte / ist die tochter creutzweiß ie mutter gelegt / vnd also beyde mit einander . Quentin verbrandt worden. Catharina Mo-vnd Catharina Roques / seyn beyde zu Roque eron verbrandt worden.

Gehenckte.

Achnana de Margaritis auß der Stadt Aix bürtig / ist von etlichen weibern bey den füssen en hartzbaum gehenckt worden/also daß sie jhr ange mit einem fähnlein in jhre scham gesteckt . Ein Weib mit namen Brancasse von Ca-ist zu Bollonne gehenckt worden. Christol Fa-utter ist an einen eichbaum gehenckt / vnd dar-nit einer Cordelassen in stücke zerhawen wor-u Sanct Qentin. Eine genandt Maria ist geschlagen worden / daß sie geblutet hat/ arnach zu Tournes an einen Baum gehenckt n.

Ersäuffte.

Eine junge tochter von Cadenet/ vnd Angrone Grenoliere ist sampt jhrem kleinen kind von fünff oder sechs jaren zu Mus ersäufft worden.

Gespieste.

Monet Olivier eines schusters haußfraw/ ist zu Maurasque/von den Mördern geschändet/ vnd mit einem spieß von vnten an biß zum kopff hinauß gespieset worden. Maria Borridone/ Bernard Baudon haußfraw / ist zu Motte d' Aignes von einem Meßpfaffen gefangen worden/ der jr drey finger von der lincken hand gehawen / den rechten arm mit einem spieß durchstochen / vnd sie endlich vollend ermordet hat. Honorade Menude/ein Weib von sechtzig jahren / ist zu Brignolles nacket in der Stadt vmbher geführet/mit pantoffeln geschlagen/ vnd mit einem spieß durch die scham biß zum kopff hinauß durchstochen / vnd mit füssen auff den leib getretten worden/daß jhr das eyngeweyd vnten vnd oben außgangen ist. Dauphine Jourdane/ein Weib võ fünff vnd fünfftzig jahren ist zu Cabrieres vmbgebracht worden / also daß jhr die mörder die nase abgeschnitten / vnd die augen/ da sie noch lebte/ auß dem kopff gerissen haben.

Mit dornen gekrönte.

Andres Renaud haußfraw/ist zu S. Martin de Castillon / nacket außgezogen vnd vmbher geführt: Vnd nachdem sie den feinden in jhren schändlichen muthwillen nicht verwilligen wolte/ grewlich mit ruten gehawen/mit Rapieren gestochen/mit dornen gekrönet/ins wasser geworffen vnd mit büchsen erschossen worden. Johannetta Caluina von Celle/ ein Weib von achtzig jahren / ist zu Brignolle mit einer dornen kronen vmbher geführet/mit ruten biß auffs blut gehawen / gesteinigt vnd endlich lebendig verbrandt worden.

Etliche/ so vom schrecken gestorben.

Catharina Ramasse zu Cabrieres/hat sich mañlich gewehret da sie die Mörder schänden wolten/vnd ist darüber hart geschlagen vnd geplagt worden/von welchem schrecken sie vber drey tag hernach gestorben ist. Ein alt Weib ist im felde nicht weit von Motte d' Aigne / für todt gelassen worden / da sie einen gantzen tag gelegen/ehe sie sich erholen köñen. Nachdem sie aber etwas wider zu sich selbst kommen/ ist sie biß zum thurn d' Aigne gekrochen / vnd bald hernach gestorben. Catharina Canderonne ein alt Weib von Hieres/ist gefangen/beschoren/biß auffs hembd außgezogen/an einen bettstollen angebunden vnd so lang mit knütteln geschlagen worden / biß sie jhren geist auffgeben hat.

Valentin vnd Honorij Caille Eheweiber seyn zu Bergevon für schrecken gestorben / nachdem sie vernommen / daß man jhre häuser geplündert / vnd sie noch dazu vmbzubringen gedrawet hatte. Frantz Guersin Mutter ist zu Luc für hertzleidt gestorben/ darumb daß sie mit augen sehen müssen / daß man jhren Son erwürget/ vnd einen gantzen monat lang mit seinem kopff gekugelt hat. Ein ander Weib von siebentzig jahren / genandt Vieille/ zu Sanct Chamas wonhafftig/ist von den Mördern bedrawet/ vñ derwegen auß furcht deß todes ins holtz gelauffen/ sich dariñen zuverbergen. Ist aber daselbst gefangen vnd zu Sanct Chamas geführet worden. Vnd da man jhr vnterwegen eine blosse wehr an die gurgel gesetzt / ist sie dermassen erschrocken / daß sie von stund an / aussetzig worden. Zu Motte ist Antonij Alaice haußfraw / welche schwanger war / nacket außgezo-

gen vnd so grewlich zerschlagen worden/ daß sie davō gestorben ist. Johannetta Ramasse/ ist mit einem spieß durch den Kopff gestochen worden. Da nun der mörder den spieß wider herauß ziehen wollen/ ist er jhr mit einem fuß auff den Kopff getretten/ davon sie gestorben ist. Zu Cabriera ist Bernard Romain haußfraw vbel geschlagen vnd gemartert worden/ dz sie davon gestorben ist.

Von oben herab gestürtzte.

Jacob Martin/ genandt de Rellane/ haußfraw/ welche bey achtzig jahr alt/ ist in jhrem Hauß gefangen/ biß auffs hembd außgezogen/ vnd zu Pertuis von der Mawer herab gestürtzt worden.

Auffgeschnittene.

Eine mit namen Sielle/ Bertrand Tasquier von Apt haußfraw/ welche hoch schwanger war/ ist lebendig auffgeschnitten/ vnd seyn zwey kinder auß jhrem leib lebendig gerissen/ vnd den Sewen zufressen fürgeworffen worden.

Wieder auffgegrabene.

Catharina Amelle von Antibe/ welche ein zeitlang in der erden gelegen/ ist wieder auffgegraben/ vnd den hunden fürgeworffen worden.

Etliche so hungers gestorben/ oder erfroren seyn.

Cabrieres

Claudij Anthoard haußfraw/ De Tacy Bandon Eheweib/ Johan Barthalon gemahlin/ Margarita Pellade/ Peter Francisquin haußfraw/ Raymond Bernards Tochter/ Claudij Pellat Schwester/ vnd Johanna Vincentia/ seyn zu Cabriera hungers gestorben.

Johanna Bretta/ ist mitten im Winter nacket außgezogen worden/ vnd hat solchen frost leiden müssen daß jr die fußzeen abgefallen/ vnd endlich gestorbē ist. Zu Motte seyn an die hundert vñ zehen weibspersonen vnd junge kinder hungers gestorben.

Erwürgte Kinder.

Ein klein kind Girards Gros/ vnd Alzias Serre enckel/ seyn zu Gorde erschlagen worden. Johan Rouseau ein kleiner knab ist zu Coste entleibt worden. Antoniæ Gaudine zwey kleine kinder seyn zu Jonquas getödtet worden. Christol Martin/ Johan Barries ein knab von acht jahren/ Polite Croisson/ Johan Olier ein knab blödes verstandes/ Annet Paris/ alle junge knaben von acht/ neun oder zehen jahren/ seyn zu Gignac erwürget worden. Antonij Pascals kind/ vnd Philips Boyne kind/ seyn zu Mus vmbgebracht worden. Jacob Barthomieu Sohn/ Antonij Crosis Sohn/ Bertrand Bouin Enckel/ Ein junges knäblein von sieben oder acht jahren/ von Vellaux/ vñ Frantzen Serre Sönlein/ seyn zu Lourmarin ermordet worden. Auch seyn an die 25. kleine kinder/ welche jre Mütter/ da sie von Cisteron flohen/ auff den armen trugen/ zu Cucuron/ jämmerlich gemetzget worden.

Kinder/ so vom schrecken gestorben.

Honorij Caile Sohn/ welcher vierzehen jahr alt war/ ist zu Bargemon gestorben/ nach dem er einen schrecken genomēn vber dem/ daß man seines Vaters Hauß geplündert/ seine Eltern ermordet vnd jm dergleichen zuthun gedräwet. Darnach ist ein klein kind zu Thoard für schrecken gestorben/ von wegen deß eynfals/ den Elion von Barras gethan hatte. Bernard Boudon Sohn/ nachdem er biß auffs hembd außgezogen/ vnd erwürget werdē sollen/ ist für schrecken hingefallen vnd gestorben.

Kinder/ so hungers gestorben seyn.

In dieser grausamen verfolgung seyn hungers gestorben/ zwey Kinder Claudij Anthoard: Vier kinder Honorij Anthoard: Drey kinder Johanna Brette: Sechs kinder Catharinen Ramasse: Drey kinder Antonij Pascal: Fünff kinder De Thassi Bandon: Sechs kinder Johan Barthalon: Vnd ein kind Frantzen Jourdan.

Grewlich blutbadt/ so wieder den Herrn von Mandol/ vnd die seinen angerichtet worden ist.

NAchdem der Herr von Mandols/ welcher der Religion zugethan war/ deß Freyherren von Borne Tochter zur gemahlin genomēn/ vnd seinen schwäher vnd haußfraw auff dem schloß de Moant/ am end deß Mayen im 1562. jahr/ besuchte: Ist der Herr von Briansonnet/ der sich deß Gubernatorn Leutenant in demselben quartier schelten ließ/ dahin komēn/ vnd hat vnter dem schein/ daß sich etliche Religionsverwandten von Hieres vnnd Bormes dahin begeben/ das Schloß belägert. Vnd als er nach etlichē tagē mit gewissen Conditionen das schloß einbekommen/ hat er seine zusag nicht gehalten/ sondern alle Männer so er gefunden/ deren bey dreissig waren/ in das tieffste gefängnuß geworffen: Vnter welchen auch zween prediger waren/ nemlich Mison vñ Vitalis: Da sie grossen jamēr vnd elend mit einander außstehen müssen. Die beyde Herren aber von Bormes vñ Mandols hat er gefänglich in sein hauß/ genandt Crasse/ führen lassen/ welches ohn gefehr ein meilwegs von dañen gelegen. Darnach nahm er jm für/ deß Herren von Mandols Schloß/ darauff sich deß gefangenen Vatter hielt/ zubelägern. Welcher/ so bald er diesen anschlag vernommen/ vermeynte/ er wolte die belägerung verhindern/ vnd schickte all seine diener vnd was wehrhafftig war/ von sich/ dieweil jm Briansonet vnter diesem schein schadē zufügen wolte/ vñ fertigte sie mit seiner brüder einem in Savoyerland: Welcher da er durch das Dorff S. Auban/ welches drey stund gehens ist vom schloß De Mandols/ zog/ selb achtzehen jām̃erlich vberfallen vnd ermordet worden ist/ darunter auch ein prediger war/ mit namen Georgius Corneli/ von den Bawern vñ andern nachtbarn zu S. Auban/ für dē augē vñ auff anreitzung deß Herren vnd Landfrawen deß orts/ welche mit jren kindern vom Schloß herab sahen vñ jre frewde an diesem grausamen spectackel hatten.

Nichts destoweniger seyn Briansoñet kriegsleut/ welche einer genandt Augustin Raupe führete/ samt einer andern mördrischen rott/ so der Bischoff von Senes/ genandt Clausse/ gesandt/ für das Schloß De Mandols gerücket/ da sie wieder niemand/ dañ wider einen alten betagten Mann/ etliche Weiber vñ kleine kinder zu streitten hatten. Es ist aber diß schloß auff einem sehr hohen berge gelegen/ dz man gar weit vmb sich sehen kan. Derwegen als man die mörder von ferne daher komēn sehen/ ist der gute alte (dieweil er meynte/ wenn sie alle thüren offen fünden/ so würden sie das Schloß plündern vnd mit dem raub davon ziehen/ so köndte er alsdann wieder heimkommen vnd mit frieden bleiben) zu fuß auß seinem Schloß gangen/ vnd hat sich in das gebirg vnd steinfelsen zu Vergons ein stund gehens von dannen begeben/ mit seiner gantzen gesellschafft/ darunter erstlich war seine haußfraw/ mit jhrer Töchter

eine

von zehen oder zwölff jahren / darnach seines ob-
eldten Bruders haußfraw / mit einem jungen
ndlein von sechs Monaten / Michel Bourgarel
ußfraw von Garde / mit zwey kleinen Kindern/
n eins drey/das ander fünff jahr alt war/ein jun-
Mägdlein seiner haußfrawen Kammermagd/
h eine andere Magd vnd zween junge lackayen.
n nun die Mörder ins Schloß kommen/haben sie
selbe nicht allein beraubt/sondern auch mit Fewer
gesteckt / vnd nicht allein das wohnhauß/ sondern
h den Mahrstall/Fruchtspeicher vnd mühlen ver-
ndt/die fruchtbaume abgehawen / die Weinstöck
alles ander verwüstet vnd in grund verheeret.
rnach da sie vernommen was sich zu S. Auban
den außgewichenen zugetragen/ seyn sie eylends
in gelauffen/der hoffnung/daß sie auch derselben
/ sonderlich aber der Pferde theilhafftig werden
ten. Vnter deß hat sich dieser arme Herr zu Ver-
s im holtz heimlich gehalten / vnd hat jhm der
bultheiß deß orts / mit namen Wilhelm Paul/
vol er Bäpstisch war/ von wegen der alten kund-
fft die er zu jhm hatte/ Proviant hinauß bringen
n / jhn aber zu sich in sein Hauß nicht nehmen
ffen. Diß arme leben wehrte so lang/ biß daß die
nwohner zu De Mandols, deß gemeldten Herren
erthanen/sich annahmen/ als weñ sie jrem Land-
en trew beweisen wolten / vnd kamen zu Michel
urgarel vnd baten jhn / daß er sich erkündigen
te/wo jhr Herr were/ vnd jhm anzeigen/ daß er in
gebiet gen Charoupet bey nacht kommen solte/so
ten sie heimlich zu jhm kommen / vnd jhn wieder
die vbrige hütte seines zum theyl abgebrandten
ses bringen. Da dieser gute Herr diese zeitung
ahm / kam er mit seinem gantzen obgemeldtem
ang/vnd Bourgarel an bestimpten ort. Vnd
ie dahin kamen / vnd alle gar müde waren/ ent-
effen sie sämptlich auff einer Wiesen nicht weit
einem Wasserbrunnen / biß gegen den morgen.
r so bald der tag anbrach/ komen die vorgenand-
Vnterthanen mit allerley wehr vnd waffen/ vnd
cken sie auß dem schlaff mit einem büchsenschoß.
nun der arme Herr auffuhr/sie bey jhren namen
iete / vnd danckte für jhre sorgfeltigkeit/ daß sie
seinet/wie er meinte/fleissig angenommen hetten:
n sie vber jhn vnd die seinen gefallen/ vnd haben
ohn vnterscheydt vnd ansehen deß Alters oder
lechts jämmerlich ermordet vnd vmbgebracht/
uff Bourgarel / welcher in eyl seine beyde Kin-
rwischet / vnd ohngefehr an die drey hundert
tt mit jhnen fortgelauffen/da er sie (damit er ge-
ind/ wie er thet/ davon kommen/ vnd den Mör-
entrinnen köndte) in einen busch werffen müs-
dariñen sie blieben / vnd weder weynen noch pi-
dörffen / biß vmb zehen vhr gegen den Mittag/
ñ jhr Vatter/nach dem es alles wider still war/
r kam vnd sie holete/da er sie gelassen hatte. Von
nen ist er fort gangen an den ort deß grewlichen
bads / vnd hat daselbst seine Haußfraw/ den ob-
ldten Herren sampt seiner Gemahlin vnd Toch-
uch andern erschlagenen nacket vnd bloß auff
den gefunden.

eben diesen dreyen hat Gott auch wunderbar-
rhalten / deß gemelten Herren Schwägerin/
er Mañ zu Sanct Auban erschlagen worden/
roben angezeigt. Welche in diesem grossen jam-
/ da sie sahe / daß es alles zu boden geschlagen
/ erwischet sie jhr halbjärig Kind / vnd felt mit
elben in einen busch/ da sie etliche streich bekom-
vnd für todt liegend gelassen worden/in dem sie
gantz mit steinen bedeckt/darunter sie still liegen blieb/ also daß jhnen die Mörder nicht so viel zeit nahmen/ daß sie sie geplündert hetten / dieweil es heller liechter tag war / vnd sie auch das Kind nicht bey jhr vermerckt / welches gantz still vnter seiner Mutter gelegen/vnd nicht einmal geschryen hette. Vnd seyn also auch diese beyde / Mutter vnd Kind / mit dem leben davon kommen.

MDLXIII.

Was aber den jungen Herren von De Mandols anlanget/welcher zu Grasse gefangen lag / ist derselbe / nachdem er auß einem stanckloch in das ander geschleppet / vnd viel elends außgestanden / endlich davon komen / vnd auß deß Königs Land gezogen. Auch ist seine Haußfraw sampt jhrer Schwester/ endlich auß dem gefängnuß entledigt / vnd gen Espel / da es zweyherrisch ist / in eines recht frommen Mañes Hauß / genandt Bernardin Richelme/gebracht worden/ vnd daselbst blieben/ biß daß sie nach dem Edict deß Friedens/wider in jr zerstört/ vnd geplündert Hauß gezogen seyn.

Diß ist gewesen der jämmerliche vnd erbärmliche zustand deß gantzen Landes der Frantzösischen Provintz / biß daß das Edict vom Frieden publicirt/ vnd dahin gesand worden ist. Wiewol sich auch alsdañ diese Mörder deß mordens vnd raubens nicht enthalten köñen / dieweil jhnen das Parlament zu Aix durch die Finger sahe / welches mehr diese grausame vnd vnmenschliche mordthaten billichte/ als daß es die Vnterthanen zu gebürlichem gehorsam gegen jhrer hohen Oberkeit / dem König/ solte angewiesen haben. Daher es dañ geschach / daß auch noch ein zeitlang nach gemachtem Fried allerley Morden vnd Plündern im schwang gangen ist.

Auß diesem allem ist offenbar / wie grausam diß Volck nicht allein in wehrendem Krieg / sondern auch ein zeitlang hernach gewütet vnd getobet hab. Welches doch nicht so fast dem Volck / als etlichen Rädelführern / so die andern angereitzt vnd getrieben/sol zugemessen werden / gleich wie die sturmwinde das Vngewitter mit jhrem brausen/wo sie antreffen/erwecken vnd vervrsachen. Solche gesellen seyn vnter andern gewesen/ Flassans/ Mentin / Carces/ fürnemlich aber etliche heyllose vnd abschewliche Männer im Parlament zu Aix/ nemlich Bagarris Chesne / Saincte Marguerite vnd andere / so die vbrigen Parlamentsherren jres gefallens regierten/ welche sich an der vnmenschlichen vnd mehr als barbarischen grausamkeit/ so in wehrendem Krieg an so viel vnschuldigen armen leuhten geübet/ ohn eynigen vnterscheydt vnd ansehen deß Alters / Geschlechts oder ehrenstandes/geübet worden/ nicht genügen lassen/auch dem Königlichen Edict vom Frieden nicht gehorchen wollen / sondern vnter dem Namen deß Parlaments diß grewliche Decret machen/vnd publiciren dorfften : 1. Daß die Religionsverwandten durchauß keine Christliche vbungen der gottseligkeit haben solten : 2. Daß die jenigen/so zur zeit deß Kriegs jhre Häupter gewesen / oder eynigen Königlichen befehl gehabt / vnd außgewichen / das ist/ jhnen jhre Gurgeln mit jhren Dolchen vnd Wehren nicht abstechen lassen/nicht wider ins Land eingelassen werdē solten. 3. Vnd daß man auch nach dem Edict dem König etlich Kriegsvolck in bestallung halten / vnd derwegen dem Volck eine merckliche schatzung zu vnterhaltung desselben aufflegen solte. In summa/ dieweil der König in seinem Edict vom Fried seine gnad abgestrickt hatte allen Mördern vnd Strassenräubern : So dorfften diese Gesellen / die es ärger

gemacht hatten als alle Strassenräuber/ diese schöne erklerung hinzu setzen / daß die gedräwte straff in diesem vnd allen andern Edicten / wider die streuffende Rotten vnd Strassenrauber solte eyngestellt werden. Davon einem die Haar möchten zu berge stehen. Darumb ists kein wunder/ dz solche grewliche mordthaten / wie oben erzehlt / hin vnd wider mit hauffen seyn begangen worden / dieweil solche Büberey von den Parlamentsherren selbst ist gebillichet vnd verursachet worden. Witwol wir nicht oben alles was geschehen/ sondern nur was vns von glaubwürdigen leuhten zukommen/ allhie gesetzt haben.

Da aber der König die widerspenstigkeit vnd vntrew deren / die sich die allergehorsambsten vnterthanen zunen̄en pflegten/ vernom̄en: Hat er anfänglich den Herren Marschalck von Vielleville verordnet/ daß er das Edict vom friede in der Provintz publiciren solte. Darneben auch den Herren von Biron/ sampt zweyen Rähten vnd Commissarien auß dem grossen Rath erwehlt vnd abgefertiget / Nemlich/ Bauquemare vnd la Magdeleine. Welche in der Provintz grosse vnordnung funden haben. Den̄ zu Arles/ da sie drey Mörder im bildnuß hinrichten lassen/ ist der Pfost daran die execution geschehen/ außgeworffen worden. Vnd zu Apt/ giengen die mörder in der Stadt/ sungen vñ sprungen durch alle gassen/ den tag da man das Edict vom fried außgeruffen/ vnd sagten vberlaut / sie wolten derhalben nichts destoweniger forthin morden vnd rauben/ als sie auch bißher gethan hetten. Wie sie dañ mit der that bewiesen haben / in dem sie an demselben ort vnd anderswo vnschuldige leuth geplündert/ vnd gemetzget haben. Doch theten die gemeldten Commissarien/ was sie kondten. Aber die erfahrung bezeuget/ daß so lang die bruñquell nicht verstopffet wird / So hören die bäche nicht auff herunter zu fliessen. Derwegen nachdem der König aller sachen gebürlich berichtet/ hat er das gantze Parlament zu Aix ein zeitlang arrestirt / vnd eine gewisse anzahl Rähte sampt dem Herren von Morsan dem Præsidenten von Pariß dahin gesandt. Welchen diß lob mit warheit gegeben wird/ daß sie nach jhrem vermögen/ als auffrichtige redliche leuth jr ampt gethan haben/ in dem sie justitz gehalten vnd etliche ansehnliche mörder die sie betrappen kōñen / hingerichtet/ vnter welchen neben andern gewesen ist / einer mit Namen Firmin Scarel/ genandt Roux/ einer von denen/ so den Herren vō Demandols ermordet hatten. Welches so viel nutz geschaffet hat/ daß hernach/ weñ schon der Krieg wider angangen / sich gleichwol diese Provintz viel anders als zuvor gehalten hat. Aber das ansehen der personen/ vnd die grosse anzahl der straffbarn machet/ daß offt auch gute vnd verständige leuth/ nicht so viel dißfals außrichten kōñen/ als sie wol solten vnd wolten/ sonderlich dieweil fast an allen orten in der gantzen welt die Gerechtigkeit landräumig worden ist.

Bourgund. Dijon.

DEn 7. Julij/ im jahr 1562. hat der Mayer vnd Scheffen zu Dijon / auff befehl deß Herren von Tavanes / welcher in Bourgund Königlicher Leutenant war/ öffentlich außruffen lassen/ daß alle Bawern zur wehr greiffen/ vñ die Religionsverwandten / die sie rebellen vnd auffrührer nenneten/ vberfallen/ auch alle andere/ die sich betens halben anderswo/ dañ in den Bäpstischen Kirchen versamleten/ ermorden vnd vmbbringen solten. Solch ruffen hat anlaß geben/ daß viel ansehenliche vnd allerley Standes leute geplündert/ beraubt vnd erwürget / vnd fast an die 2000. Personen vmb der Religion willen von Dijon seyn verjagt worden. Vier hundert Mañ seyn in den Flecken Issutile geschickt / vnd daselbst preiß gegeben worden. Etliche hat man gen Mirebel gesand/ derē ein theyls gefänglich eyngezogen / vnd hernach getödtet worden seyn. Niclauß der Copist / sampt vier andern/ ist auff befehl deß Schultheissen / ohn eynigen gerichtlichen Proceß / vngeachtet jhrer Appellation hingerichtet worden. Ein Weib ist mit ruhten gehawen worden/ darumb daß sie gebettet hatte. Mehr dañ 38. Personen seyn im bildnuß gerichtet/ mehr dañ 160. ins gefängnuß geworffen/ vnd eine Tochter von 16. jahren vmb der Religion willen geköpfft worden.

Auxonne.

DJe Religionsverwandten zu Auxonne seyn vom Herren von Torpes/ der Stadt Gubernatorn/ jām̄erlich vnd vnverschuldter sachen ins elend vertriebē wordē/ welcher dazu den Bawern vmbher / sie auffzunehmen verbotten hat. Bald hernach ist einer mit namen la Panche/ welcher seiner geschäfft halben auß Franckreich in Burgund kom̄en/ auff dem dorff Flameaux ein stund gehens vō Auxonne vberfallen vñ jām̄erlich gemetzget/ vnd in einen Teich geworffen worden/ nur allein darumb/ daß er der Religion halben verdächtig war.

Auch hat man der güter der abwesenden nicht verschonet/ vnd haben die verjagten oder außgewichenen eine gute weil nach dem Edict deß friedens nicht wider in die Stadt kom̄en dörffen.

Autun.

DJe Religionsverwandten zu Autun / welche jhre vbungen biß auff den 24. Junij gehabt / seyn desselben tags vmb mitternacht gewarnet worden / wie daß der Herr von Villefrancon/ von Chaalons an der Saone/ welchs zehen meil wegs von Autun gelegen / etliche Reuter vnd Fußvolck gen Autun zu kom̄en verordnet vnd außdrücklich befohlen / daß man jhm die Prediger deß orts/ sampt dem Herren Bretagne gefänglich zuführen/ oder zum wenigsten jhre Häupter bringen solte. Diese warnung kam so zeitlich an / daß die obgemeldte Männer sich alsbald auß den füssen machten / vnd das gedachte Kriegsvolck / welches mit der Soñen auffgang vor die Stadt kam / nichts dañ das leere nest fand. Ist derwegen die Kirch daselbst auff ein zeitlang zerstört worden/ in dem man für gut angesehen/ daß die Eltesten vnd Prediger sich in Schweitz begeben solten/ wie sie auch theten. Darauff seyn die vbrigen Christen in der Stadt sehr vbel tractirt worden/ also daß man sie gehöhnet/ geschlagen/ zur Meß geschleppet/ ins gefängnuß geworffen/ weñ einer nur einen Versickel auß einem Psalmen sang. Darneben wurden viel Kinder wider getaufft / vnd die da erst geboren wurden/ riß man dē Eltern mit gewalt auß jhren häusern/ vnd bracht sie den Meßpfaffen zu tauffen. Jhr viel seyn genötiget worden/ sich durch die Meßpriester noch ernmal eynsegnen vnd trawen zulassen. Die krancken seyn von den Meßpfaffen vbel gemartert vnd geplagt worden. Etliche seyn nach jrer begräbnuß wider außgegraben/ vnd auff die Misten geworffen worden/ darumb daß sie vor jrem end nicht beichten wollen. Also ist es ergangen einem ehr-

lichen

n Burger / mit namen Niclauß Goldschmidt/
einem Schreiner genandt Philibert/ der in der
rstadt S. Blasij gewohnet hat. Dieser ist auff
n Bäpstischen Festag in seiner Kammer an der
it funden worden/damit er sein armes Weib vñ
ie Kinder ernehren möchte / vnd derhalben als·
zum kercker geschleppet / vnd vnterwegen von ei·
Scharganten mit einer Hellebarten todt gesto·
worden. Ein ander/mit namen/La Trompette/
n der flucht ergriffen / vnd jhm ein Arm abgeha·
/vnd für todt liegend gelassen worden.

Beaune.

DJe Kirch zu Beaune ist / wie auch die an·
dern/ zerstrewet worden/ vnd haben sich die
armen Christen hin vnd wider verstecken/
viel jammers außstehen müssen. Am end deß
embris / ist nach dem vrtheyl deß Officials zu
aune / eines ehrlichen Kauffmans mit Namen
cob la Corne / Leichnam / welcher in der wahren
igion gestorben / vnd vor acht monaten auff S.
ers Kirchhof begraben war/wider auffgegraben
auff eine Misten geworffen worden. Welchs
viel Papisten nicht für recht erkeñen kondten.
en zu derselben zeit ist das Land voll mordens vñ
bens gewesen/wie dañ zu Bourgneuf/ein König·
r Schargant/Philippi Bataille deß Raths im
sen Rath Haußgenoß / vnter dem Thor von den
aten vmb der Religion willen ist erschlagen wor·
. Deßgleichen ist in der Vorstadt daselbst ein
adtbott von Dijon vnd andere mehr/vm̃ gleicher
chen willen hart verwundet worden. Vnd diese
rdnung hat auch lang nach dem Edict vom ge·
htem fried gewehret.

Mascon.

NAchdem die Religionsverwandten sich
durch gunst etlicher gottseligen Kriegs·
leuth in dieser Stadt ein zeitlang gehal·
ten/hat der Herr von Tavanes viel vnd
ncherley practicken erdacht / wie er diese Stadt/
an jm viel gelegen war/eynbekom̃en möchte. Hat
vegen heimlich von Chaalons acht oder neun
dert soldaten /vnd vier Fahnen Reuter bestelt vñ
cks auff Lourdon kom̃en lassen. Der Herr von
neenat/ welcher vber die Frantzösischẽ Religions·
vandten Kriegsleut in diesem quartier zum O·
ten verordnet/vnd ein dapfferer Soldat/aber ein
glückhaffter Capitain war/ als er dieses außzugs
ständiget / hat er Capitain Verty vnd Entrages
efertiget / die feinde zuverkundschaffen. Aber sie
dten nichts erfahren / ohn daß sie vernom̃en hat·
/ das gemeldte Kriegsvolck wer nach Clugny zu
en fürhabens/ohn Fahnen vnd Trum̃en. Wel·
n er gern gewehret vnd vorkom̃en wer. Aber er
dte von der Schweitzer Obersten/ welcher der sä·
n mit jm vneins war/nichts erhalten. Jhr viel vr·
ylten von deß Tavanes anschlag eben also/ wie
s hernach befunden hat. Aber es halff kein war·
noch rahten. Deñ Poncenat gab allezeit diese
twort/es würde sich weder Tavanes/noch jemand
ers an die Stadt Mascon reiben dörffen/so lang
ampt seinem Kriegsvolck vorhanden wer. Vnter
haben die võ Tournus einen Scheffen võ Mas·
/mit namẽ Frantz Alloing/welcher seiner geschäft
lben zu jnen kommen war/gebetten/ er solte sich ey·
ds auffs wasser begeben / vnd seine Mitbürger

warnen / dz sie von stund an die Mawern mit wehrhafften Mañern besetzten/die wach an allen orten wol bestelten/vnd sonderlich deß andern tags die Stadtthor nicht eröffneten/weñ gleich einer Gold vnd Silber auff wagen geführt brächte. Vnd zum vberfluß haben sie jm auch diese warnung schrifftlich verfasset vnd mitgeben. Dieser Scheff ist den 21. Augusti vm̃ mitternacht von Tournus abgezogen / vnd bald hernach zu Mascon ankom̃en. Aber er hat nicht trewlich verrichtet/was võ jm begert/vñ was er zuthun schuldig war. Deñ dabey hat ers bleiben lassen/ daß er vmb zwo vhr in der nacht nebẽ einem andern Scheffen die wach besehen/vnd hat das entpfangene schreiben nicht gelieffert / sondern ist heimgangen vnd hat sein geld gezehlt / daß er zu Tournus für Proviant entpfangen. Darauff hat er sich niedergelegt/vnd einen guten schlaf gethan. Eben vmb dieselbe stund seyn die feinde von Lourdon auffgebrochen vnd auff ein viertel meilwegs bey Clugny fürüber gezogen/ da man dapffer lermen geschlagen. Vnd daselbst hetten noch gern etliche die von Mascon gewarnet/ aber man wolte keinen Menschen auß der Stadt außziehen lassen. Da nun die stund/in welcher das vnheyl diese arme Stadt treffen solt/herbey kom̃en: Seyn die Verrähter/welche mit den feinden einen verstand hatten/nach abgeführter wach/ zu dem gelauffen/der die Schlüssel zum thor de la Barre in verwahrung hatte/vnd haben gesagt / Es weren etliche wagen vor dem thor/welche frucht vnd stroh ins Kornhauß/ die Stadt damit zuversehen/ führen wolten. Darauff eröffnet der pförtner/welcher auch bestochen vnd hierzu gedinget war/die thor nacheinander. Da nun der erste Ochsentreiber mit seinem wagen durch das erste vnd zweyte thor gefahren/vnd jhm die andern alsbald nachfolgeten / hat er vnter dem dritten thor die Räder abgestössen / daß man weder hinter sich noch für sich kommen kondte. Bey solcher verhinderung kamen alsbald zwantzig soldaten vnd Capitainen/ so hierzu bescheiden vnd vor der Stadt hinter den Gartenmawern in den Weinbergen auff den bencken gelegen vnd gewartet hatten / herzu gelauffen/ vnd erstachen etliche von den soldaten vnter dem thor ohn vnterscheidt der Religion. Durch diß mittel haben sie diß thor einbekommen vnd darauff fünff oder sechs büchsen loß geschossen/damit sie dem hinterhalt ein zeichen gaben/der sich an Reutern vnd Fußvolck in dem nehesten Wäldichen/ genandt Merqueys/einem königlichen Advocaten gehörig/ein viertel meilwegs von der Stadt verborgen hatte / vnd alsbald sich herzu machte. Der Wächter auff dem Glockenthurn hat diß zwar gesehen / vnd zu sturm geleutet: Aber allzuspat/dieweil die feinde der pforten allbereit mächtig waren. Die gewöhnliche Wach/welche damals in deß Provossen Hof war / stärckte sich von den Religionsverwandten / welche sich gewaltig zur wehr stelleten/ vnd die feinde vnter dem Thor zurück trieben. Aber dieweil die in der Stadt jhre artillerey nicht gerüstet / noch sich deß Feindes so plötzlich versehen hatten / haben sie zwar drey viertel stund den feind zurück gehalten. Aber endlich weichen müssen / dieweil der nachdruck der feinde zu groß war. Durch diß mittel hat der Feind die grosse Gasse de la Barre eyngenommen. Damals hat man einen Burger / der diese Verrähterey practicirt hatte / mit Namen Frantz du Perron ein Procurator (welcher ein grosser Dieb gewesen: Deñ da er anfänglich in die Stadt kam/war er ein armer bettler / vnd in kurtzer zeit war er dreissig tausend Francken reich worden) öffentlich ruffen hören / man solte den / der diß

MDLXIII

Vberfall vnd eroberung der Stadt Mascon.

Schlüssel zum thor hette/ erschlagen/ damit er mich (sagte er) nicht beschwätze. Diß ist alsbald verrichtet worden von denen / die er an das Hauß weisete/ darein der pförtner gangen war. Darnach seyn sie in deß Provossen Hof komen / vnd haben alles erwürget/ was sie angetroffen. Also haben sie/ nach dem sie alles was jnen auff der Gassen begegnet/ erstochen/ in zweyen stunden die gantze Stadt erobert vnd eyngenommen. Vnd nachdem sie die wach hin vnd wider an vielen orten bestelt / seyn sie auff befehl der Obersten in der Religionsverwandten Häuser mit gewalt gefallen/ in meynung alles/ was leben hat/ zu ermorden. Da seyn etliche auff die Stadtmawern gelauffen vnd hinab gesprungen / darüber sie entweder jhre schenckel zerbrochen/ oder sich gar todt gefallen haben. Etliche haben sich ins wasser begeben/ der meynung/ davon zuschwimen: Etliche seyn von jhren häusern herab gesprungen/ etliche haben sich in jhren häusern zur wehr gestellet. Vnter welchen eine Tochter so behertzt gewesen / daß sie mit grossen steinen vom fenster herab geworffen / vnd etliche vnter den feinden erlegt hat. Daß aber in dieser Stadt so viel bluts vergossen ist worden/ ist daher entstanden / dieweil etliche strassenräuber/ so vom schloß Pierre Cloux gen Mascon geführt waren/ auß dem Kercker loß gelassen / vñ die waffen in die faust bekommen/ keines Menschen verschonet/ vnd in allen gassen mit vollem halß geschryē haben: Der Herr vnd Gott der Hugenotten gesegne euch/ der grosse Teuffel behüte euch/ der Herr lasse sein Angesicht leuchten vber die/ so die Hugenotten dapffer zu tod schlagen. Weñ sie einen auff der gassen niedergeschlagen / daß er halb todt auff dem Pflaster lag / so stiessen sie etlichen jhre wehren durch den leib/ etlichen hieben sie die köpff ab / etlichen die arm vnd beyne. Die Pfaffenhuren/ welche zuvor der Stadt verwiesen waren / kamen mit hauffen wider hineyn/ vnd zeygten diesen Henckersbuben der Religionsverwandten häuser / sonderlich deren / die sie auß der Stadt vertrieben hatten / wiewol die papisten ohne das jre häuser mit weissen creutzen bezeichnet hatten/ damit sie zu frieden bleiben möchten. Vnd gleich wie man keines Menschen verschonet: Also hat man noch viel weniger deß guts vnd kleinotter verschonet/ sondern alles geplündert vnd geraubet. Etliche/ die da wol bey gelde waren / seyn rantzonirt vñ dazu vbel zerschlagen worden. Sonderlich aber gieng es vber die Prediger / denen sie am meisten auffsetzig waren. Vnter welchen einer/ mit namē Pasquier/ sehr grewlich tractirt worden ist / in dem jhm einer den Bart außrupffet / der ander mit dolchen in den hindern stach/ der dritte jhn mit fäusten schlug / der vierdte jn mit füssen trat. Da er nun in solchem erbärmlichen zustand / zu der brücken durch den koth geschleppet/ vnd ins wasser gestürtz werden solte/ nahm jhn einer vom Adel den soldaten auß den händen/ vnd legt jhn in ein tieff gefängnuß mit eysern Ketten an händen vnd füssen gebunden/ der hoffnung/ er wolte eine gute rantzon von jhm bekommen. Es war jhnen sehr leydt/ daß sie Hugaut/ den gegenschreiber/ vnd Vincentz Pelletier einen reichen Mañ erwürget hatten. Deñ sie sagten / sie hetten an diesen beyden gute starcke rantzonen verlohren. Auch seyn die gefangenen sehr vbel tractirt worden. Vnter andern ist ein frommer Mann genandt Farrezier / ein auffrichtiger ehrlicher Kauffmann / wie jhm auch die papisten selbst nicht anders nachsagen kondten / von der Brücken ins wasser geworffen worden. Dieselbe nach dem er empor geschwummen vnd geruffen: Jesu Christe erbarm dich meiner: Ist er von den Henckersbuben auff einem Schifflein verfolget worden / welche mit steinen nach jhm wurffen / vnd so offt er Christum anrieff/ so offt schryen sie dagegen: Ruff/ ruff deinen Jesum Christum jetzund an/ daß er dir helffe. Darneben seyn 5. oder 6. andere Religionsverwandten ersäufft worden.

Grewliche mordthaten.

Grewliche Gottslästerung.

Pasquier/ ein Prediger.

Die gefangenen werden vbel tractirt.

Farrezier.

Vber diesem blutbad kam Tavanes zu Mascon an/ den 21. Augusti/ vnd haben die soldaten zum willkom den andern Prediger mit namen Bonnet gegriffen / welcher zu Mascon von einem alten vnd guten geschlecht geboren / vnd darneben ein sehr gelehrter / vnd seines lebens halben ein vnsträfflicher Mann war / vnd vber zwantzig jahr der Kirchen Gottes im Predigampt gedienet hatte. Dieser/ ob er wol drey mal rantzonirt worden / ist er doch endlich auffs new angegriffen / vnd jämmerlich durch alle gassen geschleppet/ verhöhnet vnd geschlagen worden. Vnd haben diese gottlose buben hin vnd wider in der Stadt außgeruffen / Wer diesen andächtigen vnd heyligen Mañ wolte hören predigen / der solte auff den Schinderplatz kommen. Vnd nachdem sie jhn dahin gebracht / vnd bey zwo stunden von einem hie/ von dem andern da verlästert / geschmähet vnd geschlagen ward / bat er/ daß man jhm doch nur so viel zeit vnd raum geben wolte/ dz er vor seinem end noch einmal ruhsam beten möchte. Sie aber haben jhm zuvor die halbe naß vnd ein ohr abgeschnitten/ vnd darauff gesagt: Bete nun/ so lang du wilt. Darnach wollen wir dich zu allen Teuffelen senden. Bonnetus kniet nichts destoweniger nieder/ hub seine augen gen Himmel/ vnd thet sein gebet mit solchem eyfer vnd andacht/ daß auch etliche von den Henckersbuben zu seufftzen bewegt wurden / vnd davon giengen. Nach geendtem gebet/ sprach er den an/ der jhm nasen vnd ohren abgeschnitten hatte / vnd sagt zu jhm: Mein Freund/ Siehe ich bin bereit auch zu dieser stund zu leiden/ was euch gefällig ist. Aber ich bitte dich vnd deine gesellen / jhr wollet nur eben wol bedencken / alles was jhr dieser elenden Stadt gethan vnd zugefüget habt. Deñ es ist noch ein Gott dem jhr dermale ins rechnung werdet geben müssen. Da er das gesagt/ lieff jm das blut so häuffig auß der nasen / daß er nicht mehr reden kondte. Vnd als ein Capitain der daselbst fürüber gieng/ den soldaten zurieff / vnd sagte: Lasset doch den armen tropffen ins teuffels namē mit frieden: Nam jn der Hencker einer bey der hand/ vñ führet jn vnter der schinderey an das vfer deß wassers/ als wolte er jm das blut vom angesicht abwaschen. Setzt jn derwegen in einen Nachen vnd führ mit jm auffs wasser/ vnd warff jn vber port ins wasser. Vnd da er sich vnterstund zuschwimen vñ vmb gnad bat/ ward er von den mördern mit steinen zu tod geworffen. Welches alles etliche Religionsverwandten/ so in einer herberge gefangen lagen/ wol sahen vñ nit so viel hertzens hatten/ dz sie eynige rantzon für jn den henckersbuben angebotten hetten/ damit sie jn beym leben erhalten köñen. Nachdem nun dieser gottselige Mañ getödtet/ lieffen die mörder nach den andern / deren etliche sehr hoch rantzonirt/ etliche ins wasser gestürtzet vnd ersäufft worden. Deß herren von Tavanes geitz hat 9. vornehme gefangene beym leben erhalten / denen man doch sonst vor allen andern sehr auffsetzig vñ gram war/ nemlich/ Pasquier den Prediger/ Thouillon Esleu/ Diger einen Advocaten / Olivier Dagonneau deß Königs Rentmeister/ Chaynard/ Vincentz Prisque/ Thibold Corlier/ Bernard Chevenis vnd Johan Jaubert Burger zu Mascon/ welche er erstlich gen Lourdon führen / vnd in vnflätige gefängnuß legen / vnd von dannen gen

Dijon bringen lassen/ da sie sieben gantze Monat ge-
nglich gehalten / vnd so vbel tractirt worden seyn/
ß sie jhnen offt den tod gewündschet haben.
Ob nun wol der Religionsverwandten Heuser zu
Mascon dermassen von den Soldaten geplündert
vnd gereyniget waren / daß sichs ansehen ließ / als
enn sie nichts vbrig gelassen hetten: So hat doch
ß von Tavanes Haußfraw alle heimliche winckel/
nd verborgene ort dergestalt eröffnet vnd visitirt/ daß
zu jhrer beut an die hundert vnd achtzig kasten voll
einoter davon gebracht hat / ohn das leinen garn/
nen tuch vnd allerley leinen gerädt / als Leylachen/
ischtücher vnd Servietten/ die man in Mascon so
rlich zeuget / als jrgend in einer Stadt in gantz
ranckreich. Was aber die rantzonen/ringe/guldene
tten vnd ander geschmeyd anlanget/ hat man nicht
l wissen können / wie hoch die sum am geld gelauf-
ist. Doch haben die jenigen / so hiemit vmbgan-
/vnverholen gesagt/ Tavanes hab zu seinem theyl
viel bekommen/daß er zehen tausent Francken jahr
enten hab kauffen können. Es haben sich aber die
nde daran nicht sättigen lassen / daß sie die Städt
mmerlich geplündert / sondern sie seyn auch kom-
n in die Schewern/ Kornheuser vnd Höfe/darin-
n sie weder Wein noch Frucht/ weder Vich noch
ew oder stro gelassen/sondern alles davon geführet/
d das vbrige mit fewer verbrandt haben. Die v-
ig der Römischen Kirchen ist alsbald wider ange-
htet / die Pfaffen vnd Mönch wider in jhren vori-
n stand gebracht/vnd die Hurenheuser zugleich wi-
eröffnet worden. Vber diß alles ist einer genandt
ainct Poinct(ein gantz blutdürstiger vnd vber alle
ß grausamer Mensch / welchen seine leibliche
utter vor Gericht/ jhr Gewissen zu freyen / für ein
affenkind erklärt/vnd den Pfaffen mit dem sie ge-
et/mit namen genennet hat) vom Tavanes zum
ubernator in der Stadt verlassen worden/damit ja
jammer vber den andern gestifftet vnd angerich-
würde. Welcher die frommen Weiber in der Stadt
gte zu gast zu laden / vnd seine kurtzweil mit jhnen
aben. Welche er nach gehaltener Malzeit fragte/
es nicht zeit wer/ daß man spatzieren gieng / vnd
Frewdenspiel hielte / (welches hernach Sainct
inct Frewdenspiel ist genennet worden) vnd diß
seinen Dienern gleich als die losung. Denn
n er diß zu den schönen Weibern in seinem Pal-
sagte/brachten sie die armen gefangenen auß dem
ercker/bißweilen einen/ bißweilen zween/ bißweilen
h mehr / vnnd führten sie auff die Saonbrücke.
hin kam er mit seinem Frawenzimmer/vnd nach
n er jhnen etliche kurtzweilige fragen fürgelegt/ließ
e armen gefangenen von der Brücken hinab stür-
vnd erseuffen. Auch hatte er im brauch/ daß er ei-
blinden lermen schlagen / vnd etliche gefangene
er solchem schein mit büchsen erschiessen oder er-
fen / oder sonst die Religionsverwandten vnver-
ns vberfallen vnd angreiffen ließ/ vnd gab jhnen
ld/ sie hetten die Stadt verrahten wollen.
Nachdem diß alles außgerichtet/hat sich Tavanes
vier tausend Italiänern gestärcket/vnd vber das
Tours gelagert / zwo meil wegs von Mascon.
n dannen ist er fortgerückt/vñ hat Belleville vnd
llefranche/welche von den Religionsverwandten
assen waren/eingenommen/ vnd ist biß gen Anse
meilen von Lyon/gezogen / da er still gelegen biß
den funfftzehenden Septembris. Darnach hat
in gantzes Volck dem Hertzogen von Nemours
ffert/ vnd ist in Burgund gezogen.
Mitler weil/nemlich den gantzen September/ O-

ctober/November vnd December/hat S. Poinct zu Mascon nicht abgelassen zu rauben vnd zu morden. Doch wer jhm solches bald gewehret worden / durch den Gubernator von Lyon / welcher einen heimlichen verstand in der Stadt Mascon hatte/ vnd den Pontenat den 5. Januarij im Jahr 1563. dahin sandte/ daß er die Stadt mit list einnehmen solte. Aber dieweil er nur eine stunde zu lang blieb/ist er entdeckt vnd zurück geschlagen/ vñ auf der Religionsverwandten seyten Capitain de l' Espine erschossen worden.

Im nachfolgenden Martio ist das Edict vom frieden publicirt worden. Aber Tavanes/welchen vbel verdroß / daß er seiner beut beraubt werden solte/ nam jm wol die weil die 9. gefangenen von Mascon/ die zu Dijon im Kercker lagen/loß zu machen. Aber Sainct Poinct ist bald nach gemachtem fried von Gott nach seinem verdienst gestrafft worden. Denn als er von seinem Hauß wider kam / dahin er an die 2000. Kronen geführet/ist jhm Achon/ mit welchem er eine rechtfertigung vnd vnwillen hatte / begegnet/ vnd hat jhn mit einem faustrohr geschossen / daß er vom pferd gefallen / vnd auff dem platz blieben. Also ist der todschläger nach Gottes gerechtem Gericht wider tod geschlagen / vnd deß folgenden tags zu Mascon mit grossem heulen vnd weynen der Papisten zur erden bestattet worden.

Gottes Gericht.

Sehet / diß ist zum theyl die beschreibung deß erbärmlichen zustandes der bedrangten / vnd so lange Jahr hero/fürnemlich aber in wehrendem erstẽ krieg/ vbel geplagten armen Christen in Franckreich / welcher endlich etlicher massen geendert vñ gebessert worden ist/durch den tod deß Hertzogen von Guyse / welcher die fürnemste vrsach hierzu gegeben hatte. Denn derselbe ist in der belägerung der Stadt Orleens/ durch ein wunderbar Gericht Gottes von Johan Merey/ genandt Poltrot / der hernach zu Pariß mit vier pferden geschleifft / vnd in vier stück zerrissen / erschossen worden.

Viel fromme Christen seyn hin vnd wider in dieser verfolgung hingerichtet worden/deren namen wir noch zur zeit nicht erfahren können: Aber jhr tod/wie auch der andern Brüder / ist köstlich vnd thewer geachtet für den Augen deß HErren.

Vom zustand der Christen in Polen / so von den Servetisten vnd newen Arianern angefochten werden/vnd vom Königreich selbst/welches diß Jahr vom Moscoviter vnnd Tartern geplagt worden ist.

DEs die sachen in Franckreich / wie gemeldt/ so vbel gestanden / ist das Königreich Polen / welches eine lange zeit guten fried gehabt/inwendig vnd außwendig auff mancherley weiß geplagt vnd angefochten worden.

Año 1562.

König Sigmund der erste war so ein frommer vnd gütiger Herr/ daß/ob wol bey seinem leben viel Lande in der Christenheit mit der gläubigen blut besprenget wurden / er dennoch seine Hände rein vnd vnbefleckt behalten hat. Vnter König Sigmund seinem Sohn vnd nachfolger in der Regierung / haben jhr viel von der Ritterschafft vnd vornehmen Regenten im Königreich den HErren Christum vnd sein H. Evangelium erkandt vnd angenommen / vnnd nach einer Christlichen Reformation im Gottesdienst getrachtet. Aber so bald sich dieser heylsame anfang aller glückseligkeit erzeiget: Hat der Satan nicht gefeyert/ sondern alle mittel herfür gesucht / solch Christlich werck gleich im anfang entweder zubrechen/oder zum

Sigmund König in Polen.

Sigismund der jünger/ König in Polen.

Das IIX. Buch.

wenigsten zu verhindern vnnd auffzuhalten. Vnd gleich wie er ein Fürst dieser Welt genennet wird: Also hat er auch viel diener vnd werckzeuge/die sich brauchen lassen/das Reich Jesu Christi anzufeinden vnd zu bestreiten. Es ist aber allda zugangen/ wie es fast an allen andern orten zu gehen pflegt/ nemlich/wenn die sachen zerrüttet vnd verwurren seyn/schleiffen sich viel böse vnartige Geister mit ein/welche (wenn sie sehen/daß der fromen wenig/vnd daß sie schwach seyn/ vnd von einem grossen hauffen angesprenget vñ verfolget werden/vnd die Warheit schwerlich vertheydigen können/welche von dem grossen dampff der lügen vnd verleumbdungen ein zeitlang vnterdruckt wird) sich desto leichter eindringen vnd herfür thun können. Vnd diß ist der ranck/ durch welchen dieser tausendkünstler vnd vatter aller lügen vnd ketzerey/ die Kirch vbern hauffen zu werffen vntersteher/ in dem er nicht allein die eynigkeit deß Glaubens trennet/ sondern auch den Namen Christi fälschlich verlästert/dieweil es das ansehen hat/ als wenn die versamlungen der gläubigen/in welche sich diese verzweiffelte buben mit vntermengẽ/ ein Cloack alles wusts vñ vnflats were.

Stancarus.

Denn/nachdem der Schwarmgeist Stancarus/ seine träume vnd jrrthumb vnter die Polen außgesprenget/auß lauterem ehrgeitz vnd hoffart: Hat sich bald ein ander gezänck erhaben/ darüber die Kirch nicht allein zerstrewet/ sondern auch bey vielen verlästert werden möchte/ dieweil es dafür gehalten wird/ daß sich seine sect weit erstrecke/ vñ daß er viel discipel hinderlassen habe. Darnach ist herfür komen Blandrata/ vnd andere Italiäner/ welche sich im gantzen Königreich außgebreytet/vnd ärger seyn dañ Stancarus: Dieweil sie mit abschewlichen jrrthumben eingenommen/ vnd gefehrlichern gifft bey sich gehabt vnd außgeschüttet haben/bey denen/welche den grewlichen gottslästerungen vnnd schendlichen ketzereyen Serveti platz geben haben. Solche schädliche leut solten Christliche Regenten lieber gäntzlich außgerottet/als geduldet/ vnd auff das schreckliche Gericht Gottes gewartet haben/ welches die auff der gräntze deß Königreichs diß Jahr vber an den Moscovitern vnd Tartern haben erfahren vnd außstehen müssen. Denn dieselben feinde Christliches Namens/ haben nach langwieriger belägerung vnd sturm/ endlich die Stadt Polotzki/ sonst genandt Pleski/ im Liefland erobert vnd eingenommen/ geplündert vnd zu grund verderbet. Vnd ist nicht wol müglich alle exempel der barbarischen grausamkeit/so daselbst geübet/vnd vns zugeschrieben worden/gnugsam zu beschreiben. Deñ in demselben Land mehr dann zwantzig tausend personen erwürget/ vnd in stücke zerhawen worden seyn. Sie haben vnzehlich viel Volck gefänglich hinweg geführet/ vnd dazu die Matronen vnd Jungfrawen nacket außgezogen/ vnd aller kleider beraubet. Diese vnmenschliche grausamkeit hat den benachbarten Landen ein groß schrecken eingejagt/ also daß viel grosse Herren/ welche diß vngewitter nicht erwarten wolten/jhr Land vnd Leut verlassen/vnd den barbarischen Völckern zum raub gegeben haben.

Blandrata.

Moscoviter vnd Tartarn.

Polotzki in Liefland.

Diß glück hat dem grausamen tyrannen/ dem Moscoviter den muht dermassen auffgebleet/ daß er jhm fürgenommen/ die Stadt Kioff/ welche der gewaltigsten Städte in Polen eine ist/ zu belägern. Welche Stadt am Wasser Boristhenes gelegen/vñ berümbt ist von wegen deß siegs/ welchen weyland König Sigmund der erste/ im Jahr 1524. wider die Moscoviter erhalten hat. Diese Stadt dauchte den Feind bequem seyn/ nicht allein dem Land vmbher Proviant abzustricken/sondern auch das gantze Königreich Polen zu beschweren/vnd in seinen gehorsam zu bringen vnd zu erhalten. Derhalben weil er meynete/ es solte jhm gerahten/ wie mit andern zuvor/ schickte er auff einmal auß an die sechtzig tausend Tartarn/ die er vnter seinem Regiment hatte/ mit befehl/ daß sie alles erstechen vnd verbrennen solten/ der hoffnung/ er wolte also nicht allein die gemeldte Stadt/ sondern auch das gantze vmbliegende Land auff einen streich gewinnen vnnd vnter sich bringen. Vnter andern ruhmrettigen worten wird diesem Barbarischen tyrannen nachgesagt/ Er hab dem König in Polen zuentbotten/Er führe in seinem Lager mit sich einen silbern Sarck oder Todtenlade/vnd gedencke keinen fried zu machen/er hab dann deß Königs Kopff oder seinen eygenen Kopff darin liegen.

MDLXI. Kioff. Wasser Boristhenes.

Durch solche grausame feinde hat Gott der Herr offtmals die verachtung seines H. Worts gestraffet/ vnd vbet noch täglich seine schrecklichen Gerichte an vielen Königreichen vnd Landen.

Was die Spannische Jnquisition im Königreich Castilien bestelt vnd außgerichtet hab.

JN Hispanien/ vnd sonderlich im Königreich Castilien/ hat die tyranney der Jnquisition je länger je mehr zugenommen/ vnd ist zu Tolede jhr gewönlicher triumph angestelt vnd gehalten worden. Es hat sich aber diese grausamkeit auch biß in deß Königs Hof erstrecket/ in dem man etliche vom Adel/ Leibjungen vnd Schützen von deß Königs Guardy angegriffen/ welche nemlich der Religion halben im geringsten verdächtig waren. Deren seyn etliche zu ewigwehrender gefängnuß verdammet worden: Etlichen vom Adel hat man verbotten/ daß sie hinfüro auff keinem Pferd/sondern nur auf Eseln reiten/vnd weder sammet noch seydẽ/ sondern das schelmenhütlein/ Sambenito genandt/ jhr lebenlang zu tragen aufferlegt. Ein junger Gesell von Augspurg/ vnd etliche andere auß den Niderlanden/ seyn nach langwierigem vnd zu vnterschiedlich mal widerholtem gefängnuß endlich lebendig verbrandt worden/ vnd standhafftig gestorben. Jn summa/ es kondte sich niemand für den blutigen Händen der Jnquisitorn hüten/oder gnugsam vorsehen. Ja/ wenn jhnen jemand/ den sie verdächtig hielten/allzu hoch gesessen war/ so hat er doch etliche vntzen von seinem eygenen Blut der Jnquisition vbergeben/vnd dasselbe zu einer anzeygung deß gehorsams vnd gnugthuung/müssen verbrennen lassen.

Ende deß achten Buchs.

Das

Das neundte Buch der Historien der Märtyrer vnd Kirchen GOTtes an vnterschiedlichen orten.

Wilhelm Cornu / ein Hennegäwer.

ser Märtyrer hat mit mancherley feinden zu kämpffen gehabt / sonderlich aber mit einem welt-weysen Rahe zu Torneck. Er hat aber nicht allein uff die falsche aufflagen / so man jm zugemessen/ ichtig geantwortet/sondern auch von vielen ynn-en Christlicher Religion runde bekandtnuß ge-han / vnd alle einwürff / so die gemeldten feinde firbringen können / gründlich abgelehnt vnd wi-erlegt.

Wilhelm Cornu von Bury / in Hennegaw / ein Schneidergesell/ vnd Eltester der Kirchen zu Tor-neck/hat in seinem blüenden alter/ nachdem jhm GOtt seine War-heit geoffenbaret / das werck deß rren nach höchstem vermögen befördert. Vnd eil man jhn in der grossen verfolgung / die sich den Psalmen singen zu Torneck erhaben / die ber/ da die Commissarien von Brüssel vorhan-waren/ nicht antreffen können : ist Cornu neben n andern Christen auff drey kurtze Tag / wie sie nnen/ citirt/ vnd im fall er nicht erscheinen wür-auß deß Königs Philippi Landen vnnd Herr-ften/bey verlust Leibs vnd Lebens verbannet vnd gt worden. Es hat sich aber begeben / daß er Donnerstag den 2. Julij bey einem seiner guten nde zu nacht gessen / vnd da er in sein Losament n wollen / ist er von der stadtwach angegriffen/ sampt seinen gesellen / so jhn zur herberge beley-eiten/ins gefängnuß geführet worden.

m ersten examine haben jhm die Richter für-len / Er were deß Landes verwiesen / bey straff s vnnd Lebens. Darnach gab man jhm d / Er were der jenige/der in der Stadt Valentz tlich das Gebett gehalten hette / da die leut mit nden zugelauffen weren/ vnd zween/ so vmb der n Lehr willen gefangen gewesen / loß gemacht n.

Darauff hat Cornu geantwortet : Was das erste nget / sey er nie in eygener person citirt / noch einige citation kund gethan worden / daß er sich ach richten können. Was aber das ander an-et/ geschehe jhm vngütlich / daß man jhm schuld als wenn er einigen auffruhr angerichtet / oder von der Oberkeit gefangen gelegt/ loß gemacht

Weiter hat man jhn gefragt von seinem uben / davon er seine bekandtnuß gethan / vnnd be schrifftlich verfasset hat. Darauß wir den zogen haben / wie folget :

AM Mittwoch früh den 8. Julij / nachdem mich die Herren von den Sacramenten examinirt/ haben sie mich endlich gefragt : Ob ich nicht meinen Glauben auff die allgemeinen Concilia / welche der H. Geist regiert hette/ gründen wolte. Darauff hab ich jhnen geantwortet / Nein. Denn es were kein Mensch vnter der Sonnen / welcher die macht hette/ daß er wider das außdrückliche Wort GOTtes et-was setzen oder schliessen köndte. Wie dann solches S. Paulus seine Galater außdrücklich gelehret hat/ da er sagt : So auch wir/ oder ein Engel vom Him-mel euch würde Evangelium predigen / anders dann daß wir euch geprediget haben/der sey verflucht. Vnd der HErr Christus spricht : Meine schäflein hören meine stim / vnd folgen mir / vnd keinem frembden/ sondern sie fliehen von jhm.

Ob man seinē glauben auf die Concilia soll gründen.

Galat. 1.

Joh. 10.

Da sprach einer/ mit namen M. Peter Dentier : Hörest du Cornu/ Wenn mich Gott derhalben ver-dammen wolte / so wolte ich zu jhm sagen : HErr/ hab ich mich doch nach dem außspruch der allgemei-nen Concilien / wie dann auch nach der alten Kir-chenlehrer vnnd Vätter vnterweysung / in meinem Glauben verhalten / meynestu/ daß alsdann GOtt mit mir nicht würde zu frieden seyn ? Folge du der-wegen guten leuten / die eben so wol als du gedencken selig zu werden. Cornu antwortet : Herr/ wenn ich meinen lieben GOTT anspreche / so sag ich also : HErr/ du hast gesagt / Daß in deinem Namen viel falsche Propheten vnd Christi kommen / vnnd viel verführen werden. Item/ Daß deine schäflein allein deine vnnd nicht eines frembden stim hören sollen. Ich bitt dich / du wollest durch deinen heyligen Geist mein elendes verständnuß erleuchten / auff daß ich die Warheit deines Worts recht fassen/glauben vnd behalten möge. Diß ist wol ein ander gebett / als das ewere. Denn es stimmet vberein mit dem willen GOTtes.

Rede eines weltweysen.

Matt. 24.

Joh. 10. 5.

Frag. Du siehest / daß alle Kirchen zu scheittern gangen seyn / so wol die zu Constantinopel / als die sonst von den Aposteln gepflantzet worden seyn/ also/ daß die einige Römische Kirch noch vbrig ist / wider welche nach der verheissung Christi / die Pforten der Hellen nichts vermögen. Denn der HErr Christus spricht zu Petro / Der Satan hab jhn begehrt zu sichten. Aber er hab für jhn gebeten/ daß sein Glaub nicht auffhöre. Derwegen ist leichtlich zu sehen/ daß diß die wahre Kirch GOTtes sey / vnd daß sie Gott nach seiner verheissung / nicht so lange zeit hab jrren lassen. Denn daß man sagen wolte / die Kirch zu Genff / welche kaum dreyssig oder viertzig jahr alt ist/

Mat. 16. 18

Mat. 16. 18
Luc. 22. 32.

were die rechte Kirch/ das würde dem HErren Christo zu sonderlicher schmach gereichen. Antwort. Herr/ Meynet jhr dann / daß die Kirchen / so von andern Apostelн angeordnet seyn / nicht eben so wol Kirchen GOTtes seyn / als die Petrus angeordnet hat? Wie wann die Kirch zu Rom bälder durch S. Pauli predigten / als von S. Peter wer angerichtet worden / wie auß den Geschichten der Apostel zu sehen? Ja man hat keinen gewissen grund / daß S. Peter jemals zu Rom gewesen. Denn da S. Paulus von Rom an Timotheum schreibet / beklagt er sich / daß sie jhn alle verlassen haben. Welches S. Petrus nicht würde gethan haben/wenn er damals zu Rom gewesen were. Daß jhr aber den spruch Matthæi anziehet / erklärt S. Augustinus denselben also: Da der HErr Christus sagt / Daß deß Menschen Sohn solte vberantwortet werden in die Hände der vngerechten/ sprach Petrus: HErr/das widerfahre dir nur nicht. Aber Jesus antwortet jhm: Heb dich Satan von mir. Denn du bist mir ärgerlich. Da hören wir/ daß er zu dem / zu welchem er kurtz zuvor gesagt hatte: Fleisch vnd Blut hat dir solches nicht geoffenbaret / sondern mein Vatter im Himmel/ sagt: Heb dich von mir Satan. Denn du meynest nicht was Göttlich / sondern was menschlich ist. Darauß dann zu sehen ist / daß er nach der meynung deß Augustini / nicht geredt hab von seiner Glaubensbekandtnuß / welche wir halten für den wahren grund der seligkeit / nemlich / Daß Jesus Christus sey der Sohn Gottes.

1. Tim. 4. 10.

Hie ist zu mercken / wie der Geist Gottes wircket in seinen geringen werckzeugen.

Was den andern spruch anlanget/ hat der HErr Christus S. Petri vermessenheit straffen wollen. Denn er spricht: Der Satan hab jhn begehrt zu sichten / wie den Weitzen. Vnd S. Petrus lehret auch eben dasselbe/ in dem er sagt: Daß vnser widersacher der Teuffel vmbher schleiche vnd suche/welchen er möge verschlingen. Daß aber der HErr Christus sagt / Er hab für jhn gebäten / daß sein Glaub nicht auffhöre. Damit lehret er / wie sorgfeltig er für vns sey/ wenn wir in sicherheit dahin leben/vnd gute tage haben. Vnd das meynet der Prophet David/ da er spricht: Der Hirt Jsraels schläfft noch schlummert nicht. Darauß dann augenscheinlich zu spüren ist/ die Vätterliche fürsorg / so GOTT für vns trägt. Darnebē ist auß diesem spruch offenbar/wie schwach vnser Glaub sey / wenn er nicht von GOtt erhalten wird.

1. Pet. 5. 8.

Psal. 121. 4.

Vnd diß ist die sum̃ deß / das wir diesen tag mit einander geredt haben.

Auch muß ich diß nicht vergessen/daß ich den Herren mein Gebett hab widerholen müssen/ welches ich zu Valentz auff dem marckt öffentlich gethan hatte/ an dem Tag / da die gefangenen waren loß worden. Dasselbe hab ich jhnen gesagt/ wie es im Catechismo begriffen ist / vnd wie mans in den Gemeinden zu bäten pfleget. Vnd da es etliche höreten / fiengen sie an zu seufftzen.

Darnach hab ich auff M. Hermans begehren die Artickel deß allgemeinen Christlichen Glaubens auffsagen müssen. Vnnd als ich dieselben zum end gebracht/ sagten sie/ Sie glaubten eben dasselbe. Jch aber sprach: Gleichwol muß ich vmb dieses Glaubens willen/dazu jhr euch bekennet/gefangen seyn.

Darauff wusten sie mir nichts zu antworten/ ohn daß sie sagten / Jch solte mich vber meine eygene Seel erbarmen. Aber ich gab jhnen zur antwort: Jch vbergeb meinen Leib / vnd bin bereyt zu sterben/ nach GOTtes vnd ewerem gefallen / nur vmb meiner Seelen seligkeit willen. Was soll oder kan ich nun mehr thun?

Auch thue ich euch / lieben Brüder/ zu wissen/ daß ich den Dienstag zuvor in den Saal bin geführet worden / darin der Leutenant auff dem Schloß war/ welcher / wie ich verstanden hab / mich gern hette hören reden. Aber ich bin damals nichts gefragt worden / dann nur von dem / das zu Valentz geschehen war. Sie hielten hefftig bey mir an / daß ich meine Glaubensgenossen namhafftig machen solte / vnd sagten/ alle Kinder Gottes/ wie ich seyn wolte/ solten sich der Warheit befleissigen. Derwegen / wenn ich meine mitgesellen in der güte nicht bekennen wolte/ so wolten sie dieselben mit der schärff von mir bringen.

Das vō G[...] welch[...] auff [...] marck[...] Vale[...] gehalt[...]

Darauff gab ich jhnen kurtzen bescheyd/ sie möchten mit meinem Leib handelen nach jhrem gefallen. Der Leutenant auff dem Schloß wolte mit mir schertzen/ vnd sagt: Du bist der gesellen einer / die da gern im sauß leben/ vnd nicht fasten wollen.

Darauff antwortet ich/ Herr/ Jch glaub vnd halte / daß eines Christen leben eine stetwehrende fasten/ das ist/ ein eingezogen vnd nüchtern wesen sey. Vnd damit ich etwas von der Lehr auff die bahn bringen möchte / sagt ich / Daß rechtmässige Kirchendiener vnd Lehrer macht hetten / zu gewisser zeit vnd nach erforderung der noht/ Fast- vnd Bettage anzuordnen/ doch ohn alle abgötterey vnnd aberglauben. Nicht daß man nur einmal oder zwey mal den Tag vber esse/ wie die Bäbstler thun / denn Gott fraget nichts darnach / sondern daß man ein mässig vnd nüchtern leben anstelle / vnd alle wollüsten deß Leibes vermeyde/ so wol im trincken/ als im essen/ damit der Geist zum Gebett desto wackerer sey. Da sprachen sie / das wer nicht vbel geredt.

Vom [...] ten fa[...]

Vnd diß hab ich euch / lieben Brüder / verständigen wollen/ dieweil ich nicht halte / daß sie weiter mit mir reden werden / oder auch vielleicht keine gelegenheit euch zu schreiben mehr haben möchte.

Nun komme ich wider auff die Mittwoch / davon ich anfänglich geschrieben. An welchem sie mich vnter andern fragten vom fünfften Capittel S. Jacobi. Darauff antwortet ich jhnen: Sie köndten nur ja nicht in abred seyn/ daß daselbst von einem solchen öl geredt würde/ das die Apostel gebraucht hetten/ die krancken damit gesund zu machen / zu der zeit / da die gab gesund zu machen in der Kirchen GOTtes noch breuchlich war / damit die Lehr deß Evangelii im anfang mit zeichen vnd wunderwercken bestättiget würde. Wie dann S. Jacobus zur selben zeit seinen Sendbrieff geschrieben hat / vnnd auch im sechsten Capittel S. Marci dergleichen wunderzeichen gedacht wird. Aber heutiges tags hat die gab gesund zu machen in der Kirchen auffgehört. Wenn es nun die Priester dem HERREN Christo vnd den Apostelн nachthun wollen / so müssen sie nicht allein öl / sondern auch andere dinge dazu gebrauchen/ welche sie in heylung der krancken gebrauchten. Aber sie thun gar das widerspiel. Denn die Apostel brauchten das öl / die krancken damit zu heylen vnd gesund zu machen: die Priester aber brauchen das öl / wenn keine hoffnung der gesundheit vnd lebens mehr vorhanden ist.

Von der letztē ölung der Priester.

Frag. Warumb stehet dann geschrieben: Daß man die Eltesten der Kirchen ruffen / vnd sich mit öl anstreichen lassen soll: Vnd so der krancke gesündiget hat/ daß jhm seine sünd soll vergeben werden?

Antwort. Jhr habt nicht acht/ daß der Apostel anfänglich die brunnquell der schwachheit meldet/ nemlich vn-

vnsere sünde. Darumb soll vnd muß die vrsach
ranckheit erstlich hinweg gereumet werden / ehe
n der krancke gesund werde. Wie dann der HErr
istus zum Gichtbrüchtigen spricht / ehe dann er
heylet: Deine sünde seyn dir vergeben. Denn
n die vrsach hinweg genommen ist / so muß auch
virckung auffhören vnd fallen. Nun aber kan die
d nicht besser hinweg genommen werden / dann
ch ein gläubig Gebett / welches nach der lehr deß
stels viel vermag/ wenn es ernstlich ist. Denn E-
war ein Mensch / gleich wie wir / vnd er bätet ein
ett/ daß es nicht regnen solte/ vnd es regnet nicht
Erden drey Jahr vnd sechs Monden/ rc.
Derwegen nachdem die sünd / als die vrsach der
ckheit vnd trübsal durch das gläubig Gebett hin-
genommen/ ward hernach das öl gebrauchet. A-
nur allein den Leib damit zu heylen / vnd nicht die
el ins Paradeiß zu beleyten / wie man vns heuti-
tages vberreden wil. Diesen starcken nun / nem-
die sünde / zu vertreiben vnd hinweg zu nehmen/
as öl viel zu schwach. Es muß ein stärcker vor-
den seyn / nemlich das Gebett / welches viel ver-
/ wofern es ernstlich ist.
Vnd so viel hab ich euch dißmal schreiben wollen.
nn ob wol alles nach der läng mit mir gehandelt
den ist: so hab ich doch nur die sum̃ kurtz vermel-
wollen.
Vnter deß/ lieben Brüder vnd Schwestern/ wol-
ür lieb annehmen die geringe gab / so mir GOtt
iehen hat / vnd mir meine vnwissenheit vnnd
achheit zu gut halten. Auch Gott für mich bit-
daß er mir seine gnad vnd gaben vermehren/ vnd
ändig biß ans end erhalten wolle/ damit ich nicht
/ wie ein trewloser Landsknecht / der seinen Her-
verlest/ wenn es zum treffen kömpt. Vnd solches
te mir täglich widerfahren / wenn ich mich nicht
eß/ vnd erhalten würde durch die gnad vnd krafft
Ttes / durch das mittel ewers Gebets / so jhr
mich thut. GOtt hat mir gegeben das wöllen.
hoffe / er werde mir auch geben das vollbringen/
seiner gnadenverheissung.

Ewer Bruder vnd Freund/ Wilhelm Cornu/
gefangener vmb deß Worts Gottes willen.

Eben den obgemeldten fragstücken / hat Wil-
helm Cornu einem seiner freunde / der jhn im
ngnuß besucht/ angezeigt / wie daß ein Sorbo-
scher Doctor/ genandt De la Haye/ ein Thumb-
zu Torneck / sampt etlichen Jesuiten auff ein zeit
m kommen were/ vnnd sich vermessen hette / Er
te bald hören/ ob Cornu ein Hugenot were. Der-
hochgelehrte Doctor hat jhn in gegenwart deß
iglichen Leutenants vnd deß Stadtvogts / vnd
her anderer/ examinirt von der Transsubstantia-
im Sacrament. Aber so bald er gemerckt / daß
m mit antwort begegnen kondte / hat er sich da-
gemacht / vnnd die Jesuiter hinder sich stecken
n.
Auch ist hernach zu jhm kommen der Pfarrherr
Sanct Jacob/ mit etlichen seinen Consorten/ daß
eichsfalls mit dem gefangenen disputiren möch-
lber demselben hat Cornu geantwortet/ Er müsse
ich seiner Oberkeit rechenschafft seines Glau-
geben. Derwegen wolle er jhm antworten in der-
n gegenwart.
Doch als er hart auff jhn drang / was er glaubte
verdienst guter werck/ sagte er: Er köndte nichts
ienen / dann die verdamnuß deß ewigen todtes/
mit seinen besten wercken. Vnd solches bewiese

er jnen mit klaren zeugnussen der heyligen Schrifft. MDLXIII.

Weiter fragten jhn seine Richter/ Ob er nicht den Babst für das Haupt der Christlichen Kirchen/ vnd für einen nachfolger S. Petri hielte? (Võ babst.)

Darauff antwortet er / Verstehet jhr diese frag von dem jetzigen Babst/ oder von allen andern Bäbsten? Sie sprachen / Wir verstehen es von allen Bäbsten. So antwortet ich/ Nein/ sondern Christus Jesus ist allein das Haupt seiner Gemein / wie in der Epistel an die Epheser geschrieben stehet. (Eph. 14. 15 vnd 5. 23.) Darneben bewiese er jhnen/ daß viel Bäbste durch zauberey vnd andere bubenstück auf den Römischen stul kommen weren/ als Sylvester. Wie können dann/ sagt er/ die jenigen Haupter der Christlichen Kirchen seyn/ die noch niemals rechte glieder derselbigen worden seyn? (Denckwürdige antwort.)

Auch ist er gefoltert worden / zu vernehmen/ wo er sein Losament gehabt / vnd wer seine Glaubensgenossen weren. Aber er hat niemand genennet/ vnd also auch niemand in gefahr gebracht.

Endlich ist jhm nach vielfältigem vnd langwirigem Proceß am Montag den 13. Julij das endvrtheyl deß morgens zwischen sieben vnd acht vhren gefället vnd gesprochen worden. Darauff ist Cornu in eine Kammer neben dem Saal / da jhm das vrtheyl fürgelesen / geführet worden / darinnen er in gegenwart etlicher seiner Richter eine herrliche vermanung gethan hat/ von der aufferstehung seines Leibes. Vnd als er dieselbe vollendet / hat man jhm gedrewet einen knebel ins maul zu binden / wo fern er nicht still zu schweigen verhieß/ wenn man jhn außführen würde. Solch geding nam er an / doch daß jhm zu bäten erlaubt würde.

Da er nun zum fewer geführet ward/ sagt er: Jetzt gehe ich zur Hochzeit deß Lambs. O wie gern vñ willig sterb ich vmb der ehr meines Gottes willen: Etliche sagen/ da er bald zur Gerichtsstadt kommen/ daß jhm eine Jungfraw begegnet sey/ vnd gesagt hab: Lieber Bruder/ wir werdẽ nun ein ander nit mehr sehen.

Darauff antwortet Cornu/ Ey/ Nein/ Wir werden einander wider sehen im ewigen Leben. Die Jungfraw sagt/ Amen/ Das werde war.

Da er auff den holtzhauffen stieg/ rief er zum HErren mit lauter stim̃/ vnd sprach: O Gott/ erbarm dich mein. Siehe nicht an meine sünden / sondern deine Barmhertzigkeit. Vnd als er die Hauptartickel deß Christlichen Glaubens gesprochen / sagt er weiter: HErr Gott / gehe nicht mit deinem Knecht ins Gericht. Da er diß gesagt/ ist er gewürget / vnd sein Leib verbrandt worden/ den 13. Julij/ im Jahr 1563. dem HErren zum süssen geruch.

Wouter / oder Walter Oom / von Antdorff.

Sehet an diesem exempel / wie die außerwehlten Kinder Gottes allgemach zur erkandtnuß jhres heyls kommen / biß sie endlich zu den grossen ehren erhaben werden / daß sie mit vergiessung jhres Bluts seinen heyligen Namen preysen / nachdem der Geist Gottes kräfftiglich wircket in den Hertzen deren / die er mit seinem Wort vnterweysen wil.

Vnter andern Märtyrern in Brabant/ welche die Warheit deß Evangelij mit jhrem Blut versiegelt haben / ist Wouter Oom mit sonderlichen gaben begnadet gewesen/ darumb er in seiner jugend lieb vñ werth gehalten worden. Er war von Antdorff bürtig/ vnd (Año 1563. Im Augstmonat.)

Das IX. Buch.

gewann mit seiner handarbeit/nemlich mit mawern/ so viel/ daß er auch dem dürfftigen nehesten davon mittheylen kondte. So bald jhn der HErr auß der finsternuß der lügen an das Liecht seiner Warheit beruffen: hat er alle thorheit vnd eytelkeit/ damit junge leut gemeinlich vmbgehen/ fahren lassen: sich auch aller leichtfertigen gesellschafft entschlagen/ vnd zu etlichen frommen Christen von der reformirten Kirchen gehalten/ damit er von jhnen völligern bericht seines heyls einnehmen möchte.

Enderung deß lebens.

Nachdem nun jhr viel von der Gemein seinen eyfer vnd auffrichtig gemüt verstanden/ ist er nach gethaner Glaubensbekandtnuß in die zahl der heimlichen Kirchen auffgenommen worden. Er war in der heyligen Schrifft so wol geübet/ als jmmermehr ein schlechter Lay/ der nicht studirt hat/ seyn kondte/also/ daß die Prediger vnd andere sich verwunderten vber seinen gaben/ vnd freweten sich im HErren/ daß er in jhre Gemein vnd kundschafft kommen war.

Auffnehmung in die Christliche Gemein.

Als aber viel Christen auß den Niderlanden in Engelland zogen/ wie droben gesagt worden/ist auch Wouter dahin gereyset/ vnd hat sich ein zeitlang zu Londen in der Niderländischen Kirchen gehalten/ welche damals Magistrum Petrum Delenum zum Prediger hatte. Daselbst hielt er sich/ wie auch zu Antdorff/ in dem er ein auffrichtig vnd erbäwlich leben führete/ also/ daß die Brüder alle wol mit jhm zu frieden waren. Aber lasset vns betrachten die wunderbare fürsehung GOttes/ durch welche er zum creutz beruffet vnd führet/ die er vom anfang zu zeugen seiner Warheit erwehlet hat.

Walter zeucht auß seinē Vatterland/etwas weiter von der wahrē Religion zu lernen.

Nachdem er nun ein zeitlang in Engelland gewesen/ hat er sich innerlich geneigt vnd getrieben befunden/ wider nach Antdorff in sein Vatterland zu ziehen/ als dem er mehr verpflichtet were. Als er aber nicht lang daselbst gewesen/ ist er bey nacht in eines Bürgers Hauß in der newen Stadt angegriffen/ vnd gefänglich eingezogen worden/ nachdem er bey dem Marggraven zu Antdorff entweder verrahten/ oder verklagt worden.

Examen vnd prob/ dadurch Wouter geprüfet worden.

Diß ist geschehen im Augstmonat deß 26. Jahres/ im 26 jahr seines alters/da jn der Marggrave sampt seinen Scheffen/ sonderlich von den Predigern vnd von den heimlichen Gemeinden fragte.

Darauff er jhnen so weißlich antwortet/ daß sie nichts von jhm zu jhrem vortheyl erzwingen konten. Er ist offtmals von den Herren der Stadt vnd andern Privatpersonen besucht vnd angesprenget worden/ die sich mit jhm in disputation eingelassen/ vnd bald mit verheissungen/bald mit drewungen zu bewegen vnterstanden/ daß er sich zu jhrer Römischen Kirchen begeben solte. Aber dieweil er in allen puncten der wahren Religion wol gegründet war/ haben sie jhm nichts abgewinnen können.

Deßgleichen haben auch die Mönch vnd Pfaffen mit jhrer sophisterey nichts an jhm schaffen können. Ein ehrgeitziger Libertiner/welcher sonst ein Medicus war/ vnterstund sich/ jhn mit natürlichen gründen von der Warheit abwendig zu machen. Aber Wouter zeigte jhm viel einen andern grund seines Glaubens/ nemlich die Schrifften der Propheten vnd Aposteln/ welche vnzehlich viel Märtyrer mit jhrem Blut versiegelt hetten.

Beständigkeit bey der wahrē Religion.

Dagegen bewieß er/ vnd vberzeugte jhn mit dem Wort Gottes/ daß jhre Religion vnd Kirch keinen andern grund hette/ dann den Babst vnd seinen anhang/vnd daß sie sich mit nichts anders vertheydigen köndte/ dann mit fewer/ schwerdt vnnd dergleichen grausamkeit.

Endlich/ da die vermeindten geistlichen sahen/ daß sie nichts schaffen kondten/sondern sich besorgen musten/ es möchten jhre jrrthumbe je länger je mehr entdeckt werden/ hielten sie bey dem Marggraven vnd Herren der Stadt fleissig an/ daß sie diesen ketzer/ an welchem keine hoffnung der bekehrung were/ hinrichten wolten.

Aber dieweil der Herren etliche der Pfaffen blutdürstiglich vermerckten/ liessen sie sich nicht bewegen/ jhn schleuniglich hinzurichten/ sondern hoffeten/ sie wolten jhn endlich durch langwirig gefängnuß weich machen/ vnd auff jhre seyte bringen. Aber der gefangene ward von tag zu tag je länger je mehr gestärcket/ also/daß er den Namen deß HErren zu preysen begehrte/ nicht allein mit dem Munde/ sondern auch mit vergiessung seines Bluts.

Die zeit seiner wehrenden gefängnuß hat er viel sendbrief geschrieben/damit er viel seiner guten freunde in Antdorff vnterrichtete vñ im Glauben stärckte.

Vnter deß haben die geistlichen den armen gefangenen auß grimmigem neyd eine andere wolthat erzeiget/ vnd mit jhren vielfältigen klagen beym Hofgericht zu Brüssel so viel erhalten/daß sie einen befehl an die Herren zu Antdorff außgebracht/ daß sie dem gefangenen ohne verzug abhelffen solten. Derwegen/ nachdem Wouter ein gantz jahr lang gefangen gesessen/ vnd bey seiner Glaubensbekandtnuß standhafftig blieben/ ist er endlich zum todt verdammet/ vnd im gefängnuß im anfang deß Augusti erseufft worden/ im jahr 1563.

Wir haben allhie zween Sendbrieff dieses Märtyrers gesetzt. Einen/ den er an einen Mann vnnd Weib geschrieben/ vnnd den andern an ein Weib/ welche er stärckte in der erkandtnuß vnd bekandtnuß der Göttlichen Warheit/ in dem er lehret/ daß die verfolgung vmb der Gerechtigkeit willen ein zeugnuß sey der Gnaden Gottes gegen seine Kinder.

Ampt [illegible] Christe[illegible] vnd kin[illegible] Gottes/ auch [illegible] fänan[illegible] vñ zeit [illegible] verfolg[illegible]

Gnad vnd fried von Gott dem Vatter/durch seinen Sohn Jesum Christum/ sey mit euch lieber Bruder vnd Schwester im HErren/ Amen.

LIeber Bruder vnd Schwester im HErren/ welche ich liebe von wegen der Warheit/ vnd von wegen ewers Glaubens an GOtt. Jhr solt wissen/ Daß ich wol zu paß bin/ so viel meinen Leib anlanget/ vnd meinen Geist betreffend/bin ich getrost vnd vnverzagt. Dem HErren sey lob vnd danck/ der da mächtig ist/ mich ferner durch die krafft seines heyligen Geistes zu stärcken. Alle die/ so die böse Welt verlassen/ vnd dem HErren Christo nachfolgen wollen/ die müssen verfolget vnnd auff vielerley weiß angefochten werden. Denn Christus hat zuvor gesagt/ Daß wir sollen gehasset/ verfolget/ vnd auß der Welt verjagt werden/ vmb seines Namens willen. Solches werden sie euch thun/ spricht er/ dieweil sie weder mich noch meinen Vatter erkennen. Aber fürchtet euch nicht. Jch hab die Welt vberwunden. Eben dasselbe bezeuget auch Sanct Paulus/ da er sagt: Alle die da gottselig leben wollen in Jesu Christo/ die müssen verfolgung leyden. Vnd abermal: Es ist vns gegeben nicht allein an Christum zu glauben/ sondern auch etwas vmb seines Namens willen zu leyden. Aber der HERR Christus spricht: Selig seyd jhr/ Wenn euch die Menschen vmb meinet willen schmähen vnd verfolgen/ vnnd reden allerley vbels wider euch/ so sie daran liegen. Seyd frölich vnnd getrost/ es wird

Matt. [illegible] 22. Joh. 15. 19. 20. 21. vnd 16. 2. Tim. [illegible] 12. Phil. 1. [illegible] Matt. 5. 11. 12.

wird euch im Himmel wol belohnet worden.
Meine liebsten/ Wir seyn dazu beruffen/daß wir
serm Herren vnnd Meister gleichförmig werden.
nn Christus hat vmb vnsere willen gelitten/vnnd
s ein exempel hinterlassen / daß wir seinẽ fußstapf
folgen. Welcher den todt deß Creutzes gelittẽ hat/
vorstehende frewd zuerlangen. Er ist arm wordẽ/
f daß er vnns reich machte. Durch welchen wir
ch gebracht worden seyn im Glauben/zu der gnad/
in wir stehen / vnnd rühmen vns der trübsal/die
l wir wissen/daß die trübsal gedult wircket. Der
gen/lieben brüder vnd schwester/prüfet euch on vn
aß/ auff daß jhr möget eingehen in das Reich vn
s Herrn vnd Heilands Jesu Christi. Laßt vns nit
nmütig werden/ob wir schon ein wenig vom Her
gezüchtiget werden. Denn wo ist ein Vatter/der
en Sohn lieb hat/vnd jhn nicht züchtiget? Also
htigt auch der Herr die / so er liebet. So wir aber
züchtigung seyn / deren alle Christen theilhafftig
rden seyn/so seyn wir Bastart/vnd nicht Kinder.
r weise Mann sagt: Mein kind/verwirff die zucht
Herren nicht / vnd sey nit vngedultig vber seiner
ffe. Last vns derwegen nit schämen/ den fußstapf
Christi nachzufolgen. Denn wir seyn seine Glie
/vnnd er ist vnser Haupt. Gleich wie nun vnser
upt die höchste frewd vñ herrligkeit/durch schmer
n vnd angst erlanget hat: also müssen wir auch sei
n exempel nach/durch viel trübsal vnd verfolgung
ie himlische Wohnung/vnnd in das newe Jeru
em eyngehen. Derhalben müssen wir mit dem A
tel Paulo sagen: Christus ist mein Leben/sterben
mein gewinn.
Last vns mit jhm ruffen: Ich elender mensch/wer
d mich erlösen von dem Leib dieses todes. Sehet/
o haben die Gläubigen zu allen zeiten ein verlan
gehabt bey jrem haupt vnd bräutigam dem Her
Christo zu seyn. Denn sie haben mit Abraham
chen auf die herrliche Stadt / welche von Gott ge
ndet ist/vnd welche Gott zubereitet hat.
Derwegen/ meine liebsten / last vns dem HErren
gen von gantzem hertzen / vnd vnsere seelen mit ge
t fassen. Denn Gott spricht durch den Prophe
: Es ist ein köstlich ding/gedultig seyn/vnd auf die
ff deß Herrn hoffen. Es ist ein köstlich ding einem
enschen / daß er das Joch deß HErren von seiner
gend auff trage / vnd daß er seinen Mund in den
ub stecke/vnnd der hoffnung erwarte. Denn der
rr wird jn endlich trösten/ vnd sein Hertz mit freu
erquicken.
Sehet/lieber Bruder vnd Schwester/diß ist vns
grosser trost/vns sag ich/die wir den Herren förch
/vnd auff seine gnad hoffen. Denn das Heil der
rechten kompt vom Herren/ vnnd der Herr ist jhr
hutzherr zur zeit der trübsal. So lasset vns nun
n fleiß daran wenden / vnnd in vnserm Glauben
eisen Tugend/vnnd in der tugend bescheidenheit/
in der bescheidenheit mässigkeit / vnd in der mäs
keit gedult/vnd in der gedult gottseligkeit / vnnd in
gottseligkeit brüderliche Liebe/vnnd in der brüder
en Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reich
bey vns ist/wirdts vns nicht faul/noch vnfrucht
seyn lassen in der erkandtnus vnsers Herrn Je
Christi. Welches vns Gott der Vatter durch sei
Sohn Jesum Christum geben wolle/ Amen.
Auß meinem Stanckloch/den 11. Decembris/im
hr 1562.

Wouter Dom / Gefangener vmb
der Warheit willen.

Ein ander Sendbrief.

Gnad vnd fried von Gott dem Vatter durch seinen Sohn Jesum Christum/sey mit euch/welcher gebe / daß jhr nach dem Reichthumb seiner Herrligkeit gestärcket werdet durch die krafft seines Geistes / an dem jnnerlichen Menschen / vnnd daß JEsus Christus durch den Glauben inn eweren Hertzen wohne / damit jhr inn der Liebe eingewurtzelt vnnd gegründet / mit allen Außerwehlten begreiffen möget / welches da sey die breite/ vnnd die länge/vnd die tieffe/vnnd die höhe/vnnd erkennet/ daß Christum lieb haben/viel besser ist/denn alles wissen / auff daß jhr erfüllet werdet mit allerley weißheit Gottes. Sehet/liebe Schwester im Herren/diß ist mein wundsch / vnd meiner Hertzen begehren.

DJe allerliebste Schwester/welche ich mit meiner Lieb von hertzẽ liebe/ durch die gemeinschaft deß heiligen Geistes/ich bitte euch / jhr wollet euch die Wege der Gottlosen nicht gefallen lassen/noch inn jhren Fußstapffen wandeln/sondern ewre freud vnd lust haben am Gesetz deß Herrn/ vnd begierig seyn nach vernünftigen lautern Milch/ als die jetzt gebornen Kindlein/vnd trachtet für allen dingen nach dem reich Gottes vñ seiner gerechtigkeit. Denn die gerechten werden leben in ewigkeit / vnd jre seelen seyn in der hand Gottes. Derwegen damit wir die gnad Gottes nit vergeblich empfangen haben/so lasset vns nach der vollkommenheit trachten / vnnd nicht abermal grund legen von buß der todten werck. Dann das liecht hat keine gemeinschafft mit der finsternus/noch die Gerechtigkeit mit der Vngerechtigkeit. Darumb/mein allerliebste schwester/ fliehet die lüste der jugendt/vnd alle eitelkeit dieser Welt. Jaget aber nach der Gerechtigkeit/dem Glauben/der Liebe/ dem Friede / mit allen die den HErren anruffen von reinem Hertzen. Vnd so es euch an weißheit mangelt/so bittet dieselbe von GOtt / vnnd suchet sie wie Silber / so werdet jhr finden die forcht deß HErren/ vnnd die erkandtnuß GOttes / welche alle köstliche schätze weyt vbertrifft. Dann/wie Salomon sagt: Weißheit ist besser / dann alles Reichthumb/vnd die forcht deß Herren ist der weißheit anfang/vñ das böse meiden ist weißheit. Aber die Vngerechten vñ Narren verachten die weißheit vnd vnterricht. Darumb folget jnen nit. Denn jhr weg ist vol eitelkeit vnd boßheit. Sie wissen nichts vom wege der Gerechtigkeit vnd deß Frieds. Derwegen auch der Prophet klaget/ daß die Gerechtigkeit den Rucken gewendet / vnd die Warheit auff der Gassen nider geschlagen sey/vnnd daß die Warheit nit an tag kommen könne/sondern gefangen seyn müsse / vnnd wer vom bösen weichet/ müsse jedermans raub seyn.

Psal. 1. 2.
1. Pet. 2. 2.
Mat. 6. 33
Sap. 3. 1.
2. Cor. 6. 1.
Heb. 6. 1.
2. Cor. 6. 14.
2. Ti. 2. 22.
Jacob. 1. 5
Prov. 1. 7.
Jes. 59. 14

Auch lehret der Apostel/daß wer in Christo gottselig leben wil / der müsse verfolgung leiden. Ja der Sohn GOttes spricht selbst: Wer mir nachfolgen wil/der verläugne sich selbst/ vnnd nehme sein Creutz auff sich / vnnd folge mir. Derwegen sollen sich alle Christen / als gehorsame Kinder gegen jhrem himlischen Vatter erzeigen/ als die von Gott erwehlet vnd beruffen/vnd zu seinẽ dienern verordnet seyn/ daß sie gute werck thun/als Kinder deß Liechts/die nit mehr in der finsternuß wandeln/ sondern im liecht vnd am Tage/mit aller Demut vnd Sanfftmut. Lasset vns derwegen wandeln/wie sichs gebürt vnserm Beruff/ darzu wir beruffen seyn/auff daß wir nit mehr Kinder seyn / vnnd vns wegen vnnd wiegen lassen/von

2. Ti. 3. 12.
Matt. 16. 24.
1. Pet. 1, 14
Tit. 2. 14.
Eph. 4. 1.
Ibid. v. 14

allerley wind der Lehr/ sondern daß wir rechtschaffen seyn in der Liebe / vnnd wachsen inn allen stücken an dem der das Haupt ist/ Christus. Denn dazu ist erschienen die heilsame gnad Gottes allen Menschen/ vnnd züchtigt vnns / daß wir sollen verläugnen das vngöttliche wesen / vnnd die weltlichen lüste / vnnd züchtig/ gerecht vnnd gottselig leben inn dieser Welt. Dann so jemand die Welt lieb hat/ inn dem ist nicht die Lieb deß Vatters. Dann alles was in der Welt ist/ nemblich deß Fleisches lust/ vnnd der Augen lust/ vnd hoffertigs Leben / ist nicht vom Vatter/ sondern von der Welt. Darumb lasset vns nicht dieser Welt gleich stellen. Dann die Welt vergehet mit jhrer lust. Wer aber den Willen Gottes thut / der bleibet in Ewigkeit. Derhalben lasset vns nicht vnverständig seyn/ sondern lernen / welchs da sey der Wille GOttes / damit vnsere Hertzen verändert vnnd ernewert werden / zu prüfen/ welchs da sey der gute/ der wolgefällige/ vnd der vollkommene Will Gottes. Das ist aber der Will GOttes / daß wir sein Gebott halten. Dann so jhr mein Gebott haltet/ spricht Christus/ so bleibet jhr inn meiner Liebe / gleich wie ich meines Vatters Gebott halt/ vnnd bleib in seiner Lieb. Lasset vnns derwegen allezeit beständig bleiben inn der Warheit/ wie Christus sagt: Bleibet in mir/ vnd ich in euch. Gleich wie der Rebe kan keine frucht bringen von jhm selbst / er bleib dann am Weinstock. Also auch jhr nicht/ jhr bleibet dann an mir. Ich bin der Weinstock / jhr seyt die Reben. Wer in mir bleibet/ vnnd ich in jhm/ der bringet viel frucht. Dann ohn mich könnet jhr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet/ der wird weggeworffen/ wie ein Rebe/ vnd verdorret/ vnd man samblet sie/ vnd wirfft sie ins fewer/ vnd muß brennen. So jhr in mir bleibt/ vnd meine wort inn euch bleiben / werdet jhr alsdann bitten/ was jhr wollet/ vnnd es wirdt euch widerfahren. Darumb bitt ich euch / ich Gefangener / daß jhr wandelt / wie sichs geziembt ewrem Beruff / daß der GOtt vnsers Herrn Jesu Christi/ der Vatter der Herrligkeit/ euch geb den Geist der Weißheit vnd der offenbarung/ zu sein selbst eckandtnuß/ vnnd erleuchtete Augen ewers Verständtnuß / daß jhr erkennen möget / welche da sey die Hoffnung ewers Beruffs. Dann wir seyn sein Werck/ geschaffen inn Christo JEsu/ zu guten wercken / zu welchen GOtt vnns zuvor bereitet hat/ daß wir darinnen wandeln sollen. Vnnd daß wir sollen seyn / heilig vnnd vnsträfflich für jhm inn der Liebe / die gantze zeit vnsers Lebens / Nach dem vnns seine Göttliche Krafft alles / was zum Leben vnnd göttlichem Wandel dienet/ geschencket hat/ durch die Erkandtnuß deß / der vnns beruffen hat durch seine Herrligkeit vnnd Macht/ durch welche vns die thewren vnnd allergrösten verheissungen geschencket seyn/ nemblich daß wir durch dasselbe theilhafftig werden/ der Göttlichen Natur/ inn dem wir die vergängliche lust der Welt fliehen. So wendet nun allen ewren fleiß daran/ vnnd reichet dar in ewrem Glauben Tugendt/ vnd in der Tugend Bescheidenheit/ vnd in der Bescheidenheit Mässigkeit/ vnd in der mässigkeit gedult/ vnnd inn der Gedult Gottseligkeit/ vnnd in der Gottseligkeit brüderliche Lieb / vnnd in der brüderlichen Lieb gemeine Lieb. Dann wo solches reichlich bey euch ist / wirdts euch nicht faul noch vnfruchtbar seyn lassen / inn der erkandtnuß vnsers HErren JEsu Christi. Wer aber solchs nicht hat / der ist blindt / vnnd tappet mit der Hand/ vnnd vergisset die reinigung seiner vorigen Sünde. Darumb thut desto mehr fleiß / ewern Beruff vnd Erwehlung vest zu machen. Dann wo jhr solches thut / werdet jhr nimmermehr fallen. Dieweil wir nun so herrliche verheissung haben / so lasset vnns von aller befleckung deß Fleisches vnnd deß Geistes vnns reinigen/ vnd fortfahren mit der Heiligung inn der furcht GOttes. Lasset vns nicht sorgen / sondern in allen dingen vnsere bitt im Gebett vnnd flehen/ mit dancksagung für GOtt kundt werden. Vnnd sintemal jhr den zum Vatter anruffet / der ohn ansehen der Person richtet / nach eines jeglichen werck/ so führet ewern Wandel / so lang jhr hie wallet/ mit fürchten/ vnnd wisset/ daß jhr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seydt/ von ewrem eyteln Wandel/ sondern mit dem thewren Blut Christi / als eines vnschuldigen vnnd vnbefleckten Lambs. Dieweil wir dann nun haben die Frewdigkeit zum eyngang in das Heilige/ durch das Blut Jesu/ welchen er vns zubereitet hat / zum newen vnnd lebendigen Wege/ durch den Vorhang/ das ist/ durch sein Fleisch / vnd haben einen Hohenpriester vber das Haus Gottes/ So lasset vnns hinzu gehen/ mit warhafftigem Hertzen / inn völligem Glauben bespränget inn vnsern Hertzen / vnnd loß von dem bösen Gewissen/ vnd gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Dann ich wil euch/ spricht der HErr/ auß den Heiden holen/ vnnd euch auß allen Landen versamlen / vnd wider in ewer Land führen/ vnd wil rein Wasser vber euch sprengē/ daß jhr rein werdet von aller ewer Vnreinigkeit/ vnd von allen ewern Götzen wil ich euch reinigen. Vnd ich wil euch ein new Hertz / vnnd einen newen Geist inn euch geben / vnnd wil das steinern Hertz auß ewrem Fleisch wegnehmen / vnd euch ein fleischern hertz geben. Ich wil meinen Geist in euch geben/ vnd wil solche Leuth auß euch machen / die inn meinen Ge- Gebotten wandeln/ vnd meine Rechte halten / vnnd darnach thun. Dann der HErr hat wolgefallen an denen/ die jhn fürchten/ vnd auff seinen Wegen wandeln. Last vns derwegen die warheit getrost bekennen/ vnnd der Gerechtigkeit anhangen/ dieweil wir einen guten Vorgänger vnd Gleitsmann haben/ nemlich Jesum Christum/ der die Handschrifft/ so wider vns war/ außgetilget/ vnnd den Zaun/ der zwischen vnns vnd GOtt war / abgebrochen hat / auff daß er vnns mit GOtt versöhnete. Durch welchen wir einen freyen Zugang haben / durch den Glauben / zu der Gnad/ die vns Gott bereitet hat/ durch seinen Sohn Jesum Christum/ der vns geliebt / vnd einen ewigen trost vnnd hoffnung gegeben/ vnnd vns zu Königen vnd Priestern für Gott seinem Vatter gemacht hat. Gott dem ewigen Könige dem vnsterblichen vnsichtbarn vnd allein weisen/ sey Ehr vnd Herrligkeit/ von nun an biß in ewigkeit/ Amen. Auß meinem stanckloch/ den 15. Decembris/ im Jahr 1563.

Marginal references: Tit. 2. 11. 12. — 1 Joh. 2. 15. — Rom. 12. 2. — Eph. 5. 17. — Rom. 12. — Joh. 15. 10. — Joh. 15. 4. 5. 6. 7. — Eph. 1. 17. — Eph. 2. 10. — Eph. 1. 4. — 2. Pet. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. — MDL[XIII] — 2. Co[r.] — Phil. — 1. Pet. — Hebr. 1[0]. 19. 20. — Ezech. 3[6]. 24. 25. 2[6]. 27. — Ps. 33. 1 — Psal. 10 — 13. 17. 18. — Col. 2. 1[4] — Eph. 2. 14 — Heb. 10. 1 — 1. Pet. 2. 5 — Apoc. 1. 6 vnd 5. 10. — Rö. 16. 2 — 1. Tim. 6. 15. 16. — Apo. 1[7]. 1[4] vnd 19. 16

Johan von Wolff/ auß der Stadt Aldenarde.

Dieser Märtyrer ist einer von denē/ welcher gedächtnuß von den Christgläubigen zu Antdorff thewer geachtet wird/ vnd in jre Chronick verzeichnet worden ist.

JOhann Wolff ist dem vorigen Märtyrer/ nemlich Wouter Dom zu Antdorff bald nachgefolget. Er war von Aldenarde gezogen/ dieweil er ohne grosse gefahr daselbst nicht bleiben können/ oder sein Gewissen verletzen müssen/ innsonderheit dieweil seine Haußfraw schwanger/ vnnd in der erkandtnuß deß Evangelij noch etwas schwach war/ kondte er sich zu keiner Christe

Anno 1563. — Aldenarde ist ein stat in der gra[ff]schafft Flandern.

Christlichen Gemein/als zu Antdorf halten. Da
un meynete/ er wer aller gefahr entrunnen/ vnnd
e einen sichern Port erlanget / ist er von seiner
chbarn einem auß Neyd vnd Haß beym Marck-
sen angetragen worden/ darumb daß er sein kind
er Christlichen Gemein hette tauffen lassen. Als
un gefangen vnd gefragt ward/wo vnd von wem
in kind hette tauffen lassen/sagt er vnerschrocken/
hette sein Kind nach der ordnung Gottes/inn sei-
Gemein/von einem Diener deß göttlichen Worts
orts tauffen lassen. Mit dieser antwort war der
rckgraf nicht zu frieden/sondern drang hart auff
vnd bedräwet jn mit der folter/daß er seine Glau-
sgenossen anzeigen solte. Auch ist er von den mön-
vnd Pfaffen mit vielfältigen vnd vnnützen dis-
ationen geplagt worden/ sonderlich von einem Ei-
ner vnd auffgeblasenem weltweisen Mann / der
hart zusetzte/daß er die Warheit verläugnen/o-
um wenigsten vertunckeln/ vnd nicht so rund be-
en solte. Aber der Gefangene hat diese anläuff
ritterlich außgestanden / vnd mit dem wort Got-
gründtlich widerlegt. Den härtesten streit/so er
stehen müssen/ hat er gehabt von seinem eigenem
sch / von welchem er die zeit seiner wehrenden Ge-
gnuß / grosse anfechtung gehabt/ also/ daß er den
t zu vermeyden / gern hindter dem Berge gehal-
vnd außflucht gesucht hette. Vnd das macht die
e Lieb / die er trug zu seinem Kinde vnnd Hauß-
wen / welche jung / schön vnd holdtselig war. Da-
viel fromme Christen inn die gedancken kamen/
ürde im Streit vnterligen vnnd abfallen. Aber
hat jhn mitten inn dieser Anfechtung mit gros-
geschrey vnnd seufftzen zu GOtt dem HErren
ruffen hören. Vnnd sein Gebett ist nicht ver-
ch gewesen / sondern zu rechter zeit erhöret wor-
da jederman meynete / es were vmb jhn gesche-
Man hat mittel funden/ daß jhm etliche Trost-
fften zukommen seyn/ Ja der vorgehende Mär-
/ so damals gefangen lag / hat jhn schrifftlich
östet / vnnd jhn gewaltiglich gestärcket. Hernach
im HERREN beständig blieben / vnnd hat
inn der bekandtnuß der Warheit/ so standhaff-
zeiget / daß er endlich ein ebenmässig vrtheil/wie
uter Dom von seinen Richtern erlanget.

Seine Haußfraw ist zu jhm in das Gefängnuß
men/da sie eine zeitlang spraach mit einander ge-
en/vnnd dermassen geweinet haben/daß sie auch
ller härtesten vnnd vnbarmhertzigsten hetten er-
hen vnnd bewegen mögen. Zum abschied hat er
it lauter stimme befohlen / daß sie GOtt förch-
vnnd jhr Kindt in wahrer Gottseligkeit trewlich
rweisen solte. Darauff ist er bald hernach im Ge-
nuß ersäufft/ vnd deß folgenden tags nicht weyt
der Stadt auff den Platz beym Galgen gelegt
en.

Nicasius de la Tombe/ von Torneck.

aller schädlichste Ranck / welchen der Sathan
diesen letzten zeiten hat erdencken können / ist ge-
esen der Eyd/dessen allhie gedacht wirdt / damit
an die armen Gewissen gemartert vnnd geplagt
t. Welchem Eydt der HErr entgegen gesetzt
t/die beständigkeit etlicher dapffern Kämpffer/
adurch viel Schwachgläubige auffgerichtet vnd
stärcket worden seyn.

MDLXIII. Anno 1563. Im November.

Nicasius wohnete zu Torneck/ vnnd war ein Deckenmacher / vnd eines zimlichen Alters/da er zu erkandtnuß der Evangelischen Warheit kommen. Vnd damit er gründtlichern bericht haben könte/begab er sich mit seinem Weib vnd Haußhaltung gen Wesel/ welche vnter dem Hertzogen von Cleve gelegen ist. Daselbst war zu der zeit eine Christliche Gemein von frembden vnd Außländern / vnd sonderlich von Wahlen/ welche sich der reinen Lehr deß göttlichen Worts/vnd deß rechten brauchs der Sacrament in jrer versamlung gebrauchten. Aber der Sathan/ welcher den Kindern Gottes jre wolfart nit gönnet/sondern jhr abgesagter Feind ist / hat dieselbe Gemein mit mancherley Fragen vnnd Disputationen zerrüttet/ also / daß etliche nach Franckfurt/etliche nach Straßburg vnd an andere ort gezogen seyn.

Die städt Wesel im Niderläd.

Nicasius zeucht wider gen Torneck/da er herkommen war: Nicht daß er begehrte gemeinschafft zuhaben mit dem Aberglauben vnnd greweln/darinn er vor der zeit gestecket war / sondern daß er sich zu der heimlichen Gemein/ so damals inn der Stadt war/ halten/vnnd die früchte der erkantnuß/so er auß dem Wort Gottes empfangen beweisen möchte. Nach dem er sich nuhn zuerkennen gegeben / ist er von der Christlichen Gemein aufgenommen worden/in welcher er sich dermassen verhalten/daß man nichts anders/denn ein auffrichtig vnd erbar Leben an jhm gespüret/sambt einem innbrünstigem Eyffer/die Ehre Gottes zuförderin / vnd das Reich deß Herren Jesu Christi mit erbawung seiner Gemein außzubreitten. Vnnd dieweil das Creutz der rechte Prüffstein ist/die wahren Christen von den Heuchlern zu vnterscheiden: hat Nicasius zu der zeit bewiesen / was er im Hertzen hatte / da jhm die deputirten Räthe deß Königs von Hispanien einen leiblichen Eyd aufflegen wolten / daß er nach den Ordnungen der Römischen Kirchen leben/vnnd alle alte Satzungen halten solte. Dann vnangesehen/ daß man jhm viel schmach anthet/vnd hart bedrawet: ist er doch beständig darauff beharret / daß er niemand zugefallen heucheln wolte/ was jhm auch darüber begegnen möchte. Etliche seiner verwandten hielten bey jm an/daß er ein zeitlang auß der Stadt weichen solte / biß das gerüchte mit dem Eyd fürüber were. Vnter deß könte seine haußfraw in seinem abwesen jhr Losament ändern / vnnd ein andere Herberge bekommen. Diesem rath wolte er folgen. Aber GOtt/der alles weißlich regiert/vnd jhn gebrauchen wolte/andere zu stärcken / inn dem er mit seinem Blut der Warheit deß heiligen Evangelij zeugnuß geben solte/hat jhn in der Stadt arrestirt vnd auffgehalten. Dann als er jetzt von dannen ziehen wolte/ hat jhn seiner Nachtbarn einer / so deß Evangelij abgesagter Feindt war / bey den Commissarien angeben / daß er sich/den Eyd zu leysten / geweygert hette. Derwegen ist er am Donnerstag den ein vnd zwaintzigsten Octobris/ im Jahr 1563. verbott worden/für den Commissarien zuerscheinen/vnd sich zuerklären/ob er den auffgelegten Eyd nach gewöhnlicher form leisten wolte. Nicasius begerte/man solte jhm die form deß Eyds vorlesen / ehe dann er sich erklärte. Darauff ward jhm gesagt/ Der Inhalt were/ daß er alle alte Ordnungen gebrauchen vnnd halten wolt/daß er nemlich alle Jar im Sacrament deß Altars dreymal seinen Schöpffer empfangen/alle sontag vnd andere Fest / zur Meß vnd zur Vesper gehen wolte/rc. So baldt er diß gehört/ hat er gesagt/Er wer keines wegs bedacht solchen Eyd zu leysten/ noch

Innhalt deß eydts/ welchē dz hofgericht zu Brüssel den armen Christen fürgeschrieben.

sein Gewissen so schändtlich zu verletzen mit solchen dingen/die da augenscheinlich wider das außdrückliche Gebot Gottes stritten. Darneben zeigte er grund vnd vrsachen an seiner weygerung / vnd sagte vnverholen / daß so wol die jenigen so diesen Eyd andern aufflegten / als die jhn leysteten / sich schwerlich versündigten.

Gefängnuß genãt Pepigniees.

Darauff ist er gefänglich angenommen / vnnd in das aller ärgste Gefängnuß/da man die allergrösten Vbelthäter hinzulegen pfleget / geworffen worden/ welches von jhnen genennet wirdt Pepigniee/darinn er stecken müssen / biß auff den Freytag den zwölfften Novembris. An welchem tage jhm das Endtvrtheil gesprochen worden/nemblich/ daß er gebunden/ vnnd auff den Marckt/ in der Stadt geführet / vnd auff einem Schawplvtz öffentlich zu aschen solte verbrandt werden.

Da jhm das Vrtheil fürgelesen/ ist er auffgestanden/vnd hat gesagt: Gelobt sey Gott. Vnd als er ferner reden wolte/war der Fiscal vorhanden/ vnd wolt jhm dasselbe nit gestatten/sondern stieß auff jhn/vnd sagt/er solte forgehen. Darauff ist er alsbald auf den Gerichtsplatz geführet worden/ vnd zu allem Glück/ war kein einiger Mönch noch Pfaff vorhanden/ der mit jhm gangen were. Da er vom Rahthauß herab kam/traff jhn seiner Freunde einer an / vnnd befahl jhn Gott/vnd küsseten einander. Vnd als er an den Thurn/genant Beffroy kam/ vnd das grosse Volck so seinet halben zusam̃en gelauffen / ansichtig ward/ erhub er seine stimm/vnnd sprach vberlaut: Thut ein mal die Augen auff/jhr Einwohner der Stadt Torneck/wachet auff/die jhr schlaffet/vnd stehet auff von den todten/ so wird euch der HErr Christus erleuchten. Darauff bat er vmb verzeyhung/so er jemand beleidiget hette/mit erbietung/daß er gleichsfalls von hertzen verzeyhen wolte/ allen denen/so jhm zu wieder gewesen weren.

Beffroy/ ist ein thurn inn der stadt/ darauf die vhr stehet.

Da solchs das gemeine Volck hörete/ fieng es an sich zu empören/vnd ein groß gerücht zumachen/vnd ward so ein groß gedräng/ daß die Soldaten/die den Patienten in jhrer Rüstung mit Drummen beleiteten/nicht wol fort kommen / noch jre ordnung halten kondten/also/daß sich etliche stelleten/als wenn sie jn loß lassen wolten. Aber da das Volck dasselbe mercket/ward es noch vnruhiger / vnnd wer bey nahe ein grosser Tumult darauß entstanden. Darnach giengen sie fort zu dem Gerichtsplatz. Nicasius aber thät nichts anders/denn daß er zu Gott betete. Vnd da er zu der Gerichtsstatt kam/sprach er: HErr/ sie haben mich gehasset ohne vrsach. Vnnd mit diesen worten stieg er auff die Bühne. Da namen jhn die Hencker alsbald / vnnd bunden jhn an den Pfosten. Vnd in dem sie jn anbunden/sprach der Patient: Ewiger Vatter/erbarm dich mein/vnd sey mir gnedig/ wie du verheissen hast allen denen/so dich im Namen deines Sohns Jesu Christi anruffen.

Soldatẽ/ welche zu Torneck in der besatzung lagẽ.

Auch thet er viel andere Gebet zu Gott / vnnd ließ nicht ab biß an sein Ende/den HErren anzuruffen. Vnd ob wol das Getümmel deß Volcks/ vnnd das Drummen schlagen hinderte / daß man seine wort nicht eygentlich vernehmen kondte: So hat man doch verstanden / daß er den Namen JEsu ohn vnterlaß mit grossem ernst vnnd eyffer angeruffen / so lang die Seel in seinem Leib gewesen. Vnd diß ist sein selig End vnnd abscheid auß dieser Welt gewesen.

Rogier du Mont/ von Torneck.

An diesem Märtyrer findet sich etwas/ das auch vielen andern märtyrern gemein ist/ nemlich daß der Herr an einem schwachen vnd onmächtigen menschen seine krafft vnd stärck bewiesen hat. Insonderheit aber ist allhie zu mercken/ nachdem jn Gott zum Zeugen seiner warheit bereitet/ daß er jhn zuvor durch ein sichtbar zeichen gewarnet vnnd auffgemuntert hat/dem vorgehenden märtyrer getrost nachzufolgen.

ZUr selben zeit/ ist Rogier du Mont/ von Torneck bürtig/ein Seyler seines handwercks/von den Comissarien von Brüssel/ gefänglich eingezogen worden / darumb daß er den Eyd nicht leisten wollen/den man allen denen / so der newen Lehr halben verdächtig waren/aufferlegt hatte. Dieser Märtyrer hat die früchte der wahren erkandtnuß Gottes/ so er vom Liecht deß H. Evangelij empfangen / eine lange zeit verborgen. Denn ob jhm wol seine Leibsschwachheit hette anleitung geben sollen/die Gnad vnd Gaben deß Geists/ so jhm Gott verliehen/ zu erkennen vnnd anzulegen: So hat er doch niemals zur gebür können gebracht werden/biß daß er gar lahm vnd onmächtig worden an allen seinen Gliedern/also daß er nicht mehr ligen kondte/sondern allein auff einem Stuel sitzen/ vnnd vnaußsprechliche schmertzen / als Vorbotten deß todes/außstehen muste.

Der Pastor zu S. Margrethen / inn der Pfarr/ darinn Rogier gehört / hat jhn in seiner schwachheit offt besucht vnd vermahnet/daß er beichten/vnnd seinen Schöpffer empfangen solt/wie ein guter Catholischer zu thun schuldig wer. Aber Rogier/welcher weder nach seiner besuchung / noch auch nach seinem geschwätz viel fragte / gab jhm zur antwort / Er dörffte sich seinet halben nicht so viel bemühen/ Denn er wer wol zu frieden/vnnd seines heyls vnd seligkeit gar gewiß vnd versichert/durch die Güte / Barmhertzigkeit vnd Gnad Gottes/von wegen seines Sohns JEsu Christi. Da nun der Pastor sahe/ daß er mit seinen vermahnungẽ nichts schaffte/ fieng er an zu dräwen/ vnd sagt zu Rogier: Er wolte jhm seinen Schöpffer bringen / vnnd denselben zu empfangen mit gewalt zwingen. Vnnd mit diesen dräwworten gieng er im zorn von dannen. Aber der Herr/ welcher sein angefangen werck bey den seinen nimmermehr lest ersitzen/vnnd nahe ist bey denen / die jhn im Geist vnnd Warheit anruffen/hat Rogiers Gebet erhöret / vnd jhn dermassen gestärcket / daß er sich nicht allein für solchen dräwworten / vnnd klagen so der Pastor bey den Commissarien vber jhn führen möchte / nicht fürchte/sondern auch newe kraft vom Geist deß Herren empfieng/ also / daß er jhm fürnam mit Gedult zuerwarten/was jm die Menschen zufügen möchten/ vnnd vnter deß ließ er nicht ab vor seinem Ende / die erkandtnuß deß Evangelij fortzupflantzen/ nach seinem eusserstẽn vermögen/ in dem er ohne vnterlaß die Güte vnd Gnad GOttes höchlich rühmete/ die jhm als einem lahmen vnd onmächtigen Menschen reichlich widerfahren. Man hat jhn zuvor zur zeit seines wolstands/niemals so frölich vnnd wol zufrieden gesehen/als jetzund in seiner trübsal vnnd verfolgung/ also/daß sich viel fromme Christen vber jm verwundert haben. Denn da sie zu jhm kamen/jhn inn seinem Creutz zu trösten/seyn sie von jhm getröstet/ vnd weiter vnterrichtet worden. Sonderlich aber hatten die jungen Handtwercksgesellen eine lust jhn fleissig zu besuchen / vnd seine gottselige vermahnungen anzuhören / inn dem er sie lehrete / daß sie GOtt fürchten/vnd in seinen geboten wandeln/vnd dagegen von

aller

abgötterey vnnd aberglauben/ ja durchauß von
dem/das dem wahren Gottesdienst zu wieder/
alten solten. Vnnd diß thet er ohngefährlich
) Jahr lang/ in welchen er seiner glieder nit mehr
htig war / vnnd keine andere vbung hatte / dann
er von Gottes Wort Christliche Gespräch mit
ern zu halten pflegte. Er wündschte offtmals/
jhm Gott diese gnad erzeigen wolte / daß er vmb
es Namens willen den todt leyden möchte. Wel-
jhm auch endlich widerfahren ist. Aber (welches
zu mercken) der Herr hat jhm zuvor ein sichtbar
hen gegeben/jhn zuerinnern/vnd zu vorstehendem
mpff zu bereiten. Dann den tag/da Nicasius der
zehende Märtyrer verbrandt ward / als Rogier
einer Herberge im Hof zu Gott betet / daß er Ni-
o krafft vnnd stärck verleyhen wolte/ den todt mit
dthafftigkeit zu vberwinden / hat er zwo Fewer-
mmen im Hof gesehen/ welche strack vor jm nider
llen. Vnd da er solches gesehen/ hat er sich darū-
bewegt/vnd es angenommen als ein zeichen/ daß
aldt hernach vmb gleicher vrsachen willen/wür-
erbrandt werden müssen. Seine Haußfraw
etliche freunde in der nachtbarschafft/haben sol-
Fewerflammen auch gesehen. Vnd diß ist gesche-
am Freytag den 12. Novembris/ im Jahr 1563.
n folgenden montag hernach/nemlich den 15. No-
mbris/ist Rogier vom Pastorn verklagt/vñ durch
grossen Stadtvogt zu Torneck/ genant Johann
enut/ins Gefängnuß gelegt worden.

Erstlich ist er in die Stadt Halle gebracht wordē/
man jhn gefragt/ob er auch/vermög der newē ord-
ng/ so von Brüssel ankommen / den Eyd geleistet
te/ oder ob er nicht noch / wie andere / denselben zu
ken gedächte. Darauff antwortet er/ Nein. Vnd
ch dem sie jhm viel vnnd mancherley fragen fürge-
/ haben sie jhn endtlich wider ins Gefängnuß ge-
fert. Jnn wehrender hafftung / ist er offtmals ge-
zt worden zum abfall / daß er sich mit den Feinden
Warheit vereinigen solte. Vnd hierzu haben sie
tte wort gebraucht/nemblich daß sie inn ansehung
ner Leibsschwachheit/jhn die zeit seines Lebens ver-
gen/vnd keinen mangel leiden lassen wolten / weñ
nur/wie andere / den Eyd leisten/ vnd sich auff gut
tholisch halten wolte. Aber er wolte gar nicht da-
verstehen / sondern blieb vest vnnd vnbeweglich.
onderlich hatte der Herr Doignies/deß Bischofs
n Torneck Vicarius vnnd Coadjutor einen Die-
/ der Rogier hart zusetzte / vnnd hefftig mit bitten
d verheissungen bey jhm anhielte/ wie er jhm nem-
) bey den geistlichen Prælaten grosse gunst vnnd
derung außbringen wolte. Alles zu dem ende/daß
Rogier zur verläugnung der warheit reitzen möch-
Aber er kondte nichts an jhm schaffen. Dann
ch dem Rogier von etlichen Christen vnnd guten
eunden / für der Pfaffen arglistigen practicken ge-
arnet/ hat er wol verstanden / daß alle diese verheis-
ngen/ nichts anders dann ein Wind vnd Rauch-
mpff weren / damit sie/ wann sie jhn betrogen het-
n/hernach mit den andern/so sich dem Eyd wieder-
zen würden/desto besser handeln/ vnnd auff ein ort
mmen köndten.

Da solchs die Widersacher sahen/ vnd sich besor-
n musten / er möchte im Gefängnuß sterben/von
egen seiner grossen Leibsschwachheit/ die jhn vber-
llen / ist er am Donnerstag den 2. Decembris/ im
ahr 1563. verdampt worden/daß er auff einen Wa-
n geführet(dieweil er an Füssen lahm war/vnd nit
hen konte) vnd auff einen schawplatz/ nach gewön-
cher weiß / zu aschen verbrandt solte werden. Da
jhm nun das Vrtheil fürgelesen / hat er vber laut ge-
sprochen: Gelobet sey Gott. Jch dancke Gott/vnnd
allen frommen Christen / die mir in meiner not tröst-
lich vnd behülflich gewesen seyn. Vnd was euch/her-
ren Richter/anlanget/ bitte ich/ daß er euch ewre sün-
den zuerkennen geben/ vnnd barmhertzigkeit erzeigen
wolle / damit jhr ins Himmelreich kommen möget/
wie ich glaub/daß ich heut disen tag darein kommen/
vnd desselben theilhafftig seyn werde.

MD LXIII.

Vnnd als er diß gesagt/hat jhn einer vnter seine
Arm genommen/vnnd vom Rahthauß herab getra-
gen/vnd auff einen Wagen gelegt. So bald er dar-
auf kommen/hat er den 16. Psalmen zu singen ange-
fangen. Vnd als derselbe vollendet/hat er den 6. psal-
men gesungen biß zum ende. Da er nun an die Ge-
richtsstat kam/nam jn der Hencker in seine Arm/vñ
liefferte jn seinem knecht/der jn auff den Schawplatz
trug. Vnd in dem die Hencker alles zurüsteten/sagte
er die Artickel deß Christlichen Glaubens/ vnnd das
Vatter vnser. Darauff nam jhn der Hencker/vnnd
trug jhn an den Pfosten / vnd setzte jhn daselbst auff
einen stuel/daß er darauff verbrandt würde. Als nun
Rogier auff dem stuel saß/hat er diß Gebet etlich mal
widerholet: Mein Gott vnnd himlischer Vatter/er-
barm dich vber mich deinen armen Diener/vnnd sey
mir gnädig. Vnd diese wort widerholte er mit gros-
sem eyffer/biß daß er endlich den Geist auffgab. Diß
ist gewesen das end vnd selige außgang dieses Mär-
tyrers/durch welch exempel die schwachen in der stadt
Torneck vber die maß gestärcket/vnd alle Christgläu-
bigen grossen trost empfangen haben.

Rogiers seliger außgang/hat vil Christē gestärcket.

Johannis Mutonis/ auß der Provintz.

Wann sich eine Verfolgung erhebet/so gehet es für-
nemblich vber die Diener deß göttlichen Worts.
Denn an denselben wollen die blutdürstigen vnd
vnsinnigen Tyrannen zu Ritter werden / vnd ge-
schicht oftmals/daß sie dißfalls dem Herodi gleich
werden/ vnd der Herodiadi etwas zugefallen thun
wollen.

WEr kan doch gnugsam beschreiben/ was
für gewalt/ frevel vnd jammer die armen
Christen zu dieser zeit an vnterschiedlichē
Orten Franckreichs habē außstehen müs-
sen: Dann nach dem die Provintzen tyrannische
Gubernatorn bekomen / demnach erzeigen sich auch
die verfolgungen/fürnemblich aber wieder die armen
Kirchendiener. Mutonis ist der erste von diesem
1564. Jahr/als der am ersten sein Leben lassen müs-
sen. Gott hatte jm diese gnad/wie auch vielen andern
erzeigt / daß er nicht allein den wust deß Jacobiner
Ordens in der Provintz verlassen/ sondern auch inn
gemeltem Land die Evangelische Warheit gepredigt
vnd außgebreitet hatte. Endlich ist er einem abgesag-
tem Feinde der göttlichen Warheit / der damals inn
Languedock Gubernator war/ zu theil worden/also/
daß er ohngefähr zwo stund gehens von der Stadt/
genant Sainct Esprit/angegriffen/vnd ohn einigen
gerichtlichen Proceß / zwischen Villanova bey Avi-
gnon vnnd Bagnols/ auffgehencket vnnd gewürget
worden. Diß ist geschehen am Montag den 14. Fe-
bruarij/gemeltes Jahrs/ vnd wie man sagt/ etlichen
vnzüchtigen Weibern zu Avignon/so deß Guberna-
torn mächtig waren / zugefallen / welche anhielten
vnnd begehrten/ wie weiland Herodias / daß jhre
Däntze vnd frewdenfest / so sie auff den feisten Mon-
tag / wie er im Reich der finsternuß / nemblich im

Anno 1564. Jm Hornung.

Die Provintz inn Fräckreich empfindet daß sie einen jungē außgelassenen Gubernatorn hat.

Bapstthumb genennet wird/mit dem Blut deß/welches reine Lehr vnd Christliche straffpredigten sie nit vertragen können/möchten verehret vnd eingewevhet werden.

Johann de Madoc/ein Kirchendiener/welcher in Lothringen ist hingerichtet worden.

Das Predigampt dieses kirchendieners/ ist von den befehlhabern in Lothringen/ mit solchen tücken vñ verrätherey angetastet vnd hintergangen worden/ daß die Histori von seinem todt/ welche wol werth ist/ daß sie auff die Nachkommen gebracht werde/ anlaß gegeben hat/daß die Ritterschafft im Lande vom Hertzogen begert hat/ daß er jhnen die vbung der reformirten Religion freystellen vnd zulassen wolte.

Anno 1564. Im Mayen.

Johann von Madoc/ auß Languedock bürtig/hat sich anfänglich/ nach dem er zur erkandtnuß der Warheit kommen/ vnnd einen rechten Eyffer seine Göttliche Ehr zu fördern/erlanget/ gen Genff begeben/damit er inn solcher erkandtnuß wachsen/ vnnd desto mehr vbungen der Gottseligkeit haben möchte. So bald aber die Kirche daselbst seinen Eyffer vnnd Geschickligkeit gespüret/ ist er gehn Bassin vnnd Arzier gesandt worden/das Evangelium zu predigen. Vnd nach dem er solchen dienst/ etliche Jahr lang trewlich verwaltet/ vnnd gesehen/ daß er der ort wenig nutz schaffte/ sonderlich weil er keine Kirchenzucht erlangen noch vben kondte: ward er wieder seinen willen genötigt/ von dannen wieder abzuziehen/vnd sich mit seiner Haußfrawen/ die schwanger war/ vnnd mit fünff kleinen Kindern/ nach Genff zubegeben. Aber der HErr/welcher sein angefangen werck inn jhm vollführen wolte/ gab/ daß er bald beruffen ward/ von der Gemeine zu S. Niclaus Port in Lottringen/ die sich nach der zerstörung/ so sich vber Florentini todt erhaben/wider versamblet hatte/ wie wir droben an seinem ort erzehlet haben. Also/daß einer von gedachter Gemein/mit einem schrifftlichen Beruff/ vnd vorschrifft der Prediger zu Metz/ zu Genff anlangte/vnnd eines Kirchendieners begerte/ vnnd Johann Madoc auff der Genffischen Kirchen gutachten/wider inn Lottringen führete. Welcher/ nach dem er zween Monat lang sein Ampt zu Niclaus Port trewlich vnd fleissig verrichtet/ wird er von etlichen Brüdern inn der Gemein berichtet/wie daß der Herr de Deully zur erkandtnuß der warheit kommen were/ vnd daß er fürhabens were/ sich hinfüro zu der Christlichen Gemein zu halten. Vnd dieweil desselben Herrn hauß eins/mit Namen Gerbeviller (darauff er gemeynlich seine Wohnung zu haben pflegte) nicht mehr als vier meil wegs von S. Niclaus Port entlegen war/namm er jhm für/auff gutachten der brüder/ denselben zu besuchen/vnd in der erkandtnuß/ so jhm der HErr gegeben hatte/ zu stärcken. Darzu jm sonderlich anlaß gab/ daß jhr viel vnter den Brüdern nicht einheimisch waren/ dieweil sie von wegen einer newen ordnung deß Hertzogen widerumb außweichen müssen/ nachdem sie sich kurtz zuvor/ wie gesagt/wider versamlet hatten/also/ daß er fast gar keine Zuhörer hatte.

Bassin vñ Arzier.

Verfolgung in Lottringẽ.

Als er nun den 24. Maij/ im Jahr 1564. von S. Niclaus Port mit einem gläubigen Bruder von Luneville/ außgezogen (welch Städtlein vnter wegen ligt/ wenn man nach Gerbeviller reysen wil) ist er durch Luneville gewandert/ vnnd vber nacht zu Viller blieben/ welcher orth ohngefährlich bey zwey hundert schritt von Luneville gelegen ist/ bey einem gläubigen Bruder/ dahin auch zween andere kamen/vnd jhn besuchten/ nach dem sie seine ankunfft vernommen. Aber der Sathan/ welcher nicht feyert/erreget etliche lose Buben auff dem Spielplatz/ nicht weit von Viller/ die fangen an zu fluchen vnnd zu schweren/ vnd sagen: Ey/daß alle Hugenotten von Luneville bald zu vns kämen/vnd daß wir sie metzgen dörfften. Bald hernach kompt ein Schargant/mit Namen Gueillard/ der tritt vnter das Fenster bey der kammer/ da Madoc mit seinen Mitbrüdern zur herberge war vnnd sprach vber laut: Wann ich wüste/ daß ein Predicant in diesem hauß were/ so wolte ich bald wissen/was ich mit jm thun solt. Denn ich wolte es alsbald meinem Herrn dem Provosen anzeigen. Da sie das vernommen/ haben sie sich kurtz bedacht/ wie der sachen zu thun were/vnnd für gut angesehen/ daß sie auß diesem Hauß weichen solten.

Haben sich derwegen alsbald auß den Füssen gemacht/ vnd Madoc durch einen vnbekandten Weg inn deß einen Bruders Behausung geführet/da er noch denselben Abend zwölff Personen/die sich dahin versamblet hatten/ eine Christliche vermahnung gethan. Vnd mitten vnter der Predigt hat er vernommen/ daß der Provoß mit gewehrter Hand gen Viller kommen were/jn zu suchen. Aber Madoc hat sich nichts dafür entsetzt/sondern seine angefangene vermahnung vollendet/ vnd hernach das Gebet mit den Brüdern gehalten/ vnd einen jeglichen wider zu hauß gehen lassen.

Mad[oc] wird a[…] len […] angefe[…] ten.

Deß folgenden tags wird er von seinem wirth berichtet/ wie daß der Provoß die thor starck besetzt habe/ vnnd den Pförtnern befohlen/ daß sie niemand frembdes ohne sein erlaubnuß auß der Stadt solten ziehen lassen. Welches die Brüder betrübte/nach dem sie diese Zeitung vernommen/vnnd jhm dieselbe brachten. Aber er stärcket vnd tröstet sie auffs best als er kondte/sonderlich seine Wirthin/welche sehr kleinmütig war/ vnnd nicht wuste/ wo sie jhn verbergen solte/ daß er nicht möchte gefunden werden. Er bat sie/sie solt getrost vnd vnbekümmert seyn. Ja wenn sie gleich die Stadt verlassen/ vnd das Land räumen müste/so solt sie doch nicht thun/ wie Loths Weib gethan hat/ welche zu rück sahe. Vnd zu den andern sagte er/ sie hetten nit vrsach sich zu fürchten/dieweil sie weren vnter dem schutz deß Herrn. Man würde jn fürnemlich angreiffen/ vnd er würde für sie antworten müssen/ welches er auch mit hülff vnnd beystand Gottes zu thun gedächte. Nach dieser vermahnung/ dachten sie auff mittel/ wie sie auß der Stadt entrinnen/vnnd gen Gerbeviller kommen möchten. Darauff thet er sein Gebett zu Gott sampt den Brüdern. Vñ als er dasselbe bald zum end gebracht hatte/kome der Provoß mit dem obgemeldten Schargantem Gueillard/ vnnd einem andern/mit Namen Maucervel/ inn die Kammer. Vnnd da er Madoc ansichtig ward/ fragte er/ was er allda machte? Darauff antwortet er jhm/ Er wäre da/ seiner geschäffte halben. Der Provoß fragte jhn noch ein mal mit zorn vnnd grosser vngestümmigkeit/ Was? Vnnd Madoc widerholet die vorige antwort. Darnach gebot jhm der Provoß/ Er solte jhm folgen/ ehe dann jhm/ wie er sagte/ etwas ärgers widerführe/ dann (sprach er) ich wil die sach an meinen gnädigen Fürsten vnd Herren gelangen lassen. Da nun Madoc mercket/ daß es der Provoß were/ sagt er zumb vmbstandt/ Seydt dem HErren befohlen/lieben brüder.

Madoc wird gefangen [zu] Luneville.

get also dem Provosen nach / der jhn inn sein Lo·
ent führet/ vnnd dem Scharganten Mancervel
erwahren gab.
Diesen angriff vernimbt der Herr von Deully
bald/vnd schickt einen Botten/vnd lest den Pro·
en bitten/daß er den Gefangenen wider loß geben
le/dieweil er keinen befehl von der hohen Oberkeit
e/daß er jhn angreiffen solte/oder daß er jhn zum
igsten leydlich tractiren wolte. Aber der Pro·
antwortet/Er hette die sach allbereit an deß Her·
en general Procuratoren gelangen lassen. Der·
en köndte er jhn nunmehr nicht loß geben. Jnn
render hafftung/hat der Provoß vil Leut zu Ma·
kommen/vnd jhm mit mancherley Disputation
tzen lassen. Vnter andern ist einer gewesen / mit
men D'Amondant / deß Hertzogen von Lottrin·
Rath / wieder welchen Madoc sonderlich dispu·
von der Transsubstantiation vnd wesentlichen
rwandlung deß Brodts in den Leib Christi/ vnd
ieß mit starcken gründen/daß die Römische Kir·
in diesem fall/eine falsche Lehr führete. Wieder
n andern / der eines jungen Edelmanns Pæda·
us war/vnnd newlich von der hohen Schul Fry·
g in Brißgaw wieder heim kommen/vnd die bäp·
he Meß hart vertheidigte/bewieß er/daß die Meß
ts anders were/dann eine verläugnung deß eyni·
Opffers Jesu Christi/ neben andern vilen grew·
so darinnen begriffen. Einem andern/der zuvor
hulmeister zu Luneville gewesen/vnd hernach ein
uffmann worden war / zeigte er seinen jrrthumb/
em er (der Kauffmann) fürgab/das ansehen der
chen were vber das Wort Gottes / vnd die alten
chengebräuch vnd ceremonien/ weren besser denn
Lehr deß Evangelij. Endtlich kam auch ein
nch zu jhm/nemlich der Abt von Beaupre (wel·
Abtey nicht weit von Luneville gelegen jst) mehr
fürwitz/daß er einen Ketzer oder Hugenotten/wie
n sie nennet/ sehen möchte / als daß er mit jhm zu
utiren begerte/ dieweil er sich in der kunst nit hoch
tiegen / sondern es bey dem gemeinem schlag der
ncherey hatte bleiben lassen. Aber da er hörte/daß
doc Latein reden köndte/ entfiel jhm allererst das
/daß er jn für ein Meerwunder hielte/vnd mach·
h derwegen mit den andern Mönchen vnd pfaf·
so mit jm kommen waren / bald auß den Füssen.
sen Disputationen allen hat beygewohnet vnnd
lben hernach außgebracht/ein gläubiger Wund·
welcher bey dem Provosen wol daheim war/vnd
s bey jhm auß vnd eingieng.
Den 28. Maij / kam zu Luneville an/der general
curator/ mit Namen M. Bertrand le Hongre/
mit jm zween Schützen der Rotenruhr.
lls nun die Christglaubigen dieser Gesellen an·
ft vernommen / haben sie sich sehr gefürchtet/nit
n jhrer eigenen Person halben/sondern auch vnd
emlich/ von wegen Madoc deß Kirchendieners.
ch seyn sie nicht auß der Stadt gewichen / wie
Weiber vnnd Freunde begerten/ sondern haben
zuflucht zum Gebett gehabt / vnnd sich der fürse·
g vñ gnädigem willen Gottes befohlen. Deß an·
tags schickt der general Procurator frü vnd lest
ir sich kommen. Vnnd als sie auff seine forde·
erschienen/ sagt er / Er habe von seinem gnädi·
Fürsten vnnd Herren befehl / jhnen anzuzeigen/
daß für jhn kommen / daß sie mit seiner Reli·
nicht vbereinstimmen. Derwegen wo ferrn sie
t nach der Römischen Kirchen Ordnungen zu
gedächten / so solten sie sich jnnerhalb sechs
chen auß dem Lande machen/ oder solten gewär·
tig seyn / daß sie gehencket vnnd erwürget würden/
wo sie darwieder handeln würden. Mit ferrner er·
klärung / daß er jhrer Prediger einen inn der Stadt
antroffen/dem er gleichsfalls von deß Hertzogen we·
gen gebotten/ daß er sich bey verlust Leibs vnd Lebens/
in dreyen tagen auß dem Lande packen solte.

Vnd da er jhnen auf solche erklärung vnd befehl/
zu antworten / acht tag bedenck zeit gegeben/ seyn sie
von jhm abgescheiden/vnnd haben alsbaldt von den
Leuten/so von den benachbarten Flecken/vnd von S.
Niclaus zum Wochenmarckt in die Stadt kamen/
vernommen / daß der Provoß das Thor sehr frü er·
öffnet/vnd jhnen auff der Strassen / auff einem klei·
nen Hügel/ein viertheil Meil wegs von Luneville be·
gegnet / vnnd Madoc neben einem andern zu fuß/
vnnd noch zween andere zu pferdt mit sich geführet
hette. Vnd daß der Provoß mit seinem Fußgänger
allein/wider in die Stadt gezogen were. Diß aber
alles war ein angelegt werck. Denn der general Pro·
curator hatte Madoc angezeigt / daß er inn dreyen
tagen das Land räumen solte. Darnach hat jhn der
Provoß von Luneville/ vnter dem schein/als wenn er
jhn beleyten wolte / an den orth geführet/da er wuste/
daß die Roteruhr mit jhren Schützen verborgen la·
ge / vnnd auff jhn zu bestimbter Stunden lauerte.
Denn so bald der Provoß/der Schützen einen auß
dem Busch sihet herfür kommen/ sagt er zu Madoc/
Wolan sey Gott befohlen / vnd zeucht wider zu rück
inn die Stadt / vnnd lest die zween zu pferdt bey jhm
bleiben/welche der Rotenruhr schützen waren/die der
general Procurator mit sich inn die Stadt genom·
men hatte/ welche auch den Madoc zu fuß fortan be·
leiteten/biß daß sie zu jrer Gesellschafft kamen / nem·
lich zu der Rotenruhr vnnd derselben schützen / so die
vergangene Nacht zu Deuville im nechsten Dorf ge·
legen waren. Als nun Madoc denselben Gesellen/
deren sieben oder acht waren / gelieffert worden/ha·
ben sie jhm anfänglich sein Wehr genommen. Vnd
da sie jhn auff ein Pferd setzen wolten/sagt er/er wol·
te wol zu fuß nachfolgen. Aber es schlug jhn einer vn·
barmhertziger weiß mit einem kurtzen Rohr/ vnd nö·
tigte jhn/ daß er reiten muste. Darnach bunden sie
jn hart/vnd führeten jhn durch vnwegsame ort/mit·
ten durch ein Wildbahn vnd dicke Hecke/ neben dem
Dorff/genant Mont/nach einem tieffen Wasser zu/
das nit weyt vom Dorff mitten im Holtz gelegen ist.
Vnnd ob sie wol keine richtige straß mit jhm zogen:
so kondten sie sich doch nicht so sehr verschlagen/daß
sie nicht von zweyen Männern weren gesehen wor·
den / deren einer im Dorff Mont wohnhafftig war/
mit Namen Johann Cardinal / vnd der ander Jo·
hann Patinostre von Victrimont/ welch Dorff nit
weyt von dannen gelegen ist. Vnter welchen sie den
einen fiengen / nemblich Johann Cardinal/dieweil
sie jhn auff jhrem Wege antraffen/vnnd wickelten
jm einen Mantel vmb den Kopf/biß daß sie Madoc
hingerichtet hatten. Der ander/ so etwas weiter von
jhnen war / vnnd Reyser zusammen laß / bückte sich
nider zur Erden/vnd ward nit von jnen gesehen. Da
sie nun weit genug fortgezogen/vnnd wie sie meyne·
ten / jederman auß dem Gesicht waren/daß sie kein
Mensch nicht finden solte (wie es dann in Warheit
an einem wilden vnnd sehr eynsamen orth war/lief·
sen sie Madoc vom Pferd absteigen. Vnd nach dem
er sein Gebet zu Gott gethan (wie hernach der Schü·
tzen einer vnd der Scharffrichter selbst bekant hat) ha·
ben sie jhn vnten an einem Baum gewürget / vnd in
eine dicke Hecke geworffen. Diß ist das selige End
dieses Märtyrers vnsers Herren Jesu Christi. Wel·

Practicke/ dē Madoc heimblich vmbs lebē zubringen.

Madoc wird durch vnwegsame ort zū todt gefüret.

cher/nach dem er durch zween männer / so die brüder/ die nicht wusten / was Madoc möchte widerfahren seyn/außgeschickt/lang gesucht/endlich von jhnen in einem tiffen Graben vnnd dicker Hecken / dahin niemand / wie man meynet/ ohn durch fleissige nachforschung jemals hat kommen mögen.

Die Ritterschafft in Lottringen begert/ dz sie nach der reformirtē kirchenordnūg Fräckreichs lebē mögen.

Durch diese verrätherey/so durch den obgemelten Provosen zu Luneville / den general Procuratoren/ vnd die Roteruhr in Lottringen angestellt/ vnnd verrichtet worden/ist die Ritterschafft im Lande/welcher GOtt seine ewige Warheit zuerkennen gegeben / bewegt worden / die sach beym Hertzogen anzubringen / vnnd zu begehren / daß er seinen Vnterthanen zulassen wolle / daß sie nach der reformirten Kirchenordnung in Franckreich leben möchten/nach dem jhnen Gott die erkandtnuß der reinen Lehr deß heiligen Evangelij gegeben hette. Neben dieser Supplication/haben sie vbergeben / jhre gemeine Glaubensbekandtnuß/ mit angehängter bitt/ daß man entweder Madoc / welchen die Roteruhr auff offener strassen/ angegriffen vnd beraubt/entweder wider stellen/oder die Strassenrauber vnd Mörder zu gebürlicher straf anhalten wolte. Vnd damit solchs desto mehr ansehens haben möchte/vnnd desto leichter erhalten würde / haben etliche Fürsten vnnd Herren auß Franckreich/Teutschland vnd Schweitz/jre Gesandten zum Hertzen von Lottringen dieser sachen halben abgefertiget. Die Königin von Navarra/vnd der Printz von Conde haben gesandt / den Herren de Vendy: Churfürst Friderich/ Pfaltzgrafe bey Rheyn / vnnd der Landtgrafe zu Hessen / D. Junium. Der Hertzog von Würtemberg / einen vom Adel. Die Herren von Bern kondten damals/von wegen jrer wichtigen Geschäffte/so sie wider den Hertzogen von Savoyen außzuführen hatten / niemand auß jhrem Rath abfertigen. Doch sandten sie einē eigenen Botten/ vnnd hielten schrifftlich zum aller fleissigsten an/ daß der Ritterschafft jhre bitt möchte statt finden/ vnd daß Madoc/deß Predigers halben / möchte geschehen / was recht ist/ mit angehängter entschuldigung/daß sie wegen angeregter sachen/ so sie mit dem Hertzogen von Savoyen seiner Landtschafft halben zu tractiren hatten/keinen ansehenlichen Legaten sänden können.

Der Hertzog in Lottringē wird vō allerley Gesandtē ersucht/vñ vmb freystellūg der Religion gebetten.

Eben zu derselben zeit / findet sich auch beym Hertzogen von Lottringen / Madoc deß entleibten Kirchendieners arme betrübte Witwe/ sampt jhren vier kleinen vnerzognen Kindern/die sie mit grosser mühe vnd arbeit von Genff dahin gebracht hatte. Dieselbe hat jm einen fußfall gethan/vnd eine supplication vbergeben/darinn sie begehrt/daß man jhr wolte jhren Ehemann wider geben.

Die Gesandten seyn vom Hertzogen inn seinem Rath gehört worden. Aber sie haben nichts erhalten. Die summ der antwort ist jhnen von wegen deß Hertzogen/schrifftlich inn einem versiegelten Brief zugestellt worden/ (denn er wolte nicht mündlich antworten / wiewol die Gesandten jre Credentzbrieff mit sich gebracht/ vnd auffgelegt hatten) nemblich / Er hette niemals von den Fürsten vnnd Herren/so jetzund so hefftig bey jhm anhielten/ begert/ daß sie jhren vnterthanen ein andere Religion gestatten solten / als sie selbst hetten/ vnd derwegen so bäte er auch (dieweil er Herr im Lande were/vnnd seinen Vnterthanen ordnung vnd maß zu geben macht hette) daß sie nit von jhm begeren solten/ daß er den seinen anders zu leben gestatten solte als er selbst lebte.

Antwort deß Hertzogen vō Lottringen/die er den Gesandten schrifftlich zugestellt.

Mit diser schrifftlichen vnd versiegelten antwort/ ist der Herr von Vendy nicht zufrieden gewesen/sondern hat wissen wollen/ was er seinen Herren / so jhn abgefertigt/zur antwort bringen solte. Vnd derwegen beym Hertzogen ernstlich angehalten/ daß er jhm ein andere antwort widerfahren lassen wolte. Darauff hat er jm/ohn vorwissen seiner Räthe/ besonders zur antwort geben / Er solt der Königin von Navarra (welcher er auch selbst mit eigener Hand wider geschrieben hat) vnnd dem Printzen von Conde seinet wegen anzeigen/daß er seinen vnterthanen jr Gewissen frey lassen/ vnd wo sie nur keine versamlungen in seinem Lande anstelleten/ sie nicht weiter beschweren/ oder Inquisition wider sie anstellen wolte.

Deß Madoc Witwe belangend / hat sie keine andere antwort erlangt/dann daß man nit wüste/wo jr Mann hinkommen were. Gleiche antwort hat auch die Königin von Navarra empfangen / welche sonderlich vnd mit eigener Hand hievon an den Hertzogen geschrieben / vnnd sich vber begangene mordthat beklagt hatte. Aber es sey mit der antwort der Hertzogin geschaffen / wie es wolle / so hette man leichtlich/ wenn nur eynige nachforschung geschehen were / beweisen können/daß Madoc von der Rotenruhr auffgefangen/vnd jämmerlich hingerichtet worden were. Item / daß jhn der Provoß zu Luneville auff die Fleischbanck gelieffert / vnter dem schein/daß er jhn auß der Stadt führen/ vnnd beleiten wolte/vnd daß jhm der general Procurator zum schein das Vrtheil gesprochen/daß er in dreyen tagen das Land räumen solte.

Als nun die Gesandten kein andere antwort erlangen kondten/seyn sie wider abgezogen. Vnd die arme Witwe/ welche auch keinen andern bescheid bekomen können / hat gleichsfals mit jhren armen kindern wider abziehen müssen. Wiewol man jhr noch dazu ein schrecken eingejagt durch die schützen/so auff den Hertzogen warteten. Denn dieselben sagten/wo sie nit ablassen würde / jhren Herrn weiter anzulauffen/ vnd jres Manns halben vnruhig zu machen/ so wolten sie jhr die Gurgel abstechen.

Der Provoß zu Luneville / welcher Madoc angegriffen/vnd gefänglich eingezogen / vnd hernach auff die fleischbanck gelieffert/in dem er jhn (wie oben vermeldet) der Rotenruhr/so inn der Hecken verborgen lag/vberantwortet/ist hernach in stäter forcht gestanden/vnd hat allzeit den todt für seinen Augen gehabt/ auch oftmals zu seinen bekanten freunden gesagt: Er könte sein Lebenlang kein ruhig Gewissen haben/noch etwas guts hoffen. Vnd in solcher angst vnnd schrecken/ist er vber vierzehen oder fünffzehen Monat hernach zu Luneville mit grosser traurigkeit vñ beschwertem gemüt jämmerlich dahin gestorben. Darneben ist zu mercken/daß der Hencker/ mit Namen Christoffel/so der Rotenruhr gedienet/ vnnd Madoc hingerichtet/ sich bald hernach von seinem Herrn loß gemacht/vnnd mehr dann tausent Personen vnverholen gesagt/ Er hette einen Mann vmbgebracht/dessen tod jn hart in seinem gewissen beschwerte/vnd däuchte jn stäts/ er sehe jhn für seinen Augen stehen.

Gottes g[...] richt am Provos[...] zu Lune[...] le / welch[...] inn stäte[...] forcht v[...] angst ge[...] lebet.

Wann sich nun das Land zu Lottringen/an disen offenbaren vnnd augenscheinlichen Gerichten Gottes/deren wir auch ein fürnemes droben in der histori Florentin von Cölln erzehlet haben/ an dem Bailliff von Nanci/neben vielen andern/ nicht spiegeln/sondern halsstarrig seyn vnnd bleiben / vnnd die Augen vor dem Liecht mutwillig zuhalten wil: So wird der Herr/laut seiner dräwungen vnnd vnvermeydlichen gerechtigkeit/ endlich seinen zorn vnd grimm vber die verächter solcher warnun zen außschütten. Welchen wir vnter deß zu bitten habē/ daß er die so auß vnwissenheit

Warnū[...] an die Lo[...] tringer.

iheit sündigen/ nach seiner Barmhertzigkeit/ zum
Erren Jesu Christo seinem Sohn bekehren/ vnd
mit seinem heiligen Geist auff den weg der War-
it leyten wolle/ damit sie die vbrige zeit jres Lebens/
n der forcht seines heiligen Namens wandeln mö-
n/ Amen.

errn Theodori Bezæ Sendbrieff an die Christglåubigen in Lottringen/ dessen aufschrifft war: Meinen lieben Herren vnd Brüdern/ so wol von der Ritterschafft/ als andern/ welche der wah- ren Religion zugethan seyn/ in Lottringen.

L Ieben Herren/ Dieweil nur eine eynige
Kirch Gottes ist/ hoff ich/ jhr werdet mir zu
gut halten/ daß ich/ der ich vernommen ha-
be/ daß jhr euch versamblet habt zubeden-
n/ was jhr Gott nach seinem geoffenbarten willen
leysten schuldig seydt/ die weite deß orts mich nicht
ndern lasse/ Euch schrifftlich inn diesem Christli-
n fürnehmen zu stårcken/ dieweil ichs auff an-
e weiß nicht thun kan. Der wiederstand/ wel-
n jhr zugewartten vnnd außzustehen habe/ ist
oß. Aber jhr solt wissen/ wie der Kampff grös-
vnnd schwerer seyn wirdt/ wie auch ewere standt-
fftigkeit mehr gerühmet/ vnnd der Sieg desto herr-
her seyn wirdt. Verlasset euch nur allein auff
hülff deß der alles vermag vnnd wil/ seinen Kin-
n zum besten. Der Apostel erinnert vnns/ daß
r eigentlich zu reden/ nicht mit Fleisch vnnd Blut
kåmpffen haben/ das ist/ mit Menschen/ welche
e leibliche Natur haben/ sondern mit Fürsten
d Gewaltigen/ nemlich mit den Herren der Welt/
inn der finsternuß dieser Welt herrschen/ mit den
en Geistern vnter dem Himmel. Vmb welcher
achen willen er seinen Christlichen Ritter mit
lichen Waffen rüstet. Darumb/ lieben Her-
/ bitte vnnd ermahne ich euch im Namen GOt-
/ daß jhr euch vor allen dingen mit diesen Waffen
tet/ nemblich mit rechter erkandtnuß vnnd forcht
Ottes/ vnnd mit rechtem Eyffer die Ehr Gottes
ördern/ mit welchen Waffen jhr allezeit nicht al-
andere/ sondern auch euch selbst werdet bezwin-
/ vnd vberwinden können. Vnd dieweil GOtt
rzu sein heilig Predigampt verordnet hat/ welches
et in der Predigt seines Worts/ vnd in außspån-
ng der Sacrament: So sollet jhr wissen/ wo jhr
ht am ersten darnach trachtet/ so ist es vnmüg-
/ daß ewer baw einen bestandt habe. Wann nun
s Predigambt bestellet ist/ so ist vbrig/ daß jhr euch
ewerm besten desselben gebrauchet vnnd nutz ma-
t/ vnnd nicht gestattet/ daß euch solcher Schatz
f eynigerley weiß wiederumb entwendet werde/
ch ewere fahrlåssigkeit. Der Sathan hat tau-
bterley mittel/ dardurch er vnns das Predigampt
ndet. Aber wir müssen jhm widerstandt thun/
nd gewiß darfür halten/ daß wer vns im gering-
von dem gehör deß Göttlichen Worts abführen
/ daß der sey ein Bott deß Sathans/ außgesandt
nserm verderben/ wo fern wir jhm gehör geben.
nd dieweil Gott auß gnaden in seiner Kirchen ein
nung gemacht vnnd beståtiget hat: So wisset/
sich selbst inn eine Gemein eyndringet/ vnnd die
nung deß Sohns GOttes verachtet/ daß dersel-
ichts guts im sinn hat/ wann es auch gleich ein
gel vom Himmel were. Derhalben bitte ich euch
b der Ehr GOttes willen/ daß jhr solche vnord-
ng bey euch nicht einreissen lasset/ davon jhr Gott
mal eins werdet rechenschafft geben müssen/ vnd
daß jhr solche Låuffer nicht auffnehmet/ noch pre-
digen lasset. Aber wann euch der HErr seinen Ge-
sandten vnnd Diener zuschicket/ so gebt jhm gehör
mit Ohren vnnd Hertzen/ vnnd sehet auff den/ in deß
Namen er mit euch redet. Ist er jung/ so wisset/ daß
GOtt keinem Alter vnterworffen ist/ vnnd verachtet
die jugendt nicht/ welcher von GOtt ein ansehen ge-
macht ist. Ist er alt/ so solt jhr vmb der ehren wil-
len/ die jhr dem thewren Wort GOttes zuerzeigen
schuldig seydt/ jhm zwyfache Ehrerbietung bewei-
sen. Ist er beredt/ so dancket GOtt für seine gaben.
Gehet jhm das predigen nicht wol ab/ so hütet euch/
daß jhr nicht mehr auff die Salse/ als auff die Spei-
se acht habet/ vnd gedencket/ daß die krafft deß Reichs
GOttes nicht stehet inn worten/ sondern im werck
vnnd in der substantz der Warheit. In summa/ er-
kennet die stimme deß Ertzhirten/ er brauche einen
Dolmetscher was er für einen wolle/ Euch seinen
willen zuerklåren. Noch ein wort wil ich hinzu se-
tzen/ daß jhr fleissig wollet mercken vnnd behalten/
Nemblich/ daß das Christenthumb stehe inn ånde-
rung vnnd besserung deß Lebens/ vnnd derwegen so
hütet euch vor årgernussen. Vnnd so sich etwan/
vber zuversicht/ årgernuß zutrågt/ so thut nicht wie
die Weltkinder/ die einander im bösen vberhelffen/
vnnd die stange halten/ sondern lasset dieselben straf-
fen/ vnnd bietet einander die Hand/ vom fall wieder
auffzustehen. So aber jemandt zu seiner boßheit
vnnd Sünden/ noch mutwillig vnnd widerspånstig
seyn wolte (darfür euch GOtt gnådiglich behüte) so
sehet wol zu/ daß jhr nicht eynige freundtschafft/ ver-
bündtnuß/ oder etwas anders mehr ansehet/ oder
achtet/ als die Ehr Gottes/ vnnd die erbawung seiner
Kirchen. Der Sohn Gottes selbst hat die Kirchen-
zucht verordnet/ vnnd wil/ daß sie in seiner Gemeine
soll gehalten werden/ damit man den årgernussen
begegne/ vnnd dieselben abschaffe. Ihr sehet/ was
für Ehr euch GOtt jetzund erzeiget/ inn dem er euch
machet zu Pflegern seiner Herde/ vnnd zu rechten E-
delleuten vnnd Christlichen Rittern. Derhalben
bitte ich euch im Namen dieses grossen vnd himmli-
schen Königs/ daß ein jeder an seinem ort/ wolle seyn
ein Beschützer vnd Handhaber dieser ordnung/ vnd
daß jhr euch am ersten selbst diesen Satzungen/ so der
Herr in seiner Gemein verordnet vnd beståtiget hat/
vnterwerffen wollet.

MDLXIV.

Wider die fürwitzigẽ Zuhörer.

Die kirchẽ zucht muß gehalten werden.

Diß/ lieben Herren/ habe ich an euch geschrieben/
nicht daß ich inn den Gedancken sey/ als wann jhr
solches nicht für euch selbst verstehet/ oder als wann
ich an ewerem Christlichen fürnehmen vnnd ney-
gung gegen die Warheit/ so euch GOtt auß gnaden
verliehen hat/ zweiffele/ sondern daß ich euch je lån-
ger je mehr stårcke/ vnnd zum guten anreitze/ innson-
derheit dieweil ich sehe/ daß allbereit jhr viel/ welches
vnns alle hertzlich betrübet/ nicht allein nicht fort-
schreiten in der gotseligkeit/ sondern auch zu rück tret-
ten/ vnd andere mit sich verführen. Ich hab die zuver-
sicht zu euch/ daß/ der euch bißher erhaltē hat/ der wird
euch auch biß ans ende bewahren/ darumb ich jn von
hertzen bitte. Wollet auch vnserer Kirchen vnd schu-
len in ewrem Gebet gedencken. Die Gnad vnd Fried
deß HErren sey mit euch allen/ Amen. Von Genff/
den 24. Aprilis/ im Jahr 1565.

Vrsach/ warumb der wahre Gottes-dienst bey vielen nit/ der gebür gewbt vnd befördert wird/ vnd daß jr viel nicht fort/ sondern zu rück gehẽ.

Ewer williger Diener im HErrn/

Theodorus Beza.

Michel Robillart von Arras.

Wann die Welt/ Eltern vnd Freunde/ ja das wey-

Das IX. Buch.

nen vnd heulen der Mütter/Brüder vnd Schwestern/einen frommen Christen/im lauff vnnd verrichtung seines heiligen Beruffs hindern/so haben wir an diesem jungen Gesellen einen Spiegel/ daß man alsdann GOttes hülff vnnd beystandt hab zugewarten/ vnnd darneben eine solche dapfferkeit vnnd stärcke/ daß die hoffertige Weißheit dieser Welt/ gegen der Weißheit so GOtt seinen Kindern verleyhet/ nichts ist denn eytelkeit vnnd vnverstand.

Anno 1564. Gemeiner vnd besonderer nutz/ dẽ man habẽ kan auß der Histori der Märtyrer.

OB wol diese Exempel inn gemein / allen frommen Christen zu gut beschrieben werden / daß sie vnterricht vnnd trost darauß bekommen: So sollen doch vor allen andern die Land vnd Städte jhnen dieselbe zu nutz machen / auß welchen GOtt diese Zeugen seiner Warheit erweckt hat.

Sehet/darumb haben wir so vil örter vnd Nationen / auff daß wir in gemein vnd insonderheit exempel für augen haben/ denen wir zu folgen bewegt mögen werden/wenn es von nöten ist. Die Einwohner der Stadt Arras/ haben in langer zeit kein herrlicher exempel gehabt/als an diesem Michel Robillart/ nit allein darumb / dieweil er auß einem ehrlichen fürnemen Geschlecht geboren/welches dem Regiment wol vorgestanden war / sondern auch dieweil er von M. Petro Asset dem Herrn von Naves/deß Cammergerichts in Artois Præsidenten/in der Stadt Torneck zum todt verdammet worden. Wann dann der verdampte so wol / als der verdammer/jhnen bekandt/ vnd auß einer Stadt/nemlich Arras bürtig ist: So haben sie desto mehr vrsach/zu vernehmen/ wie es eygentlich vmb die sach geschaffen: Da sie auff der einen seyten sehen werden/ die tücke vnnd arge list der Widersacher / stoltz vnnd vbermut der Richter / die da nichts bey sich haben oder thun / dann daß sie den armen Patienten mit jrem Vorvrtheil beschweren/ vnnd jhn vnerkandter sachen verdammen: auff der andern aber die vnschuld/ standhafftigkeit vnd wunderbare stärck an dem Verdambten. Er ist bald nach dem Osterfest Anno 1563. zu Torneck mit Gefängnuß verhafftet worden/vnd nach dem jhm sein Proceß von gemelten Præsidenten/ der inn dieser sachen zum Commissario verordnet/gefertiget/ist er ein lange zeit in dem Kercker/darauß man nit kommen kan/ man werde dann zum todt geführet / gefänglich gehalten worden. Jn welchem er sich so dapffer vnnd standhafftig verhalten/daß er sich weder mit den Jnquisitoren spitzfindigen gegenwürffen / noch mit der Richter bedräwung/auch nit durch das heulen vnnd weheklagen seiner leiblichen Mutter/Brüder/schwester/vnd anderer freunde/die fürnemlich darumb von Arras gen Torneck kommen waren / vnd jm alle einmütiglich zusetzten / von dem Weg / darauff jhn der Herr geführt/nemlich vom wahren Glauben hat abwenden lassen.

Herr Peter Asset/ Camergerichts præsident inn Artois.

Was für pein vnnd marter er hat außgestanden/ in dem er bald mit dräwungen/baldt mit schmeichelworten/von den Jesuiten/Augustinern vnd anderm geschmeiß der Mönchen/angegriffen worden/würde viel zu lang vnd verdrießlich zuerzehlen. Jn summa / es wurden allerley Wiedersacher an jhn geschicket/daß sie jhn von der Warheit abwendig machen/ vnd außmatten solten. Darneben ward er so genaw vnd vbel tractirt mit essen vnd trincken/daß man keinen mörder hette vbler halten können. Wie dasselbe auß seinen eigenen Sendbrieffen / deren wir etliche hernach setzen wollen/zuvernemen.

Ein Franciscaner Mönch/der sich für deß Bischoffs Prediger außgab/hat jhn/ inn gegenwart vieler Leut auß der Stadt / wie auch etlicher Thumbherren vnd Pastorn/von vielen puncten examinirt. Aber er ist dem vnverschämbten Mönch dermassen begegnet/ daß er endtlich schamrot hat abziehen müssen.

Was seine schrifften anlanget/ die er inn wehrender Gefängnuß gestellet/ hat er nicht allein in gemein die Christliche versamlung getröstet/sondern auch etlichen Privatpersonen besonders geschrieben. Er hat viel puncten der Christlichen Religion außführlich erklärt/vnd ein Glaubensbekantnuß verfasset/vnnd mit zeugnussen der H. Schrifft bewehret / damit anzuzeigen/daß er mit der Lehr der wahren Christlichen Kirchen eynig wer/vnnd durchauß vbereinstimmete. Seine Disputationen belangend/ hat er nicht allein mündlich/sondern auch schrifftlich wider obgemeldte seine wiedersacher gehandelt/ dieweil sie jhm jhres gebacks bücher vnd schrifften ins Gefängnuß zuschickten/welche er nit allein mit außdrücklichen sprüchen/ deß alten vnd newen Testaments / sondern auch mit der alten Kirchenlehrer zeugnussen/wo es vonnöten/ widerlegt vnd vmbgestossen hat. Wenn jm etwan ein schöner herrlicher spruch der alten Kirchẽlehrer/durch eingeben deß H. Geistes einfiel / erfrewete er sich dermassen darüber/ daß er von stundt an seiner Widersacher begerte/damit er jnen denselben fürhalten könte. Vnnd diese frewd pflegte er auch der Christlichen Gemein zuzuschreiben / wenn er gelegenheit haben kondte/ also/ daß er offtmals den Leser mit dieser vermahnung aufmunterte: Lachet/lachet mit mir/lieben Brüder vnd Freunde. Jch frewe mich vber dem/das mir der Herr gegeben vnd offenbart hat/ vnd springe für frewden in meinem Pallast.

Auff ein ander mal setzte er hinzu: Lieben Freunde/ Jch bitte euch / jhr wöllet euch der zeit/ so lang es euch gebühren mag/wol gebrauchen / vnnd wider die spitzfindigkeit vnnd arge list dieser Gesellen/bey zeiten rüsten. Jnn warheit / ich hette nicht gemeynet / daß sie so verschmitzt vnnd tückisch weren / als sie seyn. Darumb bitte ich euch / jhr wollet ewer Ampt thun/ vnnd euch wol fürsehen. Die vrsach/vmb welcher willen ich euch hierzu vermahne/ ist/ dieweil ich weiß/ vnnd bey mir befinde/daß ich sehr vnwissendt/ vnnd vnerfahren bin / darumb weil ich meine zeit nicht besser angelegt hab. Jch bitte euch/ lieben Freunde/ jhr wollet euch meine Bande vnnd Trübsal angelegen seyn lassen / damit jhr erkennet / daß ich ewer zum höchsten von nöten hab/ nemlich daß jhr GOtt fleissig für mich bittet / daß ich weder zur rechten/ noch zur lincken wancke / sondern daß ich biß an das ende beständig bleibe. Jch hab ein hertzlich verlangen / daß ich baldt vnnd offt/ wo müglich / von euch möge getröstet werden. Hiemit wil ich euch / lieben Brüder/GOtt befehlen/vnd bitte/jhr wollet mir die Ehr Gottes mit ewrem Leben vnd wandel befördern helffen. Dargegen verheisse ich meines theils/daß ich durch Gottes gnad vnnd ewre fürbitt/thun/will/ so viel mir jmmer müglich / oder viel mehr / so viel mir der HErr gnade geben wirdt/ nicht allein gefangen zu ligen / sondern auch weyter vmb seines Namens willen zu leyden / wo ferrn es zu seinen Ehren dienlich.

Jn einem andern Sendbrieff vermahnet er sein Landsleut deß Jnhalts: Lieben Brüder/ Jch begere nicht von euch / daß jr euch mutwillig in gefahr stürtzen/ vnd den Feinden in die hände lauffen sollet/ sondern allein/ daß jhr ein Christlich vnd gottselig Leben vnd führet vnter den schwachen vnd vnglaubigen. Dann dieweil sie ha-

e haben gar genaw acht auff vnser Leben/ nit daß sie
n exempel daran nemen/ sondern daß sie vnser spot-
n vnd fürwerffen/ so offt sie zu vns kommen/ vnnd
prechen: Warumb thut jhr nicht auch/ nach ewrer
Lehr vñ bekantnus? In warheit man kan vns nichts
chwerers fürwerffen/ als eben diß. Ich rede von den
nglaubigen. Derwegen bitte ich euch/ lieben brüder
nd freunde/ vmb GOttes willen/ vnnd so fleissig als
ur müglich/ daß ewer Leben möge seyn/ wie ein bren-
endt Liecht/ dadurch die schwachen inn der Lehr der
Warheit erleuchtet werden.

Michel Robillarts schreiben/ darinn sein erster Kampff/ den er mit seiner Mutter/ Bruder/ schwager vnd schwester/ der seinet halben von Arras gen Torneck kommen waren/ außgestanden/ begriffen ist: sampt der disputation/ so er in gegenwart deß Præsidenten von Artois mit einem Augustinermönch gehalten/ der jn mit glatten worten von der Warheit abzuhalten gedachte.

Lieben Brüder vnnd Freunde/ nach dem
ich mittel vnnd gelegenheit bekommen/ an
euch zu schreiben/ hab ich dieselbe nicht ver-
säumen wöllen/ dieweil ich weiß/ daß jhr
erlangen habt zuvernehmen/ wie es vmb meine wol-
rt vnnd sachen geschaffen sey. So viel nun meine
Gesundheit anlanget/ dancke ich Gott. Dann ich
önte sie nicht besser wündschen. Ich bitte aber Gott/
aß es auch mit euch allen also geschaffen sey. Was
er meine sachen betrifft/ thue ich euch zu wissen/ daß
n vergangenen Donnerstag/ welches war Sanct
ohannis tag/ vmb zwo vhr Nachmittag/ der Præ-
dent von Artois zu mir in die Halle kommen ist/ ne-
n einem Commissarien/ vnd einem Mann auß der
Stadt/ welcher/ wie ich achte/ ein Rahtsherr ist.
Dann er ist allezeit droben/ wann man mich fürfor-
rt. Da ließ mich der Præsident für sich kommen/
nnd fragte mich/ Michel/ wilt du allezeit halsstar-
g auff deiner bösen meynung bleiben? Hastu dich
cht eines bessern bedacht?

Darauff hab ich geantwortet: Ich bitte GOtt/
aß er das angefangene werck seiner gnaden inn mir
ölle vollenden. Das thut der Teuffel/ sprach er/ vnd
cht GOtt. Dann du bist ein ehrgeitziger Tropff/
r du weiser seyn wilst/ dann dein Vatter vor dir/
r gar fromm/ vnnd gut Catholisch gewesen ist.
Meynest du nicht/ daß wir deine vermessenheit mer-
en? Du soltest dich vmb deine Pott vnd Schüssel
kümmern/ vnd es darbey bleiben lassen. Antwort.
err/ Es gebühret mir ja/ daß ich lerne was zu mei-
m Heil vnnd Seligkeit dienet/ nach dem es GOtt
fallen hat/ mich in diese Welt zu setzen. Wolan/
olan/ sagt er/ Wir seyn nicht hie/ daß wir dich hö-
n predigen. Man wirdt dich wol anders lehren re-
n. Was woltest du dazu thun/ wann wir dir dei-
e liebe Mutter herkommen/ vnnd mit dir reden lies-
n/ die du biß auff den todt quälest vnnd marterst.
ntwort. Herr/ Es ist mir leyd/ daß jhr GOtt nicht
erkennen gibt/ die vrsach jhrer bekümmernuß. Ja/
/ sagt der Præsident/ du woltest sie gern gewinnen/
d auff deine meynung bringen. Dann das ist dein
d deines gleichen Gesellen brauch/ daß sie gern die
ntze Welt auff jhre seite bringen wolten. Antwort.
err/ Ich könte jhr auff Erden nichts bessers wünd-
en. Wart/ wart/ sprach er/ man soll anders mit
reden. Da gehe hinein/ da wirst du deine Mutter
den/ Da wirdt man sehen/ wie du sie grüssen
rst. Vnd in dem er solches sagte/ folgeten sie mir

MDLXIV.

auff dem Fuß nach. So bald ich nun hinein kam/ fiengen sie alle an zu heulen vnnd weynen/ meine Mutter/ mein Bruder/ meine Schwester/ mein Schwager/ vnd ich auch. Ich wolte meine Mutter vmbfangen vnd grüssen/ vnd bey jhr nider sitzen. Aber sie stieß mich von sich/ vnnd sagt: Du bist nicht mein Sohn. Auch bin ich nicht deine Mutter/ so lang du also bleibest. Von dannen gienge ich zu meinem Bruder/ vnd hernach zu den andern. Vnnd nach dem ich einen muht gefast/ sagt ich: Die Natur muß jhr ambt thun. Darumb kan ich auß kindtlicher Liebe nicht vnterlassen/ euch freundtlich zuzusprechen. Liebe Mutter/ seydt getrost in Gott/ vnnd bittet jhn/ daß er euch seine Gnade gebe/ zu erkennen/ wie selig ich bin. Ich habe nicht außreden können/ von wegen deß heulens vnnd weheklagens meiner Mutter/ meines Bruders/ vnd der andern. Meine Mutter sprach: Wilt du dann allezeit ein Teuffelskindt bleiben? Wilt du dich nicht einmal bekehren? Der heilige Geist hat dich so offt gewarnet/ daß du wieder vmbwenden solt/ vnnd du widerstehest jhm jmmerdar. Wilt du vns dann beharrlich diese schmach anthun? Da kondte sie für weinen nicht mehr fortkommen. Darauff antwortet ich: Ach liebe Mutter/ Wann ich euch schon die Warheit sage/ so wöllet jhr mir doch nicht glauben. Nichts desto weniger bitte ich euch/ Ihr wöllet euch mit Gott trösten/ vnnd jhn bitten/ daß er euch wölle gnädig vnnd barmhertzig seyn.

Wie Robillart von seiner mutter vnnd freunden empfangē.

Darnach sagt mein bruder zu mir: Mustu dann eben meine Mutter also kräncken/ vnnd biß auff den todt betrüben? Bedenckest du nicht jhr hohes Alter? Kanst du nicht ein wenig hinder dem Berg halten? Wer das so ein grosse sach/ daß du vmb eines bessern willen/ ein wenig zu rück hieltest? Ich sag nicht/ daß du von der Warheit abfallen solt/ sondern daß du dieselbe ein wenig verbergest/ vmb deiner lieben Mutter willen/ die so gar trostloß ist.

Darauff gab ich jhm zur antwort: O lieber Bruder/ dieweil wir schuldig seyn/ GOtt vber alle ding zu lieben/ so ists nit rathsam/ daß man mit der Warheit hinter dem Berg halte. Wie vnns dann der HErr Christus selbst dafür gewarnet hat.

Deckwürdige antwort Robillarts.

Da fieng meine Schwester an zu reden/ vnnd sprach: Ey/ daß ich einen solchen Bruder habe? Du bist nicht mein Bruder. Du hast ein schrecklich hart Hertz/ daß du meine Mutter inn solchem elend sihest/ vnd nichts darnach fragst. Antwort. Sey zu frieden. Es ist dißmal verloren/ wann ich gleich viel mit euch rede. Aber bittet Gott/ daß er euch seine gnade verleyhe/ daß jhr jhn im HErren Jesu Christo recht erkennen möget.

Als ich nun meynete/ ich hette gethan/ sihe/ da kompt mein Schwager an mich/ welcher nach der Welt ein weiser vnd kluger Mann ist/ vnnd spricht: Seydt jhr nicht ein elender Mensch/ daß jhr ewere Mutter biß auf den todt bekümmert sehet/ vnd gleichwol halsstarrig auf ewrer meynung bleibet/ vnd ewer Leben also in die schantz schlaget?

Antwort. Ihr sagets Aber ich weiß es besser. Darnach fieng ich an von den verheissungen GOttes zu reden/ vnnd fragte jhn/ ob er dieselben nicht für wahr hielte? Da schrye einer vnter jhnen: Jetzt fähet er an zu predigen. Gehe/ gehe/ vnd nimb abscheid von deiner Mutter/ wenn du nicht anders reden wilt. Da fiel ich meiner Mutter vmb den Halß/ küsset sie/ vnd sprach: Gute Nacht/ liebe Mutter/ gute Nacht/ zum letzten mal. Bedencket doch ein wenig/ was ich euch zu andern zeiten gesagt hab. Jetzund ist es zeit.

Ich bitte Gott/ daß er bey euch seyn vnd bleiben wolle. Darauff antwortet sie mir: Ich bin wol zu friden/ daß ich nimmermehr daran gedenck. Du aber magst wol bedencken / daß du dich zu allen Teuffeln inn abgrund der Hellen verdammest/wo du dich nit anders in die sachen schickest.

Man gab mir nit zeit solchs zubeantworten. Auch war mein Hertz etlicher massen betretten/da ich sahe/ daß sie alle miteinander also heuleten vnnd wehklagten. Doch nam ich von jhnen allen abscheid/vnd sagte: Ich bitte Gott/daß er bey euch bleiben wolle/ vnd daß jhr hernach in fried leben möget. Da führte mich der Schargant wider inn meinen Saal/da ich noch bin/Gott sey lob vnd danck. Mein Bruder gieng mit mir herab/vnd sprach: Es muß ein wunder ding seyn. Kanst du dann nicht vmb der Mutter willen ein wenig hindter dem Berge halten/damit du beym Leben bleiben/vnd davon kommen möchtest? Was? darvon kommen? sagt ich. Du weists besser/als du jetzund redest. Er sprach: Ich wil nit von dir lernen/ noch deine wort weiter anhören/Bedencke nur deine liebe Mutter. Darauff sagt ich jhm: Seyt Gott befohlen.

Sehet/ also seyn sie von mir abgescheiden. Darauff hab ich GOtt gedancket/ daß es alles so wol abgangen/ vnd daß er mich auß oberzehlten anfechtungen erlöset hat. Aber vber eine stund hernach ist man kommen/ vnd hat mich vor die Commissarien gefordert. Daselbst hab ich zween Augustiner Mönch funden / deren einer ein Doctor war / wie er mir sagte. Man hieß mich auff einen Stuel nider sitzen. Darnach sagt der Doctor: Mein freund Michel/die Herren Commissarien haben mich auff ewer Mutter begehren holen lassen. Dann sie hat gebetten/sie wolten sich nach einem gelerten Mann vmbthun/durch welches vnterweisung du wider zum Glauben/ vnd auff den rechten Weg möchtest gebracht werden. Darauf antwortet ich/ Ich were niemals vom rechten Glauben abgewichen.

Diser Bapist gibt gute wort/ damit er den armē Patienten betriegen möge.

Höre/mein Freund Michel / (also freundtlich redet er / vnnd hatte allezeit die Hände zusammen gefalten) Ich bin hieher kommen / dir die Warheit zu sagen / lieber Freund Michel. Meynest du / daß ich dich wolle betriegen? Zu dem/ so seyn die Herren Commissarien allhie vorhanden / die würden mich nicht vngestrafft lassen/wann ich anders thet. Wolan / höre mein Freund Michel / du hast gesagt / Du bittest Gott/daß er dir seine Gnade gebe/nach seinen Gebotten zu leben vnd zu sterben. Wo stehen dieselben Gebott geschrieben? Ich sprach: Im zwaintzigsten Capitel deß zweyten Buchs Moysis. Es ist wol gesagt/mein Freund Michel. Du hast nicht vnrecht. Wilt du aber sonst kein andere Gebot halten? Antwort. Ich laß mir an denen genügen. Wo wollet jhr abere andere finden/ die Gott zu halten befohlen hat? Er sprach/ die/ so die Kirche gebotten hat/ als/daß man den Sontag Meß hören / vnd die Fest oder Feyertage halten soll. Item/ (inn dem hub er die Hände inn die Höhe) daß du alle deine Sünden zum weniasten ein mal im Jahr beichten solt. Weiter/ lieber Freundt Michel/meynest du/es sey vbel gethan/daß wir heut deß lieben Sanct Johannis tag feyerlich begehen / von welchem so viel geredt ist? Ist ers nicht wol werth? Besiehe doch sein Geschlechtregister vnd geburt/ sein Vatter war stumm/ vnd seine Mutter vnfruchtbar/vnnd er ist von Mutterleibe an geheiliget gewesen. Vnnd da er solte beschnitten werden / hat seine Mutter gesagt / Er soll Johannes heissen. Hat nicht auch vnser Herr Jesus Christus von jhm geredt / daß er sein Gesandter vnnd Vorbott were? Also machte er einen langen Discours daher/darauff ich jhm antworten/vnd seine vngeschickligkeit zeigen wolte. Aber er wolte mir kein Gehör geben / sondern sagte/ Wann ich außgeredt habe/ so solt du alsdann auch deine notdurfft reden. Sag an / ist es dann vbel gethan/daß man die Fest vnnd Feyertage helt? Antwort. Ja freylich. Dann es ist befohlen / daß wir sechs tage arbeiten / vnd alle vnsere werck thun; vnnd den Sabbath halten sollen/nach dem exempel Gottes/der in sechs Tagen Himmel vnd Erden/das Meer/vnnd alles was darinnen ist/ erschaffen hat / vnd ruhet am siebenden Tage/vnd heiliget jhn. Nein/Nein/ mein Freund/ sprach der Mönch. Es stehet im Psalmen geschrieben: So baldt GOtt ein ding geredt/ so ist es auch von stundt an geschehen. Vnd diß ist eine Regel/die Gott dem Moysi gegeben hat/das Volck/so jhm der HErr vertrawet/zu vnterrichten. Vnd diß ist gewesen eine Figur auff vnns/nemlich auff die Römische Kirch. Da straffte ich seinen jrrthumb/vnnd zeigte jhm / wie der Sabbath inn den Sontag verwandelt were/ vnnd auß was vrsache solches geschehen. Aber er bliebe allezeit auff seiner Geigen/vnnd sagte/ Heltest du nichts vom Fest der Beschneidung/vnnd von dem Fest der Offenbarung / da die drey Könige kommen seyn/vnd Christum angebetet haben?

Gebot der Römischē Kirchen.

Antwort. Ich halt von einem so viel/als von dem andern. Das ist aber das rechte Fest/wann man sich ergibt/das heilige Wort GOttes zu hören / oder zu lesen / damit wir vnterwiesen werden / wie wir gottselig leben sollen.

Mein freund Michel / du sagst es sey wol gethan/ daß man lese/was vns zum gedächtnuß hinterlassen ist/ daß wir wol leben. Aber wollestu so vil Concilien/ die gehalten/vnd für recht erkant worden seyn/widersprechen? Antw. Ich hab nichts vor mir/denn das wort Gottes/welchs ich euch anziehe. Er sprach/mein freund/Ich sehe wol/wo du hinauß wilt. Nemblich/ daß man weder ab noch zu thun soll zum Wort Gottes. Nun aber steht geschrieben/ Man soll tauffen/im Namen deß Vatters / vnd deß Sohns/ vnd deß H. Geists/vnd gleichwol findet man in den geschichten/ daß die Apostel allein im Namen JEsu getaufft haben. Derwegen haben sie etwas vom wort GOttes abgethan. Antw. Herr/die jenigen/mit welchen die Apostel damals zu thun hatten / kandten Gott vnnd den H. Geist. Aber an dem Namen Jesu hatten sie ein abschew/ dieweil sie jn gecreutzigt hatten / welchen die Apostel jhnen predigten / daß er der Heiland der Welt were. Der Mönch sagt/ Du hast recht mein freund. Denck aber an die Concilia/vnd was so viel weise vnd gelerte Leut/so ein lange zeit für recht gehalten haben. Ich hoffte/ er würde auch sagen von den andern satzungen jrer Kirchen/deß were ich fro gewesen. Aber er brach ab/ vnd sprach: Läß vns kommen auff die Sacrament. Glaubstu auch dieselben/ Michel? Da sagte der Præsindent: Allhie wird sich der Schweren finden. Dann seine Kirche glaubet nicht mehr als zwey Sacrament. Antw. Das ist war. Der Augustiner Mönch sprach: Welches seyn dieselben/Michel mein freund? (Diß wort hatte er stäts im maul/ vnd meynte / er wolte mich mit seinen glatten worten auff seine meynung bringen) Antw. Die Tauf vnd das H. Abendmal. Ja vil mehr die Meß/ sagt der Præsident. Ich antwortet jhm/ Die heilige schrift redte vom Abendmal. Vñ der Mönch sprach: Du hast recht mein freund. Denn er hat es nach dem Abendessen eyngesetzt. Darnach redte er Lateinisch

mit den

t dem andern Commissario/ welcher sagte: Hel-
tu dann von den vbrigen fünff Sacramenten
bes? Antwort. Ich halt so viel davon/als vns die
chrifft lehret. Als von der buß/ welche ist die bekeh-
ng zu Gott/ halt ich/ daß sie sey ein mißfallen von
gen begangener sünden vnd vbertrettung/ da ein
rübt vnd zerschlagen Hertz alle stunden seine fehl
d mängel für GOtt bekennet/ welcher gesprochen
t/ Daß er nicht wolle den tod deß sünders/sondern
ß er sich bekehre vnd lebe. Vnd wie David sagt im
Psalmen: Ich wil dem HErren meine sünd be-
nnen. Das ist recht/mein freund Michel. Hat er
er nicht S. Petro vnd seinen nachfolgern diese ge-
lt gegeben/da er sagt: Was jhr auf Erden binden
rdet/ das soll auch im Himmel gebunden seyn:
d was jhr auff Erden lösen werdet/ das soll auch
Himel loß seyn. Vnd jhm also gegeben die schlüs-
zum Himmelreich? Antwort. Es ist war/was die
lüssel anlanget. Gleich wie vns der Himmel als
e ewige wohnung/ durch die Predigt deß Worts
ottes fürgehalten wird: Also wird vns auch dersel-
durchs Wort auffgeschlossen. Was aber das bin-
n vnnd aufflösen anlanget/ lehret vns das Wort
ottes/wie vns vnsere sünden gebunden halten/vnd
e wir davon entbunden vnd auffgelöset werden/
mlich/ wenn wir durch die stim deß Evangelij er-
nen die Barmhertzigkeit Gottes/ so vns in Jesu
risto angebotten wird/der vns so freundlich zu sich
ket/ vnd spricht: Kommet her zu mir/ alle die jhr
iheselig vnd beladen seyd/ ich wil euch erquicken.
u sagest recht Michel/ Ist aber nicht die firmung
Sacrament? Da fragt ich jhn/ was er ein Sa-
ment nennete. Er sprach: Es ist ein eusserlich zei-
n/ dadurch vns ein innerlich ding angebottē wird/
seelen seligkeit. Darauff sagt ich/ Es köndte kein
acrament seyn ohn verheissung vñ Wort Gottes.
as ist war/ sprach er/ Aber lieber höre mir zu/so wil
dir weysen das zeichen/ die Verheissung vnd das
ort GOttes. Wiltu alsdann nicht mit mir zu
den seyn? Ist nicht die Hand ein zeichen/dadurch
s ein zeugnuß der verheissung bedeutet wird/ daß
/ auff welchen man sie legt/ solcher aufflegung
rdig sey? vnd das öl/ so man jhnen anstreichet/
eutet das nicht die Gnad deß heyligen Geistes?
ie in den Geschichten geschrieben stehet/ Daß sie
ch aufflegung der Hände den H. Geist entpfien-
. Zu dem/ so hat man auch dabey das Wort Got-
: Ich öle dich im Namen deß Vatters/ deß
ohns/ vnd deß H. Geistes. Antwort. Jhr findet
mit nichten in den Geschichten der Apostel. Was
r ewere firmung anlanget/verstehe ich/daß vor zei-
ein gewonheit gewesen/ wenn man zu jahren deß
standes kommen/ daß man hat offentlich müssen
andtnuß thun/von der verheissung so zuvor in H.
uff geschehen/vnd dasselbe vor dem Bischoff oder
farrherr/ welcher Gott bat/ daß er jhm seine Gnad
en wolte/damit er die gemeldte zusag halten möch-
oder dergleichen Gebett mehr/ ohn öl/ vnnd ander
enspiel. Der Mönch sprach: Heltestu dann das/
du jetzund erzehlet hast/für ein Sacrament? Ant-
rt. Nein. Da sagt der Pfarrherr zu S. Jacob/ so
h vorhanden war/ Wenn du das Sacrament
ölung verleugnest/so straffest du S. Jacob lügen.
twort. Er nennet das öl kein Sacrament. Da
n er ein Lateinisch new Testament/ vnd las. Aber
ands nicht. Vnd ich sagt: Diß hat mit den A-
teln auffgehört. Denn es war ein gab gesund zu
chen/ welche GOtt jhnen gegeben hatte/ die Lehr
Evangelij damit zu bestetigen. Aber ich wil
euch Herren eins fragen/ werden die alle gesund/ die
jhr mit öl anstreichet? Er sprach/ etliche. Ja wol/
Wenn jhr wüstet/ daß sie wider auffkommen sol-
ten/ so würdet jhr sie nicht ölen. In summa/ die
meysten die jhr anstreichet/ seyn mehr todt als le-
bendig.

Zu dem/ so sprecht jhr/ diß sacrament bringe dem
krancken gnad/das wird vielleicht seyn/daß er sterben
muß. Ich geschweyge ewerer andern gottslästerun-
gen/ die jhr treibet mit anruffung der Heyligen.
Sehet/ diß ist ein stück der handlung/ so sie mit mir
fürgenommen. Ich hoff/ ich wil morgen weiter mit
dem Augustiner Mönch zur sprach kommen. Vnter
deß hab ich euch diß zuschreiben wollen.

Außzug eines andern Sendbrieffs deß gemeldten Robillarts/ darin angezeigt wird/ wie die Jesuiter mit jhm disputirt haben/ in gegenwart deß Præsidenten von Artois/ vnnd wie er mit starcken gründen die vnwissenheit vnd grobheit ansehenlicher vnd weltweyser leut in diesem Land widerlegt hat.

Lieben Brüder vnd Freunde/ Ich thue euch zu wissen/ daß ich heut diesen Tag den Herren Commissarien/ vnnd dem Stadtvogt/ welcher zween Jesuiten bey sich hatte/ fürgestellet worden/ vnnd daß mir der Præsident von Artois seiner gewonheit nach/ eine vermahnung gethan/ vnd mir meine Eltern vnd freunde/ sonderlich aber meine Mutter fürgehalten. Meynestu/ sprach er/ daß du die H. Schrifft verstehest? Nein/ nein. Du solt deines Handwercks warten/ vnd dich darumb bekümmern/ sonst wird deiner vbel gewartet werden.

Frag. Gläubstu nicht mehr/ dann zwey Sacrament? Antwort. Nein Herr. Da sprach einer vnter den Jesuiten: So glauben wir sieben Sacrament. Antwort. Ich weiß es wol. Wo wollet jhr aber ewere fünff Sacrament finden/nach den zweyen/ so der HErr Christus hat eingesetzt? Frag. Wo wiltu finden vnd beweysen/ daß nicht mehr dann zwey Sacrament seyen? Antwort. Beym Evangelisten Matthæo am 26. vnd 28. Capittel. Das eine ist an statt der beschneydung/ das ander aber an statt deß Osterlambs verordnet vnnd eingesetzt. Frag. Du wirst mir nirgend das wort/zwey/finden. Antwort. S. Augustinus im dritten Buch von der Christlichen Lehr/ im 59. Cap. erkläret es gnugsam/ da er anzeiget/daß vns der HErr nicht mit vielen zeichen hab beladen. Vnnd an einem andern ort/ nemlich im Sendbrieff an Januarium/ spricht er: Daß der HErr Christus in der Christlichen Kirchen Sacrament hab verordnet/ wenig an der zahl/ leicht zu halten/vnd herrlich mit der bedeutung/ nemlich die tauf/ vnd die gemeinschafft deß Leibs vnd Bluts deß Herren. Da redet er nicht mehr dann von zweyen. Frag. Dem sey also. Nichts destoweniger/ so hat die Römische Kirch sieben Sacrament/ vnd die Concilia haben so viel verordnet.

Disputation von der zahl der Sacrament.

Im 118. sendbrieff an Januarium.

Glaubstu nicht/ daß die Kirch Gottes von seinem H. Geist regiert werde? Antwort. Ja. Frag. Vnd daß er zu seinen Aposteln gesprochen/ Ich hab euch noch viel zu sagen. Aber jhr könnets jetzt nicht tragen: Ich wil euch den H. Geist senden/ der euch alles lehren soll. Nun aber seyn von den Concilien an allen orten leut zusammen kommen/ vom H. Geist getrieben/ welcher in jhren versamlungen præsidirt hat/ vnd welcher nicht jrren kan. Antwort. Er kan zwar

Von den Concilien.

nicht jrren. Aber das widerspiel kan man von Menschen beweysen. Vnd ich wil mich auff euch selbst gezogen haben/ wenn jhr die Concilia gelesen habt/ welche die fünff Sacrament neben den andern zweyen eingeführt haben / so in der ersten Kirchen verordnet gewesen. Wenn jhr wollet die warheit bekennen/ wie jhr sie vielleicht verstehet / so werdet jhr nicht sagen können/ daß sie vom H. Geist regiert worden.

Lieben brüder / biß hieher hat man zimlich freundlich mit mir gehandelt / also / daß einer den andern hat verstehen können. Aber hernach haben jhr sechs zu gleich mit mir zu reden angefangē/ nemlich die zween Commissarien / der Stadtvogt / ein kleiner Rahtsherr/ vnd zween Jesuiter / also / daß das gespräch etwas hitzig abgangen.

Von der Kirchen Gottes.

Frag. Was ist dein Glaub von der Kirchen? Antwort. Die Kirch GOTtes ist eine versamlung der Gläubigen / welche S. Paulus 1. Timoth. 3. das Hauß GOttes nennet. Welche (wie zun Ephesern am 2. geschrieben stehet) erbawet ist auff den grund der Aposteln vnd Propheten/ da Jesus Christus der eckstein ist / auff welchen der gantze baw in einander gefüget / wechst zu einem heyligen Tempel in dem HErren. Diese Kirch glaub ich. Dieweil aber/ günstiger Herr / sich viel secten mit dem namen der Kirchen behelffen / so kan man leichtlich auß der heyligen Schrifft erkennen / welchs die rechte Kirch GOttes sey / ob nemlich das Wort Gottes lauter vnnd rein darin geprediget / vnd die Sacrament nach der einsatzung Christi vnd dem brauch der Apostel außgetheylet werden.

Da erhub sich ein geschrey / Wo war ewere Kirch vor Calvino/ oder vor funfftzig Jahren? Antwort. Ich wil euch auch eins fragen / Wo war die Kirch GOTtes/ da sich Helias beklagte: HErr sie haben deine Propheten getödtet/ vnd ich bin allein vber blieben / vnd sie trachten mir nach dem Leben: Da jhm GOtt antwortet / Er hette jhm noch sieben tausend vorbehalten/ die für dem Baal jhre knie nicht gebeuget hetten? Also auch/ jhr Herren / Ob wol die zahl der gläubigen offtmals vnbekandt ist: so sollen wirs doch gäntzlich dafür halten/ weil der HErr Christus ein wahrer König ist/ so wird er auch gewißlich rechtschaffene vnterthanen haben / sie seyen auch an welchem ort der Welt sie wollen.

1. Reg. 19. 10.

Joh. 18. 37

Frag. Hörstu / Es stehet geschrieben / sündiget dein Bruder an dir / so gehe hin vnd straff jhn. Wil er dich nicht hören/ so zeig es der Kirchen an. Wo ist nun dieselbe Kirch? Muß man eben gen Genff lauffen? Antwort. Herr/ ich hab euch zuvor gesagt / daß die Kirch Gottes sey ein versamlung der gläubigen/ vnd daß die Kirch sey an einem jeden ort / da sich die Christgläubigen versamlen. Vnd ist nicht vonnöten/ daß man nach Genff lauffe. Frag. Hastu dann auch die Kirch allhie gesehen? Antwort. Herr/ ich bin gewesen zu Pariß/ Orleens/ Poictiers/ vñ in andern Städten in Franckreich / da Christliche versamlungen waren.

Mat. 18. 15

Frag. Wurden solche versamlung beym Camin gehalten? Antwort. Ja freylich / bißweilen auch in kellern vnd andern klüfften/ vnnd bißweilen in Garten. Vnd geschicht das nicht billich/ lieber Herr/ dieweil die falsche Kirch nirgend keinen platz vbrig gelassen hat / da sich die wahre Kirch versamlen möchte? Frag. Was habt jhr für kennzeichen der wahren Kirchen? Antwort. Die Predigt deß reinen Worts GOTtes/ vnd die vngestümmelte außtheylung der Sacrament.

Frag. Haltet jhr dann nichs davon / daß man die Jungfraw Mariam vnd die Heyligen anruffen soll? Antwort. Nein. Denn es ist wider GOTtes Wort. Frag. Der Engel hat sie ja gegrüsset / wie auch Elisabeth/ da sie gesprochen: Gebenedeyet sey die Frucht deines Leibs. Derwegen sollen wir sie nach jhrem exempel auch grüssen. Antwort. Wollet jr dann/ daß sie noch einmal gebären soll? Der Engel vnd Elisabeth haben sie gegrüsset / da sie den Sohn Gottes gebären solte. Frag. Du hast geredt von den bildern/ Gott hab sie verbotten. Warumb hat er dann Moysi befohlen / daß er Cherubim machen solte? Ist jhm dann Gott selbst zu wider? Antwort. Die Cherubim seyn nicht gemacht worden/ daß man sie anbäten solte/ wie man heutiges tags die bilder in ewern Kirchen anbätet / wider den außdrücklichen befehl Gottes. Vnd daher ist offenbar/ daß der HErr Christus nicht das Haupt ewerer Kirchen sey. Frag. Mein freund / du thetest sehr wol / daß du auff vnsere seyte trettest / vnd deiner seelen vnnd lebens in acht hettest. Antwort. Meine Seel vnd Leben seyn in der Hand Gottes wol verwahret. Gebet jhr nur gute achtung auff die ewere. Ich wolt warlich nicht gern mit euch beuten. Diese wort verdrossen sie nicht wenig.

Lieben brüder vnd freunde / jhr solt euch verwundern / daß sie mir so mancherley fragen fürgelegt haben / in dem bald dieser/ bald ein ander seine kunst an mir beweysen wollen. Denn wenn ich dem einen antworten wolt / von stund an fieng ein ander etwas anders an/ als zum exempel / Wer hat ewern Calvinum ordinirt? Warumb lasset jhr euch also verbrennen? Ich hab Calvini Bücher gelesen. Es ist ein eygensinniger vnnd halsstarriger kerle. Er hat vnter andern vier Predigten in druck außgehen lassen/ darin er die seinen vermahnet / daß sie sich sollen verbrennen lassen. Auch ist er dem Luther zu wider. Vnnd wenn Calvinus nicht mehr ist / so wird ein ander aufftretten/ der abermal das widerspiel lehren wird. Er verwirfft die Bücher der Maccabeer/ dieweil sie jhm zu wider seyn. Darnach sagten sie/ Wo seyn ewere freunde vnnd verwandten hinkommen? vnd dasselbe nicht ohn sonderlichen spott vnd verhönung.

Bald fiengen sie wider an zu schmeicheln: Mein freund / Nehmt ewern verstand gefangen / vnd vnterwerft euch den Doctorn. Meynet jhr/ daß wir euch etwas böses rahten / oder ewer vnnd ander leut verderben suchen? Ich weiß nicht/ was jhr für leut seyd. Es gebürt euch nicht/ daß jhr euch der H. Schrift anmassen/ oder predigen sollet. Glaubt/ was die Kirch einfältig glaubt/ vnd fragt weiter nicht nach diesem oder jenem. Wenn jhr das thut/ so kompt jhr auß der Oberkeit hand / vnd habt dabey ein ruhig Gewissen. Darauf macht der Præsident den beschluß vnd sagt/ Es rawert mich seines elenden zustandes.

Lieben brüder / Es ist zu erbarmen / daß sie so vbel handeln. Sie thun nichts / dann daß sie GOTtes Wort verlachen/ vnd vnnütze fragen fürbringen/ die niemand erbäwlich seyn. Als da sie von jhrem fegfewer redten/ fragten sie mich: Du sprichst/ Es seyen nicht mehr dann zween wege. Wo war Lazarus / da er aufferweckt ward? War er in der Hellen/ so kondte er nicht von dannen herauß kommen: war er dann im Paradeiß / so war es eben dasselbe. Derwegen so muß er notwendig an einem andern ort gewesen seyn. Also/ daß alle jhre subtilitet vnd spitzfindigkeit dahin gehet / daß sie nur die armen Christen damit plagen vnd martern. Vnd wenn man jhnen gleich auß der H. Schrifft antwortet / so kommen sie doch jmmerdar wider auff jhre alte geige/ vnd etliche

sprüche/

üche/die sie zu jhrem vortheyl außgezwackt haben.
s da sie vom Nachtmal redeten / vermeindten sie
h zu hindergehen mit dem Wort deß Apostels
uli / da er spricht: Das andere wil ich ordnen/
nn ich zu euch komme. Vnd seyn so vnverschämbt/
s sie alles auff sich ziehen / nicht anders / als wenn
Apostel nur den anfang gemacht / vnd jhnen die
cht gegeben hetten/das vbrige zu vollenden.

Jetzund/ lieben Brüder / ists vonnöten / daß jhr
ott für mich bittet/daß er mich stärcke biß ans end/
daß er in mir vollende / was er angefangen hat.
nd dieweil euch Gott noch zeit vnd raum gibt / so
t euch fleissig in der H. schrifft / so viel euch jmmer
glich / damit jhr mit geistlichen waffen gerüstet
t / den feinden jhre einwürff vnd gespött zu wider-
n. Bittet Gott/daß er mir gebe gedult vnd stand-
ftigkeit/nicht allein im leben sondern auch im tod.
nen.

Auß dem Kercker genandt Pepigny.
Der Glaub vberwindet alles.
Michael Robillart.

n ander Sendbrieff Michel Robillarts/
an einen seiner guten freunde / darin er vermeldet/
wie mit grosser gedult er vertrage vnnd zu frieden
sey mit der geringen tractation/so jhm seine Rich-
ter verordnet / vnd was für grossen nutzen er dage-
gen an seiner Seelen geschaffet hab.

HErtzlieber Bruder vnd Freund/Nachdem
ich verstanden / daß jhr groß verlangen ha-
bet / meine leibsgesundheit zu vernehmen/
hab ich nicht vnterlassen wollen/ewerem be-
ren ein genügen zu thun. Ich hab GOtt viel zu
cken / daß sich meine feinde betrogen finden / in
sie meynen / sie wollen mich außmatten / da sie
meine gewönliche speiß abstricken/vnd mit Was-
nd Brod abspeisen / gleich als wenn Gott nicht
ere / vnd zwar den Menschen vnbekandte mittel
e / die jenigen so trucken brod essen / eben so wol zu
lten/ als die in allerley wollüsten leben. Aber die
en vnverständigen leut wissen nicht / daß der
nsch nicht lebe vom Brodt allein/sondern von ei-
n jeden Wort / das durch den Mund Gottes ge-
Ohn ist es nicht / daß es anfänglich meinem
ch etwas schwer fiel. Aber ich bins nun gewohnt/
/ daß mein Geist desto williger vnd wackerer ist
em beruff/dazu mich der Herr berüffet. Ich hab
t von der Kerckermeisterin verstanden / daß ich
etwas weiter bekommen möchte / wenn ichs be-
te: Aber ich fürchte / wenn mich die Commissa-
auff meinen eyd forderten / daß ich alsdann ein
Gewissen bekäm/wenn ich nicht die warheit sag-
vnd möchten auch andere mit mir darüber in ge-
kommen. Hab derwegen der Kerckermeisterin
ntwortet/sie soll thun was jhr befohlen sey. Denn
n hat jhrem Mann bey leibsstraff verbotten/daß
n mir nichts anders geben soll / vnnd daß er mir
st mein gebür bringen/ vnd sich nicht auff sein ge-
verlassen soll. Darumb hab ich jhn gleichsfalls
arnet/ daß er sein ampt thun soll.

Was das gefängnuß anlanget / halte ichs nicht
ein gefängnuß also zu reden. Denn wollet jhr
en / was ich mache? Am tag ruhe ich ein wenig/
die gantze nacht bring ich zu mit lesen / doch nicht
eit / sondern zum offtern mal. Vnd dieweil es
feucht allhie ist / so ziehe ich meine hosen nicht an/
werde dann für die Herren vorbeschieden/dieweil
llweg so naß seyn/als wenn sie im taw gelegen we-
ren / der gestalt / daß wenn ich sie anlege / ich allezeit eine stund lang zittere vnd bebe / biß daß die kälte fürüber ist. Solches zu vermeyden / nehme ich meinen mantel vmb mich/ vnd sitze da/ als wenn ich studirte/ vnd mangelt mir an nichts/ dann daß ich keine Bücher hab zu studiren/welchs mir nicht ein gering creutz ist. Ich hab der Kerckermeisterin gesagt / sie soll den Stadtvogt ansprechen / daß ich ein new Testament bekommen möge / damit ich darin studiren / vnd die sprüche / so mir von den Mönchen fürgehalten werden / nachschlagen vnd erwegen könne. Vnd so etwas mit bitt kan erhalten werden / so wil ich so lang bitten / biß ichs endlich einmal erhalte. Aber ich weiß nicht was ich am Stadtvogt hab. Wenn er allein bey mir ist / so gibt er mir zimlich gehör. Aber wenn ich für die sämptliche Herren gefordert werde / so befinde ich jhn gar anders / darauß ich abnehme / daß es heucheley mit jhm ist. Vnter deß wil ich nicht ablassen mit jhm von seinem heyl zu reden / vnd jhn zu berichten von meiner tractation / welche schlimmer ist/als sie jrgend einem vbelthäter/so den aller schmälichsten todt verdient hette/ widerfahren köndte. Sehet / lieber Bruder vnd Freund / also ists geschaffen vmb meine leibs gesundheit.

Von seiner geistlichen gesundheit.

Was aber meine geistliche gesundheit anlanget/ (deren ich am ersten hette gedencken sollen) so ich Gott zu dancken schuldig bin für meine leibsgesundheit / bin ich vielmehr für meine geistliche gesundheit/ welche die andere weit vbertrifft / vnd viel köstlicher ist/ Gott dem HErren zu dancken schuldig.

Denn diese kan mir von meinen feinden nicht genommen werden / wie auch nicht die mittel so zu vnterhaltung derselbigen gehören / in massen sie thun mit meiner leibsgesundheit/ mit welcher sie doch nichtes anders noch mehr thun können / als jhnen Gott gestatten vnd vergönnen wird. Ja sie mögen mit mir thun / was sie wollen / so wird es jhnen doch endlich alles zu jhrer eygenen schand vnnd verderben gelangen/ wo sie nicht bey zeiten buß thun.

Sie meynen/ sie haben die sach gewonnen / wenn sie einen oder zween arme Christen zum zeitlichen fewer verdammen / vnd gedencken damit den lauff deß Worts Gottes zu verhindern. Aber sie wissen nicht/ daß die asche der gläubigen ein saame sey deß Evangelij / vnd daß durch einen jhr tausend zur seligkeit können erbawet werden. Hierbey lasset vns betrachten / wie grosse gnad vnd barmhertzigkeit vns Gott erzeiget / in dem er vns zu sich beruffet / durch seinen Sohn Jesum Christum/ welchen er in den tod/ ja in den grewlichen vnd schmälichen ja verfluchten tod gegeben hat/ wie geschrieben stehet: Daß er ein fluch worden / auff daß er vns seines ewigen segens theylhafftig mache.

Gal. 3.13.

Vnd diß seyn seine vbungen im Kercker gewesen.

In seiner höchsten angst hat er nachfolgendes inhalts an seine Mutter geschrieben.

HErtzliebe Mutter / nachdem ich ewer schreiben entpfangen / vnnd mir die Herren euch zu beantworten/ gnädig erlaubt haben / hab ich an meinem ampt nichts wollen erwinden lassen. Daß jhr mich anfänglich warnet / ich soll mich hüten für dem betrug deß Satans / muß ich bekennen / daß ich mein lebtag solcher warnung nicht mehr vonnöten gehabt hab/ als eben jetzund. Denn wie sich der Mensch mehr in gehorsam GOttes ergibt / wie sich der Teuffel mehr vnterstehet jhn mit aller gewalt vnd list von GOtt abwendig zu machen vnd zu betriegen / fürnemlich / wenn das sterbstündlein her zu

nahet. Ist derwegen an dem/ daß man raht schaffe/ vnd jhm begegne/ nemlich/ daß man wache/ vnd den fleissig anruffe/ der da gesagt hat: Folget mir nach. Verleugnet euch selbst/ vnd nehmet das creutz auff euch. (Matt. 16. 24.) Wir müssen jhm aber folgen/ nicht nach vnserem/ sondern nach seinem willen. Er redet nicht von einem höltzern oder silbern creutz/ welches man küssen oder anbäten soll/ sondern daß mans trage/ das ist/ mit gedult allerley trübsal/ widerwertigkeit/ gefängnüß/ marter/ folterung/ vnd endlich den tod leyde vnnd außstehe. Derwegen er auch sagt: Wer sein leben erhalten wil/ der wirds verlieren/ vnd dagegen/ Wer sein leben verleuert (da setzt er die vrsach hinzu) vmb meinet willen/ der wirds finden/ vnd davon bringen. (Luc. 9. 24.) Derhalben/ wer das Evangelium deß HErren Christi annimbt/ der ist schuldig/ nicht allein an jhn zu glauben/ sondern auch mit jhm zu leyden. Vnd das ists/ das er sagt: Folget mir nach. Dieweil er nun vnser Haupt ist/ vnd wir auch seine Glieder seyn/ so wil ja notwendig seyn/ daß wir in seine fußstapffen tretten müssen. Denn wie ists müglich/ daß das Haupt dahin/ vnd die Glieder dorthin gehen solten? Darumb hat er auch gesagt: Lasset es euch nicht befrembden/ wenn euch die Welt hasset. Denn sie hat mich am ersten gehasset. Daran werdet jhr erkennen/ daß jhr nicht von der Welt seyd/ wenn euch die Welt hasset. (Joh. 15. 18.) Das Fleisch redet gar eine andere spraach. Denn es begehret nichts anders/ dann in wollüsten zu leben/ welche endlich zum tod gelangen. Aber ich kan mich wider dasselbe wehren/ vnnd was S. Paulus lehret/ das hab ich allezeit für augen: So jhr nach dem fleisch lebet/ so werdet jhr sterben. Aber so jhr durch den Geist deß fleisches werck tödtet/ so werdet jhr leben. (Rom. 8. 13)

Dagegen kömpt die Welt vnd spricht: Du must wol ein rechter narr seyn. Kanst du nicht auch thun/ wie ander leut thun? Du köndtest ja bey deinen Eltern/ freunden vnd verwandten deiner Güter geniessen in guter ruhe vnd fried. Sehet/ also redet die Welt von der sach. Aber der HErr Jesus Christus redet anders davon: Was hülffs den Menschen/ wenn er die gantze Welt gewönne/ vnd lied schaden an seiner Seelen? (Matt. 16. 26.)

(Außzug vieler brief Michel Robillarts.) Im anfang deß Augusti hat er den härtesten kampff außstehen müssen. Aber der HErr hat jhm seine gnad gegeben/ daß er nicht allein seine widersacher gründlich beantworten/ sondern auch die Christliche Gemein schrifftlich hat trösten können.

Am Sontag den 8. Augusti/ schrieb er bey nacht/ vnd warnet seine Mitbrüder/ daß sie sich wol fürsehen solten/ damit sie nicht durch beywohnung böser gesellschafft allgemach verführet würden: vñ brauchte ein gleichnuß von motten/ welche sich auch in dem aller köstlichsten beltzwerck finden/ vnnd dasselbe verderben. Derwegen ein verständiger Kürschner desselben wol war nehmen muß.

Den 13. Augusti schreibt er jhnen/ daß er vom zweyten Tag desselben Monats an nicht vor den Commissarien gewesen/ vnd daß man jhm damals drey oder vier Tag/ seinen sachen weiter nachzudencken/ gegeben hette. Er aber ist nicht allein kleinmütiger/ sondern je länger je gehertzter worden/ nachdem er gemerckt/ daß sein end vorhanden. Denn (sagt er) lasset vns für gewiß halten/ wenn auch vnsere feinde noch eins so mächtig vnd prächtig weren/ so hat dennoch Gott vber sie zu gebieten. (Zach. 2. 8.) Ich weiß auch gewiß/ daß meine Tage von Gott gezehlet seyn/ dieweil er gesagt hat/ Daß mein Leben jhm lieber vnd köstlicher für jhm seye/ dann sein Augapfel. Vnd ob wir wol die vollkommenheit dieser vnserer vereynigung mit Christo noch nicht sehen/ so werden wir sie dennoch/ wenn die verordnete zeit kommen wird/ mit vnserer ewigen Seligkeit/ vnd vnserer widersacher ewigen schmach vnd verdamnuß/ in alle Ewigkeit anschawen/ vnd vns damit ergetzen.

Am Donnerstag den 19. Augusti/ ist der Stadt-Procurator vmb fünff vhr gegen den abend/ neben zweyen Scharganten ins gefängnuß kommen/ vnd hat jhm von wegen deß Gubernatorn deß Herren von Montigny angezeigt/ daß er auff folgenden Tag lebendig solte verbrandt werden/ wo er nicht von seinen jrrthumben abstehen würde. Hat auch alsbald einen Doctor/ Augustiner ordens/ mit sich bracht/ der jhm seine jrrthumbe zeigen vnd zu gemüt führen solte. Es war aber diß eben der Doctor/ der vor dreyen Tagen in der Hallen in gegenwart der Herren Commissarien jhm viel vnd mancherley fürgehalten hatte. Dißmal hat er jhm schrifftlich zugestelt/ was seine meynung vnd lehr sey von den Sacramenten/ nach art vnd brauch der Römischen Kirchen. Michel hat gelegenheit bekommen/ deß Mönchen falsche meynung zu widerlegen. Welches er fürnemlich darumb gethan/ auff daß viel dadurch möchten erbawet werden. Am end deß brieffs/ den er am 19. Augusti geschrieben/ stunden diese wort: Lieben Brüder/ Diß hab ich geschrieben mit heissen threnen/ vnd daß ich vber meinen gantzen Leib geschwitzt hab. Ich bitte/ jhr wollet vnsern gütigen Vatter im Himmel anruffen/ daß er mir gnad verleyhe/ biß ans end zu beharren.

Vber ein weil hernach/ als er diesen streit ritterlich außgestanden/ hat er sein endvrtheyl enpfangen/ vnd ist auff dem Marckt zu Torneck verbrandt worden/ also/ daß er den Namen Gottes biß an das end seines lebens standhafftig bekandt vnd geprießen hat.

Hugo Destailleur/ vnd Johan Pic/ von Torneck.

Diß exempel allein solte die feinde der Göttlichen Warheit billich bewegen/ jhre tyranney vnd grausamkeit zu mässigen/ dieweil sie an diesen zweyen sehr jungen Handwercks gesellen/ die niemals in keiner Schulen studirt hatten/ eine heylige vnd geistliche geschicklichkeit vnd standhafftigkeit biß zum letzten tropffen jhres bluts/ mit augen haben anschawen müssen.

Es finden sich in den alten geschichten etliche bahr gute freunde/ welche von wegen jhrer sonderlichen freundschafft gerühmet werden/ dieweil sie nichts dañ der tod hat scheiden können. Aber wer diese gegenwertige histori recht betrachtet/ der wird einen spiegel solcher freundschafft finden/ welche der tod noch mehr vereyniget vnd verbunden hat. Dessen haben wir ein exempel an diesen zweyen jungen Gesellen/ deren einer/ nemlich Hugo Destailleur/ 22. jahr/ vnd Johan Pic/ 18. oder 19. jahr alt war/ beyde auß der Stadt Torneck bürtig. Denn zu der zeit/ da man die armen Christen mit dem newlich auff die bahn gebrachtem eyd plagte (wie wir droben gehört haben) seyn diese zween an einem Sontag zwischen neun vnd zehen vhr vor mittag zur Stadt hinauß gangen/ einen spruch der heyligen Schrifft mit einander zu erwegen. Da sie nun mit einander redten/ vnd jhnen zugleich ein schreiben von einem Bruder von Antdorff zukam: seyn sie vom Königlichen Procuratorn vnd

seinem

tn Dienern darüber ergriffen worden. Hugo
e bey sich / da er gefangen ward / ein klein Büch-
/ so zu Genff gedruckt / vnd den Brieff / so jhm
Antdorff zukommen war. Vnd seyn also diese
de mit einander in den Frantzösischen Thurn ge-
ret worden: da sie einander trewlich verheissen/
sie die Warheit Jesu Christi biß zum todt ver-
igen wolten.

Deß andern Tags seyn sie den Herren fürgestellet
den / für welchen sie eine richtige vnnd reine be-
dtnuß jhres Christlichen Glaubens gethan ha-
. Vnd dieweil einer den andern zur standhaff-
eit ermahnete/hat man sie beyde abgesondert/vnd
vey vnterschiedliche gefängnuß gelegt/ da sie offt-
s von Mönchen vnd Pfaffen seyn gereitzt wor-
/ von jhrer Glaubensbekandtnuß abzufallen/die
ir den Herren der Stadt gethan hatten.

Da sie gefragt wurden/ was jhre bekandnuß were
der Kirchen / von der Meß / von der gegenwart
Leibs vnd Bluts Christi vnter der gestalt deß
ods vnd Weins / von den Sacramenten / von
Ohrenbeicht/von den Concilien/ von anruffung
Heyligen/ vom Fegfewer/ ꝛc.

Haben sie so wol vnd gründlich geantwortet auff
puncten / daß sie anugsam zu verstehen geben/
diß nicht die rechte Kirch were / die sich Römisch
net/dieweil Gottes Wort darin keine statt findet/
dargegen die lehren / welche S. Paulus lehren
Teuffel vnd der verführischen Geister nennet/da-
st im schwang gehen. Denn (sagt Johan Pic)..
n verbeut etlichen leuten ehelich zu werden / vnd
ut einen vnterscheyd der speiß zu gewissen zeiten.

Von der Meß/sagt er/soll man nichts halten/die-
weder im alten noch im newen Testament der-
n gedacht wird.

Daß man meynet(sprachen sie)daß Jesus Chri-
im Brodt vnd Wein gegenwertig seyn soll/das
icht allein sehr vngereumbt / sondern auch den
drücklichen Artickeln vnsers Christlichen Glau-
s strack zu wider/nemlich/daß Christus gen Him-
gefahren/ vnd von dannen wider kommen wird/
chten die lebendigen vnd die todten.

Von den Sacramenten bekandten sie / Daß sie
t mehr anzunehmen gedächten/ als der HERR
istus eingesetzt hette / nemlich zwey / die Tauff
das heylig Abendmal. Weiter wüsten sie von
en andern/ als die da in GOttes Wort keinen
d hetten.

Die Ohrenbeicht were nichts anders / dann ein
nschentandt/ damit man die Gewissen nicht ver-
ken solte. Denn der spruch S. Jacobi bestetige
it allein nicht / sondern hebe sie gar mit einander
/ dieweil nicht gesagt wird / daß man dem Prie-
n ein Ohr beichten / sondern einer dem andern
sünd bekennen soll.

Die Concilia wolten sie nicht erkennen noch an-
nen/ dann nur/ wo fern sie mit Gottes Wort v-
n stimmeten. In summa / welche mit der heyli-
Schrifft stritten / vnd derselben zu wider weren/
öndten vnd solten nicht angenommen werden.

Von anruffung der Heyligen dörfft man nicht
wort machen / dieweil vns die gantze heylige
hrifft niemand fürstellet / dann Jesum / in wel-
Namen allein wir Gott den HErren anruffen
n/mit gewisser zuversicht/daß vnser Gebett vmb
n Christi willen für der Göttlichen Majestät ge-
n vnd angenehm seyn werde.

Belangend das Fegfewer / wüsten sie kein anders
nehmen / dann das da stehet im Blut Jesu
Christi. Daß man aber dem Weyhwasser vnd ver-
meynten Fegfewer die abwaschung vnd reynigung
der sünden zuschreiben wolte / das were nicht allein
ein thöricht spiegelfechten / sondern auch ein grewel
vnd gottslästerung/ daß man solch lumpenwerck wil
setzen an statt deß Bluts Jesu Christi / deß Sohns
GOttes.

Vnd diß ist die sum̃ jhrer Glaubensbekandnuß/
die wir auß jhren eygenen schrifften gezogen haben.
Zu welcher wir setzen zween jhrer Sendbrieff / die sie
nachfolgendes inhalts auß jhren banden geschrieben
haben.

Hugo Destailleur / gefangener von wegen der bekandtnuß der Seligkeit in dem eynigen HErren Jesu Christo / wündschet seinem Vatter/Mutter/ꝛc. gnad vnd fried.

MEin allerliebster Vatter / Mutter/ Brü-
der / Schwestern vnd Freunde im HEr-
ren Jesu Christo/ Ich kan nicht gnugsam
außsprechen / noch schreiben / wie grossen
trost ich auß ewerm schreiben entpfangen hab / die-
weil ich sehe/ daß jhr mich vermahnet/ daß ich allezeit
beständig bey der bekandtnuß deß Göttlichen Na-
mens beharren soll.

Denn nachdem mich der HErr zur erkandtnuß
seiner Warheit beruffen / hat er mir alsbald diese le-
ction auffgeben/ daß ich in bekandtnuß vnd verthey-
digung seiner Lehr/ Vatter/ Mutter / Brüder vnnd
Schwestern verleugnen müste. Derwegen besorgte
ich mich / es möchten mich meine Eltern nach dem
fleisch verhindern/daß ich nicht dem Herren Christo
folgen köndte. Aber nachdem er mich auf die prob se-
tzet/erfahr ich mit der that das widerspiel/ dieweil jhr
mich selbst vermahnet / daß ich auch biß in den todt
bey der bekandtnuß meines HErren Jesu Christi
beständig verharren solle/ so ich doch in sorgen stund/
jhr würdet nach eusserstem vermögen dafür wehren/
vnd mich zu verhindern vnterstehen. Was für trost
meynet jhr / daß mir solches bringe mitten in meiner
trübsal? Ich muß bekennen / daß ich nicht satt wer-
den kan/ wenn ich betrachte die grosse wolthaten / die
mir der Herr diß falls erzeiget. Vnd derwegen bitt ich
Gott den Herren/ den Vatter aller barmhertzigkeit/
daß er euch diese gnad verleyhe / daß jr allezeit behar-
ren möget bey dem/ so er in euch angefangen hat/vnd
daß jhr auffs künfftig mit S. Petro saget: Es ist
gnug / dz wir die vergangene zeit deß lebens zubracht
haben nach Heydnischem willen / da wir wandelten
in vnzucht/ lüsten/ trunckenheit / fresserey / saufferey
vñ grewlichen abgöttereyen. Dieweil wir wissen/ wie
in der Offenbarung geschrieben stehet / daß die ab-
göttischen / trunckenbold vnd verzagten / das Reich
Gottes nit ererben/sondern in den pful/der mit fewer
vnd schwefel brennet/ sollen geworffen werden.

Erklärung der ersten lection aller rechtschaffenẽ Christen. Luc. 14. 26.

1. Pet. 4. 3.

Apoc. 21. 8.

Vbet euch je länger je mehr im Wort Gottes/
vnd sonderlich jhr / mein lieber Vatter / damit jhr
für ewer person den vermahnungen / so darin be-
griffen / folgen / vnd auch ewer Haußgesind vnter-
weysen könnet / fürnemlich daß sie deß morgens vnd
abends jhr gebett zu GOtt thun / sich zu guter gesell-
schafft halten / vnd die Gebott Gottes nicht verlas-
sen / vmb eyniger drewung willen / so jhnen von
Menschen widerfahren möchte / noch eynige aber-
gläubige satzungen annehmen. Hütet euch für
dem Satan vnnd seinen werckzeugen / damit jhr
nicht vom gehorsam GOttes abweichet / sondern
euch mit aller demut vnnd gehorsam seiner heyligen

Vermahnung an alle Haußvätter.

fürsehung vnd gnädigen willen vnterwerffet/ mit gewisser zuversicht/ daß er euch nichts zusenden werde/ dann was zu seinen ehren vnd ewerem heyl dienet/ob schon das fleisch anders davon vrtheylet.

Daß jhr mir ferner schreibet/ lieber Vatter/ daß man sich in der anfechtung vnd trübsal frewen soll/ das ist war. Denn das ist ein gewiß zeugnuß der liebe Gottes gegen vns/ nemlich wenn er vns züchtiget/ wie ein jeglicher frommer Vatter thut/ der seinen Sohn/ den er lieb hat/ züchtiget. Denn wenn wir ohne züchtigung weren/ so weren wir nicht rechte Kinder/sondern bastart. Ich dancke meinem Gott/ daß jhr diß viel besser verstehet/ als ich gemeint hette/ vnd bitte jhn im Namen seines Sohns Jesu Christi vnseres HErren/ daß jhr solche erkandtnuß möget gebrauchen/ zur ehr seines heyligen Namens/ vnd zu ewerer Seelen seligkeit.

Belangend/daß die feinde der Warheit mich angegriffen haben/vnd auffs eusserst verfolgen/ zweiffel ich nicht/ jhr werdet es gnugsam verstanden haben/ vnd mag solches bey euch nach dem fleisch wol vrsach geben zur trawrigkeit/ sonderlich euch lieber Vatter vnd Mutter. Aber jhr müsset betrachten das grosse Gut/so mir im Himmel bereytet ist/nachdem ich eine kleine zeit werd gelitten haben. Wo jhr das thun werdet/ gewißlich so werdet jhr grossen trost in ewerem Hertzen empfinden. Ach mein allerliebster Vatter vnd Mutter/ Ich bitte euch/jhr wollet doch bedencken/ wie viel herrlicher vnd köstlicher das jenige sey/ das ich jetzund durch den tod gewiß gedenck zu erlangen/ gegen allem dem/das ich allhie verlasse. Vnd ob gleich vnsere jrrdische hütte abgebrochen wird/ haben wir dann nicht ein ewig vnd jmmerwehrend Hauß/ welches nicht von Menschen Händen/sondern durch Gottes krafft im Himmel erbawet ist? Wollen wir nicht darnach seufftzen/vnd ein verlangen haben/daß wir damit vberkleidet werden/ vnd den besitz der himlischen Wohnung einnehmen mögen? Sehet/sehet/ hiemit sollet jhr euch trösten/ wenn jhr meinen brieff zu lesen bekommet. Denn ich weiß nicht/ ob diß wol das letzte schreiben seyn möchte/ dieweil vnsere verfolger gar außgelassen vnnd entbrandt seyn wider die Lehr/ zu welcher wir vns bekandt haben.

2.Cor.5.4.

Doch weiß ich das gewiß/ daß sie mir nicht alles werden thun können/ was sie mir wol gern thun wolten/ sondern allein das jenige/ was diß falls GOtt gefellig seyn wird. Welcher zwar also für vns sorget/ daß vns auch kein haar von vnserem Haupt/ ohn seinen willen/ fallen kan. Derhalben gebürt vns/ daß wir jhm gehorsam seyn/vnd vns hüten/daß wir nicht wider jhn murren/ in ansehung/daß er vns durch diß mittel dem Ebenbild seines Sohns Jesu Christi gleichförmig machen wil. War ist es/daß das fleisch nicht wol damit zu frieden ist. Denn es stehet nicht in seinem vermögen. Aber gleichwol regiert mich Gott dermassen mit seinem heyligen Geist/ daß ich grosse vrsach hab jhm dafür zu dancken. Soll ich euch sagen/wie mirs gehet? Es gehet mir fast wie dem Apostel Petro. Denn jhr wisset/ daß zu jhm gesagt ward/ daß er würde geführet werden/ da er nicht hin wolte. Nichts destoweniger/ wer wolte zweiffeln/ daß er nicht GOtt ein angenehmes opffer geleystet hette/ wie er dann selbst bezeuget in seinem zweyten Sendbrieff? Also glaub ich gewißlich/ daß mich der gütige GOtt dermassen biß ans end stärcken wird/ daß mich weder der Teuffel noch sein anhang wird vberweltigen noch hindern können/daß ich nicht Gott einen solchen gehorsam/ wie er von mir erfordert/leysten köndte/ vnd dasselbe nicht auß eygener krafft vnd

Matt.10.30.
Actor.27.34.
Joh.21.18

vermögen/ sondern durch seine Gnad. Er hat zu vns gesagt: Seyd getrost in mir. Ich hab die Welt vberwunden.

Joh.16.

Vnd fürwar diß ist mein sieg/ mit welchem ich die Welt zu vberwinden verhoffe/ nemlich der Glaub/ mit welchem mich der HErr dermassen stärcket/daß ich versichert vnd gewiß bin/es komme mir zu marter vnd verfolgung/ so schwer als meine feinde jmmer wollen/ so gedenck ich durch Gottes gnad im geringsten nicht zu wancken. Denn dieweil Gott für mich ist/ so fürchte ich mich nicht für allem dem/ das mir Menschen thun können. Ja das noch mehr ist/ ich halt für gewiß mit dem frommen Propheten Elisa/ daß jhrer mehr für mich/ als wider mich seyen.

Ro.
2.R[eg.6.]16.

Also sehet jhr/ lieber Vatter vnd liebe Mutter/ in was vertrawen zu GOtt ich stehe/ vnnd mit was gedult vnd hoffnung ich warte auff den seligen Tag/ an welchem der gütige Gott mich zu sich nehmen/vnd alle meine thränen von meinen augen abwischen/vnd zu ewiger ruhe vnnd frewd bringen wird. Ich bitte euch vmb Gottes willen/ jhr wollet die wollüste vnd weltliche frewd verlassen/ vnnd lieber eine kleine zeit verfolgung leyden (oder was Gott gefelt euch zu zuschicken) damit jhr endlich zu der frewd kommen möget/ zu welcher alle die jenigen kommen werden/ die jhm das creutz in diesem Leben nachtragen. Wollet jhrs besser haben/ dann es vnser HErr Jesus Christus selbst gehabt hat? Wollet jhr allezeit gute tage haben/ vnd gar keine trübsal außstehen/ vnnd gleichwol endlich der Güter geniessen/ die niemand können gegeben werden/ dann denen/ die da vnrecht/ schmach/ verleumbdung/ gewalt/ frevel/ verfolgung/ trübsal/ gefängnuß/vnd endlich den grausamen vnd schmälichen tod leyden? Welches alles nicht zu achten ist/ gegen der Herrlichkeit/ die an den Außerwehlten/ vnnd an denen/ so auff seine zukunfft warten/ soll offenbaret werden. Meynet jhr/ daß ich auß einer andern materi gemacht sey/ als jhr? Oder daß ich nicht eben so wol nach dem fleisch anfechtung vnd beschwerung hab/ das creutz zu tragen/ als jhr? Gleichwol sehet jhr/ wie mir der HErr krafft vnd beständigkeit verleyet/ daß ich die Welt/ sampt all jhrem pracht vnnd ansehen gäntzlich verleugnen/ vnd mich allein seinem heyligen willen vnterwerffen kan/ also daß ich lieber wil eines grausamen vnd schmälichen todtes sterben/ als die vnfehlbare Warheit seines Göttlichen Worts verleugnen. Welche er mir durch sein heylig Evangelium geoffenbaret/ vnnd mich in demselben diese lection gelehret hat: Wer nicht verlesset Vatter/ Mutter/ Weib vnd Kinder/ Ehr/ Reichthumb/ Güter/ ja auch sein eygen Leib vnd Leben/ vmb meines Namens willen/ der ist mein nicht werth. Vnd hernach spricht er weiter: Wer seine Hand an den Pflug leget/ vnnd sihet zurück/ der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Für diß alles sollen wir jhn allein loben vnnd preysen/ wie jhm dann in warheit alle Ehr vnd Preiß allein gebürt. Nun ists an dem/ daß wir jhn bitten/ daß er vns gnad verleyhe/ diß zu seinen ehren zugebrauchen/ sonderlich jhr/ die jhr noch ein zeitlang in dieser Welt zu leben habt. Ich bitte euch/jhr wollet dieser vermahnung wol warnehmen vnnd behertzigen/ damit jhr je länger je mehr von der gottlosen bösen Welt abgezogen werdet/ in betrachtung/ daß alle die jenigen/ so gottselig in Jesu Christo leben wollen/ die müssen verfolgung leyden. Tröstet euch derwegen mit Gott/ vnd lasset euch daran genügen/ daß er ewer Schutzherr ist.

Diser ... ist wol mercke[n]
Matt.10.37.
Luc.9.6[2].
2.Tim.3.12.

Vnd dieweil es jhm gefelt/ daß Johan Pic vnd

ich zu

MDLXIV.

zu jhm wandern sollen / so dancke ich jhm von
tzen / daß er vns dermassen gestärcket hat / daß wir
ie ich hoffe) die zusag / so wir im Frantzösischen
rn einander gethan / trewlich halten wollen. Bit
für vns/vnd befehlet vnsere sach/vmb welcher wil
wir leyden/Gott dem HErren. Grüsset alle mei
bekandten im HErren/ welchen wir bitten/daß es
m gefalle / vns diese gnad zu erzeigen / daß sein hey
er Nam durch vns geehret werde / biß zum letzten
pffen vnseres Bluts / im Namen Jesu Christi/
chem sey ehr / herrlichkeit vnd macht in alle Ewig
t / Amen.

Durch ewern Sohn / der vmb deß Worts Gottes willen gefangen / vnd eweres heyls begierig ist.

ohan Pic / gefangener vmb deß Worts Gottes willen / wündschet seinem guten Freund N. gnad vnd fried.

Hertzlieber freund in Jesu Christo / nachdem ich mich euch zum fleissigsten befohlen / thue ich euch zu wissen / daß ich noch wolfahrend n / beyd am Leib vnd am Geist. Gelobet sey GOtt d der Vatter vnsers HErren Jesu Christi / der atter / sag ich / alles trosts / der mich tröstet in all einer anfechtung vnd trübsal. Er ists / sag ich / der ich tröstet / vnd je länger je mehr stärcket durch sei en H. Geist / wie die anfechtung grösser ist / die mir on der Welt / dem fleisch vnd der sünden zugefüget ird / fürnemlich aber vom Teuffel / welcher vmbher bleichet wie ein brüllender Löw / vnd suchet daß er ns verschlingen möge. Ach leyder / wie bald wer es mb vns geschehen / wenn vns Gott nicht krafft geb/ n sieg zu erhalten: Aber er kennet vnsere schwach it / vnd verheißt vns / er wölle vns trösten vnd stär en / daß wir nicht fallen. Er spricht selbst / Er wolle icht zulassen / daß wir vber vermögen versucht wer n / sondern machen / daß die versuchung so ein end ewinne / daß wirs können ertragen. Vnd dasselbe arumb destomehr / wie der Apostel lehret / daß / weil zuvor gelitten hat vnd versucht ist / kan er helffen enen / die versucht werden. Dahin S. Petrus ge hen hat / da er spricht: Der HErr weiß die gottse gen auß der versuchung zu erlösen / die vngerechten ber behalten zum Tag deß Gerichts zu peynigen. Darumb hoffe ich auff seine Güte vnd Gnad / mit ntzlicher zuversicht / er werde vns erlösen von aller hmach vnd trübsal / Ja ich frewe vnd rühme mich erselben / vnd bin gewiß / daß weder tod noch leben / weder Engel noch Fürstenthumb / noch gewalt / weder egenwertiges noch zukünfftiges / weder hohes noch effes / noch kein andere Creatur mag vns scheyden on der Liebe GOttes / die in Christo Jesu ist vnse em HErren. Derwegen erkennen wir hieran / nem ch an der Lieb / damit vns Gott liebet / daß die hoff ung nicht lesset zu schanden werden / dieweil wir al s mit gedult erwarten / wie S. Paulus lehret.

Es ist aber vonnöten / wie S. Jacobus bezeu et / daß die gedult fest bleibe biß ans ende / auff daß wir vollkommen vnd gantz seyen / vnd keinen man el haben. Vnd so jemand Weißheit / das ist / krafft nd stärcke mangelt / der bitte sie von GOtt / der da ibt einfeltiglich jederman / vnnd ruckets niemand uff / so wird sie jhm gegeben werden / wo fern er auß ahrem Glauben bitten wird. Vnd hierumb hab h GOtt gebeten / vnd versehe mich / er werde mich erhören / auff daß ich den Teuffel / die Welt / das fleisch vnd die sünde vberwinden / vnnd das ewige Reich GOttes einnehmen möge / da er alle threnen von vnsern augen abwüschen wird. Gott wolle vns allen hierzu seine gnad verleyen / Amen.

Folget der selige außgang / welchen Gott diesen beyden jungen kämpffern auff einem Ehrenbett verliehen hat.

DJß ist die sum vnd inhalt der Lehr / welche Destailleur vnd Pic vom Sontag an / welchs war der 20. Augusti / vnd die gantze zeit jhrer wehrenden verhafftung bekandt / vnd biß an jhr end vertheydiget haben.

Die Herren zu Torneck versuchten allerley mittel / sie in jhrer bekandtnuß vnnd standhafftigkeit jrr zu machen / in dem sie eine lange zeit gefänglich gehalten vnd vbel tractirt / vnd noch darzu von einander abgesondert wurden / also daß sie Destailleur in den Kercker genandt la Tennerie / vnd Pic in einen andern / nemlich Pipenie / gelegt haben.

Die Pfaffen / Mönche vnd Jesuiten / haben jhnen viel zu schaffen gemacht / vnd zu vnterschiedlich malen sehr hart zugesetzt. Aber der HErr hat sie durch seinen H. Geist gestärckt vnd vnvberwindlich gemacht / also daß jhr Mund die gantze zeit jhrer wehrenden gefängnuß / nemlich sieben Monat vnd länger / Gottes lob vnd preiß ohn vnterlaß verkündiget / vnd jhre Hände (so viel jhnen müglich / vnd von der Oberkeit zugelassen) mit trostschrifften nicht allein jhre Eltern / Freunde vnnd Verwandten / sondern auch in gemein die betrübte Kirch zu Torneck auffgerichtet vnd gestärcket haben.

Da nun die Herren sahen / daß sie mit jhrem auffhalten nichts an jhnen schaffen kondten / haben sie endlich den 22. Martij deß nachfolgenden 1565. Jahres / sie deß morgens früh vmb sieben vhr verdammet / daß sie auff dem Marckt in der Stadt solten verbrandt werden.

Dieser zweyer Märtyrer tod ist gefallen in dem Mertz deß 1565. Jahres.

Demnach hat man jhnen zwo Tafeln zugeschickt / darauff crucifix gemahlet waren / doch wider den willen eines Rahtsherren / der ein Wetterhan war / vnd hieß mit namen M. Jacobus Clericus / welchem / wie er sagte / jhre eygensinnigkeit bekandt war.

Da sie nun zum fewer geführet wurden / waren sie frewdig / vnd sagten zu vielen / die sie kandten / Gute nacht / gute nacht / lieben Brüder / biß daß wir einander wider sehen für dem Angesicht deß HErren.

Da sie endlich auff dem platz waren / da sie verbrandt werden solten / theten sie jhr gebett zu GOtt / vnd danckten der Oberkeit für die erlösung / daß sie nemlich sie einmal auß der gefängnuß vnd elend entlediget hetten. Vnd nachdem sie mit ketten an den pfosten befestiget waren / fiengen sie an zu singen die letzten verß deß 41. Psalmen:

Was bitt ich doch? Der ich dein lieb vnd gunst
Erkenn auß diesem sunst/
Daß mein feind noch kein vrsach find an mir/
Darumb er jubilir.
Durch meine frömmigkeit du mich behütst/
Mich auffnimbst vnd beschützst/
Du hast mich stets gestelt für dein Angesicht/
Verleßt mich ewig nicht.
Der Gott Jsrael sey gebenedeyt
Von nun in Ewigkeit/
Sein Name werd gepreyset jmmerdar/
Amen/ vnd das werd war.

Als aber der Hencker anfieng Johan Pic zu würgen/ schrye Hugo vberlaut/ vnd widerholet etlich mal an seinen freund vnnd mitpatienten diese wort: Frisch auff/ mein Bruder/ frisch auff. Es ist vmb ein kleines zu thun/ so werden wir einander widerumb sehen für dem Angesicht Gottes/ in ewiger vnaußsprechlicher frewd vnd herrlichkeit. Diß ist gewesen das end dieser zween seligen Märtyrer Jesu Christi/ welches mit jhrer vorigen standhafftigkeit vberein gestimmet hat.

Dieweil der Jesuiter hiebevor etlich mal gedacht/ vnd hinfüro weiter muß gedacht werden/ so soll es nicht vnbequem noch vndienlich seyn/ daß etwas von jhrem vrsprung/ herkommen vnd lehr/ vnd wie sich solch vnkraut in vielen Landen außgebreytet hab/ gesagt werde.

Vrsprung vnd herkomen der Jesuiter.

DJe Sect der genanten Jesuiter/ so sich in vergangenen Jahren erhaben/ vnd in grossen Städten in Franckreich/ Niderland vnd andern orten heuffig vermehret/ hat den lauff deß H. Evangelij vnnd das Predigampt in den reformirten Kirchen mercklich verhindert. Vnd dieweil sie fürgeben/ sie seyen darumb in diesen letzten zeiten kommen/ daß sie der verfallenen Römischen Kirchen wider auff die beine helffen sollen/ So geschehe jhnen vnrecht/ wann man jhren vrsprung von denen hernehmen wolte/ die weyland in Portugal im Jahr 1326. vnd hernach Anno 1366. zu Sens vnd in Toscana/ Kriegsleut Jesu seyn genennet worden. Von welchen Platina vnd Sabellicus zeugen/ daß es leut gewesen/ die sich jhrer handarbeit genehret/ keine Meß gesungen/ sondern deß fastens vnd betens fleissig gewartet haben. Vnnd endlich Babst Vrbano verdächtig worden seyn/ darumb daß sie/ sampt den Brüdern vñ Waldensern/ die Schrifften der Propheten vnd Apostel allen Menschensatzungen vorzogen.

Es seyn auch gelehrte leut vnd fromme Christen/ welche die weyssagung der Offenbarung Johannis am 9. Capittel auff die Jesuiter deuten/ da also stehet: Vnd ich sahe einen stern fallen vom Himmel auf die Erden/ vnd jhm ward der schlüssel zum brunnen deß abgrunds gegeben. Vnd er thet den brunn deß abgrunds auff/ vnd es gieng auff ein rauch auß dem brunnen/ wie ein rauch eines grossen ofen/ vnd es ward verfinstert die Sonne/ vnd die lufft von dem rauch deß brunnen/ vnd auß dem rauch kamen Hewschrecken auff die Erden/ vnd jhnen ward macht gegeben/ wie die Scorpionen auff Erden macht haben. Vnd es ward zu jhnen gesagt/ daß sie nicht beleydigten das Graß auff Erden/ noch kein grünes/ noch keinen Baum/ sondern allein die Menschen/ die nicht haben das siegel Gottes an jhren stirnen/ etc. Vnd scheinet zwar/ daß Johannes Petrus Caraffa von Neapolis (den man hernach Paulum IV. genennet hat) nachdem er gemeldtes abgrunds Schlüssel bekommen/ diesen rauch der Jesuitischen Hewschrecken/ als auß einem ofen hab auffgehen lassen. Denn da er Anno 1555. Babst ist worden/ hat er gemeldten Jesuitern erst die macht gegeben/ die wahren Christen also zu bicken/ beschweren vnd zu bekriegen.

Was aber sonst jhren vrsprung vnd lehr anlanget/ wollen wir auß jhren eygenen Catechismis vnd andern in offenen druck außgangenen Schrifften etwas davon melden/ dieweil sie der Teuffel zu diesen letzten zeiten/ als sein letztes gebrütsal/ zu verderb vnd gifft der Kirchen GOTTes/ vntergelegt vnd außgebrütet hat.

Jst derwegen zu wissen/ daß Anno 1513. ein Landsknecht/ mit namen Jgnatius Layola/ in der Stadt Pampelune/ die dazumal von den Frantzosen belägert/ vnnd vom Duc d'Alve/ sampt andern Spanniern beschützt wurd/ gewesen ist/ welchem daselbst (im Jahr seines alters 25.) ein bein verletzet/ vnd sonst andere vngelegenheiten seyn zugefüget worden/ also daß er hinfüro zum krieg nicht mehr tüchtig war. Jst derwegen ein Mönch worden/ vnd hat jhm in den sinn genommen/ einen newen Orden zu stifften.

Vnd dieweil er in der jugend etwas studirt hatte/ doch nicht so viel/ als jhm zu seinem fürnehmen nötig/ machte er sich gen Pariß/ vnd studirte daselbst noch zehen Jahr/ vnnd hengete noch zehen andere Spannier an sich/ mit welchen er widerumb in Spannien zog/ Anno 1536.

Ein Jahr hernach zogen sie gen Rom/ der meynung/ daß sie vom Babst vrlaub erlangen wolten/ gen Jerusalem zu verreysen. Aber dieweil dazumal der krieg zwischen den Türcken vnd den Venedigern alle päß verhinderte/ wurden sie anders sinnes/ vnd fiengen an die jugend zu instituiren/ welches vor jhnen in langer zeit keine Mönch gethan hatten/ sondern sich an jhrem singen vnd predigen in den Klöstern hatten genügen lassen. Vnter diesen eylffen hat deß Babsts Legat zu Venedig sieben zu Priestern gemacht/ vnd jhnen macht gegeben in geheim vnd offentlich andere zu lehren/ die beicht zu hören/ die Sacrament zu reichen/ vnd sonst andere ding zu verrichten/ die den Priestern in den Römischen Kirchen zugehörig seyn.

Anno 1540. haben sie den Babst Paulum III. gebeten/ daß er jhren Orden confirmiren vnd bestetigen wolte. Welches sie auch durch vnterhandlung deß Cardinals Contarin erlanget/ aber doch nur dem geding/ daß jhrer nicht mehr als nur allein sechtzig personen seyn solten. Aber bald hernach haben die Cardinäl vnd andere Bäbstler gesehen/ daß dieser newe Orden für allen andern zu erhaltung vnd verteydigung deß Römischen stuls (welcher dazumal durch Schrifften vnd disputationes der Teutschen mercklich anfieng zu wancken) sehr nutz vnd dienstlich seyn möchte. Denn wenn die jugend nicht bey zeiten also vnterrichtet würde/ daß sie der Römischen Kirchen Traditiones vnd Menschensatzungen behalten/ auch hoch vnd groß achten lerneten: Sahen sie wol/ daß deß Babsts vnd seines anhangs credit vnd ansehen je länger je mehr fallen/ ja endlich gantz vnd gar zu scheittern gehen müste. Beschlossen derwegen einhelliglich/ man solte den Jesuiter Orden wachsen vnd zunehmen lassen/ vngeachtet/ daß solchs alle andere Mönchsorden im hertzen verdroß/ welche sich auch mit händen vnd füssen allenthalben in Europa dawider legten.

Ja es ist auch Anno 1543. ein Constitution zu Rom gemacht/ vnd männiglich befohlen worden/ daß man die genandte Brüderschafft Jesu nicht an eine gewisse zahl oder ort binden/ sondern sie allenthalben solte zunehmen vnd wachsen lassen/ so sehr sie jmmer möchte vnd köndte. Jhre kleidung ist nicht so abschewlich vnnd vngestalt/ wie anderer Mönch. Dazu seyn sie in jhrem eusserlichen leben vnd wandel bey den leuten viel höflicher vnd züchtiger/ dann andere.

Sie geben für/ daß sie die jugend vergebens vnd

ib sonst instituiren / dieweil sie von jhnen kein
onat- oder jahrgeldt einfordern. Aber doch wenn
an jhnen grosse stattliche Collegia fundiret / oder
ist zehen oder zwantzig tausend Francken vereh-
/ oder auch sonst jhre Heuser mit allerley notturfft
d vorraht versorget / dasselbige alles nehmen sie in
er demut zu sich.

Wenn sie etwa einen reichen Jüngling / der eines
ten verstands vnd geschlechts ist / vernehmen / den
ken vnd ziehen sie gern an sich / wenn er jhnen nur
orchen wil. Auch wenden sie allen fleiß an / daß
vmb die krancken seyn / sie trösten / vnd jhnen an-
nung geben mögen / wie sie jhr Testament ma-
n sollen. In summa / nach dem Jahr Christi
45. haben sie / wie für augen / schier die gantze Welt
genommen.

Man findet auch etliche vnter jhnen / die gelehrt
n / vnd grosse arbeit tragen vnd außstehen können.
ie begeben sich aber sonderlich auff die Philoso-
ey vnd disputirkunst. Wie sie dann auch für die
ten Disputirer wollen angesehen seyn / vnd mey-
t / daß jhnen dißfalls niemand könne verglichen
rden. Ob sie aber recht oder vnrecht vrtheylen / laß
die jenigen erkennen / so jhre Bücher gelesen vnd
ogen haben.

Was jhre Theologi anlanget / folgen sie durch-
ß in allen Artickeln der Lehr der Römischen Kir-
n / welche sie mit jhrem subtilen verstand also gefli-
t vnd vernewert haben / daß sie heutiges tags seyn
e die grossen pfeiler / darauff der Römische stul ge-
tzet wird. Auch ist jhres schreibens / disputirens /
haltens kein end / in dem sie schier gantz Europam
t jhren Büchern erfüllen / da vnter deß andere Or-
nsbrüder / nach ankunft dieser newen Ordensleut /
zu sagen / gantz vnd gar verstummet seyn.

Auff daß aber etwas gewisses von den fürnemb-
n puncten jhrer Lehr / auß jhren eygenen Büchern
nommen / möge gesetzt vnnd männiglich bekandt
rden: So sagen sie erstlich von der heyligen
chrifft / daß es eine vnvollkommene Lehr sey / in
lcher nicht alles begriffen / was zu vnserer seligkeit /
nd sonsten zu erbawung deß Glaubens / vnd zu
erweysung eines Christlichen lebens vnnd wan-
s vonnöten ist. Dieser mangel aber müsse durch
traditiones oder Menschensatzungen der Römi-
en Kirchen erstattet werden. Vnd seyen gemeldte
enschensatzungen / ob sie wol nicht alle auß der hey-
n Schrifft mögen probirt werden / nichts desto
niger eben so hoch vnd glaubwürdig / als die Leh-
/ die in der heyligen Schrifft verfasset seyn.

Item / daß man nach so vielen Concilien / vnd
derlich dem zu Trient / viel gemeldte Traditio-
nicht solle wider in zweiffel ziehen / dieweil auß-
cklich im Concilio zu Trient decretirt vnnd be-
ossen seye / daß man die Menschensatzungen der
mischen Kirchen eben mit so grosser ehrerbietung
andacht annehmen soll / als das beschriebene
angelium.

Item / daß die ordentliche succession der Bi-
ffen zu Rom ein gewisses kennzeichen sey / daß
elbe die wahre Catholische vnd Apostolische Kir-
sey.

Item / daß die heylige Schrifft in jhrer Lehr sey /
ch wie eine nase von wachs / auß welcher man
ts gewisses nehmen / sondern es jetzt auff diese /
auff ein andere meynung verstehen vnd deuten
ge.

Item / daß alle die jenigen / so da lust haben / daß
Christliche Kirch wider zu jhrem wolstand ge-
rahten möge / jedermänniglich (ohn allein den Geist-
lichen) verbieten sollen / die Bibel zu lesen / dieweil
solche der privat personen lesung vnd betrachtung /
der Kirchen auff vielerley weiß schädlich seye. Vnd
diß ist jhre meynung vnnd lehr von der heyligen
Schrifft.

MDLXIV.

Darüber lehren sie / daß nicht alles / was wider die
zehen Gebott begangen wird / sünde sey: Sondern
das sey nur allein sünde / wenn einer fürsetzlich vnd
wissentlich wider Gott oder seinen Nechsten etwas
thu. Vnd wo solches nicht mit einem fürsatz geschehe /
so sey es für keine sünde zu halten.

Item / daß nach der Tauff kein sünde mehr in den
Widergebornen vbrig seye.

Item / daß die böse lust vnd zuneygung / so in
den Widergebornen noch vbrig / vnnd dem Gesetz
GOttes zu wider seyn / dennoch eygentlich vnnd
warhafftig zu reden / weder in noch an jhnen selbst
sünde seyen.

Item / daß die erste neygung der bösen lust vnd be-
gierde deß sünders / jhn nicht beschüldige noch straff-
bar mache.

Item / daß viel sünden seyen / so nicht in den zehen
Gebotten verbotten / vnd doch grössere vnd verdam-
lichere sünden seyen / als die / so in den zehen Gebot-
ten außdrücklich verbotten seyn / als da seyn die sün-
de / so wider die Gebott der Römischen Kirchen be-
gangen werden.

Item / daß wir die Gebott Gottes auch in diesem
leben vollkömlich halten können: Vñ daß die barm-
hertzigkeit Gottes in dem erscheyne / daß er das ewi-
ge Leben verheissen hat denen / die seine Gebott hal-
ten: Vnd wir allein auff solche weiß können vnd
müssen selig werden.

Item / daß die eygentliche natürliche summa deß
Evangelij sey diese: Wiltu zum Leben eingehen / so
halte die Gebott.

Item / daß der Mensch von natur dazu disponirt
vnd tüchtig seye / Göttliche sachen zu verstehen / vnd
die Gnad Gottes anzunehmen.

Item / daß Glaub sey / nicht allein glauben / was
in der heyligen Bibel geschrieben stehet / sondern auch
was nicht geschrieben / oder dennoch mit lebendiger
stim̃ ist gelehret vnd fortgesetzt worden / welches sie
sonst Traditiones nennen.

Item / daß die Gerechtigkeit der Christen herkom-
me von jhren guten Wercken / vnd nicht durch den
Glauben / welcher Christum ergreifft / vnd seinen ge-
horsam / verdienst / leyden vnd sterben jhm zueygnet.

Item / daß die guten Werck zur Seligkeit also nö-
tig / vnd zu derselben also krefftig seyn / daß der Glaub
auß den guten Wercken fürnemlich seine krafft vnd
wirckung bekomme.

Item / daß es sehr vngewiß sey / ob einer insonderheit
für GOtt gerecht seye / vnd daß keiner seiner
Seligkeit könne oder solle gewiß seyn.

Item / daß das wort Rechtfertigung / in der Theo-
logi nichts anders heisse / als erlangung der Gerech-
tigkeit / oder bewegung vnd neygung zur tugend.

Item / daß die Gerechtigkeit der Christen nichts
anders sey / dann ablassen vom bösen / vnd thun was
gut ist.

Item / daß wir durch die Liebe GOttes Freunde
vnd Kinder werden.

Item / daß die Gerechtigkeit im Evangelio offen-
baret / nichts anders dann eine sonderliche eygen-
schafft Gottes seye / welche einem jeden vergelte / wie
ers mit seinen wercken verdienet hat.

Item / daß Christus denen / so jhn für jhren

Heyland annehmen werden / diese wolthat mit seinem todt erworben / daß sie mit wahrer Gerechtigkeit sollen bekleidet werden / welche ist eine heyligkeit / krafft vnd newe qualitet / so jhm selbst anhanget / vmb welcher willen sich Gott mit jhnen versühnet / vnd sie zu seinen Kindern annimbt.

Item / daß zweyerley Rechtfertigung oder Gerechtigkeit seye / erstlich die / welche der HErr Christus mit seinem todt erworben hat / denen so an jhn glauben / vnd mit der lieb vnd andern tugenden begabet seyn: Die andere / da der Mensch / nach empfahung der newen qualiteten vnd tugenden / so er durch das verdienst Christi erlanget / durch die jhm anhangende Gerechtigkeit / noch grössere / vollkommenere vnd köstlichere Gerechtigkeit / versühnung / annehmung zur kindschafft Gottes / vnd endlich das ewige Leben verdienet.

Item / daß die widergebornen mit jhren guten wercken ein bessere vnd vollkommenere Gerechtigkeit verdienen / als die erste war / die jhnen durchs verdienst Christi erworben / vnd auß gnaden geschenckt worden / Ja daß vnsere gute werck nötig seyn / entweder mit der that oder mit dem willen / zur ersten Gerechtigkeit / damit dieselbe für Gott etwas gelte vnd annehmlich seye.

Item / daß das ewige Leben nicht ein geschenck / sondern ein verdienter lohn vnd besoldung sey / für die guten werck der widergebornen / welche auß jhren krefften die ewige Seligkeit verdienen müssen.

Item / daß der Mensch durch sich selbst für seine sünde Gott könne gnug thun / nach dem maß der proportion / das ist / also daß er alle tag etwas abthue vnd bezahle / vngeachtet / daß die verletzte Majestet vnendlich / vnd die gnugthuung endlich ist.

Item / daß es durchauß der weltlichen Oberkeit mit nichten zustehe / sich in die geistlichen händel einzumengen / oder nachforschung zu thun / Ob man das Volck recht oder vnrecht lehre: Sondern man soll hiemit allein die vermeynten Geistlichen jhres gefallens schalten vnd walten lassen / ohn allein / daß sie mit allem ernst / vnd ohn eynige widersprechung die execution thun sollen / wider die jenigen / so von den geistlichen Prælaten / als dem Römischen stul rebell vnd vngehorsam seyn verdammet worden.

Item / daß man zu erhaltung friedens vnd gemeynes wolstandes / verbannen / vnd mit fewer vnd schwerdt straffen solle alle die jenigen / die auß Gottes Wort sich vnterstehen der Römischen Kirchen lehr zu widerstreben. Vnd wenn man solches / sagen sie / bald im anfang mit Luther vnd seinem anhang also ins werck gerichtet hette / so wer die Römische Kirch vorlängst widerumb zu jhrem gewündschten fried vnd wolstand kommen.

Was andere puncten anlanget / als nemlich die anruffung der Heyligen / verehrung vnd anbetung der Bilder vnd deß Heyligthumbs / das Fegfewer / der zusatz bey der heyligen Tauff vnd Abendmal / die Communion vnter einer gestalt / deß HErren Christi leibliche gegenwart / die verwandlung deß Brods vnd Weins in den Leib vnd Blut Christi / die Meß / die gewonheit auff latein zu beten / vnd dergleichen / stimmen die Jesuiter gantz vnd gar mit der Römischen Kirchen vberein.

Also hab ich die sum̃ vnd inhalt der Jesuitischen lehr gesetzt / damit man sehe / was jhre Theologey vnd Philosophey sey.

Vnd hab hierin / so viel müglich / jhre eygene wort angezogen / doch dieselben nicht examinirt oder erklärt. Denn es hie nicht zeit ist davon zu disputiren / sondern allein schlecht die sachen zu erzehlen / wie sie verlauffen seyn.

Was aber der Jesuiter disciplin anlanget / hat dieselbe einerley grund mit den andern Mönchsorden / vnd ist die summ / nach bericht Jacobi Andradæ auß Portugal / welcher der andächtigsten vnnd fürnembsten Jesuitischen Doctorn einer gewesen / diese: Welcher vnter der Fahnen vnserer Brüderschafft streiten / vnd dem Herren allein vnd dem Babst seinem Stadthalter auff Erden dienen wil / der soll ein offentlich gelübde thun stetwehrende keuschheit zu leysten / vnd gäntzlich bey sich selbst dafür halten / daß er ein glied sey der Brüderschafft / welche fürnemlich darumb angestelt ist / daß sie den Römischen Glauben fortpflantze / mit offentlichen Predigten / mit Catechisiren vnd vnterweysung der Kinder / vnd mit trost der bekümmerten / durch die ohrenbeicht.

Betreffend jhre Ordensregeln vnd vbungen / so sie in jhren Collegien brauchen / davon soll anderswo weitleuffiger erklärung geschehen: Vnd gehöret dasselbe nicht eygentlich zu dieser Historien.

Christoff Schmidt / * von Brüggen / Kirchendiener zu Antdorff.

* oder [...]risch.

Auß dieser Histori haben wir viel herrliche Lehren vnd Warnungen zu nehmen. Erstlich / daß wir nicht bald einem jeglichen / der sich für einen Christen außgibt / trawen sollen. Darnach / daß wir vns annehmen vnd trewlich sorgen sollen für die Prediger deß heyligen Evangelij / sonderlich für die / so vnter dem creutz dem HErren Christo vnd seiner Gemein dienen / also daß wir sie nicht ohn vnterscheyd mit jederman sich von der Religion zu vnterreden bemühen / noch von stund an außschreyen / als wenn sie verzagt weren vnd keinen eyffer hetten / wenn sie sich nicht mit einem jeden seines gefallens in gespräch einlassen wollen. Endlich / daß wir gleich als in einem spiegel besehen vnd betrachten / den zustand vnd gelegenheit trewer Diener Jesu Christi / nemlich / daß sie zwar von Mönchen / Pfaffen vnd Jesuitern zum hefftigsten verfolget / aber doch mitten in solcher verfolgung vnd trübsal / von Gott nicht verlassen / sondern getröstet / gestärcket / vnd mit standhafftigkeit zum seligen end geführet werden.

IN der Stadt Antdorff war eine Fraw von der Jesuiter sect / die grosse Margret genant / eine Baretkrämerin. Dieselbe nam sich ein halb Jahr zuvor an / wie daß sie lust hette mit einem gelehrten Mann sich zu vnterreden / damit sie verstehen möchte / was für ein vnterscheyd were zwischen der wahren vñ falschen Lehr vnd Religion. Als sie nun in diesem fürgeben fortfuhr / vñ verhieß die Römische kirch zu verlassen / wo fern man jhr beweysen würde / daß die Römische Kirch falsch vnd von der Aposteln lehr abgetretten were / wie sie dann von vielen leuten dafür gehalten vñ berüchtiget wurde. Man redte jhr zu / jhr Hertz so viel desto besser zu ergründen: Vnd ward jhr zu gemüt geführet / daß es nit eine geringe sach were / einen gelehrten Mann vnter die Mönch vnd Pfaffen zu führen / daß auch mehr gefahr dabey were / als sie wol etwan meynen möchte. Darauff antwortete sie / man solte sich an jhrem ort keiner gefahr besorgen. Sie were dermassen innerlich bewegt (wie sie sagte) die Warheit zu erforschen / daß sie willens were / nicht mehr bey den

MDLXIV.

faffen zu beichten / noch jhre Sacrament zu ent-
angen / biß so lang / daß sie anders versichert vnd
ntschlossen were in jhrem Hertzen. Hierauff ver-
eß man jhr / der sachen nachzudencken / vnd nach
rmögen jhrem begehren gnug zu thun. Vnd als
e nicht abließ jhrem fürhaben nachzusetzen / vnd das-
lbe ins werck zu richten / auch je mehr vnd mehr lust
nd begierde fürwandte vnterrichtet zu werden: Füh-
te sie letzlich ein guter Mann zu ehrn Christoffeln
Schmidt / der zeit Prediger in der Niderländischen
emein zu Antorff / welcher hernach durch diß Weib
mmerlich ist verrahten worden. Er war von Brüg-
n / vnd vor seiner bekehrung ein Mönch in gemeld-
r Stadt gewesen / darvon jhn Gott gnädiglich er-
set / vnd mit der erkandtnuß seines Sohns Jesu
hristi erleuchtet hatte.

Als nun gemeldte Fraw zu jhm kömpt / begehrt sie
n nachfolgenden puncten vnterricht / nemlich von
r Tauff / von der Menschwerdung Jesu Christi /
nd vom Abendmal. Nachdem dieser eingang ge-
acht / vnd sie vnterwiesen worden / zeigte sie an / daß /
langend die ersten zween puncten / sie darinnen nun-
ehr besser zu frieden were als zuvor. Begehret auch
ffermals solchen vnterricht beyd in jhrem Hauß
nd in jhrem Laden anzuhören / biß daß nach jhrem
undsch an dem Fronleichnamstag (wie sie jhn nen-
en) welcher dasselbe Jahr war den ersten Brach-
onats / sie zur Predigt geführt ward in der versam-
ng der Gläubigen / so da heimlich gehalten wurd /
fahr zu verhüten. Ehr Christoffel obgenandt thut
e Predigt. Zum end derselbigen handelt er weit-
uffig vom rechten gebrauch deß Abendmals / wie es
nser HErr Jesus Christus hat eingesetzt / vnd es die
posteln gehalten / auch wie es hernachmals etlich
undert Jahr lang in der Christlichen Kirchen er-
alten worden. Nach gethaner Predigt fragte man
e Margret / wie jhr der handel gefallen hette. Sie
ntwortet / wol. Aber sie müsse noch weiter mit Ehr
hristoffeln von diesen dingen reden / vnd diß vnd je-
es von jhm fragen. Vmb welcher vrsachen willen
hr Christoff offtermals hingieng mit jhr zu reden.
Sie aber wolte jhr nicht verrahten / als einen. Dar-
mb sie dann fürgab / daß sie begehrte zu hören etwan
och einen andern gelehrten Mann.

Nun hatte Ehr Christoff kundschafft zu einem /
it namen Olivier Bock von Alost in Flandern / ein
rofessor oder Lehrer der hohen Schul zu Heydel-
rg in der Pfaltz (welcher wenig tag zuvor vmb etli-
er sachen willen zu Antdorff ankommen war) den-
lben führte er zu obgedachter Frawen. Als sie jhn
un gehört / bat sie / daß er auff ein ander mal noch
rner mit jhr reden wolte. Begehrte darneben auch
fftig / daß man mit jhrem Beichtvatter Ehrn Si-
on ein gespräch halten wolte / damit sie auß der ge-
n einander haltung beyder Religion / so viel desto
ehr berichts empfangen möchte. Verhieß darzu /
ch zu dem theyl zu halten / auch darbey beständiglich
u bleiben / welches seine rede mit Gottes Wort wür-
e bewehren. Sagte auch endlich für gewiß zu / daß
eder auff jhrer / noch auff jhres Pastors seyten ey-
ger gefahr oder schadens sich zu besorgen were.
Dann (sprach sie mit lauter stim) wo ein vnfall
urch mich entstünde / wo köndte ich mich doch dann
n wenden? Wo würde ich hin kommen?

Durch diese vnd andere dergleichen flehliche wort
nd betewrungen / ließ sich Ehr Christoff zum ge-
räch mit gemeldtem Pastor zu Antdorff bewegen /
nb den sechtzehenden Tag Brachmonats / in gegen-
art der grossen Margreten vnd jhres Mannes. In
welchem gespräch Ehr Christoff einführte eine grosse
anzahl zeugnussen auß altem vnd newem Testament.
Auff welche da der Meßpfaff nicht antworten konte /
suchte er seine zuflucht zu den alten Kirchenlehrern.
Als solches geschehen / giengen sie von einander. Be-
stimbten aber gleichwol noch einen andern Tag / dar-
an sie sich widerumb finden liessen / ferner mit einan-
der zu reden.

Etliche gute leut besorgten sich verrähterey vnd fe-
wers. Ehr Christoff aber / der die sach angefangen
hatte / begehrte durch GOTtes hülff den handel zum
end zu führen. War auch so viel desto begieriger sol-
ches zu thun / dieweil gedachte Margret jhm gesagt
hatte / daß / wo er sie gewinnen würde / er noch etliche
hundert andere mit jhr Christo erobern solte. Es
machte jhn auch desto eyfferiger zum handel / dieweil
diß Weib auß grossem verlangen / wie sie vorgab / zu
lernen / in eine sehr schwere kranckheit gefallen war /
darumb (wie sie sich annahm) darumb daß man allzu
lang auffgeschoben hatte mit jhr zu reden / sie zu vn-
terrichten vnd zu trösten.

O der wunderbaren falschen list.

Darumb endlich ein ander Disputation ist ange-
stellet vnnd gehalten worden / vnnd den zwantzigsten
Tag Brachmonats. In welcher obgemeldter Meß-
pfaff fürbrachte einen spruch auß den Büchern deß
heyligen Augustini / seine sach damit zu erhalten.
Derselbe spruch Augustini / wie jhn der Meßpfaff
anzog / handelte vom Abendmal / vnd von der ver-
wandlung deß Brods in Fleisch / vnd deß Weins in
Blut / durch die krafft der fünff darüber gesprochenen
wort. Darauff bringet Ehr Christoff andere vnnd
klärer zeugnuß auß den Büchern deß heyligen Augu-
stini herfür / conciliirt vnd vergleichet Augustinum
mit jhm selbst / oder erklärt ja zum wenigsten einen
spruch durch den andern. Sagt also zu dem Pfaffen /
er wolte vnbeschwert einen seiner angezogenē sprüche
verlesen. Darauff antwortet der Pfaff mit grossem
vnmuht / Er möchte selbst lesen. Das thet auch Ehr
Christoff. Aber der Pfaff wolte es also nicht verste-
hen. Derhalben da er sahe / daß er mit dem spruch / so
jhm vorbracht war worden / fest gepackt ward / jhm
auch Ehr Christof die Vätter mit grosser anzahl ent-
gegen hielt / warff der Pfaff endlich auf einen hauffen
den heyligen Augustinum / sampt allen andern alten
Kirchenlehrern / darauff er zuvor so hoch gepochet
hatte. Verwarff auch nicht allein sie / sondern zugleich
mit die eygenen decreta vnd artickel seiner Römischen
Kirchen / dieweil obangezogener spruch darinnen ge-
schrieben stund. Nichts destoweniger nam Ehr Chri-
stoff die Decretarticke l deß Babsts in die Hand / vnd
zeigte dem Pfaffen diesen spruch klärlich vnd augen-
scheinlich. Der Pfaff / nach seiner vnd seines gleichen
art vnd brauch / suchte außflucht durch schmäh- vnd
lästerwort. Als Ehr Christoff solche seine schmäh- vñ
lästerwort hörte / gieng er darvon / ließ den Pfaffen
mit dem Weib da. Vnd also hat sich diese disputa-
tion geendet.

Die zweyte disputation.

Hoc est enim corpus meū.

De cōsecr. distinct. 2. da stehet vnter andern / man esse den leib Christi nit fleischlich vñ leiblich mit den zeenen / sondern geistlich durch den Glauben an Christum.

Nachfolgendes tags verfügt sich einer auß den
Brüdern der Kirchen Christi zu der Margreten / sie
zu fragen / wie sie sich auß gehaltener disputation in
jhrem Gewissen erbawet befinde. Darauf antwortet
sie jhm / sie befinde sich nun besser als zuvor. Aber es ist
mir hart ans Hertz gangē / hat mich auch sehr bewegt /
(sprach sie) da ich gehört hab / daß der Pastor Ehr
Christoffen also geschmähet hat / welches ich mich
zum Pastorn nicht versehen gehabt. Derhalben ich
auch mit meinem Mann beschlossen / die wohnung
zu endern / vñ an einen andern ort zu verrucken. Wil
auch gar keine gemeinschafft mehr haben mit den

Merck die listigkeit dieses Weibs.

Pfaffen / will das Babstumb verlassen / vnnd mich gäntzlich davon absondern. Deñ ich sehe wol (sprach sie) daß sie nicht recht haben auff jhrer seyten / vnd daß jhrẽ sache nichts taug / sintemal sie jhre Lehr vnd jhren Glauben mit schmäh- vnd lästerworten wollen erhalten. Dieweil sie aber mit vnwillen vnd vnmuht von einander gangen seyn / vnd aber ich zur gnugsamen erkandtnuß nicht hab kommen mögen / möchte ich wol wündschen / abwesend deß Pastors / mit Ehr Christoffen vnd Oliviern zureden / damit ich zu besserem bericht käme.

Solcher jhrer bitt hat man sie gewehrt / dieweil man sich nicht versahe / daß eynige gefahr darauß entstehen solte / sonderlich da der Pfaff nicht mit darbey seyn solte / sie auch nit begehrte zu wissen den ort / da man sich zum gespräch solte finden lassen. Vnd solches so viel desto mehr / dieweil sie sagte vnd hoch bethewerte / wie daß offtgemeldter Pfaff solte gen Löven verreysen / vnd daselbst Licentiat werden. Derhalben er daselbst ein zeitlang bleiben würde / daß also von jhm keine gefahr kommen köndte. Darzu kam auch das / daß sie sagte / sie wolte warten / biß daß der Pfaff auß der Stadt gezogen were.

Auff einen gewissen Tag hernach / als nemlich Sambstags den ersten Hewmonats / ist diese Fraw bescheyden worden / sich folgendes Sontags auff der Weingartsbrücken finden zu lassen / da man jhrer warten / vnd sie jhrem begehren nach / in ein Hauß zum Christlichen gespräch führen würde. Auff bestimbten Sontag kömpt die Margret / sampt jhrem Ehemann / auff gemeldtem platz an. Werden auch beyde von dannen geführet in ein Hauß / darinnen sich auch Ehr Christoff vnd Olivier Bock sampt noch einem andern finden liessen. So bald diese hinein kamen / gab sie jhnen die Hand / grüßte sie / vnd hieß sie auß falschem hertzen willkommen seyn. Als sie nun nider gesessen waren / sampt dem Haußherren vnd seiner Frawen / welche im bett kranck lag / fiengen sie zum ersten an die Margret zu vnterrichten / im Articel vom Nachtmal / darvon sie fürgab / er were jhr sonderlich hoch angelegen. Als man sie nun vnterwiese / vnd diß falsche vnd boßhafftige Weib höret die schreckliche abgötterey von dem Meßgötzen der Pfaffen / nimbt sie sich hertzlicher trawrigkeit an / fragt / Ob sich Gott auch wol noch jhrer erbarmen möchte / vnd sanck alsbald zur erden / mit dem falschen schein / als ob die rew vnd mißfallen jhrer sünden ein solche ohnmacht vnd mattigkeit an jr verursachten. Demnach vermahneten vnd trösteten sie die Brüder mit vielen schönen sprüchen vnd tröstlichen verheissungen / genommen auß dem Wort Gottes.

O du doppel vñ falsches hertz.

In dem sie nun mit solchen sachen vmbgehen / siehe da kömpt in die Kammer / da sie versamlet waren / hinein getretten der Marggraff vnd Schuldtheiß / sampt jhren Scharganten vnnd Stadtknechten. Vnd als gemeldter Marggraff vor den Tisch mit einem Faustrohr sich gestellet / fragte er Ehr Christoffen auff latein / Ob er Klebitius were. Er antwortet / Nein. Abermal fragte er / wie er dann hieß. Darauff antwortet ein ander / Er hieß Christoff. Deßgleichen Olivier als er vmb seinen namen gefragt wurd / offenbarte er denselben. Darnach fragte der Marggraf die Margret / eben als wenn er vmb die verrähterey nichts wüste / vnd sprach: Was machstu pecke allhie: Darauff gibt sie zur antwort / Sie sey dahin komen / damit sie vnterricht vnd gelehrt möchte werden / vnd also jhrer seligkeit nachzuforschen. Der Marggraff spricht / sie werde noch wol / ehe drey Tag verlauffen / anders reden. Jhr Mann schlug beyde Hände zusammen / vnd sprach: Ach mein Herr / diß ist das erste mal / daß ich hieher kommen bin. Der ander so mit Ehr Christoffen vnnd Oliviern kommen war / ward auch befragt vmb seinen Namen / vnd auß welcher Stadt er were. Dasselbe bekandte er rund vnd vnverholen.

Klebitius.

Dieweil er aber ein Bürger der Stadt Antdorff war / nam jhn der Marggraff nicht gefangen / sondern nam allein die Hand von jhm / sich einzustellen / vnd antwort zu geben / welche zeit er dazu würde erfordert werden. Eben dasselbe verhiessen auch mit einem eyd zu thun der Haußherr / vnd der Margreten Mann. Welchen beyden der Marggraff gebott da zu bleiben / biß er den Bürgermeister angeredt hette.

Aber diese zween (sprach er / nemlich Ehr Christoff vnd Olivier) müssen mit mir gehen. Welches auch geschach. Ließ vnter deß acht oder neun Scharganten vnd Stadtknechte dahinden / das Hauß zu bewachen / biß zu deß Schuldtheissen widerkunft. Welcher sie abermal fragte / wie zuvor / vnd als er jhre Namen auffgeschrieben / ließ er sie gehen.

Damit man aber sehe / daß diß alles mit gemeltem Marggravẽ ein angelegte sach gewesen / ist zu wissen. Als der grossen Margreten angesagt ward / sich auff obgedachter Brücken finden zu lassen / gieng sie am selben abend an deß Marggraven Hauß / ließ jn vom Tisch fordern / entdeckte vnd gab jhm zu verstehen die gantze sach. Deß morgens hernach / welches der Sontag war / an welchem man die Margret in obgedachte Hauß zum gespräch führte / warẽ etliche gewesen / welche jhnen von hinden hernach gefolget / das Hauß / darein sie gangen außzusehen. Vnd als sie vor das Hauß kommen waren / fragte die Margret mit lauter stim̃ (damit es die kundschaffer höreten) Ob diß das Hauß were / da sie hinein gehen solten. Ich meynete (sprach sie mit lauter stim̃) es were baß davon.

Es gieng ein geschrey vnterm Volck / sie hette eine summa geldes für die verrähterey empfangen. Was jhren Mann anlanget / derselbe ist offt entschüldiget worden. Es hat jhn auch Ehr Christoff selbst hertzlich beklagt in vielen brieffen / die er in seinen banden geschrieben hat / in welchen er jn einen guten vnschüldigen Mann nennet. Welche sach Gott bewust ist / vnd in seinem Gericht stehet.

Widerumb auff die sach zu kommen / als man diese zween gelehrte vñ frome Männer / den Schmidt vnd den Bock / vmb sieben vhr ins gefängnuß führte / versamlete sich eine grosse menge Volcks auff der strassen / vnd fragte einer den andern / Warum̃ man solche ansehenliche leut gefänglich führete? Die Stadtknecht erschracken / vnd antworten / Es weren vbelthäter. Darauff sagten die gefangenen / Solches geschehe vmb keiner mißhandlung oder bubenstücks / sondern vmb der Warheit vnd Gerechtigkeit willen. Als sie ins gefängnuß geschlossen waren / nam man Ehr Christoffen zur peinlichen frag. Vnd ward der fromme Mann so vnmenschlicher weiß gefoltert / daß er die drey oder vier stunden / so man jhn auff der Folter hielt / beynahe verschieden war / vnd behielt die malzeichen vnd striemen der Tortur an seinem Leib biß in seinen todt.

Er ward scharff gefragt vmb seine person / vmb seinen stand vnd beruff / auch ob er ein Eheweib hette. Darauff er antwortet / Er were ein Mönch gewesen deß Cartheuser Ordens in der Stadt Brugk. Were aber nunmehr durch GOttes Gnad ein Diener in der Gemein Christi worden / hette sich auch nach der ordnung Gottes / vnd der Lehr deß heyligen Apostels Pauli mit einem Weib ehelich vertrawet.

Gen. 2. Mat. 19. 1. Cor. 7.

Vber

MDLXIV.

...ber das fragte man jhn/vmb viel Leut/vnd sonder-
...h vmb seine Mitgehülffen am dienst der Kirchen
...hristi. Er aber antwortet weißlich vnd bescheiden-
...h/ aber doch allezeit mit Warheit / durch die gnade
...sers Herren Jesu Christi / der da bewahrt vnd re-
...ert hat seine zung vnd Mund/dermassen daß durch
...ine bekandtnuß kein Mensch in gefahr kommen ist.
...Weiter fragt man jhn/Ob er auch wolte hören vnnd
...lgen gutem rath/den jhm fromme vnd gelehrte Leu-
...geben würden. Darauff er zur antwort gab/ Er
...olte guten Rath nicht verachten noch außschlagen/
...ndern wolte sich demselben gern vnterwerffen vnd
...lgen.

Wegen diser antwort/brachten etliche Rathsher-
...n/so jhn in beyseyn vieler Pfaffen/Mönch vnd Je-
...iten fragten/ein geschrey auß vnter das Volck/als
...lte er seinen Glauben widerruffen haben/ vnd solte
...geren/widerumb inn sein Kloster zu kommen/auch
...mpt der Platten vnd Kappen die Religion wider-
...nb anzunemen/die er verlassen hatte.

Diß geschrey breytet sich in wenig tagen sehr weyt
...ß durch die Städte vnd Flecken deß Landes / der-
...assen/daß durch diß falsch gerücht/der kirchē Chri-
... vnter dem volck ein groß ärgernuß gegeben ward/
...cht ohne grossen schmertzen vnd bekümmernuß vie-
... gottsförchtigen Männer vnd Weiber. Aber aller
...luft kam vber den guten Ehr Christoffen/ als er
...rnam diß falsche gerücht/ welchs jhm gleich als ein
...otliche Wunde/sein Hertz kränckte/vnd machte jm
...el grössere qual vnd schmertzen/ als seine elende Ge-
...ngnuß vnd harte Bande.

Viel wurden bewegt an den Gefangenen zuschrei-
...n/damit sie die gründliche warheit möchten erfah-
...n. Darauff er zur antwort gab/es weren ertichte lü-
...n. Dann er hette ein solches jhme niemals inn sinn
...kommen. Vnd zu mehrer versicherung vnnd be-
...fftigung/schrieb er vnter andern / vnd sandte jnen
...nd der gantzen Gemein zu eine bekandtnuß seines
...aubens/wie hernach folget.

...laubensbekantnuß ChristoffenSchmids/ an die Glaubigen zu Antdorff.

DEr heilige Paulus schreibt / Es sey nur ein Herr / ein Glaub / ein Tauff / ein GOtt vnd Vatter vnser aller: Also thue ich kundt vnnd bekenne/ daß nur ein e-
... Leben ist / inn welches man nicht eingehen kan/
... nur allein durch einen Weg / innmassen dann
...h mehr nicht als ein Versühnopffer vnd ein mit-
... JEsus Christus ist / ein Hoherpriester nach der
...nung Melchizedeck/ein König aller Könige/ vnd
...r aller herren/ein einiger Lehrer/ein einiger Hirt/
...d einiger wahrer Prophet seiner Kirchen. Vmb
...her vrsachen willen wird er billich genennt Jesus/
... ist/ ein Seligmacher. Dann er macht sein volck
... von jhren Sünden. Eben derselbe ist wahrer
...Ott/auß der Substantz vnnd wesen seines himli-
...n Vatters/geboren vor allen zeiten/ist dem Vat-
... gleich am wesen/Weißheit/Gewalt/ Krafft vnd
...igkeit. Vnd da die fülle der zeit kommen war/ist
...boren von einer reinen vnd heiligen Jungfraw-
... mit Namen Maria / durch die krafft vnnd wir-
...ng deß heiligen Geists / ohne zuthun eines Man-
.../ist in allem gleich worden den Menschen/außge-
...nmen die Sünde/ also/daß er jetzund ist vnd blei-
...wahrer Gott vnd wahrer Mensch/ von welchem/
...h welchen / vnd in welchem wir empfangen alles
was vns zum ewigen Leben von nöthen ist. Jnn jhm leben/weben vnd seyn wir. Er ist die Thür am schafstall/der Weg/ die Warheit vnnd das Leben. Er ist das Haupt vnd Fundament seiner Kirchen/vnnd das ewige Heil.

Durch den Glauben werden wir jhm eingeleibet/ vnd eingepfropffet/als die glieder jhrem Haupt/ vnd als die Reben jhrem Weinstock. Die früchte so wir bringen/sind sein: Die wercke so wir thun/so ferrn es wercke seyn deß H. Geistes/sind sein. Dann ohn jhn können wir nichts thun. Vnd wie die reb keine frucht trägt / es sey dann daß sie an dem Weinstock bleibe: Also ists auch eben mit vns/wann wir nicht in Christo bleiben.

Vnd ob gleich Jesus Christus vnser Haupt gen Himmel gefahren ist nach dem Leibe/vnd sich gesetzet zu der Rechten deß Vatters: So hat er doch seine Kirche darumb nicht verlassen noch begeben / sondern er regiert/erhelt vnnd führet sie durch seinen heiligen Geist / mit welchem Geist die Diener deß Evangelions begabet / predigen vnnd verkündigen das Wort GOttes/zu erbawung der Gemeind/dermassen / daß / wer sie höret / der höret Jesum Christum/ vnnd wer sie verachtet / der verachtet JEsum Christum.

Eben derselbige Herr Jesus Christus hat vns zu mehrerm trost vnd stärckung vnsers Glaubens/ vnd schwachen verstands hinterlassen die zeichen vnd gedenckmal seiner gnaden vnd seiner gutthaten/welche in stätwerendem gebrauch bleiben sollen biß zum ende der Welt / auff daß durch dieselbe als durch eine götliche vbung/wir erhaben/gestärckt/vnd am Glauben vermehret werden.

Diese Siegel der gnaden/so man gemeinlich Sacramenta nennet/seyn zwar nit groß an der zahl/sondern es seyn deren nur zwey/ als nemblich die Tauff/ vnd das Abendmal.

Durch die Tauff werden wir in die H. Kirche als Bürger vnd Haußgenossen Gottes auff-vnd angenommen. Jm Abendmal werden wir gespeiset vnnd erhalten in einem geistlichen vnnd himlischen Leben. Die Tauff reinigt vns von vnsern Sünden / vnd ist das Bad der widergeburt vnd ernewerung im Blut vnsers Herren Jesu Christi.

Jn derselben ernewert vnd bestätiget Gott in vns seinen Gnadenbund/ welchen er zuvor mit Abraham gemacht hatte. Der Bund wird nit verändert/ sondern nur allein das zeichen/als nemblich das Messer ins Wasser/vnd die Beschneidung oder abhawung in die Tauff oder Wasserbad. Das blut Christi ist vergossen. Derhalben ist nun nicht mehr von nöten/ daß man blut vergiesse. Das wasser ist nun mehr das zeichen der abwäschung vnserer sünden/welche allein jhre krafft hat in dem Blut Christi.

Vnd werden nicht allein die erwachsene vnd alten beruffen zu der gemeinschafft deß Bunds GOttes/ sondern auch die kleinē vnschuldigen kindlein. Welchen numehr das zeichen deß Bunds eben so wol gehört/ als es zuvor gebürt hat den kindern der Juden. Vmb dieser vrsachen willen hat sie Jesus Christus zu sich heissen bringen / vnnd sie gennnet Erben deß Himmelreichs.

Vmb diser vrsachen willen werden auch die kinder der Gläubigen vom Apostel Paulo heilig genennet/ dieweil die verheissung der seligkeit in Christo jnen gehört/wie S. Paulus spricht. Vnd darumb haben auch die Apostel gantze Häuser getaufft/gleich wie Abraham sein gantz Hauß beschnitten hat.

Gleich wie die Beschneidung nur einmal gege-

Luc.2. Phil.2.7. Hebr.2.14 Rom.1.3. Joh.1.16. Col.2.10. Act.17.27. Joh.10.7. Joh.14.6. Eph.1.21. Colos.1.18 1.Cor.3.11. 1.Cor.1.30 Actor.4.12 Act.10.43 Rom.6.5. Joh.15.5. Joh.15.2. Mat.16.9 Luc.24.50 Act.1.9. Marc.16. Rö.8.34. Colos.3.1. Matt.28. Joh.14.18 Eph.4.11. Matth.10 Luc.10.16. Joh.13.20 Augustin. von der Christlichen lehr lib.3.ca.9. Zwey Sacrament. Tauff. nachtmal. Marc.1.4. Luc.3.3. Joh.1.2.3. Act.2.16. Eph.5.26. Tit.3.5. Gen.17.11 Rö.4.10. Luc.1.55. Act.3.25. Colos.2.11 He.10.22. 1.Joh.1.7. Apoc.1.5. 1.Cor.6.11 1.Pet.1.2. Gen.17.11. Act.2.39. Matt.19. Marc.10. Luc.18.15. 1.Cor.7. Act.2.39. Act.16.15. 1.Cor.1.14 Act.18.8.

ben ward / Also soll man auch nur ein mal getaufft werden.

Gē.17.25. Eph.4.5.

Die würdigkeit der Diener dienet hierzu nichts/ sondern allein die ordnung vnnd einsatzung Gottes. Den Judas auch getaufft/gepredigt/vnd Wunderzeichen gethan/gleich den andern Aposteln. Die Baalspfaffen vnnd Götzendiener haben eben so wol beschnitten/als die andern/welcher Beschneidung eben dieselbe krafft hatte.

Matt. 10. Joh.4.2. 1. Reg. 19. vnd 18.

Alle die zu jhren Jahren kommen/ vnd noch nicht getaufft seyn/ sollen vnterrichtet vnd gelehrt werden/ sollen auch bekantnus jres Glaubens thun/ehe dann sie die Tauff empfangen.

Matt. 28. 19. Marc. 16. 15.

Es wirdt auch niemand schlechts darumb verdampt/daß er nicht ist getaufft worden/ sondern daß einer die Tauff vnnd ordnung Gottes verachtet hat. Dann die Tauff nit empfangen haben / verdammet nit/sondern die verachtung/wie der H. Bernhardus schreibt. Mit welchem auch der H. Augustinus vbereinstimmet. Dann sonst machte man auß dem wasser einen Abgott.

Bernard. epist. 70. Augustin. libro 3. de quæst. veteris testamenti.

Im gebrauch der Tauff verwerffen wir alle eytele vnd vnnütze Ceremonien/ sambt dem Aberglauben/ so man zu der ordnung Christi hinzu gesetzt hat/dieselbe damit zu verdunckeln.

Abēdmal deß Herrn.

Auf daß bey vns nit vergessen würde deß leydens/ tods vnnd verdiensts Christi / damit wir auch nicht möchten inn mißtrawen gerathen / eynig Heil durch vngebürliche mittel zu suchen. So hat der Herr Jesus Christus vns das ander Sacrament seines Leibes vnd seines bluts eingesetzt/ zur erinnerung vñ widergedächtnuß seines tods/leydens vnd deß Opfers/ so er am stamm deß Creutzes zur vergebung vnsererr sünden gethan hat.

Matt. 26. 20. Marc. 14. 22. Luc.22.19. 1 Cor.11.23

Gleich wie wir nur einmal natürlicher weiß geboren werden/nach der natürlichen Geburt/ aber täglich vonnöhten haben der leiblichen speis: Also auch nach dem wir einmal geistlich geboren / haben wir jmmerdar vonnöhten geistlicher speiß vnnd vnterhaltung / auff daß wir durch dieselbe wachsen zu einem vollkommenen Mann inn Christo. Hierzu dienet vnns der Leib vnnd das Blut Christi / welche vns gegeben werden zur geistlichen Speis vnd Tranck.

Eph.4.13. Joh.6.

Das Leben der widergebornen ist geistlich. Derwegen muß auch die speiß vnd vnterhaltung geistlich seyn.

Johan.3.

Gleich wie wir nun in der Tauf das Wasser zum natürlichen vnsichtbarn zeichen haben : Also haben wir auch im Nachtmal natürlich Brot vnd Wein/ welche vestiglich in vns versiegeln die vbernatürliche geistliche vnnd vnsichtbare speiß vnnd tranck/ so wir durch den Glauben empfangen / vnnd theilhafftig werden.

Matt. 26. 1. Cor. 10. 16.

Vmb dieser vrsachen willen tragen auch das brot vnd wein den namen deß Leibs vnd deß bluts Christi/wie der Fels genennet wird Christus. Dann damit wir so viel desto besser erinnert werden / was für dinge diese zeichen vnnd versiegeln/ was für dinge sie auch fürbilden vnnd für augen stelien / so tragen sie die Namen deren dinge / die sie vns bezeichnen vnnd fürbilden.

August. in lib. Quæst. in Leviticū quæst. 57.

Also wird das Osterlamb genennet der vberschrit deß HErrn: Vnd der kelch wird genennet/das newe Testament / darumb daß der Kelch (wie Fulgentius spricht) das newe Testament repræsentirt vnd fürbildet.

Exo.12.27 Luc.22.20 Fulgentius / wie Haymon erzehlet.

Diese art vnnd weisen zu reden von den Sacramenten seyn allweg solcher gestalt verstanden worden inn der Kirchen Christi/ innmassen wir dann sehen/daß der alte Lehrer Tertullianus verstehet vnnd außleget die wort deß Abendtmals / da er spricht: Christus hat genant seinen leib das brot/das er nam vnd außtheilte/sagend/ Das ist mein Leib/das ist/es ist eine figur meines Leibs. Mit welchem auch vbereinstimmet der H. Augustinus / da er also schreibet: Christus hat sich nicht geschewet zu sagen/ Das ist mein Leib/ da er gegeben hat das zeichen seines Leibs. Item S. Ambrosius nennet das Sacrament eine figur deß Leibs vnd Bluts Christi.

Gleich wie aber GOtt niemand darsetzt oder betreugt: Also gibt er auch im Abendmal nicht eytele oder leere zeichen/vns zubetriegen. Dann wie wir auß der hand deß Dieners empfangen wahres brodt vnd wahren wein: Also macht vns Jesus Christus auch warhafftig seines Leibs vnd seines bluts theilhafftig/ wo ferrn wir durch vnsere vndanckbarkeit vnnd vnglauben solchs nit außschlagen vnd verachten. Vmb dieser vrsachen willen nennet S. Paulus das gebrochene brot vnd den gesegneten Kelch die gemeinschaft deß Leibs vnd Bluts Christi.

Nun ist aber vmb diser gemeinschafft willen nicht von nöten einer Transsubstantiation oder wesentlichen verwandlung deß Brots/noch auch eyniger vermengung oder vermischung deß Leibes Christi mit dem brot. Dann diß H. Abendmal ist nicht eyngesetzt worden / auff daß das Brot deß Leibs Christi theilhafftig würde/sondern es ist vnserthalben verordnet/ damit nemblich wir Christi vnnd aller seiner gaben/ reichthumbs vnnd verdiensts theilhafftig würden/ auch daß wir gemeinschafft hetten an seinem gebrochenem Leib vnnd vergossenem Blut/ damit wir also würden ein Leib vnd ein Fleisch mit jhm.

Darzu wir nicht bedörffen einer Niderfahrt/oder einiger leiblichen gegenwart deß Leibs vnd Bluts Christi. Dann wie Mann vnnd Weib durch das Band der Ehe miteinander vereiniget / seyn ein Leib vnd ein Fleisch/vnangesehen/ wie ferrn auch deß Leibes halben eins vom andern möchte getrennet seyn: Also hats auch eine meynung mit Christo vnnd mit der Kirchen seiner Braut. Dann ob sie gleich nach dem Leib eins von dem andern abgesondert ist: so ist doch nichts desto weniger die gemeynd / fleisch von dem fleisch Christi jres Bräutigams/vnd Bein von seinen Beinen / sintemal sie zusammen gefügt vnnd vereiniget seyn vntereinander durch das Bandt der geistlichen Ehe. Dann Christus wohnet durch seinen Geist im hertzen der gläubigē. Zu dem auch der gläubigen wandel/die stadt jrer wohnung/vnd jrer Bürgerschafft ist nach dem Geist durch den Glauben im Himmel/ da Christus sitzet zur Rechten deß Vaters / vnd ist also Christus mit jnen ein fleisch vnd ein Leib/ist auch eben desselben Gebeins / vnd eben desselben Geblüts/deß sie seyn.

Derhalben jrren die jenigen schwerlich vnd gröblich/ welche auß vnverstandt der sacramentlichen reden/das zeichen nemen/wie Augustinus sagt/für das bezeichnete Gut/erheben nit die Augen jhres verstandes höher/als die eusserliche vnd sichtbarliche Sacrament/welche seyn verordnet worden / damit die menschen/welche Fleisch vnd Blut an sich tragen / vnnd also schwaches vnd grobs verstands seyn/durch solch mittel geführt vnnd gebracht würden zum verstandt der vnsichtbarn dinge / so durch die Sacrament angedeutet werden.

Müssen derwegen nicht Götzen machen auß solchen eusserlichen mitteln/müssen jhnen auch nicht zu

viel zu

l zuschreiben. Müssen wir vns auch wol fürsehen/
ß wir sie nit verwerffen oder verachten. Dafür wir
s recht hüten werden/ wann wir sie gebrauchē wer-
n/nach der ordnung Christi. Wir werden durch
ch mittel nit selig. Der Glaub in Jesum Christum
s/der vns selig vnd lebendig macht/ ohn zuthun ei-
s andern eusserlichen mittels.

Da sehet jr/lieben Brüder in Jesu Christo/ was
ein Glaub ist/ darinnen wil ich leben vnnd sterben.
ß andere von mir sagē/ dessen hab ich keine schuld.
s bekümmert mich hefftig/daß so vil böses von mir
ter das Volck ist außgesprenget : Jch bitte aber
undlich/jhr wollet mein hertz nicht betrüben/wollet
cht jedermans geschwätz glauben. Denn am ende
rd sichs finden/was es ist. Vnd gesetzt/daß es diß-
ls were/wie man sagt/so bleibt doch jr bey dem/das
r von mir gehört vnd angenommen habt/darzu ich
ch trewlich vermahne. Ja wenn sichs begebe/ daß
n Engel vom Himmel euch was anders lehrete/ich
ch selbst vom Glauben abfiel (dafür mich ja Gott
hüten wölle) so glaubt nit daran / sondern wachset
d nemet täglich je mehr vnd mehr zu im Glauben/
lchen ich vnnd meine Mitgehülffen euch geprediget
und verkündiget haben/ vnd sehet weder auff mich/
ch auff einigen andern Menschen / sondern allein
ff Gott vnd sein Wort.

Der Herr wolle euch stärcken in seiner H. warheit/
men. Bittet Gott für mich/daß er mich auch stercke
it der krafft seines H. Geistes / durch Jesum Chri-
um seinen Sohn/Amen. Jch hoffe durch Gottes
nad von andern puncten vnnd artickeln deß Glau-
ns zu schreiben/wenn ich besser fug dazu haben wer-
. Den 9. Julij/im Jahr 1564.

Vber wenig tag hernach sandte er noch ein ande-
Confession deß Glaubens vber die artickel Christ-
hen Glaubens / welche wir vmb geliebter kürtz wil-
n außlassen/vnd wollen in der Histori fortfahren.

Dieweil nun viel Herren vnnd Rahtsherren der
tadt Antdorff/so bey der frag waren/mit vber vnd
n gewesen/deß obgedachten falschen geschreys vnnd
rleumbdung ein vrsach waren/so hat Ehr Christof
ch einen Brieff geschrieben an die Oberkeit der
tadt Antdorff/inn welchem er sich entschuldigt/er-
ut sich rechenschafft vnd bekandtnuß seines Glau-
ns zu thun. Jst auch willig/seine Lehr prüfen zulas-
n/vnd für dieselbe sein Leben nach deß Herrn willen
ffzuopffern.

Als er nach solchem allen sahe/ daß diß böß ge-
rey nicht auffhörete / sondern je länger je mehr sich
ßbreitete/ ward er verursacht an einen namhafften
restert der Kirchen zuschreiben/ welcher jhm zuvor
bereit geschrieben hatte.

Geliebter Bruder/ wann ich meine vnnd
auch ewere sachen betrachte / werde ich sehr
betrübt inn meinem Hertzen. Nichts desto
weniger hat mich das trewhertzige Schrei-
n/so jhr mir zugeschicket/nit wenig getröstet vnd er-
wet/sintemal ich darauß gespürt hab die grosse sor-
so jhr für mich traget. Wer hette aber jmmermehr
dacht / daß eine solche boßheit vnd arglistigkeit inn
nem solchen Weib solte gewesen seyn? Es were gut
wesen (wie ich meyne) daß sie nie were geboren wor-
n.

Nu/es hat Gott seine besonderbare gewisse mittel/
durch er die seinen zu dem ende bringet/ darzu er sie
eordnet hat.

Hat mich der HErr beruffen zum zeugnuß seiner
Warheit/daß ich dieselbe mit meinem todt versiegeln

soll/ so geschehe vnd werde erfüllet sein / vnd nit mein
wille/ Matth. 6. 10. Mein Leib vnnd Leben ist bereit/
wenn er nur wil. Was den handel zwischen mir vnd
den Marckgrafen anlangen thut / ist damit auff eine
sehr frembde weise vmbgangen worden. Jch hatte ei-
nen Almanach/den hat man gefunden/inn welchem
ich etliche gewisse Gassen der Stadt auffgezeichnet
hatte. Es waren darinnen auch zusammen gebracht
viel zeugnusse der heiligen Schrifft. Der Marckgraf
sambt den Scheffen machten mir eine solche Gloß
darbey / als solte ich an einem gewissen ort eine solche
Predigt gethan haben. Jch antwortete / Sie solten
beweisen/was sie sagten. Vber welchen worten sie sich
hefftig erzürneten / vnnd spanneten mich auff die
Folter.

Jch hatte auch noch bey mir ein stück eines Zeug-
nußbriefs / darinnen ich vnterschrieben hatte/durch
mich Christoffen Schmidt / Dienern deß Worts.
Solches ist mir sehr vbel bekommen / vnnd habe viel
darüber leiden müssen. Derhalben bitte vnnd ver-
mahne ich alle Diener der kirchen vnd gläubige brü-
der / sie wollen sich wol vorsehen / vnnd gute beschey-
denheit gebrauchen in solchen sachen. Jn summa/
sie wolten wissen die meynung vnd vorhaben meines
Schreibens / auch wolten sie erklärung haben mei-
nes Büchleins. Jch hab allezeit geantwortet / wie
zuvor. Da sie aber nicht zu frieden waren vnd mich
für einen Lügner hielten / liefferten sie mich zu letzt
in der Hencker Hände. Als ich nun in der pein vnnd
Marter war / habe ich auff das / darumb ich zu erst
gefragt ward/ gesagt / Jch begehrte guten rath zu fol-
gen/vnnd mit guten vnd gelehrten Leuten mich zube-
sprechen.

Nota. Felix quem faciunt aliena pericula cautum.

Ehr Christoffel wird gefoltert.

Nechst folgendes tages kommen etliche Carmeli-
ter Mönch zu mir/ vnnd vnterstehen mich durch ge-
schmierte wort vieler dinge zu vberreden / damit sie
mich nach jhrem brauch/ weise machten / vnnd mich
wiederumb vnter den Gehorsam deß Ordens bräch-
ten. Nach diesen kompt ein Meßpfaff auß vnser
lieben Frawen Kirch / mit welchem ich nicht viel ge-
redt habe. Derwegen ich nichts besonders zu schrei-
ben habe. Das allein wisset / daß auff all sein vor-
bringen ich nichts anders geantwortet habe / denn
daß ich nicht außschlagen/ noch mich weygern wol-
te allezeit gutem rath zu folgen. Er laß etwas in der
Jnstitution Calvini auß dem 17. Capitel deß vierd-
ten Buchs/vom Abendmal. Davon conferirten wir
miteinander. Er aber lästerte vnnd schmähete Cal-
vinum sehr hefftig. Etliche die darbey waren/spra-
chen zu mir: Es wirdt mit euch leichtlich zu handeln
seyn. Vnd also giengen sie von mir.

Die Carmeliter mönch besuchen jn.

Der ander Pfaff/ von welchem fürnemlich das
vnglück herkommen ist / hat mich auch gefragt vom
Abendmal. Welchem ich kürtzlich geantwortet habe/
das Brodt sey der Leib Christi/ eben auff diese weise/
wie das Wasser der heiligen Tauf genennet wird das
Bad der Widergeburt. Jch hab jhm lange zeit zu-
gehört. Dann er hatte das Geplauder vnd Gewäsch
gar allein/vnd ich ließ jhn auch schwätzen. Dann die
Perlen vnd Edelgestein viel zu köstlich/für die Säw
vnnd Hunde zu werffen. Er hat mich gleichsfalls
vermahnet / vnnd mir mit vielen worten gerahten/
mich zubekehren/vnd öffentliche Buß zu thun. Dar-
auff ich jm geantwortet hab/ Es were eine rechte vnd
billiche sach / denen Sündern öffentliche Buß auff-
legen/die da öffentlich gesündigt haben. Diß ist also
das fürnembste stück vnsers Gesprächs gewesen.
Was dieselben Carmelitermönch jetzund machen/
ist mir gantz vnbewust.

Das brot wird genant der leib Christi/wie dz Taufwasser dz bad der widergeburt genennet wird.

Eph 5. 26.
Tit. 3. 5.
1. Pet. 3. 21
Rom. 6. 4.
Mat. 7. 6.

Vndanckbarkeit.

Act.20 24 vnd 21.13. Mat.5.12.

Muß ich aber vmb deß willen jederman auff der Zungen schweben/ ja auch vnter den brüdern/ als ein Verläugner Christi gehalten werden? Ist das meine freud / vnd der lohn für meine arbeyt vnd vielfältige mühe? Ich bin bereyt / das weiß Gott/ da es sein wil seyn wird/ mein leben vor Christum zulassen. Dann ich bin nicht besser / als meine vätter / welche vor mir gewesen seyn. Wahr ist es/ ich bin mein selbst nit gewiß / wil mich auch dißfals nichts rühmen. Das sey fern von mir ein solches zuthun. Aber doch gleichwol bin ich durchauß gewiß vnd versichert der verheissungen Christi / vnd zweiffele keines wegs an seiner heiligen Warheit / welche ich so lange zeit bekandt/ vnnd darob gehalten habe. Lasset derhalben zu erst den streitt zum ende lauffen/ alsdann wirdt man können Victori singen. Ich bezeuge vor Gott/ daß/ wann ich auch gleich abfiele (dafür/ wie ich hoffe/ der HErr mich behüten wird) so wird doch seine Warheit wol bleiben / vnnd wird seine heilige Kirch nimmermehr vmbkommen noch vergehen. Ich bitte/ hertz lieber Bruder / an waserley ort jhr reyset oder kommet/ wollet mich dem heiligen Gebet vnd Fürbitt der Brüder trewlich befehlen / auff daß ich möge vest vnd beständig bleiben im Glauben / vnd im streit bestehen. Der Herr Jesus Christus wolle hierzu mir/ vnd allen/ so die Warheit erkandt haben / seine gnad verleihen / Amen.

Mat.5.18 Luc.16.17. 1.Pet.1.25 — Einer soll für den andern bitte/ so lang wir seyn auff Erden. — Coloss.4.3 Eph.6.19 2.Thes.3.1

Jac.5.16. 1.Tim.2.1. Apo.13.1.2 Apoc.17.8 11. vnd 19. 20. Jes.11.4. Sap.3.1. Rö.14.8.

Hiemit habt jhr/ lieber Bruder/ die summ vnserer handlungen. Man hat mich nichts gefragt vom Glauben. Nichts desto weniger weil ich mich dem Thier widersetzt hab/ so suchen sie/ wie sie mich stürtzen vnd zu nicht machen mögen. Aber die zeit kompt/ vnd ist nahe/ daß das Thier wird geworffen werden in den Pful der mit Fewer vnd Schwefel brennet: Dargegen aber werden wir vnd alle Gläubigē bewaret werden zum ewigen Leben. Wir seyn getrost. Dann wir leben oder sterben/ so seyn wir deß HErren. In eyl/ den 15. Julij/ im Jahr 1564.

Ehr Christoffel schreibt vil brieffe an die gemein deß Herrn.

Wenig tag hernach schreibt vnd sändet Ehr Christoff viel brieff an die sämbtliche Gemeind zu vnterschiedenen malen / sie zu trösten vnd zu frieden zu stellen/ auch das maul zu stopffen allen Lästerern vñ verleumbdern. Welche brief allhie nach einer reyhe/ wie sie seyn geschrieben vnd datirt worden/ gesetzt werden.

Gal.1.8. 1.Cor.11.4 Eph.5.6. Col.2.18. 2.Thess.2. 1.Joh.4.1 Mat.7.15. Matt.24. 2.Cor.6.8 2.Tim.4.1 Rom.9.1. 2.Cor.1.23 Jac.1.21. Jes.28.16 1.Cor.3.12 Eph.2.20 1.Pet.2.6. Act.4.12. vñ 10.43. Heb.13.8. Mat.7 24 25. vnd 16.

ICh Christoff Schmidt / Gefangener vmb der heiligen Lehr vnd reinen Warheit vnsers Herren Jesu Christi willen/ bitte euch alle/ lieben Brüder vnd Schwestern/ im Namen vnsers Herrn/ daß jhr nit kleinmütig werdet / euch zu schwächen in dem/ daß jhr von GOtt durch vnsern dienst empfangen habt. Lasset euch auch keines wegs verführen / weder durch gleissenden schein der wort / oder durch seinen eusserlichen wandel / weder durch Casteyhung noch eynige andere harte trübsal/ so euch angethan möchte werden / weder durch Ehr oder Vnehr / auch nicht durch meine Bande selbst / welche ich dulde vnd leide für euch/ welche auch beydes euch vnnd mir sehr nützlich vnd nötig seyn. Ich bezeuge vor Gott vnnd Jesu Christo/ welchem ich diene in meinen banden/ daß die Lehr/ welche jhr von vns gehört habt/ das wort deß ewigen Heils sey / vnnd daß es ist das fundament der Propheten vnnd Aposteln/ welches ist Jesus Christus. Durch welches alle die/ so Gott jemals gefallen haben/ seyn selig worden. Dann Jesus Christus der da gestern vnnd heut gewesen ist / der ist auch derselbe in ewigkeit. Alle Propheten geben jhm diß zeugnuß/ daß/ wer inn jhn glaubet/ der werde empfangen vergebung seiner sünden/ in seinem Namen. Alle die auff diß Fundament bawen/ seyn vnbeweglich. Die wasser/ die vngewitter/ die winde/ ja auch die Pforten der Höllen selbst/ werden nichts darwider vermögen. Darumb/ meine lieben Brüder / bitte ich GOtt für euch Tag vnnd Nacht/ ja ohne vnterlaß/ damit ewer Glaub nicht auffhöre / sondern daß er je länger je mehr im Herrn gestärcket vnd bevestiget werde/ vnnd daß vnsere Bande / welche wir leiden für euch/ nicht vervnehret werden. Seyt eyfferig vnd fleissig / strebet immerdar nach bessern vnd grössern gaben/ vnnd werdet nicht müde guts zu thun. Vor allen dingen aber fliehet fern von dem dienst der Götzen/ ja hütet vñ enthaltet euch auch von dem schein desselben/ vñ habt nicht gemeinschafft mit den vnfruchtbaren wercken der finsternus / sondern straffet sie viel mehr. Gehet auß vnd sondert euch ab von der Babylonischen vnd Egyptischen kirchen / welche sich erhaben hat vber alles/ was GOtt heisset/ gäntzlich außzutilgen von der Erden den Namen vnsers HErren Jesu Christi. Denn jhr fall ist sehr nahe vnd sehr groß. Habt derwegen fleissig acht/ daß jhr jhres schadens nicht theilhafftig werdet.

1 Cor. Gal. 1 Cor. 1. Joh. 1. Thes. Eph. 2. Cor. Jes. Apoc. Act. 2. Thes. Apoc. Dan. Apoc. Rö. 13. Eph. 4. 23. 24. Apoc. 1 Cor. 6. 1. Pet. 1. Apoc. 1. Cor. 6.

Ihr habt einmal JEsum Christum angezogen/ durch den Glauben. Warumb woltet jr euch nun bekleiden lassen / mit dem pracht vnd wust der Huren? Ihr seyt gewaschen vnd gereiniget durch das thewre vnd vnschuldige Blut Christi. Woltet jhr euch nun widerumb beflecken vnnd besudeln lassen/ durch diese stinckende Hurerey? Hütet euch ja fleissig darfür. Woltet jhr die glieder Christi nehmen/ vnnd darauß Hurenglieder machen? Das sey ferrne. Denn davon würdet jhr anders nichts zu lohn haben/ als schande/ vnd zu letzt fall vnd ewigs verderbnus. Folget derwegen viel mehr Jesu Christo nach. Verläugnet euch selbst/ vnd tragt täglich ewer creutz/ so werdet jhr theilhafftig werden der glori vnd herrligkeit Christi.

Eph. 5. Matth. vnd 16. Luc. 9. vnd 14. Mar. 8. 1. Pe. 4. 1. Pet. Matth. Mar. Luc. Colos. Eph. 4. Heb. Psal. Ps. 9. Matt. 26. Joh. 16. Zach. Matt. 26. Ephes. 4. Rö. 10. Hebr. 13.

Gedencket / daß jhr hie seydt gleich als inn einer Schlacht/ vnd ewre feinde sehet für ewern Augen/ die euch einen rauhen vnnd harten Kampff anbieten. Wisset aber auch / daß jhr habt einen starcken vnnd dapffern Capitain / der bey euch ist / vnnd für euch streittet / ja der euch allbereit alles vberwunden hat/ der euch auch verheissen vnnd versichert hat deß vollkommenen siegs inn jhme / da er spricht: Seydt getrost/ ich hab die Welt vberwunden. Nun ist er aber warhafftig in seinen verheissungen. Derhalben haltet dieses im gedächtnus / meine hertzlieben Brüder/ vnnd lasset euch nicht erobern oder vberwinden durch jrgendt eynigerley listigkeit. Ob jhr gleich eine kleine zeit durch den Herrn vnnd Hirten der Herde geschlagen vnd gezüchtiget werdet: So erschrecket doch darumb nicht/ vnd fliehet vmb deß willen nicht / sondern bleibet so viel desto embsiger einer bey dem andern inn einigkeit deß Glaubens/ durch das Band der Liebe. Mein Gott vnd himlischer Vatter / vnd mein Heiland Jesus Christus / haben mir diß Creutz auffgelegt zu ewrem trost vnd stärckung. Für vnd für ist diß mein Gebet/ wundsch vnd begierd meines Hertzens/ daß jhr/ nemlich verharret vnd beständig bleibet inn der lautern Warheit (wie ich allbereit droben gesagt hab) vnnd daß jhr davon keinerley weiß euch abwendet. Bittet den HErrn für mich auß einem reinen Hertzen vnd gutem Gewissen/ auff daß mein kampff bald ein end gewinne/ vnd daß mein Glaub starck vñ vnbeglich bleibe / vnnd daß ich durch solch mittel möge erlangen das fürgesteckte Kleinot der lautern Gnaden/ durch Jesnm Christum/ Amen. Ich/ der ich mit dem Leib abwesend bin/ mit dem Geist aber gegenwertig/ hoffe durch die Gnad Gottes / vnangesehen mein

Colos. 4. 2. Thes. 3. 1. Tim. 2. Phil. 3. 1. Cor. 5. 1 Cor. 5. Colos. 2.

n/mein Mund jetzund schweiget / daß alle meine
eder werden deß HErrn Lob verkündigen. Vnd ob
gleich gebunden bin/so ist doch das Wort Gottes
rumb nicht gebunden/ sondern ledig vnd frey/vnd
rd seinen lauff haben biß ans ende. Der Herr stär-
: euch alle sampt inn seinem H. Wort vnd ewigen
rheit/ Amen. Grüsset euch vntereinander mit dem
iligen kuß. Ich grüsse euch alle mit meiner Hand.
egeben den 25. Julij/im Jahr 1564.

uch allen meinen vielgeliebten Brüdern vnd schwestern/ wündsche ich gnade vnnd fried von Gott dem Vatter/durch vnsern HErren Jesum Christum.

LJeben Brüder vnd Schwestern/ Ich kan
mündlich nit mit euch reden. Dann durch
den Willen GOttes deß HErrn seyn wir
von einander getrennet: Nichts desto weni-
r bin ich doch bey euch mit dem Geist / vnnd begehr
lezeit das Lob deß HErrn fortzusetzen/ vnnd seinen
amen hoch zuerheben vnter euch. Derhalben/mei-
Liebsten/gedencket an mich/wie ich an euch. Blei-
t vnd verharret beständiglich inn dem/ was jhr ge-
rnet vnnd empfangen habt von Gott durch meinen
enst. Ich bitte den barmhertzigen GOtt/ daß er
ille gedeyen dazu geben. Ich protestire vnd bezeuge
r Gott vnd dem Herrn Jesu Christo / vnd vor sei-
n außerwehlten Engeln. Ich nehme hierzu auch
immel vnnd Erden zum zeugnuß / daß kein ander
vangelium ist/als eben das/ welches ich euch durch
e gnad Gottes gelehret hab / vnd daß auch in keinẽ
dern heyl ist/als inn Christo/ welchen ich euch ver-
ündiget vnd gepredigt hab nach seinem wort. Ein
der der ausserhalb jhm wandelt vnnd einher gehet/
r wandelt ausser seinem heyl. Wer nit in jm bleibet/
r verleurt das ewige Leben. Wer anders bekennet/
r ist ein Antichrist. Lasset euch das nit frembd seyn/
ß vmb dieses Evangelions vnnd der bekandtnuß
esu Christi willen/ ich gefangen / bedranget/gefol-
t/vnd endlich als ein Mörder vnd Vbelthäter wer-
vom Leben zum tod hingerichtet werden. Dann
rch diß siegel jeder zeit die warheit vertheidiget vnd
halten worden / wirdt auch also fortgesetzt werden
ß zum ende der Welt.

Gedencket der wort / die Jesus Christus zu seinen
posteln vnd seinen gläubigen gesprochen hat: Wer
ein Jünger seyn wil/der verläugne sich selbst/neme
n Creutz auff sich/ vnd folge mir nach. Item/der
necht ist nicht grösser als sein Meister. Haben sie
ich verfolget/so werden sie auch euch verfolgen. Fas-
aber ewre Seelen mit gedult. Sihe/jetzt erfahrẽ
/was für frucht die warheit deß Evangelions auff
rden bringet/als nemlich Verfolgung/ Creutz/tod
nd Mord.

Wer ist vnter den Propheten/Aposteln vñ andern
läubigen / den die gottlosen/nit vmb der Warheit
illen verfolget haben? Ja haben sie deß Haupts
r Propheten vnd Aposteln nit verschont/wie solten
dann vnser verschonen? Darumb/meine liebsten/
hämet euch meiner Bande nit/vnd werdet nit klein-
ütig / sondern werdet so viel desto stärcker / kühner
nd eyfferiger im HErrn. Ich hoff durch Gottes
nad getrost vnd beständig zu enden den streit vnnd
mpff/den ich jetzt muß außstehen. Ich zweiffele kei-
s wegs am sieg. Denn der da mit mir ist/der ist viel
rcker/als der/ welcher mit allen meinen feinden ist.
Weil dann der HErr mit mir ist/wer wil wider mich
seyn? Ich gehe vor euch her/zu empfangen die Kron
der vnsterbligkeit von der Hand deß gerechten Rich-
ters / welche er verheissen hat allen denen/ die jhm die-
nen. Damit tröste ich mich/daß ich nit vergeblich vn-
ter euch gearbeitet habe. Seyt nur hinfürter dapffere
Christen/vnd folget Jesu Christo nach/inn aller hei-
ligkeit vnd gerechtigkeit. Lasset ewer Liecht leuchten vor
den menschen/auff daß sie ewre gute werck sehen/vnd
den Vatter preisen / der im Himmel ist. Schämet
euch deß wortes deß HErren nit/auff daß er sich auch
ewer nit schäme/vor Gott seinem Vatter vnd seinen
heiligen Engeln. Bleibet im Glauben/vnnd in der
brüderlichen Liebe.

[Margin: MDLXIV. 2.Ti.4.8. Hebr.11.6. Mat.5.16. Phil.2.15. 1.Pet.2.12. Matth.10.22.23. Mar.8.38. Luc.9.26. vnd 12.8.]

Weiter/lieben brüder vnd schwestern in Christo/
bitt ich euch/von gantzem meinem hertzen im Herren/
daß jhr nicht mehr also leichtlich glauben wollet allen
Zungen vnd mäulern/die da sagen/Ich sey gewichen
vnd abgefallen von der H. warheit Gottes. Dann
die ein solch geschrey außbringen/seyn meine Feinde/
oder noch besser zu sagen/sie seyn feinde deß HErren.
Sie vnterstehen sich euch im Glaubẽ schwach zu ma-
chen. Ich sage euch aber/glaubet jhnen nit. Dann sie
seyn Lügner vnd verführer. Die gnad deß Herrn hat
mich nit verlassen/vnd der Geist deß HErrn ist nicht
von mir gewichen / ja er wird auch nimmermehr von
mir weichen/ wie ich zu meinem getrewen Gott hoffe/
der mich zu seiner H. Warheit beruffen hat. Ich be-
ruffe mich mit David für das Gericht Gottes/gegen
alle lügen vnd verleumbdungen/vnd ruffe Gott zum
Zeugen vber mein gewissen/ vnd setze jn zum Richter
zwischen mir vnd meinen Feinden / die mich mit Lü-
gen vnd lästerungen beschweren. Bittet den HErrn/
daß er mich wölle stärcken biß zum ende. Daran wer-
det jhr beweisen die hertzliche Lieb/ so jr gegen mir tra-
get. Jetzt befehl ich euch dem HErrn/vnd dem Wort
seiner gnaden. Bleibet in der warheit. Ich beschwere
euch bey dem HErrn/daß jhr diesen Sendbrief lesen
lasset in allen versamlungẽ der stadt / vnter allen brü-
dern vnnd schwestern/auff daß man eine bessere mey-
nung haben möge von mir vnd dem Wort Gottes.
Ich bezeuge noch einmal vor allen/ja vor Gott/ daß/
ob ich gleich abfallen würde/doch nichts desto weniger
die warheit Gottes vest bleiben wird. Denn Christus
bleibet allezeit wie er ist. Vnd ob jhn gleich die Men-
schen verläugnen / so kan er doch sich selbst nicht ver-
läugnen. Aber der Herr wird mich bewahren vnd se-
lig machen. Auß meinem Loch vnd Gefängnuß/den
26. Julij / im Jahr 1564.

[Margin: 2.Ti.2.12. 2.Ti.4.7. Eph.6.18. Eph.5.2. vnd 6.24. 1.Pet.1.22. Hebr.13.1. Rō.12.10. 1.Sam.24.16. 2.Cor.1.23. Act.20.32. 1.Thess.5.27. Hebr.13.8. 2.Ti.2.13.]

Gnad vnd Fried von Gott dem Vatter/ durch vnsern HErren Jesum Christum.

VJelgeliebte Brüder inn Jesu Christo vn-
serm HErrn / ich Gefangner vmb der H.
Warheit willen / hab diesen trost vnd erge-
tzung/daß ich ewer offt gedencke in meinem
Gebet/damit das wort Gottes immerdar tieffe wur-
tzel in euch gewinne / vnnd daß es fruchtbar sey in al-
lerley guten wercken inn Christo / auff daß durch sol-
che / vnsere Lieb vnnd Glaub dermassen kräfftig seyn
erscheinen vnd offenbar werden/ daß damit auch mö-
gen ermahnet vnd herzu gebracht werden die jenigen/
welche sich sonst durch worte nicht wollen weisen las-
sen. Vnnd zwar / meine Liebsten/solches ist der will
Gottes/daß wir das Liecht der Welt seyen. So muß
ja nun das Liecht nicht vnter den Scheffel/sondern
auff den Leuchter gesetzt werden / auff daß es allen de-
nen scheine/die im Hause seyn. Wir müssen vns nit

[Margin: Eph.4.1. Rom.1.9. 1.Cor.1.5. Colos.1.16. Mat.13.23. Eph.2.9. Tit.2.15. Rom 1.8. Colos.1.4. 1.Thess.1.3. 1.Pet.3. Mat.5.16. Phill.2.15. Mat.5.14. Mar.4.20. Luc.8.16.]

schämen deß himlischen Wandels / darnach wir alle streben. So Jesus Christus in euch wohnet / vnd jhr jhn angezogen habt / so müsset jhr jhn inn euch leben lassen. Es soll euch gnug seyn / daß jhr die vergangene zeit vber gethan habt den willen der Heyden / vnnd hattet gemeinschafft mit jhren wollüsten vnd bubenstücken. Jhr müsset nun die vbrige gantze zeit euch begeben zu aller heiligkeit. Das end aller dinge ist nahe. Der gerechte Richter wird sehr bald kommen / vnd seine zukunfft wird seyn wie ein dieb in der nacht. Selig wird der knecht seyn / der nit schlaffend wird erfunden werden. Seyt derwegen allezeit fertig vnnd bereit. Denn deß Menschen Sohn wird kommen zur stund / die jr nicht wisset. Derhalben hütet euch / daß ewre Hertzen nicht beschwert werden mit fressen vnnd sauffen / vnd sorgen dieses Lebens. Schicket euch / vnd seydt bekleidet mit dem hochzeitlichen Kleide / als die rechtgeladene zur hochzeit / damit jhr mögt gelobt vnd geehrt werden vom könige / weñ er seine gäst wird tractiren. Also müst jhr thun / vnd es ist auch nöhtig. Sonst würdet jhr geachtet vnd gezehlt werden allein vnter die hörer deß Gesetzs / vnd nit vnter die Thäter: vnd würdet also noch sehr ferrn seyn von ewrem heyl / dessen jhr euch sonst rühmen dörffet. Aber es ist vergeblich vnd vmbsonst / wo jhr nit in der warheit wandelt. So leget nun ab / was böß ist / vnnd lernet guts thun. Waschet / reiniget euch / thut das böse ewrer gedancken weg vor meinen Augen / spricht der HErr. Seyt aber nit wie jhrer viel vnter den Juden / welche sich rühmeten deß tempels der da heilig war / deß Gesetzs Gottes / deß Priesterthumbs / deß opfers / vñ anderer dergleichen ding / die sie empfangen hatten. Deñ dise dinge konten niemand heiligen / noch gerecht machen vor Gott: wie es den auch das nit thun kan / das jr in der kirchē Gottes empfangē habt / durch bekantnuß ewers Glaubens / noch auch das nit / daß jhr seyt theilhafftig worden deß Tisches Christi. Wisset aber das / daß der nit ein Jud ist der es allein vō aussen ist / oder der allein beschnitē ist am fleisch. Wisset auch / dz die nit alle kinder Abrahams seyn / die von seinem samen seyn herkommen: denn an jr vielen hat Gott keinen wolgefallen gehabt / inmassen er sie dann inn der Wüsten darnider geschlagen hat: sondern der ist ein Jud / der es inwendig ist. Vnd die Beschneidung ist diese / die im Hertzen geschicht im Geist / vnd nicht im buchstaben. Die seyn auch kinder Abrahams / welche dem Glauben vñ den wercken Abrahams nachfolgē / vnnd also kan man lob vor Gott haben. Darumb / meine Liebsten / befleissiget euch dieser dinge / vnd werdet nicht müde guts zu thun / sondern wandelt getrost im Wege deß HErren. Nemet sein Joch auff ewre Schultern / so werdet jhr ruhe finden für ewere Seelen. Verlasset die Welt mit jhren lüsten. Dann sie vergeht vnd verdirbt / vnd ligt gantz im argē: Ja wer jr freund seyn wil / der muß Gottes feind seyn. Creutziget das Fleisch sambt seinen lüsten. Denn wer im Fleisch lebet / der wirdt müssen sterben. So jhr aber durch den Geist deß fleisches geschäffte tödtet / werdet jhr leben. Widerstehet dem Teuffel / so wirdt er von euch fliehen. Diß seyn die gewaltigsten Feinde deß Menschen / die jhm alsdann am aller meisten streits anbieten / vnd am härtesten zusetzen / wenn er sich zum Gottesdienst ergeben / vnnd alle Laster verlassen wil. Vmb dieser vrsachen willen vermahnet vnns Syrach / daß / wann wir vns zum dienst deß Herrn begeben wollen / so sollen wir vnns fleissig halten inn der Gerechtigkeit / vnnd in der Forcht / vnnd sollen vnsere Seelen zur Versuchung schicken. Wann wir nun hierüber den Sieg erlangen / durch vnsern obersten Capitain Jesum Christum / so wirdt vnns der Triumph vnnd die Kron deß Lebens gegeben werden an jenem tage. Wo wir vns aber lassen vberwinden / werden wir endtlich mit allen Feinden vnter die Füß Christi geworffen / vnd gebunden werden mit Ketten der finsternuß / vnnd ins ewige Fewer geworffen. O wie ist der Gottesdienst so süß vnd lieblich. Derhalben so wandelt darinnen mit allem Eyffer deß Geistes. Sehet / wie die gottlosen am jüngsten tage trawren werden / nach dem sie wüste vnnd schädliche Weg gegangen haben. Sehet an / was für belohnung die jenigen / welche allhie inn lüsten / Fressereу / Trunckenheit / wollüsten / hurerey / abgötterey / rc. gelebt haben / werden / als nemblich / daß sie kein theil haben werden am Reich Gottes vnd Christi. Sie werden müssen hören: Geht hin jhr vermaledeyten ins ewige Fewer. Welche aber allhie Christo werden nachgefolgt haben / sich selbst verläugnet / jre Glieder auff Erden getödtet: die werdens hundertfältig wider empfangen / vnd das ewig Leben ererben. So werdet nun nicht müde im wege deß HErrn. Dann die zeit ist kurtz. Wendet so viel desto nutzlicher an die gaaben GOttes / welche jhr empfangen habt / auff daß / wann der HErr kommen wirdt / jhr sie jhm mit wucher möget widergeben.

Lieber thut also / meine Brüder / vnnd wachet immerdar fleissig / auff daß jhr nicht jrgend auff eynigerley weise vberfallen werdet. Jch erinnere euch / meine Liebsten / dieser dinge / di jhr seydt meine Frewd vnnd meine Kron im HErrn / in meinen Banden / welche mir von GOtt zugefügt vnd verordnet seyn von Ewigkeit her. Aber die Welt / die Tyrannen vnnd Verräther erkennen sie nicht / welche mich darumb allein verfolgen / dieweil ich mit jhnen nit zuhalte / vnd dieweil ich zeugnuß gebe / daß die werck der Welt böß seyen. So lang ich mit jhnen ein Diener vnd vertheidiger deß Bäpstischen grewels vnd abgötterey war / so lang hatten sie mich lieb vnd werth. Nun ich aber ein trewer Diener Christi worden bin / da sperren sie den Rachen gegen mir auff / als wolten sie mich lebendig verschlingen. Aber lasset sie machen. Sie streiten nicht wider mich / sondern wider das Lamb / das auff dem Thron sitzt / das ist / wider Christum / der da sitzt zur Rechten GOttes / welches Zorn ein mal wie ein fewer angehen / vnd sie sämbtlich verzehren wirdt. Mit seiner eysern Ruten wird er sie wie jrdene Töpff zerschmeissen. Der stein / den sie verwerffen / wird jhnen bald auff den kopff fallen / vnd sie zerschmettern. Dann das vergossene vnschuldige Blut schreyt ohn vnterlaß vmb Rach gen Himmel / welchs Gott auch rächen wirdt zu seiner zeit / vnnd alsdann wirdt das wehe sie vberfallen. Jedoch müssen wir eine kleine zeit gedruckt vnnd geprüfet werden / wie das Goldt durchs Fewer / auff daß die prob vnsers Glaubens / welche viel köstlicher ist als die prob deß Goldts (welches vergehet / vnnd doch durchs fewer probirt wird) vns gereiche zu Lob / ehr vnd herrligkeit / wann Jesus Christus wird offenbaret werden. Diß schreib ich euch / meine liebsten / nicht daß ich mich selbst preise / oder stoltziglich mich vermässe (dann ich leyder / ein armer / elender / schwacher Sünder bin / vnwürdig der gnaden / die mir der HErr thut) sondern ich schreibs euch / auff daß ich euch durch diß exempel vnd fürbild zeige den vnterscheidt / zwischen dem Dienst Christi / vnd dem dienst dieser Welt / inmassen auch Christus selbst vermahnet vñ getröstet hat seine Jünger / durch die Gleichnus von einem schwangern Weibe / da er spricht: Jr werdet weinen vnd heulen: Aber die Welt wirdt sich frewen: Jhr werdet trawrigkeit haben: Aber ewre

Gal. 2. 21. Eph. 3. 17. Rō. 13. 14. Eph. 4. 23. Col. 3. 10. 2. Cor. 5. 15. Rō. 6. 10. 1. Pet. 4. 3. 1. Pet. 4. 2. 1. Pet. 4. 7. Matt. 24. 45. vñ 25. Luc. 21. 32. Matt. 24. 1. Thes. 5. 2. 2. Pe. 3. 10. Apoc. 3. 3. Matt. 24. Matt. 24. Mat. 13. 37. Matt. 24. Luc. 21. 31. Mat. 22. 11. Apoc. 19. 7. Jac. 1. 23. Rom. 2. 13. Jes. 1. 16. Jer. 4. 14. Psal. 51. 4. 1. Pet. 3. 11. Jer. 7. 4. Amos 5. Jes. 1. 11. vnd 66. 3. 1. Cor. 10. Rō. 2. 28. Rom. 9. 7. Joh. 8. 39. 1. Cor. 10. 5. Rō. 2. 20. Deut. 10. Philip. 3. 3. Gal. 6. 11. Heb. 12. 4. 12. 13. Matth. 11. Rom. 12. 8. 1. Jo. 2. 15. 1. Jo. 2. 17. 1. Cor. 7. 31. Jac. 4. 4. Joh. 15. 19. Gal. 1. 16. 1. Jo. 2. 16. 1. Jo. 5. 19. Rō. 6. 12. vnd 8. 12. Gal. 5. 16. Rom 8. 13. 1. Pet. 5. 9. Jac. 4. 7. Eph. 6. 13. Eccl. 2. 1. 2. Ti. 3. 12. 2. Cor. 9. Jac. 1. 12. 2. Ti. 4. 8.

MDL

bere ewre

ewere trawrigkeit sol in freud verwandelt werden.
o strebet nun / lieben brůder/ nach den künfftigen
ngen / vnd lasset getrost fahren die gegenwertigen.
eñ die künfftigen seyn ewig : Die andern aber
n zeitlich. Ich bin jetzund wie ein weib in kinds-
hten/voller angst vnd wehe: Aber ich hoff ich werde
ld seyn wie eine Mutter/die sich vber die frucht jres
bes von hertzen erfrewet. Ich sehe jetzund den Fey-
nbaum außschlagen. Darumb weiß ich für gewiß
der Soñer meiner erlösung sehr nahe ist. So wil
nun mein haupt erheben. Deñ mein erlöser nahet
). Das ist der weg deß lebens. Also muß man
risto nachfolgen. Ich gehe voran/lieben brůder/
d hoffe durch Gottes gnad in Christo den sieg da-
n zubringen. Sehet an vnd betrachtet das ende
sers wandels. Bittet für mich/vnd erzeigt mir je-
nd die wahre lieb vnd freundlichkeit / so jhr gegen
r traget. Ich hab meiner weder tag noch nacht ver-
onet/für ewere seelen zu wachen. Ich hab von nie-
nd etwas begehret : Jetzt aber ist das mein begeh-
/daß jhr nemlich meine mühe vnd arbeit an euch
ht vergeblich seyn lasset/ daß jhr auch nicht meine
eit auff jergend eine weise vervnehret. Seydt nichs
ein anschawer / sondern seydt vielmehr nachfolger
heyligen vermahnungen / welche Gott an euch
rch meinen dienst gethan hat. Vnd wo jhr solches
t/werdet jhr mir alles gnug vergelten. Aber ich
rchte / daß ich an vielen vergeblich gearbeitet hab/
lche da meynen es sey gnug den namen eines Chri-
n führen vnd vnter demselben Gott zum zorn rei-
/ durch jhre vngerechtigkeit/ heucheley/ verleumb-
ng vnd eytelkeit.

O jhr meine brůder/meynet jhr daß vnsere arbeit/
g vnd mühe nicht angenehm vnd gefällig sey vor
ott? Fürwahr sie ist. Vnsere bande aber seyn sie
ehrlich vnd schmählich ? Ja vor denen/ die von
s die heylsame lehr gehört haben / vnd verwerffen
gleichwol. Was die andern anlanget/ an densel-
gereicht meine arbeit zum lob Gottes vnd fort-
antzung aller gottseligkeit.

Noch eins müsset jhr mir zu gut halten / diß nem-
) / daß ich euch vermahne mehr acht zuhaben auff
/ welche Gott vber euch gesetzt hat / sonderlich aber
ff die/welche am wort arbeiten/ geben vnd lassen jr
m vor euch. Gehorchet jhnen als Christo. Anders
dt jhr verächter Christi/wo jhr sie verachtet.

Endlich / lieben brůder / diß alles schreib ich euch/
der ich an euch gedencke in meinen banden / so
g ich leb/wil auch halten ob meinem predigampt/
d dasselbe ehren. So nehmet nun diß von mir an/
d folget jhm nach : Nicht daß ich die guten werck
massen wolle erhaben vnd geachtet haben/als weñ
seligkeit darauff gebawet were. Deñ meine mey-
ng gehet dahin / daß jhr dadurch sollet erweisen
d herfür thun ewern glauben als durch siegel/ vnd
gnusse desselben. Dargegen haltet diß für gewiß
d vngezweiffelt / nemlich / daß wir gerecht werden
ß gnaden//durch Jesum Christum/ ohn die werck
s gesetzes. Deñ Gott durch seine lieb/vns seinen ey-
gen Sohn geschenckt hat / zur zeit/ da wir noch sei-
feinde waren / auff daß numehr das in ewigkeit
bleib/daß das heyl nicht ist auff die werck gegrün-
/sondern auff die gnad Gottes. Deñ wir sollen
s wissen/daß ein Kind vns geboren/vnd der Son
s gegeben ist. Diß ist das Lamb Gottes/ welches
n anfang der welt geschlachtet ist / auff welches
ott gelegt hat alle vnsere missethat vnd vngerechtig-
: Welches die sünde der welt hinweg nimpt/ vnd
ch dessen wunden wir heyl seyn. Er ist das Lamb/
welches auff dem stul sitzet / vnd hat vollmacht das
verschlossene vnd mit sieben siegeln versiegelte buch
auffzuthun. Er ist der Löw vom stam̃ Juda/ das ge-
wächs David/ welcher vberwunden hat. Derwegen
wir jhn nicht vnbillich bekeñen für den Christ / das
ist/für den/der gesalbet ist zum König/ Hohenpriester
vnd Propheten. Alles was vns selig machet/ kömpt
vom jm vnd durch jn. Er ist der weg/die warheit vñ
das leben. Niemand kompt zum Vatter/ dañ durch
jn/ Ja ohn jhn köñen wir nichts thun. Von seiner
fülle haben wir alle entpfangen/gnad vmb gnad. Er
ists/ der in vns wircket beyde das wollen vñ vollbrin-
gen/vnd daß nicht nach vnser krafft vnd gutem vor-
satz oder verdienst/ sondern nach seinem wolgefallen.
Weñ wir etwas gutes thun/ das thut er : Das vbri-
ge/das nicht taug/ kompt auß vnserer verderbten na-
tur her/dermassen/daß wir von vns selbst auch nicht
tüchtig seyn etwas gutes zugedencken / oder zuthun/
als auß vns selbst/sondern daß wir tüchtig seyn/das
ist von Gott. Da sehet nun/ lieben brůder/was für
krafft vnd vermögen vnsere werck vñ vnsere verdienst
haben / weñ wir an vns selbst hafften / als nemlich/
daß sie vns nur verdämblich seyn. Ja weñ wir auch
alles gethan hetten/ was vns befohlen ist/ so seyn wir
noch vnnütze knechte. Weñ der glaub durch die lieb
wircket / als dañ ist die ehr Gottes / vnd nicht vnser/
der vns auch gnad gibt/an seinen namen zu glauben.
Glauben wir allein wie die teuffel vnd gottlosen/so ist
solcher glaub nichts. Es ist nöhtig / daß man wār-
hafftig an Christum glaube / vnd auff jhn gäntzlich
sein vertrawen / sein verdienst / heyl vnd ewiges leben
setze/damit man von jhm alles erwarte vnd entpfahe.
So man diß festiglich glaubt/sehet jr wie gar mensch-
liche kreffte/vnd vermögen nicht bestehen köñen/ vnd
was für eine grewliche lehr man im Babsthumb
führet/belangend die verdienste vnd werck der super-
erogation (das seyn vberflüssige werck) Item daß
man jetzt vnd auffs künfftig verdiene. Fürwahr eine
solche lehr vernichtet gantz vnd gar Christum/mit al-
len seinen verdiensten : Sie kehrt auch vmb sein
ampt / welchs vns so viel trosts zubringet/ als nem-
lich / sein Königlich / Hohepriesterlich vnd Prophe-
tisch ampt. Deñ so in der krafft vnd vermögen deß
Menschen eynig ding ist / so da verdienet/dz wir heyl
bey Gott erlangen. Warumb hat dañ Christus müs-
sen Mensch werden vnd sich selbst für vns in den todt
deß creutzes geben/ als ein Hoherpriester / auff daß er
abbreche den zaun der zwischen zweyen war/vnd auß-
leschte die handschrifft / so wieder vns war/ vnd vns
also mit dem Vatter versöhnete ? Nichts destoweni-
ger wollen die jenigen selbst Priester vnd fürsprecher
seyn/für andere zuverdienen. Darumb sie auch kein
theyl noch gemeynschafft haben an dem Reich/ das
vns Christus erworben vnd erobert hat durch sein
blut/ sondern jhr erb ist bey jhrem Vatter/ welchem
sie gedienet haben / vnd dessen glieder sie seyn/ in wel-
ches reich sie auch wohnen werden / da das Fewer
nimmermehr verleschen wird / vnd jhr wurm wird
nicht sterben. Wol dem / der mit solchen keine ge-
meinschafft hat. Deñ sie seyn nicht theilhafftig deß
creutzes Christi/ sondern wandeln in lüsten vnd vp-
pigkeit / auff dem weiten vnd breiten wege / welcher
zum ewigen tod führet. Ziehet ab/meine brůder/zie-
het ab/ sag ich/ vnd fliehet von jhnen. Habt keine ge-
meynschafft mit jhnen / vnd trincket nicht vom wein
deß zorns der Huren. Deñ (habt wol acht) auff ei-
nen tag wird kommen jhr fall vnd sehr grosse verwü-
stung/vnd wird gar gestürtz vnd darnieder geworffen
werden. Folget vnd wandelt viel mehr nach Jesu

Joh.3.36. Rō.5.10. Jes.9.5. Apo.13.8. 1.Pe.1.20 Jes.53.8. Jer.11.19. Joh.1.39. Jes.53. 1.Pe.2.24 Apo.5.5. Apo.22.16 Ma.16.16 Joh.6.69 Jo.1.3.16. 1.Cor.8.6 Joh.14.6 Heb.9.8. Joh.15.6. Joh.1.16. Phil.2.13. 2.Cor.3.5. Luc.17.9. Gal.5.6. Phi.1.29. Joh.1.13. Joh.5.1. Ma.8.28. Joh.3.36. Marc.16.17.

Vberflüssige werck der Bäpstler.

Gal.5.2.4 Gal.2.22. Heb.7.11. Joh.1.14. Phil.2.8. Eph.2.13. Col.2.13. Rō.5.10. 1.Cor.5.19 Ac.10.28. 1.Co.6.20 vnd 7.23. 1.Pe.1.18. Jes.66.24 M.14.42 Marc.9.46. Apo.14.11 Ps.1.1. Gal.5.2.4 4.Esdr.7. Ma 7.15. Luc.13.22. Jes.52.11. Jer.51.6. Act.2.40. 2.Co.6.17 Apo.18.4. Eph.5.11. Apo.14.8.

Christo/ der da nacket vnd gecreutziget ward. Denn ob solches gleich mit mühe/ elend vnd vnlust zugehet/ ists doch nichts destoweniger der rechte weg/ der zum leben führet/ welchen auch alle die gegangen haben/ welche jetzund besitzen mit Christo das ewige leben. Auch seyn die sachen dieser welt vergänglich/ vñ nehmen bald ein end. Was vns aber in Christo verheissen ist/ das wird bleiben vnd weren in ewigkeit. Last vns derwegen für gewiß dafür halten/ daß wir erst das sawer vnd bitter schmecken vnd hinunter schlucken müssen/ so wird dañ auch das süsse hernach folgen. Deñ das leiden kompt zu erst/ darnach die frewde: Zu erst kompt der streit/ darnach der sieg: Zu erst muß man arbeiten/ darnach wird eine vnvergängliche belohnung erfolgen. Hie muß man seen mit weynen vnd thränen/ vnd darnach mit frewden vnd frolocken erndten. So last vns nun einen muth fassen vnd nicht matt werden/ ob es gleich grosse mühe vnd arbeit kostet. Last vns auff Jesum Christum den anfänger vnd vollender vnseres heyls sehen. Denn er ist vnser lohn/ vnsere herzligkeit vnd ehr/ vnsere hoffnung vnd kron: In jhm leben/ weben vnd seyn wir: Ja wir seyn eins mit jhm/ vnd ohne zweiffel wo er ist/ da werden auch seine diener seyn. Für wem wollen wir vns dann fürchten? Warumb wolten wir kleinmütig werden? Was wolt vns können verhindern oder zurück halten an der besitzung deß ewigen lebens? Wollen wir vnsere erste geburt verkauffen mit dem Esau vmb ein linsenmuß? Wollen wir vns die zeitlichen dinge lieber seyn lassen/ als die ewigen? Darfür sollen wir vns ja fleissig hüten. Zum beschluß/ Lasset vns allhie Christo also nachwandeln/ daß vnser wandel nicht auff der erden sey/ sondern im Himmel/ von welchem wir jetzund als frembdlinge fern seyn. Wir sehen jetzund nur durch den glauben gleich als in einen spiegel: Hernach aber wenn Gott wird offenbaret werden im glantz seiner herzligkeit/ als dann werden wir jhn von angesicht zu angesicht schawen wie er ist. Darzu vns durch seine gnad verhelffen wolle der/ so da lebet vnd regieret von ewigkeit zu ewigkeit/ Amen.

[Jes. 47. 8. Apo. 18. 8. vnd 18. 21. Act. 4. 22. 2. Co. 4. 17. Ps. 126. 5. Jes. 6. 8. vnd 33. 7. Heb. 12. 1. Hebr. 10. 35. vnd 11. 26. Ps. 4. 6. 1. Act. 17. 28. Joh. 17. 24. Gen. 27. 33. Heb. 12. 16. Phil. 3. 20. 1. Pe. 2. 11. 1. Co. 13. 12. 1. Joh. 3. 2. Apo. 7. 12.]

Grüsset einander mit dem heyligen kuß. Ich grüsse euch alle in meinen banden. Die gnad vnsers Herren Jesu Christi sey mit euch allen/ Amen. Bleibet allesampt beständig im Herren/ vnd hütet euch für dem schein der heyligkeit/ vnd für den falschen brüdern vnd schwestern. Seydt nicht leichtfertig vnd vnbesonnen einem jeden bald zuglauben/ sondern seydt allezeit fürsichtig/ vnd gedencket an mich in ewerem gebet. O wie lieblich ist das Hauß deß Herren/ darinnen ich jetzund nicht wandeln kan? Nichts destoweniger bin ich doch mit dem geist in ewern heyligen zusam̃enkunfften vnd versamlungen/ vnd werde darüber getröstet/ verhoffend in kurtzem von hinnen abzuscheiden vnd zu Christo zu gehen ins leben/ welches ich gehoffet hab/ vnd noch verhoffe zubesitzen vnd in warheit zu geniessen. Gott beschere mirs/ vnd sehr bald. Mit meiner Hand schreib ich euch allen/ meine lieben brüder vnd schwestern. Sambstag den 28. Julij/ im Jahr 1564.

[Rõ. 16. 16. Mat. 7. 15. Col. 2. 18. 2. Cor. 11. 17. Mat. 10. 16. Eph. 5. 15. Ps. 84. 1. Phil. 1. 28.]

Jetzt schreibet er an die grosse Margret/ welche jhn verrahten hatte.

Als nun dieser gefangene wuste/ daß man seine feinde solte segnen/ vnd gutes für böses vergelten/ hat er nicht wollen vnterlassen/ einen brieff voller vermahnung vnnd Christlicher straff/ an das Weib/ das jhn verrahten hatte/ zuschreiben wie folget.

[Mat. 5. 44. Rõ. 12. 22.]

Margreta/ meine Freundin/ wiewol du dich so schändlich gegen mir gehalten hast/ daß du nicht allein meiner an dich gewandten mühe vnnd arbeit gespottet (da ich mir dein heyl so hoch hab angelegen seyn lassen/ daß ich mir nie soviel zeit abgebrochen/ daß ich recht mich sat gessen hette) sondern/ das mehr ist/ du hast mich auch vnchristlicher weise zum tod verrahten: Jedoch hab ich nicht vnterlassen wollen dir zuschreiben/ vnd dich zuvermahnen in diesen elenden vnd trawrigen banden/ darinnen ich verhalten werde/ damit ich sehen möge/ ob vielleicht noch bey dir eyniger raum zur busse seyn möchte. Soviel mich anlanget vnd an mir ist/ von der ersten stund an/ da du diese schändliche that begangen hast/ hab ich dirs auß grund meines hertzens verziehen/ wie ich dirs auch noch verzeihe/ in gleicher massen als ich begehre/ daß mein Gott mir verzeihe vnd vergebe alle meine sünden. Damit aber wird drumb nicht deine sünde vor Gott geringert/ ja so gar nicht/ daß wo du dich nicht bey guter zeit zum Herren bekehrest/ wird seyn zorn vnd raach sehr bald vber dich fallen/ vnd wird nicht lang verziehen. O du armes elendes Weib? Wo bistu hingerahten? Ich frage dich/ werden auch die Pfaffen/ Mönch vnd Jesuitern dich können verteydigen/ vnd vor dich antworten vor dem Richterstul Christi? O du armes Weib? Wie hat der Teuffel also dein hertz besessen? Wie bistu also bethöret vnd bezaubert worden durch die lehr deß Teuffels? Fürwahr ich verhoffte etwas bessers von dir/ da ich deinen feinen worten glaubte/ vnd vermeynte du woltest die grewliche abgötterey verlassen. Aber du bist leyder nicht allein blieben/ wie du zuvor warest/ sondern du bist noch ärger vnd gottloser worden. Lieber/ wie hastu doch immermehr können in deinen sinn nehmen zuverrahten vnd auff die fleischbanck zu liefern/ einen solchen/ der dir nie anders als guts gethan vnd dienst erzeiget hat? Lernestu das in der Jesuiten Schul? Seyn das die früchte davon/ daß du alle tag beichtest? Seyn das die früchte von so vielen Pater noster, die du täglich im götzentempel sprichst vnd liesest? Seyn das die früchte von so viel Messen/ die du hörest/ vnd soviel brodtgötzen die du frissest? Es ist dir nicht gnug gewesen mich allein zuverrahten/ sondern wie eine hungrige Wölffin/ hastu verschlungen vnd gefressen zwey Schaaf miteinander. Gefielen wir/ vnd das wort Gottes so wir dir verkündigten/ dir nicht/ so hettestu vns mögen im frieden gehen lassen/ so weren wir auch nicht an vnsern andern geschäfften vnnd arbeit verhindert worden. Aber was geschach? Du liessest vns selbst nach/ du liessest vns keine ruhe. Vmb dieser vrsachen willen wird dein verderben vnd verdamnuß dir soviel desto härter vnnd schwerer zutragen seyn. Du bist wol jetzund truncken vom blut der armen Christen/ mit der Babylonischen Huren/ welche da sitzet auff dem Drachen mit sieben köpffen. Schaw aber an jhr ende. Wie jhr ende ist/ also wird auch das deine seyn. Die Babylonische hur triumphirt jetzund bekleydet mit Gold/ Silber vnd Scharlacken. Es wird aber nichts destoweniger jhr ende seyn verderbnuß vnd todt. Wir frewen vns vnter deß in vnserem leyden vnnd im creutz Christi. Denn vnser ende ist das ewige leben. Meynestu wenn du wirst zum tod gebracht haben mich vnnd meinen mitgefangenen gesellen/ daß du

[Act. 8. 2. Tim. 24. 25. Mat. 15. Marc 25. Mat. 6. 15. Mat. … Luc. 14. Gal. 4. … Mat. 12. 45. 2. Pet. 2. 20. Apo. 17. … vnd 18. … Apo. 17. 4. Apo. 17. 8. vñ 18. 24. 8. Rõ. 5. … Gal. 6. 4. 1. Pe. 4. Rõ. 6. …]

s dañ die heylige warheit Gottes habest verbañet
id außgetilget? Nein nein / sondern dagegen wird
viel tieffer eynwurtzeln / vnd so viel desto gewalti-
r wachsen durch vnsern todt. Deñ das blut der
ärtyrer ist der same/der Kirchen Gottes. Ja auch
le tropffen vnsers bluts werden auch nach vnserm
d Gottes lob verkündigen. Vnter deß wirstu samt
en / denen du anhengest / nichts anders davon ha-
n / als schand vnd schmach auff ewern kopff. Deñ
ich wie Samson mit seinem tod mehr Philister
nbbracht hat / als zuvor in seinem gantzen leben:
so wird auch vnser todt viel schädlicher seyn den
nden Gottes/als vnser leben gewesen ist.
Laß breñen / hencken / tödten vnd morden / durch
ver/ strang / schwerdt vnd wasser so viel sie wollen:
o bleibet doch nichts destoweniger Gottes wort/vñ
rd bleiben in ewigkeit. Es ist dir vnd deines glei-
en sehr schwer wider den stachel lecken. Das Lamb/
auff dem Stul sitzet / ist euch starck vnd gewaltig
ug. Diß Lamb wird vns bekleiden mit weissen
idern/vnd wird vns noch eine kleine zeit heissen ru-
n / biß daß die zahl vnserer mitbrüder/ die auch ge-
dtet sollen werden vmb deß zeugnuß Jesu willen/
eich wie wir / erfüllet wird. Als dañ aber wird der
rn vnd grimm Gottes wie ein Fewer anbreñen/
elches vnsere widersacher verzehren wird / vnd dich
ich gleichfals / wo du dich nicht von deinem gan-
n hertzen bekehrest / vnd rechtschaffene früchte der
ß thust / dich von bösen vnd allen falschen Got-
sdiensten abwendest / sonderst dich ab von der ge-
lschafft deß ottergezichts / sonderlich aber der Je-
itischen sect/vnd ergibst dich gäntzlich zum wahren
ottesdienst in seiner heyligen gemeynde. Deñ wo
t das thust / wirstu gnad finden mit Saul von
harsen/vnd nicht anders. Derhalben vermahne
dich / O Margreta / meine Freundin / vnd bitte
h mit weynen vnd bittern thränen/ durch den todt
id leiden vnsers Herren Jesu Christi / vnd durch
n köstliches blut/das er vergossen hat/ für vns/daß
dich wol fürsehest / damit du dein hertz in gottlo-
keit nicht verstockest / wie Pharao / sondern besser
h/ besser dich/ sag ich/ weil du noch zeit hast. Deñ
warheit sag ich dir mit dem heyligen Märtyrer
ypriano / daß nach diesem leben kein raum mehr
r buß oder zur bekehrung ist. Ruhe nicht/ leg dich
ch nicht auff die pfüll vnd hauptküssen / welche dir
Pfaffen/ Mönch/ vnd Jesuiten vnter das haupt
d die arme legen. Jch weiß wol / daß sie dir feine
rt geben / vnd dir süsse vnd geschmirte reden für-
lten. Ja sie werden auch sagen/du habest mit dei-
verrähterey verdienet vnd gewoñen das Him-
lreich. Aber warlich/warlich sie betriegen vnd ver-
hren dich / vrtheylen deine Seel zum leben / die
ch mit dem ewigen tode vmbfangen ist/wo fern du
h nicht nach meinem rath bekehrest. Diß hab ich
geschrieben in meinen banden/welche ich leide vnd
lde vmb deß zeugnuß der warheit willen/ verhof-
id deine bekehrung vnd buß durch die gnad Got-
s wofern du nur möchtest dein böses leben bewey-
n vnd beklagen. Jch bitte den Herren von grund
eines hertzen / daß er dir seine gnad darzu verleyhe/
rch Jesum Christum seinen Sohn / Amen. Den
. Julij/im jahr 1564.

Durch den/welchen du verrahten hast/ vnd dirs
nichs destoweniger von hertzen verzey-
het/Christoff Schmidt.

Er schreibet trostbriefe an sein verlassen Weib.

JN zeit seiner wehrenden gefängnuß hat er nicht
vergessen seines armen vnd verlassenen weibs/
sondern hat an sie gethan etliche liebliche vnd tröstli-
che schreiben zu vnterschiedenen malen / weñ er fug
vnd gelegenheit dazu hat köñen haben. Welche
schreiben wir allhie nach ein andern setzen/ auff das
ein jeder sehe die affection/lieb vnd besondere sorg/die
er für sie getragen hat.

MDLXIV.

MEine hertzliebe / es hat Gott nach seinem
gebott wolgefallen/ daß wir seyn mit ein-
ander vereyniget worden/ durch den hey-
ligen stand der ehe. Hab ich mich in et-
was anders gehalten / als ich solt / bitte ich mir sol-
ches zuverzeyhen. Soviel euch anlanget/ dieweil jhr
mich in keinem ding jemals erzürnet oder beleydiget
habt/so hab ich euch nichts zuverzeihen oder zu gut zu
halten. Jch bin offt eyngedenck ewerer thränen. A-
ber was hilffts? Es hat vns zwar Gott zusammen
gefügt / vnangesehen jetzt vnser eins vom andern ist
eine zeitlang/oder da es jm gefelt/jmmerdar: Gleich-
wol aber ist es der will deß Herren. Wer kan sich jm
widersetzen? Alles was er thut / ist gerecht vnd ohne
tadel. Tröstet euch im Herren/ vnd haltet euch fried-
lich mit vnserer wasen / an welche ich auch offtmals
gedencke. Vnd vor allen dingen bleibet allezeit bey
der heyligen warheit Gottes/ die jhr so lange zeit ge-
hört vnd gelernet habt/vnd wendet euch keines wegs
davon ab/ vnangesehen daß sie hie so vbel gehalten
wird. Selig seyn die (spricht Christus) so vmb der
gerechtigkeit willen verfolgung leiden. Denn das
Himmelreich ist jhr. Item / in der welt werdet jhr
trawrigkeit vnd trübsal haben. Aber in mir werdet
jhr fried haben. Seydt getrost/ ich hab die welt vber-
wunden. Hie muß man streitten vnd kämpffen:
Darnach werden wir erlangen die kron vnd den ewi-
gen frieden. Weñ jr newe zeitung von meinem tod
erfahret/so frewet euch. Jetzund möget jr wol eine ge-
ringe zeit mit mir in ängsten seyn (deñ wir seyn ein
fleisch) aber vberwindet ewere trawrigkeit/ vnd bittet
den Herren / daß er mich stercken wolle / so hab ich
gnug. Seydt auch fleissig im wort Gottes. Laßt mich
auch wissen/ wie man sich gegen euch verhelt/ob man
auch für euch sorg trage / damit ich zu frieden seyn
möge. Ob ich gleich nach dem leib von euch getreñet
bin / so ist doch nichts destoweniger mein geist mit
euch / soll auch mit euch seyn so lang ich leben werde.
N. war am Sambstag bey mir / welcher mir mein
hertz mehr beschwert / als ers hat trösten können. Er
bleibet eine zeit wie die ander / Gott wolle jhn bekeh-
ren. Er hette gern gesehen / daß ich mich wider hette
ins Kloster begeben. Aber was wers? Weñ ich auch
gleich wiederumb hinein müste / so würde mir doch
der Herr wieder darauß helffen/ es geschehe vber kurtz
oder lang. Weñ ich dahin gedencke so krencket sich
mein hertz hefftig. Jch weiß noch nicht/was man mit
mir machen wird. Mein begehren ist vielmehr zuster-
ben/als zu leben. O wie gern wolte ich/dz der kampff
ein end hette / vnd die Nuß gebissen were / damit ich
von diesem sterblichen leib erlöset würde? Aber wie
dem allen. Jch bin vnd stehe dem Herren zu / der
mich biß hieher gebracht hat: Er wirds mit mir ma-
chen/ wie es jm gefelt. Jch sprech von gutem hertzen/
O Vatter / dein will geschehe. Euch befehle ich dem
Herren Jesu Christo. Verwundert euch nicht/daß
ich euch so wenig vnd langsam schreibe. Denn ich
muß es alles mit einem raub vnd in grosser furcht
thun. Wenn ich ereilet würde/so würde ich ohn allen
zweiffel auff die folter gespannet. Jch will allezeit/ge-
liebts Gott/ schreiben / weñ ich nur fug vnd gelegen-
heit haben werde. Jch bitt schreibet mir etwas / auff

Gen. 1. 26. 27. vnd 2. 25.
Mat. 19. 5. 24.
Eph. 5. 32.
Gen. 1.
Mat. 19. 6
Rõ. 9. 15.
Gen. 1. 31.
Rõ. 8. 28.
Mat. 5. 10
1. Pe. 2. 20 vnd 3. 14. vnd 4. 14.
Joh. 16. 33
2. Tim. 4. 8.
Apo. 2. 10.
Gen. 2. 25.
Mat. 19. 5
Eph. 5. 31.
1. Cor. 16. 13.
2. Pe. 2. 9.
Rõ. 7. 25.
Rõ. 14. 8.
Mat. 6. 10
Mat. 26. 38.

Das IX. Buch.

daß ich mich dadurch ein wenig ergetzen möge. Ich vberschicke euch hiebey ein Lied / welchs ich allhie gemacht hab/ die zeit zuvertreiben. Ich hab euch anders nichts zuschicken. Gott behůte euch/ meine liebste/ mein hertz vnd mein höchster trost/ nechst Gott. In grosser eyl / auß meiner harten gefängnuß / den 10. Augusti/im jahr 1564. Bittet den Herren für mich/ wie ich jn auch für euch bitte/vnd seydt getrost. Ewer Mann/ ein gefangener vmb deß worts deß Herren willen/ Christoff Schmidt. Es ist vns gegeben von Gott nicht allein zu glauben an Christum/ sondern auch vmb seinet willen zuleiden.

Phil. 1, 19.

Ein ander brieff an seyn Weib.

DEr Herr/der vns zusammen beruffen hat zum stand der ehr/ vnd deß frieden/der auch jetzund/ nach seinem wolgefallen / vns ein zeitlang scheydet/ wolle euch tröſten/Amen.

WIewol ich / meine liebste / nichts newes von euch vernehme / so kan ich doch ewer nicht vergessen : Ja es fliessen mir auch die thränen heuffig auß den augen/ weñ ich an euch gedencke. Aber was hilffts? Ich kan euch nun nit mehr tröſten noch helffen / sintemal ich nach dem fleisch von euch getrennet bin. Ihr habt bey euch den Allmächtigen Gott / vnd Jesum Christum seinen eyngeliebten Sohn vnsern Herren/welcher euch nicht verlassen wird / wo fern jhr all ewer vertrawen auff jhn setzt. Deñ er ist der Witben Vatter/ der da grosse sorg vnd auffsicht hat auff jhr trůbsal/weynen vnd seufftzen. Verlasset euch gäntzlich auff jhn/ vnd ruffet jn an/ in allen ewern nöhten. Er wird euch helffen vnd erretten. Es falle wie es wolle/ bleibt jmmerdar in der gemeynd vnsers Herren Jesu Christi/ vñ tragt sorg/ daß vnsere wasen kind aufferzogen werde in der furch Gottes. Das ist meines hertzen begehr. Beweiset gegen jhm eine mütterliche sorg (deñ jhr můsset jm an mutter stadt seyn) damit es möge wandeln im weg deß Herren seyn lebenlang. Ich sehe gern/ daß vnsere wase mir einen gruß zuschriebe. Ich bin GOtt lob / in der hand deß Herren / wiewol mir mein fleisch sehr verdrießlich vnd beschwerlich ist. Ich hoffe das böse vnartige geschlecht werde mir bald davon helffen. Zwar ich bitte den Herren/ daß er mir diese gnad thue/vnd sehr bald. Denn ich hab lust abzuscheyden/vnd mit Christo zu seyn. Ich beschwere mich gar nicht mit meinem blut zubezeichnen vnd zuversiegeln die heylige warheit Gottes / welche ich offt gelehret hab / vnd von der ich noch zeuge / daß keine andere sey. Ich hoffe auch erfunden zuwerden in der zahl der trewen zeugen Gottes vnnd Jesu Christi/ welche gewaschen vnd weiß gemacht haben jhre kleyder im blut deß Lambs. Die zahl deren die da sollen getödtet werden/ muß erfüllet seyn. Sehr schwer fellet es aber mir/ ehe es geschicht. Ich weiß wol/ daß noch viel kampffs dahinden ist/ so ich noch außzustehen vor mir hab. Bittet aber für mich ohn vnterlaß. Man führet gegen mich einen sehr vnbillichen proceß. Aber sie werden es einmal (sorg ich) für GOtt allzu thewer bezahlen müssen / wenn er von seinem hohen Him̃el herab jrer spotten/vñ mit seinem eysern Scepter sie zerschlagen vnd zerschmettern wird/ wie einen topff eines Töpffers. Gott wolle jhnen diese vngerechtigkeit verzeihen / vnd sie jhnen nicht zurechnen/ jhnen/ sag ich/ vnd der verrähterin/ Amen. Wol müsse es euch gehen im Herren/vnd seyd getrost. Auß meiner hafft/ den 22. Augusti/ im jahr 1564.

Mat. 18. 19. Joh. 14. 18. Jes. 28. 16. Rõ. 10. 11. Ex. 22. 22. Ps. 9. 12. vñ 10. 18. Ps. 5. 1. 2. 3. vñ 50. 15. vñ 91. 14. 15. Tob. 2. 10. Eph. 6. 4. Mat. 3. 7. vñ 12. 39. Mar. 8. 12. Gal. 1. 7. 4. Esdr. 2. 42. Apo. 6. 10. Ps. 2. 1. vñ 83. 3. Act. 4. 25. Ps. 2. 4. vñ 37. 13. Luc. 23. 33. Ac. 7. 6.

Ein ander brieff an seine Fraw.

MDLXIV.

DAs band/ dadurch vns Gott zusammen gefüget hat / welches ist das band der freundschafft/ mag keines wegs leiden/ daß ich ewer vergesse. Vnd ob wir gleich nach dem fleisch getrennet seyn/ vñ ich euch nicht erreichen/ oder zu euch kommen kan/ so bin ich doch nach dem geist vnzertrenter weise bey euch/ vnd gedencke ewer vor Gott allezeit in meinem gebet. Gott ist ein Vatter vnd beschützer der Witben vnd Waisen. Haltet euch derwegen gäntzlich zu jhm. Ich bitte euch von hertzen/ jr wollet euch in jm tröſten vnd euch fest verlassen auff seine gnad: Ja jhr wollet jmmerdar loben vnd preisen diesen gütigen GOtt / für seine grosse vnd vnaußsprechliche barmhertzigkeit/ welche er bewiesen hat an mir armen vnd elenden sünder ohn eynigen meinen verdienst. Er muß gelobet vnd geprieſen werden ewiglich. Deñ es ist vnmüglich / daß man mit der zungen erzehlen köñe die gnad deß Herren/ die er mir jetzund vnd täglich erzeiget. Deñ erstlich ist die gnade deß Herren sehr groß an mir nach dem leib/ in dem er mir gibt gesundheit/ vnd vber das mir mittheylet alles was mir nützlich vnd dienlich ist zu meiner täglichen nahrũg. Aber die geistliche gnad an mir ist hundert tausend mal grösser / in dem er so trewlich bey mir helt nach seiner verheissung / durch seinen heyligen Geist/ mich tröstet vnd dermassen stärcket/ daß all mein wundsch vnd begehren anders nicht ist/ als bald auffgelöset zu werden von diesem schweren sterblichen leib/ damit ich bey dem Herren seyn möge/ auff daß ich bald klärlich vnd augenscheinlich sehen möge/ wie mein Herr vnd mein GOtt in seiner himmlischen Majestät ist. Bittet für mich/ daß der Herr mich bald erhören wolle. So viel euch / mein hertz vnd mein blut anlanget/ bleibet fest im glauben/ vnd lobet den Herren in mir/ tröstet euch damit/ daß ich nicht leide als ein vbelthäter/ sondern als ein Christ/ welches euch ja ein grosser trost vñ frewde seyn soll/ weñ jrs bedencket. Nun meine liebste/ thut jhm also/ vnd werffet all ewer anligẽ auff den Herren / welcher vns all vnter seinem schutz vnd geleyt hat: Ja er helt vns so fest in seiner hand verschlossen / daß niemand / wie subtil vnd gewaltig er auch seyn mag / vns wird darauß reissen / ja auch nicht ein haar von vnserm Haupt außziehen köñen. Es ist ja in deß Herren macht/ mir von hiñen zuhelffen/ vnd mich auff freye füß zustellen/ wenn ich auch gleich vervrtheylet vnd von den Menschen verdammet were/ vngeachtet/ daß nach menschlichem vrtheyl vnd vernunfft auch kein schein eyniger hülff zuspüren were/ ja es köndte mich der Herr mitten in dem Fewer erhalten. Nichts destoweniger wird er thun/ was gut vnd gefällig seyn wird für seinen augen. So ist es nun gut auff den Herren sich verlassen/ vñ nicht auff Menschen. Ich harre deß Herren / vnd bin durch seine gnad geschickt vnd bereit jhme zufolgen. Ich begehre in seinen wegen zu wandeln/ ja mit dem Propheten/ seine fußstapffen zuküssen. Mich verlanget nach dem süssen vnd lieblichen geruch seines balsams vnd köstlichen salben. Mein hertz verlanget vnd sehnet sich hefftig zu gehen zum Abendmal der Hochzeit deß Lambs/ vnd zuschawen die gütigkeit vñ herrligkeit meines Gottes. Derhalben lasset ewer weynen bleiben / vnnd seydt mit mir gehertz zum streit. Lasset den Herren sein werck verrichten. Denn es kan anders nicht / als zu vnserm heyl gereichen. Darumb/ meine liebe freundin/ seyt dapffer im Herren. Wandelt in seinem weg/ mit aller beständigkeit. Lasset euch nicht abschrecken / noch abwendig machen. Ob jhr gleich von Menschen verlassen würdet/

1. Cor. Col. Rõ. 1. Phil. Ex. 22. Heb. 1. Ps. 10. vñ 10. Rõ. 15. Eph. 5. 20. Rõ. 11. vnd 9. Joh. 14. 18. Rõ. 7. Phil. 1. 1. Joh. 3. 1. Pe. 2. vnd 4. Ps. 91. 141. 8. Jo. 10. Mat. 10. 30. Dan. 3. Ps. 118. Cant. 1. Apo. 19. 7. Rõ. 8. 28.

So wird euch doch der Herr nicht verlassen/sondern
ird euch tröften/erhalten/vnd euch hülff in der noth
rschaffen. Wen soltet jr dañ fürchten ? Selig ist
r Mensch/der auff den Namen deß Herren hoffet.
s ist ein gut ding auff jhn sich verlassen. Weñ ich
ch einmal vor meinem tod euch sehen/vnd mit euch
den möchte/ das were mir eine grosse gnad vom
erren. Kan solchs nicht geschehen/ so wollen wirs
les Gott befehlen. Grüsset von meinet wegen N.
nsere Wase. Vnd da sie abzeucht/ so wolle sie von
rtzen in meinem Namen jhren Vatter/ jhre Mut-
vnd N. jhren bruder grüssen. Ich gehe vor an/ich
rhoffe sie wider zusehen im ewigen leben. Grüsset
ch von meinet wegen N. vnd N. vnd besuchet sie
zweilen. Ich befehle euch der gnaden deß Herren:
efehlet mich allen brüdern vnd schwestern im Her-
n/sampt allen denen/welche mit gedult warten auff
zukunfft vnsers Herren Jesu Christi. Gott be-
t euch. Schreibet mir von ewerem zustande vnd
legenheit/den 5. Septemb. im Jahr 1564.

WEnig tag hernach hat der Satan/ welcher alle-
zeit ist wie ein brüllender vnd wütender Löwe/
cht vnterlassen auff mancherley weise durch seine
erckzeug zuvnterstehen/ Ob er den gefangenen vom
auben abwenden vnd verkehren möchte. Er ward
r geplagt vnd bemühet durch die Pfaffen/Mönch
d Libertiner. Denn täglich kamen die Pfaffen/
önch vnd sonderlich die Carmeliten mit einem
ossen hauffen der Libertiner zu jhm/ welche jn mehr
rübten vnd plagten/ als seine bande/ wie ers selbst
keñet/ vnd sichs beklaget durch seine Sendbrieffe/
er schreibet/ wie daß er offtmals mit gedachten
hten viel disputation gehalten/ darinnen sie sich
geräumbter weise gegen jhm erzeyget/ nicht wie
hristenleuth/ sondern wie leuth ohne Gott/schmä-
en vnd lästerten Gott/ vnd seinen Sohn Jesum
hristum grewlich/sonderlich/weñ sie handeltẽ vom
endmal. Wolten mit jren fünff worten Jesum
hristum auß dem Himmel herab leyten/ daß er sol-
ie gestalt deß brods an sich nehmen/ dermassen
ß er mit händen gegriffen/ mit zänen zerbissen/
rch den mund geschlungen/ vnd in den bauch hin-
gesencket werden solte. Alle jhre wort waren ver-
nnungen/ verfluchungen vnd verdammungen ge-
diesem armen gefangenen/ sprachen das vrtheyl
verdamnuß nach jhrem kopff etlich mal vber jn/
vber einen gottlosen ketzer/ verführer/ vnd gleich
einẽ Menschen ohn Gott/ der von jm verworffen
d außgeschlossen were: Vnd theten solches mit
lem gespött: Rieffen vnd schryen ohn eynige be-
eydenheit oder vernunfft: Vermeynten jhn da-
rch kleinmütig zumachen/ vnd durch jhr geschrey
d vngestümmigkeit vom glauben abzuwenden.
ie waren dermassen erzürnet/ erhitzet vnd entzün-
gegen jhm/ daß sie nicht leiden kondten/ daß er je-
als sein wort außgeredt hette/ sondern auff ein je-
s wort/ das er sagte/ fielen sie jhm zwerchwegs da-
n/ durch schmähen vnd lästern/ dermassen daß er
dlich wider seinen willen muste stumm seyn vnd
lschweigen. Der Meßpfaff Sebastianus allein
t zuletzt ein wenig bescheydenheit gebraucht/ wie
an auß Ehren Christoffels schreiben kan abneh-
n/da er also schreibet.

HEut ist der Meßpfaff Sebastianus zu mir
kom̃en/mich zubesuchen/ welcher mir sehr gu-
te zeitung gebracht hat/ als nemlich/ ich solte
se woche nicht getödtet werden/ weil ich ein Predi-
were. Er meynete zwar mich dadurch zuerschre-
cken: Aber das ist vielmehr mein wundsch vñ begeh- ren. Ich zeigte jm an/ich wolte von hertzen gern mein blut vergiessen/ welchs jnen doch zu mercklichem fall gereichen würde: Dargegen aber würde es dienen zu auffnehmen vnd vermehrung der Kirchen Christi.

MDLXIV.

Nach diesem sang er mir den alten Gesang/ als nemlich/ Ich were ein verführer vnd betrieger/ohne Gott vnd ohne erkandtnuß Christi. Ich aber zeygte jm auß heyliger Schrifft/ daß er selbst keinen GOtt hette/ sondern er hielte den Babst vnd ein stück gebacken Brodt für seinen Gott: Er selbst auch verführte das Volck/ vnd wiese es ab vom rechten weg deß heyls/ welcher ist Christus. Wir redten viel von den verdiensten/vnd von der Kirchen. Vnd vnter allen/ wurden folgende Männer/ nach der alten weise gelästert/ als nemlich/ Calvinus/Bullinger/ Beza/Luther vnd andere dergleichen.

Zu letzt/als er ein wenig erweicht war/sagte er/Es were jm leydt/daß ich sterben müste/vnd er wolte mir gern helffen vñ mich erretten/weñ ers jergend auff eine weise füglich thun köndte/ ja vnd solte es jhm seyn blut kosten. Aber da were kein rath noch hülff/ vnd köndte anders nicht seyn. In summa/ Ich müste sterben. Vnter andern bekandte er auch/Er wolte nit der Stadt Antorff/ja auch nicht der gantzen welt güter nehmen/ daß er eine solche Verrähterey/ wie Er Simon sein mitgehülff/ sampt der grossen Märgreten/ begangen hette. Da habt jr/was mir diese tag vber begegnet ist. Was mir hernach begegnen wird/ das ist der erkandtnuß Gottes deß Allmächtigen vorbehalten. Ich befehl in seine hände meinen Leib/ mein leben/ vnd meine seel. Lasset ohn vnterlaß für mich bitten.

Hie ist zumercken/ wie ein Meßpfaff auff den andern stechẽ kan.

Act. 12. 5.

Der Marggraff sampt dem Schultheissen vnd andern mehr vnterstehen sich/den gefangenen von seinem glauben abzuwenden.

ALs nun die Mönch nichts gewinnen/ noch außrichten kondten mit jhrem schreyen/ schmähen/ vermaledeyen vnd lästern/ kompt der Marggraff vñ der Schultheiß/ sampt vielen andern/ zum gefangenen/ zuversuchen/ Ob sie jhn möchten mit schönen worten/ schmeichelreden vnd falschen verheissungen von seinem Glauben abwenden/in massen er selbst in seinem schreiben bezeuget/wie folget.

HEut ist der Marggraff vnd der Schultheiß zu mir kommen/ vnd haben mich sehr freunlich angeredt/ vnd sich erbotten mir dienst zu erzeigen/ weñ ich wolte gen Hof schreiben vnd vmb gnad bitten. Dafür ich jhnen gedancket/ vnd gesagt/ Ich wolte Gott bitten/ daß ich seine gnad haben möge. Bald darnach kömpt ein ehrlicher Mañ auß der Stadt Brücken mich zubesuchen/ welcher gleichsfalls vieler dinge sich erbott mit vergifften pfeilen/vnd sagte/Ich were nicht in gefahr meines leibs/ wenn ich nur wolte. Vnd er wolte sich wol vnterwinden die sach außzuführen ohn eynige meine vnkosten. Ich antwortet jhm: Ich wolte guten rath nicht außschlagen. Nehme auch alles gute erbietens zu danck an. Wolte auch gern gen Hof schreiben/ nicht zwar zuwiderruffen/sondern meines glaubens bekandtnuß anzugeben/ darüber möchten sie machen/ was sie gut däucht. Als er das hort/ gieng er alsbald darvon.

Ein stück von Ehr Christoffels brieff.

Gifftige vñ schädliche anfechtungẽ.

Das IX. Buch.

Anfechtũg durch leibsschwachheit.
1. Pe. 1. 7.
Phi. 1. 2. 3.
2. Co. 5. 8.

ALs er in der Gefängnuß war / ist er auch sehr kranck worden an seinem leib / auff daß er in allem vom Herren geprüfft würde / wie das Gold im Fewer. Von seiner leibs schwachheit schreibt er in einem Brieff an seine Haußfraw also.

Ein stück eines andern sendbrieffs.

MJch verlanget mit schmertzen auß diesem sterblichem leib auffgelöset zu werden/vñ bey dem Herren zu seyn. Die zeit beginnet mir lang zu werden/vñ mir verdrießlich zusein. Deñ vber diß erbärmliche gefängnuß/ werde ich täglich vom Herren mit viel vnd mancherley kranckheiten heimgesucht. Vnd jetzund hab ich grossen schmertzen an meinem leib einer geschwulst halben/ dermassen/ daß / wo ich mich hin wende / da hab ich grosse noth. Jch stehe/ oder gehe/ich sitze oder liege / ja ich kan auch nicht ein Aug zuthun/ daß ich schlaffen möchte. O weñ es deß Herren will were/ daß ich bey euch seyn möchte / so würde es mir an keiner pflegung mangeln/das bin ich gewiß. Es ist hie niemand bey mir/ der mir etwas handreichung thun wolle/noch eynigen beystand. Vnd weñ ich etwan eines Artzts begehre/kan ichs nicht erhalten. Vnter deß aber / ob mir gleich aller menschlicher trost fehlet/ so vnterlasse ich doch drümb nicht/ mich mit der gnaden vnd gütigkeit Gottes zutrösten / welcher allzeit bey mir ist / vnd wird mich nimmermehr verlassen. Wenn ich den trost nicht hette / so verschmächte mir mein hertz. Denn sonst bin ich jetzund sehr matt/ schwach vnd voller thränen worden. Der HErr hat mich hieher ins fewer gleich als auff die Prob gesetzt: Jch muß geleutert werden. Mein vorig leben hab ich allezeit in wollfahrt zugebracht / vnd sonderlich/ da ich Gott nicht kandte/ja biß zu diesen meinen jetzigen banden hab ich alles nach meines hertzẽ wundsch gehabt. Aber es hat dem gütigen GOTT wol gefallen mich zuüben vnnd zubesuchen mit diesen trübsalen / vnnd das alles zu meinem grossen heyl vnd seligkeit. Vnd derwegen verhoffe ich nach langwieriger erfahrung einmal lauter vnd klar Gold vor jhme zu seyn.

Ps. 119. 92.
Sap. 3. 7.
Zach. 3. 9.
1. Pet. 1. 7.
Ps. 72.
Job. 12. 7.
Mala. 3. 7.
Jer. 12. 1.

DA er nun also kranck vnd vbelauff war/ schickten jhm etliche fromme gläubige leuh ein wenig Wein/ dessen er täglich mässiglich gebrauchte/ zu erquickung vnnd stärckung seines leibs / wie auch S. Paulus zuthun gerahten hat seinen Lehrjüngern vnd geliebten Sohn im Herren. Da nun die Widertäuffer / mit welchen er damals gefangen war/ sahen/daß er Wein nützte/lästerten vnd vervnglimpfften sie jhn/nandten jhn einen Weinschlauch/ Trunckenbold / einen fleischlichen vnd weltlichen Menschen / wie dann diese leuth jmmerdar geneygt seyn zuschmähen vnd zuverläumbden : Sie diffamirten vnd vervnehrten jhn ohn auffhören nach art der Phariseer / wie er sichs dann beklagt in einem seiner Brieffe. Der fromme Mann muste vber seine bande vnd kranckheit solche lesterungen vnd afterreden leiden. Wir geschweigen allhie deß grossen kampffs/ den er mit seinem eygenen fleisch hatte / ehe dan ers hat durch den Geist können vberwinden. An seinem fleisch hat er eine so grosse mattigkeit vñ schrecken entpfunden / sonderlich im anfang seiner gefängnuß/ daß es vnmüglich ist außzusprechen / dermassen/daß das fleisch gern allerley mittel davon zukommen gesucht hette wo nicht der Geist wiederstand gethan/ vnd die hand GOttes/ welche gute wacht vber jhn hielt / jhn wunderbarer weise vber alle vernunfft bewahret hette/in massen ers erkennet vnd rund bekennet in einem Brieff an einen seinen mitgesellen einen diener deß worts geschrieben/ Welch schreiben wir zu dem end hieher setzen.

1. Ti. 5. 23.
Ehr Christoffel wird von den Wiedertäufern gelästert.
Matt. 11. 19
Rõ. 7. 16.
Gal. 5. 17.
Rõ. 8. 13.
Streit deß streits
Joh. 10. 21.
2. Ti. 2. 19.

MDL

Ein Schreiben an einen diener deß worts Gottes.

WVrdiger lieber Bruder / Jch kan mit worten nicht gnugsam erkleren die frewde meines hertzen / so ich geschöpfft hab auß dem trost ewers brieffs / sonderlich dieweil er herkompt von ewer hertzlicher lieb/ welche hochgeachtet wird für meinen augen. Hettet jhr mir nicht geschrieben/hette ich gemeinet/ jhr weret meiner vergessen. Jch dancke euch sehr freundlich für ewere liebliche vnd Christliche vermahnung. Jch verhoffe durch Gottes gnad/ dieselbe soll einem solchen Mañ geschrieben seyn / der sie nicht allein in acht haben/ sondern / das mehr ist / der sie in alle seine jnnerliche vnd eusserliche glieder eindrücken wird : Ja der auch alles was er mehr hat/dahin anwenden sol/ auff daß er mög gleich werden dem ebenbild deß eyngebornen Sohns Gottes : Ja lieber Bruder / dahin gehet all mein ziel vnnd begehren / vnd halts darfür/ Daß mir diß ein grosse wolthat von meinem GOtt vnd Vatter ist (wie es dann auch in der warheit ist) auch ein gewiß zeugnuß meiner ewigen wahl / Jch rede eygentlich von meinen banden / welche mich im anfang (ich mags wol bekennen) dermassen betrübet haben/daß nicht viel gemangelt hette/ ich were zur erden gesuncken. Ja ich bin hart gestossen worden (wie David spricht) damit ich gefelt würde : Aber der HERR hat mir geholffen. Denn also verheisset ers in seinem wort / da er sagt : Wenn der gerechte in fall gerahten wird / wird er nicht zerschmettert. Denn der HERR helt jhn mit seiner hand. Fürwahr die barmhertzige hand meines getrewen Vatters hat mich so gnädiglich gehalten / daß ich numehr auffrecht stehe (dafür jhm allezeit lob vnnd danck gesagt sey) bereit vnd willig außzustehen alle macht der tyrannen / ja wolt auch ehe mich zerstücken lassen / als daß ich ein eintzig wort von seiner warheit wiederruffen solt. Jch hab etlich mal hören sagen/ Daß die Soldaten/so einmal zurück geschlagen seyn worden/da sie nachmals wiederumb wieder den feind angeführet werden / seyn sie desto dapfferer vnd behertzter. Jch hoffe durch die sterck vnd krafft meines Herren/ daß es mit mir auch also gehen werde in diesem meinem kampff. Jch glaub / daß der Capitain/dem ich diene/ nicht allein mit mir vnd für mich streitten werde / sondern auch daß er selbst in mir seine vnd meine feinde vberwinden vnd obsiegen werde/dermassen daß sie vnter vnsere füsse fallen werden. Denn ich sage gern mit David : Der Herr ist meine sterck vnnd mein lied / Er ist mir zur errettung gewesen. Der Herr ist für mich. Derhalben wil ich mich nicht fürchten/ was soll mir ein Mensch thun? Derwegen wil ich mich mit volligem vertrawen auff den Namen deß Herren verlassen vnd darauff beruhen/vnd mit David/der da fünff stein auß dem wasser nahm/ legte aber ab vnd ließ dahinden die waffen Sauls / wil ich zum streit tretten gegen den Riesen Goliath/vnd darneben gewiß seyn deß siegs im namen deß Herren. Darauff beruhet es allein/ lieber Bruder/ Daß die Gemeynd ernstlich für mich bitte/ damit fürs erst ich sehr bald möge auß diesem kampf erlöset werden : Darnach / daß mir möge standhafftigkeit gegeben werden biß zum ende zubekennen

Rõ. 8. 29.
1. Pe. 2. 19. 20.
Rõ. 8. 30.
1. Pe. 2. 20.
Ps. 118. 13.
Ps. 37. 24. vñ 145. 14.
Ps. 110. 1.
1. Co. 15. 25.
Ps. 118. 14.
Exo. 15. 2.
Jes. 12. 2.
Ps. 117. 6.
Heb. 13. 6.
Ps. 56. 12.
1. Sã. 17. 40.
Act. 12. 5.

heylige warheit Gottes/vnd daß ich nit mitten im
rm oder anlauff erliege. Jch hoff gäntzlich/daß der
err / welcher mich beruffen vnd außgesondert hat
n leyden/ nit werde zulassen / daß ich vberwunden
rde. Derhalben will ich mich nichts rühmen von
r selber / der ich nichts als ein armer Sünder bin/
dern im Herren will ich mich rühmen / in seiner
oberwindlichen macht vnd krafft / darauff will ich
mein vertrawen setzen / vnd dessen gewiß vnd ver-
ert seyn / daß es besser sey auff den HErren sich
lassen / als auff Fürsten oder Menschen / bey wel-
ı kein heyl ist. Jch hab auch die verheissung GOt-
für mich / die da warhafftig ist vnd nicht leuget/ in
cher verheissung er mir sagt / daß ich seyn Kind
vnd er mein Vatter/ daß ich sey ein erb mit Jesu
risto im ewigen leben / ja / daß ich auch also selig
/ als die / so da vmb der Gerechtigkeit willen ley-
.

Jn summa / geliebter Bruder/da sehet jhr worin-
ich mich tröste vnd stercke / als nemblich / daß ich
sig acht hab nicht allein auff das/so mir begegnet/
dern vielmehr wie hoch der Nam deß Herren wer-
rhaben / gerühmet vnd gelobet werden durch mei-
tandhafftigkeit vnd durch meinen todt / auch wie
die so im glauben schwach werden/gestercket wer-
. Vnd belangend die so noch nichts von Christo
tanden haben / denen wird diß als ein mittel die-
können/sie zu erleuchten: Ja auch das heyllose
eib (welcher der Herr jhre verrätherey verzeyhen
le) möchte noch etwan wol mit vielen andern be-
et werden. Denn also wird von Christo gezeuget/
das Weitzenkorn in die Erden geworffen nicht
rbt/bleibet es allein: Wenns aber erstirbt/so brin-
s viel frucht. Der Verräther der Pfaff/ wird
ein hohn vnd spott werden den Feinden Christi/
wird jhnen gerathen zum todt vnnd zum fall.
n durch solche mittel vermeynen sie außzuban-
vnd zuverjagen Jesum Christum/auch auß zu-
en vnd zu vertunckeln sein heiliges Wort: Aber
achen zuschanden vnd stürtzen sich selbst. Vnd
ächst vnnd grünet wider jhren eygenen willen
h solche mittel die Kirch Christi. Dagegen aber
t zu grund die Kirch deß Antichrists/wie jhr mir
vnd Christlich schreibet. Sie lehnen sich auff wi-
das Lamb / das auff dem Stul sitzet/ welches jh-
zu gewaltig vnd zu starck ist. Derhalben werden
arnieder geschlagen werden durch das schwerd
es Mundes. Es wird wol scheinen für den Au-
der Menschen / als daß ich gestürtzet vnd zu nicht
acht worden sey: als wenn mein ende vnsehlig/
nehlich vnd voller jammers were: Aber mein le-
vnd meine Seel seyn in der Hand Gottes/vnnd
den fein leuchten mit herrligkeit für jhm/ in seiner
gen Stadt: Da dargegen die Gottlosen werden
chmähet seyn/ vnd so voller trawrigkeit / daß sie
len vnd schreyen vnd heulen werden für trübsal
Geistes / vnd werden den todt suchen/ vnd jhn nit
en können.

So fürchten sich nun die jenigen / welchen das e-
e Fewer bereytet ist / Jtem / die hellische verdam-
/sampt dem Drachen vnnd allen falschen Pro-
en / da das ewige wehe ist / das zänklappen / das
nen der Augen/das Fewer/welches nimmermehr
außgeleschet werden / vnd der Wurmb/welcher
t stirbet. Solche/ sag ich/lasset sich fürchten. Jetz-
mag ich allhie ein kleine zeit geprüfet werden/
h als in einem Fewer / vnnd darinnen examinirt
bewerth werdē: Aber am ende werde ich gepurgirt
eleutert darauß gehen/als der da auß einer schwe-
ren anfechtūg herfür kompt/vñ der ich mein kleyd im
Blut deß Lambs gewaschen hab. Darum so ist mein
trost nicht gering / sondern ist sehr groß in meinem
Hertzen/in dieser meiner trübsal. O wenn ich jetzund
allbereyt diß alles entpfangen hette! Aber ich strecke
mich noch darnach mit ängsten. Jch werde noch viel
trübsal außstehen müssen / ehe dann ich diß entpfan-
ge: Jedoch weiß ich wol/ daß ich in diesem jrrdischen
Rock eine pein nit kan außziehen vnd ablegen. Ach
daß ich nicht entkleydet bin / damit ich vberkleydet
würde! Mein Geist seufftzet vñ sehnet sich mit schmer-
tzen darnach. O Herr ich hab mein vertrawen auff
dich gesetzet / laß nicht zu / daß ich nimmermehr zu-
schanden oder verschmähet werde. Errette mich nach
deiner Gerechtigkeit/vnd hülff mir: Bittet derhalben
geliebter Bruder im Herren/für mich/daß dieser euſ-
serliche Kampff von mir genommen werde / sampt
dem innerlichen. Denn ich befinde in mir mein fleisch
hefftig streitend wider meinen Geist. Jch armer mag
wol schreyen mit S. Paulo / O ich elender Mensch/
Wer wird mich erlösen auß dem Leib dieses Todts?
Aber ich höre vnnd verstehe vnter deß / daß die Gnad
Gottes durch Jesum Christum mich tröstet. Jch
hoffe vnnd zweiffele keines wegs daran / daß solche
Gnad mit mir ist/vnd mich nicht verlest. Vber das
hab ich auch diese Wolthat vom Herrn zu meinem
entpfangen/als nemblich/daß ich bey mir selbst durch
den Geist Gottes entpfinde/ das mein Hertz tausend
mal rühiger vnd versicherter ist / als da ich gäntzlich
dem Teuffel/der Welt vnd meinen eygenen Begier-
ten im verfluchten Bapstumb dienete. Jch sehe jetz-
und / was für einen müheseligen vnd krummen weg
ich gewandelt hab / vnd wie fern ich von meinem heyl
war/frembd von Christo/vnd von der Burgerschafft
Jsraels/ja ich war ohne Gott in der Welt. Was für
ein armer mensch war ich/ da ich darauff trawete vnd
mich verließ / daß ich dem Teuffel vnd dieser argen
Welt dienete! Jetzund bin ich beruffen auff den weg
deß Herren / durch seine selbst Gnade. O welch ein
lieblich ding ist es mir in demselben zu wandeln?
Wie groß ist die ruhe / so ich in meinem Hertzen füh-
le! Wie bin ich jetzund so versichert vnd vergewissert
meiner Seligkeit. Warlich der Geist Gottes gibt
zeugnuß meinem Geist/daß ich ein Kind Gottes bin:
Vnd dieweil ich in Christo bin / so kan mich nichts
verdammen. Ja wenn auch mein gewissen selbst
mich verdammen würde/ so ist doch Gott weit höher
der mir gnad gibt. Darumb spricht Jesus Christus
billich: Mein Joch ist leicht / vnnd meine Bürde ist
gering.

Jst nun auch etwas / das vns möge scheyden von
der lieb Gottes? Gar nichts. O wenn diß von allen
Leuthen wol bedacht würde / wie würden sie zu Jesu
Christo heuffig lauffē: wie würdē sie hunger vñ durst
haben nach der Gerechtigkeit: Welch ein enderung
wird in jhnen erfolgen: Wie würde das Reich deß
Sathans fallen: Ja wie würden wir lauffen zur
Hochzeit vnnd abendmahl Christi ohn eynige ent-
schuldigung: Alsdann würde es ein lustig vnd lieb-
lich ding seyn / ein Diener Christi zu seyn: Alsdann
würde die Stimm der Prediger recht gehöret wer-
den. O welch eine fröliche arbeit würd es seyn / da
man sehe das Volck von sich selbst zu Jesu Christo
lauffen: Aber was geschicht? Ach leyder man muß
sein Ampt mit seufftzen vnnd schwerer Mühe
thun. Geliebter Bruder / seyd dapffer vnd stand-
hafftig / vnnd vermahnet die andern Diener Chri-
sti ewere Mitgesellen / daß sie den Muth nicht fal-
len lassen in diesen Beschwerungen / ja da sie auch

MDLXIV.
2. Cor. 5. 4.
Psal. 71. 1.
Eccl. 2. 12.
Rom. 7. 16.
Gal. 5. 17.
Rom. 7. 24.
Rom. 8. 16.
Sap. 5. 7.
Eph. 2. 14.
Rom. 8. 16.
Gal. 4. 6.
Rom. 8. 1.
Matth. 11. 30.
Rom. 8. 35.
Math. 5. 6.
Math. 22.
Luc. 14. 18.
Vermahnung an alle Kirchendiener

Das IX. Buch.

gleich duncken möchte / jhr mühe vnd arbeit sey vergeblich vnd ohne frucht. Ermahnet sie auch / daß sie nicht kleinmütig werden vber meinen banden. Denn jhr dienet nit den Menschen / sondern Gott in Jesu Christo. Wandelt getrost vñ dapffer. Last euch nichts hindern: Prediget / lehret ermahnet / tröstet / straffet: Sehet nit auff das ansehen der Personen / er sey reich oder arm / er sey jung ader alt / er sey Mann oder weib. Ewere stimm erhebe sich wie ein Posaun. Höret mau ewere stimme nicht (wie es leyder zugehet) so wisset / daß jhr ewere Seel errettet habt / vnnd ewer lohn ist vnbegreifflich. Sehet nur auff den / welchem jhr dienet. Ich ermahne euch in meinen banden (es gerewet mich offtmahls meines vnfleisses vnd trägheit) vnd thue es darumb / auff daß ich vber meinem Ampt halte / als ein trewer Diener Jesu Christi. Ist Gott mit euch / wer wird euch mögẽ schaden? Fürchtet euch nit / sehet nit an die Personen. Fürchtet allein den Herren vnsern GOtt / dessen Diener vnd Gesandten jhr seyd. Seyd auch ein Liecht / daß da scheine im dunckeln vnd finstern ort. Mein frommer Bruder / ich bitte euch / jhr wollet diese vermahnungen in gutem auffnehmen. Denn die lieb / so ich zu euch trage / dringet mich darzu. Vnd ob gleich dieser brieff nicht stattlich gesetzt vnd außgestrichen ist / so schreibe ich doch / was dem Geist deß Herren geliebet mir einzugeben. Ich befehle mich in ewer heyliges Gebet. Mich belangend / weiß ich euch nichts besonders zuschreiben. Ich gebe es alles dem Herren heym / im todt vnd im leben. Ich bin seyn / Er mache es mit mir / wie es jhm wol gefellet. Habt jr lust mir seinen dienst zuerzeygen / lieber / so thuts an meinem geliebten Weibe / daß ist mir eben als wenn es meiner eygenen Person widerfahren were. Ich befehle meine liebe Haußfraw euch / bey jhr das beste zu thun / vnd befehle dißfals ich mich der gantzen Gesellschafft meiner Brüder vnd Schwestern im Herren. Lieber Bruder / schreibet mir noch einmal / wofern es euch nicht beschwerlich ist / vnd haltet euch gegen mir nach ewerer Vätterlichen sorge / die mir gnugsamb bekandt ist. Die Gnad deß Herrn sey mit euch / Amen. In eyl / den 18. Septembris / im Jahr 1564.

Gal. 1, 10. 2. Tim. 4. Jes. 58. 1. Ezech. 33. Mat. 5. 12. 1. Pet. 5. 4. Rom. 8. 31. Matth. 10. 28. Matth. 6. 16. Philip. 2. 15. 16. ☞ Rom. 14.

Endvrtheil am Hof gericht zu Brüssel gefellet.

Als nun die zeit sehr verlängert ward / vnd das vrtheil vber Ehrn Christoffen von deß Königs Hofgericht gefället / welches inhalt war / daß er lebendig solte verbrandt werden / schrieb er einen brieff zur letz / nahm seinen abschied / vnd gab gute Nacht seinem Weib / welche sehr trawrig vnd betrübt war / in massen der Brieff von Wort zu Wort allhie gesetzt / es außweiset.

In diesem Brieff nimbt er seinen abscheyd von seinem weib.

NAch allen vorigen grüssen / thue ich euch / hertzallerliebste im Herrn / zuwissen durch diß mein letztes Schreiben / daß ich jetzund wol zu paß vnd zu frieden bin an meinem Leibe / GOtt sey allezeit dafür lob / ehr vnd danck gesagt. Der Herr gibt mir vber das auch / nach seiner vnaußsprechlichen Gnaden eine grosse frewdigkeit vnd muth / dermassen / daß ich mit gedult alles das trage / was seiner gewaltigen Hand gefellet mir auffzulegen / vnnd richtet meinen willen nach dem seinen. Denn das ist das beste vnnd sicherste / sintemal durch solch mittel alles leyden / wie schwer es auch jm̃er seyn mag / vns leicht wird. Wir sollen in vnserm Gebet bitten / Vatter / dein will geschehe auff Erden wie im Himmel / vnd sagen mit Christo in vnserer gefahr vnd widerwertigkeit / Vatter / ist es dein Will / so gehe dieser Kelch von mir: Wo nicht / so geschehe dein vnd nicht mein will. Alles was Gott gefället / kan anders nicht / dann seinen ausserwehlten zum besten gerathen / ob es gleich dem Fleisch hart vnd schwer fellet. Dieweil wir dann diß verstehen / es auch für gewiß halten / So last vns mit einander getrost seyn in vnserm leyden / mein hertzallerliebste. Es ist wol war / daß vns das scheyden vnd die zertrennung sehr schwer ankompt: Aber dieweil es dem Herren also gefallen hat / was wollen wir dann darwider sagen? Wollen wir wider GOtt murren? wollen wir sagen / er mache es vbel? Last vns vielmehr mit dem Job sprechen: Gott hats gegeben / Gott hats genommen. Wie es dem Herren gefallen hat / also ist es geschehen. Der Nam deß Herren sey gelobet ewiglich. Der Herr hat vns gescheyden / das gereichet zu erhöhung seines H. Namens. Derhalben lobe vnd dancke ich jhm an meinem Ort / vnd bin bereyt durchauß jhm zu folgen / wohin er mich führen wird / ja auch biß in den Todt / vnnd bin gewiß / daß ich vom todt zum leben hindurch dringe. Euch / meine liebste belangend / bitte ich / jhr wollet eins thun / vnnd den Herren allezeit loben vnd jhm dancken. Vnd glaubet das steiff vnd gewiß / daß / ob ich euch gleich allein / vnd eine arme Witbe hinter mir lasse / werdet jhr doch darumb vom Herren nicht verlassen seyn / welcher allezeit bey euch ist. Mein todt ist nicht ein todt / sondern eine Thür vnd eyngang zum leben. Geköpffet / ertrencket / oder verbrandt werden / bringt mir keinen schaden / dieweil ich nicht leyde als ein vbelthäter / sondern als ein Christ / welches warlich vber die maß ehrlich vnd ein glückselige sach ist: Welches euch anders nicht als zum besten wird gereychen. Ja es dienet euch darzu / daß ewer Glaub jetzund so viel desto mehr kan gestärcket werden durch meine Bande / vnnd hernach versiegelt durch mein Blut. So bitte ich euch nun / meine liebste / tröstet euch / tröstet euch / sage ich im Herren / Er wird euch nicht verlassen. Er bleibt bey euch / vnd will bey euch bleiben biß ans ende. Sorget nicht / fürchtet euch auch nicht: Werffet all ewer anliegen auff den Herren. Er wird euch wol bewahren / vnd wird euch forthelffen in allem was euch von nöthen seyn wird / beyds zu Seel vnd zu Leib. Ich befehle euch gäntzlich vnd durchauß dem trewen GOtt vnd dem allmächtigen Herren / vnd bitte euch endlich jhr wollet den Herren nit verlassen / noch seine heylige Kirch / weder vmb lebens / noch vmb deß todts willen. Will man euch etwas anders lehren / so glaubets nicht. Das ist mein Testament vnd letzter will. Ich sag euch gute nacht / da ich euch nit mehr schreiben konte. Denn wie ich verstehe / so soll man mir nechstkünfftige Woch daß vrtheil deß todts vber meinen Leib sprechen. Bittet aber für mich / gute nacht gute nacht. Der Herr wolle euch stärcken / vnd mich gleichfals. Meine thränen können nit leyden / daß ich weiter schreibe. Auch zu guter Nacht / meine liebe Wase. Vnd dieweil jhr noch jung seyd / so lernet den Herren förchten / vnd saget von meinet wegen gute nacht ewerm Vatter vnd ewer Mutter / auch ewern Brüdern sämptlich. Den 28. Septembris / im Jahr 1564.

1. Pet. 5. 6. Math. 6. 1. MDL... Mat... 39. Luc... Rom... 28. Rom... vnd 1. Job... Job... Math... 20. Joh... 1. Pet. 4... Rom... Joh. 14. 18. 1. Pet. 5... Heb. 13... Tob. ... Klaglied... Jer. 3. ...

Er schreibet an seinen Bruder vnnd seine Schwester / vnd nimbt seinen abschied von jhnen.

Am selben Tag schrieb er einen Brieff an seinen Bruder vnnd an seine Schwester / vnd nahm seinen Abschied von jhnen / welchen wir auch hieher setzen.

Hertzliebe

Hertzliebe Brůder vnnd Schwester/ Jch
wer gefangener Bruder/vmb deß zeugnuß
der heiligen Warheit willen/bin(Gott lob)
muths/erwartend von tag zu tag der stund/in
her die Feinde deß Creutzes Christi mich ver-
ngen werden. Mein leib ist in jhrer gewalt/durch
willen deß HErren/gleichwol aber können sie die
l nit tödten. O daß der Kampff biß zum Sieg
acht were/vnnd daß ich mit meinem Schiff am
er were! Aber der HErr/welcher mein hoffnung
mein Steurmann ist/der wird mir in allen auß-
en. Jch muß jetzund von euch scheyden/vnd euch
nacht geben: Welches / vnangesehen/ es dem
ch hart vnd schwer ist/ ich doch nichts desto we-
nach meinem Geist hoffe vnd wündsche. Denn
viel besser mit Christo seyn/ als in diesem elen-
ammerthal leben.
Nun zu guter nacht lieber Bruder : Habt acht
ewern beruff/dazu euch Gott beruffen hat. Seyd
Haupt ewers Weibs/vnd leydet sie in aller weiß-
vnd bescheydenheit: Habt gedult mit jhr/ als ei-
schwachen gefäß : Liebet sie/wie Christus seine
eynde liebet. Seyd jhr ein Exempel in dem wort/
er vermahnung/vñ im werck. Jch nehme meinen
chied auch von euch/ meine liebe Schwester/mein
vnd mein trost. Thut allezeit/ was euch GOtt
hlen hat/ nach ewerm vermögen. Seyd vnter-
n ewerm Eheman/ wie die gemeynd Christo ist
rhan. Ehret vnd fürchtet jhn/ vnd lebet mit ein-
er im Friede GOttes. Jch sage euch beyde im
ren gute nacht/vnnd gedencket meiner in ewerm
ächtigen Gebet/so lang ich leben werde. Jch hof-
r bald ins ewige leben zu kommen bey meine lie-
Schwester. Vnd zum beschluß/ begehet euch wol
inander. Jch befehle euch Gott vnd dem wort
r Gnaden Lieber Bruder/ ich befehle euch meine
ßfraw. Seyt jhr behülfflich/ beschützet vnd trö-
ie in jhrem betrübten zustand. Hierauff befehle
ich Gott/vnd nehme meinen abschied. Jn gros-
l/den 28. Septembris/ im Jahr 1564.

dbrieff/ den er seinem Mitgehülffen im Predigampt zugeschickt/ darinnen er seinen abschied von jhm nimbt.

enden Tags schrieb er noch einen Brieff/ vnnd
ndte jhn zu seinem Mitgehülffen am Wort
ottes/ nahm seinen abschied von jhm/ welcher
so lautet:

Vielgeliebter Bruder vnnd Mitgehülff
am Werck deß Herren/jhr habt hiebevor
ein Schreiben von mir entpfangen/dar-
innen ich meinen abschied von euch ge-
men. Jetzt schicke ich euch ein anders/ obgedach-
doch gewissern inhalts/ dann das vorige gewe-
Jch hab jetzt auß diesem vergänglichen leben/auff
rderung meines Herrn vnd Gottes/in die ewige
vde. Denn das grawsame Thier/ welches Chri-
n vnd seine Glieder jmmerdar bestreitet mit sei-
Tyranney vnnd aller macht/ bald an mich setzen
. Es hat seinen schlund weit auffgesperret/ dar-
gleichsam auß einem Grab/ ein gifftiger dampff
gestanck voller lästerungen wider Christum vnd
Kirch herauff steiget. All sein dichten vnd trach-
st/das Wort Gottes zu dämpffen. Aber es wird
irtzet/ vnd in kurtzem in den fewrigen Pful deß
s Gottes/ endlich selbst mit seinem falschen Pro-
en geworffen werden. Jch muß jetzt diesen letzten
Kampff außstehen/ welchen mir der Herr auff erlegt
hat. Der aber/welchem ich geglaubet/vnd darauff ich
mich je vnd allezeit verlassen hab/ ist starck gnug/mir
dazu stercke vnd krafft zu geben/ welcher mir nit feh-
len wird/ also/ daß ich durch den zeitlichen todt ins e-
wige Leben hindurch zudringen getrawe / wie mich
dessen dann der Geist Gottes in meinem Hertzen ver-
sichert vnd gewiß machet. Es ist jetzt an dem/daß der
jrrdische Tabernackel meines leibs abgebrochen wird
werden. Jch muß jetzt getaufft werden mit einer
Tauff/ vnd wie ist mir so bang/ ehe sie vollendt wird.
Diß ist zwar deß Fleisches vnnd Blutes art vnnd
menschlicher schwachheit. Was aber den Geist be-
langet/ hab ich groß verlangen bey Christo zu seyn.
Derhalben wollet/ so lang ich in diesem zeitlichen Le-
ben noch bin/mit ewerm Gebet zu Gott jmmerzu für
mich anhalten. Sie werden die nechstkünfftige woch
grewlich mit mir vmbgehen. Sie werden mich füh-
ren auff den Gerichtsplatz deß morgens in aller früh/
damit sie sicher seyen vor dem gemeinen Mañ. Denn
ein böß gewissen allezeit in fürchten stehet/ auch wenn
gleich keine gefahr oder vrsach deß schreckens im ge-
ringsten vorhanden ist. Nun damit ich widerumb
auff mein fürhaben komme/ das ende ist nahe/ vnnd
stehet nun der Himmel offen/ allen/ welche Christus
durch sein thewres Blut erkaufft vnnd erlöset hat.
Da gilt es mir hin. Denn er auch mir offen stehet/an-
gesehen/ daß der/ welcher mir solches verheissen/ ge-
trew ist/vnnd deren keinen jemahls hat betrogen/ die
an jhm mit festem vertrawen gehalten haben. Der-
halben mein getrewer Bruder am dienst deß Herrn/
befehle ich euch die gemeynd Christi mit allem fleiß.
Lasset euch mit allem ernst angelegen seyn die braut
Christi/ vnd befehlet sie ferner dem Allmächtigen an
meine statt/ mit dem zusatz/ dieweil sie Christi Ver-
trawte ist / daß sie auch sich allein zu Christo jhrem
Bräutigam in rechter lieb vnd trew halte/allerdings
wie sie zu thun schuldig/ daß sie eyle nach dem liebli-
chen geruch seiner Salben/ vnd wo sie jhn erkennet
vor jhren eynigen Hirten/ daß sie sich mit allem fleiß
vorsehe vnnd hüte vor der stimm der frembdlingen.
Jtem wo sie jhn für jhren Bruder erkennet/ daß sie
alsdann auch niemand anders / als den eynigen
Vatter in allem anliegen anruffe. Auch wo sie jhn
für jhren Miterben erkennet vnnd bekennet / daß sie
dann auch sich steths allein nach den himmlischen
Gütern sehne/ deren Erbschafft er jhr erworben hat.
Letztlich/ wo sie der Weingarten deß Herren/ daß sie
dann auch keine vnzeitige wilde Trauben / sondern
vielmehr solche liebliche Früchte bringe/ dabey man
spüren könne/ daß sie sey der rechte Weingart deß
Herren. Mit diesen vnd dergleichen vermahnungen
segnet vnd befehlet sie dem Allmächtigen/von meinet
wegen zum abschied.

Weiter vielgeliebter Bruder/ stehet fest vnd dapf-
fer im Herren. Ermahnet ewere mitbrüder/ daß sie
getrost seyn/ vnd sich nit an meiner trübsal vnd ban-
den stossen wollen. Jhr dienet dem Herren/ vnnd nit
den menschen/ welchẽ jr auch dermal eins rechnung
werdet geben müssen. Weydet vnnd versorget die
schafe Christi/ welche euch der Herr vertrawet hat/
als ein getrewer Hird. Gehet hierein frewdig vnd vn-
erschrocken/ prediget/lehret/vermahnet/tröstet/straf-
fet/ es sey zur rechter zeit/ oder zur vnzeit/vnd sehet nit
auff menschen weder groß noch klein. Erhebet ewere
stim wie ein Posaun. Also wird Gott der Vatter vnd
der Herr Jesus Christus ein wolgefallen an euch ha-
ben. Hiemit seyt dem allmächtigẽ abermahls/ sampt
ewer geliebten Haußfrawen vnd allen ewern mitge-

MDLXIV.
2. Tim. 1. 12
2. Pet. 1. 14
Luc. 12. 50.
Marc. 10. 39.
Matt. 26. 17.
Phil. 1. 23.
Rom. 15. 30.
Prov. 28. 1
Ps. 53. 6.
1. Pet. 1. 19
2. Cor. 1. 20
1. Pet. 2. 6.
Joh. 3. 29.
Eph. 5. 24.
2. Cor. 11. 24.
Apoc. 21. 2
Cant. 1. 3.
Johan. 10 47.
Rom. 8. 17.
Eph. 1. 3.
Jes. 5. 1.
Joh. 15. 2.
Matth. 21. 33.
Jesa. 5. 4.
Heb. 13. 17.
Joh. 21. 15.
1. Pet. 5. 2.
Act. 20. 28
2. Tim. 4. 2.
Jer. 18. 19.
Joel. 1.
Jes. 58.

Das IX. Buch.

hülffen am Küichendienst/ mit allen Brüdern vnnd Schwestern im Herren/ andächtiglich befohlen. Datum den 26. Septembris/ im Jahr 1564.

Allhie nimbt er zum dritten mahl seinen Abschied von seinem Mitgehülffen im Kirchenampt.

ETliche wenig Tag vor seinem Todt/ nemblich Sontag den 24. obgemelten Monats/ als er vermercket/ dz er dieselbe woch noch solte auffgeopffert werden/ schrieb er noch einmal an obgedachten Diener deß Worts. Welches schreiben wir gleichfals/ damit vns niemand vrsach hette zubeschuldigen/ allhie mit setzen wollen.

NEhest Christlichem trewhertzigem gruß/ vielgeliebter Bruder vnd mitgehülff im Herren/ kan ich euch nit verhalten/ daß man mich noch diese woch (wie ich vernommen) in die Vierschare oder vor den Richterstul stellen werde/ meinen Sententz deß todtes vber mich gefellet/ anzuhören. Der gütige GOtt wolle mir zu der stunden einen frewdigen muth vnnd zunge zu reden geben/ meine Lippen durch die krafft seines Geistes/ zur ehr seines H. Namens/ auch außbreitung seiner herrligkeit erregen. Betet zu GOtt eynbrünstiglich mit der gantzen gemeynd vor mich/ daß er mich in der stunden durch seinen Geist stärcke/ mich vnd meine sach also regiere vnd schicke/ damit es alles gereyche zu seiner ehren allein/ Amen. Mein ziel auff dieser Erden ist gar kurtz/ vnd die stund meiner erlösung nahet herzu. Alsdann werde ich nicht allein auß diesem leydigen vnd wüsten Kercker vnd Banden/ sondern auch auß allem jammer vnd elend dieses müheseligen Lebens ledig werden/ vnd in ewigkeit bleiben. In summa/ als dann wird alle widerwertigkeit/ all hertzenleyd vnd trawrigkeit ein end nehmen. Die stunde vnd das mal ist beschlossen. Ich will williglich vnd frewdig sterben. Ich lasse mein leben gern vmb deß Namens Christi willen/ damit ich durch seine Barmhertzigkeit das ewige leben davon bringe. Ich bin willig vnd bereyt alle meine Glieder darzustrecken/ zu vertheydigung der warheit vnnd der Gerechtigkeit/ zu lob vnnd ehren meines getrewen vnd barmhertzigen GOttes/ welcher mir allezeit biß auff diese stund so grosse vnnd vielfältige wolthaten in seinem geliebten Sohn Jesu Christo bewiesen hat. Zu dem kan mir auch der Todt nicht schaden/ sondern wird mir dargegen vberauß gut vnnd nützlich seyn. Denn in dem ich sterbe/ werde ich leben. In dem ich verliere/ werde ich gewinnen: In dem ich das meine in die schantz schlage/ werde ich wider entpfahen. Christus ist mein leben/ sterben ist mein gewinn. So sage ich nun mit dem H. Job: Meine seele ist vberdrüssig dieses lebens: Vnd mit dem Apostel S. Paulo: Ich habe verlangen auffgelöset zu werden vnd bey Christo zu seyn. Wolte GOtt ich hette schon diesen sterblichen Leichnamb abgelegt/ damit ich das Angesicht meines himmlischen Vatters/ wie in gleichem meines getrewē Bräutigams Jesu Christi/ in der himmlischen herrligkeit anschawen möchte/ zu meiner Seelen vollem genügen. Mein Hertz ist in mir matt vnd krafftloß. Mein Geist sehnet sich mit seufftzen nach der entledigung von diesem sterblichem Leibe. O Gott mein Herr/ wenn werde ich doch in dein Reich zu deiner herrligkeit kommen? vnd wenn werde ich dein lieblich angesicht anschawen/ darnach ich mich alle stunden wie ein Turteltaube sehne/ ja alle augenblick? O mein gütiger Gott vnd Herr/ wenn wird die stund kommen? Zwar alsdann/ wenn ich dein lieblich antlitz anschawen werde. Wo ist ein Kind/ welches nicht nach seinem Vatter verlangen habe/ oder nicht gern vmb vnd bey jhm sey? Wo ist auch eine Braut/ oder sonst eine erbare Ehefraw/ welche sich nicht hertzlich sehne nach jhrem Bräutigam vnd Gemahl/ vnnd zu desselben holdseliger Gesellschafft? Wie solte ich dann nicht auch gern bey meinem hertzallerliebsten himmlischen Vatter/ vnnd seinem Sohn Jesu Christo/ meinem eynigen vnnd liebsten Bräutigam seyn vñ bleiben wollen? Ich hab meinen himmlischen Vatter/ vnd meinen Bräutigam/ in jhrem himmlischen wesen vnnd herrligkeit noch nit gesehen/ sondern allein gleichsamb in einem Spiegel/ an einem dunckeln orth. Wir haben vns noch nicht angeschawet von angesicht zu angesicht/ sondern allein in der gemeynschafft deß Geistes. Wir wandeln allhie im glauben vnnd nicht im schawen/ wie der Apostel S. Paulus spricht. Aber doch O gütiger Vatter/ vnd du mein geliebter Bräutigam Christe/ wollest bald meines leyds ein end machen/ mich hinauff zu dir nehmen/ vnd allda mit dir vollkomlich vereynigen/ mit dir vnd dem Vatter in ewigkeit zu leben vnd zu regieren/ Amen.

Mein vielgeliebter Bruder/ diß schreib ich Christlicher meynung/ vnd schütte mein Hertz vor euch auß als meinem vertrawten Freunde. Ich kenne euch vnd hab euch also befunden/ daß ich mich wol getrost auff euch verlassen mag/ ja als auff meinen Bruder. Ihr seyd die helffte meines Hertzen. Mein Hertz hat sich mit euch verbunden/ wie die Seel Jonathans sich mit der seelen Davids. Es kompt mich zwar fleischlicher blödigkeit nach/ vberauß sawer an/ o du meines Hertzen frewde/ daß wir scheyden müssen. Aber doch verzeyhe ich gern vnd williglich nicht allein auff ewer Person/ sondern auch auff alle Creaturen/ vnd was mir in der Welt lieb seyn möchte/ damit ich Christum gewinne vnd mit jhm vereynigt in ewigkeit leben möge. So befehl ich euch nun/ mein vielgeliebter Bruder/ dem allmächtigen zum abschied. Ade mein trewer mitgehülff am dienst deß Herren. Stehet fest vnd vnerschrocken im Herren. Fürchtet euch nicht für Menschen/ welche wie das graß endlich verwelcken. Lasset euch diese meine bande nicht schrecken/ noch weich machen in ewerm Beruff/ darein euch GOtt gesetzt hat/ sondern seyd desto eifferiger in der Seelsorg. Habt gute acht auff die Herde deß Herrn vnnd seines gesalbten/ welche euch vertrawet ist/ damit sie keinen schaden von den Wölffen nehme. Werffet alle ewere sorge auff den HErrn/ welcher euch nicht verlassen/ sondern von allem vngemach endlich freyen wird. Haltet fest an jhm/ so wird er euch wie seinen Augapffel bewahren.

Wenn jhr nun gleich gefängnuß vnd allerhand widerwertigkeit vmb seines Namens willen außstehen soltet (wie man euch dann jetzt nachstellet) so wird euch doch GOtt der Herr nicht verlassen/ so lang jhr mit festem vertrawen an jhm haltet. Sehet auff mich wie ich auff Christum. Es ist eine nicht geringe ehr vnd herrligkeit vmb Christi willen etwas leyden/ oder auch seyn leben verlieren. Selig seyn die/ welche verfolgung leyden vmb der Gerechtigkeit willen. Denn das Himmelreich ist jhr. Ihre belohnung ist groß im Himmel. Lasset jmmer die Feinde deß Creutzes Christi vnd die Tyrannen den leib fangen/ spannen/ köpffen/ brennen/ ertrencken/ würgen vnd vmbbringen: So haben sie dennoch keine macht vber die Seele. Den Leichnamb mögen sie zwar tödten/ welcher doch in der aufferstehung der todten durch die Krafft Gottes wider auffstehen/ vnd mit vnaußsprechlicher herr-

ligkeit

Matth. 10. 29. — Rom. 15. 30. — 2. Tim. 4. 6. — 2. Pet. 1. 14 — Rom. 7. 24. — Matth. 16. 24. — Mar. 8. 35. — Luc. 9. 24. — Johan. 12. 25. — Rom. 8. 22 — Ose. 13. 14. — 1. Cor. 15. 55. — Phil. 1. 24. — Job. 10. 1. — Phil. 1. 12. — Psal. 17. 15 — Ps. 84. 2. — Rom. 8. 23 — Psal. 42. — Ps. 17. 15.

it wird gezieret werden / da er jetzt allem elend/
mer vnd schwachheit vnterworffen ist. Ade/ Gott
inem gnedigen schutz vnd seinem heylsamē wort
hlen. Lasset euch befohlen seyn meine betrübte vnd
aller Welt verlassene Haußfraw. Bitte auch/
et euch jhrer trewlich vnd freundlich annehmen.
get jhr Ade von meinet wegen / dieweil ichs jetzt
t nicht thun kan. Die thränen lauffen mir vber
Backen/ wenn ich an sie gedencke. Aber doch/ Gott
ı Herr/ nicht mein / sondern dein will geschehe.
abt euch wol/ vnd betet jmmer zu Gott vor mich.
mirs anders müglich/ wil ich noch ein klein brieff
an die sampt liche gemeynd selbst schreiben/ vnnd
lde sagen. Im fall es aber nicht seyn könte/ so
jhr das beste von meinet wegen. Widerumb sag
gedencket jmmerzu meiner in ewerm gebet/ jhr
bt der gantzen gemeynd / damit ich standhafftig
ist bleibe biß ans ende. Jetzt stehe ich in einē gros-
ampff. Aber ich hoff bald / geliebts Gott / zu tri-
hieren. Ich verhoffe beklendet zu werden mit ei-
helleuchtendem vnd herrlichem Kleyd vnd Oel-
ge in meinen Händen zutragen/ als dann werde
wigen fried vnd ruhe haben. In eil/ den 24. Sep-
bris / im Jahr 1564.

f das vorgehend schreiben beantwortet der Diener deß Worts den gefange- nen/ wie folget.

Wer schreiben an mich ist mir heut be-
händiget worden / darinnen jhr ewern
abschied von mir nehmet/ hat mir war-
lich die thränen vber die Backen ge-
en / vnd lese dasselbe noch mit weinenden Augen/
daß ich vor grosser trawrigkeit meines Hertzens/
inem ort bleiben oder ruhen kan/ auch nit weiß/
/ oder wie ich euch darauff beantworten soll. O
geliebter Bruder/ mein getrewer mitgehülff am
deß Herren/ müssen wir dann jetzt scheyden? Ist
er letzte abschied vnd Ade? Billich ists / daß deß
ren will hierin geschehe / dem dann niemand wi-
reben soll / dem wir euch auch in seinen gnedigen
n vbergeben vnd befehlen. Wir lassen den All-
htigen sein werck in euch verrichten / nach seinem
efallen. Er ist allein der Herr / der da schaffet
er will / vnd was da gut vnd wolgefällig ist vor
n augen. Tröstet euch derwegen hiemit vnd stel-
er Hertz zu frieden. Seyt getrost mein geliebter
ıder. Ergebt euch gantz vnd gar dem Herren bey-
m leben vnd sterben / wie es jhm gefelt/ vnd wisset
wir / wir leben oder sterben/ deß Herren seyen.
n/ daß der todt seiner H. köstlich vnd werth gehal-
t vor dem angesicht Gottes. Selig seyn die tod-
die im Herren sterben/ sie ruhen von jhrer arbeit.
euch nun GOtt der Herr verordnet/ daß jhr solt
ein opffer eines süssen geruchs vor seinem Ange-
/ zu ehren vnd preiß seines Namens/ so seyd wil-
nd bereit / folget williglich / wie ein vnschuldig
blein auß der Herde Christi/ welches zum Opf-
nd zur Schlachtbanck verordnet sey. Wir müs-
lle dermal eins sterben/ vnd müssen den Weg al-
hen / es geschehe vber kurtz oder lang. Es stehet
bel an/ daß wir vns wie die Heyden vor dem tod
zen / als wenn kein ander leben hernacher were.
et euch derwegen dapffer im Herren / wie jhr
biß anher durch Gottes Gnad gethan. Kämpf-
nen guten Kampff/ damit jhr bald die Kron der
n davon tragen / mit weissen Kleydern ange-
n / vnnd die stimm deß Herren hören möget: Ey
etrewer Knecht / du bist getrew gewesen vber we-
nig. Ich will dich vber viel setzen / gehe in die Frewde
deines Herren. Ewer Kampff vnd sieg ist geistlich.
Der Kampff wehret eine geringe zeit / der sieg aber
jmmer vnd ewiglich. Erhebet ewer Hertz vnd augen
hinauff gen Himmel/ da Christus ist sitzend zur rech-
ten GOttes seines himmlischen Vatters. Vnser
Schatz vnd vnser Bürgerschafft ist im Himmel/ von
dannen wir auch erwarten vnsern Herrn vnd Hey-
land Jesum Christum. Wir müssen in Wind schla-
gen vnd vergessen / alles was jrrdisch ist vnd fleisch-
lich. Wir müssen auff vnsers Vatters Hauß ver-
zeyhen/ auff Weib vnnd Kind / Freund vnd mag-
schafft. Summa wir müssen alles zumal vergessen/
vnd in die schantz schlagen. Denn vns die ehr Gottes
vnd seines heyligen Worts mehr angelegen vnd wer-
ther seyn soll/ weder vnser eygen leben/ vnsere Vätter/
Mütter / Kinder / Freund vnd sonst einige Creatur.
Die geistliche magschafft / nemblich die vereynigung
mit der Christlichen Kirchen ist weit köstlicher dann
die fleischliche vnd natürliche. Welcher nicht hasset
seinen Vatter/ seine Mutter/ Weib vnd Kind/ Brü-
der vnd Schwestern / ja auch seyn eygen leben / kan
Christi Jünger nit seyn. Wer seinen Vatter vnnd
Mutter / seinen Sohn oder Tochter lieber hat/ dann
mich/ spricht Christus/ vnnd seyn Creutz nit auff sich
nimbt vnnd folget mir nach/ der ist meiner nit werth.
Item / wer sein leben gedenckt zubehalten/ der wirdts
verlieren: Welcher aber sein leben verlieren wird vmb
meines namens willen/ der wirds finden. Wir haben
hie keine bleibende stadt / sondern wir suchen vnnd er-
warten eine andere zukünfftige/ welche ewig ist. Las-
set derwegen fahren die Welt/ vnd was darinnen ist/
vmb deß Herren Namens willen / vnd dasselb mit
frewdigem Hertzen / nach dem Exempel Christi/ da-
mit jhr hundertmal mehr nehmet/ vnd die Erbschafft
deß ewigen lebens / welches vnser Herr vnd Heyland
Jesus Christus denen so alles verlassen / vnd jhm
nachfolgen/ verheissen hat/ eynnehmen möget. Nun
ist er gewiß vnd warhafftig in seinen verheissungen.
Verlasset euch derhalben getrost auff jhn / vnd hal-
tet euch fest an seine verheissungen. Es wird euch ge-
wißlich nit fehlen. Bleibet steiff bey seinem Wort/
vnd ergebet euch gantz seinem willen / so werdet jhr
glück vnd segen in allem befinden / vnd werden ewere
sachen alle gereichen zur ehr Gottes vnd ewerer see-
len heyl vnnd seligkeit / wenn jhr gleich auch tausend-
mahl vmb der Warheit willen den todt außstehen
müstet. Denn wie solt der gütige Gott in nöthen ste-
cken lassen seinen trewen Diener / euch/ der sein wort
treibet vnd verkündiget? Vielmehr wird er euch ster-
cken durch die Krafft seines Geistes biß ans ende
vnd den letzten tropffen ewers Bluts. Erhebet ewere
Augen gen Hiīmel mit dem Königlichen Propheten
David vnnd dem dapffern Martyrer Stephano.
Dann von dannen wird euch hülff komēn/ vnd da-
selbst werdet jhr auch sehen mit den Augen deß glau-
bens Jesum zur rechten seines Himmlischen Vat-
ters/ welcher euch zu sich hinauff nehmen wird in sein
Reich vnd himmlische herrligkeit / daselbst mit allen
ausserwehlten bey jhm zu leben in alle ewigkeit/
Amen.

Ich hette euch noch wol mehr vnd weitläufftiger
schreiben können/ vielgeliebter Bruder/ aber ich muß
es vor grosser trawrigkeit hiebey bewendē lassen. Ich
bin auch Fleisch vnd Blut/ vnd hab meine Affecten
wie alle andere Menschen. Ich tröste euch / oder viel
mehr ich wolte euch gern trösten / vnnd bedörffte
doch anderer Leuth trostes.

Ich befehle euch hinwiderumb Gott dē allmächti-

MDLXIV.
Eph. 6.13.
2. Cor 4.
Colos. 3.1.
Mat. 6.20
Philip. 3.
Ps. 45.11.
Deut. 3.9.
Math. 19.
Luc. 14.26.
Matth. 10
Luc. 14.16.
Mat. 8.35.
Luc. 9.24.
vnd 17.13.
Joh. 12.25.
Heb. 13.14.
1. Joh. 2.
16.17.
Matth. 19
26.
2. Tim. 2.
1. Joh. 1.9.
Matth. 28
Johan. 14
Ps. 112.1.2.
vnd 124.8.
Act. 7.55.
56.

gen zum abschied / es were dann/daß der Herr vielleicht die sachen auff andere weg schicken möchte / wo nicht / so geschehe sein Vätterlicher will. Ich spüre auß ewerm schreiben ewer getrost Gemüth vnd dapfferkeit / welchs meinem matten Hertzen dann nicht wenig auffhilfft. Trettet heran frewdig/O du dapfferer Held Christi / damit jhr nach außgestandenem kampff bey Christo vnserm Herren in ewigkeit triumphiren vnd herrschen möget. Im fall ich euch hernachmahls nit mehr sehen/oder auch schreiben könte/ will ich euch hiemit GOtt meinem HErrn zum abschied befehlen. Der erfülle euch mit allem segen. Ade mein geliebter Bruder / meines Hertzen wonne/ Ade du dapfferer Held / Ade biß vns der Herr widerumb zusammen bringe im Himmel. Ewere vnd meine Haußfraw sagen euch beyde Ade mit weynenden augen. Ich befehle euch widerumb dem Herren/Du rechter Christoffer. Dergleichen thun auch alle meine mitgehülffen am wort. Zu dem alle brüder vñ schwestern im Herren sampt vnd sonder. Der starcke Gott wölle euch trösten vnd stercken durch seinen H. Geist/ Amen. Kan ich euch noch in einigem ding dienen/ so muth es mir frey kühnlich zu vnd schewet euch nicht. Den 30. Septembris/ im jahr 1564.

Joha. 16. 11.

LEtzlich als nun der tag seiner Execution von einem tag auff den andern auffgeschoben ward/ hat er bey dieser gelegenheit auch seiner Schäfflein nicht vergessen wollen / wer solches dann einem rechtschaffenen vnd trewen Hirten wol anstehet / vnd mit diesem schreiben seinen abscheid von jnen genom̃en/ in massen wie folget.

1. Pet. 1. 19. Act. 20. 20. Rom. 1. 9. vnd 9. 12. 2. Cor. 1. 23. Rom 7. 16 & .1. 7. 2. Pet. 1. 16. Heb. 1. 12. 2. Cor. 2. 17. Gal. 1. 10. Act. 20. 33. 1. Theß. 25. 1. Tim. 3. 2. 1. Pet. 5. 2. 2. Cor. 4. 2. 1. Cor. 12. 14. Mat. 24. 4 2. Theß. 2. 24.

ICh hab vor meinem abscheid/ Vielgeliebte brüder im Herren Jesu Christo / nicht vmbgehen können / euch mit kurtzen Worten zuschreiben/ vnnd hiemit meinen abscheid von euch zu nehmen / biß wir widerumb im andern leben zusammen kommen/welches vns Christus mit seinem thewren blut erworben hat / vns als seinen rechten gliedern. Gedencket jmmerdar an das wort deß Evangelii / welches ich euch vnverholen hab fürgetragen / nach der gab die mir der Herr gegeben hat. Ich hab euch nichts verhalten von dem / was mir der gütige Gott hat mitgetheylet. Ich bit vnd ermahne euch alle sampt vñ sonder/daß jhr wandelt nach der vorschrifft deß Evangelii. Stehet fest im Glauben/welchen euch der Herr gegeben hat durch meinen dienst. Denn ich bezeuge für Gott/welchem ich bald durch seine Gnad meinen leib auffopffern werde / zu bestetigung meiner euch vorgetragenẽ lehr/ daß die lehr von Christo allein die lehr sey/welche den weg zeuget zum ewigen leben/ welche jhr dann von mir angehört habt / ob wol ewere vnd meine Feinde/ oder vielmehr die feinde deß Creutzes Christi darwider fast bellen vnd schreyen. Denn ich hab euch keine Fabeln / oder auß Menschenhirn erfundene Träume vorgehalten/sondern was vns der Herr selbst durch sein wort hat gelehret/ das/ welches vns die H. Propheten vnd Aposteln/ja Christus der Sohn deß lebendigen Gottes vnser Herr vnd Heyland selbst hinterlassen hat. Wir haben auch dasselb nicht verfälschet / den Menschen zugefallen / oder als die wir vns selbst hetten geprediget / vnd darinnen gesucht gaaben / geschenck / oder schändlichen gewinn/ sondern wir haben euch Christum fürgetragen / als vor dem angesicht vnd in der furcht Gottes / vnd ewere seligkeit hirinnen allein gesucht. Deß ruff ich Gott zum zeugen an. So lasset euch nun nit jemand verführen / oder von der angenommenen Warheit abwendig machen / welche ich verthendigen will nicht allein / mit worten vnd lehren/ sondern auch durch Gottes hülff mit meinem Blut. Weiter ermahne ich euch sampt vnd sonder/daß jhr wandelt wie Christen geziemet/damit ewer glaub nit allein bestehe in blossen Worten vnd eusserlichem schein/ sondern in der warheit vnd rechten brüderlichen liebe. Nun habt jhr offtermahls von mir vnnd andern gehört / worin ein Christlich vnnd Gottselig leben stehe / vnnöthig jetzt nach der läng zuwiderholen / wenns gleich die zeit erleiden wolte: Seid jhr anders nicht träg vnd schläfferige zuhörer gewesen / davor euch GOtt gnediglich bewahren wolle. Meine geliebte Brüder vnd Schwestern/mercket mit fleiß auff diese meine wolmeynende trewe lehr / vnd bitte euch/fasset diese meine letzte wort wol zu hertzen. Ade meine vielgeliebte Brüder vnnd Schwestern im Herren. Ade meine geliebte Herde. Ob jhr wol jetzt ewern Hirten verlieret/ so wollet doch deßhalben nit auß furcht von einander lauffen / vnd vnterlasset ja nit ewere zusammenkunfften / sondern haltet euch eynmütig beyeinander/ vnd vermahne einer den andern/ auß dem Wort GOttes / nach der warheit / welche jhr von vns gelernet habt / vmb welcher willen ich auch jetzt nach dem Exempel der Propheten vnd Aposteln mein leib vnd leben wage. Lasset den muth nicht fallen / ob ewer hauff schon gering ist. Denn Christus ewer Hirt ist viel stärcker / weder alle die Wölffe/so nach ewerm blut dürstẽ / daher er dann auch euch vor jhrem Schlund wol bewahren wird. Grüsset euch vntereinander mit dem heyligen Kuß im Herren. Hiemit Ade vnd dem Herren alle befohlen sampt vnd sonder. Ade/Ade / jhr außerwehlten Kinder Gottes/den 2. Octobris/im Jahr 1564.

Folget nun der mit dem gefangenen wider alle bräuch / recht vnd billigkeit gehaltene Proceß.

NAch dem die Statt Andorff von langen vnd vndencklichen zeiten her / einen Hertzogen von Braband vor jr oberst Häupt jeder zeit erkant vnd gehalten/ also auch grosse Priuilegien vnnd freyheiten gehabt vnnd noch / so hat der/ welcher eines Marggraffen Ampt verwalt (dessen dann viel mal in dieser Historien gedacht wird) den angrieff/doch also vnd der gestalt/ daß er die gefangene innerhalb 3. tagen zeit den Burgermeistern der Statt vnd den Scheffen vorstellen muß. Dieselben / als die hohe Oberkeit richten vber criminal oder peinliche sachen / vnd pflegen ehe vnd zuvor man zum Sententz schreitet/ oder denselben publiciret / mit einem Trommeter auff allen gassen vmbblasen vnd die gemeynde zusammen bringen zu lassen an ein besonder orth/die Vierschare genant (welches ein offen orth ist vnter dem blawen Himmel/vngedeckt / mit grossen thüren vnd Fenstern) die vberfahrung der armen Sünder / auch vrsach jhres todtes daselbst anzuhören. Als dann klagt der Marggraff oder sein Leutenant der Schultheiß den gefangenen an/ auff leib vñ leben/oder aber auff abhawung eines glieds / alles nach gelegenheit der mißhandlung.

Darauff mag der vorgestelte beklagte/ einen Advocaten oder Procuratorn begeren/ welcher jhm sein wort thue / vnd seine defension oder verantwortung vortrage. Welches jhm auch nicht geweygert wird/ wenn er gleich auch kein mittel hette / den Procuratorn mit Geld zubewilligen. Denn hierzu gewisse

leuth

th bestellet seyn/ so den vnvermögenden vmb sonst
nen müssen. Diß hab ich also vorhin lauffen las-
wollen/ vmb etlicher vieler guter hertzen willen/ bey
lcher proceß man diese ordnung im geringsten nit
t gehalten/ wie dann auch diesem Ehrn Christoffen
chmidt geschehen. Denn am Dienstag den 3.
ctob. als er nun eine lange zeit in schwerer hafftung
egen/ ist er zum ersten vnd letzten mal in die Vier-
are geführet worden / morgens früh vmb sieben
r/ seinen Sentenz deß todtes daselbst anzuhören/
o daß man mit den Trommeten/ wie sonst bräuch-
/ gantz vnd gar kein zeichen gegeben hat. Als nun
genbs die verordnete deß Raths bey Schmidt ins
ängnuß kommen/ sagten sie zu jhm: Christoffel/ jr
ist stracks mit vns gehen. Darauff er jhnen ant-
rtete: Seyd willkommen. Ich bin willig vnd be-
t nicht allein mit euch zugehen / sondern auch die-
Leichnamb verbrennen zu lassen/ vmb der warheit
len.

Darnach als er nun vber die Gassen gienge / vnd
gehen sein Gebet zu GOtt gethan hatte / fieng er
lich an zum Volck also zu reden: Ihr Bürger lie-
Männer vnd Brüder / es soll sich niemand ver-
ndern oder entsetzen vber dem/ daß ich allhie gleich
em Dieb oder Mörder gebunden stehe. Denn diß
derfehrt mir nicht eyniges Diebstals / mords oder
gleichen mißhandlung halben / sondern allein
b deß Namens Jesu Christi vnd deß H. Evan-
ii bekandtnuß willen/ welches ich euch meinem be-
ff nach vorgetragen vnd gelehret hab. Dessenhalb
rde ich heut gerichtet vnnd zum todt verurtheylet/
ine geliebte Brüder. Es muß aber also gehen/ da-
t die schrifft/ darinnen der H. Geist das Creutz vnd
den seinen Dienern zuvor verkündiget hat / erfül-
werde. Also musten alle heyligen vom anfang der
elt leyden vnd verfolget werden. Man lest jetzt zu-
den vnd in ruhe die Ehebrecher / Hurenwirt/ Hu-
/ Bößwichter/ Diebe vnd trunckenböltz. Aber die
lche mit einem gottseligen wandel den HErren in
warheit anruffen / werden so so schändlich tra-
et vnd hingerichtet. Aber lasset es jmmer gehen.
ristus hat dieses zuvor verkündiget/ daß es also zu
en würde/ auff daß wenns nun also im schwang
en werde / daß man desto baß an seyn Wort ge-
chte. Man wird euch stellen/ spricht er/ vor Könige
d Fürsten/ vmb meines namens willen. Sie wer-
euch führen in jhre versamblung/ vnd werdet ver-
sset seyn von jederman / vmb meines namens wil-
. Also haben sie verfolget die Propheten/ welche vor
h gewesen seyn. Wir seyn als Schlachtschaff zur
chlachtbanck verordnet. Die Propheten haben zu
r verkündiget / Christus müste leyden / vnd zu sei-
s herrligkeit eingehen. Wie nun vnser Haupt/
err vnd meister leyden hat müssen: So müssen
ch seine Glieder/ seine Knechte vnd Jünger leyden
d das Creutz tragen. Daher halt ichs für ein gros-
Gnad vnd Wolthat GOttes/ daß ich wie alle H.
artyrer Gottes also gebunden hie stehe / Ja auch
e der Sohn Gottes selbst / vnnd schätze mich selig/
ß ich vmb deß Namens Jesu Christi willen et-
s leiden vnd außstehen soll. Also schäme ich mich
s Evangelii nit / sondern bin bereyt dasselb offent-
zubekennen vor diesem ehebrecherischem vnnd
dhafften Geschlecht / vor Königen vnd Fürsten/
auch dasselbe mit meinem Blut zuversiegeln / wie
treuer vnd frommer Diener Christi.

Folgends als er nun in der Vierschare stund/
agt man jhn das geringste nicht von seinem Glau-
n. Dennoch that er vngefragt/ als der vom heyligen
Geist getrieben vnd der seiner sachen gewiß war/ sei-
nes Glaubens bekandtnuß vor allen/ so viel damals
die zeit er leiden mocht. Darnach ermahnete er die
Herrn deß Raths auff jhr Gewissen/ daß sie wol acht
haben wolten auff seine gethane bekandtnuß / auch
daß sie recht davon vrtheylen wolten/ in betrachtung/
daß sie auch der mal eins vor dem Richterstul Chri-
sti erscheinen müsten. Darauff fiel jhm der Schult-
heiß ins Wort vnnd sprach: Wir fragen nicht nach
deinem Glauben/ sondern diß/ Ob du ein Prædicant
seyest/ vnd geprediget habest heimlich vnd in winckeln
wie du dann solches selbst im Gefängnuß bejahet
hast. Darauff antwortet er frey offentlich / Ja / vnd
hab dessen kein schew. Aber leyd ist mirs / GOtt sey
mein zeug/ daß ichs nicht öffter gethan hab. Darauff
sagte der Schultheiß: Wir verurtheylen dich nicht/
sondern deß Königs Gebott. Darauff antwortet der
gefangene: So sehet auch zu/ daß euch deß Königs
Gebott an jenem erschrecklichen Tage auch vertrette
vnd handhabe. Nach diesem allem ward er endlich
nach Königlicher Mayestät publicirten Edicten
vom leben zum todt verdammet. Darüber die Schef-
fen so bleych wurden / daß man den Wurmb jhres
Gewissens leichtlich vnter jhrem angesicht vermer-
cken kondte. Der Sentenz war concipirt von Wort
zu Wort / wie folget.

MDLXIV.

Glaubens in der Vierschare.

Act. 6. 10.
Mat. 25.
Rom. 14.
2. Cor. 5.
10.

Die Richter entschuldigen sich / vnnd legen die schuld auff den König.

Rom. 2. 5.
6.

Nach angehörter deß beklagten erklärung vnd eygener Bekandtnuß / erkennen wir Scheffen zu Recht / daß der beklagte am leben zu straffen / nach laut Königlicher Majestet vnsers gnedigsten Herren deßsenhalb publicirter Edicten.

Als nun der gefangene also seinen Sentenz deß todtes angehöret / ward er widerumb auß der Vierschare durch die Diener vnd verordnete deß Raths eylend vnd mit grosser bangigkeit / wegen deß grossen Volcks in den Kercker geführet. Als er nun auß der Vierscharen gieng / vnd viel guthertzige Leut auß der gemeynd GOttes da vmbher vernamb/ thet er eine vermahnung zu jhnen mit diesen oder dergleichen Worten: Ihr lieben leuth/ ich bin jetzt zum todt verurtheylet. Entsetzt euch nicht/ vnd last den muth nicht sincken vmb meines todts willen. Also habens alle fromme vnnd heyligen Gottes gehabt von anbegin der Welt. Diesen weg haben alle Propheten vnd Aposteln gehen müssen / welche vmb bekandtnuß der Warheit willen jemahls gelitten haben. Also seyn sie vmbgangen mit vnserm HERREN vnnd Meister Christo selbst. Soll nun der Jünger vber seinen Meister seyn? Oder der Diener vber seinen Herren? Darumb ermahne ich euch meine lieben Brüder/ daß jhr fest vnnd standhafftig bleibet bey der erkandten Warheit / in einem Gottseligen wandel / vnerschrocken vor diesem Geschlecht. Seyd keck in Herren vnd in der bekandtnuß Jesu Christi / vnd haltet fest an seinem Wort. Breytet auß die warheit / machet sie ruchtbar bey jedermänniglich groß vnd klein/ Königen vnd Fürsten / damit euch auch bekenne der HERR vor seinem Vatter. Fürchtet euch nicht vor denen/ welche den Leichnamb tödten. Denn sie vermögen nicht weiter. Seyd auch nicht kleinmütig/ wenn jhr gleich vmb deß Namens Christi willen etwas leyden müsset / vnnd wisset/ daß ewer Glaub dardurch bewehret werde/ wie das Golt im fewer. Darumb

Ehr Christöffel wird wider ins gefängnuß geführet.

Mat. 5. 12.
Matth. 27
Marc. 14.
vnd 15.
Luc. 20.
vnd 23.
Joh. 18. 19
Mat. 20.
24.
Luc. 6. 40.
Joh. 15. 20
1. Tim. 6.
13. 14.
1. Cor. 16.
13.
Hebr. 6. 11.
Joh. 8. 31.
Math. 10.
28.
1. Pet. 7.

Das IX. Buch.

ſchämet euch nicht meiner banden. Auch ſtoſſet euch nicht an meinem Creutz / ſondern vielmehr ſtehet allezeit in guter hute / vnnd ſchicket euch bey zeit dazu mit wachen vnnd flehen zu GOtt / auff daß jhr / wenn nun die ſtund kommen wird / alsdann bereyt vnd wacker ſeyd. Jch frewe mich deſſen von hertzen jetzund / daß ich den Sohn Gottes vnerſchrocken vor den Gottloſen Tyrannen bekandt hab / vnd bin deſſen verſichert in meinem Hertzen / daß mich deß menſchen Sohn widerumb bekennen werde vor ſeinem Vatter vnd allen Engeln. Jch ſage meinem gůtigen Gott lob / ehr vnnd danck / der mir ſeiner zuſag nach einen mund zu reden gegeben hat. Nach dieſem allem ward er widerumb in ſeinen Kercker gefůhret. Daſelbſt er gleichfals feſt vnnd ſtandhafftig verblieben / wie wir hernach hören werden.

Act. 5. 41. Math. 10. 32. Marc. 8. 38. Luc. 9. 26. vnd 12. 8. Apoc. 3. 5. Matth. 10. 19. 20. Luc. 12. 11.

Bald darauff kam ein hauffen Mönchen / Pfaffen vnnd ruchloſer Geſellen Libertiner ins Gefängnus / welche jhren ſpott mit dem gefangenen trieben / auch gegen jhm allerhand ſchmehwort mit einlauffen lieſſen. Nun war aber vnter andern fůrnemblich ein Predigermönch / ein abtrůniger Mamaluck genant Bruder Balten. Dieſer war vor den andern allen vngehalten (wie ſolche Geſellen dann gemeynlich zu ſeyn pflegen) verhöhnete vnd injurijrte den armen Gefangenen ohne ſchew / ja er ſpeyete ſolche Göttsläſterung wider die hohe Majeſtät Gottes vnd ſeine Chriſtliche Kirche auß / daß der gefangene drůber die Ohren verſtopffen můſſen. Dieſer Mönch war ſo wůtend / daß er auch den Kerckermeiſter mit harten Worten anfuhr / darumb daß er den Patienten nicht härter gehalten / vnd jhn nicht in ein loch vnter die Erden geworffen hette. Welches er jhm von ſtund an noch zu thun befahle. Aber der Kerckermeiſter gab jhm dieſe antwort: Er ſolte ſich bemůhen mit dem / was jhm befohlen / auch ſo lang daheim bleiben / biß man jhm einen Botten ſchicken wůrde.

Dieſer Bruder Balten hatte einmal ſeine Mönchskutte verlaſſen. Aber da er gemercket daß er arbeiten můſſen / iſt er widerumb in ſein Cloſter gangen / wie der Hund zu ſeinem geſpeyten.

Als nun der gefangene den zanck zwiſchen dieſen beyden alſo anhörete / begerte er ſelbſt / daß man jhn ſolte hinunter ins Loch werffen / mit dem anhang / daß er daſelbſt viellieber / dann bey dem Brůder Balten / wegen ſeiner läſterung ſeyn wolte.

O welch ein vnverſchambter Mönch.

Vnlangſt darnach kam noch hinzu ein groſſer plauderer mit namen M. Adrian Voſſenhole ein Artzt / ſampt einem ruchloſen kund einen Libertiner / welche dem gefangenen mit jhrem ſchmähen viel vnluſt antheten / jhn zum todt verdampten / vnnd ſonſt viel ehrenrůhrige Wort fahren lieſſen. Dieſe zween ehrliche Geſellen / machten dem Patienten viel vnruh / wie er dann ſolches ſelbſt in vnterſchiedenen ſchreiben / vnd in ſonderheit vnter andern mit dieſen Worten bekennet: Geſtriges tags hatte ich einē groſſen ſtreit mit einem verworrenen Kopff Voſſenhole vnd ſeiner Geſellſchafft etlichen Libertinern. Jch muſte hören / daß der gottloſe hauff vns den Kindern Gottes zu etlich mahlen vorwarff / diß nemblich / Jch wůſte weder von Gott noch von Chriſto etwas / welches mich wie ein Meſſer durchs Hertz ſchnitt. Dieweil es aber ein gottloſer Menſch ſagte / deſſen GOtt ſein Bauch iſt / wie die Schrifft von dergleichen Geſellen redet / hat man ſich an ſolche Wort nicht zukehren / wie ich dann auch ſelbſt wenig darauff gebe. Denn vns der H. Geiſt im widerſpiel / weit ein ander zeugnuß gibt in vnſern Hertzen / welcher vns dermaſſen verſichert vnnd im Herren zu frieden ſtellet / daß auch keine anfechtung / kein leyden noch trůbſal / auch nicht der todt ſelbſt vns dieſen frieden benehmen kan welchen wir mit GOtt haben in Jeſu Chriſto / ſondern vberwinden dagegen in dieſem allem weit durch den der vns geliebet hat. Die Gottloſen mögen immer ſchreyen vnd ruffen was ſie wollen. Jch aber will mein vertrawen ſetzen auff den Herren. Er wird mich nit zu ſchanden laſſen werden. Ob mich wol die gottloſe Weltkinder verhöhnen / vnd deß Todts / ja deß allerſchändlichſten todts werth achten: So bin ich dennoch werth vor den Augen GOttes meines barmhertzigen Vatters / vor welchem mein Todt köſtlich ſeyn wird / welcher auch meiner in ewigkeit nicht vergeſſen wird. Denn je mein Nam geſchrieben ſtehet im Buch deß lebens / darauß er auch in ewigkeit nicht wird außgeſtrichen werden.

Voſſenhole.

Ein ſtůck von einem Sendbriff Ehrn Chriſtofels.

Pſ. 3. 3. Math. 27. 43. Philip. 3. 19. Rom. 8. 35. Rom. 8. 36. 37. Philip. 4. 13. Pſ. 31. 2. Heb. 13. 6.

MDL... Pſ. ... Heb. ... Pſ. ... Heb. ... Deut. ... Phil. ... 3.

Der obgedachte Voſſenhole pflegte die vmb der Warheit willen eingeſetzte gefangenen offtmahl zu viſitiren / oder vielmehr zu quelen / vnd zum abfall zu nöhtigen / das iſt / auß Chriſten Libertiner zu machen. Dazu er ſich dann brauchen ließ / eins theils damit er bey dieſer Welt anſehen vnnd Freundſchafft bliebe / andertheils auch vmb zeitlichen nutz vnnd gewinns willen / wie ſolches gnugſamb zuerſehen auß einer ſeiner Supplication / welche er hiebevor den Herren der Statt Andorff vbergeben / darinnen er vor dieſen ſeinen angebottenen ehrlichen dienſt ein benantes jährlichs von einem Rath thut begeren.

Voſſenhole be... ſucht ... gefange... nen ... ein Ke... meiſter... Ezech. ... 19. Mich. ...

Als nun der gefangene alſo zum tode vervrtheylet war / ſchrieb ein Bruder auß der gemeynd / jm dem gefangenen / obgemelten Dienſtag / ein troſtbrief zu / welcher nach der hand auß dem Latein in Frantzöſiſche ſpraach vbergeſetzt iſt worden / innhalts wie hernach folget.

Ein Sendbr... eines gläu... bigen ... ders an Ehrn Chriſtof... Schmi...

OB es vns wol nicht ein gering hertzbrechen geweſen iſt / vielgeliebter Bruder im Herren / daß wir euch als ein ſchlachtſchaff ſahen / nach der Vierſcharen fůhren / daſelbſt jhr dann auch zum todt verdammet worden: So iſt gleichwol nicht ohn / daß vns ewer beſtändigkeit in der bekantnuß der warheit vber die maß hinwiderumb erfrewet hat / in dem jhr ſo frewdig wider aller tyrannen dräwen vnd gewalt das Evangelium vertheydiget habt. Damit jhr ewer getroſtes Hertz gnugſamb an Tag gethan / alſo daß nicht allein jederman ſich darůber verwundert / ſondern euch auch nicht geringen ruhm zuſchreibet / bevorab aber die von der Gemeynde. O welchen eyffer / welche luſt vnd lieb zu der warheit habt jhr mit ewerm Exempel in vns auch vnter dem gemeynem Mann angezůndet / in dem jhr ſo feſt bey dem Evangelio ſeyd geſtanden / vnd daſſelb nicht allein vor der Oberkeit / ſondern auch mitten vnter den gottloſen Henckersbuben auff der folterbanck vertheydiget / ja in dem jhr mit ewer beſtändigkeit weit vnnd breit jedermänniglich munder gemachet / bey der Warheit zuſtehen vnnd zuhalten! Wir ſehen jetzt augenſcheinlich / daß der Herr ſeine Verheiſſung trewlich an euch vollzogen hat / da er allen Gläubigen verſpricht ſeine hůlff vnd beyſtand / auch daß er jhnen Mund vnd Weißheit verleyhen wolle zu reden / wenn man ſie vor Herren vnd Könige fůhren wůrde / vmb ſeines Namens willen. GOtt iſt getrew. Wie er nun die ſeinen probirt durchs Creutz vnd leyden: Alſo tröſtet er ſie hinwiderumb kräfftiglich vnd ſtercket ſie durch ſeinen H. Geiſt. Weil dann dem in warheit alſo / ſo bitten wir euch alle ſampt vnd ſonder hertzlich vnnd fleiſſig / daß jhr beſtändig bleibet biß ans ende. Jr wiſſet ohn zweiffel den ſpruch Chriſti / da er ſagt: Wer beharren wird biß ans ende / der ſoll leben vñ ſelig werden. O wie ein ſeliger Mann ſeyd jr: O deß ſeligen Tags / da jr werdet auß dieſem gottloſen hauffen abſcheyden / vnd euch geſellen bey

Pſ. 44. 2... Rom. 8. ... 1. Cor. 4. ...

Exod. 4. 12. Jeſ. 6. 7. Jerem. 1. 9. Math. 10. 20. Luc. 12. 11. vnd 21. 14. 2. Cor. 1. ... Math. 24. 13. Heb. 12. ...

alle

helige Martyrer vnd außerwehlte Kinder GOt-
O wie ein seliger Mensch seyd jhr in der stunden/
nn jhr durch die gnad GOttes diesen sterblichen
hnamb ablegen werdet / vnd in die heilige Stadt
ottes das newe Jerusalem hinein tretten/da Gott
thränen von ewern Augen abwischen vnnd euch
ge ruhe an stadt dieses zeitlichen jammers ver-
affen wird: Bleibet derwegen getrost vnd bestän-
vielgeliebter Bruder vnnd sehnet euch jmmer zu
h der himmlischen herrligkeit / auff daß wenn jhr
n einmal den todt vberwunden vnnd außgestan-
habt / jhr darnach in alle ewigkeit mit Christo le-
möget. Jhr müst jetzt trincken den bittern Kelch/
chen vns Christus bescheyden hat / welchen er
st auch am ersten getruncken. Jhr müsset jetzt mit
r Tauff getauffet werden / damit Christus ist ge-
fft worden.

So ist es nun an dem / daß jhr euch getrost dazu
cket / damit jhr seliglich von diesem jammerthal
cheydet / dieweil die stunde/da ewer Leib wird auff-
pffert werden/herzu nahet. Wir hetten euch weit-
ffiger geschrieben. Aber wir haben vor grossem
zleydt weiter dazu nicht thun können/ zugeschwei-
/ daß es vns auch ohne das an zeit gemangelt/
wir auch vngern ewere andacht zu Gott verhin-
t gesehen hetten. Damit wir dann schliessen/ seyd
offer vnd frewdig im Herrn / vnnd dessen gewiß/
s jhr / wenn jhr einmal diesen jrrdischen Taberna-
werdet abgelegt haben / hernachmahls in ewig-
mit Christo leben werdet. Die gottlose Tyran-
werden dermal eins / dermal eins/ sag ich / aber
er zu spatt/jnnen werden/daß sie durch einen ver-
rten vnd boßhafftigen eyffer / die Kinder Gottes
folget vnd vmbbracht haben. Also befehl ich euch
tt dem Herren/ mein vielgeliebter Bruder/hiemit
etzt in diesem Leben. Wir werden euch nicht mehr
n/biß zu dem Tag da Christus erscheinen wird in
Wolcken deß Himmels/den gottlosen zum schre-
n zu trost/aber vnd frewden seinen außerwehlten.
r Gott deß trosts bleibe jmmer zu bey euch/Amen.
enstags den dritten Octob. im Jahr 1564.

IN allem diesem elend vnd jammer/ist der ge-
fangene/vnd nun schon zum todt verdampte
Patient so frewdig vnnd wolgemuth in sei-
n Hertzen gewesen/ wie man dann solches an jhm
genscheinlich spüren konte / mehr als jemahls zu-
n / also daß sich jederman darüber verwunderte/
mit verwunderung ansahe. So vnterrichtete/
ahnete vnd tröstete er auch alle welche mit jhm v-
malzeit zu tisch sassen. Endlich fragte er/ob auch
and vnter der Gesellschafft were / welcher jn hin-
erumb auß Gottes Wort trösten wolte. Dar-
n ein Jungfrawlein zur antwort gab vber Tisch
nhören der andern / Ehr Christoffel/ sagt sie/wer
te euch weiter trösten / oder ein besser Hertz einspre-
n / dann jhr allbereit schon bey euch entpfindet?
r seyt so gehertzt vnnd frewdig / daß jhr mit ewer
ristlichen vermahnung / auch mit ewerem vner-
rockenem Angesicht vns alle tröstet vñ keck machet.
Darauff gab er widerumb diese antwort : Chri-
s welcher zur rechten seines Vatters im Himmel
t / welcher sein arm außstrecket mich zu sich hin-
f zuzücken / der vberschüttet mich so reichlich mit
n trost seines Geistes / vnd stercket mich also/ daß
s nicht gnugsamb außsprechen kan / ja daß auch
meine Glieder gern rühmen wolten den vber-
wencklichen Reichthumb seiner Gnaden / so ich
mir entpfinde. Mein Fleisch ist jetzt durch den
ist also gedämpffet vnd vberwunden / daß wenn

gleich Hieronymus der Kerckermeister zu mir sagte/
siehe da Christoffel/ die Thür stehet offen / ziehet hin/
ich jhm darauff antworten wolte: Jch thue es nicht.
Denn ich hab durch Gottes gnad mein Fleisch also
eyngenommen vnd vberwältiget / daß ich jetzt lieber
wil von dieser Welt abscheyden vnd beym Herren in
ewigkeit leben Hiebevor entsatzte sich das Fleisch auß
seiner anklebenden blödigkeit / vnnd sahe allein auff
den zeitlichen todt/ vnd wie schrecklich er were. Denn
obwol der Geist willig vnnd bereit war / dem willen
Gottes zugehorsamen : So widerstrebte doch mein
Fleisch vnd schewete das Creutz / bevorab den Todt/
seiner verderbten art nach/das ist/es zog mich zu rück/
vnd machte mich kleinmütig / es reitzte mich zum
mißtrawen vnd blödigkeit. Das Fleisch suchet sein
gemach vnd wolleben. Dagegen flohe es vorm creutz/
leyden vnd vorm zeitlichen todt / ja es mochte nit da-
von hören sagen. Diß bekenne ich jetzt frey offentlich.
Aber nach dem ich nun zum todt vervrtheylet wor-
den bin / hat mich der Pfandtschilling vnserer Se-
ligkeit/ der Geist deß Herren so gestercket vnnd mutig
gemachet / welcher mir reichlich ist mitgetheylet wor-
den / daß jetzt das leyden meine höchste Frewd/ vnnd
der todt mein gewinn ist / vnnd bin dessen in meinem
Hertzen versichert/ daß mir hernachmahls ein ewiges
leben in Christo verborgen/ zu bereytet ist / welches
dann angehen wird / wenn ich diesen zergänglichen
Leichnamb werd abgelegt haben. Jch bin in meinem
Hertzen also getrost (jedoch ohn ruhm deß Fleisches/
sondern Gott zu lob gesagt) daß ich jetzt keinen wider-
muth in meinem leyden enpfinde weder groß noch
klein / welcher mich wendig machen könte im kampff
deß todts/ der vor der Thüren ist. Jch hette mir nie in
Sinn genommen / daß der HErr also diß mein
schwach gefäß durch seinen H. Geist stärcken würde.
Jch hab jetzt mein Fleisch gemeistert vnd vnter mich
gebracht/durch krafft dessen / welcher das Fleisch vnd
die Welt vberwunden hat/oder bin je zum wenigsten
getrost vnd meiner Sachen gewiß / darumb ich dann
die gantze zeit meiner hafftung meinen gütigen Gott
frühe vnd spath flehlich vnd andächtig hab gebeten:
O du barmhertziger Gott / ich dancke dir von grund
meines Hertzens / daß du mich in meinem Gebet er-
höret/vnnd mir jetzt vber alle menschliche hülff Ver-
nunfft/meinen wundsch gegeben hast. Daher ich mit
dem Apostel Paulo spreche : Jch lebe jetzt nit mir/
sondern Christus lebet in mir / dabey dann auch jetzt
meine Seele ist/ob ich wol mit diesem jrrdischen leibe
noch bekleydet bin. Jch strecke mich jetzt dahin/ daß
meine Seel von dieser jrrdischen Bürden dermal
eins auffgelöset werde / damit ich jmmer bey Christo
sey. Denn ich bin dessen gewiß/ daß wenn der jrrdisch
Tabernackel dieser Hütten wird auffgelöset seyn/daß
ich alsdann eine Behausung hab bey GOtt/ nemb-
lich einen Tabernackel nit mit Händen gemacht/
sondern ein ewigen im Himmel. Darumb seufftze ich
jetzt/vnd hab ein hertzlich verlangen / damit ich ange-
zogen werd mit meiner wohnung von oben herab.
Denn ich weiß / daß ich so lang ich noch in diesem
Tabernackel walle/ bin ich noch abgesondert von
Gott. Derwegen erfrewet sich jetzt mein Geist in mir/
dieweil ich nach ablegung dieses jrrdischen Leibs in
mein recht Vatterlandt hinein tretten werde/da mir
die ewige ruhe vnd bleibende statt zubereitet ist. Se-
het ich verlasse die Welt / vnd gehe zu meinem vnnd
ewerem Vatter/ zu meinem vnd ewerem Gott. Jch
hab meinen lauff vollbracht. Jch hab den Kampff
außgestanden vnd den sieg erhalten/ welcher sich an
jenem Tag / in grosser herrligkeit an mir erzeygen

MDLXIII.
Act.16.39.
2.Cor.5.8.
Matth.26 41.
2.Cor.1.22 vnd 5.5.
Eph.1.13. vnd 4.30.
Joel.2.28.
Act.2.17.
Tit.3.6.
Philip.1.21.
Joh.4.19
2.Cor.4.7. vnd.5.1.
Joh.16.33.
Ps.6.9.
1.Cor.3.9.
Jes.64.17
Gal.2.20.
Coloss.3.3.
2.Cor.5.7
Phil.3.20
2.Cor.5.1.
2.Cor.5.8.
2.Cor.5.1.
Heb.11.10.
Heb.13.14
Phil.3.20
Joh.14.28. vnd 16.27.28.

wird/in der zukunfft Christi. Ich trette voran/vnnd jhr werdet mir alle folgen. So befehle ich dann euch nun zur letzt dem Allmächtigen / meine vielgeliebte Schwester im HErren / biß an den Tag der Aufferstehung von den todten. Als dann werden wir alle sampt Christo entgegen in die Lufft hinauff gezücket vnd versamblet werden. Betet zu Gott vor mich/dieweil ich noch in diesem jrrdischen Tabernackel walle/ hinwiderumb will ich auch meinen Himmlischen Vatter vor euch bitten.

Joh. 20. 17. 2. Tim. 4. 15.

Als er noch also redete / sihe da kam der Kerckermeister vnd sagte jhm/ Es weren zween Carmelitermönch da / vnd begerten zu jhm. Darauff antwortete er/ Er hette gnug mit jhnen geredt. Dieweil aber der Kerckermeister fast anhielt/ er solte noch dißmal jhnen außhalten/machte er sich auff vnnd gieng beseyts in ein Gemach / da die Mönchen waren. Welche als sie jhn ansahen / verwunderten sie sich/ daß er so frewdig vnd gehertzt war. Darauff er jhnen zur antwort gab/ Die Vrsach dessen ist/ dieweil meine erlösung / vnd das end meines elends vor der thür ist: Dieweil ich bald von hinnen scheyden/ vnnd bey Christo in ewigkeit leben werde. Darauff sagten die Mönch: Wir wolten/ daß wir euch allda sehen. Da sagt der gefangene: Jhr müsset zuvor ablassen von ewer Abgötterey vnd Aberglauben / Item von ewer heucheley vnd ruchlosen leben/vnnd endlich auch die Kutte außschütten. Darnach thet er jnen eine Christliche gute vermahnung. Also zogen diese Mönch endlich trawrig vnd voller vnlust davon / vnnd verwunderten sich vber die maß vber seine beständigkeit.

1. Cor. 15. 52. 1. Tim. 4. 15. Math. 24. 33. Marc. 13. 28. Luc. 21. 29. Philip. 1. 13. Gal. 5. 21.

Nach mittag vmb drey vhren / brachte man jhm ein weiß Hembd / wie dann der Orth der brauch ist/ darinnen er sterben solte. Als ers nun angezogen hatte/begunt er sich zum Todt zuschicken/ kehrete auß seine Kleyder/ bandt sich eyn/kemmete das Haar vnnd den Bart. Summa / er stalt sich gantz frewdig/als wenn er zur Hochzeit/oder sonst einem grossem Gastmal hette gehen sollen. Er bat auch den Kerckermeister / er wolte jhm einen Barbierer verschaffen/sich butzen zu lassen. Aber es blieb darbey.

Ehr Christoffel bereitet sich zum todt.

Zu dem namb er einen von der Gemeynd bey der Hand / welcher jhn zubesuchen kommen war/ küssete jhn vnd sprach: Mein vielgeliebter Bruder/die stunde / darinnen ich werde zum todt vberantwortet werden/ist vor der Thür / vnnd die zeit meines abscheyds ist nahe. Darumb sage ich euch Ade. Ich dancke euch vnnd den andern Brüdern vnnd Schwestern von grund meines Hertzens/ vor alle die trew/ trost/ hülff vnd beystand/ welche jhr mir bewiesen habt in meiner Gefängnuß. Grüsset sie alle von meinet wegen mit dem kuß der liebe / vnd ermahnet sie dabey/ daß sie beständig bleiben/bey dem/ was sie von mir gelernet haben auß dem Wort GOttes. Denn ich bezeuge vor Gott vnd seinen Engeln auff meine Seele / daß ich jhnen keine Fabeln/ jrrthumb/ oder auch ketzerey vorgetragen / oder auch einigen Menschentand gelehret/ sondern das warhaffte vnd reyne Wort Gottes/wie vns das hinterlassen haben die Propheten vnd Apostelen/darwider nichts vermögen werden die Pforten der Hellen/noch eynige ströme noch vngewitter. Die lehr welche sie von mir gehört / vnnd durch meinen dienst gelernet haben / ist die vnverfälschte reyne warheit Gottes / vnd gar keine lügē/das feste vnwanckelbahre Fundament aller H. Propheten vnd Aposteln. Ich hab jhnen diß vorgehalten / nach der maß/ welche mir der Herr beygeleget hat. Dieser lehr halben leyde ich gefängnuß/werde gestreckt vnd gereckt / vnd endlich hingerichtet. Summa/ ich bin willig vnd bereyt mein leben daran zu wagen/damit iedermänniglich kund werde / wer ich sey / nemblich ein getrewer Hirt. Diß ist also der beschluß vnd rath Gottes/ welcher mich ehe dann der Welt grund gelegt worden/ hierzu verordnet / daß ich seinen H. Namen vor den Menschen bekennen solte/ auch mein leben daran setzen. So kan es je nichts anders seyn/auff daß der geheyme rathe Gottes an mir offenbahr werde.

2. Tim. 4. 6. 7. 2. Pet. 1. 14. Er sagt einem Bruder gute Nacht. 2. Cor. 1. 25. 2. Tim. 1. 4. 1. Cor. 1. 17. 2. Cor. 1. 4. vnd 4. 20. 2. Thess. 3. 2. Pet. 1. 16. Math. 16. 18. 2. Cor. 3. Eph. 2. 20. Math. 7. 25. Rom. 12. 3. Joh. Eph. Gal. Rom. 29.

Derhalben bitte ich alle Menschen vmb GOttes willen / daß sie dessenhalb keine meuterey wollen anrichten / damit es nicht etwa das ansehen hab / als wenn man sich wider Gott aufflehnten wolte. Denn ich bin dessen gewiß / daß diesen Rath Gottes nichts hindern werde können / weder Klugheit/ noch eynige Menschliche gewalt. Was dann auch meine Person betreffen thut / bin ich bey mir gäntzlich entschlossen/ dem willen GOttes zugehorsamen / wie mich solches dann auch sein Wort hat gelehret / vnd bin dessen in meinem Hertzen vberredet / daß er mich beruffen hab/ nicht allein in Christum zu glauben / sondern auch vmb Christi willen zu leyden. Nun vielgeliebter Bruder/so bittet den Herrn vnsern Gott vor mich mit allen andern Brüdern vnd Schwestern im Herren/ damit ich mich mit aller beständigkeit auffopffere/zur Ehren seines werthen Namens / vnd erbawung vieler guter Hertzen. Ich will hinwiderumb meinen Himmlischen Vatter bitten / daß er seine arme Schäflein wolle stärckē/ schützen vnd schirmen/auch dieselben Västerlich leyten vnd weyden. Zu dem jhnen trewe Hirten verschaffen/ damit die Herde Christi nit zerstrewet werde/zu jhrem schaden vnd verderbnuß. Ich muß jetzt von meinen Schäflein abscheyden/vnd zu meinem himmlischen Vatter gehen. Daselbst ist mir ein ander orth bereytet.

Rom. 10. Math. 10. Phil. 1. Cor. 31. Joh. Math. 28. Joh. 14.

Dienstags vmb den Abend / wie obgemelter Bruder jhn vmb fünff oder sechs vhren besuchte / kam jhm noch ein ander schreiben/ von seinem Mitgehülffen am Dienst deß Herren/ darinnen er jhn ermahnete vnd tröstete/ auß dem Latein erstlich / vnd hernach auß dem Frantzösischen vbergesetzt/wie folget.

Folget ein Sendbrieff, so jhm sein Mitgehülff am Werck deß Herren zugeschickt.

Vielgeliebter Bruder/ in erwegung daß die stunde/da wir werden scheyden müssen / nun vor der Thür ist/vnd jhr von ewerm Obersten vnd Capitain zum letzten streit beruffen seyt / hab ich nicht vmbgehen können/meine sorge vor euch vnd liebe nachmals hiemit zubezeugen / vnd dasselbe zum endlichen Ade. Jhr müsset jetzt einen schweren kampff außstehen/ vnd euch an einen mächtigen Feind reiben. Aber doch gedenckt hinwiderumb/daß ein herrlicher grosser Sold vnd belohnung darauff stehe / auch die vberschwenckliche ehr vnd herrligkeit / welche auff den sieg erfolgen soll. Der todt ist schon vberwunden vnd verschlungen durch Christum vnd sein stachel zermalmet / also daß er euch jetzt nützlich vnnd beförderlich seyn muß. So werdet jhr jhn auch vberwinden in Christo vñ durch Christū/also daß euch jetzt der todt wird sein ein eyngang zum ewigen leben. Seyd derwegen vnerschrocken/ob euch wol der Todt anfechten/ vnd zu wider seyn wird nach dem Fleisch. Denn auch die gläubige Kinder GOttes / ob sie wol in jhrem Hertzen versichert seyn deß ewigen lebens / wie gleichfals auch deß Siegs/welchen sie haben in Jesu Christo/ Item / Ob wol auch jhr Geist willig ist auß diesem jam̃erthal abzuscheyden: Entpfinden sie nichts desto weniger nit geringe schmertzen / angst vnd schrecken vber den Todt im Fleisch. Doch geben sie drumb nit gar verlohren / sondern thun diesem allem steiffen widerstand

Heb. 12. Math. 5. 12. 1. Cor. 9. 23. Joh. 16. 20. 2. Cor. 4. 17. Os. 13. 14. Jes. 25. 8. 1. Cor. 15. 54. Heb. 2. 14. Joh. 5. 24. Rom. 8. 38. Math. 26. 61.

erstand mit beständigkeit vnnd dapfferem ernst.
erinnen bestehet die prob eines rechtglaubigen
tzens: Hierinnen bestehet der sieg vnd triumph.
evon hat ein gelehrter Mann geschrieben gantz
ristlich / welchen Spruch wir allhie zu ewerm
st mit einlauffen haben lassen wollen. Wir seyn
vndanckbare Leuth / spricht er / wenn wir trübsal
d Creutz von deß HErren Hand nicht annehmen
llen. Zwar es erfordert nicht der ewige GOtt in
bsal eine solche Frewde / welche alles fühlen deß
ens auffhebe/vnd gleichsam verschlinge. Sonst
e die gedult der H. im Creutz keine gedult/wenn sie
t schmertzen vnd angst entpfinden / wenn man
en leyds anthut. Also auch wenn Armuth sie nit
er ankäme/ Item / wenn sie in kranckheiten keine
n zumal fühleten / wenn jhn schmach nicht wehe
e / wenn sie sich vor dem todt nit entsetzten/ was
e es dann für eine dapfferkeit vnd gedult? Dieweil
n eine jede trübsal jhr vngenügen vnd verdruß
sich bringet / welcher vns allen von natur leyd
t / so erzeygt sich an einem gläubigem hertzen die
fft der gedult alsdann am meisten / wenn er/da jn
s Creutz am höchsten drücket / dennoch in gedult
jm widersetzt vñ es endlich vberwindet. Alsdann
eiset er seine gedult / wenn er entpfindet die bitter-
t deß leydens/ vnd dennoch seine affecten im zaum
t in der furcht Gottes/ damit er sich nicht etwa ver-
ffe in vngedult oder anders. Darinnen beweiset
rechtschaffener Christ seine jnnerliche Frewd deß
vissens / wenn er da sein Hertz voll trawrens ist/
tes destweniger sich am jnnerlichen trost deß Gei-
s benügen lässet. Diesen streit/welchen die Gläu-
en entpfinden/beschreibet der Apostel S. Paulus
ig mit diesen Worten: Wir haben allenthalben
bsal/aber wir ängsten vns nicht: Vns ist bange/
r wir verzagen nicht. Wir leyden armuth/aber
haben keinen mangel. Wir leyden verfolgung/a-
wir werden nicht verlassen: Wir werden vnter-
ckt / aber wir kommen nicht vmb. So sehet jhr
n/daß/ wenn die Schrifft von gedult der heyligen
et / nicht verstehe/daß sie zu mal kein fühlen jhres
eutzes haben / wie solches die thörichte Stoische
ilosophi lehreten/vnd also einen dapfferen Mann
chrieben: Wenn sich jemand weder im glück noch
fall im geringsten bewegen ließ / vnd also gar keine
enschliche affecten hette / ja viel mehr / wenn er ei-
n stock oder block gleich were ohn eynige entpfin-
ng. Was hat aber diese jhre grosse Weißheit ge-
ffen? Sie haben jhnen träumen lassen eine Ge-
lt/deren man niemahls vnter Menschen eynig Ex-
pel gesehen / ja davon man auch nie hat hören sa-
/ welche auch in dieser vnser Natur zumal nicht
n kan. In dem sie jhnen nun in jhrem hirrn eine
e zumal vollkommene gedult gesponnen vnd eyn-
den wollen / haben sie den rechtschaffenen brauch
selben gantz bey den Menschen auffgehaben.

Dergleichen naßweise Gesellen findet man noch
tiges Tages vnter den Christen / welche diß hoch
ffmutzen / wenn jemand weynete oder seufftzete/zu-
chweigen / daß er im Creutz ängstig vnnd trawrig
re. Diese wilde gedancken haben gemeynlich die
üssiggänger/welche/ dieweil sie nichts thun wollen/
solche thörichte speculationes gerathen. Wir Chri-
n aber lassen diese zumal strenge Philosophi fah-
/welche auch Christus vnser HErr selbst als vn-
tz nicht allein mit Worten / sondern auch mit sei-
m eygenen Exempel verworffen hat. Denn er selbst
eufftzet vnd geweynet hat/zum theil vmb sein selbst/
m theil auch auß mitleyden vmb anderer Leuth an-
liegen willen/ auch seine Jünger kein anders gelehrt. Die Welt wird sich erfrewen/ spricht er/aber jhr werdet trawren: Die Welt würd frolocken: Ihr aber werdet weynen. (Joh. 16. 20.) Damit man nun auch das weynen nicht vor eine sünde hielte / setzt er hinzu / daß die/welche da weynen/selig seyen. (Matth. 5. 4.) Denn wenn man das weynen schlechts vnd allerdings tadeln wolte/was solten wir dann sagen von Jesu Christo selbst / von welches Leichnamb blutige tropffen seyn herab gefallen? (Luc. 22. 44) Wenn man alles schrecken vor dem Todt dem vnglauben zuschreiben wolte/ was soll man dann sagen von dem grossen schrecken deß HERREN Christi? (Math. 26. 38. Marc. 14. 34.) Weiter / wenn wir das trawren durchauß tadeln wolten/wie kan man dann billichen das/da Christus sagt: Meine Seel ist trawrig biß in den todt. (Johan. 12 27.) Diß hab ich allen gläubigen Hertzen zu trost sagen wollen/ damit sie sich steths in der gedult vben / vnnd dabey dennoch nicht verzweiffeln oder kleinmütig werden/ wenn sie diese oder dergleichen affecten bey sich entpfinden. Denn dasselbe ist natürlich. Nun müssen auch die / welche auß einem Menschen einen bloch machen/selbst in verzweifflung gerathen / weñ sie sich zur gedult schicken wollen. Dargegen aber rühmet die Schrifft der heyligen Gedult / (Jac. 2. 2. 12.) wenn sie wol entpfinden/ wie bitter das Creutz sey/ vnd dennoch die Sach nicht gar verlohren geben oder verzagen. Item/wenn sie von vngemach also angegriffen werden / daß sie gleichwol neben vnnd bey der trawrigkeit/eine jnnerliche Frewde deß Geistes entpfinden. Item/wenn sie wol geängstiget werden/vnd dennoch nicht den muth gantz fallen lassen/ sondern vielmehr frewdig vnd getrost seyn im jnnerlichen Geist / durch die krafft deß H. Geistes. Gleichwol ists nit ohn / es erreget sich allezeit dieser streit im Hertzen / welches daher kompt/ dieweil die natur jhrer art nach ein abschewen hat an dem allem/das jr zuwider ist. Dargegen hat die furcht Gottes diese art / daß sie die gläubigen jmmerzu erinnert jhres schuldigen gehorsambs/ dem willen Gottes sich ergeben / auch mitten in allem trübsal vnnd creutz / welchen streit Christus artig außstreichet mit den Worten / da er zu Petro sagt: (Joh. 21. 18) Als du noch jung warest / gürtest du dich selber / vnd gienaest deines gefallens wo du hin woltest: Wenn du aber wirst alt worden seyn / wird dich ein ander gürten vnd führen wo du nicht hin wilt. Nun ist zwar nicht vermutlich/ daß der Apostel Petrus damahls als er GOtt mit seinem tod preisen solte/ dasselb mit einem widermuth gethan hab/sonst were er deß ruhms eines Martyrers nicht werth werth gewesen. Dennoch ob er wol williglich sich dem willen Gottes ergabe/jedoch weil er noch in der jrrdischen Haut stack / war er noch schwach. Denn in dem er sahe auff den Todt/vnd wie bitter er were / den er außstehẽ solte/ entsatzte er sich dafür/vnd were sein gern gevbriget gewesen. Dargegen da er gedachte/wie jhn Gott dazu versehen vnd beruffen/gab er sich williglich vnd frewdig dreyn / vnnd satzte alles schrecken hindan. Derhalben auch wir/da wir anders wollen Christi Jünger seyn / dahin arbeiten müssen/ (Math. 10. 37. 38. 39. Luc. 14. 26.) daß vnsere Hertzen sich also GOtt zu lob vnd ehren mit aller ehrerbietung vnd gehorsamb erzeygen/ daß sie alle affecten deß Fleisches/welche dem willen Gottes widerstreben / vnter die Füß tretten. Darauß wird diß erfolgen / daß wir in allem trübsal/jammer vnd Creutz / es sey auch so schwer wie es jmmer wolle/ jmmerzu gedultig bleiben werden. Denn zwar die widerwertigkeit jhr vngenügen allezeit mit sich bringen wird/welche vns wehe thut. Also werden wir in kranckheit wol seufftzen / klagen vnd besserung oder leichterung wündschen. Ingleichem / wenn wir et-

Das IX. Buch.

wan in armuth stecken/ werden wir vns wol darüber grämen vnnd hertzlich bekümmern/ Item/ wenn vns jemand schmähet/ werden wir wol deßhalb einen stich im Fleisch entfinden. Also auch/ wenn vns vnsere Freund vnd verwandte mit todt abgehen/ werden wir wol (wie es dann natürlich) weynen: Jedoch werden wir endlich darauff kommen/ vnd also bey vns schliessen: Es ist also Gottes will/ dem man sich dann billich ergeben soll.

Job. 1. 21.

Diß schreib ich euch/ vielgeliebter Bruder/ zum trost/ damit jhr ein wenig leichterung haben möget/ in diesem ewerem jetzigen streit. Ich wündsche von Hertzen (wie ich auch nicht zweiffele jhr selbst thun werdet) daß jhr diesen bittern Kelch williglich vnnd vnerschrocken trincket/ vnnd daß jhr euch jmmerdar damit tröstet/ daß es also deß HErren will ist/ vnd zu ewerer eygenen Seelen seligkeit diene. Ihr seyd zwar jetzund in einem schweren kampff/ vnd gleichsamb in den schmertzen eines gebehrenden Weibes: Aber jhr werdet bald eine fröliche Mutter seyn/ vnd einen herrlichen vnvergänglichen lohn davon bringẽ. So wisset jhr auch/ daß niemand gekrönet wird/ er kämpffe dann recht/ vnd daß dieser sterblicher Leichnamb nit ohne grossen schmertzen könne abgelegt werden. Wir müssen alle dermal eins sterben beyde groß vnd klein/ jung vnd alt/ ja wir seyn alle gleichsamb zum sterben geboren. Vnnd ob wol der todt schrecklich ist/ wenn man daran gedencket: So ist er doch an sich selbst in der stunden nicht so hart. Zu dem wehret er nur ein Augenblick/ Ja die stunde deß todtes ist besser/ dann die stunde der Geburt. Denn der todt machet alles jammers ein ende. Darumb bereytet euch vielgeliebter Bruder/ den todt getrost vmb Christi willen zu leyden/ damit also die ehr Gottes gefördert/ vnnd die Warheit an Tag komme vnnd außgebreytet werde. Entschlaget euch gäntzlich aller jrrdischẽ gedancken/ damit sie nit euch etwa weich oder vnruhig machen. Lasset euch im geringsten nicht jrren eynige Creatur vnter der Sonnen/ es sey Weib/ Brüder/ Schwestern/ Verwandten oder Freunde oder dergleichen etwas. Haltet alles vor schaden vnd vor nichtswürdig vmb Christi willen/ welcher ein Herr ist vber alles. Wir seyn sein mit Leib vnd Seel. Was dann auch ewere nachgelassene Haußfraw belangen thut/ der wollen wir vnsers vermögens die Hand bieten/ vnnd alle Freundschafft/ Trost vnd beystand erzeygen/ wie wir euch solches mehrmahls verheyssen haben/ vnnd thun solches hiemit noch einmal. So stellet nun ewer Hertz zu frieden. Hiemit sag ich euch zur letz Ade/ vielgeliebter Bruder im Herren/ vnnd befehle euch dem Gott Himmels vnd der Erden. Der wolle euch stärcken/ vnnd durch die Krafft seines Geistes beständig erhalten biß ans ende/ Amen. Wir wollen jmmerzu Gott den Herren für euch anruffen/ daß er ewers leydens vnd ewers jetzigen Kampffs bald ein selig end mache.

Math. 10. 29. Joh. 17. 21. Apoc. 12. 2. 2. Tim. 2. 5. Eccles. 7. 2. Luc. 23. 34. Phil. 3. 7. 8. Rom. 14. 8. 1. Cor. 3. 23.

Folget nun/ wie sich Ehr Christoffel verhalten am ende seiner Gefängnuß.

WAs nun sein Gespräch gewesen vber der mittags Malzeit/ eben dasselbe hat er auch vber Tisch im Nachtessen widerholet/ welches dann werthe biß in die halbe nacht: Da er alle die mit jhm zu Tisch sassen Christlich ermahnete zur Gottesfurcht. Ob er auch wol hiebevorn jederzeit mit herrlichem trost vnd lehrsprüchen zumal wol gefast: So spürte man doch dasselb an jm sonderlich in seiner letzten Abendmalzeit. Da ein solcher Eyffer herfür leuchtete/ daß sich die gantze Gesellschafft/ welche mit jhm zu Tisch saß/ nicht vnbillich darüber verwunderte. Er sagt viel von beständigkeit/ vnnd wie man vnerschrocken seyn müste in der bekandtnuß der warheit. Item/ wie man der Welt/ mit jhren lüsten absagen/ Item/ wie man vmb der Gerechtigkeit willen viel Creutzes vnd jammers vnverdrossen außstehen müste. Auch vnter andern/ vnd fürnemblich von der Frewd vnd herrligkeit deß zukünfftigen lebens. Diß vnd dergleichen mehr hielte er den andern vor/ alles/ sie zu lehren vnd zuerbawen. Zu dem thet er noch hinzu viel vnterschiedene trostsprüche auß dem Evangelisten Johanne/ welche der Herr Christus kurtz vor seinem todt selbst gesprochen. Auch widerholet er offtmahls die Wort S. Stephani: Ich sehe den Himmel eröffnet/ vnd Christum den Sohn deß lebendigen Gottes zur rechten seines himmlischen Vatters/ welcher mich zu jhm hinauff nehmen wird in sein ewig Reich. In gleichem auch diesen Spruch Pauli: Ich hab groß verlangen auffgelößt zu werden/ vnd bey Christo zu seyn. Denn alle meine gedancken stehen nach GOtt meinem himmlischen Vatter/ nach dem sich jmmer meine Seel mit seufftzen sehnet/ gleich wie ein hirsch nach einer Wasserquellen. Daher mich dann auch die geringe zeit/ welche ich noch in diesem Leichnamb zu leben vberauß lang zuseyn bedüncket/ in dem ich nicht bey meinem Himmlischen Vatter bin. Denn wo findet man ein Kind/ so anders seinen Vatter lieb hat/ daß nicht ein hertzlich verlangen nach jhm trage/ bey jhm zu seyn vnd zu bleiben. Ach/ ach wie lang wehret der verzug meines bleibens? Wenn werde ich dermal eins kommen in meines Vatters wohnung/ da dann ein tag besser ist/ weder hie tausend Jahr.

MD... 1. Joh. 17. Mat. 10. Act. 7. Phil. 1. Ps. 42. 2. Cor. 5. Ps. 120. Ps. 84.

Dieses alles sagte er mit einem so frewdigen vnnd vnerschrockenem muth/ daß sich niemand mit verwunderung ersättigen konte jhn anzuschawen. Endlich wegen der grossen vnruhe vñ gehabten mühe deß stättigen Gottseligen vermahnens/ brach jhm der schweiß auß/ vnd sagt darauff: Diß ist der todtschweiß. Es ist jetzt mit mir am ende: Nun wolte ich wol ein wenig ruhen. Ehe vnd zuvor er sich aber zur ruhe begab/ gieng er zu einem seiner mitgefangenen/ welcher etwan auß schwachheit kleinmütig worden war. Diesen hette der gefangene Ehr Christoff gern bey sich gehabt am Tisch. Mit diesem hielt er nun ein zeitlang gespräch/ vnd tröstet jhn auß Gottes Wort. Darnach legte er sich zu ruhe.

Ehr Christoffel trö[stet] vnnd stärckt e[i]nen klein[]mütigen gefangenen.

IN der Nacht/ als er deß andern Tags auffgeopffert werden solte/ versamblet sich viel Volcks vor dem Kercker/ vnd blieben allda beysammen die nacht vber. Vermeyneten man würde den gefangenen (wie man etwan gelehrten Personen zu thun pflegte) heimlich ertrencken/ oder je zum wenigsten vmb deß gemeynen Manns willen vmb mitternacht heimlich vnnd in der stille verbrennen auff dem Marckt/ wie davon das geschrey vnter dem Volck in der Stadt gieng. Das Volck/ das nun also/ wie gesagt/ vorm Kercker stunde/ sang die gantze Nacht vber Psalmen vnd geistliche Lieder.

Das Volck sin[get] Psalmen vor dem Gefängnuß/ die gantze Nacht vber.

Deß morgens vmb 7. Vhr/ ehe vnd zuvor man den gefangenen außführete/ namb er gantz freundlich seinen abschend vom Kerckermeister/ seiner Haußfrawen/ wie auch von allen andern seinen mitgefangenen/ welche allda bey der suppen zugegen waren/ vñ ermahnet sie dabey gantz fleissig zur buß vñ besserung

Er nimbt Abschend vom Kerckermeister seiner Haußfrawen vnd allen gefangenen.

deß

i lebens. Item/daß sie sich selbst vnd alle Creatu-
i verläugnen/vnd sich einem gottseligen leben vnd
ndel ergeben solten. Welches er jnen sagt an statt
nes Testaments vnd letzten willens/in massen/daß
e mit diesen seinen wortẽ also bewegt würden/ daß
nen die thränen vber die backen lieffen.

er Marggraf vnd der Schultheiß sampt jhren Dienern kommen/den gefangenen hinauß zuführen.

D*En 4. Octob. waren der Marggraf vnd der Schultheiß sampt jhren zugeordneten Dienern vnd schützen alle zu Pferd/ kamen vors gefängnuß / den Patienten
auß zuführen zur walstatt. Darauff kam der
charffrichter zum gefangenen / fiel auff seine knie
r jhm/vnd bat jhn vmb verzeyhung / wie dann an
n orten der gebrauch ist. Der Patient antwortet
n gantz freundlich/vnd sprach/ er verzeyhe jm gern
nen todt.

Nach diesem allem leget der gefangene selbst seine
ider von sich / biß auffs hembd/vnd behielt nichts
jhm/dan allein sein Baret vnd die Hosen/ welche
n der Scharffrichter doch auch wolte abnehmen.
er der gefangene bat jhn / daß ers jhm lassen wol-
vmb natürlicher scham willen / biß ans ort / da
an jhn hinrichten würde. Welches jhm dann end-
h der Scharffrichter also zuließ. Darnach als er
n seinen Nachtrock vmbgeworffen/ fesselte jm der
charffrichter die hände/ vnd ward also hinauß ge-
hrt / wie ein vnschuldig Schaf mitten vnter den
Wölffen.

Die Stadtdiener legten alsbald auch hand an/
d fuhren geschwind mit dem Patienten/daß sie jn
lb gleichsam schleiffeten / nicht anders als weñ sie
vnvernünfftig thier vorgehabt hetten. Sie schlu-
n auffs Volck / stiessen den einen hie den andern
rt/vnterm schein raum vnd platz zumachen. Sie
ngen so vnfreundlich vnd rauhe mit dem armen
fangenen vmb / daß er genotdrangt ward endlich
jhnen zusagen : Ey / wie stellet jhr euch so gar vn-
scheyden. Ich folge euch doch wie ein Lamb/vnd jr
het mit mir vmb wie mit einem vnvernünfftigen
er. Ob sie nun gleich also/wie gesagt/mit jhm eyle-
/ jhm in der eyl davon zuhelffen/ vnterliß er doch
rumb nicht/ das volck inmittels zuermahnen vnd
zureden / soviel er nach gelegenheit der zeit kondte/
ewol nicht ohne grosse mühe vnd kümerlich. Deñ
n kondte jhn kaum verstehen wegen deß getümels
gemeynen volcks. Als er nun sahe/ daß der ge-
yne Mañ sehr verbittert war/ vnd zubesorgen/daß
ht etwa ein aufflauff entstünde / sprach er : Lieben
üder / ich bitte/ jhr wollet nichts anfangen / meiner
son halben. Lasset den Herren sein werck in mir
richten/vnd wehret jhm nicht in dem / daß er vber
ch in seinem verborgenem rath beschlossen hat.
eñ ich bin dazu verordnet von Mutter leib an/daß
seyn solt ein schlachtschaf. Vnd nun ist die stun-
hie/daß ich sol auffgeopffert werden. Zu dem bin
dessen gewiß in meinem hertzen / daß dieser Kelch
ht werde von mir fürüber gehen/ sondern ich muß
trincken/wie jhn mir der Vatter bescheyden hat.
erhalben bitte ich euch/widersetzet euch nicht seinem
llen vnnd ordnung / mich dieser grossen Seligkeit
berauben. Als er nun auch etliche auß der gemeynd
ahe/ sprach er : Bleibet beständig/ vnd haltet fest
der lehr/ die jr gelernet habt durch meinen dienst.

Denn dieselbe ist die rechte vnd vnfehlbare warheit Gottes/der grund vnd das fundament aller Prepheten vnd Aposteln/ darauff ich gebawet hab. Diß ist das lautere wort Gottes/dafür ich auch jetzund mein leib vnnd leben williglich wage/wie ich dann jederzeit biß auff diese stund durch Gottes gnad dabey fest gestanden bin/auch dieselbe wider alle menschenlehr vñ gedicht verfochten vnd vertheydiget hab / bleib auch noch dabey/vnd bin Gott lob im geringsten nicht davon abgewichen. Nun muß ich von euch abscheyden/ vnd zu meinem himlischen Vatter gehen. Diß ist der weg/der da führet zum ewigen leben. Arbeitet derwegen dahin/meine vielgeliebte brüder/damit jhr / weñ jhr nun bewehrt seyn werdet durch viel Creütz vñ leiden/eyngehen möget in das Reich Gottes.

MDLXIV.
1. Cor. 3. 11.
Eph. 2. 19.

Mat. 7. 13
Ac. 14. 22.
1. Pe. 1. 7.
vnd 4. 12.

Als nun etliche von der Gemeynd diß alles höreten / drungen sie von allen seiten zu dem gefangenen zu/vnd sprachen: Kämpffet dapffer/vielgeliebter bruder/jetzt ist die rechte zeit. Als diß der Marggraf sahe/ ergrimmet er vber die Stadtdiener/vñ rieff vberlaut: Schlagt drauff/schlagt todt/also daß der Marggraf vnd der Schultheiß jhre handrohr zuckten vñ dreyn schiessen wolten.

Als nun der Patient auff den Marck kommen war/da man jhn verbrennen solte/zog jhm der Hellebardierer einer sein Baret herab/vñ den Nachtrock. Darauff satzte sich der gefangene auff seine knie vor dem Pfost/ in meynung seyn gebet zuthun. Aber es ward jhm nicht zugelassen. Deñ die Stadtdiener vñ die Hellebardier hiessen jhn auffstehen/vnd stiessen jn vngestümm auff den holtzhauffen. Bald band jhn der Scharffrichter mit einer Ketten an den Pfost/ vnd thet jhm einen strang vmb den halß/damit er nit laut beten köndte/oder auch das volck anreden.

Von Ehr Christoffels tod.

Er kniet nieder sein gebet zuthun.

Als er nun also stund angebunden / fiengen etliche vnter dem hauffen an Psalmen zusingen. Das verdroß die Stadtdiener. Darumb schryen sie / man solte schweigen / dräweten vnd schlugen vnter das volck ohn ansehen der personen. Darauß entstund ein plötzlicher lermen vnter dem Volck / also daß jrer viel anhuben mit steinen auff den Scharffrichter vñ die Stadtdiener zuwerffen/dermassen/ daß auch der Marggraf selbst vnd der Schultheiß nicht frey waren. Der Schultheiß stalte sich/als weñ er hett wollen vnter den hauffen schiessen. Aber der Marggraf sagte zu jhm : Schiesset nicht. Schiesset jr/so kompt keiner von vns lebendig davon. Dem Marggraffen war so bang / daß er vor furcht vberlaut schrye : Jhr lieben bürger / stehet vns bey / vnd jhr schützen stellet euch zur wehr. Meine lieben bürger/wir seyn vnschuldig an seinem tod. Deß Königs gebott thuts. Sehet wol zu / was jr thut. Es ist deß Königs gericht. Welches auch bey jederman deßwegen so hoch gehalten wird / wie jhr sehet / daß weder die bürger / noch auch die geschworne schützen / weder groß noch klein sich darwider setzen/oder jhn auß vnseren händen zureissen vnterwinden dörffen. Der Schultheiß lieff zum Scharffrichter vnnd rieff / Er solte eylend das Fewer anzünden. Inmittels flogen die stein hin vnd her/inmassen daß sie hauffenweiß einer vber den andern auß schrecken fielen. Die andern verschlossen jhre fenster vnd laden in diesem Rumor/also daß endlich der Scharffrichter vñ die Hellebardierer entlauffen mustẽ. Etliche verkrochẽ sich im newẽ Rathhauß in die Keller. Die andern lieffẽ hin wider durch die gassen. Der Marggraf vnd der Schultheiß gewunnen deß Rathhauses/vnd verbargen sich daselbst ein zeitlang. Als nun die Stadtdiener vnd Helle-

Lerm vnd auffruhr vnter dem Volck.

Der Marggraf ruffet vberlaut/ vnd begehrt hülff von der Bürgerschafft.

Der stadt geschworne seyn welche läge rohr/ armbrüst vñ pogen führen.

Es vnterstehen sich etliche den Patienten loß zumachen vnd auß dem fewer zuerretten.

barbierer auff ein seit waren / ward es ein wenig still. Vnter deß giengen jhrer etliche zum pfost/da der Patient angebunden stund / rissen die reisser herunter/ schnitten die seyl vnd strick von einander/vnd löseten die Ketten auff / in meynung dem armen Patienten davon zuhelffen. Deñ der Scharffrichter hatte jhm allbereit schon den kopff mit einem eysern Hammer eingeschlagen. Darneben jhm auch noch einen stich mit einem Dolchen hinten in den rücken gegeben/ wie dañ solches gesehen hatten/ die / welche vmb denselben ort in den fenstern gelegen waren. Als nun das Volck sahe / daß es alles vmb sonst war / liessen sie das reisser abziehen bleiben. So rieffen auch etliche vnter dem Volck : Was machet jhr/guten leuth/ was machet jhr doch ? Jhr thut dem armen Menschen doppele marter an / wie man solchs dañ auch nach der hand befand. Deñ als der arme Patient auff die ketten fest gemacht/ vnd nun die ketten auffgelöset/hieng er mit einem bein im fewer / vnd mit der andern seiten ausser dem fewer / welchs mehr von seinem fett/dañ von der glut deß holtzes brandte. Man sahe jhn ein zeitlang im fewer seine hände empor heben / biß er endlich niderfiel vnd seinen Geist seliglich auffgab.

Der Patient wird jämmerlich ermordet.

Der todte Leichnam bleibt liegē zum spectackel.

Nun lag der Leichnam lange zeit im fewer / also daß jhrer viel meyneten/ er were schon zu aschen verbrandt. Aber das fewer war erloschen/ also blieb der Cörper da liegen halb verbrandt vnd scheußlich anzusehen. Die hirnschal war eröffnet / das hirn zerstrewet / das fleisch/ die haar/ die augen/ die nase/ die ohren vnd die leffzen halb versengt abschewlich anzuschawen. So waren auch die bein vnd knie zerspaltet / vnd die Seenadern zerschrumpffen / summa/ daß es vber die maß erbärmlich war anzusehen. Zu dem waren auch der Rücken vnd der Bauch so auffgeschwollen/ daß es einem im hertzen wehe thet. Also blieb er ohngefehrlich acht stunden lang liegen jederman zum spectackel. Etliche beklagten jhn Die andern hattens jhren spott vnd hohn.

Zu letzt zwischen dreyen vnd vieren nachmittag kam der Maragraff mit dem Schultheissen an das ort / sampt jhren Trabanten / vnd liessen den todten Cörper auff einem Schlitten nach dem Galgen zuführen / wie sie zuthun pflegen. Aber die sach lieff viel anders / als sie vermeynten. Deñ als der Marggraff vermerckte das grosse Volck/welchs jhm nachfolgete/ ließ er den Cörper ans Wasser führen/ denselben ins wasser zu werffen / in meynung damit die gedächtnuß dieses schändlichen mords zuvergraben.

Eben vmb dieselbe zeit fand man hin vnd wieder angeschlagen / eine Warnung an den Rath der Stadt Antorff / mit angehengter Prognostication dessen/was sich vnlangst darnach mit jhr vnnd andern Städten in den Niderlanden zugetragen/dieses innhalts vngefehr/wie folget:

Warnūg an die Stadt Antorff. Matt. 23. 34. 35. 37. Joh. 10. 16.

WEhe dir Antorff/wo du dich nicht bekehrest. Denn du hast das blut der Heyligen vergossen. GOtt schicket zu dir Propheten vnd Diener / dir deine Seligkeit anzubieten/ deinen Frieden vnnd deine Gerechtigkeit / vnd dich widerumb zubringen zu dem rechten Schafstall. Aber du wilst es nicht erkennen noch annehmen. Du bleibst jmmer halßstarria / wiederspenstig vnd hartnäckig. Du ertrenckest die außerwehlten Kinder Gottes vmb Mitternacht / wie die vnvernünfftigen Thier in Brawbütten / vnd koppelst jhnen Haupt / Hände vnd Füsse zusammen / wie ein Ball. Sag mir doch / wo hat man jemals solche form deß Gerichts/ oder missethat zustraffen gesehen. Du bist voller mords vom Blut der Heyligen / vnd bist noch nicht ersättiget. Du vnterstehest dich das wort GOttes zuvnterdrucken/vnd die frommen zuerwürgen. Das Blut Christi / vnd aller heyligen Märtyrer / welche von der Welt anfang vmbbracht seyn worden/ ist bey dir. Man siehet doch nichts anders bey dir/ dann Hoffart / Stoltz / Pracht / Vermessenheit/ Vnzucht vnd lust der Augen / vnordnung in allen dingen vnd wollust/ Gewalt/ Raub/ liegen vnd triegen/verrähterey vnd heucheley hat bey dir vberhand genommen. Jn summa / du bist voller vnflats/ ja ein Herberg aller gottlosen Buben / aller Rauber / Diebe vnd Mörder / also daß auch deine eygene Bürger bey Nacht vnnd Nebel auff den Gassen nicht frey seyn. Der eine wird hie erwürgt/ der ander dort ertrenckt/ verwundet vnd außgezogen. Die Weiber werden genotzüchtiget / vnnd deine junge Töchter geschändet. Summa/alle laster vnd schanden findet man bey dir heuffig. Darumb wirstu auch ein schrecklich vnd grausam Vrtheyl entpfahen/wo du dich nicht bekehrest. Es wird Sodome vnd Gomorrha an jenem Tag trräglicher ergehen/ als dir. Die Städte Tyri vnnd Sidon werden am jüngsten Tag wieder dich aufftretten vnd dich verdammen. Denn hetten sie gehöret die Propheten vnd Diener Gottes / welche zu dir gesandt seyn worden / O Antorff / Sie hetten sich vor langst bekehret im Sack vnd in der Aschen. So bekehre dich nun von deinem gottlosen Wesen / sonst wird deine stätt wüst vnd öde werden.

Jes. 1. Apoc. Mat. 13. Jer. 7. Jes. 11. Matt. 11. 15. Matt. 21. 22. Matt. 16. vñ 23. 34. Luc. 10.

Johan Catel von Mouqueron in Flandern.

Nachdem GOtt diesen Märtyrer durch das Liecht deß heyligen Evangelij zur erkandtnuß der Warheit gebracht/ hat er das pfund/ so er vom HERREN entpfangen/nicht begraben wollen. Darauß haben wir zulernen / daß wirs dabey nicht sollen bleiben lassen/ daß wir für vnser Person vnser Heyl verstehen / sondern willig vnd bereit seyn / auch in gemeyn andere zu ebenmessiger erkandtnuß zubringen / biß zum letzten Athem vnsers lebens.

Anno 1... Im November.

GLeich wie die Stadt Jßle in Flandern von wegen der Kauffmanschafft für ein klein Antorff geachtet wird (wie droben angezeigt) also will sie auch gemeldter Stadt mit verfolgung der Evangelischen Warheit / vnd Christlichen versamlungen nichts nachlassen. Vnd das ist vorlangst ein weltbrauch gewesen / daß kleine Städte den grossen nachfolgen/ vnd sich mit jhrem bösen Exempel vnd gewonheiten behelffen / damit sie sich erhalten / vnd jo länger je mehr herfür thun mögen.

Kleine Städte folgen dem exempel der grossen.

Es war aber ein frommer Christ an denselben orten mit Namen Johan Catel / von Mouqueron im ampt Courtray in Flandern bürtig. Welcher/ nach dem er zur erkandtnuß der Warheit kommen / vnd aber Gott nach seinem Wort in seinem Vatterland nicht dienen kondte : Nahm er jhm für in Teutschland zuziehen/ damit er die reformirten Evangelischen

en Kirchen daselbst sehen/vnd seyn leben darnach
stellen möchte. Aber ehe er sich auff den weg gab/
andte er müglichen fleiß an/ seine Haußfraw zuv-
ereden / daß sie mit jhm ziehen wolte / in dem er jhr
gemüth führte/ was für gutes entstünde auß der
ahren erkandtnuß vnd anruffung GOttes / vnd
as dagegen für schaden folge / wenn man der Ab-
tterey vnd Aberglauben zugethan sey. Aber sie
ar dermassen in der falschen Lehr deß Babsthumbs
offen/ daß sie sich von jhrem gottseligem Eheman
rch seine Lehr vnd vnterweisung / von jhrem tieff
ngewurtzeltem jrrthumb nicht wolte abführen las-
n. Muste derwegen der gute Mann allein ziehen/
d sein Weib dahinden lassen / damit er sich der
nggewündschten gutthaten deß reynen Gottes-
enstś gebrauchen möchte.

Als er nun zimlich lang in Teutschland gewesen/
d jhm in den Evangelischen Kirchen viel gutes
iederfahren : Kam jhn wiederumb ein lust vnd
ffer an / daß er sein Weib vnd geringe Haußhal-
ng gern bey sich gehabt hette. Macht sich derhal-
n auff den weg/der hoffnung/ er wolle seine Hauß-
aw williger finden jhm nachzufolgen/ als vor hin.
a er aber zu hauß kommen / vnd jhr viel Christli-
e vermahnungen gethan : Ist sie gleichwol halß-
arrig blieben / vnd hat dem guten rath jhres gottse-
gen Ehemannes nicht folgen wollen. Es trägt
h zu / daß dasselbe Weib in kurtzem hernach mit
dt abgehet / also daß Catel seines schweren Creu-
s loß wird / vnd vnverhindert mit seinen Kindern
ch Franckfurt zeucht / damit sie daselbst in der
rcht deß HErren möchten erzogen werden. Vnd
chdem er sich ein zeitlang mit seinen Kindern zu
anckfurt gehalten / vnd vernommen / daß die ge-
eynden der Christgläubigen in Niederlanden wie-
rumb versamlet vnd gemehret würden : Hat er
n mit frewden fürgenommen wieder in sein Vat-
land zuziehen / damit er den Baw der Kirchen
fördern / vnd die gaben / so jhm Gott gegeben/ zu
meynem nutz anwenden möchte. Aber nach dem
ein kurtze zeit daheim gewesen / ist er von der Ober-
t zu Jßle angegriffen / vnd gefänglich eyngezogen
rden/da er dañ eine runde vnd auffrichtige Glau-
nsbekandtnuß gethan hat. Wahr ist es / daß er
ß menschlicher schwachheit oder furcht deß todes
zeitlang etlicher massen gewancket hat/ in betrach-
g der grausamen Marter/ so er würde außstehen
issen : Aber GOTT hat jhn durch seinen heyli-
Geist wiederumb auffgerichtet / vnd mit solcher
dhafftigkeit gestercket/daß er alle marter/die man
n fürhielt / vberwunden vnd bey der gethanen
ubensbekandtnuß beständig blieben ist. Derwe-
er auch verdampt worden ist / daß er lebendig
e verbrandt werden. Welche marter jhm der
ncker noch grösser gemacht hat/ in dem er jhn mit
em geringen fewer schmeuchte / darinnen er doch
erschrocken war vnd ein herrliche bekandtnuß thät
n der hoffnung / die er hatte vom ewigen leben.
war ohngefehrlich sechs vnd dreissig jahr alt/ da
u Jßle im November dieses 1564. jahres hinge-
htet ward.

on den Consistorien vnd Kirchenzucht r reformirten Kirchen / vnd wie dieselbe in Franckreich vnd anderswo ist angerichtet worden.

N der grossen vngleichheit der Nationen
vnd Völcker / welche der HERR / durch
die Predigt deß Evangelij versamlet / wie
wir droben gehört haben / hat man sich billich hoch
zuverwundern vber der eynigkeit der bekandtnuß
vnnd lehr / dazu sich soviel reformirte Kirchen öf-
fentlich bekennen vnd dieselbe vertheydigen. Der
Geist GOttes hat gewaltig gewircket / mitten in
der grewlichen zerrüttung dieser zeit durch eine
Christliche reformation vnd Kirchenzucht / so in ge-
meldten Kirchen ist angestellet vnd erhalten wor-
den. Von welcher wir summarischer weiß etwas
anrühren wollen / vnnd erstlich sagen / was die Kir-
chendisciplin sey / darnach wie sich die Christgläu-
bigen derselben gebrauchen / wie wir dasselbe zum
theil auß der erfahrung vnnd werck selbst / zum
theil auß jhren offentlichen schrifften vernommen
haben.

MDLXIV. Einigkeit in der lehr deß Evangelij.

Die alten Kirchenlehrer/welche die Kirchenzucht
einem stewerruder vergleichen / ja dieselbe eine hüte-
rin deß glaubens nennen / haben damit wollen zu-
verstehen geben / daß sie nicht allein nutz / sondern
auch nöhtig in der Kirchen Gottes sey. Denn die-
weil sich bey der wahren Kirchen gemeynlich vnru-
he vnd verfolgung findet : So were es nicht müg-
lich / sie müste bald zuscheitern gehen / wenn sie nicht
durch die disciplin regiert vnnd erhalten würde.
Vnd zwar / wer ist so schlecht vnd vnerfahren / der
nicht wisse / wie grewlich eine lange zeit hero/ die lehr
deß heyligen Evangelij verfälscht worden ist nach
dem die Kirchendisciplin keinen platz mehr gehabt
hat?

Cypr. lib. 2. epist. 7.

Es ist aber diese disciplin nichts anders / dann
ein geistlich regiment durch GOTtes außdrücklich
gebott bestätiget / welches dahin gerichtet ist / daß
das wort GOTtes rein vnd lauter geprediget vnnd
nicht vertunckelt oder verfälschet werde : Daß die
Sacrament von den gottlosen nicht entheyliget
werden : Daß die jenigen so befehl haben die ge-
meyn zu lehren vnnd vber dieselbe zuwachen / recht-
mässiger vnd ordentlicher weiß zu jhrem ampt be-
ruffen werden/vnd dasselbe trewlich verrichten: Daß
die jenigen / so sich zum Evangelio bekennen / ein
Christlich vnnd gottselig leben führen / vnd allezeit
vnter dem gehorsam Gottes vnd der Oberkeit/ vnd
in aller gebür vnd lieb gegen jhrem nechsten erhal-
ten werden. Alles zu dem end / daß GOTT ge-
ehret / das Reich Jesu Christi seines Sohns auß-
gebreitet / vnd seine Kirch erbawet vnnd von allen
ärgernussen gesäubert werde. Sehet diß ist der
zweck / dahin alle rathschläg vnnd handlungen der
Consistorien vnd geistlichen versamlungen gerich-
tet seyn.

Was man in Consistoriis vnd Synodis handle.

Daher dann leichtlich abzunehmen ist / was für
ein vnterscheydt sey zwischen der kirchendisciplin vnd
der weltlichen Oberkeit/nemlich daß die kirchenzucht
geistlich sey/vnd allein das gewissen betreffe/vnd kein
ander Schwerdt führe / dañ die vermahnungen/ so
auß Gottes wort genommen / vnd die straffen / so
darauff gegründet seyn/also daß sie keine macht hat/
vber den leib/noch vber die zeitlichen güter. Aber die
weltliche Oberkeit gehet mit zeitlichen dingen vmb/
hilfft einem jeden zu seinem recht / vnnd erstreckt sich
vber die güter vnd vber leib vnd leben/ in dem sie die
bösen mit dem Schwerdt/so jhr Gott in die hand ge-
geben hat/ straffet/ vnd in gemeyn erhelt sie ruhe vnd
frieden durch das band der gesetze/ welche sie gibt vnd
mit gewaltiger hand darüber helt. Ist derwegen
das ein regiment geistlich / vnd das ander weltlich.
Das eine siehet allein auff dz gewissen : Das ander
aber siehet auff eusserliche ding / so zu erhaltung frie-
des vnd eynigkeit gehören. Das eine gehet strack da-

Vnterscheydt der Kirchendisciplin vnd weltlichen Oberkeit.

hin / daß die leuth im gehorsam Göttlicher gebott erhalten werden: Das ander aber/daß sie auch weltliche vnd burgerliche satzungen halten müssen. Das eine gehet vmb mit vermahnungen: Das ander kan die leuth auch nöhtigen vnd zwingen. In summa/ das regiment stehet in vermahnungen / warnungen vnd wortstraffen. Das ander aber in straffen an leib vnd gut/nachdem es die verbrechung vnd der sachen gelegenheit erfordert. Darumb benimbt die kirchenzucht der weltlichen Oberkeit nichts an jhrem ampt/ sondern ist vielmehr ein dienerin derselben/ in dem sie die hertzen vnd willen der Menschen zu freywilligem gehorsam bereyten. Vnd weñ das alte sprichwort wahr ist / daß Fürsten vnd Herren keinen bessern grund haben köñen jhre hoheit vnd ansehen zuerhalten/als den freywilligen gehorsam jrer vnterthanen: So soll man die mittel nicht gering schätzen/dadurch die vnterhanen zu solchem gehorsam gebracht werden. Vnd dieweil die kirchendisciplin der Oberkeit hieriñ mercklich dienet: So ist es ja billich / daß sie von derselben bey jrem rechten brauch geschützet vnd gehandhabet werde.

Wie grossen nutzen die Oberkeit habe von der kirchendisciplin.

Diese disciplin / so in den reformirten kirchen geübet wird/ist nicht nach eines oder zweyer Menschen gutdüncken erdacht vnd eyngeführet worden / sondern mit reiffer berathschlagung vnd zeitigem bedencken einer grossen vnd ansehnlichen versamlung vieler kirchendiener/im dreyzehenden jahr der regierung Königs Heinrici II. im jahr der gnaden 1559. Welche kirchendiener / nach dem sie keinen andern zweck gehabt/dañ Gottes ehr/ vnd die erbawung seiner kirchen/haben sie gemeldte disciplin auff das wort Gottes gegründet / vnd dieselbe nach inhalt heyliger göttlicher schrifft angeordnet / soviel jhnen jmmer müglich gewesen. Darnach haben sie dieselbe den reformirten kirchen vbergeben / von welchen sie mit eynhelligem consenß angenommen / vnd bißher fleissig vnd andächtig ist gebraucht worden.

Es ist in einer jeden Kirchen ein Consistorium/ dazu gehören Prediger/Eltesten vnd Allmußpfleger/ welche all befehl haben vber die Gemeyn zu wachen/ dieselbe zu leiten vnd zu regieren nach dem wort Gottes / vnd von allen lastern vnd ärgernussen zu reynigen/damit allerley gottseligkeit/lieb vnd ehrerbietung gegen die reyne lehr geübet werde vnd im schwang gehe. Die Prediger verkündigen das wort Gottes/ handreichen die Sacrament/vnd wachen in gemeyn vber die gantze Kirch. Die Eltesten der Kirchen haben etwas genawer acht auff alle glieder der gemeyn/ vnd berichten das Consistorium / wie es vmb dieselbe geschaffen. Die Allmußpfleger nehmen sich fürnemlich der armen an / daß sie jhnen beyrähtig seyn / vnnd das gesamlete Allmosen trewlich außtheylen.

Prediger Eltesten. Allmußpfleger. Consistoria werdẽ angestelt vñ gehalten/wegẽ der vermahnungen/außschliessung/ vnd wahl der prediger/ Eltesten vnd Allmußpfleger.

Die ärgernuß werden beym Consistorio angebracht / vnd werden die ärgerlichen Personen vermahnt vnd gestrafft im namen vnd von wegen der gantzen gemeyn. Weñ eine sach der wichtigkeit ist/ daß die ärgerlichen personen excommunicirt sollen werden / so wird zuvor im Consistorio davon gehandelt vnd geschlossen. Darnach wird die Gemeyn dessen berichten/vnd ermahnet für die gefallene Gott zu bitten. Darauff wird deß Consistorij bedencken der ärgerlichen personen halben angezeigt/neben den vrsachen/warumb man einen ernst gegen sie fürnehmen muß. Vnd wenn die gantze gemeyn dazu schweiget vnd damit zu frieden ist / so ist die excommunication geschehen / vnd wird also ins werck gerichtet.

Weñ man einen Prediger / Eltesten oder Allmußpfleger erwehlen sol / so bedencket sich anfänglich das Consistorium auff eine gewisse person / die sie zu solchem ampt am tüchtigsten erkennet/vnd machet dieselbe der Gemeyn namhafftig / damit sie / wo fern erhebliche vrsachen vorhanden/darumb die wahl nicht solte für sich gehen / dasselbe anzeigen köñe. Wañ dañ keine verhinderung da ist / so wird die genandte person im Consistorio erwehlt vnd hernach der Gemeyn præsentirt. Wañ dañ dieselbe mit der gantzen Gemeyn Consens angenommen wird/ so ist die wahl geschehen. Es gehet aber alles dahin / daß auff einer seiten der tyrañey vnd ehrgeitz gestewert/vñ auff der andern seiten alle vnordnung vnd vermessenheit verhindert werde. Welchs der hauptpunct ist/ auff den Mañ fleissig acht haben muß in aller disciplin/sonderlich aber in der kirchenzucht. Vnd damit alle sachen desto ördentlicher verhandelt mögen werden: So werden im fall der noth viel Consistoria oder versamlungen gehalten / dazu gewisse personen deputirt vnd verordnet werden / in schweren vñ wichtigen sachen einen außschlag zugeben. In welchen zusammenkunfften nicht nur auff eine/ sondern auff alle Kirchen gesehen wird / daß alle ärgernuß/ soviel jmmer müglich / mögen abgeschafft werden. Vnd diß wird angestelt mit gemeynem rath vnd bedenckẽ obgemeldter versamlungen/also daß keiner mehr gewalt vnd ansehen hat als der ander.

Soll derwegen diß regiment vnd vbung der kirchendisciplin von den Predigern / Eltesten vnnd Allmußpflegern geführet werden / dieweil die wort wachen/ regieren / vorstehen / leiten vnd dergleichen/ jnen hin vnd wider in H. schrifft gegeben werden/vñ nicht der gantzen gemeyn.

Erstlich / der nam Bischoff oder auffseher/ welcher den kirchenlehrern gegeben wird/ zeiget gleich als mit fingern / daß sie Gott gesetzt hab/die Gemeyn zu weyden vnd zu regieren. Vnd werden beyd die lehrer/vnd die gemeyn durch diesen namen jhres ampts erinnert. Wie dañ der heylige Apostel Paulus seine vermahnung an die lehrer zu Epheso daher nimbt vnd sagt/ daß sie acht haben sollen auff die herde/vber welche sie der heylige Geist zu Bischoffen gesetzt/vnd zu weyden die gemeyn Gottes. Vnd an einem andern ort spricht er: Gott hat gesetzt in der gemeyn/ auffs erste die Apostel / auffs ander die Propheten/ auffs dritte die lehrer/darnach die wunderthäter/darnach die gaben gesund zumachen / helffer/ regierer/ mancherley spraachen/ꝛc. An welchem ort kein zweiffel ist/das wort Regierer/ werde von geistlichen ämptern verstanden. Wie er dañ auch an Timotheum schreibet: Daß die Eltesten/ die wol fürstehen/ zwyfacher ehren werth seyen / sonderlich die da arbeiten im wort vnd in der lehre. Vnd an einem andern ort vermahnet er die Vorsteher der kirchen/ daß sie in jhrem ampt fleissig seyen. Vber das schreibt er an Titum / daß ein Bischoff sol vnsträfflich seyn/ als ein Haußhalter Gottes. Vnd an die Thessalonicher spricht er / daß sie erkennen sollen die so an jhnen arbeiten / vnd jhnen fürstehen in dem Herren vnd sie vermahnen. Welches noch deutlicher erkläret wird durch das/ was an die Hebreer geschrieben stehet: Gehorchet (spricht er) eweren lehrern vnd folget jhnen. Deñ sie wachen vber ewere seelen/als die da rechenschafft darfür geben sollen. Vnd bald hernach wil er/ daß die Hebreer in seinem namen alle jhre lehrer vnd alle Heyligen grüssen sollen. Damit er gnugsam anzeiget / daß sie nicht alle ohn vnterscheydt lehrer vnd Vorsteher der kirchen seyen.

Auß drü[cklic]he spr[ü]che der [H.] schrifft.
1. Tim.
Tit. 1. 7.
Act. 20. 2?
1. Cor. 1? 28.
1. Tim. ? 17.
Rö. 20.
Tit. 1. 7.
1. Thes. ?
Heb. 13. 17.
Heb. 13. 24.

Auß diesen sprüchen allen ist augenscheinlich of-
nbar / daß GOtt die disciplin vnd regiment seiner
irchen nicht der gantzen gemeyn / sondern einer ge-
ssen anzahl/welche zu solchem ampt beruffen wird/
fohlen hab.

Weñ nun die Widersacher vnd Widersprecher
eser geistlichen ordnung sagen / sie wollen zwar die
onsistoria nicht auffheben / sondern sie begehren/
ß sie der gantzen gemen vorgehen/ doch also daß sie
h selbst durch die meysten stiñen regiere: So wer-
n sie gnugsam vom Apostel widerlegt/ in dem er jh-
n solche Vorsteher darstellet / welchen er befihlt ge-
rsam zu leysten vnd zufolgen / eben vmb der vrsa-
n willen / dieweil sie vber die gemeyn vnd eines je-
n seel wachen vnd GOtt davon rechenschafft ge-
n sollen. Derwegen muß man bekeñen/daß jhnen
: regierung der Kirchen vertrawet vnd befohlen
. Deñ wie solte einer rechnung thun von dem/daß
n nicht befohlen were ? Derhalben ists hie nicht
rumb zuthun/ daß man die gemeyn schweige/ oder
nen nach dem andern reden lasse vnd die stimmen
nle/ vnd anzeige was der gantzen gemeyn gefallen
b / sondern es ist zuthun vmb die seelen vnd gewis-
n deß gantzen volcks/vber welche die Vorsteher wa-
en sollen/auff daß sie Gott davon rechenschafft ge-
n könen.

Darnach ist solches klar vnd offenbar auß der
hl vnd anordnung der Eltesten/ so von den Apo-
n selbst geschehen / wie dañ die erste Kirch zur zeit
Apostel durch die Eltesten ist regiert worden:
ch seyn dieselben zusammen kommen/so offt es die
durfft der kirchen erfordert hat. Wie dañ ge-
ieben stehet / daß nachdem die kirch zu Antiochia
Apostel bedencken von streitigen puncten der lehr
n gehört hette/ sie nach den Aposteln gesand / vnd
Eltesten der gemeyn zu Jerusalem ersucht ha-
. Item/ daß sie sich versamlet haben/sich mit ein-
der zu vnterreden/vnd der sachen einen außschlag
eben. Vnd an einem ander ort/daß sich die Elte-
bey Jacobo versamlet vnd bedacht haben/ wie
S. Paulus von wegen der außgesprengten ver-
nbdungen verantworten solte.

Zu dem zeugen die alten kirchenlehrer an vielen
n/daß diese ordnung von den Aposteln selbst eyn-
gt/ vnd eine lange zeit hernach im brauch gewesen
Als Justinus Martyr / gedencket eines Obern
Vorstehers vnd etlicher Allmußpfleger/da er die
enordnung seiner zeit beschreibet. Vnd Tertul-
us meldet/daß zu seiner zeit Eltesten vnd from-
enth gewesen/ so der gemeyn vorgestanden/ welch
t sie nicht mit geld/sondern mit dem zeugnuß jh-
ugend erlanget haben. So zeuget auch S. Hie-
ymus / daß solche ordnung biß auff seine zeit ge-
et hab: Wir haben/ spricht er/vnsern Kirchen-
t/das ist/ die versamlung der Eltesten.

Vnd damit wir vns in dieser sach/welche für sich
t klar ist/ nicht zulang auffhalten / so mag der
istliche Leser der alten Kirchenlehrer Schrifften
t nachschlagen: Als dañ wird er befinden/ daß
ßfals mit der heyligen Schrifft vbereynstiñen
gleichförmig vom handel geredt haben / in dem
ie lehrer vnd regierer der Kirchen / Obern vnd
rsteher neñen/ vnd diese namen keines wegs dem
ynem Volck zuschreiben. Ja wer eygentlich
n wil/was die alten gelehrt vnd geglaubt haben
den lehrern vnd vorstehern der Kirchen / von jh-
ürdigkeit/ampt vnd pflicht / der lese vnd erwege
leiß was Sanct Chrysostomus davon geschrie-
at.

Vnd ob schon nicht so viel sprüche vorhanden we-
ren / das regiment deß gemeynen pöfels zu verdam-
men: So lehret doch die grewliche vnordnung so
darauß entstehet / gnugsam / daß es keines wegs zu
dulden sey. Deñ wo soll man die ordnung finden/
welche der Apostel so fleissig erfordert/weñ die Kirch
nicht anders dañ durch die meysten stiñen deß ge-
meinen volcks solte regiert werden ? Vnordnung ist
deß gemeynen pöfels gesell. So weiß man wol/ wie
das gemeyne völcklein gesinnet ist/vnd daß die from-
men weit vberstimmet werden / sonderlich weñ man
von Gottesdienst reden vnd handeln sol. Da zur zeit
Moysis / Josue vnd Caleb / dem Volck die warheit
sagten/wurden sie bey nahe gesteiniget. Zur zeit deß
Königs Achab / verteydigt Micha der Prophet die
warheit wieder vierhundert falsche Propheten/
vnnd bekam neben andern zu lohn einen backen-
streich vnd ein hart gefängnus. Zur zeit deß Her-
ren Christi / seiner Aposteln vnd der ersten Kirchen/
seyn allezeit der bösen mehr gewesen dañ der from-
men.

MDLXIV. epi.1.& 9. Ambros. Serm.11. Epiphan. contra hær.75. August. de corrept. & grat. cap. 15. Euseb. in vita Cõst. lib. 3. Prosp. de vit. cont. lib.2.c.24 Chrysost. de Sacerdotio. 1. Cor.14. 40. Num. 14. 6. 2. Chron. 18. 23.

Gleich wie aber in einem Schiff/ weñ man die ge-
wöhnliche ordnung vnd regiment nicht halten / son-
dern ein jeder nach dem stewerruder lauffen/ vnd das
Schiff regieren wolte/notwendig ein schiffbruch vnd
vntergang der leuhte folgen müste: Also auch weñ
sich in der Kirchen Gottes ein jeder deß regiments
vnterfangen wolte/ so würde es bald alles durch ein-
ander gehen/ vnd das jenige verlohren werden dar-
nach wir ohn vnterscheydt alle auß vermessenheit ge-
strebt hetten.

Derwegen sey diß der beschluß / dieweil Gottes
wort das Kirchenregiment nicht allein in gemeyn be-
fihlt/sondern allein denen/ so zu diesem ampt sonder-
lich beruffen werden: Dagegen aber deß gemeynen
pöfels regiment nicht allein kein wort Gottes auff
seiner seiten hat/ sondern auch grosse vnordnung vnd
zerrüttung der kirchen darauß entspringet: So soll
man die Kirchendisciplin behalten/ vnd die newe art
zu regieren / so von etlichen fantasten auff die baan
gebracht werden wil/ verwerffen vnd fahren lassen.

Paul Millet/genandt Ritter/ein prediger in Niderlandt.

Diß exempel ist ein augenscheinlich zeugnuß / daß
Gott auch im gefängnuß sich gegen seinen außer-
wehlten kindern mitten in jhrer schwachheit/als
jhr gnediger Vatter erzeiget / in dem sich alle seine
verheissungen mit der that war / an jhnen befin-
den vnd erfüllet werden.

Paulus Millet /genandt Ritter/ein Kir-
chendiener / in Niderland / fürnemlich
aber zu Isle in Flandern/ist anfänglich
ein Franciscaner Mönch gewesen in der
Stadt Torneck/ vnd hat ein zimlich eyngezogen vnd
erbar leben geführet / nach gelegenheit deß orts vnd
personen / mit welchen er täglich vmbgehen muste.
Deñ neben dem daß er die angehende jugend lehren
muste/ pflegte er auch bißweilen mit zu predigen.
Vnd ob er wol gleichenschlag führete / wie auch die
andern: So entschnappet jhm doch bißweilen ein
wort / das der warheit ehnlich war/ in dem er das je-
nige offenbarte / was die andern mit höchstem fleiß
verborgen hielten.

Año 1564. im December.

Vnd ist diß sonderlich an jhm wol zu mercken/
nemlich/ weñ man etwan vbelthäter hinrichten wol-
te / vnd er zu jhnen gefördert ward / so wust er sie

so gründlich zuvermahnen vnd zutrösten vor vnd in wehrender straff/daß nicht allein die armen Patienten / sondern auch das Volck wol damit zufrieden war. Zu letzt offenbaret er sich einem seiner Ordens bruder / alsö daß einer mit namen Wilhelm Cornu (von welches gefängnuß vnd marter wir im anfang dieses buchs meldung gethan haben) nach dem er diß verstanden / so lang bey jhm angehalten/ daß er mit seinem gesellen jhm fürnahm das Closter zuverlassen vnd nimmermehr wieder darein zu kommen. Als sie nun die Mönchskappen abgelegt / hat man sie mit vorschrifften nach Rouan verschickt / da zu der zeit die warheit öffentlich geprediget ward / damit sie daselbst besser vnterrichtet vnd hernach wo fern sie tüchtig/ zum Kirchendienst möchten gebraucht werden.

Nicht lang hernach/ ist Paulus von der Kirchen zu Valencien zum Prediger begert worden. Vnd nach dem jn die Kirchendiener zu Rouan examinirt/ vnd befunden / daß er der Kirchen Gottes nützlich dienen köndte/haben sie jhn folgen lassen. Er aber/ dieweil er ein gut gewissen hatte / vnd nichts wieder dasselbe anfangen wolte/entschuldigte sich etlich mal für den Kirchendienern zu Rouan. Ja da er auch schon zu Valencien ankommen war/ vnd zum predigampt bestätigt werden solte/ dauchte jn/er wer diesem schweren ampt zu gering/dasselbe nach notdurfft zuvertretten. Bat derwegen zum allerfleissigsten/ man wolte jhm so viel willfahren/vnd zuvor gen Pariß ziehen vnd daselbst noch weiter studieren vnd sich vben lassen. Vnd nachdem die sach in bedencken gezogen / hat man jhm vergönnet gen Pariß zuziehen. Aber dieweil das wort Gottes nicht so in vollem schwang gieng zu Pariß/ wie zu Orleens/ zog er dahin / auff daß er gründlicher vnterwiesen würde vnd sich noch besser vben möchte. Daselbst ist er blieben so lang die belägerung der Stadt Orleens gewehret: Hat sich auch mit anhörung Göttliches worts vnd andern Christlichen vbungen wol gehalten. Darneben hat er sich nicht geschämet an den schantzen in der Stadt grosse handarbeit zuthun. Damit er dañ seine gottsfurcht vnd eiffer zur reinen lehr bezeuget hat/ sonderlich dieweil er bey der schweren arbeit grossen mangel litt/vnd gleichwol sich schämete jederman seinen mangel zu endecken. Da nun der fried/ durch vnterhandlung deß Printzen von Conde vnd deß Connestabels getroffen/ ward er raths auff gutachten der Prediger zu Orleens (die jhm seiner lehr vnd lebens ein gut zeugnuß mitgaben) wieder in Niederland zu ziehen/dieweil die Kirchen damals in grosser anzahl erbawet wurden. Vnd als er zu Valencien ankam / vermeldet er die vrsach seiner widerkunfft vnd vbergab seine vorschrifft. Darauff ward jhm erlaubt / in der Stadt zu predigen/ biß daß die gemeynen kirchen im Niederlande in jrer versamlūg weiter anordnen würden / wie vnd wo er sich ferner solte gebrauchen lassen. Welches nicht lang hernach geschehen. Denn als die sämbtlichen prediger der reformirten Kirchen im Niederland bey einander waren / von sachen Gottes ehr vnd die kirchenzucht betreffend zu handeln / haben sie jhn zum Kirchendiener bestätiget / vnangesehen er sich zu solchem ampt vntüchtige erkante/ vnnd viel vrsachen zu seiner vnschuldigung vorbrachte.

Versamlung der gemeynen Kirchen im Niederlande.

Darauff ward er raths/ sich in den heyligen Ehestand zubegeben. Wie er dann nicht lang hernach ein ehrliche tochter mit namen Maria/ die sich von Armentieres / da sie bürtig war / der Religion halben gen Valencien begeben hatte / zur ehe genommen hat.

MDL…

So bald er aber ehelich worden/ (niemand weiß/ wie solches zugangen) hat er angefangen kleinmütig zu werden / vnd einen verdruß an den Niederlanden zu haben/von wegen einer furcht/ die jhn ankommen war. Suchte derwegen alle mittel / wie er wider in Franckreich kommen möchte. Daher sie jhm endlich vrlaub geben mustē/doch mit dem vorbehalt/daß er allezeit den Niederländischen Kirchen verpflichtet bleiben/ vnd weñ man jhn auffs künfftig wieder fordern würde / daß er als dañ ohn eynigen verzug vnd außflucht sich wieder eynstellen solte.

Als er nun von Andorff gezogen / vnd zuvor im Synodo gewesen/da er seinen vrlaub bekommen/ ist er gen Isle verreiset/seine sachen vor seinem abscheid daselbst auff ein ort zubringen. Aber Gott/der alles zu seinen ehren weiß zu schicken / hat es viel anders/ als Paulus gedacht/ angeordnet. Deñ als er jetzt davon wolt/ fiel jhm ein/daß er mit seiner Haußfrawen/bey einem genand Matthis/der ein gottsfürchtiger Mann vnd Allmußpfleger war/ zu nacht essen wolte/welchen die Oberkeit zu Isle damals der Religion halben sehr auffsetzig war vnd fleissig nachforschete. Da nun seine nachbarn wusten/ daß er diesen abend in seinem Hauß were / zeigten sie es dem Dechan in der Stadt an / der es alsbald die Oberkeit berichtet / daß sie fertig wer / wenn es die noth erforderte.

Dieweil sie aber spat zu nacht assen/vnd Paulus bedencken hatte bey nacht vber die gassen nach seinem losament zu gehen / sprach er zu Matthis / er wolte diese nacht bey jhm in seinem Hauß bleiben. Matthis zeigt jhm an die gefahr / vnd sagt / es wer rathsamer/daß er gar nicht schlaffen gieng / dieweil jhrer keiner im Hauß sicher were / vnd in einer stunden geschehen köndte / was sonst zuvor in hundert stunden nicht geschehen were. Aber er kondte jhn nicht vberreden/ daß er in seine herberge gangen were. Vmb 2. oder 3. vhr gegen den morgen / am Pfingstdienstag/ kömpt der königliche Procurator mit 20. scharganten für Matthis Hauß/vnd klopfft anfänglich sanft an der thüren. Vnd da sie sahen / daß man jhnen nicht also bald auffthät/zerbrachen sie ein fenster vnd stiegen hinein ins Hauß / damit sie die thür selbst eröffnen möchten. Vnter deß ehe sie das fenster zerbrachen/vnd die thür auffthäten / kam Matthis mit seiner Haußfrawen davon durch die hinderthür am Hauß. Paulus blieb mit seiner Haußfrawen im bett liegen/vnd hette auch wol köñen entrinnen/ weñ jm Gott das hertz nicht genomēn hette. Da nun die scharganten sahen/daß die jenigen/so sie suchten/hin weg waren/ durchsuchten sie alle gemach im gantzen Hauß. Vnd als sie in die kamer kamen/da Paulus sampt seiner Haußfrawen schlieff/ fragten sie Matthis schwester / wer der Mañ vnd das Weib weren/ die da im bett bey einander schlieffen. Darauff antwortet sie/Es were ein Kauffman auß Franckreich/ der vber nacht bey jhnen blieben were. Vnd dieweil er zimlich Frantzösisch reden kondte / meynten sie nit anders dañ es wer also/vñ dorfften jn nicht gefänglich annehmen / sie hetten dañ obgemeldten Dechan zuvor darumb begrüsset. Welcher befahl/sie solten jn angreiffen. Mitler weil als sie nach dem Dechan schickten/ liessen sie etliche scharganten jhn zuverwahren/damit jnen diese beut nicht entschnappete. Doch stund seine Haußfraw auff / nahm sich an sie wer kranck/vnd gieng hinab ins hauß/vñ da sie niemand fand/gieng sie auß dem hauß/vnd kam also davon.

Denckwürdige vmbstände bey dem angriff Pauli.

Also ist Paulus nach deß Dechans befehl auff das Schloß geführet/vnd alsbald gefragt worden/Von

wannen

nnen er sey / was seyn beruff / vnd was er in der
tadt/sonderlich aber in dem hauß/ darin̄ er gefan-
n/zuschaffen gehabt.
Darauff antwortet er vnerschrocken / wer er sey/
d was seyn beruff / nemlich daß er sey ein prediger
öttliches worts. Darüber sie nicht wenig erschra-
en/sonderlich da sie hörten / daß er fertig vn̄ gründ-
h bescheydt geben kondte.
Als er nun auff dem Schloß war (da er eine lan-
zeit sitzen müssen) hat man nicht abgelassen / jhm
önchen vnd Pfaffen zuzuschicken/ daß sie mit jm
sputiren sölten. Aber sie kondten nichts an jhm
affen/ dieweil jhn Gott dermassen wieder sie gerü-
t vn̄ gestercket hatte/daß sie jm im geringsten nichts
gewinnen kondten.
Vber ein zeit hernach/ ist er gen Torneck geführet/
d ins Bischoffs Hof gefänglich gesetzt worden in
en sehr schändlichen kercker (wie auß seinen schrif-
zusehen) da er gleichsfals eine gute zeit sitzen/vnd
erley kampff vnd anfechtung außstehen müssen/
daß er wieder gen Jßle geschleppet worden. Da-
bst hat man neben andern einen Franciscaner
önch genandt Desbonnets zu jhm kommen las-
n / der jhm hart zugesetzt vnd vom glauben abfellig
machen/vnd jhm sein gewissen etlicher massen vn-
hig zu machen / vnterstanden / also daß jhn Pau-
s endlich gebetten / Er solte jhn entweder mit frie-
n lassen/oder von andern dingen mit jhm reden.
Da jhn der Mönch Des bonets einmal fragte/
b er nicht glaubte / wenn die wort vber die Ostien
sprochen würden / daß als dann das Brodt also
ld in den leib Christi verwandelt würde / antwor-
Paulus : Wenn ich etwa ein eynfeltiger Idiot
re/so möchtestu mich vielleicht vberreden/vnd auff
ne meynung bringen können. Aber weil du weis-
/ daß ich leyder selbst mehr dann tausend mal
ff deine weiß consecrirt / vnd mannichmal befun-
hab / wenn ich die Ostien mit dem Corporal be-
kt auff dem altar vber nacht hab liegen lassen/daß
als dann von ratten vnd meusen ist verzehrt wor-
. Warumb fragstu mich dann von diesen din-
/eben als wenn ich nicht wüste/wie es vmb diesen
ntzen handel ein gelegenheit hette.
Damit man aber desto leichter verstehen könne/
ht allein seinen eusserlichen kampff so er bey Mön-
n vnd Pfaffen außstehen müssen / sondern auch
nen innerlichen streit / den er mit jhm selbst gehabt
t : So haben wir für gut angesehen / daß etliche
ner Sendbrieff allhie gesetzt wurden/die er in weh-
der hafftung geschrieben / darauß der Christliche
er zuspüren / was für eine Gottselige lehr dieser
mme Märtyrer durch Gottes gnad geführet hat/
ff daß wir in gleicher widerwertigkeit vnd anfech-
g nach seinem exempel fest vnd beständig seyn/
dann von einem rechtschaffenen Christen erfor-
t wird.
Vnd dieweil derselben etliche gar lang vnd weit-
ffig seyn / haben wir die summ vnd innhalt dar-
ß gezogen / vnd die vbrigen / welche durchauß voll
ristliches trostes seyn/gantz setzen wollen.
Anfänglich schreibt er an seine mitbrüder zu Jßle
ie einem trewen Kirchendiener wol anstehet / daß
nemlich im lehrampt nicht müde noch verdrossen
rde) vnter andern diese wort : So offt ein Christ
let/daß die hand Gottes schwer vber jm ist / sol er
halben nicht verzweiffeln / sondern sich vielmehr
wen / vnd gedencken/ daß solches von der hand ei-
s gütigen Vatters herkomme/ der sein kind nicht
verderben lassen. Vnd seyn vns solche züchtigūg
sehr nütz / in dem sie vns ermuntern/ daß wir vnsern
himmlischen Vatter wider kenen lernen / dessen wir
vormals in vnserm wolstand schier vergessen hatten.

MDLXIV.

Auch bat vnd vermahnet er sie / daß sie nicht auff-
hören wolten für jhn zubitten/dieweil er merckte/daß
er dem tod nicht entfliehen / noch auch in so grosser
anzal feinde das schrecken deß todes vermeiden kön-
te : Daß die gemeyn mit vnnachlessigem stetem gebet
seiner schwachheit zuhülff kommen/ vnd daß sie brü-
derliche lieb an einander vben/ vnd also beyeinander
leben solten / daß sich jrenthalben nimmermehr kein
streit oder zanck erheben möchte. Item/daß sie einen
rechten Christlichen eyffer / Gottes ehr zubefördern/
haben/vnd sich nach der jungen kinder eynfalt richtē
sölten. Daß sie auch nicht in jhren sünden entschlaf-
fen/ sondern Gott vmb seine gnad vnd barmhertzig-
keit anruffen sölten. Endlich/daß sie seiner lehr/ vnd
Christlichen vermahnungen / so er jhnen vor der zeit
gethan/ja nicht vergessen wolten.

Außzug eines andern schreibēs.

In einem andern schreiben meldet er/ Er hab an-
gefangen seine glaubensbekandtnuß zustellen/damit
er jhnen dieselbe zuschicken köndte. Aber er hab nicht
soviel zeit/ daß er sie zum end bringen möchte/ dieweil
er bald sterbē müste. Daß er sie offt zur Gottesfurcht
vermahnete/vnd sie seiner vorigen lehr erinnerte/das
thet er darumb/dieweil er nach jhrem heyl vnd selig-
keit ein verlangen hette vnnd gern wolt/ daß sie selig
wurden. Auch schrieb er außdrücklich/ daß jhm von
obenherab/hülff vnd beystand vonnöhten were / die-
weil er von natur schwach vnd kleinmütig were: Aber
er hoffte durch jhr gebet/ die gnad der beständigkeit vō
Gott zuerlangen.

Vnd weil die andern Sendbrieff etwas kürtzer
seyn / haben wir dieselben allhie gantz setzen wollen/
deren einer an seine Haußfraw/ der ander an eine er-
bare Matron im Land / die er in der göttlichew war-
heit vnterwiesen hatte/geschrieben ist.

Gnad / fried vnd barmhertzigkeit von Gott vnserm Vatter vnd vnserm Herren Jesu Christo / sey mit euch in ewigkeit.

MEine liebe vnd gute freundin / ich grüsse
euch von grund meines hertzens/vnd bit-
te jhr wollet geduldig vnd zu frieden seyn
mit dem/ daß vns GOtt auff diese weiß
heimsuchet. Ich bitte jn/ daß er alles zum guten end
richten wolle/ nemlich zu seinen ehren/ vnd vnserer se-
ligkeit. Es nimbt mich wunder/dz ich so gar schwach
vnd kleinmütig bin/ vn̄ erzürne mich darüber in mir
selbst. So offt ich mir den todt für augen stelle/ vnd
bey mir schliesse/daß ich vmb der warheit willen ster-
ben wil / so entsetzt sich mein geist / vnd mein gantzer
leib fähet an zu zittern/ daß mir der muth gantz vnnd
gar entfelt. Denn alsdann erheben sich tausend
seufftzen gen Him̄el : Meine augen weynen ohn vn-
terlaß/wenn ich bedenck daß leib vnd seel sich scheidē
sollen vnd gerahte in ein solch schrecken/ daß das ver-
langen/ bey dem Herren Christo zu seyn/ weit vō mir
weichet / vnd kaum den mund auffthun kan/ jhn an-
zuruffen. Darumb bitt ich euch/jhr wollet Gott ohn
vnterlaß für mich bitten/daß es sein heyliger will vnd
wolgefallen sey/mich nicht zuverlassen. Er ists/der die
stummen reden machet : Er ists/ der da wircket beyd
das wollen vnd das vollbringen : Er ists/durch den
wir etwas vermögen/vnd ohn jhn können wir nichts
thun. Ich weiß vnd bekenne/daß wenn er vns gleich
in vnser schwachheit vnd elend stecken ließ / ja wenn

Paulus verwundert sich vber seiner schwachheit.

Das IX. Buch. Kampff deß Geistes wider dz fleisch.

er vns gleich gantz vnd gar verdammete / so thet er vns doch nicht vnrecht. Bittet jhn von gantzem hertzen / daß er wolle gedencken an seine grosse barmhertzigkeit / vnd daß er nicht mit mir handle nach meinem verdienst. Wil er mich auffs eusserste prüfen / so geschehe sein will / allein daß er mich nicht verlasse. Denn ich hoffe durch seine gnad gedult zuschöpffen. Wil er mit mir zu Gericht gehen / so wil ich meine vngerechtigkeit selbst verdammen. Wil er mich zuschanden machen vnd versencken / so bekenne ich doch / daß er Gerecht sey / vnd billich handle. Denn er thut niemand vnrecht / sondern wird gerecht erfunden in allen seinen wercken. Aber ich bitte jhn mit dem lieben

Job. 13. 25

Job / daß er mich als ein dürres blat nicht mit seinem gewaltigen vnd schrecklichem sturmwind verfolge / nach einen dürren halm mit seinem Fewer anzünde. Wenn es jhm gefelt / wird er sich meiner erbarmen vnd mir seine gnad erzeigen: Er wird meiner schwachheit auffhelffen / vnd mich zu seinen göttlichen ehren gebrauchen / oder wird mich wieder loß machen. Schöpffet einen muth / liebe freundin / vnd sehet euch für / daß jr den reissenden Wölffen nicht in die hände kommet. Denn es gibt hie grosse vnd schwere anfechtungen. Ich hab verlangen nach dem tod / vnd gleichwol kan ich jhn nicht finden / wie ich jhn gern hette. Die werck GOTtes seyn schrecklich / vnnd seine gerichte vnerforschlich / spricht David. Diß hab ich erfahren / vnd erfahre es noch täglich. Sonst bin ich wol zu paß / vnd befinde mich besser / dann ich gemeynt hette / also daß ich mich verwundere / wie es zugehen mag / sonderlich weil ich im anfang so gar schwach war. Aber es ist vnseres gütigen GOTtes werck / welcher alles thut / nach seinem wolgefallen / zu dem end / dazu er alles verordnet hat.

Paulus tröstet seine Haußfraw.

Was euch anlanget / tröstet euch mit GOTT / lasset jhn machen / vnnd bekümmert euch nicht darumb wie ers mit mir schaffen werde / nur daß er mich für seyn außerwehlt kind erkenne / vnnd mir in meiner schwachheit beystehe / vnd mich durch seine barmhertzigkeit zu einem seligen end führe. Ich frage nichts nach den schmertzen / die ich allbereit im Gefängnuß außgestanden hab / oder die ich künfftig werd außstehen müssen. Aber es schrecket mich nichts dann meine schwachheit vnnd furchtsamkeit. Derwegen bittet ohn vnterlaß für mich / daß ich nicht so kleinmütig vnd furchtsam sey / sondern im glauben beständig bleibe. Der HERR wolle euch segnen vnd erhalten. Ich zweiffel nicht / jhr weynet offtmals / vnd nehmet euch dieses meines creutzes an / als wenn es ewer eygen were. Darumb so seydt starck vnd getrost im HErren. So GOtt für mich ist / so stehen alle sachen wol. Der gröste schmertzen / den ich hab / ist / daß ich fürchte / er möchte mich verlassen / von wegen meiner grossen vnnd vielfältigen schwachheit. Ich hüte mich zum allerfleissigsten / daß ich GOTT nicht beleydige / vnd gleichwol bin ich / wie gesagt / so schwach / daß ich mich nicht regieren oder mässigen kan. Sehet / in was angst vnd noth ich stecke. O mein GOtt / den ich von gantzem hertzen liebe vnd von allen meinen kräfften / kom deinem armen Diener zu hülff / vnnd verlasse jhn ja nicht / auff daß er in der zahl der deinen bleibe vnd der geringsten einer sey von deiner gemeyn. Ich liebe dich HERR (das weissest du) vnd hab ein eyffer deine göttliche ehr zubefördern: Führe du mich / dahin du mich haben wilst / wenn es gleich zum tod gelangen sol. O GOtt du erkennest mein hertz / vnd mein begierd / daß ich gern der deinen einer bleiben wolte. Ach mein GOTT / stärcke mich / vnd erfülle mich mit standhafftigkeit / auff daß ich vom rechten weg nicht jrre. Dein will geschehe / vnd nicht der meyne.

MDL[…]

Vnser Herr vnd Heyland Jesus Christus gebe euch seinen fried vnd gnad in ewigkeit.

Ich zweiffel nicht günstige liebe Fraw / jhr seydt betrübt vnd bekümmert / daß ich von den feinden deß Evangelij gefänglich gehalten werde. Denn ich weiß / daß jhr mir in ehren wol gewogen / vnd daß jhr meine vermahnungen vnd rath / wie man in der furcht deß Herren wandeln soll / williglich angenommen habt / dieweil jr mich allezeit für einen solchen Mann gehalten habt / wie ich zu seyn begehre / nemlich / daß ich rund vnd auffrichtig ohn eynige heucheley wandele. Wenn jhr nun vernehmet / daß ich auffs eusserst gemartert vnd geplagt werde / gleich als wenn mich Gott gar verlassen hette / glaub ich wol / daß euch der Satan anreitzen werde / jr sollet die Religion ändern vnd wieder von der warheit abfallen / vnd mich nicht mehr für den halten / dafür jr mich bißher gehalten habt / damit er euch dahin bringe / daß jhr alle meine Christliche lehr vnd vermahnungen verachtet vnd in wind schlaget.

Demisel[…] les nen[…] man nach seiner län[…] art vnd spraach / die noch geringer seyn dan[…] Damoisel[…] len.

Diesem vorzukommen hab ich euch / liebe Fraw / diesen brieff schreiben wollen / nicht zwar mich dadurch zu rechtfertigen / oder euch zu vberreden / als wenn ich durchauß ohn alle sünde wer. Denn da wolle mich Goet für behüten / daß ich nicht in solche blindheit gerahte / daß ich mich selbst für gerecht vnnd heylig außgeben wolte. Denn ich weiß / daß nichts gutes in mir wohnet / vnd daß ich offtmals Gott mit meinen vielfältigen sünden erzürnet hab. Sondern das ist meine meynung / daß ich euch vmb GOttes willen gebetten haben will / daß jhr allezeit im Herren getrost seyt / vnd euch dapffer erzeiget wieder alle Anfechtung deß leydigen Satans / damit er euch zusetzen möchte.

Dancket GOTT dafür / daß er euch bißher mitten vnter diesen Wölffen vnd Feinden seines worts erhalten hat / vnd seyt dessen gewiß / daß er euch auch hinfüro gnädig erhalten werde. Seine heylige Engel haben sich vmb euch her gelagert / damit euch kein leydt widerfahre. Derwegen vertrawet dem Herren / vnnd leset fleissig den ein vnd neuntzigsten Psalmen / vnd folget dem rath / der allen frommen Christen darinnen gegeben wird. Lasset den muth nicht fallen vmb einer geringen furcht willen. GOTT wird euch nicht lassen versucht werden vber ewer vermögen. Ich weiß wol / daß diß eine vberauß schwere anfechtung ist / wenn man siehet / daß die welt triumphiret / vnd daß es den gottlosen / die der Sünden gantz vnnd gar ergeben seyn / nach jrem wundsch gehet: Vnd dagegen / daß die jenigen / so in der furcht deß Herren zuleben begehren / nichts anders dann Wasser deß Trübsals trincken müssen. Wenn wir / sag ich / sehen / daß es in der welt also durch einander gehet / daß der vnschuldige muß vnterdruckt vnd gemartert werden / so werden wir offtmals bewegt auß betrübtem hertzen mit David zusagen: Psalm 73. Solte Gott etwas darnach fragen / wie es hienieden auff erden zugieng? Denn was nichtswürdige leuth seyn / die triumphiren vnd schweben oben. Dagegen müssen die armen Christen vnter deß heulen vnd weynen. Aber / wenn solchs geschicht / so muß

man

n nicht murren / sondern still seyn. Denn die
der Gottes müssen leiden in diesem leben. Grün-
ewern glauben allezeit auff das wort Gottes/vnd
lasset euch nicht auff Menschen : Menschen die
nen fehlen vnd liegen : Aber Gott ist warhafftig/
r ist die ewige warheit selbst. GOTt hat euch viel
nd bewiesen/vnd grosse wolthaten erzeyget. Sehet
ß jhr dieselben wol anleget/ damit er euch nicht ste-
 lasse vnter dem hauffen der verworffenen. Da-
 spricht/Psalm. 73. daß alle die jenigen vmbkom-
n/welche von Gott abweichen/vnd jm nicht trew-
 dienen. Bittet Gott / daß er euch stärcke. Lernet
 vnterlaß/was der will deß HErren sey/ vnd be-
ssige euch/ denselben zuthun. Fliehet die sünden/
iel jmmer müglich. Schmeichelt euch nicht selbst
wern sünden/sondern verklagt euch selbst ohn vn-
aß für Gott mit wahrem schmertzen/buß vnd bes-
ung. Denn buß thun vnd sein leben nicht bessern/
ichts anders/dann Gottes spotten. Ich befehle
 offtmals Gott in meinem gebet/ daß er euch für
 Kind erkenne/vnd euch gnad erzeige/daß jr jhm
net gehorsam leysten. Was euch anlanget/ so
t sorgfältig / daß jr Gott trewlich dienet vnd jn
t/vnd dasselbe nicht obenhin / sondern mit gros-
 eyffer vnnd inbrünstiger lieb. Wenn jhr ewer
wachheit fühlet/daß jr kalt vnd fahrlässig seit/vnd
ndet/daß jhr das gute nicht vollbringen könnet/
 jhr gern thun woltet : So seufftzet/weynet/vnd
chet mit dem Apostel Paulo Rom. 7. vers. 24.
er wil mich elenden Menschen erlösen von diesem
blichen Leibe ? Denn jhr solt wissen/ liebe Fraw/
 kein Mensch in diesem leben so vollkommen sey/
nicht seine schwachheiten an sich trage. Darumb
 nicht kleinmütig/sondern getrost vnd gedencket/
 auch die Propheten vnd Apostel selbst schwach
 gewesen/ vnd daß sich GOTT vber sie erbar-
 hab. GOtt lesset vns vnsere schwachheiten an-
en / damit wir anlaß haben vns allezeit in der de-
 zuhalten/vnd lernen von jm / als dem Brunnen
s guten/ bitten / was wir nicht haben. Wenn jhr
 ewer schwachheit fühlet / das ist ein guter an-
g. Darumb bittet GOTT/ daß er euch diesel-
 lenger je mehr zuverstehen gebe. Denn also wer-
hr von hertzen demütig seyn. Wer sich aber de-
tiget/sagt Christus/der wird erhöhet werden. Ich
 euch auch / liebe Fraw / daß jr keinen tag wollet
n fürüber gehen / an welchem jr nicht etwas zu
Ehr GOTtes / vnd ewerer seligkeit zunehmet.
nst haltets darfür/daß jhr dieselbe zeit verlohren/
 ja vbel angewendet habt. Denn was jr am leib
hmet/das muß alles verfaulen. Was jr aber an
eel zunehmet / dasselbe wird nimmermehr verge-
 Sehet euch derwegen wol für/ vnd stellet euch
t der welt gleich / auff daß jr nicht mit derselben
verderben gerahtet.
Diß aber schreib ich nicht der meynung / daß jhr
 in ein Closter begeben / vnd nach art der Mön-
 vnd Nonnen ewer leben anstellen sollet / welche
 heuchlerisch leben führen / nach anweisung der
nschensatzung / vnnd betrug deß Satans/
dern ich begehr allein / daß jr in der furcht Gottes
 in seinen gebotten wandelt / nach ewerem höch-
 vermögen vnd von grund ewers hertzen. Habt
n starcken glauben / vnnd sehet zu / daß er mit
rley tugenden gezieret sey. Bittet für mich/daß
nicht vnterliege im streit deß Geistes/ vnnd deß
s. Denn ich sehe wol / daß meine aufflösung
t ferne ist / dieweil ich in der hand so grausamer
olger verstricket bin. Grüsset alle vnsere Brüder
vnd Freunde / vnnd lasset euch Mariam befohlen seyn / daß sie allezeit ewere Dienerin vnd Freundin sey vnd bleibe. Vnser lieber Herr Gott sey bey euch/ Amen.

MDLXIV.

NAch alle diesem streit vnd Proben/ als der tag/ welchem der HErr seinem Diener zum sieg vnd ruhe verordnet / herbey kommen/ist jhm das vrtheyl deß todes fürgelesen / vnd die execution mit grausamer marter deß fewers zubereitet vnd vollzogen worden. Die Eynwohner der Stadt Jßle haben für jhren Augen einen Spiegel der Krafft vnd wunderbaren güte Gottes. Denn sie haben gesehen / daß der / so sich newlich zuvor vor dem tod entsetzt/ vnnd mit seinem fleisch soviel zustreiten gehabt / der auch ohn vnterlaß geseufftzet / vnd sich vber dem Abscheyd von seiner Haußfrawen / bey welcher er nicht länger dann neun Monat gewohnet/ zum höchsten betrübt hatte/dermassen von GOtt gestercket worden / daß er keine marter deß todes mehr geschewet / vnd daß er / der zuvor bleich vnd blaß vnter augen war/ hernach eine schöne röthliche Farb / vnd ein frölich angesicht bekommen. Welches ein augenscheinlich zeugnuß war / daß jhm Gott die hand gebotten/ damit er alle seine Feinde vberwinden köndte.

Paulus wird gestercket in seinem hertzen/ vnd wird frewdig vnd röselicht von angesicht.

Als man jhn außführete/ hat er die Oberkeit fleissig gebeten/daß er ein wort oder drey mit dem Volck reden möchte. Aber es ist jhm abgeschlagen worden/ mit angehengter dräwung / wo er mit jemand anders / als mit seinem Beichtvatter (welcher war ein Franciscanermönch / genandt Desbonnets) reden würde/ so solt jm ein knebel ins maul geleget werden/ ja damit waren sie nicht zufrieden / sondern er must jhnen einen Eyd schweren / daß er stillschweigen wolte.

Da nun Desbonnets beleitet vnnd vermahnet/ daß er sein heyl bedencken / von seinen jrrthummen abstehen / vnnd sich wieder zu GOtt bekehren solte: Antwortet Paulus : Sein heyl vnd seligkeit were jm vor langst erworben vnd zuwegen gebracht. Darumb er auch desselben gewiß were/ vnnd sich darauff gäntzlich zuverlassen hette. Belangend die jrrthumbe/ wüste er sich keines schuldig. Darnach hub er seine Augen auff gen Himmel/ vnd sprach : Herr/ stärcke deinen armen Diener ohn vnterlaß biß ans ende. HErr erhalte deinen Knecht in wahrem Glauben. Also hat er den zwölfften Decembris Anno 1564. mit anruffung Göttliches Namens seinen geist auffgeben/ vnd ist nicht allein Christlich/ sondern auch standhafftig gestorben vnnd abgescheiden.

Vom Concilio zu Trient.

AM end deß vorigen jahres / hat dz Concilium/ so vom Babst gen Trient gelegt war/ ein end genommen. Es hatte sich angefangen im jahr 1545. vnd war von den Feinden der warheit biß ins achzehende Jahr verlängert worden. Endlich aber ward es geschlossen/ da sie meyneten / sie wolten durch das ansehen deß Cardinals von Lotthringen/ vnnd von Granvell erhalten/ daß die Decreta desselben Concilij vom grössesten theyl in Europa angenommen würden / der hoffnung / es solten mit der zeit alle die jenigen zu grund gehen/ die sich dem Römischen Stul wiedersetzen würden. Es seyn aber alle Artickel der Bäpstischen lehr (welche von vielen gelehrten Männern zu vnsern zeiten gründlich wiederlegt / durch das Blut

vnd Fewer vnzehlich vieler Märtyrer / so in dieser Histori begriffen/außgeleschet vnd durch das Wort Gottes mit dem mund vieler trewen Zeugen Christi verdampt worden ist) von diesen falschen lehrern in jrer versamlung wieder auff die Baan gebracht/vnd bestätiget worden. Was die besserung deß lebens vñ Kirchenzucht anlanget / ist nichts geschlossen worden/dann was da dienet zu bestätigung der tyranney deß Babsts vnd seines anhangs / darauff dann allerley vnordnung mit hauffen erfolget ist. Herr Johannes Calvinus vnd D. Chemnitius/ haben die fürnembsten Puncten dieses zu Trient gehaltenen Conciliabuli/ so viel die Lehr betrifft / gründlich wiederlegt. Was aber die vrsachen der Nulliteten solches Concilij seyn/seyn dieselben alsbald durch Carolum du Moulin einen Frantzösischen Rechtsgelehrten entdeckt / vnd in offenen Druck gegeben worden / in dem er mit hundert Artickeln bewiesen / daß / wer die Decreta dieses Concilij annehme/ der verbinde vnd verschwere sich wieder Gott/wieder die wolthaten deß HErren Christi/wieder die alten Concilia: Wieder den König vnd rechte der Kronen Franckreich/ wieder die Freyheit vnd Privilegien der Frantzösischen Kirchen/ wieder die Stände/ wieder die Parlament vnd weltliche Jurisdiction. Auch ist die gottlosigkeit vnd vngerechtigkeit dieses Concilij / durch etliche andere offentliche Schrifften an tag gebracht vnnd gestrafft worden / welche noch vorhanden seyn. Vnd dieweil die bekandtnussen vñ antworten der Märtyrer/ so allhie beschrieben werden / die stoltzen Decreta deß Antichrists gnugsam wiederlegen / so ist vnnöhtig/daß wir vns hie lenger damit auffhalten.

Vom zustand der Kirchen in Franckreich.

DIeweil an vielen orten Franckreichs frevent-lich wieder das Königlich Edict vom gemachtem fried gehandelt worden / vnd etliche Privatpersonen grossen muthwillen an den armen Christen geübet haben: So scheinet es nothwendig seyn / etwas an diesem ort davon zuschreiben. Aber damit wir die ordnung der Historien nicht so offt dörffen brechen/so wollen wir jetzund nach einander erzehlen/ was sich im Niederland zugetragen hat. Vnd weñ solches verrichtet / so wollen wir im nachfolgenden Buch / vom stand der reformirten Kirchen in Franckreich etwas hinzusetzen vom ersten Edict deß Friedens / so Anno 1563. außgangen/ biß auff den tödtlichen abgang König Carls deß neundten/ welcher am end deß Mayen Anno 1574 gestorben/ vnd allein vermelden / was eygentlich die Märtyrer angehet.

Josse de Cruel von Ronse oder Renay in Flandern.

Die mittel / deren sich der Herr offtmals gebrauchet/seyn den Menschen vnbekandt. Dieser Märtyrer ist anfänglich von dem vnterwiesen worden/ der jhn hernach verfolget vnnd zum tod gebracht hat.

Año 1565. Im Hornung.

DRoben ist etlichmal gedacht worden deß Fleckens Ronse (oder sonst Renay) welcher zwo meilwegs ligt von Audenarde/von wegen deß Titelmans Dechans daselbst/da vor vielen Jahren etliche leuth einen geschmack deß worts Gottes auß seinen Predigten bekommen hatten. Nachdem er aber General Inquisitor in Flandern worden/ hat er die armen Christen dermassen verfolget / daß seines gleichen niemals gewesen / also daß etliche von denen / die er selbst zur erkandtnuß der warheit gebracht / hernach durch seine Inquisition zum tod verdampt worden seyn. Vnter andern war ein frommer vnnd eynfeltiger Mann/ mit Namen Josse de Cruel / von Ronse bürtig/welcher nachdem er den grund der gottseligkeit etlicher massen gelegt/ vnd zur erkandtnuß der warheit kommen/ hat er die gaben/so jhm Gott verliehen/andern mittheylen wollen / vnd ist darüber angegriffen vnd gefänglich eyngezogen worden. Aber die schwachheit war in diesem armen Menschen so groß / daß er auß furcht deß todes die warheit verläugnete / nachdem er von etlichen vermeynten Geistlichen vberredt solchen grossen fall zubegehen. Als er nun auß dem gefängnuß kommen / hat jhn Gott / der jhn nicht wolt verderben lassen/durch seinen Geist getroffen/ daß er rew vnd leydt vber seinen fall gehabt. Vnd daß so ernstlich/daß er jhm fürgenommen auß seinem Heymat zuziehen/vnd sich an einen ort zubegeben / da er Gott nach seinem geoffenbarten willen dienen köndte. Hat derwegen die Evangelischen Kirchen in Teutschland / Engelland vnd Ostland besucht/vnd ist endlich gen Embden in Ostfrießland kommen/ da er ein zeitlang verblieben.

MDLXV.

Josse wird gefänglich eingezogen.

Verläugnet die warheit.

Besucht die Evangelische Kirchen.

Vnd als er im Jahr 1564. wieder gen Renay kommen/seiner geschäfft halben/hat sichs durch sonderliche schickung vnd regierung Gottes zugetragen/ daß er zum zweyten mal angegriffen vnd gefangen worden. Darüber haben sich die feinde deß Evangelij/vnd sonderlich der obgemeldte abtrünnige Dechan vnd Inquisitor / neben andern Pfaffen höchlich erfrewet/vnd seyn zu vnterschiedlich malen zu jm kommen/jn seines glaubens halben zu rechtfertigen. Vnter vielen andern fragten sie jn / Ob er auch in Teutschland/vnd Engelland gewesen/vnd was man für Religion vnd leben daselbst führete. Darauff antwortet jnen Josse / Er were ja an beyden orten ein zeitlang geweseñ: So würde auch beyd in Teutschland vnd Engelland der Gottesdienst geübet / vnd die lauter warheit in den reformirten kirchen gemeldter lande geprediget.

Wird zum zweytenmal angezogen.

Josse wird examinirt.

Da er gefragt ward/ Ob er auch jemand von Renay oder sonst auß Flandern bürtig vnterwegen gesehen hette / der der Religion anhengig were: Sagt er/Er wolte niemand anklagen. Denn das wer wieder die Christliche Lieb.

Man hat jn vielfältig vnd nach der läng examinirt/von allerley Puncten der Religion / fürnemlich aber vom Sacrament deß Abendmals. Aber er hat jnen rund bekandt / was da nothwendig gehöret zur eynsatzung vnsers HERREN Jesu Christi / vnd dasselb ohn eyniges wancken. Vnd dieweil jnen die Disputation von dieser materi nicht gefiel/ sintemal er durch seine bekandtnuß den grewel der Meß entdeckte: Fiengen sie an wieder den armen Patienten zu kreischen / zu lästern vnd zu schmähen. Er aber blieb beständig bey dem wort Gottes / welchs das rechte Schwerdt ist/damit ein Christgläubiger streiten soll / vnd hielt fest an seiner bekandtnuß vnd einmal gegebenen antwort. Vnd der HERR gab jhm mund vnd weißheit / welcher diese würdige Herren nicht widerstehen kondten. In wehrender hafftung / hat er an die Brüder zu Renay einen langen Brieff geschrieben / welchen wir geliebter kürtze halben außgelassen haben.

Als nun dieser trewe zeug deß Herren Christi / seiner wiedersacher gründe mit standhafftiger vnd runder

glaubensbekandtnuß wiederlegt/ ist er endlich
10. Februarij zu Renay für recht gestellet/ vnd
selben orts brauch nach vom Baillif oder Fiscal
nlich angeklagt worden. Da aber Josse die vn-
liche vnd wieder alle recht angestelte klag angehört/
er öffentlich darwieder protestirt/ vnd gesagt/ Es
chehe jhm gewalt vnd vnrecht. Hat auch seine
h oder vielmehr die sach deß Sohns Gottes mit
nd heyliger göttlicher schrifft vertheydiget. Wei-
hat er angezeigt/daß er keine schew trüge/ den todt
b einer so guten sachen willen zu leiden / vnd daß
nur darumb allein protestirt hab / damit sie sich
ehren / vnd die warheit dieser sachen erkennen
chten.

Darauff haben die Scheffen alsbald erkant/ vn-
chtet seiner protestation/ daß er mit dem schwerdt
e gerichtet werden. Vnd nachdem man jm das
heil fürgelesen/ hat er den Herren vnd Richtern
ancket/vnd für sie gebetten. Als er zum tod gefüh-
ward / fieng er an mit freuden zu singen den vier
d achtzigsten Psalmen/mit gewisser zuversicht auff
verheissungen Gottes. Da er nun auff die wahl-
tt kam / da er sterben solte/kniet er nieder vnd rieff
n Herren inbrünstig an / lobet vnd dancket jhm/
ß er jhn zum zeugen seiner Warheit erwehlet hette.
Auch begehrt er vom Volck / welchs in grosser an-
l zusammen gelauffen war / daß es für jhn / so
ng er lebte/bitten wolte. Fieng also an mit den an-
n zu beten/vnd bat für seine feinde. Endlich sagte
berlaut: Mein Gott vnd Vatter / ich befehle dir
ine seel / nimb sie in deine hände. Vnnd als er
gesagt/schlug jm der Hencker den Kopff ab. Hat
dieser Martyrer seinen Geist im jahr vnd tag/
obgemelt/dem Herren auffgeben.

Johan de Grave / von Eckerghen in Flandern.

e vielfältige Marter/so dieser Martyrer vber dem
zeugnuß deß Evangelii außgestanden hat / ma-
chet daß die krafft vnd güte deß Herren desto
scheinbarer ist/ zur schmach der Feinde Christi vñ
einer warheit.

Als das Liecht der göttlichen warheit in vergangenen jahren in Flandern je len-
ger je mehr angieng / hat sich auch das Fewer der Verfolgung an allen orten
ündet/ wieder die / so vom Evangelio erleuchtet
ren / als sonderlich zu Axele / Hulst vnd andern
bliegenden orten / da GOtt sein heyliges Wort
te erschallen lassen. Vnter welchen einer mit na-
n Johan de Grave/ von Eckerghen / nit weit von
nt bürtig / ein Müller seines handwercks vnd zu
lst wonhafftig/nicht der geringste gewesen ist/wie-
er ein eynfeltiger Idiot war. Er hatte ein solch
chewen am grewel deß Babsthumbs / daß er im
ngsten nichts mit denen wolte zuschaffen haben/
sich damit befleckten. Vnd da seine Haußfraw
ären solte/zog er außdrücklich gen Antorff/damit
ch nicht mit Bäbstischem grewel besudeln dörff-
sondern sein kind in der Christlichen versamlung
h Gottes ordnung tauffen lassen möchte. Vmb
es vnd anderer werck willen/ damit er seinen eyf-
zum wahren Gottesdienst bezeugte / ist er den
affen deß orts / da er wohnete verhaßt worden.
rwegen da er mercket / daß sie jhm nachstelleten/
ab er sich mit der wohnung gen Antorff/ damit er
er reformirten kirchen sein leben zubringen möch-
te. Dieweil er aber seine güter zu Hulst hatte / kam
er etwan dahin seiner geschäffte halben / damit er zu
vnterhalt seines Haußgesindes etwas bekommen
möchte. Aber da Gysbert Rabat/ der Bailliff im
land solches gewahr wurd / macht er sich zu Pferd
vnd kompt den 17. Novembris/ im jahr 1564. an die
Mühl deß orts/genandt die Mühl von Lanckswer-
de / mit etlichen Soldaten / den armen Müller ge-
fänglich anzunehmen. Vnd als er an die Müle kam/
Fieng er an vberlaut zuruffen vnd zufragen/ Ob Jo-
han de Grave vorhanden were. Welcher / dieweil er
jm nichts böses bewust war/ antwortet er dem Bail-
lif mit lauter stimm/ Er were da/bereit zuthun / was
er von jhm begehre. Der Baillif gebott jhm er solte
herab an die thür kommen/vnd so bald er herab kam/
ließ er jhn greiffen/vnd gefänglich gen Hulst führen/
doch also/daß er nicht gebunden ward. Da jhn der
Baillif vnterwegen von seinem Glauben fragte/sag-
te er/ Er glaubte von grund seines hertzens/alles was
jhn Gott in seinem wort lehrete/ohn allen abzug vnd
zusatz.

MDLXV.

Gisbert Rabat Baillif von Hulst

Johan wird gefangen.

Deß andern tags / als er ins gefängnuß gelegt
worden/kompt ein gläubiger Bruder zu jhm / zuver-
nehmen die vrsach/vmb welcher willen er eyngezogen
were. Dem antwortet er / Er wüste kein andere vr-
sach seiner gefängnuß/dann daß er sich zu der reynen
lehr deß heyligen Evangelij bekandt hette. Darauff
sagt der Gläubige / Fürwahr / ich sehe nicht wie du
könnest davon kommen. Vnd gleichwol hab ich mit-
leiden mit dir / dieweil ich weiß / daß du eine junge
Fraw vnd vier kleine vnerzogene Kinder hast. Jo-
han antwortet : Was meine Haußfraw vnd Kin-
der anlanget / hab ich sie die vorige Nacht gantz auß
meinem sinn geschlagen / vnd sie auß trewem hertzen
Gott befohlen/der sie auch auß lauter gnad in seinen
schutz vnd schirm auffnehmen wird. Zu dem hoff ich
gäntzlich / Gott werde mir seine gnad verleyhen/daß
ich seinen Namen rund für jederman bekennen mö-
ge. Wie ich euch dann wil gebetten haben / jhr wollet
meiner in ewerem Gebet gedencken/ vnd die gemeyn-
den erinnern/ daß sie gleichsfalls Gott für mich bit-
ten.

Von einem gläubigen bruder besucht

Es hat dieser Johan neben den eusserlichen ban-
den / auch harte vnd schwere anfechtungen gehabt/
damit der Satan sich auff allen seiten vnterstanden
hat/jhn von der bekandtnuß der warheit abfällig zu-
machen. Aber in diesem geistlichem streit hat er all
seine zuflucht zum Herren gehabt / der jn mit solcher
standhafftigkeit begabet hat/daß er weder durch hun-
ger/ noch durst/ noch durch eynige dräwung der wie-
dersacher hat könen vberwunden werden. Es haben
die Feinde an jhm die eusserste tyranney vnd grau-
samkeit geübet / in dem sie keine marter vnd qual an
jhm vnversucht gelassen/ob sie jhn durch solch mittel
zum abfall bringen möchten. Er hat neben andern
grossen hunger vnd durst leiden müssen / sonderlich
nach der zeit / als ein gefangener/ der in seinem Ker-
cker lag/loß gelassen ward. Denn es dorfft niemand
zu seinem gefängnuß nahen / noch jhm eynige hand-
reichung thun. Ja der Kerckermeister vnnd seine
Magd waren so boßhafftig vñ grausam/daß sie vn-
verholen sagten/ Man solte mit einem solchen Men-
schen kein mitleiden haben. Er litt so grossen durst/
daß er endlich seyn eygen Wasser trincken muste/sich
ein wenig damit zuerfrischen. Auff diese weiß ist er ei-
ne lange zeit tractirt worden/ biß daß endlich ein V-
belthäter mit Namen/ Wilhelm Tabbart/in dassel-
be gefängnuß geleget / vnd mit ebenmässiger tracta-
tion gehalten ward. Aber dieweil etliche reiche leuth

Anfechtung vnd streit.

Grausamkeit der feinde.

Eusserster Durst

Das IX. Buch.

diesen Wilhelm besuchten / ward diese grausamkeit etlicher massen gelindert / in dem er durch einen stab etlich Allmusen langen/vnd in sein stanckloch ziehen kondte. Aber diß wehrete nicht gar lang. Denn so bald es der Kerckermeister gewahr wurd / nahm er den stab hinweg / vnd gab die jenigen/so Johannem etwas gestewert hatten / bey den Priestern deß orts an/darauff dañ weitere verfolgung entstund. Dabey ließ es der Kerckermeister noch nicht bleiben/sondern war so vnbarmhertzig / daß er jhn den gantzen Winter vber/wiewol es vber alle maß kalt war / niemals zum Fewer kommen vnd sich wermen ließ/so er doch sonst Mördern / vnd Strassenraubern dasselbe nicht abschlug.

Grausamkeit deß Kerckermeisters.

Da nun Johannes Haußfraw diese vnmenschliche grausamkeit vernahm / gieng sie zum Burgermeister zu Hulst / genandt Hubert Dulle / vnd beklagt sich vber deß Kerckermeisters tyranney / vnd sagt/ Weñ jhr Mañ ein Dieb oder Mörder were/ so köndte er nicht vbeler gehalten werden / weñ es schon von der Oberkeit also befohlen wrre. Aber er gab jhr eine trotzige antwort : Sie solt nicht meynen/ daß jhr Mann / der heyllose Ketzer / besser were/als ein Strassenrauber oder Mörder / biß er von seiner falschen lehr abstünde. Vnd als sie bey diesem nichts außrichten kondte/gieng sie zu M. Ellinck/von Seeland / der sich durch jhr weheklagen erweichen ließ/ vnd gebott dem Kerckermeister / daß er den gefangenen/der sein Vetter were/besser tractiren solte/oder er wolt andern rathschaffen. Der Kerckermeister hat jhm hernach zwar essen vnd trincken zur notdurfft gegeben. Aber er hat jhn den gantzen Winter niemals zum Fewer kommen lassen/ ob jhm schon seine Glieder dermassen erfroren vnd erstarret waren / daß er kümmerlich gehen/ oder stehen kondte. Vnd ob wol diese Anfechtung hart vnd schwer war : So hat doch der arme Patient sich von seiner bekandtnuß nicht abfellig machen lassen. Deñ er rieff ohn vnterlaß Gott den Herren an vmb seine hülff vñ beystand/ daß er jm gnad geben wolte/beständig bey seiner warheit zuverharren.

Bürgermeister zu Hulst.

Grewliche vñ vnchristliche Antwort.

Gleich wie aber der Satan zu allen zeiten allerley mittel suchet die Christgläubigen anzufechten vnd zu vberwältigen : Also hat er auch allhie dieses gefangenen Bruder erwecket / daß er ins gefängnuß kommen / vnd jhn vnterstanden hat von der reynen Lehr abwendig zumachen. Vnd damit er jhn desto leichter bewegen möchte / bracht er die obgemeldten vier vnerzogene Kinder mit sich/daß sie jn bitten müsten/daß er von der bekandtnuß der warheit ein wenig nachgeben wolte/ damit sie nicht nach seinem abscheyd in noth vnd armuth gerahten müsten. Aber Johann ward dißfals sehr vngedultig auff seinen Bruder / vnd sprach zu jm : Weiche von mir Satan / deñ du bist mir hinderlich. Hastu nicht gnug daran / daß du dich selber dem Teuffel / in dem du Christum verläugnest/ vntergeben hast ? Woltestu mich auch gern dazu bringen ? Mach dich von mir. Denn ich deinem gottlosen rath mit nichten gehorchen wil.

Wird võ seinem leiblichen Bruder zum abfal gereytzet.

Vber das ist Johan täglich von vielen Mönchen vnd Pfaffen angesprenget worden/welche nichts anders suchten / dañ wie sie jn von der Warheit abfällig machen möchten. Sonderlich aber waren neben andern zween fürnehme Priester von Hulst/nemlich Ehr Martin Barthel vnd Ehr Cornelius von Cöllen/ die jm/ jrer alten gewonheit nach/mit Sophistischen argumenten hart zusetzen. Aber er gab jhnen kein andere antwort/dañ daß er rund sagte/Er wolte nichts anders glauben/dañ was im alten vnd newen Testament beschrieben were.

Zween Priester võ Hulst.

Von seinen disputationẽ/die er mit diesen zweyen vnd andern Mönchen vnd Pfaffen gehalten/darinnen er seine glaubensbekandtnuß rund gethan / hat er an die Christliche gemeyn zu Antorff auß dem gefängnuß geschrieben / davon wir die summ vnd inhalt der fürnembsten Puncten außgezogen/vnd hieher gesetzt haben. Nemblich / daß die grausamkeit seiner feinde/wie groß auch dieselbe gewesen / jhn von der göttlichen warheit nicht abwendig machen können / wiewol es ein schwere anfechtung sey / so viel trübsal vnd anlauff deß Satans außstehen / vnd daß er verhoffe / seine walfahrt zu Gottes lob vnd preiß zuvollenden. Item / daß er zweyen Pfaffen/ nemlich Cornelio vnd Martino / die jhn examinirt vnd gefragt/ seine glaubensbekandtnuß gethan hab/ nemlich/daß er sich deß Herren Christi nicht schämete/ noch seines worts/ welches er zu seiner seligkeit erkandt vnd angenommen. Item/ daß er sich bekennete zu den Zehen Gebotten Gottes / dariñ Gott seinen willen klärlich geoffenbaret/ was man thun vnd lassen solte. Daß er auch nach seinem eussersten vermögen / sein leben darnach anzustellen sich beflissen hette. Item/daß er sich bekennete zu den artickeln deß allgemeynen Christlichen Glaubens / ja zum alten vnd newen Testament / vnd also zu den Schrifften der Propheten vnd Apostel/den willen Gottes je lenger je mehr darauß zuerkennen. Item/ daß er jhren lehren vnd menschensatzungen nicht beypflichten köndte / sondern daß er mit dem Apostel Paulo dieselben verwerffen müste / dieweil sie in Gottes wort keinen grund hetten. Vnd da jm die geistlichen Herren/als jr eusserstes stichblat fürhielten/ Er müste an die heylige Römische Kirch glauben / welche nicht jrren köndte : Hat er jnen geantwortet : Es stünde geschrieben / daß der verflucht were/ der etwas ab oder zu setzte zum gesetz deß Herren. Ja weñ er jre menschensatzungen anneme/so gebe er damit zuverstehen/ als weñ das gesetz deß Herren vnvollkommen were. Darüber wurden die guten Herren cholerisch/ vnd sagten/so müste er deñoch glauben/dz der Herr Christus mit fleisch vnd blut im Sacrament der Meß were. Aber er gestund jnen solches gar nicht.

Gal. 1. 8.

Deut. 4. Apo. 22.

Dieweil aber die Interrogatoria ohn eynige ordnung durch einander lieffen/haben wir nicht vndienlich geachtet / frag vnd antwort/wie sie gefallen seyn/ nach einander zusetzen/ wie er sie selbst im gefängnuß beschrieben hat. Vnd dieweil einer genandt Coulongne der sachen ein anfang machte/hat er an seine brüder also geschrieben.

Disputation.

Frag. Wolan Johan de Grave/sol man auch die jungen kinder tauffen? Antwort. Ja. Deñ die Tauff gebührt jnen eben so wol/als den alten. Frag. Wo ist dein Kind getaufft worden? Ant. Zu Antorff. Frag. Glaubstu/dz Jesus Christus mit fleisch vnd blut in der Meß sey? Antwort. Ich glaube/ laut der Artickel deß glaubens/daß Jesus Christus gen Himel gefahren sey. Darauff sagt einer mit Namen Ehr Martin/du schelmischer Ketzer/ Stehet dañ nicht geschrieben : Das ist mein Leib? Antwort. Ja. Es stehet aber auch geschrieben : Ich bin ein Weinstock/ der Weg. Vnd gleichwol ist Christus weder ein Weinstock/ noch ein weg. Derhalben muß dieser spruch: Das ist mein Leib / geistlich verstanden werden / wie vns der Herr Christus außdrücklich gelehret. Deñ er spricht/ daß sein fleisch kein nutz sey/sondern daß der Geist lebendig mache. Die wort/die ich rede/sagt er/sein Geist vnd leben. Item/ Gott wohnet nicht in Tempeln

Von der Tauff.

Von der Meß.

Joh. 15. 1. vnd 14. 6.

Vom Abendmal.

Joh. 6. 63

1. Reg. 8. 27.

Act. 7. 48. vnd 17. 24

von

Menſchen Händen gemacht / vnd ſein wird nit
Menſchen Händen gepfleget / als der jemands
rffe. Darüber iſt der arme Johan de Grave vom
korn lügen geſtrafft worden / vnd hat weiter hö-
müſſen/ er thet beſſer/ daß er ſeiner Mühlen war-
als daß er ſich in dieſe ſachen mengete. Aber Jo-
antwortet / man würde alles / was er geredt/von
t zu wort im Newen Teſtament finden.
Da ſagt einer genant Johan de Boxtale zu den
korn: Lieber laſſet eine Bibel herholen. Welches
hah. Vnd es fand ſich wie Johan angezogen hat.
Darüber alle Pfaffen ſchamroth wurden/ vnnd
en jre vnwiſſenheit nicht anders zu bemänteln/
t daß ſie ſagten / man müſte dieſe Sprüch an-
verſtehen. Der Müller verſtünde nichts von die-
achen. Fiengen derwegen an jhn vbel zuſchmä-
vnd zu läſtern/vnd ſagten / es würde jhm vbel be-
men/wo er nicht von ſeiner halßſtarrigkeit abſte-
würde. Darauff antwortet Johan : Wenn ich
der Warheit willen etwas leyden muß/ ſo wird
lohn groß ſeyn bey dem HERREN. Da ſpra-
ſie/ die Oberkeit hette macht jhn zu tödten. Aber
rme Patient antwortet vnerſchrocken: Wenn
Oberkeit vnrecht richtet/ſo wird ſie von GOtt wi-
mb gerichtet werden. Darüber ſtunden ſie auff
groſſem zorn / vnd läſterten die warheit grewlich.
hat man jhm viel andere fragen fürgelegt / dar-
man jhnen gnugſamb geantwortet / wiewol ſie
dafür hielten / er were zu gering dazu / daß er von
ſachen etwas verſtehen ſolte.
Vnter deß da Petrus Titelman der Inquiſitor
landern vernahm / daß Johan de Grave gefan-
ver/kam er gen Hulſt/jhn zu examiniren. Vnd
lches auff der Prieſter anregung geſchehen / wel-
bel verdroß / daß ſie dem Patienten mit jhrem
räch nichts abgewinnen können. Derwegen ſie
n dem Inquiſitorn einen Botten geſchickt hat-

lſo iſt Johan den 21. vnnd 22. Januarii in die
tliche Herberge zum Schwanen geführet wor-
da der Burgermeiſter ſampt den Scheffen zu
dem Inquiſitorn geſellſchafft leyſteten. Da
der arme Patient für ein groß Fewer geſtellet
r groſſe tropffen ſchwitzte / dieweil er auß einem
itigen ſtanckloch kam/ darin er groſſen Hunger/
vnd froſt gelitten hatte.
Bald fieng der Inquiſitor an vnd ſprach : Jo-
dieweil wir allhie verſamblet ſeyn/zuvernehmen
dein Glaub vnd Bekandtnuß ſey / ſo ſag an/
helteſtu von der Römiſchen Kirchen vnnd von
hr deß Babſts? Antwort. Ich hab allbereyt
oder dreymal runde bekandtnuß meines Glau-
gethan / ohn eynige heucheley. Vnd ſag euch
nahl/daß ich mich halte allein an Gottes wort/
awe auff den grund der Propheten vnd Apo-
vnd nicht auff Menſchenſatzungen. Glaubſtu
ſagt der Inquiſitor/ daß Gott mit Fleiſch vnd
t / wie er von der Jungfrawen Maria geboren/
am Creutz gehangen / in der Meß ſey / vnd ſon-
h/wenn man die Hoſtien auffhebet? Antwort.
trawen/das glaub ich nicht. Denn das were
die Warheit der H. Schrifft. Denn ich hab
r geſagt / der allerhöchſte wohne nicht in Tem-
von Menſchen Händen gemacht. Der Himmel/
t der Herr / iſt mein Stul / vnd die Erde mein
ſchemel. Was wollet jhr mir dann für ein Hauß
n? Hat nit meine Hand das alles gemacht? So
Gott an ſolchen orthen nicht wohnet/wie könnet
n dann in ein bißlein Brod einſchlieſſen? Oder
in ewere Sacramenthäußlein? Vnd daß ſolches nit ſeyn könne / das könnet jhr hie in meinem Newen Teſtament ſehen / das ich bey mir hab. Vnd gab jhnen daſſelbe. Aber der Inquiſitor ward ſo zornig vnd vngehalten / daß er das Newe Teſtament mitten ins Fewer warff / wiewol es privilegirt war. Doch zog es der Scheffen einer alsbald wider auß dem Fewer. Darüber der Inquiſitor noch zorniger vnd grimmiger ward wider den armen Patienten / vnd fieng an wider jhn zu ſchreyen/als wenn er vnſinnig were: O du falſcher helliſcher Ketzer! O du ſchelmiſcher Betler: Vnd dergleichen ſchmachreden (welchs der Geſellen ſtärckſte gründe ſeyn) alſo daß er auch endlich die Hand auff hub / vnd den armen gefangenen ins angeſicht zu ſchlagen dräwete. Aber da der Scheffen einer dieſes Inquiſitorn vnbeſcheydenheit ſahe / ſteuwert er jhm / vnd ſagt / Herr/nicht ſchlagt den gefangenen. Es ſoll ſonſt Juſtitz gehalten werden.

MDLXV.

Titelman der Ketzermeiſter wirfft das New Teſtament ins fewer. Wird grimmig vnd zornig.

Als nun diß vngewitter ein wenig geſtillet / fieng der Inquiſitor wider an vnd ſprach: Wie? Du bößwicht / du loſer Betler / wiltu nicht glauben / daß der Herr dein Gott im Sacrament ſey? Lieber laſſet vns ein wenig hören / was der verzweiffelte Bub ſagen wird. Wolan du ſchelmiſcher Ketzer/ glaubſtu nicht daß ſieben Sacrament ſeyn? Ich glaub allein / ſagt Johan / an GOtt der mich erſchaffen hat / der mich auch noch regieret vnd erhelt. Von den Sacramenten aber glaub ich / was mich die Schrifft davon lehret.

Vom Fegfewer.

Frag. Glaubſtu nicht/daß ein Fegfewer ſey/darin die Seel nach dem todt müſſen gereyniget werden? Antwort. Ich wills gern Glauben / wenn jhr mirs auß Gottes Wort beweiſen könnet. Ich glaub etwas gewiſſers / nemblich daß vns das Blut Jeſu Chriſti reynige von allen vnſern Sünden. Da fieng der Inquiſitor abermahl an den Eſel zu reitten/vnd ſchrye / was ſoll ich von dieſem verzweiffelten Schelmen ſagen? Frag. Glaubſtu nicht/ daß der Menſch einen freyen willen hab/vnd mit ſeinen Wercken den Himmel verdienen könne? Daß die Heyligen für vns bitten? Vnd daß es ein köſtlich Werck ſey vmb die wallfahrten? Antwort. Ich halte mich allein an das Wort GOttes/ vnd nicht an die Menſchenſatzungen. Frag. Iſt das nicht Gottes Wort / das ich dich frage? Antwort. Weiſet mir ein Zeugnuß der Schrifft. Da fieng dieſer Inquiſitor an vnnd zog fälſchlich etliche Sprüch an / in dem er in dem einen zuſatz thet / dem andern abbrach/alſo daß Johan jhn keiner Antwort werth achtete/dieweil er ſo vngeräumte dinge fürbracht. Schwieg derwegen ſtill/ vnd ließ jhn allein ſchwetzen. Diß ſtillſchweigen verdroß den Titelman gar vbel / alſo daß er mit gar vnbeſcheydenen Worten herauß fuhr/du ſchelmiſcher teuffliſcher Calviniſt/biſtu mit einem ſtummen Teuffel beſeſſen? Kom her / ich will jhn wol außtreiben. Es war aber im Saal ein groß Fewer am Camin. Denn es war ſehr kalt. Da dräwet der Inquiſitor/ er wolte den armen Patienten ins Fewer werffen vnd brennen laſſen/ wenn er nicht anders glauben vnd reden wolte: Johan aber antwortet: Daß er ſich für dieſem zeitlichen Fewer nicht ſo ſehr fürchtete / als für dem helliſchen Fewer/welches rauch in alle ewigkeit auffgehen/ vnd nimmermehr würde verleſchen. Darauff hat jn der grimmige Inquiſitor/ in gegenwart der Scheffen vnd deß gantzen vmbſtands / zum ewigen todt verdammet/vnd jhn als ein läſterer mit leib vnd ſeel dem teuffel vbergeben. Johan aber ſagte: Solch Gericht vnd vrtheil ſtehet allein Gott zu. Darumb achte ich ewers verdammens nit. Da nun der Burgermeiſter

Die Antwort vnd ſtill ſchweigen deß Patienten macht den Ketzermeiſter raſend.

Das IX. Buch.

sahe/daß der Inquisitor mit rauhen Worten vnnd drewungen nichts schaffen könte/ thet er einen versuch/ob er den gefangenen mit glatten Worten/ auff seine meynung bringen möchte/ vnd sprach/ Johan lieber laß dich doch einmal erweichē. Johan aber antwort: lieber Herr Burgermeister/jr dörfft mich nit bitten. Bittet vielmehr vnsern Herrn Gott/ daß er euch mit einem wahren Glauben erleuchten wolle/ auff daß jhr nicht an den Eckstein/welcher ist Jesus Christus/anstossen/vnd euch selbst verletzen möget/in dem jhr ewere Hände in dem Blut seiner Gliedmassen vmbkehret vnd besudelt. Darauff sagt der Inquisitor/du durchteuffelter Ketzer/ du bist falscher lehr zugethan/ vnd vertheydigest dieselbe halßstarrig. Johan antwortet/ Gott weiß/ daß ich nichts anders begere/ dann daß ich nach der Warheit deß H. Evangelii leben möge.

Jes. 8. 14. Rom. 9. 33. 1. Pet. 2. 8.

Johan wird den Scharganten geliffert.

Da nun die Schäffen sahen/ daß man den Patienten weder mit drewungen/ noch mit glatten worten/ von seiner meynung abwendig machen kondte/ liefferten sie jhn den Scharganten/ die jhn so hart bunden/ daß er für schmertzen schreyen vnd sagen muste: Ach bindet mich nicht so hart. Denn all meine Glieder seyn mit dermassen erfroren/ daß ich mich an euch halten muß/ sonst kan ich nicht gehen. Darumb dörfft jhr nicht sorgen/ daß ich euch entlauffen werde.

Da man jhn also gebunden nach dem Gefängnuß führete/sagt der Bailliff vnter wegen zu jhm mit thränen: Mein Freund Johan/ich bitte dich drumb/ stehe ab von deiner meynung/ so soll man dich loß lassen. Johan aber antwortet: Herr Schultheiß weynet nicht vber mich/ sondern weynet vber euch/vnnd bittet den Herren/ daß er euch ewer Sünd vergeben wolle.

Also ist Johan wider in sein stanckloch gelegt worden/ vnnd hat jhm der Kerckermeister seinem brauch nach täglich zwey stücklein schwartz Brod vnd ein wenig stinckende Butter vnd dazu Wasser/ daß die meyste zeit voll eiß lag/gehandreichet.

Johan betet vnd lobet Gott in seinem stanckloch.

Alle diese verfolgung vnd mancherley anfechtungen haben jhn nit dahin bringen können/ daß er sich anders dann einem frommen Christen gebürt/ verhalten hette. Denn so bald er in seinen Kercker kommen/hat er ein hertzliches vnd eyfferig Gebet zu Gott dem Herren gethan/vnnd jhm gedancket/ daß er jhm wider seine Feinde beystand geleystet vnd gestärcket hette.

Da er nun drey vnd zwantzig Wochen lang im Gefängnuß gelegen/ vnd den Herren Christum allezeit bekant/ vnd für der Oberkeit gnugsamb rechenschafft seines Glaubens gegeben/ ist seyn Proceß nach Gent geschickt worden/ damit man der gelerten bedencken darüber haben (also nennen sie die Juristen) vnd mit reiffen rath vnd gnugsamen bedacht in der sachen procediren möchte. Diese Juristen haben den armen beklagten/jhrem brauch nach/vermög deß Königlichen Edicts zum todt verdammet. Nach dem nun die Schäffen sich mit den Mönchen/Pfaffen vnd Inquisitorn deß gefangenen Blut/ das ist/ seinen todt betreffend/ vergliechen hatten/ haben sie der Juristen vrtheil bestättiget vnnd einen Tag zur Execution angestellet. Vnd als die sach so weit kommen/ hat der Bailliff/ dem gemeynem brauch nach/ die klag gestellt wider den gefangenen/ vnd waren in derselben nachfolgende Artickel begriffen: Daß Johan bekandt hette/ der Herr Jesus Christus were nicht mit seinem Fleisch vnd Blut in der Meß. Daß es eine Abgötterey were/ die Heyligen anbeten/ oder

Die Juristen zu Gent verdammen Johan zum todt.

Bilder in die Kirchen setzen/ oder walfahrten thun vnd dergleichen. Darauff machte er seinen Beschluß/ daß der beklagte solte verbrandt werden. Nach diesem vergönnet er jhm neben den Schäffen/ nach brauch der gemeynen Rechte oder vielmehr der gewöhnlichen Heucheley/ daß der gefangene einen Procuratorn nehmen/ vnnd mit desselben Rath seine antwort schrifftlich fassen vñ vbergeben solte. Darauff bracht sein Procurator die Artickel/die er bekant hatte/auffs papier/ vnd bewerthe mit Zeugnussen der Schrifft/ daß der gefangene nichts glaubte/noch bekandt hette/ dann was der H. Schrifft gemäß were. Aber der arme Procuratur bekam endlich auch seinen lohn/ in dem er von den Richtern vnd Schäffen deß orths fürgenommen ward/ antwort zugeben von seiner Procurator/ die er dem gefangenen geleystet hatte/ vnangesehen jhm dasselbe von Oberkeit wegen aufferlegt war. Wird derhalben gemelter Procurator citirt bey verlust deß Lebens vnd aller Güter/in der person für dem Rath in Flandern zuerscheinen/ vnnd sich zuverantworten von den puncten/ die man jhm alsdann fürhalten würde. Vnd ob er sich wol damit entschuldigte/ daß er nicht mehr gethan hette/ dann daß er dem gefangenen seine verantwortung auffs papier gebracht: So ist er doch in die hohe straff erkant worden/ nemblich daß er offentlich zu Hulst in gemeyner versamblung am Gerichtshauß/ genant Vierschare/ buß thun/ vnd mit gebogenen knien das gantze Gericht vmb verzeyhung bitten/ vnd noch dazu vier vnd zwantzig Carlsgülden/ der verbrandten Kirchen zu Hulst zu stewer erlegen solte.

Wie ma[...] die zu tractiren pflegt so sich der a[...] men Chri[...] sten anne[...] men.

Nicht lang hernach/nemblich am Sambstag den 24. Februarii kompt der Scharffrichter von Antorff auß befehl der Burgermeister vnnd Scheffen gen Hulst in meynung/ Johan de Grave denselben tag zuverbrennen. Aber dieweil der Burgermeister deß folgenden tags nemblich den Sontag ein groß Bancket angestellt hatte/ ist die Execution auff den folgenden Dienstag auffgeschoben worden.

Als aber das gemelte Bancket mit grosser schwelgerey vnd viehischer vppigkeit vollbracht/ist der Bailliff am Dienstag früh ins Gefängnuß kommen sampt etlichen Scharganten/ den gefangenen auff das Rathhauß zuführen. Da nun Johan sahe/ daß seine stund kommen war/ küsset er seinen mitgefangenen vnnd namb freundlich seinen abscheyd von jhm vnd sagt: Gute nacht lieber Bruder/ gute nacht. Die zeit meiner auffopfferung nahet herbey. Darauff ist er gebunden vnd mit seylen hart verstricket/ vnd als ein gedultig Lämblein nach dem Rathhauß geführet worden/also daß jhn zween Franciscaner Mönch beleyteten/vnd mit aller Gewalt den armen Patienten von seiner standhafftigkeit abwendig zumachen vnterstunden. Aber er begegnete jhnen so artig/ daß sie alle jhre gewöhnliche tücke/ mühe vnd arbeit an jhm verlohren. Vnter deß wurden die Mönchen vnnd Pfaffen mit dem Bailliff vnd Scheffen raths/ vnd gebotten den Scharganten außdrücklich/ Wenn sie in wehrender Execution jemand höreten/ der dem Patienten auß GOttes Wort etwas zuredete/ den solten sie angreiffen/ er were auch wer er wolte/vnnd jhn ins Gefängnuß führen.

Johan wird von 2. Franciscaner Mönchen beleytet vnd gepla[...] get. [...] schlag der Mönch[...] fen.

Der Bailliff/ welchem die Execution befohlen wird/ hat sich fleissig vmbgethan/ stroh vnd Holtz zu kauffen. Aber es hat jhm niemand in der Stadt etwas zu diesem Handel verkauffen wollen. Endlich/ hat er ein Wagen holtz von einem Bawern gekaufft/ vnd denselben auff dem Marckt abladen lassen. Auch konte er keinen Menschen bekommen/ der jhm

Darauß ist abzunemen/ daß viel lau[...] in Flandern ein geschmack der wa[...] heit gehabt ha[...] ben.

den

Pfosten zugerichtet hette/ daran der Patient solte
gebunden werden. Muste derwegen fälschlich für-
en/Er wolte solchen Pfosten im Pferdtstall zwi-
n die Pferdt zum Riegel gebrauchen.
In der zeit / da man sich zur Execution rüstete/
d ein Bierbräwer mit Namen Johan Willa-
/ins Gefängnuß geworffen / nur allein darumb/
s er sich bey seiner Nachtbar einem / der jhn ver-
h/vber die grawsambkeit vnd vngerechtigkeit der
erkeit beklagt hatte. Dieser wird eben in das
ckloch gelegt/ darauß Johan de Grave geführet
/ darinnen er hernach eine lange zeit groß elend
schmeltzen müssen.
Die Priester furchten sich für dem gemeynen
olck. Hielten sich derwegen hart zu der Oberkeit.
mb 12. Vhr zu mittag sitzt der Burgermeister mit
en Scheffen zu Gericht an dem Orth / genant
erschare / damit das gefaste vrtheil offentlich ver-
n werde.
Der gefangene stund vnerschrocken für dem Ge-
t vnd erinnert die Richter / Daß sie jhr heyl vnd
gkeit bedencken solten / vnd sagt offentlich für dem
tzen Volck: Lieben Herrn / examiniret vnd erwe-
meine Sach wol / vnnd fellet ein recht Vrtheil.
nn jhr müsset der mal eins für dem Richterstul
u Christi erscheinen / wie ich jetzund für euch er-
ine/da ein jeglicher wird rechenschafft geben müs-
von seinen Wercken. Derwegen sehet wol zu/was
thut. Da sprach der Burgermeister: Hastu sonst
ts anders zu reden? Wir haben mit gelehrtern
ten rath genommen als du bist. Johan sagt aber-
. Sehet wol zu / was jhr thut. Die lehr die ich be-
e vnd verthendige / ist gegründet in den Schrifft-
der Propheten vnnd Aposteln / Jhr machet dar-
was jhr wollet.
Da hat der Baillif altem brauch nach/den Bur-
meister ermahnet/das vrtheil zueröffnen. Dar-
der Burgermeister dem Gerichtschreiber be-
en/dasselbe offentlich zuverlesen: Der inhalt des-
n war:
Wir Scheffen / nach dem wir vns bey den Ge-
en raths erholet/ vnd von vnsern Pastorn/ son-
ch aber vom Inquisitorn dieser Landte gewar-
auch für vns selbst befunden / daß dieser Johan
rave / ein Müller von Eckerbergen bürtig / oder
r sonst mag genennet werden/ein Ketzer sey / der
her vnnd vnserm Christlichen Glauben wider-
igen lehr zugethan / sonderlich daß er gesagt hat/
Gott nicht warhafftig mit Fleisch vnd Blut in
Meß sey / Vnnd daß es eine Abgötterey sey/daß
die Heyligen in die Kirche stelle/ vnd Walfahr-
hue/neben andern schändlichen jrrthumben/ wi-
nsern Glauben: Verdammen jhn/ daß er mit
Strang soll gewürget/vnnd sein Leib mit einem
gen Fewer soll geschmeucht / vnd hernach an ei-
Pfosten beym Galgen vor der Statt auffge-
t werden. Mit Confiscation vñ eynziehung aller
r beweglichen vñ vnbeweglichen güter / sie finden
o sie wollen/ Königlicher Mayestet zum besten.
Nach dem diß Vrtheil verlesen / sagt der Patient
frölichem Angesicht. Herr mein Gott ich dan-
r/daß du mich würdig machest/vmb deines Na-
s willen zu leyden. Aber der Scharffrichter hieß
tillschweigen. Vnd damit die sach dem gemey-
Volck desto verhaster würde/ haben die Pfaf-
ey den Richtern erhalten/daß vber das gegebene
il das newe Testament dem Patient an den
ß gehangen/vnd mit jhm verbrant würde. End-
t der arme Patient vom Hencker zum Fewer
geführet worden / mit grossem mitleyden deren/ die seine gütigkeit / gedult vnnd beständigkeit sahen/vnd seine Christliche vermahnungen/ die er auß eingeben deß Geistes Gottes / an das Volck thet/ anhöreten: Ich weiß wol/ sagt er/ Daß jhr viel in dieser versamblung die erkandtnuß der Göttlichen warheit haben. Vnd derwegen lieben Brüder/ vermahne ich euch/daß jhr beständig dabey beharret/vnd daß jhr diese Welt verachtet / welche nichts zu achten ist gegen der seligkeit / die allen außerwehlten Kindern Gottes bereitet ist. Darauff thet er diß nachfolgende Gebet zu Gott: O Himmlischer Vatter/voller Gnaden vnd barmhertzigkeit / rechne meinen verfolgern nicht zu/was sie an mir thun. Ach mein Gott / Du wollest sie erleuchten mit der erkandtnuß deines Worts / vnd mich heut diesen Tag in dein Himmelreich auffnehmen.

MDLXV.

Johannis Gebet.

Der Baillif ward schamroth vnd ergrimmet darüber/vnnd konte diß Christlich Gebet nicht hören. Rieff derwegen dem armen Patienten zu mit diesen vnvolkommenen Worten: Man hat dirs gnug zuvor gesagt. Darauff sagt der Patient: Lieben Männer/ Diß kan ich noch wol sagen. Ich bitte euch nur diß allein/ daß jhr bey der Warheit beständig bleibet. Forth mit jhm sagt der Schultheiß zum Hencker/ vnd thue dein ampt.

Da gieng der arme Patient von jhm selbst in die höltzerne Hütte/ vnd füget sich an den Pfosten/vnnd fraget den Hencker/ob er also recht stünde. Ja ja Johan (sagt der Hencker) du stehest also recht. Vnd alsbald warff er jhm den Strick vmb den Halß. Da er nun angebunden war / fieng er an vberlaut zuruffen vnd sprach: HERR Gott Himmlischer Vatter erbarm dich meiner. O Vatter der barmhertzigkeit/ nimb meinen Geist auff.

Dz zweyte Gebet Johans.

Also ist dieser dapffere Kämpffer vnnd Zeug deß Herren Christi/mit anruffung Göttliches Namens/ vom todt in das ewige selige Leben geschritten / vnd hat mit seinem Blut die Evangelische Warheit versiegelt / wie auß seiner Glaubensbekandtnuß nach der läng zusehen / den 27. Februarii / im Jahr 1565.

An welchem tag der Burgermeister zu Hulst/welcher dem fressen vnd sauffen gantz vnd gar ergeben war/sampt allen Gerichtsverwandten / jhrer gewonheit nach / ein groß Bancket in seinem Hauß gehalten/da man neben vbermessiger schwelgerey auch deß Gottslästern vnd schmehen der armen Christen nit vergessen hat.

Es hat aber der allmächtige GOtt kurtz hernach auch sein Gericht augenscheinlich sehen lassen. Denn da in demselben Jahr/am 7. Augusti / obgemelter Burgermeister zu Hulst Hubert Dulle genant/ von Antorff / da er dapffer gesoffen hatte / mit einem Sack voll Gelts wider zu Hauß reysete / ist er auff dem weg eylends stumm worden. An welches Exempel sich billich spiegeln vnd erzittern solten / alle die jenigen / die vnschuldige Christenleuth verdammen/ vnd derselben Blut noch dazu mit jhrer schwelgerey vermischen.

Augenscheinlich Gericht Gottes an Hubert Dulle Burgermeister zu Hulst.

Levin de Blekere / ein Mahler von Pamele bey Audenarde.

Das exempel so vns zum eyngang dieses Jahrs fürgehalten wird / lehret / daß wir das Wort Gottes für eine sonderliche vnd grosse wolthat achten sollen / dieweil wir sehen daß allhie ein plötzlich enderung geschicht/in dem auff ein vnordentlich wesen ein Christlich leben / dardurch die Kirch GOttes erbawet wird/an diesem Martyrer erfolget.

Das IX. Buch. Año 1566. Im Jnner. Stadt Pamele.

LEvin de Bleckere/ ein Mahler/ war auß einer kleinen Stadt genant Pamele/ nicht weit von Audenarde bürtig / an dem Wasser Schelt gelegen / welche beyde in Flandern von wegen der Tapisserey vnnd köstlichem leynen Tuchs / so daselbst gemacht wird/ berühmbt seyn. Zur zeit seiner vnwissenheit hat er ein vnordentlich vnd ärgerlich leben mit fressen vnnd sauffen geführet / welchs laster vnter seinen Landtsleuthen gar gemeyn vnd tieff eingewurtzelt ist. So bald er aber durch Gottes Gnad zur erkandtnuß der Warheit kommen/ hat er sein leichtfertig wesen in einen Christlichen Wandel verendert. Vnd dieweil er anfangs mit wenig frommen Christen gemeynschafft hatte / deren zahl doch allenthalben zunahm/ hat er für sich selbst die Bibel fleissig gelesen/ damit er völligern bericht bekommen möchte,/ darauß er dann so grossen nutzen geschaffet / daß er nicht allein angefangen alle böse Gesellschafft vnd leichtfertigkeit zu vermeyden / sondern auch deß Bäbstlichen grewels vnd Abgötterey sich gäntzlich zu enthalten. Den lieblichen Geruch dieser wahren bekehrung konte sein Eheweib vnd Schwieger nicht vertragen / sondern zeigten solches dem Pastorn desselben orths an. Welcher nach geschehener anzeig nicht geruhet/ biß er jhn in gefahr leibs vnd lebens gebracht hat. Denn er solches von stund an dem Jnquisitorn / dessen droben viel mahl gedacht worden/ zu wissen gethan/ vnd Blekere als einen Ketzer vnd Feind der Römischen Kirchen verklagt hat.

Levin hat vor der Erkandtnuß der Warheit ein vnordentlich leben geführet.

Der Jnquisitor / welcher dieser Beut froh war/ kompt mit seinen Dienern alsbald gen Audenarde/ vnd lest den beklagten am 2. Septembris deß 1565. Jahrs durch die Oberkeit zu Pamele greiffen / gefänglich auffs Schloß führen vnd in den Thurn genant die Ganß / legen. Es würde viel zu lang / wenn wir nacheinander erzehlen solten/ was für streit vnnd jammer dieser arme gefangene von allen seiten her hat außstehen müssen. Der Jnquisitor / sampt den Pfaffen vnd jhres gleichen kamen offtmahls jhn zu examiniren. Vnd nach dem sie jhn von vielen puncten der Religion gefragt/ kamen sie endlich auff das Sacrament deß Altars / wie sie es nennten/ vnd vnterstunden sich auff allerley mittel jhn mit falscher außlegung der Schrifft zuverführen. Aber wiewol er sehr verächtlich anzusehen war / vnd die Warheit nit gar lang erkant hatte : So hat er doch diesen Riesen vnd gewaltigen Helden deß Antichrists dapffer auß Gottes Wort geantwortet vnd widerstand geleistet/ in dem er außdrücklich bezeuget/ daß er sein leben vber seiner Bekandtnuß/ die er für jhnen gethan/ zulassen vrbütig were.

Hernach seyn auch viel Libertiner/ deren ein grosse anzahl im Niederlandt ist/ welche keine Religion achten / zu jhm kommen ins Gefängnuß / jhn zu besuchen. Vnd haben jhn neben andern vberreden wollen / daß er sich vmb keiner Religion willen in gefahr leibs vnd lebens begeben / noch auch von der Römischen Kirchen absondern solte. Aber sie bemüheten sich vergeblich/ dieweil der Geist Gottes bey jhm war. Vnter deß hat der Jnquisitor/ welcher zuvor bey sich beschlossen / Daß er jhm einen ebenmessigen Proceß wie auch den andern machen wolte / da er sahe/ daß er bey seiner bekandtnuß beständig beharret / jhn den 13. Novembris deß obgemelten Jahrs / als einen Ketzer verdammet / vnnd dem Weltlichen Arm geliffert. Derwegen er in ein ander Gefängnuß/ genant Ammanie / geführet worden / darin er nicht bessere Tractation als zuvor/ gefunden. Aber der HErr gab seinem Diener stärck vnd gedult/ also daß er getröst alle anfechtung vnd trübsal außstehen konte. Mitlerweil hat der Jnquisitor fleissig angehalten / daß Blekere möchte hingerichtet werden / vnnd der Oberkeit von deß Königs wegen gebotten / daß sie einem solchen Ketzer abhelffen solten.

Die Sect der Libertiner ist starck im Niederlande.

MDL[...]

Als nun die Oberkeit sahe / daß sie vom Jnquisitorn hart getrieben/ vnd von jhren Geistlichen gleichfals angereitzet würde/ Hat sie einen Gerichtstag angestellet. Vnd ob wol etliche Scheffen vnwillig zur Sachen waren: Dennoch/ damit sie nicht beym König in vngnad kommen möchten/ haben sie zu vergiessung vnschuldiges Bluts wider jhr Gewissen bewilliget. Kompt derwegen der Baillif am Montag/ welches war der 21. Januarii im Jahr 1566. sampt seinen Dienern ins Gefängnuß / den Patienten zur Vierschare / da man Gericht zu halten pfleget/ zuführen/ daß er daselbst zum todt verdammet werde. Da man jhn nun vber die Gassen führete / ist das Volck mit grossem hauffen vmb jhn her gelauffen vnd zum mittleyden gegen jhm bewegt worden/ also daß sich ein tumult erhub / in welchem der Patient dem Baillif vnd seinen Scharganten mit Gewalt auß den Händen genommen ward. Damahls wurden etliche Franciscaner Mönch vnd andere Pfaffen so dem gefangenen jhrer gewonheit nach / das geleyt gaben/ zu boden geschlagen / also daß sie in die nechste Häuser entlauffen musten / vnd im lauffen die Herren der Statt anrieffen vnd sagten: Beweiset/ daß jr Oberkeit seyd. Aber Blekere bat vnd vermahnete das Volck / daß es nit freffeln noch jemand beschädigen solte vnd sprach : Lieben Brüder vnd Freunde: Lasset doch den HErren das Werck an mir vollenden / das er an mir angefangen hat. Lasset auch die Oberkeit in jhrem fürhaben zu frieden.

Pilatus hat noch viel Ge[...] len hin[...] sich gela[...] sen.

Anfang de[...] frem[...] deß reich[...] im Nieder[...] landt.

Vnter deß kam die Oberkeit mit jhren Soldaten/ vnd grieffen den Patienten wider an/ vnnd führeten jhn eylends zu der Vierschare für die Herren. Daselbst vnterredeten sich die Schultheissen vnd Scheffen von Pamele vnd Audenarde ein wenig / doch heimlich/ also daß sie einander in die Ohren zischelten Darnach thet der Gerichtsschreiber auff befehl der Schultheissen die vmbfrag vnter den Scheffen/ damit das Endvrtheil wider den Patienten begriffen vnd außgesprochen würde. Vnter welchen einer/ da er seine Stimm zugeben angeredt ward / außdrücklich sagte : Was darffs viel vmbfragens/ dieweil es also seyn soll vnd muß? Darauff haben sie jhn nach Königlichem placart oder Edict zum todt verdammet. Aber sie redten so heimlich / daß es kein Mensch vnter dem Volck verstehen konte. Etliche vnter den Scheffen waren so erschrocken vnd blaß vnter jhrem angesicht / daß man auß jhren Geberten abnehmen konte / daß sie den armen Menschen wider jhr gewissen verdammeten.

Schultheissen vnd Scheffen von Pamele vnd Audenarde vnterreden sich mit einander.

Da nun Blekere also zum todt verdammet war/ sprach er : Lieben Herrn / sehet wol zu / was jhr thut. Vnd da er weiter reden wolt/ ward er von den Stattknechten mit grosser gewalt vom Rathhauß hinab geführet / da sie jhn auff einen Wagen bunden vnnd geschwind zum todt hinschlepperen. Aber so bald er auff den Marckt kam / fiel das gemeyne Volck an den Wagen vnd tröstet den Patienten. Die an jhren thüren vnd fenstern stunden/ auch die Weiber/ rieffen jhm zu mit lauter stimm : Levin / bleibet beständig in ewerm Glauben vnd kempffet ritterlich. Denn jhr bekennet die Göttliche Warheit. Darauff erhub dieser Martyrer vnd trewe Diener Gottes seine Augen vnd Hertz gen Himmel / vnd lobte seinen Heyland/

vnd

agte die Artickel deß allgemeynen Christlichen
ubens. Aber für dem grossen getümmel deß
cks vnd krachen deß Wagens konte er nit mehr
von wenigen eygendlich verstanden werden.
nd damit die Gerichtsknechte / desto bälder zur
ution kämen / führeten sie den Patienten durch
Schloß Audenarde/nachdem sie ein Brücke ge-
ht/ darvber sie mit dem Wagen fahren wolten.
dieweil dieselbe etwas schwach war / scheweten
pferdte / also daß sie nicht so bald fertig werden
n/als sie wol gern gewolt hetten. Vnter deß da
Volck den Burgermeister vnnd noch einen
effen sahe / daß sie menniglich stilschweigen ge-
n/rieff es mit lauter stimm : Sie solten selbst
hweigen. Vnd da erhub sich wider ein harter
vnter dem Volck wider die Oberkeit / also daß
Patient dem gemeynen Mann freundlich zured-
d bat / Daß sie vmb seinet willen keinen lermen
hen wolten. Darnach thet er sein Gebet inbrün-
GOtt / vnnd befahl jhm seine Seel in seine
de. Endlich danckte er auch dem HErren/Daß
mult gestillt war / vnnd sprach vberlaut : Jch
e dir / Himmlischer Vatter / daß du mich auß
nsternuß gezogen/vnd zu deinem Liecht gebracht
Denn sonst hette ich müssen verlohren seyn. O
ter / du hast diese meine auffopfferung zuvor ge-
/ ehe ich noch in meiner Mutter leib entpfangen
ewest / ja ehe dann der Welt grund gelegt ward.
umb laß dir dasselbe Opffer wol gefallen / Lieber
r / vnd nimb deinen Diener mit Gnaden auff/
vergib meinen Verfolgern diese jhre missethat.
nach sagt er zu einem Christgläubigen/ der nicht
von jhm stund: Lieber Bruder kempffe mit mir/
itte für mich / so lang ich noch im Fleisch bin.
a er noch redte/würget jn der Hencker. Vmb 12.
desselben tags ist der Leib ein wenig mit Fewer
nget / vnd darnach an den Galgen zu Pamele
eppet vnd auffgehenckt worden. Aber die folgen-
acht ist er abgenommen vnd begraben worden.
Schultheiß vnd Scheffen zu Audenarde haben
Pfaffen zu gefallen ein Jnquisition angestellt/
rforschet/wer die jenigen gewesen/ so den tumult
/ vnd den gefangenen getröstet hetten/damit sie
Auffrührer vnd rückenhalter der Ketzer gestrafft
en. Derwegen dann am nachfolgenden Don-
g jhr viel dieser vrsachen halben angegriffen
efänglich eyngezogen worden. Aber etliche seyn
ttang außgewichen / dem grimm der verfolger
trinnen.

helm Hoseus / von Brüssel vnnd Bald-win Dommissents von Armentiere.

Wilhelm Hoseus ist Anno 1566. am 10.
Jannarii zu Brück verhafftet worden/
als wenn er ein Widertäuffer were/ die-
weil die Feinde der Warheit sahen / daß
Kind / das jhm vmb dieselbe zeit gebohren/nit
n ließ. Da er vom Jnquisitorn vnd Pfarrherr
ts / genant Adrian Smolt/ examinirt ward/
le andern Pfaffen groß verlangen hatten zu-
hmen/ob er etwan ein Lehrer vnter den Wider-
rn were/sagt Smolt: Nein/nein/Es ist ein Lu-
ier. Denn er will mit einem Botten vnd brieff
sen / daß er gen Honscot nach einem Kirchen-
gesandt hab / der jhm sein Kind tauffen solte.
was thut das zur sach? Jst er ein Lutheraner/
hat man vrsach gnug/jhn zuverbrennen. Vnd
andern Priester hinzu theten : Es were dann
daß er ein widerruff thete. Nein/ nein/sagte Smolt/
da fürchtet euch nur nicht für. Denn jhr wisset/ daß
vnter den letzten 32. gefangenen nur zwölff sich ha-
ben verbrennen lassen / die vbrigen so jhr leben mit ei-
nem widerruff gefristet hatten / seyn darnach wider-
umb voriges Sinnes worden. Darumb ist nichts
besser / dann daß man alle Ketzer stracks verbrenne/
vnd also die Wurtzel wegnehme. Sonst kommen wir
nimmermehr davon.

Sendbrieff Wilhelm Hosei/an seine Haußfraw.

Liebe Haußfraw / ich will euch guter
meynung nicht verhalten / daß ich den
11. Januarii dem Dechan von Renay
vnd Adrian Smolt bin fürgestellt wor-
den/mich zu examiniren. Aber es kamen bald zum
anfang zween Rathsverwandten/darvber der Dech-
an so zornig ward/daß er davon lieff. Vnd als die
Rathsherrn fragten / warumb er weggieng/vnd nit
fortfahren wolte/gab er zur antwort / Er hette an-
ders zuschaffen. Darnach fragt mich der Herren
einer / ob ich auch zuvor jhr gefangener gewesen/vnd
davon kommen were. Darauff antwortet ich/sie het-
ten mich selbst auff freye füsse gestelt/ nach dem ich jh-
nen eine Buß erlegt hette. Vnd also giengen sie da-
von/vnd fragten mich nichts weiter.

Diß ist aber meine Glaubens bekandtnuß gewe-
sen. Da sie mich fragten/ Was ich von der Meß hiel-
te/sagte ich / Jch verwürffe sie durchauß. Darauff
redten sie etwas mit mir vom Abendmal vnter einer
gestalt vnd von der Transsubstantiation oder wesent-
lichen verwandlung deß Brods in den leib Christi/
vnd gaben für: Sie hette jhren anfang von den Apo-
steln vnd alten Kirchenlehrern S. Hieronymo S.
Augustino vnnd andern. Aber ich hab jhnen solches
nicht gestanden / dieweil es falsch war / vnd gesagt/
die Kirch hette jederzeit anders davon gelehret / biß
auff etlich hundert Jahr / in welchen sie auff die bahn
gebracht/vnd daß sie sonderlich im Concilio zu Cost-
nitz der Kirchen were auffgedrungen worden. Dar-
auff wusten sie mir nichts zu antworten/ohn daß sie
sagten/ich were ein halßstarriger Mensch/ dieweil ich
nichts fragte nach dem Concilio zu Trient/da so viel
gelehrter Leuth auß der gantzen Christenheit bey ein-
ander weren versamblet gewesen. Jch aber sprach/es
fehle weit / daß nicht alle gelehrten daselbst gewesen.
Denn die gelehrten auß Teutschlandt haben sich nit
da finden lassen. Dechan. Man hat niemand dahin
zwingen können. Wilhelm. Sie wusten wol/ daß
man die mißbräuch der Kirchen nit abschaffen wür-
de. Dechan. Warumb seyn sie dann nicht kommen/
vnd haben die Doctorn der Catholischen Römischen
Kirchen vberwunden? Wilhelm. Es hat jhnen ein
Teutscher Fürst die Augspurgische Confession vber-
geben / darinnen alle jhre Decret / als die dem Wort
Gottes strack zu wider/verworffen werden. Aber die-
weil er kein audientz von jhnen erlangen konte/ hat er
sie da sitzen lassen.

Darauff antworten sie mir nicht ein Wort / son-
dern giengen davon / so bald die Rathsherrn dazu
kamen.

Auch haben sie mich gefragt / Von meiner
Handthierung vnd stande / von meinem Haußge-
sind vnd Kindern / Wer dieselben auß der Tauff
gehaben/ welche Namen sie alle verzeichneten.

Was nun mein Person anlanget/ düncket mich

die sachē lassen sich also ansehen/daß ich hinführo nit mehr bey euch seyn werde. Denn ich hab mir fürgesetzt/dem Babstumb nicht in dem geringsten Artickel beyzupflichten/ noch eynige Abgötterey anzunehmen. Auch will ich den Herren Christum nicht verleugnen/noch die ewige seligkeit vmb dieses elenden vnd kurtzen lebens willen verschertzen. Der Herr wolle mich in meinem vornehmen bestätigen. Ich kan euch mit warheit sagen/daß ich die zeit meines lebens nie so willig gewesen bin den Herren zu preisen/auch mit meinem Todt/als eben jetzund. Ich bitte GOtt den Herren/daß er mich wolle stercken/damit ich biß ans end beständig bleibe/vnnd daß er euch auch mit seiner gnaden/hülff vnd beystand allezeit beywohnen wölle. Denn er nennet sich selbst ein Vatter der Witben vnd Waisen. Dißmal weiß ich euch nichts weiter zuschreiben. Sagt meinem Gevattern/ich hab jhm sehr dancken lassen wegen seines guten willens/so er zu mir trägt/mit freundlicher bitt/daß er alle vnsere gute Freunde zu Honscot im Herren grüssen wolle.

Ein ander Sendbrieff.

DEn 15. Februarii bin ich in den Kirchenrath geführet worden/da in einem Saal der Dechan von Renay/sein Schreiber vnnd Official/vnnd M. Johan Schruck deß Kirchenraths Schreiber versamblet waren.

Als sich nun der Dechan an die Tafel gesetzt/hat er ein papier auß dem busem gezogen/darauff etliche gewisse artickel geschrieben waren/nach welchen er mich zu examiniren angefangē/also daß sein Schreiber die Fragen vnd Antwort verzeichnet hat.

Erstlich sagt er/Ich were in der Ketzer Land gewesen/vnd hette mit jhnen ein zeitlang vmbgangen/jhre Bücher gelesen/vnd were jhnen zugethan. Darauff fragt er mich/Ob dem nit also were? Antwort. Das seyn nicht eben Ketzer/die jr also beschreibet. Dechan. Die Römische Kirch helt sie für Ketzer. Du vnd deines gleichen/weiß ich wol/haltet sie nicht dafür. Wilhelm. Nein. Dechan. Er helt die Römische Kirch nit für die heylige Kirch. Wilhelm. Ich glaub/was die alte Römische Kirch gegläubet hat/welche gegründet ist auff die Apostel/durch die Predigt deß Evangelii/welche Kirch ein zeitlang in jhrem stand blieben ist. Dechan. Ja freylich. Sie bleiben auch noch in jhrem stande. Denn S. Petrus ist der erste gewesen/darauff ist gefolget Cletus/vnd hernach die andern Bäpste biß auff den gegenwertigen Babst Pium den fünfften. Wilhelm. Es ist so grosser vnterscheyd zwischen der alten vnd newen Römischen Kirchen/als zwischen tag vnd nacht. Vnd dasselbe könnet jhr leichtlich vernehmen/wenn jhr das heylig Evangelium/vnnd die Episteln S. Pauli vnd der andern Aposteln fleissig leset. Dechan. Wo ist dann die rechte heylige Kirch? Wilhelm. Da das Evangelium lauter vnd reyn geprediget/vnd die Sacrament nach dem befehl vnd ordnung Christi trewlich ohn einen zusatz oder abbruch außgespendet werden. Dechan. Darffstu dann wol sagen/Daß es in vnser Römischen Kirchen heutiges tags anders gehalten werde? Wilhelm. Das ist offenbahr/weñ man stückweiß vom Handel redet. Denn was ewer lehr anlanget/die ist voll Aberglaubens/Lügen/Betrug vnd Lästerung wider Gottes Wort. So seyn auch die Sacrament von euch gestümmelt vñ verfälscht worden. Ja jhr habt newe Sacrament ohn vnnd vber Gottes befehl vnd ordnung geschmidet/von welchen die Apostel nichts gelehret haben/ohn daß sie vns solches zuvor geweissaget vnnd für den letzten zeiten gewarnet haben.

Dechan. Glaubstu dann nicht/daß Christus im Sacrament der Meß sey/wenn das Brod consecrirt vnd gesegnet ist? Wilhelm. Ich halt die Meß für kein Sacrament. Denn die Sacrament/so ohn vnsers Herren Christi befehl eyngesetzt seyn/seyn keine Sacrament/sondern ein lauter betrug. Dechan. Wie wilt du diß beweisen? Wilhelm. Dieweil man zu der lehr Christi weder ab noch zuthun soll/vnd also auch nicht zu den Sacramenten. Dechan. Der Priester hat ja Brod vnd Wein/vnd spricht den Segen darüber. Wilhelm. Er hat aber keine Communicanten. Dechan. Man verbeut niemand zum Sacrament zugehen. Wilhelm. Jhr beraubt das gemeyne Volck deß einen theils am Sacrament. Ist das nit wider Gottes gebott vnd wider den Brauch der ersten Kirchen? Die Apostel vnd alten Kirchenlehrer haben eine lange zeit nach den Aposteln nichts davon gewust. Man lese die Evangelisten: man lese das 11. C. der 1. Epistel S. Pauli an die Corinther. Man lese die Schrifften Irenæi/Chrysostomi/S. Augustini/Hieronymi/Ambrosii/biß auff etlich hundert Jahr. Wir disputirten lang von den alten Vättern. Sie wolten S. Augustinum/S. Hieronymum vnd S. Ambrosium mit gewalt auff jhre seyte ziehen. Ich aber hielt jhnen widerpart vnd sagt/das Widerspiel solte sich finden in jhren eygenen Schrifften.

Dechan. Warumb seyn dann deine Glaubensgenossen nicht auffs Concilium gen Trient kommen/da jederman erlaubt war fürzubringen/was er wolte? Wilhelm. Es seyn etliche Kirchenlehrer auß Teutschlandt dahin kommen Aber sie haben kein Audientz erlangen können. Doch hab ich diß nit hart verfochten/sondern allein gesagt/Daß die gläubigen darumb nit dahin kommen/dieweil sie wol gewust/Daß die Papisten im geringsten nichts von jhrer Abgötterey vnd Aberglauben begeben/noch einige Reformation der eyngerissenen jrrthumbe vnd Mißbräuch zugelassen würden.

Dechan. Sie hetten kommen sollen/vnd anzeigen/welches die Aberglaubische ding weren. Wilhelm. Das wer alles verlohren gewesen. Denn ewere Lehrer waren dessen zuvor gnugsamb erinnert/durch die offentliche lehr deß heyligen Evangelii. Aber sie waren dem Babst alle mit eyd verpflichtet/daß sie nichts ohn seinen guten Willen schliessen wolten.

Dechan. Wie? Heltestu dann die Römische Kirch nicht für die heylige Kirch? davon im Symbolo stehet: Ich glaub eine heilige allgemeyne Christliche Kirch? &c. Wilhelm. Ja sie ist abtrünnig worden. Da schryen sie alle miteinander: So hören wir wol/Wir seyn alle Mamelucken vnd abtrünnige. Wilhelm. Diß bezeuget S. Paulus gnugsamb/da er schreibet vnd weissaget von den letzten zeiten 2. Theß. 2. vnd 1. Timoth. 4. Dechan. Dasselbe ist von dir vnd deines gleichen geredt.

Wilhelm. Die kennzeichen/so in angezogenen Sprüchen gemeldet werden/weisen wol auß/von wem gered werde/als/daß man ein vnterscheyd der Speiß machet vnnd den Ehestand verbeut/durch heucheley lügen redet/teufflische lehren führet/verführischen Geistern anhanget vnd vom Glauben abfellet.

Diese keñzeichen finden sich nicht vnter vns/sondern vnter euch. Der glaub ist dermassē vnter euch verfallē/daß man vnter tausenden/die doch gute Chri-

n seyn wollen/ kaum einen findet/ der sein Vatter
nser/ die zehen Gebott/ vnd Artickel deß Glaubens/
seiner Mutter Sprach oder auch in einer frembdẽ
Sprach zu sagen wisse. Was ist dann das für ein
laub? Dechan. Du wilt all zu gelehrt seyn/ vnd zu
el wissen. Wilhelm. Ich beger nit mehr zu wissen/
ann was mir nötig ist von der Lehr deß heiligen Ev-
ngelij/ welche Christus befihlet allen Menschen zu
redigen. Aber die besten Christen vnter euch wissen
chts von dieser Lehr. Dechan. Wolan/ hör an/ was
nser Lehr vnd Glaub ist. Vnter deß nam er sein Pa-
er/ vnd laß 18. oder 20. artickel daher/ nemlich vom
gfewer/ Von den Wallfahrten/ Von todten Be-
ngnussen vnd Seelmessen/ von anruffung der hei-
en/ Von der fürbitt für die verstorbenen/ Von ver-
rung der Bilder/ Von den sieben Sacramenten/
om geweyheten Wasser/ Daß man am Freytag
n fleisch essen sol/ daß man zu gewissen tagen fasten
l/ von den Festen vnd Clostergelübden/ vnd andern
rgleichen dingen. Welche ich alle verworffen habe/
s offenbare mißbräuch vnd aberglauben deß Anti-
rists/ so vom Teuffel errichtet/ vnnd ohn einigen be-
l GOttes/ inn die Kirch eingeschoben/ zu grosser
mach vnnd schaden der Christlichen Kirchen/ wie
denn auch von vielen gotseligen Fürsten vnd Her-
n verworffen seyn. Dechan. Wer seyn die jenigen/
sie verworffen haben? Wilhelm. Da darff man
lang nach fragen. Die gantze Christenheit/ auß-
nommen das Königreich Hispanien. Dechan.
er König in Franckreich hat guten fried in seinem
önigreich. Wilhelm. Ja freylich. Ein jeder lebt
ch der Freyheit seines Gewissens/ vnnd wirdt nie-
and der Religion halben gefahret. Darauff wuste
mir nichts zu antworten. Aber sein Schreiber fien-
an/ vnd sagt: Du bist ein vermessener auffgeblase-
Mensch/ daß du meynest/ du wissest alle ding
ser/ als ander Leute. Wilhelm. Ich beger nicht
hr zu wissen/ dann das mir nötig ist/ Nemblich/
ß ich wisse vnnd verstehe das reine Wort Gottes/
ne eynigen zusatz/ abbruch/ oder verwandlung/ wie
die Evangelisten vnd Apostel schrifftlich hindter-
en haben.

Ein ander Sendbrieff.

MEinen freundtlichen Gruß zuvor/ Liebe
Haußfraw/ Ihr wisset/ daß ich euch all-
bereyt geschrieben habe/ wie daß ich für
den Kirchenrath gebracht sey/ damit ich
rch den Dechan von Renay vnnd seines glei-
n von meinem Glauben examinirt würde. Nach
lendtem Examine/ dräwet er mir/ er wolte mich
n weltlichen Arm lieffern. Was nun meine Per-
anlanget/ hab ich meine sach GOtt dem HEr-
befohlen/ vnnd wil lieber den Menschen zu theil
rden/ als inn die Hand Gottes fallen. Dann ich
auff nachfolgenden Sambstag hingerichtet wer-
. Aber sie giengen noch weyter darüber zu rath/
hdem sie mich abtretten lassen. Haben derwegen
Execution auffgeschoben/ biß auff deß Inquisi-
s widerkunfft/ welcher nach fünffzehen tagen ge-
hen solt. Aber sie haben kaum 8. tag fürüber gehn
en/ da sie mich wider inn jhre Kammer berieffen/
innen M. Johann Schenck deß Kirchenrahts
hreiber/ der Official Jacob de Velde/ der Prior
Augustiner Closter/ vnd Antonius Garspoel deß
schoffs Capellan versamlet waren.

Zum eyngang hat mich der Prior also angeredt:
er Wilhelm/ wie bist du hicher kommen? Wil-
helm. Ich hab mich biß her beflissen/ auch zur zeit mei-
ner Blindtheit/ niemand anlaß zu geben/ daß er mir
verdrießlich seyn oder mich plagen solte/ sondern ha-
be mein Handtwerck getrieben/ vnd also mein Hauß-
gesind mit stillem wesen von der arbeit meiner hände
ernehret/ daß mir niemand kein schuld geben können/
vnd ein gut Gewissen für Gott behalten habe. Dar-
über bin ich als ein Widertäuffer verklagt vnd einge-
zogen worden/ wiewol ich das widerspiel genugsam
bewiesen. Also wird es euch meines erachtens nit vn-
bewust seyn/ warumb ich hie gefangen lige. Es ge-
schicht nichts ohn vrsach.

MDLXVI.

Prior. Wir seyn darumb herkommen/ daß wir
dich gern vnterweisen/ vnnd wider auff den rechten
Weg bringen wolten/ so du vielleicht in einem Irr-
thumb gefallen werest/ wider die meynung der Kir-
chen. Was glaubst du vom heiligen Sacrament?
Wilhelm. Was die vier Evangelisten vnd S. Pau-
lus davon schreiben. Prior. Was heltestu aber von
der Meß? Glaubst du nit/ wann der Priester conse-
crirt/ daß Jesus Christus da sey/ wie er sitzet zur rech-
ten Gottes? Wilhelm. Ich hab euch gesagt/ daß ich
glaub/ was mich die Schrifft lehret. Beweiset mir
das/ was jhr jetzund gesagt habt mit dem wort GOt-
tes/ so wil ichs glauben/ wie ich biß her allezeit gethan
habe/ weiter wil ich nichts glauben noch annehmen.
Prior. So glaubstu nicht/ daß Christus in der Meß
sey? Wilhelm. Ir habt wol verstanden/ was ich euch
gesagt habe. Prior. Christus spricht: Nemet/ esset/
das ist mein Leib/ Matth. 26. Wilhelm. Das glaub
ich wol. Caplan. Glaubst du nicht/ wann man das
Sacrament inn der Monstrantzen zum Krancken
trägt/ daß das gesegnete Brodt sey der Leib Christi
Gottes vnd Menschen? Wilhelm. Ich hab euch ge-
sagt/ daß ich nichts anders anzunemen gedencke/ denn
was mir mit der Schrifft bewiesen wird. Prior. Wir
haben dir gesagt/ daß Christus seinen Jüngern das
Brodt gegeben/ vnnd gesprochen/ Das ist mein Leib.
Antworte mir auff meine frag. Wilhelm. Jhr gebet
nichts denn Brot/ vnnd beraubet die Kirch deß an-
dern theils/ vnd verfälschet also das Sacrament.

Prior. Die H. Kirch glaubt/ es sey vom anfang
also verordnet/ wie du sihest/ daß es heutiges tags bey
vns gehalten wird. So haben auch die Christen von
der Apostelн zeit an allezeit also geglaubt vnd gehal-
ten. Vnd dieweil du zuvor gesagt hast/ du haltest es
mit den alten Kirchenlehrern/ Irenæo/ Augustino/
Ambrosio vnnd andern/ so sagen wir/ daß sie allezeit
also geglaubt haben/ vnd beweisen/ daß die gewonheit
den Krancken das Sacrament zu hauß zutragen in
der Kirchen allweg bräuchlich gewesen sey. Darumb
consecrirt der Priester das Brodt/ daß er allezeit das
Sacrament im vorrath habe/ für die so plötzlich inn
Kranckheit fallen vnd für die Wandersleut. Vnnd
zur zeit der Märtyrer trug mans in die Häuser/ wenn
etwann die Gläubigen von den Tyrannen vbereylet
würden. Verstehest derwegen/ daß diß eine alte ge-
wohnheit sey/ welche inn der Kirchen von der Apostel
zeit her gehalten worden ist. Wilhelm. Ich hab in
der Kirchenhistorien gelesen/ daß man einem Kran-
cken das Sacrament ins Hauß gebracht hab. Aber
es stehet dabey/ daß mans jhm alsbald in den Mund
gegossen habe. Welches mit ewrer gewohnheit gar
nicht vbereinstimmet.

Caplan. Das ist war. Es wirdt aber auch deß
Brots daselbst nicht gedacht/ denn das Brot pflegt
man nit zu giessen. Das ist für vns. Denn wir glau-
ben/ daß vnter einer gestalt so vil sey/ als vnter beiden.
Wilhelm. Ich frag nit darnach/ was jr von einer ge-

stalt/oder von fünffhundert gestalten glaubet. Ich halte mich an die ordnung deß Herren Christi/vnnd an den brauch der heiligen Apostel.

Prior. Du rühmest dich zwar der Vätter. Aber sie seyn auff vnser seiten/vnd wir halten jre ordnung. Wilhelm. Ich glaub / wenn mich die alten Vätter hören köndten / sie würden mich nit straffen. Denn sie haben sich niemals wissentlich (wie jhr thut) der H. Schrifft vnnd ordnung Christi widersetzt. Mit welchem spruch der Schrifft wollet jr doch beweisen/ ewre Communion vnter einer gestalt? Prior. Sehet/ Er glaubt nit der ordnung der heiligen Kirchen. Glaubst du nit/daß Christus nach geschehener Consecration deß Brodts daselbst könne angebetet werden / so wol / als da er noch auff Erden wandelte? Denn wenn du glaubst/ daß er sey wahrer Gott vnd Mensch/so mustu jhn auch anbeten. Wilhelm. Ich hab euch zuvor gesagt/daß ich ausserhalb dem Wort Gottes nichts glauben/ noch etwas ohn die ordnung Christi annehmen wil. Er hat gesprochen: Nemet/ Esset. Er hat nicht gesprochen. Nehmet/legt jhn dahin/vnd betet jhn an. Derwegen sag ich / daß aller Aberglauben/ so von Menschen erdichtet / vnnd ohn GOttes befehl vnd ordnung auff die bahn gebracht/ lauter Abgötterey sey / wie vns denn die gantze heilige Schrifft solches lehret.

Caplan. Ist das deine meynung/ daß mans alles müsse auffessen / vnnd wenn was übrig bleibet/ daß man dasselbe nicht auffheben/ vnd also Christum im Sacrament anbeten soll?

Wilhelm. Wie ich euch gesagt hab / also sage ich noch/daß ich im geringsten nit auß dem wort Gottes schreiten wolle. Es ist befohlen/ daß man essen vnnd trincken soll. Weiter ist es kein Sacrament mehr. Welchs auß der Tauf offenbar ist. Denn wenn man dieselbe gebraucht hat/so ist das Wasser kein Sacrament mehr. Vnd es wer vbel gethan/ wenn man das Wasser dahin stellen/ vnnd anbeten wolte/ gleich als wenn der H. Geist darein geschlossen were.

Prior. Das ist nit die Frag. Du brauchst allezeit zweiffelhafftige reden. Man kan nit verstehen/was deine meynung ist. Wilhelm. Wie? Kan man nit verstehen/ was meine meynung ist? Wenn ich spreche/Ich glaub was mich die Schrifft lehret/nit mehr noch weniger / ohne einigen zusatz oder abbruch / was wollet jhr mehr von mir haben?

Prior. Ja/ja/ so sagen alle secten/als die Widertäuffer/vnd alle die wider die H. Kirch glauben. Allzumal führen sie die Schrifft in jrem munde.

Caplan. Wir wissen wol/daß Christus das Sacrament zu dem ende eingesetzt habe / daß mans essen vnd trincken soll. Aber wenn etwas vbrig bleibet/solte das drumb kein Sacrament seyn? Da Christus Wasser zu Wein machte zu Cana in Galilæa/ ist er alsbald außgetruncken worden/vnd nichts vberblieben? Vnd gleichwol war das Wasser in Wein verwandelt/zu dem end/daß man jn trincken solte. Antworte mir darauff. Diß hat Christus selbst gethan.

Wilhelm. Der Wein war vom Herren Christo nit gegeben/ daß man denselben in ein winckel setzen/ vnd zu Essig werden / oder sonst verderben lassen solte. Also sollen alle werck vnd ordnungen Gottes/vnd deß Herren Christi gehalten werden nach seinem willen/vnd nit nach vnsern gedancken vnd meynung.

Prior. Du wilst nichts anders hören/denn nur die Schrifft / vnnd straffest vns/daß wir nur eine gebrauchen/ nach vnserm gutdüncken / ohn die schrifft. Hat doch der HErr selbst/ da er gehn Emaus gieng/ das Sacrament vnter dem Brodt außgetheilet. Denn es wird nit darbey gesagt/ daß er jhnen Wein geben hab.

Wilhelm. Ihr solt mir nimmermehr mit der Schrifft beweisen können/ daß vnser Herr Christus daselbst sein Testament hab ändern wollen.

Prior. Wie wiltu denn deine meynung beweisen?

Wilhelm. Also/dieweil Christus daselbst nit sagt: Nehmet/ esset/ das ist mein Leib. Sehet/vmb dieser vrsachen willen / nehme ich ewre außlegung nicht an. Denn das Brodtbrechen war ein Mittel / dadurch er sich jhnen zuerkennen gab/vnnd jhnen jhre Augen eröffnete.

Prior. Sehet/ist das nit ein wunder ding/gleich als wenn Christus/da er allein das Brot brach/vnd sich von jhren Augen entzog/nichts anders hette thun wollen/als das Brot brechen.

Wilhelm. Ihr seyt ein Sophist/der da nichts anders thut/denn die Schrifft verfälschet / ewre falsche meynung damit zubehaupten.

Caplan. In den Geschichten der Aposteln/wirdt allein vom Brotbrechen geredt. Wilhelm. Ich verstehe dasselbe von jhrer außtheilung/ dieweil damals jhre Güter gleich als gemein waren. Aber daß sie die einsatzung oder Testament deß Herren Christi solten geändert haben/das werdet jhr mir darauß nimmermehr beweisen. Prior. Du soltest deine wort mit Argumenten vnd gründen beweisen. Wilhelm. Ich hab euch allbereit gesagt / daß ich das wort Gottes so hoch achte/daß/ wenn Christus inn seinem letzten Abendmal nicht gesagt hette: Nemet/esset/das ist mein Leib: Nemet/trincket/das ist das newe Testament in meinem Blut: So wolt ichs nit anders halten/denn für eine gemeine speiß vnd tranck: Vnnd solte mich kein Mensch vberreden oder zwingen/daß ich anders glauben solte.

Prior. Du bist gar ein halsstarriger Mensch. Die heilige Kirch hat allweg geglaubet/ wie wir jetzund glauben.

Wilhelm. Ich bin nit halsstarrig. Deñ ich glaube dem wort Gottes / vnd begehr von grundt meines hertzens seinen Gebotten vnd ordnungen zugehorsamen. Der Herr ist mein Hirt / ich höre seine stimm/ vnd erkenne die stim̃ eines frembden nit / wenn gleich die gantze Welt einer andern meynung were. Vnnd als ich diß gesagt/stunden sie auff / vnnd giengen davon/vnd sprachen / Ich were verjrrt vnd verführt/sie wolten ein ander mal wider kommen/vnd mich heimchen/damit sie mich wider auf den rechten Weg bringen möchten. Aber ich hab kein verlangen nach jhrer widerkunfft/sondern möchte leiden/ daß sie lieber daheim blieben/als daß sie mir mit so nichtigen vnd vngereymbten dingen daher kommen/wie bißher geschehen. So wil ich auch/ob Gott wil/mein gewissen mit keinem andern Glauben beschweren.

Deß folgenden Tags kam der Caplan wider/mit deß Kirchenraths Commissario / vnnd noch einem Priester. Der Caplan fieng an zu sagen/ Wilhelm/ wir kommen nit für vns selbst hieher gelauffen / sondern der Bischof hat vnns her gesandt/ daß wir dich trösten vnd vnterweisen sollen. Derwegen fragen wir dich fürs erst/ Bekennest du dich zum Apostolischen Glauben? Wilhelm. Ja. Caplan. Glaubst du denn auch das Symbolum oder bekantnuß deß Athanasij? Wilhelm. Ja. Caplan. Wolan/ Wer da wil selig werden/ der muß glaubẽ den wahren Christlichen glauben/vnd ohn denselben kan niemand selig werden. Wilhelm. Ich glaub diese beide Symbola/ Kan ich denn nun nit selig werden? Warumb wollet jhr mir meine seligkeit in zweiffel ziehen? Caplan.

is ist nicht vnser meynung / sondern du hast ge-
t / du wilst nichts glauben / dann nur die heilige
hrifft. Findestu auch das wort der Dreyeynheit
er H. Schrifft? Wilhelm. Ich glaub/daß A-
nasius inn seinem Symbolo nichts sage/das nit
r sey. Caplan. Beweiß mir das mit der Schrifft.
ilhelm. Gott der Vatter hat sich mit seiner stimm
n Himel geoffenbaret: Christus der Sohn Got-
in seiner angenommenen Menschheit: Der heili-
Geist vnter der gestalt einer Tauben.
Caplan. Wie wilt du beweisen/daß diese drey nur
Gott seyn? Wilhelm. Es steht geschrieben: Vn-
Gott ist ein eyniger Gott. Caplan. Christus ist
ergefahren zur Höllen/wie das Symbolum sagt/
wilt du mir das beweisen? Wilhelm. Es stehet
hrieben: Du wirst meine Seel nicht in der Hölle
en. Ich glaub alles was mich die Schrifft lehret.
o hetten sie mich gern mit jhrer argen list inn mei-
worten gefangen/vnd von der Schrifft abgefüh-
Aber da der Caplan nichts an mir schaffen konte/
er/ich müst mich vnter den gehorsam der heiligen
chen ergeben.
Wilhelm. Ich bin deß versichert/daß ich ein glied
wahren Kirchen sey / vnnd jhr solt mich mit der
ifft keiner ketzerey vberzeugen können. Caplan.
verwirffst die Braut Christi. Wilhelm. Das
ich nicht. Caplan. Es glaubt ja die H. Kirch sie-
Sacrament/vnd du glaubst nit mehr denn zwey.
d da vnterstund er sich den Ehestand / die letzte ö-
g/ vnnd die andern vermeynten Sacrament mit
Schrifft zubewehren. Wilhelm. Jhr habt gut
pätzen/so lang euch niemand einredet. Die Abso-
on ist ja kein eusserlich zeichen. Der Ehestand hat
e verheissung der vergebung der sündē. Die ölung
eine gab gesund zumachen/zur zeit der Apostein/
S. Marcus bezeuget. Bey euch aber hat die öh-
gar einen andern gebrauch / der mit dem alten
stolischem brauch gar nicht vbereinstimmet/son-
voller aberglauben stecket. So ist auch ewre Fir-
g nichts anders / denn ein vergeblich spectackel/
gar keinen nutz hat. Ich finde wol eine andere
nung in der Cöllischen Kirchenordnung/ welche
romme Bischoff Herman Anno 1545. auß rath
rtini Buceri vnd Philippi Melanchthonis an-
mmen hat. Ein solche Firmung ist wol anzune-
/aber nicht für ein Sacrament. Denn wenn
auß allen ordnungen vnd satzungen Gottes/die
Kirchen nütz seyn/ Sacrament machen wolte/so
e man mehr dann sieben/vnd aber siben Sacra-
machen. Von diesem puncten disputirten wir
gute weil. Caplan. Du soltest der Kirchen ge-
am seyn / vnnd nicht der Bibel allein glauben.
n die Kirch ist vor der Schrifft deß alten vnnd
estaments gewesen. Denn Moses hat seine bü-
tliche tausent Jahr nach erschaffung der Welt
rieben: Die Kirche aber ist vom anfang gewe-
Dergleichen haben auch S. Matthæus/S. Lu-
vnnd andere Apostel lange zeit hernach geschrie-
nach dem die Kirch sich angefangen. Damals
ten die Gläubigen ohne schrifft glauben/ allein
Predigt deß worts vnnd nach den satzungen der
chen. Wilhelm. Moyses zeiget den zustand der
hen/wie er vom anfang der Welt vnnd zu seiner
ewesen/ vnnd beschreibt die ordnungen vnd Ge-
die jhm der HERR gebotten/ nach dem Wort
uff die Kirch gegründet gewesen. Vnnd man
t inn den Büchern der Propheten / was es für
elenden zustand vmb die Kirch gehabt/wenn sie
om Gesetz Gottes abgewendet hat/ also/ daß sie
die Propheten nennen eine Hur vnnd Abtrünnige/
was aber den Juden widerfahren ist/das ist vns ley-
der auch widerfahren. Darüber seyn beyderseits viel
reden gefallen. In summa/sie sagten endtlich/ ich het-
te den Teuffel. Ich aber gab jhnen zur antwort / sie
weren Gottslästerer / inn dem sie mich zwingen wol-
ten/daß ich den Lügen glauben solte/wider das wort
GOttes/vnnd in dem sie den H. Geist einen Teuffel
nenneten. Dargegen sagte ich / Der Geist GOttes
hat wol von euch zuvor gesagt / 2. Thessal. 2. vnnd 1.
Tim. 4. Daß jhr den Glauben habt verlassen/in dem
jhr teuffelische Lehren führet/ vnd durch heucheley lü-
gen redet/vnd Brandemal in ewern Gewissen habt/
in dem jhr verbietet ehelich zu werden/vnnd die speiß/
welche GOtt mit Dancksagung zu geniessen befoh-
len hat.

Nach dreyen tagen kam der Dechan wider / vnnd
bracht ein Papier in seiner Hand getragen / darauff
meine Verdammung inn vielen Artickeln beschrie-
ben war. Vnnd anfänglich fragt er mich/Ob ich
nicht anders sinnes wer worden / von der zeit an / als
er bey mir gewesen: Ob ich allezeit der newen Lehre/
die inn fünfftzig Jahren vom Luther auff die Bahn
gebracht / anhangen wolte / auff welchen hernach ge-
folget wer Zwinglius/Menno/vnnd denn die Fran-
conisten/vnnd hernach viel andere Ketzer/welche alle
sollen verworffen vnd verdampt seyn. Wo war ewe-
re Kirch vor diesen/sagt er/vnnd wo war jhr Haupt?
Wir haben die stätwerende nachfolg S. Petri/ Cle-
ti/ Clementis / Sixti / vnnd also fort an von einem
Bapst zum andern/biß auf den jetzigē Bapst Pium
den fünfften diß Namens. Vnd wir können allezeit
vnser Haupt zeigen/als vnsern obersten Hirten/wel-
cher macht hat/wenn sich inn Glaubenssachen streit
erhebt / ein Concilium außzuschreiben / damit die
Kirch durch solch mittel zu ruhe gebracht / die streiti-
ge sachen erörtert/vnd die secten vnnd jrrthumbe ver-
dampt werden. Wie man jetzund im H. Concilio
zu Trient gethan hat. Darauff fragt er mich/Ob ich
demselben nit glauben/ vnnd mich demselben gehor-
samlich vnterwerffen wolt? Wilhelm. Ich hab viel
Concilia gelesen/da etwan eins verdammet/ was in
dem andern beschlossen war. Aber doch wil ich meinē
Glauben auff die Concilia gantz vnd gar nicht grün-
den/da man den H. Geist von Rom auf einem Per-
gamen in einem Wadsack sändet. Christus ist vnser
Haupt/vnser einiger grund vnnd Hirt vnserer See-
len/ wie S. Petrus sagt: Wir haben ein vest prophe-
tisch Wort/rc.

Darnach ward auch von vilen andern dingen ge-
redt. Aber diß ist die summ darvon/darauß jhr abne-
men könnet / daß sie nichts dann menschliche gründe
anziehen wider Gottes Wort/die armen einfältigen
Leut damit zu verführen. Darumb danck ich meinem
Gott/daß er mich nit hat fallen lassen. Bin also noch
zur zeit von jrer Synagog abgesondert/ vnd von deß
Antichrists dienern den Herren von Bruck vberlief-
fert/daß ich hoff / ich werd noch diese woch auffgeopf-
fert werden. Aber mich düncket/es seyen noch andere
mehr/die gleichsfalls vom Dechan examinirt/ vnnd
mit mir sollen hingerichtet werden.

FOlget mein vrtheil/mit welchem ich den andern
Martij/Anno 1566. durch den Inquisitorn im
Kirchenrath zu Bruck verdammet/ vnd als ein Ke-
tzer von der Römischen Kirchen abgeschnitten vnnd
verworffen worden. Die Artickel/so sie mir schuld ga-
ben/ seyn diese.

1. Daß ich gesagt hette/ die Römische Kirch wer nit

die heilige allgemeine Christliche Kirch.

2. Daß die Meß wer ein Menschentand/ ohn Gottes gebott vnd ordnung auf die bahn gebracht.
3. Daß es ein abgötterey sey/das Sacrament deß Altars anbeten.
4. Daß es vbel gethan sey / daß man das Sacrament vnter einer gestalt halte.
5. Daß das Brot Brot bleibe / vnd der wein wein/ ohn verwandlung deß Wesens/vnd daß nach der handlung kein Sacrament mehr sey.
6. Daß man nit schuldig sey / dem Priester die sünde zu beichten/ vnd daß man auch nit dafür genug thun könne.
7. Daß nit mehr denn zwey Sacrament seyen/die Tauff vnd das Abendmal.
8. Daß man das ewige Leben mit guten wercken nit verdiene.
9. Daß es ein vergeblich werck vnnd abgötterey sey/ für die todten bitten.
10. Daß kein Fegfewer sey.
11. Daß es ein abgötterey sey/ Mariam die Mutter Gottes vnd die Heiligen anzuruffen.
12. Daß die Mönchen mit gutem Gewissen jre kappen ablegen/jhr Clostergelübd verlassen/ vnnd sich in den Ehestand begeben können.
13. Daß ich in der Ketzer Lande gewohnet/vnd mit Ketzern vmbgangen / vnd der Ketzer bücher gelesen hette.

Vmb diser artickel willen bin ich verdammet/vnd dem weltlichen Arm vberlieffert worden. Es ist aber die summ davon / daß ich jhre teuffelische Lehr/die da stracks wider das wort Gottes streitet / nicht hab annehmen wollen. Wolan/der Herr wolle es rechen/ denn jm gebürt/die Rach/ nemlich dem starcken vnd eyfferigen GOtt/dem Vatter vnsers HErren Jesu Christi/welcher denen die vnns betrüben / trübsal geben wird/vnns aber/die wir leiden/ein ewige ruhe mit allen Heiligen / wenn er erscheinen wirdt mit seinen Engeln/rach zu vben mit fewerflammen vñ ewigem verderben vber die/so dem Evangelio nicht gehorsam gewesen seyn. Jhm sey ehr vnd herrligkeit in ewigkeit/ Amen.

2.Thes.1.6

Wilhelmus Hoseus ewer lieber Ehemann/ Gefangener von wegen der göttlichen Warheit.

WAs den andern Gefangenen anlanget/ nemlich Baldwin Domissents/dieweil wir von seinem gerichtlichen Proceß nichts bekommen können/wöllen wir allein hinzu setzen / was sich bey seiner Execution/da er mit Wilhelmo Hoseo hingerichtet ist worden/zugetragen hat.

Als man diese zwey Schäflein auß dem Gefängnus zur schlachtbanck führete/hat Baldwins haußfraw/sampt jhren Kindern / die sämptlich gefangen waren/von oben herab gesehen/vnd die Hände/so jhr zusammen gebunden waren / durch die eysern Gitter gestreckt/vnnd jhren Mann getröstet/vnnd ein Hertz eingesprochen. Deßgleichen theten auch die Kinder jhrem Vatter. Welchs so erbärmlich stund/daß sich viel Leut deß weynens nit enthalten kondten.

Da nun diese zween Zeugen der göttlichen Warheit auff den Gerichtsplatz kommen/haben sie einander zur standhafftigkeit ermahnet / vnd den HErren mit eyfferigem Gebet angeruffen/vnd jhm jhre Seelen mitten in den Fewerflammen befohlen/den 11. Martij/ im Jahr 1566.

Johann Desreneaux von Torquoin/ im Ampt Jßle.

Das gemeine Sprichwort/welches heisset/daß man von dem/was tieff eingewurtzelt ist/nicht leichtlich ab stehen/vnd das so wir in der jugend gelernet haben/nit bald vergessen können/wil sich allhie nicht wahr finden: So starck vnd mächtig ist der beruff deß Herren.

DAß auch das höchste Alter die Alten nit verhindere / den alten vnnd langwirigen mißbräuch/so man für die rechte Religion gehalten / fahren zulassen/ deß haben wir ein zeugnuß vnd Exempel an disem Johan Desreneaux/der zum wenigsten an die sibentzig Jahr alt gewesen. Denn ob er wol im Aberglauben deß bapstthumbs von jugendt aufferzogen/vnd gar darinn ersoffen: Dennoch so bald jhn Gott mit seinem heiligen Geist getroffen/ hat er sein Leben gantz vnnd gar geändert/ vnd ist ohne verzug zu den Versamlungen vnd Predigten/so hin vnnd wider im Ampt Jßle gehalten wurden/kommen / die reine Lehr deß Evangelij anzunehmen vnnd zubekennen. Vnnd ließ sich nicht hindern/daß er in einem Land wohnete/da man offtmals die frommen Christen zu verbrennen pflegte/ inn dem er zu Torquoin / welches ein Dorff ist im Ampt Jßle gelegen/da er auch geboren/wohnete. So thewer vnd hoch hat er das Wort Gottes inn seinem letzten alter gehalten. Da nun die Christen im Land den Eyffer dieses guten Alten sahen / erfreweten sie sich darüber/vnnd gedachten (so offt sie jhn ansahen) daß weyland der grosse Haußvatter gesagt hette/daß er auch etliche inn seinen Weinberg beruffen wolte vmb den Abend/wenn der tag bald dahin were. Vnd ob er wol weder lesen noch schreiben kondte: So war er doch seines innerlichen Beruffs so gewiß/daß er gantz vnnd gar keine noth oder gefahr schewete. Da jn nu Gott der alle zeit vnd stunden ordnet/ zum zeugen seines lieben Sohns Jesu Christi brauchen wolte/ kompt die Oberkeit von Jßle/ vnnd nimpt jhn gefangen/damit er in die Stadt geführet/vnd für recht gestellet werde. Damals hat er von seiner tochter vnd freunden vrlaub genommen / vnd jhnen gute Nacht gesagt/damit er genugsam zuverstehen gegeben / daß er seine rechnung gemacht/daß er sterben müste. Vnter den Stattknechten/die jhn angreiffen müssen/haben etliche mitleiden mit jm gehabt/von wegen seines hohen alters/ vnd derhalben den Pfarrherr deß orts ermahnet/daß er bey der Oberkeit für jn bitten/vnnd jhm ein gut wort verleihen wolte. Aber dieser Pfaff gab mit seiner antwort zu verstehen/daß er so vil mitleiden mit seinem Pfarrkind hette/als der Wolf mit dem Schaf. Denn er sagt: Der alte Mann/den sie gefangen/hette den tod lang wol verdienet.

Anno 1566. Im H... nung.

Der pfaffen m... den gefa... jre schäflein.

Da er nun gefangen/vnnd von seinem Glauben gefragt ward/bekandte er rundt/was er glaubte nach dem wort Gottes. Vnd so sich die Mönch vnd Pfaffen jemals vmb einen Christen bemühet/vnd jn von dem rechten weg abzuführen/vnterstanden haben/so haben sie es mit diesem Märtyrer gethan. Aber sie haben nichts an jm schaffen können. Denn er gab jnen gar kurtzen bescheid/vnd sagt/ Er gedächte zu bleiben bey der bekantnuß/die er allbereit für der Oberkeit gethan hette. Da sie aber nit ablassen wolten jn zu plagen/sagt er endlich zu jhnen: Jhr zubrechet ewre häupter/vnd verlieret die zeit. Meynet jhr/daß ich vmb eines Rocks willen/den ich mehr oder weniger zureissen möchte/meinen Heiland verläugnen soll?

Darauff ist er den 21. Februarij im Jar 1566. ver-

dampt

...pt worden/ daß er auff dem Marckt zu Jßle mit ...er zu Aschen solte verbrandt werden. Aber ... deß willen/ hat er weder seine gestalt/noch Farbe ...dert/ sondern ist bey seiner vorigen meynung be...dig blieben.

Der gütige Gott/der der seinen nimmermehr ver...t/hat jhm in seiner marter sonderliche gnad erzei... Dann jhr viel bezeugen/daß er vom rauch erstickt ...he dann das Fewer recht angangen/also/ daß er ...elbe sehr wenig gefühlet hat. Damals stund ein ...ßpfaff beym Fewer/ welcher/ dieweil er an dem ...en Patienten bey seinem Leben nichts schaffen ...n/fieng er an wider den todtē zu schreien/nemlich ... niemand für jn bitten solte/dieweil er (wie er säg... ...erdampt were. Welches gemeynlich solche Be...er außzuspeyen pflegen/damit sie die gedächtnus ...wahren Märtyrer Gottes bey dem armen vnver...digen gemeinen Mann verhaßt vnd abschewlich ...hen.

...rtin Bayart vnd Claudius du Flot/ mit ...ann Dautricourt/ auß dem Landt Artois bürtig/ vnnd Novel Tournemine/ von Hering/ nicht weyt von Seclin.

...se vier Märtyrer/haben einen harten stand auß...tehen müssen/in dem sie von der Jesuitischen sect ...ewloser vnnd verrätherischer weiß verfolget wor...en/ zu der zeit/ da sich die Ritterschafft im Nie...erland anfieng wider die Tyranney der Königli...hen Placart oder Edict/vnd Spanische Jnqui...tion/ die man mit gewalt einführen wolte/ zu...tzen.

ES ist auß den vorgehenden Historien offenbar/daß die Tyranney/ so man an den armen Christen in Flandern geübet hat/jhre zahl nit geringert habe. Dann ...vnschuldig vergossene Blut hat vielen vnwissen...Leuten darzu gedienet/ daß es jnen zum Samen ...den ist/sie dadurch dem HErrn zugewinnen. Vñ ... wie die gedächtnuß der vorigen vier Märtyrer/ ... Jßle hingerichtet seyn/davon im anfang deß 7. ...chs gesagt worden ist/ nemlich deß Vatters/ der ...tter vnd zweyer Söhne bey allen frommen Chri...hewer geachtet wirdt: Also sollen auch bey den ...ftglaubigen nit vergessen werden diese vier män... ...darvon wir jetzund handeln/ dieweil sie eben inn ...lben Stadt der Evangelischen Lehr zeugnuß ge...n/ vnd die warheit deß Sohns Gottes mit jrem ...versiegelt haben/ wie hernach soll gesagt werden. Es seyn aber die ersten zween/nemlich/Martin ...art vnnd Claudius du Flot/ Ehemänner gewe... Vnd die andern zween/nemlich Johann Dau...urt/genandt Desmartetois vnnd Novel Tour...ine/junge Gesellen/vnd vnverheyrathet/alle von ...is bürtig/biß auff Novel/ der auff einem Dorff ... w... von Seclin gebohren war. Diese woh...n zu einer zeit in der Stadt Jßle/ vnnd wandel...nn der Forcht GOttes/mit einem Eyffer jhren ...hsten zuerbawen/wie das werck an jhm selbst be...n hat. Dann als einer vnter jhnen einen Vet... hatte/ der bey einem Jesuiter dienete/haben sie/ ...achtet alle gefahr/ so jhnen von dieser verkehrten ...widerfahren möchte (wie auch zuvor davon gered ...den ist) nicht abgelassen/gemeldten Jesuitischen ...ner zuvermahnen vnd zu vnterweisen im Wort ...tes vnd Evangelio vnsers Herrn Jesu Christi. In dem sie jhm zu verstehen gaben/ daß diß nicht der Weg zum ewigen Leben were/ wann er der falschen Lehr seines Herren/ der ein Verführer deß Volcks were/Glauben geb vnd nachfolgete/also/daß er endtlich nach empfangenem bericht von den Bäpstischen jrrthumben/die vnterweisung vnnd vermahnung/so jhm geschach/für gut anname. Vnnd da sie solches merckten/ gaben sie jhm ein klein Büchlein/darinn die reine Lehr schrifftmässig erklärt war/zu lesen. Aber dieser arme Tropff hat solch Büchlein nit lang hernach seinem Herren dem Jesuiter gezeiget/ vnd nicht bedacht/ was für gefahr darauß entstehen möchte. Der falsche Prophet mercket von stund an/ daß diß Büchlein auß seiner Schulen nit herkommen were. Darumb forschet er fleissig/ woher vnd von wem ers bekommen habe. Vnd damit er sein fürnemen desto besser ins werck richten möchte/ gab er seinem Diener ein stück Geldes/ vnnd sagte/ er würde jhm einen sonderlichen gefallen thun/ wann er fleissig erforschte/wo die jenigen wohneten/ die jhm diß Büchlein zu handen gestellet hetten/ damit er jhn deß köndte gewahr werden lassen. Diß war nit schwer außzurichten/ dieweil diese vier Christen jhre Handarbeit trieben bey einer Witfrawen/die auch jhrer Religion zugethan war. So bald der Jesuiter nachrichtung bekam/ säumet er sich nicht/ sondern zeiget es alsbaldt der Oberkeit an. Vnnd damit er nicht da für anangesehen würde/ als wann er der Verräther gewesen were/ zog er ein weil auß der Stadt/ biß daß die vier obgemeldte Mannspersonen gefänglich eyngezogen würden/ welches dann von der Oberkeit geschach/auf einen Sambstag deß Morgens vmb zwo vhr vor Tag. Es begibt sich aber/daß eben denselben tag etliche Brieff ans Rahthauß geschlagen werden/ wider den grewel der Spannischen Jnquisition/ die man durchauß im Niderland eynführen wolte. Dadurch ohn zweiffel die Oberkeit wider diese Gefangene desto mehr erhitzt würde. Doch weil man keinen argwohn von jhnen schöpffen kondte/daß sie solche Brieff angeschlagen hetten/ hat man sie allein jhres Glaubens halben examinirt vnd gefraget. Vnd dieweil sie getrost vnd rund bekanten/ was jre meynung were von der reinen Lehr/ vnd nichts hinter dem berg hielten. Sagt der Scheffen einer vber laut/ Sie würden machen/ daß man bald das Fewer wider anzünden müste. Es haben sich jhr viel verwundert/ auch der Kerckermeister selbst/ daß diese vier Gefangenen der Oberkeit so einhellig vnnd gründlich geantwortet haben/ nit anders als wann sie der sachen zuvor miteinander eins worden weren/ wiewol sie inn vnterschiedlichen Gefängnussen lagen.

Arge list vñ betrug der Jesuiter.

Es werdē zu Jßle brieff ans Rathauß geschlagen wider den grewel der spanischen Jnquisition.

Vber etliche tag hernach/ob wol dem Stockmeister verbotten war/ daß er keinen Menschen zu jhnen lassen solte/ hat man doch gelegenheit funden Claudium du Flot anzusprechen vnd zu fragen/ wie es jm gieng. Darauff antwortet er/gar wol. Dann ich vntergeb meinen willen in Gottes willen/ beyde zum tod vnd zum leben.

Was Martinum anlangt/war derselbe von Gott mit solcher frewdigkeit begabt/daß er gemeinlich psalmen im Gefängnus zu singen pflegte.

Die zeit jhrer wehrenden verhafftung seyn sie offtmals zu Jßle inn die Scheffen Halle geführet worden/ dieweil sich etliche vermessen hatten/ sie wolten sie inn jhrer beständigkeit jrr machen/vnd zum abfall bringen. Darumb sie jhnen dann einen tag nach dem andern ansetzten/ der sachen weyter nachzudencken/ vnnd anders zu antworten/dann sie zuvor gethan hetten. Aber es hat sich nicht einer vnter jhnen

Halle wird gemeinlich das Rahthauß genennet.

jrr machen lassen/sondern seyn alle vier standthafftig blieben bey der Glaubensbekandtnuß/ die sie einmal gethan hatten. Bißweilen geschachs / wenn sie in der Halle nit auff alle fragen antworteten/die entweder vngereimbt oder lächerlich waren/daß der Dechan zu S. Moritz colerisch ward/vnd sagt/ Sie weren halsstarrig / man müste sie auß dem Lande räumen vnd hinrichten.

Aber so offt sie vom Herrn Christo vnd seiner Lehr bekandtnuß thun sollen/seyn sie nicht erstummet/wie denn zween Priester vor andern zeugnuß geben können / welche einmal mit schanden abziehen müssen/ dieweil sie in gegenwart der Oberkeit nichts wider jre bekandtnuß auffbringen können.

DEn 2. Martij/Anno 1566. seyn sie vom Stadtvogt zum todt verdammet worden. Vnd dieweil das Vrtheil hielt/daß sie ketzer weren/sagten sie/ Sie weren keine ketzer/es wer denn/daß Gottes wort ketzerey were/welches doch nit seyn köndte. Darumb bezeugten sie für jedermäniglich/ daß sie wahre Christen weren/dieweil sie jhren Glauben allein auf Gottes wort gegründet hetten.

Da man sie fragte/Ob sie sich der Oberkeit willen vnterwerffen wolten / nahmen sie anlaß/den gantzen Rath zuermahnen/ daß sie ein recht vrtheil inn dieser sachen fällen wolten/inn betrachtung/ daß sie dermal eins für dem Richterstul Jesu Christi erscheinen/ vñ von allen jren wercken/sie weren gut oder böß/rechenschafft geben müsten. Vnd als ein spötter vnter dem hauffen sagte / Ja/ ja/ jhr verstehet die sach gar wol/ Sprachen sie/Freylich verstehen wir die sach. Denn es stehet geschrieben/ Matth. am 7. Capitel. Vnd da sie zum zweyten mal gefragt wurden / Ob sie sich der Oberkeit willen vnterwerffen wolten/sagten sie rund/ sie wolten sich dem willen Gottes vnterwerffen. Darauff ist jnen alsbald das Endvrtheil fürgelesen worden/welches Jnnhalt war / Daß sie lebendig vor der Halle solten verbrant werden.

Diß vrtheil aber ward nit also bald/ wie gewöhnlich/ins werck gerichtet/dieweil die Richter eine forcht ankommen war/ von wegen deß gemeinen gerüchts/ als wenn sich die Ritterschafft wider die Tyranney der Hispanischen Jnquisition aufflehnen wolt/also daß sie die Gefangenen durch einen vngewöhnlichen Weg/wider ins Gefängnus geführet haben / damit sie von niemand gesehen würden/ vnnd das gemeine Volck vergeblich auff sie wartete.

Die Ritterschafft im Niderlãde ist nit zu frieden mit der Spanischen Jnquisition.

Vnter deß haben die Befehlshaber zu Jßle nicht abgelassen / die frommen Christen zu verfolgen/wie sie denn neben andern Johann Dautricourt freund gefänglich eingezogen haben/darumb daß er jhm seinen Mantel geben / vnnd etwas zu guter Nacht mit jhm reden wolte.

Vnd als sie wider zum Kercker geführet wurden/ erweckt der Teuffel / der nicht auffhöret den Christen Fallstrick zu legen/etliche Franciscaner Mönch/ daß sie mit den Gefangenen zu Mittag essen wolten / damit sie dieselben plagen/ oder gar verführen vnnd abfällig machen könten. Aber diß alles dienete zu nichts anders / denn daß der armen Patienten auffrichtigkeit desto scheinbarer würde/vnd daß die Mönch/welche jrem Bauch/als jrem Gott dienen/vnd jre Religion für jre Küche halten / jre schwelgerey desto mehr vben vnd an tag geben möchten.

Da sie auß dem Gefängnuß zum Fewer geführet wurden / kam Novels Vatter / vmbfieng jhn/küsset jhn/vnd sagt: Ach mein Sohn/must du also inn den tod gehen? Darauff antwortet der Sohn: Seydt zu frieden/lieber Vatter. Denn jetzund gehe ich zum Leben. Vnnd ob wol Novel etliche thränen fallen ließ/ nach dem er auff den Gerichtsplatz war/vnnd seinen Vatter so bitterlich sahe weinen / dennoch fasset er einen muth/vnnd sagt vberlaut: O jhr Pfaffen vnnd Mönch/wenn wir hetten zu ewer Meß gehen wollen/ so hetten wir hie nit seyn dörffen. Aber der Herr Christus hat es vns nit befohlen.

Väterliche neygung vnd lieb ge[gen seinem] Sohn.

Auch haben die Pfaffen eine Disputation angefangen vnter dem schawplatz/vnd das Volck vberreden wollen/Diese patienten weren ketzer/ vnnd hetten einen teuflischen glauben/ dieweil sie die Sacrament verläugneten/vnd andere ding mehr.

Aber sie wurden eingetrieben. Denn Johan Desmarteloys antwortet jnen/vnd sagt: Wir haben viel einen andern Glauben/als die Teufel. Auch glauben wir die Sacrament/die der Herr Christus verordnet vnd eingesetzt hat. Vnd Martinus sagt zu den pfaffen: Lieber/ last vns zu frieden. Wir seyn auff dem rechten weg/vnd gehen jetzt zum Herren Christo/darumb machet vns nit jrr. Durch solche vnnd dergleichen antwort / wurden die Meßpfaffen schamrot gemacht/daß sie nit auf das Gerüst stiegen/wie sie sonst zu thun pflegten. Da Johann Dautricourt auf den Schawplatz kommen / hat er die Artickel deß Glaubens erzehlet / mit kurtzer erklärung eines jeden Articels. Die jhn vor seiner Gefängnuß gekandt/haben sich verwundert/ da sie jhn so wol vnd gründlich von der Religion haben reden hören.

Der Hencker/damit er seinen Herren einen gefallen thun möchte / wolt Johannem einen Knebel ins Maul legen. Aber er verhieß/er wolte stillschweigen. Da er aber mit der ketten am Hals etwas hart angebunden ward/sagt er: Ach lieben herren/wenn ich etwa vnflätterey / oder von andern schändlichen dingen reden wolt/so würde man mich nit heissen stillschweigen. Nu ich aber von Gottes wort reden wil/da muß man mir die spraach verhindern.

Darauff sprach er weiter: Wer wil mich scheiden von der Lieb Gottes inn Jesu Christo? Trübsal oder angst? O Herr/vmb deinet willen werden wir hingerichtet/vnd geachtet wie die Schlachtschafe. Aber seyt getrost/lieben brüder / wir haben die Welt vberwunden/durch den/der vns geliebet hat.

Letzte rede dieser vier märtyrer.

Die andern aber rieffen gleichsfalls: Diß ist der Weg/diß ist der Weg/der zum Leben führet. Diß ist der enge vnd rauhe Weg/den man gehen muß: Diß ist der Weg/den vns der Herr Christus gelehret hat. Novel sagt: Jhr Christgläubige brüder/ jetzund bittet für vns. Denn nach dem todt hilfft vns das Gebet nichts.

Vnd da sie alle vier mit ketten an den Pfosten angeschlagen/vnd mit Reisern bedeckt waren / vnd jetzt an dem war / daß man das Fewer anzünden solte/ haben sie miteinander erstlich den 27. Psalm/ darnach den Lobgesang deß alten Simeonis gesungen. Vnd als sie dasselbe vollendet / gieng das Fewer an/ inn welchem sie zehen oder zwölff mal zum HErren vberlaut rieffen/sonderlich aber Novel vnd Johann/ vnd sagten mit lauter stimm: HErr/ du wöllest vns gnädig seyn/vnd in dein Reich auffnemen. Also/daß jhr letztes wort war/ Barmhertzigkeit. Damit haben sie zu ruffen auffgehöret / vnnd jhre Seelen Gott befohlen.

Es hat aber jre standhafftigkeit/welche vom Geist Gottes herkommen ist/ solchen nutz geschaffet/ daß jr viel dadurch getroffen/vnd dermassen bewegt worden seyn/als wenn sie von einer trostreichen predigt kommen weren.

Nutz der beständigkeit vnd [...] des dieser märtyrer.

Man sagt/ daß der Herr von Meurchin / welcher
ihrer verdammung gewesen / sehr jrr worden sey/
in groß schrecken gerahten / nachdem er sie so ge-
t vnd einmütiglich hat singen hören. Denn er
kund wol/ daß sie eine gute sach hatten / vnd sün-
e nicht auß vnwissenheit.

Diese vier Märtyrer / wie auch etliche andere / so
er zeit vmb deß Evangelij willen hingerichtet
den seyn/ haben die Ritterschafft bewegt / das je-
e wider die Hispanische Inquisition fürzuneh-
/ was hernach folget.

n der vereynigung der Ritterschaft/nach die Inquisitorn vnter dem namen der Bischof- n vnd wider im Niderland angeordnet/vnd was f jhre vbergebene Supplication erfolget/so wol in den reformirten Kirchen / als auch im gantzen Niderlande.

NAch Franckreich wird das Niderland /
welches vor zeiten ein stück Franckreichs
gewesen / allen Nationen vnd Völckern
zum spectackel vnd schawspiel für die an-
gestellet. Vnd heisset darumb das Niderland/
eil es tieff vnd nach dem grossen Meer gelegen.
nst wird es fast durch gantz Europa Flandern
ennet / in dem ein stück für das gantze Land ge-
mmen wird / von wegen der grossen Kauffmann-
fft / so in derselben Provintz von frembden vnd
ländischen Kauffleuten getrieben wird/daher das
tze Land einen grossen namen bekommen hat.

Diß Land kan mit grossen Königreichen vergli-
werden / nicht zwar von wegen seiner grösse vnd
kreiß/ sondern von wegen vieler bequemligkeiten
herrlichen Städte / die an einander liegen / vnd
wegen der volckreichen Dörffer vnd Flecken/ de-
o viel seyn/daß sich die frembden/so es sehen/dar-
verwundern. Darumb dann auch Keyser Carl
V. jhm bey seinem leben fürgenommen / ein Kö-
eich darauß zu machen/vnd dasselbe offtmals in
htschlagung gezogen. Aber dieweil jhm viel vnd
cherley verhinderungen fürfielen / als die vn-
heit der gewichte/maß/ gewonheiten vnd spraa-
/ die sich in vnterschiedlichen Landschafften vn-
h finden / vnd gar nicht mit einander vberein-
men / wie in einem Königreich vonnöten seyn
e: Er auch mit grossen wichtigen sachen beladen
/ ist sein fürnehmen dißfalls dahinden blieben.
lches wir allhie vermelden wollen / eins theyls
usserlichen segen Gottes / so die einwohner bey
arbeit vnd fleiß spüren/ zu preysen / vnd anders
s die güte deß Landes zu rühmen/auff daß jeder-
erkenne/ daß diß Land vor vielen andern von o-
erab reichlich vnd vberflüssig gesegnet sey/wie die
folgende histori außweysen wird. Nachdem das
ck in gemein eine lange zeit zu der Lehr deß H.
ngelij eine gute neygung vñ ein hertzlich verlan-
ehabt/ ist diß vnglück dazu geschlagen/ dadurch
ucht vnd vermehrung solches segens verhindert
en/ daß die Adelspersonen der Welt vnd wollü-
deß fleisches so gar zugethan vnd ergeben / daß
lich darauß zu spüren / daß keine rechte erkandt-
vnd furcht Gottes bey jhnen / viel weniger ein
r vnd ernst/ das Reich deß HErren Jesu Chri-
befördern. Vnd hierin sollen wir bedencken die
ßheit GOttes / welche sich nicht auff eynerley
an allen orten erzeyget / in dem in Franckreich
Ritterschafft / im Niderland aber das gemein
ck die Lehr deß Evangelij annimbt vñ bekennet.

MDLXVI.

Nichts desto weniger / gleich wie vor zeiten der Herr
dem Propheten Eliæ/da er meynet/er wer allein von
den Dienern Gottes vbrig blieben/geantwortet hat/
daß er jhm eine grosse anzahl vorbehalten / die sich
mit deß Baals abgötterey nicht befleckt hetten: Also
hat er jhm zu dieser zeit im Niderland sieben oder acht
vom Adel erwehlet/ die jhnen fürgenommen / in der
furcht Gottes / nach der lehr deß Evangelij zu wan-
deln. Theten derwegen einander verheissung/daß sie
sich mit Bäbstischem aberglauben vnd abgötterey
hinfüro nicht mehr besudeln / vnd bißweilen zusam-
men kommen wolten / den Namen deß HErren an-
zuruffen/ vnd sich auß seinem Wort mit einander zu
trösten vnd zu stärcken. Dieweil sie aber wol wusten/
daß sie darüber in gefahr vnd schaden gerahten wür-
den: richteten sie vnter sich auff ein offentliche ver-
schreibung/ darin sie sich verpflichteten / daß einer
den andern im fall der noht trewlich warnen / helffen
vnd beystehen wolte/ alle gefahr/ so viel durch ordent-
liche mittel geschehen köndte / zu vermeyden. Vnd
als sie je länger je eyfferiger zur sach wurden / vnter-
stunden sie sich auch andere vom Adel auff jhre seyte
zu bringen. Aber vnter deß gieng das gerücht starck
von der Spannischen Inquisition / welche der Kö-
nig/ wider alles suppliciren vnd warnen/so dargegen
geschach/ ins Niderland einführen wolte / vnd ward
von vielen für ein gesetz gehalten / in dem der grund
allbereyt gelegt war / durch die newlich erwehlte vnd
hin vnnd wider angeordnete Inquisitorn / vnter
dem namen der Bischoffe / also/ daß es das ansehen
hatte / als wenn die gedachte Inquisition / sampt
den satzungen deß Concilij zu Trient im Niderland
eingedrungen / vnd strenge execution der Königli-
chen Edicten / die Religion betreffend / fürgenom-
men werden solte. Vnd daß diß deß Königs von
Hispanien eygentlicher will vnd meynung gewesen/
ist offenbar auß einem schreiben der Hertzogin von
Parma/ Regentin im Lande / welches den 18. De-
cembris deß abgelauffenen 1565. Jahres datirt / bey
welchem war ein extract eines Königlichen schrei-
bens / welchs sie alsbald hin vnd wider schickte / da-
mit man gemeldtes Herren befehl vnd willen desto
besser verstehen köndte. Derhalben die obgedachte
vom Adel/ neben etlichen andern so sie auff jhre seyte
gebracht / da sie das eusserste verderben vnd vnter-
gang deß Landes zuvor sahen / welches notwendig
erfolgen würde auff die execution deß Königlichen
befehls vnd seiner Regentin: namen sie anlaß von
jhrem ersten compromiß / vnd richteten dasselbe ins
gemein auff das gantze Land / damit sie nicht allein
jhrer eygenen person warnehmen / sondern auch
dem gemeinen jammer vnnd elend / so viel jmmer
müglich/ welches vom König gedrewet/vnd numehr
ins werck gerichtet werden solte / stewern vnd wehren
möchten. Vnd dieweil jhre anzahl noch zur zeit ge-
ring war/vnd wol wusten/wenn man von der Evan-
gelischen lehr vnd vbung der Religion redete / daß
solches den Inquisitorn anlaß geben würge / die exe-
cution jhrer tyranney an jhnen anzufangen: haben
sie für rahtsam erachtet / das gemeyne schreiben also
zu stellen / daß sie sich sonderlich auff die privilegien
vnd freyheiten deß Landes gezogen / vnd dadurch der
Inquisition vnd der Königlichen edicten execution
zu begegnen/vnterstanden. Diß werck/ welches auff
den grund jhrer privilegien gebawet war / hat vielen/
denen es zu lesen fürkommen / wol gefallen / etlichen
darumb / dieweil sie sich für dem vnträglichen joch
der Spannischen Inquisition / deren kein Mensch/
auch der König selbst nicht geübrigt seyn kan/ hefftig

1. Reg. 19. 10.

Verbündnuß deren vom Adel im Niderlande/ einander zu warnen vñ zu helffen.

Spannische Inquisition in Flandern.

Ketzermeister vnter dem namen der Bischoffe.

Evangelische ritterschafft im Niderläd begegnet dem gemeinen jamer vnd elend zu stewern.

Inhalt jhres auffgerichtẽ außschreibens.

Der König selbst ist d' Spannischẽ Inquisition vnterworffen.

fürchteten: den andern aber/ von wegen der natürlichen lieb/ die sie zu jhrem Vatterland trugen/ dieweil sie für vnrecht hielten/ daß jhre Privilegia vnd wol herbrachte Freyheiten jhnen benommen/ vnd eine so grausame tyranney vber Leib/ Gut vnd Gewissen bey jhrem leben eingeführt vnd angenommen werden solte/ darauff notwendig das eusserst verderben vnd vntergang deß Landes folgen müste. Ist derwegen das Compromiss von zweyhundert vom Adel vnterschrieben worden/ welche zu beförderung der sachen mit einander gen Brüssel kamen/ am 3. Aprillis deß 1556. Jahres. Deß andern tags vbergaben sie der Regentin Margariten/ Hertzogin von Parma jhre supplication/ da sie mit starcken gründen begehrten/ daß die Spannische Inquisition gäntzlich abgeschaffet/ vnd die execution der Königlichen Edicten von der Religion eingestelt werden möchte/ biß auf weitere erklärung vnd gutachten Königlicher majestet/ vnd der gemeinen stätten im Lande: mit angehenckter protestation/ daß sie jhr ampt hiemit als trewe vnd fromme vnterthanen wolten verrichtet haben/ wenn hernach/ vngeachtet dieser jhrer trewhertzigen warnung/ deß Landes verderben vnd vntergang darauff folgete. Darauff hat die Hertzogin von Parma geantwortet/ Sie wolt die vorsehung thun/ daß nicht allein die Inquisitorn (wo dieselben angeordnet weren) sondern auch die Königlichen Befehlhaber fürsichtiglich vnd mit bescheydenheit handeln solten/ daß sich verhoffentlich niemand darüber zu beklagen haben solte/ biß daß sich Königliche Majestet ferner erklären würde. Derwegen sie dann alsbald an die Gubernatorn vnd Amptleut der Provintzen schrieb/ sie solten mit der execution der Königlichen Edicten/ die Religion betreffend/ gemach thun/ biß auff weytern bescheyd deß Königs. Als nun die mehrgedachte Ritterschafft von Brüssel wider abgezogen/ hat man etwas gelinder mit den Christen gefahren. Doch ist an etlichen orten der Regentin außschreiben strack zuwider gehandelt worden/ in dem man etliche gefänglich eingezogen/ vnd andere beschwerliche mittel vnd proceß wider die glaubigen fürgenommen. Vnter deß hat sich das gemeine Volck gar still gehalten/ dieweil die breuchliche scherff der gerichtlichen proceß wider die armen Christen etlicher massen gelindert war/ vnnd jederman hoffnung hatte/ es würde in zweyen Monaten/ welch ziel die Regentin gesetzt hatte/ ein gnädiger befehl von Königlicher Majestet ankommen/ vnd von den gemeinen stadten bewilligt vnnd angenommen werden. Aber an statt der gemeinen versamlung der Städten/ vmb welche die Ritterschafft angehalten/ seyn nur etliche wenig beruffen worden/ vnd dagegen viel von der Ritterschafft/ so jederzeit für glieder der Statden gehalten worden/ öffentlich außgeschlossen vnd zurück gesetzt/ wider die alten Rechte/ Gewonheiten vnnd Privilegien deß Landes. Zu dem hat man deren/ so versamlet waren/ meynung vnd gutachten nit zu wissen begehrt/ sondern jhnen ein schreiben fürgelegt/ vnter dem namen einer mässigung der Königlichen edicten/ vñ das von wegen deß Königs/ welche/ vngeachtet er sie weder gesehen noch gehört hatte/ fürgegeben ward/ als wenn ers im Königlichen Raht beschlossen/ vnnd sie dabey handhaben wolte. Darauff hat man hefftig von jhnen begehrt/ daß sie ohn weiter bedencken solche mässigung annehmen/ vnd mit einem leiblichen eyd bestettigen solten.

Das Compromiß wird von 200. vom Adel vnterschrieben.

Vermahnung der Ritterschafft an die Hertzogin von Parma/ Regentin im Niderlande.

Antwort der Hertzogin von Parma/ auff den vortrag der Ritterschafft.

Es wird ein versamlung angestelt/ etlich weniger vom Adel/ vñ werden viel daheim gelassen.

Mässigũg der Königlichen Edicten.

Diese mässigung aber/ ob sie wol einen scheinbaren vnd anmütigen namen hatte/ so war sie doch im grund nichts anders/ dann eine erfrischung vnd bestetigung der vorigen Königlichen placarten vnd edicten. Denn es war darin außdrücklich gesetzt die Confiscation vnd einziehung der Leibe vnd Güter/ wider alle Authorn/ oder Scribenten/ Superintendenten/ Prediger/ Lehrer/ Kirchendiener/ Eltesten/ Allmußpfleger vnnd andere dergleichen Vorsteher/ Befehlhaber vnd (wie sie da genennet wurden) verführer deß Volcks/ darunter zugleich mit begriffen waren alle die jenigen/ so einig buch/ gesang/ pasquil oder ketzerische vnd ärgerliche schrifft gemacht vnnd außgehen lassen: wie auch andere/ so jhre Heuser/ Garten oder andere ort zu den versamlungen vnd predigten verleyhen würden/ ꝛc. In summa/ alle articel/ so in dieser moderation begriffen/ waren dahin gerichtet/ daß alle fromme Christen/ so die reine Lehr deß H. Evangelij annehmen vnd bekennen würden/ gäntzlich möchten außgerottet werden.

Inhalt d' mässigũg.

MDLX

Als nun diese strenge moderation oder linderung außrüchtig ward/ ist die wunde/ so kaum ein wenig ein narben bekommen/ wider auffgerissen vnd erfrischet/ vnd das gemeine Volck grosse klagen zu führen/ bewegt worden. Vnd das darumb/ dieweil sie gehofft hatten/ sie solten von der grausamen tyranney der Spannischen Inquisition entledigt werden/ vnd sahen dagegen/ daß die stricke auffs newe geflochten/ damit sie härter dann zuvor jemals solten gebunden werden.

Diese furcht/ neben dem inbrünstigen verlangen/ daß sie mit der Evangelischen Warheit vnterwiesen vnd getröstet werden möchten/ vnd jhr viel begehrten/ die Lehr Göttliches Worts öffentlich zu erklären/ die sie vnbillicher weiß horten verdammen/ ohn einige vorgehende rechtmässige erkandtnuß: Darnach die hoffnung/ daß man meynte/ es solt ein gut mittel seyn/ das gemeyne Volck mit hauffen zur erkantnuß der Warheit zu bringen/ vnd dagegen zu beweysen/ wie vnbillich vnd beschwerlich es sey/ die Spannische Inquisition oder moderation derselben einzuführen/ sintemal dasselbe zum verderben vnd vntergang deß Landes gereichen würde: vnd endlich dieweil man die hoffnung hatte/ was die Ritterschafft nicht hette erhalten können/ das möcht vielleicht dem gemeinen Volck gegönnet werden: oder/ wenn je keine barmhertzigkeit statt finden solte/ daß zum wenigsten diese erklärung allen Nationen in der gantzen Welt ein öffentlich zeugnuß seyn solte/ daß die armen Niderländer vmb keiner andern vrsachen willen so grewlich verfolget wurden/ dann daß sie GOtt nach seinem geoffenbartem willen zu dienen/ vnnd an den HErren Jesum Christum/ nach außweysung der Prophetischen vnd Apostolischen schrifften/ zu glauben begehrten. Diese vnd dergleichen motiven vnd gründe haben die Christen im Niderland bewegt/ daß sie offentliche versamlungen angestelt vnd gehalten/ damit sie für männiglichs augen Gott den Herren mit einander anruffen/ vnd sein H. Wort hören möchten/ doch zimlich weit von den Städten/ vnd ohne waffen im anfang/ sintemal sie hierin nichts anders suchten/ dann daß sie sich deß Bäbstischen grewels enthalten/ vnd Gott rechtschaffen mit reinem Gewissen/ vnd nach seinem Wort dienen möchten.

Hoffnung der Christgläubigen im Niderlande.

Die gläubigen im Niderlãd halten öffentliche versamlungen ausser den Städten/ vnd ohne waffen.

Frantz Soete von Alost in Flandern.

Dieser junge Mann war seines Handwercks ein Messerschmidt. Zur zeit seiner vnwissenheit war er ein grosser höfling/ vnnd lebte in allen wollüsten vnd

frewden

den der Welt / darumb er auch bey vielen / son-
ch aber bey den Mönchen vnd Pfaffen / welche
mit jhm vmbgiengen / vnd sehr wol mit jhm zu
en waren / in grossem ansehen war. Aber nach-
jhm Gott auß gnaden nach seiner vnaußsprech-
n güte / durch das Evangelium seinen Sohn
um Christum geoffenbaret vnd zu erkennen gege-
: hat er alsbald sein vorig leben geendert / vnd an
seiner leichtfertigkeit angefangen / die jenigen / so
dißfalls vergriffen / hefftig vnd ernstlich zu straf-
Auch straffte er offtmals die Priester selbst / zum
l von wegen jhres ärgerlichen lebens / zum theyl
wegen der falschen lehr / damit sie das Volck
ühren / sonderlich / daß sie einen Gott lehreten / der
selbst nicht vertheydigen / noch wider die Ratten
Würm schützen köndte / vnd welches noch ärger
aß sie denselben für die sünden deß Volcks auff-
erten. Vmb dieser vnd dergleichen reden willen
n die jenigen / so jhn zuvor geliebet / zu hassen an-
ngen / also / daß er sich für jhnen hüten / vnd auß
Lande ziehen müssen / darauß sie jhn bey straff
vñ lebens verjagten / mit angehengter drewung /
sie jhn / so bald sie jhn betrapten / hinrichten wol-
nicht zwar als einen ketzer / sondern als einen / der
Königlichem Edict vnd Befehl nit gemäß hiel-
Aber nicht lang hernach schickte Gott eine solche
erung / so wol in weltlichem / als auch im geistli-
Regiment / daß nicht allein die Königlichen E-
/ die Religion betreffend / alle cassirt vnd auffge-
n / sondern auch allen Christgläubigen im Ni-
and vergönnet ward / wider in jhr Vatterland
Heuser zu ziehen / vnd die vbung der Religion
ntlich zu gebrauchen. Derwegen auch Frantz ne-
andern wider in sein Vatterland / da er geboren /
men ist. Aber diese freyheit wehrete nicht lang.
n der Satan / welcher nicht leyden kondt / daß
Liecht der Göttlichen Warheit so hell scheinen
fortgehen solte / hat seine werckzeuge erweckt / die
isten zu vnterdrucken. Da nun Frantz die gefahr
/ wolt er deß morgens frü auß der Stadt gehen.
Gott hatte etwas anders vber jhn beschlossen.
n da er jetzt zum Thor hinauß wolte / wird er auf
Gassen vom Schulotheissen vnd einem Bürger
Stadt / so jhm begegneten / angegriffen vnd arre-

Der Schuldtheiß hette jhn passiren lassen / denn
et anfänglich / als sehe er jhn nicht. Aber der an-
ieff jhn an / vnd sprach: Sehet / da ist der gesell /
ft jhn an. Ist derwegen damals gefänglich ein-
gen worden.

Da man jhn nun zum Kercker hinführete / sagt er
andern / O jhr guten leut / jhr wollet mir mein
nehmen / vnd ewer mütlein also an mir külen /
ermeynet / daß jhr mir hiemit einen grossen vn-
rbringlichen schaden zufügen wollet / Aber es ge-
ch nicht an / dieweil jr mich hiedurch zu dem ewi-
Leben befördert: vnd ist mir eben / als wenn jhr et-
wenig Rechenpfennige auß der Hand nehmet /
mir beyde Hände mit dem besten Golde wider-
erfülletet.

Da er im gefängnuß war / hat er viel vnd man-
ey Disputationen mit den Mönchen vnd Pfaf-
ehalten. Fürnemlich aber ist jhm der Stockmei-
ar zu wider gewesen / dieweil er nit leyden kondt /
er ein wort von Gott redete. Vnd weñ der arme
ngene bißweilen einen Psalm oder ander geist-
ied singen wolt / so stellet sich der Kerckermeister /
enn er vnsinnig werden wolte.

inmal war er voll / vnd thet die thür am gefäng-
nuß auff / vnd satzt sich dafür auff einen stul / vñ schry vberlaut: Kom̃ her du schelm / du bößwicht / du ketzer / kom̃ herfür / vnd laß sehen / ob dich dein Gott auß meiner Hand erlösen wolle. Frantz antwortet / Es were Gott nicht vnmüglich. Vnd wenn ich jetzund gesinnet wer / davon zu kommen / wie ich vor der zeit etwan gewesen bin / so wolt ichs leichtlich thun können. Aber ich wils nicht thun. Denn Gott hat mich beruffen zu leyden. Darumb wil ich jhm nicht widerstreben.

MDLXVI.

Da nun der volle zapff nicht vertragen kondt / daß Frantz so freundlich vnd bescheydenlich antwortete / vnd nicht auß dem gefängnuß gehen wolte / wiewol er geruffen war / ergreifft er seinen stul in einem grim̃ / vnd schlägt mit aller gewalt auff den armen Patienten. Er hette den armen Menschen im Kercker mauß tod geschlagen / wenn nit deß Stockmeisters Magd darzwischen gelauffen / vnd jhren Herren mit gewalt herauß gezogen hette. Doch hat der arme gefangene etliche streich davon bracht / die er hernach durch einen Wundartzt an seinem Haupt hat heylen lassen. Vber das tractirt jhn der Kerckermeister so vbel / daß er hungers gestorben wer / wenn jhm die Magd nicht bißweilen auß mitleyden etwas speiß gehandreichet hette.

Nachdem nun Gott die gedult vnd standhafftigkeit seines Dieners auff mancherley weiß bewehret / haben die Herren zu Alost von seinem todt gerahtschlagt / vnd den Hencker offtmals kommen. Aber sie kondten der sachen nicht eins werden. Denn etliche gaben für / man solte jhn heimlich im gefängnuß vmbbringen lassen: Die andern sagten / man solte jhn offentlich hinrichten / damit sie nicht für mörder außgeruffen würden.

Endlich / da sie jhn lang im stock vnd eysen liegen lassen / fassen sie ein hertz / vnd bescheyden jhn für Gericht / vnd fällen jhm sein vrtheyl / daß er das leben verwirckt hab / darumb daß er wider das Königlich Placart oder Edict gehandelt / vnd nachdem er deß Landes verwiesen / gleichwol wider kommen were / vnd wider deß Babsts lehr geredt hette. Vnd als Frantz sein vrtheyl vnerschrocken angehört / hat er gesagt: Wolan / dieweil euch so sehr nach meinem blut dürstet / so wil ichs euch gern zukommen lassen / vnd meine Seel meinem Herren / dem allmächtigen Gott befehlen.

Da sprachen sie weiter: Frantz / Wir verbieten dir / daß du nichts zu dem Volck redest. Denn wo du nit schweigen wirst / so wollen wir dir einen knebel ins maul legen. Darauf verhieß er / er wolte stillschweigẽ.

Da er zum todt hingeführet ward / sagt er den spruch deß Apostels Petri: Jetzund ist die stund / daß ich meine hütte ablegen muß / welches ich gern thun wil / vmb meines HErren Christi willen. Vnd als er auff den Marckt kam / da er solte auffgeopffert werden / kniet er nider / vnd nachdem er sein Gebett gethan / sagt er zum Hencker: Thu nun / was dir befohlen ist. Deß Herren will geschehe. Also hat er sich williglich in den todt ergeben / vnd ist vom Hencker zu Alost geköpfft worden / den 1. Maij / im Jahr 1566. Sein Leichnam ist vnbegraben für die Vögel vnd Hunde geworffen worden.

2. Pet. 1. 14

Johan Tuscan von Audenarde in Flandern.

Diß ist ein wunderwerck / das sich auff diese zeit wol reumet / da Gott die leut von jhrem viehischen vnverstand vnd verstockung / gleich als mit blitz vnd grossen donnerstreichen hat auffmuntern wollen.

Das IX. Buch. Anno 1566. Im meyē.

DJeser junge Tapezierer von 22. jahren/ ist Simon Tuscan Sohn gewesen/ welcher in der Vorstadt zu Audenarde gewohnet hat / vnd ist von seiner kindheit auff in der reinen Religion vnterwiesen vnd aufferzogen worden.

Da er das gerücht von obgemeldten sachen vernahm / daß es newlich zu Brüssel anders zugangen war/ als er begehrte: hat er jhm in seinem hertzen fürgenommen/mit der that zu beweysen/daß das opfer/ welches fast von jederman in der Römischen Kirchen so hoch geachtet wird/nichts anders sey/ dañ ein verfluchter vnnd abschewlicher götzendienst. Vnd nachdem er die wichtigkeit seines anschlags eine lange zeit bey sich erwogen/ hat er an einem hohen Fest/ nemlich an einem Doñerstag den dreyssigsten Maij/ (añ welchem die Bäbstler jhres brötern Gottes Fest hielten) in offentlicher versamlung denselben ins werck zu richten jhm fürgenommen. Es seyn aber in Audenarde vnd Pamele zwo Pfarzkirchen / welche nicht Gott dem HErren / sondern die eine Sanct Walpurgis / vnd die ander vnser lieben Frawen geheyliget seyn. Ist derwegen Johan Tuscan in die eine/ nemlich/welche dem Herzen von Pamele zustehet/gangen/für allem Volck offentlich zu verrichten/ was er lang zuvor in seinem sinn vnd hertzen gehabt.

Die Kirche zu Audenard vñ Pamele.

Da er nun in die Kirch zu Pamele kam / vnd daselbst einen sehr grossen hauffen Volcks bey einander sahe / die auß aberglauben den Gott Maozim anzubäten willens waren: ergrimmet er vor eyffer in seinem Hertzen/ vnd da der Pfaff seinen Gott elevirte/ lieff er eylends hinzu/ohn einige furcht vnd schrecken/ vnd riß jhm die genandte Ostien auß der Hand/ zerriß sie in viel stücke/ vnd warff sie auff die erde/ vnd sagt mit lauter stim̃ zum Volck: Sehet da / lieben Herzen/wie einen feinen Gott jhr habt/der jhm selber nicht helffen kan / noch auß der hand der jenigen / die jhn fangen vnd zerreissen/ sich selbst entledigen. Wie lang wollet jhr vnsinnige Priester das Sacrament deß heyligen Abendmals also schendlich mißbrauchen? Wenn soll ewer abgötterey einmal ein end haben? Könnet jhr durch die heylige Schrifft nicht bewogen werden/so lernet doch auß diesem Exempel/ daß nichts Göttlichs in diesem Brodt ist / nachdem man jhm schaden zufügen kan / welches GOtt nicht leyden kan noch wil. Wie kommet jhr dann dazu/ daß jhr/die jr lebendig seyd/ein todtes vnd ohnmächtiges ding an Gottes statt verehret vnd anbätet?

Tuscan reißt dem Meßpfaffen die Ostien auß der Hand. Darnach thut er eine vermahnung an das volck.

Durch diese ernste vermahnung vnnd dapffere standhafftigkeit Johan Tuscan/ist das gantze Volck/ so vorhanden / dermassen erschrocken vnd bestürtzt worden / daß ein grosser tumult vnd lerm in der Kirchen ward. Der Pfarzherz / welcher damals in der Kirchen in einem winckel war/ gehet nach dem Chor/ vnd begegnet Johan Tuscan/ vnd grüsset jn/ vnwissend/was er außgerichtet/oder was zu diesem lermen anlaß gegeben hette. Vnd dieser Pastor war Johan Tuscans Vetter. Aber Johan danckte dem Pastorn für seinen gruß nicht/sondern fieng an jn zu straffen/ vnd seinen betrug/ damit er das arme Volck verführete / für die augen zu stellen / mit bedrewung / daß er Gott dermal eins deßhalben würde rechenschafft geben müssen. Da das der Pastor hörete/reitzte er das Volck/daß sie Johan Tuscan angreiffen solten/ welcher schritt vor schritt auß der Kirchen gieng. Ja er hette gar leichtlich entrinnen können/ wenn er sich ein wenig geeylet hette / dieweil vnter allem Volck niemand war/ der hand an jhn legen wolte.

Derwegen lieff der Pastor eylends in deß Vnterschuldtheissen Hauß zu Pamele / vnd machet so ein groß geschrey im Hauß/daß er von stund an mit jhm gehen/ vnd auff der Gassen Johan Tuscan angreiffen muste. Da sie zu jhm naheten / thet er gar nicht/ als wenn er fliehen oder entrinnen wolte / eben so wenig / als ers zuvor in der Kirchen gethan hatte. Ist derwegen Tuscan ohn einigen widerstand gefangen/ vnd in den Kercker geführet worden.

MDLXVI.

Nach der mittags malzeit ist er den Herren zu Pamele fürgestellet worden / damit er in gegenwart deß Pastors examinirt würde. Da er nun gefragt ward/ Wer jhn zu dieser grewlichen that/nemlich jhr Ostien dermassen zu vervnehren gereitzet hette / hat man neben andern von jhm wissen wollen / was er hielte vom gesegneten Brodt in der Meß / vnd ob er nicht glaubte/ daß es der Leib Jesu Christi were.

Darauff hat Johan Tuscan geantwortet: Weñ jhr recht bedächtet das Fest der Himmelfahrt Christi / so jhr newlich gehalten habt / so würdet jhr der antwort deß Engels an die Apostel glauben geben/ da er sagt: Daß er gen Himmel gefahren / vnd daß er wider kommen werde / wie sie jhn gesehen haben gen Himmel fahren: Damit er jhnen deutlich zu verstehen gab / daß sie Christum nicht hieniden auff Erden suchen solten.

Actor. 1.

Vnd nachdem er viel vermahnungen auß dem Wort Gottes an die Herren gethan/ ist er wider ins gefängnuß geführet worden/ biß er zum zweyten mal in gegenwart der Oberkeit vnnd vieler Kirchspiels verwandten zu Audenarde widerumb fürgefordert worden. Da man jhn abermal gefragt / Auß was vrsach er so eine schendliche that begangen / vnd ob er bey gutē verstand gewesen/ da er solches außgerichtet.

Darauff er jhnen geantwortet / Er wolte nicht/ daß das jenige/was durch jhn geschehen/noch zu verrichten were. Denn er hette es mit gutem bedacht gethan/vnd sich eine lange zeit zuvor dazu gerüstet.

Sie aber begehrten zu wissen / auß was vrsach er an jhrer Ostien gefrevelt / vnd was jhn dazu bewegt hette. Darauf sagt er: Jhr Herzen/die jr das Christliche Gesetz in grossen ehren haltet / würdet gewißlich vnlustig werden / wenn euch jemand dasselbe verfälschen oder bestreiten wolte. Vnd so euch meine that seltzam vnd frembd fürkömpt / so frag ich euch / was hat den Moysen gezwungen vnd verursachet / daß er die steinern Tafeln / darauff der ewige GOtt mit seinem finger sein Gesetz geschrieben hatte/wider die erd geworffen vnd zerbrochen hat? Da merckten die alle/ die vorhanden waren / daß er heimlich jhre abgötterey straffte. Ist derhalben wider ins gefängnuß geführet worden.

Was Mosen bewegt hab / die steinern zu fein Göttliches Gesetz zu zerbrechen.

Als aber der Herz von Pamele diese antwort vernommen / hat er allen fleiß angewendet/ daß die sach nicht in seinem Gebiet erörtert / sondern dieselbe dem Oberschuldtheissen zu Audenarde heim-gewiesen würde. Welches gemeldter Schuldtheiß gern annahm / sonderlich/ weil Johan Tuscan eines Bürgers Sohn zu Audenarde war. Ist also der gefangne von Cajapha zu Pilato geführet worden.

Den 8. Junij/ im Jahr 1566. ist er deß morgens früh auffs Rahthauß geführet worden / damit jhm sein Vrtheyl gefället vnd fürgelesen würde. Daselbst liessen sich zween Bettelmönch finden / dazu angestelt / daß sie jhn von seiner standhafftigkeit vnd runden Glaubensbekandtnuß abwendig machen solten. Die fragten jhn / Ob er nicht glaubte / daß Gott im Brodt were in der Meß?

Darauff antwortet er jhnen mit einer andern frag/vnd sprach: Ob der Töpffer wol einen topf machen kön-

önte? Die Mönch sagten/ Ja. Aber diese frag
ete sich nicht auff jhre frag.
a fragte sie Tuscan weyter: Ob dann auch der
f den Töpffer machen köndte? Da verstunden
ie guten Brüder/ was er meynete mit dieser
nuß: Nemlich/ daß Gott der Schöpffer wol ei
Menschen zu machen/ aber ein Mensch nit Gott
achen vermöchte. Da haben jhn die Mönch als
verlassen/ vnd seyn mit schanden abgezogen.
ür Tuscan Gott dem HErren gedancket hat.
nter deß kam der Herr von Pamele auff das
hauß/ vnd ward das vrtheyl vber den gefange
efälle vnd außgesprochen/ nemlich/ daß jhm die
Faust/ damit er die Ostien gegriffen/ abgehau
vnd hernach sein Leib lebendig zu aschen ver
dt/ vnd die asche in das Wasser gestrewet wer
olte.
is er dasselbige verlesen hören/ ist er von hertzen
vorden/ vnd hat seinen Richtern/ wie auch dem
en von Pamele gedancket.
ber der Oberschuldtheiß von Audenarde gebott
Er solte Gott vnd das Volck vmb verzeyhung
/ von wegen deß angerichten ärgernuß.
arauff antwortet er/ vnd sagt: Ich bitte jeder
vmb verzeyhung/ den ich jemals beleydiget hab.
ndlich ist er nach dem Gerichtsplatz geführet
en/ da er vnter wegen das Vatter vnser in seiner
tersprach gesungen/ vñ sich so frewdig erzeiget/
nan jhm leichtlich ansehen können/ daß er ein
Gewissen/ vnd hertzlich verlangen hette/ vmb ei
guten sachen willen zu sterben. Da er auff die
statt kommen/ hat jhm der Hencker den Arm
estreckt/ damit er jm seine Faust abhawen möch
Welches er gedültig gelitten/ also/ daß es das an
hatte/ als wenn er keinen schmertzen fühlete. Er
ber: HErr mein Gott/ vmb deines Namens
muß ich diß leyden. Erzeig mir deine gnad/
ch mein opffer vollenden möge.
arauff ward das fewer von stund an entzündet/
rch der arme Patient ein wenig bewegt ward.
das stete vnd eyferige Gebett/ so er ohn vnterlaß
ott thet/ linderte jhm seine marter. Er hat sich
nim fewer/ da er halb gebraten war/ gantz frö
nd standhafftig erzeiget/ vnd etlich mal die bren
en Arm vnd Hände gen Himmel erhaben. Also
ser dapffere Kämpfer im 22. Jahr seines alters
nem Vatterland für den augen seiner Lands
ractirt worden. Dadurch dann vielmehr in der
eß H. Evangelij/ welches damals fast an allen
offentlich gepredigt ward/ gestärckt wordẽ seyn.
ß Wasser Schelt hat man die asche geworffen/
t dem vrtheyl ein genügen geschehen möchte.

den offentlichen Predigten/ vnd jhrem ng zu einer zeit in den reformirten Kirchen in rschiedenen Provintzen im Niderland. Was azu anlaß gegeben/ vnd wie notwendig vnd nutz dieselben gewesen.

ES seyn die offentlichen predigten je län
ger je mehr/ schier an allen orten in den
Niderlanden gehalten/ vnd von vielen
ohne schew vnd hinderuuß besuchet wor
Vnd ist dieser offentlichen predigten anfang
cht worden am end deß Monats Junij/ Anno
Erstlich an etlichen orten in Niderflandern/
ach zu Antdorff. Welches exempel die zu Tor
vnd Valencien/ vnd viel andere Städt in See
Holland/ Brabant/ Flandern vnd Frießland

also bald nachgefolget haben/ vnd nam die anzahl der zuhörer von tag zu tag je länger je heuffiger zu. Denn schier jederman zur Predigt also zulieff/ gleich als auff einen Kornmarckt/ da/ nach einer langwirigen thewrung vnd hunger/ allerley getreyd feyl ist.

MDLXVI.

Die Oberkeit in den Städten/ so vormals gemeynet hatte/ daß dieser rechtgläubigen kaum eine hand voll armer vnd geringer leut were (darvon sie dann auch anfänglich Geusen/ das ist/ Bettler seyn genennet worden) da sie sahen/ daß nicht allein geringe/ sondern auch viel fürnehme leut der Religion mit ernst zugethan weren/ vnd der hauff augenscheinlich also zunahm: entsetzten sie sich mit verwunderung/ vnd liessen es ein zeitlang also hingehen/ daß sie jhren vnterthanen auß der Stadt zu den predigten zu gehen/ vnd von dannen wider in jhre Heuser zu kommen nicht wehreten/ noch einigen eintrag theten.

Warumb die Christen anfänglich im Niderland Geusen genennet wordẽ.

Aber der Satan/ welcher diese außbreytung deß Reichs Jesu Christi nicht leyden kondt/ hat etliche leichtfertige buben erweckt/ welche entweder auß eygener boßheit/ oder von den Meßpfaffen/ als abgesagten feinden deß Evangelij/ darzu bestelt vnd angereitzet/ ein gerücht außbrachten/ vnd dreweten/ sie wolten die Christgleubigen in jhren versamlungen vberfallen vnd metzgen.

Etliche leichtfertigẽ buben empören sich wider die Christgläubigen.

Dadurch dann verursachet wurde/ daß etliche jhre wehren mit sich genommen/ wenn sie zu den predigten gehen wolten/ damit sie sich vnd jhre arme Weib vnd Kinder/ für solchen böswichtern vnd strassenraubern schützen vnd handhaben könten. Aber wenn sie in die Städt kamen/ legten sie dieselben wider ab. Vnter deß supplicirten sie/ vnd baten die Oberkeit/ man wolte jhnen entweder eine Guardy zuordnen/ oder vergönnen/ daß sie in den Städten jhre versamlungen halten möchten/ damit sie gedachter buben halben nicht in gefahr kämen/ vnd auff solchen fall wolten sie die waffen gantz vnd gar ablegen. Da sie aber keines vnter diesen beyden erhalten kondten/ ist von der Oberkeit an etlichen orten/ sonderlich aber zu Antdorff/ für gut angesehen vnd befohlen worden/ daß sie zwar jhre waffen zu sich nehmen vnd behalten möchten in jhren versamlungen/ aber sie solten sie draussen auff den Dörffern lassen/ vnd nicht wider in die Stadt bringen. Welchem befehl sie gehorsam leysteten/ damit anzuzeygen jhre einfalt/ vnd daß sie nichts anders begehreten/ dann daß sie jhr Weib vnd Kinder bey den versamlungen in offenem feld beschützen möchten.

Die Christen supplicirẽ an die Oberkeit.

Es wird jhnen zwar von vielen verweißlich fürgeworffen/ wenn sie jhre geringe vnd heimliche versamlungen gehalten hetten/ so hette man sie nicht deß vngehorsams vnd auffruhrs beschuldigen können/ als nun/ da sie offentliche versamlungen angefangen: Aber sie antworten/ solcher verweiß vnd beschuldigung hab keinen grund. Denn der vngehorsam wider die Königlichen Edict/ stehet nicht in den vmbständen der offentlichen oder besondern örter/ sintemal männiglich bewust/ daß die heimlichen predigten/ so wol als auch die offentlichen/ verbotten seyn. Ja wenn man den inhalt der Placart vnd Ordonantzien eygentlich wil bedencken/ so wird man befinden/ daß sie mehr gehen wider die heimlichen versamlungen/ als wider die offentlichen. Denn dieselben werden verlästert vnd gehalten für Conventicula vnnd heimliche zusammenkunfften/ als wenn man vnehrliche ding fürhabe/ schand vnd läster treibe/ vnnd sich wider den König vnd gemeinen nutz zusammen verschwere. Welche lesterung keine statt findet/ an den offentlichen versamlungen.

Die heimliche versamlungẽ seyn verdächtiger als die offentlichen.

Das IX. Buch.

Darauß dann folget / daß man sie jetzund viel weniger deß vngehorsams vnnd auffruhrs beschüldigen könne/ als zuvor/ da sie in geheim zusammen kamen. Denn die heimlichen versamlungen/ ob sie wol nötig seyn zur zeit der verfolgung / vnd von den Aposteln selbst/ wie auch von der alten Kirchen in die dreyhundert Jahr lang gebraucht worden seyn: Jedoch lassen sich etliche bedüncken/ sie haben eine verwandtschafft mit den heimlichen verbündnussen vnd practicken wider den König vnd gemeinen nutz. Vnd derhalben scheinet man wol vrsach haben / dieselben zu verbieten vnd abzuschaffen / dieweil alle versamlungen / so in geheim angestellet werden / der Oberkeit vnd Regenten verdächtig seyn/ dieweil jhnen vnbewust/ was darin möcht gehandelt werden. Denn wenn sie solche versamlungen gestatten solte / so müste man sich allezeit für verrähterey besorgen / sintemal böse buben vnter dem schein der Religion heimlich zusammen lauffen / vnd jhre anschläg wider den gemeinen nutzen / jhres gefallens machen könten. Wiewol gewißlich der mangel dißfalls nicht ist an denen / so sich heimlich versamlen / sondern an denen / die mit Fewer vnd Schwerdt die vbung der Religion / die sie nicht beweysen können / daß sie GOTtes Wort zu wider sey / verhindern vnd auffheben wollen.

So nun bißher einiger verdacht gewesen ist wider die heimliche versamlungen / als wenn sie zum vngehorsam / verrähterey vnd auffruhr wider den gemeinen nutz gelangen solten / in massen jhnen von den Königlichen Edicten vnnd Ordonantzien schuld gegeben wird: So solte billich alle dieser verdacht durch die offentliche Predigten auffgehaben seyn / dieweil auß denselben der König vnd jederman gnugsam verstehen kan / daß die armen Christen nicht allein keinen auffruhr anzurichten begehren/ sondern dargegen zum aller fleissigsten den gehorsam / den man den Königen / Fürsten vnnd Herren / als Stadthaltern Gottes zu leysten schuldig ist/ treiben / vnd männiglich dahin weysen / daß jhnen ein jeglicher gebürliche ehr vnd gehorsam erzeige/ niemand außgenommen / vnd darneben Gott ernstlich für jhre wolfahrt / segen vnd hoheit bitten/ dieweil ohne das jhre eygene wolfahrt nicht bestehen kan.

Was für nutz der Oberkeit entstehe auß den Christlichen versamlungẽ.

Also können die offentlichen Predigten keines wegs einiger auffruhr vnd widerspenstigkeit beschüldiget werden / sondern seyn vielmehr ein mittel / dadurch all dieser verdacht vnd lästerung kan füglich abgelehnet werden. Darneben kan man zugleich begegnen dem vbel vnd schaden / dadurch Keyser Carl der fünffte / vnd König Philippus sein Sohn bewegt worden seyn / jhre Edict vnd Ordonantzien der Religion halben so hefftig zu schärffen. Denn die fürnembste motiven vnd grund gemeldter Edicten ist gewesen / daß man den wohn von Martin Luther vnd seinem anhang geschöpfft / als wenn sie alle Oberkeit vnd Policey in weltlichem vnd geistlichem Regiment abschaffen/ vnd das gemeine Volck wider jhre ordentliche Oberkeit verhetzen / vnd zu allerley schanden vnd lastern anweysung geben wolten / als zu rauben/ stelen/ morden/ alles mit fewer vñ schwerdt zu verhergen/ vnd endlich wie die wilden vnvernünfftigen Thier ohn einig gesetz vnd ordnung zu leben / wie dann solches außdrücklich mit diesen worten erkläret ist in dem ersten Mandat Keyser Carls deß fünfften/ welches den 8. Maij / Anno 1521. außgangen / auff welche alle nachfolgende Edict vnd Ordonantzien sich ziehen vnd gründen.

Die fürnembste motiven der Königlichen Edicten.

Derwegen ist dieser verdacht vnd argwohn durch die offentlichen Predigten gäntzlich auffgehoben. Denn erstlich siehet man augenscheinlich/ daß sie an solchen grewlichen thaten ein ernstes mißfallen vnd abschew haben / also daß man sich gar nicht besorgen darff / daß sie das Volck zu solchen oder dergleichen lastern reitzen solten. Zu dem ist diß ein grosser nutz/ den man bey den offentlichen versamlungen hat/ daß wenn sie im geringsten etwas wider die erbarkeit oder pflicht gegen die Oberkeit fürnehmen wolten / so seyn sie allda gleich als auf einem schawplatz für männiglichs augen/ also daß nicht allein einem jeden erlaubt wer / sie auß Gottes Wort darumb zu bereden / sondern es köndte sie auch die Oberkeit jhres gefallens jederzeit der gebür ansehen / vnd andern zum abschewlichen exempel straffen.

MDLXVI.

Vber das haben die offentlichen predigten auch diesen nutz/ daß dadurch den schendlichen vnd schädlichen secten gestewret wird / welche eine lange zeit heimlich im schwang gangen seyn. Denn die bißher vnter dem schein deß Evangelij jhre jrrthumbe heimlich außgesprenget vnd fortgepflantzet haben / die müssen nun ans liecht kommen / vnd entweder schweigen/ oder jhre lehr nach dem prüffstein Göttliches Worts bewehren lassen. Darauß dann der nutz entstehen wird / daß die armen einfeltigen leut von den ruchlosen leuten vnd Atheisten oder Widerteuffern / so jhre treume an statt deß Evangelij gelehret haben / nicht weiter mögen eingenommen vnd verführet werden. Also daß man durch das mittel der offentlichen predigten verhoffentlich wird erhalten/ was man durch die schärff der Königlichen Edicten/ wie streng sie auch gewesen seyn / niemals hat außrichten können. In summa / diese offentliche predigten sollen das rechte mittel seyn / das jenige zu erlangen / darumb bißher so viel Edict vnd Ordonantzien gegeben seyn / Nemlich / daß den schendlichen vnnd ruchlosen secten gestewert / das Volck zu ruhe gebracht / vnnd zu vnderthänigem gehorsam gegen jhre Oberkeit vnnd den König angewiesen werde.

Durch die offentlichen predigten wird au[…] deckt das vnkraut der schädlichen sect[…] so heimlich außgesäet worden.

Auch seyn noch viel andere vrsachen mehr / vmb welcher willen man die offentlichen predigten notwendig hat anfangen müssen. Erstlich ist die menge deren / so sich von tag zu tag zu der reinen Lehr begeben haben/ so groß worden/ daß man keine heimliche Kammern oder Heuser bekommen können/ weytere versamlungen anzustellen: vnnd war das Volck so hungerig vnd begierig nach der Lehr / daß man jhnen die predigten nicht wol abschlagen können / man hette dann Atheisten / Libertiner/ Widerteuffer vnd dergleichen ketzer darauß machen wollen. Denn da sie augenscheinlich sahen / die mißbreuch vnnd jrrthumbe / darinnen sie bißher gelebt hatten/ vnd nunmehr erkandten / daß eine andere bessere Lehr vorhanden were: im fall man jhnen dieselbe nicht hette predigen wollen / hette deren eins notwendig folgen müssen / daß sie entweder alle Religion hetten fahren lassen / vnnd das joch der lehr von sich geworffen / oder hetten jhnen jhres gefallens newe Lehrer vnd newe Lehr erwehlet vnd auffgeworffen/ ein jeglicher nach seiner fantasey vnnd gutdüncken. Darauß dann eine schreckliche trennung vnd vnordnung / vnnd an statt zweyer oder dreyer secten/ vnzehlich viel secten vnnd spaltungen erfolget weren. Wie es dann nicht ohn ist/ da sich die Kirchendiener anfänglich das Evangelium / auß furcht der newerung offentlich zu predigen beschwerten / daß haben sie jhr viel vnverholen sagten / wenn sie jhnen Gottes

Warumb man notwendig offentliche predigten hat anstellen vnd halten müssen.

In was gefahr die leut stecketen/ die da hungert vnd dürstet nach der reinen lehr deß worts Gottes/ wenn sie dasselb nem[…]

Wort

rt nicht predigen wolten / so müsten sie anders
chen / es wer auch wo es wolte / daß sie leut bekä-
/ die es jhnen predigten. Dadurch die Kirchen-
er sampt den Eltesten gezwungen wurden / ein
ärgernuß zu vermeyden / das Evangelium of-
lich zu predigen. Zu dem waren auch viel from-
vnd vornehme leut / welche / da sie erkandten / daß
Lehr dem Wort Gottes gemäß were / vnd gleich-
horten / daß jhre heimliche versamlungen auff
ncherley weiß verlästert wurden / offentlich sag-
Sie begehrten / daß man jhnen das Evangeli-
in offentlichen versamlungen predigen wolte / da-
sie nicht mit den verleumbdungen vnd lästerun-
so jhnen fälschlich zugemessen / verwickelt vnd be-
nigt würden. Vber das liessen sich auch die
nchen vnd Pfaffen hin vnd wider auf den Can-
hören / vnd donnerten wider diese Lehr / vnd die-
sie keine gute noch gewisse gründe hatten / so war
das fürnembste / das sie daran zu straffen wu-
/ daß solche Lehr in heimlichen versamlungen ge-
diget würde: In dem sie fürgaben / Es wer ein
e Lehr / die das liecht schewete / vnd gern im fin-
uß were / damit schendliche hurerey vnd vnzucht
bey köndte getrieben werden. Daher sie dann jh-
hr nenneten die lieb der Courtinen: Gleich wie
zeiten Celsus / Porphyrius / Lucianus vnd der-
chen Atheisten / die heimliche versamlungen der
risten verleumbdet / vnd die Fürsten sampt dem
einen Volck zum vnwillen vnd haß wider sie an-
izet haben.

n abschaffung der Götzenbilder vnd Al- tar im Niderland / so wol in Städten / als auff den Dörffern.

ANno 1566. da man das reine Evangeli-
um vngefehrlich sechs oder sieben Wochen
also vnverhindert hin vnd her in den Ni-
derlanden geprediget hatte / haben etliche
nig leut erstlich in Niderflandern angefangen die
tzenbilder in den Bäbstlichen Kirchen / vnd an-
n offentlichen orten herunter zu werffen. Wel-
m exempel alsbald die andern Städte nachgefol-
haben / mit einem solchen kecken muht vnnd be-
ndigkeit / eben als wenn jhnen solchs alles von der
erkeit befohlen / oder ja stillschweigens vergönnet
zugelassen were. Es seyn auch dieser Götzenstür-
r anfänglich so wenig / vnd dazu so vnbekandte
t gewesen / sonderlich in den Städten / da sich die-
handel angefangen / daß alle verständige / die so
en grossen vnd vnplötzlichen sturtz vnd fall so vieler
chlichen Götzenbilder gesehen / notwendig haben
ennen müssen / daß solch werck nicht von Men-
en / sondern von GOtt herkäme. Auch ist kein
eiffel / es seyen jhr viel in jhnen selbst ergrimmet
eyffer / daß sie sampt jhren vorfahren diese stei-
ne vnd höltzerne bilder so lange zeit für Götter ver-
et vnd angebättet / vnd nun so plötzlich herab fallen
en / als wenn sie der Donner vom Himmel herab
rtzte. Aber dieweil das schrecken vnd beben deß
tzens ohn vrsach ein gewiß zeugnuß ist deß gerech-
Gerichts GOTtes wider die / so nicht in seiner
cht wandeln wellen / vnd sonderlich wider die O-
keit / welchen er als seinen Stadthaltern gleich als
che zeichen seiner Majestät eingedrücket hat / da-
t sie vom Volck desto mehr angesehen vnd geehret
rden: So muß man erkennen vnd bekennen / daß
GOTtes werck sey / daß er der Oberkeit ein solch
recken hat eingejagt. Wie dann sonderlich zum

Hag in Holland geschehen / da die Herren dermassen bestürtzt vnd verzagt worden / daß sie auch einem eintzigen Mann / so sich die Götzen herunter zu werffen anbott / solches nur bald zu thun selbst aufferlegt vnd befohlen / vnd jhm noch dazu für diese arbeit eine verehrung versprochen haben. — MDLXVI.

Item zu Liere nicht weit von Antdorff.

Zu Liere / nicht weit von Antdorff / kamen zween arme Männer fürs Thor / die da fürgaben / sie begehrten nur zu sehen / ob auch die bilder daselbst abgeschafft weren. Diese wurden alsbald eingelassen / vnd jhnen zugleich der befehl gethan / daß sie in allen Kirchen vnd Capellen die vbrigen Götzen herunter werffen möchten vnd solten. Vnnd war gar niemand / der jhnen im geringsten widersprechen / viel weniger sie thätlich zu verhindern vnterstehen dorfte.

Zu Gent / Torneck vñ an andern orten. Zu Gent beschliessen sich die leut in jhre eygene heuser.

Etliche verordneten leut an die Kirchthüren / welche zusehen solten / daß niemand nichts herauß trüge. Zu Gent beschlossen sich die leut in jhren Heusern / alldieweil die Kinder von einer Kirchen in die ander lieffen / vnnd warffen die Götzen mit hauffen herunter / ohn jemands einreden oder verhinderung. Denn das gemeine Volck sahe den Kindern zu / vnd hatte einen lust daran / dieweil sie meyneten / die Oberkeit hette solches befohlen / oder zum wenigsten zugelassen. In summa / dieweil die Oberkeit (welcher ampt ist die Götzenbilder abzuschaffen) solche Götzen / wider den außdrücklichen befehl Gottes / nicht allein nicht abgeschaffet / sondern noch dazu verteydiget / vnd sich selbst also zu diener vnd beschützer der Götzen gemacht hatte / so hat Gott diese abschewliche nachlessigkeit vnnd verdamliche abgötterey / in die leng nicht leyden wollen oder können. Vnd hat also der Oberkeit zu hohn vnd spott diese Kinder vnd arme leut erwecket / vnd durch dieselben diß sein werck verrichtet / dieweil es die Oberkeit / ampts halben / nicht hatte thun wollen. Vnd ist auch durch diesen mercklichen vnplötzlichen fall / so vieler vnzehlicher Götzen durchauß alle entschüldigung benommen / allen den jenigen / die hernachmals entweder götzen machen vnd verehren / oder auch dieselben erhalten vnd handhaben werden.

Die kinder stürmen die bilder.

Als nun diese bildstürmung der Oberkeit hertzen geschrecket / vnd dem gemeinen Mann einen muht gemacht hatte / hat man an vielen orten in den reformirten Kirchen das Evangelium vnsers HErren Jesu Christi zu predigen / vnd an statt der Meß / Psalmen zu singen angefangen. Dadurch die Gubernatorn vnd Oberherren in den Städten / da man predigte / desto leichter zu bewegen gewesen / die vbung der Religion zu gestatten / also daß sie an etlichen orten den Christen gegönnet / entweder in oder ausserhalb der Stadt Kirchen zu bawen / vnd beyderley Religionsverwandten in jhren schutz vnd schirm zu nehmen.

Die Hertzogin von Parma leßt die offentlichen predigtẽ zu an gewissen orten.

War ist es / daß die Hertzogin von Parma in jhrem offenen Schreiben / darin sie den vereynigten Edelleuten sicher geleyt zusaget / welches den 23. Augusti deß 1566. Jahres datirt ist / diese zulassung vnd freyheit mit wenig worten anrühret / in dem sie nur befihlt / daß die gemeldten vom Adel dahin sehen sollen / daß keine predigten gehalten werden / wo man bißher nicht geprediget hab / vnd wo man sie halten wolte / daß daselbst keine waffen gefunden / vnd kein ärgernuß oder vnordnung angerichtet werde. Aber in andern brieffen / so sie an die Ritter deß Ordens / vnd hernach weiter an die vereynigten Edelleut geschrieben / hat sie sich außdrücklich erkläret (wie dann die Ritterschafft solches dem gemeinen Volck zu verstehen gegeben / vnd sonderlich in dem letzten schrei-

ben / so sie durch den Herren von Brederode den 8. Februarij Anno 1567. gen Antdorff geschickt) daß diß jhre meynung wer / daß sie die Religion durchauß gestatten wolte/ an den orten/ da man bißher geprediget hette. Aber sie hette diß in jhrem offenen schreiben nicht so außdrücklich setzen dörffen / damit Königliche Majestet nicht weiter erzürnet würde/ dieweil dieselbe allbereyt vbel zu frieden wer / mit den angestelten predigten/ vnd noch weiter verbittert werden würde / von wegen deß bildstürmens vnnd abschaffung der götzen.

Accord vnd vergleichung der Gubernatorn mit den Religionsverwandten.

Auff diese erklärung der Regentin / haben die Gubernatorn in den Provintzen vnd Städten/ da man geprediget hatte / angefangen mit den Religionsverwandten zu accordiren / vnd sich mit jhnen zu vergleichen / Wie viel Kirchendiener sie halten/ an welchen tagen vnd orten sie jhre predigten anstellen solten/ vnd von vielen artickeln mehr die Religion betreffend / vnd daß beyderley Religionsverwandten sicher geleyt/ schutz vnd schirm haben solten. Also hat man eine lange zeit in gutem fried vnd ruhe in vielen Städten das Evangelium geprediget. An etlichen andern orten hat man mit den predigten fortgefahren / ohn vorgehende vergleichung/ dieweil es den Religionsverwandten/ sonderlich in Holland vnd Seeland beschwerlich war/ daß sie ausserhalb der Stadt predigen / vnd auß der Papisten Kirchen/ die sie allbereyt eingenommen hatten/ wider außweichen solten.

Verleumdung/ damit man die Consistorien zur vngebür beschweret hat.

Die feinde der reformirten Religion/ die hernachmals den Kirchendienern / Eltesten oder Consistorien/ das bildstürmen haben zumessen wollen/ haben hieran jhre vnverschämbde landlügen bewiesen/ welche durch gerichtliche proceß endlich an tag kommen seyn/ in betrachtung / daß man niemals von keinem Christen/ den man vmb der reinen Lehr willen hingerichtet / mit einiger folter oder pein hat bringen können / daß er solches bekandt hette. Dargegen weiß man / daß die Religionsverwandten jederzeit der meynung gewesen / vnd noch / daß privatpersonen nicht gebüre bilder zu stürmen / vnd herunter zu reissen/ die von der Oberkeit auffgestellet seyn. Welches sie offtmals gnugsam erkläret haben / so wol in offentlichen predigten / als auch in besondern vermahnungen / da sie allweg dahin gesehen / daß man niemand zu einigem ärgernuß anlaß geben solte. Welches jederman wol wissen wird / der nur jhre Lehr gehört vnd verstanden hat. Vnd wenn sie gleich solches im sinn gehabt hetten (welches jhnen doch keines wegs mit warheit kan nachgesagt werden) So haben sie es doch nimmermehr thun wollen. Zu dem wer es jhnen zu der zeit/ da es geschach/ gar nicht verträglich vnd nutz gewesen. Dieweil sie eben einhellig beschlossen / jhre deputirten gen Brüssel abzufertigen/ bey der Regentin bittlich anzuhalten / daß man jhnen etliche Kirchen vnd andere gemeine örter zu vbung der Religion einreumen wolte/ damit alle vnruhe vnd auffruhr verhütet werden möchte. Welches sie wol zu erhalten verhofften / dieweil jederman sahe / daß diß das einige mittel war / das gemeine Volck in ruhe vnd fried zu erhalten. Nun aber hetten sie jhre sach nicht ärger machen/ noch grössere vngnad bey der Regentin verursachen können / dann wenn sie eben zur selben zeit zu einer solchen that / die jhrer supplication sehr præjudicirlich vnd nachtheylig/ ja strack zu wider gewesen / gerahten vnd anlaß gegeben hetten. Also daß jederman leichtlich abnehmen vnd spüren kan / daß sie diß nie in jhren sinn genommen / viel weniger berahtschlagt oder verursachet haben.

Ein auffruhr/ so sich durch sechs personen zu Antdorff erhaben.

Nachdem es nun zu Antdorff nach der bildstürmung wider still worden / hat sich ein newer auffruhr erhaben von sechs personen / welche die Kirch zu vnser lieben Frawen mit gewalt gestürmet haben / die auch alsbald gegriffen / vnd deß andern tags vmb solcher that willen gehenckt worden seyn. Vnter diesen waren vier Papisten / vnd darunter einer vom Adel/ der wol bekandt war / welcher die andern angereitzt hatte. Es ist aber ein starcke vermutung/ es haben die Meßpfaffen selbst diesen handel angestifftet/ zum theyl / daß sie die Oberkeit wider die Religionsverwandten verbittern (wie sie zuvor offtmals solche händel angerichtet / darauß newe verfolgungen wider die armen Christen entstanden) zum theyl auch/ daß sie die allgemeine vereynigung der sämptlichen Kirchen trennen vnd zerstören möchten. Denn hernach hat man gesehen / daß vmb dieser eynigen vrsachen willen die supplication nicht ist præsentirt worden / vnd daß die Religionsverwandten an allen orten verhaßt/ vnd in höchster vngnaden gewesen seyn. Wiewol / wenn man die warheit bekennen wil / so muß mans nicht so fast der Meßpfaffen practicken/ als dem vnerforschlichem Gericht vnd wunderbaren fürsehung GOTtes zuschreiben / welcher zu diesen letzten zeiten augenscheinlich hat beweysen wollen/ was für ein grewel vnnd abschewen er hab an dem schendlichen götzendienst / in dem er die verfluchte Weißheit der hohen vnd weltverständigen leut damit offentlich zu schanden gemacht hat. Denn wenn einer alle vmbstände dieser historien fleissig bedencket/ so kan er leichtlich sehen/ daß diß sonderlich von GOtt also angestelt vnd außgeführt worden ist/ daß kein Mensch keinen widerstand hat leysten können. Wie wer es müglich gewesen / daß in vier oder fünff tagen / etlich wenig Weiber / Kinder vnd Männer/ ohn einig ansehen oder waffen / ja schlechte vnd einfeltige leut / fast in gantz Niederland alle bilder vnd Götzen/ Altar vnd ander Kirchen zierat hetten können abreissen vnnd niderwerffen? Da die Mewrer vnd Bawmeister an vielen orten rund gesagt / sie hetten in acht tagen nicht abbrechen können (wenn sie gleich funfftzig Mann zu gehülffen gehabt hetten) was kleine Knaben in einem oder zweyen tagen nider geworffen hetten? Vnnd dasselbe noch darzu in den aller grösten vnd fürnembsten Städten im Niederlande / vor jedermans augen / ohn einige einred oder verhinderung: Wer ist nun also blind vnd vnachtsam / der den allmächtigen finger GOTtes allhie nicht spüre vnd mercke?

Die Oberkeit ist durch Gottes regierung erstarret.

Welcher nemlich die Oberkeit also hat bestürtzet / vnd jhr / sampt den götzendienern / jhre händ also gebunden / daß sie jhm diß sein werck nicht haben verhindern sollen noch wollen. Denn vormals / wenn etwa einem götzen nur die naß verletzet/ oder die Ostien nicht ehrerbietig gnug handthieret / oder dem vermeynten heyligen öl / nicht reverentz gnug gethan war worden: Da hat jederman sich gerärgert/ vnd dermassen bewegt vnd gemeynet / der Himmel würde alsbald einfallen / wo ein solch Mensch nicht auffs grewlichst hingerichtet vnnd getödtet wurde. Ja alle straffen dauchten jederman noch allzu gering seyn / einen solchen schrecklichen grewel zu versöhnen.

Solchs beweist die histori von Johan Tuscan/ die wir kurtz zuvor beschrieben haben.

Nun aber haben innerhalb vier oder fünff tagen/ wie gesagt / etlich wenig Weiber / Kinder vnd sonst geringe leut / ohn ansehen / ohne wehr vnnd waffen / so viel götzen / bilder / altar / gemälde / tafelwerck / heyligthumb/ Monstrantzen / vnd ander dergleichen

hen gößenwerck/ damit die Pfaffen so lange zeit
finantzerey getrieben / durch das gantze Nider-
können stürtzen vnd herunter werffen / vnd ist
Mensch gewesen / der ein wort darwider geredt/
im geringsten einige verhinderung gethan hat.
n wie zu den zeiten Gideons / welcher / da er auß
Ttes befehl / deren zu Ophra den Altar Baals
rochen / vnd den Hayn dabey abgehawen hatte/
die leut darüber murreten / vnd Gideon tödten
en: hat sie sein Vatter Joas mit diesen worten
etrieben / vnd einen schrecken in sie gebracht / da
ihnen sagte: Wolt jhr vmb Baal hadern?
lt jhr jhm helffen? Wer vmb jhn hadert / der
ieses morgens sterben. Ist er Gott / so rechte er
sich selbst/ daß sein Altar zerbrochen ist. Also ist
ich gangen zu dieser zeit / da jederman ein heim-
schrecken ankommen ist / also daß nicht ein
nsch sich widersetzt hette. Ja in vielen Städten
die Oberkeit / die doch dem Babstumb gar zuge-
war / jhre Scharganten vnd Diener geordnet/
einem oder zweyen schlechten personen / so gar
ansehen hatten / gehorsam vnd hülff zum bild-
nen geleystet.

Dessen hat sich zu Gent / welches die Hauptstadt
Flandern ist / ein denckwürdig exempel zugetra-
darauß jederman die mächtige hand vnd krafft
Ttes spüren kan. Denn nachdem sich den 25.
usti viel Handwercks bursch an einem gewissen
ersamlet / der meynung / daß sie nach dem exem-
eren zu Antdorff die Götzenbilder herunter werf-
volten/ ist einer mit namen Levin Onghena/den
acht deß auffruhrs zu vermeyden / sampt seinem
der deß morgens früh zum Oberschuldtheissen
ent gangen/welcher hieß Adolff von Burgund/
von Wacke/ vnd damals Vice Admiral war/
der Religion durchauß zu wider. Diesem zeigen
n/ sie haben einen gemeinen befehl / die götzen zu
nen. Da nun der Oberschuldtheiß sich entsetzt/
fragt von wem sie solchen befehl haben: Ant-
en sie / von der Majestet / vnd hatten einen zu-
men gelegten brieff von pergamen in den hän-
Dieweil er aber an kein andere Majestet ge-
t / dann an die Majestet deß Königs von Hi-
ien/ forschet er nicht weiter / sondern bittet / daß
s gemeine Volck zwo oder drey stunden im fried
halten wollen / damit die execution ordentlich
ohn auffruhr ins werck gerichtet werden köndte.
rauff gab er jhnen zu etliche von seinen Hellebar-
/ vnd zween Scharganten von der Stadt / wel-
on wegen deß Oberschuldtheissen befehl hatten/
tlich außzuruffen / daß niemand weiter etwas
ehme/ dann was Levin Onghenæ Commission
ich brächte/ nemlich/daß die Götzenbilder allein
nter geworffen würden / vnd daß niemand / bey
f deß vngehorsams / etwas davon trage oder
Deßgleichen daß sich niemand weygere die
chen zu eröffnen / wie auch die Klöster vnd Ca-
n/ bey ebenmässiger straff/ 2c. Also ist von stund
as bildstürmen angangen / von einer Kirchen
ndern/ keine außgenommen/ also daß sie die gö-
herunter geworffen / die Orgeln zerbrochen / die
ibücher zerrissen/ das köstliche tafelwerck vnd ge-
zerschlagen / sampt alle dem das zum götzen-
k gehörig war.

Deß andern tags seyn die götzenbilder auch an
rn orten / auff zwo meil wegs weit vmb die
dt her / abgeworffen vnnd zerbrochen worden.
nach verrichter arbeit / seyn sie / ein jeder wider
inem Handwerck in die Stadt gezogen. Deß

MDLXVI.

hat sich hernach der Oberschuldtheiß so sehr geschä-
met/ daß er nicht gewust/wie er solche that rächen sol-
te. Hat derwegen allen müglichen fleiß angewen-
det / daß er die anfänger vñ rädelführer dieses wercks
erforschen vnd zur straff ziehen möchte. Vnd als zu
der zeit das Consistorium zu Gent/bey dem Graven
von Egmond als general Obersten in Flandern/
für etliche gefangene / die beym bildstürmen gewesen
seyn solten/ bat / hat es vnter andern diß fürnemlich
angezogen/daß sie ohn deß Oberschuldtheissen befehl
dißfalls nichts anfangen / viel weniger außführen
hetten können.

Grave võ Egmond.

Zu Liere/ welche Stadt am Wasser Nethe / drey
meil wegs von Antdorff gelegen / hat sich fast der-
gleichen exempel zugetragen. Es seyn acht Män-
ner von Antdorff zu Liere ans Thor kommen / vnd
begehrt zu wissen / Ob die götzenbilder abgeworffen
weren. Deren hat die Oberkeit nur zween in die
Stadt gehen lassen. Dieselben hat man von einer
Kirchen zur andern geführt / vngefragt von wem sie
befehl hetten / vnd alle götzen ohn einige einred vnd
hinderung abwerffen lassen. Es gieng einer von O-
berkeit wegen mit jhnen / der fragt sie / Auß was
macht vnd befehl sie diß theten. Aber diese zween ant-
worten vnerschrocken: Ihr Herren / Ihr habt vns
in ewerer gewalt. Wenn jhr meynet / wir thun diß
ohne befehl vnd erlaubnuß / so solt jhr bald verneh-
men/ mit wem jhrs zu thun habt. Durch diesen kur-
tzen vnd runden bescheyd ist die Oberkeit zu Liere der-
massen erschreckt worden / daß sie diese zween Män-
ner allenthalben in der Stadt vmbher spatzieren ge-
hen liessen / biß sie endlich selbst sagten / Sie weren
wol zu frieden mit dem / was sie in der Stadt ver-
richtet hetten. Bezahlten derwegen dem Wirth /
was sie in der herberge verthan hatten / vnd liessen
sie auß der Stadt wider passiren / mit verheissung/
daß sie denen / so sie außgesandt / gute newe zeytung
bringen wolten.

Liere in Brabant.

Die frewdigkeit zweyer Männer erschreckt die Oberkeit zu Liere

Dieser vnd dergleichen exempel ist damals das
Land voll gewesen. Vnd hat jederman auß der blind-
heit vnd verstockung der Oberkeit spüren können /
Wie schwerlich sie sich mit den Götzen vnd Altarn/
an der Majestet deß HERren Jesu Christi vergrif-
fen haben.

Nach dieser zeit hat sich grosse vnruhe vnd lermen
erhaben an allen orten/fürnemlich aber zu Antdorff/
zum theyl von wegen der bildstürmung / zum theyl
auch von wegen der offentlichen predigten / so da-
mals an statt der Meß gehalten wurden / also daß
fast allweg die gantze Bürgerschafft in der rüstung
war / vnd die Thor der Stadt / wie auch der Kauff-
leut gaden verschlossen gehalten wurden. Derwegen
Grave Wilhelm von Nassaw / Printz von Vrani-
en/ so damals nach Brüssel gezogen war / in höchster
eyl den 26. Augusti / als Gubernator von wegen
deß Königs gen Antdorff kam / den erregten lermen
zu stillen. Solches aber zu erlangen / hat er durch
zween vom Adel begehrt/ daß die beyde Kirchen / die
Flämingsche vnd der Walonen / jede vier personen
außschiessen vnd deputiren wolte / welche mit jhm/
dem Printzen handeln möchten / daß das Volck zu
ruhe gebracht / vnd beyde Religionen geduldet wür-
den. Diese acht deputirte personen seyn erstlich vom
Herren Printzen / vnd darnach auch von der Ober-
keit zu Antdorff/ zu vorstehender friedshandlung be-
stetiget worden.

Die vnruhe wird grösser im Niderlande.

In der ersten Collation vnnd handlung hat der
Printz den deputirten diese nachfolgende funfftzehen
Articel fürgehalten/vñ sie darauff antworten lassen.

Deß Printzen handlung mit den 8. deputirtẽ.

I. Daß man die Papisten nicht hindern solte / jhre Kirchen wider einzunehmen / vnd jhre Religions-vbungen zu halten / wie sie es gut befinden werden.

II. Daß sie (die Evangelischen) in keiner Kirchen predigen solten / sondern allein in der newen Stadt / an den orten / die man jhnen zeigen werde. Antwort. Wiewol die Kirchen der gantzen Bürgerschafft gemeyn seyn / vnd nicht der Papisten allein: So verheissen wir doch / daß wir keine mit gewalt vnnd gewehrter Hand einnehmen wollen / noch die Papisten an der vbung jhrer Religion verhindern. Nichts desto weniger bitten wir ewer gnaden vnderthänig / sie wollen vns derselben Kirchen eine einreumen / damit wir vnsere Religion darin vben mögen / in ansehung vnserer grossen anzahl / vnd deß rechten / so wir daran haben als Bürger / welchs wir nicht können verlohren haben / ob wir vns schon zur Lehr deß Evangelij bekennen.

III. Nur zwen Prediger. Daß sie nicht mehr als zween Prediger haben solten / welche beyde sollen Landkinder seyn. Antwort. Wir bitten / daß man vns Kirchendiener gestatte / nach anzahl deß Volcks / vnd daß vns jetzund für die Flämingsche Kirch zum wenigsten achte / vnd für der Wahlen Kirch drey mögen zugelassen werden. Auch seyn wir zu frieden / daß die Prediger im Land geboren / vnd deß Königs vnderthanen / oder in einer guten Stadt zu Bürgern angenommen seyn. Vnter deß bitten wir / daß vns für dißmal vnsere freyheit gelassen werde / biß daß wir andere einheymische Prediger bekommen können.

IV. Man soll keine waffen tragẽ. Daß sie gar keine waffen zur predigt bringen / sondern alle verbottene wehren dem Herren Printzen zustellen sollen. Antwort. Was den ersten puncten anlanget / halten wir / der Herr Printz verstehe es nit anders / dann daß einem jeden sein Rapier vnnd Dolchen zu tragen erlaubt sey / vnd daß auch den andern nicht mehr freyheit gegeben werde / dann gemeldte wehren zu tragen. Was den andern puncten betrifft / daß man alle verbottene waffen dem Herren Printzen handreichen solle / bedüncket vns / daß solches allen Bürgern vnd Einwohnern der Stadt müsse fürgehalten vnd aufferlegt werden / dieweil es ein werck ist / das der Stadt Privilegien vnd Freyheit angehet.

V. Die Religionsverwandten mit namẽ verzeichnẽ. Daß sie alle Religionsverwandten / so wol der Fläminger / als der Wahlen Gemein verzeichnen / vnd daß sie der Herr Printz für sich kommen lassen soll / zu vernehmen / ob sie dasselbe gestehen vnd bekant seyn. Antwort. Dieweil die freyheit / so wir jetzund haben / weder vom König / noch von den gemeinen Stadten besteiget ist / so werden sich jr viel beschwert befinden / jhre namen von sich zu geben. Zu dem würde es fast vnmüglich seyn / alle namen eygentlich zu verzeichnen / wie es seine gnaden begehren / von wegen der grossen menge deß Volcks. Derwegen bitten wir den Herren Printzen / daß er solches nicht in vngnaden vermercken wolle / wenn wir diß nicht / wie begehrt / leysten können. Vnter deß wird vnderthänig gebäten / Es wolle der Herr Printz seine Commissarien in die versamlungen abfertigen / damit sie beyleuffig die anzahl abnehmen können.

VI. Der Oberkeit gehorsam leystẽ. Daß sie der Oberkeit gehorsam seyn / vnd zu erhaltung deß gemeinen nutzen / wie es wird angeordnet werden / verstehen sollen. Antwort. Dieser artickel ist bewilligt / doch daß die Privilegien gehalten / vnd die vbung der Religion / so jhnen nunmehr zugelassen / nicht entzogen werden.

VII. Daß die Kirchendiener / welche zum auffruhr anlaß geben / vnd wider die Oberkeit oder andere predigen / abgeschafft / vnd der Stadt verwiesen seyn sollen. Antwort. Ist bewilligt. Nur allein daß man die straff der falschen lehr vnd mißbreuch in den ceremonien / wie auch deß gottlosen wesens / nicht für auffrührische reden auffnehme / vnd daß die klagen durch glaubwürdige / vnnd nicht durch verdächtige personen fürgebracht werden / vnd daß der Papisten Prediger gleicher ordnung vnterworffen seyn.

MDLXV[illegible]

VIII. Daß sie die Eltesten der Kirchen nicht sollen abwechseln / noch die zahl derselben vermehren oder geringern / noch auch newe Kirchendiener annehmen / ohn deß Herren Printzen vorwissen. Antwort. Damit der Herr Printz desto mehr versichert sey / bitten wir / daß er einen von der Oberkeit / oder sonst einen andern der vnser Religion zugethan sey / welchem seine gnaden vertrawen können / daß derselbe allweg der wahl der Kirchendiener / Eltesten vnd Allmußpfleger / vnd andern sachen / so zum Kirchenregiment gehören / beywohne.

IX. Einander helffen vñ niemand beschedigẽ. Daß sie niemand verhindern / viel weniger jemand gewalt thun sollen / von wegen der vngleichheit der Religion / sondern viel mehr einander helffen vnd beschützen / so jemand etwa einen beschädigen wolte. Antwort. Wir seyn zu frieden / Nur daß auch das gegentheyl dergleichen an vns zu thun verheisse.

X. Daß sie die Oberkeit im geringsten nicht wollen hindern / auch an der execution der Kirchenrauber. Antwort. Ist bewilliget / doch mit dem verstand / daß jhnen rechtmessige mittel zu gebrauchen nicht benommen werden.

XI. Auff der gassen nit Psalmen singen. Daß sie nicht hauffen weiß auff den Gassen zusammen lauffen vnd singen sollen / sondern allein in den predigten vnnd bey der vbung jhrer Religion. Antwort. Ist bewilligt / daß man nicht hauffen weiß auff den Gassen singen soll.

XII. Daß jhr tausend obgemeldte Artickel mit eygener Hand vnterzeichnen sollen. Antwort. Dieweil die bestetigung vnserer Religion auff den außspruch vnd erörterung der gemeinen Stadten geworffen ist / achten wir / daß sich viel zu vnterschreiben beschwerẽ werden. Doch wenn die andern dergleichen thun wollen / so soll es vnsers theyls kein bedencken haben.

XIII. Diß alles soll gehalten werden / biß auff weitere anordnung vnd bescheyd / wenn die gemeinen Stadten zusammen kommen werden / Welchen sie sich mit einem leiblichen eyd vnterwerffen sollen. Antwort. Ist bewilligt / doch mit dem vorbehalt / daß wenn etwas wider vnser Gewissen vnnd offentliche vbung vnserer Religion geschlossen würde / daß vns alsdann gebürliche zeit gegeben werde / vns sampt den vnsern / vnd was wir haben / ohn verhinderung an sichere ort zu ziehen / wo wir hin begehren.

XIV. Vnterzeichnung der artickel. Der viertzehend Artickel begehrt / daß obgemeldte artickel vnterzeichnet / vnd trewlich von jhnen solten gehalten werden. Antwort. Wir begehren / daß auch die andern zu vnterschreibung angehalten werden / vnd daß der Herr Printz sampt der Oberkeit / einen so wol als den andern / in schutz vnd schirm auffnehmen / vnd dasselbe / vermittelst eines leiblichen eyds / vnd daß solches in allen gassen außgeruffen werde.

XV. Daß alle auffrührische handlungen sollẽ gestraft werden. Antwort. Ist bewilligt / doch nach erklärung der antwort / so beym siebenden artickel geschehen.

Vereynigung vnd vertrag / welchen nicht allein die Gubernatorn der Provintzen vnd Städte / sondern auch der König Philippus selbst / mit den reformirten Kirchen im Niderland gemacht vnd auffgerichtet hat.

Damit

MDLXVI.

DAmit wir zu erzehlung deß jammers vnd
elends / so erstlich dem armen Volck / her-
nach denen vom Adel / vnnd endlich den
grossen Herren im Niderland widerfah-
t / kommen können: ist erstlich vonnöten / daß
egen jhre handlungen vnd verträg / die sie mit
Consistorien vnnd deputirten der reformirten
ben / in den Provintzen jhres Regiments ge-
ht vnd auffgerichtet haben.
Vnd anfänglich / was den Herren Printzen von
nien anlanget / hat er sich nach obgemeldten ar-
n mit der Oberkeit zu Antdorff auff nachfol-
e weiß verglichen. Damit alle vnruhe vnd zwy-
/ so sich bißher der Religion halben zu Antdorff
ben / auffgehoben vnd verhindert werden / vnd
alle Bürger hinfüro mit aller bescheydenheit / in
n fried / lieb vnd freundschafft bey einander le-
vnd die Kauffmanschafft wider jhren gang ha-
vnd die Stadt für weyterem vnraht sicher seyn
e: So hat nach vielfeltigen vnd reiffen beraht-
gungen / vnd zwischen beyden theylen gepfloge-
handlungen / der (Burggrave) Herr Printz von
nien / Visconte dieser Stadt / vnd Königlicher
jestet verordneter Gubernator / beneben dem
ren Schuldtheissen / Bürgermeistern vnnd
effen der Stadt Antdorff / mit denen von der
en Religion / in der form einer erlaubnuß (biß
Königliche Majestet / sampt den gemeinen
dten ein anders befehlen vnnd anordnen wird)
rdirt / vnd sich in nachfolgenden puncten vnd ar-
ln verglichen / welche die Religionsverwandten
ewilligt haben / vnnd denselben nach zu leben
ldig seyn.
Daß sie die von der alten Religion an jhrem Kir-
dienst / predigten oder andern geistlichen vbun-
nicht verhindern / noch jrr machen / auch nicht
ich oder durch andere verhindern oder jrr ma-
lassen sollen / auff wasserley weiß solches gesche-
möchte.
Daß sie keine Kirchen / Klöster oder andere ge-
hete örter sollen einnehmen / noch jhre predigten
andere vbungen jhrer Religion darinnen hal-
sondern allein an den dreyen orten / die jhnen
önnet vnd zugelassen seyn.
n gemeldten dreyen orten mögen sie deß Son-
zu einer zeit predigen / wie auch an den Festta-
aber nicht auff andere Tage / ohn am Mitwoch /
n kein Fest in dieselbe Woche fellet. Zu einer je-
predigt mögen sie halten einen Kirchendiener /
neben demselben noch einen / der die krancken be-
e / oder im abwesen vnd zeit der verhinderung der
rn platz vertretten könne.
Daß alle Prediger vnd Kirchendiener im Nider-
geboren / vnnd deß Königs vnderthanen / oder
wenigsten Bürger in einer guten Stadt seyn
n. Vnd dazu dem Herren Printzen / oder in sei-
naden abwesen / der Oberkeit / einen leiblichen
schweren / in allen politischen sachen gehorsam
d trew zu leysten / so lang sie an einem jeden ort
en werden.
Daß sie in jhren predigten vnnd versamlungen /
r im hingehen / noch im heimgehen / einig lang
kurtz Rohr / Hellebarden oder andere verbottene
en tragen sollen / doch mit dem verstand / daß ei-
jeden nach seiner gelegenheit / ein seytenwehr
dolchen bey sich zu haben vnverbotten sey.
Daß sie in allen politischen vnd weltlichen sachen
Oberkeit gehorsam leysten / vnnd der gemeinen
dt last tragen helffen sollen / so wol als andere
einwohner / vnd sich zu erhaltung deß gemeinen nu-
tzen vnd friedens / gleich andern gebrauchen lassen.

VII. Daß alle Prediger / sie seyen welcher Religion sie wollen / sich aller gifftigen / verbitterten schmähkarten / vnnd in gemein aller auffrührischen reden wider die Oberkeit / oder wider jhr gegentheyl gäntzlich enthalten sollen. Doch mit dem vnterscheyd / daß das jenige / was die lehr oder vbung der Religion / vnd straff deß vnordentlichen lebens vnd wandels betrifft / nicht für auffrührische reden sollen gehalten werden.

VIII. Daß der Printz von Vranien einen von der Oberkeit verordnen wolle / der sich bey den Religionsverwandten finden lasse / wenn sie Kirchendiener / Eltesten oder Allmußpfleger erwehlen / oder andere sachen jhre Religion betreffend / verrichten wollen / damit derselbe jederzeit dem Herren Printzen vnnd der Oberkeit trewlich relation thun könne.

IX. Daß keiner deß andern spotte / oder den andern hindere / beschädige / oder auff einigerley weiß der Religion halben verdrießlich sey / sondern einer dem andern trewlich helff vnd beystehe / so offt jhm etwa schaden zugefüget würde.

X. Daß niemand / er sey auch wer er wolle / dieser oder der andern Religion zugethan / die Oberkeit verhindere / wenn sie die Kirchenrauber / oder andere Vbelthäter wil angreiffen / gefangen legen vnd straffen: dieweil es billich ist / daß alle mißthäter der gebür von der Oberkeit angesehen werden.

XI. Daß man auff den gassen / da leut bey einander versamlet seyn / oder sich versamlen können / nicht singe.

XII. Daß der Printz von Vranien / vnd die Oberkeit zu Antdorf / nicht allein dieser Religion verwandten / sondern in gemein alle einwohner der Stadt / so im gehorsam / fried vnd bürgerlicher eynigkeit leben / in jhren schutz vnd schirm auffnehmen wollen / vnangesehen / ob sie der alten Catholischen / oder der newen reformirten Religion zugethan seyn.

XIII. So jemand einige auffruhr vnd lermen anrichtet / der soll nach befindung seiner vberfahrung / ohn einige einred von der Oberkeit der gebür angesehen vnd gestrafft werden.

XIV. Endlich soll man wissen / daß die Soldaten / so man angenommen hat / zu keinem andern end sollen gebraucht werden / dann nach inhalt der artickel / so man jhnen fürgelegt / deren Copey den Religionsverwandten soll zugestellet werden.

Alle diese puncten vnd artickel sollen die Prediger dem Volck von der Cantzel fürlesen / vnd mit allem fleiß vermahnen / sich nach inhalt derselben zu verhalten. Daß auch alle obgemeldte artickel vnverletzt gehalten werden sollen / biß daß Königliche Majestet / beneben den gemeinen Stadten etwas anders verordnen wird. Dem sich alsdann die Religionsverwandten zu vnterwerffen / vnd gehorsam zu seyn verheissen sollen. Doch mit dem vorbehalt / wenn etwas wider jr Gewissen oder Religion solte geschlossen werden / daß jhnen alsdann ein gewisser termin gesetzt / frey vnd vngehindert / sampt Weib vnd Kindern / Haab vnd Gütern / jhres gefallens an andere ort sich zu begeben.

Zu dem sollen die Kirchendiener / Prediger / Eltesten vnd Allmußpfleger / sampt den fürnembsten Religionsverwandten diese artickel annehmen / vnterschreiben / vnd nach vermögen trewlich zu halten verheissen. Doch mit der vertröstung / daß niemand auffs künfftig vmb dieser vnterschreibung willen verzeichnet / beschweret oder gefahret werden.

Diß vnd was weiter folget / ist außdrücklich gesetzt zum ewigē gedächt.

Das IX. Buch.

soll. Deßgleichen wil auch der Herr Printz / beneben einem Secretario von Oberkeit wegen / diese articke1 vmb mehrer versicherung willen vnterschreiben / vnd sollen zwey exemplar abgeschrieben werden / deren eines der Herr Printz zu sich nehmen / vnd das ander den Religionsverwandten zustellen soll. Zu wahrer vrkund ist diese handlung also geschlossen / vnd / wie obgemeldt / vnterzeichnet worden / den 2. Septembris / im Jahr 1566. vnd vnterschrieben durch Wilhelm von Nassaw /

nuß / daß jederman wisse vnd mercke / daß die Religionsverwandten sich vergeblich auff obgemelte verheissüg verlassen haben.

vnd auff befehl der Herren vnterzeichnet /
Polites.

Auch ist zur selben zeit die Hispannische Inquisition vnnd Placarten oder Königliche Edicten die Religion betreffend / abgeschaffet worden. Vnd ist der außruff geschehen / durch Johan von Imerseele / Marggraven / Ritter vnd Herren von Boudrie / wie auch durch den Schuldtheissen / Bürgermeister / Scheffen vnd Raht der Stadt Antdorff / den letzten Augusti im Jahr 1566. Welche abschaffung nachfolgendes inhalts zum ewigen gedächtnuß hieher gesetzt ist.

Abschaffung der Spannischen Inquisition vnd anderer Edicte / die Religion betreffend / im namen vñ von wegen Philippi Königs von Hispanien.

Der Herr Printz von Vranien / als Gubernator vnd Oberster der Stadt Antdorff / thut männiglich kundt vnd zu wissen / Daß die Majestet vnsers allergnädigsten Herren deß Königs / auß angeborner mildigkeit / in ansehung vnd betrachtung der ruhe / nutzen vnd wolfahrt seiner Erbniderlande / accordirt / bewilligt vnd außdrücklich erkläret hat / daß die einwohner vnd Bürger dieser Stadt / vnd deß gantzen Landes / nun vnd in Ewigkeit queit / ledig vnd loß seyn / vnd nimmermehr geplagt noch beschwert werden sollen / mit der Inquisition / von welcher man etliche Monat hero so viel geredt vnd gemurret hat / in diesem gantzen Niderlande. Ferner daß sie auch sollen frey vnd vnbeladen seyn vnd bleiben / von allen Ordonantzien vnd Placarten oder Edicten / so von den ketzereyen vnnd wider die Religion vor der zeit außgangen / vnd offentlich publicirt worden seyn. Vnd dasselb auff ein zeitlang / nemlich biß von seiner Majestet vnd den gemeinen Stadten der Religion halben / ein anders beschlossen vnd angeordnet wird / darnach sich hinfüro ein jeder richten vnd halten soll / vnd darauff sich ein jeder kühnlich vnd sicher verlassen kan.

vnterschrieben A. Grapheus.

Vnd damit beyderley Religionsverwandten desto mehr versichert seyn möchten / ist durch ein ander Edict offentlich außgeruffen worden / daß die Oberkeit beyde theyl in jhren schutz vnd schirm auffnehmen vnd halten wolte / mit ernstlichem verbott / daß keiner den andern der Religion halben schmähen oder gewalt thun solte.

Als nun die sachen in der Stadt Antdorff also verlauffen / daß man gemeynt hette / es solte auch den reformirten Kirchen in andern Städten zu ruhe vnd fried gedienet haben: hat sichs doch vber zuversicht begeben / daß an etlichen orten den gemeldten reformirten Kirchen / etliche vnbilliche conditionen vnd mittel / so in vorgedachten artickeln nicht begriffen / seyn fürgeschlagen worden / welches dann gehindert hat / daß man keine solche Kirchendisciplin / wie sich wol gebürte / hat anrichten vnd erhalten können. Deß Königs Raht hat erkant vnd mit der that erfahren / daß man die vnterthanen im Niderland / was jhr Gewissen anlanget / notwendig frey vnnd mit fried lassen müste / Dieweil sie in Franckreich gesehen / daß man weder mit fewer noch schwerdt / sondern allein mit gründlichen vermahnungen vnd vernunfft / dadurch die leut regiert werden / die vnterthanen bezwingen könne. Man hat niemals bessere gelegenheit gehabt / in ruhe vnd fried zu gebrauchen / was der König verwilligt hatte / als eben dißmal. Vnd gleichwol seyn die sachen alsbald durch die Gubernatorn vnd Edelleut / welche auß menschlicher schwachheit zurück traten / vnd jhrem ersten fürnehmen strack zu wider handelten / verstellt worden / in dem sie keine Kirchendisciplin leyden wolten. Es war weder erbarkeit noch freundlichkeit bey jhnen zu finden / sondern sie waren wie die krancken / so den geschmack verlohren haben / in dem sie lust hatten zu dem was schädlich war / vnnd fahren liessen was nutz vnd heylsam war / wie die nachfolgende historie außweysen wird.

M D LXVI.

Der haß der Kirchendisciplin hat gemachet / daß viel vom Adel wider zurück getretten seyn.

Was die örter anlanget / da die disciplin vnnd Kirchenordnung bewilligt vnd angenommen war / hat dieselbe so lang gewehret / biß die feinde der Religion gelegenheit bekommen / die Kirchen auff mancherley weiß zu hindergehen vnnd zu verfolgen / in dem sie allgemach ein stück nach dem andern von den bewilligten artickeln / so man vmb frieds willen dem Volck fürgelegt hatte / vbern hauffen gestossen.

Erstlich ist M. Andreas Bertelot von Honscot in Flandern / ein Evangelischer Prediger zu Alost gefänglich eingezogen worden / zwo meil wegs von Tenremonde / darumb daß er wider der Oberkeit befehl an einem andern ort / als zugelassen war / gepredigt hatte. Dieser ist den ersten Novembris dieses 1566. Jahres gehenckt worden / vnd standhafftig gestorben / in dem er mit seinem tod die Warheit / die er rein vnd lauter geprediget hatte / bestetiget hat.

Darnach / damit die widersacher obgemeldte zulassung der Religion verhindern / oder vielmehr die gantze Friedshandlung zu nicht machen möchten / haben sie jhre practicken / daß endlich verderben vnd vntergang der armen Niederlande zu verursachen / in der Stadt Valencien angefangen vnd ins werck gerichtet / auff die weiß / wie in gleicher sachen vor wenig Jahren zu Vassy in Franckreich geschehen ist / damit sie hernach / wo müglich / mit den andern dergleichen fürnehmen möchten / vnd also die newe Religion / wie sie sie nennen / zu grund vertilget werde. So doch keine Stadt vnter allen sich mehr beflissen hat / mit aller bescheydenheit zu handeln / vnnd in gutem fried alle sachen zu verrichten / als die Einwohner der Stadt Valencien / welche viel zubracht haben mit dem Herren von Noircairme / als Bailliff in Hennegaw vnnd Valencien / im abwesen Johan Marggraven von Berge / der in Spannien verschickt / vnd sonst Gubernator daselbst war. Denn nachdem sie etliche bottschafften an gemeldten Herren von Noircairme abgefertiget / hat er endlich einen vertrag mit jhnen auffgericht / vnd durch den Stadtschreiber zu Quesnoy auffs papier bringen lassen / welcher den 20. Octobris deß 1566. Jahres datirt ist. In welchem vertrag / ob wol nur drey geistliche ämpter mit namen genennet waren / nemlich der Prediger / Eltesten vnd Allmußpfleger: So hat doch gemeldter Herr von Noircairme vnter diesen dreyen alles ander begriffen / vnd also mit der gantzen Kirchen zu Valencien den vertrag gemacht / vnd verheissen / daß er so bald / als jhm müglich / zu jhnen kommen / vnd den fried offentlich außruffen lassen / vnd also den auffgerichten contract ins werck richten / vnd denselben von den fürnemsten der Kirchen vnterschreiben lassen wolte.

Der Frantzösisch proceß von Hertzogen von Guise zu Vassy angestellet / wird auch im Niderland angefangen.

Aber

viel gedachter Herr von Noircairme war einer
nen/so der Ehrgeitz eyngenommen / vnnd der
einen grossen Namen darvon bracht hette (so er
uvor der ersten einer gewesen war/ die wider den
inal Granvelle vmb die Freyheit deß Landes
halten hatten) vnnd derwegen war er ein tüch-
d bequäm Werckzeug/ein Fewer anzuzünden/
rch nit allein die gemeldte Stadt / sondern auch
ch das gantze Niederlandt entbrandt / vnd ins
ste verderben gerahten ist. Es haben aber die
gions verwandten an jrem ort nichts erwinden
/ sondern sich verwundert vnd betrübt / daß ge-
er Herr / nach auffgerichtem Vertrag/so lange
blieb vnd verzog / die Stadt in ruhe vnd fried
alten. Dann er ist vber einem Monat hernach
kommen/nemlich am Mitwoch den zwaintzig-
Novembris / drey Tag nach dem die Prediger
Abendtmal deß HErren zu halten verkündiget
. An welchem tag er an die Pforten der Stadt
nen mit einem hauffen Reuter/mehr als er sonst
ch zu haben pfleget / vnd hat daselbst still gehal-
vnnd geschwindt gefragt nach denen vom Con-
io / welche / dieweil sie nicht eben bey der Hand
n (dann es war jhnen nicht zuvor angezeiget
en) hat er angefangen / wieder sie zu protesti-
vnd der Stadt einen vnwiederbringlichen scha-
u dräwen / ehe dann zehen Tage fürüber gien-
vnnd ist darauff wieder darvon gezogen. Auß
er plötzlichen ankunft vnd abzug ein jeder leicht-
bnemmen kan / daß er die Stadt gern vnverse-
vberfallen hette/vnangesehen/er jhr keine schuld
können/als wenn sie vngehorsam gewesen/oder
Vertrag sich vngemäß verhalten hette. Vnnd
il sich die Stadt beschwerte frembd kriegsvolck
Stadt zu nemen/ hat Noircairme einen hauf-
Volck gesamblet/vnnd an sich gehenckt/damit er
ch vnnd mit gewalt seinen zuvor gefaßten an-
z / wieder die armen Christen zu Valencien ins
richten möchte. Anfänglich hat er das Volck
Sanct Amand / vnnd an die vmbligende orth
nen lassen / damit er denen zu Valencien al-
äß verlegen / vnnd also die Stadt belägern
te.

aß aber die reformirte Kirch zu Sanct Amand
nerlich zerstört / der Prediger deß orts mit grau-
r Gotteslästerung vnnd dräwen gesuchet / die
ser erbrochen / vnnd geplündert / die Weiber.
Jungfrawen auffs grewlichste geschändet /
aß man sie mit Drommenschlagen feyl gebot-
nd verkaufft/ vnnd sonst vnmenschliche tyran-
eübet / inn dem man einen armen verwundeten
n mit einem geringen Fewer geschmeucht hat/
keiner andern vrsachen willen/dann auß Haß
verbitterung wieder die Religion/dieweil nem-
n kurtzem das Nachtmal daselbst war gehal-
orden: Darauß ist genugsam zu spüren / wie
Valencien weren tractirt worden / wann sie
nach so vielen warnungen vnnd vnzehlichem
ner jhre Thor zugeschlossen/ vnnd sich verwahrt
.

Der gantze Monat December/ist voller vnruhe
auffruhr gewesen/so lang nemblich die Stadt
ntz belägert war. Die Christgläubigen an
mbliegenden orten / haben sich auß mitleiden
mblet an vielen orten/als nemblich zu Warne-
Commines/ Vuervy/ Menim vnnd im Lande
/ wie auch an andern orten / der meynung /
ie den Christen zu Valentz zu hülff kommen
n. Ein jeder hat seinen Nächsten gestärcket
vnd getröstet / biß sie endtlich die Drommen geschla-
gen haben / vnnd von etlichen versuchten vom Adel
vertröstung bekommen / daß dieselben / so bald sie
sich samlen würden / mit jhnen fortziehen vnnd bey-
standt leisten wolten. Aber da sie sahen/daß sie von
denen vom Adel betrogen waren / ist allgemach je-
derman zu rück getretten. Etliche (nemblich ein
hauffen junge Bursch auß der Stadt Torneck)
seyn blieben / vnnd haben sich ohne Haupt an vnter-
schiedlichen orten verschantzet.

Den 29. dieses Monats/da sie die Stadt Lannoy
beschossen/welche dem Grafen von Buren/deß prin-
tzen von Vranien Sohn zustehet / haben sie ein so
hart treffen gethan /daß die Geusen/wie wenig jr auch
waren/nach dem sie biß auf den abend gestritten/vnd
von der feinde Reuterey vbermannet / die nacht zum
besten gehabt/wider abzuziehen / vnd sich hin vnd wi-
der zu verlieren.

Illyricus Spangenberg/ Hamelmann vñ andere.

Im nachfolgenden Januario deß 1567. Jahrs/
da alles im Niederlandt / die Religion anlangendt/
frey vnnd still war / seyn etliche / die sich zu der Aug-
spurgischen Confession bekennen / zu Antdorff an-
kommen / vnnd sich erbotten / den Lehrern der refor-
mierten Kirchen/ die sie auß langwirigem Haß Cal-
vinisten nennen/eine offentliche Disputation zu lief-
fern. Ob nun wol diese/ jhrer sorg vnd täglichen ar-
beit halben / weniger zeit vnnd bequämligkeit hatten/
dann jene / die dißfalls alles vollauff haben musten:
So haben sie jhnen dennoch antworten wollen.
Seyn derwegen am zehenden Januarij/ etliche ge-
wisse Artickel dem Illyrico zugestellet worden / die
nohtwendig / so wol von dem einem / als von dem
andern theil/solten gehalten werden / wo solche Dis-
putation von der Oberkeit deß orths vergönnet/
vnnd etliche gewisse Richter vnd Moderatores der-
selben/darzu würden verordnet werden. Aber bald
deß folgenden tags/ist Hermann Hamelmann / der
sich Licentiatum Theologiæ intitulirte/vom Illy-
rico an den / der vorgemeldte Artickel vbergeben hat-
te / abgefertiget worden / jhm anzuzeigen / daß man
die Disputation anheben müste / von dem Punct
deß heiligen Abendtmals / vnd vor allen dingen von
der Vbiquitet oder allenthalben gegenwertigkeit deß
Leibs Christi. Dann wann sie dieselbe nicht glauben
wolten/so were es vnmüglich/daß sie eynigerley weiß
mit einander solten oder köndten eins werden. Aber
baldt hernach haben sie diesen jhren muth sincken/
vnnd jhre wunderliche weiß vnnd art zu reden merck-
lich verschwinden lassen. Dann da der Feind dazu-
mal anfieng Torneck/Audenard/Gendt/ vnd ande-
re Städt zubekriegen / hat es diesen Lehrern / die sich
nicht mit geringem Gelde / auß vnterschiedlichen or-
ten Teutschlandes dahin hatten erheben lassen/ nicht
länger zu Antdorff gefallen wollen. Auff daß sie aber
dennoch der genandten Geusen Religion vnnd sach
verdächtig vnnd verhaßt machen möchten/ haben sie
die Augspurgische Confession auffs newe wider dru-
cken lassen.

Die lehrer der newen Augspurgischē confession machen sich auß dem staub / so bald sie die gefahr mercken.

Vnd da sie sahen / daß der wolstandt vnd das gu-
te glück begundte sehr abzunehmen/vnnd die gefahr
der Stadt Antdorff / je länger je mehr sich zu nahen:
haben sie der angebottenen Disputation baldt ver-
gessen / vnnd sich bey zeiten wiederumb von dannen
gemacht. Vnnd soll einer von diesen/da er gefragt
wurd/wie es vmb die Evangelischen kirchen zu Ant-
dorff stünde? geantwortet haben: JEsus Christus
hienge zu Antdorff noch zwischen zweyen Mördern/
nemlich den Bapisten vnnd Geusen/eben als wann
die Christliche Kirch vnd Warheit nur allein an sie

vnd jren anhang gebunden were. Sehet/also seyn die Religionsverwandten zu Antdorff (welche Stadt sich in vielen dingen nicht vbel mit Corintho vergleichet) von solchen Leuten geübt worden/ die eine vngehewre seltzame Lehr auff die bahn brachten/damit der Same deß göttlichen Worts verhindert vnd vnterdruckt würde.

Im nachfolgenden Februario/ ist nichts besonders fürgelauffen / biß auff den achten Tag desselben Monats / an welchem die supplication der Edelleut (welche sich zur ankunfft deß Herren Printzen/vnnd der Grafen von Horn/Nevenar/Hochstraffen/ vnd Brederode/ zu Antdorff finden lassen) nach Brüssel verschickt worden/darinn fürnemblich drey puncten begert wurden/nemlich/daß der im Augstmonat aufgerichte Vertrag gehalten: Die vbung der reformirten Religion vnverhindert zugelassen: Vnnd das newlich gesamlete Kriegsvolck abgeschaffet werden möchte.

Mittler weil / als der Herr Printz (welcher täglich von vielen Leuten/vnnd mit vielfältigen supplicieren angelauffen ward/vmb schutz vnd schirm der kirchen) anhielt / daß man die Augspurgische Confession annemen solte: gibt die Regentin/ die Hertzogin von Parma / denen vom Adel auff jhre vberschickte Supplication den 16. desselben Monats zur antwort: Es sey niemals jhre meynung vnnd will gewesen / daß man öffentliche Predigten haben / die Sacrament außspänden/vnnd Consistoria soll halten. Daß man das angenommene Kriegsvolck lauffen lassen / vnd die königlichen Placart oder Edict auffheben solte / köndte ein jeder leichtlich verstehen / wo das hinauß lauffen wolte. Endtlich/vermahnet sie einen jeden / daß er sich zu hauß begeben/ vnnd deß Königs vngnad vermeyden wölle. Denn er würde nunmehr nicht lang außbleiben. Aller jammer vnd elend wurde den Predigten zugemässen / so doch männiglich bewußt ist / daß durch diß eynige Mittel das gemeine Volck zu rück gehalten worden ist / daß sie nicht alle Mönchen vnnd Pfaffen todt geschlagen haben. Auch haben die Predigten vnnd Kirchendisciplin das Volck im Zaum gehalten/ daß sie sich wieder die grossen Herren nicht auffgelehnet haben / von welchen sie so grosse verheissungen hatten/daß sie den reinen Gottesdienst befördern vnd handthaben/vnd die vnterdruckten armen Christen beschützen wolten. In welchem stück sie sich betrogen befunden/ vnnd endtlich darüber inn eusserste noth vnnd elend gerathen seyn. Welches den grossen Herren zuvor ist verkündiget worden / daß es jhnen nicht anders ergehen werde / dieweil sie die zeit jhrer Heimsuchung nicht erkandt / vnnd den thewren vnd werthen Schatz/ nemlich die Predigt deß worts GOttes vom ewigen Leben/so schändtlich verachtet/ vnd nit mit dancksagung besucht vnd angenommen haben.

Was für nutz auß den predigten vnd Consistoriis entstanden.

Die verachtūg der predigtē ist etlichē grossen Leuten zū nachteil gelanget: Welche zwar die gefahr wol zu vor gesehē/ aber sich nit darfür gehütet haben.

Denselben tag/als vorgedachte klag vbergeben/ist der Herr von Brederode / den es verdroß/daß er vergeblich dreyzehen tag zu Antdorff solte gelegen seyn/ vnd das jenige/was die vom Adel begerten/nit erhalten haben / nach seiner Stadt Viane/auff der Holländischen gräntz gezogen. Dahin jm allerley stands Personen gefolget seyn.

Abzug herren Heinrichs von Brederode.

Eben denselbigen tag/welches war der erste Sontag inn der Bäpstler Fasten / hat GOtt die vnverschämpte Heucheley der Franciscaner Mönche zu Antdorff geoffenbaret/ vnnd zu schanden gemacht. Dann nach dem der fürnembsten einer vnter jhrer Sect/denselben tag in offentlicher predigt den grewel der Geusen Religion herauß gestrichen / vnnd hefftig gescholten/ daß sie jhnen kein Gewissen machten/ (neben vielen andern dingen) inn der Fasten Fleisch zuessen/hat sichs zugetragen/daß vmb neun Vhr gegen den Abendt/ein vberauß groß Fewer außkommen/vnd an jrem Glockenthurn angangen ist/also/ daß jederman mit hauffen zugelauffen/vnnd vnter andern die Oberkeit selbst/sampt dem Printzen von Vranien vnnd jhren Soldaten / vnnd alsdenn mit Augen gesehen/daß die andächtige Brüder/ nemlich die Bettelmönch / denselben tag ein köstlich Panckit angestellt/darbey sie gesottens/gebratens vollauff gehabt/vnnd darzu schändliche wollüste gepfleget / vnd mit Fackeln das Closter selbst versäumbt vnnd angezündet haben. Es hetten zwar jhre Patronen vnnd Rückenhalter solches gern den Geusen zugemässen/ als wenn das Fewer von jhnen wer angelegt gewesen: Aber man hat mit keinem schein/ viel weniger mit eynigem grundt der warheit an sie kommen können. Denn GOtt/der die gantze Stadt dahin zu bringen beschlossen/ hat gewolt/ daß das Fewer erstlich inn der höhe auff dem Kirch- oder Glockenthurn angangen ist / da sie / nach dem Bildstürmen / jhre wacht zu halten gepflegt/damit sie jrer schantz warnemen möchten.

Der Geusen religiō ... wirdt ... achtet ... einē ... mönch. Wunderbar ... deckt ... Gottes ... der die Bettelmönche zu Antdorf.

Was sich sonst im Februario weyter zugetragen / nach dem man mit vorwissen der Herren/etlich Volck von Dambrughe außgeschickt / vnnd einen hauffen Kriegsleut vergeblich zusammen gebracht: Dasselbe ist vielen frommen Christen zu mercklichem schaden gereichet / in dem man jhr Haab vnnd Güter öffentlich außgeruffen / vnnd feyl gebotten/ wiewol sie nicht auß deß Königs Landt gezogen waren.

Kriegsvolck von Dābrughe außgeschickt.

Martin Smetius.

Anno 1566. ist im Augustmonat / zu Mecheln öffentlich außgeruffen worden/in gegēwart deß Grafen von Hochstrassen/Leutenants vnnd anderer Herren der Stadt/ daß hinfüro alle Bürger vnnd Einwohner der Stadt/die Religion frey haben solten/ nur allein/daß die Prediger/ so der reformirten Religion/ oder der Augspurgischen Confession zugethan weren/nicht in der Stadt/noch in der Stadt gebiet/ sondern außwendig vor der Stadt/ auff Brabändischem Boden jhre Versamlungen vnnd Predigten anstelleten. Derwegen die Christen jhre Versamlungen auff den Wiesen/ nicht weit von der Stadt hielten/vnd predigten das Wort Gottes/vnnd handelten die Sacrament/ biß in den Wintermonat desselben Jahrs/ da die Kirch zu Antdorff Martinum Smetium zum Kirchendiener für die Gemeine zu Mecheln verordnet vnnd abgefertiget hatte / welcher auch sein Ampt biß auff den 2. Februarij/deß 1567. Jahrs verrichtet hat.

Denn damals ist Martinus/sampt den Eltesten auffs Rahthauß/ durch die Oberkeit beruffen/ vnnd von jnen begert worden / daß sie das predigen ein zeitlang einstellen solten. Darauff Smetius sampt seinen Eltesten antwortet: Ihr Herren/daß jr von vns begeret / daß wir die predigten vnterlassen sollen/ das können wir mit gutem Gewissen nit thun. Aber wenn jr das Predigampt öffentlich vnd gäntzlich verbieten vnnd abschaffen wollet/ so wollen wir euch gehorsam leisten. Vnnd dieweil die Herren darzu nicht verstehen wolten / ist Smetius mit seinen Zuhörern fortgefahren/vnd hat Nachmittag auf einer Wiesen

rſamlung angeſtellt/ vnd geprediget. Neben
ſeyn damals zur Predigt kommen/vnd nahe
Predigſtuel getretten/ vier Scharganten deß
oſen/genandt Spelleken/die jhm faſt ein halbe
ugehört. Darauff iſt plötzlich ankommen der
ß Spelleken/ mit zwaintzig Reutern. Vnnd
Smetius anſichtig worden/ hat er zu den Zu-
geſagt: Lieben brüder/ bekümmert euch nicht/
n ſtehet ſtill/es iſt auff dißmal allein vmb mich
. Alſo iſt er von der Cantzel herab gangen/
n Scharganten angegriffen/ vnnd von den
rn vmbringet/vnd die Gemein zerſtrewet wor-
Man hat aber denſelben tag Smetium in eine
geführet/eine halbe meil von Mecheln gelegen/
egs nach Löven/vnd deß folgenden tages/ ha-
in auff das Schloß Vilvuorde gelieffert. Da
rmeliter Mönch beſtellt war/ der jhn examini-
nd vom Glauben abwendig zu machen/ vnter-
ſolte. Aber Smetius/welcher ein geiſtreicher
lehrter Mann war/ iſt beſtändig bey der war-
eben/ vnnd hat den Mönch dermaſſen einge-
/daß er mit ſchanden wider nach Mecheln zie-
iſſen.

ſer Mönch hat Smetium hernach mit betrug
gehen wollen/ in dem er einen fremdden Kerrl/
rm eines Widerruffs ſchreiben laſſen/im Na-
Smetii/ gleich als wenn er von ſeinem Glaubē
ekandtnuß abgefallen were/ vnd dieſen Brief
iner Tochter inn der Stadt/ die jhm zu beich-
egte/gegeben. Dieſe Tochter hat in der gantzen
t ein geſchrey außbracht/ Der Geuſen Predi-
te für Bruder Petern ſeine Lehr widerruffen/
s köndte ſie mit deß genandten Predigers ey-
Handtſchrifft beweiſen.

diß ein Elteſter der Kirchen/mit namen Cor-
Specx/ welcher nicht weyt von demſelben
lein wohnete/vernommen/ hat er durch etliche
guten Freunde ſo weyt gehandelt/daß man jm
Handſchrifft zu wegen gebracht vnd mitgethei-
lsdann hat Cornelius in gegenwart frommer
nen Brief/ſo Smetius mit eigener Hand ge-
en/mit der vermeynten Handſchrifft vberlegt/
gen einander gehalten/vnnd iſt ein mercklicher
heid der Schrifft befunden worden/ alſo/daß
ichtlich erkennen können/ daß Smetius die-
derruff keines wegs mit ſeiner Hand geſchrie-
te. Alſo hat dieſe beichterin mit ſchanden heim-
müſſen.

en achten Februarij/an einem Sambſtag/iſt
ius mit zuſammen geknüpfften Schenckeln/
Pferd vnter den Bauch gebunden/ vnnd von
rde zum Provoſen geſchleppet worden. Wel-
rovoß hernach ſelbſt von wegen ſeinen buben-
t gehencket worden. Bald ſeyn ſeine Schar-
mit Smetio durch Mecheln gezogen/ nach
iechenhauß zu Wallen/ da ſie eine Leyter an
Eychen angeſetzt funden/ daran hiengen ſie
ium. Da nun Smetius die Leyter hinan
igt er dieſe wort: HErr/vergib jhnen/ denn ſie
nicht was ſie thun. Darnach ſung er ein ſtück
nem Pſalmen/vnd gab ſeinen Geiſt dem Her-
ff.

dieſer Martin Smetius/iſt einer von den vier
rn im gebiet der Stadt Gendt geweſen/ nem-
Sledingen/Vinderhoute/ Ooſtwinckele vnd
/ welche zu einer zeit deß Bapſtthumbs grew-
ſſen/vnd miteinander zur erkandtnuß deß E-
ij kommen ſeyn. Vnter welchen der erſte/
ich der zu Sledingen/ am erſten zu Wallen
zum Märtyrer worden iſt/wie wir jetzt angezeiget ha-
ben. Der ander Gilles de Meyere/ Pfarrer zu Vin-
derhoute/vnnd der dritte/ Adrian von Maldergehm
geweſener Paſtor zu Vrſele/ſeyn dem HErrn durch
das Fewer auffgeopffert worden/ der eine zu Gendt/
der ander aber zu Bruggen. Der vierdte von Ooſt-
winckel iſt noch am Leben/ durch GOttes Gnade/
vnnd iſt noch im Predigampt/ ſo lang der HErr
will.

M. Johann Goris/ vnd Joris von Aßſchen.

Anno 1567.

Johann Goris ein Wundartzt von Au-
denard bürtig/ iſt auff dem Wege nach
Gent von zweyen Kundtſchaffern/ ſo jn
beym Baillif/ der eben auch nach Gendt
reyſete/angaben/ verrathen worden/inn dem ſie ſag-
ten/ Sie hetten Johann Goris vor jhnen hingehen
ſehen. Der Schultheis/welcher blutdurſtig war/gibt
ſeinem Pferd die ſporrn/vnnd rennet geſchwindt/ ob
er jhn noch auff dem weg betrappen möchte. Vnnd
da er jhn antraff/ ſprach er zu jhm/ Wo er hinauß
wolte? Johann Goris antwortet: Ich wil inn die
Pfarr Nazareth gehen. Ich wil auch dahin/ſagt
der Schultheis/ ſo wollen wir einander Geſellſchafft
leiſten. Da ſie nun ein weil mit einander fort reyſe-
ten/vnd der Schultheis ſeinen vortheil erſahe/ wolte
er jhn greiffen. Aber Goris wird es gewahr/ vnnd
ſpringet vber einen Graben/ vnnd verbirgt ſich in ei-
nem kleinen Gehöltz. Bald läßt der Schultheis das
Holtz mit Landtvolck vmbringen/ vnnd den Goris
greiffen/ vnnd ſchleppet jhn mit ſich wie ein armes
Thier. Da er jhn gen Audenard brachte/wirfft er
jhn ins Gefängnuß. Darnach als er examiniret
ward/hat man vnter andern gefragt/ Ob er auch der
Bildtſtürmer einer geweſen? Johann antwortet/
Nein. Auch hat man jhm andere ſachen auffgemäſ-
ſen/deren er doch gantz vnſchuldig war. Vnnd nach
dem er ein zeitlang geſeſſen/ hat er ſeine Richter gebet-
ten/daß ſie jhm ſeinen Proceß fertigen wolten.

Da er zum zweyten mal examinirt/vnnd von vie-
len artickeln gefragt ward/ hat er ſo gründtlich vnnd
beſcheidenlich geantwortet/ daß ſich die Rathsher-
ren darüber verwundert/ daß ein ſo geringer vnd vn-
anſehenlicher Mann/ ſeine ſach ſo wol vertheidigen
köndte.

Da ſie jhn ſeines Glaubens halben fragten/ſagt
er/ Ich ſehe wol/ daß jhr nach meinem todt trachtet/
Ich wil mich auff die königlichen Edict gezogen ha-
ben/ob dem nicht alſo iſt.

Die folgende Nacht iſt jhn ein ſolch ſchrecken vnd
forcht deß todes ankommen/ daß es wenig gefehlet/
daß er nicht geſtrauchelt hette. Aber ſo bald er wider
zu ſich ſelbſt kommen/ vnnd vom Geiſt GOttes er-
muntert worden/ hat er den HErren Tag vnd nacht
mit groſſem ernſt vnd eyffer gebetten/daß er jhn nicht
in verſuchung fallen laſſe/vnd daß er durch die krafft
ſeines Geiſts die ſchwacheit ſeines fleiſches vberwin-
den möge. Gott hat jhn erhöret. Denn nach derſelben
zeit hat er ritterlich gekämpffet/ vnnd die warheit biß
in ſeinen tod vertheidiget.

Da er ſein Vrtheil empfangen/iſt er gar nicht er-
ſchrocken/ ſondern hat nach dem exempel Stephani
Gott gebeten/daß er ſeinen todt ſeinen Feinden nicht
zurechnen wolte.

Da er auff den Gerichtsplatz kam/fiel er auff ſei-
ne Knye/ vnd rieff Gott den HErren an. Vnd ob

er wol für seine Feinde bat/sprach er doch: Ich weiß/ daß GOtt/der gerechte Richter/ euch straffen wirdt/ vnd dasselbe in kurtzem. Wie es denn bald hernach geschehen ist. Denn der Schultheis der jhn gegriffen hatte/vnnd jetzund der Execution mit frewden vnnd frolocken vber seinem todt/beywohnete/ ist nicht lang hernach von der Schützen einem/mit einer kugel vhrplötzlich beschädigt worden/ davon er alsbald wie ein vnvernünfftig Thier/ ohn einige erkantnuß Gottes/ auff dem platz blieben ist.

Nachdem nun Goris hingerichtet war/hat man seinen Mitgesellen auch herfür gebracht/nemlich Joris von Aßschen/welcher eben denselben tag/auf gleiche weiß hingerichtet/ wie Goris/ inn dem er an den Galgen gehenckt/vnnd erwürget worden. Welchen todt er mit ebenmässiger standthafftigkeit/ wie auch sein Mitgesell/vmb deß Namens Christi willen außgestanden hat. Wie getrost er aber gewesen sey/ist offenbar auß einem Schreiben/das er kurtz vor seinem end an seine freund gethan hat.

Gnad vnd Fried werde euch von Gott dem himlischen Vatter durch vnsern HErren Jesum Christum gegeben/ Amen.

HErtzlieber Vatter/Bruder vnd Schwester/ Ich bring euch sehr gute newe zeitung/nemlich / daß ich nimmermehr keinen frölichern noch liebern Tag erlebet habe/denn den/ an welchem mich GOtt inn die zahl der seinen auffgenommen hat / daß ich vmb seines heiligen Namens willen leyden soll. Dafür ich jhm von gantzem Hertzen dancke. Auch dancke ich euch höchlich/lieber Vatter vnnd liebe Mutter / daß jhr mich mit viel schmertzen vnnd trawrigkeit bißher ernehret/vnnd aufferzogen/vnd jederzeit trewlich für mich gesorget habt/welches euch Gott auß Gnaden in seinem ewigen Reich vergelten wirdt. Erfrewet euch jetzund mit mir/daß mich GOtt zu einer so herrlichen vnd gewündschten Hochzeit beruffen hat. O wie ist der todt der lieben Märtyrer so thewer geachtet für den Augen deß Herren. Hertzlieber Vatter/ es haben mich zween Meßpfaffen / vnnd sonst viel andere mehr / ja auch etliche vnter den Herren selbst / mit jhren arglistigen Practicken / von meinem heiligen fürnehmen abwendig machen wollen. Aber der HErr hat mich allezeit von jhnen errettet. Denn ich hab jhnen rundt gesagt/ Ich schäme mich deß Evangelij nicht/vnd wil gern vmb desselben willen sterben/vnnd also meinem Heilandt durch viel Trübsal nachfolgen / damit ich auch seiner ewigen Frewde inn der himlischen Wohnung theilhafftig werde. Ich bitte euch/lieber Vatter/Mutter/ Bruder/vnnd alle meine Freunde/wenn euch GOtt etwas zu leyden zuschicket / so nehmet es an mit Gedult/vnd wancket weder zur rechten noch zur lincken. Förchtet viel mehr den/ der da macht hat/ Leib vnnd Seel inn die Hölle zuverdammen. Es ist eine kurtze zeit/die wir in der Welt zu leben haben. Darumb laßt vnns die Welt gern vnd willig verlassen/mit alle dem / das darinnen ist / auff daß wir thun mögen/ was Gott vber vns beschlossen hat.

Also wil ich euch hiemit/lieber Vatter/liebe Mutter/vnnd alle meine Freunde / gute Nacht gesagt haben / biß wir im Reich GOttes wieder zusammen kommen/da wir ein ewige Frewde miteinander haben werden. Denn da wirdt kein weinen/heulen/ oder trawrigkeit mehr seyn. Darumb bitt ich euch/ seydt nicht trawrig/ sondern seydt gedultig. Dann es ist mir etwas / das mir von Hertzen lieb vnnd angenähm ist / widerfahren. Darfür ich auch GOtt dem HErren dancke. Dancket auch allen meinen Freunden / vnnd grüsset sie im HErren freundtlich/ mit einem heiligen Kuß. Gute Nacht/lieben Freunde. Der HErr wolle euch erhalten/vnnd alle ewere wege segnen/zur Ehr seines Namens/vnd ewrer Seligkeit/ Amen.

M.DLXVII.

Goris von Aßschen/ ewer othmütiger vnnd gehorsamer Sohn.

Also seyn diese zween Märtyrer deß Herrn Christi/ am 14. Aprilis/im Jahr 1567. hingerichtet worden.

Ludwig von Hecke.

Anno 1567.

VMb diese zeit hat sich eine grosse verfolgung wider die Christen erhaben / zu Audenard in Flandern/also/ daß jhr vil deß Landes verjagt vnd verwiesen seyn. Vnter andern ist Ludwig von Hecke anfänglich eingezogen worden / welcher baldt hernach seine Seel dem HErrn am Galgen auffgeopffert hat/am 14. Aprilis/deß 1567. Jahrs.

Folget nun die Historia von Guy de Bres/ von Bergen Hennegaw/vnd Pelgrumb de la Grange/von Delfften bürtig/beyde Gesellen am dienste deß HErren/wie auch im tod/sambt andern Glaubigen von Valentz.

In dieser Historien sihet man/daß die wissenschafft vnd die vbung dessen/ so man einmal gelernet hat/ nohtwendig zusammen gehören / dermassen / daß gleich wie man die wissenschafft/ ohne stäte vbung nicht erreichen/also auch hinwiderumb/die vbung ohne zuthun der wissenschafft / mit nichten jhm nutz machen könne / Wie solche dann diese Personen mit jhrem exempel klärlich bezeugen vnd außweisen.

Anno 1567.

ALs nun die von Valentz eine lange zeit viel elends vnd bedrangs / so wol ausser als inn der Stadt außgestanden/ vnnd gleichwol sich in mittels am reinen wort Gottes / vnd brauch der heiligen Sacramenten mit besonderm Eyffer gehalten / vnd aber vermerckt hatten/daß es nach jhrem langwierigen harten mit dero auff etlicher Herren vnnd fürnehmer adelicher Personen vertröstung / gefaßter Hoffnung/ nichts war/ wurden sie endtlich sich den 23. Martij zu ergeben genohtdr[illegible]nget / doch auff vorgehende grosse verheissung deß Feindes/ die er jhnen hernach im geringsten nicht gehalten. Zu dem hat auch ein jeder leichtlich zu erachten/ was für trost die Kirchendiener vnd die fürnembsten der Stadt darauß/daß sie den Alten vorlangst zwischen beyden theilen vorgelauffenen groll vnnd vnwillen / auffs newe herfür ruckteten/ zu schöpffen gehabt.

Damals waren zween Pastoren inn der Stadt/ deren einer hieß Guy de Bres/vnnd der ander / Pelgrumb de la Grange. Diese beyde Kirchendiener kondten das erbärmliche morden in der Stadt länger nicht ansehen. Als sie nun weiterer vnnd besorgter gefahr vor zu kommen / nach etlichen tagen / sambt Michel Herlein dem jüngern/seinem diener/vnd Ja-

cob de

Rleu/zur Stadt hinauß giengen/ vberraschte
Oberschultheis von Sanct Amand auff dem
e/welcher sie gefangen hielte/ anderthalb Tage
Nun erstreckte sich deren von Torneck Gebiet
ahin. Derwegen kamen alsbald die von Tor-
volten sie mit gewalt holen/ mit diesen vnd der-
en angehänckten dräwworten: Im fall sie jnen
efangenen nit folgen lassen würden/ wolten sie
lecken S. Amand mit gewehrter hand angreif-
Als man sie nun also an händen vnd füssen ge-
hatte/ wurden sie auff einen Wagen geworf-
vnnd auffs Schloß zu Torneck vier meilen von
mand/von einer mercklichen anzahl Soldaten
eführet. Bald kamen zu dem Guy viel vnter-
ene adeliche Personen/ so jhn gern deßwegen/
e viel von jhm gehört/ gesehen hetten/ darunter
mit jhm jhren spott trieben/etliche auch jm mit
hand schmähworten jhn zusatzten. Doch hatten
etliche mit jhm ein hertzlich mitleyden. Es wol-
rer viel mit jhm disputiren. Aber wenn sie auffs
l fielen/vnnd nicht wußten/wo hinauß/ beholf-
sich mit dieser außflucht/vnnd sprachen: Wir
keine Schrifftgelerten. Die zu dieser sachen son-
verordnete beampten/ als welchen vber solche
utationen zu vrtheilen zu stunde/ mengeten sich
bißweilen dreyn/ gaben dem Gefangenen zu/
müste weder die Heiligen/noch auch die Jung-
Mariam anbeten/ sondern GOtt allein. So
dann diese weyt/ sprach Guy/ welche sie an-
t.

arauf gaben sie wider zur antwort/ man köndte
ie Heiligen anbeten. Das wörtlein/ adoratio,
h Guy/hieß an sich selbst einen bitte. Derwegen
an nit die Jungfraw Mariam/ noch auch die
gen anruffen solt/ müste man sie auch nicht an-
. Dann es were ein ding.

s nun dieser Sturm fürüber war/ kamen noch
andere auch den Gefangenen zu besehen. Vn-
esen fuhr der eine herauß: Ich wolt eben so wol
n Kirchendiener predigen/wann ich mich s nur
fangen wolte. Als diß der Guy hörte/sprach
jhm: Herr/ ich merck so viel/ daß jhr ein gelehr-
fahrner Mann seydt/ lieber sagt mir doch/ was
laub. Hierauff erstummete er anfänglich. End-
asset er ein Hertz/vnnd antwortet: Die Gebott
es halten. Widerumb sprach Guy/ Ich frage
/ welches die früchte deß Glaubens seyen/son-
vas der Glaube an sich sey. Aber dieser höch-
e de Doctor blieb bey seinem vorigen Gesang/
am nicht weyter. Folgends kamen sie zu reden
en Bildern/ vnd hub einer vnter jhnen an: Er
te für sein Person von den Bildern nicht mehr
s/dann von dem Bilde an der Banck.

arauff sagte ein ander: Er hielte sie höher vnnd
er vmb deß orths willen/ da sie stünden.

a sprach der Guy/ Ihr Herren/ werdet der sa-
onter euch eins/ alsdenn wollen wir weiter mit
der reden. Wenn der ort die bilder heiliger ma-
o könte auch diß bild/wenn es von der banck ab-
chen/ an einen ort in eine Kirche gestellt würde/
o groß heiligthumb seyn als die andern.

iese vnd dergleichen mehr lose Zotten brachten
ff die bahn/welche nit werth seyn/ daß man da-
achsagen/ich geschweig/das Papier damit ver-
n solte.

Der Herr von Tramery/ein Capitain/welcher
als (wie es schien) mehr getruncken/ als gebe-
tte/ kam mit fünff oder sechs Soldaten/ vnnd
Pfaffen auch zu dem Guy/ hielten jhm aller

MDLXVI.

hand fragen vor/vñ vnter andern etliche vom Nachtmal. Daher nam der Guy vrsach/ vnnd fragte sie/ Was die Sacrament weren. Die nun zuvor am meisten geplaudert hatten/stunden/als wenn sie aufs Maul geschlagen weren/also/daß man augenscheinlich mercken kondte/ daß sie das Sport/ wie man sagt/ verlohren hatte. Der Guy aber satzte an den Pfaffen/vnd sprach: Hie haben wir einen geistlichen Herren/welcher Sacrament machen kan. Denn solches sein tägliche Handthierung ist/ der wird es ohne zweiffel wissen. Der Pfaff antwortet: Es ist ein geheimnuß/welches beyde Gott selbst vnnd dem Menschen verborgen ist. Nuhn hatte der Guy diß nicht so bald verstanden. Doch die andern widerholeten diß/ vnnd sagten: Diß were seine antwort gewesen. Ey der schönen antwort/ von einem solchen Herren. Inn dieser Disputation lieff vnter andern diß offt vor: Denn diß ist mein Leib. Aber der Guy hielte jhnen vor/ Man müste diese wort verstehen/ wie sie die vhralten Kirchenlehrer außgelegt hetten/ vnnd zog hierüber an fürnemblich den spruch Augustini/da er spricht. Es hat jhm der Herr kein bedencken gemacht zu sagen: Das ist mein Leib/ da er doch das zeichen seines Leibs reichete.

Lächerliche vnwissenheit eines Meßpriesters.

Augustin: contra Adimantū, cap.2.

Als sie diese antwort höreten/ welche zwar denen/ so den Leib Christi in ein gebacken Hostien einschliessen wollen/ nit in jhren Kram dienet/ fiengen sie alle zugleich an/ gleichsam mit grosser verwunderung zu schreyen: Was? das zeichen? das zeichen? Freylich/ antwortet Guy/das zeichen/ wie es Augustinus hat außgelegt. Ihr möget es nun annemen oder nit/wie jhr wollet.

Hierauff kam der Pfaff/ welchen die vom Adel/ seines vngeschickten plauderns halben/vnnd dieweil er zuvor die Brüe/ wie man spricht/ verschüttet/ abtretten geheissen/widerumb auf die bahn/ brüstete sich vor andern allen/ vnnd warff auff den obangezogenen Spruch Augustini/ diß eyn: Es folget auch am selben ort: Ist das wahre Fleisch Christi. Dieser Pfaff war so vngehalten vnnd vnverschämpt/ daß sich der Guy darüber verwunderte/vnnd weyter nichts sagte/ dann allein/ daß diß bey dem Augustino nicht zu finden were/ja daß es auch strack zu wider were dem/ so er hiebevor hette zeichen genennet. Summa/daß er solchs die jungen Kinder vberreden solte.

Mehr als viehische grobheit eines Meßpfaffen.

Darnach/ als er gleichsfals auß den Bäpstlichen Rechten selbst zubeweisen/ sich erbotte/ daß deß Bapsts Lehr falsch vnnd verführisch were/ zogen sie davon/ vnd sprachen zum abscheid: Er vermesse sich grosses/ da doch niemals die Prediger von Torneck so keck gewesen weren/daß sie denen/welche mit jhnen zu conferiren vhrbötig gewesen/ vnter augen hetten tretten dörffen. So sprach auch dieser Pfaff im außgehen: Holtz vnd Fewer gehört dazu/wenn man mit diesem disputiren soll. Inn gleichem sagte auch der Tramery zu dem Guy/ er were viel ein grösser Ketzer/ als sein Gesell de la Grange.

Vber dem kam die Gräfin von Reu mit einem grossen Frawenzimmer vnd Dienstjunpfern heran. Als sie nun im eintritt ersahe die grobe eyserne Kette/ daran der Gefangene stund/sprach sie zu jhm: Gott behüte mich/ Herr Guy/ Wie könnet jhr doch schlaffen/ essen oder trincken? Wann ich an ewerer statt stünde/ ich stürbe vor Angst. Gnädige Fraw/antwortet er/ Die auffrechte Sache/ die ich vertrette/ vnnd mein gut Gewissen/ machen/ daß ich genüglicher vnnd ruhiger schlaffe/ esse vnnd trincke/ dann alle meine Feinde/ so mir leyds anthun. Was

Standhafftigkeit eines Christgläubigen.

denn meine Bande anlanget/ machen mich die auch nit zaghafft/ Ja ich rühme mich derselben viel mehr in meinem geist/ vnd empfinde meine lust vnnd kurtzweil/ wenn ich sie anschawe/ halte sie auch viel wehrter/ denn alle güldene Ketten/ Ringe vnd dergleichen Geschmeyde/ denn sie seyn mir viel nützer. Zu dem/ wenn ich das rasseln der Ketten höre/ bedüncket mich ich hör eine liebliche Music/ nit zwar/ daß die Ketten solches inn warheit thun/ sondern inn erwegung deß/ darumb ich diß leide/ nemlich/ deß heilsamen Worts Gottes.

Auch hielte die Gräfin vnter andern dem Gefangnen vor/ Jhr were vorkommen/ wie er dem Gottesdienst der Römischen Kirchen einen nit geringen abbruch thete in seinen Predigten.

Darauff gab der Guy diese antwort: Gnädige Fraw/ ich hab gelehrt/ wie es der text mitbracht/ vnnd kein blat fürs maul nemen sollen/ bevorab/ dieweil ich mich auß tragendem Ampt/ den gemeinem Mann/ vor abgötterey vnnd aberglauben/ welche die Seelen ins ewige verderben stürtzen/ zu warnē schuldig weiß. Diese Gräfin schickte auch dem M. de la Grange eine grosse Fläsche Weins/ vnnd ließ jhm dabey ansagen/ wenn er sich widerumb zur Römischen Kirchen bekennen wolte/ solte er tag vor tag so viel Weins renten haben. Aber sie schaffte eben so wenig bey einem als beym andern.

Wenn es an grund der schrifft mägelt/ so müssen die fabeln der Poetē herhalten/ der Bäpstler Fegfewer zubewehren.

Nun war in dieser gesellschafft vnter andern einer/ welcher anfieng zu reden vom Fegfewer/ vnd zog hierüber an das/ was man im Virgilio lieset vom Campo Elysio/ vnnd vom Tantalo/ wie der nemblich biß ans Kinn im Wasser stünde/ wenn er aber trincken wolte/ köndte er mit dem Munde nicht zum Wasser reichen/ zur straff seiner Sünden. Item/ wie etliche am Wind hiengen/ damit sie gefeget vnnd gereiniget würden. Aber der Guy begegnete jhm mit kurtzen worten/ vnnd sprach: Das seyn Fabeln auß der alten Welt. Man muß mit der heiligen Schrifft herfür kommen/ vnnd vnns beweisen/ was wir glauben sollen.

Darauff sagt er widerumb/ Ich dachte wol/ Jhr würdet mir das zur antwort geben.

Es komen allerley leut ins gefänanuß/ dē Guy de Bres zu besuchen.

Vber dem kamen noch heran streichen etliche andere zarte geschminckte Jungfern/ den Gefangenen zubesehen/ vnter welchen ein alte sprach: Es solten diese schöne junge Junpfern/ wie sie hie stehen/ dem Herrn Guy wol anfechtung machen. Liebe Junpfer/ sprach der Guy/ bewahrt sie wol/ daß sie ewern mönchen vnd Pfaffen nit zu nahe auff die zechen tretten. Denn jhr wisset selbst/ daß sie bey solcher gesellschafft gefährlich seyn.

Etliche tage hernach begab sichs widerumb/ daß viel zu dem Gefangenen kamen/ vnter welchen etliche gar gelehrte Leute seyn wolten/ wusten viel zu wäschen vom accidente sine substantia. Item/ ob die accidentia ohne jhr subiectum seyn vnnd bestehen köndten an sich selbst oder nicht. Einer stunde darauff/ vnd meynete/ Ja. Zwen andere seiner Gesellen hielten das widerspiel. Da sprach der Guy/ Jhr Herren/ werdet der sachen eins vnter euch/ alsdann wollen wir weyter mit einander reden/ vnd thet noch hinzu: Wo in den Sacramenten allein blosse Accidentia ohne substantiis bleiben/ was bleibt denn in den Sacramenten? Bleibet nicht eben dasselbe/ welches da war vor der Consecration/ zwar nit die substantz deß Brodts. Denn jhr saget/ nach der Consecration bleibe das Brodt kein Brodt mehr. Ist dem nun also/ so muß auch diß folgen/ daß auch keine accidentia mehr ausserhalb jhren substantiis bleiben/ als da seyn die runde/ die breite/ die dicke/ vnd die farbe deß Brodts/ viel weniger der Leib Christi. Denn ja der Leib Christi in der länge/ grösse vnd dicke/ wie er am Creutz gehangen/ viel gröber vnd schwerer ist/ weder ein stücklein Brots. Als sie diß hörten/ zogen sie schamrot davon/ vnd wusten weiter nichts zu sagen/ denn diß: Sie weren keine Doctores in der Schrift. Darauff sprach Guy/ Wolan/ jhr Herren/ ich bin es zu frieden. Lasset ewere Doctores in der Schrifft ankommen/ vnd höret vns beyden zu/ lüst es euch anders.

Die vom adel [illegible] vneins von der den gefangenen wo sie eigentlich hingehörē.

Als sie nun allhie zehen oder eylff tage also gefänglich gesessen/ wurden die Herren vnter sich auffstössig. Etliche wolten/ man solte sie gehn Valentz führen. Die von Torneck aber wolten sie nicht folgen lassen/ vnd gaben vor/ sie weren in jhrem Gebiet angegriffen worden. Dieser streit zwischen dem von Reu/ vnnd dem von Quatrevaux nam zu/ also/ daß sie schier einander in die Haar gerathen weren/ wehrete auch biß spat an den Abend/ daß man sich der sachen nicht vergleichen kondte.

Deß andern tages zog der von Reu/ welcher sie nit wolte folgen lassen/ auff der Post nach Brüssel/ zu der Hertzogin von Parma/ von welcher jm auferlegt ward/ er solte die Gefangenen denen von Valentz folgen lassen. Deß andern tags/ als er nun war von Brüssel wider kommen/ ward den Gefangenen angesagt/ sie solten sich schicken/ sie müsten von dannen. Etliche vermeynten/ sie solten nach Brüssel/ die andern/ man würde sie nach Valentz führen. Bald drauff kam der Herr von Moulbay/ der oberste vom Schloß/ sampt einem Commissarien/ vnnd noch etlichen Capitainen zu dem Guy/ hatten jhr Gespräch mit jhm von der Jungfraw Maria/ Daß man nemlich dieselbe/ vnd die Heiligen anruffen müste. Darauff sprach der Guy/ man müste den einigen GOtt durch Jesum Christum/ als den einigen Mitler vnd Advocaten zwischen Gott vnnd den Menschen/ wie die Schrifft bezeuget/ allein anruffen. Was aber die Jungfraw Mariam vnd die Heiligen belangen thet/ hetten dieselbe bey jren lebtagen Gott vnd dem nächsten gedienet/ wie solches der H. Geist bezeuget durch den Mund Pauli/ da er spricht: Daß der Prophet David/ nach dem er gedienet hatte dem willen Gottes/ sey er entschlaffen/ vnd zu seinen vättern versamlet worden. Also/ wenn er vns noch heutiges tags dienen vnd helffen köndte/ hette er solches nicht zusagen bedürfft. Zu dem spricht auch der Apostel S. Paulus in der Epistel an die Galater: Als wir denn nun zeit haben/ so lasset vns guts thun an jederman. Darauff sprach einer vnter jnen: Das ist seltzam argumentiert/ man solle guts thun/ dieweil man noch inn Torneck sey/ folget daher/ daß man an andern orten auch nit guts thun solle?

Der Herr von Moulbay examiniert den gefangenen von anruffung der Jungfrawē Marie vñ anderer Heiligen.

Actor. 13.

Galat. 6.

Mein argument antwort der Guy/ Herr oberster/ welchs eben eins ist mit deß Pauli/ gehet auff keinen gewissen ort/ sondern auff die zeit/ vnnd machet einen vnterscheid zwischen der jetzigen vnnd künfftigen zeit/ nemlich/ daß inn diesem Leben einer dem andern rahten vnnd helffen könne/ aber nach diesem Leben nicht mehr. Ja das mehr ist (thut er hinzu) auch die verstorbenen Heiligen wissen nichts vmb vnsere sachen vnd händel. Vnd zum beweiß dessen zog er an das exempel deß Königs Ezechiæ/ welchem der Herr verhieß/ er wolte jhn auß diesem Leben abfordern/ damit er nicht sehe die grausame straaff/ welche er vber Jerusalem ergehen zu lassen beschlossen. In gleichem auch den Spruch Moysis/ da er sagt: HErr/ erwürge mich lieber/ so ich anders gnade für deinen Augen funden

Num. 11.

n hab/ damit meine Augen mein vnglück nicht
awen/welches er verstund vom verderben deß
ks Jsrael. Das gehet auff die leibliche augen/
einer. Diesem begegnete der Guy, mit dem
ich Augustini/welcher/ da er von seiner verstor-
Mutter Monica/einer heiligen vnd tugentsa-
Matronen redet/ also spricht: Wann die ver-
ne Heiligen vmb vnsere geschäffte wüsten/ vnd
was helffen könten/ würde gewiß meine Mut-
elche mir jmmerzu mit sorgen nachgangen/
mich vor allem Vnfall so fleissig bewahret hat/
etzt nit stecken lassen. Derwegen denn diß blei-
ie im siben vnd zwaintzigsten Psalmen stehet:
Vatter vnd meine Mutter haben mich verlas-
ber der Herr hat mich aufgenommen. Jtem/
Propheten Jesaia: Du bist ja vnser Gott/ O
Abraham vnser Vatter weiß von vns nit/vnd
l kennet vns nit.
arnach fragten sie jhn/Ob er auch glaubte/daß
ungfraw Maria nach der Geburt were Jung-
blieben. Guy antwortet/ Ja. Denn in den arti-
deß Christlichen Glaubens werde sie eine jung-
genennet/ vnnd daß er sie hielte vor die allerhei-
vnnd seligste vnter allen Weibern/wie sie dann
der Engel in seinem gruß/ vnd Elisabeth jre ge-
de darvor gehalten hetten/ ja/ daß sie were die
ter deß Sohns Gottes/welcher auß jhr geboren
wahrer Gott vnd Mensch.
lls er diß also sagte/ sahen sie einer den andern
leich als hetten sie wöllen sagen / Er were weit
nder Mann / dann darvor sie jhn gehalten het-
Baldt drauff hub der von Moulbay an/ Jhr
et nicht / daß ein Fegfewer seye? Darauff gab
uy dise antwort: Herr/ich sage nit/daß gar kein
ewer sey. Denn ich glaub/ daß das Blut Jesu
sti das rechte Fegfewer aller bußfertigen Sün-
/deren/welche diese wolthat mit wahrem glau-
nnemmen. Sonst aber vom brennen vnd brä-
wie die Pfaffen vnnd Mönche fabuliren / weiß
chts. Darauff sprach der Moulbay im zorn:
der weise möchtet jhr auch wol sagen/daß keine
e were. Guy antwortet/ Freylich ist eine Hölle/
ottlosen Buben zubereitet/wie solches das wort
es selbst bezeuget. Nicht aber ein Fegfewer/wie
die Pfaffen träumen lassen. Widerumb sprach
Moulbay: Du wirst zwar jnnen werden / daß ei-
ölle sey / wann du nuhn zum todt verurtheilet
. Jch hab einen Richter oben im Himmel/ant-
et der Guy / welcher mir weit einen andern sen-
sprechen wird/ deß bin ich gewiß auß seinem hei-
Wort.
Vber dem kompt der Capitain Tramery heran
tten/in meynung/den Gefangenen nach S. A-
d weg zu führen. Dieser war dem Guy nicht
t / deß Gesprächs halben / welches er zuvor mit
vnd seinen Gesellen dem Pfaffen/wie obgemelt/
e gehalten/ stalte sich gar vnfreundtlich / vnnd
h. Fort/fort/hie von dannen. Darnach ward
Gefangene auff einen Wagen gesetzt/darauf we-
tro / noch etwas dergleichen war. Vnd dennoch
it er jm sein elend noch grösser machte / ließ er jm
e Bein die Eysen schlagen/ darneben die Hände
den Rucken mit einer Corden oder Seyl zusam-
binden. Doch gab jm Gott die gnad/daß er auß
digem Geist sprach: Jch dancke dir mein Gott/
deine güte/du bist mein eintziger trost/ meine stär-
Jn dem sahe er den Tramery an/vnd sprach: Es
ein vnbarmhertzig Gericht vber den ergehen/der
armhertzigkeit gethan hat. Vnter deß huben sie
beyde jhre Augen empor gen Himmel/vnnd rieffen
GOtt an / daß er sie wolte je länger je mehr von oben
herab trösten vnnd stercken / wie denn auch geschach.
Denn in dem sie also/wie arme Schlachtschaf gefes-
selt vnd gebunden lagen/erregte der HErr das Hertz
eines auß den beampten/ welcher jhnen stro auff den
Wagen verschaffte/vnd sich sonsten freundlich gegen
sie stalte. Also wurden sie vom Schloß durch etliche
Soldaten mitten durch Torneck/inn ansehen vieler
brüder von der Gemeind daselbst (welche doch darzu
nit dorfften kicken) geführet. Endlich kommen sie zu
S. Amand an/an allen gliedern erfroren. Daselbst
waren 200. Soldaten bestelt/welche sie fürter auf ei-
nem andern Wagen gehn Valentz bringen solten.
Als sie nun da ankommen waren/ward der Guy der
erste/inn das vnflätigste ort geworffen/inn ein ort/da
zuvor keiner gesessen hatte/diß ort nennete man Bru-
nain/ wegen deß/ daß es so finster war. Es hatte ein
wenig liechts durch ein enges Gitter / welches bey ei-
nem vnflätigen ort stehet/da jedermann/mit züchten
zu melden/das wasser abschlägt/ vnd dahin sich auch
sonst aller hand vnrath versamlet.

MDLXVII.

Guy de Brès wird in ein Gefängnuß/ genandt/ Brunain geworffen als ein arm schlachtschaf deß Herren Christi.

So viel von dem angriff vnd der hafftung dieser
zweyer guten Männer/wie solches jhre eigene schriff-
ten mitbringen. Jnsonderheit aber dessen von Guy/
welcher an die Brüder von der Gemeind in Valentz
gantz Christlich zu vnterschiedlichen malen geschrie-
ben. Zu dem auch denselben seine den sechszehenden
vnd 17. Aprilis mit einem Franciscaner Mönchen/
vnd andern ansehenlichen Personen von deß bäpst-
lichen Stuls hoheit gehaltener Disputation copiam
vberschickt/ mit dem anhang / daß er täglich deß Bi-
schoffen von Arras gewärtig were/vnnd auch damit
seine Schäflein/deren Seelsorger er der zeit war / se-
hen möchten/wie trewlich/er sie meyne/ vnd mit was
sorgfältigkeit er jre seligkeit suche/schrieb er an sie/wie
folget:

Sorgfältigkeit eines newen kirchendieners.

MEine vielgeliebte Brüder / Alle meine sor-
ge/mein tichten vnnd trachten gehet allein
darauff / wie ich ewre Seligkeit befördern
möge/vnnd daß jhr ja bey der Lehre/welche
ich euch hab bißher vorgetragen/vest vnd steiff haltet.
Dann dieselbige ist allein das warhaffte vnnd selig-
machende wort Gottes: Derwegen sehet auff vnns/
als ein Fürbild der Gedult/vnnd lasset euch/ meine
Schäflein nit schwer oder sawer ankommen/ ewrem
Hirten williglich zufolgen. Dann auch ich durch die
gnad deß Allerhöchsten (dem alle Ehr allein gebürt)
mich bearbeite/ meinem Herrn vnd Heiland / so viel
mir jmmer müglich/nachzufolgen. Sehet nicht auff
die/welche von der Warheit abweichen/ deren dann/
wie ich höre / nit ein geringe anzahl/leyder/ist. Sol-
che Gesellen seyn das steinigte Erdtrich/darauff der
Same deß Göttlichen Worts fället / wie Christus
spricht/Matth. am 13. welche/so bald sich trübsal vnd
verfolgung erhebt vmb deß Worts willen / sich är-
gern/vnd alles fallen lassen. Dise solten billich geden-
cken/daß sie also noch Christum nit gelernet/noch er-
kandt haben / so sie sich anders dessen/was sie geleh-
ret / noch zuerinnern wissen. Es werden sich hin-
fort viel finden/so von jhrem Bauch einen Gott ma-
chen werden/viel werden den Götzen nachhängen/et-
liche werden auch gottloß werden/ vnnd kaum von
Gott zusagen wissen. Denn das gericht Gottes muß
also vber dergleichen verächter/ nach seiner gerechtig-
keit ergehen. Diß muß ich/vielgeliebte brüder/wiewol
mit weynenden Augen beklagen / Achjo/ achjo/ wehe
deß elenden handels/ jr elenden burger von Valentz/

Die Predigt deß H. Evangelij ist die lehr welche das Heil verkündiget denen/ so daran glauben.

Philip. 3.

Beschwerung vnd traurigkeit zu Gott.

Abfal von der warheit in der ersten kirchē zur zeit der Apostel. Darumb ists kein wunder/ daß heutigs tages dergleichen geschicht.

daß ewer täglich so viel von der edlen Warheit so schändlich abtrünnig werden/ vnd gehet noch keinem zu hertzen / Mein Hertz blutet mir im Leibe. Ich sehe es leyder allbereit darzu kommen/darvor ich euch vilmals in meinē predigten treulich gewarnet hab. Dergleichen abfall hat man auch in der ersten kirchen/vnd zum zeiten der Aposteln geschehen. Daher kein wunder ist/ daß solches auch zu vnsern zeiten im schwang gehe / wie auch der Apostel Sanct Petrus durch eingebung deß heiligen Geistes von dergleichen abtrünnigen sagt: Daß es jhnen besser were / sie hetten den Weg der Gerechtigkeit nie erkandt/dann daß sie sich vom heiligen Gebott abkehren. Aber es ist mit solchen Gesellen/wie man im Sprichwort sagt: Der Hund frisset wider / was er gespeyet hat / Vnnd die Saw wältzet sich nach der schwemme wider im Kot.

Prov. 26. Philip. 4. Matth. 11. Ephes. 4.

Darumb/ meine vielgeliebte Brüder / mein ruhm/ vnnd meine ehre / stehet vest inn der Gnaden vnsers Gottes. Stellet euch nit gleich einem Rohr/ welches der Wind hin vnnd her seines gefallens treibet/ sondern vilmehr stehet mannlich auß vnd vnerschrocken die prob deß Herren. Beweiset mit der that/daß jr auff einen vesten grund gebawet habt. Wandelt jr auffrichtig in deß Herren wegen / so wird er sich auch gewißlich zu euch kehren / euch retten/seine vnnd ewre Feinde stürtzen/auch endlich euch mehr ruhe vnd frieden schaffen / weder jhr hiebevor jemals gehabt habt.

Es soll ein hertzliche vnd beständige Liebe seyn zwischen Lehrern vnd Zuhörern.

Dieweil ich dann je vnd allweg euch trewlich gemeynet/vnnd jhr euch auch hinwiderumb in viel wege gegen mich freundtlich verhalten / vnd aber an dem ist/ meines erachtens / daß mich GOtt in die ewige ruhe abfordern wird/ also/ daß jhr ewer gut Hertz an meiner Person hinfort nit mehr werdet erzeigen können: So bitte ich euch flehlich/jhr wollet euch mein Weib vnd kleine Kinder befohlen seyn lassen/vnd denselben ewre trew / hülff vnnd beystand/ vmb meinet willen/ beweisen. Denn sie zwar meiner vmb Christi vnd ewrenthalben beraubet werden. Verstosset sie ja nicht/ wie ich wol dergleichen Exempel mehrmals gesehen vnd erlebt hab. Auch sehe nit einer auff den andern/ was er thun oder nit thun wolle. Bietet der armen Witwen vnd jhren wäysen die Hand in allem/da sie ewer bedörffen werden. Werdet jr aber euch als vndanckbare Leut / meiner Nachkommen nach mir nit annehmen/glaubet das gewiß / der HErr als ein gerechter Richter wird drein sehen/vnd euch solches wider vnter augen stellen.

Gott ist ein richter der wittwē/ vnd Vatter der wäysen.

Nun meine vilgeliebten Kinder im HErren/diß sage ich nit/als wenn ich an ewrer danckbarkeit zweiffelte. Denn ich weiß/vnd habs erfahren/daß jhr auch weiter zur sachen thun werdet/ weder ich euch anmuten dörfte. Dieweil ich euch noch von wichtigen dingen zu schreiben gedencke / wil ich vor dißmal hiemit schliessen. Der gütige Gott wolle euch durch seine gnad je länger je mehr in der erkantdnuß seines worts erhalten vnd stärcken biß ans end/ Amen. In der Gefängnuß vnd auß meinem Loch Brunain genant/den 18. Aprilis/im Jar 1567. Ade meine Schäflein/Ade.

Euch meinen vielgeliebten Brüdern vnd schwestern im Herren / denen von der Gemeind zu Valentz/ wündsche ich Guy de Bres/ewer seelsorger / gnade vnnd Barmhertzigkeit von Gott vnserm Vatter/wie auch gedeyen in aller wissenschafft vnd erkandtnuß vnsers Herrn vnd Seligmachers Jesu Christi.

MDL[illegible]

Di[illegible] tigē [illegible] ler [illegible] magam [illegible] schwache gründe [illegible] religion [illegible] behaubt.

VIelgeliebte brüder vnd schwestern im Herren Jesu Christo/ dieweil mich vil vor vnd nach inn dieser meiner Gefängnuß etliche auß vorwitz/damit sie mich sehen/ andere damit sie mich reden hören / dieweil sie etwa von mir hören sagen/besuchen/ vermercke ich auß jhren reden so viel/ daß sie alle auff die antiquitet/vnd daß die Römische Lehr mehr dann in die 1500. Jahr im schwang gangen / einmütig hafften / Ja sprechen sie/Die Römische Kirch hat je vnd zu allen zeiten/ auch alle vhralte Kirchenlehrer von vndencklichen Jahren her mit so viel vnterschiedenen Völckern also vom Sacrament deß Abendmals gelehret vnd gehalten. Nu hab ich euch meine Antwort vnd solution auff diß alles/ damit jhr also je länger je mehr inn der erkandtnuß der rechtschaffenen Lehr / welche ich euch gelehret habe/erbawet werdet/zuschreiben wollen/ innsonderheit aber vom Nachtmal / dieweil sich hierinnen sonderlich der streit erhebt / auch dieweil der Sathan durch diß Sacrament / welches doch dienet zum frieden/ zanck vnnd blutvergiessen zuerregen pfleget/wie man solches gemeinlich inn den Disputationibus sihet.

Di abendmal ist ein sacrament deß friedes vnd einigkeit.

Summarischer Inhalt was Guy de Bres mit den widersachern gehandelt habe.

Vnnd wil derwegen anfänglich mit guten gründen darthun/daß es mit der eynhelligkeit der alten Lehrer/ darauff vnser Gegentheil so pochet/ nichts sey/sondern daß sie allein dem gemeinen Mann damit ein geplerr vor die Augen machen. Darnach wil ich auch beweisen/ daß sie sich mit den alten Kirchenlehrern/ als die stracks das widerspiel mit vns halten / im geringsten auch nit haben zubehelffen. Vnd wollen also alle stück dieses Sacraments ordentlich nacheinander verhandeln/so vil mir der gütige Gott inn dieser hafftung/bevorab in disem tunckeln ort/gnad verleyhen wird.

Demütige entschuldigung.

Allein diß begehr ich von euch/da es villeicht nit alles so ordentlich gestellet / oder alles so genaw nit zugieng / wie ich zwar wol gern sehe/mir solches zu gut halten. Summa/ ich wil mein bestes thun/so vil mir müglich. Nun damit ich zur sachen greiffe / so schreyen vnsere Widersacher / vnnd sprechen: Die Römische Kirch vnd alle vhralte kirchenlehrer haben je vnd zu allen zeiten einträchtiglich gelehret/ die Consecration deß brots vnd deß weins im Nachtmal / geschehen nach laut jres Canons durch kraft diser wort in jrer Meß: Denn diß ist mein Leib. Daß auch gleichfals der Wein mit consecrirt werde durch krafft diser wort im selben jren Canone: Denn diß ist der Kelch meines Bluts deß newen vnd ewigen Testaments/ein geheimnuß deß Glaubens/ welches für euch vnd für vile vergossen wird werden zur vergebung der Sünden.

Diß seyn jhre eygene wort/damit sie vermeynen/ das brot vnd den wein in den Leib vnd das blut Christi zuverwandeln. Wenn nun eine syllabe (sagen sie) an disen worten fehlete / so köndte die Verwandlung mit nichten geschehen. Nun bitt ich euch vielgeliebte brüder / thut doch die Augen auff / vnnd mercket darauff/wie diß mit den worten Christi vbereinstimmet. Christus spricht: Das ist mein Leib. Item/Diser Kelch ist das newe Testament in meinem Blut/das für euch vergossen wird.

Nun haltet hiebey die wort jhres Canons/ welche sie täglich in der Meß blappern/ so werdet jr vermercken jren vnverschämten stoltz vnd frechheit. In dem sie zu der consecration deß Brots vnnd Weins/ das wörtlein / Denn / auß jrem eigenen Hirn hinein geflickt haben / welchs wörtlein weder bey einigem Evangelisten/noch auch bey Paulo selbst zufinden. Vnd eher stehen sie so vest auf disem wörtlein / daß sie vn[illegible] sagen dörfen/daß one diß wörtlein/Denn/die consecration keine kraft habe/vnnd alsdenn der Leib Christi in der Meß nit sey. Ey der schandlosen possen/daß ein stinckender Madensack / ein Suppenfresser sich

Vnnd daß [illegible] stoltz [illegible] vermessenheit der Romanisten.

Dz wort

winden darff das wort deß Söhns Gottes zu
eln/zu drehen / oder auch denselben abzuthun/o-
nzü zuflicken seines gefallens/ da er doch solches
bey hoher straf verbotten hat. Denn also spricht
Du solt zu meinen Gebotten nichts hinzu thun/
auch darvon thun. Item/ Du solt nichts zu sei-
vorten hinzu thun / daß er dich nicht straffe/vnd
est lügenhafftig erfunden.

So nun jhr wörtlein/Denn/ welchs sie hinan ge-
iret / so kräfftig ist/ daß auch der Leib Christi/da
bst etwa inn der Consecration vbersehen were
en/nit im Sacrament sey/ so möchte man auch
/daß Christus der sachen zu wenig gethan/ inn
daß er dasselb vnter den worten der Eynsatzung
Nachtmals nicht mit hab damals vnterlauffen
/vnnd müste also folgen / daß auch die Jünger
sti/ welche das Nachtmal ohne das wörtlein/
n/ empfangen / nur allein blosse zeichen oder E-
nten/ ohne Christum den Kern empfangen het-
welches denn eine gottslästerung were. So sihet
nun augenscheinlich/ daß vnsere Widersächer
fürnembste stück im Nachtmal / darinnen das
dament vnserer Seligkeit bestehet / nemlich diß:
elches vor euch gegeben wirdt) außgestrichen /
an dessen statt jhr wörtlein/Denn/ hinein gewir-
haben. Nun ist aber keiner so vnverständig/der
cht wisse/daß der Leib Christi/ ob er wol zerschla-
gemartert / vnnd endtlich getödtet ist worden/
gar nichts nutze / es sey denn daß wir mit vestem
awen auf die verheissung GOttes glauben/daß
s geschencket sey / vnnd alles/ was er mit seinem
n erworben vnd zu wegen bracht hat. Darumb
ich/daß es ein grewel für Gottes Angesicht sey/
wort deß Sohns GOttes dermassen handthie-
Nun bezüchtigen sie vns/daß wir das wort Got-
ückelen vnd vmbwülen. Aber die Kinder auf der
en wissens besser. Mercket nun auff die wort/
e sie vber die consecration deß Weins sprechen/
haltet sie gegen die wort Christi/wie hie oben/so
et jhr gleichsam mit händen greiffen / daß sie nit
stracks gegen einander lauffen / sondern auch/
ie wort Christi mit jhren vnterschiedlichen zu se-
cheußlich vnd grewlich verstellet seyn. Sol nun
Mensch / welcher nur stäub vnnd äsche ist/dem
Christi/ in welchem verborgen ligen alle Schä-
Weißheit vnd der erkandtnus Gottes / etwas
en hinan schmieden?

Wenn einer sich vnterstünde/eines sterblichẽ men-
Testament zu ändern / oder demselben etwas
zusetzen/würde derselbe nicht für einen ehrlosen
an/vnd welchem man keinen Glauben zu zustel-
on jederman außgeschryen/ vnnd gehalten wer-
Was sollen wir denn von disen Gesellen sagen/
e sich nit schämen dem Testament/ welchs nicht
Dinten geschrieben / noch mit Wachs/ sondern
em thewren blut deß Sons Gottes vnsers hei-
s bekräfftiget vnd versigelt ist / jres gefallens et-
rewloser weiß hinein zuschieben? Lasset vns nu
sehen / wie sie der sachen vnter sich selbst so eins
. Sie sprechen/ Man habe je vnd zu allen zei-
en dieselbe wort zur Consecration gebrauchet/
e sie noch heutiges tages brauchen. So sagen
er Bapst Innocentius vnd Scotus/die con-
ion geschehe durch das wörtlein / Benedixit,
t/er hats gesegnet. Andere/Lombardus vnnd
us/Comestor haltens dafür/daß die Consecra-
geschehe durch krafft dieser wörter in jrem Canone
Meß: Iube hæc perferri, das ist so viel gesagt:
te/daß diß opffer getragen werde/rc. Vnd diese
wort sprechen sie inn der Meß (wo mir recht ist) nach
den worten/welche sie nennen/sacramentalische. Zu
dem/ man lese die Liturgiam Chrysost. vnd Basilij/
darauß erfindlich/daß der Priester die Consecration
durchs Gebet zu vetrichten vermeynet. So sagt auch
der alte Kirchenlehrer Cyprianus in seiner Predigt
vom Nachtmal bey den worten / welche man der zeit
bey der Consecration zusprechen pflegte/nicht/das ist
mein Leib/sondern das ist mein fleisch.

MDLXVI.

Chrysostomus/Basilius/Cyprianus.

War ist es/vnd nit ohne/daß/ da ein Leib/ auch zu
gleich fleisch ist/vnd hinwiderumb/da fleisch/ auch zu
gleich ein Leib ist.

Der H. Hieronymus vber den Sophoniam (hä-
be ich anders recht behalten) straffet die Priester/ wel-
che durchs Gebet allein vermeynten die Consecration
zu verrichten/vnd spricht: Sie müssen auch ein gott-
selig auffrichtig Leben führen. Weiter spricht auch
S. Gregorius in seinen Dialogis im 36. cap. Man
habe zu der Apostel zeiten mit Gebet deß HErren al-
lein consecrirt / Er sagt nit/durch diese wort: Denn/
diß ist mein Leib/rc.

S. Hieronymus.

S. Gregorius.

Lasset sie nun erst diese pfeiffen in einander stellen/
daß sie vbereinstimmen / alsdann wil ich sie fragen/
woher jhnen diese fantasey komme/ daß sie vermey-
nen/ die Consecration bestehe in diesen fünff worten.
Wenn nun die Consecration in diesen fünff worten
bestünde / wie kommen dann die Evangelisten dar-
zu/daß dieser diese / jener andere vnterschiedene wort
(welche gleichwol so viel Verstandt der wort belan-
get/welche Christus im Brotbrechen gesprochen/ al-
le vberein kommen) brauchet? Denn alle Evange-
listen setzen diese wort: Das ist mein Leib. Ob wol
der Griechische Text also hat: Das ist der mein Leib.
Die wort aber/welche Christus inn darreichung deß
Kelchs gesprochen / werden anders bey dem einen/
als bey den andern Evangelisten gefunden. Denn
der eine spricht: Diß ist mein Blut deß newen Te-
staments. Der ander / Dieser Kelch ist das newe
Testament in meinem Blut. Ja es spricht der Ev-
angelist Marcus außdrücklich / Christus hab diese
wort gesprochen erst nach dem sie getruncken hatten.
Durch welcher worte krafft ist nun der Wein verän-
dert worden inn das Blut Christi/so doch vor spre-
chung dieser wort/ Wein ist vnd bleibt Wein? Diß
frage ich / mit welchen worten der Kelch doch conse-
crirt sey worden?

Matt. 26.
Luc. 22.
Marc. 14.

Der Erasmus Roterodamus zucket inn seinen
Annotationibus vber diese wort / vielleicht / daß er
auch den Braten gerochen hat / davon er nicht wol
darff nachsagen. Auß diesem allem ist jedermännig-
lich offenbar / daß die Römische Kirch jhres ruhms
der eynhelligkeit/nemblich/daß man je vnnd zu allen
zeiten / also wie sie heutiges tags von deß HERren
Nachtmal gelehret/ gar keinen grund oder stutz habe.
Vnd so viel von diesem stück.

Erasmus hat mehr von der Warheit verstandẽ/ als er hat schreiben wöllen.

Nun last vnns auch weiter anhören/was die al-
ten jhre berühmbten Kirchenlehrer von der Trans-
substantiation/gelehret haben/davon sie so vil wercks
machen/darauff sie auch so vest halten / also/ daß sie
einen Christen / wenn er gleich inn allen stücken sich
dem Wort Gottes vnd seinem befehl gemäß hielte/
vnd aber allein diesen punct nicht glaubte / als einen
Ketzer zum Fewer verdammen. Jhre dieser zeit
Scribenten geben vor / die Transsubstantiation
habe jhren grund in Gottes wort. Dargegen stelle
ich jhnen vor jhre eygene Doctores der Schrifft/
damit sie ja sehen/wie sie an einem seyl ziehen. Nicht
sage ich / wie sie mit dem Wort Gottes vbereinkom-

Transsubstantiatiõ.

Das IX. Buch.

Wie alt die transsubstantiation sey / vñ wer sie auff die ban bracht habe.

men/sondern wie sie mit jhren selbst berühmbten vorfahren vnd Kirchenlehrern der sachen so eins seyen. Vnnd erstlich spricht vnter andern jhr hochgelehrter Doctor/der Scotus in seiner eylfften Schlußreden deß vierdten Buchs/inn der dritten Fragen/welcher doch selbst öffentlich bekennet / daß der Artickel von der Transsubstantiation/ kein Artickel weder deß Apostolischen/noch Nicenischen / noch auch deß Athanasij Glaubens seye/ sondern daß es erst newlich im Jahr 1515. zur zeit deß Bapsts Innocentij/deß dritten/ auff dem Concilio zu Lateran sey versehen/wie man solches findet inn den Decretis von der hohen Trinitet vnd Catholischen Glauben im Capitel/anfahend: Vestiglich. Allda/sag ich/ spricht der Scotus: Man solle vnd müsse billich diese meynung von der Transsubstantiation annehmen vnnd glauben/ allein darumb/dieweil man von den Sacramenten glauben müsse nach dem beschluß der Römischen kirchen. Nun halte vnd glaube aber dieselbe / daß das Brodt in den Leib / vnd der Wein ins Blut Christi verwandelt werde. Derwegen schleußt dieser schöne Doctor/ daß man derhalben muß glauben / was die Römische Kirche decidirt / vnnd dasselbe/ vnangesehen/daß er selbst bekennet/daß die Lehr von der transsubstantiation kein Artickel deß Glaubens sey / als wenn der Glaub nit viel mehr auß Gottes wort / wie Paulus bezeugt/weder auß Menschenbrunnen komme. Solche jhre grobe Lumpen noch baß herfür zu rücken / muß ich noch sagen von einem andern jhrer Gesellen/Gabriel Biel genandt/ Dieser sagt/ Es ist wol zu mercken / Ob wol mit der heiligen Schrifft klärlich erwiesen ist/daß der Leib Christi wahrhafftig sey vnter der gestalt deß Brodts / vnnd daselbst von den Glaubigen genossen werde/vnd man doch gleichwol in der gantzen Bibel nicht finde/wie vnd welcher gestalt solches zu gehe / ob nemlich das geschehe durch veränderung der Creaturen / oder aber / Ob der Leib Christi da anfahe zu werden / also/ daß doch Brodt Brodt bleibe/beyde in seiner gestalt vnd wesen: Daß man dennoch in allwege von den Sacramenten mit der Römischen Kirchen glauben vnd halten müsse/ wie solches außweisen jhre Schrifften von den Ketzern/im Capitel/anfahend/Ab zuschaffen/ꝛc. Nun hat aber dieselbe Römische kirch beschlossen/ daß das Brot verwandelt werde in den Leib Christi/vnnd der Wein in sein Blut. Ergo,&c.

Scotus zeucht die menschensatzūg vor dem wort Gottes.

Gabriel Biel vber dem Canone der meß in der 40. Lection.

D. Cameracensis helt die Römische kirche höher / denn die warheit/ vnd solchs wider sein gewissen.

Weiter lieset man auch von einem andern/genant Cameracensis/welcher/ da er vber diesen punct discurrirt / vnter andern also spricht: Es were zwar der Warheit ehnlicher zu saaen/ Daß im Nachtmal deß HErren wahrhafftig Brot vnd Wein bleibet/ vnnd nicht allein blosse zufälle oder accidentia deß Brodts vnnd Weins / wenn die Römische Kirche nicht hette das wiederspiel determinirt vnd beschlossen.

Die transsubstantiation ist võ bapst Innocentio III. ertichtet/ vnd in die Kirch Gottes ein geschoben worden.

Lieber/ sehet doch / mit was geschwinden gründen vnd Allegaten diese Römische Doctores gestaffiert seyen. GOtt sey gelobt/daß sie selbst bekennen müssen / daß diß eine newe Tradition deß Bapsts Innocentij deß dritten seye / welche die Orientalischen Kirchen (von denen dann das Liecht der Warheit auff vnns kommen ist) niemals haben annemmen wollen.

List vñ betrugbapsts Eugenij/ welcher dē

Vnd daß dem also/scheinet gnugsam auß der listigen practicken deß Bapsts Eugenij deß vierten/welcher auff dem Concilio zu Florentz/so man damals hatte angestelt/die Griechische vnd Lateinische Kirch jres vntereinander habenden streits halben/ vom H. Geist zuvergleichen/ als sie nun beyderseits gesetzt vñ vereiniget waren/ sein eusserstes versuchte / vnd wolte den Griechen den Artickel von der Transsubstantiation/ von verwandlung deß brots vñ deß weins in den Leib vnnd blut Christi mit gewalt auffdringen/ welchen der Bapst Innocētius vnlangst zuvor geschmidet/ vnnd den Artickeln deß Christlichen Glaubens vor den dreyzehenden hinan geflickt hatte: Do hat er sie weder mit beweißgründen / noch schrifften dahin jemals bereden können / daß sie es hetten angenommen/so gar däuchte sie es ein vngehewer/der Apostolischen vnd aller Altvätter Lehre/ ja auch der vernunfft selbst zumal widerwärtig vnd vngereymt ding seyn. Als nun die Griechische vnnd Lateinische Kirch vber dem Artickel vom H. Geist beiderseits verglichen vnd zu frieden waren / hatten sie ein Aug darauff/daß nit etwan in jrem vertrags abschied / hinderlistiger weise dieser Artickel von der Transsubstantiation auch mit hinein schlupffte/wie solchs bezeugt die Bull deß Bapsts Eugenij/ anfahend: Exultent cæli, & lætetur terra. Das ist/ Jr Himmel frolocket/vnd das Erdreich jauchtze/ꝛc. So sihet man nun wol / daß weder die Griechische / noch auch alle Orientalische Kirchen/dise newe lehr annemen haben wollen. Welches sie ohne zweiffel nit gethan hetten / wann sie inn Gottes wort oder auch der Vätter schrifften einigen grund gehabt hette.

MDLX[illegible] griechische kirchen [illegible] Transsubstantiation gern [illegible] auf [illegible] wollen.

Fürsichtigkeit vñ [illegible] hafftigkeit der kirchen in Griechenland.

Nun habt acht / dieser Bapst verdammet nicht stracks die Griechen/ als Ketzer/ darumb daß sie diesen Artickel von der Transsubstantiation/nit haben approbiren wollen / sondern er vereyniget sich mit jhnen/vnnd läßt es darbey bleiben/ja er singt noch auß jhrer beyder vereynigung gefasster frewden: Jr Himmel frolocket/vnd das Erdreich jauchtze/ ꝛc. Vnd aber heutiges tages helt man die/ welche diesen Punct nit billichen/ärger als Hunde / vnnd verdammet sie stracks zum Fewer vnd Schwerdt. So vertheidiget man auch diß/vnangesehē aller billigkeit/ mit gewalt vnd tyranney. Hierauß könnet jr leichtlich/meine lieben brüder/abnemen/ daß es mit der Römischen kirchen vnd jrer Lehr nichts sey. Lasset sie frey pochen mit diesen worten: Die alte Religion/die Catholische/ Römische Kirch / so wirdt sie doch deßhalben nit ein tag älter seyn. Dieweil wir dann mit jnen nit glaubē wollen noch können/ daß das brot in den Leib Christi vñ der wein ins blut wesentlich verwādelt werde/also daß das brot nach der Consecration nit mehr brodt/ noch auch der wein/wein bleibe / schreyē sie vns zwar auß vor ketzer. Aber vrtheilet jhr/vielgeliebten brüder/ welcher von vns beyden bey der alten Lehr inn diesem puncten halte vnd stehe. Sie imaginirn vñ bilden jnen wol ein in jrem hirrn/daß wenn die fünf wort gesprochen/brot nit mehr brot/vnd wein nit mehr wein sey. Aber ich wil das widerspiel beweisen beyde auß dē wort Gottes / vnnd auß den schrifften der Altvätter.

Hierauß offenbar/ [illegible] die Römische Kirch die nit von stund an verfolget hat/ die jre lehr nit hat [illegible] annemen wollē.

Mittel wie man [illegible] nen vñ [illegible] teilen soll welchs die alte oder newe [illegible] sey.

Vnd erstlich weiß ein jeder wol/daß die Evangelisten sprechen: Christus nam das brot/brachs vnnd gabs seinen Jüngern. So nennets auch der Apostel Paulus an fünff vnterschiedenen orten/brot. Das brodt/ das wir brechen/spricht er / 1. Cor. 10. ist es nit die gemeinschafft deß Leibs Christi? Item/ So seyn wir viel ein Leib/dieweil wir alle eines Brots theilhafftig seyn. Item/ 1. Cor. 11. So offt jhr nun von diesem Brot esset/solt jhr deß HErrn todt verkündigen/biß daß er kompt. Vnd noch an einem andern ort: Wer nun von diesem Brot vnwirdig isset/vnd vom Kelch deß Herren trincket/der ist schuldig am Leib vnd blut deß Herren.

Matt. 26. Marc. 14. Luc. 22.

Endlich noch an einem andern ort: Der Mensch prüfe aber sich selbst / vnnd also esse er von diesem

Brot/

vnd trincke von diesem Kelch. Item/in der
el Geschichte: Die Jünger blieben beständig
Apostein Lehre/vnd in der gemeinschafft/vnnd
rotbrechen/vnd im Gebet. Noch an einem an-
re: Auff einen Sabbath aber/da die Jünger
nmen kamen/das Brot zu brechen/rc. Was
en nun diese beyde Aposteln mit dem wörtlein/
? Gewißlich die Schrifft redet nicht also auß-
ich vns zu äffen. So muß denn notwendig sol-
daß es natürlich brot gewesen sey. Zu dem/so
uch die wort an sich so klar/so vest vñ vnwider-
lich/daß wenn auch der Apostel Paulus selbst/
Engel auß dem Himel/ vns eins andern vber-
wolte/derselb verflucht seyn/vnd nichts bey vns
müste. Gleichwol dieses alles vnangesehen/
n vnsere widersacher dennoch so vnverschämbt
prechen/ Der Leib deß Herren werde an den ob-
ogenen orten darumb Brodt genennet/dieweil
rot vor der Consecration natürlich brot sey/vnd
nb sprechen sie/ behalt es den namẽ deß Brots/
vie Adam / als er nun schon Fleisch war/ ward
h Erde genennet / wie solches zusehen auß dem
uch: Du bist Erd/vnd wirst widerumb zur Er-
werden / da er doch inn warheit keine Erde/ son-
natürlich Fleisch war. In gleichem sprechen sie
Die Eva/dieweil sie von Adams Fleisch vnnd
genommen war / sagt die Schrifft/daß sie sey
sen Fleisch von Adams Fleisch / vnd Bein von
n Beinen. Zu dem/sagen sie/wird die Rute Aa-
welche zur Schlangen worden war/ein Rut ge-
et/ob sie wol zur Schlangen verändert gewesen
lber diese gleichnussen halten nit den stich. Vr-
warumb? Wir hören/ daß die H. schrifft sagt/
sey genommen von den Beinen vnd von dem
h Adams. Belangend sonst die rute Aarons/
e die Schrift sagt/ daß zur Schlangen sey wor-
wolten wir gern von jhnen wissen/wo doch in der
t an einigem ort stehe/daß das brot sey zum Leib
sti worden/oder in den leib/ vnd der wein in das
Christi verwandelt. Ob dann auch wol die
rifft den Adam erd nennet/ so sahe man doch ei-
ich / daß er natürlich Fleisch war/ also auch mit
So sahe man auch/daß die Rute Aarons kei-
te mehr/sondern in warheit eine Schlang war/
e denn auch alsbald darauff zur Ruten ist wor-
Was wollen sie aber nun mit diesen jhren ange-
nen Gleichnussen / oder was können sie damit
ssen? Nachdem sie nun vom Brot gesagt/ so se-
e auch hinzu eine geschwinde Gleichnus von ei-
äschen vnd wein. Wie? sprechen sie/Wenn jhr
ine Fläsche mit wein zuverwahren gebt/vnd der
würde drinnen sawer vnd zu Essig? Wenn ich
nu die fläsch/vnd was darinnen/wider gebe/kön-
nicht wol sagen/Da habt jr ewern Wein/da es
kein Wein mehr/sondern essig were? Eben also
schs auch/sprechen sie/mit dem Sacrament deß
htmals / allda der Leib Christi mit seinem ersten
gen dessen / was er vor der Consecration war/
ich/ Brodt genennet wird. Aber diese vnd der-
hen lose Lumpen zu wiederlegen/ darff man kei-
weytern mühe/dann den Geschmack. Doch ver-
nen etliche vnter jhnen diesen Knotten also auff-
sen/ daß sie sagen: Der Apostel Paulus rede an
obgedachten orten nicht von natürlichem Brot/
ern vom Leib Christi / wie dann auch Christus
seinen Leib Brot nennet/ da er bey dem Johan-
gt: Ich bin das lebendige Brot/rc. Sehet/das
/ruffen sie/Daß der Apostel Paulus sagt: Wel-
von diesem Brodt essen wirdt/ rc. Damit an-
zuzeigen/daß er rede von einem vbernatürlichen brot.
Aber diese Sophisterey bestehet auch wie Butter an
der Sonnen. S. Paulus sagt also: Das Brot/das
wir brechen / ist es nicht die gemeinschafft deß Leibes
Christi? Nun kan man je diß wörtlein/zerbrechen/
nicht auff den Leib Christi deuten/ dieweil an einem
andern ort stehet: Jhr solt seiner Bein keines zer-
brechen.

MDLXVII.

1. Cor. 10.

Exod. 12.
Joh. 19.

Hierauff begegnen sie vnns widerumb mit diesem
eynwurff: Man zerbricht/ sagen sie / allein die Acci-
denten/oder die vmbstände vnd zufälle deß brots/vnd
aber nit den Leib. Nun wolan/ nachdem sie denn jh-
rer sachen so gewiß seyn/ vnd dabey je stehen vnd hal-
ten wolten/ daß / wenn sie ober die Hostien gehauchet
haben/das brot kein brot/vñ der wein kein wein mehr
sey. So frag ich sie/ wie es denn komme/daß jre Ho-
stien offtermals in jren büchslein vermoosen vnd zu
scheittern gehen. Fürwar die accidenten one substantz
werden an sich selbst nimmermehr zu scheittern ge-
hen/ oder auch sich verändern. Wenn nun sich in jh-
ren Hostien Würmlein finden/auß welcher substantz
kommen die her? Denn sie je eine substantz vnd selbst-
ständig wesen seyn. Nun müsten sie sich je schämen/
wenn sie sagen wolten / die substantz deß Leibes Chri-
sti mache oder bringe sie herfür. Sagen sie dann
auch / sie kommen von den accidenten / schlügen sie
sich selber auffs Maul. Nun wolte ich/daß sie mir
sagten / von welcher substantz die Würmlein denn
her kommen. Das ist/sprechen sie/ein wunderwerck
Gottes / da der Leib Christi verschwindet/vnnd als-
denn brott widerumb natürlich brot werde. Wer
hat jnen aber diß wunderwerck/ welches jhrem sagen
nach/ inn einem augenblick also zugehet/ offenbaret?
Summa/diß frag ich sie/ Wenn die Ratten/Mäu-
se/ Spinnen/vnd dergleichen vngezieffer (wie sie da-
von in jrer Meß selbst eine warnung setzen) jhre Ho-
stien zernagen / zernagen sie denn den Leib Christi?
Christus saget/ Wer mein fleisch isset/vnd mein blut
trincket/der hat das ewige Leben. Wo nun das Vn-
ziefer seinen Leib naget / so muß folgen / daß die auch
selig werden. Darauff kommen sie vns widerumb/
vnd sagen: Sie nagen die accidentẽ/nemlich die län-
ge/die dicke/die breite/ vnd weisse gestalt der Hostien/
doch ohne substantz. Darauff sag ich widerumb:
Man sihet aber/ daß das Vnziefer davon seine nah-
rung hat. Zu dem/ wenn das vbrige von den vnbe-
schädigten Hostien etwan zu aschen verbrandt wird/
ist denn auch die asche/welche ein selbständig ding ist/
das ist/ ein ding / so man greiffen vnnd fühlen kan/
asche vom Leib Christi/oder aber asche von blossen ac-
cidenten? Daher sihet man wol dieser Gesellen zu
mal groben vnverstand. Ist nun jemand/ welcher
den grund dieser jrer schönen Lehren noch gründlicher
zuerforschen begehret/ der geb einem vnter diesen sub-
tilen Alchimisten ein vierteil weins oder zwey zu con-
secriren/so wird er sehen/ daß der wein nach der conse-
cration nicht mehr wein bleibe / sondern alsbald inn
das blut Christi verwandelt werde. Laßt vnns aber
nu denselben meßpriester desselben consecrirtẽ weins
ein vierteil trincken / so wird man alsdenn wol sehen/
ob er jhn nicht truncken mache. Nun frage ich sie a-
ber: Ob auch jemals einer von blossen accidenten
ohne jhre substantz sey truncken worden? Zwar nein.
Oder / hat sich auch jemals einer truncken getrunckẽ
im blut? so muß denn vnwidersprechlich folgen/daß
der Wein auch nach der Consecration natürlicher
Wein bleibe / dieweil er truncken machen kan: Die
vnverschämbte grobheit vnsers gegentheils zwinget
mich gleichsam/daß ichs so rund herauß sagen muß/

Wo die vermoderung vnd würm der consecrirten hostien herkomen.

Johan. 6.

Ob der consecrirte wein truncke mache.

vnnd haben mir gleichwol auff diese meine allegata nie nichts beständigs antworten können/ ohn allein/ daß sie es jeder zeit (welches dann keine grosse kunst ist) mit lachen außrichten wollen. Wann ich jhnen hab vorgehalten/wie der Victorius bischoff zu Rom mit einer Hostien/wie inn gleichem Keyser Heinrich auff ebenmässige weiß vergeben sey worden/ wissen sie weniger als nichts darauff zu repliciren.

Victorius Bapst/vñ keiser Heinrich seyn vergeben durch eine vergiffte Hostien.

Last vnns nun wider das warhaffte vnnd lautere Wort Gottes vor die Handt nemmen / welches da saget: Es sey brodt/vnd nennet das/ welchs im kelch war/ein Gewächs deß Weinstocks/ deme wir ja billicher/als jrem sophistischen thörichten grübeln glauben vnd beyfallen sollen. Vber das/so haltens auch mit vnns die vhralte Vätter/ welche geglaubet/daß das brot vnd der wein natürlich wahres brodt vnnd wein bleibe inn seinem wesen vnverändert. Daher denn alle Christgläubige hertzen schliessen können/dz sich die Römische Kirch jhres bißher fälschlich angemaßten alten herkommens/eben darumb/ dieweil sie eine newe / vnd den Vättern vnbekante Lehr führen/ mit nichten zubehelffen/oder zu rühmen habe. Daß nun dem also sey/wollen wir etliche Exempel der sachen zu gutem hernach mit vnterlauffen lassen. Vnd erstlich/ so spricht der alte weit berühmbte Kirchenlehrer Irenæus Bischoff von Lyon/welcher vnlangst nach der Aposteln zeit gelebt/im vierdten Buch/ welches er gegen die Ketzer der zeit geschrieben/im 34. Capitel. Das Brot/damit man dancksaget/ ob es wol jrrdisch ist/so ist es doch alsdann/ wenn es GOtt zu diesem werck sonderlich verordnet/nicht mehr schlecht vnd gemein Brot/ sondern ein Brot der Dancksagung / welches zwey ding inn sich begreifft/nemblich/ ein jrrdisch vnd himlisch Brot. Nun mercket/daß er sagt/wenn das Brot durch GOttes beruff zu diesem werck sonderlich angeordnet ist / das ist/ seinen Leib zubedeuten / alsdenn sey es nicht mehr gemein Brot/sondern ein heilig/vnnd darbey man Gott loben vnd dancken soll. Wir sagen auch nicht/daß das Brot im Nachtmal / schlecht oder gemein brodt sey/ sondern wir haltens mit dem Apostel Paulo vor brot deß HErren/vor heilig brot / vnd darbey man Gott loben vnd dancken soll.

Die Römische kirche behilfft sich fälschlich mit dẽ Titel vnd schein deß alten herkommens.

Irenæus Bischoff zu Lyon.

1. Cor. 10.

Vnd sagt dieser Irenæus noch an einem andern ort: Daß vnsere Leibe/wenn sie das Brot der dancksagung empfahen / vnsterblich seyen/inn dem sie sich dabey trösten der aufferstehung. Mit welchen worten er so viel sagen wil/daß wir das brot nach der ordnũg Gottes nit mehr schlecht brot: also auch vnsere Leibe nit mehr sterblich seyen/sondern vnsterblich vnd himlisch werden. Wiewol nun dise deß Irenæi wort hell vnd klar gnug seyn/ so vermeinen dennoch vnsere widerwertigẽ jren traum von der Transsubstantiation/ auß dem/da er sagt: Das jrrdische Brot sey worden ein brot der dancksagung/ zuerzwacken vnd zu vnterstützen. Aber es geben sich diese Doctores damit bloß/ vnd bekennen/daß sie deß Irenæi meynung niemals verstanden haben/auch noch nicht verstehen / welcher damals von jhrer Transsubstantiation nicht hat zu sagen gewußt/viel weniger zu sagen vorgehabt. Allein sagt er/ wie denn seine wort lauten/von einer veränderung vnserer Leiber / welche eben gleicher gestalt zugehe/wie die veränderung deß brots. Nun ist aber keiner so thöricht / der da sagen wolte / vnsere Leibe würden verändert/also/ daß wir ein ander wesen annehmen / dann wir zuvor waren. Aber diß ist nicht ohne/daß wol die eigenschafften an den Leiben sich etwas verändern. Eben diese meinung hats auch mit dem brot. Es bleibt jrrdisch natürlich brot/welches es auch zuvor war. Aber es hat nun ein andern namen/ ampt vnnd ansehen/ nemlich/ es ist nun ein brodt der dancksagung/welchs es zuvor nit war.

Last vnns nun auch anhören/ was der alte Scribent Origenes / auch nit der geringsten einer / so viel diesen punct betreffen thut/schreibe: Dieser sagt inn seinen Annotationibus vber den Evangelisten Matthæum/im 15. capitel: Wo das alles/was zum munde hinein gehet/in den bauch kompt/vnnd widerumb wirdt durch den heimlichen durchgang außgeworffen: So muß auch die speiß/welche durch das Wort Gottes/ vnnd durch das Gebet geheiliget ist/so ferrn sie derselben materien ist/ wie alle andere Bauchspeise/welche inn den bauch kompt/gleichsfals durch den natürlichen durchgang außgefeget werden. Aber auß krafft deß Gebets/wird sie dienlich zur stärckung vnd nahrung deß Glaubens / vnnd machet also/daß der verstand desto wackerer sey / vnd betrachte desto fleissiger das/was jm frommen bringen mag. Vnd wircket gleichwol nit das brodt / sondern das wort beym brot solchs bey dem/der es würdiglich nutzet.

Origenes.

So sehen wir nun hie/daß er alle krafft vnnd wirckung dem wort allein/vnd nit der materien deß brots zu schreibet. Vnnd damit man ja wisse/daß er am selben ort von keiner leiblichen Speise/ sondern vom Sacrament deß Nachtmals rede / thut er hinzu: Diß sey gesagt von dem geistlichen vnsichtbarn Leibe. Allhie muß man diß wol mercken/ Er saget nit: Die accidenten kommen inn den Bauch/werden daselbst verzehret/ vnnd nachmals durch den natürlichen ort außgefeget. Auch sagt er nit: Daß der Leib Christi an dem ort werde außgeworffen/sondern diß sagt er/ Die speise/ so fern sie von solcher materien ist / welche in den bauch pflegt zukommen/werde durch den mehr genanten heimlichen durchgang außgefeget. So ist nun offenbar/vnd ausser allem zweiffel/daß die Materi vnd das wesen deß brots bleiben. Nun kompt vnser gegentheil/vnnd sagt/ Es könne dem Origeni wol gefehlet haben/wie in andern dingen mehr. Aber was ist diß anders/denn eine weitgesuchte/ faule/ nichtige außflucht?

Wenn die Bäpstler mit der alten Kirchenlehrer schrifften vberzeugt werden/ so sprechẽ sie: Es könne wol geschehen daß sie geirret haben.

Es haben doch Epiphanius/ Hieronymus / vnd andere mehr/seine jrrthumen/auch die geringste aufs genaweste zusammen gelesen/vnd auß seinen schrifften gezogen/ darunter doch im wenigsten nicht zu finden/daß er in diesem punct vom Nachtmal einige irrige / oder der allgemeinen Vätter schrifften widerwertige meynung gehabt habe/ daß also nit vnbillich zu vermuthen/da sie auch dißfalls mit bestand an jn hetten kommen können/daß sie seiner gewißlich mehr nicht / als inn andern dingen wurden verschonet haben.

Epiphan. Hierony.

Wir wollen fortschreiten/vnd auch anhören/was Theodoretus inn seinem ersten Dialogo oder Gesprächschriften/deren Titel ist: Vnveränderlich/auff dem 8. blat von diesem puncten schreibe. In dieser Gesprächschrifft setzet er zween / welche mit einander reden/deren einer ist ein ketzer/vñ der ander ein Christ/ vnnd sagt der Christ also: Der HErr Jesus Christus selbst hat die Namen der zeichen verändert/vnd seinem Leibe gegeben den Namen deß zeichens / hinwiderumb dem zeichen den Namen seines Leibs/also wie er sich selbst einen Weinstock nennet: so nennet er kurtz darauff widerumb das zeichen Blut. Ich möchte gern die vrsach wissen/spricht der Ketzer/warumb er also die Namen verändere oder versetze. Darauff antwortet jm der Christ: Den zweck dahin Christus gesehen/ verstehen die allein/ denen diß Geheimnuß offenbaret ist. Dann Christus damit so viel

Theodoretus in seinem 2. gespräch.

hat zu

zu verstehen geben wollen/daß die gläubigen/wel- dieses hohen geheimnuß theylhafftig werden / nit ften solten an den natürlichen sichtbaren Creatu- / sondern daß sie bey versetzung der namen sich er- wingen solten zu glauben die verenderung/ welche gnaden geschehen vnd verrichtet werden solle. nn auch eben dieser Christus/welcher seinen wah- Leib Weitzen vnd Brodt nennet / der nennet sich h einen Weinstock. Eben derselbe Christus hat h die zeichen so hoch gewürdiget / daß er sie genen- hat seinen Leib vnd sein Blut / nicht zwar daß sie substantz verendert hetten / sondern dieweil er sei- gnad den Creaturen hat angehenckt. Weiter er auch am selben ort: Die verborgene zeichen ieren jhre natur nach der consecration nicht. nn sie behalten jhre substantz / wesen / gestalt vnd n/ also/ daß man sie kan greiffen vnd fühlen / wie or. Schawet / nun saget er nicht im ersten oban- gezogenen spruch/daß Brod vnd Wein in ein ander stantz verwandelt werde/sondern daß Brodt vnd ein allein einen andern namen bekommen. Denn Brodt wird genennet der Leib / vnd der Wein Blut Jesu Christi/welche namen sie zuvor nicht ten. Zu dem sagt er/das Brod verliere sein wesen natur nicht/sondern daß die gnade dazu komme. s welchem dann mehr als gnugsam offenbar/daß brodt im Nachtmal brod/vnd der Wein Wein nd bleibt. Dieser hochtrefliche Lehrer Theodore- ist gewesen ein Bischoff von Cyro / ein weitbe- rühbter vnd heyliger Mann / vnd hat gelebt zur zeit Cyrilli / ist auch auff dem Chalcedonischen vnd Concilio zu Epheso gewesen. Auch ist das buch/ chs er von dieser materien hat beschrieben / nach- s zu Rom in druck außgangen.

Damit jhr aber dieser sachen noch gründlichern völligern bericht haben möget/ so höret nun auch der Lehrer Chrysostomus von diesem punct ge- en / vnd in schrifften hinderlassen hab / in dem eiben/welches er an den Keyser den Mönchen ge- n/da lieset man also: Vor der consecration nen- wir das brod/brod. Aber so bald der segen Gottes brod geheyliget hat durch den mund deß Prie- / dann ist es gefreyet von dem namen brod / vnd haben zu dieser hohen ehren/daß mans dañ nen- den Leib deß Herren/ ob wol die natur vnd wesen brods bleibet. Allhie mercket/daß das wesen vnd natur deß brods nach der consecration vnveren- bleibe. Auch spricht der H. Chrysost. weiter: Als istus diß geheimnuß einsetzete/ reichete er Wein. gleichen auch nach seiner aufferstehung hat er an ledigen tisch gaben außgetheylet. Er hat außge- let/spricht er/von dem gewechs deß Weinstocks: her Wein vnd kein Wasser fortzubringen pflegt. Gleichsfalls sagt auch der alte Lehrer Cyrillus in n Annotationibus vber den Evangelisten Jo- nem im vierdten Capittel seines 14. Buchs: istus reichete seinen Jüngern stücklein oder biß- brods / vnd sprach: Nehmet/ esset / das ist mein Nun spricht er: Daß der Herr seinen Jüngern lein brods gereichet hab. Er sagt aber nit: Daß stücklein brods der Leib Christi gewesen seyn.

Hierzu dienet auch der spruch deß H. Cypriani/ in seinem buch an den Magnium also spricht: Herr nennet das brod/welches von vielen körn- zusammen geknetten ist/ seinen Leib / vnd den in / welcher von vielen beerlein heraußer gedrü- in einander fleußt / sein Blut. Mercket allhie/ er sagt: Daß das brod von vielen körnlein zu be- t ist/deß Herren Leib genennet werde. Nun sagt er aber nicht: Daß das brod der Leib Christi warhaf- tig in seinem wesen sey/ sondern allein/daß er also ge- nennet werde. Vnd an einem andern ort in seiner predigt von deß Herren Nachtmal: Das geheyligte brod/spricht er/ gehet durch den befleckten mund / Er spricht nicht/ Das verwandelte brod/auch nicht/das welches zuvor brod war / auch nicht / die accidenten ohne substantz/ sondern schlecht das geheyligte brodt. Diß widerholet er noch deutlicher in seiner Predigt von den bußfertigen sündern / da er spricht: Der tranck/ welchen das Blut deß Herren geheyliget/ ist auß dem vnreinen ingeweyde heraußer geflossen / Meynend damit ein weibsperson/ welche sich stracks nach entpfangenem Sacrament hatte vbergeben. Sehet/hie spricht er außdrücklich: Der tranck/ wel- chen das Blut geheyliget hatte/ vnd aber nit schlecht das Blut.

Diesem stimmet auch zu der spruch deß H. Hila- rij / welcher in seiner 2. distinction vnter andern also spricht: Der Leib Christi / welchen man vom Altar nimbt/ist ein figur vnd schatten/so viel belangen thut das Brod vñ den Wein/welche man mit den natür- lichen augen anschawet: die Warheit selbst aber oder das bezeichnete/so fern man im hertzen in warheit den Leib Christi mit dem Glauben ergreiffet. Mercket/er sagt hie nicht/Wenn man außwendig anschawet die accidenten/sondern das Brodt vnd den Wein.

S. Hila- rius Bi- schoff zu Poitiers.

Dasselb bestetiget noch weiter S. Augustinus in seinen Annotationib. vber den Evangelisten Johan- nem / in seiner 26. Homilia oder Predigt: Tritt ge- trost hertzu/spricht er/es ist brod vnd kein gifft. Vnd in seiner Kinderlehr sagt er: Zwar das jhr habt / ist brod. So ist der Kelch auch anders nicht / dann das jhr mit ewern augen sehet. Allein ewer Glaub bedarff guter lehr vnd vnterrichtung / das brod ist der Leib Christi/ vnd der kelch sein Blut. Kurtz darnach setzt er noch hinzu: Christus ist mit seinem Leib hinauff gefahren in Himmel / vnd sitzet daselbst zur rechten GOttes. Wie ist dann das brod sein Leib/ vnd der kelch oder der Wein im kelch sein Blut? Meine ge- liebten/diese dinge heissen ein Sacrament/ darumb/ dieweil in den Sacramenten zwey dinge seyn / deren das ein gesehen / vnd das ander verstanden vnd ge- glaubt werden muß.

S. Augu- stinus.

Sehet/ hie sagt er widerumb deutlich vom Sacra- ment / daß da brod vnd im kelch natürlicher wahrer Wein sey / vnd keine accidenten ausserhalb der sub- stantz. Bald darauff sagt er: Es sey ein geheimnuß. Denn eins sehe man da / vnd das ander müsse man mit dem verstand vnd dem Glauben ergreiffen. Das nun / welches man im Sacrament deß Nachtmals mit den eusserlichen augen sihet/ ist Brod vñ Wein/ vnd aber das/ welchs man mit dem Glauben fassen muß/ist der Leib vnd das Blut Jesu Christi.

Hierzu dienet auch / was Gelasius der Bischoff von Rom in seinem sendbrieff wider den Eutychen vnd Nestorium vnter andern geschrieben: Die sacra- ment deß leibs vñ bluts Jesu Christi/so wir entpfan- gen/seyn himlische ding/daher wir dañ auch dadurch der himlischen natur vnd eygenschafft theylhafftig werden / vnd bleibt doch gleichwol das brod natür- lich brod/ vnd der Wein natürlicher wein/ wie dann auch der abdruck vnnd die gleichnuß deß Leibs vnd Bluts Jesu Christi in dieser geistlichen handlung mit den augen deß Glaubens in der warheit werden anschawet vñ betrachtet. Dieser Bischoff von Rom saget rund / die substantz vnd das wesen deß Brods vñ deß Weins bleiben vnverendert im Sacrament/ ob es wol eine geistliche himlische handlung sey/

Gelasius.

2. Pet. 1. 4.

vnd setzt noch diß hinzu: Daß die gleichheit vnd der abdruck deß Leibs Christi nichts desto weniger in dieser handlung im Geist betrachtet vnd angeschawet werde. Dieser meynung ist auch dieser alte Kirchenlehrer Gelasius/ welcher sein Argument wider den Eutychen auß diesem ort von der vereynigung vnd gemeinschafft deß Brods im Nachtmal mit dem Leibe Christi gründet/ wie solches erscheinet auß seinen worten/ da er spricht: Das natürliche wesen deß Brods vnd Weins verendert sich eben so wenig/ als wenig die vereynigung der beyder naturen in Christo/ nemlich der Göttlichen vnd Menschlichen kan auffgelöset oder zertrennet werden.

Nun behelt aber die Menschheit in Christo jhr natürlich wesen vnd eygenschafften/ wird auch nicht in die Gottheit verwandelt/ ob sie wol mit der Gottheit verbunden ist: Gleicher gestalt helt sichs auch/ spricht er: mit dem Brodt vnd Wein/ welche jhr wesen vnd natur/ welche sie zuvor hatten/ behalten. Wil damit so viel sagen/ gleich wie die beyde naturen/ nemlich die Gottheit vnd Menschheit in Christo/ ob sie wol mit einander verbunden/ dennoch jede ohne vermischung mit der andern/ jhre eygenschafft vnnd natur behelt: Eben also auch in dem Sacrament deß Nachtmals bleibt Brod vñ Wein/ wie gleichsfalls der Leib Christi vnd sein Blut/ jedes bey seinem wesen vnd eygenschafften.

Diß bestetiget noch weiter vnd deutlicher der H. Cyprianus mit diesen worten: Es war natürlicher Wein/ welches der HErr sein Blut nennete. Wie köndte mans deutlicher vnnd verständlicher sagen? Vnd thut bald darauff hinzu: Das Wasser kan nicht das Blut Jesu Christi außdrücken vnd vorbilden. Vnd noch an einem andern ort: Wir sehen daß durchs Wasser das Volck verstanden werde/ vnd daß mit dem Wein das Blut Jesu Christi bedeutet werde. Damit anzuzeigen/ daß gleich wie durchs Wasser/ welches man der zeit vnter den Wein pflegt zu mengen/ das gemein Volck: also auch mit dem Wein/ das Blut Christi/ verstanden sey worden. Wer ist nun so vnverständig/ der da sagen wolte/ das Wasser were ins gemein Volck vbergesetzt oder verwandelt wordẽ? Eben diese meynung hats auch mit dem Wein/ welcher das Blut Christi bedeutet. Denn auch der Wein/ Wein bleibet/ allein daß er das Blut deß HErren bedeutet. Solches noch deutlicher außzuführen/ vnd damit es jedermännigklich ja verstehe/ so spricht auch noch ein ander alter Kirchenlehrer Bertramus also: Wo der Wein/ welcher durch den dienst deß Priesters geheyliget ist/ leiblicher weyse in dz Blut Christi verwandelt wird/ so muß man auch notwendig das/ welches vom blut Christi gesagt wird/ daß es nemlich beym Wasser vorgebildet werde/ nach dem Geist/ vnd nit nach dem buchstaben verstanden werden. Wo möcht man nun einen hellern spruch finden/ als eben diesen?

Ad Cæcilium, lib. 2. ep. 3.

Bertramus de Corpore & Sanguine Domini.

Damit wir aber vnser widerpart/ die dem vnverständigen pöfel bißher vorgehaltene angestrichene larve abziehen/ auch was sie vor gesellen/ ein jeder gleichsam mit fingern greiffen möge: muß ich noch hinzu thun das/ so man bey dem Hesychio im andern Buch seines tractats vber den Leviticum im 8. Cap. lieset. Auß dieser vrsachen/ spricht er/ hat er befohlen/ daß man fleisch vnd brodt zugleich essen soll/ damit wir lernten/ daß diß von diesem hohen geheimnuß/ welches beydes brodt vnd fleisch in sich fasset/ zu verstehen sey. Hie setzet er zwey ding im Sacrament/ das brodt vnd das fleisch deß HErren/ dessen das brod ein zeichen ist. Nun sagt er aber nicht von accidenten deß brods/ sondern schlecht/ das brodt. Wenn ich nun wolte diese materiam nach der länge außführen/ vnd der vbrigen alten Kirchenlehrer vrtheyl/ welche vber diesen punct geschrieben haben/ hierzu heuffen wolte/ würde ich nimmer darauß kommen können. So wollen wirs dann nun/ meine vielgeliebte Brüder/ bey diesen jetzterzehlten der alten Kirchenlehrer/ vnd auß jren eygenen schriften von wort zu wort trewlich hierüber angezogenen zeugnussen vor dißmal bleiben lassen. Welches alles meines theyls dahin gemeynet ist worden/ damit jhr also in wahrem Glauben/ vnd in rechtem verstand dieses Sacraments befestiget würdet/ bevorab/ dieweil jhr nun selbst sehet/ daß wir beyde die gantze H. Schrifft in dem theyl/ vnd die vralte/ berümbteste vnd vornembste Kirchenlehrer einhellig vor vns haben/ wie solches hiebevor weitleuffig dargethan vnd bewiesen ist worden. Derwegen dann klar vnd am tage/ daß der Römischen Kirchen/ oder auch derselben auß eygenem hirn erdichten newen lehr von der Transsubstantiation hoch auffgemutzter ruhm jhrer antiquitet zumal grundloß vnnd bawfellig ist. Zu erwegung/ daß diese lehr auff dem Lateranischen Concilio/ bey regierung deß Babsts Innocentij deß dritten deß namens/ im Jahr 1215. erst newlich jhren anfang genommen. So merckt hiebey auch/ wie diese lehr von der Transsubstantiation, den kern vnseres trosts hinweg nimbt/ diß nemlich/ daß gleich wie das Brodt vnd der Wein den eusserlichen Leib deß Menschen zu diesem zeitlichen: Also auch der Leib vnd das Blut Christi den innerlichen Geist stärcke vnd erhalte zum ewigen Leben. Eben dasselb verstehe ich auch vom Wein vnd Blut/ inmassen daß das natürliche Brodt vnd Wein im Nachtmal vns bezeugen vnd versichern/ GOtt wolle vns nicht auff blosse schatten/ so bald vergehen/ weysen/ sondern seinen wahren Leib vnd sein wahres Blut in warheit darreichen vnd schencken.

Die obgemelte zeugnuß der alten Kirchenlehrer seyn von wort zu wort auß jhren büchern gezogen/ vnser glaubensbekantnuß durch jren einhelligen consens desto mehr zu bestetigen wider die Bäbstler.

Nun verlieren wir aber diesen thewren schatz/ wenn wir im Nachtmal weiter nichts dann blosse accidenten ausserhalb der substantzen entpfiengen. Ich geschweig/ daß auch diese Transsubstantiation stracks der natur der Sacramenten zu wider ist. Denn im Sacrament der heyligen Tauff bleibt wesentlich natürlich Wasser/ vnd wird nicht verwandelt/ wie vnser gegentheyl selbst gestehen muß.

Nun ist diß Wasser eine figur oder zeichen deß bluts Christi/ vnd werden vnsere Seelen so gewiß innerlich mit dem wahren Blut Christi vom vnflat der sünden gereiniget/ so gewiß sie im Nachtmal mit seinem Blut geträncket vnd erhalten werden zum ewigen Leben. Wie der Apostel S. Petrus spricht in seiner ersten Epistel im ersten Cap. Daß die gläubigen mit dem blut Jesu Christi besprenget seyen. Vnd ist diß eben dasselbe blut vnd kein anders/ dessen die gläubigen in der H. Tauff theylhafftig werden/ welches wir auch haben im Nachtmal deß HErren. So schliessen wir dann billich/ daß Brod vnd Wein im Nachtmal aller dinges in jhrem wesen seyn vnd bleiben. Daß aber einer hierauff repliciren wolte: Hat doch Christus nicht gesagt vom Wasser in der Tauff: Das ist mein Blut/ wie er vom Brodt vnd Wein gesagt hat: Das ist mein Leib. Item/ Diß ist mein Blut/ were zumal vngeschickt.

Darauff antworte ich also: Das Wasser in der Tauff ist eben so wol ein Sacrament deß Bluts Christi/ als der Wein im Nachtmal. Wie dann auch der Apostel Paulus selbst diese beyde Sacramenten zusammen fasset/ da er spricht: Wir seyn

alle durch

urch einen Geist zu einem Leib getaufft / vnd
alle zu einem Geist geträncket. Diese beyde stück
er gemeinlich zusammen / darumb / daß sie jhrer
fung nach bey einander gehören / vnd eins auffs
r siehet. Denn wie das eine reiniget auff eine
iche weyse: also träncket das ander auch auff ei-
ernatürliche weyse. Das Wasser in der Tauff
et der H. Geist / das badt der widergeburt. In
hem sagt derselbe Geist auch durch den Mund
li: Daß wir in der Tauff Christum anziehen.
ß aber darauß eben folgen / daß das Wasser im
rament der Tauff verwandelt werde in vnsere
rgeburt / oder in den Leib Christi? Zwar gar nit.
umb sage ich / daß gleich wie das Wasser nicht
andelt wird ins Blut Christi / dessen Sacra-
t vnnd zeichen es ist / gleicher gestalt auch das
dt vnd der Wein / welche seyn zeichen vnd siegel
eibs vnd Bluts Jesu Christi / auch jhr wesen /
nschafft vnd natur behalten.

Wir wollen nun fort schreyten zur rechten mey-
g deß HErren Jesu Christi / belangend die wort /
sprich: Das ist mein Leib / rc. Die Papisten /
he sich sonst zu allen zeiten vor andern vnterfan-
haben die H. Schrifft zu meistern vnd zu glossi-
ja die auch noch dem gemeinen Mann mit ge-
auffdringen / mehr vnd weiter zu glauben / dann
n in derselben zu finden / dieselben / sag ich / haff-
ie auff drey oder vier wörtlein / vnd wollen keine
legung darüber durchauß nicht gestatten noch
ehmen. Vertheydigen jhr vorhaben dazu mit
r vnd schwerdt: pochen auch mit gleicher vnfug
jhre vermeyndte antiquitet vnd alt herkommen.
r müssen aber diß wol mercken / da vnser gegen-
l vns vorruckt / Christus hab gesprochen: Das
dt / welches ich geben werde / ist mein Fleisch /
hs ich geben werde vor das Leben der Welt. Hie
eisset Christus / rufften sie / Daß er Brodt geben
e / vnd sagt dabey / Diß Brodt sey sein Fleisch.
rechen also ferner: Hat er nun nicht im Abend-
das Brodt gegeben / damals als er vom brodt /
hes er seinen Jüngern reychete / sagte / Das we-
in Leib? Aber die guten gesellen verlauffen sich
/ in dem / daß sie nicht achtung geben auff die
. Die wort seyn zwar an dem ort hell vnd klar
/ da er sein fleisch brodt nennet. Er wil aber das
/ daß er dasselb sein fleisch in den todt geben
e / vor das leben der Welt. Hergegen aber kan
eder leichtlich verstehen / vnd möchts auch ein
der greiffen / daß dieser spruch auff die Sacra-
t zumal nicht könne gezogen werden / wie solches
ort selbst außweysen. Denn erstlich sagt er /
s brod das ich geben werde / ist mein fleisch. Allhie
r das wörtlein / Ist / als welches jetzt gegenwertig
ach der zeit. Wenn er nun hette von seinem
htmal geredt / hette er ein wörtlein gesetzt / welches
künfftige zeit hette bezeichnet oder mit sich ge-
ht / vnd also gesagt: Das brod / welches ich geben
e / wird mein fleisch seyn. Dieweil er aber kein
leichen wörtlein / welches eine künfftige zeit be-
nete / nemlich / diß wörtlein / wird seyn / gebrau-
zu geschweigen / daß auch sonst auß den vier Ev-
listē mehr als gnugsam erscheinet / daß Christus
als nit / sondern erst kurtz vor seinem tod vnd ley-
das Nachtmal eingesetzt habe: So folget vnwi-
prechlich / daß die obangezogene wort deß 6. cap.
annis vom Nachtmal zumal nicht / sondern al-
von seinem tod sollen vñ müssen verstanden wer-
Vñ doch damit er vns diß / nemlich / wie das ma-
lische brod den Leib in diesem leben stärcket vnd
auffenthelt / daß auch gleicher gestalt vns sein leyden
vñ sterben / welches er an seinem fleisch außstehen sol-
te / eine narung vnd stärckung sey zum ewigen Leben /
noch desto deutlicher zu verstehē gebe / spricht er / Sein
fleisch sey eben wie brod. Das brod / spricht er / das ich
euch geben werde / ist mein fleisch. Gibt seinem fleisch
den namen deß brods / nicht daß er darumb ins brod
verwandelt sey. Also nennet er auch in seinem Nacht-
mal das brod seinen Leib / vnd geschicht dennoch keine
verwandlung. So weiß man auch wol / daß das brod
im Nachtmal nicht vor der Welt sünde gegeben sey.
Daß auch Christus die obangezogene wort nit vom
Nachtmal hab verstanden / ist auch auß dem leicht-
lich abzunehmen / daß er spricht: Wer mein fleisch nit
isset / vnd mein blut nit trincket / der wird das ewige
Leben nicht haben. Würde derwegen darauß diese
vngereumbte consequentz folgen / daß alle die / welche
kein Abendmal hetten angestellet / verdammet weren /
welches doch vnser gegentheyl selbst nicht annehmen
würde. Aber die frag ist allein von Christi fleisch / wel-
ches er brod nennet / vñ vom tranck seines bluts / wel-
ches er geben solte vor das leben der Menschen.

Nach der hand aber hat er in seinem Nachtmal
bey dem eusserlichen Brod vnd Wein noch diß vber-
natürlich essen vñ trincken hinzu verordnet / die gleu-
bige hertzen damit zu versichern / daß jhnen sein fleisch
vnd der tranck seines bluts dargereicht vnd geschen-
cket sey / so gewiß sie diß eusserliche Brodt vnd Wein
entpfahen. Wie nun die wort deß 3. Cap. Johannis
nicht schlecht auffs Sacrament der H. Tauff / son-
dern auff die rechte bedeutung vnd den brauch dessel-
ben zu ziehen: Also seyn auch die wort Johannis
am 6. Cap. nicht von der einsatzung deß Nachtmals /
sondern vom rechten verstand dieses Sacraments
zu verstehen. Der streit helt sich allein in diesen wor-
ten: Das ist mein Leib. Wir gestehen / daß diß Chri-
sti wort seyn. Allein diß sagen wir / man müsse diese
wort verstehen in jhrem verstand / wie er sie geredt vnd
verstanden haben wil. Denn er auch selbst spricht:
Der diese wort liset / lese sie mit verstand. Item / Wer
ohren hat zu hören / der höre. Sprechen also mit dem
Augustino / wie zu sehen in seinem Buch von der
Christlichen lehr: Man müsse keinen spruch der H.
Schrifft außlegen / daß derselb mit andern vnter-
schiedenen orten der Schrifft außdrücklich streite /
sondern also / daß er mit vielen andern sprüchen der
Schrifft vberein stimme. Diese regel schreibt vns
auch vor der Apostel Paulus in seiner Epistel an die
Römer am 12. Cap. da er von außlegung der schrifft
redet / vnd vns vermahnet / Daß die weyssagung dem
Glauben ehnlich seyn solle. Wir müssen nit an den
blossen worten hafften / sondern dem rechten verstand
fleissig nachforschen / vnd nicht also träge seyn / daß
wir sagen wolten: Siehe / da stehet es geschrieben.
Wenn ein einfeltiger lay sich mit vns in disputation
einliesse / vnd sagte / GOtt hette einen lieb / wie wir
Menschen / wolte auch diß mit dem spruch Genes. 1.
da geschrieben stehet: Lasset vns einen Menschen ma-
chen nach vnserem Ebenbild / verfechten vnd erzwin-
gen / wie woltestu dieser einred begegnen können / weñ
er sagte / Siehe / da stehet es außdrücklich geschriebē?
Würdestu nicht jhme darauff antworten / Das E-
benbild gehe nit auff die eusserliche gestalt deß Leibes /
sondern auff die Seel vnd den innerlichen Geist / wel-
cher anfangs erschaffen in warhafter gerechtigkeit vñ
heyligkeit / Item / Daß Gott ein Geist sey / vnd daß
ein Geist kein fleisch noch bein habe. Auf diese vñ der-
gleichen weiß legen wir auß einen spruch der schrifft
mit dem andern. Also auch / wenn ein Arianer auff

Denckwürdiger spruch S. Augustini.

Ehnligkeit deß glaubens.

Eph. 4. 24.

den spruch Johannis am 14. Mein Vatter ist grösser dann ich / fussen vnd sagen wolte / Christus were nicht so groß an Majestet vnd Göttlicher macht/wie der Vatter / würden wir nicht auch mit andern der H. Schrifft sprüchen repliciren vnd sagen/ Daß diese wort nicht schlecht nach dem buchstaben / sondern allein von der menschlichen natur in Christo zu verstehen seyen/ vnd also folgend in andern einwürffen/ welche auff einigerley weyse mit dem Glauben streiten möchten. Wir müssen die wort deß Sohns Gottes mit allem fleiß erwegen. Denn er sagt selbst: Die wort die ich euch sage/seyn Geist vnd Leben. Der Nicodemus / ein sehr berümbter Mann vnd Lehrer deß Gesetzes/wie wir lesen Johannis am 3 Capitel/ als er horte/daß Christus sagte: Fürwar/fürwar/ich sage euch / Es sey dann/daß jemand von newem geboren werde/ kan er das Reich Gottes nicht sehen / verstund er diese wort nach dem buchstaben vnd fleischlich/wie solches sich herfür thet auß diesen seinen worten: Wie kan ein Mensch geboren werden/ wenn er alt ist? kan er auch wider in seiner Mutter Leib gehen vnd geboren werden?

Johan. 6.

Er verstund nicht / daß er von einer vbernatürlichen vnd geistlichen geburt redete: Hierin kondte er sich mit seiner vernunfft nicht richten. Deßgleichen auch als das Samaritische Weib hörete / daß jhr Christus verhieß ein lebendiges Wasser / verstund sie das vom natürlichen brunnenwasser. Item / es sagte der HErr Christus zu seinen Jüngern: Hütet euch vor dem sawerteyg der Phariseer. Diß meyneten die Jünger / hette der HErr gesagt darumb/ daß sie kein leiblich Brod mit sich genommen hetten. Aber der Evangelist sagt / daß er damit verstanden hab die lehr der Phariseer. So lesen wir auch an einem andern ort / daß Christus zu den Jüden gesagt: Brechet diesen Tempel ab / vnd ich wil jhn in dreyen tagen widerumb auffrichten. Als nun die Jüden in diesem wahn stunden / daß er den Tempel zu Jerusalem / welchen Salomon gebawet hatte / damit gemeynt / hatten sie es jhren spott. Aber der Evangelist Johannes setzt hinzu: Christus habe diß auff den Tempel seines Leibes gedeutet. Dergleichen lesen wir noch an einem andern ort / daß Christus gesprochen hat / Lazarus vnser freund schlefft. Darauff die Jünger / als welche diß nicht recht verstanden hatten / antworteten: Schlefft er/ so wirds besser mit jhm werden. Item / noch an einem andern ort spricht Christus: Wer mein Wort bewahret / der wird den todt nicht schmecken ewiglich: Diß verstunden die Jüden von dem natürlichen todt: Aber er redete vom geistlichen todt. Derwegen muß man das Wort GOTtes wol vberlegen / vnnd nicht so vnbesonnen drein platzen. Die wort seyn zwar da. Man muß aber die wort wol examiniren / vnd sehen / was der wort rechte meynung sey. Diß hab ich euch / meine vielgeliebte Brüder/ eins theyls auß Christlichem ewere seligkeit suchenden eyffer/ander theyls auch auß geneigtem Hertzen/ welches ich je vnd allweg in rechtschaffener lieb zu euch getragen / auch hinfüro/ so lang mich GOtt in diesem leben fristen wird / zu behalten vrböttig / nach der maß die mir gegeben ist von oben herab / an statt eines gründlichen vnd einfeltigen / beyde auß dem Wort GOttes selbst / vnd der alten Kirchenlehrern schrifften genommenen berichts/also vorhalten wollen/ vnd dasselb insonderheit auß dieser vrsachen/dieweil auß dem vnverstand dieser wort/vnzahlbare jrrthumb vnd mißbreuch in die Christliche Kirch vor vnd nach hinein geschlupffet seyn. Vnd zwar / da

Johan. 4. Matt. 16. Marc. 5. Luc. 12. Joh. 2. Matt. 26. 27. Marc. 14. Johan. 11. Johan. 5.

Dieser trewe Kirchendiener hat seinen Zuhörern den rechtē verstand deß Göttlichen wortes/vor seinem end einbilden vnd scherffen wollē.

man vor etlich hundert Jahren / vnd noch heutiges tags diese wort nach dem rechten verstand vnd nach der meynung/wie sie Christus gesprochen/auch nach der außlegung der vralten Kirchenlehrer hette angenommen: Würde man gewißlich dem eynigen wahren Gott im Geist vnd in der Warheit allein gedienet / dargegen aller abgötterey vnd aberglauben vorlängst schon vrlaub gegeben haben.

MDLXI.

Matth. Joh. 4.

Damit aber jhr die rechte meynung dieser wort/ Das ist mein Leib / noch gründlicher verstehen / vnd gleichsam mit der Hand greiffen möget / müsset jhr noch eben vnd vber das / was jetzt dißfalls vorbracht worden/ auch diß sonderlich mercken / daß GOtt zu allen zeiten diesen brauch gehabt / wenn er einem ein grosses verheissen / zu mehrer versicherung entweder einen eyd / oder aber ein sichtbar zeichen hinzu gesetzt habe/ als zum exempel: GOtt gab im anfang dem Menschen das leben / vnd dabey zum zeichen dieses seines willens / den Baum deß Lebens. Diß Sacrament nennete er den Baum deß Lebens / zwar nicht / daß dieser Baum das Leben selbst gewesen/ sondern von wegen deß zeichens vnd deutung. Item/ Gott der Herr gab dem Noe nach der Sündflut den Regenbogen/dabey er seiner Gnaden gewiß seyn solte. Also auch/ als der HErr einen bund auffrichtete mit dem Abraham/gab er jhm die beschneydung zum zeichen der Gerechtigkeit deß Glaubens / vnd nennete die beschneydung den Bund. Nach der hand als er die Kinder von Israel durch den vberschritt vor dem Engel dem verderber bewahrt hatte / anordnete er ein Lamb/ vnd gebot dasselb zu schlachten vnnd zu essen. Diß Lamb nennete er den vberschritt / da es doch nur ein zeichen deß vberschrits war. Item/ noch an einem andern ort stehet geschrieben: Vnd der felß war Christus. Daß nun einer sagen wolte/ wie dann etliche naßweyse gesellen vorgeben / die zeichen im alten Testament / seyen mit dem namen deren dingen / dessen zeichen vnnd deutung sie waren/ vnd nunmehr fürüber / jederzeit genennet worden: Vnd aber daß man nun im newen Testament das widerspiel sehe/nemlich/daß das bezeichnete mit dem namen deß zeichens genennet werde / etc. Helt den stich gar nicht. Der Herr Bischoff von Arras / glaub ich / wird wol Amen darzu sagen. Aber ich wolt gern wissen/ auff welcher Schulen er doch diese general regel auffgefischet habe. Die H. Schrifft/ wie auch die alten Kirchenlehrer / reden weit anders von der sachen. Diß gebe ich jhnen wol zu / Ob wol die Sacrament im alten Testament seyen figuren gewesen / auff den zukünfftigen Christum / daß sie deßhalb gleichwol nicht seyn Christus / oder auch der Leib Christi jemals genennet worden. Die vrsach ist diß / dieweil die Sacrament im alten Testament bey weitem nicht so hell vnd klar gewesen / wie die vnsere im newen Testament / fürnemlich in den namen / vnnd sonst andern viel geringern dingen. Nun damit ich wider zu meinem vorhaben komme/ Als vnser HErr vnd Gott sahe / daß er den Menschen durch seine so grosse vnd vielfeltige wolthaten/ die er jhm bewiesen / dennoch von wegen jhres angebornen vnglaubens schwerlich gewinnen würde/ damit er gleichwol jhrer schwachheit auffhülffe / hat er jhnen gegeben sichtbare zeichen / damit er jhnen das/ was er jhnen versprochen / gleichsam (wenn man so sagen wolte) zu sehen vnd zu greiffen gebe. Vnd ist diß auch die vrsach / daß Christus / als er nun sein Blut für vns zur abwaschung deß vnflats vnserer sünden vergossen hatte / natürlich Wasser als ein zeichen dieser abwaschung hat anordnen wollen/

Ein denckwürdige regel.

Genes. 2. Genes. 9. Genes. 17. Rom. 4. Exod. 12. 1. Cor. 10.

Merck die güte Gottes/vnsern schwachheit auffzuhelffen.

Apoc. 1.

wie solchs

solchs hie oben weitleuffiger ist außgeführet wor-
. Da er nun seinen Leib vnd sein Blut dahin
/ zur speiß vnd tranck vnserer Seelen / gab er als
hen/ Brodt vnd Wein / vnd nennete das Brodt
en Leib/ vnd den Wein sein Blut / damit anzu-
en / daß wir so gewiß mit seinem Leib vnd Blut
ch den Glauben an vnsern Seelen ernehret/ vnd
ndig gemacht werden zum ewigen Leben / So ge-
das natürliche Brodt vnd der natürliche Wein
ern Leib hie zeitlich nehren vnd auffenthalten. All-
muß man bedencken zwey stück an einem Men-
n/ nemlich die Seel vnd den Leib/ wie auch zwey-
y leben/ ein zeitlichs / wie er auff diese Welt gebo-
wird. Das ander geistlich / wenn der innerliche
ist vbernatürlicher weiß wider geboren wird. So
auch ein jedes leben seine nahrung. Das jrrdi-
Leben bedarff Brodt vnd Wein/welches beydes
dem Erdreich herfür wechset. Das geistliche/
lische / nemlich die Seel hat den Leib vnnd das
ut Jesu Christi / welcher da ist das rechte Himel-
. Auch so dienen vns der Leib vnd das Blut Je-
Christi nichts zu auffenthaltung dieses natürli-
n lebens. Denn wenn wir gleich nimmermehr
Leib deß HErren im Nachtmal entpfiengen/ wür-
wir nichts desto weniger leben eben so wol / als
Jüden vnd Türcken/ welche den Leib deß HEr-
nimmer entpfangen / vnd dennoch hie zeitlich le-
. So schliesse ich dann also: Ist vns der Leib
risti vnd sein Blut zur speiß vnd tranck vor die
el verordnet / so muß man auch diese speiß nützen
f eine geistliche vnd vbernatürliche weyse. Der
vnd das Blut Jesu Christi seyn beyde natürlich
leiblich. Aber die weyse / dadurch jhm der Geist
Menschen diese speise zu nutz machet / ist vber na-
ich/ vnd bestehet im Glauben. Wie ich nun hie
t gesagt hab / daß Christus in diesem Sacra-
t deß Nachtmals vns zwey dinge vorstellet/ nem-
das Brodt vnd den Wein / so viel die eusserliche
hen belanget/ vnd seinen Leib vnd Blut / darauff
diese zeichen weysen: Also vnd gleicher gestalt/
ich auch / daß die heylige Schrifft diesen brauch
/ daß sie die zeichen pflegt zu nennen mit dem na-
n dessen/ darauff sie deuten vnd sehen/ vnd dasselb
ch eine art zu reden / welche die Lateinischen nen-
Metonymiam. Zu dem ist auch in der heyligen
hrifft nicht seltzam / daß sie bißweilen von einem
l redet / vnd verstehet dennoch das gantze werck
chauß/ auch durch eine sondere art zu reden / wel-
die Lateinischen pflegen zu nennen Synecdoche,
sie nemlich den gantzen verlauff eines dinges an
t eines theyls / oder hinwiderumb ein theyl an
t deß gantzen wercks setzen vnd verstehen. Wenn
nun auff solche weiß die Schrifft außlegen/ müs-
wir den Papisten ketzer seyn. Denn/ sprechen sie/
ist der ketzer art vnnd natur / daß sie die heylige
hrifft nach jhrem hirn drehen vnd deuten wollen.
r ich wils blat vmbschlagen/ vnd halte es dafür/
n wir keine außlegung zumal nicht annehmen
ten / daß wir alsdann erst die ketzer in jhren jrr-
mben steiffen vnnd stärcken würden. Denn so
sie kommen würden auff einen dunckeln ort in
Schrifft / würden sie hierauff stracks fallen vnd
chen: Da seyn die helle wort der Schrifft / da
ß man bey bleiben. Damit man aber diesem vn-
t wehre / muß man gedencken / wie mehr gesagt
rden / daß die Schrifft offtermals figürlich / das
auff eine sondere art zu reden / vnd also den zei-
n / die namen deß bezeichneten zu geben pflege.

Daß solches war sey / erscheinet hell vnnd klar auß dem / da Paulus spricht: Der felß war Christus. Vnnd schaffen vnsere widerwertigen weniger als nichts/ mit dieser jhrer gesuchten außflucht/ wenn sie sprechen: Paulus verstehe damit den geistlichen felsen / welcher Christus dann warhafftig war / vnnd nicht auff eine figürliche weyse. Darauff lege ich jhnen vor den Origenem vnd den Augustinum/ welche beyde diese wort anders nicht / dann wie ich jetzt angezogen / verstanden haben/ da sie sprechen: Der felß deutete auff Christum / nicht aber daß der felß warhafftig Christus selbst sey gewesen. Zum dem haben alle Vätter in der Wüsten einerley geistlichen tranck mit vns getruncken/ wie reimet sich dann diß/ da Christus sagt: Ewere Vätter haben Manna gessen in der Wüsten/ vnd seyn gestorben. Wer aber von diesem Brodt isset / welchs ich geben werde/ der wird leben in Ewigkeit. Nun sturben aber deß zeitlichen todtes beyde die vom Manna / vnd die den Leib Christi gessen hatten/ einer so wol als der ander. So muß man dann diß vom geistlichen tode verstehen / vnd denselben also dem geistlichen leben entgegen halten / dessen die allein theylhafftig würden/ welche durch den Glauben den Leib Christi gessen hatten. Also sag ich auch/ daß diß geistlich essen vnd trincken der Vätter/ davon S. Paulus redet/ nicht müsse auff Christum allein / sondern auch mit auff den felsen / als das zeichen gezogen werden / Wie dann auch S. Paulus außdrücklich dasselbe zeichen (wie gesagt) Christum nennet. Es kan wol seyn/ daß das Wasser/ welches auß dem felsen sprang/ vnd den Kindern von Israel nachfolgte / ein geistlicher tranck genennet sey worden / in dem vnd so fern es ein zeichen war / eben wie wir auch das Brodt vnd den Wein im Nachtmal himlische vbernatürliche speise vnd tranck nennen / gleichfalls wie man auch saget vom Wasser in der Tauff Johannis deß Teuffers / daß solches auß dem Himmel sey. Summa/ damit vns ja keiner in der außlegung dieser wort: Das ist mein Leib/ verdencke/ muß man wissen/ daß diese art zu reden in der Schrifft fast breuchlich sey. Wir lesen / daß GOtt zum Abraham gesprochen hab: Mein Bund soll an ewerm fleisch seyn / rc. Zwar die beschneydung war nicht der bund selbst/ sondern ein zeichen deß bundes. Vnd noch an einem andern ort / Wie der Patriarch Jacob einen Altar hab auffgericht / welchen er genennet hab: Der gewaltige GOtt Israels. Nun weiß man aber wol / daß der Altar nicht Gott selbst war / ob er wol den namen truge. Item/ als Moyses die Amalekiter erlegt hatte / bawet er auch einen Altar / vnnd nennete denselben Jehovah Nissi / der HErr mein erhöhung vnd panir. So riethe auch der Prophet Jeremias/ man solte die Stadt nennen: Der ewige GOtt vnsere Gerechtigkeit. Item/ die Bundslade/ welche ein schlechter kaste war / ward genennet / der HErr der Heerscharen. Alles auß dieser vrsachen/ dieweil sie zeichen vnd zeugnuß waren/ der gegenwart GOttes. Eben diese meynung hats auch/ da vom Johanne dem Teufer/ die Taube / welche auff Christo im Jordan ruhete / der heylige Geist genennet wird. Wer ist nun so einfeltig / der sich wolte vberreden lassen / daß die Taube der heylige Geist selbst gewesen sey? Denn je ein Geist weder fleisch noch bein hat. Allein weil diese Taube ein zeichen deß heyligen Geistes war/ ward sie vmb deß willen genennet mit dem namen dessen / darauff sie deutete / rc.

MDLXVII. puncten einen spruch der heyligẽ schrifft durch den andern erklären.

Johan. 6.

1. Cor. 10.

Matt. 21.

Gen. 17.

Gen. 33. 20

Exo. 17. 15.

Matt. 3. Luc. 3. Joh. 1.

Folget nun die Disputation/ welche zwischen dem Guy de Bres vnd Francisco Richardot dem Bischoffen von Arras/ sampt andern mehr/ in Valentz vorgelauffen vnd gehalten worden.

DEmnach der vbrige theyl von dem Guy de Bres/ nemlich seine trewhertzige Schreiben/ welche er in zeit seiner hafftung an seine Zuhörer/ dieselben zu stärcken in der wahren vnd alten lehr/ insonderheit die lehr von den Sacramenten belangend/ hiebevorn hat gelangen lassen/ allbereyt in offentlichen druck außgangen/ Wollen wir geliebter kürtz halben/ vnd damit wir desto bälder zu vnserer vorhabenden Narration deß gesprächs/ so dieser gute Mann mit vnterschiedenen seinen widerwertigen hat gehalten/ kommen/ den günstigen Leser dahin gewiesen haben.

Richardot Bischoff võ Arras.

Es war einer mit namen Franciscus Richardot/ ein geschwinder kopff/ welcher vor etlich Jahren die Warheit deß Evangelij erkandt/ vnd aber nach der hand vnter seiner Augustiner kutten/ offt vnd vielmals in der Herren höfe hinein schliche/ auch daselbst sich in die Hofregel so meisterlich schickte/ daß er auch endlich ward Bischoff zu Arras. Dieser schöne Herr Dominus kam den 18. Aprillis gen Valentz/ in meynung/ wie er vorgab/ den Guy eines bessern zu berichten. Machte sich derwegen zu dem gefangenen/ seiner gewonheit nach mit diesen vnd dergleichen fuchsschwentzen vnnd geschmirten worten: Er hette eine gute zuversicht zu dem gefangenen/ vnd desto frewdiger sich mit jhm Christlich zu vnterreden vndernommen/ dieweil er mehrmals von andern gehört/ daß er nicht wie etliche jächzornig/ sondern einer gelinden vnd lehrsamen natur sey/ daher er jhn auch desto mehr vor einen solchen Mann hielte/ welchem die ehr GOttes zu förderst/ vnd sein Heyl vnd Seligkeit nicht wenig würde angelegen seyn. Mit angehengter bitt/ daß er an jhm vnd andern seines gleichen darumb/ dieweil sie in der Religion nicht allerdings mit jhm eins weren/ kein abschewen haben/ oder auch deßhalb jhre gute trewhertzige vermahnungen nicht annehmen wolte/ etc.

Hierauff antworte jhm der Guy/ Er were auff einer guten meynung/ vnnd möchte jhn vor einen solchen Mann wol ansehen/ dem es vmb die ehr Gottes/ nach der maß/ so jhm GOtt verliehen/ ein ernst sey/ wie solches (sagt ich) mein langwieriger elender zustand/ alle meine trübsal/ alle meine bißher außgestandene mühe vnd arbeit gut zeugnuß geben können. Darauff sprach der Bischoff: Welchen puncten wollen wir dann vor erst vor vns nehmen? Der Guy antwortet/ Er stellete es zu seinem wolgefallen. Wolan/ hub der Bischoff an: Lasset vns dann von dem opffer der Meß etwas miteinander conferiren. Jhr gesellen pfleget euch zu behelffen mit dem spruch Pauli/ in seiner Epistel an die Hebreer am 10. Capittel: Denn so wir mutwillig sündigen/ nachdem wir die erkandtnuß der Warheit entpfangen haben/ haben wir fürter kein opffer mehr vor die sünde/ etc. Nun spricht aber der Apostel am selben ort allein von der todtsünden/ daß denselben kein opffer mehr nutze. So bekennet jhr ja/ daß das opffer Jesu Christi in ewigkeit seine krafft habe vnd behalte/ so viel die andern sünden belangen thut? Herr/ gefellt es euch/ sprach der Guy/ so wollen wir den ersten vrsprung der Meß suchen/ nemlich/ wer sie eingesetzt/ vnd wenn sie erst auff die bahn kommen sey.

Denn ich für mein person hab davon nie nichts/ auch nicht das geringste in GOTtes Wort finden können. Jch hab wol was gelesen beym Evangelisten Luca/ in der Apostel Geschicht im andern Capittel/ von etlichen besondern breuchen/ welche man in der ersten Kirchen angestelt soll haben/ da er spricht: Sie blieben aber beständig in der Apostelu lehr/ vnd in der gemeinschafft/ vnd im brodtbrechen/ vnd im Gebett. Nun weiß jederman wol/ was die Apostelu vor eine lehr geführet haben. So siehet man auch auß deß Evangelisten Lucæ eygenen predigten/ was er in schrifften verfasset vnd hinderlassen habe. War ist es vnd nicht ohne/ daß die Geschicht der Apostelu gleichsam ein außzug seyn der gantzen lehr/ welche die Apostelu getrieben vnd vorgetragen haben. Die gemeinschafft seyn die Christliche allmosen/ wie sie auch der Apostel Paulus in seiner Epistel an die Hebreer selbst nennet/ da er spricht: Wol zu thun vnd mitzutheylen vergesset nicht. Denn solche opffer gefallen GOtt wol. Durch das brodtbrechen verstehet er das heylige Nachtmal. Also auch durch das Gebett verstehet er das innerliche seufftzen vnnd flehen deß Hertzens zu GOtt. Hette nun die Meß schon zu der zeit im schwang gangen/ solte es der Evangelist billich nicht verschwiegen haben. Ja desto weniger/ dieweil sie (wie die Römische Kirch vorgibt) beyde den lebendigen vnd den todten so hochnötig vnd nützlich sey. Es were ja dem Lucæ eine geringe mühe gewesen/ wenn er auch etwas von der Meß vnter andern hette vnterlauffen lassen/ welches doch von vielen andern geringern dingen geschehen/ welche mit der Meß (im fall sie anders ein so groß heylthumb ist/ wie man sagt) zumal nicht weren zu vergleichen gewesen. Darauff antwortet der Bischoff/ Die Meß were schon der zeit im brauch gewesen vnd gehalten worden im Nachtmal. Doch habens die Apostel zu der zeit nit dörffen nennen mit dem wörtlein opffer/ damit nicht etwa der einfeltige ley gedächte/ man hette sie an die ceremonien der Levitischen opffer hefften oder hinweysen wollen/ vnnd daß derhalben das Nachtmal jederzeit ein opffer gewesen/ vnd noch heutiges tages. Herr/ sprach der Guy/ wo die Apostelu sich vmb der vrsachen willen/ wie jhr jetzt gesagt/ geschewet haben/ das Nachtmal ein opffer zu nennen/ Wie reumet sichs dann/ daß der Apostel Paulus die Tauff die beschneydung nennet/ vnd das Brodt vnd den Wein im Nachtmal mit dem namen deß Levitischen Pascha? So nennet auch die H. Schrifft hin vnnd wider die gleubigen den Tempel GOTtes. Item/ die Schrifft nennet die Christliche Gemeynd mit dem namen der Stadt Jerusalem vnd Zion. Item/ Es wird Christus genennet vnser Altar. Zu dem hette der nam deß opffers die gleubige Hertzen/ als welcher jhren ohren sehr anmütig war/ zur zeit der Apostelu/ nicht allein nicht ärgern/ sondern vielmehr im Glauben auffrichten vnnd befestigen können/ so wol die Jüden als die Heyden. Der Bischoff sang seinen vorigen gesang/ vnd blieb darauff: Die alten/ welche nechst nach der Apostelu zeit gelebt/ hetten das Nachtmal ein opffer genennet. Jch gestehe es/ sprach der Guy/ als ein danckopffer auch von wegen der allmosen/ fürnemlich aber deßhalb/ daß die gläubigen sich selbst allda GOtt auffopfferten/ wie sie dann auch der Apostel Paulus darzu vermahnet. Wo habt jhr aber jemals gelesen/ daß einer von den alten in verrichtung deß Nachtmals diese wort gebrauchet: Wir opffern auff den wahren Leib Christi/ den verdienst seines leydens/ damit zu zueygnen den lebendigen vñ den tod-

Actor. 2. Vbungen der Kirchen Gottes zur zeit der Apostelu.

Hebr. 13.

Coloss. 2.

1. Cor. 6.

Hebr. 13.

Warumb die Altväter das Nachtmal ein opffer genennet haben.

todten. Darauff sagte der Bischoff / Opffert
och auch den Leib deß HErren seinem himlischen
tter auf im Nachtmal/ alle ewere begangene sün-
damit zu büssen. Herr/ sprach der Guy / Wir
chen vnsern himlischen Vatter jmmerzu in vn-
Gebett/ nicht allein im Nachtmal / daß er nicht
e sehen auff vns / sondern vielmehr anschawen
Angesicht seines Gesalbten. Nun frage ich/ Ob
nd die ewern auch eben auff diese vnd keine ande-
eyse/ Christum auffopffert in ewerer Meß? Opf-
hr jhn nun eben auff diese weyse mit vns / wie
ots dann / daß jhr saget / Er werde mit seinem
h vnd beinen so groß/ so dick vnd lang/ als er am
z gehangen/ aufgeopffert? Darauf gab der Bi-
f diese antwort: Wir opffern in der Meß eben
lb opffer / das der Sohn Gottes seinem himli-
s Vatter aufgeopffert hat/ vnd kein anders. So
nn ewer opffer / sprach der Guy / ein blutig opf-
ntemal Christus in dem opfer/ welches er aufge-
rt hat am creutz/ sein blut hat vergossen. Nun sa-
hr / daß jhr eben dasselbe opfer auffopffert. So
folgen/ daß es ein blutig opfer/ oder aber daß es
nders/ vnd nicht dasselbe sey gewesen.

ls nun der Bischoff nicht wuste / wo hinauß/
ch er endlich: Wir opfern in der Meß auff den
ren Leib vnd das Blut Jesu Christi. Wird
/ sprach der Guy / der Leib vnd das Blut Jesu
sti in der Meß aufgeopffert/ so ist es ja ein blutig
r. Wenn aber die alten gesagt von einem opf-
hne blut / haben sie damit verstanden ein zeichen
deutung / welches gewiesen hat auff das opffer/
al am creutz volnbracht.

olgends fragte der Guy auch den Bischoff et-
nal / Ob das Nachtmal eygentlich zu reden/ ein
r genennet werde. Denn so diß fein eygentlicher
e were / so were auch opffern vnd schlachten ein
/ wie solches auß dem opffer Abrahams zu se-
welcher/ als jhm Gott befahl seinen Sohn J-
aufzuopffern/ vermeynete/ er müste jhn metzgen.
auch der Jephte dem HErren in einem gelübde
te/ im fall er jhm die oberhand verleyhen würde/
die Ammoniter / wolte er das / so jhm am ersten
seinem Hauß vorkäme / zum brandopffer auff-
n. Wird nun das Nachtmal eygentlich zu re-
ein opffer genennet / So stehet diese vnfehlbare
quentz darbey / daß auch Christus im Nacht-
getödtet werde. Wird aber Christus im Nacht-
nicht getödtet / so muß es ja eine figurliche weyse
den seyn / wenn man das Nachtmal ein opffer
et / eben wie auch die Tauff die Beschneydung
nnet wird. Hie blieben die guten gesellen gleich
hren stecken. Als sie nun weder hinder sich noch
ch kondten / platzten sie auff einen andern pun-
. Vnd fieng der Bischoff an zu sagen / von ei-
weiß nit was vnerhortem subtilen vnterscheyd/
eschriebenen vnd vnbeschriebenen Worts Got-
Jtem / vnd daß wir alle Episteln Pauli zu vn-
zeit nicht hetten/ also/ daß daher nicht vnbillich
emuten/ daß die Apostein weit mehr / dann wir
ges tages haben / geschrieben hetten. Darauff
ortet der Guy: Jch weiß von keiner Episteln
li mehr / so verlohren sey worden / dann allein
er an die Laodicenser/ wie man liset in seiner E-
an die Colosser im 4. Capittel. Man hat zwar
lso intitulirt: Aber sie ist vnderstochen vnd ver-
ig. Ja wenn auch gleich die Apostein mehr
wir jetzund finden / geschrieben hetten / So
doch das alles / was wir von jhnen anziehen/
em was sie geschrieben/ vnd zu diesen vnsern zei-
ten vorhanden ist / vbereinstimmen. Denn wolte
man sonst was vorbringen / welches sich mit jhren
hinderlassenen schrifften nicht reymen wolte / wie kön-
te mans vor der Aposteln lehr annehmen? Als der
Engel dem Hauptman Cornelio befahl / er solte ei-
nen nach Joppe abfertigen/ vnd Petrum beschicken/
welcher jhm wort sagen solte / dardurch er vnnd sein
gantz Hauß selig würde: Da hielt jhm Petrus we-
der die Meß/ noch sonst einig opffer vor / ohn allein
das einige versöhnopffer / welches Christus einmal
am stam deß creutzes hatte verrichtet. Weyset jhm
auch keinen andern weg / dadurch er jhm könne das-
selb zu nutz machen/ dann allein den Glauben. Als-
bald fuhr heraußer ein Mönch/ welcher auch damals
zu gegen war/ vnd sprach: Wie das opffer deß Mo-
saischen Gesetzs dem Volck Jsrael den todt Christi
fürbildete: Also vnd gleicher gestalt machet das opf-
fer der Meß den leuten den tod Christi zu nutz. Das
argument/ sagt der Guy / reymet sich vbel auf vnser
vorhaben. Die opffer deß Gesetzes hatte Gott selbst
angeordnet / vnd kondten dennoch nicht die sünde
wegnehmen. Nun findet man aber von der Meß e-
ben so wenig im alten als newen Testament. Wie
kan sie vns dann deß opfers Christi vnd dessen wir-
ckung theylhafftig machen? Darauf gab jhm der
Bischof diese antwort: Die Aposteln selbst hetten
jhre ämpter gehabt. Jtem / daß die Griechen die
Meß ein ampt nenneten. Diß finde ich / sprach der
Guy/ in der Apostein Geschicht/ daß die Propheten
vnd die Vorsteher der Gemeynd zu Antiochia dem
HErren gedienet vnd gefastet haben. Nun frage ich
euch / ob jhr diß von der Meß verstehet/ oder nicht?
Der Mönch sprach/ Ja / wie es der Erasmus gege-
ben hat. Was? sprach der Guy/ solte der Erasmus
das auffs opfer der Meß gedeutet haben? Allezeit
von einem opfer/ antwortet der Mönch. Herr/ sprach
der Guy / Jhr wisset selbst wol / daß diß wort Litur-
gia in der schrifft so viel heisse / als ein dienst oder
ampt/ diß oder jenes zu verrichten / wie solches auß-
weyset die Epistel an die Römer am 13. Capittel/ da-
von der Oberkeit gesagt wird/ daselbst sich auch eben
dasselbe wörtlein findet / welches der Evangelist Lu-
cas in der Apostein Geschicht brauchet. So brau-
chet auch der Apostel Paulus in seiner Epistel an die
Hebreer im 1. Capit. eben diß wort Liturgia / da er
spricht: daß die Engel dienstbare Geister seyen. Muß
nun hierauß folgen / daß die Oberkeit / vnd auch die
Engel Meß singen sollen? Jch weiß wol/ daß die H.
Schrifft / Johannis deß Teuffers Vatter / welcher
ein Priester war/ diß wörtlein zu gelegt hab. Es wil
aber dargethan seyn / daß die Apostein auch seyen
Priester gewesen/ soll man jhnen anders diß wörtlein
in dem verstand / wie oben mit dem Zacharia / zule-
gen. Nun wird es aber keiner in ewigkeit beybringen.
Denn Christus hat jhnen befohlen nicht Meß zu
singen/ sondern das Evangelium zu predigen. Vnd
ist also diß wörtlein Liturgia/ wie es da gesetzt ist/ von
dem anbefohlenen dienst der Apostein zu verstehen/
deren ampt war predigen/ beten/ etc. vnd nicht opfern.
So halte vns nun / spricht der Apostel Paulus / je-
derman als diener Christi / vnd außspender der ge-
heimnuß Gottes. Sagt aber/ nicht/ als Priester/ die
opfer verrichten sollen.

Der Guy fragt darauf den Bischoff zum andern
mal / Ob ers dafür hielte / daß die Apostein jemals
hetten Meß gesungen? Nein / sprach der Bischoff/
sondern sie haben wol das Nachtmal gehalten.

Mit diesen vnd dergleichen beyderseids einwürf-
fen/ wehrete diese disputation eine zeitlang/ doch ohne

Actor. 10. vnd 21.

Actor. 13.

Liturgia.

Luc. 1.

1. Cor. 4. 1.

allen zanck vnd vnwillen. Der Bischoff stalte sich gantz freundlich zu dem Guy / verhieß jhm zum abscheyd / Er wolte jhn nach wenig tagen widerumb besuchen. Der Guy danckte jhm mit gebürender reverentz/vor seine gehabte mühe/mit dem anhang/ Er were jhm jederzeit willkomm. Also schied man diß mal von einander.

Vnd ist diß kürtzlich die summa der ersten / zwischen dem Richardot / sampt andern seinem zustand/ vnd dem Guy gehaltener vnd auß den hiebevor in druck außgegangenen schriften gezogenen Disputation. Auch findet sich am ende noch ein deß Guy/ an die Gemeynd zu Valentz gethan schreiben/ inhalts wie folget:

Meine Schäflein / gedencket hieran / vnnd merckets wol / was ich euch vorgetragen. Betet jmmer zu GOtt / daß er euch durch seine gnad beständigkeit / vñ den schwachen im glauben krafft vnd stärck verleyhe / insonderheit aber gedencket meiner in ewerem Gebett / so lang ich noch in diesem streit stehe. Denn euch zu gutem stehe ich diesen kampff auß/ vnd damit jhr im Glauben desto stärcker werdet. Deßhalb ich dann auch ewer biß daher gern entgolten / vnd noch hinfürter zu entgelten kein schewens trage. So viel mich belangt / wil ich zwar ewer jmmer / so lang mich GOtt in diesem jammerthal fristen wird / eingedenck seyn. Ich hab euch hiebevorn vom vnterscheyd deß Nachtmals vnd der Meß weitleufftig geschrieben/dieweil diß der Papisten einig fundament ist/darauff sie fussen/welches dann dahin gemeynet worden / damit jhr sehen möget meine liebe vnd sorge/so ich vor euch trage.

Er siehet auff den todt/ welchen jhm die widersacher gedrewet hatten.

Folgen hernach noch andere / den 22. Maij/ Anno 1568. zu Valentz in der gefängnuß im Saal mit dem Guy gehaltene Gespräch.

DEn 22. Maij/ morgens vmb acht vhr / vngefehr kam der Bischoff von Arras/mit einem grossen anhang etlicher / so man gemeinlich geistliche nennet/zum andern mal gen Valentz/vnd forderte den Guy vor sich. Als nun einer den andern gegrüsset hatte / hieß der Bischoff den Guy an den tisch gegen jhm vber nider sitzen. Die andern aber giengen vor dem Saal auff vnd ab spatzieren / hatten vnter sich allerhand gespräch/ von der Meß vnd vom Nachtmal. Das gespräch aber zwischen den Bischoffen vnd dem Guy war diß: Dieweil wir letztmal/ hub der Bischoff an/allerhand mit einander conferirt / wie habt jhr euch seidher befunden? Bleibet jhr noch bey ewerm vorhaben? Habt jhr nicht der sachen etwas nachgedacht? Darauff antwortet der Guy: Herr/ ich dancke meinem Gott vor seine vätterliche gnad vñ barmhertzigkeit/ in dem er mich durch die krafft seines Geistes/mitten in meinen banden vnd trübsalen / so wunderbarlich tröstet vnd frewdig machet. Daran ich dann seine trew vnd warheit in seinen verheissungen / gleichsam mit der hand greiffe vnd empfinde. Dancke jhm deßhalben von grund meines hertzens/vnd bitte jhn/daß er hinforter mit seiner gnaden vber mir biß ans ende halten wolle. Summa / Ich bleib der ich bin / vnd bey meiner gethanen bekantnuß. Wie? sprach der Bischoff / Ich hette gemeynt / vnd hatte letztmal diese zuversicht zu euch gefasset / Jhr würdet euch weit eines andern bedacht haben. Wie? wollet jhr euch dann mutwillig wider die Warheit setzen? Herr Guy / mein lieber Bruder vnnd Freund / Ich bitt euch / stehet nicht zu sehr auff ewerm eygenen kopff/ daß jhr vermeynet weyser vnd kluger zu seyn / dann die Catholische Kirch selbst / zu geschweigen so viel trefflicher vnd berümbter personen / so vor vnsern zeiten gelebt haben. Wir handelten letztmal vom opffer deß Leibs vnd Bluts Jesu Christi in der Meß/ davon die alten schreiben / daß sie auch zu der Aposteln zeiten im brauch gewesen / da sie dann zu offter malen diese wort widerholen: Wir opffern / etc. Wenn sie vom danckopffer reden. Es ist ein seltzam ding / daß jhr einer lehr / welche erst vor viertzig Jahren/ vngefehr vom Oecolampadio vnnd Carolostadio/ auff die bahn gebracht worden / lieber beyfallen wollet. Ich halte es für mein person darfür / man solle billich vnd bälder glauben den alten / welche einhellig sagen / daß das danckopffer ein opffer sey / weder euch vnd den ewern im gegentheyl. Nun kan ich wol dencken / was jhr hierauff repliciren vnnd einwenden wollet / nemlich den spruch Pauli / in seiner Epistel an die Hebreer / da er saget: Christus hat sich einmal auffgeopffert. Darauff geb ich euch widerumb diese antwort / daß wir in der Meß eben dasselbe opffer / welches Christus verrichtet / vnnd kein anders / derwegen nicht diß heut / morgen ein anders auffopffern / Nicht zwar daß [illegible] den Leib Christi auffopffern/wie er sich selbst am creutz seinem himlischen Vatter auffgeopffert hat / mit seinem verdienst / sondern wir opffern den Leib Christi in der Meß auff / als Diener vnd Außspender seines Testaments / durch application oder zueygnung deß verdiensts. Vnd befrembd mich nicht wenig / daß jhr euch darauff so gar nicht verstehen wollet. Wir bekennen vnd sagen / daß wir Christum seinem himlischen Vatter auffopffern / zur versühnung vor vnsere sünde. Nun frag ich euch/thut jhr nicht auch dasselb in ewerem Nachtmal. Bittet jhr nicht Gott den Vatter / daß er euch wolle zueygnen den verdienst seines Sohns Jesu Christi? Hierauff antwortet jhm der Guy vnd sprach: Herr/ ich weiß von ewer/ auß vnserm vorigen gespräch / auff meine person gefaßter zuversicht gar nichts. Habt jhr nun euch imaginirt vnd eingebildet / mich auff ewere seyte zu bringen/kan ich mich einiger darzu auch nicht der geringsten gegebener vrsachen/erinnern/ Es wer dann/daß jhr diesen wohn vielleicht geschöpft hettet auß dem/ so ich damals gesagt vnd noch sage/ Nemlich/daß ich je vnd allezeit vrböttig gewesen/ vnd noch / da mich jemand eines bessern auß Gottes Wort berichten/ deme mich williglich zu vntergeben vnnd zu folgen. Das aber/ was jhr noch bißher vorbracht / ist so vngereimbt vnd bawfellig / daß ich darauff fussen/ oder auch deßhalb das gewisse vors vngewisse auß der hand zumal nicht fahren lassen kan. Derwegen ich dann auch billich bey meiner vorigen bekantnuß noch stehe vnd bleiben wil / biß jhr mit guten auß GOttes Wort genommenen gründen / argumenten vnnd zeugnussen das widerspiel darthut vnnd beweyset. So weiß ich mich auch keiner halsstarrigkeit oder eygensinnigkeit / als der weyser vnd kluger seyn wolle/ dann die Catholische Kirch/ schuldig. Ich halte aber die alte vnd erste Kirch / darinnen die Apostelu alles nach der ordnung Christi angeordnet / billich heyliger / höher vnd besser / dann die heutige / darinnen nichts dann Menschensatzungen gelten vnnd statt haben / welche auch / wie augenscheinlich/ so scheußlich auß der Apostolischẽ Kirchen art geschlagen vnd abgewichen. Ich halte es noch/ sag ich/ billich mit

nit dem / was die Apostеln selbst in der ersten
chen haben gelehret vnd angestellet. Denn auch
istus selbst in der Offenbarung Johannis im
apittel / zu denen von Thyatira / welche sich be-
ten / sie köndten sich vor den listen deß Satans
vor falscher jrriger lehr / nicht gnugsam vorse-
sprichtt: Ich wil euch weiter nichts auflegen:
in haltet fleissig ob dem / das jhr gelernt habt / biß
omme. Welchs er nicht hette dörffen sagen /
n man schuldig were / alles was die Römische
ch in jhrem hirn gesponnen / stracks zu glauben
aufftzufangen. Belangend sonst die Meß / vnd
die alte Scribenten ewerem vorgeben nach leh-
daß sie zu der Apostеln zeiten schon im brauch
sen seyn solte: Wolte ich / Herr / gern einen vnter
wissen / der solches gelehret oder geschrieben het-
nb der sachen weiter nachzudencken. Es ist nicht
/ daß der Irenæus ein Bischof von Lyon der el-
n einer / so nach der Apostеln zeiten gelebt haben /
spricht: Wir opffern auff Gott dem HErren /
was sein ist / vnd predigen jmmerzu die gemein-
fft vnd vereynigung oder verknüpffung deß flei-
s vnd deß Geistes. Denn wenn vber das brod /
hes von der erden oder elementalisch ist / der beruf
der segen Gottes ergehet / dann ist es nicht mehr
ein brod / sondern ein danckopffer oder Sacra-
t / darinnen zwey ding zu betrachten / nemlich ein
isch vnd ein himlisch. Also auch / wenn vnsere Lei-
iese dancksagung oder Sacrament entpfahen
nützen / seyn sie nicht mehr sterblich / wegen der
nung der aufferstehung. Nun wir opffern jhm
diß Sacrament / nicht in meynung / als daß er
s von vns bedörffe / sondern wir dancken seiner
ligkeit / vnd heyligen die creatur. Diß seyn deß I-
i eygene wort / welcher das brod im Nachtmal
Dancksagung nennet / vnd dasselb doch nicht ey-
lich / sondern auff eine figurliche weyse zu reden.
n je das brod im Nachtmal nicht ist die danck-
ng selbst / sondern das werckzeug vnd mittel / da-
h wir die dancksagung verrichten. Denn wir
men nicht zum Tisch deß HErren / damit zu be-
en / daß wir jhm / der doch keines dinges bedarff /
s geben oder schencken wollen / sondern hingegen
mb / daß wir arme bresthaffte Menschen das / so
Gott allda anbeut / entpfangen mögen. Alsdan
m das danckopffer / welchs wir allda verrichten /
efellig vnnd angenehm. Siehe / das wil dieser
ige Mann sagen. Aber was gehet diß die Meß
Wisset jhr nun einen andern vnter den alten
chenlehrern / so kurtz nach der Apostеln zeiten ge-
haben / welcher sagt / daß die Apostеln den Leib
isti haben auffgeopffert / oder in dessen schrifften
stehe: Wir opffern auff den Leib deß HErren
Nachtmal / zur vergebung der sünden / Lieber / den
get herfür. Hieran thut jhr mir eine sonderliche
t. Denn ich hab mit fleiß den Irenæum / Iu-
m / Tertullianum vnd Origenem vmbgeschla-
welche dann die elteste Scribenten seyn / vnd a-
essen / was jhr angezogen / nie nichts gelesen.
ß jhr dann auch mir vorwerffet / ich sey auff den
olampadium vnd Carolostadium gepicht / Ist
t ohne / daß ich den einen vor einen eyfferigen
ner GOTtes gekandt hab / vnd den man einer
en lehr mit nichten zu bezüchtigen / darumb daß
nsseib / was die Apostеln in der ersten Kirchen
eordnet / getrieben / vnd dargegen alle Menschen
e abgeschaffet hat. Wolan / jhr saget / jhr opf-
Christum in der Meß / als Diener GOTtes /
he dem Volck den verdienst Christi zueygnen.

Hierauff wil ich euch kommen zu seiner zeit. Diß
wolte ich aber gern von euch wissen / was jhr damit
meynet / da jhr vns fraget / Ob wir nicht auch Chri-
stum in vnserem Nachtmal auffopffern. Gewiß-
lich wir opffern Christum seinem himlischen Vatter
nicht auff. Aber hingegen GOtt der Vatter beut
vns jhn an / als eine geistliche speiß vnnd nahrung
vnserer Seelen. Derwegen Herr / getrawet jhr mit
einigem zeugnüß der heyligen Schrifft zu beweysen /
daß die Apostеln das Nachtmal ein opffer genennet /
oder daß sie solten in verrichtung dieses Sacra-
ments diese wort gesprochen haben: Wir opffern
auff Christum GOtt seinem himlischen Vatter / etc.
Oder auch daß einer auß den alten Kirchenlehrern
also geschrieben vnd gelehret / lieber / so legt es auff.
Darauff gab jhm der Bischoff diese antwort: Er
hette zwar nicht wol die zeit / sich vber der alten Kir-
chenlehrer Bücher zu setzen / vnnd diesem der gebür
nachzuschlagen: Doch wüste er wol / daß die Kir-
chenlehrer / vnd vnter andern insonderheit Chryso-
stomus das Nachtmal ein opffer genennet haben.
Die Apostel habens nicht außdrücklich ein opffer
nennen dörffen / damit sie nicht etwa die Christen
damit ärgerten / vnnd jhnen diese gedancken mach-
ten / als ob sie das Levitische Gesetz mit dem Evan-
gelio vermischen wolten. Diß halte ich sey die vrsach
gewesen / warumb es die Apostеln nicht haben dörf-
fen ein opffer nennen / ob wol der Apostel Paulus im
13. Capittel seiner Epistel an die Hebreer / den Tisch
deß Herren / mit dem Griechischen wörtlein thysia-
stirion, das ist / ein Altar nennet. Vnd zwar / warzu
hette es gedienet / daß die alte Scribenten die Kir-
chendiener Sacerdotes genennet / welchs eben so viel
bedeutet als Priester / oder die / welche die opffer vnd
den Gottesdienst verrichten / wenn sie in warheit
nicht hetten ein solch ampt in der Kirchen getragen?
Herr / sprach der Guy / Ich weiß wol / daß etliche
von den alten Kirchenlehrern das Nachtmal ein
opffer genennet haben. Aber in dem verstand vnd
anders nicht / dann wie hie oben erklärt ist worden /
nemlich deßhalb / dz man bey solcher handlung Gott
lobet vnd dancket / Auch daß man allda bey entpfa-
hung deß brods vnd deß weins / als zeichen deß Leibs
vnd Bluts Christi / die gedechtnuß begienge / vnd sich
erinnerte deß einigen opffers / welches Christus am
creutz einmal vor vns volnbracht hat / wie solches vie-
le der alten Kirchenlehrer / vnd vor andern insonder-
heit Justinus Martyr / einer von den vralten / ein-
hellig bezeugen: Die gabe / spricht er / welche man dem
Priester im alten Testament brachte auffzuopffern
vor den aussatz / war eine figur vnd deutung auff das
brod im Sacrament der Dancksagung / welches vn-
ser HErr vnd Heyland zum gedechtnuß seines ley-
dens / zu entpfahen angeordnet / welches er außge-
standen hat / die Seelen der Menschen dadurch vom
vnflat jhrer sünden vnd gebrechen zu reynigen / da-
mit wir alle mit einem Munde vnd Hertzen jhn lob-
ten vnd preyseten / eins theyls von wegen deß / daß er
dem Menschen zu gut die Welt sampt allen creatu-
ren erschaffen / ander theyls auch von wegen deß / daß
er vns auß dem dienst der sünden gefreyet hat / durch
eine vollkommene erlösung / die Fürstenthumb vnd
gewalt gefangen genommen durch den / welchem er
nach seinem raht vnd beschluß einen Leib zu bereytet /
welcher leyden köndte. So sehet jhr nun / daß dieser
heylige Mann sagt / die gab / welche der gereinigte
vom aussatz nach dem Gesetz bringen muste / sey eine
figur gewesen deß brods im Nachtmal / welches Chri-
stus angeordnet / vnd dabey befohlen hat / daß wir

MDLXIIX.

Außflucht deß Herrē Bischofs.

Justinus Martyr.

bey niessung dessen vns erinnern solten deß opffers/ welches einmal zur abtilgung vnserer sünden am creutz verrichtet worden. Darumb er auch hinzu thut: Wir dancken dabey Gott/ Er sagt aber nicht: Wir opffern Christum seinem himlischen Vatter auff/ vor vnsere sünden.

S. Augustinus.

Also auch S. Augustinus in seinem 20. tractat gegen Faustum im 18. capittel. Die Jüden / spricht er / im alten Testament / legten die Schrifft auß durch das täglich auffopffern der vnvernünfftigen thiere. Also auch die Christen heutiges tages begehen / bey dem opffer vnd bey der gemeinschafft deß Leibs Christi die gedechtnuß deß opffers / welches er Christus selbst einmal volnbracht hat. Vnnd noch an einem andern ort in demselben tractat am 21. capittel spricht er: Das fleisch vnnd das blut dieses opffers / waren verheissen vnd vorgebildet durch die analogiam vnd gleichheit der Levitischen opffer. Im leyden Jesu Christi aber seyn sie warhafftig in Christo selbst dargereichet vnd geleystet worden. Folgends nach der aufffahrt Christi gen Himmel / helt man noch deren gedechtnuß bey den zeichen/ welche vns den Leib vnd das Blut Jesu Christi zu gemüt führen. Da er sagt/ daß wir begehen die gedechtnuß deß Leibs vnd Bluts Jesu Christi / bey den Sacramenten oder zeichen der gedechtnuß/ das ist bey den zeichen / welche vns den Leib vnd Blut Jesu Christi zu gemüt führen / vnd gleichsam nachbilden/ gibt er gnugsam damit zu verstehen/ daß der wahre Leib vnd das Blut Christi warhafftig sey am creutz aufgeopffert vnd respective vergossen worden: vnd daß im Nachtmal wir vns deß warhafftig am creutz auffgeopfferten leibes vnd vergossenen blutes Jesu Christi erinnern/ Nicht aber/ daß sein wahrer leib vnd blut in jhrem wesen genützet vnd genossen werden. Nun wüste ich vor mein person nicht / wie man einen deutlichern vnd hellern spruch wündschen köndte/ dann eben dieser ist.

Chrysostomi spruch.

So viel dann auch anlanget die angezogenen ort auß dem Chrysostomo in der 17. Homilia oder Predigt vber die Epistel an die Hebreer/ ist mir auch nicht vnbekandt/ da also stehet: Opffern wir nicht tag vor tag? Gewißlich ja. Aber diß geschicht also/ daß wir Christi leydens vnnd sterbens darbey gedencken. Vnd ist diß ein eintzig opfer/ vnd nicht mehr/ dieweil diß opffer einmal auffgeopffert ist worden / ist es auffgeopffert in das heyligthumb. Nun ist diß opffer eine deutung auff das opffer. Vnd kurtz darnach spricht er: Vnser Hoherpriester hat vor vns auffgeopffert ein opffer / welches da reyniget/ vnd wir opffern eben dasselb/ welchs damals ist auffgeopffert worden / welches auch in ewigkeit bleibet/ vnd nicht verzehret kan werden. So ist dann das opffer / das wir opffern / allein ein gedechtnuß deß opffers / welchs er selbst einmal hat verrichtet. Denn er spricht selber: Das thut zu meiner gedechtnuß. Wir opffern kein ander opffer/ wie die Levitische Priester theten/ sondern wir opffern jmmerzu dasselb opffer/ ja damit ichs noch deutlicher sag/ wir begehen die gedechtnuß deß einmal verrichteten opffers.

Theophylactus.

Gleicher gestalt spricht auch der Theophylactus in seinem tractat vber das zehend capittel / der Epistel an die Hebreer: Wir haben ein eintzig opffer vnd nicht mehr/ wiewol es eben dasselb ist / das einmal ist auffgeopffert worden. Wir opffern jmmerzu eben dasselbe / oder vielmehr wir halten die gedechtnuß seines opffers/ als wenn es jetzund in dieser stund were geschehen. Darauß hell vnd klar/ daß wir ein eintzig opffer opffern/ vnd aber daß im Mosaischen Gesetz viel vnd vnterschiedene opffer waren/ welche man offtermals widerholete / damit sie desto krefftiger weren/ auch vielen weit vnd breit zu nutz vnd frommen kamen. Aber das vnser ist ein eintzig / vnd wird nur einmal auffgeopffert.

MDLX

S. Cyprianus.

So stimmet auch mit vns der Cyprianus im andern Buch in seiner dritten Epistel/ da er spricht: Wir opffern das leyden Jesu Christi auff. Nun ist ja keiner so vnverstendig/ der nicht wisse/ daß das leyden vnsers HErren Jesu Christi nicht vnter deß Kirchendieners händen sey. Es ist zwar eine gute zeit / daß Christus hat gelitten. Aber es ist die gedechtnuß seines leydens. So dancket man auch GOtt vor seine grosse vnd bewiesene wolthaten.

Prosper.

Auch sagt Prosper in seinen Sententiis oder sprüchen: Das himlische brod / welches das fleisch Christi bezeichnet / wird seiner art nach zu reden/ der leib Christi genennet / wiewol daß das brod in warheit weiter nichts / dann allein ein zeichen deß leibs Christi sey. Nun wird das was die Kirchendiener auffopffern genennet / eben dasselb opffer deß fleisches vnd deß leibs Christi / Item deß todtes vnd creutzigung Christi / zwar nicht / daß sie es also wesentlich gewesen / sondern von wegen jhrer figurlichen bedeutung. Alle diese obangezogene sprüche der Kirchenlehrer seyn so hell vnd klar / daß sie weiterer außlegung gar nicht bedörffen. Eben diesen proceß halten wir auch in vnserem Nachtmal / Wir entpfahen die zeichen deß leibs vnnd bluts Christi/ vnd führen vns dabey zu gemüt das opffer / welches einmal am creutz ist verrichtet worden. Also wird vns zugeeygnet / vnnd also werden wir theylhafftig nicht allein deß leibs vnd bluts Christi/ sondern auch deß verdiensts seines leydens vnd sterbens. Lieber/ nun dencket der sachen doch nach / Ob wir vns nicht dem befehl Christi/ da er sagt: Das thut zu meiner gedechtnuß/ nicht aber / Das opffert für ewere sünde / vnd also fort an dem exempel der alten Kirchen/ gemeß verhalten. Nun sehet jhr / wie vnd warumb die alten das Nachtmal ein opffer genennet haben. Vnnd ist zwar ein vberauß mercklicher vnterscheyd zwischen diesem vnd der Römischen Kirchen opffer heutiges tages/ welche sagt: Wir opffern den wahren leib vnnd das blut Christi / wie es wesentlich an fleisch vnnd an beinen / zur vergebung der sünden.

Weiter / daß jhr dann auch saget / die Aposteln hetten sich geschewet / das Nachtmal ein opffer zu nennen/ damit sie nicht etwa den gleubigen einen anstoß geben/ oder die gedancken machten / als wenn sie das Mosaische Gesetz mit dem Evangelio zu vermischen gedächten / ꝛc. reymet sich auch eben so wenig als das vorige / In erwegung / daß doch der Apostel Paulus selbst die Tauff/ die Beschneydung frey heraussen nennet / darumb / dieweil sie an statt deß Sacraments der Beschneydung kommen ist/ vnd dasselb/ damit er die Colosser im Glauben desto mehr stärckte vnnd befestigte / Ich geschweig/ daß er sie dadurch im geringsten hette gedacht zu ärgern.

Coloss. 2.

Die falsche Propheten schryen / die Colosser könten nicht selig werden / sie liessen sich dann beschneyden. Hingegen aber sagt der Apostel Paulus/ sie weren beschnitten mit einer beschneydung / die da ohne hände zugehe / welche dann Christi / vnd nicht die Levitische beschneydung sey / vnnd daß wol die vorhaut deß fleisches nicht beschnitten / aber der leib der sünden getödtet werden müsse. Vnnd hat eben diß/ daß der Apostel Paulus die Tauff/ die Beschneydung nennet/ bey den Colossern nicht geringen nutzen geschaffet. Daher dann nicht vnbillich zu schliessen / daß jhnen diß/ wenn man das Nacht-

mal hette

hette ein opfer genennet/eben so viel/ja weit mehr
de gefrommet/ vnd sie im Glauben auffgerichtet
n/ da es anders were gewesen das opffer deß we-
lichen Leibs Jesu Christi/vnd dasselb vermög sei-
ordnung. Nun war diß wörtlein Opff.r zur zeit
Apostelu gar breuchlich / so wol bey den Jüden/
den Griechen/dieweil jhr gantzer Gottesdienst in
opffern fürnemlich bestunde / höreten auch den
nen gern. Derwegen gar nicht vermutlich / daß
Aposteln ewerem vorgeben nach/diß wörtlein opf-
ngern dem Nachtmal auß vorsorg eines anstos-
solten zu gegeben haben. Die rechte vrsach aber/
sie es nicht ein opffer genennet/ist diese/ Dieweil
as Nachtmal nicht vor ein opffer hielten / In be-
htung/ daß Christus jhr Herr vnd Meister selbst
er einsatzung dieses Nachtmals gesprochen: Ne-
esset / vnd nicht / Nehmet / opffert es. Zu dem
es zumal vngereimbt / da jemand sagen wolte/
Aposteln hetten Christum auffgeopffert / So sie
(wie vnleugbar) keine Priester gewesen / auch
opfferns keinen befehl hatten. Da sie aber Chri-
n obangezogener massen hetten auffgeopffert/
den sie es / bevorab ein solch hochwichtig vnnd
sam werck / wie mans heutiges tages helt/ in jh-
schrifften vnter andern mit vnterlauffen zu las-
gewißlich nicht vergessen haben. So weiß ich
wol/ daß man bey dem Apostel Paulo in seiner
stel an die Hebreer am 13. Capittel also liset:
r haben einen Altar / davon nicht macht haben
sen/ die der hütten pflegen. Aber wie wolte man
nun ziehen können auff den Tisch deß HErren
Nachtmal? Ja diß schlegt ewere vermutung/
r saget / daß die Aposteln vielleicht vmb besorg-
erdachts willen nicht hetten dörffen das Nacht-
ein opffer nennen / ꝛc. gantz vnd gar zu boden.
es nun mehr wenn man das Nachtmal ein opf-
dann wenn man den Tisch deß HErren/darauf
n das Nachtmal deß HErren verrichtet / einen
ar nennete? Gewißlich diese dinge reumen sich
iger als nichts. Nun halte ich aber für mein
on / der Apostel Paulus rede an dem vorangezo-
n ort nicht vom Nachtmal / sondern er verstehet
dem wörtlein Altar / den gantzen Gottesdienst/
it wir Christo vnserm HErren dienen. An wel-
n die jenigen / welche noch vnter den Levitischen
nonien waren / kein theyl noch gemeinschafft
en. Daß diß auch die meynung deß Apostels
sen / erscheinet noch heller auß den folgenden
en. Denn in dem er das wörtlein Altar / auff
figurliche Metaphorische weyse gebrauchet / zei-
r damit an / was er vor einen Gottesdienst da-
erstehe / auff daß nicht etwa jemand vermeyne/
er von einem eusserlichen Gottesdienst rede/vnd
ht: So lasset vns nun opffern durch jhn das
pffer GOtt allezeit. Das ist / die frucht der lip-
die seinen Namen bekennen. Vnd kurtz dar-
nennet er die allmosen auch opffer. So sehet
nun / wie vnd was der Apostel verstehe bey dem
lein Altar / diß nemlich wie jetzt angeregt wor-
vnd aber nicht / daß man Christum auff einem
entalischem Altar auffopffern müsse. Gleich
nun das lobopffer ein geistlich ding ist: also vnd
her gestalt muß auch der Altar vnsichtbar vnnd
lich seyn/vnd verstanden werden. Endlich vnd
letzten / daß dann auch etliche vnter den alten
ribenten die Kirchendiener Priester / das ist/ sol-
ersonen / die da die opffer verrichten / genennet
en / darzu hat sie meines erachtens eben dasselb/
hes sie das Nachtmal ein opffer / oder auch den

Tisch deß HErren einen Altar zu nennen / nemlich
eine figurliche weyse zu reden verursachet. Darauff
sprach der Bischoff / Hie muß man aber den spruch
Chrysostomi wol mercken / da er spricht: Wir opf-
fern tag vor tag. Welches er ohn zweiffel nicht wür-
de hinzu gesetzt haben / wenn nicht ein wesentlich opf-
fer were/damit die Christliche Kirche vmbgieng/vnd
sich damit täglichs im Glauben vbete. Ich gestehe
es / antwortet der Guy / diß seyn deß Chrysostomi
wort. Saget er aber nicht auch kurtz darauff: Das
opffer / welches wir verrichten / ist eine figur vnnd
nachbild deß opffers / welches Christus einmal am
creutz volnbracht hat. Wir opffern auch eben dasselb
opffer/ vnd kein anders. Derwegen dann auch wir
das opffer verrichten zur gedechtnuß deß vorigen
opffers/ vermög seines befehls / da er spricht: Das
thut zu meiner gedechtnuß. Wir opffern kein an-
der opffer/ wie die Levitischen Priester / sondern eben
dasselbe. Bald drauff spricht er weiter zu erklärung
seiner hyperbolischen worten: Vnnd damit ichs
noch deutlicher sage / Wir begehen die gedechtnuß
deß einmal am creutz verrichteten opffers. Vnnd
zwar die warheit zu sagen / wir opffern auch eben ein
solch opffer im Nachtmal. Denn wir begehen auch
daselbst die gedechtnuß deß einmal vor vns am creutz
auffgeopfferten Leibs Jesu Christi / laut seines be-
fehls: Das thut zu meinem gedächtnuß. Das ist/
wir essen vnd trincken daselbst / in meynung seiner
dabey zu gedencken. Aber lieber / was patrocinirt
diß alles der Meß? Denn dieweil die Meßprie-
ster sagen / daß in der Meß der wesentliche wahre
Leib Christi / vnnd aber keine figur oder zeichen sey/
wie können sie jhn dann leibhafftig opffern / vnnd
darbey noch sein leyden vnd sterben jhnen zu gemüt
führen? Es ist ein anders die gedächtnuß eines
dinges / ein anders das / dessen man gedencket vnd
sich erinnert. Weiter / wenn jhr nun / wie Chryso-
stomus spricht / eben dasselb opffer / welches einmal
vor vns am creutz verrichtet ist / auffopffert / so ist
es ein blutig opffer / welches sich gar nicht reymet
mit dem vnterscheyd / welchen jhr selbst machet/zwi-
schen dem blutigen opffer / vnd dem opfer ohne blut.
Saget jhr nun nicht selbst / daß jenes / welches ein-
mal am creutz ist volnbracht / blutig sey / Aber diß
opfer in der Meß sey ohne blut? Nun sagt aber im
widerspiel Chrysostomus: Wir opffern eben das-
selb opffer / welches da einmal am creutz ist auffge-
opffert worden / So ist es auch blutig / vnd zu noch
deutlicher erklärung dieser seiner wort setzt er hinzu:
Vnd damit ichs noch deutlicher sage: Wir bege-
hen die gedechtnuß im Nachtmal. Gleichsfalls
sagt auch der Prosper in seinen sprüchen: Das
werck / welches der Priester im Nachtmal verrich-
tet / wird ein opffer genennet deß fleisches. Item/
das leyden / der todt vnd die creutzigung Jesu Chri-
sti / aber nicht eygentlich zu reden / sondern von we-
gen der verborgenen vnd geistlichen bedeutung. So
muß dann auch nun vnwidersprechlich diß folgen/
daß es eine gleiche meynung haben müsse mit dem
Priesterthumb. Auff diese weyse gestehe ich/ daß die
gleubigen jhr opffer haben / dabey sie sich im Glau-
ben vben vnd ermuntern / nemlich / die zeichen oder
das Sacrament deß Leibs vnd Bluts Jesu Chri-
sti / bey welcher niessung sie jhnen zu gemüt führen
das opffer / welches einmal am creutz ist verrichtet
worden. Zu dem / Herr / werdet jhr zweiffels ohn
auch wol diß wissen / daß die alten Scribenten das
wörtlein opffern / offtmals gesetzt haben an statt der
wörter darreichen / anbieten / oder vorstellen. Wie

MDLXVII.

Chrysostomus.

Prosper in seinen sprüchen.

Das IX. Buch.

S. Cyprianus.

S. Augustinus.

solches bezeuget vnter andern der Cyprianus in seinen predigten wider die / welche von der bekandtnuß der Warheit / oder sonst in grobe sünde gefallen waren/ mit diesen worten: Der Kastenmeister soll anfangen / den Kelch dem Volck darzureichen. So spricht auch S. Augustinus / in seinem 1.8. Sendbrieff an den Januarium: Es haben etliche eine besondere sichtbare form deß Nachtmals begehret/ daß man auff einen gewissen Tag im Jahr / an welchem der HErr sein Nachtmal eingesetzt hette / den Leib vnd das Blut deß HErren dem Volck darreichete/ nach der ordentlichen Nachtmalszeit/ vnd solches zu einer herzlichen vnd besonderer gedechtnuß. Hie heisset das wörtlein Offrir / eben so viel als darreichen / vnd dem Volck anbieten. Vnd in seinem 10. Buch de Civitate Dei (von der Stadt Gottes) bezeuget er / daß alle die wirckung deß heyligen Geistes/ dadurch er vns mit Gott verbindet / vnd seinem Sohn Christo einpflantzet / in der Christlichen Kirchen/ mit einem wort/ opffer / genennet werde. Auß welchem allem dann gnugsam am tage / daß die alten Kirchenlehrer durch diß wörtlein Offrir / darreichen oder anbieten/ vnd nicht Gott auffopffern / verstanden haben. Ja ich glaub gewißlich diß/ daß jhr selbst das wörtlein opffer / in der Meß in seiner eygentlichen vrsprünglichen bedeutung nicht setzet oder verstehet.

Darauff antwortet jhm der Bischoff: Ich gestehe es / vnd weiß wol / daß die alten Kirchenlehrer die wirckung deß heyligen Geistes/in den Hertzen der Menschen ein opffer nennen. Muß aber darauß folgen/ daß die Christliche Kirch kein wesentlich opffer deß Leibs Christi habe? Nicht daß das wörtlein Opffer / eygentlich genommen werde. Denn alsdann heisset es eben so viel als schlachten oder metzgen. Nun tödten oder metzgen wir aber Christum in der Meß nicht. Darumb dann auch die alten vnser opffer genennet haben / ein opffer ohne blut. Es thun wol die alten Scribenten meldung / sprach der Guy / von einem opffer ohne blut. Aber nun ist die frag / wie vnd welcher gestalt. Damit sie vns nun der Sacramenten natur vnd eygenschafft/darneben auch den vnterscheyd zwischen den zeichen vnd dem bezeichneten desto baß zu verstehen geben / haben sie frey herauß gesagt / daß in diesem opffer ein ander opffer ohne blut zu suchen were. Wie reymet sich aber nun hiemit / daß die Römische Kirch sagt/ Sie opffern in der Meß den wahren wesentlichen Leib deß HERren? Nun weiß ich wol / was jhr hierauff repliciren wollet / diß nemlich / daß die Hostia in der Meß darumb werde ein opffer ohne blut genennet/ dieweil Christus nicht getödtet / noch auch sein blut daselbst vergossen werde. In summa/Diß müsset jhr bekennen / opffert jhr was / so muß das opffer zuvor getödtet oder gecreutziget seyn / vnd daß kein opffer ohne blutvergiessen seyn könne. Ihr dringet ja darauff / daß in der Hostien ein wahrer Leib vnnd wahres Blut wesentlich sey. So ist es nun nicht mehr ein opffer ohne blut. Auch saget jhr / Wir nehmen das wörtlein opffer / in der Meß nicht in seiner eygentlichen bedeutung / denn eygentlich heisse es tödten oder metzgen. Darauff wil ich also argumentiren: Das wörtlein opffern / heisset eben so viel als metzgen: In der Meß opffert jhr Christum seinem himlischen Vatter auff. Ergo/so muß folgen/ daß jhr Christum in der Meß schlachtet vnd metzget. Saget jhr nun: Wir metzgen oder tödten Christum nicht: So wil ich euch auch das zugeben/ vnnd widerumb also argumentiren: Opffern vnd metzgen ist ein ding. Nun metzget jhr aber Christum nicht in der Meß (wie jhr saget) Ergo/ so habt jhr auch kein opffer. Hierauf antwortet der Bischoff: Es ist ein wunder ding / daß jhr ein so vberauß heylig / löblich / der Christlichen Kirchen so hochnötig vnd nützliches werck so gering achtet. Wenn ich Meß thue / so bitte ich GOtt den Vatter/ daß er wolle den Leib vnd das Blut seines Sohns / welchen ich allda am Altar aufopffere / zur vergebung aller vnserer sünden annehmen. O wie weren wir so elende creaturen / wenn wir Christum seinem himlischen Vatter nicht also aufopfferten: Wie könnet jhr diß tadeln oder straffen? Ich hielte diß / sprach der Guy / vor ein sehr heylig/ gottselig vnd Christlich werck / ja wenn es vns GOtt dermassen in seinem Wort außdrücklich vorgeschrieben vnd befohlen hette. Daß wir aber in Göttlichen sachen wollen auff vnser gutdüncken zuplatzen/ kan ich nicht heylig vnd gut / sondern muß es eine enthe yligung der Sacramenten heissen / Wie vom Saul geschrieben stehet im ersten Buch Samuels am funfftzehenden Capittel. Welcher/da er ohne befehl opffern wolte / sprach der Prophet Samuel zu jhme: Meynestu/ daß der HErr mehr lust habe an opffern vnd brandopffern/als am gehorsam der stim̃ deß HERREN? Siehe / gehorsam ist besser/ dann opffern/ vnd auffmercken besser/ dann das fett der Widder. Denn vngehorsam ist eine zauberey sünde / vnd widerstreben ist abgötterey vnd götzendienst / Das ist / in GOTtes sachen ausser dem befehl Gottes / auff seinen wohn vnd gutdüncken gehen / ist eben so grosse sünde als abgötterey vnd götzendienst. Nun spricht der HERR vnnd Meister Christus selbst außdrücklich in der einsatzung deß Nachtmals / Nehmet / esset / vnnd aber jhr haltet es stracks im widerspiel. Ihr nehmet es / vnd opffert es auff / ohne befehl / auß eygenem gutdüncken. Was nun der Prophet Samuel dem Saul/ wie oblaut/ vorgeworffen / dasselb trifft auch alle die jenigen / welche auß jhrem hirn anders hierinnen handeln vnd verfahren / weder jhnen befohlen ist. Ich höre/ daß jhr saget/ Ihr bittet GOtt den himlischen Vatter / wenn jhr Meß thut / daß er seinen Sohn Christum / welchen jhr jhm allda auffopffert / wolle annehmen zur vergebung der sünden. Wir wolten der sachen bald eins seyn / wenn jhr mir ewere Commission / vnnd den befehl Gottes darüber auflegen köndtet. Bißanhero habt jhr euch allein vorstehen lassen vnd mit blossen worten ohne grund verfochten / aber im wenigsten noch nicht außfundig gemacht / daß die Oblat / welche der Priester in seinen händen hebet vnd drehet / der wahre wesentliche vnnd natürliche Leib Christi sey. Ich glaube diß für mein person / daß Brod vnd Wein im Nachtmal / Brod vnd Wein seyn vnd bleiben. Darnach folget auch diese Consequentz auß dem wo jhr opfert / daß jhr eben solche Priester seyd / wie die Levitische / welche die opffer zu verrichten hatten. Ey nun sagt mir doch / was seyd jhr vor Priester / oder von welchem orden? Denn beyd im alten vnd newen Testament finde ich allein zweyerley Priester / deren die eine auß dem geschlecht Melchisedech waren / die andern Levitische. Nun wolt ich gern von euch wissen / vnter welchen von diesen beyden / oder aber / ob jhr noch vnter einem sonderen dritten geschlecht / darvon die Schrifft nicht zu sagen wisse / gehöret? Weiter / jhr saget/ die Meß sey das Nachtmal deß HERREN. Wie kömpts dann / daß der Priester weit anders darinnen procediret vnd handelt / dann jhm Christus hat

vorge-

eſchrieben vnd befohlen? Sehet/ Chriſtus ſaß
einen zwölff Jüngern zu Tiſch / er lehrete vnnd
ahnete ſie auß dem heiligen wort Gottes/ er hat-
ne frembde oder bundte Kleidung an/wie man
an den Meßprieſtern. So redet er jhnen auch
u in einer vnbekandten Spraachen. Item/Er
das Brodt/vnnd nach geſprochener Dancksa-
z / brach ets / vnnd theilete es vnter die Jünger/
cher geſtalt auch mit dem Kelch/vnnd ſprach:
ncket alle darauß.
Item/ Er hatte damals keinen Altar/ſondern ei-
Tiſch. So opfferte er auch nit/ſondern er aß/vnd
die Jünger auch eſſen. Lieber/was ſagt jhr nun
dieſe drey puncten?
Darauff fieng der Biſchoff an: Auff dieſe ewre
Fragen wil ich euch antworten. Erſtlich ſprecht
vie jhr glaubet/das brot vnd wein im Nachtmal
irlich brot vnd wein ſeyen vnd bleiben. Nun wer-
hr mir aber diß zugeben müſſen / daß im Nacht-
nit allein bloſſe vnnd leere zeichen / ſondern auch
bezeichnete ſelbſt zugegen ſey/ vnd genoſſen werd.
rauß denn ferner erfolget/daß/ob wol das zeichen
dem bezeichneten nit abgeſondert iſt/dennoch der
ntliche Leib vnnd das blut Chriſti im Nachtmal
geopffert werden können. Wir wollen nun vor
nal die Transſubſtantiation an jhrem ort ſtehen
n. Vors ander/ Ihr fragt vns/weß geſchlechts
eſter wir ſeyen/oder von welchem Orden? Dar-
iſt diß die antwort: Wir ſeyn keine Prieſter we-
uß dem Geſchlecht Melchizedeck/oder auch auß
Orden Levi / welche beyde Prieſterthumb nun
gehaben ſeyn. Dann Chriſtus allein vnd ſonſt
er mehr ein Hoherprieſter geweſen iſt / nach der
nung Melchizedeck. Er iſt der eynige Hohe prie-
vermög deß Eydts/ ſo GOtt ſein himmliſcher
tter geſchworen / wie im hundert vnnd zehenden
lmen zu ſehen. Daher denn auch der Apoſtel
ulus inn ſeiner Epiſtel an die Hebreer am 7. Ca-
ſpricht: Er iſt geweſen ohne Vatter/ ohne mut-
hn Geſchlecht/ vnd hat weder anfang der Tage/
ende deß Lebens. Dieſe Prieſterſchafft hat keine
cceſſion noch Geſchlecht / wie das Levitiſche prie-
humb/ Chriſtus allein iſt der einige Hoheprieſter
eſem Prieſterthumb/ob wol der Hoſius ſchreibt/
iſtus ſey auch zugleich geweſen ein Hoherprieſter
dem Levitiſchen Orden.
Aber dieſe meynung deß Hoſij/ſoll vnd kan man
doch ſeiner reputation inn andern vorbehalten)
hen. In ſumma / wir ſeyn Diener vnd Auß-
der der heyligen himmliſchen dinge. Nun hö-
mir zu/vnnd mercket darauff/ich bitte euch. Ihr
ſelbſt / zweiffels ohne / geleſen / daß der Apoſtel
ulus Chriſtum nennet / mit einem Griechiſchen
lein / ἀρχιερεὺς, das iſt / ein Oberſter vnter den
eſtern/ oder ein Hoherprieſter. Iſt er nun ein
erprieſter / oder der oberſte vnter den Prieſtern/
uß er ja andere geringere Prieſter vnter jhm ha-
Denn das verſtehet ſich auß dieſen worten: Der
rſte/der Höher/ das Haupt/der Prieſter. Wer
denn nun die geringern Prieſter/deren Chriſtus
Oberſte vnd das Haupt iſt? Seyn diß nicht die
chendiener?
Belangendt nun die dritte vnd letzte eynrede/ dar-
ſage ich / daß es eine löbliche vnnd gewündſchte
were/daß man/ ſo offt man Meß thete/auch zu-
h das Nachtmal deß HErren hielte. Vnnd
dſchte das von Hertzen. Ja wenn ſich auch je-
dt dißfalls bey mir angebe/ wolte ich es jhme vn-
abſchlagen. Wie aber/ wenn der Prieſter kei-
ne Communicanten hette / ſolte er darumb dieſes himmliſchen Guts entrathen müſſen? Das were ja zumal vnbillich. Darumb ſihet man wol / was vnholdtſelige vnnd ſtörrichte Leut jhr ſeydt. Haltet mir diß zu gut. Ich muß es ſagen/ darumb daß jhr den Krancken das Nachtmal weygert/alles/beyde der Brüderlichen Liebe / vnnd dem alten herkommen der Chriſtlichen Kirchen/ welche diß Sacrament den Krancken ſonderlich pfleget zuverordnen/ ſtracks zu wider. Alſo habt jhr nun meine antwort.

Weyter ſprach der Guy/ Herr/wolt jhr mir noch ein wort zu gut halten? Gern / ſprach der Biſchoff/ Warumb nicht? Darauff fieng der Guy an: Herr/ Ihr habt euch jetzt vernehmen laſſen/wenn ich gleich darbey halten vnnd ſtehen wolte / daß im Nachtmal brot vnd wein/natürlich brot vnd wein were vnd blibe / So muſte ich euch gleichwol diß geſtehen/bevorab dieweil ich ſelbſt glaubte/daß im Nachtmal nit allein bloſſe leere zeichen / ſondern auch das bezeichnete ſelbſt genoſſen wurde / daß derwegen auch der wahre Leib vnd das weſentliche Blut Jeſu Chriſti inn der Meß vnter deß Prieſters händen ſey/vnd auffgeopffert werde.

Darauff antwortte ich/ daß vns Gott im Nachtmal nit allein leere bloſſe Zeichen / ſondern auch das bezeichnete ſelbſt darreiche. In dem ſeyn wir der ſachen eyns. Aber doch eben ſo wenig als ichs in dieſem Punct mit der Tranſubſtantiation jemals gehalten vnnd noch/ eben ſo wenig / ja viel weniger kan ich den Conſubſtantiatoribus auch dißfals weichen oder gewonnen geben / ſondern diß halte ich / gleich wie der Leib vnd das Blut deß Herrn vnverwandelt bleiben / Alſo vnnd gleicher geſtalt/ bleibe auch das brot vnnd der Wein/ natürlich brot vnnd Wein im Nachtmal / vnnd nit daß der Leib Chriſti weder bey dem brot/ vnter dem brodt / oder auch im brot eyngeſchloſſen oder verborgen ſey / daß man jhn auffhebe/ nider ſencke / oder auch durch den Mundt ſichtbarlicher weiſe zu ſich nehme / vnd eſſe. Aber doch werden wir deß Leibs Chriſti / ob er wol im Himmel bleibet/ theilhafftig/vnd wird vns zur geiſtlichen ſpeiß vnnd nahrung vnſerer Seelen/wie das natürliche brot vnſerem Leibe iſt / Ja wenn auch gleich der Leib Chriſti im Brodt were/ſo folgete dennoch nicht darauß/daß man jhn müſte auffopffern / Innſonderheit dieweil wir deß keinen befehl / oder auch eynig Exempel inn GOttes Wort haben. Vnnd ſo viel vom erſten Punct.

Nuhn fort zuſchreiten zu dem / daß jhr mir auff meine Frag/vom herkommen ewerer Prieſterſchafft antwortet / daß jhr weder Levitiſche Prieſter / noch auch auß dem Orden Melchizedeck ſeydt/ vnnd daß Chriſtus der eynige Hoheprieſter auß dem Orden ſey. Item/vnd daß jhr ſeydt Diener Gottes/ vber die himliſchen dinge/etc. Zu dem/daß Chriſtus der Hoheprieſter genennet werde / vnd darauß ſchlieſſen wollet/ daß er derwegen andere Prieſter vnter jm haben müſſe/ſolt er anders der oberſte Prieſter oder das Haubt der Prieſter ſeyn/etc. So ſprech ich/daß auch dieſe conſequentz den ſtich weniger als Butter an der Sonnen halte: Chriſtus iſt ein Hoherprieſter/Ergo, So muß er als das Haupt / noch andere geringere Prieſter vnter ſich haben. Dann ſagen wir nicht auch / GOtt ſey vnſer höchſter GOtt / vnnd folget doch darumb nicht/ daß wir noch andere geringere Götter haben. Nein / durchauß nit. Neben dem/ ſo muß man auch ſehen/an wen der Apoſtel Paulus ſeine Epiſtel an die Hebreer geſchrieben hab/zwar an die Jüden/ welche damals einen Hohenprieſter hat-

ten/vnnd neben dem noch andere geringere Prieſter/ welche die Opffer verrichteten. Als ſie nun der Apoſtel Paulus wolte von jhrem Hohenprieſter vnd den Levitiſchen Opffern abziehen/weiſet er ſie auff Chriſtum / als jhren rechten Hohenprieſter. Damit ſie die Schatten deſto bålder fahren lieſſen/vnnd ſich an jhm als dem bezeichneten/gantz vnd gar hielten. Diß iſt die rechte vrſach / warumb der Apoſtel Paulus in dieſer Epiſtel/deß Hohenprieſters vnd der Jůdiſchē Opffer/ſo offt vnd viel mals gedencket. Darauß folget aber nit/daß auch wir/ die wir Heyden ſeyn / vnd alſo mit den Jůdiſchen Ceremonien nie nichts gemein gehabt/heutigs tags auch Prieſter haben můſſen. Dann diß gieng die Juden/welchen dieſe Epiſtel zugeſchrieben geweſen/allein an. So klinget es auch vbel/vnnd ſcheinet gleichſam/als wenn jhr euch ſelbſt auff das Maul ſchlůget / da jhr ſprecht/daß allein Chriſtus/vnnd ſonſt keiner mehr/weder auß dieſem deß Melchizedecks / noch auch dem Levitiſchen ſtammen / ein Hoherprieſter nach der ordnung Melchiſedecks geweſen ſey. Item/vnd daß beyde der ſtam̃ Melchizedeck / vnnd der Levitiſche nun auffgehaben ſeyen. Wie kan nu Chriſtus nach der ordnung Melchizedeck ein hoherprieſter ſeyn/ ſo er ein eintziger Hoherprieſter iſt/vnd aber ein Hoherprieſter/ wie jr wollet/ andere geringere Prieſter vnter jhm nohtwendig haben muß? Der Hoheprieſter im alten Teſtament ward jederzeit genommen auß dem Stammen Levi. Nuhn iſt doch weder Chriſtus ſelbſt / noch auch die andern Prieſter deß Alten Teſtaments/ auß dieſem Stamm geweſen/ vor eins. Zu de[illegible] wolt ich auch gern diß von euch wiſſen/ wie es komme/daß Chriſtus allein ſey geweſen ein Hoherprieſter nach der ordnung Melchizedeck/vnd aber jhr Geſellen nit / vnnd dennoch euch vor ſeine vnterhabende Prieſter außgeben wollet? Diß reymet ſich gewißlich vbel. Ja/ was mehr iſt/Chriſtus hat das Opffer ſeines Leibes/ welchs er ſelbſt am Creutz hat verrichtet/ als ein prieſter nach der ordnung Melchizedeck aufgeopffert vnd vollnbracht. Opffert jhr nun inn der Meß eben daſſelbe Opffer/welche Chriſtus als ein Hoherprieſter/ nach der ordnung Melchizedeck ſelbſt auffgeopffert hat/ wie jhr vorgebet/ So můſſet jhr je auch ſeyn/ Prieſter nach der ordnung Melchizedeck. Denn auch diß Opffer allein von einem ſolchen vnd keinem andern Hohenprieſter mußte geopffert werden. Nun ſaget jhr aber/jhr ſeyet keine Hohenprieſter nach der ordnung Melchizedeck. Ja/ſprecht jhr/ Wir ſeyn Diener Gottes/ vnd Außſpånder der heiligen himliſchen dinge.

Der Apoſtel Paulus inn ſeiner erſten Epiſtel an die Corinther am 4. capitel/ſpricht alſo: Dafůr halte vns jederman/nemlich vor Chriſti diener vnd haußhalter vber Gottes geheimnuß. Wollet jhr nun dieſen Spruch zu ewrem vortheil ziehen/ſo můſſet jr zuvor darthun vnd beweiſen/daß ein Diener Gottes/eben ſo viel heiſſe als ein Prieſter/welcher opffert/welches euch zwar ſchwer ankommen wird. Denn der Apoſtel Paulus ſpricht nit am ſelben ort: Dafůr halte vns jederman als Prieſter Chriſti/vnd Haußhalter vber Gottes geheimnuß/ gar nit. Derwegen kůnnet jhr euch auch hiemit weniger als nichts behelffen. So werdet jr auch im gantzen newen Teſtament nit finden / das wőrtlein / Sacerdos, das iſt / Prieſter. Derwegen wolte ich noch / wie geſagt / gern wiſſen/ den Orden vnnd vrſprung ewres vermeynten Prieſterthumbs/damit ich ein mal auß dem traum kåme. Item/jhr ſagt auch/jr ſeyt keine Prieſter/weder nach der ordnung Melchizedeck / noch auch auß dem ſtam̃ Levi. Vnd aber die gantze H. Schrifft/beyde das alte vnd newe Teſtament/ſagen allein von dieſen zweyen prieſterthumben. So muß nun vnwiderſprechlich ewer Orden keinen grund inn Gottes wort / ſondern auß menſchen fůnden/auſſerhalb der H. Schrift ſeinen vrſprung vnd herkommen haben. Lieber/wie kőnnet jhr dann ewrer Vocation gewiß ſeyn/ ſo jhr euch ohne beruff frembder ſachen vnterwindet? Gebt jhr euch nun auß vor diener Gottes / vnd deß newen Teſtaments/ ey/ ſo wiſſet jr doch wol/daß man im newen Teſtament nit mehr opffert/ ſondern das Wort Gottes trewlich lehren/vnnd die Sacrament vnverfålſcht reichen/vnd endtlich das Gebet fleiſſig treiben ſolle. Diß iſt das ampt eines rechtſchaffenen kirchendieners/wie ſolchs die H. Schrifft hin vnd wider bezeuget. Alſo eignet man den Leutē den verdienſt Chriſti recht zu in den Sacramenten/ denen / ſo dieſelben in wahrem Glauben gebrauchen. Auff den dritten punct/meiner zwiſchē Chriſto vnd vnſer zeit meßprieſtern/in verrichtung deß Nachtmals angezogner vngleichheit der kleidung/ſpraachen vnd anders/ſprecht jr/ Es were ein lőblich ding/ weñ man Meß thet/daß man auch zugleich das Nachtmal reichte. Es iſt aber hie nit die frage/was ehrlich vñ wol ſtůnde/oder auch ob jhr das Nachtmal der gebůr außtheilet oder nit/ ſondern diß/ Ob mans alſo halten vnd verrichten ſolle. Einmal iſt diß gewiß/ als der HErr Chriſtus inn der einſatzung ſeines Abendtmals geſprochen/ Das thut/da machte er gewißlich nit das / was der Meßprieſter/nemlich auß dem brot ſeinē Leib/ſondern thet gar das widerſpiel/ wie ob laut: Schawet/ Chriſtus reichete dar/vnd ſchenckte an ſeinem Tiſch den Jůngern ſeinen leib vnd ſein blut zu einer vber natůrlichē ſpeiß vnd tranck jrer ſeelen: Der Meßprieſter opffert am Altar auff/den Leib vnnd das blut Chriſti/ Gott ſeinem himliſchen Vatter / wie er vorgibt/ zur vergebung der ſůnden. Alles der einſatzung vnd meynung Chriſti ſtracks zu wider. Auch die warheit zubekeñen/ daß der Meßprieſter am Altar ſeine portion allein vor ſich nimbt/ſteht nit allein an jm ſelbſt vngeſchickt/ ſondern es iſt auch wider die eigenſchafft vnnd natur der Sacramenten. Der Apoſtel Paulus nennet das Nachtmal in ſeiner 1. epiſtel an die Corinther am 10. capit. die gemeinſchafft. Wie kans aber eine gemeinſchafft ſeyn/wenn einer allein beſeyts das Nachtmal vor ſich empfåhet? So ruffet auch Chriſtus ſelbſt deutlich/vnd ſpricht: Nemet/eſſet. Er ſpricht nicht: Nim vnd jß du allein vor die andern alle. Die alten haben das Nachtmal mit einem Griechiſchen wőrtlein ſynaxin, genennet/das iſt/eine gemeinſchaft oder verſamlung vieler Leute. So leſen wir auch in der Epiſtel Pauli an die Corinther/ daß er die ſtrafft wegē deß/ daß nit der eine deß andern harrete / wenn man das Nachtmal halten ſolte / ſondern ein jeder das Nachtmal vor ſich empfing. Vnd thut derwegē noch hinzu: Das iſt nit deß Herren Nachtmal. Derwegē er ſie auch weiſet auff die erſte einſatzung Chriſti deß Herrn/mit diſen worten: Ich hab es von dem Herrn empfangen/das ich euch gegeben habe. Ja die Griechen ſelbſt noch heutigs tags/halten allein Sontags vnd auf den Feſttagen Meß/alsdenn gehet jederman zum Nachtmal/vnd empfangen es auch vnter beider geſtalt/ſo wol als der Prieſter ſelbſt. Jetzt zu vnſern zeiten helt man das widerſpiel. Man ſtellet einen andern dar/ welcher das Sacrament vor jhn empfahe. Wie ſolchs in der Meß geſchicht/da der Meßprieſter am Altar vor das gantze volck das Sacrament empfåhet. So wenig als mir/das frommet zur aufenthaltung meines lebens/weñ ein ander vor mich eſſe/ebē

MDLXII.

so wenig

nig nutzt es mit auch/wenn ein ander das sacra-
vor mich empfangen wolte. Wie es nun einen
ßpriester nit nutzet/wenn er das Sacrament der
f vor einẽ andern empfienge/eben so wenig from-
es auch einen andern/weñ er das Nachtmal vor
npfienge. Ey der schanden denn/daß etwo 20. o-
reyssig Meßpriester in einer Kirchen oder in vn-
hiedenen Capellen stehen/ vnd jeder sein Nacht-
auf seine eigene hand helt/vnd das Sacrament
es anders deß Namens werth ist) vor sich still-
eigent muffelt. Was würde der Apostel Paulus
n/weñ er diß sehe/ dieweil er die Corinther so hart
affet hat? Dieser vnrath hat auch nun so weyt
sich gefressen/daß auch die Parochialische Mes-
darinn das volck vor zeitẽ das Nachtmal zu hal-
flegte/schwerlich von den gemeinẽ messen/welche
ey regierung deß Bapsts Gregorij angefangen/
rschieden können werden. So klingt es auch nit/
r saget/der Priester müsse wol allein das Nacht-
vor sich halten/weñ keine Communicanten vor-
en seyen. Christus selbst widerlegt diß argumẽt/
u sehen auß dem 3. Sendbrief deß vhralten Kir-
ehrers vnd H. Märtyrers Cypriani / in seinem
h an den Cæcilium/da er spricht: Wo man im
Christi stracks auf Christum vnd seine ordnũg
muß/fürwar/so wil es sich je geziemen/ daß wir
hören/vnd das thun/was Christus befohlen vñ
n hat/vnd solchs destomehr/dieweil er in seinem
ngelio spricht: Wo jr nach meinen geboten thun
et/will ich euch nit meine Diener/ sondern meine
me Freunde nennen. Daß man auch Christum
hören müsse/ist auß dem gnugsam offenbar/ dz
der himlische Vatter auß dem Himel geruffen:
ist mein geliebter Sohn/daran ich einen wolge-
n hab/diesen solt jr hören. Sollen wir nun allein
Christum sehen/vnd jn allein hören/ so gilt es nit
wir darauff sehen wollen / was etwo andere vor
gethan/oder auß eigenem dünckel vor gut angese-
sondern daß wir darauf achten/was der/welcher
wigkeit gewesen/nemlich Christus selbst gethan.
n man muß nit sehen auff die gewonheit eines
chen/sondern allein auf die warheit Gottes/die-
r solchs durch den mund deß Propheten Jesaiæ
t: Sie ehrẽ mich vergeblich/spricht er/mit men-
satzungen. Eben diß widerholet auch Christus
/da er spricht: Jhr hebet Gottes Gebot auf/da-
ewre satzungen auffrichtet. Vnd noch an einem
rn ort: Wer eins von diesen allergeringsten ge-
n auffhebt / vnnd lehret also die Menschen / der
der kleineste seyn im Himelreich. Ist es nun so
grosse sünde/ eins von den allergeringsten gebot-
uffheben/wie viel mehr ist denn diß vbermachet/
höchste Gebot Gottes vom geheimnuß der hoch-
digen Sacramenten/einen so hochwichtigen Ar-
deß Leidens Jesu Christi vnd den grund vnserer
keit vmbreissen? dasselbe entweder mit menschen-
en beschmeissen / oder auch anderswo hin/denn
ott selbst angeordnet/seines gefallens drähen vñ
n? Schawet wie diser H. Mann diese Gesellen/
he die einsatzung dieses Sacraments verfälschẽ/
niciret habe. Vnd kans auch gewiß kein fromes
gut heissen. Soll man aber bey zeit zur sachen
/ so muß man dem exempel deß Apostels Pauli
n/welcher/als er disen bey den Corinthern einge-
nen schändtlichen mißbrauch abschaffen wolte/
er die Corinther zur ersten eynsatzung deß Her-
Christi mit diesen worten: Jch habe es von dem
n empfangen/das ich euch gegeben hab. Wie
auch Christus selbst als er das scheiden der Ju-

den von jren Weibern/ als vnbillich straffte/spricht: Jm anfang war es nit also. Habt jhr nie gelesen/daß der den Menschen im anfang schuff/erschaffen hab ein Männlein vnd Weiblein. Also auch wollen wir die Meß rechtschaffen reformiren/so müssen wir examiniren die original eynsatzung deß Nachtmals/ aller dings nach der Richtschnur/welche vns Christus selbst vnd seine Aposteln nach jm vorgeschrieben vnd hinterlassen haben.

MDLXIIX. Matth. 19

Daß jhr denn auch weyter vnns vor vnholdselige vnd störrichte Leut außschreyet/ deßhalb/daß wir den krancken das Nachtmal weygern: Muß ich diß bekennen/daß wirs wol vor dieser zeit den krancken auf jhr begeren gereichet haben.

Nun ist aber die frag/ ob wir recht vnnd wol dran gethan haben oder nit. Jch vor meine Person kans nit wol billichen/auß diser vrsachen/dieweil diß Sacrament nicht vor ein eintzige Person allein/ sondern vor die Gemein Gottes von Christo eingesetzt ist worden. Vnd gleichwol bin ich auch nit so gar ein Block/ daß ich/wenn ein glaubiger Bruder/der kranck were/ mich deßhalb ersuchte / vnnd noch etliche andere diß Sacrament mit dem Krancken zu empfahen/beysamen weren / Auch da es sonst an dem ort bräuchlich were/daß ich/sag ich/mich darinn sperren/oder diß jr vorhaben tadeln wolte.

Darauff hub der Bischof wider an: Jhr habt hiebevorn im ersten punct gesagt/es wolle euch die Trãssubstantiation gantz vnd gar nit eyn. Jch glaub es wol. Denn auch ich mich selbst nit wol drein schicken köndte / wenn ich meine Vernunfft hierinnen wolte raths fragen. Es hat zwar vnser gegenpart / welche diese Transsubstantiation jeder zeit angefochten / einen schein / als wenn sie das Ziel am nähesten treffe/ auch die H. Schrifft etlicher massen vor sich hette. Aber was ist es? Dieweil es die Catholische Kirch also einhellig vnd vor gut angesehen hat/muß mans ohne widersprechen annemen vnnd glauben. Denn auch mir selbst nie nichts höher ist angelegen gewesen/denn eben diß/daß ich meine vernunfft vnter den gehorsam der Römischen kirchen vnd jhrer satzungen gefangen neme. Nun was die andere ewre obiection oder eynwurff belanget/daß nemlich im gantzen newen Testament der Name sacerdos, das ist/ Priester/nit zu finden sey: darinnen gebe ich euch recht. Muß aber darauß folgen / daß wir den Leib vnnd das Blut Christi nicht auffopffern sollen? Auch fragt jhr / Wer vns zu opffern befohlen habe.

Jch frag euch widerumb/ wenn ich nun darthäte/ daß Christus selbst damals / als er diß Sacrament eynsetzte/geopffert hab/ ob jhr mir denn noch nit gestehen wollet/ daß er vns verordnet hab vnnd befohlen/ aller dings zu procediren / wie er selbst inn der eynsatzung gethan.

Darauff antwortet jhm der Guy: Fürwahr/ Herr / könnet jhr das beybringen / möcht mich wol lüsten. Wolten alsdenn der sachen bald eins/vnnd gute Gesellen seyn. Derwegen möchte ich ewern beweiß gern anhören. Jch wils thun / sprach der Bischoff: Schawet / Jhr wisset ohne zweiffel wol/ da die Alten vor zeiten in grossen Zechen oder Mahlzeiten diesen brauch gehabt haben / insonderheit inn Religionssachen / daß sie ehe vnd zuvor die Malzeit angefangen / GOtt zu förderst von jedem etwas auffgeopffert haben/wie solches mit vnzahlbarn Exempeln der Schrift köndte dargethan werden. Vnter diesen wil ich etliche anziehen. Das Mahl / welches der fromme Job mit seinen Kindern gehalten/ ist also angestellet worden/daß er für sie hab geopffert/

Item/als der Patriarch Jacob von seinem Schweher Laban seinen abscheid nam / da ward auch geopffert.

Als Moyses seinen Schwäher den Jethro empfieng / vnd willkom hieß/gieng das ohne opffer zu? Sehet / diesen brauch hielten die Alten. So werdet jhr auch nit so vnverschämbt seyn/versehe ich mich/ daß jhr läugnen woltet / daß Melchizedeck auch geopffert habe / damals / als er dem Abraham Brodt vnd Wein entgegen brachte.

Ich wil nun nit sagen von der bedeutung deß Hebreischen wörtleins Hotsi / welches die Schrifft daselbst braucht/ welches so viel heisset als opffern/oder darbieten. Vnd wie solt der Melchizedeck in disem so wichtigen vnnd geistlichen Handel/als ein Priester/ nit geopffert haben? Diß müsset jhr ja gestehen/ wo jhr anders nit mutwillig mit sehenden Augen blindt seyn wollet. Ja/es nennet auch die Schrifft selbst den Melchizedeck einen Priester deß Allerhöchsten/ damit anzuzeigen / daß er nit als ein Marcketenter/ Bottelier oder Weckkrämer / sondern als ein Priester/dem Abraham sey entgegen gangen/vnd daß der Abraham vnd seine Gesellschafft/ ehe vnnd zuvor sie etwas davon gessen oder getruncken/ Gott zu förderst durch disen Hohenpriester ein Opffer darvon thun/ vnd den Segen sprechen lassen.

Ich glaub diß gewiß / daß diser thewre Hohepriester geopffert / vnd vber disem Wein vnnd Brot den Namen Gottes angeruffen/ vnd den Segen gesprochen habe/damit es gut vnd heylsam seyn möchte/denen / die es mit Dancksagung nützen vnnd geniessen solten. Dann sonst hette er sein Ampt nit recht verrichtet. Was solte auch anders den Abraham bewegt haben / daß er jhm den Zehenden von aller beut gegeben hette / wenn er jhn nit vor einen so trefflichen Hohenpriester deß Allmächtigen/ auch diß werck vor ein Opffer gehalten/vnnd sich (wie er dann ein Prophet war) deß Ertzhohenpriesters Jesu Christi deß rechten Melchizedecks / wie in gleichem deß Opffers seines Leibs vnd bluts/bey der gestalt deß brodts vnd deß Weins erinnert hette?

Nuhn wolan / ist der Melchizedeck dem Patriarchen Abraham gleichsam ein Pfandt vnnd deutung gewesen auf den Ertzhohenpriester Jesum Christum/ Item / Nennet sich auch der HErr Christus selbst einen Hohenpriester / nach der ordnung Melchizedeck/ So gereichte ja diß den Priestern deß Allmächtigen/vnd jhren priesterlichen würden/zu nit geringer schmach vnnd vnehren/wann jhr nit glauben woltet/ daß der Ertzhohepriester Christus in der eynsatzung dieses heyligen Nachtmals / welches er der gantzen Christenheit zu gut hat angeordnet / eben so wol geopffert habe/als der Hohepriester Melchizedeck. Ja/ vnnd wann gleich inn der gantzen heyligen Schrifft nicht zu finden were / daß vnser Ertzhoherpriester Christus inn der eynsatzung dises Sacraments von dem / welches er nach der Handt vnter die Jünger außtheilen wollen/GOtt seinem himlischen Vatter zu förderst etwas habe auffgeopffert: So wil vnns dennoch in allweg gebühren/daß wir jhm die Ehr geben/vnd vestiglich glauben / er habe in einem so hochwichtigen handel nach gewohnheit der Altvätter/wie gleichsfalls damals/als er das Osterlamb (welches denn zuvor auffgeopffert ward) eingesetzt/ein Opffer verrichtet/auch nit zweiffeln/dise wort/welche die Evangelisten setzen/nemlich die Dancksagung/vnd das brechen deß Brodts seyen zu verstehen von dem Opffer seines Leibs/welchs er seinem himlischen Vatter/ in dem er auß freyem willen vnnd gehorsam inn den todt gehen wolte / eben damit auffgeopffert habe zur vergebung der sünden. Wie er dann auch sagt: Das ist mein Leib / welcher vor euch inn den todt gegeben wird. Eben damals fieng er schon an sein Priesterthumb/ welches er mit seinem todt vollnbracht hat. Weiter/daß jhr mir auch vorwerfft/wenn der Meßpriester am Altar allein vor sich das Sacrament empfahe/so empfahe das Volck das Sacrament durch einen Procuratorn. Da sag ich Nein zu. Denn es empfähets im Glauben. Hierauf fieng der Guy an/ Herr/ich hab gern gehört/da jhr inn der antwort auff vnsern ersten punct vnter andern sprecht / daß jr euch auch selbst vbel richten könnet inn diese subtilitet von der Transsubstantiation. Item/ daß es scheine etlicher massen/als wenn deren meynung/ welche im gegentheil halten/ der warheit ehnlicher sey.

Nun sprecht jhr aber auch widerumb/ Man müsse es schlecht glauben / dieweil es in den Conciliis der Römischen Kirchen also versehen sey. Ich habe diß von ewers Ordens andern mehr gehört / vnnd kan mich jhres groben vnverstandts auch nit genugsam verwundern. Wolan/ jhr bekennet selbst/die Lehr von der Transsubstantiation habe keinen grund oder beweiß/weder inn Gottes wort/noch auch der allgemeinen Vernunfft. Dennoch sprecht jhr / muß man sie schlechts annehmen vnd glauben / dieweil es also die Römische Kirche zu glauben befohlen hat. Nun lehret mich aber der Apostel Paulus inn seiner Epistel an die Römer/ Der Glaub komme auß dem Gehör göttliches Worts. Jhr sprecht/ Man müsse die Transsubstantiation glauben / dieweil es die Römische Kirche also beschlossen / vnnd zu glauben gebotten habe. So muß denn auch / wie jhr argumentiret / diese Consequentz folgen / daß der Glaube herkomme auß dem beschluß vnd Decreten der Römischen Kirchen. Kan aber die Christliche Kirch auch etwas bündigs schliessen/ ausserhalb dem wort Gottes? zwar nichts. Nun ist aber diese Lehr von der Transsubstantiation eine newe frembde Lehre / welche der Innocentius der dritte / im Lateranischen Concilio erst newlich etwan vor 300. Jahren ohngefähr/auff die bahn bracht/vnnd vor einen Artickel deß Glaubens/ der Christlichen Kirchen mit gewalt hat auffdringen wollen. Alles der heiligen Schrifft vnnd der Altvätter gottseligen gewohnheiten stracks zu wider. Zu dem schreiben auch die Evangelisten alle eynhelliglich: Als nun die Mahlzeit gehalten/ nam Christus das Brodt/vnnd nach gesprochener Dancksagung/brach ers/vnd gabs seinen Jüngern/ vnnd sprach. Nehmet/esset/das ist mein Leib. Hie hört man nit/daß das brot inn den wesentlichen Leib Christi sey verwandelt worden. Gleicher gestalt spricht auch die H. Schrifft vom kelch/wie Christus/ das/welches die Aposteln getruncken hatten/damals genennet hab ein Gewächs deß Weinstocks/mit diesen worten/ Ich werde hinforter nicht mehr vom Gewächs deß weinstocks trincken. So liset man auch in der Aposteln Geschicht am 2.capit. Daß die Jünger beständig blieben in der Apostel Lehre/ in der gemeinschafft/im brotbrechen/vnd im Gebet. Auch sagt die Schrifft mit hellen worten/daß es brot / daß es wein gewesen. Wie solchs auch auß der Aposteln geschicht am 20.cap.zu sehen / da also stehet: An einem Sabbath waren die Jünger beysammen/ das brot zu brechen. Item/ es sagt auch der Apostel in seiner 1. Epystel an die Corinther am 10. cap. Das brot/das wir brechen/ ist es nicht die gemeinschafft deß Leibs Christi? So seyn wir nun alle ein Leib/ dieweil wir alle eines Brots theilhafftig seyn. Item/noch in der 1. Ep.

Corinther am 11. cap. nennet es der Apostel zu
n vnterschiedenen malen/ Brot. Schawet/ al-
icht die Schrifft nit vergeblich/ oder daß sie vns
wölle. Nun last vns auch die alten Kirchen-
besehen. Dise sagen auch gleichfalls gut rund/
y vnd bleibe natürlich Brot vnnd Wein/ auch
der consecration. Vnd vnter andern spricht der
enes/ welcher dann nächst nach der Aposteln
gelebt hat/ in seinen annotationibus vber das
apitel Matthæi/ da er die wort außleget: Alles
um Munde eyngehet/ kompt inn den Bauch/
wirdt durch den natürlichen außgang außgefe-
. also: Diese Speiß/ welche durch den Segen
urchs Gebet geheiliget ist/ gehet in den Bauch/
rn es eine Bauchspeis ist/ vnnd wird durch den
lichen Gang außgefeget. Vnnd bald darauff
er noch hinzu: Das natürliche Brodt nützet
s/ sondern das wort GOttes/ welches darüber
ochen wirdt. Damit man auch nit meyne/ daß
ander brodt/ dann das/ so man im Nachtmal
het/ verstanden hette/ spricht er: Diß soll man
hen von dem vnsichtbarn vnnd geistlichen Leib
sti. Dieser Origenes ist auch nie inn der Lehr
Nachtmal im geringsten verdächtig gewesen.
vegen so schreibt er/ wie es damals sey damit ge-
n worden. So ist denn nuhn auß diesem einzi-
Spruch mehr als gnugsam offenbar/ daß das
m Nachtmal natürlich brot sey vnd bleibe/ wie
es auch die erste Kirch also einmütig geglaubet
gelehret hat.

nd noch zu mehrerm beweiß/ daß diesem also/ so
t auch Tertullianus/ ein alter Lehrer/ in seinem
buch wider den Ketzer Marcion: Christus hat
rodt so hoch gewürdiget/ daß er vns seinen Leib
arbey dargereichet. Vnd noch im vierdten buch
denselben Marcion/ spricht er: Christus nam
rot/ vnd gabs seinen Jüngern/ vnd machte das
einen Leib/ vnd sprach: Das ist mein Leib/ das
s zeichen meines Leibs. Nun kan aber diß kei-
ur seyn/ es muß eine bezeichnuß seyn/ dessen fi-
s sey. Auch kan ein öde Lufft oder Fantasey keine
haben.

tem der H. märtyrer Cyprianus in seinem zwei-
uch an den Cæcilium/ inn seinem 3. Sendbrieff
t: Das blut der Herren wird gezeiget im wein.
noch kurtz darnach: Es war natürlicher wein/
s der Herr sein blut nennete. Herr/ ich bitt euch/
ket drauff. Item/ er spricht noch an einẽ andern
Das Wasser kan zwar nit das blut Christi be-
nen/ vnd wird gleichwol das volck durchs Was-
rstanden/ vnd das blut Christi im wein bezeich-
So folget denn/ daß der Wein in seinem wesen
et/ dieweil er allein abmahlen vnnd bedeuten soll
lut Christi.

iß bestätiget auch Bertramus in seinem Buch
dem Leib vnnd Blut Christi/ mit diesen worten:
der Wein/ welcher durch den dienst deß Die-
geheiligt wirdt/ inn das wesentliche blut Christi
andelt wirdt: so muß ja auch das Wasser/ wel-
dreyn gemenget wird/ inn das blut der Glaubi-
ohtwendig verwandelt werden. Denn je auß
Consecration mehr nit als eine wirckung fol-
an.

llso auch inn denen dingen/ da eins auffs ander
/ muß auch ein jedes sein besonder Geheimnuß
bedeutung haben. Was wird nun im Wasser
andelt/ so viel sein Substantz belangt? Zu mal
s. Also vnnd gleicher gestalt bleibt auch Wein
rlich wein. Nun was hieoben gesagt ist worden/
daß das Volck durchs Wasser bedeutet werde/ muß
man geistlich verstehen. Also muß man gleichsfalls
auch geistlich verstehen/ vnd deuten das/ was hieoben
vom Wein/ welcher das blut Christi bezeichnen soll/
angezogen worden ist.

MDLXIIX.

Was sagt jhr da/ hub der Bischoff an/ habt jhr
das bey dem Cypriano gelesen? Nein/ Herr/ ant-
wort der Guy/ Ich sage/ daß Bertramus diese wort
deß Cypriani tractire/ wie ich sie von wort zu wort
jetzt habe angezogen. Ja/ wenn jhrs wissen wollet/
der Cyprianus macht es noch wol gröber/ vnnd sagt:
Wenn kein Wein mehr im Kelch sey/ daß man denn
auch kein blut Christi mehr habe/ oder auch bedeutet
werden könne. Wird aber der Wein verwandelt/ so
ist er nun kein natürlicher Wein mehr. So kan man
auch auß dem Cypriano schliessen/ daß auch das blut
Christi nit mehr könne bedeutet werden. Zu dem sagt
er noch an einem andern ort: Das consecrirte oder
geheiligte Brot gehe in den vnreinen Mund. Item/
in seiner Predigt von denen/ so inn grobe sünde gefal-
len waren/ spricht er also von dem Weibsbild/ wel-
ches das Sacrament wieder hatte außgespeyet:
Der Tranck/ welcher geheiliget war durch das Blut
Jesu Christi/ ist auß dem vnreinen Eingeweid wider
heraussergespeyet worden. Er sagt nit/ das verwan-
delte brodt vnd der verwandelte Wein/ sondern das
Brodt vnd der Wein/ welche geheiligt waren durch
den Leib vnd das blut deß HErren.

Erklärũg deß spruches S. Cypriani.

In der predigt vom Abẽdmal deß Herrn.

Hiemit stimmet vberein Theodoretus/ welcher zur
zeit deß Cyrilli gelebt hat/ welcher auch mit demselben
auf den Conciliis zu Epheso vñ Chalcedon gewesen/
ein trefflicher Scribent/ dessen buch zu Rom in truck
außgangen/ in seinem ersten gespräch/ darinn zween/
einer ein Christ/ der ander ein Ketzer/ miteinander re-
den/ mit den worten deß Christen/ welcher spricht:
Vnser Heiland selbst hat die Namen deß brots vnd
deß Weins verändert/ vnnd seinem Leib gegeben den
Namen deß Zeichens/ vnnd widerumb dem Zeichen
den Namen seines Leibs. Eben auff diese weise hat er
sich auch einen Weinstock/ vnd das zeichen sein blut
genennet.

Theodoretus vñ Cyrillus habẽ zu einer zeit gelebt.

Darauff fragt der Ketzer/ Warumb das? Der
Christ antwortet jhm widerumb/ vnd spricht: Diß
verstehen allein die/ welche zu diesem Geheimnuß er-
wehlet seyn. Denn damit hat er die seinen lehren wol-
len/ daß sie nicht solten allein an den sichtbarlichen
Elementen hafften/ sondern daß sie durch die ver-
wechßlung der Namen geführet werden solten zu
glauben die wunderbarliche veränderung/ die da ge-
schicht durch die gnad Gottes. Denn eben der/ wel-
cher seinen Leib nennet Weitzen vnnd brot/ sich auch
nennet eine Weinrebe. Eben derselbe hat auch den
sichtbarlichen Wein vnd das Brot so hoch geehret/
daß er sie seinen Leib vnnd Blut nennet/ Nit zwar/
daß sie jre natur vnd wesen in warheit verändert het-
ten/ sondern von wegen der gnaden/ welche er an diese
natürliche Element angehangen hat. Vnnd kurtz
darauff: Die heilige zeichen/ spricht er/ verlieren jhr
Wesen vnd Substantz nach der Consecration nicht.
Denn sie behalten jhre natur/ jhre gestalt vnd form/
vnd kan man sie greiffen vnd fühlen wie zuvor. Nun
sagt er im ersten obangeregtem Spruch nit/ daß brot
vnnd Wein verwandelt seyen/ sondern allein daß sie
nun andere Namen tragen. Denn brot vnd Wein
werden genennet der Leib vnnd das blut deß Herren/
welche Namen sie zuvor nit hatten. Item/ daß die
natur deß brodts nit verwandelt/ sondern daß jhnen
die gnad angehefftet sey. Darauß denn hell vnd klar
erscheinet/ daß das brodt vnnd der Wein im Nacht-

Verwechselung der Namen.

Brot vnd wein werden verwãdelt/ was die namen anlanget.

mal natürlich brot vnd wein wesentlich vnnd vnverwandelt bleiben.

DIeser summarischer/ auß andern vnterschiedenen / zwischen dem Guy vnnd dem Richardot Bischoffen von Arras vorgelauffenen Disputationen/genommener Extract / streichet artig herauß die art vnnd natur deren/welche auß Ehrgeitz von der erkanten Warheit abfallen/wie sie nemblich mit aller hand list vnd practicken aufs eusserste die einfältigen frommen Hertzen zu fällen sich vnterstehen. Man hatte hiebevorn mit diesem Bischoff öffentlich ein groß gepräng getrieben/ wegen deß/ daß er einen Gefangenen zu Dovay/einen eynfältigen Zimmerman (wie solche Gesellen sagen) bekehret/ oder bälder verkehret hatte.

Diser Bischoff hat seine disputationes in offenen truck außgehen lassen.

Aber dise trewe diener Gottes / welche zu Valentz gefangen lagen/hat er weit standhafftiger/ vnd in bekandtnuß der warheit gleichsam vnvberwindlich befunden/wie er solchs selbst(so fern er anders sein Gewissen examiniren wil) wird bekennen müssen.

Es kam auch inn obgemeltem Monat Majo vor vnd nach noch andere allerhandt Gesellschaft welche sich auch an dise beyde den Guy de Bres/ vnd De la Grange reiben wollen/vnnd vnter andern sonderlich ein Barfüsser Mönch / welcher hiebevorn mit diesen beyden/ehe sie inn hafftung kommen waren / sich der Religion halben vilmals vnterredet / vnd bey jhnen auß vnd eyngangen war. Diser Mönch/ sambt etlichen andern seiner Gesellschafft / satzte sonderlich an den Guy/vnd sprach: Sein schwer Gefängnuß wer jhm leid/ vnd daß er derwegen jme ein bessers hie zeitlich / auch ewige wolfahrt wündschte. Ja/sprach er auch/ diser vrsachen halben allein bin ich herkommen/vnnd bitte euch darneben/jhr wollet vns diß zutrawen/daß wir anders nit/dann die wahre Religion zuerhalten/ewre wolfart/ vnd die Ehre Gottes zu suchen vnd zu fördern begeren. Dann warumb solt ich sonst in diser gawen Kutten aller Welt schimpff vnd spott auff mich nehmen? Sehet/ich lebe einsam/ Item/ich greiffe kein Geldt an. Ich hette es ja besser/ wenn ich zur Ehe greiffen wolt. Ich hette je Gelt vnd Gut/so wer ich bey jederman hoch am bret vnd angesehen/wie jhr.

Ansprach eines Betelmönchs

Darauff antwort jhm der Guy: Ich dancke euch ewres geneigten willens / vnnd wündsche euch alles guts hinwiderumb zwyfach so vil. Gott sey lob vnnd danck/wegen deß Creutzs/ welchs er mir nach seinem wolgefallen aufferlegt hat/vnd bin deß gewiß/daß es mir vberauß nutz/gut vnd heilsam seyn werde. Daß jhr aber die wahre Religion nach vermögen zuerhalten vnnd fortzupflantzen/ewrem vorgeben nach/auß seyn sollet / kan ich noch im geringsten nicht spüren. Wirdt mich auch dessen ewre Kutte/vnd diser zumal scheußlicher Habit in ewigkeit nit vberreden können. Diß gestehe ich euch wol / daß jhr aller Welt / auch der kinder kurtzweil vnd spot seyt. Aber jr thut es euch selber an/vnd könnet es niemand / als euch selbst verweisen.

Guy antwort dem Mönch rechtschaffen.

Ferrner ewern jetzt angezogenen strengen Orden belangendt / thut gleichsfals weniger als nichts zum beweiß ewers vermeyndten Eyffers / vber die wahre Religion. Dann vnter der Larven diser ewer strengen Regul/lebet jhr im vberfluß vnd allen wolllüsten/ Innmassen/ daß auch ich selbst/wenn ich inn einem Rosengarten in allem Wolleben zu sitzen begehrte/ ewern Orden vnnd Profession annehmen/auch S. Francisci Bettelsack / welcher weyt mehr Miracel thut weder S. Benedicti Creutz(wie man im sprichwort sagt) auff den Hals zu nehmen/mich gar nicht schämen wolte.

Ferner sprecht jhr auch/wann es euch vmb ein gut Leben zu thun were/woltet jhr zur Ehe greiffen. Einmal/es ist nit ohne / welcher inn eine gute Ehe gerahten ist / mag wol von besonderm Glück sagen / vnnd bleibt dennoch der Spruch deß Apostels Pauli war/ vnnd vest/da er sagt: Daß die Eheleut zeitlich trübsal haben werden. Jhr Gesellen aber/die jhr ohne sorge ewres gefallens außschnarchet / habt keine Kinder / welche euch ewren schlaff brechen/oder auch mit jhrem natürlichem Wust einen stanck vor die Nase machen / sorget auch nit / wo mit jhr sie aufferziehen/ oder woher jhrs beybringen müsset / wie die Eheleut. Wo dann auch nun dem inn Warheit also (wie jhr saget) daß jr/vermög ewrer Regul/kein Gelt angreiffen dörfft (glaub doch/daß ewers Ordens Gesellen nit alle so zarte Gewissen haben)ist meines erachtens ein sanffte pönitentz. Ja/ ich halt es vor ein groß gemach vnd vortheil/vil kommen in gefahr Leib vnd Lebens/vnd gerathen in sorg vnd angst Gut vnd Gelts halben/Ja es ist das Gelt offtermals seinem eigenen Herrn ein vrsach seines verderbens.

Groß gemach der Bettelmönch.

Nach disem fiel er auff die hoheit vnnd authoritet deß Römischen Stuls. Dieweil aber der Bapisten läppische vnd zu mal vngereymte Legenden/damit sie die authoritet deß Bapsts gleichsam mit händen vnd füssen zu verfechten pflegen / jedermänniglich wol bekant seyn: wollen wir geliebter kürtz halben/den günstigen Leser zu dem Buch / darinnen allerhand Missiven deß Guy/vnd anders/welchs nach seinem todt in Truck außgangen/hingewiesen haben. Damit aber die Tugenden deß hie oben gemeldten Mönchen/ auch die Händel/ welche dise beyde der Guy vnd De la Grange / der zeit / als sie noch frey vnnd offentlich inn Valentz predigten / mit dem Mönch gehabt / desto baß an tag kommen: Wollen wir die Narration deß zwischen beyden Partheyen inn Behausung der Junpfern vom Thurn / inn anhören ettlicher vieler Bürger der Stadt gehaltenen Gespräches / kürtzlich hinzu setzen.

Besihe das buch von der Geschicht dieses märterers in ö. außgang.

Es begab sich kurtz darnach/als man die bilder hin vnd wider inn den Niderlanden abgeschaffet hatte/ daß diser Mönch / in weltlichem Habit/damit er nit bekandt würde/in dise behausung kam / vnd ließ den De la Grange/den Cappellan/wie er jhn nennete/zu sich fordern / vnnd befahl außdrücklich/daß man ja jhm den Pastorn den Guy nit zuführen solte.

Davon ist droben meldung geschehen.

Als nun der Pelgrumb de la Grange dahin kom̃t/ vnd vor seinem deß Mönchen frechem gewäsch (wie er dann ein hitziger Mann war) nit kondte zu worten kommen / merckete es ein Bruder auß der Gemeynde welcher auch damals zugegen war/ vnnd gehet stillschweygendt zum Guy / bittet jhn / daß er sich vnbeschwert bey diser Disputation wolle finden lassen. Er thuts/gehet ins Gemach/vnnd noch andere mehr neben jhm. In dem höret er/daß sein Collega vnd der Mönch vom Nachtmal disputiren. Der la Grange hielte sich im anfang still. Endtlich nach vilen beyder seits fragen vnnd antworten/ welche ich allhie jetzt nicht specificiren wil/ward diesem Mönch so vbel/ daß er frey öffentlich bekandt vor allen (denn damals gieng die Religion im schwang) Er wüßte nicht/ wie oder welcher gestalt der Leib Christi im Nachtmal were wesentlich vnnd leiblich / oder auff eine geistliche vbernatürliche weise. Was? fieng einer an vnter den Bürgern/welche dabey waren/herr habt jhr nicht inn ewren Predigten zu mehr mahlen öffentlich gesagt: Man müsse vnnd solle glauben/

Christus

stus were mit seinem Leib wesentlich im Nacht-
so groß/ so dick/ so lang als er am Creutz gehan-
Vnnd daß die verdampt weren / welche diß nit
ben wolten. Ja/was mehr ist/so kan ich euch ew-
ene Hand in einem brieff aufflegen/ welchen jhr
vor an eine Bürgerin diser Stadt geschrieben/
nnen vnter andern diß: Sie müsse diß glauben/
dabey leben vnd sterben. Darumb weiß ich nun
as ich sagen soll. Darauf gab jhm der Mönch
antwort: Es ist ein ander verstand im predigen/
nder im schreiben. So hab ichs nie vor meine
on verstanden. Gleichwol/sprach der Burger/
r gemeine Mann hiemit so eyngenommen/daß
bey gedenckt zu leben vnd zu sterben. Jhr soltet
vorlängst frey herausser gesagt haben ewre mey-
; dißfalls/ auch das / wie jhr jetzt gesagt: Daß
emblich nicht wisset / wie vnnd welcher gestalt
stus im Nachtmal sey/hetten sie sich darnach zu
n gewußt / vnnd andere / die es baß wissen/ fra-
önnen. Nach disem fieng der Mönch an von der
t.

arauff fragt jhn der Guy/Ob er auch ein Prie-
ere. Der Mönch gab jhm drauf keine antwort/
esann sich ein zeitlang. Sagts frey heraussser/
h der Guy/weß schewet jhr euch? Es hat hie kei-
t. Ja/sprach der Mönch/ich bins Auß welchem
lecht oder orden/sprach der Guy/Seyt jhr denn
vit/oder auß der ordnung Melchizedeck? Denn
gantze heilige Schrift von keinem andern/denn
iesen zweyen zu sagen weiß. Darauff gab der
ch diese antwort / Er were ein Priester nach der
ung Melchizedeck. Wie? sprach der Guy/Der
tel Paulus spricht doch in seiner Epistel an die
eer/ Daß allein Christus der eynige Hohepric-
y nach der ordnung Melchizedeck/vnd setzt zum
ß noch hinzu: Daß diß Priesterthumb weit ein
rs sey/als das Priesterthumb Levi/dessen Prie-
umb Vatter / Mutter vnnd Geschlechtregister
/vnd einer dem andern succediren kondte: vnnd
Christus der Hohepriester nach der Ordnung
chizedeck/kein Geschlechtregister habe/ das ist in
keit bleibe/ als der ein ewige Erlösung zu wegen
cht habe / vnd nu mächtig gnug sey selig zu ma-
die/ welche jhre zuflucht zu jhm nemen. Also er-
n diese Diener deß Worts/ wo nun Christus in
eit lebte/ daß es dem Mönchen weit fehle / da er
berreden wolte/daß er ein Priester nach der ord-
; Melchizedeck were. Zu dem hette auch Christus
el Priester vnter jhm / wie der Hohepriester im
Testament.

ndlich bewiesen sie auch / daß Christus volkom-
elig mach seine gläubigen/durch das einmal am
tz volbrachte opffer/vnnd daß derwegen hinfüro
s opfferns zu mal nit bedörffe.

gen hern ich vnterschiedene Schreiben/
lche der Guy in seiner Gefängnuß inn Va-
lentz an etliche seine gute Freunde
gestellet.

BJßher haben wir genugsam gesehen/ mit
was Gedult/Weißheit vnd dapfferkeit dise
trewe Diener Gottes den ersten anlauff in
jrer Gefängnuß außgestanden/ vnd darne-
ie geschwinde practicken vnd die list jhrer wider-
gen / welche jnen zugesetzt haben. Nun wollen
eyter anhören / wie ein trew Hertz vnd vätterli-
rge der Guy vor die seinen getragen habe / vnnd
andern innsonderheit vor seine geliebte Hauß-
fraw Catharin Ramon genant. Vnd ist diß der in-
halt deß Schreibens/wie folget:

MDLXIIX.

MEine vielgeliebte vertrawte vnd Schwe-
ster im Herren / Ewere Trawrigkeit hat
mein hertz in der innerlichen frewden deß
Geists zwar natürlicher blödigkeit nach/
etlicher massen jrr gemachet / vnnd also mir zu disem
Trostschreiben/vns beyden zu gut/nicht geringe Vr-
sach gegeben. Insonderheit aber hab ich euch eins
theils in erwegung der hertzlichen Lieb vnnd trew / so
ich jederzeit an euch gespüret / andertheils auch/ die-
weil vnns nun der HErr nach seinem wolgefallen
scheiden will / damit auffrichten/ vnnd ein Hertz ma-
chen wollen.

Diß bekenne ich rund/es ist nit ohne/daß ich mehr
Hertzleids ewer Person halben / denn meinet halben
bey mir empfinde. Nun bitte ich euch aber/ geliebte
Haußfraw/lasset die Trawrigkeit nit vberhand neh-
men/ damit jhr euch dißfalls nit an GOtt dem Her-
ren versündiget. Diß wisset jhr freylich wol/als jhr
euch mit mir mit dem ehelichen Band verknüpffet/
daß jhr euch einem sterblichen Bräutigam verlobet
hattet/welcher auch damals nit eine Stunde zu leben
wußte. Vnd hat vns dennoch der gütige Gott nun
ins sibende Jahr vngefähr beysammen/ vnd in wol-
stand gnädiglich erhalten/ zu dem vns auch mit fünf
Erben begnadet. Were es nun sein wolgefallen/daß
wir länger beyeinander bleiben solten / so stünde es ja
in seiner Hand. Nun hat er aber ein anders beschlos-
sen. Derwegen gescheh sein vätterlicher Will: Da-
mit stellet ewer Hertz zu frieden. Zu dem/so geden-
cket auch/ daß ich vnsern Widerwärtigen nicht ohn-
gefähr / sondern durch sonderliche schickung vnnd
fürsehung GOttes/dadurch er alles / auch das aller-
geringste regiret/ inn jhre Hände gerathen. Dann
sagt nit Christus selbst: Entsetzet euch nit. Ewere
Haar auff dem Haupt seyn gezehlet. Kauffet man
nit zween Spatzen vmb einen Pfenning? vnd fället
doch dieser keiner auff die Erde / ohne den willen mei-
nes Vatters. Derwegen förchtet euch nit. Jhr seydt
besser weder vil Spatzen.

Welcher gestalt/ vñ mit wz geding ein weib jhren Mann nimbt.

Matt. 10. 30.

Sehet/was ist doch an einem Menschen geringer
als ein Haar? Gleichwol spricht der Mund Gottes
selbst: Der Herr hab alle vnsere Haar gezehlt. Wie?
Kan mir denn auch etwas ohne den beschluß GOt-
tes widerfahren? Das kan je nicht seyn / eben so we-
nig als GOtt nit GOtt ist. Derwegen dann auch
der Prophet Amos spricht: Es ist kein vbel inn der
Stadt/welchs der HErr nit mache. So sehen wir
auch/daß sich mit der fürsehung Gottes/alle fromme
gottselige Christen vnd Märtyrer zu allen zeiten inn
jhrem zustand auffgerichtet vnd getröstet haben. Als
Joseph von seinen Brüdern verkaufft ward/ spricht
er zu jnen: Jhr habts vbel vor. Aber Gott hats gut
gemeynet. Gott hat mich her gesandt euch zu gutem.
Dergleichen lesen wir auch vom Königlichen Pro-
pheten David / als jhm der Semei fluchte. Item/
von dem Job / vnnd so fort an. Derwegen dann
auch die Evangelisten/wann sie vom Leyden Christi
handeln / gemeinlich diß hinzu setzen: Das geschahe/
auff daß die Schrifft erfüllet würde. Eben dasselbe
muß man auch auf alle gläubige seine glieder deuten.
Es ist nicht ohne / Menschen vernunfft kan sich vbel
drein richten/vnd zucket hie offt/ wie ich denn solches
selbst hab erfahren. Dann als ich angegriffen ward/
hatte ich diese gedancken: Wir habens vnweißlich
angestellt/ daß wir vns vnter so viel Volcks gewaget
haben. Dieser oder jener haben vns verrathen. We-

Gott hat gnaw acht auff vns/ dieweil auch vnsere haar gezelet seyn.

Amos 3.6.

Genes. 50.

2. Sam. 16.5.

Menschliche Vernunfft kämpffet mit der fürsehung Gottes.

ren wir vor vns strack hindurch gegangē/hette es kein not gehabt/2c. Mit diesen vnd dergleichen gedancken gieng ich vmb / biß ich mich endtlich erschwingte empor auff die Fürsehung Gottes. Von stundan ward mein hertz ruhig vnd zu frieden. Allda fieng ich an zu sagen: HErr/du hast mich zu der stunden die du verordnet/auß mutterleib gezogen/vnnd mich die gantze zeit meines Lebens bewahret/ in grossen nöthen vnnd ängsten. Du hast mich von allem vbel errettet. Ist es nun dein wolgefallen also/ daß ich auß diesem Jammerthal abscheiden soll/so geschehe dein Will. Ich stehe in deinen Händen/denen ich nicht entrinnen kan. Ja wenn ich jnen gleich entlauffen könte / wolte ichs doch nit thun / bevorab / dieweil all mein Heyl vnnd wolfart darinnen bestehet / daß ich mich deinen gnädigen Willen gehorsamlich vntergebe. Diese vnd dergleichen Gedancken machen meinen Geist frewdig vnd vnerschrocken. Nun meine hertzliebe Haußfraw / so frewet euch nuhn mit mir/vnnd lasset vnns beyder seits GOtt dafür loben vnd dancken. Denn alle seine werck seyn gerecht. Ja jhr sollet euch desto mehr frewen/dieweil es mir alles zu grossen nutzen vñ frommen endtlich gereichen wird. Es ist gnug/meine vielgeliebte Haußfraw. Jhr habt euch wegen dieses meines zustandes genug bißher mit vielen Thränen vnd trawrigen gedancken/leyder/außgemärgelt. Ja auch zum theil die zeit vber/ als wir von Hauß vnnd Hof außwallen müssen/ das Creutz zum theil helffen tragen.

Nun ist es an dem/daß mich der gütige GOtt alles meines leydts ergetzen/vnd ins Himmelreich aufnehmen wil. Es gilt mir vorn an. Wann es GOtt gefället / werdet jhr mir folgen. Wir werden dermal eines widerumb zusammen kommen. Der HErr wird euch auch zu seiner zeit inn sein Himmelreich fordern / vnnd also vnns daselbst mit vnserm Haupt Jesu Christo vollkömlich vereynigen. Wir haben hie keine bleibende stätte. Vnsere Burgerschafft ist im Himmel. Hie müssen wir jmmer wallen. Derwegen sehnen wir vns jmmerdar nach dem Himmel/vnserm rechten vatterland/ vnd verlangen nach dem Hauß vnsers himlischen Vatters / damit wir dermal eins von angesicht zu angesicht anschawē vnsern Bruder/vnser Haubt vnnd Heiland Jesum Christum/vnd die selige Geselschaft der H. Patriarchen/Propheten/Aposteln/ vnd viel tausent Märtyrer/in deren zahl ich auch hoffe zutretten/wenn ich nu werde meinen lauff vollnbracht haben/inn dem lauff vnd beruf/welchē mir mein Herr Christus vertrawet vnd vorgestellet hat. Mit diesem vñ dergleichen trost labet euch/mein vilgeliebte haußfraw. Bedenckt/wie hoch euch der gütige Gott ehre/welcher euch einē Ehemann zugefüget hat/dem er nit allein sein H. Wort/ den höchsten schatz vertrawet / sondern auch darüber noch zum H. Märtyrer vnnd Zeugen seiner ewigen warheit gekrönet vnd gewürdigt hat. Welches dann aller Engel herrligkeit weit vbertrifft. Mein hertz ist frewdig/mein geist ist ruhig vñ wol zu frieden. Summa/ich bin guts muths in allē meinem zustand. Ich bin erfüllet von der vberschwenglichen gnaden Gottes. Es mangelt mir an nichts. Ich bin durch Gottes Geist also gehertzt/daß ich auch andere/welche mir zu hören/trösten kan.

Vnser vatterland ist im himel.

Was für ein grosse ehr sey/ ein Märtyrer Christi werden.

Derwegen ich auch GOtt bitte / daß er mit seiner gnaden bey mir seinem gebundenen Diener jmmerzu bleiben wolle/vnd wirds auch thun. Denn ich sehe augenscheinlich / daß er nit lässet die/ welche vest bey jhm stehen vnd halten. Ich hatte mir hiebevor nie in sinn genommen/daß der gütige Gott mir/ einer so elenden Creatur / so kräfftig solte beygestanden seyn. Jetzt/jetzt empfinde ich erst recht/wie getrew Christus der HErr sey. Jetzt mache ich mirs recht zu nutz/was ich andere hiebevor gelehret hab. Vnd zwar diß muß ich nun bekennen/ als ich geprediget/hab ich von der sachen geredt/wie ein Blinder von den farben/wenn ichs halte gegen diß/ wie ichs jetzt im griff finde. Ich hab mehr gelernet die zeit meiner Gefängnuß/ weder zuvor die gantze zeit meines Lebens. Ich sitze hie inn einer edlen Schulen. Der Geist deß HErren erreget alle meine Gedancken/vnnd lehret mich/wie ich mich in diesem kampff gegen meine feinde wehren soll. So gehet auch an der andern seiten der Satan vmb mich her/wie ein brüllender Löw/mich zu fällen. Aber der/ welcher mir zugesprochen/vnnd gesagt: Förchte dich nit/Ich hab die Welt vberwunden. Der macht/daß ich die vberhand behalte/ Ja ich sehe allbereit schon/ daß er jhn vnter meine Füsse zerbrochen/vnd empfinde seine vberschwenckliche krafft mitten inn meiner schwachheit. Der HErr hält mir beydes vor/meine blösse/vnd daß ich ein armer Madensack bin / damit ich mich vor seiner hohen Majestät/wie billich/demütige/vnd er also alle Ehr vnnd Ruhm/der jhm allein gebürt/allein behalte. Hin widerumb stärcket er mich auch/vnd tröstet mich kräfftiglich. Ja ich bin jetzt besser zu frieden / dann alle meine Feinde/ vnnd die mir leyds anthun. Ich esse/ ich trincke/ich hab mein natürliche ruhe besser vnd gnüglicher/dann sie alle. Ich lige allhie in einem/mit Riegeln vnd Eysen auffs beste verwahrten schändlichen vnnd finsterem ort/welches auch daher den Namen/ Brunain/ hat/ da kein Liecht zu mal hinein kan / ohne allein an einem stinckenden ort/da jederman sein vnflat hinwirfft/ durch ein eng Gitter. Item/ich bin an händen vnd füssen mit schweren eisern banden gefässelt / welche mir mit jhrem stättigen reiben grosse schmertzen machen. Zu dem/so kompt auch der Stockmeister zwey oder drey mal deß Tags/vnnd besihet die Eysen/ damit ich nit etwa außreisse. Vnd vber diß alles haben sie noch viertzig Mann verordnet/ mich zu verwahren. Es kompt auch offtermals zu mir / der von Hainaide/in meynung / wie er vorgibt / mich zu trösten / vnnd in diesem meinem leydigen zustande zur Gedult zu ermahnen.

MDLXVII.

Inmassen der glauben ist vnaußsprechlich.

Brunain ein gefängnus zu Valenz.

Capitain Hainaide vnd sein trost.

Er kompt aber gemeinlich Nachmittage/ wann er jhm gütlich gethan / vnnd den schalck gefüllet hat. Dencket nuhn / meine hertzliebe Gehülffe / was ein solcher voller Schlauch mir vor trost einsprechen könne. Er donnert offtermals/ vnnd spricht: Wenn er das geringste vernehme/daß ich außzureissen gedächte/wolte er mich am Hals/Bauch/ vnd oben an den Beinen eynschliessen lassen/ dermassen/ daß ich keinen Finger regen solte/2c.

Aber inn diesem allem beut mir der gütige GOtt nach seiner Verheissung trewlich seine Vätterliche Hand / tröstet mich von oben herab/vnd stellet mein Hertz zu frieden. Derwegen/meine hertzliebe Haußfraw vnd getrewe Gehülffe/sintemal nun GOtt mit seiner Gnaden so reichlich vber mir helt / wie gesagt/ so fasset ein Hertz/vnnd werffet alle ewere sorgen auff den Herrn. Er ist ein Vatter der Witwen vnd wäysen/er wird euch nicht stecken lassen / da wil ich euch gut vor seyn. Wandelt inn der forcht Gottes rechtschaffen / wie jhr bißher habt gethan / vnnd gebet andern allezeit ein gut Exempel/vnnd mit einem gottseligen Wandel anreitzung der Lehr von Jesu Christo desto fleissiger nachzuforschen / welche ich gelehret vnd gepredigt habe. Dieweil jhr mich dann auch allezeit mit rechtschaffener Lieb vnnd trew vmbfangen/so

so bitte ich/jhr wollet derselbigen meine arme kin-
nach mir vnnd an meine statt geniessen lassen.
terweiset sie fleissig inn der erkandtnuß vnsers
ren Jesu Christi. Haltet euch ja zu jnen freund-
als jhr Vatter vnnd Mutter zugleich / vnd seyet
n / daß sie von dem geringen was vnns der liebe
tt bescheret / ehrlich vnterhalten werden mö-
Im fall euch GOtt den sinn gibt / daß jr nach
nem abscheid etwo gedencket Witwe zu bleiben/
ut jhr wol dran. Wo nicht/vnnd jhr euch aber
ndern wollet / so sehet doch nach einem Gotts-
tigen Mann / welcher ein gut zeugnuß habe bey
man. Gibt mir GOtt gelegenheit / so wil ich
selbst deßhalb an meine Freundtschafft schrei-
werden euch auch verhoffentlich / allen mügli-
beystandt erzeigen. Wenn mich nuhn GOtt
t abgefordert haben / könnet jhr euch eynsam
en/wie auch zuvor. Jhr habt da vnser Tochter
ran / die wächset nuhn mit der zeit auff / köndt
behülfflich vnnd tröstlich seyn in ewrem elend.
iffele nit/der HErr werde mit seinem Segen bey
wohnen.

Grüsset von meinet wegen alle gute Freunde/ mit
anhang / daß sie jmmer zu GOtt bitten / daß er
Stärcke/Mund vnnd Weißheit verleihen wol-
eine Warheit zu bekennen vnd zu verfechten biß
Ende/vnd zum letzten Tropffen meines Bluts.
/ meine hertzliebe Catharin / meine hertzliebe
ndin. Der GOtt deß Trosts wölle euch mutig
hen/vnd mit seiner Gnaden also regieren/damit
uch seinem Willen gedultig vnnd gehorsamlich
en möget. Ich hoffe/GOtt werde es noch schi-
/daß ich euch weyter schreiben/ vnnd trösten wer-
nnen / so lang ich in diesem Leben walle. Ver-
ret diesen Brief wol / vnnd dencket meiner dar-
Er ist zwar rauhe davon kommen/wie es der ort
en.

Grüsset auch von meinet wegen meine vielgeliebte
tter. Ich wil jhr doch/wo ich kan/selbst noch ein
tbrieff schreiben.

Grüsset auch meine vielgeliebte Schwester / vnnd
ahret sie/daß sie das Creutz deß HErren mit ge-
anneme. Ade.

Ewer getrewer Haußwirth

Guy de Bres Diener deß Worts in
Valentz / zur zeit Gefangener
vmb der Warheit willen.

get noch ein ander Schreiben / darinnen der Guy seine Mutter in jhrer bekümmernuß tröstet.

MEine trewe vnd vielgeliebte Mutter/ wenn
ich ewere mütterliche Lieb vnnd Trew/fol-
gendts auch / das nicht geringe Hertzleid/
welches euch meine Gefängnuß / ohne
ffel vervrsachet / bey mir vberlege / so blutet mir
Hertz im Leibe vor trawrigkeit. Jetzt vernehme
rechtschaffen / was es für ein hart angehen sey/
n Mutter vnd Kind scheiden müssen. Aber was
Wann ich widerumb gedencke / wie viel ein
cklichere vnnd vnseligere trennung diß sey/wenn
Mensch sich von GOtt vnnd dem ewigen Leben
det vnnd absondert/ so erinnere ich mich mei-
von GOtt tragenden beruffs/ nemlich/ daß mir
Warheit deß Sohns Gottes frey öffentlich vor
man zubekennen inn allweg gebühren wil. Es
klinget mir inn meinen Ohren/die stim̃ Christi/da er
spricht: Wer seinen Vatter vnd seine Mutter lieber
hat/denn mich/der ist meiner nit werth. Vnd noch
an einem ort/spricht er: Fürwar sage ich euch/wer da
verlässet Häuser/oder Brüder oder Schwestern/oder
Vatter oder Mutter/ oder Weib oder Kinder / oder
äcker vmb meines Namens willen / der wirdts hun-
dertfältig nemen/ vnd das ewige Leben ererben. Dise
vnd dergleichen verheissungen machen / daß ich alles
williglich vnnd gern in die Schantz schlage/ ja mein
Hertz in meinem Leibe hupffet vor frewden/ wenn ich
gedencke an die trew vnd vnfehlbare Warheit dessen/
der mir solchs in seinem wort zugesagt vnnd verspro-
chen. Daher ich denn auch getrost spreche mit dem A-
postel Paulo: Ich achte es alles vor schaden gegen
der vberschwenglichen erkandtnuß Christi Jesu mei-
nes HErren/vmb welches willen ich alles habe vor
schaden gerechnet/vnd achte es vor dreck/auff daß ich
Christum gewinne.

MDLXIIX. Matt. 10. 37. Matt. 19. 29. Phili. 3. 8.

Derwegen auch jhr/meine vielgeliebte mutter / er-
mannet euch in betrachtung dieses / vnnd deß gnädi-
gen willens Gottes / welcher es also beschlossen / daß
ich jhn in diesem jrrdischen Gefäß ehren vnd preisen
soll. Dencket dran/ wie mich der gütige Gott/vber
aller Menschen zuversicht zum Predigampt beruf-
fen/auch wie jr der zeit/ als jhr noch mit mir schwan-
ger gienget/die Stadt Berg auf vnd ab nach der Ab-
götterey / vnnd deren Patronen einem Jesuiten /
so ein Italianer / gleichsam vnsinnig nachlieffet.
Wündschet jhr nit damals / daß euch GOtt einen
Sohn bescherete / welcher auch ein solcher Mann
würde/wie der Jesuit? Diß war ewer wundsch/vnd
Gott erhorte euch auch. Sehet/ also hat er nach dem
reichthumb seiner barmhertzigkeit/vñ nach der krafft/
dadurch er vber vnsern wundsch reichlich geben kan/
euch auch vber ewern wundsch gegebẽ. Jhr wündsch-
tet / daß die frucht/ welche jhr damals noch bey euch
truget / ein Jesuiter würde. Gott hat mich zum Je-
suiter gemachet / nit zwar wie die heutiges tages Je-
suiter seyn/sondern er hat mich gebildet vnnd verord-
net zu einem rechten Nachfolger Jesu deß Sohns
Gottes/hat mich beruffen zum Predigambt/nit daß
ich Menschenlehre/sondern das lautere wahre Wort
Gottes/welchts die Apostеln gepredigt/treiben vnnd
lehren solte / wie ich auch solches trewlich bißher mit
frewdigem Gewissen gethan habe/ vnd hierinnen nit
mein eigen nutz / sondern die wolfart der armen Leute
gesucht / wie solches gnugsam zeugen die trübsal / die
widerwertigkeit/mühe vnnd arbeit / welche ich allein
dessenhalb nun eine geraume zeit hero vnerschrocken
hab außgestanden. Diß alles/hertzliebe mutter/stellet
euch vor die augen in ewrem leyd / vnd achtet diß vor
einen sonderlichen Segen Gottes/daß jr einen recht-
schaffenen diener deß Allerhöchsten zur Welt bracht/
vnnd darzu den tag erlebt habt/daß jhn der Herr mit
der Martyrkronen gekrönet hat.

Wz dieses märtyrers mutter gewündschet hab/ da sie schwanger gewesen.

Die Jesuiter heutigs tags seyn heuchler/ vnd weyt von Christo.

Gotseliger Eyffer vnd creutz finden sich beyeinander.

Derwegen grämet euch nicht darumb / daß mich
Gott zum Opffer eines lieblichen geruchs/oder auch
seine außerwehlte Kinder durch meinen todt in der
erkandten Warheit bevestigen wil. Ich bin vor mein
Person frewdig vnd wol zu frieden. Wündsche auch
daß jhr euch mit mir frewet / vnnd glaubet diß / daß
es mir alles zu gutem gereychen werde. Ich habe
mich in seinen Willen gantz vnd gar ergeben. Ich
bin dessen gewiß / daß er nichts thut / dann was
recht/ gut/ vnnd mir nützlich ist. Er ist mein GOtt
vnnd mein Vatter. Er ist mir vätterlich gewogen/
vnnd mangelt jhm an nichts. Er ist starck genug/
mich zuerretten/ wenn es jhm anders gefället. Da-

Das IX. Buch.

her ich dann auch desto mehr zu frieden bin mit deme/wie ers mit mir machet. Will er nuhn/vnnd gefällt es jhm/daß ich auß diesem müheseligen Leben abscheiden soll/wolan/so ziehe ich frewdig dahin/inn meinem besten Alter/vnnd tröste mich dessen/daß ich die zeit vber viel gearbeitet vnnd gepflantzet habe im Weinberge deß HErren/insonderheit aber/daß der Herr meine arbeit gesegnet vnd albereit schon tag vor tag zu der Gemeind hinzu gethan hat/also/daß auch verhoffentlich die Gemeynd lang nach meinem todt meiner gedencken wird. Was kan ich weniger thun/dann daß ich mit gedult annehme/vnd damit zufrieden sey/was mich der HErr bey meinem Leben hat sehen lassen. Ich weiß/ich hab noch guten Samen außgeworffen. Er ist aber noch nit auffgangen. Wenn nun meine Blutstropffen/gleichsam ein zeitiger Regen/darauff kommen/alsdann wirdt er sich schon herfür thun. So ist es nun an dem/daß ich zu Gott meinem Herrn ruffe/daß er seinen Willen mit mir schaffe/damit ich dermal eins/die Frucht meines/mit vielen thränen hie außgeworffenen samens/dort oben in der ewigen herrligkeit in immerwehrender frewden samlen vñ einerndten möge. So werden auch die/welche ich durch GOttes krafft in meinem dienst gewonnen hab/an jenem Tag meine Ehr seyn vor allen Engeln Gottes. Derwegen so halte ich es mit dem engen Weg/welcher zum Leben führet. Ich gehe den Weg eyn/welchen alle Propheten/alle Aposteln/ja der Sohn Gottes selbst/vnd so viel tausendt H. Märtyrer/welche jr blut vmb seines namens willen vergossen/getretten haben. Diß ist der Weg/davon Christus zuvor gesagt hat/Matt. 7. Gehet durch die enge Pfort/denn ich sage euch/viel werden hinein gehen wollen/vnd aber nit hinein komen. Diß ist der harte vnd enge weg/davon man liset bey dem Esdra/welcher nit vber ein Spann breit ist. Darunter ein Wasser vnd fewer/also/daß welche fallen oder straucheln/darinnen versincken vnd verderben. Diß Bret aber führet zu einer Stadt/da alles gnug ist/das ist/ins ewige Leben/da die Kinder Gottes die Fülle haben werden. Was hülffe es mich/wenn ich mit der Welt den breiten weg lieff/vnd mich aber endlich ins ewige verderben stürtzte? Ich weiß wol/wenn ich an meinem Herrn Christo abtrünnig würde/vnd mich inn vorigem Kot der abgötterey nach der Welt lauff weltzen wolt/daß ich wilkom̃ seyn/vñ hoch ans Bret kommen würde. Aber da behüt mich der gütige Gott vor/daß ich meinen Herrn vnd Heiland verleugnen/vnd mich an die stum̃e Götzen hencken/oder die Creaturen seinem thewren Blut vorziehen solte. Ich hab mich an jhn nun in die 20. Jahr vnd darüber gehalten/in meinem Beruff/vnd es hat mir nie an etwas gemangelt/sondern er hat mich seine vätterliche sorge vber alle Vernunfft handtgreifflich spüren lassen. Ich geschweige/daß er den allerschändtlichsten todt deß Creutzes mir zu gut hat außgestanden/damit ich in ewigkeit inn aller Herrligkeit leben möchte. Wie? solt ich dann nun den lebendigen Gott verlassen/vnd mich zu den todten creaturen wenden? Solte ich auff das ewige/vmb deß zeitlichen Lebens willen verzeihẽ? oder solte ich das ewige auß den Händen lassen/vnd dem zeitlichen nachhängen? Da behüt mich der vor/welcher meine einige veste Burg ist/vnd mein schild. Der wolle mir seine Hand bieten/vnnd im werck zeigen inn diser stunden/daß er seiner verheissung nach/mein vñ aller gläubigen hertzen erretter/hülf/trost vñ stärcke sey/auch mitten inn vnserer schwachheit. Ich spreche mit dem Apostel Petro/da er sagte/als viel Jünger vom Herrn Christo abfielen/vnd Christus jhn fragte/ob er auch mit den andern abtrünnig werden wolte: Herr/wo wollen wir hingehen? Du hast wort deß Lebens. Der Allmächtige wolle darvor seyn durch seine gnad/daß ich die lebendige quel Christum verlassen/vnd außgehawene brunnẽ/die da löcherichte seyn/vnd kein wasser halten/suchen solt/wie der Herr dem Volck Israel durch den Propheten Jeremiam verweiset.

Der same deß Evangelij bringt seine ernde vnd frucht im Himel.

4. Esd. 7. 7

Die wolthatẽ Gottes seyn vnaußsprechlich.

Joh. 6, 67

Jer. 2. 13

Nun bin ich deß gewiß in meinem hertzen/daß ich nit von denen bin/die da weichen vnd verdampt werden/sondern von denen/die da glauben vnd die Seelen erretten. Also spreche ich mit Mose/daß ich viel lieber erwehle mit dem Volck Gottes vngemach zu leyden/dann die zeitliche ergetzung der sünden zu haben/vnd daß ich die schmach Christi vor grösser reichthum̃ achte/weder alle schätze der Welt. Denn ich sehe weyter auff die zukünftige vergeltung/vnd bin versichert/daß die Hoffnung deß Armen nit werde zumal vergebens seyn zu seiner zeit: Ja ich vberwinde allbereit schon weit in kraft dises vertrawens/die Welt sampt allen meinen widerwärtigen/wie mich solches der Apostel Paulus lehret/daß die gläubigen im alten Testament durch krafft desselben Glaubens weyt vberwunden haben in jhrem Creutz/vnnd spricht/Ihrer etliche seyen außgespannet/vnnd gedehnet worden/gleich wie eine Haut vber einer Baucken/vnnd dennoch diß nit geachtet haben/damit sie eine bessere Aufferstehung finden möchten. Item/Wie etliche seyen gehöhnet vnd geschlagen worden/andere seyen gebunden/vnd in das Gefängnuß geworffen/etliche seyen gesteiniget/die andern zerstücket/etliche seyen versuchet worden. Item/man habe sie mit dem Schwert hingerichtet/etliche seyen herumber gangen in Schaafshäuten/in blösse/in angst/vnd jammer/deren die Welt nicht werth gewesen/hielten sich inn den Wüsten/auff den Bergen/vnnd in den Steinklüfften/rc. Alle diese gottselige Männer haben in jhrem todt die Welt vberwunden/durch den Glauben/ob es wol vor der Vernunfft schiene/als wenn die Welt sie vberwunden vnd auffgerieben hette. Was soll ich dann nun sagen/oder warumb solt ich kleinmütig seyn/da mir Gott so vnzahlbare zeugnus vnd exempel so vil dapferer Helden tröstlich vorhelt? Ich werffe den Last meiner sündlichen art von mir/damit ich desto fertiger sey/vnnd damit ich lauffen möge durch Gedult zu dem kampff/welcher mir vorgestellt ist/vnd sehe auf Jesum den Anfänger vnd vollender deß Glaubens/welcher/da er wol hette mögen Frewde haben/erduldete er das Creutz/vnnd achtete der schanden nit/vnnd ist gesessen zur Rechten auff dem Stuel Gottes. Gedenckt an den/der ein solches widersprechen/von den Sünden wider sich erduldet hat/daß jhr nit inn ewerm muth matt werdet/vnnd ablasset. Ich dencke also: Du hast noch nit biß auffs Blut widerstanden. Es soll einem Diener/spricht Christus/genug seyn/daß er sey wie sein Meister. Denn der Jünger ist nit vber seinen Meister. Solte mir das nuhn nicht eine sonderliche frewde seyn/da ich sehe/daß mein Herr vnd Meister Christus/mich an seinen Tisch setzt/vnd mit seinem Brot vnd Becher so herrlich vnnd reichlich tractiret? Was? solte ich mich an einen solchen HErren nit halten? Er hat durch sein kräfftiges Wort Himmel vnd Erden erschaffen. Es müssen die himlischen Geister selbst zittern/vnnd jhre Angesichte bedecken vor der hohen majestät/vnd vberschwencklichen klarheit dises Herren. Sehet/dieser HErr ehret mich so hoch/daß er mich nicht vor seinen Diener/sondern vor seinen geheimen lieben vnd getrewen Freund helt. Diß ist ja Gottes eine

Heb. 11. 35

Zustand der gläubigen kinder Gottes im alten Testament.

Heb. 12. 2

Matth. 10, 24. 25

Vom Christo wil in den vbertrifft die herrligkeit der Engel [illegible]

rosse Ehr/ die auch den Engeln selbst nit gedey-
ng/ vmb seines Namens willen etwas leyden/
aber wer bin ich/daß mich GOtt solcher hohen
tet vnd Ehren würdiget? Ich erstarre inn mir
/ wenn ichs vberlege. Dabey läst ers auch noch
eiben / sondern tröstet mich auch jmmerzu inn
n Kampff. Christus mein Herr/ist vmb vnnd
ir inn meiner hafftung/ Ja/ich sehe jhn gleich-
n meinen Banden/Ich sehe jhn mit den jnner-
Augen bey mir in diesem finstern Kercker / wie
zugesagt hat inn seinem Wort/daß er bey mir
n wolle biß ans ende. So spricht er auch/Daß
einer von seinen dienern / auch den allergering-
efangen lige/so lige er selbst gefangen/ Matthæi
ünff vnd zwaintzigsten/ Ich bin gefangen gewe-
nd jhr habt mich besucht. Item/sagt er auch nit
Saul/Actor. am 9. Saul/ Saul/warumb ver-
stu mich? Da doch der Saul allein die glaubige
sten verfolgete.

Nun sagt aber Christus / Es hab jhm gegolten.
n / wir lesen beym Propheten Zacharia: Wer
anrüret/der rühret meinen Augapffel an. Was
ahret man nuhn genawer/als eben den Augapf-
Nun sagt Christus / daß er alle das leyden/all
ngemach vnd Creutz/so man vns anthut / eben
e / als wenn man jhm selbst inn den Augapffel
Das lasset mir ein Herren seyn/der sich sei-
Dieners so hoch annimbt. Wo findet man der-
en Herren mehr/ welche jre Diener so hoch vnd
halten? Dieser Herr ist stäts vmb vnd bey mir
iel tausendt Engeln / stärcket vnnd tröstet mich
glich/vnd macht mir dise vberauß liebliche Mu-
Ich wil geben zu essen dem/ der vberwindet/ vom
deß Lebens mitten im Paradeiß. Vnd kurtz
iff dise genügliche Antiphonam: Ich weiß dei-
bsal vnd dein armut/vnd bist dennoch reich/ etc.
aßt mir das ein trost seyn. Mein Hertz springet
n Leibe/wenn ich an solche sprüch gedencke. Der
esprochen hat/ist kein Lügner/oder der mit betrug
Landt gehe. Er ist der Sohn GOttes deß
ächtigen / der Mund / darinnen nie kein falsch/
Betrug ist funden worden / ja die vnfehlbare
heit selbst.

aß disen gründen/ vnd dieweil ich also jmmerzu
die krafft Gottes gestärckt werde/setze ich getrost
n/vnnd achte mich selig/ deß wegen/ daß ich mit
sto gemeinschafft habe im Creutz / bevorab / die-
mir mein Gewissen selbst zeugnuß gibt/ daß mir
lles keine grobe mißhandlung / oder daß ich je-
d beleydigt hette/vervrsachet. Ich hab aller men-
heil vnd wolfart/ nach vermögen gesucht. Ich
roß vnd klein den frieden verkündigt vnd ange-
n. Nun leide ich vmb keiner andern vrsachen
n/denn allein darumb/daß ich Christum den ge-
igten/vnd daß der allein der Menschen heil vnd
gkeit sey/gepredigt vnd gelehret habe. Wie denn
die / welche mich/wie einen Mörder oder Vbel-
r gefässelt haben/ selbst solches gestehen müssen.
nd derhalben frewe ich mich billich / daß ich vmb
Namens Christi willen etwas leiden sol/vnd bin
n in meinem Geist versichert / daß der Geist der
ligkeit Christi / wie Sanct Petrus sagt / auff
uhet. Summa/ Ich bin getrost vnnd wol zu
en. Ich hab/ Gott lob/ voll auff/ so reichlich vber-
tet mich der Herr mit seiner gnaden. Wolan/
eil ich denn die zeit/durch GOttes gnade / erlebt
daß in meinem Vatterlandt das Reich Gottes
herrlicher Bluet gestanden/vnnd mich nun der
e GOtt in die ewige Ruhe abfordern will: So
vmbfange ich nun mit frewden/ nach dem Exempel
deß alten Simeonis/ Christum meinen Heiland/in
meinem Geiste/ vnd spreche mit jhm: Nun lasse dei-
nen Knecht fahren im friede/nach deiner zusage. Ich
wil gern auß diesem müheseligen Leben abscheiden/
vnd in der ewigen Ruhe jmmer bey GOtt seyn vnd
bleiben. Derwegen meine hertzliebe Mutter/ so jr denn
sehet / daß ich so wol getrost bin / bitte ich / stellet ewer
Hertz zu frieden/vnd dancket dem Herren/von wegen
der grossen Ehren/so er vns erzeiget. Gott der Herr
hat euch verliehen einen Sohn/ einen Diener seines
heilsamen Worts/wiewol jhr inn ewerem thörichten
wundsch verstundet einen / welcher Menschen Lehre
auff die bahn brächte. Weil nun das Creutz bey sol-
chem beruff nit außbleibet: So hat es mich auch/wie
andere vor mir/getroffen. Derwegen stosset euch nit
dran. Denn alle/welche auffrichtig wollen leben inn
Jesu Christo/es sey nun ich oder ein ander/wie er na-
men haben mag/muß verfolgung leiden / wie solches
der Apostel Paulus bezeuget. So ergebt euch denn
nur getrost drein/vielgeliebte Mutter / Jr habt nun/
GOtt lob/alle ewere Kinder bestattet/auch Kindes-
kinder gesehen. Ihr habt ein gut Alter erreichet/vnd
menschlich zu reden / jhr habt nicht lange mehr zu
leben.

Luc. 2. 28.

2. Ti. 3. 12.

Es gilt mir vor/ jr werdet mir zu seiner zeit folgen.
Man muß nit allein sehen auff das elend vnnd jam-
mer dieses Lebens/oder deßhalb sich vber die maß gre-
men. Dann solches bringet Trawrigkeit/sondern
diß muß man dencken/daß es baldt vmbschlägt/vnd
aber die frewde/ so darauff folget/inn ewigkeit wehre.
Die aber / welche den Kindern Gottes alles leid inn
diesem Leben anthun/häuffen vber sich den zorn Got-
tes / welcher sie an jenem tage plötzlich zerschmettern
wird. Jr sehet ja/einer kompt an/der ander gehet ab.
Also verschwindt es alles/wie ein rauch in disem zeit-
lichen Leben. Der ein stirbt heut dahin/der ander mor-
gen/einer auf dise/der ander auf ein andere weise. Al-
so ist nichts bestendigs in diser welt/on allein die/wel-
che da stehen auf dem fundament vnd Eckstein Chri-
sto. Stellet euch vor das exempel der gedultigen mut-
ter / darvon man lieset im 2. Buch der Maccabeer/
welche/ob sie wol vor jhren Augen sahe jre siben Sö-
ne auff einen tag jämmerlich hinrichten / zerhawen/
vnd braten/dennoch so gehertzt gewesen / daß sie auch
jhnen noch ein Hertz eyngesprochen/vnnd zur bestän-
digkeit einen vor den andern nach vermahnet/ jr Leib
vnd Leben getrost vor das Gesetz deß HErren zu wa-
gen. Als auch jhr jüngster Sohn durch allerhand
verheissungen deß Tyrannen etlicher massen weich
worden / vermahnete sie jhn zur beständigkeit / vnnd
daß er frewdig mit seinen Brüdern drein setzen solte/
mit dem anhang/ Gott würde jhm am jüngsten tage
seine glieder wol wider geben. Es stehet mir vor/daß
ich dergleichen inn der Kirchenhistorien auch gele-
sen habe / wie die Christen zur zeit einer schweren
Verfolgung auß einer Stadt hauffenweiß zur Pre-
digt solten gangen seyn. Darüber erhaschete sie ein
Capitain / welcher befehl hätte / sie alle vmbzubrin-
gen. Als nun das geschrey seines tyrannischen vor-
habens vnter den gemeinen Mann kam / ward diß
auch eine gottsförchtige Fraw gewahr / nahm jhren
jüngsten Son auf die arme/ vnd lief eylend zum hau-
fen der Christen zu. Als sie nuhn an den orth kam/
drang sie durch die Kriegsleut hindurch zu den Chri-
sten zu. Diß vermerckte der Capitain/vnnd ließ sie
vor sich fordern/fragte sie/ Warumb sie so eylend ge-
lauffen. Sie antwortet/ Ich wolte bey disen hauffen
der Christen. Da sprach der Capitain weyter: Hast

2. Mac. 7. 24.

Exempel wunderbarē mütter/ deren gotseliger eifer bey allen frommen Christē in frischē gedächtnus seyn vnd bleibē soll.

Ein ander exempel einer gotseligen matronen.

du nicht gehört / daß ich Commission habe / diese alle vmbzubringen? Ja sprach sie / vnnd eben darumb komme ich her so eylend gelauffen / damit ich mich je nit versäumbte / vnnd mit den andern sterben möchte. Darauff fragte sie der Capitain widerumb: Wie wiltu es dann mit disem Kindlein machen? Diesen meinen Son hab ich darumb (antwortet sie) mit mir genommen / damit er auch mit den andern gekrönet werde als ein Märtyrer. Diß erweichte dem Tyrannen das Hertz dermassen / daß er vnverrichter sachen widerumb zu seinem Obersten / von welchem er befehl hatte / kehrete. Sehet / wie diß Weib vmb die Ehr Gottes geeyffert hab. Diß ist ein exempel / daran sich billich alle weiber spiegeln solten. Auch weiß ich mich noch zu erinnern einer dergleichen Geschicht von einer Mutter vnnd jhrem Sohn / welchs sich zugetragen hat vmb die zeit / als der Romanus war hingerichtet vmb der Warheit willen. Sie wolten / Er solte Bilder anbeten. Da sprach er vberlaut / öffentlich vor allen: Er wolte allein den eynigen Gott in Jesu Christo seinem Son anbeten. Vnd daß diese Lehr so warhaftig wer / daß auch ein kind von siben Jahren / so ferrn es anders nit auf ein anders angewisen worden / davon würde zusagen wissen. Darauff ward jm ein kind von siben jahren vorgebracht. Da sprach der Romanus zum Knäblein: Kom her mein Sohn. Sage mir / soll man viel Götter / oder allein den einigen GOtt durch Christum seinen Sohn anbeten? Das knäblein gab diese antwort: Wir kinder wissen von keinen göttern mehr / denn allein von dem einigen Gott zu sagen. Bald ließ der Tyrann deß Knabens Mutter angreiffen / vnnd den Knaben jämmerlich vor den Augen seiner Mutter zersteupen. Da sprach das Kind zu der Mutter: Mutter / gebet mir doch zu trincken. Die Mutter antwortet: Mein Sohn / Jch kan dir kein trincken reichen. Zeuch hin / vnd trincke den Martyrs Kelch / welchen Herodes den vnschuldigen kindlein eingeschenckt hat. Darnach ward dem Kind der Kopff abgeschlagen.

Dise vnd dergleichē exēpel sollen vō allē gotseligen matronen fleissig betrachtet werden.

Diese Exempel hat vns der Geist Gottes hindterlassen / damit wir gleichsam in einem Spiegel sehen / wie kräfftig seine Gnade wircke in den Schwachen / damit wir alle sampt eynhelliglich vnns jhm zum Danckopffer williglich auffopffern / auch bey andern vnsern Brüdern vnnd Schwestern seine Wunder rühmen. Vnd also mit Lobgesang alle Welt / ja auch die himlische Geister jhn zu loben anreitzen vnnd vermahnen.

Hernach folget ein Außzug deß gehaltenen Gesprächs zwischen dem Pilgrumb de la Grange / vnd dem offtgemelten Bischoffen von Arras.

NVn hielte der mehr gedachte Guy / vermög tragenden beruffs / mit lehren vnd vnterweisen fleissig an. So ließ auch der Pilgrumb de la Grange / sein Gehülffe am werck deß HErrn / dißfalls an seiner seiten nichs erwinden. Es begab sich nach der hand / daß sich der Richardot der Bischoff von Arras mit dem Pilgrumb de la Grange inn eine Disputation eynliesse / deren summarischen Extract wir allhie mit haben wollen hinzu setzen.

Als sich nun der Bischof zuvor bey andern erkundigt hatte vmb den Namen dieses Gefangenen / vnd seines wesens art vnnd natur / machte er sich zu jhm / vnd sprach: Herr de la Grange / Es thut mir wehe / daß ich euch inn diesem jämmerlichen stande finde. Denn ich viel von euch hab hören sagen / wündsche euch weit ein bessers.

MDLX[illegible]

Darauff gab jhm der la Grange diese antwort: Herr / ich thue mich ewers geneigten willens dienstlich bedancken / ob ichs wol noch im geringsten nit habe vmb euch verschuldet.

Belangendt dann diesen meinen erbärmlichen zustand / dancke ich GOtt dem HErren / welcher mich durch seine göttliche krafft tröstet / also / daß ich williglich vnnd gern diß alles / was er mir zuschicket / mit Gedult von seiner vätterlichen Hand annehme / vnnd solches desto mehr / dieweil er das Creutz nach der maß meiner kräfften / damit ich nicht etwo drunter ligen bleibe / vätterlich mässiget: vnnd wie er das Leyden seines geliebten Sohns: Also hingegen auch seinen vberschwencklichen Trost mich reichlich hat empfinden lassen.

Diß ist ewer alt Lied / sprach der Bischof. So bald euch ein vnfall zu handē geht / sprecht jr alsbald: Diß ist das Creutz Christi vnnd seines Leidens ein stück. Also / wenn ewer Gesellen einer zum tod vervrtheilet wird / so sprecht jhr alsbald / es gescheh vmb der Warheit willen. Aber wann mans beym Liecht besihet / so ist es weyt anders.

Darauff antwortet der La Grange / Herr / Was die jenigen betreffen thut / welche etwan vor mir eben vmb der bekandtnus willen / deßhalben ich jetzt allhie eyngefässelt lige / zum todt verwiesen worden / weiß ich wol / daß sie jhres Glaubens solchen grundt haben inn jhren Bekandtnussen hindterlassen / daß jederman / welche jhre verantwortung ohne affecten lieset / vnnd wol erweget / vnns recht geben müsse. So bin ich auch für mein Person vhrbötig / vnnd trag kein schewens vor jedermänniglich / vnnd an allen gebürlichen orten die Lehre / welche ich getrieben / als die lautere Warheit Gottes / genommen auß den Schrifften der Apostelen / gegen jederman zuverfechten vnd zu vertheidigen.

Es ist nit ohne / sprach der Bischoff / Jederman wendet vor das Wort Gottes. Auch haben die Ketzer vor zeiten jhr Gifft mit diesem herrlichen titul bemänteln vnd anstreichen wollen / Innmassen / Daß man sich wol vorzusehen / damit man durch den schein dieser herrlichen Tapisserey nicht betrogen werde.

Darauff antwortet jhm der La Grange / Herr / ich weiß wol / daß sich der Teuffel offtermals inn einen Engel deß Liechts verstellet / sein Reich der finsternuß außzubreiten / wenn er den eynfältigen Lügen vor Warheit verkaufft. Aber der Geist Gottes hat dem vorgebawet / inmassen / daß ein jeder nun leichtlich eines vom andern vnterscheiden könne / es were dann / daß jemand mutwillig die Augen am hellen Tag zuthete / vnd betrogen seyn wolte.

2. Cor. 11. 14.

2. Cor. 4. 3. 4.

Der Bischoff. Könnet jr nu einigen beweiß aufflegen / vnd darthun / daß jhr vor andern den H. Geist empfangen habt?

La Grange. Herr / Jch bin der Fantasten keiner / welche heutigs tags sich vberreden einer sonderlichen inspiration vnnd erleuchtung deß heiligen Geistes / sondern ich rede von der gemeinen offenbarung der H. Schrifft / wie vns dieselbe durch die Apostelen vnd Propheten beschrieben vnd hindterlassen ist worden / damit nicht die Menschen mit allerhand Wind hin vnd her vmbgetrieben / vnd mit lügen an stat der warheit geäffet vnd verführet werden. Bald hierauff legt er dem Bischoff vor den gantzen handel vom Nachtmal / nemlich / wie / vnnd zu welchem end dasselbe von dem Sohn Gottes selbst eyngesetzt sey worden / auch

Er meynt die Widertäufer vnd dergleichē jrrgeister.

vir vor nutzen drauß haben. Item/ welcher ge-
vnd auf was weyse wir seines wahren leibs vnd
zu vnserer Seligkeit theylhafftig werden Vnd
diese die vornembsten puncten der ersten mit dem
Grange gehaltener disputation. In mittels
b der Bischoff etlich mal zu den dieser sachen
igl. verordneten: Er gedachte mit diesen Män-
weiter nicht zu disputiren.

ach diesem ward der La Grange in ein ander
ch zu den Königl. verordneten abgefordert.
vegen nam er seinen abschevd vom Bischoff/
at jhn darneben/ dieweil er sich hiebevorn gegen
o günstiglich mehrmals hette erbotten / daß er
dran were/ damit er der eysern band an den bei-
nöchte geübriget seyn / bevorab/ dieweil er doch
das an einem wolverwahrten ort liege.

s sie nun auff ein ander mal wider zusammen
nen waren/ widerholte anfänglich der Bischoff
euffig das/ so vorigen tages zwischen jhnen bey-
par vorgelauffen. Vnd sprach darauff zu jhm:
nach nun alles/ was wir von diesem puncten
en vnd halten / mit der H. Schrifft selbst / ich
weig so viel vñ vndencklicher Jahren continua-
auch der vralten treflichen Kirchenlehrer ein-
gem consens mehr als gnugsam authorisiret/
kompts dann / daß jhrs nicht mit vns halten
t? Gefellet euch die newe lehr der Calvinisten
Confessionisten besser? La Grange / Herr/ Ich
weder Calvinist noch Papist/ sondern ein Christ.
ne Religion hat jhren grund im Wort Gottes/
er allein der Ertzlehrer ist. Was nun Calvi-
beyde gelehret vnd geschrieben / so fern es diesem
t Gottes gemeß ist / halte ichs vor gut vnd wei-
cht. Sonst / was jhr von der Antiquitet vnd
ütigen Consens der Kirchenlehrer so hoch auff-
t / lasse ich mich nicht anfechten. So ist mirs
nicht frembd / daß jhr vnsere lehr als eine newe
hreyet / bevorab dieweil der Vatter der lügen
ngst leyder ewere träume auff die bahn bracht/
echt der Warheit damit zu verdunckeln / vnd
gen seine lügen weit vnd breit außzupflantzen.
er dann auch solches in dem streit vom Nacht-
neisterlich getrieben hat. Denn da Christus
Daß brod / welches er seinen Jüngern darrei-
seye sein Leib/ habt jhr diß funden/ vnnd geleh-
ie das brod in den Leib Christi verwandelt wer-
eich als wenn in diesen worten: Das ist mein
as wörtlein Ist/ eben so viel hieß/ als verendert
n in ein ander substantz vnd wesen. Welchs
alsch ist / auch auß keiner spraach kan erwiesen
argethan werden.

schoff. Wir beweysen nicht die Transsubstan-
n mit diesem wörtlein (Ist.) Denn wir wissen
wol / daß die Hebreer an statt deß Verbi, ein
ipium præsentis temporis brauchen / sondern
weysen sie mit diesen worten: Das ist mein
La Grange. Ich hab hiebevor gesagt/ Christus
n Nachtmal seinen Leib/ den Leib/ welcher durch
deß heyligen Geistes entpfangen/ vnd auß der
frawen Maria geboren ist worden / den Leib/
r gecreutziget / gestorben vnd begraben ist wor-
n/ welcher am dritten tage ist wider aufferstan-
nd gen Himmel gefahren. Diß gestehen wir
er nicht/ daß das brod in ein ander wesen ver-
lt werde/ biß so lang jhr vns das mit zeugnuß
H. Schrifft darthut.

schoff. Es redet zwar die H. Schrifft nit auß-
ch von verwandlung deß brods/ vnd dennoch
n wirs auß jetzt angezogenen gründen.

La Grange. Wolan / so ist es dann nichts / daß
jhr euch bißher so vermessentlich gerühmet / jhr hettet
das Wort GOttes allein auff ewerer seyten. Da
jhr doch so viel habt verbrennen lassen / die euch sol-
ches nicht haben wollen zugeben. Was solt vns aber
ankommen/ daß wir darauff stünden/ vnd sprechen:
Das brod im Nachtmal were vnd bliebe natürlich
brod/ wenn wirs mit den worten der einsatzung selbst
nicht getraweten zu beweysen. Denn war es nicht
natürlich brod / welches der HErr Christus nam?
War es nicht natürlich brod / das er brach? War
es nicht brod/ das er seinen Jüngern nach gesproche-
ner dancksagung darreichete? Zu dem / so spricht
auch der Apostel Paulus selbst nach den worten der
einsatzung zu dreyen vnterschiedenen malen/ daß wir
daselbst essen vnd brechen brod.

Bischoff. Jhr/ La Grange / wisset je selber wol/
daß in der Hebreischen spraach brod verstanden wer-
de von aller speiß / so nach der mahlzeit vbrig bleibet.
So redet auch der Apostel Paulus an dem ort von
allerhand speisen/ welche die Corinther in jhren mal-
zeiten brauchten / da er dann auch jhre vnordnung
straffet. Derwegen / Ob man auch wol in der Apo-
steln Geschicht liset vom brodbrechen / kan euch alles
zu ewerem intent vnd meynung wenig helffen.

La Grange/ Es ist nicht ohne/ daß die H. Schrifft
mit dem wörtlein Brod / auch alle andere speise ver-
stehet. Aber doch/ wenn sie mit dem wörtlein Brod/
allerhand speise meynet / folget darumb nicht / daß
das wesen deß brods in andere speise verwandelt wer-
de. Gewiß es ist nicht ohn vrsach / daß die Schrifft
so offt vnd vielmals deß brodbrechens gedencket / da-
mit anzuzeigen / daß es nicht eine blosse gestalt deß
brods/ sondern natürlich wesentlich brod sey.

Bischoff. Summa/ Jhr machet nun drauß was
jhr wollet / wir halten vns an die wort Christi / da er
sagt: Das ist mein Leib: glauben auch festiglich / e-
ben welches wir sagen vnd verthendigen. Kan mich
nun jemand deßhalb mit fugen beschüldigen / beyde
Gott selbst/ oder auch die Menschen? Ich halts nicht.
Denn diß kan ich Gott vorhalten: Herr/ du hast es
gesagt/ vnd also hab ichs verstanden vnd geglaubt.

La Grange / Wir halten vns auch an die wort
Christi / Wir müssen aber sehen auff die rechte mey-
nung deß HErren / welcher diß Sacrament ange-
ordnet hat. So verstehen wir es nun nach der art
vnnd gewonheit der Sacramenten / da dann das
sichtbare eusserliche mit dem namen deß bezeichneten
genennet wird.

Bischoff. Wir glauben vnd bleiben darbey/ daß
diß wol mit den Sacramenten deß alten Testa-
ments (welche länger nicht dann auff die zukunfft
deß Messiæ ins fleisch gelten solten) also sey gehal-
ten / vnd daß dieser gestalt das Osterlamb der vber-
schritt / vnd die beschneydung der Bund GOttes
genennet sey worden / vnnd waren doch allein blosse
zeichen. Aber es hat weit eine andere meynung mit
den Sacramenten deß newen Testaments / welche
jmmer biß zum jüngsten Tag zu bleiben/ vnd das be-
zeichnete selbst seyn.

La Grange / Wolan / lasset vns ansehen die
Sacramenten deß newen Testaments/ deren vberall
zwey seyn / nemlich die Tauff vnd das Nachtmal.
Doch wil die Römische Kirch von sieben sagen.
Wenn wir/ sag ich/ diese recht examiniren wollen/ so
wird erscheinen/ daß ewer jetzt gemachter vnterscheyd
gar vngereimbt vnnd leppisch sey. Denn erstlich so
nennet die Schrifft die Tauff / Ein badt der wider-
geburt/ als ein zeichen/ vnd trägt dennoch den namen

deß bezeichneten. Vnd aber hat noch keiner auß ewerem hauffen bißher geschriebẽ oder lehren dörffen/ daß das Wasser in der Tauff in das wesentliche blut Christi sey verwandelt worden / welches das rechte bad der widergeburt ist. Item/ Christus nennet den Kelch / Das newe Testament / als ein zeichen vnnd deutung darauff. Wollet jhr nun selbst wol sagen/ daß er das newe Testament wesentlich gewesen sey? Weiter/ lasset vns nun auch die alten Kirchenlehrer vor vns nehmen/ damit jhr ja sehet/ daß wir nicht so gar weit (wie jhr schreytet) von einander seyn. Darauß wird gleichsfalls ewere grobe vnfuge/ in dem jhr vns einer newen lehr beschuldiget / sich handgreiflich herfür thun. Als darauff der Bischoff mit kurtzen worten geantwortet / thet er La Grange noch hinzu:

Gelasius Babst.

Gelasius/ welcher ein treflicher berũmter Lehrer/ auch zu dem selbst ein Babst gewesen ist / spricht in einem Concilio / so zu Rom gehalten worden / daß Brod vnd Wein im Nachtmal in jhrem wesen vnverwandelt bleiben/ gleich wie die menschliche natur in Christo / ob sie wol mit der Göttlichen ist vereyniget gewesen. Item / Chrysostomus auch ein alter Kirchenlehrer / in seinem angefangenen tractat vber den Evangelisten Matthæum/ ist auch eben dieser meynung/ vnnd spricht: Der Leib Christi sey nicht im Nachtmal/ sondern es sey allein ein geheimnuß vnd geistliche deutung seines Leibes.

Bischoff. Ich hab eben diesen spruch Gelasij in notam genommen. Er setzet aber hinzu vñ bekennet selber/ daß er kein Philosophus sey/ vnd deßwegen nit substantialiter, oder so genaw von der substantz deß brods wolle disputirt haben. Daher glaub ich gewiß/ daß er die Quæstion von der substantz deß brots nicht so wol verstanden/ vnd daß er durchs wörtlein Substantz/ diß gemeynt hab / welchs wir Accidentia nennen / wie wir auch bißweilen eben mit dem wörtlein Accident die substantz selbst meynen vnnd verstehen/ wie solches bey dem Iuliano sonderlich zu sehen. La Grange / Ich halte es nicht dafür/ Herr / daß dieser trefliche Mann so schlecht gewesen/ vnnd nit verstanden haben solte/ was die substantz deß brods / oder je zum wenigsten deß brods eygenschaft vnd natur sey/ bevorab/ weil ers täglich gessen vnd genutzet.

S. Augustinus.

S. Augustinus ist auch einer von den alten Kirchenlehrern. Dieser sagt gleichsfalls in seinen Annotationibus vber den dritten Psalm: Christus hab seine vnaußsprechliche vnd wunderbarliche gedult in dem sonderlich an tag gethan/ als er den Iudam mit seinen andern Jüngern an tisch gesetzet/ da er jhnen anordnete vnd darreichte das zeichen seines Leibs vnnd seines Bluts. Bischoff. Ich weiß wol / daß S. Augustinus dergleichen sprüche mehr hat/ welche scheinen als wenn sie ewerem intent vnd meynung etlicher massen beyfielen. Wie auch dieser / da er schreibt wider den Adimantum den ketzer: Christus hab sich nicht lang besonnen das Brod seinen Leib zu nennen/ da er doch allein ein zeichen seines Leibs darreichete. Aber in diesen vñ dergleichen sprüchen muß man den einen mit dem andern außlegen. La Grange. Wolan/ ist dem also/ so wirds S. Augustinus in dem gewißlich nicht mit euch gehalten haben/ da jhr sagt: Daß die alten Kirchenlehrer weit nicht mit vns eins weren: angesehen / daß der meyste theyl von den alten Scribenten mit vnserer meynung vberein stimmet. Bischoff. Last vns nun sehen / was doch vngereimbts/ ewerem vorgeben nach/ auß vnserer lehr herfliesse. La Grange. Vnter andern wil ich diß erst euch vorstellen/ vnd sage/ daß ewere lehr von einander trenne / welchs zuvor eins an jhm selbst war. Christus der Sohn Gottes gibt im Nachtmal sein fleisch zur speiß / vnd sein blut zum tranck / welche beyde stück selbst in den eusserlichen zeichen / nemlich im Brod vnd Wein / zusammen vereyniget seyn. Nun lehret jhr/ das Brod werde in den Leib Christi / vnnd der Wein ins Blut verwandelt/ vnd werde also der Leib vom Blut Jesu Christi abgeschnitten vnd getrennet. Bischoff. Wir trennen den Leib deß HErren nicht vom blut / sintemal das fleisch Christi nicht ohne blut/ hinwiderumb auch nicht das blut ohne fleisch seyn kan. La Grange. Wo es die meynung hat / so entpfähet man wol in einer handlung deß Nachtmals/ den Leib vñ das blut Christi zwyfach. Denn wenn einer im Nachtmal das brod entpfienge / welches jhr sagt/ daß es der Leib Christi/ vnd also fleisch vnd blut zugleich ewer concomitantz nach seye / So entpfieng er einmal den gantzen Christum in dem fleisch oder Leibe/ vnd dañ noch einmal im blut / vnd entpfieng also zweymal den leib oder das fleisch/ vñ zweymal auch das blut deß Herren. Bischoff. Were dann diß auch so ein groß wunder / daß man in einem Actu oder handlung deß Nachtmals den leib vnd das blut zwyfach entpfienge? La Grange. Der Sohn Gottes hat sein heyliges Nachtmal nicht also eingesetzt / daß man jhn allda zwyfach solte entpfangen in einem Actu. Darumb sagt er von einem / vnd nicht von vielen Leiben/ da er spricht: Das ist mein Leib/ Nehmet/ esset. Nun hat er aber nicht als von vielen gesagt: Diese seynd meine Leibe. Dieser eintzige mißbrauch / wenn jhr gleich keine mehr hettet / vberzeugt euch mehr als gnugsam / daß jhr die einsatzung Christi verfälschet vnd vmbgestossen habt. Darauff antwortet der Bischoff kein wort: vnd fuhr also der La Grange fort/ vnd sprach: Wollen wir nun fort schreyten zu den Original worten / der einsatzung deß Abendmals/ wird sich auch hell vñ klar herfür thun ewer vngrund/ vnd dz jhr stracks diesem befehl Christi zu wider handelt/ in dem er sagt: Esset. Denn lieber was esset jhr doch im sacrament. Bischoff. Die gestalt deß brods. La Grange. Esset jhr weiter nichts / dann die gestalt deß brods? Es stehet doch außdrücklich da / Esset/ das ist mein Leib. Bischoff. Wir entpfangẽ den Leib vnd das Blut deß HErren. La Grange. Wenn jhr nun den leib esset/ brechet jhr jhn nit? Bischof. Nein. Denn Christi Leib kan nicht leyden / vnnd derwegen wenn wir die Hostien essen oder brechen/ wird darum̃ der leib Christi nit gebrochen / sondern der gantze leib Christi ist in einem jeden stücklein. La Grange. Herr/ ich besorg/ Ihr werdet euch vnwissend verlauffen/ wie hiebevor mehrmals geschehen. Ist in einẽ jeden stücklein/ deren jhr drey in der Meß machet/ der gantze leib deß Herren/ So muß je diß folgen/ daß wenn jr diese drey stücklein eins nach dem andern einschlucket/ auch drey vnterschiedene gantze leibe Christi esset. Bischoff. Hie muß man die vernunfft gefangẽ nehmen. La Grange. Herr/ was ich gesagt hab/ ist hell vñ klar. Damit wir dann auch bey dem Wort Gottes bleiben/ wil ich auß demselben darthun/ daß dasselb/ was jhr von der gestalt deß brods oder Hostien jetzt angeregt/ auch nit den stich halten könne. Sehet/ Christus sagt nicht: Esset die gestalt/ sondern/ Esset/ dz ist mein leib. Nun kan man aber nichts essen/ es sey dann daß mans zuvorn mit den zeenen zermahle. Saget jhr nun/ daß jhr das brod/ welchs jhr sagt daß fleisch sey/ auf die zunge leget vnd zerkawet hinein schlucket/ So sprech ich widerumb / das heisse nicht essen / sondern schlucken. Deñ welcher vor grossem hunger das brod vnd die speiß vngekawet hinein schlucket/ der isset nit/ eygentlich zu reden / sondern man möchte bälder sagen/ daß

daß ein solcher die kost verschlinge. Zu dem/ wo
brod oder das fleisch (wie jhr meynet) in den
nd gelegt/eingeschlucket wird/wie wollet jr dann
conciliiren vnd vergleichen mit dem spruch im
angelisten Matthæo/ da Christus spricht : Alles
s zum Munde eingehet / das gehet in den bauch/
wird durch den natürlichen gang außgeworffen.
schoff. Diß muß man verstehen von gemeiner
ürlichen speise / welche (mit züchten zu reden)
ch den natürlichen durchgang außgefeget wird.
Grange. Wo bleibt dann das fleisch / welchs jhr
er Meß einschlucket ? Bischoff. Die gestalt deß
ds wird verwandelt ins fleisch / vnnd das fleisch
risti verschwindet alsbald. Wie nun diß zugehe/
ürt vns nicht nachzugrübeln. La Grange. Diese
wort thut noch wenig zur sachen. Denn lieber/
können die accidenten / welche jhr gestalt nennet/
fleisch verwandelt werden ? Die substantz eines
ges wird allein verendert. Aber ich wil euch noch
stärcker Argument vorbringen. Entpfahen die
t alle Christum/welche das brod/welchs jr fleisch
net / entpfangen ? Wer seyn dann diese / welche
brod vnwürdig vnd jhr vrtheyl daran essen? Wie
Apostel Paulus spricht in seiner ersten Epistel an
Corinther am 11. Capittel. Bischoff. Diß ist ein
ck argument. Diß ist aber ewer argument : Alle
welche Christum entpfangen im Nachtmal/ de-
gereichet Christus zu jhrer ewigen seligkeit. Wir
en/ daß alle Menschen/beyde frommen vnd gott-
n/Christum im Nachtmal entpfangen. Ergo/so
ict auch allen gottlosen so wol als den frommen
gleubigen / ohne vnterscheyd das Nachtmal zur
keit. Diß gestehe ich/daß die gottlosen Christum
Nachtmal entpfangen zu jhrer seligkeit/wie ewere
jor propositio wil. Denn wenn sie das fleisch
risti nicht durch wahren Glauben/vnd durch wir-
ng deß H. Geistes e: tpfangen/sc hilfft es sie nich-
La Grange. Meinen Majorem beweyse ich auß
Evangelisten Johanne / da Christus spricht :
bin das Leben. So wenig es nun müglich ist/dz
n kreuter nützen vnd gebrauchen könne / ohn zu-
ch jhrer natürlichen verborgenen wirckung: Eben
nicht weniger vnmüglich ist es auch / daß man
istum essen könne/vnd nit auch zugleich nütze den
om verborgenen safft deß ewigen Lebens. Denn
st entpfieng man nicht Christum / sondern einen
en cörper. Nun ist aber diß Sacrament võ Gott
Vatter durch seinẽ lieben Sohn Christum son-
ich zu dem end angeordnet worden / daß er vns
en Vätterlichen geneigten willen/ vnd diß zu ver-
en gebe/wie er vns nicht allein durch das Sacra-
t der Tauff zu seinen Haußgenossen / Freunden
lieben Kindern angenommen / sondern daß er
darüber diß Nachtmal eingesetzt / vnd vns also
inem Hauß mit jmmerwehrender vbernatürli-
speise nehren vnd erhalten wolle zum ewigen Le-
Der H. Geist ist der weg vñ das mittel/dadurch
das fleisch Christi essen vñ sein blut trincken/ wel-
auch diese zwey so weit eins vom andern gelegene
t zusammen knüpffet. Er wircket durch seine vn-
eistliche krafft/daß alles was Christus hat/gleich-
durch ein Canel herunter zu vns fleust/vnd ma-
vns also warhafftig seines wahren leibs vñ bluts
lhafftig. Summa/ Wer Jesum Christum ent-
et/der hat das ewige Leben. Bischoff. Ja wer jn
fähet in krafft deß H. Geistes. Sonst ist jhm
fleisch Christi kein nutz / wie der Evangelist Jo-
nes spricht. La Grange. Herr/der jetzt angezogene
ch ist vor mich. Denn Christus seine Jünger

MDLXII[illegible]

eben darumb straffte/daß sie verstanden hatten/man
müste sein fleisch fleischlich essen/ Wie solches die fol-
gende wort klärlich außweysen/da Christus spricht :
Die wort/ welche ich euch sage/seyn Geist vnd Leben. Joh. 6. 63.
Wir sehen/daß die Sonn mit jhren stralen den beu-
men vnd kreutern jhr wachsthumb vnd gedeyen gibt/
vnd dennoch mit jhrem cörper oben am firmament
fest bleibet. Soll nun der Geist Christi durch seine
krafft nicht vielmehr vns Christi fleisches vnd bluts
theylhafftig zu machen vermögen ? Da stund der
Bischoff auff / vnnd wolte / dieweil es abend ward/
nach seinem losament. Also blieb es dißmal darbey.
Der Bischoff nam seinen abschevd von den andern/
vnd sagte also einer dem andern gute nacht. Diß ist
der inhalt dieses Gesprächs / so viel ich deß behalten
hab können.

Vbutigers diser zweer Kirchendiener.

IN diesem Gespräch hat man ein schön ex-
empel eines frewdigen vnnd auch zugleich
sanfften Geistes. Diesen seinen trewen Kirchen-
Diener hatte GOtt in der blüet seines alters also be-
gnadiget/ vnd von seinem ersten vorhaben/auch auß
fernen Landen von Vatter vnd Mutter / sein hey-
liges Wort anfänglich in Hennegaw zu predigen/
folgends daselbst auch die Warheit mit seinem blut
zu versiegeln/ beruffen. Vnd so viel von dem de la
Grange.

In gleichem auch der Guy de Bres / ein Diener
deß Worts/als er nun viel auch die aller verschmitzte
gesellen / seine Landsleute mit aller jhrer list dapffer
eingetrieben vnd vberwunden hatte / tröstete vnd er-
mahnete er jm̃erzu durch brieffe seine vertrawte vnd
geheyme freunde. Vnd vnter andern schrieb er auch
an seine Mutter / so nunmehr eine wolbetagte Fraw
war/darbey er jr/wie auch im vorigen geschehen/zum
abscheyd vorhelt / daß sie sich spiegeln solte an der al-
ten Matronen exempeln / deren er in seinem vorigen
Schreiben gedacht hatte. Dieser spiegel/sprach er/ist
werth/daß man allen gottseligen frommen Müttern
vorhalte / damit sie thun/wie die Mutter der Kinder
Zebedæi/ welche wol jhre Söhne dem HErrn Chri-
sto zubrachte / Aber doch dabey zeitliche ehr vnd herr-
lichkeit suchte. Herr/sprach sie/Ich begehre/daß mei-
ne zween Söhne sitzen einer zur rechten / vnd der an-
der zur lincken in deinem Reich / meynend damit ein
jrrdisch Reich vnd Prælatur. Aber Christus sagt jhr
alsbald vom creutz/vnd sprach : Könnet jhr trincken
den Kelch/welchen ich trincken werde? Vnd wolte jr
damit zu verstehen geben/ Wer in sein Reich zu kom-
men begehrte/ der müste durch viel creutz/ elend vnnd
jam̃er gleichsam darzu gehörigen staffeln hinein stei-
gen. Eben wie nun Christus gelitten/vnd also in sei-
ne herrlichkeit eingangen ist : Also müssen wir auch
durch viel trübsal ins Himmelreich hinein gehen.

Luc. 24. 26. Act. 14. 22.

Darumb liebe Mutter / bitte ich euch / fasset ein
hertz in ewerem leydigen zustand / vnd nehmet diese
prob deß HErren mit gedultigem hertzen an. Den-
cket/ wie es also deß HErren will sey / dem man sich
je nicht soll widersetzen / wenn man gleich auch da-
mit etwas schaffen köndte. Vbet euch jmmerzu die
zeit eweres vbrigen lebens/in der furcht Gottes / vnd
gedencket an mich/vñ wie ich bey Gott meinem Her-
ren stehe vnd halte/ biß in den todt. Lasset euch mei-
ne betrübte Haußfraw / sampt vnsern kleinen vner-
zogenen Kindern befohlen seyn/ so lang jr lebet. Sie
verlieren jhren Vatter frue zeitig. Der gütige Gott
wolle sich jhrer vätterlich annehmen. Er wolle sie all-
bereyt schon in diesem jhrem jungen alter mit seinem
H. Geist vberschatten / damit sie wandeln in deß

Vätterliche sorge.

HErren wegen jhr lebenlang. Diß bitte ich meinen himlischen Vatter jmmerzu/ daß er gleichsfalls meiner vielgeliebten Haußfrawen seinen gnädigen beystand/ hülff vnd trost erzeigen wolle. Ich hab es gern vernommen / daß sie mit den Kindern gen Sedan ist gewichen/ das erquicket mich noch ein wenig. Ob sie nun wol weit euch vnd meinen Brüdern ist entsessen/ vergesset jhrer darumb ja nicht / sondern nehmet euch jhrer vnd der armen Kinder auß Christlichem mitleyden mit trewen an. Der HErr wolle euch allesampt zeitlichen vnd ewigen segen verleyhen/ vnd euch in diesem alter also durch seinen Geist regieren / daß es euch ehrlich seyn möge vor GOtt vnd den Menschen / auch endlich in allem guten besteigen / biß er euch in sein Reich zu allen seinen Außerwehlten Kindern samlen wird/ Amen. Hiemit bleibet GOtt in seine Vätterliche sorge befohlen. Haltet euch jmmerdar zum gehör deß heylsamen Worts GOTtes / welches euch krefftiglich zum erbtheyl der ewigen Seligkeit fördern kan. Ade meine hertzliebe trewe Mutter. Der HERR wolle euch krefftiglich in ewerem elend trösten/ Amen. Den 9. Maij/ im Jahr 1567.

Sedan ist eine Stad vnter dem Hertzogen von Bovillon.

Ewer Sohn/ welcher euch von hertzen meynet/
Guy de Bres/ gefangener zur zeit vmb der
bekantnuß willen Jesu Christi.

Folget hernach noch ein besondere anzeig dessen / was sich weiter bey dieser b.yder Diener deß Worts/ sampt andern gefangenen in der Stad Valentz/ hernach benenter leben vnd sterben zugetragen.

ES stehet einem rechtschaffenen Kirchendiener/ welchem das Lehrampt vertrawet/ welcher auch die Warheit vor den Menschen mit seinem blut zu versiegeln / beruffen worden/ nechst der reinen lautern lehr Göttliches Worts nichts besser an / dann daß er einen gottseligen / auffrichtigen vnnd vntadlichen wandel führe/ auch außführe biß ans ende. Derwegen haben wir auch dieser gefangenen leben vnd conversation mit kurtzen worten hinzu setzen wollen / damit jederman spüren köndte / vnd also preyse den Reichthumb der gnaden GOTtes in diesen seinen trewen Dienern.

Reine lehr vnd gottselig leben gehören zusammen/ an allen Kindern Gottes/ fürnemlich aber an den Kirchendienern.

Vnd erstlich den Guy de Bres betreffend: Dieser war von Bergen in Hennegaw bürtig / vnd von jugend auff im Bäbstlichen aberglauben aufferzogen worden. Nach der hand aber nam er die Bibel vor sich/ las darinnen viel vnd offtermal/ inmassen/ daß er dadurch allgemach zur erkandtnuß der Warheit geriethe. Als nun sich die frucht dieses embsigen lesens/ vnd darauß geschöpfften geschmacks zeitlich an tag theten/ setzten sich seine Landsleut mit aller macht darwider/ vnd wurden jhm gram. Also zog der Guy/ welcher bißher das Glaßmahler Handwerck getrieben/ nach Londen in Engelland/ eben vmb die zeit/ als der König Eduardus die Religion durchs Königreich anstellete. Als er nun daselbst sich eine zeitlang verhalten / hörete er sagen / wie die Religion auch in den Niderlanden im schwang gienge/ kam also wider zu seinen Landsleuten / dieselbe in GOTtes Wort zu vnterrichten vnd zu bestetigen. Anfänglich thet er allein Christliche vermahnungen / wo er etwa etliche gutherzige leute beysammen fand. Aber die meyste zeit vber hielt er sich zu Jßle. Daselbst dann zu der zeit ein zimliche Gemeynd war / vnd also gern offene Predigten gehabt hetten. Nun begab sichs / daß mans eben vmb die zeit mit den Widerteufern zu th:n hatte/ welche sich vnter den Weitzen deß HErren vntermengen wolten. Also hielt sich der Guy stets mit predigen vnd lehren zu Jßle / biß die verfolgung die von Oguiers traff / * davon hiebevor ist gesagt worden. Als nun die Gemeynd verstrewet ward/ zog er nach Gent/ vnd ließ allda ein Büchlein außgehen / intitulirt / Der Stab deß Glaubens/ auß der alten Lehrer Schrifften fleissig zusammen getragen.

Nach der hand/ als er weiter zu studiren / vnd sich gäntzlich zum Predigampt zu begebē vorhabens war/ zog er nach Losann/ vñ fort auf Genff zu/ eins theyls studirens / ander theyls auch der spraach halben. Nach etlicher zeit kam er widerumb in die Niderlande / fieng alsbald an die Gemeynden zu Jssel / Torneck vnd Valentz widerumb auffs new zu bestellen. Saß also durch GOTtes schickung eine zeitlang in gutem friede. Vnd was darffs viel wort/ nicht allein die Niderlande/ sondern auch die Städte Dieppen/ Mondidier vnd Amiens / an welchen orten er trewlich seinem beruff nachgesetzt hatte / als er der verfolgung halben auß seinem Vatterland weichen muste/ zeugen gnugsam / was vor widerwertigkeit/ trübsal/ mühe vnd arbeit dieser fromme Mann erlitten. Vnlangst darnach gab jhm der Hertzog von Bouillon dienst / vnnd braucht jhn zum Prædicanten zu Sedan ein zeitlang/ biß daß jhn die Gemeynd von Antdorff / im Jahr 1566. im anfang deß Monats Augusti / zu jhrem Prædicanten begehren vnd gesinnen ließ. Dessen beschwerten sich die Bürger von Sedan/ vnd wolten jhn vngern verlassen/ darumb/ daß sie/ wie es sich damals schon ansehen ließ / einer grossen vnruhe vnd auffruhr in den Niderlanden sich besorgeten. Doch als sie vermerckten / daß er seinem Vatterland vor andern zu dienen entschlossen war/ bewilligten sie es endlich denen/ welche deßhalben herausser gesandt waren. Es begab sich nun / daß die Gemeynd zu Antdorff vber ein zeit hernach diesen Guy / denen von Valentz widerumb zuschickte/ welche jhn auch mit frewden / als durch welches dienst jhnen GOtt sein Wort hatte offenbaret / auffnahmen/ vnd daher hoch vnd werth hielten.

DEr Pilgrumb de la Grange / war bürtig von Chate/ nicht weit von S. Marcelin in Daulphin. Diesen hatten die von Valentz im Jahr 1566. den 19. Junij von Genff auß der Schulen abfordern lassen / ein gar frommer vnnd auffrichtiger Mann/ welcher auch deßhalb / bevorab aber wegen seiner sonderlichen gaben zu predigen/ von jederman lieb vnnd werth gehalten ward. Als man nun die bilder / wie oben gesagt / auß allen Kirchen zu Valentz abgeschaffet hatte / hielten die von der Religion zwo Kirchen in der Stadt vor sich. Nun drungen die Papisten drauff/ vnd wolten jhnen jhre Kirchen widerum̃ eingereumbt haben. Aber vergeblich. Denn es hieltens der La Grange mit etlichen andern von der Gemeynd dafür/ daß denen orten / welche jhnen vor der Stadt zu jhren versamlungen assignirt waren worden / jhrer gegenpart bedrewung halber nicht zu trawen were. Nun diese vorenthaltung der obgedachten zweyen Kirchen / auch dieweil ohne das der La Grange ein außländiger / vnd aber dasselb denen hiebevorn / im namen der Hertzogin von Parma publicirten Edicten zu wider were / Diß / sag ich / gab dem von Noircarme / der zeit Gubernatorn in Hennegaw vnd Valentz vrsach / daß er nicht allein die hiebevorn zwischen jhm vnd denen von Valentz auffgerichte Bundsartickel brach / sondern noch

darzu

n sie hart vnnd auffs genaweste belägerte. Als
die von der Religion in wehrender belägerung/
n obgedachten Kirchen das Nachtmal hielten/
en die feinde dardurch so erbittert / daß sie nach
and / da die Stadt erobert ward / dem de la
nge desto mehr leyds vnd hochmuts antheten/
solches hernach weiter wird außgeführt wer-
in der Narration von seinem todt. Es mach-
ch auch eben dieselbe / welche zuvorn sich an sei-
zesellen dem Guy mit disputiren gerieben hat-
an diesen La Grange. Aber er war jhnen weit
egen / durch die krafft deß heyligen Geistes / wel-
urch sie beyde redete. Vnd dieweil eben diesel-
ncten / wie hiebevorn dem Guy vorgelegt wor-
dem La Grange vorgehalten / vnnd auch mit e-
essigen argumenten vnnd gründen widerlegt
worden / wollen wir den Leser dahin gewiesen
n. Sie bezeugeten beyde offentlich / daß sie die
re Warheit GOttes vnnd das Evangelium
Heyls geprediget hetten / deßhalben sie gefangen
gespannet würden. Mit dem anhang / daß sie
Gewissen in allweg vor GOTT so frey wüsten
Zuhörer halben / daß wenn auch einer vnter
lben verdammet vnd verlohren würde / daran
eringsten nicht schuldig weren. Auch vermah-
sie einen jeden / der sie kam zu besehen / daß sie
erselben jhrer Lehr fest stehen vnnd halten wol-
vnd sagten darbey / es würden viel deren / so
vorn im welstand vnd frieden sich zur Warheit
nnet / auch das Nachtmal neben andern ent-
gen hetten / numehr in diesem jhrem leydigen
nd mit hauffen abfallen / vnnd auß furcht zeit-
r pein / welche doch nur einen augenblick wehre-
ch in ewig verderben mutwillig stürtzen. Wie sie
nun die gantze zeit jhrer gefängnuß / von dem
en Aprillis deß Jahres 1567. an zu rechnen/
nlich gehalten / So war auch jhr ende. Denn
er Provoß Sambstags den letzten nechstver-
enen Maij morgens früh vmb drey vhr vnge-
hnen ansagte / Sie solten sich vmb sechs vhr
rben schicken / fiengen sie beyde an GOtt zu lo-
Danckten auch dem Provoß vor solche gute
ng. Bald drauff / als sie auß jhrem läger wa-
uffgestanden / gieng der Guy hinauß in den ge-
erten Vorhoff / vnnd wündschte den andern
n mitgefangenen guten morgen. Damit sie
sein getrost gemüt spüren möchten / redet er
n weiter zu mit diesen worten: Lieben Brüder/
diesen Tag bin ich vmb der bekandtnuß Jesu
sti willen zum todt verwiesen worden / GOtt
b vnd danck. Mein Geist in mir ist vnerschro-
nd frewdig. Ich hette mir hiebevor nie dörffen
m nehmen / daß mich GOTT würde also
geehret haben. Es bedüncket mich / mein ant-
ywelle mir gleichsam von vberschwencklicher in-
ß Göttlicher gnaden vnd trostes / vnnd werde
er von augenblick zu augenblick. Zu dem sprin-
ir das Hertz im Leibe vor frewden. Darauff
hnete er auch seine mitgefangene mit vielen
en / daß sie geherzt seyn solten / vnd wie es mit
eitlichen todt nichts were / hielt jhnen auch end-
or den spruch auß der Offenbarung Johan-
Selig seyn die todten / welche im HERREN
n. Freylich / spricht der Geist. Denn sie ruhen
hrer arbeit. Auch bat er die gefangenen / daß
ch standhafftig wolten bleiben bey der lehr von
sto / welche er jhnen hatte vorgetragen. Mit
yengter protestation / daß diß die lautere War-
vnd das heylsame Wort GOttes were / wie
er sie dann auch darfür biß hieher verfochten hette/ vor dem Bischoff von Arras vnnd andern mehr/ Auch an jenem Tage vor GOttes Angesicht zu vertheydigen vrböttig bin. Sehet euch wol vor / sprach er / daß jhr ja nichts thut / damit jhr ewer Gewissen im geringsten verletzen möchtet. Denn ich sehe es allbereyt schon kommen / daß die feinde deß Evangelij vns andern mit aller macht zusetzen werden / damit euch also allgemach der muht sincke / vnd sie sich ewer rühmen mögen. Sehet wol zu / sprach er / Jhr werdet einen Hencker in ewerem Gewissen fühlen / welcher euch nacht vnnd tag keine ruhe wird lassen. Meine lieben Brüder / O wie ist es ein fein ding vmb ein rühig Gewissen: Darauff fragte jhn einer vnter den gefangenen / Ob er das Büchlein / so er angefangen hette / fertig gemacht hette. Nein / sprach er widerumb / wils auch numehr dabey bleiben lassen / vnd mich nun zu der himlischen reyse schicken. Die stunde ist vor der thür. Bald werde ich im Himmel erndten / was ich allhie geseet hab. Ich hab einen guten kampff gekempffet. Ich hab meinen lauff vollendet. Ich hab meinem Obersten vnd Hauptman glauben gehalten. Nun ist mir beygelegt die Kron der Ehren / welche mir der HErr der gerechte Richter geben wird. Es bedüncket mich / sprach er lachendes mundes / daß mein Geist sich allbereyt gleichsam mit fittichen hinauff gen Himmel zu der Hochzeit deß Lambs erschwinge. Vber dem kam der Provoß auch an den ort / zog seinen Hut ab / vnnd grüssete jhn. Darauff danckte jhm der Guy abermals vor die gute zeytung / die er jhm bracht hette. Da sprach der Provoß: Es ist mir gewiß nicht lieb / vnd hette es vor mein person lieber anders gesehen. Danck müst jhr haben / sprach der Guy / Wündsche euch auch alle wolfahrt / mein guter freund. Schied also von den gefangenen / vnnd gieng in den kleinen Saal.

MDLXIIX.

2. Tim. 4. 7. 8.

Gleichsfalls gieng auch bald drauff der Pilgrumb de la Grange hinauß an obgemeldten ort / vnnd sagte seinen mitgefangenen mit einem vnerschrockenen Geist guten morgen / vnd sprach jhnen ein hertz ein mit diesen worten: Ich bin vmb der Warheit willen zum todt verurtheylet. Nun es gilt mir nach dem Himmel zu. Denn ich bin deß gewiß / daß mein Nahm geschrieben ist im Buch deß Lebens / vnnd wird darauß in Ewigkeit nicht kommen. Sintemal die gaben vnd der beruff GOttes also geschaffen seyn / daß jhn deren in Ewigkeit nicht rewen wird. Auch sprach er / So hab ich das lautere Wort GOttes geprediget. Der Papisten lehr aber bringet die Seelen ins verderben. Zu dem vermahnete er die gefangenen / daß sie sich von jhnen absondern solten / vnnd halten am lautern Wort Gottes. Schieden also von einander. Er forderte auch einen kehrbäsen / seinen Mantel zu kehren / vnd ließ seine schu schwertzen / vnnd sagte darbey / daß er solches darumb thete / dieweil er zu einer Hochzeit wer beruffen / vnnd zum grossen Mahl deß Lambs. Als er nach der hand sich vor seinem gefängnuß nidergesetzt / vnd man jhm daselbst auff einem Scabell oder bäncklein Wein vnd Brod vorgesetzt hatte / funden jhn allda etliche seiner mitgefangenen sitzen / vnd fragten jhn: Ob man jhn mit den eysern fesseln an den beinen würde hinauß führen? Ich möchte es wol leyden / sprach er / daß sies mit mir begrüben / damit sie mir ein zeugnuß weren an jenem Tag jhrer vnmenschlichen an mir geübten tyranney. Als darauff jhn die gefangenen trösten wolten / sprach er / Ich empfinde in meinem hertzen solche grosse frewde /

La Grange wündscht seinen mitgefangenē einē guten morgen / vñ nimbt abscheyd von jhnen.

Rom. 11, 13

Innerliche frewd deß hertzen ist vnaußsprechlich.

daß ich sie nicht kan gnugsam außsprechen. Vnnd thut mir der gütige GOtt viel besser / daß er mich also bey gutem verstand vnd gesunder vernunfft auß diesem jammerthal abfordert / dann wenn mein verstand durch eine langwierige kranckheit allgemach in mir erstorben gewesen. Derwegen ich auch GOtt bitte / daß er mit seiner gnaden vnd barmhertzigkeit biß ans ende bey mir bleiben wolle. Darneben ermahnet er auch den vmbstand / daß sie wol solten erwegen / wie ein grosse gnad jhnen der HErr hette widerfahren lassen vor andern / in dem / daß sie das lautere Wort GOTTES vnnd das liecht deß Evangelij hetten. Also gieng ein jeder an seinen ort.

Endvrtheyl wider Guy de Bres / vnd de la Grange.

Nicht lang darnach wurden beyde der Guy de Bres vnd Pilgrumb de la Grange auffs Rahthauß geführet / vnd allda / als welche den Königl. Patenten deß Hofs zu Brüssel zu wider vnd freventlich gehandelt / zum strang verdammet / sonderlich ward jhnen jhrer Lehr vnd Profession halben damals nichtes vorgehalten / ohn allein / daß sie das Nachtmal wider das außdrücklich jhnen hiebevorn vorgehalten verbott / gehalten vnd außgetheylet hetten.

Kurtz vom handel zu reden / diese beyde hielten sich wie Helden / auch mitten im todt. Als nun der la Grange auff der leytern stund / protestirte er offentlich vor jederman / Ob wol die Soldaten ein getümmel machten / daß er keiner andern vrsachen halben stürbe / dann darumb / daß er das lautere Wort Gottes geprediget / vnd nam darüber Himmel vnd Erden zu zeugen.

Alsbald ward auch der Guy herauß geführet. Als er nun kam an den ort / da man jhn solte hinrichten / fiel er auff seine knie vor der leyttern / in meynung sein gebett zu thun. Aber sie liessen jhm nicht die zeit / daß er sein gebett hette vollendet / huben jhn auff / vnd hiessen jhn die leytter hinauff steigen. Als er nun auff der leyttern also stund / steckt er die bein zwischen die sprossen / vermahnete den vmbstand / Sie solten die Oberkeit in ehren halten / vnd nicht etlicher exempeln folgen / die sich diß falls vngebürlich gehalten hetten. Darnach ermahnete er sie auch alle zur beständigkeit in dem lautern Wort GOTtes / welches er jhnen vorgetragen hette. Er hatte diß kaum außgeredt / so wincketen die Befehlhaber dem Scharffrichter / daß er jhn solte abstossen.

Den feinden wird von Gott ein schrecken eingejagt.

Alsbald er nun abgestossen war / wurden die Soldaten vnter sich plötzlich auffrührisch / lieffen hin vnd wider vber die gassen / truckten ab auff einen jeden wer jhnen vorkam / es weren gleich freund oder feinde / vnd schoneten auch vnter sich keiner deß andern / in massen daß etliche viel / zum theyl todte / zum theyl verwundte auff der gassen lagen / vnnd wuste keiner warumb.

Folget hernach / was sonst noch andere der Religion halben in Valentz gefangene ansehenliche personen vor ein end gehabt.

Sambstag / wie oben den letzten Maij / wurden Michel Herlin Vatter vnd Sohn / sampt noch einem Johan Mahieu genandt / auff dem Marckt zu Valentz mit dem Schwerdt gerichtet. Die vrsach jhres todtes / (wie die widersacher wiewol fälschlich vorgaben) war diese / Daß sie den Bürgern zu Valentz / Königl. besatzung in die Stadt einzunehmen widerrahten haben solten. Wenn mans aber beym liecht genaw besehen wil / findet man die sach weit anders geschaffen / nemlich also:

Als die Bilder vnnd Altar in den Kirchen der Stadt Valentz abgeschaffet / vnd der lerm / davon oben gesagt / etlicher massen gestillet war / besatzte der Marggraff vom Berge / der zeit Königl. Gubernator von Hennegaw vnd Valentz / ehe vnd zuvor er auß den Niderlanden nach Hispanien zu / mit dem Floris von Mommoranci dem Herren von Montigny / der zeit Gubernatorn von Tournes / verreysete / die Stadt Valentz mit dreyen fändlein Bürgern / sie also / in seinem abwesen / im gehorsam zu erhalten.

Der Marggraff vom Berge vnd der Herr von [Mon]tigny werden in Spanien gesandt.

Nun begab sich / daß Michel Herlin der Vatter / vnter andern zum Capitain vber ein fändlein erwehlet vnd verordnet war. Als dieser nun sahe den grossen mutwillen vnnd vbermut der Soldaten / hielt er an vnd begehrte deß diensts entledigt zu seyn. Ward jhm aber abgeschlagen / mit vermeldung / Er solte seinen dienst vertretten / vnd daß man seiner vnd seines gleichen jetziger zeit sonderlich bedörffte / damit desto bessere ordnung angestellet vnd erhalten werden möchte. Also vertrat er seinen dienst / als ein redlicher Capitain. Wie er nun in der belägerung von seinen gereiden gütern / nichts wolte außschaffen / damit er nicht den andern damit das hertz feig machte: Also vnd gleicher gestalt wolte er nach eroberung der Stadt sich auch nicht absentiren oder außdrehen / vnd gab seinen freunden / welche jhm riehten / daß er sich auff eine seyt machen wolte / zur antwort: Er hette nichts mißhandelt / dessenhalb er sich schewen oder verstecken dörffte. Nach eroberter Stadt / welches den 23. Martij geschahe / ward jhm eine zeitlang nichts zugemutet. Jn mittels aber schlugen etliche magere gesellen vom Adel jhre hände in das beste / was noch in der Stadt vbrig war / wie sie dann auch zuvor bey wehrender belägerung nicht gefeyret hatten. Den 26. tag darnach deß abends vmb 9. vhr / als nun der offtgemeldte Michel Herlin zu bett gehen wolte / kam Goiny der Gubernator von Quesnoy / sampt einem genandt Hamet vnd andern / vnd sprach: Er hab befehl vom Gubernatorn / jhn von Königl. Majestet wegen gefänglich anzunehmen. Wie? sprach Herlin / Warumb habt jhr dann so lang verzogen / vnnd ewere Commission nicht bey tage verrichtet? Darauff antwortet jhm Goiny / Er hette seiner gern verschonet / vnd jhm nicht die schande anthun wollen. Jch achte es meines theyls / sprach Herlin / vor keine schande / bevorab dieweil ich nichts gethan hab / dann auß befehl meiner Oberkeit eines ehrsamen Rahts. Wir geben euch die kühr / sagten sie / Ob jhr lieber wollet gehen ins gefängnuß / oder aber in ewer Hauß auff dem Marckt. Es gilt mir gleich / sprach Herlin. Doch wollet jhr mich hinden im Hauß lassen / vnd mit Soldaten verwahren / was kans schaden? Darauff antwortet jhm Goiny / Er wolte dessen morgen bey dem Gubernatorn gedencken. Nichts desto weniger aber führte er jhn in sein Hauß auff dem Marckt.

Eben dieselbe nacht wurden noch etliche andere Religionsverwandten angegriffen / darunter auch einer war mit nahmen Ruland le Bouc / welcher dem Herlin von seiner Haußfrawen wegen verwandt war / Auch nach der hand die Warheit mit seinem blut standhafftig versiegelt / wie hernach weiter an seinem ort soll gesagt werden. Dieser Herlin las den Psalter / welchen er damals / als er angegriffen / bey sich genommen / in zeit seiner

Ruland le Bouc.

hafftung

...nung mit sonderem fleiß. So hatten darneben ...vorigen predigten bey jhm so viel gewircket / daß ...ch auch diese rauhe tractation nicht anfechten ... Ja das noch eine sonderliche schickung Gottes ... / hatte er vber das vor der belägerung von einem ...n freund ein Martyrbuch entlehnet / darinnen ...er morgens früh vnd abends spat / also daß man ...en grossen eyffer auß dem was er darauß erzehle... wie gleichsfalls auß etlicher Adelicher personen / ...d insonderheit deß general Fiscal Procuratorn ... Gent selbst jhm vorgehaltenen fragen gnugsam ...ehmen kondte. Es lagen jhm etliche von der ...ndschafft an / er solte sein selbst verschonen / vnd ... auff mittel vnd weg bedacht seyn / wie er möchte ... kommen. Wie dann auch zu dem end sein ...hwager ein Advocat / welcher derhalb von Arras ...mmen war / ein supplication im Hof zu Brüssel ...rgeben wollen / darinnen vnter andern auch diß ...r. Daß man seines hohen alters verschonen / vnd ...ey gnädiglich erwegen wolte / wie er jederzeit in ...er vorfahren fußstapffen getretten / vnd noch da... hinfüro als ein gehorsam Kind der Catholischen ...chen zu bleiben vrböttig were. Diese supplica... ... hielt man jhm vor: Darauff schrieb er beseyts ...f den rand diese wort: Setzt also: Ich hab hiebe...n in meiner vorfahren fußstapfen getretten. Aber ...wolle es nunmehr lassen bleiben / dieweil mir leibs ... seelen gefahr darauff stünde. Die freundschafft ...erwunderte sich dieser antwort / vnnd insonderheit ...es dapffern gemüts.

Den 29. Maij ließ er seine Haußfraw vnd Kin... zum Nachtessen kommen / vnnd wuste aber da...ls noch niemand / daß er deß andern tags ster... solte. Vnter andern fragt er vber tisch seine ...ußfraw / was doch sein Schwager zu seiner glos... in obgemeldter supplication gesagt hette: Sie ...wortet / Er were vber die maß vbel zu frieden ge...sen. Doch hette er im abscheyd gesagt / Er wolte ...sen vnangesehen noch das beste thun. Darauff ...te Herlin widerumb: Ihr seyd seltzame leut / Ich ...ß / daß sie wegen meines zusatzs es werden beym ...igen bleiben lassen. Vnd zwar was hilfft es / daß ...n der sachen einen schein mache / oder auch daß ...n 30000. fl. vor mein rantzon anbieten wolte. ...nn wenn jhr gleich etwas erhieltet / geschehe doch ...bes mit dem geding daß ich angeloben solte / mich ...füro wider zu der Römischen Kirchen zu halten / ...ches ich doch nicht zu thun gedencke. Zu dem hab ...auch diß vermercket / daß das Hofgericht anders ...yts suche / dann wie sie vns allen einem nach dem ...eern davon helffen / damit sie desto füglicher an ...ere güter vnnd verlassenschafft kommen mögen. ...r ich hab heut weit einen bessern text gelesen / da ...ristus sagt: Sie werden euch vor Könige vnnd ...rsten stellen / vmb meines Namens willen / vnnd ...lich tödten. Also sehe ich jetzt auch der sachen kei... andern weg.

Den 17. Aprillis hat er in sein Handbüchlein ge...rieben eine vnordnung an statt seines Testa...nts / wie ers mit seinen vier hinderlassenen Söh...n wolte gehalten haben. Dieweil er weiter nichts ...ste zu disponiren / befahl er sie seinen Brüdern ...nd Schwestern / mit angehengter specification / ...s vnnd wie viel ein jeder vor sein Quot haben ...ten. Nach der obgedachten letzten Nachtsmal... / wie oblaut / sagte er seiner Haußfrawen vnnd ...ndern ade / vnd gab jhnen viel guter lehre zur letze. ...ndlich machet er das alles auff ein ort / daran jh...n beyderseyds am meysten gelegen war.

Deß andern tags den letzten Maij / morgens früh zwischen dreyen vnnd vieren kam der Provoß / dem gefangenen seinen sententz vorzulesen / dessen inhalt war / Daß man jhn solte mit dem Schwerdt hinrichten auf dem Marckt. Wolan sprach Michel / Vmb welche zeit? Darauff antwortet der Provoß / vmb sechs vhr ohngefehr. So hab ich dann / sprach der gefangene / noch vberall drithalbe stund zu leben. Alsbald stund er auff / vnd zog sich an mitten vnter den Soldaten / deren jhn neun bewachten. Als nun der Provoß wider zurück gangen war / sandte er seinen Diener zu seiner Haußfrawen / vnd ließ jhr diß alles ansagen / vnnd darbey vermahnen / daß sie sich gedultiglich drein ergebe.

Es wollen etliche sagen / er solte sich mit einem schreibmesser an der brust vnbedächtlich verletzt haben / also daß er sich auffs bett legen müssen. Aber dem sey wie jhm wolle / so war diß all sein kurtzweil / etwas im Psalter lesen / also daß er auch seinen diener / als er von seiner Haußfrawen wider kommen / laut lesen hieß / in anhören der Soldaten / das Sontags gebett im Catechismo. Er war auch so gar eyfferig im gebett / daß er ein gebett / wenns außgelesen war / widerumb auffs new widerholen hieß / vnd das thet er so lang / biß jhn der Provoß herauß führete.

Als jhn nun der Provoß im bett fand / ward er auff einem stul auß seinem Hauß / an das ort / da er sterben solte / hin getragen / rieff jmmer zu GOtt / Daß er jhm wolte gnädig vnnd barmhertzig seyn. Man segzte die lehne hinden am stul ab / damit sie nicht am streich den Nachrichter hinderte. Also ward jhm der kopff sitzend herunter geschlagen / vnd verschied also seliglich im HErren.

NAch den obgemeldten beyden Kirchendienern führete man herauß Johan Mahieu einen ansehenlichen Bürger der Stadt / einen greisen vnnd wolbetagten Mann / nachdem der tumult / wie oben gesagt / etwas gestillet war. Als jhm nun der Provoß neben andern deß morgens früh angesagt / daß er sich zum todt schicken solte / gab er jhm diese antwort: Schicket jhr euch darzu / meines theyls soll es keinen mangel haben. Stund alsbald auf auß dem läger / vnnd sagte zu den andern seinen mitgefangenen: Was ist es doch vmb den todt? Vnd damit sie ja sein getrostes Hertz spüren köndten / hub er selbst an einen Psalm zu singen. Es hatte nie keiner diesen Mann sein lebenlang so frewdig gesehen / so gantz vnerschrocken tratt er in den todt. Als er nun kam an den ort / vnd auff dem Gerichtsplatz stund / fiel er nider auff seine knie / hub seine Augen empor gen Himmel / vnd thet sein gebett. Als er sein gebett nun verrichtet / gab er sich willig in den todt / vnd ward jhm also der kopff abgeschlagen.

Johan Mahieu ist bereyt vnd willig zum tod.

MIchel Herlin der jünger / folgete alsbald drauff. Dieweil man auch sonderlich gieng auff die Kirchendiener vnd andere dergleichen / welche einige Vocation in den reformirten Kirchen gehabt / vnd aber dieser bekandt hatte / wie er vor Jahren in Antdorff einer vom Consistorio gewesen / hielte man jhm vor die zuvor zu S. Tron gehaltene versamlung / als welcher vnter andern auch einer gewesen were von denen / welche damals das suppliciren der confederirten Niderländischen Herren vnd adelicher Personen gebillichet / auch darzu raht vnnd that gegeben hette. Von seinem Glauben ward er das geringste nicht gefragt. Darumb daß es bey jederman erschollen war / daß er das reine lautere

Michel Herlin der jünger.

Versamlungstag zu S. Tron.

Wort Gottes gelehret hatte / wie auch andere seine mitgefangenen. Endlich fragten sie jhn / wie vnnd wor..uff sie die Stadt so lang gehalten hetten? Darauff beschied er sie dermassen/ daß sie weiter an keinen Bürger kommen kondten.

Es begab sich / daß seiner Haußfrawen zween Brůder / beyde von der federn von Issel kamen. Diese gaben vor / wie sie jhres Schwagers sachen halben dahin kommen weren. Nach der hand aber befand sichs/ daß sie dahin kommen waren / in meynung/ jhre Schwester nach Issel wegzuführen/ vnd sie fürther von der erkandten Warheit / vnnd der pflicht / lieb vnd trew gegen jhren Haußherren allgemach abwendig zu machen. Gaben jhr gute wort/ wie sie sie wolten gen Hof zu Brůssel bringen. Item / daß viel grosse Herren gleicher hand bey der Hertzogin von Parma jhren Haußherren verbitten wolten / So were vnter andern der Bischoff von Arras auch deren einer. Was geschahe? Diese junge Haußmutter wuste nicht / wie sie jhm thun solte. Dachte auch endlich / es möchte vielleicht gerahten. Sie waget es/ vnd zeucht mit jhnen davon. Die Schwiegerfraw / als die die sachen weit vberlegt/ weynete bitterlich vber jrer Schnuren abscheyd.

Ja / wie der Wolff für das Schaaf.

Als nun der gefangene nach etlichen tagen dessen jnnen worden/ gehielt er sich vber die maß vbel/ vñ hielt seiner Mutter kläglich vor/ diese wort: Was soll ich hievon sagen / liebe Mutter? Ich hatte das vertrawen zu euch / jhr würdet meine Haußfraw von euch in keinem weg abziehen lassen. Habt jhr allbereyt schon vergessen / wie sie vor sechs Jahren ohngefehr auch eben dasselb versucht haben/ damit sie sie von der Warheit abwendig machten? Achio/ Wenn kömpt sie nun da von dannen wider? Zwar nimmermehr. Wolt GOtt / daß ich nur 24. stunden auff meinem freyen fuß stünde / Ich wolte sie da von dannen wider holen / vnnd solt es mich auch mein leben kosten. Ist dann alle meine mühe / welche ich mit vnterweysen vnd vermahnen an sie hab angewandt / vnd das so ich allbereyt schon durch GOTtes gnad an jhr erbawet hatte/ alles verlohren vnd vmb sonst? Muß ich nun anschawen / daß sie in jhrer Mutter Hauß widerumb sich weltzet im kot der verfluchten abgötterey? Ey der leydigen stunden/ daß ich nach dem zusehen muß / welches meinem Hertzen tausend mal weher thut/ weder der zeitliche todt / welcher mir auff der versen nachgehet. Seine Mutter tröstete jhn auffs best als sie kondte/ vnd sprach: Seyd gedultig mein Sohn / Ich wil morgen einen nach Issel abfertigen / vnnd vernehmen lassen / Ob sie nach Brůssel seyen gezogen oder nicht. Seyn sie noch nicht dahin/ wil ichs wagen/ vnnd sie selbst wider holen. Ich zweiffle nicht / sie werde mir auch gern folgen. Denn ich weiß / was hertzenleyds sie ewernt halben gehabt. Sie hat euch dermassen beweynet/ daß auch keine ehrliebende Haußfraw/ jhre lieb vnd trew gegen jhr Ehegemahl besser nicht köndte an tag geben. Zu dem / so wer sie auch nie von hinnen gezogen / wenn nicht jhr Bruder / sampt einem Doctorn deß Bischoffen von Arras Neven / jhr mit einem eyd zugesagt hetten / sie wolten sie nach Brůssel bringen / vnd daselbst vmb entledigung jhres gefangenen Haußwirths anhalten/ mit dem anhang/ daß es nicht wenig zur sachen helffen würde / wenn sie in der person mit dem jungen Töchterlein vor der Hertzogin von Parma erscheinen/ vnd jhr also das Hertz abgewinnen würde.

Es findet sich ein creutz vber das ander.

Bekümmernuß eines gottseligen Ehemannes.

Mit diesen vnd dergleichen worten machten sie jhrem Sohn widet etlicher massen ein Hertz. Aber doch den schwermut vnnd sein tieffes seufftzen belangend seine Haußfraw / vnd daß man dieselbe / welche ohn das jung vnd ein schwach gefäß / von der einmal angenommenen Warheit abzuwenden / auß ware: Diese gedancken/ sag ich/ kondte man jhm nicht auß dem sinn bringen. Vnd dennoch/ wie jhn der HErr sonderlich durch Göttliche krafft biß daher gnädiglich hat erhalten: also muste jhm auch diß zum besten/ vnd an statt einer vorbereytung zum todt/ dessen er täglich gewertig war / heylsamlich dienen. Denn Sambstags den letzten Maij (als man die fünff/ wie obgemeldt / hinrichten solte) kondte man seine frewdigkeit abnehmen / damals schon / als jhm der Provoß gleich den andern gefangenen den sententz vorlase. Er begehrte vom Provoß/ jhm zu erlauben/ daß er seinen abscheyd von seinen mitgefangenen nehmen möchte/ welchs er jm auch gestattete. Ward derwegen geführt zu dem Guy vnd andern / welche auch eben das mal durchgehen solten / sprach einer dem andern zu/ vnd trösteten sich/ nach der hand lobten sie mit einem vnerschrockenen Hertzen Gott/ vnd fiengen an Psalmen zu singen.

Herlin gibt seinen mitgefangenen gute nacht.

Als sie jhn nun widerumb zum Provoß geführet hatten / gab er den Dienern seine kleider / dem einen diß / dem andern das / allein behielt er ein Büffels köller vnd sein wammes. Vnd diß gab er so frewdig/ daß auch etliche gefangene Soldaten/ die solches sahen/ sagten: Wir sitzen hie gefangen / etliche in die vier wochen / etliche lenger / wir haben den todt verdienet / vnnd man lest vns so lang hie sitzen. Diese fromme leut aber müssen fort. Es war keiner allda/ dem die augen nicht vber gienzen. Jetzt / jetzt ist der gewündschte tag hie / sprach Michel / da ich so lang nach verlanget hab. Nun sterb ich mit den Dienern deß HErren (die Kirchendiener damit meynend) welche er auch allezeit hat hoch vnd werth gehalten. Wie er solches damit gnugsam hat an tag gethan/ als er mit vnd neben jhnen angegriffen ward / von dem Vogt von S. Amand. Denn er hette vor sein person wol davon kommen können / vnd wolte aber diese gute Männer nicht verlassen.

Wunderbare standhafftigkeit vnd geistliche [illegible]

Dieser Michel sagte vor dem Provoß vnnd andern: Wir seyn zwar heut zum todt verwiesen von den Menschen. Aber die jenige/ so vns verwiesen haben / werden dermal eins auch vor dem Angesicht Gottes erscheinen müssen. Also trate er getrost zum todt. Im gehen fragte er die Diener / Ob sein Vater schon davon were? Als er nun auff den Marckt kommen war / wiese er auff die Herren der Stadt/ vnd rieff mit heller stim̃: Sehet da stehen sie / welche vns zum todt verwiesen haben. Der HErr wolle es jhnen verzeyhen. Als er nun auff dem Gerichtsplatz vnd Schavott stund / verwunderte sich jederman/ daß er noch so getrost war. Alsbald ward sein sententz offentlich verlesen / dieses inhalts: Man solle jhm den kopff abschlagen/ vnd seine Güter confiscieren oder einziehen. Als er horte vom confiscieren / sprach er darauff: Das war die brüe zu solchen fischen. Wolte damit zu verstehẽ geben / Man richtete manchen biederman hin allein darumb / damit man an seine Güter komme. Darauff fiel er auff die knie/ vnd thet sein gebett zu GOtt/ mit auffgereckten händen. Es hat jederman mitleyden mit diesem Mann/ ja auch der Schartfrichter selbst. Vnd diß ist also sein ende gewesen/ mit welchem er Gott gepriesen/ vnd viel vom vmbstand erbawet hat.

Diß sprichwort bezeugt die frewdigkeit seines hertzen.

Nach verrichter execution ließ man die zween Kirchendiener/ davon oben gesagt / ein zeitlang zum spectackel also hencken. Die andern ließ man im

pfand oder Gewandhauß ligen / biß vmb zwo
drey vhr nach mittag. Als man nun die fünff
córper außführen wolte / an den gewönlichen
enant Montdazin/nach dem Galgen zu: hielte
an bey dem Herren von Hamet vnnd andern
igl. Beampte/daß doch die zween Herlin möch-
egraben werden/wie auch geschach: Jedoch mit
m geding / daß sie auff keinen geweyheten ort be-
en würden/ dieweil sie als ketzer gestorben weren.
andern zween cörper / nemlich deß Guy / vnnd
ans Mahieu/ wurden vnter den Galgen begra-
wiewol oben hin / also daß auch die Hunde vnd
re Thier/wie die sag gieng/sie nach der hand ver-
t haben. Der La Grange ward auch vom Gal-
so auff dem Marckt/abgenommen/ vnd vor der
dt an den Galgen gehenckt / dadurch die Sol-
n schossen/auß dem wahn/als wenn er die vrsach
sen / daß die Stadt vnnd Kirchen nicht bälder
n vbergeben worden.

n etlichen andern Christen / so hernach b gleicher vrsachen willen zu Valencien/Cambresis vnd anderswo hingerichtet worden seyn.

Vch seyn viel andere Christen gleicher
weiß hingerichtet worden / welcher ge-
dächtnuß jederzeit der Kirchen Gottes
lieb vnd angenehm seyn soll. Nemlich
tthes de la Haye/ ein Tuchhändler / von Hanssi
n Dorff nach Cambresi bürtig / welcher der er-
Eltesten einer gewesen in der Gemein zu Va-
en. Petrus de la Rue/ der jünger/ ein Wachs-
nmacher / gleichsfalls ein Eltester der gemelten
chen/ Roland le Bouc/ein Kauffman/vnd All-
pfleger. Frantz Pattou ein Krämer / gleichs-
ein Allmußpfleger. Johan Tieville/vnd andere
ehme Bürger der Stadt. Vnd wer kan gnug-
erzehlen / was für vnmenschliche grausamkeit
tyranney an denen/ so der reformirten Religion
than / geübet worden / nicht allein in der Stadt
entz vnd Camerach/ vnd jhren zugehörigen Ge-
sondern auch zu Torneck / Ißle / Audenard/
t/ Mecheln/ Brüssel vnd andern Städten vnd
ffern im Niderlande? Die marter/so sie den ar-
Christen haben angethan/ist noch blutig vnd in
em gedechtnuß. M. Johan le Seut von Atras
ewlicher weiß gemartert vnnd geplagt worden/
mb daß er wider Maximiliani von Berge deß
choffs von Camerach willen / in seinem Gebiet
Evangelium Gottes geprediget hatte.
benmessiger weiß ist tractirt worden M. Johan
ten/ darumb daß er zu S. Amand im Tornecker
iet/das Wort Gottes gelehret/ vnd das Abend-
deß HErren einmal daselbst gehalten hatte.
n hat sich nicht daran genügen lassen / daß man
ween gehenckt vnd erwürget hat/ sondern vor jh-
todt hat man jhnen allerley pein vnnd eusserste
ach angethan/ darumb daß sie jhre Klöster ver-
n / vnd sich zum wahren Gottesdienst vnd Kir-
begeben hatten.
N. Nicolaus du Puis / in Artois bürtig / ist
bsfalls tyrannischer weiß/doch mit einer andern
odtes hingerichtet worden. Denn nachdem er
nglich eingezogen/ vnd zu Dornay eine lange zeit
ssen/ darumb daß er sich zu der reinen Lehr bekant/
dieselbe vertheydigt hatte/ ist er zu S. Omer/ wel-
eine Stadt ist in Artoiß/ zum Abt von S. Ber-
so der newen Bischoff einer war / geführet wor-
den/ vnter welchem er lieber in einem stinckenden vnd
langwierigem gefängnuß / ein glied von seinem Leib
nach dem andern hat abfaulen lassen / als daß er den
vnflat vnd gestanck der Aptey / welchen er verlassen
hatte/wider solte angenommen haben.

MDLXVIX.

Auch seyn viel andere vmb deß Worts GOttes
willen jämmerlich getödtet worden/welche/ob sie wol
allhie nicht verzeichnet seyn / so ist doch jhr todt für
Gott vnd seinen Engeln thewer geachtet.

Wie vnd wenn die offentlichen Predigten der reformirten Kirchen in gantz Niderland auffgehört haben.

Wir haben droben gehört / wie man von
den heimlichen predigten im Niderland
zu den offentlichen predigten komen / vnd
wie eine vnglaubliche menge Volcks sich
zu denselben anfänglich begeben. Derwegen müssen
wir nun auch vermelden / sintemal diß zur Kirchen-
historien eygentlich gehört/ an welchem tag vnnd wie
dieselben mit grosser betrübnuß der Christgläubigen
seyen abgeschaffet worden. Wer alle vorgelauffene
sachen eygentlich bedencken vnnd vberschlagen wil/
der wird befinden vñ bekennen müssen/ daß die stren-
gen Placart oder Königlichen Edict/die newen Bi-
schöffe / Inquisitorn vnnd dergleichen feinde / auch
wider jhr fürhaben vnd willen / anlaß vnd vrsach ge-
ben haben / daß die sachen mit der Religion so weit
kommen seyn. Dargegen/Ob wol etliche grosse Her-
ren vnd Adelspersonen mit jhrer vereynigung vnd
Compromiß der Freyheit einen anfang gemacht ha-
ben: So ist doch eben derselben fahrlessigkeit / oder
vielmehr verachtung solches thewren schatzes ein vr-
sach gewesen / daß der herrliche anfang einen traw-
rigen vnd kläglichen außgang gewonnen hat. Denn
nachdem man den Religionsverwandten von tag
zu tag mancherley hoffnung gemacht / ist doch end-
lich von den grossen Herren / darauff man sich so
lang vnnd viel vertröstet / dieser beschluß gefallen/
Daß nachdem die begehrte schatzung erlegt / vnd die
widersacher deß Evangelij dahin wurden gebracht
seyn/ daß man die gemeinen Statten der Niderlan-
de versamlete / vnd den Religionsverwandten zum
besten einen vertrag machte / alsdann solte diß der
höchste trost seyn / daß man alle sachen zur erkandt-
nuß Keyser Maximiliani vnd der Teutschen Für-
sten stellete/vnd diß für ein sonderliche gnad vnd wol-
that annehme / wenn man in etlichen Städten die
Augspurgische Confession erhalten köndte. Endlich
vnd in summa / an statt deß grossen trosts vnd bey-
standes / den man zu leysten verheissen / hat man
nichts anders befunden/ dann daß man an allen or-
ten von Menschen ist verlassen worden.

Vmbstände die wol zu mercken seyn.

Resolutiō vnd erklerung grosser Herren im Niderlande.

Augspurgische Confession.

Die offentlichen predigten haben ein end genom-
men im anfang deß Januarij / im Jahr 1566. zu
Torneck vnd Tornecker Herrschafft / als den 2. tag
desselben Monats / etliche Banden in das Schloß
eingelassen / vnd hernach die Stadt bezwungen vnd
eingenommen / vnnd also nicht allein eine vrplötzli-
che / sondern auch sehr grewliche enderung mit sich
gebracht haben. Denn an statt der offentlichen pre-
digten hat man hernach nichts anders / dañ schreck-
liche lästerungen deß Namens GOttes vnd seiner
lehr hören / vnd dazu allerley gewalt vnd frevel auß-
stehen müssen.

Die Stadt Valentz hat jhre letzte offentliche pre-
digt gehabt den tag / da sie sich ergeben hat / welches

war der Palmsontag/ wie jhn die Bäbstler nennen/ den 23 Martij/ wie zuvor vermeldet ist.

Armentiere/ Ypre/ Audenard/ Gent/ vnd andere Städte vnd Flecken/ in ober vnd nider Flandern/ seyn dieses schatzes/ eine nach der andern/ mit grosser betrübnuß vnd vnterdruckung beraubt worden. Die Städte in Brabandt/ sonderlich die an das Hertzogthumb Cleve grentzen/ wie auch Holland vnnd Seeland/ haben etwas lenger frist gehabt. Aber endlich hat es doch ebenmessigen außgang mit jhnen gewonnen.

Was die Stadt Antdorff anlanget/ welche man billich das Hertz der Niderlande genennet hat/ hat dieselbe nach der zeit/ als die Stadt Valentz/ wie obgemeldt/ eingenommen/ vnnd einer von den fürnembsten Herren/ darauff man sich sehr verlassen/ sich erklärt/ er wolte mit den sachen nicht weyter zu schaffen haben/ alle hoffnung etwas nutzlichs außzurichten/ verlohren/ sonderlich weil so viel trennung vnd meuterey in der Stadt war. Es besorgten sich nicht allein der Wahlen/ sondern auch der Fläminger Kirchendiener/ sie wurden an einem Sontag/ nemlich den 6. Aprillis/ nicht mit ruhe vnd fried predigen können. Doch wagten sie es/ wie auch am mitwoch den 9. Aprillis. An welchem sie zum letzten mal offentlich geprediget haben. Vnnd hat sich eben zugetragē/ daß desselben tags eine wunderbare vnd sehr grosse finsternuß der Sonnen/ vmb den mittag ist gesehen worden/ welche so schrecklich anzusehen gewesen/ als man in langer zeit eine gehabt hat. Die fürsehung Gottes hat es also regiert/ daß die offentliche predigten biß auff denselben tag gewehret haben/ damit augenscheinlich zu beweysen/ daß sein heylig Wort/ das rechte Liecht der Welt sey/ vnnd daß nichts so groß sey/ das sich demselben also widersetzen könne/ daß es durchauß verdunckelt oder außgeleschet werde.

Die offentlichen predigtē nehmen ein end an einem tag/ da ein finsternuß der Sonnen gesehen worden.

Deß folgenden tags/ nemlich den 10. Aprillis/ seyn die Kirchendiener für die Herren vnd Oberkeit der Stadt Antdorff vorbeschenden worden/ die sie mit bitten ermahnet haben/ daß sie auß deß Königs von Hispanien Lande ziehen wolten/ vnd darneben im namen seiner Majestet gedrewet/ wo fern sie weiter predigen würden. Darauff haben sich die Prediger/ in betrachtung der vmbstände/ vnd daß alle deputirten/ wie auch die meysten von den Consistorien außgewichen/ ja daß auch der Herr Printz selbst deß andern tags davon zu ziehen beschlossen/ bedacht vnnd verglichen/ daß sie für dißmal außziehen wolten/ nachdem sie zuvor anordnung gethan/ wie das vbrige heuflein der Christgleubigen in dieser allgemeinen trübsal vnd elend solte verfolget werden.

Ehe dann wir aber vermelden/ wie die armen Christen auß Niederland außgezogen/ vnnd was die vbrigen so darin blieben/ für ein end genommen/ in dem sie die reine Lehr mit jhrem todt versiegelt haben: wollen wir allhie setzen/ was sich vmb dieselbe zeit/ vmb gleicher vrsachen willen zu Venedig zugetragen/ da gleichsfalls auff anhalten der Spannischen Inquisition/ die sich in viel Lande eingedrungen vnd außgebreytet hat/ etliche fromme Christen vmb deß Evangelij willen hingerichtet worden seyn.

Vom zustand der Christen in der Stadt Venedig/ vnd von etlichen/ so vmb der reformirten Religion willen getödtet worden seyn.

Vr zeit dieser verfolgung/ hat die Stadt Venedig/ welche mitten im Wasser am end deß Adriatischen Meers gelegen/ jhre alte wol hergebrachte freyheit/ der Religion halben/ an etlichen gebrochen. Man weiß wol/ daß jhre Herrschafft sehr groß ist/ vnnd sich weit erstrecket/ von wegen der zwo Inseln vnd Königreich Cypern vnnd Candia/ Cefalonia vnd Zanta/ die sehr fruchtbar vnnd im Jonischen Meer gelegen seyn. Item von wegen Corfou/ welches eine gewaltige Festung vnnd Insel ist im anfang jhres Meers. Auch weiß man/ daß sie jnne haben ein gut theyl Sclavonien/ Cattaro/ Lesina/ Sebenico/ Spalato/ Zarra/ sampt andern Landen vnd festen Städten/ ich wil geschweigen was sie in Lombardey haben/ welche ort in gantz Europa wol bekandt seyn/ vnd von vielen gebraucht werden. Für allen dingen aber soll nicht vergessen werden/ was man in gantz Italia von der Stadt Venedig halte/ Nemlich/ daß von wegen vieler herlichen bequemligkeiten/ vnd sonderlichen Freyheit/ daß sie sich eine lange zeit der grausamen Inquisition deß Babsts nicht vnterworffen/ viel fromme Christen daselbst gefunden werden. Welches nicht ohn vrsach geschehen/ dieweil nemlich vom Jahr 1530. biß auff das Jahr 1542. ein solche freyheit jederman zugelassen ward/ von der Religion zu reden vnd zu handeln/ daß bey nahe offentliche versamlungen angestelt vnd gehalten würden/ wie vielen frembden Nationen wissentlich.

Freyheit der Venediger.

Aber so gut als es damals zu Venedig gewesen/ so böß ist es jetzund daselbst. Denn als der Vatter der lügen diese freyheit vermercket vnd gesehen/ daß dadurch jhm dieselbe zu seinen sachen in die länge nicht dienen würde: hat er durch seinen Stadthalter den Babst zu Rom angefangen/ die Cardinäl/ Ertzbischoffe/ Bischoffe/ Abte/ Thumbherren/ vnd dann auch die Welt an fürnembsten vom Adel vnd andere personen/ so von wegen jhrer thugend vnd redligkeit zum Regiment gebraucht werden/ vnd auff welche die andern sehen müssen/ an sich zu ziehen vnd einzunehmen/ damit er hernach durch solch mittel die Bäbstische tyranney desto besser in gemeldte Stadt vnd Herrschafft einfuhren vnd erhalten möchte.

Daher ists geschehen/ daß viel fromme Christen/ die sich entweder von gutem willen dahin begeben hatten/ oder von wegen deß Evangelij auß jhrem Vatterland vertrieben waren/ von Venedig haben weichen müssen/ vnd hernach etliche gefänglich eingezogen/ vnnd gen Rom geschickt worden/ wie wir in vorgehenden Historien gesehen haben. Etliche seyn auff eine weiß/ die zuvor niemals im gebrauch gewesen/ ins Wasser geworffen/ vnd in der tieffe deß Meers erseufft worden/ wie wir auß nachfolgender Histori zu sehen. Doch haben jhr viel vmb deß willen nicht vnterlassen/ an bestimbten orten sich zu versamlen/ von geistlichen sachen sich miteinander zu vnterreden/ vnnd für die armen eine stewer zu samlen. Ja sie haben anno 1560. einen Kirchendiener beruffen/ damit sie gewisse ordnung in jhrer Christlichen versamlung anstellen vnd halten möchten/ vnd allbereyt das Nachtmal deß HErren zu gebrauchen angefangen. Aber die verrähterey vnnd vntrew etlicher falschen Brüder/ (die vnter dem schein deß Evangelij sich für Christen außgaben/ vnnd die andern verklagten) ist ein vrsach gewesen/ daß der handel ruchtbar worden/ vnd daß sich die Herren von Venedig so weit vergessen/ daß sie jhre eygene gesetz vnnd ordnung/ die sie zuvor in jhrem grossen

Ein Christliche Gemein zu Venedig.

Vntrew falscher brüder.

ssen raht beschlossen/ fallen lassen / wie man nem-
mit der Inquisition gebaaren solte. Nachdem
fürnembsten Herren fast alle dem Römischen
l/ von wegen jhrer Pfründen so sie von jhm hat-
/ zugethan/ haben sie auff blosse anklag/vnd vber-
vene Namen eine solche Inquisition angestellt/
ß sie der Antichrist nicht schärffer noch grewlicher
te wündschen können. Daher der Babst jährlich
e gewisse sum̃ Kronen gen Venedig sendet / zu
terhalt der Inquisition / damit man die kundt-
affer vnnd heimlichen verrähter davon besolden
nne. Vnd ob wol in dieser gegenwertigen historien
ht mehr als viere mit namen genennet werden.
o seyn jhr doch noch vielmehr ins Wasser geworf-
vnd erseufft / etliche gen Rom verschickt / vnd et-
e durch langwierige marter in den gefängnussen
ie nicht anders dann gräber zugerichtet seyn) hin-
ichtet worden / also daß man keine schriffiliche
d gewisse bekandtnussen von jhnen hat bekommen
nnen.

lius Guirlauda von Trevisan/ Franciscus ega von Rovigo / Antonius Ricetto von Vicentz/ vnd Franciscus Spinola von Meyland.

Als M. Julius Guirlauda von Trevisan/
vngefehrlich ein Mann von viertzig Jah-
ren/ zu Venedig im kercker/ den man nen-
net Chef des dix/ das ist/ den fürnembsten
er zehen / vmb der Evangelischen Warheit wil-
/ so damals von den newen Ebioniten verfolget
rd/ gefangen lag: seyn etliche Christgleubige/ biß
die drey vnd zwantzig von Capo d' Histria gezo-
/ vnd haben sich in ein Schiff gesetzt / der mey-
ng / daß sie jhr winterläger an orten / welche dem
mischen Reich vnterworffen / vnnd da sie sicher
möchten / halten wolten. Aber die Oberkeit hat
Schiff arrestirt / vnter dem schein / als wenn ei-
auß dem Land der Grisen (welchem Nicolai Bu-
e Bruder von Padua viertzig Ducaten schuldig
) sie von gemeldtem Bucella / oder von Ricetto/
damals 43. Jahr alt war / oder vom Francisco
ga/ der 33. Jahr alt war/abführen wolte. Wur-
also die obgemeldten drey allein für die Oberkeit
hret/die andern aber zogen jhres wegs/wie sie an-
ngen hatten. Da nun diese drey personen für die
erkeit kamen / leugneten sie / wie es dann in war-
auch nicht anders war/daß sie dem Grisen etwas
ldig weren. Darüber ward er vngehalten / vnd
lagt sie für dem Richter / Sie weren alle drey ke-
vnd wolten jetzund entfliehen vnd davon ziehen.
rwegen seyn sie gefänglich angenommen / vnnd
Venedig geschickt worden / den 27. Augusti im
r 1562. da sie sich vnter einander getröstet/vnd im
rren gestärcket haben / in dem sie bey obgedach-
Julio Guirlauda gefangen lagen. Welcher/
dem er den HErren Christum vnnd seine Lehr
bekandt/ ist er endlich den 15. Octobris zum tod
ammet / vnd auß den beyden Schlossen herauß
hret / vnd im Meer ertrencket worden. Da er
dem breit zwischen den zweyen Gundeln lag/
ch er zu dem Capitain: Biß wir dort einander
r sehen. Darauff giengen die Gondeln alsbald
einander / vnd er fiel zu grund / nachdem er den
nen deß Herren vnnd Jesum Christum seinen
ser zuvor angeruffen hatte.
Was Bucellam anlanget/nachdem er vergeblich
durch die Wechter auß dem gefängnuß zu kommen versucht/hat er jhm fürgenommen/ alles zu verleug-nen vnd einen widerruff zu thun/vngeachtet/daß jhn seine mitgefangene gnugsam dafür gewarnet / wie Franciscus Sega in seinen schrifften bezeuget.

MDLXIIX.

Aber Antonius Ricetto vnd Sega / seyn standhafftig bey der bekandtnuß der reinen lehr deß Evangelij länger dann zwey Jahr blieben / biß sie endlich zum todt verdammet worden. Vnd als Ricetto von seinem leiblichen Sohn/der zwölff jahr alt war/ kläglich vnnd lauter vmb GOttes willen gebäten wurd/ daß er mit seinen widersachern accordirn/vnd jhn nicht einen armen vatterlosen waisen hinder jhm verlassen wolte: antwortet er/ Ein wahrer Christ ist darzu verbunden vnd verpflichtet/ daß er/wenn es die ehr vnd Name Gottes also erfordert / nichts weder nach seinen Gütern/weder nach seinen Kindern/ ja auch nach seinem leben nichts fragen soll. Darumb hab ich mir auch gäntzlich fürgenommen / vmb der ehr Gottes willen den tod zu leyden.

Ricetto wird durch seinen 12. jährigen Sohn mit threnen zum abfall gereitzet.

Die Herren von Venedig botten jhm an/sie wolten jhm all sein vätterlich erbgut / welches zum theyl verpfendet / zum theyl verkaufft war / auff freye füß stellen vnnd wider geben / wenn er nur mit der Römischen Kirchen accordirn vnd sich vereynigen wolte. Aber er schlug alle angebottene mittel durchauß ab. Die gefangenen so bey jhm gewesen / sonderlich aber M. Julius Forlan/ wissen viel zu sagen von der messigkeit/ gedult vnd gottseligkeit dieses Märtyrers vnd seines mitgesellen/also daß sie jhn mit Johanne dem Teufer vergleichen.

Vnsträffligkeit deß lebẽs wird gelobt.

Am 15. Februarij deß 1565. Jahres (welchs vnserer rechnung nach ist das 1566.) kömpt Capitain Clairemont für das gefängnuß vmb zwo vhr deß nachts / vnnd nachdem er Franciscum Segam herauß geführet/ fragt er jhn / Ob er nicht wolle gehorsam seyn. Vnd da er antwortet ja / hat * er jhn wider in kercker geführet.

* Der diß bezeuget hat / ist ein gantz jahr lang vnd 7. Monat bey Ricetto im gefängnuß gelegen.

Darnach hat man Ricetto herfür kommen lassen / zu welchem der Capitain sagt / Sega gedächte nicht zu sterben/sondern wolte den Herren gehorsam seyn. Darauff antwortet Ricetto geschwind: Was hab ich mit Sega zu schaffen? Ich wil thun was mir gebürt/ gegen GOtt meinen HErren. Ist derwegen gebunden vnd in eine Gundel gelegt worden. Auch war ein Meßpfaff vorhanden / der bott jhm ein höltzern crucifix zu küssen / vnd vermahnet jhn/ er solte sich bekehren / damit er in der gnaden Gottes sterben / vnd sich mit der Braut deß HErren Christi / nemlich mit der Römischen Kirchen wider versühnen köndte. Aber Ricetto warff das holtz zurück / vnd bat den armen Meßpriester / sampt seiner anwesenden gesellschafft/daß sie sich auß den stricken deß Teuffels loß wircken/ vnd zum HErren Christo begeben solten / damit sie nach dem Geist / vnd nicht nach dem fleisch lebeten. Darneben sagt er / wo jhr das nicht thut / so werdet jhr von wegen ewers vnglaubens in das ewige fewer geworffen werden / das nimmermehr verleschet/ dieweil jhr mit dem Mund bekennet / jhr erkennet den HErren Christum / vnd verleugnet nicht allein denselben mit der that / sondern verfolget jhn auch / in dem jhr vom Babst verführet vnd bezaubert seyd / der ein offentlicher feind deß HErren Jesu Christi ist.

Da sie nahe zu den zweyen Schlössern kamen/ nam jhm der Capitain den Mantel ab / vnnd band jhm die hände. Vnd dieweil es sehr kalt war/bat er/ daß man jhm den Mantel wider vmbhengen wolte. Da sagt einer/der die Gundel regierte / Thut dir jetzt

hie die kälte so wehe / wie wil es dir dann im tieffen Meer ergehen? Warumb trachtestu dann nicht darnach / daß du dein leben behalten mögest? Siehe / es ist auch die kleineste floh nicht / die da nicht lust zum leben haben / vnd den todt fliehen solte. Hierauff antwortet Ricetto: Ich aber sterbe / auff daß ich dem ewigen todt entfliehen möge.

Da sie nun an den ort kamen / da er sterben solte / hat jhn der Capitain mit einer ketten vmb den Leib gebunden / vnnd mit einem grossen stein beschweret / vnd mitten auff ein bret / so auff zwo Gundeln gelegt / gesetzt worden / auff daß wenn die Gundeln von einander giengen / er ins Meer fallen vnd ersauffen möchte. Er aber sprach: HErr GOtt / In deine Hände befehl ich dir meinen Geist. Vnd abermal: Vatter / vergib jhnen / dann sie wissen nicht was sie thun. Darnach fiel er von dem bret / ehe dann die Gundeln von einander stiessen / wie sonst bey solcher art deß todtes zu geschehen pfleget. Also ist dieser Märtyrer im HErren sanfft entschlaffen. Darüber sich die Gerichtspersonen zum höchsten verwundert haben / denn sie zuvor niemals keinen Menschen so standhafftig hatten sehen sterben.

Franciscus Spinola.

NAch dieser execution ist M. Franciscus Spinola von Meyland / ein Mann von 64. Jahren / an einem Sontag auß dem gefängnuß / genant Chef des dix / (das ist / das ärgste vnter zehen) Da auch der arme Franciscus Sega gefangen lag / geführet / vnd vber zween tag hernach / nemlich den 28. Februarij den Richtern fürgestellet worden. Damals hat man jm ein klein Büchlein fürgelegt / vom Nachtmal deß HErren / welchs er selbst gemacht hatte / wie er rund bekandt hat vnd gesagt / Er were noch der meynung / wie er in diesem büchlein geschrieben / Nemlich daß Brod vnd Wein allein Sacrament seyn / vnd nicht heylige dinge / vnd daß man sie derwegen nicht anbäten dörffe.

Spinola wird von etlichen puncten gefragt.

Darnach ist er gefragt worden: Von der gewalt deß Babsts / von verehrung vnd anbätung der Heyligen / vñ vom Fegfewer. Darauff antwortet er / Deß Babsts gewalt were menschlich / dieweil sie jhm vom Römischen Consistorio vnd von den Fürsten gegeben: Aber dem HErren Jesu Christo / als dem Haupt der Kirchen / hette der himlische Vatter alle gewalt gegeben im Himmel vnd auff Erden / Wer ist S. Petrus? Wer ist S. Paulus? ꝛc. Ferner sagt er / Er betet vnd ruffte niemand an / dann GOtt allein / wie geschrieben stehet. Doch wer jhm die gedechtnuß der Heyligen lieb vnd angenehm / als rechtschaffene Reben am Weinstock / nemlich an Jesu Christo. Aber er wuste von keinem andern Fegfewer / dañ vom blut deß Sohns Gottes / wie der Apostel an die Hebreer vnd S. Johannes in seinem Sendbrieff bezeugen.

Matt. 28. Matt. 4. Joh. 15. Hebr. 1. 3. 1. Joh. 1. 7.

Als nun Spinola wider ins gefängnuß kam / wartet Sega auf jhn / wiewol er jhm vnbekand war / mit einem liecht in der Hand. Vnd da er mit seinen Soldaten fürüber gieng / grüsset er jhn / vnd nennet jhn bey seinem namen. Darauff fiengen sie an von jhrem heyl vnd seligkeit miteinander zu reden.

Vnd ob wol Sega mit Spinola nicht eins war / so viel die zahl der Sacrament anlanget / so berieffen sie sich doch beyde auff das vrtheyl der rechtglaubigen Kirchen Gottes. Da nun Sega vernommen / daß Spinola die Warheit rund vnd standhafftig bekand hatte / ist er höchlich dadurch gestärcket vnd getröstet worden / vnd hat gesagt / Gott hab seiner noch zur zeit verschonet / damit er dieses trostes theylhafftig werden möchte. Hat derwegen einen Trostbrief an Spinola geschrieben / vnd jhm seine schrifften befohlen /

Sega machet kundschafft mit Spinola.

deren ein theyls zu recht komen / ein theyls aber durch vntrew eines falschen Bruders vmbkommen seyn.

MDL[illegible]

Endlich hat die Guardi dem Sega am 23. Februarij angezeigt / Daß man jhn vmb ein vhr deß nachts hinrichten würde.

Darauff hat er Spinolam gebäten / daß er das gebett mit jhm halten wolte. Vnnd da Sega neben andern im gebett sagt / Seine seel were betrübt biß in den todt: antwortet Spinola: Sie wird aber bald in ewigkeit erfrewet werden. Ist derwegen auß dem dunckeln gefängnuß vmb zwo vhr deß nachts gezogen worden. Vnd da er herauß gehen wolte / gab er Spinola vñ den andern gefangenen gute nacht. Da er im schiff saß / war ein Mönch vorhanden / vñ wolt jhn vberreden / Er solte sich wider auff den rechtẽ weg begeben. Dem antwortet Sega / Er were auff dem gutẽ weg vnsers HErren Jesu Christi. Zog also fort / vnd rieff den Namen deß HErren an. Er ward nicht vngedultig / da man jm seine hände band. Aber da man seinen Leib mit einer ketten hart anfassete / da ward er etwas vnmuts. Doch kam er bald wider zu sich selbst / vnd fasset diese Christliche gedult / daß ein Kind Gottes in diesem leben viel leyden müste.

Da er nun auff das bret gebunden war / befahl er sich Gott dem HErren. Darnach legten sie das bret auff die zwo Gundeln / vnd als dieselbe von einander giengen / fiel er in das grab deß Meers / vnnd verschied sanfft im HErren.

Sega wird ertrenckt.

Hernach ist Spinola den Herren zu Venedig zum zweyten mal fürgestelt worden / nemlich den 1[illegible]. Martij / da er deß Babsts * Legaten / neben andern Mönchen vnd Pfaffen / sampt etlichen Rahtsherren ernstlich straffte / darumb daß sie die Göttliche Warheit mutwilliger weiß verfolgeten (wie er dann auch das erste mal gethan hatte) in dem er vnerschrocken sagte: O jhr rechtschaffene Kinder / vnd nachfolger Caiphas / der Phariseer vnd Vnchristen / die jhr noch heutiges tags Jesum Christum in seinen glidern erwürget vnd vmbbringet.

* Babst Pij deß V. der zuvor Cardinal Alexandrin geheissen [illegible] hatte.

Am 29. tag desselben Monats ist er den Herren zum dritten mal fürgestellet worden. Vnd als man jhn fragte / Ob er nicht einmal von seiner gottlosigkeit abstehen wolte: sagt er / sein Glaub vnd bekandtnuß were keine gottlosigkeit / sondern die lautere warheit / genommen auß der lehr / welche der HErr Jesus Christus selbst / vnnd seine Apostel nach jhm gepredigt haben / vnd vmb welcher willen die Märtyrer zu jederzeit jhr leben williglich gewaget / vnd den todt gelitten haben.

Nach diesem allem fiel Spinola in eine solche schwachheit vnd kleinmütigkeit / daß er jhm fürnam / er wolte den mantel / wie man sagt / nach dem wind hangen / vnnd den widersachern etwas nachgeben. Vnnd dazu war er von etlichen vberredt worden / daß er der Oberkeit etwas zu gefallen thun solte / damit er mit dem leben davon kommen möchte. Aber vmb mitternacht zwischen dem 10. vnd 11. Septembris / bedenckt er der verführer betrug / kömpt wider zu sich selbst / vnd bezeuget für jederman / daß er bey der bekandtnuß / die er biß auff den ersten Aprillis vergangen gethan / beharren vnd sein leben darüber lassen wolte. Vnnd als er den 19. Augusti abermal den Richtern fürgestellet worden / hat er dergleichen offentlich bezeuget. Damals haben jhm die Richter gedrewet / sie wolten jhn erseuffen / oder lebendig verbrennen.

Ist derwegen den 30. Januarij im Jahr 1566. wie die Venediger rechnen (welchs vnserer rechnung nach ist im jahr 1567.) an einem doñerstag deß morgens für

gens für

für den Richterstul gestellt/vnd jhm sein vrtheil
lesen worden/daß er als ein Ketzer solte ersäufft
en. Darauff antwortet er: Ich bin ein Diener
Christi/vnd kein ketzer. Aber deß Bapsts Legat
jhn das maul halten/ vnd sagt/er hette gelogen/
mit waren also baldt alle argument gewaltig sol-
vnd widerlegt.

Deß folgenden tags frü/welchs war der letzte Ja-
rij/ist er in das Chastel/das ist/in die kirch/da der
triarch wohnt/vnd gemeinlich S. Pietro da Ca-
lgenennet wird/geführt vnnd degradirt worden/
eil er ein Priester gewesen war. Die folgende
t aber ist er ans Meer geschleppt/vnd an gewön-
m ort/nach dem er Gott den Herrn zuvor gelobt
gepriesen/vnnd sich durchauß standhafftig erzei-
rsäufft worden.

n der Freyheit / welche den Religionsver-
dten in Engelland geben worden/davon dißmal
s muß gesagt werden/ dieweil die armen verjag-
n Christen im Niederlande/ inn grosser an-
zahl dahin/als an einen sichern ort
gezogen seyn.

M ende der regierung Margariten von Ö-
sterreich/der hertzogin von Parma/Regen-
tin im Niderlande/seyn die armen Christē/
so der reformirten Religion zugethan / hin
wider zerstrewet worden. In das Hertzogthumb
e/ wie auch inn andere vmbligende Städte deß
erlandes / haben sich jhr viel begeben. Den Pre-
rn zu Antdorf hat man im Namen der obgedach-
Regentin / sicher Geleit auff sechs tag lang gege-
in welchen sie auß den Niderlanden ziehen möch-
Aber sie haben derselben sechs tage nit erwartet/
eil sie von vorstehender gefahr zeitlich gewarnet
den.

Die meisten aber zogen vber Meer in Engelland/
t allein von wegen der freyheit der Religion/son-
auch von wegen guter gelegenheit jhre gewönli-
Kauffmanschafft zu treiben.

Vnd dieweil Engelland jetzund nit das erste mal
Niderländer auffgenommen hat (wie auß obge-
en Historien offenbar) so wollen wir vns erinne-
durch was mittel vnd wege diß Königreich dazu
men/ daß es den armen verjagten Christen frey-
gegeben/vnd inn jhrem Elend/so sie vmb deß E-
gelij willen außgestanden / die Hand gebotten/
daß wir mitten inn dem gerechten Gericht Got-
seine wunderbare güte vnd barmhertzigkeit erken-
vnd betrachten.

König Heinrich der achte diß Namens/ob er wol
Ceremonien der falschen Religion/ wie auch die
ß vnd vil andere geschmeiß vnd entheiligung deß
rren Gottesdiensts behalten/so hat er doch etwas
s gethan/in dem er die Möncherey vnd Bettelor-
/ Item/das vermeynte Heiligthumb/Closterge-
de/ Wallfarten/vnd dergleichen gotlosigkeit abge-
afft/vnd auß dem weg geräumet/was auffs künf-
den grund eines guten Baws verhindern vnnd
fhalten können.

Auch hat er am ende seiner regierung die Bibel in
glischer Sprach zu drucken/vnnd männiglich zu
n gestattet. Vnnd endlich hat er den Priestern ge-
ten/daß sie in den Kirchen das Vatter vnser/den
ostolischen Glauben/die zehen Gebot Gottes/das
angelium vnnd Episteln in Englischer sprach be-
vnd lesen solten. Diß ist gewesen der anfang vnter
nig Heinrichen in Engelland.

MDLXIIX. Edouardus VI.

Nach seinem tod/hat Edouard sein Sohn/seliger
gedächtnuß/die fürnembste Ritterschafft vnd Geler-
ten im gantzen Königreich zu sich beruffen/vnnd mit
jrem rath vnd vorwissen die Kirch zu reformiren an-
gefangen vnd befohlen/ daß man durchauß alle Gö-
tzenbilder herunter werffen vnd abschaffen solt. Dar-
auff hat er verbotten/Daß man die Meß nicht mehr
in frembder vnnd vnbekandter Sprach halten solte.
Vnnd zugleich verordnet / daß man das Nachtmal
vnter beyder gestalt/nemlich Brot vnd Wein halten
solte. Auch hat er ein Formular der Kirchengebett in
Englischer spraach stellen lassen/welchs fast mit dem
vorigen Lateinischen vberein trifft. Vnter deß blieb
an der handlung der Sacramenten noch viel zu ver-
bessern/ inn dem sie nit nach Apostolischer eynfalt ge-
halten würden. Die Kirchendiener hatten macht
sich in den Ehestand zubegeben/vnd jre Kinder wur-
den durch ein königlich Gesetz legitimirt/vnnd ehelich
gemacht. Die Altar/Orgeln/Chorkappen/ Meßge-
wandt vnnd dergleichen/ward als ein zierat der Kir-
chen vnd Kirchendiener behalten.

Aber da er hernach sahe / daß diß noch weit were
von einer rechtschaffenen reformation/ hat er ein bes-
ser formular der Kirchengebet stellen lassen/vnd noch
vil aberglauben vnd mißbräuch abgeschafft/ohn daß
er etliche Priesterkleidung/ Knyebeugen beym nacht-
mal/vnnd den Weibertauff/im fall der noth/wie sie
sagen/hat bleiben lassen. Dieser fromme vnd gottse-
lige König/ welcher lust vnd lieb hatte zur reinen vnd
gründtlichen Reformation deß wahren Gottesdien-
stes/gedachte endtlich noch einmal das Kirchenregi-
ment zu verbessern. Ließ derwegen das Parlament/
das ist/die Stände deß Reichs zusammen beruffen/
vnnd war damals grosse hoffnung/ daß vil nutzlichs
in dieser versamblung solte außgerichtet werden/ wo
nicht Gott der Herr diese köstliche Perle der Könige
durch den zeitlichen todt abgefordert/vnnd damit be-
zeuget hette/daß die vndanckbarkeit der menschen nit
werth were / daß solche selige wolfart so lang wehren
solte.

Maria König Edouardts schwester.

Maria seine Schwester/ hat jhm in keinem ding/
dann nur mit annehmung der königlichen Kronen/
gefolget. Dann sonst hat sie alles geändert/vnnd das
Bapstumb wider angerichtet. Aber mittē in der ver-
folgung (davon droben/nemlich im 5. vnd 6. buch die-
ser historien/gesagt worden ist) ob sichs wol ansehen
ließ/als wenn die Kirchen der Christgläubigen gäntz-
lich außgerottet weren: so ist doch zu Londen noch ein
zimliche Gemein gewesen/die sich heimlich zu dē pre-
digten deß Evangelij versamlet / also/ daß die göttli-
che warheit mitten vnter dem Creutz geherrschet/ vnd
die ehr Christi viel herrlicher vnd scheinbarer gewesen
ist/als wenn das öffentliche Predigampt inn seinem
gang blieben were.

Elisabeth Königin in Engelland.

Nach Marien todt/hat Elisabeth mit grosser frō-
lockung deß volcks zu regiren angefangen. Damals
seyn die armen Christen/so vm̃ der religion willen ge-
fangen lagen/wider auf freye füß gestellt/vnd die deß
Königreichs verwiesen/ oder selbst außgewichen wa-
ren / seyn mit sicherm gleyt wider zu Hauß kommen.
Das parlament/welchs zu verbesserung der Policey-
ordnung/vnd daß ein jeder seiner güter in ruhe vnnd
fried geniessen möchte/angestellt vnd gehalten ward/
hat das Bapstumb wider abgeschafft/vnd ist die kir-
chenordnung / so König Edouard zum zweyten mal
kurtz vor seinem tod stellen lassen/den kirchen wider zu
gestellt worden. Der Königin vnd dem Bischoff von
Canterburg ist macht gegebē worden/in den ceremo-
nien gewisse ordnung vñ maß zugebē. Bald hernach

seyn die runden Ostien vnd Eisenkuchen/an stat deß gemeinen brodts/ so ein zeitlang im brauch gewesen/ wider eingeführet worden. Auch ist gebotten worden/ daß man den Hut abziehen/ vnnd die Knye beugen soll/so offt der Name Jesu genennet würde.

Damals seyn alle bäpstische Bischoffe jhres standes vnd Pfründen entsetzt/vnnd andere an jhre statt verordnet worden/ also/ daß jhr viel/so zuvor das Elend gebawet/an der abgeschafften Platz kommen seyn. Diese hatten anfangs einen guten Eyfer vnnd wolten die vbrige Bäpstischen Ceremonien abschaffen. Aber da sie merckten/daß sie darüber inn gefahr kommen/ vnd jrer Pfründen beraubt werden solten/ liessen sie es bleiben. Vnter deß gab man den Kirchendienern vnnd andern Christen/ so mit der fahrlässigkeit der Bischoffe nicht wol zu frieden waren/ von tag zu tag gute vertröstung/ es solte inn kurtzem eine gründliche Kirchenreformation fürgenommen werden/ wie dann auch eine zeitlang die reinen Ceremonien im brauch waren. Aber der Sathan/der ein abgesagter Feind ist dieser richtigkeit/ hat seinem alten brauch nach widerumb der ceremonien halben/ einen streit erreget/vnd auff die bahn gebracht/ vnnd gemacht/daß jhr vil durch den glantz der Kirchengüter eyngenommen/ dermassen verblendet würden/ daß sie jhrer Pflichte vnd Ambts darüber vergassen. Machten derwegen ein ordnung/daß kein Kirchendiener oder Prediger in jhren Bisthumben ohn jhr vorwissen vnnd bewilligung solte erwehlet werden/ Ja daß keiner macht haben solte/ die Schrifft zu erklären/ er hette dann dessen von jhnen befehl/ vnnd einen schrifftlichen versiegelten Schein vnnd Zeugnuß.

Streit wegen der ceremoniẽ in Engellãd.

Vnter deß gab der Herr den armen Außländern vnd frembdlingen seine gnad/so wol den Flämmingern als den Frantzosen/ daß sie die Predigt deß Evangelij/ wie auch den brauch der sacrament rein vnd vnverfälscht behielten. Vnd ob wol bißweilen mancherley fragen vnter jnen fürgefallen seyn/ so ist doch das Predigampt vnverhindert blieben/vnd seyn dieselben sampt jren Patronen verschwunden.

So viel die belanget/ so sich auß den Füssen gemacht/vnd wie gesagt ist worden/ in die Niderländische Städte begeben/ haben diese auch inn der that so grossen beystandt GOttes erfahren/ daß sie inn den nächsten Städten/ vnnd sonst andern orten vnterschleiff vnd herberge haben können/also/daß sie in jhrem elend nutz geschafft/vnd sich vntereinander getröstet/vnd darneben mittel funden haben/sich inn jhrer verstrewung ehrlich außzubringen.

Die Kirch zu Genff/ welche sich jeder zeit der jren vnnd auch der frembden trewlich angenommen/sonderlich deren/ so vmb deß Evangelij willen etwas leiden müssen/hat dißmal die betrübte Christen im Niderlande schrifftlich getröstet/ nachdem sie rath begeret/ wie sie sich bey denen/ so im Elend auffgenommen/ verhalten sollen. Neben der antwort auff etliche fürgehalte Fragen/haben sie die Genffische Kirchendiener auß GOttes Wort berichtet/ wie sie sich in jhr Creutz vnd Widerwärtigkeit/ das jhnen lang zuvor verkündiget/ schicken solten. Vnd diese vermahnung ist zum theil im eyngang/zum theil am ende jhres Sendbrieffs gesetzt worden/ nachfolgendes Inhalts:

Deckwürdige vermanũg an alle fromme Christẽ im niderlãde.

LIeben Herren vnnd Brüder/ wir seyn darumb desto betrübter vber dem trawrigen zustandt/so vieler Kirchen/dieweil vns bedünckt/ daß diese zerstörung mehr von euch vervrsachet/ als sonst etwa her entstandten sey/also/daß wir gar nit zweiffeln/ es sey eine Ruthe Gottes/ die von euch auff vielerley weiß wol verdienet ist. Vnd derwegen/ damit jhr rechten vnnd beständigen trost erlangen möget/wil von nöhten seyn/daß man sich für GOtt ernstlich demütige. Vnnd wie man sich zuvor der weltlichen lüste zu viel angenommen/ vnnd auff einen fleischlichen Arm verlassen: Also muß man sich jetzund desto eyngezogener halten/ vnnd allein auff den HErren sehen/ biß daß es jhm gefällt/ vmb seines heiligen Namens willen/ die vorige vielfältige Sünden zu vergeben/ sich seines armen Volcks inn gnaden zuerbarmen/ vnd das Liecht auß der finsternuß herfür zubringen. Für vnser Personen haben wir lang zuvor (wie es dann nit schwer gewesen) gesehen/ was euch jetzunde widerfahren ist/vnnd derwegen GOtt trewlich vnnd fleissig angeruffen/daß er euch bereiten wolte/zu dem/ das jhr jetzund wider ewern willen erfahret/vnd noch zu schwerern sachen/die euch besorglich vorstehen vnd gedräwet werden. Welches wir heut noch diesen tag thun/vnnd auch hinfüro/geliebts GOtt/ thun wollen/ wie er dann die notdurfft vnnd Christliche Liebe erfordert/ daß wir nicht allein für euch/sondern auch für vns selbst/vnd alle andere Kirchen bitten/dieweil vnsere vielfältige vermahnungen vnnd warnungen nit haben verhindern können/daß sich das Vngewitter erhaben hat/ damit jhr vnnd viel andere jetzundt heimgesucht werden. Wolan/dem Herrn sey lob vnd danck für alle seine wolthaten. Er wolle auch/nach seiner heiligen zusag/in dieser Verfolgung vnd prob/ wie auch in allen/einen guten vnnd seligen außgang verleyhen/ vnnd vns vnter deß mit seinem H. Geist stärcken/vnd all seiner feinde rathschläge brechen vnd zerstören.

Vnnd am ende/ haben die vnterzeichneten Kirchendiener/ nachdem sie den Christen im Niderlande auff etliche schwere Fragen geantwortet/ hinzu gesetzt:

LIeben Herren vnnd Brüder/ wir bitten euch/ Jhr wollet es gäntzlich dafür halten/ daß ewer Trübsal vnser trübsal sey/ wie wir inn allen dingen/ mit Gottes hülff beweisen wollen. Wiewol wir nit inn abred seyn/daß wir lieber wolten/ man hette anderm rath gefolget/ als man leyder gethan hat/ darauß dann so viel Jammers vnnd Elends entstehet. Vnnd dieweil vns ebenmässige Verfolgung gedräwet wirdt/ vnnd wir noch nit wissen/was der Feinde anschlag vnnd fürnehmen für ein ende gewinnen wird/so bitten wir euch/ daß jhr gleichsfalls vnser/ in ewerem Gebett ohn vnterlaß gedencken wollet/damit der gütige Gott vnd Vatter das Reich seines lieben Sohns Jesu Christi mitten vnter vns bestätige/ zu lob vnd preiß seines heiligen Namens/ vnd zum heil der seinen/es gelange zum todt oder zum Leben/vnnd zur schmach vnnd schande aller deren/die jhn nit angehören.

Gemeinschafft des creutzes vnd trübsals.

Von Genff/ den 14. Junij/ im Jahr 1567.

Durch diß schreiben seyn die verfolgten Christen im Niderlande getröstet/ vnnd inn gute ordnung gebracht worden/ also/ daß sie sich desselben sehr gebessert/vnd jre Kirchen hin vnd wider vermehret worden seyn/vnangesehen/daß sich nit allein Margarita/die Hertzogin von Parma/ als Regentin im Lande/am ende jhres Regiments/ sondern auch der Duc de Alba/der an jhre statt kam/zum hefftigsten darwider gelegt hat/ wie wir hernach sehen werden.

Die hertzogin võ Parma legt sich wider die kirch Gottes am ende jhrer regierung/ wie auch der Duc de Alba zu [illegible] anfang.

Folget

lget/ was sich vnter dem Regiment deß
ertzogen von Alba / belangend die armen Christen
im Niderlande zugetragen/ deren er viel vmb
deß Evangelij willen hinrichten
lassen.

Die Verfolgung der Religionsverwand-
ten im Niderland/ ist diß Jar vnter dem
Regiment Ferdinandi de Toledo / deß
Hertzogen von Alba vermehret worden.
uß vorgehender Histori haben wir leichtlich zuse-
n gehabt / daß die Spannier / welche vorlängst die
iederlande jhres gefallens gern regiert hetten / kein
ser Mittel gehabt/ jhren Zweck zuerreichen/ dann
nn sie jhre Inquisition eynführen möchten/damit
jnen jederman mit Leib/ Ehr vnd Gut vnterwürf-
machen köndten.

Darwider hat sich die Ritterschafft/ Städte vnd
emeinden gelegt/vnnd hefftig angehalten / daß der
önig einmal auß Spanien zu jnen kommen wolt/
mit seine Majestät sie gegenwärtig von wichtigen
chen anhören möcht/nach dem exempel Keyser Ca-
s seines Herrn Vatters/der vmb geringerer vrsa-
n willen/in grosser eyl/nit ohne gefahr durch seines
indes Land/mit dem er sich newlich versühnet hat-
gezogen/die erregte meuterey in der einigen Stadt
ndt aufzuheben. Durch diß vielfältig bitten vnd
halten/ist der könig endlich bewegt worden/daß er
ilen schreiben verheissen/in der Person in die Ni-
lande zu kommen. Aber deß Antichrists Diener
Patronen der Inquisition haben solches gebro-
n/damit sie jr ziel desto leichter erreichen möchten.
derhalbē an stat seiner Majestät/ der Duc de Al-
geschickt worden/ welcher zum anfang seines regi-
nts/die Gefängnuß voll Adelspersonen / vnd an-
er nambafften Leut gefunden hat/ welche die Her-
in von Parma nach jrem abzug hinterlassen hat.
eselben musten ein lange zeit im Gefängnuß elend
nältzen/in dem der Duc de Alba sich grosser güte
nahm/vnd stattliche verheissung thet/ Es solte jh-
durch eine allgemeine verzeyhung vom Könige
de widerfahren/damit er vnter deß die Herrn vnd
bernatorn an sich ziehen möchte.

Dessen wir ein sehr trawrig vnnd kläglich beyspiel
en an den Herrn Lamoral/ Grafen von Egmōd/
ntzen von Gaure/ Gubernatorn inn Flandern
Artois/vnd an Philippo Montmorancy/Gra-
von Horn/ Admiral vnd von vielen Adels/vnnd
ern fürnemen Personen/welche vnter dem schein
r vergeblichen Hoffnung / vnmenschlicher weiß
gerichtet worden seyn.

Die sechtzehen Provintzen vnd Landschafften / so
ntlich zum Niderland gehören / nemblich/ Bra-
t / Lembourg/ Luxembourg/ Geldern/ Flandern/
ois/ Hennegaw / Holland / Seeland / Namur/
phen/ Frießland/Mecheln/Vtrecht/ OberYsel/
Gröningen/die sich diesem newen Regiment er-
n haben/seyn darüber vmb jre Privilegien vnnd
Freyheiten gebracht worden / wie auß den hand-
gen/so vom 1567. Jahr/biß auf diese gegenwärti-
fürgelauffen/ vnnd auß dem newen Rath der
ölffen/ die der Hertzog von Alba erwehlet vnd be-
get hat/ gnugsam abzunehmen: Vnter welchen
rgas vnd Delrio die fürnembsten/ vnd gleich als
ie obersten seyn in der Inquisition. Vnd wird
diser Rath gemeyniglich der Blut-
rath genennet.

MDLXIIX.

Vom todt zweyer Freyherren Gißbrecht vnd
Dieterich/ Gebrüdere/ Herren zu Battenburg/vnd
etlicher vom Adel / so auff einen Tag zu
Brüssel hingerichtet wor-
den seyn.

Vnter vielen Adelspersonen vnd Capitai-
nen/ welche nach der zerstörung der Hol-
ländischen Versamlung gefänglich eyn-
gezogen/vnd von der Hertzogin von Par-
ma auf dem Schloß Vilvord/ verschlossen gehalten
wurden/haben die zween Brüder von Battenburg/
welches ein sehr alt Schloß vnnd Herrschafft ist an
der Maß/ ohngefährlich zwo Meilen von Nimägen
gelegen/vor vielen andern bewiesen / was es jnen für
frommen gebracht/daß sie in jhrer Jugend zu Genff
studirt hatten/ vnd daselbst in der reinen Lehr gründ-
lich vnterwiesen waren.

Der ältere hieß mit seinem Taufnamē Gißbrecht
vnd der andere Dieterich. Diese beyde haben inn der
Bluet jhrer Jugendt / die reine Lehr deß Evangelij
rundt bekandt vnd vertheidigt.

Am Dienstag den ersten Junij / im Jahr 1568.
hat Duc de Alba seine vermeynte gnad vnd gütigkeit
den Niderländern erstlich zu verstehn geben/inn dem
er auff einen tag diese obgemeldte zween Brüder von
Battenburg/vnd die Herren Peter Dandelot/ Phi-
lips Wingle/ Maximilian Cock/ Johan Formald/
sampt andern Edelleuten vnnd Capitainen / so dem
Herren von Brederode gedienet hatten/hat hinrich-
ten lassen.

Diese obgemelte Personen seyn auß deß Provo-
sen Spellen behausung zu pferd auff den Marckt zu
Brüssel geführt worden/also/daß man sie starck mit
Soldaten beleitet/vnd die Drumen geschlagen / da-
mit niemand jre letzte wort reden hören möchte.

Als sie nun zum todt hingeführet wurden/ließ es
sich ansehen / als wenn der ältere Herr von Batten-
burg etwas trawrig were. Herr Dieterich aber der
jünger/war frölich mit angesicht vnd gebärdē/sprach
auch seinen ältesten Bruder an/ mit diesen worten:
Wie ist jhm dann/lieber Bruder? Ist das nicht der
tag / da vns inn vnser beschwerlichen Gefängnuß so
lang nach verlanget hat? Es ist jetzt nit zeit trawrig
zu seyn. Denn das ist vns das höchste Gut/vnnd die
grössest ehr/die vnns widerfahren kan/ daß wir vmb
der Lehr deß Sohns GOttes willen den todt leiden.
Ists euch/von wegen brüderlicher Lieb/beschwerlich/
daß jr meinen todt anschawen sollet/ so bin ich wol zu
frieden/daß jr vor mir auß diser Welt abscheidet/wie
jhr dann auch vor mir darein kommen seyt. Wo aber
nit/so ists mir gleich viel. Denn wir wandern beyde
zu vnserm Gott.

Wie die beyd Brü der von Battenburg einander getröstet haben.

Herr Gißbrecht antwortet: Meynet nit/mein lie-
ber bruder/daß mir/ ob ich schon von aussen trawrig/
darumb alle frewd im hertzen benommen sey. Ich
weiß/daß ich auff diese weiß meinem Herrn je länger
je näher komme / dieweil ich vmb seines H. Namens
willen den todt leyde.

Darauff ist er auff den Schawplatz gestiegen/vnd
nach inbrünstigem Gebet / das er zu Gott dem Her-
ren thet/vom Hencker enthauptet worden/vnnd also
seliglich gestorben.

Sein Bruder ist jhm alsbald gefolget/ vnnd hat
sich so getrost vnnd standthafftig erzeiget/ daß sich die
Zuseher zu dem höchsten darüber verwundern müs-
sen. Etliche sagen/ er hab seines Bruders Leichnam
sehen wollen/vnd da er sein Haupt ansichtig worden/
hat er vber laut geruffen: Mein lieber Bruder/

ich wil bald bey euch seyn. Vnd nach gethanem Gebett/ist er gleichfals mit dem Schwert gerichtet / vnd mit seinem Bruder vereiniget worden.

Es berichten die jenigen/ so vns dise Histori zugesandt/daß die andern vom Adel sollen begraben worden seyn/vnnd daß man dise zween Brůder zum spectackel vnter die Achseln auffgehenckt / darumb/ daß sie den morgen/ da sie außgeführet werden sollen/vnd den vorigen tag/sich aller abgöterey/so man jnen vorgehalten/standhafftig widersetzt hatten.

Todt der Grafen Egmond vñ Horn.

Den nachfolgenden Sambstag/ welches war der fünffte Junij/seyn gleichsfalls die Grafen von Egmond vnd Horn geköpfft / vnd jhre Häupter auff einen Pfal zum schawspiel gesteckt worden. Vnter welchen der letztere/nemblich der Grafe von Horn/genugsam bezeuget hat / daß jhm GOtt die rechte Erkandtnus seiner Warheit gegeben/ inn welcher er die zeit seiner Trůbsal vnnd Gefängnus wol zugenommen hat.

Weitere erklärung der grausamen Verfolgung wider die Religionsverwandten im Niderlande / vnnd sonderlich von einem genandt Johann le Grain/der in Artois bürtig war.

DEr Spannische Blutrath zu Brůssel gab einen Befehl vber den andern / daß man viel vom Adel/vnd andere ansehenliche Personen auß den obgenanten sechzehen Provintzen gefänglich eynziehen solte / vnter dem schein / als wann sie deß Lasters der verletzten Majestät vnd Auffruhrs schuldig weren. Aber der meiste theil hat im Gefängnus vnd vor jhrem End/ wann sie jetzt sterben sollen / öffentlich bezeuget/daß diß nur ein gesuchter schein/ vnd nit die rechte vrsache were / sondern daß sie auß verbittertem Haß wieder die wahre Religion/daher alle andere Verfolgungen zu jeder zeit entstanden/ angefeindet vnd hingerichtet wurden.

Johan le Grain.

Dessen haben wir ein herrlich zeugnuß an diesem Märtyrer / Johann le Grain / dessen Glaubensbekandtnuß mitten vnter dem Nebel der verleumbdungen wunderbarlich an den Tag kommen ist.

Er ist anfänglich in der Stadt Antdorff von der Teutschen Soldaten Provosen gegriffen worden/ am Dienstag den 27. Aprilis/in diesem 1568. Jahr/ vnd in desselben behausung gefänglich gehalten/vnd hernach inn gegenwart Grafẽ Ladron/der gemeldten Teutschen/so damals inn besatzung lagen / Coronell gefoltert worden.

Johan le Grain wird gefoltert.

Dieser Gefangene war auß der zahl deren/so zu Genff vnterwiesen waren/vnnd zum ersten im Niederlandt sich zum Evangelio offentlich bekandt hatten.

Die vrsach aber/ daß man jhn auff die Folter gespannet/ist gewesen/daß er vor vielen Jahren denen/ so vmb deß Evangelij willen verjagt waren/zu Antdorff herberge gegeben/vnd daß man gern etwas auß jhm bracht hette vom anschlag Johann de Beaussart/so damals zu Brůssel gefangen lag/welcher/wie man sagt / dem Printzen von Vranien zum besten Kriegßvolck hette werben vnd annemen wollen. Da er nun auff der Folter gefragt wurde/ ob er Johan de Beaussart kennete/ hat er geantwortet / Er hette jhn einmal gesehen/da er in sein hauß kommen were/vnd gefragt hette/nach einem / mit dem er zuschaffen hatte. Sonst aber hette er weiter keine kundschafft/weder mit jhm seiner person halben/noch auch seiner sachen

Warumb er gefoltert worden.

halben. Vnd dieweil Johann le Grain in deß Provosen hauß also verwahret wurde / daß jhn niemand ansprechen dorffte/ dann sein klein Töchterlein eins/ hat er durch dasselbe in Flämmingscher Sprach an sein Haußfraw vnd Schwager geschrieben/ auff etliche stücklein Papier/zu vnterschiedlich malen/doch heimlich/nachfolgendes inhalts:

MDLX

Sendbrieff Johann le Grain / an seine Haußfraw.

NAchdem sie mich von Johan de Beaussart gefragt haben (welchs ich nit schreiben darff) geben sie mir schuld/ich sey zu den heimblichen Predigten gangen/vnd hab das Nachtmal deß HErren gebraucht. Darwider sie einen vnversühnlichen Haß tragen/vnnd zum höchsten verbittert seyn. Gott sey gelobt/ ich hab noch niemand angezeigt. Hoff auch nit / daß jemand meinet halben inn gefahr kommen soll. Der Geist Gottes wolle mich durch seine gnade trösten.

Die fein[de] der warhe[it] seyn verbit[ter]t wider die predi[g]ten vnnd brauch deß H. Abendmals.

Ein ander schreiben an seine Haußfraw.

HErtzliebe Haußfraw / ich thue euch durch diß gegenwertig brieflein zu wissen/ daß wir täglich eines andern Comissarien von Brůssel gewertig seyn/ mit Namen Johan del Rigo/ von welchem wir das eine oder das ander gewartẽ müssen/wie vns der Provoß berichtet. Gott wöll vns geben/was vns selig ist. Es gebürt sich/daß wir jn fleissig anruffen. Grüsset von meinet wegen meinen schwager / vnd alle die den HErren förchten.

Den 18. Junü hat er diß/was hernach folgt/ auff einer schreibtafel seiner Haußfrawen vnd Schwager geschrieben.

DIesen tag werden wir / wie ich höre/ gen Brůssel geführt werden. Diese vergangene nacht ist die post ankommen/ vnd hat vnsern Provosen gefordert. Ich rüste mich zu warten auff den Willen deß Herren/ welchem ich euch befehle/vnd seinem H. Evangelio. Ich bitt/jhr wollet in fried vnd eynigkeit bey einander leben/vnd on vnterlaß die H. Schrifft mit einander lesen vnd betrachten. Vergesset nit/daß jhr meiner Kinder einem jeglichen eine Bibel/ gebet/ die ich jnen zum Testament hinterlasse. Hertzliebe haußfraw/ich bitt euch/jhr wollet fleissig fortfahren/vnsere Kinder in der forcht Gottes zu vnterweisen/vnd allezeit mit dem/das euch der Herr geben wird/ zu friden seyn. Hiemit wil ich/hertzliebe Haußfraw/ schliessen/ vnnd euch dem Allmächtigen GOtt befehlen/ ob wir vielleicht inn diesem Leben einander nicht mehr sehen möchten.

De[r] ge[fa]ngene wa[rtet] auff die stund ires abschids auß diesem Leben.

Nachdem er diß letzte Schreiben seiner Haußfrawen vnd schwager gesandt/ist er gen Brůssel auff dem wasser geführt worden/ den 19. Junij/ durch obgemelten Provosen / neben 6. andern/die vmb mancherley vrsachen willen gefangen waren.

Da er zu Brůssel ankommen/ist er in einen thurn genant Cawenberg/gelegt/ vnnd von Spannischen Soldaten verwahret worden/also/daß kein Mensch jn ansprechen dorffte/biß auff den 28. Junii/an welchem er mit dem Schwert ist gerichtet worden. Vnd ist er dißmal allein gewesen/den sie vmb der Religion willen getödtet haben.

Die Execution aber ist einem trunckenen Hencker deß Abends vmb siben Vhr befohlen worden/der

jhm drey

rey oder vier streich gab/ehe denn er jm den halß abhieb/ welchen er endlich mit grossem schmertzẽ rmen Patienten vollend absegte/nachdem er biß n letzten athem seines Lebens den Namen deß rren anrieff.

ract einer offentlichen Protestation vnd ßschriffe deß Printzen von Vranien vnnd der Litterschafft/ von wegen der Spanischen vnterdruckung der armen Vnterthanen im Niderlande.

ANno 1568. im Julio hat Graf Wilhelm von Nassaw/ Printz von Vranien/ sampt vilen Herren vnd Edelleuten/ so im Niderland der Religion zugethan/ der Widersa- verleumbdungen vnnd falschen aufflagen zube- en/ein offentlich außschreiben inn Druck gehen n/damit zubezeugen vnd månniglich zuverstån- n/daß sie nit allein deß Lasters der verletzten Ma- t/ Rebellion oder aufruhrs niemals schuldig ge- n/sondern dargegen allen müglichen fleiß ange- det/daß jres natürlichen vnd angebornen Herrn tation vnd ansehen bey jederman möchte erhaltẽ en. Daß sie aber numehr zur wehr gegriffen/vnd ußschreiben gethan/ das sey geschehen zu schutz schirm deß Printzen vnd der armen Christgläu- n im Niderlande; von wegen der grausamen vn- uckung vnnd confiscation oder einziehung Leib güter/ in dem auch vil grosse herren zum todt ver- pt vnd nacheinander hingerichtet würden. Vnd it er die vngerechtigkeit vnd tyranney so man an Religionsverwandten geübet/ augenscheinlich hun möchte/ erklärt er die arglistige practickẽ deß dinals von Granvelle vnd anderer/welche vnter Deckmantel der vermeynten Catholischen Re- n/ nichts anders suchten/dann daß sie GOttes rauben/ deß Königs Majestät vnnd ansehen wächen/vnd den gemeinen nutz schmålern/in dem iel vnschuldig Christen blut vergiessen/vnnd vn- dem schein deß Rechten derselben Güter an sich en.

Vnd dieweil das foltern/ martern/ verjagen/hin- ten mit Fewer vnnd Wasser/ mit Gefängnuß/ hwerdt vnd Galgen/kein end nemen wollen/son- n sich von tag zu tag je länger je mehr gehäuffet: so er neben den andern Herren gnugsam verursacht/ Wehr an die Hand zu nemen/ sich vnd das arme lck zu beschützen/welchem die Hertzogin von Par- /als die Regentin im Lande/ grössere gefahr vnnd den/so dem Lande entstehen mögen/ zuverhüten/ ffentliche predigten außdrücklich vergönnet vnd elassen hatte.

Vnd ob wol der Printz sein Leib vnnd Leben biß- auffgesetzt/vnd dem König viel dienst erzeigt hab: sey er doch hinfüro nicht weniger gemeynet/kö- licher Majestät angeneme dienst nach vermögen eiste.

Darnach fehrt der Printz fort in seinem außschrei- /vnd gibt jederman zu verstehen/ daß der Duc de a/sonst genant Ferdinand de Toleto/seinen Ehr- vnd tyranney zubeweisen/vber sechtzig Persönen n Adel/ vnnd sonst fürneme reiche Leute zu Brüs- vnd anderswo/ gar schändlich hab hinrichten las- deren schutz vnd zuflucht er viel billicher hette seyn en. Vnter welchen sonderlich gewesen seyn die ob- meldte Grafen von Egmond vnd Horn/die er/vn- geachtet/daß sie dem Keyser Carolo V. inn vielen riegen vnnd Schlachten trewlich gedienet hatten/ ohn allen gebürlichen Proceß hingerichtet hat. Ja/ daß er den Niderländischen Adel noch mehr verhöhnen vnd verhaßt machen möchte/hat er mehr gedachter Grafen Häupter noch darzu auff einen Pfal stecken/vnnd öffentlich auffrichten lassen/ auff daß solches auch den vbrigen von denselben alten Geschlechten/ zu einer newen schand vnnd verdrieß gelangen möchte. Zu dem/hat diese grewliche Execution bey jederman ein solch schrecken gemacht/daß jhr vil/ ebenmässige gefahr zu vermeyden/ darüber auß dem Lande gezogen. Ja/wenn man die warheit bekennen wil/ so ist diese Tyranney zu dem ende angestellt worden/ damit die Lehr deß heiligen Evangelij gäntzlich an den orten außgerottet/ vnd also die Rechtgläubigen/ so wol jrer zeitlichen/ als der geistlichen Güter möchten beraubet werden.

MDLXIIX. Schmach vnd vnehr/ welche der Duc de Alba dẽ Grafen võ Egmond vnd Horn angethan.

Derwegen erkennete er sich als ein Fürst vnd glied deß Reichs schuldig/ daß er auß Christlicher Lieb gegen die armen verfolgten Christen/sich jrer billich annemen/vnd sie nach vermögen schützen solte/ Jnn betrachtung/ daß solcher schutz zu fortpflantzung deß worts Gottes/ vnd zu trost vnd erhaltung der armen vnterdruckten vnd verfolgten Vnterthanen deß Königs gelanget.

Beschluß deß Printzen von Vranien.

JM November dieses 1568. Jahrs/seyn zu Lüttich zween dapffere Kämpfer deß Printzen von Vranien/vmb deß Worts Gottes willen gehencket worden/nemblich M. Cornelius de Lesenne ein Prediger/vnd M. Cornelius weyland ein Practicant zu Audenard in Flandern. Diese seyn nicht weyt von Lüttich gefangen worden/da sie auß deß Printzen Läger/so damals zu Teilemont war/widerkamen. Cornelius hatte hin vnd wider im Niderland das Evangelium geprediget/den Wahlen seinen Landsleuten/ vnd dasselbe rein vnd lauter/ vnnd war willens nach Wesel zu verreisen/da er sein Haußgesind hatte. Carolus aber ist in vielen sachen von der Flämmischen Kirchen inn Engellandt gebrauchet/ vnnd von dannen gewisses streits halben/ nach Genff verschicket worden. Diese beyde haben das zeugnus/ daß sie standhafftig/vnd in wahrer bekandtnüs deß Herrn Christi gestorben seyn.

Läger deß Printzen von Vranien.

Ehe denn wir diß 1568. Jahr schliessen/wollen wir noch etliche Märtyrer/so hin vnnd wider im Niderland vmb der Evangelischen warheit willen hingerichtet worden seyn/hinzu setzen/vnnd vns nit eben an die ordnung der Tage/ daran sie vmbkommen/ binden.

Schobland Barthels Sohn/Johann de Hues/vnd Joris Cooman.

ANno 1568. den eilfften Februarij/seyn zu Antdorff gefänglich verhafftet worden/Schobland Barthels Sohn/Johann de Hues/ vnd Joris Coomann. Diese drey/ nachdem sie inn den Kercker kommen/ seyn sie frölich vnnd guter ding gewesen im HErren/ vnnd haben bekandt/ daß nichts ohne den Willen vnnd Fürsehung GOttes geschehe/wie auß einem Sendbrieff zusehen ist/den sie den 17. Martij/ an jhre Mitbrüder/ nachfolgendes Jnhalts/ geschrieben haben.

Dieweil es GOtt gefallen hat/ daß wir vmb seines heiligen Namens willen leiden/ vnd seinem Evangelio zeugnuß geben sollen/ thun wir euch zu wissen/daß wir noch wol getrost vnd freudig seyn/ob wol

das fleisch ohn vnterlaß wider den Geist streitet / vnd vnns jmmerdar rath gibt nach dem gutdüncken der alten Schlangen. Aber diß alles vngeachtet/ seyn wir gewiß vnd versichert/ daß vnser Hauptmann Jesus Christus der Schlangen den kopff zertretten hat/vñ noch ferner zertretten/ vnnd vns nit Wäysen lassen wird. War ist es/daß sie es in die Versen sticht. Aber weiter kan sie vns nit schaden. Darumb wollen wir nit kleinmütig seyn/sondern vnns vest an die verheissung Gottes halten. Wer ist der Gott deß Himmels vnnd der Erden / der alles auß nichts erschaffen hat/ der Joseph inn Egypten/ vnnd die drey Männer im fewrigen Ofen/ vnd Daniel in der Löwengruben nit verlassen hat? Es ist der GOtt Abrahams/Jsaac/ vnnd Jacobs/vnnd seines gerechten Samens/also/ daß wir mit David kühnlich sagen können: Der HErr ist mein Heil/ meine Krafft/ meine Stärcke/ vnd meine Zuflucht. Mit disen vnd dergleichen sprüchen der Schrifft/lieben Brüder/ trösten wir vns in vnsern banden/vnd setzen alle menschliche hülf zu rücke. Darumb/lieben Brüder vnd Schwestern / seyt nit trawrig vmb vnsers Gefängnuß willen. Denn es ist der Will Gottes/bittet viel mehr Gott den Herren/daß er vnns standhafftigkeit verleyhe/biß an vnser ende/ Amen.

Schoblands Examen/welchs den 24. Martij gehalten worden/ in gegenwart deß Marggraven Schultheissen/ Secretarien/vnnd vieler Schaiganten.

MArckgrafe. Wo bistu bürtig her? Schobland. Von Rommerswale. Marck. Wo hast du dein Weib genommen? Schobl. Zu Mittelburg in Seeland. Marck. Wo hastu deine Kinder tauffen lassen? Schobl. Jn der Kirchen vnd Gemein Christi/da alle fromme Christen jhre Kinder tauffen zu lassen schuldig seyn. Marckgr. Wenn wir gleich weyter kein zeugnus hettin / so wer diß gnugsam. Hast du nicht auch das Nachtmal gebraucht? Schobl. Ja Herr. Marck. Bist du nit ein Kirchendiener gewesen? Schobland. Nein Herr. Marck. Wie kompts/daß du nit glauben wilst/was im Concilio zu Triendt beschlossen ist/ da so viel gelerte Leut/Bischoffe vnnd Cardinäl/versamlet gewesen seyn? Schobl. Jch hab etliche Concilia gelesen/ da der Geist Gottes nicht gewircket hat. Marck. Wilt du dich dann nit wider in den Schos der heiligen Römischen Kirchen begeben? Schobl. Jch wil mich halten an das/das mich GOtt inn seinem Wort lehret. Nach diesem giengen sie von mir hinweg.

Den 27. Martij hat Schobland sein End vrtheil empfangen. Darüber er gar nit erschrocken ist/ sondern hat angefangen den Lobgesang Simeonis/vnd den viertzigsten Psalmen zu singen. Die nechstfolgende Nacht hat er seinen Brüdern zu guter letzt geschrieben/vnd entschuldigt seinen Mitgeselln Joris/ daß er nit mit jhm zum tod verdammet sey/so sie doch zuvor den Richtern miteinander fürgestellet werden. Jch bitt euch/lieben Brüder/schreibet er / Jhr wöllet euch nit ärgern/daß mein Mitgesell nit mit mir auffgeopffert wirdt. Dann es ist nit darumb geschehen/ daß er den HErrn verläugnet hab/sondern wir müssen vns erinnern / was Christus zu Petro sagt: So ich wil/daß dieser bleibe/ biß ich komme/was gehet es dich an? Folge du mir nach. Diß schickt sich jetzund gar wol auff mich.

Darumb ich meinem GOtt dancke / daß er mich würdig geachtet hat / nicht allein seinen Namen mit dem munde zubekennen/sondern auch denselben mit meinem blut zu versiegeln. Nun geb ich euch hiemit/ lieben Brüder/gute Nacht/ vnnd warte mit frewden auff die stimme meines Bräutigams/der mir ruffen wird/daß ich zu jhm komme. Auß dem Gefängnuß/ in der Nacht / da ich deß folgenden Tags solte geopffert werden.

Mit meiner eygenen Hand / Schobland Barthels Sohn.

DEß morgens frü bat er den Stockmeister/ daß er die Mönch vnd Pfaffen nit zu jhm lassen wolte/jn weiter zu plagen. Denn/sagt er/solche Leut können mir gantz vnd gar nirgend zu dienstlich seyn. Dieweil mich der liebe Gott allbereit meiner Seelen seligkeit in meinem Hertzen versichert hat. Jch muß meinem Bräutigam entgegen ziehen / diese sterbliche Haut ablegen/vnd in eine solche Herrligkeit eingehen/in welcher kein abgötterey oder aberglauben raum hat. Weiter sagt er / O daß es deß lieben Gottes Will were/daß ich der letzte seyn möchte / den die Tyrannen vmb Christi willen martern werden: Vnd daß sie sich also an meinem Blut sättigen möchten/daß nach mir die Christliche Kirch in fried vnd ruhe leben köndte.

Darauf hat er den 40. Psalmen mit seinem mitgesellen gesungen/vnnd denselbigen mit dem Vatter vnser beschlossen. Vnnd endlich haben diese beyde einander geküsset/ vnnd sich GOtt befohlen/mit vielen Thränen. Darnach kam der Hencker/vnd nach dem er jhn gebunden/führet er jhn auß dem Kercker. Da er nun herauß gieng/sagt er/ gute Nacht Joris/ Jch gehe voran/jhr werdet mir folgen.

Joris antwortet/ Das wil ich thun/ Jch wil euch folgen. Vnterwegen vergaß er seiner Brüder nicht/ sondern wincket sie an mit den Augen/ biß er auff den Gerichtsplatz kam. Vnd nachdem er angebunden / ist er mit anruffung göttliches Namens lebendig verbrandt worden / am 10. Julij / deß 1568. Jahrs.

Was Johann de Hues anlangt / ist derselbe im Kercker im Herrn seliglich entschlaffen.

Folget ein Sendbrieff/ welchen Joris Cooman auß dem Gefängnuß an die Christliche Gemein zu Antdorff geschrieben hat.

LJeben Brüder / Jch schreibe euch noch jetzund allein / so doch newlich vnser drey bey einander waren. Johann de Hues ist im Herren entschlaffen. Jch hab meine beyde Mitgesellen getröstet / so lang ich sie inn diesem Leben gesehen hab. Jetzund bin ich allein. Doch bin ich nit gar allein/dieweil der Gott Abrahams/ Jsaac vnnd Jacobs bey mir ist. Welcher mein sehr grosser Lohn ist. Welchen er mir geben wird/so bald ich dise sterbliche Haut werd abgelegt haben. Bittet GOtt für mich/daß er mich biß daselbst hin stercke. Denn ich warte nunmehr alle Stunden auff die abbrechung dieser meiner jrrdischen Hütten.

Bald hernach ist der Joris von den Herrn fürgefordert/vnd seines Glaubens halben examinirt worden. Da er runde bekantnuß gethan/vnd dieselbe mit der H. Schrifft bewehret hat.

Marck. Wiltu wol vmb deines Glaubens willen sterben?

n? Joris. Ja freylich. Da will ich leib vnd le-
n setzen.
arg. Wie kanstu die Schrifft verstehen/so du
ein Latein gelernet hast? Joris. Lasset ewere
orn herzu mir kommen/ Jch will noch so viel
herfür suchen/ daß sie mich sollen passiren lass-
ber das düncket euch andern ein wunder seltzam
seyn. Der HErr Christus dancket seinem him-
n Vatter/ daß er seine Warheit den Weisen
Welt verborgen/ vnd den kleinen vnd vnmün-
Kindern geoffenbahret hab.
arggrave. Jch hab deiner bißher verschonet/
ffnung/ du solt dich bessern. Aber wie ich sehe/
stu je länger je ärger. Joris. Herr/die zeit mei-
rhafftung hab ich manchen heissen thränen
lassen/ vnd mich durch Gottes Gnad bekehret/
l mir müglich/ vnnd erkenne/daß es meiner
den schult ist/ daß ich so lang im Gefängnuß
ehalten werd. Aber daß ich mich solte ewerer
ung nach bekehren/ da hab ich weder sinn noch
cken zu gehabt/vnd soll auch/ob Gott will/nim-
ehr geschehen/ vnd wenn jhr mich gleich leben-
it Fewer verbrennen sollet/wie jhr meinem mit-
r Schoblandt gethan habt.
arg. Du solt es gewißlich nit besser haben. Jo-
ch bin bereyt/vnnd wenn es gleich morgen deß
geschehen solt.
a sprach einer vom vmbstand: Er hat weder
noch Kind/noch Güter. Darumb ist er so wil-
sterben. Joris. Ob ich schon dieser keines hab/so
ch doch für mein Person den todt leyden. Aber
chet euch das an? Jhr sollet billich schweigen/
verer sachen weiter nachdencken. Es wird euch
fallen/ dißfals rechenschafft zugeben am Tag
erren/ da wir alle ohn vnterscheyd erscheinen
n.
arggrave. Wo du nicht anderst reden wirst/ so
dich in ein tieff stanckloch werffen/ vnnd mit
er vnd truckenem Brod speisen lassen/ vnd dir
aul verbinden. Gedenck vnd schweig mir still
m Gefängnuß/ vnnd singe mir keine Psalmen
Joris. Nun wolan lieben Herren/ Jch wil mit
r eusserlichen stimm wol still halten. Aber daß
vendig in meinem Hertzen GOtt nicht loben
as könnet weder jhr/ noch die gantze Welt mir
en. Denn jhr sollet vnd könnet vber mein Ge-
nit herrschen.
arg. Wir haben dich gnug hören predigen.
ach sagt er zum Stockmeister/ nimb jhn hin
irff jhn in ein tieff finster stanckloch. Jst derwe-
nter die Strassenräuber/ wie ein Lamb vnter
ölffe verstossen worden.
Also ist dieser trewe Zeug deß HErren Christi
afftig blieben/vnd hat sich seiner Feinde dreu-
ichts anfechten lassen/ biß daß er lebendig ver-
worden ist/ vnnd die Martyrkron entpfangen
Welches geschehen ist den 14. Augusti/ im Jahr
Nach dem sein Leib mit dem Fewer versenget
schmeucht/ist er den Vögeln zur Speiß fürge-
n worden.

Jost von Busecum.

Als Jost von Busecum auß Engelland wider gen Audenard in sein Vatterlandt kommen/ der hoffnung/es würde die Verfolgung nachgelassen haben: daselbst gefänglich eyngezogen/vnd an den Gal-
henckt worden.

Welchen Todt er vmb deß Namens Christi willen getrost vnd standhafftiglich gelitten hat/den 7. Maij im Jahr 1568. MDLXIIX.

Gilles Annike/ Johan Annike sein Sohn/vnnd Ludwig Muelen.

Als die Verfolgung in Flandern nicht nachlassen wolte/ ist Gilles Annike mit Johan Annike seinem Sohn von Renay gewichen/ vnd hat sich mit jhm gen Embten in OstFrießlandt begeben. Año 1568.

Vnd dieweil sie von wegen jhres geschwinden abzugs jhre Haußfrawen nicht mit nehmen konten/ kamen sie im Jahr 1568. wider/ damit sie dieselben abholen/vnd zu sich nehmen möchten.

Die Tyranney aber deß Duc d' Alba vnd seiner Spanier/war damahls so groß/ daß sie sich nicht bekandt geben dorfften/ sondern kehreten deß abends bey einem Christlichen Bruder eyn/mit Namen Ludwig Muelen/ vnnd kamen nicht in jhre eygene Häuser.

Nun hatten jhnen die Feinde fürgenommen/ dieselbe Nacht Haußsuchung zu thun/ wiewol sie von diesen beyden nichts wusten/ derwegen da sie für dem Hauß fürvber giengen/ vnd ein Liecht sahen/dachten sie bald/ es würde ein Beut vorhanden seyn. Darumb brechen sie das mit gewalt auff/vnd nehmen diese zween Männer sampt jhrem Wirth gefangen/ vnd führen sie davon. Vnd dieweil sie Gott zu zeugen seines Sohns erwehlet/ seyn sie vber ein zeit lang alle drey von der Oberkeit fürgenommen/ vnd als halßstarrige Ketzer zum todt verdammet worden. Gilles ist am ersten außgeführet worden. Vnd da jhm die Meßpfaffen jhren Götzen in die Hand geben wolten hat er denselben zu rück geschlagen. Dardurch die Feinde ergrimmeten/daß sie jhm einen Knebel in den Mund legten/ damit er kein Wort von GOtt mit dem Volck reden köndte.

Da er nun auff den Gerichtsplatz kommen/ ist er daselbst verbrandt worden. Jst also standthafftig vnnd selig im HERREN entschlaffen.

Als diß verrichtet/ lieffen die Schargannten vnnd holeten seinen Sohn auß dem Gefängnuß/ welcher mit sonderlicher Krafft vnnd standthafftigkeit vom HErren begabet war. Vnter wegen rieff er einem mit Namen Johan de Camber/ der am ersten hand an jhn gelegt hatte/ da er war gefangen worden/ vnnd sprach zu jhm: Jch verzeyhe dir meinen todt. Vnd nach dem er im HErren zu sterben bereit/ hat jhm der Hencker den Kopff abgeschlagen.

Deßgleichen ist Ludwig von Muelen/ welcher obgemelte zween Martyrer auß Christlicher Lieb/ nach der lehr der Apostel geherberget hatte/ auch mit dem Schwerdt gerichtet worden. Welchen todt er gern vnd willig vmb deß Namens Christi willen gelitten vnd außgestanden hat/im Jahr 1568.

Ludovica von Rykenpoost/ Hugues Moyarts Witbe.

Diese Fraw war Hugues Moyarts seligen Witbe/vnn Renay bürtig/ ohngefehrlich bey sechtzig Jahren alt/ vnnd fürchtet GOtt den Herren. Die Oberkeit zu Renay hat sie eingezogen im Jahr 1568. dar- Año 1568.

umb/ daß sie sampt jhren Kindern vor zweyen Jahren/ in einer Schewern hinter jhrem Hauß einen Kirchendiener hatte predigen lassen.

Sie war sehr mitleydig/ vnd thet den armen viel guts. In summa/ sie ließ rechtschaffene Früchte jhres wahren Glaubens an jhr sehen. Vnd nach dem sie sieben gantze Monat gefangen gesessen/ ist sie endlich den 29. Julii zum todt verdammet worden. Nach jhrer verdammung ist der Pfarrherr zu S. Martin zu jr ins gefängnuß kommen/ der meynung daß sie jhm vor jhrem Ende beichten solte. Aber sie redete so lieblich vnd eifferig mit jhm/ daß jhm dem Pastorn die thränen in die Augen kamen/ vnd da er von jhr gieng/sagt er/ Ich bin kommen/ euch zutrösten. Aber ich bedarff/ wie ich in der that erfahre/daß ich viel mehr von euch getröstet werde.

Darnach kam jhre Magd/ vnd namb gute nacht von jhr. Dieselbe tröstet sie gleichfals/vnd vermahnet sie/ daß sie sich vber jhrem todt nicht bekümmern noch trawrig seyn solte. Auch begerte sie/ daß sie jhren Kindern dergleichen sagen wolte/ wenn sie in Engelland zu jhnen kommen würde. Welches sie jhr verhieß/vnd namb also den abscheid von jhr mit vielen thränen.

Darauff ist sie von den Schar ganten auff den Gerichtsplatz geführet/vnd enthäuptet worden/ da sie sich getrost vnd von Hertzen frewdig erzeiget. Vnd diß geschah den 29. Julii/im Jahr 1568.

Es hat sich aber bey dem todt dieser Gottseligen Matronen etwas besonders zugetragen/ welches wir nicht mit stillschweigen vbergehen sollen. Es war eine von jhrer nächsten Blutfreundin schwanger/ vnnd der Geburt alle stund gewertig. Da sie aber/ wie deß orths gebräuchlich/ die Glocken läuten hörete/ zu der stund/ da man Ludovicam hinrichten solte: ist sie hefftig erschrocken/ daß sich die Geburt noch drey wochen länger verzogen hat/ vnnd hat sich mitler zeit die frucht in jhrem Leib tag vnd nacht/ ohn vnterlaß also gerühret vnnd gezappelt/ eben als wenn jhr ein Weberschifflein hin vnd her geworffen würde. Nach dreyen Wochen ist das Kind todt zur Welt kommen/vnd hat ein tieffe wunde/ als mit einem schwerd gehawen/ am Halß gehabt/ also daß jhm der Kopff schier gantz herunter hieng. Daß also augenscheinlich gewest/daß diese blutdürstige Tyrannen auch deß todtes dieses vnschuldigen Kindleins in Mutterleib ein vrsach gewesen seyn.

Diese elende Mutter/da sie diß erbärmliche Spectakel ansichtig worden/ hat sie obgemelten Pastorn zu sich fordern vnnd auch zusehen lassen. Welcher dann alsbald daselbst ist ohnmächtig worden/ vnnd hat hernach auff dieser Welt/ biß an seinen todt/keine gesunde stund gehabt.

Christoffel Gauderyn/Johan Liebart/Wilhelm von Speyer/ vnd Janneken Beaerts.

Christoffel Gauderyn von Amongyst bürtig/ohngefährlich 23. Jahr alt/ hatte sich ein zeitlang bey dem Apt von Eename/genant De Leeuuwere gehalten/vnd nach desselben todt zum Leinweber Handwerck begeben welchs er bald gelernet hatte.

Aber dieweil er in einer bösen Schulen aufferzogen/pflegte er den Sontag zuverprassen/ was er die gantze Woch verdienet hatte. Endlich ist er durch seiner Handwercks gesellen einen/ mit namen Ludwig Stalen/ von GOtt auff den rechten Weg gebracht worden. Denn dieser Ludwig sagte zu jhm/ es were besser daß er den armen etwas stewerte/ dann daß er sein Gelt so vnnützlich verschwendete. Er würde dermal eins GOTT dafür rechenschafft geben müssen.

Durch diese vnnd dergleichen vermahnung ist Christoffel dermassen getroffen worden/ daß er sein leben geendert/ vnd an statt deß Wirthshauses fleissig zu den Predigten gangen/vnd die H. Schrifft mit ernst gelesen vnd betrachtet hat.

Da nun nicht lang hernach eine schwere Verfolgung wider die Christen angieng/ ist Ludwig Stalen/ als der da wol wuste/ daß er bey dem Bailliff verklagt war/ außgewichen/ vnd hat sein Weib vnd Gesinde Christoffeln befohlen vnnd gebetten/ daß er in seinem abwesen/ wol zusehen wolte.

Ist derhalben Christoffel zur zeit der Verfolgung in der Statt blieben/ vnnd zum Allmußpfleger der Christlichen Gemeyn verordnet worden/ welch Ampt er trewlich vnd fleissig verrichtet hat.

Da er nun einmal gen Audenard verreisete/nemblich im Mertzen/diß 1567. Jahrs/den armen daselbst eine stewer zubringen/ ist er gefänglich eingezogen worden. Darnach ist er offtmahls vom Bailliff in das Citadell gefordert worden. Denn der Bailliff kandte jhn wol/ dieweil er jhn zuvor bey dem Apt nicht einmal gesehen hatte. Sprach derwegen zu jm/ Christoffel/Wie kompts/daß du Ketzerey halben gefangen worden bist? der Apt hat dich gewißlich diß nicht gelehret.

Christoffel antwortet: Herr/ Ich bin kein Ketzer/ sondern ein glaubiger Christ/ welches mich der Apt ja nicht gelehret hat/ sondern viel mehr schand vnnd Laster/deren ich mich meldung zuthun schäme.

Darnach sagt der Bailliff/ Er hette verstanden/ Er were deren keiner/ die die Bilder gestürmet hetten/ sondern daß er allein zu den Predigten gangen were. Gab jhm derwegen Rath/ Er solte sich mit dem Pfarrherr deß orths vergleichen/ so wolte er jhn loß geben. Darauff antwortet Christoffel: Ich hab kein schew mit dem Pfarrherr mich zu vnderreden/ vnnd mich mit jhm zuvergleichen/ wo fern er mir auß GOTTES Wort beweisen kan/ daß ich jrre.

Derwegen schickte der Bailliff dem Pastorn von Pamele/ genandt Johan De Opstale/ ins Gefängnuß. Welchem Christoffel seines Glaubensbekandtnuß gethan hat/ von Artickeln zu Artickeln/ vnd mit jhm drey stunden lang disputirt vom Nachtmahl vnd Kindertauff/ welche der Pfarrherr fürgab/ sie weren verdampt/ wofern sie nicht getauffet wurden. Christoffel bewieß daß widerspiel auß der heyligen Schrifft/ vnd verstopffet dem Priester das Maul/ daß er verstummete vnnd nicht wuste/ was er sagen solte. Gieng derwegen von jhm/ vnd verhieß/ er wolte seiner beym Bailliff im besten gedencken. Nichts desto weniger ward Christoffel gefänglich gehalten/ vnnd blieb beständig bey seiner gethanen bekandtnuß. Sagt auch zu denen/ die jhm seine jugend fürhielten/ vnnd vermahneten/ Er solte seiner selbst verschonen: Es weren nicht mehr dann zween Tag im Menschlichen leben/ der Tag der Geburt/ vnd der Tag deß Todtes/ vnd daß man einmal sterben müste. Derwegen so wer er bereyt/durch den todt in das ewige leben einzugehen.

Da er nun fast ein gantz jahr gefangē gesessen war/ legt man drey Spanier/ die einen Mordt begangen

n / zu jhm / welche jhm sehr viel verdrieß anthe- Denn sie waren so boßhafftig / daß sie jhn an sei- schlaff zuverhindern / mit jrem koth plagten / vnd euſten auff jhn schlugen. Aber er litte solches al- edultig. Vber drey Wochen hernach ward er diesen Spaniern entlediget / vnd bald darauff die zeitung / der Hencker were in der Statt an- men. Da schrieb Christoffel einen brieff an sei- Meister vnd sagt jhm gute nacht / vnd bat jhn er jhm ein weiß Hembd auff den Tag seiner auff- rung zuschicken wolte. Auch hat er sonst noch Sendbrieff geschrieben an eine Schwester in Christlichen Gemeyn / vnd sie vermahnet zu al- igend / gottseligkeit vnd beständigkeit / vnd jr sein nzösische Biebel zum Testament vermacht vnd erlassen.

Da er deß abends für gewiß vernommen / daß er en solte / dieweil man jhn auß dem stock vnnd ey- dig machte / hat er inbrünstig sein gebet zu Gott an biß vmb zehen vhr / vnd dergleichen auch deß rgens gar früh. Vnd als er sein Gebet vollendet / r ein weiß Hembd angelegt vnd sich gewäschen / zu seinen mitgefangenen / so im Kercker bleiben en / gesagt: Lieben Brüder / Ich gehe jetzund zur hzeit / vnd hoffe / ich will / ehe dann der Mittag pt / newen Wein im reich Gottes trincken. Da nab kam / fand er noch zween andere Brüder / die auch zum todt gerüstet hatten / nemblich Johan art / vnd Wilhelm von Speyer / vnd eine Schwe- mit namen Janneken Beaerts. Diese vier per- n ermahneten vnd stärckten einander / daß sie ge- vnd vnerschrocken den todt leyden solten. Bald sich bey jhnen finden ein Franciscaner Mönch / e / wie er sagt / bekehren wolte. Aber Christoffel h zu jhm: Pack dich von hinnen / du verführer Seelen. Denn wir haben nichts mit dir zuschaf- Vnd er gieng stracks davon. Darnach kam der cker. Vnd als derselbe sein rüstung herfür such- d einem jeden einen Knebel in den Mund bin- wolte / gaben sie zuvor einander gute nacht.

Johan Liebart sprach: Ach / sollen wir nun an vn- letzten end / Gott nicht mit lauter stimm vnd mit Mund loben vnd preisen:

Christoffel antwortet: Lieber Bruder / laßt vns der- n nicht kleinmütig seyn. Denn wie vns die fein- hr vbels anzuthun vermeynen / wie wir Gottes vnd beystand desto mehr spüren werden. Vnd icht ab seine mitgefangene zu trösten / biß daß allen der Mund mit einem Knebel verbunden

ls diß verrichtet / führet sie der Hencker für das thauß / daß sie jhr vrtheil anhören solten / wel- nhalt war / Daß sie gehenckt vnd erwürget wer- olten / darumb / daß sie den Predigten beygewoh- etten. Also haben diese drey Martyrer jhren dem Herren mit wunderbahrer standhafftig- n Galgen auffgeben.

Anneken Beaerts von Audenard / ware eine tugentsame Matron / welche jhre inbrünstige gen Gott vnd den Nächsten vielfältig bewiesen Diese ist zum Schwerdt verdammet worden / nb / daß sie Psalmen gesungen / vnd andere wei- ff einem Kindbeth auß Gottes Wort vermah- tt. Sie ist hinter dem Rathhauß gerichtet wor- Vnd dieweil sie von leib schwach vnd bawfellig / hat man sie auff einen stul gesetzt / darauff jhr encker drey streich in die Backenzän gegeben / n sie nit gefallen / sondern auff dem Stul sitzen

blieben. Vnd hat also eben auff einen Tag mit jhren Christlichen Brüdern die Martyrkron erlanget. Welches geschehen am 11. Junii / im Jahr 1568. MDLXIIX.

Peter von Cöllen vnnd Betken seine Magd.

Año 1568.

Peter von Cöllen zu Breda wonhafftig / war seines Handwercks ein Goldschmid vnd hatte der Kirchen eine lange zeit als ein Allmußpfleger gedienet / vnnd sich in solchem ampt fleissig vnd trew erzeiget. Sein Hauß stund stets offen / die versamblungen darinnen zuhalten / vnd GOttes Wort zuhören. Aber die Feinde welche diesen lieblichen Geruch nicht vertragen konten / haben jhn gefänglich eingezogen / vnnd in den Stock vnd Eysen geschlagen. Die von der Gemeynd seyn durch seine verhafftung sehr betrüb worden / vnd haben allerley mittel erdacht / daß sie jhn besuchen möchten. Aber da es die Feinde gemercket / haben sie jhn auffs Schloß gefangen gelegt / darüber die Brüder noch mehr bekümmert wurden / dieweil sie einander nicht trösten konten.

Seine Magd Betken war sehr eyfferig / vnnd in der H. Schrifft wol geübet. Diese bracht jhm täglich zu essen / vnd ließ nicht ab / jhn zu trösten / vnnd auß Gottes Wort zu stärcken. Vnd nach dem sie dasselbe neun Monat lang verrichtet / ist sie auff dem Schloß arrestirt vnd gefänglich eyngezogen worden. Damit sie wol zu frieden war / dieweil sie sich selig achtete / daß sie vmb deß namens GOttes willen etwas leyden solte.

Nicht lang hernach ist Peter auff die Folter gespannet worden. Vnd nach dem sie jhn vbel gemartert / seyn sie an die Magd kommen / dergleichen mit jhr fürzunehmen. Aber sie sprach zu jhnen / Jhr Herren / Warumb wollet jhr mich peinigen / so ich euch doch nichts zu leyd gethan hab? Wenn ich von wegen meines Glaubens gefangen bin / so habt jhr mich nicht zu martern. Denn wie ich mich niemals meines Glaubens geschämet hab: Also lieben Herren / schäme ich mich auch noch nicht meines Glaubens für euch / sondern ich wil euch runde bekandtnuß thun was ich glaube.

Aber sie sagt was sie wolte / so fuhren sie forth / vnd wolten an sie mit der Folter. Derwegen / da sie sahe / daß es nicht anders werden wolte / sprach sie / Wolan jhr Herren / dieweil ich dann ja auff die Folter soll gespannet werden / so vergönnet mir / daß ich zuvor meinen Gott anruffen möge. Welches sie jhr zuliessen. Jn dem sie nun das Gebet zu GOtt dem Herren thet / ist der anwesenden Commissarien einer ein solch schrecken vnnd furcht ankommen / daß er plötzlich in ohnmacht gefallen / daß man nicht wuste / wie man jhn auß dem Loch füglich bringen solte. Welches ein vrsach gewesen / daß Betken dißmal mit der Folter verschonet worden ist.

Vber etliche zeit hernach / als sie jhres Glaubens halben examinirt worden / seyn sie beyd / nemblich Herr vnnd Magd zum Fewer verdammet worden. Da sie nun zum todt geführet wurden / hat sich groß mitleyden / heulen vnd weinen vnter dem gemeinem Volck erhaben. Was Petrum vnd Betken anlanget / haben sie beyde GOtt inbrünstig angeruffen / daß er sein angefangen Werck in jhnen vollenden / vnd jhnen mit der Krafft seines H. Geistes beystand leisten wolle / biß daß sie jhr Opffer verrichtet hetten.

Betken frewdigkeit vnd standhafftigkeit / hat viel vnter den Brüdern vnd Schwestern bewegt / daß sie vngeachtet aller gefahr / durchs volck hindurch drungen / vnd sie vmbfiengen / vnd glück wündschten von wegen jhrer beständigkeit / in dem sie sagten: Streitet ritterlich. Die Kron deß lebens ist euch bereitet.

Da sie nun auff den Gerichtsplatz kamen / fieng Betken an mit dem Volck mit frölichem Angesicht zu reden: Lieben Brüder vnd Schwestern / seyd allezeit dem Wort Gottes gehorsamb / vnd fürchtet euch nicht für denen / die den leib tödten. Denn sie haben keine Macht vber die Seele. Was mich anlanget / will ich jetzund meinem Bräutgam dem Herren Christo entgegen ziehen.

Darauff knieten sie sämbtlich nieder / vnd theten ein andächtig gebet zu Gott dem Herren. Darnach hat sie der Hencker auffgerichtet / vnd mit einer Ketten an einen Pfosten gebunden / vnd Petern alsbald erwürget: Aber Betken würget er nicht. Darumb sprach sie jhrem Herren ein muth ein vnd tröstet jhn / biß daß er den Geist auffgeben hatte / vnd das Fewer an sie kam. Man hat gesehen vnd gehört / daß sie mitten in der Fewerflammen Gott gelobet vnd gepriesen hat / also daß sich jhr viel vnter dem Volck vber dieser vnvberwindlichen standhafftigkeit zum höchsten verwundert haben. Also seyn diese beyde Martyrer im Herren seliglich entschlaffen / am 29. Maij / Anno 1568.

Gilles de Meyere.

ZU Winderhout in Flandern / ohngefehrlich ein meil wegs von Gent / war ein Pfarrherr / mit namen Gilles de Meyere welchen Gott mit der wahren erkandnuß seines Evangelii erleuchtet hatte. Da er nun sein Pfund vom Herren entpfangen / wolte er dasselbe nicht mit dem faulen vnd vntrewen Knecht vergraben / sondern suchte alle gelegenheit / wie er dasselbe nützlich anlegen möchte. Die furcht Gottes hatte er allezeit für seinen augen / so wol in seiner lehr / als in seinem leben / in dem er sehr sorgfältig war für die / so jhm GOtt zu vnterrichten vertrawet hatte. Auch gieng er von Hauß zu Hauß / vnnd tröstet vnd vermahnet einen jeden insonderheit auß dem Wort GOttes / fürnemblich aber warnete er sie fleissig / daß sie sich für den abschewlichen greweln deß Babstumbs hüten wolten.

Er lehrete / daß die vergebung der Sünden / die gnad Gottes / vnd das ewige leben nicht mit Wercken oder verdienst erlanget werden könten / sondern auß gnaden geschencket wurden / allein durch den wahren vnd lebendigen Glauben an JEsum Christum.

Da nun die Geistlichen zu Gent diese dieng vernommen / nemblich / daß jhre lehr vnd ansehen durch diesen Pfarrherr dermassen zu nicht gemacht würde: haben sie nicht gefeyert / biß daß sie jhn zum todt gebracht haben. Derwegen sie jhn gefänglich eingezogen / im Mertzen deß 1567. Jahrs / also / daß sie jhn in ein tieff vnnd finster stanckloch geworffen haben. Daselbst hat er ein zeitlang das elend schmeltzen müssen / welch Creutz er geduldig getragen / vnnd tag vnd nacht zu GOtt geruffen vnd gedancket / daß er jhn würdig geachtet / daß er etwas vmb seines Namens willen leyden solte.

Viel gute Leuth / die zu jhm kamen vnnd jhn besuchten / seyn dermassen von jhm vnterrichtet vnd getröstet worden / daß sie schwerlich von jhm scheyden kondten / vnd wenn sie endlich von jm gehen musten / schossen jhnen die thränen in die Augen.

MDLXIX

Auch kamen Mönchen vnnd Pfaffen zu jhm ins Gefängnuß jhn zu examiniren vnnd mit jhm zu disputiren / der meynung / daß sie jhn von seiner Bekandtnuß abfällig machen möchten. Aber sie kondten nichts an jm schaffen. Deñ er blieb alle zeit standhafftig vnd vnbeweglich / nach dem er seinen Glauben auff das Wort Gottes allein gegründet.

Darüber wurden die Pfaffen zornig / vnd trätschten so lang hin vnnd her / biß daß der arme Patient auff deß Graffen Schloß geführet ward / sein Endvrtheil daselbst anzuhören. Welches inhalt war / Daß er gehenckt vnd erwürget werden solte.

Die Spanier / so damahls zu Gent waren / bunden vnd marterten jhn vber alle maß / vnnd begerten daß er möcht verbrandt werden.

Da er zum todt außgeführet ward / theten sie jhm grosse schalckheit / in dem sie jhn lästerten / vnnd mit feusten vnnd füssen grewlich schlugen vnnd stiessen. Jhr Capitain gab jhm mit seinem eysern Handschuch einen Backenstreich / daß es ein jammer war anzusehen.

In summa / diese blutdürstige Tyrannen giengen mit dem armen Patienten nicht anders vmb / dann mit einem rasenden Hunde / vmb keiner andern vrsachen willen / dann daß sie sahen / daß er getrost vnnd mit standhafftigkeit den Todt vmb Christi willen leyden wolte.

Da er auff den Gerichtsplatz kam / da alles zugerüstet war / jhn zu verbrennen / stiessen sie jhn mit gewalt in die hütte / mitten durch die reiser / vnd zündeten das Fewer an. Vnd als er mitten im Fewer war / hort man jhn verständlich ruffen: Vatter / Ich befehle dir meinen Geist in deine Hände / wiewol sie jhm einen Knebel in den Mund gelegt hatten. Also ist dieser trewe zeug deß HERREN Christi seliglich in GOTT gestorben / den vierten Aprilis / im Jahr 1568.

Von der zerstrewung der Christgläubigen im Hertzogthumb Lembourg / vnd von vielen Martyrern / so durch deß Duc de Alba Commissarien in der Hauptstatt deßselben Landes zum todt verurtheilt worden.

Anno 1569.

DIe Christen in der Statt Lembourg sollen in diesem 1569. Jahr die ersten seyn / welche im anfang deß Januarii die Evangelische Warheit mit jhrem Blut versiegelt haben.

Von dieser Statt hat das Hertzogthumb Lembourg seinen Namen an der Weser / drey grosse meil wegs von Achen / vnd vier von Lüttich. Vnter andern fürnehmen bequemlichkeiten der Kauffmannschafft ist diese Statt berühmbt / nicht allein von wegen Bley vnd Eysenwercks / dessen viel daselbst gemacht / vnd andern Nationen mitgetheylet wird / sondern auch von wegen eines Steins*/ der einem Metall ehnlicher ist als etwas anders / vnd an der Farb gelb ist vnd das Kupffer dermassen vermehret / daß man auch Messing davon machen kan.

* Vom Plinio wird er genant Lapis aerosus, vnnd Cadmia

Diese Statt ist ein lange zeit mit dem Liecht deß reinen worts Gottes erleuchtet gewesen / durch mittel

etlicher

er guten Pastorn vnd Kirchendiener/ vnnd der
keit / welche von viertzig Jahren her der Göttli
warheit günstig vnnd zugethan gewesen seyn.
Verfolgung/ so Anno 1532. durch Keyser Carls
ünfften/ Commissarien erregt worden / hat die
der Christgläubigen vermehret / sonderlich weil
ne lange zeit hernach gute ruhe vnnd fried ge-

damahls/ nemblich im Jahr 1532. seyn sechs per-
n auß einem ehrlichen Geschlecht vmb deß Ev-
lii willen verbrandt worden/ nemblich der Mann
sein Haußfraw / sampt zweyen Töchtern vnnd
Männern / welcher todt für den Augen deß
rren thewer geachtet wird / vnnd bey den Christ-
bigen grossen nutzen geschaffet hat. Denn da sie
todt auff den Berg Rotfeldt genant / geführet
den / welcher ein Frantzösische meil wegs von der
tt entlegen ist / haben sie einhelliglich Psalmen
ngen vnd sich vnter einander getröstet vnnd im
ren Christo gestärcket / vnnd den Namen deß
ren biß zum letzten Athem jhres lebens ange-
n.

Die offentliche Predigten seyn jhnen nicht ge-
men worden/ biß daß der Duc de Alb ins Landt
nen ist / da die besten Bürger / nach dem sie sich
jhrem Rahthauß offentlich erkläret/ daß sie bey
reformirten Religion stehen wolten (laut der
pplication / so sie der Hertzogin von Parma am
hrer regierung vbergeben) auß der Statt auß-
hen müssen. Da nun die Statt in der blutdür-
n Spanier Handen war / haben die Herrn
hardt von Radelo Mayer/ die Burgermeister/
effen / Richter vnd befehlhaber/ gleichsfals auß
Statt außziehen / vnnd mit jhrem Haußgesind
hen müssen.

Im Januario haben deß Duc de Alba Commis-
n sechs Bürger enthaupten lassen. Vnter wel-
einer war mit namen Heinrich Huesch / eines
ters Sohn in der Statt Lembourg. Vnd diese
seyn alle beständig blieben bey der erkandten
bekandten warheit blieben vnd seliglich gestor-

IM Februario seyn vmb gleicher vrsachen wil-
len drey Bürger vor dem Rahthauß geköpfft
den/ deren einer hieß Wilhelm Frekin/ ein sieben-
hriger Mann. Welcher Leichnamb auff befehl
Widersacher / allen frommen Christen zur
ach / den Hunden fürgeworffen seyn.

In demselben Monat ist Franciscus Nice vnnd
mas Tolmont / sambt einem dritten / lebendig
andt worden. Diese drey / nach dem sie hefftig
tert worden / hat man jhnen mit glüenden zan-
die zungen auß dem Mund gezogen / vnnd also
Maul auff Spanische weiß verstopffet. Vnnd
dem sie halb verbrandt waren / haben sie die
cker auff befehl der Spanischen Commissarien/
er Statt angebunden / vnd den vnvernünffti-
Thieren zum raub dargestellet / also daß jhre
dmassen jämmerlich zerrissen vnd stückweiß hin
wider gefunden wurden.

Einer genandt Johan von Achen (dieweil er auß
Reichsstatt Achen bürtig war) ist zu Lembourg
tthen vnnd gefänglich eingezogen worden / dar-
daß er in der Herrschafft vnd Landte Withem/
befehl deß Graffen von Cuillembourg etliche
der herunter geworffen hatte. Diesen hat man
en Galgen gehenckt. Welchen todt er mit grosser
hafftigkeit vnd anruffung Göttliches Namens
en hat.

MDLXIX. Mertz.

Im Mertzen seyn viel gefangene in der Statt Lembourg gewesen / welche auff nichts anders dann auff den todt gewartet haben. Vnter diesem hauffen war auch Meister Wilhelm ein Wundartzt/ welcher ein herrliche Bekandtnuß von der Evangelischen lehr gethan / vnd in demselben Monat/ nemblich im Mertzen geköpfft worden ist im Jahr 1569.

Johan Laute.

Anno 1569.

DJeser Mann wohnete zu Gent in Flandern / vnd hatte einen grossen eiffer vnd verlangen die ehr GOttes vnnd die erkandtnuß deß H. Evangelii zu befördern vnd fortzupflantzen. Da nun die Gemeynd seine redligkeit vnd Gottseligkeit gespüret/ ist er zum Allmußpfleger verordnet worden / in welchem Ampt er sich dermassen verhalten hat / daß jederman wol mit jhm zu frieden gewesen ist. Aber da er sich zuviel wagte / vnnd gantz vnd gar kein gefahr achtete in verrichtung seines Ampts / kamen die Brüder/ welche sahen / daß der Widersacher tyranney je länger je grösser ward/ zusammen/ vnd sprachen zu jhm: Lieber Brüder wir sehen für gut an/ daß jr ein zeitlang auß der Statt entweichet / vnd den Feinden auß dem gesicht gehet. Denn jhr seyd allzu bekandt worden. Aber Johan / welcher das Geheimnuß deß Glaubens in seinem Hertzen eingegraben / vnd jhm ein gewiß ziel darnach er sahe / fürgesteckt hatte / gab jhnen zur antwort: Lieben Brüder / seyn nicht alle die Haar vnsers Haupts gezehlet? Hat nicht GOtt in seinem geheymen rath alles geordnet / was geschehen soll? Hat ers dann also verordnet / daß ich ein zeug seines H. Evangelii seyn soll / so wird er mich/ ich sey gleich wo ich wolle / wol wissen zu finden / also daß ich seiner Hand nicht werde entfliehen können.

Da er nun so getrost vnd auff diß sicher Fundament gegründet war / ist jhm endlich widerfahren/ darzu er sich lang zuvor bereytet / nemblich / daß er vmb deß Namens Gottes willen hat leyden müssen. Denn da er an einem Freytag auß seinem Hauß gieng/ seine geschäfft auff dem platz zuverrichten : ist er auff anhalten der Mönchen vnd Pfaffen auff offenem Marckt angegrieffen / vnnd ins Gefängnuß mitten vnter die Diebe vnd Strassenrauber gelegt worden/ welches geschehen ist den 9. Septembris/ im Jahr 1567.

Nach dreyen Tagen ist er von der Oberkeit gefordert vnd gefragt worden/ ob er nicht einer vnter denen gewesen / die zu Brüssel practicirt vnd vmb die freyheit angehalten hetten.

Darnach ist er abermahl von zweyen Commissarien examinirt vnd gefragt worden/ Ob er an Simon Menno/ oder an Calvinum / oder an Luther glaubte? Darauff hat er geantwortet : Jch glaub an gar keinen von den dreyen/ sondern ich halte mich allein an das reyne Wort GOttes vnnd an meinen Herren Jesum Christum. Da er weiter gefragt wurd / wie lang er nicht zur Meß gangen were / vnd wie lang er nicht gebeichtet hette / sagt er: Jch hab es vergessen. Das müste ein wunder seyn sprachen die Commissarien / Du wirst ja wissen / ob es beyleuffig zwey oder drey Jahr ist. Führest du dann ein leben wie ein vnvernünfftig Vieh? Johan antwortet: Jch lebe also/ daß ich begere/ daß es Gott meinem Herren gefalle.

Darauff haben sie jhn härter gefangen gesetzt/ als sie zuvor gethan / in dem sie jhn in ein tieff finster

Das IX. Buch.

stanckloch auff deß Graffen Schloß geworffen/daß kein Mensch zu jhm kommen oder jhn ansprechen können. Doch hat seine Haußfraw/ welche eine tugendsame Matron war / endlich mittel funden/daß sie zu jhm kommen ist/vnd hat jhm teglich essen vnnd trincken gebracht / vnd auß Gottes Wort getröstet/ vnnd zur gedult vnnd standhafftigkeit vermahnet. Darumb sich auch Johan dapffer vnd standhafftig erzeiget hat. Denn ob wol die Feinde mancherley versuchten / So haben sie jhn doch nicht abfellig machen können. Ja sie dräweten jhm / oder gaben jhm gute Wort/ So war es alles vmb sonst vnd vergeblich. Vnter andern ward jhm mit einem eyd verheissen / wenn er nur einmal zur Meß gehen/ oder beichten wolte / so solte jhm alles verziehen seyn vnd das leben geschenckt werden. Aber Johan wolt lieber mit dem frommen Eleazar für das Gesetz vnd reyne lehr Gottes sterben / dann denselben im geringsten verleugnen/vnd der jugend ein böß Exempel geben.

Da nun die Richter sahen/ daß sie nichts an jhm schaffen konten / liessen sie jhm vier tag zuvor ankündigen / daß er sterben solte. Vnd diese zeitung bracht jhm am ersten seine Haußfraw / darnach einer von seinen guten Freunden/ der da sagte : Es thut mir hertzlich wehe / daß ich euch solche zeitung bringen muß. Aber Johan antwortet: Warumb solt es euch weh thun? Denn jhr solt wissen / daß jhr mir keine angenehmere zeitung bringen könnet / dann diese ist/ daß ich bald zu meinem Himmlischen Vatter kommen soll / zu welchem ich so lange zeit all mein begier vnd verlangen gehabt hab.

Da nun die stund herbey nahet/daß er hingerichtet werden solte / war er sehr frewdig vnd getrost/ vnd namb seinen abscheid von allen seinen mitgefangenen. Darnach legte er seine Kleyder an/ vnd wartete auff den Scharffrichter.

Vnd als er an den orth seiner Marter kommen war / knyet er nieder vnd betete mit einer sonderlichen brunst vnd eyffer. Vnd da er wider auff stund / vnd etlicher Mönch gewar ward/kehret er sich von jhnen/ vnd sagte zu dem vmbstehenden Volck : Ach lieben Freunde / glaubet nicht der falschen Römischen Kirchen / auch nicht den jenigen / die da sagen/ Siehe hie oder da ist Christus. Denn diese seyn alle falsche Propheten / vnd werden viel verführen. Da er nnn noch redete / grieff jhn der Hencker vngestümm vnd mit gewalt an / vnd band jhn an einen pfahl. Vnd nach dem er geruffen : O Himmlischer Vatter / in deine Hände befehl ich dir meinen Geist: würget jhn der Hencker / vnnd verbrandt jhn hernach. Also hat dieser Martyrer sein leben zu Gott seliglich geendet/ den 25. Januarij/im Jahr 1569.

Conrad de Belyen.

CONrad de Belyen hat eine lange zeit die erkandtnuß der warheit gehabt/ vnd ist darbey bebarret biß an das ende seines lebens / also daß er jederzeit die Predigten fleissig besucht / vnd darneben ein Christlich leben geführet hat. Es trägt sich aber zu / daß der Baillif den armen Leuthen an einem Wercktag auff dem Marckt groß vnrecht thet/ in dem er jhnen jhre Butter/ Fleisch vnd anders mit gewalt nam. Da solches Conrad gesehen / hat er den Bailliff ins Angesicht gestrafft. Darüber er ergrimmet vnd greifft jhn alsbald an vnd beschuldigt jhn der Ketzerey.

Bald hernach ist er seines glaubens halben examiniret worden / von welchem als er runde bekandtnuß gethan / hat er eine lange zeit im Kercker groß elend schmeltzen müssen/ der meynung / daß sie jhn durch langwierige verhafftung vnd vielfeltigen jammer vor seiner Bekandtnuß abwendig machen wolten. Aber es befand sich das Widerspiel. Denn er ward je lenger je mehr durch die Krafft deß heyligen Geistes gestärcket / daß er bey seiner gethanen Bekandtnuß beständig blieb / wiewol er durch diese Gefängnuß mit seinem Weib vnd Kindern gar verarmet war/ die jhn offtmahls vermahneten/daß er sie bedencken vnd etwas nachgeben wolte. Aber diese anfechtung hat er vberwunden. Vber daß hat er sehr grossen frost leyden müssen (denn es war eben ein harter Winter) also daß er seine beyde Schenckel damit verderbet hatte. Aber diß alles vngeachtet/ ist er hitzig vnd eyfferig blieben in der lieb Gottes. Vnd ob er wol nicht lesen konte / so kont doch der Pastor deß orths nichts an jhm schaffen.

Endlich ist er verdambt worden / daß er lebendig solte verbrandt werden. Da er nun sein Vrtheil entpfangen / kamen zween Franciscaner Mönch/ der meynung / daß sie jhn trösten wolten/ wie sie sagten. Aber er sagt zu jhnen / Er were allbereit gnugsamb getröstet / vnnd nunmehr bereyt die Warheit mit seinem Blut zuversiegeln. Darumb möchten sie nur hinziehen / wo sie herkommen weren. Wie sie dann auch theten.

Grausame Tyranney.

Da nun die stund seines todtes kommen war/ legten sie jhm einen Ballen in den Mund damit er mit dem Volck nicht reden kondte. Vnd dieweil derselbe etwas zu groß war / schlugen sie jhm denselben mit einem Hammer in den Mund/ daß das Blut auff allen seyten herab floß / dardurch viel Leuth zum mitleyden bewegt wurden.

Wie das Creutz grösser ist/ wie Gott seine Kinder mehr stercket.

Aber in dem allen erzeigte er sich standhafftig vnd er hub seine Augen auff gen Himmel / sampt seinen beyden Händen.

Darauff ward das Fewer angezündet / vnd hat also dieser Martyrer seinen Geist dem Herren auffgeben/den 29. Julii/im Jahr 1569.

Josse Spierinck.

Año 1569.

JOsse Spierinck / von Brüssel bürtig/ ist zu Audenard von der Wacht vmb deß Evangelii willen ins gefängnuß gelegt worden. Vnd nach dem er zween Monat lang gefangen gesessen / ist er dem Herren auffgeopffert vnnd an den Galgen gehenckt worden / den 20. Novembris/im Jahr 1569. Aber er ist bald wider abgenommen / vnnd von den Brüdern begraben worden.

Marcus de Lanoy von Torneck / Johan le Grano von Armentiers/ vnd Wilhelm Tovart von Issel in Flandern.

Año 1569.

WAS Marcum de Lanoy anlanget/ der von Torneck gen Antorff zuwohnen kommen war / ein Man von vier vnnd fünfftzig Jahren / haben wir auß seinen eygenen Schrifften gezogen / wie er gefangen worden / vnd was man jhn gefragt/ was er auch zur antwort geben.

zwey weiber/die er für seine wäscherin gebraucht/
en anlaß geben / daß er gefänglich ist eingezogen
den.
Der Marggraffe vnd zween Scheffen/ haben jn/
en proceß zuverfertigen / erstlich gefragt / Ob er
eiben bey sich hette / von seinem Pfarrherr / ver-
g der ordnung deß Duc d' Alba. Darauff ant-
ttet Marcus / Nein/ vnd zeigt darneben seine vr-
an. Denn / sagt er / da ich von Torneck abzog/
der Stadt jhre Gerechtigkeit gab / hat man mir
ots gesagt / daß ich auch vom Pfarrer ein schrei-
zu mir nehmen müste. Darnach fragten sie/ Ob
uch an vergangenem Osterfest / vermög obge-
dter ordnung / deren jederman vnterworffen/ge-
btet hette ? Darauff antwortet er gleichsfalls/
in. Da er gefragt wurd/ Ob er auch die predigten
icht / vnd zum Nachtmal gangen were/ vnnd wie
: Sagt er/ Daß er die predigten gehört/ vnd ein-
l oder drey zum Nachtmal deß Herren gangen
e. Er hatte aber fleissig acht in seinen reden / daß
iemand / so zu Antorff wohnete / nahmhafftig
chte / damit sie nicht mit jhm in noth kämen/ wie
nachfolgendem außzu gzusehen.
Frag. Hastu auch deine kinder tauffen lassen?
ie heissen sie / vnnd wer seyn jhre Tauffpatten?
twort. Jch hab eine Tochter tauffen lassen/ mit
nen Sara. Vnd ist mein Gevatter gewesen/ ei-
genandt Franciscus / vnd ein Weibsperson mit
nen Maria/meine Gevatterin/ welche in Engel-
dt wohneten. Frag. Hastu auch in einem halben
ohngefehr ein Kindt gehabt mit deiner Hauß-
ven/ vnd wo ist dasselbe getaufft worden? Vnd
waren damals die Gevattern ? Antwort. Ja
ab ein Kind zu tauffen gehabt/ welches ich selbst
n Hauß eines Mannes / genandt Philips ge-
en/ der auch mein Gevatter worden/ neben einer
tfrawen / vnd diese beyde mein Gevattern woh-
jetzund zu Wesel.
Frag. Hat man auch damals eine predigt gethan/
das Kind getaufft ward ? Antwort. Nein. Frag.
tu dann niemals in keiner versamlung zur pre-
gewesen ? Antwort. Ja / zwey oder drey mal.
g. wie viel waren Zuhörer verhanden ? Ant-
t. Vnser waren sechs oder sieben. Frag. Wer
en dieselben ? Vnd wer war der Prediger ? Da
h hierauff nicht alsbald erklerte / sondern etwas
tten befand/ist er biß auff den nachfolgenden tag
er verschlossen worden.
So bald der tag anbrach / ist er wieder fürgefor-
vñ die gemeldte frag abermal fürgelegt worden/
ngehengter drewung / daß er auff die Folter ge-
net werden solte/ wo er nicht die Zuhörer vnd den
iger namhafftig machen würde. Da gab er jh-
ur antwort : Er wüste keinen zunennen/ dann
ippum seinen Gevattern / sein Weib / seinen
der vnd Wilhelm Tovart. Den prediger aber
te er mit namen nicht nennen / dieweil jhm vn-
st wer wie er hieß.
Darauff liessen sie jhn eine gute weil foltern / vnd
ten ohn vnterlaß / er solte seine bekandte vnnd
bensgenossen anzeigen. Da er nun in der angst
vnd gleichwol niemand in gefahr zubringen be-
ssen hatte : Nennete er etliche/ die er wuste/ daß
sserhalb der Stadt weren. Aber was den predi-
nlanget / beharret er darauff / daß er jhn nicht
te. Da solches seine Richter sahen / liessen sie
on der Folter / auff welcher er dermassen zuge-
t war / daß er in dreyen wochen auff kein bein
n kondte.

MDLXIX.

Da er gefragt wurd/ Wie lang er sich võ der Rö-
mischen kirchen abgesondert hette/ sagt er / Er wer in
zwantzig oder dreissig jahren/ vber drey oder viermal
nicht in der Meß gewesen. Doch hette er fünff seiner
Kinder im Babstumb tauffen lassen / dieweil er
kein mittel gehabt / auff andere weiß die tauff zuer-
langen.

Hiemit haben sie abgelassen/ jhn weiter zu fragen.
auch haben sie hinführo nichts mehr mit jhm geredt/
ohn daß sie einmal gefragt haben / wem er seine ober-
ste kammer im Hauß vermietet hette / wie derselbe
hieß/ vnd wo er sich jetzund hielte. Denselben nenne-
te er mit seinem tauff vnd zunahmen / vnd sagte/ Er
were gen Franckfurt gezogen.

Wird võ einem Franciscaner oder Bettelmönch angesprenget.

NAch diesem harten kampff findet sich ein Fran-
ciscaner Mönch zu jhm vnnd fragt jhn/ War-
umb er sich also martern ließ/ vnd auß was vrsach er
so hart vber seiner bekandtnuß hielte ? Diesem hielt
Marcus für/ das wort Gottes. Der Mönch fragt/
Woher er wüste/ daß diß Gottes wort were / dieweil
allein die kirch vns deß versichern köndte ? Marcus
fragt wiederumb / Von welcher kirchen er diß ver-
stünde ? Der Mönch antwortet / Er wisse nicht
mehr / dann von einer kirchen / nemlich von der Rö-
mischen. Daher nahm er anlaß vom haupt der
kirchen zu fragen. Marcus bewieß auß der Schrifft/
daß die kirch / kein ander haupt / dann Christum/
hette.

Vom Nachtmal.

Der Mönch fehrt fort/ vnd fragt / Was er vom
Nachtmal halte : Antwort. Alles was Jesus Chri-
stus in seinem wort davon verordnet hat. Darauff
sagt der Franciscaner Mönch/ Da Jesus Christus
das Nachtmal gehalten / hab er seinen leib gegeben
zwischen zweyen fingern / wie heutigs tags der Prie-
ster die Ostien zu halten pfleget. Vnd solches zube-
weisen zog er doch sehr vngereumbt/ an das sechste ca-
pitel Johannis/ da Christus spricht : So jhr mein
fleisch esset vnnd mein blut trincket/ so solt jhr das le-
ben in euch haben. Darauff antwortet Marcus :
Herrichen / habt acht / was weiter im Text folget/
Nemlich / daß diese wort seyen geist vnnd leben/ vnd
daß das fleisch kein nutz seye/ ꝛc. Da aber der Mönch
diese antwort angehört/ ist er sehr zornig worden/ vnd
in einem grimm mit höchstem vnwillen davon ge-
lauffen.

Der todt wird Marco gedrewet/ wenn er nicht widerruffen wolle.

Am donnerstag den 7. Julij/ ist Marcus von ei-
nem andern angesprenget worden/ der da fürgab/ Er
hette vom Marggraffen befehl / jhm anzuzeigen/ daß
er deß folgenden tags sterbẽ solte/ wo fern er sich nicht
zur Römischen Kirchen bekehren würde/ vnd daß er
derwegen zusehen möcht / wie seinen sachen zuthun
were. Diesem antwortet Marcus / Er hette seinen
sachen allbereit so viel nachgedacht/ daß er wüste was
er thun wolte. Wer derwegen fürhabens sich gentz-
lich der fürsehung Gottes zu ergeben / daß er es mit
jhm machte nach seinem gnedigen willen.

Deß andern tags kam derselbe wieder/ vnnd hielt
abermal an / Er solte seine sachen wol bedencken.
Marcus gab jhm antwort/ wie auch zuvor/ vnd ent-
setzet sich gar nicht für der bottschafft / daß man jhn
in drey oder vier tagen hinrichten wolte. Vnd diß
haben wir auß seinen schreiben / die er in wehren-
der verhafftung geschrieben / trewlich außgezo-
gen.

Auch hat er an die gemeyn mit eygener hand ge-
schrieben/ mit schwartzer kirschen farb/ dieweil er keine
dinte bekommen kondte / den abend zuvor ehe dann
er mit seinen gesellen sein endvrtheil entpfangen/

Marcus de Lanoy schreibet an die gemeyn der gläubigē/ in seinem vnd seiner mitgefangenen namen.

nachfolgendes inhalts: Allerliebsten brüder im Herren/ Nach vermeldung vnseres freundlichen grusses/ bitten wir sämbtlich / daß jhr vnser in ewerm gebet nicht vergesset/ daß vns Gott durch seine gnad wolle stercken / damit wir ohn vnterlaß streiten/ biß daß er vns diese wolthat erzeiget / daß er vns in sein Reich beruffet/ vnd wir die kron der ehren erlanget haben/ welche er bereitet hat allen denen/die jhn lieben. Wisset aber / lieben brüder / daß wir sieben gantze wochen in diesen banden gelegen seyn / vnd keinen trost von euch entpfangen haben. Ach jhr wisset doch/daß weñ der leib lange zeit ohn nahrung bleibet/daß er schwach wird vnd abnimbt / wie viel mehr der geist? Derwegen wenn jhr vns mit ewerm schreiben getröstet hettet/ das hetten wir für eine grosse wolthat erkandt vñ angenommen/dieweil wir von natur allezeit schwach vnd gebrechlich seyn. Aber wir halten es euch zu gut/ in ansehung / daß man schwerlich mittel haben kan/ an vns zuschreiben. So jhr nun einige gelegenheit haben könnet / bitten wir / daß jhr vns euch wollet befohlen seyn lassen / vnd so jhr mir etwas zuschicket/ wil ichs auch Wilhelmen zuhanden kommen lassen. Hiemit bitten wir / daß vns der allmechtig GOTT gnad gebe / daß wir biß zum letzten athem vnsers lebens/standhafftig vñ getrost sein vnd bleiben mögen.

Diß kleine brieflein hat die brüder sehr beweget/ wiewol sie es erst den andern tag bekommen haben. Darauff haben sie jhm vnd seinen mitgefangenen wieder geschrieben/nachfolgendes inhalts: Nun ists zeit/ das er euch mit seinem heyligen Geist trösten vñ stercken wolle / auff daß jhr der gewalt vnd list deß Satans wiederstreben möget. Nun müsset jhr nothwendig practisirn / was jhr bißanhero in der Schul Christi gelernet habt. Haltet derhalben fest an den verheissungen Gottes/der die seinen in der noth nimmermehr verlassen / sondern jhnen allezeit beystehen wird. Darumb habt jhr euch nicht zu fürchten für dem Teuffel/der von Christo vberwunden ist. Auch nicht für die sünde / welche die jenigen nicht besudeln kan/die mit deß vnschuldigen Lambs blut gewaschen seyn. Auch nicht für dem tod/ der keine macht mehr hat/vber die/so in Christo Jesu seyn. Auch nicht für allerley pein vnd marter / die da bald fürüber gehen/ vnd mit der glori / frewd vnd herrligkeit nicht zuvergleichen seyn/die jhr also bald zugewarten habt/ von dem obersten Printzen vnd Capitain der Märtyrer Jesu Christo/der euch diese grosse ehr anthut/daß jhr vmb seines namens willen leyden sollet. Welcher auch ewer wartet/daß er euch bey sich auff seinē thron setze/ vñ euch theylhafftig mache seines Königreichs/ welches er euch vorbereitet hat / ehe dann der welt grund geleget war.

Antwort auff obgesetzten Sendbrieff.

Gebet der gläubigen für die gefangenen.

Endlich meldeten sie in jhrem schreiben/ daß sie täglich Gott fleissig für sie bätten / daß sie bestendig im glauben bleiben möchten / damit die schwachen durch jr exempel gestercket/vnd die gantze gemein deß Herren Christi erbawet werde.

Vnd diß gebet ist von Gott erhöret worden/welches der selige außgang dieser drey kämpffer endlich bewiesen hat/wie hernach sol gesagt werden.

JOhan le Grand / ein Wollweber von Armentiere / ohngefehrlich acht vnd zwantzig jahr alt / hatte sich vmb gleicher vrsachen willen / wie auch Marcus gen Antorff begeben/ vnd ist vom Marggraven eingezogen vnd deß von Lanoy vnd Wilhelm Tovarts gesell worden.

Da er anfenglich gefragt wurd / warumb er von Armentiere hinweg gezogen were: sagt er / Nicht allein darumb / daß er der Römischen kirchen keinen eydt hette schweren wollen / sondern auch daß er seines glaubens bekandtnuß thun möchte/ wie er dann damals alsbald dem Marggraven rechenschafft seines glaubens gegeben hat.

Nach dem er seyn endvrtheyl entpfangen/ daß er lebendig solte verbrandt werden/ hat er noch diß zum trost gehabt / daß er sein Weib vnd Kinder im gefängnuß noch einmal hat zusehen bekommen. Vnd als er dieselben zur standhafftigkeit vnd gedult vermahnet/vnd sie nach vermögen getröstet: Hat er sie durch ein inbrünstig gebet / Gott dem Herren in seinen gnedigen schutz vnd schirm befohlen.

Marcus de Lanoy vñ Johan le Grand werden zum feuer geführet.

Diese zween / nemlich Marcus de Lanoy vnd Johan Le Grand / seyn vom Marggraven auff dem Marckt / mit einem grossen zulauff deß gemeinen volcks geführet/vnd lebendig verbrandt worden/also daß jhnen die meuler verbunden / nach der art vnnd weiß/wie die Hispanische Inquisition erfunden vnd vnd fürgeschrieben hat.

Wilhelm Touart / ein Kauffman/ von Issel in Flandern bürtig/hat ebenmessig vrtheil entpfangen/ nemlich / daß er sambt den obgemeldten zweyen gefangenen lebendig verbrandt werden solte. Aber Gott hatte ein andere art deß todes vber jhn beschlossen/damit zubeweisen / daß er mit den seinen herrsche vnd triumphire/ auch mitten in der marter die sie außstehen müssen / vnd daß die vrtheil/ so die gottlosen vber die frommen ergehen lassen / nicht allezeit darumb nothwendig ins werck müssen gestellet werden.

Wo sich Wilhelm Touart ein zeitlang gehalten.

Dieser Mann hatte ein ehrlich alter erreichet/vnd sein Hauß war fast an die fünffzehen jahr lang zu Issel den Christglaubigen offen gestanden / daß sie jhre versamlungen darinnen gehalten. Da er aber Anno 1561. von dannen verjagt worden/ hat er sich ein zeitlang zu Torneck niedergelassen. Vnd als er auch daselbst nicht bleiben können / hat er sich gen Amiens vnd Mondidier / welche Städte in Picardey gelegen seyn/begeben / damit er die reine lehr deß heyligen Evangelij haben möchte. Darnach hat er sich wieder zu den seinen gewendet / vnd hat zu Antorff viel jahr lang gewohnet/biß er endlich neben den obgemeldten zweyen Männern gefänglich eingezogen worden.

Vnter vielen Sendbrieffen / die er in wehrender verhafftung an seine Mitbrüder geschrieben/ haben wir diesen hieher setzen wollen / wie folget.

Ein brieff Wilhelm Touart an die gläubigen zu Antorff.

ALlerliebste Brüder vnd Schwestern in Christo / Jch danck vnserm getrewen Gott von grund meines hertzens / daß er mich also stercket vnd tröstet / daß ich in diesen meinen banden mich frölicher befühle/als ich jemals zuvorn gewest bin/da ich noch auff freyen füssen war. Jch rede aber nach dem Geist. Denn so viel das fleisch anlanget/so ist dasselbe nichts anders dañ ein dampff vnd rauch. Dem nach/ lieben freunde/wenn es sich vielleicht begeben würd/ daß jhr auch vmb Christi willen angegriffen würdet / so fürchtet euch ja für der gefängnuß nicht / auch nicht für denen die den leib tödten. Denn mehr können sie nicht. Erschrecket derwegen nicht. Denn diß der soldt ist/ so allen dapffern kämpffern Christi zugesagt ist. Wer den rücken wenden wird / der wird nichts gewinnen: Wer aber ritterlich streittet/der soll endlich eine kron erlangen / nicht zwar von gold oder silber/

sondern

dern die kron der vnsterblichen herrligkeit. Wir
assen diß vergengliche leben/das voll jammer vñ
d ist / vnnd bekommen dafür ein ewiges leben.
ir legen ab das alte zerrissene kleydt deß sterbli-
n leibes / vnd werden wiederumb bekleidet mit ei-
n herrlichen vnverweßlichen leib. Wir vbergeben
schmertzhafftiges trauriges leben/auff daß wir in
ger frewd vnnd seligkeit leben mögen. Köndte
h ein besserer wechsel oder gewinn gefunden wer-
? O du selige marter / die du vns auch wieder
ers fleisches willen / reich vnd herrlich machest?
nd was haben wir vns hoch zu beklagen / dieweil
vnser oberster Herr vnnd Meister solches alles
z zuvor verkündiget hat? Da er gesagt/Matthæi
vers. 24. Wer mir nachfolgen wil / der verleugne
selber/vnd nehme seyn creutz auff sich/ vnnd folge
nach. Lasset vns derwegen vnser creutz dem Her-
Christo dapffer vnnd frölich nachtragen / auff
wir für vnserm Himmlischen Vatter wieder-
b erfrewet vnd lebendig gemacht mögen werden.
ist vns (Gott lob) nicht allein gegeben in Chri-
n zu glauben / sondern auch mit jhm zu leyden.
nd wenn wir also mit jhm leyden werden / So
den wir auch mit jhm regieren. Schawet doch/
en freunde/Wie gütig der Herr ist. Er lesset vns
keine gefahr oder anfechtung gerahten / die vns
t also bald solte nütz vnd fruchtbar seyn. Ewer
vrigkeit / sagt er / soll in frewd verkehret werden.
set vns derwegen ablegen vnnd wegwerffen alle
hinderung dieses lebens / weñ es schon were Vat-
/ Mutter / Brüder / Schwester / Mann Weib/
nder/ja vnser eygen leben. Lasset vns alles ver-
ffen / auff daß wir nun diese so köstliche Perle
von bringen mögen. O wie selig seyn die / so be-
en werden / daß sie etwas leyden vnnd das leben
ssen sollen / von wegen der bekandtnuß deß na-
s Jesu Christi? Der ewige Sohn GOttes
sie auch bekennen / für seinem Vatter vnd hey-
Engeln. Sie werden angethan werden mit
sen kleydern / vnd leuchten wie die Sonn im
ch Gottes / erfüllet mit frewden für dem ange-
deß Lambs? Sie werden die frucht deß ewi-
lebens besitzen / das jhnen bereitet ist/ ehe dann
welt grund geleget war. Lasset vns derwegen se-
/ auff die herrliche verheissungen deß HErren/
isti / so allen denen gegeben seyn / die biß ans end
arren werden. O wie selig werden wir seyn/wenn
diesen sterblichen leib abgelegt haben / daß wir
Gott leben? Lasset vns derhalben ohn vnterlaß
n/ daß vns der glaub vermehret werde. O meine
ten/ gedencket meiner allezeit (der ich in deß An-
ists banden bin) in ewerem gebet. Nehmet euch
gefangenen an / als wenn jhr selbst gefangen we-
Betet/sag ich/ohn vnterlaß. Denn vnser wieder-
er/der Teuffel/schleichet vmb vns her/daß er vns
hmütig mache. So wisset jhr auch/daß vns vn-
ygen fleisch zum höchsten zu wieder ist. Aber ich
b festiglich/ Gott/der sein werck in mir angefan-
hat/ werde auch dasselbe vollenden. Hiemit seydt
t befohlen.

Dieses Mannes ehrlich alter/ ist vielen/so kundt-
fft zu jhm gehabt / tröstlich gewesen / dieweil er
von vielen jahren hero in aller gottseligkeit fleis-
eübet hatte. Endlich hat er gleiches vrtheil ent-
ngen / daß er nemlich mit Marco de Lanoy vnd
an Le Grand / lebendig solte verbrandt werden.
da jhm der Hencker die hände hart zusammen
/ vnd einen knebel ins maul legte / wie den an-
zweyen / ehe dann sie außgeführet wurden:
Hat jhn GOTT durch einen andern todt auß die-
sem leben abfordern wollen. Denn da er leibs
schwachheit halben in ohnmacht fiel / sintemal er
ein achzig jähriger Mann war / ist er wieder ins
gefängnuß geführet / vnd daselbst in einem faß voll
wasser erseufft / vnnd sein leichnam vor die Stadt
an den orth / genandt Berken / da man der vbel-
thäter vnnd anderer zum todt verdampten cörper/
auff Räder vnnd Pfäl zusetzen pfleget / geschleppet
worden.

MDLXIX.

Es seyn an allẽ orten/sonderlich aber zu Tor-
neck vnnd Valencien viel todte leichnam/so
durch die Spanische Inquisition verdam-
met / zum spectackel auffgerichtet worden/von we-
gen der grossen anzahl der gläubigen / Männer/
Weiber vnd junge gesellen / so eine lange zeit im ge-
fängnuß groß elend vnnd jammer außgestanden.
Vnd damit nicht mit stillschweigen vbergangen
werde/ was sich im anfang dieses jahres zugetragen/
so ist zu wissen / daß zu Valencien vber sieben vnd
fünfftzig personen gerichtet worden seyn / welche
meistlich bürger der Stadt gewesen / nur allein dar-
umb / daß sie die reine Religion angenommen vnnd
bekandt hatten. Diese metzgerey ist in drey tag agge-
theilet worden. Zehen seyn enthauptet worden/
den 24. Januarij / auff einen Montag. Den fol-
genden dinstag gleichsfals zwantzig / vnd den mit-
woch sieben vnd zwantzig. Darüber dann die vbrige
burgerschafft zu Valencien in grosses schrecken/heu-
len vnd weynen gerahten ist.

Zu Valentz seyn 57. personen in dreyen tagen hingerichtet worden.

Johan Sorret/auß Artoiß.

Ob wol die wiedersacher zur zeit der verfolgung jren
haß vnd neydt wieder die Religion meisterlich zu-
verschlagen vnnd zu bemänteln wissen: So wer-
den sie doch vberzeuget vnd lügengestrafft durch
die gerichtliche Proceß vnnd handlungen/ die sie
nach anleytung der Spanischen Inquisition
wieder die armen Christen fürnehmen vnnd ge-
brauchen.

Mitten in der aller grewlichsten verfol-
gung der armen Christen im Niederlan-
de/ da so viel vnschuldig blut vergossen
worden / daß man schwerlich die namen
der Märtyrer alle eygentlich erfahren können: Hat
Gott gewolt/daß dieser junge gesell Johan Sorret/
von einem Dorff genandt Cauron / nicht weit von
Hesdin / in Artois bürtig/durch seine eygene schriff-
ten an tag bracht hat / wie die feinde der warheit mit
den armen Christen vmbzugehen pflegen. Darauß
dann sonderlich zu spüren/wie feind vnd auffsetzig sie
der wahren Religion seyn/ wiewol sie jederzeit fürge-
ben/sie wollen allein den auffruhr vnd widerspenstig-
keit an den gefangenen straffen.

Anno 1569. Im October.

Sorret hat in die zwölff jahr lang zu Torneck ge-
wohnet / als er gefänglich eingezogen worden/ seines
alters in acht oder neun vnd zwantzigsten. Sein le-
ben vnd wandel / daß er bey denen / welchen er gedie-
net/vnd bey welchen er sein handwerck geübet/gefüh-
ret / hat der jugend nicht wenig gefrommet. Daher
er auch allein vmb der vrsach willen / daß er ein
Christlich leben führete / an einem Sambstag den
ersten Octob. im jahr 1569. gefänglich eingezogen
worden ist.

Was er aber den Richtern auff jhre fragen zur antwort hab geben / das werden wir am besten auß seinen eygenen schrifften / die er der Christlichen gemeyn zu Torneck auß dem gefängnuß zugesandt / vernehmen können.

LIeben brůder vnd schwestern / damit jr nicht vnwissend seydt meiner verhafftung / so geb ich euch zuverstehen / das der Procurator der Stadt den ersten Octob. Año 1569. deß abends vm̃ neun vhr in mein losament kommen / vnd mich durch seine diener in das gefängnuß genandt Tannerie geführet hab / welchen ich / wañ ich lust darzu gehabt hette / wol wolte entlauffen seyn.

Johan Sorret wird examinirt.

Den folgenden Montag / als mich die Herren vm̃ den mittag fragten / wie ich hieß / vnd von wañen ich were / sagt ich / Ich hieß Johan Sorret / vnd bin von Cauron nicht weit von Hesdin bürtig. Frag. Pflegstu nicht zur Meß zugehen? Oder heltestu nichts võ der Meß? Antwort. Nein. Frag. Wie viel glaubstu Sacrament? Antwort. Zwey / so viel jhr nemlich der HERR Christus verordnet hat / welche auch ein recht kennzeichen seyn der wahren Kirchen / nemlich die Tauff vnd das heylig Abendmal. Frag. Ist dañ der Ehestand kein Sacrament? Antwort. Nein. Doch ist es eine heylige Ordnung Gottes. Frag. Hastu auch viel leuth in deiner Religion vnterwiesen / vñ hastu nicht etwan geredt mit deinem Meister Antonio du B. Antwort. Nein. Was meinen Meister / oder Haußherren anlanget / hab ich noch keine sonderliche kundschafft mit jhm / dieweil ich noch nicht lang bey jhm gewohnet hab. Frag. Wo hastu dann zuvor gewohnet? Antwort. In S. Peters Pfarr / bey einem Mañ mit namen Laurentius. Frag. Mit was für Leuhten hastu gemeynschafft gehabt? Antwort. Mit meinen bekandten / nachdem sich die gelegenheit zugetragen hat. Frag. Hastu nicht mit jnen geredt von deiner Religion? Antwort. Nein. Frag. Wo hastu dañ diese lehr gefasset? Antwort. In der Predigt / zur zeit der freyheit / wiewol ich auch zuvor einen anfang hatte. Frag. Wer hat dich am ersten davon vnterrichtet? Antwort. Einer mit namen Hugo Destailleur vnd Johan Picque / die jr mit fewer verbrandt habt. Frag. Helt man jetzund keine versamlung in der Stadt / vnd pflegst du nicht auch in dieselbige zugehen. Antwort. Nein. Frag. Wir wissen für gewiß / daß heymliche versamlungen gehalten werden. Antwort. Nach abgeschaffter freyheit bin ich in keiner Versamlung gewesen. Doch wann ich einige versamlung gewust hette / so wer ich bälder darzu gangen / als zur Meß / vnd wann ich gleich die nacht hette darzu brauchen sollen im fall der noth. Frag. Warumb gehestu nicht in der Römischen Kirchen zu den Predigten? Antwort. Dieweil das Evangelium daselbst nicht rein geprediget wird / sondern fürnemlich menschensatzungen getrieben werden. Frag. Wie so? Antwort. Das wil ich euch sagen exempelsweiß: An statt daß man sechs tag in der wochen arbeiten sol / werden soviel fest vnd feyertag angestelt / als wann der müssigang Gott gefellig were: Vnd das noch mehr ist / Man gebeut / daß man die götzen anbeten sol / wieder den außdrücklichen befehl Gottes. Da redeten sie mir eyn vnd sagten / Sie beteten die götzen nicht an / sondern sie hielten dieselben zum gedächtnuß vnnd ebenbild. Item / Ich verstünde die Schrifft nicht. Derwegen wer mir zurahten / daß ich mit einem frommen vnd gelehrten Mann reden möchte / der mich wieder zu recht brechte. Fragten mich derwegen / ob ich nicht einen Franciscaner Mönch zuhören begehrte / oder den Pastorn in meiner Pfarrkirchen. Antwort. Nein. Denn ich bin meiner seligkeet gewiß vnd versichert. Frag. Meynestu / daß sie dich verführen würden / oder daß wir dich mit auffsatz in die Verdamnuß stürtzen wolten? Antwort. Das sag ich nicht / lieben Herren. Dañ es kan wol seyn / daß jhrs thut auß vnwissenheit.

Diese Histori ist droben beschrieben.

MDLXIX.

Da fiengen sie an meiner zulachen vnd zuspotten / vnd hiessen mich einen ehrgeitzigen rhumrettigen gesellen.

Sehet / lieben brůder / diß seyn die ersten fragstück gewesen.

Auff den abend bin ich abermal examinirt worden. Aber es ist mir zum theyl außgefallen / was sie gefragt haben. Zu dem hab ich auch kein Papier. Vber das / wüste ich auch niemand / dem ichs vertrawen köndte / wann ich gleich etwas geschrieben hette.

Den dritten October / bin ich wiederumb fürgenommen vnd gefragt worden. Aber dieweil sie mich sehr jrr machten / in dem zween oder drey auff eynmal das wort führeten / hab ich das meiste / so damals mit mir geredt worden / vergessen. Doch wil ich etwas / so viel ich im gedächtnuß hab / darvon schreiben.

Anfänglich fragt mich der Procuraeor / Ob ich bey meiner ketzerey zubeharren gedächte? Antwort. Ich bin kein ketzer / sondern ich vertheydige die warheit Gottes. Frag. Heltestu dañ nichts von der Oberkeit? Antwort. Ich thue.

Von der Oberkeit.

Vnter deß stiessen sie die Köpff zusammen vnd sagten heymlich / Ich wer der Calvinischen lehr zugethan.

Frag. Bistu auch von der Kirchen auff vnd angenommen? Antwort. Ja. Frag. Wo ist dieselbe Kirch verborgen gelegen? Deñ vor Lutheri vnd Calvini zeiten wuste man gar nichts darvon. Antwort. Die Kirch ist allezeit gewesen. Dañ wo nur zween oder drey im Namen Christi versamlet seyn / da ist seine Kirch. Frag. Ist dañ vnsere (die Römische) Kirch nicht von Gott? Antwort. Nein. Dañ es hat zuviel götzen dariñen. Frag. Hindert dich das / daß du nicht wilst darein gehen? Seyn doch die bilder der Layen vnd vnwissenden bücher. Antwort. Ich bin derselben vnwissenden Layen keiner. Dann ich weiß daß man die augen auff gen Himmel heben sol / da Gott ist. Frag. Ist Christus nicht allenthalben? Antwort. Ja / nach seiner Gottheit. Frag. Wie ist er dañ zu seinen Jüngern in jhr gemach kommen / da die thüren verschlossen waren? Da fragte ich sie wieder / Ob sie meyneten / daß der Herr Christus mit seinem leib allenthalben were? Darauff sagten sie / Ja / dieweil er verkleret ist. Aber ich antwortte / Er wer mit seinem leib allein im Himmel. Deñ derselbe muß jn / wie die Schrifft davon redet / behalten / biß daß alles herwieder gebracht wird. Da sagten sie abermal / ich wer ein stoltzer Mensch. Frag. Bistu nicht ein Prediger / oder Allmußpfleger? Antwort. Nein. Vnd diß sagt ich mit lachendem munde. Deñ ich halt / sie fragten diß allein meiner zu spotten / dieweil meine antworten sehr schlecht vnd eynfältig fielen.

Act. 3. 21.

Frag. Wiltu dañ nicht einen guten vnd gelehrten Mañ hören? Antwort. Ich möcht wol gern einen guten vnd gelehrten Mañ hören / aber nicht einen solchen / wie jhr mir gern schicken wollet. Da zog mich der Procurator auff ein seite / vnd sagt / Ich müste Gott bitten daß er mich wieder zu recht bringen wolte. Antwort. Ich ruffe Gott täglich an / vnd wil jhn

auch

s hinfürs anruffen / mein Herr. Denn ich bitt
begehre nichts anders / dann daß ich auff dem
ten wege bleiben möge. Darauff hat man mich
in finster stanckloch werffen lassen / welches heist
Dipegnie. Es ist mir leydt / daß ich nicht ehe gele-
heit gehabt hab an euch züschreiben / so hette ich
leicht nicht so viel vergessen. Doch bit ich/jhr wol-
mit dem/ das ich euch sende/ für lieb nehmen / vnd
meiner eynfeltigen antwort zu frieden seyn.

Darneben ist mein begehren/ Jhr wollet meine be-
denuß niemand sehen lassen / biß nach meinem
. Denn neben dem/daß es in höchster eil geschrie-
ist/ ist noch das dabey/daß wenn man wüste/wer
geholffen hette / daß ich euch diß schreiben hett
nen zuschicken / so würden dieselben darüber in
hr kommen/welches mir dann zu grosser bekům-
nuß vnd trawrigkeit gelangte. Denn ich weiß/
es Gottesfürchtige leute seyn. Endlich / bittet
Herren / daß er mir gnad gebe / daß ich im glau-
an den Herren Jesum Christum biß an mein
beharren möge.

n ander Sendbrieff Johan Sorret an die gläu-
igen brůder / darinnen er sie vermahnet / daß sie
die heylige Schrifft fleissiger/ dann zuvor jemals
esen sollen.

Allerliebsten brůder in Christo/ Jch thue euch/ mit
vermeldung meines grusses/ zuwissen/ daß ob ich
heut diesen tag durch einen greisen bruder / den
die Herren zugeschickt haben mit mir zu dispuți-
sehr jrr gemacht bin worden: Daß ich doch Gott
/ noch wol zu paß bin / neimlich nach dem geist.
nn Gott hat mir allezeit gnad geben/ daß ich den
den seines worts / nach meiner eynfalt hab ant-
ten können. Aber vnter deß sollet jhr wissen/ ists
als zeit gewesen / daß man Gott fleissig anruffe
die heylige schrifft lese/ so ist es jetzund zeit. Deñ
einde seyn so arglistig / daß man wol vonnöhten
ür sich zu sehen/ daß man nicht durch jhre strick
ngen werde. Jch bin von vielen puncten gefragt
den / die ich euch gern schreiben wolte. Aber die-
mirs an zeit mangelt/ so wil ich nur dz fürnemb-
elden.

Anfänglich hat er ein groß geschwetz gemacht (der
nciscanermönch) damit zubezeugen / daß er die
re lehr führete (wie jhr wisset / daß diese gesellen
terlich zu thun pflegen) vnnd gefragt / was ich
e von den sieben Sacramenten. Aber doch also/
er/ wie auch die Herren selbst/ nichts anders thet/
n daß er schimpflich von der freyheit der Kirchen-
er redete/ in dem er folgends grewliche Gottslä-
agen wieder Gott außspeyete/ vnd eine lüge vber
nder herfür brachte. Darauff ich jhnen geant-
et hab / so viel mir damals gelegenheit vnd zeit
ben ward.

Vnter andern saget er / S. Petrus hette in seinen
teln geschrieben/ daß er nach seinem todt für das
bitten wolte. Welches ich jhm ins angesicht ge-
net/ vnd dabey gesagt hab / daß er verheissen hab
ie zu bitten / wenn er von jhnen werde verreiset
. Da sprach er / vnsere lehrer hetten denselben
ch fälschlich verdolmetzscht / vnd ich were ein ar-
Mensch/ daß ich jhren Schrifften glaubte. Ant-
. Jch nehme keine menschenlehr an / dann wo
sie vbereynstimmet / mit der Lehr der Propheten
Aposteln. Vnd dasselbe bekandt er auch. Aber
t hinzu/ der HErr Christus hette nicht alles
dlich gelehert/ was man glauben müste/ sondern
hette auch nach den Aposteln / viel lehrer gesand/ die
vns lehren solten. Damit er zuverstehen hat geben
wollen/ daß dieselben erstatten sollen/ was der lehr deß
Herren Christi mangelt. Welches eine öffentliche
Gottslästerung ist. Sonst haben sie mich offtmals
einen stoltzen auffgeblasenen vermessenen Menschen
genennet / darumb daß ich sagte / Jch were meines
glaubens gewiß vnd versichert / vnd dasselbe durch
den Geist GOttes / der mich also gelehret hette.
Auch wusten sie anzuziehen / daß GOTT den hof-
fertigen widerstünde / vnd den demütigen gnad ge-
be / in dem sie die jenigen für demütig hielten / die
zu all jhrer abgötterey vnd aberglauben Amen sag-
ten.

MDLXIIX.

Darauff fragten sie mich / Ob ich einen andern
gelehrten Mann hören wolte. Aber ich danckte jhnen
höchlich. Darneben hielten sie viel ander geschwetz.
Aber dieweil dasselbe nicht erbäwlich ist/ vnd ich zum
theil jrr gemacht bin durch die schreckliche gottslöste-
rungen / die ich von jhnen hab hören müssen / so wil
ich euch dißmal nichts weiter davon schreiben. Gott
weiß / wie manche bittere thränen ich hab fallen las-
sen / nach dem ich jhre schändliche reden gehört hab.
Bittet mit mir den Herren / daß ich im glauben an
den Herren Jesum Christum biß an mein end be-
harren möge. Was mich anlanget/ verhoffe ich bald
zu Gott zu wandern. Dann ich hab allbereit bey mir
selbst das vrtheil deß todes empfangen. Jhr wisset
was mein glaub ist. Jch hab das vertrawen/ der
HErr werde mir seine gnad geben / daß ich biß an
mein end dabey beharren könne. Jch sag euch gute
nacht lieben brůder vnd freunde. Jch weiß nicht/ ob
diß das letzte schreiben seyn möchte. Gott weiß es.
Den 9. Octobris im jahr 1569.

Sorret wird durch die gottlose reden der wiedersächer höchlich betrübt.

Folget ein ander examen/ welches den 8. Octobris gehalten worden / im jahr 1569.

FRag/ du must bekennen / mit wem du diese zwey
oder drey jahr vmbgangen bist. Denn du kanst
nicht so lang in der Stadt gewesen seyn/ du must ge-
sellschafft gehabt haben. Antwort. Jhr Herren/ das
kan ich euch nicht sagen. Frag. Wo bistu den Son-
tag spatzieren hyngangen vnter der Meß / vnnd mit
wem? Antwort. Jch bin allein spatzieren gangen/
jetzund an diesen / bald an einen andern ort. Frag.
Wie? Bistu gar allein gangen? Seyn wir doch be-
richtet / daß etwan drey oder vier in dein losament
kommen seyn / daß sie mit dir spatzieren gehen / vnd
von deiner lehr sich vnterreden möchten. Antwort.
Jhr Herren / es ist nicht also. Wiewol mirs leydt
ist / daß es nicht geschehen ist. Denn wenn wir es ge-
than hetten / so hette ich mehr auß Gottes wort ge-
lernet/ dañ ich leyder bißher gethan hab. Frag. Wil-
tu dann allezeit bey deiner ketzerey halßstarrig blei-
ben? Antwort. Jch vertheydige keine ketzerey/ son-
dern allein die warheit. Frag. Wie weistu/ daß es
die warheit sey? Hastu mit Gott geredt? Antwort.
Ja/ jhr Herren/ in seinem wort. Frag. Wo ist das-
selbe wort? Antwort. Es ist begriffen im alten vnd
newen Testament. Frag. Glaubstu nicht/ daß ein
ander wort Gottes sey/ dann daß in den obgemeld-
ten büchern begriffen ist? Antwort. Nein / meine se-
ligkeit zuversichern. Frag. Heltestu auch den Son-
tag? Antwort. Ja. Frag. Jst doch nirgend im wort
Gottes gebotten / daß man den Sontag feyern sol-

Dz wort Gottes ist im alten vnd newē testament begriffen.

Einwurff vom Sabbath warumb wir den Sontag feyern.

Antwort es ist vns befohlen / daß wir den Sabbath halten sollen. Frag. Das ist wahr. Der Sabbath aber felt auff einen Sambstag. Derwegen so müssen ja die Menschen den Sontag zu feyern verordnet haben. Gleichwol sprichstu/du wollest den Menschen nicht gehorsam seyn. Antwort. Ich wil den Menschen gehorsam seyn/ wenn jhre gebott mit dem wort deß Herren vbereynstimmen. Aber sonst nicht. Frag. So hör ich wol / wir sollen den Sambstag feyern/vnd nicht den Sontag. Dieweil es das wort Gottes also haben wil. Antwort. Jhr Herren/ Ich bin nicht gelehrt gnug / euch auff diesen puncten zu antworten. Frag. Das glaub ich wol / sagt der Procurator. Denn dein Doctor Mermier hat mir selbst hierauff nicht antworten können. Derwegen so müsset jhr gesellen die jenigen hören/ die euch die warheit lehren wollen. Antwort. Ich bin wol zu frieden/ vnd wil sie gern hören / wo fern sie mich die warheit lehret. Frag. Wenn wir dir einen Franciscaner oder Augustiner oder sonst einen Pfarrer zuschicken/ wiltu jn dann hören? Antwort. Nein: Denn sie thun nichts / dann daß sie mich jrr machen / vnd bringen eytel lügen auff die baan. Frag. Darffstu dann sagen / daß sie nicht die warheit lehren? Wie wiltu das beweisen? Antwort. Eß darff nicht viel beweisens. Die sach ist klar vnd am tage. Denn ich weiß / daß sie lehren werden / man müsse für GOtt gerecht werden / durch die werck. Welches allein gnugsam ist jhre lügen vnd vnverschämbde zubeweisen.

Sorret helt sich an dz fundament/ das er die warheit wil hören/ vnd alles ander fahren lassen.

Von gutē wercken.

Luc.17.10.

Frag. Sol man dann nicht gute werck thun? Antwort. Ja freylich. Aber nicht / daß wir dadurch selig werden. Denn wenn wir gleich alles gethan haben / was vns befohlen ist / so seyn wir doch vnnütze knechte. Darumb werden wir auß gnaden selig. Frag. Wir wissen wol/daß es auß gnaden geschicht. Aber wir sehen wol/was der handel ist/ Nemlich daß du den vmblauffenden Kirchendienern mehr glaubest/dann den recht beruffenen vnd verordneten seelsorgern/die deiner seligkeit begierig seyn. Antwort. Ich glaub an keinen Menschen / sondern allein an GOtt / welcher durch seinen heyligen Geist in mir wohnet. Frag. Hastu den heyligen Geist? Antwort. Ja/ Herr. Dann ich fühle/ in mir/daß er mich stercket / vnd von tag zu tag je lenger je mehr tröstet/ sonderlich nach dem ich euch in die händ gerahten bin. Frag. Es ist nicht der Geist Gottes / lieber freund / sondern der Teuffel. Antwort. Wie kan mein geist deß Teuffels geist sein? Dieweil ich von meinem geist getrieben werde / vielmehr GOtt dann den Menschen zugehorsamen / dadoch der Teuffel zu keinem guten lust hat. Aber dennoch leide ich diese ewere injurien mit gedult / dieweil eben dasselbe meinem HERREN Christo ist fürgeworffen worden/ eben zu der zeit / da er die grössesten wunderwerck gethan hat. Frag. Bistu dann auch so ein grosser lehrer vnd meister/wie der HERR Christus? Antwort. Nein nein / lieben Herren. Ich laß mir genügen/ daß ich seiner geringsten diener einer bin/ vnd befleissige mich seinen fustapffen nachzufolgen / so viel mir müglich ist. Frag. Glaubstu daß die jungen Kinder/ nach empfangener Tauff/selig seyn? Antwort. Ich lasse sie in der hand deß HErren. Denn es gebürt mir nicht/ davon zu vrtheylen. Da redeten sie Lateinisch miteinander / Sie müsten glauben / wenn sie wolten selig werden/dieweil es also geschrieben stünd. Antwort. Der Herr Chrißus redet an dem ort nicht von den jungen kindern / sondern von denen/ die deß glaubens fehig seyn. Darauff sprach er zu mir: Siehe mein freund / dieweil du die Schrifft

Trewe Kirchendiener sein dē Bäbstlern ein Dorn in den augē. Darumb reden sie schimpfflich von jhnen.

Denckwürdige antwort

Marc.16. 16. Qui crediderit, &c.

MDLII

nicht verstehest / so sagstu bald diß / bald ein anders. Die Wiedertäuffer seyn dißfals verständiger/dann du bist. Lessestu dich düncken/du seyest weiser/ dann die Vätter? Du siehest / daß ewere lehrer selbst vnter einander der sachen nicht eynig seyn. In Teutschland seyn mehr dann dreissigerley Lutheraner/vnnd in Franckreich bald eben so vielerley Calvinisten. Antwort. Mein glaub ist nicht auff Menschen gegründet/sondern allein auff GOtt. Frag. Soll man nicht die Heyligen anruffen? Antwort. Nein. Deñ es ist in der Schriff / verbotten. Frag. Warumb bittet jhr dann in diesem leben einer für den andern? Seyn die Heyligen im Himmel nicht so gut/ als die auff erden noch leben? Antwort. Dieweil es mit der Schrifft nicht kan bewiesen werden/ so sol mans auch nicht thun/ sonderlich dieweil Petrus/ Paulus vnnd die Engel darüber gezürnet haben/ wenn man jnen ehr angethan hat/ die Gott allein gebürt. Frag. Gedencket der Herr Christus nicht an vns? Antwort. Wollet jhr die Heyligen dem Herren Christo gleich achten? Vnd ob er gleich an vns gedencket/ sol er darumb vnter die verstorbenen Heyligen gerechnet werden? Frag. Sie seyn jhm alle gleich. Darumb muß man sie auch anruffen. Antwort. Es stehet im 9. Capitel deß Predigers / daß die todten nicht wissen/was auff erden geschicht. Da sprachen sie/ das wer nicht wahr / vnd wolten dieses puncten halben einen gelehrten Mann kommen lassen/ wie sie sagten. Antwort. Wenn ich eine Bibel hette/ so wolt ichs euch von stund an zeigen. Was den gelehrten Mann anlanget / den jhr wollet herkommen lassen / deß thue ich mich höchlich bedancken. Frag. Er sol dich auff den rechten weg bringen. Antwort. Ich glaub vnd bin gewiß/ daß ich allbereit/auff dem rechten wege sey. Frag. Hastu auch eynige predigt gehört/ nach dem die Soldaten / in die Stadt kommen seyn? Antwort. Nein. Doch bin ich zu Ostern zu Antorff gewesen / die predigt göttliches worts zu hören / die man damals noch haben kondte. Frag. Hat dich dein Vatter vnd deine Mutter diese lehr gelehret? Antwort. Nein/lieben Herren. Denn sie verstehen leyder/ die warheit selbst noch nicht. Frag. Das muß ein wunder ding seyn / ist ewere kirch von Gott/ wie ist sie dann so lang / samb ewerer newen lehr verborgen gewesen? Antwort. Die Kirch ist allezeit gewesen. So ist auch vnsere lehr keine newe lehr/ sondern die ewere kan vnd mag billich eine newe lehr genennet werden / dieweil sie von Menschen errichtet ist. Da sagten sie abermal / der Sontag were von Menschen zu feyern verordnet/vnd gleichwol so hielt ich denselben. Antwort. Was plagt jhr mich so offt mit diesem punct / davon jhr wisset/daß ich euch keinen gründlichen bericht thun kan. Das weiß ich aber dennoch / daß es kein artickel deß Christlichen glaubens ist / vnnd derhalben bekümmere ich mich auch nicht all zu sehr darumb. Frag. Du soltest deinen vorfahren vnd eltesten folgen. Antwort. Das wolte ich gar gern thun / wenn sie mich nur recht hetten lehren wollen/oder köñen. Aber dieweil außdrücklich geschrieben stehet/ Ezech. 20. vers. 28. Jhr solt nach ewer Vätter gebotten nicht leben / vnd jhre Rechte nicht halten/vnd an jhren götzen euch nicht verunreinigen. Denn ich bin der HERR ewer GOTT. Nach meinen gebotten solt jr leben/vnd meine Rechte solt jhr halten vnd darnach thun/ rc. So hab ich ja gute vrsach / meine vorfahren zuverlassen/ vnd allein auff die warheit Gottes zu sehen / vnd bey jhr zu bleiben. Frag. Glaubstu nicht/daß Gott wesentlich im Sacrament deß Altars sey? Antwort. Ich

Lutheraner.

Calvinisten.

Von anruffung der Heyligen.

Eccl.9.5.

Prediget zu Antorff.

Schlechte vnd gottselige vnwissenheit

ub/daß Gott im Himmel sey. Frag. Glaubstu
r nicht/daß der leib Christi allenthalben sey? Ant-
rt. Er ist mit seinem leib im Himmel/ vnnd wird
 dannen nicht weichen / biß daß alles herwieder
racht wird. Vnd darumb so kan er nicht allent-
ben seyn. Frag. Das wissen wir wol. Sein leib
aber numehr verkleret/ vnd ist allmechtig. Ant-
rt. Ich sag nicht darwieder / sondern ich halte
h an seinẽ willen/ nach welchem er sitzet zur Rech-
 Gottes/ biß er kommen wird zu richten die leben-
en vnd die todten.

Endlich sagten sie mir / Ich wer sehr verführet:
nd der Pastor zog mich auff ein seite/ vnd sagt/ ich
e Gott fleissig bitten/ daß er mich wieder auff den
ten weg bringen wolte. Dem gab ich zur ant-
rt/ Ich bäte Gott ohn vnterlaß/ daß er mich vom
ten weg nicht wolte abweichen lassen / auff wel-
n ich jetzund were. Auch wolte ich Gott für sie bit-
 daß er sie auch auff den rechten weg seiner war-
 bringen wolle / damit sie derselben so gewiß seyn
nen als ich. Sehet/ diß seyn die Interrogatoria/
ie mir fürgehalten haben. Bittet den Herren für
h.

ch folgenden Sendbrieff hat er etliche tag vor sei-
em todt geschrieben/ welcher voll trostes ist wieder
as schrecken deß todes vnd wieder alles / das die
einde der warheit anstellen vnnd auff die baan
ringen können.

Allerliebste Schwester / ich kan euch nicht
gnugsam dancken/ für die lieb vnd trew/
so jhr mir erzeiget habt / da ich noch bey
euch war. Ich bitte euch sehr / jhr wol-
eben andern brüdern vnd schwestern in Christo
mich bitten/ vnd also fernet ewere lieb an mir be-
en / auff daß der Herr Christus in mir vollende
er angefangen hat / vnd mir gnad verleihe / daß
m meinen leib mit wahrer standhafftigkeit vnd
ferkeit auffopffere / also daß ich mein fleisch vn-
e füß trette vnd einen guten kampff kämpffe/ vñ
ch den sieg vnnd kron der herrligkeit davon brin-
 Liebe Schwester / wie mir mein geist zeugnuß
 so werde ich nicht lang mehr auff erden bleiben/
ern diese jrrdische hütte ablegen. Darumb wil
einen abscheidt von euch nehmen vñ gute nacht
 / deßgleichen auch ingemeyn allen brüdern zu
eck/ Issel/ Valencien vnd Antorff/ biß daß wir
m himmlischen Jerusalem wieder zusammen
nen/ da wir zur Hochzeit deß Lambs erscheinen/
ls dann Gott vnd seinen heyligen Engeln an-
m seyn werden.

erner bitte ich euch im namen vnsers Herren
 Christi/ daß jhr allezeit in dieser welt heiliglich
nstreflich lebet/ vnd vmb keines dinges willen/
 auch was es wolle / das wort der warheit ver-
. Fürchtet euch nicht für dem gefängnuß/ noch
für dem todt. Denn vnser GOTT/ der alle-
y vns ist vnnd vnserer schwachheit durch die
 seines heyligen Geistes auffhilfft/ wird schaf-
aß wir mit der that erfahren/ daß das creutz vn-
Herren Jesu Christi / welches dem fleisch schwer
erdrießlich ist / vns leicht vnnd sanfft zutragen
wird. Dann er wird vns seine gnadenverheis-
n recht zuerkennen geben / vnd machen daß wir
mmlische frewd in vnserem hertzen empfinden/
ns nicht fürchten für denen/ die nicht mehr dañ
ib tödten können. Ihr wisset/ dz wir durch viel
 vnnd trübsal in das Reich GOttes eingehen
müssen / vnnd dahin zu kommen/ müssen wir keinen andern weg suchen / dañ welchen der Herr Christus am ersten gangen hat/ es sey dann daß wir muthwillig deß rechten Wegs verfehlen wollen. MDLXIX.

Wie solte das billich seyn / daß der Herr solte bittere gall trincken/ vnd wir wolten lauter tranck vnnd Malvasier begehren / so doch der Knecht nicht ist vber seinen Herren? Haben sie mich verfolget/ spricht Christus / So werden sie euch auch verfolgen. (Joh. 15. 20) Aber seydt getrost. Denn selig seydt jhr/ so jhr vmb meines Namens willen verfolget werdet. Deñ der Geist der Herrligkeit Gottes ruhet auff euch. Fürwahr/ die freud ist dißfals so groß/ daß wir leichtlich alle marter dieser welt vergessen. Dann was für ein freud kan mit der ewigen freud verglichen werden? Von welcher auch der Prophet Jesaias sagt / Daß kein aug hab gesehen / noch kein ohr gehört/ noch in keines Menschen hertz kommen sey/ was für freud Gott zubereitet hab / denen / so jhn lieben. (Jes. 64. 4) Darumb bitte ich den Herren / daß er vns endlich zu solcher freud auffnehmen wolle. Der Fried Gottes sey mit euch allen in ewigkeit. Den 8. Octobris/ im jahr 1569.

Nachdem er obgemeldten Sendbrieff geschrieben/ ist er noch biß auff den dreyzehenden tag dieses Monats im gefängnuß blieben / vnd hat sich mit GOTtes wort getröstet / auch jederman vermahnet/ daß man dasselbe fleissig vnd ohn vnterlaß lesen vnd betrachten solte. Wie er dann dieses Innhalts nachfolgende reymen in seiner Mutterspraach getichtet vnd hinterlassen hat.

Wenn ich betrachtet hett mit fleiß/
Das ich versucht auff manchrley weiß:
Solt werden/ in gefängnuß schweer/
Wolt ich mit ernst die Göttlich lehr
In heyliger Schrifft gelesen han/
Zu rüsten mich auff diesen plan.
Nun aber bin ich träg gewesen/
Vnd hab die Schrifft nicht wol gelesen/
Darumb ich desto schwacher bin/
Betrübt/ trawrig in meinem sinn.
Derwegen lieben brüder mein/
Last euch die Schrifft befohlen seyn/
All die jhr vnter Jesu Christ
Wolt streiten jetzt vnd z' aller frist.
Denn sie der Seelen nahrung ist/
Wieder den Satan vnd sein list.
Wenn jhr zu leiden beruffen seyd/
So opffert frewdig ewern leib.
Denn wir gewisse hoffnung han/
Im Himmel zurlangen d' ewige krön.
Ach Gott/ ich nie geschmecket hab
Dein reiche gnad vnd grosse gab/
Als ich empfind zu dieser stund
Durch deinen Geist/ von hertzen grund.
Mein trewer Gott vnd höchster hort/
Sol ich jetzt sterben für dein wort/
Welchs heylig ist: So hilff mir frey
Daß ich von sünden ledig sey/
Vnd von der straff in ewigkeit/
Die deinen feinden ist bereit/
Gib/ daß ich fühle deine gnad
In meinem hertzen früh vnd spat.
Wol auff mein hertz/ in diesen streit
Vns gehen laß mit frewdigkeit.
Laß vns verachten deß fleisches pein/
Dieweil es nicht mag anders sein.

Das IX. Buch.

Dann Gott allein die raach gebürt/
Der seine feind recht straffen wird.
O trewer / Gott mein leib vnd seel
In deine händ ich jetzt befehl:
Regier mein gang/vnd leit mich fein
In dieser marter vnd todes pein/
Mein geist nimb auff durch Jesum Christ/
Der mein Heyland vnd bruder ist.

Sorret muß einẽ harten stand stehen für Richter vñ Scheffen.

Den tag vor seinem todt/ hat jhn GOTt auff die prob gestelt / in dem er für seinen Richtern vnd dem Stadtvogt einen harten stand außstehen müssen. Sie vermahneten jhn offt / er solte von seiner eygensinnigkeit vnd halsstarrigkeit (also nenneten sie seine standhafftigkeit) abstehen. Sonst würde er wenig linderung / sondern zwifachen schmertzen in seiner marter befinden. Sorret blieb beständig vñ sagt auff alle jhre einwürff : Er wolte bey der einmal gethanen antwort vnd etlichmal für jnen widerholten bekandtnuß seines glaubens stehen vnd halten / dieweil er gewiß wüste / daß auch die pforten der Hellen dieselbe nicht vmbstossen können Bjn derwegen gewiß/daß der Herr durch seine gnad in mir vollenden werde/was er angefangen hat. Auch wil ich lieber durch das zeitliche fewer/ ja durch alle marter vñ pein dieser welt eingehen zum ewigen leben/ als durch das schwerdt in das ewige fewer / das da bereitet ist allen denen / so die wahre lehr deß Sohns Gottes verkehren oder verleugnen.

Da nun der Stadtvogt sampt den Richtern sahe/daß sie nichts an jhm schaffen kondten/ entsatzten sie sich vber seiner antwort/ vnd liessen jhn wieder ins gefängnuß führen.

Letzter kampff/ da Sorret lebendig ist verbrandt worden.

Deß andern tags / welcher war der 13. October deß 1569. jahres/ ist er auffs Rahthauß gebracht vñ den mehr gedachten Herren wieder fürgestellet worden. Da man jm sein vrtheyl fürgelesen hat/nemlich / daß er lebendig verbrandt werden solte/ neben vielen andern dingen/so man darneben zuvermelden pfleget. Denselben tag ist er eben so getrost vñ standhafftig gewesen/als den vorigen. Hat derwegen mit anruffung göttliches namens vnd hertzlicher dancksagung mitten im fewer seinen geist dem Herren auffgegeben.

Vier Pfarrer/ mit namen Arent/ Sybrant/ Adrian vnd Gualter.

OB wol diese vier Pfarrer an vnterschiedlichen orten vnd nicht zu einer zeit / nach abschaffung der offentlichen predigten gefangen worden seyn : So seyn sie doch nicht ohn sonderliche fürsehung Gottes alle vier gen Hagen in Holland geführet / vnd in ein gefänganuß gelegt worden/biß auff den tag jhrer erlösung. Vnd wiewol sie keine gelegenheit hatten/ das wort Gottes in der versamlung zu lehren vnd zu predigen : So haben sie doch nicht abgelassen/zu trösten/zu eriñern/ zu vermahnen vñ zu stercken/ die jenigẽ/ so auß Braband/Seeland vnd andern orten zu jnen kamen vñ sie besuchten. Was sie für vbrige zeit hattẽ/die brachten sie zu mit andern jhren mitgefangenen / so vmb mancherley vrsachen willen gefangen lagen / in dem sie auch dieselben vnterwiesen / vnnd guten rath nach erforderung jrer notdurfft auß Gottes wort mittheyleten.

Auch haben sie jhren fleiß spüren lassen in dem/dz sie herrliche trostschrifften vñ vermahnungen an die Gemeynden deß Herren hin vnd wider geschrieben haben. Darunter sie auch jhrer freunde vñ verwandten nicht vergessen / sondern dahin gearbeitet/ so viel jnen müglich/ daß sie dem Herren möchten gewoñen werden. Deßgleichen haben sie auch für weib vnd kinder vätterlich gesorget / wie auß den Sendbrieffen/darinnen sie dieselben trewlich vnterrichtet vñ getröstet/gnugsam abzunehmen.

MDLXX.

Neben andern gefangenen lagen auch bey jnen etliche Widertäuffer/welche mancherley secten waren. Dieselben vnterstunden sie von jren jrrthumben vnd falschen lehren abzuführen / damit sie mit einander einerley warheit bekennen vnd vertheydigen möchten. Sonderlich war Arent der Pfarrer von Liere dißfals sehr fleissig vñ eyfferig/wie auß dem gespräch so er mit jnen gehalten/ vnd selbst beschrieben/zu spüren ist. In suña/Es ist offenbar/daß es nicht ohne frucht abgangen ist / daß sie zwey gantze jahr gefangẽ gehalten seyn.

Aber der Satan kondte das in die lenge nicht leiden/dieweil er sahe/ dz sein Reich je lenger je mehr in abgang gerieth durch diese gefangene/vnd daß sie im kercker grössern schaden thäten / als da sie noch auff freyen füssen waren.

Derwegen erreget er endlich die vermeinten Geistlichen/welche hefftig vnd gleich als spornstreichs bey der Oberkeit anhielten/ daß man wieder die gefangenen procedirn / vnd sie als ketzer verdamen solte.

Examen der vier Pfarrer.

Darumb seyn sie den 10. Maij im Jahr 1570. durch einen Scharganten auß dem gefängnuß/ in einẽ Saal für die königlichen Comissarien gebracht worden/bey welchem sich finden ließ der Bischoff deß orts / sampt seinem Fiscal vnd einem Advocaten/ Procuratorn vnnd Inquisitorn / der sie examinirn solte. Wie dañ geschach. Vnd zum eingang fragt er sie von vielen Puncten/vñ vnter andern vom Priesterampt / Ob man dasselbe verlassen/vnd sich zu einer andern Religion begeben könne. Item/Was sie vom Babst hielten/vñ wie viel Sacrament sie glaubten. Item/Was sie vom Ehestand hielten/ꝛc.

Darauff haben sie alle/ vnd ein jeder insonderheit also geantwortet/daß sie alsbald für halsstarrige ketzer vnd abtrünnige Mamalucken erkandt vnd deß todes würdig geachtet worden.

Welch vrtheyl jhnen deß andern tages hernach fürgelesen worden ist/ also daß sie im geringstẽ nichts darwider haben reden oder einwenden dörffen. Also wolten die geistlichen fort / vnd sie von stund an dem weltlichen arm lieffern/ damit sie zum todt befördert würden. Aber die Oberkeit wolte sich jrer gar nicht annehmen/biß sie degradirt vnd entweyhet weren võ jhrem priesterlichen Orden. Welcher verzug den gefangenen mehr verdrießlich als lieb vnd angenehm war. Dann sie hatten ein hertzlich verlangen bey dem Herren Christo zu seyn / vnd auß diesem sterblichen leib abzuscheiden.

Werden degradirt vnd entweyhet.

Derwegen seyn sie den 27. Maij in eine kammer geführet worden / da sie leiden müssen / daß man sie mit Meßkleidern angethan hat / nicht anders/ als wann sie Meß halten solten.

Nachdem sie nun also gezieret/seyn sie für dẽ Bischoff geführet worden / der zwischen zweyen Abten stund/welche gleichsfals mit jrem Bäbstischem habit angethan waren. Da fieng der Bischoff an vnd schnitt jnen ein wenig haar ab vom haupt/vnd schabet jnen jre finger mit einem silbern messer: Darnach nam er jnen nacheinander ab die Meßgewandt/vnd sprach zu einem jeglichen insonderheit : Exuo te veste justitiæ, quam volens abiecisti, das ist/ Ich ziehe dir auß das Kleydt der gerechtigkeit / das du willig von dir geworffen hast. Darauff antwortet der

Pfarrer

farrer von Liere auff Lateinisch: Imò veste iniu-
tiæ, das ist/ Ja das Kleydt der vngerechtigkeit. Da
diß affenspiel verrichtet war/ begerten die Patien-
n/ daß sie den vmbstand anreden dörfften/ welches
nen angeschlagen ward. Doch kondte sich der eine
cht enthalten vnd sagt/ Sie wüsten es alle wol bes-
/ als sie sich jetzund annehmen. Da stellet sich der
ischoff trotzig/ vnnd legt die hand auff seine brust
d schwur einen thewren eydt/ in dem er Gott zum
gen nam/ daß ers nicht besser wüste. Vnd daß er
seinem hertzen dafür hielte/ daß man durch die Rö-
sche Religion in den Himmel kommen köndte.
arauff antwortet jhm Arent/ der jhn wol kandte:
r habt zur andern zeit die warheit wol gewust. A-
jhr habt sie auß boßheit verworffen. Darüber jhr
 jüngsten Gericht werdet Rechenschafft geben
issen.

Da ward der gantze vmbstand bewegt/ dieweil je-
man sahe/ daß der Bischoff für jhnen stund vnd
terte. Auch ward die Oberkeit selbst jrr gemacht/
d nicht ohn vrsach. Dann neben dem/ daß sie mit
en augen sahen/ daß die sach mit den vermeynten
stlichen nicht starck war/ wusten sie auch/ daß A-
t ein gelehrter vnd weitberühmbter Mann war/
n wegen seiner fürsichtigkeit vnnd gottseligkeit.
dlich vbergab sie der Bischoff der Oberkeit/ vnnd
t dazu: Fahret seuberlich mit jhnen. Darauff
nn einer von den Patienten vberlaut gesagt hat:
quàm Pharisaicè, das ist/ O wie gut Phariseisch/
wolt er sagen/ daß deß Bischoffs thun nur lau-
Gleißnerey vnd Heucheley were. Also seyn sie
mal von einander gescheyden.

Nach dem aber der Bischoff neben zween andern
ten diese schöne arbeit verrichtet hatten/ haben sie
 zu tisch/ da alles vollauff war/ gesetzt/ vnnd sich
einander/ nach dem vorigen zittern/ also erqui-
/ daß sie bald hernach nicht wol gehen oder stehen
en können/ also/ daß man jhnen auch auff jhre
gen hat helffen müssen/ da ein jeder wieder zu
ß fahren wolte. Darzu dann das Volck/ so die-
 alles ansahe/ gesagt hat: Siehe/ diese faule
nerbäuch/ denen jederman so grosse Ehr anthun
ß: Da man hergegen trewe vnd fromme diener
ttes zum tod führet.

Was aber die Patienten anlanget/ seyn dieselben
der ins gefängnuß geführet worden/ in welchem
von Liere alsbald sein gebet zu Gott dem Herren
an hat/ mit nachfolgenden worten: Ich dancke
nein GOTT/ daß du mir diese freyheit vnnd
fferkeit gegeben hast/ daß ich mich nicht fürchte
dem Satan vnd seinen Werckzeugen. Ich bitt
 du wollest den Geist nicht von mir nehmen/ da-
 du mich getröstet vnnd gestärcket hast/ sondern
est dein Werck/ das du angefangen hast/ in mir
enden/ zur Ehr deines heyligen Namens/ vnd zu
breitung deines Reichs/ Amen. Die andern
 theten auch jhr gebet/ gleiches innhalts vñ mey-
g.

Da sie nun wusten/ daß sie dem weltlichen arm
ffert vnd zum todt verurtheylet weren/ also daß
 nichts/ dann an der execution mangelte: rüste-
nd schickten sie sich je länge je mehr/ vnd tröste-
icht allein sich/ sondern auch die/ so zu jhnen ka-
 vnd sie besuchten. Vnter deß hielt man den tag
ecution heymlich/ vnnd bracht ein gerücht auß/
 dem sie degradirt waren/ man würde sie noch
 gantze wochen sitzen lassen. Welches sie darumb
n/ daß nicht allzugrosser zulauff vom volck wür-
ieweil sie wusten/ daß jederman gern auch von
andern orten sich bey jhrem todt würde finden lassen/
wie sie zuvor in gleichen fällen erfahren hatten.

MDLXIIV

Ist derwegen am neun vnd zwantzigsten Maij
deß abends einer ins gefängnuß zu den Patienten
kommen/ vnnd hat jhnen von Oberkeit wegen ange-
zeigt/ daß sie sich auff folgenden tag zum tod rüsten
solten. Darumb er sie dann auß jhrem stanckloch
herauß ließ/ vnd an einen bequemern ort im gefäng-
nuß führete. Darüber seyn sie gar nicht erschrocken/
sondern haben jhre hände auffgehaben gen Himmel
vnd den Herren gelobet/ daß der tag jhrer erlösung/
darauff sie so lang gewartet/ einmal kommen were/
vnd sungen mit heller stimm vnd grosser freuden den
sechzehenden Psalmen/ der sich also anfänget: Be-
wahr mich HERR/ mein trost vnd höchster hort/ etc.
Darnach/ damit sie der gnaden vnnd beystands
Gottes desto mehr versichert würden/ haben sie den-
selben abend mit grosser Reverentz vnd Andacht das
Abendmal deß Herren Christi mit einander gehaltẽ/
vnd in der that erfahren/ daß der Herr Christus sei-
ner zusag nach/ nicht allein in den grossen versamlun-
gen/ sondern auch wo nur zween oder drey in seinem
namen versamlet seyn/ er mitten vnter jhnen seyn
wolle. Auch haben sie die brüder denselben abend ge-
betten/ daß sie nun von jhnen gehen/ vnd sie nicht fer-
ner bemühen wolten/ sondern Gott ernstlich für sie
bitten/ damit sie getrost vnd standhafftig den letzten
kampff angehen vnd außstehen möchten. Wie sie
dann gleichsfals die gantze nacht mit lesen/ beten vñ
singen zugebracht/ vnd deß folgenden tags erwartet
haben/ an welchem sie sich dem Herren zum süssen
geruch auffopffern solten.

Deß andern tags/ Nemlich den 30. Maij/ seyn
sie auffs Rahthauß geführet worden. Vnd als sie
daselbst jhr endvrtheil angehört/ daß sie erstlich an
einem pfosten gewürget/ vnd hernach verbrandt wer-
den solten: Haben sie Gott gelobt/ vnd einander mit
einem heyligen kuß vmbfangen vnd gehälset/ vnd
seyn darauff wieder ins gefängnuß geführet worden.

Alsbald sein die Schargangen kommen/ vnd ha-
ben Arent geholet vnnd auff den schawplatz gebracht/
welcher sich sehr freudig erzeygte vnd das Volck also
ansprach: Lieben brüder vnd schwestern/ wollet den
Herren von gantzem hertzen mit mir bitten/ daß er
mir meine sünden vnd mängel/ damit ich so lange
zeit behafftet gewesen/ verzeyhen wolle. Es ist mir
hertzlich leydt/ daß ich die Abgötterey deß Babstums
nicht ehe hab fahren lassen. Daß ich aber einen götzen
in meiner kirchen zerbrochen (er redet von S. Geor-
gen bild/ vnd nach altem brauch der Kirchen/ alweg
ein vermahnung gethan hab bey dem Kindertauff/
vnd mich den Wiedertäuffern hart wiedersetzt/ das
rewet mich gar nicht/ vnd wil darauff sterben.

Da er diß geredt/ wendet er sich zu dem pfosten/
fiel auff seine knie vnd rieff Gott inbrünstig an mit
nachfolgenden worten: O Herr Jesu Christe/ da
du für vnsere sünde starbst/ hastu deinen Geist dei-
nem Vatter in seine hände befohlen. Ich bitt dich
durch dein bitter leiden vnd sterben/ du wollest mich
zu gnaden annehmen/ vnd meinen Geist durch dei-
nen Geist stercken/ vnnd denselben in deine hände
nehmen. Darauff hat das Volck/ so meistlich das
haupt entblösset hatte/ geantwortet/ Amen. Darnach
ist er auffgestanden. Vnd als er an den Pfosten be-
festiget vnd einen strick vmb den halß hatte/ hat er
Lateinisch das Vatter vnser gebetet/ Pater noster,
qui es in cœlis, &c. vnnd bey einer jeden bitt ein we-
nig still gehalten/ der meynung/ daß er seinen Geist
auffgeben würde. Ist aber kommen biß auff die bitt/

Arents gebet.

Remitte nobis debita nostra; Da hat jhn der Hencker gewürget/ daß er nicht weiter reden können.

Sybrant.

Nach jhm ist Sybrant herfür gebracht worden/ welcher mit gleicher freud vnd standhafftigkeit zum pfosten genahet vnd zu seinem bruder/ der schon todt war/ gesagt/ Gute nacht/ lieber bruder. Darnach ist er auff seine knie gefallen vnnd hat also gebetet:

Sybräts gebet.

O Herr GOtt/ gnädiger Vatter/ ich bekenne/ daß ich biß auff diese stund schwerlich gesündiget hab/ vnnd nicht werth bin meine augen gen Himmel auffzuheben. Ich bitt dich von wegen deß verdiensts deines lieben Sohns Jesu Christi/ daß du mir armen sünder woltest gnädig seyn/ vnnd meiner begangenen sünden nicht gedencken. Auch bitte ich dich/ du wollest deiner Kirchen nicht vergessen/ vnnd getrewe lehrer senden/ damit sie von denselben vnterwiesen vñ durch dein heyliges wort erhalten werde. Stercke mich auch in diesem letzten Kampff/ darmit ich ein gut vñ selig end erreiche/ durch Jesum Christum deinen einigen Sohn. Darauff das volck antwortet/ Amen. Da er nun an der pfosten angefast war/ schry er/ O Vatter/ ich befehl dir meinen Geist in deine hände: Vnd also ist er von dieser welt abgescheiden.

Adrian.

Auch hat man Adrian den Pfarrer von Iselmonde herzu geführet/ dessen Vatter herfür trat vnd sprach:

Adrians Vatter.

Mein Sohn/ kämpffe ritterlich. Die kron deß lebens ist dir bereitet. Vnd da er weiter reden wolte/ ists jhm von den Schargänten gewehret worden.

Adrians schwester.

Deßgleichen kam seine Schwester vnd wolt jhm gute nacht geben/ vnd sagt: Lieber bruder/ bleib beständig. Es wird bald geschehen seyn/ so wirst du in das ewige leben eyngehen. Darnach hat er eine herrliche vermahnung gethan/ darüber jhr viel vnter dem Volck gewey net haben. Darauff hat er zubeten angefangen:

Adrians gebet.

O Jesu Christe/ der du vnser bruder bist/ du hast dich selbst für vns dargegeben ins Gericht für deinem Himmlischen Vatter. Laß derwegen allen fluch ferne von vns seyn. Wir seyn deiner vom Himmel gewertig/ vnser Heyland. Derhalben bereyte vnsere leibe/ daß sie deinem herrlichen leib gleichförmig werden/ durch die krafft/ nach welcher du dir alles vnterthänig gemacht hast. Tröste vnd stercke alle vnsere mitbrüder/ die noch zustreitten haben. Da antwortet abermal das gantze Volck/ Amen. Vnd nachdem er den pfosten geküsset/ vnd seine Seel Gott befohlen/ hat er gleichsfals seinen geist auffgeben.

Gualter.

Endlich ist Gualter herfür gebracht worden/ welcher ob er wol eine lange zeit im Kercker gefangen gelegen/ hat er sich doch nicht weniger freudig vnnd getrost erzeigt als seine brüder. Da er auff dem Gerichtsplatz war/ fiel er auff seine knie vnd betet also zu Gott:

Gualters gebet.

Ich dancke dir/ Himmlischer Vatter/ daß du mich erwehlet hast/ gemeynschafft zu haben an dem leiden deines Sohns Jesu Christi/ auff daß ich auch mit jhm zur herrligkeit erhaben werde. Gib/ daß vnser todt angenehm vnd thewer geachtet werde für deinem angesicht/ nicht daß er sey eine gnugthuung für vnsere sünden/ sondern eine tödtung vnser/ vnd ein eingang zum ewigen leben/ damit wir vom zweyten todt erlöset werden. Darauff sprach das Volck abermal/ Amen. Darnach stund er auff/ vnd gieng vnerschrocken zu dem pfosten/ wiewol er das trawrige spectackel seiner drey brüder für augen sahe. Da ist er gleichsfals gewürget worden/ vnd seliglich im Herren entschlaffen. Jre leichnam seyn hernach neben den vbelthätern den vögeln zum raub fürgeworffen worden.

Girard Moyart vnd Peter de Muelen/

GIrard Moyart von Renay bürtig ist vmb deß zeugnuß Jesu Christi willen zu Audenarde gefänglich eingezogen worden. Man hat jhn die zeit seiner verhafftung sehr hart gehalten/ dieweil er kaum das trucken brodt vnd lauter wasser zu seiner nahrung bekommen können. Nichts destoweniger ist er standhafftig blieben bey der Evangelischen warheit/ wie auß seinem sendbrieff/ den er auß dem gefängnuß geschrieben/ zusehen ist.

Lieben brüder vnd schwestern/ ich thue euch zu wissen/ daß ich getrost bin im Herren in meinen banden/ also daß mich nicht düncket/ daß ich gefangen sey. I bitte den Herren/ daß er mir gnad verleyhe/ biß ans end beständig zu beharren. Ich nehme die züchtigung deß Herren mit gedult an/ der gewissen zuversicht/ daß mirs zum besten gereichen wird/ welches ich auch von gantzem hertzen von jhm bitte/ mit aller demuth/ vnnd daß er mir all meine begangene sünden/ so wol die bekandten/ als vnbekandten/ auß gnaden vergeben wolle. Vnd ich fühle/ daß er mein gebet erhöret hat. Darumb weiß ich gewiß/ daß ich deß Herren bin/ ich lebe oder sterbe. Lieben brüder/ ich kan euch nicht gnugsam schreiben/ was für einen grossen trost vnd freud ich jnnerlich in meinem hertzen befinde. Wil euch derhalben allen gute nacht sagen/ biß daß wir mit einander in das Himmelreich versamlet werden/ da wir einander in ewiger vnd vnaußsprechlicher freud vnd herrligkeit wieder sehen wollen.

Nach dem er fast acht Monat lang im Kercker gelegen/ vnd von seiner bekandtnuß nicht abweichen/ oder den feinden im geringsten nachgeben wollen/ ist endlich das Vrtheil vom Brüssel kommen/ daß er als ein ketzer lebendig solte verbrandt werden.

Eben in demselben fewer ist auch Peter de Muelen/ von Lopigem bürtig verbrandt worden/ nach dem er ein vnd zwantzig Monat lang gefangen gelegen. Seyn also diese zween mit einander seliglich von dieser welt abgescheiden/ mit wahrer anruffung Göttliches Namens/ den 11. Aprilis/ im Jahr 1570.

Michel de Ro.

DIeser Märtyrer ist zu Gent von wegen der Evangelischen warheit/ eingezogen vnd zween Monat lang gefangen gehalten worden/ ehe man jn seines glaubens halben examinirt hat. Mitlerweil hat er nicht abgelassen Gott zu bitten/ daß er jhn stercken vnd erhalten wolle wieder die schwachheit seines fleisches vnd anlauff seiner feinde. Auch hat er nachfolgendes inhalts an seine mitbrüder geschrieben.

Allerliebsten brüder/ ich thue euch nach meinem geringen vermögen zuwissen/ daß ob ich wol ein armer schwacher Mann bin/ vnd in diesen meinen banden offt hart angefochten werde/ daß ich doch den gütigen Gott nicht gnugsam loben kan/ für seine gnad vnd barmhertzigkeit/ daß er mich durch die krafft seines heyligen Geistes so reichlich tröstet vnd stercket. Darumb bitte ich euch lieben brüder/ Jhr wollet Gott für mich bitten/ dz er sein angefangen werck in mir vollenden wolle. Der fried Gottes deß Vatters durch seinen Sohn Jesum Christum/ vnd die gnad seines heyligen Geistes sey mit euch allezeit/ Amen.

Hernach ist er von den wiedersachern offtmals angesprenget worden. Aber er hat sie alle mit Gottes wort eingetrieben.

Vnter andern kam ein abtrünniger an jhn/ wel-
da er lang mit jm von dem ansehen vnd gewalt
Römischen Kirchen disputirt hatte/ sagt er end-
: Wenn du auff meine meinung tretten vnd mit
vbereinstimen wilst/ so wil ich dir durch fürbitt/
es grossen Herren gnad erlangen.

Aber Michel antwortet jm: Machet euch solcher
rren gnad selbst zu nutz. Jch aber verhoff gnad bey
inem Herren Jesu Christo zufinden/ auff den ich
h allein verlasse. Vnd da der ander sprach: Wol-
so mustu sterben: sagt er/ dz wil ich gern thun vmb
er so gutē sachē willē. Aber der ander gieng davon.

Den 15. Februarij im jahr 1571. ist deß morgens
b sieben vhr der Commissarien einer zu jhm kom-
n/ vnd hat jhn anfänglich gefragt/ Wie er hieß.
rauff antwortet er Michel de Ro. Com. Wo
u her? Michel. Von Vrsele. Com. Wo wohne-
/ da man dich gefänglich einzog? Michel. Zu
lle. Com. Bistu auch in die Meß gangen/ wie an
n ort bräuchlich ist? Michel. Nein zwar. Da er-
nmet der Commissarius vnd fragt jhn/ Wer jn
zu beredt hette. Michel antwortet/ Es hette jn nie-
nd vberredt. Com. So ists der böse Geist gewe-
der solches gethan hat. Michel. Das weiß Gott.
ist mir gnug/ daß ich nicht zur Meß gangen bin.
rüber ward der Commissarius sehr zornig/ gieng
von/ vnd sagt/ Man würde nicht viel disputirens
jm machen.

Denselben Tag kam ein Priester sampt einem
adtdiener zu jhm/ jhn seines glaubens halben zu
miniren.

Priest. Glaubstu nicht/ daß sieben Sacrament
n? Mich. Jch finde nur zwey Sacrament in der
ligen schrifft/ als nemlich die Tauff vnd das hey-
Abendmal. Priest. Glaubstu dann nicht/ daß
ristus mit fleisch vnd beinen im Nachtmal sey?
ch. Jch glaub/ was die vier Evangelisten vnd S.
ulus darvon geschrieben haben. Die Wort der
nsatzung seyn/ Nehmet/ esset/ das ist mein Leib.
iest. Glaubstu aber das? Mich. Ja/ den worten
risti glaub ich/ aber nicht ewer falschen außlegūg.
n auß derselben müste folgen/ daß Christus zween
erschiedene leib müste gehabt haben/ einen von
odt/ den er gebrochen vnd seinen jüngern gegeben
: Den andern von fleisch/ den er deß folgenden
s für vns ans creutz hat nägeln lassen. Vnd sol
vō Brodt verstanden werden/ so muß dz Brodt
h für vns gecreutziget seyn. Dann er hat sonst
en andern leib gehabt/ als den/ der für vns ge-
tziget ist. Dieweil jhr nun dieses alles fleischlich
nicht geistlich verstehet/ vnd euch das zeichen vnd
bezeichnete gut ein ding ist/ so kan ich mit euch
t accordirn.

Da fieng der Priester an zu lesen das 6. capitel
hannis/ vnnd das 11. capitel der ersten Epistel an
Corinther. Aber Michel antwortet jm daß diß al-
geistlich verstanden werden müste/ vnd nach dem
/ durch welchen sich vns Christus in den Sacra-
nten mittheylet. Der Priester sprach/ die Mutter
heylige Kirch glaubt anders. Derhalben/ wann
nicht abstehen wilst von deiner meynung/ so mu-
sterben.

Darnach kam er auff das Fegfewer. Michel gab
zur antwort/ Er hette nichts in der H. Schrifft
von gelesen. Der Priester sagt/ Wenn du das
fewer nicht glaubst/ so bistu verdambt. Michel
wortet/ das sagt jhr. Der Priester fuhr fort/ vnd
ewert seine wort hoch/ vnd zog viel vrsachen an.
iter fragt er jhn/ Ob nicht die Bischoffe ebenmes-
sige gewalt hetten/ wie die Apostel vor zeiten? Mich. MDLXIX.
Ja/ wenn jhr den fußstapffen der Apostel nachfol-
get. Aber daran fehlet es weit. Priest. Jch sag dir
Michel/ Wo du dich nicht bekehrest/ so mustu sterben/
vnd dazu auch deß ewigen todes. Gieng also davon
vnd fragt/ ob er auch wieder zu jm komen solte. Mich.
antwortet/ jhr mögt thun nach ewerm wolgefallen.

Bald hernach kam zu jm ein Magister/ vnd hielt
jm fast eben das für/ wie auch der Priester. Darumb
antwortet jm Michel: Jhr wisset nichts anzuziehen/
als das ansehen der kirchen/ vn̄ das brodt deß Abend-
mals. Jch bleib vnd halt mich an das/ daß ich heut
dem Priester geantwortet hab. Wolan sprach der
Magister/ Es ist mit deiner sach also geschaffen/ wie
mir heut ein guter Herr gesagt hat/ daß wo du dich
nicht bekehrest/ so mustu hie zeitlich vnd in ewigkeit
brennen. Vnd das ist auch gewißlich wahr/ so gewiß/
als weñ ich dir einen leiblichen eyd schwüre. Deñ du
wilst dem wort Gottes nit glauben. Mich. Jch thue.
Jch wil añehmen/ alles was mit demselben vberein-
stimmet. Mag. Wolan/ es stehet geschrieben zun
Corinthern: So jemand bawet auff diesen grund/ 1.Co.3.12.
gold/ silber/ edelgestein/ holtz/ hew/ stoppeln/ so wird ei-
nes jeden werck durchs fewer bewehrt werden. So
dann das werck breñet/ so wird er schaden leiden/ aber
er wird doch selig werden/ gleich als durchs fewer/ dz
ist/ Ob er wol im Fegfewer gequelet wird/ So wird er
doch endlich darauß komen. Dañ er spricht/ gleich als
mitten durchs fewer. Mich. Jch hab gelesen/ daß S.
Johañes schreibt/ der/ so nach mir komen wird/ der
wird euch tauffen mit dem H. Geist vnd fewer. Da Joh.1.16.
verstehe ich/ daß der heylige Geist dem fewer verglichē
wird/ habt jhr dasselbe niemals gelesen? Mag. Ja.
Was wiltu aber antworten auff das/ so im buch der
Machabeer geschriebē stehet/ da Judas gebeut/ man
sol opffern für die/ so erschlagen seyn. Mich. Dassel-
be buch ist eins auß den Apocryphen. Jhr werdet mir
aber dergleichen in der gantzen heyligen Canonischen
schrifft nicht finden. Da wust der Magister nichts
anders zusagen/ dañ er müste sterben/ vnd fragt jhn/
Ob er nit auff den tag seiner execution beichten wol-
te? Mich. Jch weiß wol/ was ich thun wil.

Den andern tag/ welches war der 16. Febr. kam
der Magister gar allein wider zu jhm/ vnd fragt Mi-
cheln/ Ob er sich nit eines bessern bedacht hette. Mich.
Jch hab mich lang bedacht. Da wolt der Magister
beweisen/ Christus vn̄ seine Apostel hetten auch Meß
gesungen/ wañ sie das Nachtmal hetten gehalten. A-
ber Michel antwortet/ solchs würde sich in H. schrifft
nirgend finden/ sondern/ daß er schlecht das brodt ge-
brochen vnd außgetheylet hette. Vnd wird weiter
nichts gedacht/ weder deß Altars/ noch der Meß oder
dergleichen dinge. Er hat seinen Aposteln gebotten/
daß sie predigen vnd lehren sollen/ alles was er jhnen
befohlen hat. Nu stehet in den Geschichten der Apo-
steln/ daß sie solches gethan vn̄ beständig blieben seyn
in der lehr vnd im brotbrechen. Sehet/ da sol man
weder zu noch abthun. Da ward der Magister sei-
ner gewonheit nach zornig vnd sprach: Warte du dei-
nes handwercks/ vnd laß andere die schrifft lesen/ die
sich drauff verstehen. Vnd da er jm gute nacht geben
wolt/ fragt er jhn/ Ob nicht sein halß bereit wer/ das
schwerdt zufühlen/ oder gewürget/ oder verbrandt zu
werden. Deñ der todt wer jhm schon zubereittet/ vnd
nach dem zeitlichen todt auch der ewige/ Deñ (sagt
er) Der Teuffel hat dich allbereit beym Koller. Mi-
chel antwortet/ Er wüste es viel besser. Dañ er setzte
sein vertrawen auff Gott den Herren.

Den 19. Februarij kam mehrgedachter Magi-

ster wieder vnd fragt jhn zum eingang / Ob er nicht einmal fasten wolte/vnd obs nicht recht gethan were/ daß man fastete? Michel antwortet/ es ist nicht wol gethan/wann man nicht zugleich von hertzen GOtt anruffet vñ betet. Mag. Du must mir wol ein armer elender ketzer seyn/dz du nit glauben wilst/daß der leib Christi so lang / breit vnnd dick im brodt der Meß sey/ so lang vnd breit er ans creutz ist genågelt worden.

Michel antwortet: Verstehet jhr nicht/was in den geschichten der Aposteln geschriebē stehet? Daß Gott nicht wohne im Tempel mit hånden gemacht / vnd daß er es nicht bedarff / daß jhm von Menschen hånden gedienet werde/ dieweil es jhm nirgend an mangelt/vnd er selbst der Herr ist / der das leben vnnd den athem gibt. Daß jhr aber Gott nicht anders dann auff solche weise dienet / das ist gewiß vnd offenbar. Mag. Welcher Teuffel hat dich die schrifft also verstehen gelehret/so du doch nicht studirt hast? Jch hab lenger dann viertzig jahr studirt/noch gleichwol verstehe ich die schrifft nicht.

Darnach fragt er jhn / Ob er nicht glaubte/ daß Christus wahrer GOtt vnd wahrer Mensch were? Mich. Ja freylich. Mag. Bistu nit wieder getaufft? Mich. Jch bin zu frieden mit meiner Tauff/ da ich getaufft bin auff den Namē deß Vatters/deß Sons vnd deß heyligen Geistes. Mag. Sol man dañ die jungen Kinder tauffen? Mich. Ja freylich. Mag. Hast du kein Weib vnnd Kinder? Mich. Meine Haußfraw ist im Herren entschlaffen. Mag. Seyn auch deine Kinder getaufft? Mich. Ja. Mag. Weñ du alles fein einfeltig glauben woltest / so köndte dir noch gnad widerfahren. Wo nicht/so hastu weder in diesem noch im andern leben gnad zugewarten/ welche doch bißweilen diebe vnd strassenråuber erlangen. Darauff magstu bedacht seyn. Vñ also gieng er davō.

Deß andern tags kam er sampt einem Priester wieder/vnd fieng an zu sagen. Woher bistu bürtig? Mich. Von Vrsele. Mag. Das ist wahr/ Jch hab deine Eltern wol gekandt. Haben sie dich das gelehret. Mich. Das hab ich euch niemals gesagt. Mag. Hastu dañ deinen sachen besser nachgedacht? Mich. Jch dencke allezeit / was mir zuthun gebürt. Mag. Du magst dich gar wol bedencken. Deñ die ewigkeit wehret gar eine lange zeit. Hastu nicht newlich gesagt/Christus sey nicht in der Römischen Kirchen? Mich. Jch hab gesagt/ Es stehe geschrieben/ GOTt wohne nicht in Tempeln von menschenhånden gemacht. Da sprach der Priester: Mein Sohn/ wir wolten dir gern helffen / vnd es stehet allein an dir. Wiltu nicht / daß wir wieder zu dir kommen sollen? Mich. Jhr möcht thun/was euch wol gefelt.

Sehet/also hat dieser patient viel außstehen müssen / zum theyl von den vermeinten geistlichen / zum theyl auch von dem Stockmeister vnd andern / biß auff den sechsten tag deß Mertzens. Da kam zu jhm ein Dominicaner Mönch vnd fragt jhn / Wie heissestu mein freund? Mich. Jch heisse Michel. Dom. Siehe/das ist ein feiner Nam. Michel ist ein Engel. Ruffestu jhn auch an? Mich. Jch ruffe Gott den Herren allein an. Domin. Glaubstu dañ nicht/daß man die Engel anruffen sol / daß sie für vns bitten? Mich. Jch hab nirgend in der heyligen schrifft funden / daß man die Engel anruffen sol/ sondern Gott den Vatter/im namen seines Sohns Jesu Christi. Domin. Jch weiß wol / daß man sie nicht anbeten sol. Aber anruffen ist ein ander ding/ dann anbeten. Mich. So weiset mir wo stehets geschrieben? Dom. Wiltu es dann nicht glauben? Mich. Weisset mir erst/wo es in der Bibel geschrieben stehet. Da kondt der Mönch nicht fort kommen / vnd fiel auff die frag vom Sacrament/ Ob er nicht glaubte/ daß Christus mit fleisch vnd beinen in der Ostien were? Mich. Diß muß geistlich verstanden werden. Da laß der Mönch auß dem Evangelisten Matthæo: Das ist mein leib. Was sagstu mir darzu? Mich. Der Evangelist setzt hinzu/ der für euch gegeben wird zur vergebung der sünden. Sehet jhr nicht / daß der Herr Christus seine Apostel von dem / das er jhnen gab/ abführet vnd weiset sie auff seinen leib/der deß folgenden tags solte gecreutziget werden? Dom. Warumb glaubstu nicht einfeltig / wie außdrücklich gesaget wird / Das ist mein leib? Mich. Von wegen angezeigter vrsachen. Darnach darumb/dieweil Christus zu den Capernaiten spricht: Joh. 6. vers. 63. Das fleisch ist kein nütz. Der geist ists / d̓ da lebēdig machet.

MDLI

Dar nach bracht der Mönch auff die baan/ daß Christus fünff tausend Mann mit fünff brodten vñ wenig fischlein gespeiset/ vnd auff dem Meer gewandelt hette/ vnd daß er allmechtig were/ vnd derwegen wol in das Sacrament komen köndte. Mich. Daß Christus mit wenig brodten viel Menschen gespeiset hat / darmit hat er seine göttliche allmacht beweisen wollen. Wir aber kommen nicht zum Abendmal/ vnsern leib mit zeitlicher vergånglicher Speiß zu füllen/ sondern gleich wie vnsere Seelen geistlich seyen/ also werden sie auch geistlich gespeiset mit dem gecreutzigtem leib Christi vnd mit seinem vergossenem blut.

Da ließ der Mönch von dieser frag ab/vnd fragt weiter/ob er nicht glaubte/daß die Priester von Gott macht empfangen hetten / die sünde zuvergeben? Mich. Es stehet geschrieben: Niemand kan die sünd vergeben/dann Gott allein. Dom. Hat nicht Christus zu S. Petro gesagt / Nemet hin den heyligen Geist/welchem jhr die sünde erlasset / dem seyn sie erlassen/vnd welchem jr sie behaltet/dem seyn sie behalten? Mich. Diß ist vō denen geredt/welchen S. Petrus das wort Gottes predigte vnd sie bekehrte/ daß sie sagten / was sollen wir thun? Denen antwortet Petrus/bekehret euch. Dann ewer vnd ewerer kinder ist die verheissung. Sehet/ denen hat er die sünde vergeben. Also sehet jhr/welchen er die sünde hab vergeben/vnd wie. Dagegen hat er den halsstarrigen Gottes zorn vnd gericht gedrewet. Domin. Haben wir dann nicht macht/ dergleichen zuthun? Mich. Der Herr Christus spricht: Kommet her zu mir alle/die jr müheselig vnd beladen seyd. Er spricht nicht/ Gehet hin zu S. Peter oder zu S. Paul. Domin. Wie lang ists / daß du nicht gebeichtet hast? Mich. Es seyn wol drey jahr. Domin. Wiltu dann noch nicht beichten? Mich. Jch laß mir genügen an der beicht/die ich Gott dem Herren thue. Also ist er nach langwirigem gespråch endlich darvon gangen.

Marc. 2.

Joh. 20. 21.

Matt. 16. 19. vnd 18. 18.

Act. 2. 37. 39.

Matt. 11.

Den 14. Martij kam M. Jacob Hessel zu jm vñ spricht: Wolan Michel/ Jch hab dir viel gelehrte leut hieher gesand/die mich alle berichten/ du wollest nicht glauben/dz der leib Christi im Sacrament sey / oder dz der Babst macht hab die sünde zuvergeben. Wie kömpt das? Michel antwortet jhm ja so freudig vnd vnerschrocken/als den andern/vñ sagt/wie jm vmbs hertz war. Darüber entsetzt sich Hessel / vñ drewet jm hefftig. Darnach stellet er jm vnd drey andern/so vm der Religion willen gefangen lagen/jhren proceß vnd zog mit demselben nach Brüssel: Vnter deß schrieb Michel an seine mitbrüder/deß innhalts.

Lieben brüder vnd schwestern im Herren/ ich thue euch zu wissen/dz mein letzter kampff herzu nahet. Ach daß er schon fürüber/vñ der sieg erhalten were? Deñ es wird mich leib vnd leben kosten. Doch hoff ich/

GOTT

OTT wird mich von oben herab stercken/daß ich
Schlacht gewinne / wiewol michs schwer an-
imen wird/ja meinem Fleisch vnmüglich ist. Die
nad vnsers Herrn Jesu Christi sey mit euch al-
Amen.
Den dritten Maii hat der Bischoff ein Priester
en dreyen Scheffen zu jhm gesandt / als Zeugen
Examinis / so man wider jhn anstellen solte.
r Priester fieng an jhn zu fragen vom Sacra-
nt deß Altars / Ob er nicht glaubte/daß Christus
lich im Brod deß Abendmahls were/vnd brauch-
iese Wort: Siehe wol zu / was du antwortest.
nn das ist das letzte mal / daß die Herren kom-
n vnd dich verhören wollen. Michel. Ich bleib bey
ner vorigen Bekandtnuß. Priester. So glaubstu
t/wenn man das Sacrament isset/daß man als
n deß Leibs Christi theilhafftig werde? Michel.
nn das also were / so hette Christus nicht sagen
ffen / Wie wenn jhr dann deß Menschen Sohn
det sehen auffahren dahin / da er zuvor war?
ester. Man hat dir angezogen diese Wort: Das
nein leib. Michel. Ich halte es mit den Aposteln/
um Herren Christo sagten / Herr / wo sollen wir
gehen? Du hast Wort deß ewigen lebens. Sehet
ist mein Fundament / darauff ich mich verlasse/
blich Jesus Christus / welcher ist das leben/ vnd
dasselbe verlest / der ist todt. Da sprachen die
heffen/Gesell/wiltu nit anders glauben/so mustu
Fewer verbrandt werden. Michel Der Nam deß
ren sey gebenedeyet. Priester. Du must allhie leib-
sterben/vñ hernach darzu den ewigen todt leyden.
chel. Hievon zu vrtheylen / stehet bey GOtt dem
rren. Priester. Man kan die Türcken vnd Sara-
r wol vervrtheilen. Michel. Könnet jhr dann be-
en/daß ich ein Türck sey? Priester. Ja. Denn
ist ausser dem Wort Gottes. Michel. Es ist nit
Priester. Warumb glaubst du es dann nicht?
chel. Ich glaub alles / was mit dem Wort GOt-
bereinstimmet. Priester. Ich sehe wol was es ist/
kan nichts bey dir außrichten / wann man sich
h lang an dir bemühet. Darumb will ich dir für
ß zuvor sagen / du wirst mit dem Leben nicht da-
kommen/welches auch die Scheffen bestätigten.
Michel antwortet / Jhr könnets niergend mit
isen / daß man vmb der Religion willen einen
nschen tödten möge. Sehet euch derhalben wol
nd richtet recht jhr Menschen Kinder.
iemit seyn sie davon gangen / vnd ist der Pa-
allezeit vnbeweglich vnd standhafftig blieben/
eine Sendbrieff / so er hin vnd wider geschrieben
samb außweisen.
Den achten Maii ist er für den Rath gebracht/
jhm sein vrtheil fürgelesen worden / nemblich/
er als ein Ketzer lebendig solte verbrandt wer-
Welch vrtheil er geduldig anhörte/ vnd bat Gott
r seinen Richtern vnd Feinden verzeyhen wolte.
lich da sie jhn außführen wollen/ haben sie jhm
unge mit zweyen eysen gefasset vnd herauß ge-
n / vnnd mit einem andern glüenden Eysen jhm
usserste der Zungen abgebrennet / vnnd einen
bel in den Mund geleget / auff daß er das Volck
anreden solte.
ichts desto weniger hat dieser Patient sich frew-
nd getrost erzeigt/seine augen gen Himmel auff-
en / vnd seinen mitbrüdern zu guter Nacht er-
eychen gegeben. Also ist dieser getrewe Zeug deß
ren Jesu Christi mitten im Fewer von dieser
t abgescheyden / den achten Maii / im Jahr

Martin de Schorenbac.

MDLXXI.

MArtin de Schorenback/ist im Julio deß 1571 Jahrs / zu Gent vmb der bekandt-
nuß der Warheit willen gefänglich ein-
gezogen worden.

Der Bailliff hat jhn in das gemeyne Gefängnuß
zu den Mördern vnd Strassenräubern gelegt / da er
fast 7. Monat lang liegen müssen/vnd bißweilen von
deß Antichrists Bauchdienern ist angesprenget wor-
den. Aber er hat sie gründlich mit Gottes Wort wi-
derlegt / also daß sie jhm nichts angewinnen konten/
sondern mit schanden abziehen musten. Derwegen
haben sie jhn als einen verfluchten Ketzer/der mit vie-
len jrrthumben vergifftet / verdammet/daß er offent-
lich auff dem Marckt solte verbrandt werden. Anno
1571. Welches sie den 27. Martii ins werck gerichtet
haben.

Der patient aber hat seine augẽ jm̃erdar gen him̃el
erhaben/dieweil jhm das Maul verbunden war/daß
er mit niemandt reden kont. Ist also mit grosser be-
ständigkeit mitten in der Fewerflammen verschey-
den.

Johan Missuens.

IOhan Missuens / von Diest in Bra-
band bürtig / ist ein zeitlang zu Brüssel
ein Eltester der heymlichen Gemeyn ge-
wesen / in welchem dienst er sich so auff-
richtig vnd vnverweißlich gehalten hat / daß er bald
hernach zum Kirchendienst beruffen worden ist. Wie
er dann zu Tielt in Flandern Gottes Wort gepredi-
get hat / mit grossem nutz vnd erbawung der gläubi-
gen. Aber da die Verfolgung mit gewalt angieng/ist
er ein zeitlang in Engellandt gezogen / da er etliche
Monat verharret/vnnd sich hernach wider vnter das
Creutz zu der Kirchen zu Antorff begeben/ da er aber-
mal zum Prediger deß Worts GOttes angenom-
men worden. Daselbst hat er sein Ampt mit Fleiß
verrichtet / in dem er die Schäfflein/so sich in der ver-
folgung zerstrewet / wider versamblet hat.

Año 1571.

Zu der zeit hat Gott nach seinem gerechten Vr-
theil die Pestilentz in die Statt Antorff geschickt/
daran jhr viel gestorben/ auch von der Christlichen
Gemeyn/vnd neben andern dieses Predigers Hauß-
fraw: Wie er dann selbst auch damit behafftet/aber
von Gott dißmal erhalten / vnd durch etliche auß sei-
nem vorigen Losament in eines Messerschmieds
Hauß mit Namen Mathias / da er noch kranck war/
getragen worden.

Es begibt sich am 9. Maii / daß der Marggraff
für dasselbe Hauß fürvbergieng / nicht zwar Johan
Missuens zusuchen/ sondern obgemelten Matthias
den Messerschmiedt / darumb daß er etliche vngebür-
liche wort wider den Glöckner zu S. Andreæ solt ge-
redt haben. Solches merckt die magd im Hauß vnd
spricht zu jhrem Herren vnd Frawen: Man wird ge-
wißlich diese Nacht allhie haußsuchung thun. Denn
ich hab den Marggraffen sehen fürvber gehen / vnnd
seine Augen auff diß Hauß sehen werffen / als wenn
ers hette gantz vnd gar durchsehen wollen. Darauff
antworten sie/du bist mir eine gute magd / was hastu
dich viel zu fürchten? Dem sey wie jhm wolle/ sprach
sie / So will ich diese Bücher verstecken/ sagt jhr mir
waß jhr wollet. Sie aber lachten jhr.

Auff den abend kompt der Marggraff mit seinen
Scharganten/vnd klopffet an die Haußthür. Vnd
da sie hinein kommen / haben sie alsbald Matthiam
vnnd seine Haußfraw gefangen genommen.

Darnach funden die Scharganten Johan Missuens auff dem Beth / welchen (wiewol sie wusten / wer er were) sie auch mit in das Gefängnuß schleppeten.

Deß Morgens aber weil der Marggraff nit wuste / wer er were / befahl er dem Stockmeister / daß er jn wider lauffen ließ. Vnter deß waren die Christgläubigen behutsamb vnd nahmen jhrer Schantzen war / vnd meynten nicht anders / der Marrgraff wuste / was er fur eine Beut bekommen hette / vnd hesorgten sich / sie möchten gleichsfals vnversehens vberfallen werden. Mitlerzeit gehet das geschrey in der Statt / es sey ein Prediger gefangen / welches da es für den Marggraffen kam / berichtet er solches den Stockmeister vnd lest jhm sagen / wann der schläffer noch vorhanden sey / so soll er jhn behalten / Er wolle kommen vnd jhn ansprechen: Also ist Missuens im Kercker behalten worden / da es jetzt an dem war / daß er solt außgelassen werden.

Da er nun examinirt ward / bekandte er / er were ein Prediger / vnd wo er gepredigET hette. Aber da er hart angehalten ward / seine mitbrüder zuentdecken / hat er keinen menschen namhafftig machen wollen. Da solches der Marggraff sahe / hat er jhn auff die Folter lassen spannen / vnangesehen / daß er noch sehr schwach vom leib war / von wegen der gehabten Pestilentz. Damals ist er auß grösse der Marter gezwungen worden etwas vom zustand der heymlichen gemeyn zu Antorff zusagen. Aber nur das jenige / das am wenigsten schädlich war / vñ daß sie mehrertheils zuvor wusten. Darüber er sich doch höchlich in seinem Sendbrieff entschuldiget / den er an die Gemeynd zu Antorff auß dem Kercker geschrieben hat. Endlich ist er nach langwiriger verhafftung / vielfältigem Kampff vnnd vnzehlicher Marter / so er außstehen müssen / mit verstopfftem Mund auff den Marckt geführet / vnnd daselbst lebendig verbrand worden / welchen todt er mit grosser standhafftigkeit gelitten hat. Sein leib ist gemeyner gewonheit nach / den wilden Thieren fürgeworffen worden. Vnd ist diese execution geschehen den 17. Augusti / Anno 1571.

Joris de Mackelar.

DEn tag zuvor / nemblich den 16. Augusti im Jahr 1571. ist auch lebendig verbrand worden Joris Mackelar / ein einwohner der Statt Antorff / welcher nach dem er viel elend im Gefängnuß außgestanden / hat er sein leben mitten im Fewer seliglich geendet / nach dem er fast vmb dieselbe zeit wie auch Johan Missuens / gefangen worden.

Año 1571.

Johan Tierens.

IM Jahr 1571. war zu Renay ein gottsfürchtiger Mann / mit Namen Johan Tierens / welcher nach dem er vom H. Geist in der seligen erkandtnuß deß Evangelii erleuchtet war / hat er die jrrthumbe wider die warheit nit leyden können.

Einmahl hat er sich nicht enthalten können / einen Dominicaner Mönch zustraffen / welcher von Gent dahin kommen war / ein zeitlang daselbst zu predigen. Da er nun die jrrthumbe gestrafft / mit welchen er das Volck verführete / neben den mißbräuchen vnd falschen lehren / so er außbreytete: Konte der Mönch solches nicht verdäwen / sondern namb jhm für / jhn bey der Oberkeit anzugeben. Derwegen sich Johan verbergen muste. Aber Gott / der jhm gegeben hatte / nicht allein an jhn zu glauben / sondern auch vmb seines heyligen Namens willen zu leiden / schaffet / daß er auff einen abend den Feinden in die Hände kompt / eben da er auß seinem Hauß gangen war / etliche Brüder von wegen der erregten verfolgung zutrösten. Ist derwegen von einem Scharganten / der lange zeit auff jhn gelauret / betrappet worden. Vnd er wer auch dißmal von wegen der finstern nacht davon kommen / wo jhn nicht deß Scharganten hund angefallen vnd gehalten hette.

Da er nun zu Renay im Kercker lag / ist er von den Widersachern auff mancherley weiß angesprenget worden / gantzer sieben wochen lang. Aber dieweil er von der einmal bekandten Warheit nicht abweichen wolte / haben jhn die Inquisitorn der Oberkeit geliffert / von welcher er verurtheylet worden / daß er lebendig solte verbrandt werden. Welch Vrtheil er mit grosser gedult angehöret / vnd zugleich die Oberkeit in gemein erinnert hat deß schrecklichen Gerichts Gottes vber sie / wo sie nicht würden ablassen vnschuldige Leuth zum todt zuverdammen.

Sie aber konten diese freye warnung nicht vertragen. Verschafften derwegen / daß man jhm ein Knebel in den Mund geleget / vnnd daß er alsbald zum Fewer hingeführet würde. Aber mitten auff dem Weg felt jhm der Knebel auß dem Mund.

Da fieng er an mit dem Volck zu reden / daß er den todt vmb deß Namens Christi willen gern vnnd williglich leyden wolte.

Da diß die Scharganten sahen / legten sie jhm den Knebel wider in den Mund. Da er nun auff den Gerichtsplatz kam / fiel der Knebel zum zweytenmal ab / da fieng er an einen Psalmen zusingen.

Aber einer genant Meister Clauß / der gut Spanisch vnnd der Inquisition sehr zugethan war / rieff vberlaut / man solte jhm den Knebel wider in den Mund legen / vnnd das Fewer geschwind vnnd bald anzünden.

Also haben diese Tyrannen jhre grawsambkeit auffs eusserste geübet / vnd dieser Martyrer ist standhafftig im HERREN gestorben / Anno 1571. im Februario.

Caspar Stevens.

CAspar Stevens / von Audenard in Flandern bürtig / ist eine lange zeit ein Eltester der Gemeynd zu Brüssel gewesen. Derwegen weil er den Feinden der Warheit verdächtig war / haben sie jhn ins Gefängnuß geworffen.

Darnach ist er von einem / genant Morllon / seines Glaubens halben examiniret worden / in gegenwart deß Officials vnnd seines Schreibers. Nach dem sie jn gefragt von seinẽ Namen vñ Vatterland / begerten sie zuwissen / ob er auch widergetaufft were. Darauff hat er jhnen geantwortet / Er were einmahl in seiner Kindheit getaufft / auff den Namen deß Vatters / deß Sohns vnnd deß heyligen Geistes / vnnd daran ließ er sich genügen. Frag. Wie lang hastu dich der Römischen Kirchen enthalten? Vnnd wie lang hastu dich in dieser Statt gehalten? Antw. Ich hab ohn gefehrlich dreyssig Jahr lang im Babstumb

Philip. 1.

b gelebet/darnach aber hab ich ein vnd zwantzig
r lang im Landte der Wahlen gewohnet. Frag.
tu auch zum Nachtmall gangen / vnnd wo?
wort Ja. Zu Rysel / Valentz vnnd an andern
hen. Frag. Seyn auch deine Kinder getaufft/
d wo? Antwort. Ein theyls im Landt der Wah-
die andern zu Antorff. Frag. Wer seyn die Kir-
diener gewesen? Antwort etliche seyn gestorben.
Antorff war damahls Taffin / der jetzund nicht
r in diesen Landten ist. Frag. Wer seyn die Ge-
ern oder Tauffpatten gewesen? Antwort. Alle
enigen / so damahls vorhanden waren. Frag.
must vns die Kirchendiener vnnd andere deines
ubensgenossen namhafftig machen. Antwort.
OTT hat mir nicht befohlen / daß ich das thun
GOTT gebeut mir in seinem Gesetz daß ich jhn
alle Ding soll lieben / vnd meinen Nechsten als
selbst. Wie? soll ich dann ein Verräther wer-
an meinem Nechsten / vnnd jhm thun / daß ich
t wolte / daß mir gescheh? Da sprachen sie zu
/ wir wollen dichs wol lehren. Es were dann
keine Seyler / noch Folter zu Brüssel were. Ant-
t. Ich sehe wol / wo jhr mit ewern dräwworten
auß wollet. Aber ewere dräwungen vnd Folter
nicht machen / daß ich etwas wider mein Gewis-
rede oder thue. Darnach fragten sie jhn / Ob er
nicht mit der Kirchen wider vereynigen wolte/
welcher er abgeschnitten were? Antwort. Nein.
ndern ich will allezeit vereynigt bleiben mit der
ren Kirchen / welcher Haupt Christus ist/ vnnd
t der Babst / wider welche die Pforten der Hel-
ichts vermögen/dieweil sie durch den Geist Got-
vnnd sein Wort ernewert vnnd regieret wird.
het bey dieser Kirchen will ich stehen vnnd blei-

Da sie diese Resolution vnd verklärung von
angehört / wolten sie sich mit jhm in Disputa-
eynlassen vnd fiengen also an: Nach dem Gott
Himmel / die Erde vnd den Menschen erschaf-
hat er den Himmel verschlossen / von wegen deß
Adams / biß das Christus / der verheissen war/
men ist.
Caspar sprach / was wollet jhr darauß schliessen?
istus/sagten sie / als er gestorben/ist er in die Hell
hren/die Vätter von dannen zu erlösen. Caspar
vort. Jhr jrret in diesem stück. Ich bekenne/daß
istus an seiner Seelen den zorn vnnd Gericht
Ottes gefühlet hat / vmb vnserer Sünden willen/
am Creutz rieff: Mein GOTT/mein GOTT
umb hastu mich verlassen? Vnd daß Christus
seinem Todt nicht in der Hellen gewesen / ist
nbahr auß seinen Worten / da er zum Schächer
ch: Heut wirstu bey mir seyn im Paradeiß. Item
Christus seinen Geist auffgab / sagt er vberlaut:
tter / ich befehle meinen Geist in deine Hände.
n andern / so ist dem Adam der Himmel wider
fnet nach seinem Fall / da er die verheissung em-
ngen vnnd mit Glauben angenommen / sampt
n denen / so vnter seinen Samen gerechnet wer-
deren erstling Christus worden ist. Vber das
hat er in die Hell fahren können / da sein Leib am
utz hieng / vnnd sein Geist dem Vatter auffge-
vnd befohlen war? Aber da sie jhm nicht antwor-
konten / kamen sie auff die Frag von der jungen
dertauff. Frag. Können auch die/so nicht ge-
ft seyn / selig werden? Antwort. Ja / so fern sie
Gläubigen Eltern geboren seyn. Denn jhr
Christus/ist das Himmelreich.
Nach diesen vnnd vielen andern Fragen/ gien-
gen sie davon / vnd kamen an jhre statt zween Mön- MDLXXIII
chen/die zum ersten anfang fragten / Ob er auch die
Artickel seines Christlichen Glaubens außwendig
sagen könte? Antwort. Ja. Darauff sagt er diesel-
ben her/vnnd sagt / dabey wolt er leben vnd sterben.
Frag. Glaubstu nicht auch an die Römische Kirch?
Antwort. GOTT hat mir nicht befohlen/daß ich an
dieselben glauben soll / sondern ich soll glauben daß
da sey eine heylige allgemeyne Christliche Kirche/
welche von GOTT erlanget vergebung der Sün-
den / aufferstehung deß Fleisches vnnd ein ewiges
leben.

Darauff fragtē sie/ wo diese kirch were/ ob sie sicht-
bar oder vnsichtbar were? Deñ/sprach der Mönch ich
wolt auch gern selig werdē. Lieber/so zeigt mir doch den
weg zu derselben kirchen. Caspar war bekümert (denn
er merckt sein teufflisch gespött) vnnd sagt: Mich
dünckt jhr seyd von der art der jenigen / die zum
HERREN Christo kamen/vnnd mehr begerten zu
fragen / dann etwas von jhm zu lernen. Wie auch
die / so zu Johanne dem Täuffer kamen/ seine Tauff
zu tadeln / vnnd wolten sich doch von jhm nicht tauf-
fen lassen. Aber Johannes der Tauffer/da er solches
mercket / sagt er zu jhnen / wie ich auch zu euch saget
Jhr Otterngezücht / wer hat euch gezeiget / daß jhr
dem zukünfftigen Zorn GOttes entrinnen werdet?
Darumb thut Buß vnd bessert ewer leben vnd we-
sen. Dann die Axt ist schon dem Baum an die wur-
tzel gelegt. Vnd Christus hat gar wol gesagt / daß die
Zölner vnnd Huren vor euch in das Himmelreich
kommen werden. Dann sie haben der Predigt Jo-
hannis deß Täuffers geglaubt. Frag. Last vns fort-
fahren. Was glaubstu vom Sacrament deß Al-
tars? Ist nicht Christus leiblich / in der gestallt deß
Brodts / ja vollkommlich vnd gäntzlich/ wie er von
den toden aufferstandē ist? Ant. Diese meynung strei-
tet wider die Artickel deß Glaubens / da wir beken-
nen / daß Christus gen Himmel gefahren / sich zur
Rechten GOttes deß Allmächtigen Vatters ge-
setzt/vnd von dannen widerkommen werde zu richten
die Lebendigen vnd die Todten. Frag. Glaubstu
nicht/daß Gott allmächtig sey? Antwort. Ich glaub
wol/ daß Gott allmächtig sey. Aber darauß folget
nicht / daß der Leib Christi im Brod sey. Denn das
ist wider die gantze heylige Schrifft / vnd wider alle
Vernunfft. Frag. Da Johannes der Tauffer im
Jordan den HERREN Christum tauffte / hat er
den Geist in der gestallt einer Tauben vom Himmel
herab fahren sehen / wiewol der heylige Geist vn-
sichtbar ist: Also kan auch Christus vnsichtbar herab
in vnser Ostien kommen / wann wir das Brod con-
secriren. Antwort. Ich bekenn daß der heylige Geist
daselbst in der Tauben gleich als verborgen gewesen:
Aber nicht also/daß die Taube der heylige Geist selbst
gewesen sey.

Nach vielen vnd mancherley disputationen/ ist er
endlich durch den Bischoff von Mecheln dem Welt-
lichen Arm geliffert worden/da er dann/ die Kirchen-
diener zu melden/hefftig ist gefoltert worden. Aber er
hat keinen Menschen namhafftig gemacht. Da nun
die Feinde sahen/ daß sie nichts an jhm schaffen kon-
ten/ haben sie jhn zum todt verdammet/ daß er leben-
dig solt verbrandt werden. Welches geschehen ist den
27. Januarii im Jahr 1573. also daß er das Fewer
mit grosser standhafftigkeit gelitten/vnd seine Augen
gen Himml auffgehaben / dieweil jhm der Mund
verstopffet war / daß er nicht reden konte/ biß er
endlich mitten in den Flammen seinen
Geist auffgab.

Mauritius de Dalen.

MAuritius de Dalen ist zu Sommergen in Flandern gefänglich eingezogen worden / da er ein Eltester der Kirchen gewesen. Von dannen ist er vnbarmhertziger weiß gen Gent geschleppet/vnnd in das gemeyne Gefängnuß geworffen worden. Darnach hat jhn der Bailliff seines Glaubens halben examinirt/ wie er selbst schrifftlich hinterlassen.

Allerliebster Bruder im Herren / nach erbietung alles guten zuvor / thue ich euch zuwissen / daß der Bailliff mit etlichen Priestern zu mir kommen ist/ mich zu examiniren.

Frag. Hastu kein Weib? Antwort. Nein. Mein Weib ist mir vorm Jahr gestorben. Frag. Wer hat sie begraben? Antwort. Ich selbst. Frag. Hastu sie dann begraben / wie ein vnvernünfftig Thier? Ant. Nein. Sondern wie sichs gebürt. Frag. Bistu nicht widergetaufft? Antwort. Nein. Ich bin kein Widertäuffer. Frag. Was heltestu dann von der Tauff? Antwort. Getaufft seyn heist/nach der lehr deß H. Apostels Pauli zun Römern am 6. Mit Christo begraben seyn in seinen todt / daß gleich wie Christus ist aufferstanden von den todten durch die Herrligkeit deß Vatters/also sollen wir auch in einem newen leben wandeln. Frag. Hört/hört/das ist die lehr Calvini. Glaubstu dann nicht / daß das Brod deß Altars nach der Consecration warhafftig der Leib vnd Blut Jesu Christi sey? Antwort. Ich kan diß nicht glauben / dieweil die H. Schrifft darwider streitet/ vnd mich mein Gewissen das Widerspiel vberzeuget.

Nach vielen andern nichtigen fragen / die nicht werth seyn/ daß sie verzeichnet werden/ haben sie von mir abgelassen vnnd seyn davon gangen. Sehet/diß ist das fürnembste / davon sie mich gefragt haben. Bittet GOtt für mich / daß er mir seine Gnad vermehre / vnd mich stercke / damit ich beständig bey der Bekandtnuß seines heyligen Namens biß an das end beharren möge.

Mauritius de Dalen/gefangener im Herren.

NAch dem dieser trewe zeug deß Herren Christi fünff Wochenlang gefangen gesessen/ vnd viel von deß Antichrists dienern erlitten / hat er endlich von Baillif sein Vrtheil empfangen/daß er vor der Statt an einen Pfosten angeschmiedet vnd lebendig verbrandt werden solte. Für welchem Sententz er gar nicht erschrocken ist/ sondern hat sich sehr frewdig erzeigt / dieweil er gewiß wust / daß er nach ablegung dieser jrrdischen Hütten in die ewige Herrligkeit auffgenommen würde.

Da man jhn auff dem Wagen zum Gerichtsplatz führete/ vermahnete er das Volck/ sie solten sich nicht fürchten für denen / so den Leib tödten/sondern für dem der Leib vnd Seel in die Hell verdammen kan. Da er nun an den Pfosten befestiget war/ befahl er seinen Geist Gott dem Vatter. Vnd als das Fewer angieng / ward er erwürget/vnd entschlieff also im Herren seliglich/im Jahr 1573.

Arent de Cros/ vnd Michel de Seldrayer.

DJese zween Martyrer / haben sich zu der zeit / da die verfolgung zu Audenard am härtesten war/ auß den Füssen gemacht. Aber nicht lang hernach seyn sie betrappet vnd gefänglich eingezogen worden. Die gantze zeit jhrer verhafftung haben sie nie nichts von jhrem todt vernommen / biß eben da man sie jetzund hinrichten solte. Auch seyn sie jhres Glaubens halben niemahls examiniret worden. Nichts desto weniger haben sich diese patienten zum todt gerüstet / vnd der stund/ in welcher sie Gott beruffen würde/ mit gedult erwartet. Da sie nun zum todt verdammet waren/ist Peter Arents Bruder strack zum Avoyer gelauffen/ vnd hat jhn gebetten / daß er jhm vergönnen wolte/ seinen Bruder noch einmal im Gefängnuß anzusprechen vnnd seinen abscheyd von jhm zu nehmen: Welches jhm zugelassen worden. Ist derwegen Peter stracks zum Gefängnuß seinen Bruder zubesuchen gangen / der jhn freundlich empfangen hat.

MDLX

Aber Peter konte für weynen kein Wort anfänglich reden. Arent tröstet jhn so wol als er konte/vnnd vermahnet jhn / er solte getrost sagen/ ob er etwan zeitung von seinem todt vernommen hette. Da sprach Peter/ Er hette es vom Avoyer selbst gehört. Da fiel Arent auff seine Knie/ preisete vnd lobte Gott/daß er jhn würdig geachtet hette / vmb seines Namens willen zuleiden / wiewol er noch nicht wuste/ was es für eine art deß todtes seyn würde. Darnach da er wider auffgestanden war/vnd jhn seyn Bruder Peter vmb verzeyhung bat / daß er jhm so eine klägliche newe Zeitung gebracht hette: sagt Arent: Lieber Bruder/ das ist kein klägliche / sondern ein sehr gute vnnd mir durchauß gefällige vnd angenehme zeitung. Laß vns Gott bitten/ daß er vns die Sünden vnserer jugend/ vnd da wir sonst einander beleydiget haben / verzeyhen wolle. Also hat Arent seinem Bruder gute Nacht gesagt / vnd haben diese beyde nicht wenig miteinander geweynet. Auch schickte er seinem Vatter vnd seiner Schwester eine verehrung/ vnnd bat daß sie jhm verzeyhen wolten / so er sie etwan erzürnet hette / vnd daß sie Gott für jhn bitten solten. Auch begerte er von seinem Bruder / daß er wider zu jhm kommen vnd jhm ein weiß Hembd bringen wolte / damit er sich zum todt etwas schmücken möchte. Welches Peter gethan hat. Vnd nach dem Arent seinen Bruder getröstet / vnd zur Gottseligkeit vnd beständigkeit bey der Evangelischen warheit standhafftigkeit zu bleiben vermahnet / haben sie einander gute Nacht gesagt.

Da nun sein Bruder hinweg war/ kamen zween Mönch ins Gefängnuß / die armen gefangenen vor jhrem end noch weiter zuplagen. Dieselben fragten/ Ob sie nicht gedächten zu beichten? Ja gern/ sagt Arent / wenn jhr mir nur meine Sünd gewißlich vergeben köntet. Darüber schwiegen sie ein zeitlang still vnd pausirten eine gute weil. Aber endlich fragte einer widerumb / vnd bekam eben dieselbe antwort/ biß er zu letzt selbst bekeñen muste/ daß er ein solche macht/ Sünde zuvergeben / nicht hette. Da sagt Arent/ so hab ich auch nichts mit ewerer Beicht zuschaffen/ sondern ich hab meine Sünde Gott meinem himmlischen Vatter bekandt vnd gebeichtet / welcher auch vollkommene macht hat mir meine Sünde zuvergeben / vnd hab auch diß tröstliche vertrawen/ daß er mir meine Sünde gewißlich vergeben hab. Da die Mönch diß hörten / machten sie nit viel Wort mehr/ sondern berichteten den Rath / wie die sachen stunden. Der alsbald den Hencker dahin schickte/ vnnd ließ jhnen das Maul verbinden / vnd sie für Gericht führen. Arent weygert sich sehr/vnd bat/man wolte jhm den Gebrauch dieses kleinen Glieds lassen die geringe zeit / die er noch in dieser Welt zu leben hette. Da man jm aber nicht gehör geben wolte/ bat er noch

einmahl

l zum allerhefftigsten vnd sprach: Ach/ich bit-
fleissig / lasset mich meine Zunge nur noch ein
und gebrauchen. Pfätzet vnter deß mein fleisch
enden Zangen / wenn es euch gefelt / nur daß
s reden nicht verbotten werde. Aber sein viel-
itten vnd flehen wolte nichts helffen. Dann
gt jhm den Knebel mit gewalt in den Mund/
kein Wort mehr reden konte. Da fieng er an
nen vnd seufftzen / daß sein Angesicht gar ent-
war. Jst also neben Michel de Seldrayer für
chter gebracht/ vnd von jhnen wider alle Rech-
billigkeit verdambt worden / daß sie lebendig
ander solten verbrandt werden.

n sie nun auff den Gerichtsplatz geführet vnnd
Pfosten angeschmiedet wurden / lobten sie
mit Geberden vnd eusserlichen zeychen. Vnd
sie von den Mönchen / so vmb sie her stunden/
lso sehr geplagt wurden / musten sie dieselben
üssen von sich stossen/dieweil jhnen alle jhre an-
Glieder deß Leibs gebunden waren.

a sprachen die Mönchen / Wann diese nicht
eufel bey sich im Leib hetten / so würden sie vns
mit Füssen von sich stossen. Aber sie gaben in
it zuverstehen die lieb / die sie trugen zu vnserm
n Jesu Christo/in dem sie jhre freye Glieder, ge-
hten / damit sie nicht durch die losen Mönche
er Warheit deß Evangelii abgeführet wür-
lls sie nun mitten in der Fewerflammē waren/
n sie mit lauter stimm / daß sie wol konten ver-
en werden / vnd sagten: O Herr sey vns gnä-
) Herr Jesu stehe vns bey. Haben also bestän-
ren Geist dem Herren auffgeben / den 9. Jan.
ahr 1573.

Lievin Vtermeere.

Vr zeit der tyranney deß Duc de Alba war das gantze Land Flandern voll Commissarien / welche von jhm gesetzt waren / daß sie die Christgläubigen an-
en vnd einziehen solten.

eben andern ist dieser auff dem weg nach Hon-
a er von Gent kam/ betrappet worden. Es war
in frommer vnd Gottsfürchtiger Mann/ vnd
sich ein zeitlang zu Gent für einen Eltesten der
en gebrauchen lassen.

a er nun im Kercker lag / ist er sehr vbel tractirt
en / welches er doch vmb deß Namens Christi
/ gedultig außgestanden hat. Auch hat er einen
n Kampff von den Feinden der Warheit vber
ehmen müssen / in welchem er gleichsfals durch
rafft deß H. Geistes obgesieget hat. Da er auff
olter gespannet ward / hat er keinen Menschen
klagt. Er bekandte zwar/ daß er ein Eltester der
yn gewesen were. Aber sonst konte man weiter
s von jhm bringen. Auch hatte er einen Send-
an seine Haußfraw vnd Kinder geschrieben/
n er sie tröstet vnd vermahnet / daß sie die gantze
hres lebens in der Furcht Gottes wandeln / vnd
onderlich für der schädlichen Sect der Wider-
er hüten sollen / die sich vnterstehen die eynfälti-
uverführen / vnd den Herren Christum/ so viel
Menschheit betrifft / verläugnen/ so er doch nach
erheissung Gottes vnser Emanuel vnd Bruder
vns durchauß gleich in allem / ohn die Sünde.
h dem er sich nun gedultig vnd standhafftig im
ngnuß erzeygt / ist er endlich verdambt worden/
r lebendig solte verbrandt werden. Welches
n geschehen ist den 15. Octobris / im Jahr 1573.

Goris de Tiengieter.

MDLXXIII.

Goris ein Kannengiesser seines handwercks / ist von Bolduc in Brabandt bürtig / vnd an seine fünfftzig Jahr alt gewesen/da er eingezogen worden. Dieser hatte einen grossen eyffer in der Christlichen Religion/ in dem er allezeit suchte die Ehr Gottes/vnnd die fortpflantzung seiner Kirchen / welches er gnugsamb bewiesen die zeit da er zu Antorff gewesen ist: Denn als er den Bäpstischen aberglauben vnd abgötterey / von etlichen Gottsfürchtigen Leuthen/ vnd sonderlich auß dem gehör Göttliches Worts erkennen lernen: Hat er sich zur Kirchendisciplin vnd gemeyn begeben / vnangesehen/ daß dieselbe damals von den Feinden der warheit hart angefochten ward. Vnnd von der zeit an hat er offtmahls in seinem Hauß versamblungen anstellen / vnnd das Wort Gottes lauter vnd reyn predigen / vnnd die Sacrament nach der eynsatzung Christi außtheylen lassen/ vngeachtet der Gefahr / so jhm darauß erwachsen könte. Aber der Sathan der nichts guts leyden kan/ vnd der Kirchen Christi abgesagter Feind ist/ hat die Priester als seine Werckzeuge erweckt/daß sie Goris bey der Oberkeit angeben vnd verklagt haben / nach dem sie sein Christlich leben vnd Gottseligen wandel gesehen vnd vernommen. Da Goris solche anklag verstanden / ist er auß seiner Herberg in ein ander Losament gezogen vnd gleichwol in der Statt blieben. Darauff ist er bald hernach der Statt verwiesen worden. Goris aber / der da wuste/ daß er eine gute sach hatte / vnnd daß solche verweisung wider alle Recht vnd billigkeit wider jhn fürgenommen were/ blieb noch eine lange zeit heymlich in der Statt. Doch als die Tyranney vberhand namb/ vnnd die blutigen Placart oder befehl deß Duc de Alba mit gewalt ins werck gerichtet wurden / ist er in Holland gezogen/ welch Land der Herr seinen gläubigen gleich als zur Herberge vnd vnterschleiff zur zeit der Verfolgung bereytet hat. Vber ein zeit hernach nimbt er jhm eine reiß für nach Antorff / seine sachen daselbst zubestellen / welche jhm von vielen grosser vnd augenscheinlicher gefahr halben/ widerrahten ward. Aber er beharret auff seiner meynung/ vnd sagt/ diß würde das letzte mahl seyn. Aber GOtt der etwas anders vber jhn beschlossen / hat jhn/so bald er in Brabandt antroffen/in seiner feinde hand fallen lassen. Die jhn gen Breda geführet / vnd von dannen gen Antorff geschleppet haben/da er in ein hart gefängnuß/nemblich in stock vnnd eysen mit Händen vnd Füssen gelegt worden. Vnd damit die Feinde der Christgläubigen zu Antorff heymligkeit erfahren möchten / ist er offtmahls hart gefoltert worden / also daß man jhn vmbher auff der Gassen hat schreyen hören. Dann so bald sie jhn von der Folterbanck herab gelassen/ haben sie jhn an das Fewer gelegt vnd gewärmet. Aber so bald er wider zu sich selbst komen/haben sie jn auffs new wider auff die Folter gespannet. Jn dieser grewlichen Marter hat er keinen Menschen angezeygt.

Da nu die feinde der warheit solches sahē/ schickten sie mönchen vñ pfaffen zu jm/ dz sie jn mit jren disputationen plagen vñ abfellig machē soltē. Aber es konten auch diese nit widerstehen dem mund/ welchen jm Gott der Her gegeben hatte. Darnach fiengen sie an jn mit freundlichen vnd glatten worten zuvberreden. Darzu sich auch seine freunde vñ verwandtē gebrauchen liessen. Aber er sagt zu jnen allē/ wie Christus zu Petro: Heb dich von mir Sathan/ dann du bist mir hinderlich/ etc. Vnnd dieweil sie gar nichts an jm schaffen konten / haben sie jhn verdammet / daß Er als ein Ketzer lebendig solte verbrandt werden.

Zu dem legten ſie jhm einen Knebel in den Mund/ daß er nicht reden konte / ſondern wie ein armes Schäfflein ſtumm ſeyn muſte. Endlich iſt er auff den groſſen Marckt geführet vnnd an einen pfoſten gebunden/vnd lebendig zu aſchen verbrandt worden/ in welcher marter er ſeine ſtandhafftigkeit bewieſen/ in dem er allweg ſeine Augen gen Himmel auffgerichtet hat. Diß iſt geweſen das end dieſes ſeligen Martyrers/den 21. Octobris im Jahr 1574.

Caſpar Metſer.

Año 1574.

DJeſer Caſpar war von Vilvorde bürtig/ vnnd ein Meſſerſchmied ſeines Handwercks/ ohngefehrlich 36. jahr alt. Da er der rechtgläubigen Kirchen zu Antorff Elteſter geweſen/ hat er ſich alſo gehalten / daß die gantze gemeyn gar wol mit jhm zu frieden ſeyn können. Es tregt ſich aber zu/da er auff einen abend mit 2. oder 3. Brüdern gieng vnd einen ſeinen verſtorbenen mitbruder wolte zur Erden beſtatten helffen/ daß ſie außgekundſchafft werden. Da ſie kaum in deß verſtorbenen Hauß kommen waren / ſeyn alsbald drey Scharganten hinter jhnen her an der Haußthür vnnd ſchreyen: Stich todt/ſtich tödt die Schelmen/vnnd fielen mit gewalt vber ſie. Die andern alle kamen davon / allein Caſpar / deſſen ſtund kommen war/der muſte bleiben.

Da bunden jn die Scharganten hart vnd führeten jhn ins Gefängnuß. Bald hernach iſt er ſehr gefoltert worden / daß er ſeine Glaubensgenoſſen anzeigen ſolte. Aber er hat Gottes hülff vnd beyſtandt dermaſſen gefühlet(den er zuvor vmb ſeine Gnad angeruffen hatte) daß er keinen Menſchen entdecket hat. Ja ſie konten nicht auß jhm bringen/wo er ſein Loſament hette / alſo daß die Feinde die zän vber jhn zuſammen knirſchten vnd der Schultheiß ſagte: Du ſolt vns ſagen / ehe dann vier vnd zwantzig ſtunden fürvber gehen/ es ſey dir lieb oder leyd. Alſo giengen ſie dißmal davon. Aber Caſpar danckte GOtt/ daß er jhn in dieſer ſchweren pein vnd marter nicht verlaſſen hatte. Vnter deß legten ſie deß verſtorbenen Leichnamb / ſo noch vnbegraben war/ auff einen wagen / vnd ſchleppeten jhn an den Galgen/daß er von den vnvernünfftigen Thieren daſelbſt verzehret würde.

Dieſes Caſpars Haußfraw war zu derſelben zeit ſchwanger vnd auff jhre letzte zeit kommen. Vnd als ſie den erbärmlichen zuſtandt jhres Ehemannes erfahren hatte/iſt es jhr alſo zu Hertzen gangen/daß ſie drey oder vier tag in Kindsnöhten gelegen/ vnd endlich zu gleich mit dem Kind dahin gefahren iſt.

Was aber Gaſparn anlanget / kamen zween zu jhm/die jhn examiniren wolten / vnter welchen der eine ein offentlicher Götzendiener / der ander ein trunckenboltz war. Derhalben ſagte er alsbald zu jhnen: Bekehret euch erſt ſelber von ewerm böſen vnd gottloſen weſen/vnnd kommet alsdann zu mir / ſo wollen wir weiter mit einander reden. Dann die abgöttiſchen vnd vollſäuffer werden das Reich Gottes nit beſitzen. Weichet derwegen von mir/ jhr Vbelthäter. Ich bin auff dem rechten weg / vnnd hab mit euch nichts zuſchaffen.

Da er nun fünff wochen gefangen geſeſſen/ iſt er verdammet worden alſo / daß man jhn mit einem Pferdt auff allen Gaſſen der gantzen Statt vmbher ſchleppen/ vnd andern zum abſchewlichen Exempel/lebendig an einem Pfoſten verbrennen ſolte. Iſt derwegen deß folgenden tags/ welches war der 24. Decembris / durch den Hencker vnd Scharganten im Mund verknebelt vnd auff eine Hort gebunden/ vnd durch alle Gaſſen geſchleppet worden / alſo daß die Henckersbuben jhn ſtieſſen vnnd auff jhn ſchlugen / daß das Blut an allen orthen von jhm floß. Vnter dem Volck/ das hernach lieff / waren etliche/ ſo jhr geſpött damit trieben / etliche ſchlugen an jhre Bruſt/ vnd konten ſich weynens vnd ſeufftzens nicht enthalten / in anſehung dieſes erbärmlichen ſpectackels: etliche ſagten vberlaut: O HERR / wie lang wiltu dieſes leyden.

Da er nun auff den Gerichtsplatz kam/fiel er auff ſeine Knie / vnd wolt ſein Gebet zu Gott dem Herren thun. Aber die Scharganten ſtieſſen jhn nach dem Pfoſten zu vnd befeſtigten jhn. Darauff ward alsbald das Fewer angezündet / in welchem er mit groſſer ſtandhafftigkeit ſeinen Geiſt dem Herren auffgeben hat/den 24. Decemb. Anno 1574.

Johan de Bruck.

IM Februario dieſes 1574. Jahres / iſt zu Axele in Flandern / Johan de Bruck gefänglich eingezogen worden / von wegen der bekandtnuß deß heiligen Evangelii. Er hat im Gefängnuß gelegenheit bekommen an die gläubige Gemeyn zu ſchreiben / vnd ſie zu verſtändigen / wie die Widerſacher mit jhm haben vmbgangen. Vnd iſt diß der Sendbrieff.

Gnad vnd Fried von Gott dem Vatter / vnnd vnſerm Herren Jeſu Chriſto / der vns gegeben iſt/ vns zu erlöſen von dieſer böſen Welt / vnd vns zuführen in das Himmelreich / zu vnſerer Seelen Seligkeit/ Amen.

MEinen freundlichen gruß/mit wündſchung zeitlicher vnd ewiger Wolfahrt zuvor / lieber Vatter / Mutter / Haußfraw / Kinder vnd alle gläubige Brüder im Herren Jeſu Chriſto/ Ich thue euch zu wiſſen / daß ich den Dienſtag nach Oſtern zween Pfarrherrn bin fürgeſtellt worden/ deren einer war von Axele / der ander von Boſtemblye / bey welchen auch waren die Burgermeiſter/ Scheffen vnd Leutenant der Statt. Vnd nach dem man mich zwiſchen zween Paſtorn ſitzen laſſen / hat man mich anfänglich gefragt / Ob ich auch getroſt ſey? Antwort. Ja. Denn ich warte auff die erlöſung meines Leibs auß dieſem Jammerthal / mit vergebung meiner Sünden / durch vnſern Herrn Jeſum Chriſtum. Da fragt ich den einen Prieſter/Ob er anders glaubte? Er aber ſagt/ Nein. Denn wir müſſen alle durch vnſern Herrn Jeſum Chriſtum ſelig werden. Darnach fragt er mich/was ich hielt von dieſen Artickeln deß Glaubens / Gecreutziget/ geſtorben vnd begraben? Antwort. Ich glaub/daß Jeſus Chriſtus ein Fluch worden ſey am ſtamm deß Creutzes/ von wegen vnſerer Sünden / wie dann geſchrieben ſtehet: Verflucht ſey der am Holtz hanget. Iſt derwegen Jeſus Chriſtus allein der jenige / durch welchen ich vergebung meiner ſünden zu erlangen gedencke.

Frag. Was verſteheſt du durch die abfahrt Chriſti zur Hellen? Antwort. Die abfahrt Chriſti zur Hellen iſt eygentlich die allertiefffte niedrigung vnnd demuth Chriſti/da er vnaußſprechliche angſt/ſchmertzen vnd helliſche Marter außgeſtanden hat/mich davon zuerlöſen. Es iſt kein vorgebäw der Hellen/ ſondern es ſeyn nur zween Wege / deren einer zum Leben der ander aber zum todt führet.

Frag.

Frag. Wo waren dann die Patriarchen vor der
eburt/todt vnnd aufferstehung Christi? Ant. Im
immel/wie vns vnser Heer Christus lehret Mat.
18. Cap. daß viel von Morgen vnd Abend kom-
n werden/vnd mit Abraham/Isaac vnd Jacob
Himmelreich sitzen. Item Christus spricht Jo-
n 8. Abraham hat sich erfrewet meinen Tag zu
en. Eben dasselbe wird erklärt durch die gleichnuß
m reichen Mann vnd armen Lazaro/Luc. 16. deß-
ichen ist es auch offenbahr auß der verklärung
risti/da Moysis vñ Elias erschienen seyn. Frag:
laubstu nicht daß Christus fleischlich vnd leiblich
Brod deß Altars sey? Antwort: So gewiß/als
das Brod in rechtem Brauch deß Abendmahls
/vnd vom Kelch deß Herren trincke: So gewiß
pfange ich auch Christum/durch wahren glauben/
nd nicht fleischlich. Dann der Herr Christus
icht zu den Capernaiten/Johan 6. Das Fleisch
kein nutz. Denn die Wort/die ich rede/seyn Geist
d leben.

Frag. Glaubstu nicht/daß man die jungen Kin-
tauffen soll? Ant. Ja. Vnd dasselbe nach der eyn-
zung Christi vnd seiner Apostel/also daß man sie
ffe im Namen deß Vatters/deß Sohns vnd
ß H. Geistes/vnd nichts von Menschensatzungen
zu flicken/als Kertzen/Saltz/Speychel/außban-
ng deß Teuffels/sintemal die Kinder der gläubi-
n heylig seyn vnd nach der lehr deß Apostels Pauli/
t dem todt Christi getaufft. Daher dann auch der
rr Christus sagt/daß das Himmelreich jhr sey.
Frag. Seyn nit sieben Sacrament? Antwort:
h glaub nicht mehr/dann zwey Sacrament/nach
n Zeugnuß der H. Schrifft/nemblich/die Tauff
d das Abendmahl deß Herren. Was aber ewere
dern fünff Sacrament anlanget/die jhr selbst er-
den habt/vnnd den armen Leuthen vmb eweres
zen willen verkauffet/die verwirff ich miteinander.
Frag. Was heltestu dann vom Ehestand? Ant.
ott hat im anfang ein Männlein vnnd Fräwlein
chaffen. Darumb soll ein Mann Vatter vnnd
utter verlassen/vnd seinem Weib anhangen/vnd
se zwey seyn ein Fleisch. Da wolt der Priester ein
acrament auß dem Ehestand machen vnnd sagt:
at doch der Apostel Paulus gelehret/Es sey bes-
freyen/dann brunst leyden. Ant. Darumb soll sich
jeder für fleischlichen Lüsten vnd hurerey hüten.
Paulus sagt weiter: Daß die Hurer das Reich
ottes nicht werden besitzen.

Frag. Meynstu dann/daß ich in diesem Fall
uldig sey? Ant. das weiß ich nicht. Jhr aber wisset
besser/dann ich/ob jhr schuldig seyd oder nicht.
Frag. Wolan/stehe doch einmal ab von deiner
ynung/vnd glaub an die Römische Kirch/so wol-
wir das beste bey dir thun/als vns jmmer müg-
ist. Ant. Ich will meinen Herrn Jesum Chri-
m keines wegs verleugnen/dieweil er mich so theu-
/nemblich/mit seinem eygenem Blut erkaufft
. Denn er spricht: Wer mich bekennet für den
enschen/den will ich auch bekennen für meinem
mmlischen Vatter. Wenn ich jhn nun verleug-
wolte/so würde er mich wider verleugnen. Frag.
lgen wir dann nicht auch dem Herren Christo?
t. Ich will euch auch eins fragen/könnet jhr mir
warheit sagen/daß jr ein rechter Hirt vnd Pfarr-
herr seyd/vnd daß jhr die Schäfflein nach deß Her-
ren befehl weydet? Pfarrherr: Wir seyn Menschen.
Aber nichts desto weniger/so sitzen wir auff dem stul
Moysis: Thue du nach vnsern Worten/vnnd nicht
nach vnsern Wercken. Johan. Jhr seyd auß der Ge-
sellschafft der Schrifftgelehrten vnnd Phariseer/
von welchen Christus zu seinen Aposteln sagt
daß sie sich für jhnen hüten solten. Denn sagt er:
Wehe euch Schrifftgelehrten vnnd Phariseer/jhr
Heuchler die jhr das Himmelreich zuschliesset für
den Menschen. Jhr kommet nicht hinein/vnnd die
hinein wollen/lasset jhr nicht hinein gehen. Wehe
euch Schrifftgelehrten vnd Phariseer/jhr Heuchler/
die jhr der Witben Häuser fresset/vnd wendet lange
Gebet für: Darumb werdet jhr desto mehr Ver-
dambnuß empfahen. Darnach fragten sie mich vom
Königlichem Priesterthumb Christi/daher sie sag-
ten daß sie jhren Priesterlichen Namen trägen.

Darauff gab ich jhnen zur antwort/nach der lehr
deß Apostels Petri/daß wir alle Priester weren deß
Geistlichen Reichs Christi/wie er dann sagt: Jhr
seyd das ausserwehlte Geschlecht/das Königliche
Priesterthumb/das H. Volck/das Volck deß eygen-
thumbs/daß jhr verkündigen solet die Tugend deß/
der euch beruffen hat von der Finsternuß/zu seinem
wunderbahren Liecht. Ich kan dißmal nicht mehr
schreiben/lieben Brüder/auß mangel Papier vnd
Dinten/wie jhr sehet. Ich befehle euch alle dem Her-
ren vnd dem wort seiner Gnaden/welcher mir wolle
geben standhafftigkeit in der bekandtnuß seines hey-
ligen Namens/biß zu dem letzten athem meines le-
bens/Amen.

MDLXXIV

Matth. 23. 13.

1. Pet. 2. 9.

Dieser getrewe zeug deß Herren Christi/nach dem
er sechs wochen im Kercker gelegen/ist er mit verbun-
denem Mund zu der Vierschare zu Axele geführet
worden/daß er daselbst das vrtheil seines todts an-
hören solte. Ist derwegen verdambt worden/daß er
auffgehenckt vnd erwürget werden solte. Welch Vr-
theil er mit frölichem angesicht angehört/vnd GOtt
in seinem Hertzen gelobet hat/wie er dann mit eben-
messiger standhafftigkeit den Todt gelitten hat/den
25. April/im Jahr 1574.

IN nachfolgenden Jahren/seyn viel andere
fromme Christen allerley standes/Männer/
Weiber/junge Gesellen vnd Jungfrawen/an vnter-
schiedlichen orthen im Niederland vmb der Evan-
gelischen warheit willen hingerichtet worden. Vnter
welchen nicht soll vergessen werden M. Petrus Cot-
treel/Advocat vnnd Rath/der Dechan zu Torneck/
welcher lebendig verbrandt worden/nach dem sie jhm
die Züng zuvor mit einem eysen durchstochen haben:
Vnd Petrus Panis/ein Schneider von Mecheln/
welcher enthauptet worden ist. Aber dieweil vns der
andern Namen noch zur zeit vnbekandt/vnd die Ge-
richtlichen Proceß wider die obgemelten zween nicht
weitläufftig beschrieben seyn: So wollen wir mit den
Marthyrern Christi in Flandern vnd vmbliegenden
Provintzen vnd Landen für dißmal nicht weiter fort-
fahren/sonderlich dieweil vnser fürhaben ist/daß wir
die gantze Histori/welche nunmehr so sehr gebessert
vnd vermehret/wie der augenschein außweiset/in
nachfolgendem zehenden Buch mit dem vier
vnd siebentzigsten Jahr beschliessen
wollen.

Ende deß neundten Buchs.

Das zehende Buch der Historien

von den Märtyrern vnd Kirchen Gottes an vnterschiedlichen orten/ sonderlich aber in Franckreich.

NVn ist es zeit daß wir vnsere Augen richten auff die Kirchen/ die der HERR in Franckreich gesamblet hat/ damit wir sehen/ wie dieselben nach dem ersten Bürgerlichem Krieg/ biß auff den todt König Carls deß neundten/ tractirt worden seyn. Wir haben droben gehört/ daß nach dem der Satan durch seine Werckzeug/ die aller eusserste grawsambkeit vbet/ vnd täglich newe mittel auff die baan bringet/ den lauff deß H. Evangelii zuverhindern/ daß vnzehlich viel Christen/ mitten in den Kriegen/ so wider die wahre Religion geführet/ vmbkommen seyn/ fürnemblich in Franckreich. Vnd dieser jammer hat gewehret von der zeit an/ da man dem ersten Königlichen Edict vom Fried zu wider gehandelt/ biß nach dem zweyten vnd dritten Bürgerlichem Krieg/ vnnd hat sich am aller meisten sehen lassen im Augstmonät dieses 1572. Jahrs. War ist es/ daß die mittel/ welche die Widersacher deß Evangelii vom ersten Krieg an biß auff diese stund/ die Kirch Gottes außzurotten gebrauchen/ nicht durchauß vbereynstimmen mit denen/ so sie anfenglich fürwendeten. Aber sie fliessen auß einem Brunnen vnd vrsprung/ nemlich auß dem haß/ welchen diese verblendte Leuth wider die fortpflantzung deß Reichs Jesu Christi gefasset/ wider welchen sie sich so grimmiglich vnd vngestümm aufflehnen. Ist derwegen diß ein sonderlicher griff deß leydigen Teuffels/ nemblich/ da er das helle Liecht der Göttlichen Warheit/ welches auß der standhafftigkeit der Martyrer so von den Richtern zum todt verdammet/ herfür leuchtet/ nicht gentzlich außleschen können/ daß er dasselbe zum wenigsten vnterstehet zu vertunckeln/ in dem er die armen Christen durch einen blutigen Krieg vnd auffrührischen Pöfel/ außrotten lassen/ vnter dem schein der zusammenverschwerung/ meutterey/ auffruhrs vnd dergleichen Laster/ so man den Christgläubigen fälschlich zugemessen hat/ vnd noch auff diese stund zumisset. Aber die jenigen/ welchen Gott die augen eröffnet/ sehen gar wol/ daß es allein vmb die reyne lehr zu thun ist/ vnd daß alle mittel dahin gerichtet seyn/ daß die Religionsverwandten hingerichtet werden. Derwegen dann die/ so durch diese vnbilliche Krieg vnd vnsinnigkeit deß auffrührischen Volcks hingenommen werden/ eben so wol vnter die Martyrer können gezehlet werden/ als die jenigen so von den vngerechten Richtern/ so den Richterstul mit so viel vnschuldigem Blut besudelt haben/ zum todt verdammet worden seyn.

Denn so wir die jenigen Martyrer nennen/ so entzelen von der Oberkeit hingerichtet worden seyn: Was soll dann geschehen/ da auff einmal viel tausend Martyrer worden seyn/ da sich an eines Henckers statt vnzehlich viel Hencker haben finden lassen/ vnd da der Privat Personen Waffen zu gleich kläger/ Zeugen Richter vnd grausame Hencker worden seyn/ vnnd vnmenschliche grawsambkeit an den Christgläubigen gevbet haben? Es ist vnnöthig die sach grösser vnd schwerer zu machen/ als sie an jhr selbst ist. Wir wollen die blosse Geschicht einfeltig erzehlen/ vnd andern Geschichtschreibern zu vnsern zeiten/ die anschläge vnd vmbstände zubedencken vnnd weitläuffig außzuführen befehlen/ dieweil vnser fürnehmen ist/ wie wir auch an andern orten angezeigt haben/ daß wir sonderlich von denen handeln wollen so vnbilliger weiß/ auß lauterem neyd vnd haß/ wider die wahre Religion/ auffs grewlichst zum todt hingerissen worden seyn. Vnd so wir bißweilen eine Histori mit vnterlauffen lassen/ so thun wir dasselbe zu dem end/ damit dieser Discours desto besser verstanden vnd gefasset werde. Vor der zeit brachte man die armen Christen vmb/ vnter dem schein der Ketzerey: Hernach aber hat man einen andern ranck erdacht/ daß sie nemblich vnter dem schein deß Auffruhrs herhalten müssen. Aber gleich wie damahls die Feinde deß Evangelii die jenigen alle Ketzer nenneten/ welche dem reynen Wort GOttes glauben: Also haben sie hernach vnd auff diese stund für Auffrührer gescholten die jenigen/ so vor allen dingen Gott zugehorsamen vnnd nach seinen Gebotten zu dienen/ vnd darnach jhren Fürsten vnd Herren gebürliche vnterthänigkeit vnnd gehorsamb zu leysten begehren. Es ist aber nicht new/ daß deß Sathans Werckzeug die Christen deß Auffruhrs beschuldiget/ vnnd die Evangelische warheit dardurch verdächtig zu machen vnterstanden haben. Denn neben dem daß die alten Kirchenhistorien hievon zeugen/ so haben wir auch zu vnsern zeiten an vielen orthen gesehen/ daß die armen Christen getödtet worden seyn/ vnter dem schein/ als wenn sie den Königlichen Edicten vnnd ordnungen zuwider gehandelt hetten. Dessen wollen wir nur ein exempel anziehen an statt vieler/ die wir beybringen könten. Anno 1560. zu den zeiten Francisci II. ist ein Königlich Edict/ zu Romorandi datirt/ außgangen/ in welchem die Religionssachen den geistlichen Richtern zu erkündigen vnd zu vrtheilen heimgestellt/ vnnd den Weltlichen Richtern die nachforschung vnnd erkündigung der Auffrührer (denn also hieß man alle die jenigen/ die deß Christlichen Gebets vnnd wahren Gottesdiensts halben zusamen kamen) aufferlegt würde/ also

also daß die / so schuldig befunden/gehenckt vnnd
würget werden solten. Darüber dann der Oberste
ræsident zu Pariß / M. Gilles le Maistre sich sehr
lig gemacht / vnd vnter andern auch gesagt hat:
Bir hencken die Religionsverwandten als Auff-
hrer / vnd würgen sie als Ketzer. Damit er gnug-
mb zu verstehen gab/ wohin alle diese verfolgungen
rhafftig gerichtet weren / nemblich die lehr deß H.
vangelii gantz außzurotten: Ja auch(wo es müg-
) von deß Himmels thron herunter zu reissen den
igen / der vber alle Himmel gefahren ist/ vnd mit-
vnter seinen Feinden herrschen wird / biß so lang
ie zu einem Schemel seiner Füsse wird gemacht/
d die tyranney vnd grawsambkeit/ die sie an seinen
iedern gevbt / widerumb wird gerochen vnd ge-
afft haben. Wir wollen aber nur etliche Exempel
gevbten vnmenschlichen grawsambkeit erzehlen/
nd die vbrigen der zeit vnnd GOttes Gericht be-
len.

Nach dem das erste Edict vom Frieden in Franck-
h außgangen/ vnd das Kriegsvolck auß dem Fel-
ebracht / ist die beschwerung der armen Christen
vielen orthen mit gewalt angangen/in dem etliche
sie wider zu Hauß vnd zu jhren vorigen Aemptern
mmen / jhrer Güter halben wider die Strassen-
ber haben Gerichtliche Proceß anstellen: Etliche
öchster eyl davon ziehen vnd alles verlassen: Et-
e sich eines newen vberfalls vnd metzgens besor-
müssen / dieweil sie sahen/ daß jhre mitbrüder hin
d wider von den abgesagten Feinden der Göttli-
n warheit/ ohn eynigen widerstandt/ auffs grew-
st ermordet wurden. Es hat sich viel klagens er-
en vnter dem gemeynem Volck/ vnd dieweil sich
viel deß Königs jugend mißbrauchten / ist vieler-
neuterey von allerley standes Personen im Kö-
reich entstanden / vnnd alles dahin gerichtet wor-
/ daß die wahre Religion im grund möchte ver-
get werden. Viel Parlament/ Gemeynden vnnd
ätte weigerten sich ein zeitlang / das Königliche
ict vom Frieden anzunehmen/vnd hielten fast al-
rück so lang sie konten/ daß sie den Christgläubi-
keine vbung der Religion zulassen wolten/in dem
hnen deß orths halben / da man zusammen kom-
solte/mehr hinterlich als förderlich waren/wider
außdrücklichen befehl deß Königs.

Das 1563. Jahr ist mit grossem murren vnd griß-
men wider die Religionsverwandten zugebracht
den/in dem die jenigen/so einmal jhre Hände mit
chuldigem Blut besudelt hatten / nicht so fast be-
en dieselben vor den Menschen zu verbergen/ als
aß vnd gelegenheit zu suchen / ein new Blutbaad
er die Christen anzurichten / wie bald hernach an
ẽ ortẽ der augeschein außgewiesen hat. Was aber
zu anlaß gegeben vnd wer sonderlich schuld dar-
gehabt hat / das ist in der gemeynen Histori vnse-
eit nach notturfft außgeführet. Wir wollen diß-
l allein handeln von den Martyrern/vnd von de-
so auß haß wider die wahre Religion grawsam-
ermordet worden seyn.

Verfolgung in der Graffschafft Mains.

Wir wollen aber anfangen an denen von Mains vñ an den vmbliegenden orten/ dieweil die Religionsverwandten / da-selbst mit grosser anzahl vnd mit grewli- tyranney geplagt worden seyn.

MDLXVIII.

Drobẽ haben wir gesagt/daß etliche in der Stat Mains / in wehrendem ersten Krieg / seyn getödte worden. Nach gemachtem Fried/ hat sich Carl von Agenes der Bischoff von Mains / vnd Franciscus le Roy / Herr von Chavigny / der Gubernator im Lande / mit einem grossen hauffen vom Adel/Gerichtspersonen vnnd auffrührischem Pöfel/so durch zuvor begangene rauberey vnd mordthaten noch nit gesättiget / zusammen gerottet/ der meynung/daß sie wie sie sagten / das Landt wolten reynigen vnnd alle so der reformirten Religion zugethan / zu grund vertielgen/vngeachtet deß Königlichen Edicts vom frieden/welches an vielen orthen deß Königreichs öffentlich außgeruffen war. Haben derwegen alsbald nach gemachtem Fried angefangen/vnd forthgefahren biß auff das End deß 65. Jahrs / wie hernach folget.

schafft Mains werden getödtet/ auß haß wider die wahre Religion/ dieweil sie derselben zu friedens vnd kriegszeiten zugethan gewesen.

Franciscus de Feugerais/ Herr von Marcilly/ ein guter vom Adel/ welcher bey den seinen wol angesehen / vnnd von den Nachtbarn geliebet/ vnnd von männiglich seiner tugend halben werth geachtet/ ward / hat sich im Jahr 1563. nach publicirtem Königlichem Edict vom Frieden / im Mertzen ein zeitlang auff sein Hauß de Marcilly begeben/ vnnd ist den 9. April von etlichen Mördern/so dieser vrsachen halben von Mains außgezogen / nicht weit von seinem Schloß jämmerlich erwürget worden. Welche sich daran nicht settigen lassen / daß sie jhn auff vnmenschliche weiß zerhawen vnd durchstochẽ/ sondern haben jhn also blutrünstig vnd voller wunden / nacket für sein Hauß geschleppet/vnd jhn seiner Haußfrawen zum grewlichen Spectackel für die Augen gestellet. Zu dem/daß ja kein laster dahinten blieb/haben sie das Hauß geplündert / vnd davon geführet/ was sie gekont/ vnd deß entleibten Herren von Marcilly Haußfraw biß auffs Hembd außgezogen / vnd drey Diener vor jhren augen erstochen vnd vmbgebracht.

Franciscus de Feugarais sampt dreyen Dienern.

Rene de Argenson Herr von Avoines/ein reicher vnnd ansehnlicher Edelman / ist auff offener Strassen / da er in Thibald Bouju/den Herren von Verdigny (welcher von wegen seiner auffrichtigkeit vnd daß er der Religion zugethan war/ seines Richterampts beraubet worden war) seines Nachtbars behausung zu nacht gessen vnd mit seinem Bruder vnnd Schwestern sampt etlichen andern wider zu Hauß gehen wolte / den 21. April. von den Mördern zu Mains angesprenget / jämmerlich erwürget/ nacket außgezogen vnd für die Hund vnnd Vögel geworffen worden. Vnd seyn diese Mörder/nach begangener mordthat wider in die Statt gezogen / vnd haben sich jhres herrlichen Wercks auch bey etlichen von der Oberkeit gerühmet/ die beut gezeiget vnd also offentlich triumphiret vnd gefrolocket. Vnd war diß der gröste ruhm / wenn sich einer zu rühmen wuste/ daß er bey dieser metzgerey mehr gethan hette / dann andere seine mitgesellen.

Rene de Argenson.

Johan de la Fontaine / welcher von jugend auff dem Krieg nachgezogen vnd einer von den verordneten Königlichen Reutern gewesen / hat sich nach gemachtem Fried / in sein Hauß/ im Kirchspiel de Cahagnet/begeben/vnd ist den nachfolgenden zehenden tag deß Mayen bey nächtlicher weil vberfallen/ gefangen vnd auß seinem Hauß herauß geschleppet worden. Sein Weib/welches in den achten Monat schwanger gewesen / vnd jhren Mann gern beym leben erhalten hette / folgete jhm nach/damit sie das jenige/was bald hernach geschah/wo müglich vnnd so fern es Gottes will were/ verhindern möchte. Aber so bald die Mörder diesen vom Adel zu einem graben

Johan de la Fontaine/sein Weib vnd Diener.

gebracht/ dardurch die Ackerleuth jhre Länderey vnd Wiesen mit der Marne zu wässern pflegen/ haben sie jhm die gurgel abgestochen/ vnd darzu die arme hochschwangere Fraw gleichsfals sampt einem Diener vnd einem kleinen Hündlein / so diesen blutdürstigen vnd grawsamen Mördern nicht entrinnen konte/ jämmerlich erwürget.

Joachim de Boisjourdan (welcher zur zeit deß wehrenden Kriegs diese grewliche that bestellt vnnd außgerichtet /; daß er dem Herren von Vangeois 2. Kinder / deren eins 10. vnnd das ander 12. Jahr alt war/ von seiner ersten Haußfrawen vmbbringen lassen / damit einem seiner mitgesellen das Vätterlich Erb zufallen möchte) hat im Stättlein de Boere auf offenem marckt mit fliegenden Fahnen musterung gehalten / vnnd hernach den 22. Julii/ Johan de la Noue mit eygener Hand erstochen/ vnd nach seinem todt seiner jungen Vettern einen/ so 14. oder 15. Jahr alt war / mit Dolchen durchstechen lassen / damit er deß bluts vñ metzgens von jugend auff gewohnete/ wie man etwan junge Englische Docken anzuführen vnd weidtsch zu machen pfleget.

Johan de la Noue.

Johan Guillon/ Herr du Vau/ auff dem Schloß Du Loir wonhafftig / ist den 6. Aug. im Kirchspiel Dissay erschlagen worden / darumb daß er sich zur reformirten Religion bekandte.

Johan Guillon.

Jacob Couppe ist fast an demselben orth / vmb gleicher vrsachen willen ermordiet worden.

Jacob Couppe.

Vber wenig Tag hernach ist Myniers Witbe/ sampt jhrer Magd erwürget/ vnd jr Hauß im Kirchspiel de S. Sauveur, geplündert worden.

Myniers Witbe vñ jhre magd.

Margarita de Heurtelou / deß Herren von Guynandiere Witbe / eine tugendsame vnd gottsfürchtige matron/ ist den 24. Octobris im Hause des Caves im Kirchspiel zu S. Georgen/ sampt jrem sohn Carin / der ohngefehr 12. Jahr alt war/ vnnd dreyen Töchtern/ Foy/ Juliana vnd Esperance (deren die elteste noch nicht 18. jahr erreichet hatte) vnnd zweyen mägden/ jämmerlich ermordet worden: Also daß sie der Mutter die gurgel abgestochen / nach dem sie jhr 5. Kugeln durch die brüste geschossen: Vnd jhrer eltesten tochter Foy hände vnd füsse verbrandt / daß sie anzeigen solte/ wo das Gelt were/ daß jhre mutter vor etlichen tagen von verkaufften Erbgütern empfangen hatte. Darnach haben sie dieselbe/ wie auch die andern vollend erstochen. Vnnd nach dem sie das Hauß geplündert / haben sie die Sew hinein lauffen vnd die todten Cörper fressen lassen.

Margarita de Heurtelou.

Matthes Fourmeut/ ein Königlicher Schargant ist im nachfolgendem Novemb. mitten in der Hallen zu Mains/ am Hellen tag/ von etlichen Mördern so von Johan Mariette / dem Gerichtschreiber dazu gedinget / jämmerlich erwürget worden.

Matthes Fourmeut

Im Februario deß nachfolgenden 1564. Jahrs/ ist der Herr de la Chaume / im Kirchspiel Bernay/ nicht weit von der Statt Mains / von seinen eygenen Hofleuten angesprenget vnd niedergelegt worden.

Der Herr de la Chaume.

Ludwig Dagues/ der Pfortman zu Mains/ hat durch etliche Haluncken vnter dem schein eines befehls/ den 28. Maii Joachim Proust deß Herren de la Gaugiere / so sich vnter dem Marschalck de Vielle Ville für einen Schützen brauchen lassen / behausung gestürmet vnd mit gewalt erbrochen/ vnnd drey Kugeln in seiner Haußfrawen beth/ so den tag zuvor eines Kindleins genesen war / geschossen. Darnach haben sie jhn mit kurtzen Rohren erschossen / mit füssen getretten / vnnd vnter einen steinhauffen geworffen / haben auch sein eygen Pferd vnd Rüstung genommen/ vnd jn mit den füssen an den schwantz gebunden vnd durch alle gassen geschleppet / auff befehl eines Hosenflickers / genant le Masson/ so damahls Capitain vnd Gubernator war auff dem schloß Du Loir/ vnd vber ein klein wässerlein gelegt / welches das schloß von der Statt absondert/ daß sie vber jn gleich als auff einem steg oder brücken gehen möchten. Endlich haben sie jm die ohren abgeschnitten/ vnd mit gen Mains genommen / damit sie jhrem Herrn Dagues die newe zeitung bringen könten / wie sie die sach außgerichtet hetten. Diese mörder seyn mit grossen frewden zu Mains empfangen worden / vnd hat gemelter Pfortman sie offentlich zu gast geladen / vnd jnen zur danckságung das Pferdt vnd die Rüstung zum besten gegeben.

Joachim Proust.

Den 4. Jun. habẽ die mörder zu Mains Johan le Grand vor seinẽ hauß erschossen / vñ sein weib Jaquine Clement vber etliche tag hernach vbel geschlagen/ darum̃ daß sie sich deß an jrẽ Mann begangenen mordts bey der Oberkeit beklagt hatte.

Johan le Grand.

Den letztẽ tag desselbẽ monats/ habẽ sich etliche mörder angenom̃en/ als wolten sie eine streitige sach/ die jrer mitgesellen einer mit Maturin Chassebeuf hatte/ gütlich vergleichẽ vñ hinderlegen/ vñ jn derwegen an einen gewissen ort genant dz hauß Du Laubier/ beschеyden/ sampt seiner haußfrawen vnd tochter. Vnter deß haben die böswichter etliche Soldaten bestelt/ die jn vnterwegen ermorden solten. Da sie nu etwz mit jm von der streitigen sachen geredt / damit sie jre rück bemänteln könten/ haben sie jn gegen den abend wider von sich gehen lassen. Vñ als er zu einem creutz kam/ welchs auff der strassen stund nit weit vom Dorff de Gres/ vberfallen jn die Soldaten sampt seiner tochter vnd binden sie beyde an dz creutz vñ durchschiessen sie mit kugeln/ biß die armen vnschuldigen Leut mit anruffung Götliches Namens/ jren geist auffgeben haben / also daß die gantze Dorffschafft durch jhr schreyen vnd wehеklagen zum mitleiden bewegt worden ist.

Maturin Chassebeuff.

Paul Chabot/ Herr von Clervaux / welcher von wegen seines strassenraubens vnd mordens weder zu Tours noch zu Poitu sich findẽ lassen dorffte/ hat sich in seiner häuser eins/ genãt le Fresne/ in Nieder Vendosmois gelegen/ begeben/ vñ daselbst nachgeforschet/ welche vnter seinen Vnterthanen der reformirten Religion zugethan weren. Vnd da er vernommen/ daß Peter le Viel der jünger vnd Francisca seine schwester / die reine lehr offentlich bekenneten / hat er jm fürgenommen/ seine vorige Tragödien vnd grawsame tyranney an jnen wider anzufangen. Hat derwegen im anfang deß Augusti einen Priester mit namen Noel Nivette / seinen Caplan zu S. Vincentz du Lorruer abgefertiget/ sich daselbst mit etlichen mördern/ die er vmbs Geld gedienget / zu vereynigen/ vnd gemelte vnschuldige Personen zu tödten. Vnd nach dem er lang geteydiget / ist er endlich mit Johan du Chesne / genant der böse / Rene Baussen einem Meßpfaffen / Jacob vnd Johan les Sibilles/ Launay Dodeau / le Breton vnnd Mathurin Guyon/ auff nachfolgende Conditionen eyns worden / daß sie nach begangener mordthat das gantz Hauß plündern vnnd den raub jhres gefallens vnter sich theilen/ vnnd zum vberfluß ein jeder noch eine kron dazu für seine gehabte mühe gewertig seyn solte. Vnd damit sie der sachẽ einen anfang machtẽ/ seyn sie den 6 Aug. vom hauß außgezogen vnd vber nacht auff deß Herren von Clervaux hof gelegen / da Nivette einẽ jeden 2. Frantzösische dicken vff die hand gab. Deß andern tags machtẽ sie sich früh auff den weg / vñ kehretẽ ein bey Joh. le Thessier/ genant Sencenard/ der alle mörder vñ strassenrauber zuführẽ vñ zubeherbergẽ pflegt/

Pierre Viel.

von

n welchem sie deß Abends vmb 8. oder 9. Vhr ab-
eden/damit sie noch auff das Dorff Authun kom-
n möchten / dahin sie ohngefehr in einer stunden
nen. Vnd damit sie desto füglicher in Peter le Viel
chausung kommen möchten/klopffen sie fein sanfft
 Da das Peters Vatter vernamb / fragt er
rchs Fenster / wer da sey. Darauff antworten sie
veren arme wandersleuth / die wolten gern eine
rberg haben. Da gehet der Mägd eine hinab/er-
net das Hauß vnd will jhnen die herberge zeygen.
o bald die Thür auffgieng / fallen die Mörder mit
ffen in das Hauß / vnnd fragen alsbald/wer in
n hinderhauß am Hof seine wohnung habe. Vnd
ie vernahmen/ daß Peter le Viel daselbst wohne-
fengen sie an Gott zu verleugnen/zu fluchen vnnd
chweren / vnd wolten wissen/ob er vorhanden we-
 Der Vatter mercket jhr schändlich fürnehmen/
o rieff vberlaut vnnd warnete den Sohn/er solte
e Thür wol verwahren/ wie er dann alsbald thet.
a nun diese Bößwichter sahen / daß jnen jhr an-
ag nicht gerathen wolte / fangen sie an zu lästern/
o geben für / sie haben befehl/jhn gefänglich anzu-
nien. Wollen derwegen das Hauß in Brandt
ken / wofern er sich nit ergeben werde.

Diß bewegt den alten dermassen / daß er seinen
ohn vberredte/ er solte sich ergeben/doch mit der zu-
/daß sie jhm das leben fristen wolten. Da sie nun
 dem geding in das Hauß kommen / so lasset hö-
/wie sie jhren befehl außgerichtet haben. Erstlich
en sie alles Gold / Silber vnnd andere köstliche
einotter im Hauß geplündert / vnd dieselben auff
vier Pferdt / so im stall waren/geladen/vnnd da-
n geschickt. Darnach hat einer den armen Men-
en mit einer Kugel mitten durch den Leib geschos-
/ vnnd die andern haben jhn mit jhren Dolchen
wsamer weiß durchstochen. Nach dem er auff die
de gefallen / haben sie jhn bey den beynen genom-
n vnd herauß in den Hof geschleppet/vnd daselbst
er Haußfrawen / die auff jhren todten Mann ge-
en war/vnd jhn vmbpfangen hatte zwo Kugeln
ch den leib geschossen. Vnnd damit ja nichts an
erster Tyranney vnterlassen würde/hat einer dem
nen erschlagenen Mann einen solchen streich auff
 Kopff gegeben/daß das Hirn dem armen Weib
er das Gesicht gesprungen. Da sie nun solches
richtet / seyn sie dieselbe nacht wider zu rück zum
ncenard gezogen / da Nivette auff sie gewartet/
 sehr vbel zu frieden gewesen/daß sie nicht vermög
hehener abred / die Schwester so wol / als den
uder hingerichtet hetten. Darauff die Mörder
worteten / sie hetten jhre arbeit halb verrichtet/für
helffte deß Gelds / so jhnen verheissen were. Der-
en hette er nicht vrsach sich zu beklagen. Also ist
e Mordthat begangen worden / wie hernach Jo-
 du Chesne selbst bekandt hat / da er zu Vendos-
gefangen vnd auff ein Rath gelegt worden ist.

Gabriel Myron / Königlicher Rath im Parla-
nt zu Pariß / ist zum General Commissarien in
uraine gesetzt worden/ als der König zu Lyon war
f seiner Wallfarth nach Bayonne. Dieser kam
 end deß Julii gen Vendosme / vnd ward vom
ilibert de la Curee/ dem Herren de la Curee/ Kö-
lichem Leutenant in Nieder Vendosme ei-
n verständigem vnnd dapfferem Edellmann
nert / wie daß in Nieder Vendosme viel
rassenrauber vnnd Freybeuter weren / die sie ge-
önlich auff dem Dorff Courdemanche vnnd zu
Vincentz du Lorruer hielten / vnnd von dannen
 fielen / vnd die Religionsverwandten ohn eyni-
gen vnterscheyd plünderten vnd zermordeten / vnnd
daß es vnmüglich were / fried im Land zu erhalten/so
lang diese Strassenräuber geduldet würden. Nach
dem nun dieser vom Adel seine wichtige vnnd billiche
Klag nach der leng außgeführet / verheisset Myron/
er wolle jhm die Hand bieten. Gibt derwegen befehl/
Man solte den Strassenraubern nachforschen / vnd
dieselben dem Herren de la Curee vnnd dem Herren
de Coignees Gubernator zu Vendosmois/ ein dapf-
ferer Edelman / welchem das gantze Land sehr ver-
pflichtet war / von wegen seiner Gerechtigkeit / auff-
richtigkeit vnnd mannlichen thaten / wider vnzehlich
viel meutmacher vnnd auffrührer / in dem er etliche
ernstlich gestrafft/ vnnd etlichen eintrag gethan von
wegen jhres frevels vnd mutwillens.

Da nun Myron siehet / daß diese zween vom A-
del etwas guts zu thun im Sinn hatten/gibt er heim-
lich ebenmessigen befehl dem Herren von Chavigny/
so damahls im Landte Mains war / Rene du Bel-
lay dem Herren de la Flotte / Johan de Maille dem
eltesten Sohn deß Herren von Benehard/ vnd Jo-
han Hardiau der roten Ruhr Leutenant/daß sie vn-
ter dem schein / als wenn sie die beklagten Freybeut-
ter fangen wolten / in jhrer Rüstung außzogen vnnd
die beyde Herren / de la Curee vnd de Coignees nie-
derlegten / wofern sie obgemelten gegebenem Befehl
nachsetzen würden. Vnd damit der Herr de la Cu-
ree keinen argwohn schöpffen möchte / haben die
Herrn de la Flotte vnd de Maille / Johan de la Cu-
ree / dem Herren de la Fosse seinen Bruder gebetten/
er solte jhm von jhrentwegen anzeigen/ daß sie in der
straff der Strassenrauber keinen eyntrag thun wol-
ten. Der Herr de la Fosse thut jhm diese anzeig den
3. Augusti / vnd bittet zugleich / daß er vnbeschwert zu
jhm in sein Hauß/welches im Kirchspiel de Treet ge-
legen / kommen vnd sich mit jhm lustig machen wol-
te. Der Herr de la Curee schlug den angesetzten Tag
ab / vnd verhieß / er wolte sich den 16. Aug. einstellen.
Zween tag zuvor / nemblich den 14. deß Monats/
kompt einer genant la Gytonniere/sampt einem an-
dern mit Namen les Boulais / zum Herren de la
Fosse/jhn zubesuchen. Denselben bittet er / daß er zu
dem Bancket / so er seinem Bruder zuhalten ange-
stellet/erscheinen wolle. Aber la Gytonniere thet sich
dessen bedancken. Vnter deß fertiget er eine Post ab/
nach dem Herren de Chavigny vnd lest jhm sagen/
Es sey jetzund zeit / daß man auff den Herren de la
Curee lawre vnd jhn verwegwarte / dieweil er den 16.
Augusti ins Kirchspiel de Treet kommen werde. Die-
se Post kompt zu Mains an den 15. Augusti vmb
den mittag. Vnd ist diese verrätherey nicht allein ge-
schwind angestellt / sondern auch in höchster eyl auß-
geführt vnd ins Werck gerichtet worden. Denn von
stund an hat sich der Herr des Rues deß Herren de
Chavigny Leutenant mit 30. Pferdten auffgemacht
vnnd den Leutenant Hardiau mit seinen Schützen
mit sich genommen / im namen / als wolten sie die
Freubeutter zu Courdemanche vnd zu S. Vincentz
du Lorruer auffheben / vnd seyn 10. grosse meil wegs
in einem Futter geritten. Vber nacht ist er gelegen in
der Freybeutter behausung zu S. Vincentz/ vnd der
Leutenant Hardiau ist bey den Strassenraubern zu
Courdemanche eyngekehrt. Die Herren de la Flotte/
de Maille vnd la Possonniere werden dieser ankunfft
zeitlich verständiget. Vnnd damit der anschlag desto
sicherer für sich gehen möchte / hat sich Bernardet
Gascon/ der sonst eines Herren im Königreich ge-
dingter Mörder ist / zum kundschaffer brauchen las-
sen/vnnd ist hart für deß Herren de la Curee Hauß

MDLXX III.

geruckt/zu vernehmen / wie starck er deß Morgens außziehen würde.

Dieser fromme Edelmann begibt sich zu Pferdt deß morgens vmb halb weg sechs/mit einem reysigen Knecht der einen Falcken trug / vnd mit 2 Lackeyen/ so hunde führeten / der meynung/ daß er die mittagsmahlzeit mit seinem Bruder halten wolte. Bernardet läst jhn ein wenig von seinem Hauß hinweg reiten/ehe dann er sich zu Pferdte machet vnd jhm nacheylet. Er kan jhn aber nicht ereylen/ biß er nahe bey dem Hauß de la Possonniere. Da fenget er an zu rennen / vnd stellet sich/als wenn er weiter fort zu reiten gedächte. Aber da er ohngefehrlich 100. Schritt fort geruckt war / wendet er sich vnnd zeucht in das Hauß de la Possonniere. Was nun den Herren de la Curee anlanget/ ist er ohn eynig mißtrawen seines wegs forthgezogen/dieweil er nicht dencken konte/daß einer vom Adel in seiner Nachtbarschafft sein hauß zu bösen stücken wieder jhn solte gebrauchen lassen.

Bernardet besorget sich/ es möchte jhm diese gute gelegenheit genommen werden / vnd machet sich auß dem Hauß mit zweyen seines gleichen Strassenraubern/nemblich mit de la Vieille / genant le Poudrier Gascon vnnd einem andern mit Namen Monchenou / vnd eylet dem Herrn de la Curee nach biß auff das eben Feld bey Coustures. Im eyngang desselben traff er an die beyden Lackeyen mit den Hunden/vnd nicht weit davon den reysigen Knecht / der den Falcken führete / vnnd seinem Herrn nicht folgen konte/ dieweil er sich mit dem Vogel etwas verhinterte. Ruckte derwegen vor den Herren de la Curee vnnd helt jhm ein gespannen Rohr für das gesicht/ damit er jhm den Weg brechen vnd auffhalten möchte/vnd lesseet seine beyde Gesellen le Poudrier vnnd Monchenou hinter sich.

Da nun der Herr de la Curee siehet/daß er vmbringet sey / fragt er/was sie wollen? Darauff schoß Bernardet sein Rohr loß vnnd sprach / sie begerten seines lebens. Der Herr de la Curee gibt seinem Pferdt die sporen vnd reisset sich von jhnen/ also daß er nicht beschädiget wird. Darnach wendet er sich vmb vnd saget: O jhr Mörder vnd Strassenrauber jhr habt mich betrogen. Ich will euch alle gefangen nehmen lassen. Rennet derwegen zurück nach seiner Behausung.

Aber so bald er auß dem ebenen Feld kam / findet er deß Herren de Chavigny Reutter im hinterhalt/ die auff jhn lawerten vnnd jhm den Paß verlegten/ also daß er nach der rechten seyten reiten muste / damit er durch den furt vber das Wasser du Loir / welches hart an seines Vettern eines Bastards Behausung herfleust/ kommen vnnd sein leben erretten möchte. Aber da er sahe/ daß acht Reutter auß deß Herren de la Flotte Hauß kamen vnnd jenseit deß Wassers auff jhn warteten / vnnd kein ander mittel finden konte / nahm er jhm für/sich gegen die drey/so jhn erstmahls angesprenget / in die wehr zu geben. Machte sich derhalben an Poudrier/ der jhn am härtesten verfolget / vnnd scheust eine Kugel nach jhm/ doch also daß er jhn nicht beschädigte. Vnnd da er sein Wehr außziehen wolte/scheust jhn Poudrier mit deß Herren de la Possonniere Büchsen durch das rechte Aug. Vnter deß kommen die andern beyde herzu gerant vnd schlagen jhn vollend todt. Darnach nehmen sie sein Pferdt vnd alles gepäck dieses frommen vnd fürnehmen Edelmans / vnd kehren eyn bey Senecenard/ die andern aber ziehẽ wider gen Mains.

Auch seyn viel andere Mordthaten zur selben zeit in dieser gegend an den Religionsverwandten begangen worden vnd vngestrafft blieben. Aber dieweil vns jhre Namen vnbekandt seyn / können wir nicht weiter davon schreiben.

MDLXIII.

Aber vnter allem Jammer vnd Elend / welches Franckreich vbergangen / ist diese nachfolgende Histori ein außbund vnd wol in acht zu haben / damit die nachkommen sehen vnnd sich entsetzen / vber dem schrecklichen Gericht GOTtes wieder diß Königreich.

Julian le Vayer.

Julian le Vayer der jüngere / ist in diesem Monat in einen Sack gesteckt vnd ins Wasser Sarte/ ein meil wegs von Mains geworffen worden. Diese grawsambkeit ist für sich selbst erbärmlich: Aber wie viel mehr wirstu dich bewegen / O Christlicher Leser/ Wenn du den Stiffter dieses jammers allhie lesen wirst? Halt die Augen zu/ damit du diese schändliche Mordthat nicht lesen dörffest.

Vnmenschliche mordthat eines Vatters an seinem leiblichen Sohn begangen.

Es war ein alter Herr / von S. Pavace genant/ ein Mann von neuntzig Jahren/ der hat seinen jüngsten Sohn/ der von jhm gezeuget vnnd erzogen war/ also hefftig gehasset / darumb das er der Religion zugethan war/daß er / wo er alters vnnd schwachheit halben gekönnet / gern selber an demselben seinem eygenem Sohn were zu einem Hencker worden. Dieweil er aber solches mit eygener Hand zu thun nicht vermocht / hat er seine Knecht darzu gezwungen/daß sie jhn für seinen Augen / vnnd in seinem eygenen Hauß niederhawen vnd metzgen / vnd darnach in einen Sack stecken / vnd ins fürvberfliessende Wasser haben werffen müssen.

Ich will geschweigen / was für rauben vnd plündern hin vnnd wider geübet / wie ehrliche Matronen vnd Jungfrawen geschändet / vnnd wie vbel etliche Regenten vnd Befehlhaber von den Strassenraubern vnd Freybeuttern seyn tractirt worden. Vnd wil mich dißfals auff die gemeyne Historien / so zu vnsern zeiten beschrieben worden/vnd in offentlichen druck außgangen seyn/beruffen haben/damit ich von dem Zweck vnd fürnehmen dieses Buchs nicht abweiche.

Haben derwegen die reformirten Kirchen in Franckreich zu dieser zeit viel außstehen müssen/ vnd seyn vnzehlich viel Männer / Weiber vnnd Kinder von den Auffrührern getödtet worden / sonderlich zu Crevan in Burgund/zu Tours/ zu Chasteau du Loir/ zu Blois/ zu Puy in Auuergne/in der Provintz vnd an andern orten/ mit vnmenschlicher grawsambkeit/ also daß die Oberkeit nichts dazu gethan hat / wiewol sie jhres Ampts von dem Printzen von Conde vnd andern privat Personen vielfältig erinnert worden. Vnd ob gleich etliche Mordthaten seyn gestrafft worden: So ist es doch an wenigen geschehen / vnnd seyn die andern Mörder dadurch nur desto ärger vnd mehr verbittert worden. Vnd haben sich die fürnemsten Häupter der Catholischen Romanisten zusammen verschworen/ die kirchen Gottes in Franckreich vnd andern orthen gentzlich zu vertilgen/wie man solches bald hernach in der that erfahren hat. Vnd damit sie jhren anschlag desto füglicher ins Werck richten möchten / haben sie die Edicta pacificatoria oder befehl vom stillstand vnd frieden nicht alsbald gentzlich auffhebẽ wollen/sondern jrem alten brauch nach/ die Religionsverwandten auff gutem wohn gehalten vnd freundliche Brieff zugeschrieben. Vnter deß hat man heymlich strack das widerspiel befohlen vnnd fürgenommen. Vnnd das so lang biß daß die heylige Liga aller Könige vnnd Fürsten das Concilium zu Trient ins Werck stellen möchte (in welcher sachen sich als ein fürnehmes Instrument hat brau-

chen

en lassen der Cardinal von Lotthringen / der die
ardürstigen practicken meisterlich anzustellen vnd
ußzuführen gewust) vnd hernach die königlichen
dicta vom frieden gantz vnd gar cassirt vnd auffge-
aben würden / als die nur auff ein zeitlang biß auff
eitern bescheidt gegeben weren. Vnter deß weil der
König seine walfart thet nach Bayonne/ seyn hin
nd wieder etliche Religionsverwandten/ Prediger/
Kriegsobersten vnd andere ansehenliche leuth jäm-
erlich hingerichtet worden. Wie das exempel deß
erzen de la Riviere/ eines dapfferen helden / der im
sten bürgerlichen krieg grosse vnd wunderbare tha-
n gethan/gnugsam bezeuget. Derselbe ist in seinem
genen Hauß in Guyenne von etlichen Freybeu-
rn/die sich añahmen/sie wolten jn besuchen/ graw-
mlich ermordet worden. Vnd ist das gemeyne ge-
cht gewesen / als wenn diese Mordthat auff deß
Marschalcks von Bourdillon außdrücklichen be-
hl geschehen were. Was die Prediger anlanget/
ollen wir neben andern von einem sagen / darauß
zunehmen / was es für einen elenden zustand mit
n Kirchen in Franckreich habe.

Martin Tachard/ von Montalban in Quercy.

hie ist zu bedencken/ in was beschwerung ein Kir-
chendiener kömpt/ wenn er seines beruffs trewlich
warten wil / zu der zeit / da allerley vnordnung/
eusserste gefahr/ falsche aufflagen vnd verrähterey
im schwang gehet / vnd kein ort ist/ da er seine an-
befohlene gemeyn sicher lehren vnnd vermahnen
kan.

DJe vbung der wahren Religion ist in
Franckreich behalten worden / vnange-
sehen/daß grosse meuterey erregt vnd vie-
lerley grawsamkeit wieder die armen
risten fürgenommen worden. Jn diesen letzten
ren hat sich das Parlament zu Toulouse für an-
n bemühet/ die reformirten Kirchen in jhrem ge-
t außzurotten/sonderlich aber alle Kirchendiener
zurichten / vnter welchen neben andern (deren
ben meldung geschehen) gewesen ist Magister
artin Tachard/ein Prediger deß worts Gottes zu
ontalban (welches sein Vatterland war / dem er
he jahrlang trewlich vnd fruchtbarlich gedienet
te) der jhren vntrewen vnd blutigen händen nicht
entrinnen können. Denn da sich die Parla-
ntsherzen erinnerten / wie daß die einwohner der
adt Toulouse zur zeit deß ersten bürgerlichen
gs / die Stadt Montalban belägert hetten/ der
nnung / daß sie die armen Christen / so darinnen
ren/metzgen vnd hinrichten möchten/vnd aber jh-
die schantz nicht gerahten wollen: Haben sie
gsam bezeuget/daß sie hernach/ da sie gelegenheit
mmen / jhren neydt vnd haß wieder diesen guten
nn noch nicht abgelegt hetten/dieweil sie jn graw-
lich/wie jetzund sol angezeigt werden/ haben hin-
ten lassen.

lls sich Tachard dem werck deß Herzen gäntzlich
ben hatte/ist er im jahr 1566. gen Acier in Quer-
sand worden/ seyn predigambt daselbst zu vben/
dem er vernommen/daß die kirch in der nechsten
dt Pamies/deren diener er zuvor gewesen/ säm-
ich zerstöret were. Dieselbe gemeyn ist durch ei-
auffruhr/der sich im Jun. deß obgemeldten jah-
haben / zerstrewet worden/ also daß die Christ-
gläubigen/jr leben zu fristen/sich an einen andern ort
begeben müssen. Tachard aber wolte seinen dienst
nicht verlassen/sondern bracht so viel zuweg / daß sei-
ne zerstrewete schäfflein zu Carla in der Graveschafft
de Foix / welche nicht weit von Pamies gelegen ist/
sich wieder versamleten. Vnd als er daselbst war/
wird er gewarnet / daß die kriegsleuth / so der König
zu Pamies in besatzung legen lassen/ bald gen Carla
kommen / vnd die vbung der Religion/ welche nicht
ohne frucht abgieng/daselbst abschaffen wolten. Die-
weil nun Tachard sich besorgte/es möchten alle seine
zuhörer vmbkommen/ist nach reiffer berathschlagũg
beschlossen worden/daß die gantze gemeyn/ angezeig-
te gefahr zuverhüten/bey zeiten von dannen weichen
vnd an einen andern ort ziehen solte. Haben sich der-
wegen die armen Christen gen Mas d'Azils bege-
ben. Aber sie haben auch daselbst nicht lang in ruhe
bleiben können. Denn der König schrieb an die Kö-
nigin von Navarra / sie solte einen tüchtigen Mann
in jhre Graveschafft de Foix abfertigen / vnd in allen
Städten vnd Flecken nachforschen lassen/wie man
darinnen lebte / vnd wie seine Edicta gehalten wür-
den. Da hat die Königin von Navarra nach deß
Königs befehl alsbald den Herzen de Boryes/jhres
Sohns Leutenant gesand / daß er in der gantzen
Graveschafft de Foix visitiren / vnd die auffrührer/
wo er sie antreffen würde / gefänglich einziehen vnd
straffen solte. Da diß Tachard der Prediger ver-
nommen / damit er sich nicht einiger meuterey ver-
dächtig machte (dieweil er sich besorgen muste / er
möchte angegeben werdẽ/als wañ er verlauffene bu-
ben an sich gehenckt vnd etwas böses im siñ hette) ist
er mit seiner gemein an einẽ andern ort gezogen. Vnd
ob er wol von dem Herzen de Boryes der Königin
Commissario dieser vrsachen halben niemals ist ge-
strafft worden (sintemal die Königin vor vielen jah-
ren der wahren Religion vnnd rechten Goteesdienst
zugethan gewesen) so ist er doch mit seinem häufflein
fort gerückt in ein klein dörfflein/genandt les Caba-
nes/nicht weit vom gebirg Pyrene/ damit er daselbst
seines Predigambts desto sicherer abwarten köndte.

MDLXVII.

Der herr de Boryes deß königs von Navarra Leutenant.

Es hat sich aber vber ein zeit hernach zugetragen/
daß die beyde Herzen de Solan vnd Roquemaurel
in einen streit gerahten seyn / eines Falcken halben/
darüber sie beyderseits Kriegsvolck annahmen im
lande Cominge an der grentz der Graveschafft de
Foix/ daher viel mordens/ brennens vnd andere vn-
ordnũg beyderseits entstanden ist. Welches da es für
deß Königs raht komẽn/ ist dem Herzen de Monluc
dem Leutenant im land durch ein offen mandat be-
fohlen worden / daß er mit seinem Kriegsvolck vnd
Geschütz an obgedachte ort ziehen vnd die schüldi-
gen zu gebürlicher straff ziehen solte.

Diese vnordnung hat denen von Toulouse anlaß
gegeben / daß sie dem von Monluc jren dienst ange-
botten/ vnd die Christgläubigen zu Pamies / welche
dem wüten jhrer feinde entwichen waren / außkund-
schaffet haben. Deñ als sie vom König zu Commis-
sarien verordnet waren/nemlich M. Johan d'Affis/
der oberste Præsident / vnd neben jhm sechs Parla-
mentsherzen von Toulouse / haben sie nicht/ wie sich
gebürt hette / nach den anfengern deß auffruhrs zu
Pamies geforschet / viel weniger nach der streitigen
sachen der obgedachten zween Herzen/ sondern allein
nach den Religionsverwandten/vnd meyneten/weil
sie auß gewichen weren / so müsten sie gewiß die jeni-
gẽ seyn/die den auffruhr angerichtet hetten. Vnd da-
mit sie der sachen desto bessern schein geben möchten/
so liessen sie die jenigen zeugnuß geben / die am ersten

Die Rädelführer deß auffruhrs werdẽ für zeugẽ angenomẽn.

vnd fürnemlich den auffruhr angerichtet hatten/ vnd war dargegen niemand/ der sich im geringsten der außgewichenen armen Christen annemen oder ein wort für sie reden dorffte. War ist es/ das etliche mit jhnen außgezogen waren/ die den vorgedachten Herren zugethan gewesen waren. Aber die Christen haben nichts davon gewust. Vnter deß wurden sie so wol als die andern/ so gen Cabanes gezogen/ fälschlich angegeben/ vnd vnter diesem schein verfolget. Diese verfolgung zubefördern haben die Commissarien an die fünffhundert berhümbte heyllose buben im Lande angenommen/ vnd den Herren de Tilladet sampt andern Capitainen darüber gesetzt/ zu welchen sich die Mörder in der Graveschafft de Foix vñ andere verjagte vnd verlauffene böß wichter geschlagen haben. Vnd ist kein zweiffel/ es seyen vnter diesem hauffen abgesagte feinde der Christen gewesen/ die von Pamie außgewichen waren. Dieser hauff ist tag vnd nacht fortgezogen/ vnd am fünff vnd zwantzigsten Maij im jahr 1567. deß morgens zu Cabanes ankommen/ da sich alsbald so viel raubens/ plünderns/ verheerens/ Frawen vnd Jungfrawschänden erhaben hat/ daß es einen stein erbarmen möchte.

Mörder in der Graveschafft Foix.

Tachard wird gegriffen vñ gefänglich eingezogẽ.

Da nun Tachard der Prediger/ diese vnordnung sahe/ daß nemlich seine gemeyn/ die er lehrete/ jäm̃erlich zerstrewet wurde/ gedacht er/ wie er davon kommen möchte. Vnd er wer auch davon kommen/ wo jn nicht zween Bawern auffgefangen vnd zu dem Obersten Tilladet geführet hetten/ welcher jhn sehr vbel tractirt vnd zum höchsten verspottet hat. Dañ nach dem er jm seinen wadtsack eröffnet vnd darauß genommen/ was jhn gelüstet/ hat er jhn vmbher füren vnd ein groß Paternoster an den halß hencken lassen. Damals seyn auch viel andere gefangen worden/ welche nach erlegter rantzon loß worden seyn. Aber Tachard hat weder durch rantzon/ noch auff andere weiß auß jhren händen entrinnen können. Ist derwegen auff befehl deß gemeldten Tilladet/ am Freytag den 6. Junij/ neben vier andern gefangenen gen Toulouse geführet/ vnd daselbst in deß Pallasts gefängnuß allein in ein tief stanckloch gelegt vnd mit eysern ketten an seinen schenckeln gebunden worden/ also daß kein Mensch mit jhm reden dörffen. Man hat ein memorialzeddel bey jhm funden von der ordnũg seiner vnd der benachbarten gemeynden/ wie er dan vber viel andere kirchen ein auffsicht gehabt hätte.

Tachard wird examinirt/ vñ thut runde bekantnuß seines glaubens.

Den achten desselben Monats ist er von zweyen königlichen Rähten vnd Parlamentsherren examinirt worden. Aber ehe er sich mit jhnen eingelassen/ hat er gebetten/ daß er Gott zuvor anruffen möchte/ welches jhm zugelassen worden. Seine beständigkeit hat sich in dem erzeiget/ daß er durchauß die reine warheit/ wie dieselbe in der heyligen schrifft begriffen/ vnd zu deß Menschen heyl vnnd seligkeit gehörig/ bekandt hat. Darumb er alsbald wieder ins gefängnuß geschickt worden.

Tachard verwirfft seine Richter.

Darnach da er heimlich gewarnet/ wie dz die meysten Richter jhm zu wieder weren/ hat er eine supplication vbergeben/ darinn er sich beschweret hat die Præsidenten/ Rähte/ Advocaten general Procuratorn deß Königs/ vnd deß Parlaments Gerichtsschreiber in bürgerlichen vnnd peinlichen sachen/ für seine Richter zuerkennen. Vnd ob er wol in solchem schreiben erhebliche vnnd vnverwerffliche vrsachen wieder sie fürgebracht/ sonderlich daß sie neydt vnnd haß zu jm trügen/ von deßwegen/ daß er zu Montalban das Evangelium geprediget hette: So ist doch solche seine supplication abgeschlagen vñ cassirt worden durch ein decret/ das sie selbst/ die Parlamentsherren/ den 28. Junij wider jn außgehen lassen. Derwegen da Tachard gesehen/ daß er mit seiner ersten supplication nichts außgerichtet/ sondern daß er bald võ seinen abgesagten feinden zum todt solte verdam̃et werden/ hat er noch einmal supplicirt vnnd sich höchlich beschwert wieder die Præsidenten vnd Rähte der grossen kammer vnd der kam̃er genandt Tournelle/ welche jm sehr verdächtig warẽ/ dariñen er abermal wichtige vnd erhebliche vrsachen angezeigt/ warumb er sie nicht für sein Richter erkeñen köndte. Aber es ist jhm auch dieselbe supplication den nachfolgenden 4. Julij abgeschlagen worden/ so man doch sonst andere supplicationen/ die nit so viel auff sich haben/ dem Könige zuzusenden pfleget. Auch ist ein streit vnter den Richtern entstanden/ wer diesen armen Patienten zum todt verdammen solte. Aber er hat nicht lang gewehret/ wie dañ der Satan seine diener leichtlich weiß zuvereinigen wañ es darzu kompt/ dz man die kinder Gottes verfolgen sol. Ist derwegen von den Herren decretirt worden/ daß man mit Tachard fortfahren vnnd seinen Proceß verfertigen solte/ vngeachtet seiner vbergebenen supplication vnd appellationschrifften.

MDLX[illegible]

Sein supplication wird jhm zum zweyten mal abgeschlagen.

Den 5. dieses Monats ist er für die Richter auß zweyen kammern/ deren 21. waren/ geführet worden/ da man jn auff ein bäncklein sitzen lassen/ daß er auff alle Interrogatoria/ die man jm fürhalten würde/ sein antwort geben solte. Aber er hat abermal/ wie seine gewonheit war/ die sämptlichẽ Herren gebetten dz er Gott vor allen dingen zuvor anruffen möchte. Vnd da jhm solches erlaubt/ hat er ein gottselig gebet vnd herzliche vermahnung gethan/ von erschaffung deß Menschen/ vnnd von der vndanckbarkeit desselben/ in dem er lieber wil leben in finsternuß vnd vnwissenheit/ dann im liecht vnnd erkandtnuß deß worts Gottes.

Geb[illegible] Ger[illegible] verm[illegible]nũg an d[illegible] Parlament zu Toulouse.

Da sie jhn nach dem gebet zu fragen anfiengen/ sagt er abermal seine vrsachen/ die er in den appellationschrifften wieder sie angezogen/ weren erheblich. Darumb were er nicht schüldig/ jhnen zu antworten. Aber sie haben jm mit viel drewworten hart zugesetzt vnd endlich gesagt/ Er solte gehenckt vnd gewürget werden/ wo er nicht auff jhre fragen antwort geben/ vnd jnen also gehorsam leisten würde.

Darauff hat er weißlich vnd fürsichtiglich geantwortet/ vñ nichts vergessen/ was einem from̃en Christen zustehet/ daß er nemlich seinen einigen vnd grossen Heyland Jesum Chrestum für den Menschen/ ja auch für den Richtern vnd Königen bekenne/ wañ er nach Gottes willen darzu erfordert wird. Darumb er dañ wieder ins gefängnuß geführet worden.

Den 7. Julij im jahr 1567. seyn auff gutachten dieser Richter (oder vielmehr Parten vnd offentlichen feinden Tachards) zween Rähte vom König zu Commissarien in dieser sachen verordnet/ nemlich/ Buet vnd Rudelle/ vnd ins gefängnuß kom̃en/ deß Parlaments decret dem gefangenen zu eröffnen/ welches innhalt auß dem Gerichtsbuch deß Parlaments zu Toulouse außgezogen/ also lautet.

In sachen meuterey*/ auffruhr/ heimliche practicken vnd anschläg wieder die königlichen Edict vnnd Ordonantzien betreffend/ zwischen könichlichem generalprocuratorn/ klägern an einem/ vnd dann M. Martin Tachard/ einen genandten Kirchendiener/ gefangenen in deß Pallasts gefängnuß/ beklagten ander theils/ erkennet das Parlament/ in erwegung deß gerichtlichẽ proceß/ so wieder gemeldten Tachard angestellet/

*Mit diesen worten vñ aufflagen werden die Religionsverwandten beschwert.

estellet/dessen artickel also anfangen: Diese ord-
ng sol in allen Bisthumben gehalten werden/rc.
h der Sendbrieffe/die man bey jhm funden/vnd
welchen er sich bekandt / wie auch fürgebrachte
z/verhör vnd antwort/vnd deß darauff erfolgten/
vom königlichen Procuratorn schrifftlich vber-
enen beschlusses/vnnd endlicher verhör Tachards
der grossen kammer / von wegen der laster vnd ex-
/so jhm zugemessen worden/zu recht/daß mehrge-
ldter Tachard von wegen der laster im proceß be-
ffen vnd von jhm selbst bekandt/dem Scharffrich-
sol gelteffert werden / der jhn durch alle gassen die-
Stadt Toulouse auff einem Wagen oder Karn
t einem strick am halß führen/vnnd endlich auff
gemeynen platz zu S. Georgen bringen/vnd da-
ößt an einen Galgen/so darzu auffgerichtet/henckē
würgen sol / also daß alle seine güter dem König
fiscirt vnd eingezogen werden/rc.

Gesprochen vnd eröffnet zu Toulouse im Parlament/den 6. Julij/ im Jahr 1567. Also vnterzeichnet La Croix.

Nach dem diß vrtheyl dem Tachard fürgelesen
rden / hat er Lateinisch den hundert vnd zwey vnd
antzigsten Psalmen zusingen angefangen: Lætatus
sum in his, quæ dicta sunt mihi, &c. das ist/ Ge-
vt hat sich mein hertz vnd muth/ da ich die zeitung
gehört/rc. Dieweil es verbotten war/daß man in
antzösischer spraach keine Psalmen im gefängnuß
gen dorffte. Darnach protestirt er vnd sagt/ Es
chehe jm gewalt vnd vnrecht/daß er in verlesenem
heyl auffruhrs vnd meuterey beschüldiget wurde.
ch tröstet er alle die er sahe/daß sie seines zustandes
ben betrübt vnd trawrig waren.

Da nu die stund seiner marter herzu nahet/daß er
f den Karn steigen solte/bat er die Richter/daß sie
die eysern ketten vnnd bande von den beinen ab-
n lassen wolten. Denn also (sprach er) werde ich
so fertiger seyn/zu meinem Gott/nach seinem wil-
/zu wandern. Aber es ist jhm abgeschlagen wor-
. Auff der andern seiten/hat das gemeyne Volck/
ches in allerley abgötterey ersoffen/grossen muth-
len vnnd frevel an diesem gottseligen Mann geü-
/ vnd ist jhnen deßhalben von der Oberkeit nicht
geredt worden.

Da er nun auff den gerichtsplatz kommen / ist er
dig die leiter hinan gestiegen / vnd hat Gott im
nen vnsers Herren Jesu Christi mit imbrünsti-
n eyffer angeruffen / vnnd das Vater vnser von
t zu wort gesprochen/mit einer kurtzen vnd gründ-
en erklärung / die zu erbawung deß vmbstandes
ichtet war. Endlich da er die artickel deß Christli-
n glaubens sagte vnd auff die wort kam: Von
nen er kommen wird zu richten die lebendigen vñ
todten/ hat jhn der Hencker von der leyter gestos-
. Vnd man sagt/er hab solches auß befehl gethan/
h dem jhm von den Richtern ein zeichen gegeben
rden. Auch ist er wieder den gemeynen brauch/biß
f den mittag deß folgenden tages am Galgen ge-
en worden.

IM nachfolgenden Octob. ist allerley vnordnūg
in Franckreich mit gewalt wieder angangen/in
der zweyte bürgerliche krieg entstanden/welcher
auff den nechstfolgenden Mertzen gewehret
. Am anfang desselben/wie auch den gantzen win-
vber/seyn zu Lyon vnnd an vielen andern orten
anckreichs viel fromme Christen grewlich hinge-
tet worden. Aber dieweil wir jhre namen noch
zeit nicht eygentlich erfahren können/ wollen wir
von denselben einandermal bericht thun / vñ jetzund
vermelden/ wie daß der zweyte krieg (in welchem der
Connestabele vmbkommen ist) nach ankunfft deß
Teutschen Kriegsvolcks/so Hertzog Hans Casimir
in Franckreich geführet hat/ durch ein ander Königlich
Edict/welches den drey vnd zwantzigsten Martij
im jahr 1568. zu Pariß datirt/geendert worden ist.
Aber die armen Christen seyn dessen gar nicht gebessert
gewesen / sondern haben grössern schaden gelitten
/ vnnd seyn vielmehr vmbkommen / als zuvor
jemals. Dessen wir etliche Exempel erzehlen wollen.

MDLXVIII.

Lesieur de Rapin.

Der Herr de Rapin / deß Printzen von Conde Hofmeister / ist mit Königlichem sicherem geleyt in Languedoc abgefertiget/vnd von denen zu Toulouse/ darumb daß sie weder mit dem fried/davon er die erste zeitung bracht / noch mit seinem Herren dem Printzen von Conde zu frieden waren/ angegriffen/ vnd vber drey tag hernach auff deß Parlaments zu Toulouse befehl geköpfft worden. Darmit sie zuverstehen gegeben/daß sie einem Jesuiter zugefallen solch vrtheyl gefället / der lenger dann drey Monat zuvor öffentlich zu Toulouse gepredigt hatte/ vnd noch alle tag in gegenwart der Oberkeit predigte/ Man müste den jenigen / der die erste zeitung vom Fried brächte/ am leib straffen / also daß er den morgen/ da nach mittag der Herr de Rapin gerichtet worden / seinen zuhörern in der predigt anleytung gegeben / an welchem ort die execution geschehen solte. Welches er/ wie er sagt / vom ersten vnnd zweyten Præsidenten/ wie auch von andern Königlichen befehlhabern verstanden hette / wiewol sein Proceß noch nicht verfertiget/noch beschlossen war. Vnd hat sich dieser that niemand angenommen / als wann er ein mißfallen daran gehabt hette/sondern jedermā hat sich freundlich gegen dz Parlament zu Toulouse erzeiget/ gleich als wenn es die sach gar wol bestelt vnd außgerichtet hette.

In der Stadt Amiens/ seyn baldt nach gemachtem fried vber hundert vnnd viertzig Religionsverwandten allerley standes / geschlechts vnd alters gemetzget worden. Vnd darmit es das ansehen hette/ als wenn man solchen frevel vnnd schändliche mordthat gebürlich straffen wolte: Ist der Marschalck de Losses dahin gesand worden/der sachen nachzuforschen vnd die thäter gefänglich einzuziehen. Aber sie seyn auff anhalten deß Cardinals von Lotthringen wieder loß gelassen worden / welcher in vollem rath für dem König vnverholen gesagt/Man müste mit diesen armen gefangenen / welche auß einem guten eyffer vnd andacht gegen die Catholische Römische Religion dieses gethan hetten/ mitleiden haben. Vnd er wolte der erste seyn/der für sie bitten vnnd jhnen gnad beim König erlangen wolte. Also seyn die mörder wieder loß gelassen worden. Doch damit sie einen schein hetten/ als wenn sie etwas zur sachen gethan: So haben sie drey oder vier lose buben mit ruten gehawen/vnd die leuth vberredt/als wenn sie auß der zahl der mörder weren. Darneben haben sie etliche im bildnuß gerichtet / die sie in der person hinrichten solten/ welche sie auch bey der execution stehen vñ zusehen liessen.

Rene de Savoye/ Herr de Sipierres/ samt seiner gesellschafft.

Rene de Savoye/herr de Sipierres/deß Graven de Tande seligen Sohn / ein Herr von 20. jahren/ vnnd der Religion wol zugethan / hat bald nach gemachtem fried seiner diener einen mit Namen Talonis / der ein guter Soldat war / seiner gescheffte halben zum Parlament abgefertiget/ welchem einer von Pariß genandt Vignolles/so damals eines ge-

wissen Herren halben in der Provintz lag / auff dem fuß nachgefolget ist. Dieser Vignolles gehet zu etlichen Parlamentsherren vnd befragt sich / Ob man für gut ansehe/daß der Herr de Spierres sambt seinen leuhten erschlagen werde/ mit angehengtem bericht / daß Talonis sein diener jetzund zu Hof sey. Die antwort ist gewesen / Man solte Sipierres hinrichten. Auch würde man bald vernemen/was es mit Talonis für ein end gewinnen würde/welcher in drey tagen am hellen tag vor der pforten deß Schlosses Louure ist erschlagen worden. Vnd diß ist im anfang deß Junij geschehen. Vignolles zeugt von stund an hinweg/damit er die zeitung in die Provintz bringe. Am end desselben Monats/da der Herr von Sipierres von Nicea wiederkam vnd beim Hertzogen von Savoye gewesen war / der jhn als seinen Vettern ehrlich empfangen vñ wol tractirt/ auch mit geschencken begabt hat / ist ein hauffen loß gesindlein/ nicht weit von der Stadt Frejus auff jhn gestossen/ welches jhn doch nicht offentlich angreiffen dörffen. Er aber zog gleichwol in die Stadt / die mittagsmalzeit daselbst zu halten. Darauff ziehen auch die Strassenrauber/deren bey drey oder vier hundert waren vñ den Freyherren Des Arts zum Obersten hatten/ in die Stadt vnd lassen zum sturm leuten. Dieselben kommen mit dem gemeynem mann an die tausend oder zwölffhundert starck / vnd vmbringen den obgemeldten jungen Herren in seinem losament. Die Bürgermeister in der Stadt / welche es (wie jederman dafür helt) gern gut gesehen hetten / haben sich vnterstanden/diesen tumult/zu stillen/vñ beim Freyherren des Arts erhalten / daß weñ der Herr Sipierres/sambt seinen dienern/ jhre wehren von sich geben würden/so wolte er seine leuth wider abführen. Der junge Herr da er sahe / daß er in solcher gefahr war/ gibt er seine wehr von sich vnd lest auch seine diener den Bürgermeistern jhre waffen lieffern. Der tumult wird ein zeitlang gestillet. Vnter deß hatten die Strassenrauber die wach an allen orten bestelt/ daß nicht einer davon kommen kondte. Die Bürgermeister verschaffen dem Herren de Sipierres ein ander losament / der hoffnung / daß er desto leichter der gefahr entrinnen möchte. Bald gehet der tumult wieder an/vnd kommen alle diese Strassenrauber wieder für das erste losament / stürmen dasselbe mit gewalt/ vnd erwürgen an die vier oder fünff vnd dreissig vom Adel vnd Soldaten/die sie ohne wehren funden/vnd mit jhrem Herren gezogen waren. Auch seyn die Lackeyen vnd stalljungen erschlagen worden. Vber eine weil kommen die Mörder wieder in das losament vnd besehen die todten/vnd da sie den Herren de Sipierres nicht vnter dem hauffen funden/ werden sie rasend vnd vnsinnig/vnd suchen alle mittel wie sie jn bekommen möchten. Der Freyherr des Arts zwinget die Bürgermeister/ daß sie jhm sagen musten / wo er were / mit verheissung / Es sol jhm an seinem leben kein leydt wiederfahren. Sonst/sagt er/ists vmb jhn geschehen. Die Bürgermeister lassen jhn beleiten biß auff den Sand/der nicht weit von der Stadt Frejus gelegen ist. An welchem ort der Freyherr des Arts zu jm kompt mit etlichen Soldaten.

Da er nun noch weit vom Herren de Sipierres war / rieff er jhm zu vnd verhieß jhn beim leben zu erhalten. Aber so bald er zu jhm kam/daß er jhn erreichen kondte/ gab er jhm den ersten streich vnd ließ jhn hernach die Soldaten vollend ermorden/die jm nach seinem tod hundert stich mit jren dolchen geben. Die Soldaten/so zu Orleens in der besatzung lagen/seyn bey nacht außgefallen vnd haben zu Olivet nicht weit von der Stadt gelegen / den Capitain Favas/ der eine lange zeit kranck gelegen/ auff seinem siechbet ermordet. Eben dieselben Soldaten haben zu der zeit auch den Capitain La Gousse getödtet/welches haußfraw das liecht hat halten vnd leuchten müssen/biß die boßwichter jhren Mann gemetzget hetten.

Favas in [...] siechbet La Gousse Capitainen.

Der Herr D'Amansay/ein guter vom Adel/vnd der Religion zugethan/deß Herren von Andelot Leutenant / ist an seiner Haußthür / da er seiner kinder eins an der hand hatte / vnnd niemals mit keinem Menschen keinen streit gehabt / sondern sich mit jederman friedlich vnd freundlich gehalten / im Julio mit fünff Hellebarden durchstochen vnd hingerichtet worden. Zu der zeit ist zu Ligny le Chasteau/ein guter Mann / so der Religion zugethan/von etlichen auffrührern/die jn tödten wolten / verfolget worden. Derselbe ist zum Baillif gelauffen/ vnd hat bey jhm als bey seiner Oberkeit schutz vnd schirm gesuchet/der jhn auch auffgenommen / vnd in seine schewer verschlossen sampt dem Schlüssel. Aber bald hernach seyn die auffrührer kommen vnd haben die schewer mit demselben schlüssel eröffnet/vnd den guten Mañ herauß gezogen/ vnd durch die gassen geschleppet/ jm endlich den kopff abgehawen vnd auffs feld geworffen / den Cörper aber in das fürüberfliessende wasser gestürtzt.

Der herr D'Amansay.

Zu Ligny le Chasteau.

Zu Clermont in Auuergne / ist das Volck an Fronleichnamstag / auff anreitzung etlicher Meßpfaffen / auß keiner andern vrsach dañ auß haß wieder die Religion / Gilbert Douxain/ einem fürnehmen Kauffman/mit gewalt ins hauß gefallen / vnd hat jhn grawsamer weiß ermordet / vnd jhn auff der gassen mit seinem eygenem haußraht verbrandt vnd sein Hauß geplündert / also daß die Oberkeit weder damals noch hernach / gar nichts darzu gethan hat. In summa/ es ist in Franckreich/ nach dem zweyten Edict vom stillstand vnd frieden/ keine Stadt gewesen/ da nicht alle tag eine grosse anzahl soldaten an den thoren sich finden lassen/ vnd gemeinlich mit fliegenden fahnen/ von welchen die Religionsverwandten / so auß vnd eingehehen wollen/sein beraubet/geschlagen vnd getödtet worden. Vnd hat sich zwischē dem zweyten vnd dritten bürgerlichem krieg so viel jammers vnd mordens zugetragen/ daß es vnmüglich ist alles eygentlich zubeschreibē. In einer Stadt hat man hundert erwürget/in einer andern zweyhundert / vnnd die todten cörper ins wasser geworffen/ in einer andern fünff oder sechshundert/ sonderlich aber ist solches geschehen zu Pariß/Blois/ Orleens/ Auxerre/ Rouan/ Troyes/ Leon/ Bourges/ Issoudun/ Antrain/ S. Leonhard/ Cisteron. In summa/die Städte in Frāckreich warē voll bluts/ voll weynens vnd heulens / also daß vnterm schein deß friedens zu dieser zeit hie vnd da/ in Franckreich innerhalb sechs wochen mehr dann zehen tausend Menschen gemetzget seyn/da zuvor/ zur zeit deß kriegs/ innerhalb sechs Monaten/kaum fünff hundert vmb jhr leben komen waren.

Gilbert Douxain.

Mordthaten an den Religionsverwandten an vnterschiedlichen orten begangen.

Diese grosse vnordnung / neben vnzehlich vielen andern sachen/so dem Edict zu wieder waren/sampt einer newen meuterey vnd zusammenschwerung wieder die Religionsverwandten/ hat den Printzen von Conde/den Admiral vnd andere Herren gezwungen/ daß sie auß jhren händen entrinnen / vnd sich an andere sichere ort begeben müssen / da man jhnen ernstlich nach gestellet hat/ also daß der dritte bürgerliche krieg entstanden ist / welcher sich angefangen / im Augstmonat deß 1568. jahres/vnd zwey gantze jahr gewehret hat. In dieser zeit seyn viel schlachten gehalten

en worden / vnd ist in der einen dem Printzen võ
nde (welcher der armen Kirchen in Franckreich
nembstes Haupt vnd Schutzherr gewesen war)
Pferdt vnterm leib erschossen / vnd er gefangen
ommen/vnd etlichen vom Adel zu trewen händen
rantwortet worden. Aber es haben jhm die fein-
er warheit/jhrer alten gewonheit nach/verrähter-
nachtrachten/ vñ jn von dem Herren von Mon-
uiou/rücklings mit einer büchsen durch dz haupt
essen lassen/davon er alsbald gestorben ist. Die-
Printz von Conde hatte vorlängst für sein Sym-
um oder Reymen geführet diesen spruch: Pro
isto & patria, dulce periculum: Das ist soviel
gt:

Fürs Vatterland vnd mein Herrn Christ/
Mir kein gefahr vnträglich ist.

Mit jhm seyn auch viel andere Herren/Edelleuth
Capitainen vmbkommen. In andern schlach-
scharmützeln/stürmungẽ der Städte vñ Schlöß-
seyn viel tausend Religionsverwandten erlegt
den / deren gedächtnuß thewer geachtet wird für
angesicht deß Herren / dieweil sie die ehr Gottes
die wolfart der kirchen mit vnlust jhrer hab vnd
er / ja leibs vnd lebens gesucht vnd befürdert ha-
. Aber dieweil vnser zweck nicht dahin gerichtet
wie wir anderswo angezeigt haben/ sondern in
em buch fürnemlich beschreiben wollen die jeni-
/so durch vnbilliche vrtheil/oder durch gewalt deß
neynen pöfels auß neydt vnd haß wieder die Re-
on vmbgebracht worden seyn: So wollen wir
ere fürgenommene ordnung halten / vnd etwas
en von denen/so in wehrendem dritten Krieg von
feinden der warheit / mit vnrechten gerichtlichen
ocessen zum todt verwiesen worden seyn.

Perrette Curtet.

PErrette Curtet / M. Antonij Chanor-
rier Des Merenges Haußfraw/ ist mit
verwilligung jres Ehemans/ von Peter
Gonge einem Weingärther von Bau-
cht weit von Orleens / in einer Bäwrin kley-
g auß der Stadt geführet worden/der meynung/
er sie gen Montargis / dahin jhr Man geflohen
/beleiten solte.

Da sie nun auß der Stadt waren/hat sie gemeld-
Gonge auff ein dorff genandt Morgye gebracht/
sie daselbst vber nacht bleiben solte / welch Dorff
meilwegs von der Stadt gelegen war. Vnd
hrer Magt Jaquette Mynault nicht gestatten
en/ daß sie jhre Fraw beleyten solte. Da sie nu
einem mit namen Julian Goion / welches hauß
Dorff ein wenig entlegen war / auff der seiten
dem wasser Loire / eingekehret/nimbt sich Gon-
n/Er wolle gehen vnd sehen/ ob er einen karrn zu-
bringen kõñe / darauff die Fraw fahren köndte.
r der bößwicht gehet hin vnd macht ein bündnuß
Alexis dem scharganten deß orts/vnd noch einen
ern genandt Colin/ sampt seinem schwager/ vnd
men diese drey vnd klopffen an die thür (vnter
hatte sich Julian der wirt außgedrehet) vnd be-
et/ daß jhnen die wirtin auffmachen solte. Da
u in das hauß eingelassen / fragen sie Perrette
tet: Bistu nicht Des Merenges Haußfraw?
antwortet/ Ja. Da fiengen sie an Gott zu lä-
n vnd fluchten vnd sagten: Dich/dich haben wir
cht. Haben sie derwegẽ geplündert vnd biß auffs
bd außgezogen/ vnd jr alles geld vnd ringe/ so sie
ich hatte genommen/vnd sie nach dem wasser zu-
geführet. Vnd als sie das arme Weib an das vfer brachten / sagten sie mit fluchen vnd schweren/ Fang an vnd beichte vns. Die arme Fraw antwortet/ Lieber / weil ich ja sterben sol / so lasset mich zuvor mein gebet zu Gott dem Herren thun. Sie sprachen spottweiß/ Wolan / so bete her/ daß wir hören/ wie du betest. Da sie nu in Franckzösischer sprach betet vnd sich GOTt dem Herren befahl / fieng einer an vnd sprach: Bey dem todt Gottes / wiltu nichts anders sagen. Vnd sagt zu den andern / Last vns sie in das wasser stürtzen. Welches geschach/ in dem sie einer bey einem arm / der ander bey einem bein ergriff vnd in das wasser stürtzten vnd mit eyßschrollen hernach warffen/sie zu tödten/vnd giengen also davon. Aber da sie merckten / daß die arme Fraw auff einen grossen eyßschrollen gefallen war / vnd vielleicht mit dem leben davon kommen möchte/ist Gonge wider zurück gelauffen vnd hat sie vollend ermordet. Welches nit offenbar worden wer / wenn es nicht Gonge selbst mit seinem eygenen mund bekant hette / nach dem er vmb dieser that willen von der Hertzogin von Ferrar gefänglich eingezogen war. Aber er ist gleichwol nicht gestrafft worden / weder von Johan du Pont / der Rohten ruhr zu Montargis / noch vom Criminal Richter zu Orleens / welchem er wieder das Recht der Rohten ruhr wieder zugeschickt worden war/sondern ist loß vnd ledig gelassen worden / auß lauterem neidt vnd haß wieder die lehr deß heyligen Evangelij / dessen Diener der obgenandte Chanorrier Des Merenges war.

MDLXIX.

Der todte leichnam aber ist in der Loyre geflossen vnd kommen biß gegen das losament / da Des Merenges wohnete / vnd ist daselbst von vielen gesehen worden (als wenn er daselbst vmb raach geruffen/ vnd gerechtigkeit zu vben begehrt hette) welchen etliche fromme Christen / die jhn erkandt / herauß gezogen vnd zur erden bestattet haben.

Ein denckwürdiger fall.

Folget / wie viel fromme Christen im jahr 1569. im Augst vnd Wintermonat zu Orleens/verbrandt/erschlagen vnd erseufft worden seyn.

DIeweil die Romanisten zu Orleens sehr vbel zu frieden waren / dz die Religionsverwandten zur zeit deß ersten vnd andern bürgerlichen kriegs am stärckesten in der Stadt gewesen: Haben sie alsbald nach dem zweiten Edict vom stillstand vnd frieden/ jhre eusserste vnd vnversühnliche feindschafft wieder die armen Christen spüren vnd sehen lassen/da sie nemlich merckten/daß sie den Religionsverwandten/starck gnug weren. Droben ist gesagt worden/wie das Capitain Favas vnd La Gousse seyn jämmerlich getödtet worden. Zu welchem wir jetzund hinzu setzen müssen einen genandt L'huissier Cahoier / welcher gleichsfals zu Olivet erschlagen/vnd ein fürnehmer Mann von Pariß mit namen Bourgeois / den sie zu Orleens durch alle gassen geschleppet vñ hernach vmbgebracht haben.

Año 1569.

L'huissier/ Cahoier.

Bourgeois.

Bald darauff seyn die Religionsverwandten kirchen durch den gemeinen pöfel in brandt gesteckt/ vnd ist damals N. Roux ein eltester der kirchen von seinem eygenen Enckel entleibt worden / vnd neben jhm Carl du Verger vnd viel andere. Zu der zeit vnd zuvor seyn an dreyen orten / nemlich im hauß genandt võ den vierecken/ Item im hauß. S. Peters auff der brücken vnd im viereckketen thurn / an die zweyhundert Religionsverwandten gefänglich ge-

N. Roux.

Carl du Verger.

legt worden. Welche/dieweil ſie daſelbſt ſicherer waren / als in jhren eygenen häuſern/ ſo von den Soldaten / den verzweiffelten buben eyngenommen waren/haben ſie jhre kleinoter vnd beſten haußraht dahin geflehet/vnd daſelbſt einander getröſtet/ vnd zimliche freyheit gehabt/biß die feinde der warbeit tag vñ nacht jhre wach beſtellet / daß jhnen nichts entgehen möchte. Da aber die zeit herbey kam / die der HErr verordnet hatte/die ſeinen durch den todt zum ewigen leben zuberuffen / vnd die feinde raſend wurden/ darumb daß ſich die Chriſten zu felde/ ſonderlich in Poictu in die wehr ſtelleten : Seyn ſie mit groſſer vngeſtümmigkeit vnd wüten vber die arme gefangene gefallen/alſo daß ſie den 21. Auguſt. deß 1569. jahres mit hauffen als raſende hunde / in das hauß zu den vierecken vnd zu S. Peter auff der brücken gelauffen/vnd fewer eyngeworffen haben/davon mehr dañ hundert perſonen jämerlich verbrandt worden ſeyn. Viel die dem fewer entlauffen wolten/ ſeyn mit Helebarden vnd ſpieſſen zurück getrieben vnd ins fewer gejagt worden. Vnd wird die zahl der verbrandten auff dieſen tag geachtet auff hundert vnnd zwantzig perſonen/deren man etliche die hände auffheben ſehen vnd mitten im fewer den namen deß Herren mit lauter ſtimm anruffen hören. Dißmal können wir nur etliche namhafftig machen / biß wir mit der zeit auch der andern namen erfahren. Vnter andern ſeyn dabey geweſen vnd vmbkommen zween Söhne eines Advocaten/vnd fürnehmen Mannes / mit namen Foucault / deren einer lebendig verbrandt worden iſt : Der ander aber war zu einem Procurator geflohen / der hoffnung ſeyn leben daſelbſt/ zu erhalten/wie er jhm dann ſchutz vnd ſchirm verheiſſen hatte. Aber es iſt jhm nicht gehalten worden/ ſondern er hat ſterben müſſen. Deßgleichen Johan de Grigny ein Goldſchmidt / Johan Chouard auch ein Goldſchmidt/ Johan de la Boiche/ Stephan Arrau/ ein Stamẽtmacher vnd ſeine haußfraw/welche ſchwanger war: Claudij Boyet eines ſcharganten Eheweib/ der auch zuvor erſchlagen war worden. Ein Hoſenmacher auß Gaſconien mit namen Johan Synerolles/ welcher oben von einem fenſter herab geſprungen war/iſt erwürget worden. Item Peter de Gors ein Faßbender/ein Schneider mit namẽ Gilles Johan Collemain ein Weinhandler/ Rene ein Paſtetenbecker/Stephan l' Eſveille vnd ſein Sohn. Im nachfolgenden Wintermonat ſeyn von denen/ſo im newen Thurn gefangen lagen / 53. Männer / zwey Weiber vñ ein Knab von 9. oder 10. jahren erwürget vnd in das Waſſer geworffen worden. Eine vnter dieſen weibern hieß Maria Bordier. Was die männer anlanget/ haben wir noch zur zeit jre namen noch nicht erfahren können/ ohn daß wir verſtanden haben/daß darunter geweſen ſey. M. Franciſcus du Cleret/ Jacob Beſuardin/einer genandt Piton/ein bott von Pariß. Welcher auß dem Hauß mit den vierecken nach erlagter rantzon loß kommen war. Aber hernach von den Mördern wieder angefaſſet vnd in den newen Thurn geführet worden / da er mit den andern die Martyrkron empfangen hat. Ferner ſein damals vmbkommen ein Procurator mit namen Monſiere / Johan Gachon / N. Bizet / Ignatius Gayet ein Schiffman / N. Chobert ein Buchführer/ein Stamẽtmacher genandt Cœur de Roy/ Johan de Laiſtre / Simon Goret vnd ſeyn Sohn von 9. oder 10. jahren/ vnd Claudius Carre. Den tag als die beyden gefängnuß / das Hauß mit den vier ecken/ vnd Sanct Peters hauß auff der brücken verbrandten/wird einer mit namẽ Bart ein Tuchhändler vnnd Hoſenmacher / da er in der Stadt zu nacht geſſen hatte/ vnd ſein Weib mit der leuchten für jhm hergieng/ võ den Mördern angegriffen/ alſo daß ſein Weib / da ſie ſich vmbwendet / nicht kondt gewahr werden/wo jhr Mann hinkommen were. Eben denſelben abend wird auch N. Milliere/ein Weinhändler ermordet. So lang nun diß vngewitter/ zu Orleens wehrete / haben auch die vmbliegende ort keine ruhe gehabt / auch die Stadt Chaſtillon ſelbſt nicht/ welche dem Admiral zuſtund / vnd von ſeiner diener einem / genandt Gigon in verwahrung gehalten wurd. Denn ſich dieſelbe dem von Martinengue/ Gubernator von Gyen vnnd ſeinem volck ergeben müſſen. Daher ein theil häuſer verbrandt/vnd darneben mehr dann achtzig Wagen voll allerley haußrath vnnd kleinoter / ſo dem Admiral zuſtendig war/ gen Pariß geführet vnd daſelbſt offentlich feyl gebotten vnd verkaufft worden ſeyn. Die Religionsverwandten ſo darinn waren / muſten gen Montargis ziehen / vnd an andere ort hin vnd wieder ſich verteilen/darunter etliche deß kriegs beſchwerungen gefühlet haben / wie dañ ſonderlich Anna Chriſtiana M. Johan Malot eines Evangeliſchen Predigers Haußfraw / jhr leben hat laſſen müſſen. Dieſelbe/ nach dem ſie etlichen Papiſtiſchen ſoldaten eine gute ſumma geldes verheiſſen / daß ſie von jhnen an eine gute ſumma geldes verheiſſen / daß ſie von jhnen an einen ſichern ort gebracht wurde/ iſt ſie von jhnen durch vnbreuchliche wege / nemlich durch die Weinberge geleitet/vnd ein viertel meil wegs võ der Stadt gemetzget vnd jres geldes beraubet worden. Welche Mörder hernach auff deß Admirals höf einen gezogen/vnd denſelben gantz vnd gar geplündert haben.

Die gläubigen zu Orleens werden jämmerlich verbrandt vñ ermordet.

Die gläubigen zu Orleens werden im newen Thurn maſſcerirt vnd ins waſſer geworffen.

MDLXIX.

Anna Chriſtiana.

M. Petrus Hamon von Blois / Schreiber vnd Secretarius deß Königs : ſambt etlichen andern/ſo zu Pariß hingerichtet worden ſeyn.

IN der grauſamen Verfolgung/ welche die feinde der reformirten Religion zu der zeit zu Pariß angerichtet haben/ſeyn viel fromme vnd fürnehme perſonen gefänglich eingezogen/ vnd jhre häuſer geplündert vnd geſchleifft worden. Vnter andern iſt M. Petrus Hamon / von Blois bürtig / ein fürtreflicher Schreiber / wie auß ſeinen kunſtreichen ſchrifften die er außgehen laſſen zuſehen / welcher zu den ehren kommen / daß er König Carln den neundten / ſelbſt eine gute zeit hat lehren ſchreiben/vnd hernach zu ſeinem Kammerſecretario angenommen worden/in ſeinem eygenen Hauß auff etlicher groſſen Herren anhalten / die jhm nicht günſtig waren/ in der Vorſtadt zu Sanct German des Prez bey Pariß gefangen worden

Anno 1569.

Zu verrichtung dieſer herzlichen that haben ſich auff einen tag deß morgens etliche Capitainen der Stadt zu Mathurins verſamlet vnd alle Religionsverwandten in gemeldter Vorſtadt gegriffen vnd gefänglich eingezogen/darunter auch Hamon einer geweſen/ wiewol er Paßport vñ geleytsbrieff vom König ſelbſt bey ſich hatte. Solches aber iſt geſchehen vnter dem ſchein(wie das gemeyne gerücht gehet)daß ſie etliche Schrifften bey jm ſuchen ſolten/die ſie auch hernach in ſeinem Hauß funden/ von vieler vom Adel vnd anderer guten leuth geſpräch/ ſo der König beſonders mit jnen gehalten/die er ſchrifftlich gefaſſet hatte. Vnter andern haben ſie etliche ſchöne Reymen vber deß Königs Spruch Pietas & juſtitia,

das

...s ist/Gottseligkeit vnd Gerechtigkeit/bey jhm fun-
...n/die er dem König zu ehren gemacht/vnd mit hen-
...hen Buchstaben geschrieben vnnd außgestrichen
...atte/nachfolgendes Inhalts:

Herr König/wem gleich vnbekandt
Ewr Reymen ist/der doch zuhand
An euch spürt ewr Gottseligkeit/
Vnd hertzlich Lieb zur Gerechtigkeit/
Möchts nur nach ewerm willen gehn/
Würd man gar bald groß ändrung sehn/
So wol im Kirchenregiment/
Als auch im gantzen Parlament.
Weil abr ewr Volck verachtet Gott/
Vnd helt sein Wort für lautern spott:
Dazu an statt der Grechtigkeit/
Sich bfleißt der Vngerechtigkeit:
Vnd ewere Räthe richten all/
Nur dem von Guyse zu gefalln:
So wöll der König zürnen nicht/
Daß ich jhn rundt jetzt diß bericht/
Daß er sein Reymen nicht kan habn/
Wedr mit der that/noch mit buchstabn/
In dem er rühmbt Gottseligkeit/
Vnd auch zugleich Gerechtigkeit:
Es sey dann daß das Regiment
Der Kirchen/vnd das Parlament/
Vom Götzendienst vnd vnrecht gar
Werd reformiret recht zuvor.

Auch soll nicht vergessen werden/daß/ ehe denn die
...gemelte Capitainen zu Petro Hamon in sein hauß
...men/ jhn zu greiffen/ drey fürneme Religionsver-
...ndten davon kommen seyn/die er freundlich auff-
...nomen/vnd jnen schutz zugesagt hatte/vnd damals
...nderbarlich auß der hand jhrer feinde entrunnen
...n. Welchs jm/Petro Hamon/selbst nit widerfah-
... kondte/ dieweil Gott vmb seiner ehren willen/ ein
...ders vber jhn beschlossen hatte. Ist derwegen Ha-
...on in deß Pallasts Gefängnuß gelegt worden/da-
... man auch die andern auß genanter Vorstadt vñ
...ß der Stadt Pariß geführet hatte/ als den Herrn
...oquet/vnd die Herren Gastines/Vatter vñ sohn/
...n welchen hernach soll gesagt werden. Vnd ob wol
...amon offentliche Mandat vnnd Befehlschrifften
...m König/der damals zu Metz war/außbrachte/
...innen jhm gnad verheissen ward: So ist er doch
...r etliche Monat hernach auf dem Platz Greve zu
...riß hingerichtet worden/nachdem zuvor seine au-
... alle obgedachte Schrifften/ neben seinem Pro-
... mit Fewer verbrandt worden seyn/ darauß/ wie
...gnugsam sagen vñ erklären können/seine vnschuld
...püren. Er hat neben andern fleissig gebetten/daß/
... vnter dem Vmbstand am königlichen Hof kom-
...n würde/ daß er jhm zeugnuß geben wolte/ daß er
...wahrer erkantnuß vnnd bekantnuß deß Christli-
...n Glaubens/ vnd als ein trewer Diener deß Kö-
...s gestorben were.

Vnd zum Warzeichen hat er sein Schnupptuch
...ten vnter das Volck geworffen/dieweil er sonst
...hts in seinen Händen hatte. Darnach tröstet er
... mit GOtt/ vnnd sung einen Psalm/wie er auch
...t/da man jhn auß dem Gefängnuß führete. Dar-
...f ist er alsbaldt mit dem Strang gewürget wor-
.../also/daß viel fromme Leut hertzlich mitleiden mit
jhm gehabt/ vnnd viel böse Buben vber
seinem todt gefrolocket
haben.

MDLXXI.

Niclaus Croquet/Philips vnnd Richard de Gastines/Vatter vnnd Sohn/ Kauffleut der Stadt Pariß.

GLeich wie die redligkeit vnnd auffrichtigkeit dieser drey Männer öffentlich bekant war: Also waren sie auch bey den widersachern verhaßt/ von wegen jrer gotseligkeit vnd bekantnus der wahren Religion. Niclaus Croquet hatte diß vortheil vor andern/daß er etliche Jahr zu Genff gewesen war/ vnd daselbst den grund von den fürnemsten puncten deß Christlichen Glaubens auß H. Schrifft wol gefasset hatte. Alle drey hatten sie diesen beständigen fürsatz/ daß sie von dem wahren Gottesdienst nicht abweichen wolten. Vnd diß haben sie mit der that bewiesen/ da jnen die feinde mit gewalt jre Güter vnterm schein deß Rechten geraubt vnd entzogen haben. Was die handlungen anlanget/die man mit einem jeden insonderheit in wehrender verhafftung fürgenom̃en hat/ob wol das parlament dieselben heimlich halten wollen: so kan man doch auß dem Vrtheil/ so vber sie gefället/ gnugsam spüren/ auß was vrsachen sie haben sterben müssen/ nemlich darumb/daß sie die predigten göttlichs worts besucht/ vnnd das Abendmal deß HErrn gebraucht hatten. Darumb haben wir dasselbe allhie von wort zu wort gesetzt/nicht allein zum zeugnuß der vnschuld der verdampten/ sondern auch der falschen vnd nichtigen andacht der verdammer/ die sie in außtheilung der eingenommenen bussen erzeigt haben.

KVndt vnd offenbar sey männiglich (spricht das Decret oder Vrtheil) daß Niclaus Croquet/ Philips vnd Richard de Gastines/Vatter vnd sohn allhie zu gegẽ/von wegen der predigtẽ/versamlungen vnd Nachtmal/die sie wieder der Oberkeit befehl/inn gemeltes de Gastines behausung/ welche in der Gassen nach S. Denys gelegen/vnd fünff weisse Creutz zum schilt hat/auch anderer dinge/so in dem wider sie gemachten peinlichen proceß nach der läng begriffen vnd erkläret: Vom Parlament verdammet seyen/ daß sie an den Galgen sollen gehenckt vnd gewürget werden/welcher auff dem gemeinen Platz de Greve/ vor der Herberge dieser Stadt Pariß/am bequämsten ort soll auffgerichtet werden. Vnd das hernach jhre todte Leichnam von dem Platz de Greve genommen/vnnd an den gemeinen Galgen der Stadt Pariß sollen geführet werden. Darneben hat gemeldt Parlament obgedachte Croquet vnnd de Gastines/ von wegen der predigten/ versamlungen vnd Nachtmal/so sie im hauß zun 5. weissen Creutzen/nach S. Denys/ bey S. Opportuna gehalten/ verdammet/ vnd verdammet sie in krafft dieses/ daß Vatter vnd Sohn 200. Parisische Francken erlegen sollen/nemlich den vier Bettel Orden der Stadt Pariß jeden 200. Parisische Francken/den Kindern zur heiligen Dreyfaltigkeit 200. Parisische Francken/den bußfertigen Jungfrawen 200. Parisische Francken/ den Roten Kindern 200. Parisische Francken/ den Jungfrawen deß Ave Maria 200. Parisische Francken/den Kindern zum H. Geist 200. Parisische Francken/vnd die vbrigen 200. Parisische Francken den armen Wäysen kindern im Spital zu Pariß. Deßgleichen auch Croquet/daß er auch 2000. Parisische Francken erlegen soll/ die obangezeigter massen sollen außgetheilet werden. Vnd nichts desto weniger hat gemeldt Parlament verordnet/vnnd ordnet hiemit/daß das hauß zum 5. weissen creutzen in der gassen nach S. Denys/in welchem die predigten/

Vrsachẽ.

Rantzon oder Geltbuß den bettel Orden zum besten.

Zerstörũg deß hauß/ darin mã geprediget hat.

versamlungen vnd Nachtmal seyn gehalten worden/ von den Zimerleuten/ Mäurern vnd andern die sich darauff verstehen/ soll abgebrochen vñ auf den grund geschleifft werden/ dessen sich das Parlament mit jhnen solcher arbeit halben vergleichen wil. Vnter deß hat das Parlament verordnet/ vnnd ordnet hiemit/ daß das holtz vnd eisenwerck von disem hauß sol verkauft/ vnd ein steinern Creutz dafür gezeuget werden/ mit einer küpffern tafel oben darauff/ daran man die vrsachen schreiben sol/ vmb welcher willen diß Hauß sey abgebrochen vnd geschleifft worden. Auch hat das Parlament verordnet/ vnnd ordnet hiemit/ daß was weiter auß holtz vnd eisenwerck gelöset wird/ vnnd zu diesem steinern Creutz vnnd tafel nit vonnöthen/ daß man dasselbe vmb Gottes willen den Armen geben vnd außtheilen soll. Also sol das haus de Gastines in der gassen nach S. Denys nun hinfüro zu ewigen tagen ein gemeiner platz seyn vnnd bleiben. Derhalben sol jederman/ weß stands vnd würden er auch ist/ verbotten seyn/ nimmermehr an disen ort zu bawen/ bey buß 6000. Parisischer Francken/ so dem König heimfallen sollen/ vnnd bey Leibstraff. Auch hat das parlament verordnet vnd ordnet hiemit/ daß hinfüro wöchentlich auff diesen tag inn der Kirchen zu S. Opportuna/ deß Croquet vnnd de Gastines Seelen zum gedächtnuß eine grosse Meß deß Sacraments deß Altars sol gesungen vnd ewiglich gehaltē werden. Vnd damit solcher dienst mög angehen vnd erhalten werden/ so ordnet das Parlament gemelter Kirchen auß Croquet vnnd de Gastinet vbrigen beweglichen vnd vnbeweglichen Gütern/ nach abzug obgedachter summen/ 2000. parisische Francken. Doch hat das parlament alle jhre Güter beweglich vnnd vnbeweglich confiscirt vnd zugeschlagen/ daß man jren Weibern vnd kindern vor allen dingen 600. Francken zu Jahrrenten abziehen vnd zustellen sol. Dieweil auch mehr gemeldter Croquet auf dem dorff S. Pris predigten gehört hat/ so hat das parlament verordnet/ dz er den Glöcknern gemeldter Kirchen 800. parisische Francken/ vnd dem Pastorn derselben kirchen 400. parisische Francken/ vnd auch so viel für Gerichtskosten auß seinen Gütern erstatten soll.

Ein steinern creutz

Vnd ist diß vrtheil Croquet vnd de Gastines fürgelesen worden/ da sie inn der Capellen deß pallasts waren im gefängnuß zu Pariß/ am Donnerstag den letzten Junij/ im Jahr 1569.

Diß vrtheil/ welchs vom altē Sawerteig deß parlaments zu Pariß gebacken/ ist alsbald denselben tag an gemeltem ort ins werck gerichtet worden/ nemlich auff dem platz de Greve. Croquet vnnd die beyde de Gastines haben sich nichts entsetzt für der wunderbaren vnd seltzamen außtheilung jrer Güter/ vnnd daß sie solche nachfolger vnnd erben hindterlassen solten/ dieweil sie sich vorlangst darein ergeben hatten/ daß sie die zugab gern verlassen wolten/ damit sie das Hauptwerck erhalten möchten.

Nachdem sie am Galgen gestorben/ seyn sie wider abgeworffen/ vnd auff einem Wagen zu dem gemeinen Galgen genant Montfaucon geführet worden/ damit dem vrtheil vnnd blutdurstigem verlangen der Feinde ein genügen geschehen möchte.

Als nun beyde theil deß dritten Kriegs in Franckreich müde vnd vberdrüssig waren/ haben sie endtlich darnach getrachtet/ wie sie möchten verglichen werden. Zu welcher vergleichung die Religionsverwanten leichtlich verstunden/ dieweil sie nichts anders begerten/ denn daß jhnen jhr Gewissen freygelassen vnd Gottes wort zu hören/ gestattet würde. Derwegen sie denn freywillig die Conditionen/ so jhnen der König fürgeschlagen/ angenommen/ die Waffen abgelegt/ vnnd sich alsbaldt mit fried zu hauß begeben haben: Also daß sie nit mehr gedachten/ was jnen in vergangener zeit wiederfahren/ wiewol sie billiche vrsach gehabt/ sich zubeklagen vnd recht zu begeren.

M D LXX

Aber dieweil sie bißher vielfältig erfahren/ was gedult vnd stillschweigen vermöge: Haben sie lieber etwas leiden wollen/ denn den frieden/ den sie so thewer erkaufft/ im geringsten auffzuheben. Sonderlich aber hat der Admiral/ welcher vnzehlich viel vngemach außgestanden/ vnd deß langwirigen Kriegswesens müde war/ mit allem fleiß darnach getrachtet/ wie er gantz Franckreich zu ruhe bringen/ vnnd den Krieg gäntzlich hinlegen möchte. Vnd dieweil er denen/ so sich nichts anders/ denn deß Kriegs zu nehren wusten/ etwas zugefallen seyn muste/ gedacht er auf mittel/ daß er dieselben wider die außländischen vnnd alten feinde der Kronen Franckreich gebrauchen möchte. Vnd dieser anschlag wer jm gerathen/ wenn es nit der Frantzosen sünden verhindert hetten/ dieweil Gott durch andere mittel vnd werckzeuge/ die menschlicher weißheit verborgen/ den seinen zu helffen/ beschlossen hatte.

Was die Romanisten anlanget/ ob sie wol jhre Waffen auch abgelegt hatten/ so seyn sie den Religionsverwandten nichts desto freundtlicher worden. Wie sie denn jre feindtschafft gnugsam bewiesen haben zu Orenge/ Rouan/ vnd endtlich im Augst vnnd Herbstmonat deß nachfolgenden 1572. Jahrs an vielen orten Franckreichs/ da hin vnd wider vil Christen von wegen der Religion jämmerlich ermordet seyn/ wie auß nachfolgender Histori zusehen/ darinnen schlecht erzehlet wird/ was es für einen trawrigen zustand mit der Kirchen vnter dem Creutz gehabt habe/ also/ daß wir den Leser weisen auff die allgemeine historien/ so zu vnsern zeiten beschrieben worden seyn/ darinnen gemeldet werden die Anschläge deren/ die solch groß vnglück gestifftet/ vnd den zorn Gottes dermassen entzündet haben/ daß er nicht verleschen wird/ biß daß sie selbst gäntzlich auffgeräumbt vnd verzehret seyn.

Discours von der Verfolgung/ so die Bapisten wider die Religionsverwandten zu Orenge angerichtet haben/ im Februario deß 1571. Jahrs.

Die Bäpstler/ welchen der Krieg noch im Bauch steckte/ wolten keinen fried haben/ sondern gruntzten vnnd dräweten an vielen orten. Die am wenigsten auffrührisch waren/ gaben den Religionsverwandten frist auff zwey Jahr lang/ nach welchen sie die Freystädte liefern solten. Aber etliche Auffrührer konten so lang nit mit gedult warten/ sondern kamen wider auff jhren alten gewöhnlichen schlag. Die zu Orenge machten der sachen einen anfang.

Anno 1571.

Darmit aber alles eygentlich verstanden werde/ so wollen wir diese Histori etwas weitläuffiger außführen.

Etliche Monat nach dem Edict vom stillstandt vnnd frieden/ hat der König dem Marschalck Danville/ Gubernator inn Languedoc/ commission vnnd versiegelte brieff zugeschickt vnd befohlen/ daß er den Printzen von Orenge inn allen Städten/ Schlössern vnnd Landen seines Fürstenthumbs widereynsetzen/ vnnd alle hohe herrligkeiten wider eynräumen solte/ vermög deß dreyssigsten Artickels deß letzt außgegangenen Edicts vom Frieden/ inn welchem der

König

nig versehen/daß seine vettern der Printz von O.
ge vnd Graf Ludwig sein Bruder inn alle Lande/
rschafften vnd Jurisdictionen so sie im König.
h haben/wie auch in das Fürstenthumb Orenge/
alles/was dem anhanget/ sollen wider eyngesetzt
den / vnd sich hinfüro derselben ruhiglich gebrau.
/wie weiland König Heinrich vnnd andere Kö.
solchs verwilligt/vnnd sie auch vor den bürgerli.
Kriegen dieselbe ingehabt hetten.

Als der Herr Marschalck disen königlichen befehl
Graf Ludwigs Gesandten / vnnd andern anse.
lichen Leuten von Orenge/deren etliche der Römi.
n/etliche der reformirten Religion zugethan wa.
empfangen/ hat er den Herren de S. Geran ab.
rtiget(er aber hat auff gelegenheit gewartet/biß er
t in der Person gen Orenge kommen möcht)daß
Gubernator auff dem Schloß zu Orenge seyn/
d die Religionsverwandten/ so ein zeitlang auß
hr für den Bäpstlern außgewichen waren/wider
ie Stadt kommen lassen solte. Welches also ge.
hen ist.

Vnd nach etlichen tagen ist der Herr Marschalck
st dahin kommen/vnd hat deß printzen Diener/ wie
h die meisten Einwohner der Stadt für sich kom.
n lassen/vnd hat sie freundlich vermahnet/vnd ge.
t/daß diß deß Königs will vnd meynung sey/daß
Edict vom frieden steiff vnd vest solt gehalten wer.
. Vnd daß sie derwegen beyderseits alle injurien
erlittenen schaden vergessen / vnd hinfüro in gu.
fried beyeinander leben solten. Vmb dieser vrsa.
willen/räumet er dem Herrn Printzen wider ein
gantz Fürstenthumb/ vnd bestätigte alle seine be.
shaber/einen jeden an seinem ort / daß er nach ge.
heit sein ampt verrichten solte.

Diß ist verrichtet worden den 15. Decemb. im jahr
o. Doch hat der Marschalck Capitain Crest/
von Graf Ludwigen außdrücklich darumb dahin
ndt war/das Schloß nit vbergeben wollen / vnd
darumb/dieweil er jhn/wie er sagt/nit tüchtig be.
den/einen solchen ort zu versehen.

Vnter deß hat er Capitain Montmejan auffs
hloß gesetzt/biß daß der Herr Printz oder sein bru.
andere versehung thun möchte/vnd befohlen/ daß
e Vestung dem Printzen zum besten verwahren/
seinen befehlshabern hülff leisten / vnd sie damit
sen solte/daß ein jeder sein ampt trewlich außrich.
möchte.

Da nun diß öffentlich außgeruffen vnnd verkün.
/wie in solchen sachen bräuchlich/ seyn deß Prin.
Diener eins theils wider in jre ämpter getretten/
die Religionsverwandten nach deß Marschalcks
hl wider in jhre Häuser gezogen/ vnter dem schutz
Königs/ dieweil das Schloß noch nicht inn deß
intzen gewalt war. Darauf vertrugen sie sich wol/
hielten fried miteinander / also/daß es das anse.
hatte / als wenn sie der vergangenen Injurien/
schadens nimmermehr gedencken wolten. Hiel.
auch mit den Romanisten gute eynigkeit/vnnd
ten alle mittel / den von GOtt gegebenen frieden
rhalten.

Vnd damit sie zu verstehen geben/daß sie gern frid
eynigkeit mit den Römischen Catholischen hal.
wolten / haben sie offentlich angebotten/ daß ein
l vom andern Geiselbürgen nemen soll/damit kei.
dem andern schaden thun mög. Vnd hierzu ha.
sich zwölff oder dreyzehen von den Religionsver.
ndten/welche nit von den geringsten/ sondern von
fürnemsten in der Stadt waren / dargestellt/wo
die Römischen Catholischen dergleichen auch ver.
heissen wolten. Welches sie in gegenwart der Printzi.
schen Räthe vnd der Bürgermeister der Stadt ab.
geschlagen/welche darumb erfordert waren/daß sie diß
zwischen beyden partheyen/bestätigen solten. Da die
Religionsverwandten sahen/ daß den Bapisten jhr
anbieten nit annämlich war / begerten sie/daß sie inn
gleicher anzahl wie die Römischen Catholischen den
bürgermeistern der Stadt zugeordnet würden/also/
daß die Bürgermeister selbst die wahl haben solten.
Aber es ist jnen diß auch abgeschlagen worden.

Vnter deß werden die Religionsverwandten ge.
warnet/es seyen heimliche practicken vorhanden/daß
die Catholischen bey nächtlicher weil(wie hernach ge.
schehen) ein Blutbad anzurichten gedächten. Sol.
ches haben sie der Oberkeit angezeigt/vnd die bürger.
meister zusamen beruffen/vnd gebeten/ daß sie der sa.
chen vorkommen wolten/als zur zeit deß frieds / dieweil
sie nichts mit gewehrter Hand anzufangen gedäch.
ten/in betrachtung der verheissung deß Marschalcks/
der jhnen von wegen deß Königs / vnnd deß Herren
Printzen schutz vnnd schirm zugesagt. Darumb sie
denn lieber etwas vngemach von den Bapisten wol.
ten leiden/als daß sie im geringsten den frieden/der so
viel Menschenblut gekostet / vnd den man mit einem
öffentlichen Eydschwur bestättiget / brechen solten.
Diser gefahr zubegegnen/haben die gerichtspersonen
neben den bürgermeistern ins Printzen Namen auß.
ruffen vnnd verbieten lassen/ daß sich keiner / er were
auch welcher religion oder stands er wolte/ bey nächt.
licher weil mit der wehr vnd ohne liecht auf der gassen
solte finden lassen/außgenommen die/so die Bürger.
meister beleiten/welche allein(neben dem Richter wel.
chen der König vor der änderung dahin verordnet)
befehl vnd macht haben deß nachts mit den Wehren
vmbher zu gehen/vnnd beyder partheyen versamlun.
gen zu verhindern. Deßgleichen ist verboten worden/
daß man keine ehrenrührige Lieder singen solte. Diß
ist in der Stadt am hellen tag den letzten Januarij/
anno 71. außgeruffen worden.

Die Religionsverwandten welche nichts anders
dann frieden begerten / hielten sich deß Nachts in jh.
ren Häusern/vnd giengen nit herauß. Aber die Rö.
mischen Catholischen haben auß verachtung deß
Printzen vnd deß publicirten befehls in seinem Na.
men/nicht abgelassen/deß Nachts hauffenweiß auff
den Gassen mit gewapneter Hand zu spatzieren/ vnd
den Religionsverwandten mit Steinen die Fenster
außzuwerffen / damit sie durch solch mittel zur vnge.
dult vnd auffruhr möchten gereitzt werden. Da sie
aber merckten / daß sie durch jhre vnsinnigkeit vnnd
Nachtschwärmen die Religionsverwandten nicht
auffbringen konten/ haben sie jnen endlich den zwey.
ten Februarij fürgenommen / das lang zuvor be.
schlossene Blutbad ins werck zu richten/nach dem sie
zuvor zu Comtat/vnnd an andern dem König zuge.
hörigen orten gewesen/ vnd etliche Soldaten auffge.
bracht / die sie in geringer anzahl bey Nacht inn die
Stadt kommen liessen/ zu der zeit/da man sichs am
wenigsten versahe / dieweil die Bürgermeister den
Religionsverwandten Glauben zugesagt/ deren der
Oberste mit Namen de Cordes / den Gerichtsper.
sonen in die Handt verheissen hatte / Es solte kein
Mensch bey Nacht inn die Stadt kommen / die.
weil er die Schlüssel zum Thor inn seiner verwah.
rung hette. Als nun die Römischen Catholischen
drey Fest nacheinander hatten/haben sie dieselbe ge.
legenheit an die hand genommen / jhres gefallens die
armen Christen zu erschlagen vnd zu berauben. Ha.
ben derwegen an einem Freytag gegen den Abendt

angefangen die Pforten vnd veste ort der Stadt einzunehmen. Darnach haben sie die obgemeldte frembde Soldaten in die Stadt gelassen/vnd vmb mitternacht einen Tumult angefangen / damit sie die armen Christen in den betten vberfallen/vnd desto leichter beschädigen könten. Vnd nachdem sie jhnen vom gemeinen Pöfel ein anhang gemacht / seyn sie strack dem Herrn Prunier deß königs obersten Schatzmeister im Delphinat/für sein hauß gelauffen kommen/ in welchem damals Julian vnnd de Bellujone/ deß Printzen Rath/Advocat vnd Cammermeister / mit sechs oder sieben personen waren/damit sie an einem sichern ort seyn möchten. Vnd anfänglich hat einer genant Johan Motet/der einer von den fürnemsten Auffrührern war/begert/man solt jhm das Hauß eröffnen/damit er die/so darinn weren / herauß bekommen möchte. Der Advocat antwortet/Das wer nit recht gethan/ daß man sich zur vnzeit vnd auff solche weiß an deß Herren Printzen Dienern vergreiffen wolte. Durch diese vermahnung ward Motet noch grimmiger / vnnd hieß die andern Auffrührer einen hauffen Reiser an die Thür legen / vnd dieselben mit Fewer anzünden / also / daß er grausam darzu fluchte/ vnd Gott lästerte. Darauff seyn die Stein vnnd Kugeln in die Fenster geflogen/vnd haben das hauß mit gewalt gestürmet/wiewol die Bürgermeister vnd Richter der Stadt deß printzen Dienern kaum drey Stunden zuvor sicher geleyt zugesagt hatten / vnnd versprochen / daß jnen von den Römischen Catholischen kein leid widerfahren solt. Mit welchen worten jr viel sicher gemacht wurden/daß sie dem Burgfrieden zu viel vertrawten.

Vnter deß war der gemeyne Pöfel in allen Gassen in voller Rüstung. Der Auffrührer Capitainen waren Louys Guyant/genant la Cadet de Mignoy/ vnd Michel de la Baume. Auch waren darunter etliche Catholische von Avygnon du Comtat/vnd von andern orten / welche von dreyen verzweiffelten Buben/mit namen Bataillar/ Villeneufue vnd Morichon dahin gebracht worden waren.

Diese Auffrührer nachdem sie sich zusammen gerottet/haben sie angefangen Thüren vnd Fenster zuerbrechen/vnd mit grosser vnsinnigkeit/ ehrliche Leute jämmerlich zu ermorden. Vnd vnter andern einen feinen jungen vom Adel/genant Chabert/von sechzehen oder sibenzehen Jahren/der newlich von Pariß/ da er studirt hatte/kommen war/ welchen sie in seiner Mutter Armen erstochen haben/ vnnd sie diß grewliche spectackel anschawen lassen. Viel Ehemänner seyn in jhrer Weiber Armen ermordet worden: Viel alte vnd krancke Leut hat man in jren Betten erwürget/ etlichen jungen Leuten haben sie inn jhren Kammern etliche stich geben/vnd sie darnach durch die fenster auff die Gassen hinab gestürtzt. Etliche hat man vber das fewer auffgehenckt/vnd mit rauch erdämpffet/daß sie ersticken müssen. Etliche seyn auff den todt verwundet worden/ vnnd vber zween tag hernach gestorben. Die Häuser seyn geplündert/ alle Register vnd Brief genommen/vnd hernach verbrant wordē. Die kleider hat man öffentlich feyl gebotten vnd verkaufft. Vnd daß das allergrewlichste war/die ermordeten leichnam haben sie den Hunden zu fressen fürgeworffen/vnd dasselbe auff einem gemeinem platz in der Stadt. Etliche haben sie sehr thewer rantzonirt/ vnd gezwungen/daß sie jnen ein theil jhrer Erbgüter geben müssen/nachdem sie jhnen zuvor all jren haußrath vnnd kleinoter genommen/darnach hat man sie noch darzu gezwungen / daß sie die folgenden tag haben zur Meß gehen müssen.

Diß Blutbad hat die gantze Nacht gewehret. Gegen den Morgen kommen die Burgermeister/vnnd begehren deß Printzen Diener/ so noch in deß Herrn Pruniers Behausung belägert waren / anzusprechen. Da haben deß Printzen Diener jhre fahrlässigkeit vnd vnwiderbringliche saussen gestrafft/vnnd begehrt / daß sie Capitain Montmejan ruffen solten/damit er den erregten Tumult stillete / vnd jhnen schutz hielte / vermög deß Befehls deß Marschalcks Danville/ der jhn darumb auff das Schloß zum Gubernator gesetzt hette. Vnd daß sie auch an jhrem ort / dem Auffruhr stewren vnnd wehren solten. Da giengen die Bürgermeister nach dem Schloß/ vnnd verordneten einen vnter jhnen / nemblich Poigney/daß er mit Capitain Montmejan reden solte. Welcher zur antwort gab/Er wüste das Schloß nit zu verlassen / dieweil jhn der Marschalck Danville darauff gesetzt/vnd dasselbe wol zu verwahren/befohlen hette. Die andern Bürgermeister gehen zu den Obersten der Aufrührer/ sie zu stillen. Aber sie gaben zur antwort / Sie möchten leiden/ daß man eine vergleichung zwischen jhnen auffrichtete/nemblich/daß alle frembden / so der Religion zugethan (alle fürnehme vnnd ehrliche Leut/ welche bey 10. Jahr lang inn der Stadt gewohnet hatten/vnnd mit wissen vnd gutem willen deß printzen dahin kommen waren) inwendig zweyer tage auß der Stadt/ohn einige Wehr außziehen/vnd vor jrem abzug denen zu Comtat/so von obgedachtem Bataillat / Villeneufue vnd andern inn die Stadt geführet worden waren/ eine gute summa Geldes erlegen solten.

Deß Printzen Befehlshaber führten den bürgermeistern/ vnnd andern Mördern Capitainen zu gemüth / daß die Stadt Orenge/voll frembder/ frommer vnd ehrlicher Leut were / vnd daß man derwegen diese Condition nit eingehen könte / man wolte denn die gantze Stadt verderben / dem printzen zu grossem vorvrtheil/vnd dem gantzen Land zu vnwiederbringlichem schaden vnd nachtheil. Denn erstlich so weren alle Diener vnd befehlshaber deß printzen frembde/ wie auch alle Advocaten vnnd procuratorn/biß auff einen oder zween: Darnach alle gute Kauffleut vnd kunstreiche Handwercker. Darumb müste man anders zur sachen thun/vnd das in kurtzem. Durch diese vermahnung haben sich die Auffrührer nichts erweichen lassen/sondern ein Register herfür gelanget/ darauff sie alle die jenigen verzeichnet hatten/ die innerhalb zweyer Tage auß der Stadt weychen solten. Derwegen haben deß Printzen Diener zween Commissarien verordnen müssen/ vnd ist endlich nach der Auffrührer willen geschlossen worden/vnd solcher beschluß auff allen Gassen außgeruffen / am Sambstag den 3. Februarij.

Ob nun wol dieser Vertag von beiden theilen verwilligt/ vnd mit einem Eyd bestätiget war: so haben doch die Mörder jhre zusag nicht halten wollen / sondern weil die arme Christen / vermög deß Vertrags/ auß jren Häusern / darinn sie sich verborgen hatten/ außziehen musten: Haben sie fortgefahren / dieselben zu ermorden/zu schänden/vnnd jämmerlich hinzurichten/also/daß die mörder durch die Stadt giengen/ vnnd einen Jungen mit einem blossen blutigem Schwert vor jhnen her tretten liessen/von einer Gassen in die ander/biß an die Thor vnd Wächter. Vnd damit die Religionsverwandten desto mehr entdeckt würden/liessen die mörder im namen der bürgermeister in der Stadt hin vnnd wider außruffen / wer einen Religionsverwandten bey sich hette/der solte jhn von sich thun/oder gewarten/daß jhm sein Hauß geplündert

Vntrew vnd tyranney seyn gern bey einander.

ndert vnd geschleifft würde. Ja daß nit einer die
dises blutbads davon käme/ so hat man die wach
genaw bestelt an allen brücken/pforten vnd straß
nach Comtat/damit die jenig ja ergriffen würdē/
davon ziehen wolten. Vnd solches alles nach dem
ehl deß Cardinals d' Armignac/ welcher im ver
ngenem December zu Avignon vnnd zu Comtat
sgangen war/vnd hernach streng wider die armen
chtigen Christen gehalten worden. Welche/nach
n sie sich in deß Königs Land begeben/hat man sie
rāwet/vnd von Montelimard verjagt/auff anrei
ng der Bapisten zu Comtat/wie sie sich dessen öf
tlich gerühmet haben.

Am Sontag den 4. Febr. welches war der dritte
dises Blutbads/ist gegen den Abend vmb 10. vhr
fürnemer Bürger/mit Namen Johann Lange/
cher ein ansehenlicher Mann war/vnd von wegen
ner redligkeit von jederman lieb vnd werth gehaltē
rd/ auch das Stadt Regiment eine lange zeit wol
te führen helffen/vnnd sonst der Religion wol zu
han war/mit seinen drey söhnen auß seinem hauß
ogen worden/von obgemeltem Cadet/ la Baume
nd andern Mördern/mit dem schein/daß man sie
m Leben erhalten/vnd an einen sichern ort bringen
lte. Aber die rechte vrsach war/daß sie in jhrem ab
sen/ jhr hauß desto besser plündern möchten. So
de sie nur ein wenig fortkommen waren / seyn sie
n etlichen andern/die dazu bestellet waren/vnverse
ns vberfallen/vnd erwürgt worden/ohn allein/daß
jüngste Sohn wunderbarlich davon kommen ist/
h also/daß er mit grossem hertzenleyd hatte gesehē/
man mit seinem Vatter/vnnd zweyen Brüdern
bgangen war. Es waren aber dise mörder noch so
verschämbt/vnd kehrten nach begangenem Mord
er in deß Langen behausung/sagten seiner betrüb
haußfrawen/ sie hetten jren Mann vnd kinder an
en sichern ort (welchs auch nach dem ewigen Leben
eden wahr war) gebracht. Die elende Fraw mey
/es sey jnen kein leyd widerfahren. Dancket jhnen
wegen/ vnd setzt jnen noch dazu essen vnd trincken
/ vnnd gibt einem jeden vnter jhnen noch ein stück
ldes in die Hand. Da sie aber jre verrätherey vnd
rd erfahren/ hat sie kläglich vnd bitterlich geheulet
d geweinet/vnd zu den mördern gesagt: Nemet nu
mer hin/was im hauß ist/ nachdem jr die jenigen/
nen es von rechts wegen zuständig war/ so ehr vnd
d trewloß vmbs Leben gebracht hat.

Als nun diß morden vnnd plündern vom 2. Febr.
auff den 17. tag dises Monats gewehret/ seyn die
örder jrer trewlosigkeit vnd schelmerey in jren Ge
ssen vberzeugt worden. Vnd dieweil sie sich besor
n müssen/es möcht der Herr Printz auffs künfftig
Inquisition anstellen/vnnd die Auffrührer nach
m verdienst straffen/so haben sie vil Religionsver
ndten/die sie im Gefängnuß hatten / gezwungen/
ß sie nach jhrem verkehrten willen/vnnd wider alle
rheit haben zeugen müssen / damit sie das gehalte
blutbad vnnd mörderey etlicher massen beschönen
d entschuldigen köndten.

Es ist eine kleine Stadt im Fürstenthumb Oren
mit Namen Courteson/ in welcher etliche Religi
sverwandten wohneten. Da nun die Bapisten die
tung von Orenge vernahmen / griffen sie auch zur
hr/namen die Pforten vnd vesten örter der Stadt
n/vnnd brachten ein gerücht auß/diß solte der gan
n Gemein zum besten geschehen. Aber jr anschlag
ar/daß sie jhren Gesellen zu Orenge vnnd Comtat
chfolgen wolten. Als aber die Religionsverwand
merckten/daß man die Messer auff sie gewetzt het-
te/ jhnen die Gurgeln abzustechen / seyn sie bey zeiten von dannen außgezogen/ vnd haben sich hin vnd wider vertheilet.

MD LXXI.

Die andern vmbligenden Städte begunten auch auffrührisch zu werden. Die Römischen Catholischen zu Baignols / Nismes / Montelimar/Montpellier / vnnd an dergleichen orten / fiengen an den Kopff empor zu tragen / vnnd grausame dinge fürzunehmen. Aber dieweil sie von den Gubernatorn zu rück gehalten wurden / vnnd auch selbst sahen / daß die Religionsverwandten/so mitten vnter jnen wohneten/jhrer schantz wahrnehmen/vnnd nit allein fürsichtig/ sondern auch gedultig seyn wolten / haben sie Wasser in den Wein geschüttet/ vnnd sich ein wenig gekühlet/vnd still gehalten.

Supplication an Graf Ludwigen/ dz die aufrührer zu Orēge möchtē zur straf gezogen werden.

Die armen Christen/so zu Orenge darvon kommen/haben eine Supplication geschrieben/mit eynverleibtem Discours/von obgedachter Verfolgung/ vnd dieselbe Graf Ludwigen/ so dazumal zu Rochelle war/durch einen Gesandten zugeschickt/vnd gebetten/daß er die Mörder vnd Auffrührer zu Orenge in kurtzem ernstlich / andern zum abschewlichen Exempel straffen wolt. Vnd daß derwegen Commissarien möchten abgefertiget werden / die sachen gründtlich vnd gebürlich zu erforschen/on einig ansehen der personen. Ja/ so man an den Religionsverwandten eynige schuldt finden würde / daß man sie alsdann ernstlich straffe/vnd dagegen die Aufrührer vnd Rädelführer dieser grausamen Mordthaten auch nicht verschone. Darneben daß der Grafe bey dem König erhalte/daß seine vnterthanen/ die an diesem blutbad schuld haben/gebürlich gestraft werden/vnd verschaffe/daß die zu Comtat zu rück gehalten werden/ sintemal jhnen dieselben diese Freyheit nehmen/jederman jres gefallens zu plündern vnd zu ermorden/on einig einsehen der Oberkeit. Dadurch alle einigkeit zerstöret/der Krieg wider angefangen/vnd der fried/ so von beyden theilen öffentlich angenomen/ vnd mit einem Eyd bestättigt/zerschlagen wird.

Da nun obgemeldter Gesandter zu Rochelle ankommen / nemlich im Mertzen/ war der Marschalck de Cosse von dannen / vor dem Februario abgezogen / mit außführlicher erklärung der Fürsten vnnd deß Admirals / daß sie nichts anders begerten/ dann daß das Edict vom stillstand vnnd frieden / trewlich möchte gehalten werden. Aber nach dem der Gesandte die Zeitung von Orenge anbrachte/ vnnd nach der länge erzehlet / inn gegenwart der Königin von Navarra/ der Fürsten/ deß Admirals/ vnnd vieler vom Adel/ so der Religion zugethan waren: Seyn sie alle vber die maß erschrocken / vnd haben hertzlich mitleyden gehabt mit denen/ die so jämmerlich vmbkommen waren/dieweil sie gesehen/ daß es ein newen Lärmen geben würde. Dann sie besorgten sich/diese mörderey würde anlaß geben zum newen Krieg/sonderlich dieweil der Marschalck / Danville Capitain Montmejan auff das Schloß Orenge gesetzet / der diesem jammer im geringsten nit stewren wollen/vnd darzu dem das Schloß nicht vbergeben wollen / der vom Printzen deßhalben dahin gesandt ward / daß ers wider inn seinem Namen eynnehmen solte / vermög deß Artickels im Edict / den Printzen vnnd seinen Bruder betreffend. Grafe Ludwig fertiget alsbald einen vom Adel ab nach dem König/ vnd lest jn berichten/ was sich zu Orenge zugetragen hab. Der Printz von Orenge thut dergleichen / vnnd bittet zu vnterschiedlichen malen/der König wölle Justitz halten an den vnterthanen seines Königreichs/ nemlich an denen/die dieser grewlichen Mörderey vnd Blut-

bads schuldig weren. Darnach/daß er jhm/vermög deß außgangenen Edicts vom Frieden / völligen besitz seines Fürstenthumbs / vnd was dem anhängig/ eynräumen / vnnd den Capitain Montmejan vom Schloß abschaffen/vnnd dem/so er dahin verordnen werde/platz geben wolle. Die Fürsten vnd der Admiral nemen daher anlaß / vnnd schreiben neben Graf Ludwigen an den König/vnd bitten/er wölle die gnädige fürsehung thun/daß sein Edict gehalten/vnd die Mörder gebürlich gestrafft werden/ damit jederman verstehe/daß er den Friedbrechern vnnd auffrührern den rücken zu halten/nit gedencke. Die Catholischen hatten auch jre Patronen an deß Königs Hof / welche die Mörder entschuldigten/vnd die Religionsverwandten mit harten aufflagen beschwerten. Endlich ist der Printz von Orenge nach vielfältigem anhaltẽ/ inn völligen besitz seines Fürstenthumbs gesetzt worden. Derwegen dann der Herr de Berchon ein verständiger Edelman dahin kommen ist/vnd die Stat vnd Schloß Orenge in deß Herrn Printzen Namen eingenommen hat. Nachdem solchs geschehen/hat er in deß Printzen Namen offentlich außruffen lassen/ Daß hinfüro beyderley Religionsverwandten friedlich beyeinander wohnen / vnnd vermög deß königlichen Edicts/die vbung beyder Religionen vnverhindert/gebrauchen solten. Die Rädelführer vnd Stiffter deß obgemeldten Blutbads / haben sich auß den Füssen gemacht / dieweil sie sich besorgt/sie möchten jhren verdienten Lohn empfangen. Endlich aber/als sich der Gubernator nichts böses vernemen ließ/seyn sie wider gen Orenge kommen. Dieser Gubernator war der Religion zugethan. Aber er hielt sich gewisser vrsachen halben jnnen / vnd gieng ein zeitlang nit zu den predigten/vnd erzeigten sich freundtlich gegen die Catholischen. So bald er aber die mörder vnd Auffrührer betrapte / hat er jhnen jhr Recht wiederfahren lassen.

Folget/wie etliche von der Christlichen Gemein zu Rouan ermordet worden seyn.

Anno 1571.

IM Mertzen dieses 71. Jahrs/ hat sich in Normandi ein grosser Aufruhr erhaben/ welcher auß nachfolgender vrsachen entstanden. Es ist männiglich bewust/daß die Statt Rouan im ersten bürgerlichen Krieg belägert/mit dem sturm erobert/vnd durchs Kriegsvolck/ welchs weyland der Hertzog von Guyse führte/ist geplündert worden. Von derselben zeit an seyn die Bapisten dermassen wider die Religionsverwanten verbittert gewesen/daß man sie gantz vnd gar nit hat wider versühnen können. Da das dritte königliche edict vom stillstand vñ friden außgeruffen wordẽ/habẽ die Religionsverwandten noch schwerlich den Bapisten vertrawen dörffen/daß sie wider in die Stadt zu jren Gütern vnd Häusern kommen weren. Darnach haben sie/dieweil sie sehr weit von der Statt jre Predigten hören musten / mit grosser mühe durch fürbitt der Fürsten vnd deß Admirals beym könig erhalten/daß sie nahe bey der Stadt die vbung der Religion haben dorfften. Darinnen sie sich sehr eyferig erzeigt haben/ sintemal ein groß Volck auß det Statt zu jhren versamlungen zu kommen pflegte. Die Bapisten/welche meynten / sie hetten nun gewonnen/ da sie sahen/ daß jnen jre hoffnung fehlete/vnd nit leyden konten/ daß die predigten so nahe für dem thor solten gehaltẽ werden/beschlossen vnter sich/sie woltẽ die Religionsverwandten in jrer versamlung vberfallen/ vngeachtet/was jnen darüber begegnen möchte. Da sich nun jhr bey 400. zusammen verschworen hatten/treffen sie einen tag / an welchem die Religionsverwandten fast alle zur Predigt gangen waren. An demselben gehen sie in voller Rüstung vor die Stadt vnd warten biß die Religionsverwandten von der Predigt kommen/ vnd vberfallen sie mit grosser vngestümmigkeit vnd grewlicher gottslästerung/vnd metzgen jr vil von Männern/ Weibern allerley stands vnd alters/also/ daß jhr daselbst an die 40. auff dem platz blieben. Die andern haben in solchem schrecken zum theil jre mäntel vnd andere kleider verloren / zum theil seyn sie verwundet worden/ vnnd haben sich hie vnd da verlauffen vnd versteckt.

MDLXX

Da nun deß Königs befehlhaber diesen Tumult vernomen/haben sie geschwind das volck aufgemahnet/vnd der auffrührer etliche gegriffen/vnnd ins gemeine Gefängnuß gelegt / damit jnen jr recht widerführe. Aber die andern seyn hiedurch nit allein nit gestillet worden/sondern haben sich mit grossen hauffen zusamen geworffen/vnd seyn für das Gefängnus gelauffen/vnd haben die thüren mit gewalt zerschlagẽ/ vnd jhre Gesellen von dannen herauß geführet / vnd dazu den gemelten Befehlshabern hefftig gedräwet/ also/daß sie nit auff die Gasse gucken/sondern sich eine lange zeit haben jnnen halten müssen.

Die blutige Hochzeit zu Pariß / neben den schrecklichen Mordthaten / so Anno 1572. begangen / am Tage Bartholomæi/ welcher war der 24. Augusti.

VOn dieser Hochzeit/ wie man die gäst geladen/empfangen vnd abgefertigt hab/ auch was sich sonsten darbey zugetragen habe/ vnnd sonderlich die anschläge deren/so der Kirchen Gottes in diesen letzten zeiten/fürnemlich in Franckreich grossen schaden gethan haben / wollen wir allhie nit weitläuffig widerholen/ dieweil so vil in Lateinischer vnd Teutscher Sprach allbereit darvon geschrieben / vnnd sonst auch das meiste noch inn frischem Gedächtnuß schwebet. Doch müssen wir inn vnserm fürnemen nach/diß zehende Martyrbuch beschliessen/vnd etliche vnerhörte vnmenschliche exempel der grausamkeit erzehlen/die von so grewlichen vñ blutdurstigen Menschen begangen worden seyn/daß wir solchen grewel mit gedancken nicht gnugsam erreichen / viel weniger mit worten der gebür außstreichen können. Wollen derwegen schlecht vnd eynfältig erzehlen/wie die sachen verlauffen seyn/ vnd vnter viel tausendt Personen / so vmb deß Evangelij willen erschlagen worden seyn / nur etliche wenige nennen / wiewol die Feinde der Warheit andere vrsachen fürzuwenden wissen / jhre Grausamkeit damit zubeschönen. Wie wir auß der Histori selbst vernehmen werden.

Todt der königin von Navarra.

JOhanna d'Albert / königin von Navarra/eine tugentreiche vnd gotselige Fürstin/ die der Religion wol zugethan war/ ist gen Pariß kommen / daß sie das hochzeitliche gepräng Heinrichs von Bourbon/deß Printzen von Navarra jhres Sohns / vnd Fräwlin Margarita deß Königs schwester anstellen helffen wolte. Daselbst ist sie plötzlich kranck worden/ vnd hat sie die schwachheit dermassen vbernommen/ daß sie in sechs tagen Christlich vnnd mit anruffung götlichs Namens gestorben ist/mit grosser betrübnuß vnd betawrung aller frommen Christen. Sie ist gestorben den 9. Julij/ also/ daß sich alle Christgläubigen darüber bekümmert/vnd hefftig entsetzt haben.

Am Frey-

Am Freytag den 22. Augusti hernach/ ist Herr Ca- ar von Colligny/ Herr zu Chastillon/ vnd Admiral Franckreich/ ein Schutzherr der reformirten Kir- en/ vnd ein gottsfürchtiger Mann vnter allen für- hmen vnd ansehenlichen personen zu diesen letzten iten / da er auß dem Königlichen Schloß nach sei- em losament gieng / vnter wegen am hellen tag in ariß mit einem langen rohr durch ein fenster ge- hossen vñ gefehrlich verwundet worden/ von einem erzu gedingten verrähter mit namen Maurevel/ elcher im letzten Bürgerlichen krieg seinen eygenen erren vñ Gutthäter Jacob de Vaudray Herren de Roy / einen dapffern/ verständigen vnd gottsfürch- gen Edelman verrähterischer weiß entleibt hatte.

Vnd damit wir wider auff den Admiral komen/ ist er vnd viel tausend andere fromme Christen den achfolgenden Sontag/ welches war der 24. Augu- i/ auß lauterm haß wider die reine Religion jäm- erlich ermordet worden. Vnd ist solches auf nach- lgende weiß ins werck gerichtet worden.

Vmb mitternacht dieses trawrigen tages / darū- r gantz Franckreich zu klagen vnd zu trawren hat/ aben sich die mörder / so diß blutbad anfangen sol- n / an bequemen orten versamlet / fürnemlich vmb s Schloß Louure / in welcher gegend die meysten d fürnembsten Herren vnd vom Adel/ so der Reli- on zugethan/ vnd der Königlichen Hochzeit zu eh- n aufferforderung zu Pariß erschienen / losirt wa- n. Es war aber ein grosser hauff mörder in voller stung/ welche der Hertzog von Guyse / der Hertzog n Aumale / der Ritter von Angoulesme vnnd viel dere Capitainen strack nach deß Admirals losa- ent führeten/ daß sie daselbst der sachen ein anfang achten/ so bald man zum sturm leuten würde.

Als nun die harnisch ein groß geklipper machten/ d viel fackeln hin vnd wider gesehen wurden / auch groß gelauff auff der gassen war/ seyn etliche vom del/ die nicht weit vom Admiral losirt waren/ auff- standen/ vnd auß jhrer Herberge gangen / von jh- n bekandten zu vernehmen/ was das bedeutete/ daß viel Volcks zu vngewönlicher zeit versamlet were. enen wird geantwortet/ Der König wolle jetzt die- stund ein Schloß/ das zum lust gebawet / anlauf- n vnd stürmen/ damit er desto mehr kurtzweil haben öge. Diese Edelleut gehen fort / vnd kommen für s Königliche Schloß Louure / da sie viel fewer nd grosse hauffen gerüster Männer sehen. Die oldaten so daselbst auff die wacht bestelt waren/ ndten sich nicht enthalten / sondern griffen sie an it worten. Vnd so bald einer von den Religions- rwandten nur ein wort wider antwortet / schlägt n ein Gasconier mit einem spieß an den halß/ dar- ff dann die andern auch alsbald vberfallen wer- n. Da nun der lermen allda angangen / hat man Glocke zu S. German de l' Auxerrois zum sturm ogen.

Der Admiral / als er das gedöß vnd klippern der ssen vernahm / ob er wol wenig bey sich im Hauß tte / die wehrhafftig waren / jedoch hat er sich nicht chrecken lassen/ im vertrawen vnd ansehen (wie er tmals zu verstehen gab) deß Königs gegen jhm rch so viel vñ grosse thaten bewehrter gutwilligkeit. dem verließ er sich darauff / daß die Parisianer/ bald sie sehen würden/ daß jhm der König jhre vn- nigkeit vnd toben nicht gefallen ließ / ob sie schon ffrührisch gemacht weren/ wenn sie den Cossenium der thür mit der wacht halten sehen / sich zu ruhe gebē würden. Er erholt auch zugleich den vom Kö- seinem Bruder vnd jhrer Mutter offentlich viel- mals geschwornen vñ in publica acta referirten eyd/ so sie vber den frieden zu haltē gethan: Auch die bündnuß newlicher zeit mit der Königin auß Engelland eben dieser vrsachen halben auffgericht: Zu dem die pacten vñ vereynigung mit dem Printzen von Vranien eingangen / die den Teutschen Fürsten versprochene trew vnd glaub: Die auf den Niderländischen gräntzen zum theyl angegriffene / zum theyl auß Königlichem befehl eingenommene Städte: Der schwester/ 6. tag hiebevor gehaltene hochzeit/ die er ohn zweifel mit grausamen blutvergiessen in klag vnd leyd zu verwandeln/ nit eingehen würde: Endlich aller fremden Nationē/ sampt der nachkomenden vrtheyl: Die königliche ehr/ ernst vñ standhaftigkeit/ gemein geleyt vnd vnverletzligkeit aller Völcker Rechten. Welches alles schendlicher weiß beflecken wollē/ were einem erschrecklichen seltzamen wunderzeichen nit vnehnlich.

MDLXXII

Einfall in deß Admirals losament/ vnd drauff erfolgte grewliche mordthat.

Wie nun Cossenius/ welchem befohlen war/ daß er sampt seiner wacht deß Admirals behausung verwahren solte (daher dañ viel das alte sprichwort war sagten: Ein schöner Schafhirt ist es/ wie man sagt/ vmb ein Wolff) den Hertzogen von Guyse/ den Ritter/ Königs Heinrichs Bastart vnd andere komen sahe: Bocht er an der thür an/ nachdem er zuvor 5. oder 6. hackenschützen strack gegen die fenster auff der gassen gestellet / damit niemand davon komen möchte. Vnd diß geschach gar früh/ da der tag anbrach/ an einem Sontag/ den 24. Aug. eben auf Bartholomæi tag. La bonne ein Edelman/ der beym Admiral war/ vnd die schlüssel bey sich hatte/ da er vernimbt/ daß jemand an der thür sey/ der von wegen deß Königs mit dem Admiral zu reden begehrt/ lauft er eylends hinab vnd eröffnet die thür. Wie nun Cossenius ohn einige arbeit hinein kommen/ ersticht er den vom Adel so jm auffgethan hatte / vnd führet einen hauffen gewapneter Kriegsleut hinein/ auff welche die Obersten folgeten. Alles was jm/ dem Cossenio im ersten eingang vnd vorhof begegnet / das bracht er vmb mit seinem spieß/ den er hatte/ vñ richtet einen grewlichen tumult an. Da er nun die erste thür/ wie gemeldt/ ein bekommen / lauffen die Schweitzer / so zu verwahrung deß Admirals verordnet waren / eylends vnnd schliessen hinder sich die zweyte thür zu am vorhof. Aber Cossenius eylet hernach/ vnd scheust durch die thür/ daß der Schweitzer einer auff dem platz bleibet.

Von diesem gerücht erwachet Cornaton/ ein Edelman / so der Religion zugethan/ vnd nicht weit vom Admiral in einer kammer lag / vnd lest alsbald die Schweitzer kisten vnd kasten für die thür tragen/ damit die mörder nit so eylends die treppen hinan kommen möchten: Aber da es Cossenius hörte / rieff er/ Ich befehl dir von wegen deß Königs/ daß du mir die thür auffmachest. Ließ auch nicht nach/ biß daß er die thür mit gewalt zerbrach. Da nun der Admiral/ vnd die so bey jm waren / das schiessen der büchsen hōretē/ vnd sahen/ daß sie in jrer feinde hände weren/ fielen sie nider auf jhre knie/ vnd baten Gott vmb verzeyhung jhrer sünden. Der Admiral ließ sich auß seinem bettlein heben / leget den nachtrock vmb / vnd sagt zu seinem Prediger/ Merlin genandt / Er solte das gebett halten / in welchem er den Herren Jesum Christum seinen Gott vnd Heyland/ ernstlich anrieff/ vnd seine seel dem Herrē in seine hände befahl. Der diß bezeuget vnd vns diese geschicht erzehlet hat / ist in die kammer zum Admiral komen/ vnd da er von jm gefragt/ Was dieser tumult bedeutete / hat er geantwortet: Herr / Es ist GOtt / der vns zu sich beruffet. Da man nun sein losament stürmete/ vñ kein mittel vorhanden war widerstand zu leysten/ sagt der Admiral:

Ich hab mich lang zum todt gerüstet. Sehet/ jhr lieben Diener/ daß jhr davon kommet/ so es euch müglich ist. Denn jhr könnet mich nicht beym leben erhalten. Ich befehl meine Seel der barmhertzigkeit Gottes. Die jenigen/ so damals beym Admiral gewesen/ bezeugen/ daß er sich für dem gegenwertigen todt gantz vnd gar nichts entsetzt hab. Dieselbe alle (biß auff einen trewen Diener/ genandt Niclaus Muß/ welcher deß Admirals Dolmetscher war in Teutscher spraach) steigen zu oberst auff das Hauß/ vnd finden daselbst ein fenster/ dadurch kommen sie hinauß. Aber der meyste theyl wird im nechstẽ Hauß erstochen/ biß auf zween/ nemlich Cornaton vñ Merlin/ welche wunderbarlich davon kommen seyn. Vnter deß da Cossenius die kisten vnd kasten auß dem weg reumen lassen/ vñ einen freyen paß gemacht/ führet er etliche Schweitzer ins hauß/ welche den andern viern so im hauß auff der treppen warẽ/ kein leyd theten. Aber Cossenius befihlt der schützen einem/ daß sie vnter die Schweitzer schiessen solten/ wie dann geschach/ also daß einer vnter den viern zu boden fiel. Vnd nachdem sie deß Admirals kammer mit gewalt erbrochen/ gehen hinein erstlich ein Teutscher/ mit namen Behm (oder Benvesius) so in deß Guysen hof erzogen/ vñ eine auß deß Cardinals von Lotthringen vnehlichen töchtern zum Weib hatt/ sampt Cossenio dem Gasconier. Item/ Attinio eim Picarder/ so dem Aumale mit pflicht zugethan/ vnd sein guter gönner ist/ welcher verschiene jahr dem Andelot nach dem leben gestelt hat. Item Sarlaboux vnd Hansortio ein Arverner (so alle mit schildt vnd wehr gewapnet/ vnd mit pantzer angethan) vnnd anfänglich machet sich obgemeldter Behm an den Admiral/ helt jm ein bloß schwerdt auff die brust/ vnd fragt: Bistu nit der Admiral? Ja/ also heiß ich/ antwort er mit sittigen vnd standhafftigẽ geberden/ wie die mörder hernach selbst bekandt haben. Wie er nun das blosse schwerdt auff sich gerichtet sahe/ sagt er/ Junger gesell/ du soltest billich diß mein alter vnd schwachheit ansehen/ vñ meiner verschonen. Aber du wirst mir mein leben nicht mehr verkürtzen/ als Gottes will ist. Etliche sprechen/ er soll gesagt haben/ Dz mich doch ein redlicher Mañ vnd nicht ein solcher Rotzlöffel vmbbrächte. Aber die mörder selbst/ vnd sonderlich Attinius/ habẽ hernach bekennen müssen/ daß sie jhr lebenlang keinen Menschen in todtesgefahr behertzter/ beständiger vnd vnerschrockener gesehen hetten/ als eben den Admiral. Ja dieser Attinius/ ob er wol stets einen hauffen soldaten bey sich hatte/ so ist er doch dermassen erblasset vnd erstorben gewesen/ daß man sein böß gewissen an seinen eusserlichen geberden spüren können. Also hat der genante Behem dem Admiral erstlich/ nit ohne gottslesterung/ das schwerdt durch die brust getrieben/ vnd darnach wider herauß gezogen/ vnd vber den kopf geschlagen. Der Attinius aber schoß jm eine kugel durch die brust. Vnd als der Admiral auch von dieser wunden nicht fiel/ gab jhm der Behem den dritten streich an das schinbein/ davon er zur erden fiel. Darauf gaben auch die andern jm ein jeder einen streich/ biß daß er starb. Wie der Guyse/ der vnten im hof mit andern Catholischen Herren still verblieben war/ solches höret/ rieff er mit lauter stim̃: Behem/ hastu es außgericht? Er sprach/ Ja/ es ist geschehẽ. Der Guyse sagt wider: Vnser Ritter (dadurch er König Heinrichs bastart verstund) glaubt es nicht/ er sehe es dann mit seinen augen. Wirff jn zum fenster herauß. Da warf der Behem deß Admirals cörper durch hülff seiner gesellẽ zum fenster hinauß. Als er von wegẽ der wunden im kopff/ vnd dieweil sein mund voller blut war/ nicht wol kennlich war/ neyget sich der Guyse nider zur erden gegen jhm/ wüschet jhm das blut mit dem wüschtüchlein ab/ vnd sprach: Ich kenne jhn/ er ists. Darnach stieß er jm mit einem fuß ins angesicht/ da er todt für jhm lag/ so sich doch zuvor alle mörder in Franckreich/ da er noch lebte/ für jhm entsetzt hatten: Darauff gieng er auß dem losament/ vnd rieff den gewapneten hauffen zu: Jhr Landsknecht/ wir haben ein glücklichen anfang gehabt. Wir wollen nun forters andere auch besuchen. Deñ es gefelt dem König also. Welche wort er offt mit lauter stim̃ erholet: Also befihlt der König/ Das ist deß Königs will/ Das ist sein gewalt. In dem hieß er mit der Glocken auff dem Pallast das zeichen geben/ vnd allerme schreyen/ mit außruffen/ Die Hugenotten seyen in der wehr/ vnd wollen den König vmbs leben bringen.

Wunderbare standhafftigkeit deß Admirals.

Der Admiral wird auß seinẽ Gemach durchs fenster geworfen in den hof.

Damals hieb ein Italianer auß deß Hertzogen von Nevers Guardi dem Admiral den kopff ab/ balsamirt jhn/ vnd schickt jhn gen Rom dem Babst vnd Cardinal von Lotthringen. Etliche hieben jhm die hände ab/ etliche das gemächt. Vber das haben die halluncken/ lackeyen/ vnd andere troßbuben/ seinen zerstückelten vnnd blutigen cörper drey tag lang hin vnd wider durch die gassen in der Stadt geschleyfft/ vnd zu letzt auß der Stadt an den Galgen/ genandt Falckenberg/ getragen/ vnd mit einem strick bey den füssen auffgehenckt.

Den tag/ da der Admiral geschossen ward/ hat der König seinen schwager den König von Navarra gewarnet/ daß er von seinen leuten/ denen er am meysten vertrawete/ zehen oder zwölff in seine kam̃er nehmen/ vnd deß nachts darin schlaffen lassen solte/ damit er für den practicken deß Hertzogen von Guyse/ den er einẽ bösen buben hieß/ desto sicherer seyn möchte. Aber diese Edelleut wurden neben andern/ so in einer kammer gegen dem König von Navarra vber lagen/ sampt deß Printzen von Conde Kammerjungen/ Hofmeistern/ Præceptorn vnd Haußgenossen/ vom Capitain Nanseio jhrer dolchen vnnd wehren beraubet/ vnd auß den kammern/ darin sie schlieffen/ gejagt/ wiewol sie den König mit lauter stim̃ anrieffen/ vnd seiner zusag erinnerten. Darnach wurden sie biß an die Schloßpforte geführet/ vnd daselbst in gegenwart deß Königs/ der zum fenster herab sahe/ von den Schweitzern jämmerlich gemetzget. Vnter denselben ist gewesen der Freyherr de Parteillan/ S. Martin Bourses/ der Capitain Piles vnd andere mehr. Vnter allen aber die da vmbkamen/ klagt man keinen so sehr/ als den Pillesium. Welcher darumb bey den Catholischen verhaßt war/ dieweil er verschienen jahr in der besatzung S. Jeandangeli (so der König belägert hat) in kriegssachen grosse ehr eingelegt hatte. Da er nun sahe/ daß er von der schar der kriegsleut vmbringet/ vnd viel entleibte personen allbereyt auf dem platz lagen/ rieff er mit heller stim̃/ daß der König es vernehmen konte/ Königliche trew vnd ehr an/ verflucht zugleich die schendliche trewlosigkeit/ nam den köstlichen mantel/ den er vmb hatte/ vñ gab jhn einem seiner bekandten/ vnd sprach: Nimb hin diß geschenck vom Pillesio/ vnd sey nachmals seiner/ daß er schendlich vmbgebracht/ ingedenck. Darauff der ander sagt: Lieber Pillesi/ Ich bin nicht auß der zahl. Ich bedanck mich deß mantels halben/ Nehme den also nicht an/ vnd verweygert den angebottenen mantel zu nehmen. Vnter deß wird Pillesius von einem bogenschützen mit einer hellebardẽ durchstochen/ daß er darnider felt/ vnd seinen Geist auffgibt. Also hat dieser dapffere wolverdiente Mann ein end genommen/ vnd wurd alsbald sein cörper zum andern

Etliche vom Adel vnd andere Fürstliche Diener werdẽ vor den augen deß Königs durch die schweitzer massacriert.

Pillesius.

hauffen

ffen gelegt. Welchen/als die fürüber gehende an-
n / ſchryen die Kriegsknecht: Da liegen ſie / die
vberfallen vnd den König vmbbringen wolten.
Ein ander vom Adel/vnter deß Königs von Na-
ꝛa dienern/mit namen Lerannius/ wie er mit eim
durchſtochen war / entrunne er in der Königin
Navarꝛa kammer/die jhn beſchützt/vnd von der
gen/ſo jn nacheyleten/vngeſtümmigkeit erhalten
. Deſſen leben hat ſie nachmals vom Bruder ab-
ten/ja hat jhn auch jren Artzten befohlen/vnd jm
geſundheit zu ſampt dem leben wider bracht.
Beauvais deß Königs võ Navarꝛa Hofmeiſter/
cher ſein loſament in der Gaſſen hatte/ da der Ad-
ral loſirt war / iſt in ſeinem bett erſtochen worden/
hdem er lang zuvor am Podagra betriß geweſen.
Die Königliche Hofdiener vnnd Kriegsleut / ſo
f deß Königs Leib verordnet ſeyn/ haben dieſe exe-
ion vnd mordthaten an der Ritterſchafft geübet/
ſich gerühmet / Daß ſie mit einem einigen auff-
r deß ſtreits ein end gemacht hettē/ den man ſonſt
er mit feder/ dinten vnnd papier/ noch mit vielen
dſchlachten zum end bringen können / in dem die
nen leut / ſo man heimlicher practicken vnnd an-
läge wider den König beſchuldiget / nacket vnnd
ß / in jhren ſchlaffkammern vnd betten oder auff
dächern vñ andern orten/da ſie angetroffen wur-
/jämmerlich ſeyn erwürget worden.
Der Grave von Rocheſoucault/welcher am ſam-
g biß vmb 11. vhr in die nacht mit dem König ge-
wetzt/gelachet vñ geſpielt hatte/ iſt im erſten ſchlaff
n ſechs gewapneten vnnd vermumbten mördern
der auffgeweckt worden / vnter welchen er meynte/
König wer einer/vnd wolt jhn kindeln. Derwe-
n er jhn bat/daß er ſanfft mit jhm fahren wolte. A-
nachdem die mörder ſeine kiſten vnd kaſten gereu-
t/hat jhn einer in ſeinem bett erſtochen.
Thelignius iſt von vielen hoffſchrantzen auf einem
ch geſehen worden. Vnd ob ſie wol befehl hatten/
zu tödten / waren ſie doch nit ſo kühn/ daß ſie jhn
gerührt hetten / ſo freundlich war er gegen jeder-
an/ vnd ward von männiglich/der jhn kandte / ge-
bet. Hernach iſt er in deß Herꝛen Chaſteauneuf be-
uſung auff einer Kornieuben von etlichen Solda-
funden wordē / die jn vmb ſeinen namen gefragt/
d vnbeſchädigt gelaſſen haben. Aber nit lang dar-
ch ſeyn andere Kriegsknecht komen/die jhn ſampt
len andern dienern deß Admirals ermordet habē.
Der Marggrave de Renel/ deß Printzen de Por-
u Bruder/ wird im hembd von den Soldaten vñ
meinem pöfel biß in die Seyn gejagt / vnnd als er
ſelbſt in ein klein ſchiflein getretten / wird er von
uſſy d' Amboyſe ſeinem Vettern / vnnd von deß
eyherꝛen des Adrets ſohn erwürget vnd ins Waſ-
geworffen.
Ein Capitain vber etliche Soldaten hat einer
awen / mit namen la Chaſtegneraye / zu gefallen/
ren Stiefvatter/ den Herꝛen de la Forſe vmbbrin-
laſſen. Vnd ob er wol vermeynte / er wolte jhrer
üder zween in dieſem lermen mit hingerichtet ha-
n / ſo iſt doch nur einer tod blieben/ vnnd der ander
rwundet worden / welcher ſich vnter ſeinem todten
atter verborgen hatte biß auff den abend / da er in
ß Herꝛen de Biron ſeines Vettern loſament ge-
ochen iſt. Da nun ſeine ſchweſter die Fraw la Cha-
gneraye ſolches vernommen / iſt ſie vbel zu frieden
weſen / daß ſie das erbgut nicht allein behalten ſol-
vnd kömpt zum Herꝛen le Biron in ſein loſament/
nant zum Zeughauß / vnd nimbt ſich an / Sie ſey
oh/daß jhr Bruder mit dem leben davon kommen/
vnd begehrt jhn derwegen zu ſehen vnd anzuſprechen.
Aber da der Herꝛ de Biron jhren betrug merckte/wol-
te er ſie nicht zu jhm kommen laſſen / vnnd iſt alſo jhr
Bruder beym leben erhalten worden.

Der Freyherꝛ von Soubize wird erſchlagen.

Der Freyherꝛ von Soubize / da er das ſchieſſen
vnd gedöß der rüſtung ſampt dem geſchrey der leut
vernommen / nimbt er ſeine wehr / vnnd laufft nach
deß Admirals loſament. Aber er wird alsbald vmb-
ringet / vnd zum Schloß Louure geführet / vnd da-
ſelbſt gemetzget.

Der Herꝛ von Querchy wird erſtochen.

Der Herꝛ von Querchy/ein dapferer Mann wird
in ſeiner herberge ſo geſchwind vbereylet vnd von vie-
len angeſprenget / daß er ſeine rüſtung nicht anlegen
können. Aber dieweil er ſeine wehr zur fauſt bekam/
vnd den mantel vmb ſeinen arm geſchlagen / hat er
ſich ritterlich vnd lang gewehret. Doch iſt niemand
von jhm beſchädiget worden / dieweil ſie alle rüſtung
anhatten. Endlich iſt er durch die menge der mörder
vnterdruckt vnd erſtochen worden.

Viel andere Capitainen vnd Edelleut / als Pu-
viaut/Beaudine/deß Herꝛen von Acier bruder/Ber-
ny vñ andere mehr/ſeyn gleichsfalls angegriffen vnd
gemetzget worden/etliche in jren betten/etliche in dem
ſie davon wolten vnd jhr leben erꝛetten/etliche in dem
ſie ſich zur wehr ſtelleten. Jhre todte leichnam ſeyn
alsbald vor das Schloß geſchleppet/ vñ in eine reyhe
nach einander gelegt worden / damit die mörder jhrē
augen ſpicken / vnd jre blutdürſtigkeit etlicher maſſen
ſättigen möchtē/ mit anſchawung deren/für welchen
ſie ſich bey jhrem leben fürchten muſten. Der Kam-
merjungen/ Lackeyen vnd anderer Diener iſt eben ſo
wenig als jhrer Herꝛen verſchonet worden. Sonder-
lich lieffen die Trabanten in alle deß Admirals ge-
mach / was ſie in den betten oder ſonſt verborgen an-
traffen/bringen ſie alles mit dem ſchwerd vmb. Vn-
ter denen waren auch etliche Lackeyen / Edle knaben/
von gutem geſchlecht/welche alle her halten muſten.

Der von Briou deß jungen Marggraven von Conty Hofmeiſter wird ermordt.

Der Herꝛ von Briou / deß jungen Marggraffen
von Conty / deß Printzen von Conde ſeligen ſohns
Hofmeiſter / da er den lermen horte / nam er ſeinen
jungen Herꝛen im hembd / vnd wolt jhn an einen ſi-
chern ort tragen. Aber vnterwegen fellt er vnter die
mörder / die jhm den jungen Herꝛen auß den armen
reiſſen/ vnd jhn ermorden/ vngeachtet/ daß der junge
Printz weynet vnd bat / Daß man ſeinen Hofmei-
ſter beym leben laſſen wolte. Sein eyßgrawes haar
ward mit rohtem blut beſudelt / vnnd ſein leichnam
durch den kott geſchleiffet.

Dieſer gantze Sontag iſt mit würgen / Frawen
vnd Jungfraw ſchenden vnd plündern zugebracht
worden / alſo daß man dafür helt / daß in dreyen ta-
gen zu Pariß vnd in den Vorſtädten bey 10000. per-
ſonen/ an Herꝛen/ Edelleuten/ Præſidentē/ Räthen/
Advocaten/ Procuratorn/ Studentē/ Artztē/ Kauf-
leuten/ Handwerckern/ Weibern/ Jungfrawen vnd
Kindern vmbkommen ſeyn. Die ſtraſſen lagen al-
lenthalbē voller leichnam: Die Seyn hatte ſich vom
blut entferbet: Die pforten am Schloß vnd die thü-
ren am Königlichen pallaſt waren mit blut beſprützt.
Aber die mörder waren noch nicht geſettiget.

Die Commiſſarien / Capitainen vnd Quartier-
meiſter lieffen zu Pariß in alle henſer / da ſie die Re-
ligionsverwandten wuſtē/ erbrachen die thüren/vnd
metzgeten wen ſie antraffen / ohn einig anſehen deß
alters/geſchlechts oder ſtandes. Die todten cörper der
Männer/ Weiber/ Jungfrawen vnd Kinder legten
ſie auf wagen/vnd führeten ſie nach der Seyn/welch
Waſſer am vfer voll todter leichnam lag / vnd vom
blut entferbet war/ an etlichen orten der Stadt / ſon-

derlich aber beym Schloß vnnd in der nähe dabey. Vnter deß lachetē die hofschrantzen mit vollem halß/ vnd sagten: Nun hat der krieg ein end: Nun wollen wir hinfüro guten fried haben: Also muß man die Edict vom stillstand vnd frieden bestetigen / vnd nit mit papier vnd Commissarien. Dergleichen muß man auch thun an andern orten deß Königreichs/ damit die Hugenotten gäntzlich außgerottet werden.

Von Edelleuten seyn durch die fenster oben herab auf das pflaster der gassen gestürtzet worden/ Loviers/ Montamar/ Montaubert/ Rouuray/ Coignee / La Roche / Colombiers / Valavoyre / Francourt / der Baillif von Orleens vnd sein Enckel / neben vielen andern auß allerley ständen / welcher namen mit der zeit entdeckt sollen werden. Etliche haben sich im ersten lermen versteckt / aber nachdem sie folgendes tages außgekundschafft / seyn sie gleichsfalls ermordet worden.

Vmb fünff vhr gegen den abend am selben Sontag hat der König außruffen lassen/ Daß sich ein jeder in sein Hauß begeben/ vnd niemand auß demselben gehen solte / sondern daß sie allein die Soldaten so auff die wacht verordnet / vnd die Commissarien der Stadt Pariß mit jhren leuten gerüstet auff der gassen solten finden lassen/ bey hoher straff/ so jemand darwider handeln würde.

Viel nun/ die solches höreten/ meyneten/ es würde nun besser werden. Aber den andern vnd dritten tag ist das metzgen wider angangen. Denn nachdem die Parisianer jre Thor starck besetzt/ daß niemand von den Religionsverwandten hinauß kommen kondte/ haben sie alle Heuser durchsuchet/ vnnd offentlich geruffen / Es soll niemand keinen Hugenotten verbergen noch auffhalten / also daß jhr viel entdeckt vnnd vmbs leben bracht worden seyn. Jhre kleinotter vnd was sie hatten/ ist den mördern zur beut worden.

Der Præsident de la Place wird vom Capitain Michel in seinē hauß angesprenget.

Wir wollen anfangen am M. Petro de la Place/ dem Præsidenten in der hülfkammer / vnd erzehlen/ wie es jhm ergangen hat. Am Sontag früh vmb 6. vhr kömpt Capitain Michel / welcher von deß Königs hackenschützen war/ in sein losament/ ohn einige mühe vnd arbeit/ dieweil man gedacht/ er wer auß der Schottischen Guardi / so dem Præsidenten wol geneygt/ vnd jhren dienst jm oft angebotten hatte. Dieser Capitain Michel ist ins Hauß kommen/ vnd hat ein lang rohr auff der achsel getragen / vnd ein faustrohr am gürtel/ vñ ein weiß tüchlein am lincken arm/ zum zeichen/ daß er der mörder einer were/ vñ gesagt: Der Herr von Guyse hab auff deß Königs befehl den Admiral vnd viel andere Hugenottische Herren vmbgebracht. Vnnd dieweil auch andere Hugenotten/ weß standes sie seyen/ zum todt verwiesen / so sey er in deß Herren de la Place losament kommen / jhn von solchem jammer zu befreyen/ allein daß er jm alles gülden vnnd silbern geschirr folgen lassen wolte. Da nun der Herr de la Place sich entsetzt vber der vermessenheit dieses Menschen/ daß er allein ins Hauß kommen / vnd vnter zehen oder zwölff Mannspersonen also reden dorffte/ fragt er jhn/ Ob er nicht wüste/ wo er were/ vnd ob kein König vorhanden were. Da fluchet der Capitain gottslesterlich / vnd antwortet: So wolte er jhm hiemit befohlen haben / daß er mit jhm gieng zum König/ damit er selbst vernehme/ was deß Königs will vnd meynung were. Als der Herr de la Place diß hörete/ vñ sich besorgen muste/ es möchte ein groß auffruhr in der Stadt seyn / ist er durch die hinder thür zu seinē Hauß hinauß gangen/ der meynung/ sich bey seiner nachbar einem zu verbergē. Vnter deß haben sich die meysten seiner Diener verlauffen. Da nun der Capitain Michel bey tausend Kronen bekommen/ hat jhn die Fraw des Marets gebätten/ welche deß Herren de la Place Tochter war/ daß er sie sampt jhrem haußwirth dem Herren Des Marets bey einem Catholischen guten freund verbergen wolte. Welches er verheissen vnnd auch gethan hat. Da aber dem Herren de la Place in dreyen heusern der vnterschleyf abgesagt ward/ muste er wider in sein Hauß kehren/ darinnen er seine sehr betrübte Haußfraw fand / die sich bekümmerte vñ in der sorg stund/ es möchte jhre Tochter sampt jhrem Ehemann in die Seyn gestürtzet werden/ nebē dem/ daß sie vor augen sahe, daß jhr armer Mann vñ gantzes Hauß in höchster gefahr stünde. Aber der Herr de la Place ward vom Geist Gottes gestärcket/ vnd straffte sein Weib hart von wegen jhrer kleinmütigkeit/ vñ berichtet sie/ daß man mit gedult vnd gleich als auß der Hand deß HErren solche trübsal annehmen müste. Vnd nachdem er jhr die verheissungen Gottes erkläret vnd eingebildet/ hat sie sich etlicher massen zu frieden geben.

Darnach hat er seinen Knechten vnd Mägden/ so noch im hauß vbrig waren/ ruffen lassen/ vñ nachdem sie zusammen komen/ hat er seinem brauch nach/ wie sonst alle Sontag / ein vermahnung an sein Haußgesind gethan/ das Gebett mit jnen gehalten/ vnd ein capittel auß dem buch Job verlesen/ sampt der außlegung deß Herren Calvini/ da er jhnen erkläret die gerechtigkeit vnd barmhertzigkeit Gottes/ welcher (sagt er) wie ein gütiger Vatter seine außerwehlten auff mancherley weiß züchtiget/ daß sie nit an diesen weltlichen dingē kleben bleiben. Auch lehret er sie/ wie nötig die trübsal den Christen seyen. Vnd daß es weder in deß Satans/ noch der Welt macht stehe/ vns einigen schaden zu thun/ ohn den gnädigen willē Gottes. Derwegen man sich auch für jhrem gewalt nicht zu fürchten / dieweil er sich auff den Leib allein erstrecket. Darauff hat er widerumb das Gebett zu GOtt gethan/ vnd sich sampt seinem gantzen Haußgesind gerüstet vnd ergeben/ daß er lieber alle marter vnd pein/ ja auch den todt selbst lieber außstehen wolte/ als daß er oder die seinen im geringsten etwas wider Gottes ehr thun solten.

Nachdem er das gebet vollendet/ wird jhm gesagt/ der Herr von Senescay/ deß Königs Haußhofmeister sey vor der thür mit vielen bogenschützen/ vnd begehre daß man jhm auff befehl deß Königs aufthun solte / mit vermeldung / Er komme den Herren de la Place beym leben zu erhalten vnd zu verhindern/ daß nit sein hauß vom gemeinen pöfel geplündert werde. Derwegen der Herr de la Place befihlt/ man soll jm die thür eröffnen. Da er nun zum hauß hinein kommen/ zeigt er an / was für ein metzgen vnd würgen in der gantzen Stadt vber die Hugenotten ergehe / vnd daß solches alles auß deß Königs befehl geschehe/ also daß er lateinisch diese wort hinzu thet / daß keiner vbrig bleiben solte/ Qui mingat ad parietem, das ist/ der an die wand pissete. Doch hab er außdrücklichen befehl von Königl. Majestet zu verhindern/ daß jhm dem Herrē de la Place kein leyd widerfahre/ sondern daß er jhn ins Schloß Louure führe/ dieweil der König von vielen puncten / die Religion betreffend / bericht von jhm begehre. Derwegen er sich rüsten/ vnd mit jm zum König gehen solte. Der Herr de la Place antwortet / Er hab allezeit gewündscht/ daß er vor seinem end so selig seyn möcht / daß er Kön. Majest. seines glaubens vnd lebens rechenschafft thun solte. Aber dieweil jtzund in der gantzē Stad ein solch metzgen vnd würgen were/ so were jhm vnmüglich in das Schloß Louure zu kommen / er wolte sich dann selbst

ächste gefahr leibs vnd lebens stürtzet. Derwegen
lte er dem König wider anzeigen/ Er wolte seiner
ajest. fuß halten/ vnd zu rechter zeit sich einstellen.
nter deß möchte er so viel schützen/ als jm gefiel/ im
ß hinderlassen jn zu verwahren/ biß daß der auff-
r etwas gestillet würde. Der Senescay war zu fri-
/ vñ ließ seinen Leutenant/ mit namen Toutevoye/
eben 4. schützen im hauß/ vnd gieng davon.
Bald hernach/ als Senescay hinweg gangẽ war/
npt der Præsident Charron/ der damals der kauf-
Provoß war/ ins hauß/ welcher/ nachdem er ein
lang mit dem Herꝛen de la Place heimlich geredt/
r davon gangen/ vñ hat 4. schützen von der stadt/
en deß Senescay schützen im hauß hinderlassen.
n vbrigen tag sampt der gantzen nachfolgenden
ht haben sie zubracht/ daß sie sich wider allen an-
f gerüstet/ viel stein zu hauff getragẽ/ damit sie von
n herab wehr thun könten/ also daß sichs ansehen
/ als wenn die schützen nichts anders thun solten/
n daß sie den Herꝛen de la Place/ sampt seinem
tzen haußgesind für dem gemeinen vnglück ver-
hreten/ biß daß Senescay deß andern tags vmb
vhr nach mittag wider kam/ vnd sagt/ Er hab ei-
außdrücklichen vnd widerholten befehl vom Kö-
/ daß er jhn ins Schloß führen solte. Darumb er
nicht länger zu weygern vnd auffzuhalten hette.
r Herꝛ de la Place gab zur antwort/ wie auch zu-
/ Daß es in der Stad sehr gefehrlich were/ dieweil
h denselben morgen nicht weit von jhm ein hauß
e geplündert worden. Senescay sagt dagegen/
e Hugenotten pflegten sich allezeit zu rühmen/ wie
o vnterthänige vnd gehorsame diener vnd vnter-
nen deß Königs seyn wolten. Aber wenn es dazu
ne/ daß sie sich einigem befehl gehorsam erzeigẽ sol-
so tretten sie zurück/ liessen es wol an sich komen/
stelleten sich eben als wenn sie einen grewel daran
en. Belangend das er fürwendte/ Es wer gefehr-
durch die Stadt zugehen/ sagt Senescay/ Er
te jhm einen Capitain auß der Stadt Pariß/ der
Volck wol bekandt were/ zugeben/ der jhn ins
hloß beleyten solte. In dem Senescay also redete/
npt Capitain Pezou/ ein Parisianer vnd fürneh-
aufrührer/ in die kammer zum Herꝛen de la Pla-
vnd beut sich an/ er wolle jhn dahin beleyten. Aber
Herꝛ de la Place weygert sich dessen zum höchsten/
sagt/ Es wer Pezou ein grausamer vnd sehr bö-
Mensch/ als man in Pariß einen finden solte.
rwegen/ wenn es je nicht anders seyn köndte/ daß
a zum König gehen solte/ so wolt er Senescay ge-
en haben/ daß er jhn in eygener person beleyten
lte. Darauff antwortet Senescay/ Er könte jhm
ner geschefft halben vber funfftzig schritt das geleyt
seinem Hauß nicht geben.
Da solches deß Herꝛen de la Place Haußfraw
te/ ob sie wol ein gottsfürchtige vnd sehr tugend-
he Matron war/ dennoch fiel sie auß lieb gegen jh-
Eheman auff jhre knie/ vnd bat Senescay/ daß
hren Herꝛen ins Schloß beleyten wolte. Aber der
rꝛ de la Place/ welcher allezeit eines vnerschrocke-
herꝛen war/ richtet seine Haußfraw auf/ vñ straf-
sie/ mit vermeldung/ Daß man bey keinem Men-
en/ sondern bey GOtt allein in dieser noht hülff
beystand suchen müsse. Darnach/ da er sich vmb-
ndet/ wird er gewar/ daß sein eltester sohn ein weiß
iern creutz auß schwachheit auff seinen hut geste-
hette/ der hoffnung/ durch solch mittel sein leben
rhalten. Den hat er ernstlich gestrafft/ vnd befoh-
/ daß er diß auffrührisch zeichen von seinem hut
n solte/ mit angehengter erklärung/ Daß das
rechte creutz/ das wir tragen müssen/ were trübsal vnd
verfolgung/ die vns Gott zuschickte/ als gewisse kenn-
zeichen vnd pfande deß ewigen lebens vnd seligkeit/
die er den seinen zubereytet hat.

MDLXXII.

Da nun Senescay hart auff jhn drang/ daß er
zum König kommen solte/ hat er sich zum todt gerü-
stet/ seinen mantel vmbgenommen/ seine Haußfraw
vmbfangen/ vnd jhr für allen dingen Gottes ehr/ vnd
seine furcht befohlen/ vnd ist also mit grosser frewdig-
keit auß seinem Hauß abgescheyden.

Præsident de la Place wird jämmerlich erstochen.

Da er nun in die Gläsergassen kommen/ strack ge-
gen der Hanengassen vber/ ist er vmb 3. vhr nach mit-
tag von etlichen mördern/ so daselbst auff jhn warte-
ten/ mit blossen dolchen vmbringet/ vñ als ein armes
Lämblein/ mitten vnter 10. oder 12. schützen/ die jhn
auff Senescay befehl beleyten solten/ jämmerlich er-
stochen worden. Sein Hauß ist 5. oder 6. tag an ein-
ander geplündert vnnd beraubt worden. Der todte
leichnam deß Herꝛen de la Place/ welches seel in den
Himmel auffgenommen war/ ist in der Stadt Pa-
riß offentlichen Herberge in einen stall geschleppet/
vnd mit pferdmist bedeckt/ vnd deß andern tags früh
in die Seyn geworffen worden.

Petrus Ramus ein fürtreflich gelehrter Mann wird getödtet.

Petrus Ramus/ ein Professor der wolredenheit/
ein Mann der bey den gelehrten leuten wol bekandt/
ist nicht vergessen worden. Dieser hatte viel feinde/
fürnemlich aber einen mit namen Jacobus Carpen-
tarius/ welcher die mörder in das Collegium de Pres-
les/ darin sich Ramus verborgen hatte/ geschickt hat.
Da sie jhn nun antraffen/ hat er jhnen eine gute sum̃
geldes gegeben/ sein leben zu erretten. Aber diß alles
vngeachtet/ haben sie jhn gemetzget/ vnd von einer ho-
hen kammer durchs fenster in den hof gestürtzet/ daß
jhm das ingeweyd auß dem leib gefallen/ welches her-
nach in alle gassen vmbher geschleppet worden. Auch
haben jhn etliche schulknaben auff anreitzung jhrer
Lehrmeister mit ruten gestrichen/ zu grosser schmach
vnd vnehr der freyen künste/ deren Ramus Profes-
sor war.

Jetzund wollen wir noch hinzu setzen etliche deren
namen so vns zukommen seyn/ mit vmbständen/ wie
sie seyn gemetzget worden. Wiewol wir nur das we-
nigste davon wissen vñ anzeigen können. Deñ wenn
man alles wie sichs verlauffen hat/ eygẽtlich beschrei-
ben solte/ so müste man ein groß Buch davon ma-
chen. Vnter deß begehren vnd bitten wir alle/ die et-
was davon wissen (wie es dann vnmüglich ist/ daß
ein Mensch gnugsam beschreiben solte/ was hundert
tausend mörder begangen haben) daß sie es in offent-
lichen Truck wollen außgehẽ lassen/ damit jederman
das gerechte Gericht Gottes vber das vnselige Franck-
reich erkenne/ vnnd sich daran spiegele. Auch wil ich
mich nicht eben binden/ daß ich ordentlich melden
solte/ was am Sontag/ Montag/ Dienstag vnd her-
nach geschehen ist. Denn in so grosser verwirrung
haben die vbrigen nicht eben behalten können/ was
sich auff einen jeden tag zugetragen hat. Das aber
wil ich allein sagen/ welches mir alle so damals am
Tag Bartholomæi zu Pariß gewesen/ gestehen wer-
den/ Daß man niemals so grosse trewlosigkeit/ so ty-
rannische grausamkeit/ so schendliche Frawen vnnd
Jungfraw schendung/ so grewliche mordthaten/ so
verwegene rauberey vnd so grausame gottslesterun-
gen gehört/ gelesen/ gesehen oder erdencken können/
als diese tag vber zu Pariß im schwang gangen seyn/
an welchen alles zugelassen war/ ohn allein from̃ vnd
gottsfürchtig seyn. Wollen derwegen etliche nam-
hafftig machen/ die von diesen mördern mit blutdür-
stigem grim̃ seyn hingerichtet worden.

Das X. Buch.

Verzeichnuß etlicher so zu Pariß vmbkommen seyn.

Denys Perrot.

Denys Perrot/von Pariß bürtig/ein junger Mañ von 32. jahren/M. Milles Perrot sohn/ein frommer vnd aufrichtiger mensch/hat sich bey jederman/da er kundschafft gehabt/ also gehalten/ daß er billich gut zeugnuß wahrer gottseligkeit vnnd recht Christlicher einfalt erlanget hat/neben dem daß er sehr wol studirt hatte/ daher er dann auch ein schwach haupt endlich bekommen. Dieser/als er am Sontag gar früh nach der pforten zu Pariß/wie man sie neñet (welches ein fürnehmer platz in der Stad ist) einer gutẽ vñ Christlichen vrsachen halben seiner gewonheit nach gangen war/hat er in der widerkehr die böse newe zeytung von der grausamen mordthat am Admiral vñ den seinen begangen verstanden. Derwegen kömpt er eylend zu seiner mutter/welche nit weit von dem ort/genant les Tournelles/ wohnete/ vnd zeigt jhr an/was er gehört hab/vñ handelt so viel mit jr/ daß sie sich ohne verzug von jm an einen guten vnd sichern ort bey zeiten weysen lesset. Aber er wolt sich nit vberreden lassen/daß er von stund an mit der mutter außgewichẽ were. Wird derhalbẽ allein im hauß vnd in seinem studirstüblein vber dem gebett zu Gott ergriffen/wie er dañ jederzeit sehr andächtig vnd eyfferig in der wahren Religion vnd rechten gottesdienst gewesen. Da er nun von den mördern desselben Quartiers gefragt ward/ Ob er dem König gehorsam seyn wolte/hat er diese wort allein zur antwort geben: Man muß Gott gehorchen. Da haben sie alsbald mit Cordelaschen vnd andern waffen auff jhn gehawen/ vnd sonderlich sein haupt beschädiget/ daß das blut heuffig herab floß/ welches er/ wie er von natur ein sanfftmütiger mensch war/ mit seinen händen aufffieng/vnd ist also getödtet vnd ins Wasser geschleppet worden.

Thomas Buyrette vnd sein schwager.

Thomas Buyrette von Pariß/ist ein Kirchendiener gewesen in der Stadt Lyon/vnd in andern Frantzösischen Kirchen/auch ausserhalb deß Königreichs/ vnnd hat sich in solchem dienst dermassen verhalten/ daß ob er wol nit viel vber 30. jahr alt gewesen/er doch für ein fürnehmen werckzeug deß Herren am dienst der Kirchen Gottes ist geachtet worden/ wie er dann solches mit der that zur zeit der anfechtung bewiesen hat. Daher er sich so sehr abgearbeitet hat/daß er endlich nicht mehr fortkommen können/wie er sich dann leibsschwachheit halben ein zeitlang gen Pariß begeben/da er auch durch Gottes gnad wider gesund worden/vñ die vbrige zeit seines lebens im Kirchendienst vollend zu zubringen beschlossen/ wo es nit deß Herren will gewesen wer/ jhn auß diesem jammerthal in die ewige ruhe vnd seligkeit zu beruffen.

Dieser ist mit seinem Schwager/ seiner schwester Mann am Sontag an einen gewissen ort gangen zu einem vertrawten freund/dieweil sie sich aber nit beyd daselbst enthalten kondten/ (darumb daß derselbe freund von den nachbarn mit grewlichen gottslesterungen vnnd drewworten geschreckt vnd kleinmütig gemacht worden war) seyn sie beyde miteinander in das Wirthshauß in der Harffengassen/ zum eysern Hufeysen eingekehrt. Vnd da sie vom Haußknecht gefragt/ Ob sie der Religion weren/ haben sie standhafftig geantwortet/ Ja. Darauff seyn alsbald ein hauffen mörder an sie gerahten/ von denen sie erstochen/beraubt/im kott gewelzet/ vnnd ins Wasser geschleppet werden.

Le More vnd Desgorris.

Ein junger vnd starcker Mann/genant le More/ deß Königs von Navarra Prediger/ vnd ein ander mit namen Desgorris/ seyn gleichfalls den mördern in die händ gefallen/ getödtet vnd ins wasser geworffen worden. Ich hab noch zur zeit nicht vernommen/ daß sonst einiger Prediger mehr/als die jetzt genantẽ vmbkommen sey. Ja es leben noch auff diese stund/ die damals zu Pariß der heimlichen Gemein geprediget haben/ vnnd wunderbarlich erhalten worden seyn/ neben vielen andern Predigern/so in denselben tagen in der Stadt Pariß sich finden lassen.

MDLXXII.

Antonius Merlanchon.

Antonius Merlanchon/der frawẽ von Piquigny kinder Præceptor/ist biß auf den tod verwundet worden. Da er nun halbtod auff der erden lag/ vnd die mörder jhn ermahneten/ er solte die Jungfraw Mariam anruffen vnd die Heyligen/vnd seine Religion verleugnen: Kömpt seine haußfraw/welche noch sehr jung war/zu massen vñ vermahnet jn/ er solte getrost seyn/vnd bey der Warheit beharren. Denn dieweil er nur noch eine kurtze zeit in dieser Welt zu leben hette/ so solt er desto mehr in der erkantnuß Gottes beständig bleiben/ vnd dieselbe nit vmb etlicher stunden willen verlassen. Vnd ob sich wol die mörder auch an sie machten/ so hat sie doch rund bekandt/ Sie sey eben der Religion zugethan/wie auch jhr Mann/vnd sagte rund/ Sie gedächte dabey zu verharren. Welches dann anlaß gab/daß sie mit grosser vngestümmigkeit vber sie fielen/ daß sie etliche streich bekam/ biß daß Gott einen freund erweckte/ der sie auß jhren händen errettete. Vnter deß gab jhr Mann seinen Geist auf. Diß ist eine wunderbare standhafftigkeit an einem Weib/vnd derwegen an jhr höchlich zu loben.

Ein alter Schreiner.

Dagegen hat sich eines Schreiners haußfraw in der gassen des Prouvelles sehr boßhafftig vnd grausam gegen jhren Eheman/ der nunmehr alt war/ erzeiget. Denn als der gute alte Mann bey nacht ins Wasser geworffen/ist er an das vfer geschwummen/ vber die grossen balcken der brücken herauß geklummen/vnd nacket nit weit von S. Catharinen/da sich sein Weib bey jhrer wasen einer verborgen hatte/daß sie sicher daselbst seyn möchte. Aber sein böses Weib hat jhn nicht allein nit auffgenommen/ sondern von sich verjagt/ nacket vnd bloß wie er war/ also daß der arme mensch nit wust wo er hinauß solte. Vñ dieweil er deß morgens auff der gassen der gestalt gefunden ward/must er alsbald gefangen vnd erseufft werden.

Claudius Robertus.

Claudius Robertus/ ein berümbter Advocat am Parlament zu Pariß/ da er vermerckt/daß die mörder sein Hauß stürmeten/ vnd die thür mit gewalt erbrachen/ist er auf die oberste leub entrunnen/vnd von dannen in Gedoin/ deß Renthmeisters behausung durchs ziegeldach gestiegen/ vnnd 2. tag daselbst verblieben/ biß er von einem Mewerer/der im Hauß arbeitet/ ist entdeckt worden. Derselbe fluchte bey dem tod Gottes/vnd sagt/ Er wolte gehen vnd den Advocaten erstechen. Aber Gedoin der Renthmeister gab jhm zur antwort/Er glaubte nit/daß es müglich were/daß ein mensch in sein hauß kommen könte. Vnter deß ließ er den Advocaten Robertum warnen/ er müste sich anderswo hin begeben. Welches/ als dieser fürnehme Mann thun wollen/ist er/wiewol er sich etwas verkleidet hatte/ nicht weit von S. Thomas bey dem Schloß Louure gemetzget worden.

Leutenant Taverny vnd seine krancke schwester.

Der Mahrställer/genant Taverny/ein wehrhaffter Mann/ da er sahe/ daß er von einer losen rott angegriffen ward/hat er sich mit hülf eines soldaten zur wehr gestelt/ vnd sich lang auffgehalten/ auch etliche der mörder vmbgebracht/ehe dann sie sein Hauß mit gewalt erobert. Endlich aber/ da er den gantzen tag wehr gethan/ vnd müde war/ auch kein pulver mehr hatte: ist die gantze Guardi deß Königs für das hauß kommen in voller rüstung/nicht anders/als wenn sie eine Vestung anlauffen vnd stürmen wolten/ vnd haben das Hauß/ daran die mawern allbereyt an etlichen orten entgentzet waren/ mit gewalt erobert.

Dieweil

Dieweil er nun keine gnad von jhnen zu gewarten
atte / ist er mit 2. faustrohren jhnen entgegen gan-
n/vnd hat auff die ersten loß gedruckt/vnd sich her-
ach mit seiner wehr biß zum letzten athem seines le-
ens dapffer gewehret. Daß er sich aber in die wehr
egeben / ist neben der lebens gefahr daher kommen/
aß weil er Königlicher Diener war / so meynte er/
er König selbst solte jn wider das wüten deß gemey-
en pöfels haben schützen lassen. Da er nun getödtet/
nd seine Kleinodter vnd Haußraht geplündert war/
aben die Soldaten eine erbare matron/ deß Mahr-
ällers Schwester / welche tod kranck auff dem bett
g/ auß jhrem läger gerissen / vnd nacket durch die
assen geschleppet / biß daß sie jhren Geist auffgeben
at. Seine Haußfraw aber haben sie kniend vnd im
ebett zu Gott antroffen/ vnd derwegen dieselbe hart
erwundet vnd in kercker geführet.

Oudin der kleine/ ein Buchführer in S. Jacobs
rassen / ist auff seiner Haußschwellen angesprenget
orden von einem Weinwirth/genant zum schönen
Bild/der etliche halunckẽ an sich gehenckt/vnd von
Jacob Kerver/der auch ein Buchführer vñ Oudins
Stiefvatter war/angestelt/darumb daß sie einer erb-
theylung halben nach Oudins Mutter tödlichen ab-
ang in einen vnwillen gerahten waren. Dieser Ker-
er hat dem gemeldten Weinwirth außdrücklich ge-
agt/wo er jhn (Oudin den kleinen) nicht vmbbräch-
/so wolte er nimmermehr sein freund seyn. Ist der-
egen mit kurtzen rohren erschossen/vnd in seinen hof
eschleppet / vnd nach der mörder abzug in seinen ey-
enen Keller begraben worden. Er hat 27. wunden
on kugeln vnd hellebarden entpfangen.

Maturin Lussaut/der altẽ Königin Goldschmid/
n S. Germans strassen wonhafftig/ nicht weit vom
Ziegel / da er hörte/daß jemand an sein fenster klopf-
/ist er herab gangen: Vnd nachdem er die thür auf-
ethan/ist er von einem Goldzieher mit einem rapier
urchstochen worden. Da nun sein sohn das gerücht
ernimbt/laufft er eylends herab/vnd bekömpt einen
treich vber den rücken. Nichts destoweniger gieng er
ort/vnd wolt sich in eines Bildschnitzers Hauß ver-
ergen. Aber dieweil jhn derselbe nicht einlassen wol-
e/wird er von einem bettler vollend zu boden geschla-
en. Derselbe besucht jhm seine buchsen / vnd findet
arinnen ein Vhrwerck / das bey 7. oder 800. Kro-
en werth war. Da nun solches der Goldzieher ge-
ar wird / erzürnet er sich vnd ergrimmet vber den bett-
er vnd wil jn erstechen/vnd sagt/Er sey in ein frembd
uartier gefallen. Aber da sich der bettler in die wehr
tellete/gehet der Goldzieher hin vnd zeigets dem Her-
ogen von Angiers an/der das Vhrwerck vmb zehen
Kronen/ die er dem mörder geben lassen / an sich ge-
racht hat.

Die magd im hauß/welche ohngefehrlich 16. jahr
lt war/ lieff in eines nachbars hauß / der wolt von
hr haben/ sie solt jhm verheissen/ daß sie hinfüro zur
Meß gehen wolte. Aber in dem sie sich deß weygerte/
vnnd darwider redte / kommen die mörder zu massen
vñ erstechen sie. Da sie nun Lussaut den Goldschmid
also ermordet / schliessen sie das hauß zu / vnd gehen
davon. Als aber Francisca Baillet seine haußfraw/
eine ehrliche matron/ von einem jungen knaben/ mit
namen Rene verstanden/was jhrem haußwirth vnd
sohn widerfahren were/gehet sie auff die oberste Leube
m hauß / vnnd eröffnet ein fenster / vnd will in jhres
nachbars hof springen/wie etwan andere zuvor mehr
gethan hatten. Aber dieser sprung gereht so vbel/daß
sie beyde schenckel entzwey gefallen hat. Da nun die
mörder wider ins hauß kommen/vnd das fenster auf
der Leuben offen funden/ haben sie den nachbar / bey
dem sie im Keller verborgen war/dermassen bedrewet
vnd geschrecket/daß er sie hat entdecken müssen. Die
mörder habẽ das arme Weib bey den haaren genom-
men/vnd auff der gassen geschleyffet. Vnd so bald sie
jhrer Armbande gewar wurden/haben sie jhnen nicht
so viel zeit genommen / daß sie dieselben abgestrichen
oder auffgelöset hetten/sondern haben jr beyde hände
abgehawen/daß die Armbande davon gefallen. Vnd
da sie vber jhre grausamkeit klagte / hat ein Garkoch
jhr einen bratspieß durch den leib gestossen / welcher
auch darin stecken blieben. Hernach ist dieser gestüm-
melte leib in das Wasser geschleppet worden. Jhre
beyde hände seyn etliche tage auff der gassen liegen
blieben/vnd von den Hunden benaget worden.

Monluet ein Jubilierer / vnd sein schwãger weib.

Ein sehr reicher Jubilierer/mit namen Monluet/
hatte sich mit seiner Haußfrawen schlaffen gelegt/
vnd nicht hören an der thür anklopffen. Sie aber/
als die noch nicht entschlaffen war/ stehet behend auf
vñ eröfnet die thür. Die mörder lauffen eylends hin-
auff / vnd erstechen den guten Mann in seinem bett.
Sein Weib/welches hoch schwanger war/nimbt ein
kind von 18. monaten auff jhre arm/ vnd bittet / daß
man jhr das leben fristen / vnnd zum wenigsten der
frucht jhres leibes verschonen wolte. Aber diese vn-
barmhertzige Tygerthier haben kein mitleyden mit jr
gehabt/ sondern jhr mit grossem grim̃ das Kind von
den armen gerissen/vnd an die erd geworffen/ vnd sie
mit einem wehr durchstochen/also daß man das kind
vber etliche stunden hernach in Mutter leib hat gese-
hen / daß sichs geregt hat. Vnd ist Mutter vnnd
Frucht beyeinander blieben.

Zwey Weiber von Rouan/ welche vor etlichen ta-
gen dahin komẽn waren/ seyn gleichsfalls ermordet/
vnd das Hauß gantz vnd gar geplündert worden.

Philips le Doux vnd seine hauß fraw / welche schwanger.

Philips le Doux / ein Jubilierer vnd fürnehmer
Kauffman / war newlich vom marckt zu Guybray
wider zu hauß kommen / vnd hatte sich zu bett gelegt.
Seine Haußfraw hatte die Hebamme bey sich/ die-
weil sie auff dem ziel war/ vnd bald eines kinds gene-
sen solte. Diese schwangere Fraw/ da sie höret / daß
man auf befehl deß Königs die thür eröffnen soll/ge-
het sie vnangesehen/daß sie zum kind kranck war/vnd
thut den mördern auff / welche jhren Mann im bett
erstechen. Da nun die Hebamme siehet/daß sie auch
die schwangere Fraw metzgen wolten / hat sie hefftig
gebäten/sie solten jhr zeit geben/ biß daß sie das kind/
welchs das ein vnd zwantzigste seyn würde/zur Welt
geboren hette. Vnd nachdem sie etliche wort beyder-
seids geredt / nehmen sie das arme Weib / das vom
schrecken halb tod war/ vnd stechen jhr einen dölchen
in leib biß auff das hefft. Da sie nun mercket/daß sie
auff den tod verwundet/vnd gleichwol gern das kind
zur Welt geboren hette/ entlauffet sie auff eine Leube.
Aber die mörder folgen jhr nach/vnd stechen jhr noch
einen dolchen in den bauch/vñ werffen sie zum fenster
auff die gassen / also daß das kind mit dem kopff auß
mutter leib herfür kompt/vnd dermassen weynet/daß
sich auch die Catholischen selbst zum höchsten darü-
ber entsetzen vnnd schämen/ auch offtermals vber die
grausamkeit jhrer hencker klagen müssen.

Vnmẽschliche grausamkeit.

Ein Sticker/ welcher deß Goldziehers gesell war/
ist der fürnembste gewesen vnter allen mördern.

Peter Feret vñ sein Weib.

Peter Feret / ein Kauffman der mit sammet vnd
seyden handelt / vnd in S. Denys gassen nicht weit
vom guten Hirten wohnete / lag noch in seinem bett/
als seiner haußfrawen enckel kamen/vnd in deß Kö-
nigs namen die thür zu eröfnen begerten. Da sie nun
eingelassen warẽ/sagten sie dise wort: Vetter/heut ist

der tag/ an welchem jhr vnd meine Wase/ die jhr allezeit so halsstarrig gewesen seyd/ zu allen Teuffeln fahren müsset. Haben sie derwegen genötiget/ jhre kleider anzulegen/ vnangesehen der blutfreundschafft/ vnd was zur entschuldigung fürgebracht ward/ vnnd sie an die trencke genant Poupin/ zimlich weit von dannen geführet. Das Weib/ welches wol getrost vnnd frewdig zur sachen war/ bindet jren silbern gürtel ab/ vnd gibt jhn einer jhrer bekandten freundin/ darnach tröstet sie jhren Mann vnter wegen. Da sie nun an den ort jhrer marter kamen/ seyn sie daselbst erschlagen worden/ also daß jhre eygene Enckel die hände an sie legten/ vnd sie hernach ins wasser wurffen.

Deß Königlichen Federkrämers hauß fraw.

Deß Königs Federkrämers Haußfraw/ deß Herren von Popincourt tochter/ auff der brücken zu vnser lieben Frawen wonhafftig/ hat den mördern/ welche am Sontag deß morgens früh vmb 4. vhr jhr hauß mit gewalt erbrochen/ einen fußfall gethan/ vnd sie gebäten/ daß sie jhres grossen vnd hochschwangern leibs verschonen wolten. Aber sie haben mit schrecklichen gottslesterungen geantwortet/ sie müsten die Hugenotten zu grund vertilgen. Haben sie derwegen mit dolchen durchstochen/ vnnd zum fenster hinauß ins wasser geworffen. Jhr haar bedeckte jhren gantzen leib/ vnnd mit demselben ist sie drey gantze tag lang an der Brücken pfeiler hangen blieben.

Jhr Ehemann.

Jhr Mann/ nachdem er sich biß an den vierdten tag bey guten freunden auffenthalten/ ist er endlich von denselben verjagt worden/ vnd wider in sein eygen hauß gangen/ da er von seinen nachbarn erwürget/ vnd auff seiner haußfrawen leib geworffen worden/ die jhn mit sich ins wasser geführet/ also daß sie auch mit jhrem begräbnuß nach jhrem tod einander gesellschafft geleystet haben.

Sylvius ein wundartzt.

Ein Wundartzt mit namen Antonius Sylvius/ welcher sein losament auf S. Germans graben hatte/ wird von viertzig mördern gefragt in seiner kammer/ ob er der Religion zugethan sey. Darauff antwortet er/ Ja. Vnd spricht/ wenn sie jhm das leben fristen wollen/ so sollen sie dreyhundert Kronen von jhm zur beut bekommen. Die Wirthin/ welche sich deß besorgte/ das bald hernach geschach/ bat die mörder/ daß sie jhn auß jhrem hauß führen wolten. Da sie jhn nun herauß geführet/ vnd die dreyhundert kronen von jhm entpfangen/ vnd vnter sich getheylet/ fähet einer vnter jhnen an Gott zu lästern/ vnd spricht/ Er hab nicht gnug bekommen. Felt derwegen vber den guten Mann/ vnd ersticht jhn in gegenwart der andern mörder/ die sich der sachen gar nichts annahmen.

Peter Baillet.

Peter Baillet/ ein Farbenkrämer in S. Denys strassen/ da er vmb mitternacht das gedöß der rüstung auff der gassen höret/ schickt er seinen Diener hinab/ zu vernemen was fürhanden sey. Da der selbe fortgehen wolt/ kommen die gerüsteten nachbar an jhn/ vnnd befehlen jhm/ er soll wider heim gehen/ vnd seinem Herzen sagen/ er soll sich still im hauß halten. Denn man werde jetzund den Admiral vmbbringen/ vnd derwegen seyen sie in der rüstung/ auffruhr zu verhüten. Da er diese zeytung vernahm/ konte er leichtlich erachten/ daß es vmb sein leben geschehen were. Lest derwegen sein Weib vnd alle seine Kinder/ deren sieben waren/ auß dem schlaff wecken/ vnd betet mit jhnen ernstlich zu GOtt. Nach dem gebet wird das glöcklein an seinem Hauß gezogen. Seine Haußfraw gehet hinab/ vnnd wil sich vnd die jhren entschuldigen/ vnd bekömpt darüber eine maultäsche. Da diß jhr Mann höret/ lauffet er eylends hinab/ vnd sagt/ man soll sein Weib jhrer kleinen Kinder warten lassen: Er sey das Haupt im Hauß/ er wolle antwort geben/ so jemand etwas von jhm fragen werde. Die mörder greiffen jhn an/ vnd führen jhn gefänglich zu S. Magloire. Vnd nachdem sie jhn ein weil daselbst gehalten/ dieweil er jhnen nicht jhres gefallens rantzon geben wolte/ vnd bat/ daß sie seine kleine kinder bedächten/ vnd sich erinnerten/ daß er eine geringe nahrung hette/ vnd derwegen nicht viel geben köndte: Haben sie jhn vor S. Magloire thor zu boden geschlagen/ vnd seine zween Söhne zusehen lassen.

MDLXXII

Viel mehr thyrr.

Montault.

Montault/ ein Krämer auff dem Pallast/ ist auß seinem hauß gezogē worden/ daß er zu seinem Quartiermeister kommen solte. Da er aber auff die gasse kam/ ist er auff den newen Marckt geführet/ mit dolchen erstochen vnd erseufft worden.

Reny.

Einer genant Reny/ welcher zun dreyen Königen in der Calendergassen wohnet/ ist gleichsfalls auf den newen Marckt geschleppet/ erstochen/ vnd ins wasser geworffen worden. Dieweil er aber nit gar tod war/ ist er auß dem wasser an ein schiff kommen/ der meynung sich darein zu begeben/ vnd sein leben zu fristen. Aber es haben jhm etliche schiffknecht eine hand abgehawen. Zu dem hat jhn ein mörder vom vfer mit einer kugel durch den kopff geschossen/ daß er wider ins wasser gefallen.

Seret.

Seret ein fürnehmer Kauffman/ in S. Honorij strassen wonhafftig/ ist in seinem Hauß erschlagen worden/ als er newlich zuvor vom Marckt zu Gutbray wider kommen war.

L'Arondel.

Ein Goldschmid/ auff der Wechselbrücken wonhafftig/ mit namen L'Arondel/ ist im hembd auß seinem Hauß gelauffen/ vnd mitten auff der brücken erschlagen/ vnd ins wasser geworffen worden.

Greban.

Greban ein Vhrmacher/ in S. Germans des Prez strassen wonhafftig/ in einem hauß/ das den namen Jesus zum zeichen hat/ ist mit einem wehr in die seyte gestochen worden/ daß er auff dem pflaster für tod gelegen ist. Da er aber etliche stunden gequelet/ vnnd ein Edelman von deß Königs Hof fürüber gieng/ vnd jhn winseln hörte/ hat er seinem Lackeyen befohlen/ jm vollend abzuhelffen. Welches er gethan hat/ in dem er jhm auff der andern seyten einen stich gegeben/ davon er sanfft geruffen: Ach mein Gott/ mein Gott/ vnd seinen Geist auffgeben hat.

Ein hinckender Goldschmid.

Ein hinckender junger Gesell/ welcher auff dem Pallast das Goldschmids Handwerck trieb/ vnnd sehr geschickt vnd kunstreich war/ ist beruffen worden/ daß er zum Capitain kommen solte. Aber vnter wegen trifft jhn an Rene der Italiäner/ welcher der Königin von Navarra/ wie man sagt/ soll vergeben haben/ vnd lest jhn vbel zurichten/ vnd in die Jnsel deß Pallasts führen/ vnd hernach ins wasser werffen: Da er mit vielen kugeln durchschossen worden. Denn es war ein gesetzter vnd starcker mensch. Der König selbst hat jhn betawert/ da er seine kunstreiche arbeit gesehen. Denn seine Kammer ist gantz vnd gar geplündert vnd beraubt worden.

Johan Thevart. N. Clericus.

Johan Thevart ein Procurator am Parlament/ N. Clericus ein Procurator im Chastelet/ welche beyde von den Catholischen sehr verhasset waren/ seyn mit jhren Weibern/ kindern vnd gantzem haußgesind grausamer weiß ermordet worden.

Niclaus Krämer.

Niclaus ein Krämer/ auff vnser lieben Frawen brücken wonhafftig/ ist sampt seinem Weib vnd haußgesind gemetzget vnd ins wasser geworffen worden.

Carl Perier.

Carl Perier der jünger/ Caroli Perier deß Buchführers Sohn/ in S. Johans de Beauvais gassen/ nachdem er etlich mal auß der mörder händen entrunnen/

nnen/ist er endlich mit seinem Vatter vñ jüngsten
ruder erfand/vnd auf der Wechselbrücken ergrif-
/ vnd zu Marcello geführet worden. Welcher ge-
t / man solt jhn in deß Pallasts gefängnuß legen.
er es war die losung/daß man jn ins Wasser werf-
solte. Vnd da dieser jüngling begehrte/daß man
zu Cosmas Carre dem Papiermacher vnd Quar-
rmeister führen solte/zu welchem er kundschaft hat-
dieweil sein Vatter der Truckerey halben mit jhm
handeln/vnd papier bey jm zu kauffen pflegte/hat
m der Capitain nicht helffen wollen / sondern ist
ack auff die Mülbrücke geführet/ vnd ins Wasser
worffen / vnd daselbst von den Schiffknechten ge-
dtet worden. Der Vatter ist damals davon kom-
en/vnd hernach ausser Pariß gestorben. Der an-
r jüngere Bruder ist gleichsfalls davon kommen.

Philippus de Cosne ein Buchführer / in S. Jo-
ns de Latran strassen / ist von einem / genandt der
osse Mewrer / welcher ein fürnehmer mörder war/
metzget worden : Also daß er jhn auß seinem hauß
zogen / wider eine mawr gestellet/mit kugeln durch-
hossen / vnd eine lange zeit gequelet hat.

Auch ist ein Buchbinder in S. Johans de Be-
uvais strassen ermordet worden. Ein ander Buch-
nder/ so bey Richard Breton in S. Jacobs stras-
n wohnet/ ist in S. Benedicts Kloster geschleppet
orden. Vnd dieweil er sich daselbst zur Meß zu ge-
en geweygert hat/ist er vmb sein leben kommen.

Die Fraw von Yverny / deß Marggraven von
Renel stifmutter / ein erbare Matron / reich vnd der
Religion zugethan / ist jämmerlich durch die gassen
schleyfft worden. Man hat jr einen dolchen an die
urgel gesetzt/vnd gedrewet/daß sie solt erstochen wer-
n/wo sie nit die Jungfraw Mariam vnd die Hey-
gen antuffen würde. Vnd da sie sich dessen geweyg-
rt / hat man sie auff die Mülbrücken geschleppet/
it Rapieren durchstochen/vnd endlich ins Wasser
worffen.

Deß jüngern Gastines witbe hatte sich in der Ca-
nderstrassen bey einem schumacher verborgē/sampt
ren kleinottern vnd gelde/so sich vber 3000. Fran-
en erstreckte. Da er sie aber nicht länger verbergen
nte/ begab sie sich zu einē Liechtkrämer vor S. Se-
rin/vnd ließ jhr geld vnd kleinotter vom Schuma-
er abfordern. Welches er jhr zwar folgen ließ. Aber
ld/da es jn gerewet/ daß er als ein redlicher Mann
handelt hatte/gehet er hin/vnd verräth sie trewloser
eiß bey einem genandt Choquart/ welcher ein Krä-
er auff dem Pallast / vnd darneben ein grausamer
ncker/vnd desselben orts Quartiermeister war. V-
r 4. oder 5. tag nach dem Sontag / vngeachtet der
rbott / daß man keine Weiber mehr tödten solte/
eñ im ersten grim̃ waren auch sehr viel junge Kin-
r vnd schwangere Weiber schendlich ermordet wor-
n) gehen sie zu dem Liechtkrämer / vnnd geben jhm
huld/er hab Mannspersonen in seinem Hauß/ die
m Admiral zustehen. Vnd ob er solches schon mit
ewrem eyd verneinet/ so seyn doch viere von vierzi-
n ins Hauß gefallen/ vnd oben auff die Leube gan-
n/darunter Choquart vnd der Schuster neben an-
rn waren/vmb 9. vhr gegen den abend. Vnd erst-
h lassen sie jhnen das arme betrübte Weib all jhr
ld vnd kleinotter handreychen. Darnach setzen sie
r einen hut auff / vnd legen jhr einen mantel vmb/
eich als wenn sie einen Mañ gefunden hetten/ vnd
hren sie auf die Mülbrücke. Daselbst ist sie von jh-
en jämmerlich zerschlagen / mit dolchen durchsto-
en vnd ins Wasser geworffen worden. Jhre zwey
Kinder/ welches zween kleine Knaben waren/schryen

jhrer Mutter nach/daß jhnen das blut zu mund vnd nasen heraußer floß / ja einer vnter jhnen starb am dritten tag hernach. — MDLXXII.

Jhr viel / so von der Religion abgefallen waren/ ja auch etliche Papisten / welche mitleyden hatten mit den ermordten Christen / seyn von den mördern gemetzget worden.

Johan vō Camerach

Johan vō Camerach/ wechsler vor dem Pallast/ hat sich ein zeitlang der predigten enthalten / vnd ist gleichwol erschlagē vñ ins wasser geschleppet wordē.

Ein Bäbstischer procurator.

Ein Bäbstischer Procurator/ in der Seinischen gassen wonhafftig/ ist getödtet worden / darumb daß er mitleyden mit den armen Christen hatte.

Parēteau vnd sein haußfraw.

Parenteau/ deß Printzen von Conde seligen Secretarius/vnd seine haußfraw Ehrn Francisci Perrucel eines Kirchendieners Tochter/welche auff dem ziel war/dz sie gebären solte/seyn miteinander gemetzget/ also daß die gemelte Fraw auff jhres haußwirts leib ist erstochen worden/ in der alten Müntzstrassen.

Auch seyn jämerlich erschlagen worden Caboche/ deß Königs von Navarra Secretarius/sein bruder/ der Procurator zu Meaux/der Herr vō Montevrin/ ein Edelman de Brie. Der schumacher zu S. Marceau/sein Weib vnd drey Kinder. In der strassen de la Huchette/zum stern/eine schwangere Fraw/sampt jrer tochter. In S. Honorij strassen zū grossen hirsch/ deß Herren de la Bouuriere/so deß Admirals weybel gewesen war / tochter. Drey kinder deß Herren von Antray/deß Herren von Beaulac sohn/bey Briquemans jhrem Vatter. Der Herr de la Ferte vnd seine kinder. Hector le Fer vnd seine haußfraw/in der alten müntzstrassen. In S. Denys strassen/zū Hirschhorn/ ein Seydenkrämer/sein weib vnd drey kinder. In der Messerschmidtgassen seyn 25. oder 30. personen vmbkommen. Nicht weit vom creutz du tiroir/zur Franckreichs fahnen/neben deß Freyherren von Plancy behausung/ seyn alle Männer/ Weiber/kleine Kinder/ knecht vnd mägde hingerichtet worden. Drey erbare matronen von Orleens/Johan Robin/sein Weib/ welche eine Niderländerin war/in S. Martins strassen wonhafftig / zum eysern creutz. Boursellc / ein Goldtschmid. Einer genandt Maupele vnnd seine Haußfraw / welche eine rechtfertigung wider den Hertzogen vō Guyse hatten. D. Lopes/ein Spanier. Johan Borel eines Buchführers auf dem Pallast Haußfraw. Eine witbe mit namen Marquette/eine Baretmacherin sampt jhren zweyen kindern/ in S. Martinsstrassen. Johan Tisserant ein Compaßmacher/vnd sein Eheweib/an Baudets pfortē/Michael de Nattier. Ein Spengler genant Corbonan/in der strassen de Montorgueil wonhafftig/sein Weib vnd seine schwester. Martin du Peray/nit weit vō brunnen du Ponceau. Ein Goldzieher / mit namen der kleine Jacob. Simon ein Bildschnitzer. Ein Barbierer an S. Honorij thor/ sampt seinē sohn. Meister Gilles ein Bildhawer/nach S. Johannis Kirchhof. Matthes le Pecod/ein futterschneider/in S. Denys strassen/nit weit von S. Jacobs Hospital. Deß Printzen von Conde Harnischmacher/mit namen der kleine Carl. Vincentz ein Harnischmacher in der Helmstrassen. Bodet vnd seine Haußfraw/zu den zweyen Engeln/in der Kleiderstrassen. Jacob de la Chenaye/ ein Kupferstückkrämer. Martin du Perey/ein Perlensticker. Meister Robert/ein Schreiner/in der strassen genant Trousse Vache wonhaftig/nicht weit von der Rosen. Zum schwartzen Löwen/ in S. Honorij strassen/da d' Herr Thelygnius zur herberge lag/seyn sie alle miteinander/ so viel jhr darinnen gewesen/ erschlagen worden/ gleich wie auch in deß Graven von

Rochefoucault losament / in der strassen des Prouuelles: Meister Wilhelm le Normand ein schreiner / in der strassen de Bethisy wonhaftig / in welcher mehr dann 30. personen zum fenster herauß gestürtzet wurden. Ein Venediger mit namen Maphe / Simon le Lucquois. Lazarus Romanus auß Piemont. In dem hauß des Coppeaux hinder S. Thomas Kirchen bey dẽ Schloß Louure / seyn sie alle vmbgebracht worden / biß auf einen armen menschen / der sich bey guter zeit davon gemacht. Zur Perlen / nit weit vom gülden Hamer (da sie im hauß alle miteinander gemetzget worden) auf vnser Frawen brücken seyn alle männer / Weiber / kinder vnd mägde von den fenstern ins Wasser gestürtzet worden. In der Calenderstrassen seyn vmbkommen Peter de Sayne rue / deß Marschalcks von Montmorency Vhrmacher / Johan le Jardinier / zu S. German des Prez. Du Chauuecire Pomier diener / im quartier zu S. Germã / Peter Carpentras ein Sporer zu S. German de Prez wonhafftig / da viel mann vnd weibspersonen allerley standes vnd alters gemetzget worden. Ein schreiner nicht weit von S. Bon wonhafftig / genant Wilhelm Faubert / Johan du Bos ein schreinergesell / nicht weit von S. Paul. Ein Glaser mit namen Philips / welcher nit weit von der herberge derẽ von Reims gewohnet hat. Michael Nattier / in S. Michelsstrassen / Wilhelm Maillart ein Goldschlager / sein weib vnd sein sohn. Bertrand der elter / ein knöpfmacher vnd kupferstücker / in der Bärenstrassen wohnend / ist sampt seinem weib vnd zweyen knechten erwürget worden / doch nit auff einmal. Denn die knechte seyn auf die Mülbrücken geführet / daselbst erstochen vñ ins wasser geworfen worden. Bald hernach ist der meister ebenmessiger gestalt von den mördern tractirt worden. Seine haußfraw haben sie nit weit von jrem wohnhauß erwürget. Ein futterschneider mit namẽ Matthes / auf vnser lieben Frawen brücken wonhafftig / ist sampt seiner haußfrawen getödtet worden / beneben einem krämer / der bey jhnen wohnete / genant Barthold du Tillet / welcher dem Notario am Parlament zu Pariß / mit namen du Tillet / verwandt war. In der Calenderstrassen ist vmbkommen meister Wilhelm vnd seine haußfraw. Meister Julians deß Wundartzts haußfraw / so auf malbertsplatz wohnet / ist auß jrem siechbett / darauf sie schwerlich kranck gelegen / gerissen vnd ins wasser geworffen worden. Der Wirth zum Hufeysen / genant Louys Brecheux / auff Malbertsplatz wohnend / ist in seinem hauß erschlagen / vnd ins wasser geschleyft worden. Der Wirth zur Perlen / ein Roßkam̃ / hat viel stich in seinem hauß entpfangen / vnnd ist darnach zum wasser zu geschleppet worden. Vnd dieweil seine zwey kinder mitleyden mit jhrem Vatter hatten / vnd jhn gern auß der hencker händen loß gemacht hetten / lieffen sie hernach / fielen jhrem Vatter vmb den leib / vnd schryen / Ach mein lieber Vatter / ach mein lieber Vatter. Aber sie wurden gleichsfalls gemetzget / vnd sampt jhrem Vatter ans wasser geschleyfft vnd darein geworffen.

Spire Niquet / ein armer buchbinder / in der Judasgassen wonhafftig / welcher 7. vnerzogene kinder hatte / ist vor seinem hauß mit einem geringen fewer geschmeucht worden / in einem hauffen fewer / so man bey jhm funden. Darnach ist er halb tod ins wasser geworffen worden. Der Schatzmeister de Pruney ist jämmerlich vmbkommen. Die mörder haben deß Procuratorn le Clerc haußfraw genötiget / daß sie vber jres erschlagenen haußwirts angesicht gehẽ müssen. Darnach ist sie erseufft worden / vngeachtet / daß sie hoch schwanger war. Antonij Saunier haußfraw / welche gleichsfalls schwanger war / ist getödtet vñ ins wasser geworffen worden. Deßgleichen ist vmbkommen Niclaus du Puy eines kunstreichẽ Goldschmides haußfraw: Tamponet deß jüngern haußfraw: Vnnd die haußfraw eines stickers der Frawen von Mont Jay. In S. Martinsstrassen hat sich ein weib / das auff dem ziel gieng / auffs dach hinden am hauß verborgen / vnnd ist daselbst ermordet / auch von den mördern auffgeschnitten / vnd die frucht auß mutter leib gerissen / vñ wider die wand geschmissen worden.

Die Fraw von Chasteau vieux / sampt jhren trey Töchtern / vnd Johans de Coulogne eines krämers auff dem Pallast haußfraw / in der Calenderstrassen wonhafftig / ist getödtet worden / also daß sie jhre leibliche tochter verrahten / vnd den mördern / so sie nicht finden kondten / gezeiget / vnd hernach der mörder einen zur ehe genommen hat. Man wil sagen / dieser Johan de Coulogne soll in seiner haußfrawen mord bewilliget haben. Zum wenigsten hat er sie nicht verbinden noch heylen lassen / das er doch leichtlich hette thun können.

Der Commissarius Albertus / in der Freyen Simonsstrassen wonhafftig / nicht weit vom brunnen Maubue / hat den mördern gedancket / daß sie jhm seine haußfraw erwürget hetten.

Einer vnter den aufrührischen mördern fället mit seinen gesellen in ein hauß / vnd erschlägt darinnen Vatter vnd Mutter / vnd nimbt zwey gar kleine kinder / setzt sie in einen korb / vñ tregt sie den Catholischen zum schawspiel mitten durch die Stadt / vnd wirft sie von der brücken ins wasser / da die armen elendẽ creaturen alsbald ertrincken musten. Ein junges mägdlein / deß Wirths zum gülden Hamer tochter / ist nacket vnd bloß in jhres Vatters vnd Mutter blut / nachdem sie beyde gemetzget / geweltzet worden / mit grausamer bedrewung / daß jhr eben so viel widerfahren solte / wo sie eine Hugenottin were.

In sum̃a / ob wol etliche gedingte schmeychler das widerspiel außgebreytet haben / so seyn doch gewißlich viel hundert ehrliche Matronen vnnd Jungfrawen geschendet / vnd mehr dann 10000. personen allerley standes / geschlechts vnd alters in wenig tagen jämmerlich vmbs leben gebracht wordẽ. War ist es / daß Gott / wider alle menschliche hoffnung / vnd sonderlich wider der mörder willen / viel Männer vnd Weiber beym leben vnd bey ehren erhalten hat / die noch heutiges tages am leben seyn. Von Weibern will ich dißmal nur ein exempel anziehen / nemlich eines mit namen le Maire haußfraw / welche nachdem sie sich mit jhrem haußwirth bey jrer nachbar einem verborgen / ist sie von jrem eygenen wirth / der sie auffgenommen / dem wütenden pöfel vbergeben worden / darum̃ daß sie jhm jhre kleinotter vnd silbergeschirr / so sie in seinen brunnen geworffen / vnd sich vber tausend kronen erstreckte / nit folgen lassen wolte. Aber da die mörder jhren Mann allein ermordeten / ist sie nur gefangen vnd in kercker geführet worden / da sie weder von den Sorbonisten zu verleugnung der Warheit / noch vom Ritter der wacht oder Wachtmeister zu verletzung jhrer ehren hat können gebracht werden. Denn sie war recht gottsfürchtig / vnd hat derwegen jhr Gewissen vnd ehr den vergänglichen lüsten dieser Welt fürgezogen / vnd sich zum tod gerüstet / davon sie doch dißmal Gott erlöset / vnd jhren Christlichen eyfer vnd standhafftigkeit gnädig gesegnet hat.

Aber es ist nicht zu sagen / wie grausame tyranney diese mörder an obgemelten vñ vnzehlich viel andern personen / am Sontag vnd etlichen nachfolgenden tagen geübet haben. Der meyste hauff ist mit wehren

s dolchen durchstochen worden. Vnd diese seyn
n leydligsten davon kom̃en. Denn die andern hat
an in stücke zerhawen / oder etliche glieder vom leib
ngelöset/verspottet/ vnd mit gifftigen schmachreden
rhönet / welches jhnen weher gethan / als wenn sie
it scharffen schwerdtern durchstochen weren. Viel
te Männer hat man getödtet / also daß man jhre
eupter wider die stein geschlagen/ vnnd sie darnach
alb tod ins Wasser geworffen. Ein klein kind in der
Wiegen ist von etlichen buben / so neun oder zehen
hr alt waren / mit einem strick am halß durch alle
assen geschleyft worden. Ein ander klein kind ward
on einem mörder auff dem arm getragen / welches
it seinem Bart spielet/vnd jhn anlachete. Aber der
nbarmhertzige vnnd vom Teuffel besessene mörder
eß sich nichts erweichen / sondern erstach das arme
nd/vnd warff es ins Wasser/welches sich vom blut
ß kindes dermassen entferbte / daß es lang hernach
ine rechte farb nicht wider bekommen kondte.

Das papier möchte schreyen vnd weynen / wenn
h die grausamen vnd schrecklichen gottslesterungen
zehlen solte/ die von diesen vngehewern vnd teuffli-
hen mördern in wehrendem blutbad seyn außge-
schüttet worden. Diß vngewitter / der stetwehrende
hall der büchsen / das jämmerliche vnd erbärmliche
schrey deren die man vnschuldiger weiß marterte/
as grewlich geschrey der mörder/die zum fenster her-
uß geworffene/ vñ durch alle gassen im kot geschleyf-
Leichnam/das stürmen an thüren vnd fenstern/die
asterstein so dawider geflogen/ vnd das langwieri-
plündern vnd rauben mehr dann 600. heuser/kan
nd mag dem Leser nichts anders / dann einen ewi-
n spiegel deß eussersten jammers vnnd elends für
ugen stellen.

Auch seyn viel Religionsverwandten im gefäng-
nuß ohn vrtheyl vnd recht grausamer weiß von Ton-
u/ Pezou/ vnd einem Goldzieher vnd andern mör-
rn/gemetzget vnd hingerichtet worden. Sonderlich
vor andern Lomenie deß Königs Secretarius zu
ercken. Denn denselben hat der Grave von Rets
zwungen/ daß er jhm sein gut zu Versailles im ge-
ngnuß / vmb ein solch gelt/ wie er gewolt / hat ver-
uffen/vñ dazu sein Secretariat vbergeben müssen/
it der hoffnung / daß er loß kommen/ vnd beym le-
n gelassen werden solte. Aber so bald der contract
schlossen/ist er neben funfftzehen andern vom Tan-
ou jämmerlich vmbgebracht worden. Das gefäng-
uß de Chastelet zu Pariß/ vnnd deß Bischoffs ker-
er / wie auch andere ort waren voller gefangenen/
nen man verhieß/sie solten loß kommen. Aber deß
chts wurden sie bey funfftzigen ermordet / vnd ins
Wasser geworffen. Die mörder wusten sich jrer tha-
n zu rühmen. Einer sagt/er hette mehr dann fünff-
ndert erwürget / der ander rühmte sich / er hette es
ch viel weiter gebracht. Pezou war der fürnemsten
ner/wie er dann auch ein Capitain der Stadt Pa-
ß war. Derselbe/wie auch die andern/ giengen mit
ffgestrichenen armen vnd blutigen dolchen / vnd
rmahnten jhre rotten zur grausamkeit. Die Com-
issarien vnd Quartiermeister liessens auch an jnen
cht fehlen / also daß beynahe die anzahl der mörder
össer war/ als der ermordeten.

Verfolgung der Religionsverwandten zu Meaux in Brie.

Gleich wie die Parisianer hefftig gewütet/ vnd sich grausam gegen die armen Christen erzeiget haben: Also haben auch die
Papisten in andern Städten deß Königreichs / da Religionsverwandten zu finden gewesen / mit blutvergiessen nichts an jhnen erwinden lassen wollen. Denn so bald das blutbad zu Pariß am Sontag den 24. Augusti angangen/seyn an die Gubernatorn der fürnembsten Städte brieff vnnd befehl gesandt worden/die Religionsverwandten zu vberfallen vnd zu ermorden. Darnach/ damit die armen Christen nit durch die flucht davon kämen / hat man noch ein ander packet hinzu gethan/darinnen der König dem von Guyse die schuld gibt/vnd verheisset/er wolle den mord an seinem Vettern dem Admiral begangen/ ernstlich rächen. Auch waren die Thor in vnd ausserhalb Pariß dermassen bewacht/vnd alle päß verlegt/ daß niemand auff der Post außkommen/vnnd seine freunde warnen konte/sondern ein jeder must erlaubnuß vnnd paßport vom Landschreiber / genandt du Mas/ haben. Daher geschachs/ daß etliche Religionsverwandten/so jhre mitbrüder vnd freunde in der nähe / sonderlich zu Meaux / Troyes vnnd Orleens gern gewarnet hetten/kein mittel noch gelegenheit dazu finden kondten.

MDLXXII.

Wir wollen den anfang machen von denen zu Meaux in Brie / welche die nechsten seyn / dieweil sie nur eine tagreyß von Pariß wohnen. Ist derhalben am Sontag vmb 4. vhr gegen den abend der Bott zu Meaux ankom̃en/sampt einem aufrührischen Wollweber/ mit namen le Froid / vnd ist stracks in Louys Cosset / deß Königlichen Procuratorn behausung gangen. So bald er die brieff entpfangen/ist er selbst in eygener person hin vnnd her zu den raubern vnd mördern (so im ersten / andern vnd dritten bürgerlichem krieg den Religionsverwandten viel verdrieß gethan) gelauffen / vnd hat jhnen befohlen / daß sie vmb 7. vhr mit jhrer rüstung auß jhren heusern kommen/vnd die Stadtthör alsbald zuschlagen solten.

Gefängnuß der Religionsverwandten.

Da nun die 7. vhr herbey kommen/ vnd jederman vber der abendmalzeit war/verschliessen sie die Stadthor/ vnd kommen mit hauffen zusammen/ fürnemlich an denen orten / da am meysten Religionsverwandten wohneten. Die gasse des Vieux Moulins ist am ersten angegriffen worden/ darnach die strasse S. Remy vnd die strasse Poitevine. Sie greiffen die Religionsverwandten in gemeldten gassen/schlagen sie vbel/vnd führen sie in die gemeyne gefengnuß. Etliche haben sich versteckt/ die sie deß morgens vnd folgende tage gesucht vnd eingezogen haben. Dieser abend ist mit grausamen gerücht vnnd schrecklichem tumult zugebracht worden.

Da solches die Religionsverwandten/so auf dem grossen marckt wohnen / vernommen (welches ein schöner platz ist in der Stadt / von wegen deß Wassers Marne / darüber eine Brücke gehet / daß man auß der Stadt auff den grossen marckt kom̃en kan) vnd von Matthes Moreau/ der sich eylends auß der Stadt gemacht hatte / gewarnet waren: Haben sie deß nachts jhre kleinotter zusammen gepackt/ vnd in die vmbliegende Flecken geflehet / biß sie sähen / was sich deß andern tages begeben wolte.

Das plündern vnd rauben gehet an.

Deß morgens früh am Montag / fangen die andächtigen Catholischen vmb 3. vhr an/der Religionsverwandten heuser zu plündern vnd zu rauben / was sie am besten vnd köstlichsten seyn dauchte. Welches biß vmb 8. vhr wehrete. Vñ weil jnen das handwerck wol abgieng/gedachtẽ sie es mehr zu treiben. Begeben sich derwegen auf den grossen marckt/da alle Mäñer entflohen vnd außgewichen waren. Vnd dieweil sie nur die Weiber daheim antraffen (welche bliebẽ waren/das hauß vnd vbrige güter zu verwahren) haben sie derselben etliche geschendet/etliche gemetzget biß an

Die Weiber werden geschendet vnd gemetzget.

die 25. ohngefehrlich. Vnter andern eines tuchhandlers/ genant Quentin Rentier/ haußfraw: Johan de Pruney eines Wollwebers haußfraw: Eines Krämers/ genant Guillot/ haußfraw: Philips Savart Eheweib eine witbe/ mit namen Genevisue Dalibet/ eine genant la Pringette/ vnd ein andere mit namen Pasquette/ Meister Niclausen eines Schumachers haußfraw/ welche hoch schwanger/ vnd nahe auf dem ziel war/ welche mit einem wehr in bauch gestochen/ vnd hernach ins Hospital geführet worden/ also daß die frucht auß Mutterleib einen arm gestreckt hat. Sie ist bald hernach gestorben/ wie auch das Kind/ welches vom stich beschådiget war. Eines Baretmachers/ mit namen Niclaus/ Eheweib/ ist geschleppet worden/ daß sie zur Meß gehen solte. Dieweil sie aber nit dazu verstehen wolte/ sondern die abgötterey mit lauter stim̃ strafte: Seyn die mörder dermassen vber sie ergrimmet/ daß sie jhr auff der brücken etliche stich gegeben/ vnd sie ins Wasser gestürtzet haben.

Jhr viel seyn dermassen zerschlagen vnnd gemartert worden/ daß sie vber wenig tag hernach gestorben seyn. Jn summa/ dieser gantze Marckt/ da mehr dañ vier hundert Heuser stehen/ ist durchauß geplündert worden/ also daß die Catholischen auch den geringen haußraht davon getragen haben/ vnd dasselbe zum dritten mal. Es hat aber obgemeldter Procurator die beste beut davon gebracht. Sein Hauß vnd Hof war so voll deß geraubten guts/ daß man nicht mehr hinein gehen kondte.

Gefängnuß der Religions verwandten.

Von dannen kommen sie wider in die Stadt/ vnd durchsuchen der Religionsverwandten heuser/ vnd legen ins gefängnuß/ wen sie nur betrappen können. M. Johan Maciet/ ein Procurator/ ein wackerer vñ sehr verståndiger Mann/ der sonst den fürnembsten Catholischen in jhren practicken grossen eintrag gethan/ hat denselben Sontag nicht können ergriffen werden. Aber am Montag frü ist er funden worden.

M. Johã Maciet ein procurator wird erstochen.

Da sie jhn nun auß seinem hauß mit gewalt herauß zogen/ fragt er sie (wie er dann frey in reden war) auß was befehl sie so vbel mit jhm vmbgiengen. Darauff antworten sie jhm mit wehren vnd dolchen/ vñ erstachen jhn alsbald/ vnd liessen jn auf der gassen liegen.

Gilles le Conte/ ein Tuchhåndler/ war sehr verhaßt/ nicht so fast der Religion halben/ als daß er der alten Königin Acciß/ welche sie sehr hoch an dem ort auff Tuch vnd Wein zu setzen pfleget/ auffzuheben/ vnd bißweilen die Catholischen etwas scharff anzuhalten pflegte. Jst derwegen fleissig von jhnen gesucht worden. Vnd da sie jhn in einer kammer funden/ haben sie jhn nicht die treppen hinab geführet/ sondern oben durch die fenster auf das pflaster geworffen/ mit den füssen auff die brücke geschleyffet/ mit vielen dolchen durchstochen/ vñ endlich ins Wasser geworffen.

Die gefångnuß waren alle voll gefangenen. Denselben abzuhelffen/ seyn die mörder/ auff anweysung Cosset (der in einer jeden hand ein gespannet faustrohr trug/ vnd bereyt war/ dieselben loß zu drücken) am Dienstag den 26. Augusti/ deß abends zwischen 5. vnd 6. vhren/ mit schwerdten/ dolchen vnd grossen messern in die gefångnuß kommen. Nicht weit vom gefångnuß ist ein grosser Hof/ welcher zurings vmbher gemawert/ vñ mit einer starcken pforten beschlossen. Jn der einen ecken ist ein trepp von 30. staffeln/ da man in den Saal der verhör zu gehen pfleget. Die mörder tretten in demselben hof auff die reyhe nach einander/ vnd Cosset gehet oben auff den trapp. Die gefangenen hatten sie auf ein register verzeichnet/ vnter welchen die fürnembsten waren/ M. Nicolaus Ozanne/ Königlicher Zollschreiber/ ein sehr gütiger Mañ/ Nicolaus Maciet Amptschreiber/ der bey den Catholischen eben so verhaßt war/ als sein obgemeldter Bruder Johan Maciet/ Claudius Bontemps ein Practicant/ Louys Villette ein Notarius/ Johan Adam ein Schargant im Chastelet zu Pariß/ sein bruder/ Johan Levin/ Quentin Croyer/ Faron Haren/ Faron Regnard/ Nicolaus Mondolot/ sein Eydam/ Guy Blondel/ Johan Foule/ fürnehme Bürger vnd Kaufleut. Claudius Rentier ein Kannengiesser/ Niclaus Caillot/ Johan Gautier/ beyde Goldschmide: Johan Seguin/ ein junger mensch/ deß Saltzmessers sohn/ Philippus Poyer ein Practicant/ Johan Laloue ein Schneider/ Niclaus Beaufort ein Krämer. Johan Taupin ein Krämer/ Johan Vin ein Walcker/ Peter Foule ein Wollweber/ Johan Jary ein Schårer/ Jacob Bouville/ Johan le Sourd/ einer genant le Pere Adam/ Wollknappen/ Wilhelm Bernard vnd viel andere Handwercksleut/ biß an die 200. vnd drüber/ wie sich etliche mörder hernach jhrer grausamkeit gerühmet haben/ sonderlich Cosset/ welcher vber lang hernach in einer gesellschaft seine mannliche thaten/ oder vielmehr seine grewliche gottlosigkeit vnd vngerechtigkeit außgebreytet hat.

Die gefangenen seyn auß einem Register verlesen/ vnd jåmerlich erschlagen worden.

MDLXXII.

Alsdañ hat der Procurator mit lachendem mund den ersten im register herfür ruffen heissen. Vnd da er auß dem gefångnuß in den hof gebracht/ vnd die blossen wehren gesehen/ ist er alsbald nider gekniet/ vñ hat Gott vmb verzeyhung gebåtẽ. Darauf ist er alsbald von 5. oder 6. mördern nidergehawen vnd gemetzget worden. Diese ordnung haben sie mit etlichen auf die reyhe gehalten/ biß sie kamen auff Quentin Croyer/ einen Eltesten der reformirten Kirchen. Da dieser seine gesellen auff dem pflaster tod liegen sahe/ kniet er nider/ ruffet GOtt an vnd bat/ daß er den mördern verzeyhen wolte/ darauß sie jr gespött trieben. Vñ dieweil sie mit dolchen durch eine doppel büffelshaut/ so er an hatte/ nit durchstechen konten/ auch dieselbe nit gern verderben wolten (deñ es war eine gute beut) hieben sie jhm die riemen oder nestel entzwey/ vnd gaben jm zwischen dem wammes vnd hosen fünf oder sechs stich mit dolchen. Darüber der gute Mañ/ mit anrufung Göttliches Namens/ seinen geist aufgeben hat.

Faron Haren/ ein fürnehmer mañ/ vnd võ natur sehr gütig/ vnnd der Religion wol zugethan/ war im ersten krieg ein Scheff gewesen/ vnd durch jn war die Meß ein zeitlang zu Meaux abgeschaffet worden. Darumb hasseten jn die aufrührischen Catholischen vber alle maß/ vnd liessen sich daran nit genügen/ daß sie jn strack gemetzget hetten/ sondern sie schnitten jhm nasen/ ohren vnd scham ab: Darnach gaben sie jhm kleine stich an vnterschiedlichen orten deß leibs/ vnd nötigten jhn/ daß er durch sie hin gleich als durch die spieß gehen muste. Endlich da er die schmertzen nicht långer vertragen konte/ ist er auf sein angesicht zur erden gefallen/ hat Gott ernstlich angeruffen/ vnd auch nach seinem tod viel stich vnd wunden entpfangen.

Niclaus Maciet/ hat kniend sein gebet zu Gott gethan. Da er aber vom gebet aufstund/ vnd den Procuratorn anreden wolte/ ist er von vielen durchstochen worden/ vnd tod auff die erde gefallen.

Es war allbereyt spat. Derwegen schoben die mörder die vbrige execution auf biß nach dem abendessen/ zum teyl dz sie etwas athem schöpfften/ zum teyl auch daß sie an der mörderey destoweniger gehindert würden. Deñ dieweil sie an dem blut/ so jnen von den entleibten Christẽ an die waffen vnd aufgestrichene arm sprützte/ einen eckel bekamen/ gedachten sie/ sie wolten sich erst voll Weins sauffen/ damit sie hernach zum

Newe art die armen Christẽ zu metzgen.

blutver-

lutvergiessen desto gehertzter weren. Vnd damit sie
esto bälder davon kommen möchten / so nahmen sie
rosse eyserne hämer oder schlägel / damit die Metzger
ie Ochsen zuschlagen pflegen / vñ schlugen die armen
Gefangenen in gegenwart deß Procuratorn zu tod /
ach dem sie Gott angeruffen / vnd so laut vmb gnad
ebeten / daß die gantze Stadt vnd der Marckt davon
rschallete. Diß hat gewehret von neun vhr an / biß
mb mitternacht. Vnd dieweil der Gefangnen noch
iel vbrig waren / haben sie abgelassen / vnd die andern
uff nachfolgende tage gesparet.

Die Mörder haben in obgemeldtem Hof ein groſ-
e Grub machen lassen / vnd die entleibten nacket dar-
in geworffen. Vnter denselben seyn zweene starcker
Natur gewesen / welche / ob sie wol viel streich empfan-
en / seyn sie doch nicht gar todt gewesen. Diese zween
aren Johann Laloue ein Schneider / vnd Johann
Laupin ein Krämer. Ob sie nun wol vnter dem
auffen lagen / vnd mit Erden etwas bedeckt waren /
riechen sie doch herfür / vnnd wollen sich im Hof ver-
ergen. Aber dieweil jnen das geblůt entgangen / seyn
e gleich als onmächtig gelegen / vnd deß Morgens /
emlich am Mitwoch / von den Mördern funden / vñ
ollend erschlagen / vnd wider in die Grub zu den an-
ern geworffen worden.

Josse Lamiral ein Tuchhändler / hat sich mit einem
Seyl vber die Mauer hinauß lassen wöllen / vnnd die
Hüffte auß einander gefallen / also / daß er schwerlich
uß dem Graben kriechen können. Ist derwegen in
ie Vorstat kommen / genant Des Vieux Moulins /
a jhn deß morgens die Mörder funden / vnd auff ei-
en Schubkarrn gelegt / vnd durch die Gassen gefüh-
et / vnd geruffen: Vinaigre et moustarde / das ist / hie
f gut Weinessig vnd Muster / oder senff zuverkauf-
n. Darnach führten sie jhn ins Schloß in den hof /
nd fragten jhn / ob er zur Meß gehen wolte. Vnnd
eil er dasselbe keines wegs bewilligen wolte / schlugen
e jhn vollend todt.

Die nachfolgende täg haben sie die vbrigen gefan-
nen hingerichtet / Doch haben sie dieselben nicht be-
aben / sondern ins wasser zu werffen beschlossen. Es
aber die gröste Metzgerey am Freytag zu nacht ge-
hehen / da sie bey der Judenmühlen an die fünff vnd
aintzig erstochen / vnnd ins wasser Marne genant /
worffen haben. Dergleichen haben sie auch die an-
ern Nächte gethan / mit vnmenschlicher grawsam-
it / also daß die armen Christen Gott vmb gnad an-
ruffen haben. Vnter diesen ward einer ins Wasser
worffen / welcher nicht tödtlich verwundet war / mit
Namen Peter Foule (denn die mörder hatten so viel
schaffen / daß sie bälder müde worden todt zu schla-
n / denn die Gefangenen / dasselbe zu leyden) dersel-
nachdem er bey nächtlicher weil ins wasser geworf-
n / kompt er endtlich zu land / vnd wird in ein Hauß
bracht / vnd fleissig gewartet. Aber diser Gesell / ob er
ol Gottes hülff vnnd beystandt augenscheinlich ge-
ürt / so hat er doch solchs alles vergessen / vñ ist nach
langter Gesundheit / mit verläugnung der wahren
Religion / wider zur Meß gangen.

Cosset vnd seine gesellen seyn sehr vbel zu friden ge-
esen / daß auff dem Marckt so viel Religionsver-
andten darvon kommen. Haben derwegen alsbald
uff alle strassen ein hauffen Reuter geschickt / vnnd
eselben in den vmbligenden Flecken vnd Dörffern
ußspähen lassen / vnd auch daselbst solch rauben vñ
orden angefangen / daß es die Türcken oder andere
arbarische völcker nit ärger machen köndten.

In andern Städtlein vnd Flecken / haben die ar-
en Christen sich bey zeiten auß den Füssen machen
müssen / die sich aber versäumt habē / die seyn vbel tra-
ctirt worden / sonderlich in Brye vnd Champanien /
vnter dem Hertzogen von Guyse. Denn jhrer etliche /
den zeitlichen todt zuvermeyden / die wahre Religion
öffentlich verschweren müssen.

MDLXXII.

Verfolgung der Christen zu Troyes in Champanien.

DIe Zeitung vom Blutbad zu Pariß / ist
am Dienstag den 19. Augusti / gegen dem
Abend zu Troyes ankom̄en / dardurch die
Religionsverwandten / wie leichtlich zu
erachten / hefftig erschrocken seyn. Also / daß jhr viel
raths worden / auß Franckreich zu ziehen / vnnd sich
an sichere ort zubegeben / ehe denn das fewer angehen
möchte. Solchs aber zu wehren / seyn die Stadtthor
deß morgens verwahret / vnd mit starcker wacht bese-
tzet worden. Welchs die armen Christen noch mehr
geschreckt hat / also / daß sie hin vnd her geflohen seyn /
vnd sich versteckt haben / damit sie den Widersachern
im ersten grim̄ entweichen möchten. Etliche haben
sich in jren häusern verschlossen / vnd sich daselbst inn
gehalten vnd verborgen.

Stephan Marguin

Vnter andern ist einer gewesen / mit Namen Ste-
phan Marguin ein Kauffmann / Welcher / dieweil
er nicht meynte / daß der Lärm so groß were / als er
war / gieng er stracks zu der Stadtpforten zu / in mey-
nung sich davon zu machen. Aber da er auß seinem
Hauß gangen / ist er entdeckt worden / wiewol er sich
etwas verkleidet hatte. Vnd hat der gemeine Pöfel
so hart auff jn gedrungen / daß er zu rück gehen müs-
sen / vnnd sich in eines Catholischen / der sein Freund
war / behausung begeben / der jhn (wie man sagt) gern
beym Leben erhalten hette. Aber dieweil er sich besor-
gen muste / sein eygen Hauß möchte in gleiche gefahr
kommen / vnd von dem Pöfel gestürmet vnd geplün-
dert werden / hat er den armen Menschen wider auß
dem Hauß verschaffet / vnnd damit er nicht so leicht-
lich erkandt würde / hat er jhm andere Kleider anzu-
ziehen gegeben. Nichts desto weniger ist Marguin
erkandt / vnd biß auff die Brücke Des miracles hin-
ter dem Bischofflichem Hof verfolget / vnnd daselbst
von einem Hosenmacher / genandt Bocquet / mit ei-
nem Schwerdt vber den Kopff geschlagen worden /
daß er zu boden gefallen / vnnd für todt ligen blieben.
Da ist er von etlichen auffgeraffet / vnnd ins Hospi-
tal getragen worden / da er wider zu sich selbst kom̄en.
Von dannen hat er sich wider inn sein Hauß tragen
lassen / da er am Sonnabend hernach seinen Geist
auffgeben hat.

Denselben Sonnabend / seyn die meisten Rich-
ter vnd Königlichen Befehlshaber / auff deß Baillif
zu Troyes / genandt Annas des Vaudrey / Herr von
Sanct Phalle / von hauß zu hauß gangen / alle Re-
ligionsverwandten zu suchen / vnnd ins Gefängnuß
zu bringen.

Christoffel Ludot.

Einer mit namen Claudeus Jaquot / welcher vor
kurtzen Jahren Provoß oder Stadtvogt an dem ort
worden war / hat der sachen einen anfang gemacht /
vnnd ist strack nach Christoffel Ludot / eines Kauff-
manns Losament zu gangen. Etliche sagen / so bald
er auß seinem Hauß getretten / hat er angefangen
vber laut zu ruffen / vnnd zu fragen / wo Ludot woh-
nete / da jhm doch sein Hauß nicht vnbekandt war /
sondern dasselbige eben so wol wußte / als das seine.
Vnnd wirdt darfür gehalten / er hab es darumb ge-
than / damit Ludot vnter deß davon kommen möch-
te. Welches ein Auffrührer inn derselben Gassen /

mit Namen Michau/ein Schuhflicker seines handwercks gemercket/ vnnd vberlaut gesagt/ Der Mörsel rieche allezeit nach dem Knoblauch: (Damit er Jaquot meynete/ welcher vor der zeit der Religion gewesen war) vnnd man sehe/ daß er diese sache wieder sein Gewissen verrichtete. Dann so baldt ein Mensch nur einen Geschmack von der Religion bekompt/ wann er gleich sehr gering ist/ vnnd hernach dasselbige gantz vnnd gar verläugnen wil/ so bleibet noch allezeit im Hertzen ein Füncklein vbrig/ das jhm für Gott alle entschuldigung benimpt. Vnnd die Warheit zu sagen/ so kan man nicht eygentlich wissen/ ob jhn sein eygen Gewissen hierzu gedrungen habe. Denn da er noch nicht verheyratet war/ hat er sich sehr eyfferig vnnd innbrünstig bey der Religion erzeiget/ also/ daß er auch zu den Versamlungen/ so heimblich inn der Stadt gehalten wurden/ kommen ist/ Gottes Wort zu hören/ vnnd zu gemeinen Kirchensachen etwas stewren. Aber so baldt er sich wieder sein Gewissen in Ehestandt begeben/ vnd mit einem Procurator zu Troyes/ so der Religion abgesagter Feindt war/ befreundet: Hat er/ dieweil er geringes herkommens war/ (dann sein Vatter war ein Schargandt gewesen) nicht abgelassen alle Mittel zu versuchen/ wie er groß werden/ vnnd sich weyt herfür thun möchte. Welches jhn vervrsachet hat/ daß er sich der Religion entschlagen/ die er zuvor geschmecket/ vnnd darnach getrachtet/ daß er auß befehl deß Maiers vnnd Scheffen/ die jhn damals als einen Procuratorn brauchten/ alle Religionsverwandten außrotten möchte.

Dem sey aber wie jhm wolle/ sagt Jaquot mit seinen Scharganten vnnd Gehülffen/ an Ludot Behausung hart angeklopfft: Welcher auß dem schlaff plötzlich erwachet/ vnnd auß dem Bett gesprungen/ (denn es war deß Morgens zwischen vier vnd fünff Vhren) vnd sein Hauß verlassen/ vnd sich in seines nächsten Nachtbars Behausung begeben/ dafür ein Schildt hieng zum kleinen wilden Mann/ da er vermeynte sicher zu seyn/ vnnd freundtlich empfangen zu werden/ von einem Catholischen Kauffmann/ mit Namen Peter de Aubeterre/ der erstlich Ludot näheste Wase zum Weibe gehabt hatte/ vnd jhm also mit Schwagerschafft verwandt war.

Aber diß brachte jhm keinen vortheil/ sondern da Jaquot deß Ludot Behausung mit gewalt erbrechen wolte/ steckt dieser de Aubeterre die Nase zum Fenster hinauß/ vnd sagt (da jhn doch keine not noch angienge) Jaquot/ Hie ist der Mann/ den jhr suchet/ Vnnd als er in sein Hauß kommen/ hat er jhn geliefert/ vnd hinführen lassen.

Also ist dieser arme Mann von stund an ins Gefängnuß geführet worden/ welcher/ ob er wol Kauffmanschafft zu treiben pflegte/ so hatte er doch wol studirt/ sonderlich in der Griechischen Spraach/ darneben war er ein gottsförchtiger Mann/ der zuvor viel gefahr vnd creutz außgestanden hatte.

Eben denselben Tag hat man auch angegriffen/ Claudium la Gueule einen Schuhmacher/ welcher auff der Gassen/ da man jhn ins Gefängnuß führen wolt/ vnmenschlicher weiß ist zerschlagen vnd gemetzget worden.

Viel Religionsverwandten seyn gefänglich eingezogẽ worden.

Neben Ludot/ seyn auch inn wenig Stunden/ viel andere Religionsverwandten in die Gefängnuß zu Troyes geführet worden. Vnter welchen gewesen seyn/ Thibaldt de Meures/ welcher dem Herren von Piennes oder von Bonnivet/ eine lange zeit gedienet/ vnnd von jhm lieb vnnd werth gehalten war worden. M. Johann der jünger/ Procurator im Ambt Troyes. Claudius Gaulard/ Schargant im Chasteler zu Pariß/ zu Troyes wohnhafftig. Claudius Peliton/ Simon de Villemor/ Wilhelm Bourcier/ Denys Marguin/ deß Bruder/ der am ersten ist erschlägen worden/ vnnd Johann Havart/ Kauffleute: Heintrich Cheury/ Frantz Maufere/ Goltschmide: Johann Garnier/ Niclaus Robinet/ vnnd Johann Gobin Wollweber: Peter Lambert/ Niclaus du Gue/ Frantz Bourgeois/ Edmond Artillot/ vnnd ein junger Knabe/ mit Namen Frantz/ Peter Thais Diener/ Mahler. Der kleine Peter/ Peter le Goux/ Wilhelm Brenchie/ genandt der kleine Wilhelm/ der grosse Thomas/ Schreyner: Stephan Charpentier/ Niclaus Poterat/ Schlösser: Johann Gopillot/ ein Kertzenmacher/ Regnaut Godot/ ein Mäwrer: Jacob Leschiquaut/ Einer mit Namen Jancon/ ein Schuhmacher: Peter Pourvoyeur/ ein Waffenschmid: Johan Niot ein Schuflicker/ vnd andere mehr.

MDLXXII

Diese alle seyn ins Gefängnuß geführet/ vnnd den aller blutdurstigsten Mördern/ die zur zeit der wehrenden bürgerlichen Kriege/ manchen frommen Christen zu Troyes vmbgebracht haben/ zu verwahren befohlen worden/ nemlich einem/ genandt Perrenet/ ein härin Tuchmacher/ so man inn den Papiermühlen zugebrauchen pfleget/ vnd darnach Johann Mergey/ welcher gemeynlich genennet wird/ der Bastart Mergey/ deß Herren Nicolai Mergey Pastors vnd Meßpfaffen zu vnser lieben Frawen zu Troyes Bastart/ welcher gleichsfalls eines Thumbherrn zu S. Stephan Bastart gewesen ist.

Diesen zweyen/ welche gleich als die Häubter vnd Rädelführer der andern Mörder gewesen/ seyn noch zugegeben worden/ einer genandt Martin de Bures/ ein Mahler/ Nicolaus Martin ein Practicant/ Nicolaus Regnier/ genandt Alliefou/ deß Wirths zum Burgunder Schilt Sohn/ Nicolaus Fer/ ein Hosenmacher/ Lorentz Hillot ein Vbergülder/ einer genant Poinsot/ eines Metzgers von Troyes Sohn/ mit Namen Johann le Gas/ vnnd einer genandt Bontargent/ neun grausame vnnd sehr tyrannische Kerrel/ als sie in Troyes zu finden/ welche der Baillif auß vielen mit fleiß erkoren/ damit sie diesen befehl desto williger außrichten möchten.

Johann Rousselot.

Am folgenden Dienstag/ welches war der zweyte Septembris/ als der Bastart Mergey/ vnnd Niclaus Regnier vernommen/ daß ein Senckler oder Nestler/ so der Religion zugethan/ mit Namen Johann Rousselot/ in seinem Hauß zu Troyes were/ seyn sie eylendts dahin gelauffen/ vnnd haben jhn angegriffen/ vnnd zum Baillif geführet/ der auch/ so baldt er jhn ansichtig worden/ ein Zeichen von sich geben/ vnnd vberlaut befohlen/ man solte Rousselot ins Gefängnuß führen. Da nun diese zween Mörder auß deß Baillif hauß giengen/ vnnd Rousselot nach dem Gefängnus leyten solten/ führen sie jhn inn ein enges Gäßlein/ welches zwischem dem Capittelsthurn zu Sanct Peter zu Troyes/ vnnd deß Bischoffs Hauß gelegen ist. Da nun Rousselot sahe/ daß sie nicht strack nach dem Gefängnuß mit jhm giengen/ fragt er freundtlich/ wo sie mit jhm hinauß wolten. Darauff antwortet der Bastart Mergey/ Sie wolten jhn ins Wirtshauß genant la Verte zum Wein führen/ vnnd wann er jhnen sechs Kronen zum besten geben wolte/ so wolten sie jhn lauffen/ vnnd mit dem Leben darvon kommen lassen. Sechs Kronen/ sagt der arme Mann/ mit lachendem Mund/ all mein Gut ist nit vil mehr werth.

nd griff in seinen Beutel/den er bey sich verborgen
tte/vnd langet eine Krone/ vnnd gab sie jhnen/der
ffnung/sie würden mitleyden mit jhm haben / vnd
n hinziehen lassen. Aber es geriethe viel anders.
enn alsbaldt haben sie jhn gemetzget auff derselben
tte / vnd nachdem sie jhn biß auffs Hembd außge-
gen/haben sie jhn allda auff dem pflaster todt ligen
ssen.

Deß andern tages/ welches war der dritte Sep-
nbris / ist ein frommer vnnd fürnehmer Kauff-
ann zu Troyes/so der Religion zugethan/mit Na-
en Johann Robert / ein sehr Gottsförchtiger /
eundtlicher vnnd friedliebender Mann / der sich
r zeit als das gerücht von dem Parisischen blutbad
ßkommen/inn seinem Hauß verborgen gehalten/
n etlichen entdeckt / vnnd von den Scharganten
Troyes angegriffen worden / die jhn auch als-
ldt in das Gefängnuß führen wolten. Dieweil
aber heller liechter Tag war / besorgte sich der gute
ann / als dem deß gemeinen Pöfels wüten vnd to-
n / wider die Religionsverwandten nit vnbekandt
ar / er möchte vnter wegen vberfallen werden/ vnd
t die Scharganten/daß sie mit jhm verziehen wol-
n/ biß es finstere Nacht were / vnnd damit sie desto
lliger weren / gab er jhnen eine gute summ Geldes/
nd vber eine weil noch einmal so viel. Aber diß al-
s vngeachtet/sprechen die Dieb / Er müsse fort/wie-
ol es nach hoch tag war. Denn es war zwischen vier
d fünff vhr Nachmittag. Da nun der arme mann
et / daß er mit seinem bitten nichts schaffet / vnnd
ß sie auff jhrer meynung beharren / gehet er mit jh-
n. So bald er nun von den Catholischen auff der
assen gesehen worden / haben sie angefangen / jhm
ewlich nachzuschreyen. Ja/der gemeine Pöfel hat
mit worten schumpffirt/ vnd die hände an jn gele-
t/ also / daß jhn die scharganten verlassen/vnd von
n gelauffen. Der arme mensch wickelt seinen man-
vmb die Arm/die stein/so auff jhn/ wie der Hagel/
uffenweiß vmb jhn her flogen/etlicher massen auf-
halten/vnnd eylet nach dem Gefängnuß/ der hoff-
ng/daselbst sicher zu seyn. Der Pöfel lauffet jhm
ch/vnd kompt jm je länger je näher. Sein armes
Weib/das jhm von jrem Hauß an jmmerdar biß zu
ser lieben Frawen Kirchen nachgefolgt war/da sie
he/inn was gefahr jhr Mann were / lieff sie strack
ch deß Schultheissen Hauß/der etwann hundert
ritt von dannen wohnete/fiel auff jhre Knye/ vnd
t jhn/ daß er sich jhrer vnd jhres armen manns er-
rmen/vnnd verschaffen wolte/ daß er nicht ohn er-
ndtnuß der sachen/ so jämmerlich von dem Pöfel
nordet/vnd vmbs Leben gebracht würde. Vnd gab
n die aller besten wort/ damit sie sein steinern Hertz
was zum mitleyden bewegen möchte. Aber jhr bitt
r vergeblich / Denn sie ehe ein Tiegerthier zu der
armhertzigkeit bewegt hette / als diesen heillosen
opffen/der aller Religionsverwandten abgesagter
ind war/vnd nichts anders suchte / denn wie er sie
zu grund vertilgen möchte. Daher denn seine ge-
nwart eben so viel nutzte/als wenn man / nach dem
ichwort/Oel ins Fewer geschüttet hette / sintemal
Auffrührer durch jn noch mutwilliger vnd giffti-
wurden.

Denn vnter deß hat der Pöfel den armen mann/
ende der Brücken de la Girouarde vmbringet/
nd elendiglich gemetzget / vnnd alle sein Geldt/des-
er ein gute summ zu sich genommen hatte / ge-
bet.

Da nun endtlich der Schultheiß durch das viel-
tige weinen vnd flehen deß armen betrübten Wei-
bes erweichet/ist er dahin gangen an den orth / aber e-
ben als wenn es jhm nit ernst were. Vnd nachdem er
seine Augen gewendet / vnnd sein blutdurstig hertz an
diesem armen mann gesättigt/ hat er sich zu den mör-
dern gewendet/ vnd sie mit schertzlichen worten ange-
redt/ vnnd gesagt: Jhr habt das bald außgerichtet.
Darnach ist er wider in sein Hauß gangen/vnnd hat
nit befohlen / daß man den armen menschen auffhe-
ben/vnd zur erden bestatten solte.

MDLXXII.

Zu der zeit war einer mit Namen Peter Belin/
ein Kauffmann zu Troyes/ von Natur ein auffrüh-
rischer vnnd blutdurstiger Mensch / eines Apothe-
ckers Sohn deß orths / welcher auff Sanct Bar-
tholomæi Tag zu Pariß war / von dem Majer vnd
Scheffen zu Troyes dahin gesandt / neben einem
andern Kauffmann/daß sie die Predigt / so die Re-
ligionsverwandten zu Jßles / zwo kleine meyl wegs
von Troyes / zu halten pflegten / abschaffen möch-
ten. Dieser Belin ist zu Pariß blieben biß auff den
dreyssigsten Augusti/an welchem Tag der König/an
alle Ambtleute vnnd Befehlshaber seines gantzen
Königreichs geschrieben vnd befohlen hat / daß man
seine Erklärung/ die er den acht vnnd zwaintzigsten
Augusti gethan/ öffentlich an allen orthen außruffen
soll/ Daß sich niemandt weder am Leib noch am Gut
der Religionsverwandten vergreiffen solte/mit auß-
drücklichem Gebott vnd Befehl an alle Richter/daß
sie die Gefangenen / so vmb der Religion willen eyn-
gezogen / loß lassen/vnnd auff freyen Fuß stellen sol-
ten.

Da ist dieser Belin von Pariß nach Troyes gezo-
gen/vnd hat deß Königs schreiben/ welchs zu Pariß
etliche tag zuvor schon ofentlich außgeruffen/bey sich
gehabt/daß er sie dem Baillif zu Troyes handreichen
solte/daß er deß Königs befehl köndte außruffen las-
sen. Am Mittwoch vmb drey Vhr Nachmittag/den
dritten Septembris / ist er zu Troyes ankommen.
Vnd da er zum Thor hinein gangen/hat er vber laut
die/ so jhm begegnet/gefragt / Ob man noch nichts
wider die Hugenotten fürgenommen hette / wie man
schon in allen andern Stätten Franckreichs gethan/
da man sie alle miteinander erschlagen vnnd außge-
rottet hette. Vnd diß widerholte er in allen Gassen/
biß daß er in sein Hauß kam.

Vnd dieweil man zu Troyes vor seiner ankunfft
etwas Wind von diesen königlichen brieffen gehabt/
so kamen etliche Catholischen / die nicht eben die ärg-
sten waren/zu jhm inn sein Hauß/zuvernehmen/wie
es vmb die sach eigentlich stünde. Aber da hat er sich
gleich als vnsinnig erzeiget / vnnd in grossem Zorn
mit fluchen vnnd Gottslästerungen gesagt / Es we-
re nichts daran / vnnd wer es geredt hette / der het-
te es gelogen / darauff ist er zu dem Schultheissen
gangen / welchem er (wie man hernach gesagt hat)
sein Packet gehandreichet / vnnd jhm darneben et-
was inn die Ohren geblasen / vnnd hefftig bey jhm
angehalten / daß noch weyter die Sach angegriffen
würde wider die Hugenotten/ ehe denn man deß Kö-
nigs befehl publicirte.

Der schultheiß thut sein ampt nicht.

Wenn sich denn nun der schultheiß seinem Ampt
nach/ gebürlich gehalten hette / so were zu Troyes nit
so viel vnschuldig Blut/ auff seinen befehl/ vergossen
worden/vnnd dörffte auch dasselbe nicht Rach wider
jhn ruffen für Gott / wie es nun mehr thut. Denn
so baldt er diesen Belin gehöret/hat er einen rath von
solchen Personen/die jhm gefallen/gehalten. Vnnd
nach dem er jhnen vermeldet / was jhm Belin
mündtlich für befehl von Pariß gebracht / haben sie
geschlossen / wie sie die sachen angreiffen wolten /

damit dieser grausame vnd blutgierige anschlag/ ins werck gerichtet möchte werden.

Man helts für gewiß/vnnd Perrenet (der vnter den Mördern der fürnembste war) hat es hernach selbst bekant/ Er hab (wie er gesagt) vom Schulteissen verstanden/daß einer mit Namen M. Philippus Belin/particular Leutenant im Ampt Troyes/ welcher sein bester Rathgeber war/vnd den er in allen sachen zugebrauchen pflegte/ einer von denen gewesen sey/ der diesen heillosen vnd blutdurstigen rathschlag hab beschliessen/vnd vnterschreiben helffen. Da nun der rath beschlossen/hat man für gut angesehen/ die sach etwas zubemänteln/daß man den Hencker/ mit Namen Carl/sampt seinen Knechten hierzu gebrauchen solte/ wie jn denn der Schultheiß deßhalben gefordert/vnd zu sich kommen lassen. Aber diser hencker hatte bescheidenheit vnd Gerechtigkeit viel mehr inn acht/denn sein Schultheiß. Denn er weygerte sich durchauß/seine tyranney vnd grausamkeit ins werck zu richten/vnd sagt/ das wer wider seines Ampts gebür/denn er keinen hinzurichten schuldig were/der nit zuvor rechtmässiger weise were gehört vnd verurtheilt worden. Wenn nu etliche vnter den gefangenen verhört/vnd gerichtlich verurtheilet weren/so solte er jhm solche Vrtheil zeigen. Wo nicht/so gedächte er seine Hand an keinen zu legen. Also hat sich der Hencker dieser grewlichen mordthat entschlagen/vnd ist wider zu hauß gangen.

Carl der hëcker hat die gerechtigkeit lieber als der schultheiß.

Ob nun wol diese antwort Meister Carls/ billich auch einen barbarischen vnd sehr tyrannischen menschen hette erweichen vnd stillen sollen: so hat sie doch bey dem Schultheissen nichts verfangen/ sondern er ist viel mehr dadurch verbittert/vnd zu grösserm grim̃ wider die armen Christen gereitzet worden. Derwegen hat er obgemeldtem Perrenet/ der neben andern die Gefangenen in verwahrung hatte/einen Botten gesandt/daß er eylends zu jhm kommen solte. Welches er doch nicht thun können/ dieweil er an einem drey oder viertäglichem Fieber eben zu Beth lag/ daß er nicht alsbaldt kommen kondte. Derhalben schickte er seiner Gesellen einen/ genandt Martin de Bures/ daß er hören solt/was deß Schultheissen befehl were.

Dieser schultheiß ist durch deß Henckers bescheidene antwort noch mehr verbittert worden.

Da jhm nun der Schultheis angezeigt/was Belin für mündliche befehl von Pariß mit sich gebracht hette/hat er gebotten/daß man sich alsbald aller Religionsverwandten im Gefängnuß queit machen/ vnd den Platz säubern solte. Vnd (sprach er) damit das Blut nicht auff die Gassen lauffe/so solt jhr eine Grube mitten im Gefängnuß machen/vnd Gefäß darein stellen/ darein das Blut auffgefangen werde.

O welch ein blutdurstiger vnnd verschlagener schultheiß.

Darauf antwortet de Bures/daß solchs gewisser vrsachen halben/die er dem Schulteissen sagte/nit in der eyl/vnnd sonderlich denselben tag/ nit köndte ins werck gerichtet werden. Verhieß derwegen/daß es deß andern tags frü geschehen solt. Also geht er wider ins gefängnuß/ vnd sagt seiner gesellen keinem kein wort davon/ auch Perrenet nicht/ der damals zu bett lag. Vnd hat de Bures hernach bekandt/ er hette es darumb verschwiegen/dieweil er gehofft/es solt vnter deß das königlich mandat von entledigung der Gefangenen/publicirt werden.

Den andern tag frü/am Donnerstag/ Welches war der 4. Septembris/ Dieweil der de Bures deß Schultheissen grausamen befehl hinterhalten/ vnnd noch nicht geoffenbaret/ haben die armen Gefangenen etwas ruhe vnd friede gehabt/ vnnd vnter deß im Hof spatzieren gangen/ vnd mit einander gekurtzweilet. Aber zwischen sechs vnd acht Vhren schickte der Schultheiß Perrenet/abermal einen Botten/vnnd meynet/sein blutdurstiger anschlag sey jm gerathen/ vnnd ins werck gerichtet/ Fragt jhn derwegen mit lachendem Munde/Ists geschehen? Perrenet antwortet (wie man auch hernach erfahren/daß es inn warheit nicht anders gewesen) Er wüste nit/was er meynete. Was? bey dem todt Gottes (sprach der Schultheiß) seyn sie noch nicht hingerichtet? Vnnd erzürnet sich vber alle maß/ griff nach dem Dolch/ vnnd wolte Perrenet auff der statt erstechen. Doch ließ ers bleiben/ dieweil jhm Perrenet mit freundlichen worten begegnet/ vnd zu frieden stellete. Da er nun ein wenig wider zu sich selbst kommen/ sagte er Perrenet/ was sein will sey/vnd wie er sich gegen die armen Gefangenen vnnd Religionsverwandten erzeigen soll/ mit befehl/ wie obgemeldt/daß man im Gefängnuß einen Graben stechen solte/ das Blut damit auffzufangen vnnd zu verbergen. Vnd ob wol Perrenet nichts zu verlieren hatte/ vnnd sonst ein sehr böser Bub war/der sich jederzeit gar tyrannisch vnd grausam gegen die Religionsverwandten erzeiget hatte/ so ist er doch für diesem befehl hefftig erschrocken/vnd gleichsam erstorben. Hat derhalben dem Schultheissen zu gemüth geführet/ die grosse gefahr/ so darauß entstehen möchte/wenn sie eine so grewliche Execution/ohne Vrtheil vnnd Recht für die Hand nehmen vnd außführen solten. Denn man müste sich ja zum wenigsten besorgen/ daß nachforschung geschehen würde/ vnnd daß der Gefangenen Freunde vnd Verwandten solchs mit Recht suchen möchten. Nein/nein/sagt der Schultheiß (wie hernach Perrenet einem Soldaten/da man nach Rochell gezogen/ außdrücklich erzehlt vnd bekandt hat) Jhr habt euch deßhalben nichts zubesorgen. Jch wil euch gut für schaden seyn. Fürchtet euch nicht. Es wirdt vnns niemand hierumb sawer ansehen. Jst nicht der König ein Herr inn seinem Lande? Er wil vnnd gebeut/ daß mans also machen soll. Zu dem/so hab ich mit dem Herren Belin (er meynte den particular Leutenant) vnd andern Gerichtspersonen geredt/ die seyn alle wol zu frieden. Wilt du nun noch grössere versicherung haben als diese?

Dieser Schultheiß ist ein gotteslästerer vñ zorniger bluthund.

Darauf gieng Perrenet vom schultheissen stracks nach dem Gefängnuß/vnd schwur/ Es solte in einer stunden nicht einer vbrig seyn/ der nit solte ermordet vnd vmbgebracht werden.

Da nun Perrenet in das Gefängnus kam/vnnd die Gefangenen mit jhren Wächtern auff den spielplatz fandt/ sagt er zu jhnen/ der Schultheis würde baldt ins Gefängnuß kommen. Darumb solte sich ein jeder inn seinen Kercker verfügen/damit der Schultheiß sehe/ daß man gute Wacht vber sie hielte/ wie er denn zu thun befohlen hatte. Diesem befehl kamen sie nach. Aber die armen Gefangenen merckten von stundan/ daß sie zur Schlachtbanck verordnet weren. Begaben sich derwegen zum Gebett/ vnd rieffen Gott an vmb seine gnade vnnd beystand.

Perrenet fordert seine gesellen zu hauff/vnnd zeigt jnen an/was er vom schultheissen für befehl empfangen. Da schwuren sie alle/sie wolten denselbẽ alsbald ins werck richten.

Aber da sie in die Stancklöcher kamen/die metzgerey mit den armen Christen anzufangen/seyn sie dermassen alle miteinander erschrocken vnnd zaghafft worden/ daß einer den andern angesehen vnd erstarret/ vnd nicht so behertzt waren/ daß sie diese schreckliche vnnd grausame that begehen kondten/also/daß

Gott jagt den Mördern eine forcht ein vñ warnet sie durch schrecken vñ zittern.

vnverrichter sachen wider zu rück inn deß Kercker-
eisters Losament gehen müssen / darauß sie mit-
nander gangen waren. Aber sie haben diese von
en herab geschehene warnung/ sich jhrer gebühr zu-
innern/ nicht annehmen / noch bedencken wöllen/
ndern haben auß fürgesetzter boßheit/wider jhr ei-
n Gewissen/vnd wider den Stachel leckend/ beym
Bierth la Verte/ oder Doucy/ etliche Maß guten
Bein/vnd darzu etliche Hämmelzungen vnd Pan-
n holen lassen. Vnd nachdem sie das Hirn erhi-
t/ haben sie ein Register gemacht/vnd die Gefange-
n alle darauff gezeichnet/vnnd dieselben durch Ni-
aus Martin/ jren Gesellen nacheinander auß dem
efängnuß holen lassen/ vnd also jämmerlich vnnd
bärmlich gemetzget. Ludot/ ist neben andern Gefan-
nen / als die reyhe an jhn kommen / getrost herfür
ngen/vnd hat den Namen deß HErren angeruffen/
a er nun zu den mördern genahet/ vnnd getödtet
rden solte/ hat er gebetten / Sie solten warten/biß
seine Kleider außgezogen hette. Denn er hette vn-
andern ein Wammes von senckellöchern gema-
t/ welches er offtmals angehabt/ damit er auff der
assen für dem gemeinen pöfel stichfrey gewesen we-
Vnd nach dem er seine brust selbst entblöset / ist er
n den mördern erstochen worden/ vnd todt zur Er-
n gefallen.

Der arme mann de Meures/ hats nicht so gut ge-
bt. Denn da die reyhe an jn kam/vnd er kaum auß
nem stanckloch herfür getretten war/schreyen jhm
se mörder von weytem zu/ De Meures/Tod/bleib
. Spotteten also seines Namens. Vnter deß
cht einer mit einer Hellebarden nach jhm/ vnd das
ich mal / vnnd kondte jhn gleichwol nicht tödten.
a nun der arme mensch sahe/daß man so vnbarm-
tzig mit jhm vmbgienge/vnd daß doch dieser Hen-
rsbub nichts schaffen kondte / ergriff er die Helle-
rde mit beyden Händen. Vnd nach dem er sie ge-
an den orth / da das Hertz ligt/ gehalten/rieff er
t lauter stimme/vnd sagt zu seinem mörder / da da
oldat/da da zum Hertzen zu. Vnd also hat er sein
en geändet.

Diese arme Leut haben sich alle miteinander metz-
n lassen/ nit anders denn gedultige Schlachtscha-
ohne einigen widerstand / außgenommen einen/
t Namen Villemor / welcher ein junger starcker
ensch war. Derselbe/ da er auß seinem stanckloch
rfür kam/vnd seine mitbrüder auff der erden nach-
ander ligen sahe / ist er dermassen erschrocken/ daß
der mörder einem in die Gurgel gefallen / vnd den-
ben gar nahe erwürgt hette / wo jm nicht bald seine
sellen zu hülf komen weren. Wie sie denn mit hauf-
n auf Villemor schlugen/vnd jm etliche streich vber
Arm vnd den gantzen Leib behäfften/also/daß er
boden fiel/vnd seinen Geist auffgab.

Auch war damals im Gefängnuß zu Troyes/ ein
ürtler/ mit Namen Peter Ancelin/welcher schuldt
lben eingezogen war/ vnnd sich vor der zeit zur Re-
ion bekandt hatte. Derselbe hat inn wehrender
etzgerey zum Fenster herab gesehen/vnnd seine Au-
n mit diesem mehr denn barbarischen spectackel
weydet. Darbey hat ers nicht bleiben lassen / son-
rn noch darzu sein gespött mit den todten Leichna-
en getrieben / inn dem er gesagt / Ey dieser ist frey
t. Ey dieser ist mager. In summa/ Er wuste einem
en ein bläch anzuschlagen. Aber der allmächtige
Ott/ hat diesen elenden menschen bald finden kön-
n/vnd vmb seiner sünden willen zu straffen wissen.
enn als die Religionsverwandten alle hingerich-
waren/sihet der mörder einer vber sich/vnnd wirdt
gewahr / daß der so schöne kurtzweil vnnd gespött mit
den todten weiß zu treiben / heißt jhn derwegen als-
bald herab kommen/ vnd gibt jhm auch seinen Lohn/
daß er bey den andern / die er verspottet hatte / ligen
muste. Darnach machten sie sich an einen Schlos-
ser / der vmb seiner vbelthaten willen / gefangen lag.
Demselben gaben sie schuldt / er wer ein Hugenot/
vnd vnter diesem schein muste er auch herhalten. Ja
sie trieben auch mutwillen an seinem todten Cörper/
inn dem sie jhm die schenckel abhieben/damit sie die
eysern Ketten/darinnen er gefangen lag / bekommen
möchten.

Nach vollendtem Blutbadt / haben die Mörder
hinter deß Gefängnuß Capellen eine grosse Grub ge-
macht/ darein sie die entleibten Cörper geworffen ha-
ben / vnter welchen etliche noch nicht gar verschieden
waren. Vnd denn einer genant Maufere gesehē wor-
den / daß er sich vnter den andern todten Leichnamen
empor erhaben. Darnach seyn sie mit erden bedecket/
vnd also/wie gesagt/halb todt begraben worden. Aber
dieweil sie deß Schultheissen befehl/einen Graben zu
machen/darein das blut fliessen möchte/ nit gehalten
hatten/ist das blut von den entleibten/vnter der pfor-
ten deß Gefängnuß häuffig hinauß geflossen/vnd in
das nächste wasser gefallen/also/daß sich dasselbe da-
von entfärbt hat. Darüber sich etliche Catholischen/
die nichts vmb den handel wusten/ dermassen entsetzt
haben/ daß sie darvon gelauffen/vnd hin vnnd wider
diß grewliche vnd erbärmliche spectackel auff der gas-
sen außgebreitet haben. Also/ daß jhr viel die zum
Kercker lieffen / nicht anders meyneten/ als die Ge-
fangenen hetten sich vnter einander selbst vmbge-
bracht. Diß gerücht ist alsbald durch die gantze stadt
erschollen. Auch hat mans dem Schultheissen ange-
zeigt/wie auch den General vnd Criminal Leutenan-
ten. Aber was war das? Es war nichts anders/ als
zu den Wölffen lauffen / welche die Schaf zerrissen
vnd gefressen haben.

Zur zeit dieser barbarischen grawsamkeit / so im
Gefängnuß begangen worden/ war einer im kercker/
mit Namen Barthel Carlot / ein Faßbänder / wel-
cher schuldt halben eyngesetzt war. Dieser war einer
von den aller grewlichsten mördern zu Troyes/so sich
zuvor offtmals in wehrenden Kriegen/wider die Re-
ligionsverwandten brauchen lassen. Darumb jhn
die andern mörder im Gefängnuß zum Gesellen vnd
Gehülffen jhrer löblichen thaten angenommen. Vñ
hat sich dieser heillose böß wicht/so grausam vnnd vn-
menschlich erzeiget / daß er allein der armen Christen
dreyssig mit seinen Händen ermordet vnnd vmbge-
bracht hat/wie er sich dessen hernach offtmals dieweil
er alle scham abgelegt vnd verlohren/ mit seinem eige-
nen maul gerühmet hat. Diß hat etlichen Catholi-
schen zu Troyes so wol gefallen/daß sie seine schuldt
für jhn bezahlet/vnnd jhn wider auß den Kercker loß
gemacht haben. Ja/man sagt/man hab in allen
Pfarrkirchen stewer gesamlet / diesen Ertzmörder le-
dig zu machen.

Auf diesen tag/da diß gemelt blutbad im Gefäng-
nuß gehalten / seyn auch alle andere Religionsver-
wandten von den Catholischen zu Troyes/ so viel sie
nur antreffen können/angegriffen vnd gemetzgt wor-
den/on einig ansehen oder vnterscheid deß geschlechts
oder Alters. Vnter andern ist Colin eines Stickers
Haußfraw / auß jrem hauß mit gewalt gerissen/vnd
auff die brücke zun Barfüssern geführt/vnd daselbst
jämmerlich ermordet/ vnd jr leichnam ins wasser ge-
worffen worden. Ja/das noch mehr ist/ der gemei-
ne Pöfel war dermassen verbittert / daß/nachdem sie

jren mutwillen an jrem todten cörper/ der das wasser hinab floß/ nit mehr vben konten/ sie sich an jhr Blut vnd etliche haar so jhr auß dem Haupt außgerauffte waren/ machten/ vnd dieselben mit Füssen tratten an dem ort/ da sie war gemetzget worden.

Eben denselben tag/ seyn sie vmb vier Vhr gegen den Abend/ Peter Blampignon einem Kannengiesser in sein Hauß gefallen/ vnd haben jhn ohn einigen widerstand herauß gezogen/ vnd mitten auff der gassen ermordet. Vnd diß hat der Pöfel außgerichtet durch einen Pfeiffer/ genant Johan Hale/ wie dieser Mörder hernach selbst bekandt hat/ in dem er sich gerühmet/ er hab Blampignon dem Kannengieser diese verehrung gethan/ dieweil er dermal eins von jhm war beleydigt worden.

Deß folgenden tags/ nemlich den 5. Septembris/ hat der Schultheis nach dem todt ein pflaster aufflegen wollen/ vnd mit der Drommeten in allen Gassen vnd fürnehmen orten außblasen lassen/ was deß Königlichen schreibens vom dato 28. vnnd 30. Augusti/ inhalt vnd erklärung sey/ die er vom Belin den Tag vor dem Blutbad empfangen vnd hinterhalten hatte/ nemblich/ daß man niemand von den Religionsverwandten ermorden/ plündern vnd berauben/ noch gefänglich einziehen solte/ mit befehl an die Richter/ daß sie solche Gefangene loß lassen vnd auff freye füß stellen solten. Etliche sagen/ der Schultheiß sey selbst darbey gestanden/ da man diesen königlichen Befehl außgeruffen hat/ vnnd hab bey einem jeden Artickel/ den der Schreiber verlesen/ höhnisch diese wort darzu gesagt: Vnd keine Predigt.

O welch ein heilloser schultheiß.

Verfolgung der armen Christen zu Orleens.

Anno 1572.

WAs wir vom zustand der Kirchen zu Orleens erzehlen werden/ das ist genommen auß dem Extract/ welchen zur zeit deß Blutbads ein Thumbherr zum heiligen Creutz/ der ein friedliebender Mann war/ vnnd einen grewel hatte an der grawsamkeit seiner Religionsverwandten/ deren anschläg er gehöret vnnd gesehen. Wir haben für dißmal gewisser vrsachen halben/ seines Namens verschonet. Zu dem/ ist vns diese Geschicht von glaubwürdigen Leuten erzehlt vnd bestätiget worden/ wie auch von andern Metzgereyen/ so wir droben beschrieben haben/ vnd hernach ferner beschreiben werden. Denn wir nach diesen dingen eine lange zeit fleissig gefragt vnnd nachgeforschet haben/ den rechten grund mit allen vmbständen zuvernemẽ/ auff daß die kirch/ welche der Herr jetzund auff Erden hat/ vnd hernach biß zum ende der Welt haben wird/ vnterrichtet werde/ wie sie sich zur zeit deß friedes vnd wolstands zum creutz vnd trübsal bereiten vnnd schicken soll.

Am Sambstag/ welchs war der 23. Augusti/ seyn dem Herrn de la Renie/ Præsidenten von Dijon/ so gen Orleens gesand war/ alle obgemelte vnordnung/ morden vnd plündern abzuschaffen/ brieff vom König zukommen/ darinnen vermeldet war/ daß man der Stadt die verletzung deß Admirals anzeigen/ vnnd den Religionsverwandten vertröstung thun solte/ daß man inn kurtzem deßhalben Justitz halten würde/ daß sich gantz Franckreich daran stossen solte. Diß ist an demselben tage mit fleiß verrichtet worden/ durch vorgedachten Præsidenten/ welcher die fürnembsten von beyden Religionen zu sich erforderte/ vnnd jhnen anzeigte/ was jhm schrifftlich befohlen war. Die Religionsverwandten verlassen sich auff diese verheissung/ vnd sitzen still/ vnd gehen den nachfolgenden Sontag zur Predigt/ an einem ort/ genannt zur hohen Insel/ welche Herren Hieronymo Grosset dem Baillif zu Orleens zustunde/ vnnd den Christen zu vbung jhrer Religion eyngeräumt war/ bey drey tausendt Personen/ an Männern/ Weibern vnd Kindern/ welche alle wider gen Orleens kamen/ denselben Tag/ nur sechs außgenommen/ dieweil sie nichts wußten vmb das Blutbad so zu Pariß gehalten/ vnnd sich auff deß Königs zusag verliessen. Desselben tags kompt ein befehl von Hof/ an die Gerichtspersonen/ Majer vnd Scheffen der Stadt/ damit jhnen aufferlegt ward/ daß sie zur Wehr greiffen/ vnd zusehen solten/ daß sie die stärckesten in der Stadt weren. Die fürnembsten so vber diesem befehl zu rath giengen/ waren/ Claudius Sin/ Majer vnd Scheff/ Jacob l' Huillier/ Clandius Tranchot/ Wilhelm Moinet/ Wilhelm Richard/ Frantz de la Mare/ Louys le Masve/ Johan Hocquin/ Jacob Martin/ Michel Blondeau/ Stephan le Normand Scheffen. Simon Charron/ genandt Bischoff/ der Scheffen Rentmeister. Malaquin ein Rathsherr inn der Stadt. Aleaume general Leutenant deß Baillif zu Orleens. Chastellier/ particular Leutenant im Ampt Orleens/ vnd Richter inn peinlichen sachen. Norrisson/ Leutenant der Probstey zu Orleens. Robineau/ Herr von Lignerolles/ königlicher Procurator. Chenu/ königlicher Advocat/ Etliche Räthe vom Hofgericht/ nemblich Hue/ Herr von Bayency. Le Maiere/ Herr Du Muy. Moreau Joupitre/ vnd andere auß der Stadt. Diese seyn mit jhren willigen Capitainen vnnd zugehörigen Soldaten/ vmb Mitternacht mit jhrer Rüstung zusammen kommen. Darauff hat Chastellier der particular Leutenant vnd oberste Schargant vber etliche Rotten in der Stadt/ zwölffe von denselben/ sampt jhren Capitainen/ an die fürnembsten örter gestellet/ vnnd besondere Schiltwach für der Religionsverwandten häuser verordnet. Diese Capitainen waren zwar niemals in keinem rechtschaffenen Krieg gewesen/ aber doch sonst sehr blutdürstige Leut/ als sie in der Stadt zu finden/ mit Namen Texier/ genant La Court. Chauureux/ ein Löwer oder Lohgerber/ sein Leutenant/ Commissarius Arnold/ sein Fendrich. Rigaut Metzger/ Capitain/ zween andere Metzger/ genant les Flez/ die fürnembsten glider seiner Rott. Michel Sevin/ ein Kauffmann vnd Capitain/ Le Normand ein Advocat/ sein Leutenant. Vrinant/ genandt Gaillard/ ein Messerschmid/ sein Fenderich. Capitain Guy Hurault/ ein Wollhändler. Johann de Louye/ ein Häringskrämer/ sein Leutenant/ Du Brez/ ein Stammetmacher/ seiner rottgeselln einer/ Capitain Hilarius Martin/ ein Wollhändler. Capitain Mimaion/ ein Weydler. Stephan Rousseau/ ein Seydenkrämer/ sein Leutenant/ La Maiere/ sein Fenderich. Capitain Hue/ Herr von Bayency/ Rath am Königlichen Hofgericht. Coiombeau sein Leutenant. Capitain Cahouet/ Herr von Pourpry/ ein Frucht- vnnd Weinhändler. Agnan Thue/ ein Wachskertzenmacher/ sein Leutenant. Capitain Serry/ Gegenschreiber inn der Generalitet zu Orleens/ Blondeau ein Gewandtmacher/ sein Leutenant. Capitain Sin/ deß Stadtmajers Sohn. Capitain Couureux/ ein Advocat. Antonius Senestre/ ein Würtzkrämer/ sein Leutenant. Capitain Ducat/ wohnhafftig. Diese obgemeldte haben mehrertheils neben vielen andern sich brauchen lassen/ die grewliche mordthaten vnnd brennen/ darvon wir droben gesagt/ anzustifften vnnd zuverrichten. Sonderlich aber hat Capitain Le Roy/ den

MDLXXII.

en wir dißmal noch nicht gemeldet haben/einen Ge-
andtmacher/mit namen Claudius Cochou vbel ge-
lägt / vnd jn neben andern vnaußsprechlichen inju-
en/endlich noch an einen pfal verhafftet / vnd jn ge-
vungen / daß er/ mit gunst zu melden/ menschen kot
at essen müssen. Darnach hat er jhn in kleine stücke
rhawen/vnd für die Hunde geworffen.

Damit wir nu auff das letzte blutbad kommen/so
yn die Religionsverwandten / als sie deß montags
rü jhre Haußthüren eröffnen wöllen / vnnd an jhre
rbeit gehen / hefftig erschrocken / daß sie die Catholi-
hen in der Rüstung gesehen/vnnd jhre Mitbürger/
reunde vnd Verwandten vor jhren häusern gefun-
en/die da sagten/Sie solten jhre Häuser vnnd Ga-
en zulassen/vnd mit keinem Fuß vor die thür gehen.
Da mercken die Religionsverwandten/ daß man
e vmbs Leben bringen wolte. Rieffen derwegen ein
der in seinem Hauß zu GOtt dem HErren / vnnd
aten vmb gedult vnd beständigkeit in der bekantnus
ines Namens / vnd wolten jhre Häuser nicht selbst
nzünden/den Widersachern arbeit zu geben/ wie sie
ol mittel vnd gelegenheit darzu hatten. Dieser tag
ieng still fürüber / ohn daß die Mörder/welche nicht
ried halten kondten/einen armen Ferber bey Sanct
Sanson wohnhafftig / angriffen / da er auß seinem
Hauß gieng / etlich geferbt Tuch am Wasser außzu-
aschen. Denselben vberlauffen sie mit gewalt/vnd
hlagen jn todt auff der gassen. Der vbrige tag ward
on den Geistlichen/von den Gerichtspersonen/dem
Majer vnd Scheffen im Rahthauß zugebracht / da
e sich miteinander bedachten/ wie sie die sachen an-
reiffen wolten / nach dem sie zeitung von Pariß be-
ommen / vnnd von einem Botten/mit Namen/ La
Pierre/durch ein auffrührisch Geschwätz angereitzet/
er vom Herren de Entragues / dem Gubernator zu
Orleens außdrücklich zu jhnen gesandt war/daß er
n einem gemeinen Blutbad rathen/ vnnd sie eigent-
ch berichten solte/ was allbereit zu Pariß geschehen/
nd wie man weiter fortführe. Auch bekamẽ sie schrei-
en von deß Königs Hofprediger/mit Namen Arn-
d Sorbin/sonst Saincte Foy genandt / der nuhn-
ehr Bischoff ist zu Nevers/ ein vngeschickter vnnd
uffrührischer Mann/als man einen finden soll/ da-
urch sie gleichsfalls zum Blutbadt angereitzet wur-
en. Vnd ob wol gedachter Bott keinen Credentz-
rieff hatte / so haben sie sich doch vereyniget/ vnd be-
hlossen / daß sie dran wolten. Schickten derwegen
e Capitainen/Fenderich/vnd Leutenant/neben an-
ern fürnemen blutdurstigen Catholischen auß/ vnd
erschwuren sich mit einem leiblichen Eyd / daß sie
lle Religionsverwandten erwürgen wolten / nicht
nen außgenommen / vnnd dasselbige inn nechstfol-
ender Nacht / wie sie auch theten. Denn die Schef-
n / fürnembsten Geistlichen / vnnd Gerichtsperso-
en wichen nicht vom Rahthauß / damit die Mör-
er zu jhnen kommen köndten / vnnd anzeigen / wie
e die sachen außgerichtet hetten. Die zwölff hauf-
n waren außgetheilet inn acht vnd viertzig Schwa-
er / vnd wurden von den Capitainen/Leutenanten/
nnd fürnembsten Rottmeistern angeführet / daß
e die Christen inn- vnd ausserhalb der Stadt todt
hlügen.

Die andern Bürger stunden vnter deß an den
horen/vnd andern fürnemen orten der Stadt/inn
er Rüstung auff der Wach/zu verhindern/ daß kei-
er davon käme.

Etliche lieffen inn die Häuser der Religionsver-
andten/vnd beraubten dieselben. Die etwas statt-
ch seyn wolten/ ritten zu Pferd durch die Gassen/
die andern giengen zu fuß/vnd schryen: Frisch auff/
lieben Söhne/schlagt alles todt/vnd darnach solt jhr
erst jhre Güter rauben. Andere rieffen/Plündert nit/
sondern würget alles todt. Vnter andern giengen
Louys le Masve vñ Jacob Martin/ Scheffen/ durch
die Gassen / vnd sagten zu den Mördern: Seydt ge-
trost/lieben Söhne/habt jhr heut wol angefangen/so
fahret morgen fort/vnnd machts besser/daß nit einer
vbrig bleibe. Auch dorfft der Scheffen einer/ mit Na-
men Johan Hocquin/zu seiner Nachtbarin/ die der
Religion war/außdrücklich sagen: Liebe Freundin/
man wird euch nichts thun. Aber es soll nit ein mann
vbrig bleiben / der nit erschlagen werde. Die andern
kamen nit auß jhren Häusern / sondern sandten die
Rauber in der entleibten Häuser/ vnd liessen jre klei-
notter plündern/sambt dem Kauffmansgut / das sie
in jre häuser tragen liessen/vnnd hernach vmb ein ge-
ring Gelt von den mördern kaufften.

Nun müssen wir sonderlich erzehlen eine sehr grau-
same verfolgung/so vber die Kinder GOttes ergan-
gen ist.

Mordthaten vñ die stadtmaur her.

Am Montag zu nacht/den 25. Augusti / haben die
mörder die metzgerey vmb die Stadtmawer her ange-
fangen/auff so grewliche vnd vnmenschliche weiß/dz
auch die aller vnbarmhertzigsten ein abschew vñ mit-
leyden haben möchten. Es wohneten an demselben
ort sehr viel Religionsverwandten.

Die gantze Nacht hörte man nichts/ denn Büch-
senschiessen/ Thüren vnnd Fensterbrechen/ vnnd er-
bärmlichs Geschrey deren / so erwürget worden / an
Männern/ Weibern/ vnnd kleinen Kindern/ein ge-
rausch der Pferde vnd Wagen/ darauf man die tod-
ten Leichnam führete/ein hauffen auffrührischer Leut
von dem gemeinem Pöfel / welche ein grausam Ge-
schrey machten / vnnd schreckliche Gottslästerungen
außgossen neben den Mördern / welche mit vollem
hals vberlaut lacheten/daß jnen jhr werck so wol von
statten gieng.

Am Mitwoch frü / haben sie grewlich wider zu
würgen angefangen/ welches denselben gantzen Tag
vnd biß zum end der Wochen gewehret hat/mit aller-
ley grausamkeit / Gottslästerungen vnd spott wieder
die Religionsverwandten/ also/ daß sie endtlich sag-
ten: Wo ist ewer Gott? Wo seyn ewre Gebett vnnd
Psalmen? Er helffe euch jetzund. Ists jhm anders
müglich. Etliche vnter den Mördern/ so zuvor der
Religion zugethan gewesen waren/ sungen den an-
fang deß 43. Psalmen: Richt mich Herr Gott / vnd
halt mir rechte/Jnn meiner sachen Richter sey/ Wi-
der das vnheilig Geschlechte/rc. Die andern schlu-
gen mit gewalt auff die Religionsverwandten / vnd
sagten / Wolan/singet einmal eins her: Herr Gott/
nach deiner grossen gütigkeit / Wolst du dich gnädig
vber mich erbarmen. Ewer Gott mag euch jetzund
helffen.

Durch dise vnd dergleichen schmachreden seyn die
Religionsverwandten nichts bewegt worden / son-
dern haben standhafftig jhren Geist auffgeben. Vnd
ob wol etliche/ doch sehr wenig/kleinmütig worden/
vnd von der Warheit abgefallen/so kan vnd soll doch
solches der andern gedult vnd standthaffrigkeit nicht
vertunckeln.

Was die anzahl der Erschlagenen anlanget / ha-
ben sich die Mörder mannichmal gerühmet / daß
sie mehr denn achtzehen hundert Mannspersonen
vmbgebracht hetten. Item/an die hundert vnd 50.
Weiber / vnd viel Kinder von neun jahren vnd drü-
ber. Die art deß würgens ist gewesen / daß sie den
meistentheil mit kurtzen Rohren erschossen / darnach

außgezogen vnd beraubt / vnd endtlich in das wasser geschleppet haben / oder in den Stadtgraben geworffen / sonderlich die jenigẽ / so nahe an der Mauer wohneten. Auch hatten die Mörder Courtelassen vnnd Dolchen / damit sie jhrer viel durchstachen vnnd hieben / etliche auch mit Spiessen vnd Hellebarden hinrichteten.

Nun wöllen wir etliche märtyrer mit Namen erzehlen / von denen / so damals gemetzget worden seyn / doch daß wir vns nicht eben an die ordnung der tage binden wollen.

Ein Rahtsherr / mit Namen Chartier / welcher bey nacht zu seiner Schwiegermutter geführet ward / daß er bey jhr / als einer Bapistin / desto sicherer were / da man an der Thür anklopffet / vnnd rieff / daß sie bald auffthün wolte / denn jhr Eydam were vorhanden / kompt ein ander Rahtsherr zu massen / welcher Catholisch war / mit Namen Du Fau / vnd helt jhm ein kurtz Rohr an die Nase / jhn zuerschiessen. Aber der Stein gab kein Fewer. Darüber fieng gemeldter Du Fau an / Gott den Herrn grewlich zu lästern vnd zu verfluchen / vnd zog sein Schwert auß / vnd erstach seinen Mitgeselln / vnd ließ jhn auff dem platz außgebreitet ligen.

Am Dienstag zu nacht kommen etliche Mörder / vnd klopffen bey einem Doctor im Rechten / genant Taillebois / an der Thüren an / welcher das Fenster auffthut / vnd da er vernimbt / daß sie jhn ansprechen wöllen / gehet er herab / vnnd eröffnet jhnen die Thür am Hauß. Da sagen sie alsbald / Er müsse sterben. Er aber hat GOtt mit solchem ernst vnnd eyffer angeruffen / daß die Mörder darüber erstarret / vnnd durch die Hand Gottes / die stärcker war denn sie / zu rück gehalten wurden / vnd nichts weiter denn seinen Beutel von jhm begerten / darinnen fünffzehen Kronen waren. Damit gehen sie davon / vnnd thün jhm kein leyd.

Deß folgenden tags komẽn etliche Studenten zu jhm / vnd sagen / sie wollen mit jhm gehen in sein Losament / vnd seine Librarey besehen. Vnd da er sie dahin geführet / bittet einer dieses / der ander ein ander buch / welche er jhnen alsbald schencket.

Als diß geschehen / sprechen sie weiter / Das sey nit gnug / sondern sie seyen kommen / jn zu erwürgen. Da er solches vernommen / ist er auff seine Knye nidergefallen / vnd hat sein Gebett zu Gott gethan / vnd da er dasselbe vollendet / sagt er / daß sie jhn denn in seinem Hauß vmbbrächten.

Aber sie nötigten jhn / daß er auß seinem hauß herauß gehen muste / welchs er getrost thet / biß er kam an einen todten Leichnam eines Schusters / mit Namen Curtois / der newlich gemetzget war / vnd noch ein wenig Athem schöpffte.

Darüber erschrack er / vnd sprach / Daß sie jhn daselbst tödten wolten. Aber sie wolten nit / sondern trieben jn fort / daß er weiter gehen muste. Da er nun zum Juristen Collegio kam / sagt er / wolan / so tödtet mich doch hie an diesem ort / da ich so lange zeit gelehret habe. Aber sie stiessen jhn mit gewalt fort / biß daß sie jhn die Gasse hinab brachten / da sie jn zu boden schlugen / vnd ermordeten.

M. Johan Foucaut / ein Advocat / da er vō Haultvillier kam / fand er etliche Leut vor dem Thor / die jhn warneten / daß er nicht in die Stadt zöge / dieweil ein grosse auffruhr darinnen were. Er meynet / es were etwan von wegen der verletzung deß Admirals / vnd gedacht / der König würde solchs wol wissen zu rächen / wie er in seinem öffentlichen Außschreiben verheissen / vnd zeucht in die Stadt / vnnd kompt zu einem seiner guten freunde / der jhm erzehlet / wie es stehe. Darauff er sich kurtz wider nach dem Thor wendet.

Da jhm aber dasselbe geweygert ward / begibt er sich zu seiner andern Freunde einem / da auch zween andere fürneme männer verborgen waren.

Diesen dreyen hatten etliche Soldaten auß der Citadell für eine gewisse summa Geldes verheissen / jhnen mit dem Leben darvon zu helffen / vnnd wollen dasselbige ins werck richten / so bald es nacht ward. Aber dieweil der Mond hell schien / ließ man sie im schatten gehen / damit sie nicht erkandt würden. Da sie nuhn nach der Citadell fort gehen / treffen sie etliche an / die jhnen vnter wegen begegnen / für welchen sich Foucaut fürchte / vnnd lieff auß dem schatten an den Monschein / biß er fürüber gangen were. Aber da ward er erkandt / vnnd von stund angemetzget.

Die andern zween kamen davon / vnd entrunnen in die Citadell.

Ein ander Advocat / bey Sanct Eloy wohnhafftig / ist auch erwürgt worden. Welcher / als er von den Mördern geführet ward / die zum Schargancen hatten einen Messerschmid / mit Namen Baudry / vnnd für eines Huffschmids Werckstatt fürüber giengen / hat er / dieweil er sonst nichts zun Fäusten hatte / damit er sich der mörder erwehren können / ein eisern Instrument / damit man die Pferde außwircket / ergriffen / vnd dem Baudry ein stück auß dem Backen damit abgestossen.

Ein reicher Bürger / mit Namen Niclaus Bongars / Herr de la Noue / ein fürtrefflicher / vnd von jederman wol geachter Mann / lag damals schwerlich kranck. Zu demselbigen kommen etliche mörder auff seine Kammer / deß fürhabens / daß sie jhn erwürgen wolten. Aber da sie sahen / daß er so jämmerlich lag / wolten sie jhn nit tödten.

Dem Apothecker aber / genandt Noel Caperon / der bey jhm auff seiner kammer war / vnd jhm etliche artzney eingab / haben sie einen Arm abgehawen / vnd jhn auff den grossen Marckt geführet / vnnd daselbst vollend ermordet.

Deß andern tages kompt ein Mann ins Hauß / der zuvor den Patienten offtmals hatte pflegen zubesuchen. Vnd da er wolte hinein gehen / begegnet jhm deß Krancken mutter / vnd wolte zur Meß gehen / wie sie denn eine Bapistin war / dieselbe fragt er freundtlich / wie es jhrem krancken Sohn gehe / vnd sagt / Er wölle gehen / vnd jhn besuchen.

Die mutter meynet / solches geschäch nach gemeiner gewonheit / vnd gieng jhres wegs zur Meß. Da nun dieser mann auff die Kammer zum Patienten kompt / sticht er jhn auf seinem siechbett zu todt. Darnach wüschet er seinen Dägen ab / sagt kein wort / als wenn er nichts gethan hette / vnd acht die Treppen wider hinab. Vnd da er an die Haußthür kompt / begegnet jhm ein ander / der gleichsfalls kam / den Krancken zubesuchen. Denselben grüsset er / vnd gehet davon / also / daß man jhm an seinem Angesicht nichts anmercken kondte.

Eines Schargancen Sohn / mit Namen la Mine / welcher auf Doctor Roberts dach entflohen war / ist daselbst ergriffen worden. Erstlich haben jhm die mörder die Ohren abgeschnitten / darnach die Nasen / vnd nachdem sie jhn ein zeitlang zum Schawspiel also blutrünstig vmbher geführet / haben sie jhn endtlich vollend gemetzget.

Zween andere fürnehme Männer / welche bey den Religionsverwandten ämbter gehabt hatten / seyen die ersten auff dem Blutregister gewesen.

Einer

ner hieß Wilhelm le Boiteux / ein ansehenli-
: Kauffman: Der ander Johann Baudet/ Herr
Coudray / den man inn andern Auffruhren vnd
etzgereyen vnterstanden hatte / von der Religion
vendig zu machen. Aber er war standthafftig blie-
/ wie auch noch/ biß zum letzten Athem seines Le-
ns. Denn als er sahe/ daß er nicht länger frist ha-
kondte / hat er den Mördern sein Hauß selbst er-
net / vnnd mit wunderbarer Dapfferkeit zu jhnen
agt / Daß sie nichts anders thäten / denn daß sie
zu der Seligkeit/ darauf er lange zeit gewartet/ be-
derten. Vber diesen worten/ da er Gott angeruf-
/ ist er getödtet / vnd sein Hauß gantz vnnd gar ge-
ndert worden.

Der Herr de la Bretesche/ genandt Framberge/
hr denn fünff vnnd sibentzig Jahr alt / ist vor der
tadt angegriffen / vnd auff einen Wagendeichsel
Schlachtbanck geführet worden / dieweil er Al-
s vnnd Leibsschwachheit halben nicht mehr reiten
ndte.

Aber diß alles haben die mörder nicht angesehen/
ndern jhn vnmenschlicher weiß erwürget. Denn sie
ben jhn an einen gewissen ort gestellt/ vnd mit Ku-
n durchschossen/ in gegenwart Capitain Hurault/
daß er seinen Geist auffgeben hat.

Meister Mamert/ ein Freyfechter/ vnd eines mit-
mässigen Alters / hat sich am Montag die gantze
acht wieder die Catholischen dapffer gewehret/ vnd
gen den Morgen ein Fewer inn die Kammer ge-
cht / darinnen er angesprenget ward / Vnnd
ch dem er einen Bapisten erstochen/ vnd einen an-
n ins fewer gezogen/ ist er endlich zu boden geschla-
/ vnnd zu den Fenstern auff die Gasse hinauß ge-
rffen worden.

Johann Driard / ein Zimmermann / hat sich
ichsfalls lang gewehret / endtlich ist er inn seiner
mmer den Schornstein hinan geklettert. Aber
haben einen solchen Dampff darunter gemachet/
s er herab steigen müssen. Ist also von einem mön-
von Sanct Sanson/ genant Pavart/ gemetzget/
d wie der vorige/ zum Fenster auf die Gasse gestür-
worden.

Ein sehr reicher Bürger / bey siebentzig Jah-
alt/ mit Namen Johann Sougy/ ist inn seinem
enen Hauß/ in seiner Tochter Armen erschlagen/
nd sein Leichnam in den Stadtgraben geworffen
rden.

Ein Schulmeister von Sanct Thomas genant /
lcher der Religion zugethan war / ist auß seinem
äußlein mit gewalt herauß gezogen worden. Da
jhn erst angriffen / hat er sich standthafftig erzeigt/
n Gebett zu GOtt gethan / vnnd zu den Mördern
agt: Wolan / Meynet jhr/ daß jhr mich mit ew-
n Gottslästern vnnd Grausamkeit erschrecken
llet? Nein. Es stehet nicht in ewrer macht / mir
wahren Glauben vnd vertrawen auff die gnade
ines Gottes auß meinem hertzē zu nemen. Schla-
nur zu/ wie jhr könnet vnd wöllet. Ich frag nichts
ch ewren schlägen vnd stichen. Aber diese Tieger-
er / haben sich durch solche Rede nichts erweichen
sen / sondern einer vnter jhnen / hat jhn mit einer
üchsen durch den Kopff geschossen. Die andern
ben jn nacket außgezogen/ vnd vielfältig zerhawen
d durchstochen/ also/ daß sie sich mit den streichen /
er inn grosser anzahl empfangen/ nit wolten sätti-
lassen.

Wilhelm von Sanct Mesmin/ ein Wollhänd-
/ Wilhelm Joanneau/ ein Weinhändler. Clau-
s Baudet/ vnnd N. Desouches / Goldtschmide.
Dallier der jüngere/ ein Gewandtmacher. Die zween
Monssires/ der eine ein Wollweber/ der ander ein A-
potecker. Stephan Peloquin / ein Würtzkrämer/
Meneau/ ein Seydenkrämer. Guy Bouquin. Guy
Mesmin / ein Kauffmann/ Johann Polluche / ein
Holtzhändler / welcher vnter dem Gebett mit seinen
kleinen kindern gefunden worden.

Esme Ferry/ Niclaus Sougy/ ein mann von 80.
Jahren / welchen sein eigener Sohn verrathen hat/
in dessen gegenwart er getödtet worden. Diese obge-
melte/ neben viel andern fürnemen Kauffleuten vnd
ansehenlichen Personen/ seyn damals gemetzget wor-
den/ welcher Namen wir bloß gesetzt haben/ vnd nicht
eigentlich nachgeforschet/ weß standes ein jeder gewe-
sen/ dieweil solchs in grosser vnordnung nicht wol ge-
schehen können.

Michel Cornier / ein Tuchheffter/ ist inn seinem
hauß erwürget worden.

N. Mestans/ ein junger Gesell von zwantzig jah-
ren/ ein Diener Herculis de Flacourt / genandt Bi-
zet/ Johann Sougy Eydam / ist von seinem eige-
nen Mitgesellen / mit Namen Claude Javari / den
mördern geliefferet worden / die jhn alsbald gemetzget
haben.

Aignan Rignouard/ ein Färber/ vnd sein einiger
Sohn/ 20. Jahr alt/ seyn von jhrem eygenen Vetter
vnd Erben/ genant Chastillon/ im Chastellet zu Or-
leens Thürknecht ermordet worden. Aber dieser Vet-
termörder hat das Gelt/ so Rignouard inn die Erde
vergraben/ nit finden können/ sondern ein ander Fer-
ber/ mit Namen Johan le Breton/ hats finden vnd
jhm nutz machen können.

Frantz Stample/ ein Wollweber/ welcher Tuch
zu machen pflegte auff den schlag/ wie mans zu Poi-
ctou machet / hatte sich inn seinem Hauß im Brun-
nen verborgen. Aber dieweil es jhm zu kalt war/ hat
er endtlich ruffen müssen/ daß man jn herauß ziehen
solte. Da nuhn die Mörder eben im Hauß waren/
vnnd seine stimm vernahmen / haben sie jhn herauß
gezogen / mit verheissung / daß sie jhm das Leben fri-
sten wolten/ wo ferrn er jhnen hundert Kronen geben
würde. Aber so baldt er dieselbigen erlegt / haben sie
jhn auß seinem Hauß auff den Wall geführet vnnd
gemetzget.

Jacob Stample / sein Bruder / ist mit seiner
Haußfrawen vnd kindern am Sontag den vier vnd
zwantzigsten Augusti auff sein Fuhrwerg vnd Wein-
berge gezogen/ dieweil er die verletzung deß Admirals
vernommen/ vnd ist bey nächtlicher weil am mittwoch
hernach von den Weingärtnern gesucht vnnd ange-
sprengt worden. Er ist nacket davon kommen/ in der
zeit/ da die Weingärtner mit hülf seines eignen Hof-
manns/ das Hauß stürmeten. Vnnd dieweil sie jhn
nicht kriegen kondten / haben sie seine Haußfraw er-
mordet/ vnnd alles Geldt/ daß sie finden können/ da-
von gebracht.

Peter Aubry/ ein Gewandtmacher/ welcher sich
lange zeit bey seinem Nachtbar Sebastian le Nor-
mand verborgen/ ist von dannen vertrieben / vnd ge-
zwungen worden / sich inn seines Bruders Gilles
Aubry behausung zu begeben. Als er aber von eines
Häringkrämers/ genant Pasquier Taureau / hauß-
fraw gesehen worden / ist er den Mördern desselbigen
quartiers angezeigt / vnd von jhnen alsbald gesucht/
vnd erwürget worden.

Antonius Guyot / ein Würtzkrämer/ hat sich bey
einer erbarn matronen seiner nachtbarin verborgen.
Da er aber von den mördern gesucht/ vnd funden/ ist
er auff der statt getödtet worden.

Ein armer Schneider/zum kleinen Schlundt wohnhafftig/welcher wunderbarlich auß dem Hauß von den vier Ecken kommen war/darinnen er gefangen gelegen/ist endtlich sehr tyrannischer weiß ermordet worden.

Johan Quinot/ein Goltschmid/gedacht/ er wolt davon komen. Nimbt derwegen seine kleider zu sich/ vnd nimbt sich an er wölle äpffel kauffen beym Thor de la Faux/ damit er von dannen auß der Stadt gehen möchte. Aber er ist arrestirt/vnd auff der statt erschlagen worden.

Peter Bary Sohn/welcher 16. Jahr alt war/ ist in eines Apoteckers Hauß/genant Herve Hobier/getödtet worden.

Martin Sevin/ein Gewandmacher/da er von einer reyse wider zu hauß kam/ am Sambstag den 23. Augusti/ vnd die vnordnung in der Stadt vernam/ ließ er seinen Bruder Capitain Sevin bitten/daß er jhm sein Leben fristen/ vnd sein arm Weib vnd Kinder ansehen wolte.

Aber dieser Capitain antwortet eben/wie er auch dem Notario Sevin seinem andern Bruder geantwortet hatte. Ist also dieser gute Mann entdeckt/vnd in seinem hauß erwürget worden.

Guy Mesmin / welcher mit Stamet vnd anderer wahr zu handeln/vnd die märckt zu Poictou zubrauchen pflegte/ist in seinem verborgenen winckel/ dahin er sich verkrochen/von Peter Moinet/der gleichē handel führet/verrathen/vnd den mördern gelieffert/vnd alsbald von jnen ermordet/ vnd all sein Gut auß seinem hauß geraubet worden.

Darunter neben andern waren mehr denn achtzig Faß Orleenser Wein/welche fast vmb nichts hinweg gelassen wurden/wer sie nur kauffen wolte. Wie denn Jacob de Bovie/ die besten darauß gestochen hat/ vnd darneben viertzig Faß / die Michel Lamiart zustunden. Nach welchem kauff er trachtet/daß Mesmin Diener/ein junger Gesell möcht erschlagen werden/welcher noch mittel fand/ daß er davon kam.

Jacob Roussillards/deß Gewandtmachers Diener/deren einer hieß Bury/seyn in jres meisters hauß getödtet worden. Vnd hat seine Tuch/die er im hauß bey sich hatte/ Jacob Lamjrault sein Nachtbar vmb ein gering Gelt gekaufft.

Guy Bouquin/welcher newlich von Sameur gen Orleens zu wohnen kommen war/ist erschlagen worden.

Item/ Esme Ferry/ein Fruchthandler. Johann des Frisches/ein Weinkauffer. Johann des Forges/ ein Kauffmann. Johann Bentet. Stephan Songy/ein Kauffman. Gabriel Patin/ein Schuhflicker. Johan de Confolant/ein Kauffman. Peter Jatron ein Faßkauffer. Elias de Gendre/ein Weinhändler. N. de Legny/ein Practicant. N. Le Baron/ein Faßbänder/vnnd sein haußfraw. Matthes Foucaut/ein fürtrefflicher Steinmetz.

George Roquette / Peter Sue/ Peter de Cors/ Crucifils vnd Desgonst/ drey Tuchscherer. Jacob Noe / ein Holtzhändler / vnnd Fremin Haye / ein Mann von sibentzig Jahren/seyn grewlich ermordet worden.

Michel Jaquemin/welcher lange zeit zu Genff gewohnet/ vnd sich newlich wider gen Orleens inn sein Vatterland begeben hatte/ist auff seiner Läuben von einem/ genant Courtiger/ vnd andern angesprenget worden/ wider welche er sich von oben herab mit steinen dapffer gewehret hat.

Vnd da der Mörder einer auff jhn hielt / vnd das Rohr allbereit an seinen Backen angeschlagen hatte / kompt jhm Jaquemin mit behändigkeit zuvor/ reißt jhm die Büchse auß der Hand / vnnd erscheußt den Mörder/ vnnd beschädigt noch darzu einen andern. Aber endlich wurd er vbermannet/vnd hernach in den Hof geführt/vnnd daselbst mit vielen streichen zu boden geschlagen/vnd erwürget / vnnd sein Hauß dermassen geplündert/daß man auch die Thürangel nicht darinnen gelassen.

L'Allemand/ sonst ein Häringskrämer / hat sich zu Michel le Feure seinem Vettern begeben/ der jhm verhieß bey dem Leben zu erhalten / wo ferrn er jhm fünfftzig Francken Jährlicher Renten nachlassen würde. Welches er gethan. Derwegen/alsbald der Notarius kommen/vnd jhm eine Quitantz hierüber stellen müssen. Aber so baldt dieser Contract zwischen jhnen verfertiget / hat jhn sein gemelter Vetter den Mördern vberantwortet / die jhn erwürget haben.

Einer von Jaquemins Nachtbarn/ mit Namen La Boische/ist auch erschlagen worden.

Item/der dicke Guillot/ein krämer/ist kranck auff seinem Bett gelegen / vnd von Edouard de Meulles seines Nachtbarn Sohn ermordet/ vnd sein Gaden geplündert worden.

Jetzt gedachter le Meulles hat auch Carl Courticault/den Apotecker erschlagen.

Le Lorrain/ein Polierer/ ist in seinem Hauß erstochen worden.

Frantz Lambert/ein Gewandtmacher / hat Rantzon geben müssen / vnnd die verheissung bekommen/ daß er das Leben behalten solte. Da er sich aber zum Becker beym Hauß von den vier Ecken begeben / ist er von denselben seinen Enckeln vnd Erben gelieffert worden (denn er hatte keine kinder) die jhn alsbaldt gemetzget haben.

Frantz Sergent/ein Seydenkrämer / als er sein Leben zu retten/auß seinem Hauß gangen / vnd seine Haußfraw/so newlich in die Wochen kommen war/ daheim gelassen : Hat dieselbige deß Notarij Longuet Schreibern die Thür eröffnen müssen. Welche jhr drey oder vier streich mit dem Schwerdt vber den Kopff gegeben / vnnd alle seine Wahr geplündert haben.

Peter Remy / ein Stammetmacher / ist in seinem Hauß erschlagen/ vnd all seines Guts beraubet worden.

Niclaus de S. Mesmin / ein Wollhändler/ hatte sich bey seinem Schwäher verborgen. Da er nun entdeckt/haben jhm die mörder das Leben zu fristen verheissen/wo ferrn er jhnen zwey hundert Kronen rantzon erlegen würde/ welche seine Haußfraw alsbaldt bezahlet hat. Aber da sie sich annamen/ sie wolten jhn in jhrer Häuser eins führen/haben sie jhn / so bald sie auff die Gasse kommen / erschlagen / vnnd auff dem Pflaster ligen lassen.

Frantz Vaillant / ein Häringskrämer / hatte sich zu Simon Charron dem Scheffen begeben / der jhn in seinen schutz auffgenommen/vnnd beym Leben zuerhalten verheissen. Aber dieses Scheffen Sohn hat Vaillant den Soldaten am thor vbergeben / die jhn alsbald getödtet haben.

Wilhelm Marchant vnnd Peter Marchant/ sein Sohn / beide Steinmetzen/seyn auch erwürget worden.

Johann Bossant / Meister Matthes/ ein Hufschmid. Gottfried l'enfant/ein Futterschneider. Peter Meuzier/ein Goltschmidt.

Claudius de Mareau/ Stephan Thon / vnd sein Haußfraw / die er nur den Sontag zuvor geehlichet hatte.

ßeigen wolten. Aber dieweil sie sich jhnen hart wi-
ersatzt vnd bestendig blieb/ haben sie jr deß mitwochs
rüh beyde arm abgehawen/ vñ in einer kammer ver-
chlossen liegen lassen biß auff den abend/ da sie wider
n sie kommen / vnd sie an die Loire geschleppet / vol-
end ermordet vnd ins wasser geworffen.

Die todten cörper hat man nacket außgezogen/
onderlich am Dienstag den 26. Augusti vnnd am
Mitwoch den 27. hernach/ vnd auf wagen gelegt/ vnd
ins wasser geführet/ vnd darein geworffen.

Welche aber auff dem Wall vnd nahe dabey er-
chlagen worden / die haben sie nur in die Stadtgra-
en geworffen/ vnd liegen lassen / vnd nicht werth ge-
chtet/ daß sie mit wenig erden sie bedeckt hetten/ also/
aß die Wölf vnd andere wilde Thier dieselben zer-
issen vnd verzehret haben. Vnd seyn die Catholi-
chen nichts dadurch bewegt worden.

Die man in die Loire geworffen hatte / seyn da-
elbst am vfer fast alle blieben biß auff den Donners-
ag / da ein grosser platzregen gefallen ist / vnd die gas-
en vnnd bäch/ so sich vom blut entferbet / gereiniget
nd abgewaschen hat. Die todten leichnam aber seyn
mehrertheyls im sand hafften blieben/ biß das wasser
roß worden/ vnd sie hinweg geflösset hat.

Etliche so in dem strom geschwummen / seyn von
en fischen verzehrt worden / also daß die Catholi-
chen bewogen seyn / sich deß fischessens ein gute weil
u enthalten / sonderlich dieweil sie den strom jhres
Riviers selbst blutroht gesehen / vnnd vernommen/
aß man vber etliche wochen hernach bey einem Ca-
holischen bancket in einem Hecht einen menschen
aumen funden hatte.

Damit aber die Religionsverwandten desto heff-
iger geplagt würden / haben nicht allein die Catholi-
chen mörder grimmiglich auff sie geschlagen / son-
ern auch die mamalucken vñ verleugner der Evan-
elischen Warheit gezwungen / daß sie jhnen hierzu
elffen müssen.

Derwegen hat man diese arme abgefallene leut
en Soldaten/ so auff der wacht waren/ zugeführet/
on welchen sie rüstung entpfangen / vnnd mit den
mördern gehen / vnd offtmals den ersten streich auff
ie Christen thun müssen. Dazu schryen die Catho-
schen mit vollem halß / vnd schrecklichen gottsleste-
ungen / Schlag drauff/ schlag drauff / Es ist einer
on deinen Brüdern. Vnd wenn einer nicht ernst-
ch drauff schmiß vnd stach / so war er selbst noch in
efahr seines leibs vnd lebens.

Die meysten Heuser der entleibten wurden gantz
nd gar geplündert. Vñ das machte die rauber desto
yferiger / dieweil sie auß Bettlern vnd Taglöhnern
rplötzlich zu stattlichen vnd grossen Herren werden
ondten/ da vnter deß die armen Witben vnd Wai-
n für hungersnoht die gassen mit jhrem geschrey er-
illeten / vnd kein mensch war / der sich jhrer erbar-
net/ oder mitleyden mit jhnen gehabt hette.

Vnter andern raubern seyn diß die fürnembsten
ewesen / die jetzund folgen: Jacob le Bouys / ein
Weinhändler/ welcher den Wein/ den er von seinen
achbarn nehmen vnd rauben ließ / seines gefallens
mb ein gering geldt kauffte.

Johan Finou ein Gewandtmacher / hat die ge-
aubten Tuch gekaufft. Der Procurator l'Asne hat
ie Kleinotter vnd fürnehmen Haußraht zu sich ge-
öst. Der Rahtsherr Jcupitre hat auß vielen Kel-
ern den besten Wein schroten/ vnd in sein Hauß füh-
en lassen/ ohn einige bezahlung.

Capitain Sevestre hat dem Leutenant Hue zwo
Kisten geplündert / welche voll silbergeschirr/ ketten/
ring vnnd ander kleinotter waren.

Guillebert Bazin vnd andere haben dem Sey-
denkramer Meneau jhrem nachbar sein Hauß ge-
plündert.

Stephan Bizot ein Würtzkrämer / hat seinem
nachbar Gilles Dalebert seinen Würtzkram / vnnd
andere Kleinotter im Hauß geraubet / vnd dieselben
zu Gyen verkaufft. Euuertre Guillon ein Gewand-
macher / hat seinem nachbar Maturin Clemens sei-
ne gaden plündern / vnnd all seine tuch durch seine
knechte nehmen vnd wegtragen lassen.

Bastian le Normand deß jüngern Haußfraw/
hat in Wilhelm le Boiteux behausung einen kasten
voll kleider geplündert/ vnd davon gebracht.

Es liessen sich aber die Papisten an dem noch nit
genügen / daß sie diese drey tag vber die Stadt mit
blut erfüllet hatten / sondern / damit sie die jenigen/
so sich verborgen hatten / betrappen möchten / liessen
sie offentlich außruffen / Es solte denen gnad wi-
derfahren / die sich bekehren würden (wie sie davon
reden) vnd einem Barfüssermönch beichten / vnnd
für jhm die Religion verleugnen / vnd verheissen/
daß sie hinfüro Catholisch leben wolten. Diß war
ein griff / daß sie nur weiter mit jhrer tyranney fort-
fahren möchten. Wie sie dann kurtz zuvor einen
Mann in gegenwart der Burgermeister/ zu welchen
er gelauffen war / vnd zuflucht gehabt / sein leben zu
fristen/ mit gewalt ermordet hatten. Dieser Mann
hieß N. Favelles/ von Orleens bürtig / welcher von
gutem geschlecht geboren/ vnd etwan ein Thumbherr
in seinem Vatterland gewesen war. Dieweil er aber
solchen Pfaffenstand verlassen / vnd sich zur Religi-
on begeben hatte / haben jhn die Burgermeister von
sich abgewiesen/ also daß er für jhren augen erstochen
worden.

Newe practicken mehr blut zu vergiessen.

Jhr viel wolten deß leibsgefahr entgehen/ vnd ge-
riethen darüber in gefahr jhrer Seelen seligkeit / in
dem sie auß jhren winckeln herfür kamen/ vnd die Re-
ligion verleugneten. Etliche meyneten / sie wolten
durch diß mittel davon kommen/ vnd wurden in stü-
cke zerhawen/ also daß diese kleine metzgerey nach der
grossen funfftzehen tag lang wehrete. Ja die Catho-
lischen haben die Thor bewachet / nicht anders / als
zu Kriegszeiten/ länger dann neun Monat hernach.
Vnd das nicht ohne vrsach/ dieweil sie zum theyl das
heimlich vnd gerechte Gericht Gottes / zum theyl jhr
eygen Gewissen anklagte / wie dann nicht lang dar-
nach etliche von den fürnembsten mördern in wahn-
sinn vnnd verzweiflung schrecklich dahin gefahren
seyn / sonderlich die beyde Brüder Les Fletz / welche
Metzger jhres Handwercks waren.

Auch liessen sich die mörder daran nicht settigen/
daß zu Orleens viel vnschuldig Blut vergossen war/
sondern reitzten auch die benachbarten kleinen Städ-
te / daß sie dergleichen thun solten. Vnnd gaben jh-
nen ditzfalls Exempel / wie sie sich zur sachen schicken
müsten / in dem sie auff dem Land angriffen / wen
sie nur kriegen kondten. Wie dann vnter andern
Andres Bernier / ein Kauffman / auff seinem
Hof / welcher vier stund gehens von Orleens gele-
gen / erwürget worden ist. Die mörder legten jhm
einen strick an halß/ vnd sagten diese wort: Der Kö-
nig lest dich grüssen. Darnach schleppeten sie jhn
vnter einen baum/ vnd tödteten jhn/ vnd plünderten
sein Hauß.

In kleinē Städten wird ebenmessig blutbad gestelt.

Der Præsident de la Renie / ist von wegen seiner
trewen dienste belohnet worden.

Die Papisten zu Jargueau / haben einen from-
men Christen / so vber achtzig jahr alt war / mit na-

men Fremin Sigongneau/ vberfallen / vnd noch einen andern fast gleiches alters / mit namen Johan Chemault/vnd noch einen armen Leinweber/genant Morin / den sie auff der Brücken fiengen / vnd ins Wasser wurffen. Auch haben sie Johan Merlins Haußfraw dermassen verwundet / daß sie davon gestorben ist.

Darnach seyn sie in ein ander Dorff/ mit namen La Queuure/gefallen / in welchem die Religion geübet ward. Ein armer Weingärtner/ der vnter allen seinen nachbarn in seinem Dorff allein der Religion zugethan war/hatte sich dahin begeben. Vnnd als er die mörder kommen sahe / lieff er in einen busch / der meynung / daß er sein leben fristen wolte. Aber er ward verfolget / vnnd mit kugeln zu tod geschossen. Vnd solches widerfuhr auch andern / nicht allein in den gemeinen Bawernheusern/sondern auch in vielen Edelmans Schlössern vnd Höfen.

Verfolgung der Religionsverwandten zu Bourges.

DJe zeytung von verletzung deß Admirals ist erst am montag / welches war der 25. Augusti / zu Bourges ankommen / an einem Jahrmarckt. Darumb die fürnembsten Catholischen noch denselben tag den Capitain auff dem grossen Thurn/genandt Marveil/ auff der post gen Hof abgefertiget haben/ zu vernehmen / wie die sachen stünden. Derselbe ist gegen den abend verritten / vnnd deß andern tags gegen den abend wider ankommen. Darauß abzunehmen / daß er die zeytung vnter wegen vernommen. Deñ die zu Orleens hatten sie denselben montag bekommen.

Die pforten werden zugehalten vnd verwahret.

Vnter deß haben die gemeldten Catholischen am dienstag früh die thor fleissig verwahret / dieweil sie für gewiß dafür hielten/ wie es auch war / der Admiral vnd die seinen würden zu Pariß gemetzget vnd hingerichtet seyn. Da solches etliche Religionsverwandten sahen/vnd die verletzung deß Admirals vernahmen / gedachten sie: Es were nun nicht zeit länger zu warten. Zween berühmbte Rechtsgelehrte/ nemlich Hotoman vnd Donellus seyn davon gezogen/ vnd haben sich keines schreckens angenommen/ in dem der eine in seinem langen rock fürs thor spatzieren gangen: der ander aber mit etlichen Teutschen Studenten davon kommen / also/ daß er wie sie studenten kleider angelegt hatte. Vnter deß gehet in der Stadt mancherley gerücht. Die nacht fellt daher/ vnd Marveille kompt wider vnd zeiget an / wie daß der Admiral sampt den seinen erschlagen sey / vnd daß man zu Pariß noch jmmer fortfahre/ die Hugenotten zu vertilgen: daß die waffen zu Orleens hierzu geschärffet seyen / vnnd daß deß Königs will sey/ daß dergleichen in allen Städten im gantzen Königreich geschehen soll.

So bald nun die Catholischen diese zeytung vernommen/haben sie angefangen auffrührisch zu werden/vnd denselben abend zur wehr zu greiffen.

Das plündern vnd rauben gehen an.

Vmb mitternacht leuten sie zum sturm/jhre hauffen zu versamlen/ deren fürnembsten führer war / einer genandt der grosse Weinessig Krämer/ der zehender in der Stadt Capitain / neben drey andern verzweiffelten buben/nemlich Monian einem Polierer/ Ambrois einen Schuster/ so von der Religion abgefallen war / vnd länger dann vor zwantzig Jahren dieselbe verstanden vnd bekandt hatte / vnnd endlich Thibold einen Metzger / welcher ein vberauß tyrannischer vnd sehr böser mensch war. Diese haben den gemeinen pöfel an sich gehenckt/vnd die fürnembsten Gaden der Kauffleut mit gewalt erbrochen / vnd alles darauß geplündert vnd davon getragen/ also daß sie nichts vbrig gelassen. Auch seyn die Heuser auffgelauffen vnnd feindlicher weiß vberfallen worden/ nicht anders als wenn man zu kriegszeiten die Stad mit dem sturm erobert hette.

Vnter andern ist d' Yves Camialle Hauß gantz vnd gar beraubt worden. Vnd dieweil diese mörder vnd Freybeuter die faß auß dem Keller nicht bringen kondten / schlugen sie die boden auß / vnd liessen den Wein in dreck lauffen. Eines Königlichen Notarij/ mit namen Chattin/ Hauß ist gleichsfalls erbrochen vnd geplündert worden. In Frantz Hemere eines Kauffmans Hauß haben sie nichts gelassen / ja sie haben auch einer Tochter von dreyzehen jahren jhr hembd vom halß gerissen / welche nacket vnnd bloß durch einen Garten gelauffen / vnd sich bey einem nachbar verborgen. Der Kauffleute / Wilhelm Vigoneau / Stephan Cornalet / Claudij Pellerin vnd Michel Piat Heuser vnd Gaden seyn durchauß geplündert worden/ neben etlichen andern/deren namen vns noch zur zeit vnbekandt seyn.

Johan Girard der jünger / ist gefangen / vnd mit fünffhundert Francken rantzonirt / vnd sein Hauß dazu beraubet worden.

Mordthaten.

Denselben tag ist Symoneau / Königlicher Notarius / ein sehr reicher mann / erschlagen worden. Sein Haußfraw hat einen schuß mit einem kurtzen rohr bekommen / davon sie doch nicht alsbald gestorben ist. Jhr Hauß ist geplündert worden.

Vincentz Audet ein Wollweber ist auch gemetzget worden. Denys de Vigon ein schneider / war newlich auß Flandern von der schlacht zu Jenlis gehalten / widerkommen. Darumb er vor andern verzeichnet war. Wie er dann bald vnter den ersten gesucht / vnnd auff einer Leuben / da er sich verborgen/ vmbgebracht worden / nicht weit von der Herberge zu den dreyen Lilien. Sein leichnam ist zum fenster hinauß auff die gasse geworffen worden.

Da nun die Religionsverwandten merckten/daß sie in der Stadt verschlossen weren / fiengen sie an/ sich hin vnd wider zu verbergen / wo sie nur kondten/ der hoffnung / der lermen würde sich stillen / oder wann es nicht besser werden wolte / so köndten sie zum wenigsten durch die güldene Pforte/ das ist/mit rantzonen sich befreyen vnd davon kommen / Auch nahmen etliche friedliebende Catholische etliche Religionsverwandten in jhre Heuser. Sie meyneten/ der gemeine pöfel würde sich mit dem plündern vnd rauben settigen lassen. Zu dem wusten die Befehlhaber der Stadt noch nicht / wie sie das zu Pariß gehaltene blutbad verstehen solten. Denn sie wusten nichts von dem haß der Guisianer wider den Admiral / vnd von jhrem grossen ansehen bey den Parisianern.

Weil sie nun noch im zweiffel stunden / vnd nicht wusten woran sie waren/ wird die mitwoch vnnd der donnerstag zum theyl von den auffrührern mit grossem lermen zugebracht/in dem sie in der Stadt durch alle gassen lieffen vnd tobeten / doch also / daß vnter deß der Religionsverwandten ein theyl davon kamen. So bald aber die meutmacher verstanden / wie man zu Orleens mit den Religionsverwanten vmbgangen / haben sie sich gesamlet/ vnd seyn hin vnnd wider durch die Heuser gelauffen.

Endlich / da die fürnembsten Catholischen befehl bekommen / daß sie die Hugenotten außrotten solten / haben sie dieselben fleissig zu suchen angefangen/

et hatte. Meister Stephan Schlösser vor der eysern ür/seyn alle jämmerlich gemetzget/vnd jhrer Güter ehrertheils beraubt worden.

M. Louys de Champeaux/Herr von Beuilly/ Rath am Königlichen Hofgericht zu Orleens/ein nsehenlicher ehrlicher Mann/ist von wegen seiner Geschickligkeit vnnd Redligkeit/einem fürnehmen Mörder/genandt la Barbe/in die Hände gefallen/ elcher/nach dem er eine gute summa Gelds von jhm ebracht/mit dem geding/daß er jhm sein Leben fri- en solte: hat er jhm nach empfangener Rantzon sie- en oder acht stich mit einem Dolch in den Leib gege- en/auff einer hohen Kammer/inn seinem eygenem Hause.

Darnach hat er jhn zum Fenster hinauß auff die Gasse geworffen. Als diß geschehen/ist Capitain Richaut/vnnd sein Anhang zu massen kommen/ nnd hat deß Entleibten Diener gegriffen/vnd jhm as Leben zu schencken/verheissen/wo ferrn er jhm ines Herren Schatz zeigen würde. Aber dieweil er lches nit thun kondte/hat er sein Leben darüber las- n müssen.

Der Rathsherr Vaillant/ein fürtreflicher mann/ M. Stephan Patas/ein Advocat/welchen sie Bail- f nennen/seyn erschlagen worden/da sie in die Cita- ell entrinnen wolten. Der Baillif de la Croix vnd r Notarius Sevin/welchen sein leiblicher Bruder it auffnemen noch beschützen wollen/seyn gleichfals etödtet worden.

Der Rathsherr Moreau/ist grausamlich er- ürget worden von einem Schreiner/der jhm ab- instig war/darumb/daß er inn einem gerichtli- em vnnd peinlichen Proceß wieder jhn gedienet tte.

Denys Merlin/ein Würtzkrämer/welcher eine nge zeit zu Genff gewohnet hatte/da er so viel mor- ns gesehen/hat er sich auff seinem Dach deß tages rborgen/vnd ist deß nachts herab in sein Hauß ge- egen/darauß all sein Gesind entflohen war/damit etwas Speiß vnnd Nahrung zu sich nemmen öchte.

Endtlich ist er entdeckt worden. Da er nuhn sein ben gerne errettet hette/ist er vber das gemeine chlachthauß gestiegen/vnnd hat sich in eines Be- ers Backofen verkrochen/vnnd ist ein zeitlang vn- essen darinnen stecken blieben. Aber da jhn der ecker fand/jagte er jhn hinweg/also/daß er lauf- n muste dahin/da er herkommen war. Vnd als zu seiner nachtbar einem/genant Scipio Bidault/ flucht hatte/ist er von etlichen auß seiner Nacht- rschafft/die zween fürnehme Mörder bey sich tten/gegriffen worden. Vnnd hieß der eine Mör- r Yvonnet Chartier/ein Gewandtmacher/vnnd r ander/Olivier/ein Schneyder seines Handt- ercks.

Diese Bößwichter führeten jhn mit gewalt wider sein hauß/vnd verhiessen jhm das Leben zu fristen/ o ferrn er jhnen 400. Francken zu Rantzon geben olte. Welchs er bewilligt/vnd dieselben alsbald er- gt hat. Aber so bald die rantzon bezahlt war/führen jn auff die Gasse/zu den soldaten so am thor Du- oise auff die wacht bestelt waren. Da er nun sahe/ ß er dem todt nahe war/wolt er in derselben gegend ein hauß lauffen/aber die thür ward vor jhm zuge- lagen/also/daß er sich den soldaten ergeben/vnnd rer gnad leben muste.

Als solches geschehen/haben Chartier vnnd Oli- er/denen er die Rantzon erlegt/jhm mit jhren Dol- en etliche stich geben/vnnd jhn halb todt inn der Soldaten Fewer geschleppet. Vnd nach dem er ein zeitlang darinnen gelegen/haben sie jn wider herauß gezogen/vnd vollend erwürgt/vnnd auff die Misten geworffen.

MDLXXII.

Es hat aber auch inn dieser Metzgerey der liebe Gott seine gericht augenscheinlich sehen lassen. Denn dieser Chartier vnd Olivier/welche von den fürnemsten Anstifftern dieser Tyranney vnd Blutvergiessens gewesen/seyn vber ein Jahr hernach eben vmb dieselbige zeit vrplötzlich kranck vnd wahnsinnig worden/also/daß sie däuchte/die jenigen/die sie kurtz zuvor erschlagen/stünden mit grewlichem Angesicht für jhnen/vnd wolten sie widerumb vmbbringen. Darumb sie denn auch mit fluchen vnnd schweren/jhren Vatter den Teuffel anrufften/vnnd diese wort zum offtern mal widerholten: Sihe/da ist Denys Merlin/den ich erwürget. Thut jhn hinweg/thut jhn hinauß/denn er wil mich widerumb vmbbringen. Vnd seyn also toll vnd rasend/ohn alle hoffnung der seligkeit dahin gestorben.

GOttes wüderbar gericht wider etliche mörder.

Michel de Grigny/ein Jüngling von achtzehen Jahren/deß obgemelten Merlin Haußfrawen bruder/meynet/er wolte inn gedachtes Bidault behausung sicher seyn/vnnd hatte seine zuflucht dahin. Aber er ist von Bidault Weib verrathen/vnnd von Denys Dineau vnnd Jacob Pelisson deß Mathurin Mignot/eines Seydenkrämers Knechten/in gegenwart/vnd mit wissen jhres Herren/angesprenget worden. Diese gaben jhm gute wort/vnd fiengen an zu sagen: Freund Michel/ergibe dich vnns/wir wollen dir mit dem Leben davon helffen.

Der Jüngling glaubt jhren worten/vnnd ergibt sich jhnen. Aber so bald sie seiner mächtig wurden/erstachen sie jhn mit jhren Dolchen. Darnach wurffen sie jhn vom Hauß hinab in den Hof/vnd erwürgeten jn vollends/weil der Athem noch auß vnd eyngieng.

Der Baillif Massao/deß jetztgemeldten Mathurin Mignot Schwager/hatte sich zu jhm begeben/ daß er daselbst sicher seyn möchte: Aber nach dem er jhn vier Tage bey sich behalten/hat er jhn auß dem hauß gejagt/vnd ist alsbald den mördern in die hände gerathen/die jm vor dem hauß die Gurgel abgestochen haben.

Octavian Menean/ein Seydenkrämer/hat sich in deß obgedachten Beckers Ofen versteckt/vnd hat sich etliche tag lang von den faulen Melonen/so vmb den Ofen her lagen/vnd die er bey Nacht aufflaß/erhalten. Aber/da er von dem Becker funden/ist er den Mördern vberantwortet worden/die jhn hart verwundet haben. Nichts desto weniger ist er auß jhren Händen entrunnen/vnd ein wenig auff die Gasse gelauffen/biß er sich gantz vnd gar verblutet/vnnd auff die erde gefallen/da er mit Hellebarden vollend erstochen/vnnd sein hauß von seinen Nachtbarn geplündert worden/sonderlich von einem mit Namen Guillebert Bazin/einem Wollhändler.

Viel andere seyn rantzonirt vnd grewlich erschlagen worden/als Jacob Dallier/ein Gewandtmacher/welchen der Procurator Bertrand verrathen. Goupy ein Kauffman. Johan Gaudry/ein Messerschmid/ist mit seinem Sohn/der 14. Jahr alt war/ von seinem eigenen Enckel/Andreas Caillaux/ein Apotecker ermordet worden. Der Notarius Constant. Courtois/ein schuhmacher/ist in Doctor Taillebois behausung getödtet worden.

Louys Masseau/18. Jahr alt/vnd sein bruder 14. Jahr alt/seyn von einem/genandt Johan Maistre/ einem Filtzhändler vnd Fechter in seinem keller ersto-

chen worden / nach dem sie jhm zuvor zwey hundert Francken zu rantzon geben müssen.

Einer genant Du Mont/ein Weißgerätmacher/ ist in seinem Losament erwürgt worden.

Ein Spengler vnd seine haußfraw/nit weit vom Burgundischen thor wonhafftig. Reni Tounellier/ Frantz Chaussery/ein Zimmermann. Jeronymus des Ouches ein Goltschmid.

Claude Bourguignon/mit dem Zunamen Baudet / Frantz Paris / eines Seydenkrämers Diener. Peter Bouteroue/ein Lederer. Der Procurator Michau/ist von seiner Schwäger einem auf die Fleischbanck gelieffert worden.

Ein junger Mann/seines Handwercks ein Kannengiesser/vnd seine Haußfraw. Johann Moreau/ ein Holtzhändler/vnnd sein Eheweib. M. Peter le Grendre/ ein Advocat.

Antonius de Grigny / ein Goldtschmied von 70. Jahren/ist von German Bordier/einem Würtzkrämer/in seinem eygenen Hauß gegriffen/vnnd einem Becker zu verwahren gebracht worden. Wilhelm de Grigny/sein Enckel/ein Würtzkrämer vnd seiner haußfrawen Eidam/ist von Sebastian le Normãd/ dem jüngern/seinem Vettern geriffen / vnnd sampt seinem Ohmen zur schlachtbanck gefüret worden.

Martin Prouvencher/ der ältere / ein Leinentuchhändler/vnnd Rückenhalter der Mörder/stellet sich/ als wenn er wie ein Bidermann thun wolte/vnd verhieß diesen jetztgemelten zweyen vnschuldigen das Leben zu fristen/wo fern sie jhm eine gewisse summ Geldes erlegen würden. Aber dieweil er dieselbige nicht von stund an bekam/ ist er anders sinns worden/vnd hat die vorigen Mörder zu sich genommen/ vnnd die gemeldten armen Christen mit sich geführet auf den Platz du Pilory / daß sie daselbst gemetzet würden. Sie baten / daß man sie vor jhrem todt / das Gebett zu GOtt wolte thun lassen. Welches/ als sie es erlanget / haben sie innbrünstig vnnd ernstlich gebetet/ vnnd ist hernach dem jüngern das Gemächt außgeschnitten/vnd also sambt seinem Ohmen erschlagen worden.

Da nuhn Richard Adevean Witwe/eine grosse Bapistin/solchs gesehen vnd gehört/ hat sie vber laut gesagt: Wo diese vnschuldige Leut nit selig werden/ so kan niemand selig werden. Denn sie mit einem recht Christlichem vnd gutem Gebet von hinnen gescheiden seyn.

Noel le Normand / deß Grigny Haußfrawen Sohn/von 15. Jahren/ist auf dem pflaster gemetzget worden / auff befehl eines mit Namen Andres Foucher.

Johann Barade/ein Kauffmann/von sibentzig Jahren/ist von den mördern seiner beyder Augen beraubt/ vnnd mit zweyen kugeln durch den Kopff geschossen worden.

Emery Chrestien/ein Apothecker/ist von den mördern hart verwundet/vnnd hernach auß jhren Händen errettet/vnnd in deß Leutenants der Probstey behausung/der jhn lieb vnd werth hatte/ getragen worden/da er vber etliche tag gestorben ist/ wiewol es jhm an guter wartung nit mangelte.

Frantz de Orleens/ein Buchführer / ein sehr alter vnd gebuckelter mann / der 4. monat lang kranck gelegen/ist auff seinem Siechbett erstochen worden.

Frantz Hage/ein Kaufmann / der älter war denn 70. Jar/vnd ein Messerschmid/so mit dem todt range/seyn in jhren betthen erschlagen worden.

Ein Pastetenbecker/ welcher sich 3. gantze tag verborgen hatte/ ist endlich vom hunger genötigt wordẽ/ herfür zu gehẽ. Aber da er einem todt entlauffen war/ ist er diesen vnvernünfftigen grausamen Thieren inn jhre klawen gerathen/vnd von jnen in seinem Hof zu boden gerissen vnd vmbgebracht worden.

Einer genant Bouloye / von Chambery in Savoyen bürtig/war nur einmal in der predigt gewesen. An diesen machten sich die Catholischen mit grosser vngestümmigkeit/ vnd nachdem sie jhn für todt ligen lassen/raffet er sich geschwind wider auff / vnd hawet der Mörder einem mit seiner Courtelassen einen arm ab. Dardurch ergrimmen seine Gesellen/daß sie sich wenden/vnd jhn vollend todt schlagen.

Johann Bon/ein Schneider/ sampt seinen drey Knechten/ an der Ecken der Gassen wonhafftig / die da heisset la bonne nouvelle. Andres Trichery/ein Schuhmacher / sambt seinen zween Knechten / an der andern Ecken derselbigen Gassen. Ein Polierer/ mit Namen Mathurin / der in derselbigen Gegende wohnete.

Peter de Soissons/ein würtzkrämer. Ein Schreiner/seine haußfraw/sein Son vnd sein Eydam Gervais Tavernier/ein Zimmerman. Wilhelm de Soissons/ein Schuhmacher. Einer mit Namen Paul. Meister Claudius l'Huillier/ein Saltzschreiber/seyn auch gemetzget worden.

Deß Notarij Colombeau seligen sohn / ist sambt seiner Mutter/einer erbarn Matronen getödtet worden: desselben Colombeau Eydam/ ist drey oder vier mal mit einem Dägen durchstochen/vnnd inn einen Brunnen/der kein Wasser hatte/geworffen worden. Da er etliche stunden gequelet hat/vnd von den kröten vnd anderm Vnzifer dermassen geplagt worden/ daß er seiner Wunden darüber vergessen/ Daher er auch vervrsachet/ mit lauter stimm vmb gnad zu bitten (er bat aber seinen leiblichen Bruder/ der Catholisch war/vnd sich gar keiner freundschafft gegen jhm annam) biß jhn die Mörder herauß zogen / vnd vollend todtschlugen.

Vber vil tage nach disem blutbad/ haben die mörder einen gelerten Mann/mit Namen Prevost/außgespähet/vnd als sie jhn gefragt/ob er zur Meß gehen wolte/ vnd er dasselbe rund abschlug / ist er von jhnen erschlagen worden.

Auch seyn zwey Weiber/ welche mehr denn sibentzig Jahr alt waren/gemetzget worden. Die eine war auß dem Lande Forest bürtig/ vnd hieß Maria: Die andere von Tours/mit namen Bonne/welche in den bürgerlichen Kriegen jhr Haab vnd Gut verlohren/ vnd sich gen Orleens begeben hatten/ da sie vom Allmusen erhalten wurden. Nichts desto weniger hat sie die armut/welche sonst gemeinlich wenig Neider hat/ nicht erretten können auß der Hand deren / die beyde göttliche vnd weltliche Rechte zu brechen vnd auffzuheben geschworen hatten.

Eine Garköchin/genandt N. Dairaines/hat sich sehr standthafftig erzeigt. Die mörder haben sie auff die gasse geschleppet/ vnd daselbst jämmerlich erwürget/vnd jhren cörper zu den andern todten geworffen. Deß Carbot haußfraw ist gemetzget worden / vnangesehen/daß jr Mann gut Catholisch war. Ein fraw mit Namen Margarita/ welche der Kindbetterin zu warten pflegte / ist mit jhren kleidern ins Wasser geworffen/vnd ersäufft worden. Zwo Vorhöckerin/deren eine hieß La Guerine/ein Weib von 70. Jahren/ vnd die ander/die grosse Margrete/ seyn beyde in jren Häusern ermordet worden.

Eine betagte Jungfraw/ mit namen Catharina/ eine Näterin / ist von den mördern vbel geplagt worden / in dem sie dieselbe zu verläugnung der Religion

nötigen

angen / also daß sie den achten vnd neundten Se-
ptembris jhr viel ins gefängnuß gelegt / vnd die fol-
gende nacht in deß Ertzbischoffs kercker geführet ha-
ben. Am donnerstag/ welches war der 11. Septemb.
seyn die mörder deß nachts vmb 11. vhr in das ge-
meldte gefängnuß kommen. Es waren aber für-
nemlich der obgedachte Weinessig Krämer / sampt
seinen dreyen gesellen / vnnd viel andern auffrühri-
schen Catholischen/ sonderlich aber Johan Boirot/
Capitain der Viertelmeister in der Stadt / vnd sein
Bruder Louys Boirot/ Scheffe zu Bourges. Wel-
che beyde vor vier oder fünff Jahren jhren leiblichen
Bruder Niclaus Boirot/ darumb ermordet haben/
daß er nicht jhres gleichen war / sondern jhre boßheit
straffte/ vnd einen geschmack der Religion hatte.

Nachdem nun obgemeldte mörder ins gefängnuß
kommen/ haben sie diese nachfolgende personen jäm-
merlich ermordet vnd vmbgebracht/ M. Petrum de
la Grange/ Raht am Königlichen Hofgericht. Et-
liche stunden zuvor hatte seine Haußfraw dem May-
er / mit namen Hieronymus Chambellan/ vnd etli-
chen andern fürnehmen Befehlhabern einen fußfall
gethan / daß sie jhren Mann beym leben erhalten
möchte. Aber sie hat zur antwort bekommen/ Es sey
unmüglich/ sie jhrer bitt zu gewehren. Es stehe nicht
in jhren händen. Darnach ist getödtet worden M.
Wilhelm Grouzieux/ ein Advocat / von 75. jahren
ohngefehrlich. Diesen wolten die mörder vberreden/
er wer ein Kirchendiener gewesen. Item zween an-
dere Advocaten / einer mit namen de la Porte/ vnnd
der ander Augier. M. Bartholomæus Ragneau/
Königlicher Notarius. Dieser ist von seinem En-
ckel/ Martin Heinrich/ Andres Heinrichs/ Notarij
Allati Sohn / ins gefängnuß geführet worden.
Zween Königliche Scharganten / der eine mit na-
men Chassaut / vnd der ander Wilhelm Bourguig-
non / Johan Piestrau / Johan Joyneret / Frantz
Pelliot/ Gillebert zun dreyen Tauben/ alle fürnehme
Kauffleut. Johan Thevillier / ein Lederer. Ein Lö-
ffer / genandt Boner. Ein Krämer / mit namen l'
Amoureux. Sein Weib lag todkranck. Nichts
desto weniger gehen die mörder deß andern tags ins
Hauß/ vnd nehmen jhr das bett/ vnd werffen sie auff
die gasse auffs pflaster / da sie alsbald jhren Geist
auffgeben hat / wiewol sie nur ein einig leylach vnter
sich hatte. Ein Wollweber genandt Gottfried. Ein
Döpffer / mit namen Poillon. Ein Schreiner / ge-
nandt Crispinus. Andres la Harpe / ein Metzger.
Peter le Vers/ ein Schneider/ welcher sich sehr weh-
rete / in dem er die streich mit den armen außschlug/
wie auch der obgemeldte de la Grange thet. Die tod-
ten Cörper seyn in den Stadtgraben beym grossen
Thurn / am Thor nach Bourbon geworffen wor-
den. Die mörder seyn so hitzig vnd grimmig gewe-
sen / daß sie neben den Religionsverwandten / auch
einen Meßpriester / der schuld halben gefangen lag/
ermordet haben.

Verfolgung der Christen zu Charite.

Dieweil wir jetzund zu Bourges seyn / wel-
ches nur eine tagreyß von Charite gelegen
ist : So lasset vns hören / wie die Reli-
gionsverwandten daselbst seyn tractirt
worden von deß Hertzogen von Nevers Soldaten/
welche am Dienstag den 26. Augusti / darein gezo-
gen seyn/ vnterm schein/ als wenn sie da solten gemu-
stert werden / so doch kurtz zuvor der Musterplatz in
der Marggraveschafft de Salluces / darüber ge-
meldter Hertzog Gubernator war/ angesetzt/ wie auß
einem Königlichen Patent oder Mandat zu sehen.
Diese Italiäner / nachdem sie von jhrem Herren
schreiben entpfangen / seyn sie der Stadt mächtig
worden: Vnd nachdem sie jhnen von den auffrüh-
rern in der Stadt einen anhang gemacht / haben sie
achtzehen oder zwantzig Religionsverwandten ge-
metzget.

Vnter andern den Capitain Corse / der sich in-
wendig zweyer jahren daselbst bestattet / vnd mit der
Haußhaltung nider gelassen hatte / ein stattlicher
vnd dapfferer Soldat. Welcher / nachdem er seine
Thür einem Italiäner / mit namen Minotte / der
von deß Hertzogen schützen war / vnd sich für seinen
freund außgab/ sich auch alles guts gegen jhm erbott/
bey nacht eröffnet: (wie er dann zu Charite in der
besatzung gelegen vnter dem Herren de la Buuriere/
so Gubernator daselbst war/ zu der zeit/ als die Prin-
tzen diese Stadt neben Rochelle/ Montauban vnnd
Coignac in verwahrung hatten / vnd sich zur refor-
mirten Religion bekandt / vnnd gemeldtem Corse
sehr geheim gewesen) ist er/ deß alles vngeachtet/ mit
rapieren durchstochen worden/ im hembd / wie er da
stund / nicht weit von seinem schlaffbett / darinnen
seine Haußfraw lag / vnd diß erbärmlich spectackel
mit augen anschawen muste / also daß Minotte
den ersten streich thet / vnnd die andern anführete/
die sich sonst an diesen Mann nicht hetten reiben
dörffen.

Capitain Landas von Orleens / welcher gleichs-
falls weit berümbt war / vnd sich in vorigen kriegen
wol gehalten/ vnd numehr mit der haußhaltung an
den ort begeben hatte / ist in seinem losament erwür-
get vnd hingerichtet worden.

Hieronymus Jogant/ ein Scheff in der Stadt/
als er mit einem rohr in seinem Hauß durchschossen/
vnd seine Haußfraw / welche hochschwanger vnnd
Catholisch war / für jhn getretten / zu verhindern/
daß er nicht weiter beschädiget würde / ist sie sampt
jhrem Eheman vmbgebracht worden. Ja das noch
mehr ist / diese Italiäner haben nach jhrem todt an
den Leichnamen so grewliche schand begangen / daß
es nicht zu erzehlen ist. Vber das haben sie jhrer töch-
ter eine gezwungen/ daß sie zeigen muste/ wo der Vat-
ter seinen schatz hette / vnd haben daselbst / wie man
sagt / an die fünff oder sechs tausend Francken fun-
den/ die sie miteinander geraubet haben. Auch haben
sie dieselbe Jungfraw genötiget / daß sie einem vnter
den Italiänischen mördern/ einem sehr alten Mann
die Ehe verheissen müssen.

Ich kan vnd soll nicht verschweigen den todt Jo-
han Sarrazin / in dieser Stadt/ welcher bey sieben-
tzig jahren alt / vnnd eine lange zeit der reformirten
Kirchen Allmußpfleger gewesen/ den auch die Catho-
lischen selbst für einen Vatter der armen/ vnd für ei-
nen frommen redlichen Mann gehalten haben.

Dieser gute alte Mann ist am Donnerstag den
vierdten Septembris gegen den abend in seinem ey-
genen Hauß vberfallen / vnd von diesen wahnsinni-
gen mördern vbel zerschlagen vnnd mit rapieren
durchstochen worden / die er mit lachendem mund
angeredt/ vnd gesprochen: Lieben Herren/ was habt
jhr mit mir zu schaffen? Hab ich auch jemand et-
was leyds gethan? Ist auch jrgend einige klag wi-
der mich gewesen? Aber die mörder wolten sich
hiedurch nicht erweichen lassen / sondern fielen vn-
gestüm vnd mit grosser gewalt vber den alten grey-
sen Mann / der sich vnter sein bett verkrochen hat-
te / darunter jhm der Galgenschwengel einer / den er

Das X. Buch.

auß der Tauff gehoben / vnd welcher sein nehester nachbar war / einen stich in den wanst gab mit einem Rapier / daß jhm das eingeweyd herausser gieng. Da nun der arme alte Mann den stich fühlet/vnd sahe/von wem er jhn bekommen hatte/ schrye er vberlaut: Ach mein / mustu also mit mir vmbgehen? Hab ich dir doch mein lebtag kein verdrieß gethan. Also ist er verwundet zween tag vnd zwo nacht gelegen / vnd hart gequelet / in welcher zeit (wie das Weib/ so seiner gepfleget / erzehlet hat) er GOtt den HErren mit grossem eyfer vnd inbrünstigkeit angeruffen/ vnd sich selig geachtet/daß er vmb seines Namens willen leyden solte/also daß er sich mehr bekümmerte/daß er von seinem Petter solte beschädiget worden seyn / dann vmb den todt selbst. Hat also dem HErren seinen Geist auffgeben.

Einer mit namen Meister Jacob / ein Büchsengiesser / welcher auff seinem bett kranck lag / vnd der ohn das schier mit dem todt rang / vnd wenig hoffnung deß lebens hatte / ist halb tod auff dem siechbett erstochen vnd ermordet worden.

Ein Schreiner / genandt meister Paul / ist auch gemetzget worden.

Antonius Talenton ist erseufft worden.

Stephan de Vijon ist im gefängnuß erstochen worden.

Peter Bailly Tixier/vnd andere/ biß an die obgemelte zahl/ seyn gleichsfalls im kercker gemetzget vnd hingerichtet worden.

Auch seyn jhr viel mit rapieren vnd dolchen beschädiget worden / welche nach entpfangenen streichen grosse rantzon haben geben müssen.

Der fürnembsten/ ja aller Religionsverwandten heuser seyn geplündert worden. Dazu haben die reichen / so sich in wehrendem auffruhr vnd wüten deß gemeinen pöfels verborgen hatten / grosse rantzon erlegen müssen / ehe man sie auß der Stadt passiren lassen. Die aber in der Stadt bleiben wollen/ haben zur Meß gehen müssen.

Die zween Kirchendiener / nemlich Petrus Mellet vnd Johan de Lery / seyn durch sonderliche fürsehung GOttes erhalten worden/ vnd haben der Gemein deß HErren hernach weiter gedienet.

Verfolgung der Christglaubigen zu Leon.

AM mitwoch den 27. Augusti / im Jahr 1572. hat der Herr von Mandelot / Gubernator zu Leon / deß morgens früh vmb sechs vhr die zeytung vom blutbad zu Pariß bekommen / vnd vber anderthalbe stund ist ein Soldat in allen gassen hin vnd wider gelauffen/vnd hat diß geschrey außgebreytet / der Admiral vnd die Fürsten seyen zu Pariß sampt allen Hugenotten erschlagen. Darauff seyn alsbald die Stadthor zugeschlagen worden / vnd die Wachten stärcker bestellet / vnnd ein hauffen Soldaten auff die strassen nach der Saon Brücken vnd andern orten der Stadt gelegt worden. Vnd damit die Religionsverwandten sich nicht entsetzten vber der plötzlichen empörung vnd einnehmung der fürnembsten plätz in der Stadt / wie man sonst zu Kriegszeiten zu thun pfleget: So haben die Papisten ein gerücht außgebracht / es geschehe solches alles den Religionsverwandten zum besten. Welches / als sie es allzu bald geglaubt / haben sie (neben den gewöhnlichen Soldaten deß Gubernators vnd der Citadelle / vnd dreyhundert Hackenschützen der Stadt/ deren allzusammen mehr dann tausendt waren) noch viel andere Soldaten in jhre eygene Heuser auffgenommen. Welche von den Hauptleuten befehl hatten / daß wo sie ein hauffen Religionsverwandten sehen würden / die mehr als jhre seytenwehr bey sich hetten / daß sie alsdann auß den Heusern herausser fallen / vnd sie in stücke zerhauwen solten / sampt allen denen / die jhnen zu hülff kommen möchten. Aber die Religionsverwandten / welche sich allbereyt gewehnet hatten / bescheydenlich zu handeln vnd gedultig zu seyn / haben sich nicht gereget / dieweil sie sahen / daß es dahin kommen war / daß man (vngeachtet der Königlichen Mandaten / darauff man sich billich zu verlassen haben solte) den außgang dieser vrplötzlichen empörung der gnädigen fürsehung GOttes heimstellen müste / welcher die seinen hart zu prüfen fürhabens. Haben derwegen deß andern tags für gewiß dafür gehalten / daß sie keine gnad von den Catholischen zu gewarten hetten / nachdem sie vom zweyten bürgerlichen Krieg an jhr blut geschmecket hetten. Denn vber das / daß sie eben so wenig als den tag zuvor zur Stadt hinauß kommen kondten/haben sie auch nicht mehr offentlich in der Stadt gehen dörffen. Wer auff der Gassen funden ward / den führet man ins gefängnuß. Daher ein jeder verursachet ward / sich jnnen zu halten. Als aber die nacht herbey kommen / hat man angefangen sie zu suchen in den Heusern / vnd sie zu berauben / oder zu rantzonen / oder in die gefängnuß zu schleppen.

MDLXXII.

Gefängnuß.

Vnter welchen die wenigsten dahin kamen / die meysten aber wurden in den winckeln auff der gassen ermordet/ vnd mit dolchen erstochen / vnd ins Wasser geworffen. Deren etliche/ so noch am leben seyn/ mit dem schwimmen davon kommen / nachdem sie im strom ein halbe meil wegs vnter die Stadt geflossen. Die drey Kirchendiener seyn drey Capitainen/ so man Penons nennet / befohlen worden / mit ernster bedrewung / daß sie wol zusehen solten / daß nicht einer davon käme. Vnter welchen Capitainen einer ein Kauffmann / mit namen Boydon / welcher seiner bubenstück halben im Land hin vnnd wider wol bekandt war / seinem habenden befehl mit fleiß nachgesetzt hat. Denn er seiner mordgesellen etliche zu sich genommen / vnd Magistrum Jacobum Anglum/ einen Kirchendiener/ welcher ein sehr gelehrter vnd gottsfürchtiger Mann war / bey einer erbarn Witfrawen außkundschaffet hat / durch anleytung eines Apoteckers/ genandt Gullemand/ welchen gemeldter Anglus im Jahr 1562. diese wolthat erzeiget / daß er jhn vom Galgen errettet hatte. Dieser Prediger ist vom Boydon vmb zehen vhr gegen die nacht auffgehaben worden / vnterm schein / als wenn er jhn zum Gubernator führen wolte. So bald er aber auff die Saon Brücke kommen / hat mehrgedachter Anglus einen stich mit einer Hellebarden in den leib bekommen. Dazu seyn jhm die augen mit dolchen außgestochen/ vnd er vber die brücke ins Wasser geworffen worden. Von welchem man diese wort etlich mal hat gehört: HErr Jesu Christe / sey mir gnädig vnd barmhertzig. Die andern zween Kirchendiener seyn auff wunderbare weiß davon kommen / also/ daß die mittel mehr das ansehen hatten/ daß sie hundertmal sterben/ als das leben davon bringē solten/wie wir solches von glaubwürdigen leuten verstanden haben.

Mord.

M. Jacobus Anglus ein Prediger/ wird jämmerlich ermordet.

Am Freytag den 22. Augusti ist ein Bürger von Leon / mit nahmen Du Perat / ein Ritter deß Or-

dens / von Hof ankommen / auff welchen beyderley Religionsverwandten mit verlangen gewartet haben. Die Catholischen darumb / dieweil sie hofferen / sie würden zu seiner ankunfft einen Königlichen befehl bekommen / dadurch jhr blutdurstiger anschlag ins werck möchte gerichtet werden. Die reformirten aber von wegen deß guten vertrawens / so sie jederzeit gehabt / in dem sie sich auff deß Königs wort vnd außgangene Edict vom frieden / vnd seine offt widerholte erklerungen vnd antwort verlassen / die er denen gegeben / die allweg gern etwas newes angestifftet hetten / den gemeinen Landfried im Königreich zu zerstören. Hoffeten derwegen die Religionsverwandten starck / sie würden auß den gefängnussen loß werden.

Aber da haben sich schreiben funden / welche M. Claudius du Rubis / der Stadt Procurator / vnnd der Renthmeister de Masso vñ Scarron ein Würtzkrämer / so damals Scheffen zu Leon waren / mit eygenen händen geschrieben / nachdem sie zu hof wider die Hugenotten solicitirten vnd vmb befehl anhielten: welche schreiben an jhre mitgesellen die Scheffen zu Leon gestellet waren / deß inhalts / daß sie nicht ehe Paßport für den Botten / so die zeytung von deß Admirals beschädigung anbringen sollen / bekommen können / dieweil jhnen solches die alte Königin bißher abgeschlagen / vnnd gesagt / Es wer billich / daß die Botten / so der König abfertigen wolt / die zeytung am ersten brächten. Item / sie hetten nun selbst mit jhren augen gesehen / wie mans zu Pariß gemacht hette. Es stünde nun bey jhnen daß sie dergleichen zu Leon theten. Möchten derwegen wol wider zu hauß ziehen / wenn sie wolten. Denn sie würden der sachen halben / darumb sie kommen weren / ferner zu hof dißmal nichts erhalten. Haben derwegen jhren mitgesellen geschrieben / man solte die execution nicht den Gevattern vnd Gevatterin / wie das sprichwort lautet / befehlen / sondern solche leut hierzu gebrauchen / die strack durchgiengen / vnd einen mit dem andern wusten hinzurichten. Ich wil dißmal nicht melden / was sich für leut zu diesem raht versamlet haben / da man bedacht vnd geschlossen / wie man diese mehr als Barbarische vnnd Türckische grausamkeit anstellen vnd außführen solte. Welche damit sie desto füglicher vollbracht werden möchte / hat man deß folgenden tags / nemlich am Freytag mit der Drommeten geblasen / vnnd in allen gassen vnd gewönlichen orten der Stadt offentlich außgeruffen / Daß alle Religionsverwandten in deß Gubernators behausung kommen / vnd deß Königs befehl vnnd willen anhören solten. Der meyste theyl trawte dem Burgfrieden zu viel / vnnd stelleten sich beym Gubernator ein / der sie alsbald an vnterschiedliche ort ins gefängnuß führen ließ / nemlich / ins gemeine Stadtgefängnuß / in deß Ertzbischoffs hauß / in der Celestiner vnd Barfüsser Kloster / vnd an andere ort / da man eine so grosse menge verwaren kondte. So bald nun die nacht herbey kommen / hat man hin vnd wider erbärmlich geschrey gehört von denen / die man in den heusern vnd auff der gassen metzgete / vnd in das Wasser schleppete. Vnnd sonderlich machten die Weiber vnd Kinder ein so grausam geschrey / da sie sahen / daß sie von jhrer Vätter blut besprützt wurden / daß einem das Hertz im Leib hette weynen mögen / der nur ein wenig vernunfft hat / vnd nicht gar zur bestien worden ist. Vnter andern ist ein Handwercker / mit namen Martin Genon / ein Schmeltzer / der eine hüffte auß einander gefallen hatte / vnnd sich derwegen im bett halten muste / in einem leylach in die Rosne getragen worden. Vnd nachdem er zu einem Schiff geschwummen / vnd seine hände angeschlagen / seyn jhm alsbald die finger abgehawen / vnd er mit ruderbeumen abgeschlagen / vnd in's Wasser gestossen worden / daß er ertrincken müssen.

Am Sontag / welches war der letzte Augusti / seyn die vbrigen / so im Barfüsser Kloster gefangen wären / da sich das würgen am Freytag zuvor angefangen hatte / deß morgens früh vmb acht vhr vollend hingerichtet here.

Darunter neben andern gewesen ist ein Bürger / genandt Leonhard Meraud / welches hauß vor vielen Jahren zu grund nider gerissen war / vnterm schein / als wenn es dem Citadell zu Leon zu schaden stünde. Ihr viel begehrten / daß sie nur GOtt vor jhrem end zuvor anruffen möchten. Aber diese hencker haben jhnen solches nicht gestatten wollen / sondern sie als wütende wilde schwein mit dolchen in den hindern gestochen / die finger / hände vnd nasen abgehawen / wenn sie nider gekniet / vnd sie zerhacket / vnd durchstochen / vnd noch einen lust daran gehabt / daß sie eine lange zeit quelen müssen / ehe dann sie ersterben können. Etliche seyn mit stricken zusammen gebunden / mit kugeln durchschossen / vnd in die Rosne geworffen worden.

Ein Italiäner / der zu Luegues vmb todtschlags willen verjagt war / vnd hoffnung hatte wider einzukommen / hat einem mörder dreyssig Kronen zu geben verheissen / daß er jhm Paul Minutily kopff / welcher bey den Barfüssern gefangen lag / vnd der Religion halben von Luegues außgezogen war / liefern solte. Der mörder gehet hin ins gefängnus / vnd bringet dem Italiäner den begehrten kopff / vnd bekömpt dafür das verheissene geldt. Aber der kauffer erlanget darumb nicht gnad. Denn da die Herren zu Luegues vernommen / wie er den kopff erlanget / haben sie an solcher verrähterey einen grewel gehabt / vnd dem Verrähter die widerkehr in jre Stadt vnd heußliche wohnung daselbst gäntzlich abgeschlagen / auch das geld / so sie sonst denen / die einen verjagten / sonderlich von wegen der Religion vmbbringen / zu geben pflegen / nicht folgen lassen. Doch hat man dieser herrlichen that zu gefallen / auff dem platz vor dem Barfüsser Kloster vnd zu Confort / sonderlich frewdenspiel angestelt vnd gehalten.

Von dieser stunden an ist das plündern vnnd morden in der gantzen Stadt mit solcher vngestümmigkeit vnd wüten angangen / daß man nicht anders gemeynt / dann alle Teuffel in der Hellen weren loß worden / vnnd lieffen vnd schryen in allen gassen.

Vmb zehen vhr vormittag kompt Mornieu der fürnembste redelführer vnter den mördern / sampt seinem Enckel de Poculo vnd andern auffrührern in deß Ertzbischoffs gefängnuß / vnd bringet mit sich einen Gerichtsschreiber vnnd der Rotenruhr Leutenant / neben etlichen Schützen / vnnd lest die armen gefangenen / die er mit jhren Tauff- vnd Zunamen auff einem Register verzeichnet hatte / ordentlich nach einander / als in einer Musterung für sich kommen / vnnd sondert von denselben ohngefehrlich dreyssig ab / die das Evangelium verleugneten / vnd verhiessen / Wenn es gleich der König zuließ / daß sie doch nimmermehr zu keiner Predigt oder andern vbung der wahren Religion kommen wolten. Welche man alsbald ins Celestiner Kloster geschicket hat. Von dannen ist er gangen in deß Königs gefängnuß / Rouane genandt / vnd hat

dergleichen gethan / also daß er den vntersten Saal der Procuratorn deß Pallasts mit gefangenen erfület / vnd abermal bey zwantzig darauß gezogen / die er in das Celestiner Kloster führen lassen. Von dannen sie vber wenig tag / entweder mit rantzon / oder durch andere mittel kommen seyn.

Damals hat er einen Königlichen Scharganten / mit namen Lazarus Bardot / Johan Vernay / seinem abgesagten feind gelieffert / vnd befohlen / daß er jhn auf ein Schiff setzen / vnd mit kugeln durchschiessen / vnd ins Wasser werffen solte. Welches alsbald von gemeldten Vernay / Rivera / vnnd einem Köler verrichtet worden ist. Welcher Köler nicht lang hernach von Gott augenscheinlich gestrafft worden ist. Denn er mit einem so hitzigen Fieber vrplötzlich entzündet worden / daß er sich selbst hat erseuffen wollen / wo er nicht von seinem Weib vnd Nachbarn were verhindert worden.

Darnach ist er vnsinnig worden / daß man jhn mit ketten vnnd stricken / wie einen besessenen / hat müssen binden. Er hat auch in seinem todbett nicht auffgehöret Gott zu verleugnen vnnd zu verfluchen. Welches einen schrecken in der gantzen Stadt erreget hat.

Vmb ein vhr nachmittag ist allen Capitainen / genandt Penous / befohlen worden / daß ein jeder fünff vnd zwantzig gerüste Männer / vnd zwölff Taglöhner oder Hallunken zu sich nehmen / vnd an Sanct Georgen Thor führen solte / welches ist an der seyten deß Ertzbischofflichen Hofs / da das gröste blutbad vnnd metzgen angehen solte. Die Schlüssel zum Ertzbischofflichen Hof / darinnen bey vierthalb hundert gefangene waren / seyn denen gelieffert worden / die sich zu solcher metzgerey selbst angebotten haben. Welche doch der ordentliche Scharffrichter / als er hierzu begehrt worden / wie auch die Kriegsleut / abgeschlagen hatten. Denn der Hencker hat geantwortet / Wenn die gefangene mit vrtheyl vnd recht zum todt verwiesen weren / so wüste er wol / was er zu thun hette. Sonst gedächte er keine hand an sie zu legen. Die Soldaten aber gaben zur antwort / sie köndten die jenigen nicht vmbbringen / von denen jhnen nie kein leyd widerfahren were. Denn wenn die gefangenen einen auffruhr angerichtet / oder sie sonst beleydiget hetten / so wolten sie sie bald darumb ansehen. Dieweil sie aber deren keines gethan / so möchten sie diese vnehr vnd schandfleck jhnen als Kriegsleuten / die sich der tugend vnd adelichen dapfferkeit zu befleissen pflegten / nicht selbst anhencken / sondern wolten dasselbe den Metzgern vnd Schindern befehlen.

Vber eine kleine weil hernach / vmb zwo oder drey vhr Nachmittag kömpt le Clou der Hackenschützen in der Stadt Capitain / mit einem hauffen vnsinniger meutmacher vnnd auffrührer. Vnter welchen neben andern war ein Genffischer / mit namen Merelle / La Goutte / vnd Johan de Troye / einer von deß Gubernators Soldaten / Johann Vernay ein Köhler / von welchem wir droben gesagt haben / Peter Hazard ein Fischer / Schweinschlachter vnnd Buttenträger / welcher etlich mal von wegen seiner bubenstück mit ruten gehawen vnd der Stadt verwiesen ist. Dieser hat vmb seiner herzlichen that willen von den Stadtscheffen / deren Platel ein Wollweber einer war / eine kleine Insel / so die Rosne vnter Sanct Clerici Bollwerck gemacht hat / zum gebrauch bekommen / darauff er ein klein Heuslein vnnd Garten gebawet hat. Neben vielen andern mehr / die alle mit grossen Cordelaschen vnnd Türckischen Sebeln gerüstet waren.

So bald nun le Clou in den grossen Hof kommen / hat er vberlaut zu den gefangenen gesagt: Jhr müsset sterben. Vnd nachdem er sich zu seinen Dienern den Henckersbuben gewendet / hat er gesprochen: Wolan / frisch dran / greiffet die sach mit ernst an / doch hat er von einem jeden zuvor seinen beutel gefordert / vnd den für seine beut behalten.

Darnach ist er auff eine Gallerey gestiegen / mit seinem Fendrich genandt Saupiquet / damit er seine lust an diesem spectackel haben möchte.

Darauff haben die Henckersbuben vnd mörder angefangen die armen gefangenen mit vnmenschlicher grausamkeit zu metzgen / vnd dieselben zu zerhacken / daß sie in wenig stunden sie alle nider gehawen / daß nicht einer davon kommen ist. Sie seyn fast alle kniend vnd im gebett zu Gott ermordet worden / außgenommen etliche junge gesellen von guten geschlechtern / die sich ein zeitlang wehreten / vnd etliche Capitainen / sonderlich aber la Jaquiere / vnd La Sauge / welche in die blosse wehren griffen / vnd also tödlich verwundet wurden / nachdem jhnen zuvor finger vnd hände abgehawen waren.

Frantz Couleur ein alter kauffman.

Vnter vielen andern Märtyrern / so den Namen deß HERREN Christi vor jhrem todt rund bekandt haben / soll nicht vergessen werden / Frantz Couleur ein alter Kauffman / der mit Filtzhüten seinen handel trieb / sonst Bossu genandt / sampt seinen beyden Söhnen. Denn als er im blut seiner mitbrüder gehen muste / vnnd endlich jhm selbst das blut vnter die augen sprützet / daß er wol gedencken kondte / er würde auch bald herhalten müssen: hat er sich zu seinen beyden Söhnen / die er von jugend auff in der wahren Religion fleissig erzogen hatte / gewendet / vnnd mit lauter stim zu jhnen gesagt: Entsetzet euch nicht / lieben Söhne / es ist nichts newes / sondern ein altes herkommen / daß die allerliebsten Kinder GOTtes von der Welt gehasset / grewlich tractirt / vnd eben als die schlachtschaaf dahin gerichtet müssen werden. Werden wir nun mit Christo leyden / so werden wir auch mit jhm herrschen. Lasset vns nicht erschrecken für den blossen Schwerdtern. Denn sie machen vns eine brücke / daß wir auß diesem jammerthal seliglich abscheyden / vnnd zur ewigen Herzlichkeit eingehen. Wir haben nun lang gnug in dieser bösen Welt gelebet. Lasset vns auch einmal zu vnserm GOtt wandern vnd bey jhm leben. Lasset vns den engen weg / welchen vor vns so viel tausend frommer Märtyrer getretten haben / gehen / vnnd die bahn brechen denen die vns nachfolgen werden. Vnter deß kamen die würger mit jhren blutigen Schwerdtern heran. Der alte Vatter nam seine Söhne in die arm / daß er sie mit seinem eygenen leib bedecken / vnnd also die stich von jhnen abwenden vnd auff sich nehmen möchte. Die Söhne drengeten sich herumb / daß sie den Vatter zwischen sich bekommen / vnnd jhm sein leben fristen möchten / vnnd schryen zugleich mit aller macht: Last vns sterben / daß wir leben. Du HERR Christe bist allein vnser trost vnnd leben. Aber an ein so erbärmlich spectackel / welches auch einen stein hette bewegen sollen / haben sich die würger nichts gekehret / sondern weidlich zugehawen vnd gestochen / biß der alte Vatter vnnd die beyde Jüngling zugleich nider gefallen / vnnd einer in deß andern armen seinen Geist auffgeben hat. Wie man sie dann auch hernachmals der gestalt todt gefunden / vnnd kaum von einander hat bringen oder scheyden können.

Dargegen aber hat sich deß gemeldten Kauff-
ans Haußfraw/genandt Antonia/sehr vbel gehal-
en/in dem sie der lieb vnd trew gegen jren Christlichē
Eheman vnd Kinder bald vergessen / vnd zum zeug-
uß jhrer vnkeuschheit vnnd vntrew / nicht lang her-
ach / Capitain Carl Louvet zur Ehe genommen/
iewol jr nicht vnbewust war/daß er jren Mañ vnd
eyde Sóne/als die er ins gefängnuß geführet/ vmbs
eben gebracht hatte.

Als nun die würger das metzgen vnnd plündern
er todten leichnam verrichtet/ gehen sie miteinander
n das Gefängnuß Rouane / der meynung / daß sie
ergleichen thun wolten mit denen/ so vom morgen
n / wie obgemeldt / in der Procurator Saal ver-
chlossen waren. Dieweil aber in diesem gefängnuß
icht so viel raum war / solche execution zuvollfüh-
en : Seyn die fürnembsten Catholischen in der
Stadt kommen/vnd haben alle päß verlegt/auch al-
 Schiff am Furt deß wassers hinweg führen lassen/
amit das würgen auff dem Kirchhof köndte ver-
chtet werden. Aber Gott hat dem Sathan vnd sei-
en werckzeugen gesteuwert/vnd es also geschickt/daß
er Gubernator eben von seiner reyse von Guillotie-
 wiederkommen/vnd gehört wie man in deß Ertz-
ischoffshof die metzgerey vollendet h[illegible]e. Ist derwe-
en mit den Stadt Scheffen dahin gangen/vnd hat
ie todten Leichnam vber einem hauffen liegen sehen.
Durch welch spectackel die jenigen/so etwas mensch-
chs bey sich gehabt zum höchsten seyn bewegt wor-
en/da sie gesehen/ daß so viel Menschenblut vergos-
n worden. Derwegen dann der Gubernator den
ewlich zuvor gegebenen befehl/daß man im gefäng-
uß Rouane fortfahren solte / hinterzogen vnnd ge-
ndert hat. Auch haben die Scheffen zum schein ei-
en Proceß angestellet/wieder die Mörder/dessen in-
alt war/ daß die gefängnuß vom gemeynem Pöfel
brochen vnnd viel jammers darauff erfolget were.
Vnd haben mit der Drommeten blasen vnd auß-
ffen lassen / wer den anfänger dieser Mörderey der
Oberkeit anzeigen könne / der solte hundert kronen
m tranckpfennig vnd belohnung haben. Aber
G O T T der alle ding weiß / wird zu rechter zeit von
n Mördern vnnd stifftern dieses blutbads rechen-
hafft fordern : So wird auch das blut der vn-
huldigen Christen nicht ablassen raach bey Gott zu
ffen.

Vnter deß giengen die würger in der Stadt spa-
eren/ vnd zeigten einander jhre weisse wammes die
it blut besprützt waren / vnd rühmeten sich/einer er
tte hundert erwürget / der ander noch mehr/ der
ritte weniger.

Zu der stund ist die grosse Pforte am Ertzbischoff-
hem Hof eröffnet / vnd jederman hinein zugehen
rgönnet worden. Vnd ist keiner der Religion so
art zuwieder gewesen/dem es nicht durchs hertz gan-
en/ daß er eine so grausame metzgerey vnd blutbad
t sehen müssen. Außgenommen zween/ nemlich
Cornieu/ welcher etliche stunden zuvor das blutre-
ster hin vnd her getragen/vnd öffentlich gesagt hat/
an müsse auch den vbrigen Hugenotten dergleichē
un. Vnd Capitain Clou/ der die würger in die ge-
ngnuß geführet vnnd angewiesen/ vnd so gar alle
enschliche vernunfft vnnd entpfindung abgelegt
t / daß er sich für dem blutvergiessen nicht weniger
tsetzt hat/als ein voller zapff/wenn er einen wasser-
unnen daher fliessen siehet. Etliche/ so diese grew-
che vnd vnmenschliche Mordthaten gesehen / ha-
n vnverholen gesagt / Es weren nicht Menschen/
e das gethan hetten / sondern leibhaffte Teuffel.

Ja etliche/vnd vnter andern der Leutenant de robbe
Courte / seyn für schrecken gestorben/ nach dem sie ei-
nen so grossen hauffen Menschen jämmerlich zer-
hackt/ durchstochen vnd erwürgt bey einander gese-
hen haben.

Etliche schwangere Weiber/so auß fürwitz dahin
gangen waren / da sie das blut noch rauchen vnd in
die Saon fliessen sahen/seyn sie dermassen erschrockē
vnd betrübt worden/ daß sie vor der zeit jhrer geburt
abkommen seyn.

Auff den abend seyn der würger etliche sambt jh-
rem Capitain wieder in das gefängnuß Rouane
kommen/ vnd haben stricke mit sich gebracht. Vnd
damals haben sie die armen Christen nacheinander/
wie sie auff dem Register verzeichnet stunden / zwi-
schen die zwo pforten kommen lassen / bey siebentzig
ohngefehrlich. Sonst waren jhr mehr gewesen.
Aber die andern hatten verheissen / in die Meß zu
gehen. Die jenigen nun so standhafftig blieben/
haben sie einem nach dem andern mit einem strick
zu boden gezogen vnnd halb gewürget / vnnd dar-
nach mit Dolchen vollend todt gestochen. Vnter
diesen ist gewesen Capitain Michel / vnnd M. N.
Dives / der Kirchendiener von Chaalons / so da-
mals zu Leon gefunden ward / welchen sie halb todt
auß dem kercker nach dem wasser zugeschleppet ha-
ben.

Dieselbe gantze nacht hat man nicht abgelassen
die Thüren zuerbrechen / der Kauffleuth gaden zu-
plündern / vnnd die so sich verborgen hatten / her-
für zu suchen. Vnd wenn man sie antroffen/ ha-
ben sie rantzon geben müssen / vnd seyn darzu erwür-
get vnnd mehrertheils ins Wasser geschleppet wor-
den.

Deß andern morgens früh / nemlich am Mon-
tag/welches war der erste Septembris / hat man die
vbrigen cörper / so nicht ins Wasser geworffen wa-
ren/ in grosse Schiff geladen vnd auff die ander seite
der Saone geführet / vnnd am vfer auffs graß ge-
worffen wie auff einen Misthauffen / nicht weit von
der Abtey d'Esnay. Die Mönch aber wolten sie
auff jren Kirchhof als ketzer/die der begräbnuß nicht
werth weren / nicht begraben lassen / dieweil sie sich
besorgten / wenn ein so grosser hauff cörper auff
einander gelegt würden / es möchte die lufft dadurch
vergifftet werden. Gaben derwegen den Schiffleu-
ten ein zeichen / daß sie sie vber port ins wasser werf-
fen solten.

Da nun der gemeyne pöfel anfieng / die todten
cörper ins Wasser zuschleppen/kam ein Apotecker zu
massen / vnnd gab diesen Mördern den raht/ daß sie
jhnen der Hugenotten cörper / vnd sonderlich die so
etwas feist waren / wol besser köndten zu nutz ma-
chen. Denn man köndte gut geld damit lösen/wenn
man das Menschenschmaltz oder feist herauß zö-
ge / vnnd verkauffte. Welches auch alsbald ins
werck gerichtet / vnnd das pfund solches Menschen-
schmaltzes vmb drey Blancken ist verkaufft wor-
den.

Da aber endlich die Mörder nach vielfeltigem
hohn vnd spott/sonderlich die Italianer nicht wustē/
was sie mit den todten leichnamen angehen solten:
Haben sie eine grosse grube gemacht/vnd ein theil da-
rein gelegt/die vbrigen haben sie in das fürüberflies-
sende Wasser gestürtzet.

Die in Delphinat/Langedock / Provintz vnd an-
derswo / da die Rosne herdurcher fleust/wohneten/
entsetzten sich vber die masse sehr / da sie täglich sahen
so viel todter cörper auff dem Wasser herunter

fliessen/deren etliche jämmerlich verwundet vnd zerhawen / etliche mit langen spiessen durchstochen vnd aneinander geheﬀtet waren. Etliche schlugen ans landt / vnd waren etlichen die augen außgestochen: Andern waren die nasen abgeschnitten / die hånde vnd fůsse abgehawen. Etliche so erbårmlich zerhacket vñ durchstochen/daß sie keinen Menschen mehr gleich waren.

Am anfurt zu Tournon seyn so viel todte cörper im wasser zusammen kommen / daß Månner vnd Weiber ein geschrey außgebracht / der feind sey vor der pforten. Da sie aber wieder zu sich selbst komen/ haben sie leuth auﬀ die Schiﬀ gehen lassen / welche mit hacken vnd langen stangen die todten leichnam fortziehen solten.

Die Friedliebenden Catholischen zu Vienne/ Valencien/Viviers/ Le pont S. Esprit/ haben den Mördern alles vnglůck gewůnschet. Die von Arles haben eine lange zeit auß der Rosne nicht trincken wollen / dieweil so viel bluts darinn vergossen / vnd so viel abschewlicher todten cörper darin verfaulet weren. Vnd ob wol in der Provintz viel vnruhige Papisten seyn : So ist doch daselbst kein blutbad angerichtet worden / dieweil der meiste theil einen grewel hatte an dem abschewlichen wůrgen / so zu Leon gehalten worden war / ja sie haben an vielen orten der Provintz die todten leichnam zur erden bestattet.

Am dinstag den 2. Septembris / ist es vber die maß still in der Stadt gewesen/ biß vmb die wechselstunde/da man wieder angefangen hat/sich etwas zu regen. Deñ deß morgens in aller frůh waren vom Mornieu (der nichts dann auﬀruhr zustiﬀten begerte) etliche zeddel angeschlagen worden / der eine am Rathhauß/der ander an der wechselthůr/ darinnen der Gubernator vnnd La Mante / sampt den Stadt Scheﬀen / ehrenrůhrig angegriﬀen wurden. Diese zeddel machten einen newen rumor in der Stadt / dieweil es das ansehen hatte / als weñ sie etwan von einem Hugenotten herkommen weren.

Eben in derselben stund gieng auch das geschrey/ die zween Kirchendiener / nemlich/ Johan Ricaud/ vnd Antonius Caille / weren noch in der Stadt vnd am leben. Darumb die ertzbößwichter vnnd blutdůrstigen Mörder (damit ja das maß jhrer grawsamkeit voll wůrde) hin vnnd wieder lieﬀen vnd suchten/ ob sie dieselben antreﬀen möchten. Vnd diß ist gewissen leuhten befohlen worden / die auch geld auﬀ die hand entpfangen / daß sie die gedachten prediger erwůrgen solten / oder sie zum wenigsten im außzug auß der Stadt / arrestiren / damit man hernach zu gewisser zeit vnd orth dem Volck ein besonder Frewdenspiel mit jhnen anrichten vnd halten köndte. Aber Gott hat jhnen durchgeholﬀen mitten vnter denen / so sie suchten / also daß sie mit geld davon kommen seyn. Derwegen wenn man fragen wil / der mit diesen vnd vielen andern/ so Gott erhalten hat / mitleiden gehabt hab / der sol zur antwort haben / daß es der geitz allein gethan hab/ welcher etlicher Soldaten hertz eingenommen vnnd besessen hatte.

Der Soldatẽ geitz machet/ daß die zween prediger mit dem leben davon kommen.

Vnter allen dingen aber / so bey dieser grewlichen mörderey fůrgelauﬀen / sein fůrnemlich zwey ding/ so den Pastisten zu Lyon einen ewigen schandfleck anhencken. Das erste ist / daß jhr viel vnter jhnen am ersten angereitzet haben / daß man jhre leibliche brůder / vettern / freunde vnd verwandten erwůrgen solte. Vnter welchen Orlin der Notarius den vorzug haben sol. Deñ als derselbe seinen Bruder Jacob Orlin/ der so wol Notarius war als er / hette davon helﬀen können / sintemal er jhn in seinem Hauß verborgen hatte / So hat er doch nicht geruhet / biß er jhn auﬀ die Fleischbanck gelieﬀert. Das ander ist/ das/ nach dem die Mörder von den armen Christen geld vnd gelds werth genommen / sie gleichwol hernach denselben die Gurgel abgestochen haben. Vnter andern vielen exempeln der vntrew wil ich allein das anziehen / daß Johan vnd Guyot Daruts gebrůdern wiederfahren ist / welche nach dem sie auﬀ einem Hewkasten ergriﬀen/vnd alles bewilliget was die brůder Cropotz die Gerichtsschreiber jhre wiederpart eines proceß halben von jhnen begehret / vnd darzu etliche Register / daran nicht wenig gelegen/ von sich geben můssen/seyn sie von stund an erstochen vnd in die Rosne geworﬀen worden. Vnd ist der eine am vfer der Rosne nicht weit von Tournon außgeschlagen/von einer Båbstischen Frawen erkandt/ vnd begraben worden / Wie dañ viel andere todte cörper am vfer funden / vnd von den angrentzenden zur erden bestattet worden seyn.

Dieweil nun die auﬀrůhrer deß wůrgens vñ henckens gewohnt waren / habẽ sie vnschuldige leuth wie die schlachtschaf hingerichtet / so oﬀt sich einige gelegenheit zugetragen hat.

Vnter andern ist einer vom Adel auß Delphinat auﬀ der post von Hof komen / vnd hat zu Lyon vom Gubernator sein Paßport mitgenommen. Gleichwol ist er auﬀ der Brůcken der Rosne zwischen den zweyen thoren verwegwartet/vnd vom Boydon vnd etlichen andern gezwungen worden abzustehen/ sampt seinem Knecht/ vnd seyn diese beyde Herr vnd Knecht mit Dolchen erstochen vnd ins Wasser geworﬀen worden.

Auch seyn in Monats frist hernach / viel andere grewliche Mordthaten von Boydon / Mornieu / Le Clou vnnd jhrem anhang begangen worden.

Am vierdten Octobris seyn drey fůrnehme Bůrger / nemlich Julian de la Bessee/ deß Königs Kåmmerling / Clement Gautier / der reformirten Kirchen Allmußpfleger / vnd Perceval Floccard ein Wechßler/zwischen den zweyen Pforten deß gemeinen Gefångnuß Gehenckt vnd erwůrget worden. Deren todte leichnam deß Sontags frůh / etliche stunden fůr jederman zum schawspiel auﬀ der gassen gelegen/vnd endlich ins Wasser geworﬀen seyn. Deß abends zuvor vmb acht vhr / am Sambstag/ ist Julian de la Bessee vom Nachtessen durch den Kerckermeister gefordert worden / im namen deß Gerichtschreibers Cropet / zu welchem er hinab in den Hof kommen solte. Julian bat/daß er zu jhm auﬀ sein gemach kommen wolte. Aber da er den tůckischen anschlag seiner Wiedersacher mercket/ stund er vom Tisch auﬀ mit grosser dapﬀerkeit/vmbfieng den vmbstandt vnd gab jhnen allen gute nacht/ vnnd einem vnter dem hauﬀen schencket er seinen gůlden Ring/darein ein Tůrckiß versetzt war/ den er an seinem finger hatte. Darnach gieng er getrost die trepp hinab / fiel auﬀ seine knie vnnd betet zu Gott.

Vnd nach vollendtem Gebet trat er zur Pfortenzu / vnnd wird daselbst gewahr nicht Cropet den Gerichtsschreiber / sondern Le Clou sampt seinen Henckersbuben / welche er also anspricht : Wolan / lieben Freunde / Was ist ewer begehren ? Darauﬀ wird er alsbald vom Rivira hinterrůcks gestossen / vnnd zur Pforten hinauß

...etrieben vnd daselbst/ wie gesagt/ erwürget. Ich weiß wol/ daß er die zeit seiner wehrenden verhafftung/ alle mittel vnd weg versucht hat/ sein leben zu fristen mit seinem gut. Vnd wenn sein Hauß vnd Garten/ so er den Mördern anbott/ so wol baar gelt als vnbewegliche güter gewesen weren/ so wer er nimmermehr vmbgebracht worden. Aber die jenigen/ denen der Garten zum geschenck angebotten ward/ hetten lieber einen sack voll Kronen gehabt. Darumb hats jhm auch sein leben gekostet.

Vnd nach dem ich von guten leuhten/ so den henckern durch sonderliche fürsehung GOTtes auß jhren händen entrunnen/ etlicher frommen Christen Namen/ so damals erwürget worden seyn/ bekommen/ hab ich dieselben allhie setzen wollen. Etliche seyn in deß Ertzbischoffs Hof getödtet worden/ etliche in jhren eygenen häusern/ etliche in andern obgedachten gefängnussen. Mit der zeit werden wir auch/ geliebts GOtt/ der andern Namen vernehmen/ damit die nachkommen dieselben erfahren/ wie sie dañ solcher gedechtnuß werth seyn von wegen jhrer vngedult/ vnd dieweil sie die warheit deß Sohns Gottes mit jhrem blut versiegelt haben. Vnd ob schon solche Christen/ deren bey achtzehen hundert/ allein zu Leon vmbgebracht worden seyn/ nicht alle mit jhren Namen von wegen der grossen menge können verzeichnet werden: So hat doch der Herr jhrer nicht vergessen/ vnd seyn numehr in einem seligen leben/ ob sie schon nicht auffs papier gebracht/ vnnd den Menschen für augen gestellet werden. Diese erzehlung aber wollen wir anstellen nach der ordnung deß Alphabets.

Ami Vauclaire/ ein Kauffman von Gap in Delphinat/ ist kranck auff seinem Bett erwürget worden. Ein Schneider mit namen Meister Ami/ dreyer kleiner Kinder Vatter/ ein Mann von viertzig jahren: Andres Charpe/ ein Kauffman von Grave in Delphinat: Andres Vinotte võ Poictou/ ein kunstreicher Handwercker vnd Violenmacher: Antonius Coppet/ genandt le Manchet/ ein Krämer/ ein Mañ von zwey vnnd viertzig jahren ohngefehrlich: Antonius de Vassan/ ein Kauffman/ von Troyes in Champanien bürtig/ ein Mann von fünff vnnd dreissig jahren: Antonius Garbot: Antonius Granjon/ ein Krämer/ von viertzig jahren/ von Quiers in Auvergne bürtig/ ein Vatter vieler kleiner vnerzogenen Kinder: Antonius Mellin/ ein Zimmerman: Antonius Roulin/ ein Beltzer/ vier kleiner kinder Vatter.

Balthasar Guespin/ ein Schneider: Bernard Petit/ ein Schreiner auß Picardey/ ein Mann von fünff vnnd funfftzig jahren/ ist neben drey andern nicht weit vom Barfüsser Closter hinter eine alte Mawer geführet/ daß sie daselbst gemetzget vnnd in die Rosne geworffen würden. Gemeldter Bernard/ sambt zweyen andern/ nemlich Imbert vnd Martin/ welche beyde auch Schreiner waren/ seyn ermordet worden: Der vierdte aber ist davon kommen. Bernou/ ein Advocat am Hofgericht zu Leon/ ein gelehrter vnd sehr berümbter Mann: Bonaventura Sabutin/ ein Schargant: Vnd ein Sticker auß Delphinat.

Claudius de la Baudiniere/ von Poictou bürtig/ ein Schneider/ von zwey vnnd dreissig jahren: Claudius Goudimel/ ein fürtrefflicher Musicus/ der jhm ein ewig gedechtnuß gemacht/ in dem er die meisten Psalmen Davids in Moteten auff vier/ fünff/ sechs vnd acht stimmen gebracht hat/ Welch werck er in kurtzem vollendet hette/ wenn er nicht durch vnzeitigen todt daran wer verhindert worden. Aber die feinde der ehren GOTtes/ vnd etliche böse buben/ die diesem Mann solchen ruhm nicht gegönnet/ haben die jenigen/ so Christliche Musick lieb haben/ dieses herrlichen wercks beraubet: Christoffel Du Bois/ ein Schneider: Ein Wechßler/ genandt Maistre de Louan: Claudius Tierri/ mit Namen/ le Nez/ ein Goldschmidt/ ein Mann von funfftzig oder sechtzig jahren.

Daniel von Soissons: Didier Roger/ ein Schneider.

Edouart Wilhelm/ ein Gürtler/ ein Mann von fünff vnd funfftzig jahren/ vier kleiner Kinder Vatter. Ein Spörer auß Savoyerlandt.

Frantz Artois/ auß Picardey/ ein Goldschmidt/ ein Mann von fünff vnd funfftzig jahren/ dreyer kleiner Kinder Vatter: Franciscus de Sainct Thomas/ ein Advocat: Franciscus Catron/ ein Fläming vnnd Passamentkrämer/ ein Mann von funfftzig jahren. Frantz de Castres/ ein Krämer/ ein Mann von viertzig jahren/ welcher von seinem leiblichen Schwager verkaufft worden ist. Frantz de la Fond/ ein Hosenmacher: Frantz Marque/ ein Hutmacher: Frantz Pontillet/ ein Schuster von Caux in Normandi/ vier kinder Vatter. Frantz Pontus ein Tuchhandler/ ein Mann von fünff vnd viertzig jahren/ der reformirten kirchen Allmußpfleger/ ein fromer redlicher Mañ/ welcher von jederman lieb vñ werth gehalten ward von wegen seiner gottsfurcht vnd auffrichtigkeit.

Gabriel Chardon/ ein Instrumentist. Diesem seyn Nasen vnnd Ohren abgeschnitten worden/ ehe man jhn ermordet hat. Gabriel Moy/ ein Passamentmacher. Gabriel Venh/ ein reicher Kauffman. George Carl/ ein Becker. Gilles von Tours ein Goldzieher/ ohngefehrlich dreissig jahr alt. Gilles Jamet/ ein Goldschmidt. Goutaard Canale/ ein Seydenkrämer/ ein Mann von fünff vnd funfftzig jahren/ vnd fünff kinder Vatter. Ein Advocat/ mit namen Goudon. Wilhelm Basset/ ein Apothecker/ im neun vnd zwantzigsten jahr seines alters/ welcher von seinen eygenen brüdern verkaufft/ vnd nicht weit von Sanct Bartholomæi kirchen erschlagen worden. Wilhelm Bret/ genandt Chabot/ ein Kannengiesser/ ein Mann von viertzig jahren ohngefehrlich. Wilhelm des Temples/ ein Schreiner. Wilhelm de Ville. Wilhelm Duraton/ ein Kannengiesser von zwey vnnd zwantzig jahren. Wilhelm la Corniche/ ein Schreiner/ ein Mann von fünff vnd viertzig jahren. Wilhelm l'Auvergnac/ ein Schreiner. Wilhelm le Graveur. Wilhelm Maillard/ ein Passamentmacher.

Hieronymus Rulli/ ein Seydengewandkrämer/ von fünff vnd dreissig jahren. Hugo le Feure/ ein Schneider/ von fünff vnnd dreissig jahren. Auch ist seiner Knechte einer mit jhm gemetzget worden.

Jacob Barrot. Jacob Carmelon von Lisny nicht weit von Meaux in Brie/ ein Seydenkrämer/ vñ drey kleiner kinder Vatter. Jacob le Chastelleu/ ein Formschneider/ auß Normandi bürtig. Jacqueme Crusse/ ein Passamentmacher/ ein Mañ von fünff vnd funfftzig jahren/ vnd vier kinder Vatter. Johan Badieu ein Kauffman/ vnd der reformirten kirchen zu Lyon Allmußpfleger. Johan Boullard/ ein Goldschmidt/ von dreissig jahren. Johan Bourjonne/ ein Spengler/ von acht vnd zwantzig

MDLXIX.

jahren. Johan Boyer. Johan Catal/ ein schneider. Johan Chabot von Conflens in Tarantaise/ ein Krämer von viertzig jahren. Johan Coulon/ein schreiner. Johan Destra/Johan von S. Clement/ ein Corrector in der Truckerey. Johan des Hayes/ oder de Sey / ein Mahler von neun vnd achtzig jahren/auß der Provintz bürtig/welcher in seinem hauß erschlagen vnd darnach in die Saon geworffen worden ist. Johan de Vassan / ein Tuchhändler von Troyes in Schampanien / ein mann von viertzig jabren. Johan de Loue. Johan du Bois ein krämer von Aubigny in Salogne/ ein mann von fünff vnd viertzig jahren. Johan d' Olsone/ein spengler/ von dreissig jahren. Johan Gomin/ein Hutmacher. Johan La Vigne/ ein schumacher/fünff kinder vatter. Johan le Grand/ ein Galdschmidt/Johan Lamoureux / ein schneider von Pariß / ein mann von dreissig jahren / dreyer kinder vatter. Johan du Plot/ ein Seydenmüller oder spinner. Johan Honore / ein Buchführer von acht vnd dreissig jahren. Johan Marion / ein schneider von acht vnd zwantzig jahren. Johan du Pic von Grave in Delphinat/ein Krämer von neun vnd dreissig jahren. Johan Rasson/ ein Passamentmacher. Johan Vassin/ ein Buchführer. Ignatius Italien/ ein mann von fünff vnnd viertzig jahren. Imbert de Bresse / ein schreiner von fünff vnd dreissig jahren. Imbert Condart / ein Polierer von fünff vnd funfftzig jahren. Imbert/diener von la Douane/von fünff vnd viertzig jahren. Ein schneider von acht vnd dreissig jaren / welcher etwan deß Zunfftmeisters de Castollas diener gewesen / vnd im gefängnuß Rouane zwischen den zweyen Pforten erwürget worden / vom Capitain le Clou / welcher neben andern daselbst auch den Kirchendiener N. Dives vnnd Capitain Michel / wie obgemelt / gemetzget hat.

Lancelot Doulebeau von Angiers/ ein Hosenmacher von dreissig jahren / dreyer kinder vatter. Lazarus Bardot/königlicher schargant/wie droben angezeigt. Ein schreiner mit namen La Courge. Ein Goldschmidt / genand Anglus Loup Cloutan/ ein Fläming / ein Pantzermacher vnd Polierer seines handwercks/ein mann von sechtzig jahren. Welcher vor etlichen tagen von Genff gen Leon kommen/vnd vom Saupiquet / der hackenschützen Fendrich erwürget worden ist.

Martin Genou ein Schmeltzer / von welchem droben gesagt ist. Ein Kauffman auß Auuergne/ der mit Leder handelt/von sechtzig jahren. Matthieu de Langre ein schumacher auß Lotthringen/von fünff vnd dreissig jahren. Michel le Roseau/ ein Goldzieher. Matthes Penin / ein buchführer. Mathurin Johan Vassin / deß buchführers vnd buchbinders gesell. Michel Ponvere / von Orleens bürtig/ mit dem zunamen Le Guespin / ein Polierer vnnd dreyer Kinder Vatter / von acht vnd dreissig jahren. Michel le Borgne / ein spengler vnd sehr armer mann / von fünff vnd zwantzig jahren / welcher drey Kinder reich war. Ein schumacher genandt Meister Niclauß / von viertzig jahren/ ein Vatter dreyer Kinder. Meister Didier / ein schneider. Ein armer Schneider / mit namen Meister Stephan. Ein ander genandt Meister Simon / ist auff offener strassen gemetzget worden. Ein Schreiner mit namen Meister Martin / ist in die Rosne geworffen worden / mit all seinen kleydern / vmb mitternacht aber / ist er wunderbarlich davon kommen / vnd hat hernach noch viel jahr gelebet.

Niclauß Ariel ein Barbierer / von Senlis in Franckreich bürtig/ein mann von acht vnd zwantzig jarē/zweyer kleiner kinder vatter. Niclauß le Begue/ ein Spengler / vñ fünff vnd dreissig jaren. Niclauß Baldwin/ ein passamentmacher vnd fünfftzigjähriger Mann.

Peter Avance/ ein Genffischer Kauffman/ von sieben vnd funfftzig jahren. Peter Garin/ein schreiner/von Rouan bürtig/ welcher zwey vnd viertzig jar alt / vnd drey kleiner kinder vatter gewesen / vnd bey der Fischerey erschlagen worden. Peter le Maire/ von Pariß / ein mann von dreissig jahren. Peter Floccard/ Perceval Floccards/bruder. Peter Grabot/ein Kauffman. Peter Malorgne/ein schneider von dreissig jahren. Peter Champion ein Beltzer/ auß Lotthringen / ein mann von fünff vnd viertzig jahren. Peter du Montier/ein fünff vnd viertzigjähriger Mann vnnd zweyer kinder vatter / ist vor dem Barfüsser kloster erschlagen worden. Peter Pertier/ genandt Verdelet / ist lebendig vom Bollwerck S. Clerici in die Rosne gestürtzet worden. Peter Mongnet/ein Kannengiesser von Chaalons / ein Mann von drey vnd viertzig jahren ohngefehrlich. Peter Tessier/königlicher Notarius/fünff vnd dreissig jahr alt/vnd dreyer kinder vatter. Ein Passamentmacher auff dem platz genandt les terreaux wohnhafftig/ sechs kinder vatter. Ein Genffischer Roßteuscher/ mit namen Philippotin. Ein Sticker genandt der kleine Robert/ fünff vnd dreissig jahr alt. Der kleine Matthes/ein Buchführer von dreissig jahren. Ein schneider der mit namen der klein Meister Johan/ fünff vnd zwantzig jahr alt. Pompejus Avance/ein Italianischer Roßkamm/von sechtzig jahren. Peter Tassart/ein Wollweber.

Rene Toeloche ein Hutmacher von fünff vnd zwantzig jahren. Thibold Vincentz. Vincentz Borlet ein spengler auß Normandi/ von fünff vnd dreissig jahren. Vrias der jünger/ein Polierer von fünff vnd dreissig ahren.

Vber etliche Monat / nach dem diese klägliche Tragedien in Franckreich gehalten/ ist ein Bäbstlicher Legat zum König gesand worden/ daß er jm von wegen dieser löblichen thaten gratulirn vnd glück wünschen solte/welchen die von Leon ehrlich entpfangen/vnd die gassen mit tapisserey behangen. Derselbe da er ankommen/ ist er anfenglich in S. Johans Kirchen gangen vnd hat die Vesper helffen halten. Als er aber nach der Vesper zu der thür/da er eingangen war / wieder herauß gieng / tratten jhm entgegen die meisten Mörder vnnd Henckersbuben / so das blutbad angerichtet hatten / vnd theten jhm ein fußfall / damit sie von jhm möchten die absolution entpfangen. Dieweil aber der Legat nicht wuste/ warumb sie jhm einen fußfall theten / ist einer von den fürnembsten zu Leon zu jhm gangen / vnd hat jhm gesagt / daß diß die jenigen weren/so die metzgerey an den Hugenotten getrieben hetten. So bald er diß gehört / hat er sie stracks/ ohn alle vorgehende buß oder beicht absolvirt / vnd das creutz vber sie geschlagen. Aber dieweil dieses öffentlich für aller welt geschach/ hat sich Boydon auff demselben platz nicht wollen finden lassen / sondern ist zum Legaten in seine Herberge gangen / da er jhn wie auch die andern absolvirt hat.

Sehet / diß ist ein warhafftiger summarischer bericht von der vntrew vnd vnmenschlicher grawsamkeit/

samkeit/

samkeit/welche die jenigen so zwar Menschen gestalt
an sich haben/vnd den Christlichen namen im mun-
de führen / aber in der that grewlicher gehandelt ha-
ben als die Löwen / oder jrgend barbarische Völcker
mitten in der barbarey hetten thun können. Wieder
wen aber ? Wieder jhre nachtbarn / verwandten/
vettern vnd leibliche brüder.

Verfolgung der armen Christen zu Saumur vnd zu Angers.

SO bald das würgen der armen Christen
zu Pariß angangen / hat ein Edelman
von Poictu / genandt Monsoreau/ wel-
cher von wegen vielfeltigen raubens vnd
mordens sehr berümbt war (darumb er endlich
auch als ein fürnehmer Strassenrauber vnd Mör-
der seinen lohn entpfangen vnd sein leben verlohren)
Paßport vnd Brieff bekommen / die armen Chri-
sten zu Angiers zu vberfallen vnnd vmbzubringen.
Solchen befehl hat er so fleissig verrichtet / daß er
den folgenden Donnerstag oder Freytag früh gen
Saumur kommen / vnd nach dem er den Leutenant
deß ortes mit seiner eygenen hand ermordet / vnd die
Papisten ins Harnisch gebracht / die Religionsver-
wandten daselbst zu tödten : Ist er in höchster eyl
gen Angiers kommen/ vnd hat alsbald die Thor las-
sen zuschlagen/ der meynung / daß er die Hugenot-
ten daselbst alle vmbbringen wolte. Anfangs ist er
eingekehrt in der Herberge zum Roten Hut nicht
weit vom Schloß/ der hoffnung/ daß er daselbst den
Herren de la Barbee / der deß Printzen von Conde
eligen Reuter geführet hatte / betrappen wolte/ samt
deß Herren de la Bauriere bruder/ welcher zu Cha-
ite Gubernator war/ die zwey jahr vber/ als die
Printzen in wehrenden stillstand dieselbe Stadt ne-
ben andern inne hatten. Aber gemeldter Herr de
la barbee wird zeitlich gewarnet vnd kompt davon/
doch also daß sein jüngerer Bruder / genandt der
Herr Du Tertre/ welcher an einem Fieber zu bett lag/
von Mynsoreau ergriffen vnd erwürget ward. Von
dannen gieng er strack in das losament M. Johan
Masson / mit dem zunamen de Launay/ deß Her-
ren de la Riviere / welcher ein gelehrter vnd vnstreff-
licher Prediger war/ vnd die reformirre kirch zu Pa-
riß angestelt vnd erbawet hatte.

Da er nun deß Herren de la Riviere Haußfraw/
im eingang deß losaments antraff / hat er sie gegrüs-
set vnd nach Frantzösischer art geküsset / wie sonder-
lich die Hoffschrantzen zu thun pflegen/ vnd gefragt/
wo jhr Mann were. Darauff antwortet sie/ Er ge-
he im Garten spatzieren. Vnd als sie das gesagt/
führet sie jhn in den Garten. Da nun Monsoreau
in den Garten kommen/ hat er La Riviere freundlich
gegrüsset vnd gesprochen : Wisset jhr/ warumb ich
hieher kommen sey ? Der König hat mir befohlen/
daß ich euch tödten soll / vnd dasselbe jetzt alsbald/
ohn lengern verzug. Ich hab dessen außdrücklichen
befehl. Wie jhr auß diesem schreiben vernehmen
könnet. Vnd als er diß gesagt / Rücket er ein kurtz
Rohr herfür/ an welchem der hahn schon auffgezogen
war. La Riviere antwortet/ Er hoffe nicht/ daß er
einige vbelthat begangen hab. Doch wenn er je ster-
ben solte / so wolt er jhn gebetten haben/ daß er jhm
zeit gebe/ GOtt vmb seine gnad vnd barmhertzigkeit
anzuruffen / vnd seinen geist in seine hände zubefeh-
len. Vnd nach dem er mit wenig worten sein gebet
vollendet / hat er diesem Hencker seinen leib darge- MDLXXII
botten / der jhn alsbald mit einer kugel durchschos-
sen / daß er auff dem platz liegen blieben vnnd gestor-
ben ist.

Auch hat er zween andere Prediger / so zu Angers wohneten/ ermordet/ deren einer hieß de Coulaines/ vnd der ander Du Jaunay / beyde gelehrte Männer. Auch hat er einen Apothecker/ mit namen Gilles Doisseau / den er im beth auffgehaben / vnnd die Religion keines wegs verleugnen wollen / ins Wasser schleppen lassen. Ein ander Apotheckersgesell ist nicht weit vom hüterthor erschlagen worden/ vnnd etliche andere an andern orten der Stadt / an die sieben oder achte. Vnd wenn es beim Monsoreau gestanden hette / so weren alle Religionsverwandten / die in der Stadt verschlossen waren / vmb den halß kommen. Aber etliche Gerichtspersonen waren der bescheidenheit / daß sie jhm eintrag theten/ also daß er die so er betrappet / nur ins gefängnuß führete.

Bald hernach hat der König / Puygaillard dahin gesand / der an die neun oder zehen personen hat erseuffen lassen / darunter neben andern war deß obgemeldten predigers de Jaunay Haußfraw/ welche sich biß zum letzten athem jhres lebens sehr standhafftig erzeiget hat. Die andern gefangenen seyn von der Religion abgefallen / vnd haben verheissen zur Meß zu gehen. Darnach schmierten sie dem Puygaillard seine hände / welcher diß handwerck lang getrieben hatte/ vnd sonst ein solcher gesell war/ der nicht werth war / daß jhn die Sonn bescheinete / von wegen der grewlichen that / an seiner ersten Haußfrawen begangen / die er selbst ermorden ließ / damit er eine andere/ mit der er in vnehren zuvor gelebt/ zum Weib nehmen möchte.

Vber ein zeit hernach ist der Herr de Bressault/ ein Edelman von Angers vnd dapfferer Capitain gefangen worden / welcher seine Mannheit vnnd fürsichtigkeit gnugsam bewiesen hat/ zum theil auff den tag zu S. Denys / zum theil in den nachfolgenden kriegen. Nach dem er nun lang gefangen gesessen/ haben jn die Catholischen/ sonderlich aber die Meßpriester / die er zuvor von jhren Pfründen verjagt/ vnd etliche vnter jnen hart geschoren hatte/ köpffen lassen. Er ist standhafftig gestorben/ also daß sich alle seine Wiedersacher darüber entsetzt haben/ dieweil er getrost vñ mit psalmen singen zum todt gieng/ vnd vnerschrocken war.

Verfolgung der Christen zu Romans.

DIe Catholischen zu Romans seyn auffrührisch worden / vnd so bald sie die zeitung von Pariß vnd Leon vernommen/ seyn sie mit grossen hauffen zusammen gelauffen / vnnd haben auß vergünstigung der fürnemsten in der Stadt / die Religionsverwandten angegriffen vnnd ins gefängnuß geführet / an die sechtzig Personen. Es liessen sich die sachen ansehen / als wenn es jhnen nicht anders als denen zu Leon gehen würde / wo nicht etliche friedliebende Papisten vnterm hauffen gewesen / welche jhren Freunden mit dem leben gern davon geholffen hetten / vnnd derwegen viel hin vnd wieder lauffens machten / (zu dem auch der Herr de Gordes / der Gubernator in der Provintz / nicht blutdürstig war) biß sie jhrer viertzig auß dem Kercker entledig-

Das X. Buch.

ten / doch mit dem geding / daß sie hinfüro der Römischen Religion beypflichten solten. Die vbrigen waren in zwey theil getheilet. Etliche hatten keine Freunde / die etwas vmb sie gethan oder für sie gebetten hetten. Die andern hatten viel feinde / entweder von wegen privat sachen / oder daß sie den Krieg gebraucht / oder sonst der Religion zum besten etwas gethan hatten. Da werden die Catholischen eins / vnd gedencken jhr sieben zu erwürgen. Darnach waren noch dreyzehen vbrig / welchen sie das leben auch schencken wolten / wenn sie theten / wie die obgemeldte viertzig. Kommen derwegen am zwantzigsten oder zwey vnd zwantzigsten tag deß Septembris in das gefängnuß / mit jhrer rüstung / vnnd mit blossen Dolchen in händen / vnd lassen vmb neun vhr gegen den abend einen nach dem andern herkommen / die sie metzgen wolten / vnd erwürgen sie jämmerlich. Nach dem sie zuvor dieselben / wie auch die andern dreyzehen mit einem grossem dampf vbel geplagt / welchen sie durch ein fenster in das gemach / darinn die gefangenen lagen / gehen liessen. Die sieben seyn gewesen Bartholomæus Gros / welcher dem krieg nachgezogen / vnd der Capitain genennet ward. Romanet Duge / ein Procurator vnnd Notarius. Ein ander Procurator vnd Notarius / mit namen S. Mury / vnd noch ein ander Procurator vnd Notarius / genandt Benedictus du Clou. Enemond Milliat / ein Hosen vnd Gewandkrämer. Ein Groppenmacher / genandt Louys. Ein Wollknapp mit namen Le Pere. Diese seyn bestendig bey der Religion blieben / vnd einer nach dem andern mit Dolchen erstochen worden / nach dem sie GOTT vmb seine gnad vnd barmhertzigkeit angeruffen. Diese metzgerey hat zwo stunden lang gewehret / vnd ist im gefängnuß in gegenwart der vbrigen gefangenen verrichtet worden. Welche hernach loß kommen seyn / nach dem sie / wie die obgemeldte viertzig / die Religion verleugnet haben. Die Würger haben sich mit dem blut dieser sieben settigen lassen / biß auff den nachfolgenden Mertzen / da sie den Herren Du Bois / einen Edelman im Land / sampt seinem Sohn gefangen genommen / vnnd deß auffruhrs beschuldiget / vnd jhnen die köpff abschlagen lassen vnnd etliche andere Religionsverwandten gehenckt haben.

Die von Valentz seyn gleichsfals auffrührisch worden / nach dem sie die zeittung von Pariß vnd andern orten vernommen / vnd haben etliche Religionsverwandten getödtet / doch in geringer anzahl. vnd hat jhr wüten bald nachgelassen / also daß sie hernach in ruhe vnd fried gelebt haben.

Verfolgung der Christen zu Rouan.

DRoben haben wir gehört in der Histori / so sich im Mertzen vnd Aprill deß 1571. jares zugetragen / daß die Catholischen zu Rouan auffrührisch worden / darumb daß sie die predigten so nahe für jhren thoren sehen müssen / vnd daß sie derwegen dieselben mit gewalt vberfallen / vnd jhrer viel nemlich an die hundert vnd zwantzig zum theil erschlagen / zum theil verwundet worden. Solchem auffruhr zusteweren / hatte der König dem Marschalck von Montmorency / neben etlichen Rähten vnd dem fürnembsten Secretario oder Supplicationsmeister gen Rouan gesand / welche nach geschehener erforschung etliche von den auffrührern / so damals flüchtig waren / zum todt verdammet / etliche auß dem hertzogthumb Normandi verbannet / etliche auß der Stadt vnnd Ambt Rouan / auff eine zeitlang verwiesen / etliche am jährlichen einkommen vnd gelde gestraffet. Deren / so zum todt verdammet waren / seyn bey sechtzig gewesen / vnter welchen die fürnembsten waren / Johan de la Roche / Herr von Vandrimare / der grosse Schargant zu Rouan. M. Claudius Mortereul Pfarrer zu Sanct Peter. M. Peter Deslandes ein Advocat vnd Capitain. Man hat aber vnter diesen allen nicht mehr gerichtet / dann einen Schneider / den sie voll weins enthauptet / damit er deß todes schmertzen nicht entpfinde / vnd vier andere verzweiffelte buben / welche lang zuvor mit jhren bösen stücken den todt verwircket hatten. Lorentz de Maromme ein Capitain / welcher in seiner vhrgicht bekandt / daß er zu erregtem auffruhr von einem Præsidenten zu Rouan bewegt worden / ist zu ewiger landsverweisung verdammet worden / nach dem er mit einer brennenden Kertzen in der hand buß gethan hatte. Die vrtheil / so wieder die andern ergangen / haben keinen nachdruck gehabt / dieweil sich dieselben auffrührer zu Rouan wieder funden haben / da man die waffen wieder die armen Christen hat brauchen sollen.

MDLXX

Denn so bald als das blutbadt zu Pariß angangen / hat der Herr de Carrouges / Gubernator zu Rouan schreiben von Hof entpfangen / darinn jhm außdrücklich befohlen worden / daß er alle Religionsverwandten deß orts außrotten solte / auch nicht einen außgenommen. Etliche fürnehme Catholischen entpfiengen gleichsfals schreiben / daß sie darzu helffen solten. Doch ist die fürsichtigkeit vnd bescheidenheit deß Gubernators / der sich durch einer grossen Frawen thränen vnd fürbitt erweichen lassen / ein zeitlang so groß gewesen / daß es alles stiller blieben ist / als man gemeint hette. Vnter deß seyn am Donnerstag / den acht vnd zwantzigsten Augusti / zwölff Soldaten auß Rouan außgezogen / vnd in das Schloß de Boudeville gefallen / vnd haben daselbst geplündert vnnd geraubt was sie gelüstet. Vnd nach dem sie fewer in die Schewer geworffen / darinn man zu predigen pflegte / führeten sie in das nechste holtz einen Kauffman von Rouan / mit namen Roblot / den sie daselbst funden / vnd jhm allein seinen beutel abgebunden vnnd genommen.

An demselben Tag kam deß Gubernators Edelman einer von Hof / vnd nam sich an / als wenn er vom könig vbel wer entpfangē worden. Welches ein vrsach gewesen ist / daß man deß andern tags früh angefangen hat / jhr viel ins gefängnuß zu führen / zum theil von denen / so durch jhre freunde gewarnet / sich in der Stadt verschlossen hatten / zum theil auch von denē / die auß furcht der Bawern auff dem land in jhrer Weiber vnnd Kinder armen zusterben entschlossen waren. Die verstendigsten aber vnter den Religionsverwandten / vnd die das vnglück zuvor gesehen hatten / daß vber sie vnd jhre mitgesellen ergehen solte / hatten sich auß der Stadt gemacht / vnd eins theils in jhre häuser auffm lande / oder zu jhren freunden / vnnd ein theil stracks in Engelland begeben.

Seyn derwegen die vbrigen ins gefängnuß gelegt worden / vnterm schein / wie sie fürgaben / daß sie vor dem wüten deß pöfels sicher seyn möchten. Vnd dasselbe geschach an vielen orten der Stadt /

on den nachbarn vñ befreunde. Wie wir dessen ein fürnehmes exempel haben an Noel Cassart/ dem Herren von Bobestre/ dessen Vatter noch lebet/ vnd ey den Catholischen in grossem ansehen ist / auch n dem Königlichen Advocaten am Parlament zu Rouan/ de Damours ein rückenhalter hat. Dieser unge Mensch da er mercket / daß die Christen gefänglich eingezogen wurden / gedacht er alsbald/es würde nicht wol zugehen. Begibt sich derwegen zu einem Vatter/ bittet den vmb rath vnd hülff/ vnnd sonderlich begert er zum höchsten/ daß er bey den Catholischen dran seyn wolte/ daß der Religionsverwandten dißmal möchte verschonet werden.

Der Vatter gehet alsbald zum Königlichen Advocaten/ welcher jhm antwortet/ Es könne sein sohn (der damahls noch zeit vnd mittel hatte davon zu kommen) nicht besser thun/ dann daß er sich gefänglich einziehen lasse/ dieweil das gefängnuß an statt iner sichern freyheit seyn würde / wider das vngestümm wüten deß gemeynen Pöfels.

Dieser rath ist vom Vatter angenommen/ vnnd vom Sohn vnd vielen andern bewilligt vnd gefolget worden. Der Gubernator aber hats darbey nicht bleiben lassen/ daß er die einwohner der Statt gefänglich eingezogen / sondern hat auch alsbald zween hauffen Hackenschützen auffs Land geschickt / vnnd ber den einen zum Obersten gesetzt einen Hutmacher von Rouan/ mit namen Le Vasseur. Zwo meilen von Rouan ligt ein Schloß genant La Riviere Bourdet/ welches schön vnnd wol gelegen/ dahin sich M. Petrus l'Oiseleur/ genant de Villiers/ der Kirchendiener einer zu Rouan mit seiner Haußfrawen nd sieben kleinen Kindern begeben hatte. Dieser Capitain Vasseur hat mit seinen Soldaten die Pforte deß Schlosses eingenommen / vnd ist durch Gottes Hand dermassen verblendet vnnd zurück gehalten worden/ daß er den Prediger/ so mit jm redete/ darvon kommen ließ/ vnnd sich an das plündern begab. Wie er dann das gantze Schloß geplündert/ nd nichts vbrig gelassen hat / also daß die sieben einen Kinder nichts dann jhre Hembder/ vnd ein wenig Brod zur Beut davon bracht haben/ von welchen er jhnen endlich auch die bendel abgeschnitten nd das Brod auß den Händen gerissen hat. Vmb den Mittag haben sie den Herrn de Rosebernard/ einen gelehrten vnd beredten Edelman/ der nunmehr eines hohen alters war/ angegriffen/ sambt dem prediger der gemeyn zu Rose bernard/ mit namen Ludwig le Coq, da er vber die Stein vbersetzte/ vnd sich en Harfleur begeben wolte.

Vmb dieselbe zeit hat sich ein Apotecker mit namen Stephan Lorin/ welcher bey den Papisten sehr verhaßt war/ eins theils darumb/ daß er in seinen reden etwas frey war/ ander theils auch / daß er sich lang zu Genff gehalten hatte/ auff ein Dorff/ welches drey stund gehens von Rouan ist/ begeben/ vnd ist daselbst bey nacht/ von etlichen die sich nicht zuerkennen geben wollen/ in seinem Beth vberfallen/ herauß ins Holtz geführet vnd grewlicher weiß erwürget worden.

Am 17. Septembris/ da sich die metzgerey angefangen/ seyn die Thor zugeschlossen/ vnd Soldaten hin vnd wider in die gassen gelegt worden/ allem widerstand zu begegnen. Darauff ist der offtmahls auß dem Landt verwiesene Maromme/ mit seiner blutdürstigen Rott für das Gefängnuß kommen.

Vnd seyn anfänglich die jenigen/ so in deß Pallasts gefängnuß lagen/ gemetzget worden/ an die sechtzig Personen/ deren die meisten in der Thür/ so bald sie herauß giengen/ wie sie dann einen Zeddel hatten/ darauff sie alle verzeychnet stunden/ seyn zu boden geschlagen worden. Die andern seyn mit kurtzen wehren durchstochen worden.

MDLXXII.

Jhr viel waren in den gedancken/ sie würden herauß geruffen/ daß sie mit dem leben davon kommen solten. Darumb tratt einer/ der vmb anderer vrsachen willen gefangen lag/ herfür/ vnd meynte er wolte mit den andern davon schnappen/ vnnd dieweil jhn der Stockmeister nicht warnete/ ward er zugleich mit hingerichtet.

Nach dem die im gefängnuß auffgetrieben / hat man die jenigen die sich entweder in den Häusern verborgen / oder bey jhren Freunden auffenthalten hatten/ zu suchen vnnd vmbzubringen angefangen. Also daß vom siebentzehenden Septembris/ biß auff den Sonabend/ da man die Thor wider eröffnet/ welche bißher verschlossen gewesen waren / mehr dann sechshundert Personen/ darunter bey fünfftzig Weiber gewesen/ welche mit ebenmessiger grawsambkeit/ wie die Männer entleibet worden/ vmbkommen seyn.

Vnd dieweil wir viel Namen deren/ so hingerichtet seyn/ bekommen haben/ wollen wir dieselben allhie setzen vnd vermelden. Seyn derwegen vnter andern diese nachfolgende Personen ermordet worden/ nemblich Johan Vieillard/ Marschalck/ ein sehr alter vnd gebrechlicher Mann. Ein ander sehr alter Mann/ ein Procurator/ mit namen Massonet. Peter Bouquet/ welcher fünffzehen Jahr das Podagra oder Zipperlein gehabt / vnnd zu Beth gelegen war.

Guillot Loison/ der Wirth zum Orleenser schild/ ein stein alter vnd gichtbrüchiger Mann. Stephan Marinier ein Schreyner bey S. Marcus Closter wonhafftig. Noel Cossard/ Herr von Baubestre. Der Herr von Jngolville/ ein sehr alter Mann/ der sein lebtag kein wehr getragen hatte. Stephan Provers/ ein Kauffmann/ der seine Wahr Ballenweiß verhandelt.

Ein Procurator mit namen Sanfou/ deß obgemelten Massonet Sohn kam zu seinem Vatter/ vnd fragt jhn vmb rath/ wie er davon kommen möchte. Sein Vatter rieth jhm/ Er wüßte kein bessern Rath/ dann daß er mit den andern ins gefängnuß gieng. Denn daselbst möchte er ausser halb der gefahr seyn. Aber er fand das Schwerd/ da er sicher seyn wolte/ vnd ist mit den andern gefangenen grewlicher weiß erschlagen worden.

Ein ander Procurator/ genant Des Landes/ welcher zuvor/ ehe dann er zur erkandtnuß der wahren Religion kommen/ ein sehr leichtfertiger vnnd loser Mensch gewesen: aber sich hernach dermassen gebessert hat / daß sich alle die jhn gekandt/ darüber verwundern müssen/ ist gleichsfals gemetzget worden. Item ein Englischer Bott/ mit Namen Le Coq Binel/ ein Wollwäger. Ein ander Englischer Bott/ genant Wilhelm Cleret. Johan de Cam ein Sattler. Peter Sourois/ ein Wollweber/ nunmehr ein alter Mann. Johan Mignot. Ein Baretmacher/ mit namen le Hove/ ist auff der Gassen erschlagen worden. Ein Thürknecht/ genant Thomas Moraut. Adam Baldvin/ ein Tuchhändler. Johan Linhard/ ein Baretmacher. Michel Thibold/ ein Wagmacher in der gassen S. Jran. Peter le Foire ein Wagmacher an der Ecken in der Schiltgassen. Niclauß Armbrustmacher am Thor Cauchoise wonhafftig. Wilhelm le Couureur. Mariel Gottfried de la Haye / Johan Tassel / Jacob Vautery/ Peter Vaillant / Johan de Verson / Baretmacher.

Denys l' Anglois ein Schneider. Jsaac le Loup / ein Wollweber. Peter Odye / der Wirth zu S. Denys kopff / in der gefängnußgassen. Der Becker auß Oesterreich. Ein ander Becker in der gassen Couthon / ein Mann von 70. Jahren / ein geborner Bürger zu Rouan / nicht weit vom Barfüsser Closter wonhafftig. Ein ander Mann von 80. Jahren / in derselben gassen. Wilhelm Auguette / ein Becker. Ein Flämingscher Kauffmann / mit namen Mainfray. Lorentz ein Bott von Antorff. Ein Kartenmacher / bey dem Strauß oder Trappen wohnend. Zween Vättern / genant les Belliers / Wollenstreicher / in der Schiltgassen. Frantz Mauget / nicht weit von S. Vivian. Wilhelm Cleret ein Filtzhandler. Johan Caumont / ein Wollhandler. Johan Cauvin ein Schumacher / nicht weit von der Hallen wonhafftig. Meister Thomas ein Barbierer / sein Nachtbar Boutincort / ein Tuchschärer. Tassin von Normanville / ein Gürtler. Hubert Dyman / von S. Martin. Ein blinder vnd General Procurator. Bartholomæus de Nucedy. Wilhelm Helovin / ein Schreyner in der gassen d'Auuette. Desir Cauchois / ein Schreyner auff der Robecksbrucken / welcher vber 60. Jahr alt war. Philips le Tailleur / ein Schreyner in der kottgassen. Wilhelm Pauty / ein Schreyner auff S. Denys Berge: Welcher auff seinem Beth im stroh / darin er sich verkrochen / erstochen worden ist. Drey andere Schreyner an vnterschiedlichen orten / deren einer hieß Johan Maugery / der ander der klein Ludwig / vnnd der dritt Gottfried le Feure. Einer genant Havart / ein guter Büchsenschmied / bey S. Amand wonhafftig / ein 70. jähriger Mann. Johan Tassel ein Spörer / in der Schwerdtgassen. Deßgleichen sein Vatter / ein sehr alter Mann / vnnd seiner Mutter Bruder / Peter Azou ein Becker. Adrian le Vasseur / der Fläminger Factor in der Kraut gassen. Geraut Gotier / nicht weit vom Barfüsser Closter / ein Mann von 70. jahren. Niclauß le Clerc / ein Schlösser / am end der brucken wonhafftig. Wilhelm ein leinen Tuchhandler zu S. Gervais wonhafftig. Johan Vaillant / ein Schlosser. Robert Toze ein Lederer oder Weißgerber. Johan de Mante ein Fruchthandler. Marin Cave / ein Pflasterer. Ein Schulmeister mit namen Maturin. Jsaac Plastier / welche sechs in vnser lieben Frawen gassen gewohnet haben. Wilhelm Regnaut ein Polierer / ausserhalb der brücken wonhafftig Wilhelm Petit ein Schneyder / in der Hasengassen. Jacob Vatier ein Weinruffer. Peter Morieu / in der gassen de la Seille. Benedict der Baretmacher. Johan du Four ein Leinweber / nicht weit von Danbette wonhafftig. Niclauß Danon ein Goldtschmied / bey S. Maclou. Jacob Thierry ein Schärer in der gassen Percee. Adrian de la Viette ein Artillereymeister in der gassen Cauchoise. Peter Mauvantre / in der gassen Vatier Blondel. Johan de Bourdini. Robert le Couureur vnd sein bruder ein Baretmacher. Gottfried du Bosc / ein Fruchtmesser. Jacob Cecile ein Krämer vnter der grossen Vhr wonhafftig. Robert Dablon nicht weit vom Augustiner Closter. Ludwig Toutain ein Hosenmacher / nicht fern von Cauchoise. M. Petrus le Coq, deß Herren von Boscbenard kirchendiener. Wilhelm du Ley / ein mahler von 88. Jahren / welcher lebendig durchs fenster auff die gasse geworffen / vnd von den mördern erwürget worden. Ein Leinweber in der Vorstatt Cauchoise. Wilhelm Bouvette ein baretmacher von acht vnd fünfftzig Jahren. Mathelot / ein Armbrustmacher in der schiltgassen. Johan Marpelle / nicht weit von den Fündelkindern wohnend / ein Mann von 62. Jahren. Ein armer mawrer von Mahiets. Roger Contas ein passamentmacher. Ein baretmacher von S. Andre. Johan Regnaut ein Vorhöcker / nicht weit von S. Andre. Johan Monsel ein schreyner. Pollet ein Krämer. Toussain Mouchet / ein Haubenmacher zur Glocken. Peter Parado ein Kauffman. Johan Poulain / ein metzger / nicht weit von Cauchoise wonhafftig. Jacob le Feure ein Grempler. M. Peter Senestre / ein Musicus. Jesse de Covigny / ein Weinwirth zum Horn. Niclauß Fenebreque / ein Liechtmacher zu S. Vivian. Joachim Chenon ein Procurator. Peter Albert / ist in seiner mutter armen / welche Catholisch war / erstochen worden. Peter Prevost / ein begierer von siebentzig Jahren. Niclauß Sas ein sticker vnnd sein sohn / nicht weit von der brücken wohnend. Le Seneschal / der Wirth zur Tafeln / ein mann von drey vnd sechtzig jahren. Johan Ronsset ein schumacher nicht weit vom Pallast. Peter Martin Sulpice ein seydenferber von 70 Jahren. Antonius Varet / ein Weinwirth / ausserhalb Martinville. Michel Tiverel / ein metzger in der Creutzgassen. Raoulin des Hayes / ein mann von 80. Jahren. Peter Ponchet ein Filtzhandler. Frantz le Prestre / ein Schärer beym Barfüsser Closter. Martin du Monstier / ein passamentmacher zu Martinville. Michel Blondel / ein schreyner in derselben gassen. Johan Layne / Loups Builot / Robert le Vilain / Filtzhandler in gemelter gassen. M. Peter Coippel / ein Practicant auff dem Pallast. Maturin Daumede ein passamentmacher. Thomas Petat / ein Zinckenbläser in der schiltgassen / ein mann von fünff vnd siebentzig Jahren. Olivier Avenel / ein buchführer in derselben gassen. Peter le Rat / ein Faßbender beym Thor du Bac. Jacob le Bouteiller / ein baretkrämer zu Martinville. Ein Wollenstreicher in der gassen Beauvaisine / mit namen le Blond / ein mann von fünff vnd sechtzig Jahren. Wilhelm Omond ein Weinwirth / zu den dreyen steinen wohnend. Ludwig Lair, ein Kannengiesser / nicht weit vom brunnen de Lisieu. Peter du Gord ein buchführer / nicht weit von den dreyen Schwanen wonhafftig. Robert du Gord / sein Enckel / auch ein buchführer bey S. Lo. Johan Juret ein buchführer beym heyligen Creutz / ein mann von siebentzig Jahren. Johan Bonlard / ein Kauffmann der mit Malvasier / Hippocras vnd andern gemachten Wein handelt / nicht weit vom Augustiner Closter. Jacob Tierry / ein Schärer / in der gassen Percee. Johan le Quesne / ein Messer. Peter le Feure / ein Schreyner. Richard Papillon / wonhafftig bey la Crosse / ein mann von fünff vnd siebentzig Jahren. Marin le Clerc / ein Schlösser in der Behrengassen. Wilhelm Hermieu / ein Kartenmacher / wonhafftig zu S. Andre. Johan Taurin ein Becker / nicht weit von S. Patrix wohnend. Peter Michel / ein Schleiffer auff dem newen Marckt. Denys Langlois ein Schneyder in der schönen Frawengassen. Niclauß Mouchar / sein Bruder. Johan le Provost / ein baretkrämer bey der grossen Vhr. Christoffel Fauveau / ein baretmacher in der Werckgassen. Ein junger Wagner / so pferdt vmbs lohn zuverleyhen pflegt / zu Martinville. Hilorius de Mothe / ein Grempelkrämer. M. Claudius Benserade / ein Practicant auff dem Pallast. Frantz Hebert. Lorentz Aveugle / ein Tuchschärer. Johan le Prince ein Schreyner am Wasser Robeck. Jeronymus Goguin / ein Becker in der Kothgassen. Richard Laisne / ein begierer beym Crucifixthor. Le Saunier / deß Wirths zum gülden

Apffel

ostel bruder. Ein Filtzhandler mit namen Ro-
rt/von Martinville. Peter Joutrant/an der Ro-
ck wohnend. Isaac Fucillu/ ein Gypsmacher.
uillot Capitonnier in der gassen Pingon. Lud-
ig Hernieu/ ein Becker vor S. Maclou. Jacob de
imbleville/ein Oelschlager/nicht weit von der brü-
en wohnend. Robert Perygart/ am Closter S.
arcus. Johan du Fou/ ein Leinweber/sein Nacht-
r. Niclauß Carrel/ ein krancker alter mann. Wil-
lm Bigard/ gleichsfals ein sehr alter mann/ nicht
eit vom Thor Cauchoise wonhafftig. Johan Cor-
llais/ ein Nußkrämer. Stephan le Consturier/
n Grempelkrämer/ nicht weit vom schönen bild.
eter Pain/ein passamentmacher. Olivier Dason
Bollenstreicher in der kleinen brunnen gassen. Jo-
n Robillard/ ein Gartner in der gassen de Mau-
rier. Claudius Morette ein Hosenmacher/in der
ssen S. Maclou. Michel Ferrand/ ein Gypsma-
er. Toussain Gallardon/ein Procurator. Paul le
osse ein Krämer beym alten Pallast. Michel
ronvel vnd viel andere mehr/ welcher namen vns
bekandt seyn. Neben diesem seyn auch etliche ver-
ugner der wahren Religion erwürget worden/
groß vnd vngestümm war das wüten der Wider-
cher.

Deßgleichen ist auch der Weiber/ so sich zur Re-
gion bekandt/ nicht verschonet worden/ wo man sie
r betrappen können. Vnd seyn jhr viel erwürget
orden/ sonderlich am siebenzehenden vnd achtze-
nden Septembris/ vnter welchen wir diese nach-
lgende verzeychnet haben.

Deß Thürknechts Durant Haußfraw/ ist in jh-
r Kammer jämmerlich zerschlagen/durchs Fenster
ff die gasse geworffen/ vnd von einem Königlichen
scharganten ermordet worden. Gottfrieds du Sy
außfraw/ hat drey hundert Kronen rantzon ge-
n müssen/ vnd nach dem sie dieselben bezahlt/ ist sie
tödtet worden.

Stephan du Lis eines pulvermachers Eheweib.
tliche Damosellen. Die kleine Johanna/ eines
umachers/mit namen Piquet Haußfraw. Denys
nglois/ deß schneyders weib. Wilhelm Cleret/deß
iltzhandlers Haußfraw. De Greiseil/eines beckers
außfraw. Barthel Dauvets/ eines sechtzig jähri-
n mannes haußfraw. Peter Boullon haußfraw.
ines Leinwebers in der Vorstatt Cauchoise Ehe-
ib. Johan Poupe schwester.

La Marpelee/ ein Weib von fünfftzig Jahren.
argarita la Reine/ zwo Töchter/eine mit namen
oland/ vnd die ander Margarita de la Fontaine.
ines armen mewrers mutter/ der auff dem Dorff
ahiers wohnete. Eines Goldschmieds genant du
ose/ zu S. Niclauß Stein wonhafftig/ Eheweib.
eter du Gord/ deß buchführers Haußfraw. De-
se Dossey/ Romain Simons hinterlassene Wit-
/ein sehr alt Weib. Wilhelm Bouville Hauß-
aw. Johan Boullon eines schmeltzers Hauß-
aw/welche in der Seyn ist erseufft worden. Guille-
ette le Boucher. Peter Prevost Haußfraw/ ein
t Weib. Peter Caillon/ deß Goldschmieds Hauß-
aw. Mausel Plastrier Witbe. M. Claudii Bese-
d/ deß Gerichtschreibers in bürgerlichen sachen
ff dem Pallast Haußfraw. Johan Sannier.
Stephan le Cousturier Haußfraw. Wilhelm le
archant/deß Leinwebers zu S. Gervais haußfraw.
Johanna la Mue/ beym Closter S. Marcus
onhafftig. Johanna du Puys/eine Wollspinne-
n bey demselben Closter S. Marcus. Jacob le
rancois deß Goldschmieds Haußfraw vnd Toch-
ter: neben vielen andern mehr/ deren etliche geschän-
det/ vbel zerschlagen vnd endlich ins Wasser geworf-
fen seyn.

Da nun die metzgerey fast vollendet/ hat man die
todten vnd gestümmelten Leichnamb auff Wagen
geworffen/ vnnd vor das Thor Cauchoise geführet/
vnd daselbst in eine grosse Grube/ welche hierzu be-
reit war/ auff einen hauffen gelegt. Die kleyder haben
sie jhnen außgezogen/ vnnd dieselben etliche arme
Weiber in der Seyn wäschen lassen. Darnach
haben die Catholischen diese kleyder vnter die armen
außgetheylet/ damit sie angesehen wurden/ als wenn
sie gerecht weren/ vnnd jhr lieb an dem Nechsten be-
wiesen/ auch in jhrer höchsten vngerechtigkeit vnd vn-
außsprechlichen grawsambkeit.

Vber etliche Wochen hernach/ haben die Richter
vnnd Scheffen zu Rouan sich angenommen/ als
wenn sie eine Inquisition anstellen vnnd die stiffter
dieses blutbads zur straff ziehen wolten/ eben als
wenn es nicht auff befehl vnd mit willen deß Königs
ergangen were.

Derwegen haben sich die fürnembsten mörder
ein zeitlang jnne gehalten/ vnd nicht sehen lassen. A-
ber sie haben vnverholen hernach bekandt/ daß sie
dißfals ohn außtrücklichen befehl der fürnembsten
Parlamentsherren nichts gethan hetten. Daher
man leichtlich spüren kan/ zu was end solches geschehen
sey/ nemblich daß die Herren diese schmach nicht
haben leyden wollen/ daß man jhnen nachsagen sol-
te/ daß eine so grosse wüterey vnd grawsambkeit auff
deß Parlaments befehl were gevbet worden. Aber
diß war ein nichtige außflucht/ dieweil sich die mör-
der in kurtzer zeit wieder offentlich sehen liessen/
vnnd vnverhindert jhres gefallens spatzieren gien-
gen.

Vnter deß hat GOtt der Herr vber etliche Mo-
nat hernach/ weil bey den menschen alle vngerechtig-
keit vngestrafft in vollem schwang gieng/ Justitz zu-
halten vnd sein Gericht zu vben angefangen/ in dem
Capitain Maromme wahnsinnig worden/ vnnd in
höchster verzweifflung jämmerlich dahin gestorben.
Die andern hat das Gewissen genaget/ vnd werden
auch kein besser end davon bringen.

Verfolgung der Christen zu Toulouse.

ZV der Zeit haben die von Toulouse auch
ein grosse metzgerey mit den Religions-
verwandten angerichtet. Vnd ist dassel-
be zugangen/ wie folget: Am Sontag
acht tag nach dem blutbad zu Pariß/ haben die für-
nembsten Catholischen deß morgens vmb acht vhr
schreiben vom Hof empfangen/ darin sie verständigt
worden/ was sich verlauffen hab/ vnd wie sie sich ver-
halten solten. Als solches geschehen/ seyn sie zu rath
gangen/ vnnd nach gehaltenem Rath haben sie die
thor zugeschlagen vnnd nur die kleinen pförtlein of-
fen stehen lassen/ vnd jhre besondere Leuth darzu ver-
ordnet. Bald wird das geschrey in der Statt auß-
gebreitet/ daß die Herren vnd Edelleut/ so der Reli-
gion zugethan/ zu Pariß erwürget weren. Da nun
solches die Religionsverwandten vernommen/ welche
deß morgens vmb fünff vhr auß der Statt predigt
zuhören gen Castanet gangen waren/ seyn sie ein
theyls raths worden/ sich anders wohin zubegeben/
eins theils aber seyn sie wider in die Statt gangen/
ire Sachen zuvor zubestellen. Die sich nu so vbel für-

sahen / daß sie wider in die Statt giengen / die hat man mit Fried eingelassen / doch daß sie jhre Wehr vnd Dolchen bey dem Thor haben ablegen vnd von sich geben müssen.

Gegen den abend ist die Wacht an vnterschiedlichen orten der Statt auffgeführt vnd bestellt worden. Dieweil aber viel Räthe / so der Religion zugethan / ausser der Statt waren / hat man deß folgenden tags die Thor nicht so fleissig bewachet / sondern jederman ohn verhinderung auß vnd eingehen lassen / damit man dieselben herbey locken vnd betrappen möchte. Vnd diß geschah / damit die eynfältigen die ausserhalb der Statt in der jrr lieffen / hintergangen / vnnd die vmbliegende Stätte / so der Religion verwandt / vrplötzlich vberfallen wurden. Der Oberste Præsident / welcher ein listiger vnd vnbarmhertziger mensch war / schrieb an die abwesende Räthe / sie solten auff sein Wort wider in die Statt kommen / sintemal jhr abwesen zu nichts anders dienete / dann daß die eynwohner der Statt Toulouse zu auffruhr bewegt wurden. Es wer nicht ohn / daß etliche zu Pariß vmbkommen weren. Aber das hette seine sonderliche Vrsachen gehabt / vnd der König gedächte darumb das Ediet vom Frieden keines wegs zu brechen oder auffzuheben. Etliche liessen sich vberreden / vnd kamen wider in die Statt. Etliche besorgten sich der Gefahr / vnnd begaben sich an sichere orth / als gen Montauban / Puylaurens / Realmont vnd anders wohin. Am Dienstag hat das Parlament offentlich außruffen lassen / Es sey deß Königs will vnd meynung / daß man die Religionsverwandten vnmolestirt solte lassen / vnd jhnen alle günstige förderung erzeigen. Welches betrüglicher weiß geschah / zu dem end / daß die so in der Statt waren / darin blieben / vnd die andern so außgetretten / sich wider einstellen möchten. Bey solchem Außruff haben sich finden lassen / die Præsidenten / der Seneschal / die Bürgermeister / der Schultheiß vnd andere mehr / neben etlichen gerüsteten Soldaten. Diß war vielen Religionsverwandten verdächtig / sonderlich aber den Rähten / welche zum Obersten Præsidenten giengen / zuvernehmen warumb man auff diese weiß handelte oder was es bedeutete. Darauff er jnen antwortet / Es geschehe allein darumb / damit der gemeyne Pöfel gestillet vnd im auffruhr verhindert würde. Da sie aber sahen / daß sie mit jhrem pfeiffen die entflogene Vögel nicht wider herbey locken konten / haben sie die jenigen / deren sie mächtig waren / angegriffen. Wie sie dann am mitwoch vmb 10. vhr vor mittag / jhre Scharganten durch die Statt außgetheilet / vnd in der Religionsverwandten Häuser geschicket / dieselben in die Clöster vnd Gefängnuß der Statt zu führen vnd zu verwahren. Welches den gantzen tag gewehret hat. Die Wacht an den Thoren ist noch ein mal so starck als zuvor bestellt / vnnd einer vom Parlament neben einem Catholischen Kauffman / an ein jeglich Thor verordnet / die flüchtigen zu erkennen vnd gefänglich anzunehmen. Auch ist jederman befohlen worden / alle Religionsverwandten anzuzeigen / wo sie sich etwan versteckt hetten / bey straff red vnnd antwort darüber zu geben. Daher es geschehen / daß jhr viel entdeckt vnd ins gefängnuß geführet worden. Vnter denselben waren fünff oder sechs Räthe / gelehrte vnd fürnehme Männer / welche die andern gefangenen trösteten. Also seyn sie drey gantze Wochen lang gefangen gesessen. Vnter deß haben die Catholische etliche vmbliegende Stätte vberfallen / vnd sonderlich Castres / da sie etliche Religionsverwandten erwürget haben. Die andern so sich zur wehr gestellt haben / seyn davon kammen. Nach verfliessung der drey wochen / haben sie die sämptlichen gefangenen in deß Pallasts gefängnuß geführet / da man jr fürnehmen zu mercken angefangen. Denn sie hatten vmb keiner andern Vrsachen willen die sach verzogen / dann daß sie auff weitern befehl von Pariß warteten / wie sie dann auch denselben durch jhre verordnete mit namen Delpech vnd Madron / reiche Kaufleut zu Toulouse entpfangen haben / deß inhalts / daß wo das Blutbaad noch nicht gehalten were / daß sie nun nicht länger verzögen / deß Königs willen ins Werck zurichten. Darzu sie gutwillig vnd bereit waren.

Seyn derwegen etliche Studenten vnd Pflastertretter / sampt sieben oder acht andern verzweiffelten Buben / an einem Sambstag deß morgens vor der der Sonnen auffgang mit Hellebarden vnd Courtelassen ins Gefängnuß kommen / vnnd haben die armen gefangenen herab in den Hof kommen lassen / vnd einen nach dem andern jämmerlich ermordet / also daß sie keinem so viel zeit geben / daß er ein Wort reden / viel weniger sein Gebet zu GOTT thun können.

Es wird dafür gehalten / daß jhr damahls an die drey hundert seyn gemetzget worden. Vnd nach dem sie die entleibten außgezogen vnd geplündert / haben sie dieselben auff den platz nacket vnd bloß gelegt / vnd jhnen auch jhre Hembder genommen / vnnd an statt derselben einem jeden ein bogen Papier auff seine scham gelegt. Also haben sie die armen Leut vor aller Welt zween gantze Tag zum Spectackel liegen lassen.

Vnter deß hat man im Ertzbischofflichem Hof eine grosse Grube gemacht / vnd die todten vnnd gestümmelten Leichnamb bloß auff einander gelegt. Was die sechs Räthe belanget / seyn dieselben erwürget vnd in jhren langen Röcken an die grosse Ilmen / die auff dem Pallast stehet / gehenckt worden. Darzu seyn auch der Religionsverwandten Häuser mit gewalt zerbrochen / geplündert vnd beraubet worden.

Verfolgung der Religionsverwandten zu Bourdeaux / den dritten Octob. im Jahr 1572.

Die zeitung deß Parisischen Blutbads hat die Religionsverwandten zu Bourdeaux hefftig erschrecket / vnangesehen daß sich der König im ersten Schreiben entschuldiget vnd erklärt / als wenn es jhm zum höchsten zu wider were / vnd daß solches von wegen der alten vnnd besondern Feindschafft deß Hauses von Guyse vnd Chastillon geschehen were. Vnd ob wol etliche dafür hielten / der König würde jhm diese that nimmermehr gefallen lassen: So hat man doch bald hernach verstanden / daß er dieselbe im Parlament zu Paris offentlich gebillichet habe. Vnd ob schon etliche schreiben ankamen / darin vermeldet ward / daß deß Königs meynung nicht were / daß man die metzgerey weiter gehen lassen solte: So war es doch nicht wol zu glauben / dieweil man täglich vernamb / daß viel andere Stätt der Parisianer Exempel nachfolgeten. Darauß leichtlich abzunehmen / daß man sich zu Bourdeaux nichts bessers zuversehen hette. Denn der gemeyne Pöfel war durch einen Auffrührischen Jesuiter genant Emond Augier / eine lange zeit darzu bereitet vnnd angehetzt / welcher ein Jesuitisch Collegium zu Bourdeaux angerichtet hatte /

uff Francisci de Baulon eines Parlamentsherrn
nkosten/der sich von seinem Weib gescheyden vnnd
en Jesuiten gantz vnd gar ergeben hatte/ damit er
ine Freunde vnd verwandten vmb seinen nachlaß
nd Erbschafft bringen möchte. Diese Jesuiter ha-
en vnter dem schein einer Vorschrifft deß Cardi-
als von Lottringen/ an den Ertzbischoff zu Bour-
eaux vnd etliche andere Commissarien/ die sie jhres
fallens hierzu erwehlet hatten / die Priorey zu S.
James eingenommen / welcher einkommen durch
el befehl deß Parlaments / zuvor den armen im
ospital verordnet war / vnd haben daselbst auff ge-
eltes de Baulou vnkosten/ein schön vnd groß Col-
zium gebawet vnangesehen/daß sich der Majer vnd
e geschwornen der Statt/die sich dißfals der armen
nahmen/hart darwider legten.

Nach dem sich nun diese Jesuiter zu Bourdeaux
ngeschraubet / haben sie allgemach die Hertzen der
nigen / mit welchen sie täglich vmbgiengen/zum
ufruhr vnd Lermen gereitzet / sonderlich pflegte ge-
chter Emond Augier / der zu solchen sachen dien-
h war/ alle tag auff der Cantzel schrecklich zu don-
rn/in dem er die fahrlessigkeit vnd trägheit deren zu
ourdeaux / vnnd die kleinmütigkeit deß Guberna-
rs hefftig straffte/ biß er endlich vnverschembt her-
ß fuhr vnd offentlich sagte/ Er ließ sein Schwerdt
der scheyden stecken vnnd schlieff vnter deß bey sei-
r Huren. Was den General Procuratorn Mu-
anlanget/ hat dieser Lermenprediger auch seinen
iffer an jhn zu wüschen pflegen / in dem er sagt/ ein
auleſel wer ein Thier / daß von einem Esel vnnd
utterpferdt herkommen wer / vnd daß zur zeit der
ündflut kein Maulthier in die Arche Noe eingan-
n were.

Am Michaelis Tag (da er redte von den Engeln/
rch welche Gott seine Gerichte vnd Raach zu vben
eget) schrye er vberlaut : Wer hat das Gericht
ottes zu Pariß geübet? Der Engel Gottes. Wer
ts geübet zu Orleens? Der Engel Gottes. Wer
ts geübet in vielen andern Stätten dieses Kö-
greichs? Der Engel Gottes. Wer wird das Ge-
ht GOttes vben zu Bourdeaux? Das wird thun
Engel Gottes. In summa/alle seine Predigten
ren zu dem Zweck gerichtet/vnd in seinen öffentli-
n vnd besondern Gesprächen thet er nichts an-
s / dann daß er die zu Bourdeaux ohn vnterlaß
reitzte / daß sie thun solten/wie man zu Pariß ge-
n hette.

Nicht lang hernach / als die zeitung von der Pa-
schen metzgerey zu Bourdeaux ankommen / hat
Gubernator den Religionsverwandten die Pre-
ten vnd andere vbungen der Gottseligkeit verbot-
vnd abgeschaffet. Denn an einem morgen/da sie
in Schiff tretten vnd zur predigt auff eine Wie-
iehen wolten / darauff man bißher geprediget hat-
ohn gefehrlich drey stund gehens von Bourdeaux
ischen dem Wasser Garumna vnnd La Jalle/ ge-
er jhnen / daß sie wider zu Hauß gehen solten.
ar ist es / daß er solches vnter dem schein thet/ als
nn es geschehe/ deß gemeynen Pöfels wüten vnnd
en zuvermeyden. Von der zeit an ließ er die thor
rer vnd genaw bewachen / also daß nicht ein Reli-
nsverwandter auß der Statt gehen dorffte / er
ste ein Paßport von jhm haben. Doch wurden
ttel gefunden / daß man die Kirchendiener vnver-
rckt auß der Statt bracht / die sich gen Medoc be-
en/ biß sie sehen / wie es zu Bourdeaux zu gehen
lte. Vnd als sie vernommen/was in der Statt
gelauffen / haben sie sich etliche Tag vnnd Nacht
in den Steinklippen vnd Sumpffen gehalten / biß sie gelegenheit bekommen / in Engellandt zuschiffen.

MDLXXII.

Vnter diß ist vom König gen Bourdeaux gesandt worden / der Herr von Montpesat/deß Honorati de Savoye Tochterman/Marquis de Villards Königlicher Leutenant in Guyenne/im abwesen deß Königs von Navarra/ welcher nach deß Herren von Chastillon todt Admiral worden ist. Da nun gemelter Montpesat nach Bourdeaux zog / vnnd zu Blaye ankam / welches sieben meilen oder sieben stund reitens ist von Bordeaux/ seyn viel Religionsverwandten bey nächtlicher weil in jhren Häusern vnnd auff jhren Bethen jämmerlich ermordet worden / so bald nemblich der Montpesat den Catholischen zu Blaye die Losung gegeben.

Vnd als Montpesat zu Bourdeaux ankommen/ hat er sich angenommen / Er sey nicht andere meynung dann vmb Frieds vnd Ruhe willen angelanget.

Vnter deß handelte er heymlich mit dem Gubernator / daß die metzgerey möchte angehen vnd vollzogen werden. Darzu jhn auch der vnsinnige Jesuiter täglich anreitzte/welcher nicht ablieſ auff der Cantzel/ wie ein grewlicher Rab zu ruffen vnd den Religionsverwandten jhren endlichen vntergang vnnd verderben zu drewen / wo fern sie sich nicht bey zeiten in den Schoß der Römischen Kirchen begeben würden / ja wo sie nicht bald kämen / so würde es hernach zulang geharret seyn/vnd köndten dann nicht angenommen werden. Hierdurch seyn viel kleinmütig gemacht worden/vnnd haben sich durch jhre Verwandten/ so jhnen die vorstehende gefahr eingebildet / vberreden lassen / daß sie zur Römischen Kirchen getretten seyn.

Der Herr von Montpesat / hat Wilhelmum Blanc einen Advocaten am Parlament / der sein vnd seines Schwähers Rath war / zu sich erfordert vnd vermahnet/ daß er sich wider zu der Römischen Kirchen begeben solte. Le Blanc antwortet : Er hab alles zuvor wol bedacht vnd erwogen/ehe dann er sich zu der Religion / die er bekennete/begeben hette/vnnd wüste für gewiß/daß es die wahre Religion were/vnd daß sie weit besser wer / dann der Papisten Religion. Darüber schalt jhn der Herr von Montpesat vbel/ vnd sagt : Er schmähe hiemit den König vnd alle diejenigen/die seiner Religion zugethan weren. Vnd alsbald ward Le Blanc vom Vmbstandt hart gestossen vnd geschlagen / also daß es wenig fehlete/daß er nicht wer auff dem platz blieben. Aber Montpesat gebott jhnen / daß sie still halten solten/dieweil er auff sein Wort zu jhm kommen were. Der Gubernator hat hernach gesagt / wenn er were darbey gewesen / so solte er mit dem Leben nicht davon kommen seyn.

Dieser Gubernator ist täglich angereitzet worden/ daß er hand anlegen / vnd die Metzgerey zu Bourdeaux ins Werck richten solte / also daß er fast darüber betretten vnd jrr gemacht ward. Denn auff einer seiten/kam der Herr von Vesirs / vnd viel andere vom Hof vnd sagten : Es befrembdet den König nicht wenig/daß er so verzüglich were / vnnd daß er hieran seiner Mayestet einen sonderlichen Gefallen thun würde / nemblich wenn er die Religionsverwandten außrotten ließ.

Auff der andern seiten schrieb jhm Strossy / der vmb Rochell lag / dieselbe mit seinem Volck zu vberfallen vnd einzunehmen / Er solte sich hüten / daß er

bey leib keine metzgerey zu Bourdeaux anrichtete/ wenn er gleich dessen befehl von Hof bekäme. Denn wenn er sich dißfals etwas vnterstünd/so würden die von Rochell ein solch mißtrawen in jhn setzen/ daß jhm all sein anschläg zu nicht würde/ Welches dem König an seinem fürnehmen grossen schaden bringen möchte. Derwegen er jhn dann beym König dißfalß wol zu entschuldigen getrawte. Wie dann das Kriegsvolck / so vnterm schein als wenn es in Floridam ziehen solte / vnd aber auff Rochell gerichtet war / vnnd zu Bourdeaux ein zeitlang still gelegen / groß bedencken hatte / daß es ein allgemeyn Blutbaad anrichten solte / sintemahl die von Rochell dardurch sehr für den Kopff würden gestossen werden.

Also wancket der Gubernator von einer seiten zur andern / vnnd wuste nicht/ wo er sich hinwenden solte. Aber endlich hat er sich den Herren von Montpesat vberreden lassen / welcher / dieweil er sich schämete / daß er so schändlichen Mordthaten beywohnen solte / ist er von Bourdeaux abgezogen/ doch also/ daß er den Rath mit dem Gubernator beschlossen / daß die Metzgerey fortgehen solte. Vnd damit er dessen versichert were / ist er vor seinem Abscheyd / zum Gubernator / der am viertäglichem Fieber zu Beth lag/ kommen / vnnd hat einen Eyd von jhm genommen / daß die Metzgerey in wenig Tagen ins Werck solte gerichtet werden / vnnd daß er jhm einen vom Adel nachschicken solte / der jhn berichten möchte / wie man die Sach außgerichtet hette. Welches der Gubernator zu thun verheissen vnnd geschworen hat.

Das Blutregiester ist von jhnen gemacht/ vnnd viel ansehnliche Personen in der Statt / sie weren welcher Religion sie wolten/ darein verzeychnet worden / vnd vnter andern auch viel Befehlhaber/ damit jhre Aempter verlediget/ vnnd jhre Güter geplündert würden.

Am Freytag den dritten Octobris/im Jahr 1572. hat der Gubernator alle verzweiffelte Buben vnnd lose Haluncken / die er zu verrichtung so schändlicher that tüchtig achtet/ beruffen/vnd die geschwornen der Statt für sich kommen lassen/ vnnd aufferlegt/daß sie jhren Außschuß mit der besten rüstung versamblen / vnd nach der Mittag Mahlzeit für sein Losament kommen liessen / deß Königs Befehl/ so er entpfangen/ins Werck zurichten. Darauff sie sich nicht seumeten / sondern kamen zu angesetzter stunden/mit jhren Hüten / die sie mit weisen vnnd roten Damast als jhren Feldzeichen geschmücket hatten / sampt jhrem außzug/zuvernehmen / was man jhnen befehlen würde.

Die meisten vnter den Mördern trugen rote Baret / die jhnen von Peter Lestonnac / dem geschwornen zu Bourdeaux gegeben waren/vmb welches willen/vnnd sonderlich / daß sie jhre Arm mit Blut besprützten vnd roth macheten/ sie die Roten Bende genennet würden. Etliche haben sie die Cardinals bende genennet. Der Gubernator gebot jhnen/sie solten alle Religionsverwandten erwürgen / sonderlich aber die jenigen / so dem Krieg nachgezogen weren/ vnd solten nicht eines verschonen. Vnd damit sie ein Exempel an jhm hetten / so ist er selbst in M. Johan de Guilloche / deß Herren de la Loubiere / eines Parlaments Herren zu Bourdeaux Hauß gangen / vnd hat seinen langwierigen Haß vnnd Feindschafft / so er zu jhm getragen/spüren lassen. Welcher / da er zur hindern Thür hinauß lauffen vnd sein Leben fristen wolte / ist er wider zurück in den vntersten Hof / für den Gubernator gebracht / vnnd von jhm mit einer Courtelassen in stücke zerhawen / vnnd sein Hauß gentzlich geplündert vnd beraubet worden.

MDLXXII.

Zu derselben stund hat man einen Kirchendiener auß deß Parlaments Gefängnuß herauß gezogen / welcher vor etlichen Tagen auß dem Lande Saintonge gen Bourdeaux / da er vermeynt sicher zu seyn/kommen / vnd ins gefängnuß gelegt worden war. Als er nun auß dem Kercker herfür geschleppet / ist er vor der Thür deß Pallasts gemetzget worden.

Herrn Wilhelmi de Sevyn/ eines Parlaments Herren/so der Religion war / hauß ist gestürmet/geplündert vñ zerbrochẽ/vñ er jãmerlich ermordet wordẽ. Sein Schreiber oder Secretarius / mit Namen Simonet / da er sahe/daß sein Herr so vbel tractirt ward / fiel er jhm vmb den Halß vnnd tröstet jhn. Vnd als er von den Mördern gefragt ward / Ob er auch der Religion were / antwortet er / Ja er were der Religion vnd gedächte vmb derselben willen mit seinem Herrn zu sterben : Seyn also beyde mit einander / wie sie einander vmbfangen / erschlagen worden.

La Graulet/ein Thürknecht am Parlament/ welcher auch der Religion war / ist vnmenschlicher weiß erwürget/ vnd sein gantzes hauß geplündert worden.

Es war ein Allmußpfleger der reformirten Kirchen zu Bourdeaux / mit Namen Du Tour / ein alter Mann / vnd der zur zeit seiner vnwissenheit in der Römischen Kirchen ein Meßpfaff gewesen war. Dieser war damahls kranck / vnnd lag auff seinem Siegbeth. Aber nichts desto weniger wurd er mitten auff die Gasse geschleppet / vnnd jhm fürgehalten/ wenn er zur Meß gehen wolte / so solt er das Leben behalten. Darauff antwortet er rund / Er wolle es nicht thun. Denn sein alter vnd leibsschwachheit dardurch er zum todt nahet / köndten nicht leyden/ daß er vmb wenig Tage willen / die er lenger leben möchte/ die ewige Seligkeit verschertzen solte. Denn das wer viel zu thewer gekaufft. Derwegen ist er alsbald gemetzget worden.

Es war zuerbarmen/ wenn man die armen Christen / die da nicht wusten / wo sie hinauß solten/sahe vmbher lauffen/jhr leben zu fristen. Etliche wurden von jhren eygenen Freunden vnd Verwandten verschupfft / daß sie die Häuser vor jhnen zuschlugen/ vnd theten nicht anders / als wenn sie sie nicht kenneten. Etliche wurden von denen / zu welchen sie geflohen vnd zuflucht gesucht hatten / verrahten vnd auff die Fleischbanck geliffert. Doch wurd auch vielen von etlichen Priestern vnnd andern / denen man es nimmermehr zugetrawet hette / mit dem leben davon geholffen. Etliche brachten jhre eygene Feinde davon/ dieweil sie erkandten / daß diß ein vnbilliche vnnd schändliche that were / daran ein jeder billich einen grewel vnd abschewen haben solte.

Jhr viel begaben sich in die Schlösser Du Ha vnd de Trompette/da sie von den Capitainen derselben Schlösser auffgenommen vnd erhalten wurden. Jvcob Benoist de Lagebaston / der oberste Præsident / welcher auch im Blutregiester stund/wiewol er der Religion nicht war / hat sich auff das Schloß Du Ha begeben. Wie auch Wilhelmus Blanc/ ein Advocat am Hofgericht / welcher / da er erkandt/ ist er vnterwegen auffgefangen worden von einem Capitain/ dem er vier hundert kronen zu rantzon verheissen / wo er jhn auff mehrgemeldt Schloß sicher bringen würde. Wie er dann gethan/vnd auch die gedachte Summ geldes entpfangen hat.

MDLXXIII.

Die jenigen/ so gefangen wurden/ob sie schon sag-
en / sie weren Catholisch / vnnd ein weiß Creutz auff
dem Hut trugen / welches der mörder kennzeichen
var / oder jhren widerruff / die sie der Röm. Kirchen
gethan / auß dem busen herfür langeten : so wurden
sie gleichwol erschlagen oder rantzonirt. Etliche wur-
den zum Gubernator geführet / der sie so lang gefan-
gen hielt / biß er von jhnen bracht / was er gern ge-
habt hette. Der Herr de Boncher / ein Parlaments-
herr ward von den mördern gesucht / vnd in seinem
Garten / darin er geflohen / gefangen / vnd zum Gu-
bernator geführet / der jhn auffs eusserst rantzonirt /
vnd sein Hauß gantz vnd gar geplündert hat.

Bernard de la Burte / ein Advocat am Hofge-
richt / ist mit einer grossen summ geldes rantzonirt /
vnd so lang gefänglich gehalten worden / biß daß er
gäntzlich bezahlte. Viel andere fürnehme personen
seynd beraubt vnd rantzonirt worden. Vnd wenn
solches geschehen / hat man sich erst bedacht / Ob man
sie mit dem leben davon kommen lassen wolte / oder
nicht. In summa / Es ist kein Kauffmans Gaden
vnter den Religionsverwandten gewesen / der nicht
ver geplündert vnnd rantzonirt worden / nach dem
der Gubernator zuvor das beste vnd fürtrefflichste
darauß gezwacket.

Es war ein Kauffman / mit namen La lanne / wel-
cher / da er von einem Soldaten gefangen ward / hat
er jhm zweyhundert Kronen zu geben verheissen / daß
er nur nicht zum Gubernator geführet würde / dieweil
er wuste / daß er sterben muste / wenn er dahin käme.
Der Soldat verhieß jhm das Leben zufristen / vnnd
bekam also die 200. Kronen.

So bald er aber die rantzon hinweg hatte / sagt er
wenn der Gubernator erführ / daß er so viel entpfan-
gen hette / so würde er schellig vber jhn werden. Der-
wegen / so wolte er lieber deß La lanne / als deß Gu-
bernators zorn auff sich laden. Liessert also den Kauff-
mann dem Gubernatorn / der jhm das leben verhieß /
sofern er jm fünff hundert Kronen erlegen würde.
Aber nicht lang hernach ließ er jhn tödten.

Diß metzgen vnd rauben hat drey gantze Tag
lang gewehret / nemblich / den Freytag / Sambstag
vnd Sontag / vnd etliche Tag hernach / vnnd seyn
zweyhundert vnd vier vnd sechtzig Männer erwür-
get worden / sampt den vierzehen oder fünffzehen / die
in einem kleinen Keller erschlagen worden seyn.
Wie auß dem Blutregiester zusehen / welches Capi-
tain Linars / dem die Wach in der Statt befohlen
/ dem Gubernator / so bey einem Parlamentsher-
rn / genant Vallier zur Herberg lag / zugeschickt
durch einen mit namen Naujan / der deß Guberna-
tors General Rentmeister ist / vnd alle seine Rantzo-
nen vnd Beutten auffzuheben vnnd zu verwahren
pfleget.

Das Parlament vnd andere Regenten vnd be-
felhhaber der Statt / seyn dermassen erschrocken / daß
sie sich mehrer theils verkrochen / vnd diesem vnrath
nicht gestewert haben.

Am Sontag hat der Gubernator offentlich
außruffen lassen / daß man sich hinführo deß plün-
derns enthalten / vnd niemand weiter tödten / sondern
die gefangenen zu jm bringen solte. Mabrun / ein Ritter
deß Ordens / vnd fürnehmer anstiffter vnd Capitain
dieser metzgerey / war deß Blutvergiessens vnnd rau-
bens noch nicht satt. Murret derwegen vber diß ver-
bot / vnd sagt vnverholen / Er wolte gen Hof ziehen /
vnd sich beym König beklagen / daß man die kleine
Hugenotten getödtet / vnnd die grossen hette leben
lassen.

Die gantze Statt war voll schrecken / vnd graw-
sames drewens wider die Religionsverwandten.
nemblich / daß die Courtelassen nicht bereit weren /
die vbrigen Hugenotten vollend auffzureiben : daß
der König befohlen hette / man solte nicht einen Hu-
genotten in seinem gantzen Königreich vbrig lassen / wenn
er nicht seine Religion annehmen wolte. Vnd wer
sich deß weigerte / dem solt alsbald ein grube bereyt
seyn / darein er begraben würde. Vnd da solt jhm nie-
mand kein ander Rechnung machen. In summa /
es waren jhr sehr wenig / die nicht zur Meß giengen /
vnd sich zur Römischen Kirchen hielten.

Franciscus de Baulon / der Patron vnd stiffter
deß Jesuitischen Collegii vnnd aller Jesuiten zu
Bourdeaux / hatte ein Regiester deren / die von der
Religion abgefallen vnd wider zum Babstumb ge-
tretten waren. Auff dieselben hat man gar genaw
acht / Ob sie auch zur Meß giengen / vnnd sich andere
Bäbstischen Ceremonien gebrauchten.

Der Jesuit Emond bracht seine Predigten zu
mit schelten / vnd führete einen Krieg nicht allein wi-
der die lebendigen Religionsverwandten / sondern
auch wie ein Lutin wider die todten / vnd drewete all-
zeit / damit er die Leut in der Furcht hielt / vnd den ge-
wissen keine ruhe ließ / vnd sagt / Er sehe vnd merckte
etliche vnterm hauffen / die sich zwar Catholisch stel-
leten / aber doch noch allezeit ein Aug hetten Jalle hot-
ten (an welchem ort man newlich zuvor die Predig-
ten zuhalten gepfleget) aber sie dörfften darauff nicht
warten. Denn sie solten nimmermehr keinen Evan-
gelischen Prediger in Franckreich sehen / vnd derwe-
gen dörfften sie hinführo der reformirten Religion
nicht mehr gedencken. Doch hat der außgang das
widerspiel bewiesen / nemblich / daß seine weissagung
erlogen / vnnd daß er ein falscher Prophet gewe-
sen.

Der Ertzbischoff war zur zeit deß Blutbads nit
zu Bourdeaux / vnd ward dafür gehalten / als wenn
er sich mit fleiß außgedrehet hette / damit jhm eine so
lästerliche vnnd abschewliche that nicht verweißlich
köndte fürgeworffen werden. Doch hat er mit seiner
gunst vnd förderung / die er den Capitainen vnd für-
nembsten anstifftern der metzgerey erzeiget / in dem er
etliche mit feisten pfründen versehen / gnugsamb be-
wiesen / wie wenig mißfallens er daran gehabt hab.

Auff dem Pallast vnd in der gantzen Statt ward
nichts anders gehört vnd gesehen / dann paßquillen
vnd schmähkarten wider den Admiral von Chastil-
lon vnd wider die Hugenotten / vnnd wust jederman
vber dem todt dieser armen Leuth zu triumphiren
vnd zu frolocken. In summa / in welchem ein fünck-
lein wahrer Gottseligkeit war / deren Hertz war der-
massen gepreßt vnnd geängstiget / daß die entleibten
viel besser dran waren als die noch im leben vbrig wa-
ren / dieweil sie täglich vnnd ohn vnterlaß solch ding
hören vnd sehen musten / die jhnen leyder theten / als
der todt selbst.

Der Gubernator hat nicht vnterlassen / nach die-
ser metzgerey einen vom Adel abzufertigen / vnnd den
Herren von Montpesat / seiner zusag nach / zu berich-
ten / wie er deß Königs befehl ins Werck gestellet.

Augenscheinliche Gericht Gottes an den Mördern vnnd stifftern obgemeltes Blutbads.

Es hat aber der gerechte vnd getrewe GOtt
auch an diesem orth seine Gerechtigkeit vnd wunder-
bahr Gericht gantz augenscheinlich mercken lassen.
Denn erstlich der Herr Montpesat / der dem erschla-
genen Admiral succedirt hatte / gantz vhrplötzlich mit
der rotten Ruhr befallen / vnd dazu mit der schweren
Hand GOttes also angetastet ward / daß er mit
schrecklichem achtzen vnnd weheklagen / zu gleich mit

dem Blut/seine Seel außgegossen hat. Welche straff er auch gar wol verdienet/ dieweil er kurtz zuvor so viel vnschuldigs Blut vergossen hatte. Ebenmessig Gericht Gottes hat auch etliche andere Mörder getroffen. Vnd sonderlich einen Advocaten am Hofgericht/ mit Namen Vincentz / welcher der grimmigsten Mörder einer gewesen war / vnd sich gerühmet hatte / Er hette den Thürknecht l' Agraulet mit seinen eygenen Händen vmbgebracht. Dieser ist plötzlich in eine schwere kranckheit gefallen / vnd nach dem er sich wider auffgemacht / vnd gemeynt / er wer nun gar wider gesund / hat er zu seinen Freunden gesagt/ er wolte nun gehen vnd sehen/ob seine Arm auch noch starck gnug weren / mit der Courtelassen zu fechten. Aber nicht lang hernach ist jhm die Nase vnd Maul also blutend worden/daß solchen Blutfluß niemand hat stillen können: vnd war denckwürdig anzusehen/ wie dieser Bluthund sein Angesicht ohn vnterlaß vber eines grosses Becken voll Bluts halten / vnnd alle zeit sein eygen Blut für Augen haben muste/ den vormahls nirgend nach so sehr / als nach vnschuldigem Christenblut gedürstet / der auch niergend von lieber / als von Blut geredet vnd gehöret / ja der auch seine augen an so vielem vergossenen Blut noch nit hatte settigen können / biß so lang er auch endlich sich selbst in seinem eygenen Blut lebendig / so zu sagen/ schwimmend hat anschawen / vnnd endlich mit dem Blut auch sein leben hat auffgeben müssen.

Noch ein anderer hat sich in wehrender metzgerey an keinem gut noch raub settigen lassen. Der ist in der eyl in allen seinen Gliedern so abschewlich dick vnd auffgeblasen worden/ daß er keinem Menschen mehr gleich war (wie er sich dann gegen die Christen zuvor gar vnmenschlich verhalten) vnnd endlich auch hat bersten müssen.

Franciscus de Baulon / welcher der Jesuiter zu Bourdeaux Patron vnd Rückenhalter gewesen/ ist dermassen von jhnen entlöset worden / daß er endlich für brast in schwermuth gerathen / vnd seine kleyder nicht außziehen wollen / dieweil er sich besorgt / wie man sagt/ sie möchten jhm auch dieselbigen nehmen/ daß er im Hembd gehen müste.

Nach seinem Todt hat sein Bruder vnd Erb/ seine Witbe vnd die gemelten Jesuiter seines guts halben einen Gerichtlichen Proceß angefangen/ vnd ist also dieser Mann von den Jesuiten lebendig vnd todt gefressen worden. Dieser Mann ist den Religionsverwandten so auffsetzig gewesen / daß er/da er Richter war/falsche Zeugen wider sie angestellet/vnd also Part / Kläger vnd Richter mit einander gewesen ist. Was andere Mörder anlanget/hat sichs ansehen lassen/ als wenn GOtt in der Belägerung der Statt Rochell / Clariac vnd an andern Orten/augenscheinlich an jhnen sein gerecht Gericht gevbet hette. Der Gubernator selbst/ welcher der Rädellführer in dieser Metzgerey gewesen / hat vber zwey jahr hernach eine grosse macht zusammen bracht / vnd ist außgezogen Gensac zubelägern vnnd daselbst groß wunder zuthun. Aber da er dahin kam vnnd vnter fünff vnd zwantzig vom Adel in der Ordnung hielt/ ist er allein von einer Kugel durch den Leib geschossen worden vnnd auff dem platz blieben / also daß das Kriegsvolck vnverrichter sachen wider abgezogen.

Es haben aber beyder Religionsverwandten etwas linderung auß dem tödlichen abgang dieses Gubernators / genant Montferrand / bekommen. Denn er plagte sie ohn vnterlaß / vnnd so bald eine Beut herdurch gejagt war / trachtet er auff mittel/ wie er eine andere erhaschen köndte. Insumma/es war ein vnersettigter Geitzhalß. Bißweilen ließ er etliche Religionsverwandten für sich kommen / vnnd gab jhnen glatte vnd freundliche wort vnd sprach / es were jhm nicht lieb / daß es so vbel zugangen were. Aber sie könten wolgedencken / daß ers nicht ohne befehl gethan hette. Bald drewet er jhnen hefftig. Vnd ob sie schon sich zur Römischen Kirchen begeben hatten: so sondert er sie doch ab in allen versamblungen vnd handlungen/damit er den zwispalt vnter den Leuten erhalten / vnnd also seinen nutzen von beyden theilen haben möchte. Vnter deß musten die Religionsverwandten sehen / daß er jhre Tapisserey in seinen gemachen auffgehenget / vnd mit jhren kleinottern pranget / vnd sein gantzes Hauß vom raub/ so er bey jnen erobert/gezieret hatte. Vnd dorfften jm gleichwol kein Wort einreden / viel weniger das jhre wider begehren.

Ein General Procurator / genant Mulet / da er gesehen/ daß der Marschalck de Monluc/ die Herrn de la Vallette/ La Vauguyon / Losses vnd die gantze Ritterschafft im Landte von wegen deß Königs zu Feld lagen / vnd eine grosse Kriegsmacht beyeinander hatten/wie dann der Herr de la Vauguyon/allein drey tansend Reutter führete/ vnnd doch nichts sonderlich außrichteten / hat er sich beklagt / sie theten nichts/dann daß sie das Land verhergeten vnd arme fressen / vnd noch dazu vnwillig beym Handel weren vnd nicht weiter dienen wolten / man stellete jhnen dann zur notturfft Proviand/ vnd bezahlte die Soldaten: vnd grosse streich fürgeben/ vnnd dem König angebotten/vnd versprochen/er wolte in kurtz mit allerley Rüstung vnnd Kriegsvolck eine solche versehung thun / daß er die Religionsverwandten zu Guyenne / vnd andern dazu gehörigen Stätten in kurtz außrotten / oder zum wenigsten dermassen bezwingen wolte / daß sie sich nicht mehr zu Feld solten finden lassen.

Siehe aber was geschicht? Da er an einem Abend spat vom Felde heim kam / wurde er eylends mit einem jmmerwehrendem Fieber vberfallen/in welchem er also bald rasend wurd / vnnd sagte nichts anders dann von seinem Büchsenpulver/ Vestungen / Geschütz vnd andern Kriegshändeln / davon jhm das Hirn voll war. Starb auch also bald hernach. Kurtz vor dieser seiner Kranckheit hat man gesehen/ daß eine fewrige Straal vom Himmel auff sein Hauß gefallen ist. Also haben seine grosse Grumpen vnd weitläuffige anschläg mit jm ein end genomen.

Gericht GOttes an einem general Procurator.

Der Herr de la Valette / Königlicher Leutenant in Guyenne im abwesen deß Königs von Navarra / ist von denen zu Bourdeaux erfordert worden/ daß er jhnen schutz halten solte / damit sie nicht vberfallen würden. Dieser gelegenheit hat er sich also gebraucht/daß er die Statt vnd das vmbliegende Land außgesogen hat/ in dem er die vbrigen Religionsverwandten vollend hingerichtet / vnnd der Papisten auch nicht verschonet / vnnd das Land durch jhn in grossen schaden gerathen ist. Endlich ist er fett vnnd wol beladen davon gezogen / vnnd nach dem er in der widerkehr sein Hauß stattlich vnnd prächtig von geraubtem gut zubawen angefangen/ ist er plötzlich dahin gestorben / vnnd hat also sein leben sampt seinem baw ein end gewonnen.

SEhet diß ist der zustandt der Kirchen in Franckreich / welche an obgemelten vnd vielen andern orten auffs eusserste verfolget wird/also daß in kurtzer zeit hin vnd wider vber 30000. Religionsverwandten vmbs leben kommen. Nach dieser zeit / sonderlich aber im jahr 1573. seyn viel Stätte in Franckreich/

ahin sich die armen Christen verkrochen hatten/ ffentlichen Krieg angerant vnd belägert worden/ fürnemblich Sancerra vnd Roschell/ vnter welchem ie eine / nemblich Sancerra / nach langwierigem chwerem hunger / sich vber viel Wochen nach der belägerung auffgeben / vnd mit den Widersachern vergleichen müssen / vnnd seyn viel fromme Christen in wehrender belägerung / wie auch hernach zu Sancerra gestorben. Roschel aber / welches mit deß gantzen Königreichs Macht belägert / vnnd zu Wasser nd zu Land beschossen worden/ hat GOtt auß sonderlicher gnad wunderbahrlich erhalten/ vnd die fürnembsten Mörder vnd stiffter deß gehaltenen Blutbads gleich als auff den Gerichtsplatz geführet/ vnd daselbst nach seinem gerechten Vrtheil zu boden geschlagen vnd außgerottet / wie die Historien/ so in offenen truck hievon außgangen/ solches klärlich außweisen. Vber etlich zeit hernach seyn die vbrigen reformirten Kirchen wider zu sich selbst kommen / da nemblich Anno 1574. im außgang deß Monats Maij der Königin Franckreich Carolus IX. dahin gestorben ist. Nach welches todt allerley verenderungen seyn eingefallen / in welchem auch die Kirchen daselbst wie gesagt/ etlicher massen/ trotz dem Sathan nd Antichrist sampt jhrem anhang/ seyn erquicket worden. Darauß zusehen/ daß Gott auch mitten in er Kirchen trübsal vnd verfolgung wunderbarlich für die seinen sorge / vnd wider seine Feinde sein Gericht vnnd Gerechtigkeit/ ohn einiger Creaturen verhinderung/ ergehen lasse.

Dieweil wir aber dißmal nicht weiter zugehen gemeynt / so wollen wir diß zehende Buch / vnnd zu gleich mit diß gantze Werck beschliessen/ in welchē der Christliche Leser finden wird / was wir von den Martyrern Gottes zusammen gebracht haben/ welche mit jhrem Blut/ die Göttliche Warheit/ für denen/ so sie zum todt verdammet / vnd auß dieser Welt gerissen/ bezeuget vnd versiegelt/ vnnd also jhre (der Widersacher) vngerechtigkeit vnnd grausambkeit an Tag gebracht / wie dagegen die Feinde deß Evangelii auch wider jhren willen werckzeuge gewesen seyn / dadurch Gott den Glauben vnnd die standhafftigkeit seiner trewen Diener bewehret hat.

Wahr ist es / daß etliche / sonderlich in diesem letzten Buch / in der erkandtnuß Gottes noch nicht so weit kommen seyn/ wie wol die notturfft erfordert hette / in dem sie gleichfals in jhrer Blut dahingenommen seyn. Aber der Herr hat sie zu den starcken wollen versamblen/ vnd seine macht in jhrer schwachheit beweisen / vnnd dieweil der Herr jhr leben mit dieser Ehrenkron gezieret hat / daß sie vmb seines H. Namens willen gelitten haben: So ists nun vnbedencklich gewesen/ abzusondern/ was er zusammen gefüget hatte.

In summa / Es hat der Christliche Leser allhie in sonderheit zubetrachten / daß die Kirche deß Sohns Gottes (der Antichrist tichte vnd stiffte was er wolle) die Frucht dieser trostreichen verheissungen allezeit fühlen vnd spüren werde : Die Pforten der Hellen sollen sie nicht vberwältigen / vnnd daß jhr Haupt Christus mitten vnter seinen Feinden herrschen werde/ biß so lang er sie zum schemel seiner Füsse gemacht/ vnd alle die jenigen wird gestrafft haben / die seiner Kinder vnschuldig blut vergossen/ jhn selbst in seinen Gliedern verfolget vnd durchstochen/ vnd jhm seinen Augapffel angreiffen/ vnd sich denselben zu verletzen haben vnterstehen dörffen. Komm derhalben / O Herr Jesu Christe / vnd verschaff daß die lügen vnd Calumnien durch den Glantz deiner vnwandelbahren warheit einmal verschwinde: vnd die gedult deiner Martyrer mit einer ewig wehrenden Glori vnnd Seligkeit dermal eins möge gekrönet werden/ Amen.

Ende deß zehenden Buchs.

Anhang der Historien der Märtyrer.

Das eilfte Buch der Geschichte der Märtyrer/ vnd was sich denckwürdiges in der Kirchen GOttes zugetragen hat.

Wir seyn durch Gottes Gnad fürhabens in diesem vnd folgendem Buch Summarischer weiß zu beschreiben den Zustand der Kirchen Gottes an vnterschiedlichen Orthen in Europa / vom Jahr 1572. biß auff das Jahr 1590. also/ daß wir zugleich mit vnterlauffen lassen wollen / was sich hin vnnd wider zugetragen hat/ vnd zu dem vornehmen Zweck dieses gantzen Wercks gehörig ist : wie auch etliche Discours/ vnd denckwürdige Tractätlein/ zur vnterweisung vnnd trost der Christgläubigen gerichtet. Wir wollen aber diese Ordnung halten/ daß wir an Schottland anfahen/ vnd hernach auff Engellandt kommen wollen : vnnd dann vber Meer fahren ins Niederlandt: von dannen in Franckreich vnd vmbliegende Landte biß in Vngern schreiten : folgends durch Italien gehen vnd mit Hispanien beschliessen/ also/ daß wir das allein/ was zu diesem werck dienlich erzehlen wollen.

Es haben sich zu diesen vnsern zeiten vnzehlich viel sachen zugetragen / die zu vollziehung dieses Wercks wol dienlich weren. Aber dieweil wir bißher noch nit alle vmbstände eygentlich vernehmen können: Wollen wir das jenige allein für dißmal erzehlen/ davon wir gewissen grund vnd nachrichtung haben: der züversicht / es werden auffs künfftig gottselige Männer an vnterschiedlichen orthen auß Christlichem eyffer/ viel denckwürdige Geschicht schrifftlich verfassen/ vnd auff die Nachkommen bringen: in sonderheit was das Kirchenregiment anlanget / vnnd die wunderbahre Practiken der Feinde der warheit welche durch newe fündlein vnd renck/ das helle Liecht deß Evangelii zuvertunckeln vnd außzuleschen sich vnterfangen. Zu solcher heyligen arbeit bitten vnnd ermahnen wir alle/ so hieran etwas nützliches außrichten können.

Denn dieweil die aberglaubigen sich bemühen mit kostbaren Grabsteinen oder alten lumpen vnnd todtenbeinen/ die sie für heiligthumb außgeben/ vnnd mit welchen sie nichts dann eytele abgötterey treiben: So ists billich/ daß die jenigen/ so die himmlische lehr der Göttlichen warheit in den Canonischen Büchern deß alten vnd newen Testaments begrieffen/ vnd durch die Martyrer Christi so dapffer bekandt vnnd vertheydiget/ erkandt haben / sich befleissigen/ daß sie jhre Gräber bawen/ vnserer posteritet zum besten/ welche auß den vielfaltigen vnd grossen wunderwercken so in diesem Martyrbuch beschrieben/ sehen vnnd erkennen werden / daß der gerechte vnd barmhertzige Gott die seinen wunderbarlich führe/ vnd in betrachtung seiner herrlichen vnnd vnerforschlichen wege/ auff allerley weiß loben/ rühmen vnd preisen.

Nun ist es an dem / daß wir die sachen angreiffen/ nach obangezeigter ordnung : den Christlichen Leser dienstfreundlich bittend / wenn er in dieser beschreibung vngleichheit vermercket / daß eine Geschicht weitläuffiger als die andere außgeführet wird / daß er vns solches wolle zu gut halten / vnnd bedencken/ daß wir vns nach der gelegenheit der sachen haben richten müssen / nach dem sie vns / die wir diese zwey letzte Bücher beschrieben haben / von guthertzigen entweder kurtz oder außführlich seyn zugeschicket worden. Wollen derwegen den anfang machen an Schottlandt.

Historischer Bericht/

Am end deß dritten Buchs haben wir vermeldet/ was sich im Jahr 1545. in Religionssachen in Schottland zugetragen / sonderlich mit Georgio Sphocard/ Diener deß Göttlichen Worts/ welcher von wegen der bekandtnuß der warheit ist getödtet worden. Jetzt wollen wir fortschreiten vnnd erzehlen/ was damals weiter gefolget sey/ nach bericht deß hochgelehrten Georgii Buchanani in seiner Schottischen Historien / darauß wir nachfolgende Kirchensachen vnd Geschichte der Martyrer gezogen haben.

IM Jahr 1557. vnnd folgends / hat es nach dem todt Georgii Sphocards in Schottlandt das ansehen / als wenn die wahre Religion begraben were: vnnd liessen die Christglaubigen jhnen genügen an jhren heimlichen versamblungen / dieweil kein sonderliche nachforschunng geschah/ vnnd sie in zimblicher Freyheit lebten : Wiewol die Papisten / nach dem mordt deß Cardinals S. Andreæ jhres vornehmen Rückenhalters / gnugsamb zuverstehen gaben/ daß sie sich gern erheben vnd herfür thun wolten/ so bald sie ein tüchtig Haupt bekomen möchten. Denn deß Cardinals Nachfolger hatte das Gelt lieber/ als das Blut der Religionsverwandten : vnd wenn er sich gramsamb vnd tyrannisch erzeigte/ das geschah darumb / daß er seinen Geitz vnd wolluste desto füglicher settigen vnd erfüllen konte.

Im Aprill deß 1558. Jahres ward ein Priester/ mit namen Walter Taussendmann / welcher nicht viel mehr studirt hatte / als seines gleichen / aber den Bischoffen verdächtig / darumb / daß er nicht mehr Meß lesen wolte/ citirt vnnd für sie bescheiden zuerscheinen. Ob er nun wol schwach war am Leib vnnd gemüt/ dazu arm vnd außgemattet durch gefängnuß vnd von seinen Feinden mit grossen vnd vielfältigen aufflagen beschweret : Ist er doch in diesem Handel vermassen gestärcket worden/ vnd hat so getrost vnnd weißlich geantwortet / daß auch seine abgesagte feinde haben bekennen müssen / Gott hab jhm beystandt geleistet.

Die Bürger zu Sanct Andreæ waren vber alle maß vngedultig / daß man diesem Mann so gar vnrecht thet/ vnd war vnter allen nicht einer der jhn hette wollen helffen verdammen : auch wolt kein Kramer nichts verkauffen / daß zu hinrichtung dieses Mannes solte gebraucht werden / also daß er einen tag länger leben müssen.

Aber deß folgenden tags findet sich ein böser Bub/ mit namen Alexander Somerval deß Ertzbischoffs speichellecker / der machet jhm seinen Proceß / also daß Walter hingerichtet wurd. Dadurch das gemeyne Volck dermassen entrüstet ward / daß sie zum gedächtnuß jhres vnwillens einen steinhauffen auff dem Gerichtsplatz machten / den sie lange zeit daselbst behielten.

Auch hatten die Bischoffe/ Paul Mesan/ einem berümbten Prediger deß Worts GOttes / den 20. Julii einen Tag angesetzt.

Da nun viel Herren vnd vom Adel auff bestimbten tag erschienen : besorgten sich die Bischoffe eines Rumors vnnd Aufflauffs / vnnd stellen den Tag etwas weiter auß.

Vnnd damit sie nicht gar vergeblich zusammen kommen/ so citirn sie widerumb etlich abwesende auff den 1. Septembris / mit verheissung ablaß zu geben/ denen/ so widerruffen würden.

Denselben Tag war eben das Fest Sanct Gilles im Lande. Denn die zu Edimburg halten jhn für jhren Patron / vnd pflegen alsdann vber alle maß zu sauffen / also daß sie nicht allein jhre Nachtbar laden / sondern auch die zukommende frembden in jhre Bancket auffnehmen/ vnd weidlich mit jhnen schlampampen.

Fraw Maria von Guysa / König Jacobi V. Witbe/ damahls Regentin deß Königreichs Schotten/ hat im abwesen jhrer Tochter Maria Stuard/ die sich der zeit in Franckreich hielt / da sie Francisco II. dem Delphin vnnd hernach König in Franckreich / nach Henrici II. seines Vatters tödlichen abgang vermählet war / sich besorgt/ es möchte sich bey so grosser versamblung deß Volcks ein auffruhr erheben / vnnd derwegen sich zu Edimburg finden lassen.

Die Papisten werden mutig vnd frewen sich jhrer ankunfft / vnnd erhalten/ daß sie in offentlichem

Proceß

Proceß mitgehen wolle / wenn man S. Gilles Bild
urch alle gassen tregt.

Aber S. Gilles wolt sich nicht finden lassen / die-
veil er auß seinem verborgenen Kämmerlein heim-
icher weiß entwendet war. Gleichwol / damit diß
errliche Fest nicht ohn Patronen sey / vnd die Statt
n einem so bequemen Tage jhrer angestellten Be-
ängnuß nicht beraubet werde / so hat man ein an-
ern kleinen S. Gilles erwischt / der deß grossen statt
ertretten solte.

Da nun die Regentin durch etliche gassen diesem
Heyligen mit nachgefolget / hat sie sich gantz müde
bgeschleifft / vnd in jhr Losament begeben. Daher
amen etliche von Edimburg anlaß / die Götzenträ-
er zu vberfallen / vnd den kleinen Heyligen mit dreck
u werffen / vnd das Gepräng der Procession zutren-
en. Davon die Mönch vnd Pfaffen dermassen er-
bracken / daß einer hie / der ander dort in einen win-
el lieff sein Leben zuerretten / darvber die Statt in
rcht vnd angst gerieth. Aber so bald sie merckten /
aß der schad geringer war / dann der schrecken / vnnd
aß kein lebendiger Mensch verletzt were: kamen sie
uß jhren Löchern widerumb herfür gekrochen / vnnd
ersambleten sich / von jhren sachen miteinander
ath zunehmen. Vnd ob sie wol sehr geringe hoff-
ung hatten / jhr Credit vnd ansehen wider zuerlan-
en: Jedoch liessen sie sich nach verlornem spiel nichts
nfechten / vnd fiengen auffs new an zu trotzen / vnnd
hren widersachern zu drewen / wie sie dann auff den
. Novembris einen versamblungs tag zu Edim-
urg anstelleten.

Da nun der bestimbte Tag herbey kommen / ver-
amblen sie sich im Jacopiner oder Prediger Con-
ent / vnnd ruffen offentlich auß / Paul Mefan sey
uff einen andern tag vorbescheyden: Vnd dieweil
: an demselben nit erschienen / thun sie jhn in Bann
nit ernster bedrawung / daß jhn niemand soll herber-
en / noch einigen beystand leysten / es geschehe auch
vomit es wolle. Diese wüterey hat die Christgläubi-
en zu Taodun nicht gehindert / daß sie nicht diesem
nten Mann vnverholen Beystand geleystet hetten /
 dem sie jhn von einem Orth zum andern beleidet /
nd mit rath vnd zuthun etlicher Herren eine fürbitt
n die Regentin gethan / daß der außgeruffene bann
öchte cassirt vnd auffgehaben werden. Aber die
Priester haben sich auff der andern seiten zum heff-
igsten darwider gelegt / auch mit darzehlung einer
amhafften summ Gelds erhalten / daß Paul in sol-
hem stand bleiben muste.

Vnter deß schlagen sich zusammen etliche vom
del von Fife vnd Anguse / zu welchem sich auch ver-
igen etliche vornehme Bürger auß etlichen Stät-
n / vnnd schweiffen durch alle Provintzen deß gan-
en Königreichs / vnd vermahnen jederman / daß sie
ie reine Predigt deß worts Gottes wollen liebē / vnd
icht zugeben / daß jhre Feinde / so schwach vnd in ge-
inger anzahl / sie vnd jhre Freunde / so sich zu einer-
y Religion bekenneten / vnterdrücken vnd vertil-
en solten. Sie getraweten die sach wol zugewinnen /
venn man jhn recht gestatten wolte: vnnd wenn die
Feinde wolten gewalt vben / so wüsten sie auch noch
 viel mittel / sie zu rück zu treiben vnd zu stillen. Auch
igten sie den freywilligen eine Schrifft der verey-
igung / mit begeren dieselbe zu vnterschreiben / vnnd
enneten solche Schrifft die versamblung / welche
it der zeit mercklich zunam.

Die fürnembsten Religionsverwandten / da sie
vor sahen / daß es bald alles zu scheitern gehen
würde / werden der Sachen eins / sie wollen der Re-
gentin gewisse Artickul von jhrem begeren zu senden /
vnd halten es gäntzlich dafür / wenn jhnen dieselben
abgeschlagen werden / so werden die Christgläubigen
jämmerlich zerstrewet werden / vnnd hernach grosser
auffruhr vnnd enderung in Schottlandt erfolgen.
Zu solchem werck verordnen sie einen ansehenlichen
ehrlichē alten Mann / mit namen Jacob Sandeland
von Caldere / einen berühmbten Ritter vnd vntadli-
chen Edelmann. Welcher / als er der Regentin die
notturfft seiner werbung außführlich vnd nach der
leng fürgebracht / hat er im Namen vnd von wegen
aller Religionsverwandten in gantz Schottland be-
gert / daß die Kirchendiener / so wol bey der außspen-
dung der Sacramenten / als auch in offentlichen vnd
gemeynen gebeten jhre Muttersprach brauchen mö-
gen / damit sie von jederman verstanden werden: daß
das Volck an einem jeden orth altem brauch nach /
macht haben möge / jhre Kirchendiener zuerwehlen:
daß die so der wahl fürgesetzt / fleissige nachforschung
nach dem Leben vnd lehr der Prediger anstellen mö-
gen: Vnd da sie auß vnachtsambkeit der vergange-
nen zeit vngeschickte vnnd ärgerliche Gesellen zu sol-
chen Aemptern eingeschleifft / man dieselben absetzen /
vnd andere tüchtige Personen an jhre statt verord-
nen möge.

1
2
3
4

Die Priester werden rasend vnd ruffen vberlaut /
was das für ein ordnung seyn solte / vnd daß nur
kein Mensch im gantzen Königreich so kühn vnd ver-
messen sey / daß er sich einer solchen Commission vn-
terfangen wolte. Als aber der erste zorn fürvber war /
gaben sie zur antwort / die sachen solten zur disputa-
tion gezogen werden. Vnd solches köndte jhnen nit
vbel bekommen / dieweil sie Richter vnd part zugleich
weren.

Dargegen zeigten die Religionsverwandten an /
daß man diese vnd dergleichen streitige sachen müsse
erörtern mit außdrücklichen zeugnussen der H.
Schrifft / vnd nicht nach dem willen der Menschen.
Darauff schlugen die Priester andere mittel für / ey-
nigkeit zumachen: aber so lächerlich / daß sie keiner
antwort bedorfften. Nemblich / wenn die Religions-
verwandten die Meß in ehren halten wollen / wie biß-
her bräuchlich: vnnd glauben daß ein Fegfewer sey
nach diesem leben: daß man die Heyligen anruffen /
vnd für die todten bitten solle: So soll man jhnen zu-
lassen / daß sie in jhrem Gebet / wie auch bey der hand-
lung der Sacramenten / der Tauff vnd Abendmals /
jhre Muttersprach gebrauchen.

Was man im dispu-
tiren für mittel vnd Richter gebrau-
chen soll. Sehet wie ein ehrlich erbietens.

Die Religionsverwandten hielten ferner an / wie
zuvor gemelt / vnd baten die Regentin / daß jhnen in
einer so guten vnd gerechten sachen / eine rechtmässige
vnd billiche antwort widerfahren möge. Die Regen-
tin / welche es mit den Priestern hielt / verhieß jnen mit
gegebener Hand alle trew vnd beystand / so offt es
die gelegenheit geben würde.

Auff der andern seiten ließ sie denen von der Reli-
gion zu / daß sie jhr Gebet / wie auch die außspendung
der Sacrament in jhrer Muttersprach möchten
verrichten / vnd die Ceremonien deß Gottesdiensts
behalten: Nur daß solchs geschehe ohn rumor / vnnd
daß die Kirchendiener weder zu Edimburg / noch zu
Leth offentlich predigten.

Ob nun wol die Religionsverwandten solcher
zulassung vnd befehl gemeß lebten: ward es doch täg-
lich je lenger je mehr entdeckt / daß jhnen die Regen-
tin nit wol gewogen war: vnd die Papisten zu Edim-
burg gaben fast ebenmässige antwort auff das bege-
ren / so die von der Religion durch die Ritterschafft
an sie werben lassen: ohn daß sie noch einen Artickul

hinzu theten von der Wahl der Kirchendiener/ daß man in solchen fällen sich müsse halten nach den Decreten deß Concilii zu Trient / oder nach den Bäbstlichen Rechten.

Damit wir aber widerkommen auff die obgemelte versamblung/ hat die Priesterschafft nichts anders geschlossen / dann daß sie den Bischoffen aufferlegt/ kundschaffer in alle vnnd jede Pfarrkirchen jhres Chrisams außzusenden / mit befehl / daß sie aller deren Namen verzeychnen sollen/ welche die Bäbstische satzungen nicht halten. Vnd ob sie wol gnugsamb merckten / daß man jhre drewungen offentlich verachtet: Jedoch / weil sie sich auff den gewalt der Regentin / die sie jhres gefallens Regirten / vnd auff die Kriegsrüstung vnd Waffen der Frantzosen verliessen: So treiben sie jhren hochmuth vnnd mutwillen an den geringsten im Lande/ sie einer massen zu befriedigen / vnd das scharffe wider die Evangelische Kirchendiener außgangene Mandat zu lindern. Die von der Religion sandten zu jhnen / Johan Areskin den Gubernatorn zu Dune / einen gelehrten/ gütigen vnd gottsfürchtigen Edelman : Welcher/ nach der ehrerbietung / welche alle Menschen der Hohen Majestät Gottes zu erzeigen / vnd noch der lieb die sie im Werck gegen jhren Nächsten zu beweisen schuldig/ die Priester zum fleissigsten gebetten/ daß sie doch zum wenigsten zulassen wolten / daß das Volck in offentlichen versamblungen / das Gebet in jhrer Muttersprach halten möge/ nach der ordnung GOttes deß Herren selbst.

Es fehlet aber so weit / daß sie hierin gewillfahret hetten / daß sie dargegen viel schärffere vnnd hochmütigere antwort gaben als zuvor/ vnnd dazu drewungen vnd schmachreden mit vnterlauffen liessen. Vnd damit man jhnen nicht schuld geben möchte/ daß sie gantz vnverrichter sachen von diesem versamblungstag abgezogen weren: So haben sie etliche alte Bäbstische satzungen auffs new trucken/ vñ an die Kirchthüren anschlagen lassen : Welche von dem gemeinem Völcklein genennt wurden/ Liartskram/ vnnd der Priester Interim, Item/ der zween heller Glaub/ darumb / daß / wer solche Placarten kauffen wolte/ eins vmb ein Liart bekommen köndte.

Vngleiche anschläge vber der Freyheit der Schotten.

Vber das/ haben die Deputirten auß Schottland welche im vergangenen jahr in Franckreich gesandt waren / als sie in die Versamblung der Stätte kommen/ leichtlich erhalten / daß man mit jhrer Legation vnd Bottschafft zu frieden gewesen. Auch hat man dem Frantzösischen gesandten audientz gegeben/ welcher nach dem er mit einer langen red erzehlet hat den alten vnd stetwehrenden geneigten willen der Könige in Franckreich gegen die Schottische Nation / hat er von allen in gemeyn vnd einem jeden in sonderheit fleissig begert/ daß man dem Delphin in Franckreich König Henrichs II. Sohn/ vnd jhrer Königin Eheman/ die Kron Schottlandt/ die er mit einem newen vnd vngehewern namen/ die Ehestandskron nennet/ schencken wolle: mit vermeldung/ daß sein König in dieser vbergab/ nichts anders suchte/ dann den blossen Namen vnnd Titul / ohn eynigen andern vortheil/ weiterung oder nutzbarkeit. Auch ließ er sehr viel gute Wort vnterlauffen / aber wie er seine red mehr vnnd prächtiger herauß strich / wie man mehr in die Gedancken kam / daß lauter betrug vnter diesen glatten Worten verborgen were.

Diß vnangesehen / haben die vbermässigen verheissungen vnd vnnachlessige bitt deß Gesandten/ wie auch das nachgeben etlicher Höflinge/ die in ämptern waren / oder durch solch mittel darnach strebten/ so viel zu weg gebracht / daß man die Kron dem Delphin vbergeben hat / also daß jhm dieselbe durch Gilaspic Cambel Graffen von Argathole vnd Jacobum der Königin Bruder solte gebracht werden. Welche da sie merckten/ daß solche reyß zu jhrem verderben gereichen würde / sintemal der Frantzosen ehrgeitz gleich als ein schrecklicher sturmwind wider alle Schottländer: Haben sie die sach verweylet vñ auffgeschoben/ vnd in mittels auff bessere gelegenheit gewartet. Welche sie nach beschaffung der sachen zur selbigen zeit an die Hand nahmen/ dieweil sichs ansehen ließ / als wenn man zu grossen ehren kommen köndte. Denn so bald Maria die Königin in Engelland gestorben / hat die Königin in Schottland / so deß Königs Sohn in Franckreich vermehlet war/ sich ein Erbin genennet / vnnd all jhr Silbergeschir/ Tapisserey / wagen vnnd ander gezeug mit der Kron Engellandt wappen zeichnen lassen / darumb man sie auch Königin nante. Zu der zeit hat sich Franckreich / sein fürnehmen ins Werck zu richten/ hefftig bemühet/ vnd viel angewendet bey denen von Meylandt/ Neaples vnd Niederlanden: Vnd damit die sachen desto scheinbarer werden möchten / hat man jhnen (welches ein lauter gespött ist) den Namen vnd Titul Engellands zugeschrieben. Die verständigen Frantzosen merckten wol/ wo es hinauß wolte: Aber sie musten deren von Guyse Thorheit jhnen gefallen lassen / dieweil sie im werck das Regiment führeten/ vnd wolten jederman solte meynen / sie hetten nunmehr eine grosse herrliche Königliche Majestät erlanget/ nach dem dieselbe mit dem Hütlein der eytelkeit gekrönet were.

Die Regentin in Schottlandt erzeigt sich widerig gegen die Religionsverwandten.

Auff der andern seiten hat sich die Regentin/ nach dem sie das Decret von der Ehestandskronen erhalten / gar anders erzeiget / als zuvor / vnnd jhre vorige gütigkeit / damit sie sich bey männiglich anmutig gemacht/ in einen hochmächtigen gewalt verwandelt: in dem sie an statt der freundlichen Worte / damit sie vor der zeit beyde parteyen auffzuhalten pflegte/ außdrücklich sagen dörffen: Die sachen liessen sich nunmehr nit thun nach jhrem willen / sondern nach der zeit: Sie dörffen nicht mehr so weit gehen/ als sie wol gern wolte. Also thet sie / biß sie das obgemelte Decret in jhre Hand bekam. Denn nach der zeit/ da sie nemblich gedacht / sie hette nun jhren wundsch erreichet/ endert sie jhre gebärden vnd reden. Man hat den Reichsständen einen tag angesetzt zu Sterlin den 10. May. Daselbst hat man etliche auß jhrem Mund gehört / dieweil sie fühlet daß sie platz hette/ so were diß jhr endliche meynung/ daß sie nit länger leyden wolte/ daß man die Königliche Mayestät mit füssen tretten solte/ wie bißher geschehen / vnd daß man dieselbe wider in jhren vorigen standt vnnd ansehen bringen müste durch eine denckwürdige execution.

Durch diese Winde/ als vorbotten deß zukünfftigen vngewitters / liessen sich jhrer viel dermassen anblasen vnd erschrecken / daß sie kämen vnnd wolten fried machen.

Vnd damit sie denselben desto füglicher erhalten möchten/ erwehlen sie etliche vornehme Männer/ vnd schicken dieselbe zu der Regentin / nemblich Alexander Cunigam / Graffen von Glencarne/ vnd Hugo Cambel einẽ berümbtẽ Ritter vñ Amptman zu Ære.

Die Regentin konte sich nicht bezwingen/ sondern ließ jhr diese Wort / als ein zeugnuß jhrer Gottseligkeit/ entfahren : Ewere Prædicanten müssen sich packen / wider ewern willen/ vnnd wenn sie gleich besser predigten als S. Paulus selbst. Da bat der Graff vnnd der Amptman / sie wolle sich doch jh-

er verheissungen eriñern/ die sie so offtmals den Re- ligionsverwandten gethan vnd wiederholt hette. Darauff sie antwortet: Man solle von Fürsten vnd Herren/ jhre wort vnd verheissung zu halten/ nicht nehr begehren/ als jhnen zu jhren sachen dienlich vñ wol gelegen sey. So habt jhr auch/ sprachen sie/ hin- fort weder dienst noch gehorsam zu gewarten/ vñ ga- ben jr zu verstehen was für vnheil auß so böser brun- quell entspringen werde.

Vnd dieweil sie sich dieses harten streichs nicht versehen/ gab sie zur antwort: Da wolle sie mit zu- sehen. Sie ward aber noch grimmiger/ da jhr die eitung kam/ daß die Bürger zu Perth sich offent- ich zu der lehr deß Evangelij bekenneten. Vnd als ie Patricium von Rouvene/ derselben Stadt Prevost oder Schultheissen so vngefehrlich da var/ antraff/ gab sie jhm befehl/ Er solte alle ende- rung in vbung der Religion verwehren vnd zu rück alten.

Patricius antwortet/ seine gewalt erstrecke sich ber leib vnd gut der eynwohner/ vnnd so fern wolle r gute ordnung halten vnd sein Ambt trewlich ver- ichten: Aber vber die gewissen hab er nichts zuge- ieten. Darüber zürnet sie so sehr/ daß sie herauß uhr vnd sagt: Was gilts/ es sol bald anders mit ir werden/ wo du dich nicht bald dieser wort gere- ven lessest. Bald gibt sie befehl Jacob Haliburton/ em Hauptmann zu Tardun/ daß er Paul Mefan reiffen vnd handfest machen sol. Aber Paul ward om Hauptmann selbst gewarnet/ er solte sich ein venig in die zeit schicken/ vnd auß dem staub ma- hen. Darüber ließ sie hin vnd wieder an die ge- neynden schreiben/ daß ein jeder nach Bäbstischer eise Ostern halten solte. Da aber niemand gehor- en wollen/ wird sie zum höchsten entrüstet/ vnnd be- hlt/ daß alle Evangelische Prediger in gantz Schottland den zehenden Maij zu Sterlin in der erson erscheinen sollen. So bald das gerücht von iesem tag erschollen/ haben die religionsverwandten nander vermahnet/ daß sie mit jhren Predigern uff bestimbten tag erscheinen vnnd jhres glaubens ekandtnuß thun wollen. Die zahl deren/ so sich auff en tag eynstelleten war so groß/ daß vnangesehen/ e wehrloß dahin kamen/ gleichwol die Regentin be- rgte/ es möchte jhr eygener anschlag jhr vbel bekom- en vnd zum verderben gereichen. Lest derwegen Johan Areskin/ der ohngefehr bey hof war zu sich eruffen/ vnd begert von jhm/ daß er die jenigen/ so icht nothwendig auff dem tage seyn müsten/ wie- erumb nach hauß zuziehen vberrede. Welches nicht bwer war zu erhalten/ dieweil derselbe Herr bey den ligionsverwandten in grossem ansehen war. Dar- egen verhieß sie/ daß sie wieder keinen religionsver- andten nichts thätlich fürnemen wolte/ also daß rer viel/ in gutem vertrawen auff geschehene ver- röstung/ wiederumb zu hauß zogen. Aber so bald er bestimpte tag verflossen/ hat diß Weib allen Schottländern verbotten/ daß sie den Kirchendie- ern/ so nicht erschienen weren/ kein vnterschleiff/ och eynigen vorschub leisten solte. Da aber Ares- n im werck befunden/ daß solcher leuhte verheissun- en nicht viel glauben zuzustellen were/ vnd zugleich esorgen muste/ es möcht gewalt an jhm geübet wer- en: Hat er sich stillschweigend davon gemacht/ vnd egeben zu den Graven von Jerne/ Auguse vñ Mer- e/ welche bey einander waren/ vnd sich vnterredten/ der Regentin worten zuvertrawen seye. Vnd ach dem sie auß jhren eygenen worten abgenom̃en/ aß der Regentin haß vnersättigt sey/ wie sie dasselb auch zuvor einer massen verstanden hätten/ vnd wol merckten/ daß den sachen im grund nicht geholffen würde/ wann man in die lenge durch die finger sehen vnnd alles nachgeben solte/ haben sie sich dahin erklert/ daß sie sich dem vnbillichem gewalt wiedersetzen wolten.

Da nun die sachen also auff der wag schwebten/ hat Johan Knox/ einer von den fürnembsten Evangelischen Predigern in Schottland/ da er zu Perth eine grosse gemeyn beyeinander funden/ jhn zuhören/ eine lange vnd treffliche predigt gethan/ dardurch die hertzen deren die albereit der Religion wol zugethan waren/ noch mehr entzündet vnd zu gottseligem eyfer bewegt wurden. Nach vollendter predigt gehet der meiste theil deß volcks heim zur mittagsmalzeit: Etliche wenige vnd geringes standes bleiben in der Kirchen/ vnd seyn sehr vngehalten vber den Bäbstischen aberglauben. Da macht sich ein Priester herfür/ vnd wil versuchen/ wie die leuth in der Kirchen gesinnet seyn/ vnd ist fürhabens Meß zuhalten/ vnd stellet demnach auff eine tafel etliche Heyligen vnd Bilder von vielen kleinen götzen. Da nun ein junger gesell herzu nahet vnd saget/ daß solch affenwerck in der Kirchen nicht zudulden were/ hat jhn der Priester ins angesicht geschlagen. Da hebt der Jüngling einen stein auff/ vnd wirfft dem Meßpfaffen nach dem kopff. Aber er fehlet/ leyder/ vnd trifft auff der Tafel ein Bild/ daß es zerbrochen wird. Darauff fallen die andern vber den Meßpriester/ vnd vber seinen kram/ vnd andere Altar in der Kirchen/ vnd zerbrechen alle werckzeuge der abgötterey in stücke/ vnnd dasselbe gar in kurtzer zeit. Dann diß alles wird außgerichtet/ weil die reichen mittagsmalzeit hielten. In solchem grimm lieffen etliche ins Mönchencloster/ dahin jhnen jhre gesellen folgeten. Vnd ob wol die Mönche sich lang für solchen vngewitter gefürchtet vnd darzu gerüstet hatten: Haben sie es doch nit wagen dörffen/ daß sie sich dem erhitzten volck wiedersetzt hetten.

Erstlich wurden die Bilder/ Götzen vnnd Altar vmbgerissen vnd abgeworffen. Darnach mauseten die armen vnd sahen/ was jhnen dienete. Bey den Bettelmönchen fand man mehr Haußrath/ kleynoter vnd proviant/ daß zehenmal mehr leuth gnug gehabt hetten/ als damals im Closter waren. Die Jacopiner oder Predigermönch waren nicht so reich: Aber doch hatten sie so viel/ daß sie deß gelübdes von der armuth vnd betteley wol kondten entragen vnd gevbriget seyn: Dergestalt/ daß man sie mit ehren/ nicht bettelbrüder/ sondern freßbrüder nennen möchte. Solch proviant ward miteinander den armen gegeben vnd vnter sie getheylet. Denn die eynwohner zu Perth/ die weil sie reich waren/ hüteten sie sich mit fleiß/ daß man keinen verdacht deß raubs auff sie bringen kondte: Ja sie vergönneten etlichen Mönchen/ in sonderheit dem Prior im Cartheuser Closter/ daß er seine täsch mit silber vnd gold spicken/ vnd seines gefallens gehen möchte/ wohin er wolte. Noch mehr war sich zuverwundern vber den Soldaten/ welche gleichsfals jhre hände rein behielten/ vnd sich mit dieser beut nicht besudeltẽ. Vnd war ein wunder/ daß so groß gebäw in so kurtzer zeit zerstöret vnd abgebrochen ward. Dañ in wenig stunden ist das Cartheuser Closter zu grund verwüstet/ vnd die stein vnd holtzwerck vertragen worden/ daß man nach zweyen tagen kaum sehen können/ daß ein baw da gestanden hab.

Nach dem nun solches für die Regentin gebracht/ vnd noch grösser gemacht/ als es an jhm

Die von Cupre stürmen die götzen. Darauff folget ein Krieg.

selber war: Hat sie einen eydt geschworen/ sie wolle solchen grewlichen Schandflecken mit dem blut der Einwohner zu Perth wieder abwüschen/ vñ die häuser mit fewer verbrennen lassen. Aber die zu Cupre in der Herrschafft Fife/ so bald sie die zeitung vernommen/wie die sachen zu Perth abgelauffen: Haben sie gleichsfalls jhre Bilder gestürmet/ vnd jhre Kirchen gereiniget: Darüber jhr Meßpfaff sich hoch bekümmert/ daß er sich die folgende nacht selbst entleibet hat.

Die Regentin ist gleichsfalls durch diese zeitung bestürtzt worden/ vnnd hat in eyl geschickt nach Hamilton/ den Graven von Argethel/ vnd Atholie sambt jhren Freunden vnnd Lehenleuhten.

Aber die fahrt der Artillerey vnd groben Geschützes/ hat gemacht/ daß sie dem gewalt jhrer wiederwertigen nicht hat mögen zuvor kommen. Dann sie vor dem achtzehenden Maij zu Perth nicht angelanget. Da nun die Herren/ so in der Stadt waren/ die Kriegsrüstung vnd gewalt der Regentin vernahmen/ fertigten sie geschwind botten ab zu jhren Freunden vnd religionsverwandten/ vnd baten/ daß sie jhnen in dem kampff/ da jhnen nicht allein nach weltlichem gut/ sondern auch nach leib vnd leben getrachtet würde/ zuhülff kommen vnnd beystand leisten wolten. Auß den vmbliegenden gemeynden kommen ohne verzug zuhauff fast alle mannschafft/vnd dasselbe mit eyfferigem gemüth.

Auch kommen etliche zugelauffen von Leth/ jhre wolmeynende Meynung in dieser gemeinen gefahr zubezeugen. Sonderlich aber hat Alexander Cunigam/ der Grave von Glencarme seinen ernst vnnd fleiß wircklich spüren lassen. Dann so bald er vernommen/ wie die sachen stehen/ hat er zwey tausend vnd fünff hundert zu Pferd vnd fuß auffgebracht/ vnnd ist in vier vnnd zwantzig stunden/ durch rauhe orth vnd gebirg gezogen/ der Regentin Volck zuvermeiden/ vnd zu seinen Glaubensgenossen zu Perth ankommen. Jacob Stuard/ deß jüngstverstorbenen Königs natürlicher Sohn/vnd Gilespic Cambel Grave von Argethele/ waren noch im lager bey der Regentin Volck. Welche ob sie wol von den fürnembsten waren/ so die wahre Religion gern fortgepflantzt vnnd erhalten hetten: Jedoch weil sie die hoffnung frieden zutreffen noch nicht gar fallen lassen/ waren sie bey den feinden blieben/ auff daß wann man zur Friedshandlung schreiten solte/ sie jhren Freunden desto besser vnnd füglicher Beystand leysten köndten: Wann aber die Papisten nicht zu recht wolten/ daß sie dann gleiche gefahr mit denen zu Perth außstehen möchten.

Als nun die Regentin durch jhre kundschaffer vernommen/ daß jhre Wiedersacher sieben tausend starck weren/ wolgemuhte Soldaten/ die nichts anders begehren/ dañ daß sie ein treffen thun möchten: Hat sie jhre sach in zweiffelhafftigen außgang der schlacht vnd gefahr nicht setzen wollen/ vnangesehen daß sie eben so starck war/ an Schottländern/ ausser dem Frantzösischem Volck: Vnd derwegen Stuard vnd Cambel zu jhren wiederwertigen gesandt/welche jhres theils Cunigam vnd Areskin abordneten/ vom frieden zuhandlen.

Friedshandlung zwischen der Regentin vñ Religiõsverwandten.

Die Regentin hat jhren zorn einer massen fallen lassen/ da sie vernommen/ daß sich Cunigam mit seinen leuhten in die Stadt Perth begeben. Ward derwegen von den deputirten geschlossen/ man solte die waffen beyderseits ablegen/ vnd zurück schicken/ damit die Regentin in die Stadt Perth einziehen/ vnd sich mit jhrem anhang etwas außruhen möge. Daß man den Bürgern vnnd Einwohnern der Stadt keinen schaden zufügen solte: Daß kein Frantzoß in die Stadt ziehen/sondern vor der Stadt so weit man mit einem groben stück reichen kan/ davon bleiben solte: Vnd daß alle andere streitige sachen auff dem nehesten versamlungstag der Stände solten fürgebracht vnd erörttert werden. Also ist dieser tumult ohn schlacht vnd blutvergiessen gestillet worden/ dieweil die religionsverwandten keiner andern vrsachen halben als leibs wehr vnd rettung zu thun außgezogen waren/vnd niemand zu vberfallen begerten. Waren derwegen froh vnd wol zu frieden/ ja sie danckten Gott daß dieser krieg so einen friedlichen außgang gewonnen hatte. Stuard vnd Cambel begaben sich zu S. Andreæ/ sich daselbst nach vielfeltiger mühe vnd arbeit etwas zu erfrischen vnd außzuruhen/ vnd liessen die Regentin zu Perth hinter sich bleiben.

Die Regentin helt nit glaubẽ vnd gehet vbel vmb mit den Christen zu Perth.

Vnd nach dem die Regentin alle freywilligen der einen vnd andern partey von sich gelassen/ ist sie mit geringem anhang in die Stadt Perth gezogen/ vnd ist von jhnen nach jhrem vermögen ehrlich vnd wol empfangen worden. Sechs Frantzösische Soldaten/ so auff sie warteten/ gehen für eines vornehmen bürgers hauß zu Perth fürüber/ mit namen Patricius Morato/ vnd lassen jhre rohr abgehen nach einer gallerey/ darauff desselben bürgers haußgenossen stunden vnd herab sahen/ vnd erschiessen gemeldtem Patricio seinen Sohn von 13. jahren. Da nun das Kind für die Regentin gebracht wird/ vnd sie wol wuste/ was geschehen war: Sagt sie/das ist zu erbarmen: Sonderlich daß diese kugel diesen jungen knaben/vnd nicht den Vatter selbst getroffen hat. Aber was geschehen ist/das ist geschehen. Ich kan jm nicht gethun.

Auß diesen reden ist offenbar/ daß der fried länger nicht wehren solle/ als es der Regentin gefellig vnd sie sich starck genug befinden wird. Als dann wird man sehen vnd spüren/was sie im schild führe. Deñ nach dreyen tagen hat sie ein grossen lermen angefangen/ in dem sie etliche jhrer güter beraubet/ etliche deß Lands verwiesen/ alle ämbter in der Stadt verendert/ vnd hierin weder Recht noch billigkeit angesehen. Darnach ist sie gen Sterlin gezogen vnd hat Schottische besatzung in der Stadt hinterlassen/ vñ sagt: Sie hab jhre zusag nicht gebrochen/dieweil sie keine Frantzosen darin gelassen. Aber es ward jhr geantwortet: Man hielte alle die jenigen für Frantzosen/die dem König in Franckreich gehuldet vnd geschworen hetten. Aber sie sagt/ wie alle Papisten gemeinlich pflegen: Man dörffe den ketzern keinen glauben halten. Sie wolle jhr derwegen kein gewissen machen/allen denen/ so jhrer Religion nicht weren/ jhr haab vnnd güter/ ja auch leib vnd leben zu nehmen: Man müsse grosse Herren nicht so genaw binden/jhr wort zuhalten.

Diß bezeuget gnugsam/ daß der fried nicht lang würde wehren: Aber was hernach folget/ hat der Regentin böse affection vnnd neygung gegen die Religion noch mehr bestätiget. Sie hat den Stuart vnd Cambel scharff geschrieben/ sie solten wieder zu jhr kommen/ mit bedrawung/ wo sie nicht gehorsam halten/ wolle sie ohn auffhören sie verfolgen. Denn sie hatte numehr jhre furcht fallen lassen/ dieweil sie kein Volck mehr im felde sahe/ vnd wuste wol/ daß es freywillige Soldaten weren/ die auff jhren eygenen seckel außgezogen/ vnnd sich nach dem

le heim gezogen/nicht so leichtlich wieder zu felde be-
geben würden.

Als die Meß zu Perth wider angestellet/ vnd die
sachen nach jhrem gutdüncken angeordnet/ zeucht sie
nach Sterlin / welche Stadt sie vieler vrsachen hal-
ben gern für sich behalten wolte. Deñ sie ist fast mit-
ten im Königreich gelegẽ/mit mawern vnter andern
wol verwahret : Zu dem seyn die eynwohner kriegs-
leute. Vnd sitzen vmbher viel vom Adel/ die dem
Babstumb zuwieder seyn/ welche sie durch mittel die-
ser Vestung alle zu bezwingen gedachte. Vber das
ists ein platz/der gar bequem vnd gelegen ist Volck zu
samlen/zu wasser vnd lande.

Aber die Regentin hat dieses orts nicht so grossen
nutzen / als sie vnwillen fast bey jederman erlanget
hat/damit daß sie den obgemeldten frieden gebrochen
hat. Deñ eben derselbe ist der letzte tag gewesen jhrer
wolfart / vnd der erste tag jhrer schmach vnd verach-
tung/bey männiglich : Darumb daß jhre trewlosig-
keit/ nach dem sie offenbar worden/ jhr grosse vnruhe
in allen orten Schottlands erwecket hat.

Erstlich haben der Grave von Argathele vnd
Jacob Stuart/ als welche dafür hielten/das jhr ehr
vnd glimpff verletzt würde / in dem man den frieden/
den sie als vnterhändler mit der Regentin getroffen/
gebrochen / die vmbliegende Ritterschafft zu Sanct
Andreæ beruffen / sich auff der Religionsverwand-
ten seiten zu stehen erklert. Darnach haben sie jhre
Glaubensgenossen berichtet/das die Regentin mit jh-
rem vnterhabendem Frantzösischen Kriegsvolck sich
zu Falcland halte/ in meynung die von Cupre vnd
zu Sanct Andreæ zu vberfallen: Vnd weñ man die-
sen in eyl nicht zu hülff komme/ so werden alle refor-
mirten kirchen in der Herrschafft Fife zu scheitern ge-
hen. Bald kommet das Volck von den benachbar-
ten hauffen weiß zusammen / willig der Regentin vñ
jhrem Kriegsvolck den kopff zu bieten / vnd sagen :
Sie haben zustreitten mit einer nation/die da vnver-
söhnlich / vnd wild sey/ die da nicht achte weder recht
noch billigkeit / noch verheissung/ noch glauben/noch
eydt : Welche auff eine geringe hoffnung vnd vnge-
wissen grund anblickender wolfart jhr Ja in Nein
verwandeln / vnd jhre handlung zu nicht machen.
Man dörffe derwegen auffs künfftig nicht warten
auff einig geding deß friedens/ es sey dañ / daß eine
parthey vnterdruckt sey / oder daß die frembden auß
dem Königreich vertrieben werden. Darumb müste
man sich dahin erkleren/ daß man entweder die ober-
hand behalten/oder sterben müsse.

Durch diese vnd dergleichen reden wurden die
hertzen deß gemeinen volcks dermassen entzündet/
daß sie nach Caral lieffen/welches eine Stadt ist am
end der Herrschafft Fife/vnd warffen die altar vbern
hauffen/zerbrachen die Bilder/ vnd zerstreweten den
gantzen Meßkram : Vnd hielten sich doch der be-
scheidenheit / daß man spürte/ daß sie getrieben wür-
den mehr auß vnwillen wieder die abgötterey / vnd
nicht auß begierde der beute. Von dannen kamen
sie zu Sanct Andreæ / an welchem ort nach dem sie
alles götzenwerck in kirchen zerbrochen/ haben sie der
Bettel vnd Predigermönche Closter zerstöret. Vnd
daß richteten sie auß / vnd liessen den Ertzbischoff zu-
sehen/ welcher etliche Fahnen Reuter bey sich hatte/
dadurch er vermeynte die Stadt in sicherheit zu er-
halten.

Aber da er merckte die neygung der Bürger/ vnd
daß jederman willig war die Bilder zustürmen/ zog
er mit seinen leuhten zurück vnd begab sich gen Falc-
land zu seinen verwandten vnd freunden. Als aber
die Regentin diese zeitung vernommen / ist sie dermassen bewegt worden / daß sie ohn fernere vnd reyffere berathschlagung hat außruffen lassen / Es sol sich ein jeder rüsten vnd fertig machen / vnd deß folgenden tags auffzubrechen / auch jhre Fourierer abgefertiget nach Cupre/ die losament für die Frantzosen zu bestellen. Darneben sand sie brieff an alle ort / wer nur wehrhafftig were/ daß der außziehen vñ jhr folgen solte. So ließ sie auch botten abfertigen nach den Frantzosen vnd denen von Hamilton/welche jhr Volck bey einander hatten/daß sie so bald die Trommet geblasen wurde/ sich auff den weg machen solten.

Die Religionsverwandten stellen sich dapffer in die wehr/ dieweil man sie tyrannischer weiß vberfallen vnd außtotten wollen.

Die Religionsverwandten vernehmen diesen anschlag durch jhre kundschaffer/ vnd bringen die jhren/ so in der nähe gesessen/zu hauff/vnd nehmen ohn verzug den weg nach Cupre / der Regentin fürnehmen zu verhindern. Eben zur selbigen zeit / seyn die von Tardun vñ vmbher wohnende Edelleuth/an die tausend starck zu sammen kommen/vnd haben sich auch zu jhnen begeben. Sie bleiben eine nacht daselbst/vñ deß morgens früh führen sie jhr Volck auß der Stadt / vnd stellen sich in die ordnung auff einen ebenen plan/ vnd warten auff der Papisten Volck/ also daß sie sich je länger je mehr stärckten/dieweil jhnen vnterschiedliche hauffen von allen orten zukamen. Es hatte die Regentin im felde zwey tausend Frantzosen/ vnter dem Herren von Oisel / vnd tausend Schottländer / die Jacob Hamilton führete/ den man dawals nennete den Hertzogen von Chastelerant. Dieselben als sie vmb mitternacht mit jhrer artillerey auffgebrochen / seyn sie mit dem tag gefolget/ vnd zu der Religionsverwandten låger genahet / also daß sie einander bald seyn ansichtig worden.

Es war ein geringer wasserfluß zwischen beyden/ da sie zu beyden seyten an bequemen orten das grob geschütz gestellet hatten. Die Religionsverwandten lassen fünff hundert pferde von den jhren außziehen/ den Papisten einen scharmützel anzubieten / vnd jhnen am furt zu wehren / daß sie nicht vber das wasser setzten. Diese reuterey traf eben auff die Frantzosen/vnd die Religionsverwandten bekamen ein vortheil vnd entsatzung/darüber jhnen der muth wuchs. Deñ Patricius Lormonth / der Gubernator zu S. Andreæ kam jhnen zu hülff mit fünffhundert wolgerüsten männern / welche dieweil sie entzelen daher zogen/wie es der enge weg erfordert / hatten sie das ansehen / als weñ jhrer noch so viel weren. Solches verhindert der Regentin kundschaffer/daß sie nicht eygentlich / wie sie gern gethan hetten / kondten gewahr werden/die ordnung vnd zahl der feinde: Noch auch vernehmen/wie jhre Heupter vnd Obersten weren / dieselbe dem Rath anzuzeigen / wie sie befehl hatten.

Derwegen etliche Frantzosen / damit sie den augenschein zum wenigsten von weitem eynnehmen möchten / stiegen sie auff einen berg / vnd wurden gewahr viel schwader Reuter/vnd Fußvolck/nicht weit von einander liegend/ vnd hinter jhnen einen grossen hauffen troß in einem thal / welcher sich in die läng weit erstreckte/also daß man meynte/ sie hetten einen hinterhalt vnd nachzug. Kamen derwegen zu jhren Obersten/ vnd berichteten/jhre feinde weren viel stärcker/als sie waren.

Nach gehaltenem rath/ gaben die Obersten der Regentin welche sich zu Falcland hielt/ zu verstehen/ wie die sachen geschaffen weren / daß es nemlich das ansehen hette / als wenn der Schottländer weit

mehr weren / als man gemeint hette / vnd daß sie nichts anders / dann zu schlagen begerten. Dargegen murrete der Regentin Kriegsvolck/vnd beklagte sich vberlaut / daß sie nach dem muthwillen einer handvoll frembden / außgeführt wurden zustreitten wieder jhre verwandten / Landsleuhte vnd freunde.

Als nun von beyden parteyen etliche ab vnd zu gezogen/ seyn mit bewilligung der Regentin/ drey vornehme vom Adel/welche jhre verwandten vnd freunde bey den religionsverwandten hatten/vom Hamilton abgeordnet worden.

Diese deputirten kondten nichts schliessen/dieweil die religionsverwandten so offt mit vergeblichẽ worten betrogen/nicht leiden kondten/daß man vom frieden tractieren wolte : So hatte auch die Regentin damals kein ander pfand (ja wenn sie gleich andere gehabt hette) so daucht sie doch/es würde jhrer hoheit nicht wol anstehen ein ander pfand der versicherung zu geben/als jhr wort. Auch war noch verhanden ein ander mangel / daß sie ohn vorwissen vnd raht deß Königs in Franckreich den Principal articul/ davon der streit war / nicht eingehen kondte/nemlich dz die frembden auß Schottland weichen vnd außziehen solten.

Der anstand dienet nicht / die gemühter zum frieden zulencken/ sondern allein dazu/ daß in mittels dz frembde Kriegsvolck ins Land gebracht würde/ wie die Schotten zuvor auff mancherley weise versucht hatten.

Damals ward bewilligt/daß man die Frantzösischen Soldaten weit von dannen abführen/ vñ acht tag lang stillstand seyn solte/in welchen die Regentin jhre deputirten zu S. Andreæ abfertigen solte/einen guten fried zumachen. Da aber die religionsverwandten merckten / daß die Königin keine mittel hatte den frieden zu jhrem vortheil zutreffen/vnd nur auffschub suchte/biß jhr Kriegsvolck sich deß Meers gebrauchen / vnd zu jhr kommen möchte : Hat der Grave von Argathele vnd Jacob Stuart sie schrifftlich gebeten/daß sie die besatzung auß Perth wolle abschaffen / vnnd die Stadt in jhrem vorigen stand lassen/ vermög deß vertrags so man gemacht / da sie darin gezogen : Mit vermeldung/ daß man jhnen/ so darin gehandelt / zumesse alles vbel / so darauff erfolget.

Da aber die Regentin kein antwort gab / haben sie jre Fahnen fliegen lassen vñ den kopff nach Perth gestrecket/ von welchem ort jhnen täglich jämmerliche klagen vnd supplicationen zukamen. Denn einer mit namen Kinfan / ein nahegesessener Edelman/ welchem die Regentin zu jrem abzug das Regiment zu Perth befohlen / damit er sich als einen trewen Diener erzeygen / vnd sich auch etlicher privatsachen halben rächen möchte/ hatte lust vnd gefallen/ daß er den Bürgern nur viel verdrieß anthun köndte : In dem er mit vnmenschlicher grawsamkeit seinen lang zuvor in seinem hertzen gefasten groll wieder viele in der Stadt offenbarte / in dem er etliche auß jhren Häusern verjagt / etliche geplündert / vnnd fürgeben / sie weren der Religion. Vnd das noch ärger war / er gestatte seinem vnterhabendem Kriegsvolck/daß sie seinem exempel folgeten vnd dergleichen theten.

Die von Cupre / da sie vernommen/ wie man mit jren brüdern vnd freunden gehandelt / haben sie außruffen lassen/ daß sich jederman gefast solte machen deß folgenden tags außzuziehen/ vnd jhnen hülff zu leisten. Perth wird belägert vnd in wenig tagen auffgeben/ Kinfan wird verjagt/vnd das Regiment Patricio von Rouverne dem Stadtvogt befohlen. Nach diesem zeucht das Kriegsvolck gen Scone/eine alte vnd wenig bewohnte Stadt / die sie ansteckten vnd mit fewer verbrandten / darumb daß einer von jhrem Volck verrähterischer weise von den einwohnern war getödtet worden. Die kundschaffer berichten/wie daß die Regentin fürhabens were eine Frantzösische besatzung in Sterlin zu legen/ damit die religionsverwandten/so hinter derselben Stadt weren/ sich zu jhren gesellen nicht verfügen köndten. Solchẽ anschlag zuverwehren / ist der Grave vnd Stuart/ vmb mitternacht in aller still von Perth auffgebrochen/vnd seyn Sterlin mächtig worden : Vnd habẽ alsbald alle Clöster zerstöret/vnd alle Kirchen/ in vñ ausser der Stadt von allen götzen gereiniget. Nach dreyen tagen zogen sie nach Edimburg : Vnd auff halben weg schaffeten sie ab die Meß vnd das Babstumb zu Limnuch. Vnd ob wol jhres volcks kaum eine handvoll war / vnd dazu schlechte soldaten/vnd wieder zu hauß zogen / als wenn sie nichts weiter zu thun hetten : So haben sie doch die Papisten dermassen gedemütiget in den genandten vnd vmbliegenden Städten / daß auch die Schottischen vnnd Frantzösischen Kriegsleuth/ die der Regentin dieneten / dermassen in furcht vnd schrecken gerieten / daß sie mit jhrem pack nach Dombar/welchs zimlich weit von dannen gelegen/eyleten.

Di Babstumb wird zu Perth vñ an andern ortẽ außgemustert.

Die Herren vnd Edelleuth / so der religion zugethan/nach dem sie etliche wochen stillgelegen / alle sachen in gute ordnung zubringen / haben sie hin vnnd wider/nach abgeschafftem Babstumb / Kirchendiener auffgestellet/das wort Gottes lauter vnd rein zu predigen.

In mittels / als man diß verhandelt / kompt zeitung auß Franckreich / König Heinrich II. sey mit todt abgangen. Diß geschach im Jahr 1559. Durch solche bottschafft wurden die Schottländer hoch erfrewet / vnd etwas in jhren sachen vnachtsam vnnd nachlässig: Jhrer viel begaben sich wohin sie wolten/ als wenn alle gefahr fürüber were. Dargegen dieweil die Regentin besorgte / sie möchte sambt den Frantzosen auß Schottland verjagt werden / schlief sie nicht/sondern hatte ein fleissiges aug auff alle fürfallende gelegenheiten. Erstlich sendet sie jhre kundschaffer gen Edimburg / jhrer Feinde anschläge zu vernehmen / vnd nach dem sie verstanden / daß das Kriegsvolck mehrer theils verlauffen / vnd die vbrigen jhrer schantz nicht wahr nehmen / machet sie sich in höchster eyl auff den weg mit jhrem vnterhabendem Kriegsvolck. Der Hertzog von Castelerant vnd Jacob Du Glas Grave von Morton kommen jhr entgegen vnd erzeigten jhr ehr : Vnd nach dem sie vnterstehen / sie zu gewinnen mit etlichen Conditionen/haben sie mehr nicht dann einen tag stillstand erlanget. Endlich da man zu beyden seiten lange disputation gehalten/ ist den vier vnd zwantzigsten Julij ein stillstand gemacht vnnd bewilligt worden biß auff den folgenden Januarium/ deß inhalts/daß niemand in seinem gewissen der Religion halben solte beschwert werden : Daß zu Edimburg keine besatzung seyn solte : Daß man die Meßpriester nicht hindern solte/an der einsamlung jhrer früchte/zehenden/pensionen vnd andern eynkommen / sondern sie dieselbe ruhig geniessen lassen : Daß sich ins künfftig niemand vnterfangen solte Kirchen/ Clöster vnd Priesters Häuser abzubrechen / oder zu anderem brauch zu ziehen dann bißher geschehen : Daß man vbermorgen der Regentin solte lieffern die stempel

Newe anschläge/ die Christgläubigen zu grund zu vertilgen.

mit

r Müntz / vnd den Königlichen pallast / sambt al-
n kleinnotten / so davon entwendet. Die Regentin
ahm sich dem eusserlichen ansehen nach an / als wenn
r dieser stillstand hoch angelegen were / vnd densel-
n fleissig halten wolte / darumb daß sie jhr selbst
egen jhrer vntrew allenthalben einen bösen namen
emacht hatte: Aber vnter der hand stellet sie leuth
n / die Schottländer / welche von natur etwas Cho-
risch vnd gerade seyn mit der faust / anzureitzen / da-
it sie anlaß bekommen möchte die schwachen zu
berfallen. Aber als sie nichts kondte finden / damit
e jhre grawsamkeit mit einem schein der gerech-
gkeit hette bemänteln mögen / bringet sie fälsch-
ch ein gerücht auß / daß die Religion nur ein vor-
hlag were Kriegsvolck auffzubringen / die rechte
rsach aber zur wehr zu greiffen were / daß der Ba-
art in Schottland fürhabens were den Königli-
en samen außzurotten / vnnd die Cron an sich zu
ringen.

Sehet / diese vnnd dergleichen lügen bestunden
iel vnter dem Volck jrr zu machen. Darauff dann
ie Regentin dem Bastart zwey vnterschiedliche
hreiben zuschickte / so im namen Francisci II. vnd
Mariæ seiner gemählin / Königs vnd Königin in
Franckreich vnd Schottland abgangen / in welchen
erfasset war ein vbelgegründter verweiß der guttha-
en so er empfangen / beneben ernsten dräwungen /
wo er nicht sein vornehmen eynstellen vnd sich aller
ebür verhalten würde.

Der Bastart gibt zur antwort / er sey der aufsta-
en / so man jhm zumesse / gantz vnschuldig / daß er sich
wieder die Könige vnd wieder die gesetze solte auffge-
hnet vnd verschworen haben. Daß aber die Rit-
rschafft mit gewehrter hand sich der religionsver-
wandten angenommen / oder vielmehr sich zu densel-
en verfüget / wolte er was dißfals vbel von solcher
andlung geredt werde / gern vber sich nehmen / die-
weil weder von jhm noch von den religionsverwand-
n nichts fürgenommen oder ins werck gerichtet we-
e / dann was zu außbreitung der ehren GOTTes
ereichet: Daß er sich auch keines wegs gerewen
eß / daß er dem rath gefolget hette / den jhm der Herr
Christus gegeben / vnd der jhn auch dabey schützen /
nd handhaben werde: Vnd daß er von solchem
ornehmen nicht abstehen könne / er wolle dann zum
Mamalucken werden. Diß eynige außgenommen /
wolle er vnd andere / die man mit dem verhaßten na-
men der auffrührer beschuldiget / sich in allen an-
dern sachen gantz vnterthänig vnd gehorsam erzei-
en. Vnd da die Regentin diß schreiben zur antwort /
n Franckreich zusenden / empfangen / hat sie geur-
theilet / es sey voll hoffart vnd vntrew. Dargegen
sagten viel andere / der Bastart hette bescheidenlich
vnd vernünfftiglich geantwortet / sonderlich auff den
verweiß der wolthaten / so er empfangen haben solte /
welcher nichtig vnd falsch war. Denn er hatte so we-
nig vortheil / als auch die frembden. Vnter deß kom-
men in den Haven zu Leth tausend ebenthewrer
Frantzosen / vnd der Grave von Aran / Jacob Ha-
miltons / so newlich zuvor Stadthalter war / Sohn /
kam in die versamlung der Ritterschafft / die damals
u Sterlin gehalten ward. Die ankunfft der Fran-
zosen machte / daß der Regentin der muth wuchs / al-
so / daß sie sich offentlich vernehmen ließ / sie wolte
Schottlandt mit gewalt bezwingen vnd vnter sich
bringen.

Die vrsach / warumb der Grave von Aran wider-
kam / war diese. Da er in Franckreich war / hat er vn-
geachtet der grawsamen verfolgung so daselbst im
schwang gieng / die wahre Religion mit grossem eif-
fer vertheydiget. Derwegen trachteten die von Guy-
sa / welche den jungen König Franciscum jrer schwe-
ster tochter Gemahl gantz inne hatten / darnach / wie
sie jhn möchten tödten / damit sie andern geringers
stands personen ein schrecken eynjagen möchten.
Zu dem war der Cardinal von Lothringen ins Par-
lament zu Pariß kommen / da er eine lange red ge-
than wieder die Religion / vnnd endlich also geschlos-
sen / man werde in wenig tagen einen hinrichten se-
hen / der nicht geringers standes sey als die Fürsten.
Da nun der Hertzog vermercket / was man mit jhm
vor hette / vnd sich erinnert / daß er vor wenig tagen /
ehe diß rüchtbar worden / dem Hertzogen von Guysa
zimlich starck in die ohren geredt hette / hat er sich mit
rath seiner freunde heimlich auß Franckreich ge-
macht / vnnd plötzlich wieder jedermans hoffnung / in
Schottland begeben / vnd zu den sachen gefunden /
ja alsbald zu den religionsverwandten sich geschla-
gen / vnd so viel erhalten daß sich auch sein Vatter
dahin begeben vnd mit vielen / da er bißher etlicher vr-
sachen halben streitig gewesen / versühnen lassen.
Die fürnembsten Religionsverwandten / dieweil
sie für gewiß wusten / daß allbereit der Regentin zum
besten frembd Kriegsvolck ankommen were / vnnd
daß die vbrigen auch bald auffbrechen vnd fortzie-
hen würden: Vnnd daß man den Haven vnd
Stadt Leth befestigte / damit man daselbst gleich
als eine Speißkammer von proviant haben / ein
zeugnuß zu Kriegszeiten / vnnd ein sichern vnter-
schleiff für die Frantzosen in zeit der gefahr / vnd ei-
nen wolgelegenen sichern ort für freunde in zeit deß
friedes vnd wolstandes: Brachten sie von allen
seiten jhre macht zusammen / in meinung den paß
zu benehmen vnnd die Stadt zu belagern. Aber
vergeblich. Denn was für grob geschütz in Schott-
land war / das war bey nahe alles in der Regentin
gewalt / oder im Schloß Edimburg. Dessen Ca-
pitain sich nicht auff der Religionsverwandten
seiten begeben / die auch nicht so viel macht zusam-
men bringen kondten / daß sie Leth / welchs auff einer
seiten mit dem hohen Meer / vnd die helffte mit einem
fliessenden wasser vmbgeben / hetten vmbbringen
können.

Der Grave von Aran kompt eben zu massen auß Franckreich in Schottland / den Christgläubigen hülff zu leisten.

So bald nun die von Guysa den zustand Schott-
landes vernommen / schicken sie La Brosse / einen
Ritter deß Ordens / mit zwey tausend Fußknech-
ten / der Regentin zu hülff / welche das Babstumb
wieder auffrichten wolte. La Brosse hat bey sich den
Bischoff von Amiens vnd drey Sorbonisten / zu
disputiren / wenn es vonnöhten. Dieser ankunfft
machte die Königin so muhtig / daß sie schwur / Es
solten die feinde der Heyligen vnnd der Könige in
kurtzem nach jhrem verdienst gestrafft werden.
Damals kamen zwölff fürnehme vom Adel gen
Edimburg / von welchen La Brosse vnd der Bi-
schoff einen tag begerten / daran sie anzeigen möch-
ten die vrsachen jhrer ankunfft vnd was sie zu wer-
ben hetten.

Anschlag deren von Guysa / die kirchen in Schotland zu verderben.

Die Ritterschafft antwortet: Die Frantzosen ne-
men sich an / sie weren vmb frieds willen ankommen:
Vnd gleichwol suchten sie nichts anders / dann krieg.
Sonst were vnvonnöhten Kriegsvolck ins Land zu
bringen / vnd zu disputiren: Daß die Schottländer
nit so vnverstendig weren / daß sie sich in disputation
mit denen eynlassen solten / in welcher man sie zwin-
gen köndte die gedinge anzunehmen / so jhnen von jh-
ren feinden fürgeschrieben weren. Wenn es jhnen ge-
fiel / daß man in der rüstung vom fried handeln solte /

so wolten sie bald vorsehung thun / daß die Schottländer solten beweisen / daß sie durch billichkeit vnd nicht mit gewalt zur gebür köndten gebracht werden. Wenn La Bresse vnd der Bischoff auffrichtig handeln wolten / wie sie fürgeben / so solten sie die frembden soldaten auß dem Lande schaffen : Darnach köndten von beyden theilen deputirte ohn wehr vnd waffen zusammen kommen / die streittige sachen in der güte vnd nicht mit gewalt/noch mit dem schwerdt hinzulegen. So viel von den gesandten. Betreffend die befestigung der Stadt Leth/haben sie einen brieff geschrieben / nachfolgendes innhalts : Daß sie sich höchlich verwunderten / das die Regentin ohn eynig gebene anreitzung von den Religionsverwandten/ jhre gethane zusag so plötzlich gebrochen / in dem sie die alten eynwohner der Stadt Leth verjagt / vnd frembde außländische in jhre häuser gelegt : Dazu ein Citatell bawete / zum vntergang der gesetze / der gemeynen freyheit vnd vnterdruckung deren / so bißher frey gewesen. Wolten derwegen vnterthänig gebeten haben / daß sie wolle abtretten von so schädlichem rath/den sie auß leichtfertigkeit wieder gegebene trew/fürgenommen/ wieder den gemeynen nutz/wieder die freyheit vnd gesetze/damit nit die Ritterschafft genötiget werde das gantze Volck der Schottländer vmb hülff anzuruffen.

Nach einem Monat seyn sie abermal zu Edimburg zusammen kommen/ vnd haben noch einen andern brieff gleiches innhalts geschrieben / mit angeheffter bitt vnd begehren / daß man alle newlich erbawte Vestungen solte wider abbrechen/ vnd daß die Regentin all jhr frembd Volck vnd Soldaten solle lauffen lassen / vnd auß Leth abschaffen/damit jederman seiner handthierung vnd gewerb vnverhindert abwarten könne. Wo sie diß abschlagen würde/so köndten sie anders nicht schliessen/dañ dz sie Schottlandt in dienstbarkeit zubringen gedächte / welchem vbel sie durch allerley billiche mittel vorzukommen entschlossen.

Instruction deß Kriegsherolden/ wie er denen von der Ritterschafft vñ religionsverwandten antworten sol.

Vber drey tag hernach hat die Regentin abgefertiget Robert de la Forme / den Obersten Kriegsherolden/mit einer instruction/daß er nachfolgends innhalts antworten solte. Erstlich soltu anzeigen/ daß ich nicht weniger gehoffet hette/ als daß ich vernehmē sol/daß sich in diesem Königreich andere Leuth auffwerffen vnd finden / die da regieren wollen/als mein Eydam vnd meine Tochter/von welchen ich all meinen befehl vnd ansehen hab. Die verlauffene sachen der Ritterschafft/vnd jre supplication oder vielmehr jhr gebietend begehren/ daß sie jetzt fürbringen/beweiset gnugsam/ daß sie niemand für jhren Oberherren erkennen. Jhr vngestūms anhalten/oder vielmehr bedrawung/die sie so wol herauß streichen/vñ bemänteln können/befrembdet mich nicht wenig.

Du solt dem Hertzogen von Chasteleraud sagen/ daß er sich erinnere / was er mir mündlich / vnd dem König schrifftlich verheissen / daß er nicht allein dem König wolle gehorsam sein/sondern auch vorsehung thun / daß sich sein Sohn der Grave von Aran in die Schottischen auffruhr nicht mengete. Daß er zusehe / ob die verlauffene sachen mit seiner zusag vbereynstimmen. Die brieffe anlangend/soltu antworten / daß ich bezeuget hab / vnd nachmals verheisse/ daß ich vmb gemeines nutzen / ruh vnd friedens willen thun wolle alles/was der Catholischen Religion gemeß sey/vnd was der Königin gebürt vnd wol ansteher : Daß ich niemals gedacht hab die gesetze vnd freyheit / zu vnterdrucken / viel weniger das Königreich mit gewalt zubezwingen. Warumb solte ich mit meinen klawen zu mir reissen das jenige / das meine Tochter allbereit durch Erbrecht besitzet / da doch niemand kein anspruch oder anforderung daran hat ? Belangend die bevhestigung der Stadt Leth / soltu fragen / ob ich jemals etwas an dem ort vnterstanden hab / zuvor vnd ehe sie sich zusammen gerottet vnd verschworen / vnd offentlich zuverstehen gegeben / daß sie das joch jhrer rechtmessigen hohen Oberkeit von sich werffen wolten/ vnd daß sie ohn vnser/die wir das Regiment von wegen deß Königs zuverwalten haben / vorwissen vnd rath vnruhe angerichtet / vnnd alles nach jhrem gutdüncken angeordnet/vnd sich gestercket/in dem sie die Städte eingenommen/vnd mit den alten feinden dieses Königreichs gerahtschlaget haben ? Warumb halten sie die Engelländer heymlich in jhren häusern? Vnd damit ich anderer vmbstende geschweige / wie wollen sie entschüldigen / daß sie jhr Kriegsvolck zur besatzung in Edimburg gelegt haben / damit sie die Regenten dieses Königreichs vberfallen mögen ? Vnd warumb solte vns verbotten seyn / vmb vnseres leibs sicherheit willen / ein anzahl Soldaten vmb vns zu haben ? Sie wolten gern haben / daß ich alle tag mein losament müste endern / jhrem wüten vnd toben zuentfliehen / wie ich biß auff diese stund hab thun müssen. Wie gedencken sie in jhren brieffen deß gehorsams gegen jhre rechtmässige Oberkeit? Was zeigen sie für einen weg einen beständigen fried zumachen ? Worauß kan man vernehmen/ daß sie begehren / daß die vnruhe ein end gewinne/ vnd daß alle sachen wieder in jhren vorigen stand gebracht werden ? Sie schmücken jhren auffruhr mit der beschönung deß gemeynen nutzen so sehr/ als sie jmmer wollen : So siehet man doch / daß sie viel ein anders gedencken. Dann wann sie nichts anders dann fried suchten : So hab ich jhnen offtmals mittel an die hand gegeben / wie sie dazu kommen können. Sie wissen wol / daß der König die Frantzosen vorlangst wieder in Franckreich gefordert vnd auß Schottland gebracht hette / wann sie es nit selbst verhindert hetten. Derhalben wann sie noch jetzund ehrliche conditionen fürschlagen werden / darauß man hoffnung schöpffen kan / daß sie hinfüro/ vnverletzt der Königlichen würde/vnd deren Stadthalter/jren obern demütigē gehorsam leysten wollen: So wollen wir vnsers theyls an vns nichts erwinden lassen / was zum gemeynen nutz dienen vnd ersprießlich seyn mag. Diß ist vnsere meynung/ vnd diß ist der will deß Königs vnd der Königin / die jhnen einen fürtrefflichen Ritter deß Ordens zugesandt / vnd einen von den fürnembsten Bischoffen in Franckreich/mit brieffen vñ instruction zu diesem end gerichtet : Welche sie gleichwol dermassen verachtet haben / daß sie sie nicht werth geachtet/ eynige antwort / oder audientz zugeben. Vmb dieser vrsachen willen/soltu begehren / ja befehlen dem Hertzogē vnd andern Herren / vnd hernach allen Schottländern/sie seyen wes stands sie wollē/ daß sie sich schleunig wider in jre häuser begeben: Wo nicht/so soltu sie als auffrührer vnd meyneydige in die acht erkleren.

Antwort der Herrn vnd Edelleuth/so der Religion zugethan/auff der Regentin durch den Herolden beschehenes fürbringen.

Deß folgenden tags/ welchs war der 23. Octobr. haben die Herren vnd Edelleuth geantwortet / wie hernach folget : Gnedigste Fraw / wir haben theils auß ewerem schreiben/ theils auß deß Herolden instruction vnd mündlichen anbringen vernomen/daß jr beharret in ewerem bösen willen wider die wahre Religion/ gemeinen nutz deß Königreichs vnd in gemein wider die freyheit der Schottländer. Diese dinge zu handhaben/ gebieten wir euch / vermög vnserer pflicht/im

namen

[n]amen vnserer Könige / daß jhr euch alles gewaltes [v]nd gemeinen regiments / es geschehe auch mit was [t]itul vnd namen es wolle / dessen jhr euch vnter dem [s]chein königlichs befehls vnterfangen/eussert vñ enthaltet: Dieweil wir gäntzlich dafür halten/ daß das [j]enige / daß jhr jetzund thut den außdrücklichen vnd [b]eständigen willen der Könige zuwider / vnd zu zerstörung gemeines landfriedens gerichtet sey: Vnd [w]ie jhr vns/die wir rechtmessige bürger dieses Königreichs vnd vnterthanen der Könige seyn / nicht für Stände deß Reichs erkennet: Also erkennen vñ halten wir euch auch nit für eine Regentin: In betrachtung/daß wir auß rechtmessigen vnd hocherheblichen [v]rsachen euch aller macht/ so jhr anders einige gehabt [v]nd von den königen empfangen / entsetzen / vnd solches im namen der könige / deren angeborne Rähte [w]ir seyn/fürnemlich in sachen/die wolfart vnd erhaltung aller Schottländer betreffend. Vnd obwol vnser fürnehmen ist / daß wir auch mit vnserer gefahr [d]ie Stadt/so jr mit außländischem Kriegsvolck besetzt / vns damit zubekriegen/ zuerretten gedencken: Jedoch wollen wir / wegen der ehrerbietung vnd vnterthänigen gehorsams / so wir euch als vnserer Königin Mutter zuerzeigen schuldig / euch gebeten haben/jr wollet euch von dañen hinweg machen: Sintemal die betrachtung der wolfart deß gantzen königreichs vns zwinget / daß wir müssen auff mittel dencken vnd versuchen / wie wir die Stadt mit gewalt [v]nd heerskrafft erobern mögen / die wir zuvor durch [b]itt zuerhalten vnterstanden haben. Vber das/da etliche deputirten vmb euch seyn / die besonderer privatsachen halben / oder sonst vmb etwas anzuhalten [h]aben/begehren wir/ daß jhr mit demselben euch von [d]annen machen/wollet/ sampt allen frembden Soldaten/ welcher wir gern verschonen wollen/võ wegen [d]er alten freundschafft/die von vielen jaren hero zwischen den Schotten vñ Frantzosen erhaltē worden ist.

Eben denselben tag / hat der Herold zeitung gebracht/ daß den tag zuvor/ in grosser versamlung der Ritterschafft vnd drittentheils der Stände / geredt [w]orden sey/daß alle rathschläge/wort vnd wercke der Regentin tyrannisch weren. Darauff ein Decret ge[f]olget/daß jhr das Regiment auffs künfftig solte be[n]ommen seyn / darein sie alle eynhellig bewilligt. Vnd ist demnach jr ein Herold zugeschickt worden/ [d]er jhr gebieten solte / sich hinfüro deß regiments/so [j]hr Eydam vnd jhre Tochter jhr befohlen hetten / zu[e]ussern / vnd sich nicht mehr als eine Regentin erzeygen / biß auff weitere anordnung der versamlung der [g]emeinen Stände deß Königreichs/ welche sie zu bequemer zeit vnd ort ansetzen vnd außschreiben wolten. Deß andern tags wird ein Herold gesand nach [L]eth / welcher allen Schottländern vermelden solte/ [d]aß sie in 24. stunden die Stadt reumen vnd sich võ [d]en feinden der gemeinen freyheit absondern solten. Vom streit der zungen vnd federn/ kompt man end[l]ich zur faust/in dem die reuter zu beyden seiten scharmützelten. Aber ohn grossen verlust zum anfang. Vnter deß kompt ein solch schrecken vnter die Ritterschafft/welche vmb gemeiner freyheit willen zur wehr [g]egriffen vnd zu feld gezogen ward / daß die sachen [w]underbarlich durcheinander giengen / vnd das ansehen gewonnen/ als wann alle hoffnung glückliches [f]ortgangs verlohren were. Deñ die Regentin/ hatte [d]er religionsverwandten viel nit allein mit drewungen/sondern auch mit verheissungen von der Ritterschafft abwendig gemacht: Jhr lager war voll kundschaffer/welche der Regentin zu ohren brachten/alles [w]as geredt vnd gehandelt würde / auch die aller geheimbsten anschläge im Rath. Zu dem war Jacob Balfour lackey auffgefangen worden mit einem packet brief nach Leth gehörig/ darüber viel in verdacht vnd alle in furcht geritten: Die gedingten soldaten mutinirten/dieweil sie jre bezahlung auff bestimbten tag nicht empfangen hatten / vnd schütteten nichts als dräwwort auß wieder die so sie zu fried stellē wolten. Aber man hatte sich nicht so fast zuverwundern vber den auffruhr der soldaten/die weder gottseligkeit noch erbarkeit achten/ als vber die freyheit vnd kleinmühtigkeit deß Hertzogen võ Chastelerand/ dadurch seine nehesten dermassen geschlagen wurden / daß sie auch vielen andern den muht nahmen vñ sie verzagt machten. Die besten vnterm hauffen gaben rath vnd stimmeten dahin / der sachen wer nicht besser zu helffen/dañ daß man die gedingte soldaten bezahlte. Da nun die Herren / so noch zu felde waren / von diesem artickel handeln solten / wurden etliche vom geitz zu rück gehalten: Die andern entschuldigten sich wegen jhrer armut/also daß man nicht geld gnug auffbringen kondte die mutinirer zu contentiren. Das zweyte mittel diesem vbel zubegegnen/war/daß ein jeder sein silbergeschirr vñ kleinotter solte darstrecken vñ schmeltzen lassen. Aber da die Müntzer sich in die arbeit stellen wolten / waren die stämpffel gestohlen/ vnd man wuste nicht von wem. War derwegen das dritte mittel vbrig/daß man zu den Engelländern zuflucht hette/welches viel zu lang werden wolte. Endlich ward geschlossen / man solte etliche besondere freunde vmb hülff vnd beystand anlangen. Dieser vrsachen halben schicken sie Jacob Cocburn von Ormiston nach Rudolff Sattler vnd Jacob Crofft / vornehme Ritter/ welche damals gemeiner sachen halben zu Bervic waren / daß er eine summa geldes zu gegenwertiger noth von jhnen begehren vnd erhalten solte.

Die sachē der Ritterschafft / so der Religion zugethan / verwirren sich / durch arge list vnd practicken jhrer feinde.

Vnd ob wol diß im geheimen rath beschlossen war/so ist es doch der Regentin kund gethan worden/ welche dem Graven von Bothuel befohlen / daß er Cocburn auff seiner wiederkehr verwegwarten vnd auffangen soll. Ob nun wolgemeldter Grave vor wenig tagen geschworen / er wolte die Ritterschafft nicht verhindern/ja hoffnung gemacht / sich auff jhre seite zubegeben: So hat er sich doch an einem heimlichen ort verborgen/ vnd den Cocburn vnversehens angerant/ jhn beschädigt vnd das geld genommen. So bald diese rauberey kund worden/zeucht der Grave von Aran vnd Jacob Stuart mit dem meisten theil jhrer reutterey auß Edimburg / nicht fast sich zu rechen/als den Cocburn wieder zu entledigen/wo fern er noch am leben / oder je zu verhindern / daß er nicht zur Regentin geführet würde: Aber Bothuel wird durch einen kundschaffer gewarnet/vnd reñet spornstreichs fort vnd kompt davon.

Eben am selben tag zeucht der Gubernator von Tardun mit seinen leuhten vnd etlichen freywilligen in geringer anzahl/nach Leth/vnd pflantzet in der nähe auff einer seiten seine artillerey. Da nun die Frantzosen vernommen / daß die Religionsverwandten fast mit jhrem gantzen reysigen zeug weit von dannen: Führen sie etliche Companeyen Reuter herauß / das Fußvolck / dessen wenig war/ zuschlagen. Sie wehreten sich dapffer ein zeitlang/ vnd warteten auff entsatzung. Aber da etliche gedingte Soldaten/ so sie vnter sich hatten / den rücken wandten/ haben sie die artillerey verlassen vnd zurück zu weichen angefangen: Vnd das so weit/ daß sie horten/ daß die Frantzosen / so durch einen andern nähern weg außgefallen / sich eyleten die Pforte zu Tardun eynzunehmen vnd sie auß der Stadt zuschliessen eyleten.

Das XI. Buch.

Diß geschrey vervrsachet / daß es alles in höchste vnordnung gerieth / also daß ein jeder suchte/ wo er sich verbergen möchte/ vnd die sterckſten vnd mechtigsten den schwachen auff dem bauch giengen. Vnd weil ein jeder seiner schantz insonderheit wolte wahrnehmen / ward vrplötzlich der helle hauff zerstrewet vnd geschlagen. Die Papisten krochen herfür auß jhren hölen/vnd theten den flüchtigen allerley schmach an: Vnd wer sich zuvor zur Religion nicht vngeneigt erklert hatte / der vnterstund sich heimlich auß der gefahr zu wickeln / oder ließ sich wol verlauten/ er wolte dieselbe verlassen/vnd sich gantz wieder zu den Papisten begeben.

Die Religionsverwandten kommen in grosse gefahr.

Den fünfften Novembris/ als zeitung kommen/ daß die Frantzosen außgezogen weren/den religionsverwandten proviant vnnd munition / so man gen Edimburg bringen wolte / abzujagen vnnd zunehmen: Befand sichs / daß die religionsverwandten/ der sachen nicht aller ding eins waren/ vnd daß man die Soldaten schwerlich zur Pforten hinauß bringen kondte. Der Grave von Aran vnd Jacob Stuard zogen am ersten auß mit jhren freunden/ wieder die Frantzosen. Denen folgen viel dapffere vnd manhaffte Soldaten/vnd thun ein hart treffen/ darin sie sich mehr vbereylen / als daß sie gute ordnung solten gehalten haben. Vnd fehlet wenig/ daß jhnen nicht der weg verrant/ vnd sie alle in stücke weren zerhawen worden. Denn dieweil auff der einen seiten ein bruch oder sumpffichter ort war / vnd die Frantzösischen Hackenschützen auff der andern seiten einen engen weg eingenomen hatten / ward das Fußvolck durch die Reuter getrent vnnd zertretten. In dieser vnordnung sahe man anders nichts / dañ ein endliche niederlag / wann nicht die häupter / die sich so wol als das Fußvolck in gefahr geben hatten/ von jhren Pferdten abgestiegen/vnd zu fuß jhr bestes gethan hetten. Jhr viel / die da schon wanckten/hielt die scham zurück. Vnter andern hielt sich trefflich wol Alexander Halburton/ Capitain vber das Fußvolck/ein junger starcker Mann vnd dapfferer held/ die Religion zuverfechten. Derselbe nach dem er hart verwundet/ist er von den feinden gefangen worden / die jhm so viel wunden geschlagen / daß er bald hernach seinen Geist auffgeben müssen. Nach diesem treffen / in welchem die religionsverwandten an die fünff vnd zwantzig Mann verlohren / ob wol jhr viel zurück tratten/vnd den andern der muth sehr entfallen war: So hat doch der Grave von Aran vnd Jacob Stuart sich erbotten / noch eine hatz mit den feinden zu wagen / wann nur eine geringe anzahl jhnen folgen wolten. Aber dieweil sie alle die köpff henckten/ ist man rahts worden/die Stadt zuverlassen.

Vnd nach dem solches geschlossen/ ist das kriegsvolck vmb mitternacht auffgebrochen / vnd hat sich folgenden tags gen Sterlin begeben / da jhnen Johan Knox eine gründliche vnd scharffe vermahnung gethan/vnd viele vberredt / daß sie in kurtzem auß allem elend solten erlöst werden. Darauff man in offener Versamlung für gut angesehen / dieweil die Frantzosen sich täglich mit frischem Volck sterckten/ daß auch die Religionsverwandten rath schaffen solten / daß sie anderswoher hülff bekommen möchten. Vmb dieser vrsachen willen ist Wilhelm Metallan / ein sehr gelehrter vnd hochverständiger junger Edelman in Engelland abgefertiget worden/ die Königin zu avisieren / in was gefahr jhre Kron gerahten könne / wann die Frantzosen jhre Vhestungen vnnd Besatzungen in Schottland haben solten: In betrachtung / daß sie nicht allein die Religion vertilgen / sondern auch alle gute ordnungen vnd die gemeyne freyheit deß Vatterlandes vbern hauffen werffen würden. Wann dann die Schotten entweder mit Heerskrafft / oder Verrähterey vnterdruckt / oder mit arger List in dienstbarkeit gebracht: So würden die Frantzosen gute gelegenheit vnd mittel haben auch die Engelländer auffzureiben.

Vnd nach dem die sach im rath der Königin lang vnd vielfältig erwogen/ hat sie endlich hülff verheissen. Die Religionsverwandten hatten sich in zween hauffen gethevlet/der eine hielt sich zu Glasco/ das Land vmbher in acht zuhaben vnnd die Bundsgenossen zubeschützen / der ander ward nach Fife abgefertiget.

Allerley anschläg vñ kriegs vnrath in Schot[illegible]

Belangend die Frantzosen/welche es so arg machten als sie jmmer kondten/ als sie besorgten/es möchte hülff auß Engelland ankommen / vnterstunden sie sich alle so jhnen den kopff boten / zuvertilgen / ehe die hülff ankeme: Vnd ziehen demnach erstlich wieder die/ so Fife belägert hatten. Vnterwegen zerstören sie Limuch vnd etliche Höfe der Hamilton: Darnach rücken sie auff Sterlin / daß sie stilliegen/ die einwohner zu plündern: Darnach ziehen sie vber die brücke / langs dem wasser nach / auff die fütterung/ vnd lagern sich zu Kingron. Solchen einfall zuwehren/belägern die Schotten mit geringem Volck ein Städtlein mit namen Desert. Daselbst hat man drey wochen lang fast alle tag scharmützel gehalten. Vnd dieweil die Frantzosen den Haußherren selbst nichts anhaben kondten: Liessen sie jhren zorn vnd boßheit auß an den Mawern vnd wenden der häuser / vnd rissen Wilhem Kircal seine schewer vbern hauffen. Derselbe/weil er wuste/daß die Frantzosen pflegten außzufallen etwan einen guten Mañ auffzuheben / hat er sich verborgen vnd heimlich auff sie gewartet: Vnd da er verstehet/ daß La Baistie/ ein Sophoyer / mit seiner Companey außgezogen were / helt er sich still vnnd verborgen in seinem loch/ biß die Frantzosen zimlich weit von jhrer besatzung waren. Darnach rücket er mit seinen Reutern herfür/vnd verrennet jhnen den weg / daß sie keine hülff haben können. Da sie nun kein ander mittel sehen/ davon zukommen / begeben sie sich in eine schewer in der nähe / vnd vermeynen dieselbe mit Schloß vnd riegeln zuverwahren.

Die Schotten so wegen der Frantzosen grawsamkeit erhitzet/vnd mit gebeugten häuptern dahin eylen/ vnd auff nichts anders dencken/ dañ wie sie jhre feinde vertilgen mögen/ob sie wol kein andere wehr / dañ lantzen oder lange spieß haben/so schlagen sie doch alles / was jhnen begegnet / darnieder / brechen in die schewer/vnd erschlagen den fürnembsten / weil er sich nicht ergeben wolte / vnd mit jhm fünfftzig Soldaten: Die vbrigen nehmen sie gefangen vnnd senden sie gen Tardun. Die / so zu Desert gleich als auff der wacht waren / versamlen sich zu Cupre. Von denselben vnd denen / so sich zu Glasco hielten / wird ein außschuß gemacht / deren so nach Bernic verreisen / vnnd die Bundsarticul mit den Engelländern schrifftlich verfassen sollen. Der inhalt derselben articul ist gewesen: Daß einer dem andern sol hülff vnd beystand leysten/wieder alle frembde Nationen/ so in eine oder die andere Insel kommen wolten / daselbst einen krieg anzufangen / daß die Königin in Engelland die Schotten/ so vmb jres schutzs willen/ sich zum krieg gebrauchen lassen/wie auch die Engelländer/so dem krieg in Schottland nachziehen/besol-

den

en wolle. Daß alle beuten / so man den feinden ab-ewonnen/der Engelländer seyn: Vnd die Städte nd Schlösser in Schottland alsbald jhren alten Herren sollen eingereumbt/ vnd wieder zugestelt wer-den. Daß die Schottländer sollen geisel geben/welche in Engelland bleiben mögen / so lang der Ehestand deß Königs in Franckreich vnd der Königin n Schottland wehret / ja auch ein gäntz jahr lang nach aufflösung desselben. Diese articul seyn begriffen vnd schrifftlich verfasset zu Beruic / den 27. Feb. m Jahr 1560. Die Engelländer warneten die Schotten außdrücklich / sie solten sich hüten/daß sie keine Feldschlacht anböten / noch lieferten/ damit sie nicht jhre gantze sach in gefahr setzen. Dann die fürnembsten in Engelland besorgten / es möchten die Schottländer alzuhitzig seyn / vnnd jhren stand vnd wolfart in einen vnwiederbringlichen schaden stürtzen.

Vnter deß zerstören die Frantzosen Desert vnnd Wemy / vnd fangen an sich zuberahten / ob sie jhren feinden strack sollen entgegen ziehen/oder auff der seiten deß wassers bleiben/vnd sich mit dem hellen hauffen nach Sanct Andreæ begeben / vnd hernach gen Cupre. Sie schliessen auff das letzere / dieweil der schnee alle strassen vnd wege bedeckt hatte / daß man nicht ohn grosse beschwerung zu land mit dem reysigen zeug fortkommen köndte. Da sie nu auff dem Meer ein wenig fort gefahren / vnd eine hohe steinklippe/genandt Kinerag/ erreichet: Steygen etliche hinauff an der seiten/da man weit vber das Meer sehen kan/vnd zeygen mit grossen frewden an/ sie sehen acht gewaltige Schiffe daher fahren. Da meynen alle Frantzosen / es sey die hülff / so man jhnen auß Franckreich zu schicken versprochen / vnd darauff sie so lange zeit gewartet / vnd fangen an sie zugrüssen/ vnd jhre frewdenschüß zuthun / vnd erzeygen sich gar freundlich / in meynung die vbrige zeit deß tags mit frölichkeit am selben ort zuzubringen. Bald hernach kommen zwey schifflein an/ die berichten/Sie haben mit den Patronen vber die grosse Schiff geredt vnd vernommen/daß sie auß Engelland kämen/vnd daß das geschrey gehe/daß das kriegsvolck auff dem Lande auch numehr nicht weit von Schottland seye.

Darüber verlieren die Frantzosen jhre farb / vnd wird jhre vnzeitige vnd plötzliche frewd in trawrigkeit vnd schrecken verwandelt : Also daß sie mit jhrem pack forteileten / vnd die fahnen im felde verstecken/vnd etliche sich nach Kingron/etliche nach Fermelindun begaben : Vnd die meisten in so schwinder eil/ daß sie auch der mittagsmalzeit darüber vergassen : Dieweil sie besorgten / man möchte zu Lotth jhrer besatzung die gurgel abstechen/vnnd sie vmbringen / ehe dann sie all jhre macht zusammen bringen köndten. In diesem gantzen ab vnd zurück zug/haben sie viel mehr Papisten/so sich hauffen weiß zu jhnen geschlagen / geplündert/ als religionsverwandten / darumb daß die meisten reichen jhr fürnemstes vnd gröste gut an sichere ort geflehet : Die sich aber hierin nicht schicken können oder wollen / die haben das jhre alles verlohren. Denn nach dem die Colonel vnd Frantzösische Capitainen wegen jhres glücklichen zustandes muhtig worden / sich auch auff die hülff / so jhnen auß Franckreich zukommen solte/ verliessen : Vermeynten sie / sie solten erbliche vnd ewige besitzer deß Landes seyn vnd bleiben. Derwegen sie dann die aller stadlichsten Höfe vnd Länderey jhnen zueygneten/auff welchen sie guts gnug hatten/vnd dasselbe für jhre beut in diesem gutem Kriege hielten. Aber die Papisten/ welche die fürnembste Kriegsobersten vnnd Capitainen gemeynlich als willkomne geste in jhren häusern halten / seyn vnter dem schein der freundschafft erschöpfft/ oder heimlich von den soldaten geplündert/da sie vber diesen abzug (in mangel der munition) am hellen tag offentlich beraubet / vnd noch außgelachet vnd von den Frantzosen verweißlich hören musten/Sie weren schelmen die den krieg flöhen / vnnd rechte geitzhälß / die jhren freunden nicht helffen wolten / vnnd derwegen billich für vntrewe vnd vndanckbare Leuth geachtet wurden.

Solcher frevel vnnd vbermuth / beneben allerley muthwillen vnd räuberey verbitterte viel Papisten/ daß sie den Frantzosen zuwieder fielen vnd sie hasseten. Nach etlichen tagen haben die zu Fife/ theyls auß furcht für jhren feinden/theyls wegen deß muthwillens / so jhre freunde an jhnen geübet / sich den religionsverwandten ergeben: Vnd endlich haben die entlegenen Landschafften vnd Orte die frembden offentlich ziehen lassen / vnnd sich nicht weniger rauhe erzeyget der Frantzosen Tyranney zu wiederstreben/ als die andern Schotten sich willig erzeygten / jhre Religion zuvertheydigen. Der Lentz rücket herbey/ vnd ein jede Partey eylet alle seine macht zusammen zubringen.

Gewalt vnd mutwill/ so die Frantzosē in Schotland geübet/ macht daß sie jhr ansehen vnd guten namen verlieren.

Der Grave von Martigues/ ein junger vnd wolgemuhter Herr / hat tausend Frantzösische Soldaten vnd etliche Reuter vber Meer gebracht. Er gab sich alsbald zu Land : Aber seine beyde Schiff wurden jhm bey nacht von den Schotten genommen. Fast vmb dieselbe zeit / hat sich der Marggrave von Elbeuf der Regentin Bruder / mit einem hauffen volcks in acht schiffen versamlet auffs wasser begebē/ mit starcker hülff vnd grossem gelde beladen : Aber djeweil er sich theils für den Engelländern / so auff dem Meer hielten/fürchten muste : Theils auch wegen der fortun sich besorgte/ er möchte schiffbruch leyden : Ist er zu dem Haven/da er außgefahren/wider zugeländet. Vnd nach dem ein ander hauff Schiff auß Engelland den ersten nachgefahren : Haben sie auff dem Schottischen Meer sich sehen lassen / vnd die Insel Keth vmbringet / vnnd denen zu Leth alle jhre vortheil vnd gelegenheit am Meer benommen. Vnter deß seyn die fürnembsten religionsverwandten/so sich zu Fife hielten/ gen Perth gezogen : Vnd nach dem sie jre sachen in wenig tagen wol angeordnet / seyn sie deß gantzen Landes nach Mitternacht meister worden. Bald hernach setzen sie einen Versamblungstag an/am end deß Mertzen / daß fast alle häupter der religionsverwandten zu Limnuch zusammen kommen sollen : Von dannen ziehen sie nach Hadine / vnd den ersten Aprilis stossen sie zu den Engelländern / welche mehr dann sechs tausend Soldaten vnd zwey tausend Reuter hatten / die sich die folgende nacht vmb Præston gelägert haben. Eben denselben tag ist die Regentin / damit sie der kriegsgefahr entweichen möchte / mit jhrem anhang in das Schloß Edimburg kommen. Daselbst war Stadthalter Johan Areskin / ein verstendiger vnd mannhaffter Herr. Demselben hatten die Stände deß Reichs diesen Platz / als an welchem sehr viel gelegen / vertrawt vnd befohlen / daß er jhn niemand/ er were auch wer er wolte / ohn jhren raht vnd bewilligung eynraumen oder vbergeben solte. Derwegen er alle sachen so weißlich anordnete/ daß weder die Regentin / noch die Frantzosen / deß Schlosses Meister werden kondten / wie sie wol im Sinn hatten.

Bald hernach waren die fürnembsten Religiōs-

verwandten zu Dalketh beyeinander im anfang deß Aprillen/ vnd begerten vnterthänig / daß die Regentin die Frantzosen abschaffen vnd wieder in Franckreich schicken wolte / mit erbietung / daß sie zu jhrem abzug sicher geleit vnd alle beförderung haben solten. Vnd dieweil diß keinen fortgang gewinnen wolte/ ist vber zween tag hernach nicht weit von Loth ein harter scharmützel gehalten worden/ zwischen denen/ so zu beyden seiten am meisten auff eynander erhitzt vnd erbittert waren.

Das vbrige theyl deß Aprillen vnd zum theyl der nachfolgende Monat wird zugebracht / daß man beyderseits vom fried redte / durch vnterhandlung Johan Monluc / Bischoffs von Valentz / der ein abgerichter höffling zu solchen Practicken/ welchem zugeordnet wird der Herr von Randan : Vnd von wegen der Königin in Engelland der Secretarius Cecilius vnd der Dechan von Yorck. In wehrender handlung stellet die Regentin / der Herren von Guysa schwester / vnnd deß verstorbenen Königs Wittib zu/ nach dem sie von kranckheit vnd trawrigkeit außgemattet/ vnd stirbt im Schloß Edimburg/ im anfang deß Brachmonats. Wann sie nicht böse leuth vmb sich gehabt hette/ so hetten die Kirchen in Schottland vnter jhrer Regierung etwas ruh gehabt. Aber jhre brüder/ welche jhnen vberauß grosse dinge hatten träumen lassen vnd geschworen/ daß sie die religionsverwandten zu grund vertilgen wolten: Hatten jhr schreckliche hülff vnnd rathgeber zugesand / nemlich den Herren von Oisel/ einen vngestümmen vnd zornigen Mann / beneben einem Advocaten von Pariß / welche nichts anders suchten/ dann daß alles vbern hauffen gestossen würde. Am end deß kriegs/ damit ja alles möchte verwüstet werden/ kommen noch darzu der Grave von Martigues/ La Brosse / der Bischoff von Amiens vnd etliche Sorbonisten. Martigues gab für/ man solte alles was im offenen felde wer / erwürgen vnd in brandt stecken / welcher Krieg wieder die Bawern vnd Papisten gerichtet war. La Brosse rieth/ man solte alle Edelleuth todtschlagen/ vnd jhre haab vnd güter den tausend Frantzösischen Soldaten preiß geben: Vnd alle Schottländer zu leibeygenen Knechten machen. Der Bischoff von Amiens hatte nichts anders im Maul dann gefängnuß/ einziehung der güter/ Fewer vnd Schwerdt / vnnd schalt die Frantzosen/ daß sie nicht ernster wieder die Schottländer giengen / die man seinem gutachten nach alle außrotten solte. Sonderlich wer er gern an die haut gewesen / dem Wilhelm Matellan/ einem jungen vnd sehr gelehrten Edelmann/ der die Sorbonisten eingetrieben vñ schamroht gemacht/ vnd welchen er mit Dolchenstechen stillschweigen aufflegen wolte. Belangend die Sorbonisten / kondten sie mit jhren Menschensatzungen die Schottländer gar nichts vberreden/ sondern musten mit den andern allen leer vnd schamrot wieder abziehen.

Todt der Regentin

Nach der Regentin todt / waren die Herren von Guysa in Franckreich sehr betretten / jhr angemast vnd vnbillich Regiment zuerhalten / vnd werden rahts / sie wollen sich allgemach der Schottischen händel entschlagen / damit sie daheim sich desto füglicher groß machen/ vnd herfür brechen köndten. Lauffen derwegen die sachen also ab/ daß ein fried gemacht wird zwischen dem König in Franckreich/ der Königin in Engelland vnd den Schottländern / den 23. Julij im Jahr 1560. deß inhalts: Daß die namen von Guysa vnd deß Babsthumbs auß Schotland außgemustert vnd vber Meer geschickt wurden:

Die kirchē bekomen fried in Schottland.

Vnd daß man auff folgenden Jenner ein Parlament ansetze / die sachen Schottlandes in ordnung zubringen / so wol in der Policey / als in der Religion / vnd daß all frembd kriegsvolck alsbald auß dem Königreich weichen sol.

Nach dieser zeit / ob wol grosse empörung sich in Schottland erhaben / wegen deß Ehestands Maria Stuart Francisci deß zweiten Wittib/ wegen deß gewaltsamen tods Heinrici deß zweyten / wegen der flucht / gefängnuß vnnd todt derselben : Vnd deß Babsts speichellecker / den jungen König Jacobum VI. (welcher hernach deß Königs von Dennemarck Töchter eine zur Gemählin bekommen) durch vnzehlich viel arglistige practicken / gern von der wahren Religion zum Babstumb verführt hetten: So hat doch der allmächtig Gott diese heillose anschläg zu nicht gemacht / vnd die Kirchen deß Königreichs Schotten erhalten / bey der gleichförmigkeit der lehr vnd disciplin mit den kirchen in Franckreich : Also daß von der zeit an biß auff das 1597. Jahr das Babstumb keinen platz in diesem Königreich gehabt / daß es das haupt empor hette dörffen heben/ sondern die kirchen haben in gutem fried vnd ruhe jhre freye vbung der wahren Religion gehabt vnd samlen mit frewden die früchte der beständigkeit der Christgläubigen / die sich mit vnzehlich viel mühe vnd kosten dem wüten der feinde deß Evangelij wiedersetzt haben.

Engelland.

Elizabeth / König Heinrichs deß achten / vnd Anna von Boulin Tochter ist im vier vnd zwantzigsten jahr jhres alters / nach dem todt jhrer Schwester Maria / so am end deß Wintermonats im Jahr 1558. gestorben/ auß dem gefängnüß/ darin sie eine lange zeit sitzen müssen/ herfür gezogen / vnnd den fünff vnd zwantzigsten Januarij im Jahr 1559. Königin in Engelland erklert vnd außgeruffen worden. So bald sie zum Königreich erhaben/ hat sich das Babstumb auß Engelland packen müssen/ vnd ist alle offentliche vbung desselben gentzlich verboten worden. Darumb kamen die verbanten vnnd verjagten wieder zu hauß ; Die Kirchen wurden wieder recht bestellet / vnd das reine wort GOttes lauter geprediget / wie zur zeit deß Königs Eduardi geschehen. Vnd diß hat sich biß auff diese zeit erfolget vnter dem friedlichen Regiment dieser hochlöblichen Fürstin / welche von mancherley orten deß Babstumbs angesprenget / nicht allein mit offentlicher Gewalt deß Königs von Hispanien/ sondern auch mit blutdürstigen practicken der Bäbste / welche durch abfertigung der Jesuiten vnd etlicher Englischer verrähter/ die Königin zu ermorden/ vnruhe im Königreich anzurichten/ vnd allerley standes personen zu erwecken/ alles/ so viel an jhnen/ vbern hauffen zu werffen/ vnterstanden haben. Die Spanische macht ist biß auff diß jahr gleich als von Gott dem Herren selbst zerbrochen worden. Die Verrähter vnd Jesuwiedrigen kundschaffer haben offtmals den lohn jrer vntrew vnd thätlichen verrähterey empfangen.

Zustand der Königin Engelland.

GOtt hat diese Königin vnd die Kirchen erhalten / vnnd die reine lehr deß Evangelij / welche mit so viel blut/ nach außweisung der vorgehenden bücher/ versiegelt / beschützet : Vnnd da andere Königreiche vnd Lande in Europa mehrer theils vom jahr 1560. grosse vnruh vnd zerrüttung gehabt/ ist Engelland in gutem fried gesessen / welchen GOTT

lang

lang verleyhen vnd erhalten wolle / Amen. Vnter andern tücken / haben die Bäbste / sonderlich in jhrem Concilio zu Trient / vnd durch mancherley Bullen / die sie auß jhrem Römischen Consistorio außgehen lassen / auch durch vnzehlich viel Schrifften der Mönchen vnd Sophisten / schreckliche lügen vnd verleumbdungen wieder die Kirchen in Engelland außgegossen : Welche im namen vnd von wegen der gemeldten Kirchen gründlich vnd beständig seyn beantwortet vnd wiederlegt worden / durch J. Jnel einen sehr gelehrten Bischoff / welcher zur zeit der Königin Maria die Göttliche warheit standhafftig verthendigt / vnd wegen der verfolgung auß dem Königreich entwichen. Vnd dieweil wir solche seine verantwortung gleich als eine offentliche glaubensbekandtnuß der Kirchen in Engelland empfangen / haben wir für rathsam erachtet / dieselbe allie zu setzen / der hoffnung ob sie wol etwas lang ist / so werde sie doch dem Christlichen Leser gefallen / dieweil sie schrifftmessig vnd wol gegründet ist. Jst derwegen diß der inhalt derselben.

Apologi vnd verantwortung der kirchen in Engelland.

ES ist eine alte klag / von der zeit an der Patriarchen vnd Propheten so wol mit schrifften / als auch mit andern denckwürdigen vnd warhafften zeugnussen bestätiget / daß die warheit sey gleich als ein frembdling vnd fußgenger in dieser welt : Welche / weil sie mitten vnter den leuhten / die sie nicht erkennen / wandelt / findet sie leichtlich verleumbder vnd feinde. Welches ob es wol vielleicht andern / die der sachen nit so fleissig nachdencken / new oder vnglaublich scheinen möchte (in ansehung / daß die Menschen von natur alle gern vnd ohne vnterweisung / die warheit zu erforschen begehren : Vnd Christus vnser Heyland / da er auff erden gewandelt / eygendlich mit dem namen der warheit hat wollen genennet werden / als welcher nam ein sonderlichen nachdruck hette seine Göttliche krafft zu bezeugen) so sollen wir doch / die wir in der heyligen schrifft geübet seyn / die wir lesen vnnd sehen / was zu allen zeiten frommen leuhten / den Propheten / Aposteln vnd heyligen Märtyrern / ja dem Herren Jesu Christo selbst wiederfahren / was für lästerung / frevel vnd schmach sie erdulden müssen die zeit jres lebens : Vnd dasselbe allein von wegen der bekandtnuß / verthendigung vnd zeugnuß der warheit : Wir / sag ich / sollen erkennen / daß es nichts newes / noch vnglaublichs sey / sondern albereit für bekant angenommen / vnd zu allen zeiten in vbung gewesen vnd practicirt worden. Aber diß were viel ein grösser wunder vnd vnglaublich / wenn der Teuffel / der Vatter der lügen / ein wiedersacher vnd feind aller warheit / heutiges tages erst seine art endern vnd ablegen / vnd die warheit auff ein andere weise / dann mit lügen zu vnterdrucken gedächte / oder wenn er andere tück versuchen vnd durch andere practicken / mittel vnd reticke / sein Reich zu erweitern vnd zubefestigen vnterstünde / als die er vom anfang gebraucht hat. Denn wir werden schwerlich eynige zeit finden / da nicht entweder zum anfang vnd fortgang der kirchen / oder nach dem sie erbawet ist vnnd in verbesserung hat sollen gebracht werden / die warheit vbel empfangen vnd schmählich von den Menschen were tractirt worden. Solches geschicht darumb / dieweil der Teuffel wol siehet / daß wenn die warheit lauter vnd rein angenommen vnd verthendiget wird / daß er nicht kan platzmeister bleiben / oder seine herrschafft behalten / viel weniger / das jenige / so er besitzet vnd innhat / behaubten vnnd erhalten.

Bedenck / was sich den 6. Augusti Año 1605. in der Pfarkirchen zu Marpurg zugetragē.

Denn daß wir der alten Patriarchen vnd Propheten geschweigen / welche / wie wir angerührt / nimmer ohn creutz / trübsal vnd schmach gewesen in jhrem gantzen leben : So wissen wir / daß etliche gewesen / die öffentlich vnd vnverholen geschrieben haben / die alten Juden / welche vngezweiffelt den eynigen vnd wahren Gott geehret vnd jhm gedienet / an statt deß eynigen Gottes / eine Sawmutter oder einen Esel angebetet haben / vnd daß jhre gantze Religion zu keinem andern end gerichtet sey / ja im werck nichts anders sey / dann ein kirchenraub / diebstal / vnd plünderung heyliger dinge / ja ein gespött vnd verachtung Gottes. Wir wissen / daß der Sohn Gottes / vnser Herr Jesus Christus / da er die warheit gelehret für einen beschwerer / zauberer / Samariter / Beelzebub / den Obersten der Teuffel / für einen verführer deß Volcks / für einen fresser vnd vollsauffer ist gescholten worden.

Cornelius Tacitus. Tertullianus in seiner verantwortung. C. Plinius. Joh. 7. 9. 10. Marc. 11.

Aber wer ist der / der da nicht wisse vnd gnugsam berichtet sey von den schmachreden / die da außgegossen seyn worden wieder die Trommette deß Evangelij / wieder den außerwehlten rüstzeug Gottes / wieder den grossen vnd dapffern Lehrer vnd beschirmer der warheit Sanct Paulum ? Als daß er sey ein meutmacher / sectiner vnd auffrührer / der Knecht annehme / vnd von der wahren Religion abfallen wolle : Daß er sey ein ketzer / daß er vnsinnig sey vnd rase : Daß er ein zäncker sey vñ auß mutwillen das gesetz Gottes lästere vnd vbern hauffen stosse / vñ dz er die ordnungen seiner vätter gering schätze / vnd verwerffe. Wer weiß nicht / daß Sanct Stephanus so bald er die warheit von hertzen angenommen / vnd seinen Mund auffgethan / vnd ohne schew offentlich geprediget / vnd dieselbe rund bekandt vnd bezeuget / zum todt verdammet worden / vnnd sein blut vergossen hat / als wenn er schändlich vnd gottslästerlich wieder das gesetz / wieder Moysen / wieder den Tempel vnd wieder Gott geredt hette ? Wer weiß nicht / daß die heylige Schrifft selbst ist lügen gestrafft worden von denen / die sich nicht geschämbt haben zu sagen / daß in derselben wiederwertige vnd streittige articul seyen : Daß ein jeder Apostel deß Herren seine eygene meynung vnnd lehr für sich gehabt : Vnd daß der Apostel Paulus alle andere lügen straffe / vnd eine gantz wiederwertige lehr führe ? Vnnd damit wirs nicht zu weitläuffig machen alles zu erzehlen (denn solches wird nimmermehr geschehen können / sintemal es ein vnendlich werck geben würde) wer weiß nicht was für schmachreden außgegossen seyn wieder vnsere Vätter / welche eine grosse last getragen vnd vns den weg gebänt haben / vnnd die am ersten Jesum Christum zu erkennen angefangen / vnd sich nach seinem namen Christen genennet haben? Nemlich / daß sie heimlich zusammen lieffen vnd sich verbunden vnter einander / daß sie allerley practicken erfunden / daß sie heimliche vnd verborgene rathschläge machten wieder den gemeynen nutz / daß sie deßwegen etliche stunden bey der nacht vor der Sonnen auffgang jhre versamlungen hielten / die kleinen Kinder ermordeten / vnd wie vnvernünfftige vnd wilde Thier sich mit Menschen fleisch fülleten vnnd blut dazu soffen : Endlich daß sie / nach außgeleschten liechten / Ehebruch vnd Blutschanden durch einander begiengen / ohn eynige scham vnd vnterscheidt / daß die boßwichter bey einander schlieffen / ohn eynige Religion / ohn GOtt als

Actor. 26. Actor. 7. Marcion vñ Ælius. Eusebius im 5. buch / im 1. Cap.

feinde deß menschlichen geschlechts/ welche nit werth weren / daß sie die Sonn bescheinete / oder daß sie leben solten.

Verleumbdungen wieder Christum vnd seine glieder.

Solche vnd dergleichen schmachreden wurden außgegossen / vnd solche grosse spitzige vnd ehrenrührige aufflagen wurden zugemessen dem Volck GOttes / dem HErren Christo selbst / dem Apostel Paulo/ Sanct Stephan/vnd allen denen/so am ersten die warheit deß heyligen Evangelij angenommen haben.

Tertull. in seiner verantwortung. cap. 3.

Diese haben sich lassen Christen nennen/ mit einem namen/der damals in gemeyn verhast vnd verworffen war.

Vnd ob wol gemeldte aufflagen der warheit zuwieder waren / vnd den Christen vngütlich geschach: Jedoch war der Teuffel damit zu frieden / vnd ließ jhm daran genügen / daß er dadurch so viel erhielt/ daß man meynte / es were war/ vnd daß die Christen derwegen gemartert vnd in gemeyn von jederman gehasset / ja geplündert / beraubet/ vmb all jhre zeitliche wolfart gebracht vnd zum todt hingerissen wurden. Derhalben haben die Könige vnd Fürsten der welt / durch solche verleumbdungen vberredt vnd eyngenommen / nicht abgelassen die Propheten GOttes zu greiffen vnd hinzurichten. Jesaias ist mit einer Sägen mitten entzwey geschnitten: Jeremias gesteiniget : Daniel den Löwen fürgeworffen: Amos gespiesset: Der Apostel Paulus mit dem Schwerdt getödtet : Jesus Christus ist gecreutziget worden.

Sueton. Träquill. im leben Neronis.

Vnzehlich viel Christen seyn verdambt worden zum Gefängnuß / zur Folter / zum Galgen/ zu den steinkauten/zu hohen felsen/sie von dannen herab zu stürtzen / mit den wilden thieren zu kämpffen / zum fewer/daß man sie als fackeln angezündet bey nächtlicher weil / ja daß man zu hohn vnd spott viel leichnam auff einander gelegt / vnd sie mit einander verbrandt / vnnd sie also zum schawspiel vnd spectackel jederman fürgestelt / als arme elende leuth / die sie werth achteten / daß sie sie jhren falschen vnd frembden götzen auffopfferten. Also hat man jederzeit vmbgangin mit denen / welche der warheit gefolget/ vnd dieselbe vngeschewt bekandt vnnd vertheydiget haben.

Trost der Christen.

Darumb sollen wir alle / die wir vns zum Christenthumb bekennen / für Christen außgeben / vnd die reine lehr deß heyligen Evangelij von Jesu Christo erkandt / angenommen vnnd bißher bekandt haben / desto frewdiger vnd getroster seyn / vnd vnsere seelen mit gedult fassen/ wenn wir in gleicher sachen ebenmässig geprüfet vñ tractirt werden : Vnd weñ wir heutiges tags/wie vnsere Vätter vor vns/mit allerley lästerung / lügen vnd schmachreden/ ohn vnser verdienst/beschwert werden/ nur allein darumb/ daß wir die warheit lehren vnd bekennen/vnd vnsere einige hoffnung vnd zuversicht auff den lebendigen Gott setzen.

Verleumbdungen wider die kirchen in Engelland / vnd andere in Europa.

Man schreit an allen orten wieder vns / wir seyen ketzer/ getrennet vnd ferne vom glauben : Wir zerstören die eynigkeit vnd eynhelligen Consenß der kirchen mit vnsern newlich ertichten meynungen vnd schendlichen lehren : Wir bringen wieder auß der hellen die alte / erstorbene vnd vor langer zeit verdambte ketzereyen : Wir speyen auß newe secten/ vnd abschewliche vnerhorte thörichte lehren : Ja wir seyen selbst der sachen nicht eynig / sondern in mancherley secten getrennet/ vnnd führen vngleiche/ ja wiederwertige meynungen / also daß man vns durch keine vnterhandlung / gespräch oder bündnuß zusammen bringen oder vereynigen kan : Wir seyen boßhafftige verzweiffelte vnd heyllose leuth : Wir streiten wieder Gott selbst/wie die Riesen : Wir führen durchauß ein solch leben / daß wir nichts nach Gott fragen / in dem wir jhm weder ehr noch dienst erzeigen : Wir verachten alle dinge die auch wol gethan seyn : Wir halten keine disciplin : Wir achten keiner tugend / keiner gesetz/ noch guter sitten : Wir fragen nichts nach eynigkeit / billigkeit / recht oder gebür : Wir lassen den leuhten den zaum schiessen/ daß ein jeder thun mag / was jhn gelüstet : Wir reitzen das Volck zu allerley vppigkeit vnd leichtfertigkeit : Wir trachten nach keinem andern zweck/ vnd suchen nichts anders / dann daß die Monarchien vnnd Stände deß Reichs zu grund vnd zu scheitern gehen / vnnd daß es alles gehen möge nach den begierden vnnd mutwillen deß vnwissenden gemeynen Pöfels / daß alles gerahte in die hand vnd regierung deß groben vnd vnverständigen Völckleins / vnd daß wir auffrührischer weiß von der Catholischen Kirchen abfallen vnd jederman durch eine heillose trennung verwirren / in dem wir meynen wir wollen hierdurch gemeynen fried erlangen/ wenn wir die allgemeine ruhe der Kirchen zerstören/ vnd ohn eynige rechte vnd billichmässige vrsach vom Babst zu Rom abtretten. In massen Dathan vnd Abirom von Moyse vnd Aaron abfielen : Daß wir das ansehen der Vätter vnd alten Concilien nichts achten : Daß wir wit geschwinder leichtfertigkeit vnd außgelassenem vbermuth / die alten vnd vor vielen jahren von vnsern Vättern vnd voreltern beliebte vnd angenommene ceremonien verworffen vñ abgeschaffet : Vnd dasselbe alles nach vnserem eygenem gutdüncken vnd gefallen/ ohn eynige vollmacht vnd befehl eines heyligen vnd allgemeynen Concilij: Vnd daß wir beygebracht vnd eingeführt newe Ceremonien von vns selbst erdichtet vnd erfunden/ vnd daß wir solches nicht gethan auß Christlicher andacht vnd lieb der wahren Religion/ sondern auß einem gemüth vnd geist der nichts dañ schaden thun vnd wiedersprechen kan. So sie doch/ mit allem fleiß vnd sorgfeltigkeit behalten vnd verwahrt haben biß auff diese stund / alles was jhnen von den Aposteln gegeben vnd durch die Altvätter für gut angesehen/ also daß sie darinn nichts geändert / noch erneweret haben.

Num. 16.

Scilicet.

List vnd practicke/ damit die Bäbstler jhre verleumbdungen vnterstehen zu behaupten.

Vnd damit man nicht mercke / daß sie mit lügen vnd verleumbdungen vmbgehen/ vnd nicht das ansehen hab/als weñ sie allein im verborgen handelten: So haben sie/ vns desto mehr zuverunglimpffen vñ verhast zumachen/etliche beredte vnd wol beschwatzte Männer an sich gehenget vnd durch die Bäbste zu Rom dazu gedinget / welche jhre faule sach vber sich nehmen/ vñ derselben mit jren büchern eine farb anstreichen vnd herauß butzen sollen mit jhren langen vnd weitschweiffigen reden/ auff dz / wenn sie mit jhren prächtigen worten vnd grossem Pompernal an tag kommen / vnnd mit jhren achseln das bawfellige Babstumb vnterstürtzet / die geringverständigen in gedancken komen möchten / daß jhre sach nicht eben so böß seyn solte.

Diese Herren sahen wol / daß jhre sach an allen orten sich zum fall vnd vntergang neigte : Sie sahen wol / daß jhr betrug vnd teuscherey für aller welt geoffenbaret/ vnd nichts mehr gelten wolte/ ja daß jhre vestungen täglich je länger je mehr vbern hauffen fielen / vnd daß jhre böse sach gar guter hülff vnd beystands vonnöhten hette.

Was aber anlanget/ daß sie wider vns außsprenzen / ist ein theil falsch vnd erlogen / vnnd von denen selbst die es außgebreitet/ verdammet worden. Das ander theil ob es wol auch auff vns ist ertichet: jedoch hat es/ich weiß nicht was für einen schein der warheit also daß ein vnbehutsamer vnd vnvorsichtiger Leser/ in sonderheit wenn die widersacher jhre Discours mit so prächtigen vnnd scheinbaren Worten wissen herauß zustreichen/ leichtlich in die garn lauffen vnnd gefangen werden solte: Das dritte vnd letzte theil begreifft solche sachen / die der wichtigkeit vnd gattung seyn / daß wir sie keines wegs als Laster fliehen / sondern sie erkennen vnd für recht vnnd wolgethan annehmen vnd vertendigen sollen.

Denn kurtz von der sach zureden/ so verleumbden sie alles was vnser ist / auch das jenige / das sie selbst für gut erkennen müssen / ja sie verkehren vns alle vnsere Wort vnd werck boßhafftiger weiß / gleich als wenn es vnmüglich were / daß wir etwas guts reden oder thun köndten. Fürwahr sie solten runder gehen vñ mit auffrichtigern eynfeltigern gewissen handeln/ wenn sie mit der warheit vmbgehen wolten/ ohn eynige gleißnerey / ertichten schein vnd heucheley. Nun aber greiffen sie vns an nicht mit warheit / noch wie frommen Christen wol anstehet / sondern arglistiger vnd betrüglicher weiß mit lügen vnd verleumbdungen: Vnd damit sie vns in vngnaden bringen vnnd bey männiglich verhast machen/ vnd die warheit vnterdrücken mögen / so mißbrauchen sie sich der vnwissenheit deß gemeynen volcks vnd der gewaltigen in der welt. Diß ist die macht der finsternuß vnnd der leuthe/ die sich mehr verlassen auff die erstarte schlaffsucht vñ finsternuß deß gemeynẽ vnverständigen pöfels / als auff die warheit vnd liecht der gläubigen/ vnd wie S. Hieronymus sagt: Diß ist die frechheit deren / so mit zugethanen vnd verschlossenen augen der hellen warheit mit vollem halß widersprechen. Aber wir dancken dem gütigen vñ allmächtigen Gott daß wir so eine gerechte vnd billiche sach haben / daß wenn sie gleich wolten/ sie vns doch keine schmach anthun können/ welche nicht zugleich wider die H. Vätter/ Propheten/ Apostel / wider S. Peter/ S. Paul/ ja wider den Herrn Jesum Christũ selbst gerichtet sey.

Ist es nun vnsern widersachern erlaubt / grosse vnd weitleuffige Discours außgehen zulassen/ vnnd vns darin vbel nachzureden vnnd zuverleumbden: Ists jhnen recht/ daß sie in jhrer bösen sach grosse Oratorn vnd redner gebrauchen: Fürwahr so stünd es vns vbel an vnd were zum höchsten vnrecht/ daß wir in vnserer gerechten vnd sehr guten sachen stillschweigen/ verstummen vnnd die warheit nicht verantworten solten. Denn das müsten ja verruchte vnd heyllose leut seyn / die da so träg vnd fahrlässig seyn wolten/ vnd nicht achten / was von jhnen vnd jhrer sach geredt würde / vnnd was man für ein vrtheyl davon fellete / wenn jhnen gleich vngütlich gescheh/ bevorab wenn die sach der wichtigkeit were / daß die Mayestät Gottes darvber verletzt / vnnd die wahre Religion schaden leyden solte. Das hieß mutwillig die augen zuhalten / vnd nicht sehen oder mercken wollen/ wenn Gottes nam gelestert / vnnd in der Welt gevnehret wird. Denn ob wol ein bescheydener vnnd frommer Christ etwan grosse vnd gifftige schmachreden vber sich gehen lassen vnd vertragen kan: Jedoch wer kan leyden / daß man die reyne lehr der ketzerey beschuldigen soll/ dieweil Ruffinus zusagen pflegte / Daß solches einem Christen keines wegs gebürte.

Derhalben so wollen wir jetzund thun/ was in allen Rechten zugelassen / vnd was die natur zuthun befiehlt / ja was der Herr Christus selbst in gleichem fall gethan hat / Daß wir die falschen aufflagen / so vns die Bäbstler zugemessen / ablehnen / vnd vnsere gerechte sach vñ vnschuld mit bescheydenheit vñ warheit vertheydigen. Denn in warheit/ als die Phariseer dem Herren Christo verweißlich fürwarffen / Er were ein Samaritter vnnd hette den Teuffel / durch welches krafft er grosse zeichen vnd wunder thet: Da hat er jhnen geantwortet: Ich hab keinen Teuffel/ sondern ich ehre meinen Vatter/ vnd jr vnehret mich. Vnd als Portius Festus der Landtpfleger S. Paulum schmehlich anredte vnd sagte: er rasete / verantwortet er sich vnd sprach: Mein thewer Fest/ ich rase nicht/ wie du meynest/ sondern ich rede wahre vnd vernünfftige Wort. Vnnd die alten Christen/ wenn sie gelestert vnnd für dem Volck außgeschryen würden als Mörder/ Ehebrecher/ blutschänder / auffrührer/ vnd bedachten / daß die wahre Religion/ zu welcher sie sich bekandten/ dadurch in zweiffel möchte gezogen werden/ bevorab wenn sie still dazu geschwiegen/ vnd solche lästerung vnvermerckt hingehen vnd auff sich beruhen hatten lassen: So haben sie/ damit der lauff deß Evangelii nicht verhindert würde / jhre verantwortungen gestellet / vnd dieselbe beneben jhren vnterthänigen Supplicationen den Keysern vnd Fürsten gehandreichet / auff daß sie sich selbst für jhre personen vnd auch zugleich alle andere so es mit jhnen hielten/ vnd eines glaubens mit jhnen waren/ offentlich vertheydigten.

Johan. 8.

Act. 26. 24. 25.

Quadratus Justinus. Tertullianus vnd andere.

Aber dieweil nunmehr vngefehrlich in zwantzig jahren viel tausend vnserer Brüder / vnter sehr harten vnd schweren verfolgungen vnd marter/ der warheit zeugnuß gegeben / vnd die Fürsten das Evangelium gleich als mit einem zaum auffhalten vnd hindern wollen/ vñ allerley fürgenommen vñ vnterstanden/ vnd doch nichts damit außgerichtet/ in dem nun fast jederman in der weiten Welt die augen auffthut vnd die klarheit deß Evangelii anschawet: So halten wirs darfür / vnsere sach sey gnugsamb gestritten vnd vertheydiget / sintemal die sach für sich selbst redet/ vnd nunmehr nicht viel Wort bedarff.

Warumb diese verantwortung kurtz egrieffe n.

Denn wenn die Bäbste selbst wolten / oder auch könten bey sich die sach erwegen / wie vnsere wahre Religion anfänglich an tag kommen / hernach fortgangen vnd in auffnehmen gebracht worden/ vnnd dargegen das Babstumb von tag zu tag in abnehmen kommen / vnnd sich zum fall vnd vntergang geneiget / ohn eynigen anstoß oder menschliche hülff: Vnd wie im gegentheil vnsere Religion / auch wider der Keyser/ Könige / Bäbste vnnd fast der gantzen Welt willen vnd danck / allgemächlich angefangen/ zugenommen vnd in allen Landen sich außgebreytet/ vnd endlich auch in die Höf vnd Pallast der Könige kommen: Solches allein ist jhnen ein gewaltig zeichen / Daß GOtt mit vns sey / vnd daß er für vns kempffe vnd streite / vnd daß er von oben herab jhre anschläge verlache / vnd daß die krafft vnd wirckung der warheit / so mächtig vnd starck sey / daß weder menschlicher arm noch auch die Pforten der Hellen sie nit vberweltigen oder außrotten können. Denn heutigs Tags nicht rasend seyn werden / alle die freye Reichsstätte/ alle Könige/ alle Fürsten/ die vom Römischen stul abgetretten seyn / vnd sich zum Evangelio deß Herren Christi begeben/ vnnd zu demselben offentlich bekandt haben.

Kühnheit vnd fahrlessigkeit der Bäpste/ welche nicht zu dulden ist.

Wenn nu in mittelst die Bäbste nit wolten zeit nemen der wichtigkeit dieser Religions sachen mit fleiß nachzudencken / oder sich mit andern geschefften wölten beladen / vñ jre gedancken anders wohin wenden

oder in die gedancken kommen/ diese vbungen weren zu gemeyn vnd schlecht / vnd giengen jhre Bäbstliche heyligkeit nicht an: Solten wir darumb vnsere sach verlohren haben / oder solte sie deßwegen desto ärger seyn? Oder so die jenigen nicht sehen wollen / was sie sehen / vnd die erkandte warheit bestreiten: Solten wir darumb eben für ketzer außgeschryen werden/weil wir jhnen nach jhrem gefallen nicht in allen dingen willfahren können.

Wenn der Babst Pius IV. ich will nicht sagen ein solcher Mann wer / wie er will geachtet vnd gehalten seyn / sondern nur ein solcher / daß er vns hielte für sein brüder/oder schlecht für menschen: So würde er das gewicht dermassen auff die wag gelegt habẽ / daß er anfänglich vnnd vor allen dingen vnsere gründe würde erwogen vnd fleissig bedacht haben / was für vns/vnd was wider vns were: vnnd würde in seiner Bull/darin er ein vermeynt Concilium errichtet/ nit so vnbedachtsamer vnnd leichtfertiger weiß / mit etlichen blinden vorvrtheilen eingenommen / einen grossen theil der Welt / viel gelehrte vnd Gottsfürchtige Männer / viel Stätte / viel Könige/Fürsten vnnd Herren/vnverhörter sachen/ vnd ehe man gnugsame erklärung davon gethan / verdammet vnnd in den Bann gethan haben.

Warumb die Englische Kirch antwortet für sich vñ andere auf die verleumdungen der Bäbstler.

Aber damit wir / die er offentlich mit seiner Bull angetastet hat/mit vnserm stillschweigen nicht zuverstehen geben / als wenn wir der zugemessenen laster schuldig weren: Vnd fürnemblich dieweil wir in allgemeynem Concilio nicht können gehört werden/ sintemal er nicht leyden will / daß jemand einige stim̃ hab/dann der jhm mit eydt verpflichtet vnd zugethan ist. (Denn im Concilio zu Trient haben wirs gnugsamb erfahren / da die gesandten Theologi der Teutschen Fürsten vnd Reichsstätte zu rück gewiesen vnd von aller Session außgeschlossen. So haben wir auch noch nicht vergessen / was Babst Julius III. für ein Decret gemacht hat / daß keiner von den vnsern soll gehört werden/ es were dann vielleicht daß einer were / der abgefallen vnd wider zum Babstumb tretten wolte.) Wenn wir gleich keine andere dann diese vrsach hetten: So weren wir gnugsamb befugt schrifftlich rechenschafft zugeben von vnserm Glauben vnd bekandtnuß / vnd offentlich vnd warhafftig zu antworten auff das / so man offentlich wider vns hat in truck außgehen lassen / damit jederman erkenne / was diß für eine lehr sey vnd was man für gründe hab deß glaubens / vber welchem so viel fromme vnd dapffere Christen jhr leben gelassen haben: Vnd endlich daß männiglich verstehe / was das für Leut seyn vnnd was für ein geschmack vnd erkandtnuß Gottes vnnd der Religion die jenigen haben / welche der Babst zu Rom vnerfordert vnd vnverhörter sachen/vnbedächtlich / ohn exempel der Schrifft/ja wider alle Rechte / nur daß er vernommen/ daß sie in etlichen puncten der Religion mit jhm vnd seinem anhang nicht vbereynstimmen / für ketzer verdammet hat.

Messigkeit dieser verantwortung.

Vnd ob wol S. Hieronymus nicht will/ daß einer der fälschlich der ketzerey halben berüchtiget / soll gedultig vnd bescheyden seyn: So wollen wir doch nichts thun auß verbitterung/oder jemand schmähen vnd schimpfflich von andern reden / oder auch den zorn vns vbertragen lassen. Wiewol der jenige/so die warheit redet / nicht dafür soll angesehen werden/als wenn er zu scharff oder zu kurtzweilig mit seinem gegentheil handelte. Diesen ruhm der beredsamkeit wollen wir vnsern Feinden gern gönnen/ welche/ sie wäschen vñ plaudern wider vns was sie wollẽ / wenn es gleich scharff vnd schmehlich abgehet / so muß es jhnen doch bescheidenlich gered seyn vnd zu jrem fürnehmen dienen/ es sey die warheit oder lügen: es geelt was es wolle. Da fragten sie nicht weiter nach/wenn sie nur weidlich gelestert haben. Solcher mittel bedürffen wir nicht / die wir die warheit verteydigen.

Die reformirten kirchen werden zur vngebür verleumbdet.

Wenn wir nun darthun vnd beweisen / daß das H. Evangelium Gottes / die alte Bischoffe vnd die erste Kirch auff vnser seyten stehe / vnd daß wir nicht ohn erhebliche vrsachen von jhnen abgetretten / vnnd vns wider zu den H. Aposteln vñ alten Catholischen Vättern begeben haben / vnd thun das nicht vnterm deckel einer argen list / sondern auß wahrem vnd gesunden glauben für Gott/in warheit/frey/klar offenbahrlich vnd vnverholen: Vnd dann die jenigen so an vnserer lehr einen grewel haben vnnd dieselbe fliehen/ vnd wollen gut Catholisch heissen / augenscheinlich sehen/daß alle titul der antiquitet vnd alters/darauff sie so hoch pochen vnd rühmen / jhnen auß den händen geschlagen werden/ vnnd daß in vnserer sach mehr krafft vnd safft / ja grösser ansehen vnnd nachdruck sich finde/ als sie gemeynt hetten: So haben wir gute hoffnung / es werde keiner vnter jhnen so faul/fahrlässig vnd seines heyls so vnachtsamb seyn/ der nicht bey sich vnd in seinem Hertzen betrachte vnd wol bedencke/ auff welche seyte er sich endlich begeben wolle. Fürwahr/ wenn er nicht ein Mensch ist/deß Hertz gar verstockt ist / der seine ohren verstopfft hat vnd nicht hören will: So wird jhn nimmermehr gerewen vnsere verantwortung fleissig vnd mit gutem bedacht zu erwegen/vñ zu vernehmen/was wir reden/ glauben vnd bekennen/ vnd wie solches wol vnnd eygentlich mit der wahren Christlichen Religion vbereynstimmet.

1. Die Christen so vom Babstumb abgetretten/seyn keine Ketzer.

Denn daß sie vns Ketzer nennen / ist ein so schwer grob vnd vberauß groß laster / daß wenn mans nicht für augen siehet vnd höret/ vnnd gleich als mit Händen greiffen kan / so soll mans nicht leichtlich von einem frommen Christen glauben. Denn ketzerey ist nichts anders/dann eine beraubung der seligkeit/eine verwerffung der gnaden Gottes / eine absonderung vom leib vnd Geist Christi. Aber diß ist jederzeit jhr/ wie auch jhrer Vätter brauch gewesen/daß wenn sich etliche funden haben / die vber jhr gebrechen vnd mißbräuch geklagt / vnd die Religion gern in jhren vorigen standt gebracht hetten/ so hat man sie alsbald für anfänger allerley newerung vnd für auffrührer außgeschryen / vnd als ketzer verdammet. Denn der Herr Christus muste ein Samariter genennet werden/vmb keiner andern vrsachen willen/denn daß sie meyneten/er were in ketzereyen gefallen/vnd hette eine newe Religion auff die Bahn gebracht. Vnd S. Paulus (in den Geschichten der Apostel) da er für dem Römischen Landtpfleger/ genant Felix/der ketzerey halben verklagt war / verantwortet er sich vnnd spricht: Sie können mir nit beybringen / deß sie mich verklagen. Das bekenne ich aber dir/daß ich nach diesem wege / den sie eine secte heissen / diene ich also dem Gott meiner Vätter / daß ich glaube allem / was geschrieben stehet im Gesetz vnd in den Propheten.

Johan. 8.

Act. 24. v. 13. 14.

Kurtz vom handel zu reden / diese gantze Religion dazu sich heutiges tags die reformirten Christen bekeñen/ist von den Heyden anfänglich eine sect oder ketzerey geneñet worden. Dieselbẽ habẽ allezeit den Fürsten jhre ohren mit solchen worten vollgeblewet/auff daß/weñ sie vns hassen wegen einer meynung die zuvor gevrtheilet vnd verdammet ist/ jre zuvor geschöpfte vnd in jren hertzen tieff eingewurtzelte wohn vnd gedancken machen / daß sie alles für schwermerey vnd

Tertull. in seinem Apologetico.

ketzerey

ketzerey halten / was wir sagen / vnnd sie durch solche subteile mittel von der sachen abgeführet werden / daß sie der warheit nicht begeren nachzuforschen oder dieselbe zuerkennen.

Aber wie diß laster schwerer vnd grewlicher ist / wie man die warheit mit stärckern vnd deutlichern gründen bewehren vnnd an tag bringen soll / sonderlich zu dieser zeit / nach dem die leut angefangen haben der Bäbstler Decreten weniger zu glauben / vnnd jhrer lehr fleissig nachzuforschen / als sie vor der zeit gethan haben. Denn das volck Gottes ist heutiges tags anders gethan vnd berichtet / als es vor der zeit gewesen / da man alle wort vnnd Decret der Bäbste zu Rom für lauter Evangelium hielte vnnd die gantze Religion allein in jhrer gewalt vnd ansehen stunde. Heutiges tags gehet die Bibel im schwang. Wir haben die Bücher der Propheten vnd Aposteln / durch welche die gründliche warheit vnd recht Catholische lehr kan bewerth / vnd dargegen alle Ketzereyen vnd lügen widerlegt vnd verworffen werden. Sie schelten vns zwar ketzer / die wir weder von Christo noch von den Aposteln / noch von den Propheten abgefallen seyn. Aber dieweil sie solches nicht beweisen noch darthun / halten wirs für eine solche schmach vnd billigkeit / die wir nicht vnvermerckt sollen hingehen lassen. Denn mit diesem Schwerdt (deß Worts Gottes) hat der Herr Christus den Teuffel zu rück geschlagen / da er jhn versuchte. Vnd mit diesen waffen muß man bestreiten vnd verstören alle höhe / die sich erhebet wider Gott. Denn die gantze H. Schrifft (spricht S. Paulus 2. Tim. 3. v. 16. von Gott eyngegeben / ist nutz zur lehr / zur straff / zur besserung / zur züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes sey vollkommen / zu allem guten werck geschickt. Also haben die lieben altvätter durch kein ander mittel / dann durch die H. Schrifft die Ketzer bestritten vnd widerlegt.

Augustinus / da er wider den Ketzer Petilianum disputirt / welcher ein Donatist war / schreibt er also: Diese wort sollen vnter vns nicht gehört werden / Ich sage / oder du sagest: Sondern wir sollen sprechen: Der HErr redet: Der HErr hat diß gesagt. Da lasset vns die Kirch suchen: Vnnd da last vns vnsere sach erörtern. Vnd S. Hieronymus: Alles was gesagt wird ohn zeugnuß der Schrifft / als wenn es von der hand der Aposteln hinterlassen were / das wird nidergeschlagen durch das Schwerd GOttes. So spricht auch S. Ambrosius zum Keyser Gratiano: Man soll die Schrifft fragen: Man soll in den Propheten vnd Aposteln nachforschen: Man soll Christum den HErren fragen.

Nun halte ichs dafur / daß der mehrertheil Vätter vnd Catholische Bischoffe zu dieser zeit wol wissen / daß vnsere Religion in der Bibel gegründet vnd mit himmlischen vnnd göttlichen Schrifften gnugsamb kan erwiesen vnd behauptet werden: Vnd daß sie demnach niemand für einen ketzer halten solten / es were dann / daß sie seinen jrrthumb klärlich vnd deutlich mit obgemelter H. Schrifft darthun vnd widerlegen könten. Dieweil aber solchs bißher verblieben vnd nicht geschehen: So können wir wol mit dem Apostel Paulo sagen: Nach diesem wege / den sie eine secten heissen / dienen wir Gott vnd dem Vatter vnsers Herren Jesu Christi / vnd glauben alles was geschrieben stehet im Gesetz oder in den Propheten / oder in den Büchern der Apostel.

So wir dann ketzer seyn / wie sie vns außschreyen: Vnd so sie dargegen Catholisch wollen genennet werden: Warumb folgen sie dann nicht dem weg vnnd fußstapffen der alten? Warumb thun sie nit / was sie sehen / Daß die Altvätter vnd recht Catholische jederzeit gethan haben? Warumb beweisen sie nicht / daß wir mit der H. Schrifft vberzeuget vnd vberwunden seyn? Warumb kommen sie nicht zum rechten prüfstein zur prob vnnd Examen oder erforschung der Schrifft? Welcher vnter jhnen allen kan beweisen / daß wir vom Herren Christo / den Aposteln / Propheten vnnd H. Vättern abgewichen seyn? Was schewen sie das Liecht? vnd suchen außflüchte? Es ist Gottes sach. Warumb wollen sie nicht zu frieden seyn mit dem / daß GOtt davon geredt hat? So wir ketzer seyn / die wir vns mit diesen streittigen Artickeln auff die H. Schrifft beruffen: So müssen wir beyderseyts appelliren zu dem Wort / daß wir wissen / daß Gott selbst geredt vnnd bestättiget hat / welchem billich weichen muß alles / was von Menschen erdichtet vnd auff die bahn gebracht worden ist. Was wollen wir dann von denen sagen / oder wie wollen wir sie nennen / welche das vrtheil der H. Schrifft schewen / das doch nichts anders ist / als Gott zum Richter nit leyden noch annehmen wollen: in dem sie jhre nichtige träume / jhre alte verlegene menschensatzungen vnd gedichte / dem vorziehen / das Gott geredt hat / vnnd durch jhre eygene erwehlte ordnung so viel Jahrlang auffgehaben vnd vnterlassen / was Christus vnd seine Apostel verordnet vnd bestättiget haben?

weisen (daß sie doch nimmermehr thun können) daß die reformirten Kirchen ketzerisch seyen.

Man sagt vom Sophocle dem fürtrefflichen tragœdien schreiber vnd Poeten / als er in seinem alter von seinen eygenen Kindern verklagt worden / als wenn er nicht mehr bey gutem verstand were / sondern das seine vnnützlich herdurch brächte / vnd derwegen vonnöthen hette / daß man jhm Curatores vnd Vorsteher verordnete: Daß er diese anklag abzulehnen / vorm Gericht erschienen. Vnd nach dem er die Tragœdi von Oedipo erzehlet / die er vmb die zeit der angestellten anklag mit grosser mühe gantz artig gemacht / hab er die Richter mit frewdigkeit vnd dapfferm muth gefragt: Ob diß ein werck were eines alten vnnd vnverständigen wahnsinnigen Menschen?

Gleicher gestalt auch wir / dieweil wir von vnsern widersachern für vnverständige / wahnsinnige vnnd rasende Leut gehalten vnnd für Ketzer hingerichtet werden / als wenn wir von Christo abgefallen vnnd ein ander Evangelium angenommen / vnd also nichts mehr mit der Kirchen GOttes zuschaffen hetten: Haben wir sag ich geachtet / Es soll nit auß dem weg seyn / auch nicht ohn nutz vnd frucht abgehen / wenn wir eine runde vnnd offentliche bekandtnuß thun vnsers glaubens vnd hoffnung / so wir haben an den HErren Jesum Christum / auff welchen allein wir gegründet seyn / vnd dabey wir durch Gottes gnad zubeharren gedencken: Auff daß jedermann vernehmen möge / was wir lehren vnd glauben von einem jeden puncten der Christlichen Religion / vnnd als dann bey sich selbst abnehmen vnnd schliessen könne / Ob dieser Glaub vnnd Bekandtnuß / welche sie sehen werden daß sie vbereynstimme mit dem Wort Christi / mit den Schrifften der Apostel / vnd mit dem Zeugnuß der alten recht Catholischen Lehrer vnnd den Exempeln der Kirchen GOttes von viel hundert jahren / nur sey eine vnsinnigkeit rasender Leuthe / ein verbündnuß vnd zusammen verschwerung der Ketzer.

Das XI. Buch.

Summarischer Begrieff der Glaubensbekandtnuß der Englischen vnd anderer Kirchen/so vom Babstumb abgetretten seyn

Von GOtt.

WIr glauben / daß da sey ein gewiß wesen vnd göttliche macht / welche wir GOtt nennen / welch wesen in drey Personen vnterschieden ist / den Vatter/ Sohn/ vnd H. Geist: Alle einer gewalt/einer Majestät/ einer ewigkeit / einer Gottheit / einer substantz vnd wesens. Vnd ob wol diese drey Personen also vnterschieden seyn / daß der Vatter nicht ist der Sohn/vnnd der Sohn nicht ist der H. Geist oder der Vatter : Daß sie nichts destoweniger ein GOtt seyn / vnd daß derselbe Himmel vnd Erden / vnd alles was im Himmel vnd auff Erden ist/erschaffen hab.

Von Jesu Christo.

Wir glauben daß Jesus Christus der eynige Sohn deß ewigen Vatters / wie es von ewigkeit beschlossen / in der fülle der zeit in diese Welt kommen sey/ fleisch worden vnd wahre Menschliche Natur auß der gebenedeyten vnnd reinen Jungfrawen Maria an sich genommen/ auff daß er den rath vnnd willen deß Vatters den Menschen offenbahrte/ welcher zuvor heimlich vnnd verborgen war / vnd daß er an seinem Menschlichen Leib vollbrächte das geheimnuß vnserer erlösung/ vnd daß er ans Creutz nägelte vnsere Sünden / das Schultregiester vnd Handschrifft/ so wider vns war.

1. Joh. 1. 18

Coloss. 2. 14.

Vom Geheimnuß vnserer erlösung.

Wir glauben / daß derselbe für vns vnd vmb vnsers heyls willen gestorben / begraben / zur Hellen gefahren / am dritten tag auß Göttlicher macht vom todt aufferstanden / vnnd nach 40. Tagen in gegenwart vnd ansehen seiner Jünger gen Himmel gefahren sey/auff daß er alles erfülle. Vnd daß eben derselbe Leib/ mit welchem er in diese Welt gebohren/ mit welchem er auff Erden gewandelt / an welchem er verspottet / vnd vnaußsprechliche marter vnd pein erlitten/vnd den aller grausambsten vnd schmehelichsten todt außgestanden/ mit welchem er vom todt auferstanden / mit welchen er gen Himmel gefahren/zur Rechten deß Vatters/ In die Majestät erhaben vnd gesetzt sey / in die herrligkeit vber alle Fürstenthumb/ gewalt/macht vnd herrschafft / vnd vber alles daß da genennet werden mag nit allein in dieser Welt/sondern auch im zukünfftigen leben: Vnd daß er daselbst sey vnd bleiben werde biß auff die zeit/ da er herwider bracht werde / alles was Gott geredt hat / durch den mund aller seiner Propheten / von der Welt an. Vnnd ob wol der HErr Christus allezeit bey vns ist biß ans end der Welt/ vnd seine Mayestät vnd Gottheit allenthalben gegenwertig ist : So ist doch vonnöthen/wie S. Augustinus redet / Daß sein leib an einem ort sey / an einem endlichen vnd vmbschriebenem ort: Vnd daß er zwar die vnsterbligkeit seinem leib gegeben / aber die Natur vnd eygenschafft jhm nicht benommen. Denn man muß sich hüten/daß man nicht also die Gottheit dieses Menschen vertheydige/ daß wir jm die warheit deß Leibs nehmen. Vnd wie Vigilius der Martyrer schreibt: Christus/hat vns nach seiner Menschlichen Natur vnnd so fern er ein Mensch ist/verlassen: Was aber seine gottheit anlanget/vnd so fern er Gott ist/hat er vns nicht verlassen: Was aber seine gottheit anlanget/vnd so fern er Gott ist / hat er vns nicht verlassen. Vnd ob er wol von vns abwesend ist nach seiner Knechts art: So ist er doch gegenwertig vnd bey vns nach Gottes art.

S. Augustin. im 50. Tractat vber S. Johannem.

Act. 3. v. 21.

Im 30. Tractat vber Johannem. An Dardanum.

Wider Eutychen lib. 3.

Fulgentius an den König Thrasymundum.

Von demselben ort glauben wir/ das Jesus Christus widerkommen werde offentlich vnd allgemeyn gericht zuhalten/ so wol vber die so in diesem vergänglichen vnnd sterblichen leben vbrig gefunden werden/ als auch vber die so gestorben vnd begraben seyn.

Vom Geist.

Wir glauben/ daß der H. Geist/ welcher ist die dritte person der H. Dreyeynkeit / wahrer GOTT sey/ nit geschaffen / nit gebohren: sondern außgehend von beyden/ nemblich dem Vatter vnnd Sohn/ vnd daßselb auff eine verborgene vnnd allen menschen vnbegreiffliche vnd vnaußsprechliche weiß. Vnd daß er die härtigkeit menschliches hertzens erweiche / wenn er entweder durch die heylsame Predigt deß Evangelii / oder durch andere mittel von menschen entpfangen wird. Derselbe ists/ der da machet/daß die schuppen von jhren Augen fallen / der sie gewinnet vnd erleuchtet mit der erkandtnuß Gottes/ vnnd sie in alle warheit leitet/ der sie in jhrem gantzen leben ernewert/ vnd sie führet zur vnfehlbahren hoffnung deß ewigen heyls vnd seligkeit.

Wir glauben/ daß da sey ein Kirch GOttes/ vnd daß dieselbe nicht versperret oder eingeschlossen sey in einen Winckel oder Königreich / wie vor zeiten vnter den Jüden / sondern daß sie sey Catholisch/ das ist/ allgemeyn / vnd außgebreytet vber den gantzen Erdboden: Der gestalt/ daß nunmehr kein Nation in der Welt ist / die da mit warheit vnd billich tawern vnnd sich beklagen könne / daß sie verbannet vnnd außgeschlossen sey / vnd daß sie nicht zur Kirchen vnd volck Gottes gehöre oder kommen könne. Daß diese Kirch sey das Reich / der Leib vnd die Braut Christi: Daß Christus allein sey der Fürst dieses Königreichs: daß Christus allein sey das Haupt dieses leibs. Daß Christus allein sey der Ehemann vnnd Bräutigam dieser Braut.

Von der Kirchen.

Daß in derselben Kirchen seyen gewisse ämpter vnd vnterschiedene ordnungen der Diener / in dem etliche Allmußpfleger/etliche Elteste/ etliche Bischoffe genennet werden / welchen die lehr vnd vnterweisung deß Volcks befohlen ist/sampt der sorg vnd auffsicht daß die Religion in gutẽ gang erhalten werde. Doch allezeit der gestallt vnnd massen / daß keiner sey oder seyn könne / der sich als ein Oberster auffwerffe/ die sachen gantz vnd allein nach seinem gutdüncken zuverwalten. Denn Christus ist allezeit gegenwertig bey seiner Kirchen / vnd hat keines menschen von nöthen/ der sein Vicarius oder Leutenant sey / vnd also durchauß an seine statt sich setze / vnnd alle stück deß erbs einnehme. Zu dem so ists auch vnmüglich/ daß eyniger Mensch auff Erden sey / der die allgemeyne Kirch/ das ist/ alle Landte vnd ort der Erden/ mit seinem Geist begreiffen vnd versorgen könne/ ich will geschweigen/ daß er alles an jeden orthen in richtige ordnung bringen vnd darin erhalten solte. Die Apostel (wie S. Cyprianus schreibt von der eynfalt der Prælaten) haben vnter sich eynerley vnnd gleiche macht gehabt / vnd die andern seyn gewesen/ wie S. Peter. Es ist ohn eynige vngleichheit allen gesagt: Weydet meine schaffe. Vnd ist zu allen gesagt: Gehet hin in alle Welt. Zu allen ist gesagt: Lehret das Evangelium Vnd wie S. Hieronymus spricht: Alle Bischoffe/ sie wohnen an welchem ort sie wollen/ es sey zu Rom/ oder zu Eugubio / oder zu Constantinopel / oder zu Rhegio/ haben eynerley dienst/ seyn eynerley würden vnd eynerley Priesterschafft. Vnd wie S. Cyprianus bezeuget: Es ist ein eynig Bistumb/ an welchem ein jeder Bischoff sein theil hat vnnd absonderlich. Auch lautet der Beschluß deß Concilii zu Nicea also: Der Bischoff zu Rom hat nicht mehr recht vber die Kirch Gottes / als die andern Patriarchen von Alexandria vnd Antiochia Aber der Bischoff zu Rom

An Evagrium.

Von der eynfalt der Prælaten.

welcher

elcher mit seinen klawen alles zu sich reysset / vnnd
unmehr alles vnter seine Gewalt allein bringet/
enn er sein Ampt nit thut/wenn er die Sacrament
t außspendet / wenn er das Volck nit lehret/ wenn
nit H. vermahnungen thut / so kan er sich mit kei-
m fug einen Bischoff nennen lassen / ja auch kei-
n Eltesten der Kirchen: Denn wie S. Augustinus
hret / So ist ein Bischoff/ ein nam eines wercks/ ei-
r bürden vnd last / vnd nit der ehren: auff daß man
rstehe/daß der kein Bischoff sey/der da andern wil
rgesetzt seyn/vnd doch keinen nutzen schaffen. Aber
r gantzen Kirchenhaupt/ oder ein allgemeyner Bi-
hoff seyn / das kan weder der Bischoff zu Rom/ o-
r einiger anderer seyn / den jhr wehlen möget/ eben
wenig/als er kan seyn der Bräutgam/die klarheit/
as heyl vnd das leben der kirchen.

Denn diß seyn namen vnd titul deß eynigen Her-
n Jesu Christi/die jhm eygentlich vnd allein gebü-
n: Diß sind seine freyheiten vnd rechte/die jm allein
stehen vnd niemand mit jhm zutheilen hat: Vnd
r dem Keyser Phoca (welcher/wie offenbahr/durch
n groß bubenstück nach dem Keyserthumb getrach-
t / in dem er seinen eygenen Herrn Keyser Mauri-
um vmbs leben gebracht) das ist vor 600. vñ etlich
hren nach der geburt Christi/ ist niemahls kein Bi-
hoff zu Rom so vnverschämbt gewesen/ daß er jhm
nen so stoltzen vnnd hoffertigen namen hette geben
ssen: Ja das Concilium zu Carthago gehalten/hat
ßdrücklich verbotten / Es soll sich kein Bischoff ei-
n obersten vnnd hohen oder ersten Priester schelten
ssen. Derwegen weil der Bischoff zu Rom solchen
tel williglich annimbt / vnd also will genennet seyn/
nd sich gewalt anmasset so jhm nit gebürt/ ja offent-
ch wider die alten Concilia vnd seine Väter han-
elt/wenn er zurück siehet auff seinen Gregorium (im
. Buch in der 76. 78. 80. Epist. Vñ im 7. Buch der
9 Epistel) so sagen wir daß er einen stoltzen namen
n sich genommen hat/ja einen gottlosen vnd kirchen-
uberischen namen / welcher niemand gezimbt als
ein Antichrist/ welcher ist ein könig deß stoltzes vnnd
offarth/ein Lucifer/ der sich seinen brüdern vorzeucht
r den glauben verworffen vnd verleugnet hat / vnd
r / gut Teutsch von der sach zureden/ ein vorläuffer
deß Antichrists.

Ein Kirchendiener muß rechtmessiger weiß zu sei-
em ampt beruffen seyn / daß er recht vnd nach guter
rdnung die Kirch Gottes zu lehren fürgestelt werde.
ber es soll sich niemand zum predigampt eindrin-
en / weder mit vnvernunfft / noch auch nach seinem
opff vnd fantasey. Welches dann (wo es geschicht)
nlaß gibt / daß wir viel vberlast leyden müssen/ von
enen/ die nichts anders in jhrem mund zuführen
issen / als daß sie sagen vnd vns fürwerffen / es sey
in gute ordnung in vnseren versamlungen: Es ge-
e nichts wie sichs gebüre vnnd gezieme / sondern es
che alles bey vns vnordentlich durch einander: Ja
aß jederman bey vns ein Priester/ lehrer/ Prediger
nd außleger der Schrifft sey.

Wir sagen / daß der Herr Christus den Kirchen-
ienern macht geben hab zu binden vnd auffzulösen/
uffzuschliessen vnd zu zuschliessen. Das ampt auff-
ulösen stehet in dem / daß ein rechtberuffener Predi-
er/durch die lehr deß Evangelii/ den zerschlagenen
ertzen / vnd den/ wegen entpfindung der sünden/ver-
undten gewissen / anbeut / die wolthaten/ verdienst
nd Absolution Christi / vnd verkündiget jhnen ver-
ebung jrer sünden vñ hoffnung der ewigen seligkeit:
Oder daß er wider auffnimbt vñ mit der kirchen ver-
ühnet vnd vereyniget die bußfertigen sünder/ die mit
grossem ärgernuß vnd offentlichen groben lastern die
brüder beleydiget / vnd sich von der Christlichen Ge-
meyn abgesondert/ vñ gleich als võ leib Christi abge-
schnitten hatten. Aber wir sagen/ daß er die gewalt zu-
binden vbel gebrauche / vnd ins werck richte/so offt er
die pforte deß Himmelreichs den vngläubigen vnd
halßstarrigen verschleust/vñ jnen Gottes zorn/raach
vnd ewige straff dräwet / oder wenn er auß der Kir-
chenschoß außschleust die jenigẽ so offentlich in bann
gethan seyn. Was nun die diener Gottes dißfalß für
ein vrtheil fellen / das lest jhm Gott dermassen gefal-
len/daß alles / was durch sie auff Erden gebunden
oder auffgelöset wird/auch im Himel sol gebunden o-
der auffgelöset/ bündig vñ ratificirt seyn vñ bleibẽ: A-
ber die schlüssel/ durch welche sie macht haben/dz him-
melreich auff vñ zu zuschliessen/sagen wir/ wie Chry-
sostomus spricht: Sie seyen die erkandtnuß oder ver-
standt der Schrifft/vnnd Tertullianus / Die außle-
gung deß Gesetzes/vnd Eusebius/ Das wort Gottes.

Die schlüssel der Kirchen.

Die Jünger Christi haben diese gewalt entpfangen/
nit/daß sie dem volck die ohrenbeicht auffdringen sol-
len / daß sie jhnen jhre sünde darin offenbahren (wie
die miedling vnd deß Babsts Meßpfaffen an allen
jhren orten zu thun pflegen/ vnd das mit solchem eyf-
fer/als wenn die krafft vnd brauch der schlüssel allein
darin bestünde) sondern daß sie solten gehen/verkün-
digen vnd lehren das Evangelium / vnd würden ein
geruch deß lebens zum leben den gläubigen/vnd den
vngläubigen vnd gottlosen ein geruch deß todtes zum
todte: Daß die hertzen der rechtgläubigen durch erin-
nerung jres vorigen lebens vnd begangener sünden/
anfangen das liecht deß Evangelii zuerkennen vnnd
an Christum zu glauben / als die Pforte durch den
schlüssel/ also auch sie eröffnet werden durch das wort
Gottes. Vnd daß dargegen die halßstarrigen vnnd
verstockten / vnnd die so nicht glauben vnnd auff den
rechten weg widerkomen wöllen außgeschlossen/ ver-
stossen/verlassen werden / biß es je länger je ärger mit
jhnen wird/ vnnd sie endlich ins verderben gerathen/
wie S. Paulus davon redet. Diß ist die weiß/rechter
gebrauch vnd H. vbung deß ampts der schlüssel/der
gestalt werden die gewissen eröffnet vnd beschlossen.
Ein Eltester oder Prediger ist Richter: aber gleich-
wol wie S. Ambrosius lehret/so hat er eine eygene ge-
walt.

2. Tim. 3. 13.

Von der Buß distinct. 1. c. verbum Dei.

Vmb dieser vrsachen willen straffet der HERR
Christus die Schrifftgelehrten vnd Phariseer/vnnd
rühret jhre faulheit im lehrampt mit diesen Worten:
Wehe euch Schrifftgelehrten vnnd Phariseer / jhr
Heuchler / die jhr das Himmelreich zuschliesset für
den menschen. Jhr kommet nit hinein / vnd die hin-
ein wollen/ lasset jhr nit hinein gehẽ. Vnd dieweil der
Schlüssel dardurch vns das Himmelreich auffge-
schlossen wird / ist das Wort deß Evangelii/ vnd die
erklärung deß gesetzes vnd der schrifft: So sagen wir
rund/daß wo kein Wort GOttes ist / da seyen auch
keine Schlüssel. Vnd dieweil allein nur ein Wort
deß heyls gegeben ist/ vnd nur ein schlüssel/den Him-
mel auff oder zu zuschliessen: So haben rechtberuffe-
ne lehrer vnd Prediger einerley vnd gleiche gewalt: ja
der Babst / wiewol seine schmeichler jhm liebkosen/
vnd diese wort lieblich in die ohren singen: Jch will
dir geben die Schlüssel deß Himmelreichs: als wenn
diese Wort allein zu jhm vnd niemand anders gered
weren / wenn er nicht lehret/ daß sich die gewissen der
Menschen demütigen/ beugen vnd vnterwerffen dem
wort Gottes / so sagen wir/daß er weder auff noch zu
schliesse/ja daß er gantz vnnd gar keine schlüssel habe.
Vnd wen̄ er gleich das volck vnterwiese vnd lehrete/

Lucæ 11. Matth. 23.

Matth. 16.

welches wir von GOtt wündschen/ daß ers von hertzen vnd in warheit thun möchte/ vnd dessen vberred seyn/ daß diß ein stück seines Ampts sey: So were doch sein Schlüssel im geringsten nichts besser/ noch grösser/ als der andern. Denn wer hat jm einen außerlesenen vnd besondern Schlüssel vor andern gegeben / oder wer hat jhm gezeigt den Schlüssel im Schloß zu drehen / besser auffzuschliessen / besser zu absolviren vnd auffzulösen/ als seine Brüder.

Vom Ehestand.

Vber Titum Lib. 1. Homil. 11. Theophyl. Vber Titum Euseb. Lib. 10. c. 5. In der klag vber den Todt Basilii

Wir sagen / daß der Ehestand sey ein heylig ordnung Gottes vnd bey allen ehrlich sol gehalten werden / bey allerley menschen / vnter den Patriarchen/ Propheten/ Aposteln/ heyligen Martyrern/ Kirchendienern/ Bischoffen: Vñ wie Chrysostomus spricht: daß es zugelassen vnd recht sey/ daß man mit demselben möge auff den Bischofflichen stul steigen: Vnd wie Sozomenus vom Spiridone vnnd Nazianzenus von seinem Vatter schreibt: Ein arbeitsamer Bischoff / der da Gott fürchtet vnd fleissig ist/ ist darumb nicht ärger oder verwerfflich / weil er ein Ehemann ist / ja eben dieser vrsachen halben helt er sich besser vnd schaffet grössern nutz vnd frommen. Aber das Gesetz / dadurch man den Leuten die Freyheit im Ehestand zuleben mit gewalt nimbt/ vnd sie zum ehelosen leben zwinget/ ist/ wie S. Paulus davon redet/ eine lehr der Teuffel/ vnd eben daher (wie der Bischoff zu Augspurg/ Faber/ der Apt zu Panorme Latomus/ das Buch genant Tripartita / welchs beym zweyten Theil der Concilien zufinden / vnnd andere Bäbstliche diener / ja die sach an jhr selbst vnd alle Historien bezeugen vnnd nicht in abred seyn) ist kommen das vnaußsprechliche vnzüchtige leben vnnd wandel der Geistlichen: Vnd darauff seyn schreckliche vnnd abschewliche schand vnd laster gefolget: Vnd Pius II. Bischoff zu Rom / hat weißlich vnnd wol davon gered / Er befinde zwar viel vnd grosse Vrsachen / darumb die Eheweiber den Priestern sollen genommen werden: Aber er sehe auff der andern seiten viel bündigere / viel grössere vnd wichtigere vrsachen/ darumb sie jhn sollen zugelassen vnd wider gegeben werden.

1. Tim. 4.

Platina im leben Pii II.

Von den Canonischen Büchern deß alten vnd newen Testaments.

Wir erkennen vnd nehmen an/ die gantze Canonische heylige Schrifft deß alten vnd newen Testaments: vnd dancken vnserm Gott / daß er vns diß liecht erweckt vnd angezündet hat/ welches wir allweg wollen für Augen haben / damit wir nicht durch list der Menschen/ oder durch betrug vnnd gewalt deß Teuffels zu fabeln vnd mißbräuchen verführet werden. Dieselbe heylige Schrifft ist die Himmlische vnd Göttliche stimm / dadurch vns Gott seinen willen geoffenbahret hat / in derselben allein finden wir ruhe für vnsere Seelen: Damit der Menschen verständ vnd Gemüt kan gesättiget vnd befriediget werden. In derselben/ wie Origenes/ S. Augustinus/ Chrysostomus vnd Cyrillus gelehrt haben / ist alles vollkömlich vnd vberflüssig verzeychnet vnd begrieffen / was zu vnserm heyl vnd seligkeit nöthig ist vnd erfordert wird. Dieselbe Schrifft ist die macht vnnd krafft Gottes selig zu machen die / so daran glauben: Diß ist das Fundament der Propheten vnd Apostel/ darauff die Kirch Gottes gegründet vnnd erbawet ist. Vnd wenn die Kirch auff eine oder die andere seitte wancket oder strauchelt / so ist die heylige Schrifft der Compaß/ maß vñ gewisse Regel oder Richtschnur darnach sie sich wol richten / vnnd nach welcher alle lehr der Kirchen GOttes muß probirt vnd erörtert werden: Wider die H. Schrifft sol man nicht hören/ weder Gebott/ Menschensatzung / Ordnung oder eynige Constitution / wenn auch gleich S. Paulus selbst / oder ein Engel vom Him̃el käme / vnd anders lehrete.

Roman. 2

Von den Sacramenten.

Wir nehmen an die Sacrament der kirchen/ das ist / etliche heylige Ceremonien/ welche Christus gewolt hat/ daß wir brauchen sollen / auff daß wer vns durch dieselbe die geheimnuß vnseres Heyls für die Augen stelle vnnd desto kräfftiger stärcke vnsern Glauben / den wir haben in seinem Blut/ vnnd seine Gnad in vnsern Hertzen versiegle. Vnd mit Tertuliano/ Origene / S. Ambrosio. S. Augustino/ S. Hieronymo / Chrysostomo / Basilio/ Dionysio vnd andern Catholischen Vättern nennen wir sie Figuren/ gemerck / zeichen der danckbarkeit/ muster/ abconterfeyung/ gestalten/ zeichen/ wahrzeichen/ abbildungen exemplar/ bilde / zeugnuß vnd gedächtnuß. Vnd beschweren vns nicht mit jhnen zusagen/ Daß es seyen sichtbare Wort/ Siegel der Gerechtigkeit/ zeichen der Gnaden: Vnd sagen außdrücklich/ Daß im Nachtmal / den Gläubigen warhafftig angebotten vnd gegeben werde der leib vnd Blut Jesu Christi (sacramentlich) das Fleisch deß Sohns Gottes / das vnsere Seelen lebendig machet/ die Speiß von oben herab kommend / die nahrung der vnsterbligkeit / die Gnad/ die warheit / das leben: Vnnd daß diß sey die wahre gemeynschafft deß Leibs vnnd Blues Jesu Christi/ welcher wir theilhafftig werden/ also daß wir die wir todt waren in sünden / lebendig gemacht/ gestercket vnd erhalten werden zur hoffnung der seligen vnsterbligkeit / vnd durch welche wir vereyniget vnnd genaw zusammen verbunden seyn / in Christum gepropfft/ eingewurtzelt vnd eynverleibt / auff daß wir in jhm / vnd er in vns bleibe.

Wir erkennen aber nur 2. Sacrament/ welche eygentlich mit diesem namen können genennet werden: nemblich die Tauff vnd das H. Abendmahl. Denn wir sehen / Daß der Herr Christus nicht mehr dann diese zwey verordnet vnd eyngesetzt hat: Vnd die alten Kirchenlehrer vnd Vätter S. Ambrosius vnnd S. Augustinus haben auch nicht mehr erkandt noch angenommen.

Von der Tauff

Die Tauff anlanget / ist dieselb ein Sacrament der vergebung der Sünden / vnnd der abwäschung/ da wir mit dem Blut Christi gewaschen vnd gereyniget werden: Vñ davon schliessen wir niemand auß/ der den namen Christi bekennet / auch nicht die jungen Kinder der Christen / dieweil sie in Sünden geboren werden / vnnd zum Volck GOTTES gehören.

Vom Abendmahl deß Herren.

Das Abendmahl deß Herren ist ein Sacrament/ das ist ein sichtbar zeychen deß Leibs vnnd Blues Christi/ dessen leyden vnd todt vns für gebildet vnnd für augẽ gestellt wird / sampt seiner aufferstehung vñ alles was er an seinem Leib gethan hat; Auff daß wir jhm dancken für seinem Todt vnd vnsere erlösung in demselben / vnnd wenn wir die sichtbaren zeychen geniessẽ/ vns die gedächtnuß solches tods stets ernewert werden/ ja jmmerdar frisch vnnd lebendig sey in vnsern Hertzen / also daß wir gespeiset werden mit dem wahren leib vnnd Blut Jesu Christi / zur hoffnung der aufferstehung vnd ewigen lebens: Vnd daß wir diß für ein warhafftes wort halten / ja für einen gewissen vnd vnfehlbahren puncten / daß der Leib vnnd Blut Christi am Creutz geopffert/ sey die Speiß vnserer Seelen/ wie das Brod vnnd Wein ein Speiß vnd Nahrung ist vnserer Leibe. Es ist nöhtig/ daß das Volck ermundert vnd geladen werde/ zu solchẽ geistlichen Bancket vnnd Wolleben / auff daß / wenn sie miteinander communicirten / sämptlich offentlich bekennen / vnd erzeigen die gemeynschafft/ damit sie einander verbunden seyn / vnnd die hoffnung/ so sie haben in jhrem Heyland Christo Jesu.

Derhal-

Derhalben/ weil einer vor zeiten in der ersten Kirchen/ ehe dann die Meß eingeschlichen ist/ nur ein zuseher hette seyn wöllen/ vnd sich deß H. Abendmals enthalten/ den haben die alten Vätter vnd Bischoffe zu Rom in den bann gethan/ als einen gottlosen vnd Heyden. Vnd zu der zeit hat kein Christ allein communicirt/ also daß die andern allein zuseher gewesen weren. Darumb hat Calixtus zu seiner zeit verordnet/ wenn die Consecration oder die erzehlung der einsatzung deß Abendmals geschehen vnd vollendet/ daß alle gegenwertige communiciren solten/ wenn sie nicht vor der Kirchthür bleiben/ vnd vom eingang in die Kirch gehen wolten/ außgeschlossen werden. Denn er spricht/ die Apostel habens also verordnet/ vnd also halte es die heylige Römische Kirch.

Wenn aber das Volck zur H. Communion nahet/ so muß man jnen geben beyde gestalten/ die zwey theyl deß heyligen Abendmals. Denn diß hat Christus befohlen/ vnnd diß haben die Apostel in aller Welt gehalten vnd bestetiget: Vnd diesem haben alle Vätter/ wie auch alle recht Catholische Bischoffe nachgefolget: Vnd wer so vermessen ist/ daß er sich dargegen verbindet vnd aufflehnet (wie Gelasius sagt) der begehet einen Kirchenraub: Vnd heutiges tags vnsere widersacher/ welche die Communion haben verbannet vnd außgemustert/ ohn Wort Gottes/ ohn alte Concilia/ ohn eynigen recht Catholischen alten Kirchenlehrer/ ohn exempel der ersten Kirchen/ ohn grund vnd vrsachen/ vnd vertheydigen jhre besondere Messen/ vnd jre erdichte viele Sacramenten/ wider den außdrücklichen befehl Christi/ vnd wider die gantze Antiquitet vnd alte Kirchenlehrer: Die handeln schendlich/ vnd man kan vnd soll sie billich für Kirchenrauber halten.

Wir sagen/ daß Brod vnd Wein seyen heylige vnd himlische geheymnuß deß leibs vnd bluts Christi/ vnd daß vns durch dieselbe der HErr Christus das wahre Brod deß ewigen Lebens also gegeben vnd gereychet werden/ daß wir durch den Glauben warhafftig seinen Leib vnd Blut empfangen. Doch sagen wir diß nicht der meynung/ als wenn die natur deß brods vnd weins gäntzlich verendert vñ verwandelt würde/ oder als wenn das wesen deß brods verschwünde vnd gar zu nicht würde/ wie zu diesen letzten zeiten ein grosse anzahl Meßknechte jhnen haben treumen lassen/ welche doch sich jhres traums halben noch zur zeit nicht haben vergleichen noch vereynigen können. Denn es ist dem HErren Christo niemals in seine gedancken kommen/ daß das brod seine Natur ablegen solte/ vnd nachdem es dieselbe abgelegt/ daß es dann mit einer newen Gottheit solte bekleidet werden/ sondern sein zweck ist vielmehr gewesen/ daß er vns verenderte/ vnd wie Theophylactus redet/ daß er vns in das wesen seines Leibs verwandele. Denn was kan kläter vnd deutlicher gesagt werden/ als daß S. Ambrosius schreibt: Daß Brod vnd Wein/ seynd sie was sie waren/ oder werden sie in etwas anders verwandelt? Vnd das Gelasius sagt: Die substantz deß brods höret nicht auff/ noch die natur deß Weins. Vnd Theodoretus: Nach der consecration werffen die heyligen zeichen jre natur nicht von sich (denn sie bleiben in jhrer vorigen substantz/ figur vnd gestalt) vnd S. Augustinus: Was jhr sehet/ das ist Brod vnd der Becher/ wie euch auch ewere leibliche augen warhafftig verkündigen vnnd bezeugen: Aber das/ so ewer Glaub erfordert/ nemlich/ daß er gelehrt vnd gestärcket werde/ ist/ daß das brod ist der Leib Christi/ vnd das Trinckgeschirr sein blut. Vnd Origenes: Das brod/ welches consecrirt oder geheyliget ist durch das Wort GOttes/ wenn man ansiehet vnnd betrachtet die materi oder das wesen/ so gehet es in den Leib/ vnd wird hernach außgeworffen. Oder was der HErr Christus selbst sagt/ nicht allein nach der Consecration deß Bechers/ sondern auch nach der Communion: Ich werde hinfort nicht mehr trincken vom Gewächs deß Weinstocks. Denn es ist gewiß/ daß der Weinstock Wein bringet/ vnnd kein Blut. Vnd wenn wir also reden/ so verkleinern wir gleichwol das Abendmal deß HErren nicht: Lehren auch nicht/ daß es eine leere vnd vergebliche Ceremoni sey/ vnd daß nichts darin geschehe/ wie vns heutigs tags viel leut lestern/ vnd vnsere Lehr zur vngebür verleumbden. Denn wir lehren/ daß sich Christus zu erkennen gebe vnd selbst mittheyle in seinen Sacramenten. In der Tauff also/ daß wir die wir getaufft werden/ Christum anziehen: Im Nachtmal/ daß wir jhn geistlich essen/ durch den Glauben/ vnd daß wir durch sein creutz vnd vergossenes blut haben das ewige Leben: Vnd sagen/ daß solchs geschehe nicht blößlich vnd oben hin/ sondern warhafftig vnd in der that. Denn ob wir wol mit vnsern zenen vnd mund den Leib Christi nicht berühren/ so empfangen vnnd geniessen wir jhn doch durch den Glauben/ vnd geistlich. Vnd fürwar/ der Glaub ist nicht vergeblich/ müssig vnnd ohne frucht/ der Jesum Christum ergreifft vnd helt für den Heyland: Vnd das geschicht nicht fahrlessiger weiß/ was durch den Glauben vnd wirckung deß heyligen Geists geschicht. Denn Christus selbst/ gantz/ so groß vnd mächtig als er ist/ wird vns in diesen geheimnussen angebotten vnd gegeben/ also daß wir warhafftig empfinden/ daß wir seyn bein von seinem bein/ vnd fleisch von seinem fleisch/ vnd daß er in vns vnd wir in jhm wohnen.

Von der Consecration dist. 2. cap. Qui manducant.

Vber Matt. am 15. Cap. Luc. 22.

Derwegen/ wenn man diese geheimnuß brauchen will/ so pflegt man vor der Communion die glaubigen zu vermahnen/ daß sie jhre hertzen vber sich erheben/ vnd jhre gedancken vnd hertz in Himmel richten. Denn daselbst ist der/ mit welchem wir müssen gespeiset vnd gesettiget werden/ damit wir leben. Vnd Cyrillus vermahnet/ daß wenn man diese geheimnuß brauchet/ so soll man sich aller vngereumbten vnnd groben gedancken entschlagen. Vnd das Concilium zu Nicea/ wie es von etlichen im Griechischen angezogen wird/ verbeut außdrücklich/ daß wir nicht auff jrdische weiß an dem eusserlichen Brod vnd Wein hafften sollen. So schreibt auch Chrysostomus sehr wol von dieser sach: Wir sagen/ der Leib Christi sey die speiß/ vnd wir müssen seyn die Adler/ damit wir wissen/ daß wir vns müssen in die höhe schwingen/ wenn wir den Leib Christi ergreiffen wollen. Denn diese Tafel ist für die Adler/ vnd nicht für die Dolen. Vnd Cyprianus: Diß brod ist eine speiß der Seelen/ vnd nicht eine speiß deß bauchs. Vnd S. Augustinus: Wie soll ich den erreichen/ der da abwesend ist? Wie soll ich meine Hand in Himmel strecken/ daß ich den ergreiffe/ der daselbst sitzet? Darauff antwortet er: Schicke den Glauben dahin/ so hastu jhn ergriffen.

De consecratione distinct. 1. cap. Quando.

Vom Abendmal deß Herrñ. Vber Johañem im 50. tractat.

Was aber die Kauffmanschafft vnd Krämerey der Meß anlanget/ welche man offentlich außruffet vnd denen anbeut vnd zukommen lesset/ die sie am thewersten bezahlen: Was das brod deß Abendmals betrifft/ das sie vmbher spatzieren tragen/ vnd es anbäten/ neben vielen andern abgöttereyen vnd lästerungen/ deren die widersacher zum theyl selbst gestehen/ daß sie weder von Christo/ noch von seinen Aposteln verordnet seyn: Die dulden wir keines

Abschewliche zerrüttung vnd menschentand beym brauch deß Abendmals in die Kirch

wegs in vnsern Kirchen: Vnd straffen billich die Bischoffe zu Rom / daß sie ohn außdrücklich Wort GOttes/ohn vorgang der heyligen Vätter/ohn exempel / auff ein newe manier vnd weiß / nicht allein dem Volck fürstellen das brod deß Abendmals/ dasselbe wie einen Gott anzubäten / sondern auch / wie man vorzeiten das Persische fewer vmbher trug/oder das Heylthumb Isidis der Egyptischen Göttin/also tragen vnd führen sie auf einem Pferd den Brodgott herumb: Vnd verwandeln also den brauch der Sacrament in eine Mumenschantz vnd Affenspiel/ in dem sie dem armen pöfel die augen füllen mit vergeblichem gepräng / närrischen spectackeln vnd kurtzweiligen possen/ da sie im gegentheyl das leyden vnd tod deß HErren verkündigen / vnd das einfeltige Volck von den geheimnussen jres ewigen Heyls vnd Seligkeit mit gottseligem eyffer vnnd ehrerbietung lehren vnd vnterweysen solten.

Gottes einfurirt/ welcher soll vnd muß außgemustert werdẽ. Im Buch von den ceremonien der Römischen Kirchen.

Daß sie aber fürgeben/ vnd einfältige vbel berichtete leut vberreden wollen/ als wenn sie in jhren Messen den Menschen (auch etwan denen / so nicht einmal daran gedencken vnd nicht verstehen/was da gehandelt wird) köndten mittheylen vnd zueygnen/den gantzen verdienst deß tods Christi / das ist ein lächerlich/ heydnisch vnd abschewlich werck. Denn vnser Glaub ists/ der vns zueygnet den todt vnd das creutz Christi / vnd nicht das affenspiel eines vermumten Meßpfaffen. Der Glaub der Sacrament/ spricht S. Augustinus, ist das jenige/so vns gerecht machet/ vnd nicht das Sacrament. Vnd Origenes / da er von Christo redet/sagt: Dieser ist der Priester/dieser ist die versühnung vnd das opffer / welches einem jeden zukömpt durch den pfad vnd weg deß Glaubens. Darumb sagen wir/daß die Sacrament Christi ohne Glauben/den lebendigen keinen nutz bringen/ viel weniger den todten. Denn daß sie pflegen fürzugeben vnd zu rühmen jhr Fegfewer/ob wir wol wissen/ daß es nicht so gar newlich auff die bahn bracht worden ist: So halten wirs doch für einen nichtigen traum/ der weder krafft noch safft hat / ja für ein alt verlegen Weiber mährlein. S. Augustinus bekennet zwar einmal/daß ein solcher ort sey/ auff ein ander mal gestehet er / daß wol ein solcher ort seyn könne/ am dritten ort zweiffelt er daran / endlich leugnet ers nicht gäntzlich/vnd meynet/die leut betriegen sich in diesem fall auß menschlichem guten willen. Nichts desto weniger ist auß diesem einigen jrrthumb ein so grosser vnd vnzehlicher hauff Meßpriester entstanden / da man in allen winckeln die Messen offentlich vnnd heimlich gesungen vnd verkaufft/ vnd auß den Tempeln Gottes Götzenheuser gemacht/ja Kramheuser/ da man jederman auffgeraffet / das arme blinde Volck vberredt/ es sey keine köstlichere Wahr zu verkauffen oder zu kauffen / als eben die Meß. Vnd zwar / was die Priester anlanget / hetten sie in warheit nichts nützlichers noch bequemers / jhre Küchen zu spicken/erdencken können/als eben den Meßkram vnd das Fegfewer.

Vber die Epistel an die Römer cap. 3. lib. 3.

Augustin. in seinem Enchirid. cap. 6. 7. Vber den 85. Psalmen. Von der Stadt Gottes/ lib. 21. cap. 26. Wider die Pelagianer lib. Hypognost. 5.

Betreffend die menge der vnnötigen vnd nichtswürdigen Ceremonien/ wissen wir/daß S. Augustinus zu seiner zeit höchlich darüber geklagt hab. Darumb haben wir derselben ein gut theyl abgeschaffet/ dieweil wir gnugsam berichtet / daß dieselbe mehrertheyls zur marter der blöden gewissen / vnnd zur beschwerung vnd vnterdruckung der Kirchen GOttes eingeführet weren.

Von den Ceremonien. Epist. 119.

Gleichwol nehmen wir an vnd halten in ehren/ nicht allein was wir wissen/ daß die Apostel engeordnet haben / sondern auch etliche andere Ceremonien/ die wir achten/daß sie träglich seyn/ vnd der Kirchen nicht zum schaden vnd nachtheyl gereichen: Dieweil vnser einig vnd höchst begehren ist / daß es alles ehrlich vnd ordentlich in der Gemein Christi zugehe/ wie vns der H. Apostel Paulus befihlt. Aber was wir verstanden haben / daß entweder gar abergläubisch oder vergeblich / oder schendlich vnd vnerbar/ oder lächerlich / oder der H. Schrifft wiederig / oder vernünfftigen vnd bescheydenen leuten vbel anständig ist / wie deß dinges vnzehlich viel / vnd gleich als ein gantz Meer voll gefunden wird: Das haben wir gäntzlich verworffen vnd abgeschaffet / darumb daß wir nicht wollen/ daß die Ehr vnd Dienst GOttes länger mit solchem vngereumbten lumpenwerck soll besudelt vnd entheyliget werden.

Wir beten in der spraach / welche alle die vnsern/ wie es billich ist/hören vnd verstehen können: Damit das einfeltige gemeine Volck/wie S. Paulus lehret/ nach der Dancksagung Amen sprechen könne / vnd das gemeine Gebett mit aller anwesenden verstand vnd nutz geschehe. Wie alle gottselige Vätter vñ recht Catholische Bischoffe/nicht allein im alten/ sondern auch im newen Testament/selbst gebätet haben/ vnd das Volck zu bäten gelehret / damit wir (spricht S. Augustinus) nicht wie ein Weindruschel/ Atzel oder Papagey daher sagen/das wir nicht verstehen.

Vom Gebett in der Mutterspraach.

Wir haben keinen andern Mitler oder Fürsprecher/der für vns bittet/ oder vns einẽ zugang zu Gott dem Vatter machet / als Jesum Christum / in welches Namen wir alles vom Vatter erlangen. Denn das ist ein schendlich vnd heydnisch werck / das wir gemeinlich sehen in den Kirchen der Bäbstler: Nicht allein in dem / daß sie einen vnzehlichen hauffen Anruffer haben wollen / vnd dasselbe ohn einigen grund deß Worts Gottes/ damit sie/ wie Jeremias davon redet/ so viel Götter als Städte haben mögen / oder daß sie jhrer noch mehr haben / vnd als elende leute nit wissen / zu wem sie fürnemlich jhre zuflucht haben sollẽ: Ja daß sie der Götter so viel geschnitzelt haben/ daß sie sie nicht alle zehlen können / vnd derwegen einem jeden ein brieflein angehengt haben/ darauff geschrieben stehet was sein ampt sey / was er erlangen soll/ was er thun vnd geben soll: Sondern auch/daß sie schendlich vnd mit außgelassener eusserster vnverschämbde die Jungfraw Maria dergestalt anruffen vnd anbäten/ daß sie bedencken soll/ daß sie die Mutter sey/ daß sie sich mit dapfferkeit jhres Rechtens gebrauche/vnd gebiete jhrem Sohn Jesu/auß mütterlicher macht vnd ansehen oder gewalt.

Vom [illegible] der Kirchen.

Jerem. 2. vnd 11.

Wir sagen / daß der Mensch in sünden geboren sey/ vnd daß er mit sünden sein leben zubringe: Daß niemand sagen könne / daß sein hertz rein sey/ er wolle dañ die warheit sparen/ vnd mutwillig liegen. Denn auch der allergerechteste / wie scheinbar seine Gerechtigkeit ist/ bekennen muß/ er sey ein vnnützer Knecht. Das Gesetz Gottes ist vollkommen/ vnd fordert von vns eine völlige Gerechtigkeit / einen gantzen innerlichen vnd eusserlichen gehorsam: Aber wir haben nit zu bezahlen / wir können die vberauß grosse schuld nit abstatten/ so lang wir leben: Vnd ist kein Mensch/ der in vnnd für sich selbst könne gerechtfertiget werden / von dem man sagen könne / er sey from / vnschuldig vnd gerecht / oder ohn tadel für GOttes Angesicht / durch seine eygene wercke. Derwegen ist vnser eyniger trost vnd zuflucht / die barmhertzigkeit vnsers himlischen Vatters/ durch Jesum Christum / auff daß wir gewiß versichert seyen in vns selbst/ daß er allein sey die versühnung für vnsere sünde/ daß alle vnsere missethaten abgewaschen vñ gereiniget seyn

Von der sünde.

Von vnserer Gerechtigkeit für Gott.

gef seyn durch sein blut: Daß er den zorn Gottes stillet hab mit seinem blut am creutz vergossen: Daß er allein sey das eynige vnd thewre Opffer am creutz für vnsere sünde geleystet: Daß er alles außrichtet vnnd vollbracht: Vmb welcher vrsachen willen er kurtz vor seinem abscheyd am creutz gesprochen: Es ist vollbracht. Als wolte er sagen / daß die antzon/die man der Gerechtigkeit Gottes wegen der sünde zu leysten schuldig/sey numehr bezahlt biß auff den letzten Heller / vnd daß wir nun frey ledig vnd loß gesprochē weren vor dem Angesicht deß Vatters.

Ist aber jemand/der da vermeynet/ diß opffer sey nicht gnugsam / vnd könne vns derwegen nicht vollkomlich selig machen / der packe sich / vnd suche jhm ein bessers. Was vns anlanget / dieweil wir wissen vnd glauben / daß diß das eynige vnd vollkommene versühnopffer sey für vnsere sünde / lassen wir vns an demselben allein genügen / vnd warten auff kein anders: Vnd dieweil er sich nur einmal auffopffern solte/so begehren wir nicht/daß es widerholet werde: Vnd dieweil es auch vollkommen ist / mit allen seinen stücken: So ist vnvonnöten / daß man täglich Meß halte/vnd auffs newe Christum auffopffere.

Aber ob wir schon lehren/daß wir weder trost noch zuflucht haben zu vnserm thun vnd wercken: Vnd daß diß das eynige mittel sey / dadurch wir die ewige seligkeit erlangen / vnd den besitz deß Himmelreichs bekommen/ Nemlich/der HErr Jesus Christus allein: So folget doch nicht hierauß/ daß wir ein üppig gottloß leben führen sollen / als wenn es gnug were einem Christen/ daß er mit Wasser getauft sey/ vnd daß er glaube / vnnd daß von jhm nichts weiter erfordert werde. Nein/ nein/ nicht also. Der wahre Glaub ist lebendig vnd krefftig/vnd kan nicht müssig vnd träg seyn/ sondern er wircket ohn vnterlaß / vnd bringet herfür gute wercke.

Derwegen lehren wir das Volck / daß Gott vns beruffen hab / nicht zu weltlichen lüsten vnd gottlosem wesen / sondern wie S. Paulus schreibt / Gott hab vns beruffen zu guten wercken / daß wir darin wandeln sollen. GOtt hat vns gerissen auß der gewalt der finsternuß / auff daß wir dienen dem lebendigen Gott / vnd die vbrige sünden je länger je mehr ablegen: Daß wir mit furcht vnd zittern ringen nach der seligkeit/ damit man spüren könne / daß der Geist der Heyligung wircke in vnsern gliedern / vnd daß Christus durch wahren vnd lebendigen Glauben in vnsern Hertzen wohne.

Endlich glauben wir/daß diß vnser fleisch/in welchem wir leben / ob es wol stirbt vnd zu aschen wird/ am tag der ernewerung aller dinge/nemlich am jüngsten Tag wider lebendig soll werden/vnd das von wegen deß Geists Christi/der in vns wohnet. Vnd alsdann wird der HErr Christus vns/ die wir vmb seines Namens/ vnd vmb vertheydigung seiner Warheit willen gelitten haben/alle vnsere threnen von vnsern augen abwischen / vnd werden vmb seinet willen geniessen der hoffnung / darauff wir gewartet / nemlich deß ewigen Lebens / vnd werden allezeit mit vnd bey jhm seyn in der Herrlichkeit. Amen.

Sehet / diß seyn die schrecklichen ketzereyen / vmb welcher willen ein groß theyl der Menschen auff Erden vom Babst / vnverhörter sachen verdammet wird. Solchen proceß aber solten sie anstellen wider Jesum Christum/ wider die Apostel / vnd wider die alten rechtgläubigen Vätter. Denn diß seyn die Brunnen / darauß diese Bächlein fliessen: Vnnd diß/ was wir lehren / ist nit allein von jhnen herkommen / sondern ist auch von jhnen verordnet vnd eingesetzt. Wenn aber diß die Bäbstler nicht gestehen wollen / So werden sie vielleicht sagen/ der HERR Christus hab die heylige Communion nicht eingesetzt/daß sie vnter den gläubigen gehalten werde/oder daß die Apostel deß HErren Christi vnd die alten Vätter die Privat vnd heimlichen Messen in allen winckeln der Kirchen gesungen / einmal zehen / das andermal zwantzig auff einen tag: Oder daß Christus vnd seine Apostel das gantze Volck vom brauch deß Trinckgeschirs excommunicirt vnd außgeschlossen haben: Oder dasselbe das sie an allen orten thun/ allein recht gethan sey: Vnd wer anders thut/daß der vom Babst für einen ketzer erklärt vnnd verdampt werde: Oder muß S. Ambrosius/ S. Augustinus/ Gelasius/ Theodoretus/ Chrysostomus vnd Origenes nit recht geredt haben/da sie schreiben/daß Brod vnd Wein im Sacrament bleiben/ was sie seyn/ jhres wesens halben: Daß das jenige/so man auf dem H. Tisch sihet/brod sey: Daß die substantz deß brods vnd die Natur deß Weins nicht verschwinde: Daß die substantz vnd natur deß brods nicht verwandelt werde: Daß das brod/sein materi belangend/ in den bauch gehe/vnd hernach außgeworffen werde: Oder daß Christus/ seine Apostel/ vnd H. Vätter nicht in solcher spraach gebätet haben/daß sie vom Volck weren verstanden worden: Oder daß Christus durch diß eynige opffer/ so er einmal am creutz geleystet / nit alles erfüllet vnd vollbracht hab: Oder daß diß opffer zu schwach vnd vnvollkommen gewesen/vnd wir derwegen ein anders bedörffen vnd haben müssen. Sehet / auff diese weiß köndte man jhnen antworten: Wenn sie nicht vielleicht sagen möchten / der Babst were ein brunn der Gesetze / vnd daß alles recht im schreyn seines hertzen verschlossen stecke. Oder wie newlich seiner speychellecker einer vnverschämbt offentlich geschrieben hat/daß der Herr Babst dispensiren könne wider die Apostel/wider die Concilia/wider die Canones vnd regeln der Aposteln/ vnd daß er nicht gebunden sey an diese exempel / wie auch nicht an die Gesetz vnd Ordnung Christi.

Distin. 36. Lector in der glossa. Distin. 28 Presbyter.

Diese ding/ so in obgemelter bekantnuß verfasset/ haben wir gelernet von Christo/den Aposteln vn̄ heyligen Vättern: Vnd eben diesen Glauben lehren wir das Volck: Vnd vmb dieser vrsachen willen werden wir heutiges tags durch den grossen Prælaten der Religion/wie sie jhn nennen/für ketzer gescholten.

Ach lieber GOtt / hat dann der HErr Christus selbst/wie auch seine Apostel/vnd so viel Altvätter deß rechten wegs verfehlet? Haben sie alle miteinander gejrret? Seyn dann Origenes / S. Ambrosius/ S. Augustinus/ Chrysostomus/ Gelasius/ Theodoretus abgefallen/zu mamalucken worden/vnd haben den Catholischen Glauben verlassen? Würde dann nicht folgen / daß ein so grosser hauff Bischoffe/ vnd so viel gelehrter Männer nichts anders were/als eine zusammenverschwerung der ketzer? Oder soll das jenige/ so damals an jhnen gelobt worden ist/ numehr an vns verdampt werden? Oder soll das/was an jhnen für Catholisch gehalten worden/numehr an vns für jrrig außgeruffen werden? Oder soll das / was vor zeiten war gewesen / jetzund / weil es jhnen nicht schmecket/vnwar vnd falsch seyn? Mögen derwegen ein ander Evangelium herfür bringen / oder beweysen/ auß was vrsachen das jenige/so offentlich vnd so ein lange zeit von der Kirchen GOTtes für recht erkandt vnd gehalten worden ist / numehr widerruffen werden soll.

Ob die alten Kirchenlehrer darumb für ketzer zu achten/ dieweil sie der vralten Kirchen vnd jhrem Haupt folgen.

Was vns belanget / wissen wir / daß das Wort/ welches vns der HERR Christus geoffenbaret / vnd

Das XI. Buch.

die Apostel hinderlassen haben/gnugsam sey zur Seligkeit/vnd die warheit zu behaupten/vnd allen falsch vnd ketzerey zu widerlegen. Durch diß wort allein verdammen wir allerley alte ketzer/die sie vns schuld geben/ als wenn wir sie auß der Hellen wider herfür gebracht hetten/ nemlich/ die Arianer/ Eutychianer/ Marcioniten/ Ebioniter/ Valentinianer/ Carpocratianer/ Tatianer/ Novatianer/ vnd mit einem wort zu sagen/ alle die jenigen/ so jrrige vnd gottlose meynungen gehabt haben/ von Gott dem Vatter/ oder vom HErren Jesu Christo/oder vom H. Geist/ oder von eynigem andern puncten der Christlichen Religion. Denn dieweil sie vberwunden seyn durch das Evangelium Christi/ so halten wir sie für heyllose vnd verfluchte ketzer/ vnd verdammen sie biß in abgrund der Hellen: Vnd nicht allein das/sondern wenn sich einer jrgend an einem ort finden lesset/den straffen wir mit gebürendem ernst vnd dapfferkeit/ so wol auß GOttes Wort/ als auch mit rechtmessigen weltlichen straffen.

2. Die reformirten Kirchen haben weder alte noch newe ketzereyen jemals auf die bahn gebracht/ oder verteydiget.

Wir bekennen zwar/nachdem die Lehr deß Evangelij wider herfür kommen vnd geprediget worden/ daß etliche newe vnd zuvor vnerhörte Secten entstanden seyn/ nemlich/ die Widerteufer/ Libertiner/ Mennoniten vnd Schwenckfelder. Aber wir loben vnd dancken vnserm lieben Gott/ daß jederman siehet vnd mercket/ daß wir solche vngehewer weder auf die bahn gebracht/ noch gelehrt/ oder jemals erhalten vnd verthendiget. Lieber/ du seyest wer du wollest/ mache dich an vnsere Bücher getrost/ vnd liß sie fleissig. Denn sie werden allenthalben offentlich verkaufft. Wo findet sich ein einig wort/ das einer der vnsern geschrieben hab/ dadurch einigem der gemeldten ketzer hülff oder vorschub köndte geleystet werden? Aber dargegen/ ist zu dieser zeit kein Land mehr von solchen heyllosen ketzern gereiniget vnd befreyet/ als eben da man das heylige Evangelium offentlich vnd frey prediget. Wenn sie die sach recht vnd fleissig erwegen wollen/so ist eben diß ein starck argument vnd beweiß/ daß diß die Warheit sey/ die wir predigen vnd lehren. Denn das vnkraut wechst nicht leichtlich ohn guten samen/noch das stroh ohn den kern. Bald nach der Apostel zeit/ als das Evangelium hie vnd da geprediget ward/ wer weiß nicht wie ein hauff ketzereyen miteinander entsprungen seyn? Wer hat vor der zeit etwas gehört vom Simone/ Menandro/ Saturnino/ Basilide/ Carpocrate/ Cerintho/ Ebione/ Valentino/ Secundo/ Marcosio/ Colorbasio/ Heracleone/ Lucino vnd Severo? Aber warumb gedencken wir dieser ketzer mit namen? Epiphanius erzehlet achtzig vnterschiedene ketzereyen. S. Augustinus meldet jhrer noch mehr/welche alle jhren anfang vnd fortgang bekommen haben mit dem Evangelio. Wie dem? War darumb das Evangelium kein Evangelium/ dieweil neben demselben die ketzereyen entstunden? Oder war darumb der HErr Christus nit mehr Christus?

Vnd gleichwol/wie wir angerührt/so entspringet solcher same bey vns nicht/ die wir das Evangelium frey vnd offentlich predigen. Bey vnsern widersachern/ vnd in blindheit vnd finsternuß gewinnen solche verzweiffelte secten jhren anfang/ darnach nehmen sie zu vnd wachsen/da die Warheit durch tyranney vnd grausamkeit vnterdruckt wird/vnd man höret sie nicht/ dann in winckeln/ in verborgenen vnd heimlichen versamlungen. Wolan/ daß es doch die widersacher einmal versuchten/ vnd liessen dem Evangelio einen freyen paß/ daß die Warheit Jesu Christi leuchten/vnd jhre stralen an alle ort der Welt außstrecken möchte: So solten sie sehen/ daß gleich wie die finsternuß der nacht weichet so bald die Sonn auffgehet: Also würden auch diese schatten vnd finsternuß der jrrthumbe vor dem Liecht deß Evangelij verschwinden. Denn was die ketzereyen anlanget/ deren wegen sie vns verleumbden/ als wenn wir derselben anheber vnd erhalter weren/ dieselben schicken wir jhnen wider zu hauß/ dieweil sie still dabey sitzen/gut gemach haben/vnd sich mit andern dingen bekümmern.

3. Etliche vngleiche meynungen trennen nicht die eynigkeit der reformirten Kirchen vnter einem Hawpt Jesu Christo/dem Antichristen widerstand zu thun.

Daß sie aber sagen/ daß streit vnd zwispalt vnter vns sey/ vnd daß wir in etliche hauffen getrennet seyen/ in dem etliche Zwinglianer/ etliche Lutheraner wollen genennet seyn/ vnd daß wir vns selbst in der Christlichen Lehr noch nicht haben vergleichen vnnd vereynigen können: Was wolten sie gesagt haben/ wenn sie zur zeit der Apostel vnd heyligen Vätter gelebt hetten? Da einer sagte/ Ich bin Paulisch/ der ander/ ich bin Cephisch? Ein ander/ ich bin Apollisch? Da S. Paulus dem Apostel Petro ins Angesicht widerstund? Da Barnabas wegen einer vneynigkeit vom Apostel Paulo abbrach/vnd einen andern weg zog? Da/wie Origenes sagt/ die Christen in so viel rotten getrennet waren/ daß sie mehr nit behielten/ als den blossen Namen der Christen/ ja daß sie vber den blossen Namen nichts Christlichs mehr an sich hatten: Vnd wie Socrates schreibt/da sie wegen jhrer rotten vnd trennungen auff den schawplätzen dem Volck zum spott vñ gelächter fürgestelt wurden: Da sie/wie Keyser Constantinus davon redet/ in der Kirchen so viel kampff vnd streits hatten/ daß sichs ansehen ließ/ als weñ diß elend weit grösser vnd schwerer were/dann was sie zuvor vnter den Heydnischen Keysern außgestanden hatten: Da Theophilus/ Epiphanius/ Chrysostomus/ S. Augustinus/ Ruffinus/ S. Hieronymus/ welche alle Christen/ heylige Vätter vnd recht Catholisch waren/so scharf mit jhren disputationibus vnd streitschrifften aneinander geriehten/daß man sie gantz vnd gar nicht vergleichen noch vereynigen kondte: Da/ wie Nazianzenus schreibt/ die Glieder eines Leibs einander verzehrten vnd auffrieben: Da die Kirchen im Oriente gleich als abgeschnitten waren von den Kirchen im Occident/vmb geringer vrsachen willen/nemlich wegen deß gesewrten Brods vnd Osterfests: Da in allen Conciliis für vnd für newe Glaubensbekandtnussen/vnd newe decreta vñ satzungen geschmid wurden? Was solten sie wol alsdann gesagt/ oder auff welche seyte würden sie sich geschlagen/vor wem würden sie sich gehütet/ welchem Evangelio würdẽ sie geglaubt/ wen würden sie für ketzer/oder Catholisch gehaltẽ haben? Was machẽ sie nun jetzt für ein schrecklich wesen/allein von wegen dieser beyder D. Luthers vñ Zwingels Namen? Gleichsam wir gedencken sollen/ weil diese zween sich vber einem stück nit miteinander vergleichen können/ sie darumb alle beyde vnrecht vnd gefehlt haben/ keiner das Evangelium gehabt/auch nicht recht oder war seyn müsse/ was einer oder der ander gelehrt vnd geprediget hat.

Streit vñ zwyspalt der Bäbstischen Lehrer.

Aber/was seyn doch das selbst für leut/ die an vns solche vneynigkeit straffen? Seyn sie dann alle vnter einander eins? Oder seyn sie alle jhrer sachen so gar gewiß? Ist nie kein zwyspalt oder hader vnter jhnen gewesen? Wie kompt es dann/ daß die Scotisten vnd Thomisten nicht besser miteinander vberein stimmen/ von dem verdienst Congrui & Condigni, wie sie es nennen/ von der Erbsünd der heyligen Jungfrawen Maria/von den gelübden? Warumb sagen die Canonisten/ die Ohrenbeicht sey nur

ein men-

ein menschensatzung/die Schullehrer aber dargegen sie komme von Göttlichem Gesetz? Warumb ist Albertus Pighius wider Cajetanum/ Thomas wider Lombardum/ Scotus wider Thomam/ Occam wider Scotum/ Alliensis wider Occam/ vnd die Nominales wider die Reales? Vnnd jetzt zu geschweigen von so mancherley gezänck vnter den guten Brüderichen den Mönchen: Welche theyls die Heyligkeit an die Fisch/ theyls an die Kreuter/ diese an die Schuch/andere an die Pantoffeln/die in leinen/jene in hären vnd wüllenen Kleidern setzen vnnd binden. Etliche ziehen herein in weissen/ andere in grawen Kappen/ etliche haben grosse/ etliche kleine Blatten/ etliche tragen Schuch/ andere gehen barfuß/ etliche seyn begürtet/ andere vngegürtet. Sie solten sich doch ein wenig erinnern/ daß etliche auß jhrem mittel lehren: Der Leib Christi sey im Abendmal natürlich: Dagegen andere/ so auch auß jhrem hauffen/ solches widersprechen. Daß etliche sagen/ der Leib Christi werde mit vnsern zänen im H. Nachtmal zerbissen vnnd zermalmet: Andere sagen nein darzu. Daß etliche fürgeben/ der Leib Christi sey im Nachtmal/ nach der grösse/ länge/ dicke vnd breyte: Andere verneinen es. Daß etliche bestreiten/ Christus hab durch sein Göttliche macht/ andere durch seinen segen/ andere mit den fünff gesprochenen wörten/ andere durch widerholung derselben consecrirt vnd geweyhet. Daß etliche durch das wörtlein/das/ ein weytzen brod/ andere vagum individuum wollen verstanden haben. Daß etliche sagen/die Hund vnd Meuß können warhafftig vnd in der that den Leib Christi essen: Andere hinwider beharren stracks darauff/ daß es nichts sey. Daß etliche fürgeben/ die eusserliche gestalt Brots vñ Weins können ein nahrung geben: Andere bestreiten/ es komme das wesen derselben wider. Aber es ist ohn not viel wort hiervon zu machen. Deñ es nicht allein viel zu lang/ sondern auch gar zu verdrießlich seyn würde/ da wir gemeynt weren es alles beyzubringen. Also gar vngewiß/ zweiffelhafftig/wanckelmütig vnd streitig ist jhre eygene Religion vnnd Lehr/ die sie doch selbst in jhrem hirn gespunnen/ vnd hernach vnter die leut gebracht haben. Denn sie werden nicht bald eins miteinander/ es sey dann/ daß es/ wie vor zeiten bey den Phariseern vnd Sadduceern/ auch zwischen Pilato vnd Herode beschehen/wider Christum gelte.

Darumb mögen sie wol hinziehen/vnd erstlich bey den jhrigen daheim frieden machen. Es ist gleichwol nicht ohne/daß kein ding dem Religions wesen besser ansteher/als einhelligkeit. Aber jetzt angeregte eynigkeit ist nicht das gewisse oder das eygentliche kennzeichen der Kirchen Gottes. Denn auch die das gülden Kalb anbeteten/ vnnd die mit einhelliger stim̃ wider vnsern Heyland Jesum Christum schryen/ creutzige jhn/ waren treffenlich eynig. Vnd ob wol auch die Christen zu Corintho streitig vnd zwyspaltig gewesen/vnd Paulus mit Petro/ Barnabas mit Paulo/ die Christē gleich im anfang miteinander in etlichem nicht einstimmeten: So folget darumb nicht/ daß bey jhnen gar kein Kirch Gottes gewesen sey. Vnd seyn ja die/ denen sie den Zwinglischen vnd Lutherischen Namen fürwerffen/zu beydē theylen im grund/ Christen/Freunde vnd Brüder miteinander. Es erhalten sich mißverständ vnter jhnen/ nicht von dem grund vnd Hauptstücken der Religion/ nicht von Gott/ von Christo/ vom H. Geist/ nit von der rechtfertigung oder dem ewigen Leben/sondern es ist allein vmb eine/ vnd darzu nicht so gar großwichtige frag zu thun. So ist vns noch nicht alle hoffnung entfallen/ sondern wir zweiffeln daran nicht/ es solle in kurtzem eine vergleichung getroffen werden.

So auch etwan ist/ der anders glaubt/ als er billich thun solt/ dem vnd denselben wird Gott einmal so viel offenbaren/ daß sie alle affect vnd partheyische namen auff ein ort setzen/ vnd der sachen besser nachdencken/ vnd in massen vor zeiten im Chalcedonischen Concilio geschehen/ der rechte vrsprung vnd wurtzel aller spaltungen vom grund außgerottet/vnd mit ewigem stillschweigen vnd vergessenheit verscharret werden/ Amen.

4. Die reformirten Kirchen seyn nicht versamlungen gottloser Atheisten.

Das ist aber sehr beschwerlich/ daß sie vns gottlose/die keiner Religion oder Gottesdienst achten/schelten. Wiewol vns das nicht hoch bekümmern soll/dieweil die ankläger selbst wissen/daß es ein falsche aufflag vnd injuri sey. Es bezeugt der H. Märtyrer Justinus/ als erstlich das Evangelium gepredigt/ vnd Christi Nam verkündigt worden/da seyen alle Christen Athei/ das ist/ gottlose/ die keinen GOtt hetten/ gescholten worden. Vnd als der H. alte Märtyrer Polycarpus vor Gericht gestanden/ hat der pöfel den Landvogt verhetzt/ alle die/so sich zum Evangelio bekennten/ auff einmal vmbzubringen vnd zu vertilgen/ mit diesen worten: Würge/ thue hinweg diese gottlose leut/ so kein GOtt glauben. Nicht zwar/ daß die Christen keinen Gott hetten/ sondern daß sie stein/ klötz vnd blöck/ so damals für Götter geachtet wurden/ nicht anbeteten. Aber der gantz Erdkreiß erkent/ vnd sichet nun gnugsam/ was wir vnd vnsere angehörigen von jhnen vnsern widersachern allein der Religion vnd vnsers Gottes halben/ gelitten haben. Sie haben vns ins gefängnuß/ins wasser/ins fewer geworffen/ vnd in vnserm blut sich geweltzet: Vnd das nicht darumb/ daß wir Ehebrecher/ Mörder oder strassenräuber weren/ sondern daß wir das Evangelium Christi erkandt/ vnd auff den lebendigen Gott gehoffet haben: Vnd daß wir billich vnd mit warheit vns beklagen/ daß vmb nichtswürdiger loser menschensatzungen willen das Gesetz GOttes von jhnen vbertretten werde: Vnd daß vnsere widersacher/ welche fürsetzlich vnd halsstarrig die Gebott Gottes mit füssen tretten/ feinde seyen deß Evangelij/ vnd widersacher deß Creutzes Christi.

Euseb. lib. 4.

5. Die reformirten Kirchen lassen jnen das gottlose wesen nit gefallen/ sondern verdammen dasselbe/ vnd stewern vnd wehren/ so viel müglich.

Aber dieweil diese leut gemercket/ daß vnsere Lehr mit bestand nicht möchte getadelt vnnd beschuldigt werden/ hat jhnen beliebt vnser leben vnd wandel zu verunglimpffen/als weren wir solche leut/die alle gute werck verwürffen/ allen mutwillen vnd vppigkeit thür vnd fenster öffneten/ vnd machten das Volck von aller tugend vnnd erbarkeit abwendig. Vnd in warheit/ also ist es zu allen zeiten from̃en leuten gangen/die da Gott gefürchtet/vnd rechte Christen gewesen seyn/ daß man allweg an jhrem gottseligen vnd eingezogenen leben vnd wandel/ ich weiß nit was hat zu tadeln wissen. Vnd wir seyn so geneigt zum bösen/ vnd so behend zum argwohn/ daß man auch das jenige/ das niemals geschehen/vnd Kindern GOttes niemals in sinn kommen ist/ gleichwol von jnen wäschen vnd plaudern kan/vnd hören muß. Vnd wie man an einem schneeweyssen kleid auch ein gering flecklin leichtlich vnd eygentlich sehen kan: Also pflegets auch zu geschehen/ daß man an deren leben vnd wandel/ die sich der gottseligkeit vnd gerechtigkeit am meisten befleissigen/ die geringsten mängel vnd gebrechen am ersten sehen vnd hoch auffmutzen kan.

Wir halten weder vns selbst/ noch alle die/ so heutiges tags das Evangelium angenommen/ für Engel rein/ oder daß an vnserm leben nicht etwan ein mangel oder tadel seyn solte: Oder auch sie vnsere

widersacher für so blind nicht/ daß wo an vns etwas fehlbares erscheinet/ sie solches nit zum allergenawesten warnehmen mögen. Wir halten sie auch für so aufftichtig nicht/ daß jhr will vnd meynung etwas zum besten kehren/ auch für so redlich nicht/ daß sie sich selbst bey der nasen nehmen/ oder im spiegel beschawen/ vnd vnser thun vnd lassen auß dem jhrigen vberschlagen solten.

Wenn wir die sach vom anfang her erholen wollen/ so wissen wir vns zu berichten/ daß schon zur Apostel zeiten Christen gewesen/ vmb deren willen der heylige Nam GOTTes vnter den Heyden gelästert worden. Es klagt der Keyser Constantinus bey dem Scribenten Sozomeno/ daß viel/ nachdem sie zum Christenthumb getretten/ ärger dann sie zuvor waren/ worden seyen. Der H. Cyprianus beschreibt in einer Leichpredigt/ das ruchlose leben seiner zeit/ vnd spricht: Die zucht/ welche die Apostel befohlen/ hat der langwierig fried vnd ruhe verkehrt. Ein jeder befleissigt sich sein vätterlich Erbgut zu vermehren/ vnd vergessen alle/ was die gläubigen zur zeit der Apostel gethan/ oder allezeit thun solten/ vnd war jhr dichten vnnd trachten nur/ wie sie viel guts für sich bringen möchten. Es ist bey den Priestern kein andacht vnd gottesfurcht/ bey den Dienern kein trew noch glauben/ in den wercken keine barmhertzigkeit/ in dem wandel keine zucht. Die Männer haben schlimme gestutzte Bärt/ vnd die Weiber seyn im Angesicht angestrichen vnd geschmincket. Vnd vor jhm hat Tertullianus auch geklagt: Ach wie arme elende leut/ die wir jetziger zeit Christen heissen/ leben vnd halten vns aber/ wie Heyden/ vnter dem Namen Christi.

Alte Klagen.

Letzlich/ damit wir es nicht alles nacheinander beybringen/ so schreibt Gregorius Nazianzenus von dem erbärmlichen zustand/ der zu seinen lebzeiten war/ also: Von wegen vnserer laster feinden vns die Heyden an. Wir seyn zu einem spectackel worden/ nicht nur den Engeln vnd Menschen/ sondern auch allen gottlosen.

Also war es vmb die Kirchen GOttes bewandt/ als das Evangelium erst angefangē herfür zu leuchten/ da das wüten vnd toben der tyrannen noch nicht auffgehört/ noch den Christen das Schwerdt von der Gurgel hinweg war.

Also ist es gar nichts newes/ daß Menschen/ menschen bleiben/ ob sie schon den Namen der Christen führen.

Aber diese leut (die Bäbstler) in dem sie vns auß neyd vnd haß anklagen/ vnd viel von vnserem leben zu plaudern wissen/ wie erzeigen sie sich vnter deß auff jhrer seyten? Haben sie dann so wol der weil auff das zu sehen/ was in Teutschland vnnd Engelland vorgehet? Warumb vergessen sie vnter deß/ vnd können nicht warnehmen/ was man zu Rom thut/ vnd wie daselbst alle schand vnd laster in vollem schwang gehen? Müssen wir dann von jhnen also außgeschryen werden? Da man doch jhnen selbst nichts erbars/ redlichs vnd ehrlichs nachsagen kan.

Wir zwar seyn nicht gemeint/ jetziger zeit/ was mit jhnen tod vnd begraben seyn solt/ widerumb zueräfern vnnd an den tag zu bringen. Denn das were vns zucht/ ehr vnd vnserer Religion halben nicht verantwortlich. Aber der/ so ein Stadthalter Christi/ vnd das höchste Haupt der Kirchen genant seyn wil/ vnd höret/ daß zu Rom solches fürgehet/ der es siehet vnd duldet (mehr wil ich nit sagen) kan bey sich selbst wol ermessen was es sey. Er erinnere sich nur ein wenig vnd gedencke daran/ daß eben seine eygene Canonisten die jenigen seyn/ die dem Volck eingebildet/ die gemeine hurerey sey keine sünd/ welche vnfleterey sie auß der Heydenschul genommen. Er bedencke/ daß eben seine eygene leut decretirt vnd beschlossen haben/ man soll hurerey halben keinen Priester absetzen. Er mag zu gemüt führen/ daß der Cardinal Campegius/ Albertus Pighius vnnd andere mehr seines anhangs gelehret haben: Ein Priester/ der ein Concubin oder Pfaffenköchin bey sich habe/ sey frömmer vnd keuscher/ dann der im Ehestand mit einem Eheweib lebt. Es ist jhm meines erachtens noch vnvergessen/ daß es zu Rom viel tausend offentlicher huren hat/ vnd daß er jährlich von denselben auff dreyssig tausend Ducaten einkommens habe. Entsuncken kan jhm nit seyn/ daß er zu Rom mit solchen huren offentlich seinen gewinn/ vnd von dem schendlichen Litlohn seinen schendlichen nutz vnd bübische wollust treibt. Waren auch damals zu Rom alle sachen so richtig vnd rein/ da das Weib Johanna in jhren besten jahren/ aber ärgstem leben/ Babst war/ sich für das Haupt der Kirchen außgab/ vnd zwey gantzer Jahr auf dem heyligen Römischen stul anderer vnzucht vnd willens gelebt: Endlich da sie in der Stadt in der Procession herumb zog/ für den Herren Cardinälen vnd Bischoffen auff freyer strassen eines Kinds nider kam?

Wie man im Babstumb lebe vnd haußhalte/ fürnemlich zu Rom/ da

Sich der Babst anbäten ließ.

Johan. Magister in seinem Buch von der Nüchtermessigkeit.

Diser Johanna bildnuß vnd löbliche that/ daß sie ein kind hat haben können/ wird noch zu Rom verwahrt zum ewigen gedächtnuß.

Aber was ist es vonnöten/ von huren vnd buben lang dicentes zu machen? Denn das ist numehr zu Rom ein schlechte offentliche/ vnd solche sünd/ deren sie keinen schaden haben. Denn daselbst sitzen die Huren nicht wie vor zeiten ausserhalb der Stadt verhüllt/ vnd mit bedecktem Haupt/ sondern sie wohnen in schönen Pallästen/ spatzieren auf offenem Marckt herumb ohne schew/ nicht anders/ als wenn es nicht allein zuläßlich/ sondern auch ein fein löblich ding seyn solt/ vnd was bedarff es viel wort? Jhre vnschuld (hurenwesen) ist der gantzen Welt gnug bekandt. Der heylig Bernardus hat von deß Babsts Hofgesind/ ja von dem Babst selbst/ ohne schew vnd mit warheit also geschrieben: An deinen Hof kommen wol fromme leut: Aber es zeucht keine fromme leut. Die bösen nehmen da zu/ die frommen nehmen ab. Vnd er sey wer da wolle/ so das klein werck Tripartitum genandt/ welchs man dem Buch von dem Concilio zu Lateran hinden angehefft/ geschrieben/ der spricht gar wol: „Es ist ein solche vbermachte „schwelgerey/ nicht allein bey der Clerisey vnnd den „Priestern/ sondern auch bey den Prælaten vnd Bi„schoffen/ daß es schrecklich ist zu hören.

Genes.38.

Diß geschicht mit raht der Herrn Cardinäl.

In seinen betrachtungen an Eugenium.

Nun ist diß alles nit allein gemein/ vnd wird von wegen der von langer zeit hergebrachten gewonheit gebilliche/ inmassen sonsten jhr thun vnd wesen fast all miteinander ist/ sondern es ist auch gar vernewert. Denn wem ist nicht zu gehör kommen/ was Petrus Aloisius/ deß Babsts Pauli deß namens deß dritten Sohn gegen dem Cosmo Cherio/ Bischoffen zu Fano begangen? oder was Johannes Casa/ der Ertzbischoff von Benevent/ deß Babsts gewesener Legat bey den Venedigern geschrieben/ Von dem abschewlichen laster der Sodomiterey/ davon weder zu reden noch zu hören: Wie er es mit garstigen vnfletigen worten vñ schelmessiger zierligkeit herauß gestrichen Wer hat auch nicht gehört/ wie der Spannier Alphonsus Diazius/ als er derenthalben von Rom in Teutschland abgefertiget worden/ den vnschuldigen frommen Mann/ seinen Bruder Johannem Diazium grewlicher vnd verrähterischer weiß ermordt/ allein darum/ daß er sich zu dem Evangelio JesuChristi bekandt/ vnd nicht wider gen Rom gewolt hat?

Sleid. lib.19.

Sleid. lib.21.

Sleid. lib.17.

Nun sie möchten fürwenden/ Diese ding köndten

sich auch

ich auch wol in einer wolbestelten Policey zutragen/ wider den willen der Oberkeit / vnnd daß sie dennoch vermittelst guter ordnungen nit vngestrafft bleiben. Dem sey also. Wie seyn aber diese schandbuben gestrafft worden? Petrus Aloisius/ als er obangedeut grewlich stück begangen/ist er bey seinem Vatter dem Bapst Paulo diß Namens dem dritten / das liebste Kind im Hauß gewesen. Dem losen Alph. Diazio/ den Brudermörder/hat der Bapst davon geholffen/ daß jhm sein verdienter Lohn nicht widerfahren. Johannes Casa der Ertzbischof zu Benev. ist noch beym Leben/helt sich zu Rom auf/ist stäts bey vnd vmb den allerheiligsten Vatter. Die menge deren/so auß vnsern brüdern vmb leib vnd leben gebracht worden / ist vnzehlich/ welches jnen allein darumb geschehen/daß sie den wahren vnd rechtschaffenen Glauben an Jesum Christum gehabt. Wem haben sie aber hinwider auß der grossen anzahl der Huren/ Buben vnd Ehebrecher/so vnter jnen sich befunden/ich wil nit sagen/ das Leben genommen/sondern nur in Bann gethan/ oder ja zum wenigsten angerürt? Oder ist Vnzucht/ Ehebruch vnd Hurerey/blutschanden/mord/vnd andere noch ärgere stück/zu Rom keine sünd? Oder wen solche ding in der Stadt Rom fürgehen/ mag es der allerheiligste Vatter / der Stadthalter Christi / der Nachfahr S. Peters mitten inn der heiligen Burg/ so gar wol leiden/gleich als wenn es keine Sünd oder Laster weren?

Ach/euch vnschuldigen Schriftgelerten vnd Phariseern/die jr von solcher heiligkeit nichts gewußt habt. O welch ein Catholisch wesen ist das / solche vnd dergleichen stück hat S. Peter zu Rom nie gelehrt / viel weniger hat der H. Paulus zu Rom ein solch Leben geführet: sie haben keine öffentliche Hurenhäuser gehalten/sie haben jnen kein einkommen von den huren gemacht/ sie haben keinen Ehebrecher / keinen der seinen vatter vnd mutter ermord/vnverholen vnd vngestrafft geduldet/oder jhnen vnterschleiff/ viel weniger platz geben in jren versamlungen/ vnter jhren Haußgenossen/ oder wo Christenleut zusammen kommen. Darumb solten sie vnser Leben vnd Wandel nit also hoch auffmutzen. Es were jnen viel besser vnd rathsamer gewesen/sie hetten zu förderst jhr thun vnd lassen so angestelt / daß man nit vrsach gehabt etwas an jhnen zu tadeln/oder solten ja/wie sie ein Leben führten/ etwas geheimer gehalten haben.

Denn wir richten vnns nach dem / was weyland vnsere Voreltern geordnet/vnd so viel es zu disen zeiten bey gegenwärtiger durchgehender zerrüttung geschehen mag/halten wir mit ernst vñ fleiß auf der kirchenzucht/offentliche Hurenhäuser oder Huren- vnd Bubenzunfften haben wir vnter vns nit/ wir halten den Ehebruch nit höher als den Ehestand: Wir treiben keine Hurenwirtschafften: Nemen auch von den Huren keinen Zoll/keine blutschanden/ abschewliche vnzucht / keine Aloisios/ keine Casas/ keine Diazios oder Brudermörder lassen wir vngestrafft. Denn so wir an solchen dingen ein gefallen trügen/so were vnnoth gewesen/daß wir vns jrer/bey denen diese schanden im schwang gehen vnd hochgehalten werden/entschlagen/vnd so vilfältige feindschafft vnnd haß auff vns geladen/vnd in solche augenscheinliche gefahr gesetzt hetten.

Es hat Bapst Paulus diß namens der vierd/vor wenig monaten etliche Mönch/ Augustiner Ordens/ vil bischoffe/ vnd ein grosse anzahl anderer gottseliger Leut/der Religion halben in gefängnus/auch wz zur folter vnd peinlichen marter gehörig/bey der hand gehabt/dieselben peinlich auffziehen/vnd befragen/vnd nichts gegen jhnen vnterlassen. Wieviel aber hat er vnter denselbẽ allen/ehebrecher/hurer/ oder blutschender finden mögen? Vnserm lieben HErren Gott sey Danck gesagt/daß/ob wir wol nicht die seyn / die wir seyn solten/vnd für die wir vns außgeben: Jedoch es sey vmb vns beschaffen/wie es wolle/da wir gegẽ jnen gehalten / vnnd mit jnen verglichen werden/ so wird auff das wenigst vnser wandel vnd vnschuldt obangeregte verleumbdungen leichtlich verantworten vnd widertreiben. Denn wir geben dem gemeinen mann nit allein mit büchern vnd predigten / sondern auch mit guten exempeln vnnd wandel zu allen tugenden vnd guten wercken anlaß. Wir lehren/ Das Euangelium sey nit deßhalben gegeben/daß man sich grosser kunst rühme vnd herfür thue/ sondern sey ein Gesetz vnd Ordnung/darnach man leben sol. Vnd wie Tertullianus spricht: Ein Christ sol nit vil herrlicher prächtiger wort im mund/ sondern ein treflich gut Leben führen. Vnd nit nur die zuhörer/sondern die thäter deß Gesetzes/werden vor Gott gerechtfertiget.

Apolog. 15 „ „ *Rom. 2.*

Zu dem pflegen sie auch diß auff die bahn zu bringen / vñ dasselbe vermittelst allerhand scheltwort stattlich herauß zu streichen: Wir seyn vnruhige Leut/wir reissen den Potentaten das Scepter auß den Händen/geben dem Volck das Schwert in die hände/wir heben Gericht vnd recht auff/wir verschwenden haab vnd Gut: Wir woltens gern dahin bringen/daß der gemeine Pöfel vber die Herrschafft seyn solte: Wir werffen das vnterst in das öberst. Schließlich/wir mögen nichts auffrechts im Regimentswesen leidẽ. Ach/wie vielfältig haben sie die Fürsten vnd Herren/ mit dergleichen worten verlaidt vnnd verhetzt/daß sie das Liecht deß Evangelij gleich im anfang außleschẽ solten/vnd demselben ehe feind vnd auffsetzig würden/ denn sie gelernet / was es für ein gelegenheit darumb hette. Daß auch die Oberkeit/so offt sie der vnsern einen ansichtig wird / nit anders vermeynt/ denn sie sehe jhren feind vor augen.

6 Antwort auf die verleumdung der verletzten Majestät vnnd aufruhrs.

Es were vnns zwar ein beschwerlich ding / da wir vnns also feindseliger weiß deß aller beschwerlichsten lasters/der verletzten Majestät solten bezüchtigen lassen/wenn wir nit wüsten/daß Christus selbst/seine Apostel vnd vil tausent gotseliger Christen/eben solches Lasters halben verhaßt gemacht worden. Deñ Christus zwar/vnerachtet/daß er gelehret/Man solte dem Keyser geben/was deß Keysers were/hat dennoch hören müssen/daß man jn beschuldigt/ er gehe mit auffruhr vmb/vnd ist von jm gesagt worden/er vnterstehe sich etwas newes anzurichten / er trachte nach dem Scepter. Drumb ist bey dem Richterstul offentlich wider jhn das geschrey gangen: Wo du den loß läsest/so bistu deß Keysers freund nicht.

Ob nun wol die Apostel allezeit vnd beharlich gelehret/man soll der Oberkeit gehorsam seyn: ein jeder soll vnterthan seyn den Oberherren/vnd das nicht allein zu vermeidung deß zorns oder der straff/ sondern auch Gewissens halben: Nichts desto weniger wurdẽ sie beschuldigt/ als wickelten sie den gemeinen Mann auff/vnd verhetzten den Pöfel sich wider die Oberkeit aufzulehnen. Vñ auff dise weiß fürnemlich hat Haman die Juden bey dem König Ahasvero eingehawen / da er fürgeben / es were ein auffrührisch / widerspenstig volck/ welchs die königliche Edicta vnd Befehl verachtet. Der gotlöse König Ahab/sagt auch zu Elia dem Propheten vnd mann Gottes/bistu der Jsrael verwirret? Amasias der priester zu Bethel/ verklagt den Propheten Amos / beym könig Jeroboam auch also: Sihe der Amos macht ein auffruhr wider dich im hauß Jsrael. Schließlich/Tertullianus be-

Im buch Esther. *1. Reg. 18.* *Amos 7.*

zeuget/ daß diß ein gemeine offentliche klag wider alle Chriſten zu ſeiner zeit geweſen / ſie weren Verräther/ auffrührer vnd feinde deß menſchlichen geſchlechts.

Derwegen wenn auch jetziger zeit der warheit vbel nach geredt/vnd dieſelbe als die jr ſtäts ehnlich bleibt/ wie vor zeiten/geſchmähet vnd geläſtert wird/ vñ wir deſſen gern gevbrigt ſeyn möchten/ſo ſol vns doch ſolches nichts newes oder ſeltzams ſeyn.

Es iſt jnen nit ſchwer oder bedencklich geweſt / vor 40.jaren/vns dergleichen ſchmehwort/vnd noch wol etwas ärgers auffzurichten / als damals mitten inn derſelben finſternuß erſtlich angefangen hat ein glätz der warheit herfür zuſtechen/vnnd ein wenig zu leuchten / von welcher man nichts gewußt/ oder niemals etwas gehört hatte/da die trefflichen Männer/welche Gott erweckt vnd verliehen hatte/die Welt zuerleuchten/ D. Martin Luther vnd Hulderich Zwingel erſtmals zum Evangelio getretten / als der handel noch new war/vnnd man nit wiſſen mochte/wo hinauß es ſchlagen wolte/ vnd die Leut in jhren hertzen verſtürtzt waren/jre ohren den Läſterern offen ſtunden/vñ man kein ſo groß Bubenſtück auff vns erdencken möchte/ daß nit vom gemeinem Mann / dem ſolch ding new/ vnd deſſen nit gewohnet war/leichtlich were geglaubt worden.

Alſo ſeyn auch die alten Feinde deß Evangelij/als Symmachus/ Celſus/ Julianus/ Porphyrius zugefahren/vnd haben alle Chriſten/ als Aufrührer vñ Meutmacher angeben/zuvor vnd ehe weder die Herrſchafft/ noch der gemeine Mann wiſſenſchafft haben mögen / was es für ein gelegenheit vmb die Chriſten hette/was jhr Glaub/Lehr vnd fürhaben were. Nach dem aber jetzund vnſere feinde ſelbſt ſehen / vnd nit in abred ſeyn köñen/daß wir ſo ſchriftlich/ſo mündlich/ die Leut zum fleiſſigſten jhres beruffs erinnern/nemblich/daß man die Herrſchafft vnd Oberkeit/vnerachtet/dieſelbe bißweilen vbel hauß helt / vnterthan ſeyn ſoll: inmaſſen denn ſolches die tägliche erfahrung genugſam beweiſet/es auch allenthalben alle menſchen ſehen vnd bezeugen: So iſt es zumal ein ſchand/ daß ſie vns ſolche ding fürwerffen/ vnd weil ſie von keiner vnthat/die inn ewigkeit von vns were begangen worden/wiſſen/jetzt erſt vnns mit alten verlegenen Lügen vervnglimpffen wollen.

Denn wir dancken vnſerm lieben GOtt/ welchen dieſe ſach allein angehet / daß in allen Königreichen/ Herrſchafften / Gebieten vnnd Gemeinden / die ſich zu dem Evangelio gethan / kein dergleichen Exempel vorhanden. Wir haben kein Königreich zerſtöret: Niemand in ſeinem Gebiet vnd Herrligkeit eyntgriff gethan: Jn keiner Gemein haben wir vnruhe angerichtet. Es bleiben vnſert halben bey jhren hergebrachten Rechten/ Hoheiten/ die Könige inn Engelland/ Dennemarck vnnd Schweden/die Pfaltzgrafen / die Hertzogen zu Sachſen / Marckgrafen zu Brandenburg/Landtgrafen zu Heſſen / die Städte vnd Landſchafften der Eydtgnoßſchafft vnd Grawpünten: Die Freye Reichsſtädte/ Straßburg/ Baſel/ Franckfurt/ Vlm/ Augſpurg/ Nürnberg/ bleiben noch bey jhrem hergebrachtem ſtand vnnd weſen wie vorhin / oder haben es viel beſſer/ dieweil die Vnterthanen durch das Evangelium zu mehrerm Gehorſam vnterrichtet werden. Darumb mögen ſie wol an die ort ziehen/da den Vnterthanen/durch Gottes gnad/das Evangelium geprediget wird. Wo ſtehes es herrlicher? Wo iſt weniger hochmuts vnd tyranney? Wo wird die Herrſchafft in höhern Ehren gehalten? Wo iſt weniger Auffruhrs vnd Empörung bey dem gemeinen Mann? Wo iſt jemals beydes das weltliche vnd geiſtliche Regiment inn friedlicherm ſtande geweſen?

7. Antwort auf die rede vom Bawern krieg inn Teutſchland/vnd enderung deß Regiments in Schweitz.

Nun man möcht hinwider ſo ſagen/vnnd fragen: Haben nicht die Bawern gleich zum anfang dieſer Lehr ſich allenthalben in Teutſchland empört? Wir geſtehen diß. Hat aber nit D. Martin Luther/welcher der erſten einer geweſen / ſo dieſe Lehr vnter die Leute gebracht/gantz hefftige vnd ſcharffe Schrifften wider ſie außgehen laſſen/ vnd ſie fried zu halten/vnd zum gehorſam angewieſen. Das ſonſten etliche Leut/ die ſich vmb die ding wenig verſtehen/vnns beginnen fürzuwerffen/wie die Schweitzer im regiment ein enderung angericht/ nach dem Leopold der Hertzog zu Oſterreich vmbkommen / vnd ſie jr Vatterland frey gemacht. Da iſt zu mercken/ daß ſolches/inmaſſen mit allen hiſtorien gnugſam darzu thun/vor 200.vñ ſechtzig jahren geſchehen/vnter Bapſt Bonfacio dem achten diß Namens/als der bäpſt macht vnd gewalt aufs höchſt kommen war/ vngefehrlich zweyhundert Jahr zuvor vnd ehe Hulderich Zwingel zu lehren angefangen/oder auff die Welt geboren geweſen. Von derſelben zeit an haben ſie allweg guten fried vnd ruhe gehabt/nit allein der frembden Feinde/ ſondern auch einheimiſcher empörung halben. So es aber vnrecht geweſen/das Vatterland von frembdem zwang / bevorab da man ſie vbermütiger vnd tyrañiſcher weiß gepremſt vnd vnterdruckt/befreyen/ſo iſt doch hinwider vngereymt vnd nit recht / daß man vns mit dem/ was frembde/mißhandelt/oder ſie mit jrer vorfahren mangel/vngütlich beſchweren wil.

Der Bapſt iſt ſelbſt ſchuldig deß laſters der verletzten Majeſtät.
Auguſtin. Steuchus Anton de Roſeus.

Aber/wil vns der Römiſch biſchoff zu mäſſen/als ob wir die jenige ſeyen/die ſich jrer ordentlichen Oberkeit widerſetzen? Soll er das Volck vnterweiſen/wie man der Oberkeit vnterthan ſeyn ſoll? Gibt er auch im geringſten achtung auf die höchſte Oberkeit? Wie kompts denn / daß er ſich von ſeinen eigenen Fuchsſchwäntzern einen Herrn vber alle Herren / nennen leſt/welches doch der alten Römiſchen Biſchoffe nie keiner gethan: nicht anders / als ob alle Könige vnd Fürſten in der gantzen Welt ſeine Knechte ſeyn müſten. Warumb gibt er ſich für einen König der könige auß/vnd miſſet jhm ſelbſt königliche macht zu/vber die Vnterthanen?

Warumb müſſen jhm alle Keiſer vnd Monarchẽ ſchweren/vnnd Huldigung leyſten? Weßhalben berühmbt er ſich/die Käyſ. Majt. ſey vmb 77. mal geringer als er? Vnnd ſolches vornemlich auß der vrſach/weil Gott 2. Liechter am Himel geſchaffen/ vnd Himmel vnd Erden nit zu zwey mahlen / ſondern in einem eintzigen anfang gemacht worden. Warumb hat er vnd ſeine nachfolger/inmaſſen der Widertäuffer vnd Libertiner gebrauch iſt / damit er nur nach ſeinem gefallen vnnd frey wüten vnd toben möchte/ſich von der vnterthänigkeit vnd gehorſam der weltlichen Oberkeit eximirt vnnd entzogen? Warumb hat er ſeine eigene Leut vnnd abgefertigte Geſandten/das iſt/die aller argliſtigſte Außſpäher vnnd Kundſchaffer an aller Potentaten Höf/ bey allen Zuſammenkunfften/berathſchlagungen vnd heimligkeiten? Anders nicht/ als zu einem gefährlichen hindterhalt. Warumb hetzet er die Chriſtlichen Fürſten ein ander in die Haar ſeines gefallens/vnd richt in der gantzen Welt ein auffruhr vber die ander an/alles nach ſeines hertzen luſt? Warumb thut er den inn ſeinen Bann/ vnd wil / daß man ein Chriſtlichen Fürſten/ der ſich verwegert jhm vnterwürffig zu ſeyn/ für einen Heyden vnnd Vnglaubigen halten ſoll: Vnd ſagt denen/ſo ſeine Feind auffreiben / gar viel Ablaß zu/es gehe gleich damit wie es wolle? Erhelt er denn

bey gu-

bey gutem wesen vnd wolstand die Keyserthumb vnd Königreich/ oder sehe ers gern gut vmb den gemeinen Frieden? Christlicher Leser/ du solt vnns zu gut halten/ wo ferrn es dich bedüncken wird/ wir greiffen jhn etwas zu hart vnd hefftig an/ vnd thun der sachen zu viel/ vnd mehr als vns Geistlichen stands halben gebührt. Dann die vnbilligkeit ist zu groß/ darzu ist deß Bapsts dichten vnnd trachten/ das Regimentswesen gar an vnnd vnter sich zu bringen/ so vbermacht/ daß man es mit andern worten nit außsprechen/ oder beschneiden mag. Dann er hat im offentlichen Concilio sagen dörffen: die könige haben allen jren gewalt von jme. Er hat auß lauterm Ehrgeitz vnd Regiersucht/ das Römisch Reich zerrüttet/ vnnd die gantze Christenheit zerrissen. Er hat die Römer vnd Italianer/ ja darzu sich selbst von dem Eyd vnnd pflichten/ damit er vnd sie dem Griechischem Keyser verwandt waren/ meineydiger weiß quitirt vnd ledig gesprochē/ bey den vnterthanen practicirt/ daß sie abfallen soltē: Carolum Magnum auß Franckreich geholt vnd beschreiben/ vnd jhm dem alten herkommen zuentgegen zum Keyser gemacht. Er hat den Frantzösischen König Chilperichum/ der sonst kein böser Herr war/ nur weil er kein lust zu jm hatte/ von der Kron verstossen/ vnd an seine statt Pipinum eingesetzt. Er hat bey sich beschlossen/ wo es jm so gut worden/ daß ers außführen/ den König Philippum/ den man den Schönen genandt/ von Land vnd Leuten zu verjagen/ vnnd die Kron Franckreich dem Römischen könig Alberto zu erkandt. Er hat die herrliche Stadt Florentz/ sein eygen Vatterland/ vmb jhr macht/ freyheit vnnd wolstand gebracht/ daß sie eins frembden willens geleben muß. Durch sein getrieb vnd verhetzung/ ist das gantz Sophoyerland auff einer seiten vom Keyser Carol dem fünfften/ auff der andern vom König Francisco inn Franckreich so jämmerlich zerrissen worden/ daß dem armen Hertzogen kaum ein Stadt/ darinnen er sich auffenthalten mög/ vbergeblieben.

Mich verdreust an die exempel zugedencken/ vnnd were auch zumal verdrießlich/ da alle der Bäpst redliche thaten solten erzehlt vnd beygebracht werden.

Mit welcher parthey haben es die gehalten/ welche den Keiser Heinrichen den Siebenden/ mit Gifft im den Ostien/ wie sie es nennen/ vnd den Bapst Victorem im H. Kelch/ vnd den König in Engelland Johannem im Tischbecher vergeben? Sie seyen gewesen wer sie gewolt/ vnd haben es gehalten mit wem sie wollen/ so seyn sie doch freylich weder Lutherisch noch Zwinglisch gewesen. Wer lest jhm heutigs tags die Könige vnd Monarchen die Füß küssen? Wer heist dem Keiser den zaum/ den König in Franckreich den Steigreiff halten/ wann er zu pferd steigen wil? Wer hat Franciscum Dandalum den Hertzogen von Venedig/ den könig in Creta vnnd Cypern/ an ketten geschmidt/ vnter seinen Tisch geworffen/ daß er mit den hundē die bein nagen solt? Wer hat dem keyser Heinrich dem Sachsen zu Rom/ die kron nit mit der hand/ sondern mit dem fuß aufgesetzt/ vnd mit demselbē wider abgestossen/ vñ dabey sich verlauten lassen/ er hab gewalt einen Keyser zu machen vnd ab zusetzen. Wer hat Heinrichen den fünfften/ wider seinē Vatter den Keiser Heinrichen den vierdten zum krieg vnd dahin bracht/ daß der sohn seinē Vatter gefangen/ beschorē/ schmählich tractirt/ vñ in ein kloster gestossen/ darinn er hungers/ kumers vnd hertzleids halbē verschmachtet? Wer hat dem keyser Friderichē schändlicher weiß auf den hals getrettē/ vnd gleichsam es nit gnug daran were/ noch darzu auß dem psalmē Davids gesprochen: Auff den Löwen vnd Ottern wirstu gehen/ vnd tretten auff den jungen Löwen vnd Drachen? Dergleichen exempel/ da die höchste Oberkeit/ käyserliche Majestät verspottet vnd geschmähet worden/ ist sonsten zu keinen zeiten nie erhört worden: Es sey dann was den wilden Barbarischen Scythier Tamerlan/ oder den Persischen könig Saporem anlanget. Dise alle seyn Bäpste/ nachfahren Petri/ die aller heiligste genent gewesen. Was sie geredt/ das solte bey vns ein Evangelium seyn/ wann wirs nur glauben wollen.

So wir nun/ die wir doch vnsere Obern inn ehren halten/ vnnd jhnen/ so ferrn es sich/ vermög göttlichs worts/ thun lest/ in allen dingen an die Hand gehen/ das gemein Gebett für sie thun/ dennoch die jenigen seyn müssen/ die sich an der hohen Oberkeit vergreiffen: Warfür werden denn jene zu halten seyn/ die nit allein alle oberzehlte stück begangen/ sondern es auch als wann es sehr wol außgerichtet were/ noch darzu billichen? Soll es auff diese weiß heissen/ Das volck lehren/ wie es die Oberkeit inn ehren halten soll/ oder schämen sie sich nit/ vns als aufrührer/ meutmacher/ aufwickler/ vnd verächter der höchsten Oberkeit zubezüchtigen? Wir machen vns selbst nicht frey/ richten kein zerrüttung an in königreichen/ wir setzen die Könige weder an noch ab/ machen kein änderung im regiment/ vergeben vnsern Herren nicht mit Gifft/ lassen vns von denselben die Füß nit küssen/ gehen auch nit mit Füssen vber jhnen her. Diß ist vil mehr vnser bekandtnus vnnd Lehr/ jederman/ wer der auch ist/ er sey ein Mönch/ oder ein Evangelist/ ein Prophet oder Apostel/ soll den Königen vnd Oberkeiten vnterthänig seyn/ ja der Bapst selbst/ wo er nit vber die Evangelisten/ Propheten vnd Apostel seyn wölle/ müsse den Keiser für seinen Oberherrn erkennen/ vnd also nennen: Inmassen dann die alten Römische Bischoffe vor zeiten/ da es noch besser stunde/ allweg gethan haben. Wir lehren offentlich/ man solle den Fürsten also vnterthan seyn/ als menschē/ die von Gott gesand/ vnd wer jnen widerstehe/ der widerstrebe der ordnung Gottes. Das seyn vnsere ordnungen vnd satzungen. Das bescheinet sich klärlich auß vnsern büchern vnd predigten/ auch bey vnns auß der Leut bescheidenheit vnd gebärdē. Daß sie aber von vns außgebē/ wir seyen von der einigkeit der Catholischē kirchē abgewichē/ dadurch machē sie vns nit allein bey vilē verhast/ sondern hat/ vnerachtet es neben dem grund der warheit hergehet/ deñoch ein gestalt vnd ansehen/ als weñ etwz dran were. Denn bey dem vnverständigen gemeinem mann/ hat nit nur wz war vnd gewiß ist/ den beyfall/ sondern auch weñ nur etwz/ dz ein wenig der sachē gemäß scheinet/ vorhandē ist/ dem glaubt man. Daher sehen wir/ dz sich der verschlagene vñ verschmitzte köpf allzeit beflissen/ wañ es jnen am grund vnd warhaftē beweiß mangeln vñ fehlen wollē/ daß sie sich derē dingē/ die ein wenig einē schein habē/ beholffen/ damit die so der sachē nit zum grūd sehē könten/ sich den eusserlichen schein vñ geschöpftē wohn/ als ob es dennoch nit so gar vnebē/ einnemen liessen. Vor zeitē weil die altē Christgläubigē vnsere vorfahrē/ weñ sie beten woltē/ sich gegē auffgang der Soñen gewand/ hat man leut gefundē/ die fürgabē/ sie betetē die Soñ als einē Gott an. Vñ demnach sie sich vernemen liessen/ so vil die ewige seligkeit anlangte/ hettē sie keinē andern auffenthalt vnd Lebē/ als vom fleisch vñ blut deß vnbeflecktē Lämleins/ dz ist/ von vnserm Heiland J. Christo: Da habē die feind deß creutzes Christi/ denē es nur darum zuthun war/ dz die Christliche religion vbel beschreyet würd/ dem gemeinē man eingebildet/ die Christē werē verruchte Leut/ die menschē opfferten/ vñ menschēblut trünckē. Auch weil die Christē sagten/ bey Gott were zwischē mann vnd weib noch sonstē kein vnterscheid der personē/ so vil die erlangung der rechtfertigūg be-

Chrysost. vber dz 13. cap. an die Römer.

Gregorius in seinen sendbriefē.

Antwort auf die verleumbdūg der absonderūg von der Catholischen kirchen.

Tert. Ap. cap. 16.

Tert. Ap. c. 7. 8. vñ 9.

Tert. c. 39.

trifft: vnd weil je eins das ander bruder vñ schwester nennte/mangelts alsbald an Lästerern nit/die vorgaben/bey den Christen fragt man nicht darnach/ob einer ein männlin oder weiblin/jung oder alt/sondern man legte sich ohn vnterscheid zusammen/wie die vnvernünfftigen Thier. Vnd dieweil sie sich deß Gebets vnd anhörung deß Evangelij halben offt inn Hölen vnd verborgene örter verkrochen/vnd zusammen kamen: Welches auch die/so mit bösen sachen vmbgehen/zu thun pflegen: Hat man sie öffentlich außgeschryen/Sie hetten heimliche anschläg vnnd practicken vor/entweder die Oberkeit auffzureiben/oder dem Regiment den boden außzustossen. Dieweil sie auch bey haltung deß heiligen Abendmals/wein vnd Brodt nach der eynsatzung Christi brauchten: fasseten jhr viel den wohn/sie theten nit Christo/sondern dem Bacho vnd der Cereri einen Gottesdienst/sintemal dieselben Abgötter bey den Heidē auß verrüchtem Aberglauben/gleicher massen auch mit brot vnd Wein verehret worden.

Disen dingen ward von vilen Glauben zugestelt/nit daß darumb etwas dran (denn was köndte doch weniger grundt haben?) sondern weil es gläublich lautet/vnd einen dem eusserlichen ansehen nach/wol betriegen möcht.

Ebner gestalt verleumbt vns auch vnser gegenteil/wir seyen Ketzer/von der Kirchen vnd Gemein Christi abtrünnig worden/nit daß sie es selbst glaubtē (deñ es ficht sie wenig an) sondern damit es bey dem vnerfahrnen Mann etlicher massen ein gestalt haben vnd gewinnen möchte/als wenn nicht nichts daran were.

Wo von sich die rechtgläubigen abgesondert haben.

Denn wir haben vns abgesondert/nit wie Ketzer im brauch habē/von der kirchen Christi/sonder wie allen ehrlichen Leuten zustehet/von der Erbsucht vnnd Geschmeiß gotloser buben vnd heuchler. Allhie aber machen sie ein wunder grossen triumph/nemlich daß sey die kirche/das sey die braut Christi/die grundvest vnd seul der warheit/die Arche Noe/ausserhalb deren kein heyl vnd seiligkeit zuhoffen. Wir aber haben vns von derselben abgesondert/den Rock Christi zertrent/wir seyen vom Leib Christi abgerissen/vnd vom Catholischen Glauben abgefallen. Vnd ob sie wol nichts verschweigen/das wider vns/wie erticht vnd lästerliches auch seyn mag/möchte gesagt werden: So können sie doch das nit von vns sagen/daß wir vom wort Gottes/von der Lehr deß Herren Christi vnd seiner Apostel/oder der ersten vhralten Kirchen/abtrünnig worden/sondern wir haben deß Herren Christi/der Apostel vnd H. Väter erste kirche vnd versamlung für die rechte allgemeine Catholische kirch gehalten/machen vns auch kein bedencken/dieselbige die Arche Noe/die Braut Christi/die grundvest vnd pfeiler der warheit zu nennen/oder bey vnd in derselben die mittel vnsers heils vnd seligkeit zu suchen.

Es ist zwar ein verhaßt ding/wenn sich einer der jenigen beywohnung abthut/bey denen er herkom̃en/bevorab wenn dieselben vneracht sie es nit seyn/dennoch für Christenleut gehalten/vnd also gennent werden. Vnd fürwahr/was jhre Kirch anlanget/es sey gleich jtziger zeit vm̃ dieselbe beschaffen wie es wölle/so verachten wir sie doch nit so gar/auff das wenigst deß Namens halben/oder demnach dennoch vor zeiten das Evangelium Jesu Christi rein vnnd lauter darinnen gepredigt worden. Wolten vns auch derselben nit entschlagen haben/wo wir nit wider vnsern willē darzu gedrungen worden.

Warumb die absonderung vō der Römischen kirchen geschehen.

Aber wie dem/wenn in der kirchen Gottes ein götz wird auffgestelt/vnd die grewliche verwüstung/davon Christus geweissagt/am heiligen ort stünde? Oder wie/wenn ein Meeräuber die Arch vnd Kasten Noe vnrechtmässiger weiß abnehme? Fürwar/so offt diese Leut vnns von der Kirchen predigen/so machen sie sich selbst zur Kirchen/mässen jhnen alle derselben Titul vnd Namen zu/triumphiren also/wie vor zeiten die/welche schryen: Hie ist der Tempel deß HErren. Oder wie die Phariseer vnnd Schrifftgelerten/da sie sich rühmeten/sie weren Kinder Abrahams.

Also vberdölpeln sie die Einfältigen/mit dem vermeynten schein vnd ansehen/vñ wollen vns mit dem blossen Namen der Kirchen vberhuyen. Gleich als wenn ein Mörder einem andern sein Hauß einnehme/vnd den rechten Herrn entweder mit gewalt außstiesse/oder vmbbrächte/darnach sich desselben eygenthumblich anmaste/vnd deß entleibten Sohn vnnd Erben deß Hauses an der possession verdrünge: Oder so der Antichrist/wenn er sich deß Tempels Gottes mächtig gemacht/sagen wolte/Der Tempel were sein/vnd gehe jetzt Christus nichts mehr an. Deñ also wollen dise Leut für schutzherrn vnd beschirmer der Kirchen gehalten seyn/vnangesehen sie in der kirchen Gottes nichts/das der kirchen gleich vnd ehnlich were/vbrig gelassen haben. Eben auff dise weiß/wie vor zeiten bey den Römern ein Zunfftmeister/Gracchus genant/der Stadt Schatzkam̃er sich hefftig annam/welcher doch mit seinen vbermässigen außgaben vnd verschwenden dieselbe gar außgeläret hatte. Es ist auch nie kein ding so gottloß oder vngereymbt gewesen/welchs nit vnter dem Namen der Kirchen leichtlich hat mögen beschönt vnd bemäntelt werden. Deñ die Wespen machen auch jre häußlein/wie die Bienen/vnd die Gottlosen halten auch jhre versamlung vnd Gemein/wie die Kirch Gottes: Aber doch nit alle/die das Volck Gottes genennet werden/seyn von stund an das Volck Gottes/wie auch nicht alle vom Vatter Jsrael geborn/Jsraeliten seyn.

Es rühmeten sich die Arrianische ketzer vor zeiten/Sie allein weren Catholisch/alle andere hiessen sie ein weil Ambrosianer/baldt Athanasianer/jetzt Joanniter. Der Nestorius/ob er wol ein ketzer war/verkleidet sich doch/wie Theodoretus redet/versteiter massen/als mit einem vmbhang deß rechten Glaubens. Ob wol Ebion es mit den Samaritanern hielte/so wolte er doch ein Christ genennet seyn/wie Epiphanius sagt.

August. im 48. Sendbrieff an Vincentium.

Es wollen die Mahometisten vnd Türcken heutiges tages Saraceni heissen/als ob sie von der Sara/der freyen/vnd deß Abrahams haußfrawen/jr ankunfft vnd vrsprung hetten/ob sie schon jhr Geschlecht von der magd Agar her haben/inmassen auß allen Historien genugsam offenbar/vnnd sie selbst nit abred seyn können. Also haben alle falsche Propheten zu jeden zeiten/die sich den rechten Propheten Gottes/dem Jesaiæ/dem Jeremiæ/dem Herren Christo/den Aposteln widersetzt/kein ding so sehr im Munde geführt/als den Namen der Kirchen: haben auch die wahren Propheten keiner andern vrsachen halben so hefftig für abtrünnige vnd abgefallene Mamalucken gescholten/denn allein weil sie sich jrer gemeinschafft vnd gesellschaft entschlagē/vnd nit auff die alte satzungen gangen. Wenn wir nun allein auff das sehen/was die Leut/so dazumal das Kirchenregiment in jrem gewalt hatten/von einem ding gehalten/vnnd sonsten auff nichts/oder/weder auff Gott/noch sein wort achtung geben wollen: So könte man nicht widersprechen/Daß die Apostel billicher weiß/vnnd vermög deß Gesetzes/von den Hohenpriestern vnnd Schrifftgelehrten verdampt worden: Weil sie von jhnen/das ist/der Catholischen kirchen abgefallen/vnd wider jren willen/vnd jhr beschehen wi-

n widersprechen in Religionssachen viel enderung
ıd newerung gemacht. Darumb gleich wie nach der
oeten fürgebẽ/ Hercules den Riesen Antæum von
r Erden / deren Sohn er gewesen seyn soll/hat vor
üssen weg heben/ehe er jn vberwinden mögen (weil
rselbe wider frische krafft vnnd stärck vberkam/so
ıld er die Erden anrührte) also müssen auch vnsere
iderſacher von jrer Mutter / nemlich den vermeyn-
n schein vnnd Larven der Kirchen/deren sie sich an-
ıassen/hinweg genommen werden / sonst können sie
m Wort Gottes nit weichen. Derhalben spricht
Jeremias also: Verlasset euch nit auff Lügen/wenn
e sagen: Hie ist deß HErren Tempel. Vnd der En-
el inn der Offenbarung spricht: Sie sagen wol/ sie
yn Juden/ Aber sie seyn die Synagog vnd Schul
eß Sathans. Vnd der Herr Christus spricht zu
en Phariseern / die so stoltzirten / daß sie von Abra-
ams Geschlecht vnd Geblüt weren: Jhr seydt von
vrem Vatter dem Teuffel. Denn dem Abraham
chlagt jr nit nach. Gleich als wolt er sagen: Jhr seyt
ıt die jenigen/die jr wolt genennet seyn/jr führet das
olck hinder das Liecht/ mit den vergeblichen Tituln/
nnd mißbraucht euch deß Namens der Kirchen zu
erselben verderben vnd vntergang.

Derwegen solt vnser gegentheil zum ersten klärlich
nd mit bestand der warheit dargethan vnd bewiesen
aben/daß die Römische Kirch/ die wahre rechtgläu-
ige Kirch Gottes sey/vnd daß dieselbe / wie jetzt von
hnen darinnen gehauset wird/mit der ersten Gemei-
e Christi/der Apostel vnnd H. Vätter/welche zweif-
els ohne die Catholische allgemeine Kirch gewesen/
bereynkomme. Wir zwar/so wir hetten bey vns fin-
en oder ermässen können / daß Vnwissenheit/ Jrr-
humb/Aberglaub/ Abgötterey/ menschensatzungen/
o mehrmals dem Wort GOttes zu wider lauffen/
Gott dem Herren wol gefallen/oder zur ewigen selig-
eit dienstlich seyn solten/oder daß das wort GOttes
nur auff etliche Jahr in Schrifften verfast/vnd dar-
nach abgeschafft sollen werden: oder was Gott gesa-
get vnd befohlen/nach der Menschen willen müste re-
gulirt werden/oder dasselbe krafftlos vnd nichts seyn
oll/wo nit der Römische Bapst Ja darzu sage / vnd
einen willen darein gebe: So wir das/sag ich/hetten
ber vnser Hertz bringen vnd glauben können/hetten
wir weder fug noch vrsach gehabt / sie fahren zu las-
en.

Demnach wir aber von einer solchen Kirchen ab-
gewichen / die man öffentlich weiß / daß sie jrret / die
schon vom Wort Gottes vnverholen abgefallen / ja
nicht von derselben/sondern recht zu sagen / viel mehr
nur von jhren jrrthumben / auch nit auffrührischer/
tumorischer weiß / sondern inn der stille / vnnd fein
glimpflich abgetretten / dißfalls haben wir nichts ge-
handelt / das wider Christum oder seine Apostel seyn
köndte / oder daß sie nicht selbst zu jhrer zeit gethan
haben.

Das ist nit eben die Kirch Gottes/die nicht etwan
ein mackel oder flecken bekommen köndte / oder nicht
bißweilen einer besserung bedörffte. Dann wozu we-
ren sonst so vil Concilien vnnd Versamlungen von
nöten gewesen/ohn welche/ wie Egidius spricht/ Der
Christliche Glaub kein bestand haben mag? Dann
so offt die Concilia/sagt er/vnter wegen bleiben/so oft
wird die Kirch von Christo verlassen. Oder wo man
sich keines schadens in der Kirchen zu beförchten hat/
worzu sollen dann die vermeynten Namen der Bi-
schoffe/welche doch jhnen jetzt gar nötig seyn? War-
umb heissen sie Hirten / so keine Schaaf seyn / die jrr
gehen können? Warumb helt man Wacht/ so keine
Stadt mag verrahten werden? Warzu seyn die säu-
len vnnd Pfeiler/so nichts eynfallen kan? Gleich zu
anfang der Welt ist die Kirch Gottes gepflantzt/dar-
zu wol versehen vnd staffirt worden/mit dem Wort/
so Gott selbst vom Himmel herab mit seinem heiligen
Mund geredt hat/mit Ceremonien vnd H. Warzei-
chen/ mit dem Geist Gottes/ mit Ertzvättern vñ pro-
pheten/hat also gewehret/biß auf die zeit/da sich Chri-
stus im fleisch geoffenbaret.

Genes. 1. cap. 6. 7.

Zustand der kirchen Gottes võ anfang der welt/vnter den patriarchen vñ prophetẽ.

Aber/wie ist sie doch vnter deß so oft vnd so schreck-
lich vertunckelt/ verfinstert vnd geschmälert worden?
Dann wo ist sie damals gewesen/ da alles Fleisch sei-
nen weg auf erden besudelt vnd befleckt hat? Da vom
gantzen menschlichen Geschlecht nur acht menschen/
vnd darzu auch dieselben nit alle fromb vnd gottselig
waren/welche Gott auß dem allgemeinen vntergang
hat wöllen vbrig seyn lassen? Da der Prophet Eli-
as so jämmerlich vnd hefftig klagt / Er were allein in
der gantzen Welt vberblieben/der Gott recht/vnd wie
sichs gebürt/dienete. Vnnd da der Prophet Esaias
spricht: Auß dem Silber deß Volcks GOttes / das
ist/der Kirchen/ist schaum/vnnd die Stadt / so etwa
trew war/ist zur Huren worden/ vnd in jr sey von der
Scheitel an biß zur versen am gantzen Leib nichts ge-
sundes: Oder da Christus sagt/ Die Phariseer vnd
Hohenpriester haben das hauß Gottes zur Mörder-
gruben gemacht? Es hat freylich die gestalt mit der
kirchen/wie mit einem Acker/ wann der nit gepflüget/
vmbgeackert/wol gebawt vnd gewartet wird/so trägt
er an statt deß Korn vnd Weitzens/Disteln/vnkraut
vnd Nesseln. Darumb hat Gott für vnd für prophe-
ten vnd Apostel/ja zu letzt Christum selbst gesandt/die
das volck wider auff die rechte bahn brächten/vnd die
bawfällige vnd wanckende Kirch wider aufrichteten.

1. Reg. 19.

Matt. 21.

Vnd damit nicht jemand sage/ Das sey allein vnter
dem Gesetz bey den Mosaischen schatten inn der zar-
ten Jugendt der Kirchen geschehen/ da die Warheit
mit Figuren vnd ceremonien bedeckt/vnd noch nichts
zur vollkommenheit gebracht war: Da das Gesetz
nit in die Hertzen/sondern nur in stein gehawen war.
(Wiewol auch dieses lächerlich ist) Denn eben dazu-
mal nur dieser eynige GOtt/ eben der Geist/ eben der
Christus/eben der Glaub/Lehr vñ hofnung/ einerley
Erbschafft/eben ein bund vnd krafft deß worts Got-
tes gewesen. Vnd Eusebius sagt: Alle gläubige von
Adam hero biß auff Christum/seyn in der that vnnd
Warheit Christen gewesen/ ob sie schon den Namen
nicht führeten. Damit nun/sag ich/ nicht jemand
solches fürwende / so hat der heilige Apostel Paulus
schon zur zeit deß Evangelij in der vollkommenheit/
in dem Liecht/dergleichen mängel vnd fehl befunden/
also/daß er an die Galater/die er vorhin vnterwiesen/
also schreiben müssen: Jch förchte/ich hab vergebens
bey euch gearbeitet/vnnd jhr habt vergebens das Ev-
angelium gehört/ meine Kindlein / die ich wider mit
ängsten gebähre / biß daß Christus inn euch eine ge-
stalt bekomme. Wie schändtlich auch die Kirch zu
Corintho/zur selben zeit besudelt gewesen/ ist ohn not
zu melden. Hat nun die Kirch der Galater vnnd Co-
rinther straucheln vnd fehlen können/warum solt die
Römische allein nit jrrẽ oder straucheln können? Es
hat fürwar Christus so lang zuvor geweissagt von sei-
ner kirchen: Es werde einmal die zeit komen/daß der
grewel der verwüstung in der H. stadt stehen sol. Auch
S. Paulus: Es werde der Antichrist seine hütten im
Tempel Gottes auffschlagen/ vnd es werden die Leut
die reine gesunde Lehr nit dulden / sondern in der Ge-
mein Gottes selbst sich zu den fabeln kehren vnd wen-
den. Vnnd Petrus sagt: Es werden in der Kirchen

Galat. 4.

Zustãd der Kirchen Gottes vnter dem Evangelio.

Matt. 24.

2. Thess. 2.

2. Tim. 4.

2. Petr. 2.

Daniel. 8.

Matt. 24.

Christi falsche Lehrer vnd meister der lügen seyn. Der Prophet Daniel hat von den letzten zeiten deß Antichrists gesagt. Die warheit wird alsdenn auff erden zu boden geschlagen / vnnd mit Füssen getretten werden. Vnd der Herr Christus spricht: Es werde ein solcher jammer vnnd zerrüttung durchauß seyn/ daß auch die außerwehlten / wo es müglich were/ verführt möchten werden. Vnd das werde nicht bey den Heiden oder Türcken / sondern im heiligen ort/ im Tempel Gottes/ in der Kirchen/ in der Gemeinschafft vnd versamlung/ die den Namen Christi bekennen / wird geschehen.

Meinung der altẽ kirchenlehrer vber disem puncten.

Vnd wiewol diß einem jeden verständigen gnugsam seyn solte / damit sich keiner mit dem prächtigen Namen der Kirchen hinder das liecht führen vnd abhalten lasse / den dingen auß dem wort Gottes nachzuforschen: So haben doch offtmals viel Vätter/ gelehrte vnd gottselige Männer gar hefftige klagen geführt/ daß solche ding alle zu jhren Lebzeiten sich zugetragen. Denn GOtt hat auch mitten in solcher finsternus etliche haben wöllen/ welche/ ob sie schon nit so gar häyter/ hell vnd klar berichteten/ dennoch ein fünck-lein/ welchs die Leut in der tunckeln Nacht warnemen möchten/ auffblasen solten.

Auxẽtius wider Hilarium.

Denn es hat der H. Hilarius/ da es/ so zu reden/ alles vnverfälscht vnd auffrichtig war/ dennoch diese wort gebraucht: Ihr habt den Narren gefressen an den Wenden/ inn dem jhr die Kirch GOttes in den häusern vnd gebäwen verehret. Es ist vnrecht/ daß jr den Namen deß Friedens darunter führet. Zweiffelt jhr denn noch/ daß der Antichrist seinen sitz darinnen haben werde? Viel lieber vnnd sicherer wil ich mich finden lassen in den Bergen vnnd Wälden/ auff den Wasserseen vnd Wirbel/ vnd in gefängnussen/ denn inn denselben wohneten entweder die Propheten / oder weissagten/ wenn sie von Gottes Geist dahin verzuckt wurden.

S. Gregorius hat an Johannem den Bischof zu Constantinopel / der zum aller ersten sich deß newen Tituls / eines allgemeinen Bischoffs vber die gantze Kirch Christi angemast/ vnd also genennet seyn wollen/ nicht anders/ als sehe er in seinem hertzen den vntergang vor sich/ also geschrieben: Soll die Kirch sich nach einem allein richten/ so wird sie bald gar auff einen hauffen fallen.

Wer sihet nun nicht/ daß es schon vor zeiten also gangen? Es hat der Römische Bapst schon langst sich zum Haupt vber die gantze Kirch auffgeworffen. Derwegen sich auch nit zu verwundern ist/ wenn sie schon vor längst zu scheitern gangen. S. Bernardus hat vor 400. jaren also geschrieben: Es ist jetzt nichts richtigs mehr in den Geistlichen. Derwegen ist es an dem / daß der Mensch der sünden muß geoffenbaret werden. Item/ vber die bekehrung S. Pauli sagt er/ Es lest sich ansehen / als hette die verfolgung auffgehört/ aber jetzt hebt sie erst an/ durch die/ welche inn der kirchen die vorgänger seyn. Deine freunde vnd nächsten / denen du vertrawtest / haben sich wider dich gestellet. Es ist von der Fußsolen an biß zur scheitel auff den Kopff nichts gesundes. Es ist die missethat außgangen von den Eltesten vnnd Richtern/ von deinen Stadthaltern/ die dein volck/ wie man vermeynt/ regieren. Wir können jetzt nit sagen/ wie das volck ist/ so seyen auch die Priester/ wie das volck nit also ist/ wie die Priester. Ach/ ach Herr Gott / die seyn deine erste verfolger/ die ein solchen lust haben in deiner Kirchen das Haupt zu seyn/ vnd vber dieselbe hertschen. Also sagt er vber das Hohelied Salomonis: Alle freunde seyn feinde/ alle verwandten seyn widersacher/ die diener Christi dienen dem Antichristen. Sihe in meinem Friede ist die höchste bitterkeit.

Im 33. sermon.

Im Buch von eigenschafft der spraachen.

Rogerus Bacon/ ein berümbter Mann/ nachdem er mit scharffen worten den elenden zustandt seiner zeit außgeführt/ sagt endtlich / Bey so viel jrrthumb müsse der Antichrist nit weit von dannen seyn. Gerson klagt: Daß zu seiner zeit die gantze Theologi zu lauter ehrsüchtigem Schulgezänck vnd Sophisterey sey gemacht worden.

Bäpstische zeugen wider das bapstumb.

Die brüder von Leon / welche so viel jhr Leben vnd wandel betrifft/ nicht so arge Leut waren/ pflegten getrost zu sagen. Die Römische Kirch/ bey der man sich dazumal in allen dingen rahts erholt / were ein höllische Rott/ vnd Babylonische hur/ von der in der Offenbarung Johannis so klärlich geweissagt wird. Ich weiß zwar wol/ daß jetzt erzehlte Leut bey jhnen nichts gelten. Wie/ wenn ich jnen aber die Zeugen fürstelte/ die schier jhre abgötter seyn? Wie/ wenn ich sagte/ der Bapst Adrianus hab frey herauß bekandt/ daß aller dieser vnrath von Bäpstlicher Höheit entsprungen vnd herkommen? Phigius gestehet/ daß darinn verstossen worden/ weil man in die Meß/ die er gleichwol für ein Heiligthumb helt / so viel mißbräuch hat einführen lassen. Vnd Gerson sagt/ daß von wegen der vielfältigen liederlichen Ceremonien / alle krafft deß heiligen Geistes/ die vns wacker machen solt/ vnd die wahre Gottesforcht gedämpfft sey. Gantz Griechenland vnd Asia klagen/ daß die Römische Bäpst mit jhrem Ablaßkram vnd erdichtem Fegfewer/ nicht allein die Gewissen der Menschen geängstiget/ sondern auch jhnen das Gelt auß jren Seckeln vnd Taschen gestolen.

Adrianus Bapst. Pighius.

Von der Tyranney vnd dem vbermachten pracht vnd stoltz der Römischen Bäpste / damit wir der andern geschweigen / die sie deßhalben für jre feinde halten möchtẽ / weil sie jre laster frey vnd one schew straffen/ haben eben die jenigen selbst / so in der H. Stadt Rom gewohnet / vmb den allerheiligsten Vatter gewesen/ alle seine Heiligkeit sehen mögen/ vnnd nie von jrem genanten Catholischen glauben gewichen seyn/ als mit Namen Laurentius Valla/ Marsilius Patavinus/ Franciscus Petrarcha/ Hieronymus Savanarola/ der Abt Joachim/ Baptista võ Mantua/ vñ vor disen allen der alt Bernardus/ oft vnd sehr geklagt/ vñ bißweilen den bapst selbst/ nit heimlich/ sondern vnverholen/ als auf den Antichrist gedeutet. Ob sie es nun getroffen oder nit/ stellen wir an seinen ort.

Disen mag niemand fürwerffen/ sie seyen bey D. Luther/ oder Zwinglio in die Schul gangen. Dẽn sie etlich hundert jahr zuvor gelebt/ ehe man von D. Luther vnd Zwinglio ein wort gehört. Sie mercktẽ aber wol/ daß auch dazumal viel jrrthumb in die Kirchen eingerissen/ vnd hetten gern gesehen/ daß sie weren verbessert worden. Was sol es aber wunder seyn/ daß die Kirch zur selben zeit verführt gewest / weil weder der Römisch Bischoff / der alles allein in seinem gewalt hat / noch sonst jemand was seines ampts war/ verrichtet/ ja auch nit verstunde? Denn nit wol zu glauben/ daß der teufel diselbe gantze zeit vber gar geschlaffen vnd müssig gangen/ da sie schlieffen vnd faullentzten. Wie trewlich sie dazumal deß Hauß Gottes gepflogen/ davon mögen sie jren Bernhardum/ vnd nit vns hören. Er sagt/ die bischoffe/ denen jetzt die Kirch Gottes anbefohlen/ seyn nit Lehrer/ sondern Verführer/ nit Hirten/ sondern Landbetrieger / nit Prælatẽ/ sondern Pilati. Diß sagt Bernhardus vom Bapst/ der sich den Obersten nennt/ vnd von den Bischoffen so dazumal das regiment in händen hatten. Er war ja kein Lutheraner/ kein ketzer/ kein abtrünniger von der

An Eugenium.

Kirchen/

Kirchen/noch hat er jhm kein bedencken gemacht/die Bischoffe/so zu seiner zeit lebten/verführer/betrieger/ vnd Pilatos zunennen. Nun aber da man das volck offentlich verführete/da man die Leut betroge/da Pilatus aufm Richterstul saß/Christum vñ seine glider mit fewer vnd schwert verfolgte/ an welchem ort/vnd in was ordnung vnnd verwüstung war damals die Christliche kirche? Auß so vilen groben vñ greiflichen Irrthumben/wann haben sie jemals nur einen fahren lassen vnd abgeschafft / oder wann haben sie jrgendts einen erkennen oder bekennen wollen?

Dieweil aber diese Leut sagen vnnd fürgeben/ die Catholisch Kirch sey allenthalben jr allein/ vnd vns/ weil wir es mit jhnen nit halten/ verketzern: So läßt vns doch besehen / was dann jhre Kirch für ein kenn- vnd Warzeichen der rechten Gemein GOttes habe. Dann es so gar ein schwer ding nicht ist/ so wir mit ernst vnnd fleiß der sachen nachdencken wollen / zumercken/welchs ein Kirch GOttes sey. Dann sie ist an einem hohen namhafften ort auff den Giebel deß Bergs gesetzt / nemlich gebawt auff die grundvest der Propheten vnd Apostel: Daselbst läst vns die Kirch suchen / sagt Augustinus / da laßt vnns vnser sach außtragen. Vñ anderswo spricht er: Die kirch muß man auß den heiligen bewehrten schrifften darthun/ die nicht darauß kan erwiesen werden / ist die Kirche nicht.

Ich kan aber nit wissen/wie es kompt/daß dise vnsere widersacher sich für dem wort Gottes nit anders schewen vnd förchten/als ein Dieb vor dem Galgen/ ob sie solchs so hoch in ehren haben/oder ob sie jr eigen gewissen druckt/oder ob sie jnen selbst nit trawen/etwz damit zuerhaltẽ vñ zugewinnen. Es ist gleichwol solches kein wunder/ Dann gleich wie man sagt/daß die Mistkäfer inn dem sehr wol riechendem Balsam gar leichtlich ersterbẽ: also mercken dise auch/daß jre sach im wort Gottes/als in jrem gifft/erstickt vnd getödtet werde. Derwegen sie die H. Schrifft/die doch vnser Heiland Jesus Christus allezeit im mund geführet/ endlich auch mit seinẽ blut versigelt hat/damit sie nur den gemeinen mann von derselben/als einem gefährlichem schädlichen ding desto eher abwendig machen mögen/pflegen ein liederlichen/vngewissen/ vnnützẽ/ stummen/tödtenden vnd todten buchstaben zu nennen. Welchs eben so vil ist/vnsers erachtens/als wenn sie sagten/ es sey gar kein H. göttliche Schrifft: Ja sie brauchẽ dazu diß vngereymbte Gleichnus/ sie sey ein wächsene nase/man könne sie drähẽ/wohin man wölle/sie sey einem jeden zu seinen sachen gerecht vnnd bequäm. Ist denn dem Bapst nit bewust/daß die seinigen solche wort brauchen/oder mercket er nicht/ daß er solche Advocaten vnd Fürsprecher hat?

Darumb so mag er hören/wie Christlich vnd fein von disem handel geschrieben habe ein Pol/ mit Namen Hosius/ dazu/wie er sich dann selbst nennet/ein Bischoff/sonst ein wolbeschwatzter/ auch nit vngelerter Mann/vnd ein dapfferer Verfechter deß Bapstthumbs. Ich halte/ er werde sich darüber verwundern / daß ein frommer Mensch von den worten / die er weiß/daß sie auß dem mund Gottes geflossen seyn/ so gottlose gedancken haben / oder so lächerlich schreiben hab können/bevorab weil er begert vnnd wil/ daß es nit nur für sein/sondern auch inn gemein für jhrer allen meynung gehalten werden solle.

Wir/ sagt Hosius/ wollen/daß die Schrifft/vber welche man jetzund nit allein so viel vnterschiedliche/ sondern auch widerwärtige Außlegungen auff die bahn bringt / sich drolle/vnnd GOtt viel mehr selbst hören reden / als daß wir vns erst zu diesen armen Elementen vnd buchstaben kehren/vnnd vnser seligkeit darauff setzen solten. Wir müssen nit deß Gesetzes vnd der Schrifft erfahren/sondern von Gott gelehrt seyn. Es ist die mühe vnd arbeit vergebens / so man auff die Schrifft wendet. Denn die Schrifft ist ein Creatur vnd ein krafftloser buchstab. Bißher Hosij wort/die eben auß dem Geist vnd hertzen geredt seyn/ von dem weyland die ketzer Motanus vnd Marcion getrieben worden/ welche die H. Schrifft verachteten vnd verworffen/vnd fürgaben/ Sie wüsten viel mehr vnd besser ding/dann Christus/ oder seine Apostel jemals gewußt hetten. Was sollen wir nun hierzu sagen/jhr säulen der Religion? O jr vorsteher vnd häupter der Kirchen Christi. Ist das die Ehr die jhr dem wort Gottes gebt? Wolt jhr die H. Schrifft/so von Gott eingegeben/ wie S. Paulus zeugt/die Gott mit so vielen herrlichen Wunderwercken bekräfftiget/denen vns der Herr Christus fürgemahlet vnd fürgetragen wirdt/die alle heilige Vätter / die Apostel / die Engel/der Sohn Gottes selbst/so oft es not gewesen/ zum zeugnus geführet haben: Wolt jhr sie also außmustern vnnd abweisen/gleichsam jhr sie nit würdig achtet / daß man jhr Gehör geben soll? Oder wolt jhr Gott selbst/so zu euch in der Schrifft klärlich vnd laut redet/heissen stillschweigen? Oder das wort/dadurch allein/wie Paulus sagt / wir GOtt versühnet werden/vnd das/wie der Prophet David spricht/heilig vnd rein ist / vnnd ewig wehren wirdt/ein armen dürfftigen todten Buchstaben nennen? Wolt jhr sagen dörffen / daß wir vergebens vnnd vmbsonst all vnsern fleiß auff das Wort legen/ darinn vns Christus hat heissen fleissig forschen/vnnd dasselbige stäts vor Augen zu haben/ befohlen? Oder daß Christus vnd die Apostel die Leuth nur haben äffen wollen/daß sie daß Volck zu der heiligen Schrifft vermahnet/ darauß sie in aller Weißheit vnd Erkandtnus solten zu nehmen? Nunmehr ist es kein wunder/ so die Leute vns vnnd vnsere gantze Lehr verachten / bey denen GOtt selbst / vnd sein heiliges Wort so wenig vnnd gering geachtet wirdt. Es were doch sehr vngereymt / daß sie Gottes Wort so hart antasten/wann sie nichts anders darunter süchten / als nur vns eins anzumachen.

Vber das / gleich als wann es an dem nit genug wer / so werffen sie auch die heilige Schrifft inn das Fewer / wie die gottlosen Könige Antiochus/ Maximinus/vnd andere dergleichen gethan/vnd heissen sie der Ketzer Bücher. Vnd es läßt sich ansehen/als gehen sie eben damit vmb / das vor zeiten Herodes im Jüdischen Lande / sich dardurch bey der Kron zu handhaben/gethan hat. Dann dieweil er ein Edomiter/vnd vom Geschlecht vnd Geblüt kein Jud / aber doch für einen Juden wolte gehalten seyn / damit er die Kron/so er von dem Keyser Augusto erlangt hatte/ auff sich vnd seine Nachkommen erblich brächte/ hatt er alle Geschlechtbücher vnnd Stammregister/ welche bey den Juden in jhren Cantzeleyen/von weyland Abraham her mit fleiß verwahrlich behaltẽ wor-darauß man ohne mühe / vnd fein richtig nachschlagen vnd finden mögen/ weß Geschlechts ein jeder were/verbrennen lassen/ damit nur ins künfftige nichts vorhanden seyn möchte/ daß jhm sein frembdes außländisch herkomen verweisen könte. Eben also thun auch dise / weil sie all jhr ding wöllen so werth gehaltẽ haben/als wanns von Christo vnd den Aposteln herkäme/auff daß man jhren träumen vnd lügen nicht möchte das Wappen visieren / darumb so fahren sie zu/vnd verbrennen die H. Schrift/ oder verrucken sie dem gemeinen Mann.

Gottlosigkeit der Bäpstler/ die sich als feinde der schrifft erzeigen. Eusebius.

In seinem vnvolkommenen werck.

Es hat fürwar der heilige Chrysostomus wol vnd artig von jhnen also geschrieben: Die Ketzer sperren der Warheit die Thür zu / dann sie wissen / wo dieselbige offen stehe / daß sie nichts an der Kirchen haben werden. So spricht Theophylactus: Das Wort Gottes ist das Liecht / dabey man den Dieb erwischt. Vnd Tertullianus sagt: Die heilige Schrifft vberzeuget vnnd vberweist der Ketzer betrug vnd hindterlist. Dann warumb verhelen vnd verbergen sie das Evangelium / das Christus befohlen hat vom Dach herab zu predigen? Warumb stossen sie das Liecht vnter die Banck / das auff dem Leuchter stehen solte? Warumb verlassen sie sich mehr auff die Blindheit vnnd vnwissenheit deß vnerfahrnen Pöfels / dann auff eine gerechte sach: Vermeynen sie / man mercke jre griff nit / oder sie seyen vnsichtbar / als ob sie deß alten königs Gygis Ring hettē? Es sihet aber jedermā genugsam / was inn dem Schrein deß Bäpstlichen Hertzens stecke. Auch kan man darauß wol ermässen / daß sie nit mit rechten sachen vmbgehen. Dann wo man das Liecht schewet / vnd nit mit sich handeln lassen wil / da gehet man mit verdächtigen händeln vmb: Sintemal / wer vbel handelt / sagt Christus / der hasset das Liecht / vnd suchet finsternuß. Wer jhm wol bewußt ist / der tritt selbst frey den Leuthen vnter die Augen / damit die werck / so von GOtt herkommen / offenbar vnd gesehen werden. Aber sie seyn so gar blind nit / daß sie nicht merckten / wo die Schrifft platz gewonnen / so würde es alsbald vmb jhr Reich geschehen seyn.

2. Thes. 2.

Vnd wie vor zeiten alle heidnische Teuffelsgötzen / zu denen man vorhin lief / sie rahtsfragte / vnd warsagen ließ / verstummet seyn / so bald Christus auff Erden erschienen: Also müssen auch alle jhre renck vnd practicken vor dem Angesicht deß Evangelij vbern hauffen fallen. Denn der Antichrist wird sonst sein ende nit haben / als durch die klare erscheinung der zukunfft Christi.

Waffen der reformirtē kirchen wider die bäpstler.

Wir zwar lauffen nit dem Fewer zu / wie sie thun / sondern zu der heiligen Schrifft. Wir setzen jhnen nit zu mit dem weltlichen Schwerdt / sondern mit dem Wort Gottes / darauß erhalten wir den Glauben / wie Tertullianus sagt / vnnd richten vnser Hoffnung auff / vnd stärcken vnser vertrawen. Dann wir wissen / das Evangelium JEsu Christi sey eine Krafft GOttes zur Seligkeit / darinnen sey das ewige Leben. Vnd so auch ein Engel vom Himmel käme / vnd vns von einem stück diser Lehr wolte abwendig machen / so hörten wir jhn nit / Wie S. Paulus gewarnet. Ja wie der heilig Märtyrer Justinus von sich selbst redet: Wir glaubten auch GOtt nit / so er vns ein ander Evangelium lehrete. Dann daß sie (die Bäpstler) die heilige Biblische Schrifft / als stumm vnd vnnütz fahren lassen / vnnd von sich weisen / vnd auff Gott selbst / als der in jrer Kirchen vnd den Concilien rede / das ist / auff jhr eigen sinn vnd gedancken sich beruffen / das ist ein sehr vngewisse / ja gefährliche / vnd gleichsam schwärmerische / vñ von den H. Vättern nie approbirte vnnd gebillichte weiß / die Warheit zu suchen.

Rom. 1.
Johan. 5.

Es schreibt Chrysostomus: Vil rühmen sich deß heiligen Geistes: Aber die jhren eigen Willen reden / die rühmen sich nicht recht / daß sie den heiligen Geist haben. Dann gleich wie Christus sagt / Er rede nicht von jhm selbst / da er auß dem Gesetz vnnd den Propheten redet: Also / wann jetzund vnns etwas neben dem H. Evangelio vnter dem Namen deß H. Geistes auffgedrungen wirdt / sollen wirs nicht glauben / sintemal wie Christus ist die erfüllung deß Gesetzes / vnd der Propheten / also ist der H. Geist die erfüllung deß Evangelij. Also redet der H. Chrysostomus von der sachen.

Ja / möchte jemand sagen / ob die Bäpstler schon nicht haben die heilige Schrifft / so haben sie doch die alten Lehrer vnd H. Vätter auff jhrer seiten. Dann damit haben sie allezeit stattlich gepranget / die gantze alte Kirche vnnd der allgemeyne Consens halte es mit jhnen: Vnser ding aber alles miteinander sey new / darvon man vor wenig Jahren nichts gehöret habe.

Antwort auff die verleumbdung da die bäpstler vns beschuldigen / wir bringē ein newe religion auff die bahn.

Man kan fürwar die Religion Gottes nit hefftiger noch häßlicher verunglimpffen / dann so man sie zeyhet / daß sie new sey. Dann gleich wie an GOtt selbst / also muß auch an seinem Gottesdienst nichts newes seyn. Doch sehen wir / daß von anbegin (die vrsach ist vns vnbewußt) es also gangen daß / so offt Gott die Warheit angezündet / vnnd den Menschen geoffenbaret hat / sie von gottlosen Leuten vnnd den Feinden / ist als ein new gebacken ding außgeschryen worden / vnangesehen / sie nicht allein die aller elteste / sondern auch von ewigkeit her ist. Der gottlose vnd blutdürstige Haman / hat die Juden bey dem König Ahasvero also verklagt vnnd eyngehawen: Herr König / du hast ein volck / dessen Gesetz ist anders weder aller Völcker / vnd thun nit nach deß Königs gesetzen.

Als der H. Paulus zu Athen dz Evangelium erstlich geprediget / da hat man gleich geschryen / er verkündige newe Götter / das ist / brächt eine newe Religion auff die bahn. Können wir nit / sagen sie / von dir erfahren / was doch diß für ein newe Lehr sey? Als der Heid Celsus vorsetzlich wider Christum geschriben / damit er dem Evangelio den schmitz / als obs ein new erdichtes ding / anhängte / hat er diese wort gebraucht: Hat denn Gott der HErr jetzt allererst so spat / nach verfliessung so viel hundert Jahren daran gedacht? Auch zeuget Eusebius / die Christlich religion sey anfänglich spott vnd verachtungs weiß ein frembd vnd new ding genennt worden.

Also verdammen auch diese Leuth vnsere Lehr / als frembd / seltzam vnnd new / aber jhr ding muß gelobet werden / als vralt.

Gleich wie man Zauberer vnd Teuffelsbeschwerer / die mit dem Teufel zuthun haben / findet / die sprechen / sie haben jre bücher / vnd all verborgene geheimnussen von Athanasio / Cypriano / von Moyse / von Abel vnd Adam / ja vom Ertzengel Raphael / damit die Leut jre kunst für ein fürtreflich himlisch ding / als die von solchen Leuten jren anfang vnd vrsprung hetten / halten solten.

Ebener gestalt pflegen auch dise zu sagen / jre religion sey vom Augustino / Hieronymo / Chrysostomo / Ambrosio / den Aposteln vnd Christo selbst / biß auff sie kommen / welche sie doch von jnen selbst vnlangst erdacht / damit sie dieselbe den vnverständigen / vnnd die der sachen gar nicht nachsinnen / desto besser eynschwätzen mögen. Denn es ist jnen vnverborgen / daß solche Namen gar gemein vñ anmütig seyn / bey dem gemeinen Mann.

Wie / weñ sich aber befindet / daß die Lehr / so sie für new außschreyen / die aller elteste wer? Dagegen / daß alles / was sie als vralt so hoch rühmen vnd auffmutzen / wann man der sachen recht zum grund sihet / ein lauter new werck seyn würde? Der Juden Gesetz vnd Ceremonien konten keinem rechtsinnigen Menschen new seyn / ob sie wol der gottloß Haman new hieß. Dann sie waren in vhralten tafeln vnd Büchern geschrieben. Vnd wiewol viel meynten / der Herr Christus were

stus were vom Abraham vnd den alten Vättern abgefallen/vnd führte einen newen Glauben eyn/vnter seinem Namen / so antwortet er doch mit grundt der Warheit: So jhr Moysi glaubt/so würdet jhr auch mir glauben/meine Lehr ist nit also new. Denn Moyses der eltest Prophet/auf den jr so vil haltet/ hat von mir geredt. So spricht der H. Paulus/das Evangelium Jesu Christi/ob es wol von vilen für new gehalten werde / hab es doch das vralt zeugnus deß gesetzes vnd der Propheten. Vnsere lehr aber/die wir mit besserm fug können die Catholische Lehr Christi neñen/ ist so gar nit new/daß vnser der alte Gott vnd Vatter vnsers Herren Jesu Christi/dieselbe in den alten büchern im Evangelio/in der Propheten vnnd Apostel schriften hat lassen befohlen seyn / daß nunmehr von niemand für new zuhalten/der nit zugleich den glauben der Propheten/das Evangelium oder Christum selbst wil für new ansehen. Wenn aber jre religion so alt ist/wie sie fürgeben/ warum̃ bringen sie kein exempel auß der ersten kirchen bey? Warumb beweisen sie nit dieselbe auß den alten Vättern vnnd Concilien? Wie ist ein so alte sach so lang ligen blieben / daß sich keiner darumb angenommen? Schwert vnd Fewer haben sie allzeit an der hand gehabt: Aber wenn es an die alten Concilien vnd Vätter kompt/da entfällt jhnen die spraach. Nun ist es nit glaublich/daß sie von solchen blutigen vnd grausamen processen würdẽ angefangen haben/wenn sie andere gelindere vñ anmütigere argumenta vnd beweiß hetten erdencken vnnd findẽ mögen. So sie deñ so ein gut hertz vnd vertrawen haben/zu den alten Lehrern / oder sich nit viel mehr nur also stellen vnd geberden/wie kompts daß vor wenig jahren ein Engelländer Johannes Clement/etliche blätter auß dem alten Lehrer vnd Griechischẽ Bischoff Theodoreto/darinnen er augenscheinlich vnnd statlich darthut / daß die natur deß brots im Abendtmal vnverwandelt bleibe/in gegenwart viler redlicher glaubwürdiger Leut zerrissen/vnd ins Fewer geworffen/weil er vermeynt/es würde sonst nirgend kein Exemplar desselben buchs vorhanden seyn? Warumb sagt Albertus Pighius / der alte Kirchenlehrer Augustinus/hab nit recht gelehrt von der erbsünd? Vnd daß er Augustinus gesagt: Wenn sich einer nach gethanem gelübd in Ehestand einlasse/das sey vnd bleibe ein Ehestand/ vnd könne auch nicht vmbgestossen werden. Solches/spricht hingegen jener/sey ein Irrthumb vnd nit recht/bestehe auch in der Dialectic nit. Warumb haben sie in newligkeit/da sie/was der alte Lehrer Origenes vber den Evangelisten Johannem geschrieben/in truck verfertigt/ das 6.cap. Johannis gantz außgelassen? Daher wol zu vermuten / ja gewiß ist/er habe viel ding vom Nachtmal wider sie gelehret. Ist jhnen lieber gewest/das Buch gehe gerad-brecht auß/als gantz/ damit nur jhr jrrthumb nit widerlegt vnd getadelt würde? Soll das heissen den alten Lehrern Glauben zustellen/ wenn man jre schrifften zerreist / heimblich vertuscht/ stümmelt vnnd verbrent? Es ist der mühe wol werth / daß wir besehen/ wie fein sie mit den alten Patribus/mit denen sie so hoch prangen/vnnd sich deren viel berühmen/als solten sie auff jrer seiten stehen/in Religionssachen vbereinstimmen.

Das alte Concilium zu Elebert hat beschlossen: Es solt kein ding/ welches bey dem gemeinen Mann für einen Gottesdienst gehalten würd/ in den kirchen abgemahlt werden. Der altvatter Epiphanius sagt/ Es sey ein grewliche schand vnd vnleydlich Laster/so man in der Christlichen Kirchen ein gemahlts Bild/ wenn es schon Christi were/auffstellte. Aber die Bapisten haben alle jre tempel/ja alle winckel voll gemahlter/geschnitzter vnd gehawener bilder gemacht/gleichsam als wenn ohn dieselbe kein Religion seyn köndte.

Die alten vätter Origenes vnnd Chrysostomus vermahnen das volck/ die H. Schrifft zulesen/die biblische Bücher zu kauffen/damit sie vntereinander/ die Weiber mit den Männern/die Eltern mit den Kindern daheim von Göttlichen sachen sich vnterreden möchten.

Origen. vber das 3. buch Moysis am 16. cap. Chrysost. vber dz 1. capitel S. Matthæi in der 2. predigt.

Diese (Bäpstler) verwerffen vnd verdammen die Schrift/als ein todten buchstaben/vnd machen das gemein volck/so vil jhnen müglich/davon abwendig. Die alten Vätter Cyprianus/Epiphanius/ Hieronymus lehren / Es sey viel besser/ daß der/so sich zum ehelosen Leben verlobd/ aber darnach nit züchtig lebe/ vnnd der brunst der Lüste nit widerstehen könne/ zum Ehestand trette/ein Weib neme/ vnnd im Ehestand keusch lebe. Vnd helt der alte Lehrer Augustinus darfür/daß solche Ehe kräfftig/vnd könne nit vmbgestossen werden. Aber diese lassen nit zu/ daß einer/der sich einmal mit dem gelübd jhrer vermeinten Keuschheit verstrickt/wenn er schon hernachmals Brunst leidet/ hurerey treibet/vnd in schand vnnd Laster geräth/ ein Eheweib neme/oder so er eine genom̃en/ muß es doch kein Ehe seyn/sondern sie sagen/ja lehren darzu/ Es sey vil besser vnd vnsträflicher/ein Kebsweib oder huren halten/denn also ehelich leben.

Epist. 11. lib. 1. contra Ap. hæret. 61. De virginitate servanda ad Demetriadem.

Der alte Lehrer Augustinus klagt / daß schon zu seiner zeit die Gewissen der Menschen mit vielen vergebenen eyteln Ceremonien / oder Kirchengeprängen beladen vnd beschwert würden. Diese aber haben es mit dem Kirchengepräng dermassen vbermacht/ daß schier inn jhren Kirchen vnnd Capellen / nichts mehr vbrig/gleich als wenn Gott nach nichts anders fragte.

An Januarium.

Der alte Lehrer Augustinus sagt/ Es sey nit zu leiden/daß ein Mönch faullentze/vnd müssig gehe / vnd vnterm schein vnd anmassung der Heiligkeit von ander Leut Gut lebe.

Võ werck der Mönchen.

Vnnd der alte Apollonius spricht: Ein solcher Mönch sey einem Rauber zu vergleichen. Diese habẽ solcher Mönch eine menge/ vnd gleichsam grosse herde/die nit allein nichts thun / sondern auch bey denen gantz kein anzeigung einiger Heiligkeit zu mercken/ vnd nichts desto weniger vom frembden Gut leben/ ja wol auch dapffer prassen.

Inn einem alten Concilio vor zeiten zu Rom gehalten / ist beschlossen worden / Es soll sich niemand bey eines Priesters Predigt oder Ampt / von dem wissentlich / daß er eine Beyschlafferin halte/ finden lassen. Diese aber vermieten jhren Pfaffen die Huren vmb den Lohn / vnnd zwingen die Leuthe mit gewalt zu jhrer Gottsdieberey / es sey jhnen lieb oder leyd.

Can. 3.

Die alten Canones der Apostel befehlen/vnnd wollen/man soll einen bischoff/der sich vnterstehet/zugleich einen Fuß auff dem Rahthauß/ vnnd den andern auff der Cantzel zu haben / nicht leiden/sondern abschaffen. Diese aber vnterfangen sich beyder ämpter / vnnd dringen sich an beyden orten eyn / oder recht zu sagen / sie rühren den geistlichen Stand mit keinem Finger an / welches vornemlich jhres Ampts seyn solte/ vnnd ist doch niemand der sie heisse absetzen.

Can. 8.

Das alte Concilium zu Gangriß gehalten / wil haben / Man soll zwischen einem ledigen vnnd ehelichen Priester / keinen solchen vnterschehdt machen/ als wann der ledigs standes für heiliger zu halten gegen dem verheyrathen. Diese aber halten ein solchen

vnterscheid/daß sie vermeynen/ein frommer gottseliger Eheman verunehre vnd entheilige jhren gantzen Gottesdienst.

In novellis Constitutionibus. 23.&146.

Weyland Keiser Justinianus hat befohlen/man solt bey dem Gottesdienst/alles mit klarer/heller vnd verständlicher stimm außsprechen/damit das Volck ein nutz darauß zu schöpffen. Diese mummeln vnd brumeln all jhr Heiligthumb gar heimlich/in frembder vnbekandter vnd grober Sprach/damit nur das Volck nichts davon fassen/verstehen vnd begreiffen möge.

Im 3. Concilio zu Carthago gehalten cap. 47.

Das alte Concilium/ so zu Carthago gehalten/ wil haben/ man soll in der Kirchen vnd versamlungen der Heyligen nichts/ als die heilige Biblische Schrifften lesen.

Diese lesen in jhren Tempeln solch ding/davon sie selbst anders nichts halten/ dann es seyen lauter Lügen vnd nichtswürdige Fabeln.

Wann einer oberzehltes alles für schlecht vnd gering halten wolte/weil es von Keysern/vnd nit so ansehenlichen Bischoffen vnnd stattlichen vollkommenen Concilien decretirt worden/vnd jhm der Bäpste Hochheit vnnd Namen besser gefallen läßt: Der soll wissen/daß der Bapst Julius außdrücklich verbeut/ daß kein Priester/ der die heimlich Meß helt/ das Brodt im Kelch einduncken soll.

De consecratione, distinct. 2. Cum enim nemo.

Sie/ die Bapisten aber thun stracks das wiederspiel/zertheilen das brot/vnd werffens in Kelch.

Der Bapst Clemens spricht: Es sey keinem Bischoff erlaubt vnnd recht/daß er beydes das weltliche vnd geistlich Schwert führe. Er spricht: So du beyde haben wilt/wirst du dich selbst/ vnd deine Zuhörer hinder das Liecht führen.

Nun aber masset sich der Bapst beyder Schwert an/vnd braucht sie alle beyde: So ist sich ja nicht zuverwundern/so das erfolgt/was Clemens gesagt/ dz er sich selbst vnd seine zuhörer verführet hat.

Der Bapst Leo sagt: Es zieme sich nicht in einer Kirchen auff einen tag mehr als eine Meß zu halte͂: Jetzt lesen vnnd halten sie täglich in einem Tempel/ zehen/zwantzig/dreyssig/ja offt mehr Messen/also/dz offt einer der dabey stehet/nicht wissen mag/ wohin er sich wenden soll.

Der Bapst Gelasius sagt: So jemand dz Abendmal theile/trenne/vnd sich einer gestalt gebrauch/von den andern enthalte/ der handele vbel/ vnd begehe einen Kirchenraub.

Diese aber heissen dem Volck nur ein theil deß Nachtmals geben/ alles zu wider dem wort Gottes/ vnd jhres Bapsts Gelasij satzung/ vnd machen also jre Priester zu Kirchenraubern.

Wann sie aber vielleicht fürgeben wollen/ diese vorangezogene stück seyen nunmehr durch langwirige gewohnheit inn abgang gerathen vnd vnkräfftig worden/ vnd gelten zu dieser jetzigen zeit nichts: So wöllen wir ein wenig besehen/ wie fein sie auff dem jenigen halten/ darüber sie verruckter zeit inn einem offentlichen Concilio/ das sie selbst außgeschrieben/ beschlossen/ trewlich vnnd vngefährlich darob zuhalten: Damit männiglich sehe/ wie viel jhnen zutrawen/ vnnd zu was ende sie jhre Concilien außschreiben.

In nächstgehaltenem Concilio zu Triendt/ nicht vber vierzehen Jahr/ist einhelliglich von allen Ständen erkandt worden/ daß man einem allein auff einmal solte verstatten/ zwo Pfarren oder Geistliche Pfründen zu haben. Wo bleibet jetzt solche ordnung? Ist sie auch so geschwind abgethan vnd aufgehaben worden? Geben sie doch offtmals einem Vngelehrten/ ja wol einer Kriegsgurgel nicht nur zwo geistliche Pfründen/ sondern auch viel Clöster vnd Abteyen/ja auch bißweilen zwey oder drey Bisthumb. In jetztgemeldtem Concilio ist beschlossen vnd verabschiedt worden/daß alle Bischoffliche personen das Evangelium predigen solten. Aber diese Gesellen predigen nicht allein nit/ sondern kommen auch nicht ein mal auff die Cantzel/ vnd stecken in dem wohn/es sey jhres Ampts vnnd verrichtung nit. Was sol denn das für ein loß geprang seyn/vom vermeynten alten herbringen? Weß halben berühmen sie sich der vhralten Vätter/ auch beydes der newen vnd alten Concilien? Warumb wollen sie dafür angesehen seyn/ als fussen sie so steiff darauff/ da sie es doch selbst/so offt es jnen nur beliebt/verachten? Aber wir haben einen rechtschaffnen lust/es mit dem bapst selbst außzutragen/vnd jhme diese dinge vnter augen zu sagen.

Proceß wider den Bapst.

Derwegen wolan/so sag vnns her/ du H. Bapst/ weil du schier nichts anders zu reden weist/ als vom vhralten herkommen/ vnd berühmest dich/alle Welt müsse auf dich allein gaffen/ hat auch jemals ein eintziger alter Lehrer/dich einen bapst vnd obersten Priester/oder einen allgemeinen bischoff/ oder das Haupt der Kirchen genennet? Wer hat gesagt/ daß dir beyderley Schwert vertrawt seyn? Wer hat vorgeben/ daß du macht vnd gewalt habest ein Concilium anzustellen vnd außzuschreiben/ oder die gantze welt sey vnter deinem stab? Oder alle bischoffe müssen vo͂ deiner füll entnemen? Oder dir sey gegeben aller gewalt im Himel vnd auf erden? oder vber dich haben weder könige/noch die geistlichkeit/oder die gantze gemein zu sprechen? Oder alle könige vnd keyser haben auß befehl vnd bewilligung Christi jren gewalt von dir? Oder wer hat dich gelehrt/so genaw vnd bey einer minuten außzurechnen/ daß du 27. mal höher geschoren seyest/denn die mächtigste könige? Oder daß dir mehr macht gegeben sey/denn sonst allen andern Patriarchen? Oder du seyest Gott der Herr/ oder nit ein pur lauterer mensch/sondern auß Gott vnd menschen zusammen geleimbt vnnd gefüget? Oder du seyest die brunnquell alles rechtens? Item/ du habst vber das fegfewer zugebieten? Du mögest deins gefallens den Engeln befehlen? Item/ wer hat jemals gesagt/du seyest ein könig vber alle könige/vnd ein Herr vber alle Herren? Wir können dich dergleichen dinge mehr examiniren: Hat dich auch jemals ein eintziger auß allen alten bischoffen vnd Lehrern gelehrt/vor dem zusehenden volck ein winckelmeß halten/oder die Ostien vnd kelch vber das haupt heben/ auff welchen stücken numehr dein gantz Religionswesen beruhe͂ thut? Oder von wem hastu gelernet Christi Sacrame͂t stümlen/vn͂ wider seine einsatzung vnd außdrückliche wort den Layen die eine gestalt benemen vnd vorenthalte͂? Vnd damit wir einmal ein end machen/ welcher vnter allen alte͂ kirchenlehrern hat dich vnterwiesen/ wie du mit dem blut Christi vn͂ der H. märtyrer verdienst haußhalten/vnd deine Ablas/ vn͂ alle winckel im fegfewer als ein krämerey auff offenem Marckt feyl haben soltest? Vnsere widersacher haben offt im brauch gehabt/jre verborgene künst vnd meisterstück/vnd wie treflich sie in aller hand Scribenten belesen/hoch auf zumutzen. Derwegen tretten sie nun herfür vnd bringen/so ferrn sie anders können/etwas auff die bahn/ darauß zu spüren sey/ob/vnd was sie gelesen vnd verstehen. Sie hab oftmals vber laut bey andern Leuten geschryen/jhr Glaub vnd religion sey in allen puncte͂ vnd artickeln alt/ vnd thue jhnen nit allen der grössere Hauff beyfall/ sondern sie sey auch mit eynhelligem Con-

De maiestate & obed. vnam sanctam in Extravag. de Bonifacio 8. Durand.

Concilium Lateranense sub Iulio. 1. Distin. 5. de Innocentio.

zem Consens vnnd herbringen aller Nationen bewehrt.

Derwegen mögen sie nunmehr wol einmal / wie alt jhre Religion sey/beweißlich machen. Sie lassen sehen / ob jhr Gottesdienst jhrem ruhmredigen fürgeben nach / so weit vnd breit vnter die Leut kommen. Sie machen außfündig / daß alle Nationen inn der Christenheit zu jhrer Religion getretten. Aber wie oben vermeldt/ sie weichen selbst von jhren Decreten/ vnd gemachten Abschieden/vnnd was vor kurtzer zeit von jhnen zu ewigen tagen / steiff vnnd vest zu halten beschlossen vnnd verabschiedet worden/das haben sie inn so kurtzen Tagen wider auffgehaben vnnd zerlöchert. Wie kan man dann jhnen Glauben zustellen/ wann sie mit den alten Lehrern/ Concilien vnd wort Gottes herfür kommen? Sie haben das nit/ dessen sie sich so hoch berühmen vnnd außthun / weder das vralte vnd durchgehende herkommen / noch auch den einhelligen Consens/ so zu allen zeiten vnnd aller orten gewest seyn soll. Vnd solchs ist jhnen selbst vnverborgen/ob sie schon lieber wolten/ daß es verduscht were/ja bißweilen müssen sie es selbst so fern bekennen/ daß mans wol mercken kan. Derwegen geben sie für/ Es hab vmb die alte Concilien vnnd der alten Lehrer satzungen eine solche gelegenheit / daß man bißweilen wol mög änderung mit denselben vornemen. Dann je zu weil schickt sich diß/ bald etwas anders besser zur Kirchen wesen/vnd auff solche weiß verstecken sie sich vnter dem Namen der Kirchen/vnnd äffen die arme Leut.

Darumb ist sichs zu verwundern / daß entweder die Leut so blind seyn/ daß sie dise ding nit warnemen mögen/oder da sie es sehen vnnd mercken/dennoch so gütig vnd sanfftmütig seyn/daß sie solchs also gedultig/ vnd so wol leiden können.

Aber weil sie dise/als nunmehr gar vralte ding abgeschafft / so werden sie vielleicht an derselben statt etwas bessers vnnd nützlichers herfür gebracht haben. Dann sie pflegen sich vernemen zu lassen/ wañ schon Christus selbst vnnd die Apostel wider von den todten aufferstehen solten/ so köndte doch die Kirch Gottes besser vnnd vnsträfflicher nicht angeordnet werden/ als jetzt von jnen geschehen. Nicht ohn ist es/ sie haben etliche andere an der vorigen statt eingeführt/ was aber? Wie Jeremias sagt: Für den Weitzen Sprewer. Vnd wie Jesaias spricht: Solche ding/ die GOtt von jhnen nit gefordert. Sie haben die Quell deß frischen lebendigen Wassers verstopft/vnd dem Volck GOttes lose kettige Löcher gegraben/ die voller Schleim vnd Vnflats seyn / vnnd kein lauter Wasser weder geben noch halten. Dem gemeinen Mann vnd Layen haben sie die heilige Communion entzogen. Item/ Gottes wort/ auß welchem allein aller trost zu holen ist. Deßgleichen den wahren Gottesdienst/den rechten gebrauch der Sacrament vnd deß Gebets. Dagegen haben sie vns von dem jhrigen widerfahren lassen vnd auffgedrungen/ Saltz/weyhwasser/ölkrüg/ Speichel/kleine zweig/bullen/Jubeljahr / Ablas / Creutz / Rauchwerck/ vnd ein vnzehlichen hauffen Gauckelspiels vnnd Affenwercks / damit wir vnser kurtzweil haben / vnnd vns erlustigen solten.

Hierauff haben sie all jhr Religion wesen gebawt/ vnd das Volck angewiesen/ hiedurch einen gnädigen Gott zu machen/vnd die Teufel zu verjagen/auch die gewissen auffzurichten vñ zu trösten. Diß seyn jre farben/rauchwerck vnd Apoteckerey jrer Christlichen religion. Solche ding anzuschawen hat GOtt ein lust vnd gefallen/die haben müssen zu ehren gebracht werden/damit was Christus vnnd die Apostel geordnet/ nit mehr gelten vnd platz haben solte. Vnd gleich wie der gotlose könig Jeroboam/als er den wahren Gottesdienst abgeschafft / vnd das volck zu den güldenen kälbern geführt hatte/damit sie sich nit etwan hernacher eines andern bedächten/jn fahren liessen/ vñ sich wider gen Jerusalem zum Tempel Gottes verfügtē/ hat er sie mit vilen wortē zur standhafftigkeit vermahnet/vnd gesagt: Sihe Jsrael/das seyn deine Götter/ die dich auß Egyptenland geführet haben. Also wil GOtt von euch geehret seyn / Es würde euch schwer seyn/alle jar hinauff gen Jerusalem zugehen. Eben also vnd nit anders thun jm dise Leut auch/in dem sie es einmal so weit gebracht/daß Gottes gesetz vnd gebott vmb jhres gedichts willen zu nicht gemacht worden/ daß die Leut jre augen nit mehr aufthun/ oder sich anderswohin wenden/ vnd den rechten vñ gewissen weg zur seligkeit suchen wollen. Ach/wie offt haben sie geschryen/das sey der GOtt wolgefällige dienst / den er von vns haben vnnd wissen / vnnd damit versöhnet werden wölle? Dardurch werde inn der Kirchen ein Einhelligkeit erhalten / die Missethaten außgerottet vnd gebüst/vnd die Gewissen zu frieden gestellt: Wer davon weiche/dem sey alle hoffnung der Seligkeit benommen. Hinwieder würde es dem gemeinen völcklein beschwerlich fallen / wann es allezeit zu rück nur auff Christum / die Apostel vnnd alte Kirchenlehrer sehen / vnnd nichts anders / als was derselben will/ meynung vnd befehl ist/in acht haben wolten. Das soll heissen Gottes Volck / von den schwachen jrrdischen Elementen/ von der Phariseer vnnd Schrifftgelerten Sawerteyg vnd Menschensatzungen abführen. Aber deß HErren Christi Gebott vnd der Apostel ordnungen müssen beseyts geräumet werden/ damit nur diese platz haben möchten. Ach/der redlichen vrsachen/darumb die alte vnd so lange jahr gebillichte Lehr durchstrichen / vnd an dero stat: ein new Religionswesen hat eingeführt werden müssen. Wie dem aber/noch schreyen sie jmmerdar/ man habe darumb keine solche änderung machen sollen / Sintemal die Leut in jhrem hertzen mit jhrem Dant zu frieden/vnd hab es die Römische Kirch also verabschiedet/die könne nicht vnrecht haben oder jrren. Denn wie Sylvester Prierias der Mönch davon redt: So ist die Römisch Kirch ein Richtschnur der Warheit/ vnd was die H. Schrifft gilt / auch derselbigen geglaubt wird/ das hat sie deren zu dancken. Item / Er sagt ferner/ daß die Ablas herfür kommen vnd bekandt worden/ das ist nit der H. Schrifft / sondern der Römischen Kirchen/vnd der Römischen Bäpste/welche noch höher seyn/thun vnd werck.

Es darff auch der offtgenandte Pighius sagen: Ohne geheiß der Römischen Kirchen gebühre sichs nit der heiligen Schrifft Glauben zuzustellen/wann sie gleich noch eines so klar / lauter vnnd verständlich were.

Vnd diß gemahnt mich/als wann einer der nicht recht Latein/sondern nur etwas weniges/ dem gemeinen gebrauch nach/fertig hinweg lallen köndte/sagen wolte / daß ein jeder seiner weiß nach / läppisch reden solte. Dann man der gestalt wol verstehen würde/ was er redt vnd begert/vnd würden die Leut damit zu frieden seyn. Hinwider aber sey es schimpfflich / jetzt allererst zu letzt die Welt mit einer newen Spraach jrr machen / vnnd deß Ciceronis vnnd Cæsaris zierlichkeit vnnd hohe Latein wider auff die bahn bringen wollen.

Also viel haben diese Leut der groben vnwissenheit vnnd Finsternus / welche verruckter zeit regiert hat/

zu dancken. Viel ding/spricht Plinius/werden offtmals nur darumb / daß sie etwan in die Capellen der Götzen gestifftet worden / hoch gehalten. Gleicher gestalt sehen wir heutiges tags selbst/daß von jhnen viel dings gut geheissen/vnnd hoch angesehen ist / nit der vrsachen halben/als wann sie selbst so viel davon hielten / sondern allein / weil sie also von gewohnheit wegen inn schwang kommen / vnd gleichsam in den Tempel GOttes gestifftet worden. Ja/sagen sie/ Vnsere Kirche kan nicht jrren. Meines erachtens hat es mit diesen worten eben den Verstand/ als wie vor zeiten/ die von Sparta pflegten vorzugeben / Es würde inn jhrer gantzen Stadt kein Ehebrecher gefunden / da doch im grundt sie allzumal Ehebrecher waren/vnnd jhre Weiber vntereinander gemein hatten: Oder/wie jetzund die Canonisten / jrem Bauch zu lieb/ vom Bapst rühmen / dieweil er ein Herr sey vber alle Pfründt vnd Stifftungen / wann er schon vmbs Gelt gantze Bistthumb/Klöster/Pfarren verkaufft/vnd nichts vmbsonst hinweg ließ/ So köndte er doch/darumb daß er sagt / Es gehöre jhm alles zu/ wann er gleich wolte/keine Simoney begehen. Mit was grundt der Warheit aber diß geredt sey / haben wir biß daher noch nicht verstehen können : Es sey dann sach / daß gleich wie vor alten Jahren die Römer dem Sieg/also/vnd in gleichem sie der Warheit/ demnach sie einmal zu jnen kommen/ die Flügel/mit welchen sie zu jhnen geflogen / abgehawen / damit sie fürbaß nit wieder von jhnen hinweg fliegen köndte. Aber wie / wann Jeremias / als oben erzehlet / jhnen sagt: Das seyen lügenhafftige wort? Ja/wann er jhnen zu erkennen gebe / daß eben die jenigen / welche den Weinberg GOttes bawen vnd pflantzen solten/ selbst die seyen / so denselbigen verwüsten vnd zerwülen? Wie/wann Christus sagte: Sie/die den Tempel jhnen vor andern hetten sollen befohlen seyn lassen/haben auß dem Tempel deß Herrn eine Mördergrube gemacht?

Soll nun die Römische Kirch nit jrren können/ so muß sie mehr glück/als jene witz haben. Dann es ist vmb jhr thun vnd lassen / vmb jre Lehr vnd fleiß so bewandt/daß jhret halben zwar die Kirchen nit allein jrren/sondern auch gantz vnd gar zu grund vnd scheitern gehen köndte. Vnd in warheit/ so die Kirch jrren kan/ die vom wort Gottes vnnd desselben befehl/ die von der Apostel ordnung/vnnd der vhralten Kirchen nachfolgung vnd exempel / von den Concilijs/ ja was sie selbst beschlossen haben/abgewichen/die weder an alte/newe/frembde oder jrrige / noch an göttliche oder menschliche Gesetz vnd Gebot gebunden seyn wil: So ist gewiß/daß die Römisch Kirch/nit allein hat jrren mögen/ sondern daß sie auch grewlich vnnd schändlich gejrret hat.

Aber sie werden sagen/ Jhr seyt dennoch von vns gewesen / nun aber zu Mammelucken vnnd abtrünnigen worden.

Wir seyn zwar von jhnen abgewichen/vnd sagen deßwegen dem lieben Gott grossen danck/vnd erfrewen vnns auch dessen. Aber von der vhralten Kirchen/ von den Aposteln vnnd Christo / seyn wir nicht abtrünnig worden. Es ist nicht ohne/wir seyn bey jhnen in finsternus vnd vnerkandtnuß Gottes aufferzogen worden/wie Moyses vnter der zucht vnd schoß der Egypter: Wir seyn / spricht Tertullianus/von den ewern gewesen. Jch bekenne es/vnd es ist auch nichts frembdes. Dann sagt er: Die Christen werden gemacht / nit geboren. Aber warumb seyn sie von jhren sieben Bergen / darauff die Stadt Rom gestanden/herab gewichen / damit sie auff der ebenen vnnd deß Martis Platz wohnten? Sie werden vielleicht zur antwort geben/dieweil auff denselben Bergen/die Wassergänge/deren man nit entrathen kan/ entgangen. Sie erlauben vns nun so viel von dem Wasser deß ewigen Lebens/als vil sie vom Brunnen Wasser haben wollen. Diß wasser hat schon bey jnen angefangen zuzerrinnen. Die Alten/spricht Jeremias / schickten jhre junge Kinder zum Wasser. Aber als dieselbe nichts funden/haben sie erbärmlich/ vnd da sie fast vor durst verschmachtet/die Gefäß wider lär heimgebracht.

Jesaias sagt: Die armen vnd dörfftigen suchten Wasser/funden aber nirgend keins. Jhre Zung war schon vor durst gedörrt. Diese haben alle gäng vnd teichel zerbrochen/sie haben alle wasseradern verstopffet/vnd den Brunnen deß lebendigen Wassers mit kot vnd Leim geworffen. Vnd gleich wie vor zeiten Keiser Caligula alle Speicher vnd Kornkasten zugeschlossen/ vnnd vnter das volck ein allgemeine Hungersnot: Also haben sie alle Brunnen deß göttlichen Worts zugestopfft / vnd einen jämmerlichen Durst vnter die Leut gebracht. Sie haben den Leuten/wie Amos der Prophet sagt/ein hunger ins Land geschickt/ nit einen hunger nach brodt/oder durst nach Wasser/ sondern nach dem Wort deß HErrn zu hören. Die armen Leut lieffen hin vnd wider/vnd suchten nur ein füncklein deß göttlichen Liechts/dabey sie jhre Gewissen ergetzen vnd erfrewen möchten: Aber es war schon aller dings außgelescht/ vnnd kondten nichts finden. Also war es bewandt / also elendig stund es vmb die kirch Gottes/ohne Evangelium/ohn Liecht/ohn trost war elendig zu leben.

Derwegen/ob sie es schon verdreust/daß wir von jnen getretten / so solten sie doch bedencken/wie erhebliche vrsachen wir dazu gehabt haben. Den wolten sie also sagen/Es sey nit verantwortlich/ vnd gebür sich nit von denen/mit welchem einer von jugend auf herkommen vnd erzogen worden/sich absondern/ so können sie auff solche weiß/in dem sie vns angreiffen/die Propheten/die Apostel/vnd den Herrn Christum selbst verdammen. Vnd weßhalben beklagen sie sich nit auch/daß Loth nit zu Sodoma/ Abraham nicht inn Chaldæa/ die Hebreer nit in Egypten/ Christus nit bey den Juden/ vnd S. Paulus nit bey den Phariseern geblieben vnd verharret ist? Denn da kein rechtmässige vrsach stat haben soll/daß einer von dem andern sich absondert: So können wir nit sehen / oder wissen/weßhalben oberzehlte personen nit ebenmässiger gestalt/als aufrührische vnd meutmacherische Leut möchten beschuldigt vnd angeklagt werden.

Die bäpstler seyn ketzer vnd abtrünnige.

Seyn wir dann als ketzer zu vermaledeyen / demnach wir nit in allen dingen jhr Liedlein singen? Wie wird es mit jhnen gehen / für wen kan vnnd soll man sie halten/ die alles was von dem Herrn Christo vnd den Aposteln befohlen worden/vernichten vnd in wind schlagen? Sollen wir die Leut seyn/die ein trennung gemacht im Glauben/ demnach wir es mit jhnen nit halten? Was für einen Namen sollen wir dann jhnen geben / die von den Griechen / von denen sie die Artickel deß Glaubens bekommen/von der vhralten Kirchen / von Christo selbst/den Aposteln / als von Vatter vnd mutter flüchtig worden? Denn so vil die Griechen anlangt/so vil deren noch heutigs tags sich zu der Christlichen Religion/vnnd dem Christlichen Namen bekennen / ob gleich wol bey jnen nit mehr alle ding glas lauter/ so haben sie doch einen guten theil behalten / von dem / was von den Aposteln auff sie gebracht worden. Daher kompt es/daß sie weder Winckelmeß/oder zerstümmelte Sacramenta / noch das

Fegfewer

Fegfewer vnd ablaß haben. Aber die Bäbstische titul vnd prächtige namen gelten bey jhnen so viel/daß wo jemand jhnen dieselben zumessen oder jhnen den namen eines allgemeinen Bischofs oder deß Haupts der gantzen Kirchen geben wolt/da würden sie sich nit lang bedencken/einen solchen gesellen für einē stoltzen Menschen / vnd der alle andere Bischoffe vnd Mitbrüder verschmehet/auch als einen ketzer zu schelten.

Wann aber nun klar vnd offenbar ist / vnd nicht widersprochen werden kan/ daß eben sie selbst von denen/von welchen sie das Evangelium/den Glauben/ die Religion vnd die Kirchen haben/flüchtig vnd abtrünnig worden: was haben sie dann für vrsachen/ darumb sie sich verwegern zu denselben / als zur quell sich wider führen zu lassen? Weß halben haben sie ein solch abschewen vnd entsetzen vor alle dem / was denselbē zeiten ein wenig ehnlich siehet/ nicht anders/ als wenn alle Apostel vnd alte Kirchenlehrer nichts verstanden oder gesehen hetten? Oder sehen sie besser vnd verstehen sie mehr/oder gilt die Kirch Gottes bey jhnen mehr/als bey jenen/von welchen diese ding herkommen? Denn was vns zwar anlanget/haben wir vns der Kirchen enteussert / in dern man keine reine Predigt Göttliches Worts hat hören mögen/da die Sacrament nicht recht gehalten / noch der Namen Gottes/ wie sichs gebürt / angeruffen wird / vnd sie selbst bekennen müssen / daß sie in viel weg mangelhafftig sey/darinnen auch nichts zu finden war / damit sich ein verständiger Mensch/der an seine Seligkeit gedencket/auffhalten lassen köndte.

Letzlich/so habē wir vns der Kirchen abgethan/die jtzund ist/nit die vor zeitē gewesen ist/vn̄ seyn von derselben abgewichen/wie Daniel auß der Löwengrube/ vnd die 3. Jüngling auß dem fewrigen ofen. Ja wir seyn so sehr nit von vns selbst freywillig außgewichē/ als vermittelst jhrer grewlichen verfluchung vnd vermaledeyung außgetragen vnd verstossen worden.

Hiergegen haben wir vns zu der Kirchen gethan/ darinnen als sie selbst/wo sie anders die warheit/vnd wie es jhnen vmbs hertz ist/reden wollen/ nit in abred seyn können/ alle ding züchtig/ mit gebürlicher ehrerbietung/vn̄ so weit es vns zu bringen müglich gewest/ fast auf die vralte weiß zugehen vn̄ gehalten werden.

Nun sie halten jhre vnd vnsere Kirchen gegen einander/ alsdañ werden sie sehen/ daß sie von den Aposteln schendlich abtrünnig worden. Wir aber haben gantz erhebliche vrsachen gehabt/ sie fahren zu lassen. Deñ wir theylen dem Volck deß HErren Nachtmal gantz auß/wie es von Christo eingesetzt/vnd den Aposteln/auch alten Vättern gehalten worden. Hiergegen thun sie eins / vnd zerstücken die Sacrament/ vn̄ entziehen den layen einen theyl/wie Gelasius sagt: Nicht ohn einen grossen Kirchenraub / alles stracks zu wider den Aposteln vnd Christo selbst.

Wir haben das Abendmal deß HErren wider auff die weiß gebracht/wie es Christus eingesetzt hat/ vnd lassen dessen/so viel müglich/viel leut theylhafftig werden/vnd wollen/daß es/wie es genandt wird/alsō auch ein communion vnd gemeinschaft sey. Hiergegen haben sie es alles vmbgewendt/ vnd auß der H. communion ein winckelmeß gemacht. Vnd mit der weiß reychen wir dem Volck das rechte Nachtmal. Sie aber treiben nur ein schawspiel vnd affenwerck.

Wir sagen mit den allereltesten Vättern/der Leib Christi werde nicht gessen / dann allein von den gottseligen vnd gläubigen / vnd die den H. Geist haben. Sie aber lehren / der Leib Christi könne mit der that/ wie sie davon reden/ wesentlich / nicht allein von den gottlosen vnd vngläubigen / sondern auch / welches schrecklich vnd abschewlich ist zu reden/von den meusen vnd hunden gessen werden.

1. Cor. 14.

Wir bäten also in der Kirchen / daß der gemeyne Mann/ wie S. Paulus vermahnet/ verstehen kan/ was wir bäten / vnd hinwider mit gemeynem gebett/ das Amen sprechē mag. Sie aber/wie ein dönend ertz sprechē vnbekante vnd außländischē wort / ohne verstand vn̄ entpfindung/vnd richten es alles dahin/damit der gemeyne Mann ja nichts vernehmen möge.

Vnd damit wir nicht alle sich zwischen jhnen vnd vns haltende vnterschied beybringen(denn deren vnzehlich viel seyn) so verdolmetschen wir die Bibel auf alle spraachen. Sie hingegen mögen dieselbe kaum in einer spraach leyden. Wir vermahnen das Volck zu anhörung vnd lesung Göttliches Worts: Sie treibens davon ab. Wir möchten leyden/ daß männiglich die streitige punctē wüste/vn̄ nach der Schrift davon erkente vn̄ vrteylete: Sie aber fliehen vor dem Richter. Wir verlassen vns auf das/was wir wissen vnd verstehen. Sie aber auff die vnwissenheit. Wir schewen das Liecht nicht. Sie suchen die Finsternuß. Wir haben der Propheten vnd Apostel schrifften in gebürlichen ehren: Sie werffens ins fewer vnd verbrennens. Schließlich/wir mögen in Gottes sachen GOttes vrtheyl vnd erkandtnuß wol leyden: Sie wollen gern selbst Richter seyn.

Wenn nun sie dieses oberzehltes alles mit gedult vnd mit lust zuhören/vnd lernen anschawen wolten: so würden sie jhnen vnser intent nicht allein gefallen lassen/ daß wir die jrrthum̄ beseyts gesetzt/ vnd Christi / auch der Apostel fußstapffen nachgefolget seyn/ sondern auch von sich selbst abfellig werden/ vnd sich freywillig zu vns schlagen.

10. Antwort auff die einred der Papisten / da sie fürgeben/ Es hab sich nit gebürt/ auff einige reformation zu denckē / ohn vorgehend allgemein Concilium.

Nun sie werden aber dagegen sprechen/Es sey dennoch nit zuläßlich gewesen/solcher dinge ohn ein vorgehend allgemein Concilium sich zu vnternehmen. Denn da sey alle krafft der Kirchen / vnd dahin hab sich Christus verbunden. Sie sollen aber wissen/daß sie GOttes befehl vnd der Apostel ordnungen vbertretten/ vnd in massen oben angehört/schier alles mit einander / nicht allein was die erste vralte Kirch geordnet/sondern auch gelehret hat/ vmbgestossen/ vnd selbst keines Concilij hierzu erwartet haben.

Daß sie nun bestreiten/es sey keinem erlaubt/ohn vorwissen eines Concilij einige enderung einzuführen: Da möchten wir gern wissen / wer doch der gewest/so diß gebott gemacht vnd verzeichnet? oder woher sie es haben?

Agesilaus.

Gar kindisch vnd lächerlich hat jener König gehandelt/welcher als er schō vorhin wol wust/was deß Jupiters will vnd meynung were/ dennoch hernach den gantzē handel an den Apollinem gebracht/damit er erfahren möcht/ob er mit dem Vatter eines sinnes sey. Wir aber würden noch weit vngereumbter handeln/ in dem wir Gott selbst in d' H. Schrift mit vns hören deutlich reden/auch was seines hertzens will ist verstehen/ dennoch dessen vnerachtet / vnd gleich als wenn solches nichts zu bedeuten hette/ es alles miteinander auf ein Conciliū verschieben wolten. Welches nichts anders ist/dann erst hingehen vnd fragen/Ob den Menschen gefalle/ was Gott beliebt / vnd ob die Menschen Gottes befehl wolten gut heissen. Denn was ist es anders/als so viel gesagt: Wo es das Concilium nit haben oder befehlen will/ so wird war nicht war/oder Gott nit Gott seyn? Wenn Christus anfänglich diesen proceß hette wollen gelten lassen / daß er nichts geredt oder gepredigt / es hette dann den Hohenpriestern beliebt / vnd seine lehr miteinander nach dem Caiphas vnd Hannas reaulirt hette / wo

Das XI. Buch.

würde jetzt der Christliche Glaub seyn? Oder wer würde jemals vom Evangelio gehört haben? Denn es hat zwar S. Peter / von dem der Babst mehr zu sagen weiß / weder von Jesu Christo / vnerschrocken dem H. Concilio widersprochen vnd gesagt: Man muß GOtt mehr gehorchen / dann den Menschen. Vnd S. Paulus / als er einmal das Evangelium in seinem Hertzen gefast / vnd dasselbe nit von Menschen / noch durch Menschen / sondern durch den willen vnd offenbarung Gottes / hat sich nicht mit fleisch vnd blut besprochen / hat es auch nit zuvor hinder sich an seine verwandte vnd brüder gebracht / sondern sich stracks auff den weg in Arabiam gemacht / daß er auß Gottes eingeben vñ befehl / die himlische geheimnussen offenbar machte / vnd vnter die leut brächte.

Wir verachten zwar die Concilia / auch gelehrter leut zusammenkunfften vnd vnterredungen nicht. Vñ was wir bißher gethan haben / das ist nicht aller dings ohn zuthun der Bischoffen vnd Concilien beschehen. Die sachen seyn verhandelt worden / vermittelst reiffer berahtschlagung / auff Reichsversamlungen / wenn man in starcker anzahl beysammen gewesen. Aber was guts von einem solchen Concilio zu hoffen sey / welches sich jtzt Babst Pius zu Trient anmast zu halten / darinnen die leut / so nie citirt / nie zu verhör vnd zu gesicht komen / also liederlich verdampt werden / das hat ein jeder vnschwer zu ermessen.

Als weyland Nazianzenus bey seinen lebzeiten vermerckt / daß in dergleichen versamlungen die leut so blind vnd halsstarrig sich erzeigten / daß sie sich die affecten vberwinden liessen / vnd mehr darauf sahen / wie sie den vorzug / dann die Warheit erhalten möchten: Da hat er vnverholen bekandt: Er hab nie gesehen / daß ein Concilium ein gut end genommen hette. Was würde er wol jtzund sagen / wenn er leben vnd verstehen solt / worauf diese leut vmbgehen? Denn ob man gleich damals sehr auff die parteyen gaffte: So hat man dennoch den sachen zum grund gesehen / vnd seyn die offenbaren vnd kundbare jrrthumb mit einhelliger stim̃ allerseyts anwesendẽ außgemustert worden. Sie aber können nicht leyden / daß man von den sachen vngeschewt nach notturfft rede / vnnd wenn gleich noch so viel jrrthumb auff der bahn weren / so wollen sie dennoch keine enderung leyden.

Sie haben sich nit geschewt offtmals zu rühmen / Jhre Kirch könne nicht jrren: sie sey ohne mangel: Man solt vns nichts zu willen seyn / oder da vns etwas zu willfahren / so stehe es den Apten vnd Bischoffen zu / darüber zu erkennen vnd zu messigen. Dieselben haben das Directorium zu führen / vnd seyen die Kirch Gottes. Aristoteles sagt: Auß bastarts kindern gebe es kein Gemein oder Bürgerschaft. Ob aber auß jhnen ein Kirch Gottes zu machen sey / da mögen sie selbst zu sehen. Denn einmal ist es gewiß / daß sie weder ordentliche Apt / noch rechte Bischoffen seyn.

Nun gesetzt / aber nit gestanden / sie seyen die Kirch / man soll jhnen bey den Conciliis audientz geben / sie sollen allein stim̃ haben. So hat man doch vor zeiten da die Kirchen Gottes / wenn mans gegen jhre Kirchen vergleichen wil / zimlich fein bestelt waren / wie Cyprianus sagt: Auch die Priester / Diaconos vñ etliche auß dem gemeinen Mann / wenn man geistliche vñ Kirchensachen zu tractiren gehabt / dazu erfordert.

Wie / wenn aber diese Apt vnd Bischoffe nichts wissen? wie wenn sie nicht verstehen / was die Religion für ein ding / vnd was von Gott zu glauben sey? Wie / wenn kein Gesetz bey dem Priester / vnd kein raht bey den Eltesten were? Wie / wenn nach den worten deß Propheten Micheas / die nacht jhnen an statt eines gesichtes / vnnd die finsternuß jhnen für weyssagung were? Wie / weñ / als Jesaias sagt / Alle schawer in der Stadt weren blind worden? Wie wenn das saltz thumm worden / daß es / wie Christus spricht / zu nichts nutzt / dann daß man es hinauß schütte / vnd lasse es die leut zertretten?

Wie deß Babsts Concilia geschaffen seyn.

Aber sie werden vielleicht es alles auff den Babst / der nicht jrren kan / schieben. Nun ist es erstlich vngereumbt / daß der heylige Geist von einem H. Concilio / auff einem Wäglein naher Rom postiren / vnd wenn jhm ein zweiffel beyfiele / daß er sich auß etwas nicht richten köndte / bey einem andern / ich weiß nicht was für gelehrterm Geist sich rahts erholen solt. Deñ da es die meynung hat / weßhalben hat man so viel Bischoffe mit solchem vnkosten / vnd so einen weiten weg jtziger zeit gen Trient zusammen beschreibẽ müssen? Es were ja viel rahtsamer vñ besser / auch schleuniger gewest / daß sie es dem Babst alles miteinander heimgestelt vnd vberantwortet / vnd alsbald erwartet hetten / was er auß dem heyligthumb seines hertzens würde gesprochen vnd geoffenbaret haben. Darnach ist es zumal vnrechtmessig / daß vnsere sach von so viel Bischoffen vnd Apten einen eintzigen Menschen zu erkennen / heim geschoben werden solt / ja einem solchen Menschen / den wir grewlicher sachen bezüchtigen / vnd der biß noch seine verantwortung nicht eingewendt / vnd der vns zuvor vnd ehe wir citirt werden / ohn vrtheyl vnd recht verdampt.

Jst dann solches vnser gedicht? oder hat es nicht diese gelegenheit heutigs tags vmb die Concilia? Oder wird nicht alles vom Concilio dem Babst allein heim geschoben / nit anders / als wenn es nichts seyn müste / da schon noch so viel jre meynung gesagt / vnd sich mit händen vnterschrieben hetten / er allein künde es seines gefallens endern / das mehrer vnd minder machen / abschaffen / gut heissen / enger oder weiter spannen? Vnd weß seyn diese wort? Warumb haben die Bischoffe vnd Apte vnlangst im nechsten Trientischen Concilio diese wort allzeit jhren abschieden angehengt: Doch dem Apostolischen stul in nichten etwas darmit vorgegriffen vnd benom̃en? Oder weßhalben schreibt der Babst Paschalis von sich selbst diese hochtrabende wort: Gleichsam als weñ / spricht er / jemals ein Concilium der Röm. Kirchen maß vnd ordnung gegeben hette: Sintemal alle Concilia jhre krafft / vnd was sie gelten / von derselben haben / vnd wird auch in jhren Statutis mit willen vñ gern deß Röm. Babsts præeminentz vorbehalten? Wenn es nun also gelten soll / weß wegen werden dann die Concilia außgeschrieben? Oder wollen sie es nit passiren lassen / warumb leyden sie / daß es also gantz vnd vngeendert in jhren büchern stehen bleibt?

De Electione / et potestate eius / qui electus est. cap. Significa.

Nun gesetzt / daß der Babst vber alle Concilia sey / oder welchs gleich so viel gesagt ist / daß ein gestückelts ding grösser sey / dann ein gantzes: Jtem / daß er der Babst verstehe vnd könne mehr weder sonst alle andere / vnd ein eintzige stadt / welches doch der alte Lehrer Hieronymus nicht zugibt / gelte mehr / weder die gantze Welt. Wie were jhm aber / wenn er oberzehlter dinge noch keins gesehen / auch weder in der H. schrift vnd alten Kirchenlehrern / noch in seinen Concilien jemals etwas gelesen hette? Wie / wenn er / als weyland der Babst Liberius zu einem Arianer würde? oder inmassen vor etlich jahren der Babst Johannes gethan hat / in die gottlose grewliche gedancken geriete / daß er nichts vom zukünftigen Leben / vñ der Seelen vnsterbligkeit hielte? Oder wenn er / wie vor zeiten der Babst Zosimus dem Nicenischen Concilio gethan / jtzund sich selbst desto grösser zu machen / etliche

Thorheit der Bäbstischen Doctorn / in dem sie den Babst vber alle Concilia erheben.

andere

Concilia verfälschte / vnd was man vormals nie in inn genommen / dasselbe jhm von den H. Vättern müste bedacht vnd geordnet seyn worden. Vnd in massen der Camotensis sagt: Daß es bey den Bäbsten sehr gebreuchlich gewesen / er die H. Schrifft seines gefallens radbrechte / damit er nur allen vollkommenen gewalt haben möchte? Wie / wenn er den Christlichen Glauben verleugnete / vnd zu einem Apostata würde? Dergleichen es / wie Lyranus spricht: Viel schöne Bäbst gehabt hat? Würde jm dennoch der H. Geist von stund an an sein Hertz klopffen / vnd jhn auch wider seinen willen erleuchten müssen / damit er nit jrren möge? Oder würde er die brunnquell seyn alles rechtens? Vnd würde der schatz aller weißheit vnd geschickligkeit bey jhm gleichsam in einem kistlein verwahrt / zu finden seyn? Oder wo fern diese erzehlte dinge nicht hinder jhm seyn / kan er auch von so treflichen hochwichtigen dingen ein rechtschaffen vnd der sachen gemeß vrtheyl verfassen? Oder so er davon nit zu vrtheylen weiß / dennoch begehren darff / daß jhm allein solches alles heimgestelt werde? Wie / wenn der Babst vorsprecher / die Apt vnd Bischoffe kein blat fürs maul nehmen / sondern sich frey offentlich als feinde deß Evangelij erzeigten / vnd was sie gleich sehen / nicht sehen wollen / die H. Schrifft mit gewalt marterten / auch mit sehenden augen / vñ wissentlich das Wort Gottes fälschen vnd verkehren: Vnd was gar deutlich vñ vnverständlich von Christo gesagt ist / vnd sich sonst auff keinen andern Menschen reumen oder verstanden werden mag / solches jhnen dennoch (welches zumal ein gottloß vñ schendlich ding ist) vom Babst geredt seyn muß? Wie / wenn sie sagen dörffen / der Babst sey alles miteinander vnd vber alles / daß er vermöge alles das / was Christus kan / deß Babsts vnd Christi Richterstul sey ein ding? Oder er sey das Liecht / das in die Welt hat kom̃en sollen / vnd wer nichts guts thue / der hasse vnd fliehe dasselbe Liecht. Welches doch Christus allein võ sich selbst geredt hat / oder alle andere Bischoffe entnehmen von seiner fülle. Schließlich / wie wenn sie sein offentlich vñ klärlich / vnd mit nichten verdeckter vnd verborgener weiß / wider das außdrücklich Wort Gottes abschied vnd Decreta machten? Oder muß alles / was sie sagẽ / von stund an das Evangelium seyn? Wird dañ diß die Heerscharen Gottes seyn? Wird sich Christus daselbst finden lassen? Oder wird auf jren zungen der H. Geist schweben? Oder können sie mit grund der warheit sagen / Den H. Geist / vñ vns hat es also für gut angesehen? Petrus à Soto zwar / vnd Hosius sein mitconsort / habẽ kein bedencken / sich verlauten zu lassen / Eben das Concilium / darin Christus zum tod ist vervrteylt wordẽ / habe einen Prophetischen / ja den heyligen / vnd den Geist der Warheit gehabt: Es sey auch nicht nichts / oder ein erdichtet ding gewesen / daß dieselbe bischoffe gesagt haben: Wir haben ein Gesetz / vnd nach demselben Gesetz soll er sterben. Sie haben ein vrtheyl gefellt (deñ also schreibt gedachter Hosius) nach dem vrtheyl der Warheit / vnd solch jr erkantnuß sey der billickeit gantz gemäs gewesen / da sie den sententz gesprochen haben: Christus sey deß tods würdig.

Es ist sich aber zu verwundern / daß diese leut jnen selbst das wort nit thun / noch jhr eygene sach verteydigen können / wo sie nicht zugleich dem Hannas vnd Caiphas einen beystand leysten. So nun diese leut das Concilium / darin der Sohn GOttes zu dem schmälichen tod deß creutzes ist vervrtheylt worden / billichen / vnd als rechtmessig gelten lassen: Welch Concilium würde zu letzt so schlim̃ seyn / daran sie einen mangel haben? Nun demnach / vnd wie fast alle jhre Concilia bewandt seyn / haben sie noht halben dieses von deß Hannas vnd Caiphas Concilio obstehender massen vorgeben. Aber sollen diese leut vns die Kirchen wider zu recht bringen / die selbst Richter vnd parth seyn? Sollen sie jhren ehrgeitz vnd pracht einziehen? Sollen sie sich selbst verwerffen / vnd das vrtheyl wider sich selbst sprechen / damit sie nicht vngeschickte Bischoffe / faule wänst seyen / daß sie nicht eine pfründ vber die ander bekom̃en / daß sie nit weltliche Fürsten vnd nit Kriegsherren seyen? Oder werden die Abte / deß Babsts geliebte söhne dahin schliessen / daß ein Mönch / der sich von seiner handarbeit nit ernehret / für einen rauber zu halten? Oder es gebüre jhme nicht in städten / oder vnter andern leuten zu wohnen / oder von frembdem gut zu leben? Ein Mönch solt auff der erden liegen / kraut vnd gemüß essen / studiren / disputiren / bäten / schaffen vñ sich zum Kirchendienst gefast machen? Eben so bald als diese werden vns die Phariseer vnd Schrifftgelehrten den Tempel Gottes zu recht zu bringen / vnd vns an statt der mördergruben das Betthauß wider stellen.

Es seyn etliche vnter jhnen gewesen / die allerley jrthumb in der Kirchen gemercket haben: Der Babst Adrianus / Æneas Sylvius / der Cardinal Polus / Pighius vnd andere mehr / wie zuvor angeregt. Sie habẽ nachgehends ein Concilium zu Trient / eben dahin jetzt widerumb eins außgeschrieben wird / gehalten. Es seyn viel Bischoffe zusammen kommen / vnd Apt / vnd andere / wie sichs gebürt. Sie waren allein / was sie machten / da war niemand der darwider reden kondt. Denn die vnsern haben sie gar nicht zugelassen. Sie seyn daselbst sechs Jahr beyeinander gesessen / daß sich jederman darauff gespitzt. In den ersten sechs Monaten / gleichsam es grosse not gethan / haben sie viel dings von der Dreyeinheit / dem Vatter / Sohn vnd H. Geist / zwar nichts böses / aber zur selben zeit nicht hoch notwendig / verabschiedet. In mittelst aber / welchen eintzigen jrthumb / nur auß so manchfältigen / offenbaren vnd bekantlichen jrrtumben haben sie verbessert? Von welcher abgötterey haben sie die leut abgemahnt vnd gewarnet? Welchen aberglauben haben sie abgethan? Warinnen haben sie jhre tyranney vnd pracht eingezogen? Gleich als wenn die gantze Welt nicht mercken solt / daß es mit nichten ein versamlung oder Concilium / sondern ein conspiration gewesen? So seyn auch die Bischoffe / so jtzund der Babst zusammen beruffen / jhme aller dings mit eyd vnd pflichten zugethan / die werdẽ nimmermehr was handeln / das dem Babst mißfallen / oder zu vermehrung seines gewalts nit dienlich seyn wird: Viel weniger würde man daselbst / was ein jeder auff die bahn bringet / erwegen / sondern die stimmen nur zehlen / auch der besser theyl von dem grössern hauffen vberstimmet werden. Daher ist vns vnverborgen / daß mehrmals gute ehrliche Männer vnd Catholische Bischoffe / wenn dergleichen Concilia außgeschrieben worden / vnd die parteyligkeit offentlich die vberhand hatte / vnd sie wol wusten / daß sie jre mühe nit wol anlegen würden / der gegentheyl schon den kopff gestreckt / daß nichts guts verricht werden möcht / daheim geblieben seyn. Athanasius / da er vom Keyser zum Concilio gen Cæsarea erfordert ward / vnd wol merckte / daß er sich in den haß seiner widerwertigen stecken würde / hat nicht erscheinen wollen. Eben derselbe / als er auffs Concilium gen Syrma erschienen / vñ von wegen daß der gegentheyl / vnd die feinde so verbittert vñ wild waren / bey sich selbst bald ermaß / was es für einen außgang gewinnen würde /

Vom Concilio zu Trient.

Theod. lib. 1. cap. 28.

Histor. Trip. lib. 10. cap. 13.

Das XI. Buch.

da hat er wider eingepackt / vnnd ist davon gezogen.

Eusеb. lib. 1. cap. 17.

Johannes Chrysostomus / vnerachtet er zum vierten mal vom Keyser Arcadio schrifftlich zum Arrianischen Synodo erfordert ward / hat sich dennoch anheims gehalten. Als Maximus der Bischoff zu Jerusalem im Palæstinischẽ Concilio saß / hat jn der alt Paphnutius bey der hand genomen / vnd hinauß geführt / vnd gesagt: Es schickt sich nicht / daß wir vns von diesen dingẽ mit gottlosen leuten berahtschlagen.

Hist. Trip. Sozom. lib. 5. cap. 15.

Zum Concilio gen Syrmia / davon sich Athanasius außgedrehet / habẽ die Bischoffe in Occident nit kommen wollen. Cyrillus hat von dem Concilio der Patropassianer / wie man sie nante / schriftlich appellirt. Zum Concilio gen Meyland hat der Bischoff zu Trier Paulinus / vnd viel andere mehr / als sie deß Auxentij macht / vnd worauff er vmbgieng / sahen / zu kommen sich verweygert. Denn sie merckten wol / daß es vergebens seyn würde / wenn sie dahin ziehen wolten / da nicht grund vñ vrsachen / sondern nur parteyligkeit regierten / vnd da man von den sachen nit mit bedacht vnd vernunfft / sondern auß gunst handelte. Vnd hette jhnen dennoch / vnerachtet / wie verbittert vnd verstockt jre widerpart war / da sie nur erschienen weren / ein offentliche audientz gedeyen mögen.

Warumb die Evangelischen Kirchen nicht im Concilio zu Trient gewesen.

Wann es aber jetzt niemand auß vns so gut werden mag / daß er neben jnen sitzen / oder nur vnter das gesicht kommen / zu geschweygen freye audientz erlangen kan / dieweil deß Babsts abgeordnete / die Patriarchen / Ertzbischoffe / Bischoffe / Apt / die alle zusammen geschworen / alle in einem Spittal franck ligen / alle beleydiget / die stell allein iñen / allein macht zu reden haben / vnd doch zu letzt / wenn es lang herumb gehet / als wenn nichts gelte / was sie geschlossen vnd bedacht / es lediglich zu deß Babsts willen vnd gefallen setzen / nemlich / damit er / dem zu verantworten gnung obliegt / für sich selbsten spreche. Wann auch die alte vnd Christliche freyheit / welche je billich in den Conciliis vnter den Christen den vorzug haben solt / der enden allerdings auffgehaben ist: Als haben sich verständige vnd gottsfürchtige leut nit wunder nehmen zu lassen / wenn sie sehen / daß wir eben das thun / was vor zeiten in gleichmessigen fällen / so viel Kirchenlehrer vnd Catholische Bischoffe nit vnterlassen haben. Da wir jtzt in keinem Concilio audientz haben mögen / vnd die Gesandten der Fürsten verächtlich angesehen / vnd wir nicht anders / als ob es vorhin schon also bestelt vnd abgeredt worden / ehe das Gericht in das werck gesetzt / vervrtheylet werden / viel lieber daheim vnd zu hauß bleiben / die sach dem Allmächtigen befehlen / als dahin ziehen wollen / da wir weder platz haben / noch etwas außrichten würden.

Wir zwar können wol gedult haben / vnd ein bißlein vber macht essen. Wie kömpt es aber / daß sie die Christliche vnd fromme Fürsten nicht neben sich leyden vnd sitzen lassen mögen? Warumb weysen sie dieselben so vnhöflich vnd schmälich von sich ab / gleich als wenn sie keine Christen Menschen weren / vnd nichts zu vrtheylen wusten? Darumb nicht gestatten noch zulassen wollen / daß sie von Christlichen Religionssachen erkennen / oder wie es vmb die Kirchen beschaffen / verstehen sollen. Oder / wenn sie sich jhrer hochheit nach in die sach legen / vnd das jenig thun / dazu sie befugt vnd gemechtiget / vñ es schuldig seyn / welches auch David / Salomon / vnd andere gottselige Potentaten / wie bewust / gethan haben: daß sie in mittelst die so faullentzen / oder sich bübischer weiß widersetzen / den Pfaffen jre vnzucht verwehren / vnd sie im zaum vnd dahin halten / daß sie jhrem beruf nachkommen / daß sie die götzen vñ abgötterey abschaffen / deß aberglaubens weniger machen / den Gottesdienst wider auffrichten: Wie kompt es / sag ich / daß sie alsbald anfangen zu schreyen / Sie machen eine grosse zerrüttung / greiffen ander leuten in jhr ampt / vnd handeln vbel vnd vnbescheydenlich? Wo stehet es geschrieben / daß den Christlichen Fürsten nicht erlaubt seyn soll / vber dergleichen sachen zu sitzen? Wer hat ausserhalb jnen dergleichen recht gemacht? Nun sprechen sie: Die weltlichen Fürsten haben gelernet / wie man regieren vnd kriegen soll: Von den geheimnussen der Religion verstehẽ sie nichts. Was ist aber jetziger zeit der Babst anders / dann ein Monarch vnd weltlicher Fürst? Was seyn die Cardinäl / zu welcher dignitet jtzt schier niemand / dann der Fürsten vñ Könige Kinder kommen mögen? Item was seyn die Patriarchen? Was seyn mehrer theyls der Ertzbischoffen / Bischoffen vnd Apt in deß Babsts Hof anders / dann weltliche Fürsten / Hertzogen / Graven / die / wohin sie nur gehen / stattlich bekleidet werden / mehrer theyls mit güldenen Ketten behengt seyn?

Grewlicher hoffart der Bäbstischen Clerisey / in dem sie alle weltliche Fürsten verachten.

Sie tragen gleichwol ein besondere kleidung / item creutz / Bischoffs vnd Prælatenhüt / Pallia / Infuln vnd dergleichen. Welcher pracht bey den alten Bischoffen / Chrysostomo / Augustino / Ambrosio nicht gewesen ist. Sonsten aber ausserhalb demselben / predigen / reden / thun vnd erweysen sie sich im geringsten nicht / als Christen / wil geschweigen / als Bischoffen gebürt. Soll es dann so ein groß ding seyn / nur den blossen titul vnd namen führen / besondere kleidung tragen / vnd ein Bischoff genent werden. Derhalben diesen leuten allein / die hievon nichts wissen wollen / auch vmb das Religionwesen / allein so fern es jhnen in die küchen eintregt / vnd dem bauch dienet / sonsten nit einen heller geben / alle macht vnd gewalt einraumen vnd verstatten / sie zu Richtern machen / vnd als blinde auff die warth stellen / die Christliche Fürsten / die es gut meynen / wie einen stock vnd block stehen / kein stim̃ lassen / sondern allein dahin sehen / was sie haben wollen / als wenn man weder ohren / augen / muht oder sinn hette. Alles was sie auflegen / ohn einige widerred an vnd auffnehmen / vnd blinder weiß hinein wischen / alles thun was man einen nur heist / es sey gleich so gottslesterlich vnd vnchristlich als es jm̃er mag / vnd wenn sie schon befehlen / man solte ein loch durch das gantz Religionswesen stechen / oder Christum an das creutz hengen. Solches ist ein hochmütig / verkleinerig / ehrenrühig vnd vnbillich ding / vnd solte von vernünftigen vnd Christlichen Fürsten nit verstattet werden. Denn soll diese ding Caiphas vnd Hannas / aber nicht David vñ Ezechias haben sehen können? Oder soll ein Cardinal / so ein blutdürstige Kriegsgurgel / in einem Concilio sein Session haben mögen? Einem Keyser vnd Christlichen König aber soll es nicht erlaubt seyn? Denn so viel vnsere Christliche Herrschafften vnd Oberkeiten anlanget / messen wir denselben ein mehrers nit zu / dann so viel wir wissen / daß jnen vermög Göttlichẽ worts gebürt vnd eygnet / vnd auch bey andern wolbestelten Regimenten löblich herkommen. Denn vber das einem getrewen Fürsten von Gott aufferlegt vñ befohlen ist / beyde Tafeln der Gebotte GOTtes in guter achtung zu haben / damit er wisse / daß seines ampts vnd beruffs ist / nit allein dem politischen wesen / sondern auch den geistlichen vnd Kirchensachen abwarten. Vber das Gott mehrmal außdrücklich befihlt / Die Könige sollen die Haynen hinweg schaffen / die Götzen / Bilder vnd Altar vertilgen / das Buch deß Gesetzes Gottes jhnen abschreiben lassen. Vnd wie Jesaias sagt: Sie sollen beschützer vnd seugammen

Christliche Fürsten seyn erhalter der wahren Religion.

der Kir-

der Kirchen seyn. Auß oberzehltẽ allem/ sprech ich/ beschawet sich auß den historien vñ bewehrten geschichten/ daß froñe Fürsten nie in dem wahn vnd gedancken gestanden/ als ob es jres berufs vnd verrichtung nicht sey/ sich der Kirchenhändel zu vnternehmen.

Moyses der ein weltlicher Herr / vnd ein Hertzog deß Volcks gewesen / hat das gantz Religionswesen von GOtt entpfangen/ dem Volck fürgehalten vnd aufferlegt/ den Bischoff Aaron wegen deß güldenen Kalbs/ vnd daß er den Gottesdienst verunehret/ heftig darumb gestrafft vnd gescholten.

Josua/ ob er wol nichts anders dann ein weltliche Oberkeit war / hat dennoch / so bald er nur gesalbet vnd dem Volck præsentirt worden / einen außdrücklichen special befehl entpfangen / der Religion vnd deß Gottesdiensts halben.

Der König David / als das gantz Religionswesen vnter dem gottlosen König Saul aller ding zu scheytern gangen / hat die Bundslade Gottes wider in das Land gebracht/ das ist/ die Religion wider angerichtet / vnd hat das werck nit nur mit vermahnen vnd erinnern getrieben/ sondern auch Psalmen vnd geistliche Lieder darzu vnd ordnungen gemacht / ein zierliche procession angestelt/ vnd hat gleichsam vnter den Priestern das Directorium geführt.

Der König Salomon hat dem HErren den Tempel gebawet / welchs sein Vatter David vor jhm alrein im sinn beschlossen gehabt / vnd zu end dem volck von der Religion vnd Gottesdienst ein herrliche predigt gethan. Hernach den Hohenpriester Abjathar abgesetzt/ vñ an seine statt den Zadock verordnet. Vñ als folgender zeit auß fahrlessigkeit der Priester / der Tempel Gottes schendlich besudelt vñ verwüstet worden/ hat der König Ezechias befohlen/ den vnflat auß dem Tempel zu thun/ die Liechter anzünden/ reuchern/ vñ nach altem brauch opfern. Auch die ehrne schlang/ welche damals das Volck anbätete / hinweg thun/ vnd zu pulver verbrennen lassen. Der König Josaphat hat die Höhen vnd Hayne/ da er vermerckt/ daß sie dem Gottesdienst zu verhinderung gereichten/ vnd daß der gemein Mann vom Tempel zu Jerusalem/ dahin man jährlich auß allen enden deß Königreichs komen solte / durch einen besonderen einreissenden aberglauben abgehalten wurde / lassen hinweg reissen.

Der König Josias hat die Priester/ vñ geistlichen standes mit allẽ fleiß jres ampts vñ berufs erinnert.

Der König Joas hat den hochmut vnd pracht der Priester gedämpfft.

Jehu hat die gottlosen falsche Prophetẽ vmbbringen lassen.

Nun wollen wir mehr exempla nicht auß der H. Schrifft beybringen / sondern erwegen vnd besehen/ wie die Kirchen Christi vnter dem Evangelio bestelt gewesen. Vor zeiten haben die Christliche Keyser die Bischoffe zu den Conciliis beschrieben. Keyser Constantinus gen Nicea / Theodosius der erste gen Constantinopel / Theodosius der ander gen Epheso/ Martianus gen Chalcedon. Vnd da Ruffinus sich auff einen Synodum gezogen / als der es mit jhm hielte vnd vbereinstimbte/ hat sein widerpart der Hieronymus jhm solches widerlegt vnd gesagt: Er solte darthun / welcher Keyser denselben Synodum hette heissen zusammen beruffen. Gemeldter Hieronymus in gedachtem Epitaphio Pauli / erzehlt etliche brieff der Keyser/ welche die Lateinische vnd Griechische Bischoffe naher Rom haben bescheyden lassen. Einmal ist gewiß / daß die Keyser 500. gantzer jahr lang allein Concilia gehalten / vnd die geistlichen zusammen beschrieben haben.

Daher wir vns desto mehr verwundern / daß der Römisch Bischoff so verwehnt seyn darff/ vnd vnerachtet jhm wol bewust / welcher massen / als die ding noch richtig waren/ die Keyser allein solche macht gehabt: Nun aber/ demnach die Könige solcher majestet auch theylhaftig vnd fehig worden/ derselb gewalt ins gemein auff alle Potentaten erwachsen/ daß er so vermessentlich jhme allein die ding zueygnen darff/ vnd vermeynen wil/ es sey damit außgerichtet/ wenn er seine gedancken vnd vorhaben eines Concilij halben etwan einem fürnehmen Potentaten in der welt/ als seinem Diener zu erkennen gibt.

Als Babst Pius IV. in seiner Bull an Keyser Ferdinãd.

Da nun Keyser Ferdinandus so gütig vnd bescheyden ist / weil er vielleicht deß Babsts practick nicht gnugsam gewar wird / daß er diesen vnfug vnd injuri verschmertzen kan: So solte dennoch deß Babsts heyligkeit gegen jhm so vngütlich nicht verfahren/ vnd jhme selbst zumessen/ was andern gebürt vnd zustendig ist.

Nun es möcht einer einwenden / Es hetten wol damals die Keyser Concilia außgeschrieben/ als der Römisch Bischoff zu seiner hochheit noch nicht kommen gewesen/ so seyen doch aber zur selben zeit dieselben mit vnd neben den Bischoffen im Concilio nicht gesessen/ haben auch nicht bey den berahtschlagungen im geringsten einen außschlag gegeben? Antwort. Das widerspiel ist war. Denn wie Theodoretus vermeldt/ so ist der Keyser Constantinus im Nicenischẽ Concilio nicht allein selbst gegenwertig gesessen/ sondern hat auch den Bischoffen zu gemüt geführt/ welcher massen man dem handel auß anleytung der Apostolischen vnd Prophetischen schrifften zum grund sehen solt. Wenn man (sagt er) von Göttlichen dingen disputirt/ so haben wir schon für vns die Lehr deß H. Geists / darnach wir vns richten vnd regulieren. Denn die Evangelischen Bücher der Apostel vnd der Propheten weyssagungen geben vns gnugsam zu erkennen / was von dem willen GOttes zu halten sey. Der Keyser Theodosius/ wie Socrates sagt/ ist nicht allein mit vnd neben den Bischoffen gesessen/ sondern hat auch in der sachen vrteylen helffen / vnd der ketzer schrifften zerrissen/ hinwider es mit den Catholischen gehalten.

Die Keyser haben in den altẽ Concilien præsidirt.

Histor. Ecl. lib. 1. cap. 5.

Socrat. lib. 5. cap. 10.

Im Concilio zu Chalcedon hat die weltliche Oberkeit / die beyde Bischoffen Dioscorum vnd Thalassum als ketzer verdampt/ vnd geschlossen/ daß man sie jhrer Bischoflichen würden entsetzen solte.

Im dritten Concilio zu Constantinopel hat Constantinus/ als ein weltlicher Herr/ sich nicht allein vnter die Bischoffe gesetzt / sondern neben andern Bischoffen sich mit diesen worten vnterschrieben: Wir/ sagt er/ haben es gelesen vnd vnterschrieben.

Im andern Aurasicanischen Concilio haben der Fürsten gesandten fürnehme geschlechter nicht allein von der Religion jre gedancken eröffnet/ sondern auch sich neben den Bischoffen mit eygenẽ händen vnterschrieben. Denn also stehen im selben Concilio zu end geschrieben/ Petrus Marcellinus/ Felix/ Liberius/ die berümbte Männer vnd treffentliche Hofmeister in Franckreich / auch ansehenliche Geschlechter/ haben sich einhelliglich vnterschriebẽ. Item/ Siagrius/ Opilio/ Pantagatus/ Deogatus/ Cariatho/ Marcellus/ die treffentliche Mañer habẽ sich vnterschrieben.

Wann nun solche Hofmeister vnd Geschlechter die Concilia vnterschreiben dörffen: Warum solten es die Keyser vnd Könige nit thun können? Es were zwar vnvonnötẽ gewesen/ dieses/ so an sich selbst also klar vnd offenbar/ also weitleuffig außzuführen/ wo wir nit mit denen zu thun hetten/ welche im gebrauch

haben/auch das jenige/das nit kundbarer seyn könd- te/vnd an der Sonnen liegt/ auß angeborner hader- sucht/ vnd daß sie alle ding behaupten wollen / zu wi- dersprechen. Der Keyser Justinianus hat ein Ge- setz gemacht/ Wie die Priester in ein bessern wandel zu bringen/vnd jhrem hochmut zu wehren. Vnd ob er wol ein Christlicher vnd Catholischer Keyser ge- west: So hat er doch zween Bäbst vnd Nachfahren S. Peters/ den Sylverium vñ Vigilium abgesetzt.

Gottlosigkeit deß Babsts/ in dem er Christliche Fürsten auß den Concilien außmustert/ vnd jhnen jhr ampt benimbt in Religions sachen.

Sollen nun die jenigen / welche oberzehlt sich an- massen/den Bischoffen den daumen vber dem aug zu haben / die von Gott deß Religionwesens halben be- fehl bekommen/ welche die Lade Gottes wider in das Land bringen / Psalmen vnd geistliche Lieder stellen/ für den Priestern hergehen/ die Tempel bawen/ vom Gottesdienst predigen / die die Kirchen seubern vnd purgierẽ/die höhen abthun/die haynen anstecken/ die Priester jhres beruffs erinnern/auch jhnen maß vnd ordnungen fürschreiben/darnach sie leben sollen/wel- che die gottlosen Propheten erwürgen lassen/die Bi- schoffe absetzen/die Concilia außschreiben/vnd neben den Bischoffen denselben beywohnen/vnd jhnen an- weysung geben/wessen sie sich zu verhalten haben/ die einem ketzerischen Bischoff das leben absprechen/ die in Religionssachen erkennen/vnd mit händen vnter- schreiben/vnd kürtzlich/die solches alles nicht auß an- derer geheiß / sondern für sich selbst / vnd darzu recht vnd wol daran thun: Sollen nun/sag ich/dieselben mit dem Religionswesen nichts zu schaffen haben dörffen? Oder ein Christliche Oberkeit / welche sich der dinge vnterfengt/ ein vnbescheydenheit / oder vn- zimlich vnd verweißlich ding damit begehen? Sol- cher händel haben sich weyland die Keyser vnd Kö- nige vnterfangen / vnd haben dessen dennoch keinen verweiß gehört / noch jhnen als ein vnbescheydenheit oder verbotten ding beygemessen worden. Vnd wie könten doch andere Potentaten/die besser Catholisch gewesen weren / oder herrlichere exempel beygebracht werden? Hat jhnen nun ein solches gebürt vnd zuge- standen / die doch nur weltliche Oberkeiten gewesen/ wie versündigen sich dann heutigs tags vnsere Her- ren/welchen/ vnerachtet/ sie gleiches standes seyn / es doch nicht erlaubt seyn wil? Oder woher seyn vnsere Papisten jetzt so gelehrt / so scharffsinnig vnd heylig worden / daß sie dem alten hergebrachten brauch zu wider/welchen die Catholischen Bischoff für augen/ vnd mit Fürstlichen personen von Religionswesen zu berahtschlagen/ kein bedenckens gehabt/ jtziger zeit die Christliche Potentaten bey solchen dingen nicht leyden wollen? Aber sie nehmen jhrer schantz diß orts wol war. Denn sie mercken/daß es sonsten mit jhnen bald auß seyn würde. Denn so die jenigen/welche der Allmächtige zu solcher hochheit erhebt/sehen/vnd jhre griff mercken solten / daß nemlich Christi befehl von jhnen verachtet/ das Liecht deß Evangelij verfinstert vnd gar außgelescht / daß man sie selbst vberdeuscht/ die vnverständige bey der nasen vmbführt / vnd das Himmelreich verrent wird: So würden sie sich lang- sam mit solchem hochmut verachten vnd so schmä- lich verspotten lassen. Nun aber haben sie die Herren mit vnwissenheit vnd blindheit bethört vnd gefesselt/ daß sie jhnen mit aberglaubischer andacht jhres ge- fallens zur hand gehen müssen.

11. Daß die fürtreffliche Männer/ so Gott zu vnsern zei-[ten erwecket hat/ auff ein reformatten haben dencken müssen.]

So viel die enderung vnd reformation in Religi- onssachen anlanget / haben wir / wie obangehört / nichts vnbedachtsamer vñ vngewönlicher weiß/ son- dern alles gemächlich vnd mit vorgehendem raht für die hand genommen. Vnd solt vns auch in vnsern sinn vnd gedancken / dergleichen etwas anzufangen/ nicht kommen seyn / wo vns nicht der offenbare vnd vngezweiffelte will Gottes/den er vns in d' H. schrifft kund gethan/auch vnser selbst heyl vnd wolfahrt dar- zu genotdrangt hette. Denn ob wir wol einen abtritt genom̃en von der Kirchen/ welche sie die Catholische Kirch nennen / vnd vns hiemit bey den jenigen / so nichts darumb verstehen / verhaßt machen: So be- gnügt vns doch an dem / vñ soll sich auch ein verstän- diger gottsfürchtiger Mensch/der jm das ewig Leben lest angelegen seyn/settigen lassen/ vnd sich zu frieden geben/ daß wir von der Kirchen abgewichen / die hat strauchelen vnd jrren können / vnd von der Christus/ welcher nit jrren kan / so lang zuvor geweyssaget hat/ daß sie in jrrthum̃ gerahten werde/wie wir dann selbst mit vnsern augen gesehen haben/ daß sie von den H. Vättern / von den Aposteln / von Christo selbst vnd der vralten Catholischen Kirchen abgewichen. Wir habẽ vns hinwider auff das allergenawest/ als müg- lich gewest / zu der Apostel oder alten Catholischen Bischöffen vnd Lehrer Kirchen gewendet. Welche/ wie vns nit vnwissend/ein gantze/ vnd wie Tertullia- nus sagt/ vnbefleckte Jungfraw / vnd mit keiner ab- götterey oder beschwerlichen vñ offenbaren jrrthum- ben behafft gewesen ist. Vnd haben vns nit allein in der Lehr/sondern auch den Sacramenten / vnd auch in der weiß deß gemeinen Gebets nach derselben re- gulirt vnd gerichtet. Vnd inmassen vns vnverbor- gen/daß Christus selbst vñ fast alle gottselige gethan/ haben wir das Religionwesen/dessen sie schendlicher weiß nichts geachtet/ sondern beschmeist gehabt / wi- derumb in den stand/wie es vom anfang gewesen/ge- bracht. Denn vnsers behalts/hat das gebew deß Re- ligionwercks an dem ort müssen auffgesetzt werden/ wo der vrsprung vnd das fundament anfänglich ge- legt worden. Denn wie der gar alte Kirchenlehrer Tertullianus sagt: Das Argument helt den stich wi- der alle ketzer / daß nemlich das erste das warhafftig- ste/ vnd hinwider das letzte/das fälloste ist.

Daß vnsere Lehrer keiner andern richtschnur haben folgen sollen/ als dem Wort Gottes/ nach dem exempel jhrer löblichen vorfahren.

Es hat Irenæus mehrmals sich auff die eltesten Kirchen beruffen / welche etwas näher auff Christi lebzeiten gefolget / gleichsam es kaum vermutlich we- re/ daß sie allbereyt gejrret haben solten. Warum̃ lest man solches heutigs tags nit auch gelten? Weß hal- ben richten wir vns nicht nach den eltesten Kirchen? Wie kompt es / daß jtziger zeit diese wort nit statt fin- den/ deß alten herkommens soll man sich halten? In- massen vor zeiten in dem Nicenischen Concilio so viel Bischoff vnd Catholische Vätter einhelliglich sich haben verlauten lassen.

Als Esdras den zerfallenen Tempel widerumb bes- sern wolt/ hat er nicht gen Epheso geschickt/ vneracht daselbst der schöne vnd herrliche Tempel der Abgöttin Dianæ stunde. Da er auch/was zum Gottesdienst gehörig / wider anrichten wolt / hat er niemand gen Rom abgefertigt / ob jhm wol ohn zweiffel nicht ver- borgen war/daß daselbst allerhand götzenwerck/auch deß Numæ Pompilij Bücher von Ceremonien zu finden gewesen: Sondern es war jhm darumb zu thun: daß er den Tempel Gottes nach dem alten/den anfänglich Salomon nach dem befehl vnd eingeben Gottes erbawt hatte/wider auffrichtete/auch die Ce- remonien vnd Kirchengepräng / welche dem Moysi von Gott außdrücklich vorgeschrieben worden / vor augen hette/ vnd denselben nachgienge.

Der Prophet Haggai/ als der Tempel durch Es- dram schon vnter das Dach gebracht wordẽ/vnd die Jüden gnugsame vrsachen hatten / sich vber solcher grossen gutthat GOttes von hertzen zu erfrewen/ hat dennoch männiglich weynend gemacht: Sintemal

die jeni-

die jenigen / so noch vbrig / vnd das vorige gebew deß Tempels / ehe er von den Babyloniern zerstört worden / gesehen hatten / sich erinnerten / daß es der newe dem vorigen bey weitem nicht gleich thäte. Denn sie stunden in den gedancken / alsdann were der Tempel rechtschaffen wider zu recht gebracht / wenn er dem alten herzlichen Tempel allerdings ehnlich vnd gleichförmig were.

Der heylig Paulus / damit er das Nachtmal deß HErren / welchs die Corinther schon damals angefangen hatten in einen mißbrauch zu bringen / wider recht bestelte / hat er jhnen die einsatzung Christi für die augen gestelt / darauff sie sehen solten. Das / sagt er / hab ich euch gegeben / was ich vom HErren empfangen. Vnd Christus selbst den Phariseern jhren jrzthumb außzuraumen / sagt: Von anbegin war es nicht also. Vnd der Priester vnd Pfaffen vnfleterey vnd geitz zu straffen / vnd den Tempel wider zu reynigen / sagt er / Das ist vom anfang ein Bethauß gewest / darinnen alles Volck mit andacht sein gebett verrichten solt / vnd auff solche weiß solte es noch darinnen zugehen. Denn es ist nicht der vrsachen halben auffgerichtet / daß es ein Mördergrube seyn solte.

Also werden in H. Schrifft alle gottselige vnd löbliche Regenten deßwegen vornemlich gerümbt / daß sie gewandelt haben in den wegen jres Vatters Davids / das ist / daß sie sich zu der vrsprünglichen brunnquell gewendet / vnd das Religionwesen rechtschaffen wider angerichtet.

Derhalben als wir gemerckt / daß es alles durch sie zu boden gangen / vnd in dem Tempel deß HErren nichts dann nur zerfallen ding vbrig geblieben / haben wir für rahtsam angesehen / vns nach denen Kirchen zu regulieren vnd zu schicken / welche / wie wir eygentlich wissen / nicht in jrzthumb gesteckt / vnd keine winckelmessen / vnbekandte vnd vnverständliche gebett / vnd keinen solchen mißbrauch in geistlichen sachen / noch sonsten vngereumbte dinge gehabt hatten.

Vnd demnach wir den Tempel deß HErren gern wider zu recht / vnd in sein voriges wesen gebracht gesehen hetten / haben wir keinen andern grund oder eckstein suchen wollen / dann den / welcher schon / wie bewust / von den Aposteln gelegt worden / nemlich vnsern Erlöser Jesum Christum.

Wann wir nun Gott selbst in seinem Wort haben reden hören / vnd so viel herzliche exempel der ersten vnd vralten Kirchen vor augen gehabt: Es aber zweiffelich / ob ein allgemein Concilium werden / auch noch mißlicher ward / was es für ein end damit gewinnen möchte: Bevorab / weil wir Gottes willen wol wüsten / vnd nicht verantwortlich ermessen kondten / vns damit zu bekümmern / was die leut davon halten möchten: Als haben wir mit fleisch vnd blut nicht lang wollen zu raht gehen / sondern haben vielmehr das mittel an die hand genommen / dazu wir befugt gewest / vnd welchs vor vns viel frommer Männer vnd Catholische Bischoff auch gethan haben / nemlich vnsern Kirchen vermittelst einer Landsversamlung oder Provincial Synodi raht geschafft. Denn vns ist vnverborgen / daß weyland die alten Vätter ehe sie zu einem allgemeinen Concilio geschritten / es erstlich auff die weiß versucht haben.

Es seyn noch heutiges tags Canones vorhanden / welche in sonderbaren Conciliis / an gewissen orten auffgeschrieben worden. Als bey lebzeiten Cypriani zu Carthago / zu Ancyr / Neo-Cæsarea / Gangres / auch zu Paphlagonia / wie etliche dafür halten / ehe man etwas von dem allgemeinen Nicenischen Concilio gehört hat.

Auff solche weiß hat man vor zeiten / ohn ein allgemein Concilium alsbald daheim in enger erörterung den Pelagianern vnd den Donatisten gewehrt. Also hat der Christlich Bischoff Athanasius / demnach der Keyser Constantius es offentlich mit Auxentio dem Arianischen Bischoff hielte / an kein general Concilium / darinnen wegen deß Keysers macht vnd augen scheinlicher partheyligkeit nichts möchte verrichtet werden / sondern an die Clerisey vnd seine Gemein / das ist / an ein Provincial oder Land Synodum appellirt. Daher ist im Concilio zu Nicea verabschiedet worden / daß man jährlich zweymal: Im Concilio zu Carthago / daß alle jahr auff das wenigst einmal / in jeder Landschafft die Bischoffe zusammen kommen solten. Welches derhalben / wie das Concilium zu Chalcedon sagt / geschehen ist / damit wenn sich etwan ein jrzthumb oder mißbrauch mercken ließ / man demselben vnraht alsbald in frischer that abhelffen möchte: Vnd als Secundus vnd Palladius das angestelte Concilium zu Aquileia / darumb daß es kein allgemein durchgehends werck war / verwarffen / hat Ambrosius der Bischoff zu Meyland geantwortet: Es solte keinem frembd vnnd seltzam seyn / daß die Bischoffe in Occident Provincial Synodos anstelleten. Denn solches were vor der zeit so wol von denen in Occident / als Griechenland nicht selten / sondern offt geschehen.

Solcher gestalt hat Keyser Carl der Groß in Teutschland ein National Synodum gehalten / wider das ander Nicenisch Concilium / wie die bilder abzuschaffen. So ist auch vns solches kein new oder zuvor vnerhörtes ding. Denn wir haben bißweilen in Engelland auch Land Synodos gehalten / vnd vnsere Kirchen nach vnserm Landbrauch angeordnet.

Prüfung der allgemeinen Concilien.

Vnd kürtzlich / wenn gleich die allergrösten Concilia / deren sie sich so hoch berühmen / gehalten vnd entgegen gesetzt werden / allen Kirchen die in der gantzen weiten Welt Christi Namen erkennen vnd bekennen: So ist doch gewißlich war / daß sie für nichts anders / als Privatversamlungen etlicher Bischoffe vnd Land Synodos anzusehen vnnd zu schetzen seyn. Denn ob wol etwan Italia / Franckreich / Spannien / Engelland / Teutschland / Dennemarck vnd Schottland ein zusammenkunfft halten möchten: Vnd aber Asiam / Griechenland / Armenia / Persia / Media / Mesopotamia / Egypten / India vnd Morenland / In welchen Provintzen es allenthalben viel Christen vnd Bischoffe hat / nicht dabey weren: Welcher vernünfftiger Mensch wolte eine solche versamlung vor ein allgemein oder general Concilium halten? Oder weil so viel theyl der Welt davon seyn / wie können sie mit warheit fürgeben / sie haben die bewilligung vnd consens der Welt? Oder was würde endlich das nechst Trientisch Concilium / oder wie mag es ein general Concilium genennet werden / dabey auß allen Königreichen vnd Landen der Christenheit nicht mehr als funfftzig Bischoffe sich finden lassen / vnter welchen etliche so viel Latein studirt / daß wol noht gewest / sie allererst in die Schul zu schicken / vnnd die Grammatic lernen zu lassen? Auch theyls so gelehrt gewest / daß sie die Bibel nie durchlesen gehabt? Nun dem sey aber wie jhm wolle / die Warheit deß Evangelij Jesu Christi ist nicht an die Concilia gebun-

den/ oder wie S. Paulus sagt/ an einen menschlichen tag.

Da nun diejenigen/ die jhnen die Kirchen Gottes solten angelegen seyn lassen/ nicht witzig seyn/ oder was jhres ampts vnd beruffs ist/ nicht verrichten wollen/ sondern jhre Hertzen wider Gott vnd seinen Sohn Christum verstocken/ vnd jmmer fort fahren den weg deß HErren zu verkehren: So würde Gott stein erwecken/ vnd die vnmündige Kinder beredt machen/ damit allezeit etliche seyen/ die jhren lügen widersprechen. Denn GOtt kan nicht allein ohne/ sondern auch wider den willen der Concilien sein Reich schützen vnd fortsetzen. Es seyn/ spricht Salomon/ viel gedancken in deß Menschen Hertzen: Aber deß HErren raht bestehet fest. Denn da gilt kein Weißheit/ kein Fürsichtigkeit/ kein Concilium/ wider den HErren. Was durch der Menschen zuthun/ spricht Hilarius/ auffgebawt ist/ hat keinen bestand. Die Kirch muß anders erbawt vnd in wesen erhalten werden. Deñ sie ist gestelt auf die grundfest der Propheten vnd Apostel/ vnd stehet auff dem Eckstein Jesu Christo. Aber noch viel deutlicher/ vnd daß sich auff gegenwertige vnsere zeit nicht besser reymen köndte/ redet der H. Hieronymus hiervon mit nachfolgenden worten:

Vber den Prophete͂ Nahum cap. 3.

Welche/ spricht er/ der Teufel betrogen/ vnd gleichsam mit einem lieblichen/ aber schädlichen gesang einschlaffend gemacht/ dieselbe wecket GOttes Wort auff/ vnd sagt: Stehe auff/ der du schleffest/ richt dich auff/ so wird Christus dich erleuchten. Darumb wird zur zeit der zukunfft Christi vnd bey dem Wort Gottes/ vnd der Kirchen lehr/ wenn es mit Ninive/ der ansehenlichen huren zum end lauffen wird/ das Volck/ so vnter den Schullehrern entschlaffen/ erwachen/ eylen vnd sich zu den bergen der Schrifft verfügen/ da wird es berge finden/ Nemlich Moysen/ Jesum den Sohn Nave/ die berge der Propheten/ die berge deß newen Testaments/ das ist/ die Apostel vnd Evangelisten. Vnd wenn es zu solchen bergen seine zuflucht genommen/ vñ mit lesung selbiger berge sich geübt/ aber niemand/ der jhm vnterricht vnd anweysung geben köndte/ finden wird (denn die ernd wird groß/ der arbeiter aber wenig seyn) so würde dennoch ein wolgefallen seyn an dem fleiß vnd lust deß Volcks/ daß es auff solche berge geflohen ist/ vnd hinwider die fahrlessigkeit der Lehrmeister gescholten werden.

Diß hat Hieronymus so verständlich/ daß es keiner außlegung bedarff/ vnd auff das/ so wir jtzt mit augen sehen vnd erfahren/ also eygentlich geredt/ daß mich zwar bedünckt/ er damit den gantzen gegenwertigen zustand/ vnd der wolgeschmückten Babylonischen Huren fall/ der Kirchen GOttes aufferbawung/ auch die blindheit vnd faulheit der Bischoffe/ vnnd hinwider den lust vnd frewdigkeit deß Volcks gleichsam mit einem Prophetischen Geist weyssagen/ vnd vns vor die augen hab stellen wollen. Denn wer ist so blind/ daß er nicht sehe/ daß eben sie dieselben Lehrmeister seyn/ von denen das Volck/ wie Hieronymus redt/ in jrrthumb geführt/ verleytet vnd entschläfft worden. Oder daß Ninive/ das ist jhrer Stadt Rom/ so vor zeiten so herzlich angestrichen vnd herauß gebutzt gewesen/ die larven abgezogen worden/ vnd jetzt besser zusehen/ aber gering gültiger ist. Oder daß gottsfürchtige leut gleichsam auß einem harten schlaff auffgemuntert/ durch das Liecht deß Evangelij vnd die stim̃ GOttes/ vnerwartet/ wenn diese Lehrmeister Concilia halten möchten/ sich auff die berge der Schrifft verfügt haben.

12. Daß die Evangelische Prediger nicht auff deß babsts befehl vnd erlaubnuß warten dörffen/ jhre Kirchen zu reformiren.

Nun es möcht einer sagen/ man hette sich dennoch ohne befehl deß Römischen Babsts solcher ding nicht vnterfangen sollen/ dieweil er das eintzige band der Christlichen Gemein/ er allein der Hohepriester vnd auß dem Geschlecht der Leviten ist: Welchen Gott im fünfften Buch Moysis angedeutet hat: Bey jhm müsse vnd solle man sich in hochwichtigen schweren sachen rahts erholen/ vñ den außschlag der Warheit nehmen. Den soll man vor dem Angesicht seiner Mitbrüder entleiben/ was er thut/ darein hab kein Mensch nichts zu sprechen: Christus hab das Regiment im Himmel/ er auff Erden: Er allein vermög alles was Christus vnd Gott thun können. Er vnd Christus sitzen in einem vnzertheylten Gericht: Ohn jhn sey weder Glaub/ hoffnung/ noch ein Kirch: Wer von jhm abweicht/ der schlägt seiner Seelen wolfahrt in die schantz. Solche dinge messen den Bäbsten die Canonisten jhre fuchsschwentzer zu: Vnd zwar mit geringer bescheydenheit. Denn sie dem Herren Christo selbst nicht wol ein mehrers/ viel weniger etwas höhers zulegen köndten.

Wir zwar seyn nicht von zeitlichen wollusts oder geniesses wegen vom Babst abgetretten. Vnd wolte Gott/ er schickte sich also in die sachen/ daß wir nicht vrsach hetten/ vns von jhm zu scheyden. Aber es war also vmb die sachen gethan/ daß wir jhn/ wolten wir anders zu Christo kommen/ fahren lassen musten. So wil er auch mit keinen andern in vertrag eingehen/ dann wie vor zeiten der Ammoniter König Nahas/ mit denen von Jabes in Gilead keinen andern Bund machen wolte/ sie liessen jhnen dann alle das rechte aug außstechen. Denn er wil vns die heylige Schrifft/ das Evangelium vnsers heyls/ vnd vnsere gantze hoffnung/ die wir in Christo Jesu haben/ entziehen/ anderer gestalt gebe es sonsten keinen fried.

Wider die närrische vnd lächerliche berühmung der Sophisten/ die da fürgeben/ der Babst sey S. Peters nachfahr.

Denn daß etliche im brauch haben/ diß hoch herauß zu streichen/ daß der Babst allein S. Peters nachfahr/ vnd an sein statt kommen sey/ gleichsam er dieser vrsachen halben den H. Geist im busem tragen/ vnd nicht jrren soll können/ solches ist ein liederlich vnnütz geschwetz vnd thedung. Denn die gnad Gottes ist frommen vnd gottsfürchtigen hertzen/ vnd nit den Stülen/ vnd dem/ wie einer an deß andern statt komme/ versprochen vnd zugesagt. Die Reichthum̃/ spricht Hieronymus/ können einen Bischoff wol mächtiger vnd gewaltiger machen. Es seyn aber dennoch alle Bischoffe/ sie seyen gleich wer sie wollen/ der Apostel nachfahren. Denn da es gnug an der stell vnd weyhe ist/ so ist Manasses deß König Davids/ vnd Caiphas deß Aarons Nachfahr gewest. So ist auch mehrmals geschehen/ daß ein götz im Tempel Gottes gestanden.

Es hat vor zeiten der Lacedæmonier Archidamus sich grosser ding außgethan vnd berümbt/ wie er vom Hercule geboren were. Demselben hat Nicostratus seinen hochmut also abgeleynt/ vnnd gesagt: Es siehet jhm nicht gleich/ daß du von deß Herculis geblüt seyest. Denn derselbe hat böse leut vmbgebracht: Du aber machst auß frommen böse leut.

Vnd als die Phariseer sich jhres geschlechts/ herkommens/ vnd daß sie Abrahams saamen weren/ berümbten/ sagt Christus: Jhr sucht mich zu tödten/ einen solchen Menschen/ der ich euch die Warheit gesagt/ die ich von Gott gehört hab/ das hat Abraham nicht gethan. Jhr seyd von dem Vatter dem Teufel/ vnd nach ewers Vatters lust wolt jhr thun. Aber doch/ damit wir der angeregten Succession etwas nach-

das nachgeben: So fragen wir / ob der Babst allein der sey/ so deß S. Peters Nachfahr? Wolan/ so sagt her/ in welchem ding/ in welcher Religion / in welcher verrichtung vnd wandel ist er sein Nachfahr? Was hat jemals Petrus an sich gehabt / das dem Babst ehnlich? Oder was hat hinwider den Babst/ das mit Petro zu vergleichen? Es sey dann sach/ daß man sagen wolle / S. Peter/ da er zu Rom gewesen/ hab niemals das Evangelium geprediget/ nie die Herd gewendet / hab die Schlüssel deß Himmelreichs entfrembd / hab seines Herren schatz verborgen/ sey nur im Lateran gesessen/ vnd hab alle eck vnd bezirck deß Fegfewers / auch alle marter mit den fingern außgemessen / die arme Seelen theyls zur marter vnd pein verbannt / theyls vmb gelds willen seines gefallens alsbald herauß gezogen / hab befohlen vnd vnterricht gethan / wie man an allen orten winckelmessen halten soll/ hab die heyligen geheimnussen gar still vnd in einer frembden Spraach gemurmelt/ hab das Nachtmal oder gesegnete Brod in alle Kirchen/ vnd auff alle Altar gestelt/ vnd dasselbig allenthalben/ wohin er gezogen/ auff einem Zelter mit vorgehenden Liechtern vnd Glockengeleyt herumb getragen/ das öl/ Wachs/ Flachs/ Glocken/ Kelch/ Kirchen / Altar mit seinem heyligen athem angehaucht vnnd geweyhet. Die Jubeljahr / Begnadungen/ Freyheiten/ Expectantzen/ Vorzug/ Annaten/ Pallia vnd derselben nutz / Item Bullen / Ablaßbrieff verkaufft/ vnd sich das Haupt der Kirchen/ den Hohenpriester/ oder Babst vnd Bischoffe vber alle Bischoffe / vnd sich allein den Allerheyligsten genennet/ sich gewalts vber frembde Kirchen angemasset / sich aller bürgerlichen vnterwürffigkeit befreyet/ krieg geführt/ die Potentaten einander in die haar gebracht/ auff einem vergüldten Sessel mit gewaltiger Pompa/ Königlichem Scepter/ güldenen Cron/ schönen edlen Steinen / sich von stattlichen vom Adel auff dem rücken tragen lassen. Das alles / nemlich soll S. Peter vor zeiten zu Rom gethan/ vnd also fortan auff seine Nachfahrn ererbt haben. Denn diese ding gehen jetzt zu Rom für durch die Bäbst / vnd geschehen also / als wenn es nicht anders seyn köndte oder solte. Es sey dann daß man vielmehr fürgeben wolle / der Babst thue jetziger zeit das alles/ was vor zeiten/ wie wir wissen/ S. Peter gethan hat. Nemlich/ er predige das Evangelium nicht allein offentlich/ sondern auch in den Heusern / er halte an mit vermahnung beydes zur rechten vnd zur vnrechten zeit/ er thue die werck eines Evangelisten: Er erfülle Christi dienst / er sey ein Beschawer vnd Wächter deß Hauses Jsrael/ jhme beschehen Göttliche offenbarungen vnd stimmen / vnd gebe dieselben hinwider/ wie sie jhm worden/ den leuten zu erkennen. Er sey das Saltz der Erden/ das Liecht der Welt/ weyde nicht sich selbst / sondern die Heerde / er verwirre sich nicht mit weltlichen händeln dieses lebens / herrsche nicht vber das Volck deß Herren / trachte nicht darnach/ daß man jhm auff den dienst warte / sondern daß er andern diene / vnd halte alle Bischoffe nicht geringer als sich selbst / sondern für seine mitgesellen/ vnd sey den Potentaten / als die von GOtt verordnet/ vnderthan / Gebe dem Keyser was deß Keysers ist / vnd welches die alte Römische Bischoffe ohn einige einred gethan haben/ er nenne den Keyser seinen Herren. So lang nun die Bäbste jetziger zeit den erzehlten stücken nicht nachkommen/ vnd wo fern S. Peter / was ermeldter massen vom Babst gehört ist/ nicht gethan hat / So ist es ein vergebens ding/ was sie sich von S. Peters Namen / vnd der berümbten Succession so grosser ding außthun. Viel weniger helt es den stich / daß sie sich dißfalls vber vns beschweren vnd haben wollen/ wir sollen wider zu jhnen tretten. Man sagt von einem Lacedæmonier/ genant Cabilo / als derselbe für einen Gesandten / mit dem König in Persia ein bündnuß zu treffen / abgefertiget worden/ vnd vngefehrd dazu komen/ als die Hofleut mit Würffel spielten / da sey er alsbald vnverrichter sachen wider nach hauß verreyset. Wie er nun befragt worden/ warumb er seinem entpfangenen befehl nicht nachgesetzt / hat er zur antwort geben / Er hab dafür gehalten / es würde seinem Vatterland verkleinerlich seyn / da er mit Würffelspielern ein bündnuß eingangen hette. Wie vielmehr würde es vns/ wenn wir wider auff deß Babsts seyten tretten/ vnd auff die Bäbstische jrrthumb nachmals zu fallen / vns gelüsten lassen / vnd nicht allein mit Spielern / sondern noch mit viel ärgern leuten vns vereinbarn wolten / nicht nur an vnsern ehren verkleinerlich vnd nachtheylig seyn / sondern auch den zorn Gottes wider vns entzünden/ vnd an vnsern Gewissen gantz schädlich vnd beschwerlich seyn?

Warumb die reformirte Kirchen vom babstumb gäntzlich abgetretten.

Wir haben vns zwar von jhme abgescheyden/ dieweil wir vermerckt/ daß er so viel lange jahr den Erdkreiß geblendet / vnd der sich so hochmütiglich berühmen dörffen/ er könte nit jrren: Vnd wenn er es gleich noch so seltzam machte / so köndte doch kein Mensch/ keine Könige/ Keyser/ die Clerisey / noch auch alles Volck vber einen hauffen miteinander kein vrtheyl vber jhn fällen / Ja da er schon tausend Seelen mit sich hinab in die Hell führen solte. Wir haben vns abgescheyden/ von dem / welcher sich gewalts angemaßt / nicht allein vber die Menschen/ sondern auch vber die Engel Gottes/ daß sie hin vñ her ziehen/ vnd die Seelen in das Fegfewer hinein vnd wider herauß führen müsten / nachdem es jhm wolgefellig. Welchen Gregorius fein rund einen Vorbotten/ vnd deß Antichrists vorzug genennet / vnd von dem Catholischen Glauben abtrünnig worden / von dem vnsere Vorsteher/ die sich dem Evangelio vnd der erkandten Warheit vber den weg legen/ schon vorlengst freywilliglich vnd gern abgetretten / vnd nehmen noch gern jhren abschied von jhme/ wo sie nicht hieran abhielte/ daß sie fürchtẽ/ man möchte sie für vnbeständige leut halten/ oder sich sonsten schämbden vnd besorgten/ es würde jhnen bey dem gemeinen Mann zu verkleinerung gereichen. Letzlich haben wir vns von dem jenigen abgesondert/ dem wir nie mit pflichten verwandt gewesen/ vnd welcher ausserhalb deß berümbten orts vnd Succession sonsten nichts zum besten gehabt. So seyn wir auch von jhme auß gantz rechtmessigen vrsachen abgescheiden. Denn vnsere Könige / auch die / so den narren gar an den Römischen Bäbsten gefressen hatten/ habẽ schon vor zeitẽ deß Babstum̃s joch vnd tyranney wol entpfunden. Denn die Römische Bäbst haben vnserm König Heinrico deß Namens dem andern/ die Cron vom Haupt genommen/ vnd jhme alle Majestet entzogen / vnd gemacht / daß er wie sonst ein gemeiner Mann / dem Volck zum spott / für die Römischen Legaten auff das demütigst kommen müssen. Item / Sie haben wider vnsern König Johannem/ die Bischoff/ Mönch/ vnd ein theyl der Ritterschafft in den harnisch gebracht/ vnd die gantze Gemein vnd alle Vnderthanen jhrer geleysteten pflicht vnd Huldigung wider erlassen/ jhn zu letzt schendlicher vnd gantz schelmischer weiß nicht allein der Cron entsetzt / sondern auch vmbs leben gebracht. Item / sie haben Heinricum den achten diß Namens/ den edlen Fürsten grewlich verbannt/ vnd

wider jhn jetzt den Keyser/ dann den Frantzosen verhetzt/ vnd vnser Königreich/ oder Vatterland/ so viel an jhnen gewest/ zum raub vnnd außbeut gemacht. Vnd die närrische vnd vnsinnige leut sich selbst beredt/ ein solcher König lasse sich mit dergleichen larven vnd Kinderwerck schrecken/ oder ein solch Königreich sey so leicht auff einen bissen zu verschlucken. Auch gleich/ als wenn es noch nit gnug daran were/ haben sie sich vnterstanden/ das gantze Land jhnen zinßbar zu machen/ vnd jährliche gar vbermachte stewr darinnen auffgehaben. Also thewr ist es vns ankommen/ daß wir die Stadt Rom zum freund gehabt. Haben sie vns nun solches mit betrug vnd bösen stücken abzwacken können: Warůmb solt es hinwider nit billich vnd recht seyn/ dasselbe durch erlaubte mittel vnd weg wider zu vns nehmen? Wann aber vnsere Könige bey damals regierender finsternuß/ durch falschen wohn jrer selbst angemasten heyligkeit/ auch andacht/ jhnen dasselbe freywillig vnd miltiglich geschenckt: So haben hernach die folgende Könige/ die nicht weniger gemächtigt gewest/ als sie den betrug vnd die verführung gemerckt/ solches wol wider zu jhren handen nehmen mögen. Denn die schenckung ist vngültig/ welche nicht mit gutem willen beschicht. Das kan aber vor keinen willen gehalten werden/ das mit betrug vnd jrrthumb behengt vnd behafftet ist.

Beschluß dieser Verantwortung/ vnd summarische widerholung derselben.

GVnstiger Leser/ also hastu bißher verstanden/ daß es nichts newes ist/ wann schon heut zu tag die Christliche Religion/ so erst anfängt wider herfür zu wachsen/ mit schmach vnd scheltworten vbel entpfangen wird. Denn/ wie gehört/ ist solches Christo selbst vnd den Aposteln widerfahren.

Damit du dich aber doch durch das geschrey vnsers gegentheyls nicht verführen vnd abwendig machen lassest: Als haben wir dir erzehlt/ was es für ein gelegenheit vmb vnser gantzes Religionswesen habe/ was wir von Gott dem Vatter/ von seinem einigen Sohn Jesu Christo/ vom H. Geist/ von der Kirchen/ von den Sacramenten/ vom Predigampt/ von der H. Schrifft/ von Kirchengebräuchen/ vnd was wir von allen stücken vñ articuln deß Christlichen Glaubens halten. Wir haben erzehlt/ welcher gestalt wir alle alte ketzereyen/ die entweder von der H. Schrifft/ oder den vralten Concilien verdampt worden/ als ein schädlich gifft der Seelen verfluchen. Item/ daß wir die Kirchenzucht/ welche vnser gegentheyl gar zerfallen vnd in ein hauffen gehen lassen/ so viel sichs hat thun lassen/ wider auff die bein gebracht/ vnd straffen alles ruchloses wesen vnd leben/ vermittelst alter guter ordnungen/ vnd mit gebürlichem vnd müglichem ernst. Wir lassen die Königreich in dem wesen vnd stand/ wie wirs gefunden/ vnverkürtzt vnd vngeendert verbleiben. Wir sehen dahin/ daß die Hochheit vnserer Herrschaften/ so viel müglich/ vngeschmälert bleibe. Wir seyn von der Kirchen/ die sie zu einer Mördergruben gemacht/ vnd in der sie nichts auffrichtigs/ oder das der Kirchen ehnlich were/ vbergelassen/ vnd welche jhrer selbst bekandnuß nach/ in vielen stücken gejrret hat/ wie vor zeiten Loth auß Sodoma/ oder Abraham auß der Chaldeer Land/ nicht auß hadersucht/ sondern auß Gottes getrieb/ abgewichen. Vnd haben auß der H. Schrifft/ als die vnfehlbar/ vnsere Religion in ein gewisse form zusammen gebracht/ vnd seyn wider zu der vralten der Apostel vnd Altvätter/ das ist zum ersten vnd rechten anfang vnd brunnquell getretten: Vnd haben diß orts auff keine bewilligung oder befehl deß Trientischen Concilij gewartet. Sintemal wir wol gesehen/ daß es bey demselben alles vnrichtig zugienge/ da männiglich nur einem allein schweren müssen/ daselbsten vnserer Fürsten Abgesandten verächtlich gehalten/ vnd vnserer Theologen keiner gehört worden/ da man offentliche parteyligkeit geübt: Sondern haben vnsere Kirchen/ inmassen vor vns die H. Vätter vnd vnsere Vorfahren auch im brauch gehabt/ vermittelst der Landstände versamlungen zu recht gebracht: Hinwider deß Römischen Babsts/ dem wir mit pflichten nicht zugethan gewesen/ welcher kein Ader an sich gehabt/ die Christo/ den Aposteln/ S. Petro/ oder einer Bischoflichen Person nachgeschlagen hette/ Joch vnd tyranney/ wie wir schuldig gewest/ von vns geworffen. Schließlich seyn wir vnter einander in allen stücken Christlicher Religion eynig/ vnd dienen einmündig/ vnd mit einem Hertzen GOtt dem Vatter vnsers HErren Jesu Christi.

Derhalben/ wenn du/ Christlicher frommer Leser/ bißher angehört vnd vernommen hast/ auß was vrsachen wir das Religionswesen anderwerts angerichtet vnd verbessert/ vnd vns von jenen geschieden haben: So soll dich nicht wunder nehmen/ daß wir lieber vnserm HErren Christo/ als den Menschen gehorchen vnd folgen wollen. S. Paulus hat vns ein warnung geben/ wir sollen vns die mancherley Lehren nicht hin vnd wider weben vnd verführen lassen/ vnd vns fürnemlich vor denen hüten/ die nur zwyspalt anrichten/ ausserhalb der Lehr/ die sie von Christo vnnd seinen Aposteln entpfangen. Es ist schon ein zimliche zeit/ daß/ gleich wie ein Nachteul vor der mittagigen Sonnen fleucht/ also vnd ebener gestalt jhre betriegerey für dem liecht deß Evangelij verschwindet. Vnnd ob sie schon biß in den Himmel hinauff sich erstrecken: So fallen sie doch gar liederlich vnd schier von sich selbst wider hernider vnd zu boden. Denn du soltest dir die gedancken nicht machen/ daß diese ding also vngefehr sich zutragen/ Es ist GOttes will also gewest/ daß schier wider männiglichs gedancken/ das Evangelium Jesu Christi jetziger zeit in aller Welt außgebreytet werden solte.

Derhalben sich die leut von oben herab verwahren lassen/ vnd seyn freywillig zu Christi lehr getretten. So haben wir vnsers theyls hierunter nicht zeitlich ehr/ reichthumb/ wollüsten/ oder faul vnd müssig leben gesucht: Dann deren dinge haben sie einen vberfluß: Vnd hatten wir dessen/ als wir noch bey jhnen waren/ auch mehr/ als jetzund.

Ferner/ so fliehen wir auch den frieden vnd einträchtigkeit nicht: Doch haben wir hinwider nicht lust/ von zeitliches friedens wegen Gott zu widerstreben. Es ist wol/ spricht Hilarius/ der Nam deß friedens/ ein holdselig ding: Aber ein anders ist der fried/ ein anders die dienstbarkeit. Denn das/ warauff sie vmbgehen/ vnd was sie hierunter suchen/ Nemlich/ daß Christo das Maul gebunden/ die Warheit deß Evangelij verrahten/ grewliche jrrthumb verduschet/ vnd die Christen Menschen vber den dölpel geworffen werden/ vnd wider Gott man sich offentlich rottire/ das ist kein fried/ sondern ein vnbilliche dienstbarkeit. Bißweilen/ sagt Nazianzenus/ ist der fried nicht nutz/ bißweilen ist es gut/ daß man vneins sey. Denn deß friedens soll man sich auff gewisse maß befleissen/ nemlich/ so fern es recht/ billich vnnd erlaubt ist. Keiner andern gestalt hat Christus nicht den Frieden in die Welt/ sondern das Schwerdt gebracht. Derwegen sollen wir vns mit dem Babst wider vereinbarn/ so muß er sich

zu förderst

zu förderst mit GOTT versöhnen. Denn daher/ wie Cyprianus sagt/ entstehen die spaltungen/ daß man das Haupt nicht sucht/ noch sich zur Brunnquell der heyligen Schrifft verfügt/ vnd deß himlischen Lehrmeisters Gebott nicht in acht genommen werden: Sintemal solches/ spricht er/ kein fried ist/ sondern ein vnfried. So wird der jenig der Kirchen nicht einverleibt/ welcher vom Evangelio gescheyden wird. Sie aber pflegen nur ein Grempelwerck vnd Wirthschafft mit dem namen deß friedens zu treiben. Denn der fried/ darnach sie so hefftig trachten/ ist nichts/ dann ein ruhiges wesen der faulen wänste. Vnd möchten diese ding zwischen vns vnschwer geschlichtet werden/ wo nicht der ehrgeitz/ die faulheit vnd schwelgerey im weg lege. Daran hafftet es/ daß sie nur nach der suppen trachten. Daher kömpt jhr geschrey vnd gebölder/ weil sie was vbel erworben/ gern noch schendlicher handhaben wolten. Es klagen vnd beschweren sich heutigs tags vber vns die Ablaßkrämer/ Zöllner/ Einnehmer vnd Hurenwirth vnd dergleichen gesind/ welches vermeynt/ gewinn treiben sey ein Gottesdienst. Aber dieselben dienen Jesu Christo nicht/ sondern jhrem bauch. Denn vor zeiten bey jener Welt/ gieng diesen leuten der genieß treflich wol an: Jetzt aber bereden sie sich/ was Christo zugehet/ das gehe jhnen ab. Darumb beklagt sich heutigs tags der Babst/ daß die Gottesfurcht erkaltet/ vnd daß sein einkommen nicht mehr wie zuvor sey. Deßwegen macht er vns verachtet/ so viel er kan/ vnd beschwert vns mit falschen aufflagen/ verketzert vns auch/ damit die/ so sich vmb die sachen nichts verstehen/ vermeynen vnd gedencken sollen/ es leben keine ärgerliche leut auff Erden/ als wir. Wir schämen vns aber doch deßwegen deß Evangelij nicht/ vnd sollen vns auch dessen nicht schämen. Wir wissen/ daß vnsere Lehr in allen stücken bewehrt vnd war ist. So können wir vns auch selbst in vnserm Gewissen nicht gewalt anlegen/ oder wider Gott zeugnuß geben. Denn wofern wir nur in etwas das Evangelium Jesu Christi vor den Menschen verleugnen werden/ so wird er vns hinwider vor seinem Vatter verleugnen.

Da nun etliche sich lieber ärgern/ vnd Christi lehr nicht leyden wollen/ die seyn blind vnd blindenleyter. Nichts desto weniger muß die Warheit gepredigет vnd von vns bekent/ auch in gedult deß Richterstuls Gottes geharrt vnd erwartet werden. Hierzwischen mögen sie zusehen/ was sie thun/ auff jhrer Seelen heyl gedencken/ vnd auffhören das Evangelium deß Sohns Gottes anzufeinden vnd zu verfolgen/ damit sie nicht einmal innen werden/ wie er seine eygene sach rächen vnd jhnen vergelten werd. Gott wird sich nicht spotten noch verhönen lassen. Die leut haben schon lange zeit gesehen/ wie es zugehet/ je mehr man sich vnterstehet dieses fewer zu dämpffen/ je hefftiger schlägt es auß vnd brennet vmb sich. Jhr Vnglaub wird dem Glauben vnd Zusag Gottes vnabbrüchig seyn. Da sie nun jhre hartneckigkeit nicht fallen lassen/ vnd das Evangelium Christi anzunehmen sich beharrlich verwegern/ werden jhnen die Zöllner vnd Sünder im Reich Gottes vorgehen.

Der GOtt vnd Vatter vnsers HErren Jesu Christi/ wolle jhnen allen die augen eröffnen/ damit sie die selige hoffnung/ dazu sie beruffen seyn/ anschawen/ vnd wir alle zugleich den wahren eynigen Gott/ vnd den er vom Himmel herab zu vns gesandt hat/ Jesum Christum preysen mögen: Welchem/ sampt dem Vatter vnd H. Geist/ sey Lob/ Ehr vnd Preiß in Ewigkeit/ Amen.

Von den Niederlanden.

NAch der ordnung/ so wir vns im anfang dieses eylfften Buchs zu halten fürgenommen/ folget/ daß wir etwas sagen vom zustand der Kirchen Gottes im Niderland: Da der Hertzog von Alba/ der grosse Stadthalter von Castilien/ Johan de Austria/ der Printz von Parma/ der Ertzhertzog Ernestus/ der Cardinal von Osterreich stetwehrenden krieg geführt haben wider die vnirte Provintzen/ welchen die Printzen von Vranien vnd das Hauß von Nassaw beystand geleystet. Die anschläg seyn beyderseits vngleich vnd wunderbar gewesen/ vnd die fürsehung Gottes hat sich auff vnzahlbare weiß sehen vnd spüren lassen/ wie die gantze Histori solches kriegs außweysen wird/ wofern es Gott gönnet/ daß sie in offenen Truck außgehen mag.

Mitten in den belagerungen/ stürmen/ eroberung vnd einnehmung der Städte in Flandern/ Brabandt/ Holland vnd andern orten/ seyn auch viel fromme Christen in noht vnd gefahr kommen/ in dem etliche im ersten grim von den Soldaten erwürget/ etliche vermög Königlicher Edicten vnd vnbillicher vrtheyl zum todt verdampt vnd hingerissen worden/ auß lauterem haß wider die wahre Religion: In solchem lermen vnd verwüstung haben viel trewe Diener Christi vnterstanden/ die zerstrewte Schäflein zu trösten/ auffzurichten vnd zu versamlen/ deren etliche wunderbarlich auß den gefängnussen vnd händen der Verfolger entrunnen/ etliche aber grewlich gemartert vnd hingerichtet worden. Solches haben wir droben ordentlich beschrieben biß auf das Jahr 1574. wie auß dem beschluß deß neundten Buchs zusehen. Die practicken der feinde Göttlicher Warheit/ seyn nach der zeit deß Hertzogen von Alba fürnemlich dahin gangen/ daß sie gemeinlich die frommen Christen heimlich vberfallen/ vnd jhre Kriegsmacht wider die Lande gewendet/ in welchen man die reine Lehr deß Evangelij offentlich gelehret hat. Vnd diß ist noch jhr vornehmen vnd anschlag. Aber Gott hat biß auff diese stund in diesen Landen einen grossen hauffen Christen erhalten/ die jhre knie nicht gebeugt haben für dem Baal/ vnd die er durch seine Diener besuchen vnd trösten lest/ in dem sie warten auff die errettung vnd freyheit/ so jhnen der HErr Christus jhr Oberster vnd himlischer König zu rechter zeit geben wird. In Holland vnd Seeland seyn fürtreffenliche vnd herrliche Kirchen/ vnd eine grosse anzahl trewer Diener Christi. Viel Christen haben sich auß Flandern/ Brabandt vnd andern Provintzen/ da die Spannier die oberhand haben/ in Holland vnd Seeland begeben/ nachdem sie die grossen wunder/ die GOtt in erhaltung seiner Kirchen in der nähe vnd fern erwiesen/ gesehen. Vnmüglich were es zu schreiben/ es wolte dann einer ein gar groß Buch davon machen/ wenn man alle die practicken vnd blutdürstige anschläg der Bäbste vnd jhres anhangs erzehlen solte/ die sie wider die Stadten vnd vnirte Provintzen angestellet/ sonderlich aber vor vnd nach der schendlichen mordthat an dem Durchleuchtigen vnd Hochgebornen Fürsten vnd Herren/ dem Herren Printzen von Vranien/ Grave Wilhelm von Nassaw/ etc. zu Delfft begangen/ auß neyd vnd haß wider seinen gottseligen eyffer die wahre Religion zu pflantzen/ vnd die Freyheiten der vnirten Provintzen/ wider das wüten vnd toben der Spannischen Inquisition/ zu vertheydigen vnd zu erhalten.

Wenn ein frommer Christ dem verlauff der Niderländischen sachen nachdencken / vnd die erhaltung der Kirchen vnd Gemeinden betrachten wird: So wird er ohn allen zweiffel gleich als entzuckt werden / in erwegung der grossen wunderwerck deß HErren / vnnd gern die Particulariteten davon wissen wollen. Aber diesen Discours wollen wir denen befehlen / die alles eygentlich verzeichnet vnd zu seiner zeit an tag bringen werden. Die Märtyrer deß HErren belangend / deren Namen im Himmel beschrieben seyn / wollen wir still halten / biß daß wir durch fügliche mittel jhre Glaubensbekandtnussen bekommen können. Wir wolten zwar jetzund wol etliche namhafft machen / von Kirchendienern / Eltesten / Handwercksleuten vnd Weibspersonen / deren Geschichte vns von vnterschiedlichen orten durch glaubwürdige leut zukommen. Aber dieweil wir deren nur eine geringe anzahl haben / nemlich sieben oder achte / die nicht zu rechnen seyn gegen der grossen anzahl / die wir noch nicht vmbständlich erfahren können: So wollen wir hiemit gottselige Männer / die GOtt hin vnd wider seiner Kirchen zum besten erhalten / fleissig gebeten haben / daß sie an jhrem ort die Geschichte der Märtyrer verzeichnen vnnd verschaffen wollen / daß sie mit der zeit in die allgemeine Niederländische Historien einverleibt / vnnd den Nachkommen mitgetheylt werden / sonderlich aber von der Regierung der Princessin von Parma an biß auff diese stund: Vnd fürnemlich deren nicht vergessen / welche vor Gericht gestelt / vnd durch die Oberkeit zum todt verdampt / vnd entweder offentlich oder im gefängnuß heimlich hingerichtet worden seyn / vnnd biß zum letzten athem jhres lebens die Göttliche Warheit deß heyligen Evangelij bekandt vnd verthedyiget haben: Auff daß vnsere gottselige Nachkommen solchen thewern Schatz nicht verlieren / sondern sich dessen zu erfrewen haben / vnd durch die krafft deß heyligen Geistes zu ebenmessigem eyfer / standhafftigkeit vnd gedult erweckt vnd gestärcket werden / dem Teuffel vnd seinem anhang zu trotz / die heylige Warheit GOttes / vber welcher so viel fromme Christen / Dörffer / Städte vnd Provintzen das eusserst gelitten vnd außgestanden / dapffer zu verthendigen / vnnd also zieren den König aller Könige / wie jhm dann alle Ehr vnd Preiß allein gebürt.

Ende deß eylfften Buchs.

Das

Das zwölffte Buch von den Geschichten der Märtyrer / vnd vom Zustand der Kirchen GOttes/an vnterschidlichen Orten.

Franckreich.

DJe Kirchen in Franckreich/ nach dem sie sehr geschwächt durch das Blutbad / so im Jahr 1572. zu Pariß angestelt/vnd im gantzen Königreich gehalten / also/ daß in wenig Wochen an die 30000. Personen/ auß lauterm haß wider die wahre Religion ermordet: seyn im folgenden Jahr hart bedrangt worden/ durch die belägerung der Stadt Sancerre vnd Roschell / biß auff den todt König Carls deß neundten/ welcher im jahr 1574. in der blüt seines alters/ durch ein sonderlich vnd augenscheinlich gericht Gottes võ diser welt gerissen ward. Es hoften zwar die gläubigẽ/ es solten die Widersacher an den Gerichten/ so Gott vber seine vnd jre feinde ergehen lassen/so wol in wehrender belägerung vor Roschell / da sie zu spot vnd zu schanden worden/als auch an dem/was dem König selbst widerfahren/sich gezogen/vnd an jhrer Gesellen vntergang ein exempel zu jhrer besserung genommen haben. Aber es hat Gott dem allmächtigen / der die welt vnd seine Kirch wunderbarlich vnd weißlich regirt/gefallen/seine kinder widerumb vnter das Creutz zu legen/zur zeit König Heinrichs deß 3. der an seines bruders Caroli stat zur Kronen vnd Regiment kommen/vom jahr 1574. biß auff das 1589. Jahr. Doch also/daß die verfolgung nit der gestalt geschehen / wie vnter dem König Francisco dem ersten/ vnd Heinrico dem 2. innmassen droben nach der länge erzehlet worden/sondern theils durch offentlichen krieg/theils durch heimbliche practicken der Hoffschrantzen / darauß den Kirchen mehr vnheils entstanden / als auß den vorgehenden Verfolgungen.

Die kriege haben vnzehlich viel frommer Christen verschlungen/ vnd durch die listige ränck vñ anschläg der feinde seyn jr viel zum abfall gereitzt worden/ darauff ein so grosse vnordnung an vielen orten erfolget/ vñ ein solcher schad enstanden/daß die jenigen/ welchen die ehr Christi vnnd außbreitung seines Reichs angelegen/rundt bekennen / die eusserliche ruhe vnnd wolstand/sey den Kirchen/sonderlich in Franckreich/ viel schädlicher/vnd demnach mehr zu förchten/dann alle zuvor außgestandene verfolgungen. Gott der allmächtige kennet die seinen/vnd weiß was jhnen dienlich vnd selig ist. Stehet derwegen diß zu seiner gnädigen fürsehung vnd H. willen. Seine gnade waltet vber die/so er erwehlet/ vnd zu gefässen seiner Barmhertzigkeit gemacht hat. Vor vnd nach dem blutbad/ ist leyder/ein sehr grosse anzahl gewesen deren / so auß forcht/vnd vmb zeitlicher wolfart willen / die warheit verläugnet/sich wider zur abgötterey begeben / vnd in solchem schändlichen abfall halsstarrig blieben / mit grösser bekümernus vnd schmertzen deren/ die GOtt bey runder bekandtnuß deß H. Evangelij erhalten. Viel Prediger haben sich vnterfangen / jre Gemeinden wider zu versamlen/vnd mit gottseligen vermahnungen die abgefallene wider zum Ertzhirten/davon sie abgewichen/zu bringen.

Auch seyn zu vnterschiedlichen zeiten vom Jahr 1570. biß auff das Jahr 1580. viel trewhertzige warnungen in offenen truck außgangen / die nicht wenig nutz geschafft haben. Die Bäpstliche jrrthumb seyn entdeckt/ vnd gründlich widerlegt worden. Vnd da die Mönch durch die schwachen wider die warheit zu triumphiren vermeint/hat jhnen GOtt etliche seiner trewen diener entgegen gesetzt/ die jre lügen an tag gebracht/ vnd deß Antichrists speichelleckern das maul verstopfft haben/ also/daß die klarheit deß H. Evangelij/heller dann das Mittagliecht/ mitten vnter den finsternussen der Welt herfür geleuchtet hat. Für dißmal begeren wir inn diesem historischen bericht keine disputation wider die Feinde der Warheit anzustellen. Dieweil die jenigen gnugsam seyn/ so von den Märtyrern deß Herren/vor vnd nach wider sie gehalten worden. Aber in betrachtung/ daß in vorgehenden eylff Büchern/vber ein oder zwo / vnd darzu gar kurtze vermahnungen an die abgefallene Christen nit zu finden: Haben wir vnter vielen/ so besonders inn truck außgangẽ/dise nachfolgende warnungsschrifft erwehlet/welche nit lang/vnd zum vnterricht der lawlichten/vnd trost deren/so bey der Warheit beständig bleiben/gerichtet ist. Es werden auch andere weytläuffige trostschrifften gefunden/darinnen viel denckwürdige betrachtungen von runder vnd beständiger bekantnus der göttlichen warheit zu finden. Aber dieweil sie allzu lang / haben wir sie nit hieher setzen wollen/damit diß werck nit zu weyt außlauffe / vnnd wir desto bälder zu der vbrigen histori der Märtyrer kommen/vnd schliessen mögen.

Kurtze vnd Christliche vermahnung an die abgefallene Christen in Franckreich.

DJeweil vns die pflicht der Leutseligkeit vnd vbung Christlicher lieb inn Gottes wort so hoch befohlen wird/ daß wir auch vnsers nähesten viehe beyspringen / vnd dasselbe vom jrrweg wider zu recht bringen sollen: So versehe ich mich gäntzlich/es werde mir ein jeder/auch geringverständiger/gern zu gut halten/vnd jhm gefallen lassen/ wann ich die Hand biete / denen / so sich verjrret/sie wider auff den rechten Weg zu weisen/vnd wann ich jhnen nachruffe / sie gleich als vom schlaff zu ermuntern/vnd jnen zu zeigen/in was vnflat vnd schlamm sie je länger je mehr sich vertieffen. Vnd da vielleicht einem vnholden vnd feind göttlicher ehren mein anschlag vnd vornemen verdrießlich seyn möchte: So

Deut.22.1.

Das XII. Buch.

laß ich mir daran genügen / daß Gott mein Schutzherr ist/dem meine arbeit nit mißfallen wird.

Was nun euch Frantzosen anlangt/die jr vor der zeit die wahre Religion angenommen vnd bekant/ hernach aber verlassen/vnd zum Antichrist euch begeben habt/bitte ich im Namen Gottes/daß jhr euch so viel zeit nemen/vnd diese kurtze Schrifft lesen vnd bedencken wollet/als die jhr vbereylet/vnd ohn gnugsamen bedacht ewers heyls/ den Weg der Warheit ein zeitlang verlassen habt.

Ehe denn ich euch aber zu gemüt führe den schadẽ/ darin jr stecket/ wil ich für die hand nemen/ die gründe/die euch mögen bewegt haben/ den Herren Jesum Christum zu verlassen/ vnd seinem vnd vnserm feind euch in pflicht vnd gehorsam zu ergeben: Damit jhr auß denselben annemet / was anzunemen ist / vnnd auch verwerffet/was sich keines weg behaupten vnnd verantworten lest/ wenn jr der sachen auff den grund sehen/vnd fleissig nachdencken wollet. Solches nun desto besser außzuführen / So last vnns neben ewrer entschuldigung betrachten die vmbstände / so darzu gehören/nemblich die zeit/ort/personen/ vnnd andere dergleichen.

Jhr haltet es darfür/ wo nicht alle/doch der meiste theil vnter euch/ Es sey euch einer massen zulässig gewesen/ dem gewalt der letzten Verfolgung platz zu geben/in dem jr euch in die Welt schicken müssen. Das eine theil dieser entschuldigung passirt/ nemblich daß wir das Vngewitter der Verfolgung lassen fürüber gehen: wo ferrn vnsere gegenwart nit nohtwendig erfordert wird.

Aber daß man in der gefahr wil bleiben/vnnd sich darin verderben/das wird keiner in seinem hertzen für recht erkennen können. Dann sich zum Antichrist schlagen/vnd die wahre Kirch Gottes verlassen/ das ist ein so grobe/ augenscheinliche vñ vbermachte mißhandlung / daß kein Mensch / wie beredt er auch immer seyn möchte / dieselbe mit gutem Gewissen wirdt dörffen oder wöllen entschuldigen vnnd gut heissen. Viel weniger wirdt sich vnter euch jemand herfür thun/vnd vnterstehen ein so bawfällige sach zu vnterstützen vnd zu vertheidigen.

Vnter deß ist gleichwol diß der Stein ewers anstossens. Aber bedencket doch/ich bitt euch drumb/wohin euch der Feind vnsers heyls gedencket hinzubringen vnd zu verleitten. Wann er das bey euch erhelt vnd mercket / daß jr diese entschuldigung für gut vnd recht erkennet / dienet es dann nicht dahin / daß jhr ewre Ohren von allen gottseligen vermahnungen abwendet vnnd verstopffet? Was ist aber dist für eine Verfolgung/vmb deren willen jhr euch inn die Welt schicken solt? Es ist gewesen ein plötzliche/ gewaltsame/vnerhörte/vnd dergleichen man nit bald erfahren hat. Das ist war. Aber daß jr darumb schliessen wollet/jhr habt vnter zweyen vbeln das grössere erwehlen müssen/gegen welchem das andere nichts zurechnen/ ja nur ein kinderspiel vnd kurtzweil ist/ das folget nit/ vnd ist wider alle vernunfft vnd billigkeit. Haltet gegen einander ewern abfall / vnd alle die marter/ so die gläubigen in diser grausamen verfolgung erlitten haben: ich weiß fürwar/daß jr euch in ewrem Hertzen nit vberredẽ köndt/ daß jrs im geringsten so gut habt/ als ewre Mitbrüder/die im Herrn entschlaffen seyn.

Wollet jr den Wurm eines nagenden Gewissens mit einem ruhigen Gewissen / die Abgötterey mit der wahren religion/den Teufel mit dem Herrn Christo/ die Höll mit dem Paradiß/vnd den Tod mit dem Leben vergleichen? Ist das weißlich gehandelt/daß mã sich gar ins fewer stürtzet/ damit man dem rauch vnd der flamm entfliehe? Warumb sol man nit ansehen die erde als den Himel / die verfluchte abgötterey vnd Götzenwerck/ als das ewige selige Leben? Es ist ohne noth/allhie viel Zeugnusse der Schrifft anzuziehen/ noch die exempel der trewen Diener Gottes/vnd zeugen der Warheit vor augen zustellen/ die vnsere Vorgänger gewesen. Denn solchs möchte allein dazu dienen/daß ewre verdamnuß desto schwerer würde. Zu dem/so werden wir hernach bessere gelegenheit haben/ dasselbe vorzubringen.

Diß wirdt für dißmal gnug seyn / wenn jhr vns ein wenig erkläret / wie jhr diß verstanden habt/ daß jhr dem streich der Verfolgung entgehen wollen/ vnnd was da heisse/sich inn die Welt schicken. Der meiste theil vnter euch hette können entfliehen/vnnd darvon ziehen / wie dann etliche durch die Flucht jhr Leib vnd Seel errettet haben. Aber dieweil das geringste (nemblich Reichthumb vnd die Haußgenossen) noch dahindten blieben / seyn sie leyder/ dasselbige zuerhalten / wider zu rück gezogen/ vnd haben sich dem Antichrist mit Leib vnnd Seel ergeben. Was ist diß für ein Vnsinnigkeit / daß man vmb eines handschuchs willen den Arm/den Leib vmb deß guts/ vnd die Seel vmb deß Leibs willen verlieren/vnd inn die Schantz schlagen will? Jhr/die jhr nicht gehertzt gnug waret/beständig zu bleiben / da jhr nun inn abfall gerathen/ nach dem euch das Vngewitter getroffen/ wem kan oder soll man die schuld geben als euch selbst? Wann jhr nun im Koth stecken bleibet/was helt euch anders auff/dann die Lieb ewers Fleisches? Was hat aber die Welt für herrlichen nutz/vmb dessen willen jhr euch mit derselben verglichen habt? Jch hab ja/werdet jr sagen/errettet mein Leben/mein weib vnd Kinder/meine Güter/ Ehrenstand vnd gut Gemach. Jch habe vermitten den schmählichen todt/ oder zum wenigsten ein langwirig Elend/ Armuth/ Kranckheiten / vnnd andere vielfältige beschwerungen. Heist das sein Leben erhalten/wann man sich mit abgötterey besudelt/ mit bösem Gewissen / vnnd mit empfindung deß Zorns vnd Gerichts GOttes? Wollet jhr ewer Weib vnnd Kind erretten / in dem jhr sie führt in abgrund der Höllen? Seydt jhr alsdann reich / wann jhr das ewige Leben verlieret? Jst das ein Ehr vnd gut Gemach/wann man dem Teufel dienet? Jst das ein schmach/wann man vmb götlicher Warheit willen sein Leben lässet? Wann man vmb einer guten vnd heiligen sachen willen ins elend verjagt wird? Jsts nit ein Zeugnuß einer besondern Gnade vnd Hulde Gottes gegen die seinen? Jst diß nicht das höchste Gut/das vns widerfahren möchte/ weyt vom Teuffel vnnd seinen Dienern abgesondert seyn? Die Gottlosen verbannen vnd verjagen vns/ so verbannen wir sie wider. Dann wir begeren keinen bund noch gemeinschafft mit jnen zu haben/ ja wenn es müglich/so begeren wir sie nimmermehr zu sehen. Sein brot in fried vnd mit anruffung Gottes essen/ ist das ein ding (wie jrs dafür haltet) deß sich die Patriarchen/ Propheten/ Apostel / vnd das Haupt aller Kinder Gottes geschämet haben? Kranck/vnnd am Leib vbel dran seyn/ist wol zuertragen/ vnns/ die wir gewiß vnnd versichert seyn/daß vns der Herr Jesus Christus für Gott seinem Vatter nicht verläugnen werde. Jst jemand vnter euch/ der diß nit verstehet oder verstehen lernen wil/ das ist vmb so viel desto ärger/vnd wird jhm sehr vbel bekommen. Denn wie die Gedult vnd Langmütigkeit Gottes grösser ist/jn auffzumuntern: Wie auch hernach sein Gericht/wo fern er sich nit bekehrt/desto schwerer fallen / vnd jhn desto härter treffen wird.

Anlan-

Anlangend die jenigen/ so in der Verfolgung betrapt worden seyn/ fehlet es so weyt/ daß ich sie für entschuldiget halten solte/ daß sie sich/ meines erachtens/ doppel vergessen vnd verlauffen haben. Dann dieweil sie GOtt beruffen/ daß sie seinen Namen für den Menschen bekennen solten/ hetten sie dasselbe mit standhafftigkeit thun sollen/ gleich den andern/ die da selig seyn. Oder so sie sich nicht starck genug befunden/ hetten sie GOtt anruffen sollen/ der allen denen/ so jn im Glauben gebeten/ standhafftigkeit würde verliehen haben. Wer jemand auß schwachheit gefallen/ dem hat Gott/ so bald die Thor wider aufgangen/ geruffen: Gehet auß von Babylon.

In gemein pflegt man allhie eynzuwenden/ vnd sich zu entschuldigen mit der schwachheit vnsers Fleisches/ vnnd dieselbige können wir meisterlich herauß streichen. So lang es vnns wol gehet/ dencken wir gar nicht daran/ daß wir vnns rüsteten zur Beständigkeit vnd begehrten die Krafft deß Geists Gottes/ wider zukünfftige Gefahr vnd Schaden. Aber wo her kompt diese schwachheit? Wer nehret/ erhelt vnd stärcket sie in vns? Eben/ eben wir selbst. Darumb so offt wir dieselbe/ vns damit zu bedecken/ anziehen/ so offt werden wir vns selbst für Gottes Gericht verdammen. Vnd damit man sich dieser schwachheit/ oder viel mehr boßheit deß fleisches desto scheinbarer möge behelffen: So wendet man für den befehl vnd willen der Verfolger/ die Edicta der Oberkeit/ welchen man müsse gehorsam seyn/ nicht allein wegen deß zorns/ sondern auch wegen deß Gewissens. Darnach schlägt man für den rath guter Freund/ das vngestümme anhalten der Verwandten/ die Thränen der Weiber vnd Kinder werden nicht vergessen/ vnd vermeynet der meyste theil/ Er wil/ wie man sagt/ GOtt dem HErren die Augen verkleiben/ damit er nit sehen soll die grosse Vbelthat. Aber das heist nit die Wunde heilen/ sondern vereppen/ vnd vbel ärger machen: Sintemal alle verhinderungen/ so vns der Satan in weg wirfft/ vns desto mehr reitzen vnd eyfferiger machen sollen/ vnser ampt desto fleissiger zu thun. War ists/ daß der/ so obgemelte verhinderungen nicht hat/ vnnd gleichwol abfällt/ desto mehr zu straffen ist.

Aber meynen wir/ daß Gott vnsern Glauben vergebens auff die prob setzen wil? Wenn er vns die ehr anthut/ daß er vns im streit an die spitze stellet: Solten wir darumb zu rück tretten vnd außreissen/ weil vns die feind hauffenweiß vmbringen? Nein trawn/ sondern es gebührt vns viel mehr/ daß wir desto ritterlicher kämpffen/ dieweil seine krafft sich auff eine sonderliche weiß spüren läst in denen/ so jhr am meisten bedörffen/ nemlich in den schwachen. Die stärck vnsers Glaubens/ die gewißheit vnserer hofnung/ die vnvberwindliche dapferkeit vnserer gedult/ die brunst vnsers Eyffers/ die Ehr GOttes deß allmächtigen zubefördern/ soll alsdann am aller meisten leuchten/ vnd sich sehen lassen/ wann der Satan diese Tugenden alle inn vns gäntzlich vertilgen/ vnd zu nicht machen wil: Vnd dißfals sollē wir thun/ wie das Fewer/ welchs seine macht am hefftigsten beweiset/ wann es mit der kälte/ die jhm zu wider/ vmbringet/ vnd gleich als bestritten wird.

Der kampff der Knechte Gottes ist zu allen zeiten gewesen/ nach der maß der gnad vnd gaben/ so sie von dem HErren empfangen. Dessen haben wir herrliche proben vnd exempel am Abraham/ Moyse/ David/ S. Paulo/ vnd andern Gläubigen. Vnd wir werden nicht ohne vrsach so fleissig vermahnet/ vnser pfund auff wucher anzulegen/ vnser Liecht mitten vnter der verkehrten art leuchten zu lassen/ einen guten kampff zu kämpfen/ glauben zu beh[a]lten/ vnd beständig biß ans ende zubeharren: [Di]e wir auch nit vergeblich bedräwet werden/ daß der jenige verlieren soll/ was er vermeynt zu haben/ wo er dasselb nicht fleissig verwahrt vnd wol anwendet.

Luc. 19. 13. Phili. 2. 15 Mat. 5. 16. 1. Tim. 1. 18 19. Matt. 24. 13. 1. Pet. 5. 8. Luc. 8. 18.

Gleichwol last vns bedencken/ Ob ewere entschuldigung gantz verwerfflich sey. Der wille der verfolger erstreckt sich vber alle maß weit: aber ich hab niemals gelesen/ Daß alle Menschen in der weyten Welt/ oder auch alle die Teuffel inn der Höllen macht haben vber vnsern willen. Vnd wenn wir etwas zu thun gezwungen werden/ so ist der zwang also geschaffen/ dz vnser will davon nicht kan abgesondert werden. Ein Kauffmann wirfft sein Gut ins Meer/ damit er nit Schiffbruch leyde. Dazu wird er gezwungen sein Leben zuerhalten/ würde ers aber auch thun/ wenn nit sein will darzu käme?

Das ist ein zwang/ wann man vnns dermassen ängstet vnd nötiget/ daß wir vnsern willen im geringsten nicht können spüren lassen. Als wann man euch das maul verbunden/ vnd siben oder acht Hencker in ein Götzenhaus geschleppt/ vnd dann mit gewalt auf die Erd nidergeworffen/ vnd ewre hände zusammen gebunden/ vnd gegen die Bilder auffgehaben/ vnnd ewre Augen auffgerissen hetten: So hetten sie euch doch nicht zwingen können/ dieselben anzureden oder anzubeten (wann man euch die Freyheit solches zu thun gelassen) es were dann ewer will gewesen. Aber diß ist nicht geschehen.

Etliche vnter euch seyn zwar mit vngestümigkeit in deß Antichrists schul geführt worden. Aber wann sie jr maul aufgethan/ vñ solche gotlosigkeit mit ernst gestrafft hetten (wie sie dann Gott dazu beruffen hatte/ daß sie es thun solten) so würden sie gewißlich nit hinein gangen seyn. Vielleicht haben eins theils etliche wort lauffen lassen/ jhr Gewissen so sie anklagt/ zu befriedigen: Aber diß hat die Verfolger nur hitziger gemacht/ denselben lieber noch härter zu zusetzen/ als sie frey gehen zu lassen/ dieweil sie gesehen/ daß sie mit zimlich gutem willen sich zu jnen geschlagen.

Darnach/ was für macht haben die Verfolger gehabt euch zubefehlen? der mehrer theils seyn lose hautzen/ mörder vnd strassenräuber/ die euch nichts zugebieten haben.

Die andern/ so euch vnter dem schein der Justitz von Oberkeit wegen heissen wollen/ daß jr zur abgötterey gehen soltet: Denen hettet jhr begegnen können mit ebenmässigem grund/ wie sie euch fürhieltē/ nemlich/ daß eben der/ inn welches Namen sie euch diesen befehl gegeben/ auch durch ein offentlich vnnd vnwiderrufflich Edict/ das widerspiel zu thun/ erlaubt vnd zugelassen hette.

Aber (werdet jr sagen) sie brauchten neben dem befehl/ gewalt. Das ist war. Aber darauß folget noch nit/ daß man vmb jres gewalts vnd tyranney willen/ Gott hab erzürnen müssen. Die Oberkeit anlangend/ soll man zwar derselben gehorchē/ auch vmb deß Gewissens willen/ das ist/ inn betrachtung/ Daß es Gott befohlen hat/ Vnerachtet ob sie fromb oder böß sey. Denn die Oberkeit ist von Gott. Aber jhr werdet mir nimmermehr können beweisen/ weder auß Gottes wort/ noch auß einigem bewehrten vnd verständigen Scribenten/ daß man einem Fürsten/ König oder Keiser sol gehorsam seyn/ wenn er etwas vnrechts vñ gottloses gebeut/ es sey wider die erste/ oder wider die ander Tafel der heiligen zehen Gebot.

Rom. 13. 5

Welcher ist vnter euch / der auch dem aller grösten könig auff erden/ wolte gehorchen/ wenn er jhm geböte/ er solt ein ehebruch begehen/ oder falsch zeugnuß geben? Vnd wenn er haben wolt/ jr solt abgötisch werden/ wolt jhr alsdann euch weniger schewen Gott zu erzürnen/ als ewern Nächsten? Das sey ferne.

Lasset vns derwegen den Königen vnd Fürsten gehorchen: aber biß zum Altar/ wie man im sprichwort sagt/ das ist/ so ferrn die Gebott GOttes nit vbertretten werden. Wann sie aber weyter gehen wollen: So lasset vns in frischem gedächtnus haben vnnd behalten: Man muß Gott mehr gehorchē/ dann dem menschen/ Act. 5. 29. Der rath ist gut/ wenn er gereicht zur ehr Gottes. Wir haben keine freund/ daň die vns vnterweisen vň erhalten auf dem wege der seligkeit. Vnsere rechte brůder vnd verwandten / seyn die jenigen/ die mit vns thun den willen vnsers himlischen Vatters/ vnd die vns bey der Hand nemen/ vnnd führen vns auff den berg deß HErren/ vnd in das hauß deß Gottes Jacob.

Matth. 12. 15.
Jes. 2. 3.

Wann ewre Freunde nach dem Fleisch/ ein wahre erkantnus der göttlichen Warheit haben: so werden sie ein grewel haben an ewrem abfall/ vnnd jederman der nur ein wenig verstands hat / wirdt bey sich selbst ewre thorheit vnd leichtfertigkeit verfluchen: seyn sie aber abgöttisch / aberglaubisch / oder Atheisten vnnd gottlos/ so solt jhr in Religionsachen jren rath gäntzlich verwerffen vnd fahren lassen. Vnser Weib vnd kinder gehen vns nahe/ vnd seyn vns angelegen: aber die ehr Gottes soll vns noch lieber vnd höher angelegen seyn/ dann alle weiber vnnd kinder in der gantzen Welt/ ja auch thewrer vnd köstlicher von vns geachtet werden/ dann vnser eigen Leben.

Jhr habt bey euch böse rathgeber/ vnd dieselben nit einer gattung. Etliche seyn spötter vň verächter Gottes offentlich vnd ohne schew. Etliche seyn mitler vnd falsche Nicodemiten. Etliche seyn halsstarrig in jrer abgötterey vnd aberglauben. Die ersten lachen vberlaut/ vnd spottē ewers elends/ vnd wann sie mit euch reden/ schämen sie sich nit/ euch zu vermahnen/ jhr solt euch mit jnen vergleichen/ vnd thun wie sie bißher gethan haben. Die zweyten verkeheen vnd mißbrauchē viel sprůch vnd exempel der H. Schrifft/ zu dem end/ daß sie euch gleich als einschläffen vnd sicher machen/ inn dem sie sich vnterstehen / die wahre Religion mit der falschen zu vergleichen/ wo nit inn allen/ doch zum wenigsten in etlichen stůcken.

Wollen euch demnach vberreden/ es sey gnug/ daß jr in ewrem Hertzen ein gute andacht habt zu GOtt: Was das eusserliche anlangen thut/ můsse man sich in die zeit schicken. Die dritten vnd letzten ligen euch zu hals/ vnd sehen/ was jr thut/ also an/ daß sie in jhrem verderben verhartet werden/ dieweil sie sehen/ daß jhr in der abgötterey vorn angehet. Vnd wann jr nit eyfferig gnug lauffet/ jres gefallens / so achten sie euch für verfluchte Leut für Gott/ vnd kommen durch ewre kaltsinnigkeit in die gedancken/ die Religion/ dazu jr euch vor der zeit bekant habt/ sey ein Same der heucheley vnd verruchten Gottlosigkeit.

Vber das/ last jr euch solche rathgeber regirn/ vnd in dem jr jnen allen dreyen gehör gebt/ fallet jhr allgemach zu grund in eussersten jam̃er / vnd in die sünde wider den H. Geist. Aber damit wil ich ewre rathgeber mit einem wort beantworten: Geht in ewer eigen gewissen/ vnd hört dasselbe/ So wird es euch frey herauß sagen/ vnd entdecken den betrug vnd eytelkeit diser Gesellen. Was die Religion antrifft/ zu welcher jhr euch vor dem letzten Blutbad bekandt habt/ weiß ich für gewiß / daß keiner vnter euch sey/ der sie nit für recht halte in seinem hertzen vnd Gewissen. Derwegen wil ich davon mit euch im geringsten nit disputiren / dieweil jhr ohn allen zweiffel noch Bůcher bey euch habt/ oder je haben solt / die euch außführlichen bericht geben können.

So aber etwan einer vnter euch were / der einen zweiffel hette/ vnd sich weise seyn däucht/ in dem er allerley fragen spintisiren vnnd auff die bahn bringen möcht/ sich erstlich/ vnd dann auch andere abfällig zu machen/ oder auff dem jrrweg zubehalten/ der sol wissen/ daß er nit lang nach dieser zeit / den rechten Lohn seiner Leichtfertigkeit empfangen werde.

Für mein person hab ich mich nit vnterstanden/ wil mich auch auffs künfftig nit vnterwinden/ einem jeden Narrn vnd fürwitzigen fantasten auf sein thorheit zu antworten / sondern ich hab allein geschrieben an die/ so noch etwas gewissens/ vnd ein wenig forcht Gottes bey sich haben.

Damit ichs aber nit zu weitläuffig mache/ wil ich kürtzlich antworten auff eine andere beschwerung/ die euch hart angelegen ist: Wann jhr bedenckt die grosse Gedult vnnd Langmütigkeit GOttes/ daß er (wie sichs ansehen lest) die seinen inn tausenterley gefahr stecket/ vnd zugibt / daß sie geplagt werden / nach dem Willen deß Sathans vnd seiner Werckzeuge/ die er vnter deß läßt triumphiren/ ja wider den Himmel jhren Vnflat außwerffen/ vnnd die Straff nicht also baldt darauff folget: So fallen euch diese böse Gedancken eyn / Es sey besser mit den Wolffen heulen/ dann also mit den armen Schafen geplagt vnnd geschunden werden.

Was nun anlanget die Gedult Gottes im Creutz vnnd Trübsal seiner Kinder: Jst fast kein stück der Christlicher Lehr/ das fleissiger inn heiliger Schrifft außgeführt wird/ als eben dasselbige. Das Leben der Gläubigen bezeugt solches offenbarlich. Die trübsal seyn auch den aller frömbsten Kindern Gottes so nötig / daß wir ohn dieselbige vns verderben mit der Welt. Vnd wann es Gott also anordnet/ daß er vns diese Ehr anthun wil / daß wir vmb seines Namens willen leyden solten: So haben wir grosse vrsach vns darüber zu erfrewen / wie andere seine Diener zuvor gethan haben. Darumb werdet jr leichtlich verstehen können/ daß die trůbsal nit so schrecklich seyn / als jhr euch einbildet.

Was die Gottlosen anlanget / so bedencket doch/ was im 73. Psalm von jhnen geschrieben steht/ nemlich/ daß sie an einem gefährlichen vnd schlipfferigem ort stehen. Die boßheit (wie ein Heyd / nur auß natürlichem Liecht erleuchtet / gar recht gesagt hat) gebieret / ich weiß nit was für ein mißfallen vnd straff/ nicht lang hernach/ wann die Sünde begangen ist/ sondern alsbald inn dem sie begangen wirdt/ fähet sie an straff zu leiden der vbelthat: Vnd ist kein vbelthäter/ wenn er andere arme sünder straffen vnd hinrichten sihet/ der nicht sein Creutz vnnd schmertzen fühle. Ja das noch mehr ist/ die begangene Sünde machet jhr selbst den Proceß/ vnnd vervrsachet dem / der sie begangen hat / ein jämmerlich elend Leben/ also/ daß er sich jmmerdar schämet/ vnd in stäter angst vnnd furcht gehet / vnd grausame Marter in seinem Gemüt / Vnwillen / vnd stätwehrende Vnruh empfindet. Derhalben wann jhr durch die eusserliche wolfart der Verfolger verblendet werdet / vnnd so weyt kommet / Daß jhr begehrt jhre freundtschafft vnnd guten Willen zu haben: So gehet es euch/ wie den jungen Kindern/ welche / wann sie sehen / daß arme Bettler wol gekleidet / auff einem Schawplatz eine Comedi spielen / verwundern sie sich vber denselbigen/ vnd

ben/vnd achten sie hoch vnd glückselig/vnnd wolten auch gern jhnen gleich seyn. Bald hernach hat das Spiel ein end/vnd legen die Betler jhre geborgte kleider ab/ vnd seyn Betler wie vorhin/ vnnd verderben jämmerlich: Also haben viel Gottlose in dieser Welt ein groß ansehen/vornehme ämpter/seyn von stattlichem Geschlecht vnd hohem herkommen. Mit solchen dingen prangen sie. Dann sie wissen sich breit zu halten. Vnd man weiß von jhrem vnheil nichts/so lang das Spiel wehret/vnnd biß man sihet/daß sie außgerottet seyn. Welchs man nicht eine schlechte straff nennen solte/sondern eine Vollziehung vnd erfüllung der straff: Dann die gottlosen/welche der augenscheinlichen straff entrinnen/ empfangen gleichwol den Lohn jrer boßheit/nit allein endlich/nach dem sie Gott mit grosser gedult vertragen hat/sondern von der zeit an/da sie anfangē vbels zuthun/ biß lang hernach/das ist/biß zum end jres Lebens/vnd werden nit allein endlich gestrafft/wenn sie alt worden seyn/sondern sie werden alt/ in dem sie einen stätwerendē henker im hertzen nachführen/ vnd die gantze zeit jres Lebens Gottes gericht vnd straf fühlen müssen. Wenn euch die zeit der gedult Gottes lang dünckt seyn/ vnd nit alsbald für augē sehet Gottes straffen an den gotlosen/so bedencket/daß deß menschen gantz Leben/wie lang es auch wehren mag/ nichts zu rechnen sey für Gott/ ja eben so viel als ein augenblick/vnnd daß die streich/die er heimblich thut/viel schrecklicher seyn/als die er offentlich zu fühlen gibt/ wie solches die Teuffel bezeugen können/ vnd die gewissen der verworffenen/ welche vermög der schrifft/ ohn auffhören von einem wurm genagt werden/der nimmermehr stirbt.

Vnter deß muß der Gerechte leiden/möchtet jr sagen/vnd dem gottlosen geht es wol. Jch hab allbereit geantwortet/daß nit alles Golt sey/was da gleist/vñ daß diß vbel geschlossen sey. Jch sehe nicht/daß die Gottlosen gestrafft werden. Derhalben so seyn vnnd bleiben sie vngestrafft. Dann Gott hat tausenterley verborgene mittel/ seine feinde zu geisseln. Was ists von nöten/daß er vns eben offenbare? Wir würden/ wann wirs sehen solten/erschrecken/ nit anders dann für einem/ vber alle maß tieffen abgrund/ darein ein verständiger Vatter sein Kind nicht gern wolt sehen lassen. Wann ein Gottloser vber dreyssig Jahr erst nach begangener vbelthat gestrafft wird/ das ist eben so viel/als wenn er vmb Vesperzeit/vnd nit deß morgens were gefoltert oder gehenckt worden. Vnter deß aber/ möcht jhr sagen/ist er in der Freyheit. Jch sage Nein. Dann neben dem/daß er von seinem eigenem Gewissen angeklagt/ vnnd ohne auffhören gequälet wird/oder je bißweilen jhm das Gewissen auffwacht/ vnd jhn vnruhig machet/wird er in diesem Leben auffgehalten/vnd gleich als in einem Kercker verwahret/ auß welchem er/ seines gefallens/ nicht außbrechen/ noch entlauffen kan. Gleichwol stellen die Gottlosen jhre Bancket an/ sie haben jmmerdar alle kurtzweil/ sie kittern vnd lachen zu allem/das man redt vnd fürbringet.

Also thun sie auch wol die Vbelthäter/ welche entweder im brett spielen/ oder mit dem Pallmar sich vben/vnd befehlhaber vnter sich machen/biß der Richter jhnen den Proceß verfertiget/ vnnd sie zu einem schmählichen todt verdammet.

Wollen wir sagen/daß die vbelthäter/so in die Eisen geschlagen seyn/vnd in einem stinckenden gefängnus ligen/alsdann erst gestrafft werden/wann man sie hencket? Wann ein Strassenräuber jhm träumen läst/vnnd sich vberredt/ Er sey ein grosser Herr/ der gut geschirr macht/ vnnd in allerley wollüsten lebet: Folget darumb/daß dem also sey? Was ist doch diß Leben anders/ dann ein Schatten/ Traum oder Rauchdampff? Wann die Gottlosen nun jre träume haben/ vnd sich grosser ding vberreden: Wolten wir vns dadurch dermassen bewegen vnd jrr machen lassen/daß wir jnen begerten gleich zu seyn? Der Gerechte leidet vngemach/wie euch düncket. Aber es leydet keiner/dann der es dafür helt vnd achtet. Jn dem wir leiden/vberwinden vnd triumphiren wir/vnd alle das leiden diser Welt ist nichts zu achten gegen der zukünfftigen herrligkeit deß ewigen Lebens. Derhalben haben sich die gottlosen/der gedult Gottes eigentlich zu reden/ mit hoch zu rühmen: sie haben auch weder fried noch ruhe in jhrem Hertzen. Jhr fehlet weit/ daß jhr nur den letzten augenblick für ein straaff achten vnd erkennen wollet/ vnd mit warnemen deß leydens/ deß schreckens/ der forcht vnnd erwartung der straff/ deß widermuths/ vngedult vnnd griesgrammen/ damit alle Gottlose täglich vnnd ohn vnterlaß in jhrem Gewissen gepeinigt werden. Das wer eben so viel/als wann wir sagen wolten/dieser Fisch ist nit gefangen/ ob er wol die Angel verschlungen hat/biß wir jn sehen durch die Köch in stück zerhawen/sieden oder braten.

1.Cor.7.31 Psal.90.5 Jac.4.14 Ps.39.6.7 Rom.8.18 Jes.48.22

Denn ein jeder Gotloser so bald er ein vbelthat begehet/ist der ein Gefangner der Gerechtigkeit Gottes/ wider welche er gefrevelt/vñ hat den Angel verschlungen/in dem er lust vnd frewd empfunden die sünd zu begehen: Aber der Wurm deß nagenden Gewissens bleibt in jhm lebendig/vnd foltert jn/ biß daß die endliche Execution erfolget/ vnd er gar ins verderben gestürtzt wird.

Zum beschluß sage ich/ (so man anders also reden darff) daß die Verfolger vnd Strassenräuber/ welche jhres gefallens ein zeit hero gewütet haben/ weder Gottes/noch einiges Menschen bedörffen/ der sie straffe: Dieweil jhr eigen Leben jhnen straff genug ist/in dem es gantz verderbt/ vnnd mit allerley schanden vnd Lastern beladen. Aber damit jhr nicht meynet/daß Gott seines ampts vergessen habe/die Welt zu richten/ vnnd demnach die Gottlosen auch in diesem Leben zu straffen/ sonderlich die Feinde seines Volcks: So habt jhr droben an vnterschiedenen orten dieses Marthyrbuchs herrliche Discours/ von den Gerichten GOttes wider die Verfolger seiner Kirchen.

Nun komme ich auff einen andern puncten/da ich euch zeigen wil/ in was grosser gefahr vnnd schaden jhr stecket/ damit jhr ewern sachen desto besser nachdencken möget.

Wenn heutigs tags erst die Kirch Gottes verfolget/vnd die Gläubigen auffs eusserste bedrangt würden/so möchtet jhr/wie es scheinet/ etwas entschuldigung haben/daß jhr euch so gröblich verlauffen habt. Aber dieweil es vom anfang biß auff diese stund also mit derselbigen gethan gewesen/ daß GOtt seine kinder durch den Weg deß Creutzes vnd Verfolgung zu sich gezogen hat: So habt jhr euch sehr vergessen vnd gar betrogen/ daß jhr vermeynet einen andern vnnd bessern Weg zu finden zu dem ewigen seligen Leben. Vnd in dem jhr diß geding vnnd Zustand der Kirchen GOttes so gar embsig fliehen vnnd vermeyden wollet/ verdammet jhr den HErren offentlich/ als wann er nicht alle zufäll deß Lebens seiner Kinder weißlich gnug angeordnet vnnd außgeführet hette. Solte GOtt der HErr vom anfang biß auff diesen Tag seine wunderbare Weißheit erzeigt haben im werck der erschaffung vnd erhaltung seiner Creaturen/ vnnd solte nicht ein fleissig Aug gehabt haben

(nach ewrem vrtheil) auff die regierung seines Hauses? Wann jhr Gott seiner Weißheit beraubt/ was könnet jhr für gute gedancken von jm schöpffen/ oder wie könnet jhr jhn mit gutem Gewissen anruffen/ nachdem er deß fürnembsten theils seiner Ehren beraubet ist?

Es haben schon vor langer zeit trewe diener Gottes sich bemühet/ wie sie diß schändliche vnkraut/ damit jhr ein genommen seyt/ auß dem Acker vnd weinberg deß Herren außrotten mögen/ nemlich die Liebe dieses vergänglichen Lebens/ vnd die närrische gedancken vom fleischlichem vnd jrrdischen reich Jesu Christi. Verdammet mich darumb nicht/ wann ich jhnen nachfolge/ sondern murret wider euch selbst/ wegen ewres verkehrten verstands/ daß jr vermeinet/ das Leben im todt/ vnd den Himmel auff Erden zu suchen vnd zu finden. Aber last vns ein wenig betrachten die grösse ewers falls vnd vbertrettung. Es ist nicht ein schlechter/ gemeiner vnd bräuchlicher fall/ wie wir alle geneigt seyn zu vilerley eytelkeit/ lügen vnd gebrechen/ darüber wir ohn vnterlaß für Gott dem HErren zu seufftzen haben.

Diß ist nit eine Stund/ darein die Menschen zu fallen pflegen/ auch etwan vnversehens/ vnd ohn jhre gedancken: Sondern jhr habt das wort Gottes von euch geworffen/ jhr habt die wahre Kirch verlassen/ jhr habt ewre Mutter begeben/ jhr habt muthwillig den Weg deß Heils vergessen/ jr habt die gedächtnuß deß ewigen Lebens mit Füssen getretten/ jhr habt verläugnet den Herren Jesum Christum/ vnd den verdienst seines todts vnd vollkommenen gehorsams/ so er euch zum besten/ Gott seinem Vatter geleistet: Vñ darüber so bleibt jhr noch in solchem jammer vnd vnheil stecken. Ja das noch ärger ist/ dabey habt jhrs nicht gelassen/ sondern jhr habt angenommen/ gebillicht/ einhellig mit mund vnd Hand vnterschrieben/ die verdamliche Gedichte vnnd Menschensatzungen deß Antichrists/ als wann sie recht/ heilig vnnd zur Seligkeit nötig weren: Jhr habt euch gewältzet im schos der Babylonischen Huren: Jhr habt gesogen vnd verschlungen das Gifft jhres verfluchten kelchs: jhr laufft den weg deß verderbens/ jhr belustiget vnnd erfrewet euch im aberglauben/ jr vnterstehet euch einzubilden/ daß die finsternuß der abgötterey sey das Liecht der Warheit. Vnd in summa/ jr betrübet den H. Geist/ jr ärgert ewre brüder/ jr reitzt Gott den Herren zu zorn/ vnnd vnterwerfft euch dem Sathan/ der nach seinem mutwillen vber euch triumphirt. Wenn jr alle ewre fehl vnd mängel/ so jhr dißfals begangen/ eygentlich erforschen wollet/ so werdet jhr derselbigen noch eins so vil befinden/ als ich euch fürgehaltē hab. Vnd wird ewre mißhandlung desto grösser vñ schwerer geachtet/ dieweil jr grosse Leut vñ ansehenliche personen seyt. Wenn ein taglöhner oder dienstbot seinen Herrn erzürnt/ das ist ein grosses/ aber wenn ein kind seinen Vatter erzörnet/ beleidiget/ verachtet vnd verläugnet/ was für ein straff köndte man erdencken die da gnugsam were/ solche boßheit vnd vntrew zu büssen/ sonderlich wann der gütige vnd getrewe Vatter eine lange zeit sich vnterstanden/ durch seine vielfältige wolthaten/ seines Sohns hartnäckigkeit zubrechen/ ja denselben vmb fried vnd versühnung gebeten hette? GOtt hat euch zu seinen Kindern angenommen. Ich wil nicht sagen/ wie viel gutthaten jhr von jhm empfangen. Jhr köndt vnnd solt euch deren selbst erinnern: Vnd der HErr wirds euch zu seiner zeit vnnd orth zu gemüth führen vnnd verweisen. Was habt jhr vnter deß gethan? Was hat er euch für anlaß gegeben/ jhn zu verachten/ jhm ins Angesicht zu speyen/ sein Hauß zu verlassen/ vnnd seinen thewren Namen/ der vber euch offtmals angeruffen worden/ schändtlich zu verläugnen? Lieber/ seydt jhr kinder Gottes gewesen von natur? Wer hat jhn bewegt euch zu seinen erben anzunemen? woher kompts daß er euch noch zeit gibt/ ewern sachen besser nachzudencken? Ist nit ewre Vndanckbarkeit keines wegs zu entschuldigen? Sol nit die weißheit vnd güte Gottes euch ewer hertz brechen/ daß jhr den bösen weg verlasset/ vnnd mit thränen wider zu ewerem himlischen Vatter kom̄et/ vnd saget: Vatter/ ich hab gesündigt in den Himmel vnd für dir/ vnd nach dem Exempel deß verlornen Sohns/ ewren jammer fühlet/ vñ empfindet den säwischen vnd teuflischen wust/ darin jhr biß vber die Ohren stecket/ vnnd eylends lauffet nach dem/ der da bereit ist ewre blösse zubedecken mit der gerechtigkeit seines Sohns/ euch zu weyden mit seinem Wort/ vnd seinen Engeln/ vnd allen seinen Dienern im Himmel vnnd auff Erden anlaß zu geben/ sich zu erfrewen/ vnd jn wegen ewrer bekehrung zu loben vnd zu preisen.

Luc. 15, 18.

Auch fehlet es so weit/ daß euch der proceß/ der wider euch ist gehalten worden/ ehe dann jhr diesen schrecklichen fall gethan habt/ beneben andern darzu gehörigen vmbständen/ entschuldigen solte/ daß jr im gegentheil newe vrsachen bekommen soltet zu heulen vnnd zu weynen.

Ehe dann jhr abgefallen seydt/ was für einen vorraht habt jr euch auffs künfftig geschafft/ ewren glauben/ Gedult vnd Eyffer zu erwecken/ vnd zu stärcken? Viel vnter euch wußten zwar das Evangelium genugsam auff der Zungen zu führen/ aber jhr Hertz hieng an der welt: Vñ dasselbe war offenbar auß ewren gebärden/ kleidungen/ Bancketen/ Wandel/ Anschlägen vnd Gewerben. Welchs vnschwer zu beweisen. Ewer plötzlicher abfall hats gnugsam geoffenbaret. Der meiste theil vnter euch hat nit gewartet/ biß man gefragt hette/ Ob sie beständig bleiben wolten oder nicht/ sondern haben als verzagte Soldaten/ die Wehren von sich geworffen/ vnnd seyn wehrlos von der Fahnen deß HErren Jesu Christi entlauffen/ im ersten Treffen: Vnd das noch ärger ist/ da sie etwan inn einem Winckel hetten seufftzen/ vnnd sich verbergen sollen/ seyn sie dem Sathan in seine klawen gefallen/ vnd vermeynen jhr heyl im verderben zu finden.

Die andern/ so ein wenig gehertzter waren/ haben sich angenommen/ als wann sie sich zur wehr stellen wolten: Aber das wüten deß Widersachers hat bey jhnen mehr ansehens vnd gehör gehabt/ als die stim deß HErren. Da nun die trübsal angangen/ hette man sich sollen für Gott demütigen/ als der in der not sonderlich wil angeruffen seyn: Aber der meiste hauff hat sich vergaffet an der boßheit der werckzeuge/ so Gott gebraucht/ vns zu züchtigen/ vnnd hat mehr gesehen auff den Stecken/ als auff die Hand/ so denselbigen führet.

Etliche seyn sorgfältig gnug gewesen/ jhr Gut zu verschliessen/ vnd jhren Leib zu versorgen/ vnd haben gemeint/ sie hetten vil gewonnen/ wenn sie mit verlust jrer Seelen/ deß Satans vnd deß Antichrists seines sohns huld vnd gnad erlangen könten. Etliche haben geseufftzt vnd ein wenig geweint/ aber das leyd ist jnen bald vergangen/ da der Teufel jnen güldene berge verheissen/ vnd sich von jnen anbeten lassen.

Belangendt die nachfolgende Handlung/ ists ein grosse schandt/ daß jhr viel vnter euch nicht einmal euch angenommen habt/ daß euch die grewliche ermordung ewrer brüder zu hertzen gangen were/ nicht

anders

iders als wenn man ein hauffen fliegen todt ge- ̶)lagen hette. Etliche seyn zwar vnlustig darüber orden. Aber Gott weiß warumb/ daß sie entweder utzen hetten haben können an den entleibten / oder aß sie sich besorgt / es möchte jhnen bald dergleichen nderfahren. Aber diß hat fromme Christen vnd Kinder GOttes am allermeisten betrübt / daß ewer iel sich so gar schwerlich verlauffen / in dem jhr der bgötterey vñ aberglauben mit sonderlicher andacht ngewohnet / gleich als wenn der Same der Gott- eligkeit in euch bey nahe gar ersticket were. Zu der zeit a jhr die freyheit hattet / Gott zu dienen mit reynem ewissen: waret jhr sehr fahrlässig/ in der erkandtnuß nd furcht deß HErren zuzunehmen: Die liebe gegen en nechsten war vber alle maß fast bey allen erkaltet: Jetzund ist man eyfferig sich sehen zulassen/ daß man nicht mehr der Religion sey: Wenn die abgöttischen Priester ein stund mit jhrem narrenwerck zubringen/ so woltet jhr/ daß es anderthalbe stunde wehrete. Die Meßpfaffen werden heutigs tags fast von niemand mehr geehret vnd hochgehalten / als von den abgefal- lenen/ welche ein groß theil jhres guts daran wenden/ daß sie dieselben zu gast laden / vnd die heyllosen leut vollsauffen.

Die form ewers widerruffs ist so schrecklich / daß mir die haar zu berg stehen/ wenn ich daran gedencke. Wenn der Teuffel GOtt jemals verspottet vnd ge- lästert hat / so hat ers in dieser Schrifft gethan: Da er auff einmal durch den rachen deß grossen Drachen mit welchem er die Kirch bekrieget / außgespeyet hat/ alles was er hat erdencken können zuvernichten vnd mit Füssen zutretten / die Majestät Jesu Christi vn- sers eynigen Heylands/ Propheten vnd ewigen Ho- henpriester. Die Ceremonien so deß Antichrists spei- chellecker gebrauchen euch an sich zu zehmen / seyn lächerlich vnd schändlich.

Solchs will ich ferner zubedencken vnd zuvrthei- len geben ewerm eygenen gewissen / vnnd dem wort GOttes/ nach welchem jhr ewern widerruff prüfen könnet vnd sollet. Vnd ich halts dafür/ daß jhr ‖ wo fern es nicht allbereyt geschehen ‖ alsdann die abgöt- terey ernstlich verschweren / vñ euch wider zu der wah- ren Kirchen/ die euch jetzund noch die hand beut/ bege- ben werdet.

Wenn jr nit mehr als vom liecht der natur erleuch- tet weret / so weret jhr doch keines wegs zu entschuldi- gen: dieweil ir trewloser weiß den eyd gebrochen habt/ den jr dem Herren/ von welchem jr all ewer gut/ ja leib vnd leben empfangen / geschworen. Aber das Wort GOttes/ vnnd das zeugnuß ewers gewissens hat viel ein grössern nachdruck. Darumb ist diß ein zwyfache vndanckbarkeit / wenn man so sicher eyn- schlaffen vnd erstarren wil/ da man von so vielen or- ten her erweckt vnd auffgemundert wird. Last vns doch ewere Sünd ein wenig mit andern Sünden vergleichen/ damit wir sehen/ ob solches zu ewerer ent- schuldigung dienen möge. Wehlet eine Sünde/ was jr für eine wollet / sie sey wider die erste oder ander Ta- fel : So werdet jhr keine grössere finden/ vnnd die da näher kompt zu gäntzlichem vntergang vnd sünden wider den H. Geist/ als ebẽ diese ewere. Alle weitläuff- tigkeit zuvermeyden / laß ich mir genügen/ daß ich euch die sach / wie sie an jr selbst ist/ schlecht vnnd eyn- fältig vor die augen stelle/ auff daß ein jeder in sonder- heit hernach alle vmbstände bey sich erwege vnnd be- hertzige. Der schad welchen ewer abfall gebrütet/ auß- gebracht vñ vervrsachet hat/ ist so schrecklich vnd viel- fältig/ daß mirs zuerzehlẽ vnmüglich. Die güte/ weiß- heit/ gerechtigkeit / fürsehung/ allmacht/ gedult vnnd Majestät deß Herren ist dadurch gleich als vernich- tet : Der himlische Vatter ist von seinen Kindern verläugnet : Vnser Herr Jesus Christus ist seines ampts beraubet/ sein blut ist mit füssen getretten/ sein Todt ist verachtet/ seine krafft ist verworffen: Der H. Geist ist betrübet: Die H. Engeln seyn verletzt : Die gläubigen seufftzen vber solchem jammer: Der Teuf- fel vnd sein anhang lachen in die faust : Die abgöt- tischen werden verstockt in jhrem aberglauben. Auffs künfftig ist das Gericht Gottes entbrand / daß es vber ewere Häupter mit donnerstreichen außgehe/ vnd jr seiner gnaden je lenger je mehr beraubt werdet. Der Antichrist wird gleich als ein gewonnen spiel ha- ben/ vnnd in euch wider die Göttliche warheit trium- phiren. Was für ein schand ist das / daß jhr so vnbe- dachtsame/ vnsinnige vnd vnselige Leut seyt/ daß jhr ewer leib vñ seelen dem feind vnsers heyls vnterwerf- fet/ in dem jhr seinen gottlosen verführungen glaubet vnd folget? Seyt jhr noch nichts als meyneydige vnd deß lasters der verletzten Göttlichen Majestät schul- dige anzuklagen / die jhr von vnserm Heyland Jesu Christo feldflüchtig worden / vnnd euch dem Belial ergeben habt? jhr könnet nit zweyen Herren zugleich dienen. O welch ein vndanckbarkeit vnd vnerhörte grawsambkeit / daß man den Herren Jesum auffs new soll creutzigen : daß man das blut deß gnaden- bunds Gottes soll vnreyn achten/ ja das blut/ damit wir von Sünden gereyniget vnd geheyliget seyn: O welch ein jammer ist das / sich in sünden mutwillig weltzen/ den H. Geist verjagen / die H. Engel vertrei- ben/ welche sich / wo fern wir den HErren fürchten vmb vns her lagern / vnd zum höchsten betrüben die gantze gemeyn der Gläubigen / die mitgenossen der H. Engel/ die Bürger deß Himmel/ die Erben Got- tes vnd Miterben deß HErren Jesu Christi : Die Gnad Gottes war angebotten vor der verfolgung/ die gantze zeit der wehrenden verfolgung/ vnnd auch hernach / damit die Hertzen deren möchten gestärckt werden/ welche dem vbel zu widerstehen begerten. Da man nun solcher gnad Gottes nit hat geachtet/ vnd derselbẽ auch noch nit wahr nimbt/ sondern sich viel- mehr durch die versuchung vnd reytzung deß Teuf- fels vnnd der verkehrten lüste eynnehmen läst/ leyder was ist da anders zugewarten / dañ endlich vñ gäntz- lich verderben vnd vntergang? Wenn jhr auff die- sem weg fortfahret/ weß wird die schuld seyn/ als ewer selbst? Die jhr keine eynige erhebliche vrsach/ ewern grewlichen abfall zubehaubten/ anziehen könnet/ son- dern werdet verwelcket in die verdamnuß der abtrün- nigen Mammelucken. Bedencket doch ein wenig/ vnd schawet von ferne an das schrecken deß Gewis- sens / widermuth vnd zeitliche straffen/ so ewers glei- chen bereytet seyn : Stellet euch für augen die ewige hellische qual vnd pein/ das Fewer das nimmermehr verlischt / den wurmb der nimmermehr erstirbt/ das heulen vnd zänklappen/ so gewißlich auff euch wartet wo jhr nicht durch warhaffte bekehrung zu der barm- hertzigkeit GOttes zuflucht nehmet / die Schul deß Antichrists verlasset / vnd euch ohn verzug wider zur Kirchen Gottes begebet.

Matth. 6. 24. 1. Cor. 10. 21. Heb. 10. 29.

Vnd diß alles wird euch nit schwer ankommen/ wenn jhr folget dem weg / den euch das wort Gottes zeyget/ nemblich / daß jhr mit wahrer andacht vnd offentlicher runder bekandtnuß ewers schrecklichen abfalls/ euch mit Leib vnd Seel für Gott demütiget/ vnd alle abgötterey vnnd gottlosigkeit / darin jhr viel zu lang gelebt habt/ verschweret. Bittet ohn vnterlaß vmb hülff vnd beystandt deß H. Geistes/ der die zer- schlagene hertzen nicht verschmähet/ sondern sie auff-

richtet vnd in jhnen wohnet. Besuchet die versamblungen/da GOtt angeruffen wird. Vnd so bald jhr ein rechte Gemeyn antreffen könnet / oder der Kirchendienst wider bestellet wird: So erkennet vnnd bekennet ewern fall mit thränen für allen ewern Brüdern/vnd richtet wider auff durch wahre buß vnd bekehrung / was jhr auß furcht vnd zimblicher lieb ewer selbst bißher zerstöret habt. Bedencket/daß der H. Geist mächtiger sey / euch im guten zustärcken/als der Satan gewesen ist/euch zum bösen zureytzen. Hoffet auff GOtt / der seine hülff verheisset / denen die jhn ehren werden. Erinnert euch seiner güte/vnd daß er lust vnd gefallen hat die seinen zuhören vnnd zuerhören / also daß er keinem fehlet / der im glauben seine zuflucht zu jhm hat. Darnach bildet euch ein den HErren Jesum Christum / der für euch bittet / vnd euch durch die krafft seines opffers seinem Vatter versühnet vnnd zu gnaden bringet. Habt ewere zuflucht zu dem getrewen Heyland/ welcher durch seinen todt das Leben erworben vnd gegeben hat / allen denen / die es in seinem Todt suchen / vnnd stellet jhn euch für/als wenn jhr jhn sehet für ewern augen gecreutziget / da er seine arm außgebreytet euch zu empfangen/vnd die Handschrifft so wider euch war / ans Creutz zu hefften/ ja sein thewres Blut vergossen ewere vnreynigkeit abzuwäschen / vnnd seine seyte eröffnen lassen/damit er euch desto näher zu seinem Hertzen brächte / vnd euch gemacht zu beynen von seinem gebeyn / vnnd fleisch von seinem fleisch/wie vorhin / vnnd hat euch dessen vielfältige zeugnuß vnnd pfandte gegeben in seinem wort vnd brauch seines H. Abendmahls. Vnd damit jhr diß desto besser fassen / vnd alle anfechtungen vberwinden möget/so solt jhr in der Bibel nachschlagen/erwegen vnd euch gemeyn machen/die herrlichen trostreichen Sprüche von der art vnd natur Gottes/ von der gewißheit vnd beständigkeit der gnadenwahl der Gläubigen / von der gnad vnnd krafft vnsers Herren Jesu Christi. Vnd so ewere Sünd groß vnd schwer ist: So bedencket/daß die barmhertzigkeit ewers himmlischen Vatters vnzehlich viel mal grösser ist/ nur daß jhr / durch halßstarrige vnbußfertigkeit/die abermahl angebottene gnad Gottes nicht verstosset vnd verwerffet.

Matth.10.38.
Act.14.22.
2.Tim.3.12.
2.Tim.4.7.8.

Zum beschluß/bedencket wol/daß die Kinder Gottes/deß Creutzes nicht mögen entragen seyn/ sondern daß sie durch viel trübsal in das Reich Gottes eyngehen müssen: Vnd daß die/so gottselig leben wollen in Jesu Christo/ müssen verfolgung leyden. Derwegen so jhr etwas lufft habt / so samblet euch newe stärck vnd bereytet euch zum newen kampff / vnd folget getrost nach / vnserm grossen Capitain Jesu Christo/ welcher den Sieg allbereyt in seiner Hand hat/ euch dessen theilhafftig zumachen. Die ehr dieses Kriegs ist so groß/daß er vns machet zu Rittern deß Ordẽs deß Königs aller Könige/salbet vns zu Königen vñ ewigen Priestern. Die frewd ist vnbegreifflich/vnnd die Ruhe bey solchem Kampff ist so lieblich / daß es der verstand deß menschen nicht gnugsamb fassen kan. Der nutz ist grösser / als man jm einbilden vnd dencken kan. Dieweil nemblich der todt verwandelt wird ins leben / die Hell ins Paradeiß/ vnglück in glück/ allerley vbel in allerley wolfahrt : trawrigkeit vnd schwermuth in vnaußsprechliche Frewd/ jrrdische vñ vergängliche dinge in ewige vnendliche güter/ vnsere schändliche begierden vnd verdamliche werck in heylige gedancken / vnd stetwehrendes lob der güte dieses grossen Gottes vnsers himmlischen Vatters. Diß sind die Schätze vnd Kleinotter/ welche bereitet seyn den gläubigen die jhrem Haupt folgen auff dem wege deß Creutzes vnd trübsal / auff daß sie hernach sampt jhm das ewige Kräntzlein der ehren entpfangen/ vnd jhre sichtbare vnnd vnsichtbare Feinde in abgrund der Hellen zum ewigen Fewer verdammen vnd stürtzen sehen.

Apoc.1.6.
1. Cor.2.9.

Derwegen verschertzt solch groß gut nicht / vmb vngewisser niessung deß zeitlichen lebens / vnd anderer geringer vergänglichen dinge willen / sondern gedencket an diß selige leben/ davon vns das wort Gottes lehret vnd versichert/ vnd dessen besitzt vns der H. Geist einer massen jetzund vbergiebt in Jesu Christo/ mit welchem wir vereyniget seyn / durch das Band deß glaubens. Erhebet ewere Hertzen zu dieser seligkeit/vnd fürchtet euch nicht mehr für dem wüten der rasenden welt / sondern springet vber alle verhinderungen / damit jhr endlich wartet auff das ziel ewers himmlischen beruffs/ Amen.

Newe verfolgung wider die Kirchen in Franckreich.

Wir haben summarischer weiß erzehlet den zustand der Kirchen Gottes in Franckreich / vnter der regierung König Heinrichs deß dritten / im anfang dieses Buchs. Nach seiner widerkehr auß Polen/ welchs er verlassen / damit er die Kron Franckreichs erlangen möcht / so bald er zu Lyon ankommen/ im September/ hat er scharffe Edicta außgehen lassen/ wider die Kirchen.

Kurtz zuvor als der Hertzog von Monpensier in Poictou kriegte / hat er Fontenay erobert. Vnd daselbst ist auff seinen befehl gehenckt vñ erwürget worden/ein Kirchendiener mit Namen N. Du Moulin/ ein sehr gelehrter Mann / mit grossem eyffer vnd sonderlicher Gottseligkeit von Gott begnadet/ in welcher er biß zum letzten athem seines lebens beständig beharret. Er erinnert vns neben andern/ wie Cornelius de Lesenne / Jacob de Monceaux vnnd andere Kirchen diener vnnd Eltesten im Niederlandt / wegen Göttlicher warheit hingerichtet. Viel seyn getödtet worden vor vnd nach den Blutbaden in Franckreich: Vnter welchen mir einfället Magdelon de Candoles/auß der Provintz/ ein gelehrter Mann. Welcher da er nothwendiger geschäfft halben reysete/ wird er auff dem weg zwischen Metz vnd Straßburg angerant von etlichen kriegsgurgeln / dem Capitain la Route vnd Missart zuständig / vnnd gefänglich gen Metz geschlepper / in wehrenden zweyten Bürgerlichem Krieg. Bald hernach wird er bey Nacht auß der Statt geleytet / grawsamblich ermordet/vnd sein Leichnamb in einen Fluß geworffen: Da jhn deß andern tags die Religionsverwandten funden / vnd vmb Justitz angehalten/ aber keine erlangen können. Derwegen solch vnschuldig blut/neben andern vmb Rach zu Gott ruffet/welcher zu seiner zeit hernach erschienen/ vnd es von der Hand der Mörder gefordert hat.

Newer Krieg/ wider die Kirchen in Franckreich.

Damit wir nun widerkommen auff die Regierung König Heinrichs deß dritten / ist der erste angrieff deß Kriegs wider die Religionsverwandten geschehen im Delphinat/nemblich wider die zu Poussin vnd Liuron : Welche da sie sich zur wehr stelleten/ haben sie von Gott grossen beystand bekommen: sonderlich die zu Liuron /welche ob sie wol in geringer anzahl waren/haben sie doch das vnsinnige stürmen eines grossen mächtigen Kriegsvolcks mit vnglaubiger dapfferkeit dermassen außgestanden/vnd gegenwehr gethan/daß die Papisten mit schanden von der belagerung abziehen müssen.

Belagerung der Statt Liuron.

In wehrendem handel hat der König der nach Avignon gezogen/ durch seine gesandten vnterstanden/ die reformirte Stände in Languedock / so beyeinander versamblet warẽ/ mit glatten worten in sicherheit zubrin-

u bringen: In dem er jnen alle Religionsvbung verbott/ mit verheissung / daß man sie in jhren gewissen nicht turbiren solte: Vnd mit bedräwung eusserster [s]cherste/ wofern sie mit seinem guten willen vnd erbie[t]en nicht würden zu frieden seyn.

Die Stände verwiesen den Gesandten die vorige vntrew/ verrätherey vnd metzgerey/ so man an den [i]hren geübet: Die vnbilligkeit der Räthe deß newen Königs/ der von seinen eygenen Dienern in solch vngemach vnd vnordnung gestürtzt werde / die nicht so bald auffhören würde/ als er meynete. Der Herr von S. Roman/ Gubernator zu Nismes / welcher der fürnembsten einer war auff solchem versamblungstag / wendet sich zu dem / der ins Königs Namen redet/ vnd sprach mit dapfferem ernst vnd gebührender bescheydenheit: Lieber/ sagt dem König außdrücklich/ daß die zuspat ankommen seyn / die vns mit jhren dräwworten erschrecken wollen. Der vorige König/ welcher in der Blut seines alters dahin gefahren / ist gewahr worden vnd hat gefühlet / was das heist/ sich an Gott vnd seiner Kirchen vergreiffen. So nun der König sich vnterstehet/ die Religionsverwandten zuvnterdrucken / so wird er erfahren/ wie schwer da sey die rechende hand GOttes / der jhn gewißlich zurück halten wird / wie seinen Bruder.

Bald hernach am end dieses Jahrs/ ist Carolus der Cardinal von Lottringen (einer von den fürnembsten deß Hauses Guysa/ ein verschmitzter / arglistiger vnd grewlicher verfolger der Kirchen/ von vielen jahren hero/ vnd ein fürnehmer rathgeber vnd rädelführer der Bürgerlichen Kriege / vñ anstiffter der Blutbade in Franckreich / vnd vieler zerrüttungen an andern orten/ wie die Historien vnserer zeiten außweisen) kranck worden / in wahnsinn gerathen/ vnnd rasend zu Avignon dahin gestorben/ also daß sich in der stund seiner hinfahrt / ein solch schrecklich vngewitter vnd sturmwind erhaben / daß sich jederman dafür entsetzen müssen. Das gemeyne Volck welches in ein groß schrecken gerathen / sagt vnverholen: Diß vngewöhnliche vngewitter in einer Bäpstlichen Statt/ da jetzund deß Königs hoflager wer / bedeute gewißlich etwas besonders: Vnd in dem sie deß Cardinals gedachten/ sprach jederman: Dieser weltkluge Mañ/ der seyn Hauß mit vberauß grossem Gut gefüllet/ durch verfluchte practicken gehäuffet / Franckreich mit einem Krieg vber den andern geplaget vnd verherget/ hat nunmehr in bestandenem alter vnd eusserstem wüten seiner blutdürstigen anschläge / den verdienten lohn seines verhaltens empfangen: Vnd der todt/ welcher seiner finantz vnd arglistigkeit gespottet/ hat sich nit geblödet zuverschlingen / den/ der vnterm schein der Religion / mit glatten worten vnd lachendem mund/ sich selbst betrogen/ da er andere zubetriegen vermeynt. In summa/ ein so gottlose Seel hat nicht durch eine gute/ ruhige vnd friedliche pforte außfahren sollen.

Die Religionsverwandten theten hinzu/ daß die wunderbahre fürsehung Gottes sich sehen ließ/ an diesem plötzlichen vnd vnversehenem todt eines fürnehmen Bäpstischen speichelleckers : Der darumb gen Avignon kommen war/ daß er den König von Franckreich vnd Polen verhetzen vnnd auffwickeln wolte/ wider die Christlichen Kirchen / mit vergeblicher vermessenheit / daß er mit dem ersten wort vnd bedrawung dieses Fürsten/ alles vbern hauffen stürtzen wolte. Vnd daß sich das widerspiel befunden/ nemblich/ daß der fürnembste anstiffter der gewaltsamen vnnd blutdürstigen anschläge / mitten in seinem fantastischem triumpff ein schändlich vnnd vnselig end genommen: Daß dieser spitzfindige rathgeber/ der kurtz zuvor seine subtile anschläge/ der weißheit Gottes entgegen gesetzt/ im augenblick rasend vnnd wahnsinnig worden/ vnd den lohn seiner schädlichen rathschläge/ nach dem gerechten vrtheil Gottes empfangen: Also daß auß seinem vntergang ein jeder hat sehen vnnd ergreiffen können / daß kein rath sey wider GOtt den HErrren / welcher auch die allerklügsten vnnd verschmitzten köpff / so sich wider jhn aufflehnen / weiß zustürtzen.

Bedacht der gläubigen / vber obgemeltem Gericht Gottes.

Aber die gläubigen sagten ferner / die Feinde der Kirchen in Franckreich weren noch nit alle todt / sondern man müsse sich bey zeiten zur newen prob vnnd creutz schicken. Vnd bald hernach/ als die Kirchen in Languedock keinen offentlichen Krieg hatten/ haben die Reformirten zustreitten gehabt/ wider einen hauffen Malcontenten vnd Freybeutter/ die da fürgaben/ sie wolten den gemeynen Ständen in Franckreich schutz halten.

La Haye.

Vmb dieselbe zeit ist auff befehl deß Cardinals von Armaignac/ eines abtrünnigen Mammelucken vnd Bäbstischen Gesandten/ ein Kirchendiener/ mit Namen la Haye / wegen der Religion getödtet worden/ welcher standhafftig gestorben / im jahr 1575.

Der Krieg gehet wider mit gewalt an/ in Languedock vnd Delphinat.

Mombrun / ein vornehmer vom Adel.

Mombrun/ ein ansehnlicher vom Adel/ der bißher den Feinden den Kopff dapffer gebotten / wird in einem scharmützel gefangen/ da jm sein pferd darsetzte: Vnnd wird wider gethane zusag vnd kriegsbrauch gen Grenoble geführet / vnnd daselbst geköpfft/ auff deß Königs vnd der alten Königin außdrücklichen befehl/ auß haß wider die Religion. Man hat jn auff einem stul zum Gerichtplatz getragen / dieweil er im treffen wider die Feinde ein hüfft auß einander gefallen. In seinem Creutz hat er allweg ein steth vnnd frewdig angesicht gehabt / also daß das Parlament zu Grenoble sich darob entsetzt/ vnd die gantze Statt vber jhm geweynet. Es würde jhm befohlen / Er soll das Volck mit keinem Wort anreden / wenn er nit wolt / daß man jhm die Zung außschneyden sölte. Nichs desto weniger klagt er vor dem Parlament/ vber gewalt vnd vnrecht/ so man jhm thet/ vnd bewiß seine vnschuld nach der läng / vnd straffte das wüten seiner Feinde / die da an einem todten Menschen gewaltsamb vnd frevenlich handelten. Sein end ist standhafftig vnd Christlich gewesen.

Newe practicken wider die Kirchen.

Das vbrige theil deß Jahrs hat man zubracht mit newen Practicken vnd hoffpossen wider die Kirchen.

Franciscus Hertzog von Alentzon / deß Königs jüngerer Bruder / zeucht von Hof/ den 16. Septem. mit trawrigem Angesicht/ vnd offentlicher Protestationschrifft durch gantz Franckreich : Darin er fürgab / Er wolte die sachen wider in vorigen wolstand bringen/ vnd verhieß den Religionsverwandten güldene Berge/ daher jhnen jhrer etliche grosse hoffnung machten.

Aber etliche konten sich weynens nicht enthalten/ in dem sie ansahen / die vielfältige enderungen/ vnnd vbermachte leichtfertigkeit der Frantzosen/ so sich mit einem eyntzigen bogen Papier auffhalten vnd äffen liessen : Vnd achten für nichts/ alles was in Truck außgangen / vnterm Namen eines jungen Fürsten/ der nichs von der Religion wuste / noch vmb der Stände gelegenheit auch nicht wahrnehme den verlauff der vergangener zeit / noch die erklärung seines außschreiben : Ja der viel redte vom Fried/ auff daß er zurück halten vñ verhintern möge / daß in Teutsch-

Das XII. Buch.

land gesamblet vnd auff die beyn gebrachte mächtige Kriegsvolck/ so dem Printzen von Conde zum besten geworben/ vnd in Franckreich zu ziehen entschlossen. Der Hertzog begert ein versamblung der gemeynen Stände/ damit er ein Loch machen möge durch das Edict vom frieden/ vnd die in Languedock trennen: Vnd vnter dem schein einer Reformation gibt er anlaß zu newer vnruhe. Der Printz von Conde hatte vom Churfürst Friederichen Pfaltzgraffen/ vnd seinem Sohn Hertzog Hanß Casimir/ den gottseligen vnd der wahren Religion wol zugethanen Fürsten/ eine stattliche hülff erlanget. Aber man ist mit dem geld/ damit man das Volck auff die beyn bringen vnd vnterhalten sollen/ nicht der gebür vmbgangen/ vnd seyn der Religionsverwandten Beutel damals sehr hart gemartzscht worden. Ja das noch ärger ist jhr viel/ nach dem sie jhre Kasten zimblich gefüllet/ haben sie die eynfältigen leut/ so jhnen nicht gnug zutragen/ vnnd jhres gefallens bald gnug auffwischen können/ mit harten worten angelassen vnd sie vbel gescholten/ wie solcher Kriegsgurgel vnd grosser Vögel art vnd brauch ist. An statt deß trosts/ speiset man sie mit Wind/ vnd sagt: Sie solten das für eine sonderliche grosse wolthat erkennen/ daß so ein gewaltiger Fürst jhr Schutzherr seyn wolte/ der mit eusserster gefahr die sach vor die hand genommen/ vnd mit jhnen das glück versuchen vnd wagen wolte.

Auch war noch ein ander vbel dabey/ daß der Printz von Conde/ vnd die Religionsverwandten/ damals solche Diener vnnd Rathgeber hatten/ die weder trew noch glauben hielten/ vnd die wahre Religion wenig achteten.

Diß gemeusch gab vrsach/ daß viel/ die da verständig waren vnnd ein gewissen hatten/ dafür hielten/ Gott würde diese mittel keines wegs segnen/ vnd die Kirchen würden sich dieses zugs nicht viel zufrewen oder zutrösten haben.

Vnnd wie sie gemuthmast hatten/ also gieng es auch. Denn das folgende Jahr/ als man zahlt 1576. macht die alte Königin einen Fried/ nach jhrem schlag/ in dem sie vielen viel verhieß/ vnnd niemand nichts gab/ ohn jhrem Sohn dem Hertzogen von Alentzon/ der in diesem Krieg mehr davon gebracht/ als die andern allzumal.

Creutz der Kirchen.

Die Religionsverwandten befunden sich/ nach gemachtem Fried/ viel mehr entblöst/ dann zuvor/ vnd mereckten allzuspat/ daß es nicht anders dann vbel mit jhnen außgehen würde/ dieweil sie sich auff einen rohrstab gelehnet hetten. Die Generalstände kommen zusammen/ ein loch durch diesen Fried zumachen: Vnd der Hertzog/ der zuvor so hoch protestirt/ vnnd sich den Kirchen zum besten zum Schutzherren angebotten/ wird im Namen vnd von wegen deß Königs zum Feldherren verordnet/ vnd fähet einen grausamen Krieg an/ ehe man deß getroffenen Friedens eynigen nutzen entpfunden.

Ligue oder Bäpstler Bund.

Aber in solcher vnordnung war verborgen ein vngehewer Wunderthier/ genant die Ligue/ oder der Bäbstler Bund/ welchs in wenig Jahren so groß worden/ daß es den König selbst gefressen/ gantz Franckreich zerrissen/ vnd den Religionsverwandten vnwiderbringlichen schaden zugefüget. Diß ist wol werth/ daß es allhie summarischer weiß erzehlet werde/ zum trost der gläubigen/ vnd nachrichtung der Posteritet.

Die Herren von Guysa/ hatten vor fünff vnnd zwantzig jahren/ sonderlich aber bey lebzeiten König Heinrichs deß zweytē disputirt vō vrsprung jres herkommens/ vnnd dem Recht/ so sie zur Cron Franckreich hetten. Vnd wenn nicht der plötzliche tod gemeltes Königs/ der jhre Wase zur Gemahlin hatte/ darzwischen kommen were: So hetten sie ein wunder seltzam Spiel in Franckteich angerichtet. Denn sie hatten den kirchen den endlichen vntergang geschworen/ ja auch Schweitz vnd Teutschland zuvberziehen gedräwet vnd bey sich beschlossen.

Mitten in solchem handel hatten sich die Religionsverwandten etwas vorgesehen vnd gestärcket. Daher nehmen die Guysianer anlaß/ newe Practicken zuerdencken. Denn da sie mercken/ daß jhrer widersacher ein theyls mit dem Römischen Stul zuhielten: Erwischen sie den Mantel der Religion jhre Meuterey wider die Stände zubedecken. Müssen derwegen die Kirchen der Ampuß seyn/ auff welchem diese Schmiede geschmiedet haben vom 1561. Jahr an/ in dem sie durch drey Bürgerliche Kriege vnd Blutbade/ einen vnzehlichen hauffen Frantzosen vmbs leben gebracht/ vnd vnter denselben fürnemblich die jenigen/ so sich der Religion mit eyffer vnd ernst angenommen. Eben durch diß mittel haben sie vnterstanden/ die Hertzen deren/ so es mit der Römischen Kirchen hielten/ zugewinnen vnd auff jhre seyte zubringen. Biß daß Carl der neunte/ vnd Heinrich der dritte/ sich bey kleinen vnd grossen abgeworffen: Der eine durch seine gewaltsame blutdürstigkeit/ der and' durch sein vbermachte vnsägliche leichtfertigkeit. Die Guysianer merckten leichtlich/ daß das Königlich ansehen vnd guter will der vnterthanen gegen jhren Fürsten/ durch die Kriege vnd Blutbade außgelescht vnnd vertilget ward. Trieben derwegen das Rad dapffer: Vnd vnter vnzehlich viel kunststücken bedachten sie/ Sie würden ohn starcke hülff/ jhr vornehmen nicht ins werck richten können. Solten sie nun dieselbe im Königreich allein suchen/ das würd nur halbe arbeit seyn: In ansehung jhnen die Religionsverwandten eyntrag thun würden/ denē sie vilfältigen verdriß vnd vberlast gethan. Denn obwol die mörderischen Stätte in Franckreich auff jhrer seiten weren: So hetten sie doch das grössere vnd bessere theyl Franckreichs zu wider. Wer derhalben ein gewagt vnnd gefehrlich werck/ vnd viel zu lang vnnd weitläuffig für sie/ die da gern bald die Cron erwischt vnd auff den Königlichen Stul gesessen weren. Das Consistorium zu Rom/ vnd der König von Spanien/ dauchte sie weren bequeme mittel/ jhr vornehmen ins werck zurichten. Daß ein könte tractiren die gewissen der Catholischen vnd Romanisten/ vnd vnter dem schein der Religion den Stand verendern: Der ander/ der sich allzeit vorm fried in Franckreich gefürcht/ vnd sich besorgt/ der Krieg möcht jhm zu hauß kommen/ könte seinen nutzen schaffen mit vnterhaltung deß Kriegs vnd vnruhe/ vnd also nach fürfallender gelegenheit sein vortheyl suchen vnnd an die hand nehmen.

Renck vnd Practicke der fürnembsten Häupter der Ligue/ so sich wider die Religion vnd Stände in Franckreich verschworen.

Die Stände in Franckreich haben diese Füncklein im Jahr 1576. wider auffgeblasen. Der alten Königin waren diese anschläg vnverborgen. Denn sie wust/ daß es alles zum verderben der Kirchen/ vnnd zum vnterhalt deß Kriegs wider die Religionsverwandten gerichtet war. Alles dichten vnd trachten dieses Weibs gieng dahin/ wie sie sich auffs eusserst rächen/ vn̄ jre boßheit außlassen möchte/ als jemahls ein weib auff Erden gewesen/ vnter Fürstlichs Stands personen: Auff der andern seyten war sie sehr eyfferig/ jhr ansehen im Regiment zuerhalten/ vber die Könige/ vber die Fürsten deß geblüts/ vber die Generalstände/ vber die Parlament/ vber die Pares/ vn̄ vornembstē ampts vn̄ befehlhaber der Cronē. Zu dē wust sie mittel zufindē/ sich in solchē

Die alte Königin ist raachgierig/ vnd zu herschen geneigt.

Stand

Stand zuerhalten / durch schatzungen / newe aufflagen/Acciß/ Ongelt vnnd Rantzonen der Geistlichen vnd dritten theils der Stände : Item/durch vnterdruckung der Ritterschafft. Welchs alles sie nicht erlangen mögen / wenn ein beständiger fried im Land gewesen. Darumb war sie wol zufrieden/ vnnd ließ das Wasser wachsen/so hoch/daß es das ansehen gewann / daß etliche bald alles vbern hauffen werffen würden/wie zuvor mehr geschehen/damit sie jhm trüben jhres gefallens desto besser fischen möchte.

Da nun die Guysianer an diesem ort den grund gelegt / werden sie eins / Sie wollen das werck getrost angreiffen / vnd sich zu hof vnd allen orthen Franckreichs groß machen : In dem sie allerley stands Diener annehmen / die einen zu grossen ämptern befördern/die andern mit grossem geld an sich zehmen vnd bestechen/ vnnd darneben sich gegen jederman gantz freundlich vnd holdselig stellen/ ja gantze Meer vnnd güldene Berge auß India verheissen / davon etliche hungerige Vögel jhre Beutel wol gespicket haben.

Dieser anschlag gieng zum anfang etwas langsam für sich/ vnd diese leut hatten jhnen gäntzlich fürgenommen(so groß war jhre vermessenheit) eine lange Kette voll arglistiger Rencke zuschmieden / damit sie die Religionsverwandten all: mit einander betrappen / fangen vnd außrotten möchten.

Aber da nun der Fried getroffen/vnd es an nichts dann an der execution mangelte : Da senden sie jhre Agenten nach Rom / mit jhren Credentzen vnnd instruction / vnd führen dem Babst vnd seinen Cardinälen im Consistorio zu gemüth / wie daß die Catholische Römische Religion in Franckreich gar in abnehmen kommen / von wegen der fahrlässigkeit der Könige / vom Hauß der Valesier/ die vom Hugone Capeto herrühren/vnd daß keine besserung zuhoffen/ so lang das Geschlecht Caroli Magni / welches mit Bäbstlichē segen hoch geehret / zurück gesetzt vnd verachtet würde. Daß vom ersten Krieg an niemals kein anschlag/ die Catholische Römische Kirch zubeschützen / glücklich abgangen/ vnd auffs künfftig nit wol abgehen werde/ vnter der Ligue Capeti : In welches Geschlecht kein andere Fürsten / dann vngeschickte Dölpel/oder ketzer zufinden. Da hinwider im geschlecht Caroli Magni / welchs ist ein beschützer deß Römischen Stuls / vnnd jederzeit bereytwillig dem Babstumb trewe dienste zu leysten/ lebten vnnd zufinden weren solche Fürsten vnd Helden/die wegen jhrer tugenden vnnd Mannheit in grossem ansehen weren / vnd sich reputirlich zuhalten wüsten/ bevorab wegen jhres eyffers / die würde vnnd herrligkeit deß grossen Hohenpriesters zu Rom zuerhöhen vnd zuerhalten.

Darumb wolten sie das Consistorium gebetten haben / jhre anschläg sich gefallen zulassen vnd zu ratificiren : In ansehung dieselbe zu außrottung der Ketzer/vnnd befestigung deß Römischen Stuls gereychten. Solchs ins werck zurichten/verhiessen sie/ anordnung zuthun / in allen jhren vnterhabenden Stätten / das gemeyne Volck / durch die Mönchen vnd andere auffrührische Drommeten dahin zubewegen / daß die ketzerischen predigten solten verhindert vnd abgeschafft werden / vnnd daß sie demnach dem König wolten rathen / daß er sich solcher empörungen nichts annehmen/ sondern ingeheim diese sachen dem Hertzogen von Guysa zuverrichten befehlen solte : Welcher nach empfangenem Befehl/ein solche Ligue zwischen der Ritterschafft vnd Eynwohnern der Stätte machen wolte / daß er sich beyderseyts leichtlich auff seine seyte zubringen vertrawte. Denn er wolte die anstellung thun / durch die Pastorn in Stätten vnd auff den Dörffern/ daß ein jeder seine Pfarrkinder / so wehrwafftig / in ein Register verzeychnen vñ jm zuschicken solte: Darüber wolte er gewisse Capitainen ordnen/welche von jren Pastorn jederzeit solten erinnert werden / wz zuthun were/ vnterm schein sich zuwehren. In mittelst könne der Königein versamblungstag d' Ständte außschreibē: Welcher tag so bald er vorhanden / solten die Capitainen durch jhre Pastorn avisirt werden/ sich fertig zumachen vnd bereyt zuseyn / wo man sie hin verschicken werde. Wenn nun die Ständte versamblet/solten sie/ehe dann etwas gehandelt vnd fürgenommen/ alle vom grösten biß auff den kleinsten/schweren/steiff vnd fest zu halten / was auff solchem tag beschlossen würde. Die Deputirten solten jhre Gemeynden vnd Stätte verpflichten vnd anhalten / nothwendige vnkosten zustewren / biß zu endlicher Execution. Alsdann solte man von Bäpstlicher Heyligkeit in aller vnterthanigkeit begeren vnnd bitten / daß sie alle von den Ständen geschlossene Artickul jhr wolle gefallen lassen / dieselbe ratificiren vnnd bestätigen/in der form Pragmaticæ sanctionis zwischen dem Römischen Stul vnd der Kron Franckreich / wie vorhin die Concordaten gewesen. Vnd das zu dem end/daß die ordentliche Succession von Hugone Capete eyngeführet auffgehaben/ vnd dieselbe hinführo stehe bey der erklärung vnd anordnung der Ständte : Vnnd da sich ein Fürst deß Geblüts/ein Herr/ein Edelman oder ander / vnterstehen würde/ die execution der von Ständen geschlossenen Artickul zuverhindern / der solte vntüchtig erkandt vnnd der Cronen vnfähig erklärt werden : Die Herren / Edelleut vnd andere solten degradirt/vnnd jhrer Ehrenstände entsetzt / jhre Haab vnd Güter eingezogen vnd zum Kriegskosten angewendet/jhre Leibe zum Todt verdambt: Vnd belohnung von gemeynem Gut verordnet werden/ denen/so sie betrappen / vnnd auß dem mittel räumen würden.

Nach dem solches vorgetragen vnd angenommen/solten die Stände den Eyd erfrischen / den sie den Bäpsten zu Rom zuleysten schuldig/vnd offentlich bezeugen / daß sie wolten leben vnd sterben / in der bekandnuß der lehr auff dem Concilio zu Trient verfasset. Welcher eyd in der versamblung der Stände von allen vnnd jeden solte vnterschrieben werden. Alle in Franckreich publicirte Edicta / so den Bäpstischen Conciliis zuwider/solten cassirt/widerruffen vnd für nichtig erklehrt vnd gehalten werden. Alle von vorigen Königen außgangene Edicta/so zu außrottung der ketzereyen gereychen / solten nach jhrem inhalt vnd Buchstaben/steiff gehalten vnd ins werck gerichtet werden. Der König solte erlassen werden der verheissungen / so er den Ketzern / jhren bundsgenossen vnd adhærenten gethan : Welchen alsbald eine gewisse zeit solte bestimbt werden / vor den Geistlichen Richtern zuerscheinen / damit sie absolvirt/vnd dem König/gnad von jhm zuerlangen/wegen deß begangenen lasters der verletzten Majestet/ heimgewiesen wurden.

Mittel die Anschläg der Ligue ins werck zurichten.

Vnd dieweil die Execution deß jetztgemelten Articuls/durch etliche rebellische Fürsten möchte verhindert oder auffgehalten werden : So solte man den König bitten / einen general Leutenant anzuordnen/ nemblich einen tüchtigen / wolversuchten/ vnd am leib vnd gemüth dapffern vnnd mannhafften Fürsten/der solche wichtige sachen auff sich laden/ bey jm selbst rath nehmen könne / vnnd der niemahls im geringsten einige gemeinschafft mit den Ketzern gehabt:

Vnd daß er den Hertzogen von Guysa mit solchem Ampt verehren wolte / als er mit allen stücken / so an einem grossen Capitain erfordert werden / gnugsamb begabt vnd staffirt.

Hiernechst solte man in der versamblung der Stände / dem Hertzogen von Alentzon verweisen / daß er den König seinen Bruder verlassen / vnnd sich zu den Ketzern geschlagen hette: In dem er jhr oberster Capitain worden / vnnd mit Heerskrafft wider die Cron zu Felde gezogen / vnd gemelten seinen Bruder gezwungen / jhm zu seinem Deputat vnd vnterhalt mehr Land vnd Leut eynzuräumen / vnnd die vbung der Ketzerey frey zustellen. Vnd dieweil diß Laster ist der Hauptpunct der verletzten göttlichen vnd menschlichen Majestät: Vnd nicht ins Königs macht stehet / jhm dasselbe nachlassen vnd zuverzeyhen: So solten die Ständte Richter deputiren / von solchem Laster zuerkennen / nach dem exempel deß Königs von Hispanien / wie er nemblich an seinem eygenen sohn / vnd an sich selbst erfahren lassen.

Wenn nun auff berührtem versamblungs tag alles beschlossen: So solten nicht allein die auß allen Pfarren auffgemahnte Kriegsleut erscheinen / sondern auch alle andere ordinari vnd vnd extraordinari / gedingte vnnd vngedingte Soldaten auffwarten vnd bereyt seyn / das jenige / was von den Ständten beschlossen / alsbald ins werck zurichten. Vnd erstlich der Hertzogen von Alentzon / darnach alle Fürsten / Herrn / Edelleut vnd andere / so jhnen beystand geleystet vnd nachgefolget / mit gewalt angreiffen. Eben in derselben stund solten die Capitainen in den Pfarkirchen / mit jhrem vbrigem vnterhabenden Volck / so wol in Stätten / als auch in Dörffern / die Ketzer vnd jhre Freunde / verwandten vnd zugehörigen vberfallen / vnd mit der scherff deß Schwerds hinrichten / vnd jhr Haab vnnd Güter zu vnterhalt deß Kriegs eynziehen vnd anwenden. Durch diß mittel könte der Hertzog von Guysa / ein mächtig Volck auff die beyn bringen / vnd dann vnverhindert die rebellischen Provintzen vberrumpeln / vnd deren etliche mit heimlichem Verstandt / das ist / mit verrätherey / etliche mit gewalt vnter sich zwingen / sonderlich aber sich zum obersten Feldherren machen / vnd alles mit feuwer vnnd Schwerd verderben / was sich wider jhn aufflehnē würde: Die vesten stätte vñ schlösser wolte er außhüngern / nach dē er weit vñ breit alles verwüstet / vñ jnen auff allerley weiß auffs eusserste zusetzen.

Wenn er nu ein so herrliche vnd vngezweiffelte victori würde erobert / vnd dar durch guten willen vnd neygung bey allen Stätten vnd der Ritterschafft erlanget haben: So wolte er er den Hertzogen von Alentzon vnd seine adhærenten exemplariter straffen. Endlich solte vff gutachtē vñ bewilligūg deß Babsts / der König in ein Kloster versperret werden / daselbst die vbrige zeit seines lebens hinzubringen. Also wolte er das weltliche Regiment sampt der Cronen wider zustellen den Erben Caroli Magni / vnd jm den Apostolischen segen zu nutz machen: vnd dann vorsehung thun / daß der Röm. Stul von allen Ständten deß Königreichs / durchauß solte erkandt vnd angenommen werden / ohn einigen vorbehalt oder messigung: vnd solten alle Privilegia vnd Freyheiten / deren sich die Frantzösische Kirchen bißher beholffen / gäntzlich cassirt vnd abgethan werden. Deß wolte er / der Hertzog von Guysa / dem Consistorio zu Rom einen solchen eyd leysten / damit Bäbstliche heyligkeit vnd die Herren Cardinäl gar wol solten zufrieden seyn.

Nach dem nun diese schreckliche Practicken wider gantz Franckreich / vnd wider die reformirten Kirchen zu Rom angehört / vnnd mit sonderlichem Apostolischen segen für gut erkandt vnd angenommen: Ist man die folgende jahr mit nichts anders vmbgangen / dann daß man auff bequeme mittel gedacht / was oberzehlt / ins werck zurichten. So lang die Religionsverwandten klagen vnd weynen / so lang hebt die Ligue jhren Kopff empor / vnd stifftet einen newen Krieg. Zu welchē der König gezogen wird / durch etliche auffrührer von den Ständen / also daß das letzte Edict vom frieden / auff jr anhalten / ein loch bekompt vnnd auffgehaben wird.

Newe Kriegsempörung wider die Kirchen.

DEr König von Navarra vnd der Printz von Conde thun was sie können / solch vnordnung zuverhindern: Aber vergeblich vñ vmbsonst. Der Krieg gehet an in Guyenne vnd vnterschiedlichen andern orten / da viel frommer Christen betrübet / geplündert vnd erwürget worden. Nach grossem vñ vielfältigen erlittenē schaden / ist der fried gemacht worden / am end deß 1577. jars: welcher / wie sichs ansehen ließ / ein zeitlang wehrē solte: Dieweil deß Königs meynung war / er wolte allgemächlich gute wort geben / die leut an sich zehmen / vnd ohne streich alle Kirchen zu grund vertilgen. Aber die Häupter der Ligue konten so lang nicht warten / sonderlich dieweil sie sahen / daß sie einer grossen last entragen weren / durch den tödlichē abgang deß Hertzogen von Alentzon / der zu Chasteau-thierri gestorben. Trieben derwegen jre zu Rom angebrechte practicken mit aller gewalt fort. Vnd weil jnen der zustand der Statt Pariß vñ anderer Stätte / deren sie mächtig warē / bekandt war: Daß nemblich die Bäbstische Priester ohn vnterlaß sehr ärgerliche / auffrührische vnd blutdürstige predigten wider den König vnd reformirte Kirchen theten; Vnterstehen sie sich / den König von Navarra / vñ den Printzen von Conde vmbzubringen. Darumb sie dann sich rüsten / sie in eyl zuvberfallen. Sie lassen allerley Paßquillen außgehen / wider den König / von seinem leben vnd wandel. Sie bemänteln jhre meyneidige vntrew mit herrlichen protestationschrifften. Endlich ziehen sie mit jrem vnterhabenden Kriegsvolck zu Feld / vñ stellen den Teuffel. Der König widersetzt sich disem vbermuth anders nit dann mit Papier. Vnd nach dem seine eygene Mutter die alte Königin / jm ein schrecken eingejagt / suchte er friedē vñ wilfahret den Häuptern der Ligue mehr dann sie gehoffet: Also daß er im jahr 1585. im Julio das Edict vom Frieden im Jahr 1577. gemacht / cassirt vnnd abgethan / vnnd den Religionsverwandten seinen trewen vnterthanen / offentlichen krieg angebotten hat.

Chasteau-thierri Dieterichs Schloß.

Im Sept. deß 1585. jar hat Babsts Sixtus der 5. den König von Navarra vnd den Printzen von Conde für ketzer erklärt / in bann gethan / sie vnd jre nachfolger aller ehren vnd ämpter entsetzt / vñ sonderlich deß vermeynten rechtens vnd ansprach zur Cronen: jhre vnterthanen jhrer eyd vnd pflichte erlassen / vnd jr land vnd leut / jederman der es nur begert vnnd einnehmen wil / preiß gegeben.

Das Parlament hat an den König ein stattliche vermahnung gethan / wider deß Babsts Bullen / das Recht der Frantzösischen kirchen zuerhalten. Vnter andern seyn diese nachfolgende wort denckwürdig vñ wol in acht zu nehmen. Das Parlament erkeñet die form vñ anschlag dieser Bullen für new / vñ weit entfrembdet von der bescheydenheit voriger Bäbste / also daß es gar nit spüren kan den weg eines nachfolgers der Apostel. Vnd dieweil wir (sagen die Deputirten gemeltes Parlaments) weder in vnser Registratur / noch bey der gantzen antiquitet finden / daß die Fürsten in Franckreich der bottmessigkeit deß Babsts jemahls vnterworffen gewesen / oder daß die vnterthanen die erkandtnuß der Religion von jren Fürsten entpfangen: So hat man in gesambleten rath beschlossen / daß der Herr Babst erst beweisen sol / wer jm die macht gegeben hab die Königreich von einem zum andern zubringen / die von Gott geordnet vnd bestättiget seyn / ehe dann der nam deß Babsts in die welt kommen ist: Daß er auch noch nit erklärt hab / mit was fug vnd schein er sich menget in die succession vnd nachfolg eines jungen / gesunden vnd starcken Fürsten / vnd der natürlicher weiß / erben in seinen lenden haben kan: daß er auch noch nit dargethan hab / mit was schein deß rechtens oder billigkeit / er aller völcker recht abschlagen wil denen / so der ketzerey halben angeklagt seyn / wider die ordnung der Regeln vnd alten Decreten: welche nit gestatten / daß einer für ein Ketzer gehalten werde / er sey dann frey offentlich vnd gnugsamb gehört / was er für grund hab seiner meynung / vnd durch etliche Synodos vermahnet / vnnd endlich durch ein rechtmessig gesamblet Concilium verdampt. Ferner sprechen sie / dieweil der Babst / an statt seiner instruction

Das Parlament zu Pariß straffet die tyranney deß Babsts.

nichts

nichts anders thut in seinē bullen / dann dz er zerstören wil vnd seinē Hirtenstab in ein schrecklich fewerflam verwandelt / zu verderben die jenigen / so er zur Herde der Catholischen kirchen bringē solte / so sie sich verjrret hetten: So können wir ein solche Bull / die der gantzen Christenheit schädlich / vnd der hochheit der Cronen Franckreichs abbrüchig / nit für recht erkennen noch billichen. Vber das sagten sie / man solt diese Bull ins fewer werffen / vnd die vmb execution der Bullen anhieltē / exemplariter andern zur warnung straffen: mit vntertheniger bitt / daß der König seine Edicta in seinem Königreich vnversehrt handhaben wolte. Diese vermahnung hat beym König nichts verfangen. Denn bald hernach hat auff anhalten der Häupter der Ligue / der König sein im Julio außgangen Edict den 7. Octob. also erklärt / daß er alle Religionsverwandten vnd jhre bundsgenossen in die acht gethan / vnd jre güter confiscirt vnd eyngezogen / nemblich alle die / so jemals in einiger Provintz sich denen von der Ligue widersetzt: vnd wil daß der termin der 6. monat / die man den reformirten gegeben / auß dem Königreich zuweichen / im fall sie nit wolten die warheit verschweren vnd wider Bäbstisch werden / auff 15. tag solten eingezogen werden / nach publicirter dieser erklärung.

Das Parlament lest sich dz vngewitter erschrecken / vnd billichet diß Edict. Die Fürsten aber protestiren wider diese Bull deß Babsts / vñ nennen dieselbe ein mißbrauch vnd verleumbdung. Erbietē sich auch in einē freyen vnnd rechtmessigē Concilio zubeweisen / daß der Babst in dem er sie ketzer gescholten / felschlich vnd boßhafftig gelogen hab. Vnd wo er diese von jnen angebottene billichmessige erkantnuß abschlagen werde: So wollen sie in halten für den Antichrist / vnd jm auff solchen fal einen ewigen vnd vnversühnlichen krieg hiemit angekündiget haben. Diese protestationschrifft ist zu Rom offentlich angeschlagen worden / den 7. tag Novembris.

Von worten kompt man zur faust. Auf einer seiten machet sich die Ligue mit etlichen vnterschiedlichen hauffen kriegsvolck an die Fürsten vnd Religionsverwandtē. Auff der andern seiten / lest sich durch die mönchen etliche formmen deß widerruffs vñ verschwerung der wahren Religion stellen. Die Jesuiter zu Bordeaux seyn hierin sehr geschefftig vnd eyfferig. Aber jr betrug vnd heucheley ist durch einen vornehmen Theologum gründlich entdeckt vñ widerlegt worden / daß hernach weder sie / noch jre gesellē oder adhærentē in gantz Franckreich einig wort darauff antworten können. War derwegen damals die Ligue mit 6. hauffen kriegsvolck zu Felde / welche hin vnd wider grossen schaden theten / sonderlich den Religionsverwandten / deren viel an vnterschiedlichen orten / wider gegebene trew / grausamblich erwürget wurden. Das gantze 1586. jahr wird mit kriegswesen zugebracht / dabey sich wunderbahre händel zugetragen / die wir dem Frantzösischen Geschichtschreiber zu erzehlen befehlen. Im folgendē 1587. ist denckwürdig die schlacht bey Coutras / da die Ligue gute streich bekomen / vñ jr mächtig kriegsvolck deß orts erlegt worden. Im gegentheil ist im selben jar das frembde kriegsvolck auß Teutschland / so dem Fürsten zu hülff komen war / gleichsfals geschlagē worden. Auf diese treñung vñ niderlag folget ein newer krieg / wider dz Land der Hertzogin von Bouillon / deren 2. brüder dasselbe jar im krieg vmbkomen waren: Vnd dañ ein grausame verhergung der Graffschafft Mompelgart / da viel bawern greulich vñ schändlich von der Ligue seyn tractirt worden. Auch wird jhrer ein grosser hauff erschlagen im Lande der Hertzogen von Bouillon: Jamets / Statt vñ Schloß / wird nach langwieriger belägerung erobert vñ eingenomen. Jre arme Vnterthanen werdē auff allerley weiß jämerlich geplagt / auß haß wider die Religion. Im jar 1588. ist denckwürdig der tödliche abgang deß Printzen von Conde / so den 5. Martii mit gifft hingerichtet / neben andern particulariteten / so darauff gefolget. Der Hertzog von Guissa / nach dē er zu Pariß angelanget / hat er weitlich gerumort / sonderlich den 12. Maij / welcher Les Bariquates genennet worden. Da er den König selbst gezwungen von Pariß zu entweichen / vnd sich in eyl gen Chartres zubegeben. Nach vielfeltigem ab vnd zuziehen beyder partheyen / wird endlich ein versamblung der Ständte außgeschrieben zu Bloiß zuerscheinen. Da im Julio widerumb ein Edict der vereynigung publicirt wird / darin die Religions verwandtē harter bedrawet werden / als zuvor jemahls geschehen. Dafür sie doch nit erschrecken / sondern halten die offentliche strassenräuber an vnterschiedenen orten dapffer zurück / dieweil sie wider alle menschliche rechte / sie zu grund verderben woltē: Auff der andern seiten befehlen sie Gott jre vnschuld durch weynen / fasten / gemeyn vñ sondere Gebet. Welchs er auch erhöret / in dem er nicht weit von Engelland die Spanische Armade von 130. grossen Galeen / die sie vnvberwindlich nenneten / zu grund gerichtet: vnd auff'm Land deß Printzen von Parma volck zerschlagen: Welch beyde im siñ hatten / Engelland vnd Franckreich anzugreiffen vnd vnter sich zubringen. Vber das gehen die sachen zu Bloiß durch Gottes anordnung vnd wunderbahre gerichte also durch einander / daß der König den Hertzogen vnd Cardinal von Guysa / als Rädelführer vnd vornehme Häupter der Ligue / vor seinen augen lest erstechen / vnd etliche gefangen legen. Dardurch (als sich die Kirchen nit versahen / noch einige gedancken davon hatten) die seile abgehawen worden / deren / die viel jar hero den pflug der Blutbade vnd grewlichen verfolgungen vber den rücken deß volcks Gottes gezogen hatten.

Wunderbare Gericht Gottes

Auff diesen schlag ist gefolget ein sonderlich Gericht Gottes / im anfang deß 1589. jars / nemlich der todt eines andern vnversöhnlichen haupts der gläubigen / Catharina de Medicis / die alte Königin: vnter welcher Regierung alle verfolgungen / so vor zeiten die alte kirch außgestanden / erneweret worden seyn. Viel meynten / es solten die kirchen etwas stillstand vnd ruhe bekomen haben / nach dem solche grosse streich vom himel geschehē. Aber die Ligue / welche fewer vñ schwerd speyet / wird rasender / als zuvor jemahls. Vñ nach dem sie wider den könig jren Landherren allerley schmach / die man erdencken köñen / außgegossen: lest sie jn endlich den 1. Aug. durch einen Jacobinermönch antasten vñ ermorden.

Ein ander Gericht Gottes.

Auch muß nit vergessen werdē / daß der Hertzog von Guysa bald nach dem tag les Barriquates genant / zu Pariß viel Christen ermorden / vnd in die Seyn werffen lassen. Vnter andern wil ich gedencken zweyer gottseligen erbarn weibspersonen / derē marter nit sol in vergeß gestelt werden.

Radegonde / Herren J. Foucaut / eines Procurators am Parlament zu Pariß tochter / Johan Souraults Wittib / ein Matron von viertzig jahren vnd Claude Foucaut / jhre schwester von 36. jahren / vnbestattet / werden am 29. Octobris deß 1587. jahres gefenglich angenomen: Die eine auff dem dorff Pierresite / nicht weit von Pariß: Die ander in der vorstat S. German / vnd werden geführt in das gefengnuß genandt Chastellet: Darumb daß sie sich verlauten lassen / sie wolten die wahre Religion nicht verschweren / noch wieder zur Meß gehen. Im gefengnuß werden sie abgesondert / vnd von vielen Articuln examinirt. Darauff sie rund vnd richtig antworten nach dem wort GOttes / sonderlich vom Abendmal deß Herren / von anruffung der Heyligen / vom Gebet für die verstorbenen / vnd vom brauch der Speise. Darnach hat man sie zusammen gethan. Vnd da man jhnen schuld geben / sie seyen rebellisch vnd vngehorsam dem Edict / darin den Religionsverwandten gebotten / Auß dem Königreich zu weichen / oder die warheit zuverschweren: Antworten sie / sie seyen willig außzuweichen / nur daß man jnen so viel zeit gönne / daß sie jre geringe gelegenheit auff ein ort bringen mögen. Aber vngeachtet jhres begehrens seyn sie wieder hingeschlossen wordē / biß auff den siebenden Novembris. An welchem der Pastor zu S. Severin / sampt zweyen Sorbonisten vnd zweyen Jesuiten / vnd hernach zween andere pastorn / in gegenwart deß Civil-Leutenants (Schultheissen) deß königlichen Advocaten vñ Procuratorn (Fiscals) im Chastellet / vnd deß Provosten / mit jhnen disputirt haben.

Radegonde vnd Claude Foucaut / schwestern / sterbē getrost vñ standhafftig võ wegen der göttlichen warheit.

Aber dieweil sie nichts bey jnen außrichten köñen / sondern durch GOttes Geist / der in diesen beyden schwestern redet / zu schanden gemacht worden / haben sie beym König grosse klag wieder sie geführt / sie seyē halßstarrige ketzerin. Vnd diß geschach im anfang deß 1588. jares. Man hat sie viel wochen lang im gefengnuß sitzen lassen / vnd mit stethwehrendem disputiren geplagt: Aber jnen im geringsten nichts anhabē köñen. Am Charfreytag ist der König selbst ins Chastellet komen / vñ hat gefragt: Ob sie sich nicht wieder zu der Catholischen Apostolischen Römischen Kirchen begeben wolten? Darauff sie mit gebürlicher vntertthänigkeit vnd ehrerbietũg geantwortet: Sie köntens nit thun / vñ zeigen auß der H. Schrifft grund an / warumb sie sich dessen weygern. Seine zweyte

frag war/ Warumb sie seinem letzten Edict nicht weren gehorsam gewesen? Darauff antwortet die Wittib? Herr König / Jch bin mit drey kleinen kindern beladen. Da nun ewer Majestät den termin der sechs Monat/ welche den Religionsverwandten außzuziehen gegeben/ auff fünffzehen tag eynzog/ hab ich mich zum höchsten bemühet / meine schulden eynzumahnen. Aber meine schuldener wusten mir nichts zu willen. Vnd mein Weingartner zu Pierrefite/ damit er mein loß werden möcht/ hat er mich der Ketzerey halben verklagt/ vnd sampt meiner schwester in diß gefängnuß werffen lassen/ da wir nun sechs Monat lang gelegen seyn. Vnd dieweil die in vnserem Namen vbergebene Supplication ewer Majestät nicht gefällig vnd annehmlich ist : So bitten wir gantz vnterthänig / daß vns das gefängnuß eröffnet werde : So wollen wir ohn lengern verzug auß dem Königreich/ nach ewerem Edict/ entweichen. Der König antwortet : Der termin ist verflossen. Jch kan euch nicht helffen / jhr verheist dann / Jhr wollet zur Meß gehen. Er erzeigt sich zornig wegen jhrer beständigkeit. Eben in derselben stund wird jhm einer fürgebracht / mit dem zunamen Richelot / der eben auff den tag/ wie die weibspersonen / wegen der Religion war eyngezogen worden. Welchem er nicht lang gesprech hielt/ sondern sagt endlich : Er wer nit so viel werth/ als das holtz/ damit man jhn verbreñen solte. Dieser Rechelot hat wiederruffen/ an dem tag/ da diese zwo schwestern seyn hingerichtet worden.

Betreffend den König / haben fünff oder sechs Sorbonisten/ so vmb jhn waren/ ein disputation angefangen wieder die gefangene/ vber einem wort/ daß die Wittib geredt hatte. Aber der König hieb kurtz ab/ vnd sagt : Wir seyn nicht disputirens halben herkommen. Man schliesse sie hin/ vnd laß keinen Menschen mehr sie ansprechen.

Vber ein halbe stund kömpt der Hertzog von Longueville/ vnd sagt / Jhre beschwerung sey jhm leydt. er wolle trewlich gerahten haben/ daß sie zur Meß gehen/ vnd sprach/ Es stehet geschrieben : Du solt deinem Fürsten gehorsam seyn. Vnd wenn er jemands gewissen beschwerte / das hette er zuverantworten. Sie solten sich weisen lassen/ vnd sonderlich jres blöden weiblichen geschlechts warnehmen. Sie antworten auff den articul deß gehorsams vnd gestehen nit/ Daß einiger weltlicher Fürst oder Herr macht vñ gewalt hab die gewissen zubeherrschen. Endlich begehren sie / daß er für sie bitten wolle / daß sie mögen loß kommen. Aber er antwortet : Wenn sie auff jhrer meynung blieben / so würde sie der König gefangen liegen lassen/ vnd wer zu besorgen/ weñ sie schon lang viel elends im kercker außgestanden/ daß sie doch endlich mit der haut bezahlen vnd sterben müsten.

Deß andern tags/ am Osterabend/ kōmt die Königin mit der Hertzogin von Joyeuse / die gefangenen im Chastellet zubesuchen. Aber damit sie die zwo schwestern nicht selbst ansprechen dörffte/ sendet sie zu jhnen einen schelmischen Mammelucken/ mit namen Matthes de Lounoy / der auß einem Kirchendiener ein Meßpfaff worden / vnnd der Ligue vornembster speichellecker einer war. Welcher/ nachdem er mit diesen erbarn weibspersonen lang disputirt/ vñ grewliche schmachreden außgegossen/ in dem er sie schandsecke/ hündin / vom Teuffel besessene vnd deß fewers würdige genennet/ sie verlassen / vnd nicht wieder zu jhnen kommen.

Vber etliche zeit/ nach dem tag Des barriquades/ haben die Richter im Chastellet sie verdammet / daß sie gehenckt/ gewürget/ vnd jre leichnam zu aschen solten verbrand werden. Von welchem vrtheyl sie appelliren an das Parlament. Derwegen werden sie in kercker/ genandt Conciergerie/ geführet.

Am Johansabend im Junio / hat der gemeyne pöfel/ seinem brauch nach/ allerley frewdenfewer angezündet/ vñ vnter andern mutwillen/ an vnterschiedlichen orten/ ein bildnuß der Königin auß Engelland verbrandt. Deß andern tags tretten die Mönchen vnd Pfaffen auff / vnd donnern in jhren predigten/ vnd sagen/ man sol die bildnuß bleiben lassen / vñ sich an die verstockte gefangene ketzer machen/ vnd dieselbe verbrennen. Dadurch die meutmacher dermassen erhitzt werden/ daß sie deß folgenden tags hauffenweiß nach dem Pallast lauffen/ vnd bedräwen die Præsidenten vnd Rähte : Es sol nicht gut mit jhnen werden / wo sie nicht die zwo gefangene weibspersonen verdam̃en. Man gibt den meutmachern gute wort/ vnd verheist jhnen / Es sol bald zur sachen gethan werden.

Deß andern tags wird durch Radegonde eltisten Sohn ein Supplication vberantwortet der Hertzogin von Nemours/ welche der Hertzogin von Ferrar Tochter war. Dieselbe redet hievon mit jhrem Son/ dem Hertzogen von Guysa/ welcher zur antwort gab: Er wer nicht gen Pariß kom̃en / den Religionsverwandten vorschub zuthun vnd zuhelffen. Vnd weñ er gleich seiner Altmutter etwas zugefallen thun wolte/ so köndte ers doch nicht thun / dieweil er sich besorgen müste/ der gemeine mann möchte einen auffruhr wieder jhn anrichten.

Den 28. tag desselben Monats / hat das Parlament das vrtheyl / so im Chastellet gefelt / approbirt vnd bestätiget: Vnd seyn die beyde gefangene wieder dahin zur Execution geführt worden. Da man dañ vmb den mittag jhnen ballen ins maul gebunden : Dieweil die Jungfraw Claude sich vnverholen vernehmen lassen/ daß sie/ wenn man sie in eine Bäbstische kirch führen würde/ so laut vnd klar reden wolte/ daß es jederman wol verstehen solte. Vmb drey vhr werden sie zum gerichtsplatz geschleppet/ da sie bestendig blieben in der bekandtnuß der wahren Religion: Sonderlich die Wittib/ da sie die leitern hinan stieg/ zerbrach sie das höltzin creutz / so man jhr mit gewalt vnd wieder jhren willen auffgedrungen/ vnd warffs von sich : Dadurch der gemeyne pöfel rasend wird/ vnd mit steinen vnd knütteln nach jr wirfft/ also daß sie der Hencker geschwind abstieß/ vnd den strick bald abschnitt / daß sie halbtodt ins fewer fiel / darinn sie Gott jhren Geist auffgab / wie auch jhre Schwester. Bald hernach ist die reyhe auch an den Hertzogen võ Guysa/ vnd an den König selbst kommen.

Zustand der kirchē vnter König Heinrich dem vierdten.

Die Parisianer vnd ander Volck in Frantzosischen Städten/ hat die Ligue/ vnter der regierūg König Heinrichs deß vierdten / in eussersten jam̃er vnd elend gebracht/ durch Krieg/ Pestilentz vnd Hunger: Jn dem der höchste Richter der welt gefordert hat das vnschuldig blut/ so vmb der Evangelischen warheit willen vergossen/ vnter der Regierung der Valesier/ welche durch tödtlichen abgang König Heinrichs deß dritten / so ohn ehliche leibserben abgescheyden/ ein end gewonnen.

Ob nun wol die Kirchen Christi vom jahr 1589. biß auff das 1597. jahr wunderbare verenderungen gesehen : Vnd die Ligue ein zeit hero schreckliche vnd vngehewre anschläg fürgenommen : So hat doch Gott der allmächtige die sachen dergestalt gemässiget / daß die Gläubigen nicht allein für offentlicher verfolgung behütet / sondern auch vnter jhrem Fürsten / noch fürfallender gelegenheit/ etwas ruhe vnd

gnad

gnad gespüret haben. Denn der König/in den ersten jahren sich zur wahren Religion bekandte / dariñ/ er von jugend auff erzogen / vnd zu so grossem Ehrenstand erhaben/vnd denen von der Ligue/wie auch den Spaniern/dapffer zusetzte: Dazu auch der Herr der Heerscharen seine gnad vnd segen gab/ dieweil er eine gute sach hatte / vnd einen billichmessigen Krieg führte/zu spott vnd schand aller seiner feinde vnd widersacher.

Da aber hernach der König sich zum Babstumb gewendet / obwol die sachen deß Königreichs sich nicht gebessert / sondern der Spanier / als ein abgesagter feind der Cronen Franckreich / etliche Städte eyngenommen: So haben sich doch die gemeynden deß Herren / in vnterschiedlichen Provintzen / biß auff diese stund hart gehalten/sonderlich im Delphinat/Languedock/ Poictou/Guyenne/Gasconien vñ Normandi: Der vngezweiffelten hoffnung / es werde die standhafftigkeit so vieler Märtyrer in obbeschriebenen büchern vor augen gestellet/ wie auch vieler anderer bekandtnuß/deren namen vnd Acten vns noch nicht zukom̃en / mitten in diesen zerrüttungen/ jhre gewöhnliche herrliche früchte bringen / vnd ein reicher vnd wolgepflantzter Lustgarten seyn/von einer zeit zur andern alle außerwehlten / die derselben zu rechter zeit nach der weißheit deß allmächtigen sollen theilhafftig werden zur erkandtnuß deß heyligen Evangelij zubringen.

Teutschland / Italien vnd Hispanien.

DJe wunder deß Herren in Regierung der Kirchen so in Teutschland nunmehr vber achtzig jahr gesamlet / seyn in diesem Martyrbuch an etlichen orten angerührt: Aber nach der lenge vnd eygentlich beschrieben in den Geschichtbüchern Johannis Sleidani/so sich biß auff das 1557. jahr erstrecken. Von welcher zeit an die Jesuiter auff einer/vnd die Flaccianer sampt den Vbiquitistischẽ Clamanten auff der andern seiten viel böses gestifftet haben. Daher viel vornehme vnd hochgelehrte Theologen vnd andere sehr vbel tractirt worden/in dem etliche jhrer dienste verstossen vnnd deß Landes verwiesen/etliche im gefängnuß verschmachten müssen/darumb daß sie die reine lehr vom Abendmal deß Herren bekandt vnd vertheydiget haben. Die Jesuiter in Bayern vnd andern orten haben jhr eusserstes versucht/vñ die sachen dahin gebracht/daß viel fromme Christen/ wegen der Religion/ seyn verjagt worden. Aber die gütigkeit der Keyser/Fürsten vñ Oberherren hat verhindert / daß diese blutdürstige Leuth jhre anschläg vnd practicken nicht volkömlich haben ins werck richten können / welche auch noch durch Gottes wunderbare Fürsehung/ biß auff diese stund zurück gehalten werden.

Auff der andern seiten hat der Herr der Heerscharen/dem Türcken/dem erbfeind Christliches namens den zaum schiessen lassen/daß er Teutschland sehr nahe gerücket/vnd in Vngern / Siebenbürgen/ Böhmen/Mehren/ Schlesien vnd Osterreich/kleinen vñ grossen im heyligen Reich hefftig dräwet vñ anklopffet / rechenschafft zu fordern/ vnd zu geben wegen der verachtung deß heyligen Evangelij. Die Kirchen in Vngern vnd andern obgemeldten Landen / seyn biß auff diese stund wunderbarlich erhalten worden/ nit anders/dann die drey männer im fewrigen ofen/vnd Daniel in der Löwengruben. Im jahr 1596. hat der Keyser in Teutschland ein harten stoß erlitten / in dem jr kriegsvolck in grosser anzahl geschlagen: Davon etliche angrentzende Provintzen vnd städte groß schrecken genommen. Der Herr/der die seinen in die hell/vnd wieder herauß führet/wolle geben/daß solche grosse niederlagen beyd kleinen vnd grossen zur lehr vnd warnung dienen/ damit sie sich warhafftig ergeben vnserm Herrn Jesu Christo/der ein gewisser vnd getrewer Schutzherr ist aller deren/ die jhn ehren/wie sichs gebürt. Viel fromme Christen allerley stands/ leben vnd halten sich in Teutschland / welche mit inbrünstigen seufftzen den wahren Gott anruffen/daß er solchem grossen vbel stewern / vnd dem Antichrist gegen Auffgang vnd Niedergang zu trotz/sein heylige warheit je lenger je mehr leuchten lassen vnd außbreiten wolle. Solche seufftzen verschwinden nicht in der lufft: Sie dringen durch die wolcken in den Him̃el/ vnd erscheinen für dem thron Gottes/der das Gebet der seinen endlich erhören wird/ vnd die stim̃ deß Evangelij/dadurch er seine schäfflein beruffet/ erhalten/ biß dz sie alle versamlet vnd zu recht gebracht werden.

Märtyrer in Italiẽ.

Italien hat vor dreissig oder viertzig jahren hero/ an vielen orten/ viel herrliche Märtyrer deß Herren gehabt / sonderlich in den Landen deß Königs von Spanien vñ zu Rom/da die Inquisition im schwäg gehet. Vnter andern hat man der Engelländer nicht verschonet/eben so wenig als der Frantzosen.

In vergangenem jahr ist ein junger Engelländer zu Rom lebendig verbrandt worden / darumb/ daß er einem Meßpfaffen seine Ostien auß den händen gerissen/vnd die abschewliche abgötterey deren/so das brodt an statt deß Herren Christi setzen/vberlaut verdammet: In dem sie ein creatur anbeten/vnd den Schöpffer / welchen der glaub im Him̃el suchet/ findet vnd ergreifft/verlassen. Es were zu wündschen/ Daß die Italiener / welche sonst fürwitzig seyn vnd gern newe zeitung hören / fleissig gewesen weren / die werck deß Herren von der standhafftigkeit der zeugen seiner warheit zuverzeichnen. Ich rede von denen/ welche mitten im abgrund der wollüste darinn Italien ersoffen/seufftzen/vnd begehren/daß die frewdenreiche vnd holdselige lehr deß Evangelij haben möchten / vnd die den gestanck vnd vnflat deß Antichristischen stuls näher riechen vnd entpfinden.

Allhie müssen wir nicht vergessen einen Discours so vns zukommen ist / vom leben vnd sterben Barthol. Bartocci / eines Märtyrers Jesu Christi/welcher anfẽglich auß Italianischer sprach in die Frantzösische/vnd numehr in hochteutsche sprach gebracht ist/wie folget.

Bartholomæus Bartocci/ ein Italianer vñ Märtyrer deß Herren zu Rom.

Dieser Mann ist geborn zu Castel / welches ein Stadt ist im Hertzogthumb Spoletto/von alters genandt Vmbria. Vnd da er gen Siene kommen/zur zeit jhrer belägerung im jahr 1555. hat er kundschafft gemacht vnd gute freundschafft gehalten/ mit einem jungen gelehrten Mann / genandt Fabritius Thomassi von Gubio. Welcher/dieweil er die erkandtnuß der warheit hatte / wolte er sie Bartholomæo gern mitgetheilt vnd zu erkeñen gegeben haben: Dagegen er sich sechs gantze monat lang auffgehalten. Endlich gibt Gott gnad / daß jhm die augen seines verstands eröffnet werden: Der gestalt/dz/nachdem er die reine lehr/so er gefasset/rund bekandt/alle diejenigen / mit welchen er vmbgieng/ jhn für ein grossen feind deß Babstumbs hieltẽ/vnd jm einen schimpflichen zunamen gaben / vnd nandten La bottega del Luterano. Nach der belägerung zeucht er von Siene: Vnd da er wieder gen Castel kömpt / felt er in grosse gefehrliche leibsschwachheit: In welcher er sich also erzeiget / daß er sich deß Bäpstischen aber-

glaubens im geringsten nicht hat wollen theilhafftig machen / wiewol seine Eltern vnd Freunde hefftig darauff drungen / sondern hat von seiner kranckheit anlaß genommen / die lehr der warheit desto frewdiger zubekeñen / also daß er etliche seiner vettern zur erkandtnuß vnd bekandtnuß derselben gebracht.

Da solches der Bischoff deß orts vernommen / lest er Bartholomæum / der seinen verwandten etwas zugethan war / für sich kom̃en / vnd list jhm ein starcken Leviten. Aber Bartholomæus disputirte vnerschrocken wieder jn bey zwo gantzen stunden / vertheydiget die warheit / vnd straffet die mißbräuch. Von dañen gehet er / nach erhaltenem sieg / mit frewden wieder zu hauß.

Vber etliche tag hernach kompt zumassen Herr Paulus Vitelli / der Stadt Gubernator / vnd lest Bartholomæum / benebē etlichen andern für sich erfordern Bartholomæus bleibt auß / dieweil er besorgt / es möchte vbel zugehen. Denn die andern / so sich durch Vitelli geschwetz vberdölpeln lassen / verheissen nicht allein folgendes tags / welchs war der heylige Christag / zur Meß zu gehen / sondern auch Barthol. zu suchen / vnd zu vberreden dergleichen zuthun. Aber er hat sie dapffer abgewiesen / vnd rund gesagt / Daß jhre that nichts anders sey dañ ein verleugnung deß Herren Christi. Darnach hat er sich von jhnen gethan / in meynung von dañen gar weg zuziehen / darumb bittet er seinen Vatter / daß er jhm mit etwas gelde helffen wolte. Welcher antwortet: Ja / ich wil dir gern geld geben / weñ du es verspielen wilt. Aber zum wegziehen wil ich dir keinen heller geben. Bartholomæus / ob er wol noch matt war von seiner leibs schwachheit: So nimpt er doch eine hellebarde / vnd lest sich auff derselben vber die Stadtmawer hinab / vnd zeucht gen Siene: Da er hernach einen kerrel antrifft / den jhm sein Vatter nachgeschickt / zu bitten / daß er wieder vmbwenden wolle: Sonst stünd er in sorgen / daß jhm die Oberkeit all sein haab vnd gut im gantzen hauß würde eynziehen vnd nehmen. Aber solches alles vngeachtet / begibt er sich gen Venedig / dahin jhm seine verwandten abermal schreiben / wie daß seine vettern / die er eyngenommen / alle offentlich wiederruffen / vnd durch solch mittel gnad erlanget hetten. Vnd daß er nicht sicher wider heim kommen dörffte / er thet dañ dergleichen. Zum wenigsten durch einen Notarium / der da sonderlich zeugnuß gebe / daß er sich wieder zu der Römischen kirchen begeben hette. Weñ er das zuthun gemeynt / so wolten sie jhm eine gute summ geldes schicken. Er lest sich solche discours nicht anfechten / vnd zeucht von Venedig / vnd kömpt mit grosser beschwerung / doch frisch / vnd gesund / gen Genff. Da er ein zeitlang sich gehalten / vnd ein Weib genommen / mit welcher er einen Sohn vnd drey töchter gezeuget / vñ mit Seidenwahr zuhandeln angefangen.

Nach der hand reiset er in Italien / seidenwerck zu kauffen. Da wird er zu Genes im jahr 1567. von der Inquisition betrappt vnd gefänglich eyngezogen / im anfang deß Augusti. Der anlaß war dieser: Nach dem er sieben ballen Seide vñ andere wahr gekaufft / vnd vmb seinen namen gefragt wird / sagt er rund / Er heisse Bartholomæus Bartocci. Welchen namen er niemals hat endern wollen / vnd sich vernehmen lassen: Er wolte lieber sterben / dañ seinen namen verleugnen. Hat derwegen mit fleiß darnach getrachtet / wie er seine Haußfraw von seinem gefängnuß verständigen möchte.

Die Herren von Bern vnd Genff schicken einen Herolden vnd Stadtdiener zu den Herren von Genes / welcher zurück gewiesen worden. Es hatte aber vor deß Herolden ankunfft der Babst einen botten zu Genes gehabt / vñ begert / daß sie Bartholomæum gen Rom lieffern solten. An welchem ort / nach dem er gantzer ein vnd zwantzig Monat gefangen gesessen / er endlich zum Fewer lebendig zuverbreñen / verdam̃t worden. Er hat den kampff mit frewdigem gemüth vnd frölichem angesicht angangen / wie der außgang beweiset. Deñ ob er wol allweg die warheit rund vñ mit beständigkeit vertheydigt: So ists doch nichts zurechnen / gegen dem / daß man am end an jhm gesehen vñ gehört hat / in dem er mitten in den fewerflammen mit lauter stimm geruffen Vittoria, Vittoria: Sieg / sieg vnd vberwindung. Nach welchen worten er vom Himmel die kron der ehren / durch einen seligen todt erlanget / vnd also einen herrlichen triumph gehalten hat / wieder den Antichrist mitten in seiner burg vnd vestung.

Zustand der Kirchen in Spanien

Was wir von Italien gesagt haben / daß die namen vieler Märtyrer Christi verborgen liegen im grab der vnwissenheit vñ vndanckbarkeit: Das kan vnd sol auch mit warheit von Hispanien gesagt werden. Da nach dem todt der obgemeldten Märtyrer / viel Herren / Edelleuth / erbare Matronen vnd jungfrawen / gelehrte Männer / handwercker vnd andere in die garn der Inquisition gefallen / vbel tractirt / vñ endlich wegen deß zeugnuß deß Evangelij getödtet worden. Auch seyn viel frembde kauffleuth / vnd sonderlich etliche Engelländer hingerichtet worden. Etlicher namen seyn vns zukommen / beneben etlichen particulariteten. Aber dieweil die vmbstände also beschaffen / dz man nicht wol ein gantze Histori zusammen bringen köñen: Haben wir damit ingehalten / biß wir außführlichen bericht bekommen: Der vngezweiffelten hoffnung / es werde Gott einen Gottseligen eyfferigen Mann erwecken / der solche heylige Geschichte der posteritet vnd nachkommen mittheilen wird.

Solte es aber wieder vnser zuversicht geschehen / dz es Gottes will were / vns dieser herrlichen liechter zu berauben / vnd für der welt die namen der zeugen deß Sohns Gottes zuverbergen: So wissen wir doch / daß jhre namen im Himmel geschrieben stehen im buch deß lebens / darauß sie nimmehr können gelescht werdē / so wenig als andere / es sey in Spanien / oder anderswo / die biß auff die zukunfft deß Herren Christi / die göttliche warheit von vnserm ewigen heyl vnd seligkeit / biß in jhren todt bekennen vnd vertheydigen werden.

Vnter deß wollen wir vns gebrauchen deß herrlichen trosts / welchen vns diese warheit fürhelt vnd eynbildet / nemlich / Daß der todt der gerechten thewer geachtet werde vor den augen deß Herren: Daß die selig seyen / die im Herren sterben / vnd wie der Geist spricht / daß sie ruhen von jrer arbeit / vnd daß jnen jhre werck nachfolgen.

Der Gott aller gnaden vnd barmhertzigkeit / der seine außerwehlten beruffen hat zur gemeinschafft seiner ewigen herrligkeit in Jesu Christo / nach dem sie ein kleine zeit leiden auff erden / der wolle vollend bereiten / stercken / krefftigen vnd gründen alle diejenigen / die er verordnet hat / daß sie durch viel trübsal in sein ewig reich eyngehen sollen. Jhm sey lob vnd ehr / danck vnd preiß / krafft vnd stercke von ewigkeit zu ewigkeit / Amen.

Ende deß zwölfften Buchs.

Register

Register/ oder nach Ordnung deß Alphabets angestelte Verzeichnung/ aller fürnembsten vnd denckwürdigsten Materien/ so in diesem Martyrbuch fürfallen.

A

B

C.

D.

E.

F.

Frgfewer.

L.

M.

N.

O.

T.

der

V.

W.

ENDE.